Die

Heilige Propheten

Alle,

Nach der fürtreflichen Uebersetzung und mit den Vorreden,
auch Rand-Glossen

D. Martin Luthers:

Da dann neue Summarien, weitläufftige Parallelen, neue Vorreden, genugsame Anmerckungen, geistliche Anwendungen und Gebeter einem jeden Capitel beygefüget,

auch der Teutsche nach dem Hebräischen Grund-Text bestmöglichst erläutert und erkläret wird.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

FLORENCE

D. Lutheri Vorrede über die gesammte Propheten.

ES scheinet für der Vernunfft fast ein geringe Ding um die Propheten seyn, als darinnen wenig nützliches gefunden werde. Sonderlich, wenn Meister Klügel darüber kommet, der die heilige Schrifft gar auswendig und auf dem Nägelein kan, der sihet es, aus grossem Reichthum seines Geistes, für eitel faul, todt Gewäsche an. Das macht, daß die Geschichte und das Werck nun nicht mehr für Augen sind, und allein die Wort oder Historien gehöret werden. Welches kein Wunder ist, so auch jetzt GOttes Wort verachtet wird, obgleich noch täglich die Zeichen und Geschicht, dazu das Reich Christi gewaltiglich für Augen stehet und gehet. Wie vielmehr sollts verachtet werden, wo nicht mehr die Geschicht und That fürhanden wären. Eben wie die Kinder Israel verachteten GOtt und sein Wort, da sie noch für Augen hatten das Himmel-Brot, die feurige Säule und lichte Wolcken, dazu beyde Priesterthum und Fürstenthum, ꝛc.

Darum sollen wir Christen nicht solche schändliche, überdrüßige, undanckbare Klüglinge seyn, sondern die Propheten mit Ernst und Nutz lesen und gebrauchen. Denn erstlich verkündigen und bezeugen sie Christi Königreich, darinn wir jetzt leben, und alle Christgläubigen bisher gelebt haben, und leben werden, bis an der Welt Ende. Und das ist uns gar ein starcker Trost und tröstliche Stärcke, daß wir für unser Christlich Leben so mächtige und alte Zeugen haben, dadurch unser Christlicher Glaube gar hoch getröstet wird, daß er der rechte Stand sey für GOtt, wider alle andere unrechte, falsche, menschliche Heiligkeit und Rotten, welche um ihres grossen Scheins und der Menge willen, so daran hangen, wiederum auch um des Creutzes und Weniger willen, so am Christlichen Glauben halten, ein schwach Hertz gar hoch ärgern und anfechten. Wie zu unser Zeit, des Türcken, Pabsts und andere Rotten uns grosse gewaltige Aergerniß geben.

Dafür uns nun die Propheten gut sind, wie S. Petrus rühmet 1 Petr. 1, 12. Denn die Propheten habens nicht ihnen selbst dargethan, was ihnen offenbaret ist, sondern uns, uns (spricht er) haben sie es dargethan. Denn sie haben uns also gedienet mit ihrem Weissagen, daß, wer in Christus Reich seyn will, soll wissen, und sich darnach richten, daß er müsse zuvor viel leiden, ehe er zu der Herrlichkeit komme. Damit wir alles beydes sicher werden, daß die grosse Herrlichkeit des Reichs Christi gewißlich unser sey, und hernach kommen werde: Doch daß zuvorher gehen Creutz, Schmach, Elend, Verachtung und allerley Leiden um Christus willen. Auf daß wir durch Ungedult oder Unglauben nicht verzagt werden, noch verzweifeln an der zukünfftigen Herrlichkeit, die so groß seyn wird, daß sie auch die Engel begehren zu sehen.

ZUm andern, zeigen sie uns viel und grosse Exempel und Erfahrung an des ersten Gebots, und streichen daselbe gar meisterlich aus, beyde mit Worten und Exempeln, damit sie uns zur Furcht GOttes und zum Glauben gewaltiglich treiben und darbey erhalten. Denn nachdem sie von Christus Reich geweissaget haben, ist das andere alles eitel Exempel, wie GOtt sein erst Gebot so strenge und hart bestättiget hat. Daß es gewißlich nicht anders ist, die Propheten lesen, oder hören, denn lesen und hören, wie GOtt dräuet und tröstet. Dräuet den Gottlosen, die sicher und stoltz sind, und wo das Dräuen nicht helffen will, nachdrückt mit Straffen, Pestilentz, Theurung, Krieg, bis sie zu Grunde gehen, und also sein Dräuen im ersten Gebot wahr machet. Tröstet aber die Gottsfürchtigen, so in allerley Nöthen sind, und auch nachdrückt mit Hülff und Rath, durch allerley Wunder und Zeichen, wider alle Macht des Teufels und der Welt, und also sein Trösten im ersten Gebot auch wahr macht.

Mit solchen Predigten und Exempeln dienen uns abermal die lieben Propheten gar reichlich. Daß wir uns nicht ärgern sollen, wenn wir sehen, wie gar sicher und stoltziglich die Gottlosen GOttes Wort verachten, und so gar nichts um sein Dräuen geben, als wäre GOtt ein lauter Nichts. Denn in den Propheten sehen wir, wie gar es doch keinem wohl ausgangen ist, der GOttes Dräuen verachtet hat, wenns auch gleich die allermächtigsten Käyser und Könige, oder die allerheiligsten und gelehrtesten Leute wären, so die Sonne beschienen hätte. Und wiederum, wie gar doch keiner verlassen ist, der auf GOttes Trösten und Verheissungen sich gewaget hat, wenns auch gleich die allerelendesten und ärmsten Sünder und Bettler wären, so auf Erden kommen wären, ja wenns gleich der getödte Habel und der verschlungene Jonas wäre. Denn die Propheten beweisen uns damit, daß GOtt über seinem ersten Gebot halte, und wolle ein gnädiger Vater seyn der Armen und Gläubigen, und soll ihm keiner zu geringe noch zu verachtet seyn. Wiederum ein zorniger Richter über die Gottlosen und Stoltzen, und soll ihm keiner zu groß, zu mächtig, zu klug, zu heilig seyn, er sey der Käyser, Pabst, Türcke und Teufel dazu.

UNd um dieses Stücks willen sind uns die lieben Propheten zu dieser Zeit nütz und nöthig zu lesen, daß wir mit solchen Exempeln und Predigten gestärcket und getröstet werden, wider der verdammten Welt unaussprechliche, unzählige, und, ob GOtt will, die allerletzte Aergernisse. Denn wie gar für lauter nichts hält doch der Türcke unsern HERRN JEsum Christ und sein Reich, gegen sich selber und seinen Mahomet? Wie gar veracht ist auf dieser Seiten, bey uns und unter dem Pabstthum, das liebe arme Evangelium und GOttes Wort, gegen den herr-

herrlichen Schein und Reichthum der Menschlichen Gebo-ten und Heiligkeit? Wie gar sicher fahren die Rotten-Geister, Epicurer und andere ihres gleichen mit ihrem Eigendünckel wider die heilige Schrifft? Wie gar frech und wilde lebet jetzt jedermann, nach seinem Muthwillen, wider die helle Wahrheit, so jetzt am Tage? Daß es scheinet, als wäre weder GOtt noch Christus etwas, schweige, daß GOttes erste Gebot sollt so strenge seyn.

Aber es heisst, harre doch, harre doch, was gilts, ob uns die Propheten lügen und betrügen mit ihren Historien und Predigten? Es sind wohl mächtiger und mehr Könige, und wohl ärgere Buben zu Grunde gangen, diese werden auch nicht entrinnen. Wiederum sind wohl dürfftiger und elender Leute gewest, welchen dennoch herrlich geholffen ist, wir werden auch nicht verlassen werden. Sie sind nicht die ersten, die getrotzt und gepocht haben. So sind wir auch nicht die ersten, so gelitten haben, und geplagt gewesen sind. Sihe, also sollen wir die Propheten uns zu Nutze machen, so werden sie fruchtbarlich gelesen.

DAß aber mehr Dräuens und Straffens drinnen ist weder Tröstens und Verheissens, ist gut zu rechnen die Ursache. Denn der Gottlosen ist allzeit mehr, weder der Frommen. Darum muß man immer vielmehr das Gesetz treiben, denn die Verheissungen, weil die Gottlosen ohn das sicher sind, und fast behende die Göttlichen Tröstungen und Verheissungen auf sich zu deuten, und die Dräuung und Straffe auf andere zu deuten, und von solchem verkehrten Sinn und falscher Hoffnung mit keiner Weyse sich lassen abwenden, denn ihr Reim der heisst: Pax & Securitas, es hat nicht Noth, 1 Thess. 5, 3. Dabey bleiben sie, und gehen fein mit dahin ins Verderben, wie S. Paulus daselbst sagt, plötzlich kömmt über sie das Verderben.

Abgötterey bey den Jüden.

WEiter, weil die Propheten zum meisten schreyen über die Abgötterey, ist von nöthen zu wissen, wie es um ihre Abgötterey eine Gestalt gehabt habe. Denn bey uns, unter dem Pabstthum, kützeln sich viel gar sanfft, und meynen, sie seyn nicht solche Abgöttische, wie die Kinder Israel. Darum sie auch der Propheten nicht groß achten, sonderlich in diesem Stücke, als die sie nichts angehen mit ihrem Straffen um die Abgötterey. Sie sind viel zu rein und heilig darzu, daß sie sollten Abgötterey treiben, und wäre ihnen lächerlich, daß sie sich sollten fürchten oder erschrecken für dem Dräuen und Schelten um Abgötterey. Gleichwie das Volck Israel auch thät, und wollts schlecht nicht gläuben, daß sie abgöttisch wären, und der Propheten Dräuen mußte alles erlogen seyn, und sie als Ketzer verdammt werden. Solche tolle Heiligen waren die Kinder Israel nicht, daß sie schlecht Holtz und Steine hätten angebetet, sonderlich die Könige, Fürsten, Priester und Propheten, welche doch am meisten abgöttisch waren. Sondern das war ihre Abgötterey, daß sie den Gottesdienst, so zu Jerusalem (und wo es mehr GOtt haben wollt) gestifftet und geordnet war, liessen fahren, und aus eigener Andacht und Gutdünckel, ohne GOttes Befehl, anderswo bessern, stifften und aufrichten, und andere neue Weyse, Person und Zeit darzu erdichteten, welches ihnen Moses gar hart verboten hatte, sonderlich 5 Mos. 12, 4. Und sie immerhin weiset an den Ort, den GOtt erwählet hatte zu seiner Hütten und Wohnung. Solche falsche Andacht war ihre Abgötterey, und dünckte sie köstlich seyn, und verliessen sich drauf, als hätten sie es wohl ausgericht, so es doch lauter Ungehorsam und Abfall war von GOtt und seinem Befehl.

Also lesen wir 1 Kön. 12, 28. daß Jerobeam nicht schlecht die zwey Kälber aufgerichtet, sondern ließ darneben predigen dem Volck, ihr sollt nicht mehr hinauf gehen gen Jerusalem, sondern sihe hie, Israel, ist dein GOtt, der dich aus Egypten geführet hat. Er spricht nicht: Sihe hie, Israel, das ist ein Kalb, sondern, ist dein GOtt, der dich aus Egypten geführet hat. Bekennet frey, daß der GOtt Israel sey der rechte GOtt, und der sie aus Egypten geführet hat. Aber man dürffte nicht gen Jerusalem ihm nachlauffen, sondern finde ihn wohl hie zu Dan und Bethel, bey den gülden Kälbern. Daß also die Meynung sey, man könne so wohl für den gülden Kälbern, als für einem heiligen Gottes-Zeichen, GOtt opfern und dienen, gleichwie man zu Jerusalem für der gülden Laden GOtt dienete und opferte. Sihe, das heisst den Gottesdienst zu Jerusalem verlassen, und GOtt, der solchen Gottesdienst geboten, damit verläugnen, als hätte ers nicht geboten.

Und also baueten sie auf ihre eigene Werck und Andacht, und nicht auf GOtt rein und alleine. Mit solcher Andacht fülleten sie darnach das Land mit Abgötterey, auf allen Bergen, in allen Gründen, unter allen Bäumen, baueten Altar, opferten und räucherten, und mußte doch alles heissen, dem GOtt Israel gedienet, wer anders sagte, der war ein Ketzer und falscher Prophet. Denn das heisst eigentlich Abgötterey anrichten, ohne GOttes Geheiß, aus eigener Andacht, einen Gottesdienst fürnehmen. Denn er will von uns ungemeistert seyn, wie ihm zu dienen sey, er will uns lehren und fürgehen, sein Wort soll da seyn, das soll uns leuchten und leiten, ohne sein Wort ist alles Abgötterey und eitel Lügen, es gleisse wie andächtig und schön es immer wolle. Davon wir offtmals geschrieben.

Abgöttische bey den Christen.

AUs diesem folget nun, daß bey uns Christen alle diejenigen Abgöttische sind, und der Propheten Schelten gehet sie wahrlich an, die neue Gottesdienste erfunden haben, oder noch halten, ohne GOttes Befehl und Gebot, aus eigener Andacht, und (wie man spricht) guter Meynung. Denn damit richten sie gewißlich ihr Vertrauen auf ihre eigen erwählte Werck, und nicht bloß und lauter auf JEsum Christum. Das heissen denn Ehebrecherin bey den Propheten, die sich an ihrem Mann Christo nicht lassen begnügen, sondern lauffen andern auch nach, als könnte Christus allein nicht helffen, ohn uns und unsere Werck, oder, als hätte er uns nicht allein erlöset, sondern wir müssten auch darzu thun. So wir doch wohl wissen, wie gar nichts wir dazu gethan haben, daß er für uns gestorben, und unser Sünd auf sich genommen, und am Creutz getragen hat, nicht allein, ehe denn solches bedencken komt alle Welt, sondern auch ehe denn wir geboren worden. So wenig, und viel weniger die Kinder Israel dazu thäten, daß Egypten und Pharao geplaget, und durch das Sterben der Egyptischen Erstengeburt sie frey wurden, welches ja GOTT gar allein thät, und sie nichts überall dazu thäten.

JA, sprechen sie, die Kinder Israel dieneten mit ihrem Gottesdienst Abgöttern, und nicht dem rechten GOtt. Wir aber dienen in unsern Kirchen dem rechten GOtt, und dem einigen HErrn JEsu Christo, denn wir wissen von keinem Abgott. Antwort: Also sagten die Kinder Israel auch, und sprachen allesammt, daß alle ihr Gottesdienst geschehe dem rechten GOtte, und wolltens wahrlich nicht leiden, daß mans hiesse den Abgöttern gedienet, viel weniger denn es unsere Geistlichen leiden wollen, schlugen auch darüber todt, und verfolgeten alle rechte Propheten. Denn sie wollten wahrlich auch von keinem Abgott wissen, wie das die Historien uns wohl anzeigen.

Denn so lesen wir Richt. 17, 2. daß die Mutter Micha, da er ihr die tausend und hundert Silberlinge genommen und wieder gegeben hatte, sprach zu ihm: Gesegnet sey mein Sohn dem HERRN, ich habe solch Silber dem HERRN gelobet, das mein Sohn soll von mir nehmen, und ein Götzen und Bilde lassen draus machen, ꝛc. Hie höret man ja klärlich und gewiß, daß die Mutter den rechten GOtt meynet, dem sie solch Silber gelobt habe, daß ein Götz und Bilde draus würde. Denn sie spricht nicht,

ich

ich habe solch Silber einem Abgott gelobet, sondern dem HErrn, welches Wort bey allen Jüden bekannt ist, daß es den einigen und rechten GOtt heisst. Gleichwie der Türcke auch thut, und mit seinem Gottesdienst den rechten GOtt nennet und meynet, der Himmel und Erden geschaffen hat. Desgleichen die Jüden, Tartern, und jetzt alle Ungläubigen. Dennoch ists mit ihnen alles eitel Abgötterey.

Item, der wundergrosse Mann Gideon, wie seltsam fiel doch derselbe Richt. 8,27. der eben in dem, da er sprach zu den Kindern Israel, (welche begehrten, er und seine Kinder sollten ihr Herr seyn) ich will nicht euer Herr seyn, v. 23. 24. noch meine Kinder, sondern der HERR, (das ist der rechte GOtt) soll euer HERR seyn. Gleichwohl nahm er die Kleinod, die sie ihm gaben, und machte doch weder Bilde noch Altar draus, sondern Priester-Kleider, v. 27. und wollte auch aus eigener Andacht in seiner Stadt einen Gottesdienst haben: Noch spricht die Schrifft, das gantze Israel habe damit Hurerey getrieben, und sey darüber sein Haus zu Grunde gangen. Nun meynte doch der grosse heilige Mann damit keinen Abgott, sondern den rechten einigen GOtt, wie die feinen geistreichen Worte bezeugen, da er spricht: Der HERR soll über euch herrschen, und nicht ich, ꝛc. Damit er ja klärlich die Ehre allein GOtt gibt, und den rechten GOtt allein für einen GOtt und HErrn bekennet und gehalten haben will. So haben wir droben gehöret, daß der König Jerobeam, 1 Kön. 12,28. seine güldene Kälber auch nicht Abgötter nennet, sondern den GOtt Israel, der sie aus Egypten geführet hatte. Welches ja der rechte einige GOtt ist, denn es hatte sie kein Abgott aus Egypten geführet. Und war auch nicht seine Meynung, daß er Abgötter wollte anbeten, sondern weil er fürchte, (als der Text saget, v. 26. 27.) daß sein Volck würde von ihm fallen zum Könige Juda, wo sie sollten allein zu Jerusalem Gottesdienst pflegen, erfand er einen eigenen Gottesdienst, damit er sie an sich behielte: Und meynte gleichwohl damit den rechten GOtt, der zu Jerusalem wohnete, aber es wäre nicht noth, GOtt allein zu Jerusalem zu dienen.

Und was darffs viel Worte? Es bekennet GOtt selber, daß die Kinder Israel haben mit ihrem Gottesdienst keinen Abgott, sondern Ihn allein gemeynet, denn so spricht er Hos. 2,16. Alsdenn, spricht der HERR, wirst du mich heissen, mein Mann, und mich nicht mehr mein Baal heissen. Denn ich will die Namen der Baalim von ihrem Munde wegthun, daß man solcher Namen der Baalim nicht mehr gedencken soll. Hie muß man ja bekennen, daß wahr sey, die Kinder Israel haben mit ihrem Gottesdienst keinen Abgott, sondern den einigen rechten GOtt gemeynet, wie hie im Hosea GOtt klärlich spricht: Du wirst mich nicht mehr mein Baal heissen. Nun war je Baal der grösseste, gemeineste, herrlichste Gottesdienst im Volck Israel. Noch war es eitel Abgötterey, ungeacht, daß sie den rechten GOtt damit meyneten.

DArum hilffts unsern Geistlichen nicht, daß sie fürgeben, wie sie keinem Abgott in ihren Kirchen und Stifften dienen, sondern allein GOtt dem rechten HErrn. Denn du höreſt hie, daß nicht genug ist, sagen oder dencken, ich thue es GOtt zu Ehren, ich meyne den rechten GOtt: Item, ich will dem einigen GOtt dienen: Weil alle Abgöttische eben auch also sagen und meynen. Es gilt nicht Meynens oder Denckens, sonst wären die auch GOttes Diener, welche die Apostel und Christen gemartert haben, denn sie meyneten auch, (wie Christus Joh. 16,2. sagt) sie thäten GOtt einen Dienst dran. Und S. Paulus Röm. 10,2. Zeugniß gibt den Jüden, daß sie um GOtt eifern. Und Apostel Gesch. 26,7. spricht, daß sie mit Gottesdienst, Tag und Nacht, hoffen zu kommen zu der verheissenen Seeligkeit.

Sondern da sehe ein jeglicher zu, daß er gewiß sey, daß sein Gottesdienst sey durch GOttes Wort gestifft, und nicht aus eigener Andacht erfunden oder wohl gemeynet. Denn welcher Gottesdienst pfleget, der kein Gottes-Zeugniß hat, der soll wissen, daß er nicht dem rechten GOtt, sondern seinem eigenen erdichten Abgotte, das ist, seinem Dünckel und falschen Gedancken, und damit dem Teufel selbst dienet, und gehen aller Propheten Wort wider ihn. Denn solcher GOtt ist nirgend, der ihm wolle aus unser eigen Wahl und Andacht, ohn sein Befehl und Wort, Gottesdienst lassen stifften: Sondern es ist nur ein GOtt, der durch sein Wort reichlich gestifft und befohlen hat allerley Stände und Gottesdienst, darinn er ihm will gedienet haben.

Dabey sollen wir bleiben, und weder zur Rechten noch zur Lincken davon weichen, weder mehr noch weniger thun, weder ärger noch besser machen. Sonst wird der Abgötterey kein Ende, und kan kein Unterscheid bleiben, welches rechter Gottesdienst oder Abgötterey wäre, weil sie alle den rechten GOtt meynen, und alle seinen rechten Namen brauchen. Demselbigen Einigen GOTT sey Danck und Lob, durch JEsum Christum seinen Sohn und unsern HERRN, in Ewigkeit gebenedeyet, Amen.

D. Lutheri besondere Vorrede
auf den Propheten Jesaiam.

WEr den heiligen Propheten Jesaiam will nützlich lesen, und desto baß verstehen, der lasse ihm (so ers nicht besser hat oder weiß) diesen meinen Rath und Anzeigung nicht veracht seyn. Zum ersten, daß er den Titel oder Anfang dieses Buchs nicht überhüpffe, sondern aufs allerbeste lerne verstehen. Auf daß er sich nicht dünckе, er verstehe Jesaiam fast wohl, und müsse darnach leiden, daß man sage, er habe den Titel und erste Zeile noch nie verstanden, schweige denn den gantzen Propheten. Denn derselbige Titel ist fast für eine Glosse und Licht zu halten über das gantze Buch. Und Jesaias auch selbst gleich mit Fingern seine Leser dahin weiset, als zu einer Anleitung und Grund seines Buchs. Wer aber den Titel veracht, oder nicht versteht, dem sage ich, daß er den Propheten Jesaiam mit Frieden lasse, oder je nicht gründlich verstehen werde. Denn es unmöglich ist, des Propheten Wort und Meynung richtiglich und klärlich zu vernehmen oder zu mercken, ohn solches des Titels gründlich Erkänntniß.

Den Titel aber meyne und heisse ich nicht alleine, daß du diese Wort, Usia, Jotham, Ahas, Jehiskia, der Könige Juda ꝛc. leseſt oder verstehest: sondern für dich nehmest das letzte Buch von den Königen, und das letzte Buch der Chronica, dieselbigen wohl einnehmest, sonderlich die Geschichte, Rede und Zufälle, so sich begeben haben unter den Königen, die im Titel genennet sind, bis zu Ende derselbigen Bücher. Denn es ist vonnöthen, so man die Weissagung verstehen will, daß man wisse, wie es im Lande gestanden, und die Sachen drinnen gelegen sind gewesen. Was die Leute gesinnet gewest, oder für Anschläge gehabt haben, mit oder gegen ihre Nachbaren, Freunde und Feinde. Und sonderlich, wie sie sich in ihrem Lande, gegen GOtt und den Propheten in seinem Wort und Gottesdienst oder Abgötterey gehalten haben.

Länder um Jerusalem und Juda gelegen.

ZU dem wäre auch wohl gut, daß man wüßte, wie die Länder an einander gelegen sind, damit die ausländischen, unbekannten Wort und Namen, nicht Unlust zu lesen, und Finsterniß oder Hinderniß im Verstand machten. Und auf daß ich meinen einfältigen Teutschen einen Dienst dazu thue, will ich kürtzlich anzeigen die Landschafft um Jerusalem oder Juda gelegen, darinn Jesaias gelebt und geprediget hat, damit sie desto baß sehen, wo sich der Prophet hinkehret, wenn er weissaget, gegen Mittag oder Mitternacht, ꝛc.

Gegen Morgen hat Jerusalem oder Juda am nähesten das todte Meer, da vorzeiten Sodom und Gomorra gestanden ist. Jenseit dem todten Meer liget das Land Moab, und der Kinder Ammon. Darnach weiter hinüber ligt Babylon oder Chaldäa, und noch weiter der Perser Land, davon Jesaias viel redet.

Gegen Mitternacht ligt der Berg Libanon, und hinüber baß Damascus und Syria, aber weiter enhintern zu Morgenwärts ligt Assyria, davon auch Jesaias viel handelt.

Gegen Abend ligen die Philister am grossen Meer, die ärgsten Feinde der Jüden, und dasselbige Meer hinab zur Mitternacht zu ligt Zidon und Tyrus, welche grentzen mit Galiläa.

Gegen Mittag hats viel Länder, als Egyptenland, Morgenland, Arabiam, das rothe Meer, Edom und Midian, also, daß Egypten gegen Abend im Mittag ligt.

Diß sind fast die Länder und Namen, da Jesaias von weissaget, als von den Nachbarn, Feinden und Freunden, so ums Land Juda her ligen, wie die Wolffe um einen Schaaf-Stall. Mit welcher etlichen sie zuweilen Bund und wieder Bund machten, und halff sie doch nichts.

Wovon der Prophet Jesaias handelt.

DArnach must du den Propheten Jesaiam in drey Theil theilen. Im ersten Theil handelt er, gleichwie die andern Propheten, zwey Stück: Eins, daß Er seinem Volck viel predigt, und strafft ihre mancherley Sünde, fürnemlich aber die manchfaltige Abgötterey, so im Volck überhand hatte genommen, (wie auch jetzt und allezeit fromme Prediger bey ihrem Volck thun und thun müssen,) und behält sie in der Zucht mit Dräuen der Straff, und Verheissen des Guten.

Das ander, daß er sie schicket und bereitet auf das zukünfftige Reich Christi zu warten, von welchem er so klärlich und manchfältig weissagt, als sonst kein Prophet thut, daß er auch die Mutter Christi, die Jungfrau Maria beschreibt, wie sie Jhn empfangen und gebären sollt mit unversehrter Jungfrauschafft, Cap. 7, 14. und sein Leiden im 53. Cap. v. 4. ꝛc. sammt seiner Auferstehung von den Todten, und sein Reich, gewaltiglich und dürr heraus verkündigt, als wäre es dazumal geschehen. Daß er gar ein trefflicher, hocherleuchter Prophet muß gewesen seyn. Denn also thun alle Propheten, daß sie das gegenwärtige Volck lehren und straffen, darneben Christus Zukunfft und Reich verkündigen, und das Volck darauf richten und weisen, als auf den gemeinen Heyland, beyde der vorigen und zukünfftigen: Doch einer mehr denn der ander, einer reichlicher denn der ander, Jesaias aber über sie alle am meisten und reichlichsten.

Im andern hat er ein sonderliches zu thun mit dem Käyserthum zu Assyrien, und mit dem Käyser Sanherib, da weissaget er auch mehr und weiter von, denn kein ander Prophet, nemlich, wie derselbige Käyser alle umligende Länder würde gewinnen, auch das Königreich Israel, dazu viel Unglücks anlegen dem Königreich Juda. Aber da hält er als ein Fels mit seiner Verheissung, wie Jerusalem solle vertheydigt, und von ihm erlöset werden. Welches Wunder wohl der grössesten eines ist, so in der Schrifft erfunden wird, nicht allein der Geschicht halben, daß solcher mächtiger Käyser sollte für Jerusalem geschlagen werden, sondern auch des Glaubens halben, daß mans hat gegläubet. Wunder ists, sage ich, daß ihm ein Mensch zu Jerusalem hat können gläuben, in solchem unmöglichen Stücke. Er wird ohn Zweiffel offt haben müssen viel böser Wort der Ungläubigen hören. Noch hat ers gethan, den Käyser hat er geschlagen, und die Stadt vertheydiget. Darum muß er mit GOtt wohl dran, und ein theurer Mann für ihm geachtet seyn gewest.

In dem dritten Stücke hat er mit dem Käyserthum zu Babel zu thun, da weissaget er von dem Babylonischen Gefängnisse, damit das Volck sollte gestrafft und Jerusalem verstöret werden durch den Käyser zu Babel. Aber hie ist seine gröste Arbeit, wie er sein zukünfftig Volck in solcher zukünfftigen Verstörung und Gefängniß tröste und erhalte, daß sie ja nicht verzweiffeln, als seye es mit ihnen aus, und Christus Reich würde nicht kommen, und alle Weissagung falsch und verloren seyn.

Wie gar reiche und volle Predigt thut er da, daß Babel solle wiederum verstöret, und die Jüden los werden, und wieder gen Jerusalem kommen? Daß er auch anzeigt mit hochmüthigem Trotz wider Babel die Namen der Könige, welche Babel sollen verstören, nemlich die Meder und Elamiter oder Perser. Sonderlich aber den König, der die Jüden sollte los machen und gen Jerusalem wieder helffen, nemlich Cores, den er nennet den Gesalbten GOttes, so lange zuvor, ehe denn ein König in Persen war. Denn es ist ihm alles um den Christum zu thun, daß desselbigen Zukunfft und das verheissene Reich der Gnaden und Seeligkeit nicht veracht, oder durch Unglauben, und für grossem Unglück und Ungedult, bey seinem Volck verloren und umsonst seyn müßte, wo sie deß nicht wollten erwarten, und gewißlich zukünfftig gläuben. Das sind die drey Stück, damit Jesaias umgehet.

Was für Ordnung der Prophet Jesaias halte.

ABer die Ordnung hält er nicht, daß er ein jegliches an seinem Ort, und mit eigenen Capiteln und Blättern fassete, sondern ist fast gemenget unter einander, daß er viel des ersten Stücks unter das ander und dritte mit einführet, und wohl das dritte Stück etwa ehe handelt, denn das andere. Ob aber das geschehen sey durch den, so solche seine Weissagung zusammen gelesen und geschrieben hat, (als man im Psalter auch achtet geschehen seyn) oder ob ers selbst so gestellet hat, darnach sich Zeit, Ursachen und Personen zugetragen haben, von einem jeglichen Stücke zu reden, welche Zeit und Ursachen nicht gleich sind, noch Ordnung haben mögen, das weiß ich nicht.

So viel Ordnung hält er, daß er das erste, als das fürnehmste Stücke, zeucht und treibt von Anfang bis ans Ende, beyde durchs ander und dritte Stücke. Gleichwie auch uns gebühret in unsern Predigten zu thun, daß unsere fürnehmste Stücke, die Leute zu straffen, und von Christo zu predigen, immer mit unterlauffen. Ob wir gleich etwas anders zuweilen zufällig fürhaben zu predigen, als vom Türcken oder vom Käyser, ꝛc.

Hieraus kan nun ein jeglicher den Propheten leichtlich fassen, und sich drein schicken, daß ihn die Ordnung (als bey den ungewohneten scheinet) nicht irre noch überdrüßig mache.

Wir haben zwar möglichen Fleiß gethan, daß Jesaias gut, klar Teutsch rede, wiewohl er sich schwehr dazu gemacht und fast gewehret hat. Wie das wohl sehen werden, so Teutsch und Hebräisch wohl können. Allermeist aber die Dünckelmeister, die sich dünckeln lassen, sie können alles. Denn er ist im Hebräischen fast wohl beredt gewest, daß ihm die ungelencke teutsche Zunge sauer ankommen ist.

Was für Nutz aber haben möge, wer Jesaiam liese, das will ich den Leser lieber selbst erfahren lassen, denn erzählen. Und wer es nicht erfähret noch erfahren will, dem ist auch nicht nütze viel davon zu rühmen. Er ist fürwahr voller lebendiger, tröstlicher, hertzlicher Sprüche, für alle arme Gewissen und elende betrübte Hertzen. So ist auch der Dräu-Sprüche und Schröcken wider die verstockten, hoffärtigen, harten Köpffe der Gottlosen gnug drinnen, wo es helffen sollt.

DU sollt aber Jesaiam bey dem Jüdischen Volcke nicht anders ansehen, denn als einen verachteten Mann, ja wie einen Narren und Unsinnigen. Denn wie wir ihn jetzt halten, so haben sie ihn nicht gehalten, sondern wie er selbst zeuget Cap. 58, 9. haben sie die Zunge gegen ihm heraus gereckt, und mit Fingern auf ihn gewiesen, und alle seine Predigten für Narrheit gehalten, ohne gar ein wenig frommer Gottes-Kinder im Hauffen, als der König Ezechias, ꝛc. Denn es war die Gewohnheit bey dem Volck, die Propheten zu spotten und für unsinnig zu halten, 2 Kön. 9, 11. Wie denn allen Gottes-Dienern und Predigern allezeit geschehen ist, täglich geschiehet, und forthin geschehen wird.

Das kan man auch dabey mercken, daß er das Volck am meisten strafft um die Abgötterey: die andern Laster, als Prangen, Sauffen, Geitzen, rühret er kaum dreymal. Aber die Vermessenheit auf ihre erwählte Götzen-Dienst und eigen Werck, oder Trost auf Könige und Verbündniß, straffet er durch und durch, welches dem Volck unleidlich war, denn sie wollten recht darinn seyn. Derhalben er auch zuletzt durch König Manasse, als ein Ketzer und Verführer, soll getödtet, und (als die Jüden sagen) mit einer Sägen von einander geschnitten seyn.

Neue Vorrede über den Propheten Jesaiam.

UNter denen grössern Propheten ist der erste Jesaias, ein Sohn Amoz, von welchem die Jüden melden, daß er ein Bruder Amaziä, des Königs in Juda 2 Kön. 14, 1. gewesen, weßwegen Jesaias den Meßiam Cap. 5, 1. seinen Vetter nenne. Er hat gar lang geweissaget, nemlich unter Azaria oder Usia, welcher 52. Jahr in Juda regieret 2 Kön. 15, 2. vom 1. bis 5. Cap. unter Jotham, der 16. Jahr

16. Jahr regieret 2 Kön. 15, 33. Cap. 6. unter Ahas, der eben so lange König gewesen, 2 Kön. 18, 2. vom 7. bis Cap. 14, 27. und endlich unter Hiskia, dessen Regiment 29. Jahr währete, 2 Kön. 18, 2. von Cap. 14, 28. bis ans Ende seiner Weissagung. Mag also wohl 80. bis 90. Jahr lang geweissaget haben, und solle unter Manasse den Märtyrer-Tod ausgestanden haben, und mit einer höltzernen Säge entzwey gesäget worden seyn. Hat fürnemlich zu Jerusalem geweissaget, da Hoseas und Amos ihr Propheten-Amt zu Samaria und Bethel verrichteten, auch Joel und Micha in Juda prophezeyeten. War ein ernstlicher, beredter und eiferiger, von GOttes Geist erfüllter Prophete, der mit grössestem Nachdruck sprach Sirach 48, 25. die zu seiner Zeit überhand genommene Sünden sehr rügete, die Göttliche Gerichte ankündigte, von dem Meßia, seiner Geburt, Aemtern und Ständen, auch denen Zeiten des Neuen Testaments und dem ewigen Leben herrlich weissagete, dessen Sprüche auch im Neuen Testament zum öfftern angezogen werden. Die Lebens-Beschreibung des Königes Usiä, so Jesaias geschrieben 2 Chron. 26, 22. aber niemalen zur Heil. Schrifft gehöret, ist nicht mehr vorhanden.

Der Prophet Jesaia.

Das erste Capitel.

Hier wird I. beschrieben der Titul und Zeit-Rechnung dieser Weissagung, v. 1. II. Der Eingang und die Summa der Rede, mit einer vor Himmel und Erden überzeugenden, und das Volck einer unerhörten Undanckbarkeit beschuldigenden Klage. v. 2. 3. III. Die Handlung selbst, bestehend in Vorstellung vieler Sünden, sonderlich aber auch des Verderbens im Obrigkeitlichen Stande, des falschen Vertrauens auf den äusserlichen Gottesdienst. v. 4-15. IV. Die Fortsetzung durch hertzliche Ermahnung zur Busse, bewegliche Verheissung alles Segens, fernere Vorstellung des allgemeinen Verderbens in allen Ständen, und ernstliche Drohung der gerechten Strasse. v. 16-31.

DIß ist das Gesichte [1] Jesaia, des Sohns Amoz, welches er sahe von Juda, und Jerusalem [2], zur Zeit Usia [3], Jotham [4], Ahas [5], und Jehiskia [6], der Könige Juda.

1. War ehmal ein Mittel, dardurch GOTT sich und seinen Willen denen Propheten kund gethan. 1 Mos. 15, 1. 4 Mos. 12, 6. 7. 8. und von welchem die Propheten auch Seher genennt wurden. 1 Sam. 9, 9. Und also wird hier durch das Gesicht Jesaiä verstanden derjenige Göttliche Will und Rathschluß, welchen GOtt dem Propheten Jesaia von denen Jüden und andern Völckern, ihre künfftige Schicksale betreffend, geoffenbaret, und dem Volck zu verkündigen befohlen.
2. auch über Israel, über die Syrer, Assyrier, Babylonier, Moabiter ꝛc.
3. der auch Asaria hieß, 2 Kön. 15, 1. ꝛc. dessen Thaten sonst Jesaias besonder beschrieben, 2 Chron. 26, 22.
4. Sihe 2 Kön. 15, 32.
5. Sihe unten cap. 7, 1. 2 Kön. 16, 1.
6. Sihe 2 Kön. 18, 1.

2. Höret, [a] ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren [1], denn der HERR redet [2]: Ich habe [b] Kinder [3] auferzogen, und erhöhet [4], und sie sind von mir abgefallen [5].

[a] 5 Mos. 4, 26. 30, 19. 32, 1. Mich. 6, 2. [b] 5 Mos. 32, 5. Jer. 2, 13. 29.

1. Es werden hier alle Creaturen im Himmel und auf Erden zu Richtern von dem Propheten angeruffen über der Undanckbarkeit der Kinder Israel, um dieselbe auf die nachdrücklichste Art fürzustellen.
2. Der Schöpffer und HERR Himmels und der Erden muß selbst über den Frevel seiner Geschöpffe, und zwar eines von seinen vornehmsten Geschöpffen klagen, folglich so ist es ja billich, daß Himmel und Erden und alle Creaturen durch diese klägliche Rede gleichsam gerühret werden, und in Bewegung kommen.
3. Das sind die Kinder Israel.
4. GOTT hatte sie zu seinem Volck erwählet, ihnen ein Gesetz gegeben und unzählige Gutthaten im geist- und leiblichen zugewandt, sonderlich ein herrliches Königreich aus ihnen gemacht.
5. sie haben wider mich gefrevelt.

3. Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel [c] kennets nicht, und mein Volck vernimmts nicht [1].

[c] 5 Mos. 32, 6. Hos. 2, 8.

1. Wills nicht verstehen, d. i. vernünfftige Creaturen, oder Menschen, welche doch GOTT mit Vernunfft, Verstand und Willen begabet, und zwar, welches noch das allerbedencklichste, solche Menschen, die GOTT aus dem gantzen menschlichen Geschlecht zu seinem gantz besondern Eigenthum außerkoren, bezeugen sich gegen ihrem Eigenthums-Herrn unvernünfftiger und unverständiger als das allertummeste Vieh.

4. O wehe des sündigen Volcks, des Volcks von grosser Missethat [1], des boshafftigen [d] Saamens [2], der schädlichen Kinder *, die den HERRN [e] verlassen, [f] den Heiligen in Israel [g] lästern [3], [h] weichen zurück [4].

[d] Unten Cap. 57, 3. Matth. 3, 7. 12, 39. [e] Jer. 2, 13. 17. 19. 17, 13. 19, 4. 22, 9. Hos. 4, 10. [f] Sihe Ps. 89, 19. [g] Cap. 5, 24. 52, 5. 4 Mos. 14, 11. 16, 30. 5 Mos. 31, 20. Ez. 20, 27. [h] Cap. 29, 21. Ez. 14, 5. Jer. 2, 5. Dan. 9, 5. Hos. 7, 13. Hebr. 10, 38. 39.

* Die beyde mit falscher Lehr und abgöttischen Exempeln die Leute verführeten und verderbeten.

1. schwehr von Ungerechtigkeit, mit allerley Sünden beschwehret oder beladen,
2. des Saamens der Ubelthäter, d. i. der bösen Nachkommen gottloser Eltern und Vorfahren,
3. verachten,
4. nemlich von mir, ihrem Vater und HErrn. 5 Mos. 32, 5. 6.

5. Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur [i] desto mehr machet [1]? Das gantze Haupt ist kranck, das gantze Hertz ist matt [2].

[i] 2 Chron. 28, 22.

1. Ihr übermachts so sehr mit euren Sünden, oder ihr machts so arg, daß alle Zucht und Straff an euch umsonst und verloren zu seyn scheinet. Andere, was ist doch das vor eine tolle Unsinnigkeit an euch, daß ihr in euren Sünden annoch fortfahret, und folglich gleichwie Sünden mit Sünden, also auch Straffen mit Straffen häuffet? Warum wollet ihr noch weiter geschlagen seyn? Habt ihr noch nicht genug Schläge empfangen? Ist nicht schon vorhin euer gantzer Leib überhaupt, und alle Theile eures Leibes, ins besondere Haupt, Hertz ꝛc. kranck und wund?
2. So war damals die Jüdische Kirche und Policey. Gleichfalls aber kan so beschrieben werden ein jeder natürlicher Mensch.

6. Von der [k] Fußsolen an bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm [1], sondern Wunden und Striemen, und Eiterbeulen, die nicht gehefftet [2], noch verbunden, noch mit Oele gelindert [3] sind.

[k] Jer. 2, 30. 5, 3.

1. nemlich dem Leib, d. i. dem Jüdischen Volck,
2. ausgedrückt,
3. erweichet

7. [1] Euer Land ist wüste [1], eure Städte sind mit Feuer verbrannt. Fremde verzehren eure Aecker [2] vor euren Augen, und ist wüste, als das, so durch Fremde verheeret ist [3].

[1] Cap. 5, 5. Matth. 23, 38. Sihe auch Jer. 9, 11. Ez. 6, 6. 14. Mich. 6, 13.

1. oder Verwüstung, d. i. sieht einer wilden und ungebauten Wüsten gleich.
2. Land, d. i. die Frucht deines Landes, wie 5 Mos. 28, 51. 52.
3. wie eine Umkehrung der Fremden. Mercke, alles dieses ist nicht von der vergangenen, sondern zukünfftigen Zeit, besonders der Babylonischen Verheerung, und denen grund-verderblichen Kriegen, welche über Juda und Israel nachhin gekommen sind, zu verstehen, daß also eigentlich der Sinn dieser ist: Euer Reich wird verwüstet und eure Städte mit Feuer verbrannt werden, euer Land, das vor euch ist, müssen die Fremden aussehren, wie ein Land, das die feindseeligste Völcker umgekehret haben. Wollte mans aber von dem vergangenen oder gegenwärtigen, so damals war, erklären, so müßte man aufschlagen 2 Kön. 14, 12. 13. 18, 23. 2 Chr. 25, 23. ꝛc. 28, 5. ꝛc. 29, 8.

8. Was aber noch übrig ist von der [m] Tochter Zion [1], ist wie [n] ein Häuslein im Weinberge, wie eine Nacht-Hütte in den Kürbis-Gärten [2], wie eine verheerete [3] Stadt.

[m] 2 Kön. 19, 21. [n] Hiob 27, 18.

1. Und die Tochter Zion, d. i. Jerusalem und Juda wird übrig seyn,
2. in dem Cucumern-Garten,
3. belagerte

9. Wenn uns der HERR Zebaoth nicht [o] ein weniges liesse überbleiben [1], so wären wir wie [p] Sodom, und gleich wie Gomorra [2].

[o] Cap. 17, 6. 24, 6. 30, 17. Klagl. 3, 22. [p] 1 Mos. 19, 24.

1. Paulus führt diese Stelle Röm. 9, 29. also an: Wann uns nicht der HErr Zebaoth hätte lassen Saamen überbleiben. Es ist nemlich das Wörtlein Saamen, welches hier in dem Hebr. Text nicht steht, aus der Griechischen Uebersetzung der 70. Dollmetscher, als deren Christus sammt denen Evangelisten und Aposteln im N. T. in Anziehung des A. T. zum öfftern gefolget, in dem Gr. Text Pauli mit eingeflossen.
2. in Grund verderbet und umgekehret.

10. Höret des HERRN Wort, [q] ihr Fürsten von Sodom [1], nimm zu Ohren unsers GOttes Gesetz, du Volck von Gomorra [2].

[q] 5 Mos. 32, 32. Ez. 16, 46. 47. Hos. 5, 1. Mich. 3, 1. 9.

1. So werden die fürnehme Herrn von Juda und Jerusalem genennet, weil sie an Bosheit denen von Sodom gleicheten.
2. du Volck Juda, das du gleich bist an Bosheit den Gomorritern.

11. [r] Was soll [1] mir die Menge eurer Opfer [2]? spricht der HERR. Ich bin satt der Brand-Opfer von Widdern [3], und des Fetten von den Gemästeten, und habe keine Lust zum Blut der Farren, der Lämmer und Böcke.

[r] Cap. 66, 3. 1 Sam. 15, 22. Ps. 50, 8-14. Spr. 15, 8. 21, 27. Jer. 6, 20. Am. 5, 22. Mich. 6, 6. 7.

1. Zu was Ende bringet ihr

2. Was

2. Was soll der äussere Dienst der Wercke ohne den innerlichen Dienst des Hertzens? GOTT hatte zwar den äusserlichen Levitischen Gottesdienst, und mithin auch die vielerley Opfer als einen Haupt-Theil desselben selbst eingesetzt, 3 Mos. 1. ꝛc. aber nicht in dieser Absicht, daß die Jüden nur allein an dem äusserlichen opere operato und an der Schalen und dem Schatten der äusserlichen Ceremonien behangen bleiben sollten. Sondern zu dem Ende, damit sie diesen äusserlichen Ceremonial- und Opfer-Dienst mit einem innerlichen wahren und lebendigen Glauben an Christum, als den Kern dieser Schale, und den Cörper von diesem Schatten, mit wahrer Buß und Bekehrung des Hertzens, und mit reiner und ungeheuchelter Heiligkeit des Lebens verbinden möchten. Da sie nun dieses nicht gethan, sondern den äussern Dienst von dem innern getrennet, so konnten freylich ihre Opfer und ihre übrige Levitische Ceremonien GOTT nicht anderst als höchstens mißfallen.

3. Schaaf-Böcken,

12. Wenn ihr herein kommet zu erscheinen vor mir [1], wer fordert solches [2] von euren Händen [3], daß ihr [s] auf meinen Vorhof tretet? [s] 2 Chron. 4, 9.

1. im Tempel, als in welchem ich besonder gegenwärtig bin,
2. nemlich auf eine solche Art, wie ihr vor mich kommet, nur zu einem äusserlichen Schein und heuchlerischer Weyse, ohne Buße, Glauben, Andacht ꝛc. Dann die Sache selbst hatte GOTT freylich gefordert, aber auf eine weit andere Art und Weyse. Sihe die Anmerckung zu dem vorhergehenden Vers.
3. d. i. überhaupt von euch, oder es wird mit diesen Worten ins besondere auf das Opfer-bringen gesehen.

13. Bringet nicht mehr Speis-Opfer so vergeblich [1]. Das Räuchwerck ist mir ein Gräuel [2], [t] der Neumonden und Sabbath, da ihr zusammen kommet [3], und Mühe * und Angst habet, derer [u] mag ich nicht [4]. [t] 4 Mos. 28, 11. [u] Ps. 5, 5. Am. 5, 21.

* Das sind die zwey Stücke des Teufels, Lügen und Mord oder falsche Lehre, und unrechter Bann.

1. Andere: Speis-Opfer der Eitelkeit oder Lügen, d. i. nichts-werthe und unnützliche oder heuchlerische Speis-Opfer.
2. Andere: Es (nemlich euer heuchlerisches und nichts taugendes Speis-Opfer, d. i. der Rauch, so davon aufsteiget) ist mir ein gräuliches und abscheuliches Rauchwerck,
3. da ihr Zusammenkunfft ausruffet,
4. ich kan nicht ertragen die Sünde und das Fest, dann diese beyde mögen nicht beysammen stehen. 2 Cor. 6, 14.

14. Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahrzeiten [1], [x] ich bin derselbigen überdrüssig [2], ich bins müde zu leiden [3]. [x] Hos. 5, 7.

1. jährlichen Festen. Sihe 3 Mos. 23.
2. sie sind mir zur Beschwehrde,
3. Oder, ich habe mich müd daran getragen. Ist menschlicher Weyse von GOTT gesagt.

15. Und wenn ihr schon [y] eure Hände ausbreitet [1], verberge ich doch meine Augen von euch, und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht [2], denn [z] eure Hände sind voll Bluts [3]. [y] Sihe Ps. 66, 18. Spr. 1, 28. [z] Cap. 59, 2. 3. Ez. 23, 45.

1. zu beten, Sihe 1 Kön. 8, 22. mit den beygesetzten Schrifft-Stellen.
2. vergl. Matth. 6, 7.
3. Blut-Schulden, Tod-Sünden, da ihr eures Bluts darüber schuldig worden seyd.

16. [a] Waschet [1], reiniget euch, [b] thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen. [a] 2 Cor. 7, 1. 1 Joh. 3, 3. Jac. 4, 8. [b] Jer. 31, 18. 19. Ez. 18, 31. 1 Petr. 3, 11. Sihe 5 Mos. 13, 5.

1. Waschet euch von Sünden durch Busse, Glauben und Heiligung, nicht aus eigener Krafft, sondern der Krafft des Heil. Geistes. Inzwischen, so ist die Redens-Art von den Levitischen im Gesetz befohlenen Waschungen und Reinigungen hergenommen.

17. Lernet [c] Gutes thun, trachtet nach Recht [1], helffet dem Verdruckten [2], schaffet dem [d] Wäysen Recht, und [e] helffet der Witwen Sachen [3]. [c] Ps. 34, 15. 37, 27. Amos 5, 15. Röm. 12, 9. [d] Ps. 82, 3. Hos. 14, 4. [e] Sihe 5 Mos. 10, 18. Zach. 7, 10. Sir. 4, 10.

1. suchet das Recht, d. i. lernet, was recht und gut sey, und thut nach demselbigen.
2. Andere: Führet in rechten Weg den, der verderbet ist, durch Sünden, oder: preiset seelig den, der sein Gericht laßt zur Jährung kommen, oder darinnen sich nicht übereilet,
3. führt ihren Rechts-Handel.

18. So kommet denn, und lasset uns mit einander [f] rechten *, spricht der HERR. Wenn eure Sünde gleich Blutroth [1] ist, soll sie doch [g] Schneeweiß [2] werden [3], und wenn sie gleich ist, wie Rosinfarbe [4], soll sie doch [h] wie Wolle [5] werden. [f] Ps. 34, 15. 37, 27. Amos 5, 15. Röm. 12, 9. [g] Ps. 51, 9. [h] Ps. 147, 16.

* GOTT muß immer Unrecht thun: sind wir doch fromm, warum straffest du uns denn so hart? Es ist die Straffe unsere Schuld nicht.

1. Wie Scharlach, zweymal gefärbt, es wird hier auf die Blut-Schulden geditten, von welchen v. 15.
2. Weiß ist ein Zeichen der Unschuld.
3. d. i. sie sollen so vergeben werden, als wenn sie nie gewesen wären,
4. Purpur oder Carmesin,
5. Nemlich der Farb nach, d. i. so weiß, wie die schönste weisse Wolle, und also wird auch in diesen Worten von neuem eine völlige Vergebung der Sünden und Blut-Schulden versprochen.

19. Wollt ihr mir gehorchen [i], so sollt ihr des Landes [i] Gut genieſſen [2]. [i] 3 Mos. 25, 19. Hiob 21, 23. 24.

1. nemlich ebenfalls durch die Krafft des Heil. Geistes, wie oben v. 16. d. i. werdet ihr mir und meiner Gnade nicht muthwilliger und boshafftiger Weyse widerstreben, sondern euch durch die Heiligung des Geistes waschen und reinigen lassen. Folglich so ist auch aus dieser Stelle kein Vermögen des freyen Willens in geistlichen Dingen zu erweisen.
2. an statt der Fremden, die es nach v. 7. vor euren Augen vormals verzehreten, oder ins künfftige verzehren sollten.

20. Wegert ihr euch aber, und seyd ungehorsam [1], so sollt ihr vom [k] Schwerdt gefressen werden, [l] denn der Mund des HERRN sagets. [k] Sihe 3 Mos. 26, 25. [l] Mich. 4, 4.

1. rebellisch,

21. Wie gehet das zu, daß die fromme [1] Stadt [m] zur Huren worden ist [2]? Sie war voll Rechts, Gerechtigkeit wohnete darinnen, nun aber [n] Mörder [3]. [m] 4 Mos. 15, 39. Ez. 16, 15. [n] Cap. 3, 15. Jer. 7, 9. Hos. 4, 2.

1. getreue, nemlich Jerusalem die vormals GOTT so treu war, unter der Regierung frommer Könige ꝛc.
2. in eine so schändliche (vornemlich geistliche) Hurerey, d. i. Abgötterey, und andere gräuliche Sünden, Schanden und Laster verfallen ist, wie dieses Wort auch sonst in Heil. Schrifft z. e. 3 Mos. 17, 7. 20, 5. Ps. 73, 27. und von dem geistlichen Babel oder der Stadt Rom in der Offenb. S. Johannis hin und her gebraucht wird.
3. d. i. überhaupt ungerechte und gewaltthätige Leute, welche die unschuldige Arme schänden und unterdrücken.

22. [o] Dein Silber [1] ist Schaum [2] worden, und dein Getränck [3] mit Wasser [p] vermischt. [o] Jer. 6, 30. Ez. 22, 18. 19. [p] Hos. 4, 18.

1. d. i. deine Ehre, oder auch gutes und reines
2. zu Schlacken
3. deine Lehre ist verderbet worden, falsche Menschen-Lehre nimmt bey dir überhand.

23. Deine Fürsten sind [q] Abtrünnige und [r] Diebes-Gesellen [1], sie nehmen alle gern Geschencke, und trachten nach Gaben [2]: dem [s] Wäysen schaffen sie nicht Recht, und der Witwen Sache [3] kommet nicht vor sie. [q] Hos. 4, 16. 9, 15. [r] 3 Mos. 20, 4. Jer. 7, 9. Mich. 3, 11. 7, 3. [s] 2 Mos. 22, 22. Jer. 5, 28. Zach. 7, 10.

1. Dann auch unrechtmäßiger Weyse Geschencke nehmen, ist eine Art des Diebstahls.
2. nach Vergeltungen: d. i. sie lassen sich gern bestechen, und beugen, oder verdrehen in Ansehung der Geschencke das Recht, folglich, da sie von Witwen und Wäysen wegen ihrer Dürfftigkeit dergleichen nicht, oder selten zu hoffen haben, so lassen sie dieser ihre Sache auch nicht vor sich kommen.
3. Rechts-Handel, wie oben v. 17.

24. Darum spricht der HErr [t] HERR Zebaoth, der Mächtige in Israel: O wehe [2], ich werde mich [t] trösten [3] durch meine Feinde, und mich rächen durch * meine Feinde [4]. [t] 5 Mos. 28, 63.

* d. i. Meine Feinde, die Chaldäer und andere Könige, müssen mich rächen an meinem Volck.

1. Derowegen ist diß der Ausspruch des HERRN,
2. nemlich diesem sündigen Volck, wie oben v. 4.
3. d. i. durch die Rache, welche ich von diesen Gottlosen nehmen werde, wird mein Zorn besänfftiget und ich getröstet werden über dem mir zugefügten Hertzen-Leyde. So redet GOTT nur nach Menschen-weyse.
4. von meinen Feinden, über meine Feinde, die Jüden, die ich straffen will.

25. Und muß meine Hand wider dich kehren, und deinen [u] Schaum [1] aufs lauterste fegen [2], und alle dein Zinn [3] wegthun, [u] Jer. 6, 29. 9, 7.

1. oder deine Schlacken, wie v. 22. d. i. deine Sünden und Missethaten. vergl. Malach. 3, 3. Andere, deine gottlose Fürsten und Regenten
2. als mit einer Seiffe wegfegen,
3. d. i. deine Heucheley, als welche den Schein der Tugend und Frommkeit an sich nimmt, wie das Zinn des Silbers. vergl. 2 Tim. 3, 5.

26. Und dir wieder Richter geben, wie zuvor waren [1], und Rathsherren, wie im Anfang [2]. Alsdenn wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit, und eine fromme [3] Stadt heissen.

1. d. i. solche Richter und Regenten, wie ehmalen Moses, Josua, Samuel, David, Salomon, Josaphat ꝛc. gewesen.
2. Diß ist erfüllet worden an Zorobabel, Esra und Nehemia, nach der Babylonischen Gefangenschafft, vornemlich aber und vollkommentlich unter dem Meßia.
3. treue, wie oben v. 21.

27. Zion [1] muß durch [x] Recht [2] [y] erlöset werden [3], und ihre Gefangene [4] durch [z] Gerechtigkeit. [x] 2 Thess. 1, 6. [y] Ps. 55, 19. 107, 2. [z] Ps. 143, 2.

1. Das geistliche Zion
2. durch die Gerechtigkeit des Meßiä. Andere, durch das Gericht über seine Feinde
3. mit Gebung eines Löse-Gelds, so das Blut Christi ist, Röm. 3, 24.
4. in Sünden Gefangene. Andere, ihre Wiederkehrende, ihre Bekehrte,

28. Daß die Ubertreter und Sünder mit einander [a] zerbrochen werden [1], und die den HERRN verlassen, umkommen [2]. [a] Hiob 31, 3. Ps. 1, 6. 5, 6. 73, 27. 92, 10. 104, 35.

1. Aber es wird eine Zubrechung, d. i. Verderbung oder Vertilgung, wie Amos 6, 6. der Ubertreter und Sünder geschehen auf einmal,
2. verzehret oder aufgefressen werden, neml. durch die Gerichte, die der Messias über die Ungehorsame ausführen wird.

29. Denn

29. Denn sie müssen zu [b] Schanden werden über den [c] Eichen, da ihr Lust zu habet, und schamroth werden über den Gärten, die ihr erwählet [1].

b Cap. 42, 17. Ps. 97, 7. c 2 Mos. 34, 13.

1. Der Prophet sihet auf die Häyne, auf die Götzen-Wälder, welche die abgöttische Jüden denen Götzen zu Ehren gewidmet, und da Abgötterеyen getrieben haben. Sihe 5 Mos. 16, 21. Richt. 3, 7.

30. Wenn ihr seyn werdet, wie eine Eiche mit [d] dürren [1] Blättern, und wie ein Garte [c] ohne Wasser [2].

d Cap. 42, 17. Spr. 11, 28. Ps. 1, 3. Jer. 17, 6. 48, 6. c Cap. 5, 6.

1. fallenden, d. i. wie eine Eiche, deren die Blätter abfallen,
2. d. i. weil ihr nach dem vorhergehenden Vers gesündigt habt unter Eichen und in Gärten, so sollt ihr zur Straff auch also verderben wie eine Eiche ꝛc. Und also hat sich der Prophet hier dieses Gleichnisses nicht ohne besondere Ursach bedient.

31. Wenn der Schutz * [1] wird seyn wie Werg [2], und sein Thun ** wie ein Funcke, und beydes mit einander angezündet werde [3], daß niemand lösche.

* Ist ihr Abgott.

** Ist ihr Gottesdienst und Abgötterey, wie alle Gottlosen haben.

1. der Starcke, wodurch einige den Götzen verstehen, andere: der, so den Götzen gemacht hat,
2. wie nemlich dieses schnell vom Feuer verzehret wird, so wird der Abgötter durch das Feuer des Göttlichen Zorns auch plötzlich aufgezehret werden und umkommen.
3. und brennen beyde zugleich,

Nutz-Anwendungen.

v. 2. DJe Undanckbarkeit der Gottlosen gegen ihrem Schöpffer und HErrn ist wohl recht schändlich. Auch unvernünfftige Creaturen müssen dieselbe beschämen. Wider den zu freveln, der dich erschaffen, der dich erhält, der mit so viel tausend Guthaten an Leib und Seele dich ihme verbindlich machet, der durch Christum dich erlöset, der durch seinen Geist dich heiligen, ja ewig seelig machen will, ist je was entsetzliches und recht thörichtes. Diß aber thun alle Gottlosen.

v. 4. ꝛc. So rufft der Geist GOttes über dich das **Wehe** aus, Sünder! und stellet dir mit grossem Nachdruck dein sündliches Verderben mit aller seiner Straffe vor, kündiget dir auch die Göttliche Gerichte, worinnen diese Straffe bestehen solle, an, nur zu diesem Ende, daß du noch bey Zeiten, ehe solche einbrechen, und der Zorn GOttes dich zertrümmert, Busse thun, deinen Sinn ändern, und dich rechtschaffen zu dem HErrn bekehren sollest. Wenn du demnach nun diese Worte liesest, so dencke, sie seyen auch dir gesagt.

v. 8. Mitten in denen grössesten Gerichten erhält doch noch GOtt seine Fromme, und läßt einen Blick seiner Gnade heraus schauen.

v. 11. ꝛc. Merckts ihr Heuchler und Ceremonien-Christen, was hier der HERR sagt, daß all euer äusserlicher Kirchen-Dienst Ihm ein Greuel ist, wo eure Hertzen nicht geändert und gebessert werden, und schmeichelt euch ja nicht mehr mit diesem äusserlichen Wercke, welches euch zu desto grösserer Sünde und Verantwortung vor GOtt gereichet, wo ihr nicht dasselbe durch den wahren Hertzens-Dienst heiliget.

v. 15. GOtt höret die Sünder nicht. Joh. 9, 31.

v. 16. ꝛc. Die Sünden werden nicht vergeben ohne wahre Hertzens-Bekehrung. Wo aber diese ist, da werden sie durch das Blut JEsu, so wir im Glauben ergreiffen sollen, abgetilget.

v. 23. 24. Oeffentliche Aergernisse der Hohen ziehen gewiß die Göttliche Gerichte nach sich. Das sollen dann die Fürnehme mercken, und sich von Hertzen bekehren, damit nicht der Fluch, so auf ihnen hafftet, sich auch auf das Land ergiesse.

v. 27. Sihe hier die Erlösung durch die Gerechtigkeit des Meßiä, wie sie auch im Alten Testament durch die Propheten GOttes schon bekannt gemacht gewesen.

Gebet.

GRosser und Heiliger GOTT, wir haben je uns auch wider dich versündiget, sind undanckbar gegen dir geworden, und haben wider deine heilige Majestät gefrevelt. Ach! laß diese unsere Missethat in dem Blut deines lieben Sohnes ausgetilget seyn: wasche uns durch deinen Geist, heilige uns, fege den Schaum der Sünde aufs lauterste ab von unserm Hertzen, und wende deine Straff-Gerichte ja noch von unsern Grentzen ab, so wollen wir nicht nur mit unsern Lippen und äusserem Gottesdienst dich ehren, sondern in unsern Hertzen dir einen Dienst, der dir gefällig ist, aufrichten, heilige Hände zu dir aufheben, mit bußfertigem Hertzen auf deine Vorhöfe treten, und mit heiligem Wandel dich ehren, und dir danckbar seyn. Amen.

Das zweyte Capitel.

I. Der Prophet handelt von dem seeligen Beruff der Heyden zum Reich Christi, v. 1-5. II. Von der Verstossung der Jüden wegen ihres Undancks gegen diese Gnade, v. 6-9. III. und drohet denen Stoltzen und Hochmüthigen den Untergang sammt einer Warnung für Menschen-Furcht. v. 10-22.

DJß ists [1], das Jesaia, der Sohn Amoz, sahe [2], von Juda und Jerusalem.

1. Diß ist das Wort, oder die Sache,
2. das dem Propheten Jesaia durch ein Göttlich Gesicht geoffenbaret worden. Sihe oben die Anmerckung über Cap. 1, 1.

2. Es wird [a] zur letzten Zeit [1] der [b] Berg, da des HERRN Haus ist [2], gewiß [3] seyn *, höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden [4], und werden [c] alle Heyden [5] dazu lauffen **[6].

a Jer. 3, 17. Mich. 4, 1. b Sihe Dan. 9, 16. c 1 Mos. 49, 10. Sihe Zach. 2, 11.

* Daß man nicht hie und da darff lauffen, sondern gewiß GOTT finden wird. Contra dubia & vaga opera cultuum.

** Wie Wasser läufft mit Gewalt und selbst frey.

1. d. i. überhaupt zur Zeit Meßiä und des Neuen Testam. welche hier die letzte Zeit (eigentlich nach dem Grund-Text der andere und letztere Theil oder die nachfolgende Helffte der Tage oder Jahre) heißt, in so fern sie dem ersteren Theil der Zeit, nemlich den vorhergehenden Zeiten des alten Bundes entgegen gesetzt wird, und müssen also diese Worte nicht allzu genau von dem Ende der Welt, und einigen wenigen blos vor demselben hergehenden Jahren, sondern in einem weitläufftigern Sinn von einem grossen und mercklichen Zeit-Begriff, welcher sich von den Tagen deß Meßiä an bis auf der Welt Ende erstrecken sollte, verstanden werden, wie z. e. 1 Joh. 2, 18.
2. das ist der Berg Zion, worauf der Tempel war,
3. vest
4. nicht leiblicher, sondern geistlicher Weyse, weilen von Jerusalem aus das Evangelium durch Christum und die Apostel wird geprediget werden.
5. allerley Heyden, oder aus allen heydnischen Völckern werden viele ꝛc.
6. hinzu fliessen, nicht zwar zu dem leiblichen Berge Zion oder dem Tempel zu Jerusalem selbst. Dann dahin seynd die wenigste von denen, absonderlich zu Anfang des Neuen Test. in grosser Menge bekehrten Heyden leiblicher Weyse gekommen, sondern zu der Lehr und dem Evangelio, welches auf diesem Berge hat angefangen geprediget zu werden, oder zur Christl. Kirchen, als die da an keinen gewissen Ort mehr gebunden, wie die Jüdische Kirche A. Test. und ist also der Verstand der Worte dieser: In den Zeiten N. Testam. werden die Heyden den Christlichen Glauben Hauffen-weyse annehmen. Folglich so haben wir hier eine schöne Weissagung von der Bekehrung der Heyden unter dem neuen Bunde.

3. Und viel Völcker hingehen, und sagen: [d] Kommet, lasset uns auf den Berg des HERRN [1] gehen, zum Hause des GOttes Jacob, daß er [2] uns lehre seine Wege [3], und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von [e] Zion wird das Gesetz [4] ausgehen, und des HERRN Wort von Jerusalem.

d Zach. 8, 22. 23. e Ps. 50, 2. 110, 2. Gesch. 8, 1. 4. 11, 20. 13, 2.

1. zu der von Christo und den Aposteln gepflantzten Kirche des N. Testam. die erstlich in Jerusalem war. Vergl. die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. der Meßias, als der wahre GOTT Jacob,
3. die Art und Weyse ihme zu dienen im Geist und in der Wahrheit,
4. nemlich das Gesetz des Glaubens, wie Röm. 3, 27. d. i. die Lehre vom Glauben an Christum, oder das Evangelium. Folgl. so kan aus dieser Stelle nicht erwiesen werden, daß Christus ein eigentliches also genanntes Gesetz in dem N. Testam. gegeben.

4. Und er [1] wird [f] richten unter den Heyden, und strafen [2] viel Völcker. Da werden sie ihre [g] Schwerdter zu Pflugscharen, und ihre Spiesse zu Sicheln * machen [3]: Denn es wird kein Volck wider das andere ein Schwerdt aufheben, und werden fort nicht mehr kriegen lernen [4].

f Cap. 11, 3. 4. g Cap. 11, 6. ꝛc. Mich. 4, 3. Gesch. 4, 32. Röm. 12, 16. 1 Cor. 1, 10. Eph. 2, 14.

* Oder Hippen.

1. der HERR, dessen Wort von Jerusalem ausgehet, nemlich Christus der ewige Sohn GOttes, dem der Vater alles Gericht gegeben hat, Joh. 5, 22. 27. Andere, es, nemlich das Wort des HERRN, wie Joh. 12, 48. Hebr. 4, 12.
2. bestraffen um ihres Unglaubens willen. Joh. 16, 8.
3. daß sie ihre Schwerdter zu Sensen, und ihre Spiesse zu Sicheln zusammen schlagen, oder schmieden werden.
4. Die Redens-Art ist geistlich zu verstehen von dem geistlichen Frieden, durch welchen der Meßias durch das Evangelium in ihme Jüden und Heyden vereinigen, und Friede mit GOtt und auch unter den Menschen selbst stifften sollte. Mercke, die Propheten reden figürlich, und müssen demnach ihre Ausdrücke nach der ihnen gewohnten Red-Art verstanden werden. Ist also der Sinn hier nicht, daß zu den Zeiten des Meßiä gar kein Krieg mehr seyn werde, kan auch hieraus nicht gefolgert werden, daß im N. Test. die Kriege nicht mehr erlaubt seyen.

5. Kommet ihr nun vom Hause Jacob [1], lasset uns wandeln im [h] Lichte [2] des HERRN [3].

h Eph. 5, 8. 9.

1. du Haus Jacob, d. i. ihr Israeliten oder Jüden, als welche der Prophet hier ermahnet, daß auch sie dem Exempel der neu-bekehrten Heyden folgen, und die Lehre des Meßiä annehmen sollen.
2. in der Lehre, vergl. zu der Redens-Art Joh. 1, 7. 8. 9. 3, 19.
3. Meßiä des wahren GOttes. Cap. 60, 1. 3.

6. Aber du hast [1] dein Volck *, das Haus Jacob, lassen [i] fahren [2]: Denn sie treibens mehr, denn die gegen dem Aufgange [3], und sind [k] Tagwähler [4], wie die Philister, und machen der fremden Kinder viel [5].

i Richt. 6, 10. Jer. 12, 7. k 3 Mos. 19, 26. 2 Kön. 21, 6.

* Das sind Kinder der falschen Lehr und Abgötterey, die mehr Mißglaubens haben, denn die Heyden gegen Morgen.

1. Dann Du, o GOTT hast ꝛc. Hier wendet sich also der Prophet von den Jüden zu GOTT, und will so viel sagen: Aber was soll ich lang die Jüden zum Glauben an Christum vermahnen, dann du hast ja schon allbereit aus gerechtem Gericht wegen ihres Unglaubens (nicht aus einem unbedingten Rathschluß) beschlossen, sie zu verstossen ꝛc.
2. verlassen, oder verwerffen, nemlich, wie gedacht, wegen ihres Unglaubens.

3. denn

3. denn sie haben sich einnehmen lassen von denen Zäuberern aus dem Morgenlande,
4. Zeichendeuter, Wahrsager,
5. haben viel fremde Kinder, viele abgöttische unter sich, an denen sie ihr Vergnügen haben.

7. Ihr Land ist voll Silber und Gold, und ihrer Schätze ist kein Ende, ihr Land ist voll Rosse [1], und ihrer Wagen ist kein Ende [2].

1. auf welche sie sich verlassen, und dabey nicht an den Namen des HERRN, des GOttes Jacob, gedencken, nach Ps. 20, 8.
2. Hier wird der Pracht und Reichthum der gottlosen Jüden angezeiget.

8. Auch ist ihr Land voll [1] Götzen [1], und anbeten ihrer Hände Werck, welches ihre Finger gemachet haben.

[1] Cap. 44, 10. Sihe 5 Mos. 4, 28.

1. Eitelkeiten, Nichtigkeiten. So werden die Götzen genennet 1 Cor. 8, 4. und sonsten. Hier wird also die Abgötterey der Jüden bestrafft.

9. Da bücket sich [1] der Pöbel [2], da demüthigen sich die Junckern [3], das wirst du ihnen nicht vergeben [4].

1. vor denen Götzen, sie anzubeten,
2. der Mensch,
3. der Mann, d. i. jedermann. Andere: Herren, oder Vornehme, ansehnliche Leute, wie Ps. 4, 3. 49, 3. vergl. unt. Cap. 5, 15.
4. und nun vergib ihnen ja nicht.

10. Gehe hin in den [m] Felsen [1], und verbirge dich in der Erden [2], vor der Furcht des HERRN [3], und vor seiner herrlichen Majestät [4].

[m] Ps. 139, 7. Jer. 23, 24. Amos 9, 2. 3.

1. So redet der Prophet die vom Hause Juda an.
2. dem Staub, 3. Meßiä, Psalm 2, 11. 12.
4. Einige sehen diese Worte an vor eine wiederholte Ermahnung zur Buß und Bekehrung, durch welche die Jüden GOtt in seine Zorn-Ruthe fallen, und welche sie auch durch die sonst gewöhnliche äusserliche Zeichen bezeugen sollten. Andere aber vor eine Androhung künfftiger Zorn- und Straff-Gerichte.

11. Denn alle [n] hohe [1] Augen [2] werden geniedriget werden, und was hohe Leute sind, wird sich bücken müssen [3], der HERR aber wird allein hoch [4] seyn zu der Zeit [5].

[n] Ps. 101, 5. 131, 1. Spr. 21, 4.

1. hoffärtige, wie Sprüchw. 21, 4. So wird auch sonsten Stoltz und Hochmuth beschrieben, weil er sich gemeiniglich in aufgehobenen und hoch aufsehenden, gleichwie hingegen die Demuth in niedergeschlagenen Augen zeiget. Sihe Luc. 18, 13. 2. der Menschen
3. Vergl. unten Cap. 5, 15.
4. herrlich und majestätisch
5. wenn er den Stoltz und Hochmuth der Jüden dämpfen wird.

12. Denn der Tag [1] des [o] HERRN Zebaoth wird gehen über alles Hoffärtige und Hohe, und über alles Erhabene, daß es geniedriget werde.

[o] Cap. 10, 3. 13, 6. 34, 8. 61, 2. Jer. 46, 10. Ezech. 30, 3. Joel 1, 15. 2, 1. 2. 11. Zeph. 1, 7. 14. 2c. Zach. 14, 12. 15. Mal. 4, 1. Luc. 19, 43.

1. der schwehre Gerichts-Tag, vergl. Hiob 24, 1. und unten Cap. 13, 6.

13. Auch über alle hohe und erhabene Cedern auf dem Libanon, und über alle Eichen in Basan [1].

1. denen die Stoltze hier verglichen werden.

14. Uber alle [p] hohe Berge, und über alle erhabene Hügel.

[p] Cap. 41, 15. Zach. 4, 7. Luc. 3, 5.

15. Uber alle hohe [q] Thürne, und über alle veste Mauren.

[q] Cap. 30, 25. 41, 15. Jer. 51, 58.

16. Uber alle Schiffe im Meer [1], und über alle köstliche Arbeit [2].

1. die nach Tarsis, nach Ost-Indien, gehen. Von Tarsis sihe Ps. 48, 8. Jon. 1, 3.
2. prächtige Bilder, die an die Schiffe geschnitzet wurden.

17. Daß sich [r] bücken muß alle Höhe [1] der Menschen, und demüthigen, was hohe Leute sind, und [s] der HERR allein hoch sey zu der Zeit.

[r] Cap. 5, 15. [s] oben v. 11.

1. die Höhe

18. Und mit den Götzen wirds gantz aus seyn [1].

1. Die Jüden, wenn sie werden in die Gefangenschafft geführet werden, werden sie sehen, wie aller Götzendienst eitel und unnütz seye, werden also hernach ihre Götzen verlassen.

19. Da wird man [t] in der [t] Felsen Hölen gehen, und in der Erden Klüfte, vor der Furcht des HERRN, und vor seiner herrlichen Majestät [2], wenn er sich aufmachen wird zu schröcken die Erde.

[t] Hos. 10, 8. Mich. 7, 17. Luc. 23, 30. Offenb. 6, 16.

1. Oder, werden sie, nemlich die Abgötter
2. Sihe oben v. 10.

20. Zu der Zeit wird jedermann [u] wegwerffen seine silberne und güldene Götzen (die er ihm hatte machen lassen anzubeten,) in die Löcher der Maul-Würfe und der Fleder-Mäuse [1].

[u] Cap. 27, 9. 30, 22. 31, 7. Mich. 5, 13.

1. d. i. überhaupt in unreine und verächtliche Oerter. Der Prophet will sagen, man wird denen Götzen nicht nur keine Ehre mehr, wie biß dahin, sondern an statt der Ehr und des Dienstes noch dazu allen Hohn und Spott anthun, weil man alsdann von ihrer Eitel- und Nichtigkeit genugsam überzeuget seyn wird.

21. Auf daß er [1] möge in die Stein-Ritzen und Fels-Klüfte kriechen vor der Furcht des HERRN, und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird zu schröcken die Erde.

1. nemlich der Abgötter, wie oben v. 19.

22. So lasset nun ab von dem Menschen, der [x] Odem in der Nasen hat [1], denn ihr wisset nicht, wie hoch er geachtet ist [2].

[x] Hiob 27, 3. Ps. 146, 4.

1. Einige erklärens von dem HErrn Meßia, der diß grosse Gericht über die Abgötter auch in den Zeiten des Neuen Testaments ausüben werde, und wäre der Sinn dieser, man solle ablassen den HERRN Meßiam zu erzürnen, Psalm 2, 10. 2c.
2. denn vor wen, wie hoch ist nicht derselbe geachtet? Andere meynen, man müsse die Worte so übersetzen: Stehet ab von einem stoltzen Menschen, denn worinn sollte denn derselbe so hoch geachtet seyn? Der HERR wird ja alle Stoltze richten.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 3. O! wie schön lautets nicht, wenn man sich unter einander ermuntert und erwecket, in den Wegen des HErrn zu gehen. So sollens Christen machen. Sie sollen sich unter einander erwecken zum Guten, und darüber mit einander eifern.

v. 4. Christus, ein Friede-Fürst, der in den Hertzen seiner Knechte Friede anrichtet. Aber prüffe dich, Leser, fühlest du auch solchen Frieden in GOtt in deiner Seele, lebest du auch in solchem Frieden mit deinem Nächsten?

v. 11. Sehet, ihr Stoltze und Hohe, was für ein Gericht euch von dem Grossen und Erhabenen bereitet ist. So gehet denn nun bey Zeiten herab von euerer Hoheit, und demüthiget euch vor diesem Majestätischen HErrn, damit Er euch in seinem Zorn nicht aufreibe.

Gebet.

HEiliger GOTT! wir dancken dir, daß du uns, die wir in unsern Vor-Eltern Heyden waren, zu deinem lieben Evangelio beruffen und gesammlet hast. Ach! gib doch, daß wir demselben recht würdiglich wandeln, und in deinen heiligen Wegen gehen, auch deines Friedens theilhafftig werden, und in deinem Licht zum Himmel wandeln, deine heilige Majestät hoch verehren, in wahrer Demuth unsers Hertzens uns vor dir demüthigen, und also durch deine Gnade ewig seelig werden. Amen.

Das dritte Capitel.

I. GOtt dräuet seine Straffen so wohl dem männlichen Volck, besonders denen im Lehr- und Obrigkeitlichen Stand, mit eingemengtem Trost für die Gerechten, v. 1-15. II. als auch dem weiblichen Geschlecht wegen ihres grossen Stoltzes und prächtigen Schmucks. v. 16-26. und Cap. 4, 1.

DEnn sihe, der HErr HErr Zebaoth [1] wird von Jerusalem und Juda nehmen allerley [a] Vorrath [2], allen Vorrath [3] des Brots, und allen Vorrath [4] des Wassers [5],

[a] 3 Mos. 26, 26. Ezech. 4, 16. 5, 16. 17.

1. vornemlich eben derjenige, welcher auch die Heyden richten und straffen wird, ob. Cap. 2, 4. nemlich der HErr Meßias, und welchen man dahero durch Sünden zu erzürnen ablassen soll. Cap. 2, 22.
2. allen Stab, das ist, alle Stützen, worauf sich die Stoltze und fleischlich gesinnte Jüden nach Cap. 2, 7. 2c. verlassen könnten.
3. Stütze 4. Stütze
5. das ist, erstlich alle Nahrungs-Mittel,

2. Starcke [1] und [b] Kriegs-Leute, Richter [2], Propheten [3], [c] Wahrsager und Aeltesten,

[b] Richt. 20, 17. [c] Spr. 16, 10.

1. ferner alle ihre Krieges-Macht und Rüstung,
2. weltliche Obrigkeiten, und Vorsteher der Jüdischen Policey,
3. kluge und fürsichtige Männer in der Jüdischen Kirche,

3. Hauptleute über funffzig, und ehrliche [1] Leute, Räthe und weise Werckleute [2], und kluge Redner [3].

1. erhabene von Angesicht, das ist, hochansehnliche
2. Kunstmeister,
3. Segensprecher. So gebens andere. Es werden aber geschickte Redner verstanden.

4. Und will ihnen [d] Jünglinge [1] zu Fürsten geben, und kindische sollen [2] über sie herrschen.

[d] Pred. 10, 16.

1. nicht dem Alter sondern dem Verstand nach,
2. mit Spiel-Possen sollen sie

5. Und das Volck wird Schinderey treiben [1] einer über [2] den andern, und ein jeglicher über seinen Nächsten [3], und der Jüngere wird stoltz seyn [4] wider den Alten, und ein loser [5] Mann wider den ehrlichen.

1. bedränget, und mit übermäßigen Contributionen, Frohn-Diensten 2c. hart gehalten werden.
2. durch 3. und einer wird wider den andern seyn,
4. trotziglich und freventlich handeln
5. geringer, liederlicher

6. Denn [1] wird einer seinen Bruder aus seines Vaters Hause [2] ergreiffen [3]: Du hast Kleider [4], sey unser Fürst, hilff du diesem Unfall [5].

1. Bey

1. Bey einer so elenden und unglückseeligen Regierung unverständiger und unerfahrner Fürsten,
2. seinen nächsten Anverwandten,
3. ihm die Regierung aufzutragen, und wird zu ihm sagen: Du hast ꝛc.
4. du kanst einen Fürstlichen Staat führen, als welcher sich vornemlich auch in dem Habit und in der Kleidung zeigt.
5. diesem verderbten Regiment, bring unser verfallenes Policey-Wesen wieder in einen guten Stand. Dieser Anstoß oder Zerfall sey unter deiner Hand.

7. Er aber wird zu der Zeit schweren [1], und sagen: Ich bin kein [c] Artzt [2], es ist weder Brot noch Kleid in meinem Hause [3], setzet mich nicht zum Fürsten im Volcke.

[c] Cap. 1, 6. Hiob 34, 17.

1. aufheben seine Hand gen Himmel, 1 Mos. 14, 22. Andere: seine Stimme,
2. Ich kan euer Artzt nicht seyn, euer Verbinder, der eure Wunden verbinde. Ich kan nicht helffen noch Rath schaffen,
3. ich bin selbst so arm und dürfftig, daß ich das geringste Vermögen oder Einkommen nicht habe, einen Fürstl. Stat zu führen. Sihe die Anmerckungen über den vorhergehenden Vers.

8. Denn Jerusalem fället dahin [1], und Juda ligt da, weil ihre Zunge und ihr Thun wider den HErrn [2] ist, daß sie den Augen seiner Majestät widerstreben.

1. ist zerfallen,
2. weil sie GOtt mit Worten und Wercken beleydigen.

9. Ihr Wesen hat sie kein Heel, und rühmen ihre Sünde [1], wie die zu [f] Sodom [2], und verbergen sie nicht *. Wehe ihrer Seelen! denn damit [g] bringen sie sich selbst in alles Unglücke [3]. [f] 1 Mos. 13, 13. 18, 20. [g] Hos. 14, 1.

* Sie wolltens für Tugend öffentlich gelobt haben, deß sie sich billiger schämen sollten, nemlich, ihrer Abgötterey, so rühmen sie: Es sey GOtt gedienet, das heißt ein Ruhm, der wohl Schweigens werth wäre.

1. Die Gestalt, die Unverschämtheit, die Härtigkeit ihres Angesichts antwortet, zeuget wider sie, und ihre Sünden machen sie selbst kund,
2. Sihe 1 Mos. 19, 5.
3. thun sie sich selbst alles Ubel, indem sie GOtt durch ihre Sünden zum Zorn und Straffe reitzen. Andere: dann es wird ihnen böses vergolten werden.

10. Prediget von den Gerechten, daß sie es [h] gut haben [1], denn sie werden die Frucht ihrer Wercke essen [2]. [h] Ps. 18, 24. 25. 37, 37.

1. Saget dem Gerechten, daß ihm gutes widerfahren wird. Andere: wann er wird gut seyn oder bleiben, das ist, wann er in seiner Gerechtigkeit und Gottseeligkeit beharren wird, so wird ꝛc.
2. geniessen seine Gerechtigkeit, und das gute, so er gethan, wird ihm aus Gnaden belohnt werden.

11. Wehe aber den Gottlosen, denn sie sind boshafftig [1], und [i] es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen [2]. [i] Hiob 34, 11. Spr. 24, 12. Jer. 25, 14. Hos. 4, 8.

1. dem Gottlosen und dem Bösen. Andere: es wird ihm böses widerfahren. Noch andere: weh! dem Gottlosen wird es übel gehen,
2. denn die Vergeltung ihrer Hände wird ihnen geschehen.

12. [k] Kinder sind Treiber meines Volcks [1], und Weiber [2] herrschen über sie. Mein Volck, deine [l] Tröster [3] verführen dich [4], und zerstören den Weg, den du gehen sollst [5]. [k] Sihe v. 4. [l] Jer. 38, 22.

1. Die Presser (strenge und Tyrannische Regenten) meines Volcks, sind kindische Leute, unverständig und unerfahren in Regierungs-Sachen.
2. weibische Leute, feige und blöde Männer
3. die dich seelig preisen. Andere: deine Führer, oder Lehrer
4. sind Verführer,
5. und verschlingen den Weg deiner Fußsteige. Das ist, wenden dich durch ihre Schmeicheleyen von dem rechten Weg, nemlich von dem Buß- und Bekehrungs-Weg ab, auf den Weg der rohen Sicherheit.

13. Aber der HErr [1] stehet da zu rechten [2], und ist aufgetreten, die [m] Völcker zu richten [3]. [m] Ps. 96, 13. 98, 10.

1. der Meßias
2. den Rechts-Handel auszuführen, wie ob. Cap. 1, 17.
3. Sihe ob. Cap. 2, 4.

14. Und der HERR kommet zum Gericht mit den Aeltesten seines Volcks, und mit seinen Fürsten [1]. Denn ihr habet den [n] Weinberg *[2] verderbet [3], und der Raub von den Armen ist in eurem Hause. [n] Matth. 21, 33.

* Das ist das Volck GOttes. Cap. 5, 2.

1. sie über ihre Ungerechtigkeit und üble Verwaltung ihres Regiments zur Rede zu setzen, und Rechenschafft von ihnen zu fordern.
2. nemlich GOttes, das ist, das Volck und Eigenthum GOttes, das euch wie ein köstlicher Weinberg zu bauen und zu pflantzen anvertrauet war. Vergleiche 2 Mos. 15, 17. Ps. 80, 9. Hohel. 8, 11. unten Cap. 5, 1. 27, 2. Jerem. 2, 21. Marc. 12, 1. Luc. 20, 9. Joh. 15, 1.
3. abgefretzet, abgelesen. Andere: verbrannt und mit Feuer verzehrt,

15. Warum [1] zertretet ihr mein Volck, und [o] zerschlaget [2] die Person der Elenden [3], spricht der HErr HERR Zebaoth. [o] Ps. 10, 10. Amos 2, 7.

1. Was ist euch? das ist, was habt ihr vor Ursach dazu, daß ꝛc.
2. zermalmet
3. warum geht ihr so grausam und unmenschlich mit meinem Volck, und mit armen bedrangten Leuten um?

16. Und der HERR spricht: Darum, daß die Töchter Zion [1] stoltz [2] sind, und gehen mit aufgerichtetem Halse [3], mit geschminckten Angesichten [4], treten einher und [p] schwäntzen [5], und haben köstliche Schuhe [6] an ihren Füssen: [p] 5 Mos. 28, 56.

1. das Frauenzimmer in Juda und Jerusalem,
2. hoch, vornemlich in äusserlichen Geberden und Kleidungen,
3. Sihe oben die Anmerckung über Cap. 2, 11.
4. oder mit angestrichenen Wangen. Andere: mit winckenden, (das ist, ausgelassenen, hin und her schiessenden, buhlerischen) Augen, mit welchen sie ihre unverschämte Leichtfertigkeit genugsam zu erkennen geben.
5. mit kurtzen Tritten, wie die kleine Kinder,
6. sind köstlich gebunden, woraus einige schliessen, daß die Jüdische Weiber, wie an Händen und Aermen, also auch an Füssen köstliche Bande und Geschmeide müssen getragen haben.

17. So wird der HErr den Scheitel der Töchter Zion kahl [1] machen, und der HERR wird ihr Geschmeide wegnehmen [2].

1. schäbicht, oder grindicht
2. ihre Schaam aufdecken, indem er sie nemlich ihrer Kleider durch die Feinde wird berauben lassen.

18. Zu der Zeit wird der HERR den Schmuck an den köstlichen Schuhen [1] wegnehmen, und die Heffte [2], die [q] Spangen [3], [q] Richt. 8, 21.

1. den Fußbändern. Sihe v. 16.
2. die Krausen. Andere, die Hauben,
3. die Schnallen, Hals-Geschmeide,

19. Die [r] Kettlein [1], die [s] Armspangen [2], die [t] Hauben [3], [r] Ezech. 24, 17. [s] 2 Sam. 1, 10. [t] Jer. 2, 32.

1. die Balsam-Büchslein, die Geschmeide,
2. die Kettlein,
3. die Blättlein, Flittern,

20. Die [u] Flittern *[1], die [x] Gebräme [2], die [y] Schnürlein, die Bisem-Aepfel [3], die Ohrenspangen [4], [u] Ezech. 24, 17. 44, 18. [x] 2 Sam. 1, 10. [y] Jer. 2, 32.

* Oder der Haupt-Schmuck.

1. Hauben,
2. Armspangen,
3. Schnupff-Büchslein,
4. Angehänge,

21. Die Ringe, die [z] Haar-Bande [1], [z] 1 Mos. 24, 22.

1. Nasen-Geschmeide,

22. Die [a] Feyer-Kleider, die Mäntel, die Schleyer [1], die [b] Beutel, [a] Richt. 14, 12. [b] 2 Kön. 5, 23.

1. die Röcke,

23. Die Spiegel, die Koller [1], die Borten [2], die Kittel.

1. die leinene Kleider, oder Schürtz,
2. die Kappen. Es ist überhaupt hier zu mercken, daß man die eigentliche Bedeutungen aller dieser Wörter nicht weiß.

24. Und wird Stanck [1] für gut Geruch [2] seyn, und ein loses Band [3] für einen Gürtel, und eine Glatze [4] für ein [c] kraus Haar [5], und für einen weiten Mantel [6] ein enger Sack [7]. Solches alles an statt deiner Schöne [8]. [c] 1 Tim. 2, 9. 1 Petr. 3, 3.

1. Fäule, Schwindung, Ausdorrung, wie unten Cap. 5, 24.
2. wohlriechende Specereyen
3. eine Auflösung
4. Kahl-Kopf
5. Gold-Pulver, so man pflegte aufs Haar zu streuen. Andere, vor ein gekämmt Haar,
6. für ein gestickt Kleid
7. als ein Zeichen des Leyds und der Trauer. Sihe 2 Sam. 3, 31.
8. Andere: Brand an statt der Schönheit.

25. Dein Pöbel [1] wird durchs Schwerdt fallen, und deine [d] Krieger [2] im Streit. [d] v. 2.

1. Deine Menschen, wie oben cap. 2, 9.
2. deine Stärcke, das ist, deine starcke Helden

26. Und ihre [1] Thore [2] werden trauren und klagen, und sie [3] wird jämmerlich [4] sitzen auf der [e] Erden [5]. [e] Hiob 2, 13.

1. der Stadt Jerusalem,
2. Raths- und Versammlungs-Plätze, dann unter den Thoren der Stadt pflegte man ehmalen Gericht und andere öffentliche Zusammenkünffte zu halten. Sihe z. e. Ruth 4, 1. ꝛc.
3. die Stadt, das ist ihre Einwohner,
4. leer, ausgeräumet
5. nach Art der Traurenden. Sihe 2 Sam. 12, 16. Hiob 1, 20.

Cap. 4. v. 1. Daß sieben [1] Weiber werden zu der Zeit [2] einen Mann ergreiffen [3] und sprechen: Wir wollen uns selbst nähren und kleiden [4]: Laß uns nur nach deinem Namen heissen [5], daß unsere [f] Schmach von uns genommen werde [6]. [f] Luc. 1, 25.

1. viel
2. wann so viele Männer werden durchs Schwerdt umgekommen seyn, und die Stadt von Bürgern also leer seyn wird, wie cap. 3, 25. 26. gedrohet worden,
3. zur Ehe haben wollen. Sihe dieses Wort in fast gleichem Verstand oben cap. 3, 6.
4. wider den sonst üblichen Gebrauch,
5. Nur dein Nam werde über uns genennet, oder ausgeruffen, wie 1 Mos. 48, 16. das ist, erlaube uns nur, daß wir deinen Namen als deine Eh-Weiber führen dörffen,
6. sammle, das ist, nimm hinweg unsere Schmach, dann ungefreyet und ohne Kinder zu bleiben wurde bey den Jüden vor eine Schmach gehalten. 1 Mos. 30, 23. 1 Sam. 1, 6. Ps. 78, 64.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. WEnn die Aergernisse und Sünden überhand nehmen, so treffen endlich die Göttliche Gerichte ein, daß kein Retten mehr da ist.

v. 9. Ein gewisses Zeichen der Verstockung, wo man sich auch der grössesten Sünden nicht mehr schämet.

v. 10. GOTT ist gerecht, den Frommen vergilt er Gutes, und den Gottlosen Böses, und zwar ohne Ansehen der Person. Darnach richte dich.

v. 14. 15. Der Zorn GOttes wird fürnemlich erwecket durch die Unterdrückung der Armen. O! davon laßt uns unsere Hände rein halten.

v. 16. ꝛc. Der Stoltz, Kleider-Pracht und freches Wesen des Frauenzimmers hilfft viel mit zur Schärffung der Göttlichen Zorn-Gerichte.

Gebet.

HEiliger und gerechter GOTT! der du denen Frommen so viel Gutes versprichst, aber denen Gottlosen deine Rache ankündest, ach! gib, daß wir bey Zeiten den öffentlichen Aergernissen steuren, vor falschem Gottesdienst, Unbarmhertzigkeit gegen die Armen, Kleider-Pracht und Uppigkeit mit allem Ernst uns bewahren, und vor allem Sünden-Dienst uns scheuen, damit du nicht mit deinen Zorn-Gerichten einzubrechen, ja uns ewig zu straffen und zu verdammen Ursach finden mögest. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Hier wird eine Verheissung des Meßiä, und der durch ihn zu hoffenden Wiederaufrichtung enthalten. v. 2. II. auch eine Beschreibung der Gutthaten, die man von diesem Zweig des HErrn, nemlich von Christo, haben werde. v. 3-6.

2. IN der Zeit[1] wird des HErrn [2]Zweig*[2] lieb und werth seyn[3], und die Frucht der Erden[4] herrlich und schön bey denen, die behalten werden[5] in Israel. [a] Jer. 33, 15. Zach. 6, 12.

* Oder Gewächs.

1. des Neuen Testaments. Sihe Cap. 2, 2.
2. der HErr Meßias. Sihe Cap. 11, 1. Jer. 23, 5. Zach. 3, 8. Joh. 15, 1.
3. zur Anmuth und zur Zierde, oder Herrlichkeit seyn,
4. ebenfalls der HERR Meßias, wegen seiner irrdischen, leiblichen und fleischlichen Geburt von der Jungfrauen Maria also genannt.
5. die entrunnen sind, nemlich den vorgemeldten Straffen, und die sich zu dem HErrn Meßia bekehren,

3. Und wer da wird übrig seyn zu Zion, und überbleiben zu Jerusalem, der wird heilig heissen[1], ein jeglicher, der [b]geschrieben ist unter die [c]Lebendigen[2] zu Jerusalem[3]. b Sihe 2 Mos. 32, 32. Offenb. 3, 5. c Ps. 87, 5. 6. Ap. Gesch. 13, 48. Gal. 4, 26. Hebr. 12, 22.

1. vor gerecht und heilig gehalten werden, wegen Christi und seines Verdienstes, als der uns gemacht ist von GOtt zur Gerechtigkeit und Heiligkeit. 1 Cor. 1, 30.
2. von GOtt nach seiner unbetrüglichen Vorsehung, Röm. 8, 29. 1 Petr. 1, 2. (und also nicht aus einem unbedingten Rathschluß) zum ewigen Leben erwählt und verordnet ist, 3. Sihe Mal. 3, 16. Ps. 69, 29. Offenb. 13, 8. wie auch unten Cap. 49, 16. Ezech. 13, 9.

4. Denn wird der HERR den [d]Unflat der Töchter Zion[1] waschen[2], und die [e]Blutschulden[3] Jerusalem vertreiben von ihr, durch den Geist[4], der richten und [f]ein Feuer anzünden wird[5]. d Spr. 30, 12. Ezech. 22, 15. e Cap. 1, 15. Ps. 51, 16. 106, 38. Ezech. 7, 23. 24, 6. 7. Hos. 1, 4. 4, 2. Matth. 23, 35. f Zeph. 3, 8. Zach. 13, 9. Mal. 3, 3.

1. die Sünden Jerusalems und seiner Einwohner,
2. wenn der HERR den Unflat der Tochter Zion waschen wird ꝛc.
3. Sihe oben Cap. 1, 15.
4. das ist der Heil. Geist, dessen Straff-Amt in den Hertzen der Menschen hier angezeiget wird. Joh. 16, 8. ꝛc.
5. zur Reinigung von Sünden, durch den Geist des Gerichts und durch den brennenden Geist.

5. Und der HERR wird schaffen über alle Wohnung des [g]Berges Zion[1], und wo sie versammlet ist[2], [h]Wolcken und Rauch des Tages, und Feuer-Glantz, der da brenne[3] des Nachts[4]. Denn es wird ein [i]Schirm seyn über alles, was herrlich* ist[5]. g Sihe Dan. 9, 16. h 2 Mos. 13, 21. 14, 19. Ps. 105, 39. 1 Cor. 10, 1. i 5 Mos. 33, 12. Ps. 46, 2. 5. 6. 8. 12.

* Das für GOTT herrlich ist, als die Gläubigen.

1. über alle Christliche Gemeinden, welche hier verblümter Weyse von und nach der Jüdischen Kirche A. T. genennet werden,
2. ihre Versammlungen, nemlich der Kirche des neuen Bundes,
3. eine Flamme,
4. das ist, Christus, als das Haupt seiner Gemeinde, wird die Kirche N. T. in ihrer Pilgrim- und Wanderschafft nach dem himmlischen Canaan leiten und beschützen, wie er ehmal die Kinder Israel im A. T. auf ihrer vierzig-jährigen Reyse nach dem irrdischen und leiblichen Canaan des Tags durch eine Wolcken- und des Nachts durch eine Feuer-Säule geführet und beschirmet hat.
5. Denn er wird eine Beschattung seyn über alle Ehre. Das ist, über alle wahrhaffte und rechtschaffene Gliedmassen seines geistlichen Leibs, oder seiner Kirche, als in welcher seine Ehre und Herrlichkeit wohnet, wie ehmalen die Herrlichkeit GOttes in der Stiffts-Hütte und in dem Tempel A. T. und welche vor seinen Augen theuer und werth geachtet ist.

6. Und wird eine [k]Hütte seyn zum Schatten des Tages vor die Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen[1]. k Cap. 25, 4. 32, 2. Ps. 27, 5. Jer. 16, 19. Sir. 34, 19.

1. Er wird sie, die Kirche des neuen Bundes, vor allem Unfall, vor allen Feinden bewahren.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. WOllen wir an dem HErrn Meßia Theil haben, so muß der Sünden-Unflat von uns abgewaschen werden, und der Geist desselben muß unsere Hertzen bestraffen, richten und reinigen.

v. 5. 6. Der HErr Meßias ist ein mächtiger Beschützer seiner Kirche und seines geistlichen Zions. Wohl denselben, die ihm vertrauen.

Gebet.

GRosser und herrlicher Erlöser, den wir ehren! gib, daß wir durch lebendigen Glauben an dich erfunden werden unter den Lebendigen in deinem geistlichen Jerusalem, reinige uns aber auch durch deinen heiligen Geist von dem Unflat unserer Sünden, und schütze uns durch dein Licht und Krafft wider die Macht unserer geistlichen Feinde, damit wir dir in der That heilig heissen, und die liebliche Früchten deiner herrlichen Erlösung ewig geniessen mögen. Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Der Prophet stellt in einem Gleichniß vom Weinberg die dem Jüdischen Volck von GOtt erzeigte Wohlthaten, und dessen dagegen bezeugten Undanck vor. v. 1. 2. II. Beschreibt die Sünden der Jüden, v. 3-24. III. und drohet ihnen die gerechte und schwehre Straffen GOttes. v. 25-30.

WOlan, ich[1] will meinem Lieben[2] ein Lied meines Vettern[3] singen von seinem [a]Weinberge[4]. Mein Lieber[5] hat einen Weinberg an einem fetten Orte[6]. a Cap. 27, 2. 2 Mos. 15, 17. Ps. 44, 3. Hohel. 8, 11. Matth. 21, 33. Joh. 15, 1.

1. der Prophet Jesaias, 2. dem HErrn Meßia,
3. Geliebten, hiedurch verstehen einige den HErrn Meßiam, andere den Heil. Geist, wieder andere Mosen. Sihe 5 Mos 32, 32. Oder mögen dieser liebe und Vetter verwandte Jesaiä und der letztere ein Prophet gewesen seyn. Ps. 80, 9. ꝛc. Jer. 2, 21. Matth. 20, 1. ꝛc. 21, 28. ꝛc. Marc. 12, 1. Luc. 20, 9.
4. der Jüdischen Kirche. Sihe oben die 2. Anmerckung über cap. 3, 14. Das Jüdische Volck wird hiemit abgeschildert, wie nemlich GOtt demselben so viel gutes gethan, und es gepflantzet, hernach aber, da sie keine Früchte der Busse, des Glaubens und der Heiligung bringen wollen, sondern von ihm abgefallen und gesündiget, seine Gerichte über sie ergehen lassen. Sihe v. 7. 5. der HERR Meßias,
6. auf einem Horn, einem Sohn des Oels, das ist, einem sehr fetten Hügel.

2. Und[1] er hat ihn verzäunet[2], und mit Stein-Hauffen verwahret[3], und edele Reben darein gesenckt[4]. Er bauete auch einen Thurn drinnen[5], und grub eine Kelter drein[6]: und wartete[7], daß er Trauben brächte[8], aber er brachte Heerlinge[9].

1. In diesem Vers wird mit verblümten Worten die grosse Sorge beschrieben, die Christus vor die Jüdische Kirche A. T. getragen, und die besondere Gutthaten, die er ihr erzeiget, und damit er ihrer gepflogen.
2. umgeben, verwahret, und wider alle feindliche Unfälle beschützet und beschirmet, (nach einigen vornemlich dadurch, daß er die Israeliten in der Wüsten mit einer Wolcke bedeckt, und gleichsam als mit einem Zaun oder Mauer umgeben. Sihe 2 Mos. 14, 19. 20. Nach andern damit, daß er ihnen so herrliche Gesetz und Rechte gegeben, und sie dadurch wider alles gottlose Wesen gleichsam verschantzen wollen,)
3. von Steinen gesäubert. Einige deuten dieses auf die Vertreibung der 7. Cananitischen Völcker, von welchen, als unnützen Steinen, GOtt das gelobte Land als den fetten Hügel, oder den fruchtbaren Grund und Boden seines künfftigen Weinbergs gesäubert.
4. den Saamen Israels an statt der alten Cananiter darein versetzt. Andere, seinem Volck fromme Richter und Könige gegeben,
5. indem er denen Israeliten als ihr Wächter seinen Schutz und Beystand wider ihre Feinde versprochen, und auch in der That geleistet. Andere verstehen diesen Thurn von dem Tempel zu Jerusalem, noch andere von dem Dienst GOttes,
6. Einige erklären dieses von Sendung der Propheten. Andere von dem Brand-Opfers-Altar,
7. Sihe unten v. 7.
8. machte, wie Matth. 3, 8. 10. 7, 17. 18. 19. so auch unten v. 10. das ist, er hoffte von demselben rechtschaffene Früchte der Busse des Glaubens und eines Heil. Lebens,
9. saure, wilde, (andere stinckende) Trauben, das ist, Unkraut der Lehre und des Lebens.

3. Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem, und ihr Männer Juda, zwischen mir und meinem Weinberge[1].

1. Hier trit GOtt, oder der HErr Meßias gleichsam selbst wieder auf, und will als der Besitzer und Eigenthums-Herr dieses Weinbergs, das ist, als das Haupt der Kirchen, die Jüden durch ihr eigen Urtheil über sich selbst ihrer Pflicht-losen Undanckbarkeit überzeugen und verdammen.

4. Was sollte man doch mehr thun an meinem Weinberge, das ich nicht gethan habe [b]an ihm[1]? Warum hat er denn Heerlinge gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte? b Jer. 2, 5. Mich. 6, 3. 8. Matth. 21, 41.

1. Ich habe meiner Gemeinde alle nur ersinnliche und mögliche Liebe und Treue erwie-

erwiesen, und in Pflantzung derselben nicht das geringste abgehen lassen. Weil sie aber dessen allen ungeachtet dannoch unfruchtbar bleibt, so ist an ihr weiter nichts zu thun, als daß ich sie verderbe ꝛc. vergl. Matth. 21, 40. ꝛc.

5. Wolan[1], ich will euch[2] zeigen, was ich meinem Weinberge thun will[3]. [c] Seine Wand[4] soll weggenommen werden, daß er verwüstet werde, und sein Zaun soll zerrissen werden, daß er zertreten werde. [c] Ps. 80, 13. ꝛc.

1. Hier folget nun das gerechte Urtheil GOttes und Meßiä selbsten über seinen unfruchtbaren Weinberg, oder über die undanckbare und gottlose Jüdische Kirche. Dessen Billigkeit er zuvor im 3. Vers dem Gewissen und unpartheyischen Urtheil der Jüden selbst anheimgestellt.
2. Bürgern zu Jerusalem, und Männern Juda, nach v. 3.
3. was ich vor einige billige und gerechte Straff über euch wegen eurer schnöden Undanckbarkeit beschlossen.
4. Mauer, das ist, meinen Schutz und Schirm, womit ich euch biß daher wider eure Feinde bedecket, will ich euch künfftighin entziehen, und an dessen statt alle Wetter des Unglücks, der Trübsalen und Verfolgungen über euch ergehen lassen. Andere verstehens von guten Gesetzen und Ordnungen, und von dem Schutz der weltlichen Obrigkeit.

6. Ich will ihn wüste ligen lassen[1], daß er nicht geschnitten noch gehacket werde, sondern Distelu und Dornen[2] darauf wachsen, und will den Wolcken gebieten, daß sie nicht darauf [d] regnen[3]. [d] Amos 8, 11. 12.

1. zur Wüsten und Einöde machen, das ist, meine Gemeinde durch Wort und Sacramenta nicht mehr bauen noch pflantzen, den Kirchen-Dienst und andere Heil. Ubungen aufheben ꝛc.
2. böse und faule Früchten des Unglaubens, der Gottlosigkeit ꝛc. oder auch allerley böses und schädliches, das sie stechen wird, als wie die Dornen.
3. ich will meinen guten Geist nimmer über sie ausgiessen, sondern ihr die Gnade desselben entziehen.

7. Des[1] HErrn Zebaoth Weinberg aber[2] ist das Haus [e] Israel[3], und die Männer Juda seine zarte Feser[4]. Er wartet auf Recht, sihe, so ists Schinderey[5], auf Gerechtigkeit, sihe, so ists Klage *[6]. [e] Ps. 80, 9.

* Hier deutet der Prophet, was die Heerlinge sind, schier bis ans Ende des Capitels.

1. Hier folget einige Erklärung der obigen Parabel oder Gleichniß.
2. Andere: gewißlich, fürwahr,
3. Sihe oben die 2. Anmerckung über Cap. 3, 14.
4. die Pflantze, woran er Vergnügung hat.
5. das Hebräische Wort bedeutet Raude, Aussatz,
6. Geschrey, Gewaltthätigkeit, vergl. hiemit, was oben Cap. 1, 17. 23. gesagt wird.

8. Wehe denen, die ein Haus an das andere ziehen, und [f] einen Acker zum andern bringen[1], bis daß kein Raum mehr da sey[2], daß sie allein das Land besitzen[3]. [f] Mich. 2, 2.

1. die ein Haus nach dem andern, und ein Gut nach dem andern an sich ziehen, nemlich unrechtmäßiger und gewaltthätiger Weyse mit des Nächsten Schaden, wie Ahab den Weinberg Nabothe an sich gerissen hat. 1 Kön. 21, 1. ꝛc.
2. daß kein Ort mehr da sey vor die Armen,
3. und ihr seyd allein eingesetzt in die Mitte des Landes.

9. Es ist vor den Ohren des HERRN Zebaoth[1]: Was gilts, wo nicht die viel Häuser sollen wüste werden, und die grossen und feinen öde stehen[2]?

1. das Geschrey, die Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit des Hauses Israels ist vor meine Ohren kommen, vergl. 1 Mos. 4, 10. 19, 20. 21. Andere schreiben diese Worte dem Propheten zu, und machen diesen Verstand: Es ist vor meinen (des Propheten) Ohren das Wort des HErrn, ꝛc. Oder der HErr Zebaoth hat zu mir geredt:
2. Wann nicht eure so viele Häuser zur Verwüstung, das ist, entweder zerstört oder unbewohnt seyn werden, und eure so grosse und schöne ansehnliche Palläste ohne Einwohner, verstehe, so soll diß oder das geschehen, welches doch unmöglich geschehen kan. Ist eine abgekürtzte Schwur-Formul, dergleichen in Heil. Schrifft viele vorkommen.

10. Denn[1] zehen Acker[2] Weinbergs sollen nur einen [g] Einer[3] geben, und ein Malter[4] Saamens soll nur einen Scheffel[5] geben[6]. [g] 1 Kön. 7, 26.

1. oder vielmehr: fürwahr, so wahr ich lebe, ꝛc. Dann dieses ist ein gantz neuer Fluch über das Jüdische Volck, und nicht eine Fortsetzung oder Bekräfftigung des vorigen.
2. Morgen
3. Bath. War bey den Jüden ein gewisses Maß von nassen und flüßigen Waaren, z. E. Wein, Most, Oel ꝛc. und hielt eben so viel, als das Epha von den trockenen. Sihe von jenem 1 Kön. 7, 26. von diesem 3 Mos. 5, 11.
4. Homer, sonst Cor genannt. Sihe 1 Kön. 4, 22.
5. den zehenden Theil der Saam-Frucht. Ezech. 45, 11.
6. machen, wie ob. v. 2. das ist, ertragen. Es wird also in diesem Vers ein grosser Mißwachs und Unfruchtbarkeit angedrohet, bey deren man nicht einmal mehr so viel, als man ausgesäet, sondern nur den zehenden Theil desselben einernden sollte.

11. [h] Wehe denen, die des Morgens frühe auf sind, des Sauffens sich zu befleißigen[1], und sitzen[2] bis in die [i] Nacht[3], daß sie der Wein erhitzet: [h] Spr. 23, 29. 30. [i] Spr. 7, 9. Pred. 10, 16.

1. dem starcken Getränche nachgehen,
2. verziehen, lassens währen, nemlich ihr Gesäuff,
3. Dämmerung,

12. Und haben [k] Harfen[1], Psalter, Paucken, Pfeiffen, und Wein[2] in ihrem Wolleben[3], und sehen nicht auf das Werck des HErrn *, und schauen nicht auf das Geschäffte seiner Hände[4]. [k] Amos 6, 5. 6.

* Das ist: Was GOtt gebeut und haben will.

1. Cithar,
2. versehe, den besten Wein,
3. bey ihren Mahlzeiten,
4. sind in den irrdischen und viehischen Wollüsten dieser Welt dergestalt ersoffen, daß sie nicht an GOtt, und an das, was göttlich und himmlisch ist, gedencken, noch dasjenige, was GOtt so wohl im Reich der Allmacht, als der Gnaden thut, insonderheit aber seine Zorn- und Straff-Gerichte, die er, wie insgemein über alle vorsetzliche Sünder, also absonderlich auch über dergleichen üppige Wollüstler ergehen lassen wird, betrachten und zu Hertzen nehmen können.

13. Darum wird mein Volck [l] müssen weggeführet werden unversehens[1], und werden seine Herrlichen Hunger leiden, und sein Pöbel Durst leiden[2]. [l] 2 Kön. 17, 6. 18, 11. 12. Am. 6, 7.

1. Darum ist mein Volck ohne Erkänntniß (das ist, ein tummes und unverständiges Volck, welches mich nicht kennet, ob. Cap. 1, 3. noch auf meine Wege und Wercke achtet, v. 12.) in die Gefangenschafft weggeführet worden, nemlich gen Babel. Der Prophet redet hier, wie sonsten öffters, von einer zukünfftigen Sache, als wann sie schon vergangen wäre, ihre unausbleibliche Gewißheit dadurch anzuzeigen.
2. und seine Ehre oder Herrlichkeit (das ist, die edelste, fürnehmste und angesehenste unter meinem Volck) seyn (werden seyn) Leute des Hungers, (Hungerleider) und seine Menge (sein gemeiner Pöbel) vor Durst ausdorrend, schmachtend, an statt nemlich seiner vorigen Füllerey und Uppigkeit.

14. [m] Daher hat die Hölle[1] die Seele[2] weit aufgesperret, und den Rachen aufgethan[3], ohn alle Masse, daß hinunter fahren[4] beyde ihre Herrlichen und Pöbel[5], beyde ihre Reichen und Fröhlichen[6]. [m] Cap. 30, 33.

1. Einige verstehen diese angedrohete Straffe nur von dem zeitlichen Tod und Grab. Andere aber von dem ewigen Tod und Verdammniß.
2. das ist, sich selbsten, nach der Hebr. Mund-Art, oder ihre Begierde und Verlangen,
3. Mit dieser Gleichniß-Rede wird ohne Zweiffel gesehen auf die Straffe Korah, Dathan und Abiram, von welchen es 4 Mos. 16, 31. 32. ebenfalls heißt, daß die Erde unter ihnen zurissen, und ihren Mund aufgethan, sie zu verschlingen,
4. sterben oder verdammt werden
5. ihre (der Stadt Jerusalem) Ehre oder Zierde, und ihre Menge. Wie in dem vorhergehenden Vers. Sihe die dortige 2. Anmerckung.
6. die gelobet haben, und fröhlich darinne gewesen sind.

15. Daß jedermann[1] sich [n] bücken müsse, und jedermann[2] gedemüthiget werde, und die Augen der Hoffärtigen gedemüthiget werden, [n] Cap. 2, 9. 11. 17.

1. der Mensch, das ist, der gemeine Mann oder Pöbel
2. der Mann, das ist, auch die vornehme und angesehene unter dem Volck

16. Aber der HErr Zebaoth erhöhet werde im Recht, und GOtt, der Heilige, geheiliget[1] werde in Gerechtigkeit[2].

1. heilig erkannt und gepriesen
2. in Ausübung seiner Straff-Gerechtigkeit an den gottlosen Jüden.

17. Da werden denn die Lämmer sich [o] weyden an jener statt[1], und Fremdlinge werden sich nähren in der Wüsten der [p] Fetten *[2]. [o] Cap. 14, 30. [p] Cap. 10, 16. Ps. 22, 30. Amos 4, 1.

* Das ist, der Grossen und Reichen, die vertrieben sind, und ihr Gut müssen hinter sich wüste lassen.

1. Und es werden weyden die Lämmer nach ihrem Strich, wo jene vorher geweydet haben, das ist, die Allerschwächesten werden über euch Gewalt haben, oder die Heyden werden an eurer statt zum Volck GOttes angenommen werden, Matth. 21, 43.
2. und die fette Weyden werden frembde fressen.

18. Wehe denen, die sich zusammen koppeln mit losen Stricken, Unrecht zu thun, und mit Wagenseilen, zu sündigen[1],

1. Wehe denen, welche das Unrecht an sich ziehen mit Stricken der Eitelkeit, oder Lügen, und die Sünde, wie mit Wagenseilen. Das ist, vorsetzlicher und unbußfertiger weyse in Sünden beharren, und sich durch keine Furcht der Straffe von denselbigen abziehen lassen,

19. Und sprechen: Laß eilend und bald kommen[1] sein Werck[2], daß wirs sehen, laß herfahren[3], und kommen den Anschlag[4] des [q] Heiligen in Israel[5], daß wirs [r] inne werden[6]. [q] Ps. 89, 19. [r] Jer. 2, 19.

1. Er (nemlich der HErr) beschleunige und befördere eilends ꝛc.
2. seine Straffen, mit denen er uns immer dräuet,
3. heran nahen,
4. die Gerichte, die er über uns beschlossen,
5. GOttes des HErrn Zebaoth. Sihe v. 16.
6. daß wirs auch glauben können und müssen, es sey ihm ein Ernst mit seinen angedroheten Zorn- und Straff-Gerichten, und er wolle uns nicht nur mit leeren Droh-Worten schröcken. Dann so lang die Straffen selbsten nicht erfolgen, mit welchen du (Jesaia) im Namen GOttes uns bedrohest, so lang glauben wir dir nicht, und so lang halten wir deine Straff-Ankündigung vor falsch und vergeblich. GOtt muß fein nicht so lange ausbleiben mit seinen Gerichten, wenn er sich uns dadurch fürchterlich machen will, und wenn wir darauf achten, und uns daran kehren sollen, ꝛc. Diß war die Spötterey des Volcks über die Göttliche Drohungen, so die Propheten des HErrn verkündigten. Vergl. hiemit insonderheit 2 Pet. 3, 3. 9.

20. Wehe denen, die böses gut, und gutes böse heissen[1], die aus Finsterniß Licht und aus Licht Finsterniß machen[2], die aus sauer[1] süß und aus süß sauer machen.

1. die den Willen verkehren, und andern die Laster als Tugenden anpreisen, und hingegen die Tugenden als Laster entleyden und verhaßt machen wollen,
2. die den Verstand verblenden, und bey schwachen und einfältigen Irrthümer und Lügen vor Wahrheit, und hingegen die Wahrheit vor Falschheit und Lügen ausgeben,
3. bitter, das ist, die die Sünden an statt der Bestraffung belohnen, und hinwiederum die Tugenden an statt der Belohnung straffen und verfolgen.

21. Wehe denen, die bey sich selbst [1] [s] weise sind, und halten sich selbst für klug.

[s] Spr. 3, 7. Röm. 12, 16.

1. für ihrem Angesicht, das ist, in ihren Augen in ihrem eigenen Urtheil, sich selbst weise dünckten,

22. Wehe denen, so Helden sind, [t] Wein zu sauffen, und Krieger in Füllerey [1].

[t] Cap. 22, 13. 56, 12. Weish. 2, 6. 1 Cor. 15, 32.

1. starcke Männer in Mischung des starcken Weins, oder starckes Getränck zu mengen.

23. Die den [u] Gottlosen Recht sprechen [1] um Geschencke willen [2], und das Recht der Gerechten von ihnen wenden [3].

[u] 5 Mos. 25, 1. Spr. 17, 15. 24, 24. Ezech. 13, 19.

1. rechtfertigen, absolviren. Sihe 4 Mos. 35, 31.
2. Sihe oben Cap. 1, 23.
3. ihnen ihr Recht nicht widerfahren lassen, sondern wie sie den Frommen und Unschuldigen verdammen, als wann er unrecht, also den Gottlosen und Schuldigen lossprechen, als ob er recht hätte.

24. Darum, wie des Feuers Flamme [1] Stroh [x] verzehret, und die Lohe Stoppeln [2] hinnimmt, also wird ihre Wurtzel verfaulen, und ihre Sprossen [3] auffahren wie Staub. Denn sie verachten das Gesetz des HErrn Zebaoth, und [y] lästern [4] die Rede des [z] Heiligen in Israel.

[x] Cap. 9, 18. 10, 16. 2 Mos. 15, 7. Nah. 1, 10. [y] Cap. 1, 4. [z] Sihe v. 19.

1. Junge, also genannt wegen einiger Gleichheit mit einer Zungen,
2. Heu 3. ihre Blume, oder Knotten 4. verachten

25. Darum ist der Zorn des HErrn ergrimmet über sein Volck, und recket seine Hand über sie, und schläget sie, daß die Berge beben [1], und ihr Leichnam [2] ist wie Koth auf den [a] Gassen [3]. Und in dem [b] allen lässet sein Zorn nicht ab, sondern [c] seine Hand ist noch ausgereckt [4].

[a] Cap. 10, 6. Zach. 10, 5. [b] Cap. 9, 12. 17. 21. 10, 4. [c] 3 Mos. 26, 14. ꝛc.

1. seine Hand ist so hart über sie, und seine Straff-Gerichte drücken sie so sehr, daß auch leblose Creaturen darüber erzittern möchten, oder sollten.
2. wann sie von ihren Feinden erschlagen werden,
3. werden auf die öffentliche Gassen hingeworffen, und allda mit Füssen getreten wie der Koth, das ist, werden auch nach ihrem Tod dadurch entunehrt, daß sie unbegraben ligen bleiben, welches doch bey allen Völckern jederzeit vor eine grosse Schmach gehalten worden. Andere: sind vertilget, aufgerieben in der Mitten der Gassen.
4. mit allen diesen hat er sie noch nicht genug gestrafft, sondern er will sie noch mehr und härter straffen.

26. Denn er wird [1] ein [d] Panier *[2] aufwerffen ferne unter den Heyden [3], und dieselbigen [c] locken [4] vom Ende der Erden [5]. Und sihe, eilend und schnell kommen sie daher [6].

[d] Cap. 13, 2. 18, 3. Jer. 4, 6. [c] Cap. 7, 18. Zach. 10, 8.

* Das sind die Chaldäer.

1. um noch weitere Rache zu üben,
2. ein Zeichen, eine Fahne, ein Krieges-Zeichen, die Heyden wider die Jüden aufzubringen,
3. die da über die Jüden kommen sollen, sie zu straffen, wie die Assyrer, Babylonier und Römer,
4. in das Jüdische Land,
5. aus weit entlegenen Ländern her.
6. wird er kommen, nemlich der HErr mit seinem Gerichte, also daß die Jüden nimmer Ursach haben werden zu spotten, wie ob. v. 19. Andere, wird kommen, nemlich das Panier mit dem Volck, so darunter gehöret, oder der König zu Babel, oder überhaupt der Feind.

27. Und ist keiner unter ihnen müde oder schwach [1], keiner schlummert noch schläfft [2], keinem gehet der Gürtel auf von seinen Lenden, und keinem zerreisset ein Schuh-Rieme [3].

1. unerachtet des so weiten Zugs, den sie aus ihrem Land in das Land Juda werden thun müssen, dann der HErr wird sie mit besonderer Krafft und Stärcke ausrüsten, seine Gerichte an seinem unbußfertigen Volck auszuführen,
2. sie werden alle durch einen Göttlichen Trieb zum Streit aufgemuntert und angefrischt werden,
3. sie werden allezeit und auf alle Stunde und Augenblicke gerüstet seyn, und sich niemalen unbereitet finden lassen.

28. Ihre [1] Pfeile sind scharff, und alle ihre Bogen gespannet [2]. Seiner Rossen Hüffe sind wie Felsen geachtet [3], und ihre Wagen-Räder wie ein Sturm-Wind [4].

1. seine, nemlich dieses feindlichen Volcks,
2. sie werden auch mit guter Wehr und Waffen versehen seyn.
3. so hart wie Felsen, und können also das Rennen und Lauffen wohl ausstehen,
4. gehen so schnell, wie der Wind.

29. Sie [f] brüllen wie Löwen [1], und brüllen wie junge Löwen, sie werden brausen, und den Raub erhaschen [2], und davon bringen, daß niemand erretten wird.

[f] Jer. 2, 15. 51, 38.

1. nemlich alte grausame Löwen, hiemit wird also die Grausamkeit dieser Feinde angezeigt.
2. werden viele und grosse Beute mit sich aus Judäa wegführen,

30. Und wird über sie [1] brausen [2] zu der Zeit, wie das Meer. Wenn man denn das [g] Land ansehen wird, sihe, so ists finster vor Angst, und das [h] Licht scheinet nicht mehr oben über ihnen [3].

[g] Cap. 8, 22. [h] Hiob 18, 5. 30, 26.

1. die Jüden, 2. der Feind
3. denn über der Trübsal wird auch das Licht selbst finster seyn in ihren Verwüstungen.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 4. SIhe, wie GOtt auch der Gottlosen, die da verdammet werden, ihr Heyl so sehnlich wünschet, und alles thut, damit sie seelig werden, wie sie hingegen an ihrem Verderben die alleinige Ursach sind. Du aber, bist du nicht auch ein Weinberg, den die Hand des HErrn pflantzet? arbeitet nicht dieser auch an dir, daß du gute Früchte bringest? So sihe dann zu, daß du solche Gnaden-Hand GOttes an dir recht arbeiten lassest, und trage gute Früchte, damit nicht der HERR an dir ermüdet werde, und dich straffe.

v. 3. Selbst das Gewissen der Gottlosen muß sie richten, und ihr eigen Hertz muß sie verdammen. Ey! wenn wir doch nur diesen innwendigen Richter und seinen Spruch uns recht züchtigen liessen in unserm Innwendigen, und seiner guten Anweisung folgeten, wie bald würde sich eine wahre Hertzens-Busse bey uns zeigen!

v. 5. 6. So gehet es endlich verstockten Sündern, die sich nicht bessern wollen. Die Gerichte GOttes brechen über ihnen aus, und seine Gnade wird ihnen entzogen.

v. 11. 22. Hörets, ihr Säuffer und Truncken-Bolde! der Geist des HErrn schreyet über euch das **Wehe!** aus.

v. 14. Sehet doch, ihr Gottlose, wie die Hölle ihren Rachen so weit gegen euch aufgesperret hat! Wollt ihr denn derselben zum Raub werden, und euch noch nicht bekehren, da ihr eine ewige Straffe vor euch sehet, die auf euch wartet?

v. 20. Ihr Richter, urtheilet recht, ihr Rechts-Gelehrte, sprecht nach dem Gewissen, ihr Zeugen, bleibet bey der Wahrheit, niemand schmeichle seinem Nächsten, sonst wird er die Schuld tragen, daß er ihne in seiner Bosheit gestärcket habe.

v. 23. Niemand betrüge sich selbst. Ein Richter soll überhaupt keine Geschencke nehmen aus keinerley Prätext. Denn er verführet doch endlich dadurch sein Hertz.

Gebet.

GRosser HERR des Weinberges! wie groß und Arbeits-voll ist nicht dein Fleiß, womit du unsere Hertzen aufpflantzen und uns bekehren willst. Ach! gib uns doch unsern Undanck recht zu erkennen, daß wir so faul und nachläßig sind in Tragung guter Früchte. Schilt doch je mehr unsern alten Adam durch deinen Geist, daß wir einst in uns kehren und wahre Busse thun, daß wir der Gerechtigkeit, der Mäßigkeit, der Heiligung nachjagen, und also deinen Gerichten, ja der ewigen Verdammniß noch bey Zeiten entrinnen mögen. Amen!

Das sechste Capitel.

I. Hier wird enthalten die herrliche Offenbarung der Majestät GOttes, und das demselben zu Ehren dreymal gesungene Heilig. v. 1-3. II. Jesaiä dabey bezeugte demüthige Ehrerbietung, Furcht und empfangener Trost. v. 4-7. III. Dessen Absendung zu dem Volck und dieses Verstockung, v. 8. 9. 10. IV. auch Drohung des hierdurch verschuldeten Gerichts. v. 11-13.

IN Es Jahrs, da der König Usia starb [1], sahe ich [2] den [a] HERRN [3] sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl [4], und sein Saum [5] füllete den Tempel [6].

[a] 2 Mos. 24, 10. Joh. 12, 40. 41. Gesch. 28, 25.

1. Sihe oben c. 1, 1. 2 Chron. 26, 23. wie auch 2 Kön. 15, 7. da er Asaria heißt.
2. entweder durch ein innerlich und Prophetisches Gesichte, wie oben cap. 1, 1. oder wie andere wollen, äusserlicher und leiblicher Weyse.
3. den Dreyeinigen GOTT, Vater, Sohn und Heil. Geist, wie aus v. 3. und 8. zu schliessen. 4. Majestätischen Thron,
5. der Saum seines Kleids, d. i. seine Majestätische Gegenwart.
6. Diejenige, welche vorgeben, daß der Prophet dieses Gesichte mit leiblichen Augen gesehen, verstehen durch diesen Tempel den Tempel zu Jerusalem, und sagen, die H. Dreyfaltigkeit habe sich in demselbigen dem Propheten in einem leiblichen und sichtbaren Bilde geoffenbaret, andere verstehen den Himmel.

2. [b] Seraphim [1] stunden [2] über ihm, ein jeglicher hatte sechs [c] Flügel: Mit zween deckten sie ihr Antlitz [3], mit zween deckten sie ihre Füsse, und mit zween flogen sie [4].

[b] Dan. 7, 10. Offenb. 4, 6. 7. [c] Offenb. 4, 8.

1. Eine Art von Engel, in feuriger Gestalt, Ps. 104, 4. wie starcke Helden, deren Haupt und Leib bedecket war mit einem Mantel von sechs Flügeln, denn eine abentheurliche Gestalt von Thieren schreiben wir ihnen nicht zu. Sihe die Anmerckungen über Ezech. 1.
2. bey ihm oder vor ihm, ihme zu dienen.
3. entweder aus Ehrerbietung gegen dem HErrn, deme sie dienten, oder weil sie den Glantz seiner Herrlichkeit nicht ertragen konnten.
4. die Befehle ihres HErrn als dienstbare Geister, welche ausgesandt werden, desto schleuniger auszurichten, Ps. 34, 8. 103, 20. 21. Hebr. 1, 14.

3. Und

3. Und einer rieff zum andern [1], und sprach: Heilig, heilig, heilig [2] ist der HERR Zebaoth, [d] alle Lande [3] sind seiner Ehren voll [4].

d Ps. 8, 2. 10. Off. 4, 8.

1. entweder einander zum Lob GOttes aufzumuntern, oder in einer harmonischen Music durch Chor und Gegen-Chor,
2. Warum dreymal heilig? Ohne Zweiffel die drey Personen in Einer Gottheit anzuzeigen, wie aus Joh. 12, 41. Gesch. 28, 25. 26. zu ersehen. Es gebühret also auch dem Sohne und dem Heil. Geist die Ehre der Göttlichen Majestät und Anbetung eben so, wie GOTT dem Vater. Denn diß war ein Lob, welches die Heil. Seraphim dem Dreyeinigen GOTT sungen.
3. also nicht nur der Tempel zu Jerusalem,
4. weilen dieser HERR der Heerscharen, d. i. aller Geschöpffe im Himmel und auf Erden, besonders der Heil. Engel alles thut und erhält im Reich der Natur und Gnade, und allenthalben seine Herrlichkeit offenbaret, auch seine Ehre allenthalben gepriesen und erhaben werden solle. Sihe Ps. 19, 1. 24, 1.

4. Daß die Uberschwellen [1] bebeten von der Stimme ihres Ruffens [2], und das Haus [3] ward [c] voll Rauchs [4].

c Es. 10, 4.

1. Andere: die Grundvesten der Säulen
2. des Ruffers, der ruffenden Seraphim,
3. der Tempel GOttes
4. vergl. 1 Kön. 8, 10. 11. Dieser Rauch mag auch wohl den Zorn GOttes abgebildet haben, weil den Jüden ein schwehres Gericht sollte angekündiget werden.

5. Da sprach ich: Wehe mir, [f] ich vergehe [1], denn ich bin unreiner Lippen [2], und wohne unter einem Volck von [g] unreinen Lippen: Denn ich habe den König, den HErrn Zebaoth, [h] gesehen mit meinen Augen.

f 5 Mos. 5, 25. 26. g Jac. 3, 2. h 1 Mos. 16, 13. 2 Mos. 24, 11.

1. ich komme um, vergl. 2 Mos. 19, 12. 13. 16. 20, 19. 5 Mos. 5, 24. 2c. Richt. 13, 22. 1 Sam. 6, 19.
2. ein Sünder, der sich mit seinem Gebet nicht darff schwingen unter der heiligen Engel Chöre,

6. Da flog der Seraphim einer zu mir, und hatte eine glüende Kole [1] in der Hand, die er mit der Zange vom [i] Altar [2] nahm,

i Hebr. 13, 10.

1. Durch diese Kole wird Christi allerheiligstes Verdienst und des Heil. Geistes Krafft angedittet, als wordurch die Menschen von ihrer sündlichen Unreinigkeit gesäubert werden, wie das Gold oder Silber durch das Feuer von den Schlacken.
2. nemlich vom Brandopfers-Altar, als auf welchem beständig Feuer erhalten, und durch welchen Christus mit seinem Opfer vor die Sünden der Welt fürgebildet wurde.

7. Und rührete meinen [k] Mund [1], und sprach: Sihe, hiemit sind deine Lippen gerühret, daß deine Missethat von dir genommen werde, und deine Sünde versöhnet sey [2].

k Dan. 10, 16.

1. Sihe Jerem. 1, 9. durch diese Rührung wird die Zueignung Christi und seines Verdienstes, als des Gegenbilds von dem Brandopfers-Altar im A. Test. und von demjenigen, was darauf war, angedittet.
2. Es gründet sich also die Vergebung der Sünden einig und allein auf das vollkommene Opfer Christi, als wodurch vor die Sünde des gantzen menschlichen Geschlechts eine völlige Genüge geleistet worden.

8. Und ich hörete die Stimme des HERRN [l], daß er sprach: Wen soll ich senden [1]? Wer will [l] unser [m] Bote seyn [2]? Ich aber sprach: Hie bin ich, sende mich.

l Sihe 1 Mos. 3, 22. m Hebr. 3, 1.

1. des Vaters, der mit dem Sohn und Heil. Geist wegen Absendung eines Propheten an die Jüden gleichsam zu Rath gegangen, wie ehmalen wegen der Schöpffung des Menschen, 1 Mos. 1, 26. und also des Dreyeinigen GOttes, und kan man in diesem Vers GOTT eben so wenig als in erst angeführter Stelle Mosis die Engel als seine Räthe, zu denen er geredet, an die Seite setzen, weilen GOTT, wie er allein erschaffen hat, also auch seine Propheten allein berufft und sendet.
2. Wer wird uns, Drey Personen der Gottheit, geben? Wird also in diesen Worten die Anzeige des Geheimnisses von der Hochheiligen Dreyeinigkeit nochmalen wiederholet.
3. zu denen halsstarrigen und unbußfertigen Jüden, ihnen ihre Verstockung und Untergang in meinem Namen anzukünden. GOTT fraget hier nicht aus Unwissenheit, sondern eine freywillige Anerbietung Jesaiä heraus zu locken.

9. Und er sprach: Gehe hin, und sprich zu diesem Volck [1]: [n] Höret [2], und verstehets nicht [3], sehets, und merckets nicht [4].

n Jer. 5, 21. Marc. 4, 12. Luc. 8, 10. Joh. 12, 40. Gesch. 28, 26.

1. Zu dem Jüdischen Volck, welches GOTT hier nimmer sein Volck, sondern nur gleichsam gantz fremder und kaltsinniger Weyse dieses Volck nennet, weil es ihn verlassen, und von ihm abgewichen, oben Cap. 1, 4. Es gehörte aber diese Weissagung nicht nur vor die damals lebende Jüden, sondern auch vor ihre Nachkommen, die im Anfang des Neuen Test. zur Zeit der Predigt des Evangelii leben würden, als auf welche selbige schrifftlich gekommen, und an denen sie auch absonderlich erfüllet worden. Matth. 13, 14. Röm. 11, 8.
2. so viel ihr könnet,
3. ihr werdets doch nicht verstehen,
4. ihr werdets doch nicht wissen. Warum? weil eure Hertzen verstockt sind, und ihr euch nicht bessern wollt, folglich nicht aus GOttes oder seiner Diener und Mund-Boten, sondern aus eurer eigenen Schuld, als welche euch dieses gerechte Gericht der Verstockung billich über den Hals gezogen hat.

10. [o] Verstocke [1] das Hertz dieses Volcks, und laß ihre Ohren dicke seyn [2], und [p] blende [3] ihre Augen [4], daß sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihrem Hertzen, und sich bekehren und genesen [5].

o 5 Mos. 28, 28. p 2 Cor. 3, 15. 4, 4.

1. nicht Würckungs- sondern Erfolgs- Zulassungs- und Ankündigungs-weyse. Predige nur, kündige ihnen an meinen Willen an sie, daß sie sich bekehren, du wirst sie aber nur damit mehrers verstocken, oder, zeige ihnen an, daß ihr Hertz verstockt sey. 2c.
2. mache schwehr ihre Ohren,
3. verstreiche
4. wordurch erfolgen wird,
5. ihr Hertz verstehe und wieder genese.

11. Ich aber sprach: HERR, wie lange [1]? Er sprach: Bis daß die [q] Städte [2] wüste werden ohne Einwohner, und Häuser ohne Leute, und das Feld gantz wüste lige [3].

q 2 Kön. 18, 17. 2 Chron. 33, 11.

1. soll diese Verstockung und Blindheit des Jüdischen Volcks währen? Andere verstehen diese Frage nicht nur von der Zeit und Währung, sondern auch von dem Grad der Verstockung der Jüden, daß der Sinn der Worte dieser wäre: wie weit soll diese Verstockung der Jüden gehen, oder wie hoch wird es mit derselben kommen, und wie lang soll sie währen?
2. des Jüdischen Landes
3. bis das Land gäntzlich verwüstet worden.

12. Denn der HERR wird die Leute [1] ferne wegthun [2], daß das Land sehr verlassen wird [3].

1. die Kinder Israel
2. in ein weit entlegenes Land gefangen wegführen lassen,
3. und die Verlassung wird groß seyn in der Mitte des Landes, d. i. entweder der HERR wird die Jüden in ihrem eigenen Lande gäntzlich verlassen, und seine Hand von ihnen völlig abziehen, oder die Einwohner werden ihr Land verlassen und mit dem Rücken ansehen müssen.

13. Doch soll noch das [r] zehende Theil [1] darinnen bleiben, denn es wird weggeführet und verheeret werden, wie eine Eiche und Linde, welche den Stamm haben, obwohl ihre Blätter abgestossen werden. [s] Ein heiliger Saame wird solcher Stamm seyn [2].

r Cap. 10, 22. Hos. 2, 4. 5. Zach. 13, 9. Röm. 11, 25. s Cap. 53, 10. Ps. 22, 31. Hos. 2, 23. Zach. 8, 12.

1. d. i. überhaupt ein kleines Häufflein, oder einige wenige
2. Und obgleich der zehende Theil noch darinnen seyn wird nach der von den Römern beschehenen Zerstörung Jerusalems, so werden ihn doch nach und nach die Feinde wegführen, denn er wird ausgerottet werden, wie eine Eiche und starcker Baum, von welchem die Aeste abgeworffen werden, und allein der Stamm bleibet, also wird auch nur ein heiliger Saame derer Jüden, die sich bekehren, nemlich ihr Stamm übrig seyn.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ACh! daß doch dieser Ehre des grossen HErrn Zebaoth auch unsere Hertzen voll würden, und immerhin erfüllet wären, und dieses liebliche und herrliche Lob-Getöne auch immerhin in unsern Seelen erschallete. O was würde das für ein seeliges Geschäffte seyn!

v. 7. GOtt muß unsere Lippen und noch mehr unsere Hertzen rühren, wenn unsere Missethat und Sünde von uns genommen werden solle.

v. 8. Hier haben wir ein Zeugniß von der Mehrheit der Personen in Einer Gottheit aus dem Alten Testamente!

v. 10. 2c. O! ein erschröckliches Gericht GOttes, das Gericht der Verstockung, da man nicht eher auf das Straff-Wort des HErrn achtet, und dasselbe zu Hertzen nimmt, als bis die äusserliche Plagen und die Zorn-Ruthe GOttes an den Menschen sich geäussert haben.

Gebet.

HEiliger GOTT! ich bin auch von unreinen Lippen und von unreinem Hertzen. Ach! sende mir aus deinem hohen Himmel deinen heiligen Geist, daß der mein Hertze rühre und bekehre, damit meine Sünde von mir genommen und versöhnet werde, und an statt derselben mein Hertz hingegen deiner Ehre und deines Lobes voll werde, und diese grosse Güte, die du an meiner Seelen thust, ewiglich preise und erhebe. Amen!

Das siebende Capitel.

I. Der Prophet verheisset dem über den Anzug Rezins erschrockenen König Ahas und dem Volck aus dem Munde GOttes eine Errettung, v. 1-9. II. benennet ihnen das Zeichen, welches GOtt an dem Immanuel geben werde, als den Grund alles Trostes, v. 10-16. III. weissaget von dem Jammer, der vorher über das Haus David kommen werde, v. 17-25. IV. und gibt noch ein anders Zeichen an einem Brief und Knaben, mit Namen Raube bald, Eilebeute, von dem Untergang des Königreichs Syrien und Israels. v. 26. Cap. 8. v. 1-8.

ES begab sich zur Zeit Ahas [1], des Sohns Jotham, des Sohns Usia, des Königs Juda, zog herauf Rezin, der König zu Syria, und Pekah, der Sohn Remalja, der König Israel [2], gen Jerusalem, wider sie zu streiten, konnten sie aber nicht gewinnen [3].

1. Sihe 2 Kön. 16, 1. 2c. 2 Chron. 28, 1. 2c.
2. Sihe 2 Chron. 28, 6. 2c.
3. und er, (der König in Syrien, als der Haupt-Urheber und Anstiffter dieses Krieges) konnte sie nicht recht bestreiten, angreiffen.

2. Da ward dem Hause David [1] angesagt: Die Syrer verlassen sich [a] auf Ephraim [2]. [b] Da bebete ihm [1] das Hertz, und das Hertz seines Volcks, wie die Bäume im Walde beben vom Winde.

a Ps. 78, 9. 80, 3. b 5 Mos. 28, 65.

1. Ahas, dem König in Juda, und seinem Hause
2. auf den König in Israel, Pekah, mit welchem sie sich vereiniget, und einen Bund

Bund gemacht haben. Es wird aber Ephraim hier deßwegen vor das gantze Königreich Israel gesetzt, weilen dieser Stamm der fürnehmste unter den zehen Stämmen Israels gewesen, und weil in der Haupt-Stadt desselben, nemlich in der Stadt Samaria, die Könige in Israel ihre Residentz gehabt haben.

3. dem Ahas, als dem Haupt von dem Hause David,

3. Aber der HERR sprach zu Jesaia: Gehe hinaus Ahas entgegen, du und dein Sohn Sear Jasub [1], an das Ende der Wasser-Röhren am obern Teiche, am Wege beym Acker des Färbers, [c] 2 Kön. 18, 17.

1. Siehe von diesem Namen und der Ursach der Benennung das Namen-Register an seinem Orte.

4. Und sprich zu ihm: Hüte dich, und sey stille, fürchte dich nicht, und dein Hertz sey unverzagt vor diesen zween rauchenden [d] Lösch-Bränden [1], nemlich vor dem Zorn [2] Rezin, sammt den Syrern [3], und des Sohns Remalja [4].

d 2 Kön. 13, 25. 15, 19. 1 Chron. 6, 26.

1. die bald werden ausgebrannt seyn und ausgeraucht haben,
2. Brand des Zorns
3. und der Syrer,
4. Pekah, des Königs Israel.

5. Daß die Syrer [1] wider dich einen bösen Rathschlag gemacht haben, sammt Ephraim [2] und dem Sohn Remalja, und sagen:

1. der Syrer, nemlich Rezin, der König der Syrer,
2. Siehe eben die zweyte Anmerckung über v. 2.

6. Wir wollen hinauf zu Juda, und sie aufwecken [1], und unter uns theilen [2], und zum Könige darinnen machen den Sohn Tabeal [3].

1. müd und überdrüssig machen, nemlich durch langwierige Belägerung der Stadt Jerusalem, daß sie sich muß endlich von selbst ergeben,
2. zerspalten,
3. Mag einer gewesen seyn von dem Geschlechte Tabrimmon, des Vaters Benhadads, des Königs in Syrien. 1 Kön. 15, 18.

7. Denn also spricht der HErr HERR: Es soll nicht bestehen, noch also [5] gehen [1].

c Cap. 8, 10. Hiob 5, 12. 14.

1. Was diese beede Könige wider dich anschlagen, soll nicht zu Stand kommen, noch von statten gehen, es soll nichts draus werden.

8. Sondern wie Damascus das Haupt [1] ist in Syria, so soll Rezin das Haupt [2] zu Damasco seyn [3]. Und über fünff und sechzig Jahr soll es mit Ephraim [4] aus seyn, daß sie nicht mehr ein Volck seyn [5].

1. die Haupt- und Residentz-Stadt
2. König und Regent
3. und allein bleiben, d. i. sich mit dem Königreich Syria und Damasco begnügen und ja nicht gelüsten lassen, weitere Länder und Königreiche unter sich zu bringen, und auch über Juda und Jerusalem Meister zu werden. Andere, welchen diese Auslegung wider die Historie zu streiten scheinet, da Rezin nicht einmal König in Syrien geblieben, sondern von Thiglath-Pilesser, dem König zu Assyrien nach Eroberung der Stadt Damascus getödtet worden 2 Kön. 16, 9. und da auch Pekah bald darauf sein eigenes Königreich, nemlich das Reich Israel sammt dem Leben verloren, hängen den 7. und 8. Vers also an einander: So spricht der HERR: Es soll nicht bestehen noch geschehen, das ist, das Böse, so Rezin und Pekah wider Ahas den König in Juda im Sinn haben, soll diesem nicht widerfahren: sondern dem Haupt in Syrien, Damasco, und dem Haupt zu Damasco dem Rezin ꝛc. auch in dem 9. Vers: und dem Haupt in Ephraim, der Stadt Samaria, und dem Haupt zu Samaria, dem Sohn Remalja, soll es widerfahren, das ist, es soll auf ihre eigene Köpfe zurück fallen, und wie sie es andern haben machen wollen, so wirds ihnen gehen. Siehe Ps. 7, 15-17.
4. mit den zehen Stämmen Israels, als unter welchen Ephraim der Vornehmste, siehe oben die zweyte Anmerckung über v. 2.
5. Fragst du: Es sind aber die zehen Stämme Israel viel Jahr vor Salmanasser hinweg geführet worden, nemlich gleich unter Hiskia, dem Nachfolger und Sohn Ahas? Antwort: Entweder muß man von der Zeit dieser Weissagung anfahen zu rechnen bis auf das zwey oder drey und zwanzigste Jahr Manassis, da die Uberbleibsele der Stämme Israel unter Assar-Haddon mit andern Völckern, die dieser König nach Samaria kommen ließ, sind vermischet worden, 2 Kön. 17, 24. Esr. 4, 2. Oder man muß den Anfang der Rechnung machen von der Weissagung Amos wider die Syrer Amos 1, 3. 4. und Israeliten Amos 2, 6. ꝛc. 4, 1. ꝛc. 7, 8. ꝛc. d. i. von dem zwey und zwanzigsten Jahr Usia, zwey Jahr vor dem Erdbeben Amos 1, 1. Zach. 14, 5. und die fünff und sechzig Jahr endigen in der Assyrischen Gefangenschafft 2 Kön. 17, 6. so in das sechste Jahr Hiskiä einfällt.

9. Und wie Samaria das Haupt [1] ist in Ephraim, so soll der Sohn Remalja [2] das Haupt [3] zu Samaria seyn [4]. [f] Glaubet ihr nicht [5], so bleibet ihr nicht [6].

f Cap. 28, 16. Röm. 10, 11.

1. die Haupt-Stadt und Königliche Residentz
2. Pekah
3. König und Regent
4. Siehe die dritte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
5. Wann ihr dieser Verheissung GOttes nicht trauet, daß nemlich er selbst euch nicht wolle von euren beeden jetzt gemeldten Feinden überwältigen lassen,
6. so werdet ihr nicht bestehen, ob ihr euch schon auf die Assyrische Hülffe verlasset 2 Kön. 16, 7. ꝛc.

(Epistel am Tage der Verkündigung Mariä.)

10. Und der HERR redete abermal [1] zu Ahas, und sprach:

1. fuhr fort zu reden, nemlich durch den Propheten Jesaiam, inmassen was hier folget keine neue Weissagung, sondern nur eine weitere Fortsetzung der vorigen ist. Dann nachdem GOTT sahe, daß Ahas und das Volck Juda seinen Worten noch nicht genug Glauben zustellte, so wollte er ihren Glauben auch durch ein Zeichen stärcken.

11. Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem GOTT: es sey unten in der Hölle, oder droben in der Höhe [1].

1. Bitte vor dich ein Merckzeichen, daß nemlich Juda von seinen Feinden solle errettet werden, von dem HERRN deinem GOTT, erniedrige dich im Bitten, oder hebe dich auf in die Höhe, bitte ein grosses oder kleines, begehre zu deiner gewissen Versicherung und zu Stärckung deines Glaubens an das Göttliche Verheissungs-Wort, ein Zeichen von mir, was du vor eines willt, ich will es dir geben.

12. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß [g] ich den HERRN nicht versuche [1].

g Matth. 4, 7. Luc. 4, 12.

1. Ahas glaubte dem Propheten nicht, sondern meynte, es wäre ein leerer Traum, den Jesaias ihme vorsagte, hielte demnach demselben entgegen, wenn er von seinen Feinden durch ein Wunderwerck errettet zu werden begehrte, so würde er ja GOTT versuchen, wider 5 Mos. 6, 16. Übrigens so hatte zwar diese Antwort des Königs Ahas einigen Schein der Frömmigkeit und Forcht GOttes, dann Ahas wollte das Ansehen haben, als wollte er sich nicht mit Fürwitz und Verwegenheit wider GOTT versündigen: Dessen aber ohngeachtet war sie in der That heuchlerisch und gottlos, weil er durch dieselbe auch gegen GOTT einen Unglauben und Mißtrauen bezeugte, inmassen es ein anders ist, von selbsten, fürwitziger, unzeitiger und verwegener Weyse von GOTT ein Zeichen zu einem bösen Endzweck fordern, ein anders aber, im Glauben, in gebührender Ordnung und guter Absicht eines von GOTT bitten, oder ein solches, welches GOTT selbsten angeboten und zu begehren befohlen, gehorsamlich annehmen.

13. Da sprach er [1]: Wolan, so höret, ihr vom Hause David [2]: Ists euch zu wenig, daß ihr die Leute beleydiget [3], ihr müsset auch meinen GOTT beleydigen [4]?

1. Jesaias:
2. du Haus David! d. i. du Ahas, und die Deinige:
3. die Menschen bekümmert, ihnen beschwehrlich seyd,
4. denn ihr belästiget ja auch meinen GOTT. d. i. Durch diesen euren Unglauben betrübt ihr nicht nur allein mich, den Propheten, sondern auch GOTT selbsten, der mir alles dieses zu reden anbefohlen.

14. Darum [1] so wird euch der HERR selbst [2] ein Zeichen [3] geben: [h] Siehe, eine Jungfrau [4] ist schwanger [5], und wird einen Sohn gebären [6], den wird sie heissen Immanuel [7].

h Matth. 1, 21.

1. Dieweil ihr vor eure Person das euch angebotene Zeichen aus Unglauben nicht fordern wollet, und dannoch die noch übrige Gläubige zu Stärckung und Bekräfftigung ihres Glaubens ein Zeichen vonnöthen haben,
2. von selbsten, von freyen Stücken
3. Merckzeichen, einen Beweis, daß es nicht möglich, daß das Haus Juda zu Trümmern gehen solle, weil aus demselben ja noch der Meßias müsse geboren werden.
4. Das Wort, so im Grund-Text stehet, bedeutet eine reine Jungfrau, die kein Mann erkennet hat, Luc. 1, 34. und wird hier gebitten auf die Jungfrau Maria, die Hochgebenedeyte Mutter des HERRN Meßiä. Matth. 1, 23.
5. diß ist die Art der Propheten, daß sie, um der Sachen Gewißheit anzuzeigen, die gegenwärtige Zeit vor die zukünfftige setzen. Der Verstand ist: wird schwanger werden,
6. und gebiert einen Sohn, nemlich in der Fülle der Zeit, Mich. 5, 2. Gal. 4, 4. nicht den Sear Jasub, denn der war schon längst geboren v. 3. nicht den Maher-Schalal-Chaschbas, welcher der andre Sohn Jesaiä war, denn dieser war von einer Ehfrau geboren Cap. 8, 3. auch nicht einen andern gemeinen Knaben, denn wie hätte dessen Geburt die Jüden trösten können? auch nicht den König Hiskiam, denn der war zur Zeit dieser Weissagung schon wenigstens 9. Jahr alt, 2 Kön. 18, 1.
7. Heißt auf teutsch: GOTT mit uns, um anzudeuten, daß dieser geborne Sohn wahrhafftiger GOTT, und denen Menschen zu gut und zur Hülffe gekommen seye. Es wenden aber die Jüden ein, JESUS seye von seiner Mutter nicht Immanuel genennet worden? Antwort: Man muß es so übersetzen: Sie werde ihn einen Immanuel heissen, oder vor einen solchen halten. Denn so hat der Meßias noch viele andere Namen neben dem Namen JESU, und heissen bedeutet in der Heil. Schrifft offt nur so viel als einen davor halten. Siehe Cap. 8, 3. 9, 6. 26. 47, 4. 56, 7. 62, 4. Jer. 3, 4. 23, 6. 33, 16. Ezech. 48, 35. Zach. 6, 12. 8, 3. Matth. 5, 9. So ist Gideon genennet worden Jerub-Baal, Richt. 6, 32. und Salomo Jedidjah, 2 Sam. 12, 25.

15. Butter und Honig [1] wird er essen [2], daß er wisse [3] Böses zu verwerffen, und Gutes zu erwählen [4].

i unten v. 22.

1. d. i. überhaupt zarte und vor junge Kinder taugliche Speisen, von welchen hier solche zum Exempel angeführet werden, die da im gelobten Land (als welches daher zum öfftern genennet wird ein Land, da Milch und Honig inne fleußt) häuffig und in grosser Menge zu haben waren. Andere erklären diese Speisen nicht leiblicher Weyse und dem Buchstaben nach, sondern figürlicher und geistlicher Weyse von der persönlichen Vereinigung der Göttlichen Natur Christi mit der Menschlichen, und der daher fliessenden Mittheilung der Göttlichen Eigenschafften, welche in Christo vorgegangen, also, daß der Verstand dieser wäre: Dieser Immanuel wird durch die persönliche Vereinigung auch nach seiner menschlichen Natur gleichwie allmächtig, allgegenwärtig, ꝛc. also auch allweis und allwissend werden, so, daß Er auch als Mensch in Göttlichem Lichte wissen wird, vornemlich in seinem künfftigen Lehr-Amt, Böses zu verwerffen, d. i. die Irrthümer und Sünden, (vorneinlich der Pharisäer und Sadducäer) zu bestraffen und zu widerlegen, und Gutes zu erwählen, d. i. Wahrheit und Tugend zu lehren.
2. wie die Kinder, denn denenselben wird Er in allem gleich seyn, die Sünden allein ausgenommen, Hebr. 2, 14. Siehe auch 5 Mos. 32, 14.
3. bis Er weiß
4. Diß ist eine Beschreibung der Jahre, da die Kinder noch keinen Gebrauch der Vernunfft haben. Der Sinn ist, er werde auferzogen werden wie andere Kinder.

16. Denn

16. Denn ehe [k] der Knabe lernet Böses verwerffen, und Gutes erwählen [1], wird [2] das Land [3], davor dir grauet [4], verlassen seyn von seinen zween Königen [5].

k unten c. 8, 4.

1. Ehe die Zeit verstreichet, die die Kinder, oder dieser Knabe, der Meßias, nöthig haben, zu dem Gebrauch des Verstandes zu kommen, oder ehe dieser mein Knab, Sear Jasub, den ich vor mir stehen habe, zu seinem völligen Verstand kommen wird, ja noch viel eher ꝛc. Sihe 2 Kön. 16, 7. ꝛc. Andere, (von welchen sihe die erste Anmerckung über den vorhergehenden Vers) ehe dieser Immanuel sein Prophetisches Lehr- und Straff-Amt antreten wird,
2. schon längst
3. Israel und Syrien: Andere, das Land Juda, aber ohne Grund; theils weilen es Ahas und dem Volck Juda vor diesem als vor ihrem eigenen Lande nicht grauen konnte, theils, weil Judäa nicht zweyer Könige Land gewesen, wie dasjenige, von welchem hier die Rede ist.
4. als vor einem feindlichen Lande, von dessen Königen du so geplaget wirst. Andere, das Land, vor dessen zweyen Königen dir grauet,
5. Nemlich Israel wird den Pekah und Syrien den Rezin verlieren. Diß ist erfüllet worden, da der König in Assyrien Thiglath Pilesser Damascum erobert, und Rezin, den König in Syrien getödtet 2 Kön. 16, 9. auch eine grosse Menge von den zehen Stämmen gefangen in Assyrien geführet, und Hosea, der Sohn Ela, den König in Israel, Pekah, den Sohn Remalja, getödtet. 2 Kön. 15, 29. 30.

17. Aber der HERR wird [1] über dich [2], über dein Volck, und über deines Vaters Haus, Tage [3] kommen lassen, die nicht kommen sind, sint der Zeit Ephraim [4] von Juda geschieden ist [5], [1] durch [6] den König zu Assyrien [7].

1 2 Kön. 15, 29.

1. Nichts desto weniger wird der HERR ꝛc. d. i. ob du gleich von Pekah, dem König in Israel, und Rezin, dem König in Syrien, kein sonderliches Unglück zu befürchten hast, sondern aus beeder Händen wirst errettet werden, so werden doch anderst woher, nemlich von Assyrien, worauf du dich doch am meisten verlässest, viele Trangsalen über dich kommen,
2. Ahas, König in Juda,
3. schwehre und klägliche Zeiten, grosse Plagen und Verfolgungen
4. Israel oder die zehen Stämme Israel, von dem vornehmsten derselben also genannt,
5. Sihe 1 Kön. 12, 16-19.
6. nemlich durch
7. diesen wird er über dich kommen lassen, den Tiglath Pilesser, so die Schätze Ahas weggenommen, den Sanherib, der Juda verwüstet und Hiskiam geschröcket, besonders aber den Nebucad Nezar, so das Volck Juda in die Babylonische Gefangenschafft geführet.

18. Denn zu der Zeit [1] wird der HErr zischen [2] der Fliegen [3] am Ende der Wasser in Egypten, und der Bienen [4] im Lande Assur,

1. Wann nemlich der HERR die über dich beschlossene Straff-Gerichte an dir und deinen Nachkömmlingen wird ausüben wollen.
2. herzu ruffen oder herbey locken, nemlich ins Land Juda, wie oben c. 5, 26.
3. die künfftige Feinde des Volcks Juda werden den Fliegen und Bienen verglichen, vornemlich wegen ihrer grossen Menge, weilen sie Schwarm-weyse in das Land Juda einfallen sollten.
4. Sihe die Erfüllung 2 Kön. 23, 29. ꝛc. 24, 7. 2 Chron. 35, 20. 36, 1. 23. Jer. 25, 1. 46, 1. ꝛc.

19. Daß sie [1] kommen, und alle sich legen [2] an die trockene Bäche [3], und in die Stein-Klüffte und in alle Hecken [4] und in alle Büsche [5].

1. diese erstgemeldte feindliche Völcker aus Egypten und Assyrien,
2. ruhen, d. i. sich lagern
3. in die Thäler der wüsten Oerter,
4. Dorn-Hecken
5. Wegweiser, Heyden, treffliche Bäume.

20. Zur selbigen Zeit wird der HERR das Haupt und die Haare an Füssen abscheeren [1], und den Bart [2] abnehmen, durch ein gemietet * [m] Scheermesser [3], nemlich durch die, so jenseit des Wassers [4] sind, als durch den König von Assyrien [5].

m Cap. 10, 5.

* Der König zu Assyrien heisset ein gemietet oder gedinget Scheermesser. Denn GOtt braucht sein eine Zeitlang, sein Volck zu straffen.

1. d. i. Hohe und Niedere, den König in Juda und die Edlen und Fürnehmsten des Jüdischen Volcks eben so wohl als den gemeinen Pöbel und geringe Leute wegnehmen,
2. d. i. nach einigen die Zierde und das Ansehen des Jüdischen Volcks
3. Also wird der König von Assyrien genennt, weil er von Ahas, dem Könige Juda mit vielem Silber und Gold und sehr herrlichen Geschencken wider Pekah und Rezin gleichsam gemietet und gedinget worden. Sihe 2 Kön. 16, 7-9. Der Prophet will sagen: diejenige, welche du vor dich und zu deinem Nutzen, und zwar mit grossem Kosten gemietet, und auf welche du all dein Vertrauen gesetzt hast, die werden dir nicht nur nichts nutzen, sondern sich noch dazu gar wider dich und zu deinem Schaden brauchen lassen, nemlich in ihrer Nachkommenschafft, dann zu mercken, daß diese Weissagung so wohl in Ansehung der Plagenden als Geplagten nicht eben auf die damals lebende Personen, sondern auf ihre Nachkommen gehe, inmassen eines theils nicht so wohl Thiglath Pilesser, welchen Ahas nach angeführter Stelle gemietet, als seine Nachfolger, Sanherib, Assar Haddon und vornemlich Nebucad Nezar die hier gedrohete Göttliche Straffen an dem Hause Juda vollzogen, und andern theils nicht an dem damaligen Könige Ahas in eigener Person, sondern erst nach ihme an Jojakim, Jojachin und Zidekia diese Drohung erfüllet worden. Sihe 2 Kön. 24, 15. Doch sihe auch von Ahas 2 Chron. 28, 20.
4. des Flusses Praths oder Euphraths
5. hauptsächlich durch Nebucad Nezar, den König zu Babel, welcher hier König von Assyrien genennt wird, weil er auch dieses Königreich unter seine Botmäßigkeit gebracht.

21. Zur selbigen Zeit wird ein Mann einen Hauffen Kühe, und zwo Heerde ziehen [1],

1. Wann zur selbigen Zeit ein Mann eine Kuhe und zwey Schaafe oder Geissen haben wird, so wird es geschehen,

22. Und wird so viel zu melcken haben, daß er Butter essen wird [1], denn Butter und Honig wird essen [2], wer übrig im Lande bleiben wird.

1. daß er vor Menge der Milch nichts als Butter essen wird, denn das gantze Land wird leer, und also Weyde genug überall zu finden seyn,
2. diejenige, welche v. 15. das Butter- und Honig-Essen des Immanuels auf einen geistlichen Sinn deuten, verstehen auch diese Worte geistl. nemlich von dem Glauben an den Meßiam und von einem geistlichen Genuß der von ihme erworbenen himmlischen Güter und Gaben.

23. Denn es wird zu der Zeit geschehen, daß, wo jetzt tausend Weinstöcke stehen, tausend Silberlinge werth [1], da werden Dornen und [n] Hecken seyn [2],

n 3 Mos. 26, 22.

1. d. i. überhaupt viel edle und köstliche Weinstöcke,
2. d. i. zur selbigen Zeit werden auch die allerfruchtbarste Oerter des Landes wüste ligen. Andere verstehen auch diese Worte geistlich von dem unglückseeligen Zustand der Unglaubigen zur Zeit des Meßiä.

24. Daß man mit Pfeilen und Bogen dahin gehen muß * [1]. Denn im gantzen Lande werden Dornen und Hecken seyn.

* Das ist: Es wird das Land wüste ligen, ohne Leute, die es arbeiten.

1. die wilde Thiere und Räuber, welche in ein solches wüstes und ödes Land, und in solche Dornhecken einfallen, und sich darinnen aufhalten werden, abzutreiben und auszurotten.

25. Daß man auch zu alle den Bergen [1], so man mit Hauen pfleget umzuhacken [2], nicht kan kommen, vor Scheu der Dornen und Hecken, sondern man wird Ochsen daselbst gehen, und Schaafe darauf treten lassen [3].

1. Weinbergen und andern fruchtbaren Oertern,
2. mit grossem Fleiß zu bauen und zu pflantzen,
3. diese vorhin zur Nahrung der Menschen dienende Plätze dem Vieh zur Weyde überlassen.

Cap. 8. v. 1. Und der HErr sprach zu mir: Nimm vor dich einen grossen Brief [1], und schreibe darauf mit Menschen [2] Griffel [2]: Raubebald, Eilebeute [3].

2 Habac. 2, 2.

1. eine grosse Rolle von Schreib-Pergamen, wie solches bey den Alten in Ermanglung unsers heutigen Papiers gebräuchlich war,
2. mit einer gemeinen Schrifft, oder nach der gemeinen Schreib-Art, daß es jedermann lesen kan.
3. Lemaher Schalal Chasbas. So sollte heissen das Kind, das geboren werden sollte, und mußte also diesen Prophetischen Namen tragen.

2. Und ich nahm zu mir [1] zween treue [2] [b] Zeugen [3], den Priester Uria [4], und Sacharja [5], den Sohn Jeberechja.

b Jer. 32, 10.

1. Und ich will mir zeugen lassen, d. i. nach einigen, ich will diese meine Weissagung, die ich dir hier anbefehle, bezeugen und bekräfftigen lassen durch treue Zeugen ꝛc. also daß dieses nicht Jesaiä, sondern GOttes Worte wären.
2. glaubwürdige
3. daß nemlich dasjenige alles, was nachgehends geschehen, zuvor von dem Propheten verkündiget und aufgezeichnet worden, und also diese Weissagung von niemand geläugnet, oder in Zweiffel gezogen werden könne.
4. vermuthlich den Hohepriester. Sihe 2 Kön. 16, 10.
5. nicht den Propheten, Sach. 1, 1. sondern einen andern, vielleicht den Schwäher Ahas und Groß-Vater Hiskiä. 2 Kön. 18, 2. 2 Chron. 29, 1.

3. Und gieng zu einer Prophetin [1], die ward schwanger [2], und gebar einen Sohn, und der HERR sprach zu mir: Nenne ihn, Raubebald, Eilebeute [3].

1. Und ich näherte mich zu der Prophetin, d. i. ich kam zu meiner als eines Propheten Ehweib und schlieff bey ihr. Es wollte nemlich GOTT, daß diese Weissagung durch den Namen eines Kinds, welches dem Propheten sollte geboren werden, bestättiget würde.
2. Es können je diese Worte nicht auf die Schwangerschafft Mariä und Geburt Christi gedittet werden, wie einige wollen, nach deren Meynung die Cap. 7, 14. geschehene Verkündigung der Geburt Christi hier nur von neuem bestättiget würde.
3. Sihe v. 1.

4. Denn ehe der Knabe ruffen kan: Lieber Vater, liebe Mutter [1], soll die Macht [c] Damasci, und die Ausbeute Samariä weggenommen werden durch den König zu Assyrien [2].

c Cap. 7, 8.

1. Welches gemeiniglich die erste Worte der jungen Kinder sind,
2. d. i. ehe dieser Maher Schalal Chasbas, dein Sohn, wird anfangen zu reden (welches doch bey Kindern insgemein 1. oder längstens 2. Jahr nach der Geburt zu geschehen pflegt) und also in gar kurtzer Zeit werden die beyde Königreiche, von welchen das Volck Juda geplagt wird, Syria, dessen Haupt-Stadt Damascus, und Israel, dessen Haupt-Stadt Samaria im Stammen Ephraim, durch Thiglath Pilesser, den König zu Assyrien zerstöret seyn. Sihe die Erfüllung hievon 2 Kön. 15, 29. 16, 9.

5. Und der HERR redete weiter mit mir, und sprach:

6. Weil diß Volck [1] verachtet das Wasser zu [d] Siloha [2], das stille gehet [3], und tröstet [4] sich des Rezin, und des Sohns Remalja [5]:

d Joh. 9, 7.

1. das Volck Juda, oder ein grosser Theil desselben, diejenige nemlich, welche von Ahas und dem Hause David zu Rezin und Pekah abgefallen und unglaubig waren. Andere verstehen hier das gantze Israelitische Volck überhaupt, und also neben Juda noch die übrigen 10 Stämme, theils weil von diesem Volck hier solche Dinge, so wohl seine Schuld als Straff betreffend, gesagt werden, welche weder Juda noch den 10. Stämmen ins besondere zukommen,

men, theils, weil die hier gedrohete Straffen nach 2 Kön. Capp. 16. 19. an beyden Völckern vollzogen worden und in die Erfüllung gegangen.
2. Sonst Gihon, nahe bey Jerusalem, da die Könige gesalbet wurden. 1 Kön. 1, 33.
3. die so langsam jetzo fliessen. Der Sinn ist, weil diß Volck meynet, zu Jerusalem selbst seye keine Hülffe mehr, weil alles so schlecht und erbärmlich aussihet, und auf die Neige kommen ist, oder weil die Hülffe so langsam kommt,
4. freuet
5. und will lieber denselben zum König über Juda haben,

7. Sihe, so wird der HERR über sie [1] kommen lassen starcke und [c] viel Wasser des Stroms *[2], nemlich den König zu Assyrien, und alle seine [f] Herrlichkeit [3], daß sie [g] über alle ihre Bäche fahren, und über alle ihre Ufer gehen [4].

c Dff. 17, 15. f Cap. 10, 8. 13. g Jer. 51, 42.

* Das ist, der Phrath, jenseit welchem das Land Assyrien ligt.
1. nemlich über das im vorigen Vers gemeldte Volck,
2. des grossen Flusses Phraths oder Euphraths, disseits Assyrien, welcher hier dem kleinen Bach Siloha im Jüdischen Land entgegen gesetzt wird,
3. die gantze Assyrische Kriegs-Macht,
4. Und er, der König zu Assyrien, andere: der Strom oder Fluß Phrath, wird aufsteigen, herauf kommen, über alle seine, des obgemeldten Volcks, Bäche, und wird gehen über alle seine Ufer, d. i. wird sein gantzes Land überschwemmen.

8. Und werden einreissen in Juda [1], und schwemmen, und [h] überher gehen, bis daß sie an den Hals reichen [2], und werden ihre Flügel [3] ausbreiten, daß sie dein Land [4], o Immanuel *, füllen, so weit es ist [5].

h Dan. 9, 26. 11, 10.

* Immanuel heißt GOtt mit uns. Matth. 1, 23.
1. Und er, der König zu Assyrien mit seiner starcken Heers-Krafft (als welcher hier durch den Fluß Phrath und dessen starcke Wasser aus dem vorhergehenden Vers abgebildet wird,) wird durchbrechen oder durchreissen in Juda, oder in das Jüdische Land,
2. und er oder es, das Wasser, wird überschwemmen, nemlich das Land Juda, und überlauffen, anwachsen, bis es den Jüden an den Hals gehet,
3. Er, der König von Assyrien, wird die Flügel seiner Armee, d. i. die unterschiedliche Theile derselben, wie dieses Wort auch heutigs Tags gebraucht wird, durch das gantze Jüdische Land ausbreiten. Hier höret also das Gleichniß vom Wasser auf.
4. wo du wirst geboren werden,
5. die Erfüllung ist angezeigt in der Anmerckung zu Cap. 7, 17.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. WJe bebet nicht das Hertz der Gottlosen, wenn Unglück, wenn Gefahr daher streichet! Aber wohl seelig sind die Fromme, die auf den Schutz des lebendigen GOttes sich verlassen!

v. 3. Der Glaube allein macht, daß wir vor GOTT bestehen können.

v. 12. Die Sprüche der Heil. Schrifft muß man zur Beschönung seines Unglaubens und seiner Sünde nicht mißbrauchen.

v. 14. Wie umständlich ist nicht die Geburt unsers Erlösers schon im Alten Testamente voran gesaget worden! Sollte das nicht unsern Glauben zur Göttlichen Gewißheit bevestigen?

v. 14. Der Sohn der Jungfrauen ist zugleich wahrer GOtt, unser Immanuel, ein starcker und mächtiger, ja ein Göttlicher Heyland.

v. 15. Wie die Kinder Fleisch und Blut an sich haben, so ist der Sohn GOttes gleichergestalten derselben theilhafftig worden. Hebr. 2, 14.

v. 16. ꝛc. Wenn man sich auf Menschen-Hülffe verlässet, so läßt GOtt manchmal eben durch Menschen-Arme auch seine Gerichte über uns ausbrechen.

Gebet.

HEiliger GOTT, wir bitten dich, errette uns durch deine Macht und Gnade von deinen Feinden, die unserm Vaterlande den Untergang drohen. Sihe, wir vertrauen allein deiner Hülffe. So seye dann, du grosser und starcker Jehovah, mit uns, und du, o theurer, und für uns Mensch gewordener Heyland JEsu Christe, du grosser Immanuel, stehe uns bey, daß die Macht der Feinde zurück weiche, wir aber in deiner Gnade vest behalten, und durch dieselbe aus aller Noth errettet werden. Amen!

Das achte Capitel.

I. Jesaias bedrohet die Feinde GOttes, und tröstet sein Volck mit dem Immanuel. v. 9. 10. II. Warnet das Volck, sich nicht auf die Bündnisse der Menschen, sondern auf GOtt zu verlassen, v. 11-18. III. auch nicht auf die Wahrsager und Zeichendeuter, sondern auf GOttes Wort allein zu sehen, v. 19. 20. IV. mit angehängter Bedrohung derer, so diese Gnaden-Mittel versäumen und verachten. v. 21. 22. Cap. 9. v. 1.

9. SEyd [i] * böse [1], ihr Völcker [2], und gebet doch die [k] Flucht [3]. Höret ihrs, alle, die ihr in fernen Landen [4] seyd: Rüstet euch [5], und gebet doch die Flucht [6], lieber, rüstet euch, und gebet doch die Flucht [7].

i Ps. 37, 12. 15. Mich. 4, 11. 12. k 2 Kön. 19, 21.

* Er spottet der Assyrer, daß sie würden für Jerusalem kommen, und doch mit Schanden davon ziehen.
1. Andere: Geselle euch zusammen, verbindet euch und kommet zu Hauff. Andere: zerbrechet oder zerstosset,
2. ihr Israeliten, Syrer, Assyrier wider Juda,
3. erschrecket.
4. Sihe oben Cap. 5, 26.
5. zum Streit, umgürtet euch,
6. erschrecket:
7. erschrecket. Der Prophet (Andere, Immanuel selbst) will zum Trost der Frommen und Glaubigen unter dem Volck Juda so viel sagen: Machet Kriegs-Anstalten, ihr Feinde Juda, so lang und viel ihr immer wollet, es wird euch doch nicht gelingen, sondern ihr werdet mit Schaden wieder abziehen müssen. Sihe die Erfüllung hievon 2 Kön. 19, 35. ꝛc.

10. [l] Beschliesset einen Rath [1], und werde nichts drauß [2]. Beredet euch, und es bestehe nicht [3], denn hie ist [m] Immanuel [4].

l Cap. 19, 3. 29, 14. Hiob 5, 12. 13. Ps. 33, 10. 1 Cor. 3, 19. m Ps. 46, 7. Röm. 8, 34.

1. wider Juda und Jerusalem,
2. so wird er zernichtet werden, nemlich von dem Immanuel. d. i. Berathet euch nur lang mit einander, es wird doch vergeblich seyn, ihr werdet doch dasjenige, was ihr euch entschliessen werdet, nicht ins Werck setzen können.
3. es wird doch nicht zu Stande kommen, wie oben Cap. 7, 7.
4. Andere: dann GOTT ist mit uns, der wird das Haus Juda nicht völlig vertilgen lassen, weil aus demselben der Immanuel (von welchem oben v. 8. und Cap. 7, 14.) geboren werden soll.

11. Denn so spricht der HERR zu mir, als fassete er mich bey der Hand [1], und unterweisete mich, daß ich nicht soll wandeln auf dem Wege dieses Volcks [2], und spricht:

1. mit mächtiger Hand,
2. daß ich es nicht sollte halten mit dem grössesten Theil des Volcks Juda, noch seinem bösen Exempel nachfolgen, weil es sein Vertrauen mit Ahas mehr auf fleischlichen Arm und menschliche Hülffe setzt, als auf GOTT und seine Verheissung.

12. Ihr sollt nicht sagen: Bund *. Diß Volck redet von nichts, denn vom Bund. Fürchtet ihr euch nicht also, wie sie thun, und [n] lasset euch nicht grauen [1].

n Cap. 51, 7. 1 Petr. 3, 14.

* Das Jüdische Volck trauete GOtt nicht, und machte Bund mit den Heyden umher, welche doch ihre Feinde waren.
1. Redet nicht immer von Verschwerung und Allianz, es habe sich der König in Israel mit dem König in Syrien alliiret, um Juda auszurotten und zu vertilgen, nach allem dem, was dieses Volck von solcher Allianz saget, fürchtet euch auch vor dieser Allianz nicht, und lasset euch deßwegen nicht bange seyn. Andere meynen, es seye die Rede von der Allianz Ahas mit dem Könige von Assyrien: Andere, von der Verschwerung des Volcks wider Ahas, da sie an seiner statt den Pekah zum Könige in Israel machen wollten.

13. Sondern [o] heiliget [1] den HERRN Zebaoth [2], den lasset eure [p] Furcht und Schrecken seyn [3].

o Cap. 29, 23. 5 Mos. 32, 3. p 1 Mos. 31, 42. 53. 2 Chron. 19, 7. Neh. 5, 9. Hos. 3, 5. Tob. 13, 6. Matth. 10, 28. Phil. 2, 12. Hebr. 12, 28.

1. vornemlich durch ein glaubiges und zuversichtliches Vertrauen auf seine gnädige Zusage.
2. den HERRN Meßiam, Vergl. 1 Petr. 3, 15.
3. Sihe Ps. 2, 11.

14. So wird er eine [q] Heiligung seyn [1], aber [r] ein Stein des Anstossens, und ein Fels der Aergerniß [2] den zweyen Häusern Israel [3], zum Strick und Fall den Bürgern [4] zu Jerusalem,

q 1 Cor. 1, 30. r Cap. 28, 16. Ps. 118, 22. Matth. 21, 42. Marc. 12, 10. Ap. Gesch. 4, 11.

1. So wird er euch zum Heiligthum, zur Heil. Hütte werden, dahin ihr sicher fliehen könnet, und da er bey euch wohnen wird, euch nemlich, die ihr an ihne, den HERRN Meßiam, denn von diesem ist die Rede, glaubet, auch in dieser eurer Drangsal Trost bey ihme suchet. Daß von dem HERRN Meßia hier die Rede seye, bezeugen die Schrifft-Stellen Luc. 2, 34. Röm. 9, 32. 33. 1 Petr. 2, 7. 8.
2. zufälliger Weyse, nicht aus einem unbedingten Rathschluß und Verordnung GOttes, nicht durch die Schuld des Meßiä, sondern aus ihrer pur lautern eigenen Schuld, weil sie nemlich seine angebotene Gnade durch Unglauben muthwilliger Weyse verworffen und von sich gestossen.
3. Juda und Israel,
4. vielen, nach dem folgenden Vers, nicht allen, denn einigen unter ihnen sollte er nach dem Anfang dieses Verses zum Heiligthum werden. Sihe die zweyte Anmerckung.

15. Daß ihrer viel [1] sich [s] daran [2] stossen, fallen, zerbrechen, verstrickt [3] und gefangen werden [4].

s Matth. 21, 44. Luc. 20, 18.

1. Und es werden viele unter ihnen
2. an diesem Stein des Anstossens
3. in diesem Netz oder Strick, zu welchem der HERR Meßias denen Unglaubigen werden wird,
4. die nemlich dieser meiner Weissagung nicht glauben und den HErrn Meßiam verwerffen.

16. Binde * zu das Zeugniß, [t] versigele das Gesetz [u] meinen Jüngern [1].

t Cap. 29, 11. Dan. 12, 4. Dff. 5, 1. 5. u Cap. 54, 13. Joh. 6, 45.

* Das Gesetz bleibt unverstanden und unerfüllet, wo nicht der Glaube ist, der zu Christi Jüngern macht.
1. Der Sinn ist: Jesaias solle das Zeugniß, das Gesetz von dem Messia ja wohl in Acht nehmen, bewahren und behalten vor die Jünger des HErrn. Andere: Er solle es zuschliessen und verbergen vor den Jüden, weil sie daran nicht glauben wollen. Wiederum übersetzens andere so: Bilde das Zeugniß, drücke das Gesetz wie ein Sigill auf meine Jünger, und sehen diß an als Worte des Vaters an den HERRN Messiam. Sihe auch Jer. 31, 33. 34.

17. Denn ich hoffe [1] auf den HERRN, der sein Antlitz

litz verborgen hat vor dem Hause Jacob [2], ich aber harre sein [3].

1. Ich aber werde harren
2. denen gottlosen und unglaubigen Jüden seine Gnade aus gerechtem Gericht entzogen,
3. und ich werde hoffen auf ihn. So spricht der HErr Meßias Hebr. 2, 13. Andere schreiben diese Worte Jesaiä zu, als in welchen er ihrer Meynung nach seinen Gehorsam gegen dem oben v. 11. empfangenen Göttlichen Befehl bezeuget.

18. Sihe, hie [x] bin ich, und die Kinder [1], die mir der HERR gegeben hat, zum Zeichen und Wunder in Israel, vom HERRN Zebaoth [2], der auf dem Berge Zion wohnet.

x Joh. 1, 12. 17, 11. 24. Jac. 1, 18.

1. Durch diese verstehet der HERR Messias, als welcher auch hier das Wort führet nach Hebr. 2, 13. die Apostel und Jünger, durch die Er sein Evangelium predigen ließ, Joh. 17, 12. als denen es eben so ergehen würde, wie hier dem Propheten, dessen Zeugniß die Jüden nicht glauben wollten. Andere meynen, es rede hier der Prophet von sich und von seinen beyden Söhnen, Sear Jasub und Lemaher Schalal Chaschbas, als Vorbildern des Messiä und seiner Aposteln.
2. GOtt dem Vater,

19. Wenn sie [1] aber zu euch [2] sagen: Ihr müsset die Wahrsager und Zeichendeuter [3] fragen, die da schwätzen und disputiren * [4], (so sprechet:) Soll nicht ein Volck seinen [y] GOtt fragen [5]? oder, soll man die Todten für die Lebendigen fragen [6]?

y Hos. 4, 12.

* Die da klug seyn wollen, und mit Vernunfft die Schrifft meistern.

1. die abgöttische und unglaubige Jüden, welche lieber bey den Wahrsagern als bey dem wahren GOtt Israels Rath und Hülffe wider ihre Feinde suchen wie ehmalen Saul 1 Sam. 28, 7. ꝛc.
2. zu Jesaia und denen noch übrigen frommen und glaubigen Jüden, denn zu diesen redet hier der Messias.
3. Sihe von diesen 3 Mos. 19, 31. 20, 6. 27. 5 Mos. 18, 11. 20.
4. welche murmeln und heimlich oder leise reden. Sihe unten Cap. 29, 4.
5. bey seinem GOtt Antwort suchen?
6. Soll man denn bey den Todten für die Lebendige Rath suchen? wie ihr gottlose Jüden thut, die ihr in dieser eurer Noth bey den Wahrsagern und Teufels-Künstlern Rath suchet.

20. Ja, nach dem Gesetz und Zeugniß [1]. Werden sie das nicht sagen, so werden sie die [z] Morgen-Röthe nicht haben [2],

z Cap. 58, 8. Ps. 97, 11. Amos 4, 13. 2 Petr. 1, 19.

1. Diß war das Zeugniß v. 16. so der Prophet an den König Ahas ablegte Cap. 7, 13. ꝛc. das geschriebene Gesetz des HErrn, so da in eine Rolle gebunden und versigelt war v. 16. welches die Jüden hätte lehren sollen, daß sie dem lebendigen GOtt hätten sollen in dieser Noth vertrauen und nicht zu den Wahrsagern gehen 5 Mos. 18, 10. 11. auch gewiß glauben, daß das Haus Juda nicht könnte zu Trümmern gehen, weil aus demselben der Messias sollte geboren werden.
2. Der gantze Sinn ist der: Ja nach dem Gesetz und Zeugniß werden sie sprechen und sollen sie sprechen, wenn sie nicht sprechen wollen nach diesem Wort, in welchem keine Morgenröthe der Deutlichkeit oder der Göttlichen Wahrheit ist.

21. Sondern werden im Lande umher gehen [1], hart geschlagen, und [a] hungerig. Wenn sie aber Hunger leiden, werden sie zürnen [2], und fluchen ihrem Könige [3] und ihrem Gott [4].

a Ps. 59, 16. Amos 8, 11. 12.

1. Sondern es (das unglaubige Volck) wird dasselbe (das Land) durchstreichen oder durchwandern. Andere; Das Gesetz und Zeugniß übertreten,
2. wegen ausbleibender Hülffe und Rettung ungedultig werden,
3. weil sie ihrem abgöttischen Könige zu gefallen die Abgötterey begangen und bey Wahrsagern Rath gesucht, nunmehro aber doch von ihnen nicht beschützt noch gerettet werden.
4. ihrem falschen Götzen, weil er sie nicht erhöret, da sie ihn durch die Wahrsager angeruffen, und ihnen keine Hülffe noch Rettung geschafft. Andere: Ihren Göttern.

22. Und werden über sich gaffen, und unter sich die Erde ansehen [1], und nichts finden, denn Trübsal und [b] Finsterniß [2]. Denn sie sind müde in Angst [3], und gehen irre im finstern.

b Cap. 5, 30. 2 Petr. 1, 9.

1. Sie werden sich aus Angst, Verzweiflung und Ungedult überall hinwenden, und bey GOtt und Menschen Hülffe suchen, aber umsonst und vergeblich,
2. diese wird der Morgenröthe v. 20. entgegen gesetzet.
3. Dunckelheit der Angst,

Cap. 9. v. 1. Denn es wird wohl eine andere Mühe seyn, die ihnen angst thut, denn zur vorigen Zeit war, da es leicht zugieng im Lande Sebulon, und [c] im Lande Naphthali, und hernach schwehrer ward am Wege des Meers, disseit des Jordans, in [d] der Heyden Galiläa [1].

c 5 Mos. 33, 23. Matth. 4, 13. 15.
d 1 Kön. 9, 11. Ezech. 47, 18.

1. Die Worte sind im Grund-Text sehr dunckel. Einige übersetzens so: Gestalt es auch nicht eine geringe Verfinsterung seyn wird dem Lande, welches diese Angst betreffen soll, wie sie etwa gewesen zur ersten Zeit, da sie leicht war dem Lande Sebulon und Naphthali, als die hernach schwehrer wird, als sie war gegen dem Meer jenseit des Jordans, nemlich in Galiläa der Heyden, d. i. da bey dem ersten Einfall der Assyrer noch einige Milderung statt gehabt, daß nicht alle Einwohner vertilget und durch den Thiglath Pilesser weggeführet worden 2 Kön. 15, 29. auch deßhalben zu der Zeit dem Lande Sebulon und Naphthali, die den Grentzen der Assyrer am nächsten ligen, es noch erträglich ergangen, so wird bey dem andermaligen und letzten Einbruch bey wiederholter Rebellion das gantze Land aller zehen Stämme, so wohl jen als disseits des Jordans durch den Salmanasser zerstöret und die Einwohner weggeführet werden in die Assyrische Gebirge, wo sie vertheilet unter den fremden Völckern wohnen und dienstbar seyn müssen. Sihe 2 Kön. 17. Andere geben den Worten gantz einen andern Verstand: Doch wird diß Land, welches diese Angst betroffen, nicht auf ewig verfinstert seyn, wie es nemlich war zur ersten Zeit, im Alten Testament, da er, der HErr, das Land Sebulon und Naphthali gering machte, dann in der nachfolgenden Zeit des Neuen Testaments wird er es herrlich machen gegen dem Meer über dem Jordan, nemlich, das volckreiche Galiläa, da das Evangelium mit so grosser Krafft wird geprediget werden Matth. 19, 1. ꝛc. Marc. 10, 1. Mercke, durch das Meer wird das Galiläische Meer bey Tiberias verstanden, und durch die Galiläam der Heyden der äusserste Theil von Galiläa, so an die Heyden, Tyrier, Sidonier und Syrer stösst.

Nutz-Anwendungen.

v. 9. 10. SO macht GOtt die listige Anschläge der Feinde zu Trümmern, die Frommen aber errettet Er aus ihrer Hand. Wie seelig ist demnach nicht derjenige, der auf den HErrn trauet, und in seiner Gnade stehet.

v. 14. O! das ist was erschröckliches, daß Christus denen Gottlosen ein Stein des Anstossens und ein Fels der Aergerniß wird. Ach! es ärgere sich ja niemand an der Lehre des theuren Heylandes, sondern lasse ja durch dieselbe seine Seele heiligen, und erwähle diesen grossen Erlöser zu seinem Heiligthum und seinem Schutz, in welchem er allein Seeligkeit und Ruhe finden kan.

v. 19. Die Verstorbene solle man nicht anruffen.

v. 20. Die Heilige Schrifft ist die einige Norm, Regul und Richtschnur unsers Glaubens.

Gebet.

THeurester und gütigster Heyland, du siehest ja und merckest, was unsere Feinde für böse Rathschläge wider deine Kinder und deine Kirche machen, ach! mache dieselbe durch deine Krafft zu nichte, und beschütze uns, du grosser Immanuel, und heilige unsere Hertzen, daß wir in vestem Vertrauen auf dich und deine Gnade verharren: versigle auch dein Gesetz und dein Gnaden-Zeugniß in unsern Seelen, und laß solches eine beständige Richtschnur unsers Glaubens und Lebens seyn, und gib, daß wir ja allen Menschen-Tand und Menschen-Satzung mit Ernst meiden, damit wir die Morgen-Röthe deiner Gnade ewiglich geniessen, und über dieselbe uns erfreuen mögen. Amen!

Das neunte Capitel.

1. Der Prophet tröstet das Volck mit der Ankunfft des Meßiä, dessen Person, Amt, Reichs-Eigenschafften und Wohlthaten, (darunter der Vornehmsten eine ist ein ewiger Friede,) er herrlich beschreibet. v. 1-7. II. Weissaget wider das Königreich Israel, samt Beklagung des verderbten Zustandes, wie in allen, also sonderlich v. 16. im Lehrstand und der überhand genommenen Ungerechtigkeit. v. 18-21.

2. DAs [c] Volck [1], so im finstern [2] wandelt, sihet ein grosses Licht, und über die, so da wohnen im finstern Lande [3], scheinet es helle [4].

c Cap. 42, 7. 60, 1. 20. Ps. 36, 10.

1. Israel, nach einigen ins besondere Sebulon, Naphthali und das Heydnische Galiläa, aus dem vorgehenden ersten Vers.
2. in abgöttischer Blindheit, Aberglauben und Unwissenheit. Sihe Cap. 8, 22. und in Elend und Trübsal, so wohl geistlicher als leiblicher Weyse.
3. in dem Lande des Todes Schatten. d. i. in der allerdickesten Finsterniß.
4. das Licht, wie durch eine schnelle Hülffe von dem HErrn jetzo, also nachhin durch die Predigt des Evangelii in den Anfangs-Zeiten des Neuen Testaments. Matth. 4, 15. 16. Luc. 1, 78. Joh. 8, 12. Eph. 5, 14. Es wird also mit diesem Wort vornemlich auf Christum und die durch Ihne und seine Lehrer im Neuen Testament geschehene Erleuchtung gesehen.

3. Du machest [f] der Heyden viel [1], damit machest du der Freuden nicht viel [2]. Vor dir aber [3] wird man sich [g] freuen, wie man sich freuet in der Ernde, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilet.

f Röm. 15, 9-12. g Luc. 1, 47. Joh. 8, 56.

1. Du, o GOtt! oder Messia! (dann hier fängt der Prophet wieder an zu reden, nachdem bisher der Meßias selbst das Wort geführet) vermehrest das Volck deiner Glaubigen, das ist, deine Kirche, eben dadurch, daß du das Licht deines Evangelii so helle scheinen und zu der Gemeinschafft desselben so viele Menschen auch aus dem finstern und blinden Heydenthum selbst durch dein Wort beruffen lässest. Andere: Du hast das Volck Israel durch allerhand geistliche und leibliche Vortheile, die du ihm, als deinem eigenthumlichen Volck vor allen andern Völckern widerfahren lassen, erhöhet oder groß und herrlich gemacht.
2. nicht (oder ihme) hast du die Freude groß gemacht, oder machst du die Freude groß. Das ist nach dem ersten Verstand, welchem Volck du vorhin wenig oder nicht sonderlich Freude machtest, weil du es nach v. 2. in der tiefsten Finsterniß, Blindheit und Elend wandeln liessest. Oder Frag-Weyse: Hast du nicht die Freude dieses Volcks dadurch, daß du ihme das Licht deines Evangelii aufgehen lassen, groß gemacht? oder endlich nach einigen: Dadurch, daß du durch die Lehre des Evangelii ein grosses Volck zu deiner Kirche sammlest, verschaffest du ihm wenig oder keine leibliche und irrdische Freuden, weilen die Christliche Kirche mit ihren wahren Gliedern auf dieser Welt vielen leiblichen Trangsalen und Verfolgungen unterworffen seyn wird. Nach dem andern Verstand aber hiesse es also: Indem du dein Evangelium einem grossen Volck verkündigen lassen, so hast du dadurch grosse Freude bey ihm verursachet, weil es diese ihm angebottene Gnade willig und freudig angenommen.

3. denn vor dir oder über dir, als dem Heyland und Erlöser aller Menschen, nicht nur der Jüden, sondern auch der Heyden.

4. Denn du hast das Joch ihrer Last, und die Ruthe[1] ihrer Schulter, und den Stecken[2] ihres Treibers[3] zerbrochen, wie zur Zeit[h] Midian[4].

h Cap. 10, 26.

1. Stecken 2. Stab
3. Dieser Treiber war im Alten Testament das Gesetz. Sihe Gesch. 15, 10. Es wird aber auch hier angezeigt die Erlösung des Volcks GOttes von seinen Feinden, so wohl leiblichen als auch vornehmlich den geistlichen, Sünd, Tod, Teufel und Hölle.
4. Wie ehmalen im Alten Testament Gideon das leibliche Israel aus der leiblichen Knechtschafft der Midianiter errettet Richt. 7, 22. so hast du, o Messia, im Neuen Testament das Joch der geistlichen Knechtschafft und Dienstbarkeit von deinem geistlichen Israel abgenommen.

5. Denn aller[i] Krieg mit Ungestümm[1], und blutig Kleid wird verbrannt, und [k]mit Feuer verzehret werden[2].

i Joh. 14, 27. Eph. 2, 14. k Ezech. 39, 9. 10.
1. aller Anfall eines anfallenden wird mit Geräusch geschehen,
2. und die Kleider werden im Blut umgekehret seyn, und wird alles seyn zum verbrennen, zur Speise des Feuers. So wird der Kampff und Sieg des Meßiä über unsere geistliche Feinde beschrieben.

6. Denn uns[l] ist ein [l]Kind[2] geboren[3], ein [m]Sohn[4] ist [n]uns [o]gegeben, welches [p]Herrschafft[5] ist auf seiner Schulter, und er heisset[6] [q]Wunderbar[7], [r]Rath[8], Krafft, [s]Held[9], [t]Ewig-Vater[10], [u]Friede-Fürst[11].

l Luc. 2, 7. Joh. 3, 16. Röm. 9, 5. m Cap. 7, 14. Ps. 2, 7. 80, 16. Spr. 30, 4. Joh. 1, 18. Röm. 8, 32. n Luc. 2, 11. Joh. 3, 16. 1 Cor. 1, 30. 1 Joh. 2, 2. 4, 14. o Joh. 3, 16. 4, 10. 6, 32. p Cap. 22, 22. Ps. 2, 6. 89, 28. 110, 2. q Richt. 13, 18. r Spr. 8, 21. Ap. Gesch. 20, 27. s Cap. 40, 26. 42, 13. Ps. 24, 8. 45, 4. 89, 20. Zeph. 3, 17. Zach. 9, 13. Matth. 3, 11. Phil. 3, 21. Off. 1, 8. 5, 12. t Ps. 2, 7. Mich. 5, 2. Joh. 1, 1. Hebr. 13, 8. Off. 22, 13. u Cap. 27, 5. Zach. 9, 10. Eph. 2, 14. Hebr. 7, 2.
1. uns, dem gantzen menschlichen Geschlecht zu gut, zur Erlösung von unsern geistlichen Feinden. Hier redet also der Prophet nimmer zu dem HErrn Messia selbst, sondern zu seinem Volck, und neben diesem zu allen Menschen von dem HERRN Messia.
2. der Messias, welcher Fleisch und Blut wie alle Kinder an sich genommen, der Saamen Abrahä, der Weibes-Saamen 1 Mos. 3, 15. 15, 3. Hebr. 2, 14.
3. wird so gewiß geboren werden, als wenn er schon wircklich geboren wäre,
4. des Menschen Sohn, wie eigentlich der Messias heisst, ja gar GOttes ewiger Sohn,
5. eine geistliche Herrschafft, denn er ja ein geistlicher König ist, und über seine Gemeine herrschet, ja in unsern Hertzen herrschen will, ja er herrschet im Reich der Natur, im Reich der Gnaden und im Reich der ewigen Glorie und Herrlichkeit, und darinn zeiget er besonders seine Herrschafft, daß Er dem Kriege steuret, und uns von dem Joch unserer geistlichen Gefangenschafft und des Gesetzes erlöset. v. 4. 5.
6. und Er hat seinen Namen genennet, wird ihn nennen, Er nemlich GOtt der Vater. Andere: Fromme und Glaubige werden Ihm solche tröstliche Namen geben, Ihn zu ihrem Trost also heissen, wie Jer. 23, 6.
7. so wohl in seiner Person, weil Er GOtt-Mensch ist, als vornemlich auch in seinen Wercken, weil Er viele Wunderwercke gethan.
8. weil Er uns allen Rath und Willen seines himmlischen Vaters von unserem Heyl verkündiget, Joh. 1, 18. und uns in allen unseren Nöthen Rath und Hülffe schaffet.
9. ein starcker GOtt, ein allmächtiger GOtt. Also ist denn der HERR Messias, der uns geschenckte Sohn des Vaters, auch wahrer und höchster GOtt.
10. ein Vater der Ewigkeit, der von Ewigkeit her ist, der auch die ewige Seeligkeit uns erwirbt und zu wegen bringt,
11. ein Fürst des zeitlichen, geistlichen und ewigen Friedens.

7. Auf daß seine [x]Herrschafft groß werde, und des Friedes kein Ende[1], [y]auf dem Stuhl[2] David, und seinem Königreiche[3], daß ers zurichte, und stärcke mit Gericht und Gerechtigkeit[z] von nun an bis in Ewigkeit. Solches[a] wird thun der Eifer des HERRN Zebaoth[4].

x Dan. 2, 44. Luc. 1, 32. y 2 Sam. 7, 12. 13. Ps. 132, 11. Luc. 1, 32. z 1 Chr. 22, 10. Ps. 45, 7. 89, 37. Jer. 23, 5. Dan. 4, 31. 7, 14. Mich. 4, 7. Luc. 1, 33. Hebr. 1, 8. a 2 Kön. 19, 31.
1. Andere wollens dem Grund-Text gemässer also übersetzen: Dem oder dessen, der die Herrschafft und den Frieden vermehret, wird kein Ende seyn. d. i. Er, der HERR Messias, wie Er ein Vater der Ewigkeit ist, so wird Er auch seine Herrschafft über seine Kirche und vornemlich auch über seine Feinde, biß Er diese unter seine Füsse geleget haben wird, und den Frieden seiner Glaubigen ohn Ende vermehren.
2. nicht auf dem leiblichen, sondern geistlichen Stuhl
3. in welchem nicht das Israel nach dem Fleisch, sondern die Israeliten nach dem Geist die eigentliche Unterthanen sind.
4. Von nun an biß in Ewigkeit wird der Eifer des HERRN Zebaoth, d. i. der Liebes-Eifer des HERRN Messiä vor sein geistliches Königreich, die Christliche Kirche, solches thun. Vergleiche Cap. 37, 32.

8. Der HERR hat ein Wort[1] gesandt in Jacob, und ist in Israel[2] gefallen[3],

1. ein Wort der Weissagung, ein Droh-Wort, denn hier kommt der Prophet wieder auf die Straff-Verkündigung, welche GOtt dem Volck Israel thun lassen.
2. d. i. so wohl unter das Volck Juda, als unter die zehen Stämme, dann diese Bedrohung gehet das gantze Israelitische Volck überhaupt an.
3. wird fallen, d. i. nach einigen, erfüllet werden.

9. Daß es sollen inne werden alles Volck Ephraim, und die Bürger zu Samaria[1], die da sagen in Hochmuth und stoltzem Sinn:

1. Und es werdens wissen, mit ihrem Schaden erfahren, das gantze Volck, nemlich überhaupt Juda und Israel, insonderheit aber Ephraim und die Einwohner zu Samaria, d. i. die zehen Stämme ins besondere.

10. Ziegelsteine sind gefallen[1], aber wir wollens mit Werckstücken[2] wieder bauen[3]. Man hat Maulbeer-Bäume[4] abgehauen, so wollen wir Cedern an die Stätte setzen.

1. d. i. die Syrer haben wohl vormals unsere Ziegelsteinerne Häuser ruiniret 2 Kön. 13, 3. ꝛc.
2. gehauenen Steinen, die stärcker und prächtiger sind als gebackene oder Ziegelsteine. Sihe Amos 5, 11. Der Sinn der hochmüthigen und ruhmredigen Israeliten gehet dahin. Wir achten den Schaden nicht groß, den wir von den Syrern erlitten, wir wollen denselben nicht nur bald wiederum hereingebracht haben, sondern uns noch darzu in einen weit bessern und mächtigern Stand setzen, als wir zuvor gewesen sind.
3. Da nun unter Jerobeam dem zweyten und Pekah wir wiederum empor kommen sind, 4. Andere, Holderbäume

11. Denn der HERR wird des Rezins Kriegs-Volck[1] wider sie[2] erhöhen, und ihre Feinde zu Hauffe rotten[3].

1. die Feinde Rezins, die Assyrier, so die Jüden wider Rezin bestellet hatten 2 Kön. 16, 7. 8.
2. die zehen Stämme Israel
3. und sie mit ihren Feinden vermischen, daß sie auch wider sie streiten.

12. Die Syrer[1] vorne her, und die Philister[2] von hinten zu, daß sie Israel fressen mit vollem Maul[3]. [b]In dem allen lässet sein Zorn [c]noch nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

b v. 17. ob. Cap. 5, 25. 10, 4. c 3 Mos. 26, 14. ꝛc.
1. die nun mit Israel alliiret sind, werden nachhin selbst sie bekriegen. Sihe 2 Kön. 16, 6. 24, 2.
2. wann dieses geschehen, stehet nicht in den heiligen Historien.
3. mit allem oder gantzem Maul, d. i. Sie werden von Israel nicht anders als wilde reissende Thiere verschlingen und aufzehren, so viel sie nur immer können werden.

13. [d]So kehret sich das Volck auch nicht[1] zu dem, der es schläget, und [e]fraget nichts nach dem HERRN Zebaoth[2].

d Cap. 1, 5. Jer. 2, 30. 5, 3. e 2 Chr. 14, 4. Ps. 34, 5.
1. Dann das Volck Juda und Israel bekehret sich nicht, oder, wird sich unerachtet der vorher erlittenen Plagen dennoch nicht bekehren, wie es GOtt unbetrüglich voraus sihet,
2. den HERRN Zebaoth suchen sie nicht, oder werden sie nicht suchen.

14. Darum wird der HERR [f]abhauen[1] von Israel beyde Kopf und Schwantz, beyde Ast und Strumpf, auf einen Tag.

f Cap. 10, 33. 19, 15.
1. durch Salmanasser 2 Kön. 17, 3.

15. Die alten [g]ehrlichen[1] Leute sind der Kopf, die Propheten aber, so falsch lehren, sind der Schwantz.

g Cap. 3, 3.
1. vornehme

16. Denn die [h]Leiter dieses Volcks[1] sind Verführer, und die sich leiten lassen, sind verloren[2].

h Cap. 3, 12. Jer. 38, 22. Matth. 15, 14. Luc. 6, 39.
1. die diß Volck seelig preisen,
2. die sich seelig preisen lassen, sind verschlungen.

17. Darum kan sich der HERR über ihre junge Mannschafft nicht freuen, noch ihrer Wayfen und Witwen erbarmen, denn sie sind allzumal [i]Heuchler und böse, und [k]aller Mund redet Thorheit. [l]In dem allen lässet sein Zorn noch nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

i Cap. 10, 6. Hiob 8, 13. k 1 Mos. 34, 7. l Sihe v. 12.

18. Denn das gottlose Wesen ist angezündet wie [m]Feuer, und verzehret Dornen und Hecken, und brennet wie im dicken Walde, und gibet hohen Rauch[1].

m Cap. 10, 16. 24, 6. Nah. 1, 10.
1. Ja die dichte Wälder wird er anzünden, daß sie sich erheben oder ausbreiten mit der Höhe des Rauchs.

19. Denn im Zorn des HERRN Zebaoth ist das Land verfinstert[1], daß das Volck ist wie Speise des [n]Feuers[2], keiner schonet des andern[3].

n Cap. 26, 11. Hiob 15, 34. Ps. 66, 12. Ezech. 30, 8. Zeph. 1, 18.
1. verbrannt,
2. Sihe oben Cap. 5, 24.
3. das Elend der Kinder Israel wird alsdann, wenn sie GOtt um ihrer Bosheit und Unbußfertigkeit willen also straffen wird, dermassen groß seyn, daß sie nicht nur allgemeine Göttliche Straffen und Landplagen mit einander ausstehen müssen, sondern sich wider einander selbst empören, und einander auf das grausamste plagen, verfolgen und aufreiben werden, welches in den beeden folgenden Versen weiter ausgeführet wird.

20. Rauben sie[1] zur rechten, so leiden sie Hunger: Essen sie zur lincken, so werden sie nicht satt. Ein jeglicher [o]frisset das Fleisch seines Arms[2].

o Gal. 5, 15.
1. Schneiden sie ab
2. d. i. sie werden so grausam mit einander selbst umgehen, daß sie in Ausübung ihrer Grausamkeit unersättlich seyn, und keine Genüge finden werden. Es wird immer einer den andern aus Haß und Neid aufreiben, auch so gar seinen nächsten Freund und Anverwandten.

21. Manasse den Ephraim, Ephraim den Manasse, und sie beyde mit einander wider Juda. [p]In dem allen lässet sein Zorn nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

p Sihe v. 12.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DJe Bekehrung zu GOtt ist in der That was grosses und herrliches, aber auch was kennbares, dergestalt, daß man sich hier gar leicht prüffen kan. Wie ists denn, Seele, ist auch die Finsterniß, die von Natur in dir ist, durch das Licht des Heil. Geistes vertrieben, scheinet nun auch dieses grosse Licht in dir, und ist der Morgenstern JEsus Christus in dir durch die Bekehrung aufgegangen?

v. 4. O eine grosse Last, die Last der Sünden und die Dräuung des Gesetzes. Seelig sind, welche der Sohn GOttes frey machet! Joh. 8, 36.

v. 4. 5. 6. Derjenige, der uns von allen unsern geistlichen Feinden befreyet, ist der Sohn GOttes, der Sohn der Liebe, der uns geschencket ist, ein mächtiger König, ein weiser König, ein ewiger König, ein Friedens-König. Ach! daß wir doch dem Scepter dieses grossen Königes in wahrem Glaubens-Gehorsam uns unterwürffen, wie gut würden wir es nicht unter seinem Regimente haben?

v. 10. 11. Trotze nicht, wenn es dir wieder wohl gehet. Wie bald kans wiederum ein anders werden!

v. 16. Ihr falsche Tröster, die ihr das Volck in ihren Sünden tröstet, und das Evangelium so schnöde verkehret und mißbrauchet. Wisset, daß ihr Verführer des Volcks seyd, und die Seelen verschlinget, und auch dereinst die Straffe dieses eures grossen Verbrechens tragen werdet.

Gebet.

GRosser Heyland JEsu Christe! wir dancken dir, daß du für uns hast wollen geboren werden, damit du ein geistliches Königreich unter uns aufrichtetest, und den ewigen Frieden uns wiederbrächtest! Ach! erleuchte doch unsere finstere Hertzen, daß sie das Licht deiner Gnade sehen, und das Joch unserer Sünden-Last zerbrochen, dein Reich aber in unserer Seele zugerichtet und herrlich gestärcket werde, wir demnach deinen Gerichten entrinnen, und zu ewigen Freuden erhalten werden mögen. Amen!

Das zehende Capitel.

I. Jesaias klaget über die Ungerechtigkeit, so unter dem Volck im Schwang gieng. v. 1-4. II. Lehret, worzu GOtt die Assyrer gebrauchen, und wie er endlich auch sie wegen des Hochmuths stürtzen wolle. v. 5-19. III. Weissaget, daß GOtt noch etliche Bußfertige aus dem Volck retten und erhalten wolle, sammt einer Wiederholung von dem Untergang der Assyrier. v. 20-34.

WEhe den [a] Schrifftgelehrten, die unrechte Gesetze machen, und die unrecht Urtheil schreiben [1],

[a] Matth. 23, 14.

1. Wehe denen, die ungerechte Gesetze machen, und beschwehrliche Gesetze niederschreiben. Hier wird also nicht so wohl über die Schrifftgelehrten (welches Wort auch nicht im Grund-Text stehet) als vielmehr über ungerechte Regenten und Richter das Wehe ausgeruffen.

2. Auf daß sie die Sachen der Armen beugen [1], und Gewalt üben im Recht der Elenden, unter meinem Volck [2], daß die Witwen ihr [b] Raub, und die Wäysen ihre Beute seyn müssen [3].

[b] 2 Mos. 22, 22.

1. abzutreiben die Geringe von dem Gericht,
2. und zu rauben das Recht den Armen meines Volcks,
3. vergl. oben Cap. 1, 23.

3. Was wollt ihr thun am [c] Tage der Heimsuchung und des Unglücks [1], das von ferne kommt? Zu wem wollt ihr fliehen um Hülffe? Und wo wollt ihr eure Ehre [2] lassen [3],

[c] Cap. 2, 11.

1. der Verwüstung,
2. nemlich von Assyrien. Sihe Cap. 5, 26.
3. Herrlichkeit
4. d. i. Wem wollt ihr alsdenn euren Reichthum, eure Schätze und Kostbarkeiten, ja auch eure Weiber und Kinder, und alles Übrige, was ihr lieb und werth haltet, anvertrauen und in Verwahrung geben, daß es euch bleibe, und nicht genommen werde.

4. Daß sie [1] nicht unter die Gefangene gebeuget werde, und unter die Erschlagene falle? In dem allen lässet sein Zorn nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt [2].

1. eure Ehre oder Herrlichkeit, aus v. 3. Andere: Er, d. i. ein jeder unter euch. Der Verstand ist, daß nicht ihr, und alle die Eurige, oder alles das Eurige nicht auch mit dem andern hingerissen werde, und zu Grund gehe.
2. Sihe oben Cap. 5, 25. 9, 12. 17. 21.

5. O wehe Assur [1], der meines Zorns [d] Ruthe, und ihre Hand [2] meines Grimmes Stecken ist [3].

[d] Cap. 7, 20. Hiob 9, 34. Jer. 25, 9. Ez. 21, 19.

1. Wehe dir, du König von Assyrien, und deinem Königreich. Hier fangt also die Weissagung wider die Assyrier an, wegen ihrer Grausamkeit, die sie nicht nach der gerechten und heiligen Absicht GOttes, sondern aus gantz fleischlichen und unheiligen Absichten, (v. 7. ꝛc.) an dem Volck Israel ausgeübet haben.
2. in ihrer Hand
3. den ich zwar zum Instrument und Werckzeug, meinen Zorn und Grimm an meinem Volck Israel auszuüben, und selbiges zu plagen, gebrauchen werde. Vergl. unten Cap. 36, 1. Jer. 25, 1. Ezech. 21, 9.

6. Ich will ihn [1] senden [2] wider ein Heuchel-Volck [3], und ihm Befehl thun [4] wider das Volck meines Zorns [5], daß ers beraube und austheile [6], und zertrete es, wie [e] Koth auf der Gassen [7].

[e] Zach. 10, 5.

1. den König von Assyrien mit seiner Kriegs-Macht,
2. dieses senden und das folgende Befehl thun ist nur Zulassungs-weyse zu verstehen, und der Sinn der Worte dieser: Weil ich sehe, daß der König von Assyrien vor sich selbst aus Stoltz und Hochmuth, nemlich in der Absicht sich mit Unterdrückung der andern immer grösser und mächtiger zu machen, vorhat wider Israel zu streiten, so will ich ihm dieses aus gerechtem Gerichte zulassen: weil ich diese an sich böse Absicht zu einem guten Ausgang, nemlich zur Züchtigung meines unbußfertigen Volcks lencken kan. Folglich kan GOtt aus dieser Stelle keines Wegs zum Ursächer und Urheber der Sünde gemacht, noch daraus erwiesen werden, daß Er die Menschen selbst zum Sündigen nöthige oder reitze, und sie doch hernach um einiger auf seinen Befehl oder Trieb begangener Sünden willen straffe. Sihe Ps. 5, 5. ꝛc. Ezech. 18, 23. 32. Jac. 1, 13.
3. wider das Volck Israel, welches GOtt nicht mit lauterm und aufrichtigem Hertzen diente, noch Ihn über alles fürchtete und liebte, sondern sich neben Ihm auch zu den Götzen und Creaturen wendete.
4. Sihe die vorhergehende Anmerckung über das Wort senden, und vergl. 2 Sam. 16, 10.
5. das erst gemeldte Volck Israel, welches hier also genennet wird, weil es unter dem Zorn GOttes stunde, und weil GOtt seine Zorn- und Straff-Gerichte über dasselbe durch die Assyrier wollte ergehen lassen. Sihe die letzte Anmerckung über vorhergehenden Vers.
6. wegnehme,
7. Sihe oben Cap. 5, 25.

7. Wiewohl ers nicht so meynet, und sein Hertz nicht so dencket [1], sondern sein Hertz stehet zu vertilgen, und auszurotten nicht wenig Völcker [2].

1. daß er nemlich eine Ruthe oder Werckzeug des Göttlichen Zorns seye, und daß durch ihn die Kinder Israel wegen ihrer Sünden gezüchtiget worden sollten. Vergl. hiemit die Anmerckungen bey den zwey vorhergehenden Versen.
2. Es ist ihm nicht, wie mir, um die Bestraffung der Israeliter Sünden und Gräuel zu thun, seinet wegen könnten sie sündigen, so lang sie wollten: sondern er will nur seinem Stoltz und Hochmuth, und insonderheit seiner Herrschsucht eine Gnüge leisten, sich durch Bezwingung vieler andern Völcker groß und mächtig machen, und seine Herrschafft erweitern und ausbreiten.

8. Denn er spricht: Sind meine Fürsten nicht allzumal Könige?

9. Ist [f] Calno [1] nicht wie Charchemis [2]? Ist [g] Hamath [3] nicht wie Arpad [4]? Ist nicht Samaria wie Damascus [5]?

[f] 1 Mos. 10, 10. [g] Cap. 36, 19. 1 Mos. 10, 18.

1. Eine Stadt in Babylonien, an dem Fluß Phrath, nachmals Ctesiphon, oder möchte die Stadt Callinicon in Osroene vorhin so geheissen haben, Amos 6, 2.
2. Eine Stadt auch am Fluß Euphrath, hernach Cercusium. Sihe 2 Chron. 35, 20. Jer. 46, 2.
3. War eine Stadt in den Grentzen des Landes Israel gegen Norden am Libano, nachhin Epiphania.
4. die Stadt Arpadus in Phönicien, 2 Kön. 18, 34.
5. Der Sinn ist: Habe ich nicht alle diese Städte, eine wie die andere, die grosse so wohl als die kleine bezwungen, dergestalt, daß ihre Macht mir nicht hat widerstehen können? Sihe 2 Kön. 18, 35. ꝛc. 19, 11. ꝛc.

10. Wie meine Hand funden hat die [h] Königreiche der Götzen, so doch ihre Götzen stärcker waren, denn die zu Jerusalem und Samaria sind [1]:

[h] Cap. 19, 1. 36, 18. 37, 11.

1. Wie meine mächtige Hand gefunden hat die Reiche der Götzen, d. i. Wie ich durch meine grosse Macht und starcken Arm andere Reiche, deren doch ein jedes seine Götzen oder Schutz-Götter gehabt, welche vor dasselbe stunden und striten, unter mich gebracht und bezwungen habe, dergestalten, daß mir auch die allerstärckste Götter nicht haben widerstehen, noch ihre Reiche genugsam wider mich beschützen und beschirmen können. Vergl. abermal 2 Kön. 18, 33. 34. 35. Also wird sie auch finden die geschnitzte Bilder von Jerusalem und Samaria.

11. Sollte ich nicht Jerusalem thun und ihren [i] Götzen [1], wie ich Samaria und ihren Götzen gethan habe?

[i] 1 Sam. 31, 9.

1. Schreck-Götzen. So redete hier der König von Assyrien als ein heydnischer und blinder Abgötter, weil er meynte, es habe mit dem GOtt Juda und Jerusalem keine andere Beschaffenheit, als mit den Götzen der Heyden.

12. Wenn aber der HERR alle seine Wercke ausgerichtet hat auf dem Berge Zion und zu Jerusalem [1], will [k] ich heimsuchen die Frucht des hochmüthigen Königes zu Assyrien, und die Pracht seiner hoffärtigen Augen [2].

[k] Cap. 37, 36. 2 Kön. 19, 35.

1. Wenn ich aber das Volck Juda und Jerusalem um ihrer Sünden willen durch die Assyrier genug werde geplaget und gezüchtiget haben,
2. die Frucht der Grösse des Hertzens des Königes Assur, und den Pracht der Höhe seiner Augen, oder seines Stoltzes und Hochmuths, das ist: alsdenn will ich auch den König von Assyrien wegen seines stoltzen aufgeblasenen Sinnes und hochmüthigen Geistes, welcher ihn angereichen, mein Volck zu plagen, und solche gotteslästerliche Worte wider mich selbst auszustossen, hinwiederum plagen und züchtigen. Es wird also hier das v. 5. über die Assyrier ausgesprochene Wehe weiter erkläret.

13. Darum, daß er spricht [1]: Ich habs durch meiner Hände Krafft ausgerichtet, und durch meine Weisheit, denn ich bin klug. Ich habe die Länder anders getheilet, und ihr Einkommen geraubet, und wie ein Mächtiger die Einwohner zu Boden geworffen [2].

1. Ruhmrediger Weyse pralet, wie oben v. 8-11.
2. Und Ich will wegnehmen die Grentzen der Völcker, und ihre bereiteten Schätze rauben, und die Einwohner wie ein Held herab werffen.

14. Und

14. Und meine Hand [1] hat funden die Völcker [2], wie ein Vogel-Nest [3], daß [4] ich habe [5] alle Lande zusammen geraffet [6], wie man Eyer auffraffet, die verlassen sind, da niemand eine Feder reget, oder den Schnabel aufsperret, oder zischet [7].

1. Sihe die Anmerckung über v. 10.
2. wird finden das Vermögen der Völcker,
3. Dieses Gleichniß wird in dem Text selbst in den nachfolgenden Worten dieses Verses weiter ausgeführt und erkläret.
4. und, oder dann 5. werde 6. raffen, 7. Zittret.

15. Mag sich auch eine Axt rühmen wider den, so damit hauet [1]? Oder eine Säge trotzen wider den, so sie zeucht? Wie der rühmen kan, der den Stecken [2] führet und hebet, und führet ihn so leicht, als wäre er kein Holtz *[3].

* GOTT ists leichter einen Tyrannen zu erheben, denn uns ein ströhern Stecken, der nicht ein Holtz ist.

1. Nachdem bisher die vermessene Pralereyen des Königs von Assyrien genugsam erzählt und beschrieben worden, so führet der Prophet hier wiederum das Wort, oder vielmehr GOtt durch den Propheten, und zeigt, wie unbefugt und lächerlich dieses Pralen seye, und wie der König von Assyrien so gar keine Ursache habe, sich seiner eignen Macht zu rühmen, und so großsprecherisch auf dieselbe zu trotzen.
2. Wie und in welchem Stück der König von Assyrien mit einer Axt, Säge, Stab oder Stecken verglichen werden könne, ist aus v. 5. bekannt.
3. eben als wenn der Stab denjenigen bewegen könnte, der ihn führet, oder der Stecken sich erheben wollte wider den, der kein Holtz ist. Der Sinn dieser Worte ist: So wenig ein bloses Instrument sich rühmen kan, dasjenige aus eigner Krafft gethan und ausgerichtet zu haben, was nur durch dasselbige von einem andern geschehen: Eben so wenig kan sich auch der König von Assyrien als ein bloser Werckzeug GOttes rühmen, ꝛc.

16. Darum wird der HERR HERR Zebaoth unter seine [l] Fetten [1] die Darre [2] senden, und seine Herrlichkeit wird er anzünden, daß sie [m] brennen wird wie ein Feuer [3].

l Amos 4, 1. m Cap. 9, 19.

1. Fürsten und grosse Herren, oder Fürnehmste des Volcks, auf deren Macht er sich jetzo verläßt,
2. eine Dürre, Magerheit und Schwindsucht, welche sie verzehren, d. i. von ihrem hohen Glücks-Stand in das tieffste Elend und Verderben stürtzen wird. Sihe diese Redens-Art auch Psalm 106, 15.
3. and an statt seiner Herrlichkeit wird der Brand brennen wie ein Feuer-Brand. Vergl. oben Cap. 3, 24.

17. Und das [n] Licht *Israel wird ein Feuer seyn, und sein Heiliger wird eine Flamme seyn, und wird seine Dornen und Hecken anzünden, und verzehren auf einen Tag [1].

n Ps. 36, 10. 84, 12.

* Das ist, GOtt im Tempel zu Jerusalem.

1. Durch das Licht und den Heiligen in Israel wird verstanden der Engel, so das Heer der Assyrier in einer Nacht schlug, unten Cap. 37. Andere verstehen durch jenes den König Hiskiam, durch diesen den Propheten Jesaiam. Noch andere erklären dieses Licht von dem Meßia, dem Sohn GOttes selbst, aus Cap. 9, 2. welcher auch heilig, ja der Allerheiligste heißt Dan. 9, 24. Luc. 1, 35.

18. Und die Herrlichkeit seines [o] Waldes [1] und seines Feldes [2] soll zu nichte werden, von den Seelen bis aufs Fleisch [3], und wird zergehen und verschwinden [4],

o 2 Kön. 19, 23.

1. des Assyrischen Lagers, welches hier wegen der Menge der dick in einander stehenden Soldaten mit einem dicken Wald verglichen wird. Andere: des Assyrischen Reichs überhaupt, und der Fürsten desselben, von welchen v. 16.
2. seines gebauten und fruchtbaren Feldes, d. i. der vornehmsten und tapfersten Helden unter seinem Heer. Andere, seines Carmels, das ist, seines Landes, welches so schön und fruchtbar war als Carmel. Sihe 2 Kön. 19, 23.
3. d. i. an Menschen und Viehe. Andere, in Ansehung Leibes und der Seelen.
4. und es wird seyn, wie wenn ein Fähndrich fället, so fliehen die, welche zur Fahne gehören. Sihe die Erfüllung hievon 2 Kön. 19, 35. ꝛc.

19. Daß die übrigen Bäume seines Waldes mögen gezählet werden, und ein Knabe sie mag anschreiben [1].

1. Die Niederlage der Assyrier wird so groß und allgemein seyn, daß auch ein Kind die wenige, welche derselben entgehen und überbleiben werden, leicht wird zählen können.

20. [p] Zu der Zeit [1] werden die Übrigen in [q] Israel, und die errettet werden im Hause Jacob, sich nicht mehr verlassen auf den, der sie schläget [2], sondern sie werden sich verlassen auf den HERRN, den Heiligen in Israel [3], in der [r] Wahrheit [4].

p Jer. 3, 23. Amos 9, 11. 12. Zach. 13, 9. q Ps. 89, 19.
r Ps. 78, 34. 36. 145, 18. Jer. 3, 10.

1. Wann die Israeliten durch die Assyrier, und nachgehends die Assyrier selbst durch GOtt also werden geplaget, und gezüchtiget worden seyn. Andere, zur Zeit des Neuen Testaments, wie oben Cap. 2, 20. 4, 2. 7, 21. Dann es ist hier wohl zu mercken, daß einige Ausleger nicht nur den folgenden 22. und 23sten Vers, als welcher von Paulo selbst Röm. 9, 27. von den Zeiten des Neuen Testaments unstrittig erkläret wird, sondern auch den gegenwärtigen 20. und 21sten Vers, und die in denselben enthaltene Weissagung auf die Zeit des Neuen Testaments ziehen, und so wohl die Errettete, als Feinde, von welchen sie errettet worden seyn, nicht von dem Israel nach dem Fleisch und denen Assyriern, sondern von dem Israel nach dem Geist, d. i. von den glaubigen, neubekehrten Christen des Neuen Testaments und denen geistlichen Feinden derselben erklären, theils, weilen diese beede Verse mit den beeden folgenden gantz genau verbunden seyn und zusammen hangen, theils, weil sich die vollkommene Erfüllung der in dem 20. und 21sten Vers enthaltenen Prophecyung nicht in dem Alten, sondern erst in dem Neuen Testament gezeiget.
2. wie sie sich jetzt auf den König in Assyrien verlassen. Sihe oben Cap. 7, 17. ꝛc. 8, 4. 2 Kön. 15, 19. 16, 7. 8. 2 Chron. 28, 20.
3. auf den HErrn Meßiam, welcher auch oben Cap. 1, 4. 5, 19. 24. und nach einigen auch in diesem Capitel v. 17. der Heilige genennt wird.
4. d. i. lauter und aufrichtig, ohne diejenige Falschheit und Heucheley, welche oben v. 5. an ihnen bestraffet worden. Vergl. Joh. 4, 23.

21. Die [s] Übrigen werden sich bekehren [1], ja die Übrigen in Jacob, zu GOtt, dem starcken [2].

s Cap. 6, 13.

1. Mit diesen Worten sihet der Prophet ohne Zweiffel auf den Namen Sear-Jasub, welchen er seinem neugebornen Sohn auf Göttlichen Befehl gegeben, oben Cap. 7, 3. Denn Sear Jasub heisst: das Übrige wird sich bekehren.
2. zu dem HErrn Meßia, welcher auch oben Cap. 9, 6. ein starcker GOTT genannt wird.

22. Denn ob dein Volck, o Israel, ist wie Sand am Meer, sollen doch die Übrigen desselbigen bekehret werden [1]. Denn wenn dem Verderben gesteuret wird, so kommet die Gerechtigkeit überschwänglich [2].

1. Obwohlen die grosse Menge des Volcks Israel sich jetzo nicht bekehrt, so wird doch das Übrige sich bekehren zu dem HERRN Meßia, nicht nur jetzo, sondern auch in künfftigen Zeiten, Röm. 9, 27.
2. wenn das Verderben abgerissen wird, daß es aufhört, so überfleußts mit Gerechtigkeit, d. i. so sihet man, wie GOtt gerecht ist, und die Sünder straffet. Andere übersetzens so: Ja, nach der genau bestimmten Vollendung wird die Gerechtigkeit überströmen.

23. [t] Denn der HERR HERR Zebaoth wird ein Verderben gehen lassen, und demselbigen doch steuren im gantzen Lande [1].

t Cap. 28, 22.

1. Andere übersetzens so: Denn es wird vollendet und genau abgemessen seyn, was der HERR HERR Zebaoth thut in der Mitte des gantzen Landes.

24. Darum spricht der HERR HERR Zebaoth: Fürchte dich nicht, mein Volck, das zu Zion wohnet, vor Assur: Er wird dich mit dem [u] Stecken schlagen [1], und seinen Stab wider dich aufheben [2], wie in [x] Egypten geschach [3].

u Mich. 7, 14. x 2 Mos. 1, 11. 14. 14, 5. 9. 15, 9.

1. d. i. nach einigen: Er wird nur der Werckzeug seyn, durch welchen du wirst gezüchtiget werden, oben v. 5. und also nicht nach alle seinem eigenen Muthwillen mit dir verfahren, und dich gar verderben können,
2. Andere: Dann Er, der HERR dein GOTT, wird seinen Stab vor dich, d. i. zu deinem Schutz und Errettung aufheben, auf die Weyse, wie Er ehmalen in Egypten gethan hat.
3. auf dem Wege aus Egypten, dann auf demselben war Sanherib, wie er Juda angriff. Andere aber meynen, es werde angezeigt, derselbe werde die Jüden sich so dienstbar machen wollen, wie vormals die Egypter.

25. Denn es ist noch gar um ein kleines zu thun, [y] so wird die Ungnade und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben [1].

y Cap. 27, 4. 5. 6. 54, 9. Jer. 31, 31. 33, 16. Ez. 16, 42. 60.

1. so wird vollendet werden der Zorn und mein Grimm über ihre Verderbung, d. i. in kurtzer Zeit werde ichs in meinem Zorn ein Ende machen mit den Assyriern. Sihe unten Cap 37.

26. Alsdenn wird der HERR Zebaoth eine Geissel [1] über ihn [2] erwecken, wie in der Schlacht [z] Midian [3], auf dem Fels Oreb [4], und wird seinen Stab, deß er am Meer brauchte, aufheben, wie in Egypten [5].

z Richt. 7, 25.

1. nemlich zuerst den Würg-Engel, darnach seine eigene Söhne, 2 Kön. 19, 35. 36. 37.
2. den Sanherib
3. Sihe oben Cap. 9, 4.
4. also genannt von dem Midianitischen Fürsten Oreb, welcher allda von denen Ephraimitern erwürget wurde.
5. nemlich um die Assyrier zu schlagen, wie die Egypter vormals geschlagen wurden am rothen Meer. Sihe oben v. 24. und 2 Mos. 14.

27. Zu der Zeit wird seine [1] Last von deiner Schulter weichen müssen, und sein Joch von deinem Halse [2], denn das Joch wird verfaulen vor der Fette *[3].

* Gleichwie ein Ochse dem Joch entwächst, wenn er fett und starck wird, daß er das Joch zureisset, als ein faul Seil, ꝛc. Also spricht man auch: Er ist der Ruthen entwachsen.

1. des Königs von Assyrien,
2. wirst du, o Israel! von der harten Knechtschafft der Assyrier errettet werden,
3. wegen des Oels des Heil. Geistes, so über euch ausgegossen werden solle, oder, um des Oels willen, womit der Meßias oder Hiskias gesalbet worden.

28. Er kommt [1] (laß gleich seyn) * gen Ajath [2], er zeucht durch Migron [3], er mustert seinen Zeug zu [a] Michmas [4].

a 1 Sam. 14, 5.

* Hie beschreibet der Prophet den Zug des Königes zu Assyrien gen Jerusalem, als der solche Städte plündert, ꝛc. Aber er soll umgehauen werden, wie ein Wald, ꝛc.

1. In diesem und folgenden Versen werden diejenige Städte und Oerter des gelobten Landes, welche Sanherib auf seinem Kriegs-Zug nach Jerusalem unter Wegs einnehmen sollte, erzählet.
2. wo Ai vor diesem gestanden, Jos. 7, 2. 8, 28.
3. Ist ein Feld, wovon 1 Sam. 14, 2.
4. Eine Stadt an den Grentzen Benjamin, 1 Sam. 13, 2.

29. Sie ziehen vor unserm Lager [b] Geba über [1], [c] Rama erschrickt [2], [d] Gibeath Sauls [3] fleucht.

b 1 Sam. 14, 5. c Jos. 18, 25. d 1 Sam. 10, 26. 11, 4.

1. Andere: Sie gehen über die Fuhrt Geba, und halten daselbst ihr Nacht-

Nacht-Lager. Wieder andere: Sie sind schon weiter avancirt: zu Geba, sagen sie, wollen wir das Nacht-Quartier halten.
2. die Bürger zu Rama, einer Stadt in Benjamin, von welcher sihe Jos. 18, 25. beben und zittern vor der Ankunfft Sanheribs.
3. die Bürger von Gibea Saul, (einer ebenfalls Benjaminitischen Stadt, von Saul, welcher allda geboren, also zugenannt, 1 Sam. 10, 26. 11, 4.) fliehen.

30. Du Tochter Gallim[1] schrey laut, merck auf [c]Lais[2], du elendes [f]Anathoth[3].

c Richt. 18, 14. f Jer. 1, 1.

1. Eine Stadt in Benjamin, 1 Sam. 25, 4.
2. gen Lais, sonst Dan, Richt. 18, 27. 29.
3. Eine Stadt in Benjamin, Jos. 21, 18.

31. Madmena[1] weicht, die Bürger zu Gebim[2] stärcken sich[3].

1. Eine Stadt in Juda, Jos. 15, 31.
2. Diese Stadt kömmt sonst nirgends vor.
3. fliehen starck, machen sich fertig zum Fliehen.

32. Man bleibet vielleicht einen Tag zu [g]Nob[1], so wird er seine Hand regen wider den [h]Berg der Tochter Zion, und wider den Hügel Jerusalem[2].

g 1 Sam. 21, 1. h Cap. 4, 5. Dan. 9, 16.

1. Er hat noch einen Tag zu stehen zu Nob, einer Stadt in den Grentzen Juda und Benjamin,
2. wider die Haupt-Stadt des gelobten Landes Jerusalem selbsten, und ins besondere wider die Burg Zion, als welche auf einem Berg oder Hügel, nemlich auf dem Berg Morija gelegen war.

33. Aber sihe, der HERR HERR Zebaoth[i] wird die Aeste mit Macht verhauen, und was hoch aufgericht stehet, verkürtzen[1], daß die Hohen[2] geniedriget werden.

i v. 19. Cap. 9, 14. 37, 36.

1. wird abgehauen werden,
2. die starcke und tapffere Helden der Assyrer, die in dem Assyrischen Lager nicht anders als hohe und starcke Aeste an einem grossen und dicken Baum stehen.

34. Und der dicke [k]Wald[1] wird mit Eisen umgehauen werden[2], und Libanon[3] wird fallen durch den Mächtigen[4].

k Cap. 9, 18.

1. das Assyrische Heer-Lager. Sihe die Vergleichung auch oben v. 18. 19.
2. durch das Schwerdt des Engels 2 Kön. 19, 35. verderbet werden,
3. die Assyrische Kriegs-Leute, die dem Libano und den Cedern auf dem Libano an Grösse und Menge gleichen,
4. Sihe die Erfüllung hievon unten Cap. 37. Übrigens erklären einige diese beyde letztere Worte nicht von den Assyriern, sondern von Israel, und ins besondere von dem Hause David.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Ihr Richter und Rechtsgelehrte, gebt ja wohl Acht auf das, was GOttes Geist hier spricht, und laßt euch die Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit besonders empfohlen seyn.

v. 5. ꝛc. Auch die mächtigsten Könige und Fürsten können nicht weiter thun, als es ihnen von oben herab gegeben ist, und wie ihre Hertzen von dem HErrn gelencket werden. Wann GOtt ihre Macht nicht unterstützete, so gienge dieselbe in einem Augenblicke zu Trümmern.

v. 6. Dencke nicht, daß die Kriege von ohngefähr hereinbrechen. GOtt hat seine Hand darunter, und will die Menschen dadurch züchtigen und straffen.

v. 16. ꝛc. O! wie bald kan nicht GOtt auch den Hochmuth der Hohen beugen und zu Boden werffen!

Gebet.

HEiliger GOTT! wir bitten dich, schencke uns solche Obrigkeiten, die da die Gerechtigkeit lieben, und besonders sich der Witwen und Wäysen wohl annehmen, die da gute Gesetze geben, und ihre Gewalt ja nicht durch Stoltz und hohe Einbildung mißbrauchen, damit du nicht Ursach findest, ihren Hochmuth und Ungerechtigkeit zu straffen, sondern vielmehr dein Segen über dem ganzen Land wache, und ins besondere demselben Frieden schencke, und vor allem verderblichen Krieg fürohin bewahre. Amen!

Das eilffte Capitel.

I. Ist eine abermalige Weissagung von Christo, sammt der Beschreibung seines Herkommens, ohne Masse empfangenen Geistes, seines Amts und vollkommenen Tugend-Wandels. v. 1-6. II. Von dem Beruff der Heyden, welchen der Prophet erstlich mit verblümten Worten, hernach aber deutlicher beschreibt. v. 7-16.

(Epistel am Tag Mariä Heimsuchung.)

UND[1] es wird eine [a]Ruthe[2] aufgehen[1] von dem Stamm[4] Isai[5], und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen[6]:

a Jer. 33, 15. Zach. 6, 12.

1. Andere: Aber dann ꝛc. Hier führet der Prophet die Ursache an, warum? und zugleich den Beweis, daß das Volck Juda von den Assyrern, welche es zwar nach dem vorhergehenden Capitel v. 3. 4. 24. 28-32. hart plagen und drängen würden, dennoch nicht gäntzlich werde vertilget und ausgerottet werden, weilen aus demselben der Meßias annoch geboren werden sollte.
2. ein Sproß, Zweig oder Ast, nemlich der Meßias und Heyland, wie des gantzen menschlichen Geschlechts überhaupt, also auch des Jüdischen Volcks ins besondere. Vergl. Cap. 4, 2.
3. ausgehen, heraus kommen, d. i. entspriessen, hervor und heraus wachsen, nemlich durch seine leibliche Geburt von der Jungfrauen Maria,
4. aus dem abgehauenen und schier verdorbenen Stammen, d. i. aus der nimmer in ihrem vorigen Flor und Ansehen stehenden, sondern ziemlich verfallenen und abgegangenen Königlichen Familie, als in welcher damalen weder Könige noch Fürsten, noch andere vornehme und angesehene Personen, sondern nur geringe, und zwar gar wenige, gemeine und arme Leute, z. e. Maria, eine dem Reichthum und Stand nach geringe Jungfrau, und Joseph, ein Zimmermann, übrig waren.
5. des Sohns Obed und Enckel Boas, folglich eines Nachkommens Judä, und Vaters Davids. Sihe Ruth 4, 18. 22. 1 Sam. 16, 1. ꝛc. 1 Chron. 2, 12-15. Matth. 1, 5. 6. Ap. Gesch. 13, 22. 23. Es wird also der Stamm Isai oder Jesse vor das Haus oder Geschlecht Davids gesetzt.
6. In dem letzten Theil dieses Verses wird eben dasjenige zu mehrerer Gewißheit und Bekräfftigung der Sache mit andern Worten wiederholet, was schon in dem erstern verkündiget worden, nemlich, daß der HErr Meßias aus dem Stamm Juda, und ins besondere aus dem Geschlecht oder Hause Davids sollte geboren werden, denn der hier gemeldte Zweig ist ebenfalls der HErr Meßias, und seine Wurtzel die Familie Isai oder Davids, und sein Frucht Bringen nichts anders als aus dieser Wurtzel fruchtbar heraus wachsen. Übrigens heißt dieser Zweig in dem Grund-Text Nezer, auf welches Wort nach einiger Meynung Matthäus sihet, wenn er aus denen Propheten erweisen will, daß der Meßias Nazarenus heissen soll, Matth. 2, 23.

2. Auf welchem[1] wird ruhen[2] der Geist des HERRN[3], der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärcke[4], der Geist der Erkänntniß und der Furcht des HERRN.

1. Zweig, oder Saamen, und Sohn Davids nach dem Fleisch
2. nach seiner menschlichen Natur, welcher Meßias auch als Mensch, krafft der persönlichen Vereinigung erfüllet werden wird mit dem Heil. Geiste ꝛc. vergl. unten Cap. 61, 1.
3. der Heil. Geist mit denen unendlichen Gaben, die von der Göttl. Natur der menschlichen mitgetheilet worden. Sihe Joh. 1, 33. 3, 34. Ap. Gesch. 10, 38. wie auch Ps. 45, 8. Offenb. 1, 4.
4. Sihe oben Cap. 9, 6.

3. Und sein Riechen*[1] wird seyn in der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten, nach dem seine [b]Augen sehen, noch straffen, nach dem seine Ohren hören[2],

b Ps. 7, 10. 17, 3. Joh. 2, 24. 25. 21, 15. 16. 17.

* Sein Opfer, das für GOtt wohl reucht, und sein Räuch-werck wird nicht seyn wie des alten Priesterthums des Gesetzes in äusserlichem Räuchwerck, sondern in der Furcht GOttes, das ist, sein Gebet wird im Geist geschehen, Joh. 4, 23. Denn Räuchern heißt Beten, Riechen heißt Erhören.

1. Athemen, Räuchern. So übersetzens einige, und meynen, es werde gesaget, daß der HErr Meßias sein Hohepriesterliches Amt werde verrichten in der Furcht des HErrn, und bey seinen Dienern und Glaubigen blos allein auf dieses sehen, daß sie den HErrn fürchten, und auf nichts anders ihr Augenmerck richten.
2. Mit diesen Worten wird nach einigen die Beschaffenheit des Königl. Amts Christi angezeigt, daß Er nemlich in Verwaltung desselben keine Person ansehen, sondern unpartheyisch handeln, und sich nicht, wie offtmalen menschliche und weltliche Richter, durch den äusserlichen Schein dessen, was er sehen oder hören werde, betrügen lassen, sondern auf die innerliche Beschaffenheit der Sache, und insonderheit des menschlichen Hertzens selbsten in seinem Gerichte sehen und gehen werde.

4. Sondern[1] wird mit [c]Gerechtigkeit richten die Armen[2], und mit Gerichte straffen*[3] die Elenden im Lande[4], und wird mit dem [d]Stabe seines Mundes[5] die Erde schlagen[6], und mit dem Odem seiner Lippen[7] den Gottlosen[8] tödten.

c Hiob 22, 23. Ps. 33, 5. Matth. 12, 18. d 2 Thess. 2, 8. Hebr. 4, 12. Offenb. 1, 16. 2, 16. 19, 15.

* Er wird sie durch Gnade gerecht machen, und doch durchs Creutz lassen straffen den übrigen alten Adam im Fleisch, und das heißt mit Gericht straffen, das ist: Nicht im Grimm noch Zorn, sondern mit Vernunfft und zu ihrem Nutz.

1. Diesen Vers erklären einige von dem dritten, nemlich dem Prophetischen Amt Christi, und von seiner eigentlichen Natur und Beschaffenheit.
2. entweder die leibliche Armen und Elenden, die von den Gottlosen dieser Welt sehr gedrückt und verfolget werden, und sich wegen ihrer leiblichen Armuth und Dürfftigkeit weder Rath noch Hülffe schaffen können: Oder, die Arme im Geist, wie Matth. 5, 3. d. i. die keine eigene Gerechtigkeit an und in sich selbst haben, sondern sich allein auf die zugerechnete Gerechtigkeit Christi verlassen.
3. mit Recht bestraffen
4. die Sanfftmüthige, wie Matth. 5, 5. Andere: Er wird nach Recht und Billigkeit straffen, nemlich die Gottlosen, um der Elenden oder Sanfftmüthigen willen im Lande,
5. mit dem Urtheil, so Er aussprechen wird,
6. die Welt um der Sünden willen straffen und verdammen, wie es auch vom Heil. Geist heißt Joh. 16, 8.
7. Ist eben dasjenige, was erst durch den Stab seines Mundes ausgedrückt worden. Andere verstehen durch beydes überhaupt die Predigt des Göttlichen Worts, so wohl des Evangelii, als des Gesetzes.
8. fürnemlich den grossen Antichrist, der seinem Reich sich so sehr widersetzet,

5. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube[1] die Gurt seiner [e]Nieren[2],

e Ps. 72, 4. 12. 96, 13.

1. die Wahrheit, die Treue
2. vergleiche Ps. 45, 4. ꝛc. 72, 1. ꝛc.

6. Die [f]Wölffe werden bey den Lämmern wohnen, und die [g]Pardel bey den Böcken ligen. Ein kleiner Knabe wird Kälber, und junge Löwen, und Mast-Vich mit einander treiben.

f Jes. 65, 25. Hos. 2, 18. g Jer. 13, 23.

7. Kühe

7. Kühe und Bären werden an der Weyde gehen, daß ihre Jungen bey einander ligen, und Löwen werden Stroh essen wie die Ochsen.

8. Und ein [h] Säugling wird seine Lust haben am Loch der [i] Otter, und ein Entwöhneter wird seine Hand stecken in die Höle des Basilisken.

h 1 Cor. 3, 1. 1 Joh. 2, 14. i 5 Mos. 32, 33. Ps. 58, 5.

9. Man wird nirgend verletzen noch verderben auf meinem heiligen Berge, denn das Land ist voll Erkänntniß des HERRN, wie mit Wasser des [k] Meers bedeckt [1].

k Cap. 48, 18. Am. 5, 24. Hab. 2, 14.

1. Alles dieses ist nicht leiblicher, sondern geistlicher Weyse zu verstehen, von dem Reich des Meßiä, so nichts als Frieden bringet, und die unbändigen Affecten der zornigen und wütenden Menschen in lauter Sanfftmuth, Liebe und Stille verwandelt, auch die grausamste Völcker unter das Joch des Christenthums beuget. Vergl. Cap. 65, 25. Hos. 2, 18.

10. Und wird geschehen zu der Zeit [1], daß die Wurtzel Isai [2], die da stehet zum Panier [3] den Völckern, nach der werden die Heyden [l] fragen [4], und seine [m] Ruhe wird Ehre seyn [5].

l 1 Mos. 49, 10. Matth. 2, 2. Röm. 15, 12. m Jes. 53, 10.

1. Meßiä und des Neuen Testaments,
2. d. i. derjenige, der aus der Wurtzel oder Stammen Isai und Davids entspriessen oder herkommen wird, nemlich Christus, wie oben v. 1.
3. als ein Zeichen, zu welchem sich alle Völcker, (folglich Heyden so wohl als Jüden) versammlen werden, als eine Fahne, zu welcher alle Völcker als geistliche Streiter Christi schweren sollen.
4. Weil nicht nur den Jüden, sondern allen Völckern überhaupt der Meßias durch die Predigt des Evangelii gleichsam zum Zeichen wird aufgesteckt werden, so werden sich auch die Heyden zu Ihme bekehren, und den Christlichen Glauben annehmen.
5. der Ort, wo der Meßias ruhen wird, wird herrlich seyn, nemlich seine Kirche, oder, die Ruhe, die Er den Seinigen verschaffen wird, wird herrlich seyn.

11. Und der HERR wird zu der Zeit [1] zum andern mal [2] seine Hand ausstrecken [3], daß er das [n] Übrige seines Volcks [4] [o] erkrige [5], so überblieben ist von den Assyrern, Egyptern, [p] Pathros [6], Mohrenland, Elamiten [7], Sinear [8], [q] Hamath [9], und von den Insulen des Meers [10].

n Röm. 11, 25. 26. o Ap. Gesch. 20, 28. Eph. 5, 25. 26. 27. p 1 Mos. 10, 14. q 2 Sam. 8, 9.

1. Siehe die erste Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. Dann das erste mal hat er sich das Volck Israel durch die Ausführung aus Egyptenland und Aufrichtung seiner Kirche und seines Dienstes bey demselben erworben und zu eigen gemacht.
3. Nicht wie oben Cap. 5, 25. 9, 12. 17. 21. 10, 4. zu ihrem Verderben, sondern zu ihrem Heyl und Besten, das ist, er wird durch seine wunderbare Krafft und Macht, mit welcher das Evangelium geprediget werden wird, die Jüden zum andern mal zu seiner Kirche sammlen.
4. Siehe oben Cap. 10, 20. 21. 22.
5. sich erwerbe, zu eigen mache,
6. Siehe das Namen-Register.
7. das ist, Persern und Medern,
8. Babyloniern,
9. einer Stadt an den Grentzen des Landes Israel, so hernachmals Epiphania genennet worden, in Syrien,
10. des Archipelagi.

12. Und wird ein [r] Panier [1] unter die Heyden aufwerffen, und zusammen [s] bringen die Verjagten Israel, und die Zerstreueten aus Juda zu Hauff führen [2], von den [t] vier Oertern [3] des Erdreichs [4].

r v. 10. s 5 Mos. 4, 31. 30, 4. t Hiob 37, 3.

1. ein Zeichen, eine Fahne
2. versammlen,
3. Flügeln, d. i. Enden oder Ecken, wie Ezech. 7, 2.
4. Dieser Text handelt von der Bekehrung der Heyden und Jüden im Neuen Testament, so in aller Welt durchs Evangelium geschehen sollte.

13. Und der Neid wider Ephraim [1] wird aufhören, und die Feinde Juda werden ausgerottet werden [2], daß Ephraim nicht [u] neide den Juda, und Juda nicht sey wider Ephraim [3].

u Cap. 9, 21.

1. der Eifer Ephraims wider Juda
2. d. i. ihr Haß und Feindschafft gegen dem Volck Juda wird aus ihren Hertzen gerissen, und ihnen ein weit anderer Sinn gegen demselben gegeben werden,
3. Ephraim nicht dränge oder ängstige. Der Sinn dieses Verses gehet überhaupt dahin: In der Kirchen Neuen Testaments wird kein Haß, Neid, Feindschafft, Streit oder Verfolgung mehr seyn, wie ehmalen zwischen dem Volck Juda und den zehen Stämmen Israels gewesen, sondern die Gliedmassen derselben, nemlich fromme und glaubige Christen werden in wahrer Liebe, Friede und Freundschafft mit einander vereiniget werden, und einträchtiglich beysammen leben.

14. Sie werden aber den [x] Philistern auf dem Halse seyn [1] gegen Abend [2], und berauben [3] alle [4] die, so gegen Morgen wohnen [5]. Edom und Moab werden ihre Hände gegen sie falten [6]. Die Kinder Ammon werden gehorsam seyn [7].

x 5 Mos. 32, 43. Zach. 8, 13. 12, 6-9.

1. auf der Schulter fliegen
2. gegen dem Meer, nemlich gegen dem Mittelländischen Meer, an welchem die leibliche Philister gewohnet, und welches dem gelobten Land Abendwärts gelegen war,
3. durch die Predigt des Göttlichen Worts, und durch die Krafft und Macht, mit welcher selbige von oben her begleitet werden wird, gewinnen
4. zugleich
5. in Ansehung des gelobten Landes. Die Kinder des Morgens. Vergl. 1 Mos. 29, 1. Hiob 1, 3. Jer. 49, 28.
6. ihre Hände werden sie werffen über Edom und Moab.
7. werden ihnen gehorchen. Alles dieses bedeutet die Siege der Christen wider die Unglaubige im Neuen Testament, oder vielmehr den Sieg des Evangelii über die Völcker und ihre Bekehrung.

15. Und der HERR wird verbannen [1] den Strom des Meers in Egypten [2], und wird seine Hand lassen gehen über das Wasser [3], mit seinem starcken Winde [4], und die sieben [y] Ströme [5] schlagen, daß man mit Schuhen dadurch gehen mag [6].

y Jes. 51, 32.

1. d. i. ausrotten
2. die Egyptischen Meer-Busen, oder die Zunge des Egyptischen Meers, also genannt, weil sich ein Meer-Busen in Form einer Zungen in das Land hinein streckt,
3. den grossen Fluß Phrath, andere, den Nilum in Egypten, denn diese Flüsse theilen sich in viele Aerme,
4. in der Stärcke seines Geistes,
5. d. i. nach einigen die 7. Aerme des Flusses Nili, durch welche er sich in das Meer ergeußt,
6. wie vormals durch das rothe Meer und durch den Jordan. Der Verstand dieses Verses ist überhaupt dieser: Gleichwie ehemalen der Durchgang der Kinder Israel durch das rothe Meer und den Jordan nicht verhindert werden konnte, so wird auch den Lauff des Evangelii nichts hindern noch aufhalten, sondern GOtt wird alle Hindernissen, welche denselben hemmen könnten, verbannen, und aus dem Weg raumen, wie er ehmalen das Wasser verbannet, ꝛc.

16. Und wird eine [z] Bahn seyn dem Übrigen seines Volcks, das überblieben ist von den Assyrern [1], wie [2] Israel geschach, zur Zeit, da sie aus Egyptenland zogen.

z Cap. 62, 10. 2 2 Mos. 14, 29.

1. nemlich, daß sie sich bekehren können zum Evangelio, denn von der Wiederkehr aus der Babylonischen Gefangenschafft kan die Rede nicht seyn, weil der Prophet hier weissaget von den Zeiten des Meßiä, und von der Bekehrung der Heyden und Jüden, mithin kan auch, was hier von der Wurtzel Isai stehet, von dem König Hiskia gar nicht erkläret werden. Siehe v. 10.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. Christus ist wahrer Mensch, denn er ist ein Nachkömmling Davids, und wahrer GOtt, denn er besitzt die unendliche Gaben des Heil. Geistes ohne Maß.

v. 3. ꝛc. Christus ist ein unpartheyischer, barmhertziger, aber auch gerechter und scharffer Richter.

v. 6. ꝛc. Christi Reich ist ein Reich der Liebe und des Friedens. Christi Geist ist ein Geist der Sanfftmuth, und ein Geist der Einigkeit.

v. 10. ꝛc. So ist denn schon im Alten Testament geweissaget worden, daß die Heyden zu dem HErrn Meßia sich bekehren sollen.

v. 14. ꝛc. GOTT hilfft mächtig seiner Gemeine wider alle ihre Feinde, und machet, daß sein Wort herrlich siege, und sich allenthalben ausbreite.

Gebet.

DU majestätischer und grosser GOtt-Mensch JEsu Christe, Danck sey dir gesagt, daß du die menschliche Natur hast annehmen, und durch deine Menschwerdung so herrliche Früchten auf uns hast kommen lassen wollen. Ach! der du so eine grosse Fülle des Geistes hast, schencke auch uns von dessen so herrlichen Gaben, gib uns in unsere Seele deine Weisheit und die Furcht deines heiligen Namens, und züchtige unser Innwendiges durch deine so heilsame Bestraffung, daß alle unbändige und sündliche Affecten in uns getödtet, und hingegen wir zur wahren Sanfftmuth und Liebe je mehr und mehr gebracht, nach dir, als das rechte Heyls-Zeichen mit Ernst und im Glauben fragen, wahrhafftig uns zu dir bekehren, und wider alle unsere geistliche Feinde herrlich siegen. Amen!

Das zwölffte Capitel.

1. Der Prophet ermahnet zur Danckbarkeit für die im vorigen Capitel verheissene Gnade, gibt zugleich eine schöne Anweisung, wie das Volck seinem GOtt dancken solle. v. 1-4. II. Ermuntert zur geistlichen Freude. v. 5. 6.

SU derselbigen Zeit [1] wirst du [2] sagen: Ich [a] dancke dir, HERR, daß du zornig bist gewesen über mich [3], und dein Zorn sich [b] gewendet hat, und tröstest mich [4].

a Ps. 118, 21. 119, 71. b 5 Mos. 30, 3.

1. Zun Zeiten deß Meßiä, wie oben Cap. 11, 10. 11.
2. O geistliches Israel! oder Christliche Kirche Neuen Testaments, dann diese redet der Prophet hier an.
3. d. i. da du, oder ob du gleich über mich meiner Sünden wegen erzürnet gewesen, und mich in deinem gerechten, doch väterlichen, Zorn gezüchtiget, sihe eine gleiche Rede. Röm. 6, 17.
4. durch dein Wort und Evangelium.

2. Sihe, GOtt ist mein [c] Heyl [1], ich bin sicher [2], und fürchte mich nicht [3]: denn GOtt der HErr ist meine [d] Stärcke, und mein [c] Psalm [4], und ist mein Heyl [5].

c 2 Mos. 15, 2. Ps. 27, 1. 46, 2. 118, 14. Jes. 45, 24. Off. 15, 3. d Ps. 18, 2. 3. e 2 Mos. 15, 2. Weish. 18, 9. Gal. 4, 18.

1. O GOTT meiner Errettung, O HERR Meßia!

2. ich will vertrauen, getrost und gutes Muths seyn,
3. mich nicht fürchten,
4. Lobgesang,
5. meine Errettung, Vergl. 2 Mos. 15, 2. Ps. 118, 14.

3. Ihr[1] werdet mit Freuden Wasser[2] schöpffen aus dem [f]Heylbrunnen[3]. f Cap. 55, 1. Joh. 7, 37. 38.

1. O ihr Glaubige Neuen Testaments! So redet die Christl. Kirche ihre Glieder, oder diese sich selbst unter einander an.
2. allerhand geistliche und himmlische durch Christum erworbene Güter und Gaben, Krafft, Trost und Erquickung des Heil. Geistes.
3. aus der Predigt des Göttlichen Wortes, aus der Evangelischen Lehre von Christo und der durch ihn und sein Verdienst wieder erworbenen Gnade GOttes, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und Seeligkeit. Andere: aus der Heil. Tauff, vergl. Joh. 4, 14. oder aus dem Meßia, der rechten Heyls-Quelle.

4. Und werdet[1] sagen zur selbigen Zeit: [g]Danckt dem HErrn, prediget seinen Namen[2], machet kund unter den Völckern sein Thun[3], verkündiget, wie sein Name so [h]hoch ist[4]. g 1 Chr. 17, 8. Ps. 105, 1. h Joh. 17, 6.

1. ihr, nemlich die Glaubige, aus dem Hause Juda und Israel zu denen übrigen Völckern, die sich zu Christo bekehren werden,
2. ruffet in seinem Namen,
3. seine Wercke,
4. so herrlich, siehe Ps. 8, 2. Joh. 17, 1. 4. 26.

5. [i]Lobsinget[1] dem HERRN[2], denn er hat sich herrlich beweiset[3], solches sey kund in allen Landen. i Ps. 47, 7.

1. Singet und spielet, so wohl mit Stimmen als mit lieblichen Instrumenten, ihme
2. ihne zu ehren und seinen Namen zu verherrlichen,
3. grosse Dinge gethan,

6. [k]Jauchze und rühme[1], du Einwohnerin zu Zion[2], denn [l]der Heilige Israels[3] ist groß[4] bey dir. k Cap. 54, 1. l Cap. 1, 4. Ps. 71, 22. 89, 19.

1. Ruffe laut aus und singe,
2. du Kirche des neuen Bundes!
3. der HERR Meßias
4. hat sich durch seine Thaten groß und herrlich bey dir und an dir erwiesen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. GOTT sollen wir vor die uns erwiesene geistliche und leibliche Wohlthaten loben. Sein Lob soll immerhin in unserm Munde seyn.

v. 3. Christus mit seinem theuren Verdienst und mit seinem Blute ist der rechte Heyl-Brunn, da findet man Errettung. Zach. 13, 1. Joh. 4, 14. 7, 38. 1 Cor. 10, 4. Ach! aus dieser lebendigen Quelle laßt uns im Glauben ohnaufhörlich schöpffen, unsere matte Seelen damit zu laben, zu erquicken und zu stärcken, damit sie im Kampff wider die Sünde aushalten, und zum ewigen Leben den Weg mit Krafft fortsetzen mögen.

v. 6. Wo der Heilige in Israel, der grosse Erlöser ist, da ist nichts als Wonne und Freude. So laßt uns dann eilen, daß wir ihn im Glauben besitzen, und uns zu GOtt nahen, so nahet er sich zu uns, dann er ist nahe allen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernst anruffen Ps. 145, 18. Jac. 4, 8.

Gebet.

DU Heiliger in Zion und herrlicher Erlöser, dich loben wir, dich preisen wir, daß du den Zorn deines himmlischen Vaters gestillet, und durch dein Blut uns erlöset hast. Ach! laß uns aus diesem Heyl-Brunnen ohne Unterlaß mit Freuden schöpffen, und dadurch in dem Lauff des Christenthums herrlich gestärcket werden, so wollen wir dir ewiglich lobsingen, und deine Gnade rühmen, daß sie so groß bey uns ist. Amen!

Das dreyzehende Capitel.

I. Diß ist eine Weissagung von der Zerstörung Babel, und zwar nach deren Anfang, v. 1-5. II. nach deren Fortgang, v. 6-16. III. und endlich nach dem schröcklichen Ausgang, v. 17-22. IV. und von der Erledigung des Jüdischen Volcks aus Babel. Cap. 14. v. 1. 2.

DIß ist die [a]Last[1] über [b]Babel[2], die Jesaia, der Sohn Amoz, sahe[3]. a Cap. 14, 28. 17, 1. 19, 1. 21, 1. 11. 13. 22, 1. 23, 1. 30, 6. 2 Kön. 9, 25. Jer. 23, 33. 34. 36. 38. Ezech. 12, 10. Habac. 1, 1. Zach. 9, 1. 12, 1. Mal. 1, 1. b Cap. 14, 1. Jer. 50, 1. 51, 1.

1. der harte prophetische Ausspruch, die Prophetische Straff-Verkündigung. Diesen Titul führten insgemein alle diejenige Prophezeyungen, welche Böses oder Unglück droheten, weil sie demjenigen, den sie angiengen, nicht anders als eine Last anzusehen und beschwehrlich zu hören waren.
2. als ein Fürbild des Antichristischen Babels,
3. d. i. die Jesaiä durch ein Prophetisches Gesichte geoffenbaret wurde. Siehe oben Cap. 1, 1.

2. [c]Werffet[1] Panier auf, auf hohen Bergen[2], ruffet getrost wider sie[3], werffet[4] die Hand auf, lasset einziehen durch die Thore der Fürsten[5]. c Cap. 18, 3. Jer. 4, 6.

1. ihr fremde Völcker, die ihr Babel bekriegen sollet, insonderheit ihr Meder und Perser,
2. auf einem hohen Berge richtet eine Fahne, ein Zeichen auf, daß sich das Kriegs-Volck versammle,
3. erhebet die Stimme wider sie, die Babylonier. Andere: zu ihnen, den Kriegs-Leuten, die wider Babel streiten sollen, d. i. bietet euren Leuten auf zum Streit wider Babel,
4. hebet, gebet ein Zeichen mit der Hand,
5. und sie werden kommen in die Pforten der Vornehmen.

3. Ich[1] habe meinen [d]Geheiligten[2] [c]geboten[3], und meinen Starcken[4] geruffen[5] zu meinem Zorn[6], die da fröhlich sind in meiner Herrlichkeit[7]. d Jer. 6, 4. Zeph. 1, 7. c 2 Sam. 16, 11.

1. der HERR
2. die ich zu diesem Rach-Krieg wider Babel erkoren und verordnet, oder gewidmet habe, nemlich die Meder und Perser. Sihe fast gleiche Redens-Art Jer. 22, 7.
3. nicht eben durch einen eigentlichen und ausdrücklichen Befehl, sondern durch meine wunderbare Direction und Fürsehung. Andere: zugelassen, vergl. oben Cap. 10, 6. und die dasige Anmerckung und unten Cap. 23, 11.
4. meinen Helden, welche ich mit Krafft und Stärcke ausgerüstet, nemlich eben denjenigen, welche durch die Geheiligte angeditten werden. Sihe die vorhergehende zweyte Anmerckung.
5. wiederum nicht durch einen formlichen und eigentlichen Ruff, sondern ebenfalls durch meine weise Vorsehung und Regierung, wie zuvor,
6. meine Zorn-Gerichte auszuüben. Andere: in meinem Zorn, nemlich wider die Babylonier.
7. welche Helden oder überhaupt fremde zur Zerstörung Babels gewidmete Völcker sich würcklich freuen über ihre Herrlichkeit, Macht und Krafft denen Babyloniern zu schaden, die sie doch nicht von sich selbst, sondern von mir haben.

4. Es[1] ist ein Geschrey[2] einer Menge auf den Bergen, wie eines grossen Volcks, ein Geschrey als eines Getümmels der versammleten Königreiche der Heyden[3]. Der HERR [f]Zebaoth rüstet ein Heer zum Streit[4]. f Hagg. 2, 5.

1. Sind wiederum Worte des Propheten.
2. oder Geräusch
3. ein solches Geräusch und Getümmel, als wenn sich alle heydnische Völcker und Königreiche auf einmal versammlet hätten zum Streit,
4. der GOTT der Heerschaaren mustert ein Kriegs-Heer. Das Wort mustern oder rüsten muß wiederum nicht allzu genau und in seinem eigentlichen Verstande genommen, sondern wie die vorhergehende Worte gebieten und ruffen, nur von einer sonderbaren Göttlichen Providentz und Direction erkläret werden.

5. Die aus fernen Landen[1] kommen vom Ende des Himmels[2], ja, der HERR selbst sammt dem [g]Zeuge seines Zorns[3], zu verderben das gantze Land[4]. g Jer. 50, 25.

1. aus Meden und Persien, so nach einiger Berechnung über 200. teutsche Meilen von Babel entlegen.
2. weit her, Vergl. oben Cap. 5, 26.
3. den Gefässen oder Instrumenten und Werckzeugen seines Zorns, die er wider die Babylonier auf eben die Art gebrauchen wird, wie er vorher die Assyrier und Babylonier selbst wider die Israeliten gebraucht. Sihe oben c. 10, 5. 15.
4. der Babylonier sammt ihrer Monarchie.

6. Heulet[1], denn des HERRN [h]Tag[2] ist nahe, er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen[3]. h Cap. 2, 11. Hiob 24, 1. Ps. 37, 13.

1. ihr Babylonier,
2. Gerichts-Tag, bestimmte Straff-Zeit, wie oben Cap. 61, 2. Joel. 1, 15.
3. die Zerstörung Babels wird so groß und erschröcklich seyn, daß man meynen sollte, als hätte sie GOTT vom Himmel selbst unmittelbar angerichtet, wie er ehmal Sodom und Gomorra zerstöret. (Vergl. unt. v. 19.) Andere, daß man augenscheinlich sehen und erkennen wird, daß sie von der Hand und Direction GOttes hergekommen.

7. Darum[1] werden alle Hände laß, und aller Menschen Hertz wird [i]feig seyn[2]. i 5 Mos. 1, 28. Es. 21, 12. Nah. 2, 10.

1. Um dieser so grossen und erschröcklichen Zerstörung willen
2. zerschmeltzen, wie Jos 2, 9. 24. d. i. alle Babylonier werden bestürtzet und erschrocken seyn.

8. Schrecken, Angst und Schmertzen wird sie ankommen, es wird ihnen bange seyn wie einer [k]Gebärerin, einer wird sich vor dem andern entsetzen[1], feuerroth werden ihre Angesichte seyn[2]. k Cap. 21, 3. 42, 14. Ps. 48, 7. Jer. 4, 31. 6, 24. Hos. 13, 13. Joh. 16, 21. Gal. 4, 19.

1. wird den andern mit Verwunderung und Erstaunen ansehen,
2. sie werden aus Scham vor einander erröthen, weil sie sich nemlich unerachtet ihrer damaligen sehr grossen Macht dennoch von einem so schwachen und geringen Volck, als damal die Meder und Perser waren, schlagen und überwinden lassen müssen.

9. Denn sihe, des HERRN Tag[1] kommet grausam, zornig, grimmig, das Land zu verstören[2], und die Sünder daraus zu vertilgen.

1. Sihe v. 6.
2. zur Verheer- oder Verwüstung zu setzen, d. i. zu einer wüsten und wilden Einöde zu machen,

10. Denn die Sterne am Himmel und sein Orion[1] scheinen nicht helle[2], die Sonne gehet finster auf[3], und der Mond scheinet [l]dunckel[4]. l Jer. 30, 7. Ez. 32, 7. Joel 2, 10. 3, 4. 20. Amos 5, 8. Matth. 24, 29. Marc. 13, 24. Luc. 21, 25. Gesch. 2, 20. Off. 6, 12.

1. ihre Planeten. Andere, der Fuhrmann, der Jacobs-Stab, der Heerwagen. Sihe Hiob 9, 9.
2. lassen ihr Licht nicht leuchten,
3. es wird die Sonne verdunckelt werden, wann sie heraus gehet, nemlich aus ihrer Kammer, wie Ps. 19, 6.
4. läßt sein Licht nicht leuchten. Dieses alles ist nicht eben leiblicher, sondern

dern verblümter Weyse, von dem äusserſten Elend und Jammer-Stand der Babylonier zu verſtehen. Vergl. Ezech. 32, 7. Joel 2, 31. 3, 15. Matth. 24, 29. Marc. 13, 24.

11. Ich will den [m] Erdboden heimſuchen um ſeiner Bosheit willen [1], und die Gottloſen um ihrer Untugend willen. Und will des Hochmuths der Stoltzen ein Ende machen, und die Hoffart der Gewaltigen [2] demüthigen.

[m] Dan. 4, 17. ꝛc.

1. das Böſe heimſuchen auf dem Erdboden,
2. Gewaltthätigen, oder Tyrannen

12. Daß ein Mann [n] theurer ſeyn ſoll denn [o] fein Gold, und ein Menſch werther denn Goldſtücke aus Ophir *[1].

[n] 1 Sam. 3, 1. [o] 1 Kön. 10, 18. 2 Chr. 9, 17.

* Das iſt: der Leute werden ſo wenig ſeyn im Lande, als Gold.

1. Siehe 1 Kön. 9, 28. Der Sinn iſt, die Babylonier und inſonderheit die Babyloniſche Kriegs-Helden werden gar rar und dünn geſäet ſeyn, dann der Feind werde alles niedermachen, und auch das beſte Gold nicht zur Ranzion oder Löſe-Geld vor die Leute annehmen.

13. Darum will ich den Himmel [p] bewegen, daß die Erde beben ſoll von ihrer Stätte [1] durch den Grimm des HERRN Zebaoth, und durch den Tag ſeines [q] Zorns [2].

[p] Hagg. 2, 7. [q] Cap. 2, 12.

1. Iſt alles figürlich geredet, und wird dardurch angezeiget, wie GOTT eine groſſe Veränderung durch ſein Zorn-Gericht auf Erden machen werde.
2. Siehe oben v. 6. 9. und Hiob 20, 28.

14. Und ſie [1] ſoll ſeyn, wie ein zerſcheucht Rehe [2], und wie eine Heerde [r] ohne Hirten [3], daß [4] ſich ein jeglicher zu ſeinem Volck heimkehren, und ein jeglicher in ſein Land fliehen wird.

[r] 1 Kön. 22, 17. 2 Chr. 18, 16. Judith 11, 13. Marc. 6, 34.

1. es, Babel, oder das Heer der Babylonier
2. wie ein Rehe, das hin und her getrieben oder gejaget wird,
3. der ſie ſammle,
4. darum wird ꝛc.

15. Darum, daß, welcher ſich da finden läſſet, erſtochen wird, und welcher dabey iſt, durchs Schwerdt fallen wird [1].

1. Ein jeder, den man finden wird, der wird erſtochen werden, nemlich von den Medern und Perſern, und ein jeder, der ſich hinzu thun oder begeben wird, entweder zu den Seinigen, oder an einen verborgenen und ſeiner Meynung nach ſichern Ort, der wird durchs Schwerdt fallen. Hierdurch wird alſo die Allgemeinheit der Babyloniſchen Niederlage angezeigt.

16. Es ſollen [1] auch ihre Kinder vor ihren Augen [s] zerſchmettert, ihre Häuſer [t] geplündert, und ihre Weiber [u] geſchändet werden.

[s] Pſ. 137, 9. [t] Jer. 6, 12. Ez. 7, 24. Am. 3, 11. Zach. 14, 2. [u] Zach. 14, 2.

1. Es werden, nemlich durch GOttes Zulaßung,

17. Denn ſihe, ich will die [x] Meder [1] über ſie erwecken, die nicht Silber ſuchen, oder nach Gold fragen [2].

[x] Dan. 5, 31.

1. Madai, ſihe 1 Moſ. 10, 2. d. i. Cyrum den König der Meder und Perſer, mit ſeinem Heer.
2. und an Gold keinen Gefallen haben, ſondern nur an Blut, welches ſie ſchlechterdings dürſtiglich vergieſſen, und um keines Löſe-Gelds willen verſchonen wollen. Siehe oben v. 12. mit der Anmerckung.

18. Sondern die Jünglinge mit Bogen erſchieſſen [1], und ſich der [y] Frucht des Leibes [2] nicht erbarmen, noch der Kinder ſchonen [3].

[y] v. 16. Nah. 3, 10.

1. durch die Bogen werden ſie die Knaben zerſchmettern,
2. der noch ungebornen Kinder in Mutterleib
3. ihr Auge wird auch der ſchon gebornen Söhne, oder kleinen Kinder, nicht ſchonen.

19. Alſo ſoll Babel, das ſchönſte unter den Königreichen [1], die herrliche Pracht der Chaldäer, umgekehret werden von GOTT, wie Sodom und [z] Gomorra [2].

[z] Cap. 1, 9. 1 Moſ. 19, 24. Jer. 49, 18. 50, 40.

1. die Zierde der Königreiche,
2. Das geſchahe, wie Cyrus den letzten Babyloniſchen König Darium Medum überwunden, und eine neue Monarchie, nemlich die Perſiſche aufgerichtet, auch Babel eingenommen. Denn die Perſer heiſſen auch Meder in der Heil. Schrifft Eſth. 1, 3. Jer. 51, 11. Dan. 5, 28. und Cyrus war ja auch König der Meder, und hatte fürnemlich dieſe mit ſich im Feldzug wider Babel. Hernachmals, als Babylon den Darium Hyſtaſpidem für ſeinen HErrn nicht erkennen wollte, rächete ſich dieſer auch an den Babyloniern aufs grauſamſte: Wie denn auch Xerxes dieſe Stadt noch weiter herunter brachte.

20. Daß man fort nicht mehr da [a] wohne, noch jemand da bleibe für und für [1]: Daß auch die Araber [2] keine Hütten daſelbſt machen, und die Hirten keine Hürden da aufſchlagen [3].

[a] Jer. 17, 6.

1. Sie wird nicht mehr bewohnet werden in Ewigkeit, und man wird nicht darinnen wohnen von Geſchlecht zu Geſchlecht. d. i. Aus einem ſo ſchönen und herrlichen Land, als Babel geweſen, wird eine unbewohnte Wüſte und wilde Einöde werden und bleiben. Siehe oben v. 9.
2. welche doch ſonſt keinen beſtändigen Sitz nirgends hatten, ſondern überall herum gezogen, und bald da bald dorten ihre Hütten aufgeſchlagen, nachdem ſie an dieſem oder jenem Ort Weyde und Futter vor ihr Vieh angetroffen.
3. da nicht mehr lagern, oder ihr Vieh lagern und weyden laſſen werden. Dieſem nach ſollte Babel eine ſolche wilde und ungeheure Wüſte werden, in deren man nicht nur nimmer beſtändig wohnen, ſondern auch zu theuerſt nicht einmal nur eine Zeitlang ſich aufhalten, und in deren ſo gar auch das Vieh keinen Aufenthalt noch Nahrung mehr finden könnte.

21. Sondern [b] Zihim [1] werden ſich da lagern, und ihre Häuſer voll Ohim *[2] ſeyn, und [c] Strauſſen [3] werden da wohnen, und [d] Feld-Geiſter [4] werden da hüpffen [5].

[b] Cap. 34, 11. Jer. 50, 39. Zeph. 2, 14. Off. 18, 2. [c] 3 Moſ. 11, 16. Hiob 30, 29. [d] 3 Moſ. 17, 7. 2 Chr. 11, 15. Off. 18, 2.

* Ohim, halt ich, ſey faſt allerley wilde Thier, ſo vierfüßig ſind, gleichwie Zihim allerley wilde Vögel.

1. Wald-Thiere, wilde Katzen,
2. Sind auch dergleichen gräßliche Wald-Thiere.
3. Eulen
4. Wald-Böcke
5. d. i. überhaupt keine Menſchen oder zahm Vieh, ſondern nur ſolche wilde und gräßliche Thiere, die ſich insgemein nur in öden Wildniſſen und Wüſteneyen aufzuhalten pflegen, die werden da anzutreffen ſeyn.

22. Und [e] Eulen [1] in ihren Palläſten [2] ſingen [3], und [f] Drachen in den luſtigen Schlöſſern. Und ihre Zeit [4] wird ſchier [5] kommen, und ihre Tage werden ſich nicht ſäumen [6].

[e] Jer. 50, 39. [f] Cap. 34, 13.

1. Sollen Thiere gleich den Wölffen ſeyn, die hier gemeynet werden. Andere: Vögel, oder wilde Thiere aus den Inſulen, dann das Hebr. Wort hat ſeinen Namen von den Inſuln: Noch andere, Meer-Katzen oder andere abſcheuliche Thier, deren eigentliche Natur und Beſchaffenheit man heutigs Tags nicht weiß.
2. Andere: in ihren verwittibten, d. i. verlaſſenen Wohnungen
3. gegen einander ſchreyen, antworten,
4. der Stadt und des Landes Babel, daß es ſolle verwüſtet und verheeret werden,
5. bald
6. der Termin ihrer Zerſtörung wird nicht lang verzögert oder aufgeſchoben werden.

Cap. 14. v. 1. Denn [1] der HERR wird ſich über Jacob [2] [a] erbarmen, und Iſrael noch weiter erwählen [3], und ſie in ihr Land ſetzen [4]. Und Fremdlinge werden ſich zu ihnen thun [5], und dem Hauſe Jacob anhangen [6].

[a] 5 Moſ. 30, 3. Pſ. 106, 45. 46. Jer. 12, 15. 32, 37. Mich. 7, 19.

1. Hier folget die Urſach desjenigen, was von der Zerſtörung Babels in dem vorhergehenden Cap. verkündiget worden, und iſt demnach der Zuſammenhang beeder Capitel dieſer: Darum, oder aus dieſer Urſach wird der Untergang Babels bald kommen, und ſich nicht ſäumen (Cap. 13, 22.) weil ſich GOTT ſeines Volcks Iſrael, als welches von den Babyloniern gefangen gehalten, und hart geplaget wird, erbarmen und an ſeinen Trangſalen ein Ende machen will.
2. die in der Babyloniſchen Gefangenſchafft ſtehende Jüden
3. gleichſam von neuem wiederum zu ſeinem Volck und Eigenthum annehmen, nachdem er ihre erſte Erwählung, welche bey dem Ausgang aus Egypten geſchehen, dem äuſſerlichen Anſehen nach einiger Maſſen zurück gezogen, und ſie wegen ihrer Sünden verſtoſſen, und in fremde Hände fallen laſſen.
4. aus dem Land ihrer Gefangenſchafft wiederum in ihr eigenthumlich Land, nemlich aus Babel in Canaan zurück bringen.
5. Heyden werden ſich mit den Jüden vereinigen,
6. ſich einverleiben, auch durch Annehmung des Jüdiſchen Gottesdienſts.

2. Und die Völcker [1] werden ſie [2] [b] annehmen [3], und bringen an ihren Ort [4], daß ſie das Haus Iſrael beſitzen wird [5] im Lande des HERRN [6], zu Knechten und Mägden, und werden [7] gefangen halten die, von welchen ſie gefangen [c] waren, und werden herrſchen über ihre Treiber [8].

[b] Cap. 11, 14. 66, 20. [c] Obad. v. 17. 2 Cor. 10, 5. 6.

1. Heydniſche Völcker
2. die Jüden
3. nehmen,
4. ihnen in ihr Vaterland zu helffen. Siehe einige Erfüllung hievon, Eſr. 1, 6.
5. und das Haus Iſrael oder die Jüden, werden ſie, die heydniſche Völcker, beſitzen, d. i. auch die Heyden werden ſich den Jüden um des wahren GOttes Iſraels willen, und in Abſicht auf den zukünfftigen Meßiam unterwerffen.
6. in Judäa,
7. ſie, die Jüden, werden nachmals gefangen halten diejenige Heyden, von welchen ſie zuvor ꝛc.
8. Preſſer. So weiſſaget hier der Prophet herrlich von der Erlöſung der Jüden aus der Babyloniſchen Gefangenſchafft.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. Gleichwie die Zorn-Gerichte GOttes vormals über das ſtoltze Babel ausbrachen, nach erfülltem Maß der Sünden, alſo brechen ſie noch heutiges Tages über gantze Länder und Provintzen aus, und werden ſich auch zu ſeiner Zeit an dem Myſtiſchen Babel, ſo der wahren Kirche und den Kindern GOttes widerſtrebet, mit groſſer Macht zeigen. Offenb. 18.

Cap. 14. v. 1. 2. So weiſſagete der Geiſt des HErrn in dem Propheten von der künfftigen Erlöſung des Jüdiſchen Volcks aus der Babyloniſchen Gefängniß, welche auch hernach erfolgete. Wer ſollte denn an der Wahrheit und Göttlichkeit dieſer Prophezeyungen zweiffeln? Iſt nicht des HErrn Wort wahrhafftig, und was Er zuſagt, das hält Er gewiß? Pſ. 33, 4.

Gebet.

Groſſer GOTT, du haſt vormals dein Zorn-Gericht über das ſtoltze Babel verkündigen laſſen, und auch an demſelben ausgeübet. Gib uns doch dadurch je mehr und mehr deinen Ernſt und Eifer über die Sünde zu erkennen, daß wir an ſolchem Zorn-Exempel uns ſpiegeln und uns bald beſſern. Rette uns aber auch mit groſſer Erbarmung als dein Volck aus dem Rachen aller unſerer und deiner Feinde, die deine Gemeine anfechten, und derſelben den Untergang drohen, damit wir unter deinem Gnaden-Schild ſicher ſtehen, und dieſe deine groſſe Errettung ewiglich preiſen mögen. Amen!

Das

Das vierzehende Capitel.

1. Hier wird der Trost von der Erledigung aus der Gefangenschafft wiederholet, auch des Volcks Freude wegen des an Babylon und seinem stoltzen Könige vollzogenen Gerichts beschrieben, v. 1-23. II. und die Gewißheit solches Gerichts mit Vorstellung der unfehlbaren Wahrheit GOttes angezeigt. v. 24-27.

3. UND zu der Zeit, wenn dir [1] der HERR Ruhe geben wird von deinem Jammer und Leyd [2], [d] und von dem harten Dienst, darinnen du gewesen bist [3].

d 5 Mos. 28, 48.

1. du in Babel gefangenes Volck Israel, dann zu diesem wendet sich hier der Prophet.
2. Schmertzen und Furcht,
3. den du geleistet hast.

4. So wirst du ein solch Sprüchwort führen wider [1] den König [2] zu Babel, und sagen: Wie ists mit dem [c] Treiber [3] so gar aus, und der Zins [4] hat ein Ende [5]?

c Cap. 9, 4.

1. über oder von
2. die Könige oder von den Königen, dann hier wird nicht nur eine einzele Person verstanden.
3. Presser, das waren die Babylonische Könige.
4. Schatzung. Andere: die güldene, d. i. entweder Gold-reiche und mit vielem Gold prangende, oder Gold- und Geld-begierige Stadt Babylon. Dann das Wort, das hier im Grund-Text stehet, kommt von einem Chaldäischen Stamm-Wort her, welches Gold bedeutet, und also spottet der Prophet hier der Chaldäer, als deren Haupt-Stadt Babylon war, mit einem Wort aus ihrer eigenen Sprache.
5. Der Sinn ist: Wie ist es doch möglich, und wer hätte es jemalen geglaubt, daß ein so grosses und mächtiges Königreich, welches durch seine dem Ansehen nach schier unüberwindliche Macht andere Reiche und Völcker so sehr gepreßt und so hart gedrückt, auf einmal so zu Grunde gehen, und alle seine Pracht und Herrlichkeit so plötzlich zerfallen und verschwinden können?

5. Der HERR [1] hat die Ruthe [2] der Gottlosen zerbrochen, die Ruthe der Herrscher [3],

1. Dieser Vers hält gleichsam eine Antwort in sich auf die vorhergehende Verwunderungs-volle Frage, und will so viel sagen: Ein solches ist gar wohl möglich gewesen, ob es gleich den Menschen unmöglich geschienen, dann es kommt nicht von schwachen und unmächtigen Menschen, sondern von dem HERRN dem Allmächtigen, bey deme kein Ding unmöglich ist, Luc. 1, 37. Dieser hat selbst die Ruthe ꝛc.
2. den Stab oder Stecken, d. i. die Macht und Gewalt der Babylonier, welche sie zur Bedrängniß des Volcks Israel so sehr mißbrauchet.
3. den Scepter der Regenten, d. i. die tyrannische und grausame Herrschafft der Könige zu Babel,

6. Welche [1] die Völcker schlug [2] im Grimm ohn Aufhören [3], und mit Wüten herrschete über die Heyden [4], und verfolgete ohne Barmhertzigkeit [5].

1. Derjenige, welcher
2. plagte oder drückte und verfolgte
3. mit Plagen ohne Abwendung, d. i. mit solchen Trangsalen, die sie (die Völcker) nicht verwehren oder verhindern, und denen sie nicht entgehen konnten.
4. Völcker,
5. solle nun selbst verfolget werden so, daß man nicht wehren kan.

7. Nun [1] [f] ruhet doch alle Welt und ist stille [2], und jauchtzet fröhlich [3].

f Hab. 3, 20.

1. da die unruhige Stadt Babel keine Unruhe mehr anrichten kan.
2. lebt im Frieden, weil GOTT den Kriegen der Babylonier gesteuret,
3. mit einem lauten Gesang oder Jubel-Geschrey.

8. Auch freuen sich die Tannen über dir [1], und die Cedern auf dem Libanon [2] (und sagen:) Weil du ligest [3], kommt niemand herauf, der uns abhaue [4].

1. du König zu Babel,
2. die Vornehme des Jüdischen Volcks. Andere: Die Fürsten und Könige überhaupt, die entweder von dem König zu Babel schon bezwungen waren, und hart gedrücket wurden, oder wenigstens vor demselben in Gefahr und Furchten stunden.
3. weil deine Macht und dein Reich zerstöret ist,
4. verderbe oder ausrotte. Nun sind wir ausser Gefahr, und haben von niemand kein Unglück oder Schaden mehr zu befürchten.

9. Die [g] Hölle [1] drunten erzitterte vor dir, da du [2] ihr entgegen kamest. Sie erwecket dir die [h] Todten [3], alle [i] Böcke* [4] der Welt, und heisset alle Könige der Heyden von ihren Stühlen aufstehen [5].

g Es. 31, 16. 32, 18. h Hiob 26, 5. 6. i Jer. 50, 8. Dan. 8, 5. Zach. 10, 3.

* Das ist: Die grossen Herren.

1. Der Ort der Verdammten wird hier fürgestellet als unter der Erden, weil er so gräßlich ist.
2. So wird das stoltze Babel mit ihren Königen, Fürsten und Innwohnern angeredet.
3. Die Riesen, die sie längst verschlungen, die kommen dir entgegen in dem Ort der Verdammung,
4. verdammte Tyrannen
5. Ist alles nur figürlich zu verstehen.

10. Daß dieselbigen alle un einander [1] reden [2], und [k] sagen zu dir: Du bist auch geschlagen [3], gleichwie wir, und gehet dir, wie uns [4].

k Ezech. 32, 18.

1. einer nach dem andern
2. antworten,
3. geschwächt oder unmächtig worden,
4. uns bist du gleich worden, wir haben einerley Lohn und Ausgang unserer vormaligen Tyranney und Grausamkeit.

11. Deine Pracht [1] ist herunter in die Hölle [2] gefahren [3], sammt dem [l] Klange deiner Harfen* [4]. Motten werden dein Bette seyn, und Würme deine Decke [5].

l Dan. 3, 5. 10. 15.

* Das ist: Beyde Gewalt und Freude ist bey dir aus.

1. Du, ein so mächtiger und prächtiger König, bist mit all deinem Pracht ꝛc.
2. Andere: in das Grab
3. gestossen oder gestürtzt worden,
4. sammt aller deiner Wollust und Uppigkeit, als welche jetzt mit deinem Ende und Untergang auch ihr Ende hat.
5. An statt deines kostbaren Königl. Betts, in welchem du vormal sanfft geschlaffen, must du jetzt, wie alle andere Menschen in der kalten Erden ligen, verfaulen, und von Motten und Würmern gefressen werden.

12. Wie bist du vom Himmel gefallen [1], du schöner [m] Morgenstern [2]? Wie bist du zur Erden gefället, der du die Heyden schwächtest [3]?

m Matth. 11, 23.

1. von der Höhe deiner Macht, Ehre und Herrlichkeit in den tiefsesten Abgrund des Verderbens so plötzlich gestürtzet worden?
2. du stoltzes Babel, die du vorhin unter den Reichen der Welt so sehr hervor glänztest. Mercke, dieses Babel und sein Fall ist ein Fürbild des mystischen Babels und seines Falls, ja auch des Teufels und seiner Verdammung. Luc. 10, 18. 2 Petr. 2, 4. Offenb. 20, 3.
3. du bist geschwächet über die Völcker, d. i. du bist schwächer und elender worden als alle andere Völcker.

13. Gedachtest du doch in deinem Hertzen: [n] Ich will in den Himmel steigen, und meinen Stuhl über die Sterne GOttes [1] erhöhen [2].

n Dan. 11, 36. 2 Thess. 2, 4.

1. über die allerhöchste Sterne
2. ich will an Grösse und Herrlichkeit GOTT selbst endlich gleich werden. Sihe v. 14.

14. Ich will mich setzen auf den Berg des Stiffts [1], an der Seiten gegen Mitternacht. Ich will über die hohen Wolcken fahren, und gleich seyn dem Allerhöchsten.

1. der Zusammenkunfft, den Berg Zion, den Tempel zu Jerusalem, welcher gegen Mitternacht stunde. Ps. 48, 3.

15. Ja zur Höllen fährest du, zur Seiten [o] der Gruben [1].

o Cap. 30, 33.

1. Andere, in das Grab wirst du hinunter gestossen oder gestürzet werden, wie oben v. 11. Es wird, will der Prophet sagen, gerad das Widerspiel erfolgen von demjenigen, das du dir einbildest und vornimmst: an statt, daß du dich höher empor schwingen solltest, wirst du auf das tiefeste gestürtzt werden.

16. Wer dich sihet, wird dich schauen und ansehen [1] (und sagen:) Ist das der Mann, der die Welt zittern, und die Königreiche beben machte?

1. Die dich sehen, d. i. alle die, denen du ohngefähr unter das Gesicht kommen wirst, werden genau auf dich sehen, dich mit Verwunderung betrachten, und ihre Gedancken auf dich richten.

17. Der den Erdboden zur Wüsten machte [1], und die Städte darinnen zerbrach [2], und gab seine Gefangene nicht los [3]?

1. als eine Wüste setzte, d. i. der schier in der gantzen Welt nichts als lauter Verwüstung anrichtete,
2. zerstörete.
3. damit sie nach Hause kehren möchten.

18. Zwar alle Könige der Heyden mit einander [p] ligen doch mit Ehren [1], ein jeglicher in seinem Hause [2],

p Hiob 3, 13. 14.

1. in Herrlichkeit,
2. in seinem Königlichen Erb-Begräbniß, d. i. alle andere heydnische Könige insgesammt sind doch noch ehrlich gestorben und begraben worden, ob sie gleich übrigens von ihren Feinden, und vielleicht auch von dir selbsten, o König zu Babel, manche Schmach und Plage ausstehen müssen. Andere: alle andere Königreiche haben zwar auch vieles erlitten, doch sind sie nicht von Grund aus zerstöret, noch ihre Königliche Häuser völlig ausgerottet worden, sondern sie haben doch noch immerzu einen Regenten, und wenigstens eine äusserliche Regierungs-Form übrig behalten: aber mit dem Königreich Babel ist es gar völlig aus ꝛc.

19. Du aber bist verworffen von deinem Grabe [1], wie ein verachteter [2] Zweig [3], wie ein Kleid [4] der Erschlagenen, so mit dem Schwerdt erstochen sind, die hinunter fahren [q] zu den Steinhauffen* der Höllen [5], wie eine zertretene Leiche [6].

q Jos. 7, 26. 2 Sam. 18, 17.

* Das ist: In das steinigte Erdreich, im Grabe oder auf dem Schindleich).

1. von deinem Königl. Erb-Begräbniß, oder überhaupt von der Begräbniß, d. i. dir aber geht es nicht einmal so wohl, daß du, will nicht sagen königlich, sondern nur menschlich und ehrlich zur Erden bestattet würdest, sondern du wirst wie ein Aas weggeworffen werden, und unbegraben ligen bleiben müssen. Einige erklären diß von Sanherib, andere von Nebucad Nezar, wider andere von Belsazer oder Dario Medo.
2. gräßlicher oder abscheulicher,
3. d. i. nach einigen, wie eine unnützliche und schädliche Pflantze, welche etwa von einem unreinen Thier vergifftet oder sonst verunreiniget worden, nach andern: wie ein Bastart, oder unartiger Sohn, der nicht verdient in seiner Voreltern Grab geleget zu werden.
4. wie ein besudeltes Kleid, voll Bluts und Unraths, so niemand aufhebt,
5. zu den Steinen der Gruben oder des Grabs, d. i. welche (Erstochene) nach ihrem Tod statt einer ehrlichen Begräbniß ohne alle Ceremonien nur geschwind mit Steinen zugedeckt werden.
6. wie ein Leichnam oder Aas, das da zutreten wird.

20. Du wirst nicht wie dieselbigen begraben werden [1], denn du hast dein Land verderbet, und dein Volck erschla-

schlagen [2]: denn man wird [t] der Boshafftigen Saamen nimmermehr gedencken [3]. [t] Cap. 1, 4.

1. Du wirst nicht vereiniget werden mit denselben in der Begräbniß, d. i. du wirst nicht einerley Ehre der Begräbniß mit denselben geniessen, nemlich mit denen v. 18. gemeldten übrigen heydnischen Königen.
2. du hast durch deine übermachte Sünden, vornemlich durch deine Tyranney und Grausamkeit deinem eigenen Land und Volck den völligen Untergang verursacht und über den Hals gezogen.
3. nennen, nemlich in Ehren.

21. Richtet zu [1], daß man seine [2] Kinder schlachte, um ihrer [s] Väter Missethat willen [3], daß sie nicht aufkommen, noch das Land erben, noch den Erdboden voll Städte [4] machen. [s] Matth. 23, 35.

1. Ihr Meder und Perser, dann diese redet hier GOTT als Feinde Babels an, rüstet euch ꝛc. 2. des Königs zu Babel,
3. Was können aber die arme Kinder davor? die Antwort sihe 2 Mos. 20, 5.
4. Andere: Voll Feinde und Verfolger, nemlich der Kirchen GOttes, dann das Hebr. Wort heißt in der mehreren Zahl beydes.

22. Und ich will über sie [1] kommen, spricht der HERR Zebaoth, und zu Babel ausrotten ihr Gedächtniß, ihre Übrigen, Neffen und [t] Nachkommen [2], spricht der HERR. [t] Hiob 18, 19. Ps. 21, 11. 37, 28. 109, 13.

1. die Kinder des Königs zu Babel, 2. Sohn und Enckel,

23. Und will sie [1] machen zum Erbe den [u] Igeln [2], und zum Wasser-See, und will sie mit einem Besem des Verderbens kehren [3], spricht der HERR Zebaoth. [u] Cap. 34, 11. Zeph. 2, 14.

1. die Stadt Babel,
2. zum Besitz den Nacht-Eulen, Andere, den Rohrdommeln, oder überhaupt wilden und ungeheuren Thieren oder Vögeln. Vergl. oben Cap. 13, 19. 22. mit den Anmerckungen.
3. d. i. umkehren, oder unter und über sich kehren und verderben,

24. Der HERR Zebaoth hat [x] geschworen und gesagt: Was gilts, es soll gehen, wie ich dencke [1], und soll bleiben [2], wie ichs im Sinn habe [3]. [x] Cap. 45, 23. 1 Mos. 22, 16. 4 Mos. 32, 10. 5 Mos. 1, 34. 2, 14. Ps. 89, 36. 50. 110, 4. 132, 11. Jer. 44, 26. 49, 13. 51, 14.

1. Wann es nicht also, wie ich mir vorgesetzt habe, geschehen wird, verstehe, so soll diß oder das geschehen, welches doch unmöglich geschehen kan. Ist eine abgekürtzte Schwur-Formul, dergleichen in Heil. Schrifft viele vorkommen.
2. bestehen oder zu Stand kommen, 3. beschlossen habe.

25. Daß Assur [1] zerschlagen werde in [y] meinem Lande [2], und ich ihn [z] zertrete auf meinen Bergen, auf daß sein Joch von ihnen genommen werde [3], und seine Bürde von ihrem Halse komme [4]. [y] 2 Kön. 19, 8. 35. [z] v. 19.

1. die Assyrier unter Sanherib. Sihe 2 Kön. 19, 35. unten Cap. 37, 36. Andere, die Babylonier, als welche damal auch Assyrien innen hatten. Noch andere verstehen hier eine gantz neue und besondere Weissagung wider die Assyrier, welche von der bisherigen Prophezeyung wider Babel gantz unterschieden, und meynen, Assur werde hier nur Exempels-weyse angeführet in diesem Verstande: Wie die Assyrier in meinem Land geschlagen worden seyn, so wird es gewiß auch den Babyloniern ergehen.
2. in dem Jüdischen Lande, und ins besondere auf dem Gebürge Juda,
3. und daß von auf ihnen, der Jüden, sein, des Assyrischen Königs, Joch weiche, also nemlich, daß es nimmer auf ihnen, oder ihnen nimmer auf dem Hals lige. Durch das Joch wird hier verstanden die harte Dienstbarkeit und tyrannische Knechtschafft, mit welcher Assur die Jüden gedrücket.
4. und seine, Assurs, Last von seiner, Israels, Schulter weiche.

26. Das ist der Anschlag, den er hat [1] über alle Lande, und das ist die [a] ausgereckte [2] Hand über alle Heyden [3]. [a] Cap. 31, 3.

1. der beschlossen ist, nemlich von dem HERRN, wie oben v. 24.
2. zur Straff oder zum Unglück und Verderben, wie oben Cap. 5, 25. 9, 12. 17. 21. 10, 4. so auch im folgenden Vers.
3. Völcker.

27. Denn der HERR Zebaoth hats beschlossen, [b] wer wills wehren [1]? Und seine Hand ist ausgereckt [2], wer will sie wenden [3]? b 2 Chron. 20, 6. Hiob 9, 12. Spr. 21, 30. Dan. 4, 32.

1. zu nicht machen, nemlich seinen Rath, wie Ps. 33, 10.
2. Sihe die zweyte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
3. zurück ziehen oder abwenden.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. ꝛc. GOTT straffet doch je endlich die stoltze Tyrannen, ja er straffet sie gewaltiglich, und läßt seine Zorn-Gerichte mit grosser Macht wider sie ausbrechen, und verdammet sie in die unterste Hölle. Ach! das sollen ja alle Grosse dieser Welt mercken, und mit grosser Behutsamkeit ihr Regiment führen, damit nicht die schwehre Hand des HErrn sie treffe.

v. 4. ꝛc. Babel und Assur und die über dieselbe ergangene Zorn-Gerichte GOttes, was sind sie anders als ein Fürbild derjenigen Zorn-Gerichte, die da über alle Feinde der wahren Kirche, besonders über das Antichristische Babel dieser Zeit dereinst ergehen werden?

Gebet.

GErechter GOTT! du hast vormals deine Zorn-Gerichte über das stoltze und tyrannische Babel, so deinem Volck gram war, ergehen lassen, so gib dann, daß alle Regenten und Grosse an diesem Exempel sich spiegeln, für allem Stoltz und Tyranney sich hüten, und besonders wider deine Kirche und die Wahrheit des Evangelii sich aufzuwerffen ja nicht unterstehen, damit nicht dein Grimm über sie aufwache, und ihren Stoltz und Tyranney mit Macht heimsuche. Amen!

Das funffzehende Capitel.

I. Der Prophet warnet die Philister, daß sie nicht über den Tod Ahas frohlocken sollen. v. 28. 29. II. Dessen Ursach gesetzt wird, weil die Nachkömmlinge desselben den Philistern noch hefftiger zusetzen werden, ammt angehängter tröstlicher Verheissung von Zion. v. 30-32.

28. IM Jahr, da der König [a] Ahas [1] starb, war diß die Last [2]: [a] 2 Kön. 16, 20.

1. König in Juda, Jothams Sohn und Hiskiä Vater. Sihe von seinem Leben, Regiment und Tod 2 Kön. 16. 2 Chron. 28.
2. die Prophetische Straff-Verkündigung wider die Philister. Sihe von diesem Wort oben die 1. Anmerckung über Cap. 13, 1.

29. Freue dich nicht, du gantz Philisterland, daß [b] die Ruthe [1], [c] die dich schlug [2], zerbrochen ist [3]. Denn aus der Wurtzel der Schlangen [4] wird ein Basilisk kommen [5], und ihre [6] Frucht wird ein feuriger fliegender [d] Drache [7] seyn. b ob. v. 5. Jer. 48, 17. Ezech. 25, 16. Zeph. 2, 5. c 2 Chron. 26, 6. d 4 Mos. 21, 6.

1. die Macht oder Gewalt,
2. Andere, dessen, der dich schlug, oder plagte,
3. daß Ahas (vor dem ihr euch, ob ihr ihm gleich einmal einige Städte abgenommen, 2 Chron. 28, 18. 19. dannoch eben so wohl habt förchten müssen, als vor seinem Groß-Vater Usia, welcher euch grossen Schaden gethan, 2 Chron. 26, 6. 7.) jetzo todt ist.
4. aus dem Geschlecht Usiä und Ahas, die dir so schädlich gewesen seyn, als sonst eine Schlange den Menschen,
5. gebet heraus, oder ist ausgegangen, nemlich durch die Geburt, d. i. ein solcher Sohn und Nachkömmling geboren worden, der dir nicht nur eben so viel, sondern noch weit mehr schaden wird als seine Vorfahrer Usia und Ahas, nemlich Hiskias, der Sohn Ahas und Ur-Enckel Usiä, welcher also hier nur in Ansehung des grossen Schadens, den er den Philistern zufügen sollte, mit einem Basilisken verglichen wird, und in diesem Stück auch wohl ohne einigen Schimpf oder Nachtheil seiner übrigen Frommkeit mit demselben hat können verglichen werden. Vergl. mit dieser Weissagung 2 Kön. 18, 8.
6. der Schlangen
7. eine fliegende Feuer-Schlange, nemlich eben der Hiskias,

30. Denn die [c] Erstlinge der Dürfftigen [1] werden sich [f] weyden [2], und die Armen sicher ruhen [3]. Aber deine [4] Wurtzel will Ich mit Hunger tödten, und deine übrigen wird er [5] erwürgen. c Hiob 18, 13. f Cap. 5, 17.

1. Hier werden angezeigt die durch Göttliche Zorn-Gerichte am allermeisten gedemüthigte Jüden. 2 Chron. 29, 8. 9. 30, 7.
2. unter Hiskia statt ihrer vorigen Armuth und Dürfftigkeit genugsame Nahrung und Unterhalt haben,
3. ligen, oder sich lagern, wie das Vieh auf einer grünen Aue oder fetten Weyde. Vergl. Ps. 23, 2. 3.
4. o Philister-Land, 5. Hiskias

31. Heule Thor, schreye Stadt, gantz Philister-Land ist feige [1]: Denn von Mitternacht [2] kommt ein Rauch *[3], und ist kein Einsamer in seinen Gezelten [4]. * Das ist: Ein gantzes Heer, und zeucht nicht einzelen, sondern mit Hauffen.

1. zerschmoltzen, nemlich vor Angst und Forcht, wie oben Cap. 13, 6. 7.
2. von Judäa: andere, von Babel
3. ein Kriegs-Volck, von welchem, weil es in grosser Menge und zwar schnell und eilfertig ziehen wird, ein Staub gleich einem dicken Rauch aufsteigen wird. Andere, ein Heer, welches wie ein Rauch beissen, oder wie ein Feuer brennen und verzehren wird.
4. in seinen Zusammenkünfften oder Versammlungen, d. i. alles wird wider dich auf seyn, keiner wird sich von dem Kriegs-Zug wider dich absondern und zurück bleiben. Andere: In seinen bestimmten Zeiten, ꝛc. d. i. es werden alle auf die bestimmte Zeit da seyn, wider dich zu streiten.

32. Und was werden die Boten der Heyden hin und wieder sagen [1]? Nemlich: Zion [2] hat der HERR [g] gegründet, und daselbst werden die Elenden seines Volcks Zuversicht haben [3]. g Cap. 44, 26. Ps. 87, 1. 102, 17.

1. Andere meynen, es werden hier die Gesandte des Volcks Israel verstanden, ja es verstehen einige hier durch diese Boten die Heil. Apostel. Wiederum andere übersetzens so: Was wird man, oder, was wird Hiskias antworten denen Boten des Volcks der Philister oder anderer Völcker?
2. das Land Juda und Jerusalem
3. als in ihrem Erb- und eigenthümlichen Land sicher wohnen.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 29. GOttlose darffen sich über ihre Errettung nicht freuen. Denn, wenn sie sich nicht bekehren, wartet ein viel härters auf sie.

v. 32. Die Gemeine des HErrn stehet auf einem unbeweglichen Grund, da die Glaubige sicher stehen. Denn der HERR hat sie gegründet.

Gebet.

HEiliger und gerechter GOTT! der du, wenn die Völcker sich auf deine gnädige Errettung nicht bekehren, dieselbe nur desto härter strafest, gib Gnade, daß wir deine Hülffe uns zur wahren Bekehrung und Besserung leiten lassen, damit nicht dein Zorn desto härter hernach uns heimsuche, gründe vielmehr durch deinen Geist uns zu deinem Zion und geheiligten Volck, damit wir unter deinem Schirm sicher wohnen, und wider alle Anläuffe der Feinde mächtiglich beschützet werden. Amen!

Das sechszehende Capitel.

I. Ist eine Weissagung über Moab, da dann die Städte benennet werden, welche zerstöret, und den vielen Jammer ausstehen würden. v. 1-4. II. Ein Trost, daß immittelst zu Jerusalem Friede seyn werde, v. 5. III. und endlich eine Wiederholung des Moabitischen Jammers, sammt einer Erzählung der Ursachen desselben, nemlich des Hochmuths und Zorns. v. 6-13.

Cap. 15. v. 1. DIß ist die Last [1] über [2] Moab [3]: Des Nachts [4] kommt Verstörung über [b] Ar [5] in Moab, sie ist dahin [6]. Des Nachts kommt Verstörung über [c] Kir [7] in Moab, sie ist dahin.

[2] Ezech. 25, 9. Zeph. 2, 9. [b] 5 Mos. 2, 18. [c] 2 Kön. 3, 25.

1. Weissagung, Prophetische Straff-Verkündigung, wie ob. c. 13, 1. 14, 28.
2. wider
3. Moab sollte nemlich von Salmanasser oder Sanherib, Cap. 16, 14. Amos 2, 1. ꝛc. und noch mehr von Nebucad Nezar, Jer. 27, 3. 48, 1. ꝛc. und Juda Maccabäo, 1 Macc. 5, 35. 36. zerstöret werden.
4. Diß ist entweder dem Buchstaben nach von einem unversehenen nächtlichen Einfall, oder figürlicher Weyse von der alleräussersten Noth und Trangsal zu verstehen.
5. War die Haupt-Stadt der Moabiter. Siehe 4 Mos. 21, 28. 5 Mos. 2, 29.
6. muß Ar in Moab zerstöret und vertilget werden.
7. War nach Ar eine von den vornehmsten Städten in Moab, und hieß sonsten auch Kirheres, unten Cap. 16, 11. Jerem. 48, 31. 36. und Kirhareseth, unten Cap. 16, 7. Muß übrigens von der Stadt und Landschafft Kir in Medien 2 Kön. 16, 9. wohl unterschieden werden.

2. Sie gehen hinauf [1] gen Baith [2] und Dibon [3] zum Altären [4], daß sie weinen [5]: und heulen über Nebo und [d] Medba [6] in Moab. Aller [c] Haupt ist beschoren, aller Bart ist abgeschnitten [7].

[d] Jos. 13, 16. [c] Jer. 48, 37. Ez. 7, 18.

1. Er geht hinauf, er, nemlich Moab, d. i. die Moabiter. Andere, Baith und Dibon geht hinauf, d. i. die abgöttische Einwohner dieser beeden Städte gehen auf ihre Höhen. Andere, nach Bamoth.
2. Sonst auch Baal-Meon und Beth Baal-Meon genannt, und wegen der Abgötterey berühmt. 4 Mos. 32, 3. 38. Jos. 13, 17. Andere (welche dieses Wort vor keinen eigenen Namen einer besondern Stadt halten) gebens: zu den Götzen-Häusern.
3. Ist nach einigen eben diejenige, welche unten v. 9. Dimon heißt. Ubrigens so waren zwar diese beede Städte Baith und Dibon, wie auch die folgende Nebo, Medba, Hesbon, und Eleale, anfänglich Israelitische und ins besondere Rubenitische Städte, Siehe 4 Mos. 21, 30. 32, 3. 37. 38. Jos. 13, 17. wurden aber nachgehends von den Moabitern eingenommen, Zeph. 2, 8. da die Rubeniter von den Assyriern gefangen weggeführet wurden. 2 Kön. 25.
4. auf die Höhen. Vergl. unt. Cap. 16, 12.
5. ihren Götzen mit Thränen ihre Noth klagen und Hülffe suchen:
6. Siehe die Anmerckung bey dem vorhergehenden Wort Dibon.
7. zum äusserlichen Zeichen ihrer grossen Betrübniß und Traurigkeit, dergleichen Gebräuche und Ceremonien ehmalen zwar bey den Jüden verboten, 3 Mos. 18, 27. 5 Mos. 14, 1. bey den Heyden aber in Trauer-Fällen gar gemein waren.

3. Auf ihren Gassen gehen sie mit Säcken [1] umgürtet, auf [f] ihren Dächern [2] und Strassen heulen sie alle, und gehen weinend herab.

[f] Zeph. 1, 15.

1. Trauer-Kleidern
2. Siehe von den Dächern der Morgenländer die Anmerckung über Jos. 2, 6.

4. [g] Hesbon und Eleale [1] schreyen [2], daß mans zu [h] Jahza [3] höret. Darum wehklagen die Gerüsteten in Moab, denn es gehet ihrer Seelen übel [4].

[g] 4 Mos. 32, 37. Jos. 13, 17. [h] 4 Mos. 21, 23. 26.

1. Siehe oben v. 2. die Anmerckung bey dem Wort Dibon.
2. führen ein Zetter- oder Klag-Geschrey,
3. Jahaz. Soll eine Stadt oder Gegend gewesen seyn, welche an Moab gegrentzet. 5 Mos. 2, 32. 29, 7. Jos. 13, 18. Richt. 11, 20.
4. Obschon die Gerüstete aus Moab zum Streit blasen werden, so wird doch ihrer Seele übel (bange) seyn.

5. Mein [1] Hertz [1] schreyet zu [2] Moab, ihre Flüchtigen fliehen von der dreyjährigen Kuh *, bis gen Zoar [3], denn sie gehen gen Luhith hinan, und weinen [4], und auf dem Wege zu Horonaim zu erhebet sich ein Jammer-Geschrey.

[1] Cap. 16, 11.

* Moab heißt er eine dreyjährige Kuhe, darum, daß ein fein Landreich Volck war, wie eine junge Kuhe fruchtbar ist, und viel Milch gibt.

1. Warum betrübt sich der Prophet selbst über Moab? Antwort: Der Verstand ist dieser: Das Elend der Moabiter wird so groß seyn, daß ich selbst von Hertzen weinen möchte, wann ich daran gedencke. Vergl. unten Cap. 16, 9. 21, 3. Jerem. 48, 5. 31. 34. 36. 38. Andere meynen, der Prophet habe hier das Klag-Geschrey der Moabiter nur in seiner Person vor- und abbilden wollen.
2. über
3. Einige verstehen diese Worte also: Weil ihre (oder seine, nemlich des Landes Moab) Flüchtige (Andere, Riegel, d. i. Vornehmste des Volcks, also genannt, weil sie die Stärcke des Landes seyn) auch schreyen bis gen Zoar, d. i. so gar, daß mans auch zu Zoar, einer an den äussersten Grentzen Moabs gelegenen Stadt, (Siehe 1 Mos. 13, 10. 14, 2. 19, 22.) hören kan, wie eine dreyjährige Kuhe, versteht schreyet, wann sie von ihrem ersten Kalb abgesondert wird. Siehe auch Jer. 48, 34.
4. die Steig Luhith hinauf mit Weinen,

6. Denn die Wasser [1] zu Nimrim [2] versiegen [3], daß das Heu verdorret, und das Gras verwelcket, und wächset kein grün Kraut [4].

1. die Wasser-reiche und fruchtbare Gegenden
2. Siehe 4 Mos. 32, 3. 36. Jos. 13, 27. Jer. 48, 34. gehörte vorhin auch den Rubenitern.
3. bey diesen Wassern wird alles verheeret seyn,
4. Der Sinn ist, daß auch die herrlichste und fruchtbarste Oerter des Landes Moab zu einer unfruchtbaren Wüste und Einöde werden sollen.

7. Denn das Gut [1], das sie gesammlet [2], und das Volck, das sie gerüstet haben [3], führet man über den Weiden-Bach [4].

1. das Ubrige oder den Uberfluß,
2. ersparet und zurück geleget,
3. Andere: und das, was sie von ihren Gütern beyseit gelegt,
4. Andere: über das Weiden-Thal, oder, in den Weiden-Bach, oder, in das Thal der Araber werden sie es hinein tragen. Die meiste verstehen durch das Weiden-Thal Babylonien, da viele Weiden waren. Ps. 137, 2.

8. Geschrey [1] gehet [2] um in den Grentzen Moab, sie heulen bis gen Eglaim [3], und heulen bey dem Born Elim [4].

1. Dieser Vers gehört dem Zusammenhang der Sachen nach noch zu dem fünfften, und ist der sechste und siebende als ein Zwischen-Satz, welcher die Ursach des in jenen Versen beschriebenen Weinens und Wehklagens in sich hält, anzusehen.
2. ein Jammer- und Klag-Geschrey gehet
3. Andere: daß mans zu Eglaim höret, wie v. 4. 5.
4. bis gen Beer-Elim. Sind Oerter in Moab.

9. Denn die Wasser zu Dimon [1] sind voll Bluts [2]. Dazu will ich über Dimon noch mehr kommen lassen [3], beyde über die erhalten sind in Moab des Löwen *, und über die Ubrigen im Lande [4].

* Die Löwen Moab heißt er die grossen Hansen, will sagen, daß beyde Herren und Unterthanen, so überbleiben, sollen noch mehr Unglück haben.

1. Wird von einigen vor das oben v. 2. gemeldte Dibon gehalten, Vergl. die dortige 3te Anmerckung.
2. von den verwundten und erschlagenen Moabitern.
3. Zusätze setzen, nemlich der Plagen und Trangsalen, d. i. Dimon härter und schwehrer heimsuchen als alle andere Oerter Moabs,
4. nemlich die Löwen, über die, so entrunnen sind in Moab, und über die Ubrige des Lands, verstehe will ich noch über die bisherige Plagen kommen lassen. Siehe 3 Mos. 26, 22. Jer. 5, 6. 15, 3. 2 Kön. 17, 25. Einige verstehen durch den Löwen den Babylonischen König Nebucad Nezar, weil er in Heil. Schrifft auch sonst ein Löw genennt werde, und machen diesen Verstand: welche in Moab den Assyriern entrinnen, werden von Nebucad Nezar und den Babyloniern vollends aufgeräumet werden.

Cap. 16. v. 1. Lieber * schicket [1], ihr Lands-Herren, Lämmer von Sela ** aus der Wüsten [2], zum Berge der Tochter Zion [3].

* Ja hinter sich, er spottet ihr also.

** Das ist: Schicket Opfer gen Jerusalem, ob es helffen wollte.

1. ihr Moabiter,
2. schicket ein Lamm dem Herrn der Erde zum Opfer von dem Felsen von Aroer, oder Rabbat Moab, der Haupt-Stadt der Moabiter, die auf einem Felsen lag, gegen der Wüsten. Andere verstehen dieses von Darbringung des Tributs, den die Moabiter sonst dem Reich Juda geben mußten, 2 Sam. 8, 2. 2 Kön. 3, 4. Da denn durch den Herrscher des Landes der König Hiskias müßte verstanden werden.
3. gen Jerusalem.

2. Aber [1] wie ein Vogel dahin fleugt [2], der aus dem Nest getrieben wird, so werden seyn die Töchter Moab [3], wenn sie vor Arnon über ziehen [4].

1. Andere: sonst, wo ihr diß nicht thut, was ich euch v. 1. gebiete ꝛc. Noch andere machen diesen Zusammenhang: Bringet euer Opfer oder Geschencke, so lang und viel ihr wollet, oder, wann ihr auch schon dergleichen etwas brächtet, so wärs doch vergeblich. Dann wie ein Vogel ꝛc.
2. hin und her fleugt,
3. die Moabitische Frauen und Jungfrauen, wann sie aus ihrem Vaterland, aus ihren Städten und Dörfern vertrieben werden, so, will der Prophet sagen, werden sie auch in der Irre herum ziehen, und nicht wissen, wo aus noch an.
4. bey denen Fuhrten von Arnon 4 Mos. 21, 13. Ist ein Fluß zwischen den Moabitern und Ammonitern.

3. Sammlet Rath [1], haltet Gerichte, mache dir Schatten des Mittages wie eine Nacht [2], verbirge [3] die Verjagten [4], und melde die Flüchtigen nicht [5].

1. Brin-

1. Bringet Rath herbey, schaffet Rath, oder gehet mit einander zu Rath, wie ihr dem bevorstehenden Unglück entgehen möget.
2. stelle wie eine Nacht (eine Erfrischung oder Kühle, wie die Nacht-Lufft in Ansehung der Mittags-Hitz zu seyn pfleget) deinen Schatten (Schirm und Schutz) mitten in dem Mittag, in der Mittags-Hitz der hefftigen Verfolgungen, womit die Jüden geplaget werden: d. i. schütze und erquicke mein Volck, wann es vor seinen Verfolgern Schutz und Erquickung bey dir suchet.
3. nehme sie auf, gib ihnen heimlichen Aufenthalt, und verwahre sie vor ihren Feinden, wie ehemal Rahab die Israelitische Kundschaffter, Jos. 2, 4. 6.
4. die vertriebene Jüden,
5. Verrathe sie nicht, und übergib sie nicht in die Hände ihrer Verfolger, wann sie vor denselben ihre Zuflucht zu dir nehmen. Es ist nemlich zu besserem Verstand dieses und des folgenden Verses wohl zu mercken, daß die Moabiter vornemlich darum von GOTT gehaßt und gestrafft worden, weil sie sein Volck, die flüchtige Jüden, nicht nur nicht aufgenommen noch beschützet, sondern auch noch darzu verrätherischer Weyse andern Feinden und Verfolgern in die Hände gespielet, und sich über ihr Unglück gefreuet haben.

4. Laß meine Verjagten bey dir herbergen, liebes Moab[1], sey du ihr Schirm vor dem Verstörer[2], so wird der Treiber[3] ein Ende haben[4], der Verstörer[5] aufhören, und der Untertreter ablassen[6] im Lande.

1. Wann hinführo Flüchtlinge aus Juda bey dir, o Moab! verbleiben wollen, so gib ihnen Herberge, treibe sie nicht aus, und verrathe sie nicht, wie vorhin,
2. schirme sie wider ihre Feinde, vornemlich wider die Assyrier,
3. die Unterdrückung
4. auch bey dir, so wirst auch du, o Moab! nimmer so von deinen Feinden gedrückt und verfolget werden. Andere: bey meinem Volck, d. i. die Unterdrückung und das Elend der Jüden wird nicht immerdar währen, sondern es wird auch wiederum ein anders mit ihnen werden, ich will mich ihrer auch wieder annehmen, sie erretten und ihnen helffen, und alsdann werden sie dir hinwiederum entweder das Gute, so du ihnen erzeiget, belohnen, oder das Böse und den Schaden, den du ihnen gethan, rächen können.
5. die Verstörung
6. wird ein Ende nehmen

5. Es wird aber ein Stuhl[1] bereitet[2] werden aus Gnaden, daß einer darauf sitze in der Wahrheit[3], in der Hütten [k]Davids[4], und richte und trachte nach Recht, [l] und fördere Gerechtigkeit[5].

k Dan. 7, 14. 27. Mich. 4, 7. Luc. 1, 33.
l Cap. 1, 17. 11, 5. Matth. 12, 10.

1. Königlicher Thron
2. beständiger, vestgesetzt
3. Andere: vest und beständig,
4. in dem Haus und Geschlecht Davids. Sihe oben Cap. 9, 6.
5. Man deutet diß auf den König Hiskia, als ein Fürbild des Meßiä.

6. Wir[1] hören aber von dem [m]Hochmuth Moab, daß er fast groß ist[2], daß auch ihr Hochmuth, Stoltz und Zorn grösser ist, denn ihre Macht[3].

m Jer. 48, 29. 30. Zeph. 2, 8.

1. Drey Personen der GOttheit. Andere verstehen hier den Propheten sammt den Jüden.
2. sehr hoch ist, und daß sie also aus allzu stoltzem und aufgeblasenem Geist dasjenige nicht thun noch darauf achten werden, was ihnen bis daher zu Abwendung ihres Verderbens und zu ihrem eigenen Heyl und Besten vorgeschlagen worden,
3. und ihren Stoltz, Hoheit und Zorn, es sind nicht recht ihre Stangen, ihre Fürsten und Vorsteher: Andere, ihre Lügen-Propheten.

7. Darum wird ein Moabiter über den andern[1] [n]heulen, allesammt werden sie heulen. Uber die Grund-Veste[2] der Stadt [o]Kir-Hareseth[3] werden die Verlähmeten seufftzen[4].

n Jer. 48, 20. 39. Zeph. 2, 9. 10. o v. 11. 2 Kön. 3, 25.

1. Moab über Moab, oder zu und gegen Moab, d. i. gantz Moab wird zusammen weinen, einer wird dem andern seine Noth mit Thränen klagen.
2. über die Fürsten und Vornehmsten als Säulen und Stützen der Stadt. Andere: Weinflaschen.
3. Sihe oben Cap. 15, 1. die Anmerckung über das Wort Kir.
4. Andere: die Grund-Vesten werden seufftzen, weil sie völlig zerbrochen und verderbet sind.

8. Denn [p]Hesbon ist ein wüstes Feld worden, der Weinstock zu [q]Sibma ist verderbet[1], die Herren unter den Heyden[2] haben seine edle Reben zerschlagen, und sind kommen bis [r]gen Jaeser[3], und ziehen um in der Wüsten[4], ihre Feser sind zerstreuet[5], und über [s]das Meer[6] geführet[7].

p Jos. 13, 17. q 4 Mos. 32, 38. Jos. 13, 19. Jer. 48, 32. r 4 Mos. 21, 32. 32, 35. Jos. 21, 39. 1 Chron. 7, 67. s Jer. 48, 32.

1. Dann die Felder (Andere: die Reben) zu Hesbon (Sihe von diesem Ort oben Cap. 15, 1. die Anmerckung bey dem Wort Dibon) seyn matt und schwach, darzu auch der Weinstock zu Sibma, einer fürtrefflichen Weinhalde in Moab. Sihe 4 Mos. 32, 38.
2. die Assyrische Fürsten und Könige,
3. Eine Stadt der Moabiter im Stamm Gad.
4. am Jordan,
5. ihre Sprossen werden ausgerissen,
6. bey Jaeser,
7. Alles dieses ist nicht dem Buchstaben nach von eigentlichen Weinstöcken und Reben, sondern figürlicher Weyse von dem Volck und den Vornehmsten zu Hesbon und Sibma zu verstehen.

9. Darum [t]weine ich[1] um Jaeser, und um den Weinstock zu Sibma, und vergiesse viel Thränen um Hesbon und Eleale[2]. Denn es ist [u]ein Gesang*[3] in deinen Sommer und in deine Ernde gefallen,

t Cap. 15, 2. u Jer. 25, 30. 50, 22.

* Der Feinde Geschrey an statt deines fröhlichen Gesanges.

1. Sihe oben die 1. Anmerckung über Cap. 15, 5.
2. ich benetze dich mit meinen Thränen, o Hesbon und Eleale!
3. ein Kriegs- und Klag-Geschrey, an statt der Freuden-Lieder, die man sonst zur Ernde-Zeit zu singen pfleget. Andere: dann das Jubel- und Freuden-Geschrey über deine Sommer-Früchte und über deine Ernde ist gefallen, ist dahin, hat ein Ende.

10. Daß [x]Freude und Wonne im Felde aufhöret[1], und in [y]Weinbergen jauchzet noch ruffet man nicht[2]. Man keltert keinen Wein in den Keltern, ich habe des Gesangs[3] ein Ende gemacht.

x Jer. 16, 9. 48, 33. Joel 1, 16. y Jer. 25, 30.

1. vom Carmel (War der Nam einer fruchtbaren Gegend und Stadt im Stammen Juda, 1 Sam. 25, 2. und wird offt überhaupt vor ein fruchtbares und lustiges Feld gesetzt, Sihe 2 Kön. 19, 23.) entzogen, oder weggenommen ist,
2. wie man sonst zur Herbst-Zeit vor Freuden zu thun pfleget.
3. Jubel-Geschreyes

11. Darum [z]brummet[1] mein Hertz[2] über Moab[3], wie eine Harfe[4], und mein inwendiges über Kirhares[5].

z Jer. 48, 36.

1. bebet
2. mein Eingeweyde
3. Sihe oben v. 9. und Cap. 15, 5. mit der 1. Anmerckung.
4. wann sie nemlich gerühret wird.
5. Sihe oben v. 7. und Cap. 15, 1. mit der Anmerckung über das Wort Kir.

12. Alsdenn wirds offenbar werden, wie Moab müde ist [a]bey den Altären, und wie er zu seiner [b]Kirchen gangen sey zu beten, und doch nichts [c]ausgerichtet habe*[1].

a Cap. 15, 2. b 4 Mos. 21, 29. vergl. mit 1 Kön. 11, 7. c 5 Mos. 32, 37. 38. 39.

* Daß er sich sehr bemühet hat ohn allen Nutz.

1. Und es wird geschehen, wann man wird gesehen haben, daß Moab müde ist über oder bey den Höhen, wann Moab sehen wird, daß es sich auf seinen abgöttischen Höhen mit ängstiger und flehentlicher Anruffung seiner Götzen vergeblich bemühet hat, so wird es (Moab) kommen zu seinem Heiligthum, d. i. nach Einigen zu dem Heiligthum GOttes, nemlich des wahren GOttes Israel, Andere: zu seinem eigenen abgöttischen Heiligthum, nemlich in den Tempel seines Abgotts Camos, zu beten, und seine Noth zu klagen, aber es wird auch da nichts vermögen, nichts mit seinem Gebet und Flehen ausrichten können.

13. Das ists, das der HERR [d]dazumal[1] wider Moab geredet hat.

d 2 Sam. 18, 2.

1. von damal, von selbiger Zeit an

14. Nun aber redet der HERR, und spricht: In dreyen Jahren, wie [e]eines Taglöhners Jahre sind[1], wird die Herrlichkeit Moab [f]gering werden in der grossen Menge[2], daß gar ein wenig überbleibe, und nicht viel[3].

e Cap. 21, 16. f Jer. 48, 37. 2c. Zeph. 2, 9. 10.

1. Also accurat gezählet. Sihe Cap. 15, 5. Der Prophet mag dieses gewiß saget haben in dem ersten Jahr Hiskiä Cap. 14, 28. In dem vierten Jahr nun desselben, da Salmanasser den Zug wider Samaria that, mochten auch die Moabiter mitgenommen worden seyn. Oder mag solches geschehen seyn Zeit währender solcher Belagerung, welche drey Jahr lang gewähret hat. 2 Kön. 18, 10. Vielleicht aber ist die Rede von Alexandro, dem König in Judäa, dem Sohn Johannis Hyrcani, der in dreyen Jahren Moab bezwungen. Sihe Josephs Jüdische Alterthümer. B. 13. C. 23.
2. mit all seinem grossen Volck: Andere, mit all seinem grossen Reichthum.
3. und das Ubrige, wer oder was von Moab übrig bleibt, wird wenig, klein und nicht starck seyn.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. 4. Die Flüchtlinge solle man aufnehmen, und dem Feinde nicht verrathen. Sihe, was solche Treue vor Segen hat!

v. 5. Unter allen Ungerechtigkeiten, Trübsalen und Unglück, so wir in der Welt zu erdulden haben, ist dieses unser Trost, daß wir jedennoch an unserm Heyland einen Richter haben, der da dereinst recht richten, und die Gerechtigkeit fördern wird.

v. 6. Stoltz kommt vor dem Fall, und GOtt widerstrebet den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade 2c. 1 Petr. 5, 5.

Gebet.

Grosser Heyland, dessen Stuhl aus Gnaden und uns zu gute bereitet ist, dich bitten wir, daß du uns Recht schaffen, und die Gerechtigkeit fördern wollest. Ach! bewahre uns vor alle demjenigen, so deinen Zorn über uns reitzen könnte, bewahre uns ins besondere vor Krieg und Verwüstung, und gib, daß, wenn du uns auch damit heimsuchest, wir doch bald durch wahre Busse und Bekehrung bey dir Gnade finden. Amen!

Das siebenzehende Capitel.

I. Hier drohet GOtt dem Königreich Syrien und Israel, weil sie sich wider Juda mit einander vereiniget, seine Straffen mit ausbündigen Gleichnissen, v. 1-6. II. Verheißt doch dabey seine Gnade. v. 7-9. III. und zeigt die Ursach seiner Straffen an. v. 10-14.

Dis ist die Last[1] über [a]Damascon[2]: Sihe, Damascus wird keine Stadt mehr seyn[3], sondern ein zerfallen Stein-Hauffe.

a Cap. 7, 8. Jer. 49, 23. Am. 1, 3.

1. der Prophetische Ausspruch, oder die Straff-Verkündigung. Sihe oben die erste Anmerckung über Cap. 13, 1.

2. Da-

2. Damascus war vormals die Residentz der Könige in Syrien, welche noch nicht vor lang von dem König von Assyrien Thiglath Pilesser war eingenommen und geplündert worden. Nachdem sie aber neue Einwohner bekommen, und die Assyrische Monarchie abgegangen, auch die Egypter besieget worden, 2 Kön. 24, 7. welche Syrien eingenommen hatten, mußte auch Damascus aufs neue verstöret werden. Jer. 49, 23. ꝛc.
3. weggethan werden von einer Stadt, d. i. die Form und das Ansehen einer Stadt verlieren, so zerstöret werden, daß sie keiner Stadt mehr gleich sehen wird.

2. Die Städte [b] Aroer[1] werden verlassen seyn[2], daß Heerden daselbst weyden[3], die niemand scheuche[4].

b 4 Mos. 32, 34. 5 Mos. 2, 36.

1. die Städte in der Gegend Aroer jenseit des Jordans bey den Flüssen Jabock und Arnon, vormals den Rubenitern und Gaditern, Jos. 13, 16. 25. nachgehends den Ammonitern gehörig, werden hier deßwegen Damasco und Syrien in Ansehung der bevorstehenden Straffen an die Seite gesetzt, weil neben den übrigen Stämmen Israel auch die Rubeniter und Gaditer als damalige Innhaber selbiger Städte sich mit den Syrern wider Juda verbunden, und da Thiglath Pilesser Damascum eingenommen, zugleich auch gefänglich weggeführet worden. Sihe 2 Kön. 15, 29. 1 Chron. 6, 26.
2. von ihren Einwohnern, als die da, wie erst gemeldet, auch in die Gefangenschafft weggeführet werden sollen.
3. vor die Heerden werden sie (diese Städte) seyn, die werden sich daselbst lagern, d. i. aus Menschen-Wohnungen wird eine Vieh-Weyde werden. Vergl. oben Cap. 7, 25.
4. schröcke, verjage, weil sich kein Mensch mehr da aufhalten, sondern alles wüst und öde seyn wird.

3. Und wird aus seyn mit der Veste Ephraim *, und das Königreich zu Damasco[1], und das übrige zu Syrien wird seyn wie die Herrlichkeit der Kinder Israel[2], spricht der HERR Zebaoth.

* Damascus heißt die Veste des Volcks Ephraim, darum daß sie sich auf Damascum verliessen.

1. Sihe 2 Kön. 16, 9.
2. Und es wird aufhören die Vestung von Ephraim, und das Königreich von Damasco, und das übrige Syrien: wie die Herrlichkeit der Kinder Israel werden sie seyn, d. i. die zehen Stämme Israel werden keine veste Städte mehr haben, wie z. e. Samaria gewesen, Damascus wird keine Königl. Haupt-Stadt, und überhaupt Syrien kein Königreich mehr seyn, sondern die Herrlichkeit der Syrer wird eben auch so zerstöret werden, wie die Herrlichkeit der Kinder Israel zur Zeit der Assyrischen Gefangenschafft.

4. Zu der Zeit wird die Herrlichkeit Jacob[1] dünne seyn[2], und sein fetter Leib wird mager seyn[3].

1. der zehen Stämme
2. abnehmen, gering werden,
3. sein (oder ihr, nemlich der zehen Stämme) Reichthum wird verschwinden.

5. Denn sie[1] wird seyn, [c] als wenn einer Getreyde einsammlete in der Ernde, und als wenn einer mit seinem Arm die Aehren einerndete, und als wenn einer Aehren lise[2] im Thal Rephaim[3],

c Cap. 24, 13.

1. Andere: dann er, nemlich Jacob, oder die zehen Stämme mit ihrer Macht, Reichthum und Herrlichkeit.
2. daß überhaupt fast gar nichts übrig bleibt,
3. Von diesem Thal sihe Jos. 15, 8. 2 Sam. 5, 18.

6. Und eine [d] Nach-Ernde darinnen bliebe[1]. Als wenn man einen Oel-Baum schüttelte, daß zwo oder drey Beer blieben oben in dem Wipffel, oder, als wenn vier oder fünff Früchte an den Zweigen hangen[2], spricht der HErr, der GOTT Israel.

d Cap. 24, 13. Jer. 49, 9. Obad. v. 5. Mich. 7, 1.

1. Und daß kaum eine Nachlese von Trauben übrig bleibet, d. i. kaum einige wenige in gantz Israel.
2. Vier oder fünff (Beer) an seinen (deß Oelbaums) fruchtbaren Aesten.

7. Zu der Zeit[1] wird sich der Mensch[2] halten zu dem[3], der ihn gemachet hat, und seine Augen werden auf den [e] Heiligen in Israel [f][4] schauen.

e Ps. 89, 19. f Hos. 3, 5.

1. Wann diese jetzt gemeldte schwehre Zorn- und Straff-Gerichte GOttes über Israel ergehen werden, oder, wenn der HERR die Israeliter also züchtigen (Andere, gezüchtiget haben) wird,
2. der da noch Glauben haben wird in Israel,
3. schauen auf den
4. den HERRN Meßiam,

8. Und wird sich [g] nicht halten[1] zu den Altären, die seine Hände gemacht haben, und nicht schauen auf das, das seine Finger gemacht haben, weder auf Häyne[2] noch Bilder[3].

g Cap. 2, 20. 27, 9. 30, 22. 31, 7. Mich. 5, 13.

1. wird nicht schauen
2. Götzen-Wälder,
3. Sonnen-Bilder, Sonnen-Säulen, wie 3 Mos. 26, 30. Der Verstand ist: In solcher Noth und Trübsal werden sich einige von ihren falschen Götzen und deren abgöttischen Dienst zu dem wahren GOTT Israels mit wahrem Glauben wenden, und da sie jener Unvermögen und Nichtigkeit erkannt, bey diesem allein Trost und Hülffe suchen.

9. Zu der Zeit werden die Städte ihrer Stärcke *[1] seyn, wie ein verlassener Ast und Zweig[2], so verlassen ward vor den Kindern Israel[3], und werden wüste seyn[4].

* Das sind die Städte, darinnen ihre Götzen und Gottesdienst war, darauf sie sich verliessen. Aber wie die Kinder Israel kaum ein Aest oder Zweig liessen, das ist, wenig Volcks, da sie das Land der Cananiter einnahmen: Also solls ihnen auch alsdenn ergehen.

1. diejenige Volckreiche Städte, in welchen vormals der Israeliter Macht und Stärcke bestund, und auf welche sie sich verliessen.
2. wie das, so gelassen worden ist auf den Sträuchen und Gipfeln,
3. nemlich von ihren Feinden,
4. d. i. auch das wenige, was nach v. 5. 6. anfänglich übrig gelassen worden, wird nachgehends vollends vertilget und ausgerottet werden.

10. Denn du[1] hast vergessen GOttes, deines Heyls, und nicht gedacht an den [h] Felsen deiner Stärcke. Darum wirst du[2] lustige Pflantzen setzen[3], aber du wirst damit den Fremden die Feser geleget haben[4].

h Cap. 26, 4. 5 Mos. 32, 4.

1. o Israel!
2. zwar
3. pflantzen,
4. aber du wirst nichts von der Frucht derselben geniessen, sondern ein Fremder, nemlich dein Feind, der dich verderben wird: du wirst zwar säen, aber ein Fremder wird ernden.

11. Zur Zeit des Pflantzens wirst du sein wohl warten, daß dein Saame zeitlich wachse[1], aber in der Ernde, wenn du die Mandeln sollt erben, wirst du dafür Schmertzen eines Betrübten haben[2].

1. am Tage wirst du deine Pflantze wachsend, und am Morgen deinen Saamen grünend machen, d. i. du wirst zwar zu rechter Zeit mit allem Fleiß bauen und pflantzen, und nichts verabsaumen an demjenigen, was zum Wachsthum deiner Pflantzen oder deines Saamens erfordert wird,
2. aber der Hauffe der Ernde wird seyn in dem Tag des Jammers, und der Schmertz wird verzweiffelt seyn.

12. O wehe * der Menge so grosses Volcks[1]! wie das Meer wird es brausen, und das Getümmel der Leute wird wüten, wie grosse Wasser wüten[2],

* Das sind die Assyrer, welchen er verkündiget ihr Verderben, zu Trost dem Volck Israel.

1. der grossen Assyrischen Armee. Hier fangt die Weissagung wider Assyrien an.
2. und weh dem Geräusche der Völcker, wie das Geräusch starcker Wasser werden sie rauschen, toben oder wüten, Vergl. Ps. 65, 8.

13. Ja wie grosse Wasser wüten, so werden die Leute[1] wüten. Aber er[2] wird sie[3] schelten[4], so werden sie[5] ferne weg fliehen, und wird sie verfolgen[6], wie dem [i] Staube auf den Bergen vom Winde geschicht[7], und wie einem Wind-Wirbel vom Ungewitter geschicht[8].

i Cap. 29, 5. Hiob 21, 18. Ps. 1, 4. 35, 5. Hos. 13, 3.

1. die Völcker, nemlich die Assyrier und andere, so mit den Assyriern zu Feld ziehen werden,
2. der HERR
3. ihn, nemlich den König von Assyrien. Oder es, des Assyrischen Königs Volck.
4. Sihe Ps. 9, 6.
5. wird er oder es, sihe die vorhergehende Anmerckung.
6. und er oder es wird verfolget, gejaget werden,
7. wie die Spreu auf den Bergen vom Winde verwehet wird,
8. Vergl. Ps. 83, 14.

14. Um den Abend, sihe, so ist Schrecken da, und ehe es Morgen wird, sind sie[1] nimmer da[2]. Das ist[3] der [k] Lohn[4] unserer Räuber, und das Erbe[5] derer, die uns das unsere nehmen.

k Hiob 20, 29. 27, 13.

1. ist er, nemlich der Assyrische König Sanherib mit seinem Kriegs-Heer,
2. Sihe die Erfüllung unten Cap. 37, 36. 2 Kön. 19, 35.
3. Ist der freudige Ausspruch des Volcks GOttes über die billiche Straffe seiner Feinde,
4. Theil
5. das Loos

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. SO werden denn die allerschönste und herrlichste Länder durch die mächtige Hand GOttes zerstöret. Wer sollte denn seine Macht nicht fürchten, und mit Furcht schauen auf diesen grossen HErrn, daß er nicht erzürnet werde über das Land und solche Zerstörung anrichte?

v. 10. Hier haben wir die Ursach aller Göttlichen Straff-Gerichte, wenn nemlich die Menschen GOttes vergessen, und mit ihren Sünden ihn erzürnen. Denn da führet er hernach über sie Kriege und Land-Plagen und straffet sie härtiglich.

Gebet.

HEiliger und gerechter GOTT! gib, daß wir an dich als den Felsen unserer Stärcke uns im Glauben vest halten, und dich immer vor unsern Augen haben, und schauen auf den Heiligen in Israel, unsern Heyland, damit wir durch denselben bey dir Gnade finden, und deine Straff- und Zorn-Gerichte ferne von uns bleiben. Amen!

Das achtzehende Capitel.

I. Der Prophet weissaget wider Mohrenland und die Völcker, so am Meer ligen. v. 1-6. II. Mit angehängtem Trost, daß etliche von diesen Völckern dermaleins zur Erkänntniß des Evangelii kommen sollen. v. 7.

WEhe dem [a] Lande *, das unter den Segeln im Schatten fähret, disseits den Wassern des Mohren-Landes[1]!

a Cap. 43, 3.

* Diß

* Diß Land ligt zwischen Egypten und dem rothen Meer, die man heißt Troglodyten, Egypter, Araber, Ismaeliten. Ein wüst, wild, räuberisch Volck, die sich auch rühmen, daß sie von Räuberey und Frevel sich nähren sollen.

1. Wehe dem Land, so mit seinen Flügeln (d. i. Armeen, wie Dan. 9, 27. vergl. mit Luc. 21, 20. Andere, mit Schiffen und Segeln, welche wie Flügel ausgespannt seyn, und einen Schatten in das Meer werffen. Noch andere verstehen diese Beschattung der Flügel von den hohen Bergen, mit welchen Aethiopia umgeben und beschattet ward. Endlich verstehens einige von dem Schutz und Schirm, unter welchem die Mohren andere Völcker gleichsam beschattet) ein Geräusch machet, (andere, Schatten oder schatticht macht,) welches ist über den Flüssen von Cusch, wodurch einige Arabien, andere Mohren-Land verstehen. Dann Sanherib nicht nur wider Egypten, sondern auch die Mohren ausgezogen, und mit denselben Krieg geführet. Sihe auch unten Cap. 20, 3. 2c. 37, 9. 2 Kön. 19, 9. 2 Chron. 14, 9. Ezech. 30, 4. 5. Nahum 3, 9. 10. Zeph. 2, 12. Einige erklären diß gantze Capitel geistlicher Weyse von den Zeiten Meßiä, und dem Beruff der Jüden und Heyden zu Christo unter das Panier des Evangelii, wie auch von der halsstarrigen Jüden langwieriger Verstossung und endlicher Bekehrung.

2. Das [1] Botschafften auf dem Meere [2] sendet, und in Rohr-Schiffen [3] auf dem Wasser [4] fähret. Gehet hin [5], ihr schnellen [6] Boten, zum Volcke [7], das zerrissen und geplündert [8] ist, zum Volcke, das gräulicher ist, denn sonst irgend eins [9], zum Volcke, das hie und da ausgemessen und [b] zertreten ist [10], welchem die Wasser-Ströme [11] sein Land einnehmen [12]. b Cap. 34, 11. 2 Kön. 21, 13.

1. welches, nemlich Cusch oder Aethiopien. Sihe 2 Kön. 19, 9. woselbst von Thirhaka, dem Könige der Mohren, gemeldet wird, daß er wider die Assyrier gestritten, woraus einige schliessen, er habe zur Zeit dieses Kriegs nothwendiger Weyse Bot- und Kundschaffter durch das rothe Meer schicken müssen.
2. ohne Zweiffel, wie gedacht, auf dem rothen Meer.
3. in Gefässen von Bintzen, d. i. in Schiffen von Rohr oder Bintzen gemacht, dergleichen ehmalen bey denen am Nilo und dem rothen Meer wohnenden Völckern gar gemein waren, weilen es so wohl in jenem Fluß, als in diesem Meer viele Bintzen gegeben. Sihe 2 Mos. 2, 3. 5. Ps. 106, 7. 9. 22. unten Cap. 19, 6. 2c.
4. vermuthlich auf dem Fluß Nilo.
5. Sind Worte des Propheten Jesaiä, welcher denen Mohren den wider sie empfangenen Göttlichen Ausspruch verkündigen lassen will. Andere schreiben selbige denen Mohren selbst zu, und machen diesen Zusammenhang: Das Botschaffter auf dem Meer sendet == verstehe, und zu ihnen sagt: Gehet hin == zu den Jüden 2c.
6. leichte, d. i. die leicht davon gehen. Sihe Hiob 7, 6.
7. nicht zu den Jüden, wie einige, auch nicht zu den Assyriern, wie andere wollen, sondern zu den Mohren, als wider welche diese Weissagung gehet. Sihe die vorhergehende Anmerckung.
8. berupffet, d. i. dem seine oben v. 1. gemeldte Flügel ausgerupfft sind, nach Prophetischer Redens-Art, d. i. so gewiß künfftig werden ausgerupffet werden, als wenn sie ihm würcklich schon benommen wären. Was die Sache selbst betrifft, so ist der Sinn dieser: Gehet hin zu demjenigen Volck, dessen Macht nächstens durch allerhand Risse sehr soll geschwächet, ja gar zerstöret werden. Oder: Gehet zu denen Mohren, und verkündiget ihnen, daß ihre Macht 2c.
9. von diesem Ort, und weiter hin,
10. zum Volck der Linie (des Winckelmasses, der Richt- oder Meß-Schnur) und der Zertretung, d. i. zu dem Volck, welches durch einen richtigen und unveränderlichen Rathschluß GOttes zur Zertretung (Zerstörung oder Verwüstung) bestimmet, und dessen Verderben und Untergang so gewiß und vest gesetzet ist, als wenn es mit der Richtschnur abgemessen wäre. Andere, zu dem Volck, welches jedermann Maß, Ziel und Grentzen setzet, und andere Völcker unter sich zwingt, und gleichsam mit Füssen trit. Diejenige, welche durch diß Volck die Jüden verstehen, erklären diese Richtschnur von denen so vielen Gesetzen und Ordnungen, welche die Jüden von GOtt empfangen.
11. Flüsse, wordurch einige ins besondere den grossen Fluß Phrath oder Euphrathes, und durch diesen figurlicher Weyse diejeniger Völcker verstehen, die an und um denselben herum gewohnt, und deren Länder er durchgeflossen, nemlich die Assyrier und Babylonier, wie oben Cap. 8, 7. 8. Andere erklärens vom Nilo und dessen Uberschwemmung, aber ohne genugsamen Grund, weilen durch diese das Land nicht verheeret, sondern fruchtbar gemacht wird.
12. beraubet oder geplündert haben, d. i. so gewiß plündern und zerstören werden, als wenn es schon geschehen wäre. Vergl. die vorhergehende 8te Anmerckung.

3. Alle, die ihr auf Erden wohnet, und die im Lande sitzen, werdet sehen [1], wie man das Panier [2] auf den Bergen aufwerffen wird, und hören, wie man die [c] Trommeten blasen wird [3]. c Jer. 4, 5. 6, 1.

1. Andere, sehet, (Befehls-weyse) so auch folgendes, höret 2c. und verstehen durch diejenige, welche hier angeredet werden, vornemlich die Assyrier, als welche der Prophet hier erinnere und aufmuntere, auf den Aufbot ihres Königs oder Feldherrn gute Acht zu haben, damit sie so gleich aufbrechen, und wider Thirhakam und Aethiopien fertig zu Felde ziehen können.
2. die Fahne, das Krieges-Zeichen, wie oben Cap. 13, 2.
3. dem Volck zum Streit aufzubieten.

4. Denn so spricht der HERR zu mir [1]: Ich will stille halten [2], und schauen in meinem Sitz [3], wie eine [d] Hitze, die den Regen austrocknet, und wie ein Mehlthau in der Hitze der Ernden [4]. d Cap. 25, 5.

1. dem Propheten:
2. ruhen, müßig seyn, neml. in Ansehung der Mohren, d. i. ich will mich ihrer nicht annehmen, noch ihnen helffen, sondern meinen Schutz und Beystand ihnen entziehen, und aus gerechtem Gerichte alle das Böse zulassen, so ihnen die Assyrier thun werden.
3. auf meinem vesten Stuhl oder Thron, durch welchen hier nicht nur Jerusalem, sondern der Himmel selbst zu verstehen. Vergl. Ps. 33, 13. 14.
4. wie die heitere Hitze über das Licht der Sonnen, wie eine Thau-Wolcke in der Hitze der Ernde.

5. Denn [1] vor der Ernde wird das Gewächs abnehmen, und die unreiffe Frucht in der Blühte verdorren [2], daß man die Stengel muß mit Sicheln abschneiden, und die Reben wegthun und abhauen [3],

1. Andere: Ja, verstehe, GOtt wird nicht nur das thun, was Er v. 4. gesagt, sondern über diß, was noch mehr ist 2c. Sind also wiederum Worte des Propheten.
2. wenn die Blühte vollkommen ist, und die unreiffe Traube eben auswächset zur Blühte, d. i. wenn die Gewächse noch nicht zur Zeitigung gekommen,
3. und so wird der HERR abschneiden die Reben mit Sicheln, und die Stöcke wird Er wegthun und abwerffen, d. i. der HERR wird alles von Grund aus verderben, und nichts verschonen,

6. Daß mans mit einander muß lassen [c] ligen [1] dem Gevögel auf den Bergen, und den Thieren im Lande, daß des Sommers die Vögel darinnen nisten, und des Winters allerley Thiere im Lande darinnen ligen [2]: c Ezech. 31, 12. 13.

1. Sie (Reben und Stöcke) werden mit einander müssen gelassen werden.
2. und doch werden die Vögel einen Eckel davor haben, und alles Thier der Erden sie verschmähen, d. i. alles wird nach v. 5. so jämmerlich zugerichtet und verderbet seyn, daß nicht nur die Menschen, sondern auch zuletzt das Vieh und die Thiere nichts mehr davon werden geniessen können.

7. Zu der Zeit wird das zerrissene und geplünderte Volck, das [f] gräulicher ist [1] denn sonst irgend eins, das hie und da abgemessen und zertreten ist, welchem die Wasserströme sein Land einnehmen [2], Geschencke bringen [3] dem HERRN Zebaoth [4] an den [g] Ort, da der Name des HERRN Zebaoth ist, zum Berge Zion [5].

f Cap. 19, 19. 45, 14. 60, 6. Ps. 68, 32. 72, 10. 87, 4. Zeph. 3, 10. g 2 Mos. 20, 24. 5 Mos. 12, 5. 14, 23. 1 Kön. 8, 29. 2 Chron. 7, 12. Dan. 9, 16.

1. und von dem Volck, das gräulicher ist 2c. Verstehe einige, nicht alle, denn es haben sich nicht alle Mohren zu Christo bekehret.
2. Sihe oben v. 2.
3. zum Geschenck oder Opfer gebracht werden, neml. von den Aposteln und andern Evangelischen Lehrern und Predigern durch ihre Bekehrung zu Christo. Sihe gleiche Redens-Art Röm. 15, 16.
4. Diß gehet auf die Bekehrung der Mohren im Neuen Testament. Sihe davon ein Exempel Ap. Gesch. 8, 27.
5. zum geistlichen Zion, d. i. zur Christlichen Kirchen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2c. SO ist doch die gantze Welt der Göttlichen Straff-Gerichte voll: und niemand spiegelt sich daran.

v. 7. Auch die gräulichste Völcker sind zum Reich Christi beruffen. Denn bey GOtt ist kein Ansehen der Person.

Gebet.

GRosser Jehovah, der du deine Gerichte über alle Völcker ergehen lässest, gib, daß wir daran uns spiegeln, hingegen aber dir im Glauben geistliche Opfer und Geschencke unsers neuen Gehorsams bringen, und deinen heiligen Namen fürchten, damit wir Gnade dereinst vor deinem heiligen Angesicht finden mögen. Amen!

Das neunzehende Capitel.

1. Die Straffe Egyptens wird gemeldet, v. 1-17. 11. und eine Weissagung angehänget, daß dennoch etliche aus diesen Heyden sich dermaleins zu Christo bekehren, und den Segen erlangen werden. v. 18-25.

DIß ist die [a] Last [1] über [b] Egypten [2]. Sihe, der [c] HERR wird auf einer schnellen [3] Wolcken [4] fahren, und in Egypten kommen: Da werden die [d] Götzen in Egypten vor ihm [5] beben [6], und den Egyptern wird das Hertz feige werden in ihrem Leibe [7].

a Cap. 15, 1. b Cap. 20, 3. Jer. 43, 10. 44, 30. 46, 1. Ezech. Capp. 29. 30. 31. c Ps. 18, 10. d 2 Mos. 12, 12.

1. der Prophetische Ausspruch. Sihe oben die erste Anmerckung über Cap. 13, 1.
2. Egypten ist hart heimgesuchet worden durch Nebucadnezar, durch einheimische Kriege, von den Persern, Syrern, Griechen und Römern, biß auf die Zeiten Neuen Testaments.
3. leichten, wie oben Cap. 18, 2.
4. d. i. überhaupt mit Majestät und Herrlichkeit, als welche auch sonsten in Heil. Schrifft mit dieser Redens-Art ausgedrückt wird, z. e. Ps. 18, 12. 104, 3. Andere erklären diese Wolcke von den Feinden, durch welche GOtt die Egypter gezüchtiget. Noch andere verstehen durch den HErrn hier ins besondere Christum, und durch die Wolcke entweder seine menschliche Natur, oder seine Mutter, die Jungfrau Mariam, oder aber die Predigt des Evangelii, aber ohne Grund.
5. vor seinem Angesicht, über seiner majestätischen Ankunfft und Gegenwart, als falsche Götter vor dem Wahrhafftigen.
6. bewegt oder erregt werden. Nicht nur die Menschen, sondern auch die Götter selbst, worauf sich die Menschen verliessen, d. i. die Teufel, welche in güldenen, silbernen 2c. Götzen-Bildern verehret werden, die werden alsdenn voll Angst und Bestürtzung seyn, weil ihnen in ihrer Macht durch den wahren GOtt so Einhalt gethan werden wird, daß sie ihre Anbeter nimmer erretten, noch wann sie von ihnen um Rath gefragt werden, ihnen Rath und Hülffe schaffen können.

7. zer-

7. zerschmeltzen in ihrem innersten, nemlich vor Furcht und Schrecken. Sihe Jos. 2, 9. 24.

2. Und ich will die Egypter aneinander [c] hetzen [1], daß ein Bruder wider den andern, ein Freund wider den andern, eine Stadt wider die andere, ein Reich wider das andere streiten wird [2].

[c] 2 Chron. 20, 23.

1. Hier wird gezielet auf die einheimische Kriege, so nachmals in Egypten entstanden. Vergl. Cap. 9, 19-21.
2. Ich will durch gerechtes Gericht solches geschehen lassen.

3. Und der [f] Muth soll den Egyptern unter ihnen vergehen [1], und will ihre Anschläge [g] zu nichte * machen [2]. Da werden sie denn fragen ihre Götzen und Pfaffen [3], und Wahrsager und [h] Zeichendeuter.

[f] Spr. 15, 13. [g] Cap. 8, 10. [h] Cap. 8, 19.

* Das sind ihre vermeynte Geistliche, Propheten und Lehrer.

1. ausgeschöpffet, verkehret werden in ihrem innersten,
2. verschlingen. Dergestalten, daß sie nimmer wissen, wo aus noch an.
3. Beschwerer, Zauberer,

4. Aber ich will die Egypter übergeben in die Hand grausamer Herren [1], und ein [i] harter König *[2] soll über sie herrschen, spricht der [k] Herrscher, der HERR Zebaoth.

[i] Jer. 46, 25. 26. [k] Ps. 8, 2.

* Nemlich der König zu Assyrien.

1. Durch diese verstehen einige diejenige 12. Tyrannen, die sich nach dem König Sethon allzumal selbst zu Königen aufgeworffen, und das Königreich Egypten in viel Stück zerrissen, bis endlich einer unter ihnen, Psammeticus genannt, allein die Oberhand behalten. Andere gebens in der einzelen Zahl, eines harten Herrn, und verstehen durch denselben Sanherib oder Nebucadnezar.
2. nach einigen Psammetichus, nach andern Sanherib oder Nebucadnezar. Sihe die vorhergehende Anmerckung.

5. Und das Wasser in den Seen wird [l] vertrocknen [1], dazu der Strom [2] wird versiegen und verschwinden [3].

[l] Zach. 10, 11. Ps. 74, 15. Jer. 50, 38.

1. die Wasser sollen abnehmen von dem Meer,
2. der Fluß Nilus
3. austrocknen. Vergleiche oben Cap. 15, 6. Der Sinn dieses und folgender Verse geht überhaupt dahin, daß den Egyptern ihr Einkommen, welches sie von ihren Wassern, und ins besondere von dem Fluß Nilo hatten, und das Gewerb, welches sie mit Fischen, Schilf, Rohr, Papier und andern Gewächsen des Wassers, (als aus welchen sie allerhand künstliche und kostbare Dinge verfertiget) getrieben, durch die langwierige einheimische und ausländische Kriege zernichtet, und in diesem Stück die Noth so groß bey ihnen werden sollte, als wenn ihre Wasser selbst vertrocknet, und alle Gewächse verdorben wären. Andere erklären diese Worte völlig dem Buchstaben nach von einer würcklichen Austrocknung oder Ableitung des Nili, welche durch die 12. Tyrannen geschehen seyn solle.

6. Und die Wasser werden verlauffen [1], daß die Seen an Dämmen [2] werden geringe und treuge [3] werden, beyde Rohr und Schilf verwelcken [4].

1. Andere: Und sie, die Tyrannen oder Feinde, werden die Flüsse zurück treiben, ihren Lauff hemmen, selbige entweder anders wohin leiten, oder gar austrocknen zum grösten Schaden der Einwohner.
2. die Flüsse an den Vestungen
3. trocken
4. weil sie nemlich von den Flüssen nimmer befeuchtet werden.

7. Und das Gras an den Wassern verstieben, und alle [m] Saat am Wasser wird verwelcken und zu nichte werden [1].

[m] Joel 1, 10. 11. Am. 5, 16.

1. Das Blat-Rohr über den Strömen und an den Ufern der Bäche, und alles, was an dem Bach pfleget gesäet werden, wird verwelcken und weichen, und nicht mehr seyn.

8. Und die Fischer werden trauren, und alle die, so Angel ins Wasser [1] werffen, werden klagen, und die, so Netz auswerffen aufs Wasser, werden betrübt seyn [2].

1. in den Fluß
2. und die ein Netz ausbreiten über das Wasser her, werden schwach und matt seyn vor Kummer und Traurigkeit, weil nemlich in solchen Umständen der Fischfang, und folglich ihr Gewerb und Gewinn völlig aufhören wird.

9. Es werden mit Schanden bestehen, die da gute Garne wircken, und [n] Netze stricken [1].

[n] Esth. 8, 15.

1. wircken. Dann, wann der Fischfang ein Ende hat, so braucht man auch kein Netz oder Fisch-Garn mehr, und so müssen dann dergleichen Garn-Stricker, welche sich von diesem Handwerck allein genähret, nothwendig zu Bettlern werden. Andere verstehen durch diese Garn und Netze feinen, köstlichen, von zartem Egyptischem Flachs gemachten weissen Leinwad, in welchen man grosse Herren und Fürsten zu kleiden pflegte, Esth. 8, 15.

10. Und die da Hälter haben, sammt allen, die Teiche ums Lohn machen, werden bekümmert seyn [1].

1. Und ihre Grundlegungen, d. i. Dämme sind zerbrochen, aller derer, die da Gewinnst machen mit den Seen der Seele, d. i. daran ihre Seele hanget wegen des Nutzens, den sie davon ziehen.

11. Die Fürsten zu [o] Zoan [1] sind Thoren, die [p] weisen Räthe Pharao sind im Rath zu Narren worden [2]. Was saget ihr [3] doch von Pharao [4]: Ich bin der weisen Kind, und komme von alten Königen her [5]?

[o] Cap. 30, 4. Ezech. 30, 14. Jer. 50, 35. 51, 57. Obad. v. 8. [p] Cap. 29, 14. Hiob 5, 13.

1. War eine von den ältesten und vornehmsten Städten Egypti, 4 Mos. 13, 23. Ps. 78, 13. Von den Chaldäern, Griechen und Lateinern auch Tanes oder Tanis genannt.
2. der Rath, nemlich der Weisen, ist unvernünfftig worden.
3. ihr Hof-Schmeichler, die ihr euch nur befleisset zu reden, was grosse Herren gerne hören,
4. zu Pharao, daß er sich rühmen könne, oder, vor Pharao, d. i. Was schwätzt ihr doch Pharao schmeichlerischer Weyse vor, ihn zu bereden, daß er sich selbsten auch mit so eitlen Gedancken und mit einer so hochmüthigen Einbildung schmeichelt, und bey sich gedenckt: Ich bin ꝛc. Andere: Was rühmet ihr doch euch selbsten gegen Pharao, und gebt euch bey ihm vor die und die aus, und sagt von euch großsprecherischer Weyse (ein jeglicher ins besondere) Ich bin ꝛc. Übrigens so wird durch diesen Pharao überhaupt der König in Egypten, der zur Zeit dieser Weissagung, oder der Erfüllung derselben gelebet, (welcher nach einigen der schon oben genannte Sethon gewesen) angeditten, weil Pharao ehmal ein gemeiner Name aller Egyptischen Könige gewesen.
5. Ein Sohn der Weisen bin ich, ein Sohn der Könige des Alterthums. Meine Vor-Eltern waren weise und verständige Regenten, und haben von uralten Zeiten her in Egypten regieret. Es ist dieses auch aus der Profan-Historie genugsam bekannt, daß sich die Egypter vorzeiten ein gantz ungemeines Alterthum zugeschrieben, und das allerälteste Volck auf der gantzen Welt haben seyn wollen.

12. Wo sind denn nun deine [1] Weisen [2]? Laß sie dirs verkündigen und anzeigen, was der HErr Zebaoth über Egypten beschlossen hat.

1. o König in Egypten!
2. Räthe, wie im vorhergehenden Vers, oder Wahrsager und Zauberer, wie v. 3.

13. Aber die Fürsten zu Zoan [1] sind zu Narren worden, die Fürsten zu [q] Noph [2] sind betrogen, sie verführen sammt Egypten den Eckstein der Geschlechte *[3].

[q] Jer. 2, 16. 44, 1. 46, 14. Ezech. 30, 16. Hos. 9, 6.

* Das ist, den König.

1. Sihe die erste Anmerckung über v. 11.
2. Heißt bey den Profan-Scribenten Memphis, und soll einiger Meynung nach eben diejenige Stadt gewesen seyn, welche Hos. 9, 6. Moph, und noch heutiges Tags Cairo oder Alcair genennet wird. Sihe ferner Jer. 2, 16. Ezech. 30, 16.
3. sie (diese falsche Weisen, deren Weisheit zur Thorheit worden) machen Egypten irren, betrügen und verführen es mit ihrer falsch eingebildeten Weisheit, und zwar nicht nur das gemeine Volck, sondern auch den Eckstein, (d. i. die Könige und Regenten, als welche dem Land eben dasjenige seyn, was ein Eckstein dem Haus, nemlich seine vornehmste Krafft, Stärcke) seiner Stämme, (dann Egypten war in unterschiedliche Stämme abgetheilet.)

14. Denn der HERR hat einen [r] Schwindel-Geist [1] unter sie ausgegossen [2], daß sie Egypten verführen [3] in alle ihrem Thun, wie ein Trunckenbold taumelt, wenn er speyet [4].

[r] Cap. 29, 10. 1 Kön. 22, 21.

1. einen Geist der Verwirrungen, Verkehrung oder Verrückung der Sinnen und des Verstands
2. nicht Würckungs-, sondern Zulassungs-Weyse, d. i. hat sie aus einem gerechten Zorn-Gerichte in grosse Blindheit und Irrthum fallen lassen. Vergl. der Redens-Art nach 2 Thess. 2, 11.
3. irren machen
4. wie ein Betrunckener irret in seinem Gespey, das ist, sich hin und her wältzt, und bald da bald dorthin, bald auf diese bald auf die andere Seite wendet, und dannoch keine Hülffe zu geben weiß, sondern nur je länger je tieffer drein fällt, so werden auch die Egypter in ihrem Thun bald auf diesen bald auf jenen Anschlag fallen, und sich doch weder Rath noch Hülffe schaffen können.

15. Und Egypten wird nichts haben, das [s] Haupt oder Schwantz, Ast oder Strumpf zeuge [1].

[s] Cap. 9, 15.

1. Also, daß Egypten kein Werck von statten gehen wird, was die Hohen und Niederen, Jungen und Alten thun werden, dann das wird durch den Kopf und Schwantz, Zweig und Stamm angedeutet. Vergl. oben Cap. 9, 14.

16. Zu der Zeit wird Egypten seyn [1] wie [t] Weiber, und sich fürchten und erschrecken, wenn der HERR Zebaoth die Hand über sie weben wird [2].

[t] Jer. 50, 37. 51, 30. Nah. 3, 13.

1. so forchtsam und zaghafft
2. vor, oder von wegen der Bewegung der Hand des HErrn Zebaoth, welche er über sie (wider sie) bewegen (ausüben oder empor heben) wird, ihnen zu dräuen oder sie zu schlagen.

17. Und Egypten wird sich fürchten vor dem Lande Juda [1], daß, wer desselbigen [2] gedenckt, wird davor erschrecken, über dem Rath des HERRN Zebaoth, den er über sie beschlossen hat [3].

1. Und das Land Juda wird Egypten zum Schrecken seyn,
2. des Landes Juda
3. Denn in Juda geschah ja die Weissagung wider Egypten, die denen Egyptern ein Schrecken war.

18. Zu der Zeit [1] werden fünff Städte [2] in Egyptenland reden nach der Sprache Canaan [3], und [u] schweren bey dem HErrn Zebaoth [4]. Eine [5] wird heissen [6] Irheres *[7].

[u] 5 Mos. 10, 20. Jer. 12, 16.

* Heißt Sonnenstadt, und achten viel, es sey Heliopolis.

1. nemlich wann die Jüden werden in die Gefangenschafft geführet worden, und über Egypten die Gerichte ergangen seyn,
2. d. i. überhaupt etliche oder einige wenige Städte, ein kleiner Theil der Egypter,
3. mit den Lippen Canaan, d. i. in Religions-Sachen einerley mit den Einwohnern Canaans, den Jüden, reden, und sich zu ihrem Gottesdienst bekennen,
4. Es wird hier gesehen auf die Jüden, welche zur Zeit der Babylonischen Gefangenschafft in Egypten geflohen und alle umkommen. Jer. 44, 1. 12. 13. 14.

Andere

Andere meynen, es werde hier gesehen auf den Tempel, den Onias zu Heliopolis bauen lassen.

5. Jede 6. d. i. in der That seyn
7. d. i. eine Stadt der Zerstörung, weilen die Jüdische Flüchtlinge werden zerstöret werden. Andere erklärens von der Stadt Heliopolis. Wiederum andere erklären dieses von der Bekehrung der Egypter im Neuen Testament, da auch dort der Götzendienst zerstöret worden, und das bekehrte Volck mit reinen Lippen hat anfangen zu reden. Zeph. 3, 9.

19. Zur selbigen Zeit wird des HERRN Altar [x 1] mitten in Egyptenlande seyn, und ein [y] Maalstein [2] des HErrn an den Grentzen [3],

x Cap. 18, 7. y 1 Mos. 28, 18. 2 Mos. 24, 4. Jos. 4, 8. 20. 21.

1. das ist, der wahre Gottesdienst
2. eine Gedenck-Säule, oder Denckmaal, zum öffentlichen Zeugniß, daß auch in Egypten dem wahren GOtt gedienet, und seine Gebote gehalten werden. Vergl. 1 Mos. 28, 18. 2 Mos. 24, 4. Jos. 4, 8. 20. 22, 10. 27. ꝛc.
3. bey seiner, Egyptens, Grentze,

20. Welcher [1] wird ein Zeichen und [2] Zeugniß seyn dem HERRN Zebaoth [2] in Egyptenlande. Denn sie [3] werden zum HERRN schreyen vor den Beleydigern, so wird er ihnen senden einen Heyland und Meister, der sie [a] errette [4].

z Jos. 24, 27. a Cap. 33, 22. 43, 3. 45, 11. 15. 21. 49, 26. 63, 1. 8. Ez. 11, 16. Obad. v. 21. Joh. 4, 42.

1. Altar und Maalstein
2. daß Er auch in Egypten seine Diener und Anbeter habe,
3. die glaubige Egypter,
4. Die Rede ist von dem HERRN Meßia und von einer geistlichen Erlösung.

21. Denn der HERR [1] wird den Egyptern bekannt werden, und die Egypter werden den HERRN kennen zu der Zeit [2], und werden ihm dienen mit [b] Opfer und Speis-Opfer [3], und werden dem HERRN [c] geloben und halten.

b Ps. 51, 21. Jer. 33, 18. Mal. 3, 3. 1 Petr. 2, 5. c Pred. 5, 3.

1. Meßias 2. Sihe Ap. Gesch. 2, 10.
3. mit geistlichen Opfern des Neuen Testaments, wie Mal. 1, 11. Röm. 12, 1. dann leibliche Opfer durfften ausser dem Tempel zu Jerusalem nicht verrichtet werden.

22. Und der HERR wird die Egypter plagen [1] und [d] heilen; Denn sie werden sich [e] bekehren zum HERRN, und er wird sich [f] erbitten lassen, und sie heilen [2].

d 5 Mos. 32, 39. 1 Sam. 2, 6. Hiob 5, 18. Hos. 6, 1. e Cap. 19, 21. 5 Mos. 4, 30. Hos. 3, 5. f 1 Mos. 25, 21. 2 Sam. 24, 25.

1. schlagen durch die angezeigte Zorn-Gerichte
2. durch das Evangelium, geistlicher Weyse durch ihre Bekehrung zu Christo, wie folget. Der Sinn ist, ob sie gleich dem Leibe nach durch allerhand zeitliche Trübsalen werden gezüchtiget werden, so wird doch diese Züchtigung nicht zu dem Verderben ihrer Seele, sondern vielmehr im Gegentheil zu ihrem geistlichen Heyl und Besten gereichen.

23. Zu der Zeit wird eine [g] Bahn [1] seyn von Egypten in Assyrien, daß die Assyrer in Egypten, und die Egypter in Assyrien kommen [2], und die Egypter sammt den Assyrern GOTT dienen [3].

g Cap. 11, 16.

1. ein gepflasterter oder gebahnter strenger Weg, eine gangbare Landstraß
2. Diß zieget an das geistliche Band der Liebe, so durch das Evangelium zwischen den bekehrten Heyden angerichtet worden,
3. Andere: Aber die Egypter müssen vorher den Assyrern dienen, nemlich unter Nebucadnezar. Noch andere: Die Egypter werden alsdann gegen die Assyrer dienstwillig seyn, und ihnen alle Liebe und Freundschafft erweisen, ob sie gleich zuvor ihre Feinde gewesen, und Kriege mit ihnen geführet, dann dahin wird sie das Evangelium Christi vermögen. Sihe hier die vorhergehende Anmerckung, und vergl. insonderheit oben Cap. 11, 6-9.

24. Zu der Zeit wird Israel selb dritte seyn, mit den Egyptern und Assyrern [1], durch den Segen [2], so auf Erden seyn wird.

1. Israel wird nimmer allein GOttes Volck seyn, wie im Alten Testament, sondern mit den Jüden werden sich auch die Heyden, (vornemlich die Egypter und Assyrer, welche beyde Völcker also mit den Israeliten drey glaubige Völcker ausmachen werden) durch die Predigt des Evangelii im Glauben vereinigen.
2. ein Segen, oder zum Segen, d. i. zu einem gesegneten Volck, wie aus folgendem Vers abzunehmen.

25. Denn der HERR Zebaoth wird sie [1] segnen, und sprechen: Gesegnet bist du [2], Egypten, mein Volck, und du Assur, meiner [h] Hände Werck, und du Israel, mein Erbe [3].

h Ps. 100, 2. i Ps. 2, 8. 16, 5. 28, 9. 33, 12. 47, 5. 68, 10. Jer. 10, 16.

1. ihn oder es, nemlich das Volck, welches zum Segen werden soll,
2. gesegnet sey mein Volck Egypten ꝛc.
3. Gehet alles auf die Bekehrung dieser Völcker im Neuen Testamente.

Nutz-Anwendungen.

v. 11. ꝛc. Wo man die äusserliche Gerichte GOttes sich nicht zur Besserung leiten lassen will, da kommt noch das Gericht der Verstockung hinzu, dergestalt, daß auch die natürliche Klugheit und Hertzhafftigkeit denen Klügesten und Tapfersten entnommen wird, und kein guter Rath nirgends mehr zu finden. Solches alles richtet an der Zorn-Eifer des HERRN Zebaoth.

v. 19. ꝛc. Hier haben wir ein fürtreffliches Zeugniß von der Bekehrung der Heyden im Neuen Testamente.

Gebet.

GRosser GOTT! wenn du durch deine Zorn-Gerichte uns heimsuchest, so gib Gnade, daß wir uns dadurch ja bald bessern, damit nicht das Gericht der Verstockung auf uns falle, und unser Hertz völlig verkehret werde. Schencke demnach uns wahre Busse und Bekehrung, daß wir zu dir, als zu unserm Heyland und Meister schreyen, mit rechtschaffenem Hertzen dir dienen, und rechte Opfer des Glaubens dir darbringen, damit wir von dir erhöret, geheilet und gesegnet werden mögen. Amen!

Das zwanzigste Capitel.

1. Der Prophet erzählet, wenn und wie er blos und nacket gehen müssen, v. 1. 2. 11. und was solche ungewohnte Bezeugung zu bedeuten gehabt, v. 3-6.

IM Jahr, da [a] Tharthan [1] gen [b] Asdod kam, als ihn gesandt hatte Sargon [2], der König zu Assyrien, und strite wider Asdod [3], und gewann sie,

a Cap. 37. b Jos. 15, 46. 47.

1. Ein Assyrischer General oder Feld-Obrister, dessen auch Meldung geschicht 2 Kön. 18, 17.
2. Sonst Sanherib 2 Kön. 18, 13. Andere verstehen dadurch den Salmanasser, welcher, nachdem er Samaria bezwungen, die Egypter und Arabische Mohren auch unter sich gebracht Cap. 43, 3. 2 Kön. 18, 21.
3. War vorhin eine Philister-Stadt, Jos. 11, 22. wo der Götze Dagon verehret wurde 1 Sam. 5, 1. 2. und welche Usia den Philistern wegnahm und befestigte 2 Chron. 26, 6. Ahas aber nebst andern verlor 2 Chron. 28, 18. die aber Hiskia wieder erobert hatte 2 Kön. 18, 8. Darauf kam sie in die Hände Sanherib oder Salmanassers, als dieser sein Volck in das gelobte Land führete.

2. Zur selbigen Zeit redete der HERR durch [1] Jesaia, den Sohn Amoz, und sprach: Gehe hin, und zeuch ab den [c] Sack *[2] von deinen Lenden, und zeuch deine Schuh aus von deinen Füssen. Und er thät also, gieng nacket [3] und [d] barfuß [4].

c 1 Mos. 37, 34. 2 Kön. 1, 8. Zach. 13, 4. 2 Sam. 3, 31. d 1 Sam. 19, 24. 2 Sam. 15, 30.

* Groben Rock, Wercktags-Kleid.

1. anfänglich zwar zu Jesaia, da er ihm den besondern Befehl gab, daß er sollte hingehen ꝛc. hernach aber auch durch Jesaia, als durch welchen dasjenige, was GOtt zu ihm unmittelbar geredet, denen Menschen kund werden sollte.
2. d. i. entweder dein Trauer-Kleid, (wie oben Cap. 15, 3.) welches du angezogen, weil du Unglück prophezeyen und Straffen ankündigen must, oder deinen rauhen und groben Mantel, welchen du als ein Prophet trägst. Vergl. 2 Kön. 1, 8. Zach. 13, 4. Matth. 3, 4.
3. nicht völlig ohne Kleider, sondern nur ohne Sack, d. i. ohne ein Trauer- oder Propheten-Kleid, dann dieses hat ihm GOtt allein abzulegen befohlen, und also müssen wir auch den Gehorsam des Propheten aus dem Befehl GOttes erklären, und nach demselbigen verstehen. Vergl. 1 Sam. 19, 24.
4. ohne Schuhe, als die er ebenfalls auszuziehen Befehl hatte.

3. Da sprach der HERR: Gleichwie mein Knecht Jesaia nacket und barfuß gehet, zum Zeichen und Wunder dreyer Jahre [1], über Egypten und Mohrenland:

1. d. i. zum Zeichen der Göttlichen Zorn- und Straff-Gerichten, welche über Egypten und Mohren-Land ergehen, und eine gewisse Zeit, nemlich 3. Jahre, währen sollten. Andere verstehen diese 3. Jahre von dem Zeichen selbst, und meynen, Jesaias habe so lange ohne Sack und Schuhe gehen müssen. Noch andere verstehen diese Worte so, als wann diese Gerichte erst 3. Jahr nach diesem Prophetischen Ausspruch und Zeichen hätten angehen sollen.

4. Also wird der König zu Assyrien [1] [e] hintreiben [2] das [f] gefangene Egypten, und vertriebene Mohrenland [3], beyde jung und alt, nacket und barfuß [4], mit blosser Scham [5], zu Schanden Egypten.

e 2 Mos. 3, 1. f 4 Mos. 31, 12.

1. Sargon, sihe oben v. 1.
2. wie eine Heerd Vieh, dann so wird das Hebräische Wort in Heil. Schrifft auch sonst gebraucht. Z. e. 1 Mos. 31, 18. 1 Sam. 30, 20. ꝛc.
3. die Gefängniß Egyptens, und die Wegführung (Wanderung) Cusch, oder Mohren-Lands, d. i. eine grosse Menge von gefangenen Egyptern und Mohren, welche in Assyrien weggeführt werden sollen,
4. zur Erfüllung des Prophetischen Zeichens oben v. 2.
5. ja auch noch dazu, welches durch den Propheten nicht abgebildet worden, entblösst am Hindertheil. Es sollte sich also noch mehr in der Erfüllung und in der Sache selbsten zeigen, als in dem Zeichen derselben vorgebildet wurde.

5. Und sie werden erschrecken, und mit Schanden [g] bestehen, über dem Mohrenlande, darauf sie sich verliessen, und wiederum das Mohrenland über den Egyptern, welcher sie sich rühmeten [1].

g 2 Kön. 18, 21.

1. Und sie (d. i. überhaupt alle diejenige, welche sich zuvor auf Egypten und Mohrenland verliessen, andere, die Israeliter, andere, die Philister und insbesondere die Asdodäer v. 1.) werden bestürtzt werden und sich schämen wegen Mohrenlands, ihrer vormaligen Hoffnung (d. i. auf welches sie vormalen hofften, oder auf dessen Hülffe sie sahen,) und wegen Egypten, ihrer vormaligen Zierde.

6. Und die Einwohner dieser Insulen [1] werden sagen zur selbigen Zeit: Ist das unsere Zuversicht [2], da wir hinflo-

hen

hen um Hülffe, daß wir errettet würden von dem Könige zu Assyrien? Wie fein sind wir entrunnen[3]!

1. dieser Meer-Gegend, wodurch die meiste Philistäam, andere auch Judäam zugleich verstehen.

2. Sihe, so ist unsere Hoffnung, d. i. so weit ists gekommen, und so elend stehts mit demjenigen, was wir zum Grund und Vorwurff unserer Hoffnung gemacht, und auf dessen Hülffe wir biß daher gesehen haben, wie v. 5.
3. Und wie werden, sollen, wir jetzo entrinnen? Als wollten sie sagen, jetzt ists mit uns aus, jetzt ist keine Hülffe noch Rettung mehr vor uns übrig.

Nutz-Anwendung.

v. 5. 6. WEnn GOTT seine Zorn-Gerichte ausübet, und die Länder mit Krieg straffen will, da helffen keine Allianzen, da hilfft kein menschlicher Arm, nichts kan seine Zorn-Hand aufhalten, als Busse und Besserung des Volcks.

Gebet.

HEiliger GOTT! du hast uns ja durch so viele Exempel gezeiget, daß, wenn du uns straffen wollest, kein menschlicher Arm uns retten könne, sondern selbst von dir zerbrochen werde, so gib uns nun einen buffertigen und klugen Sinn, daß wir gleich in wahrer Busse zu dir eilen, unsere Sünden und Ohnmacht erkennen, deine Hülffe im Glauben suchen, und also durch deine Gnaden-Hand wieder errettet werden. Amen!

Das ein und zwanzigste Capitel.

I. Der Prophet dräuet die Göttliche Straff-Gerichte denen Babyloniern, welche an ihnen durch die Perser und Meder sollten vollzogen werden. v. 1-10. II. denen Idumäern. v. 11. 12. III. denen Arabern. v. 13-16.

DIß ist die [2]Last[1] über die [b]Wüste am Meer[2]: Wie ein [c]Wetter[3] vom [d]Mittage[4] kommet, das alles umkehret[5], so kommets[6] aus der Wüsten[7], aus einem grausamen Lande[8].

[2] Cap. 14, 28. [b] unt. v. 9. [c] Cap. 54, 11. Ps. 11, 7. Jer. 23, 19. 30, 23. [d] Hiob 37, 9. Zach. 9, 14.

1. die Prophetische Straff-Verkündigung, sihe oben die erste Anmerckung über Cap. 13, 1.
2. Hierdurch wird Babel verstanden, weil sie gleichsam mitten im Wasser lag, da der Fluß Phrath viele Seen formirete, die sich biß an Arabien erstreckten. Andere meynen, Babel werde hier deßwegen eine Wüste genennt, weil sie durch die Meder und Perser verwüstet, oder zur Wüste werden sollte, oben Cap. 13. insonderheit v. 19-22. c. 14, 23. unten v. 9. Oder, weil sie zuvor durch ihre Macht viele Reiche, Länder und Städte verwüstet, wie das Meer, wann es ein Land überschwemmet, oder weil zwischen Babel und Meden eine grosse Mittags-Wüste gewesen. Oder, endlich vieler anderer Meynungen zu geschweigen, wegen der ungemeinen Weite des Lands, Menge der Leute und Grösse der Gebäuen, weil in der Heiligen und auch andern Sprachen alles, was ungemein groß ist, ein Meer genennet werde.
3. wie die Würbel-Winde
4. in dem Mittags-Lande
5. zum durchlauffen,
6. Nemlich, ein Kriegs-Volck, oder er, nemlich Cyrus, oder sie, nemlich die Last, die Straff ꝛc. über die Babylonier.
7. welche, wie schon gedacht, zwischen Babel und Meden lag, durch welche also Cyrus mit seinem Heer ziehen musste.
8. Nemlich der Meder und Perser, deren Land hier grausam, erschröcklich genennt wird, in Ansehung der Babylonier, weilen diese eine grausame und erschröckliche Niederlage aus demselbigen zu gewarten hatten. Andere suchen den Anfang der Weissagung selbst noch nicht in diesem, sondern erst im 2. Vers, und halten den gantzen 1. Vers nur vor den Titul dieser Weissagung, und vor eine Beschreibung derjenigen, wider welche selbige gerichtet ist, in folgendem Verstand: Diß ist der Prophetische Ausspruch wider die Babylonier, welche bißhero gleichsam aus einer Wüsten, d. i. aus einem allen andern Völckern und Ländern erschröcklichen Lande kommen seyn, alles zu verheeren und zu zerstören und überall Verwüstung anzurichten, wie die Sturm- oder Würbel-Winde von Mittag daher fahren, mit grosser Gewalt und Ungestümm überall durchdringen, und alles verwüsten.

2. Denn mir[1] ist ein hart[2] Gesicht[3] angezeiget[4]. Ein Verächter kommet wider den andern, ein Verstörer wider den andern[5]. Zeuch herauf, [c]Elam[6], belege sie[7], Madai: Ich will alle seines Seuffzens * [8] ein Ende machen.

[c] Gesch. 2, 9.

* Welches der König anrichtet, damit daß er so viel Leute plaget, sonderlich das Volck GOttes.

1. dem Propheten Jesaia,
2. auf schwehre Straffen gehendes
3. Sihe oben die 1. Anmerckung über Cap. 1, 1.
4. Hier folget der Innhalt dieses harten Gesichts, oder der Göttlichen Offenbarung, welche dem Propheten von und wider die Babylonier geschehen.
5. der Sünder sündiget immerfort, und der Verwüster verwüstet immerfort, d. i. Babel, dann dieses wird durch den Sünder und Verwüster angeditten, höret nicht auf zu sündigen und Verwüstung anzurichten. Es wird also in diesen Worten die Ursach der über Babel beschlossenen Göttlichen Straff-Gerichten angezeigt. Andere: O Treuloser! ein Treuloser, o Verstörer! ein Verstörer, verstehe, ist mir gezeiget worden.
6. darum, weil Babel also vorsetzlicher Weyse in seinen Sünden beharret, so stehe auf, mache dich auf wider die Babylonier, Elam ꝛc. d. i. so habe ich, (der HERR) in meinem heiligen Rath beschlossen, die Perser und Meder, dann jene werden durch Elam, diese durch Madai angeditten (vergl. oben Cap. 13, 17.) wider sie zu erwecken und auszuschicken, damit sie durch dieselbe als die Ruthe meines Zorns, oder das Instrument meiner Straff-Gerichten, (oben Cap. 10, 5.) den Lohn ihrer beharrlichen Sünden empfahen.
7. treibe sie in die Enge,
8. da er andere seuffzen macht,

3. Derhalben sind meine[1] Lenden voll Schmertzens[2], und Angst hat mich ergriffen, wie eine [f]Gebärerin: ich krümme mich, wenn ichs höre, und erschrecke, wenn ichs ansehe.

[f] Cap. 13, 8. 42, 14. Ps. 48, 7. Jer. 4, 31. 6, 24. 13, 21. 22, 23. 30, 6. 48, 41. 49, 22. Hos. 13, 13. Mich. 4, 9. 10.

1. des Propheten. Andere: der gefangenen Jüden. Noch andere, des Babylonischen Königs, Belsazars, oder überhaupt Babels, als welches von dem Propheten hier redend und klagend eingeführt werde.
2. bin ich von Hertzen betrübt. Der Prophet will in diesen und folgenden Worten ein besonderes Mitleiden mit den Babyloniern wegen einiger etwa vermeynter Unbillichkeit oder allzuharten Schärffe der von GOtt über sie verhängten Straffen je nicht zu erkennen geben, sondern nur so viel sagen, die Verwüstung und der Untergang Babels werde so groß und erschröcklich seyn, daß er auch selbsten, ob ihn gleich das Elend der Babylonier vor seine Person nicht besonder angehe, und er diese ihre Züchtigung vor gantz gerecht und billich halte, dannoch von Hertzen darüber erschrecken müsse, wann er nur daran gedencke, und sich die Abscheulichkeit derselben in seinem Sinn vorstelle. Vergl. oben Cap. 15, 5. 16, 9. 11.

4. [g]Mein Hertz zittert[1], Grauen hat mich erschröcket, ich habe in der lieben [h]Nacht keine Ruhe davor[2].

[g] Cap. 15, 5. [h] Hiob 7, 3.

1. ist irre, ich bin vor Bestürtzung nicht bey mir selber,
2. die Dämmerung meines Verlangens setzet mir dieses zum Schrecken, d. i. Auch in der Nacht, welche ich doch sonsten der Ruhe wegen verlange, und in deren ich mein Hertz aller Kümmernüß und Traurigkeit gern entledigen möchte, bin ich (der Prophet) doch nicht ohne Grauen und Schrecken über den erbärmlichen Jammer Babels. Andere schreiben diese Worte Babel selbst zu, und deuten sie auf diejenige letzte Nacht, in deren Belsazar getödtet worden, Dan. 5, 30.

5. [i]Ja richte einen Tisch zu, laß wachen auf der Warte, essen, trincken[1], machet euch auf, ihr Fürsten, schmieret den Schild[2].

[i] Dan. 5, 1. ꝛc.

1. Indem man den Tisch zurichtet und schauet auf der Warte, so wirds heissen: Esset und trincket.
2. d. i. überhaupt, rüstet euer Gewehr, bewaffnet euch, und machet euch fertig zum Streit. Was ins besondere die Schilde anbelanget, so wurden diese ohne Zweiffel darum mit Oel geschmieret, damit sie entweder schön, hell und glatt wären, oder damit sie nicht so leicht reissen möchten, weilen bekannt, daß das trockene Leder bälder zerreisst, als wenn es befeuchtet oder geschmieret ist.

6. Denn der HERR saget zu mir[1] also: Gehe hin, stelle einen Wächter, der da schaue und ansage[2].

1. dem Propheten Jesaia,
2. d. i. Nimm noch einen andern Propheten oder sonst gewissenhafften und glaubwürdigen Menschen zu dir, und stelle ihn vor mich, damit ich auch ihn eben dasjenige, was ich dir von dem Untergang Babels in einem Gesichte gezeiget, sehen lasse, und er dir nachgehends das, was auch er gesehen, zu deiner mehreren Uberzeugung und Versicherung von der unausbleiblichen Gewißheit dessen, was dir geoffenbaret, ansagen möge. Andere, stelle dich selbst zu einem Wächter, oder sey du (Jesaia) selbst ein Wächter. Noch andere verstehen durch diesen Wächter einen Engel GOttes, welcher dem Propheten das, was zukünfftig war, verkündigen sollte.

7. Er sihet aber Reuter reiten und fahren auf Rossen, Eseln und Kameelen[1], und hat mit grossem Fleiß Achtung darauf.

1. Und er, der bestellte Wächter v. 6. sahe Wagen und Reuter bey paaren, Wagen der Esel und Wagen der Kameele. Hierdurch wird der Anmarsch Cyri und seiner Armee zur Belagerung angeditten.

8. Und ein Löwe[1] rieff: HErr, ich stehe auf der [k]Warte immerdar des Tages, und stelle mich auf meine Hut alle Nacht.

[k] Hab. 2, 1.

1. Entweder Darius Dan. 6, 1. oder vielmehr Cyrus. Sihe unten Cap. 45, 1. ꝛc. So erklärens einige. Besser aber ists, den Text so zu übersetzen: Und der Wächter rieff, wie ein Löwe, d. i. mit lauter Stimme.

9. Und sihe, da kommet einer, der fähret auf einem Wagen, der antwortet, und spricht[1]: [1]Babel ist[2] gefallen, sie ist gefallen, und alle Bilder ihrer Götter sind zu Boden geschlagen[3].

Jer. 51, 8. Off. 14, 8. 18, 2.

1. Da der v. 6-8. gemeldte Wächter also auf seiner Hut stund, und Achtung gab, kam der Wagen eines Mannes und ein paar Reuter, oder, ein Wagen mit 2. Pferden bespannt, d. i. sahe er (der Wächter) einen Engel und Botschaffter GOttes, in der Gestalt eines fahrenden oder reitenden Manns vom Himmel kommen, der ihm den unwidertreiblichen Göttlichen Rathschluß von dem Fall und Untergang Babels verkündigte und sagte: Babel ist ꝛc. Andere verstehen durch diese Ankunfft des Fahrenden den würcklichen Einfall der feindlichen Armee in Babel.
2. die Stadt, das Reich Babel, die Wüste des Meers v. 1. ein Fürbild des Antichristischen Babels im Neuen Testament, so die wahre Kirche verfolget,
3. hat er, der Feind, zerbrochen und zur Erden geworffen. Sihe Jer. 50, 2. 51, 44. 52.

10. Meine[1] liebe [m]Tenne *, da ich auf dresche[2]. Was ich gehöret habe vom HErrn Zebaoth, dem GOTT Israel, das verkündige ich euch.

[m] Cap. 25, 10. 41, 15. Jer. 51, 33. Mich. 4, 12.

* Babel ist GOttes Tenne, denn er wollt sie zudreschen, und zuschlagen.

1. Sind Worte des Propheten oder Wächters, im Namen GOttes ausgesprochen.
2. Ach! meine Gedroschene, und du Sohn meiner Tenne, du Babel, die du vormals andere gedroschen hast, die man aber nun selber drischet.

11. Diß ist die Last[1] über Duma[2]. Man[3] rufft zu mir[4]

mir[4] aus Seir[5]. Hüter[6], ist die Nacht schier hin[7]? Hüter, ist die Nacht schier hin[8]?

1. Siehe oben v. 1. und Cap. 13, 1. mit der 1. Anmerckung.
2. Idumäa, nicht die Stadt in Juda Jos. 15, 52. sondern Edom vergl. Jer. 49, 7. ꝛc. Ezech. 25, 12. ꝛc. 32, 29. 35, 2. ꝛc. 36, 5. Obad. v. 1. ꝛc.
3. die Edomiter,
4. dem Propheten. Andere, zu einem besondern von den Edomitern bestellten Wächter, daß ichs (der Prophet) im Gesichte, in welchem mir die Last über Edom geoffenbaret worden, hörte.
5. War ein in Idumäa gelegenes Gebirg, 1 Mos. 36, 8. 9. wird aber hier vor das gantze Land der Edomiter genommen.
6. O Prophet! Andere verstehen einen besondern Edomitischen Wächter. Siehe die vorhergehende 4te Anmerckung.
7. Was sagst du von der Nacht, was ist drinnen vorgegangen?
8. Was sagst du doch von der Nacht? Andere: Was ist noch von der Nacht übrig? nemlich von der Nacht der Trübsalen. Mich. 3, 6.

12. Der Hüter aber sprach: Wenn der Morgen schon kommt, so wird es doch Nacht seyn *. Wenn ihr schon fraget, so werdet ihr doch wieder kommen, und wieder fragen[1].

* Das ist, finster und betrübte Zeit von Unglück.

1. Andere: Es kömmt der Morgen, meinem Volck, und auch die Nacht, nemlich euch Idumäern, so ihr fragen wollt, so fraget recht, und bekehret euch und kommet zum HErrn. Noch andere: Ich habs euch jetzt einmal gesagt, was es vor eine Beschaffenheit mit dieser Nacht habe, ihr möget nun weiter fragen, so offt und viel ihr wollet, so wirds vergeblich seyn, ihr werdet keine andere Antwort von mir erhalten.

13. Diß ist die Last[1] über Arabia[2]. Ihr werdet im Walde in Arabia wohnen[3], auf dem Wege[4] gegen [n] Dedanim[5].

[n] 1 Mos. 25, 3.

1. Siehe oben v. 1. 11.
2. über das felsigte Arabien, welches Sanherib und Nebucadnezar verheeret Jer. 25, 23. ꝛc. 49, 28. ꝛc. Siehe auch oben Cap. 13, 21. 16, 7.
3. übernacht bleiben, herbergen,
4. weil eure Städte werden verbrennet seyn, oder weil ihr vor den Feinden fliehen müsset,
5. Ist eine Stadt in Idumäa.

14. Bringet[1] den Durstigen[2] Wasser entgegen, die ihr wohnet im Lande [o] Thema[3], bietet Brot den Flüchtigen[4].

[o] 1 Mos. 25, 15.

1. ihr benachbarte Völcker,
2. den Arabern, nemlich den Einwohnern des felsigten Arabiens, welche von ihren Feinden so jämmerlich hin und her getrieben und verfolget werden sollen, daß sie vor Durst schier verschmachten müssen, und also einer Labsal und Erquickung in der Wüsten, in deren sie sich aufhalten, und hin und her irren werden, äusserst vonnöthen haben.
3. War eine Landschafft im wüsten Arabien, deren Einwohner also Nachbarn von den Einwohnern deß felsigten Arabiens waren, und von Thema dem Sohn Ismael, herstammeten, Siehe Hiob 6, 19.
4. Kommet zuvor (andere, gehet entgegen) mit seinem Brot dem Flüchtigen. d. i. labet und erquicket eure Nachbarn, die andere Araber, wann sie vor ihren Feinden fliehen und vor Hunger gantz matt und krafftlos seyn werden, mit Brot und andern Speisen, welche ihr ihnen in ihrer Noth als ein Werck der Barmhertzigkeit einiger massen schuldig seyd.

15. Denn sie fliehen vor dem Schwerdt[1], ja vor dem blossen Schwerdt, vor dem gespanneten Bogen, vor dem grossen Streit.

1. der Assyrier und Babylonier,

16. Denn also spricht der HERR zu mir: Noch in einem Jahre, wie des Tagelöhners Jahre sind[1], soll alle [p] Herrlichkeit Kedar[2] untergehen.

[p] Jer. 49, 28.

1. d. i. genau und auf den Tag hin gerechnet. Siehe oben die Anmerckung über Cap. 16, 14.
2. So wird Arabien genennet von Kedar, dem Sohne Ismaels 1 Mos. 25, 13.

17. Und der übrigen Schützen[1], der Helden zu Kedar[2], soll weniger[3] werden, denn der HERR, der GOTT Israel, hats geredet.

1. Und (ja auch so gar) die noch übrige wenige Schützen. Siehe 1 Mos. 21, 21. allwo auch der Stamm-Vater der Kedariter, Ismael, als ein guter Schütz beschrieben wird.
2. die Starcke, oder mächtige, unter den Kindern Kedar,
3. noch weniger

Nutz-Anwendungen.

v. 9. Denen Verfolgern der Gemeine GOttes kan es ohnmöglich wohl gehen. Sie müssen endlich fallen, und das Gericht des HErrn muß sie treffen.

v. 12. Eine rechtschaffene Hertzens-Bekehrung ist allein das Mittel, aus der Angst und Trübsal zu kommen.

Gebet.

GRosser GOTT! du beschützest ja wohl deine Kirche wider alle ihre Feinde, und das neue Babel muß doch endlich fallen, und du übest deine Gerichte über den Völckern aus. Ach gib, daß wir in wahrer Hertzens-Demüthigung zu dir nahen, damit wir aus der Trübsal errettet, von der Macht unserer stoltzen Feinde befreyet, und unter deinem Gnaden-Schirm immerhin gesichert seyn, und einen Sieg der Wahrheit nach dem andern erhalten mögen. Amen!

Das zwey und zwanzigste Capitel.

I. Jesaias verkündiget insgemein dem Schau-Thal oder Jerusalem das bevorstehende Gefängniß, sonderlich wegen ihrer so grossen Sicherheit. v. 1-14. II. Weissaget ferner wider den Pracht Sebna, des Königlichen Hof-Marschalls, an dessen Stelle Eliakim kommen, und doch auch dieses Amt nicht lange verwalten werde. v. 15-25.

Diß ist die Last[1] über das Schauthal *[2]. Was ist denn euch, daß ihr alle so auf [a] die Dächer lauffet[3]?

[a] Cap. 16, 3. Jer. 48, 38.

* Jerusalem heißt er Schauthal, darum, daß sie viel Schauer, das ist, Propheten und Lehrer in GOttes Wort hatten, ꝛc.

1. der Prophetische Ausspruch. Siehe oben die erste Anmerckung über Cap. 13, 1. Es redet aber dieses Capitel von der Belagerung Jerusalems, welche unter dem Hiskia geschehen, oder von der Babylonischen Einnehmung Jerusalems, da Nebucadnezar die Stadt zwey Jahre belagert gehabt, worinnen sichs etwa enden möchte. Denn die Propheten sprechen offt vielerley zugleich aus, welches sich hernach durch unterschiedene Zeiten auswickelt.
2. über das Thal des Gesichts, der Offenbarung oder Weissagung. So wird Jerusalem, oder die Gegend und das Thal, in welchem Jerusalem gelegen, ja überhaupt das gantze Land Juda, als ein zwischen vielen Bergen tieff gelegenes Land genennet, weil es in demselben viel Seher, d. i. Propheten gegeben, und weil sich GOtt darinnen auf unterschiedliche Arten, vornemlich auch durch Gesichte häuffig geoffenbaret.
3. Was ist denn dir, du Schau-Thal, daß du gantz, d. i. dein gantzes Volck, oder alle deine Einwohner, auf die Dächer gestiegen, nemlich, entweder dem bevorstehenden Ubel zu entfliehen, (vergl. einiger massen Matth. 24, 17.) oder auf denselben als an einsamen Oertern zu weinen und zu trauren. Von der Art und Beschaffenheit der Jüdischen und anderer Morgenländischer Dächer sihe die Anmerckung über Jos. 2, 6. Eigentlich warens Altanen oben auf den Häusern.

2. Du warest voll Getönes, eine Stadt voll Volcks, eine fröhliche Stadt[1]. [b] Deine Erschlagene sind nicht mit dem Schwerdt erschlagen, und nicht im Streit gestorben[2].

[b] 2 Kön. 25, 18. ꝛc. Jer. 39, 4. ꝛc.

1. Andere: O du Stadt, voll lustigen Getümmels, du Volck-reiche (andere, von vielem Getös und Geräusch laute) Stadt, du vor Freuden hüpffende Stadt! d. i. du Stadt (Jerusalem) in welcher doch zuvor alles vor Freuden lebte und sich regte.
2. Hier folget die Ursach dieser so schnellen in Jerusalem vorgegangenen Veränderung, und will der Prophet hier so viel sagen: Darum werden deine Einwohner nimmer so lustig und fröhlich zusammen seyn, wie vorhin in deinen Häusern und auf deinen Gassen, sondern einsam trauren und klagen auf deinen Dächern, weil deine ꝛc. d. i. weil du deiner Bürger zwar beraubet, mithin wüst und öde wirst, und doch nicht durch Krieg, sondern etwa entweder durch Hunger oder durch Pest, oder aber andere gefährliche Seuchen und Kranckheiten.

3. Sondern[1] alle deine Hauptleute sind vor dem Bogen weggewichen und gefangen[2], alle, die man in dir[3] funden hat, sind gefangen[4] und[5] ferne geflohen.

1. Uber diß, so sind ꝛc. Hier folget die andere Ursach des Traurens zu Jerusalem.
2. aus Forcht vor den Bogen-Schützen gebunden worden, d. i. da sie sahen, daß man mit Bogen auf sie zielte, sind sie in ihrer Flucht still gestanden, und haben sich ihren Verfolgern gefangen gegeben, und binden lassen, um nicht durch die abgeschossene Pfeile getödtet zu werden, sondern ihr Leben etwa durch eine freywillige Ergebung zu retten.
3. von dir, oder von den Deinen
4. sind mit einander gebunden worden,
5. oder

4. Darum sage ich[1]: Hebet euch von mir[2], lasset mich bitterlich [c] weinen, mühet euch nicht[3] mich zu trösten über der Verstörung der Tochter meines Volcks[4].

[c] Jer. 9, 1. 14, 17. Klagl. 2, 18. 3, 48. 49.

1. Diß sagt der Prophet entweder vor sich selbst aus zärtlichem Mitleiden mit seinen Lands-Leuten, oder in der Person der Jüden zu Jerusalem, um ihr künfftiges erbärmliches Wehklagen mit seinen eigenen Worten einiger massen vorzubilden.
2. wendet euch oder euer Angesicht von mir ab, ihr nemlich, die ihr mich trösten wollet,
3. haltet nicht an
4. Jerusalems und Juda.

5. Denn es ist ein [d] Tag des Getümmels[1] und der Zertretung[2], und Verwirrung vom HErrn HERRN Zebaoth im Schauthal[3], um des Untergrabens willen der [e] Mauren, und des Geschreyes am Berge[4].

d Cap. 13, 9. 2 Kön. 19, 3. e 2 Kön. 18, 13.

1. der Zerplagung oder Quälung,
2. Siehe oben Cap. 18, 2.
3. Siehe oben die zweyte Anmerckung über v. 1.
4. der da die Mauer umreisset, daß das Jammer-Geschrey bis ans Gebirge schallet.

6. Denn [f] Elam *[1] fähret daher[2] mit Köcher, Wagen[3], Leuten und Reutern, und [g] Kir[4] glänzet daher mit Schilden[5].

f Cap. 21, 2. g Cap. 16, 1.

* Das sind die Perser mit den Chaldäern.

1. die Perser
2. bringen
3. auf dem Wagen des Mannes, d. i. auf denen mit Kriegs-Volck beladenen Streit-Wägen, dergleichen ehmalen die alten Völcker in ihren Kriegen häuffig gehabt. Andere: auf dem Wagen, auf ihren Streit-Wägen sind Männer, Kriegs-Leute.
4. Eine Stadt in Meden. Siehe 2 Kön. 16, 9. Amos 1, 5.
5. hat die Schilde blos gemacht und ausgetheilet zum Streit.

7. Und wird geschehen, daß deine[1] auserwählten Thale[2]

le[2] werden voll Wagen[3] seyn, und Reuter werden sich lagern vor die Thore[4].

1. O Schau-Thal! oder, o Jerusalem!
2. die Auswahl oder der Ausbund deiner Thäler, d. i. deine schönste und anmuthigste Thäler
3. Streit-Wägen
4. der belagerten Städte, damit sie den Ein- und Ausgang zu denselbigen versperren.

8. Da wird der Vorhang * Juda aufgedecket werden[1], daß man schauen wird zu der Zeit den Zeug im Hause des Waldes[2].

* Das ist, die Schatz-Kammer und Rüsthaus wird alles offen seyn den Feinden.

1. Und er hat den Fürhang, die Decke Juda aufgedeckt, wird aufdecken, d. i. entweder, und Er (der HErr) wird seinen Schutz und Schirm, womit er bis daher die Jüden wie mit einem Fürhang bedecket, von ihnen abwenden, und sie ihren Feinden blos geben, oder, er (der Feind) wird die Grentz-Vestungen, welche Juda bis daher bedeckten, einnehmen oder demoliren und einreissen: daß also die Jüden gleichsam blos und aufgedeckt, ohne einigen Schirm in einem freyen und offenen Land sitzen werden.
2. und du wirst zu solcher Zeit sehen auf dein Zeug- und Rüst-Haus, denn diß ist das Haus des Waldes. Sihe 1 Kön. 7, 2. 10, 17. Der Sinn ist: Juda werde aus seinem Zeug-Haus alsdann Hülffe suchen, aber vergeblich.

9. Und ihr werdet der Risse an der Stadt [h]David[1] viel sehen, und werdet das Wasser im [1]untern Teich[2] sammlen müssen[3].

h 2 Sam. 5, 7. 9. 1 Cap. 7, 3.

1. an den Mauren Jerusalems,
2. also genannt zum Unterscheid des obern Teichs, davon 2 Kön. 18, 17.
3. ihr werdet sammlen, um die Stadt unter Wasser zu setzen. Andere: Um die Stadt-Graben mit Wasser zu füllen, mithin die Stadt selbst mehr zu bevestigen, und die Eroberung derselben dem Feind desto schwehrer zu machen.

10. Ihr werdet auch die Häuser zu Jerusalem zählen, ja ihr werdet die Häuser abbrechen, die Mauren zu bevestigen.

11. Und werdet einen Graben[1] machen zwischen beyden Mauren, vom Wasser des alten [k]Teichs[2]. Noch[3] sehet ihr nicht auf den, der solches thut[4], und schauet nicht auf den, der solches schaffet von ferne her[5].

k Cap. 7, 3. 2 Kön. 20, 20. 2 Chr. 32, 30.

1. eine Versammlung, wie 1 Mos. 1, 9. 10.
2. Sihe oben v. 9. überhaupt: ihr werdet zwar von Seiten eurer an menschl. und fleischlicher Vorsorge nichts unterlassen, was zu eurer äusserl. Beschützung und Vertheydigung dienen kan: aber alle diese leibliche Mittel werden euch nicht helffen noch schützen können, weil ihr es nur bey denselbigen allein bewenden lasset, und nicht auch zugleich auf geistliche Schutz-Mittel, nemlich, auf eine wahre Buß und Erhebung des Hertzens zu GOtt, von welchem alle diese Plagen kommen, bedacht seyd.
3. Aber dabey
4. auf den HErrn euren GOtt, als welcher eigentlich der Haupt-Urheber aller eurer Trübsalen ist, und eure Feinde nur als eine Ruthe seines Zorns (oben Cap. 10, 5.) d. i. nur als ein Werckzeug zu Ausführung seiner über euch um eurer Sünden willen beschlossenen Zorn-Gerichten gebraucht.
5. in dessen Straff-Gerechtigkeit alle eure jetzige Plagen ihren letzten Grund und Ursprung haben. Andere: Der sie, nemlich die Stadt Jerusalem, vor langer Zeit bereitet hat.

12. Darum wird der HErr HERR Zebaoth zu der Zeit ruffen lassen[1], daß man weine und klage, und sich [1]beschäre, und Säcke anziehe[2].

1 Esr. 9, 3. Hiob 1, 20. Jer. 16, 6.

1. durch seine Propheten, als Buß-Prediger,
2. daß man sich vorderst zu Ihm von Hertzen bekehren, und seine innerliche Reu und Leyd über die begangene Sünden auch durch äusserliche Zeichen bezeugen solle. Vergl. Jon. 3, 6. Mich. 1, 16.

13. Wiewohl jetzt, sihe, ists eitel Freude und Wonne, Ochsen würgen, Schaafe schlachten, Fleisch essen, Wein trincken, (und sprechet:) [m]Lasset uns essen und trincken, wir sterben doch morgen *[1].

m Cap. 56, 12. Hos. 7, 5. Weish. 2, 6. 1 Cor. 15, 32.

* Also spotten sie alle Propheten, die ihnen das Sterben verkündigen.

1. Der Prophet will sagen: Die Absicht, welche GOtt unter seinen Zorn- und Straff-Gerichten führet, gehet zwar dahin, daß man sich durch dieselbige zu rechtschaffener ungeheuchelter Busse, und zu einer wahren Hertzens- und Lebens-Aenderung leiten lassen solle, aber man kehrets gerad um, und lebt mitten unter den Straffen GOttes nur desto sicherer, roher und epicurischer in den Tag hinein.

14. Solches ist vor den Ohren des HERRN Zebaoth offenbar[1]. [n]Was gilts, ob euch diese Missethat soll vergeben werden[2], bis ihr sterbet[3], spricht der HErr HErr Zebaoth.

n 4 Mos. 15, 30. 31. 5 Mos. 29, 18. ꝛc. 1 Sam. 3, 14. Matth. 12, 32. Hebr. 6, 4. 1 Joh. 5, 16.

1. Und (darum) hat sich der HErr Zebaoth meinen Ohren geoffenbaret, seinen unwidertreiblichen Rath-Schluß wider die Israeliter mir kund gethan, und mit einem Eidschwur betheuret, daß ꝛc. Sihe gleiche Redens-Art Ruth 4, 4. 1 Sam. 20, 2.
2. Wann diese Missethat euch soll ausgesöhnet, vergeben werden. Verstehe, so soll diß oder das geschehen, welches doch unmöglich geschehen kan. Ist eine abgekürtzte Schwur-Formul, dergleichen in Heil. Schrifft gar viel vorkommen.
3. d. i. gar nicht oder nimmer, wie 2 Sam. 6, 23. Der Sinn ist: Weil ihr sündigen wollet, bis ihr sterbet, d. i. euer Lebenlang nimmer von Sünden abstehen, so sollt ihr gestrafft werden, bis ihr sterbet, d. i. euer Lebenlang keine Vergebung und Gnade mehr erlangen, es seye dann, daß ihr euch von Hertzen zu mir bekehret, und recht ernstlich Busse thut. Dann die Drohungen GOttes seyn, wie seine Verheissungen, nicht absolut, sondern bedingt.

15. So[1] spricht der HErr HERR Zebaoth[2]: Gehe hinein zum Schatzmeister[3] ° Sebna[4], dem Hofmeister[5], und sprich zu ihm: ° 2 Kön. 18, 18.

1. Hier folget eine gantz neue Weissagung von dem Fall Sebna, und der Erhöhung Eliakims.
2. zu mir, dem Propheten.
3. Proviant-Meister
4. Mag ein anderer seyn, der da vorkömmt unten Cap. 36, 3.
5. welcher über das Haus, nemlich des Königs, gesetzt ist. Sihe diese Redens-Art auch 1 Kön. 4, 6.

16. Was hast du hie? Wen gehöret du an[1]? Daß du dir ein Grab hie hauen lässest, als der sein Grab in der Höhe hauen lässet, und als der seine Wohnung in den Felsen machen lässet[2].

1. Was machst du hier? was thust du hier? was hast du da vor ein Geschäffte? und wer gehöret dir hie an?
2. Der Sinn ist: Du bist nur ein Fremdling hier, und führest dich doch so stattlich und prächtig auf, als wann du lauter eigene Erb-Güter hier hättest.

17. Sihe, der HERR wird dich wegwerffen, wie ein Starcker einen wegwirfft[1], und dich zuscharren *[2].

* Daß du nicht in deinem Hause noch Grabe sterben, sondern anderswo zugescharret werden sollst.

1. mit einer Wegwerffung, o Mann! oder, wie man einen schlechten Mann wegwirfft,
2. und dich einhüllen in ein Leich-Tuch.

18. Und wird dich [p]umtreiben[1], wie eine Kugel[2] auf weitem Lande[3], daselbst wirst du [q]sterben, daselbst werden deine köstliche Wagen bleiben, mit Schmach[4] des Hauses deines Herrn[5].

p Ps. 49, 11. Jer. 22, 10. 23. q Jer. 22, 18.

1. fort rollen,
2. einen Ball
3. in ein Land von weitem Innbegriff, oder von grosser Weite. Sihe gleiche Redens-Art 1 Mos. 34, 21. Durch dieses Land ist ohne Zweiffel Babel zu verstehen.
4. Andere: o du Schandfleck des ꝛc.
5. Es muß demnach dieser Sebna in die Gefangenschafft vielleicht unter Manasse geführet worden seyn.

19. Und ich[1] will dich von deinem Stande stürtzen, und von deinem Amt will ich dich setzen[2].

1. der HErr
2. wird er, dein Herr, der König, dich wegreissen, oder wegstossen.

20. Und zu der Zeit will ich ruffen meinem Knecht Eliakim, dem Sohn Hilkia[1].

1. Sihe unten Cap. 36, 3. 2 Kön. 18, 18. 26.

21. Und will ihm deinen [1]Rock[1] anziehen, und mit deinem Gürtel[2] gürten[3], und deine Gewalt in seine Hand geben, daß er Vater[4] sey derer, die zu Jerusalem wohnen, und des Hauses Juda.

1 Esth. 6, 8. Dan. 5, 29.

1. deine Amts-Kleider, d. i. dein Amt selbsten, dann vor dieses werden hier die Kleider als ein Zeichen gesetzet.
2. Schwerdt-Gürtel, oder Degen-Behäng, wodurch also eine weltliche Obrigkeitliche Gewalt angedittet wird.
3. stärcken d. i. vest gürten, in seinem Amt bevestigen und bekräfftigen,
4. Versorger. Vergl. 1 Mos. 41, 43.

22. Und will die Schlüssel * zum Hause David auf seine Schulter legen, daß er aufthue, und niemand [s]zuschliesse, daß er zuschliesse, und niemand aufthue[1].

s Hiob 12, 14.

* Daß er Schatzmeister sey an jenes statt.

1. Wie Sebna ein Fürbild war der Obersten des Jüdischen Volcks, also ist Eliakim ein Fürbild Christi, Offenb. 3, 7.

23. Und will ihn zum [t]Nagel stecken an einen vesten Ort[1], und soll haben den Stuhl der Ehren in seines Vaters Hause[2]. t Esr. 9, 8.

1. ihne in seinem Amt bestättigen, und so vest setzen, daß er eben so wenig von demselben wird fallen, oder leicht gerissen werden können, als ein tieff eingeschlagener Nagel von einer Wand oder Mauer.
2. und er wird seyn zu einem Stuhl der Ehren, dem Hause seines Vaters, d. i. seine gantze Familie und Freundschafft wird Ehre von ihm und seinem Amt haben. Andere: Und er wird dem Stuhl des Königs, d. i. dem gantzen Königreich eine Ehre und Zierde seyn, an statt, daß Sebna demselben ein Schandflecken gewesen, oben v. 18.

24. Daß man an ihn[1] hänge alle Herrlichkeit seines Vaters Hauses, Kind und Kindes-Kinder[2], alle kleine Geräthe, beyde Trinck-Gefässe, und allerley Säyten-Spiel[3].

1. als an einen Nagel, dann der Prophet fähret hier in der v. 23. angefangenen Gleichniß-Rede fort.
2. Andere: der Söhne und der Töchter,
3. alle Gefässe des kleinern, von den Bechern, Trinck-Geschirren an, bis auf die Nebalim, d. i. entweder Flaschen, oder musicalische Instrumenten. Der Verstand ist, daß zu Eliakim, als zu einem hohen und angesehenen Mann seine gantze Familie in allen ihren Angelegenheiten ihre Zuflucht nehmen, und alle, so wohl grosse, wichtige, als kleine und geringe Sachen durch seine Hand lauffen lassen werde.

25. Zu der Zeit, spricht der HERR Zebaoth, soll der Nagel weggenommen werden[1], der am vesten Orte steckt[2], daß er zerbreche, und falle, und seine Last umkomme[3]. [u] Denn der HERR sagets.

[u] Cap. 21, 17.

1. weichen, ausgerissen werden, nemlich durch meine Göttliche Machts- und Gerichts-Hand.
2. stack, d. i. der vor Eliakim in diesem bisher beschriebenen Amt und Ansehen stunde, nemlich Sebna.
3. und er wird ausgereutet werden, und fallen, und wird ausgerottet werden die Last, welche über ihm war. Andere erklärens von Eliakim und seinem seeligen Tode.

Nutz-Anwendungen.

v. 13. JE sicherer die Leute sind, je näher sind die Gerichte GOttes.

v. 16. ꝛc. Stoltz kommt vor dem Fall.

v. 22. Christus ist der himmlische Eliakim, der da den Schlüssel zum Hause Davids, ja zu dem Himmel selbst hat. O wenn dieser uns sein Reich aufschleußt, wie glücklich sind wir!

v. 25. Das Sprechen GOttes ist von grossem Nachdruck, den Frommen tröstlich, den Gottlosen erschröcklich.

Gebet.

HEiliger GOtt! bewahre uns vor Sicherheit, daß deine Gerichte nicht über uns einbrechen, bewahre uns auch vor Stoltz, damit wir nicht fallen und gestraffet werden, sondern gib, daß wir durch wahre Busse und Besserung unsers Lebens deine Straff-Gerichte von uns abwenden, damit wir deiner Gnade theilhafftig und dein Himmelreich uns aufgeschlossen werden möge. Amen!

Das drey und zwanzigste Capitel.

I. Der Prophet weissaget wider die Stadt Tyrus, und verkündiget ihr die Zerstörung durch die Macedonier an, welche auch Zidon treffen würde, v. 1-12. II. und meldet die Zeit, wenn Tyrus wieder solle aufgebauet werden. v. 13-18.

DJß ist die [a] Last[1] über [b] Tyro[2]: Heulet[3], ihr Schiffe[4] auf dem Meer[5], denn sie[6] ist zerstöret[7], daß kein Haus da ist[8], noch jemand dahin zeucht[9]: aus dem Lande Chitim* werden sie das gewahr werden[10].

[a] Cap. 13, 1. [b] Jer. 47, 4. Ez. 27, 27. 28, 7. Am. 1, 9. Zach. 9, 3. 4.

* Das hat gethan der grosse Alexander aus Macedonia. So gar lange zuvor hat Jesaias solch Ding gesehen.

1. der prophetische Ausspruch
2. welche Stadt von Nebucadnezar zerstöret, hernach aber wieder aufgebauet worden, Jer. 25, 22. 27, 3. Ezech. 26, 2. ꝛc. 29, 18. Alexander der Grosse hat hernach die neue Stadt, die ans Meer gebauet war, zerstöret, da sie doch hernachmals auch aufs neue wieder aufgerichtet worden. Mercke, Tyrus ist ein Fürbild der Apocalyptischen Hure oder des Anti-Christenthums, Offenb. 18, 23.
3. Andere: Es haben geheulet oder heulen, nach Prophetischer Redens-Art, d. i. werden so gewiß heulen, als wann es allbereit geschehen wäre, oder würcklich geschähe.
4. d. i. ihr, die Schiffende. Es ist die Rede vornemlich von Kauff- und Handels-Leuten, die von Tyro einen grossen Gewinn und Vortheil hatten.
5. von Tarschisch. Sihe die Anmerckung 1 Kön. 10, 22. Hier wird die Mittelländische See angezeiget, anderweit das Ost-Indische Meer.
6. die Stadt Tyrus
7. wird gewiß zerstöret oder verwüstet werden. So auch folgendes.
8. mehr übrig ist,
9. und daß niemand, vornemlich kein Handelsmann mehr hinkommen kan oder mag, da zu handthieren,
10. daß niemand mehr kömmt aus dem Lande der Griechen und Römer, oder Cuthäer, 2 Kön. 17, 24. denn es ist ihnen geoffenbaret worden.

2. Die Einwohner der Insulen sind stille worden, die Kauffleute zu [c] Zidon[1], die durchs Meer zogen, fülleten dich[2].

[c] Ez. 28, 21.

1. War ebenfalls wie Tyrus eine treffliche See- und Handels-Stadt in Phönicien an dem Mittelländischen Meer, von Zidon, dem erstgebornen Sohn Canaans also genannt, 1 Mos. 10, 15. Jos. 11, 8.
2. Seyd stille, ihr Innwohner der Insul bey Tyro, und du Handelsmann von Zidon, der du übers Meer gehest, die dich haben erfüllet mit allerhand Kauffmanns-Waaren, die sie auf Meer-Schiffen dahin brachten.

3. Und was für Früchte am [d] Sihor[1], und Getreyde am Wasser[2] wuchs, brachte man zu ihr hinein durch grosse Wasser[3], und du warest der Heyden [c] Marckt[4] worden.

[d] Am. 6, 14. [c] Ez. 27, 3. 4. ꝛc.

1. Ist der Fluß Rhinocolura, der in die Mittelländische See oben an Egypten fällt, und die Mittags-Grentze vom gelobten Land war. Sihe Jos. 13, 3. 1 Chron. 14, 5.
2. am Flaß, nemlich am Nilo
3. auf dem Meer, vermittelst der Schifffahrt, 4. Handel-Stadt

4. Du magst wohl erschrecken[1], Zidon: denn das Meer*[2], ja die Veste am Meer spricht: Ich bin nicht mehr schwanger, ich gebäre nicht mehr, so ziehe ich keine Jünglinge auf, und erziehe keine Jungfrauen[3].

* Das ist, Tyrus.

1. Schäme dich,
2. die am und im Meer gelegene veste Stadt Tyrus,
3. Ich werde verheeret werden, und keine Einwohner mehr haben.

5. Gleichwie man erschrack[1], da man von [f] Egypto[2] hörete, also wird man auch erschrecken, wenn man von Tyro hören wird[3].

[f] 2 Mos. 15, 14.

1. Schmertzen hatte, es bereuete, beklagte,
2. d. i. von dem Untergang der Egypter im rothen Meer bey dem Auszug der Kinder Israel aus Egypten.
3. Andere übersetzen diesen Vers dem Grund-Text nach also: Wann der Ruff oder das Gerüchte von der Stadt Tyro und ihrer Zerstörung in Egypten kommen wird, werden die Egypter trauren nach dem Gerüchte Tyri, d. i. wie man von den Tyrern höret, daß sie trauren. Der Sinn wäre: Egypten werde mit und über die zerstörte Stadt Tyrus trauren, theils aus Mitleiden, theils aus Interesse und Eigennutz, weil es nemlich seinen Gewinn, welchen es vorhin durch die Handelschafft von den Tyrern zog, durch diese Zerstörung geschmälert sehe. Oder auch aus Forcht vor einer gleichen Zerstörung von den Feinden und Zerstörern Tyri, welche auch bald darauf in der That erfolget. Sihe Ezech. 29.

6. Fahret hin aufs Meer[1], heulet[2], ihr Einwohner der Insulen[3].

1. nach Tarschisch, wie oben v. 1. d. i. ihr werdet hinfahren [4] und heulen,
2. zugleich mit den Einwohnern Tarschisch, klaget einander eure Noth,
3. der Insul.

7. Ist das eure [g] fröhliche Stadt[1], die sich ihres Alters rühmete[2]? Ihre Füsse werden sie ferne wegführen zu wallen[3].

[g] Ez. 27, 3. 4. ꝛc.

1. Ist das die Stadt, welche bisher so herrlich und in Freuden gelebet hat, und in deren es so lustig hergegangen? O! wie hat sie sich so schnell verändert, wie ists doch so plötzlich ein anders mit ihr worden. Sihe fast gleichen Ausdruck oben von Jerusalem Cap. 22, 2.
2. von den Tagen des Alterthums. Andere: von der Ewigkeit her ist ihr Alter, d. i. welche eine ur alte Stadt ist, oder welche ihr vor ur-alt, und deßwegen vor unüberwindlich hieltet. Andere verknüpffen diese Worte mit den folgenden in diesem Verstand: Ihr verlasset euch zwar auf das hohe Alterthum eurer Stadt, und glaubet gantz sicherlich, weil sie schon so lang in grossem Flor und Ansehen gestanden, so könne sie jetzt nimmer in Abgang kommen, sondern ihre Herrlichkeit müsse immerdar so fort währen, wie sie bisher gewesen. Aber ich sage euch, wann sie auch gleich so alt wäre, daß man ihren Anfang nicht wüßte, so werden doch ihre Füsse ꝛc.
3. so werden doch ihre Einwohner weg- und im Elend herum ziehen müssen.

8. Wer hätte das gemeynet, daß es Tyro, der Krone*, so gehen sollte[1]? so doch ihre Kauffleute [h] Fürsten sind, und ihre Krämer die Herrlichsten im Lande[2].

[h] Off. 18, 23.

* Der Vornehmsten unter den Handels-Städten auf dem Meer.

1. Wer hätte dergleichen über Tyro der krönenden errathen mögen: oder vielmehr: Wer hat dieses angeschlagen wider Tyrum, sie nemlich zu verderben und zu zerstören? In welchem letztern Verstand eine Antwort folgt, v. 9. Tyrus wird hier eine krönende geheissen, weil sie vormal nicht nur selbst eine von den vornehmsten Haupt-Städten, und also gleichsam eine Krone anderer Städte gewesen, sondern auch sich und ihre Einwohner mit grossem Reichthum, Ehre und Herrlichkeit gekrönet, und absonderlich, wie gleich nachfolget, ihre Kauff- und Handels-Leute in einen recht Fürstlichen Stand erhoben.
2. geehrte, angesehene Leute auf Erden.

9. Der[1] HERR Zebaoth hats also gedacht[2], auf daß er schwächte allen Pracht[3] der lustigen Stadt, und verächtlich[4] machte alle Herrlichen im Lande[5].

1. Hier folget die Antwort auf die Verwunderungs-Frage des vorhergehenden Verses. Sihe die Anmerckung bey demselben.
2. hat dieses angeschlagen, oder diesen verderblichen Anschlag wider Tyrum gemacht, und in seinem Heil. Rath beschlossen, diese Stadt umzukehren,
3. zu Spott machte die Hoheit aller Zierde
4. leicht, gering 5. wie im vorhergehenden Vers.

10. Fahre hin durch dein Land, wie ein Strom, du Tochter des Meers[1], da ist kein [i] Gurt*[2] mehr[3].

[i] Cap. 11, 5. 22, 21. Hiob 12, 18. 21. 40, 2. Spr. 31, 24.

* Das ist: Kein Regiment und Obrigkeit ꝛc.

1. von Tarschisch,
2. kein Wall, keine Mauren, die dich bedecken,
3. Andere verstehen diesen Vers so: Gehe durch, o Stadt Tyrus! durch dein Land, durch Phönicien, wie ein Strom, wie der Fluß Nilus, wenn er Egypten durchfleußt und überschwemmt, bis zu der Tochter Tarschisch, deiner Befreundtin und Nachbarin, ohne Gurt, oder nicht mehr schön und nett gegürtet, wie in deiner vorigen Pracht und Lustbarkeit, sondern mit aufgelösten oder fliegenden weiten Kleidern, wie die Traurige zu gehen pflegen.

11. Er recket seine Hand[1] über das Meer[2], und [k] erschröcket die Königreiche[3]. Der HERR gebeut über Canaan[4] zu vertilgen ihre Mächtigen[5],

[k] Hiob 12, 24. Ps. 76, 13.

1. Er, der HErr, hat seine Hand ausgereckt, nemlich zu straffen und zu verderben, wie oben Cap. 5, 25. 9, 12. 17. 21. 10, 4. ꝛc.
2. über die am und im Meer gelegene Stadt Tyrus,
3. hat die Königreiche erregt, erweckt und aufgebracht wider Tyrum, selbige zu bekriegen.
4. Der HErr hat fremden Völckern oder Königen geboten, Befehl gegeben (wie oben Cap. 13, 3. Sihe die dortige Anmerckung) wider Canaan, d. i. entweder wider die Kauffleute Tyri, wie oben v. 8. allwo im Grund-Text eben auch dieses Wort stehet, oder nach andern, wider die Tyrer, als Nachkömmlinge Canaans aus Zidon, 1 Mos. 10, 15.
5. Vestungen,

12. Und spricht[1]: Du sollt nicht mehr fröhlich seyn[2], du geschändete[3] Jungfrau, du Tochter Zidon[4]. O Chitim, mache dich auf, und zeuch fort, denn du must da nicht bleiben[5],

1. Und er, nemlich der HErr, wie v. 11. hat gesagt:
2. wie oben v. 7. 3. unterdrückte

4. So

4. So wird Tyrus genennet, weil es von denen Zidoniern erbauet war. Im Hebr. Du Jungfrau der Tochter Zidon.
5. Stehe auf, und gehe über zu den Chitim, doch auch da kanst du nicht ruhen. Durch die Chitim werden vornemlich die Griechen verstanden, dann sie waren ein uralt es Volck in Griechenland von Elischa, dem Sohn Javans fortgepflantzet. Sihe auch von denselben oben v. 1.

13. Sondern in der Chaldäer Land *[1], das nicht ein Volck war, sondern Assur hat es angerichtet zu schiffen [2], und haben veste Thürne [3] darinnen aufgerichtet, und Palläste aufgebauet, aber sie ist gesetzt, daß sie geschleiffet werden soll [4].

[l] 1 Mos. 10, 10. 11. 11, 2. 8. 9. Ps. 72, 9. 74, 14.
* Alexander mußte nach Tyro auch Babylon verderben.
1. Sihe das Land der Chaldäer,
2. gegründet denen, die in den Einöden wohnen,
3. Wach-Thürne
4. er hat sie gesetzt zur Verwüstung. Oder ist der Sinn dieser: O du Chaldäer-Land! Diß Tyrische Volck ist nicht mehr. O Assur! GOtt hat dasselbe gegründet in Stein-Hauffen. Es werden zwar die Tyrier Wach-Thürne setzen, sie werden ihre Palläste aufrichten, doch hat GOtt sie gesetzet zum Ruin.

14. Heulet, ihr Schiffe auf dem Meer [1]: denn eure Macht [2] ist zerstöret [3].

1. von Tarschisch:
2. eure Vestung, wie oben v. 11. d. i. eure veste Städte, insonderheit Tyrus.
3. Sihe oben v. 1.

15. Zu der Zeit [1] wird Tyrus [m] vergessen werden [2] siebenzig Jahr [3], so lange ein König leben mag [4]. Aber nach siebenzig Jahren wird man von Tyro ein Huren-Lied singen [5].

[m] Jer. 30, 14.
1. Wenn GOtt seine bis daher verkündigte Zorn- und Straff-Gerichte über Tyrum wird ergehen lassen,
2. von Grund aus verderbet, und so elend seyn, daß niemand mehr ihr achten oder an sie gedencken wird.
3. Diese 70. Jahr müssen gezählet werden von Nebucadnezar an, bis ans Ende der Assyrischen Monarchie, und den Stiffter der andern Monarchie Cyrum, als unter welchem sie sich wieder einiger massen erholt und aufgerichtet haben. Sihe auch Jer. 25, 11. 12. 29, 10.
4. d. i. Nach einigen: So lang ein Königreich, ins besondere das Babylonische, stehen wird. Andere verstehen hier durch einen König einen Menschen überhaupt, und erklären diese Worte: So lang das menschliche Leben insgemein währet, nach Ps. 90, 10.
5. wirds zu Tyro seyn nach dem Lied einer Huren, d. i. wirds zu Tyro wiederum so hergehen, daß man von dieser Stadt ein Lied wie von einer Huren singen könnte. Wie dieses zu verstehen, sihe in den folgenden Versen.

16. Nimm die Harfe [1], gehe in der Stadt um, du vergessene Hure [2], mache es gut auf dem [n] Säyten-Spiel [3], und singe getrost [4], auf daß dein wieder gedacht werde [5].

[n] Es. 26, 13.
1. die Cithar,
2. Die Stadt Tyrus wird hier mit einer Huren verglichen, theils, weil ihre Einwohner in der That der Hurerey und andern fleischlichen Wollüsten und Uppigkeiten nachgehänget, theils aber und hauptsächlich, weil sie als eine vornehme Kauff- und Handels-Stadt die Leute, wie eine Hure ihre Buhler, mit lieblichen Schmeicheleyen an sich lockte, und ihnen ihre Waaren süß einschwätzte, um einen grossen Gewinn von ihnen zu ziehen, welcher deßwegen auch im folgenden Vers ein Huren-Lohn genennet wird.
3. Sihe diese Redens-Art auch in einem guten und Heil. Verstand Ps. 33, 3.
4. viel,
5. Nachdem du 70. Jahr im Vergeß und Aberacht gestanden, v. 15.

17. Denn nach siebenzig Jahren wird der HERR Tyrum heimsuchen [1], daß sie wieder komme [2] zu ihrem Huren-Lohn *[3], und Hurerey treibe mit allen Königreichen auf Erden [4].

* Das ist ihr Gewerb und Handel, den sie in ihrer Abgötterey getrieben.
1. in Gnaden nemlich, d. i. sie wiederum aus ihrem Verderben und Elend heraus reissen, und in vorigen Glücks-Stand setzen: Dann das Wort heimsuchen wird in Heil. Schrifft nicht nur in bösem, sondern bißweilen auch in gutem Verstande gebraucht. Sihe z. e. Luc. 1, 78. und unt. Cap. 24, 22.
2. aber sie wird wieder umkehren
3. Sihe die Anmerckung über das Wort Hure in dem vorhergehenden Vers.
4. Denn Tyrus wurde zwar von Nebucadnezar zerstöret, aber hernach wieder fürnemlich unter Cyro aufgebauet, und trieb die alte Hurerey und Aergerniß wieder fort. Und eben diß deutet auch auf das Gegen-Bild, die geistliche Hurerey des Antichrists, Offenb. 18, 3.

18. Aber ihr Kauff-Handel und Huren-Lohn werden dem HERRN heilig seyn [1], man wird sie [2] nicht zum Schatz sammlen noch verbergen [3]: sondern die vor dem HERRN wohnen [4], werden ihr Kauff-Gut haben, daß sie essen und satt werden, und wohl [5] [o] bekleidet seyn [6].

[o] Ps. 87, 4.
1. zum Dienst GOttes angewendet, und also durch einen guten Gebrauch in der Kirche GOttes geheiliget werden,
2. oder ihn, nemlich den Huren-Lohn, d. i. den Gewinn, den die Tyrer aus ihrer Handelschafft gezogen.
3. wie die Geitzige zu thun pflegen, welche zwar viel Geld und Gut erwuchern und zusammen scharren, und alle Küsten und Truchen damit anfüllen, aber niemand nichts davon zu Nutz und statten kommen lassen.
4. d. i. überhaupt die Christen Neuen Testaments,
5. auf die Dauer
6. Diß ist eine Weissagung von der Bekehrung der Tyrer im Neuen Testamente. Sihe Matth. 15, 22. Marc. 7, 26. Ap. Gesch. 21, 3. ꝛc. Andere meynen, es werde nur so viel gesagt, die Jüden, die da wiederkehren von Babel, werden der Tyrer Waare kauffen, und zu Erbauung ihres Tempels gebrauchen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. GRosse Städte, grosse Sünden, grosse Straffen.
v. 18. Doch ist das Reich des HErrn nicht auf immerhin davon entfernet, sondern er erwecket auch manchmal dieselbe durch sein Wort, und lässet seinen Namen in denselben durch sein Evangelium kund werden.
v. 18. Die rohe Welt-Kinder dencken freylich nicht daran, daß GOtt straffen werde, die Gerichte GOttes sind ferne von ihnen, aber wie werden sie so plötzlich zu nichte! sie gehen unter, und nehmen ein Ende mit Schrecken. Ps. 10, 5. 73, 19.

Gebet.

GRosser GOTT! auch die mächtigste Städte und Reiche dieser Welt können deinen Straff-Gerichten nicht widerstehen, sondern, wenn ihre Stunde kommen ist, suchest du sie heim, und straffest sie. Ach! gib, daß wir an solchen Straff-Exempeln uns spiegeln, und von aller Bosheit abstehen, und daß all unser Thun und Lassen dir geheiliget seye, damit wir ewiglich vor dir wohnen, und mit deinen ewigen Gnaden in jener Seeligkeit gesättiget werden mögen. Amen!

Das vier und zwanzigste Capitel.

I. Ist eine Weissagung von der Zerstörung des Jüdischen Landes, v. 1-4. II. sammt beygefügter Ursach und fernerer Beschreibung dieses Jammers, v. 5-20. III. und verheisset daneben die Errettung und das Reich des Meßiä zu Zion. v. 14. 15. 22. 23.

SIhe, der HERR machet das Land [1] leer und wüste, und wirfft um, was darinnen ist [2], und [2] zerstreuet seine Einwohner.

[a] Jer. 13, 24. 18, 17. Es. 5, 10.
1. Durch das Land verstehen einige die gantze Welt, von deren Zerstörung hier die Rede seyn solle, andere Babel, und andere die zehen Stämme, andere Juda, doch mit der Prophetischen Absicht auf die künfftige Zeiten des N. Test. und die dahin einfallende Gerichte GOttes. Die letzte von diesen Erklärungen ist wohl die wahrscheinlichste, weilen hier ein solches Land angeditten wird, welches seine Priester gehabt, v. 4. welches entheiliget werden konnte, und also zuvor auf eine besondere Art heilig gewesen seyn muß, v. 5. welches in einem Bund mit GOTT gestanden, v. 5. und welches endlich von GOTT mit besondern Gesetzen und Ordnungen versehen war v. 5.
2. Kehret seine Gestalt um,

2. Und gehet dem [b] Priester [1] wie dem Volcke, dem Herrn wie dem Knechte, der Frauen wie der Magd, dem Verkäuffer wie dem [c] Käuffer, dem Leiher wie dem Borger, dem Mahnenden wie dem Schuldiger [2].

[b] Jer. 2, 26. 14, 15. 16. Hos. 4, 9. Matth. 15, 14. [c] Ezech. 7, 12. 13.
1. Andere: dem Regenten oder Obersten, weil das Hebr. hier stehende Wort in Heil. Schrifft auch bisweilen von weltlichen Obrigkeiten gebraucht wird, z. e. 1 Mos. 41, 45.
2. dem, der den Zins einnimmt, wie dem, der ihn gibt.

3. Denn das [d] Land [1] wird leer und beraubt seyn [2], denn der HERR hat solches geredet.

[d] Cap. 1, 7. 6, 12. 7, 16. Jer. 4, 20. 27. Ezech. 12, 20. ꝛc.
1. Juda, wie v. 1.
2. gantz und gar erschöpfft oder ausgeleeret und geplündert werden,

4. Das Land [1] stehet [e] jämmerlich und verderbt, der Erdboden nimmt ab und verdirbt [2], die Höchsten des Volcks im Lande nehmen ab [3].

[e] Cap. 33, 9. Jer. 4, 28. 14, 2. 23, 10. Hos. 4, 3. Amos 5, 16.
1. Juda, wie v. 1. 3.
2. Das Land wird betrübt stehen und zerfallen, ja das Land wird entkräfftet, (matt) zerfallen,
3. sind entkräfftet oder matt.

5. Das Land ist [f] entheiliget [1] von seinen Einwohnern [2], denn sie übergehen das Gesetz, und ändern die Gebote [3], und lassen fahren den ewigen Bund [4].

[f] Jer. 8, 12. Zeph. 1, 3.
1. durch Heucheley
2. unter seinen Einwohnern, den Jüden,
3. sie übergehen die Gebote und übertreten das Gesetz,
4. welchen GOTT mit Abraham, Isaac und Jacob als den Stamm-Vätern der Jüden auf Kind und Kindes-Kind gemacht, und durch allerhand Zeichen bestättiget hat. Sihe 1 Mos. 17, 7. 9. 10. 13. 2 Mos. 24, 1-8.

6. Darum frisset [1] der [g] Fluch das Land, denn sie [h] verschulden [2], die darinnen wohnen. Darum verdorren [3] die Einwohner des [i] Landes, daß [k] wenig Leute [4] überbleiben.

[g] 2 Mos. 19, 24. 5 Mos. 29. [h] Jer. 51, 5. [i] Cap. 9, 18. 10, 16. [k] Cap. 1, 9. 17, 6.
1. verzehret, wie ein verzehrend Feuer,
2. Andere: und es werden verwüstet werden, die darinnen ꝛc.
3. verbrennen, werden verzehret von dem Göttlichen Zorn und Fluch,
4. elende Leute

7. Der [l] Most verschwindet [1], der Weinstock verschmachtet [2], und alle, die von Hertzen fröhlich waren, seufftzen.

[l] Cap. 16, 10. 5 Mos. 28, 51. Hos. 2, 9. 9, 2. Mich. 6, 15.
1. trauret, trägt Leyd, weil er nemlich von den Feinden so verderbet und mißgehandelt wird. 2. ist matt und Krafftlos, wie oben v. 4.

8. Die Freude der Paucken [m] feyret [1], das Jauchzen der Fröhlichen ist aus, und die Freude der Harfen [2] hat ein Ende.

[m] Jer. 7, 34. 16, 9. 25, 10. Ezech. 26, 13. Hos. 2, 11.

1. höret auf, man rühret keine Paucken oder Trommel mehr, wie man sonst an besondern Fest- und Freuden-Tägen zu thun pflegte.
2. das Getümmel, die Lustbarkeit, wie oben Cap. 22, 2.
3. Cithar

9. Man [n] singet nicht beym Weintrincken [1], und gut Getränck [2] ist bitter denen, so es trincken.

[n] Cap. 16, 9. 10. Jer. 25, 10.

1. mit fröhlichem Gesang oder Freuden-Liedern werden sie, die Einwohner des Landes, nicht mehr Wein trincken,
2. starck Getränck

10. Die leere Stadt [1] ist [o] zerbrochen [2], alle Häuser sind zugeschlossen, daß niemand [p] hinein gehet [3].

[o] Cap. 30, 14. [p] v. 12.

1. die eitele (andere, heuchlerische) Stadt
2. zerstöret oder verderbet,
3. hinein kommen kan. Sihe gleiche Redens-Art in dem Grund-Text oben Cap. 23, 1.

11. Man klaget [q] Wein [1] auf den Gassen, daß alle Freude weg ist [2], alle Wonne des Landes dahin ist [3].

[q] Cap. 16, 10. Jer. 48, 33. Joel 1, 10. Amos 5, 17. Mich. 6, 15. [1] Cap. 16, 10. Jer. 48, 33. Joel 1, 10. Amos 5, 17.

1. Es ist ein Geschrey über dem Wein, d. i. nach einigen, über dem Mangel des Weins, weil nach v. 7. auch der Weinstock trauren wird. Andere: auch über oder bey dem Genuß des Weins, da man doch sonst fröhlich ist, wird man doch ein Klag-Geschrey führen wegen der allgemeinen Noth.
2. alle Freude ist verdunckelt oder verfinstert. Andere: ist vermischt, nemlich mit Leyd,
3. ist weggezogen.

12. Eitel Wüstung [1] ist in der Stadt blieben [2], und die Thore stehen öde [3].

1. Verwüstung
2. Andere: auch das, was übrig bleibt in oder von der Stadt Jerusalem, wird eine Verwüstung, d. i. verwüstet und zerstöret werden,
3. und das Thor wird durch die Verheerung zerschmettert, eingerissen werden.

13. Denn [s] es gehet im Lande und im Völcke [1] eben, als wenn ein Oel-Baum abgepflücket ist, als wenn man nachliset, so die Weinernde aus ist [2].

[s] Cap. 1, 9.

1. Juda
2. d. i. so wenig Oliven an den Oel-Bäumen bey der Einsammlung, und so wenig Trauben am Weinstock im Herbst übrig gelassen werden, so wenig Einwohner werden auch in Juda und Jerusalem bey der Zerstörung übrig bleiben, oder, gleichwie bey Einsammlung der Früchten immerzu etwas weniges zurück gelassen wird, so werden auch in der Zerstörung Juda doch einige Wenige übrig gelassen und errettet werden. Sihe diese Gleichniß auch oben Cap. 17, 5. 6.

14. Dieselbigen [1] heben ihre Stimme auf, und rühmen und jauchzen [2] vom Meer her [3], über der [t] Herrlichkeit des HERRN.

[t] Cap. 12, 5. 6.

1. nemlich die wenige Ubrige des Landes, welche sich zu dem HErrn Meßia bekehren,
2. jauchzen und schreyen
3. von den Insulen des Meers, wie im folgenden Vers, oder von fremden und weit entlegenen Ländern, in welche sie nachgehends sich zerstreuen werden, wie v. 16.

15. So preiset [1] nun den HErrn in Gründen [2], in den Insulen des Meers [3] den Namen des HErrn, des GOttes Israel.

1. verherrlichet, weil es nicht gar mit euch aus ist, und ihr nicht völlig von GOtt verworffen seyd, sondern die gnädige Verheissung von ihme habt, daß ihr euch noch über die Herrlichkeit des Meßiä freuen sollet. Diß ist der Zusammenhang dieses Verses mit dem vorhergehenden.
2. in Thälern. Andere, in den Feuren, nemlich der gegenwärtigen Trübsalen und Verfolgungen. Noch andere, mit Urim.
3. in die ihr werdet zerstreuet werden,

16. Wir hören Lob-Gesänge * vom Ende [1] der Erden [2], zu Ehren dem Gerechten [3]. Und ich [4] muß sagen: Wie bin ich aber so mager [5]? Wie bin ich aber so mager? Wehe mir [6], denn die Verächter verachten, ja die Verächter verachten [7].

* Der Prophet will so viel sagen: Die Heyden loben GOTT mit Hauffen, und unser Volck ist so dünne und wenig, die solches thun.

1. Flügel, wie Ezech. 7, 2.
2. von fern gelegenen Ländern. Andere, von den Grentzen des Landes Israel,
3. Ehre sey dem Gerechten, nemlich dem HERRN v. 14. 15. Andere: Es gehe wohl dem Gerechten, d. i. den Frommen und Glaubigen.
4. der Prophet, als welcher hier wieder auf die Verkündigung der dem Lande Juda bevorstehenden Göttlichen Straff-Gerichten kommt.
5. Ich bin mager, von schmertzlicher Betrübniß über das künfftige Unglück meines Volcks, und meiner Lands-Leute, als welches ich mir dermassen zu Hertzen gehen lasse, daß ich aus Kummer auch am Leib gantz abnehme und schier verschmachte. Sihe gleiche Redens-Art Psalm 109, 24. Von der Sache selbsten vergl. oben Cap. 22, 4.
6. daß ich meines eigenen Volcks äusserstes Verderben und Elend nicht nur in Prophetischem Geist selbst voraus sehen, sondern ihme auch noch dazu verkündigen muß.
7. Denn die Abtrünnige werden treulos, ja die Abtrünnige werden immerhin treulos. Vergl. oben Cap. 21, 2.

17. Darum [1] kommt über euch Einwohner des Landes [2] Schrecken, [u] Grube und [x] Strick [3].

[u] Ps. 11, 6. [x] Jer. 48, 43.

1. Hier folget die Straff-Verkündigung auf die am Ende des vorhergehenden Verses angeführte Sünden, als Ursachen der Göttlichen Straff-Gerichten.
2. Juda und Jerusalems,
3. In dem Hebräischen stehen diese 3. fast gleichlautende Wörter: Pachad, Pachat, Pach, welche Zierlichkeit in der Teutschen Uebersetzung nicht wohl auszudrücken ist.

18. Und ob einer [y] entflöhe vor dem Geschrey des Schreckens, so wird er doch in die Grube fallen, kommt er aus der Grube, so wird er doch im Stricke gefangen werden [1]. Denn die Fenster [2] in der Höhe sind aufgethan, und die Grundvesten der Erden beben.

[y] Jer. 48, 44. Amos 5, 19.

1. d. i. überhaupt, wann einer schon einem Unglück entgeht, so wird er doch dem andern nicht entgehen können, dann es werden dessen gar viele und unterschiedliche Arten seyn.
2. Wolckenbrüche, vergl. 1 Mos. 7, 11.

19. Es wird dem Lande übel gehen, und nichts [z] gelingen, und wird zerfallen [1].

[z] 4 Mos. 14, 41. Jer. 2, 37. 32, 5.

1. Das Land wird gäntzlich zerbrochen, gäntzlich zerrissen und beweget werden.

20. Das Land wird taumeln wie ein [a] Trunckener [1], und weggeführt [2] wie eine [b] Hütte [3]: denn seine Missethat [c] drücket es [4], daß es fallen muß, und kan nicht stehen bleiben [5].

[a] Ps. 107, 27. [b] Hiob 27, 18. [c] Ps. 65, 4.

1. Sihe oben die letzte Anmerckung über Cap. 19, 14.
2. sich versetzen. Andere: gäntzlich erschüttert hin und her getrieben werden,
3. Sihe oben Cap. 1, 8.
4. ist schwehr über ihm, wie eine schwehre Last, vergl. Psalm 38, 5.
5. nicht wieder aufstehen, nemlich von seinem gegenwärtigen Sturtz zu seinem vorigen Glück, Ehre und Ansehen.

21. Zu der Zeit wird der HERR heimsuchen [1] die hohe [d] Ritterschafft, so in der Höhe sind [2], und die Könige der Erden, so auf Erden sind [3]. [d] Cap. 5, 14. 15.

1. mit Zorn- und Straff-Gerichten
2. das Heer der Höhe, in der Höhe. Durch diß verstehen einige die gefallene Engel, andere Sonne, Mond und Sterne, andere, die Assyrische und Babylonische Armeen. Wiederum andere, die Jüdische Kirche, welche ausdrücklich das Heer der Höhe genennet wird 5 Mos. 26, 19. Also hiessen ins besondere auch die Jüdische Priester GOttes Heere 4 Mos. 4, 23.
3. und die Könige des Landes, auf dem Lande, nicht nur die Jüden, sondern auch andere Heydnische und unglaubige Völcker und Königreiche dieser Welt.

22. Daß sie versammlet werden in ein Bündlein [1] zur [e] Gruben, und verschlossen werden im Kercker [2], und nach langer Zeit [3] wieder heimgesuchet werden [4].

[e] Cap. 30, 33.

1. Und die Gebundene werden genau gesammlet werden
2. nicht in der Höllen, dann in dieser gibt es keine Gnaden-Heimsuchung mehr, welche doch hier versprochen wird, auch nicht im Fegfeuer, sondern in der Babylonischen Gefangenschafft, als in welche nicht nur die Jüden mit ihren Königen Jechonia und Zedekia, sondern auch, wie aus der Profan-Historie bekannt, Heydnische Völcker und ihre Könige geführet worden.
3. die Jüden z. e. nach 70. Jahren.
4. mit Gnade und Barmhertzigkeit, wie oben Cap. 23, 17. Dann diese Heimsuchung ist der v. 21. gemeldten Heimsuchung entgegen gesetzt, und kan also nicht auch auf Straffen gezogen werden, wie viele meynen.

23. Und der [f] Mond wird sich schämen, und die [g] Sonne mit Schanden bestehen [1], wenn der HErr Zebaoth [2] [h] König seyn wird auf dem [i] Berge Zion und zu Jerusalem [3], und vor seinen [k] Aeltesten in der Herrlichkeit [4].

[f] Cap. 13, 10. 30, 26. [g] Richt. 5, 31. Gesch. 26, 13. Mal. 1, 14. [h] Zach. 9, 9. [i] Dan. 9, 16. [k] Off. 11, 15. 16.

1. Sonne und Mond bedeuten hier die Grosse der Welt, nemlich die Fürsten und Könige, als deren weltliche Majestät und Herrlichkeit alsdann vor nichts zu achten seyn wird, gegen dem Geistlichen Reich Christi und seiner Herrlichkeit.
2. der HERR Meßias
3. wann Er durch das Evangelium in seinem geistlichen Zion herrschen wird,
4. und vor seinen Aeltesten wird Ehre seyn.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. 6. HIer haben wir die Ursache aller Land-Plagen und Straffen, womit GOtt die Länder heimsuchet. Ach! daß wir demnach weise wären, und bedächten, was zu unserm Frieden dienet!

v. 14. 15. GOtt hat immer auch unter der Menge der Gottlosen seinen Saamen.

v. 23. Das Reich Christi wird dennoch dereinst alle Reiche der Welt zu Schanden machen.

Gebet.

GRosser und gerechter GOTT! der du vormals das Jüdische Land mit deinen wiederholten Gerichten so heimgesuchet hast, verleyhe, daß wir daraus deinen Ernst und Eifer wider die Sünde recht erkennen, dich auch über diesen deinen Gerichten preisen, und deinem Reich uns in wahrem Glaubens-Gehorsam unterwerffen, damit wir dereinst mit freudigem Angesicht vor Dir als unserm Richter bestehen, und in Gnaden von dir heimgesucht werden mögen. Amen!

Das

Das fünff und zwanzigste Capitel.

I. Jesaias danckt GOtt für seine erwiesene Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit. v. 1=5. II. Weissaget von der Kirche Neuen Testaments, und von den Wohlthaten und dem Verdienst Christi, v. 6=9. III. und dräuet denen Feinden Christi den Untergang. v. 10=12.

HERR, du bist mein GOTT, dich [2]preise ich[1]. Ich lobe deinen Namen, denn du thust [b]Wunder[2]. Deine Vornehmen[3] von Altem her[4] sind [c]treu und wahrhafftig[5].

[a] 2 Mos. 15, 2. [b] Joel 2, 21. [c] 5 Mos. 32, 4.

1. erhebe ich, der Prophet, im Namen der Gemeinde der Glaubigen Neuen Testaments, oder vielmehr diese selbst vor die am End des vorhergehenden Capitels verheissene Erlösung aus der Babylonischen Gefangenschafft, und Versammlung zu dem geistlichen Reich Christi.
2. hast gethan Wunder durch die Erlösung deiner Kirche und Fällung Babels.
3. Rathschläge
4. von ferne, d. i. welche du von Ewigkeit her in deinem Heil. Rath und Willen abgefasst, und in der Zeit auszuführen beschlossen.
5. sind wahr und beständig.

2. Denn du machest[1] die Stadt[2] zum [d]Stein-Hauffen, die veste Stadt, daß sie auf einem Hauffen ligt[3], der Fremden[4] Pallast[5], daß nicht mehr eine Stadt sey, und nimmermehr [c]gebauet werde[6].

[d] Cap. 21, 9. 23, 13. Off. 14, 8. [c] Hiob 12, 14.

1. hast gesetzt 2. Babel 3. zum Ruin,
4. der Unglaubigen und Feinden der Kirche GOttes, wie oben Cap. 1, 7. unten Cap. 61, 5. Jer. 30, 8. 51, 2. Ezech. 11, 9.
5. also genannt, weil sie eine gar prächtige Stadt, und ihre Häuser wie lauter Palläste waren.
6. wie sie vorhin gewesen. Sihe oben Cap. 13, 19. 20. Jer. 51, 64. Offenb. 18, 21.

3. Darum ehret dich[1] ein mächtig Volck[2], die Städte gewaltiger Heyden[3] [f]fürchten dich[4].

[f] Ps. 67, 8.

1. werden dich verherrlichen oder ehren
2. d. i. mächtige Völcker, nicht nur allein das Jüdische, wie einige wollen, sondern auch viele Heydnische, nemlich alle diejenige, welche sich unter das geistliche Reich Christi begeben werden.
3. gewaltthätiger, grausamer, tyrannischer Völcker, weil auch diese ihre Hälse unter das Joch Christi beugen werden.
4. d. i. die gantze Welt fürchtet sich deßwegen vor dir.

4. Denn du bist der geringen [g]Stärcke[1], der armen Stärcke[2] in Trübsal[3], eine Zuflucht vor dem [h]Ungewitter[4], ein Schatte vor der [i]Hitze, wenn die Tyrannen wüten[5], wie ein Ungewitter wider eine Wand[6].

[g] Cap. 4, 6. 32, 2. Ps. 18, 2. Jer. 16, 19. Sir. 34, 19. [h] Cap. 4, 6. [i] Cap. 32, 2. 43, 2. Ps. 121, 6.

1. Vestung, 2. Vestung
3. wanns ihm bang ist, wann er geängstet und bedränget ist,
4. Platz-Regen, wann Unglück und Verfolgung daher stürmet,
5. wann der Geist, der ungestümme Zorn der Grausamen ist wie ꝛc.
6. Andere: Wie ein Platz-Regen im Herbst.

5. Du demüthigest der Fremden[1] Ungestümm, [k]wie die Hitze in einem dürren Orte[2], daß die Hitze den Reben der Tyrannen verderbe, und die Wolcke dennoch Schatten gebe[3].

[k] Cap. 18, 4.

1. Sihe oben v. 2. die Anmerckung über dieses Wort.
2. nemlich welck macht die Pflantzen,
3. die Hitze mit dem Schatten der Wolcke, das Gesang oder der Zweig der Grausamen wird gedemüthiget werden, nemlich wie die Hitze durch die Wolcken.

6. Und der HERR Zebaoth wird allen Völckern[1] machen auf diesem Berge[2] ein fett Mahl[3], ein Mahl von reinem Wein[4], von Fett, von Marck, von Wein, darinn keine Hefen ist[5].

1. so wohl Heyden als Jüden, als unter welchen im Neuen Testament in Ansehung der Kirchen GOttes kein Unterscheid mehr seyn wird. Eph. 2, 14.
2. Zion, der Kirche des Neuen Testaments
3. eine fette Mahlzeit. Das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit wird in Heil. Schrifft öffters einer Mahlzeit verglichen Cap. 55, 2. Ps. 22, 27. ꝛc. 36, 9. Spr. 9, 2. Matth. 5, 6. 8. 11. 22, 1. Luc. 14, 16. 22, 30. Offenb. 19, 7. 9.
4. eine Mahlzeit von Hefen. Da der Wein von der Hefen gesäubert ist. Andere: Von Wein, der auf der Hefen ligt,
5. von geläuterter gereinigter Hefen.

7. Und er wird auf diesem Berge[1] das [l]Hüllen *[2] wegthun[3], damit alle Völcker verhüllet sind, und die Decke, damit alle Heyden zugedeckt sind[4].

[l] 2 Cor. 3, 16.

* Wie die Todten verhüllet werden. Das ist: Er wird die Todten lebendig machen.

1. Zion, wie im vorhergehenden Vers.
2. der Unwissenheit und Blindheit in geistlichen und Göttlichen Dingen, vergl. 2 Cor. 3, 13. 4, 3.
3. verschlingen, wie im folgenden Vers.
4. d. i. Er wird sie durch das Evangelium erleuchten.

8. Denn er wird den Tod[1] verschlingen[2] ewiglich *[3]. Und der HERR HERR wird die [m]Thränen von allen Angesichten abwischen[4], und wird aufheben die [n]Schmach seines Volcks in allen Landen: denn der HERR hats gesaget.

[m] Cap. 30, 19. 35, 10. [n] Ps. 74, 22. Ezech. 36, 15. 30.

* S. Paulus 1 Cor. 15, 54. dollmetschet hie also: Der Tod ist verschlangen in den Sieg, das ist: Der Tod ligt darnieder, und hat nun keine Macht mehr, sondern das Leben ligt oben, und spricht: Hie gewonnen! wo bist du nun, Tod?

1. den zeitlichen, geistlichen und ewigen Tod Hos. 13, 14. 1 Cor. 15, 54. Hebr. 2, 14.
2. d. i. seine Macht zerstören, daß er denen Glaubigen nicht schaden kan.
3. Andere, in dem Sieg, wie 1 Cor. 15, 54. dann das Hebräische Wort heisst beydes.
4. in diesem und jenem Leben. Ps. 16, 11. Off. 7, 17. 21, 4.

9. Zu der Zeit wird man[1] sagen: Sihe, das[2] ist [o]unser GOtt, auf den wir [p]harren, und er wird uns helffen. Das ist der HERR, auf den wir harren, daß wir uns [q]freuen und fröhlich seyn in seinem Heyl[3].

[o] Ps. 48, 15. [p] Ps. 42, 6. 12. 61, 4. [q] Cap. 9, 3. 61, 10. 1 Sam. 2, 1. Ps. 9, 3. 13, 6. 14, 7. 31, 8. 32, 11. 40, 17. 68, 4. 70, 5. 118, 24. Zach. 9, 9.

1. wird er oder es, nemlich das Volck GOttes
2. dieser, der HERR Meßias
3. Errettung, Seeligmachung, d. i. in der Christlichen Kirche Neuen Testaments.

10. Denn die Hand[1] des HERRN[2] ruhet[3] auf diesem Berge[4]. Moab[5] aber wird unter ihm[6] [r]zerdroschen werden[7], wie Stroh zerdroschen wird, und wie [s]Koth[8].

[r] Cap. 28, 28. [s] Zach. 10, 5.

1. die Macht- und Schutz-Hand, mit welcher GOtt seine Kirche mächtiglich schützt und schirmt,
2. Meßiä 3. mit Liebe und Gnade
4. Zion, wie oben v. 6. 7.
5. d. i. überhaupt alle Feinde der Christlichen Kirche Neuen Testaments, also genannt, weil die Moabiter ehmalen Feinde der Jüdischen Kirche Alten Testaments gewesen.
6. dem HErrn Meßia, als welcher die Feinde seiner Kirchen unter seine Füsse treten und verderben wird. Andere, unter sich selbst, d. i. an seiner Stätte.
7. zerstöret und verderbet. Andere, unter den Gehorsam des Evangelii gebeuget werden,
8. in dem Mist, oder auf dem Mist-Hauffen. Andere: Zu Mist. Noch andere: Zu Madmena. Sihe 1 Chron. 2, 49. Jer. 48, 2.

11. Und er[1] wird seine Hände ausbreiten, mitten unter sie[2], wie sie ein Schwimmer ausbreitet zu schwimmen, und wird ihren [t]Pracht niedrigen mit den Armen[3] seiner Hände.

[t] Cap. 16, 6.

1. der HERR
2. in seiner (Moabs) Mitten, d. i. mitten unter seine geistliche Feinde, selbige mit seiner Macht-Hand zu schlagen und auszurotten. Andere, unter den Gehorsam des Evangelii zu beugen, wie im vorhergehenden Vers.
3. Zeigefingern. Andere gebens: Nachstellungen, Hinderungen

12. Und die hohe Vestunge eurer Mauren[1] beugen, niedrigen, [u]und in den Staub zu Boden werffen.

[u] Cap. 26, 5.

1. Und die Vestung der Höhe deiner Mauren, d. i. deine starcke und hohe Mauren, o Moab, oder eure Macht, Gewalt und Hoheit, worauf ihr euch so trotziglich verlasset, ihr Feinde der Christlichen Kirchen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WEnn GOTT seine Gerichte an den Gottlosen ausübet, sollen ja seine Fromme nicht vergessen, Ihne zu preisen.

v. 6. ꝛc. Sihe, wie ein herrlich Mahl dir, o Sünder! die Güte deines GOttes zubereitet. Sie öffnet dir alle ihre Schätze, die sie hat, und will deine darbende Seele mit sich selbst sättigen. So komme denn, und labe dich mit diesen herrlichen Gnaden-Gütern, damit deine Seele gesättiget werde, und du deinen geistlichen Hunger stillen mögest.

v. 7. Ein grosser HErr ists, den wir zu unserm Erlöser haben. Sihe, er erleuchtet uns, er macht uns lebendig, er tröstet uns, und zwar mit einem ewig bleibenden Göttlichen Trost.

Gebet.

GRosser Heyland, wir preisen dich über deinen Gerichten, die du an den Sündern ausübest. Wir bitten aber auch dich, übe an uns deine Gnade aus, erleuchte uns, sättige uns mit den reichen Gütern deines Hauses, laß das Leben des Geistes in uns immer wachsen und herrlicher werden, richte uns auf mit deinen Göttlichen Tröstungen, und hilff uns, so wollen wir ewig deine Güte preisen, und uns freuen und fröhlich seyn in deinem Heyl. Amen!

Das sechs und zwanzigste Capitel.

I. Ist ein Lobgesang für GOttes Schutz und andere Wohlthaten. v. 1=6. II. Ein Gebet um Erhaltung des Worts GOttes und Bezeugung des Verlangens nach GOtt, sammt beygefügter Klage über die sichere und tyrannische Leute, v. 7=15. III. deme ein Trost beygefüget ist wider alle Trübsal, auch wider den Tod selbst. v. 16=21.

ZU der Zeit[1] wird man ein solch Lied singen im Lande Juda[2]: Wir haben eine [a]veste Stadt[3], Mauren und Wehre sind [b]Heyl *[4].

[a] Ps. 46, 2. 5. 87, 2. 125, 1. Spr. 18, 10. Matth. 16, 18. [b] Cap. 60, 18.

* Das ist: veste und unüberwindlich.

1. Theils, wenn die Jüden aus der Babylonischen Gefangenschafft werden wie-

wiederkehret seyn, und der Tempel sammt der Stadt Jerusalem werden gebauet seyn, theils wenn die Kirche des N. Testaments wird über ihre Feinde gesieget haben. Jenes ist das Vorbild, dieses das Gegenbild.
2. in der Christlichen Kirche N. Testaments.
3. nicht das leibliche, sondern das geistliche Jerusalem, d. i. die Kirche Gottes.
4. Zur Errettung wird man setzen die Mauren und die Vormauer. Andere: Er, der HERR, wird Heyl, seinen gnädigen Schutz und Schirm, um seine Kirche setzen, wie Mauren und wie eine Vormauer, d. i. wird seine geistliche Stadt so starck und mächtig beschützen, als man sonst eine leibliche Stadt zu beschützen pflegt.

2. [c] Thut die Thore [1] auf, daß herein gehe [2] das [d] gerechte [3] Volck, das den Glauben [4] bewahret.

[c] Ps. 118, 19. 20. [d] Cap. 52, 1. 60, 21. Ez. 44, 9. Off. 21, 27.
1. des geistlichen Jerusalems
2. zu der Christl. Kirchen N. Testam. versammlet werde
3. durch den Glauben an Christum gerechtfertigte, und auf den Wegen der Heiligung einhergehende
4. die Treue

3. Du erhältest stets [e] Friede nach gewisser Zusage: denn man verlässet sich auf dich [1].

[e] Cap. 27, 5. Ps. 29, 11. 85, 9. 147, 14.
1. Das ist unser vester Sinn: Frieden, Frieden wirst du behüten, denn auf dich verlässet man sich. Andere: das ist ein vester Vorsatz bey dir, o GOtt! daß du deinen Glaubigen wollest Frieden bewahren, und sie in beständigem Heyl und Segen unverrückt erhalten. Noch andere: Denen, welche gewiß sind in ihren Gedancken, d. i. ihr Hertz, Sinn und Gedancken beständig auf dich gerichtet haben, oder, deren Fürnehmen vest auf dich stehet, denen wirst du, o GOTT! auch einen beständigen und vesten Frieden, d. i. allerley Gutes ꝛc. geben und halten.

4. Darum [f] verlasset euch auf den HERRN ewiglich: Denn GOtt, der HErr, ist ein [g] Fels ewiglich [1].

[f] Ps. 118, 8. 9. [g] 5 Mos. 32, 4.
1. Dann in GOTT dem HErrn ist ein Fels der Ewigkeiten, d. i. GOTT, wie er an sich und in seinem Wesen ewig ist und bleibt, so wird er auch in Ewigkeit euer Fels, Schutz und Schirm seyn.

5. Und er beuget die, so in der Höhe wohnen, die [h] hohe Stadt niediget er, ja er stösset sie zu der Erden, daß sie im Staube ligt [1].

[h] Cap. 10, 34. 2 Sam. 22, 28.
1. Andere: Er, (der HERR) hat gebeuget und hat geniediget ꝛc. nemlich die Feinde seiner Kirchen, oben Cap. 25, 12.

6. Daß sie [1] mit Füssen zertreten wird, ja mit Füssen der Armen, mit Fersen der Geringen [2].

1. die hohe Stadt, das Antichristische Reich
2. vor der Welt nemlich, die aber groß sind in den Augen GOttes, 1 Cor. 1, 26-28.

7. Aber des Gerechten Weg ist [i] schlecht [1], den Steig des Gerechten machest du [k] richtig [2].

[i] Hiob 1, 1. Ps. 112, 9. [k] Ps. 44, 18. 19. 25, 9. 143, 11.
1. recht oder richtig, wie Ps. 25, 21.
2. Andere, ja richtig ist das Geleise, der Weg des Gerechten, welches du, o GOTT, prüffest, oder, und du prüffest dasselbe. Andere: O du gerechter GOTT, das Geleise, den Gang des Gerechten prüffest du. Noch andere: den Gang des Gerechten wiegest du recht, oder mit Gerechtigkeit, unpartheyisch und ohne Ansehen der Person.

8. Denn wir warten auf dich, HERR, im Wege deines Rechten [1], des Hertzens [1] Lust stehet zu deinem Namen, und deinem Gedächtniß *[2]. [1] Ps. 37, 4. 73, 28.

* Das ist: Deine Predigt oder Wort. Solches thut zu meinem Gedächtniß.
1. Auch auf dem Weg deiner Gerichte warten wir, o HERR,
2. Der Verstand und Zusammenhang der Worte ist dieser: Wie du, o HERR, den Weg der Gerechten prüffest, so warten auch wir auf den Weg deiner gerechten Gerichte, daß du uns selbigen an unsern Feinden und Verfolgern offenbarest, und durch Ausübung deiner Straff-Gerechtigkeit deines Namens Gedächtniß, nach unsers Hertzens Wunsch und Begehr unter uns aufrichtest.

9. Von Hertzen begehre ich [1] dein des [m] Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich [n] frühe zu dir [2]. Denn wo dein Recht im Lande gehet [3], so lernen die Einwohner des Erdbodens [4] [o] Gerechtigkeit.

[m] Ps. 42, 9. 63, 2. 7. 8. 77, 7. 92, 2. 3. 119, 55. 139, 18. [n] Ps. 5, 4. 57, 9. 119, 148. [o] Ps. 119, 67. 71.
1. die Gemeinde der Glaubigen überhaupt, und ein jeder Glaubiger ins besondere.
2. Ja in meiner Seele verlanget mich nach dir des Nachts, darzu suchet dich mein Geist frühe in mir, oder in meinem innersten.
3. Nachdem deine Gerichte, nemlich deine Zorn- und Straff-Gerichte, wie im vorhergehenden Vers, über das Land ausbrechen, sich offenbaren,
4. so wohl diejenige, welche durch deine Gerichte selbst gezüchtiget werden, als auch andere, welche sich an jener Exempel spiegeln, und dardurch klug werden.

10. Aber wenn den Gottlosen gleich Gnade angeboten wird [1], so [p] lernen sie doch nicht Gerechtigkeit, sondern thun nur übel im richtigen Lande [2]: denn sie [q] sehen des HErrn Herrlichkeit nicht [3].

[p] Sir. 32, 21. Ep. Judä v. 4. [q] Cap. 5, 12. 5 Mos. 32, 17. Ps. 36, 10. 92, 5. 6. 7.
1. wenn der Gottlose begnadiget wird, wenn ihm sein gottlos Wesen so hingehet, und du deine Straff-Gerichte über ihn nicht ergehen lässest,
2. im Lande der Richtigkeiten, oder Billichkeiten, in dem Lande, wo es nach deinem Befehl und Ordnung recht und billich zugehen soll, d. i. nach einigen, im Jüdischen Land, nach andern, überhaupt in der Kirche GOttes.
3. er, der Gottlose, wird aber auch die Herrlichkeit des HERRN nicht sehen. Andere: Denn er achtet nicht auf den Majestätischen GOTT, daß er sich durch seine Majestät und Herrlichkeit von Sünden abschröcken liesse.

11. HERR, deine Hand ist erhöhet, das sehen sie nicht: wenn sie es aber sehen werden, so werden sie zu schanden werden im Eifer über die Heyden, dazu wirst du sie mit [r] Feuer, damit du deine Feinde verzehrest, verzehren [1].

[r] 5 Mos. 4, 24.
1. über dem Eifer, den du hast vor dein Volck. Andere: über dem Grimm des Volcks gegen sie. Andere: der Eifer des Volcks, ja auch das Feuer wird deine Feinde fressen. Noch andere übersetzen den gantzen Vers also: HERR, wann du gleich deine Hand erhöhest, d. i. zum Heyl und besten deines Volcks und zu der Ehre deines Namens grosse Thaten thust, so erkennen sie, die Gottlosen, es doch nicht, und nehmen es nicht zu Hertzen: ja wann sie es auch gleich endlich erkennen, und sich vor dir und deinem Volck schämen müssen, so folget bey ihnen doch nicht nur keine Bekehrung, sondern im Gegentheil noch darzu ein Haß und Grimm gegen deinem Volck, und eine Begierde sich an demselben zu rächen. Darum so ist es ja billich, daß auch dein Zorn und Rach-Feuer diese deine Feinde verzehre, weil doch alle Gnade, Gedult und Langmuth an ihnen verloren und vergeblich ist.

12. Aber uns, HERR, wirst du [s] Friede schaffen [1], denn alles, was wir [t] ausrichten, das hast du uns gegeben [2].

[s] ob. v. 3. [t] Philipp. 2, 13. Hebr. 13, 21.
1. zurichten,
2. du hast das, was wir gethan, uns gewürcket, d. i. alles Gute, was wir ausgerichtet haben, haben wir dir zu zuschreiben, der du alles zu gutem Ende gelencket hast. Andere: Alles, was an, in und mit uns vorgegangen, so wohl das Gute als das Böse, so uns widerfahren, das rühret alles von dir her, du allein hast es alles über uns kommen lassen.

13. HERR, unser GOtt, es [u] herrschen [1] wohl andere Herren [2] über uns, denn du, aber wir gedencken doch allein dein und deines Namens [3]. [u] Ps. 66, 12.
1. haben geherrschet, nemlich in vorigen Zeiten,
2. z. e. die Babylonier zur Zeit unserer siebenzig-jährigen Gefangenschafft.
3. nur durch dich gedencken wir deines Namens, d. i. du allein (nicht wir selbsten, nicht andere Menschen) hast uns geholffen, und also deines Namens Gedächtniß bey uns gestifftet. Andere: du allein hast es durch deine Gnade in uns gewircket, daß wir unter fremder und abgöttischer Herrschafft deines Heil. Namens nicht vergessen, noch in Abgötterey verfallen, sondern beständig an dir verbleiben.

14. Die Todten [1] bleiben nicht leben [2], die [x] Verstorbenen [3] stehen nicht auf [4]: Denn du hast sie heimgesuchet und vertilget, und zu nichte gemacht alle ihr Gedächtniß.

[x] 2 Mos. 4, 19. Matth. 2, 20. Off. 20, 5.
1. Die Gottlose, die du getödtet hast,
2. leben nun nicht mehr, oder, werden nicht wieder lebendig werden, nemlich auf dieser Welt. Sihe die vierte Anmerckung.
3. die mächtige Riesen und Tyrannen, welche uns so sehr geängstiget haben,
4. werden nicht mehr aufstehen, nemlich in diesem Leben, uns zu plagen, folglich so kan durch diese Stelle die Allgemeinheit der Auferstehung der Todten am jüngsten Tag, als von welcher hier gar nicht die Rede ist, nicht umgestossen werden.

15. Aber du, HERR, fährest fort unter den Heyden, du fährest immer fort unter den Heyden, beweisest deine [y] Herrlichkeit, und kommest ferne bis an der Welt Ende [1].

[y] Ps. 46, 11.
1. Du hast hinzu gethan deinem Volck, du hast hinzu gethan dem Volck vieles Gute, du bist dadurch herrlich worden, du hast weit ausgebreitet die Ende des Landes nach der Babylonischen Gefangenschafft, z. e. zur Zeiten der Maccabäer, da manchmal die Herrschafft der Jüden sehr groß war. Andere: willt du die, über welchen du so verherrlicht worden bist, in alle Ende der Welt zerstreuen? Noch andere: ob du gleich, o GOTT, diesem Volck, nemlich den Jüden, so vielen Segen zugeleget, und ihr Glück und Wohlseyn täglich vermehret, so bist du doch beschwehret worden durch die Sünden, welche sie wider dich begangen, darum hast du sie entfernt in alle Ende der Erden.

16. HERR, wenn [z] Trübsal da ist, so suchet man dich, wenn du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich [1].

[z] 5 Mos. 4, 30. Ps. 18, 7. 77, 4. Jer. 2, 27. Hos. 5, 15.
1. HERR, in der Angst kommen sie, die Menschen, insonderheit deine Glaubige, zu dir, sie schütten aus ein stilles Seufftzen, indem du sie züchtigest.

17. Gleichwie eine [a] Schwangere, wenn sie schier gebären soll [1], so ist ihr angst, schreyet in ihren Schmertzen [2], so gehets uns auch [3], HErr, vor deinem Angesichte.

[a] Cap. 21, 3. Joh. 16, 21.
1. dem Gebären, oder der Geburt, nahe ist,
2. hefftigen Geburts-Schmertzen, wie dieses Wort auch gebraucht wird unt. Cap. 66, 7. Hos. 13, 13. ꝛc.
3. so sind wir gewesen,

18. Da sind wir [1] auch schwanger [2], und ist uns [3b] bange [4], daß wir kaum Odem holen [5], noch können [6] wir dem Lande [7] nicht helffen, und die Einwohner auf dem Erdboden [8] wollen [9] nicht fallen.

[b] Jer. 4, 31. 6, 24. 30, 6. Mich. 4, 10. Offenb. 12, 2.
1. waren wir
2. in Ansehung der Noth, Schmertzen und Angst, oder mit allerhand Anschlägen, wie wir doch uns und unserm Land helffen möchten,
3. war uns
4. wie einer Gebärerin,
5. und haben gleichsam einen Wind geboren, und unsre Kräfften umsonst verzehret. Andere: Wir haben Wehen, als wenn wir den Geist aufgeben wollten,
6. konnten
7. unserm Vaterland, nemlich dem Jüdischen Land, und weiter hinaus überhaupt der Kirchen, und dem Zerfall derselbigen
8. unsre leibliche und geistliche Feinde
9. wollten

19. Aber deine [c] Todten werden leben, und mit dem

dem Leichnam[1] auferstehen. [d] Wachet auf und rühmet[2], die ihr liget unter der Erden[3]: Denn dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes[4], aber das Land der Todten wirst du stürtzen[5].

[c] Hiob 19, 25. Es. 37, 3. 5. [d] Dan. 12, 2.

1. meine Leichname werden
2. jauchzet,
3. die ihr im Staub wohnet:
4. Andere: der Lichter, des klaren Lichtes,
5. und die Erde wird die Tyrannen darnieder werffen. Der Sinn ist dieser: Aber mit deinen Todten, o HERR, die von den Tyrannen getödtet sind, solle es gantz anders gehen, als mit den Gottlosen, die verdammt werden. v. 14. Sie sollen leben vor dir in ewiger Glorie, ja sie sollen zu derselben wieder auferwecket werden aus dem Tode ꝛc. der fruchtbare Thau, den der HERR Meßias auf das Land wird kommen lassen, wird sie lebendig machen, aber die Tyrannen werden zur ewigen Verdammniß gestürtzet werden. Andere erklären dieses nur von der Errettung derer, die in ihren Trübsalen fast den Todten ähnlich sind, aus der Todes-Angst, in welcher sie gleichsam begraben lagen.

20. Gehe hin[1], mein Volck, in deine Kammer[2], und schleuß die Thür nach dir zu, verbirge dich ein klein [c] Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe[3].

[c] Cap. 54, 7. Ps. 30, 6.

1. Bis hieher gehet das Gesang und Gebet der Kirche GOttes, hier folget nun des Propheten im Namen GOtes ertheilte tröstliche Antwort.
2. der Stille und Gedult. Andere: der Gräber,
3. Hier wird die Errettung aus der Babylonischen Gefangenschafft verkündiget, die nur einen kleinen Augenblick, nemlich 70. Jahr, währen sollte.

21. Denn sihe, der HERR wird [f] ausgehen von seinem Orte[1], heimzusuchen die Bosheit der Einwohner des Landes über sie, daß das Land wird [g] offenbaren ihr Blut, und nicht weiter verhelen, die drinnen erwürget sind[2].

[f] 1 Mos. 18, 21. Off. 11, 17. 18. [g] 1 Mos. 4, 10. Hiob 16, 18.

1. vom Himmel, sihe Mich. 1, 3. Röm. 1, 18.
2. das Land selbst wird ihre Blut-Schulden aufdecken und nicht mehr verhelen ihre Ermordeten. Die Rede ist von dem Fall Babels. Andere erklären diesen und den vorhergehenden Vers vom jüngsten Gericht und der bis dahin ausgesetzten völligen Verherrlichung aller Glaubigen und Verdammung aller Gottlosen, und aller Feinde der Kirche GOttes überhaupt.

Nutz-Anwendungen.

v. 9. Immerhin muß an GOTT unsere Seele hangen, und unser Geist mit ihm verbunden seyn.

v. 12. Aus eigenen Kräfften kan der Mensch nichts Gutes wircken.

v. 12. Der so wohl leibliche als geistliche Friede ist eine Gabe GOttes.

v. 13. Immerhin, auch in den grössesten Trübsalen müssen wir an den Namen des HErrn gedencken.

v. 16. Trübsal führet zu GOTT und lehret beten, und mercken auf das Wort.

v. 19. Welch ein schön Zeugniß von Auferstehung der Todten im Alten Testamente!

Gebet.

HEiliger GOTT! du bist ja das höchste Gut, so wir wünschen und verlangen können, du bist treu und wahrhafftig, wir dürffen uns verlassen auf deine gnädige Zusage, du bist gerecht, und niedrigest, die da hoch sind in ihrem Sinn, und deine Glaubige verfolgen, ach! laß doch unsere Hertzen-Sehnsucht immerhin nach dir gerichtet seyn, stärcke unsern Glauben an dich, laß uns doch sehen deine Herrlichkeit, und schmecken deine Güte, erhöre unser Gebet, wenn du uns züchtigest, und laß uns auch endlich im Tode herrlich siegen, damit wir auch dereinst vor dir leben, wenn du von den Todten uns erwecken, und die Unsterblichkeit uns schencken wirst. Amen!

Das sieben und zwanzigste Capitel.

I. Der Prophet tröstet ferner die Kirche GOttes mit dem Sieg Christi wider den bösen Feind. v. 1-6. II. Beschreibt die Heimsuchung der Glaubigen als eine freundliche, von GOtt abgemessene, heylsame und nützliche, und obschon scharffe, jedoch gerechte, und mit Freuden sich endende Züchtigung. v. 7-13.

ZU der Zeit[1] wird der HERR[2] [a] heimsuchen, mit seinem harten, grossen und starcken Schwerdt[3], beyde den Leviathan, der eine schlechte[4] Schlange, und den [b] Leviathan, der eine krumme Schlange ist, und wird die Drachen[5] im Meer erwürgen.

[a] Cap. 24, 21. 2 Mos. 20, 5. 5 Mos. 5, 9. Ps. 59, 6. [b] Hiob 40, 20. Ps. 74, 14. Off. 12, 9. 19, 20.

1. der leiblichen und geistlichen Errettung der Kirche GOttes, folglich so wohl im Alten als N. Testament.
2. Meßias als der HERR des Weinbergs v. 2. und ob. Cap. 5, 1. ꝛc.
3. durch seine unendliche Macht und Gewalt. Andere: durch das Wort seines Mundes, nach 2 Thess. 2, 8. Offenb. 1, 16. Vergl. mit Hebr. 4, 12. Noch andere: (diejenige nemlich, welche durch den Leviathan allein die Babylonier verstehen) durch die Meder und Perser, wie oben Cap. 13, 17. 21, 2.
4. länglichte, schnelle
5. den Wallfisch, durch den Leviathan, welcher ein Crocodil bedeuten solle, wovon Hiob 40, 25. nachzusehen, und den Wallfisch werden angezeigt die leiblich- und geistliche Feinde der Jüdischen und Christlichen Kirche. Unter jenen waren vorhin die Assyrier und Babylonier, unter diesen ist fürnemlich der Teufel und Antichrist zu mercken.

2. Zu der Zeit wird man singen von dem [c] Weinberge des [d] besten Weins[1]:

[c] Cap. 5, 1. [d] 1 Mos. 49, 11. Spr. 23, 31.

1. Zu der Zeit wirds heissen von dem Weinberge des besten Weins, von der Jüdischen und Christlichen Kirche, als welche auch oben Cap. 5, 1. ꝛc. mit einem Weinberge verglichen wird, singet Umwechslungs-Weyse von demselben, einer um den andern, oder durch Chor und Gegen-Chor.

3. Ich, der HERR[1], [e] behüte ihn, und [f] feuchte ihn bald[2], daß man seiner Blätter nicht vermisse[3], ich will ihn Tag und Nacht behüten.

[e] Ps. 80, 15. 16. [f] Ps. 65, 10. 68, 10.

1. Meßias,
2. alle Augenblicke,
3. daß nicht jemand ihn besuche und sehe, ob auch was dran ist. Andere: heimsuche, beschädige und verwüste,

4. GOtt * [g] zürnet nicht mit mir[1]. Ach daß ich möchte mit den Hecken und Dornen kriegen[2]: so wollte ich unter sie reissen[3], und sie auf einen Hauffen [h] anstecken[4].

[g] Ps. 118, 18. [h] Ps. 18, 38. 39.

* Er züchtiget mich, daß das Vertrauen auf eigene Kräffte gedämpfet, hergegen wahrer Glaube und Gedult geprüffet werde und zunehme.

1. Zorn ist nicht über mir oder wider mich, d. i. ich stehe nicht unter dem Zorn, sondern unter der Gnade GOttes meines Heylands. Sind Worte der Kirchen. Andere: Zorn ist nicht bey mir, d. i. ich zürne nicht leicht, oder, mein Zorn entbrennet nicht leicht, nach welcher Ubersetzung es Worte des gedultigen und langmüthigen GOttes selbst wären.
2. Darum, (weil ich nicht unter dem Zorn, sondern unter der Gnade stehe) wann sich auch ein Krieg wider mich erhebet, wann ich mit allerhand Feinden und Verfolgern, die mir, dem geistlichen Weinberg Christi, eben dasjenige sind, was Dorn und Hecken einem leiblichen Weinberg, zu streiten habe, so will ich mich dannoch nicht förchten, sondern unter sie ꝛc.
3. frech hintreten,
4. zugleich, mit einander anzünden, d. i. mit der Hülffe GOttes alle meine Feinde zumal vertilgen.

5. Er wird mich erhalten bey meiner Krafft, und wird mir Friede [i] schaffen, Friede wird er mir dennoch schaffen[1].

[i] Cap. 26, 3. 57, 19.

1. Oder, Wenn jemand meine Bevestigung antasten will, wird er bald mir Frieden geben, ja er wird mir Frieden geben.

6. Es wird dennoch dazu kommen, daß Jacob [k] wurtzeln wird, und Israel blühen und grünen wird, daß sie den Erdboden mit Früchten erfüllen[1].

[k] Cap. 37, 31. Ps. 72, 16. Zach. 6, 12. 10, 8.

1. Die Kommende, d. i. diejenige, welche in den geistlichen Weinberg Christi, in die Kirche N. Test. eingehen, und sich mit derselben vereinigen werden, wird Jacob, die Christl. Kirche, wurtzelnd machen, vest gründen, Israel, nemlich das geistliche Israel, die Kirche N. Test. wird blühen und grünen, und der Kreiß des Erdbodens wird voll Frucht des Evangelii seyn. Und. In den kommenden, zukünfftigen Zeiten wird Jacob ꝛc. Noch andere: O ihr Nachkömmlinge! Jacob wird ꝛc.

7. Wird er doch nicht geschlagen, wie ihn seine Feinde schlagen, und wird nicht erwürget, wie ihn seine Feinde erwürgen[1].

1. Dann sollte er der HERR ihn, den Jacob oder das geistliche Israel, seine Kirche v. 6. schlagen, so wie er seine, dieses Jacobs, Schläger, die Feinde und Verfolger seiner Kirchen, schlägt: sollte er dieser Jacob getödtet werden nach der Tödtung seiner Getödteten, oder so, wie seine Feinde um seinet willen getödtet worden sind? d. i. überhaupt, GOTT wird zwar seine Kirche auch züchtigen, aber ihre Züchtigung kommt in keinen Vergleich mit der Straff ihrer Feinde, der Unglaubigen, dann jene geschicht in Gnaden zum besten der Gezüchtigten, diese im Zorn zum Untergang der Gestraffen.

8. Sondern [l] mit Massen richtest du sie[1], und lässest sie los[2], wenn du sie betrübet hast mit deinem rauhen Winde, nemlich mit dem [m] Ost-Winde[3].

[l] Ps. 118, 18. Jer. 10, 24. 30, 11. 46, 28. [m] Hiob 21, 18. Ps. 48, 8. Hos. 12, 2.

1. wirst du, o GOTT! mit ihro, deiner Kirchen hadern, rechten, auch in deinen Straff-Gerichten über deine Kirche wirst du immerzu Gnad vor Strenge ergehen lassen,
2. wann du sie fortschickest ins Elend, nemlich die Jüdische Kirche, oder, wenn du Plagen ihnen zuschicktest,
3. er hat weggethan, nemlich die Feinde mit seinem rauhen Winde, am Tage des Ostwinds, der gar starck bläset.

9. Darum wird dadurch[1] die [n] Sünde Jacobs[2] aufhören[3], und das ist der Nutz davon[4], daß seine Sünde weggenommen werden[5], in dem, daß er alle Steine des Altars * machet, wie zerstossene Steine, zu Aschen[6], daß keine [o] Häyne[7] noch [p] Bilder[8] mehr bleiben[9].

[n] Cap. 2, 20. [o] Richt. 3, 7. [p] Cap. 2, 20. 3 Mos. 26, 30.

* Das ist: alle ihre Abgötterey vertilget.

1. durch diese Züchtigung der Kirchen
2. der Kirchen GOttes
3. versöhnet werden,
4. alle Frucht, der gantze Nutz, welchen eine solche väterliche Gnaden-Züchtigung haben wird.
5. daß er (der HERR) seine (Jacobs, oder der Kirchen) Sünde durch dieselbe Züchtigung wegnehmen wird.
6. indem er nemlich (dann hier wird weiter ausgeführet, wie GOTT die Sünden seiner Kirchen durch ihre Züchtigung wegnehmen werde) alle Steine des Altars, (d. i. der abgöttischen Altäre, die die Jüdische Kirche hin

hin und her auf den Höhen und sonsten aufgerichtet) setzen oder machen wird, wie zerstossene Kalck- oder Mauer-Steine, d. i. ihre abgöttische Altäre durch ihre Feinde als Werckzeuge der Göttlichen Züchtigung einreissen und zerstören, folglich auch ihre Abgötterey abschaffen wird.

7. Götzen-Wälder
8. Sonnen-Säulen, oder Sonnen-Bilder, wie oben Cap. 17, 8. 3 Mos. 26, 30.
9. aufkommen.

10. Denn die [9] veste Stadt [1] muß einsam werden [2], die schönen Häuser [3] verstossen und verlassen werden [4], wie eine Wüste, daß Kälber daselbst weyden und ruhen [5], und daselbst Reiser [6] abfressen [7]. [9] Cap. 22, 2. 24, 10. Es. 21, 2.

1. Jerusalem, sammt andern Städten des Jüdischen Lands, als wo man solche abgöttische Altäre, Häyne und Bilder gehabt, welche nach dem vorhergehenden Vers zerstöret werden sollten.
2. ist einsam worden, d. i. nach Prophetischer Redens-Art, wird einsam werden,
3. die Wohnung
4. d. i. die Einwohner dieser vesten Stadt werden verstossen (weggetrieben, weggeführt, nemlich gen Babel) und ihre Wohnung leer und öde gelassen werden,
5. sich lagern,
6. welche in der verheerten und öden Stadt Jerusalem von sich selbst wachsen werden,
7. d. i. aus einer lustigen und prächtigen Wohnung der Menschen wird eine Viehweyde werden.

11. Ihre Zweige [1] werden vor [t] Dürre brechen, daß die Weiber kommen, und Feuer damit machen werden. Denn es [2] ist ein [3] unverständig Volck: darum wird sich auch ihrer [3] nicht erbarmen [4], der sie gemachet hat, und der sie geschaffen hat [5], wird ihnen [6] nicht gnädig seyn [7].
[t] Hiob 24, 20. [5] Cap. 6, 9. 10. Jer. 5, 21.

1. Andere: ihre Sommer-Früchten. Noch andere verstehen die junge Jüdische Mannschafft, die vor Noth und Angst verschmachten und verderben solle, wie junge Zweige an einem dürren Baum.
2. das Jüdische Volck,
3. seiner, nemlich des Jüdischen Volcks,
4. der HERR, der es (dieses Volck) gemacht hat,
5. der es gebildet hat,
6. ihme
7. nemlich in Ansehung der besondern Zorn- und Straff-Gerichten, die er durch die Babylonier an seinem Volck ausüben wollte, dann diese Versagung der Göttlichen Gnad und Barmhertzigkeit ist nur von einer besondern zeitlichen Verwerffung, nicht von der allgemeinen ewigen Verstoßung und Ungnade GOttes zu verstehen, wie aus folg. Versen abzunehmen.

12. Zu der Zeit [1] wird der HERR worffen * von dem Ufer des Wassers, bis an den Bach Egypti [2], und ihr Kinder Israel werdet versammlet werden [3], einer nach dem [t] andern [4]. [1] Cap. 17, 5.

* Wie man in der Tennen das Korn worffet.

1. der Babylonischen Gefangenschafft. Hier folget wiederum ein Trost vor das bisher so hart bedrohete Volck GOttes.
2. abschlagen von den Aehren, die an dem Fluß Euphrath stehen bis an den Fluß Egypten, er wird sein Volck, das allenthalben zerstreuet ist, aus der Gefangenschafft wegnehmen und wieder in ihr Land bringen,
3. gesammlet werden, wie die Körner,
4. Andere, bey einem, oder bis auf einen, so, daß kein einiger zurück bleiben wird.

13. Zu der Zeit wird man mit einer grossen Posaune [1] blasen: so werden kommen die Verlornen im Lande Assur, und die [u] Verstossenen [2] im Lande Egypti, und werden den HERRN [3] anbeten, auf dem heiligen [x] Berge [4] zu Jerusalem [5].
[u] 5 Mos. 28, 66. [x] Cap. 2, 2. Es. 20, 40. Dan. 9, 16.

1. Diejenige, welche diese Göttliche Verheissung allein in die Zeiten N. Testam. einschräncken, verstehen durch diese Posaune dasjenige Gnaden-Edict, welches Cores oder Cyrus denen Jüden wegen der Wiederkehr in ihr Vaterland ertheilet. 2 Chron. 36, 22 23. Esr. 1, 1. Es deutet aber dieselbe ohne Zweifel noch weiter, nemlich auf den Schall des Evangelii, durch welchen vorderst die Jüden zu der Gemeinschafft der Kirche N. Test. sollten geruffen werden.
2. die Zerstreuete, die aus dem Stammen Juda in Egypten geflohen waren 2 Kön. 25, 26.
3. Meßiam
4. Zion, anfänglich zwar auf dem leiblichen also genannten Berg in dem neu erbauten Tempel, hernach aber auch in dem geistlichen Zion, in der Christlichen Kirchen,
5. nach der Babylonischen Gefangenschafft, und weiter hinaus in den Zeiten N. Testaments.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. GOTT nimmt sich wohl seiner Kirche herrlich an! und wenn er sie schon züchtiget, so errettet er sie dennoch zu seiner Zeit, und schlägt ihre Feinde darnieder.

v. 13. Das Gericht über Babel ist ein Vorbild des jüngsten Gerichts. Denn auch da wird der Hall der grossen Posaune erschallen. Matth. 24, 31. 1 Thess. 4, 16.

Gebet.

HEiliger GOTT! sihe, was für listige Feinde wir haben, die uns zu verführen suchen, die alte Schlange, den Satan, und seinen Saamen, wir bitten dich, gib, daß wir allen diesen listigen Anläuffen im Glauben getrost widerstehen mögen. Dämpffe die Macht aller derjenigen, welche wider dein glaubiges Häufflein sich auflehnen, und wenn du auch dieses züchtigest, so züchtige es mit Masse, und sihe es mit den Augen deiner Erbarmung an, damit es auch wieder wurtzele und grüne, und seine Sünde weggenommen werde und Friede sey über deinem Israel. Amen!

Das acht und zwanzigste Capitel.

I. Hier wird geweissaget wider Ephraim oder das Königreich Israel v. 1-4. II. wider Juda, dessen grosse Sünden erzählet werden, v. 5-15. III. von Christo sammt der Erinnerung, wie man an ihn glauben, was für Schutz, Segen und Trost man von ihme zu gewarten, und wie er seine Kirche regieren werde, v. 16-29.

WEhe der prächtigen [2] Kronen [1] der Trunckenen [2] von Ephraim [3], der welcken Blumen ihrer lieblichen Herrlichkeit [4], welche [5] stehet oben über einem fetten Thal [6], derer, die vom Wein taumeln.
[2] unt. v. 3.

1. dem stoltzen Israelitischen Königreich zu Samaria, und seinem König, welcher damalen Pekah, der Sohn Remalja, war.
2. nicht nur geistlicher, wie einige wollen, sondern auch leiblicher Weyse. Vergl. oben Cap. 5, 11. unten v. 7.
3. Durch diesen als den vornehmsten Stammen in dem Königreich Israel werden, wie sonsten gar offt, die zehen Stämme überhaupt angedittet.
4. dann ihre prangende Zierde wird eine verwelckte Blume seyn: Andere, und wehe der Blume Samariä, als der Haupt-Stadt des fallenden, untergehenden Ephraims, oder Israelitischen Reichs, und der Zierde seiner Herrlichkeit,
5. Blume oder Zierde Samaria
6. auf dem Haupt des Thals der Fetten, d. i. auf einem Berg in einem sehr fetten Thal, dann so war Samaria gelegen. Sihe Hos. 5, 5. 7, 10.

2. Sihe, ein [b] Starcker und Mächtiger vom HErrn [1], wie ein Hagel-Sturm, wie ein schädlich Wetter, wie ein Wasser-Sturm, die mächtiglich einreissen, wird ins Land gelassen mit Gewalt [2].
[b] 2 Kön. 18, 10. 11.

1. der Assyrische König Salmanasser. Sihe 2 Kön. 18, 9.
2. wie eine Uberschwemmung starcker Wasser, die da alles überschwemmen, wird er alles zu Boden stossen mit der Hand, d. i. mit seiner Kriegs-Macht alles verderben.

3. Daß die prächtige Krone der Trunckenen von Ephraim [1] mit Füssen [c] zertreten werde.
[c] Cap. 10, 6. 26, 6. Ps. 119, 119. Jer. 8, 2. 9, 22. Dan. 7, 7. Mich. 7, 10.

1. Sihe oben v. 1. mit den 3. erstern Anmerckungen.

4. Und die [d] welcke Blume ihrer lieblichen Herrlichkeit, welche stehet oben über einem fetten Thal [1], wird seyn, gleichwie das Reiffe vor dem Sommer, welches verdirbt, wenn mans noch an seinem Zweige hangen sihet [2].
[d] Ps. 90, 5.

1. Sihe oben v. 1. mit den 3. letztern Anmerckungen.
2. gleichwie eine reiffe Frucht vor dem Sommer, welche derjenige, der sie sihet, so roh verschlinget, wie sie noch in seiner Hand ist, nicht zu ihrer völligen Zeitigung kommen läßt, sondern aus allzu grosser Begierde und Lust gleich roh aus der Hand isset. So sollten auch die zehen Stämme von den Assyriern mit grossem Appetit gleichsam verschlungen und aufgezehret werden.

5. Zu der Zeit [1] wird der HERR Zebaoth seyn eine [e] liebliche Krone [2] und herrlicher [f] Krantz den Ubrigen seines Volcks [3]: [e] Cap. 62, 3. Spr. 4, 9. 1 Pet. 4, 14. [f] Weish. 4, 2.

1. Wann der HERR seine Zorn- und Straff-Gerichte über sein Volck, insonderheit über die zehen Stämme ausgegossen haben wird. Einige erklären diesen und den folgenden Vers von den Zeiten Meßiä und des N. Testaments.
2. eine Krone der Zierde
3. dem Reich Juda zur Zeit des Königs Hiskiä.

6. Und ein Geist des Rechts [1] deme, der zu Gerichte sitzet [2], und eine Stärcke denen, die vom Streit wieder kommen zum Thor [3].

1. des Gerichts
2. denen Richtern und Regenten, als welche GOTT mit dem Geist der Weisheit erfüllen wird, daß sie sein Volck recht richten können. Andere: dem HERRN Meßiä, welchen GOTT mit dem Heil. Geist gesalbet Ps. 45, 8. und mit allerley Gaben des Heil. Geistes reichlich ausgeschmücket. oben Cap. 11, 1. 2. 61, 1. Joh. 3, 34.
3. die den Streit wegwenden, der bis ans Thor gekommen, d. i. denen Helden und Kriegs-Leuten in Juda. Andere, den geistlichen Streitern Christi.

7. Dazu sind diese auch vom Wein [g] toll [1] worden, und taumeln von starckem Getränckte [2]. Denn beyde Priester und Propheten sind toll [3] von starckem Getränckte, sind im Wein ersoffen [4], und taumeln von starckem Getränckte, sie sind toll [5] im Weissagen [6], und köcken * die Urtheile heraus [7]. [g] Cap. 5, 11. 29, 9. Spr. 20, 1. Hos. 4, 5.

* Ein truncken Richter speyet ein Urtheil heraus, wie es ihm ins Maul fället. Also tolle Propheten sagen auch, wie es ihnen in Sinn fället.

1. irre
2. auch leiblicher Weyse, Sihe oben v. 1.
3. irre
4. vom Wein verschlungen, nemlich, dem Verstand nach, d. i. so voll Weins, daß sie nimmer wissen, wo sie sind, und was sie thun.
5. irren
6. im sehenden, unter den Sehenden, oder Sehern (Propheten 1 Sam. 9, 9.) d. i. in dem Amt der Seher, oder in Prophetischen Verrichtungen, z. e. in der Lehre und Auslegung des Göttlichen Worts ꝛc.
7. sie wancken hin und her in ihrem Urtheil.

8. Denn

8. Denn [1] alle Tische [2] sind voll Speyens und Unflats an allen Orten [3],

1. Ja
2. der Priester, der Propheten, der Richter und des gantzen Volcks
3. ohne Ort, also, daß kein Ort mehr rein und unbesudelt übrig ist.

9. Wen soll er [1] denn lehren das Erkänntniß? Wem soll er zu verstehen geben die [h] Predigt? Den Entwöhneten von der Milch, denen, die von Brüsten * abgesetzt sind [2].

h Cap. 53, 1. Joh. 12, 38. Röm. 10, 16.

* Den Armen wird das Evangelium gepredigt.

1. der HERR durch die Propheten
2. d. i. nicht den Erwachsenen, als welche keiner Unterweisung mehr fähig seyn, weil ihr Verstand durch Trunckenheit verruckt ist, sondern den Kindern, die sich noch lehren lassen. Andere: Soll man dann diß Volck, das Jüdische Volck lehren, welches sich gleichsam von den Brüsten GOttes selbst abgerissen, und vor der Milch des Göttlichen Worts einen Eckel hat?

10. Denn (sie [1] sagen:) [i] Gebeut hin, gebeut her, gebeut hin, gebeut her, harre hie, harre da, harre hie, harre da, hie ein wenig, da ein wenig *[2].

i Cap. 42, 20. Hiob 21, 14. Jer. 44, 16.

* Vernimm die Spötter.

1. die Spötter und Verächter des Göttlichen Worts, die keine Lehre und Unterricht mehr annehmen wollen,
2. Gib immerhin ein Gebot zum andern, eine Regul zur andern, hier ein wenig, da ein wenig.

11. Wolan, er wird [1] einmal mit [k] spöttischen Lippen [2], und mit einer andern Zungen [3] reden zu diesem Volck [4], welchem jetzt diß geprediget wird [5].

k Cap. 33, 19. 1 Cor. 14, 21.

1. Darum, oder fürwahr, weil diese Leute GOttes und seines Worts und Geboten also spotten, so wird er, der HERR, ihrer auch wieder spotten ꝛc.
2. mit Verspottungen der Lippen, welche einige, wiewohl ohne genugsamen Grund, auf fremde und ausländische Feinde deuten, deren Sprach die Jüden nicht verstehen, und deßwegen, weil sie ihnen fremd und seltzam vorkommen würde, verspotten und verlachen sollten.
3. aus einem andern Ton
4. dem Jüdischen Volck,
5. die Worte: welchem jetzt diß geprediget wird, gehören nach der Grundsprach zum folgenden Vers.

12. So hat man [l] Ruhe, so erquicket man die Müden *, so wird man still, und wollen doch solcher Predigt nicht [1].

l Matth. 11, 28. 29.

* Des Gewissens Friede achten sie nicht, der vom Glauben kömmt, sondern spotten des Glaubens Lehre, und pochen auf Werck.

1. Dann, wann man gleich zu ihnen sagt: diß ist die Ruhe, schaffet Ruhe den Müden, und diß ist die Beruhigung, so haben sie doch nicht wollen hören.

13. Darum soll ihnen auch des HERRN Wort eben also werden: Gebeut hin, gebeut her, gebeut hin, gebeut her, harre hie, harre da, harre hie, harre da, hie ein wenig, da ein wenig [1]: Daß sie hingehen, und [m] zurücke fallen, zerbrechen, verstrickt und [n] gefangen werden.

m Cap. 8, 15. n 2 Cor. 2, 16.

1. Darum, weil doch alles bey ihnen umsonst und vergeblich ist, weil sie das ernstliche und zu ihrem Besten gemeynte Wort GOttes nicht hören wollen, sondern nur ihr Gespött damit treiben, so wird ihnen der HERR dann auch wiederum Spotts-weyse antworten, wann sie ihn in ihrer Noth um Hülffe anruffen werden, und ihnen nichts anders als ihr eigenes Spott-Sprüchlein entgegen halten, und zu ihnen sagen: Gedencket nur ein wenig zurück, wie ihr meines Worts, welches ich euch durch meine Propheten predigen lassen, und meiner Gebote, welche ich euch mit allen Gnaden-Verheissungen gegeben, vormalen so frech und unverschämt gespottet und gesagt, gebeut hin, gebeut her, ꝛc. so will ich jetzt eurer auch spotten, und euch ohne Erbarmung und Gnade in eurem Elend hingehen, fallen und verderben lassen. Andere: Häuffet nur ein Menschen-Gebot zu dem andern, eine Menschen-Regul zu der andern ꝛc.

14. So höret nun des HERRN Wort, ihr Spötter, die ihr herrschet über diß Volck, so zu Jerusalem ist [1].

1. Hier fängts nun wider Juda an.

15. Denn ihr sprechet [1]: Wir haben mit dem Tode einen Bund, und mit der [o] Höllen [2] einen Verstand [3] gemachet [4]: Wenn eine [p] Fluth daher gehet, wird sie uns nicht treffen [5], denn wir haben die [q] Lügen [6] unsere Zuflucht, und Heucheley [7] unsern Schirm gemachet [8].

o Hiob 21, 13. p Ps. 69, 3. Nah. 1, 8. q Cap. 29, 15. 21. Jer. 6, 14. 7, 4. 8, 8. 13, 25. 23, 14. Ez. 13, 10. 19. Amos 2, 4. Zach. 10, 2.

1. bey euch selbst, oder gedencket:
2. Andere, mit dem Grab
3. Vertrag, oder eine Anschauung, da man sich nicht entsetzet vor dem Tode,
4. darum kan es uns nicht so übel gehen, wie uns der Prophet hier drohet, dann wir sind ja GOttes Volck und haben die allerherrlichste Göttliche Verheissungen vor uns, folglich so sind wir so sicher vor dem Tod und andern Trübsalen, als wann wir einen Bund mit ihnen gemacht hätten, daß sie uns nicht betreffen sollen.
5. Wann die Geissel sich ausbreitet, daß sie durchs Land gehet, so wird sie an uns nicht gelangen,
6. falschen Grund
7. falschen Grund. So nennen nicht die v. 14. gemeldte sichere und freche Spötter selbst, sondern der Prophet denjenigen Grund, auf welchen jene baueten und traueten, dann in jener Augen und Einbildung war es ein vester und wahrhafftiger Grund. Der Verstand ist: Dann, sprecht ihr, unsere Hoffnung und Zuversicht ist auf das vesteste gegründet, sie beruhet auf dem Göttlichen Gnaden-Bund, und auf den herrlichen Zusagen und Verheissungen GOttes, aber ich sage euch, dieses ist falsch, eitel und erdichtet, ihr betrieget euch selbst mit leerer Einbildung ꝛc.
8. und wir verbergen uns hinter den Betrug.

16. Darum spricht der HErr HERR: Sihe, ich [r] lege in Zion einen Grund-Stein [1], einen bewährten Stein [2], einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist [3]. [s] Wer gläubet, der fleucht nicht *[4].

r Cap. 8, 14. Ps. 118, 22. Matth. 21, 42. Marc. 12, 10. Ap. Gesch. 4, 11. Röm. 9, 33. Eph. 2, 20. s Marc. 16, 16. Joh. 3, 18. 36. 5, 24. Röm. 5, 5. 9, 33.

* Ein böses Gewissen flöge wohl durch einen eisern Berg, wo es möglich wäre, so greulich erschrickt es, und fürchtet sich, so offt ihm eine Noth begegnet. Aber ein gläubig Hertz stehet sicher, und spottet auch der Höllen-Pforten.

1. Ich bins, der da gegründet hat einen Stein in Zion, den HERRN Messiam,
2. einen Probier-Stein, durch welchen die Menschen, so wohl die Gute als die Böse geprüffet werden.
3. eigentlich auf das beste und vesteste gegründet.
4. und wird also auch nicht zu Schanden. Röm. 10, 11. 1 Petr. 2, 6. ꝛc.

17. Und ich will das Recht [t] zur Richt-Schnur, und die Gerechtigkeit [1] zum Gewichte machen: so wird der [u] Hagel die falsche Zuflucht [2] wegtreiben [3], und Wasser sollen den Schirm [4] wegschwemmen [5]:

t 2 Kön. 21, 13. u Ez. 13, 11-15.

1. Hierdurch verstehen einige die durch den Glauben zugerechnete Gerechtigkeit Christi, als des köstlichen Ecksteins in Zion.
2. Sihe oben v. 15.
3. zernichten, wegfegen,
4. Schlupff-Winckel
5. überschwemmen, d. i. wer nicht nach Recht und Gerechtigkeit handelt, (Andere, durch den Glauben an Christum gerechtfertiget ist) der wird sehen, daß er seine bisherige Hoffnung oben v. 15. auf lauter Sand gebauet.

18. Daß euer [1] Bund mit dem Tode los werde [2], und euer Verstand [3] mit der Höllen nicht bestehe. [x] Und wenn eine Fluth daher gehet, wird sie euch zertreten [4], so bald sie daher [y] gehet, wird sie euch wegnehmen.

x vb. v. 15. y Matth. 7, 27.

1. ihr Spötter, v. 14.
2. aufgehaben werde,
3. Sihe oben v. 15.
4. wann die Geissel sich ausbreitet, daß sie durchs Land gehet, so werdet ihr von derselben zu Boden geworffen werden.

19. Kommet sie des Morgens, so geschichets des Morgens, also auch, sie komme des Tages oder des Nachts. Denn allein die [z] Anfechtung * lehret aufs Wort mercken [1].

z Cap. 26, 16. Ps. 119, 67. 71.

* Anfechtung machet gute Christen. Röm. 5, 4. Denn Trübsal bringet Gedult. Hingegen unversuchte Leute sind unerfahren, eitel unnütze Speculisten, was sollten die wissen: Verführen gleichwohl alle Welt.

1. Wann sie genug wird übers Land gegangen seyn, wird sie euch wegnehmen, denn sie wird sehr frühe fürübergehen bey Tag und bey Nacht, alsdenn wird lauter Schrecken da seyn, wann ihr nun das Gerüchte innen werdet. D. i. Wann man euch eine andere Predigt, als oben v. 9. nemlich eine Straff-Predigt, eine Predigt von eurem Fall und Verderben wegen eurer schnöden Verachtung meiner Gebote v. 13. zu verstehen geben wird. Andere: Dann allein das Geschrey (von eurer Feinde Ankunfft) wird euch erschröcken, wenn ihrs vernehmen (hören) werdet. Noch andere: Es wird geschehen, daß das Gerücht von denen über euch ergangenen Göttlichen Zorn-Gerichten auch andern, die es verstehen (hören) werden, eitel Bestürtzung seyn, oder lauter Schrecken einjagen wird.

20. Denn das [a] Bette ist so eng, daß nichts übrig ist [1], und die Decke so kurtz, daß man sich drein schmiegen muß [2].

a Cap. 14, 11.

1. daß man sich darinn nicht ausstrecken kan,
2. sich sammlen, d. i. seine Glieder zusammen ziehen muß. Der Sinn ist: Alle ihre verborgene Schlupff-Winckel, in welche sie ihre Zuflucht nehmen werden, werden nicht zulänglich seyn, sie vor ihren Feinden zu bedecken, und ihnen genugsame Sicherheit zu verschaffen, sondern sie werden in denselben leicht verrathen und erhascht werden.

21. Denn der HERR wird sich aufmachen, wie auf dem [b] Berge Prazim, und zürnen wie im [c] Thal Gibeon [1], daß er sein Werck thue auf eine andere Weyse, und daß er seine Arbeit thue auf eine andere Weyse *[2].

b 2 Sam. 5, 20. 1 Chr. 15, 11. c Jos. 10, 12. 1 Chr. 15, 16.

* 1 Cor. 1, 11. Dieweil die Welt durch Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht erkennet, hats GOTT gefallen, durch eine närrische Predigt seelig zu machen die Gläubigen, das ist: die Predigt vom Creutz ist aller Welt ein Aergerniß und Narrheit, und gar eine andere Sprach, die sie viel weniger verstehet, denn des Gesetzes oder Vernunfft Weisheit von GOtt, durch welche doch sie sich auch nicht besserten, Matth. 11, 17. Cecinimus vobis, ploravimus vobis, &c. Wir haben euch gepfiffen, wir haben euch geklaget. GOtt rede süß oder sauer, so hilffts doch nichts. Daher spricht er kurtz zuvor: Er wolle diesem Volck mit andern Jungen reden, welchen Spruch Paulus auch anzeucht 1 Cor. 14, 21.

1. an welchen beyden Oertern GOtt ehmalen den Kindern Israel herrliche Siege wider die Philister durch David verliehen.
2. sein Werck auszurichten als ein fremdes Werck, und sein Thun zu beweisen als ein fremdes Thun. Der Sinn ist: GOTT werde sich zwar auch dißmal eben so herrlich erzeigen, und eben so grosse Thaten thun, als ehmalen auf dem Berge Prazim, aber auf eine gantz andere, ja gar umgekehrte Art und Weyse, nemlich nicht wie vormalen vor die Kinder Israel wider ihre Feinde, sondern im Gegentheil wider die Israeliten vor ihre Feinde, und also werde er dißmal, so zu sagen, ein gantz fremdes Werck thun,

thun, weil er jetzt an seinem eigenen Volck, und an seiner Kirche ein Zorn- und Straff-Werck vorhabe, und aber gegen den Seinigen schier durch seine eigene Natur mehr zur Liebe und Wohlthun, als zu Zorn und Straffen getrieben werde.

22. So lasset nun[1] euer Spotten[2], auf daß eure Bande[3] nicht härter werden[4]: denn ich[5] habe ein Verderben und Steuren[6] gehöret, so vom HErrn HERRN Zebaoth geschehen wird in aller Welt[7].

1. ihr Spötter und Verächter meines Worts und meiner Geboten, oben v. 14.
2. Und nun spottet nicht mehr,
3. die Bande der Babylonischen Gefangenschafft,
4. dann, wie ihr eure Straffe durch hertzliche Bereuung eurer Sünden lindern könnet, so werdet ihr sie im Gegentheil durch vorsetzliche Beharrung in denselben nur desto härter und schwehrer machen.
5. der Prophet,
6. eine Verderbung, so genau abgemessen, beschlossen, abgeschnitten ist, wie oben Cap. 10, 22. 23.
7. da der HErr seine Gerichte ausüben wird. Oder heißt es: Auf dem gantzen Land.

23. Nehmet[1] zu Ohren, und höret meine Stimme, mercket auf, und höret meine Rede.

1. Hier folget einiger Trost vor die bisher bedrohete Spötter und Verächter des Göttlichen Wortes, im Fall sie sich bekehren würden.

24. Pflüget, oder brachet, oder arbeitet[1] auch ein Ackermann seinen Acker immerdar[2] zur Saat?

1. eget
2. den gantzen Tag, oder alle Tag, d. i. allezeit.

25. Ists nicht also? Wenn ers gleich gemachet hat[1], so streuet er Wicken, und wirfft Kümmel, und säet Weitzen[2] und Gersten[3], jegliches, wo ers hin haben will, und Spelt an seinen Ort[4].

1. Wann er, der Ackermann, ihn, seinen Acker, eben gemacht hat,
2. den besten Weitzen
3. die beste Gerste,
4. und Korn an seinen Ort oder seine Grentze.

26. Also züchtiget sie auch ihr GOTT durch Recht, und lehret sie[1].

1. Der Sinn ist: Gleichwie ein Ackermann nicht immerdar an seinem Feld umbricht, noch dasselbe allein pflüget und ackert, sondern nach der Umackerung auch guten und fruchtbaren Saamen darein säet: so züchtiget auch GOtt sein Volck und seine Kirche nicht immerdar, sondern nur auf eine gewisse Zeit, mit Maß, und zu dem Ende, daß Er, wenn Er die Seinige, als seinen geistlichen Acker, durch allerhand Straffen und Trübsalen gleichsam umgebrochen und gepflüget, hernach allerhand heylsame Früchten der Buße, des Glaubens, und eines heiligen Lebens in ihren Hertzen wircken, und von ihnen ernden möge. Andere ziehen diesen Vers noch zu dem v. 24. 25. vorgelegten Gleichniß selbst im folgenden Verstande: Dann sein GOtt unterrichtet ihn (den Ackermann) und lehret ihn die Art und Weyse, wie er mit seinem Acker umgehen, und was er zu einer jeden Zeit in und bey demselbigen schaffen soll.

27. Denn[1] man drischet die Wicken nicht mit Egen[2], so läßt man auch nicht das Wagen-Rad über den Kümmel gehen, sondern die Wicken schläget man aus mit einem Stabe[3], und den Kümmel mit einem Stecken[4].

1. Hier folget ein anders ebenfalls vom Acker-Werck, nemlich von schon eingeerndeten Feld-Früchten hergenommenes, und zum Trost des gezüchtigten Volcks GOttes abzweckendes Gleichniß, dessen Verstand dahin gehet: Gleichwie ein Ackermann nicht nur sein Feld in gehöriger Art, Maß und Zeit ackert und bauet, (nemlich) in der Absicht, eine Frucht-bringende Krafft durch die Umackerung in dasselbe zu legen, nicht es zu verderben, wie bis daher gemeldet worden,) sondern auch seine eingeerndete Feld-Früchten mit Maß und auf eine gewisse Art und Weyse drischet, nicht zu dem End, daß er sie durch eine völlige Zerdreschung zu Staub und zu nichts mache, sondern nur darum, daß er sie durch dieses Mittel zu einer heylsamen und nützlichen Speise zubereite: so drischt gleichsam auch GOtt sein Volck durch seine Straffen und Plagen, in einer gantz guten und heylsamen Absicht, nemlich nicht, daß er es durch dieselbe völlig zernichte, sondern nur zu dem Ende, daß er es dadurch zu einem bußfertigen und heiligen Volck zubereite ꝛc.
2. gespitztem Eisen,
3. Dresch-Flegel,
4. Schlegel.

28. Man mahlet es, daß es Brot werde, und drischet es nicht gar zu nichte[1], wenn mans mit Wagen-Rädern und Pferden ausdrischet[2].

1. ewig,
2. und ob man wohl darüber umtreibet das Wagen-Rad und dessen Reuter, so wird es doch nicht zu sehr zerstäubet.

29. Solches[1] geschicht auch vom HERRN Zebaoth, denn sein Rath ist[d] wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus[2].

[d] Cap. 25, 1. 2 Sam. 16, 10. 2 Kön. 18, 25. Klagl. 3, 37. 38. Amos 3, 6. Jer. 32, 19.

1. Ein gleiches
2. Er macht wunderbar den Rath, Er erhöhet, macht groß die Weisheit, die That, das Wesen, das ist, sein Rath und seine Thaten sind wunderbar und groß.

Nutz-Anwendungen.

v. 9. Die Weise nach dem Fleisch sind je wohl nicht geschickt zu dem Reiche GOttes. Einfältige fassen es viel besser, und widerstehen weniger der Krafft des Worts.

v. 10. 13. Die Sünder beschwehren sich über die Gebote des HErrn, die doch durch die Krafft des guten Geistes leicht gehalten werden können, und wollen von der Göttlichen Zucht nichts wissen, da sie doch so vielen Menschen-Satzungen unterworffen seyn müssen, die doch nichts dienen zum Reiche GOttes.

v. 15. Ihr elende Spötter, die ihr meynet, es sey kein jüngstes Gericht, oder es werde euch doch nicht treffen, ja die ihr so lebet, als wenn ihr nicht sterben dürfftet, wisset, daß euch der Unfall plötzlich überfallen, und daß der HErr alsdenn mit spöttischen Lippen mit euch sprechen wird, wenn euer Gericht an euch soll vollzogen werden.

v. 16. Unser Glaube ist gegründet auf einen unbeweglichen Heyls-Felsen, JEsum Christum. Aber eben darum soll auch derselbe beständig seyn und nicht wancken.

v. 29. Bey dem HErrn ist Rath und That, unendliche Weisheit und Allmacht, jene ist nicht auszudencken, dieser mag nichts widerstehen.

Gebet.

Grosser Heyland, dessen Rath wunderbar und Wercke groß und herrlich sind, du Grund-Veste, worauf unser Glaube ruhet, ach! laß denselben herrlich in dir gegründet seyn, und nimmer, auch nicht in der Stunde der Anfechtung wancken und zu Schanden werden. Schencke uns zu dem Ende ein einfältiges Hertz, das da deinen Geboten sich gerne unterwirfft, alle Sünde verabscheuet, sich vor Sicherheit hütet, der Gerechtigkeit nachjaget, und vor deinem Gerichte sich fürchtet, damit wir dem Verderben, das da über die Sünder kommt, entrissen, und mit deiner ewigen Gnade gekrönet werden mögen. Amen!

Das neun und zwanzigste Capitel.

I. Jesaias weissaget von der Belagerung Ariels, das ist, Jerusalems, und der Grausamkeit ihrer Belägerer, v. 1-9. II. wobey die Ursachen des Untergangs dieser Stadt angezeiget werden, nemlich ihre schwehre Sünden, Heucheley, Sicherheit, Vertrauen aufs äusserliche ohne Busse, Gewaltthätigkeit, Spötterey, Verfolgung der Propheten. v. 10-21. III. Worauf mit einem Trost vom Beruff der Heyden beschlossen wird. v. 22-24.

Wehe Ariel*, Ariel[1], du Stadt des Lagers Davids[2]! [a] Ihr haltet Jahr-Zeiten[3], und feyret Feste[4].

[a] Amos 5, 21. Mich. 6, 6. 7.

* Ariel heißt GOttes Löw. Also heissen sie die Stadt Jerusalem um deß willen, daß sie durch GOTT mächtig war. Aber nun soll er GOttes Löwe heissen, wider welchen GOTT streiten will.

1. So wird Jerusalem genennet ein Löwe GOttes, oder ein starcker Löw, denn von der Verheerung dieser Stadt, die durch die Römer im Neuen Testament beschehen, ist in diesem Capitel die Rede. Andere meynen, es handle solches von der Zerstörung Jerusalems durch den Nebucadnezar.
2. o Stadt! (Andere: und weh der Stadt!) in welcher David sein Lager geschlagen, seine Wohnung gehabt, d. i. du Residentz Davids, oder überhaupt, du Stadt Davids, wie 2 Sam. 5, 6. 7. 9.
3. Setzet nur ein Jahr zum andern, nemlich in eurer Rechnung, d. i. machet euch nur in eurem Sinn die Rechnung auf viele künfftige Jahre, und lebet sicher in den Tag hinein, und bildet euch ein, es werde euch fernerhin ein Jahr nach dem andern so hingehen, wie bisher: es wird gewiß schon und zwar bald ein anders werden ꝛc.
4. sie (die Priester zu Jerusalem, oder überhaupt die Jüden) sollen nur, oder mögen, Feste bestimmen, so lang und weit hinaus sie immer wollen, es wird doch vergeblich seyn. Dann da die jährlichen Feste bey den Jüden veränderlich waren, so mußten sie von Jahr zu Jahr auf gewisse Täge gesetzt, und also bestimmet werden, damit das Volck wüßte, wann es selbige zu feyern hätte. Andere: Sie (die Priester und Leviten) sollen nur den Fest-Opfern die Köpfe abhauen, oder die Kehle abstechen, d. i. ihre äusserliche Opfer-Wercke und andere Levitische Ceremonien treiben, so lang sie wollen, dieses Opus operatum, dieser äusserliche Werck-Dienst wird sie doch nichts nützen, weil er ohne den innern Dienst des Hertzens, ohne Buß und Glauben ꝛc. geschicht. Sihe oben Cap. 1, 11. ꝛc.

2. Aber ich will den Ariel ängsten[1], daß er traurig und jammerig sey[2], und soll mir ein rechter Ariel seyn[3].

1. dem Ariel, der Stadt Jerusalem, bange machen,
2. und es wird Bekümmerniß und Kummer seyn, nemlich bey diesem Ariel, d. i. er wird voll Kummer und Angst seyn,
3. und er wird mir zum Ariel seyn. Mercke, Ariel heißt auch der Brand-Opfers-Altar, Ezech. 43, 15. 16. Demnach sollte gantz Jerusalem werden wie ein Brand-Opfers-Altar, und alle seine Einwohner, wie das Opfer-Vieh, so man da schlachtet. Andere: Und er soll mir werden wie ein (natürlicher und eigentlicher) Löwe, d. i. wie grimmige und grausame Thiere, welche man umzubringen und auszurotten pflegt, um aller Gefahr und Schaden von ihnen vorzukommen, so will ich mich auch wider diesen Ariel setzen, weil er sich bißher wider mich gesetzt, und mich durch seine Sünden gleichsam wie ein wildes und grimmiges Thier angefallen hat.

3. Denn [b] ich[1] will dich[2] belagern[3] rings umher, und will dich ängsten mit Bollwerck[4], und will Wälle[5] um dich aufführen lassen.

[b] Jerem. 6, 3. Ezech. 17, 17. Luc. 19, 43.

1. der HErr,
2. Ariel oder Jerusalem,
3. belagern lassen, nemlich durch die Römer: Andere, durch die Chaldäer.
4. mit einem Wall, dann der mußte nach der Belagerungs-Art der Alten erst aufgeführet werden, um die Mauren zu besteigen, auch sich zu schützen vor den Belagerten.
5. veste Wercker

4. Alsdenn sollt du geniedriget werden [1], und aus [2] der Erden reden, und aus dem Staub mit deiner Rede murmeln, daß deine Stimme sey wie eines [c] Zauberers [3] aus der Erden, und deine Rede aus dem Staube wispele.

[c] Cap. 8, 19. 3 Mos. 19, 31.

1. verwüstet, zerstöret und zu Erden und Staub gemacht werden. Vergl. oben Cap. 25, 12. 26, 5. unten Cap. 32, 19.
2. von
3. der aus dem Bauch redet,

5. Und die Menge, die dich zerstreuen [1], werden so viel seyn, als ein dünner Staub [2], und die Menge der Tyrannen [3], wie eine wehende [4] [d] Spreu, und das soll plötzlich [c] bald geschehen [5].

[d] Cap. 17, 13. Hiob 21, 18. Ps. 1, 4. 35, 5. [c] Cap. 30, 13.

1. die Menge deiner Fremden, oder Feinde, die über dich kommen,
2. deine Feinde und Belagerer werden in grosser und schier unzähliger Menge wider dich ausziehen. Andere: Das fremde Volck, welches du alsdenn um Hülff anruffen wirst, wird nur seyn, wie ein dünnes Stäublein, d. i. so schwach und unmächtig, daß es dir nichts wird helffen können.
3. der Starcken, Schröcklichen,
4. fürüber fliegende
5. daß deine Feinde wider dich herauf kommen, und dich belagern. Andere: Und es wird plötzlich um dich geschehen seyn, deine Feinde werden dir bald den Garaus gemacht haben, wann sie dich belagern werden.

6. Denn du wirst vom HERRN Zebaoth heimgesuchet werden [1], [f] mit Wetter [2] und Erdbeben, und grossem Donner, mit Wind-Wirbel und Ungewitter [3], und mit Flammen [g] des verzehrenden Feuers [4].

[f] Cap. 21, 1. 54, 11. Ps. 11, 6. 38, 6. Sprüchw. 1, 27. Jer. 23, 19. 30, 23. Zeph. 1, 15. [g] Cap. 30, 30. 66, 15. 16. 2 Thess. 1, 8.

1. gestrafft werden, mit einem erschröcklichen feindlichen Sturm und Anfall, wie mit Wetter, &c.
2. Erschütterung, Donner
3. Wetter,
4. So wird das Kriegs-Getümmel vorgestellt, welches als ein Ungewitter über Jerusalem kommen solle.

7. Aber wie ein [h] Nacht-Gesicht im Traum, so soll seyn die Menge aller Heyden [1], so wider Ariel [2] streiten, sammt alle ihrem Heer und Bollwerck, und die ihn [3] ängsten [4].

[h] Ps. 73, 20.

1. der Römer, und anderer heydnischen Völcker, die mit den Römern wider Jerusalem kommen werden.
2. Jerusalem
3. den Ariel, im Hebr. sie, die Stadt Jerusalem,
4. d. i. Es wird den Römern und ihren Soldaten bey Belagerung der Stadt Jerusalem nicht anders seyn, als wann ihnen nur traumte oder getraumet hätte, theils, weil diese Eroberung so viel erstaunliches mit sich führete, theils, weil sie mit Würgen, Rauben und andern Arten der feindlichen Grausamkeiten eben so wenig gesättiget werden sollten, als ein Hungeriger von der Speise, von deren es ihm nur getraumet, oder ein Durstiger &c. wie im folgenden Vers erkläret wird.

8. Denn gleichwie einem Hungerigen träumet, daß er esse, wenn er aber aufwachet, so ist seine Seele noch [i] leer [1], und wie einem Dürstigen träumet, daß er trincke, wenn er aber aufwachet, ist er matt und dürstig [2]: also [3] sollen seyn die Menge aller Heyden [4], die wider den Berg Zion [5] streiten.

[i] Sir. 34, 2.

1. d. i. sein Leib, oder er selbst noch leer, oder, so ist sein Verlangen zu essen noch nicht gestillt, dann das Hebräische hier stehende Wort bedeutet bald die Seele des Menschen, bald seinen Leib, (wie z. e. Ps. 16, 10.) bald den gantzen Menschen, oder ihn selbsten, bald sein Verlangen und Begierde.
2. und seine Seele verlanget noch zu trincken. Sihe die vorhergehende Anmerckung.
3. unersättlich in Morden, Rauben, Plündern, &c. Sihe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
4. der Römer mit ihren Leuten,
5. Jerusalem

9. Erstarret, und werdet verstürtzt [1], verblendet euch [2], und werdet truncken [3], doch nicht vom Wein, taumelt [4], doch nicht von starckem Getränckе [5].

1. Verwundert euch mit Erstaunen, ihr Hörer und Leser dieser Weissagung, oder ihr Völcker überhaupt. Andere, ihr Jüden,
2. sehet herum und schreyet,
3. sie, die Jüden, sind truncken,
4. sie taumeln,
5. bezeugen sich so unsinnig und unverständig als die Trunckene, wann sie auch leiblicher Weyse nicht betruncken seyn.

10. Denn der HERR hat euch [1] einen Geist des harten [k] Schlaffs [2] eingeschencket, und eure Augen [3] zugethan, eure Propheten und Fürsten, sammt den Sehern [4], hat er geblendet [5],

[k] Cap. 25, 7. Röm. 11, 8.

1. den Jüden,
2. der Verstockung und Sicherheit
3. des Verstands
4. und eure Häupter, die Sehende oder Seher, d. i. nach einigen, die sich vor Seher ausgeben, und mit allerhand Gesichten und Offenbarungen, mit besonderer Erleuchtung, Verstand und Weisheit prangen. Uberhaupt aber wird hierdurch so viel angezeiget, daß eine solche Blindheit nicht nur dem gemeinen Volck, sondern auch denen, die sich sonst vor andern weise dunckten, denen Vornehmsten und Obersten unter den Jüden im geistlichen und weltlichen Stande widerfahren sollte.
5. bedecket, daß sie nicht sehen, und seine Erleuchtungs-Gnade von ihnen abgezogen. Es ist aber dieses nicht Würckungs- sondern Zulassungs-Weyse zu verstehen, vergl. oben Cap. 6, 9. 10.

11. Daß euch [1] aller (Propheten) Gesichte [2] seyn worden, wie die Worte eines versigelten Buchs [3], welches so mans gäbe [4] dem, der lesen kan, und spräche: Lieber, lis das, und er spräche: Ich kan nicht, [l] denn es ist versigelt.

[l] Cap. 8, 16. Dan. 12, 4. Offenb. 5, 1. 5.

1. ihr blinde und verstockte Jüden,
2. ein jedes Gesicht, d. i. alle Göttliche Prophezeyungen und Weissagungen, die GOtt durch seine wahre und rechtmäßige Propheten an euch wird ergehen lassen, ja die gantze Heil. Schrifft. Vergl. 2 Cor. 3, 14. 15. Andere, das Gesicht von allem, d. i. die Verkündigung aller Göttlicher und himmlischer Wahrheiten.
3. oder Briefs,
4. welches man gäbe

12. Oder, gleich als wenn mans gäbe [1] dem, der nicht lesen kan, und spräche: Lieber, lis das, und er spräche: Ich kan nicht lesen [2].

1. oder (verstehe, wird euch alle Prophezeyung seyn) wie die Worte eines ungesigelten offenen Buchs oder Briefs, welches (welchen) man gäbe
2. Der Verstand ist überhaupt dieser, daß bey einer solchen Blindheit weder Gelehrte noch Ungelehrte einige Erkänntniß und Einsicht in Göttlichen und geistlichen Dingen haben werden.

13. Und der HERR spricht: Darum, daß diß Volck zu mir [m] nahet mit seinem Munde, und mit seinen Lippen mich ehret, aber ihr Hertz ferne von mir ist [1], und mich fürchten nach Menschen-Gebot, die sie lehren [2]:

[m] Matth. 15, 8. Marc. 7, 6.

1. Weil mir dieses Volck nur den äusserlichen Mund- und Werck-Dienst, nicht aber auch zugleich den innerlichen Hertzens-Dienst, und zwar auch jenen nicht nach meinen Geboten und Ordnungen leistet,
2. und ihre Schein- und Heuchel-Forcht, womit sie mich äusserlich förchten, nur ein fleischlich gelehrtes, subtiles und ausgekünsteltes Menschen-Gebot ist, oder zum Grund hat.

14. So will ich auch mit diesem Volcke [n] wunderlich umgehen [1], aufs wunderlichste und seltsamste, daß [o] die Weisheit seiner Weisen [2] untergehe [3], und der Verstand seiner Klugen [4] verblendet * werde [5].

[n] 5 Mos. 28, 59. [o] Cap. 33, 18. Hiob 5, 12. Jer. 40, 7. Obad. v. 8. Matth. 11, 25.

* Denn das Wort des Creutzes machet sie alle blind, toll und thöricht, wenn sie hören, daß durch des Gesetzes Werck niemand für GOtt gerecht werde, daß man den alten Menschen tödten und verdammen müsse durch das Wort des Geistes, welcher die Welt straffet um der Sünde willen, Joh. 16, 8.

1. Darum sihe, so will ich fortfahren, wunderlich zu handeln mit diesem Volcke, ich will so mit ihme umgehen, daß sich jedermann über das gerechte Gericht der Verstockung, in welches ich sie aus ihrer Schuld fallen lassen werde, je länger je mehr verwundern und erstaunen wird, vergl. oben v. 9. 10.
2. womit sie solche gelehrte und subtile Menschen-Gebote und Ordnungen nach v. 13. aussinnen.
3. verderbe, zu nicht werde,
4. Verständigen
5. verborgen werde, verschwinde, ja gar zur Thorheit werde, nach 1 Cor. 1, 19. 20.

15. Wehe, die verborgen seyn wollen vor dem HErrn, ihr Vornehmen [1] zu verhelen, und [p] ihr Thun im finstern halten, und sprechen: [q] Wer sihet uns? Und wer kennet uns [2]?

[p] Joh. 3, 20. [q] Hiob 24, 15. Ps. 10, 11. 94, 7. Jer. 23, 24. Sir. 23, 25.

1. ihren Rath
2. Andere: Wehe denen, die sich vertieffen vor GOtt, d. i. die eine tiefere Einsicht haben wollen, und sich weiser dünken als GOtt selber, die nur mit Erforschung gehtimer und verborgener Dinge umgehen, und sagen: Wer sihet und kennet uns: nemlich nach unserer Einsicht und Erkänntniß, das ist, wer weiß und versteht so viel, als wir wissen und verstehen?

16. Wie seyd ihr so verkehrt [1]? Gleich als wenn des Töpffers [r] Thon gedächte [2], und ein Werck spräche von seinem Meister [3]: Er hat mich nicht gemachet, und ein Gemächte spräche von seinem Töpffer: Er kennet mich nicht [4].

[r] Cap. 45, 9. 64, 8. Jer. 18, 6. Weish. 15, 7. Röm. 9, 21.

1. oder, das ist euer Untergang, andere, es ist eure eigene Schuld und Bosheit, daß ihr umgekehrt und zu Grund gehen werdet,
2. soll dann der Töpffer wie der Thon, oder dem Thon gleich (das ist, GOtt als euer Schöpffer euch Jüden als seinen Geschöpffen gleich) geachtet werden?
3. soll ein Gemächte sagen von dem, der es gemacht hat:
4. das ist, meynet ihr dann, euer Schöpffer kenne euch nicht und wisse nichts um euer Thun? Andere, so wenig sich der Thon mit dem Töpffer vergleichen mag, so wenig möget ihr Jüden euch mit mir in der Weisheit vergleichen, und so unbillig es wäre, wann ein Geschöpff von seinem Schöpffer sagen wollte, er hat mich nicht gemacht, so unbillig ist es auch an euch, daß ihr mir dadurch, daß ihr euch vor weiser als mich haltet, die Ehre eurer Schöpffung absprechen wollet.

17. Wolan, es ist noch um ein klein wenig zu thun, so soll [s] Libanon * ein [t] Feld werden [1], und das Feld [2] soll ein Wald gerechnet werden [3].

[s] Cap. 32, 15. [t] 2 Kön. 19, 23. Jer. 2, 7.

* Ist die Stadt Jerusalem, aus Libanon gebauet.

1. in den Carmel verwandelt werden, das ist, die Heyden, die durch Libanon vorgestellet werden, werden zur Kirche GOttes, die der Carmel abbildet, angenommen werden,
2. Carmel, die Jüden, die vorhin die Kirche GOttes waren,
3. sollen verstossen werden. Dann Carmel war ein wohl bebauter und fruchtbarer Berg, jetzo aber solle er ein Wald werden, und keine Früchte mehr tragen. Andere gebens so: Glaubets nur, es wird geschehen, daß euer Tempel, der vom Holtz auf dem Libano so prächtig gebauet ist, gleich

seyn

seyn wird dem flachen Lande, das Land aber umher einem Walde durch die gäntzliche Verwüstung, daß auf den fruchtbarsten Feldern Bäume und Sträuche wachsen.

18. Denn zur selbigen Zeit[1] werden die Tauben[2] hören[3] die Worte [u] des Buchs[4], und die Augen[5] der Blinden[6] werden aus dem Dunckel und Finsterniß sehen[7].

[u] Ps. 40, 8. Hebr. 10, 7.

1. wann die v. 17. verkündigte Verwandlung des Libani in den Carmel, und hinwiederum des Carmels in den Libanon vorgehen wird,
2. die Heyden, so biß daher taub waren, nemlich geistlicher Weyse, andere erklärens von den Tauben und Blinden, welche Christus in den Tagen seines Fleisches hörend und sehend gemacht, andere von den Jüden, denen endlich die Augen und Ohren bey der Zerstörung Jerusalems durch Nebucadnezar werden geöffnet werden,
3. vernehmen, verstehen
4. welche die Jüden nicht verstehen konnten, noch wollten,
5. des Verstands
6. der geistlich Blinden, oder der Unverständigen und Unwissenden
7. die den Jüden oben v. 10. entzogene Erleuchtungs-Gnade empfangen, und nach der ehmaligen Finsterniß ein Licht in dem HErrn werden. Eph. 5, 8.

19. [x] Und die Elenden[1] werden wieder Freude haben[2] am HERRN, und die [y] Armen unter den Menschen[3] werden [z] fröhlich seyn in dem Heiligen Israel[4].

[x] Ps. 10, 17. 22, 27. [y] Cap. 61, 1. 3. [z] Cap. 25, 9.

1. oder die Sanfftmüthige, wie Matth. 5, 5.
2. Freude hinzu thun, d. i. immer neue Freude und Ergötzung, oder eine Freude über die andere haben.
3. d. i. die allerärmste, nemlich dem Geist nach, wie Matth. 5, 3.
4. in dem HERRN Meßia, Philipp. 4, 4.

20. Wenn[1] die [a] Tyrannen[2] ein Ende haben, und mit den Spöttern[3] aus seyn wird, und vertilget seyn werden alle die, so [b] wachen Mühe * anzurichten[4].

[a] Ezech. 39, 17. 18. Offenb. 19, 17. [b] Mich. 2, 1.

* Das ist, die falsche Lehr und Werck

1. Weil
2. die Mächtige oder Schröckliche, wie oben v. 5.
3. und Verächtern des Göttlichen Worts, wie die Jüden waren. oben Cap. 28, 11-14. 22.
4. die da wachen über der Bosheit, die zu solcher eilen, und fleißig seyn Ubels zu thun.

21. Welche die Leute sündigen machen[1], durchs Predigen[2], und [c] stellen dem nach[3], der sie straffet im [d] Thor[4], [e] weichen durch Lügen vom Gerechten[5].

[c] Amos 5, 10. [d] Jer. 7, 2. 17, 19. [e] Spr. 10, 2. Amos 5, 11. Mal. 3, 5.

1. d. i. zu Sündern machen, nemlich durch verkehrte Urtheile, oder die Leute der Sünden beschuldigen, und ihnen Sünden zurechnen, wann sie doch unschuldig sind.
2. in oder mit dem Wort oder Sache (dann das Hebr. Wort heißt beydes) d. i. nach einigen um einer jeden geringen Sach oder Wörtleins willen. Andere: wegen des Worts GOttes, wann solches ihnen verkündiget wird, weil sie nicht leiden können, daß man ihr gottloses Leben mit ernstlichen Worten aus dem Wort GOttes bestraffe.
3. legen Fallen oder Strick,
4. d. i. vor Gericht und in andern offentlichen Versammlungen und Zusammenkünfften, als welche ehmalen unter den Thoren pflegten gehalten zu werden. Sihe 1 Mos. 22, 17. 34, 20. Ruth 4, 1.
5. und verdreben durch nichtiges Geschwätz die Sache des Gerechten.

22. Darum spricht der HERR, der Abraham [f] erlöset hat, zum Hause Jacob[1] also: Jacob[2] soll nicht mehr zu Schanden werden, und sein Antlitz soll sich nicht mehr schämen[3].

[f] 1 Mos. 48, 16.

1. Hier kommt wieder eine tröstliche Verheissung, welche das geistliche Jacob angehet im N. Testamente, es wäre denn, daß das Capitel von der Zerstörung Jerusalems handelte, die durch Nebucad Nezar geschehen, da dann hier auf die Wiederkehr des Volcks aus der Babylonischen Gefangenschafft gesehen würde.
2. die Nachkömmlinge Jacobs oder Israels, d. i. die Jüden
3. nicht mehr erblassen.

23. Denn wenn sie sehen werden ihre Kinder[1], die [g] Wercke meiner Hände[2] unter ihnen[3], [h] werden sie meinen Namen heiligen, und werden den Heiligen in Jacob heiligen, [i] und den GOtt Israel[4] fürchten.

[g] Cap. 19, 25. Ps. 100, 3. Eph. 2, 10. Hebr. 2, 10. Jac. 1, 18. [h] Ezech. 20, 39. 22, 16. [i] Cap. 8, 13. Ps. 2, 11. Hos. 3, 5. Hebr. 12, 28.

1. Dann wann er (der Jacob, d. i. das Jüdische Volck) seine Kinder sehen wird,
2. welche (Kinder) ich ihme (dem Jüdischen Volck) nicht nur leiblich schencken, sondern auch noch weiter geistlicher Weyse durch meine Apostel und Jünger vermittelst des Evangelii und der Sacramenten zeugen oder wieder gebären, und gleichsam von neuem schaffen werde.
3. in seiner Mitten,
4. den HERRN Meßiam, sihe oben v. 19.

24. Denn die, so irrigen Geist haben[1], werden Verstand annehmen[2], und die Schwätzer *[3] werden sich lehren lassen[4].

* Sind die unnützen Plauderer, als die Schwärmer, so eitel Geist rühmen.

1. im Geist, d. i. in ihrem Verstand irren und verruckt sind, wie ein Trunckener, oben v. 9. 10.
2. wissen, lernen,
3. die da murren, oder murmeln wider GOTT und seine Propheten,
4. Lehre, d. i. heylsame Evangelische Lehren, und Göttliche Wahrheiten lernen, und ohne fernern Widerspruch glauben.

Nutz-Anwendungen.

v. 10. ꝛc. O was ist das vor ein grosses Gerichte GOttes, wenn die Gnade der Erleuchtung von den Menschen genommen wird! Und wie seelig sind wir nicht, daß wir das Licht des Evangelii haben. Ach! laßt uns ja diesem Lichte folgen, und solches in unsern Hertzen helle scheinen lassen, damit es nicht von uns genommen, und die Heil. Schrifft uns versigelt oder aus unsern Händen entrissen werde.

v. 13. ꝛc. Merckt diß! ihr Heuchler, die ihr nur mit dem Munde zu dem HErrn nahet, und mit einem von Menschen erdichteten Gottesdienste ihm dienen wollt. Des HErrn Gericht wartet auf euch, und euer Gottesdienst ist ihme ein Greuel.

v. 15. ꝛc. Nichts thörichters ist, als die Heucheley, denn GOttes allsehendes Auge kennet ja auch die verborgenste Gedancken des Hertzens.

v. 18. Welch ein Trost für die Sünder! Wenn sie schon geistlich blind und taub sind, so will doch der HErr ihre Ohren und Augen öffnen, daß sie in seinem Heyl sich freuen, und in ihme erquicket werden.

v. 21. O! welch eine grosse Verdammung wartet nicht auf die, so durch ihre Wort die Leute sündigen machen, und die verfolgen, die da die Sicherheit der Menschen und ihren falschen Gottesdienst mit Nachdruck straffen.

v. 22. Auch im Alten Testamente hat die Erlösung, so durch den Meßiam geschehen ist, schon gegolten.

v. 23. Billich sollen wir den Namen des HErrn preisen und hoch erheben, wenn er uns geistliche Söhne und Töchter gibt, die durch unsern Dienst zu ihme bekehret, und geistlich neu geboren werden. O! über solchem Wachsthum des Hauses GOttes freuen sich die Glaubige, und wissen den Namen des HErrn nicht genug zu preisen über dieser Geistes-Freude, die in ihnen entstehet, wenn sie das Reich GOttes also wachsen sehen.

Gebet.

GRosser und gerechter GOTT! der du vormals so grosse Gerichte über dein Volck ergehen lassen, weil sie nur mit den Lippen dich geehret, und Menschen-Gebote zur Regul ihres Gottesdiensts erkieset haben, ach! gib Gnade, daß wir dir einen wahren Hertzens-Dienst darbringen, der nach deinem heiligen Wort eingerichtet sey, und erleuchte unsere Augen, daß wir dieses dein Wort lieb haben, und nach dem Sinne des Geistes recht verstehen lernen, vor deinem heiligen Angesichte wandeln, und uns ja hüten vor aller Sicherheit und falschem Trost, damit dein Name recht von uns geheiliget und gefürchtet, wir also einfolglich auch die Frucht der durch unsern Heyland beschehenen Erlösung recht geniessen mögen. Amen!

Das dreyßigste Capitel.

I. GOtt klaget durch den Propheten wider des Volcks Abfall und gehäuffte Sünden. v. 1-7. II. Befiehlt diese Weissagung zu beschreiben, sammt fernerer Erzählung der Bosheit des Volcks, und der erfolgenden schwehren Straffen, v. 8-15. III. mit angehängtem Trost für die Stillen und Glaubigen, wegen Göttlicher Erlösung und gewisser Heimsuchung der Feinde. v. 16-33.

WEhe den [a] abtrünnigen[1] Kindern, spricht der HERR, die ohne mich rathschlagen[2], und ohne meinen Geist Schutz [b] suchen[3], zu häuffen eine Sünde über die andere[4].

[a] Cap. 1, 2. [b] Jer. 2, 13.

1. den widerspenstigen, halsstarrigen Jüden zur Zeit Hiskiä, Andere: Zedekiä.
2. einen Anschlag machen, der nicht von mir ist, nemlich bey den Egyptern wider die Assyrier Hülff zu suchen,
3. eine Decke über sich decken, d. i. entweder ihre Rathschläge heimlich und verdeckt halten, oder sich mit dem Schutz fremder Hülffs-Völcker bedecken wollen. Andere: Götzen-Bilder giessen, um selbige an statt des Geists GOttes um Rath zu fragen, wie sie sich in ihrer Bedrängniß verhalten, und ob sie von den Egyptern Hülffe begehren sollen. Vergl. mit v. 22. allwo eben dieses Wort, welches hier im Grund-Text stehet, von den Götzen gebraucht wird.
4. Sünde zur Sünde hinzuzuthun, nemlich die Sünde des Abfalls von GOTT und der Rathschläge ohne GOTT, zu der Sünde des Vertrauens auf Creaturen.

2. Die hinab ziehen[1] in Egypten, und fragen meinen Mund nicht[2], daß sie sich stärcken mit der Macht Pharao[3], und sich beschirmen[4] unter dem Schatten Egypti[5].

1. nemlich durch Gesandtschafft, d. i. die Fürsten und Botschaffter in Egypten schicken (v. 4.) um mit dem König daselbst einen Bund zu machen.
2. weder durch Propheten, noch durch den Hohenpriester vermittelst des Urim und Thummim oder Lichts und Rechts. Vergl. Jos. 9, 14.
3. So wird der damalige Egyptische König genannt, weil Pharao ehmalen ein gemeiner Nam aller Könige in Egypten gewesen. Vergl. ob. Cap. 19, 11.
4. vertrauen
5. Sihe 2 Kön. 18, 21. unten Cap. 36, 9. Jer. 2, 18. 37, 5. 7. Ez. 17, 15.

3. Denn es soll euch die Stärcke Pharao zur [c] Schande gerathen, und der Schutz[1] unter dem Schatten Egypti zum Hohn.

[c] Cap. 31, 1. 36, 6. Jer. 2, 36.

1. das Vertrauen, wie im vorhergehenden Vers.

4. Ihre

4. Ihre [1] Fürsten sind wohl zu Zoan [2] gewesen, und ihre [3] Botschafft [4] gen [d] Hanes [5] kommen.

[d] Ezech. 30, 18.

1. der Jüden, Hebr. Seine, d. i. Hiskiä oder des Jüdischen Volcks. And. Zedekiä
2. einer uralten Egyptischen Stadt, sonst auch Tanes genannt. Sihe oben Cap. 19, 11. 13.
3. seine, sihe die erste Anmerckung über diesen Vers.
4. Gesandte, Deputirte
5. War ebenfalls eine Egyptische Stadt, und hieß auch Tachpanhes Jerem. 2, 16. 43, 7. item Daphne.

5. Aber sie müssen doch alle zu [e] Schanden werden [1] über dem Volck [2], das ihnen nicht nütze seyn kan, weder zur Hülffe [3] noch sonst zu Nutz [4], sondern nur zur Schande und Spott.

[e] Jer. 2, 36. oben v. 1.

1. Er oder es (das Jüdische Volck, andere, ein jeder von den abgeordneten Fürsten und Botschafftern) wird gantz völlig zu Schanden werden, oder Er, der HERR, wird sie alle zu Schanden machen,
2. der Egypter,
3. wider die Assyrier
4. noch ihnen sonst irgend eine andere Dienstgefälligkeit zu erzeigen,

6. Diß ist die Last [1] über die Thiere, so gegen Mittag ziehen [2], da Löwen und Löwinnen sind, ja Ottern und feurige fliegende Drachen, im Lande der Trübsal und Angst: Sie führen ihr Gut auf der Füllen Rücken, und ihre Schätze auf der Kameelen Höcker, zum Volck, das ihnen nicht [f] nütze seyn kan [3].

[f] Cap. 36, 6.

1. der Prophetische Ausspruch, die Straff-Verkündigung. Sihe oben Cap. 13, 1. mit der ersten Anmerckung.
2. über die Thiere gegen Mittag. Das sind die Jüden, die gegen Egypten wohneten, wo Lachis und Libna war. Sihe unten Cap. 37. Denn diese Städte hatten vermuthlich die Egyptische Hülffe gesucht. 2 Kön. 19, 8. 9.
3. im Lande der Trübsal und Angst, davon die Löwin und der Löwe, die Otter und die Feuer-Schlange kommen, werden sie wegtragen auf der Schulter der Esel ihre Güter und über den Höckern der Kameele ihre Schätze zu einem Volck, so ihnen doch nichts nütze ist. d. i. Die Jüden werden ihre Güter nach Egypten flüchten, oder den Egyptern viele und kostbare Geschencke zuschicken, daß sie ihnen wider die Assyrier helffen, wie ehmalen Ahas die Assyrier um Hülffe wider die Syrer angeruffen 2 Kön. 16, 7. 8.

7. Denn Egypten ist [g] nichts [1], und ihr Helffen ist vergeblich. Darum predige ich davon also: Die Rahab * wird [h] stille dazu sitzen [2].

[g] Cap. 36, 6. Ps. 60, 13. 108, 13. [h] Jer. 37, 7.

* Rahab ist Egypten, Ps. 87, 4. 89, 11. und heißt stoltz.

1. eitel, auf Egypten ist sich nicht zu verlassen,
2. Darum hab ich sie genennet die stoltze Rahab, die da groß spricht und ist nichts dahinter, denn sie, die Egypter sitzen stille. So wird Egypten auch Rahab genennet unten Cap. 51, 9. und Ps. 87, 4. 89, 11. Andere: Die Egypter sind nur hoch und mächtig (dann das Hebräische Wort Rahab bedeutet eine hohe und grosse Macht) in ihrem Land, (als in welchem sie auch denen Römern selbsten schier unüberwindlich gewesen, und mit gar harter Mühe von ihnen endlich bezwungen worden seyn sollen) aber ausser ihrem Land haben sie niemal nichts besonders verrichtet, noch irgendwo eine grosse Kriegs-Tapfferkeit sehen lassen, folglich, so werden sie euch wider einen so mächtigen Feind wie die Assyrer seyn, wenig oder nichts helffen. Noch andere, ihre (der Jüden) Stärcke (Ehre und Schutz) wird seyn, daß sie still sitzen, d. i. daß sie nicht nach Egypten um Hülffe lauffen, sondern in stiller Gelassenheit GOtt vertrauen, und auf seine gnädige Hülffe warten, vergl. mit v. 15.

8. So gehe nun hin, [i] und [1] schreibs [2] ihnen vor [3] auf eine Taffel, und zeichne es in ein Buch, daß es bleibe [4] für und für ewiglich [5].

[i] Cap. 8, 1. 5 Mos. 31, 19.

1. Ist ein Befehl GOttes an den Propheten.
2. daß Egypten nicht helffen könne, und also bey den Egyptern vergeblich Hülff und Schutz gesucht werde.
3. mit oder bey ihnen, den Jüden, in ihrer Gegenwart und zum Zeugniß wider sie, wann sie dessen ungeachtet dennoch ihre Zuflucht zu den Egyptern nehmen werden.
4. seye, als ein Denckmaal und Zeugniß ihrer eigensinnigen und widerspenstigen Halsstarrigkeit. Sihe die vorhergehende Anmerckung.
5. auf den nachfolgenden Tag, auf die letzte Zeit.

9. Denn es [1] ist ein [k] ungehorsam [2] Volck, und verlogene [3] Kinder, die nicht hören wollen des HERRN Gesetz [4],

[k] Cap. 1, 4. Ezech. 2, 5. 6. Sihe 5 Mos. 9, 6.

1. das Jüdische Volck
2. widerspenstig, rebellisch, vergl. oben v. 1.
3. falsche
4. Vergl. oben Cap. 28, 10. ꝛc.

10. Sondern sagen [1] zu den Sehern: Ihr sollt nicht sehen [2], und zu den Schauern [3]: Ihr sollt uns nicht schauen die rechte [1] Lehre [4]. Prediget uns aber [m] sanffte [5], schauet uns [6] Täuscherey [7].

[l] Amos 7, 12. Mich. 2, 6. 11. Sihe Hiob 21, 14. [m] 2 Tim. 4, 3.

1. Der Sinn ist, daß sie sich gegen den Propheten, insonderheit gegen Jesaia mit Geberden, Worten und Wercken so bezeugen, als wann sie ihme ausdrücklich verböten und sagten ꝛc. Dann daß sie solche harte und grobe Ausdrücke selbsten sollten gebraucht haben, ist schier nicht zu vermuthen.
2. Ihr sollt keine Prophetische Gesichte an und wider uns haben, noch uns selbige verkündigen,
3. Die Seher und Schauer sind die Propheten. Sihe 1 Sam. 9, 9.
4. rechte Dinge, wie oben Cap. 26, 10. Der Verstand ist: Ihr dörffet uns keine Gesetz und Rechten GOttes, und keine Göttliche Zorn- und Straff-Gerichte aus Göttlicher Offenbarung verkündigen, noch in diesem Fall euer Prophetisches Ammt an uns thun, und euch als Seher oder Schauer gegen uns erweisen, sondern, wann euch GOtt etwas hartes wider uns offenbaret, so sollt ihr darzu schweigen, und euch stellen, als ob ihr nicht gesehen d. i. kein Gesicht und keine Offenbarung von GOtt empfangen hättet.
5. glatte Worte, Dinge, die unsern Ohren fein lieblich und angenehm zu hören sind,
6. thut, als wenn ihr gesehen hättet oder euch eingegeben wäre,
7. verführische, falsche Weissagungen.

11. Weichet [1] vom Wege, machet euch von der Bahn [2], lasset den Heiligen in [n] Israel aufhören bey uns [3].

[n] Ps. 89, 19.

1. ihr Propheten und Seher, dann hier wird die Rede der halsstarrigen Jüden an die Propheten noch fortgesetzt.
2. d. i. weg mit euren Prophetischen Gesichten und Offenbarungen, wir mögen selbige nicht hören,
3. schwätzet uns nichts mehr von GOtt und seinem Wort an uns, insonderheit wenns ein Droh-Wort ist.

12. Darum spricht der Heilige in Israel also: Weil ihr diß Wort [o] [1] verwerffet, und verlasset euch auf [p] Frevel und Muthwillen [2], und trotzet darauf [3]:

[o] Hos. 4, 6. Zach. 7, 11-14. [p] Cap. 47, 10. Ps. 62, 11.

1. das euch durch die Propheten, insonderheit durch Jesaiam, in meinem Namen bisdahero geprediget und verkündiget worden,
2. auf Unterdrückung und verkehrtes Wesen,
3. stützet, steuret euch darauf.

13. So soll euch solche Untugend [1] seyn, wie ein [q] Riß an einer hohen Mauren [2], wenn es beginnet zu rieseln, die [r] plötzlich unversehens einfället und zerschmettert [3].

[q] Ps. 62, 4. [r] Cap. 29, 5.

1. Frevel, Missethat
2. fallender Riß, der hervor gehet an einer hohen Mauer,
3. deren (Mauer) Bruch, Fall, plötzlich und in einem Augenblick, wann man im geringsten nicht dran dencket, daher kommt. Der Verstand ist: Darum soll euch diese eure Sünde eine Ursach eures plötzlichen Falls und Untergangs seyn, und ihr werdet fallen, wie eine baufällige hohe Mauer, die viel Risse und Lücken hat, und dahero leichtlich über den Hauffen fällt.

14. Als [1] wenn ein [s] Töpfen [2] zerschmettert würde, das man zerstösset [3], und sein nicht schonet, also, daß man von seinen Stücken [4] nicht eine Scherbe findet, darinn man Feuer hole vom Heerde, oder Wasser schöpffe aus einem Brunnen [5].

[s] Jer. 19, 11. Klagl. 4, 2.

1. Und er, der HErr, andere, der Feind, wird sie zerbrechen, wie man ꝛc.
2. einen Töpfer-Krug
3. also zerbricht, daß man ihn in kleine Stücke zerstösst,
4. in seiner völligen Zerstossung
5. der Lache, Grube.

15. Denn so spricht der HERR HERR, der Heilige in [t] Israel: Wenn ihr [u] stille * bliebet, so würde euch geholffen [1]: Durch stille Seyn und Hoffen [2] würdet ihr starck seyn [3]. Aber ihr wollet nicht [4],

[t] v. 11. [u] Matth. 23, 37.

* Das ist: Leiden, Gedult und Harren.

1. Durch das Wiederkehren, die wahre Bekehrung zu GOtt, und die Ruhe, da man in der Stille seine Hülffe erwartet, werdet ihr errettet werden.
2. glaubiges Vertrauen
3. Im stille Seyn ꝛc. wird eure Stärcke seyn oder bestehen. Vergl. oben die 2te Anmerckung über den 7. Vers.
4. habt nicht gewollt,

16. Und sprechet: Nein [1], sondern auf [x] Rossen wollen wir fliehen [2], (darum werdet ihr [y] flüchtig seyn [3],) und auf Läuffern [4] wollen wir reiten, (darum werden euch eure Verfolger übereilen [5].)

[x] Hos. 14, 4. [y] 2 Kön. 25, 4. Jer. 39, 4. 52, 7.

1. wir wollen nicht still ligen bleiben, wie uns zwar der HERR rathet v. 15.
2. durch die Flucht uns salviren, Hülff und Rettung schaffen,
3. darum solls geschehen, wie ihrs selbst wollet, ihr werdet fliehen, aber nicht zu eurer Rettung,
4. auf leichten schnellen Pferden
5. darum werden eure Verfolger, die Babylonier, auch leicht und schnell werden, oder, ihr werdet zwar leicht und schnell davon reiten, aber eure Feinde werden noch leichter und schneller seyn als ihr.

17. Denn eurer tausend werden fliehen vor eines einigen Schelten, ja vor fünffen [1] werdet ihr alle fliehen [2], bis daß ihr [z] überbleibet, wie ein Mast-Baum oben auf einem Berge, und wie ein Panier oben auf einem Hügel [3].

[z] Cap. 17, 6. 24, 6. 13.

1. vor Fünffer Schelten. Durch dieses Schelten wird so viel angezeiget, daß die Jüden zutheuerst das Angesicht und die Rede ihrer Feinde nicht ertragen, folglich nicht einmal im Stande seyn werden, es zu den Waffen und zu einem wircklichen Gefechte kommen zu lassen, sondern sich auch nur auf harte Worte übergeben werden.
2. Sihe 3 Mos. 26, 36. 5 Mos. 28, 25. 32, 30.
3. Wie ein Mastbaum, Wacht-Stange auf den Spitzen der Berge, und wie ein aufgesteckt Zeichen auf den Hügeln. Der Verstand ist, es sollten ihrer gar wenig werden, und kaum einer oder der andere übrig bleiben.

18. Darum [1] harret der HERR, daß er euch gnädig sey, und hat sich aufgemachet, daß er sich euer erbarme [2]:

Denn der HERR ist ein GOTT des [a] Gerichts *[3], wohl allen, die sein [b] harren [4].

[a] Jer. 10, 24. [b] Ps. 2, 12. 34, 9. 84, 13. Spr. 3, 5. 16, 20. 28, 25. Jer. 17, 7.

* Nicht des Wütens oder Grimmes, sondern straffet mit Massen, und thut ihm nicht zu viel, wie die Rachgierigen pflegen, Jer. 30, 11.

1. Andere: Im Gegentheil, wie der HErr von euch fordert, daß ihr ihme stillehalten, und auf seine Hülff-Stund warten sollet, oben v. 15. so wartet Er auch auf die gelegene Zeit sich eurer zu erbarmen und euch zu helffen, oder noch andere, auf eure Buß und Bekehrung.
2. und darum wird er hoch seyn zur Barmhertzigkeit gegen euch, das ist, wird er sich eurer in einem hohen und gantz besondern Grad erbarmen, und euch überschwenglich grosse Barmhertzigkeit erzeigen. Andere, wird er erhöhet, d. i. geehret und gepriesen werden, über seiner euch erzeigten Gnade und Barmhertzigkeit.
3. ein weiser und gerechter Richter, der Recht und Gerechtigkeit hält, so wohl in Bestraffung des Bösen als in Belohnung des Guten,
4. auf ihn trauen, und seine Hülffe in stiller Gelassen- und Zufriedenheit erwarten.

19. [c] Denn das Volck Zion wird zu Jerusalem wohnen [1], du wirst nicht weinen [2]. Er wird dir gnädig seyn [3], wenn du ruffest, er wird dir [d] antworten [4], so bald ers höret.

[c] Ps. 137. [d] Cap. 65, 24.

1. Dann (oder darum, weil GOtt Barmhertzigkeit erzeigen wird v. 18.) so wird das Volck Juda zu Zion wohnen und zu Jerusalem. Diese und folgende Verheissungen sind nicht nur von den Zeiten Hiskiä, und dem glückseeligen Zustand der Jüden unter seiner Regierung nach der Flucht Sanheribs, sondern noch weiter hinaus auch von den Zeiten Meßiä und des Neuen Testaments zu verstehen.
2. nimmer trauren und klagen, wie zuvor.
3. gewisse und grosse Gnade erzeigen,
4. oder, dich erhören, dann das Hebräische Wort heisst beydes.

20. Und der HERR wird euch in Trübsal [c] Brot, und in Aengsten Wasser geben [1]. Denn er wird deinen [2] Lehrer nicht mehr lassen [e] wegfliehen [3], sondern deine Augen werden deinen Lehrer [4] sehen.

[c] Cap. 33, 16. 2 Chron. 18, 26. Ps. 80, 6. Hos. 9, 4. [e] Ps. 74, 9.

1. Andere: Zwar wird euch der HERR das Brot der Angst und das Wasser der Trübsal geben, (oder gibt es der HERR wircklich durch Sanherib) doch wird er ꝛc.
2. deine
3. geflügelt seyn, d. i. gleichsam wegfliegen, oder so schnell wegkommen, als wann sie Flügel hätten. Andere: An die Flügel, d. i. äusserste Oerter der Erden, wie Ezech. 7, 2. verjaget werden,
4. deine Lehrer, die Propheten

21. Und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir [1] sagen also her: Diß ist der [f] Weg, denselbigen gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Lincken [2].

[f] 5 Mos. 5, 32. 28, 14. Sprüchw. 4, 27. Joh. 14, 6.

1. stetige Ermahn- und Erinnerungen deiner v. 20. verheissenen Lehrer, welche dich auf allen deinen Wegen begleiten, ja, dir gleichsam überall auf dem Fuß nachgehen, und dir zureden werden ꝛc.
2. wenn ihr zur Rechten oder zur Lincken ausgetreten seyd. Oder, dann ihr tretet wircklich aus, oder weichet ab von dem rechten Weg.

22. Und ihr werdet [h] entweyhen eure übersilberte Götzen [1], und die güldenen Kleider eurer Bilder [2], und werdet sie wegwerffen [3], wie einen Unflat, und zu ihnen sagen: Hinaus [4].

[h] Cap. 2, 20. 27, 9.

1. verunreinigen den Uberzug eurer silbernen Götzen-Bilder,
2. Oder, die Kleider eurer aus Gold gegossenen Götzen,
3. du wirst sie zerstreuen,
4. Andere: Koth wirst du sie nennen. Das ist, überhaupt, ihr werdet alle Abgötterey ferne von euch wegschaffen.

23. [i] So wird er deinem Saamen, den du auf den Acker gesäet hast, Regen geben, und Brot von des Ackers Einkommen [1], und desselbigen volle Genüge [2]. Und dein Vieh wird sich zu der Zeit weyden in einer weiten Aue [3].

[i] 3 Mos. 26, 4. ꝛc.

1. Und Brot wird seyn das Einkommen deines Ackers, oder, und Er (der HERR) wird geben Brot als das Einkommen ꝛc. d. i. der HERR wird dich auch in dem Leiblichen mit guter Nahrung segnen. Einige erklären auch diese Verheissung in einem höhern Verstand von dem geistlichen Segen, welcher durch das Evangelium auf die Jüden fliessen sollte.
2. und fett und feist, oder safftig wird es seyn.
3. Weyde.

24. Die Ochsen und Füllen, so den Acker bauen, werden gemenget *[1] Futter essen, welches gevorffelt ist mit der Worffschaufel und Wanne.

* Gebessert, sauer temperiret mit süssem.

1. und sauer, so doch gut ist,

25. Und es werden auf allen grossen [1] Bergen, und auf allen grossen [2] Hügeln zertheilte Wasserströme gehen [3] zur Zeit der grossen Schlacht, wenn die [k] Thürne * fallen werden [4].

[k] Cap. 2, 15.

* Sind die grossen Tyrannen und Gewaltigen.

1. hohen
2. erhabenen
3. Bäche und Wasser-Ströme seyn, auch die von Natur dürre und unfruchtbare Gegenden, wie z. e. Berge und Hügel sind, zu befeuchten und fruchtbar zu machen,
4. Vielleicht wird hier gesehen auf die Niederlage der Assyrier unten Cap. 37. oder auf den Sieg der Kirche GOttes wider ihre Feinde zun Zeiten der Maccabäer, zun Zeiten des Neuen Testaments.

26. Und [l] des Mondes Schein wird seyn, wie der Sonnen Schein, und der Sonnen Schein wird siebenmal heller seyn, denn jetzt [1], zu der Zeit, wenn der HERR den Schaden seines Volcks verbinden, und seine Wunden [2] [m] heilen wird.

[l] Cap. 13, 10. 24, 23. Mal. 4, 2. Offenb. 21, 23. [m] Cap. 57, 19. Ps. 60, 4. Hos. 6, 1. 14, 5.

1. Und das Licht der Sonnen wird siebenmal seyn, wie das Licht von sieben Tagen, d. i. wann auch gleich das Licht von 7. Tagen in eine Helle gleichsam zusammen geschmoltzen und concentrirt würde, so wird doch der Sonnen Licht noch 7. mal heller als ein solches Licht seyn. Dieses ist nicht leiblich und dem Buchstaben nach, sondern geistlicher Weyse, theils von der ungemein grossen Freude der Jüden über ihrer Errettung aus der Babylonischen Gefangenschafft, und Wiederkehr in ihr Vaterland, theils aber und vornemlich von der grossen Erleuchtung der Kirche GOttes im Neuen Testament, und von dem hellen Licht der Erkänntniß in Göttlichen und geistlichen Dingen zu verstehen.
2. die Wunde seines Schlags, d. i. die demselben geschlagen worden,

27. Sihe [1], des HERRN Name [2] kommt von ferne, sein Zorn brennet [3], und ist sehr schwehr [4], seine Lippen sind voll Grimms, und seine Zunge wie ein verzehrend Feuer.

1. Diese Weissagung erklären einige allein von den Gerichten über die Assyrier, sihe unten v. 31. und Chaldäer im Alten Testament. Andere, von dem jüngsten Gericht. Noch andere, und zwar am wahrscheinlichsten, vornemlich von den Zeiten Neuen Testaments.
2. der HERR selbst in seiner Majestät und Herrlichkeit
3. wider die leibliche und geistliche Feinde seiner Kirchen,
4. eine schwehre Last. Andere, ein schwehrer Brand. Noch andere, die Erhebung, nemlich seines Zorns ist schwehr,

28. Und sein Odem [1] wie eine Wasserfluth [2], die bis an den Hals [n] reichet [3], zu zerstreuen die Heyden, bis sie zu nichte werden [4], und die Völcker mit einem Zaum in ihren Backen hin und her treibe [5].

[n] Cap. 8, 8.

1. sein Geist
2. Strom oder Bach,
3. in 2. Theil theilet, d. i. wie ein starckes Wasser, welches den, den es ergreifft, also überschwemmt, daß sein einer Theil, nemlich sein gantzer Leib biß an den Hals völlig unter das Wasser gerissen wird, und nur noch der Kopf als der andere Theil über dem Wasser bleibt.
4. zu sichten (zu schütteln, zu schwingen, hin und her zu bewegen, oder zu weben) mit einer Sichtung der Eitelkeit oder Nichtigkeit, das ist, nach einigen, mit einer solchen Sichtung, durch welche sie gar zernichtet werden, so daß nichts von ihnen überbleibt. Andere, durch welche die sündliche Eitelkeit von ihnen abgesondert wird, daß sie nicht mehr wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes Eph. 4, 17.
5. und (sein Geist ist ferner auch) wie ein Zaum des Irrenden oder Verführenden, d. i. welcher denjenigen, die so wohl selbst irren, als auch andere in Irrthum verleiten, angelegt zu werden pflegt, andere, wie ein Zaum, der da hin und her fähret oder reisset in dem Backen der Völcker.

29. Da werdet ihr singen, wie zu Nacht eines [o] heiligen Festes [1], und euch von Hertzen freuen [2], als wenn man mit der Pfeiffen gehet zum Berge des [p] HERRN [3], zum [q] Hort [4] Israels.

[o] Matth. 26, 30. [p] Ps. 42, 5. [q] 5 Mos. 32, 6.

1. Wenn man sich heiliget zum Fest, dann die Jüdische Feste hatten ihren Anfang schon in der Nacht, sonderlich das Fest der ungesäuerten Brot, oder das Oster-Fest. Sihe 2 Mos. 12, 8.
2. über den Untergang eurer leiblichen und geistlichen Feinde, und ferner über die Ausbreitung des Evangelii und der Kirche Neuen Testaments, durch die Bekehrung der Völcker,
3. wie sich derjenige freuet, der am folgenden Tag, als am Fest-Tag selbsten, mit Musicalischen Instrumenten in den Tempel gehet, allda anbetet und opfert,
4. dem Felsen

30. Und der HErr wird seine herrliche [r] Stimme schallen lassen [1], daß man sehe seinen ausgereckten [s] Arm [2], mit zornigem Dräuen [3], und mit Flammen des verzehrenden Feuers, mit Strahlen [4], mit starckem Regen [5], und mit Hagel [6].

[r] Cap. 29, 6. [s] Ps. 89, 11.

1. die Majestät oder Herrlichkeit seiner Stimme, den Donner seines Worts, insonderheit eine harte Gesetz- und Straff-Predigt hören lassen,
2. die Niederlassung seines Arms, nemlich zur Straffe,
3. Grimm,
4. Zerstreuung,
5. Uberschwemmung,
6. Hagelsteinen.

31. [t] Denn Assur [1] wird erschrecken vor der Stimme [2] des HERRN, der ihn mit der [u] Ruthen [3] schläget.

[t] Ps. 29, 4. 7. [u] Cap. 10, 4. 24.

1. d. i. überhaupt alle leibliche und geistliche Feinde der Kirche GOttes, und unter den erstern insonderheit die Assyrer,
2. vor der schröcklichen und majestätischen Donner-Stimme v. 30.
3. mit einem Stock

32. Denn es wird die Ruthe gantz durchdringen, und wohl treffen, wenn sie der HERR über ihn führen wird [1], mit Paucken und Harfen [2], und allenthalben wider sie streiten [3].

1. Und es wird seyn der Durchgang des gegründeten Stocks, welchen der HERR wird ruhen lassen über ihm,
2. Citharn,
3. und mit Kriegen der Bewegung wird er streiten wider sie, mit hefftigen Kriegen wird Er sie, die Assyrier, heimsuchen.

33. Denn die [x] Grube *[1] ist von gestern her [2] zugerichtet, ja dieselbige ist auch dem Könige [3] bereitet, tieff und weit gemacht [4],

genug [4], so ist die Wohnung darinnen [5], Feuer und Holtz die Menge. Der Odem des HERRN wird sie [6] anzünden, wie ein Schwefelstrom. [x] Offenb. 19, 20.

* Heißt Hebräisch Tophet, davon zu lesen Jer. 7, 31. 19, 6. das lautet von der Hölle und ewigem Feuer.

1. ihr Tophet, ihr Todten-Wasen. Vergl. 2 Kön. 23, 10. Jer. 7, 31. 19, 6. Andere: Das höllische Feuer
2. schon längst
3. von Assyrien, dem Sanherib
4. Er (der HERR) hats tieff und weit gemacht,
5. ihr Scheiter-Hauffen,
6. die Grube. Andere, den Scheiter-Hauffen,

Nutz-Anwendungen.

v. 10. Nichts ist schädlicher dem Reiche GOttes als ein falsches Evangelium und ein falscher Trost, welchen man den Menschen in ihrer Sicherheit einspricht. O! hüte dich davor, Lehrer, und theile ja recht das Wort der Wahrheit, und untersuche ja wohl den Zustand der Seelen, die du besorgest, damit du nach demselben deine Lehre einrichtest, und keine Täuscherey prediget, sonst führest du dich und sie zur Hölle.

v. 15. Im Glauben und stiller Gelassenheit, da man sich lediglich auf den HErrn verlässet, und das Hertz an ihme hanget, gewinnet man geistliche Stärcke.

v. 17. So gehets, wenn der HErr den Muth nimmt. Merckt diß, ihr Krieges-Leute, ihr habt besonders nöthig, daß ihr im Glauben euch an den HErrn haltet, denn alle Tapfferkeit und Muth kommt von ihme.

v. 20. Das ist eine Gnade und theure Gabe GOttes, wenn er gute Lehrer gibt und erhält. Aber wie verachtet ist nicht das Predig-Amt! wie undanckbar sind nicht die Menschen, die solche grosse Gutthat GOttes nicht achten. O! auf dem Tod-Bette lernet erst ein mancher, welchen Trost es bringe, einen Göttlichen Lehrer zu sehen.

v. 21. O! wie glücklich sind diejenige, die gerad auf dem Weg des Lebens gehen, oder sich doch wieder bald drein finden, wenn sie zur Rechten oder zur Lincken ausgetreten sind. Prüffe dich doch, Seele, was für einen Weg gehest du, wo führet dich derselbe hin? Wie betrübt wäre es doch, wenn du den Weg zur Hölle hineiletest.

Gebet.

Heiliger GOtt! gib, daß wir unsere Hoffnung auf dich alleine und deine Gnade setzen, und durch stille Gelassenheit in dir unserm HErrn starck werden. Leite uns den Weg des Lebens; und gib, daß wir ja bald den Weg der Sünden und des Fleisches verlassen. Schencke uns Prediger, die das Wort der Wahrheit recht theilen, und ja die Menschen in ihren Sünden nicht trösten. Gib durch dein Wort einen hellen Schein in unsere Herzen, und heile unsere Wunden, damit wir als dein Volck deinen Gerichten, die du über die Welt wirst gehen lassen, entrinnen, und ewiglich erhalten werden. Amen!

Das ein und dreyßigste Capitel.

I. Der Prophet dräuet die Göttliche Straffen denen, die sich auf die Hülffe Egypti verlassen. v. 1-3. II. Meldet, wie man die Hülffe des wahren GOttes allein suchen, und dabey Busse thun, oder von der Abgötterey lassen soll. v. 4-7. III. Und weissagt wider die Assyrier. v. 8. 9.

Wehe denen [1], die hinab ziehen in [a] Egypten um Hülffe [2], und verlassen sich [3] auf [b] Rosse [4], und hoffen [5] auf Wagen, daß derselbigen viel sind, und auf Reuter, darum, daß sie sehr starck sind, und halten sich nicht zum Heiligen in [c] Israel [6], und [d] fragen nichts nach dem HERRN [7].

[a] Jer. 36, 6. Hos. 8, 13. [b] Ps. 20, 8. Jer. 17, 5. [c] Ps. 89, 19. [d] Jer. 2, 13.

1. Es werden die Jüden gemeynet, die in der Mittags-Gegend des gelobten Landes gegen Egypten hin wohnten. Sihe den Anfang des vorhergehenden Capitels, als mit welchem dieses gegenwärtige Capitel fast gleichen Innhalts ist.
2. wider die Assyrier, vergl. die dritte Anmerckung über Cap. 30, 5.
3. stützen oder steuren sich, wie Cap. 30, 12.
4. Dann die Egyptier legten sich insonderheit auf eine gute Pferd-Zucht, und dahero waren immerzu viele und gute Pferde bey ihnen zu finden.
5. vertrauen
6. schauen nicht auf den Heiligen Israels,
7. und den HErrn suchen sie nicht, fragen Ihn nicht um Rath. Vergl. oben Cap. 30, 2.

2. Er aber ist weise [1], und bringet [e] Unglück herzu [2], und wendet seine Worte nicht [3], sondern wird sich aufmachen wider das Haus der Bösen [4], und wider die Hülffe der Ubelthäter * [5]. [e] Amos 3, 6.

* Das ist: Der Jüden, welche solche Hülffe suchen.

1. Aber auch Er (der HERR, der Heilige in Israel) ist weise. Es wird nemlich hier die Weisheit GOttes entweder der Weisheit der Egyptier, oder der Jüden selbsten, die da vermeynten, ihre Sache auf das weiseste angestellet zu haben, wenn sie nur bey den Egyptiern Hülffe und Schutz wider die Babylonier suchten, entgegen gesetzt.
2. über die Jüden, welche sich demnach vergeblich auf fleischlichen Arm und menschliche Macht verlassen, und dieselbe der Göttlichen Macht gleichsam entgegen setzen.
3. und zieht seine Worte, (nicht nur das Wort der Verheissung, sondern auch seine Droh-Worte) nicht zurück, weil er neben seiner Weisheit auch wahrhafftig, und in seinen Rath-Schlüssen unveränderlich ist.
4. wider die Versammlung der boshafftigen Jüden, d. i. wider die gottlose Jüden insgesammt,
5. die von Ubelthätern kommt, nemlich von den Egyptiern. Andere: Die Ubelthätern widerfahren solle, nemlich den Jüden.

3. Denn Egypten ist [f] Mensch [1], und nicht GOTT [2], und ihre Rosse sind [g] Fleisch, und nicht Geist [3]. Und der HERR wird seine Hand ausrecken, daß der Helffer strauchele [4], und der, dem geholffen wird [5], falle, und alle [6] mit einander [h] umkommen.

[f] Cap. 30, 7. Vergl. Ps. 9, 21. 44, 4. 62, 10. [g] Jer. 17, 5. Sir. 28, 5. [h] Matth. 15, 14. Luc. 6, 39.

1. die Egyptier sind nur Menschen, folglich allzuschwach und unmächtig, den Jüden zu helffen, und sie wider ihre Feinde zu schützen.
2. nicht der starcke GOtt, (in dem Gegensatz gegen schwachen Menschen) denn der Hebräische hier stehende Göttliche Name ist eigentlich von der Stärcke hergenommen.
3. Hierdurch verstehen einige ins besondere den Heil. Geist, und wollen also die Gottheit und Persönlichkeit des Heil. Geistes auch aus dieser Stelle behaupten. Allein wir haben dessen bessere Proben.
4. daß die Egyptier, wann sie den Jüden helffen wollen, anstossen,
5. die Jüden, wann ihnen von denen Egyptiern geholffen werden solle,
6. sie alle, so wohl die Egyptier als die Jüden,

4. Denn so spricht der HERR zu mir [1]: Gleichwie ein Löwe, und ein junger Löwe brüllet über seinem Raube, wenn der Hirten Menge [2] ihn anschreyet [3], so erschrickt er [4] vor ihrem Geschrey nicht, und ist ihm auch nicht Leyd [5] vor ihrer Menge: Also wird der HERR Zebaoth [i] hernieder fahren, zu streiten auf dem Berge Zion [6], und auf seinem Hügel [7]. [i] Offenb. 19, 11. ꝛc.

1. dem Propheten Jesaia. Hier folget eine tröstliche Verheissung GOttes vor die Jüden wider die Assyrier.
2. alle Hirten zusammen an selbigem Ort und in der Nachbarschafft umher.
3. wider ihn, den Löwen, beruffen wird, d. i. wenn auch gleich alle Hirten selbiger Gegend aus der gantzen Nachbarschafft in grosser Menge wider ihn aufgeboten, und zu Hauff gebracht würden, um ihm seinen Raub abzujagen.
4. dannoch, all ihrer Anstalten wider ihn ungeachtet
5. er antwortet auch nicht auf ihr Anschreyen, oder, und von ihrem Getös und Getümmel wird er nicht gedemüthiget oder bedränget, den Raub fahren zu lassen,
6. vor den Berg Zion, d. i. überhaupt vor Jerusalem und das Jüdische Volck,
7. vor seinen Hügel, d. i. vor den Berg Morija, worauf der Tempel stund. Übrigens so gehet diese Vergleichung dahin, daß GOtt sein Volck und seine Kirche eben so mächtiglich wider die Assyrier halten und beschützen wolle, als ein Löw seinen Raub wider seine Verfolger, also, daß ihm solche kein Feind mit Gewalt aus der Hand reissen solle. Vergl. Joh. 10, 28.

5. Und der HERR Zebaoth wird Jerusalem beschirmen (wie die Vögel thun mit [k] Flügeln [1],) schützen, erretten, drinnen umgehen [2], und aushelffen. [k] Ps. 17, 8.

1. wie die fliegende Vögel, oder, wie die Vögel fliegen, neml. mit ausgebreiteten Flügeln, so wird GOtt auch seine Schirms- und Gnaden-Flügel ausbreiten, und Jerusalem damit bedecken. Vergl. 5 Mos. 32, 11. Matth. 23, 37.
2. überhin gehen, d. i. mit seinem Gerichte verschonen, wie der Egyptische Würg-Engel die Kinder Israel.

6. [l] Kehret um, ihr Kinder Israel, die ihr sehr [m] abgewichen seyd [1]. [l] 2 Kön. 17, 13. Jer. 3, 12. 22. Hos. 14, 2. [m] Sihe Cap. 1, 5.

1. Darum, weil der HErr gewiß helffen kan, und will, wenn man sich nur zu Ihme mit wahrer Busse und Bekehrung wendet, und Hülffe bey Ihme suchet, so bekehret euch zu demjenigen, welchen sie (d. i. ihr, denn die Personen werden nach Prophetischer Red-Art vielfältig also verändert) die Abweichung oder den Abfall tieff gemacht habt, d. i. von welchem ihr durch viele und schwehre Sünden gar weit abgewichen seyd, ihr Kinder Israel.

7. Denn zu der [n] Zeit [1] wird ein jeglicher seine silberne und güldene Götzen verwerffen [2], welche euch eure Hände gemacht hatten zur Sünde [3]. [n] Cap. 2, 20. 27, 9. 30, 22.

1. wenn die Assyrier euch bekriegen werden,
2. verachten, vor nichts achten, weil er alsdenn sehen und erkennen wird, daß ein Götze in der That nichts ist, (1 Cor. 8, 4.) und in der Noth weder Rath noch Hülff schaffen kan.
3. Abgötterey mit ihnen zu treiben durch Rathfragen, Anruffen ꝛc.

8. Und Assur soll fallen, nicht durch Mannes Schwerdt, und soll verzehret werden nicht durch Menschen-Schwerdt [1], und wird doch vor dem Schwerdte fliehen, und seine junge Mannschafft [2] wird zinsbar werden [3].

1. Und Assur wird fallen durch ein Schwerdt, aber nicht eines Mannes, und ein Schwerdt, aber nicht eines Menschen wird ihn fressen, sondern GOttes selbsten und seines Engels. Sihe die Erfüllung hiervon 2 Kön. 19, 35.
2. auserlesene Jünglinge
3. Andere: zerschmeltzen vor Furcht.

9. Und ihr Fels * [1] wird vor Furcht [o] wegziehen [2], und seine Fürsten werden vor dem Panier die Flucht geben [3],

spricht der HERR, der zu Zion Feuer, und zu Jerusalem einen Heerd **hat [4].

° 2 Kön. 19, 36.

* Das ist ihr König Sanherib.

** Das ist: Der zu Jerusalem Haus hält, und daselbst heim ist.

1. Und sein, nemlich Assurs, Fels, Kriegs-Macht, ꝛc.
2. Andere: Und er, Sanherib, wird vor seinem Felsen, vor seinen Vestungen, vorüber gehen: Noch andere, in seinem Felsen, d. i. in seine veste Stadt Ninive wegziehen, wie 2 Kön. 19, 36. unten Cap. 37, 37.
3. für der Fahne erschrecken, wo sie nemlich eine Fahne oder ein auf den Bergen aufgesteckts Zeichen sehen. Sihe oben Cap. 13, 2.
4. der zu Jerusalem seine Kirche gegründet, und allda seinen besondern Dienst angeordnet hat, folglich sein Eigenthum, und so zu sagen, seine eigene Haushaltung durch die Assyrier nicht völlig zerstören lassen wird. Übrigens so gibt es einige, welche auch dieses 31. Capitel Jesaiä nicht leiblich und dem Buchstaben nach von den Zeiten Hiskiä im Alten Testament, und der unter seiner Regierung geschehenen Flucht Sanheribs, und der Assyrier aus dem Jüdischen Land, sondern wie das vorhergehende 30ste Capitel in einem höhern und geistlichen Verstand von dem neuen Bunde und der unter demselbigen verheissenen Bekehrung der Heyden als vormaliger Feinde der Kirche GOttes erklären, und also dem Innhalt nach mit dem folgenden 32sten Cap. in einen Zusammenhang bringen wollen.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. VErlasset euch nicht auf Menschen, denn sie sind Fleisch. Ps. 39, 6. 12. 60, 13. 62, 10.

v. 8. GOtt weiß die Menschen mit seinen Gerichten zu finden, wenn sie schon gantz sicher sind, und meynen, es habe keine Noth weder vom Aufgang noch vom Niedergang.

Gebet.

GRosser GOTT! wen du schützest und beschirmest, der mag wohl unter dem Schatten deiner Flügel sicher ruhen. So nimm mich denn auch unter deinen so seeligen Schutz. Ich will keiner Menschen-Hülffe mehr vertrauen, sondern auf dich allein solle meine Hoffnung und mein Glaube gerichtet seyn. Du, du wirst meine Feinde verstören, ja du wirst auch deine Kirche, in welcher du wohnest, schützen und beschirmen, daß die Macht der Finsterniß nichts wider dieselbe ausrichten möge. Amen!

Das zwey und dreyßigste Capitel.

I. Hier wird enthalten eine Weissagung von dem Reich Christi, und der wohlbestellten Verfassung unter diesem Könige. v. 1-8. II. Eine Drohung wider die stoltze, sichere und müßige Städte. v. 9-14. III. Und eine nochmalige Prophezeyung von den Wohlthaten des HErrn Christi in der Kirche neuen Testaments, als da sind die Ausgiessung des H. Geistes, die geistliche Veränderung derer natürlich verderbten Menschen, die geschenckte Gerechtigkeit, ewiger Friede GOttes mit uns, und unser mit GOtt, die Demüthigung der Feinde und allerley Segen der Gläubigen. v. 15-20.

SIhe, es wird ein [a] König [1] regieren, [b] Gerechtigkeit anzurichten [2], und Fürsten werden herrschen das Recht zu handhaben [3].

[a] Sihe Zach. 9, 9. [b] Cap. 11, 5. Ps. 45, 7. 72, 2. Jer. 23, 5. 6. 33, 15. 16.

1. der HErr Meßias: denn was da folget, kan ja von Hiskia oder Zorobabel nicht erkläret werden.
2. in, mit oder zur Gerechtigkeit, d. i. ein solcher König, welcher nicht nur selbst vor sich gerecht seyn, sondern auch andere, nemlich die Unterthanen seines geistlichen Reichs durch seine Gerechtigkeit gerecht und heilig machen wird.
3. und was Fürsten dieses geistlichen Reichs, d. i. die Jünger und Apostel des HErrn Meßiä, und folgends auch andere Lehrer der Kirchen anbelangt, so werden diese zum Gericht, d. i. zum Recht, solches nemlich durch die Predigt des Evangelii unter die Leute zu bringen, herrschen, nemlich ebenfalls geistl. nicht leiblicher Weyse, nicht mit einem weltlichen Gewalt und Jurisdiction, auch nicht in Civil-Sachen, noch mit äusserlicher Pracht und Herrlichkeit. Vergl. Joh. 18, 36.

2. Daß jedermann seyn wird als einer, der vor dem Winde bewahret ist, und wie einer, der vor dem Platz-Regen verborgen ist [1], wie die [c] Wasserbäche am dürren [2] Ort, wie der [d] Schatten eines grossen Felsen im [e] trockenen Lande.

[c] Matth. 5, 6. Joh. 4, 10. 14. 7, 37-38. 39. [d] Cap. 25, 4. [e] Cap. 29, 8. Ps. 143, 6. Sprüchw. 25, 25.

1. Und es wird seyn dieser Mann, der HErr Meßias, wie eine Verbergung vor dem Winde, und eine Verbergung vor dem Platz-Regen, d. i. Er wird seinen geistlichen Unterthanen eine gewisse und sichere Zuflucht vor allen Winden und Stürmen der Trübsalen und Verfolgungen seyn.
2. Er wird die geistlich-dürstende und schmachtende Seelen zu dem Heyl-Brünnlein des Göttlichen Wortes führen, und mit lebendigem Wasser des Trostes aus dem Evangelio tränken und erquicken.

3. Und der Sehenden [f] Augen werden sich nicht blenden lassen [1], und die Ohren der Zuhörer werden aufmercken.

[f] Cap. 30, 21. Jer. 31, 34.

1. Nicht anderwärts hin schauen, oder werden alsdenn die Augen der Sehenden nicht falsch schauen. Andere: Nimmer überzogen seyn mit einer Decke oder Nebel der geistlichen Blindheit und Verstockung. Der Sinn ist: Die glaubige Christen Neuen Testaments als die geistliche Unterthanen des HErrn Meßiä werden der Erleuchtungs-Gnade des Heil. Geistes, welche ihnen GOtt anbieten wird, nimmer vorsetzlich und boshafftig widerstreben, noch abermal in das Gericht der geistlichen Blindheit und Verstockung fallen, wie sonsten geschehen, oben Cap. 6, 9. 10. Matth. 13, 14. 15. sondern sich durch den Heil. Geist vermittelst der Predigt des Evangelii in geistlichen und Göttlichen Dingen gern und willig erleuchten lassen. Vergl. oben Cap. 29, 18. 24.

4. Und die Unvorsichtigen werden [g] Klugheit lernen [1], und der Stammelnden Zunge wird fertig und reinlich [2] reden [3].

[g] Luc. 1, 17.

1. Und das Hertz der allzuschnellen, d. i. derer, die sich in ihren Gedancken, Worten und Wercken unbesonnen übereilen oder überstossen, und keine Gedult haben, sich unterrichten zu lassen, wird auf Erkänntniß mercken, wird alsdenn den Unterricht in himmlischen Wahrheiten gern und gedultig annehmen,
2. deutlich
3. Auch dieses ist geistlich zu verstehen, nemlich von denjenigen, welche zuvor keine Erkänntniß von GOtt und Göttlichen Dingen hatten, und dahero auch keine Bekänntniß der Wahrheit von denselbigen ablegen konnten, durch Christum aber also erleuchtet werden sollten, daß sie die Göttliche Wahrheiten nicht nur erkennen, sondern auch rein und lauterlich bekennen würden.

5. Es wird nicht mehr ein Narr [1] Fürst [2] heissen, noch ein Geitziger [3] [h] Herr [4] genannt werden [5].

[h] Hiob 34, 19.

1. Sihe den folgenden Vers. 2. vornehm
3. Sihe dessen Beschreibung v. 7.
4. Edel
5. Andere: Es wird kein Karger mehr freygebig, und kein Geitziger mehr mild genennet werden, d. i. überhaupt, zur Zeit des geistlichen Reichs Christi werden sich die Laster nimmer unter den Namen der Tugenden verbergen können, sondern da wird nur das Gute gut, und hingegen das Böse auch nur bös heissen.

6. Denn ein [i] Narr redet von Narrheit, und sein Hertz gehet mit Unglück um [1], daß er Heucheley anrichte, und predige von dem HERRN Irrsal [2], damit er die hungerigen [3] Seelen [k] aushungere [4], und den Durstigen das Trincken [l] wehre [5].

[i] Sprüchw. 13, 16. 15, 2. [k] Amos 8, 11. Matth. 5, 6. Joh. 6, 32. [l] Matth. 23, 13.

1. wird Böses thun,
2. und rede von oder wider den HErrn irrig,
3. nemlich geistlicher Weyse, d. i. solche, welche hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, nach der Speise des Göttlichen Worts, nach den Trost-Brünnlein des Heil. Geistes ꝛc. Vergl. Matth. 5, 6.
4. leer lasse, nemlich von erstgemeldten geistlichen Speisen durch Unterdrückung oder Verfälschung der Evangelischen Wahrheit,
5. und den Trunck des Durstigen abnehmen, aufhören lasse. Hat einerley Bedeutung mit dem vorhergehenden, und muß also ebenfalls geistlich verstanden werden, wiewohl einige beydes, auch von Entwendung leiblicher Nahrungs Mittel und anderer zeitlichen Güter, als welche die geitzige Narren immerzu mit List oder Gewalt an sich zu reissen trachten, erklären wollen.

7. Denn [1] des Geitzigen [m] Regieren ist eitel Schaden [2], denn er erfindet Tücke zu verderben die Elenden mit falschen Worten, wenn er des Armen Recht reden soll [3].

[m] 1 Tim. 6, 10. Sprüchw. 19, 4. Hiob 21, 27.

1. Hier folget die Beschreibung des oben v. 5. gemeldten Geitzigen.
2. Waffen, Gefässe, Werckzeuge sind bös,
3. auch indem der Arme das Recht, oder nach dem Recht redet, d. i. wenn auch gleich der Arme recht hat in seinen Worten, oder eine gerechte Sach hat, so dichtet und trachtet ein Geitziger doch dahin, wie er ihn mit betrüglichen Worten durch allerhand Ränckе fangen und hintergehen möge.

8. Aber die Fürsten werden [n] Fürstliche Gedancken haben, und darüber halten [1].

[n] Cap. 60, 3.

1. Aber ein Edler wird edle Rathschläge fassen, und auf denselben bestehen.

9. °Stehet auf [1], ihr stoltzen Frauen [2], höret meine Stimme, ihr Töchter [3], die ihr so sicher seyd, nehmet zu Ohren meine Rede [4].

° Richt. 3, 20.

1. aus eurem Schlaff der Sicherheit,
2. sichere Frauen, oder Städte, die durch Frauen hier fürgestellet werden.
3. ihr Dörfer und Flecken. Andere erklären diese Frauen und Töchter dem Buchstaben nach von dem Jüdischen Frauenzimmer, welches sich durch allerhand Sünden und Wollüsten, in denen es ersoffen, ein Göttliches Zorn- und Straff-Gericht über den Hals gezogen haben solle. Noch andere verstehen zwar hier die Jüdische Städte und Dörfer, doch mit einer besondern Absicht auf das Jüdische Frauen-Volck, welches darinnen gewohnet, und durch seine Sünden GOtt also erzürnet, daß er um deren willen gantze Städte und Dörfer bedrohen lassen. Vergl. oben Cap. 3, 16. ꝛc.
4. Hier wird eingemischet eine Weissagung von der Verheerung, die über das Jüdische Reich bis auf die Zeiten des Meßiä kommen werde.

10. Es ist um Jahr und Tag zu thun [1], so werdet ihr Sicheren zittern [2]: denn es wird keine [p] Weinernde, so wird auch kein Lesen werden [3].

[p] 3 Mos. 26, 34.

1. Es werden Tage über ein Jahr, Jahr und Tag, hingehen, ein Jahr nach dem andern,
2. über die Gerichte, die GOtt über euch ergehen lassen wird:
3. denn die Weinlese soll aufhören, und keine Sammlung der Früchten kommen, d. i. das Land wird so jämmerlich verwüstet werden, daß weder Frucht noch Wein mehr darinnen wachsen wird.

11. Erschrecket, ihr stoltzen Frauen, zittert, ihr Sichere [1], es ist vorhanden, Ausziehen [2], Blössen, und Gürten [3] um die Lenden.

1. Frauen, wie v. 9. 10.
2. über dem Ausziehen ꝛc.
3. der Säcke oder Trauer-Kleider

12. Man

12. Man wird klagen um die Aecker [1], ja um die lieblichen [2] Aecker, um die fruchtbaren Weinstöcke [3].

1. über die traurende Brüste,
2. über die lieblichen
3. weil sie alle sollen verwüstet und unfruchtbar werden.

13. Denn es werden auf dem [q] Acker meines Volcks Dornen und Hecken wachsen, dazu über allen [r] Freuden-Häusern [1] in der fröhlichen Stadt [2].

q Cap. 34, 13. r 2 Kön. 25, 9. 2 Chron. 36, 19.

1. Lust-Häusern
2. Jerusalem. Vergl. oben Cap. 22, 2.

14. Denn die Palläste werden [1] verlassen seyn, und die Menge in der Stadt einsam [2] seyn, daß die [3] Thürne und Vestungen ewige Hölen werden [3], und dem Wilde [4] zur Freude, den Heerden zur Weyde.

s 2 Chron. 27, 4. 33, 14. Neh. 3, 26. 11, 21.

1. Andere: der Tempel wird
2. verlassen
3. der Hügel und das Schloß auf Zion wird seyn zu lauter Hölen auf ewig,
4. dem wilden Esel

15. Bis so lange, daß über uns ausgegossen werde der [t] Geist aus der Höhe [1]. So wird denn die Wüste [2] zum Acker [3] werden, und der Acker [4] für einen Wald * gerechnet werden [5].

t Ezech. 39, 29. Joel 3, 1. Zach. 12, 10. Luc. 24, 49. Joh. 7, 37. 14, 26.

* Jerusalem heißt er Wald, daß sie aus dem Wald Libanon gebauet ist.

1. im Neuen Testament, Ap. Gesch. 2.
2. das Heydenthum
3. zu einem schön bebauten Carmel
4. das Carmel, so jetzt ist, die Jüdische Kirche
5. wird verworffen werden, siehe oben Cap. 29, 17. Andere, dem Heydenthum, so hier unter dem Bilde eines Walds vorgestellet wird, in Ansehung der Gnaden-Gaben des Heil. Geistes gleich gehalten werden, d. i. die Jüden werden in der Christl. Kirche Neuen Testaments keinen Vorzug oder Vortheil mehr vor den Heyden haben, wie ehmalen im Alten Testament, sondern GOtt wird da seine Kirche eben so wohl aus Heyden als Jüden sammlen, und also unter beyden in dem geistlichen eine Gleichheit machen. Siehe Ap. Gesch. 10, 34. 35. Gal. 3, 28. Eph. 2, 14. 18.

16. Und das Recht wird in der Wüsten [1] wohnen, und Gerechtigkeit auf dem Acker [2] hausen [3].

1. in dem Heydenthum
2. in oder auf dem Carmel, d. i. im Jüdenthum. Siehe den vorhergehenden Vers mit den Anmerckungen.
3. ihren Sitz oder Wohnung haben, d. i. alsdenn (zur Zeit des Neuen Testaments) wird es bey den Heyden eben so gerecht hergehen, als bey den Jüden, oder, beyde werden die Rechtfertigungs- und Heiligungs-Gnade mit einander gemein haben, weil sie in Christo JEsu allzumal eins seyn werden, Gal. 3, 28.

17. Und der Gerechtigkeit Frucht [1] wird [u] Friede [2] seyn, und der Gerechtigkeit Nutz [3] wird ewige Stille und Sicherheit seyn,

u Röm. 5, 1.

1. Würckung
2. nicht nur leiblicher, sondern auch, und zwar hauptsächlich geistlicher Friede mit GOtt und dem Gewissen, d. i. allerley Vergnügen, Ruhe und Zufriedenheit.
3. Geschäffte oder Werck, welches sie schaffen wird,

18. Daß mein Volck [1] in Häusern des Friedes wohnen wird, in [x] sichern Wohnungen, und in stoltzer Ruhe [2].

x Jer. 33, 16. Sihe 5 Mos. 33, 28.

1. die Glaubige Neuen Testaments, die bekehrte Jüden und Heyden,
2. in sichern Raben. Siehe den vorhergehenden Vers mit den Anmerckungen.

19. Aber Hagel wird seyn den Wald [1] hinab, und die Stadt [2] danieden wird niedrig seyn [3].

1. Durch den Wald wird hier das Antichristische Reich verstanden.
2. Babel, vornemlich das geistliche,
3. wird in der Niedrigkeit niedrig seyn, d. i. sehr geniedriget werden. Andere übersetzens so: Wenn es gleich hagelt, daß die Wälder niederfallen, und die Städte über einen Hauffen geworffen werden. Noch andere verstehen durch diesen Hagel das Gesetz GOttes, und durch den Wald und Stadt die Ungläubige, und deuten also diese Weissagung dahin, daß durch die Schärffe des Göttlichen Gesetzes als durch die Donner-Stimme GOttes die Heyden und andere Ungläubige, oder überhaupt die Kinder dieser Welt in ihren Hertzen kräfftig gerühret und gedemüthiget, hernach aber nach dieser gesetzlichen Demüthigung vermittelst des Evangelii zu Christo gebracht, und also nach v. 15. aus einer geistlichen Wüste und Wald ein geistliches Carmel werden sollten.

20. Wohl euch [1], die ihr [y] säet allenthalben an den Wassern [2]: denn da möget ihr die Füsse der Ochsen und Esel drauf gehen lassen [3].

y Ps. 72, 16. Luc. 8, 11.

1. Ihr Apostel und übrige Lehrer des Evangelii in der Christlichen Kirche Neuen Testaments, denn diese redet der Prophet, oder vielmehr GOtt durch den Propheten hier an, und vergleicht sie mit glückseeligen Ackerleuten, welche einen wässerichten und fruchtbaren Acker bauen, und daher auch eine reiche und gesegnete Ernde zu gewarten haben.
2. die ihr in der gantzen Welt das Evangelium verkündiget:
3. die ihr dahin gehen lasset den Ochsen und Esel, die ihr das geistliche Ackerwerck treibet.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. WElch ein grosser und herrlicher König ist nicht unser JEsus, bey dem wir allein Sicherheit vor unsern Feinden in Noth und Tod finden, der unsere Hertzen erleuchtet, der uns weise macht, der unsere Zunge löset, daß sie geistlich reden lernet, der da uns ein edles Hertz und himmlische Gedancken gibet!

v. 5. Siehe eine schöne Weissagung von der Ausgiessung des Heil. Geistes im N. Test.

v. 15. ꝛc. Wie herrlich ist nicht das Reich Christi, da Gerechtigkeit, Zufriedenheit, Stille und Sicherheit ist. O! in einem so seeligen Reich zu stehen ist je die grösseste Glückseeligkeit.

Gebet.

GRosser König, JEsu Christe! ich will auch ein Unterthan und Bürger in deinem Reiche werden. Ach! geuß über mich aus der Höhe aus deinen guten Geist, der mich erleuchte, ändre und bekehre, daß ich würdig werde, in einem so seeligen Reiche zu stehen. Oeffne meine Augen, und mache meine Hertzens-Ohren recht aufmercksam, daß ich dir als meinem König in lauterm Gehorsam folge, damit ich auch in jenes Reich deiner Glorie und in jene Häuser des Friedens aufgenommen werden möge. Amen!

Das drey und dreyßigste Capitel.

I. Der Prophet dräuet denen Assyrern den Untergang sammt einem Gebet um Hülffe und Erhörung. v. 1-13. II. Weiset zur Busse an, und wie man GOtt gefallen solle, neben Vertröstung, was auf die Busse folgen werde. v. 14-24.

WEhe aber dir, du Verstörer [1], meynest du, du werdest nicht [a] verstöret werden [2]? und du Verächter, meynest du, man werde dich nicht verachten [3]? Wenn du das Verstören [b] vollendet hast, so wirst du auch verstöret werden, wenn du des Verachtens [4] ein Ende gemachet hast, so wird man dich wieder verachten [5].

a Cap. 37, 36. 38. Ps. 52, 3. 137, 8. b Jer. 30, 16. Offenb. 11, 18.

1. Assur, ein Fürbild aller Feinde der Kirche, fürnemlich des Antichrists und des Satans,
2. der du noch nicht verstöret worden.
3. und du Frevler, oder Trealoser, wider den noch niemand gefrevelt, treulos gehandelt hat.
4. Frevelns, der Treulosigkeit
5. wird man an dir freveln, treulos handeln. Siehe 2 Kön. 19, 35. ꝛc. und die Weissagung Nahums.

2. HERR, sey uns [c] gnädig [1], denn auf dich harren wir, sey ihr [2] Arm [3] [d] frühe [4], dazu unser Heyl [5] zur Zeit des Trübsals.

c Ps. 27, 7. 52, 3. d Ps. 73, 14. 90, 14.

1. Hier betet der Prophet Jesaias vor und mit der Kirchen GOttes um gnädige Hülffe in ihren Nöthen und Trübsalen,
2. der Jüdischen, und weiter hinaus auch der Christlichen Kirchen, wenn sie bedränget ist,
3. Macht, Schutz, 4. alle Morgen, 5. Errettung

3. Laß fliehen die [e] Völcker [1] vor dem grossen Getümmel [2], und die Heyden zerstreuet werden [3], wenn du dich [f] erhöhest [4].

e Ps. 68, 2. f Cap. 26, 11. unten v. 10.

1. Die Völcker sind geflohen
2. vor der Stimme des Getümmels, das ist, vor deiner schröcklichen Donner-Stimme, o GOtt!
3. sind zerstreuet worden,
4. da du dich erhöhetest, oder durch deinen Engel majestätisch und herrlich an deinen Feinden erzeigetest. unt. Cap. 37, 36.

4. Da wird man euch auffraffen als einen Raub [1], wie man die Heuschrecken aufrafft, und wie die Käfer zerscheucht werden, wenn man sie überfället [2].

1. Und euer Raub wird gesammlet, wie man die Käfer sammlet. Andere, wie sich die Käfer sammlen, oder wie die Käfer die Erd-Gewächse sammlen und verzehren,
2. wie die Heuschrecken lauffen, wird man lauffen auf ihn, nemlich das Heer der Assyrer, oder, wie die Heuschrecken in dem Feld auf die Kräuter und andere Feld-Früchte zufallen, und unter denselben hin und her springen, so werden auch eure Feinde, ihr Assyrer, (dann von diesen ist hier die Rede, nicht von den Jüden) auf euren Raub, das ist, auf alle eure Güter, so sie werden rauben können, zufallen, und unter denselben hin und her laufen, bis sie alles werden ausgeplündert haben.

5. Der HERR [1] ist erhaben, denn er wohnet in der [g] Höhe: Er hat Zion voll [h] Gerichts [2] und Gerechtigkeit gemacht [3].

g Siehe Hiob 16, 19. h Cap. 9, 7. 11, 4.

1. Meßias
2. Rechts, wie oben Cap. 32, 16. und sonsten.
3. nach Prophetischer Red Art, das ist, wird gewiß machen, nicht nur zur Zeit Hiskiä, nach der Niederlage der Assyrer, sondern vornemlich im N. Testament.

6. Und wird zu deiner Zeit Glaube [1] seyn, und Herrschafft, Heyl [2], [i] Weisheit, Klugheit, Furcht des HERRN werden sein [k] Schatz seyn [3].

i 2 Kön. 18, 5. k Ps. 119, 56. Jer. 10, 16.

1. Treue 2. Krafft der Errettungen,
3. nemlich Zions. Andere übersetzen den gantzen Vers also: Und es wird geschehen, daß der Glaub deiner Zeiten, o geistliches Zion, und Kirche N. T. nemlich derjenigen Zeiten, in welchen du nach v. 5. voll Rechts und Gerech-

Gerechtigkeit werden solleſt, dein ſtarckes Heyl, Weisheit und Erkänntniß, und die Furcht GOttes ſein, (das iſt, dein nach der bey den Propheten gar gemeinen Veränderung der Perſonen) Schatz ſeyn wird.

7. Sihe[1], ihre Boten * ſchreyen drauſſen[2], die[1] Engel des Friedes[3] weinen bitterlich, (und ſprechen:)

1 Hag. 1, 13.

* Ihre Boten, die zu ihnen geſandt ſind, und wollen ſie doch nicht hören.

1. O GOtt, dann zu dieſem wendet ſich hier der Prophet, und trägt ihm die äuſſerſte Noth der Jüden vor.
2. oder, ihre, der Jüden, Starcken ſchreyen, und klagen drauſſen, das iſt, die Jüden ſind wircklich ſo bedrängt, daß auch ihre ſtarcke und tapffere Krieges-Helden ſelbſt, welche doch den Muth ſonſt nicht leicht ſincken laſſen, über ihre gegenwärtige Noth und Bedrängniß ein öffentlich Klag-Geſchrey führen, und auch drauſſen auf den Gaſſen, oder ſo laut, daß mans auf den Gaſſen hört, lamentiren. Andere: ihre, der Aſſyrier, Boten, welche von Sanherib zu Hiskia geſandt worden, ruffen drauſſen, vor der Stadt Jeruſalem, und fordern dieſe Stadt und das gantze Königreich Juda, im Namen ihres Königs zur Ubergab auf. Sihe 2 Kön. 18, 17. ꝛc. unt. Cap. 36, 13. 37, 10.
3. die Boten des Friedes, das iſt, die Prieſter, alſo genannt, weil ſie krafft ihres Amts Frieden zwiſchen GOtt und Menſchen zu ſtifften, und denen Gläubigen den Frieden und allerley gutes im Namen GOttes zu verkündigen hatten. Vergl. Malach. 2, 7. Andere verſtehen durch dieſe Boten die Männer, die von Hiskia zu Sanherib gen Lachis geſandt worden, Frieden mit ihm zu machen. 2 Kön. 18, 14.

8. Die[m] Steige[1] ſind wüſte, es gehet niemand mehr auf der Straſſen[2]. Er hält weder Treue noch Glauben[3], er verwirfft die Städte[4], und achtet der Leute nicht[5].

m Richt. 5, 6.

1. Die öffentlichen Wege und Landſtraſſen
2. wegen der Aſſyrier, welche durch ihre feindliche Anfälle und Plünderungen alle Straſſen unſicher machen.
3. Er, nemlich Aſſur, hat den Bund gebrochen,
4. verachtet die Städte,
5. indem er weder der Städte und Häuſer noch der Menſchen geſchonet.

9. Das Land[1] ligt[n] kläglich und jämmerlich[2], der Libanon * ſtehet ſchändlich zerhauen[3], und Saron[4] iſt wie ein Gefilde[5], und [o] Baſan und Carmel iſt öde[6].

n Jer. 4, 28. 14, 2. 23, 10. Hoſ. 4, 3. Joel 1, 10. 12. 18. Amos 1, 2. 5, 16. Sihe oben Cap. 24, 4. o Jer. 4, 2.

* Saron, Baſan, Carmel, iſt die alles Ein Ding, nemlich Jeruſalem, daß es ſich aus ſolchen Bergen und Aeckern bauet und ernähret.

1. Juda
2. trauret, und iſt matt oder ſchwach,
3. der Libanon ſchämet ſich und verwelcket,
4. Ein fruchtbar Gefilde bey Joppe und Lydda. Ap. Geſch. 9, 35.
5. wie eine Einöde,
6. ſchreyen wie die Eſel, vor Traurigkeit. Iſt figürlich geredet, um anzuzeigen, daß dieſe fruchtbare Gebirge gantz öde worden. Andere, der Feind ſchüttelt aus Baſan und Carmel. Noch andere, werffen ab, nemlich ihre Früchte, dann auch dieſes waren zwey fruchtbare Gegenden, und hatten inſonderheit gute Weyden. Sihe von Baſan 5 Moſ. 32, 14. Pſ. 22, 13. Ezech. 27, 6. Amos 4, 1. Nahum 1, 4. und von Carmel 1 Sam. 25, 2.

10. Nun will ich mich[p] aufmachen, ſpricht der HERR[1], nun will ich mich erheben, nun will ich hoch kommen[2].

p Hiob 11, 14. Pſ. 17, 13. 44, 27. 74, 22. 76, 10. 82, 8. 102, 14. und Cap. 28, 21. 31, 2.

1. auf die vom Propheten v. 7. ꝛc. ihm gethane klägliche Vorſtellung,
2. in meinen Zorn-Gerichten über die Aſſyrier mich hoch und majeſtätiſch erzeigen, wie ob. v. 3.

11. Mit[q] Stroh gehet ihr[1] ſchwanger, Stoppeln gebäret ihr[2], [r] Feuer wird euch mit eurem Muth verzehren[3].

q Pſ. 7, 15. r Cap. 9, 18.

1. Aſſyrer
2. ihr habt zwar böſes im Sinn wider Jeruſalem, mit Unglück geht ihr ſchwanger, aber ihr werdet einen Fehl gebären, euer böſes Vornehmen wird euch nicht gelingen.
3. euch und euren Geiſt wird Feuer verzehren, oder, euer Geiſt, nemlich euer hoher Geiſt oder Hochmuth, iſt ein Feuer, ſo euch verzehren wird.

12. Denn die Völcker[1] werden zu Kalck verbrannt werden[2], wie man abgehauene[s] Dornen mit Feuer anſtecket.

s Cap. 9, 18.

1. in dem Aſſyriſchen Lager
2. Kalck-Brände ſeyn, andere, in Kalck-Ofen gelegt, das iſt, durch das Göttliche Zorn-Feuer verzehret werden,

13. So höret nun ihr, die ihr[t] ferne ſeyd, was ich gethan habe, und die ihr nahe ſeyd[1], mercket meine Stärcke.

t Eph. 2, 13. unten c. 60, 4.

1. das iſt, überhaupt alle Länder, Städte und Völcker auf dem gantzen Erdboden,

14. Die Sünder zu Zion[1] ſind erſchrocken, Zittern iſt die[u] Heuchler ankommen[2] (und ſprechen:) Wer iſt unter uns, der bey einem verzehrenden[x] Feuer wohnen möge? Wer iſt unter uns, der bey der ewigen Glut[3] wohne[4]?

u Cap. 28, 15. x 5 Moſ. 4, 24. Hebr. 12, 29.

1. die gottloſe und heuchleriſche Jüden zu Jeruſalem
2. hat ſie ergriffen, da die Aſſyrier in ihr Land fielen, weil ſie vormals die Göttl. durch die Propheten an ſie ergangene Vermahnungen, Warnungen, und Drohungen nicht geachtet, und dahero nachmals wegen ihres böſen Gewiſſens ſich von GOtt keine Hülffe verſprechen können.
3. Das verzehrende Feuer, und die ewige Glut iſt der Zorn GOttes.
4. Andere, wer wird bey uns überbleiben? dann ein verzehrend Feuer iſt GOTT, vergl. 5 Moſ. 9, 3. wer wird bey uns überbleiben? dann eine ewige Glut iſt der Zorn GOttes.

15. [y] Wer[1] in Gerechtigkeit wandelt, und redet, was recht iſt, wer[2] unrecht[2] haſſet ſammt dem Geitz, und ſeine Hände abzeucht[3], daß er nicht[3] Geſchenck nehme[4], wer ſeine Ohren zuſtopfet, daß er nicht Blutſchulden[5] höre, und ſeine Augen zuhält, daß er nicht arges ſehe,

y Sihe Pſ. 15, 2. und 24, 4. z Pſ. 34, 13. 1 Petr. 3, 10. a Sihe 2 Moſ. 23, 8.

1. Hier folget eine Antwort des Propheten, oder vielmehr GOttes ſelbſten auf die mißtrauiſche Frage der gottloſen und heuchleriſchen Jüden, deren Verſtand dahin gehet, daß derjenige auch bey GOtt als einem verzehrenden Feuer unverſehrt bleibe, welcher recht thue und rede ꝛc. weil GOTT nur den Gottloſen und Ungerechten, nicht aber den Gerechten und Frommen ein verzehrend Feuer ſeye.
2. die Unterdrückungen
3. ausſchüttelt,
4. daß ſie nicht Geſchenck faſſen, nemlich in einer ungerechten Sache,
5. Anſchläge, da man auf des andern Blut lauret,

16. Der wird in der[b] Höhe[1] wohnen, und [c] Felſen werden ſeine Veſte und Schutz ſeyn[2]. Sein[d] Brot wird ihm gegeben, ſein Waſſer hat er gewiß[3].

b Pſ. 18, 34. Hab. 4, 19. c Pſ. 61, 3. d Sihe Cap. 30, 20.

1. in Sicherheit, andere, in hohem Glück und Ehren
2. Veſtungen auf dem Felſen werden ſein erhabener Schutz-Ort ſeyn.
3. ſeine Waſſer ſind beſtändig, d. i. die Nahrungs-Mittel werden ihm niemalen ausgehen, er wird an Speiſe und Tranck nie keinen Mangel haben.

17. Deine[1] Augen werden den[e] König[2] ſehen[3] in ſeiner Schöne[4]. Du wirſt das Land erweitert ſehen[5].

e Sihe Zach. 9, 9.

1. Hier redet der Prophet zu denenjenigen ſelbſt in der andern Perſon, von welchen er v. 15. 16. in der dritten Perſon geredet hat.
2. Meßiam, andere Hiskiam, aber ohne Grund.
3. Vergl. Luc. 10, 23.
4. dann er, der Meßias, iſt der allerſchönſte unter den Menſchen-Kindern.
5. Sie werden ſehen das Land derer, die weit entlegen ſind, und zu dem Meßia ſich bekehrt haben, in den Zeiten des neuen Bundes.

18. Daß ſich dein Hertz ſehr verwundern wird[1], und ſagen[2]: Wo[f] ſind nun die Schrifftgelehrten? Wo ſind die Räthe[3]? Wo ſind die Cantzler[4]?

f 1 Cor. 1, 20. Sihe Cap. 29, 14.

1. gedencken wird auf Schrecken, nemlich ſolchen den Feinden Zions einzujagen, oder, wird hinterdencken den Schrecken, in welchem es vormals geweſen,
2. Die Worte, und ſagen, ſind nur Erklärungs-weyſe beygefüget.
3. die alles wohl erwägen:
4. Wo ſind die, ſo die Thürne zählen, auf welche ſie ihre Hoffnung geſtellet haben? Andere erklärens: Wo ſind die Schreiber, wo ſind die Steuer-Darwäger, oder Einnehmer: Wo ſind die Thurn-Schreiber, die uns vormals ſo geängſtet haben?

19. Darzu wirſt du das ſtarcke Volck[1] nicht ſehen, das Volck von[g] tieffer Sprache[2], die man nicht vernehmen kan, und von[h] undeutlicher[3] Zunge, die man nicht verſtehen kan[4].

g 5 Moſ. 28, 49. Jer. 5, 15. Sir. 39, 7. h Sihe Cap. 28, 11.

1. die Aſſyrier, und weiter hinaus auch andere Feinde der Kirche GOttes unter dem N. Teſtament,
2. das Volck der Tieffe der Lippen, das iſt, das Volck, deſſen Sprache du nicht verſteheſt,
3. ſpöttiſcher, oder lächerlicher, vergl. ob. Cap. 28, 11.
4. v. 18. 19. Es wird ſo wohl mit deinen falſch-klugen Räthen, als auch mit den Aſſyriern und Babyloniern aus ſeyn.

20. Schaue Zion, die Stadt unſers Stiffts[1], [i] deine Augen werden Jeruſalem ſehen, eine [k] ſichere Wohnung, eine Hütte, die nicht weggeführet wird, welcher Nägel ſollen nimmermehr ausgezogen, und ihre Seile keines zerriſſen werden[2].

i Pſ. 122, 3. 4. k Pſ. 46, 5. 6. 125, 1. 2.

1. Verſammlung, das geiſtliche Zion, das geiſtliche Jeruſalem wird hier angeditten, die Kirche des neuen Bundes, denn es ſind ja diß Verheiſſungen, die nicht auf den König Hiskiam, ſondern auf den HErrn Meßiam gehen.
2. welche Kirche N. T. biß an das Ende der Welt bleiben, und von keinem Feind, ja von dem Teufel und dem hölliſchen Reich ſelbſt nicht überwältiget werden ſolle. Matth. 16, 18. 28, 20.

21. Denn der HERR wird mächtig daſelbſt bey uns ſeyn, und werden weite Waſſergraben ſeyn, daß darüber kein Schiff mit Rudern fahren, noch Galeren dahin ſchiffen werden[1].

1. Andere: Sondern daſelbſt wird der HErr uns herrlich ſeyn, an dem Ort der Ströme und Flüſſe, die weit und breit ſind, darauf kein Schiff mit Rudern gehet, noch das Schiff eines Fürnehmen, oder ein fürnehmes Schiff überfähret, um dieſes mächtige Zion anzutaſten.

22. Denn der HERR iſt unſer[l] Richter, der HERR iſt unſer[m] Meiſter[1]: der HERR[2] iſt unſer[n] König, der hilfft uns[3].

l Pſ. 58, 12. 68, 6. Sihe Pſ. 9, 5. und 94, 2. m Sihe Cap. 19, 20. Matth. 23, 8. n Pſ. 44, 5. Sihe Mal. 1, 14. und Zach. 9, 9.

1. Lehrer, Geſetz-Geber:
2. Aus dieſer dreyfachen Wiederholung des Namens Jehovah wollen einige das Geheimniß der H. Dreyfaltigkeit auch in dieſer Stelle ſuchen, wie 4 Moſ. 6, 24. 25. 26. 5 Moſ. 6, 4.
3. wird uns helffen.

23. Laſſet ſie ihre Stricke ſpannen[1], ſie werden doch nicht halten, alſo werden ſie auch das Fähnlein nicht auf den Maſtbaum ausſtecken[2]. Denn wird viel köſtliches °Rau-

°Raubes ausgetheilet werden, daß auch die Lahmen rauben werden³. ° Ps. 68, 13.

1. Deine Seile sind abgerissen, entweder die Seile der Trübsalen, oder deine Schiffe werden abgetackelt werden, weils Friede ist,
2. sie werden nicht mehr also ihren Mast-Baum aufrichten, noch die Segel ausspannen, um weiter zu kriegen.
3. Alsdenn wird man überaus grossen Raub austheilen, auch die Lahmen werden Beute machen.

24. Und kein Einwohner¹ wird sagen: Ich bin P schwach², denn das Volck, so darinnen wohnet³, wird Vergebung der Sünde haben⁴. P Cap. 40, 29. 45, 24. 2 Petr. 1, 3.

1. des geistlichen Zions, das ist, kein Glied der Christlichen Kirchen, wenn es auch gleich sonst schwach und kranck wäre,
2. wird sich, wann es auf eine solche Beraubung der Feinde des geistlichen Zions ankommt, einige Schwachheit oder Kranckheit ansehen lassen, dann der HErr Meßias wird alle seine Glaubigen mit Göttlicher Krafft und Stärcke aus der Höhe anziehen, und alle ihre Gebrechen heilen.
3. in diesem geistlichen Zion, d. i. alle rechtmäßige Bürger und warhaffte Gliedmassen der Christlichen Kirchen, oder alle fromme und glaubige Christen,
4. wird derjenigen Last, welche sie so sehr gedrücket, und so schwach und matt gemacht, nemlich der Sünden Last, durch den Meßiam entlästiget, und durch diese Entledigung munter und starck werden. vergl. Ps. 32, 1-4.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. 6. SIhe, wie das Zion des Neuen Testaments beschaffen seyn solle. Glaube, Gerechtigkeit, Weisheit und Furcht des HErrn solle darinnen herrschen. Prüffet euch, ihr Gemeinen, seyd ihr auch würdige Antheile dieses Zions?

v. 15. 16. Prüffe dich hier, Seele, nach allen diesen Tugend-Pflichten, die hier angezeiget sind, wenn du bey dem HErrn wohnen, und dieser dein Schutz seyn solle.

v. 17. O! im Glauben sehen wir die Schöne unsers grossen und unvergleichlichen Heylands. O! da werden wir in Liebe gleichsam gegen Ihne entzücket, und eilen, ihme zu gefallen, und an dem Glantz seiner Schönheit durch Reinigung unserer Hertzen auch Antheil zu nehmen.

v. 18. Alle Weisheit der Menschen, die keine Furcht GOttes haben, ist vor dem HErrn nichts.

v. 20. Das Zion des neuen Bundes, eine sichere Wohnung, denn der HERR ist ihr Schutz und ihr Licht. Aber laßt uns auch trachten, ein wahres Glied desselben zu seyn.

v. 22. Christus ist unser Lehrer, dem wir folgen, unser König, dem wir gehorsamen, unser Richter, den wir fürchten sollen.

v. 24. Im Reich Christi ist kein Schwacher. Denn, wer Vergebung der Sünde hat, der hat auch Krafft des Glaubens, und ist starck in dem HErrn und in der Macht seiner Stärcke.

Gebet.

DU allertheurester Heyland, mein König, mein Meister, mein Richter, mein grosser Schutz, ich erblicke jetzt im Glauben deine Schöne, dir will ich als meinem HErrn und König hinführo in lauterem Glaubens-Gehorsam folgen, deine Furcht solle mein Schatz und mein Vergnügen seyn, nach deiner Weisheit will ich streben, und dieselbe die Regul meines Wandels seyn lassen, dir will ich vertrauen als meinem Helffer wider alle meine, besonders geistliche Feinde, in dir will ich starck werden nach dem inwendigen Menschen, und also täglich suchen zu wachsen in der Krafft des Glaubens, denn du vergibest mir die Sünden, und gibst, daß ich unter dem Schatten deiner Gnade sicher wohnen möge. Amen.

Das vier und dreyßigste Capitel.

I. GOtt drohet den Feinden seines Volcks zeitliche und ewige Straffen, v. 1-15. II. und stellet ihnen derselben unfehlbare Gewißheit in seiner Gerechtigkeit vor. v. 16. 17.

KOmmet herzu, ihr Heyden¹, und ² höret², ihr Völcker, mercket auf: die Erde höre zu, und was darinnen ist³, der Weltkreis, sammt seinem Gewächse⁴. a Cap. 28, 23.

1. ihr Feinde der Kirche GOttes überhaupt,
2. die Zorn- und Straff-Gerichte, die GOtt über euch beschlossen,
3. und ihre Fülle, wie Ps. 24, 1.
4. und alles, was aus demselbigen ausgeber, das ist, alles, was der Erdboden hervor bringt, an lebendigen und leblosen Creaturen. Sihe dieses Wort auch ob. Cap. 22, 24. und unt. Cap. 48, 19.

2. Denn der HERR ist zornig über alle Heyden¹, und grimmig über alle ihr Heer, er wird ² sie ᵇ verbannen³, und zum Schlachten überantworten⁴.

b 5 Mos. 2, 34.

1. Dann der Zorn des HErrn ist entbrannt, oder gehet über alle Heyden, das ist, über alle Feinde und Verfolger seiner Kirche überhaupt, wie im vorhergehenden Vers,
2. Er hat ꝛc. nemlich in seinem unveränderlichen und unwidertreiblichen Rathschluß, als in welchem dieses Gericht über die Heyden so gewiß war, als wann es schon an ihnen ausgeführet worden wäre,
3. gäntzlich verderben und austilgen, wie Jos. 6, 17. 18. 21. Sihe die dortige Anmerckung.
4. gleichsam an das Messer liefern, wie das Opfer-Vieh im A. Testament.

3. Und ihre ᶜ Erschlagene werden hingeworffen werden¹, daß der Gestanck von ihren Leichnamen aufgehen wird, und die Berge mit ihrem Blut fliessen².

c Ezech. 39, 17. Offenb. 19, 18.

1. auf das freye Feld und unter den freyen Himmel, wie das Aas eines unvernünfftigen Thiers, das ist, wenn sie umkommen, sollen sie nicht einmal begraben werden, welches doch ehmalen vor die allergröste Schmach gehalten worden,
2. von ihrem Blut zerschmeltzen.

4. Und wird alles Heer * ᵈ des Himmels¹ verfaulen², und der Himmel wird eingewickelt werden wie ein Brief³, und alle sein Heer⁴ wird verwelcken⁵, wie ein Blat verwelcket am Weinstock⁶, und wie ein dürres Blat am Feigenbaum⁷.

d 2 Petr. 3, 10. Offenb. 6, 14. Dan. 8, 10.

* Heer des Himmels heisset er hie das Jüdische Volck mit ihrem Gottesdienst, damit sie gegen andern Heyden als ein himmlisch Volck sich hielten.

1. Sonne, Mond und Sternen, sihe 1 Mos. 2, 1.
2. verschmachten, verschrumpffen oder zergehen,
3. wie ein Buch, nemlich nach der alten Manier, das ist, wie eine lange Rolle von Pergamen, die man zusammen rollen konnte, vergl. ob. Cap. 8, 1.
4. Sihe die erste Anmerckung über diesen Vers.
5. abfallen, das ist, aus seiner Stelle, oder aus seinem Centro beweget, und unter dieser Bewegung verderbet und zernichtet werden,
6. fällt vom Weinstock,
7. eine fallende Frucht vom Feigen-Baum. So werden die Gerichte über die Heyden, welche ein Fürbild des jüngsten Gerichts sind, Offenb. 6, 14. figürlich beschrieben, daß auch der Himmel sich darüber entsetzen werde. Die Redens-Art ist von eben diesem jüngsten Gericht genommen, da ein solches mehr nach dem Buchstaben wird erfüllet werden.

5. Denn mein Schwerdt ist truncken¹ im Himmel², und sihe, es wird hernieder fahren auf Edom³, und über das verbannete⁴ Volck, zur Straffe⁵.

1. das ist, des HErrn, dann dieser redet hier selbst, des HErrn Schwerdt ist voll Bluts, wie es im nachfolgenden Vers heisset, nemlich vom Blut der erschlagenen Heyden und Feinde der Kirchen GOttes. Durch das Schwerdt GOttes wird nichts anders verstanden, als seine allgewaltige Rach- und Straff-Gerechtigkeit, welche alsdann truncken heißt, wann sie an den Feinden GOttes und seiner Kirchen ausgeübet, und durch wirckliche Straffe und Rache an denselben gleichsam gesättiget wird.
2. das ist, in meinem ewigen und unveränderlichen Rathschluß, welchen ich wegen Ausgiessung meiner Zorn-Gerichte über die Heyden im Himmel abgefaßt, wie ob. v. 2. sihe die 2te Anmerckung bey demselben. Dann diese Straffen gehen alle auf die zukünfftige Zeit, und werden nach der Prophetischen Mund-Art nur wegen ihrer unausbleiblichen Gewißheit als schon vergangen vorgestellt.
3. Es wird hier gebitten auf Edom, und die über solches Land ergangene schwehre Gerichte, da dasselbe auch durch Nebucad Nezar, und hernach auch von den Römern verstöret worden. Man kan hier weiter nachschlagen 4 Mos. 24, 18. 2 Chron. 25, 11. ob. Cap. 11, 14. Jer. 49, 7. ꝛc. Ezech. 25, 12. ꝛc. 32, 29. 35, 2. ꝛc. 36, 5. Obad. v. 1. ꝛc. 1 Macc. 5, 3. Doch wird zugleich auch hiermit bezeichnet das grosse Gericht, so über das Antichristenthum ergehen solle, wovon Edom ein Fürbild ist.
4. über das Volck meiner Verbannung, das ist, welches ich verbannet habe, sihe ob. v. 2.
5. zum Gerichte.

6. Des HERRN Schwerdt ist voll Bluts¹, und dicke vom Fetten², vom Blute der Lämmer und Böcke, von der Nieren Fette aus den Widdern³, denn der HERR hält ein Schlachten zu ᶜ Bozra⁴, und ein grosses Würgen im Lande Edom.

c Jer. 48, 24.

1. Sihe die 1ste Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. Es ist fett worden vom Fett durch die Schlachtungen. Ist wiederum eine Gleichniß-Rede, welche von den Schlacht-Opfern des A. Testaments hergenommen ist, wie oben v. 2. Sihe die letzte Anmerckung bey demselben.
3. Hierdurch werden verstanden alle Gattungen der Heyden, Vornehme und Geringe, Junge und Alte.
4. War eine vornehme Stadt in Edom, und wird von Einigen für ein Fürbild der Stadt Rom gehalten. Sihe von derselben ferner unten Cap. 63, 1.

7. Da werden die ᶠ Einhörner¹ sammt ihnen² herunter müssen³, und die Farren sammt den gemästeten ᵍ Ochsen⁴. Denn ihr ⁵ Land wird truncken werden⁶ vom Blut⁷, und ihre Erde dicke werden⁸ vom Fetten.

f Ps. 22, 22. g Amos 4, 1.

1. Die vornehmste und mächtigste unter den Edomitern, welche dem Volck GOttes durch ihre Macht den grösten Schaden gethan,
2. den Lämmern, Böcken und Widdern, aus v. 6.
3. als ein Schlacht-Vieh zum schlachten und würgen,
4. oder starcken jungen Stieren, wie Psalm 22, 13. Übrigens so meynen einige, der Prophet habe hier deßwegen seine Gleichniß vom Viehe hergenommen, und die Edomiter nach ihrem unterschiedlichen Zustand mit zerschiedenen Gattungen von groß und kleinem Viehe verglichen, weilen dieselbst Vieh-Hirten gewesen, und eine starcke Vieh-Zucht gehabt.
5. der Edomiter und anderer Feinde der Kirchen GOttes,
6. überschwemmet werden, voll fliessen
7. der Erschlagenen, oben v. 3.
8. ihr Staub fett werden, wie oben v. 6.

8. Denn es ist ʰ der Tag der Rache des HERRN, und das Jahr der Vergeltung¹, zu rächen Zion².

h Cap. 2, 12. 63, 4. Jer. 51, 6.

1. der Vergeltungen, d. i. die von GOtt bestimmte und vest gesetzte Zeit, in welcher den Edomitern vollkommen vergolten werden solle alles, was sie dem Volck GOttes böses gethan haben.

2. wel-

2. welchem die Edomiter viel Leydes zugefüget haben, Ps. 137, 7. Klagl. 4, 21. 22. Obad. v. 10. ꝛc.

9. Da werden ihre Bäche zu Pech werden, und ihre Erde [1] zu Schwefel, ja ihr Land wird zu brennendem Pech werden [2],

1. ihr Staub, wie v. 7.
2. d. i. Edom soll zerstöret werden, wie Sodom und Gomorra. Sihe diese Vergleichung auch oben in der Weissagung wider Babel Cap. 13, 19.

10. Das weder Tag noch [i] Nacht verlöschen wird, sondern ewiglich wird Rauch von ihr aufgehen [1], und wird für und für [2] wüste seyn, daß niemand dadurch gehen wird [3] in Ewigkeit [4].

i Cap. 66, 24. Marc. 9, 44.

1. Sihe hier 1 Mos. 19, 28. Jos. 8, 20. ꝛc. Offenb. 14, 11. 19, 3.
2. von Geschlecht zu Geschlecht,
3. man wird wegen abscheulicher Verwüstung und Wildniß des Landes Edom auch zutheuerst nimmer dardurch reysen, will geschweigen, einen beständigen Sitz und Wohnung mehr darinnen aufrichten können,
4. in die Ewigkeit der Ewigkeiten, das ist, in alle Ewigkeit. Was hier nicht dem Buchstaben nach an dem leiblichen Edom erfüllt worden, muß in einem figürlichen und höhern Verstand von denen sowohl geistlichen als leiblichen Feinden der Kirche GOttes überhaupt erkläret werden.

11. Sondern Rohrdommeln und Igel [1] werdens inne haben [2], Nachteulen und Raben werden daselbst wohnen [3]. Denn er wird eine Meßschnur darüber ziehen, daß sie wüste werde, und ein Richtbley, daß sie öde sey [4].

1. unreine Thiere und Schreck-Vögel
2. erblich besitzen,
3. als in einer gräßlichen und abscheulichen Wildniß. vergl. oben Cap. 13, 20. 21. 22. 14, 23. Zeph. 2, 14.
4. Und er, der HErr, wird über dasselbige, nemlich über das Land Edom, eine Linie oder Meß-Schnur der Wüste und Steine, oder Bley-Gewichte, der Leere, Verheerung, ausspannen d. i. die Verwüstung Edoms wird so gewiß und richtig geschehen, als wann sie mit einer Richtschnur oder einem Winckel-Maß ab- und ausgemessen wäre vergl. 2 Kön. 21, 13. oben Cap. 18, 2. und der HErr wird Edom so wüst und leer machen, wie die Erde war vor der Schöpffung, (vergl. 1 Mos. 1, 2. nach dem Grund-Text.)

12. Daß ihre Herren heissen müssen Herren ohne Land [1], und alle ihre Fürsten ein Ende haben [2].

1. Ihre Edle werden ruffen, und da wird kein Königreich seyn,
2. nichts seyn. Andere erklären diesen Vers in folgendem Verstand: Seine (des Landes Edom) Edle wird man zum Königreich oder zur Regierung beruffen wollen, aber es wird keiner da seyn, der dieselbe in einem so erbärmlichen Zustand annehmen wollte. Vergl. oben Cap. 3, 6. ꝛc.

13. Und werden [k] Dornen wachsen in ihren Palläſten, Nesseln und Disteln [1] in ihren Schlössern [2], und wird eine [l] Behausung seyn der Drachen, und Weyde für die Strausſen [3].

k oben Cap. 32, 13. l oben Cap. 13, 21.

1. Disteln und Hecken
2. Vestungen,
3. Gras vor die junge Eulen. In diesem und beeden folgenden Versen wird die Beschreibung der künfftigen abscheulichen Wüsten und Wildniß des Landes Edom auf eine denen Propheten, insonderheit dem Jesaia gemeine Schreib-Art, noch weiter fortgesetzt. Vergl. die in der dritten Anmerckung über v. 11. angeführte Schrifft-Stellen.

14. Da [m] werden unter einander lauffen [1] Marder und Geier [2], und ein Feldteufel wird dem andern begegnen [3]: der Kobold wird auch daselbst herbergen [4], und seine Ruhe daselbst finden.

m Sihe Cap. 13, 21.

1. einander begegnen
2. wilde Katzen und andere dergleichen wilde Thiere,
3. und ein Wald-Bock wird den andern anschreyen:
4. das Wald-Gevögel wird auch daselbst sich niederlassen. Andere verstehen alles dieses von Teufeln und Gespenstern.

15. Der Igel [1] wird auch daselbst nisten und legen, brüten und ausbrecken unter ihrem Schatten, auch werden die Weihen [2] daselbst zusammen kommen [3].

1. Andere übersetzens: Schlangen, Geier ꝛc.
2. Raben
3. versammlet werden einer und der andere, d. i. allzumal in grosser Menge.

16. Suchet [1] nun in dem [n] Buch des HERRN [2], und leset [3], es [o] wird nicht an einem derselbigen [p] fehlen, man vermisset auch nicht dieses noch deß [4]: denn Er ists, der durch meinen Mund gebeut, und sein Geist ists, der es zusammen bringet [5].

n 5 Mos. 28, 15. Joh. 5, 39. Luc. 16, 29. Gesch. 17, 11. o Hab. 2, 3. p Jos. 21, 45. 23, 14. Ps. 89, 34. Ezech. 12, 24. Tob. 14, 6.

1. Ihr Nachkömmlinge, die ihr zu der Zeit leben werdet, in welcher die Göttliche Gerichte über Edom ausbrechen werden, dann zu diesen wendet sich hier Jesaias im Prophetischen Geist, und will, sie sollen seine gegenwärtige Weissagung wider Edom und die Erfüllung derselben gegen einander halten, so werden sie eine durchaus vollkommene Übereinstimmung und Gleichheit zwischen beeden antreffen.
2. in der Heil. Schrifft, und ins besondere in der Prophezeyung Jesaiä an denenjenigen Orten, wo wider Edom gehandelt wird.
3. alle diejenige Weissagungen wider Edom. Sihe oben die Anmerckung. v. 5.
4. eins und das andere, (wie im vorhergehenden Vers) nemlich entweder überhaupt, von den Gerichten und Straffen, die vorher im Prophetischen Geist über Edom ausgesprochen worden, oder ins besondere von denen wilden Thieren und Vögeln, deren bis daher Meldung geschehen.
5. Denn meinem, des Propheten, Mund hat er befohlen und sein Geist, derselbe hat diß alles zusammen gebracht, oder wirds zusammen bringen über Edom. Andere: Dann mein (des HErrn) Mund hat es geboten, und sein (des HErrn) Geist, der hat sie (diese unreine Thiere und Vögel alle) zusammen in Edom gebracht. Welcher Übersetzung nach nur die letztern Worte des Propheten, die ersteren aber GOttes selbst wären.

17. Er gibt das Loos über sie [1], und seine Hand theilet das Maß aus unter sie [2], daß sie darinnen [q] erben [3] ewiglich, und darinnen bleiben für und für.

q Ps. 37, 9. 11.

1. Und er, der HERR, hat ihnen, diesen wilden Thieren und Vögeln, das Loos geworffen, d. i. das Land Edom gleichsam durchs Loos unter sie ausgetheilt,
2. theilets ihnen aus mit der Richtschnur, oder nach dem Meß-Stab, d. i. so richtig und pünctlich, als wenn er einem jeden dieser Thiere und Vögel sein Loos, oder Theil Landes abgemessen hätte.
3. dasselbe erblich besitzen, wie oben v. 11.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. Wie erschröcklich ist nicht der HErr in seinen Straff-Gerichten! Drum laßt uns Ihne fürchten und erschrecken vor seiner heiligen Majestät.

v. 8. ꝛc. Sihe, wie der HErr sich an den Feinden seiner Kirche rächet! Aber wie groß wird auch nicht die Rache seyn wider alle Gottlosen an jenem grossen Vergeltungs-Tag!

v. 16. Die Bibel ist die Richtschnur unsers Glaubens und Lebens, und solle von jedermann gelesen werden, Joh. 5, 39.

Gebet.

GRosser und erschröcklicher GOTT, wir preisen dich, daß du einen grossen Tag der Vergeltung angesetzet hast, da du dich an den Feinden deiner Kirche rächen wirst. Gib, daß wir daraus deine Gerechtigkeit, deinen Eifer wider die Sünde, deine Liebe, die du gegen dein Zion trägest, und deine Majestät im Glauben erkennen, aber auch dich gründlich fürchten lernen, damit wir Fleiß thun, deinen Gerichten und der erschröcklichen Verdammniß zu entrinnen. Amen.

Das fünff und dreyßigste Capitel.

I. Hier weissaget Jesaias von dem Beruff der Heyden durch das Evangelium. v. 1-4. II. Beschreibet die Krafft desselben, und die Wunderthaten des Meßiä, v. 5. 6. 7. III. und verkündiget den geistlichen Frieden zwischen Jüden und Heyden, und die himmlische Freuden. v. 8. 9. 10.

Wer die [a] Wüste und Einöde wird lustig seyn, und das Gefilde wird fröhlich stehen, und wird blühen wie die Lilien [1].

a Cap. 32, 16. Ps. 63, 1.

1. die wüsten und dürren Oerter werden sich freuen, die Einöden werden fröhlich seyn, und blühen, wie eine Rose. Die Rede ist von der Kirche GOttes, welche nach der Vertilgung ihrer Feinde insonderheit zur Zeit des Meßiä herrlich blühen sollte.

2. Sie wird blühen und fröhlich stehen in aller Lust und Freude [1]. Denn die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, der Schmuck [2] Carmel und [b] Saron [3]. Sie [4] sehen [5] die [c] Herrlichkeit des HErrn, den [d] Schmuck [6] unsers GOttes [7].

b Cap. 65, 10. Hohel. 2, 1. c Cap. 26, 10. 40, 5. 60, 1. 2. 7. d Cap. 61, 3.

1. Ja, mit Blühen wird sie blühen, und wird fröhlich seyn mit Fröhlichkeit des Hertzens, und mit Jauchzen, d. i. sie, die Kirche GOttes, die zuvor unter der harten Verfolgung ihrer Feinde, der leiblichen und geistlichen Edomiter sehr geschmachtet, ja gar einer dürren und unfruchtbaren Wüste gleich worden, wird alsdann, wann im Gegentheil ihre Feinde und Verfolger, zu Folge des vorhergehenden Capitels, unter den Zorn-Gerichten GOttes schmachten, und ihr Land zu einer abscheulichen Wüste und Wildniß werden wird, gewiß wiederum in Flor und Aufnahm kommen, und an statt ihres vorigen Traurens und Wehklagens über die stoltze Macht, Tyranney und Grausamkeit ihrer Feinde, hernach über die gerechte Göttliche Straffe, Entkräfftung und Ausrottung derselben, als den Grund und das Mittel ihrer Errettung, Ruhe und Sicherheit frohlocken, und allerhand Jubel- und Freuden-Lieder singen.
2. die Fürtrefflichkeit
3. Libanon war der schönste Wald, Carmel der schönste Berg, Saron das schönste Gefilde. Sihe oben Cap. 33, 9.
4. die glaubige Kinder GOttes, als wahre Gliedmassen seiner Kirchen,
5. sie werden sehen
6. die Majestät
7. des HERRN Meßiä, als welcher sich so wohl wider seine Feinde, als vor seine Glaubige in allen seinen Wercken majestätisch und herrlich erzeigen wird. Vergl. Joh. 1, 14.

3. Stärcket [1] die [e] müden [2] Hände, und erquicket [3] die strauchlenden Knie.

e Zach. 8, 9. Hebr. 12, 12.

1. Ihr Lehrer der Kirchen GOttes, ihr Priester und Propheten in dem Alten, und hauptsächlich ihr Evangelisten und Apostel in dem N. Test. dann zu diesen wendet sich hier der Prophet in seiner Rede. Andere erklärens von den Glaubigen überhaupt, daß sie selbst unter einander sich stärcken und trösten sollen.
2. nachläßigen
3. stärcket, gebet Krafft, nemlich geistlicher Weyse, d. i. richtet die durch den Schrecken des Gesetzes und Fühlung des Zorns GOttes niedergeschlagene und schwachglaubige Seelen wiederum auf mit dem süssen und kräfftigen Trost des Heil. Geistes.

4. Saget

4. Saget den verzagten Hertzen[1]: [f]Seyd getrost, fürchtet euch nicht, sehet, [g]euer GOtt[2] der kommt[3] zur Rache, GOTT, der da [h]vergilt[4], kommt[5] und wird euch helffen.

f Cap. 40, 1. g 5 Mos. 32, 35. Ps. 94, 1. h 5 Mos. 7, 10. Hiob 34, 11.

1. denen, die schnellen Hertzens sind, d. i. die sich aus Forcht und Ungedult gern übereilen. Sihe diese Redens-Art auch (wiewohl nicht in gantz gleichem Verstand) oben Cap. 32, 4.
2. der HERR Meßias
3. wird kommen
4. Andere: mit Rache und mit der Vergeltung GOttes, seines Vaters, d. i. sich an seinen geistlichen Feinden zu rächen, und seiner Kirchen an statt des bishero von jenen erlittenen Bösen, Gutes zu thun, und ihro ihr vormaliges Leyd mit der ihro von dem himmlischen Vater bestimmten Freud zu ersetzen.
5. dieser, sage ich, wird kommen

5. Alsdenn werden [i]der Blinden Augen aufgethan werden, und [k]der Tauben Ohren werden geöffnet werden[1].

i Matth. 9, 27. 12, 22. 20, 30. Luc. 7, 22. Joh. 9, 41. Marc. 7, 32. k Matth. 11, 5.

1. geistlicher und leiblicher Weyse, zu Zeiten des HERRN Meßiä. Sihe oben Cap. 29, 18. 19. unten Cap. 42, 7. 61, 1. Ps. 146, 8. Matth. 11, 2. 2c. 15, 30. 21, 14. Marc. 7, 34. 35. Joh. 9, 1. 2c. Ephes. 1, 18.

6. Alsdenn werden [l]die Lahmen löcken[1] wie ein Hirsch[2], und der Stummen Zunge wird Lob sagen[3]. Denn es werden Wasser [m]in der Wüsten hin und wieder fliessen[4], und Ströme in den Gefilden[5].

l Matth. 11, 5. 15, 30. 21, 14. Ap. Geich. 8, 7. 14, 8. Zach. 14, 8. Offenb. 22, 1. m Cap. 43, 20.

1. springen
2. Sihe Joh. 5, 9. Gesch. 3, 2-8. 14, 8-10. auch oben Cap. 33, 23.
3. singen. Sihe Matth. 9, 32. 12, 22. 15, 30. 31. Marc. 7, 32. Alles dieses ist demnach erfüllet worden durch Christum den Heyland in den Tagen seines Fleisches.
4. ausbrechen, herfür quellen,
5. in der Einöde, d. i. nicht nur unter den Jüden, sondern auch unter den Heyden, als welche zuvor dem geistlichen nach wie eine Wüste und Einöde gewesen. Diß deutet demnach auf die Ausgiessung des Heil. Geistes im N. Testament. Vergl. Joh. 7, 38. 39.

7. Und wo es zuvor trocken ist gewesen, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunn-Quellen seyn[1]. Da zuvor die Schlangen gelegen haben, soll Heu und Rohr und Schilf stehen[2].

1. Und ein hitziger trockener Ort wird zu einem See werden, und eine dürstende dürre Stätte zu Wasserquellen, d. i. auch unter den Heyden, die zuvor ein dürr Land waren, sollen die Heyl- und Trost-Brünnlein des Evangelii fliessen. Vergl. die Anmerckung bey dem Wort Wüsten in dem vorhergehenden Vers. Wir haben also in diesen beeden Versen ein schönes Zeugniß von dem Beruff und Bekehrung der Heyden.
2. In der Wohnung der Drachen wird die Kirche sich lagern, das übrige Gras wird zu Rohr und Schilf werden. Auch diese letzte Worte gehen auf die Bekehrung der Heyden im N. Test.

8. Und es wird daselbst eine [n]Bahn[1] seyn, und ein Weg, welcher der heilige Weg[2] heissen wird, daß kein Unreiner[3] darauf gehen wird, und derselbige wird für sie[4] seyn, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren nicht irren mögen[5].

n Cap. 57, 14. 62, 10. Joh. 14, 6.

1. eine hochgebahnte Straß, d. i. eine gewisse Heyls- und Gnaden-Ordnung GOttes, in welche sich diejenige schicken, und in deren die einher gehen müssen, welche wahre Gliedmassen der Kirchen Christi seyn wollen.
2. nicht nur weil ihn der heilige GOTT selbst bereitet, sondern auch weil er durch Heil. Mittel nemlich durch das Heil. Wort GOttes und die Heil. Sacramenta die Menschen zur Heiligkeit führet.
3. Unheiliger, der noch mit Sünden und Lastern befleckt ist, und so lang er in dem Schlamm der Sünden stecken bleibt, dann eben darum, weil dieser Weg rein und heilig, so ist er allen Unreinen und Unheiligen so lang versperret, bis sie sich durch den Heil. Geist vermittelst einer wahren Busse, und eines rechtschaffenen Glaubens an Christum von ihren Sünden reinigen lassen. Vergl. Offenb. 22, 15.
4. vor alle Glaubige und durch den Glauben an Christum gereinigte und geheiligte Glieder der Christl. Kirchen so wohl aus dem Heyden- als Judenthum. Sihe v. 6. 7. und die folgende Anmerckung.
5. weder diejenige, welche schon vorhin auf diesem Weg wandeln, d. i. die Jüden, als die da noch vom A. Testam. her die von GOTT gemachte Ordnung des Heyls wissen, und denen also der Weg zum Leben und Seeligkeit schon zum voraus bekannt ist, noch die Thoren, d. i. die Heyden, die bis daher von GOTT und der Göttlichen Gnaden- und Heyls-Oeconomie nichts gewußt, die bishero in geistlichen und himmlischen Dingen blind und alber gewesen, und denen Christus mit seinem Evangelio eine Thorheit war, Eph. 2, 12. 1 Cor. 1, 23. werden irren. d. i. Dieser Weg, (diese Heyls-Ordnung) wird so gewiß und richtig, und dabey so allgemein seyn, daß ihn alle Menschen ohne einige Ausnahm, weß Stands und Geschlechts sie auch immer seyen, werden treffen, und auf demselbigen zu ihrem Heyl gelangen können, wo sie sich anderst durch den Geist GOttes wollen führen und leiten lassen.

9. Es wird da [o]kein Löwe seyn, und wird kein reissend Thier darauf treten[1], noch daselbst gefunden werden[2], sondern man wird frey sicher daselbst gehen[3].

o Joh. 10, 28.

1. steigen,
2. dieser Weg wird nicht nur an sich richtig und wohl zu finden, sondern auch sicher und ohne Gefahr seyn. Weder der Teufel, welcher zwar umher gehet, wie ein brüllender Löw, und die Menschen auf demselbigen nicht nur irre zu machen, sondern gar zu verschlingen und zu verderben trachtet, (1 Petr. 5, 8.) noch seine Werckzeuge, die Tyrannen und Feinde der Kirchen, werden denselben unsicher machen, oder die von GOTT einmal gesetzte Ordnung des Heyls umkehren können. Vergl. Matth. 16, 18.
3. und die Erlöste werden da gehen, richtig und sicher.

10. Die[1] [p]Erlöseten des HERRN[2] werden wieder kommen[3], und gen Zion[4] kommen mit Jauchzen, [q]ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn[5]: Freude und Wonne werden sie ergreiffen, und Schmertz[6] und [r]Seufftzen wird weg müssen[7].

p Cap. 51, 11. 62, 12. Offenb. 7, 17. 21, 4. q Cap. 25, 9. 66, 14. Joh. 16, 22 r Cap. 25, 8.

1. Und die
2. welche nach dem 9ten Vers also richtig und sicher auf diesem Heyls-Weg einher gehen sollen,
3. umkehren, sich zum HERRN bekehren. Andere, welche diese Weissagung allein in die Zeiten A. T. einschräncken, verstehen hier die Wiederkunfft aus der Babylonischen Gefangenschafft.
4. zu der Christlichen und zwar nicht nur zur streitenden hier auf Erden, sondern auch einstens zur triumphirenden Kirchen im Himmel,
5. sie werden mit Ehr und Freud gekrönt werden wie mit einer Krone:
6. Traurigkeit
7. werden fliehen. Die Rede ist von der geistlichen Freude der Frommen in dem neuen Bunde und in dem geistlichen Zion des N. Testaments, welche ewig dauren wird.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. 4. Stärcke des Glaubens und Krafft der Heiligung solle sich besonders in den Kindern des neuen Bundes zeigen. Ach daß wir doch als Kinder des neuen Bundes in solcher Krafft wandelten!

v. 5. 6. Ihr geistlich Blinde, Taube und Lahme, der Tag eures Heyls ist schon längst heran gebrochen. Lasset euch doch einmal erleuchten, eure Ohren und Hertz öffnen, und eure Füsse stärcken durch die Krafft JEsu, daß ihr wandelt in den Wegen des HErrn.

v. 5. 6. So ist demnach JEsus von Nazareth der wahre Messias, denn der hat dieses alles gethan.

v. 7. Ist deine Seele leer von Göttlichem Trost und Krafft, sihe, es solle über dich ausgegossen werden das Wasser des Trostes, ja der Heilige Geist, der dich erquicken und fertig machen solle zu Ausübung des Guten.

v. 8. Der Weg, den wir wandeln sollen, ist heilig, kein Fleisches-kein Sünden-Weg.

v. 10. Unaussprechlich ist die Freude der Erlöseten des HErrn, welche sie über ihrer Errettung haben. Wie unglücklich aber seyd ihr, ihr Sünder, daß ihr solche Geistes-Freude nicht empfindet!

Gebet.

GRosser Heyland! der du in den Tagen deines Fleisches die Blinde sehend, die Taube hörend, und die Lahme gehend gemacht, und dadurch gezeiget, daß du der wahre Meßias seyest, ach! erleuchte auch meine Augen, und öffne mein Gehör, und gib mir Krafft und Gnade, daß ich geistlich sehen, hören und in dem Weg der Heiligung mit grossem Ernst lauffen und meine Zunge dir lobsagen möge. Geuß über mich aus deinen heiligen Geist, der mich auf rechtem Wege, so zum Himmel leitet, führe, ja zeuch mich an mit derselben unaussprechlichen Freude der Kinder GOttes, welche in die Ewigkeit dauret, und deine Erlöste ewiglich vergnüget. Amen!

Das sechs und dreyßigste Capitel.

I. Jesaias erzählet den Feldzug Sanheribs, und die Aufforderung Jerusalems durch Rabsake, v. 1. 2. 3. II. welcher wider GOtt und sein Volck hochmüthig Hohn gesprochen. v. 4-22.

UNd es begab sich im vierzehenden Jahr des Königes Hiskia, [a]zog der König zu Assyrien, Sanherib[1], herauf wider alle veste Städte Juda, und gewann sie.

a Sir. 48, 20.

1. sonst Sargon oben Cap. 20, 1. ein Sohn und Nachfolger Salmanassers. Mercke, dieses und die drey folgende Capitel kommen dem Innhalt, ja offt auch den Worten nach völlig überein mit 2 Kön. 18, 13-37. Capp. 19. 20. und 2 Chron. 32. dahero auch die dortige Anmerckungen nachgeschlagen und hieher gezogen werden können, folglich, da ohne dem in der Sach selbsten keine besondere Schwierigkeit, wenig weiter hier anzumercken vorkömmt.

2. Und der König zu Assyrien sandte den Rabsake[1] von [b]Lachis[2] gen Jerusalem, zu dem Könige Hiskia, mit grosser Macht[3]. Und er trat an die [c]Wasser-Röhren des obern Teichs, am Wege bey dem Acker des Färbers *[4].

b Cap. 37, 8. Jos. 10, 31. 2 Kön. 14, 19. 2 Chron. 32, 9. c 2 Kön. 18, 17.

* Heißt auf Teutsch ein Ertzschencke.

1. mit Tarthan und Rab-Saris, 2 Kön. 18, 17.
2. War eine Stadt im Erbtheil Dan an den Grentzen der Philister.
3. unter Tarthans Commando Cap. 20, 1.
4. Sihe oben Cap. 7, 3.

3. Und

3. Und es gieng zu ihm heraus [d] Eliakim, der Sohn Hilkia, der Hofmeister, und Sebena, der Cantzler [1], und Joah, der Sohn Asaph, der Schreiber [2].

[d] Cap. 22, 20. 1 Kön. 4, 3.

1. Schreiber, geheime Secretarius,
2. der Erinnerer, geheime Referendarius.

4. Und der Ertz-Schencke [1] sprach zu ihnen: Saget doch dem Hiskia, so spricht der [e] grosse König, der König zu Assyrien: Was ist das für ein Trotz, darauf du dich verlässest? [e] unt. v. 13.

1. Rabsake

5. Ich achte, du lässest dich bereden [1], daß du noch Rath und Macht wissest zu streiten? Auf wen verlässest du denn dich, daß du mir bist abfällig worden [2]?

1. Ich sage, es ist nur ein Lippen-Wort, du sprechest nur so, und es sey dir nicht Ernst,
2. daß du bist rebellisch worden wider mich?

6. Verlässest du dich [1] auf den [f] zerbrochenen [2] Rohr-Stab Egypten? welcher, so jemand sich darauf lehnet, gehet er ihm in die Hand, und durchboret sie. Also thut [3] Pharao, der König in Egypten, allen, die sich auf ihn verlassen. [f] 2 Kön. 18, 21. Ezech. 29, 6. 7.

1. Sihe, du vertrauest oder verlässest dich ꝛc. Diß thaten zwar die Jüden, die Mittagwärts gegen Egypten hin wohneten: Sihe oben Cap. 30, 1. ꝛc. 31, 1. ꝛc. Von dem König Hiskia selbst aber ist es entweder gar falsch, oder wenigstens ungewiß und nicht erweislich.
2. zerstossenen
3. Also ist

7. Willt du aber mir sagen: Wir verlassen uns auf den HErrn, unsern GOTT? [g] Ists denn nicht der, welches Höhen und Altare der Hiskia hat abgethan [1], und zu Juda und Jerusalem gesaget: Vor diesem Altar sollt ihr anbeten? [g] 2 Chron. 32, 12.

1. Womit er also diesen seinen GOtt also erzürnet hat. Sihe 2 Chron. 31, 1.

8. Wolan, so nimms an [1] mit meinem Herrn, dem Könige zu Assyrien: Ich will dir zwey tausend Rosse geben, laß sehen, ob du bey dir könnest ausrichten, die darauf reiten [2].

1. Laß dich einmal ein in Streit. Andere, verpfände dich oder gelobe meinem Herrn, wie 2 Kön. 18, 23. Noch andere, wette mit meinem Herrn,
2. ob du von deinen Leuten mögest so viel Reuter aufbringen, als ich dir Rosse liefern werde, nemlich 2000.

9. Wie willt du denn bleiben vor einem Hauptmann [1], der geringsten Diener einem meines Herrn? Und du verlässest dich auf Egypten, um der Wagen und Reuter willen.

1. Und wie willst du doch zurück wenden das Anschauen eines einzigen Obersten?

10. Dazu meynest du, daß ich [h] ohne den HErrn [1] bin herauf gezogen in diß Land, dasselbige zu verderben? Ja, der HERR sprach zu mir [2]: Zeuch hinauf in diß Land, und verderbe es. [h] 2 Chron. 35, 21.

1. ohne den Willen GOttes, oder ohne Göttliche Direction
2. Sihe oben Cap. 10, 6. mit den Anmerckungen.

11. Aber Eliakim, und Sebena, und Joah sprachen zum Ertz-Schencken [1]: Lieber, rede mit deinen Knechten auf Syrisch, denn wir verstehens wohl, und rede nicht auf Jüdisch mit uns vor den Ohren des Volcks, das auf der Mauren ist.

1. Rabsake, wie oben v. 4. und im folgenden Vers.

12. Da sprach der Ertz-Schencke: Meynest du, daß mein Herr mich zu deinem Herrn, oder zu dir gesandt habe, solche Worte zu reden, und nicht vielmehr zu den Männern, die auf der Mauren sitzen, daß sie sammt euch ihren eigenen Mist fressen, und ihren Harn sauffen?

13. Und der Ertz-Schencke [1] stund, und rieff laut auf Jüdisch, und sprach: Höret die Worte des grossen Königes, des Königs zu Assyrien.

1. Rabsake

14. So spricht der König: Lasset euch Hiskia nicht [i] betriegen [1]: denn er [k] kan euch nicht erretten,

[i] 2 Kön. 19, 10. [k] 2 Mos. 5, 2.

1. sicher machen oder aufsetzen wie 2 Kön. 18, 29.

15. Und lasset euch Hiskia nicht vertrösten auf den HERRN, daß er saget: Der HERR wird uns erretten, und diese Stadt wird nicht in die Hand des Königes zu Assyrien gegeben werden.

16. Gehorchet Hiskia nicht, denn so spricht der König zu Assyrien: Thut mir zu Danck [1], und gehet zu mir heraus, so sollt ihr [l] ein jeglicher von seinem Weinstock und von seinem Feigen-Baum essen, und aus seinem Brunnen trincken, [l] 1 Kön. 4, 25.

1. Machet mir Segen, d. i. Friede, bewillkommet mich, oder ergebet euch mir auf Gnad, nehmet an meine Gnad, wie 2 Kön. 18, 31.

17. Bis daß ich komme, und hole euch in ein Land, [m] wie euer Land ist, ein Land, da [n] Korn und Most innen ist, ein Land, da Brot und Weinberge innen sind.

[m] 5 Mos. 8, 8. [n] 2 Mos. 3, 8. 5 Mos. 32, 13. 14. Hiob 20, 17.

18. Lasset euch Hiskia nicht bereden [1], daß er saget: Der HErr wird uns erlösen. Haben auch der Heyden [o] Götter ein jeglicher sein Land errettet von der Hand des Königs zu Assyrien? [o] Cap. 10, 3. 9. 37, 12.

1. verführen,

19. Wo sind die Götter zu [p] Hamath und Arpad? Wo sind die Götter zu [q] Sepharvaim? Haben sie auch Samaria errettet von meiner Hand [1]?

[p] 4 Mos. 13, 22. 2 Kön. 17, 24. Jer. 49, 23. [q] 2 Kön. 17, 24. 31.

1. Sihe die Anmerckung 2 Kön. 18, 34.

20. Welcher unter allen Göttern dieser Lande hat sein Land errettet von meiner Hand? Daß der HERR sollte Jerusalem erretten von meiner Hand?

21. Sie [1] schwiegen aber stille, und antworteten ihm nichts: denn der König hatte geboten, und gesaget: Antwortet ihm [2] nichts.

1. Eliakim, Sebena und Joah, und dann auch die Jüden, die auf der Mauren sassen, oben v. 11. 12.
2. dem Ertzschencken Rabsake

22. Da kamen Eliakim, der Sohn Hilkia, der Hofmeister, und Sebena, der Cantzler, und Joah, der Sohn Asaph, der Schreiber [1], mit zerrissenen Kleidern, und zeigeten ihm an die Worte des Ertz-Schencken [2].

1. Sihe oben v. 3.
2. Rabsake.

Nutz-Anwendungen.

v. 10. SChändlich ist es, auf GOTT selbst zu lügen. Solche Sünde ziehet grosse Straffe nach sich.

v. 18. Noch erschröcklicher ists, dem lebendigen GOtt Hohn zu sprechen, und seine Macht und Majestät in Zweiffel zu ziehen. Denn solche Lästerung rächet der HErr auf eine gantz besondere Weyse.

Gebet.

HEiliger und gerechter GOTT! du straffest je wohl allen Trotz der Gottlosen, die dich und deine Weisheit und heilige Wege lästern, auch deine Allwissenheit, Gerechtigkeit, Majestät und übrige Eigenschafften nicht glauben wollen. So gib dann Gnade, daß ich in lebendigem Glauben dich, als den allwissenden, allerheiligsten, allergerechtesten, allerherrlichsten und allmächtigen GOtt verehre, auch alle Lästerung der Feinde, die wider dein Reich sich auflehnen, mich von dir und der wahren Gottseeligkeit nichts abhalten lasse, sondern dir in aller Trübsal vest vertraue, und in diesem Vertrauen alles weit überwinden möge. Amen!

Das sieben und dreyßigste Capitel.

I. Der König Hiskia demüthiget sich vor GOtt, und fraget Jesaiam um Rath, der ihm auch verkündiget, daß Sanherib abziehen müßte, welches auch geschehen. v. 1-9. II. Sanherib sendet einen trotzigen Brief an Hiskiam, welcher ihn vor dem HErrn ausbreitet, und um Rettung flehet. v. 10-20. III. GOtt erhöret Hiskiam, lässet ihm seine Hülffe durch Jesaiam verkündigen, und durch einen Engel das gantze Assyrische Heer schlagen. v. 11-38.

SA aber [a] der König Hiskia das hörete, [b] zerriß er seine Kleider, und hüllete einen Sack [1] um sich, und gieng in das Haus des HERRN.

[a] 2 Kön. 19, 1. [b] 1 Mos. 37, 29.

1. ein Trauer-Kleid

2. Und sandte [c] Eliakim, den Hofmeister, und Sebena, den Cantzler [1], sammt den ältesten Priestern, mit Säcken [2] umhüllet, zu dem Propheten Jesaia, dem Sohn Amoz,

[c] Cap. 36, 3.

1. Schreiber,
2. Trauer-Kleidern

3. Daß sie zu ihm sprächen: So spricht Hiskia: Das ist ein Tag des Trübsals, Scheltens und Lästerns [1], und gehet gleich, als wenn die Kinder bis an die Geburt kommen sind, und ist keine Krafft da zu gebären [2].

1. Beschimpfens,
2. So waren damals die Kinder Juda in der grösten Noth, und wußten sich nicht daraus zu helffen.

4. Daß doch der HERR, dein GOtt, hören wollte [1] die Worte des Ertz-Schencken [2], welchen sein Herr [3], der König zu Assyrien, gesandt hat, zu lästern [4] den lebendigen GOtt, und zu schelten mit solchen Worten, wie der HErr, dein GOtt, gehöret hat. Und du wolltest [5] dein Gebet erheben für die Ubrigen, so noch vorhanden sind.

1. Vielleicht wird der HERR, dein GOTT, hören oder gehöret haben ꝛc.
2. Rabsake,

3. San-

3. Sanherib, oder Sargon. Sihe oben Cap. 36, 1.
4. Hohn zu sprechen, wie 2 Kön. 19, 4. vergl. 1 Sam. 17, 10. 25.
5. als ein Prophet und Mann GOttes

5. Und die Knechte des Königes Hiskia kamen zu Jesaia.

6. Jesaia aber sprach zu ihnen: So saget eurem Herrn: Der HERR spricht also: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehöret hast, mit welchen mich die [d] Knaben [1] des Königes zu Assyrien geschmähet haben.

[d] 1 Mos. 22, 3. 5. 2 Mos. 33, 11.

1. Knechte

7. Sihe, ich will ihm einen andern Muth machen [1], und soll etwas hören [2], daß er wieder heim ziehe in sein Land, und will ihn durchs Schwerdt fällen in seinem Lande [3].

1. Ich gib in ihme den Geist der Furcht. Andere, einen bösen Geist, welcher ihne in seinem Gewissen plagen und ängstigen wird, dann auch ein böser Geist kommt in und über die Menschen von GOTT, nemlich durch ein gerechtes Gericht, Verhängniß oder Zulassung GOttes, vergl. 1 Kön. 22, 20. 23. und 1 Sam. 16, 14. 15. 23. 18, 10. allwo auch der böse Geist ausdrückentlich ein Geist GOttes genannt wird.
2. ein Gerüchte hören von der Niederlage seiner Armee, v. 36.
3. Sihe unten v. 37. 38.

8. Da aber der Ertz-Schencke [1] wieder kam, fand er den König zu Assyrien streiten wider [e] Libna [2], denn er hatte gehöret, daß er von [f] Lachis [3] gezogen war.

[e] 2 Kön. 8, 22. [f] Cap. 36, 2.

1. Rabsake
2. Eine Stadt in Juda. Sihe Jos. 10, 29. 12, 15.
3. Einer Stadt im Stamm Dan. Sihe 2 Kön. 14, 19.

9. Denn es kam [g] ein Gerücht [1] von Thirhaka, der Mohren Könige, sagend: Er ist außgezogen wider dich zu streiten.

[g] 1 Sam. 23, 27.

1. er hörete, wie 2 Kön. 19, 9.

10. Da er nun solches hörete, sandte er Boten zu Hiskia, und ließ ihm sagen: Saget Hiskia, dem Könige Juda, also: Laß dich deinen GOtt nicht betriegen [1], auf den du dich verlässest, und sprichst: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königes zu Assyrien gegeben werden.

1. oder aufhetzen, wie 2 Kön. 18, 29. 19, 10. Vergl. oben Cap. 36, 14.

11. Sihe, du hast gehöret, was die Könige zu Assyrien gethan haben allen Landen, und sie [h] verbannet [1], und du solltest errettet werden?

[h] 5 Mos. 2, 34.

1. gäntzlich zerstöret und verderbet, vergl. oben Cap. 34, 2.

12. Haben auch die Götter der Heyden die Lande errettet, welche meine Väter verderbet haben, als [i] Gosan, Haran, Rezeph, und die Kinder Eden zu Thelassar?

[i] 2 Kön. 17, 6. 19, 12.

13. Wo ist der König zu [k] Hamath, und der König zu Arpad, und der König der Stadt Sepharvaim, Hena und Iwa [1]? [k] oben Cap. 36, 19. 4 Mos. 13, 22.

1. Über diese beyde Verse sihe die Anmerckung über 2 Kön. 19, 12. 13.

14. Und da Hiskia den Brief [1] von den Boten empfangen, und gelesen hatte, gieng er hinauf in das Haus des HERRN [2], und breitete ihn aus vor dem HERRN.

1. oder die Briefe, wie 2 Kön. 19, 14.
2. wie oben v. 1.

15. Und Hiskia betete zum HERRN, und sprach:

16. HERR Zebaoth, du GOtt Israel, der Du über den [l] Cherubim sitzest. Du bist [m] allein GOtt über alle Königreiche auf Erden, Du hast Himmel und Erde [n] gemacht.

[l] 2 Mos. 25, 22. 4 Mos. 7, 89. 2 Sam. 6, 2. 2 Kön. 19, 15. Ps. 80, 2.
[m] Sihe 5 Mos. 6, 4. [n] 1 Mos. 1, 1. Neh. 9, 6. und Cap. 40, 22. ꝛc.

17. HERR, neige deine Ohren und höre doch, HERR, thue deine Augen auf, und sihe doch: Höre doch alle die Worte Sanherib, die er gesandt hat, zu schmähen [1] den lebendigen GOtt.

1. Hohn zu sprechen, wie oben v. 4.

18. Wahr ists, HERR, die Könige zu Assyrien haben wüste gemachet alle Königreiche [1] sammt ihren Landen,

1. Länder oder Völcker

19. Und haben ihre Götter ins Feuer geworffen, denn sie waren nicht Götter [1], sondern Menschen-Hände Werck, Holtz und [o] Steine, die sind umbracht [2].

[o] Sihe 5 Mos. 4, 28.

1. GOTT,
2. und sie haben sie verderbet, wie 2 Kön. 19, 18.

20. Nun aber, HERR, [p] unser GOtt, hilff uns von seiner Hand, auf daß alle Königreiche auf Erden erfahren, daß Du [q] HERR seyest alleine.

[p] 2 Chron. 20, 12. [q] 2 Mos. 9, 14. Ps. 83, 19.

21. Da sandte Jesaia, der Sohn Amoz, zu Hiskia, und ließ ihm sagen: So spricht der HERR, der GOtt Israel: Daß du mich gebeten hast des Königes Sanherib halben, zu Assyrien [1],

1. Einige wollen den Verstand dieser Worte aus 2 Kön. 19, 20. also ergäntzen: das hab ich gehöret. Es ist aber dieser Zusatz nicht nöthig, wann wir die Worte des 21. und 22. Verses in eine solche Ordnung setzen: So sagt der HERR, der GOTT Israel, diß ist das Wort, welches der HERR geredt hat über oder wider Sanherib, den König von Assyrien, wider welchen oder um dessen willen du zu mir gebeten hast: die Jungfrau ꝛc.

22. So ists das, das der HERR von ihm redet: Die Jungfrau Tochter Zion [1] verachtet dich [2], und spottet dein, und die Tochter Jerusalem [r] schüttelt das Haupt dir nach [3].

[r] Hiob 16, 4. Ps. 22, 8. 44, 15. Jer. 18, 16. Klagl. 2, 15.

1. die Jungfrau der Tochter Zion, d. i. die Stadt Jerusalem mit ihren Einwohnern, den Juden,
2. wird dich gewiß verachten und ꝛc.
3. wann du von Jerusalem schändlich wegfliehen wirst, unt. v. 37.

23. Wen hast du geschmähet und gelästert? Über wen [1] hast du die Stimme [2] erhaben? Und hebest deine Augen [3] empor wider den [s] Heiligen in Israel.

[s] Ps. 89, 19.

1. wider wen
2. hohn- und groß-sprecherische Läster-Stimme
3. die Höhe deiner Augen, d. i. deine stoltze und hohe Augen

24. Durch deine Knechte [1] hast du den HErrn geschändet, und sprichst: Ich bin durch die Menge meiner Wagen herauf gezogen auf die Höhe der Berge, an den Seiten Libanon, und habe seine hohe [t] Cedern abgehauen, sammt seinen auserwählten Tannen, und bin durch die Höhe bis an das Ende kommen [2], an diesen Wald auf dem Lande [3].

[t] Cap. 2, 13. 14, 8. Zach. 11, 2.

1. oder Boten, wie oben v. 10. 14. und 2 Kön. 19, 23.
2. und werde auf seine äusserste Höhe, oder dessen höchsten Gipfel kommen,
3. auf den Wald seines Carmels oder Felds, bis nach Jerusalem.

25. Ich habe gegraben und getruncken die Wasser [1], und habe mit meinen Fußsolen ausgetrocknet alle verwahrete Wasser [2].

1. fremde Wasser, 2 Kön. 19, 24. Also hat mir nichts geschadet, daß der König Hiskia hat die Brunnen verstopfen lassen. 2 Chron. 32, 3. ꝛc.
2. alle Wasser der Vestung oder des Dammes, denn eine so grosse Armee fast alles Wasser wegnahm. Ist figürlich geredt. Andere gebens so: ich werde mit meiner Fußsolen austrocknen oder ableiten alle Bäche Egyptens.

26. Hast du aber [1] nicht gehöret [2], daß ich [u] vorzeiten also gethan habe [3], und vor Alters so gehandelt [4], und thue jetzt auch also [5], daß [x] veste Städte zerstöret werden zu Steinhauffen [6]?

[u] Cap. 43, 13. 44, 7. Klagl. 3, 37. [x] Cap. 25, 2. 27, 10. Nah. 3, 12.

1. o Assur!
2. Aber woher? Einige meynen, Assur hätte solches nach dem Sinn GOttes aus denen Prophezeyungen, insonderheit des Jesaiä, wohl wissen können und sollen, weil GOTT in denselbigen alles dasjenige zuvor verkündigen lassen, was die Assyrier nachgehends den Heyden und Juden gethan.
3. von ferne, d. i. schon vor längst, oder lang, ehe es in der That geschehen, habe ich dieses gethan, nemlich in meinem ewigen unveränderlichen Rathschluß, d. i. beschlossen zu thun.
4. bereitet, beschlossen habe,
5. nun aber habe ichs kommen lassen,
6. zu grossen wüsten Steinhauffen. Willt du, o König in Assyrien, nicht wissen, daß du nicht mit deiner eigenen Macht, sondern durch mein Verhängniß und Rath so viele Städte zu Steinhauffen gemacht?

27. Und ihre Einwohner geschwächet [1] und zaghafft werden, und mit Schanden bestehen, und werden zu Feld-Gras und zu [y] grünem Kraut, als Heu auf den Dächern, welches dorret, ehe denn es reiff wird?

[y] Ps. 129, 6.

1. Kurtz an Händen, d. i. unmächtig und Krafftlos, dann durch die Hand eines Menschen (auch GOttes selbsten) wird insgemein seine gantze Macht und Krafft angedeutet.

28. Ich kenne aber deine Wohnung, deinen Auszug und Einzug [1], und dein Toben wider mich.

1. dein Thun und Lassen,

29. Weil du denn wider mich tobest, und dein Stoltz herauf vor meine Ohren kommen ist, will ich dir einen Ring [1] an die Nase legen, und ein [z] Gebiß [2] in dein Maul, und will dich des Weges wieder heimführen, deß du kommen bist. [z] Ps. 32, 9.

1. meinen Hamen 2. meinen Zaum

30. Das sey dir [1] aber [2] das Zeichen [3]: Iß diß Jahr, was zertreten ist, das ander Jahr, was selbst wächset [3], des dritten Jahrs säet und erndet, pflantzet Weinberge, und esset ihre Früchte.

[a] 2 Kön. 19, 29. Richt. 6, 17.

1. o Hiskia!
2. daß der König von Assyrien gewiß wiederum mit Schanden abziehen, und in sein Land zurück werde fliehen müssen:
3. Diß Jahr wird man essen, was von selbst wächset, das andere Jahr, was von diesem wieder selbst gewachsen ist, denn in beyden wird man nicht säen können, wegen des Assyrischen Einfalls, aber im dritten wird man ohne Scheu säen, denn der Feind wird weg seyn.

31. Denn die Erretteten vom Hause Juda, und die überbleiben, werden noch wiederum unter sich wurtzeln, und über sich Frucht tragen.

32. Denn

32. Denn von Jerusalem werden noch ausgehen, die überblieben sind, und die Erretteten von dem Berge Zion: Solches wird thun der [b] Eifer des HErrn Zebaoth.

b Cap. 9, 7.

33. Darum spricht der HErr also vom Könige zu Assyrien: Er soll nicht kommen in diese Stadt [1], und soll auch keinen Pfeil daselbst hinschiessen, und kein Schild davor kommen, und soll keinen Wall um sie schütten,

1. Jerusalem. Diesem nach hat Sanherib die Stadt Jerusalem niemal wircklich belagert, wenigstens nicht so, daß er derselben allzunah gekommen wäre.

34. Sondern des Weges, deß er kommen ist, soll er wiederkehren [1], daß er in diese Stadt nicht komme, spricht der HERR.

1. in Assyrien, vergl. oben v. 29.

35. Denn Ich will diese Stadt schützen, daß Ich ihr aushelffe, um meinet willen [1], und [c] um meines Dieners Davids willen [2].

c 1 Kön. 11, 13. 32. 15, 4. 2 Kön. 19, 34. 20, 6.

1. weil ich meine Kirche in derselben gegründet, und einen besondern Gottesdienst darinnen angerichtet, folglich allda mein Feuer und Heerd habe, vergl. oben Cap. 31, 9.
2. weil es die Stadt Davids war, 2 Sam. 5, 7. 9.

36. Da fuhr aus [d] der Engel des HERRN, und schlug im Assyrischen Lager hundert fünff und achtzig tausend Mann. Und da sie sich des Morgens frühe aufmachten, sihe, da lags alles eitel todte Leichnam.

d Cap. 17, 12. 31, 8. 2 Kön. 19, 35. 2 Chr. 32, 21. Tob. 1, 21. Sir. 48, 24.

37. Und der König zu Assyrien, Sanherib, brach auf, zog weg, und kehrete wieder heim, und blieb [c] zu Ninive [1].

c 1 Mos. 10, 11. Jon. 1, 2.

1. als in der damaligen Assyrischen Residentz- und Haupt-Stadt.

38. Es begab sich auch, da er anbetete im Hause Nisroch, seines GOttes, schlugen ihn seine Söhne, Adrammelech und Sar-Ezer, mit dem Schwerdt, und sie flohen ins Land Ararat. Und sein Sohn Assar Haddon ward König an seine statt [1].

1. Sihe hier die Anmerckung über 2 Kön. 19, 37.

Nutz-Anwendungen.

v. 15. &c. IN Krieges-Noth ist diß das fürnehmste, gleich im Gebet zu GOtt zu fliehen, und seine gnädige Hülffe zu erbitten.

v. 26. Nichts kan ohne GOttes Willen und Verhängniß geschehen. Auch die Feinde, die da Städte und Länder verheeren, sind nur Instrumenten, deren sich der HERR gebraucht, solche zu straffen.

v. 29. &c. GOtt kan gar bald die Wuth der Tyrannen zähmen. Sie können doch nicht weiter gehen, als der HErr will.

v. 36. &c. Welch grosses Gerichte GOttes über den König in Assyrien! O! da hat GOtt gezeiget, wie er auch die Mächtigste dieser Welt straffen könne. So fürchte Ihn denn alle Welt, auch die Hohen dieser Welt sollen erschrecken vor diesem grossen und mächtigen Richter, damit Er nicht in seinem Zorn sie heimsuche.

Gebet.

GRosser Jehovah! wenn auch wider uns und unser Vaterland Krieges-Noth kömmt, so gib, daß wir, wie Hiskias, im Glauben vor dich treten, Hülffe von dir suchen, und auch bey dir finden mögen. Aber verleyhe auch Gnade, daß wir uns bessern, die herrschende Aergernissen abschaffen, und vor dir in rechtschaffener Glaubens-Frömmigkeit wandeln, damit dem Zorn in Gnaden von uns abgewandt werde, und wir also deinen Gerichten entrinnen mögen. Amen!

Das acht und dreyßigste Capitel.

I. Hiskias wird todtkrank, und bittet GOtt weinend um Verlängerung des Lebens. v. 1. 2. 3. II. GOtt erhöret ihn, und gibt ihm dessen ein besonderes Zeichen. v. 4-9. III. Worauf Hiskias GOtt in einem herrlichen Danck-Gebet preiset. v. 10-22.

ZU der Zeit [1] ward Hiskia [a] todtkrank [2], und der Prophet Jesaia, der Sohn Amoz, kam zu ihm, und sprach zu ihm: So spricht der HERR: [b] Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben.

a 2 Kön. 20, 1. 2 Chr. 32, 24. b 2 Sam. 17, 23.

1. bald nach der Flucht Sanheribs, nicht vor derselbigen, wie einige wollen.
2. Warum und mit was vor einer Kranckheit ins besondere Hiskias von GOtt heimgesucht worden, ist nicht bekannt.

2. Da wendete Hiskia sein Angesicht zur Wand [1], und betete zum HErrn,

1. theils aus Betrübniß und Traurigkeit, theils aber und vornemlich aus Andacht.

3. Und sprach: Gedencke doch, HERR, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit [1] mit [c] vollkommenem [2] Hertzen, und habe gethan, was dir [d] gefallen hat. Und Hiskia weinete sehr.

c 1 Kön. 8, 61. d Sir. 48, 25. 26.

1. treulich oder aufrichtig, ohne Heucheley und Falschheit,
2. rechtschaffenem, sihe 2 Kön. 20, 3.

4. Da geschach das Wort des HERRN zu Jesaia, und sprach:

5. Gehe hin, und sage Hiskia: So spricht der HErr, der GOTT deines Vaters Davids: Ich habe dein Gebet gehöret, und deine Thränen gesehen [1]. Sihe, ich will deinen Tagen [2] noch funffzehen Jahr zulegen.

1. deine Buß-Thränen in Gnaden angesehen, folglich, so hat Hiskias durch dasjenige, was er im dritten Vers GOTT vorgehalten, ihme nichts abverdient, aber auch nichts abverdienen wollen, wie zwar einige meynen, weil er als ein frommer und in Göttlichen Wahrheiten wohl erfahrner König ohne Zweiffel wohl wußte, daß kein einiges Menschen-Werck, wann es auch noch so gut wäre, und keine eigene Gerechtigkeit vor GOTT verdienstlich ist.
2. deinem Leben

6. Und will dich [1] sammt dieser Stadt [2] erretten [3] von der Hand des Königes zu Assyrien, denn ich will diese Stadt wohl vertheydigen [4].

1. noch über die Verlängerung deines Lebens,
2. Jerusalem
3. d. i. behüten, oder im Frieden, Ruhe und Sicherheit vor demselbigen auch künfftighin die 15. Jahre, die du von neuem zu leben haben wirst, erhalten, dann in einer wircklichen Gefahr vor den Assyriern stunde Hiskias und Jerusalem damalen nicht, weilen Sanherib, der König von Assyrien schon vorhin das Jüdische Land mit Schanden verlassen müssen. Sihe oben Cap. 37, 29. 34. 37.
4. schützen und schirmen. oben Cap. 37, 35.

7. Und habe dir das zum [e] Zeichen von dem HErrn, daß der HErr solches thun wird, was er geredet hat [1]:

e Cap. 37, 30.

1. daß er dein Leben nun 15. Jahr fristen wird:

8. Sihe, ich will den Schatten am Sonnenzeiger Ahas zehen Linien zurücke ziehen, über welche er gelauffen ist, daß die Sonne zehen Linien zurücke lauffen soll am Zeiger, über welche sie gelauffen ist [1].

1. Entweder hat sich das Wunder so gezeiget, daß die Strahlen der Sonnen oder der Schatte anders fallen müssen, oder müßte die Sonne selbst geschienen haben zurück zu gehen. Wir mögen nun erwählen, was wir wollen, so wars ein ungemein grosses Wunderwerck.

9. Diß ist die Schrifft Hiskia, des Königs Juda, da er kranck gewesen, und von der Kranckheit gesund worden war.

10. Ich sprach [1]: Nun muß ich zur Höllen-Pforten fahren, da meine [f] Zeit aus war, da ich gedachte noch länger zu leben [2].

f Hiob 14, 5.

1. Ich gedachte bey mir selbst:
2. Nun gehe ich hin zu den Pforten der Todten-Wohnung, oder des Grabs, d. i. nun sterbe ich, indem meine Tage abgeschnitten oder abgerissen, d. i. verkürtzt worden, ich bin heimgesucht worden von GOTT über das übrige meiner Jahre, die ich der Natur nach hätte leben können, oder, die mir GOTT noch hätte schencken können, oder, die ich mir noch zu leben eingebildet.

11. Ich sprach [1]: Nun muß ich nicht mehr [g] sehen den HErrn [2], ja den HErrn im Lande der Lebendigen [3], nun muß ich nicht mehr schauen die Menschen, bey denen, die ihre Zeit leben [4].

g Ps. 42, 2. 3.

1. Ich gedachte: wie im vorhergehenden Vers.
2. wie er hier zu Jerusalem in dem Tempel und auf dem Bunds-Kasten besonder gegenwärtig ist,
3. d. i. auf dieser Welt, oder in diesem zeitlichen Leben, sihe gleiche Redens-Art Hiob 28, 13. Ps. 27, 13. 142, 6. und unten Cap. 53, 9.
4. die da wohnen in dieser vergänglichen Welt. Hiskias macht hier zum zweyten mal darum diesen Zusatz, oder vielmehr eine solche Einschränckung, weil er auch nach seinem Tod dannoch beydes, GOtt und Menschen (nemlich die außerwählte und seelige Kinder GOttes) zu sehen verhoffte, aber nicht in dieser, sondern in jener Welt, nemlich im Himmel.

12. Meine Zeit ist dahin [1], und von mir aufgeräumet [2], wie eines Hirten [h] Hütte [3], und reisse mein Leben ab [4], wie ein Weber * [5]. Er sauget ** mich dürre aus [6], du machests mit mir ein Ende, den Tag vor Abend [7].

h Hiob 27, 18. 2 Pet. 1, 13.

* Wie einem Weber ein Faden reißt, ehe er sichs versihet, mitten im Wercke.

** Daß ich weder Krafft noch Safft des Lebens behalte, wie ein Geitziger arme Leute aussauget im Lande.

1. Andere, meine Wohnung, das irrdische Haus oder die Hütte meines Leibes, ist weggezogen, anders wohin versetzt,
2. weggeführet,
3. die nirgends keine bleibende Stätte hat, sondern nach Gelegenheit des Orts und der Sache bald da bald dort aufgeschlagen wird,
4. ich habe abgerissen oder abgeschnitten, d. i. muß mir mein Leben abreissen lassen,
5. sein Geweb oder seinen Weber-Faden abreißt.
6. von dem Weberspuhl, andere: von der Schwachheit, Kranckheit, wird er, der HERR, mich abschneiden,
7. von dem Tag bis in die Nacht, d. i. in gar kurtzer Zeit, ehe dann der Tag vergehet, und die Nacht herbey kommt, wirst du mich verzehren. So auch im folgenden Vers.

13. Ich

13. Ich dachte: Möchte ich bis morgen leben[1]! aber er[2] [1]zerbrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe[3], denn du machest es mit mir aus, den Tag vor Abend[4].

i Ps. 51, 10.

1. Ich hatte mich gesetzet, gerichtet, bis morgen, in Hoffnung, GOTT werde mir indessen meine Kranckheit lindern und es besser mit mir machen, oder, ich hatte mir vorgestellt, nemlich in meinen Gedancken, d. i. die Rechnung gemacht, nur noch bis an die Morgen-Stunde zu leben: aber ꝛc.
2. der HErr. Andere, die Kranckheit
3. entkräfftet oder mergelt meinen Leib durch die harte Kranckheit gantz aus, dergestalten, daß mit den Kräfften auch zugleich alle Hoffnung des Lebens bey mir verschwindet, und ich abermal klagen muß: Von dem Tag, ꝛc.
4. Sihe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

14. Ich [k]winselte wie ein Kranich und Schwalbe, und girrete[1] wie eine Taube: meine Augen wollten mir [1]brechen*[2], HERR, ich leide Noth[3], lindere mirs[4].

k Cap. 59, 11. l Ps. 119, 123.

* Die sehr Krancken sehen über sich, als wollten ihnen die Augen brechen, und das Gesicht vergehen.

1. in meinem Gebet und Flehen zu GOTT. Andere: in meiner Todes-Noth vor Angst und Schmertzen.
2. erhuben sich in die Höhe, d. i. zu dem, der in der Höhe wohnet, aus Andacht. Andere: wurden schwach und Krafftlos von oder wegen der Höhe, in welche sie stets gerichtet waren oder aufsahen.
3. Andere: ich werde unterdrückt, oder, es drückt mich die Sünde, oder, ich habe andere unterdrückt und gesündigt.
4. sey Bürge vor mich. So ruffet Hiskias den HERRN Meßiam an.

15. O! wie will ich noch reden, daß er mir zugesaget hat, und thuts auch[1]. Ich werde mich scheuen alle mein Lebtage vor solcher Betrübniß meiner Seelen[2].

1. Aber was soll ich nun sagen, da er das thut, was er mir verheissen. v. 5.
2. Ich werde wandeln in das Haus des HERRN alle Jahre meines Lebens über der Betrübniß meiner Seelen, und GOTT dancken, daß er mich daraus erlöset.

16. HERR, davon* [m]lebet man[1], und das Leben meines Geistes stehet gar in denselbigen[2]: Denn du liessest mich entschlaffen, und machtest mich [n]leben[3].

m Joh. 6, 48. n Ps. 103, 4.

* Das ist, von solchen deinen Worten, da du das Leben verheissest, und nicht von unserer Krafft und Macht.

1. HERR, von oder durch das, was du nemlich sagst und thust, oder durch deine gnädige Verheissungen und derselben Erfüllung leben sie, alle Menschen,
2. und auf einem jeden derselben (deiner Worte und Thaten) beruhet das Leben meines Geistes, d. i. ein jedes von deinen Worten und Wercken ist so kräfftig, daß es meinen matten Geist wiederum erfrischen und beleben, oder mich gesund machen und erhalten kan, und darum zweiffle ich auch nicht, du werdest mich ꝛc.
3. Derowegen wirst du mich gesund machen, und mir das Leben wieder schencken.

17. Sihe, um Trost[1] war mir sehr bange[2], du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe[3], denn du wirffest alle meine [o]Sünde[4] hinter dich zurück[5].

o Ps. 32, 1. 2. Jer. 31, 34. Mich. 7, 19.

1. den Frieden mit GOTT, um meine Genesung und Wohlfahrt
2. bitter bitter oder bitter angst,
3. du aber hast meine Seele, d. i. mich hertzlich geliebet, daß sie nicht käme in die Grube des Verderbens, oder der Verwesung, d. i. in das Grab,
4. wordurch ich neben andern Straffen und Plagen auch diese gegenwärtige Kranckheit und den darauf stehenden Tod verdienet.
5. hinter deinen Rücken, wie 1 Kön. 14, 9. Nehem. 9, 26. d. i. du vergibst mir alle meine Sünden.

18. Denn die [p]Hölle[1] lobet dich nicht, so rühmet dich der Tod nicht[2], und die in die Grube[3] fahren, warten nicht[4] auf deine Wahrheit*.

p Ps. 118, 17. Bar. 2, 17.

* Verheissung der Gnaden und des Lebens.

1. die Wohnung der Todten, oder das Grab
2. d. i. die Verstorbene loben dich nicht mehr nach ihrem Tod, nemlich auf dieser Welt, oder so, wie dich die Lebendige auf dieser Welt loben, folglich so ist aus dieser Stelle nicht zu erweisen, daß die Seelen der Abgestorbenen nach dem Tod entweder gar zernichtet werden, oder wenigstens gleichsam schlaffen, und nichts gedencken, wissen oder thun. Vergl. Ps. 6, 6. 30, 10. 88, 11. 115, 17.
3. des Todes
4. haben keine Hoffnung mehr zum Leben in dieser Welt, und bitten auch nicht dafür.

19. Sondern allein die da leben[1], loben dich[2], wie ich jetzt thue: Der Vater wird den [q]Kindern deine Wahrheit kund thun.

q 5 Mos. 6, 7.

1. der Lebendige, ja der Lebendige,
2. in dieser Welt, sihe den vorhergehenden Vers mit den Anmerckungen.

20. HERR, hilff mir, so wollen wir[1] meine Lieder [r]singen[2], so lange wir leben, im Hause des HERRN.

r Ps. 13, 6. 27, 6.

1. Andere: der HERR hat sich aufgemacht mir zu helffen, oder mich gesund gemacht, darum wollen wir ꝛc.
2. mit Sayten-Spielen,

21. Und Jesaia hieß, man sollte ein Pflaster von Feigen[1] nehmen, und auf seine Drüse legen[2], daß er gesund würde.

1. gedörrete Feigen
2. auf das Geschwär hart drücken,

22. Hiskia aber sprach: Welch ein Zeichen ist das, daß ich hinauf[1] zum Hause des HErrn soll gehen[2]!

1. Was ist das vor ein Wunder, daß ich nun hinauf gehen kan!
2. Einige ordnen diese beede letztere Verse dem Verstand und Zusammenhang nach gleich nach v. 6. weil sie in der Parallel-Stelle 2 Kön. 20, 7. 8. auch in dieser Ordnung stehen. Man kan aber die gegenwärtige Ordnung behalten, und die Worte also übersetzen: Es hatte aber, nemlich vorher, Jesaias befohlen, man sollte ==== darauf hatte Hiskias gesprochen ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. In schwehren Kranckheiten solle man sein Haus beschicken, fürnemlich aber seine Seele zu GOtt bereiten, und mit eiferigem Gebet sich wenden zu deme, der da helffen kan, besonders aber ja wohl sich prüffen, ob man in dem Stande der Gnaden seye, und im Frieden von hinnen scheiden könne.

v. 3. 4. Rechtschaffene Buß- und Glaubens-Thränen machen unser Gebet GOtt angenehm und erhörlich.

v. 5. ꝛc. GOtt kan unsere Lebens-Jahre verkürtzen und verlängern, hat aber, was er in der Zeit thut, schon von Ewigkeit vorgesehen und bestimmet.

v. 14. Die Bürgschafft unsers theuren Heylands und seine vollkommene Genugthuung für unsere Sünden ist der eintzige Trost in aller unserer Noth.

v. 15. Was GOtt zusaget, das hält er gewiß. Alle seine Gnaden-Verheissungen sind Ja und Amen. Darauf traue, Seele, in der Stunde der Anfechtung, und richte dich auf mit diesem Wort der Wahrheit.

v. 17. O! es kömmt alles auf die Vergebung unserer Sünden an! wenn wir diese haben, und in der so hertzlichen Liebe unsers Erlösers stehen, da haben wir vollkommenen Trost.

v. 21. GOtt ist der beste Artzt, und ein Meister zu helffen. Dieser muß seinen Segen zu der Artzney geben, wenn sie anschlagen solle.

Gebet.

LIeber GOtt! wenn wir in Kranckheit und Noth des Todes kommen, so tröste uns mit deiner Hülffe, gib aber auch, daß wir uns zu dir in Busse, Glauben und Gebet recht schicken. Lehre uns in Gedult und Gelassenheit deinen heiligen Willen und Absicht in der Kranckheit recht erkennen. Vergib uns zu allerforderst unsere Sünde, und laß uns durch den Verdienst deines lieben Sohnes vollkommen getrostet werden. Ist es auch dein heiliger Wille, daß wir genesen sollen, so segne die Artzneyen und Mittel, die du zur Wiedergenesung geordnet hast. Willt du aber unsere Jahre abreissen, so nimm dich unserer Seele desto hertzlicher und in Gnaden an, daß wir mit Freuden von hinnen scheiden, und im Friede vor dir erfunden werden. Amen!

Das neun und dreyßigste Capitel.

I. Der König von Babel lässet Hiskia durch Gesandten wegen seiner Genesung Glück wünschen. v. 1. II. Hiskias zeiget ihnen seine Schätze, worüber ihn Jesaias bestrafft, und GOttes Gerichte drohet, v. 2-7. III. welche Hiskias nur noch zu seiner Zeit abbittet. v. 8.

ZU der Zeit[1] sandte Merodach[2] Bal-Adan, der Sohn BalAdan, König zu Babel, Briefe und Geschencke[3] zu Hiskia: denn er hatte gehöret, daß er kranck, und wieder starck[4] worden wäre.

1. da Hiskias von seiner Kranckheit wiederum genesen,
2. Sonst auch Berodach 2 Kön. 20, 12.
3. durch Gesandten,
4. gesund

2. Deß freuete sich Hiskia, und zeigete ihnen[1] das Schatz-Haus, Silber und Gold, und Specerey[2], köstliche Salben[3], und alle seine Zeughäuser, und allen [a]Schatz, den er hatte. Nichts war, das ihnen Hiskia nicht zeigete in seinem Hause, und in seiner Herrschafft.

a 2 Kön. 20, 13.

1. um seinen Pracht und Herrlichkeit ihnen kund zu thun, aus Stoltz und Erhebung seines Hertzens, so GOTT mißfiele,
2. die Gewürtze, 3. und den köstlichen Balsam,

3. Da kam[1] der Prophet Jesaia zum Könige Hiskia, und sprach zu ihm[2]: Was sagen diese Männer? Und von wannen kommen sie zu dir? Hiskia sprach: Sie kommen von ferne zu mir, nemlich von Babel.

1. auf Befehl GOttes
2. fragte ihn, nicht als ob er noch nicht gewußt hätte, was da vorgegangen war, dann GOTT hatte ihm, da er ihn an Hiskiam abgeschickt, ohne Zweifel alles schon vorhin geoffenbaret, sondern nur zu dem End, damit er durch diese Frage Hiskiä eigene Bekänntniß her aus lockte, und also Gelegenheit hätte, ihme das Wort und den Zorn GOttes auf diese seine Sünde desto nachdrücklicher zu verkündigen.

4. Er aber sprach: Was haben sie in deinem Hause gesehen? Hiskia sprach: Alles, was in meinem Hause ist, haben sie gesehen, und ist nichts, das ich ihnen nicht hätte gezeiget in meinen Schätzen.

5. Und Jesaia sprach zu Hiskia: Höre das Wort des HErrn Zebaoth:

6. Siehe, es kommt die Zeit, daß alles, was in deinem Hause ist, und was deine Väter gesammlet haben, bis auf diesen Tag, wird gen [b] Babel gebracht werden [1], daß nichts bleiben wird [2], spricht der HERR.

b 2 Kön. 20, 17. 24, 13. 25, 13. Jer. 52, 17.

1. nicht eben um dieser deiner begangenen Sünde willen, sondern weil alsdenn das Maß der Sünden, so über deinem Königreich hafftet, wird erfüllet seyn.
2. in deinem Königl. Schatz zurück gelassen werden wird,

7. Dazu werden sie deine Kinder [1], so von dir kommen werden, und du zeugen wirst, nehmen, und müssen Kämmerer [2] seyn im Hofe des Königs zu Babel [3].

1. von deinen Söhnen, 2. Hof-Diener, Verschnittene, vergl. 1 Mos. 37, 36.
3. Siehe Dan. 1, 1. 2.

8. Und Hiskia sprach zu Jesaia: Das Wort des HERRN ist gut, das du sagest, und sprach: Es sey nur [1] Friede und Treue [2], weil ich lebe.

1. Also wird doch noch seyn
2. Andere: Friede und Beständigkeit, d. i. ein vester und beständiger Friede und Ruhe-Stand,

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 2c. Aller Stoltz, auch der Hohen, ist GOTT mißfällig.
v. 6. Wie nichtig ist doch aller Welt-Pracht, und wie bald kan denselben nicht der HErr durch seine Gerichte zerstäuben!

Gebet.

GRosser und reicher GOTT! wie hinfällig sind nicht alle Schätze und Güter dieser Welt! Ach! laß mich derselben Hinfälligkeit und Nichtigkeit ja recht erkennen, daß ich mein Hertz nicht daran hänge, damit nicht prange, und darein meine Glückseeligkeit setze. Laß mich vielmehr mit allem Ernste trachten nach jenen beständigen Himmels-Schätzen, die in die Ewigkeit dauren, und meinen Ruhm darinnen setzen, daß ich in deiner Gnade stehe, und reich in dir seye, und gib so dann, daß ich dereinst zu dem völligen Genuß jener Herrlichkeit gelangen möge. Amen!

Das vierzigste Capitel.

I. Jesaias weissaget tröstlich von dem HErrn Meßia und seinem Vorläuffer. v. 1-11. II. Warnet vor Abgötterey, und beschreibet die Allmacht, Weisheit und Unendlichkeit des HErrn Meßiä. v. 11-31.

(Epistel am Tage St. Johannis des Täuffers.)

TRöstet, [a] tröstet mein Volck [1], spricht [2] euer GOtt [3].

a Cap. 35, 4. 49, 13. 51, 3. 52, 9. 66, 13. Zach. 1, 17.

1. Vornemlich die Jüdische, aber auch weiter hinaus die Christliche Kirche im N. Testament.
2. also wird sprechen, nemlich zu den Lehrern seiner Kirchen, zu den Priestern und Propheten im Alten, und folgends zu den Evangelisten und Aposteln im N. Testament, ja auch zu allen Frommen und Glaubigen, daß sie sich selbst unter einander trösten sollen.
3. der HERR Meßias, als der Grund und die Urquelle alles Trostes.

2. Redet mit Jerusalem [b] freundlich [1], und prediget ihr [2], daß ihre [c] Ritterschafft * ein Ende hat [3], denn ihre Missethat ist vergeben [4]: denn sie hat [d] zweyfältiges ** [5] empfangen von der Hand des HERRN, um alle ihre Sünde [6].

b Zeph. 3, 9. c Cap. 24, 21. d Cap. 61, 7. Jer. 16, 18. 17, 18. Zach. 9, 12.

* Ritterschafft ist der Gottesdienst im Alten Testament.
** Nemlich, Vergebung der Sünden und Freyheit vom Gesetz Mose, das ist, eitel Gnade für Sünde, Leben für Tod.

1. Redet ans Hertz (oder nach dem Hertzen, d. i. nach ihres Hertzens Wunsch und Lust, was ihr lieb und angenehm seyn kan, siehe gleiche Redens-Art 1 Mos. 34, 3. 50, 21. Richt. 19, 3. Hos. 2, 14.) Jerusalems, der Kirche GOttes,
2. ruffet ihr zu,
3. ihr Streit erfüllet ist, ihr Streit nemlich unter dem Levitischen Joch, und unter so grossen Trübsalen, mit welchen sie vor der Zukunfft Meßiä durch allerhand leibliche und geistliche Feinde geplaget worden.
4. ausgesöhnt, nemlich durch Christum und sein vollkommenes Opfer, dann das Wort, welches hier im Grund-Text steht, wird sonst von einer solchen Aussöhnung oder Begnadigung gebraucht, welche durch Opfer geschicht, 3 Mos. 1, 4. 19, 7. 22, 23. 25. 27. 2c.
5. eben diß, daß erstlich der Streit ein Ende hat, und daß ihre Sünden ausgesöhnet sind. Andere, doppelt genug hat sie empfangen von Straffen oder von Segen. Joh. 1, 16.
6. in allen ihren Sünden, d. i. ob sie gleich so viel gesündiget, so ist sie doch aller ihrer Sünden ungeachtet von GOTT doppelt begnadiget worden.

3. Es ist eine Stimme eines Predigers [1] in der Wüsten [2]: Bereitet dem HERRN [3] den Weg [4], machet auf dem Gefilde [5] eine ebene [e] Bahn [6] unserm GOTT.

e Cap. 35, 8. Ps. 24, 7. 9.

1. Ruffers, Johannis des Täuffers, des Vorläuffers des Meßiä. Matth. 3, 3. 2c. Marc. 1, 3. Luc. 3, 4. Joh. 1, 23. Siehe auch Mal. 3, 1. Matth. 11, 10. 2c. Andere: Es ist eine Stimme, die ruffet: Bereitet in der Wüsten (in der durch die Sünden verwüsteten und verderbten Welt) den Weg des HERRN,
2. auf der Heyde, denn da predigte Johannes.
3. Meßiä
4. durch Busse und Glauben,
5. auf der Einöde
6. einen gebahnten Weg

4. Alle Thale [1] sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel [2] sollen geniedriget werden, und was ungleich [3] ist, soll eben, und was [f] höckericht ist, soll schlecht [4] werden [5]:

f Cap. 42, 16.

1. Was da niedrig ist,
2. was da stoltz und hoch ist,
3. krumm
4. ein ebenes Thal
5. Ist alles figürlich geredt, und wird in diesen Worten anderst nichts als ein glückseeliger Zustand und gute Verfassung der Kirche N. Test. und ihrer Glieder verblümter Weyse angezeigt.

5. Denn die [g] Herrlichkeit des HERRN [1] soll offenbaret werden [2], und alles Fleisch mit einander [3] wird sehen [4], daß des HErrn Mund redet [5].

g Cap. 26, 10. 35, 2. 60, 1. 2. 7.

1. Meßiä
2. Siehe Joh. 1, 14. 1 Tim. 3, 16.
3. alle lebendige Creaturen, vornemlich aber alle fromme und glaubige Christen. Siehe gleiche Redens-Art unten Cap. 66, 23.
4. nemlich die Herrlichkeit des HERRN Meßiä,
5. denn des HERRN Mund hats gesagt.

6. Es spricht eine Stimme [1]: Predige [2]. Und er [3] sprach [4]: Was soll ich predigen [5]? [h] Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte * ist wie eine Blume auf dem Felde.

h Hiob 14, 2. Ps. 56, 5. 90, 5. 6. 102, 12. 103, 15. Sir. 14, 18. 1 Pet. 1, 24. Jac. 1, 10. 11.

* Ist alles Wohlthun, oder gutes Leben, so Vernunfft vermag und thut.

1. Es ist eine Stimme des redenden GOttes. Jesaias will so viel sagen, mir ist ferner auch in einem Prophetischen Gesichte gezeiget worden, wie GOTT oder der Geist GOttes dem oben v. 3. gemeldten Prediger oder Ruffer, nemlich dem Johanni (Andere, allen Lehrern und Predigern der Kirche N. Testam. überhaupt) befohlen, er solle predigen 2c.
2. Ruffe, wie oben v. 3.
3. der Prediger oder Ruffer, an welchen die Befehl-Stimme GOttes ergangen, nemlich Johannes,
4. fragte den Geist GOttes, der ihm befohlen zu predigen.
5. Andere schreiben diese Erzählung nicht Jesaiä, sondern Johanni selbst zu in folgendem Verstand: Es spricht eine Stimme, nemlich eine Göttliche Stimme, zu mir, dem Johanne: Predige, und sagt mir auch zugleich, was ich predigen soll, nemlich der Innhalt meiner Predigt soll dieser seyn: Alles Fleisch 2c.

7. Das Heu verdorret, die Blume [1] verwelcket, denn des HERRN [k] Geist bläset drein [1]. Ja [2], das Volck [3] ist das Heu [4].

i Hiob 14, 2. k Ps. 103, 16.

1. oder, wann der Geist des HERRN darein bläset, d. i. wann GOTT einen Sturmwind oder Ungewitter über dieselbe führet.
2. Fürwahr,
3. auch das Jüdische Volck, das Volck GOttes selbst, nicht nur die gottlose Heyden und andere Völcker dieser Welt,
4. ist wie ein solches dürres Heu.

8. Das Heu verdorret, die Blume verwelcket [1], aber das [1] Wort unsers GOttes bleibet ewiglich [2].

1 Ps. 119, 89. Luc. 21, 33.

1. Der Sinn gehet nicht nur allein darauf, daß alle Menschen vergänglich seyen, sondern daß auch alles Fleisch vor GOTT seinen Weg verderbet habe, und daß aller fleischliche Gottesdienst, alle Wercke der fleischlichen Menschen vor GOTT nichts seyen, wenn sie in seinem strengen Gerichte geprüffet werden.
2. das Wort unsers GOttes, (nicht nur das selbst-ständige Wort oder der Sohn GOttes, sondern auch das geredte oder geschriebene Wort GOttes, als auf welches hier und in der Parallel-Stelle 1 Petr. 1, 23. 25. vornemlich gesehen wird) wird bestehen in Ewigkeit, weil es nemlich ein unvergänglicher Saame ist, aus welchem wir zum ewigen Leben wiedergeboren werden.

9. Zion, du [m] Predigerin [1], steige auf einen hohen Berg [2]. Jerusalem, du Predigerin, hebe deine Stimme auf [3] mit Macht, hebe auf, und fürchte dich nicht, sage den Städten Juda: Siehe, da ist euer GOtt [4].

m Cap. 2, 3.

1. du Kirche des N. Testam. die du so gute Botschafft von dem HERRN Meßia bringest,
2. Hier wird vermuthlich auf den Berg Morija gesehen, als worauf der Tempel des HERRN gestanden, von welchem die Predigt des Evangelii oder der guten Botschafft von Christo ausgehen, und sich nicht nur in das gantze Jüdische Land, sondern in die gantze Welt ausbreiten sollte, vergl. oben Cap. 2, 2. 2c.
3. erhebe auch du nach dem Prediger in der Wüsten dem Johanne deine Stimme von Christo, und wie jener als sein Vorläuffer ihne als nächstkünfftig geprediget, so predige du jetzt ihne als gegenwärtig.
4. der HERR Meßias, der nun im Fleisch erscheinet.

10. Denn siehe, der HErr HERR [1] kommt gewaltiglich [2], und sein Arm wird [n] herrschen. Siehe, sein [o] Lohn ist bey ihm, und seine [p] Vergeltung [3] ist vor ihm [4].

n Luc. 11, 21. Joh. 12, 31. o Cap. 62, 11. Offb. 22, 12. p Cap. 11, 3. 4. 5. 5 Mos. 7, 10. Hiob 34, 11.

1. Meßias. Hier redet der Prophet wiederum.
2. als ein Starcker, oder wider einen Starcken, den Satan. Siehe Matth. 12, 29. Col. 2, 15. 1 Joh. 3, 8. Hebr. 2, 14. Andere, mit einer starcken Hand.
3. sein Werck
4. Dieses gehet auf das Richter-Amt Christi. Offenb. 22, 12. Man erkläret es auch sonsten von dem theuren Verdienst Christi und von dem Gnaden-Lohn, den er seinen Glaubigen geben wird.

11. Er wird seine Heerde [1] weyden, wie ein [q] Hirte [2], er wird die Lämmer [3] in seine Arme sammlen,

sammlen, und in seinem Busem [4] tragen, und die Schaaf-Mütter [5] [r] führen [6].

q Es. 34, 12. 37, 24. Ps. 80, 2. r Cap. 49, 10. Joh. 10, 28.

1. die Gemeinde seiner Glaubigen, vergl. Gesch. 20, 28.
2. Sihe Ps. 23, 1. ꝛc. Jerem. 23, 4. 5. Ezech. 34, 23. 24. Mich. 7, 14. Joh. 10, 11. 12. 1 Petr. 2, 25.
3. die geistliche Kinder, die ihm durch das Evangelium werden gezeuget werden. Andere: die niederträchtige, zerknirschte und schwachglaubige Hertzen
4. Schoos
5. die säugende Schaafe, das sind die Diener des Evangelii.
6. wird er gemach führen und leiten durch seinen Geist, ja er wird besondere Sorge vor sie tragen.

12. Wer misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spannen, und begreiffet die Erde mit einem Dreyling *[1], und wieget die Berge mit einem Gewichte [2], und die Hügel mit einer Wage [3]?

* Das ist, mit einer Maß dreyer Finger breit.

1. und den Staub der Erden mit einem dreyfachen Masse,
2. einer Wage,
3. mit Wagschalen: Verstehe, wie es GOTT ehmalen in der Schöpffung gethan, und noch heutigs Tags in der Erhaltung thut, d. i. niemand thut dieses, ja es kan auch niemand dieses alles thun, dann GOTT allein. Es wird also in diesem Vers die Allmacht GOTT allein zugeschrieben, und allen Creaturen abgesprochen.

13. Wer [s] unterrichtet [1] den Geist des HErrn [2], und welcher Rathgeber unterweiset ihn [3]?

s Weish. 9, 17. Röm. 11, 34. 1 Cor. 2, 16.

1. ordnet, regieret
2. den Heil. Geist, oder den Sinn und Willen, die Gedancken und Rathschläge GOttes,
3. und wer wird ihn als der Mann seines Raths, als sein Rathgeber lehren?

14. Wen fraget er um Rath [1], der ihm Verstand gebe, und [t] lehre ihn den Weg des Rechts: Und lehre ihn die Erkäntniß, und unterweise ihn den Weg des Verstandes [2]?

t Hiob 38, 3.

1. Mit wem hat er sich jemal berathen, oder Rath gehalten,
2. der Verständnissen: d. i. kein Mensch oder keine Creatur überhaupt kan GOTT etwas rathen, oder ihn etwas lehren, welches er nicht vorhin vollkommen wissen sollte, folglich so haben wir, wie im 12. Vers von der Allmacht, also im 13. und 14. ein herrliches Zeugniß von der Allweisheit und Allwissenheit GOttes.

15. Sihe, die Heyden [1] sind geachtet [2] wie ein Tropf, so im Eimer bleibet [3], und wie ein Scherfflein, so in der Wage bleibet [4]. Sihe die Insulen sind wie ein Stäublein [5].

1. die Völcker, d. i. alle Menschen
2. von GOTT und gegen GOTT, wann sie nemlich als schwache und elende Creaturen gegen dem allmächtigen, allwissenden, herrlichen und majestätischen GOTT gehalten, und mit ihme verglichen werden sollten.
3. wie ein Tropf aus dem Eimer,
4. wie ein Stäublein in den Wagschalen, welches kein Gewicht hat, mithin auch nicht geachtet wird, d. i. also überhaupt vor nichts, vergl. v. 17.
5. Er wird wegnehmen die Insulen wie den kleinesten Staub.

16. Der Libanon wäre zu gering [1] zum Feuer [2], und seine Thiere [3] zu gering [4] zum Brand-Opfer.

1. ist nicht genug, d. i. alle Cedern des Libanons wären nicht genug, oder auch der gantze Libanon hätte nicht Holtz genug, wenn ihme gnugsame Opfer nach Würden seiner Majestät sollten geopfert werden,
2. zum Opfer-Feuer, zum Verbrennen,
3. die auf oder an diesem Berg weyden,
4. nicht genug

17. Alle Heyden [1] sind vor ihm [2] [u] nichts [3], und wie ein nichtiges [4] und eiteles geachtet.

u Ps. 39, 6. 103, 14. Sir. 17. 31.

1. Völcker, oder alle Menschen, wie v. 15.
2. gegen ihm, dem unendlichen GOTT zu rechnen,
3. wie nichts,
4. eigentlich: weniger dann nichts

18. Wem wollt ihr [1] denn GOtt [x] nachbilden [2]? Oder was für ein Gleichniß [3] wollet ihr ihm zurichten?

x Cap. 46, 5. Ap. Gesch. 17, 29.

1. ihr eitele Menschen, vornemlich ihr Abgötter,
2. gleich machen, in eurem Sinn und Gedancken, oder vergleichen?
3. Bild, das ihm gleich seye, wie 1 Mos. 1, 26.

19. Der [y] Meister [1] geußt wohl ein Bild, und der Gold-Schmid übergüldet es [2], und machet [3] silberne Ketten daran.

y Cap. 44, 13. Richt. 17, 3. 4. Jer. 10, 3. Weish. 13, 11. 12.

1. Künstler, oder Handwercksmann, der in Ertz, Eisen oder Holtz schafft,
2. dehnt oder spannt dasselbige Bild mit Gold aus, (Sihe von diesem Wort 1 Mos. 1, 6.) d. i. schlägt das Gold, wie 2 Mos. 39, 3. nemlich zu dünnen Blatten, und überzieht hernach das Bild damit,
3. geußt oder schmeltzt

20. Deßgleichen wer eine arme Hebe * vermag [1], der wählet ein [z] Holtz, das nicht faulet, und suchet einen klugen Meister [2] darzu, der ein Bild [3] fertige, das beständig sey [4].

z Cap. 37, 19. 44, 13. 5 Mos. 4, 28. 28, 36. 29, 17. 2 Kön. 19, 18. Jer. 2, 27. 3, 9. 7, 18. 10, 8. Ez. 20, 32. 26, 12. Hos. 4, 12. Hab. 3, 19. Zach. 5, 4. Weish. 13, 13. ꝛc. 14, 1. Bar. 6, 7.

* Das ist: Ein Opfer zum Götzen, wie die Heb-Opfer im Gesetz Mose. Will sagen, die Reichen machen güldene, die Armen machen hölzerne Götzen.

1. Wer arm ist und dennoch was stifften und opfern will,
2. Künstler oder Bildschnitzer
3. ein geschnitzt Bild
4. nicht wancke, d. i. ein Bild oder Schnitzwerck von langer und dauerhaffter Währung. Andere: ein Bild, das sich doch nicht bewegen noch regen kan.

21. Wisset ihr nicht [1]? Höret ihr nicht? Ists euch nicht vormals [2] verkündiget? Habet ihrs nicht verstanden von Anbegin [3] der Erden?

1. ihr eitele und abgöttische Menschen, vornemlich aber ihr Kinder Israel. Dann diese gehts hauptsächlich an, was hier von dem allein wahren GOTT gesagt wird, wie aus v. 27. 28. abzunehmen.
2. von Anfang, wie unt. Cap. 41, 4.
3. der Gründung

22. Er [1] sitzet über dem Kreis der [2] Erden, und die drauf wohnen, sind wie Heuschrecken *[2]. Der die Himmel [b] ausdehnet wie ein dünnes Fell [3], und [c] breitet sie aus wie eine Hütte, da man inne wohnet.

a Hiob 16, 19. 22, 14. Ps. 11, 4. b Hiob 9, 8. c Cap. 44, 24. Ps. 104, 2.

* Die leichtlich verjagt und zuscheucht werden.

1. Der allein wahre GOTT. Andere verknüpffen diesen Vers mit dem vorhergehenden auf folgende Art: Habt ihr nicht Acht gehabt auf die Grundvesten der Erden, und auf den, der über dem Kreis ꝛc.
2. in Vergleichung mit dem, der über dem Erdkreis droben in der Höhe wohnt. Sihe diese Gleichniß auch 4 Mos. 13, 34.
3. wie einen zarten Umhang. Andere: wie etwas dünnes überhaupt.

23. Der die [d] Fürsten [1] zu nichte machet, und die [c] Richter auf Erden [f] eitel [2] machet,

d Ps. 62, 10. 146, 3. c Hiob 12, 17. 22, 21. f Cap. 44, 9.

1. die Herrscher
2. wie wüst, oder wie eine Wüste. Sihe von diesem Wort 1 Mos. 1, 2.

24. Als hätte ihr Stamm weder Pflantzen noch Saamen, noch [g] Wurtzel in der Erden, daß sie, wo ein [h] Wind unter sie wehet, verdorren, und sie ein [i] Wind-Wirbel, wie Stoppeln, wegführet [1].

g Matth. 13, 21. h Ps. 103, 16. i Cap. 17, 13. Hiob 21, 18. Ps. 1, 4. 35, 5. Hos. 13, 3.

1. Daß sie seyn, als wären sie nicht gepflantzet, noch gesäet, und ihr Stamm in der Erde nicht wurtzelte, wenn er nun drein bläset, (sihe von dieser Redens-Art oben v. 7.) so verdorren sie, und der Wind-Wirbel nimmt sie weg, wie Stoppeln.

25. Wem wollt ihr denn mich [k] nachbilden, dem ich gleich sey? spricht der Heilige [1]. k ob. v. 18.

1. der allein wahre GOtt.

26. Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer hat solche Dinge [1] geschaffen, und führet ihr Heer [2] bey der [l] Zahl [3] heraus [4]? Der sie alle mit [m] Namen ruffet [5], sein Vermögen und starcke Krafft ist so [n] groß, daß nicht an einem fehlen kan [6].

l Hiob 38, 37. m Ps. 147, 4. n 5 Mos. 7, 21. Ps. 147, 5.

1. den Himmel, und was im Himmel ist,
2. Hier wird auf die Sterne gesehen. Sihe Ps. 147, 4.
3. in einer gewissen und richtigen Anzahl, die zwar den Menschen unbekannt, (1 Mos. 15, 5.) GOtt aber wohl bekannt ist.
4. an dem sichtbaren Himmel, daß sie von jedermann gesehen werden können?
5. der sie alle gleichsam mit Namen ruffet, denn so gewiß kennet er sie,
6. von der Menge oder Grösse seiner Kräfften, und er ist starck an Krafft, daß nicht eines (von diesem himmlischen Heer, den Sternen) gemisset wird.

27. Warum sprichst du denn, Jacob, und du, Israel, sagest [1]: Mein Weg [2] ist dem HErrn verborgen, und mein [o] Recht gehet vor meinem GOtt über [3]?

o Hiob 19, 6. 34, 5-12.

1. Hier folget endlich ein gantz richtiger und bündiger Schluß aus dem, was bis daher von GOtt und seinen Eigenschafften vorangesetzt, und gleichsam zum Grund geleget worden, welcher dahin gehet: Wann dann der wahre GOtt Israel nach dem, was indessen von ihm gesagt und erwiesen worden, ein solcher allmächtiger, allweiser, allwissender, herrlicher und majestätischer GOtt ist, so folget nothwendig, daß ihr Kinder Israel, ihr Juden, gar unrecht handelt, wenn ihr bey euch gedencket und sagt: (ein jeglicher vor sich ins besondere) mein Weg ꝛc.
2. Mein Zustand, meine Noth und Angelegenheit
3. daß ers nicht mercken sollte, d. i. warum klagest du, daß GOtt dir nicht Recht schaffe, und nicht wisse, wie es dir gehet? Denn Er, dieser starcke GOtt, dieser starcke Meßias, wird gewiß helffen.

28. Weissest du [1] nicht? Hast du nicht gehöret? Der HERR, der [p] ewige GOTT, der die Ende der Erden [2] [q] geschaffen hat, wird nicht [r] müde noch matt [3], sein Verstand ist [s] unausforschlich [4].

p 1 Mos. 21, 33. q Cap. 42, 5. 45, 12. r Ps. 121, 4. Klagl. 3, 22. 23. s Röm. 11, 33. 34.

1. Volck Israel,
2. die gantze Welt, keinen Theil derselben ausgenommen,
3. in der Erhaltung, Vorsehung und Regierung der von ihme erschaffenen Welt, und vornemlich seiner Kirchen,
4. es ist keine Ergründung seines Verstands, (vergl. oben v. 13. 14.) Also fehlt es GOtt weder an Macht noch Weisheit, seine Geschöpffe, und unter diesen besonders die Menschen, vornemlich aber seine Fromme und Glaubige zu erhalten, vor dieselbe zu sorgen, und sie seine gnädige Providentz und Direction in ihrem gantzen Leben auf das kräfftigste geniessen zu lassen.

29. Er [t] gibet dem Müden Krafft, und Stärcke genug dem Unvermögenden [1].

t Phil. 4, 13. Eph. 3, 16. 6, 10. Col. 1, 11.

1. Und dem, bey welchem keine Kräfften sind, macht oder gibt er viel Stärcke, leiblicher und geistlicher Weyse.

30. Die Knaben* werden müde und matt, und die Jünglinge[1] fallen.

* Die junge Mannschafft, so sich auf die Stärcke und Jugend verlassen.

1. frische und starcke Leute, die sich auf ihre leibliche Stärcke und fleischlichen Arm allein verlassen, und nicht an GOtt dencken.

31. Aber die auf den HERRN harren, kriegen neue [u]Krafft[1], daß sie auffahren mit Flügeln wie [x]Adler, daß sie lauffen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden[2].

[u] Hiob 29, 20. [x] Hiob 39, 27. Ps. 103, 5. Jer. 49, 16. Ob. v. 4.

1. nemlich geistlicher Weyse, durch die Stärckung des guten Geistes, verwechseln, verneuren oder verjüngern die Krafft,
2. in dem Glauben, in der Hoffnung zu GOtt, in dem Lauff der Gottseeligkeit.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. O was für ein grosser, ja Göttlicher Trost ist der, wenn der HERR uns ans Hertz redet, und uns unsere Sünden vergibt! Trachte dahin, Seele, daß auch dieser Trost durch die Krafft des heiligen Geistes in dir versigelt werde.

v. 3. ꝛc. Auch an dich, o Seele! gehet diese Stimme, daß du dem HErrn den Weg in dein Hertz bereiten sollest. So thue denn nun Busse, und erniedrige dich vor diesem grossen Heylande, und beuge dich im Glauben vor seiner so grossen Majestät, damit seine Herrlichkeit in dir sich offenbare.

v. 6. Alles sündliche Wesen, alles, was Fleisch zum Grunde hat, und aus dieser gifftigen Quelle gehet, es mag von aussen noch so gut scheinen, als es will, muß vergehen und zernichtet werden, wenn der straffende Geist des HErrn drein bläset.

v. 9. 10. Wir haben einen grossen GOtt und einen starcken HErrn zum Heylande, aber auch einen gerechten Richter, der einem jeglichen geben wird nach seinen Wercken. O! diß Wort sollte je vermögend seyn, daß wir auf unser Thun und Lassen die genaueste Acht hätten und nicht sündigten.

v. 11. Wie haben wir aber nicht auch einen so guten Hirten an Ihme, der sich seiner Heerde so treulich und hertzlich annimmt, und mit so grosser Gedult, Treue, Liebe und Sanfftmuth sie weydet, ja auch die Schwachen mit grossen Sorgen träget!

v. 12. GOtt ist allmächtig, allgegenwärtig und erhält alles.

v. 13. 14. GOttes Weisheit ist unausforschlich.

v. 15. GOttes Majestät und Hoheit ist unendlich groß.

v. 16. Keine Creatur kan GOtt genug ehren.

v. 17. Das Nichts der Menschen vor GOtt solle billich sie vor seiner Majestät aufs höchste demüthigen.

v. 22. GOttes Hoheit ist so groß, daß wir sie nicht begreiffen noch genug verehren können.

v. 26. GOtt ist ein Schöpffer aller Dinge, ein allmächtiger GOtt, der alles erhält.

v. 27. Wenn GOtt schon seine Hülffe aufschiebet, so weiß er doch unsere Noth, und kömmt endlich, seinen Glaubigen zu helffen.

v. 31. O wie grosse Glaubens-Krafft gibt nicht der treue Heyland seinen Knechten! wie muntert er sie nicht auf durch seinen Geist! wie macht er nicht ihre Glaubens-Augen so wacker, und ihren Lauff in dem Weg des Christenthums so gewiß! Wems demnach an Krafft des Geistes mangelt, der mag sich selbst auklagen, daß er in dem Fleiß der Bekehrung und Heiligung noch nicht durchgedrungen habe, und daß es ihm noch am Ernste mangele.

Gebet.

GRosser Heyland! du bist ja ein GOtt über alles, deine Majestät, Hoheit, Herrlichkeit, Allmacht, Weisheit, Allwissenheit, Güte, verehren wir mit tieffster Demuth, und bitten dich, tröste auch uns durch Vergebung unserer Sünden. Ach! wir wollen dir durch rechtschaffene Hertzens-Demuth den Weg in unsere Hertzen bereiten. Siehe, wir erkennen unser Nichts vor dir, komme nur zu uns, und herrsche in unseren Hertzen, und weyde uns mit deiner so sorgsamen Hirten-Treue, und theile uns mit eine solche Geistes-Stärcke, daß wir in dem Lauff unsers Christenthums auch muntere Schritte thun, und von Krafft zur Krafft in unserer Heiligung kommen, damit wir in deiner Gnade bestättiget, auch deines ewigen Trostes dereinst geniessen mögen. Amen!

Das ein und vierzigste Capitel.

I. GOtt bezeuget wider die Götzen seine Macht und Herrlichkeit, v. 1-7. II. seine Barmhertzigkeit gegen seinem Volck, v. 8. 9. 10. III. und beschreibet der Götzen Eitelkeit. v. 11-29.

LAß die* [a]Insulen[1] vor mir[2] schweigen[3], und die Völcker[4] sich stärcken[5]: Laß sie herzu treten und nun reden, lasset uns mit einander [b]rechten[6].

[a] Ps. 72, 10. [b] Cap. 1, 18. 43, 26. Jer. 2, 35. Ezech. 17, 20. 20, 35. Joel 3, 7.

* Das ist: Laß doch hören, was sie können.

1. auch die Heyden, die auf den Insulen hin und her in der Ferne wohnen. Siehe 1 Mos. 10, 5.
2. dem allein wahren GOtt, dann dieser fähret auch noch in diesem Capitel fort, die Ehre seiner Gottheit wider die Creaturen und falsche Götzen zu retten.
3. verstummen und zu schanden werden, wann sie nicht mich allein vor den wahren GOtt halten wollen. Andere, sich mir und meinem Wort in wahrem Glauben ohne Widerspruch unterwerffen, und sich unter meine geistliche Herrschafft in stillem Gehorsam geben,
4. die heydnische und abgöttische Völcker,
5. die Krafft verneuren oder verjüngern, das ist: sich mit aller Macht und immer neuen Kräfften mir und meiner Gottheit widersetzen, und ihr möglichstes thun, in diesem Stück wider mich obzusiegen. Andere, ebenfalls wie die Jüden (siehe Cap. 40, 31.) mit neuer geistlicher Krafft aus der Höhe angezogen werden.
6. zum Gerichte nahen.

2. [c]Wer hat den Gerechten* vom Aufgang erwecket? Wer rieff ihm, daß er gienge[1]? Wer gab die Heyden und Könige vor ihm, daß er ihrer mächtig ward, und gab sie seinem Schwerdt, wie Staub, und seinem Bogen, wie zerstreuete [d]Stoppeln[2]?

[c] 1 Mos. 12, 1. 15, 6. 17, 1. 18, 19. 22, 16. Ap. Gesch. 7, 3. Hebr. 11, 8. [d] Cap. 40, 24.

* Das ist Abraham.

1. Wer hat vom Aufgang erwecket denjenigen, welchem die Gerechtigkeit auf seinem Fuß entgegen kame? Ist Cyrus, der erste Persische Monarche, wie aus v. 25. ferner unten Cap. 45, 1. 13. 46, 11. zu ersehen. Andere erklärens von Abraham, Christo, Paulo ꝛc. Es redet aber der Prophet von einer zukünfftigen Sache, als wenn sie schon geschähen wäre, nach der Redens-Art der Propheten.
2. Er wird vor ihm die Völcker dahin geben, und ihn Könige beherrschen lassen: Er wird sie wie Staub machen durch sein Schwerdt, wie aufgetriebene Stoppeln durch seinen Bogen.

3. Daß er ihnen nachjagete, und zog durch mit Friede, und ward des Weges noch nie müde[1].

1. Er wird sie verfolgen, Er wird durchgehen im Frieden, d. i. unbeschädigt, auf einem Weg, den er mit seinen Füssen noch nicht kommen war.

4. Wer thuts, und machets, und ruffet alle Menschen nach einander[1] vom Anfang her[2]? Ich bins, der HERR, beyde der Erste und [c]der Letzte[3].

[c] Cap. 43, 10. 44, 6. 48, 12. Off. 1, 17. 2, 8. 22, 13.

1. die Geschlechte
2. Andere: Wer hat dieses alles gewircket und gethan? Ohne Zweiffel wircket und thuts allein derjenige, der die Geschlechte, d. i. allerley Völcker und Leute, von Anfang her geruffen, (d. i. anfänglich erschaffen, vergl. der Redens-Art nach Röm. 4, 17.) und also folglich: Ich, der HErr ꝛc.
3. Ich, der HErr, der Erste, und mit den Letzten bin ich auch derselbe.

5. Da das die Insulen[1] sahen[2], fürchten sie sich, und die Ende der Erden[3] erschracken, sie naheten und kamen herzu[4].

1. die Heyden, wie oben v. 1. Siehe die erste Anmerckung bey demselben.
2. wie nemlich GOtt den Cyrum seiner Kirchen zum besten erweckt, so viele Völcker und Könige unter ihne gezwungen, und also sich und seine starcke Macht durch ihne so herrlich und majestätisch erwiesen.
3. alle, auch die weit entlegenste Völcker,
4. sich mit einander zu berathen, wie sie sich in ihrer gegenwärtigen Noth und Gefahr vor Cyro Rath, Hülffe und Trost schaffen wollten.

6. Einer half dem andern[1], und sprach zu seinem Nächsten*: Sey getrost[2].

* Er spottet der Heyden, wie sie sich ängsten, daß sie wider GOTT und sein Wort ihr Thun vertheydigen. Denn sie fürchten sich, daß sie unterligen und verlieren müssen.

1. mit abgöttischen Räthen und Thaten, wie im 7. Vers folget.
2. Unsere Götter, die wir zu diesem Ende machen und verehren wollen, werden uns schon aus der Hand Cyri helffen.

7. Der [f]Zimmermann nahm den Goldschmid zu sich, und machten mit dem Hammer das Blech glatt auf dem Amboß, und sprachen: Das wird fein stehen, und hefftetens mit Nägeln, [g]daß es nicht sollte wackeln[1].

[f] Cap. 40, 19. [g] Weish. 13, 16. Baruch c. 6.

1. Und der Zimmermann muthet den Goldschmid auf, daß er mit dem Hammer glatt macht, was auf dem Amboß geschlagen worden, und denn von der Zusammenfügung spricht, sie seye gut, auch solche mit Nägeln bevestiget, daß es nicht weichet. So wird die Thorheit der Götzenmacher beschrieben, welche allenthalben, da Cyri Macht hinkam, durch ihr Götzen-Werck suchten dieselbe abzutreiben.

8. Du aber Israel, mein Knecht, Jacob, [h]den ich erwählet habe, du Saamen Abrahams, meines [i]Geliebten[1],

[h] Cap. 43, 1. 44, 1. 5 Mos. 7, 6. 10, 15. 14, 2. Ps. 135, 4. Luc. 1, 54. [i] Jac. 2, 23.

1. meines Freundes oder Liebhabers, der mich geliebet. Vergl. 2 Chron. 20, 7. Hier wendet sich also GOtt zu seinem Volck Israel, oder zu der Jüdischen Kirche Alten Testaments, mit einer besondern Absicht auf ihre Babylonische Gefangenschafft, aus welcher sie durch Cyrum sollte errettet werden, und spricht ihr einen bessern Muth und kräfftigern Trost wider die Forcht vor den Babyloniern und andern Feinden ein, als sich die Heyden unter einander selbst oben v. 6. wider die Forcht vor Cyro einsprechen konnten, weil nemlich jene Hoffnung der Heyden nur falsche Götzen, dieser Trost der Jüden aber den wahren GOtt selbsten und seinen gnädigen Macht-Schutz zum Grund hatte.

9. Der ich dich gestärcket[1] habe* von der Welt Ende her[2], und habe dich[3] beruffen von ihren Gewaltigen**[4], und sprach zu dir: Du sollt mein Knecht seyn, denn ich erwähle dich, und verwerffe dich nicht[5].

* Erwischet, ergriffen, gefasset habe.

** Das ist, von den Fürsten Egypti.

1. ergrif-

1. ergriffen, genommen oder geholet
2. d. i. aus einem weit-entlegenen Land, (vergl. der Redens-Art nach v. 5.) neml. aus Ur in Chaldäa, allwo du (Volck Israel) schon in seinen Lenden warest, oder wird mit diesen Worten allein auf die Person Abrahams und seinen besondern Gnaden-Beruff gesehen. Andere erklären diese Worte von der Ausführung der Kinder Israel aus Egypten, aber ohne genugsamen Grund, inmassen Egypten, und insonderheit das Land Gosen, in welchem Jacob mit seinen Söhnen und Nachkommen gewohnet, an das Jüdische Land ziemlich nahe gegrentzet, und also in Ansehung desselben kein Ende der Welt, oder kein weit-entlegenes Land hätte genennet werden können.
3. Abraham, und in dir auch zugleich deine gantze Nachkommenschafft, oder das gantze Israelitische Volck.
4. d. i. aus den vornehmsten und reichesten Chaldäern, deren Abraham auch einer war. Andere: Vor ihren Vornehmsten oder Gewaltigen, d. i. ich habe dich, Abraham und deine Nachkommen, auch den Fürsten und angesehensten Personen in Chaldäa vorgezogen, und dich vor jenen erwählt.
5. ob ich dich gleich um deiner Sünden willen bisweilen züchtige, und aus meinen heiligen Ursachen in manche Versuchung, Trübsal und Verfolgungen fallen lasse.

10. [k] Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht[1], denn [l] ich bin dein GOTT: Ich stärcke dich, ich helffe dir auch, ich [m] erhalte dich durch die [n] rechte Hand meiner Gerechtigkeit[2].

k 1 Mos. 15, 1. l 1 Mos. 17, 7. m Ps. 63, 9. n Ps. 77, 11.

1. schaue nicht zurück, oder werde nicht bestürtzt, entsetze dich nicht,
2. durch meine gerechte Macht-Hand.

11. Sihe, [o] sie sollen zu Spott und zu Schanden werden, alle die dir gram sind[1], sie sollen werden als nichts[2]. Und die Leute, so mit dir hadern[3], sollen umkommen.

o Cap. 60, 12. 2 Mos. 23, 22. Zach. 12, 3. 9.

1. alle, die wider dich erhitzt oder entrüstet sind, vornemlich die Babylonier.
2. zernichtet, vertilget werden, so auch im folgenden Vers.
3. die Männer deines Streits, d. i. die einen Streit mit dir haben, so auch im folgenden Vers.

12. Daß du nach ihnen fragen möchtest[1], und wirst sie nicht [p] finden. Die Leute, so mit dir zancken[2], sollen werden als nichts, und die Leute, so wider dich streiten[3], sollen ein Ende haben[4]. p Ps. 37, 36.

1. oder, wenn du nach ihnen fragen wirst,
2. die Männer deines Zancks, sihe den vorhergehenden Vers.
3. die Männer deines Kriegs,
4. werden ebenfalls seyn wie nichts.

13. Denn ich bin der HERR, dein GOTT, der deine rechte Hand stärcket[1], und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helffe dir.

1. der dir leibliche und geistliche Krafft gibt,

14. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob[1], ihr armer Hauffe[2] Israel. Ich helffe dir, spricht der HERR, und dein Erlöser, der [q] Heilige in Israel[3]. q Ps. 89, 19.

1. du Haus Jacob, d. i. ihr Jüden, die ihr jetzt von den Babyloniern und andern Feinden, wie Würmer zertreten und geplaget werdet,
2. ihr Männer, oder Menschen,
3. der Meßias. Die Rede ist hier von dem geistlichen Israel und dem Siegen es durch das Evangelium von den Heyden wird davon tragen.

15. Sihe, ich habe dich zum[1] scharffen neuen Dresch-Wagen[1] gemachet, der Zacken hat, daß du sollt Berge zerdreschen und zermalmen[2], und die Hügel[3] wie[5] Spreu machen[4]. 1 2 Sam. 12, 31. 5 Cap. 17, 13. 29, 5.

1. War eigentlich bey den Alten eine gewisse Art von Schlitten oder Wägen, welche sie in ihren Tennen durch die Ochsen (sihe 5 Mos. 25, 4.) über ihre Früchten her führen oder ziehen lassen, und durch deren Last und Gewalt die Frucht aus den Hülsen ausgedruckt worden. Hier wird dieses Wort figürlich gesetzt vor die Macht und Stärcke, mit welcher die Kirche GOttes wider ihre Feinde ausgerüstet werden sollte.
2. d. i. auch die Grossen der Welt, und die sich durch ihre Macht, Ehre und Ansehen hoch empor geschwungen haben, unter dich zwingen, und sie besiegen,
3. Diß Wort hat hier schier einerley Verstand mit den erstgemeldten Bergen, und deutet ebenfalls auf die Vornehme und Angesehene in dieser Welt.
4. zernichten.

16. Du sollt sie zerstreuen, daß sie der [r] Wind wegführe, und der Wirbel[1] verwehe[2]. Du aber wirst fröhlich seyn am HERRN[3], und wirst dich [u] rühmen des Heiligen in Israel[4]. r Hos. 4, 19. u Cap. 62, 9. Ps. 20, 6.

1. ein Sturm- oder Wirbel-Wind. Ist alles noch figürlich und Gleichniß-Weyse geredt.
2. Mag einiger massen auf die Siege der Jüden in den Maccabäischen Zeiten gehen. Sihe auch oben Cap. 25, 10. und Mich. 4, 13. Vornemlich aber auf die Zeiten des neuen Bunds, wie schon v. 14. angezeiget worden.
3. in dem HErrn, Philipp. 4, 4.
4. oder, in dem Heiligen in Israel, in dem HErrn Meßia. Sihe v. 14.

17. Die Elenden und [x] Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge verdorret[1] vor [y] Durst[2]. Aber ich der HERR will sie [z] erhören, ich der GOtt Israel will sie nicht [a] verlassen. x Cap. 29, 19. y Ps. 143, 7. Amos 8, 11. z Cap. 44, 3. 58, 11. Ps. 107, 9. a Jos. 1, 5. 1 Sam. 12, 22. Hebr. 13, 5.

1. verschmachtet
2. in der Babylonischen Gefangenschafft. Wäre von der Kirche des N. Testaments die Rede, so müßte solches deuten auf die Verfolgungen derselben unter denen heydnischen Käysern.

18. Sondern ich will [b] Wasserflüsse auf den Höhen[1] öffnen, und Brunnen mitten auf den Feldern[2]: Ich will die Wüsten zu [c] Wasser-Seen machen, und das dürre Land zu Wasser-Quellen[3]. b Cap. 30, 25. 35, 7. 41, 18. 44, 3. Hiob 20, 17. Ps. 36, 9. 46, 5. Joh. 4, 10. 7, 37. 38. c Ps. 107, 35.

1. Hügeln 2. Thälern:
3. Diese Verheissung muß nicht dem Buchstaben nach, sondern figürlicher Weyse, entweder von einem zeitlichen Glück und leiblichen Segen nach der Babylonischen Gefangenschafft, oder von einem Uberfluß an geistlichen und himmlischen Gütern im Neuen Testament verstanden werden.

19. Ich will in der Wüsten geben Cedern, Fören[1], Myrten und Kyfern[2]: Ich will auf dem Gefilde[3] geben Tämen, Büchen und Buchsbaum[4] mit einander[5].

1. Ist ein Baum, noch härter und besser als Cedern. Sihe 2 Mos. 25, 5. 10. 23.
2. Oel-Bäume, 3. in der Wüste
4. Andere: schattichte Bäume
5. Alles dieses zeiget an eines Theils die Erlösung, entweder von der Babylonischen Gefangenschafft, oder aus den Verfolgungen der heydnischen Käyser: Andern Theils aber und vornemlich eine grosse Menge frommer und glaubiger Christen, die wie schöne und fruchtbare Bäume, als in einem vorhin zwar verwüsteten, nachmals aber von neuem wiederum gebauten und gepflantzten Felde oder Garten stehen und grünen sollten.

20. Auf daß man[1] sehe und erkenne, und mercke, und verstehe zugleich, daß des HERRN Hand habe solches gethan, und der Heilige in Israel[2] habe solches geschaffen.

1. Auf daß sie, so wohl die leibliche als vornemlich die geistliche Israeliten Neuen Testaments, sehen ꝛc.
2. der HErr Meßias, wie oben v. 14. 16.

21. So lasset eure Sache[1] herkommen[2], spricht der HERR, bringet her, worauf ihr stehet[3], spricht der [d] König in Jacob[4]. d Mal. 1, 14.

1. Rechts-Sache. Vergl. oben v. 1.
2. Ihr abgöttische Heyden, die ihr euch eurer Götzen so sehr rühmet, vornemlich ihr Babylonier, die ihr meynet, ihr habet das Volck Israel durch Hülffe eurer Götzen, und durch eure eigene Macht und Klugheit unter euch gebracht, und bis daher unter eurem Joch behalten.
3. alle eure Stärcke, d. i. eure Götzen, als welchen ihr eure gantze Macht und Stärcke zuschreibet. Andere, eure starcke Gründe und Beweisthümer vor die wahre Gottheit eurer Götzen.
4. der wahre GOtt Israels.

22. Lasset sie[1] herzu treten, und uns[2] verkündigen, was [e] künfftig ist[3]. Verkündiget uns[4], und weissaget etwas zuvor, lasset uns mit unserm Hertzen drauf achten, und mercken, wie es hernach gehen soll. Oder lasset uns doch hören, was zukünfftig ist[5]. e Cap. 46, 10.

1. eure Götzen,
2. mir, dem wahren GOtt, und meinen Gläubigen, die es mit mir halten wider die Götzen,
3. was sich begeben wird, damit wir aus ihrer Wissenschafft künfftiger Dinge ihre Allwissenheit, und aus dieser als einer Göttlichen Eigenschafft ihre wahre Gottheit schliessen können.
4. ihr heydnische, insonderheit ihr Babylonische Götzen, dann zu diesen wendet sich hier GOtt, und redet sie selbsten an. Andere: Ihr Babylonier, die ihr nicht nur eure Götter, sondern auch euch selbsten und eure eigene Macht und Klugheit wider mich rühmet, und also euch selbsten gleichsam vergöttert.
5. zeiget an, was für Dinge zuerst gewesen, daß wirs zu Hertzen nehmen, und daraus wissen ihr Ende, oder was hernach geschehen wird, oder, laßt uns von euch hören, was kommen wird.

23. Verkündiget uns, was hernach kommen wird, so wollen wir mercken, daß ihr Götter seyd. Trotz, [f] thut Gutes oder Schaden[1], so wollen wir davon reden und mit einander schauen[2]. f 1 Pet. 3, 13.

1. oder thut Böses, neml. ohne mich und ohne meine Hülffe oder Zulassung: d. i. Ohne mich könnet ihr ja nicht das geringste weder Gute noch Böse thun: oder Spotts-weyse, belohnet nur eure Verehrer, und thut ihnen Guts, straffet nur eure Verächter, und schadet ihnen, wenn ihr könnet.
2. daß wir es schauen, oder darob erstaunen, und sehen zugleich.

24. Sihe, ihr seyd aus [g] nichts, und euer Thun[1] ist auch aus nichts[2], und euch wählen* ist ein Gräuel[3]. g 5 Mos. 4, 28.

* Wer von euch hält, und euer Ding annimmet, der ist ein Gräuel.

1. Andere: Sihe, ihr, Babylonier und andere heydnische Götzen-Diener, seyd aus nichts, und euer Werck, nemlich eurer Hände Werck, d. i. eure Götzen ꝛc.
2. von der Otter oder Schlange, nemlich der höllischen Schlange, Offenb. 12, 9. Andere: Euer Werck ist ärger, denn eine Otter-Brut,
3. der euch wählet, ist mir ein Gräuel. Andere: Der Gräuel, Fluch, wird euch wählen, treffen.

25. Ich[1] aber erwecke einen[2] von Mitternacht[3], und kommet vom Aufgang der Sonnen[4], er wird ihnen meinen Namen predigen[5], und wird über die Gewaltigen*[6] gehen, wie über Leimen, und wird den Koth treten wie ein Töpffer[7].

* Gewaltigen heißt er die Saganim, das sind die Obersten im geistlichen Stande, als die Hohenpriester, Leviten, Bischöffe, Pfaffen ꝛc.

1. der wahre GOtt Israels,
2. Hierdurch verstehen einige Abraham, die Assyrer, die Babylonier, Darium und die Meder. Andere ziehens auf die Sammlung der Kirche aus allen

allen Theilen der Welt. Es ist aber die Rede von Cyro, dem ersten Persischen Monarchen. Vergl. oben v. 2.

3. Babel, 4. Persien,

5. Er wird meinen Namen anruffen. Siehe Esr. 1, 2. Dan. 6, 26. ꝛc. Andere: Er wird meinen Namen nennen, d. i. er wird willig seyn auf mein Wort.

6. Fürsten 7. wie ein Töpffer den Koth zertrit.

26. Wer kan etwas verkündigen von Anfang? so wollen wirs vernehmen: Oder weissagen zuvor [1]? so wollen wir sagen: Du redest recht [2]. [h] Aber da ist kein Verkündiger [3], keiner, der etwas hören liesse, keiner, der von euch ein Wort hören möge.

h 1 Kön. 18, 26. 29. Ps. 115, 6. 135, 16.

1. lange Zeit vorher, ehe es geschicht. Andere: Von Ewigkeit her. Noch andere: Wer kan uns die ehmalige (vergangene) Dinge anzeigen, und das, was sich vor diesem begeben hat?

2. Er ist gerecht: d. i. Wann einer entweder aus den Babyloniern selbst, oder aus ihren und andern heydnischen Götzen aus einem Licht der Allwissenheit, entweder künfftige oder auch vergangene Dinge sagen und offenbaren kan, so wollen wir, ich der wahre GOtt Israels und meine Anhänger, oder meine Gläubigen, wie oben v. 22. daraus erkennen, daß er wahrer GOtt ist, und also auch bekennen, daß er sich mit Recht vor einen GOtt ausgegeben, folglich eine gerechte Sache wider uns hat. Andere: Er ist wahrhafftig.

3. Nun aber ist unter euch Babyloniern und euren Götzen allen mit einander kein einiger, der uns diese zum Beweis seiner Gottheit mit allem Recht und Billigkeit vorgeschlagene Bedingung erfüllen, noch uns künfftige oder vergangene Dinge aus dem Grund der Allwissenheit sagen und offenbaren kan: folglich so können wir auch keinen einigen von euch und euren Götzen mit einander vor einen wahren Gott halten, noch euch Recht geben. Diß ist die Schluß-Rede des allein wahren GOttes und der Seinigen wider die Gottheit der Creaturen und falscher Götzen.

27. Ich [1] bin der Erste, der zu Zion saget: [i] Sihe, da ists [2], und ich [k] gebe Jerusalem Prediger [3].

i Ps. 68, 12. k Cap. 2, 3.

1. Aber im Gegentheil Ich, der wahre GOtt Israels,

2. Sihe, sihe, da sind diese Sachen. d. i. Ich bin der Erste (und der Letzte, folglich allein derjenige) der da von Ewigkeit her in dem Licht seiner Allwissenheit als etwas künfftiges zuvor gesehen hat, was ihr jetzt als gegenwärtig vor Augen sehet, und der da mit Recht sagen kan: Sihe, es ist alles zur Erfüllung kommen, und nichts ausgeblieben, was ich zuvor verkündiget habe.

3. Ich werde Jerusalem Evangelisten geben: Andere übersetzen diesen Vers also: Ich, (der HErr,) der Erste, will Zion und Jerusalem Evangelisten, gute und fröhliche Botschaffter, geben, sihe, sihe, da sind sie.

28. Dort aber schaue ich [1], aber da ist niemand [2], und sehe unter sie, aber da ist kein Rathgeber: Ich frage sie, aber da antworten sie nichts [3].

1. Und ich sehe mich um, nemlich unter den falschen Götzen und abgöttischen Menschen,

2. der sich weiter mit mir zu rechten und seine Gottheit wider mich zu behaupten getraue,

3. Ich will sie fragen, und sie sollen mir antworten.

29. Sihe, es ist alles [1] eitel Mühe, und nichts mit ihrem Thun, ihre Götzen sind Wind und eitel [1].

1 Ps. 106, 28. Jer. 3, 23. 10, 14. Zach. 10, 2.

1. Sihe, sie alle sind Eitelkeit, (d. i. Aus diesem allem, was bis daher von den abgöttischen Heyden, insonderheit den Babyloniern und ihren Götzen erwehnet worden, erhellet schließlich so viel zur Genüge, daß sie alle insgesammt eitel und nichtig, ja ein pur lauteres Nichts seyen,) ihre Wercke, d. i. entweder der abgöttischen Menschen Werck, die Götzen, als ein Werck von Menschen-Händen gemacht, oben Cap. 37, 19. Ps. 115, 4. 135, 15. oder der Götzen selbst ihr Thun und Geschäffte ist nichts: Wind und eitel, d. i. nichtig sind ihre, der Götzenmacher oder Götzen-Diener, gegossene Bilder oder Götzen.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. GOTT ist ewig.

v. 10. Wie theuer sind nicht die Gnaden-Verheissungen GOttes! Fasse, o Seele, dieselbe im Glauben, und getröste dich seiner Hülffe.

v. 14. 17. Der HErr hilfft, der HErr erhöret Gebet. Er der Heilige in Israel, unser Erlöser. Wer wollte denn Ihme nicht vertrauen, und auf seine Güte mit getrostem Muth harren!

v. 22. 23. 26. Allwissenheit ist eine Eigenschafft des lebendigen GOttes.

v. 27. GOtt hat das Predig-Amt eingesetzet. Ists aber so, wer sollte solches nicht hoch ehren?

Gebet.

EWiger, allwissender, gütiger, grosser und herrlicher GOTT, du hast uns so gnädige Verheissungen in deinem theuren Wort gethan, daß du uns helffen, stärcken und trösten wollest in aller Noth. So gib dann Gnade, daß wir vest auf dich vertrauen, und unter den Flügeln deiner Gnade sicher wohnen, aber auch dich, als den allein wahren GOtt verehren, allen Götzendienst hassen, und als deine Knechte dir allein gehorchen. Amen!

Das zwey und vierzigste Capitel.

I. GOtt redet weiter, und stellet die Erniedrigung und das Amt des Meßiä vor. v. 1-10. II. Vermahnet zu seinem Lob, v. 11. 12. 13. III. und drohet seinen Zorn den Undanckbaren, vornemlich der Stadt Jerusalem ihre Zerstörung. v. 14-25.

SIhe, das ist [a] mein [1] Knecht [2], ich erhalte ihn [3], und mein Auserwählter [4], an [b] welchem meine Seele [5] Wohlgefallen hat [6]. Ich habe ihm meinen [c] Geist [7] gegeben, er wird [8] das [d] Recht [9] unter die Heyden bringen [10].

a Cap. 52, 13. Ps. 109, 28. Ez. 34, 13. 24. 37, 24. 25. Matth. 12, 18. b Matth. 12, 18. 17, 5. Eph. 1, 6. 2 Pet. 1, 17. c Cap. 61, 1. Ps. 45, 8. Joh. 3, 34. d Luc. 1, 77.

1. GOttes des Vaters, dann dieser redet hier von seinem Sohn, Christo.

2. Nicht das Jüdische Volck oder die Gerechte und Glaubige unter demselben, nicht der Prophet Jesaias, nicht Cyrus, dann was hier von diesem Knecht gerühmet wird, ist allzuhoch und Göttlich, und kömmt deren keinem zu, sondern der HERR Meßias, welcher hier ein Knecht GOttes heisst, in Ansehung seiner Menschlichen Natur, seines Mittler-Amts und seiner Erniedrigung, in deren er Knechts-Gestalt an sich genommen. Vergl. unten Cap. 53, 11. Philipp. 2, 6. 7. 8.

3. ich unterstütze, stärcke ihn, daß er sein schwehres Mittler-Amt recht ausführen kan, oder, ich neige mich zu ihm mit meiner Gnade, ich fasse und umfange ihn mit Liebe und Zuneigung. Andere, ich lehne oder steure mich auf ihn, wie sich ein Herr auf seinen getreuen Knecht lehnet.

4. lieber Sohn,

5. ich selbst oder mein väterlich Hertz

6. Vergl. Matth. 3, 17.

7. den Heil. Geist mit seinen unterschiedlichen Gnaden-Gaben, von welchen sihe oben Cap. 11, 2.

8. und er wird, oder, darum hab ich ihn mit dem Heil. Geist erfüllet und gesalbet, damit er das Recht ꝛc.

9. das Gericht, die Ordnung des Heyls, das Evangelium, nicht ein neues Gesetz, dann dergleichen hat Christus nicht gegeben.

10. denen Völckern, d. i. so wohl Jüden als Heyden, hervorbringen, nemlich aus dem Schoos seines Vaters, Joh. 1, 18. d. i. verkündigen, theils in eigener Person, theils durch seine Apostel und andere Lehrer des Evangelii.

2. Er wird nicht schreyen [1] noch [c] ruffen [2], und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen [3].

c Matth. 12, 19.

1. als ein Zäncker,

2. seine Stimme erheben, nemlich, wie einer der sich selbst mit seinem grossen Geschrey erheben und groß machen will, dann sonst hat Christus genug geruffen und geschryen, aber nicht um sein selbst, sondern um der Menschen und ihres Heyls willen. Sihe Sprüchw. 8, 1-4.

3. wird er draussen nicht hören lassen.

3. Das [e] zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen [1], er wird das Recht wahrhafftiglich halten lehren [2].

e Matth. 12, 20. Ps. 34, 19.

1. d. i. Er wird die Schwachen tragen, die da einen durch Busse zerknirschten Geist haben, und sich gedultig und sanfftmüthig gegen ihme erweisen.

2. Er wird das Gericht ausführen zur Wahrheit, oder hervorbringen wie v. 1. in der Wahrheit, d. i. sein Gericht, seine Lehre wird auf die Wahrheit gegründet seyn.

4. Er wird nicht murrisch noch gräulich* seyn [1], auf daß er auf Erden das Recht anrichte, [f] und die Insulen werden auf sein Gesetz warten [2].

f Cap. 2, 3.

* Er wird nicht hart oder beißig und sauer, sondern freundlich, gelinde und gütig seyn.

1. Er wird, sage ich, nicht auslöschen noch zerbrechen, nemlich das glimmende Tocht und zerstossene Rohr. Hier wird also zu weiterer Bekräfftigung und um mehrerer Gewißheit willen wiederholt, was schon im vorhergehenden Vers verheissen worden. Andere, er wird nicht verschmachten, nicht entkräfftet, nicht müd und verdrossen werden unter der Last seines schwehren Mittler-Amts,

2. bis daß er das Gericht, Recht und Gerechtigkeit auf Erden vest setze, und bis die Insulen, d. i. nicht nur die Jüden, sondern auch die Heyden in den weit entlegenen Insulen und Ländern (vergl. 1 Mos. 10, 5. Ps. 72, 10. 97, 1. oben Cap. 41, 1. 5.) auf sein Gesetz, (nicht auf ein neues eigentlich also genanntes Gesetz, dann ein solches ist kein Vorwurff der Hoffnung und des Verlangens, weil es nur Zorn anrichtet, und die Menschen schröcket, Röm. 4, 15. sondern überhaupt auf seine Lehre, d. i. auf das Evangelium und die Evangelische tröstliche Gnaden-Verheissungen) hoffen und sich nach selbigem sehnen.

5. So spricht GOtt, der HERR, der [h] die Himmel schaffet und ausbreitet, der die Erde machet [1] und ihr Gewächse [2], der dem Volck, so darauf ist, den Odem gibt, und den Geist denen, die darauf gehen [3]:

h Cap. 45, 18. Röm. 1, 20.

1. ausbreitet

2. ihre Ausgänge, d. i. alles, was aus derselbigen heraus oder hervor kommt an lebendigen und leblosen Creaturen, sihe dieses Wort in dem Grund-Text auch oben Cap. 22, 24. 34, 1.

3. der alle lebendige Creaturen auf der Erden, d. i. Menschen und Thiere beseelt und belebet.

6. Ich, der HERR [1], habe dir [2] geruffen [3] mit Gerechtigkeit [4], und habe dich bey deiner Hand [i] gefasset [5], und habe dich behütet [6], und habe dich zum Bund unter das Volck [7] gegeben, zum [k] Licht der Heyden [8].

i Cap. 8, 11. k Cap. 11, 10. 12. 42, 6. 49, 6. Luc. 2, 32. Gesch. 13, 47.

1. GOtt der Vater, wie oben v. 1.

2. dem HERRN Meßiä, meinem Knecht

3. dich

3. dich zum Mittler-Amt zwischen mir und den Menschen, zum Amt des Evangelii beruffen.
4. die Evangelische Gerechtigkeit zu lehren, d. i. meine Göttliche Verheissungen, Gnade, Leben und Seeligkeit, den Menschen zu verkündigen. Andere, rechtmäßiger und gebührender Weyse, mit deinem guten Willen ohne Zwang, vergl. Psalm 40, 9. Hebr. 10, 7.
5. und will dich bey deiner Hand fassen, (sihe diese Redens-Art auch oben Cap. 8, 11.) oder, ich will deine Hand, d. i. dich selbst stärcken, und dir genugsame Krafft zu Ausführung deines Mittler-Amts verleyhen,
6. und will dich behüten und geben oder setzen zum Bund,
7. Juda oder Israel, welches also nicht der Knecht GOttes selbst seyn kan, von welchem hier die Rede ist. Sihe oben die 2te Anmerckung über v. 1. der Verstand ist: Ich habe meinen Gnaden-Bund, welchen ich schon im Alten Testament mit den Kindern Israel eingegangen, auf dich gegründet, und dich zum Mittler dieses Bunds gemacht.
8. als die da unter dem alten Bund vor deiner Zukunfft in das Fleisch und vor dem sichtbarlichen Anfang deines Mittler-Amts in Finsterniß sassen, ja selbst Finsterniß waren (oben Cap. 9, 2. Matth. 4, 16. Luc. 1, 79. Eph. 5, 8.) folglich zuvor einer geistlichen Erleuchtung durch dein Evangelium vonnöthen hatten, ehe und dann auch sie in den neuen Bund GOttes aufgenommen werden konnten.

7. Daß du sollt öffnen [1] die Augen der [1] Blinden [2], und die [m] Gefangenen [3] aus dem Gefängniß [4] führen, und die da [n] sitzen im Finsterniß [5], aus dem Kercker.

[1] Gesch. 13, 46. 47. 26, 17. 18. 4, 8. Col. 1, 13. 2 Tim. 2, 26. [m] Jer. 30, 18. Zach. 9, 11. Eph. 2, 2. [n] Cap. 9, 2. 60, 20. Luc. 1, 79.

1. nemlich geistlicher Weyse,
2. Sihe oben Cap. 29, 18. 35, 5.
3. gebundene, nemlich die da vom Teufel mit Stricken und Ketten der Sünden gebunden waren,
4. aus den Banden, oder aus der geistlichen Knechtschafft und Dienstbarkeit der Sünde, des Teufels und der Höllen. Sihe unten Cap. 49, 9. 61, 1. Luc. 4, 18. Hebr. 2, 14. 15.
5. der Unwissenheit in Göttlichen und geistlichen Dingen. Sihe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

8. [o] Ich der HERR [1], das [2] ist mein Name [3], [p] und will meine Ehre [q] keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen [4].

[o] 2 Mos. 6, 8. [p] Cap. 48, 11. [q] 5 Mos. 6, 4.

1. verstehe, bin es, der dich also zum Mittler-Amt zwischen mir und den Menschen beruffen. v. 6. Es redet also hier noch GOtt der Vater mit seinem Sohn oder Knecht, dem Meßia, und versigelt gleichsam durch diesen Ausspruch, was er biß daher mit ihme geredet.
2. der Nam JEHOVAH,
3. mein eigener und wesentlicher Nam,
4. den geschnitzten Bildern.

9. Sihe, was kommen soll, [r] verkündige ich zuvor, und verkündige neues [1], ehe denn es aufgehet, lasse ichs euch hören.

[r] Cap. 44, 7. 45, 21. 46, 10. 48, 20.

1. die vorige Dinge, die ich euch ehmalen verkündiget, sihe, die sind kommen, oder erfüllet worden: und nun verkündige ich neue Dinge, die jetzt ihre Erfüllung noch nicht haben, sondern erst in das Künfftige erfüllet werden und kommen sollen, nemlich von dem HERRN Meßia und seinem Mittler-Amt, folglich da meine Prophezeyungen vormals so genau und pünctlich eingetroffen, und ihr mich in denselben immerzu wahrhafftig und richtig befunden, so dörffet ihr auch dieser neuen Verkündigung von dem Meßia sicher trauen, und ungezweiffelt glauben, daß auch diese mit der Zeit zu ihrer Erfüllung kommen werde. Es wendet sich also hier GOtt in seiner Rede von seinem Knecht, dem Meßia, zu seinem Volck, denen Jüden.

10. [s] Singet dem HERRN [1] ein neues Lied [2], sein Ruhm ist an der Welt Ende [3]: die im Meer fahren, und was darinnen ist [4], die Insulen, und die darinnen wohnen [5].

[s] Ps. 33, 3.

1. Meßiä
2. Offenb. 5, 9.
3. sein Lob kömmt von der Welt Ende:
4. und seine, des Meers, Fülle, wie oben Cap. 34, 1. Psalm 24, 1.
5. auch die Heyden, die auf den Insulen des Meers hin und her wohnen (sihe oben v. 4.) sollen den HERRN Meßiam preisen, damit sein Name zu Wasser und zu Land kund werde.

11. Ruffet laut, ihr Wüsten, und die Städte darinnen [1], sammt den Dörfern, da [t] Kedar [2] wohnet. Es jauchzen, die im Felsen [3] wohnen, und ruffen von den Höhen der Berge.

[t] Cap. 60, 7. Ps. 120, 6.

1. die Wüste und ihre Städte sollen erheben, nemlich ihre Stimme, wie oben v. 2.
2. d. i. die Araber, als Nachkommen Kedars, des Sohns Ismael, sihe 1 Mos. 25, 13. oben Cap. 21, 16. 17.
3. in dem felsichten Arabien

12. Lasset sie [u] dem HERRN die Ehre geben, und seinen Ruhm in den Insulen [1] verkündigen.

[u] Off. 14, 7.

1. unter den Heyden. Sihe v. 4. 10.

13. Der HERR [1] wird ausziehen [2] wie ein [x] Riese [3], er wird den Eifer aufwecken [4] wie ein Krieges-Mann, er wird jauchzen und tönen [5], er wird seinen Feinden obligen [6].

[x] Cap. 59, 17.

1. Meßias,
2. in einen geistlichen Streit wider seine und seines geistlichen Reichs Feinde, vornemlich wider den Teufel 1 Joh. 3, 8.
3. wie ein starcker Held,
4. sein eifriges und innbrünstiges Verlangen nach dem Heyl des menschlichen Geschlechts, welches er nach v. 14. vorher gleichsam verborgen, auf einmal offentlich ausbrechen und in der That sehen lassen.
5. ein Kriegs- oder Feld- zugleich aber auch Siegs- und Triumph-Geschrey erheben, nemlich wider seine geistliche Feinde und seiner Kirchen, vornemlich den geistlich-angefochtenen und zerknirschten Hertzen zum besten, folglich, so streitet dieses Schreyen nicht wider das, was oben v. 2. von ihme gesagt wird. Sihe die dortige Anmerckung.
6. er wird stärcker seyn als seine Feinde, oder, er wird sich wider seine Feinde tapfer und mächtig erweisen.

14. Ich [1] [y] schweige wohl eine zeitlang, und bin still, und enthalte mich [2]: Nun aber will ich, wie eine [z] Gebärerin [3], schreyen [4]. Ich will sie [5] verwüsten [6], und alle [7] verschlingen [8].

[y] Cap. 18, 4. 57, 11. Ps. 50, 21. [z] Jer. 4, 31.

1. Der HERR Meßias, dann dieser fällt hier dem Propheten gleichsam in die Rede und führet selber das Wort.
2. Von einer langen Zeit her hab ich geschwiegen und bin stille gewesen, und habe mich enthalten: d. i. meinen Eifer vor meine Kirche und wider meine geistliche Feinde nicht offentlich gezeiget, ob er gleich inwendig in mir von Ewigkeit her gleichsam verborgener Weyse gebrannt, weil die darzu von meinem himmlischen Vater bestimmte Zeit bis daher noch nicht ist erfüllet gewesen, vergl. die Anmerckung bey dem Wort aufwecken in dem vorhergehenden Vers.
3. d. i. eines theils hefftig, andern theils plötzlich und unversehens,
4. ein Kriegs- und Siegs-Geschrey machen, wie im vorhergehenden Vers. Sihe die dortige Anmerckung über das Wort Tönen.
5. meine geistliche Feinde,
6. Andere: Ich will schnauffen,
7. zugleich
8. Vergl. 1 Cor. 15, 54.

15. Ich will Berge und Hügel verwüsten, und alle ihr Gras verdorren [1], und will die Wasser-Ströme zu Insulen machen, und die Seen austrocknen [2].

1. all ihr Kraut dürr machen, oder, all ihr Gewächs verderben lassen,
2. Ist alles figürlich geredt von den Bergen und Hügeln, vergl. oben Cap. 40, 4. 41, 15.

16. Aber die [a] Blinden [1] will ich auf dem Wege [2] leiten [3], den sie nicht wissen, ich will sie führen auf den Steigen, die sie nicht kennen: Ich will die [b] Finsterniß [4] vor ihnen her zum Licht machen [5], und das [c] Höckerichte [6] zur Ebene. Solches will ich ihnen thun, und sie nicht verlassen [7].

[a] Cap. 35, 5. [b] Cap. 5, 20. 29, 18. 58, 10. Ps. 18, 29. 112, 4. Eph. 5, 8. [c] Cap. 40, 3. 4.

1. geistlich blinde, die Abgötter,
2. der Wahrheit und des Lebens, als der ich selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben bin, Joh. 14, 6. oder der Erkanntniß des wahren GOttes und der Seeligkeit.
3. durch Wort und Geist, oder durch die Predigt meines Evangelii, und durch die Erleuchtung, Regierung und Führung des Hzil. Geistes.
4. der Unwissenheit in göttlichen und geistlichen Dingen
5. Vergl. oben v. 6. 7.
6. unebene
7. Sihe oben Cap. 41, 17.

17. Aber die sich auf Götzen [1] verlassen [2], und sprechen zum gegossenen Bilde: Ihr seyd unsere Götter, [d] die solen zurück kehren, und zu Schanden werden [3].

[d] Cap. 1, 29. 44, 11. 45, 16. Ps. 6, 11. 97, 7.

1. auf ein geschnitztes Bilde
2. die verstockte und hartnäckige Abgötter, die sich durch mein Wort und Geist nicht wollen erleuchten noch leiten lassen,
3. sich schämen mit Schande, d. i. völlig, gantz und gar zu Schanden werden.

18. Höret, ihr [c] Tauben [1], und schauet her, ihr Blinden [2], daß ihr sehet.

[c] Cap. 41, 22. 43, 8.

1. ihr geistlich Taube, die ihr das Wort eures GOttes nicht vernehmen wollt, vergl. oben Cap. 29, 18.
2. ihr geistlich Blinde, die ihr bis daher göttliche und himmlische Wahrheiten nicht erkennen noch einsehen wollt. Beydes geht auf die Jüden, dann diese redet hier GOtt der Vater an.

19. Wer ist so [f] blind, als mein Knecht? Und wer ist so taub, wie mein [g] Bote *, den ich sende? Wer ist so blind, als der [h] Vollkommene? und so blind, als der Knecht des HERRN [1]?

[f] Cap. 6, 9. 10. [g] Matth. 23, 16. 24. [h] Ez. 16, 14.

* Das sind die Hohenpriester, und die das Amt haben im Volck, so andere sollten lehren. Aber sie sind die Blindesten, wie im Evangelio Christus zeiget vom Saltz, das tumm ist, Matth. 5, 13. und die Gelehrten die Verkehrten.

1. Einige erklären dieses von Jesaia, andere von Christo, es ist aber die Rede von dem Jüdischen Volck, so auch sonst ein Knecht GOttes genennet wird Cap. 41, 8. 43, 10. 44, 1. 2. Es wird demnach hier das Jüdische Volck taub und blind genennet, auch vollkommen, weil es in Ansehung der grossen Vorzüge, welche es vor andern Völckern empfangen, vollkommen war. Die Boten, die GOtt an sie sendete, waren die Jüdische Priester, Mal. 2, 7. 2 Cor. 5, 20. vergl. oben Cap. 33, 7. Es muß demnach dieser Knecht von dem oben v. 1. ꝛc. gemeldten Knecht des HErrn wohl unterschieden werden.

20. Man [i] prediget wohl viel, aber sie haltens nicht, man saget ihnen gnug, aber sie wollens nicht hören [1].

[i] Cap. 57, 1. Ez. 33, 32. Hos. 4, 6. 7, 15. Zach. 7, 11.

1. Du, Volck Israel, hast zwar viele Dinge gesehen, nemlich leiblicher Weyse in meinem Gesetz, in dem Wort meiner Propheten, auf meinen Wunder- und Gnaden-vollen Wegen, darauf ich dich bis daher geführet habe, aber du achtest nicht darauf, nimmst sie nicht zu Hertzen: Die Ohren sind zwar geöffnet, aber er will (anstatt, aber du willt ꝛc. wie vorher, ist also abermal eine in Prophetischen Schrifften gar gemeine Veränderung der Person) nicht hören, d. i. du hast zwar meine Wort und Gebote, meine so viele Verheissungen und Drohungen, die ich durch die Propheten an dich habe ergehen lassen, leiblich hören können, aber du hast sie nicht mit einer wahren Andacht des Hertzens anhören, noch geistlicher Weyse darauf mercken mögen. Vergl. oben Cap. 6, 9. 10.

21. Noch

21. Noch will ihnen der HERR wohl[1], um seiner [k]Gerechtigkeit willen[2], daß er das Gesetz herrlich und groß mache[3]. [k] Zach. 8, 8.

1. Dessen allen ungeachtet und ob du schon, (du Volck Israel) aus deiner pur eigenen Schuld und aus einer muthwilligen Verkehrung deines Hertzens, geistlich weder sehen noch hören willt, folglich würdig wärest, wann GOtt nach der Strenge mit dir verfahren wollte, auf ewig von Ihm verworffen zu werden, so will doch GOtt nicht ewig mit dir zürnen, noch dir nach deinen Sünden lohnen, sondern Er hat vielmehr ein Wohlgefallen an dir, oder eine Liebe, Lust und Zuneigung zu dir.
2. als die er in Erfüllung seiner, Abraham, Isaac und Jacob deinet wegen gethanen Verheissungen zeigen will, folglich um seiner Wahrheit und Treue willen. Andere, um der Gerechtigkeit seines Sohns und Knechts Christi willen, als den dir GOtt zum Bund gegeben, oben v. 6.
3. Darum wird Er auch das Gesetz des Evangelii im Neuen Testament groß und herrlich machen.

22. Es ist[1] ein beraubt und geplündert Volck[2], sie sind allzumal verstrickt in Hölen[3], und versteckt in den Kerckern: sie sind zum Raub worden, und ist kein Erretter da, geplündert[4], und ist niemand, der da sage: Gib sie wieder her[5].

1. Aber nun ist Er, der v. 19. gemeldte Knecht des HErrn, das Jüdische Volck, eine Zeitlang ein beraubt ꝛc. Oder: Es wird zwar dieses Volck, ob es gleich nach v. 21. GOtt lieb und wohlgefällig ist, dannoch um seiner vielen Sünden, um seiner rohen Sicherheit, muthwilligen Verstockung und Blindheit willen, in grosse Noth und Trübsal gerathen, und unter der Tyranney und Grausamkeit seiner Feinde, von denen es wird geplündert und sonsten jämmerlich zerplaget werden, GOtt nimmer angenehm, sondern von ihme völlig verlassen, folglich falsch und ungegründet scheinen, was v. 21. von ihme gesagt worden. Aber ꝛc. Die Antwort auf diesen harten Zweiffel und Einwurff folget dieser Erklärung nach im folgenden 43. Cap. v. 1. ꝛc. Sihe die dortige 1ste Anmerckung.
2. Dieses deutet vornemlich auf die Babylonische Gefangenschafft.
3. die Jünglinge sind allesammt verstrickt oder weggeblasen,
4. zur Plünderung sind sie worden,
5. Niemand begehrt sich ihrer in ihrer Noth anzunehmen, noch sie wiederum aus ihrer Feinde (der Babylonier) Händen zu reissen.

23. Wer ist unter euch, der solches zu Ohren nehme, der aufmercke, und höre, das hernach kommet[1]?

1. und höre auf das Künfftige, d. i. diese meine (des Propheten) Weissagung von zukünfftigen Dingen, nemlich, von der Jüden Zerstörung durch die Babylonier.

24. Wer hat Jacob[1] übergeben zu plündern, und Israel den Räubern? Hat es nicht der HERR gethan, an dem wir gesündiget haben? Und sie wollten auf seinen Wegen nicht wandeln, und gehorchten seinem Gesetze nicht.

[1] Jer. 2, 19.

25. Darum hat er über sie[1] ausgeschüttet den Grimm seines Zorns, und eine Kriegs-Macht[2], und hat sie umher [m]angezündet, aber sie mercken's nicht, und hat sie angesteckt, aber sie [n]nehmens nicht zu Hertzen[3].

[m] Jer. 11, 16. 21, 14. [n] Cap. 57, 1.

1. über ihn, nemlich Jacob und Israel, d. i. über das Jüdische Volck,
2. Durch die Assyrer, Babylonier und andere Feinde,
3. es brennt unter ihnen, aber sie achtens nicht.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 3. Sanfftmuth ist die eigentliche Tugend unsers lieben Heylandes. Er hat keinen gesetzlichen, sondern einen Evangelischen Liebes-Geist gegen uns, mit welchem er uns zu gewinnen suchet. O! wie groß ist nicht seine Gedult gegen uns Schwachen, wie groß seine Langmuth gegen den Sündern! Laßt uns nur aufrichtig gegen Ihn gesinnet seyn, so wird er uns gerne tragen, ja er wird uns je mehr und mehr stärcken durch seinen Geist, daß wir zunehmen an Krafft, und mächtig werden in der Krafft seiner Stärcke.

v. 6. Durch den Meßiam ist ein Bund der Gnaden mit uns gemachet worden, daß wir durch ihne zu unserer ewigen Erlösung erleuchtet werden sollen. O! so laßt uns dann dieses Licht und diese so theure Erlösung mit völligem Glauben fassen.

v. 16. Welch grosser Trost für uns! Der HErr will unsere Finsterniß zum Licht machen, und uns Blinden die Augen öffnen. Ach! daß wir nur einem so liebreichen Heylande, der es so gut mit uns meynet, Gehorsam leisteten, und unsere Hertzens-Augen dereinst von Ihme öffnen liessen!

Gebet.

GRosser Heyland! du auserwählter Sohn des Allerhöchsten, an welchem der Vater Wohlgefallen hat, wir bitten dich, öffne unsere Hertzens-Augen mit dem Licht deines guten Geistes, und durch dein so theures Gnaden-Evangelium, daß wir aufmercken auf dein Wort, und denselben würdiglich nachwandeln. Stärcke auch durch dasselbe die Schwachheit unsers Glaubens, und gib Krafft, daß derselbe täglich in uns wachse, und deine Gnade in unserer Schwachheit sehr verherrlichet werde, so wollen wir dereinst dir ein neues Lied singen, und deinen Ruhm ewiglich erheben. Amen!

Das drey und vierzigste Capitel.

I. Hier tröstet GOtt seine Kirche mit Verheissung seines Schutzes, und Errettung von allen Feinden. v. 1-15. II. Verspricht, durch den Meßiam ein Neues zu schaffen, und ihre Sünden zu tilgen aus lauter Gnad ohne ihr Verdienst. v. 16-28.

UNd nun[1] spricht der HERR[2], der dich geschaffen hat, Jacob, und dich gemacht hat[3], Israel[4]: Fürchte [a]dich nicht[5], denn ich habe dich [b]erlöset[6], ich habe dich bey deinem Namen gerufffen[7], du bist [c]mein[8].

[a] 1 Mos. 15, 1. [b] Cap. 36, 18. 44, 22. 23. 63, 4. Hos. 13, 14. Luc. 1, 68. 74. 1 Thess. 1, 10. Tit. 2, 14. Hebr. 2, 15. [c] 2 Mos. 19, 5. 6.

1. Aber nun, verstehe wird GOTT seine Liebe zu denen Jüden und sein Wohlgefallen an denselbigen wiederum augenscheinlich beweisen, wenn er sie um ihrer Sünden willen durch ihre Feinde wird gezüchtiget haben. Es wird keines Wegs gar mit ihnen aus, noch sie auf ewig von mir verstossen seyn, wie es etwa das Ansehen haben möchte, dann so spricht der HERR ꝛc. Vergl. oben die erste Anmerckung über Cap. 42, 22.
2. Meßias, Andere: (welche unt. v. 10. durch den Knecht GOttes den HERRN Meßiam verstehen) GOTT der Vater.
3. gebildet hat,
4. der dich, Jacob und Israel (wie oben Cap. 42, 24. d. i. du Jüdisches Volck) nicht nur wie alle andere Geschöpffe dieser Welt überhaupt durch seine Göttliche Allmacht erschaffen, sondern auch durch so unendlich viele Göttliche Wohlthaten auf eine gantz besondere Art erworben, und zu seinem eigenthumlichen Volck gleichsam geschaffen:
5. glaube darum nicht, daß du völlig und auf ewig von mir verlassen seyst, weil ich dich deinen Feinden zum Raub und Plünderung übergeben habe, oben Cap. 42, 22. 24.
6. theils leiblich aus der Egyptischen Dienstbarkeit, theils geistlicher Weyse, von der Knechtschafft der Sünden, von dem Fluch des Gesetzes, von der Gewalt des Teufels, des Tods und der Höllen. Vergl. Hos. 13, 14. Andere, ich will dich erlösen, nemlich aus der Babylonischen Gefangenschafft.
7. da ich einen besondern Gnaden-Bund mit dir durch Mosen gemacht,
8. mein Volck und Eigenthum.

2. Denn so du durchs [d]Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen, und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden[1].

[d] Ps. 66, 12. 91, 15. Dan. 3, 21. ꝛc.

1. ob du gleich durchs Wasser der Trübsal in Babel hindurch gehen wirst, so will ich doch mit und bey dir seyn, dich schirmen und schützen, und ob du gleich durch Flüsse gehen wirst, werden sie dich doch nicht überschwemmen, ersäuffen: ob du gleich durchs Feuer der Verfolgung und Trangsalen gehen wirst, wirst du doch nicht verbrannt werden, und die Flamme des Elends und der Widerwärtigkeiten wird dich nicht verzehren.

3. Denn ich bin der HERR, [e]dein GOtt, der Heilige in [f]Israel, [g]dein Heyland. Ich habe Egypten[1], Mohren[2] und Seba*[3] an deine statt zur Versöhnung[4] gegeben[5].

[e] 1 Mos. 17, 7. [f] Ps. 89, 19. [g] Cap. 19, 20. 45, 15. 49, 26. 2 Sam. 22, 3. Ps. 51, 16. 88, 2. Zeph. 3, 17. Luc. 2, 11. Joh. 4, 42.

* Ist eine Hauptstadt in Mohrenland.

1. Sondern ich der HERR, dein Heyland habe Egypten ꝛc. als welches die Kinder Israel verführt und sicher gemacht,
2. Aethyopier, oder Arabische Mohren,
3. Araber
4. zu deiner Ranzion, zum Löse-Geld vor dich
5. Denn da Sanherib zu Hiskiä Zeiten wider Jerusalem zog, konnte er dieselbe nicht gewinnen, aber die Egypter, Aethyopier und Araber bezwang er Cap. 18, 1. 19, 2. 2 Kön. 19, 9. 35. Nicht als wenn diese Völcker vor die Sünden Juda gelitten hätten, sondern der Zorn, der über Juda gehen sollte, gienge über diese um ihrer eigenen Sünden willen, Juda aber war dermalen aus Gnaden verschonet. Sihe Sprüchw. 11, 8. 21, 18. Andere erklärens von denen Niederlagen dieser Völcker unter Nebucadnezar, Ezech. 29, 19. 30, 10. ꝛc. 32, 2. Oder den Persischen Königen, oder auch unter den Römern.

4. Weil du so werth bist vor meinen Augen geachtet, must du auch herrlich seyn, und ich habe dich lieb: darum gebe ich[1] Menschen an deine statt, und Völcker[2] für deine Seele*[3].

* Das ist, ich lasse andere Länder verstören durch den König zu Assyrien, auf daß du erhalten werdest.

1. darum daß du (Andere, sint der Zeit du) köstlich bist in meinen Augen, und herrlich, geehrt und angesehen bist, und ich dich liebe: so will ich geben ꝛc.
2. nemlich die Egypter, Aethyopier und Araber, wie im vorhergehenden Vers.
3. Möchte jemand einwenden: Kan denn auch ein Mensch den andern erlösen? Hat nicht Christus allein uns erlöset? Antwort, der Sinn der Worte ist nur dieser: daß, da GOTT Juda hätte billich straffen können, habe er dermalen sein verschonet, und seinen Zorn über andere Völcker gehen lassen: die Umstände der Sache selbst geben diese Erklärung an die Hand.

5. So fürchte dich nun nicht[1], denn ich bin bey dir: [h]Ich will vom Morgen deinen Saamen bringen, und will dich vom Abend sammlen.

[h] Ezech. 6, 8. Zach. 8, 7.

1. Sihe oben v. 1.

6. Und will sagen gegen Mitternacht: Gib her, und gegen Mittag: Wehre nicht. [i]Bringe meine Söhne von ferne her, und meine Töchter von der Welt Ende[1].

[i] Cap. 45, 22. 49, 6. 52, 10. Ps. 2, 8. 98, 3. Jer. 16, 19. 31, 8. Gesch. 17, 30.

1. Diese beede Verse und die darinnen enthaltene Verheissung müssen nicht nur von dem leiblichen Saamen und von leiblichen Söhnen und Töchtern Israels und ihrer Wiederbringung aus Babel und andern Ländern, in welche sie zerstreuet worden, sondern auch, und zwar vornemlich von dem geistlichen Israel, von der Sammlung der Christl. Kirchen aus allen Theilen

len der Welt, und von Ausbreitung des Evangelii auf dem gantzen Erdboden zur Zeit Meßiä und des N. Testam. verstanden werden.

7. Alle[1], [k] die mit meinem Namen genennet sind[2], nemlich die [l] ich geschaffen habe zu meiner Herrlichkeit, [m] und sie zubereitet und gemacht[3].

k Cap. 63, 19. 5 Mos. 28, 10. Jer. 14, 9. 15, 16. Dan. 9, 19. 1 Eph. 1, 12.
m Ps. 100, 3.

1. verstehe, gib her, oder bring her, aus dem vorhergehenden Vers.
2. die meine geistliche Kinder, Söhne und Töchter seyn, dann Kinder tragen den Namen ihres Vaters, d. i. die sich von mir wiedergebären, erneuren und heiligen lassen durch den Glauben,
3. die ich gebildet und gemacht habe. Vergl. oben v. 1. mit der 3ten und 4ten Anmerckung.

8. Laß hervor treten[1] das [n] blinde[2] Volck[3], welches doch Augen[4] hat, und die Tauben[5], die doch Ohren[6] haben.

n Cap. 42, 19.

1. Bring hervor, nemlich du Mittag, und ihr andere Gegenden der Welt, wie v. 5. 6.
2. geistlich Blinde
3. von Jüden und Heyden, nemlich alle diejenige, die zur Gemeinschafft des Evangelii beruffen werden sollen,
4. leibliche Augen, oder Vermögen und Gelegenheit, göttliche und himmlische Wahrheiten zu erkennen und einzusehen,
5. die geistl. Tauben, ebenfalls so wohl Jüden als Heyden, wie vorher.
6. leibliche Ohren, oder Vermögen und Gelegenheit, das Wort GOttes und die Predigt des Evangelii anzuhören. Vergl. oben Cap. 42, 16. 18. 20.

9. Lasset[1] alle Heyden zusammen kommen zu Hauffe, und sich die Völcker[2] versammlen. [o] Welcher ist unter ihnen[3], der solches[4] verkündigen möge, und uns hören lasse vorhin, was geschehen soll[5]? Lasset sie ihre Zeugen[6] darstellen, und beweisen[7], so wird mans hören, und sagen: Es ist die Wahrheit[8].

o Cap. 42, 9.

1. Hier rettet GOTT wiederum seine wahre Gottheit wider die abgöttische Heyden, und ihre falsche Götzen, und zwar aus dem Grund der Allwissenheit, wie er schon in den vorhergehenden Capiteln etliche mal gethan.
2. alle abgöttische Völcker
3. und ihren Götzen,
4. solche Dinge, dergleichen ich z. e. von der leiblichen und geistlichen Erlösung Israels, von der Zukunfft Meßiä ꝛc. verkündiget, und dadurch ich meine wahre Gottheit dargethan habe.
5. die vorige Dinge, alles, was längst geschehen,
6. welche ihnen ein wahrhafftiges und unpartheyisches Zeugniß geben können, daß sie auch sonsten entweder vergangene und längst geschehene Dinge gewußt und angezeiget, oder künfftige Dinge zuvor verkündiget, und sich also auch wie Ich als wahre Götter erwiesen,
7. damit sie gerecht erfunden werden, oder, so werden sie sich rechtfertigen, so wird man ihnen recht geben, und eingestehen, daß sie sich recht vor Götter ausgegeben, vergl. oben Cap. 41, 26.
8. Sie sind wahrhafftige Götter, und haben sich in der That und Wahrheit als solche erwiesen.

10. Ihr[1] aber seyd meine Zeugen[2], spricht der HErr[3], und mein Knecht, den ich erwählet habe[4], auf daß ihr wisset[5], und mir gläubet, und verstehet, daß Ichs bin. [p] Vor mir ist kein GOTT gemacht[6], so wird auch nach mir keiner seyn[7].

p Cap. 41, 4. 44, 8. 45, 21. 5 Mos. 6, 4. Hos. 13, 4.

1. Kinder Israel
2. daß ich künfftige Dinge verkündiget, und also mich als den allein wahren GOTT erwiesen, folglich auch mit Recht vor denselben ausgebe, weil die heydnische Götzen keine Zeugen dißfalls aufstellen, noch sich als wahre Götter rechtfertigen und beglaubigen können. Sihe den vorhergehenden Vers.
3. der wahre GOTT Israels,
4. das Jüdische Volck, welches ich aus allen Völckern und Geschlechtern der Erden zu meinem eigenthümlichen Volck erwählet und außerkoren habe. So heißt das Volck Israel auch sonst ein Knecht GOttes, z. e. oben Cap. 41, 8. 42, 19. unt. Cap. 44, 1. 2. ꝛc. Andere, welche nemlich wie oben v. 1. (Sihe die dortige 2te Anmerckung) also auch hier durch den redenden GOTT den Vater verstehen, deuten diese Worte auf Christum, weil er auch Cap. 42, 1. ein Knecht GOttes genennt wird: Noch andere auf den Propheten Jesaiam.
5. und dieses sage ich euch, dessen erinnere ich euch hier, damit ihr mich als den allein wahren GOTT erkennet,
6. gebildet, wie nemlich die falsche Götzen durch Menschen-Hände gebildet werden,
7. weil ich eines theils ohne Anfang von Ewigkeit her gewesen, und andern theils auch ohne End in alle Ewigkeit seyn werde, so kan also vor mir und nach mir nichts seyn. Ist mit ein Zeugniß vor die Ewigkeit GOttes.

11. Ich, Ich [q] bin der HERR[1], und ist ausser mir kein [r] Heyland[2].

q 2 Mos. 6, 8. r Ap. Gesch. 4, 12.

1. der allein wahre und selbst-ständige GOTT,
2. der euch Israeliten oder andern Menschen in ihren Nöthen und Angelegenheiten helffen könnte.

12. Ich habs verkündiget, und hab auch geholffen, und habs euch sagen lassen[1], und ist kein fremder (GOTT) unter euch[2]: Ihr seyd meine Zeugen[3], spricht der HErr, so bin ich GOTT[4].

1. Ich allein verkündige euch künfftige Dinge, insonderheit Hülffe und Rettung, und Ich allein helffe auch in der That, und laß es hören,
2. der dieses alles auch, wie ich, thun könne:
3. Sihe v. 10. mit der 2ten Anmerckung.
4. daß ich der allein wahre GOTT bin.

13. Auch [s] bin ich, ehe denn nie kein Tag war[1], und ist niemand, der aus meiner Hand [t] erretten kan: [u] Ich wircke, wer wills abwenden[2]?

s 1 Mos. 21, 33. Spr. 8, 22. ꝛc. t 1 Sam. 4, 8. u Ps. 115, 3. Dan. 4, 31.

1. von dem, daß Tage angefangen, oder vor dem Tag, d. i. vor dem Anfang der Tage und Zeiten, d. i. vor Erschaffung der Welt. Ist wieder ein Zeugniß vor die Ewigkeit GOttes, vergl. Ps. 90, 2. 3.
2. Ich thue, was ich will, wer will das zurück treiben oder hindern, was ich thue?

14. So spricht der HERR, euer Erlöser, der Heilige in Israel[1]: Um euert willen[2] habe ich gen Babel geschickt[3], und habe[4] die Riegel *[5] alle herunter gestossen, und die klagende Chaldäer in die Schiffe gejaget[6].

* Das ist: die Fürsten und Gewaltigen zu Babel habe ich durch den König Cores verstöret.

1. der Meßias wie oben v. 3.
2. euch nemlich aus der dortigen Gefangenschafft wieder zu erlösen,
3. d. i. habe ich beschlossen, nach Babel zu schicken, oder werde ich schicken, nemlich Cyrum mit einem starcken Kriegs-Volck von Persern und Medern, GOTT redet nemlich auch hier auf Prophetische Weyse von einer zukünfftigen Sache wegen ihrer Gewißheit, als wenn sie schon geschehen wäre.
4. und werde, wie vorher.
5. eurer Gefängnissen, in welchen ihr mit starcken Schlössern und Riegeln vest verwahrt wurdet. Oder deutet dieses überhaupt auf die Zerstörung der Macht Babels und ihrer Vestungen.
6. und was die Chaldäer betrifft, so wird in den Schiffen, auf welchen sie fliehen werden, ihr Weh- und Klag-Geschrey gehöret werden. Andere: Ich will herunter stossen die Riegel und die Chaldäer, die vormals in ihren grossen und prächtigen Schiffen, mit welchen sie auf dem Euphrath und Tygris gefahren, gejauchzet und nichts als Jubel- und Freuden-Geschrey hören lassen.

15. Ich bin der HERR, euer Heilige, der ich Israel geschaffen habe[1], [x] euer König[2].

x Zach. 9, 9.

1. Sihe oben v. 1. mit der 4ten Anmerckung und v. 7.
2. der HERR Meßias.

16. So spricht der HERR, der [y] im Meer Weg, und in starcken Wassern Bahn machet[1].

y 2 Mos. 14, 22. Jos. 3, 16. Ps. 78, 13.

1. der seinem Volck Israel im rothen Meer, und nachgehends in den Wassern des Jordans einen Weg gemacht, daß sie trockenen Fusses haben durchgehen können.

17. Der heraus bringet[1] Wagen und Roß, Heer und Macht[2], daß sie auf einem [z] Hauffen da ligen, und nicht aufstehen, daß sie verlöschen, wie ein Tocht verlöschet[3].

z Richt. 15, 15.

1. ausgeführet hat, oder, welcher hat lassen ausziehen, nemlich Israel nach, selbiges zu verfolgen.
2. des Pharaonis und der Egypter. Sihe 2 Mos. 14.
3. welche (Egypter) aber zugleich niedergelegen, alle mit einander im rothen Meer ersoffen, und nimmer aufgestanden, sondern ausgelöschen, umgekommen, ja wie ein Tocht sind sie ausgelöschen.

18. Gedencket[a] nicht an das Alte[1], und achtet nicht auf das Vorige[2].

a Ps. 77, 6. Jer. 16, 14. 15. 23, 7.

1. an die Erlösung aus der Egyptischen Knechtschafft,
2. so sehr, als wie an dieses, so gleich gemeldet werden solle, dann jenes, nemlich jene leibliche Hülffe und Rettung aus der Hand der Egypter wird gegen diesem, nemlich gegen dem zukünfftigen geistl. Heyl, welches ich jetzt verkündigen will, nicht oder wenig zu achten seyn.

19. Denn sihe, ich will [b] ein Neues machen[1], jetzt[2] soll es aufwachsen[3], daß ihr erfahren werdet[4], daß ich Wege in der Wüsten mache[5], und Wasser-Ströme[6] in der Einöde[7].

b 2 Cor. 5, 17. Off. 21, 5.

1. ein gantz neues und zwar nicht nur leibliches, sondern geistliches Heyl, nicht nur einem einigen Volck, wie ehmal den Jüden allein, sondern der gantzen Welt, den Heyden so wohl als den Jüden, schaffen,
2. d. i. bald oder in kurtzer Zeit, nemlich mit dem Anfang des N. Bundes,
3. wird es geschehen, oder zu Stande kommen, nemlich das Neue, welches ich schaffen will,
4. wisset ihr es nicht?
5. Ich werde einen Weg in der Wüste der Heyden machen,
6. Ströme der Göttlichen Lehre, Ströme des Evangelii,
7. Es deutet also diese neue Verheissung auf die Bekehrung der Heyden zur Christl. Kirche N. Testam. Vergl. der Redens-Art nach zu diesem und folgendem Vers oben Cap. 30, 25. 35, 6. 7. 41, 18.

20. Daß mich das Thier auf dem Felde preise, die Drachen und Straussen[1]: Denn ich will [c] Wasser in der Wüsten, und Ströme in der Einöde geben, zu trancken mein Volck, meine Auserwählten[2].

c Cap. 41, 18.

1. d. i. die Heyden, welche zu Zeiten Alt. Testam. nicht anderst als Thiere in wüsten und wilden Einöden anzusehen waren. Andere verstehen hier leibliche Thiere, halten aber die Redens-Art vor hyperbolisch.
2. mein außerwähltes Volck.

21. Diß Volck[1] habe ich mir zugerichtet[2], [d] es soll meinen Ruhm erzählen.

d Luc. 1, 74. 75.

1. Das Jüdische Volck
2. gebildet oder geschaffen, wie v. 1. 7. 15.

22. [e] Nicht, daß du mich hättest geruffen, Jacob, oder, daß du um mich gearbeitet hättest, Israel[1].

e 1 Joh. 4, 10.

1. Du hast mich zwar nicht beruffen, Jacob, zu deinem Meßia und Heyland, vergl. Joh. 15, 16. so, daß du vor mich bemüht gewesen wärest, und durch deine Bemühung mir dergleichen etwas abverdienet hättest. Andere übersetzen die letztere Worte also: dann du bist meiner müd, und überdrüßig an mir worden.

23. Mit

23. Mir zwar * hast du nicht bracht Schaafe [1] deines Brand-Opfers, noch mich geehret mit deinen [f] Opfern, mich hat deines Dienstes nicht gelüstet im Speis-Opfer, habe auch nicht Lust an deiner Arbeit im Weyhrauch [2].

f Cap. 1, 11.

* Das ist alles so viel gesagt, daß unsere Wercke für GOtt nicht Sünde tilgen, sondern allein seine Gnade. Wie er hie sagt: Mich, mir, spricht er, das ist, mich zu versöhnen, ꝛc.

1. oder Kleines Vieh überhaupt.
2. Ich habe dich nicht dienen gemacht mit Speis-Opfer, d. i. dir diesen Opfer-Dienst nicht zugemuthet oder aufgebürdet, noch dich bemühet oder abgemattet mit Weyhrauch, als welches ehmalen zu den Opfern gebraucht wurde. Sihe 3 Mos. 2, 1. ꝛc. Aber, hat nicht das Jüdische Volck Opfer genug GOTT dargebracht, und hat ihnen GOTT nicht solches befohlen? GOTT will so viel sagen: Israel habe nicht geopfert, so daß GOtt einen Nutzen davon gehabt hatte, sondern aller Nutz seye auf Israel selbst gekommen, oder wird darauf gesehen, daß Israel in der Babylonischen Gefangenschafft nicht geopfert habe, oder wird hier geredet von Opfern, die mit Busse und Glauben hätten sollen vereiniget seyn. Vergl. 1 Sam. 15, 22.

24. Mir [1] hast du nicht um Geld Kalmus [2] gekaufft, mich hast du mit dem Fetten deiner Opfer nicht gefüllet [3]. Ja [4], mir hast du [g] Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten [5].

g Cap. 53, 12.

1. Mir zu Nutz, zu Gefallen
2. gute und wohlriechende Rinden zum Opfer, wie Jerem. 6, 20.
3. Denn Opfer ohne Busse und Glauben hasse ich ohne hin.
4. Im Gegentheil,
5. Mich hast du dienen gemacht mit deinen Sünden, und hast mich bemüht oder abgemattet mit deinen Missethaten. (An statt, daß ich dich entweder mir zum Nutzen, oder dir zum Verdienst mit Opfern dienen gemacht und bemühet oder abgemattet hätte. Sihe den vorhergehenden Vers.) Denn sie sind auf mich geleget worden, und ich muß sie büssen.

25. [h] Ich/ Ich tilge deine Ubertretung [1] um meinet willen [i], und gedencke [k] deiner Sünden nicht.

h 2 Cor. 5, 21. 1 Pet. 2, 24. i Es. 36, 22. k Jer. 31, 34. 33, 8. Mich. 7, 18. Ap. Gesch. 10, 43.

1. Durch mein, nicht durch dein Verdienst, durch das vollkommene Opfer meines Leibes am Creutz, nicht durch deine an sich schwache und unvollkommene, und darzu ohne Buß und Glauben gar unnütze Speis- und Brand-Opfer.

26. Erinnere mich [1], laß [1] uns mit einander rechten, sage an [2], wie du gerecht willst seyn [3]? 1 Cap. 41, 1.

1. deiner guten Wercke und Verdienste, wann du meynest, du habest mir etwas abverdienet, und ich seye dir gleichsam einen Lohn schuldig.
2. erzähle deine gute Wercke,
3. auf daß du dich rechtfertigest, und zeigest, daß du eine gerechte Sache wider mich habest, und mir mit Recht einen Lohn abfordern könnest: aber du wirst mir gewiß das geringste Verdienst bißfalls nicht aufweisen oder vorhalten können, an statt, daß ich dir im Gegentheil so viele böse Wercke, so viele Sünden und Missethaten, damit du dich vielmehr verschuldet, als mir etwas abverdienet, erzählen und vorhalten kan, dann es hat ja gleich dein Stamm-Vater ꝛc. Diß ist der Zusammenhang mit dem nachfolgenden Vers.

27. Deine Vor-Eltern haben gesündiget [1], und deine Lehrer haben wider mich mißhandelt [2].

1. Dein erster Vater, Adam, hat schon gesündiget, und von diesem hast auch du eine Sünde, nemlich die Erb-Sünde.
2. auch so gar die sonst fromme Männer, Moses und Aaron haben sich wider mich versündiget, 4 Mos. 20, 12. was willt du dann von dir sagen, da du doch diesen an Frommkeit bey weitem nicht gleich kommst? Andere verstehen durch diese Lehrer (Ausleger, oder Redner, Fürsprecher) überhaupt die Priester.

28. Darum [1] habe ich die [m] Fürsten des Heiligthums entheiliget [2], und habe Jacob zum Bann gemacht [3], und Israel zum Hohn. m Jer. 35, 4.

1. weil ihr nicht nur keine gute und verdienstliche Wercke, sondern im Gegentheil noch darzu gar allerhand Sünden und Greuel an euch habt,
2. werde ich die Fürsten des Heiligthums, die Hohepriester im N. Testam. entheiligen. Hier möchte gesehen werden auf die Zerstörung Jerusalems durch die Römer.
3. werde machen,

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Eine grosse Hülffe haben die Gläubige von ihrem Heyland zu gewarten. Wenn sie auch in die grösseste Trübsalen kommen, so hilfft er ihnen aus, und errettet sie herrlich.

v. 11. ꝛc. Nur einen einigen Heyland haben wir, sonst brauchen wir keinen andern. Dieser Heyland aber ist wahrer GOTT, ewig, allmächtig, allwissend, heilig, ein König, ein Richter, ein neuer Schöpffer, ein Geber des Heiligen Geistes.

v. 24. 25. Christus ein Tilger, ein Büsser, ein Vergeber der Sünden, ein theurer Bürge, der an unserer Statt die Straffe der Sünden büsset, und sie also vergibt.

Gebet.

GRosser, allmächtiger, ewiger, allertheurster Heyland JEsu Christe! dich allein ehre ich als meinen Heyland und Erlöser, du wirst dich meiner Seele treulich annehmen, und nach deiner theuren Verheissung in aller Noth und Trübsal sie beschützen. Ach! vergib mir meine Sünde, und nimm derselben Straffe weg, gib, daß eine neue Creatur in mir aufwachse, die dir gefalle, geuß aus deinen heiligen Geist in meine Seele, und laß mir, o theurer Sünden-Tilger! die Krafft deiner Erlösung in meinem Inwendigen recht kund werden, damit ich deine Güte und Wahrheit ewiglich preisen und erheben möge. Amen!

Das vier und vierzigste Capitel.

I. GOtt verheisset die Austheilung seiner geistlichen Gaben. v. 1-5. II. Bezeuget die Wahrheit seiner Verheissungen durch seine Allwissenheit und die entgegen gesetzte Nichtigkeit der Götzen, v. 6-20. III. Verheisset seiner Kirche Vergebung der Sünden, wie auch den Jüden die Erlösung aus Babel. v. 21-28.

SO höre nun [1], mein [a] Knecht Jacob, und Israel, den ich erwählet habe [2].

a Cap. 43, 1. Jer. 30, 10. 46, 27.

1. Hier folget wiederum ein Trost vor das Jüdische Volck auf die am Ende des vorhergehenden Cap. geschehene Straff-Verkündigung.
2. Vergl. oben Cap. 41, 8. 42, 19. 43, 10. mit den Anmerckungen.

2. So spricht der HERR, der dich gemacht und zubereitet hat, und der dir beystehet von Mutterleibe [1] an: [b] Fürchte dich nicht, mein Knecht Jacob, und du Frommer [2], den ich erwählet habe [3].

b 1 Mos. 15, 1. Jer. 30, 10. 46, 27.

1. der dich gemacht hat, dir das Wesen gegeben, und der dich gebildet hat von Mutterleibe an, der deinen Leib und alle Glieder desselben in dem Leibe deiner Mutter von deiner Empfängniß an bis auf die Geburt auf das künstlichste formiret und zubereitet, und der dir hilfft von deiner Geburt, vom Anfang deines Lebens an bis an dein Ende. Vergl. oben Cap. 43, 1. 7. 15. 21.
2. du Jeschyrun, oder Israel 5 Mos. 32, 15. 33, 5. 26.
3. zu meinem eigenthümlichen Volck aus allen Völckern der Erden. Sihe den vorhergehenden Vers mit denen darbey angeführten Stellen.

3. Denn ich [1] will [c] Wasser [2] giessen auf die Durstige [3], und Ströme auf die Dürre: Ich will meinen Geist [4] auf deinen Saamen [5] giessen [6], und meinen Segen [7] auf deine Nachkommen [8].

c Cap. 35, 7. Joh. 7, 38. Joel 3, 1.

1. der HERR Meßias
2. des erquickenden Evangelii, Wasser der Heil. Tauffe, Wasser des Trostes,
3. die Heyden im Neuen Testament. Von diesem geistlichen Durst sihe Cap. 41, 17. 18. 43, 19. 20. 55, 1. Ps. 42, 3. 63, 2. Matth. 5, 6. Joh. 6, 35. 7, 37. Offenb. 21, 6. 22, 17.
4. den Heil. Geist mit seinen himmlischen Gnaden-Gütern und Gaben,
5. auf deinen geistl. Saamen, wie oben Cap. 43, 5. d. i. auf alle, die mein Evangelium im Glauben annehmen werden.
6. Sihe die Erfüllung hiervon Ap. Gesch. 2.
7. geistlichen Segen, sihe Eph. 1, 3.
8. Ausgänge, Zweige, oder Gewächse. d. i. auf alle, die leiblich oder geistlicher Weyse von dir entspriessen und herkommen werden. Sihe dieses Wort auch oben Cap. 22, 24. 34, 1. 42, 5. und unt. Cap. 48, 19.

4. Daß sie [1] [d] wachsen [2] sollen wie Gras [3], wie die Weiden an den Wasser-Bächen [4]. d Cap. 43, 19. Ps. 1, 3.

1. die geistliche Israeliten N. Testaments,
2. geistlicher Weyse, d. i. zunehmen an der Erkänntniß der Evangelischen Wahrheiten, am Glauben, Liebe und andern Evangelischen Tugenden, wie 2 Cor. 10, 15. Eph. 4, 15. 16. Col. 1, 10. 2, 19. 2 Thess. 1, 3. 2 Pet. 3, 18.
3. wie zwischen dem Gras,
4. so geschwind und häuffig als die Weiden ꝛc.

5. Dieser * wird sagen: Ich bin des HERRN, und jener wird genennet werden mit dem [e] Namen Jacob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HERRN zuschreiben, und wird mit dem Namen Israel genennet werden [1].

e Röm. 4, 11. 12. 11, 26. Gal. 3, 19. 6, 16. Off. 3, 12.

* Dieser, jener, das ist: Hie und dort und allenthalben werden Christen seyn, auch unter den Heyden.

1. d. i. Sie werden sich nennen Kinder GOttes, Kinder des geistlichen Israels, oder, sie werden sich Hauffen-weys und in grosser Menge (dann darauf deuten die Wörtlein dieser und jener) zu Christo und zu seinem Evangelio, zu der Kirchen N. Testaments bekennen, und ein öffentliches Glaubens Bekänntniß bißfalls ablegen, vergl. der Redens-Art nach 2 Mos. 32, 26.

6. So spricht der HERR, der [f] König Israel, und sein [g] Erlöser, der HErr [h] Zebaoth [1]: [i] Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte [2], und [k] ausser mir ist kein GOTT.

f Zach. 9, 9. g Cap. 41, 14. 43, 14. 49, 7. 26. 54, 8. 59, 20. 63, 16. Hiob 19, 25. Ps. 19, 15. Röm. 11, 26. h Hagg. 2, 5. i Cap. 41, 4. 48, 12. Off. 1, 17. 21, 6. 22, 13. k 5 Mos. 6, 4.

1. der HERR Meßias, wie oben Cap. 43, 3. 14. 15.
2. ohne Anfang und Ende, d. i. ewig, sihe oben Cap. 43, 10. 11. mit den Anmerckungen.

7. Und wer [1] ist mir [1] gleich, der da ruffe und verkündige, und mirs zurichte [2], der ich [m] von der Welt her die Völcker setze [3]? Lasset sie [4] ihnen [5] die Zeichen [6], und was kommen soll, verkündigen [7].

1 2 Mos. 9, 14. m Ap. Gesch. 17, 26.

1. Hieher gehört die erste Anmerckung über Cap. 43, 9. Dann auch hier rettet GOTT, und zwar aus gantz gleichem Grunde, seine allein wahre Gottheit wider die falsche Götzen.
2. und wer ruffet, wie ich, dem, das nicht ist, daß es sey, wie oben Cap. 41, 4. Röm. 4, 17. und wer verkündiget dieses, was ich verkündige, und ordnet es mir oder vor mir, d. i. lässet das, was er zuvor verkündiget, nachgehends

gehends in einer richtigen Ordnung zur Erfüllung kommen, daß ichs sehe und höre?

3. sint der Zeit ich, oder von dem an, da ich ein Volck der Ewigkeit (ein Volck, das von langen Zeiten her gewesen, und auch noch in das künfftige bleiben soll) oder überhaupt, Völcker auf diese Welt (dann das Hebr. hier stehende Wort heißt beydes, Welt und Ewigkeit) gesetzet habe, d. i. wer hat ein solches von Anfang her, von Erschaffung der Welt an jemal gethan? Niemand, keine Creatur, kein Götze.
4. die falsche Götzen der Heyden
5. ihren Anhängern und Dienern, oder überhaupt den Menschen,
6. zukünfftige Dinge, wie oben Cap. 41, 23.
7. um sich dadurch als wahre Götter zu erweisen, wann sie es können.

8. Fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht[1]: Hab ichs nicht dazumal dich hören lassen, und verkündiget[2]? Denn ihr seyd meine Zeugen[3]. Ist auch ein GOTT ausser mir? Es ist kein Hort[4], ich weiß ja [n]keinen[5].

[n] Ap. Gesch. 4, 12.

1. ihr glaubige Israeliten, vor allem anscheinenden Unglück, dann alle eure Schicksale stehen ja unter meiner Hand, Ich als der allein wahre GOTT weiß sie alle zum voraus, Ich dirigire sie allein, und setze ihnen allen gewisse Maß und Ziel. Andere: vor denen also schwachen und nichtigen Götzen der Heyden.
2. Hab ich dir, o Israel, nicht jedes mal von damals her, oder von derselbigen Zeit an, d. i. überhaupt längst vorher, von Anfang her (Andere: von der Zeit, da ich dich zu meinem Volck erwählet) alles das Gute und Böse verkündiget, welches dir hernach in der That begegnet, und also mich als den wahren GOTT Israels erwiesen?
3. Sihe oben Cap. 43, 10. mit der 2ten Anmerckung und v. 12.
4. kein Fels, d. i. nein, es ist kein anders allmächtiges Wesen, kein anderer GOTT, ausser mir. Sihe von dem Wort Fels 5 Mos. 32, 4.
5. da ich doch allwissend bin, und mir nicht das geringste, will geschweigen ein wahrer GOTT, verborgen seyn kan.

9. Die Götzenmacher[1] sind allzumal eitel, und ihr köstliches ist kein nütze[2]. Sie sind ihre [o]Zeugen, und sehen nichts, mercken auch nichts[3], darum müssen sie[4] zu Schanden werden.

[o] Tit. 3, 11.

1. die da geschnitzte Götzen-Bilder bilden,
2. ihre angenehme und liebliche Sachen, d. i. die Götzen-Bilder, an welchen sie, die Götzen-Diener, ihre Lust und Freude haben, werden ihnen nichts nützen.
3. Sie, die Götzen-Diener, sind sich selbsten Zeugen, d. i. innwendig von ihrem eigenen Gewissen überzeugt, daß ihre Götzen-Bilder nichts sehen, und nichts wissen oder verstehen, Vergl. Ps. 115, 4. 2c. 135, 15. 2c.
4. die Götzen-Diener mit und über ihren Götzen,

10. Wer sind sie, die einen Gott machen, und Götzen [p]giessen, der kein nütze ist[1]?

[p] Cap. 45, 16. Jer. 51, 17. 47.

1. Wer bildet einen Gott, Abgott, und geußt ein Bild, Götzen-Bild, das nichts nützet? Einige halten dieses vor eine Frage der abgöttischen Menschen, als ob sie Verneinungs-weyse sagen wollten, es macht ja niemand keine unnützliche Götter. Andere hingegen verknüpfen den gegenwärtigen Vers mit dem nachfolgenden in diesem Verstand: Wann jemand unnütze Götzen-Bilder macht, so wird er und alle seine Genossen 2c.

11. Sihe, alle ihre Genossen[1] werden zu [q]Schanden, denn es sind [r]Meister aus [s]Menschen[2]. Wenn sie gleich alle zusammen treten, müssen sie dennoch sich fürchten, und zu Schanden werden[3].

[q] Cap. 1, 29. 42, 17. 45, 16. Ps. 97, 7. [r] Hos. 8, 6. [s] Zach. 13, 5.

1. alle seine, des v. 10. gemeldten Götzenmachers, Mitgesellen, die nemlich seine Götzen-Bilder mit ihme verehren und anbeten,
2. dann sie, die Götzenmacher, sind nur Künstler von Menschen, und also elende und schwache Creaturen, welche keinen wahrhafftigen GOTT machen können. Andere: Und die Künstler, die solche Götzen gebildet, werden aus den Menschen und ihrer Gesellschafft ausgerottet werden, und keine Menschen mehr seyn. Noch andere: und die Künstler werden vor andern Menschen, d. i. mehr als andere Leute, zu Schanden werden.
3. Sie allesammt, Götzenmacher und Götzen-Diener, werden versammlet werden, still stehen, sich förchten, und sich schämen mit einander.

12. Es [t]schmiedet einer das Eisen in der Zangen[1], arbeitet[2] in der Glut, und bereitets[3] mit Hämmern, und arbeitet daran mit gantzer Krafft seines Arms[4], leidet auch Hunger[5], bis er nimmer kan[6], trincket auch nicht Wasser, bis er matt wird.

[t] Cap. 40, 20. 41, 7. Jer. 10, 3. Weish. 13, 11.

1. Der Eisen-Schmidt nimmt das Eisen mit der Zangen, vergl. Jer. 10, 3. In diesem und folgenden Versen wird die Thorheit und Eitelkeit der Götzenmacher weitläuffig und nach allen Umständen beschrieben.
2. verarbeitet es, nemlich das Eisen,
3. bildet es, das Eisen, bringts in eine gewisse Form
4. mit dem Arm seiner Krafft, d. i. mit seinem starcken Arm,
5. aus blindem und unvernünfftigem Eifer ob seinem abgöttischen Geschäffte.
6. bis keine Krafft mehr da oder bey ihm ist,

13. Der ander zimmert Holtz, und missets mit der Schnur[1], und zeichnets[2] mit Röthelstein[3], und behauet[4] es, und zirckelts[5] ab, und machet es wie ein Mannsbilde, wie einen schönen Menschen, der im Hause wohne[6].

1. Der Zimmermann streckt die Richt- oder Meß-Schnur aus über das Holtz, aus welchem er ein Götzen-Bild zimmern will.
2. das Holtz
3. nach dem Maß-Stab, 4. hobelt
5. und mit dem Zirckel zeichnet ers
6. daß es, dieses hölzterne Götzen-Bild, in ein Götzen-Haus gebracht werde, und allda bleibe.

14. Er gehet frisch dran unter den Bäumen im Walde[1], daß er Cedern abhaue, und nehme Büchen[2] und Eichen, ja einen Cedern, der[3] gepflantzt, und der vom Regen erwachsen ist[4],

1. Er verstärcket sich seinen Götzen durch Holtz im Walde, d. i. er nimmt starck und dauerhafft Holtz (z. e. Cedern, Cypressen, Eichen 2c.) zu dem Götzen-Bild, welches er machen will, damit es auch eine lange Währung habe, und nicht gleich faule, oder wurmstichig werde.
2. Cypressen,
3. den er selbsten, oder er hat gepflantzt eine Häynbuche oder Fichtenbaum.
4. und welches Holtz der Regen groß, frisch, starck und dauerhafft gemacht hat,

15. Und der den Leuten Feuerwerck gibt, davon man nimmt, daß man sich dabey wärme, und den man anzündet, und Brot dabey bäcket. Daselbst machet er einen Gott von, und betets an[1], er machet einen Götzen[2] daraus[3], und kniet davor nieder.

1. Und obwohl er, der Baum, oder es, das Holtz, dem Menschen ist, dient, zum verbrennen, und er, der Mensch, d. i. die Menschen überhaupt, oder auch er der Götzenmacher selbst von demselbigen, Baum oder Holtz, nimmt und sich wärmt, auch es anzündet, und Brot ob dem davon angezündeten Feuer backet: so ist er, der Götzenmacher, doch so alber und unvernünfftig, daß er auch aus diesem Brenn-Holtz einen Gott macht, und sich bücket oder niederwirfft vor demselben, es anzubeten.
2. ein geschnitztes Götzen-Bild
3. aus diesem Brennholtz, aus dem übrigen Theil desselben, welchen er nicht zum brennen braucht.

16. Die Helffte[1] verbrennet er im Feuer, und über der andern Helffte[2] isset er Fleisch[3], er brät einen Braten[4] und sättiget sich, wärmet sich auch, und spricht: Hoja, ich bin warm worden[5], ich sehe meine Lust am Feuer[6].

1. Seine, des Baums oder Brennholtzes, Helffte, d. i. einen Theil davon
2. über seiner Helffte, d. i. über oder bey einem andern Theil dieses Baums oder Holtzes
3. kocht oder siedet er Fleisch zum essen. Andere, bey der Wärme, davor sitzt er, und ißt Fleisch, 4. bey dem von diesem Holtz angezündeten Feuer,
5. Wolan, lustig! ich bin erwärmet worden, oder mir ist warm,
6. ich sehe, empfinde, das Feuer und seine Wärme.

17. Aber das übrige[1] machet er zum Gott, daß es sein Götze sey[2], davor er kniet und niederfället[3], und betet, und spricht: Errette mich, denn du bist mein Gott.

1. Aber sein, des Baums oder Brennholtzes, übriges, was er nicht zum brennen braucht,
2. zu seinem geschnitzten Götzen-Bilde, wie im vorhergehenden Vers.
3. vor demselbigen, höltzernen Bilde, fällt er nieder und bücket sich,

18. Sie wissen nichts, und verstehen nichts[1]: denn sie sind [u]verblendet, daß ihre Augen nicht sehen, und ihre Hertzen nicht mercken können[2].

[u] Cap. 6, 9. 10.

1. Sie, die Götzenmacher und Götzen-Diener, sind so viehisch, tumm und blind, daß sie ihre abscheuliche Unvernunfft und Thorheit, die sie begehen, wann sie aus einem nichtigen und vergänglichen Brennholtz einen Gott machen wollen, nicht einmal einsehen noch zu Hertzen nehmen:
2. denn er, der Teufel in dem höltzernen Götzen-Bild, oder ihr eigener falscher Wahn und Irrthum, oder auch GOTT durch ein gerechtes Gericht und Verhängniß, hat verkleibet ihre Augen, daß sie nicht sehen, und ihre Hertzen, daß sie nicht verstehen, dann sie sind durch den Betrug des Teufels und durch ein gerechtes Verhängniß GOttes gantz verstockt und Sinn-los.

19. Und gehen nicht in ihr Hertz[1], keine Vernunfft noch Witz ist da, daß sie doch dächten[2]: Ich habe die Helffte mit Feuer verbrannt, und habe auf den Kolen[3] Brot gebacken, und Fleisch gebraten und gessen, und sollte das übrige zum Gräuel[4] machen, und sollte knien vor einem Klotz[5].

1. Und er, d. i. keiner von ihnen, nemlich von den Götzenmachern und Götzen-Dienern, nimmt es nicht zu Hertzen,
2. daß er etwa über seine abscheuliche Thorheit reflectirte und gedächte:
3. auch hab ich auf seinen Kolen, d. i. auf den Kolen, zu welchen dasjenige Holtz verbrannt worden, aus dessen Helffte oder übrigem Theil ich einen Gott machen will,
4. So werden die falsche Götzen genennt, weil sie dem wahren GOTT ein Gräuel sind. Vergl. 5 Mos. 7, 25. 26. 1 Kön. 11, 5. 7. 2 Kön. 23, 13. 2c.
5. Holtz, Sihe v. 15. 16. 17. mit den Anmerckungen.

20. Es gibet Asche, und täuschet das Hertz, das sich zu ihm neiget[1], und kan seine Seele nicht erretten. Noch dencket er nicht: Ist das auch [x]Trügerey, das meine rechte Hand treibet[2]?

[x] Jer. 3, 23. Hos. 12, 1.

1. Es weydet sich in Asche, d. i. mit einer Sache, die ihm nicht nur nicht nützlich, sondern noch darzu gar schädlich ist, wie die Asche dem Leib oder Magen, wenn man sie als eine leibliche Speise gebrauchen wollte, das Hertz, so verführt ist, das neiget ihn. Andere, es, nemlich das Holtz oder höltzerne Götzen-Bild, ist sonst zu nichts nütze, dann daß es zu Aschen verbrannt werde: das betrogene Hertz lencket ihn, den Götzenmacher, ab von dem wahren GOTT und seinem Dienst.
2. Und er, der Götzenmacher, dencket nicht: Ist nicht Betrug in meiner rechten Hand?

21. Daran gedencke, Jacob, und Israel, denn du bist mein [y]Knecht: Ich habe dich zubereitet[1], daß du mein Knecht seyest[2]: Israel, vergiß mein nicht[3].

[y] Cap. 41, 8. 9. 43, 10. 48, 20. 49, 3. 3 Mos. 25, 55. Ps. 136, 22. Jer. 30, 10. 46, 27. 28. Ez. 37, 25.

1. gebildet,
2. Sihe oben v. 1. 2. und die übrige allda angeführte Stellen.
3. Andere: du sollt nicht von mir vergessen werden, oder bey mir in Vergeß kommen.

22. Ich

22. Ich [z] vertilge deine Missethat wie eine Wolcke, und deine Sünde, wie den Nebel. [a] Kehre dich zu mir, denn Ich erlöse dich [1].

[z] Cap. 1, 18. 43, 25. Ps. 51, 3. [a] Cap. 45, 22. Jer. 3, 12. Hos. 14, 2. Zach. 1, 3.

1. Ich, der Meßias, dein Heyland, habe dich erlöset.

23. Jauchzet [1], ihr [b] Himmel, denn der HERR hats gethan *[2], ruffe, du Erde, herunter [3] ihr [c] Berge, frohlocket mit Jauchzen [4], der Wald [5] und alle Bäume drinnen: denn der HErr hat Jacob erlöset, und ist in Israel herrlich [6].

[b] Cap. 49, 13. Ps. 66, 2. [c] Cap. 55, 12.

* Er ist ein Thäter, und nicht ein falscher Wäscher ohne That, wie die Götzen sind.

1. Singet,
2. Nur allein der wahre GOTT Israels, nicht ein falscher heydnischer Götz, hat Israel zubereitet, seiner Sünden wegen begnadiget, erlöset ꝛc.
3. jauchzet ihr unterste Oerter der Erde,
4. brechet heraus mit Singen, 5. ihr Wälder ꝛc.
6. wird er sich herrlich erweisen.

24. So spricht der HERR, dein Erlöser, der dich von Mutterleibe hat zubereitet [1]: Ich bin der HERR, der alles thut, der den Himmel [d] ausbreitet alleine, und die [c] Erde weit machet [2], ohne Gehülffen [3].

[d] Cap. 45, 12. 51, 13. Hiob 9, 8. 36, 29. Ps. 104, 2. Jer. 10, 12. Zach. 12, 1. Sir. 43, 13. [c] Cap. 45, 12.

1. gebildet, sihe oben v. 2.
2. Sihe oben Cap. 40, 22. 42, 5.
3. von mir selbst, d. i. ich bin allein der Schöpffer der Welt, und habe Himmel und Erden aus eigener Krafft erschaffen.

25. Der die Zeichen der Wahrsager [1] zu nichte, und die [f] Weissager [2] toll machet, der die [g] Weisen zurücke kehret [3], und ihre Kunst zur Thorheit machet [4],

[f] Spr. 16, 10. [g] Hiob 5, 13.

1. Lügner
2. Wahrsager
3. mit ihrer Weisheit zernichtet und zu Schanden macht. Sihe dieses Wort in fast gleichem Verstand Ps. 6, 11. 35, 4. 56, 10. 70, 3. 129, 5. 146, 9. oben Cap. 42, 17.
4. Vergl. oben Cap. 29, 14. 1 Cor. 1, 19. 20. Es wird aber in diesem Vers, unerachtet dieses eine allgemeine Wahrheit ist, daß GOTT die Weisheit dieser Welt und des Fleisches überhaupt zur Thorheit macht, dannoch ohne Zweiffel auf die Chaldäische oder Babylonische Weisen ins besondere gesehen, welche etwa aus ihrer Kunst, vornemlich aus der Astrologie, als in welcher sich die Chaldäer vor andern Völckern besonders geübet, dem Babylonischen Reich eine beständige Währung prognosticiret, und dardurch denen allda gefangenen Israeliten einen bösen Muth gemacht, und alle Hoffnung zu einer künfftigen Erlösung benommen haben: diese sollten nemlich durch den Untergang der Babylonischen Monarchie und durch die Erlösung der Kinder Israel aus der Gefangenschafft Babels zu Lügnern gemacht, und mit aller ihrer Kunst zu Schanden werden.

26. Bestättiget aber das Wort [1] seines Knechtes [2], und den Rath * seiner Boten [3] vollführet [4], der zu Jerusalem spricht: Sey bewohnet [5]! und zu den Städten Juda: Seyd gebauet [6]! und der ich ihre Verwüstung aufrichte [7].

* Das ist: Ihre Predigt, damit sie den Leuten rathen.

1. das wahre Prophetische Wort, oder die Weissagungen von der Zerstörung Babels durch Cyrum, und der darauf erfolgenden Befreyung der Kinder Israel aus der Babylonischen Gefangenschafft, welches Wort hier denen eitlen Prognosticis der Chaldäischen Wahrsager und Zeichendeuter gar schön entgegen gesetzt wird.
2. d. i. seiner Knechte, der Propheten, vornemlich Jesaiä,
3. d. i. seinen eigenen Göttlichen Willen und Rathschlüsse, welche er durch seine Diener und Mund-Boten, die Propheten, seinem Volck verkündigen läßt.
4. in die Erfüllung bringt, anderst als die Babylonische Wahrsager ihre Träume und falsche Prophezeyungen,
5. Du wirst wieder bewohnet werden, nemlich von den Kindern Israel, nachdem du 70. Jahr von ihnen unbewohnt gewesen.
6. Ihr werdet wieder gebauet werden, nachdem ihr von den Babyloniern zerstöret worden, und eine lange Zeit wüst gelegen.
7. und (der da spricht) seine (Juda oder des Jüdischen Landes) Wüsten, verwüstete Oerter, werde ich wieder aufrichten.

27. Der ich spreche [1] zu der [h] Tieffe: Versiege! und zu den Strömen: Vertrocknet [2]!

[h] 2 Mos. 14, 21. Jos. 3, 16.

1. Der da spricht, wie v. 26.
2. und deine Flüsse will ich austrocknen. Ist figürlich geredt, und deutet auf die Zerstörung der Babylonischen Monarchie.

28. Der ich spreche [1] zu Cores [2]: Der ist mein Hirte, und soll alle meinen Willen [3] vollenden [4], daß man sage zu Jerusalem: Sey [i] gebauet [5]! und zum Tempel: Sey gegründet [6].

[i] Dan. 9, 25.

1. Der da spricht, wie v. 26. 27.
2. zu Cyro, dem ersten Persischen Monarchen, der an der Babylonischen Monarchie ein Ende gemacht. Sihe auch unten Cap. 45, 1.
3. meine Lust und Wohlgefallen, betreffend die Kinder Israel, und ihre Wiederbringung aus Babel in Judäam.
4. vollbringen,
5. Du wirst wieder gebauet werden, wie im vorhergehenden Vers.
6. Du wirst wieder gegründet werden. Sihe die Erfüllung hiervon in dem Buch Esra und Nehemia.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. SIhe, wie schon im Alten Testamente geweissaget worden, daß GOtt im Neuen Bunde Wasser und Geist giessen wolle auf die Durstige und Dürre, und sie also durch die neue Geburt segnen zu geistlichem Wachsthum.

v. 8. Nur einen einigen GOtt und Heyland haben wir, unsern theuren Erlöser. Bey diesem allein sollen wir Hülffe in Noth und Tod suchen.

v. 22. Schöne Verheissung von der Vergebung der Sünden. Wie wohl thut nicht dieselbe einer glaubigen Seele!

v. 23. 24. Der HERR, der Heyland und Erlöser der Menschen, ist zugleich ihr Schöpffer und wahrer GOtt.

v. 26. ꝛc. So hat Jesaias voran verkündiget die Befreyung der Jüden aus der Babylonischen Gefangenschafft, die Wiedererbauung des Tempels und Jerusalems, da solche noch nicht verheeret, und das Volck noch nicht in die Gefangenschafft geführet worden war. Wer wollte dann an der Göttlichkeit seiner Weissagung zweifeln?

Gebet.

GRosser Heyland und Erlöser! du bist ja auch unser Schöpffer und wahrer GOTT, keinen Hort, keinen Heyland haben wir ausser dich, so bitten wir denn dich, vertilge unsere Missethat, und laß die Krafft deiner theuren Erlösung, laß deinen Geist mit vollen Strömen auf unsere dürre und trockene Hertzen fliessen, und schencke uns deinen reichen Segen von oben, daß wir alle eitele Götzen dieser Welt verlassende, von Hertzen zu dir uns bekehren, in deiner Gnade uns freuen, und in dir ewiglich gegründet werden. Amen!

Das fünff und vierzigste Capitel.

I. Jesaias weissaget die Eroberung Babels und Erlösung der Jüden aus ihrer Gefangenschafft durch Cyrum, v. 1-8. II. welcher auch Jerusalem wieder bauen würde, v. 9-14. III. Worauf ein herrliches Lob GOttes und eine Verheissung des Beruffs der Heyden angehänget wird. v. 15-25.

SO [1] spricht der HERR zu [2] seinem Gesalbten [3], dem Cores, den ich [a] bey seiner rechten Hand ergreiffe [4], daß ich die Heyden [5] vor ihm unterwerffe [6], und den Königen das Schwerdt [7] [b] abgürte [8], auf daß vor ihm die Thüren geöffnet werden [9], und die Thore [10] nicht verschlossen bleiben.

[a] Cap. 42, 6. [b] Hiob 12, 18.

1. Hier wird die Cap. 44, 28. von Cyro, als dem künfftigen Erlöser der Jüden aus der Babylonischen Gefangenschafft, angefangene Weissagung fortgesetzt.
2. Andere, von
3. denn Cyrus war von GOTT zu einem Monarchen der Perser und leiblichen Heyland der Jüden bestimmt.
4. welchen (Cyrum) Ich (der HERR) gleichsam selbst bey der Hand nehme, um ihn wider die Feinde meines Volcks aus- und anzuführen, ihne auf allen seinen Wegen zu leiten, mit meiner Macht-Hand ihme zu helffen, mit und vor ihne zu streiten, und seinen Arm in allen seinen Kriegen zu stärcken. Sihe fast gleiche Redens-Art oben Cap. 8, 11.
5. die Völcker, die mein Volck bis daher geplagt und allerhand Feindseeligkeiten an ihme ausgeübet, vornemlich die Babylonier.
6. nieder schlage, zu Boden werffe
7. die Lenden der Könige, nemlich des Babylonischen und anderer, die es mit ihm wider das Volck GOttes hielten.
8. d. i. sie aller ihrer Macht und Gewalt so beraube, daß sie die Schlacht gewonnen, und sich selbst gefangen geben müssen.
9. daß ich die Thore der feindlichen Städte und Vestungen, vornemlich der Stadt Babel selbst vor ihm öffne, damit er ohne sonderliche Mühe oder Gefahr in dieselbe einfallen, und sich derselbigen bemächtigen möge.
10. der vesten Oerter, vor welche er ziehen und die er belagern wird,

2. Ich will vor dir [1] hergehen [2], und die [c] Höcker [3] eben machen [4], ich will die ehernen Thüren [5] zerschlagen, und die eiserne Riegel [d] zerbrechen [6].

[c] Cap. 40, 4. 42, 16. [d] Ps. 107, 16. 116, 16. Nah. 1, 13. Gesch. 12, 10.

1. dem Cyro, dann zu diesem wendet sich nun der HERR, und redet ihn in diesem und folgenden Versen selbst an.
2. als dem Heerführer,
3. die unebene Wege
4. alle Hindernissen aus dem Weg räumen,
5. der feindlichen Städte und Vestungen, wie im vorhergehenden Vers.
6. Vergl. oben Cap. 43, 14.

3. Und will dir geben die heimlichen Schätze, und die verborgenen Kleinode [1], auf daß du erkennest, daß ich der HERR, der GOTT Israel, dich bey deinem [c] Namen genennet habe [2], [c] Cap. 43, 1.

1. die Schätze der Finsterniß, und die Güter der heimlichen verborgenen Oerter oder Höhlen, d. i. wann auch die Feinde ihr Geld und Gut noch so heimlich verbergen, und auf das allersorgfältigste und fleißigste verwahren, so will ichs doch entdecken, und dir geben.
2. oder, geruffen, wie v. 4. d. i. zu Ausführung eines gantz besondern Wercks verordnet und bestimmet. Mercke, Cyrus, ob er wohl kein Jüde war, erkannte er doch den wahren GOTT Israels.

4. Um Jacob, meines Knechtes, willen, und um Israel, meines [f] Auserwählten, willen [1]. Ja, ich rieff dich

dich bey deinem Namen[2], und nennete dich[3], da du mich noch nicht kanntest[4]. f 2 Mos. 19, 5. 6.

1. Vergl. 1 Chron. 17, 13. Ps. 105, 6. oben Cap. 41, 8. 9. 42, 19. 43, 10. 44, 1. 2.
2. Sihe den vorhergehenden Vers.
3. gab dir einen Zunamen. Sihe v. 1.
4. da du als ein Heyde noch nichts von mir als dem wahren GOTT Israels wußtest, ja, da du noch nicht geboren warest.

5. Ich bin der [g] HERR, und sonst [h] keiner mehr, kein GOtt ist ohne Ich. Ich habe dich [i] gerüstet[1], da du mich noch nicht kanntest[2].

g 5 Mos. 4, 35. 32, 39. h 5 Mos. 6, 4. i Cap. 22, 21.

1. gegürtet, mit dem Rach-Schwerdt wider die Feinde meines Volcks, die Babylonier,
2. Sihe die letzte Anmerckung über v. 4.

6. Auf daß man erfahre, beyde von der Sonnen Aufgang, und der Sonnen Niedergang[1], daß ausser mir nichts sey*[2]. Ich bin der HErr, und keiner mehr,

* Vom König Cores redet er, daß er kommen soll, und helffen dem Volck Israel.

1. auf der gantzen Welt und an allen Enden derselben,
2. kein anderer wahrer GOTT. Andere: daß ohne mich, ohne meine Erhaltung, Regierung und Beystand kein Ding oder keine Creatur bestehen könne.

7. Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß[1], der ich Friede gebe, und schaffe das Ubel[2]. Ich bin der HERR, der solches alles thut.

1. Sihe 1 Mos. 1, 3. 5. Einige erklären dieses Licht und Finsterniß nicht leiblich, und dem Buchstaben nach, sondern figürlicher Weyse von Glück und Unglück.
2. der Straffe, nicht der Sünde: d. i. krafft des Gegensatzes, Krieg und andere Trübsalen. Klagl. 3, 37. 38. Amos 3, 6.

8. Träufelt, ihr Himmel[1], von oben, und die Wolcken [k] regnen[2] die Gerechtigkeit. Die Erde thue sich auf[3], und bringe Heyl[4], und Gerechtigkeit[1] wachse mit zu[5]: Ich der HERR[6] schaffe es[7].

k Hos. 10, 12. l Ps. 85, 12.

1. d. i. die Himmel werden trieffen: und so weiter. In diesem Vers wird der glückseelige Zustand der Kirche N. Testam. unter ihrem geistlichen Erlöser und Heyland Christo, oder das Heyl und Wohlergehen der Jüden A. Test. unter ihrem leiblichen Heyland Cyro als ein Bild jener Glückseeligkeit mit verblümten Ausdrücken Prophetischer Weyse beschrieben.
2. machen fliessen
3. wird sich aufthun,
4. sie werden bringen als eine Frucht das Heyl,
5. und Gerechtigkeit wird zugleich wachsen. Sihe oben Cap. 32, 16. 17. Oder, und Heyl und Gerechtigkeit werden Frucht tragen, welche sie (die Erde) mit einander hervor bringen oder wachsen lassen wird.
6. Meßias
7. habe es geschaffen, d. i. werde dieses alles so gewiß zu Stande kommen lassen, als wann es schon da gegenwärtig wäre, oder habe beschlossen es ins Werck zu richten. Andere: habe ihn (den Cyrum) erschaffen, zu Ausführung dieses Wercks verordnet.

9. Wehe[1] dem, der mit seinem Schöpffer hadert, nemlich der Scherben mit dem Töpfer des Thons[2]. Spricht auch der [m] Thon zu seinem Töpfer: Was machest du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Wercke[3].

m Cap. 29, 16. Jer. 18, 6. Weish. 15, 7. Sir. 33, 13. Röm. 9, 21.

1. Dieses Weh gehet unmittelbar diejenige Jüden an, die über die Gerichte GOttes in der Babylonischen Gefangenschafft aus Ungedult murreten, und GOTT wegen Verzögerung seiner Hülffe und Rettung einer Ungerechtigkeit beschuldigten, kan aber mittelbar auf alle insgemein gezogen werden, welche mit den Wegen und Wercken GOttes nicht zufrieden sind, sondern dieselbe toll-kühner Weyse tadeln.
2. der Scherbe mit den Scherben der Erden, d. i. da er doch nur ein Scherbe ist gegen GOTT, gleich den Scherben der Erden gegen dem Töpfer:
3. Und sollte dein Werck sprechen: Er, mein Schöpffer, hat keine Hände mir zu helffen, mich zu erretten?

10. Wehe dem, der zum Vater saget: Warum hast du mich gezeuget[1]? und zum Weibe: Warum[2] gebiersest du?

1. Was zeugest du?
2. Was

11. So spricht der HERR, der Heilige in [n] Israel, und ihr [o] Meister*[1]: Fordert von mir die [p] Zeichen, weiset meine Kinder und das Werck meiner Hände zu mir**[2].

n Ps. 89, 19. o Cap. 19, 20. p Cap. 7, 11.

* Das ist, der sie wohl wieder zu Ehren machen kan, gleichwie ein Töpfer, als ein Meister und Herr des Thons, kan aus dem Thon ein Gefäß machen, was er will, Jer. 18, 6.

** Daß sie nicht vor Ungedult andere Götter anruffen. Denn ich will ihnen wohl weissagen, wenn ihr Elend soll ein Ende haben. Darum schafft, daß sie sich zu mir halten allein. Ich kan und habe schon erwecket, der ihnen helffen soll.

1. sein, Israels, Schöpffer.
2. wollt ihr mich fragen über zukünfftige Dinge, wollt ihr mir befehlen wegen meiner Söhne, und des Wercks meiner Hände? Andere: fraget mich nur von zukünfftigen Dingen, und befehlet mir. Begehret und fordert nur von mir, was ich meinen Kindern, dem Werck meiner Hände, thun solle, so werdet ihr sehen, daß ich eines Theils allweise und allwissend bin, und auch künfftige Dinge zuvor weiß und verkündigen kan, andern Theils aber auch, daß ich allmächtig bin, und alles dasjenige, ja überschwenglich über alles thun kan, was ihr begehret, (Eph. 3, 20.) und also folglich daß ihr mir meine Macht und Weisheit auf das allerunbillichste tadelt.

12. Ich [q] habe die Erde gemachet, und den Menschen darauf geschaffen. Ich bins, deß Hände den Himmel [r] ausgebreitet haben, und habe alle seinem Heer[1] geboten[2].

q Cap. 40, 28. 42, 5. r Cap. 44, 24.

1. Sihe 1 Mos. 2, 1.
2. daß es werden solle, d. i. ich habe es durch mein allmächtiges Wort, durch meinen Befehl, geschaffen, Vergl. 1 Mos. 1, 3. 6. 7. 9. 11. 14. 15. 20. 24. Ps. 33, 9. 148, 5.

13. Ich habe ihn[1] erwecket[2] in Gerechtigkeit[3], und alle seine Wege will ich eben machen[4]. Er soll [s] meine Stadt [t] bauen[5], und meine Gefangene los lassen[6], [u] nicht um Geld noch um Geschencke[7], spricht der HErr [x] Zebaoth.

s Cap. 31, 9. t 2 Chron. 36, 23. Esrä 1, 2. Dan. 9, 25. u Cap. 52, 3. x Hagg. 2, 5.

1. den Cyrum, v. 1.
2. in meinem ewigen Rathschluß, d. i. beschlossen ihne zu erwecken, und werde ihn gewiß erwecken wider die Feinde meines Volcks, und diesen zur Hülffe und Rettung.
3. meine Gerechtigkeit und Wahrheit in Erfüllung meiner Verheissungen zu zeigen.
4. Vergl. oben v. 2.
5. die von den Babyloniern zerstörte Stadt Jerusalem wieder aufbauen. Sihe oben Cap. 44, 26. 28.
6. die Kinder Israel aus der Babylonischen Gefangenschafft erlassen, daß sie wieder in ihr Vaterland, in das Jüdische Land, heimziehen können.
7. sondern aus pur lauterer Gnad und Barmhertzigkeit, darzu ich sein Hertz durch einen gantz besondern heimlichen Trieb leucken werde.

14. So spricht der HERR[1]: Der Egypter Handel[2], und der Mohren Gewerbe[3], und der langen Leute zu Seba[4], werden sich dir ergeben[5], und dein eigen seyn[6], sie werden dir folgen, in Fesseln[7] werden sie gehen[8]: und werden vor dir niederfallen, und dir flehen: Denn bey dir ist GOtt[9], und ist sonst kein GOtt nicht mehr[10].

1. Ja, was noch mehr ist, so sagt oder verspricht GOTT ferner: dann die hier folgende Verheissung ist nimmer leiblich wie die vorhergehende, sondern geistlich, und gehet auf die Bekehrung der Heyden zur Christl. Kirche Neuen Testaments: krafft deren auch diese durch die Krafft und Macht des Evangelii geistlicher Weyse bezwungen werden, und ihre Hälse unter das sanffte Joch deß selben beugen sollten.
2. die Arbeit, oder der Reichthum, die Güter, welche die Egypter mit vieler Mühe und Arbeit erworben haben,
3. Ist ebenfalls das, was sie mit ihrem Handel und Gewerbe gewonnen oder erworben.
4. der langen Araber,
5. zu dir, dem geistlichen Jerusalem, der Christlichen Kirche N. Testaments, übergehen durch Annehmung deiner Lehre und deines Glaubens.
6. sich als wahre Gliedmassen zur Kirche Christi bekennen,
7. nemlich geistlich gefesselt durch die Krafft der Evangelischen Wahrheit, deren sie in ihrem Hertzen und Gewissen nicht werden widerstehen können.
8. übergehen, wie vorher.
9. fürwahr oder gewißlich in dir, in dem geistlichen Zion, in der Christlichen Kirche wohnet der allein wahre GOTT,
10. wie oben v. 5. 6.

15. Fürwahr, du bist ein [y] verborgener GOtt[1], du GOtt Israel, der Heyland[2].

y 1 Mos. 32, 29. 2 Mos. 33, 18. ꝛc. Hiob 36, 26. Ps. 92, 6. 139, 6. Joh. 1, 18. 1 Tim. 6, 16. 1 Joh. 4, 12.

1. unbegreifflich und unerforschlich in deinem Rath und Willen, in deinen Wegen und Wercken, wie auch in deinen Gerichten, die du über die Menschen ergehen lässest, daß also kein Mensch selbige mit Recht und ohne die allertolleste Vermessenheit tadeln kan, wie es doch einige Jüden in der Babylonischen Gefangenschafft gethan, oben v. 9. 10. Sihe Röm. 11, 33. 34.
2. der du hilffst, oder Heyl und Rettung schaffest, wenn man sich keiner Hülffe mehr versihet, und dahero aus sündlicher Ungedult wider dich murret.

16. Aber die Götzenmacher[1] müssen allesammt mit Schanden und Hohn bestehen, und mit einander schamroth hingehen[2].

1. die Künstler oder Meister, die da Götzen bilden, wie oben Cap. 40, 19. 20. 44, 11.
2. mit Schimpf abziehen.

17. Israel[1] aber wird erlöset durch den HERRN[2], durch eine ewige Erlösung[3], und wird nicht zu Schanden noch zu Spott immer und ewiglich[4].

1. vornemlich das geistliche Israel, die Glaubige N. Testaments. Es ist also hier nicht nur die Rede von der leiblichen Erlösung der Jüden aus der Babylonischen Gefangenschafft, dann diese konnte nicht ewig heissen.
2. Meßiam,
3. mit einem Heyl der Ewigkeiten, d. i. sein (Israels) Meßias und Heyland hat ihme ein solches Heyl erworben, welches in alle Ewigkeiten dauren wird.
4. ihr (geistliche Israeliten) werdet nicht zu Schanden werden, und werdet nicht gehöhnet werden (wie die Götzenmacher im vorhergehenden Vers) bis in die Ewigkeiten der Ewigkeit.

18. Denn so spricht der HERR, der den Himmel [z] geschaffen hat, (der GOTT, der die Erde zubereitet[1] hat, und hat sie gemacht und zugerichtet, und sie nicht gemacht hat, daß sie leer soll seyn, sondern sie zubereitet hat, daß man drauf [a] wohnen solle[2]:) Ich bin der HERR, und ist keiner mehr[3].

z Cap. 42, 5. a Cap. 44, 7. Ap. Gesch. 17, 26.

1. gebildet
2. und der sie, die Erde, nicht wüste, d. i. zu einer unbewohnten Wüste und Einöde, (Sihe von diesem Wort 1 Mos. 1, 2.) geschaffen, sondern zu bewohnen, zur Wohnung, gebildet hat.
3. wie oben v. 5. 6. 14.

19. Ich habe [b] nicht ins Verborgene* geredt, im finstern Orte der Erden [1]. Ich habe nicht zum Saamen Jacob vergeblich gesaget: Suchet mich [2]. Denn ich bin der HERR, der von Gerechtigkeit redet [3] und verkündiget, das da [c] recht ist [4].

b Joh. 18, 20. c Cap. 48, 17.

* Das ist, wie in die Lufft, oder da nicht Leute seyn, die es hören mögen.

1. Mit dieser Red-Art zielet GOTT ohne Zweiffel auf die Oracula und Aussprüche der heydnischen Götzen, als welche ehmalen aus dem Verborgenen, ja aus der Erden selbst geschehen. Der Sinn ist, meine Verheissungen, die ich euch wegen eurer Erlösung gethan, sind alle offentlich, klar und deutlich geschehen, daher ihr nicht Ursach habt, selbige in Zweiffel zu ziehen Einige meynen, es werde hier auf die offentliche Verkündigung des Mosaischen Gesetzes auf dem Berg Sinai gesehen.
2. Ich habe nicht gesagt zu dem Saamen Jacob: Suchet mich vergeblich, d. i. so, daß, wann sie mich suchen, und ihre Zuflucht zu mir nehmen, sie doch keine Hülffe bey mir finden sollten, wie die heydnische Oracula ihre Anbeter nur mit leerer und vergeblicher Hoffnung äffen, ob sie ihnen gleich Hülffe versprechen.
3. ich rede und verheisse solche Dinge, in deren Erfüllung ich meine Gerechtigkeit und Wahrheit zeigen kan.
4. gewiß und wahrhafftig.

20. Laß sich versammlen, und kommen mit einander herzu die Helden der Heyden [1], die nichts wissen, und tragen sich mit den Klötzen ihrer Götzen, und flehen dem GOTT, der [d] nicht helffen kan [2].

d Ps. 135, 15. ꝛc. Jer. 3, 23. 14, 22.

1. Versammlet euch und kommet, und tretet mit einander herzu, ihr Entrunnene oder Errettete unter den Heyden, d. i. ihr, die ihr euch aus dem blinden Heydenthum zu Christo wendet, und bey ihme allein wahre Hülff und Rettung finden werdet. Hier eifert GOTT abermal wider die falsche heydnische Götzen, und rettet seine allein wahre Gottheit wider sie und ihre Anhänger. Vergl. oben Cap. 43, 9. ꝛc. 44, 7. ꝛc. mit den dortigen Anmerckungen.
2. diejenige wissen, verstehen nichts, (ob. Cap. 44, 18.) die da tragen das Holtz ihres geschnitzten Bilds, die ihre höltzerne Götzen-Bilder in offentlichen Proceßionen oder auch sonsten herum zu tragen pflegen, und beten zu einem Gott, Abgott, der ihnen nicht hilfft.

21. Verkündiget [1] und machet euch herzu [2], rathschlaget mit einander [3]. Wer hat diß lassen sagen von Alters her, und dazumal verkündiget [4]? Habe ichs nicht gethan, der HERR? Und ist sonst kein GOtt, ohn ich, ein [e] gerechter GOtt und Heyland, und keiner ist, ohn ich.

e 5 Mos. 32, 4.

1. ihr abgöttische Heyden,
2. bringet herzu, nemlich eure Götzen,
3. auch mögen sie sich mit einander berathen oder zu Rath geben.
4. Sihe gleiche Redens-Arten oben Cap. 41, 22. 26. 42, 8. 9. 43, 9. 10. 44, 7. 8.

22. Wendet [f] euch [1] zu mir [2], so werdet ihr seelig [3], [g] aller Welt Ende [4]: denn Ich bin GOtt, und keiner mehr [5].

f Cap. 44, 22. Ps. 86, 16. Hos. 14, 2. g Cap. 43, 6.

1. mit wahrer Busse und Glauben
2. dem HErrn Meßia, weil ihr sehet, daß die Götzen ein eiteles Nichts, und ich allein wahrer GOTT bin.
3. errettet, erlöset,
4. Es ist demnach die Evangelische Gnade allgemein, und Christus will nicht nur einen oder den andern, sondern alle und jede Menschen auf der gantzen Welt ohne einige Ausnahm seelig machen, wann sie sich nur durch eine glaubige Ergreiffung und Zueignung seines Verdiensts zu ihme wenden.
5. wie oben v. 5. 6. 14. 18.

23. Ich [1] schwere [h] bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben [2], nemlich: Mir [3] sollen sich alle Knie beugen [i] und alle Zungen [k] schweren [4],

h Cap. 14, 24. 1 Mos. 22, 16. 2 Mos. 32, 13. 4 Mos. 32, 10. 5 Mos. 1, 34. Ps. 89, 36. 110, 4. 132, 11. Jer. 44, 26. 49, 13. 51, 14. Amos 4, 2. Hebr. 7, 21.
i Röm. 14, 11. Phil. 2, 10. 11. k Cap. 19, 18. 65, 16. Jer. 4, 2. 12, 16.

1. der Meßias, der Sohn GOttes, wahrer GOTT,
2. es gehet aus meinem Munde Gerechtigkeit, ein Ausspruch, in dessen Erfüllung ich meine Gerechtigkeit und Wahrheit zeigen will, ein Wort, sage ich, welches nicht zurück kehren, d. i. nicht zurück geruffen werden solle,
3. zu meiner Ehre und Verherrlichung
4. Mich, als den wahren GOTT und gerechten Richter alles Fleisches, erkennen und bekennen,

24. Und sagen: Im HERRN habe ich [l] Gerechtigkeit und [m] Stärcke [1]. Solche werden auch zu ihm kommen, aber alle, die ihm [n] widerstehen, müssen zu Schanden werden [2].

l Jer. 23, 6. 33, 16. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21. m Cap. 12, 2. 25, 4. 40, 29. 41, 10. 49, 5. 2 Mos. 15, 2. Ps. 18, 2. 28, 7. 8. 31, 5. 43, 2. 81, 2. 84, 6. Jer. 16, 19. Eph. 1, 19. 6, 10. Phil. 4, 13. Col. 1, 11. 1 Petr. 5, 10.
n Cap. 41, 11.

1. nur (Andere: fürwahr!) in oder bey dem HErrn (spricht Er, der HERR selbst, zu mir, dem Jesaia, denn dieser redet hier wiederum, wiewohl andere diese Wort der Kirche GOttes, und einem jeden Glaubigen Glied derselben zuschreiben) sind Gerechtigkeiten, d. i. eine vollkommene Gerechtigkeit, Worte und Wercke der Gerechtigkeit, und Stärcke, seine Glaubige zu schützen, die Unglaubige aber, seine Feinde, zu straffen und zu verderben.
2. zu ihm wird man kommen, und es werden zu Schanden werden alle, die sich wider ihn erzürnen. Es wird hier auf das jüngste Gericht gesehen.

25. Denn [1] im HERRN [2] werden gerecht aller Saamen Israel [3], und sich sein rühmen.

1. Aber im Gegentheil
2. Meßia, Vergl. Jer. 23, 6. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21.
3. alle geistliche Israeliten, wie oben Cap. 43, 5. 44, 3. d. i. alle Glaubige, so wohl Jüden als Heyden.

Cap. 46. v. 1. Der Bel [1] ist gebeuget, der Nebo [2] ist gefallen [3], ihre Götzen sind den Thieren und Viehe zu Theil worden [4], daß sie [5] sich müde tragen an eurer Last [6].

1. War ein Babylonischer Götze, Jer. 50, 2. 51, 44.
2. War ein Chaldäischer Götze.
3. gekrümmet, d. i. darnieder geschlagen, zerstöret, nemlich durch die Meder und Perser, als sie Babel zerstöreten.
4. ihre, dieser beeden Babylonischen Götzen, güldene und silberne Bildnisse sind den Lastthieren und dem Viehe von den Persern aufgeleget worden, daß sie als eine köstliche von den bezwungenen Babyloniern gemachte Beute in Persien gebracht würden. Andere: ihre, der Babylonier, Götzen sind dem Vieh und den Thieren gleich, nemlich der äusserlichen Form und Gestalt nach.
5. die Persische Last-Thiere
6. an dem schwehren Gold und Silber, welches ihnen von euren Bildnissen (ihr Götzen, dann diese werden hier selbst angeredet) ist aufgeleget worden. Sihe die vorhergehende Anmerckung. Andere: eure aufgeladene Bürden sind eine Last den müden Thieren, d. i. so schwehr und lästig, daß sie die Thiere, von welchen sie getragen werden, gantz müde machen.

2. Ja sie fallen und beugen sich [1] allesammt, und können die Last nicht wegbringen [2], sondern ihre Seelen [3] müssen ins Gefängniß gehen [4].

1. Sie, die Babylonische Götzen, der Bel und der Nebo, sind gekrümmet und gebeuget, oder darnieder geschlagen und verderbet worden, wie im vorhergehenden Vers.
2. sie, die erstgemeldte Götzen, (Andere, die Babylonier) können die Last, d. i. ihre silberne und güldene Bilder, welche denen Persischen Lastthieren aufgeladen worden, nicht erretten aus der Perser Hände, noch verhüten, daß sie nicht als eine Beute in Persien weggeführet werden.
3. sie, die Babylonische Götzen, Andere: die Babylonier selbsten.
4. sind in die Persische Gefangenschafft gegangen, oder gefänglich in Persien weggeführet worden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Alles Gute, ja auch alle Straffe kömmt von dem HErrn, ja von dem HErrn Meßia. Dieser schaffet alles im Reich der Natur und im Reich der Gnaden. Seine Vorsehung gehet über alles. Dadurch beschützet er sein Volck, und lencket die Hertzen der Könige, und übet Rache über die Gottlosen.

v. 15. GOttes Wesen, Eigenschafften, Wercke und Wege sind unerforschlich.

v. 17. Die Erlösung unsers Heylandes ist von beständiger Dauer und unschätzbarem Werth.

v. 19. GOtt der HErr spricht nicht vergebens, daß man Ihne suchen solle. Ach! laßt uns doch mit allem Ernst nach Ihme fragen, und Ihn suchen, weil er noch zu finden ist.

v. 22. Sihe die allgemeine Beruffung aller Menschen, auch im Alten Testamente.

v. 23. Christo gebühret Göttliche Ehre, als dem wahren GOTT, als dem grossen Heylande.

v. 24. 25. Durch die Gerechtigkeit Christi sind auch die Glaubige Alten Testaments gerecht worden.

Gebet.

GRosser GOTT und Heyland JEsu Christe! dir beuge ich meine Knie, als meinem Schöpffer und Erlöser, und bitte dich, laß auch mich deines Heyls und deiner so theuren Gerechtigkeit durch den Glauben aus Gnaden theilhafftig werden, und deine Gerechtigkeit, und dein Heyl reichlich auf meine Seele fliessen, auch in derselben Stärcke gewinnen, mit Macht wider den Satan, die Welt und meine sündliche Lüsten zu kämpffen, damit ich deiner mich ewiglich rühmen und in dir seelig werden möge. Amen!

Das sechs und vierzigste Capitel.

I. GOtt bezeuget seine hertzliche Liebe gegen sein Volck, daß Er es trage wie eine Mutter. v. 3. 4. II. Warnet vor Abgötterey, und vermahnet an ihme zu bleiben, v. 5-11.

3. Höret mir zu, ihr vom Hause Jacob, und alle übrigen vom Hause Israel [1], die ihr von mir im Leibe [a] getragen werdet, und mir in der Mutter liget [2].

a 2 Mos. 19, 4. 5 Mos. 1, 31. 32, 11. Ps. 22, 11. 71, 6.

1. in der Babylonischen Gefangenschafft,
2. die ihr von mir getragen und gehoben worden seyd von Mutterleibe an. Vergl. oben Cap. 44, 2. 24.

4. Ja, ich will euch tragen [b] bis ins Alter, und bis ihr grau werdet [1]. Ich will es thun [2], ich will heben und tragen, und erretten [3].

b Ps. 71, 18.

1. und bis in euer Alter bin oder will ich eben derselbe gegen euch seyn und bleiben, und bis in euer graues Alter will ich euch tragen, d. i. schützen, schirmen und versorgen, wie eine Mutter ihre Kinder.
2. habe es gethan,
3. In diesen beeden Versen setzt sich der wahre GOTT Israels denen falschen Götzen Babels, auch den Worten nach (Sihe die 4. erstere Vers im Grund-Text) schnurstracks entgegen, und will so viel sagen: Die Babylonische Götzen

Götzen könnten sich selbst aus eigener Krafft weder regen noch bewegen, sondern müßten von ihrem Volck, den Babyloniern, gehoben und getragen werden: ich im Gegentheil der Israelitische GOTT habe nicht nur Krafft genug vor mich selbst und zu meiner eigenen Erhaltung, sondern hebe und trage auch mein Volck, die Israeliten. Ferner die Babylonische Götzen könnten nicht einmal sich selbsten, will geschweigen ihre Anhänger, das Babylonische Volck aus der Hand ihrer Feinde der Perser erretten: Ich hingegen, der Israelitische GOtt, habe nicht nur vor mich selbsten Schutz und Schirm genug, sondern werde auch meine Anhänger, das Israelitische Volck, aus der Hand ihrer Feinde, der Babylonier, erretten.

5. Nach wem [c] bildet, und wem vergleichet ihr mich denn? Gegen wem messet ihr mich, dem ich gleich seyn soll [1]?

[c] Cap. 40, 18. 41, 7. 44, 9. Gesch. 17, 29.

1. Und wem vergleicht ihr mich, daß wir einander gleich seyn sollten, d. i. Ich, der GOTT Israels habe nicht meines gleichen, dann Ich allein bin wahrer GOTT. Sihe die vorhergehende Capitel hin und her.

6. Sie schütten das [d] Gold aus dem Beutel, und wägen dar das Silber mit der Waage [1], und lohnen dem Goldschmiede [2], daß er einen Gott daraus [3] mache, vor dem sie knien und anbeten.

[d] Cap. 44, 10. 12. Richt. 17, 4.

1. die verschwenderische Heyden (also genannt, weil sie auf eine nichtswerthe Sach, nemlich auf ein unnützes Götzen-Bild so viel Gold und Silber verwenden) wägen das Gold aus dem Beutel, und das Silber mit der Waag-Feder. Andere, sie, die abgöttische Heyden, verschwenden das Gold unnützlicher Weyse aus dem Beutel, und wägen ꝛc.
2. sie dingen einen Schmeltzer, Gold-Arbeiter. Vergl. oben Cap. 40, 19. 41, 7.
3. aus diesem ihme dargewogenen Gold und Silber,

7. Sie [e] heben ihn auf die Achseln, [f] und tragen ihn, und setzen ihn [g] an seine Stätte. Da stehet er, und kommt [h] von seinem Orte nicht [i]. [i] Schreyet einer zu ihm, so antwortet er nicht, und [k] hilfft ihm nicht aus seiner Noth.

[e] Bar. 6, 25. 26. [f] Cap. 45, 20. [g] Weish. 13, 15. [h] Pf. 115, 7. [i] 1 Kön. 18, 26. ꝛc. [k] Cap. 45, 20. Pf. 135, 15. Jer. 3, 23. 14, 22.

1. dann er kan sich aus eigener Krafft weder regen noch bewegen, sondern muß nur wie ein anderer Klotz, oder wie ein anderes lebloses Ding auch mit sich umgehen und thun lassen, was man will. Vergl. die letzte Anmerckung über v. 4.

8. An solches gedencket doch, und seyd veste [1], ihr Ubertreter [2], gehet in euer Hertz [3].

1. erzeiget euch als Männer, oder als starck und vest gegründet, d. i. überhaupt standhafft in dem Dienst des wahren GOttes.
2. ihr zum Theil abtrünnige Jüden, die ihr euch in eurer Gefangenschafft zu Babel von mir zu den Babylonischen Götzen abwendet,
3. nimmts zu Hertzen. Andere: führt es den Ubertretern wieder zu Gemüth.

9. Gedencket des vorigen von Alters her [l]: denn ich bin GOTT, und keiner [l] mehr, ein GOTT, [m] deßgleichen nirgend ist [2].

[l] Cap. 48, 12. 5 Mos. 6, 4. [m] 2 Mos. 9, 14.

1. erinnert euch dessen, was ich schon längst in vergangenen Zeiten verkündiget und gethan habe.
2. und ist nichts, wie ich. Sihe oben v. 5. Cap. 45, 5. 6. 14. 21. 22.

10. [n] Der ich verkündige zuvor, was hernach kommen soll, und vorhin, ehe denn es geschicht [1], und sage: [o] Mein Anschlag bestehet, und ich thue alles, was mir gefället [2].

[n] Cap. 48, 20. [o] Pf. 33, 11. Spr. 19, 20. 21, 30. Hebr. 6, 17.

1. Der ich verkündige von Anfang her das Nachfolgende, und von Alters her längst vorher, was noch nicht geschehen ist. Vergl. oben Cap. 41, 22. 26. 42, 9. 43, 9. 12. 44, 7. 45, 20. 21.
2. Mein Rath wird bestehen, was ich von Ewigkeit her in meinem weisen und Heil. Rath beschlossen, wird gewiß zu Stand kommen und nicht ausbleiben, und all meine Lust und Wohlgefallen, alles, was ich will, werde ich thun, oder bewerckstelligen. Vergl. Pf. 115, 3.

11. Ich ruffe [1] einem Vogel* [2] vom Aufgang [3], und einem Manne, der meinen Anschlag thue [4], aus fernem Lande [5]. Was ich sage, das lasse ich kommen, [p] was ich dencke, das thue ich auch [6].

[p] Pf. 33, 9.

* Dem Könige Cores, der schnell über Babel kommen wird, als flöge er.

1. Der ich ruffe, oder der da ruffet
2. den Persern und Medern. Sihe Ez. 39, 17. ꝛc. Offenb. 19, 17. ꝛc. Gleichniß-weyse also genannt wegen ihrer Geschwindigkeit, mit deren sie unversehens über die Babylonier kommen, und auf dieselbe, wie ein Vogel auf den Raub, zufallen würden.
3. von Persien, welches den Babyloniern gegen Morgen, oder wenigstens Süd-Ostwärts lag. Vergl. oben Cap. 41, 2. 25.
4. dem Mann meines Raths, d. i. demjenigen, der meinen wider Babel und vor Israel gefaßten Rathschluß ins Werck setzen und ausführen solle, nemlich Cyro, dem König der Perser und Meder. Sihe oben Cap. 44, 28. 45, 1-5.
5. aus Persien, wie vorher.
6. Ich habe es geredt, ich will es auch kommen lassen, ich habe es formiret in meinem Sinn, d. i. mir vorgenommen, ich will es auch thun, und ausrichten, dann was ich einmal rede oder dencke, dabey bleibt es. Sihe den vorhergehenden Vers.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. 4. Von Jugend auf, ja bis ins graue Alter träget uns die gute Vorsehung GOttes. Wer wollte sich demnach nicht auf diese Liebes-Arme im Glauben verlassen?

v. 9. So offt wiederholet es der HERR, er seye GOTT, und keiner mehr. Demnach ists eine ewige Wahrheit, daß er der einige GOTT seye, ja daß der HErr Meßias, von dem hier die Rede ist, derselbe höchste GOTT seye.

Gebet.

Theurer Heyland, höchster GOTT! ich werffe mich hiemit in deine theure Liebes-Arme, du hast mich getragen von Mutter-Leibe an, trage mich auch, und laß diese deine theure Gnaden-Vorsehung über mir walten bis ins Alter. Ich weiß, du bist GOtt und keiner mehr, und dein Rath bestehet. Ich vertraue demnach dir allein, seye mein Hort und meine ewige Hülffe. Amen!

Das sieben und vierzigste Capitel.

I. Jesaias weissaget den Untergang der Babylonier, v. 1-5. II. Welcher erfolgen werde wegen ihres Stoltzes, ihrer Sicherheit, Zauberey, und des Vertrauens auf Wahrsager-Kunst. v. 6-15.

12. Höret mir zu, ihr [q] von stoltzen* [1] Hertzen, die ihr ferne seyd von der Gerechtigkeit [2].

[q] 5 Mos. 9, 6. Pf. 131, 1.

* Das sind die Babylonier.

1. starcken oder harten, d. i. ihr hartnäckige und halsstarrige Jüden, die ihr euer Hertz immerzu wider mich verhärtet und verstocket,
2. des Glaubens und des Lebens, vornemlich aber wird hier auf die erstere, nemlich auf die durch den Glauben zugerechnete Gerechtigkeit des Meßiä gesehen, wie aus dem folgenden Vers abzunehmen.

13. Ich habe meine [r] Gerechtigkeit [1] nahe bracht [2], sie ist nicht ferne [3], und [s] mein Heyl [4] säumet sich nicht: denn ich will zu Zion das Heyl [5] geben, und in Israel meine Herrlichkeit [6].

[r] Cap. 45, 8. [s] Luc. 2, 30.

1. denjenigen, in welchem das geistliche Israel Gerechtigkeit haben wird, nemlich den HERRN Meßiam. Sihe oben Cap. 45, 24. 25. Ezech. 23, 6. Dann diese Weissagung geht nicht nur auf die leibliche Erlösung Israels aus der Babylonischen Gefangenschafft, sondern hat eine noch höhere Absicht auf den Grund unserer geistlichen Rechtfertigung, Christum, und die durch ihn geschehene geistliche Erlösung aus der Knechtschafft des Teufels und der Sünden, wiewohl die Gerechtigkeit GOttes, die er auch in Erfüllung seiner leiblichen Verheissungen, und in leiblicher Hülffe und Rettung gezeiget, nicht ausgeschlossen wird.
2. d. i. ich will herbey bringen, oder heran nahen lassen: ist Prophetisch also geredt, die Gewisheit der Sache anzuzeigen.
3. nicht mehr so ferne von euch, wie ihr bis daher von ihr durch eure Sünden ferne gewesen seyd nach v. 12.
4. meine Hülffe, oder die leibliche und geistliche Rettung, die ich euch schaffen werde,
5. erstlich leiblich, hernach aber und zwar vornemlich auch geistlicher Weyse durch Christum,
6. Andere, und dem Israel meiner Zierde oder Ehre und Herrlichkeit, d. i. demjenigen Volck, welches ich mir zur Zierde und Ehre erwählet, und in welchem ich mich herrlich zu erweisen pflege, verstehe, will ich dieses Heyl geben, oder diese leibliche und geistliche Rettung schaffen. Noch andere: um Israels willen, welches meine Zierde oder Ehre ist.

Cap. 47. v. 1. Herunter [1], Jungfrau, du Tochter [2] Babel [2], [b] setze dich in den [c] Staub, setze dich auf die Erde. Denn die Tochter der Chaldäer hat keinen Stuhl mehr [3], man wird dich nicht mehr nennen: Du zarte und Lüstlin [4].

[a] Cap. 13, 1. [b] Jer. 13, 18. [c] Hiob 2, 8. 13. 42, 6.

1. Steige herunter, nemlich von deinem Königl. Thron, d. i. Prophetischer Weyse, du, Babel, wirst von dem höchsten Grad oder Gipffel deines Glücks, deiner Macht und Gewalt, deiner Majestät, Ehre und Herrlichkeit in das allertieffste Elend und Verderben und in den alleräussersten Jammer-Stand gestürtzet werden. Es stehet also hier eine klare Weissagung von der Zerstörung und Untergang der Babylonischen Monarchie.
2. d. i. du Babylonisches Reich oder Volck, dann nach der gemeinen Mund-Art des Geistes GOttes werden ansehnliche Königreiche, Länder, Völcker und Städte in Heil. Schrifft hin und her mit dem Namen einer Jungfrauen oder Tochter bezeichnet. Sihe z. e. 2 Kön. 19, 21. oben Cap. 37, 22. Jerem. 18, 13. 31, 4. 21. 46, 11. Klagl. 1, 15. 2, 13. Amos 5, 2. Pf. 9, 15. 45, 13. 137, 8. ꝛc.
3. oder, setze dich auf die Erden, d. i. du wirst auf das allertieffeste gestürtzt und geniedriget werden, (Vergl. die erste Anmerckung) du Tochter Casdim oder der Chaldäer, d. i. du Chaldäisches Volck, (Sihe die vorhergehende Anmerckung) ohne Thron, oder dann es ist kein Thron, kein Königlicher Stuhl mehr da, dein Reich, deine Monarchie, ist völlig zerstöret, du bist der Königl. Majestät und Würde gäntzlich beraubet. ꝛc.
4. du wirst nicht fortfahren, daß man dich heissen wird eine zärtliche und wollüstige Tochter, oder Jungfrau, d. i. deine gute Tage, deine Vergnügung und Freude, dein gemächliches und wollüstiges Leben wird aufhören.

2. Nimm die Mühle und mahle Mehl [1], flichte deine Zöpffe [2] aus, entblösse den Fuß, entdecke den Schenckel, watte durchs Wasser [3],

1. Das mußten die Gefangene, und leibeigene Knechte oder Mägde thun. 2 Mos. 11, 5. 12, 29. Richt. 16, 21.
2. entblösse deine auf die Backen herunter hangende Haare, durch Ablegung deines sonst gewohnlichen Haupt-Schmucks, d. i. du wirst mit blossem Haupt und fliegenden Haaren einher gehen, wie die Leibeigene und andere Traurende zum Zeichen ihres elenden und betrübten Standes zu thun pflegen.
3. durch die Ströme, z. e. den Phrath, Tigris ꝛc. d. i. ziehe die Schuhe aus, und gürte oder schürtze dich auf, damit du gegürtet und barfuß desto füglicher und ungehinderter durchs Wasser gehen kanst, wann du von Babel aus in die Gefangenschafft nach Persien wirst weggeführet werden. Es wird aber hier krafft des folgenden Verses auch zugleich mit auf eine schimpfliche Entblössung gesehen, welche jedennoch figürlich zu erklären.

3. Daß [d] deine Scham aufgedecket [1], und deine Schande gesehen werde. Ich will mich rächen [2], und soll mirs kein Mensch abbitten [3].

d Cap. 3, 17. Nah. 3, 5.

1. deine Scham wird entblösset werden,
2. Dann Ich, der HERR, werde Rache nehmen, ausüben vor mich und mein Volck,
3. Ich will nicht entgegen kommen, als ein Mensch, sondern als ein Löwe. Andere: Ich werde nicht entgegen kommen, einem Menschen, der mir widerstehet. Oder: Ich werde nicht entgegen kommen einem Menschen, d. i. Niemand ist für sich selbst tüchtig unter den Menschen, ein solches Werckzeug der Rache abzugeben, sondern ich will selbst dem Cyro rufen, und ihn dazu tüchtig machen.

4. (Solches thut) [e] unser Erlöser, welcher heisset der HERR [f] Zebaoth [1], der Heilige [g] in Israel.

e 1 Tim. 4, 10. f Hagg. 2, 5. g Ps. 89, 19.

1. Unser Erlöser heißt HERR Zebaoth. Andere: Wir haben einen Erlöser, HERR der Heerschaaren ist sein Name. Diesen Ausspruch setzt hier der Prophet zwischen die Rede GOttes im Namen der Jüdischen Kirchen.

5. [h] Setze dich in das Stille *, gehe ins Finsterniß [1], du Tochter der Chaldäer [2]. Denn du sollt nicht mehr heissen [3]: Frau über Königreiche [4].

h Jer. 13, 18.

* Das ist: In den Tod und ins Nichtige.

1. d. i. gehe in das Gefängniß oder in den finstern Kercker, und sitz darinnen einsam, und von jedermann vergessen und verlassen, oder du wirst ꝛc. dann solche Prophetische Befehle sind insgemein nur als Verkündigungen künfftiger Schicksalen anzusehen. Sihe oben die erste Anmerckung über v. 1. Übrigens redet hier schon wiederum GOtt, wie aus dem 6ten Vers erhellet.
2. du Chaldäisches Volck, Sihe die 2te und 3te Anmerckung über v. 1.
3. du sollt nicht fortfahren, daß man dich nennen wird, wie oben v. 1.
4. d. i. eine Monarchin oder Monarchie, dann Cyrus wird an der Babylonischen Monarchie das Ende, und an der Persischen den Anfang machen.

6. Denn da ich über mein Volck [1] zornig war, und entweyhete [2] mein Erbe [3], übergab ich sie in deine Hand, aber du bewiesest [4] ihnen keine Barmhertzigkeit, auch über die Alten machtest du dein Joch allzuschwehr [5].

1. Israel. Vergl. Zach. 1, 12. 15.
2. oder, entheiligte, d. i. wegen seiner überhäufften Sünden als unheilig tractirte, ob ich mirs gleich anfänglich zu einem heiligen Volck geweyhet und ausgesondert.
3. das Jüdische Volck. Vergl. 2 Mos. 34, 9. 2 Sam. 14, 16. 1 Kön. 8, 51. Ps. 28, 9. 33, 12. 78, 62. 71.
4. und da ich sie, die Israeliten, in deine Hand übergab: da bewiesest du ꝛc.
5. du hast nicht nur junge starcke Leute hart gedränget und beschwehret, sondern auch des Alters nicht einmal verschonet, und alte krafftlose Leute unter dem Joch deiner tyrannischen Knechtschafft eben so hart als jene gehalten.

7. Und dachtest [1]: Ich bin [2] eine [i] Königin [3] ewiglich [4]. Du hast solches [5] bisher noch nicht zu Hertzen gefasset, noch daran gedacht, wie es mit ihnen hernach werden sollte [6].

i Zeph. 2, 15. Off. 18, 7.

1. sprachest in deinem Hertzen:
2. Ich werde seyn
3. oder Frau, wie oben v. 5.
4. Mein Reich, meine Monarchie wird nimmer aufhören.
5. dein künfftiges Unglück, deinen bevorstehenden Fall und Untergang, welcher v. 1. 2. 3. 5. verkündiget worden.
6. du hast nicht gedacht an ihr (dieser Königin und Monarchin, vor welche du dich ausgegeben,) Ende, oder was es endlich mit solchen gottlosen und tyrannischen Reichen, wie deines gewesen, vor ein betrübtes Ende nehme.

8. So höre nun diß, die du in Wollust lebest, und so sicher [k] sitzest [1], und [l] sprichst in deinem Hertzen: Ich bins, und keine mehr [2]. Ich werde keine Witwe werden, noch unfruchtbar seyn [3].

k Spr. 1, 33. l Offenb. 18, 7.

1. du Wollüstlerin (Vergl. oben v. 1.) die du so sicher und sorglos sitzest oder in den Tag hinein lebest,
2. und machest dich also GOTT gleich, als der da nur allein von sich mit Recht also reden kan. Sihe oben Cap. 41, 4. 43, 10. 15. 45, 5. 6. 14. 18. 22. 46, 9.
3. und werde keine Beraubung der Kinder erfahren, d. i. ich werde ein beständiges Königreich seyn, wie v. 7. und weder meines Königs noch meiner Unterthanen jemalen beraubet werden.

9. Aber [1] es werden dir solche alle beyde [m] kommen plötzlich [2] auf einen Tag, daß du Witwe und unfruchtbar seyst [3], ja vollkömmlich [4] werden sie über dich kommen, um der Menge willen deiner Zauberer [5], und um deiner Beschwerer willen, derer ein grosser Hauffe bey dir ist [6].

m Cap. 51, 19. Offenb. 18, 8.

1. Fürwahr, gewißlich
2. in einem Augenblick
3. die Beraubung der Kinder und der Witwen-Stand. Sihe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
4. nach ihrer Vollkommenheit, d. i. im höchsten Grad
5. deiner Zaubereyen,
6. wegen der Stärcke deiner Beschwerungen, weilen die Teufels- und Zauber-Künsten so gar starck bey dir im Schwang gehen.

10. Denn du hast dich auf deine [n] Bosheit verlassen [1], da du dachtest: [o] Man sihet mich nicht. Deine Weisheit [2] und Kunst [3] hat dich gestürtzet [4], und sprichst in deinem Hertzen: Ich bins, und [p] sonst keine [5].

n Cap. 30, 12. o Cap. 29, 15. p Ez. 28, 2.

1. du bist sicher und Sorg-los gewesen in deiner Bosheit, in deinem Sünden-Übel, und hast nie an kein Straff-Übel gedacht, noch geglaubt, daß es auch einmal ein anders mit dir werden könne. Sihe v. 8.
2. fälschlich eingebildete Weisheit
3. deine eitele Wahrsager- und Zauber-Kunst. Sihe das Ende des vorhergehenden Verses und oben Cap. 44, 25.
4. verkehret in deinem Sinn und Gedancken,
5. Sihe v. 8. mit der 2ten Anmerckung.

11. Darum wird über dich ein Unglück kommen, daß du nicht weissest, wenn es daher bricht [1]: und wird ein Unfall auf dich fallen, den du nicht söhnen [2] kanst: Denn es wird plötzlich ein Getümmel [3] über dich kommen, deß du dich nicht versihest [4].

1. dessen Morgenröthe, Anfang und Ursprung, du nicht wissen noch einsehen wirst, ob du dich gleich auf des Himmels Lauff, auf die Wahrsager- und Zeichendeuter-Kunst so wohl verstehen willst. Andere, welches du nicht wirst abbitten können.
2. aussöhnen, abwenden
3. eine Verwüstung
4. du wirst es nicht wissen.

12. So trit nun auf mit deinen Beschwerern, und mit der Menge [q] deiner Zauberer, unter welchen du dich von deiner Jugend auf bemühet hast [1], ob du dir möchtest rathen, ob du möchtest dich stärcken [2].

q Dan. 2, 2.

1. So bestehe nun auf deinen Beschwerungen, auf der Menge deiner Zaubereyen oder Zauber-Künsten, wie oben v. 9. auf welche du dich von deiner Jugend an mit grosser Mühe und Fleiß geleget hast,
2. vielleicht wirst du dir mit denselbigen nützen und helffen können, vielleicht wirst du dich durch dieselbe starck und gewaltig erweisen. Ist Spotts-weyse geredt.

13. Denn du bist müde * vor der Menge deiner Anschläge. [r] Laß hertreten, und dir helffen [1] die Meister des Himmel-Lauffs [2], und die Sternkucker, die nach den Monden rechnen [3], was über dich kommen werde [4].

r Cap. 41, 25.

* Das ist, so viel Anschläge machen dich irre und unseelig, so doch keiner taugt.

1. und dich erretten,
2. die den Himmel betrachten und daraus wahrsagen,
3. die da wahrsagen nach den Monathen,
4. laß sie dich, sag ich, erretten von denen Trübsalen, welche über dich kommen sollen. Ist abermal Spotts-weyse geredt.

14. Sihe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennet, sie können ihr Leben [1] nicht erretten vor der Flamme [2]: Denn es wird nicht [s] eine Glut seyn, dabey man sich wärme, oder ein Feuer, da man um sitzen möge [3].

s Cap. 33, 11.

1. ihre Seele, d. i. sich selbsten nicht einmal, will geschweigen, andere Leute.
2. von der Hand der Flamme, d. i. daß sie die Flamme oder das Feuer des Göttlichen Zorns und der Trübsalen nicht ergreiffe.
3. Sondern es wird ein gar schädliches und verderbliches Feuer seyn, welches alles verzehren und verderben wird, was es nur ergreifft. Daß übrigens hier nicht von einem leiblichen und natürlichen, sondern von einem figürlichen Feuer die Rede seye, ist an sich klar.

15. Also sind sie [1], unter welchen du dich bemühet hast [2], deine Handthierer von deiner Jugend auf [3], ein jeglicher wird seines Ganges hie und daher gehen, und hast keinen Helffer.

1. Also sind dir gewesen, d. i. werden dir seyn, diejenige ꝛc.
2. mit welchen du dich müde gearbeitet hast,
3. diejenige, mit welchen du umgegangen, und dein Wesen gehabt von Kindheit an, nemlich die Zauberer, Wahrsager und Zeichendeuter.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. DEr HErr Meßias hat sein Richter-Amt schon im Alten Testamente wider Babel ausgeübet, zum Fürbild, wie er im Neuen Bunde das Antichristische Babel zerstören werde.

v. 6. Uberwinder dörffen mit ihren Feinden nicht umgehen, wie sie wollen, sondern, wann sie mit ihnen zu hart fahren, so widerfähret ihnen aus GOttes gerechtem Gerichte gern, was sie andern gethan haben.

v. 7. Stoltz und Sicherheit sind Vorboten des Falls. Hüte dich für solchen, du Hoher!

Gebet.

DU grosser Heyland und Richter des Erdbodens! du demüthigest je, was stoltz und erhaben ist, und zerstörest die Feinde deiner Kirche, so mache dich denn auch auf wider die Feinde deines Zions, und wider das Reich des Satans und des Antichrists, und zerstöre und vertilge es, damit die gantze Welt sehe, daß du unser GOTT, König, Heyland und Richter seyest, und deine Gerechtigkeit und grosse Erlösung preise und verherrliche. Amen!

Das acht und vierzigste Capitel.

I. Der Prophet bestraffet die Jüden wegen ihrer Sünden, vornemlich der Heucheley. v. 1-8. II. Tröstet die Bußfertigen wieder mit der Erlösung aus Babel, und der dadurch versicherten Erlösung durch Christum. v. 9-22.

HOret das, ihr vom Hause [a] Jacob, die ihr heisset mit Namen [b] Israel [1], [c] und aus dem Wasser Juda geflossen sind [2], die ihr [d] schweret bey dem Namen des HERRN [3], und gedencket des GOttes in Israel [4],

Israel [4], aber nicht in der [c] Wahrheit noch Gerechtigkeit [5].

[a] Cap. 44, 1. [b] 1 Mos. 32, 28. 35, 10. 1 Kön. 18, 31. 2 Kön. 17, 34. [c] Cap. 51, 1. 5 Mos. 33, 28. Ps. 68, 27. [d] Cap. 19, 18. 45, 23. 65, 16. 2 Mos. 23, 13. 5 Mos. 10, 20. [e] Jer. 4, 2.

1. die da mit dem Namen Israels genennet seyn, weil sie zur Familie Israels oder Jacobs gehören,
2. und die da ☞☞☞ ausgegangen, d. i. aus dem Geschlecht oder Stammen Juda, wie aus einer Brunnquelle entsprungen oder entsprossen seyn,
3. die da sich zu dem besondern Bund und Dienst GOttes eidlich verpflichten,
4. und die da den GOTT Israel nennen, indem sie sich zu ihme und seiner Kirche äusserlich bekennen, oder auch bey ihme im bürgerlichen Leben und vor offentlichen Gerichten schweren, dann diese Worte können auch auf weltliche und bürgerliche Eidschwüre gezogen werden.
5. nicht mit einem redlichen und aufrichtigen Hertzen, nicht so, daß sie auch nach demjenigen thäten, und in dem Werck selbsten das erfülleten, was sie mit dem Munde reden, oder mit Worten versprechen.

2. [f] Denn sie nennen sich aus der heiligen Stadt, und [g] trotzen auf den GOTT Israel, der da heisset der HErr [h] Zebaoth [1].

[f] Jer. 25, 29. Dan. 9, 18. Tit. 1, 16. [g] Ps. 71, 6. Spr. 3, 26. [h] Hagg. 2, 5.

1. Dann sie, die vom Hause Jacob oder Juda, sind von der heiligen Stadt, von der Stadt Jerusalem genennet, als welche ich ihnen selbst zum Besitz gegeben, und zur Wohnung eingeräumet, und sind auf den GOtt Israel gegründet durch den Gnaden-Bund, welchen ich mit ihnen aufgerichtet, daß ich ihre Hülffe und Stütze seyn, und sie tragen wolle, und daß sie sich also getrost auf mich verlassen dürffen, HErr der Heerschaaren ist sein Name, d. i. Ich habe euch viel Gutes, viele Vortheile angedeyen lassen, und bin dazu der grosse und majestätische GOTT selbst, folglich kan ich mit allem Recht von euch fordern, daß ihr mich hören oder mir mit Andacht aufmercken sollt. Es hält also dieser Vers dem Grund-Text nach die Ursachen der v. 1. anbefohlenen Aufmerckſamkeit, und nicht eine Fortsetzung der in demselbigen angefangenen Beschreibung der Jüdischen Heucheley und Scheinheiligkeit in sich.

3. Ich hab es zuvor verkündiget diß zukünfftige, aus meinem Munde ist es kommen [1], und ich habe es lassen sagen [2], ich thue es auch plötzlich, daß es kommt [3].

1. Die erstere, vorige Dinge, d. i. Dinge, alldieweil sie noch zukünfftig gewesen, und ehe sie noch wircklich geschehen, habe ich von damal an, d. i. von Anfang her, oder längst vor ihrer wircklichen Erfüllung verkündiget, und aus meinem Munde sind sie, durch vorhergehende Prophezeyungen ausgegangen. Hier behauptet GOtt abermal seine wahre Gottheit aus dem Grund der Allwissenheit, und setzt auch diese als eine Ursach der ihme schuldigen Aufmerckſamkeit noch zu denen v. 2. dißfalls angeführten Gründen hinzu: vergl. so wohl der Sach als Red-Art nach, oben Cap. 41, 22. 26. 42, 9. 43, 9. 44, 7. 8. 45, 20. 21. 46, 10.
2. hören lassen, wie oben Cap. 43, 12. 45, 21.
3. ich habe sie, die vorige Dinge, schnell und unversehens gethan, und sie sind gekommen, neml. zur Erfüllung, oder, was ich vorher verkündiget habe, ist nachgehends auch in der That geschehen.

4. Denn ich weiß [1], daß du [i] hart bist, und dein Nacke ist eine eiserne Ader [2], und deine Stirn ist ehern [3].

[i] Jer. 5, 3. Es. 2, 4. 3, 7.

1. Darum (pflege ich dir künfftige Dinge vorher zu verkündigen,) weil ich weiß ꝛc. Andere: Diß ist ein Stück von meiner Erkänntniß oder Allwissenheit, d. i. ich weiß gar wohl, daß ꝛc.
2. Nerve,
3. frech und unverschämt, d. i. überhaupt, daß du, o Volck Israel, ein hartnäckig und halsstarrig Volck bist. Sihe 2 Mos. 32, 9. 33, 3. 5. 34, 9. 5 Mos. 9, 6. 13. 10, 16. Nehem. 9, 16. 17. 29. Ap. Gesch. 7, 51.

5. Ich habe dirs [1] verkündiget zuvor, und habe dir es lassen sagen, ehe denn es kommen ist [2], auf daß du nicht sagen mögest [3]: Mein Götze thuts [4], und mein Bild und Götze [5] hats befohlen [6].

1. Und ich, oder darum, (weil ich nemlich deine Halsstarrigkeit wußte) habe ich diß ꝛc.
2. Sihe v. 3. mit den Anmerckungen.
3. mit Recht und Wahrheit sagen könnest,
4. hat sie, diese Dinge, gethan,
5. mein geschnitztes Bild, und mein gegossenes Bild
6. hat ihnen, diesen Dingen, geboten oder geruffen, daß sie kommen sollen, vergl. der Redens-Art nach oben Cap. 45, 12. Ps. 33, 9. 148, 5.

6. Solches alles höreſt du, und siehests [1], und hast es doch nicht verkündiget [2]. Denn ich [3] habe dir zuvor neues sagen lassen [4], und verborgenes, daß du nicht wußtest.

1. du hasts gehöret, was ich habe vorher verkündigen und hernach auch kommen oder geschehen lassen, sihe diß alles, d. i. betrachte nur alles recht, überlege nur die gantze Sache wohl bey dir,
2. Und ihr (Israeliten) wollet oder solltet ihr es nicht verkündigen, d. i. wollet oder solltet ihr es nicht auch bekennen, daß es dem allem also seye, wie ich gesagt habe und noch sage, nemlich, daß ich allein allwissend bin, und künfftige Dinge zuvor verkündigen, und was ich vorher verkündige, hernach auch in der That erfüllen kan. Ihr sehet ja die Sache selbst vor Augen, und wisset, daß ich dißfalls die Wahrheit rede, wollet ihr also wider besser Wissen und Gewissen mich dannoch nicht als den wahren GOtt daraus erkennen, meinen Ruhm verkündigen, mich loben und preisen ꝛc.
3. Hier kommt GOtt einem Einwurff des Jüdischen Volcks zuvor, und will so viel sagen: Du möchteſt einwenden, es ist wahr, GOtt hat künfftige Dinge zuvor gesehen und verkündiget, ich erkenne und bekenne dieses gar gern, aber es waren nur solche Dinge, die ich auch schon vorher gewußt, und also auch hätte verkündigen können: Hierauf nun antworte ich, daß ich dir nichts, das du vorhin gewußt, sondern lauter neue und vorhin unbekannte Dinge verkündiget ꝛc.
4. hören lassen, wie v. 3. 5.

7. Nun aber [1] ists geschaffen [2], und nicht dazumal [3], und hast nicht einen Tag zuvor davon gehöret [4], auf daß du nicht sagen mögest: sihe, das wußt ich wohl.

1. Hier wird die Antwort GOttes auf den aus dem vorhergehenden Vers gezogenen Einwurff der Jüden fortgesetzt.
2. sind diese, von mir verkündigte neue Dinge erst zur Wircklichkeit kommen, folglich, da sie vorher noch nicht wircklich waren, auch nirgends kein Anzeigen hatten, daß sie einmal werden oder geschehen sollten, so konntest du sie von dir selbst und ohne meine Offenbarung unmöglich vorher wissen.
3. da es geweissaget wurde,
4. und nicht vor dem Tag, d. i. nach einigen vor dem Anfang der Zeiten, oder von Ewigkeit her, und hast selbige Dinge, die ich zuvor verkündiget, und jetzt in die Erfüllung gebracht, nicht vorhin gehöret.

8. Denn du höreteſt es nicht, und wußtest es auch nicht, und dein Ohr war dazumal nicht [k] geöffnet, ich aber wußte wohl [1], daß du verachten würdeſt [2], und von [l] Mutter-Leibe an [3] ein Ubertreter [4] genennet bist [5].

[k] Ps. 58, 5. Zach. 7, 12. [l] Cap. 64, 6. 1 Mos. 5, 3. 6, 5. 8, 21. Hiob 14, 4. Ps. 14, 2. 3. Joh. 3, 5. 6. Röm. 5, 14. 6, 12. 7, 17. 1 Cor. 2, 14. 2 Cor. 3, 5. Eph. 2, 3. 4, 18. 5, 8. Hebr. 12, 1. 15.

1. Andere: Dessen allen ungeachtet höreſt du doch nicht, und erkenneſt mich nicht, und dein Ohr öffnet sich nicht, mir zu gehorchen, d. i. wirst du verstockt, ungehorsam und halsstarrig seyn, dann ich weiß, und sehe es voraus in dem Licht meiner Allwissenheit, daß du ꝛc.
2. gewiß übertreten, oder sündigen wirst,
3. von deiner Empfängniß und Geburt an, d. i. daß du in Sünden empfangen und geboren bist. Vergl. Ps. 51, 7.
4. Hier haben wir die Erb-Sünde, wie sie hernach auch durch die wircklische Sünde in dem Menschen herrschet.
5. d. i. in der That und Wahrheit bist, mithin billich auch so genennet werden kanst.

9. Darum bin ich um meines Namens willen [m] geduldig, und um [n] meines Ruhms willen will ich mich dir zu gut enthalten, daß du nicht ausgerottet werdeſt [1].

[m] 2 Mos. 34, 16. 4 Mos. 14, 18. Ps. 106, 45. [n] Cap. 43, 21. 25.

1. Indessen aber, ob ich dich gleich um deiner v. 8. gemeldten Sünden willen straffen und vertilgen könnte, so will ich doch um meines Namens willen meinen Zorn aufschieben, und um meines Lobes oder Ehre willen gegen dir zurück- oder innhalten mit meinem Grimm, (Andere, versiglen, neml. meinen Zorn, daß er nicht ausbrechen könne, noch andere, überhaupt deiner schonen,) damit ich dich nicht ausrotte.

10. Sihe, ich will dich [o] läutern [1], aber nicht wie Silber [2], sondern ich will dich außerwählt machen [3] im [p] Ofen des Elendes [4].

[o] Jer. 9, 7. Zach. 13, 9. Mal. 3, 3. [p] Spr. 17, 3. 27, 21. Jer. 6, 27. Klagl. 5, 10. Ez. 22, 22. Weish. 3, 6. Hebr. 12, 11.

1. ich habe dich geläutert, so auch folgends, ich habe dich erwählet, neml. in meinem Rathschluß, d. i. ich habe es beschlossen zu thun, und werde es auch so gewiß thun, als wenn es schon wircklich geschehen wäre.
2. nicht vor Silber, d. i. nicht um Geld, nicht um einen Lohn, wie sonst ein Goldschmied das Gold oder Silber zu läutern pflegt, sondern umsonst, aus lauter Gnad, ohne all dein Verdienst.
3. erwählen d. i. bewähren, und wann ich dich bewährt erfunden, wiederum aus diesem Ofen heraus ziehen, und von neuem zu meinem auserwählten und eigenthümlichen Volck annehmen. Vergl. Sir. 2, 5. 2 Cor. 8, 2. 1 Petr. 1, 7. Jac. 1, 12.
4. in der Babylonischen Gefangenschafft.

11. Um meinet willen, ja um meinet willen [1] will ichs thun [2], daß ich nicht* [q] gelästert werde [3]. Denn ich will meine Ehre [q] keinem andern lassen [4].

[q] Cap. 42, 8.

* Mercket hie, daß GOTT lästern heißt, so man eigen Werck und Verdienst rühmet.

1. um meines Namens und Ruhms willen, wie v. 9.
2. daß ich dich zwar in den Ofen des Elends, in den Tiegel der Trübsal werffe, aber nicht zu deinem Schaden und Verderben, nicht auf ewig, sondern zu deinem Heyl und Besten, und nur so lange, biß du in demselbigen genugsam wirst geläutert und bewähret worden seyn, nach deiner Läuterung aber dich wiederum aus demselben heraus nehme, wie man auch aus einem leiblichen Ofen oder Tiegel das Gold und Silber nach der Läuterung wieder heraus nimmt, und nicht darinnen zu Grunde gehen läßt.
3. Dann wie sollte er, mein Name, entheiliget, gelästert werden darüber, daß ich mein eigenes Volck in dem Ofen der Trübsal gar verderben und zu Grund gehen liesse, und ihme nicht auch wiederum aus demselbigen hülffe?
4. Ich will den Heyden, den Babyloniern, durch gäntzliche Verlassung und Verderbung meines Volcks keine Gelegenheit geben, die Ehre der Allmacht und anderer Göttlicher Eigenschafften mir abzusprechen, und ihren falschen Götzen beyzulegen, unter diesem Vorwand, daß ich mein Volck deßwegen zu Grund gehen lasse, weil ich allzu schwach und unmächtig seye, selbiges aus der Hand ihrer starcken und mächtigen Götter zu erretten.

12. Höre mir zu [1], Jacob, und du Israel, mein Beruffener [2]: [r] Ich bins, ich bin der Erste, dazu auch der Letzte.

[r] Cap. 41, 4. 44, 6. Off. 1, 17. 21, 6. 22, 13.

1. Vergl. oben v. 1.
2. den ich durch einen besondern Gnaden-Ruff zu meinem gesegneten Volck und Eigenthum erwählet und beruffen habe. Andere: Der du von mir, oder mir nach genennet bist, und GOttes Volck heisseſt.

13. Meine Hand hat [1] den Erdboden [s] gegründet, und meine rechte Hand hat den Himmel [t] umspannet [2]: was ich [u] ruffe, das stehet alles da [3].

[s] Cap. 42, 5. Ps. 102, 26. [t] Cap. 40, 12. [u] Judith 16, 16.

1. Auch hat meine Hand ꝛc.
2. gleich als mit einer Spannen abgemessen oder ausgebreitet:
3. ich ruffe ihnen, so stehen sie zumal da, neml. Himmel und Erden, mit allen übrigen Geschöpffen, die darinnen und darauf sind. Vergl. Ps. 33, 6. 9. 148, 5. oben Cap. 40, 26. 44, 7. Röm. 4, 17.

14. Sammlet euch alle [1], und höret [2]: Wer ist unter diesen [3], [x] der solches verkündigen kan [4]? Der HERR liebet ihn [5], darum wird er seinen Willen [6] an Babel, und seinen Arm an den Chaldäern beweisen [7].

[x] Cap. 41, 22. 23.

1. ihr Kinder Israel,
2. wie

2. wie v. 1. 12. 3. Götzen. Sihe v. 5.
4. was ich, der wahre GOtt, verkündiget habe. Sihe oben v. 3. mit den Anmerckungen und Schrifft-Stellen.
5. den Israel, v. 12. Andere: den Cyrum,
6. Um seines geliebten Israels willen wird Er, der HErr, sein Wohlgefallen ꝛc. Andere: wird er, Cyrus, den Willen und das Wohlgefallen GOttes ꝛc.
7. seine Macht und Stärcke,
8. durch ihre Zerstörung und der Jüden Errettung aus ihrer Gefangenschafft. Andere: Und sein, GOttes oder Cyri, Arm wird seinen, neml. GOttes, Willen ausrichten an den Chaldäern. Noch andere: Wiewohl die Chaldäer oder Babylonier sein, GOttes, Arm gewesen sind, d. i. das Mittel oder die Ruthe, dardurch er sein Volck vorhin gezüchtiget.

15. Ich, ja ich[1] habe[2] es gesaget, ich habe ihm[3] gerufen, ich will ihn auch kommen lassen, und sein Weg soll ihm gelingen.

1. der HErr Meßias, wie aus folgendem Vers erhellet.
2. auch habe ich
3. dem Volck Israel aus der Babylonischen Gefangenschafft, oder dem Cyro, als einem Erlöser der Israeliten, wie oben Cap. 41, 2. 45, 1. 4. 46, 11.

16. Tretet her[1] zu mir[2], und höret diß[3], ich habs[y] nicht im Verborgenen zuvor geredet[4]. Von der Zeit an, da es geredt wird[5], bin ich da, und nun sendet mich[6] der HErr HERR, und sein Geist[7].

y Cap. 61, 1. Joh. 18, 20.

1. ihr Kinder Israel,
2. dem HErrn Meßia,
3. was ich euch jetzt auf ein neues sagen werde, vergl. oben v. 1. 12. 14.
4. Sihe oben Cap. 45, 19.
5. da es ist, neml. Himmel und Erde, v. 14.
6. denjenigen, der da redet, v. 11. 12. mich, den Sohn GOttes, den Heyland der Welt ins Fleisch,
7. nicht nach der Göttlichen Natur, sondern nach dem übernommenen Mittler-Amt und der menschlichen Natur. Andere übersetzens: Der HErr sendet mich und seinen Geist. Noch andere erklären diesen gantzen Vers von dem Propheten Jesaia, und meynen, er habe hier die Jüden aufgefordert, um sie von der Gewißheit seiner Prophezeyung desto mehr zu überzeugen.

17. So spricht der[z] HErr, dein Erlöser, der Heilige in Israel[1]. [a]Ich bin der HERR, dein GOTT, der dich lehret, was nützlich ist, und [b]leitet dich auf dem Wege, den du gehest[2].

z Cap 41, 14. a Cap. 63, 1. Ps. 25, 8. b Ps. 25, 12.

1. der HErr Meßias, der in den vorhergehenden Versen geredet.
2. gehen soillst. Hier haben wir ein Zeugniß von dem Mittler-Amt, ins besondere von dem Prophetischen oder Lehr-Amt Christi.

18. [c]O! daß du auf meine Gebote[1] mercktest, so würde dein Friede seyn wie ein Wasserstrom[2], und deine [d]Gerechtigkeit[c] wie Meeres-Wellen.

c 5 Mos. 32, 29. Ps. 81, 14. d Ps. 24, 5. e Cap. 11, 9.

1. d. i. überhaupt auf meine Lehre, auf die nützliche Evangelische Wahrheiten, die ich dir in meinem Lehr-Amt verkündigen und vortragen werde.
2. so würdest du mit Frieden, d. i. mit allerley Glück, Heyl und Segen beströmet, ja überschwemmet werden. Ist eine schöne Beschreibung des geistlichen Heyls der Gläubigen Neuen Testaments.

19. Und dein Saame würde seyn[f] wie Sand, und das Gewächse deines Leibes[1], wie desselbigen Kieß[2], deß Name nicht würde ausgerottet noch vertilget vor mir.

f Cap. 10, 22. 1 Mos. 28, 14. 32, 12. 5 Mos. 12, 20. 19, 8. 14. Jer. 33, 22. Hos. 1, 10. Röm. 9, 27.

1. Die Ausgänge deines Eingeweydes, d. i. diejenige, die von deinem Leibe oder aus deinen Lenden kommen, deine Kinder und Nachkömmlinge. Sihe dieses Wort auch Hiob 5, 25. oben Cap. 22, 24. 42, 5.
2. neml. in Ansehung der Menge, d. i. dein Geschlecht würde sich ungemein starck mehren, und deine Nachkommen schier unzahlbar werden. Sihe diese Vergleichung auch 1 Mos. 22, 17.

20. Gehet[g] aus von Babel, fliehet von den Chaldäern mit fröhlichem Schall[1], verkündiget und lasset solches[2] hören, bringets aus bis an der Welt Ende, sprechet: Der HERR hat seinen Knecht Jacob[3] erlöset[4].

g Cap. 52, 11. Jer. 50, 8. 51, 6. 45.

1. Hier wird zwar dem Buchstaben und Wort-Verstand nach die Wohlthat der Errettung aus dem leiblichen Babel und seiner Gefangenschafft verheissen, aber auch in einem höhern Sinn die Pflicht des Ausgangs aus dem geistlichen und Antichristischen Babel, als dem Gegenbild des leiblichen Babels, d. i. aus der Knecht- und Gefangenschafft des Teufels und der Sünden zugleich mit anbefohlen. Sihe Offenb. 18, 4.
2. solche grosse und herrliche Wohlthat GOttes,
3. sein Volck Israel, seine Gläubige
4. leibl. aus der Babylonischen Gefangenschafft, und geistlicher Weyse aus den Banden des Teufels, von der Gewalt und Herrschafft der Sünden, des Tods und der Höllen.

21. Sie hatten keinen Durst, da er sie leitete in der Wüsten, er [h]ließ ihnen Wasser aus dem Felsen fliessen, er riß den Fels, daß Wasser heraus rann[1].

h 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 11. Ps. 105, 41.

1. wie ehmalen, da Er, der HErr, sie, die Kinder Israel, aus Egypten durch die Wüsten in das gelobte Land geführet. Es muß aber auch dieses Wasser und diese Tränckung, wie der Ausgang aus Babel in dem vorhergehenden Vers nicht nur leibl. sondern nach der dem Propheten Jesaia auch sonst gar gemeinen Red-Art zugleich geistlich verstanden werden, wie oben Cap. 30, 25. 41, 18. 43, 19. ꝛc.

22. Aber[i] die Gottlosen[1], spricht der HERR, haben keinen Friede[2]. i Cap. 57, 21. 59, 8.

1. die ungläubige Jüden, dann auf diese wird, krafft des Zusammenhangs, hier vornemlich gesehen.
2. kein Glück, keinen Segen, vorneml. aber kein geistlich Heyl, weil sie nicht auf die Gebote des HErrn Meßiä mercken. Sihe oben v. 18. mit den Anmerckungen.

Nutz-Anwendungen.

v. 9. 10. 14. Auch die Straffen GOttes in diesem Leben haben eine gute und heilige Absicht. GOtt will dadurch die Menschen läutern und zur Busse führen. Auch mitten in diesen Straffen liebet GOtt die Menschen, und suchet ihr Heyl.

v. 16. Hier haben wir drey Personen in Einer Gottheit. Den sendenden Vater, den gesandten Sohn, und den sendenden heiligen Geist.

v. 17. 18. Christus, unser Prophete. Ach! laßt uns seine Stimme hören, und derselben folgen. Sie bringet Friede, Gerechtigkeit und ewiges Heyl.

v. 20. Aus dem gottlosen Babel dieser Welt sollen wir dem Sinne nach fliehen, und keine Gemeinschafft mit demselben haben, 2 Cor. 6, 17. Aber auch aus dem Anti-Christischen Babel, aus der Kirche, die da dem Wort des HErrn zuwider ist, sollen wir fliehen, und davon ausgehen, damit wir nicht sammt derselben dereinst gestraffet werden, Offenb. 18, 4.

v. 22. Nur die Gläubigen haben Ruhe des Gewissens und den Frieden der Seele. Merckts ihr Gottlosen, und erkennet, wie unglücklich ihr seyd, die ihr in steter Unruhe eures Hertzens lebet, und von eurem nagenden Gewissen stetige Marter auszustehen habt.

Gebet.

HERR! der du die Gottlosen zu dem Ende hier in diesem Leben straffest, damit sie durch die Straffen geläutert, und zur Busse gebracht werden: Gib, daß deine Straffen auch an uns diesen so seeligen Endzweck erlangen: Liebe uns mitten in der Züchtigung, die du über uns ergehen lässest, und du Heiliger in Israel, den der Vater gesendet hat zu dem grossen Werck unserer Erlösung, mit dem Geiste, der da heiliget, gib, daß wir die Krafft dieser deiner grossen Erlösung herrlich in unsern Seelen fühlen, schencke uns deine Gerechtigkeit und deinen Frieden, stille unsern geistlichen Durst mit den reichen Ausflüssen deiner ewigen Gnade, und laß uns je mehr und mehr von dem gottlosen Babel dieser Welt dem Geiste nach ausgehen, damit wir dereinst den ewigen Frieden bey dir finden mögen. Amen.

Das neun und vierzigste Capitel.

1. Der Heyland redet selbst von seinem Beruff zum Mittler-Amt. v. 1-6. 11. Und verheisset den Seinigen hohe Gnaden, und die Bekehrung der Heyden. v. 7-26.

HOret mir[1] zu, ihr Insulen[2], und ihr Völcker in der Ferne, mercket auf. Der HERR[3] hat mir[4] geruffen[5] von Mutterleibe an[6], er hat meines Namens gedacht[7], da ich noch in Mutterleibe war[8].

1. dem HERRN Meßiä, dann dieser führet hier abermal das Wort.
2. ihr Heyden, die ihr in weit entlegenen Insulen wohnet, vergl. 1 Mos. 10, 5. Psalm 72, 10. oben Cap. 11, 11. 24, 15. 40, 15. 41, 1.
3. GOtt der Vater,
4. seinem Sohn Christo, nicht Cyro, nicht Jesaiä dem Propheten, nicht Johanni dem Täuffer, wie andere meynen, dann was hier gesagt wird, schickt sich auf dieser keinen.
5. Oder, mich beruffen und ernennet, nemlich zum Erlöser und Heyland aller Menschen, folglich nicht nur der Jüden, sondern auch der Heyden.
6. Sihe Matth. 1, 20. 21. Luc. 1, 31. ꝛc. 2, 21.
7. Oder, meinen Namen, nemlich meinen Amts-Namen JESUS, den ich als Mittler zwischen GOtt und Menschen tragen sollte, gemeldet, genennet. Sihe die schon angeführte Stellen.
8. von dem Eingeweyde meiner Mutter an, d. i. so bald ich, ja ehe ich noch in dem Leib meiner Mutter Mariä empfangen ward.

2. Und hat meinen [a]Mund[1] gemacht wie ein scharff Schwerdt[2], mit dem Schatten seiner [b]Hand hat er mich [c]bedecket[3]. Er hat mich zum reinen* Pfeil gemacht, und mich in seinen Köcher gesteckt[4],

a Luc. 24, 32. Gesch. 2, 37. b Cap. 51, 16. c Ps. 27, 5.

* Der fein glatt und wohl bereit ist zu schiessen.

1. das Wort, so aus meinem Munde gehet,
2. so kräfftig und durchdringend als ein scharff Schwerdt. Vergl. Eph. 6, 17. Hebr. 4, 12. Offenb. 1, 16.
3. er hat mich in seiner Hand, wie ein Schwerdt in der Scheiden gehalten, damit er mich zu dem Amt und Dienst des Worts immerdar fertig und bereit hätte.
4. auch dieses Gleichniß geht auf den Dienst des Worts, wie das vorhergehende.

3. Und spricht zu mir: du bist mein Knecht[1], Israel[2], durch welchen ich will[3] gepreiset werden[4].

1. Sihe oben Cap. 42, 1. unten Cap. 53, 12.
2. So wird hier der Meßias als das Gegenbild Israels genennet.
3. in dir will ich ꝛc. Andere meynen, der Heyland sage: Israel, das geistliche Israel seye es, durch welches Er wolle gepriesen werden.
4. mich rühmen, d. i. rühmlich und herrlich erweisen will, krafft des Worts, welches du in deinem Lehr-Amt predigen, und vermittelst des Heyls, welches du durch die Predigt deines Evangelii aller Welt bringen oder erwerben wirst.

4. Ich aber dachte[1], ich [d]arbeitete vergeblich, und brächte meine Krafft umsonst und unnützlich zu[2], wiewohl meine Sache des HERRN, und mein Amt meines GOttes ist[3].

[d] 1 Cor. 15, 18.

1. sprach dargegen, oder antwortete ihm, meinem himmlischen Vater,
2. Ich habe vergeblich gearbeitet, und meine Krafft eitel und umsonst verzehrt, nemlich in meinem Lehr-Amt, oder in dem Dienst des Worts, d. i. ich förchte nur, ich möchte ꝛc. weil vielleicht die Jüden nicht auf meine Lehre oder Wort mercken, noch demselbigen glauben werden. Sihe oben Cap. 48, 18.
3. meine Rechts-Sache ist bey dem HErrn, der wird sie richten, und mein Werck, der Lohn meines Wercks, ist bey meinem GOtt, d. i. ich stelle es alles GOtt anheim, und mit dem gerechten Urtheil tröste ich mich, wann aller meiner Mühe und Treue ungeachtet, mein Wort in den Hertzen der Zuhörer doch nicht fruchten sollte.

5. Und nun spricht[1] der HERR, der mich von Mutterleibe an[2] zu seinem Knecht bereitet hat[3], daß ich soll Jacob zu ihm bekehren[4], auf daß Israel nicht weggeraffet werde[5]. Darum bin ich vor dem HERRN herrlich, und mein [c]GOTT ist meine Stärcke[6].

[c] Ps. 18, 2.

1. Uber diß so tröstet mich auch mein himmlischer Vater der ꝛc. ꝛc. und spricht v. 6. mir zum Trost.
2. Sihe oben v. 1.
3. gebildet, gemacht hat, sihe fast gleiche Redens-Art von Israel oben Cap. 44, 21.
4. wiederbringen, durch mein Mittler-Amt, durch die Predigt des Evangelii, wie im folgenden Vers und Ezech. 34, 16.
5. und daß Israel zu ihm gesammlet werde. Andere: und Israel wird nicht gesammlet werden.
6. ist meine Stärcke gewesen.

6. Und spricht[1]: Es ist ein geringes[2], daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten[3], und das [f]Verwahrlosete in Israel[4] wieder zu bringen, sondern [g]ich habe dich auch zum Licht der Heyden[5] gemacht, daß du seyest mein Heyl[6], bis an der Welt Ende[7].

[f] Matth. 10, 6. 15, 24. [g] Cap. 60, 3. Luc. 2, 32. Gesch. 26, 17. 18.

1. er spricht, sage ich, zu meinem Trost, wenn ich etwa an dem grössesten Theil der Jüden vergeblich arbeiten sollte. Sihe die erste Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. Es ist zu wenig vor dich, daß du nur seyn solltest ꝛc. wir können beyderseits nicht genug daran haben, die Allgemeinheit der Liebe auf meiner, und die Würdigkeit der Person, die Hoheit und Wichtigkeit des Amts auf deiner Seiten erfordern ein weit mehrers ꝛc. Sihe gleiche Redens-Arten 1 Kön. 16, 31. 2 Kön. 3, 18. Ezech. 16, 20.
3. um das Volck Israel durch dein Mittler-Amt, durch dein Wort und Evangelium aus seinem geistlichen Fall und Verderben wiederum geistlicher Weyse aufzurichten und zurecht zu bringen,
4. die verwüstete oder zerstörte. Andere: die behütete oder erhaltene Israeliter, d. i. die wenige, die ich aus dem Volck Israel zur Seeligkeit durch den Glauben an dich, meinen Sohn, bis daher bewahret und aufbehalten habe.
5. gegeben oder gesetzt, d. i. in meinem Göttlichen Rathschluß dazu bestimmet, daß du auch die Heyden mit deinem Evangelio geistlich erleuchten solleſt. Vergl. oben Cap. 9, 2. 42, 6. Gesch. 13, 46. 47.
6. das von mir verordnete Heyl aller Menschen,
7. der Sinn ist: Ich habe dich nicht nur den Jüden, sondern auch den Heyden zum Heyland gegeben, folglich, wann es dir gleich bey den Jüden fehlen, und wann gleich deine Arbeit an dem meisten Theil derselben umsonst und verloren seyn sollte, so kanst du dich doch damit trösten und aufrichten, daß es dir bey den Heyden nicht fehlen, und diß dein Wort wenigstens bey diesen erwünschte Früchten des Heyls und der Gerechtigkeit bringen wird.

7. So spricht der HERR, der Erlöser Israel, sein [h]Heiliger[1], zu der verachteten Seelen[2], zu dem Volck, deß man Gräuel hat[3], zu dem Knecht, der unter den Tyrannen ist[4]: Könige sollen sehen[5] und aufstehen[6], und Fürsten sollen anbeten[7], um des HErrn willen[8], der treu[9] ist, um des Heiligen in Israel willen[10], der dich[11] erwählet hat.

[h] Cap. 10, 17. 43, 15.

1. GOtt der Vater zu seinem Sohn dem HERRN Meßia. Andere: GOtt der Sohn zu seiner Kirchen,
2. zu Christo, welcher in den Tagen seines Fleisches von den Kindern dieser Welt, absonderlich von den stoltzen Jüden wegen seiner äusserlichen geringen und unscheinbaren Gestalt meisten theils verachtet worden, und dahero sich selbst ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks nennet Psalm 22, 7. ja gar der Allerverachteste und Unwertheste heißt. Unten Cap. 53, 3. 4. vergl. Marc. 9, 12. Luc. 23, 11. Andere: zu dem, der seine Seele verachtet, d. i. sein Leben dem menschlichen Geschlecht zum besten hindansetzt Noch andere: So spricht GOtt der Vater zu seinem Sohn, und ermahnet ihn, seine Seele zu verachten, sein Leben vor die Menschen zu lassen.
3. zu dem, vor welchem dem Volck eckelt, oder, der einen Eckel und Abscheu vor dem unglaubigen Volck hat. Beydes schickt sich auf Christum.
4. dem Knecht der Herrscher, z. e. Pilati, Herodis, der Hohenpriester, als denen sich Christus unterworffen, von welchen er sich knechtisch tractiren und endlich gar creutzigen lassen. Andere verstehen hierdurch die unter den Tyrannen gepreßte Kirche, wie nemlich in den Zeiten des Neuen Bundes dieselbe so herrlich seyn werde, daß auch Könige zu ihrem Gottesdienst sich bekehren werden.
5. das Heyl, welches mein Sohn und Knecht Christus durch sein Mittler-Amt schaffen wird, folglich, Christum vor den Heyland aller Welt erkennen.
6. aus Ehrerbietung vor Christo und seinem Evangelio, um sich ihme im Glauben zu unterwerffen,
7. sich bücken im Gehorsam des Glaubens gegen dem Sohn. Vergl. Psalm 2, 10-12.
8. um des Vaters willen, verstehe, wird dieses geschehen, oder wird dir diese Ehre von Fürsten und Königen widerfahren, damit nemlich er, der Vater, treu, d. i. wahrhafftig und beständig in seinen Verheissungen erfunden, und folgends durch den Sohn geehret werde.
9. Sihe die nächst vorhergehende Anmerckung.
10. d. i. ebenfalls um des Vaters und um der Ehre Seiner Wahrheit willen,
11. den Sohn und Knecht. Sihe oben Cap. 42, 1.

8. So spricht der HErr[1]: [i]Ich habe dich erhöret zur gnädigen Zeit[2], und habe dir am [k]Tage des Heyls geholffen[3], und habe dich behütet, und zum Bunde[4] unter das Volck[5] gestellet[6], daß du das Land aufrichtest[7], und die verstöreten Erbe einnehmest[8]:

[i] 2 Cor. 6, 2. [k] Cap. 41, 10.

1. wiederum GOtt der Vater zu seinem Sohn, dem HERRN Meßia, wie im vorhergehenden Vers.
2. da du thatest, was mir wohlgefällig war, und das menschliche Geschlecht erlösetest, habe ich dich erhöret, Ps. 20, 2. 7. Joh. 11, 41. 42. Hebr. 5, 7. Sihe auch Joh. 17. und Ps. 22.
3. in den Tagen deines Fleisches, da du das so grosse und wichtige Werck der Erlösung menschlichen Geschlechts übernommen, bin ich dir treulich beygestanden, und habe dir zu Vollbringung und Ausführung desselben Krafft, Stärcke und Muth verliehen.
4. zum Mittler des Gnaden-Bunds zwischen mir und den Menschen,
5. des Volcks, d. i. des geistlichen Volcks oder der Kirche GOttes.
6. Sihe oben Cap. 42, 6. der Verstand ist: Ich will dich erhören, dir helffen, dich behüten und zum Bund setzen, und redet GOtt hier, wie sonst öffters nur um mehrerer Gewißheit wegen, von einer zukünfftigen Sache, als wann sie schon geschehen wäre.
7. die Einwohner des Landes oder überhaupt der Welt aus ihrem geistlichen Fall und Verderben geistlicher Weyse wieder aufrichtest und zurecht bringest, wie oben v. 6.
8. und die durch die geistliche Feinde gleichsam verwüstete Erbtheile, (d. i. den Himmel, welcher hier also genennt wird, weil er durch die Sünde in Ansehung der Menschen gleichsam öde gemacht, und seiner Einwohner beraubet worden,) deinen Gläubigen wiederum zu besitzen gebest.

9. Zu[1] sagen den Gefangenen[1]: [m]Gehet heraus, und zu denen im Finsterniß: Kommet hervor[2], daß sie am Wege sich weyden, und auf allen Hügeln ihre Weyde[3] haben.

[l] Cap. 52, 2. 61, 1. [m] Cap. 9, 2.

1. in dem Irrthum und Herrschafft der Sünde. Vergl. oben Cap. 42, 7.
2. werdet entdeckt oder offenbar, d. i. tretet wieder ans Licht, lasset euch wieder sehen,
3. geistliche Seelen-Speise. Sihe Ps. 23. oben Cap. 40, 11. Ezech. 34, 13. 14. Joh. 10, 9.

10. Sie werden weder hungern noch dürsten[1], sie wird keine Hitze noch Sonne[2] stechen, [n]denn ihr Erbarmer[3] wird sie führen, und wird sie an die Wasserquellen[4] leiten.

[n] Cap. 40, 11. 54, 10. Jac. 5, 11.

1. Es wird ihnen an geistlicher Gabe, womit sie ihren geistlichen Hunger und Durst stillen können, nicht fehlen. In jenem Leben wird solches noch vollkommener erfüllet werden. Sihe Offenb. 7, 16.
2. der Trübsal und Verfolgung
3. der HERR Meßias, als ihr Hirt. Sihe die vorangeführte Stellen.
4. zu den geistlichen Heyl- und Trost-Brünnlein des Evangelii.

11. Ich will alle meine Berge zum Wege machen[1], und meine Pfade sollen gebähnet seyn[2].

1. zu einer ebenen, gangbaren Strasse machen, vergl. oben Cap. 40, 3. 4. Der Sinn ist: Ich will alles aus dem Weg raumen, dadurch der Lauff des Evangelii könnte gehindert werden.
2. meine gebahnte Wege sollen erhöhet seyn.

12. Sihe, diese werden von ferne kommen[1], und sihe, jene von Mitternacht, und diese vom Meer[2], und jene vom Lande Sinim*[3].

* Sinim hat den Namen von dem Worte Sina, oder Sinai, welches ein Dornbusch heisset, und ist die Meynung, daß sie aus den Büschen und wilden Hecken kommen werden.

1. zu der Gemeinschafft der Kirchen Neuen Testaments.
2. Andere, vom Abend, weil das Mittelländische Meer dem gelobten Lande Abend-wärts gelegen. Sihe 1 Mos. 12, 8.
3. Sihe 1 Mos. 10, 17. Einige meynen, es werden die Sinaiter, die beym Berge Sinai wohnen, Andere, die Chineser, Andere, die von Sin in Egypten Ezech. 30, 15. 16. hier verstanden. So viel ist gewiß, daß auf die Bekehrung der Heyden im Neuen Testament hier gesehen wird.

13. Jauchzet, [o]ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet[1], ihr [p]Berge, mit Jauchzen: [q]denn der HERR[2] hat sein Volck[3] getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden.

[o] Röm. 8, 19. [p] Cap. 35, 1. 44, 23. [q] Cap. 40, 1. 52, 9.

1. brechet hervor,
2. Meßias, als der Trost Israels, Luc. 2, 25.
3. seine Kirche, seine Glaubigen

14. Zion[1] aber spricht[2]: Der HERR hat mich verlassen, der HErr[1] hat mein vergessen.

[r] Ps. 13, 2. 42, 10.

1. Das geistliche Zion, oder die Christliche Kirche Neuen Testaments. Andere: Das Jüdische Volck in der Babylonischen Gefangenschafft.
2. Klags-weyse in ihren Nöthen und Trübsalen:

15. Kan auch ein [s]Weib ihres Kindleins[1] vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes[2]? und ob sie desselbigen vergässe[3], so will ich doch dein nicht vergessen.

[s] 1 Kön. 3, 26.

1. ihres Säuglings, sihe das Wort im Grund-Text auch unten Cap. 65, 20.
2. über ihr eigenes leibliches Kind?
3. ja wann auch diese Weiber oder Müttern vergessen sollten oder könnten, nemlich ihrer Kinder, wenn es auch möglich wäre, daß eine leibliche Mutter

ter so hart und grausam mit ihrem Kind umgienge, und ihr mütterlich Hertz vor demselben zuschlösse.

16. Sihe, in die Hände[1] habe ich dich gezeichnet: deine [t]Mauren sind immerdar vor mir[3].

[t] Ps. 51, 20.

1. auf beyde Hände
2. eingegraben oder eingepräget, damit ich dich immerdar vor Augen haben, und deiner eingedenck seyn kan.
3. und ihre Wieder-Erbauung. Es wird hier nicht gesehen auf die Wieder-Erbauung Jerusalems nach der Babylonischen Gefangenschafft, sondern auf die Erbauung des geistlichen Zions im Neuen Bunde, sihe v. 18.

17. Deine Baumeister[1] werden eilen[2], aber deine Zerbrecher und Verstörer[3] werden sich davon machen[4].

1. Deine Söhne oder Kinder, d. i. die Auserwählte und Glaubige Neuen Testaments.
2. werden sich eilends zu dir als ihrer Mutter versammlen, und durch Vermehrung deiner Glieder, durch Ausbreitung des Evangelii, durch Wachsthum in allem Guten ꝛc. deine geistliche Mauren wieder aufzurichten trachten,
3. die Hohepriester, Pharisäer, Schrifftgelehrten, überhaupt die unglaubige Jüden, die durch ihre falsche Lehre und gottloses Leben dich biß daher zerstöret,
4. sind von dir ausgegangen.

18. Hebe deine Augen auf umher[1], und sihe, alle diese[2] kommen versammlet zu dir[3]. So wahr ich lebe, spricht der HERR, du sollt mit diesen allen, wie mit einem Schmuck, angethan werden, und wirst sie um dich legen, wie eine [u]Braut[4].

[u] Cap. 61, 10.

1. du Kirche Neuen Testaments,
2. Neubekehrte und Glaubige aus den Heyden.
3. Sihe unten Cap. 60, 4.
4. ihren Schmuck um sich legt. Ist ein herrliches Zeugniß von der Ausbreitung und Vermehrung, von dem Flor und Aufnahm der Kirche des Neuen Bundes.

19. Denn dein wüstes, verstöretes und zerbrochenes Land wird dir alsdenn zu enge werden, darinnen zu wohnen[1], wenn deine Verderber ferne von dir kommen[2].

1. Dann, was deine Wüsten und Einöden und das Land deiner Zerstörung betrifft, (hiemit wird auf den Abfall der Jüden gesehen, als welche die Kirche GOttes in Ansehung ihrer gleichsam zur Einöde gemacht) so wirst du gewißlich jetzt, zur Zeit des N. Bundes, viel zu eng seyn, dann daß deine künfftige Einwohner, die Heyden, in deinen bisherigen Raum, oder in dieser deiner Wüsten genug Platz finden sollten, d. i. was dir, du Kirche N. Test. an Jüden abgehet, das wird an Heyden dergestalten ersetzt werden, daß diese jenen an der Zahl nicht nur gleich kommen, sondern noch dazu gar weit überlegen seyn werden. Diese Worte zeugen abermal gar schön von der häuffigen Bekehrung der Heyden im N. Testam.
2. und es werden von dir entfernet werden deine Verschlinger, d. i. deine Zerstörer und Verderber, die unglaubige Jüden, wie v. 17.

20. Daß die Kinder deiner Unfruchtbarkeit *[1] werden weiter sagen[2] vor deinen Ohren: Der Raum ist mir zu enge[3], rücke hin, daß ich bey dir wohnen möge[4].

* Kinder, die sie hat, so sie doch unfruchtbar ist, das ist, ein verlassen Volck, und doch fast gemehret, wie die Christen sind.

1. die, welche du nach deiner Unfruchtbarkeit, d. i. nachdem die Jüden sich zu dir nicht haben bekehren wollen, geistlich zeugen wirst, nemlich die Heyden.
2. einer zum andern
3. Sihe den vorhergehenden Vers mit der ersten Anmerckung.
4. weiche mir, mache mir Platz. Andere: Rücke näher her zu mir, damit Platz da seye.

21. Du aber wirst sagen in deinem Hertzen[1]: Wer hat mir diese[2] gezeuget? Ich bin unfruchtbar[3], einzeln[4], vertrieben und verstossen, wer hat mir diese[5] erzogen? Sihe, ich war einsam gelassen[6], wo waren denn diese?

1. Verwunderungs-voll bey dir selbst gedencken und fragen:
2. diese neue Kinder, nemlich die Heyden, von welchen ich doch bis daher nichts gewußt, da ich nur aus Jüden bestanden?
3. oder, ich bin ja meiner dem Fleisch nach eigenen Kinder, die ich selbst gezeuget, nemlich der Jüden, durch ihren Unglauben und Abfall beraubet, und von ihnen verlassen worden,
4. einsam, ohne eigene leibliche Kinder,
5. die Heyden, wie vorher, Sihe die 2te Anmerckung.
6. von den Jüden,

22. So spricht der HErr HERR: Sihe, ich will meine Hand zu den Heyden aufheben, und zu den Völckern mein Panier[1] aufwerffen[2], so werden sie [x]deine Söhne in den Armen herzubringen, und deine Töchter auf den Achseln hertragen[3].

[x] Cap. 60, 4. 66, 20. Luc. 18, 15.

1. meine Fahne, die Fahne des Evangelii,
2. erheben, aufstecken, um sie geistlicher Weyse gleichsam zu werben, ihnen aufzubieten und sie zu meiner Kirche durch die Predigt des Evangelii zu versammlen,
3. d. i. sie, die heydnische Völcker, werden nicht nur sich selbst zu dir bekehren, sondern auch ihre noch zarte Kinder zu dir bringen, damit sie durch Wort und Sacramenten deine geistliche Kinder oder Glieder deines geistlichen Leibes werden.

23. Und [y]die Könige sollen deine Pfleger[1], und ihre Fürstinnen deine Säug-Ammen seyn[2]. Sie [z]werden vor dir niederfallen zur Erden aufs Angesicht, und deiner Füsse Staub lecken[3]. Da wirst du erfahren, daß ich der HERR bin[4], an welchem nicht zu Schanden werden, so auf mich [a]harren.

[y] Cap. 60, 16. [z] Ps. 72, 9. Mich. 7, 17. [a] Ps. 25, 3. Röm. 9, 33.

1. Ernährer,
2. Der Sinn ist, auch die Könige und Fürstinnen, d. i. überhaupt hohe Standes-Personen, Obrigkeiten werden sich zu dem geistlichen Zion des Neuen Bundes sammlen, dasselbe beschützen und erhalten, und vor dasselbige sorgen, nicht anderst, als ein Vormund vor sein Pfleg-Kind, oder eine Mutter vor ihren Säugling sorget.
3. d. i. die grösseste Ehrerbietung werden sie dir erweisen, sie werden dich, o geistliches Zion, in höchsten Ehren halten, um Christi deines Haupts willen.
4. daß ich, der Meßias, der HERR und das Haupt der Christlichen Kirchen bin,

24. [b]Kan[1] man auch einem Riesen[2] den Raub nehmen[3]? Oder kan man dem Gerechten * seine Gefangene los machen[4]?

[b] Matth. 12, 29.

* Gesetz und Sünde hatten uns gleich mit Recht und aller Macht unter sich, solches mußte Christus mit Recht uns gewinnen.

1. Hier folget ein Einwurff, welchen die Kirche oder vielmehr der Prophet im Namen der Kirche N. Testam. Christo macht, als ob die von ihme bis daher so herrlich verheissene Bekehrung der Heyden entweder gar nicht möglich, oder wenigstens ungemein grossen Schwierigkeiten unterworffen, und die Heyden aus der Hand und Gewalt ihrer bisherigen so starcken Beherrscher schwehrlich unter die geistliche Herrschafft Christi zu bezwingen seyn würden.
2. dem Starcken, dem Satan, der Welt, v. 25. Sihe Luc. 11, 21. Joh. 14, 30. 2 Cor. 4, 4. Ephes. 2, 2. 6, 12.
3. die Heyden, als eine Beute aus seiner Hand reissen und Christo zuführen.
4. wird die Gefangenschafft, werden die Gefangene, des Gerechten, die eigentlich dem Meßiä, dem Gerechten zugehören, d. i. die Heyden aus der Gewalt derer, die sie bis daher gefangen hielten, können errettet werden. Andere verstehen durch die Gefangenschafft des Gerechten die gerechte Gefangene, d. i. diejenige, die zwar wircklich noch Ungerechte und Sünder seyn, aber durch Christum gerecht gemacht werden sollen.

25. Denn so spricht der HERR[1]: [c]Nun sollen die Gefangene dem Riesen genommen werden, und der Raub des Starcken los werden[2], und ich will mit deinen Haderern hadern[3], und deinen Kindern helffen[4].

[c] Luc. 11, 22.

1. Ja! ein solches ist dem HERRN Meßiä gar wohl möglich und leicht, dann so sagt Er, der HERR Meßias selbsten, ꝛc. Hier folget also die Antwort Christi auf den Zweiffel und Einwurff seiner Kirchen im vorhergehenden Vers.
2. die Gefangenschafft des Starcken solle gewiß genommen, und der Raub des Tyrannen oder Grausamen gewiß errettet, d. i. die in den Banden des Teufels bis daher gefangene Heyden sollen gewiß diesem geistlichen, obgleich starcken und mächtigen Tyrannen geraubet, und zu Christo und seiner Kirche gebracht werden. Sihe den vorhergehenden Vers mit den Anmerckungen.
3. Ich, der HERR Meßias, will dein, der Kirche, Recht oder deine Sache führen wider die vorgemeldte geistliche Feinde, Sünd, Teufel und Welt, wann sie etwas wider dich haben, und wegen der ihnen abgenommenen Heyden einen Streit mit dir anfahen wollen. Vergl. Ps. 35, 1. oben Cap. 41, 11.
4. deine Kinder, die glaubige Heyden, will ich aus ihrer Hand erretten, und wann sie einmal errettet sind, vor ihren weiteren Anfällen schützen und behüten.

26. Und ich will [d]deine Schinder *[1] speisen mit ihrem eigenen Fleische, und sollen mit ihrem eigenen Blute, wie mit süssem Wein[2], truncken werden[3], und [e]alles Fleisch soll erfahren, daß ich bin der HERR, dein Heyland und dein Erlöser, der Mächtige in Jacob.

[d] Cap. 51, 23. Spr. 10, 3. [e] Cap. 37, 20. Ez. 21, 5.

* Sind die Tyrannen über das Gewissen, die mit Werck und Gesetz treiben ꝛc.

1. deine Unterdrucker, Feinde und Verfolger
2. wie mit Most, nemlich in Ansehung der Menge,
3. der Sinn ist: Ich will unter deinen Feinden selbst innerliche Unruhe und Zwitracht, oder einheimische Kriege anrichten, und sie wider einander aufhetzen, daß sie einander selbst gleichsam zerfleischen, ihr eigen Blut in grosser Menge vergiessen, und also sich selbst unter einander verzehren und aufreiben.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. 5. Christi Verdienst ist unendlich groß, der Lohn davon ist die Seeligkeit der Gläubigen, und ein Göttlicher Ruhm vor dem Thron des Vaters.

v. 6. Eine herrliche Weissagung, daß Christus nicht nur der Jüden, sondern auch der Heyden Heyland seye.

v. 8. Wie der Vater Christum zur gnädigen Zeit erhöret, und am Tage des Heyls Ihme geholffen hat, so erhöret und hilfft Er auch uns. Nur ligts daran, daß wir die Zeit unserer Gnaden-Heimsuchung wohl in Acht nehmen, 2 Cor. 6, 2.

v. 10. Wie erquicket uns nicht die Güte unsers treuen und frommen Heylandes! Er, der grosse Erbarmer, führet und leitet uns an die Wasser-Quellen, da unendlicher Trost und Seeligkeit für unsere Seele zu finden ist.

v. 15. 16. O! wie lieb hat uns der Heyland! Wie eine Mutter ihren

ihren Säugling lieb hat, ja noch viel mehr. Sihe, in seine Hände hat Er uns gezeichnet. Aber wie? wollen wir dann durch muthwillige Sünden uns mit allem Fleiß seiner Liebe verlustig machen?

v. 23. Sihe, wie Christliche Obrigkeiten zur Erhaltung Kirchen und Schulen, und überhaupt des Gottesdiensts alles mit Freuden beytragen sollen.

Gebet.

HErr Jesu Heyland! der du um uns zu erlösen so grosse Arbeit ausgestanden, ach! gib, daß die Krafft deiner Erlösung an unseren Seelen nicht vergeblich sey. Sey du doch unser Licht in der Finsterniß, unser Heyl und Errettung im Tode. Erhöre uns zur gnädigen Zeit, und hilff uns am Tage des Heyls. Leite uns an die Wasser-Quellen des ewigen Trostes, und sey allezeit unser gnädiger Erbarmer, ja zeichne uns in deine Hände, und gib Gnade, daß Zion unter dir wachse, und dein Reich herrlich, hingegen das Reich des Satans und der Welt zernichtet werde, auf daß jedermann sehe und erfahre, wie du seyest der HErr, der mächtige Heyland und Erlöser, der Held in Jacob. Amen.

Das funffzigste Capitel.

I. Christus straffet die Jüden, daß sie sich von Ihme geschieden. v. 1. 2.
II. Redet von seiner Herrlichkeit, seinem Amt und Leiden. v. 3-9.
III. Ermahnet zur Busse, und bedrohet die Unbußfertige. v. 10. 11.

SO spricht der HERR[1]: Wo ist der Scheide-Brief eurer Mutter[2], damit ich sie gelassen habe[3]? Oder, wer ist mein Wucherer[4], dem ich euch verkaufft habe[5]? Sihe, ihr seyd um eurer [a] Sünden willen verkauffet, und eure Mutter ist um eures Ubertretens willen gelassen[6].

[a] Jer. 2, 19.

1. Meßias zu den unglaubigen Jüden:
2. der Jüdischen Kirchen,
3. eurem Vorgeben und Beschuldigung nach verstossen haben solle?
4. aus, oder unter meinen Wucherern, Glaubigern. Hiemit wird ohne Zweifel auf den Teufel, Tod und Hölle gesehen, welche hier der Meßias deßwegen gleichsam seine Glaubiger nennet, weil er die Schulden des menschlichen Geschlechts, womit dieses jenen gleichsam verhafftet war, zu bezahlen übernommen, und vor dieselbige an statt der Schuldner selbsten, der Menschen, gegen jene, oder vielmehr wider jene gegen GOtt Bürge worden. Die beederseitige Redens-Arten sind von alten Jüdischen Gebräuchen hergenommen, von welchen sihe einer seits 5 Mos. 24, 1. ꝛc. Matth. 5, 31. 19, 7. Marc. 10, 4. Luc. 16, 18. anderer seits 2 Mos. 21, 7. 2 Kön. 4, 1. Matth. 18, 25.
5. oder zu eigen überlassen haben sollte, in Ermanglung meiner vor euch übernommenen Bezahlung und Genugthuung, d. i. ich habe euch nicht verstossen noch verkaufft, sondern ihr habt mich verstossen, ihr seyd selbst schuld an eurer Verstossung.
6. verstossen, daß sie nicht mehr die Braut Christi, die wahre Kirche GOttes seyn solle.

2. Warum kam ich, und war niemand da[1]? Ich rieff, und niemand antwortete[2]? Ist [b] meine Hand nun so kurtz worden, daß sie nicht erlösen kan? Oder ist bey mir keine Krafft zu erretten[3]? Sihe, mit meinem Schelten[4] mache ich das Meer[5] trocken, und mache die Wasser-Ströme[6] als eine Wüste, daß ihre Fische vor Wassers-Mangel stincken, und Dursts sterben.

[b] Cap. 59. 1. 1 Mos. 18, 14. 4 Mos. 11, 23. Jer. 32, 17. 27. Zach. 8, 6. Luc. 1, 37. 18, 27. Eph. 3, 20.

1. Warum habt ihr mich in der längst vorher verkündigten und genau bestimmten, mithin euch wohl bekannten Fülle der Zeit im Fleisch zu euch als in mein Eigenthum kommen lassen, und mich doch nicht aufgenommen, noch vor den wahren Meßiam und Heyland der Welt erkannt? Hier fähret Christus fort, auf die Jüden selbst alle Schuld ihrer Verwerffung zu legen.
2. Warum habt ihr mich und meine Apostel in dem Jüdischen Lande das Evangelium predigen lassen, und unserer Ruff-Stimme doch kein Gehör gegeben, noch die euch angebotene Gnade GOttes angenommen?
3. Habt ihr etwa an meiner Allmacht gezweiffelt, und gefürchtet, ich möchte euch mit meiner Macht-Hand nicht aus eurem geistlichen Fall und Verderben aufrichten, noch Hülffe und Rettung schaffen können? Aber zu einem solchen unglaubigen Zweiffel habt ihr ja die geringste Ursach nicht gehabt, indem Ich ja der allmächtige GOTT selbst bin, und meine Allmacht auch im Reich der Natur schon genugsam bewiesen.
4. Von diesem kräfftigen Schelten GOttes sihe Cap. 17, 13. 2 Sam. 22, 16. Ps. 9, 6. 18, 16. 76, 7. 104, 7. 106, 9. 119, 21. Nahum 1, 4.
5. z. e. das rothe Meer, 2 Mos. 14, 21. 15, 21.
6. Flüsse, z. e. den Fluß Jordan. Jos. 3, 16.

3. Ich kleide[1] den Himmel mit [c] Dunckel[2], und mache seine Decke als einen Sack[3].

[c] Cap. 13, 10. 2 Mos. 20, 21.

1. Hier setzet Christus den Beweisthum seiner Allmacht in dem Reich der Natur noch fort.
2. mit Schwärtze, d. i. mit schwartzen finstern Wolcken. Vergl. 1 Kön. 18, 45. Ps. 18, 12.
3. und setze, mache einen Sack zu seiner Decken, das Erdreich zu verfinstern, wie z. e. in Egypten geschehen. 2 Mos. 10, 21. 22. 23.

4. Der HErr HERR[1] hat mir[2] eine gelehrte* [d] Zunge[3] gegeben, daß ich wisse mit dem Müden[4] zu rechter [e] Zeit zu reden[5]. Er wecket mich alle Morgen[6], er wecket mir das Ohr, daß ich höre, wie ein Jünger[7].

[d] Matth. 7, 29. Marc. 1, 22. Luc. 4, 32. [e] Matth. 11, 28. 29.

* Die nicht von ihr selber dichtet, sondern lehret, was sie von GOTT gelehret ist, sie ist nicht Meisterin, sondern Schüler.

1. GOTT der Vater
2. seinem Sohn, Christo. Andere, dem Propheten Jesaiä, es schickt sich aber nicht alles auf diesen, was hier gesagt wird.
3. eine Zunge der Gelehrten, d. i. die Gabe und Klugheit zu reden und zu lehren, wie ich sie in meinem Lehr-Amt als ein offentlich von GOTT gesandter Lehrer des Evangelii nöthig hatte.
4. nemlich mit geistlich Müden, d. i. mit bekümmerten und angefochtenen Seelen, die eines Evangelischen Trostes bedürffen. Sihe dieses Wort in gleichem Verstand oben Cap. 35, 3. 40, 29-31. Jerem. 31, 25. Hebr. 12, 12.
5. sie aus dem Evangelio zu trösten, und ihr niedergeschlagenes Hertz mit einem tröstlichen Ein- und Zuspruch wieder aufzurichten.
6. Er offenbaret sich mir täglich, und läßt mich seinen Willen wissen,
7. wie die Gelehrte. Andere: wie von Gelehrten, d. i. mein Vater unterweiset mich in hohen Göttlichen Geheimnissen und himmlischen Wahrheiten, und ich höre solche Dinge unmittelbar von ihm, dergleichen man sonst nicht als von grossen Gottesgelehrten und zwar dannoch nur in einem geringen und unvollkommenen Grad hören und lernen kan.

5. Der HErr HERR[1] hat mir das [f] Ohr geöffnet[2], und ich bin nicht [g] ungehorsam, und gehe nicht zurücke[3].

[f] 2 Sam. 7, 27. [g] Joh. 14, 21. Phil. 2, 8. Hebr. 10, 5.

1. GOTT der Vater, wie im vorhergehenden Vers.
2. ihme zu gehorchen, und seinen Willen gern und willig zu thun. Vergl. Ps. 40, 7. 8. 9.
3. von ihm und seinem Willen ab.

6. Ich hielte meinen [h] Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufften[1], mein Angesicht verbarg ich nicht vor [i] Schmach[2] und Speichel[3].

[h] Ps. 129, 3. [i] Ps. 69, 8.

1. eigentlich, die mir das Haar ausraufften,
2. vor denen Beschimpfungen, d. i. vor allerley Arten von Schimpf, Hohn und Schmach.
3. Sihe, wie dieses so augenscheinlich an dem HERRN Meßia erfüllet worden ist Matth. 26, 67.

7. Denn der HErr HERR hilfft mir[1], darum werde ich nicht zu Schanden. Darum habe ich mein Angesicht dargeboten, als einen Kieselstein[2], denn ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde[3].

1. in Leiden und Angst, in Noth und Tod,
2. wie einen harten Felsen, der keine Empfindung noch Bewegung hat. Sihe fast gleiche Redens-Art Ezech. 3, 8. 9.
3. ich bin es versichert von meinem himmlischen Vater, daß er mich nicht gar verlassen, sondern nach meinem Leiden und Tod auch wieder mit Leben und Ehren krönen wird. Vergl. Ps. 16, 10.

8. Er[1] ist nahe, der mich recht spricht[2]: [k] Wer will mit mir hadern? Lasset uns zusammen treten, wer ist, der Recht zu mir hat[3]? der komme her zu mir.

[k] Cap. 1, 18.

1. Mein himmlischer Vater,
2. mich rechtfertigt: d. i. GOTT wird meine Unschuld bald an den Tag legen, und derselben durch allerhand Wunder und Zeichen, durch meine Auferstehung und Himmelfahrt ꝛc. ein sattsames Zeugniß geben.
3. der mit mir rechten will, der HERR meines Gerichts.

9. Sihe, der HErr HERR hilfft mir[1], [l] wer ist, der mich will verdammen[2]? Sihe, sie[3] werden [m] allzumal wie ein Kleid veralten, Motten werden sie fressen.

[l] Hiob 34, 29. Röm. 8, 34. [m] Cap. 51, 6. 8. Ps. 102, 27.

1. wie v. 7.
2. vor gottlos erklären, und als einen solchen mit Recht verdammen?
3. meine Widersacher und Feinde,

10. Wer ist unter euch[1], der den HERRN[2] fürchtet, der seines Knechts[3] Stimme gehorchet? [n] Der im Finstern[4] wandelt, und scheinet ihm nicht[5], der [o] hoffe auf den Namen des HERRN, und verlasse sich auf seinen GOtt.

[n] Ps. 23, 4. 112, 4. [o] Cap. 49, 23.

1. Jüden, dann diese redet hier Christus an, und gibt ihnen ein Mittel an die Hand, dardurch sie bey GOTT nach ihrer oben v. 1. beschriebenen Verstoßung wiederum zu Gnaden kommen können, nemlich den wahren und zuversichtlichen Glauben.
2. meinen himmlischen Vater,
3. meiner, des Meßiä, als des Knechts GOttes. Sihe oben Cap. 42, 1. 49, 5.
4. in den Finsternissen des Unglücks, der Trübsalen und Verfolgungen. Andere: der Unwissenheit und Blindheit in Göttlichen Dingen.
5. und der den Glantz das Licht, des Trostes und der Freuden. Andere: der Erkanntniß und Wahrheit, nicht hat,

11. Sihe, ihr alle[1], die ihr ein Feuer anzündet[2], mit Flammen gerüstet[3], wandelt hin im Lichte eures Feuers[4], und in Flammen[5], die ihr angezündet habt*. Solches widerfähret euch von meiner Hand[6], im Schmertzen müsset ihr ligen[7].

* Verderbet im Unfall, das ihr mir zurichtet.

1. ihr übrige Jüden, die ihr meinem v. 10. gegebenen Rath nicht folget, sondern in eurer Sünde und Gottlosigkeit, in eurem Ungehorsam und Unglauben beharret,
2. die ihr im Zorn wider mich und meine Kirche entbrannt seyd, oder, die ihr das Feuer des Göttlichen Zorns wider eure Sünden anbrennet, und mit Flammen umgeben seyd wie mit einer Gürtel,
3. umgürtet mit Funcken, andere, mit Banden,
4. gehet dann hin in die Flamme eures Feuers, nemlich des Zorn-Feuers und der Höllen-Glut,
5. und in die Funcken, wie vorher. Ubrigens so erklären einige dieses Feuer und Funcken nicht von dem Straff-Ubel, sondern von dem Sünden-Ubel, nemlich von den falschen Lehren der Schrifftgelehrten und Pharisäer.
6. durch mein gerechtes Straff-Gericht, 7. nemlich in der Hölle.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOTT verwirfft die Menschen nicht, sie verwerffen sich selbst.

v. 4. Diß ist eine grosse Gabe der Göttlichen Weisheit, mit denen Angefochtenen zu rechter Zeit reden zu können. Um diese Gabe bitte den HErrn, mein Lehrer!

v. 6. Der Meßias, ein grosses Exempel der Gedult!

v. 8. 9. Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Wer will die Außerwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der sie gerecht machet. Röm. 8, 34.

Gebet.

GRosser GOTT! wir wissen je wohl, daß du uns nicht verlässest, wenn nur wir dich nicht verlassen, so stehe uns denn bey mit deiner Gnade, daß wir im Glauben vest an dir halten, und durch die Krafft deines Geistes uns von der Macht der Sünde erretten lassen. Rühre durch eben denselben Geist unsere Zunge, daß wir recht reden lernen, und unsere Ohren, daß wir auf dein heiliges Gesetz recht aufmercken. Gib uns auch Gedult im Leiden, und hilff uns in aller Trübsal, sey unser Schutz wider alle Verdammung, und unser Hort in aller Noth, denn wir fürchten deinen heiligen Namen, und verlassen uns auf deine grosse Güte. Amen.

Das ein und funffzigste Capitel.

I. Der Prophet tröstet Jüden und Heyden mit dem mächtigen Schutz GOttes. v. 1-8. II. Bittet GOtt um seine Macht-Hülffe. v. 9-11. III. Welcher ihm eine tröstliche Antwort gibet. v. 12-23.

HOret mir zu[1], die ihr der Gerechtigkeit[2] nachjaget, [a] die ihr den HErrn suchet: Schauet[3] den Fels an[4], davon ihr gehauen seyd, und des [b] Brunnen Grufft[5], daraus ihr gegraben seyd.

[a] Cap. 55, 6. Ps. 24, 6. Zeph. 2, 3. [b] 5 Mos. 33, 28. Ps. 68, 27.

1. Ihr Gottsförchtige und Glaubige unter den Jüden, dann zu diesen kommt hier der Meßias wieder in seiner Cap. 50, 10. an sie angefangenen Ermahnungs- und Trost-Rede, nachdem er sich inzwischen in dem folgenden 11ten Vers zu den gottlosen und unglaubigen Jüden mit einem Straff- und Droh-Wort gewendet. Der Redende also ist abermal Christus.
2. Vornemlich der Gerechtigkeit in GOTT, oben Cap. 45, 24. der Gerechtigkeit des HERRN Meßiä, durch den Glauben.
3. zu einem Trost und Stärckung in eurer Kleinmüthigkeit und Anfechtung über den dermaligen unglückseeligen Zustand der Kirchen, und über die noch so gar geringe Anzahl der wahren Glieder derselben, oder der Frommen und Glaubigen.
4. euren Stamm-Vater, von welchem Isaac, und folglich ihr alle in Isaac, in seinem Alter, da sein Leib schon erstorben, und einem unfruchtbarn Felsen gleich war, mithin keine natürliche Krafft mehr zu zeugen hatte, vermittelst einer übernatürlichen und besondern Göttlichen Krafft gezeuget, und also wie Steine von einem Felsen gehauen worden, d. i. den Abraham, wie es gleich im 2ten Vers erkläret wird. Vergl. Röm. 4, 19.
5. die ausgehölte leere Cisterne oder Grube, d. i. die Saram, sihe den nächst-folgenden Vers, und vergleiche mit diesem Ausdruck einiger maßen ob. Cap. 48, 1. Übrigens so verstehen einige durch diesen Felsen und Brunnen den HErrn Meßiam selbst.

2. Schauet Abraham an, euren Vater, und Sarah, von welcher ihr [c] geboren seyd[1]. Denn [d] ich rieff ihm, da er noch [e] einzeln[2] war, und segnete ihn, und mehrete ihn[3].

[c] Röm. 4, 19. Hebr. 11, 11. [d] Cap. 24, 3. 1 Mos. 12, 1. [e] Ez. 33, 24. Mal. 2, 15. Röm. 4, 19.

1. Sihe die 3. letzte Anmerckungen über den vorhergehenden Vers.
2. einer, d. i. allein, eine einige Person, ohne Weib und Kinder.
3. Der Sinn dieser beeden Verse geht kürtzlich dahin: Tröstet euch, ihr glaubige Jüden, mit dem Exempel Abrahams und Sarä, dann gleichwie ich ehmalen diese, unerachtet sie leiblich unfruchtbar waren, und dem äusserlichen Ansehen nach die geringste Hoffnung zu Vermehrung ihres Saamens nicht mehr hatten, dannoch endlich wunderbar vermehret, und zu einem grossen Volck gemacht: also kan und will ich auch meiner Kirche, in deren ihr wircklich wegen der so gar geringen Anzahl ihrer noch übrigen Glieder gleichsam gantz einsam und verlassen seyd, und an deren Aufkommen und Wachsthum ihr fast zweiffeln und verzagen wollt, dannoch, unangesehen ihrer dermaligen geistlichen Unfruchtbarkeit und elenden schlechten Ansehens, mehren, und zufolge meiner so vielen Verheissungen von Ausbreitung derselben unter dem N. Bund noch in den allerschönsten Flor und Aufnahm bringen. Andere verstehen diese letzte Worte von der zukünfftigen Zeit, und übersetzen sie so: Und ich will ihn, den Abraham, annoch segnen, und will ihn mehren, nemlich geistlicher Weyse durch die Ausbreitung der Kirche N. Testaments, an deren ihr also im geringsten nicht zweiffeln dörffet, weil diese meine Verheissung gewiß zu seiner Zeit, die ihr nur mit Gedult zu erwarten habt, erfüllet werden muß.

3. Denn der HErr [f] tröstet Zion[1], er tröstet alle ihre Wüsten[2], und machet ihre Wüsten wie [g] Lust-Garten[3], und ihre Gefilde[4], wie einen Garten des HErrn[5], daß man Wonne und Freude darinnen[6] findet, Danck und Lobgesang.

[f] Cap. 61, 3. Röm. 11, 11. Gal. 4, 27. [g] Cap. 58, 11. 4 Mos. 24, 6. Jer. 31, 12. Ez. 36, 35.

1. wird sein geistliches Zion, seine Christliche Kirche gewiß noch trösten, nemlich in der angenehmen und Segens-vollen Zeit des N. Testaments.
2. durch Vermehrung ihres geistlichen Saamens
3. und er wird seine, Zions, Wüsten wie ein Eden, wie ein Paradis machen, d. i. er wird seine Kirche, die zwar jetzo wegen der noch so gar geringen Anzahl ihrer Glieder und um ihres übrigen verderbten und elenden Zustands willen mehr einer einsamen wilden Wüste als fruchtbaren Garten gleich sihet, durch kräfftige Beruffung der Glaubigen herrlich bauen und pflantzen.
4. ihre Einöde oder Wüste, vergl. die vorhergehende Anmerckung.
5. d. i. entweder überhaupt wie einen ungemein lustigen und fruchtbaren Garten, oder ins besondere, wie das ehmalige Paradis. Der Sinn ist einerley mit den vorhergehenden Worten.
6. in diesem geistlichen so herrlich blühenden Zion, in der also wachsenden Kirche N. Testaments,

4. Mercke auf mich, mein Volck[1], höret mich, meine Leute[2]: Denn von mir wird ein [h] Gesetz[3] ausgehen, und mein [i] Recht will ich zum Licht der Völcker[4] gar bald stellen[5].

[h] Cap. 2, 3. 1 Cor. 9, 21. [i] Luc. 2, 32. Ap. Gesch. 13, 46. 47.

1. meine Kirche,
2. meine Glaubige und Außerwählte:
3. Diß ist das Evangelium, die Lehre des Evangelii, wie oben Cap. 2, 3. 42, 4.
4. der Heyden so wohl als der Jüden. Vergl. ob. Cap. 2, 5. 9, 2. 42, 6. 16. 49, 6. unt. Cap. 60, 1. ꝛc.
5. erwecken. Andere, ruhen lassen, nemlich in meiner Kirchen. Diese Verheissung geht auf die geistliche Erleuchtung, welche durch das Evangelium in der gantzen Welt geschehen solle.

5. Denn meine Gerechtigkeit[1] ist nahe, mein Heyl[2] feucht aus, und meine [k] Arme werden die Völcker richten[3]. Die [l] Insulen[4] harren auf mich, und warten auf meinen [m] Arm[5].

[k] Cap. 59, 16. [l] Cap. 41, 1. 42, 4. 60, 9. [m] Cap. 53, 1.

1. d. i. die Gerechtigkeit, deren die Glaubige nachjagen oben v. 1. und die sie in mir, ihrem Heyland, durch den Glauben finden, Vergl. oben Cap. 45, 24. 46, 13. unt. Cap. 56, 1.
2. das geistliche Heyl, die Seeligkeit, welche ich meinen Glaubigen bringen und geben werde,
3. durch meinen starcken Arm, durch meine Macht-Hand will ich die Völcker unter den Gehorsam des Evangelii beugen.
4. die Heyden auf den Insulen des Meers hin und her. Vergl. 1 Mos. 10, 5. Ps. 72, 10. ob. Cap. 11, 11. 24, 15. 40, 15. 41, 1. 42, 4. 49, 1.
5. werden auf mich hoffen, und auf meinen Arm, auf meine Macht-Hand, auf meine mächtige und kräfftige Hülffe, warten.

6. Hebet eure Augen auf gen Himmel, und schauet unten auf die Erde: Denn [n] der Himmel wird wie ein Rauch vergehen, und die Erde wie ein [o] Kleid veralten, und die darauf wohnen, werden dahin sterben wie Das *[1]. Aber mein [p] Heyl[2] bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit[3] wird nicht verzagen[4].

[n] Cap. 34, 4. Matth. 5, 18. Luc. 21, 33. 1 Pet. 1, 23. Hebr. 1, 11. [o] Ps. 102, 27. [p] v. 8. Ps. 119, 160.

* Solch Das muß man mit einem Finger zeigen, als schlüge man ein Kliplin mit Fingern, wie man sagt: Ich gäbe nicht Das drum.

1. eben so, wie Himmel und Erden, oder, wie ein Rauch und Kleid, andere, wie eine Laus.
2. das Heyl, das von mir kommt, sihe v. 5. mit der 2ten Anmerckung.
3. Sihe die erste Anmerckung über v. 5.
4. zerbrochen, geschwächt oder zernichtet werden. Der Sinn ist entweder, Himmel und Erden werden zwar mit der Zeit am Ende der Welt vergehen, aber meine Worte, mein Evangelium von der Gnade GOttes und dem Heyl der Menschen, und die Seeligkeit der Kinder GOttes selbst wird nicht vergehen, (Vergl. Matth. 24, 35. Marc. 13, 31.) oder, wann auch gleich Himmel und Erden darob zergehen müßten, so soll doch meine Kirche erhalten werden, und mein Evangelium vest bleiben, oder, so wahr es ist, daß Himmel und Erden einst aufhören werden, so wahr ist es im Gegentheil auch, daß mein Heyl, meine Gerechtigkeit nicht aufhören wird.

7. Höret mir zu, die ihr die [q] Gerechtigkeit kennet[1], du Volck, [r] in welches Hertzen mein Gesetz ist. [s] Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute[2] schmähen, und entsetzet euch nicht, wenn sie euch verzagt machen[3].

[q] ob. v. 1. [r] Ps. 37, 31. 40, 9. [s] Cap. 8, 12. 13. Matth. 5, 11. Luc. 6, 22. 1 Pet. 2, 19. 3, 14. 4, 14.

1. d. i. liebet und derselbigen nachjaget,
2. eure Feinde und Widersacher,
3. werdet nicht verzagt von ihren Lästerungen.

8. Denn die [t] Motten werden sie fressen[1], wie ein Kleid, und Würme[2] werden sie fressen, wie ein wüllen Tuch[3], aber meine Gerechtigkeit bleibet ewiglich[4], [u] und mein Heyl für und für[5].

[t] Hiob 13, 28. Ps. 39, 12. [u] Ps. 102, 27.

1. wie oben Cap. 50, 9.
2. Schaben
3. Wolle, d. i. eure Feinde und Lästerer werden ein Ende nehmen und untergehen,
4. wie oben v. 6.
5. von Geschlecht zu Geschlechten.

9. Wolauf, wolauf[1], zeuch Macht an[2], du [x] Arm des HErrn[3]! Wolauf[4], wie [y] vorzeiten, von Alters her[5]! Bist du nicht der[6], so die [z] Stoltzen *[7] ausgehauen, und den Drachen[8] verwundet hat[9]?

[x] Cap. 53, 1. [y] 2 Mos. 14, 14. 15, 2. Jos. 3, 16. [z] Ez. 30, 6.

* Die Egypter und den Drachen, das ist, den König Pharao.

1. Wache auf, wache auf, wie unten v. 17. das ist, mache dich auf, wie unt. Cap 52, 1. Vergl. Psalm 17, 13. 35, 23. 44, 24. 27. 59, 6. 74, 22. 82, 8.
2. das ist, beweise deine Macht öffentlich an deinen Creaturen,
3. du allmächtiger GOTT, dann der Arm GOttes wird in Heil. Schrifft vor seine Allmacht gebraucht, sihe oben v. 5.
4. Wache auf!
5. wie du sie (deine Macht) ehmalen an den Egyptern erwiesen. Diß redet

die

die Kirche GOttes, und bittet um den Göttlichen Macht-Schutz wider ihre Feinde und Verfolger.

6. der allmächtige GOtt, welcher ꝛc.
7. den Stoltz, oder wird hier durch das Wort Rahab Egypten verstanden, wie Ps. 87, 4. 89, 11. und Cap. 30, 7.
8. Hierdurch wird Pharao verstanden.
9. Schmertzen zugefüget hat?

10. Bist du nicht, der das [2] Meer der grossen tieffen Wasser [1] austrocknete? Der den Grund des Meers [2] zum Wege machete, daß die Erlöseten [3] dadurch giengen?

[2] 2 Mos. 14, 21.

1. das Meer, die Wasser des grossen Abgrunds,
2. die Tieffen des Meers, nemlich des rothen Meers,
3. die Kinder Israel,

11. Also [1] werden die [b] Erlöseten des HERRN wiederkehren, und gen Zion kommen mit Ruhm, und [c] ewige Freude wird auf ihrem Haupte seyn. Wonne und Freude werden sie ergreiffen, aber Trauren und Seufftzen wird von ihnen fliehen [2].

[b] Joh. 16, 22. [c] Cap. 66, 14.

1. Und dir ꝛc. Sihe diesen Vers von Wort zu Wort Cap. 35, 10.
2. Einiger massen ist dieses erfüllet worden in der Wiederkehr der Jüden aus der Babylonischen Gefangenschafft, doch schickt sichs besser auf das geistliche Zion, die Kirche des Neuen Bunds, am allermeisten aber auf das Zion, das droben ist, Hebr. 12, 22. Off. 21, 2. ꝛc.

12. Ich [1], ich bin euer [d] Tröster [2]. Wer bist du denn [3], daß du dich vor [e] Menschen fürchtest, die doch sterben [4]? Und vor Menschen-Kindern, die als [f] Heu verzehret werden [5]?

[d] Cap. 49, 13. 66, 13. Ps. 4, 2. 80, 4. 8. 20. 85, 5. Zach. 1, 17. Joh. 14, 27.
[e] Matth. 10, 28. Ps. 118, 6. [f] Cap. 40, 6. 1 Mos. 47, 9. Hiob 14, 1. 2. Ps. 90, 6. 1 Pet. 1, 24.

1. der HErr Meßias, als welcher hier auf das v. 9. angefangene Gebet seiner Kirchen antwortet, 2. Sihe oben v. 3.
3. Warum bist du dann so kleingläubig, so furchtsam und verzagt, du geistliches Zion?
4. vor einem schwachen Menschen, wie ob. v. 7. der doch sterben muß:
5. dahin gegeben werden:

13. Und vergissest des HERRN, der dich [g] gemacht hat, der [h] den Himmel ausbreitet, und die Erde [i] gründet? Du aber fürchtest dich täglich [1] den gantzen Tag vor dem Grimm des Wüterichen [2], wenn er vornimmt [3] zu verderben. Wo blieb [4] der Grimm des Wüterichen [5]*?

[g] Ps. 100, 2. [h] Cap. 44, 24. [i] Cap. 48, 13.

* Pharao.

1. und fürchtest dich stets an einander,
2. des Aengstigers, deiner Feinde und Verfolger,
3. sich richtet,
4. aber wo ist doch ꝛc. er ist ja dahin, es ist aus mit ihm, und also hast du die geringste Ursach nicht dich vor ihm zu fürchten,
5. des Beängstigers:

14. Da er mußte eilen und umher lauffen, daß er los gäbe, und sie* nicht sturben unter dem Verderben, auch keinen Mangel an Brot hatten [1].

* Die Kinder Israel.

1. Er, der Gefangene, so wohl leiblicher, als geistlicher Weyse, wird eilen und lauffen um aufgelöset zu werden, von seinen Banden, und wird nicht sterben in der Grube, und wird keinen Mangel an Brot haben.

15. Denn ich bin der HERR, dein GOtt, der das [k] Meer beweget, daß seine Wellen wüten, sein [l] Name heisset HERR Zebaoth [1].

[k] Hiob 26, 12. Jer. 31, 35. [l] Cap. 54, 5. Hagg. 2, 5.

1. und also hab ich auch Macht und Stärcke genug, dir zu helffen, und dich wider deine Feinde zu schützen. Es berufft sich demnach hier Christus auf seine auch in dem Reich der Natur sich zeigende Göttliche Allmacht, wie oben Cap. 50, 2. 3. um dadurch die Kirche seines Macht-Schutzes desto mehr zu versichern.

16. Ich [1] lege mein [m] Wort in deinen Mund [2], und bedecke dich unter dem [n] Schatten meiner Hände [3], auf daß ich den Himmel pflantze, und die Erde [4] gründe, und zu Zion [5] spreche: Du bist mein Volck.

[m] Cap. 59, 21. 5 Mos. 18, 18. Jer. 1, 9. [n] Cap. 4, 6. 25, 4. 5. 49, 2. Ps. 17, 8. 36, 8. 57, 2. 63, 8. 91, 1. 121, 5.

1. So redet der HErr Meßias das Zion des neuen Bundes an.
2. durch Sendung meiner Knechte, die das Evangelium predigen, wie auch im alten Testament die Reden GOttes seinem Volck anvertrauet waren. Röm. 3, 2. 3. und nehme dich unter meinen Macht-Schutz,
4. einen neuen Himmel, und eine neue Erde, das ist, eine neue Kirche, nemlich die Christliche Kirche neuen Testaments,
5. zum geistlichen Zion, zur Kirche GOttes,

17. Wache auf [1], wache auf, stehe auf [2], [o] Jerusalem [3], die du von der Hand des HErrn den [p] Kelch seines Grimmes getruncken hast [4], die Hefen des Taumel-Kelchs [5] hast du ausgetruncken, und die Tropfen gelecket [6].

[o] Gal. 4, 26. Hebr. 12, 22. [p] Hiob 21, 20. Jer. 25, 15. 16.

1. Erwecke, oder ermuntere dich, erhole dich aus deiner bisherigen Trauer und Kümmerniß, vergl. unt. Cap. 52, 1.
2. richte dich und dein niedergeschlagenes Hertz in Ansehung deiner bevorstehenden Erlösung wieder auf,
3. du leibliches, aber auch weiter hinaus du geistliches Jerusalem, dann was hier von dem Grimmes- und Taumel-Kelch Jerusalems und dessen Hinwegnehmung gemeldet wird, deutet zwar unmittelbar und dem Buchstaben nach auf die Wiederaufrichtung des durch die Babylonier leiblich zerstörten irrdischen Jerusalems, und auf die leibliche Erlösung des Israels nach dem Fleisch aus der Gefangenschafft Babels, aber doch mit einer beständigen Absicht auf das Israel nach dem Geist, oder auf die durch allerhand leiblich- und geistliche Feinde hart geplagte und verfolgte Kirche Christi, und ihre Erlösung.
4. die du von dem HErrn in seinem Zorn und Grimm gestrafft worden, dann diese in Heil. Schrifft gar gemeine Redens-Art deutet auf die Züchtigung GOttes, und auf allerhand so wohl leiblich- als geistliche Plagen und Trübsalen, vergl. Jerem. 49, 12. Klagl. 4, 21. Ezech. 23, 31. 34. Matth. 20, 22. 23. 26, 39. 42. Marc. 10, 38. 39. 14, 36. Joh. 18, 11. Off. 14, 10.
5. Sihe über die schon angeführte Stellen Ps. 60, 5. 75, 9. 107, 27. Cap. 24, 20. Habac. 3, 16. Zach. 12, 2.
6. und ausgesogen, nemlich diese Hefen.

18. Es war niemand aus allen Kindern, die sie [1] geboren hat [2], der sie leitete [3], niemand aus allen Kindern, die sie erzogen hat, der sie bey der Hand nähme [4].

1. Jerusalem, aus v. 17.
2. leiblich- und geistlicher Weyse, nachdem nemlich das Wort Jerusalem hier genommen wird, sihe die dritte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
3. sänfftiglich führete, das ist, der sie durch heylsame Lehren auf den rechten Weg gewiesen, und ihr einigen leiblich- oder geistlichen Trost eingesprochen hätte,
4. der ihre Hand ergriffen and vest gehalten, oder der ihre Hand, das ist, sie selbsten, gestärcket und aus ihrem schwehren Fall wieder aufgerichtet hätte.

19. Diese [q] zwey [1] sind dir begegnet, wer trug Leyde mit dir? Da war Verstörung, Schaden [2], Hunger und Schwerdt, wer sollte dich trösten [3]?

[q] Cap. 47, 9.

1. Nemlich Stücke, so in vorhergehendem Vers genennet sind, oder, diß ist zwiefach dir begegnet,
2. Zerbrechung,
3. wer bin ich, daß ich dich trösten sollte: Andere, durch wen oder womit soll ich dich trösten? Noch andere, wer tröstete dich damals? Es meynen auch einige, Christus führe hier das Jerusalem selbst redend ein, und wolle so viel sagen, dein Elend war so groß, und dein Zustand so verzweifelt, daß du bey dir selbst sprächest, niemand kan genug Mitleiden mit mir haben, niemand kan mich genug trösten, oder mit genugsamer Hülffe, Rath und That mir an die Hand gehen, ja du hast nicht nur an Menschen-Hülffe, sondern auch an meiner eigenen Hülffe selbst gezweiffelt, und gedacht, ich dein Heyland werde dich nicht einmal mit zulänglichem Trost erquicken können.

20. Deine Kinder [1] waren [r] verschmachtet, sie lagen [2] auf allen Gassen [3], wie ein verstrickter Wald-Ochse [4], voll des [s] Zorns vom HERRN, und des Scheltens von deinem GOTT [5].

[r] Klagl. 2, 19. [s] Klagl. 1, 12.

1. Dann deine (Jerusalems) Bürger oder Einwohner
2. in der Schwachheit und Ohnmacht, theils vom Hunger, theils vom feindlichen Schwerdt, womit sie verwundet wurden, sihe den vorhergehenden Vers.
3. auf dem Haupt aller Gassen, das ist, vornen an auf allen Strassen,
4. wie ein Wild, so im Netz gefangen worden, und sich selbst keine Hülffe geben kan,
5. von dem Schelten GOttes sihe oben Cap. 50, 2.

21. Darum höre diß, du [t] Elende und Trunckene ohne Wein [1].

[t] Cap. 54, 11.

1. aber nicht von Wein, sondern von dem Zorn und Taumel-Kelch GOttes, v. 17. 22. vergl. oben Cap. 29, 9.

22. So spricht dein [u] Herrscher [1], der HERR, und dein GOTT, der sein Volck rächet [2]: Sihe ich nehme den [x] Taumel-Kelch von deiner Hand, sammt den Hefen des Kelchs meines Grimmes: du sollt ihn nicht mehr trincken [3].

[u] Ps. 8, 2. [x] Ps. 75, 9. Off. 14, 10.

1. HERR, in der mehrern Zahl, um die Mehrheit der göttlichen Personen anzuzeigen,
2. der vor sein Volck selbst rechten, sich desselben kräfftig annehmen, und seine Sache wider seine Feinde führen wird,
3. du sollt nicht mehr elend und geplagt seyn, wie bis daher. Sihe von der Redens-Art ob. v. 17. die 4. und 5. Anmerckung.

23. Sondern ich will ihn deinen Schindern [1] in die Hand geben, die zu deiner Seelen [2] sprachen: Bücke [y] dich, daß wir überhin gehen, und lege deinen Rücken zur Erden, und wie eine Gasse, daß man überhin lauffe [3].

[y] Ps. 129, 3.

1. denen, die dich betrüben, deinen Unterdrückern und Verfolgern, wie oben Cap. 49, 26.
2. das ist, zu dir selbsten,
3. denen die darüber gehen. Der Sinn ist: Ich will meine Zorn- und Straff-Gerichte von dir ab- und auf deine Feinde und Widersacher wenden, die dich bis daher gleichsam mit Füssen getreten, und in der That selbsten so trotziglich unterdrückt haben, als wenn sie mit ausdrücklichen Worten dir befohlen und gesagt hätten: Bücke dich, ꝛc. Dieses letztere also ist nur figürlich und Gleichniß-weyse geredt.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. Viel Herrliche Exempel hat man von der Güte GOttes, die Er seinen Frommen erwiesen. Diese Exempel aber stärcken herrlich unsern Glauben.

v. 6. Die Welt ist vergänglich. Ach! so laßt uns demnach trachten nach dem, das da ewig ist, nach dem Heyl des HErrn.

v. 11. Se-

v. 11. Sehet, ihr Fromme, was für Freude auf euch wartet, deren Erstlinge ihr schon im Geist genieſſet.
v. 12. GOtt ist unser Tröster und gibt in unsre Hertzen einen ewigen Trost.
v. 16. GOtt selbst hat gepflantzet und gegründet die Kirche des neuen Bundes, deren Grund aber ewig bleibet, und in jenem Herrlichkeits-Himmel sich noch fürtrefflicher zeigen wird.

Gebet.

GRosser Jehovah, du hast vormals so viele Güte und Gnaden den deinen bewiesen, willst aber vornemlich dieselbe ausflieſſen lassen über dein Zion, so laß denn dein Heyl mit Macht unter uns kund werden, gib dein Gesetz in unser Hertz, schencke uns deine ewige Gerechtigkeit, bedecke uns unter dem Schatten deiner Flügel, pflantze und gründe uns als dein Volck, und errette uns von der Macht unserer Feinde, und kröne uns dereinst als deine Erlöſete mit ewiger Freude, wenn du in jenes herrliche Zion, so du im Himmel bereitet hast, uns einführen wirst. Amen!

Das zwey und funffzigste Capitel.

1. Hier wird das geistliche Zion zur Freude über die Predigt des Evangelii aufgemuntert, v. 1-6. 11. und die Bekehrung der Jüden und Heyden geweissaget. v. 7-12.

WAche dich auf, mache dich auf[1], Zion[2], zeuch deine Stärcke an[3], schmücke dich herrlich[4], du heilige Stadt Jerusalem. Denn es wird hinfort kein Unbeschnittener[5] oder [a]Unreiner[6] in dir regieren[7].

[a] Cap. 35, 8. 60, 21. 2 Chron. 23, 19. Eph. 5, 5. Offenb. 21, 27.

1. Wache auf, wache auf. Sihe die zwey erstere Anmerckungen über Cap. 51, 17.
2. du leibliches, und dann auch du geistliches Zion oder Jerusalem, dann die im vorhergehenden Cap. v. 17. angefangene Trost- und Ermunterungs-Rede des HErrn Meßiä an Jerusalem wird hier fortgesetzt, folgl. auch hier nicht nur denen gefangenen Jüden eine leibl. Errettung aus der Babylonischen Gefangenschafft, sondern auch, und zwar vornemlich der bedrängten Kirche Christi ein geistliches Heyl und geistliche Rettung versprochen. Vergl. die dritte Anmerckung über Cap. 51, 17.
3. Mit eben diesen Worten hat die Kirche oben Cap. 51, 9. den HErrn Messiam angeredet, und also gibt hier der Meßias der Kirche in seiner Antwort ihre eigene Worte auf eine gar artige Weyse gleichsam wiederum heim, und will so viel sagen, dieweil du von mir begehret, ich solle mich aufmachen dir zu helffen, und meine Macht zu deiner Erlösung anziehen, so mache du dich auch hinwiederum auf, dich über meiner Hülffe zu erfreuen, und zeuch auch du eine Macht an, nemlich die Macht des Glaubens, welche ich durch die Macht meines Arms in dir und deinem bis daher schwachgläubigen Hertzen wircken will. Vergl. Eph. 6, 16. 1 Thess. 5, 8.
4. zeuch an die Kleider deiner Herrlichkeit: d. i. deine schöne und herrliche Feyer-Kleider, zum Zeichen deiner Fröhlichkeit über das Heyl, welches dir widerfahren ist, an statt des wüsten Sacks, oder der Trauer-Kleider, welche du in deinem bisherigen elenden und betrübten Zustand getragen hast. Oder, zeuch an das Kleid der Gerechtigkeit, der Heiligkeit, der Liebe und anderer aus dem Glauben flieſſender Tugenden, als den wahren Schmuck und die rechte Zierde frommer und glaubiger Kinder GOttes. Vergl. Coloss. 3, 10. 12. 14.
5. d. i. keiner, der ein geistlich-unbeschnittenes Hertz hat, denn GOTT sihet nicht so wohl auf die äusserliche Beschneidung des Fleisches, als auf die innerliche Beschneidung des Hertzens, 5 Mos. 30, 6. Jerem. 4, 4. 32, 39. Röm. 12, 2. folglich so läßt sich die Nothwendigkeit der leiblichen und fleischlichen Beschneidung auch in der Kirche Neuen Testaments aus dieser Stelle keines wegs erweisen.
6. Auch dieses Wort deutet nicht so wohl auf eine äusserliche oder Levitische, als vielmehr innerliche und geistliche Unreinigkeit der Seelen.
7. wider dich kommen, dich zu verheeren. Doch sihe Ezech. 44, 9. denn es mag auch diß der Sinn seyn, daß kein Gottloser mehr dieses geistliche Jerusalem betreten solle.

2. Mache dich aus dem Staube[1], [b]stehe auf, du gefangene Jerusalem[2], [c]mache dich los von den Banden[3] deines Halses, du gefangene Tochter Zion.

[b] Cap. 49, 9. [c] Cap. 42, 7. Luc. 1, 74. 75.

1. Schüttle dich ab von dem Staub des leibl. und geistlichen Elends, in welchem du so tieff erniedriget ligest,
2. stehe auf, und sitze, o Jerusalem!
3. so wohl von den leiblichen Banden der Babylonischen Gefangenschafft, als auch vornemlich von den geistlichen Banden des Teufels, der Welt, und anderer geistlichen Feinde.

3. Denn also spricht der HERR: Ihr seyd umsonst verkaufft[1]: ihr sollt auch ohne Geld[2] erlöset werden[3].

1. in eure Gefangenschafften:
2. d. i. wie eure Feinde und Unterdrücker nichts vor euch gegeben, da ich euch aus gerechtem Gerichte ihnen zu Knechten und Gefangenen überlassen, so sollen sie auch nichts vor euch empfangen, wann sie euch aus eurer Knecht- und Gefangenschafft wieder erlassen müssen. Sihe Ps. 44, 13. oben Cap. 45, 13.
3. durch mich, den HErrn Meßiam.

4. Denn so spricht der HErr HERR[1]: Mein Volck [d]zog am ersten hinab in Egypten, daß es daselbst ein [e]Gast wäre[2], und [f]Assur hat ihm ohn Ursach Gewalt gethan[3]:

[d] 1 Mos. 46, 6. [e] 1 Mos. 12, 10. [f] 2 Kön. 8, 9. 11. 17, 3. 18, 9. 25, 4.

1. Meßias, wie im vorhergehenden Vers.
2. um allda ein Fremdling zu seyn,
3. Ist eine verkürtzte Rede, welche also zu ergäntzen: Aber Egypten hat mein Volck ohne Ursach unterdrückt, und so auch nachgehends Assur. Durch Assur verstehen einige ins besondere den Sanherib. Andere den Salmanasser. Noch andere den Nebucadnezar, weil er neben den Babyloniern auch die Assyrier beherrschet. Ja es meynen einige gar, derjenige Pharao, von welchem 2 Mos. 1, 8. gemeldet wird, daß er von Joseph nichts gewußt, und dahero das Volck Israel hart geplagt, sey ein Assyrier gewesen, und müsse also bessern Zusammenhangs wegen durch diesen Assur verstanden werden. Sihe Ezech. 36, 3. mit der Anmerckung.

5. Aber wie thut man mir jetzt allhie[1], spricht der HERR? Mein Volck wird umsonst verführet[2], seine Herrscher[3] machen eitel Heulen*[4], spricht der HERR: und [g]mein Name wird immer täglich gelästert[5].

[g] 2 Sam. 12, 14. Es. 36, 20. 22. Röm. 2, 24. 1 Tim. 6, 1.

* Ihre Lehre ist ein Geheule, und machen die Gewissen mit Gesetzen schwehr und heulen.

1. oder, was soll ich hier thun? Was Raths? Wie hab ich mich bey diesem Elend meines Volcks zu verhalten? GOtt redet hier menschlicher Weyse von sich, muß also auf eine ihm geziemende Art verstanden werden. Sein End-Schluß auf diese Berathschlagung folget v. 6. Andere: Und dieses ist mir und meinem Volck ehmal von den Egyptern und Assyriern begegnet: Aber was begegnet nicht mir und ihme auch jetzt noch weiter von den Babyloniern?
2. Mein Volck ist umsonst, ohne Ursach, von den Babyloniern und andern weggeführet worden.
3. die Babylonier und andere,
4. machen es (mein Volck) heulend durch ihre Tyranney und Grausamkeit. Andere: Seine (meines Volcks) Fürsten, d. i. auch die Vornehmste unter den Jüden heulen, und führen ein Klag-Geschrey.
5. von den gottlosen Jüden und Heyden, besonders den Babyloniern und Assyriern, welche das Volck GOttes gefangen geführet, z. e. von Sanherib, Cap. 36. 2 Kön. 18. und von Belsazar, Dan. 5, 23.

6. Darum soll mein Volck meinen Namen [h]kennen[1] zu derselbigen Zeit[2]: Denn sihe, ich will selbst reden[3].

[h] Ps. 9, 11.

1. Darum soll meine Kirche, mein geistliches Zion, mich als den Meßiam, als den wahren GOtt und Heyland Israels, in wahrem Glauben erkennen und verehren
2. nemlich des neuen Bundes,
3. Ich bins, der da spricht: Sihe, hie bin ich, der Helffer Israel, oben Cap. 40, 9.

7. Wie [i]lieblich[1] sind auf den Bergen[2] die Füsse[3] der Boten[4], die da [k]Friede verkündigen, Gutes predigen, Heyl[5] verkündigen, die da sagen zu Zion[6]: [l]Dein GOTT ist König[7].

[i] Nah. 2, 1. [k] Cap. 33, 7. 48, 18. 60, 17. Matth. 10, 13. Luc. 1, 79. 2, 14. 10, 5. 6. Gesch. 10, 36. Röm. 1, 7. 2, 10. 5, 1. 10, 15. ꝛc. [l] Zach. 9, 9.

1. wie schön, wie erwünscht und angenehm
2. auf dem geistlichen Zions-Berg, d. i. in der Christlichen Kirche Neuen Testaments, als einem Gegenbild des auf einem Berg ligenden leiblichen Zions, und überhaupt des Jüdischen Landes, so voller Gebürge war.
3. die Ankunfft und Gegenwart, diese heißt erfreulich und angenehm, wegen des Heyls und Guten, so auf dieselbige gefolget, und mit derselben verbunden war, inmassen die Evangelisten und Apostel da, wo ihr Fuß hingegangen, nicht leer, sondern voll Evangelischen Trostes und Segens gekommen und gewesen.
4. guten Botschaffter, die das Evangelium predigen, Röm. 10, 15.
5. d. i. allerley geistlichen Segen, allerley geistliche und himmlische durch Christum erworbene Güter und Gaben, Gnade GOttes, Vergebung der Sünden ꝛc. Der Prophet gebraucht hier mit Fleiß unterschiedliche Worte, um die Grösse und Herrlichkeit, die Menge und Mannigfaltigkeit der geistlichen Gutthaten Christi recht auszudrücken.
6. zu dem geistlichen Zion Neuen Testaments,
7. dein GOtt, der HErr Meßias, herrschet.

8. Deine [m]Wächter ruffen laut mit ihrer Stimme, und rühmen mit einander. Denn man wirds mit Augen sehen, wenn der HERR Zion bekehret[1].

[m] Cap. 62, 6. Es. 2, 17. 33, 7. Hebr. 13, 17.

1. oder: die Stimme deiner Wächter, der Evangelisten, Aposteln und anderer getreuen Lehrer, welche ihre Stimme erheben, und allzumal in grosser Menge jauchzen, und ein Freuden-Geschrey machen werden, wann sie von Auge zu Auge, oder von Angesicht zu Angesicht sehen werden, daß der HErr Meßias im Fleisch, in leibl. und sichtbarlicher Gestalt gen Zion kehret, und seinen Heyl- und Segens-vollen Einzug da hält, (andere: Zion zurück führt, oder wiederbringt, nemlich aus seinem vorigen leibl. und geistlichen Elend, und in einen so herrlichen Stand setzt im Neuen Bunde) diese Stimme, sage ich, wird so lauten: (v. 9.) Brechet heraus ꝛc.

9. Lasset[1] fröhlich seyn, und mit einander rühmen das Wüste zu Jerusalem[2]: Denn der HERR hat sein Volck [n]getröstet, und Jerusalem erlöset.

[n] Cap. 40, 1. 49, 13.

1. Den Zusammenhang dieses und des folgenden Verses mit denen vorhergehenden sihe in der Anmerckung bey demselben. Es halten nemlich diese beede Verse die v. 8. angezeigte Evangelische Trost- und Jubel-Predigt der Lehrer des neuen Bundes in sich, und zwar (1) von dem Beruff der Jüden zur Kirchen Christi, v. 9. (2) von einem gleichmäßigen Beruff der Heyden, v. 10.
2. Brechet heraus mit der Stimme, und singet zugleich, ihr Wüsten Jerusalem!

10. Der HERR [o]hat offenbaret[1] seinen heiligen Arm, vor den Augen aller Heyden, daß [p]aller Welt Ende sihet das Heyl unsers GOttes[2].

[o] Cap. 53, 1. Joh. 12, 38. [p] Cap. 43, 6. Ps. 98, 3. 4.

1. entblösset, d. i. seine Göttliche Allmacht in Erlösung nicht nur der Jüden, sondern auch der Heyden erwiesen,
2. das Heyl, welches von unserm HErrn Meßia kommt.

11. Weichet, [q]weichet[1], ziehet aus von dannen[2], und rühret kein Unreines[3] an, gehet aus von ihr[4], reiniget euch, die [r]ihr des HERRN Geräthe[5] traget[6].

[q] 4 Mos. 16, 21. Offenb. 18, 4. [r] 1 Thess. 4, 4. 2 Tim. 2, 21.

1. Hier redet GOTT der Vater, wie aus v. 13. mit welchem dieser 11. und 12. Vers

Vers verbunden ist, abzunehmen. Andere halten biß noch vor eine Fortsetzung des v. 9. angefangenen Evangelischen Predigt der Lehrer N. Testaments.

2. Von dem leiblichen und geistlichen Babel, von den unreinen und unglaubigen Heyden sihe oben Cap. 48, 20. mit der ersten Anmerckung, und ferner Jerem. 50, 8. 51, 6. 45. 2 Cor. 6, 17. Offenb. 18, 4. Es wird also auch hier nicht nur ein leiblicher, sondern auch ein figürlicher und geistlicher Ausgang, welcher aus dem Reich des Teufels in das Reich GOttes, von der Welt zu Christo, von der Sünde zum Glauben und zu einem Gottseeligen Leben geschicht, angebitten.

3. vornemlich nichts geistlich unreines, wie oben v. 1. d. i. verunreiniget oder beflecket euch nimmer durch die Gemeinschafft des Teufels, der Welt und der Sünde.

4. aus ihrer (Babels) Mitten,

5. Gefässe

6. d. i. dem Buchstaben nach, ihr Priester und Leviten des A. Testaments, in einem höhern Sinn aber alle wahre Glieder Christi und seiner Kirchen, oder alle glaubige Christen im N. Testament, dann alle diese sind geistlicher Weyse ein heiliges Priesterthum GOttes. Vergl. 1 Petr. 2, 5. 9.

12. Denn ihr sollt nicht mit eilen* ausziehen, noch mit Flucht [3] wandeln [1]. Denn der HERR [2] wird vor euch [1] herziehen [3], und der GOTT Israel wird euch sammlen [4].

[5] 2 Mos. 14, 5. [1] 2 Mos. 12, 33. 14, 5.

* Wie sie aus Egypten mit Furcht zogen.

1. Mit diesen Worten wird auf den Auszug des leiblichen Israels aus Egypten gesehen, 2 Mos. 12, 11. 39. und so wohl der leibliche Auszug aus Babel, welcher auf die gnädige Erlaubniß Cyri allgemach und mit guter Bequemlichkeit geschehen, Esr. 1. als vornemlich der geistliche Ausgang der Kinder GOttes aus dem Reich des Teufels, welcher durch die Reinigung und Heiligung des Hertzens nach und nach, nicht in einem Augenblick geschicht, jenem leiblichen eilfertig und schnell geschehenen Ausgang aus Egypten entgegen gesetzt.

2. Meßias

3. wie er ehmalen vor euren Vorfahrern den leiblichen Israeliten auf ihrer 40jährigen Reyse in der Wüsten hergezogen, 2 Mos. 13, 21. Vergl. mit 4 Mos. 21, 5. 6. 1 Cor. 10, 5. 9.

4. d. i. einen Hauffen von hinten beschliessen, dann so wird dieses Wort auch gebraucht 4 Mos. 10, 25. Jos. 6, 8. 13. Der Sinn geht überhaupt dahin, der HERR Meßias wird vornen und hinten und auf allen Seiten mit seiner Gnade bey euch seyn, und euch mit seinem Macht-Schutz völlig umgeben, also daß euch eure Feinde, sie mögen euch gleich von vornen her entgegen kommen, oder hinterwärts nachjagen, den geringsten Schaden nicht werden thun können.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. Umsonst hat uns Christus erlöset. Seine Erlösung fleußt aus pur lauterer Gnade her. Denn wer wollte ihm etwas vergelten können?

v. 7. O wie lieblich und herrlich ist das Evangelium des Friedens, dessen Schall in die gantze Welt ausgangen! Ach! laßt uns doch diese so gute, so seelige Botschafft mit wahrem Glauben annehmen.

v. 8. ꝛc. GOtt wird seiner Kirche augenscheinlich helffen. Er wird sie pflantzen und sammlen, und erhalten. Nur ligts daran, daß wir ausgehen aus dem sündigen Babel dieser Welt, und an dessen Sünden keinen Theil nehmen.

Gebet.

GRosser Heyland! der du ein so herrlich Evangelium des Friedens uns verkündigen lässest, und uns erlösest von unsern Sünden-Banden, ach! gib Gnade, daß wir deines Friedens und deines Heyls uns ewiglich getrösten mögen. Offenbare demnach unter uns deinen heiligen Arm, und gib uns Krafft, daß wir von Tage zu Tage je mehr und mehr von Sünden uns reinigen, und von allem Bösen absondern, auf daß dein Name durch uns verherrlichet, und wir ewiglich in dir getröstet werden mögen. Amen!

Das drey und funffzigste Capitel.

I. Der Prophet weissaget gar deutlich von des HErrn Meßiä Erniedrigung, Cap. 52. v. 13-15. Cap. 53. v. 1-8. II. und von seiner Erhöhung, auch der Frucht seines Verdienstes. v. 9-13.

13. Siehe, mein Knecht [1] wird weislich thun [2], und wird [3] erhöhet, und sehr hoch erhaben seyn [3].

[2] Cap. 57, 15.

1. nicht Josias der König, nicht Jesaias oder Jeremias der Prophet, nicht das Jüdische Volck, dann was hier von diesem Knecht verkündiget wird, schickt sich zusammen auf dieser keinen, sondern der HERR Meßias, von welchem im vorhergehenden Vers die Rede ist, und welchen der Vater auch oben Cap. 42, 1. seinen Knecht nennt. Es setzet also hier GOTT der Vater seine v. 11. angefangene Rede fort.

2. wird euch in eurem erstgemeldten Zug aus dem leiblichen und geistlichen Babel weislich leiten, nemlich als ein weiser und kluger Heerführer, wie dieses Wort auch gebraucht wird Jos. 1, 7. 8. 1 Sam. 18, 5. 30. Andere: wird Glück haben in seinem Amt, darzu ich ihn beruffen.

3. in dem Stand seiner Erhöhung, der nach dem Stand seiner Knechtschafft folgen wird. Wir haben also in diesem Vers die beede Stände Christi, wie Philipp. 2, 6-11.

14. Daß sich viel über dir [b] ärgern werden, weil seine Gestalt [c] häßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen-Kinder [1].

[b] Cap. 8, 14. Matth. 11, 6. Luc. 2, 34. [c] Cap. 53, 2. 3.

1. Gleichwie viele über dir erstaunet sind, also ist sein Ansehen verderbter als eines Mannes, und seine Gestalt als der Menschen-Kinder. Hier wird gezielet auf den Stand der tieffesten Erniedrigung Christi, da er seinem Creutzes-Tod nahe, und von den Jüden und Kriegs-Knechten so übel zugerichtet war. Einige meynen, es seye in diesem Vers nicht von einerley Personen die Rede, weilen GOTT anfänglich mit oder zu jemand in der andern, hernach aber von jemand in der dritten Person rede, und deuten also das erstere auf die Kirche GOttes, als welche GOTT bis daher selbst angeredet, und das andere erst auf den Meßiam in folgendem Verstande: Gleichwie sich viele Unglaubige über dir, o meine Kirche, entsetzt, und an deinem bisherigen erbärmlichen Zustand und äusserlichen elenden Ansehen geärgert haben: also wird auch sein, meines Knechts des Meßiä, Ansehen ꝛc. d. i. so wird man sich auch an dem äusserlichen Ansehen Christi, deines Haupts, ärgern.

15. Aber also wird er [1] viel Heyden [2] besprengen [3], daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihm zuhalten [4]. Denn [d] welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werdens mit Lust sehen [5], und die nichts davon gehöret haben, die werdens mercken [6].

[d] cap. 65, 1. Röm. 15, 21.

1. der HERR Meßias

2. Völcker

3. mit seinem auf dem Altar des Creutzes vergossenen theuren Opfer- und Versöhnungs-Blut, als dem vollkommenen Gegenbild des an sich unvollkommenen thierischen Opfer-Bluts im A. Testament, womit ehmalen die Besprengung zum Vorbild geschehen. Sihe Hebr. 9, 12. 13. 14. 12, 24. 1 Pet. 1, 2.

4. seiner Lehre, seinem Evangelio sich weder mit Worten noch Wercken widersetzen, sondern vielmehr dasselbe gern und williglich annehmen, und sich zu demselbigen offentlich bekennen. Vergl. oben Cap. 49, 7. 23. unten Cap. 62, 3. ꝛc.

5. habens gesehen, oder, werdens sehen,

6. nemlich die Heyden, denen das Evangelium anfänglich nicht ist verkündigt worden wie den Jüden. Gesch. 13, 46. 47. 48.

Cap. 53. v. 1. Aber [1] wer [2] gläubet [3] unserer Predigt [4]? Und wem wird der Arm des HERRN [5] offenbaret [6]?

1. Hier redet wiederum Jesaias, und klaget so wohl vor sich selbst, als vornemlich auch in Christi und seiner Apostel Namen über das Aergerniß, welches insonderheit die Jüden an Christo und seinem Evangelio genommen.

2. vornemlich unter den Jüden, wie die zweymalige Anführung dieser Stelle im N. Testam. Joh. 12, 38. Röm. 10, 16. zeiget, dann es ist hier von solchen die Rede, welche Christum in seiner Erniedrigung selbst gesehen, v. 2. so aber sahen ihn nur die Jüden, über diß so heißt der gecreutzigte Christus und die Predigt von ihme den Jüden vornemlich eine Aergerniß 1 Cor. 1, 23. Indessen so sind doch die Heyden nicht völlig hier auszuschliessen, weilen auch unter diesen viele unglaubig geblieben.

3. Diese Frage verneint nicht schlechterdings aller Jüden Glauben, dann überhaupt und ohne einige Ausnahm kan man nicht sagen, daß gar kein einiger Jüde glaubig worden, sondern nur eine ziemliche Anzahl oder Menge glaubiger Jüden, und will so viel sagen: Wie gar wenige sind es doch, wie gering ist nicht die Anzahl derjenigen, die Christo und seinem Evangelio glauben!

4. unserm Gehöre, oder dem aus unserm Munde gehörten Wort, d. i. dem Evangelio von Christo und der durch ihne wieder erworbenen Gnade GOttes und ewigen Seeligkeit, welches ich, der Prophet Jesaias, noch im A. Testament in Prophetischem Geist zuvor verkündiget, wir aber, die Evangelisten und Apostel, ja auch Christus selbst zur Zeit des N. Bundes offentlich gelehret und geprediget, daß es jedermann gehört, oder wenigstens hören können, wann er nur hat wollen, und daß also folglich die Schuld des Unglaubens nicht bey GOTT (als welcher ja allen und jeden Menschen das Mittel zu glauben, Röm. 10, 17. nemlich die Predigt des Evangelii, angedeyhen lassen, und nicht nur einige Wenige zum Glauben, andere aber zum Unglauben aus einem unbedingten Rathschluß selbst verordnet,) sondern bey den unglaubigen Menschen selbst ist, dann wann nach dem ernstlichen Willen und Absicht GOttes selbst nicht alle, sondern nur einige Wenige hätten glauben sollen, so hätte sich Christus und der Geist GOttes über die Wenigkeit der Glaubigen nicht selbst verwundern können.

5. d. i. die in dem Werck der Erlösung menschlichen Geschlechts erwiesene Göttliche Allmacht des HErrn Meßiä, wie oben Cap. 52, 10. Vergl. Cap. 51, 9. Andere verstehen durch diesen Arm des HERRN das Evangelium von Christo, als welches auch sonst eine Krafft GOttes genennt wird, s. e. Röm. 1, 16. Noch andere erklären ihn von dem HErrn Meßia selbst, nach Luc. 1, 35.

6. Nun aber hat ja der HErr seinen heiligen Arm auch den Heyden geoffenbaret, oben Cap. 52, 10. Warum klaget dann hier der Geist GOttes über die Wenigkeit derer, denen dieser Arm offenbar worden? Antwort: Der Verstand ist hier nicht dieser, als ob der HERR von Seiten seiner etwas hätte ermangeln lassen, sein allmächtiges Erlösungs-Werck allen und jeden Menschen kund zu thun, dann nach dem Willen und Absicht GOttes sollte es freylich jedermänniglich ohne Ausnahm kund werden (vergl. die 4te Anmerckung über diesen Vers.) sondern der Sinn dieser Worte geht dahin, daß vielen dieser Arm aus ihrer selbst eigenen Schuld nicht kräfftiglich und zu ihrem Heyl geoffenbaret worden, oder vielmehr werden können, weil sie die Offenbarung desselben in wahrem Glauben nicht annehmen, noch sich dardurch helffen lassen wollen.

2. Denn er [1] scheußt auf [2] vor ihm [3], [c] wie ein Reis [4], und wie eine Wurtzel aus dürrem Erdreich [5]. Er hatte keine Gestalt [6] noch Schöne [7], wir [8] sahen ihn [9], aber da war keine Gestalt [10], die uns [f] gefallen hätte [11].

[c] cap. 4, 2. Ap. Gesch. 13, 23. [f] cap. 52, 14. Joh. 19, 5.

1. der HERR Meßias

2. steigt auf oder gehet auf, wie oben Cap. 11, 1. d. i. wächset dem äusserlichen Ansehen nach so schlecht und unscheinbar, wie ꝛc. Es wird also hier der verächtliche und armseelige Zustand Christi in dem Anfang und Fortgang seines Lebens, als eine Ursach der Aergerniß und des Unglaubens der meysten Jüden, beschrieben.

3. dem unglaubigen Jüdischen Volck, als welches Christum hat sehen hervor wachsen, d. i. geboren werden und leben. Andere: vor dem Angesicht seines himmlischen Vaters.

4. wie ein zartes Reis oder kleines Zweiglein, d. i. gering und unansehnlich. Sihe die vorhergehende erste Anmerckung. Andere, wie ein junges zartes Kind oder Säugling.

5. als ein gar geringer und niederträchtiger Nachkömmling aus dem damal ziemlich in Abgang gekommenen und gleichsam unfruchtbaren Geschlechte

Davids. Andere deuten diese Worte auf den geringen und schlechten Anfang des geistlichen Reichs Christi.
6. kein äusserliches herrliches und prächtiges Ansehen, welches in die leibliche Augen der natür- und fleischlichen Menschen geleuchtet hätte, vergl. oben Cap. 52, 14.
7. Majestät, in dem Stand seiner Erniedrigung,
8. verstehe, sagen sie, die unglaubige Jüden,
9. leiblicher Weyse, mit den Augen des Fleisches und der verderbten Vernunfft,
10. kein äusserlich Ansehen, keine leibliche in die Sinnen fallende Majestät und Herrlichkeit, wie vorher.
11. daß wir ihn begehren, oder Lust und Wohlgefallen an ihme haben könnten. Andere, Frags-weyse: Und wir sollten doch, dessen ungeachtet, Lust zu ihme haben?

3. Er [1] war der [s] allerverachteste und unwertheste [2], voller Schmertzen [3] und Kranckheit [4]: Er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg [5], darum haben wir [6] ihn nichts geachtet.

s cap. 52, 14. Matth. 27, 39. Marc. 9, 12. Joh. 7, 48.

1. Christus, dann von diesem setzen hier die unglaubige Jüden ihr am Ende des vorhergehenden Verses angefangenes fleischliches und sinnliches Urtheil noch fort.
2. verachtet und aufhörend unter den Männern, oder Menschen, d. i. so verachtet, daß er schier aufgehöret, vor einen Menschen gehalten, und in menschlicher Gesellschafft unter ehrlichen Männern geduldet zu werden, daß er dem äusserlichen Ansehen und Urtheil der Leute nach kein Mensch mehr gewesen, und mehr einem Wurm als Menschen geglichen nach Psalm 22, 7. 8. vergl. oben Cap. 49, 7. oder ist der Verstand der letztern Worte dieser, er war so beschaffen, daß wir in Ansehung seiner Schmertzen und Kranckheit und seiner übrigen elenden Umständen von ihm urtheilten, es würde bald ein Ende mit ihm nehmen, und aus mit ihme seyn, er würde nächstens davon müssen, wie das hier stehende Hebräische Wort auch genommen wird Psalm 39, 5. Sihe den dortigen Grund-Text.
3. ein Mann der Schmertzen, der viel leiden und ausstehen mußte,
4. und bekannt wegen seiner Kranckheit: d. i. so kranck, daß es jedermann sahe und wußte. Andere: Und bekannt der Kranckheit, d. i. wohl versucht in Kranckheiten, wie Hebr. 4, 15. oder, der selbst aus eigener Erfahrung viel von Kranckheiten weiß. Es wird aber das Wort Kranckheit hier nicht vor eine natürliche Schwachheit oder üble Beschaffenheit des Leibes, in so fern selbige von innen heraus, von einer verderbten und gebrechlichen Natur herrühret, sondern vor einen Schmertzen, oder vor eine üble Zurichtung des Leibes, welche von aussen, nemlich von äusserlichen zugefügten Wunden und Plagen, oder irgend einem andern äusserlichen Unfall herkömmt, genommen, wie 1 Kön. 22, 34. Pred. 6, 2. Jer. 6, 7. 10, 19. dann jene erstere Art der Kranckheit konnte Christus als eine Folge eigener Sünde und wegen seiner an sich vollkommenen Natur nicht haben.
5. Und wie einer, der das Angesicht vor uns (andere, vor ihme) verbirgt, so veracht war er, d. i. er war in einem so elenden und verächtlichen Zustand, als wenn er sich so gar auch schämen müßte, nur die Augen vor uns aufzuthun, und uns an- und unter das Gesicht zu sehen, oder sich vor uns und andern ehrlichen Leuten sehen zu lassen. Andere, er war so häßlich und gräßlich anzusehen, daß ihn niemand mehr ansehen wollte, sondern jedermann aus Eckel und Abscheu die Augen von ihm abwandte.
6. wir Jüden, sihe die erste Anmerckung über diesen Vers.

4. Fürwahr [1] Er [h] trug [2] unsere Kranckheit [3], und lud auf sich [4] unsere Schmertzen [5]. Wir aber [6] hielten [7] ihn für den, der geplaget [8], und von GOtt geschlagen und gemartert wäre [9].

h Marc. 9, 12.

1. Aber dannoch, nichts destoweniger. Hier redet der Prophet Jesaias wiederum, und will so viel sagen: Obgleich Christus so gering und elend anzusehen, und obgleich ihr Jüden wegen dieses seines schlechten Ansehens ihne verachtet, so müsst ihr doch diß dabey wissen, daß er sich mir und euch zu gut in einen solchen elenden Stand begeben, und daß er durch diese seine, nicht vor sich selbst, nicht um eigener, sondern um unserer Sünden willen erlittene Plagen und Schmertzen uns allen wiederum Heyl erworben. Andere halten diß vor eine Bekanntniß der in sich selbst gehenden Jüden, und deuten die Worte dahin, als ob sie sagten: Aber wir haben unrecht gethan, daß wir Christum wegen seines Leidens und Elends so gering geachtet, dann eben dadurch hat er unserm geistlichen Sünden-Elend abgeholffen ꝛc.
2. Er nahm auf sich, so, daß er sie zugleich von uns abgenommen.
3. d. i. allerley so wohl leibliche als geistliche Plagen und Straffen, so wir mit unsern Sünden verschuldet, und an unsern eigenen Leibern und Seelen büssen sollten, von welchen also Matthäus Cap. 8, 16. 17. nur eine Gattung, doch ohne Ausschluß der andern, anführet. Von dem gegenwärtigen Verstand des Wortes Kranckheit sihe die 4te Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
4. und trug sie als eine schwehre Last, folglich hat Christus in der That und wahrhafftig, nicht nur dem äusserlichen Schein nach gelitten.
5. diejenige so Leibes- als Seelen-Schmertzen, die wir um unserer Sünden willen hätten tragen und ausstehen sollen, oder alles leibliche und geistliche Straff-Ubel, so aus unserem Sünden-Ubel gefolget.
6. d. i. ihr Jüden, dann Jesaias redet hier noch, und schliesst sich selbst auch, aber nur der Red-Art nach, in die Gemeinschafft dieses Irrthums mit seinem Volck ein, wie nemlich die Propheten und Lehrer zu thun pflegen, wann sie entweder mit dem Volck, oder mit GOtt von dem Volck reden. Vergl. Dan. 9, 5.
7. nach dem irrigen Urtheil des Fleisches und der Vernunfft,
8. und wir achteten ihn als einen gerührten, nemlich durch die Zucht- und Straff-Hand GOttes. Sihe gleichen Verstand dieses Worts Jos. 8, 15. 2 Kön. 15, 5. Psalm 73, 5.
9. als einen geschlagenen GOttes und gedemüthigten oder geplagten, d. i. wir glaubten von ihme, er habe dieses Elend selbst verdienet, und er werde aus eigener Schuld und um seiner eigenen Sünden willen von GOtt so hart gestrafft und heimgesucht. Aber wir haben uns in dieser unserer Meynung sehr betrogen, dann er ist (v. 5.) um unserer ꝛc.

5. Aber er ist um [i] unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen [i]. Die Straffe ligt auf ihm, [k] auf daß wir Friede hätten [2], und durch seine Wunden sind wir [l] geheilet.

i Röm. 4, 25. 1 Cor. 15, 3. k Eph. 2, 15. 16. l 1 Pet. 2, 24.

1. zerknirschet.
2. Die Züchtigung unseres Friedes war auf ihm, d. i. eine Züchtigung, welche uns Frieden (Heyl und Segen) bringet, oder, darum ist er von GOtt gezüchtiget worden, damit wir wiederum mit GOtt versöhnet werden, und Friede, vornemlich den geistlichen Frieden durch ihne haben möchten. Sihe Röm. 5, 1. 10.
3. geistlicher Weyse von unsern Sünden.

6. Wir giengen alle [m] in der Irre [1] wie Schaafe [2], ein jeglicher sahe auf seinen Weg [3]: aber der HERR warff unser [n] aller Sünde auf ihn [4].

m Ps. 119, 176. Es. 34, 4. Joh. 1, 29. 1 Petr. 2, 25. n Röm. 8, 3. 2 Cor. 5, 21.

1. nemlich geistlicher Weyse auf den Abwegen der Sünden und Ungerechtigkeit,
2. wie das Vieh, das keinen Hirten hat,
3. wir wandten uns, ein jeglicher nach seinem eigenen Wege, und wandelten denselben sicher hin, ohne auf den Weg GOttes zu sehen, wie es auch ins besondere von den Heyden heisst Ap. Gesch. 14, 16.
4. ließ auf ihn, den HErrn Meßiam, kommen, nemlich die Sünde selbst durch die Zurechnung, die Straffe der Sünde aber, durch wirckliche Auflegung.

7. Da er gestrafft und gemartert ward, that er [1] seinen Mund [o] nicht auf, wie [p] ein Lamm, das zur [q] Schlacht-Banck [2] geführet wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut [3].

o Matth. 26, 63. 27, 12. 14. Marc. 14, 61. 15, 5. p Joh. 1, 29. Gesch. 8, 32. q Jer. 11, 19.

1. Er, der Meßias, (Andere: Unsere Sünden, und die Straffen derselben wurden an und von ihm ꝛc.) wurde exequiret, oder hart gedrungen und angehalten, dasjenige zu bezahlen, wofür er Bürge worden, und zu leisten, was er versprochen und auf sich genommen, und wurde gedemüthiget oder geplaget (wie oben v. 4.) und doch that er ꝛc. d. i. aber dessen ungeachtet war er dannoch in all seinem Leiden gedultig, und widersetzte sich mit keinem einigen Wort ꝛc.
2. zur Schlachtung
3. so that er, der HERR Meßias, seinen Mund nicht auf, um zu zeigen, daß er gern und willig vor uns leide.

8. Er ist aber aus der Angst und Gerichte [r] genommen [2], wer will seines Lebens [r] Länge ausreden [3]? Denn [s] er ist aus dem Lande der Lebendigen [t] weggerissen [4], da er um die Missethat meines Volcks geplaget war [5].

r Hebr. 7, 21. 24. s Ps. 27, 13. t 1 Cor. 15, 3.

1. aus denen Göttlichen Zorn- und Straff-Gerichten, die er im Stand seiner Erniedrigung wegen unserer Sünden über sich hat müssen ergehen lassen.
2. herausgerissen, errettet, nemlich durch seine Lebendigwerdung im Grabe, Auferstehung und übrige Erhöhung. Andere: Hinweggenommen, nemlich durch den Tod. Gesch. 8, 33. stehet: In seiner Niedrigkeit ist sein Gericht erhaben.
3. sein Alter aussprechen? Denn er ist ein ewiger Heyland. Sihe auch Psalm 21, 5. Röm. 6, 10. Off. 1, 18. Andere verstehen durch das Grund-Wort seine übernatürliche ewige Geburt aus dem Göttlichen Wesen des Vaters, als welche allen Menschen unbegreifflich, und folglich auch unaussprechlich ist. Noch andere, sein Geschlecht, d. i. seinen geistlichen Saamen, seine glaubige Kinder, die ihm durch das Wort und die Hril. Sacramenta sollten gezeuget werden. Sihe unten v. 10. und Gesch. 8, 33.
4. durch einen gewaltsamen Tod, nemlich durch den Creutzes-Tod,
5. wegen der Missethat meines Volcks (so redet hier der Prophet Jesaias) und wegen der Plage, oder Straffe, die ihnen, denen Jüden und andern Menschen, auf ihre Sünden gesetzt war, und die also sie in ihren eigenen Personen hätten ausstehen sollen und müssen, wann Christus nicht in das Mittel getreten wäre.

9. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher * [1], wiewohl [2] er niemand [u] Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewest ist [3].

u Joh. 8, 46. 2 Cor. 5, 21. 1 Pet. 2, 22. 1 Joh. 3, 5. Hebr. 4, 15.

* Der sein Thun auf Reichthum setzt, das ist ein Gottloser.

1. Und man gibt ihm mit den Gottlosen, denen Mördern, welche mit ihme, dem Meßia, gecreutziget worden, sein Grab, d. i. dahin giengen die Gedancken seiner Feinde, daß er sollte kein ander Grab haben, als die gottlose Mörder, die mit ihm gecreutzigt worden, aber die Göttliche Vorsehung schickte es gantz anders, denn er wurde mit dem Reichen in seinem Tode begraben, Joseph von Arimathia, ein reicher Mann gab ihme sein erböhetes Grab, und begrub ihn da. Matth. 27, 57. Marc. 15, 43. Luc. 23, 50. Joh. 19, 38. ꝛc. Andere erklärens so: Und die Gottlosen, wie wir alle von Natur sind, hat er gelegt in sein Grab, daß sie geistlicher Weyse sammt ihme begraben seyn sollen, Röm. 6, 4. 8. Coloss. 2, 12. oder, die Gottlosigkeiten, die Sünden, hat er gelegt in sein Grab, und hat ihne, den Heyland, reich gemacht in seinem Tode. Wiederum andere: und man hat zu seinem Grab gottlose Soldaten hingestellet, es zu hüten, und einen Reichen, nemlich Joseph von Arimathia, zu seinem Tode. Endlich so machen auch einige diesen Verstand: Indem er, der Meßias, begraben wurde, so war es eben so viel, als ob die Gottlose, d. i. alle Menschen, weil sie alle Sünder sind, ins Grab gelegt würden, und indem er in den Tod (Hebr. in die Tode in der mehreren Zahl, d. i. in den allerbittersten Creutzes-Tod, welchen er unter allerley tödtlichen Schmertzen erlitten,) dahin gegeben wurde, so galt es eben so viel, als ob der Reiche d. i. die unrechtmäßig Reiche, oder überhaupt die Sünder alle gestorben wären, weil nemlich er um eigener Sünde oder Unrechts willen nicht hat sterben noch begraben werden, folglich durch seinen dennoch in der That ausgestandenen Tod und Begräbniß auch nicht sich selbsten, sondern nur andern, denen nemlich, die Sünde an sich hatten, und deren Sünde er durch die Zurechnung auf sich nahm, hat helffen und nutzen können.
2. weil
3. weil er keine eigene Sünde gehabt, noch jemalen in seiner eigenen Person begangen.

10. Aber der HERR [1] wollte [2] ihn also zerschlagen [3] mit Kranckheit [4]. Wenn er sein Leben zum [x] Schuld-Opfer

Opfer gegeben hat [5], so wird [y] er Saamen haben [6], und in die Länge leben [7], und des HErrn Vornehmen * [8] wird durch [z] seine Hand [9] fortgehen [10].

x Matth. 20, 28. 1 Cor. 1, 30. Eph. 1, 7. 1 Tim. 2, 6. Hebr. 9, 15. 1 Joh. 2, 2.
y Ps. 22, 31. 110, 3. Zach. 8, 12. 1 Pet. 1, 23. Hebr. 2, 13. 14. z Eph. 4, 11. 12.

* Das ist, sein Wille und Werck, das er im Sinn hat, nemlich die Erlösung der Menschen.

1. sein himmlischer Vater,
2. hat sich gefallen lassen, oder in seinem heiligen Rath von Ewigkeit her beschlossen,
3. Ihn, seinen Sohn den HErrn Christum zu zerknirschen, wie oben v. 5.
4. und hat ihn zu Folge seines ewigen Rath-Schlusses krank oder siech wachen gemacht. Sihe von dem gegenwärtigen Verstand des Worts Kranckheit oben die 4te Anmerckung über v. 3.
5. Wann du darsetzen oder hingeben wirst, verstehe, und hat mit ihme gleichsam diesen Accord getroffen, ihme dieses eingedungen, und zu ihme gesprochen: Wann du ꝛc. Es wendet sich nemlich hier der himmlische Vater zu seinem Sohn, und redet ihn in der andern Person selbst an, doch so, daß gleich wiederum eine in Prophetischen Schrifften gar gemeine Veränderung der Person folget, und die in der andern Person angefangene Rede in der dritten also fortgesetzet wird: Seine Seele zum Schuld-Opfer, so wird er ꝛc. Oder man kan diese Worte mit Beybehaltung einerley Personen füglich auch so übersetzen: GOTT der Vater hat beschlossen ihn, den Sohn, zu plagen, mit diesem Beding, daß, wann seine, des HErrn Meßiä, Seele, d. i. er selbst, ein Schuld-Opfer, oder sich zum Schuld-Opfer geben, wann er vor die Sünden-Schulden des menschlichen Geschlechts sich zur Gabe und Opfer auf dem Creutzes-Altar dargeben würde, (Eph. 5, 2. 1 Petr. 2, 24.) er alsdann Saamen sehen sollte ꝛc.
6. geistlichen Saamen sehen, d. i. so sollen ihm durch die Predigt des Evangelii viele geistliche Söhne und Töchter gezeuget, und also sein Reich und seine Kirche durch stetigen Zusatz neubekehrter und gläubiger Christen herrlich vermehret werden.
7. die Tage verlängern, nemlich in Ewigkeit, als ein ewiger Hoherpriester und König mit diesem seinem Saamen. Hebr. 7, 24. 25.
8. der Wille und das Wohlgefallen GOttes, des Vaters, welches Er an dem Heyl der Menschen hat,
9. durch seinen Dienst oder Mittler-Amt
10. glücklich fortgehen, wohl gelingen.

11. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben [1], und durch sein [a] Erkänntniß [2] wird er, mein Knecht [3], der [b] Gerechte [4], viel [5] gerecht [c] machen [6]: denn er [d] träget ihre Sünden [7].

a Röm. 10, 9. b Joh. 8, 46. 2 Cor. 5, 21. 1 Pet. 3, 18. 1 Joh. 2, 1. Hebr. 7, 26. c Jer. 23, 6. Röm. 10, 4. 1 Cor. 1, 30. 6, 11. Gal. 2, 17. d ob. v. 4. 5. Joh. 1, 29.

1. Von der Arbeit seiner Seele wird er sehen die Frucht, und gesättiget werden: d. i. Er, der HErr Meßias, wird sattsam vergnüget und erfreuet werden, wann er sehen wird, daß er nicht vergeblich gearbeitet, wie er oben Cap. 49, 4. gefürchtet, sondern, daß seine Arbeit, sein beschwehrliches Mittler-Amt, sein mühseeliges Leben, Leiden und Sterben an seinen Gläubigen so herrlich gefruchtet hat, und so wohl angeleget ist. Andere: Nach seiner Arbeit, d. i. nach seiner Erniedrigung, wird er gesättiget mit Ehre und Herrlichkeit, d. i. erhöhet werden,
2. durch die lebendige und geistliche Erkänntniß des Hertzens, womit ihn seine Außerwählte und Gläubige kennen werden, oder überhaupt durch den wahren gerecht- und seeligmachenden Glauben, als von welchem die Erkänntniß auch mit ein wesentlicher Theil ist, und welcher ohne diese nicht bestehen kan. Vergl. Joh. 17, 3.
3. wie oben Cap. 42, 1. 52, 13.
4. der HErr Meßias,
5. die grosse Menge der Gläubigen, vergl. auch die Anmerckung bey diesem Wort im folgenden Vers.
6. rechtfertigen, indem er nemlich ihnen seine Gerechtigkeit, und hingegen sich ihre Ungerechtigkeit und Sünde zurechnen, und die Straffe derselben vor sie leiden wird, wie folget.
7. und ihre Missethaten oder Ubertretungen wird Er als eine grosse Last tragen, wie oben v. 4. Sihe die dortige 4te Anmerckung.

12. Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, und er soll die Starcken zum Raube haben [1], darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat [2], und [e] den Ubelthätern gleich gerechnet ist [3], und er vieler [4] Sünde getragen hat [5], und [f] für die Ubelthäter gebeten [6].

e Luc. 22, 37. 23, 33. f Joh. 17, 9. Hebr. 7, 25. 12, 24.

1. Derowegen will ich ihm theilen unter vielen. Ich, GOtt der Vater, will ihm einen grossen Theil von vielen oder vor viele geben, und die Starcke, seine starcke Feinde, wird Er, der HErr Meßias, zum Raub austheilen. Andere: Und mit oder unter die Starcken, d. i. entweder unter die Grosse und Mächtige dieser Welt, dann auch diese werden sich zu ihme bekehren, oben Cap. 49, 7. 23. 52, 15. oder unter die Starcke im Glauben, wird er Gerechtigkeit, Leben und Seeligkeit, als einen den geistlichen Feinden wiederum abgejagten Raub, austheilen,
2. vor das, daß er seine Seele in den Tod ausgegossen oder ausgeleeret hat, d. i. freywillig vor die Menschen gestorben ist,
3. und mit oder unter die Ubelthäter gezählet oder gerechnet worden. Sihe die Erfüllung hiervon Marc. 15, 27. 28.
4. ja aller, denn alle sind ja auch viele. Sihe v. 6.
5. auf sich genommen, wie oben v. 4. Sihe die dortige zweyte Anmerckung.
6. Sihe Luc. 23, 34. oder wird beten, Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. Hebr. 9, 24.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. HIer haben wir Christi Erniedrigung als eines Knechtes, aber auch seine Erhöhung.

v. 4. Christus hat die Schuld und Straffe unserer Sünden von uns weg, und auf sich genommen, und an sich mit seinem bittern Leiden und Sterben gebüsset, so daß wir davon befreyet, und durch den Glauben an Ihne als den Sünden-Büsser gerechtfertiget werden, Friede mit GOtt gewinnen, und in Krafft seines Verdienstes von unserer Sünden-Kranckheit geheilet werden.

v. 6. Aller, aller Menschen Sünde ist auf Christo gelegen, und von Ihme gebüsset worden, aller derer, die in der Irre giengen.

v. 7. Christus hat in seinem Leiden uns ein unvergleichliches Exempel der Gedult gegeben.

v. 8. Christus ein auferstandener, ein ewig-lebender Heyland.

v. 9. Christus ohne Sünde, heilig, unsträfflich. Aber auch einen solchen heiligen Hohenpriester mußten wir haben, denn sonst hätte er uns nicht erlösen können.

v. 10. Christi Tod ist ein Versöhn-Opfer für unsere Sünden.

v. 11. Die Erkänntniß, da ich Christum als meinen Sünden-Tilger in dem Glauben erkenne und annehme, auch deßwegen all mein Vertrauen auf Ihn setze, macht mich vor GOtt gerecht.

v. 12. Christus ist ein Besieger des starcken Gewapneten, Luc. 11, 22. als der stärckere, ja er ist ein Besieger des gantzen höllischen Heeres, ja aller Feinde seines Reichs.

v. 12. Christus hat auch gebeten vor diejenigen, so ihne gecreutziget haben und verdammet worden.

Gebet.

GRosser Heyland! unendlicher Danck sey dir gesagt, daß du unsere Sünden auf dich genommen, und mit einem so schmertzlichen Tode gebüsset hast. Gib, daß wir durch die gläubige Erkänntniß einer so grossen, durch dich geschehenen Erlösung gerecht werden, dieser davon handlenden theuren Predigt gläuben, dem grossen Exempel der Gedult, Demuth und Sanfftmuth, so du in deinem Leiden und Sterben uns hinterlassen hast, folgen, und, wie wir von dir erlöset sind, also auch uns von unserer Sünden-Kranckheit durch deinen Geist je mehr und mehr heilen lassen, damit wir bey dir ewigen Frieden und Länge der Tage haben, und wider unsere geistliche Feinde herrlich siegen. Amen!

Das vier und funffzigste Capitel.

1. Hier wird geweissaget von der Glückseeligkeit der Kirche N. Testaments in der Vermehrung derselben durch Christum ihren Mann, v. 1-5. 11. und ihro überflüßiger Trost und Schutz verheissen. v. 6-17.

JAuchze [1], [2] du Unfruchtbare [2], die du nicht gebiersest [3], [b] freue dich mit Ruhm, und jauchze [4], die du nicht schwanger bist [5]: Denn die Einsame [6] hat mehr Kinder, weder die den Mann hat [7], spricht der HERR [8].

a Weish. 3, 13. Luc. 23, 29. b Zach. 9, 9.

1. Singe,
2. So wird nach einigen die Kirche des Alten Testaments genennet, weilen sie von ihren Verfolgern so sehr gedrücket wurde, und wegen ihrer Verfolgungen sich nicht ausbreiten konnte. Andere wollen hierdurch verstanden wissen die Apostolische Kirche, zu welcher sich so wenig Jüden bekannten. Andere die Gläubige des alten Bundes, welche auf die Erlösung Israels warteten, und zun Zeiten des Meßiä sich zu ihm bekehret haben. Es wird aber verstanden die Kirche GOttes, welche im alten Bunde gleichsam unfruchtbar war, aber im neuen Bunde eine fröhliche Kinder-Mutter durch die Bekehrung der Jüden und Heyden worden ist. Gal. 4, 27.
3. welche nicht geboren hat, die du vorhin wenig Gläubige aus den Heyden gezeuget hast,
4. brich heraus in ein Jubel-Gesang, oder Freuden-Geschrey, wie oben Cap. 14, 7. 44, 23. 49, 13.
5. welche nicht in Kindes-Nöthen ist, oder Geburts-Schmertzen hat, Bedeutet eben so viel als das vorhergehende.
6. die Zerstörete, es sahe nemlich mit der Kirche GOttes im Anfang des Neuen Bundes schlecht aus.
7. die Jüdische Kirche im Alten Testamente, da sie unter dem Segen GOttes im Flor stunde. Sihe v. 5.
8. Meßias. Andere meynen, GOtt der Vater werde hier von dem Sohn als redend eingeführet.

2. Mache [c] den Raum deiner Hütten weit, und breite [1] aus die Teppiche deiner Wohnung, spare sein nicht, dehne deine Seile lang, und stecke deine Nägel veste [2].

c Cap. 49, 19. 20.

1. und die, welche die Teppiche deiner Wohnungen ausbreiten sollen, hindere nicht, oder wehre ihnen nicht, nemlich den Evangelisten und Aposteln, welche auch die Heyden zu dir in deine Hütte oder Wohnung bringen werden. Die Redens-Art ist hergenommen von der Stiffts-Hütte des alten Testaments, als dem äusserlichen Bild und Zeichen der Jüdischen Kirche im A. Testamente, deutet aber der Sache selbst nach auf die Erweiterung und Ausbreitung der Christlichen Kirche unter dem neuen Bund durch Vereinigung der Jüden und Heyden.
2. stärcke deine Nägel, das ist, bevestige deine Hütten mit starcken Nägeln, füge ihre Theile durch dieselbige dicht und vest in einander, damit sie eine dauerhaffte Währung haben, und nicht leicht zerfallen möge. Diese Worte gehen auf die Beständigkeit der Christlichen Kirche neuen Testaments, als welche nicht wie die Jüdische Kirche des alten Bundes in der Zeit aufhören, sondern bis ans Ende der Welt dauren solle.

3. Denn du wirst ausbrechen [1] zur Rechten und zur Lincken [2], und dein Saame [3] wird die [d] Heyden erben [4], und in den verwüsteten Städten wohnen [5].

d 1 Mos. 9, 27. 12, 3. Ps. 2, 8.

1. in die Menge, durch Vermehrung deines Geschlechts, deines geistlichen Saamens, das ist, ausgebreitet werden, wie das Grund-Wort auch genommen wird 1 Mos. 28, 14. 30, 30. 1 Chron. 4, 27. Hiob 1, 10.
2. das ist, in alle Theile der Welt, wie in der ersten von denen nächstangeführten Stellen, vergl. ob. Cap. 43, 5. 6. mit der Anmerckung.
3. deine geistliche Kinder, deine Gläubige,
4. durch ihre Bekehrung,

5. und

5. und die verwüstete Städte werden sie bewohnt machen, das ist, auch in das Heydenthum, welches zuvor dem Geistlichen nach wie eine Wüste und Einöde war, ob. Cap. 32, 15. 16. 35, 6. 7. werden sie das Evangelium bringen, und dasselbige mit geistlichen Einwohnern, mit frommen und gläubigen Christen erfüllen.

4. [c] Fürchte dich nicht, denn du sollt nicht zu Schanden werden, werde nicht blöde [1], denn du sollt nicht zu Spott werden, sondern du wirst der Schande deiner Jungfrauschafft *[2] vergessen, und der Schmach deiner Witwenschafft [3] nicht mehr gedencken [4].

[c] Cap. 12, 2. Zach. 8, 15.

* Daß du ohne Kinder und elend, ohne Mann im Leiden gewest bist.

1. scheue oder schäme dich nicht,
2. deiner Jugend, da du so wenig geistliche Kinder zeugetest. Siehe oben v. 1.
3. wie du vorhin verfolget und gedrücket wurdest, in der Babylonischen Gefangenschafft, und sonsten in den grössesten Verfall kamest, oder vielmehr, da du zur Zeit, wie der Meßias erschiene, ohne Göttlichen Segen im äussersten Verderben warest,
4. wegen der Ehr und Herrlichkeit, zu welcher du unter dem N. Bund sollt erhaben werden.

5. Denn der dich gemachet hat, ist dein Mann, HErr Zebaoth [f] heißt sein Name [1], und dein Erlöser [2], der [g] Heilige in Israel, der aller Welt GOTT genennet wird [3].

[f] Hagg. 2, 5. [g] Ps. 89, 19.

1. die dich, o Zion, gemachet haben, sind deine Männer: Er heißt HErr Zebaoth. Hier wird angezeigt die Mehrheit der Personen in Einer Gottheit, oder die Liebe, die die gantze Hochheilige Dreyeinigkeit, vornemlich aber die andere Person derselben, Christus, als ein Gespons gegen seine Kirche, als seine Braut träget. Hos. 2, 19. 20.
2. dein Erlöser, dein Meßias, ist der Heilige ꝛc.
3. folglich kan und will er dich auch über deiner bisherigen Schande und Schmach trösten, und dir aus allen deinen Nöthen und Trübsalen helffen.

6. Denn der HERR hat dich lassen im [h] Geschrey seyn [1], daß du seyest wie ein verlassen und von Hertzen betrübt Weib, und wie ein junges Weib, das verstossen ist [2], spricht dein GOtt [3].

[h] Luc. 1, 36.

1. hat dich geruffen, so geheissen,
2. wenn es verachtet wird. vergl. Mal. 2, 14. So sahe es aus mit der Kirche Alten Testaments in ihren letztern Zeiten.
3. dein Heyland und Bräutigam, der HErr Meßias.

7. Ich habe dich [1] ein klein Augenblick [2] verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich sammlen [3].

1. meine Kirche, meine geistliche Braut,
2. gegen der langen, ja ewigen Währung der auf die Verlassung erfolgten Liebe und Gnade zu rechnen. Siehe v. 8. 10.
3. mit grossen Barmhertzigkeiten, in der mehrern Zahl, um den Reichthum dieser Gnade recht auszudrücken, will ich dich sammlen im neuen Bunde, wenn ich der Meßias im Fleisch erscheinen werde.

8. Ich habe [i] mein Angesicht im Augenblick des Zorns [1] ein wenig von dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich [k] dein erbarmen, spricht der HERR [2], dein Erlöser.

[i] Ps. 30, 6. Jer. 33, 5. [k] Jer. 3, 12.

1. andere, in einem kleinen Zorn
2. Meßias, wie v. 6.

9. Denn solches [1] soll mir seyn, wie das Wasser Noah [2], da [l] ich schwur [3], daß die Wasser Noah [4] sollten nicht mehr über den Erdboden gehen: also habe ich [m] geschworen [5], daß ich nicht [6] über dich zürnen, noch dich schelten will [7].

[l] 1 Mos. 9, 11. [m] Cap. 14, 24. 45, 23.

1. daß ich ein wenig über dich gezürnet, und im Zorn mein Angesicht vor dir verborgen, nach v. 8.
2. wie die Sündfluth, die ich zur Zeit Noah über die Welt kommen ließ,
3. dann wie ich damal geschworen,
4. die Sündfluth, wie zuvor,
5. also schwör ich auch jetzt,
6. nicht mehr, nach meinem vorigen Zorn,
7. Von dem Schelten des HErrn siehe oben Cap. 50, 2. 51, 20.

10. Denn es sollen wohl Berge weichen, und [n] Hügel hinfallen [1], aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der [o] Bund meines Friedes soll nicht hinfallen [2], spricht der HERR, dein Erbarmer [3].

[n] Hab. 2, 6. [o] Jer. 33, 21. Ezech. 34, 25. Luc. 1, 72.

1. werden beweget werden,
2. beweget werden,
3. Es gehet diese Verheissung die Kirche GOttes an, wie sie in dem Alten Testament aus dem gläubigen Häufflein der frommen Jüden bestanden, und im Neuen Testament durchs Evangelium erweitert und herrlich worden ist: Dieser verspricht GOtt seine ewige Gnade. Kan also aus diesen Worten nimmermehr bewiesen werden, daß die einzele Gläubige aus der Gnade GOttes nicht mehr fallen, noch dieselbe verschertzen können.

11. Du Elende, über die alle [p] Wetter gehen [1], und du Trostlose! Sihe, ich will deine [q] Steine wie einen Schmuck legen, und will deinen Grund mit Sapphiren legen,

[p] Cap. 29, 6. [q] Eph. 2, 20. Offenb. 21, 10. 11.

1. die da durch allerhand Ungewitter und Stürme des Unglücks, der Trübsalen und Verfolgungen hin und her getrieben wird,

12. Und deine Fenster aus Crystallen [1] machen, und deine Thore von Rubinen [2], und alle deine Grentzen von erwählten Steinen [3],

1. oder Jaspis, andere: aus Agathen oder Perlen
2. Carfunckel-Steinen,
3. von Steinen der Lust, des Wohlgefallens, d. i. von lieblichen köstlichen Edelgesteinen. In diesen beyden Versen wird der geistliche Bau und die herrliche Ausschmückung der Kirche GOttes durch die Predigt des Evangelii und die Gaben des Heil. Geistes mit figürlichen Worten verheissen. Vergl. 1 Petr. 2, 5. Offenb. 21, 18. ꝛc.

13. Und [r] alle deine Kinder [1] gelehret vom HERRN [2], und grossen [s] Friede deinen Kindern [3].

[r] Jer. 31, 33. Joh. 6, 45. 1 Joh. 2, 27. Hebr. 8, 10. [s] Röm. 5, 1.

1. geistliche Kinder, glaubige Christen Neuen Testaments,
2. werden GOttes-Gelehrte, oder vom HErrn gelehret seyn, nemlich mittelbar, durch das Wort des Evangelii, nicht ohne Wort, nicht durch unmittelbare Eingebungen und Offenbarungen. Es muß also GOTT und sein Wort in dem Werck der geistl. Erleuchtung der Gläubigen Neuen Testaments nicht von einander getrennet, oder einander entgegen gesetzet, sondern vielmehr mit einander verbunden werden.
3. und der Friede, vornemlich der geistliche Friede, d. i. allerley Heyl und Segen deiner geistlichen Kinder wird groß oder viel seyn.

14. Du sollt durch Gerechtigkeit bereitet werden [1]. Du wirst ferne seyn von Gewalt und Unrecht *[2], daß du dich davor nicht dürffest fürchten, und von Schrecken, denn es soll nicht zu dir nahen.

* Das ist, Frevel sollt du nicht mehr leiden.

1. Auf meine Gerechtigkeit und Wahrheit, die ich in Erfüllung meiner Verheissungen zeigen will, (nicht auf deine eigene Verdienst und Wercke) wirst du gegründet oder vest gesetzt werden.
2. von Unterdrückung deiner Feinde und Verfolger, du wirst keine Gefahr mehr vor ihnen haben,

15. Sihe, wer [1] will sich wider dich rotten [2], und dich überfallen, so sie sich ohn mich rotten [3]?

[1] Röm. 8, 31.

1. Nichts wird sich fürchten vor mir,
2. Wer bey dir, als ein Fremdling, wohnet, wird zu dir fallen. Andere übersetzen diesen Vers also: Dann sihe, wer sich vor der Unterdrückung seiner Feinde mißtrauischer und unglaubiger Weyse in meiner Kirche fürchtet, der ist nicht von mir, ist kein wahres Kind GOttes, wer sich bey dir aus einem solchen Unglauben fürchtet, wird bey dir fallen, zu Grund gehen, welcher Uebersetzung nach also dieser Vers eine neue Ursach der v. 14. enthaltenen Abmahnung von unnöthiger Forcht in sich hielte. Noch andere: Sihe, es wird sich wohl einer und der andere von deinen Feinden und Verfolgern versammlen oder rotten, aber ohne mich, ohne meinen Willen, Befehl und Beystand: wer sich wider dich versammlet, soll um deinet willen fallen, umkommen.

16. Sihe, ich schaffe es, daß der Schmied, so die Kolen im Feuer ausbläset [1], einen Zeug draus machet zu seinem Werck *[2]: denn ich schaffe es, daß der Verderber umkommet [3].

* Das ist, daß er sich selbst und die Seinen, und nicht dich verderbe.

1. Ich habe geschaffen den Schmied, der die Glut in Feuer aufbläset und ꝛc.
2. ein Gefäß heraus ziehet nach seinem Werck:
3. Ich habe geschaffen den Verderber zu verderben, d. i. entweder, daß er selbst wiederum verderbet werde, oder vielmehr, daß er die Gottlose, die ich straffen will, verderbe und ihnen schade. Der Sinn ist: Ich bin ja der allmächtige GOTT, der alles thut und regiert, und unter dessen Macht-Hand alle Dinge stehen, ohne meinen Willen, ohne mein Verhängniß und Zulaßung kan ja nicht einmal ein Schmied nur ein Eisen zu feindlichen und schädlichen Waffen schmieden, vielweniger ein Feind oder Verderber selbst den geringsten Schaden damit thun, folglich so hast du, o meine Kirche, ja abermal keine Ursach dich vor Unterdrückung und Schaden zu fürchten, weil du mich auf deiner Seite hast.

17. Denn aller Zeug [1], der wider dich zubereitet wird [2], dem solls nicht gelingen [3]. Und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollt du im Gericht verdammen [4]. Das ist das Erbe der Knechte des HERRN, und ihre [u] Gerechtigkeit von mir, spricht der HERR.

[u] Cap. 48, 18.

1. alle verderberische Gefässe oder Waffen, wie im vorhergehenden Vers, oder überhaupt, alles feindliche Vornehmen, es bestehe hernach in Gedancken, Worten oder Wercken.
2. von deinen Feinden und Verfolgern formiret oder gebildet wird,
3. wird nicht beglücket werden, oder nicht glücklich fort und von statten gehen, wie oben Cap. 53, 10.
4. oder, und alle Zunge, die sich wider dich erhebt im Gericht, d. i. mit dir zu rechten oder zu hadern und dich anzuklagen, wird gottlos handlen, unrecht haben.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. GOTT kan auch solche Gemeinen, welche fast todt und erstorben sind, so erwecken und aufrichten, daß sie groß und herrlich werden, und sein Reich sich herrlich in denselben mehret.

v. 7. ꝛc. Die Anfechtung, womit GOtt seine Kinder heimsucht, währet nur eine kleine Zeit. Denn er sammlet sie hernach mit ewigen Gnaden. Deß tröste dich, du Angefochtener. Berge weichen, Hügel fallen hinweg, aber GOttes Gnade, die über dir waltet, ist ewig.

v. 11. ꝛc. Wie herrlich soll nicht seyn die Gemeine des neuen Bundes! Ach wären doch unsere Gemeinen so gestaltet! Aber wie weit sind sie nicht entfernt von solchem Preise!

Gebet.

Gebet.

HEiliger GOTT! du hast dem Zion des neuen Bunds so grosse Vortheile und Gnaden versprochen, ach! erbarme dich auch unserer Gemeinen, und gib, daß sie nicht mehr unfruchtbar seyen, sondern deine Krafft in denselben sich herrlich ausbreite. Ach! wende ja nicht deine Gnade und den Bund deines Friedens von ihnen, sondern bereite in denselben Gerechtigkeit, und erleuchte sie, daß ihre Kinder von dir, dem HErrn, gelehrt seyen, und ewiger Friede unter ihnen herrschen möge. Amen!

Das fünff und funffzigste Capitel.

I. Der Meßias verheisset die Gnade des allgemeinen Berufs. v. 1-5. II. Erinnert die Beruffene ihrer Pflichten, und beschreibet die mächtige Krafft seines Worts. v. 6-13.

HOlan alle[1], [2]die ihr durstig seyd[2], kommet her[3] zum Wasser[4], und die ihr nicht Geld habet[5], kommet her, kauffet[6] und esset[7], kommet her, und kauffet ohne Geld und umsonst[8], beyde Wein und Milch[9].

[2] Zach. 13, 1. Sir. 51, 31. ꝛc.

1. nicht nur allerley, sondern auch alle und jede Personen aus allerley Geschlechten und Völckern, dann der himmlische Vater ladet ja hier alle geistlich Dürstige und Arme zu dem Genuß der durch seinen Sohn erworbenen himmlischen und geistlichen Gaben ein, ein solcher geistlicher Durst und Armuth aber findet sich nicht nur bey einem und dem andern, sondern bey allen Menschen, ob sie es gleich nicht alle in ihrem Hertzen empfinden und glauben. Vergl. Offenb. 3, 17. Ja, wann auch gleich nur diejenige hier verstanden werden sollten, welche die innerliche Empfindung von diesem geistlichen Durst haben, und sich selbst auch vor das, was sie sind, nemlich vor geistlich arm halten, und ihre Dürfftigkeit erkennen, so bleibet doch diese Einladungs-Gnade, und die Anerbietung dieser himmlischen Güter noch allgemein, weil nach dem gnädigen Willen und Absicht GOttes eine solche geistliche Empfindung ein jeder Mensch haben kan und soll. Es wird demnach von Seiten GOttes hier niemand ausgeschlossen, sondern wer an diesen allgemeinen Gnaden-Gütern dannoch Mangel hat, der schleußt sich nur durch seine eigene Schuld, nemlich durch muthwillige Unempfindlichkeit und Verstockung, selbst aus.
2. wie gemeldt, geistlicher Weyse, nemlich nach der Gerechtigkeit Christi, nach dem Trost des Heil. Geistes und andrer himmlischen Gnaden-Gaben. Vergl. oben Cap. 44, 3. 49, 10. Ps. 42, 3. 63, 2. 143, 7. Amos 8, 11. Matth. 5, 6. Joh. 4, 13. ꝛc. 6, 35. 7, 37. Offenb. 7, 16. 21, 6. 22, 17.
3. lasset euch durch meines Geistes Gnade leiten und herzu bringen, vergl. Joh. 6, 44.
4. zu dem lebendigen Wasser des Göttlichen Worts, zu den Heyl- und Trost-Brünnlein des Evangelii, oder überhaupt zu den geistlichen durch Christum erworbenen Gütern und Gaben. Andere verstehen durch dieses Wasser Christum selbst.
5. keine eigene Gerechtigkeit, keine eigene Verdienste und Wercke,
6. empfanget, nehmet hin in wahrem Glauben,
7. geniesset mit dem Munde des Glaubens allerley geistliche Seelen-Speisen,
8. und ohne Preis, d. i. ohne Bezahlung durch irgend etwas, welches unser eigen ist. Sihe die vorhergehende 5te Anmerckung. Wir verdienen also die Himmels-Güter nicht selbst, sondern haben sie alle aus der pur lautern Gnade GOttes.
9. Auch diese letzte Worte gehen auf die erwähnte herrliche Gnaden-Güter des N. Testam. die im Evangelio angeboten werden, und durch deren Genuß unser geistlicher Hunger und Durst gestillet wird.

2. Warum zählet ihr Geld dar[1], da kein Brot ist[2], und eure Arbeit[3], da ihr nicht[4] satt von werden könnet[5]? Höret mir doch zu, und esset das Gute[6], so wird eure Seele in [b]Wollust fett werden[7].

[b] Cap. 25, 6. Mal. 4, 2. Joh. 6, 35. 54. ꝛc. 10, 11.

1. wäget ihr Silber dar,
2. vor dasjenige, das doch kein Brot, keine Speise oder Labsal eurer Seelen seyn kan,
3. d. i. vornemlich dasjenige, was ihr erarbeitet oder mit eurer Arbeit erworben habt, nemlich Geld und Gut, wie dieses Wort auch genommen wird 2 Mos. 23, 16. 5 Mos. 28, 33. Ezech. 27, 16. 18.
4. vor dasjenige, wovon ihr doch nicht ꝛc.
5. Diß war der elende Gottesdienst des A. Testam. der nach seinem Aeusserlichen die Gewissen nicht beruhigen konnte. Andere verstehen hier durch das Geld und Arbeit, die natürliche Güter und äusserliche ehrbare Wercke der Abgötter und Unglaubigen, als welche wenigstens von ihnen vor verdienstlich gehalten worden, obgleich nach dem vorhergehenden Vers kein Mensch, auch so gar kein Glaubiger, nichts verdienstliches an sich selbst hat, und dahero hier nur nach der falschen Einbildung dieser Leute Geld und Arbeit heissen, das aber, was kein Brot ist, und nicht sättigen kan, erklären sie von den falschen Religionen, von Abgöttereyen und Aberglauben, insonderheit aber auch von den falschen Auffsätzen der Pharisäer und Schrifftgelehrten.
6. geniesset in wahrem Glauben die von mir durch das Evangelium zubereitete wahre und sättigende Speisen der Seelen,
7. in Fertigkeit, in geistlicher Sättigung, in reichem Uberfluß der euch vorgelegten Himmels-Güter, sich ergötzen, Lust haben, so wohl in dem Reich der Gnaden, als vornemlich auch der Herrlichkeit.

3. Neiget eure Ohren her, und kommet her zu mir, höret, so wird eure Seele leben[1]: Denn ich will mit euch einen [c]ewigen Bund[2] machen, nemlich die gewissen Gnaden Davids*[3].

[c] Cap. 54, 10. 1 Mos. 15, 18.

* Die David verheissen ist.

1. geistlich gelabet und erquicket werden, hier und dort, wie am Ende des vorhergehenden Verses.
2. den neuen Evangelischen Bund, welcher nicht, wie der alte gesetzliche Bund, in der Zeit aufhören, sondern in Ewigkeit vest und unzerbrüchlich bleiben soll.
3. die entweder dem König David versprochen worden, oder wird hier durch David der andere David, der HErr Meßias, verstanden. Ps. 132, 10. Jer. 30, 9. Ez. 34, 23. 24. 37, 25. Hos. 3, 5. Sihe fürnemlich 2 Sam. 7, 16. 1 Kön. 8, 24. Ps. 89, 2. 29. Luc. 1, 32. 33.

4. Sihe, ich[1] habe ihn[2] den Leuten zum [d]Zeugen[3] gestellet, zum [e]Fürsten und [f]Gebieter den Völckern.

[d] Joh. 3, 11. 18, 37. Ap. Gesch. 1, 8. 3, 15. 10, 43. ꝛc. [e] Cap. 9, 6. Jer. 30, 21. Ez. 34, 24. 37, 25. Dan. 9, 25. Gesch. 2, 36. 3, 15. 5, 31. 1 Cor. 15, 25. Eph. 1, 22. Hebr. 1, 2. Off. 1, 5. [f] Joh. 13, 34. 14, 15. 21. 15, 12.

1. GOTT der Vater, als welcher bis daher das Wort geführet. Sihe die erste Anmerckung über v. 1.
2. diesen himmlischen David, v. 3. den HERRN Meßiam, meinen Sohn,
3. dieses neuen Gnaden-Bunds, d. i. zum Mittler desselben. Andere deuten dieses Wort nur auf das Lehr-Amt Christi, in welchem er durch die Predigt des Evangelii von Göttlichen und himmlischen Wahrheiten gezeuget. Joh. 3, 11.

5. Sihe, du[1] wirst Heyden[2] ruffen[3], die du nicht kennest[4], und Heyden[5], die dich nicht kennen[6], werden zu dir [g]lauffen[7], um des HErrn willen, deines GOttes, [h]und des Heiligen in Israel[8], der dich preise[9].

[g] 1 Mos. 49, 10. [h] Ps. 89, 19.

1. Meßia, und Mittler des Gnaden-Bunds. Andere, du, o geistliches Zion oder Israel! wirst auch durch die Bekehrung der Heyden vermehret und ausgebreitet werden, wie oben Cap. 54, 2. 3.
2. ein Volck, nemlich das Heyden-Volck
3. zu der Gemeinschafft deiner Kirche unter dem erstgemeldten N. Bunde,
4. die du bis daher nicht als Glieder deiner Kirche besonder gekannt oder erkannt, wie die Jüden: dann überhaupt als Creaturen oder als Menschen hat sie Christus krafft seiner Göttlichen Allwissenheit gleich dem Vater wohl gekannt. Sihe von jenem besonderen, mit Liebe verbundenen Kennen Christi Joh. 10, 27.
5. ein Volck, wie vorher,
6. die bis daher entweder gar nichts von dir und deiner Kirche gewußt, oder wenigstens keine geistliche Glaubens-Erkänntniß von dir gehabt,
7. sich zu dir und deinem Evangelio in wahrem Glauben bekehren,
8. d. i. um meinet, als deines himmlischen Vaters, willen,
9. weil er (d. i. Ich dein Vater) dich gezieret, verkläret, herrlich gemacht hat. Andere: Wann er dich wird gezieret haben.

6. [i]Suchet[1] den HErrn, weil er zu [k]finden ist, ruffet ihn an, weil er [l]nahe ist[2].

[i] Cap. 45, 19. Jer. 29, 13. Hos. 3, 5. Amos 5, 4. [k] Hos. 5, 6. Hebr. 4, 16. [l] Cap. 50, 8. 51, 5. 5 Mos. 30, 14. Ps. 34, 19. 85, 10. 119, 151. 145, 18. Jer. 23, 23. Matth. 3, 2. 4, 17. 10, 8. Phil. 4, 5.

1. durch wahre Busse, Bekehrung und Glauben, insonderheit auch durch ein eifferiges Gebet, wie folget. Sind wiederum Worte des Propheten an das Jüdische Volck, wie aus den folgenden Versen abzunehmen.
2. mit seiner Gnade und Hülffe. Sihe Ps. 145, 19. Luc. 11, 9.

7. Der Gottlose lasse von seinem Wege[1], und der Uebelthäter seine Gedancken[2], und [m]bekehre sich zum HErrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOTT, denn [n]bey ihm ist viel Vergebung.

[m] Hos. 14, 2. [n] Ps. 130, 4. Luc. 5, 21.

1. verlasse seinen Weg, stehe ab von seinem gottlosen Wandel, von seiner bösen und sündlichen Lebens-Art,
2. seine böse Gedancken, dann auch diese sind sündlich und sträfflich vor GOTT, ob sie wohl vor der Welt Zoll-frey sind. Sihe Matth. 9, 4. Einige verstehen hier, und zwar nicht ohne Grund, ins besondere die verzweiffelnde Gedancken der in Babel gefangenen Jüden von GOTT und seiner Hülffe, in welchen sie sich so weit vergangen, daß sie geglaubet, GOTT habe ihrer gäntzlich vergessen, er werde sein Wort nicht halten, noch sie erretten, sondern in ihrer Gefangenschafft gar verderben und zu Grunde gehen lassen.

8. Denn meine [o]Gedancken[1] sind nicht eure Gedancken, und eure Wege sind nicht meine [p]Wege[2], spricht der HERR.

[o] 1 Cor. 3, 20. [p] Cap. 28, 29. Ps. 4, 4.

1. GOTT dencket nicht so in der That, wie ihr von ihme in eurem unglaubigen Zweiffel gedencket, nemlich, daß er euch auf ewig verstossen, und gar nimmer begnadigen noch helffen wolle, sondern ihr dichtet ihm dieses ohne allen Grund an.
2. Ich mache es nicht, wie ihr Menschen, die, wann sie einmal beleydiget worden, ewig Zorn halten, und ihren Beleydigern nimmer vergeben wollen.

9. Sondern, so viel[1] der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedancken denn [q]eure Gedancken.

[q] Ps. 50, 21.

1. oder gleichwie, vergl. der Redens-Art nach Ps. 103, 11.

10. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fället, und nicht wieder dahin kommet, sondern feuchtet die Erde, und machet sie fruchtbar und wachsend, daß sie gibt Saamen zu säen, und Brot zu essen[1]:

1. und gleichwie er, der Regen und Schnee, gibt Saamen dem Säemann, und Brot deme, der da essen will:

11. Also soll das [r]Wort, so aus meinem Munde gehet[1], auch seyn, es soll nicht wieder zu mir leer kommen[2], sondern thun, das mir gefället, und soll ihm gelingen, [s]dazu ichs sende.

[r] Jer. 23, 22. 1 Pet. 1, 23. [s] 5 Mos. 32, 2.

1. mein Evangelium, meine Verheissungen, ja auch meine Gedancken und Rathschlüsse,
2. ohne Frucht und Erfüllung, wie offt menschliche Gedancken und Worte leer ausfallen, und unerfüllt bleiben, weil sie das, was sie gedacht oder geredet, entweder aus Schwachheit und Unvermögen nicht können, oder aus Unbeständigkeit nicht wollen zu Stand und in die Erfüllung bringen.

12. Denn ihr sollt[1] in Freuden ausziehen[2], und im Friede geleitet werden[3]. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Ruhm[4], und alle Bäume auf dem Felde mit den Händen klappen[5].

[1] 1 Chron. 17, 33.

1. durch die Krafft und Wirckung dieses meines allmächtigen Worts
2. aus der geistlichen Gefangenschafft des Teufels und der Sünden, als dem Gegenbild der leiblichen Gefangenschafft Babels,
3. zurück in das himmlische Canaan, als in euer rechtes und eigentliches Vaterland, woraus euch der Teufel durch die Sünde vertrieben, glücklich gebracht werden. Oder ist von denen Aposteln und Evangelisten die Rede, daß sie mit Freuden in alle Welt ausgehen und das Evangelium predigen werden.
4. heraus brechen in ein Jubel-Gesang oder Freuden-Geschrey, wie oben Cap. 14, 7. 44, 23. 49, 13. 54, 1.
5. Der Sinn ist, die Freude werde alsdann so groß seyn, daß auch leb- und sinn-lose Creaturen schier in Bewegung dardurch gebracht werden sollten. Sihe die letztere Redens-Art in einem gleichen figürlichen Verstand Ps. 98, 8.

13. Es sollen Tannen für Hecken wachsen, und Myrten für Dornen[1], und dem HERRN soll[2] ein Name und ewiges Zeichen[3] seyn, das nicht ausgerottet werde.

1. Ist figürlich geredt, und deutet auf die geistliche Fruchtbarkeit und den Segen der Kirche N. Testaments, Vergl. oben Cap. 41, 19.
2. solle dieses
3. Denckzeichen oder Denckmaal

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. WJe gütig ist nicht der HErr, der alle seine kostbarste Gnaden-Schätze uns umsonst und aus lautern Gnaden anbeut! warum kommen wir dann nicht, und machen uns derselben im Glauben anheischig? Warum wollen wir denn lieber vergebliche Arbeit anwenden, uns glückseelig zu machen, da wir doch von nicht satt werden können?

v. 3. Der Bund der Gnaden, den GOtt mit uns gemacht hat, ist ein ewiger, ein gewisser, ein gnädiger Bund.

v. 6. O ihr Menschen! nehmt ja die Zeit eurer Gnaden-Heimsuchung in Acht. Bewircket eure Bekehrung, allweil der Tag eures Heyls noch leuchtet. Es kommt die Nacht der Göttlichen Gerichte und des Todes, da niemand wircken kan.

v. 11. GOttes Wort hat GOttes Krafft, und erleuchtet die Seelen nach der Ordnung GOttes. Wir müssen aber dieser ihren Lauff durch muthwilligen Unglauben nicht hemmen.

Gebet.

HERR! wir dancken dir für deine Gnade, daß du mit so grosser Liebe deine Gnaden- und Himmels-Schätze uns anbietest. Ach! laß uns doch mit grosser Begierde hineilen, und diese deine Gnaden-Schätze suchen uns zu eigen zu machen. Bevestige und versigle in unsern Hertzen den ewigen Bund und die gewisse Gnaden, die du uns in JEsu Christo verheissen hast. Laß dich von uns allezeit finden, wenn wir in unserer Noth dich anruffen. Gib, daß wir durch eine rechtschaffene Bekehrung unsere Gedancken zu dir, und unsere Wege nach deinem heiligen Wort einrichten, daß auch dieses nimmer leer zu dir zurück komme, sondern rechtschaffene Frucht des Glaubens und der Heiligung in uns schaffe, damit dein Reich erweitert, und dein heiliger Name desto mehr geehret werden möge. Amen!

Das sechs und funffzigste Capitel.

I. GOtt verheisset die Annehmung der Heyden zu seinem Volck, v. 1-8. II. Bedrohet die nachläßige Diener der Kirche, und verheisset denen Gerechten den ewigen Frieden. v. 9-12. Cap. 57. v. 1, 2.

SO spricht der HERR[1]: [a] Haltet das Recht, und thut Gerechtigkeit[2], denn mein Heyl[3] ist nahe, daß es komme, und meine Gerechtigkeit, [b] daß sie offenbaret werde[4].

[a] Weish. 1, 1. Matth. 3, 2. 4, 17. 6, 33. Röm. 13, 11. 12. [b] Am. 5, 24.

1. Meßias:
2. Hier wird die Gerechtigkeit und Heiligkeit des Lebens verstanden, gleichwie am Ende dieses Verses die Gerechtigkeit des Glaubens, die Rechtfertigungs-Gnade, oder die Gerechtigkeit und Wahrheit Christi selbst, welche er in Erfüllung seiner Verheissungen zeigen wollte.
3. die geistliche Erlösung, welche durch mich geschehen solle,
4. im N. Bunde. Vergl. oben Cap. 46, 13. 51, 5. Röm. 1, 17.

2. Wohl dem Menschen, der solches[1] thut, und dem Menschen-Kind, der es vest hält[2], daß er [c] den Sabbath[3] halte, und nicht entheilige, und halte seine Hand[4], daß er [d] kein Arges thue.

[c] v. 7. Cap. 58, 13. [d] Ps. 15, 2-5.

1. Recht und Gerechtigkeit
2. der den Sabbath hält, daß er ihn nicht ꝛc.
3. den geistlichen Sabbath, die Ruhe von Sünden, oder überhaupt den Gottesdienst,
4. und der seine Hand hält, oder behütet, daß sie nicht ꝛc. der sich des Bösen, der Sünde, enthält.

3. [c] Und der Fremde[1], der zum HErrn sich gethan hat[2], soll nicht sagen: Der HERR wird mich scheiden von seinem Volcke[3], und der Verschnittene soll nicht sagen: Sihe, ich bin ein dürrer Baum[4].

[c] Ephes. 2, 19.

1. der Sohn des Fremden,
2. der Proselyt, der zur Kirche GOttes über gegangen, und den wahren Glauben angenommen,
3. wird darum in dem Geistlichen keinen Nachtheil oder Schaden leiden, daß er im Heydenthum und nicht in der Kirche GOttes oder unter dem Volck GOttes selbst leiblicher Weyse geboren worden, dann Ich, der Meßias, habe ja diesen leiblichen Unterscheid der Völcker und Personen aufgehoben, und achte es gleich viel, ob einer von Geburt ein Jüde oder Heyd, Knecht oder Freyer ist ꝛc. Gal. 3, 28.
4. Er wird um seiner leiblichen und natürlichen Unfruchtbarkeit willen keine Schmach tragen. Mercke, es ist widersinnisch nur zu gedencken, daß hier von den Mönchen die Rede sey, und dem Vorzug ihrer Geistlichkeit. Denn es ist von denen, von Natur und leiblicher Weyse, nicht aus Gelübd Unfruchtbaren die Rede.

4. Denn so spricht der HERR zu den[1] Verschnittenen, welche meine [e] Sabbathe halten[2], und erwählen, was mir wohlgefället, und meinen Bund veste fassen[3].

[e] Cap. 58, 13. Jer. 17, 25. 26.

1. von den 2. Sihe v. 2. 3. vest halten, wie v. 6.

5. Ich will ihnen in meinem Hause[1] und in meinen Mauren[2] einen Ort[3] geben, und einen bessern [5] Namen, denn den Söhnen und Töchtern[4], einen ewigen Namen[5] will ich ihnen[6] geben, der nicht vergehen soll[7].

[g] Offenb. 2, 17.

1. in der Gemeinde der Glaubigen und Außerwählten,
2. in den Mauren des geistlichen und himmlischen Jerusalems oder Zions, d. i. in der Christl. sowohl streitenden als triumphirenden Kirchen,
3. eine Seite und Raum
4. denen Söhnen und Töchtern nach dem Fleisch, oder, als die Söhne und Töchter, d. i. als derjenige Name seyn würde, welchen sie von leiblichen Kindern bekämen, dann dieser würde ja nur zeitlich seyn, und in der Zeit wiederum vergehen.
5. den nemlich, daß sie wegen ihres Glaubens Kinder GOttes und Erben des ewigen Lebens heissen sollen. Joh. 1, 12. 1 Joh. 3, 1.
6. ihm, d. i. einem jeglichen unter ihnen
7. ausgerottet werden solle.

6. Und [h] der fremden Kinder[1], die sich zum HERRN gethan haben[2], daß sie ihm dienen, und seinen Namen lieben, auf daß sie seine Knechte seyn, ein jeglicher[3], der den Sabbath[4] hält, daß er ihn nicht entweyhe, und meinen Bund veste hält[5],

[h] Cap. 60, 10.

1. die Heyden, 2. Sihe oben v. 3. 3. oder einem jeglichen,
4. den geistlichen Sabbath 5. Sihe v. 2. 4.

7. Dieselbigen[1] will ich zu meinem heiligen [i] Berge[2] bringen, und will sie erfreuen in meinem Bet-Hause[3], und [k] ihr Opfer und Brand-Opfer[4] sollen mir angenehm seyn auf meinem Altar: Denn mein Haus heisset ein Bet-Haus [l] allen Völckern[5].

[i] Ps. 2, 6. Dan. 9, 16. Mal. 3, 3. Hebr. 13, 15. [k] Hebr. 13, 10.
[l] 1 Kön. 8, 43. Matth. 21, 13. Marc. 11, 17. Luc. 19, 46.

1. Diese neubekehrte Fremdlinge oder Proselyten, sage ich, will ich
2. zu meiner Gemeinde. Vergl. oben Cap. 2, 2. 11, 9.
3. in meiner Kirche,
4. Geistliche Opfer werden hier angedittet, z. e. Gebet und Lobe GOttes, vornemlich die Aufopferung sein selbst zu dem Gehorsam und Dienste GOttes. Vergl. Mal. 1, 11. Röm. 12, 1.
5. d. i. die Christl. Kirche N. Testaments, als das Gegenbild des Tempels zu Jerusalem und der Jüdischen Kirchen A. Testaments stehet ohne Unterscheid allen Menschen, Heyden so wohl als Jüden offen, daß sie hinein gehen, und GOTT ihren geistlichen Opfer-Dienst leisten können.

8. Der HErr HERR[1], der die Verstossenen[2] aus Israel sammlet, spricht: Ich will noch mehr[3] zu dem Hauffen, die versammlet sind[4], sammlen.

1. der HERR Meßias,
2. oder zerstreuete, die verlorne Schaafe des Hauses Israel. Sihe Matth. 9, 36. 15, 24.
3. nemlich auch die Heyden,
4. zu den versammleten Jüden,

9. Alle Thiere auf dem Felde, kommet und fresset, ja alle Thiere im Walde[1].

1. Alle Thiere des Feldes (Andere meiner Aecker) d. i. ihr Jüden, die ihr von Christo schon gesammlet seyd, und dermalen das geistliche Zion, die Christliche Kirche ausmachet, kommet zu essen, oder daß ihr esset, d. i. geistlicher Weyse durch die Bekehrung zu euch nehmet und sammlet alle Thiere im Walde, d. i. alle Heyden. Es wird also in diesem Vers die v. 8. angefangene Weissagung von der Bekehrung der Heyden zu Christo und von geistl. Vereinigung derselben mit den Jüden in der Kirche Christi noch fortgesetzt. Andere meynen, die Heyden werden hier als Feinde des Jüdischen Volcks aufgefordert, die gottlose Jüden zu verderben und aufzuzehren.

10. Alle ihre Wächter* sind [m] blind[1], sie wissen alle nichts, [n] stumme Hunde sind sie, die nicht straffen[2] können[3], sind faul[4], ligen und schlaffen gerne[5].

[m] Jer. 6, 13. 8, 10. Es. 3, 17. [n] Ps. 58, 2.

* Das sind falsche Lehrer.

1. Seine, des Jüdischen Volcks, Wächter, Lehrer, Propheten und Priester sind allesamme blind, unwissend und unerfahren in meinem Wort und Gesetz, in Göttlichen und himmlischen Wahrheiten.
2. bellen
3. die zu allen Sünden und Lastern schweigen, nur damit sie die Sünder nicht vor den Kopf stossen, noch ihre Ungunst auf sich laden.
4. schläfferig, nachläßig in ihrem Amt,
5. lieben das Schlummern.

11. Es sind aber starcke Hunde vom Leibe[1], die [o] nimmer satt werden können[2]. Sie, die Hirten, wissen keinen Verstand*: ein jeglicher sihet auf seinen Weg[3], ein [p] jeglicher geitzet für sich in seinem Stande[4].

o 1 Tim. 3, 3. p Jer. 6, 13. 8, 10.

* Das ist, GOttes Wort.

1. unverschämte Hunde von harter Seele, d. i. von unersättlichen Lüsten und Begierden,
2. weder an Speis und Tranck, noch an Geld und Gut.
3. Sihe diese Redens-Art oben Cap. 53, 7.
4. ein jeglicher sihet auf seinen Gewinn vom Ende desselben. d. i. alle zusammen vom obersten bis zum untersten.

12. [q] Kommet her[1], lasset uns Wein holen, und voll sauffen[2], und soll morgen seyn wie heute, und noch vielmehr[3].

q Cap. 22, 13. Weish. 2, 6. 1 Cor. 15, 32.

1. verstehe, sprechen sie in ihrer viehischen Wollust und Uppigkeit,
2. ich will Wein holen, so wollen wir uns voll füllen mit starckem Getränckе,
3. und der morgende Tag soll seyn wie dieser heutige, nemlich groß und sehr herrlich, wir wollen morgen, wie heute, d. i. alle Tag herrlich und in Freuden leben. Vergl. Luc. 16, 19.

Cap. 57. v. 1. Aber der Gerechte[1] kommet um[2], und niemand ist, der es zu Hertzen nehme[3]: und [2] heilige[4] Leute werden aufgeraffet[5], und [b] niemand achtet darauf[6]. Denn die Gerechten werden weggeraffet[7] vor [c] dem Unglück[8].

a Ps. 12, 2. Mich. 7, 2. b Jer. 12, 11. c Weish. 4, 11. 2 Kön. 22, 20.

1. d. i. überhaupt fromme und gottsfürchtige Leute. Andere verstehen durch den Gerechten ins besondere Christum, und durch die nächst genannte heilige Leute, seine Apostel, aber ohne Grund.
2. gehet unter, nemlich dem Leibe, nicht der Seelen nach, d. i. wird durch den leiblichen und natürlichen Tod hingerissen,
3. der diese Todes-Fälle der Frommen als Zeichen und Vorboten künfftiger schwehrer Zorn-Gerichte GOttes ansehen, darüber in sich selber gehen, und dem HERRN durch wahre Buß in seine Zorn-Ruthe fallen möchte:
4. fromme
5. versammlet, nemlich zu seinem Volck oder zu der Gemeinschafft der Außerwählten und Seeligen im Himmel durch den zeitlichen Tod. Sihe gleichen Verstand dieses Worts 1 Mos. 25, 8. 17. 35, 29. 49, 29. 33. 4 Mos. 20, 24. 27, 13. 31, 2. 5 Mos. 32, 50. ꝛc.
6. Hier wird mehreren Nachdrucks wegen nur mit andern Worten ausgedruckt, was schon vorher gesagt und geklagt worden.
7. Dann der Gerechte wird versammlet. Sihe die vorhergehende erste und vierte Anmerckung. Oder nach andern, niemand ist, der es verstehe, der darauf mercke, daß der Gerechte ꝛc.
8. ehe und dann die bevorstehende göttliche Straff-Gerichte ausbrechen, damit er nemlich selbigen entrissen, und nicht auch sammt den Gottlosen in dieselbe eingewickelt werde. Andere gebens, vor den Augen, oder aus der Gesellschafft der Bösen.

2. Und die richtig vor sich gewandelt haben[1], kommen [d] zum Friede[2], und ruhen[3] in ihren Kammern[4].

d Weish. 3, 1. 3.

1. der vor sich hinwandelte, nemlich den geraden Tugend- und Lebens-Weg, und von demselben weder zur Rechten noch zur Lincken abwich,
2. ewigen Friede, zur ewigen Seeligkeit ihren Seelen nach,
3. den Leibern nach. Ist eine schöne Beschreibung des Todes der Frommen, so wohl in Ansehung der Seelen, als des Leibs.
4. Schlaff-Bettlein, Gräbern.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. IM neuen Bunde kommt es nicht mehr an auf fleischliche Vortheile. Wer den HErrn fürchtet und seine Gebote hält, der gehöret da zum Volcke GOttes.

v. 10. O! welch groß Aergerniß ist es, wenn die Vorsteher der Gemeine geitzen, wollüstig, eigensinnig, faul und nachläßig in ihrem Amte sind!

Cap. 57. v. 1. Es ist ein böses Zeichen, wenn GOtt zu sorglichen Zeiten die Fromme wegnimmt.

v. 2. Wie glücklich ist nicht der Tod der Gläubigen! Sie kommen zum Friede und ruhen, da in der Welt nichts als Unfriede, Elend und Kummer ist. Warum scheuen wir uns dann so vor dem Tode?

Gebet.

HEiliger GOTT! wir bitten dich, laß dein Heyl unsern Seelen nahe seyn, und gib Gnade, daß wir erwählen, was dir wohl gefället, und deinen heiligen Bund vest fassen, und in wahrem Glaubens-Gehorsam dir dienen, und nicht so wohl auf die äusserliche Vortheile und deren Ruhm, sondern auf die innere Hertzens-Bekehrung in unserm Gottesdienste sehen. Schencke uns auch rechtschaffene Prediger, die dem Geitz, der Wollust, der Ehrsucht, der Gemächlichkeit feind sind, und mit Macht wider alles gottlose Wesen, und das falsche Christenthum, das im Schwange gehet, zeugen. Laß uns aber auch ihrer guten Ermahnung folgen, und also richtig vor dir wandeln, damit wir dereinst im Friede dahin fahren, und deiner ewigen Ruhe theilhafftig werden mögen. Amen!

Das sieben und funffzigste Capitel.

I. GOtt klaget über die abgöttische und heuchlerische Jüden, und drohet ihnen seine Gerichte an. v. 3-13. II. Verheisset hingegen denen Bußfertigen Gnade. v. 14-21.

3. UND ihr kommet herzu[1], ihr Kinder der Tagewählerin *, ihr Saamen des Ehebrechers und der Huren[2].

* Ist die falsche Rotte wider GOttes Wort.

1. oder darum, weil ihr euch durch die ersterwähnte Vorboten meiner Gerichte nicht habt zur Busse bewegen lassen, so kommet jetzt hieher, und höret das Urtheil und die Straffe eurer Unbußfertigkeit an.
2. Zäuberinnen, die ihr mit Teufels-Künsten umgehet, ihr, die ihr geistlichen Ehbruch und Hurerey treibet, wie eure Eltern und Vorfahren, d. i. ihr abgöttische Jüden. Sihe Jer. 3, 1. 23, 14. Ezech. 23, 37. Matth. 12, 39. Offenb. 2, 20. ꝛc.

4. An wem wollet ihr nun eure Lust haben[1]? Uber wen wollet ihr nun das Maul aufsperren, und die Zunge heraus recken[2]? Seyd ihr nicht die Kinder der [e] Übertretung, und ein falscher Saame[3]?

e Cap. 1, 4.

1. mit Höhnen und Spotten?
2. ihne, wie gemeldt, zu verspotten und auszulachen. Vergl. der Redens-Art nach Hiob 16, 10. Ps. 22, 14. 35, 21.
3. Böswichte, falsche und betrügliche Leute?

5. Die ihr in der [f] Brunst zu den Götzen lauffet[1], unter alle grüne Bäume[2], und schlachtet die Kinder an den Bächen[3] unter den Fels-Klippen.

f Cap. 1, 29. Jer. 3, 13. Hos. 7, 6. 7.

1. Die ihr gegen fremden Göttern (Andere, in den Eichwäldern oder Hayнen) von hurischer Liebe brennet, und in eurem abgöttischen Dienst gar hitzig und eiferig seyd,
2. in allen Götzen-Wäldern,
3. Andere: in den Thälern, nemlich dem Moloch. Sihe 3 Mos. 18, 21. 20, 2. ꝛc. 2 Kön. 16, 3. 23, 10. 2 Chron. 28, 3. Jerem. 32, 35. Ezech. 16, 21. 36. 23, 39. 24, 7.

6. Dein Wesen ist an den glatten Bachsteinen, dieselbigen sind dein Theil[1], denselbigen schüttest du dein Tranck-Opfer, da du Speis-Opfer opferst[2]. Sollte ich mich [g] deß trösten *[3]?

g Cap. 1, 24. 5 Mos. 28, 63. Es. 5, 13.

* Das ist, sollt ich mir dein Unwesen gefallen lassen?

1. In denen schlüpfrichten Oertern des Thals oder Bachs ist dein Theil, diese, diese sind dein Loos, da opferst du,
2. in oder auf dieselbige, abgöttische Oerter, giessest du Tranck-Opfer, und opferst Speis-Opfer.
3. Sollt ich über solche Dinge getröstet, begütiget oder besänfftiget werden können? d. i. deine Abgötterey ist so groß und gräulich, daß ich sie unmöglich ungestrafft hingehen lassen kan.

7. Du machest dein Lager *[1] auf einem hohen [h] erhabenen Berge[2], und gehest daselbst auch hinauf zu opfern.

h Ezech. 16, 24.

* Lager nennet er ihren Altar oder Stifft, da sie mit den Götzen huren, wie ein unzüchtig Weib mit einem Ehebrecher. Und zum König Pharao mit Geschencke ziehen, ist sich auf Menschen verlassen.

1. dein Bett, auf welchem du deine geistliche Hurerey mit deinen Götzen treibest, d. i. deine abgöttische Altäre
2. von den abgöttischen Höhen sihe 3 Mos. 26, 30. 4 Mos. 33, 52. 1 Kön. 3, 2. 11, 7. 12, 31. 32. 13, 2. 32. 33. 14, 23. ꝛc.

8. Und hinter der Thür und Pfosten stellest du dein Gedächtniß[1]. Denn du wältzest dich von mir[2], und gehest hinauf[3], und machest dein Lager[4] weit, und verbindest dich mit ihnen[5], du liebest ihr Lager, wo du sie ersihest[6].

1. nemlich einen Götzen oder Altar zum Gedächtniß.
2. Denn von mir weg bist du gegangen, und hast aufgedeckt dein Huren-Bette,
3. auf deine abgöttische Höhen, wie v. 7. oder steigest hinauf, nemlich auf das Bett deiner geistlichen Hurerey,
4. das erstgemeldte Huren-Bett
5. denen Götzen,
6. du hast eine Hand gesehen, d. i. eine Seite, wo du dich lagern kanst, oder, du sihest alle Gelegenheit aus, wie du auf dieses Lager kommen, und deine geistliche Hurerey mit deinen Götzen darauf treiben mögest.

9. Du zeuchst mit [i] Oele[1] zum Könige[2], und hast mannigerley Würtze[3], und sendest deine Botschafft[4] in die Ferne, und bist geniedriget[5] bis zur Höllen[6].

i Hos. 12, 1.

1. mit köstlichem Balsam
2. von Assur oder Egypten,
3. und vermehrest deine wolriechende Salben, den König, von dem du Hülffe suchest, damit zu beschencken,
4. Sihe z. e. oben Cap. 30, 4.
5. erniedrigest dich aus Schmeicheley
6. d. i. auf das allertiefeste. Sihe fast gleiche Redens-Art Matth. 11, 23. und vergl. von der Sache selbsten 2 Kön. 16, 7.

10. Du arbeitetest dich[1] in der Menge deiner Wege[2], und sprachest nicht[3]: [k] Ich lasse * es[4], sondern weil du findest[5] ein Leben deiner Hand, wirst du nicht müde[6].

k Jer. 3, 23.

* Wenn einer eines Dinges müde und überdrüßig wird, oder ungern mehr thut, spricht er auf Teutsch: das lasse ich. Item: das lassen wir, das lassen sie wohl. Item, lieber, laß ab, höre auf.

1. machtest dir viel Mühe, Unkosten und Ungelegenheit
2. durch die Grösse deines Weges, durch dein mühsames Unternehmen, durch deine beschwehrliche Art und Weyse den Götzen zu dienen, und menschliche Hülffe zu suchen, d. i. du liessest dir deinen Götzen-Dienst und deine mit andern Völckern und Königen gesuchte Verbindung und Freundschafft gar schwehr

schwehr und sauer werden. Andere erklären diesen Weg dem Buchstaben nach nur von dem in Assyrien oder Egypten um Hülffe wegen vorgenommenen grossen Zug oder Weg: Allein dieses Wort hat absonderlich in der Hebr. Sprach einen weitläufftigen Verstand, und bedeutet überhaupt das Fürnehmen, Thun und Lassen, oder die Art, Weyse und Gewohnheit eines Menschen, kan also hier in keinem solchen engen Verstande genommen, sondern muß überhaupt auf die gantze vorher gemeldte Lebens-Art und Aufführung der Jüden, so wohl in Ansehung der Abgötterey, als der Bemühung um fremde Hülffe gebitten werden.

3. gedachtest nicht:
4. Es ist eine verzweiffelte Sache, oder umsonst und vergebens, (wie das Grund-Wort auch gebrauchet wird Jer. 2,25. 18,12.) daß ich eines Theils fremden Göttern diene, andern Theils mich auf Menschen verlasse, und Hülffe bey ihnen suche.
5. deiner Einbildung nach, d. i. weil du bey deinen Götzen und bey deinem fremden König, den du um Hülffe bittest, etwas zu finden vermeynest, das deine geschwächte Kräfften wiederum stärcket, deine abgemattete Seele gleichsam wieder belebt, dich erquickt, tröstet und vergnügt,
6. lässest du dich keine Mühe, keinen Kosten dauren, den du auf dieselbe oder auf ihre Gunst und Freundschafft wenden must, oder, darum erkennest du deine Schwachheit und Elend nicht, daß du von deinem bösen Wege abliessest, dann im Hebr. heißt es: Derohalben bist du nicht kranck oder schwach.

11. Vor wem bist du* so sorgfältig, und fürchtest also? So du doch [1] mit Lügen umgehest, und denckest an mich nicht, und nimmst es nicht zu Hertzen[1]. Meynest du, ich werde allewege schweigen, daß du mich so gar nicht fürchtest[2]?

[1] Cap. 59, 13.

* Die Gottlosen sorgen für ihr Thun, so es doch eitel Lügen und falsch ist, ꝛc.

1. Wen, oder was hast du dann so sehr zu fürchten gehabt, daß du mich allein nimmer vor zulänglich dir zu helffen, und dich zu retten gehalten, und dahero an mir falsch und ungetreu worden, von mir abgefallen, und mich aus dem Sinn geschlagen, hingegen dich zu den falschen Götzen und schwachen Menschen gewendet, und bey ihnen Hülffe und Rettung gesucht? Du hast ja keinen so mächtigen Feind, keine so grosse Gefahr, keine solche Nöthen und Aengsten vor dir gesehen, die dich auf solche verzweiffelte Gedancken mit Recht und vernünfftiger Weyse hätten bringen können. Zu deme, wenn du auch in der alleräussersten Bedrängniß, Forcht und Gefahr gestanden wärest, so hättest du ja wissen und gedencken können, daß ich allmächtig bin, und durch meine Macht-Hand alle, auch die mächtigste Feinde zurück treiben, und alle Gefahr abwenden könne, folglich, so bist du ohne alle Ursach nur aus Bosheit und Muthwillen von mir abtrünnig worden. Andere, ob du dich schon äusserlich stellest, als förchtest du GOtt und seyest sorgfältig in seinem Dienst, so ist es doch lauter Heucheley und Lügen. Noch andere verstehen diese Frage Verneinungs-Weyse, und meynen, GOtt wolle so viel sagen, du bist sicher und sorglos gewesen, und hast nichts, keinen GOtt, keine Göttliche Straffen und Gerichte über deine Sünden gefürchtet.
2. Bin ich nicht derjenige, der da schweigen macht, (d. i. vor dem alle, auch die mächtigste Feinde verstummen und zu Schanden werden müssen) und zwar von Anbegin, und mich fürchtest du doch nicht? Andere: Schweige ich nicht und zwar von langen Zeiten her, und darum ꝛc. d. i. weil ich schon so lang zu deinen Sünden, vornemlich zu deiner Abgötterey geschwiegen, und selbige aus pur lauterer Gedult und Langmuth biß daher ungestrafft hingehen lassen, so bist du sicher worden, und hast darum alle Furcht GOttes aus den Augen gesetzt, welcher Uebersetzung nach mit dieser Redens-Art verglichen werden könnte Ps. 35,22. 50,21. 83,2. 109,1. ꝛc.

12. Ich will aber [m] deine Gerechtigkeit[1] anzeigen[2] und deine Wercke[3], daß sie dir kein nutz seyn sollen.

[m] Cap. 64, 6. Röm. 3, 20.

1. deine falsch eingebildete Gerechtigkeit
2. in der That selbst, nemlich durch das, was v. 13. gemeldet wird, beweisen, daß sie falsch seye, und daß du Unrecht habest, ob du dich gleich vor gerecht und fromm hältst, und von andern gehalten seyn willt,
3. deine Schein- und Heuchel-Wercke, welche in der That gottlos sind, so viel du sie auch immer beschönen willt,

13. Wenn du ruffen wirst[1], so laß dir deine Hauffen* helffen[2]. Aber der Wind wird sie alle wegführen, und Eitelkeit wird sie wegnehmen[3]. Aber wer [n] auf mich[4] trauet, wird das Land erben, und meinen heiligen [o] Berg besitzen[5].

[n] Cap. 28, 16. Ps. 2, 12. 34, 3. [o] Cap. 2, 2. 56, 7. Ps. 15, 1. 37, 9.

* Das ist, deine Lehrer, Mitgenossen, sammt dem Götzendienst, ꝛc.

1. Dann, wann du zu mir in deiner Noth um Hülffe schreyen wirst, so will ich dir zu deiner Schande und Schaden nur dieses antworten und sagen: Laß dich ꝛc.
2. lasse dich deine zusammen gesammlete Götzen. Andere: Deine geworbene Hülffs-Völcker aus Assyrien oder Egypten erretten.
3. sie werden als ein eitels Nichts erfunden werden (1 Cor. 8, 4.) und also dir die geringste Hülffe oder Rettung nicht schaffen können.
4. den Meßiam,
5. ein gesegnetes Glied meiner Kirchen, vornemlich der triumphirenden Kirchen im Himmel werden.

14. Und[1] wird sagen: Machet Bahn*, [p] machet Bahn, räumet[2] den Weg, hebet die Anstösse[3] aus dem Wege meines Volcks.

[p] Cap. 19, 21. 23. 40, 3. 62, 10.

* Das ist, in der Noth sollen sie Raum haben und Trost.

1. Er, der HERR Meßias,
2. bereitet, wie Malach. 3, 1.
3. alles, was meine Glaubige auf dem Weg der Gnaden und des Lebens hindern kan.

15. Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, deß Name heilig ist: [q] Der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zerschlagenes und [r] demüthiges Geistes sind[1], auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten[2], und das Hertz der Zerschlagenen[3].

[q] Hiob 16, 19. Ps. 113, 5. [r] Cap. 66, 2. 5 Mos. 4, 31. Ps. 34, 19. Zach. 10, 6.

1. und bey dem, der zerknirscht und niedrig am Geiste ist. Sihe fast gleiche Redens-Art Psalm 51, 19.
2. den Schwachglaubigen und in geistlicher Anfechtung über seine Sünden fast erstorbenen Geist der Niedrigen, derer, die durch Reu und Leyd über ihre Sünden sehr gebeuget und niedergeschlagen sind, durch meinen kräfftigen Trost wiederum gleichsam belebe und stärcke,
3. Zerknirschten. Dieser Vers hält eine gar schöne Beschreibung GOttes in sich, in welcher wir allerhand Göttliche Eigenschafften beysammen finden, z. e. seine Hoheit, Majestät und Herrlichkeit, seine Ewigkeit, Heiligkeit, und dann seine Güte und Barmhertzigkeit.

16. Ich will nicht immerdar hadern, und [s] nicht ewiglich zürnen, sondern es soll von meinem Angesichte ein Geist weben, und ich will Odem* machen[1].

[s] Ps. 103, 9. Jer. 3, 12. Mich. 7, 18. Zeph. 3, 9. 12.

* Das ist, erquicken will ich die Betrübten.

1. weil sonst der Geist der Menschen vor meinem Angesicht verschmachten würde, und die Seelen, die ich gemacht habe. Sihe fast gleiche Redens-Art im Grund-Text Psalm 61, 3. 77, 4. 107, 5. 112, 4. Jon. 2, 8. und vergl. mit der Sach selbsten Psalm 130, 3. 143, 3.

17. Ich war zornig über die Untugend ihres Geitzes[1], und schlug sie, [t] verbarg mich[2] und zürnete: da giengen sie hin und her[3] im Wege ihres Hertzens[4].

[t] Cap. 59, 2. Jer. 3, 12.

1. über seine, meines Volcks, unrechtmäßige Gewinnsucht,
2. verbarg mein Gnaden-Antlitz vor ihme, wie oben Cap. 54, 8.
3. abgewandt,
4. d. i. ein jeglicher seinen eigenen Weg, der ihm wohlgefiel, wie oben Cap. 53, 6. 56, 11.

18. Aber da ich ihre Wege[1] ansahe, heilete ich sie[2], und leitete sie[3], und gab ihnen wieder Trost, und denen, die über jene Leyde trugen*[4].

* Die Frommen über der Bosheit der Gottlosen, wie Loth zu Sodom.

1. seine, meines Volcks, selbst-erwählte Irr-Wege, sein verkehrtes Thun und Lassen,
2. half ich ihm, bracht ich es wieder zu recht,
3. und führete es auf den rechten Weg,
4. und seinen Traurenden, d. i. ins besondere denen unter meinem Volck, die über ihre bisherige Sünden-Wege Reu und Leyd hatten.

19. [u] Ich will Frucht* der Lippen schaffen[1], die da predigen: Friede, Friede, beyde denen in der Ferne, und denen in der Nähe[2], spricht der HERR, [x] und will sie heilen[3].

[u] Cap. 62, 6. Eph. 2, 13. 14. [x] Jer. 3, 23. 30, 18. 31, 10. 33, 6. Ez. 6, 8. 11, 16. Zeph. 3, 17. Zach. 8, 8. 13.

* Gleichwie das Feld allerley Früchte träget, also soll der Mund auch Frucht bringen, Hebr. 13, 15.

1. daß Ich will Apostel senden,
2. die das Evangelium Jüden und Heyden predigen,
3. und will es, mein Volck, heilen, ihm helffen, wie im vorhergehenden Vers.

20. Aber die Gottlosen sind wie ein ungestümm Meer, das nicht still seyn kan, und seine Wellen[1] Koth* und Unflat auswerffen[2].

* Ist ihre vermeynte Heiligkeit, Phil. 3, 8. daran sie mit grosser Mühe arbeiten.

1. seine Wasser
2. So wirfft auch das unruhige Hertz der Gottlosen, welches durch die stürmende Lüsten und Begierden nicht anderst als das Meer vom Wind getrieben und beweget wird, allerhand geistlichen Sünden-Unflat aus, vergl. insonderheit Matth. 15, 19.

21. Die Gottlosen [y] haben nicht Friede[1], spricht mein GOTT.

[y] Cap. 48, 22. Hiob 18, 11. Ps. 120, 7.

1. den geistlichen Evangelischen Frieden, der durch die Apostel den Frommen und Glaubigen geprediget wird, v. 19.

Nutz-Anwendungen.

v. 13. WEr GOtt verläßt, den verläßt der HErr wieder.
v. 15. Ein bußfertiges und demüthiges Hertz will der HErr haben, das gefället Ihme.
v. 19. O eine seelige Predigt des theuren Evangelii, welche uns den Frieden mit GOtt verkündiget und zusaget! O was ist das vor ein Trost, wenn man solchen Frieden in seiner Seele empfindet!
v. 19. Getrost, ihr Glaubige, der HErr heilet unsere Wunden, Er, der da ist der rechte Artzt, und gewiß helffen kan.
v. 20. 21. Die Gottlosen haben bey aller ihrer grossen Glückseeligkeit doch immer einen nagenden Wurm in ihrer Seele.

Gebet.

GRosser und erhabener GOTT! wir bitten dich, gib uns ein demüthiges Hertz, so dir recht gefalle, und zerknirsche dasselbe in wahrer Busse, erquicke es aber auch hernachmals mit deinem Göttlichen Trost, und sprich deinen Frieden in unsere Seelen, und heile uns, damit wir vor dir ewiglich gedeyhen mögen. Amen!

Das

Das acht und funffzigste Capitel.

I. Jesaia wird befohlen, die Bestraffung der heuchlerischen Jüden, vornemlich wegen ihres Heuchel-Fastens fortzusetzen. v. 1-5. II. Worauf GOtt selbst von dem rechten Fasten Unterricht gibet. v. 6-14.

RUffe getrost, schone nicht [1], erhebe deine Stimme, wie eine Posaune, und [2] verkündige [2] meinem Volck ihr Ubertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünde. [a] Mich. 3, 8.

1. Ruffe mit vollem Halse, halte nicht inne. So redet der HERR den Propheten an.
2. halte vor, stelle vor Augen, bestraffe sie darüber.

2. Sie suchen mich täglich [1], und wollen meine Wege wissen [2], als [b] ein Volck, das Gerechtigkeit schon gethan, und das Recht ihres GOttes nicht verlassen hätte [3]. [c] Sie fordern mich zu Recht, und wollen mit ihrem GOtt rechten [4]. [b] Ezech. 33, 31. [c] Cap. 1, 18. 43, 26. siehe oben Cap. 41, 1. Mal. 3, 7.

1. Sie fordern mich immerdar auf, daß ich ihnen gleichsam vor Gericht erscheinen und Red und Antwort geben solle. Andere: Sie stellen sich zwar äusserlich, als wann sie mich durch Busse und Glauben suchten, aber im Hertzen ists ihnen nicht Ernst.
2. sie fordern Rechenschafft, und wollen wissen, warum ich so und so mit ihnen handle. Andere: Sie zeigen zum Schein eine Lust an der Erkänntniß meiner Wege, sie lassen sich äusserlich ansehen, als ob sie eine besondere Lust und Freude an mir und an meinen heiligen Wegen hätten.
3. gleichsam als ob sie vollkommen Recht hätten, und die frömmste und heiligste Leute von der Welt wären.
4. Sie fragen bey mir nach den Gerichten der Gerechtigkeit, und wollen die Annäherung GOttes, d. i. sie zweiffeln daran, oder wollen wenigstens wissen, ob meine Gerichte auch gerecht seyen, und fordern, GOtt solle selbst herbey kommen, und sich vor ihnen verantworten. Andere, sie fragen aus Heucheley und zum Schein bey den Propheten, nach dem Recht meiner Gerechtigkeit, nach meinen heiligen Geboten und Rechten, und bezeugen äusserlich eine Lust zu GOtt zu nahen.

3. Warum [d] fasten wir [1], und du siehest es nicht an [2]? Warum thun wir unserm Leibe wehe [3], und du willsts nicht wissen [4]? Sihe [5], wenn [e] ihr fastet, so übet ihr euren Willen [6], und treibet alle eure Schuldiger [7].

[d] Hiob 21, 15. Mal. 3, 14. [e] Matth. 6, 16.

1. Verstehe, und sprechen, warum ꝛc. Hier folgen die eigentliche Formalien von dem Rechts-Proceß, welchen die heuchlerische Jüden mit GOtt geführt.
2. nemlich, in Gnaden und mit Wohlgefallen, wie 1 Mos. 4, 4.
3. Warum quälen, schwächen und entkräfften wir unsere Seelen, d. i. uns selbst durch Hunger leiden? Sihe oben diese Redens-Art auch 3 Mos. 16, 29.
4. und du erkennest es doch nicht, nimmst es nicht gnädig auf. Der Sinn der Jüden ist, wir haben ja bis daher unserer Seits nichts unterlassen, was zu deinem Dienst gehört, wir haben dir zu Ehren gefastet, und um deinet willen unsre Leiber mit unserer gröbsten Beschwehrlichkeit casteyet, aber du hast es alles nicht geachtet, folglich, so haben wir ja das Unserige gethan, du aber nicht, wir haben recht, du aber bist ungerecht und unbarmhertzig gegen uns gewesen.
5. Hier folget die Apologie und Antwort GOttes auf die unverschämte Expostulation der Jüden.
6. in den Tagen eures Fastens findet, suchet ihr Lust, es ist euch mit eurem Heuchel-Fasten nicht um mich und um meine Ehre, sondern um euch selbst, um eure eigene Lüsten und Begierden, und derselben Erfüllung, absonderlich (wie gleich folget) um eure Geld-Begierde, um die Sättigung eures Geitzes zu thun, und darum kan ich es unmöglich mit gnädigen Augen ansehen, noch ein Wohlgefallen daran haben.
7. und alle eure Arbeit, wie Sprüchw. 5, 10. oder, alle eure Schulden fordert ihr mit Strenge.

4. Sihe, ihr fastet, daß ihr hadert, und zancket [1], und schlaget mit der Faust ungöttlich [2]. Fastet nicht also [3], wie ihr jetzt thut, daß ein Geschrey von euch in der Höhe gehöret wird [4].

1. um Hader und Zanck mit euren armen Schuldnern, die ihr unbarmhertzig presset,
2. mit der Faust der Gottlosigkeit, d. i. und indem ihr fastet, lasset ihr zugleich gottlose Zänckereyen und Schlägereyen unter euch seyn.
3. Fastet künfftighin nicht mehr wie heute, oder wie ihr allbereit fastet und indessen gefastet habt,
4. daß ihr eure Stimme in der Höhe hören lasset, d. i. fastet nimmer so, daß ich zugleich eine grausame Zanck- und Hader-Stimme von euch, und eine wehmüthige Klag-Stimme der Unterdrückten wider euch im Himmel hören muß. Andere, wann ihr wollet, daß eure Stimme in der Höhe, oder euer Gebet im Himmel erhöret werde.

5. Sollte das [f] ein Fasten seyn, daß ich erwählen soll [1], daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel thue [2], oder seinen Kopf hänge *, wie ein Schilf [3], oder auf einem Sacke, und in der Aschen lige? Wollt ihr das ein Fasten [4] nennen, und einen Tag dem HERRN angenehme [5]?

[f] Zach. 7, 5. ꝛc. Matth. 15, 9.

* Also hängen die Heuchler den Kopf, sehen sauer, und stellen sich elend, Matth. 6, 16.

1. Sollte das Fasten, welches ich erwählen, billigen und mir wohl gefallen lassen soll, wie dieses, nemlich wie das eurige seyn? durchaus nicht.
2. Sollte der Tag, den ich erwählen oder gut heissen soll, wie dieser seyn? da nemlich ein Mensch weiter nicht thut, als nur dieses, daß er seine Seele ein wenig durch leiblichen Hunger quält. Sihe diese Redens-Art auch oben v. 3.
3. Soll ich an dem, daß er wie ein Schilf sein Haupt krümmet, einen Gefallen haben?
4. ein wahrhafftiges, GOTT wohlgefälliges Fasten
5. und einen Tag des Wohlgefallens dem HERRN. Meynet ihr, ein solches Fasten, und ein solcher Tag, wie hier eure Fast-Täge beschrieben werden, möge dem HERRN wohl gefallen?

6. Das ist aber ein Fasten [1], das ich erwähle: Laß los, welche du mit Unrecht verbunden hast [2], [g] laß ledig, welche du beschwehrest [3], gib frey, welche du drängest [4], reiß weg allerley Last [5].

[g] Es. 18, 7. 16. Zach. 8, 16.

1. Ist nicht vielmehr dieses das Fasten, welches ich erwählen, gut heissen und mir gefallen lassen solle? wie im vorhergehenden Vers.
2. auflösen die Bande der Bosheit,
3. auflösen die Knöpffe des knechtischen Jochs,
4. frey lassen die Bedrängte,
5. und alles Joch sollt ihr zerreissen, so ihr unrechtmäßiger Weyse aufgeleget habt.

7. [h] Brich dem Hungerigen dein Brot [1], und die, so im Elend sind, führe ins Haus [2]. So du einen nackt siehest, so kleide ihn [3], und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch [4].

[h] Hiob 22, 6. 7. Es. 18, 7. 16. Tob. 4, 7. Sir. 4, 1. 14, 13. Matth. 25, 35. Luc. 14, 13.

1. Ist nicht, (nemlich abermal, wie im vorhergehenden Vers) ferner dieses vielmehr das Fasten, welches ich erwählen soll: Austheilen dem Hungerigen dein Brot,
2. und die arme Verjagte sollt du ins Haus führen.
3. so sollt du ihn bedecken,
4. und vor deinem Fleisch, d. i. vor deinem verarmten Bruder, der ja eines Fleisches mit dir ist (Sihe gleiche Redens-Art 1 Mos. 29, 14. 37, 27. Richt. 9, 2. 2 Sam. 5, 1. ꝛc.) sollt du dich nicht aus Unbarmhertzigkeit verbergen, noch dein Angesicht und deine Hülffs-Hand von ihme abwenden, und ihn in seiner Noth stecken lassen. Es werden also in diesen beeden Versen statt eines leiblichen Fastens lauter Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit gegen den Armen erfordert, und dieses darum, weil nach v. 3. 4. die Jüden dazumal mit bedrängten und elenden Leuten gar hart und unbarmhertzig umgegangen. Sihe hievon ferner Nehem. 5, 1. ꝛc. und Jer. 34, 16. ꝛc.

8. Alsdenn wird dein [i] Licht [1] hervor brechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung *[2] wird schnell wachsen: und [k] deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird dich zu sich nehmen [3].

[i] Cap. 59, 9. Esth. 8, 15. 16. Hiob 11, 17. 18. 6. 112, 4. [k] 4 Mos. 10, 33.

* Daß du reicher wirst, und zunimmst an Gut und Seeligkeit.

1. dein Heyls- und Segens-Licht, dein Glück und Wohlfahrt. Sihe gleiche Red-Arten Ps. 37, 6.
2. Heilung
3. sammlen, deinen Hauffen hinten her beschliessen, d. i. der HERR Messias, als welcher zumal deine Gerechtigkeit ist, Jerem. 23, 6. 33, 16. 1 Cor. 1, 30. und die Herrlichkeit GOttes, Hebr. 1, 3. wird mit seiner Gnade und Hülffe vor und hinter dir seyn. Sihe gleichen Ausdruck ob. Cap. 52, 12 Andere verstehen durch die Gerechtigkeit die Frucht der Gerechtigkeit, wie Ps. 24, 5.

9. Denn wirst du [l] ruffen, so wird dir der HERR antworten [1], wenn du wirst schreyen, wird er sagen: Sihe, hie bin ich. So du niemand bey dir beschwehren wirst, noch mit Fingern zeigen, noch übel reden [2]:

[l] Cap. 65, 24. Ps. 145, 18.

1. Oder erhören, dann das Grund-Wort heißt beydes.
2. Wann du wegthun wirst aus deinem Mittel das Joch, oder Gewalt und Unterdrückung (Sihe oben v. 6.) das Ausstrecken des Fingers, nemlich zum Höhnen und Spotten. Andere: zum Drohen, noch andere, zum Schlagen und Rauben, und das übel Reden, Lästern und Schmähen.

10. Und wirst den Hungerigen lassen finden dein Hertz [1], und die elende Seele [2] sättigen: so wird dein [m] Licht [3] im Finsterniß aufgehen, und dein Dunckel wird seyn wie der Mittag. [m] Ps. 112, 4.

1. Und wann du dem Hungerigen deine Seele hervor thun, d. i. Hertz und Hand gegen ihme aufthun, und dich mild und freygebig an ihme erzeigen wirst. Sihe oben v. 7.
2. arme dürfftige Leute
3. dein Glück und Segen, wie v. 8. Sihe die dortige erste Anmerckung.

11. Und der HErr wird dich immerdar führen, und deine Seele sättigen in der Dürre [1], und deine Gebeine stärcken [2]. Und wirst seyn, wie ein [n] gewässerter Garte [3], und wie eine Wasserquelle [4], welcher es nimmer an Wasser fehlet. [n] Sihe Cap. 51, 3.

1. in den allergrösseſten Dürren, d. i. in der äusserſten Hungers-Noth,
2. fertig und munter machen, d. i. er wird dir an Seel und Leib Gutes thun.
3. wie ein gesegnetes und fruchtbares Feld,
4. wie ein Ausgang des Wassers. Sihe eben diese Redens-Art im Grund-Text Ps. 107, 35.

12. Und [o] soll durch dich gebauet werden, was lange wüste gelegen ist [1]: und wirst Grund legen, der für und für bleibe, und sollst heissen, der die Lücken [p] verzäunet, und die Wege bessert [2], daß man da wohnen möge *[3].

[o] Cap. 61, 4. [p] Amos 9, 11. Gesch. 15, 16. sihe Nehem. 6, 1.

* Das ist: Du wirst ein Schätzer und Besserer im Lande seyn, vielen nütz seyn und helffen.

1. Und man wird bauen aus dir die Wüsten dieser Welt. Andere, die Wüsten des Alters oder der Ewigkeit.
2. wieder herstellt,
3. zu wohnen, nemlich im Lande. Einige deuten diesen Vers auf die Wiederaufbauung des leiblichen Jerusalems und Tempels nach der Babyloniſchen Gefangenschafft, andere, und zwar mit besserem Grund, auf die geistliche Aufrichtung der Kirche GOttes, und ins besondere auf die Bekehrung der Heyden, als welche durch die Wüsten der Welt verstanden werden sollen.

13. So

13. So du deinen Fuß von dem Sabbath *kehrest[1], daß du nicht thust, was dir gefället an meinem heiligen Tage[2]: so wirds ein [q] lustiger Sabbath heissen, den HERRN zu heiligen und zu preisen[3]. Denn so wirst du denselbigen preisen, wenn du nicht thust deine Wege, noch darinnen erfunden werde, was dir gefället, oder was du redest[4].

[q] Siehe Jer. 17, 25.

* Hier gibt er den rechten Verstand des Sabbaths, daß man GOttes Werck und Wort darinnen üben solle.

1. So du mein Gebot vom Sabbath nicht übertritest,
2. dardurch, daß du etwa deine eigene und nicht meine Lust oder, das, was dich selbst, nicht was mich ergötzt, am Tage meiner Heiligkeit thust.
3. und so du nennest den Sabbath eine Lust dem Heiligen des HERRN, des Hochgeehrten, daß man in ihme seine Lust suchen, und er einfolglich auch solche bey den Menschen-Kindern finden solle.
4. und so du ihn, den Sabbath, in Ehren halten wirst dardurch, daß du an demselbigen nicht thust deine Wege, das, was dir gefällt, noch deine eigene Lust in demselbigen findest, oder zu vollbringen suchest, wie oben v. 3. noch eitle und unnütze Reden führest.

14. Alsdenn wirst du [r] Lust haben am HERRN, und ich will dich über die [s] Höhen auf Erden schweben lassen[1], und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jacob[2]: denn des HERRN Mund sagts[3].

[r] Ps. 37, 4. Siehe Cap. 25, 9. [s] 5 Mos. 33, 29.

1. setzen, d. i. ich will dich hoch erheben und ehren. Vergl. der Redens-Art nach 5 Mos. 32, 13.
2. Vornemlich mit den geistlichen Gnaden-Gaben des HERRN Meßiä.
3. hats gesagt.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DJe Prediger des Evangelii sollen ohne Menschen-Furcht und Heucheley, doch mit Weisheit einem jeden, er mag auch so vornehm seyn als er will, den Zustand seiner Seelen nach der Wahrheit entdecken, und nicht schmeicheln, auch sich nicht scheuen, die trockene und derbe Wahrheit zu bezeugen.

v. 3. Fasten ist eine sehr gute und nützliche Ubung, wenn man daraus kein verdienstlich Werck machet, sondern zur Besserung des inwendigen und zur Ubung in der Mäßigkeit solches gebrauchet.

v. 6. Es kömmt im Christenthum nicht eben auf die äusserliche Casteyung des Leibes, sondern auf die Ausübung Christlicher Tugenden, die doch ohne den Glauben nicht wahrhafftig seyn können, an.

v. 7. ꝛc. Was hat nicht die Barmhertzigkeit gegen die Armen für grossen Segen!

v. 13. 14. Der Tag des HERRN will heiliglich gehalten seyn.

Gebet.

HEiliger GOtt! gib uns solche Lehrer, die ohne Menschen-Furcht die Wahrheit aus redlichem Hertzens-Grund reden, und unsern Seelen-Zustand uns recht entdecken, damit wir nicht mit dem äussern Gottesdienst ohne Buß und Glauben uns schmeicheln, sondern der Wercke der Gottseeligkeit uns mit allem Ernst befleissen, besonders aber Barmhertzigkeit gegen die Arme ausüben, und deinen Sabbath heiliglich halten, damit wir deiner Gnade gesichert seyn, und unser Licht vor dir ewiglich aufgehen möge. Amen!

Das neun und funffzigste Capitel.

I. Dem Volck Israel wird angezeiget, wie ihre Sünden sie und ihren GOTT von einander scheiden, und seine Gerichte über sie erwecken. v. 1-15. II. Wie aber dennoch GOtt mitten in seiner Straff-Gerechtigkeit den Meßiam senden, und einen neuen Bund machen wolle. v. 16-21.

SIehe, des HERRN Hand ist nicht zu kurtz, daß er nicht helffen könne, und seine Ohren sind nicht dicke worden, daß er nicht höre[1].

1. Es fehlt dem HERRN Meßiä weder an Macht und Krafft, noch an Weisheit und Allwissenheit, noch an Güte und Barmhertzigkeit euch zu helffen. Siehe von der ersteren Redens-Art dieses Verses oben Cap. 50, 2.

2. Sondern eure [2] Untugenden scheiden euch und euren GOtt von einander[1], und eure Sünden [b] verbergen das Angesicht von euch[2], daß ihr nicht gehöret werdet[3].

[2] Zach. 7, 13. [b] Mich. 3, 4. Siehe Hiob 35, 13.

1. eure Missethaten sinds, nicht irgend etwas von Seiten GOttes, die zwischen euch und eurem GOTT eine Trennung machen,
2. machen, daß GOTT sein Gnaden-Antlitz vor euch verbirgt, wie oben Cap. 50, 6. 57, 17.
3. und daß er euch nicht höret.

3. Denn [c] eure Hände sind mit Blut befleckt[1] und eure Finger mit Untugend[2]: eure Lippen reden Falsches, eure Zunge tichtet Unrechts[3].

[c] Ezech. 23, 45.

1. voll unschuldig vergossenen Bluts, oder voll Blut-Schulden, wie oben Cap. 1, 15.
2. Ist einerley Verstand mit dem vorhergehenden.
3. spricht Unrecht aus.

4. Es ist niemand[1], der von Gerechtigkeit predige[2], oder treulich richte*[3]. Man vertrauet aufs Eitele, und redet nichts Tüchtiges[4], mit [d] Unglück[5] sind sie schwanger, und gebären Mühe[6].

[d] Hiob 15, 35. Siehe Ps. 7, 15.

* Das ist, lehre: denn er redet hie von falschen giftigen Lehren.

1. vornemlich kein eiferiger Lehrer mehr,
2. der da ruffe (wie oben Cap. 58, 2.) in und vor die Gerechtigkeit, selbige zu schützen und zu vertheydigen,
3. und der da rechte in und vor die Wahrheit, selbige wider ihre Feinde zu retten.
4. nichtswürdige Dinge,
5. Mühe 6. Sünde.

5. Sie brüten Basilisken Eyer[1], und wircken [e] Spinneweb[2]. Isset man von ihren Eyern[3], so muß man sterben[4], zertrit mans aber, so fähret eine Otter heraus[5].

[e] Hiob 8, 14.

1. gifftige und schädliche Lehren, wann noch von den Lehrern allein die Rede ist, oder gefährliche, viel Gifft der Sünden und des Verderbens mit sich führende Anschläge, wann das Jüdische Volck überhaupt hier verstanden wird.
2. unnütze, nichtswerthe Dinge.
3. Nimmt man die Lehren dieser falschen Lehrer an, so daß man ihnen glaubt, und darnach thut, oder macht man sich der bösen und verderblichen Anschläge dieser Leute theilhafftig, oder fällt man unter ihre Hände, und kommt in ihre Gewalt, daß sie ihr böses Vorhaben an einem ausführen können,
4. so geräth man in das äusserste Verderben und Unglück,
5. wann man sich aber ihnen widersetzt, und entweder solchen Lehrern ihre falsche und gifftige Lehren, oder solchen Leuten überhaupt ihre schädliche Anschläge zu hintertreiben und zu zernichten sucht, so ergrimmen sie und verfolgen einen auf das allergrausamste.

6. Ihr Spinneweb[1] taugt nicht zu Kleidern, und ihr Gewircke taugt nicht zur Decke[2]: [f] denn ihr Werck ist Mühe, und in ihren Händen ist Frevel[3].

[f] Sprüch. 1, 16. Röm. 3, 15.

1. Gewebe
2. und sie können sich auch selbst nicht bedecken mit ihren Wercken, d. i. ihre falsche Lehren oder ihre heylose Anschläge sind nicht nur andern schädlich, sondern auch ihnen selbst unnützlich.
3. ihre Wercke sind Wercke der Sünde und Ungerechtigkeit, und ein Werck der gewaltsamen Unterdrückung ist in ihren Händen.

7. Ihre Füsse lauffen zum Bösen, und sind schnell unschuldig Blut zu vergiessen[1], ihre Gedancken sind Mühe[2], ihr Weg ist eitel Verderben und Schaden[3].

1. Vergl. oben v. 3.
2. sind Gedancken der Sünde und Ungerechtigkeit, d. i. sündlich und sträfflich in den Augen GOttes, ob sie es gleich vor den Menschen nicht seyn, Vergl. oben Cap. 55, 7.
3. Verwüstung und Zerbrechung (Schaden) ist auf ihren Strassen.

8. Sie kennen den Weg [g] des Friedens[1] nicht, und ist kein Recht in ihren Gängen[2]: sie sind verkehrt auf ihren Strassen[3], wer drauf gehet, der hat nimmer keinen Friede[4].

[g] Siehe oben Cap. 48, 22.

1. des leiblichen und vornemlich auch des geistlichen Friedens. Siehe oben Cap. 17, 19. 21.
2. sie führen einen ungerechten und gottlosen Wandel.
3. ihre Wege verkehren sie sich selbsten, sie machen sich selbst verkehrte und krumme Wege, daß sie darauf wandeln können,
4. kein Glück, keinen Segen. Von dem Verstand des Worts Weg siehe oben Cap. 57, 10.

9. Darum[1] ist das Recht ferne von uns, und wir erlangen die Gerechtigkeit nicht[2]. Wir harren aufs Licht, siehe, so wirds finster: [h] auf den Schein, siehe, so wandeln wir im Dunckeln[3].

[h] Cap. 9, 2.

1. weil unser Volck so sehr gesündiget, und unser GOTT so grosse Ursach hat über seine verkehrte Wege zu klagen. Hier folget eine bußfertige Bekänntniß der noch übrigen frommen und gottsfürchtigen Jüden, welche ihnen GOTT durch seine bißherige Straff-Predigt ausgepreßt.
2. und die Gerechtigkeit ergreiffet uns nicht. Durch das Recht und Gerechtigkeit wird hier die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes, oder die Frucht der Gerechtigkeit, nemlich Heyl und Segen, wie Ps. 24, 5. angeditten.
3. Licht und Schein bedeutet nach der gemeinen Mund-Art des Geistes GOttes Glück und Wohlergehen. Finster und Dunckel hingegen allerley Trübsalen und Widerwärtigkeiten. Siehe z. e. oben Cap. 58, 8. 10.

10. [i] Wir tappen nach der Wand, wie die Blinden, und tappen, als die keine Augen haben[1]. Wir stossen uns im Mittage, als in der Dämmerung[2]: wir sind im Düstern wie die Todten[3].

[i] 5 Mos. 28, 29. Hiob 5, 14. 12, 25. Amos 8, 9.

1. Wir sind gantz verwirrt und verirrt in unsern Gedancken, und wenden uns bald da bald dort hin um Hülffe, weil wir uns selbst weder zu rathen noch zu helffen wissen.
2. Wir sind so blind, daß, wann auch das helle Mittags-Licht in unsere Augen leuchtet, wir nichts destoweniger eben so übel anstossen, als wann wir in der allerdickesten Finsterniß wandelten. Ist figürlich geredt, und deutet, wie der vorhergehende Ausdruck, auf eine ungemeine Bestürtzung und Verwirrung des Verstands, da man in seinen Nöthen nicht weiß, wo aus noch an.
3. und in fetten Dingen, wir sind äusserlich in einem guten Zustande, und doch in der That wie die Todten.

11. Wir brummen alle wie die Bären[1], und [k] ächzen[a] wie

wie die Tauben: denn wir harren aufs Recht, so ists nicht da, aufs Heyl, so ists ferne von uns [3].

k Ezech. 7, 16.

1. Wir führen so ein gräßliches und erschröckliches Klag-Geschrey in unsern Trangsalen, daß unser Wehklagen nicht anderst als das förchtige Brummen der Bären anzuhören ist.
2. girren, wie oben Cap. 38, 14.
3. Sihe oben v. 9.

12. Denn unsere Ubertretung vor dir ist zu viel, und unsere Sünden antworten [1] wider uns. Denn unsere Ubertretungen sind bey uns [2], und wir [1] fühlen [3] unsere Sünden. l Jer. 2, 19. 4, 18.

1. oder zeugen
2. mit oder vor uns,
3. wissen, erkennen. Sihe fast gantz gleiche Ausdrücke Ps. 51, 5. 6.

13. Mit Ubertreten [l] und [m] Lügen wider den HErrn [2], und zurücke kehren von unserm GOtt [3]: und mit Reden zum Frevel und Ungehorsam [4], trachten und tichten falsche Worte aus dem Hertzen [5].

m Cap. 57, 11. Ps. 55, 12.

1. nemlich das Ubertreten, verstehe aus dem vorhergehenden Vers, wissen und erkennen wir, oder, daß wir deine Gebote übertreten haben, u. s. w.
2. daß wir an dir unserm GOTT falsch, ungetreu und bundbrüchig worden sind,
3. daß wir hinter unserm GOTT ab- and zurück gewichen. Sihe gleiche Redens-Arten 1 Sam. 12, 20. 15, 11.
4. daß wir von gewaltsamer Unterdrückung der Armen and Abfall von GOTT geredet,
5. daß wir Worte der Falschheit, Lügen und Betrug in unsern Hertzen, wie in Mutterleibe, empfangen, und ausgesonnen.

14. Darum ist auch das Recht zurück gewichen, und Gerechtigkeit ferne getreten [1]: denn die Wahrheit fället auf der Gassen [2], und [n] Recht kan nicht einher gehen [3].

n Sihe Hos. 4, 1. 2.

1. stehet von ferne, von dem Verstand der Worte Recht und Gerechtigkeit sihe oben die 2te Anmerckung über v. 9. wiewohl andere in diesem gegenwärtigen Vers mehr die Gerechtigkeit und Frommkeit der Menschen, als die Barmhertzigkeit GOttes angedittten wissen wollen.
2. wird offentlich unterdrückt, weil niemand vor dieselbige rechtet, noch sie rettet und vertheydiget. Sihe oben v. 4.
3. und Billichkeit kan nicht kommen, aufkommen, Statt und Platz finden unter solchen ungerechten Leuten.

15. Und die Wahrheit ist dahin [1], und wer vom [o] Bösen weichet, der muß jedermanns Raub seyn [2]. Solches sihet der HERR [3], und gefället ihm übel, daß kein Recht ist [4]. o Joh. 15, 19.

1. ist in Abgang kommen, mangelt. Andere, ist beraubet worden, nemlich der Ehre der Wahrheit, d. i. man hält Wahrheit nimmer vor Wahrheit.
2. gibt sich den Bösen und Gottlosen, den Feinden der Wahrheit und Tugend, Preis, legt sich ihnen zum Raub dar, oder macht sich vor der Welt zum Narren, daß man von ihm glaubt, er seye seiner Sinnen beraubet,
3. Meßias, so auch im folgenden Vers.
4. keine wahre Frommkeit und Gottesforcht unter den Menschen ist.

16. Und er sihet, daß niemand da ist [1], und verwundert sich [2], daß [p] niemand sie vertritt [3]. Darum hilfft er ihm selbst mit seinem Arm [4], und seine Gerechtigkeit erhält ihn [5]. p Cap. 63, 5.

1. daß kein Mann, kein Mensch ist, der solchem Verderben abhelffe, sich der irrenden und gefallenen Menschen annehme, und dieselbe durch seine eigene Gerechtigkeit und Heiligkeit wieder zurecht bringe,
2. erstaunet darüber. Ist menschlicher Weyse von GOTT geredt.
3. daß unter denen Menschen selbst kein Fürbitter ist, der vor die Ubertreter bittet, (wie er hernach in Ermanglung dessen bey seinem himmlischen Vater selbst gebeten, oben Cap. 53, 12.)
4. Darum hilfft ihm, dem HERRN Meßiä, sein eigener Arm, oder, darum hilfft er sich durch seine eigene Macht. Aber, was hat sich dann der HERR Meßias bey diesem so verderbten und grund-bösen Zustand der Menschen selbst nützen oder helffen können? Antw. Diese gantz besondere Redens-Art gehet dahin, daß, da Christus keinen Menschen gesehen, der dem verderbten Jüdischen Volck, ja dem gefallenen menschlichen Geschlecht überhaupt aus seinem Fall und Verderben wiederum hätte aufhelffen wollen oder können, er selbst als GOtt-Mensch mit seiner vollkommenen Gerechtigkeit vor die sündige Menschen ins Mittel getreten, und durch ihre Erlösung seine eigene Ehre und Herrlichkeit vor aller Welt offenbaret, und wider seine und ihre Feinde, nemlich Teufel, Sünde und Tod gerettet und gerächet habe. Dann daß dieses der Verstand dieser merckwürdigen Red-Art seye, zeigen die gleichlautende Stellen, z. e. 1 Sam. 25, 26. (Sihe die dortige 4te Anmerckung) und v. 31. 33. Richt. 7, 2. Ps. 44, 4. 98, 1. ꝛc. Es ist also nicht nöthig, daß wir diese Worte mit andern so übersetzen: Darum hülffe ihm, dem verderbten Jüdischen Volck, und überhaupt dem verlassenen menschlichen Geschlecht, sein, des HErrn Meßiä, allmächtiger Arm, oder, sein, GOttes, Arm, d. i. Christus selbst, als die Krafft des Höchsten.
5. und seine Gerechtigkeit, sein, des HErrn Meßiä, gerechter Eifer vor seine Ehre wider seine und der seinigen geistl. Feinde, und also seine Barmhertzigkeit in Ansehung der Menschen, seine Straff- und Rach-Gerechtigkeit aber in Ansehung des Teufels und anderer Feinde, diese unterstützt ihn, den HErrn Meßiam selbsten, diese ist der Grund und die Beweg-Ursach, aus welcher er dieses Erlösungs-Werck übernommen, oder ist der Sinn dieser: Seine vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit hilfft ihm und stärcket ihn zu Ausführung des übernommenen Wercks menschlicher Erlösung.

17. [q] Denn er [1] zeucht Gerechtigkeit an [2], wie einen Panzer, und setzet einen Helm des Heyls [3] auf sein Haupt, und zeucht sich [r] an zur Rache [4], und kleidet sich mit [s] Eifer, wie mit einem Rock [5]:

q Eph. 6, 14. ꝛc. 1 Thess. 5, 8. r Nahum 1, 2. s Zeph. 1, 18. Hebr. 10, 27.

1. der HErr Meßias
2. Sihe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
3. in Ansehung der Menschen, denen er helffen will, dann dieser Helm des Heyls ist nichts anders als sein allmächtiger und allgütiger Rathschluß, das Heyl der gefallenen Menschen wieder herzustellen.
4. und er zeucht Kleider der Rache als ein Kleid an, nemlich in Ansehung der Feinde seiner Göttlichen Ehre und des menschlichen Heyls.
5. Mantel.

18. Als der seinen [t] Widersachern [u] vergelten, und seinen Feinden mit Grimm bezahlen will [1], ja den Insulen [2] will er bezahlen.

t Sihe Nahum 1, 2. u Sihe 5 Mos. 7, 10. 32, 35.

1. So hoch die Verdienste sind, so hoch wird er vergelten, Grimm seinen Widerwärtigen, Vergeltung seinen Feinden,
2. denen weit entfernten Feinden. Einige verstehen hier durch die Feinde und Widerwärtige die Jüden, und durch die Insulen die Heyden, wie z. e. oben Cap. 51, 5. und meynen, der Sinn dieses Verses gehe dahin, daß der HErr Meßias in beyden die Wercke des Teufels zerstören wolle, nach 1 Joh. 3, 8.

19. Daß der Name des HERRN gefürchtet werde [1] vom [x] Niedergange, und seine Herrlichkeit vom Aufgange der Sonnen [2], wenn er kommen wird, wie ein aufgehaltener [y] Strom [3], den der Wind des HErrn treibet [4].

x Cap. 45, 6. y Ps. 124, 4. Off. 12, 15.

1. Und alsdann werden sie, wird man, den Namen des HERRN, den HERRN Meßiam in wahrem Glauben und mit einer heiligen Ehrfurcht fürchten, wann er sich nemlich vor sein Volck mit Hülffe und Rettung, und wider seine Feinde mit Rache und Eifer so herrlich und mächtig erzeigen wird.
2. d. i. auf der gantzen Welt. Sihe gleiche Redens-Art Mal. 1, 11.
3. denn Er, der Meßias, wird kommen, wie ein enger, und dahero hefftig reissender und gewaltsamer Strom, nemlich mit der überall durchdringenden Krafft seines Wortes. Andere: Es wird kommen der Feind der Kirche, wie ein Strom,
4. aber der Geist des HERRN wird eine Fahne ausstecken wider ihn, diesen Feind, ja alle Zions-Feinde: Andere, in Ihm, nemlich in dem HERRN Meßia selbst, oder durch Ihn.

20. Denn [z] denen zu Zion [1] wird ein Erlöser kommen [2], und denen, die sich [2] bekehren von den Sünden in Jacob [3], spricht der HERR [4].

z Jer. 31, 31. 2 Cap. 10, 21. 22. Röm. 11, 26.

1. dem Zion, dem Volck Israel
2. Solches hat sich gezeiget in der Wiederzurückführung aus der Babylonischen Gefangenschafft, auch in den Zeiten des Neuen Testaments durch die wirckliche Erlösung Christi, und zeiget sich noch ferner durch die Bekehrung der Jüden, die geschehen ist, und noch weiter geschehen wird.
3. den bußfertigen Jüden,
4. GOTT der Vater, wie aus folgendem Vers abzunehmen.

21. Und ich mache solchen Bund mit ihnen [1], spricht der HERR [2]. Mein Geist, der bey dir ist [3], und [b] meine Worte [4], die ich [5] in deinen [c] Mund geleget habe [6], sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Saamens und Kindeskind [7], spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit.

b Cap. 51, 16. Jer. 1, 9. c Sihe 5 Mos. 18, 18.

1. Und ich, d. i. was mich betrifft, so ist das mein Bund, welchen ich mit ihnen, denen glaubigen Israeliten, d. i. zu ihrem Heyl und Besten in dir und durch dich, den HErrn Meßiam, als Mittler, aufrichten will.
2. der himmlische Vater, wie im vorhergehenden Vers, also auch am Ende dieses Verses.
3. über dir, meinem Sohn, dem HErrn Meßia, vergl. unt. Cap. 61, 1. Andere meynen, die Rede gehe hier an Zion, an die Kirche GOttes oder an Jesaiam.
4. das Wort des Evangelii, welches den Menschen geprediget werden solle.
5. Sihe Joh. 7, 16. 17. 8, 28. 12, 49. 50. 14, 10.
6. Sihe, wie Geist und Wort mit einander verbunden sind.
7. und von dem Munde deines geistlichen Saamens, d. i. der Apostel, welche dir selbst durch dein unmittelbares Wort und in eigener Person geistlich gezeuget, und von dem Munde des Saamens deines Saamens, d. i. der folgenden geistlichen Kinder, die dir die Apostel als dein eigener Saame durch das Evangelium bis ans Ende der Welt zeugen werden, oder überhaupt aller glaubigen Christen, als Glieder der Kirche Christi. Wir haben also in diesem Vers ein herrliches Zeugniß von der Beständigkeit der Kirchen N. Testaments.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. Woher kömmts, daß GOtt der meisten Menschen Gebet nicht erhöret? Antwort: weil sie unter der Herrschafft der Sünden stehen, und zu Ihme sich nicht bekehren wollen. Joh. 9, 31.

v. 3. ꝛc. So sind die Menschen von Natur. Welch eine gräßliche Gestalt. So eile denn, Sünder, und bekehre dich zu dem HErrn, damit du eine bessere Gestalt vor ihme gewinnest, und von der Sünde, die dich so abscheulich vor seinem Angesicht machet, befreyet werdest.

v. 9. 10. Diß ist je wohl recht erbärmlich, daß bey dem hellen Licht des Evangelii, und bey denen vielen und grossen Wahrheiten, welche den Menschen vorgeprediget werden, dennoch so grosse Finster-

Finsterniß in den Hertzen der Menschen ist, und daß sie sehend blind sind. Aber so ists doch in der That.

v. 17. ꝛc. Niemand bilde sich ja ein, daß er der Gerechtigkeit GOttes entrinnen werde. Denn er, der HErr, wird einem jedweden bezahlen, wie ers verdienet, absonderlich aber sich an den Feinden seiner Kirche rächen.

v. 20. 21. Sihe hier die grosse Verheissungen, die uns GOtt in Christo gibet. Doch können solche an uns nicht wahr werden, es seye dann, daß wir unsers Orts dem seeligen Zug seines guten Geistes gehorchen.

Gebet.

GRosser und mächtiger Jehovah! wir wissen, daß du uns hilffest, und uns erhöreſt, wenn wir nur uns von Hertzen zu dir bekehren, so gib dann Gnade, daß es uns um unsere Bekehrung zu dir ein rechter Ernst seye, daß wir alles Böse mit allem Fleisse meiden, und dich von Hertzen fürchten, auch deinen Bund heiliglich halten, damit wir der Gabe deines Heiligen Geistes je mehr und mehr von dir gewürdiget, und deine ewige Gerechtigkeit uns erhalten möge. Amen!

Das sechzigste Capitel.

I. Jesaias weissaget von dem allgemeinen Beruff der Heyden, und desselben eilfertiger Erfüllung, v. 1-16. II. auch denen Vortheilen der Gläubigen Neuen Testaments, bis in die Ewigkeit. v. 17-22.

(Epistel am Tage Epiphaniä.)

MAche dich auf[1], werde licht[2], denn dein Licht[3] kommt, und die[a] Herrlichkeit des HERRN[4] gehet auf über dir[5]. [a] Off. 21, 11.

1. Stehe auf, du geistliches Zion, du Kirche N. Testaments, deren am Ende des vorhergehenden Capitels ein so grosses Heyl durch mich (dann hier redet der HERR Meßias wiederum, wie aus v. 7. ꝛc. abzunehmen, nicht nur der Prophet Jesaias, wie andere wollen) von meinem Vater verheissen worden, stehe auf, sage ich, aus der geistlichen Finsterniß der Blindheit und Unwissenheit, in deren du bis daher gesessen, Vergl. oben Cap. 42, 7. Luc. 1, 79. Andere: aus dem Staub des Elends und der Trübsalen, wie oben Cap. 52, 1. 2.
2. werde erleuchtet, d. i. laß dich durch mein Evangelium geistlich erleuchten, und widersetze dich der Erleuchtungs-Gnade des Heil. Geistes, welcher die Finsterniß in deiner Seelen vertreiben, und ein neues Licht darinnen anzünden will, nicht muthwillig.
3. derjenige, welcher dein finsteres Hertz mit dem geistlichen Licht seines Evangelii erleuchten will, dein Meßias und Heyland, welcher dahero auch sonsten im Alten und N. Testament ein Licht genennt wird, z. e. oben Cap. 9, 2. 42, 6. 49, 6. Matth. 4, 16. Luc. 2, 32. Joh. 1, 4. 9. 3, 19. 8, 12. 9, 5. 12, 35. 36. 46. Gesch. 13, 47. 22, 6. 9. 11. 26, 13. 18. Eph. 5, 14. Andere verstehen durch dieses Licht das Evangelium, welches ebenfalls ein helles Licht heißt. 2 Cor. 4, 4. Noch andere überhaupt allerley Heyl und Segen, wie oben Cap. 58, 8. 10. 59, 9. Es bleibet aber die Sache selbst in allen diesen Erklärungen einerley, weilen Christus eines Theils durch das Evangelium leuchtet, und andern Theils der Grund und Urheber unsers Heyls ist, folglich diese beyde Stücke nicht von Christo getrennet werden können, sondern nothwendiger Weyse mit ihm dem Verstand nach verbunden werden müssen.
4. Auch durch diesen Namen wird der HErr Meßias als der Glantz der Herrlichkeit des Vaters angeditten. Vergl. oben Cap. 58, 8. Hebr. 1, 3.
5. wie die leibliche Sonne über dem Erdkreis, d. i. dein Heyland offenbaret sich dir sichtbarlich, eines Theils im Fleisch durch seine Geburt, andern Theils aber und vornemlich in seinem Prophetischen Amt durch seine offentliche Lehre.

2. Denn sihe, [b] Finsterniß[1] bedecket das Erdreich[2], und Dunckel die Völcker[3]. Aber über dir gehet auf der [c] HErr[4], und seine Herrlichkeit erscheinet über dir[5]:

[b] Joh. 1, 5. Off. 16, 10. [c] Ps. 84, 12.

1. eine dem v. 1. gemeldten geistlichen Licht entgegen gesetzte, und also folglich auch geistl. Finsterniß, d. i. Unwissenheit und Blindheit des Verstands in geistlichen und Evangelischen Wahrheiten, Verkehrung des Willens ꝛc. Vergl. über die schon bey dem vorigen Vers angeführte Stellen, oben Cap. 9, 2. Röm. 2, 19. 13, 12. 2 Cor. 4, 6. Eph. 4, 18. 5, 8. 11. 1 Petr. 2, 9. ꝛc.
2. die Hertzen aller Menschen, die von Christo, dem Licht der Welt nichts wissen,
3. Ist eben das, was allbereit mit andern Worten gesagt worden.
4. Meßias,
5. Sihe die letzte Anmerckungen über den vorhergehenden Vers.

3. Und die Heyden werden in deinem [d] Lichte wandeln[1], und die Könige im[2] Glantz, der über dir aufgehet[3].

[d] Cap. 49, 6. Sihe oben Cap. 42, 6. Off. 21, 24.

1. zu deinem Licht wandlen, d. i. zu Christo, deinem und der gantzen Welt Licht, v. 1. 2. durch die Bekehrung kommen, oder nach deinem Licht einhergehen, d. i. sich durch Christum als einen Leit-Stern auf dem Weg des Heyls leiten lassen.
2. Hier haben wir abermal ein deutliches Zeugniß, daß auch Fürsten und Könige, nicht nur geringe und schlechte Leute das Evangelium Christi annehmen sollten. Vergl. oben Cap. 49, 7. 23. 52, 15.
3. zu dem Glantz, oder nach dem Glantz deines Aufgangs (wie in der ersten Anmerckung) d. i. wiederum zu oder nach dem HERRN Meßia.

4. Hebe deine Augen auf, und sihe umher, diese [e] alle versammlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter[1] zur Seiten[2] erzogen werden[3]. [e] Cap. 66, 20. 22. 23.

1. deine geistliche Söhne und Töchter, d. i. die aus dem Heydenthum neubekehrte Christen.
2. Andere: an deiner Seiten, bey dir, neben deinen übrigen glaubigen Gliedern,
3. geistlicher Weyse durch die lautere Milch des Evangelii ernähret, oder von ihren Säugammen herbey getragen werden. Dieser Vers ist schier von Wort zu Wort schon oben Cap. 49, 18. 22. vorgekommen. Dahero auch die dortige Anmerckungen hieher gezogen werden können.

5. Denn wirst du deine Lust sehen, und ausbrechen, und dein Hertz [f] wird sich wundern und ausbreiten*[1], wenn [g] sich die Menge am Meer[2] zu dir bekehret[3], und die Macht[4] der Heyden zu dir kommt[5].

[f] Jer. 33, 9. Gesch. 2, 7. [g] Sihe Hos. 3, 5. Matth. 8, 11.

* Wie die Wasserflüsse lauffen, und sich ausbreiten.

1. Alsdenn wirst du es sehen und herzu fliessen, schnell herbey eilen, und es wird vor Verwunderung erschrecken und sich erfreuen dein Hertz, du wirst alsdann recht bestürtzt seyn, und dich schier nicht darein finden können, daß du einen so grossen und ansehnlichen Zulauff von glaubigen Heyden unverhofft und unversehens haben solltest.
2. die Menge des Meers, d. i. die viele Heyden, die an und auf dem Meer in See-Städten und Insulen hin und her wohnen, dann durch das Meer und dessen Einwohner werden in Heil. Schrifft auch sonsten die Heyden angeditten. Andere: eine Menge wie das Meer, d. i. wie die Wasser des Meers, oder wie der Sand am Meer. Noch andere: der Reichthum und die Güter des Meers.
3. gewendet werden wird, durch Annehmung der Christl. Lehre. Andere, wann das Toben und Wüten des Meers gegen dir geändert werden wird, d. i. wann die Heyden, die vorhin wie die brausende Wellen des Meers mit Feindschafft und Verfolgung wider dich gewütet, ihren Sinn gegen dir ändern, und Freundschafft mit dir machen werden.
4. das Heer, die außerlesene Mannschafft, d. i. außerwählte Heyden. Andere, Reichthum und Pracht, oder die Güter der Heyden, wie vorher.
5. kommen werden, durch die Bekehrung der Heyden, welche hier auf das herrlichste und ausführlichste beschrieben wird.

6. Denn [h] die Menge der Kameele wird dich bedecken[1], die [i] Läuffer[2] aus [k] Midian und Epha[3]. Sie werden aus Saba[4] alle kommen, Gold und Weyhrauch bringen[5], und des HERRN Lob verkündigen.]

[h] Richt. 6, 3. 5. 1 Chr. 6, 21. [i] Cap. 30, 16. [k] Ps. 72, 10.

1. d. i. die glaubige Heyden werden sich so schnell zu dir sammlen, als wann sie auf Kameelen daher geritten kämen. Andere verstehen durch diese Kameele die fremde heydnische Völcker selbst, und meynen, dieser Nam werde ihnen wegen des Uberflusses, den sie an solchen Thieren gehabt, hier beygeleget. Das Wort bedecken deutet mit einem gantz besondern Nachdruck auf die ungemein grosse Anzahl der Heyden, die in die Kirche Christi kommen, und dieselbe gleichsam gantz einnehmen sollten. Vergl. oben Cap. 49, 20.
2. die Post-Kameele,
3. Epha war ein Sohn Midian. 1 Mos. 25, 4. Seine Nachkommen wohnten auch in Midian, d. i. im felsichten Arabien.
4. Sihe auch 1 Mos. 25, 3. Seba wird hier genennet das wüste Arabien, doch sihe auch 1 Mos. 10, 7. 28. und vornemlich Ps. 72, 10.
5. Sihe die Erfüllung Matth. 2, 11.

7. Alle Heerden [l] in [l] Kedar[2] sollen zu dir versammlet werden, und die Böcke[3] Nebajoth sollen dir dienen[4]. Sie [m] sollen auf meinem angenehmen Altar geopfert werden[5]: Denn ich[6] will das Haus meiner [n] Herrlichkeit[7] zieren[8].

[l] Ps. 120, 5. Jes. 42, 11. 66, 20. [m] Röm. 15, 16. [n] 1 Pet. 2, 5. Hebr. 13, 22. 23. 24.

1. Schaafe und Ziegen
2. Kedar und Nebajoth waren Ismaels Söhne, 1 Mos. 25, 13. 1 Chron. 1, 29. Vergl. oben Cap. 21, 16. 17. 42, 11. Ps. 120, 5. deren Nachkommen in Arabien wohnten, dann auch die Araber zu Christo bekehrt wurden. Gesch. 2, 11.
3. Es werden hier Schaafe, Ziegen und Böcke vor die Araber selbst gesetzt, weilen diese an jenen grossen Uberfluß hatten.
4. sich zum Gehorsam und Dienst des Evangelii ergeben.
5. sie werden opfern zum Wohlgefallen auf meinem Altar, nemlich geistliche Opfer im neuen Bunde, oder vielmehr, sie werden selbst kommen mit Wohlgefallen auf meinen Altar, d. i. Sie werden sich selbst dem HERRN geistlicher Weyse aufopfern, und ihre Seelen und Leiber begeben zu Opfern, die da lebendig, heilig und GOTT wohlgefällig seyen. Vergl. von solchen geistlichen Opfern oben Cap. 56, 7. Malach. 1, 11. Röm. 12, 1.
6. der Meßias,
7. die Kirche des Neuen Bundes
8. durch solche geistliche Opfer weit herrlicher machen, als ehmalen das Vorbild meiner Kirche, den Tempel zu Jerusalem, durch die leibliche und Levitische Opfer.

8. Wer sind die[1], welche fliegen wie die Wolcken, und wie die Tauben zu ihren Fenstern[2]?

1. Verstehe, wirst du, o meine Kirche, alsdann mit Verwunderung fragen. Vergl. oben v. 5. mit der ersten Anmerckung.
2. Löchern, Schlägen. Es wird hier wiederum, wie v. 6. auf die schnelle Bekehrung der Heyden zur Christlichen Kirche gesehen.

9. [o] Die Insulen[1] harren auf mich, und die Schiffe [p] im Meer[2] vorlängst her[3], daß sie deine Kinder[4] von ferne herzubringen, sammt ihrem Silber und Golde[5], dem [q] Namen des HERRN, deines GOttes, und dem Heiligen in[r] Israel, der dich herrlich gemacht hat.

[o] Cap. 42, 4. 51, 5. [p] 1 Kön. 10, 22. [q] 2 Sam. 7, 13. 1 Chr. 17, 8. Gesch. 9, 15. [r] Sihe Ps. 89, 19.

1. Hier folget eine Antwort des HERRN Meßiä auf die Verwunderungsvolle Frage seiner Kirche in dem vorhergehenden Verse, welche dahin gehet: Diese, welche sich zu deiner grössesten Verwunderung in so grosser Menge und Schnelle zu dir bekehren, sind lauter Heyden, (dann diese werden nach gemeiner Red-Art Heil. Schrifft durch die Insulen angeditten, Sihe 1 Mos. 10, 5. Ps. 72, 10. oben Cap. 49, 1. 51, 5. ꝛc.) welche auf mich hoffen.
2. die nach Tarsis, d. i. nach Ost-Indien gehen, wo auch Ophir ligt. Sihe oben Cap. 2, 16. 23, 1. 14. Ps. 48, 8.
3. Andere, zu erst oder zuvorderst,
4. d. i. ihre leibliche Kinder oder Einwohner, welche hernach dir durch mein Wort und Sacramenten geistlich geboren werden sollen. Vergl. oben v. 4. und Cap. 49, 22.

5. sammt

5. sammt ihren Gütern und Schätzen. Sihe ein Exempel hievon Matth. 2, 11.
6. wegen des Namens, oder zu Ehren dem Namen ꝛc.
7. weil er dich gezieret hat, wie oben v. 7.

10. [s] Fremde [1] werden deine Mauren bauen, und ihre Könige [2] werden dir [t] dienen [3]: Denn in meinem [u] Zorn habe ich dich geschlagen, und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich [4].

s Cap. 56, 6. 61, 5. t Cap. 49, 7. u oben Cap. 54, 7. 8.

1. fremde Heydnische Völcker
2. Sihe oben v. 3. mit der 2ten Anmerckung.
3. Sihe die 2te Anmerckung über v. 7.
4. und in meinem Wohlgefallen hab ich mich dein erbarmet.

11. Und deine [1] Thore sollen stets [x] offen stehen, weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden, daß der Heyden [y] Macht [2] zu dir gebracht, und ihre Könige [3] herzu geführet werden.

x Cap. 26, 2. Ps. 118, 19. 20. y Röm. 11, 25.

1. der streitenden und triumphirenden Kirchen, auf welche letztere es Johannes appliciret Offenb. 21, 25.
2. Sihe oben v. 5. mit der 4ten Anmerckung.
3. Sihe oben die 2te Anmerckung über v 3.

12. Denn welche [z] Heyden oder Königreiche dir nicht dienen wollen [1], die sollen umkommen, und die Heyden [2] verwüstet werden [3].

z Zach. 14, 17. 18. Ps. 37, 22.

1. Dann das Volck und das Reich, welche dir nicht dienen werden,
2. die Völcker, d. i. ja nicht nur ein oder das andere Volck, sondern alle und jede Völcker ohne einige Ausnahm, welche sich nicht zu dem Gehorsam und Dienst des Evangelii ergeben werden, die sollen ꝛc.
3. Hieraus sehen wir also, daß GOtt nicht nur ein oder das andere Volck, nicht nur einen oder den andern Menschen aus einem unbedingten Rathschluß, sondern alle und jede Völcker und Leute ins besondere, niemand ausgenommen, in seiner Kirchen ernstlich haben will, dann sonst könnte er die, die draussen bleiben, nicht mit Recht verderben und verwüsten.

13. Die [a] Herrlichkeit Libani [1] soll an dich kommen, Tannen, Büchen [2] und Buchsbaum mit einander [3], zu schmücken den Ort meines Heiligthums: Denn ich [4] will die Stätte meiner [b] Füsse [5] herrlich machen [6].

a Ps. 29, 5. b Ps. 132, 7.

1. Die hohe und erhabene Cedern Libani
2. Andere, Fichten
3. Mit dieser figürlichen Reds-Art wird abermal auf den Tempel Alt. Testam. als das Bild der Kirchen des N. Bundes gesehen, und gehet der Verstand derselben dahin, daß, gleichwie der leibliche Tempel zu Jerusalem von den herrlichen Cedern Libani und andern schönen Bäumen aufgebauet, und durch dieselbe gezieret seye, (1 Kön. 5, 6. ꝛc. 6, 9. ꝛc.) also auch der geistl. Bau der Christl Kirche von allerhand frommen und glaubigen Christen, als Bäumen der Gerechtigkeit (unt. Cap. 61, 3.) herrlich aufgeführet, und durch die so ansehnliche Gliedmassen derselbigen prächtig geschmücket werden solle. Es wird demnach hier der herrliche und glückseelige Zustand der Kirche N. Test. durch eben diejenige Gleichniß wiederum ausgedrückt, unter welcher er von Jesaia schon vorhin zu unterschieblichen malen abgebildet worden, z. e. oben Cap. 35, 2. 41, 19. 55, 13. Einige meynen, durch diese hohe und ansehnliche Bäume werde insonderheit auf die Hohen und Grossen dieser Welt, auf Fürsten und Könige gezielet, und also auch ihre Bekehrung zu der Kirchen Christi von neuem hier verheissen, wie v. 3. 10. 11.
4. der Meßias
5. Das Heiligthum und die Stätte der Füsse, oder der Fuß-Schemel GOttes war im Alt. Testam. der Tempel zu Jerusalem, und ins besondere der darinnen stehende Bunds-Kasten, 1 Chron. 29, 12. Ps. 99, 5. es wird aber hier das Gegenbild desselben, nemlich die Christl. Kirche N. Testaments durch beydes angedittet. Vergl. Ezech. 43, 7.
6. Vergl. oben v. 7. 9.

14. Es werden auch [c] gebückt zu dir kommen, die dich unterdrücket haben [1], und alle, die dich gelästert [2] haben, werden niederfallen zu deinen Füssen [3], und werden dich nennen eine Stadt des [d] HERRN [4], ein [e] Zion [5] des Heiligen in [f] Israel.

c Ps. 22, 28. 30. Offenb. 3, 9. d Ps. 46, 5. 48, 9. 147, 2. 12. Ezech. 48, 35. e Hebr. 12, 22. Offenb. 14, 1. f Sihe Ps. 89, 19.

1. die Söhne derer, die dich geplagt oder gedemüthiget haben, d. i. auch diejenige, die schon von Alters her, nemlich noch von ihren Eltern und Vor-Eltern her, deine Feinde gewesen, wordurch einige die Assyrier, Babylonier und Egyptier verstehen.
2. verachtet
3. Fußsohlen, sie werden sich unter den Gehorsam des Evangelii beugen, und dich um Christi deines Haupts willen ehren. Sihe gleiche Redens-Art oben Cap. 45, 14. 49, 23.
4. das Gegenbild des leiblichen Jerusalems, das geistliche Jerusalem,
5. das geistliche Zion, gegen welchem das alte leibliche Zion nur ein Schatten gewesen.

15. Denn darum, daß [1] du bist die [g] Verlassene und Gehassete geweßt [2], da niemand gieng [3], will ich dich zur Pracht ewiglich machen [4], und zur Freude für und für [5],

g Cap. 54, 1. 6. 7.

1. an statt, daß ꝛc. Diese Worte zeigen nur eine Folge, nicht eine Ursach an.
2. Sihe oben Cap. 49, 19.
3. und niemand war, der bey dir vorüber oder durch dich hingieng, weil du nemlich einer ungeheuren Wüsten und Wildniß gleich gesehen.
4. zur Hoheit der Ewigkeit setzen, auf ewig erhöhen und verherrlichen,
5. und zur Freude des Geschlechts und Geschlechts, und will dich unaufhörlich erfreuen,

16. Daß du sollt [h] Milch von den [i] Heyden saugen, und der Könige Brüste sollen dich säugen [1], auf daß du erfahrest, daß Ich, der HERR, bin dein [k] Heyland, und Ich, der Mächtige in [l] Jacob [2], bin dein Erlöser.

h Cap. 55, 1. 1 Petr. 2, 2. i Jes. 49, 22. k Cap. 43, 3. l 1 Mos. 49, 24. Ps. 132, 2. 5.

1. auch Heydnische Völcker und Könige werden vor dich und deine Erhaltung sorgen, dich schützen und schirmen. Sihe fast gleichen Ausdruck oben Cap. 49, 23.
2. wie oben Cap. 1, 24.

17. Ich will [m] Gold an statt des Ertzes, und Silber an statt des Eisens bringen, und Ertz an statt des Holtzes, und Eisen an statt der Steine [1], und will machen, daß deine Vorsteher [n] Friede lehren sollen, und deine Pfleger Gerechtigkeit predigen [2].

m Cap. 54, 11. Hebr. 9, 1. 9. 10. 11. 12. 23. n Röm. 10, 15.

1. d. i. überhaupt, ich will dich in einen weit bessern und edlern Stand setzen, als du vorhin gewesen, insonderheit aber wird in diesen Worten an statt der Mosaischen äusserlichen Ceremonien, der schwachen und dürfftigen Satzungen, des Bilder- und Schattenwercks, welches die Kirche GOttes unter dem Alt. Bund gehabt, der Cörper selbst und mit ihme lauter Wahrheit und Wesen verheissen. Vergl. Col. 2, 16. 17. Hebr. 10, 1. 12, 18. 22. ꝛc.
2. und will den Frieden, Heyls- und Friedens-Prediger, friedfertige und tröstliche Lehrer des Evangelii (wie oben Cap. 52, 7.) nicht abermal einen harten Mosen, der nur geistlichen Unfrieden, Gesetz und Zorn prediget, zu deiner Aufsicht, zu deinen Aufsehern und Vorstehern, und Gerechtigkeit, nicht die gesetzliche Werck-Gerechtigkeit, sondern die Evangelische Gerechtigkeit des Glaubens in Christo zu deinen Treibern machen.

18. Man soll keinen Frevel mehr hören in deinem Lande, noch Schaden oder Verderben [1] in deinen Grentzen, sondern deine [o] Mauren [2] sollen Heyl [3], und deine Thore Lob heissen [4].

o Cap. 26, 1.

1. Verwüstung und Zerbrechung, wie oben Cap. 59, 7.
2. deine geistliche Mauren, wie oben v. 10.
3. du wirst mit Heyl und Segen gleichsam ummauret oder umgeben seyn,
4. man wird nichts als Lob und Preis GOttes in den Thoren der Tochter Zion erzählen, wie Ps. 9, 15.

19. Die [p] Sonne soll nicht mehr des Tages dir scheinen, und der Glantz des Monden soll dir nicht leuchten [1], sondern der HERR wird dein ewiges [q] Licht, und dein GOTT wird dein Preis seyn [2].

p Offenb. 22, 5. q Mal. 4, 2. 1 Cor. 15, 28.

1. d. i. das Licht der Sonnen und des Monds wirst du, o Zion des Neuen Bundes, nicht mehr achten gegen dem Göttlichen Geistes-Lichte, mit welchem der HERR Meßias in dir scheinen wird. Einige verstehen durch diese Sonne und Mond die Schatten des Mosaischen Gesetzes, und die Levitische Ceremonien Alt. Testaments, welche zwar auch einiges aber nur dunckeles und mit der Klarheit des Neuen Bundes nicht zu vergleichendes Licht hatten.
2. Die Erfüllung geschiehet in der Kirche des Neuen Bundes, noch mehr aber in dem Gegenbilde des Neuen und himmlischen Jerusalems. Offen. 21, 23. ꝛc.

20. Deine Sonne [r] wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren [2], denn der HERR wird dein ewiges Licht seyn, und die Tage deines Leydes sollen ein [r] Ende haben.

r Cap. 61, 2. 3. Offenb. 21, 4.

1. Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. 4, 2. Vergl. Ps. 84, 12.
2. sich zusammen ziehen, oder sein Licht einziehen, seinen Schein verhalten, wie Joel 2, 10 Ist abermal ein herrlich Zeugniß von der Beständigkeit der Kirchen Christi.

21. Und dein Volck [1] sollen eitel [s] [2] Gerechte seyn [3], und werden das [t] Erdreich ewiglich besitzen [4], als die der [u] Zweig meiner Pflantzung, und ein [x] Werck meiner Hände sind, zum Preise [5].

s Oben c. 52, 1. Ezech. 44, 9. Joel 3, 17. Offenb. 21, 27. t Matth. 5, 5. u Cap. 57, 13. x Cap. 29, 23. 45, 11.

1. deine Glieder, die Glaubige Neuen Testaments
2. allesammt
3. in Christo durch den Glauben. Sihe Jerem. 23, 6. 33, 16. Röm. 1, 17. 5, 1. 19. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21.
4. in der Kirche ewiglich grünen. Sihe gleiche Redens-Arten Ps. 37, 29. Offenb. 21, 7.
5. da ich mich mit verherrliche. Sihe unt. Cap. 61, 3. Eph. 1, 5. 6. 2, 10.

22. Aus dem Kleinesten sollen [y] Tausend werden, und aus dem Geringsten ein mächtig Volck [1]. Ich der HERR will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten.

y 1 Mos. 15, 5.

1. Wird alles von einer geistlichen Ausbreitung der Glaubigen durch die Krafft des Evangelii verstanden. Vergl. der Redens-Art nach 1 Mos. 18, 18. 24, 60. 4 Mos. 14, 12.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SO mache nun auch dich auf, mein Leser, und werde Licht in deinem Heyland, der dich erleuchtet, damit auch seine Herrlichkeit über dir aufgehen, und du in Ihme das Licht des ewigen Lebens haben mögest.

v. 3. Es ist nicht genug, das Licht zu haben, man muß auch im Licht wandeln.

v. 4. ꝛc. Sihe, wie die Bekehrung der Heyden zu dem Evangelio so schön und so nachdrücklich von dem Geiste GOttes lange noch vor den Zeiten des neuen Bundes ist verkündiget worden.

v. 18. 21. So herrlich, so heilig solle seyn die Kirche des neuen Bundes. Ach aber! sollen wir, die wir Kinder des neuen Bundes seyn wollen,

wollen, uns nicht schämen, daß wir dergleichen Eigenschafften in unsern Gemeinen nicht finden?

Gebet.

GRosser Heyland! wir dancken dir hertzinniglich, daß du uns in unsern Vor-Eltern das Licht des heiligen Evangelii scheinen lassen, und solches noch bis jetzo in unsern Gemeinen erhältest. Ach aber, scheine auch in unsern Seelen, du grosser Erlöser, und vertreibe auch aus denselben die Finsterniß der Unwissenheit, und die Nacht der Sünden. Gib, daß wir mit äusserster Hertzens-Sehnsucht zu dir als dem Licht des Lebens eilen, und von Hertzen uns zu dir bekehren. Besonders so erleuchte auch unsere Gemeinen, und tilge aus denselben alles Aergerniß und alles Böse mit Macht aus, damit du durch dieselbe gepriesen, und dein Name sammt deinem Evangelio in ihnen verherrlichet, ja du ihr ewiges Licht und Preis vor dem HErrn dereinst seyn mögest. Amen!

Das ein und sechzigste Capitel.

I. Der HErr Meßias verheisset seiner Kirche die Erlösung, und andere Früchten seines Amtes, v. 1-9. II. welche Verheissung die Kirche danckbarlich und fröhlich annimmt, v. 10. 11.

DEr Geist des HERRN[1] HERRN ist über mir[2], darum hat[3] mich[4] der HERR[5] gesalbet[6]. Er[a] hat mich gesandt[b] den Elenden[7] zu predigen[8], die[c] zerbrochenen Hertzen zu verbinden[9], zu predigen den Gefangenen[10] eine Erledigung[11], den Gebundenen eine Oeffnung[12],

[a] Cap. 42, 6. 7. Zeph. 3, 9. Matth. 11, 5. [b] Cap. 66, 2. Ps. 74, 19. 86, 1. 109, 22. 119, 153. Zeph. 3, 12. Zach. 11, 7. 11. Sihe Ps. 22, 27. [c] Cap. 57, 15. Ps. 34, 19. 51, 19.

1. Der Geist GOttes meines himmlischen Vaters, der Heil. Geist, und zwar nicht nur seinen Gaben, sondern auch selbst seinem Wesen nach, folglich so wird hier nicht nur ein Prophetischer Geist, oder ein Geist der Weissagung, wie er ehmalen auch auf den Propheten geruhet, angeditten.
2. über demjenigen, der im vorhergehenden Capitel geredet, und seiner Kirche Heyl verheissen, über dem, der sich unten v. 8. selbst den HERRN, den Jehovah nennt, und den auch die Kirche v. 10. den HERRN ihren GOTT heißt, und also über dem HERRN Meßia, Vergl. oben Cap. 11, 2. Luc. 4, 18 Es redet demnach hier nicht nur Jesaias, dann was hier der Redende von sich sagt, schickt sich auf keinen blosen Menschen.
3. darum daß, oder, dieweil mich der HERR gesalbet hat
4. nach der menschlichen Natur,
5. mein himmlischer Vater. Wir haben also hier alle 3. Personen in der Gottheit beysammen.
6. mit dem Heil. Geist und seinen Gaben ohne Maß. Ps. 45, 8. Joh. 3, 34. Gesch. 10, 38. Hebr. 1, 9.
7. den Sanfftmühigen, Niedrigen, Lucas gibt es in angeführter Stelle den Armen, nemlich am Geist, wie Matth. 5, 3.
8. eine gute Botschafft zu verkündigen von der Gnade GOttes, Vergebung der Sünden ꝛc.
9. die durch Reu und Leyd über ihre Sünden zerknirschte und geistlich verwundete Hertzen durch den Trost des Evangelii wiederum zu stärcken, oder, wie es Lucas ausdrückt, zu heilen,
10. So werden genennet die Kinder des alten Bundes, denn sie waren gefangen unter dem Gesetz, so sie verdammete, und dessen Satzungen Zach. 9, 11. 12 Röm. 7, 14. 23. Gal. 3, 23. Hebr. 2, 15. Es sind aber auch die unter der Herrschafft der Sünden Gefangene von dem Meßia erlöset worden.
11. eine Freyheit von dem Joch der Levitischen Satzungen und Ceremonien Alt. Testaments, Gesch. 15, 10. 28. Gal. 4, 3. ꝛc. von der Herrschafft und Fluch des Gesetzes, von Sünd, Tod, Teufel und Hölle.
12. Alles dieses ist angezeigter massen geistlich zu verstehen. Wir sehen also hier Christum als einen Propheten in seinem Lehr- und Predig-Amt herrlich abgebildet.

2. Zu predigen ein[d] gnädiges Jahr des HERRN[1], und[e] einen Tag der Rache unsers GOttes[2], zu trösten[f] alle Traurigen[3],

[d] Cap. 49, 8. 2 Cor. 6, 2. Tit. 3, 4. [e] Cap. 34, 8. 63, 4. Luc. 18, 7. 2 Cor. 10, 6. [f] Cap. 66, 10. 2 Cor. 7, 10. Jac. 4, 9.

1. Sihe 2 Cor. 6, 2. 3.
2. wider alle seine und seiner Kirchen Feinde. Sihe oben Cap. 34, 8. 59, 17.
3. die da trauren über ihre Sünden. Sihe Matth. 5, 4.

3. Zu schaffen den[g] Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche[1], und[h] Freuden-Oel[2] für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist[3] gegeben werde, daß sie genennet werden[i] Bäume der Gerechtigkeit[4], [k] Pflantzen des HERRN, zum Preise[5].

[g] Cap. 65, 19. Offenb. 21, 4. [h] Joh. 14, 26. 27. 15, 11. Hebr. 1, 9. [i] Ps. 92, 13. 14. [k] Phil. 1, 11.

1. Aufzusetzen denen Traurigen zu Zion, den geistlichen betrübten und angefochtenen Gliedern seiner Kirche, und zu geben ihnen einen Haupt-Schmuck, als ein Zeichen der Fröhlichkeit vor Aschen, womit sie zuvor das blose Haupt bestreuet nach Art der Traurenden, 2 Sam. 13, 19. Esth. 4, 1-3. d. i. überhaupt ihr Leyd mit Freude zu verwechslen. Die letztere Worte haben in der Grund-Sprache eine Zierlichkeit, welche sich in der teutschen Ubersetzung nicht ausdrücken läßt.
2. Diese Red-Art deutet auf die ehmalige Gewohnheit der Alten, da sie sich mit Oele salbten, wann sie fröhlich waren.
3. einen weiten Mantel des Lobs vor einen zusammen gezogenen engen Geist, d. i. ein Feyer- und Freuden-Kleid vor einen engen Sack oder Trauer-Kleid, dergleichen die Betrübte, die einen engen, d. i. geängstigten Geist hatten, ehmalen zu tragen pflegten. Alles dieses ist figürlich geredt, und muß also in einem höhern Verstande, nemlich wie gedacht, von der Abwechslung der geistlichen Traurigkeit und Fröhlichkeit erkläret werden.
4. Eichbäume der Gerechtigkeit, d. i. solche starcke Bäume, die durch die Gerechtigkeit GOttes und Christi gestärcket und durch den Glauben in Christo starck und vest gewurtzelt Eph. 3, 17. Coloss. 2, 7. ꝛc. auch an eigenen Wercken der Gerechtigkeit fruchtbar seyn.
5. und eine Pflantze des HERRN, oder vom HERRN gepflantzet, sich damit zu verherrlichen, wie oben Cap. 60, 21.

4. Sie werden die[l] alten Wüstungen[1] bauen, und was vor Zeiten zerstöret ist, aufbringen[2], sie werden die verwüsteten Städte, so für und für zerstöret gelegen sind, verneuen[3].

[l] Cap. 42, 7. Eph. 2, 1. 5.

1. das Heydenthum, welches von uralten Zeiten her von der wahren Kirche GOttes getrennet, und wegen seiner gräulichen Abgötterey und Gottlosigkeit einer geistlichen Wüste gleich ist, wie es von unserm Propheten anderstwo zum öfftern genennt wird, wie oben Cap. 32, 15. 16. Andere: die Wüsten der Welt, wie oben Cap. 58, 12. Der Verstand ist einerley.
2. die vorige Zerstörungen werden sie aufrichten,
3. Alles dieses gehet dahin, daß die Kirche Christi auch unter den Heyden gebauet und gepflantzet werden solle.

5. Fremde werden stehen, und eure[m] Heerde[1] weyden, und Außländer[2] werden[n] eure Ackerleute und Weingärtner seyn[3].

[m] Gesch. 20, 28. 1 Petr. 5, 1. 2. [n] Matth. 21, 33. 1 Cor. 3, 9.

1. eure Schaafe, Gemeinde
2. Kinder der Fremden, wie oben Cap. 56, 3. 6.
3. d. i. auch fremde heydnische Völcker werden die Kirche Christi helffen bauen und pflantzen, und ihr Wachsthum, ihren Flor und Aufnahm auf alle mögliche Art befördern. Vergl. oben Cap. 60, 10.

6. Ihr aber sollet[o] Priester des HERRN[1] heissen, und man wird euch Diener unsers GOttes nennen, und werdet der Heyden[p] Güter essen[2], und über ihrer Herrlichkeit euch rühmen[3].

[o] Cap. 66, 21. Jer. 33, 18. Röm. 12, 7. Hebr. 13, 15. [p] Cap. 60, 16. Offenb. 21, 26.

1. das geistliche und heilige Priesterthum GOttes, 1 Petr. 2, 5. 9. Offenb. 1, 6. 5, 10. 20, 6.
2. die Macht der Heyden, d. i. die glaubige und außerwählte Heyden, wie oben Cap. 60, 5. 11. werdet ihr essen, geistlicher Weyse, d. i. zu euch nehmen durch ihre Bekehrung, und euch mit ihnen vereinigen, wie oben Cap. 56, 9.
3. Diß ist nicht leiblicher Weyse, sondern so zu verstehen, daß die Heyden zu dem Zion des Neuen Bundes sich bekehren, und das in demselben gepredigte Evangelium annehmen, und also dessen Mitgenossen werden sollen, ja daß der geistliche Zustand der Kirche des Neuen Testam. herrlich seyn werde, da auch die Heyden der Kirche GOttes dienen sollen.

7. Für eure Schmach[1] soll zwiefältiges[2] kommen, und für die Schande[3] sollen sie[4] fröhlich seyn auf ihren Aeckern[5]. Denn sie sollen[q] zwiefältiges besitzen in ihrem Lande, sie sollen[r] ewige Freude haben.

[q] Cap. 40, 2. [r] Cap. 35, 10.

1. die ihr unter dem Alten Bund von denen noch unglaubigen Heyden, als damaligen Feinden und Verfolgern der Kirche GOttes, erlitten,
2. zwiefältiges Gute
3. die ihnen die Fremde ehmalen angethan,
4. d. i. sollet ihr. Ist eine Veränderung der Person, dergleichen bey Jesaia gar viele vorkommen.
5. jubiliren in ihrem Theil.

8. Denn Ich bin der HERR[1], der das Recht liebet, und[s] hasset räuberische *Brand-Opfer[2], und will schaffen, daß ihre Arbeit soll gewiß seyn[3], und[t] einen ewigen Bund will ich mit ihnen machen.

[s] Cap. 1, 11. Sprüchw. 15, 8. 21, 7. [t] Cap. 54, 10. 55, 3. Jer. 32, 20. 21. 34, 18.

* Das sind alle Gottesdienste, so nicht GOttes Ehre suchen, sondern eigenen Nutz, Ruhm und Freude.

1. Meßias,
2. den Raub im Brand-Opfer, oder vielmehr in der Ungerechtigkeit, (dann das Grund-Wort heißt beydes, Sihe Hiob 5, 16. Ps. 58, 3. 64, 7.) d. i. die ungerechte Beraubung und gewaltsame Unterdrückung meiner Kirche, welche bis daher durch die Unglaubige geschehen. Andere, den pur äusserlichen und heuchlerischen Opfer-Dienst, da man GOTT nur dasjenige zum Opfer bringt, was man seinem Nächsten mit Gewalt und Unrecht abgenommen, und neben diesen äusserlichen Schein-Wercken dannoch in seiner Ungerechtigkeit immerzu fortfährt.
3. und will den Lohn ihrer Arbeit, eine Gnaden-Belohnung, in der Wahrheit, als welche dem N. Testam. eigentlich zukommt, Joh. 1, 14. 17. 4, 23. 24. nicht nur im Schatten, wie im Alten Testament, geben. Andere, und will machen, daß sie ihr Werck, ihren Gottesdienst, im Geist und in der Wahrheit verrichten.

9. Und man soll ihren[u] Saamen kennen unter den Heyden[1], und ihre Nachkommen[2] unter den Völckern, daß, wer sie sehen wird, soll sie kennen, daß sie ein Saame sind, gesegnet vom HERRN[3].

[u] Zach. 8, 13. 23.

1. und ihr Saame, ihr geistlicher Saame, wird auch unter den Heyden bekannt seyn, auch in dem Heydenthum wird man geistliche Söhne und Töchter der Kirche Christi, oder neubekehrte glaubige Christen sehen. Vergl. ob. Cap. 43, 5. 6. 49, 22. 54, 3. 56, 5. 60, 4.
2. ihre Ausgänge, d. i. die Kinder, die aus ihrem geistlichen Leibe kommen. Sihe dieses Wort auch Hiob 5, 25. oben Cap. 22, 24. 34, 1. 42, 5. 48, 19.
3. alle, die sie, die glaubige Christen, sehen, werden sie kennen, vernünfftig beurtheilen, daß sie der geistliche Saame sind, welchen der HERR gesegnet hat, Vergl. unten Cap. 65, 23.

10. Ich[1] freue mich im[x] HERRN[2], und meine Seele ist fröhlich in meinem GOTT: Denn er hat mich angezogen mit[y] Kleidern des Heyls, und mit dem Rock der[z] Gerechtigkeit[3] gekleidet, wie einen Bräutigam, mit priesterlichem *Schmuck gezieret[4], und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet[5].

[x] Cap. 25, 9. [y] Ps. 45, 10. 14. 15. [z] Gal. 3, 27. Offenb. 3, 18.

* Prie-

* Priester waren herrlich, und doch ehrbarlich geschmückt. Also ist des Bräutigams Schmuck nicht bübisch, sondern ehrlich. Er will aber, daß Christus zugleich Priester und Bräutigam sey.

1. Das geistliche Zion, die Kirche des Neuen Bundes, dann diese fällt hier dem Meßia in seine Reden (welche er hernach Cap. 62, 1. ꝛc. wiederum fortsetzt) und antwortet ihme gleichsam auf seine bis daher gethane herrliche Verheissungen.
2. Meßia, über die Segens-volle geistliche Wohlthaten, welche er mir versprochen. Vergl. Philipp 4, 4.
3. der theuren Gerechtigkeit, die er erworben hat, und seinen Glaubigen schencket,
4. sich den Haupt-Schmuck als ein Priester aufsetzet,
5. sich mit ihren Kleinodien zieret.

11. Denn gleichwie Gewächs aus der Erden wächset, und Saamen im Garten aufgehet[1], also wird [a] Gerechtigkeit und Lob vor allen Heyden aufgehen aus dem HERRN HERRN[2].

[a] Cap. 45, 8.

1. Dann gleichwie die Erde ihr Gewächs hervor bringt, und wie ein Garte seine Saamen wachsen macht,
2. also wird der HERR Gerechtigkeit und Lob wachsen machen vor allen Heyden, d. i. auch die Heyden werden durch den Glauben in Christo gerecht werden und GOTT loben.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. O! Was haben wir für einen lieben Heyland, der ein so Freuden-reiches Evangelium uns zu predigen gesandt hat. Merckets fürnemlich, ihr Bußfertige und Angefochtene: Euch zu erquicken, euch zu trösten und aufzurichten ist der Heyland gekommen.

v. 10. Die grösseste Freude und der Grund der Seeligkeit bestehet in der Gerechtigkeit Christi, die wir im Glauben uns zueignen. O! wenn wir mit diesem Schmuck gezieret vor das Angesicht des himmlischen Vaters treten, so dörffen wir an seiner Gnade und unserer Seeligkeit nicht zweiffeln.

Gebet.

LIeber Heyland, du bist ja gesandt, daß du denen, die da trauren über ihre Sünden und zerknirschten Geistes sind, das Evangelium des Friedens und der Gnade predigen sollest, ich trete auch vor dich in tiefster Hertzens-Betrübniß über meine Sünden, so tröste denn auch mich mit deinem lieben Evangelio, und laß mir Gnade widerfahren, besonders aber so schmücke mich mit deiner Gerechtigkeit, und mit deinem Heyl, so du mir erworben, und mache mit mir einen ewigen Bund der Gnade, damit ich mit Freuden meines Geistes vor das Angesicht deines himmlischen Vaters treten, und mit Gerechtigkeit und Lob ewiglich aufgehen möge von dem HErrn HErrn. Amen!

Das zwey und sechzigste Capitel.

I. Der Prophet beschreibet mit innigstem Eifer die Glückseeligkeit der Kirche Neuen Testaments, v. 1-9. II. und verheisset die Ausbreitung des herrlichen Gnaden-Reiches Christi, v. 10-12.

UM [a] Zion willen[1], so [b] will ich[2] nicht schweigen[3], und um Jerusalem willen[4], so will ich nicht inne halten[5], bis daß [c] ihre[6] Gerechtigkeit[7] [d] aufgehe[8] wie ein Glantz, und [e] ihr Heyl[9] entbrenne wie eine Fackel[10].

[a] Hebr. 12, 22. Offenb. 14, 1. 21, 1. [b] Cap. 42, 14. 64, 12. Ps. 122, 6. 2 Tim. 4, 2. [c] Cap. 56, 1. [d] Ps. 19, 6. [e] Cap. 52, 10. unt. v. 11.

1. Um des geistlichen Zions, um meiner Kirche willen, nicht in Ansehung einiger ihrer Verdienst oder Wercke, sondern der Liebe, die ich gegen ihr trage,
2. nicht Israel, nicht Jesaias, wie einige wollen, sondern der HERR Messias, dann dieser setzt hier seine in den vorhergehenden Capiteln angefangene Verheissungen fort, und bekräfftiget sie noch weiter, sihe oben die erste Anmerckung über Cap. 61, 10.
3. mit Verkündigung des Evangelii und Verheissung allerley Evangelischen Heyls und Segens im Neuen Testament, so wohl in eigener Person, als durch meine Evangelisten und Apostel. Sihe von dieser Evangelischen Predigt oben Cap. 61, 1. 2.
4. um des geistlichen Jerusalems, d. i. wiederum um meiner Kirche willen, wie vorhin, Vergl. oben Cap. 51, 17. 52, 1. 9.
5. ruhen, stille seyn,
6. der Christl. Kirchen unter dem Neuen Bunde,
7. die von mir erworbene, und ihro durch den Glauben geschenckte und zugerechnete Gerechtigkeit, wie oben Cap. 60, 17. 61, 10. 11.
8. ausgehe, hervor breche
9. das geistliche Heyl, welches ich ihr, meiner Kirchen, durch mein Verdienst erworben,
10. ausgehe, wie eine Fackel, die da brennet, d. i. bis ihre geistliche Herrlichkeit in aller Welt offenbar, und auch unter den Heyden kund werde. v. 2. und oben Cap. 60, 9. Vergl. der Redens-Art nach oben c. 58, 8. Ps. 37, 6.

2. Daß die Heyden sehen[1] deine[2] Gerechtigkeit[3], und alle Könige[4] deine Herrlichkeit: und du sollt mit einem neuen Namen[5] genennet werden, [f] welchen des HERRN Mund nennen wird.

[f] Cap. 56, 5. 65, 15. Ezech. 48, 35. Offenb. 2, 17. 3, 12.

1. in wahrem Glauben erkennen, und sich zueignen, dann es scheinet hier nicht nur eine bloße Historische Erkänntniß angedeitten zu werden. Vergl. oben c. 61, 9.
2. Das Zion des neuen Bundes wird hier angeredet.
3. deine Glaubens-Gerechtigkeit in mir, wie v. 1.
4. Von Bekehrung der Königen zu der Kirche Christi sihe oben Cap. 49, 7. 23. 52, 15. 60, 3. 10. 11. 16.
5. Sihe denselben v. 4. Chefzi-Bah heißt er. Vergl. oben Cap. 56, 5.

3. Und du wirst seyn [g] eine schöne Krone[1] in der Hand des HERRN, und [h] ein Königlicher Hut[2] in der [i] Hand deines GOttes[3].

[g] Offenb. 12, 1. [h] 1 Petr. 2, 9. Offenb. 1, 6. [i] 5 Mos. 33, 3. Joh. 10, 28. 29.

1. wie eine Krone der Zierde
2. Hauptschmuck
3. Einige meynen, es werde durch diese Königliche Krone und Hauptschmuck das geistliche Reich des Neuen Testaments angedeitten, welches hier der HERR Meßias nicht nur zu beschützen, sondern auch als ein geistlicher König selbst in eigener Person zu regieren verheisse.

4. Man soll dich nicht mehr die Verlassene[1], noch dein Land [k] eine Wüstung[2] heissen, sondern du sollst meine[1] Lust an ihr[3], und dein Land lieber Bule*+ heissen: Denn der HERR hat Lust an dir, und dein Land hat einen lieben Bulen[5].

[k] Jer. 33, 10-13. Hos. 1, 10. 1 Petr. 2, 10. [l] Ps. 45, 12. 132, 13.

* Das ist: Eine Braut, die nicht ohne Mann, und verlassen, sondern lieb und werth sey, wie ein Bule.

1. Sihe oben Cap. 54, 6. 7. 60, 15.
2. Verwüstung, verwüstet
3. Chefzi-Bah, d. i. meine Lust an ihr,
4. Beulah, d. i. die einen Mann hat,
5. Mann, der sich dessen annimmt. Hier haben wir die geistliche Vermählung des himmlischen Bräutigams Christi mit seiner Kirche, als seiner lieben Braut. Sihe ferner oben Cap. 54, 5. Hos. 2, 19. Joh. 3, 29. Offenb. 21, 2. 9.

5. Denn wie ein lieber Bule einen Bulen lieb hat[1], so werden dich deine [m] Kinder[2] lieb haben[3], und [n] wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut, so wird sich dein GOTT über dir freuen[4].

[m] Cap. 14, 1. [n] Cap. 65, 19. Zeph. 3, 17. Joh. 3, 29. Offenb. 21, 2. 9.

1. Jüngling eine Jungfrau heyrathet, und sich ihrer annimmt,
2. deine geistliche Söhne und Töchter, welche dir durch das Wort des Evangelii werden gezeuget werden, d. i. fromme und glaubige Christen, als wahrhafftige Gliedmassen der Kirche Christi. Sihe oben Cap. 43, 5. 6. 49, 22. 54, 3. 56, 5. 60, 4.
3. sie werden sich deiner annehmen, wie ein Ehmann,
4. dein himmlischer Bräutigam, der HERR Meßias, über dir als seiner geistlichen Braut freuen.

6. O Jerusalem[1], ich will [o] Wächter[2] auf deine [p] Mauren[3] bestellen, die den gantzen Tag und die gantze [q] Nacht nimmer stille schweigen sollen[4], und die des HERRN gedencken sollen, auf daß bey euch kein Schweigen sey[5].

[o] Cap. 21, 11. Offenb. 21, 12. 22, 14. [p] Offenb. 21, 12. [q] Ps. 87, 3. 102, 22.

1. du Kirche Neuen Testaments, wie oben v. 1.
2. Lehrer und Prediger, vornemlich die Evangelisten und Apostel. Sihe dieses Wort in gleichem Verstand oben Cap. 52, 8. Jerem. 6, 17. Ezech. 3, 17. 33, 6. 7. Hebr. 13, 17.
3. geistliche Maurer, wie oben Cap. 60, 10. 18. d. i. in deinen Versammlungen,
4. mit Verkündigung des Evangelii, wie oben v. 1. Sihe die dortige 3te Anmerckung.
5. ihr, die ihr machet, daß man des HERRN gedencket, die ihr des HERRN Namen prediget, (hier wendet sich Christus zu seinen Aposteln, und redet sie selbst an) lasset kein Schweigen bey euch seyn, prediget das Wort, haltet an, wie 2 Tim. 4, 2.

7. Und ihr von ihm nicht schweiget, [r] bis daß Jerusalem gefertiget und gesetzt werde zum Lobe auf Erden[1].

[r] Ps. 87, 2. 102, 15. 17.

1. Und lasset ihm, dem HERRN, keine Ruhe, schweiget nicht vor ihme still mit Gebet und Flehen, bis daß er gründet oder bestättiget, und bis daß er setzet Jerusalem seine Kirche, wie oben v. 1. 6. zum Lob (Sihe oben Cap. 61, 3. 11.) auf Erden.

8. Der HERR hat [s] geschworen bey seiner Rechten, und bey dem Arm seiner Macht[1], ich will dein [t] Getreyde nicht mehr deinen Feinden zu essen geben[2], noch deinen Most, daran du gearbeitet hast, die Fremden[3] trincken lassen[4].

[s] Sihe Cap. 14, 24. 45, 23. 54, 9. Hebr. 6, 13. [t] Cap. 65, 21. 22. Amos 9, 13. 14.

1. bey seiner Göttlichen Allmacht,
2. wann ich geben werde ꝛc. verstehe, so soll diß oder das geschehen, welches doch unmöglich geschehen kan. Ist eine abgekürtzte Schwur-Formul, dergleichen in Heil. Schrifft viel vorkommen.
3. die Kinder der Fremden, wie oben Cap. 56, 3. 6. 61, 5.
4. d. i. deine Feinde werden dich nimmer berauben und verheeren, wie sie es vormals gethan. Sihe oben Cap. 1, 7.

9. Sondern die, so es einsammlen, sollens auch essen, und den HERRN rühmen, und die ihn einbringen, sollen ihn trincken in den [u] Vorhöfen meines Heiligthums[1].

[u] 5 Mos. 12, 12. 14, 26. 16, 11. 14. Sihe auch 3 Mos. 6, 16. 10, 18. Ezech. 42, 14.

1. in dem Heiligthum des Neuen Testaments, in der Christlichen Kirchen, als dem Gegenbild des Levitischen Heiligthums, oder des Tempels zu Jerusalem, wie oben Cap. 60, 13.

10. Gehet hin, gehet hin durch die Thore[1], bereitet [x] dem Volcke den Weg, machet Bahn[2], machet Bahn, [y] räumet die Steine auf[3], [z] werffet ein Panier auf[4] über die Völcker[5].

[x] Cap. 57, 14. Ps. 68, 5. [y] Cap. 49, 11. [z] Cap. 11, 10.

1. selbige zu öffnen, damit die Menge der neubekehrten Heyden bey euch einziehen, und sich in der Gemeinschafft des Glaubens mit euch vereinigen möge.
2. Sihe oben Cap. 40, 3. 57, 14.

3. säubert den Weg von Steinen. Sihe gleichen Verstand des Grund-Worts oben Cap. 5, 2. in der 3ten Anmerckung. Der Sinn ist, räumet alle Hindernissen aus dem Weg, welche denen Heyden den Eingang in die Christliche Kirche schwehr machen könnten.
4. stecket eine Fahne auf,
5. daß sie nemlich zu diesem Zeichen herbey kommen. Vergl. oben Cap. 11, 12.

11. Sihe, der HERR lässet sich hören [1], bis [a] an der Welt Ende [2]. Saget der Tochter Zion [3]: Sihe, [b] dein Heyl [4] kommt, sihe sein Lohn* ist bey ihm, und seine Vergeltung [5] ist vor ihm.

[a] Röm. 10, 18. [b] Matth. 1, 21. Luc. 2, 30.

* Er wirds nicht lange machen, den Frommen zu lohnen, die Bösen zu straffen.

1. hat hören lassen, d. i. wird verkündigen oder predigen lassen, nemlich dasjenige, was nachfolget.
2. Andere: Bis an das Ende des Jüdischen Landes, oder in gantz Judäa.
3. der Kirche GOttes, wie sie damal unter den Juden gewesen. Vergl. Zach. 9, 9. Matth. 21, 5. Joh. 12, 15.
4. dein Heyland, dein Meßias und mit ihme allerley geistliches Heyl und Segen
5. sein Werck. Sihe Cap. 40, 10. 49, 4. Offenb. 22, 12.

12. Man wird sie [1] nennen [c] das heilige Volck [2], die [d] Erlöseten des HERRN, und dich [3] wird man heissen die besuchte und [e] unverlassene Stadt.

[c] Dan. 7, 27. Offenb. 19, 8. 14. [d] Sihe oben c. 35, 10. 51, 11. [e] oben c. 54, 6. 7. 62, 4.

1. die neubekehrte Glaubigen, so wohl Juden als Heyden,
2. Sihe 1 Petr. 2, 9.
3. das geistliche Zion, die Kirche GOttes, die du bis daher verlassen und einsam gewesen, oben v. 4.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. SO hoch geacht ist die Kirche, ja so hoch geacht sind die Glaubige vor den Augen GOttes. Der HErr freuet sich selbst über seiner Kirche.

v. 6. Eine grosse Pflicht der geistlichen Wächter, des HErrn Lob ohne Unterlaß zu verkündigen.

v. 11. 12. O! wie glücklich sind wir Glaubige des neuen Bundes. Unser Heyl ist gekommen, und der Gnaden-Lohn, den dieses Heyl mitgebracht, ist uns bereits angewiesen. Wir sind die Erlöste des HErrn, die da besucht hat der Aufgang aus der Höhe!

Gebet.

GRosser GOTT! der du die Kirche des Neuen Testaments so grosser Liebe und Herrlichkeit würdigest, mit deinem Heyl sie besuchest, und deine Lust an ihr hast, ach! gib uns deinen Geist, daß wir auch als Kinder des neuen Bundes würdiglich wandeln, dein Lob ohne Unterlaß verkündigen, dein Heyl mit lebendigem Glauben ergreiffen, und als das heilige Volck auch den Lohn der Gerechten dereinst ererben mögen. Amen.

Das drey und sechzigste Capitel.

I. Die Kirche hält ein Paßions-Gespräch mit dem HErrn Meßia, v. 1. 2. II. Welcher ihr antwortet, und von seinem Amt und Leiden Nachricht gibet, v. 3-6.

WEr ist der [1], so von Edom kommt, [a] mit röthlichen Kleidern [2] von [b] Bazra [3]? der so geschmückt ist in seinen Kleidern, und einher trit in seiner grossen Krafft [4]? [c] Ich bins, der Gerechtigkeit lehret, und [d] ein Meister bin zu helffen [5].

[a] Offenb. 19, 13. [b] Jer. 49, 13. 22. [c] Cap. 45, 19. 5 Mos. 18, 15. [d] Sihe Cap. 19, 20.

1. So redet und fragt der Prophet im Namen der Kirche, oder vielmehr die Kirche selbst, da sie im Geist den siegenden Meßiam erblicket. Andere erklärens von dem leidenden Meßia.
2. benetzt oder besprützt an Kleidern, nemlich vom Blut der Erschlagenen.
3. Durch Edom und Bazra werden verstanden die Feinde der Kirche, welche Christus besieget, vornemlich ihre geistliche Feinde, Sünd, Tod, Teufel und Hölle. Sihe auch oben Cap. 34, 6. Er hat sie aber auch besieget durch sein Blut und Tod, wie durch Vergiessung ihres Bluts v. 3.
4. nemlich in seiner Göttlichen Krafft, Majestät und Herrlichkeit, welche seiner menschlichen Natur von der Gottheit nebst andern Göttlichen Eigenschafften mitgetheilet worden.
5. der ich in Gerechtigkeit rede und groß bin zu erretten. So antwortet der Meßias, als unser Mittler.

2. Warum ist denn dein Gewand so [e] rothfarb [1], und dein Kleid wie eines Keltertreters [2]?

[e] Offenb. 19, 13.

1. Warum bist du, o Meßia! roth, an deiner Kleidung,
2. und warum sind deine Kleider so röthlicht besprützt, wie die Kleider eines Kelter-Treters von rothem Most besprützt sind? So fragt hier wiederum die Kirche.

3. Ich [1] trete die [f] Kelter alleine, und ist niemand unter den Völckern mit mir [2]. Ich habe sie [3] gekeltert in meinem Zorn, und zertreten in meinem Grimm. Daher ist ihr Vermögen [4] auf meine Kleider gesprützet, und ich hab all mein Gewand besudelt*.

[f] Offenb. 14, 19. 20. 19, 15.

* Das ist: Ich habe unter sie getreten, daß alles, damit sie zuvor mich übermochten, zuschmettert ist, und zusprützt, gleichwie auch jetzt das Evangelium unter das Papat springet und trit, daß sein Übermacht zusprützt, und uns böse Blicke anhänget, müssen Ketzer, Aufrührer, Teufels-Schüler heissen, und allerley Blick an uns haben, ꝛc.

1. Da ich, denn diß ist wieder eine Antwort von dem Meßia, die Feinde der Kirche zerquetsche, in Krafft meines Bluts,
2. es ist kein einiger Mensch, der mir die Kelter des Göttlichen Zorns hätte helffen treten können, und der mir in Unterdrückung und Dämpfung meiner Feinde beygestanden wäre.
3. meine und meiner Kirchen Feinde. Andere: die Völcker, d. i. ich habe durch mein Verdienst das Werck des Teufels in denen Völckern oder Menschen zerstöret, nach 1 Joh. 3, 8.
4. Andere: Sieg, ihr Blut, das sie vergossen haben, da ich über sie gesieget,

4. Denn ich habe einen [g] Tag der Rache mir vorgenommen [1], das Jahr, die Meinen zu erlösen [2], ist kommen [3].

[g] Cap. 13, 9. Jer. 51, 6. Luc. 18, 7.

1. Dann ein Tag der Rache wider meine Feinde war in meinem Hertzen, kam in meinen Sinn, vergl. oben Cap. 34, 8. 59, 17. 61, 2.
2. meiner Erlöseten,
3. Es war hohe Zeit, das menschliche Geschlecht durch Verderbung seiner geistlichen Feinde zu erlösen, wann es anderst nicht selbst im Verderben gelassen werden, und völlig zu Grunde gehen sollte.

5. Denn ich sahe mich um, und da war [h] kein Helffer [1], und ich war im Schrecken [2], und niemand enthielt mich [3]: sondern mein Arm mußte mir helffen, und mein Zorn enthielt mich [4].

[h] Cap. 61, 1.

1. unter den Menschen selbst,
2. ich erstaunete vor Verwunderung,
3. daß kein Unterstützer da war:
4. unterstützete mich, daß ich recht strite. Sihe die Anmerckungen über Cap. 59, 16. Dann der Innhalt und auch die Ausdrücke sind hier und dort fast einerley.

6. Darum habe ich die Völcker zertreten in meinem Zorn, und habe sie [i] truncken gemacht in meinem Grimm, und ihr Vermögen [1] zu Boden gestossen.

[i] Cap. 24, 20. 49, 26. 51, 17. 21. Ps. 60, 5. Jer. 51, 57.

1. Sihe oben die 4te Anmerckung über v. 3.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. CHristus allein ist mächtig, die Feinde seiner Kirche zu besiegen und zu zernichten.

v. 4. ꝛc. Niemand gedencke, daß die Verfolgungen der wahren Kirche ungestrafft hingehen werden. Nein, der HERR hat einen Tag der Rache sich fürgesetzt, da Er die Feinde seines Zions gewiß straffen wird.

Gebet.

GRosser Meßia, der du in Krafft deines Bluts, als der rechte Keltertreter, die Feinde deines Zions gewiß mit Rache heimsuchen wirst, gib uns in eben derselben Krafft auch Sieg wider unsere geistliche Feinde, unser böses Hertz und dessen Lüste, den Satan und die Welt, damit wir unter deiner Fahne auch als rechte Streiter erfunden, und die solchen bereitete Sieges-Krone auch dereinst in dem Himmel erhalten mögen. Amen.

Das vier und sechzigste Capitel.

I. Das geistliche Israel preiset den Meßiam für seinen Schatz und Hälffe, und bittet Ihn um seine Zukunfft, Cap. 63, 7-19. II. Bezeuget das sehnlichste Verlangen nach dem Meßia, und bittet um Errettung aus ihren Trangsalen, v. 1-12.

7. ICh [1] will der Güte des HERRN gedencken [2], und des Lobes des HERRN [3] in allem [4], das uns der HERR gethan hat, und des grossen Gutes an dem Hause Israel, das er ihnen gethan hat durch seine Barmhertzigkeit und grosse Güte [5].

1. Der Prophet im Namen aller Frommen,
2. machen, daß man daran gedenckt, selbige verkündigen, rühmen und preisen,
3. die Lobsprüche, d. i. das mannigfaltige Lob des HERRN, will ich verkündigen oder erzählen
4. vor alles oder nach allem, d. i. nach Proportion alles desjenigen Guten, welches uns ꝛc.
5. nach seinen Erbarmungen, und nach der Menge seiner Gütigkeiten.

8. Denn er sprach [1]: Sie [2] sind ja [k] mein Volck [3], Kinder, die nicht falsch sind [4], darum war er ihr Heyland [5].

[k] 2 Mos. 19, 6.

1. in seinem heiligen Göttlichen Rathschluß oder Vorsatz.
2. die Kinder Israel,
3. sie sollen mein Volck, mein Eigenthum seyn, ich will sie darzu erwählen, meinen Dienst, meine Kirche unter ihnen aufrichten, und ihnen alle so geistliche als leibliche Gnaden-Güter angedeyen lassen.
4. die nicht lügen oder betrügen, andere, mißrathen und aus der Art schlagen sollen, nemlich nach meinem heiligen Willen und Absicht, weil ich ihnen alle zur Beständigkeit in dem Guten nöthige Glaubens- und Heiligungs-Gaben schencken will. Einige meynen, GOTT rede hier nach Menschen-Weyse, und wolle nur sein gutes Vertrauen, seine Hoffnung und Zuversicht zu seinem Volck anzeigen.
5. und also ist er ihnen zu einem Heyland worden, da er sie nemlich aus der Egyptischen Tyranney und Dienstbarkeit erlöset, dann von dieser Erlösung macht der Prophet und die Kirche durch ihn in ihrer Danck- und Lob-Rede billich den Anfang, nachdem sie sich, laut des vorhergehenden Verses, alle diejenige Wohlthaten, welche GOTT dem Volck Israel erzeiget, zu erzählen vorgenommen.

9. Wer

9. Wer sie ängstete, der ängstete[1] ihn auch[1]: und[m] der Engel, so[n] vor ihm ist[2], halff ihnen[3]. Er erlösete sie, darum, daß er sie liebete, und ihrer schonete[4]. Er nahm sie auf, und[o] trug sie allezeit von Alters her[5].

[1] Zach. 2, 8. Gesch. 9, 4. [m] 2 Mos. 13, 21. 14, 19. [n] Col. 1, 15. Hebr. 1, 3. [o] 2 Mos. 19, 4. 5 Mos. 1, 31.

1. Die Uebersetzung mag entweder diese seyn: In aller ihrer Angst war auch ihme bang, er ließ sich ihre Noth und Bedrängniß so tieff zu Hertzen gehen, als wann er selbst darunter lidte, oder diese: In aller ihrer Angst war er niemals ihr Feind, oder ließ er nicht zu, daß sie allzusehr geängstiget und bedränget wurden, nachdem nemlich das Hebr. Wort Lo gelesen wird, dann dieses hat hier in dem Grund-Text 2. unterschiedene Lectionen.
2. nicht Michael oder ein anderer erschaffener Engel, vielweniger Moses, sondern der Engel seines Angesichts, der Sohn GOttes, der HERR Messias, der Engel, so Jacob erlöset 1 Mos. 48, 16. das Angesicht GOttes 2 Mos. 33, 14. 15. in welchem GOttes Name ist 2 Mos. 23, 20. 21. der Engel des Bundes, Mal. 3, 1. der Heilige in Israel, wie er so offt in diesem Propheten genennet wird.
3. errettete sie.
4. durch seine Liebe und Gnade, Vergl. 5 Mos. 7, 8.
5. Andere: damit er sie auf sich nähme, und trüge in alle Ewigkeit. Versehe, im Fall sie ihm treu und gehorsam bleiben würden.

10. Aber sie[p] erbitterten[1] und entrüsteten[2] seinen heiligen Geist[3], darum[4] ward er ihr[q] Feind[5], und strite wider sie[6].

[p] 4 Mos. 14, 22. Ps. 78, 57. 95, 9. [q] Ps. 78, 31. 33. 59. 60. ꝛc.

1. widerstrebten, wurden rebellisch und abtrünnig, blieben ihme nicht getreu,
2. betrübten, wie Ephes. 4, 30.
3. den Geist seiner Heiligkeit. Hier haben wir auch vollends die dritte Göttliche Person, nachdem wir die beede erstere, den Vater und Sohn v. 7. 9. deutlich gesehen haben, und also ist dieses mit eines der herrlichsten Zeugnissen Alt. Testaments, die Dreyheit der Personen in einem Göttlichen Wesen zu beweisen.
4. weil sie die Bedingung, unter welcher er sie ewiglich tragen, schützen und schirmen wollte, (Sihe die letzte Anmerckung über v. 9.) nicht erfüllet,
5. ist er, dieser Heil. Geist, oder vielmehr der, dessen dieser Geist genennet wird, der Sohn GOttes, ihnen in einen Feind verwandelt worden,
6. Denn so wurden durch GOttes gerechtes Gericht die Kinder Israel um ihres Unglaubens und Ungehorsams willen öffters in die Hände ihrer Feinde gegeben.

11. Und[r] er gedachte wieder an die vorige Zeit[1], an den Mose, so unter seinem Volcke war[2]. Wo ist denn nun, der sie[3] aus dem Meer führete[3], sammt dem Hirten seiner Heerde[4], wo ist, der seinen heiligen Geist unter sie gab[5]?

[r] Sihe 1 Mos. 8, 1. [s] Jos. 3, 15. 16. Ps. 77, 21.

1. Unerachtet aber ihres Ungehorsams und Halsstarrigkeit, so gedachte er doch an die Tage des Alters oder der Ewigkeit, wie v. 9. d. i. entweder an die alte vergangene Zeit, in der er mit ihnen einen Bund durch Mosen gemacht, und sie zu seinem eigenthumlichen Volck angenommen, oder an die Ewigkeit und Beständigkeit seiner Liebe und Gnade, mit welcher er sie künfftighin zu tragen beschlossen.
2. und an sein Volck Israel.
3. Wo ist nun dieser gnädige und allmächtige GOTT, der die Israeliter trockenes Fusses durch das rothe Meer gehen lassen, und glücklich aus demselbigen hervor gebracht. 2 Mos. 14, 21. ꝛc. Dieses redet entweder GOTT, um anzudeuten, daß er, wie er sich ehmal durch Gnade und Wohlthun an seinem Volck herrlich erwiesen, also auch fernerhin seine Herrlichkeit an ihme zeigen, und seinen Feinden keine Ursach zu lästern geben wolle: oder die Kirche, um GOTT durch Vorhaltung seiner vormaligen Wohlthaten zu weiteren Gnaden-Erzeigungen anzutreiben, oder endlich die Feinde selbst, um GOttes und seines Volcks zu spotten, da dann der Zusammenhang dieser wäre: GOTT gedachte an seinen Bund und Gnade, die er den Kindern Israel durch Mosen verheissen, damit seine und seines Volcks Feinde nicht Spottsweyse sagen möchten: Wo ist nun ꝛc. er hat ihnen zwar viel Gutes versprochen, und auch anfänglich einige Gutthaten in der That erzeiget, aber jetzt ist er entweder unmächtig oder unbeständig worden, dann entweder kan oder will er ihnen nimmer helffen ꝛc. Vergl. 2 Mos. 32, 11. 12.
4. dem Mose,
5. der den Geist seiner Heiligkeit (wie v. 10.) in seine, dieses Hirten, oder vielmehr seiner Heerde, des Israelitischen Volcks, Mitte setzte, durch den Dienst, welchen er unter den Israeliten angerichtet, und durch das Göttliche Wort, welches er ihnen verkündigen lassen, als mit welchem der Geist und seine Krafft ordentlicher Weyse an einander verbunden.

12. Der Mosen bey der rechten Hand führete[1], durch seinen herrlichen Arm[2], der die Wasser[3] trennete vor ihnen her, auf daß er ihm einen ewigen[t] Namen machte.

[t] Jos. 2, 10. ꝛc. 2 Mos. 32, 12. 4 Mos. 14, 16. 17.

1. Der sie nach der rechten Hand Mosis führete, der ihnen Mosen zum Heerführer gab. Sihe Ps. 77, 21.
2. durch den Arm seiner Zierde oder Herrlichkeit, d. i. durch seine herrliche und majestätische Allmacht. Einige verstehen durch diesen Arm GOttes Christum selbst.
3. des Schilf-Meers, 2 Mos. 14, 21. ꝛc. und des Jordans. Jos. 3, 19. ꝛc.

13. Der sie führete durch die Tieffe[1], wie die Rosse in der Wüsten[2], die nicht straucheln[3].

1. des Wassers, durch Abgründe. Vergl. 2 Mos. 15, 5. Ps. 106, 9.
2. auf trockenem Lande,
3. daß sie nicht strauchelten.

14. Wie das Vieh, so ins Feld[1] hinab gehet, welches der Odem des HERRN[2] treibet[3]: Also hast du[4] auch dein Volck geführet[5], auf daß du dir einen herrlichen[u] Namen machtest.

[u] v. 12.

1. Thal
2. der Geist GOttes, der Heil. Geist, dann auch dieser war damals besonder gegenwärtig unter den Kindern Israel, und leitete sie. Sihe v. 10. 11.
3. beruhiget,
4. O GOTT! dann zu diesem wendet sich nun die Kirche in ihrer Rede, und redet ihn selbst an in einem gläubigen Gebet, nachdem sie bis daher nur von ihm, durch Erzählung seiner herrlichen Wunder und Thaten an dem Volck Israel, geredet.
5. Sihe Ps. 77, 21.

15. So[x] schaue nun vom Himmel, und sihe herab von deiner heiligen herrlichen Wohnung[1]: [y]Wo ist nun dein Eifer[2], deine Macht[3]? deine grosse[z] hertzliche Barmhertzigkeit[4] hält sich hart[5] gegen mir.

[x] 5 Mos. 26, 15. Bar. 2, 16. [y] Ps. 44, 24. [z] Luc. 1, 78.

1. von der Wohnung deiner Heiligkeit, und deiner Zierde oder Herrlichkeit: Ist eine weitere Beschreibung des Himmels.
2. für dein Volck und wider deine Feinde,
3. deine Kräfften, deine mächtige Wunder und Thaten, welche du in vorigen Zeiten an deinem Volck und an deinen Feinden, jenen zum Heyl, diesen aber zum Verderben gethan. Sihe oben v. 11. mit der 3ten Anmerckung
4. die Menge (Andere, das Brausen, die Erschütterung und Bewegung) deiner Eingeweyde and deiner Erbarmungen
5. hält an sich, wie 1 Mos. 45, 1.

16. Bist du doch[1] unser[2] Vater[2]: Denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht[3], du aber, HERR, bist unser Vater, und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Name[4].

[a] Vers 8. Sihe 5 Mos. 32, 6.

1. Dann (Andere, fürwahr) du bist ꝛc.
2. dann du hast uns ja zu deinem Volck, zu deinen Kindern angenommen, oben v. 8.
3. Erstlich konnte Abraham ohne ausserordentliche Offenbarung von ihnen nichts wissen, weil er todt und nicht mehr in diesem Leben war. Ferner konnte er auch nicht für sie sorgen, und ihnen helffen. Ja er würde sie auch in diesen ihren Abweichungen nicht für die Seinige erkannt haben.
4. dein Name von Ewigkeit her ist der, daß du unser Erlöser heissest, du hast ja selbst in deinem ewigen Rath beschlossen, uns zu erlösen.

17. Warum lässest du uns, HERR, irren von deinen Wegen, und unser Hertz[b] verstocken, daß wir dich nicht fürchten[1]? Kehre wieder[2], um deiner Knechte willen, um der Stämme willen[c] deines Erbes[3].

[b] Sihe oben Cap. 6, 10. Ps. 95, 8. 10. Joh. 12, 39. 40. Röm. 11, 7. 25. 2 Cor. 3, 14. 2 Thess. 2, 11. [c] 5 Mos. 32, 9.

1. Warum machest du uns irren, o GOTT! von deinen Wegen, und warum verstockest du unser Hertz von oder vor deiner Forcht? Diß ist nicht Wirckungs-weyse zu verstehen, als ob GOTT aus einem gewissen unbedingten Willen und Rathschluß gewisse Menschen selbst von dem rechten Weg seiner heiligen Gebote ab- und auf die Irr-Wege der Sünden verführte, und an der Verstockung ihres Hertzens selbst Ursach wäre, sondern nur Zulassungs-weyse von dem gerechten Urtheil und Straff-Gericht GOttes, krafft dessen GOTT diejenige, welche die ihnen lang angebotene Göttliche Gnade unaufhörlich verschmähen, und von sich stossen, endlich ihrem eigenen verkehrten Sinn dergestalten überläßt, daß er ihre Verirrung und Verstockung nicht auf eine gewaltsame Weyse hindert. Sihe 2 Mos. 4, 21. 10, 20. 27. 11, 10. 14, 4. 8. 17. 5 Mos. 2, 30. Jos. 11, 20. ꝛc. mit den Anmerckungen. Andere erklären diese Worte so: Warum willt du, o GOTT! durch unaufhörliche Zorn- und Straff-Gerichte viele von uns zur Verzweiffelung und Abfall von dir bringen, und also machen, daß deine Feinde von dir glauben, oder wenigstens Lästerungs-weyse sagen, du habest uns selbst verführt und verstockt?
2. von deinem Zorn und Grimm zu deiner Gnade und Liebe, oder zu uns mit deiner Liebe und Erbarmung, sey uns wieder gnädig und thue uns wieder Gutes.
3. in Ansehung, daß du uns selbst aus pur lauterer Gnade zu deinen Knechten und zu deinem Erbe erwählet hast. Andere, um Abrahams, Isaacs und Jacobs willen, mit denen du nicht nur vor ihre Personen, sondern auch vor ihre Nachkommen einen solchen Gnaden-Bund gemacht, daß du ihr und ihres Saamens, und also auch unser gnädiger GOTT und Vater seyn wollest.

18. Sie besitzen dein heiliges Volck schier gar[1], deine Widersacher[2] zertreten[d] dein Heiligthum[3].

[d] Ps. 74, 7. 79, 1.

1. um ein geringes, es fehlt wenig, so werden sie, die Heyden, deine und der deinigen Feinde, das Volck deiner Heiligkeit (wie oben Cap. 62, 12.) gleichsam erblich besitzen, dir als dem Eigenthums-HErrn dasselbige aus der Hand reissen, und es sich selbsten zu einem Erbe und Eigenthum machen. Andere, nur auf eine kleine Zeit hat das Volck deiner Heiligkeit sein Erbe, das Land Canaan, oder dein Heiligthum, besessen,
2. unsere Widersacher, die Babylonier und andere heydnische Völcker,
3. deinen Tempel oder deine Kirche.

19. [e]Wir sind, gleichwie vorhin, da du nicht über uns herrschetest, und wir nicht nach deinem Namen[f] genennet waren[1].

[e] Cap. 64, 10. 11. [f] Cap. 4, 1. 5 Mos. 28, 10. Dan. 9, 19.

1. Gleichwie die, über welche du niemalen geherrschet hast, noch dein Name angeruffen worden ist. d. i. überhaupt, wir sind so verlassen von dir, als wann wir nicht dein Volck und Eigenthum wären, noch jemalen gewesen wären, und als wann du deinen Dienst und deine Kirche nie unter uns aufgerichtet hättest.

Cap. 64. v. 1. Ach daß du[1] den Himmel zerrissest, und führest herab[2], daß die Berge[3] vor dir zerflössen[4]!

1. O HERR Meßia!
2. wie du ehmalen von dannen auf den Berg Sinai herab gefahren. Hier wünscht die Kirche nach einiger Ausleger Meynung die Zukunfft Christi in das Fleisch.
3. die Feinde deines Zions
4. Sihe gleiche Redens-Arten 5 Mos. 32, 2. Richt. 5, 4. 5. Ps. 18, 8. 97, 5. Übrigens gehöret dieser Vers dem Grund-Text nach noch zu dem vorhergehenden Capitel, und stehet mit dem letzten Vers desselben in einem Zusammenhang.

2. Wie ein heiß Wasser vom heftigen Feuer verseudet[1],

daß [a] dein Name kund würde unter deinen Feinden, und die Heyden vor dir zittern müssten [2],

[a] Ps. 46, 11.

1. Wie das Feuer verbrennt die Stoppeln, wie das Feuer das Wasser sieden macht:
2. also werden oder sollen vor deinem Angesicht die Völcker erschüttert werden, zittern und beben, damit du deinen Namen, deine Macht und Herrlichkeit, deinen Feinden kund machest,

3. Durch die Wunder, die du thust, derer man sich nicht versihet, da du herab fuhrest, und die Berge [b] vor dir zerflossen [1].

[b] 5 Mos. 32, 2. Richt. 5, 4. 5.

1. Wann du schröckliche Dinge thun wirst, die wir nicht erwarten, und wann du so majestätisch vom Himmel herab fahren wirst, daß vor dir Berge zerfliessen müssen. Sihe oben v. 1. mit den Anmerckungen. Andere, da du ehmalen schröckliche Dinge thatest, bey der Ausführung deines Volcks aus Egypten, und herab fuhrest auf den Berg Sinai, das Gesetz allda zu geben ꝛc.

4. Wie denn von der Welt her nicht gehöret ist, noch mit Ohren gehöret, hat auch kein Auge gesehen, ohne dich, GOtt, was denen geschicht, [c] die auf ihn harren [1].

[c] Ps. 31, 19. 20.

1. Dann von Anfang oder von Ewigkeit her haben die Menschen nicht gehöret, noch vernommen, kein Aug hat gesehen, o GOtt, als nur du allein, was er thun wird (d. i. was du thun wirst, ist eine in diesem Propheten gar gemeine Veränderung der Person) dem, der auf ihn, (auf dich) harret. Dieser Vers deutet vornemlich auf die geistliche und himmlische Güter des Neuen Testaments, und auf die unaussprechliche ja unausdenckliche Wohlthaten des HErrn Meßiä in dem Reich der Gnaden und der Herrlichkeit, wie ihn auch der Apostel Paulus selbst erkläret 1 Cor. 2, 9. Einige übersetzen die letzte Worte also: Und niemand wird oder kan diejenige herrliche Dinge thun dem, der auf ihn harret, die du, o GOtt, thust nach v. 3.

5. Du begegnetest [1] den Fröhlichen, und denen, so Gerechtigkeit übeten, und auf deinen Wegen dein gedachten. Sihe, Du zürnetest wohl, da wir sündigten, und lange drinnen blieben [2], uns ward aber dennoch geholffen [3].

1. gnädig und liebreich
2. da doch in jenen, nemlich deinen Wegen, die Ewigkeit ist,
3. und wir in denselben errettet und seelig werden. Einige meynen, in diesem und den folgenden Versen werden die grosse und herrliche Dinge selbst beschrieben, die v. 3. 4. nur genennet und angezeiget worden. Der Innhalt wäre nach ihnen kürtzlich dieser, daß GOtt, wie er in und nach dem Gesetz nur den Gerechten gutes thut, die wegen ihres guten Gewissens mit Freudigkeit vor ihne treten dörffen, also im Gegentheil in und nach dem Evangelio auch den Sündern helffe, über die er doch zornig gewesen. Die Worte selbst müßten so übersetzt werden: In der gesetzlichen Oeconomie bist du nur dem Fröhlichen, d. i. dem, der keiner Betrübniß oder Traurigkeit über einige Abweichung von deinem Gesetz vonnöthen hatte, ja der auch nicht einmal einige Reu und Leyd über begangene Sünden haben konnte, sondern wegen Erfüllung deiner Gebote immerdar einen freudigen Geist hatte, dem nemlich, der Gerechtigkeit thut, denen, die auf deinen heiligen Wegen einher giengen, und an dich und dein Wort stets gedachten, diesen, sage ich, bist du allein unter dem Gesetz mit Liebe und Gnade begegnet: aber was die Evangelische Geheimniß-volle Gnaden- und Heyls-Oeconomie betrifft, sihe, so warest du zwar nach deiner Gerechtigkeit zornig über uns, dann wir hatten gesündiget, ja nicht nur wir, sondern in diesen Sünden lag die gantze Welt, also, daß kein einiger Mensch weder sich selbst noch uns durch sein eigen Verdienst helffen konnte, und dannoch sind wir, aller unserer Sünden ungeachtet, von dir begnadiget und seelig worden, welches gewiß ein aller menschlichen Vernunfft unbegreiffliches Geheimniß ist.

6. Aber nun sind [d] wir allesammt wie die Unreinen [1], und alle unsere Gerechtigkeit [2] ist wie ein [e] unflätig Kleid [3]. Wir sind alle verwelcket [4], wie die Blätter, und [f] unsere Sünden führen [5] uns dahin, [g] wie ein Wind.

[d] Sihe oben Cap. 48, 8. [e] Ep. Judä v. 23. [f] Ps. 90, 7. 8. 9. [g] Ps. 1, 4.

1. Wir hatten, sage ich, gesündiget, aus v. 5. und waren allesammt wie etwas unreines (andere, wie ein unreiner) in unserer natürlichen Verderbniß.
2. Alle unsere heuchlerische Gerechtigkeit, die nur auf den äusserlichen Gottesdienst ohne Glauben sich gründete, ja auch unsere natürliche gute Wercke, wann sie nicht durch Christum und seine Gnade geheiliget werden, und endlich überhaupt alle unsere Tugend, Frommkeit und Gerechtigkeit, wann sie gegen der vollkommenen Gerechtigkeit GOttes und Christi gehalten wird.
3. war wie ein Kleid der Absonderungen, d. i. nach einigen, wie das Tuch einer wegen ihrer Unreinigkeit (3 Mos. 15, 19. 28. 18, 19. Ezech. 18, 6. 36, 17.) abgesonderten Weibs-Person, welches man ebenfalls abzusondern und gar wegzuwerffen pflegt.
4. Wir fielen alle ab,
5. führten. Oder ist diß eine aufrichtige Bekänntniß von dem gegenwärtigen elenden Zustand der Jüdischen Kirche zur Zeit des Propheten.

7. Niemand ruffet deinen Namen an, oder machet sich auf, daß [h] er dich halte: Denn du [i] verbirgest dein Angesicht vor uns, und lässest uns in unsern Sünden verschmachten [1].

[h] 2 Mos. 32, 10. Ps. 106, 23. Ezech. 22, 30. [i] Cap. 54, 8.

1. Und niemand war, der deinen Namen anrieff, der sich erweckte dich zu halten, dir durch seine Frömmigkeit in deinen Zorn- und Straff-Gerichten einigen Einhalt zu thun, oder in einem andern Verstand, mit wahrem Glauben vest an dir zu halten: dann da, oder so bald du dein Gnaden-Antlitz vor uns verbargest, so zerschmeltztest du uns durch unsere Sünden, als welche das Feuer des Göttlichen Zorns anzünden, durch welches der Sünder gezüchtiget und gleichsam zerschmeltzt wird.

8. Aber nun, HERR, Du bist unser [k] Vater [1]: Wir sind Thon, Du bist unser Töpfer [2], und wir sind alle [m] deiner Hände Werck.

[k] Cap. 63, 16. Mal. 2, 10. Sihe 5 Mos. 32, 6. 1 Röm. 9, 20. 21. [m] Ps. 100, 3.

1. so wohl wegen unserer Schöpffung überhaupt, als auch vornemlich wegen unserer besonderen Erwählung zu deinem Volck und Kindern. Sihe oben Cap. 63, 8.
2. der uns gebildet hat,

9. HERR, zürne nicht zu sehr, und [n] dencke nicht ewig der Sünden. Sihe doch das an, daß wir alle dein Volck sind.

[n] Ps. 25, 7. 79, 8. Tob. 3, 3.

10. Die Städte deines Heiligthums [1] sind zur Wüsten worden, Zion ist zur Wüsten worden, Jerusalem ligt zerstöret [2].

1. Die Städte deiner Heiligkeit, d. i. des dir und deinem Dienst besonder geheiligten Lands und Volcks, die Städte Juda, vornemlich Jerusalem, welches deßwegen gleich selbst genennet wird.
2. Der Prophet stellet sich vor die künfftige Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier.

11. Das [o] Haus unserer Heiligkeit und Herrlichkeit, darinn dich unsere Väter gelobet haben [1], ist [p] mit Feuer verbrannt, und alles, was wir Schönes hatten, ist zu schanden gemacht [2].

[o] 1 Kön. 8, 13. 2 Kön. 25, 9. [p] 2 Kön. 25, 9. Matth. 24, 2.

1. der Tempel zu Jerusalem,
2. alle unsere erwünschte und angenehme Sachen, von Häusern, Aeckern, Gärten ꝛc. sind zur Wüsten worden.

12. HERR, [q] willt du so hart seyn [1] zu solchem [2], [r] und schweigen, und uns so sehr niederschlagen [3]?

[q] 4 Mos. 17, 13. [r] Cap. 62, 1.

1. so an dich halten, wie oben Vers 15. willt du dieses alles ohne Erbarmung ansehen, und dir unser Elend nicht auch zu Hertzen gehen lassen?
2. zu einem solchen erbärmlichen Jammer-Stand deines Volcks,
3. plagen, demüthigen. Andere, unterdrücken.

Nutz-Anwendungen.

v. 7. ꝛc. HIer haben wir das Geheimniß der Heil. Dreyeinigkeit. Den HErrn, dessen Güte der Prophet gedencket, den Engel seines Angesichts, den HErrn Meßiam, den Erlöser, den Heil. Geist, der da das Volck, so ihn erbitterte, straffte, welches lauter Göttliche Eigenschafften sind.

v. 16. Die verstorbene Heiligen wissen eigentlich und ordentlicher Weyse nichts von uns, können also auch unser Gebet nicht vernehmen. Demnach kan man sie auch nicht anruffen, sondern wir müssen allein zu GOtt, als zu unserm Vater und Erlöser, fliehen.

v. 16. GOtt war auch im Alten Testament ein Vater der Glaubigen. Denn sie hatten das Recht der Kindschafft.

Cap. 65. v. 6. Alle unser Thun, ja auch aller Dienst, den wir dem HErrn in unserm unbekehrten Zustand leisten, ist unrein, verderbt und sündlich.

Gebet.

GRosser GOTT! ich will die Tage meines Lebens gedencken an deine grosse mir in JEsu Christo meinem Heylande erwiesene Güte. Du hast mich getragen von Jugend auf, und mich errettet aus aller Noth. Leite mich ferner durch deinen guten Geist, und gib, daß ich solchen ja nicht mit irgend einer sündlichen That betrübe, sondern durch diesen theuren Führer mich ferner regieren lasse. Ach HERR! du bist ja unser Vater und unser Erlöser, so stehe uns denn bey um deines Namens willen, und sende uns deine Hülffe von deinem Heiligthum, und da wir von Natur böse und untüchtig zu allem Guten sind, so stehe uns bey mit deiner Gnade, und laß uns ja nicht in unsern Sünden verschmachten, sondern bekehre, erleuchte, heilige und tröste uns, die wir dein Volck sind, damit wir diese deine Güte ewiglich rühmen mögen. Amen.

Das fünff und sechzigste Capitel.

1. GOtt verheisset, die Heyden zum Evangelio zu beruffen, klaget über die Verstockung der Jüden, und drohet ihnen seine Straff-Gerichte an: v. 1-15. II. Verheisset hingegen seinen Gläubigen in seinem Gnaden-Reich allen Segen, v. 16-25.

ICh [1] werde [a] gesucht [2] von denen, die nicht nach mir fragten [3], ich werde funden von denen, die mich nicht suchten, und zu den Heyden [4], die meinen Namen [b] nicht anrieffen [5], sage ich: [c] Hie bin ich, hie bin ich [6].

[a] Röm. 10, 20. [b] Röm. 9, 24. 25. 26. [c] Cap. 58, 9.

1. der HERR Meßias, dann dieser redet hier wiederum, nachdem die Kirche mit dem vorhergehenden Capitel ihre Rede beschlossen.
2. zur Zeit des Neuen Testaments,
3. unter dem alten Bund, vergl. oben Cap. 55, 5.
4. Hier zeigt der Geist GOttes diejenige selbst an, die vorhin nicht nach GOtt gefragt, noch ihne gesucht haben.
5. die mit meinem Namen nicht genennet, d. i. die nicht mein Volck waren,
6. offenbare ich mich durch mein Wort und Evangelium, welches in dem neuen Bunde ein so helles Licht mit sich führet 2 Cor. 4, 14. daß auch diejenige, die zuvor geistlich blind und verfinstert, Eph. 4, 18. ja die Finsterniß selbst, Eph. 5, 8. ohne Christo und GOtt in der Welt gewesen, Eph. 2, 12. durch dessen Schein erleuchtet werden. Ist abermal eine herrliche und nachdrückliche Weissagung von der Bekehrung der Heyden.

2. Denn Ich recke meine Hände [1] aus den gantzen Tag zu einem [d] ungehorsamen Volck [2], das [e] seinen Gedancken nachwandelt [f] auf einem Wege, der nicht gut ist.

[d] Cap. 1, 4. Röm. 10, 21. [e] Ps. 81, 13. 94, 11. Jer. 3, 17. 7, 24. [f] Ps. 36, 5.

1. Ich

1. Ich habe ausgerecket meine Hände, wie ein Lehrer, wenn er prediget, ich habe Lehren gegeben, ich habe ermahnet, zu mir geruffen und eingeladen ꝛc. Sihe diese Redens-Art von GOtt in gleichem Verstande Sprüchw. 1, 24.
2. zu einem widerspenstigen, halsstarrigen Volcke, welches zwar schon vorhin mit meinem Namen genennet und mein eigenthümlich Volck war, dem ich mich schon unter dem alten Bund herrlich geoffenbaret, welches mich aus meinem Wort kannte oder wenigstens kennen konnte, und welches ehmalen wenigstens äusserlich nach mir gefragt und mich gesucht, d. i. zu den Jüden, die also hier denen Heyden schnurstracks entgegen gesetzt werden. Sihe von ihrer gegenwärtigen Benennung 2 Mos. 32, 9. 33, 3. 5. 34, 9. 5 Mos. 9, 6. 13. 27. 10, 16. 31, 27. 2 Kön. 17, 14. oben Cap. 48, 4.

3. Ein Volck, [g] das mich entrüstet, ist immer vor meinem Angesichte [1], [h] opfert [2] in den Gärten [3], und räuchert auf den Ziegelsteinen *4.

[g] 5 Mos. 32, 16. [h] Cap. 1, 29. 66, 17.

* Auf den Altären, die sie selbst machten.

1. Oder, zu einem Volck solcher Leute, die mich immerhin vor meinem Angesicht, vor meinen eigenen Augen, frech und unverschämt durch gräuliche Abgötterey, durch andere Götter neben mir, wider mein ausdrücklich Verbot 2 Mos. 20, 3. entrüsten oder erzürnen, verstehe aus dem vorhergehenden Vers, habe ich meine Hände ausgebreitet, so auch folgends, die da opfern ꝛc.
2. den Götzen
3. den Götzen-Wäldern,
4. entweder oben auf den Dächern, wie die Abgötter thaten, 2 Kön. 23, 12. Jer. 19, 13. 32, 29. Zeph. 1, 5. Oder auf Altären von Ziegelsteinen gebauet, wider GOttes Befehl 2 Mos. 20, 21. 22.

4. Wohnet [i] unter den Gräbern, und hält sich in den Hölen [1], fressen [k] Schweinen-Fleisch [2], und haben Gräuel-Suppen [3] in ihren Töpfen [4],

[i] Cap. 2, 6. 8, 19. 5 Mos. 18, 11. 12. [k] Cap. 66, 17. 3 Mos. 11, 7.

1. Die da wohnen, sich aufhalten in den Gräbern, und in den verwüsteten, (andere, verwahreten, heimlichen oder verborgenen) Oertern über Nacht bleiben, daß sie die Geister der Verstorbenen und die Teufel aufruffen, um verborgene und zukünfftige Dinge von denselben zu erforschen.
2. so den Jüden sonst ein Gräuel war. Sihe 5 Mos. 14, 8.
3. Oder nach der andern Lection, Gräuel-Stücke, (dann in dem Grund-Text stehen hier 2. unterschiedenen Lectionen) d. i. Stücke von solchem Fleisch, welches dem HErrn ein Gräuel ist, weil es entweder von unreinen, im Levitischen Gesetz verbotenen Thieren, oder von Götzen-Opfern herkommt.
4. Gefässen oder Geschirren,

5. Und sprechen [1]: Bleibe daheim [2], und [l] rühre mich nicht, denn ich soll dich heiligen *[3]: Solche sollen [m] ein Rauch werden in meinem Zorn [4], ein Feuer, das den ganzen Tag brenne [5].

[l] Spr. 30, 12. Luc. 18, 11. Röm. 2, 17. [m] Cap. 14, 31. Offenb. 18, 9. 18. 19, 3.

* Das ist: Du Prophet darffst mich nicht lehren heilig werden, laß mich dich lieber heiligen oder lehren, wie du heilig werdest.

1. zu den Dienern GOttes, den Propheten und andern, die ihre sündliche Unreinigkeiten und Gräuel bestraffen wollen.
2. Nahe zu dir, halte an dich, bleib zurück, ob dir selbst,
3. mache dich nicht zu mir, denn ich bin heiliger als du.
4. in meiner Nasen,
5. ein ewiges unauslöschliches Feuer. Hier wird das Feuer des Göttlichen Zorns und der Hölle verstanden, welches die Sünder mit ihren Sünden-Gräueln anzünden und nähren.

6. Sihe, es [1] stehet [n] vor mir geschrieben [2]: Ich will nicht schweigen [3], sondern bezahlen [4], ja ich will sie in ihren Busem bezahlen [5],

[n] 2 Mos. 17, 14. 5 Mos. 32, 34. Jer. 17, 1.

1. das böse und sündliche, insonderheit abgöttische Wesen der Jüden,
2. es ist in meinem Sinn wohl notiret, ich dencke so wohl daran, als wenn ich es aufgeschrieben, und wircklich vor Augen hätte.
3. mit meinen Zorn-Gerichten nicht ausbleiben, und diese Gräuel nicht ungestrafft lassen, noch still darzu seyn. Sihe gleichen Verstand dieses Worts Psalm 35, 22. 50, 3. 21. 83, 2. 109, 1. oben Cap. 42, 14. ꝛc.
4. böses vergelten, Straffen zuschicken,
5. vergelten. Sihe gleiche Redens-Art Psalm 79, 12. Jer. 32, 18.

7. Beyde ihre Missethat, und [o] ihrer Väter Missethat mit einander [1], spricht der HERR, die auf den Bergen geräuchert [2], und mich auf den Hügeln geschändet haben [3], ich will ihnen [p] zumessen [4] ihr voriges Thun [5] in ihren Busem [6].

[o] Pf. 79, 12. Jer. 16, 10. 11. Matth. 23, 35. [p] Luc. 6, 38.

1. Ich will, sage ich, vergelten, rächen oder straffen, eure Missethaten, und die Missethaten eurer Väter zugleich,
2. welche (oder, darum daß sie, nemlich die Jüden und ihre Väter) denen falschen Götzen auf ihren abgöttischen Höhen Rauch-Opfer gethan, vergl. 1 Kön. 3, 3. 11, 7. 8. 22, 44. 2 Kön. 12, 3. 15, 4. 16, 4. 17, 11. ꝛc.
3. durch ihre Abgötterey, als durch welche sie die mir allein gehörige Göttliche Ehre und Dienst den falschen Götzen geleistet,
4. ihren gehörigen Theil oder Lohn so genau und richtig zutheilen oder zukommen lassen, als wann ich ihn abgemessen hätte, ohne das geringste daran abzubrechen,
5. ihr erstes Werck oder ihren ersten Lohn, den nemlich sie und ihre Väter mit ihren vormaligen Sünden schon längst verdienet haben, dann das Grund-Wort heisst beydes, das Werck und den Lohn. Sihe oben Cap. 40, 10. 62, 11. Einige verstehen hierdurch die Erb-Sünde.
6. wie im vorhergehenden Vers.

8. So spricht der HERR [1]: Gleich als wenn man Most in einer Traube findet, und spricht: Verderbe es nicht [2], denn es ist ein Segen darinnen: also will ich es [3] um [q] meiner Knechte willen [4] thun, daß ich es nicht alles [5] verderbe.

[q] Matth. 24, 22.

1. Hier folget nach bisheriger Bedrohung der Gottlosen und Unbußfertigen, eine Trost- und Gnaden-Verheissung vor die fromme und bußfertige Jüden.
2. Gleichwie, wann Most in einem Trauben gefunden wird, man alsdann zu sagen pflegt: Verderbe ihn, den Trauben, nicht. Gleichwie man einen Trauben oder Weinstock nicht gäntzlich verderbt, wenn noch etwas gutes daran ist, ob er gleich auch faule oder unfruchtbare Beere hat:
3. will ich auch
4. um der noch übrigen Frommen und Glaubigen willen unter dem jüdischen Volck
5. nicht das gantze, nemlich Jüdische Volck,

9. Sondern will aus Jacob Saamen wachsen lassen [1], und aus Juda, der [r] meinen Berg [2] besitze: Denn meine Außerwählten sollen ihn besitzen, und meine Knechte sollen daselbst wohnen.

[r] Ez. 36, 1. sihe Dan. 9, 16.

1. hervorbringen, vornemlich einen geistlichen Saamen, fromme und glaubige Israeliten,
2. meine Berge: nicht nur die leibliche Berge des Jüdischen Landes, von welchen zwar die Red-Art hergenommen ist, sondern vornemlich die Kirche N. Testaments, das geistliche und himmlische Zion, welches in Heil. Schrifft offt unter dem Bilde eines Berges vorgestellt wird, sihe z. e. Psalm 2, 6. 15, 1. 24, 3. oben Cap. 2, 2. ꝛc.

10. Und Saron [1] soll ein Haus für die Heerde, und das Thal Achor [2] soll zum Vieh-Lager [3] werden meinem Volck, das mich suchet [4].

1. War eine treffliche Weyde im Stamm Gad. Sihe 1 Chron. 28, 29. Hohel. 2, 1. oben Cap. 33, 9. 35, 2. Geschicht. 9, 35.
2. war ein fruchtbares Thal ohnweit Jericho. Sihe Jos. 7, 24. 26. Hos. 2, 15.
3. oder Weyde, nemlich geistlichen Weyde, sihe die folgende Anmerckung, und vergleiche der Red-Art nach Psalm 23, 1. ꝛc. oben Cap. 40, 11. 49, 9.
4. Diß muß alles figürlich verstanden werden von denen grossen Gutthaten, welche GOtt dem geistlichen Israel im neuen Bunde zuwenden wolle.

11. Aber [s] ihr [1], die ihr den HERRN verlasset, und meines heiligen Berges [2] vergesset, und richtet dem Gad* einen Tisch, und schencket voll ein vom Tranck-Opfer [3] dem Meni **[4]:

[s] Röm. 10, 21. Pf. 106, 21. 22.

* Gad wird ein Abgott zum Kriege gewesen seyn, als Mars, denn Gadad heisset rüsten.

** Meni heisset Zahl, das wird der Kauffleute GOtt gewesen seyn, als Mercurius, der mit Geld-zählen umgehet. Das rühret er, daß er ferner spricht, ich will euch zählen zum Schwerdt, als sollte er sagen: Ich will euch Rüstens und Zählens geben.

1. ihr Gottlose und Unglaubige unter dem Jüdischen Volck,
2. meines Tempels, meiner Kirche und Gottesdiensts,
3. gemischten Wein
4. Gad und Meni waren Heydnische Götzen, Sonne oder Apollo, und Mond oder Astarte. Andere meynen, Gad seye der Jupiter oder Mars, und Meni der Mercurius. Sind lauter Muthmassungen.

12. Wohlan, ich will euch zählen [1] zum Schwerdt, daß ihr euch alle bücken müsset zur Schlacht [2], darum [t] daß ich rieff [3], und ihr antwortetet nicht, daß ich redete, und ihr höretet nicht, sondern thätet, was mir übel gefiel, und erwähletet, das mir nicht gefiel.

[t] Cap. 66, 4. Spr. 1, 24. Jer. 7, 13. 27. Matth. 23, 34.

1. Ist eine artige Allusion auf das nächst vorhergehende Wort Meni, dann dieses heißt auf Teutsch eine Zahl, und gehet also der Verstand dieser Worte dahin: Weil ihr euch mit einem solchen Götzen, der von der Zahl seinen Namen hat, wider mich versündiget, so will ich hinwiederum euch auch in einer gewissen Anzahl straffen, also daß alle diejenige, die ich abzählen werde, umkommen sollen.
2. Schlachtung oder Würgung,
3. vornemlich durch den Mund meiner Propheten,

13. Darum spricht der HErr HERR also: Sihe, meine Knechte [1] sollen essen, ihr aber sollet hungern: Sihe, meine Knechte sollen trincken, ihr aber sollet dürsten [2]: Sihe, meine Knechte sollen fröhlich seyn, ihr aber sollet zu schanden werden.

[u] Pf. 22, 27. Matth. 5, 6.

1. meine Glaubige und Außerwählte, wie oben v. 8. 9.
2. Ist alles geistlich zu verstehen, nicht vom leiblichen Essen oder Trincken, sondern von geistlichen Wohlthaten in dem Reich der Gnaden und Herrlichkeit. Vergl. Pf. 22, 27. 36, 9. oben Cap. 49, 10. Luc. 6, 25. Offenb. 7, 16.

14. Sihe, meine Knechte sollen vor gutem Muth jauchzen, ihr aber sollet vor Hertzeleyd schreyen, und vor Jammer [1] heulen.

1. vor Zerbrechung des Geistes, aus einem gebrochenen und schwachen Geist, vor bösem Muth oder aus Kleinmüthigkeit

15. Und sollet euren Namen lassen meinen Außerwählten [1] zum [x] Schwur* [2], und der HErr HERR wird dich [3] tödten, und seine Knechte mit [y] einem andern Namen nennen [4].

[x] 4 Mos. 5, 21. Jer. 29, 22. [y] Cap. 56, 5. 62, 2. Offenb. 2, 17.

* Das ist zum Exempel eines Fluchs.

1. wie oben v. 9.
2. Also, daß wenn einer einen Eid schwören wird, er ohngefähr sagen solle: Habe ich dieses oder jenes gethan, so gehe mir, wie es denen gottlosen Jüden ergangen ist, und GOtt verhänge über mich gleiches Elend. Das Gegentheil sihe 1 Mos. 48, 20.
3. d. i. euch, Gottlose und Unglaubige, dann diese hat GOtt bißher in der mehreren Zahl angeredet: ist also hier eine Veränderung der Zahl, dergleichen bey diesem Propheten viel vorkommen.
4. Sie sollen genennet werden die Gesegnete des HErrn. v. 23. oder wird hier auf den Christen-Namen gesehen. Sihe Gesch. 11, 26.

16. Daß, welcher sich segnen wird [1] auf Erden, der wird sich in dem rechten GOtt [2] segnen [3], und welcher schwören

ren wird auf Erden, der wird [z] bey dem rechten GOTT [a] schwören [4]: denn der vorigen Angst [5] ist vergessen, und sind von meinen Augen verborgen.

[z] Offenb. 3, 14. [a] Jer. 4, 2. 12, 16. Sihe Cap. 19, 18. 48, 1.

1. allerley Segen und Heyl suchen und begehren, oder auch erlangen wird
2. in dem GOtt der Wahrheit. 1 Cor. 1, 20. 1 Joh. 5, 20. Offenb. 3, 7.
3. Sihe 1 Mos. 22, 18.
4. Sihe 5 Mos. 6, 13. 10, 20. Psalm 63, 12.
5. vorigen Beängstigungen, die meine Kirche unter dem alten Bund theils leiblich, theils geistlicher Weyse betroffen.

17. Denn sihe, ich will [b] einen neuen Himmel und neue Erde schaffen [1], daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird, noch zu Hertzen nehmen [2].

b Cap. 66, 22. 2 Pet. 3, 13. Offenb. 21, 1.

1. Es wird gantz ein ander Wesen, eine gantz andere Welt werden, die ich im Neuen Testament schaffen will, die Kirche des neuen Bundes, das Reich der Gnaden, und vornemlich auch einstens das Reich der Herrlichkeit, dann beyde müssen hier mit einander verstanden werden, jenes als der noch unvollkommene Anfang, dieses als die vollkommene und letzte Erfüllung.
2. und die erstere, der vorige leibliche und natürliche Himmel, und die vorige leibliche und natürliche Erde werden nicht mehr gedacht werden, noch aufsteigen in das Hertz, niemand mehr ins Gedächtniß, in Sinn und Gedancken kommen. Der Sinn ist dieser, das geistliche Gnaden- und Glori-Reich Christi hier in der Zeit und dorten in der Ewigkeit werde so herrlich, so beglückt und seelig seyn, und die Hertzen der Glaubigen dermassen einnehmen, daß sie ihre Gedancken einig und allein bey demselbigen, und ihre einige Lust und Freude an demselben haben, hingegen natürliche, leibliche und sinnliche Dinge gantz aus dem Sinn schlagen, und dahero auch an das Natur-Reich und seine Wercke, an diese Cörperliche Welt, an diesen sichtbaren Himmel und Erde im Geist nimmer so gedencken werden, daß sie einige Lust und Vergnügung darinnen suchen, oder mit ihren Hertzen daran hangen sollten, dann das Natur-Reich sollte mit allen seinen Herrlichkeiten gegen dem geistlichen Reich Christi vor gering, ja wie nichts, zu achten seyn, und dahero auch in den Hertzen der Menschen durch die Herrlichkeit und Vortrefflichkeit dieses letztern gleichsam verdunckelt werden, und keinen Platz mehr darinnen finden. Übrigens wird insgemein aus diesen Worten behauptet, daß Himmel und Erden einstens an dem Ende aller Dinge, auch dem Wesen selbst nach, vergehen und zernichtet werden sollen. Vergl. von der Sache selbst oben Cap. 51, 6.

18. Sondern sie werden sich ewiglich [c] freuen, und fröhlich seyn über dem, das ich schaffe [1]: Denn sihe, ich will Jerusalem [2] schaffen zur Wonne, und ihr Volck [3] zur Freude [4].

c Sihe oben Cap. 35, 10.

1. eigentlich nach dem Grund-Text: Freuet euch, und frohlocket biß in Ewigkeit über dem neuen Himmel und Erden, welche ich schaffen will, andere, ihr, welche ich von neuem schaffe, in Christo JEsu zu neuen Creaturen mache, d. i. ihr geistlich neue Menschen, ihr Fromme und Glaubige, Vergl. der Redens-Art nach Psalm 102, 19. Galat. 6, 15. Eph. 2, 10. 4, 24. Coloss. 3, 10.
2. Ist das geistliche Jerusalem, die Kirche des neuen Bundes.
3. den glaubigen Hauffen, die Glieder der Christlichen Kirchen,
4. ich will meine Kirche mit solchem Heyl und Segen krönen, über welchem sie beständig frohlocken und sich freuen wird.

19. Und [d] ich will fröhlich seyn über Jerusalem [1], und mich freuen über mein Volck [2], und soll nicht mehr darinnen [3] gehöret werden die Stimme des Weinens [4], noch die Stimme des Klagens [5].

d Cap. 62, 5. Zeph. 3, 17.

1. Ich, der HERR, will selbst auch in und mit dem fröhlichen Jerusalem, meiner Kirche, fröhlich seyn,
2. in oder unter meinem Volck, meinen Glaubigen und Außerwählten, als Gliedern meiner Kirche. Sihe die Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
3. in ihr, in diesem geistlichen und himmlischen Jerusalem,
4. dann der HErr wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, Vergl. oben Cap. 25, 8. 30, 19. Offenb. 7, 17. 21, 4.
5. Diß wird noch mehr in jener Ewigkeit erfüllet werden. Hier ist nur der Anfang in der geistlichen Freude der Christen. Pf. 144, 14. Offenb. 21, 4. und oben v. 14. Cap. 35, 10.

20. Es sollen nicht mehr da seyn Kinder, die ihre Tage nicht erreichen, [1], oder [e] Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern die Knaben von hundert Jahren * sollen sterben, und die Sünder von hundert Jahren sollen verflucht seyn [2].

e Zach. 8, 4.

* Knaben von hundert Jahren heissen die Gottlosen, aus solcher Rede: Wenn du gleich hundert Jahr lebtest, so bleibest du doch ein Kind. Wenn du gleich hundert Jahr lebtest, so bleibest du doch ein Bube. Das ist, du willt nimmermehr weise und kluge werden. Eben dasselbige heißt auch die Tage erreichen und Jahre erfüllen, das ist, weise und fromm werden.

1. Es wird nicht mehr seyn oder entstehen von dannen ein Säugling der Tage, oder ein junges Kind von wenig Tagen, d. i. von diesem geistlichen Jerusalem werden keine Kinder am Verstand, oder unverständige, in Göttlichen Wahrheiten unerfahrne, und in geistlicher Weisheit ungeübte Leute mehr kommen, sihe das Wort Kind in gleicher Bedeutung 1 Cor. 14, 20.
2. diejenige, die zwar ein natürlich oder leiblich hohes Alter auf sich haben, und doch am Verstand, und im Guten noch Kinder sind, werden in der Kirche Christi nicht geduldet, sondern als ein Fluch aus derselbigen verbannet und ausgerottet werden.

21. [f] Sie [1] werden Häuser bauen, und bewohnen, sie werden Weinberge pflantzen, und derselbigen Früchte essen [2].

f Cap. 62, 8. 9. Sihe 3 Mos. 26, 4. 12. 5 Mos. 28, 3.

1. meine Knechte, oder meine Außerwählte, wie oben v. 8. 9. 13. 14. 15.
2. allerley Heyl und Gutes geniessen, welches aber geistlich von dem Genuß der Evangelischen und himmlischen Graden-Güter in Christo zu verstehen, wie oben v. 13. obgleich die Redens-Art nur von zeitlichem und leiblichem Segen hergenommen ist.

22. Sie sollen nicht bauen, das ein anderer bewohne, und nicht pflantzen, das ein anderer esse [1]. Denn die Tage meines Volcks werden seyn, wie die Tage [g] eines Baums, und das Werck ihrer Hände wird alt werden bey meinen Außerwählten [2].

g Ps. 1, 3. 92. 13.

1. Vergl. oben Cap. 62, 8. 9. und sihe das Gegentheil oben Cap. 1, 7.
2. und das Werck ihrer Hände werden meine Außerwählte alt, beständig oder dauerhafft, machen. Alles dieses ist geistlicher Weyse zu verstehen von dem geistlichen Jerusalem, und dem geistlichen Fortgang der Kirche des neuen Bundes, da solche seelige Zeiten der HERR sich noch zu geben zum vornehmsten Theil vorbehalten hat. Denn dem leiblichen Juda ist solches nicht verheissen, so fern es sich nicht zu dem HErrn Messia bekehrt, auch gehet dieses alles nicht auf die leibliche Bewohnung Canaans, und Wiederherstellung Jerusalems, weilen anderweit das Gegentheil in Heil. Schrifft bezeuget wird. Matth. 23, 38.

23. Sie sollen [h] nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburt [1] gebären, denn sie sind der Saame [2] der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen [3] mit ihnen.

h Cap. 61, 8. 3 Mos. 26, 16. 20. i 5 Mos. 28, 22. 41.

1. d. i. und nicht zum Schrecken, keine solche Kinder gebären, die hernach in ihrem geistlichen Leben allerhand Schrecken, Ungemach und Trübsalen unterworffen seyn müssen, wie nemlich die leibliche Kinder zum Elend dieses zeitlichen Lebens geboren werden.
2. der geistliche Saame, d. i. sie werden von solchen geistlichen Vätern durch das Evangelium gezeuget, welche selbst in der Gnade GOttes und in dem Segen bey GOtt stehen, und dahero auch ihre geistliche Kinder dieses Göttlichen Segens durch gehörige Mittel theilhafftig machen können, d. i. sie haben solche Lehrer, welche so wohl sich selbst seelig machen, als die, die sie hören, nach 1 Tim. 4, 16.
3. ihre Ausgänge, d. i. alle diejenige, die aus ihnen geistlicher Weyse herkommen, sihe dieses Wort auch oben Cap. 22, 24. 34, 1. 42, 5. 44, 3. 48, 19.

24. Und soll geschehen, ehe sie [k] ruffen, will Ich antworten [1], wenn sie noch reden, will Ich hören.

k Cap. 30, 19. 58, 9. Ps. 145, 8.

1. nemlich in der That, durch Erfüllung und Gebung desjenigen, was sie wünschen, und um was sie mich bitten wollen, das ist, ich will sie nicht nur aller ihrer wircklichen Bitte gewähren, sondern auch ihrem Gebet mit meiner Gnaden-Hülffe noch vorkommen, weil ich alle ihre Nöthen und Angelegenheiten in dem Licht meiner Allwissenheit voraus sehe, und auch vorhin geneigt bin, selbigen abzuhelffen, sihe Matth. 16, 8.

25. Wolff und Lamm sollen weyden zugleich, der Löwe wird Stroh essen wie ein Rind [1], und die Schlange soll Erde essen [2]. Sie werden nicht schaden noch verderben, auf meinem gantzen heiligen Berge [3], spricht der HERR.

1. Denn auch die Barbaren und grausamste Völcker zum Evangelio sich bekehren, und den Geist der Sanfftmuth Christi annehmen werden.
2. Der Satanas wird gedemüthiget seyn, und unter dem Fluch ligen.
3. in meiner Kirche Neuen Testaments, sihe oben v. 9. die Anmerckung bey dem Wort Berg, und v. 11. Von der Sach selbst vergleiche oben Cap. 11, 6-9. mit der dortigen Anmerckung.

Nutz-Anwendungen.

v. 6. 7. SIhe, wie falscher Gottes-Dienst und Ungehorsam gegen GOttes Wort gestrafft wird! O! wenn der HErr die Hände gegen uns ausrecket, und uns ins Hertz prediget, so laßt uns doch seiner Stimme folgen, und Ihn suchen!

v. 8. GOTT verderbet nicht den Frommen mit dem Gottlosen, sondern, wo noch Segen ist, den erhält Er und mehret Er.

v. 12. GOtt ist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefällt, Ps. 5, 5.

v. 13. Solche schöne Verheissungen haben die Frommen, aber solch grausamer Fluch ruhet auch auf den Gottlosen. Nun wähle, Seele! Aber thöricht wärest du, wo du nicht den Segen der Frommen wähletest.

v. 17. In dem Neuen Testament heißts: **Das Alte ist vergangen, sihe, es ist alles neu worden**, 2 Cor. 5, 17. Aber frage dich auch, mein Leser, ob auch in dir und deiner Seele es neu worden seye, ob auch ein neuer Himmel in dir sich finde, und du in dem Geist durch eine wahre Hertzens-Bekehrung recht erneuert und neu geschaffen worden seyest?

v. 24. O! wie gütig ist nicht der HERR gegen seine Fromme. Er sihet von ferne ihre Nothdurfft und ihre Bitte, und gewähret sie derselben, ehe sie noch dieselbe Ihm fürtragen.

Gebet.

HEiliger GOTT! der du alle Sünden-Gräuel hassest, und die Sünder straffest, ach! gib Gnade, daß, wenn du durch die seelige Rührungen deines guten Geistes uns zuruffest, wir in wahrer Busse und Glaubens-Gehorsam folgen, und also deine Gnade finden, und mit derselben gesättiget werden, ja in derselben uns ewiglich freuen, und auf deinem heiligen Berge ewiglich bleiben mögen. Amen.

Das

Das sechs und sechzigste Capitel.

I. GOtt verwirfft den heuchlerischen Gottesdienst der Jüden: v. 1-4. II. Verheisset hingegen, die Heyden zu seinem Volck anzunehmen, v. 5-20. III. und ein gantz Neues in der Kirche Neuen Testaments zu schaffen, v. 21-24.

SO spricht der HERR: [a]Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde mein Fußbanck[1]: was ists denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollet[2]? Oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll[3]?

[a] 2 Kön. 8, 27. 2 Chr. 6, 18. Matth. 5, 34. 35. Gesch. 7, 49. 17, 24.

1. Allenthalben, im Himmel und auf Erden zeige ich meine Majestätische Gegenwart,
2. mich mit meinem Dienst gleichsam v. 1. leiblicher Weyse darein einzuschliessen.
3. meynet ihr dann, daß nur im Tempel mit äusserlichem Dienste und Opfern mir gedienet werden könne? Es bestraffet und widerleget hier demnach GOtt abermal (wie oben c. 1, 11. ꝛc.) jenes falsche Vorurtheil der Jüden, daß es in dem Gottesdienste mit den äusserlichen Wercken allein ausgerichtet seye, und begegnet dem Einwurff, welchen sie auf denselbigen wider seine bißherige Bedrohungen hätten machen können.

2. Meine Hand hat alles gemachet, was da ist[1], spricht der HERR. [b]Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes[2] ist, und [c]der sich fürchtet[3] vor meinem Worte.

[b] Cap. 57, 15. Ps. 34, 19. [c] Esther 9, 4. 10, 3. Hos. 11, 10. 11.

1. Und (dann) alle diese Dinge, nemlich Himmel und Erden, und alles, was darinnen und darauf ist, hat meine Hand gemacht, und es geschahen (wurden also) alle diese Dinge, Vergl. 1 Mos. 1, 1. 3. 7. 11. 15. 24. Psalm 33, 9. d. i. alle diese Dinge sind ja zum voraus, krafft der Schöpffung mein, folglich, so könnet ihr mir durch dieselbe an und vor sich selbst keinen Dienst oder Ehre thun, wann ihr mir nicht auch mit und neben demselben einen geängsteten Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Hertz aufopfert, dann dieses ist allein das Opfer, das mir gefället. Psalm 51, 18. 19.
2. Aber auf diesen will ich sehen, auf den Armen und Zerschlagenen am Geist. Oder: aber auf wen soll ich dann sehen? auf den Armen? will ich sehen. Der Sinn ist, nur allein das Opfer desjenigen, der geistlich arm ist, und der diese seine geistl. Armuth auch erkennet, und dahero sich selbst, sein Leib und Seele, insonderheit ein über seine Sünde traurendes und zerknirschtes Hertz mir aufopfert, dieses, sage ich, allein will ich in Gnaden ansehen.
3. erzittert, der meine Worte, meine Gebote mit heiliger Ehrfurcht aufnimmt, und gehorsamlich darnach thut und lebt. Vergl. 1 Sam. 15, 22.

3. Denn wer einen [d]Ochsen schlachtet, ist eben, als der einen Mann erschlüge. Wer ein Schaaf opfert, ist als der einem Hunde den [e]Hals bräche. Wer Speis-Opfer bringet, ist als der [f]Säu-Blut opfert. Wer des Weyhrauchs gedencket[1], ist als der das Unrecht* lobet[2]. Solches erwählen sie in ihren Wegen[3], und ihre Seele hat Gefallen an [g]ihren Gräueln[4].

[d] Cap. 1, 11. Ps. 50, 8. 9. [e] 5 Mos. 21, 4. [f] 5 Mos. 14, 8. [g] 2 Chr. 15, 8. Ez. 20, 7.

* Das ist, den Götzendienst.

1. wer Weyhrauch räuchert,
2. d. i. Wer mir in Unbußfertigkeit und Unglauben opfert, ist vor mir eben so ein Gräuel, als wenn er einen Mann tödtete, oder einem Hund den Hals bräche, oder Säu-Blut opferte: oder überhaupt, ich habe Mißfallen und Gräuel an dem äusserlichen Dienst der Wercke, wann er ohne den innerlichen Dienst des Hertzens und ohne Glauben geschicht.
3. Diß ist ihr selbst erwählter Gottesdienst, in so fern er nemlich von Buß und Glauben getrennet ist,
4. sie vergnügen sich mit den blosen Ceremonien, mit dem eiteln Werck-Dienst, welcher doch vor meinen heiligen Augen ein Gräuel ist.

4. Darum[1] will Ich auch erwählen, das sie verspotten[2], und was [h]sie scheuen, will ich über sie kommen lassen[3]: darum, daß [i]ich rieff, und niemand antwortete, daß ich redete, und sie höreten nicht, und thäten, was mir übel gefiel, und erwähleten, das mir nicht gefiel[4].

[h] Spr. 1, 26. [i] Cap. 50, 2. Jer. 7, 13. ꝛc.

1. weil, oder, gleichwie sie von ihrer Seiten erwählen, was mir mißfällt: also will auch ich hinwiederum von Seiten meiner erwählen und thun, was ihnen mißliebig seyn wird.
2. Andere, was ihnen wehe thun wird, oder ihre Verspottungen,
3. und ihre Furcht will ich über sie bringen, d. i. meine leibliche und geistliche Zorn-Gerichte, die ihnen schröcklich und fürchterlich seyn werden, will ich über sie ergehen lassen,
4. Sihe eben diese Worte oben Cap. 65, 12.

5. Höret des HERRN Wort, die ihr euch fürchtet vor seinem Worte[1]: Eure Brüder, die euch hassen, und [k]sondern euch ab[2] um meines Namens willen, sprechen: Lasset sehen*, wie herrlich der HERR sey, lasset ihn erscheinen zu eurer Freude! die sollen zu schanden werden[3].

[k] Cap. 65, 5. Luc. 6, 22.

* Die Gottlosen bieten Christo Trotz, so gewiß sind sie in ihrer Heiligkeit.

1. ihr gottsförchtige und glaubige Jüden. Sihe diese Redens-Art auch oben v. 2. und vergleiche die dortige letzte Anmerckung.
2. Eigentlich nach dem Grund-Text, die euch äussern, wie eine wegen ihrer Unreinigkeit abgesonderte Weibs-Person, sihe 3 Mos. 15, 19. ꝛc. 18, 19. Klagl. 1, 17. Ezech. 18, 6. 36, 17. Vergl. auch oben Cap. 64, 6.
3. Es sprechen eure Brüder, die euch hassen, und euch absondern, um meines Namens willen, weil wir Jüden heissen, und Abrahams Kinder sind, ist der HERR geehret, wir aber werden zu eurer Freude sehen, daß diese Heuchler zu schanden werden. Einige meynen, es seye in diesem Vers von zweyerley unterschiedlichen Personen die Rede, und deuten die erstere Worte desselben auf die neubekehrte Heyden, und die letztere erst auf die heuchlerische Jüden in folgendem Verstand: Eure Brüder, nicht dem Fleisch, sondern dem Geist nach, die euch vor ihrer Bekehrung gehasset und geäussert, oder verabscheuet haben, nunmehro aber durch den Glauben eure geistliche Freunde und Brüder worden sind, die sagen jetzt, ein jeglicher vor sich ins besondere: durch meinen Namen, weil auch ich den Christen-Namen angenommen, und zu der Kirche Christi mich bekehret, wird der HErr Meßias verherrlichet werden, darum laßt auch uns eure Freude sehen, ihr glaubige Jüden, d. i. an eurer Freude über dem Evangelio Theil nehmen: aber jene (diß saget GOtt wiederum) nemlich die v. 3. und in den vorhergehenden Capiteln gemeldte gottlose und heuchlerische Jüden, werden zu schanden werden.

6. Dem man wird hören eine Stimme des Getümmels in der Stadt[1], eine Stimme vom Tempel[2], eine Stimme des HERRN, der seine Feinde[1] bezahlet[3].

[1] Offenb. 18, 6.

1. von der Stadt, d. i. zu Jerusalem wird ein grosser Lärm wegen der Feinde und ihres Einfalls seyn, und man wird das heftige Kriegs-Geschrey von dort aus auch in der Nachbarschafft hören. Es wird also hier weiter angezeiget, wie die heuchlerische Jüden nach v. 5. zu schanden werden sollen.
2. vom leiblichen Tempel zu Jerusalem,
3. der seinen Feinden Vergeltung vergilt, d. i. der den gottlosen Jüden nach ihrer Gottlosigkeit und nach ihren bösen Wercken und Verdiensten lohnet, und die geschändete Ehre seines heiligen Namens durch schwehre Straff-Gerichte an ihnen rächet. Hier wird die Zerstörung Jerusalems und des Jüdischen Volcks entweder durch die Babylonier oder durch die Römer verkündiget.

7. Sie[1] gebieret[2], ehe ihr [m]wehe wird*, [n]sie ist genesen eines Knabens, ehe denn ihr Kindes-Noth kommt[3].

[m] Cap. 14, 1. 60, 4. [n] Offenb. 12, 2.

* Das ist ein Wunder, als wenn ich spreche: Sie gebieret, ehe sie schwanger wird. Also auch hie, ehe ihr wehe wird, das ist: Sie gebieret, und hat doch keine Wehe, als wäre sie nicht schwanger.

1. Zion, nach v. 8. nemlich das geistliche Zion, die Kirche N. Testaments.
2. geistliche Kinder aus Jüden und Heyden,
3. in der Schnelle, ehe man es vermuthet. Diese und folgende verblümte Redens-Arten deuten alle auf die ungemein schnelle Vermehrung und Ausbreitung der Kirche des N. Bundes, durch häuffigen Zusatz und Zulauff von neu-bekehrten Glaubigen. Die Erfüllung hiervon finden wir in den Apost. Geschichten hin und wieder.

8. Wer hat solches je gehöret? Wer hat solches je gesehen[1]? Kan auch, ehe denn ein Land die Wehe krigt, ein Volck zugleich geboren werden[2]? Nun hat doch ja Zion ihre Kinder ohne die Wehe geboren[3].

1. Auch aus diesem Ausdruck ist abzunehmen, daß die Geburt, von deren hier die Rede ist, nicht natürlich und leiblich, sondern übernatürlich und geistlich zu verstehen seye.
2. Kan auch die Erde auf einen Tag zur Geburt kommen? Kan auch ein Volck auf einmal geboren werden?
3. Nun bekommt Zion auf einmal die Wehe und gebieret zugleich.

9. [o]Sollte Ich andere lassen die Mutter brechen, und selbst nicht auch gebären[1]? spricht der HERR. Sollte Ich andere lassen gebären, und selbst verschlossen seyn[2]? spricht dein GOtt[3].

[o] Cap. 37, 3. Jer. 3, 19.

1. denn die Kinder des neuen Bundes sind aus GOtt geboren 1 Joh. 3, 9.
2. Sollte ich, der HERR Meßias, derjenige seyn, der da zeuget oder gebären macht, und doch verschliessen, (wie 1 Mos. 16, 2. 20, 18.) nemlich geistlicher Weyse, d. i. sollt ich den Saamen meines Evangelii in alle Welt ausstreuen, und doch durch denselben keine geistliche Kinder, keine glaubige Christen zeugen, noch von meiner Kirchen geboren werden lassen?
3. du geistliches Zion!

10. Freuet euch[1] mit Jerusalem[2], und seyd fröhlich über sie[3], alle, [p]die ihr sie lieb habet. Freuet euch[4] mit ihr alle, die ihr über sie traurig gewesen seyd[5].

[p] Ps. 122, 6. Tob. 13, 17.

1. ihr geistliche Söhne der Christlichen Kirche, ihr Fromme und Glaubige im N. Bund.
2. mit dem geistlichen Jerusalem, der Kirche Christi, die eine Mutter ist,
3. in oder mit ihr, über ihre geistliche Fruchtbarkeit, über ihr Wachsthum und Zunehmen,
4. frohlocket mit Freude,
5. da sie noch in dem A. Bund unter den Jüden in einem jämmerlichen Zerfall und Abnehmen gewesen, und von ihren Feinden hart gedrücket worden.

11. Denn dafür sollt ihr saugen[1], und [q]satt werden von den Brüsten ihres Trostes, ihr sollet dafür saugen und euch ergötzen[2] von der Fülle ihrer Herrlichkeit[3].

[q] Ps. 36, 9. 2 Cor. 1, 3. 4.

1. auf daß ihr sauget,
2. auf daß ihr sauget und euch ergötzet
3. von dem Glantz ihrer Herrlichkeit, d. i. auf daß ihr auch des geistlichen Trosts und der Herrlichkeit, mit welcher Christus ihr Leiden und Elend unter dem N. Bund verwechseln wird, theilhafftig werdet. Vergl. 2 Cor. 1, 7. 1 Pet. 5, 1.

12. Denn also spricht der HERR: Sihe, ich breite aus den Frieden[1] bey ihr[2], wie [r]einen Strom, und die Herrlichkeit der Heyden[3], wie einen ergossenen Bach: [s]da werdet ihr[4] saugen. Ihr sollet auf der Seiten [t]getragen werden[5], und auf den Knien wird man euch freundlich halten[6].

[r] Offenb. 21, 6. [s] Cap. 60, 16. [t] Gal. 6, 1. 2. Röm. 15, 1. 2. 1 Thess. 2, 7.

1. allerley, vornemlich geistliches Heyl und Segen, wie oben Cap. 48, 18. ꝛc. 52, 7. 53, 5. 59, 8. 60, 17.

2. ich neige oder lencke Frieden zu ihr, nemlich zu meiner Kirche im Neuen Testament.
3. dasjenige, wordurch auch die Heyden herrlich und seelig werden, nemlich das Evangelium und die Evangelische Gnaden-Schätze, andere, die Macht der Heyden, die außerwählte Heyden, oder den Reichthum der Heyden, wie oben Cap. 60, 5. 11. 61, 6.
4. ihr Fromme und Glaubige, wie v. 10.
5. von mir und den Dienern meiner Kirchen, den Evangelisten, Aposteln und übrigen Lehrern meiner Kirchen. Vergl. oben Cap. 46, 3. 4. 49, 22. 60, 4. 16.
6. mit euch spielen, euch ergötzen und belustigen, wie man zarten Kindern zu thun pflegt.

13. [u] Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet, ja ihr sollet an Jerusalem ergötzet werden[1].
[u] Cap. 40, 11.

1. in Jerusalem getröstet werden, nemlich in dem geistlichen Jerusalem, in der Gemeinde meiner Glaubigen, durch die Wohlthaten, welche ich ihr erzeigen, und durch das Heyl, womit ich sie segnen will.

14. Ihr werdet es sehen, und euer [x] Hertz wird sich freuen, und euer [y] Gebeine soll grünen[1] wie Gras[2]. Da wird man [z] erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten[3], und den Zorn an seinen Feinden[4].
[x] Ps. 13, 6. 33, 21. [y] Ps. 51, 10. [z] Mal. 3, 16.

1. blühen
2. ich will euch wieder neue geistliche Krafft und Stärcke geben, und eure niedergeschlagene Hertzen durch den Trost meines H. Geistes wieder aufrichten und erquicken. Einige deuten diese letzte Worte ins besondere auf die Auferstehung der Todten.
3. Also, wenn GOtt seine Kirche mit einem solchen Heyl und Segen krönen wird, werdet ihr erkennen und sehen, daß er seinen Frommen und Glaubigen (dann diese werden hier durch seine Knechte angeditten, wie oben Cap. 65, 8. 9. 13. 14.) gewiß helffen kan und will. (dann beedes wird durch die Hand des HERRN, nemlich durch seine gnädige Macht-Hand vergewissert.) Es ist also dieses der Beschluß der Gnaden-Verheissungen, welche GOtt biß daher seinen Frommen und Glaubigen gethan, worauf gleich noch in diesem Vers die Bedrohungen der Gottlosen und Unglaubigen, als der Feinde GOttes anfangt.
4. aber mit seinen Feinden wird er, der HERR, zürnen, oder ihnen gram werden.

15. Denn sihe, der HERR wird kommen [a] mit Feuer, und seine Wagen wie ein Wetter[1], daß er vergelte im Grimm seines Zorns[2], und sein Schelten[3] in Feuerflammen.
[a] Jer. 5, 14. 2 Thess. 1, 8. 2 Pet. 3, 7.

1. wie ein Windwirbel oder Sturmwind. Sihe oben Cap. 17, 13. 21, 1. Diese Bedrohung deutet zwar vornemlich auf das jüngste Gericht, und auf die majestätische Rache, welche GOtt an demselbigen von seinen Feinden nehmen wird, doch sind auch die zeitliche Gerichte und Straffen GOttes hier nicht völlig auszuschliessen, sondern beyde mit einander dem Verstand nach also zu verbinden, daß jenes, als die letzte Erfüllung und Vollendung der Gerichte GOttes über seine Feinde angesehen werde.
2. daß er seinen Zorn, seine Zorn- und Straff-Gerichte mit Grimm über die Gottlosen bringe oder ihnen zuwende,
3. welches nemlich durch die That selbst geschicht, sihe von solchem Schelten GOttes 2 Sam. 22, 16. Psalm 9, 6. 18, 16. 76, 7. 104, 7. 106, 9. 119, 21. oben Cap. 17, 13. 50, 2. 51, 20.

16. Denn der HERR wird durchs Feuer richten, und durch sein Schwerdt alles Fleisch[1], und der [b] Getödteten vom HERRN[2] wird viel seyn.
[b] Offenb. 19, 21.

1. Dann durch Feuer wird der HERR rechten, und durch sein Schwerdt, durch die Werckzeuge seiner Rache, oder durch sein Wort, wie Eph. 6, 17. Hebr. 4, 12. Vergl. Joh. 12, 48. mit allem Fleisch, das ist, mit allen fleischlichen und gottlosen Menschen.
2. die Erschlagene des HErrn, die nemlich durch dieses Göttliche Rach-Schwerdt entweder noch hier in der Zeit, oder einstens am Ende der Welt gerichtet werden und umkommen.

17. Die [c] sich heiligen und reinigen[1] in [c] den Gärten[2], einer hier, der ander da[3], und essen Schweinen-Fleisch, Gräuel und Mäuse, sollen geraffet[4] werden mit einander, spricht der HERR.
[c] Cap. 65, 3.

1. Hier werden die v. 14. gemeldete Feinde GOttes, die nach v. 16. von dem HERRN gerichtet werden sollten, weiter beschrieben nach ihren Sünden, vornemlich nach ihrer Abgötterey.
2. ihrer Einbildung nach und äusserlich, in der That aber und innerlich auf das schändlichste sich beflecken und verunreinigen.
3. oder Götzen-Wäldern, wie oben Cap. 65, 3.
4. nach einem Baum oder Götzen-Bild, in der Mitte, oder nach einem, der in der Mitte die vornehmste Abgötterey treibet,
5. aufgerieben

18. Denn ich will kommen und sammlen ihre Wercke und Gedancken, sammt allen Heyden und Zungen[1], daß sie kommen, und [d] sehen meine Herrlichkeit[2].
[d] Joh. 17, 24.

1. Diese Worte sind in dem Grund-Text ziemlich dunckel, und mögen entweder so übersetzt werden: Und ich weiß ihre, der gottlosen Jüden, Wercke und ihre Gedancken, darum kommt die Zeit, zu sammlen alle Völcker und Zungen, oder, und ich, sollte ich ihre Wercke und ihre Gedancken so leiden und ungestrafft hingehen lassen? Nein, sondern es kommt die Zeit ꝛc. Oder, und was mich betrifft, weil ihre Wercke und ihre Gedancken so böse sind, so kommt die Zeit, daß ich sammle ꝛc. Anderer muthmaßlichen Ubersetzungen der Worte zu geschweigen, so gehet die Sache selbst dahin, daß GOtt die Jüden wegen ihres Unglaubens und Sünden-Gräuels verstossen, und an ihre statt die Heyden durch die Predigt des Evangelii zu seiner Kirche beruffen und sammlen wolle.
2. mein herrliches Evangelium, meine herrliche Gnaden- und Heyls-Güter in der Kirche Neuen Testaments, vergl. oben v. 12. mit der 3ten Anmerckung, und ferner Cap. 35, 2. 40, 5. 46, 13. 59, 19. 60, 1. 2. 62, 2.

19. Und ich will ein Zeichen[1] unter sie geben, und ihrer etliche, die errettet sind[2], senden zu den Heyden an [c] Meer[3], gen Phul[4] und Lud[5], zu den Bogen-Schützen[6], gen Thubal[7] und Javan[8], und in die Ferne zun Insulen[9], da man nichts von mir gehöret hat[10], und die meine Herrlichkeit nicht gesehen haben[11], und sollen[12] meine Herrlichkeit unter den Heyden verkündigen[13].
[c] 2 Kön. 15, 19. 20. 1 Chr. 6, 26.

1. ein Zeichen, wodurch entweder die Glaubige von den Unglaubigen unterschieden, oder die Völcker von allen Enden und Orten der Welt, zu der Gemeinschafft der Kirche Neuen Testaments, herbey geruffen und versammlet werden, wie oben Cap. 11, 12. 49, 22. 62, 10. Es wird also durch dieses Zeichen entweder der Heil. Geist mit seinen Gnaden-Gaben, Eph. 1, 13. oder die Stimme des Evangelii angebitten.
2. einige aus den Jüden, nemlich diejenige, die nicht mit dem grössesten Theil des Jüdischen Volcks in das Gericht der Verstockung gefallen und von GOtt verworffen worden, sondern diesem geistlichen Verderben durch den Glauben an Christum entflohen sind, d. i. die Apostel, dann diese waren dem Geschlecht nach Jüden.
3. nach Tarsis, oder Ost-Indien. Sihe 1 Kön. 10, 22. Ps. 48, 8. 72, 10. oben Cap. 2, 16. 23, 1. 60, 9. Jer. 10, 9. Ezech. 27, 9. Jon. 1, 3.
4. Soll eine Stadt in Egypten gewesen seyn, nicht weit von Aethyopien.
5. gen Lydien, einer Landschafft in klein Asia, von Lud, einem Sohn Sems, also genannt. Sihe 1 Mos. 10, 13. 22. Andere verstehen hier Aethyopien, und suchen einige Erfüllung hiervon Gesch. 8, 27.
6. zu denen die den Bogen ziehen, oder spannen. Ist entweder eine weitere Beschreibung der Aethyopier und Lydier, oder wird hierdurch wiederum ein neues Volck angeditten, z. e. die Parther oder Elamiter, vergl. oben Cap. 22, 6. Jer. 46, 9. 49, 35.
7. gen Iberien in Asien, von Thubal, einem Sohn Japheths, also genannt, sihe 1 Mos. 10, 2. Ezech. 27, 13. Andere erklärens von Spanien, noch andere von Italien.
8. in Jonien oder Griechenland, von Javan, welcher ebenfalls ein Sohn Japheth war, 1 Mos. 10, 2. also genannt. Vergl. Ezech. 27, 13. 19. Joel 3, 11. Zach. 9, 13.
9. in die fern gelegene Insuln, d. i. zu den heydnischen Völckern, die darauf wohnen. Sihe gleichen Verstand dieses Worts oben hin und wieder z. e. Cap. 41, 1. 5. 42, 4. ꝛc.
10. die mein Gerüchte nicht gehöret haben, denen mein Evangelium biß daher noch nicht geprediget worden, vergl. oben Cap. 52, 15. 55, 5.
11. Sihe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
12. und sie, nemlich die Apostel, die ich zu den Heyden senden werde, z. e. Paulus, der daher der Heyden Lehrer genannt wird ꝛc. werden = =
13. Diß ist eine herrliche Weissagung von Bekehrung der Heyden.

20. Und werden[1] alle eure Brüder aus allen Heyden herzu bringen[2], dem HERRN zum Speis-Opfer[3], auf Rossen und Wagen, auf Sänften, auf Mäulern[4] und Läuffern[5], gen [f] Jerusalem[6], zu meinem heiligen[g] Berge[7], spricht der HERR: Gleichwie die Kinder Israel Speis-Opfer[h] in reinem Gefäß bringen zum Hause des HErrn[8].
[f] Cap. 2, 2. [g] Sihe Dan. 9, 16. [h] Mal. 3, 3. Jer. 33, 18.

1. Und sie, nemlich die vorgemeldte Apostel, werden ꝛc.
2. allerley Heyden zu meiner Kirchen sammlen, die sich durch den Glauben mit euch vereinigen, und eure geistliche Brüder werden sollen, vergl. oben die letzte Anmerckung über v. 5.
3. zu einem geistlichen Opfer Neuen Testaments, vergl. oben Cap. 56, 7. 60, 7. Röm. 12, 1. 15, 16.
4. Maulthieren
5. Renn-Thieren, Post-Pferden oder Post-Kameelen. Ist alles figürlich geredt, um die ungemein schnelle und dabey gar häuffige Bekehrung der Heyden zur Kirche Neuen Testaments genugsam auszudrücken, wie oben Cap. 60, 6.
6. in das geistliche Jerusalem, dann nur in dieses kan nach v. 23. alles Fleisch alle Monden kommen, nicht in das leibliche.
7. zu meinem geistlichen Zions-Berge, zu meiner Kirche Neuen Testaments, wie oben Cap. 2, 2. 3. 27, 13. 56, 7. 57, 13. 65, 11. 25.
8. Gleichwie die leibliche Israeliten und ihre Priester leibliche Opfer zum leiblichen Tempel gebracht haben: also werden auch die geistliche Israeliten, vornemlich die geistliche Priester und Lehrer des Evangelii, geistliche Opfer, nemlich neubekehrte glaubige Christen zu dem geistlichen Tempel, zu der Christlichen Kirche bringen.

21. Und ich will aus denselbigen[1] nehmen [i] Priester und Leviten[2], spricht der HERR.
[i] Cap. 61, 6. Röm. 15, 16. Phil. 2, 17. 1 Pet. 2, 5.

1. aus diesen neubekehrten Heyden, welche mir durch den Glauben ein angenehmes Opfer werden. Andere, überhaupt aus den Gliedern meiner Kirche.
2. Hierdurch werden geistliche Priester des Neuen Testaments verstanden.

22. Denn gleichwie der neue [k] Himmel und die neue Erde, so Ich mache[1], vor mir stehen, spricht der HERR: [l] Also soll auch euer Saamen[2] und Name[3] stehen[4].
[k] 2 Pet. 3, 13. Offenb. 21, 1. [l] Jer. 33, 21.

1. meine Kirche, die ich pflantze, wie oben Cap. 65, 17. Sihe die dortige erste Anmerckung.
2. euer geistlicher Saame an Frommen und Glaubigen
3. der Christen-Name
4. beständig bleiben, und nimmer aufhören, wie die Jüdische Kirche unter dem Alten Bund. Ist abermal ein deutliches Zeugniß vor die Beständigkeit und Ewigkeit der Christlichen Kirche Neuen Testaments, dergleichen wir bis daher schon unterschiedliche gehabt haben.

23. Und [m] alles Fleisch[1] wird einen Monden nach dem andern, und einen Sabbath nach dem andern[2] kommen anzubeten vor mir[3], spricht der HERR[4].
[m] Joel 3, 1. Gesch. 2, 17.

1. alle

1. alle fromme und glaubige Christen insgesammt, nicht nur die Jüden, wie ehmal in dem Alten Testament, sondern auch die Heyden, aus allen Geschlechten und Völckern.
2. von der Zeit eines Neumonds in oder zu seinem Neumond und von der Zeit eines Sabbaths in oder zu seinem Sabbath, d. i. von einem jeglichen Neu-Monden oder Sabbath an, bis wieder auf eben dieselbe Zeit des folgenden Neu-Monden, oder Sabbaths, und also stets und unabläßig ohne Unterscheid der Zeiten, nicht nur an gewissen darzu angeordneten Feyer- und Fest-Tägen, nicht nur des Jahrs dreymal, wie vorhin unter dem alten Bund.
3. nicht an einem gewissen Ort, nicht in dem leiblichen Tempel zu Jerusalem, wie ehmalen im Alten Testament, sondern an allen Orten, 1 Tim. 2, 8. und zwar im Geist und in der Wahrheit, sihe diesen Gegensatz des alten und neuen Bundes in Ansehung des Gebets vornemlich Joh. 4, 20-24.
4. So wird der GOttesdienst des Neuen Testaments beschrieben, mit Redens-Arten vom Alten Testament genommen.

24. Und sie[1] werden hinaus gehen[2], und schauen [n] die Leichnam der Leute, die an mir mißhandelt haben[3]. Denn [o] ihr[4] Wurm[5] wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch[6] ein Gräuel[7] seyn[8].

[n] Cap. 34, 3. Zach. 14, 12. 1 Tim. 5, 6. Offenb. 20, 5. [o] Judith 16, 21.

1. Die Glaubige und Außerwählte, so wohl hier noch einiger massen in der streitenden, als vornemlich dort in der einst triumphirenden Kirche.
2. Nemlich vor das geistliche und himmlische Jerusalem heraus, um diejenige, die draussen sind, nemlich die Feinde der Kirchen, und ihren Untergang zu betrachten. Gleichwie aber das geistliche und himmlische Jerusalem in keinen leiblichen Ort eingeschlossen ist, also muß auch dieser Ausgang nicht leiblich, sondern dem Geist nach verstanden, und von einer Betrachtung des Gemüths erklärt werden.
3. sie werden sich nicht nur an meiner grundlosen Güte und Gnade, aus welcher ich ihnen eine so theure Herrlichkeit, ein so edles geistliches, und vornemlich ewiges Heyl geschencket, sondern auch an meiner strengen Straff-Gerechtigkeit und an denen schwehren Zorn-Gerichten, welche ich theils noch hier in der Zeit, theils aber und hauptsächlich dort in der Ewigkeit an meinen Feinden, den Gottlosen und Unglaubigen, ausüben werde, ergötzen, und selbige mit Lust ansehen.
4. dieser Leute, die ausser der streitenden und triumphierenden Kirchen Christi, unter den Zorn- und Straff-Gerichten GOttes stehen, der Sünder und Verdammten.
5. vornemlich der Wurm ihres nagenden Gewissens
6. allen lebendigen Creaturen, die sie sehen werden, insonderheit aber demjenigen Fleisch, dessen v. 23. gedacht worden, d. i. den Glaubigen und Außerwählten. Sihe die dortige erste Anmerckung.
7. oder Eckel, Schmach und Schande, wie Dan. 12, 2. allwo das sonst unbekannte Grund-Wort auch vorkommt. Andere, ein Spectacul oder Schau-Spiel.
8. So wird die Hölle und ewige Quaal der Verdammten beschrieben, wie aus Marc. 9, 44. erhellet.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 3. GOTT ist allgegenwärtig. Und wer Ihme dienen will, muß nicht nur den äusserlichen Gottesdienst in der Kirche, sondern fürnemlich den innern Hertzens-Dienst Ihme darbringen.

v. 2. O! laßt uns demnach Furcht tragen vor dem Wort des HErrn, und in wahrer Busse unser Hertz vor Ihme demüthigen. Denn allein dieses sihet der HErr mit Gnaden an.

v. 3. Aeusserlicher Gottesdienst ohne wahre Hertzens-Aenderung ist dem HErrn ein Gräuel.

v. 4. GOtt ist kein Urheber der Sünde. Denn Er verbietet, hasset und straffet sie.

v. 13. Sihe, wie der Trost GOttes so herrlich ist. O! so mache dich denn, Seele, dieses grossen Trostes fähig.

v. 24. Die Quaal der Verdammten ist ewig.

Gebet.

HEiliger GOTT, du hast ja wohl keinen Gefallen an einem solchen Dienste, der nur in äusserlichen Ceremonien bestehet, du hast aber Wohlgefallen an denen, die zerbrochenen Geistes sind, und sich fürchten vor deinem Worte, wir bitten dich, gib uns wahre Hertzens-Busse, und Aufrichtigkeit in unserm Christenthum, daß unser Dienst dir wohlgefallen möge, und du deinen Frieden wie einen Strom über uns ergiessen, auch unsere Hertzen mit ewiglichem Trost trösten und erquicken mögest. Und da du durchs Feuer alles Fleisch richten wirst, so laß beyzeiten eine heilige Furcht in unseren Hertzen entstehen vor deinem Richter-Zorn, damit wir alle Gräuel der Sünde abthun, hingegen aber mit reinem Hertzen dir dienen, und wahre Opfer des Geistes dir darbringen, damit wir dereinst deine Herrlichkeit mit Freuden sehen mögen. Amen.

Der Prophet Jeremia.

D. Luthers Vorrede.

DEn Propheten Jeremiam zu verstehen, darffs nicht viel Glossens, wo man nur die Geschichte ansihet, die sich begeben haben unter den Königen, zu welchen Zeiten er geprediget hat, denn wie es dazumal im Lande gestanden ist, so gehen auch seine Predigten.

ERstlich war das Land voller Laster und Abgötterey, erwürgeten die Propheten, und wollten ihre Laster und Abgötterey ungestrafft haben. Darum ist auch das erste Theil fast eitel Straffe und Klage über die Bosheit der Jüden, biß an das 20. Capitel hinan.

DArnach weissaget er auch die Straffe, so fürhanden war, nemlich die Verstörung Jerusalem und des gantzen Landes, und das Babylonische Gefängniß, ja auch aller Heyden Straffe. Und doch darneben tröstet und verheisset er auf gewisse bestimmte Zeit, nach ergangener solcher Straffe, die Erlösung und Heimfahrt wieder ins Land und gen Jerusalem, ꝛc. Und diß Stück ist das fürnehmste in Jeremia, denn um desselbigen willen ist Jeremias erweckt, wie im ersten Capitel das Gesicht anzeiget, von der wackern Ruthen und siedenden Töpfen, so von Mitternacht kommen.

Und das war auch hoch vonnöthen: denn weil solche gräuliche Plage sollte über das Volck gehen, daß es gar zurissen und weggeführet würde aus seinem Lande, hätten die frommen Hertzen, als Daniel und andere viel, verzweifeln müssen an GOtt und an allen seinen Verheissungen, als die nicht anders hätten mögen dencken, denn als wäre es gar aus mit ihnen, und sie von GOtt allerdings verstossen wären, daß kein Christus nimmermehr kommen würde, sondern GOtt hätte seine Verheissung, um des Volcks Sünde willen, in grossem Grimme zurücke gezogen. Darum mußte Jeremias da seyn, und die Straffe und den Zorn also verkündigen, daß sie nicht ewig, sondern eine bestimmte Zeit, als siebenzig Jahr, währen sollten, und darnach sie wiederum zu Gnaden kommen. Welcher Verheissung er sich selbst auch hat müssen trösten, und sich damit erhalten. Hat sonst nicht viel Trosts noch guter Tage gehabt. Denn er ein elender betrübter Prophet geweßt ist, der zu jämmerlichen bösen Zeiten gelebt, dazu ein trefflich schwehr Predigamt geführet, als der über viertzig Jahr, bis zum Gefängniß, sich mit bösen halsstarrigen Leuten hat müssen schelten, und doch wenig Nutzen können schaffen, sondern zusehen, daß sie je länger je ärger worden, und immer ihn tödten wollten, und ihm viel Plage anlegten.

Zu dem hat er erleben und mit Augen sehen müssen die Verstörung des Landes und Gefängniß des Volcks, und viel grossen Jammer und Blut-Vergiessung. Ohne was er darnach in Egypten hat müssen predigen und leiden, denn man hälts dafür, daß er von den Jüden sey gesteiniget in Egypten.

DArum Dritten thut er auch wie andere Propheten, und weissaget von Christo und seinem Reich, sonderlich im 23. und 31. Capitel, da er gar klärlich von der Person Christi, von seinem Reich, vom Neuen Testament und vom Ende des Alten Testaments weissaget. Aber diese drey Stück gehen nicht in Ordnung nach einander, und sind nicht von einander getheilet im Buch, wie sie in der That und Wesen nach einander gangen sind. Ja im ersten Stück stehet offt im folgenden Capitel etwas, das doch ehe geschehen ist, weder das im vorigen Capitel: Daß sichs ansihet, als habe Jeremias solche Bücher nicht selbst gestellet, sondern seyen stücklich aus seiner Rede gefasset und aufs Buch verzeichnet. Darum muß man sich an die Ordnung nicht kehren, und die Unordnung nicht hindern lassen.

WIr lernen aber aus Jeremia unter andern, daß (wie gemeiniglich) je näher die Straffe ist, je ärger die Leute werden, und je mehr man ihnen prediget, je höher sie es verachten. Daß man greifft, wenn GOtt straffen will, daß er die Leute verstocken läßet, auf daß sie ja ohn alle Barmhertzigkeit untergehen, und mit keiner Busse GOttes Zorn versöhnen. Also mußten die zu Sodom

vorhin

vorhin den frommen Lot nicht allein verachten, sondern, da er sie lehrete, auch plagen, und war doch ihre Plage vor der Thür. Pharao, da er schier sollte im rothen Meer ersauffen, mußte er die Kinder Israel zwiefältig martern, mehr denn vor. Und Jerusalem mußte GOttes Sohn auch creutzigen, da ihre endliche Verstörung daher gieng.

Also gehets auch jetzt allenthalben, nun das Ende der Welt herzu trit, wüten und toben die Leute wider GOTT aufs allergräulichste, lästern und verdammen GOttes Wort, das sie wissentlich erkennen, daß es GOttes Wort und die Wahrheit sey. Darneben so viel gräulicher Zeichen und Wunder erscheinen, beyde am Himmel und fast an allen Creaturen, die ihnen schröcklich dräuen, und ist auch wohl so eine böse jämmerliche Zeit, und noch ärger, den Jeremias Zeit.

Aber es will und muß so seyn, daß sie sicher werden, und singen PAX, es hat nicht Noth, und nur verfolget alles, was GOtt haben will, und alles Dräuen der Zeichen in Wind geschlagen, bis sie (wie S. Paulus sagt) plötzlich das Verderben übereilet und verstöret, ehe sie es gewahr werden. Doch wird Christus die Seinen wissen zu behalten, um welcher willen er sein Wort leuchten läßt in dieser schändlichen Zeit, wie er zu Babel Daniel und seines gleichen behielt, um welcher willen Jeremias Weissagung leuchten mußte. Demselbigen lieben HERRN sey Lob und Danck, sammt dem Vater und Heiligen Geist, einigem GOTT über alles und in Ewigkeit, Amen.

Neue Vorrede.

JEremia war ein Prophete und Priester von denen zu Anathoth. Prophezeyete wider die Abgötterey und übermachte Sünden des Jüdischen Volcks unter den Königen in Juda, Josia, Joahas, Jojakim, Jechonia und Zedekia, bis zur Babylonischen Gefängniß, und auch noch hernach einige Zeit in Juda und Egypten, sihe Cap. 1, 1. ꝛc. mit den Anmerckungen, über 40. Jahr, zur Zeit des Propheten Zephania, Zeph. 1, 1. der Prophetin Hulda, 2 Kön. 22, 14. und des Propheten Habacucs, Hab. 1, 5. 6. unter Josia, des Propheten Uria, Jer. 26, 20. unter Jojakim, und der Propheten Daniels und Ezechiels unter Zedekia, Dan. 1, 1. ꝛc. Ezech. 1, 1. 2. An der Göttlichkeit seiner Weissagungen ist nicht zu zweiffeln, theils, weilen sie von dem Geist GOttes unmittelbar ihm eingegeben worden, Jer. 1, 4. ꝛc. 9. 36, 2. theils weilen dieselbe in die nur allzuklägliche Erfüllung gegangen, Jer. 25, 11. 12. 29, 10. vergl. 2 Chron. 36, 20. 21. Esr. 1, 1. theils, weilen solche mit ein Theil von der Jüdischen Bibel sind, theils, weilen sie im Neuen Testament als GOttes Wort angeführet werden, Jer. 6, 16. vergl. Matth. 11, 29. Jer. 7, 11. vergl. Matth. 21, 13. Marc. 11, 17. Luc. 19, 46. Joh. 2, 16. Jer. 17, 10. vergl. Offenb. 2, 23. Jer. 9, 24. vergl. 1 Cor. 1, 31. Jer. 18, 6. vergl. 2 Cor. 6, 16. Hebr. 8, 10. Jer. 31, 1. vergl. Hebr. 8, 8. ꝛc. 10, 15. ꝛc. Jer. 31, 31. ꝛc. vergl. Hebr. 10, 15. Er hat aber so wohl wider die Jüden, als Heyden prophezeyet, und ist, wie er selbst meldet, sehr darüber verfolget und geplaget worden. Schreibet deutlicher als Jesaias, aber nicht so hoch, welches einige seinem Vaterlande zuschreiben.

Das erste Capitel.

I. Die Person und Zeit dieser Weissagung, v. 1. 2. 3. II. Der Beruff selbst und das Gespräch zwischen GOtt und Jeremia, v. 4–10. III. Die Bestättigung des Beruffs mit zweyen Gesichten, dardurch der Untergang der Stadt Jerusalem angedeutet worden, nebst besondern Göttlichen Verheissungen zum Trost des Propheten, werden beschrieben, v. 11–19.

DIß sind die Geschichte[1] Jeremia, des Sohns Hilkia[2], aus den Priestern zu [a]Anathoth[3], im Lande Benjamin.

[a] Cap. 32, 8.

1. Worte, Reden, Prophetische Aussprüche
2. Einige meynen, dieser Hilkia seye Hoherpriester gewesen, welcher zur Zeit des Königs Josia das Gesetz-Buch im Tempel gefunden, 2 Kön. 22, 3. 8. welches aber zweiffelhafft, weilen die Priester zu Anathoth, aus welchen Jeremias war, nicht aus dem Geschlecht Pinehas, sondern Ithamars gewesen, 1 Kön. 2, 26. 27. der Hohepriester aber von Salomons Zeiten biß auf die Babylonische Gefangenschafft aus Pinehas Nachkommen gewesen, woraus Zadok entsprossen war, 1 Chr. 5, 38. sihe 4 Mos. 25, 13.
3. nicht weit von Jerusalem. War eine Priester-Stadt Jos. 21, 18. 1 Kön. 2, 21. 1 Chron. 7, 60. Jes. 10, 30. unt. Cap. 11, 21. 23. ꝛc.

2. Zu welchem geschah das Wort des HErrn, zur Zeit [b]Josia, des Sohns Amon, des Königes Juda, im dreyzehenden Jahr seines Königreichs[1].

[b] 2 Kön. 21, 26. 22, 1.

1. seines Regierens, oder Regierung, denn, obwohl der König Josia die Abgötterey in Juda abgeschaffet, und die Kirche reformiert 2 Chr. 34, 3. ꝛc. so fiel doch das widerspenstige Volck gleich wieder darein, daß der Prophet Ursach hatte, deßwegen dasselbige zu bestraffen. 2 Chr. 34, 33.

3. Und hernach[1] zur Zeit des Königes Juda, [c]Jojakim[2], des Sohns Josia, bis ans Ende des eilften Jahres [d]Zedekia[3], des Sohnes Josia, des Königes Juda, bis aufs Gefängniß Jerusalem im fünfften Monden[4].

[c] 2 Kön. 23, 34. 2 Chron. 36, 4. [d] Cap. 37, 1. 52, 1. 2 Kön. 24, 17. 2 Chr. 36, 10.

1. Und er ist gewesen neml. Prophet, oder, und es geschahe auch, nemlich das Wort des HERRN zu ihm, wie v. 2.
2. Mercke, Joahas wird nicht ausgeschlossen, der auf Josiam folgete. Dieser Joahas hiesse sonst Sallum. Jojakim hiesse auch sonst Eliakim.
3. und also auch unter Jojachin, oder Jechonia, der auf Jojakim folgete, Cap. 22, 24. ꝛc. Es werden aber hier Joahas und Joachin vermuthlich darum ausgelassen, weil sie nur eine kurtze Zeit regieret. Sihe 2 Kön. 23, 31. 24, 8. 2 Chron. 36, 2. 9.
4. biß Jerusalem, das Jüdische Volck, von Jerusalem gefänglich weggeführet wurde gen Babel im fünfften Monden, am siebenden Tag. Sihe 2 Kön. 25, 8. Also hat Jeremias 40. Jahre lang geweissaget, ja er weissagete auch noch nach der Hand in Juda. Cap. 40, 1. ꝛc. und in Egypten, Cap. 43, 8. ꝛc.

4. Und des HERRN Wort geschah zu mir[1], und sprach:

1. da ich noch ziemlich jung (ohngefähr zwischen 15. und 20. Jahren) war, wie aus v. 6. abzunehmen.

5. Ich [e]kannte dich, ehe denn ich dich in Mutterleibe bereitete[1], und [f]sonderte dich aus[2], [g]ehe denn du von der Mutter geboren wurdest[3], und stellete dich[4] zum Propheten unter die Völcker[5].

[e] Ps. 139, 15. 16. Jes. 45, 5. 49, 1. 5. [f] Rom. 1, 1. [g] Gal. 1, 15.

1. bildete, 2. heiligte, sonderte dich aus in meinem Rathschluß,
3. ehe du herauskamest aus Mutterleibe,
4. habe dich gegeben, d. i. bestimmet oder erwählet
5. den Völckern, vornemlich zwar dem Volck Israel, Capp. 1–45. aber nach diesem auch andern, z. Ex. den Egyptiern, Cap. 46. den Philistern, Tyriern und Sidoniern, Cap. 47. den Moabitern, Cap. 48. den Ammonitern, Edomitern, Syrern, Arabern, Persern, Cap. 49. den Babyloniern Cap. 50.

6. Ich aber [h]sprach: Ach HErr HERR, ich tauge nicht zu predigen[1]: denn ich bin zu jung[2]. [h] Jon. 1, 3.

1. ich verstehe nicht zu reden, ich kan keine Prophetische Aussprüche an die Völcker thun. Sihe das Wort Reden in gleichem Verstand oben v. 1.
2. ein Knab. (Sihe die Anmerckung über v. 4.) und also in allen Dingen noch ziemlich ungeübt und unerfahren, folglich auch zu einem so wichtigen Amt, wie das Prophetische ist, ungeschickt. Sihe fast gleiche Entschuldigung von Mose, 2 Mos. 3, 11. 4, 10. 6, 12. 30. und vergl. ferner 2 Cor. 2, 16. 3, 5. 6.

7. Der HERR aber sprach zu mir: Sage nicht, ich bin zu jung, sondern du solt gehen, wohin ich dich sende[1], und [i]predigen[2], was ich dich heisse. [i] Ezech. 3, 17.

1. an alle Orte, oder zu allen Völckern und Menschen, da ich dich nur immer hinsenden werde,
2. reden,

8. [k]Fürchte dich nicht vor ihnen[1]: Denn Ich bin[1] bey dir, und will dich erretten, spricht der HERR.

[k] Cap. 15, 20. Jes. 41, 10. 51, 7. Ezech. 3, 9. 1 Pet. 3, 13. [l] 5 Mos. 31, 6. 8. Jos. 1, 5.

1. vor ihrem Angesicht, nemlich derjenigen, vor welche du kommen, und wider welche du weissagen wirst. Vergl. Matth. 10, 18. 19. 20.

9. Und der HERR reckte seine Hand aus[1], und [m]rührete meinen Mund[2], und sprach zu mir: Sihe, ich [n]lege[3] meine Worte in deinen Mund.

[m] Ezech. 2, 8. [n] Cap. 5, 14.

1. Es ist also entweder GOtt dem Jeremia in einer sichtbarlichen Gestalt erschienen, oder hat Jeremias hier einen Traum und Gesichte gehabt.
2. um mich durch diese Rührung zu dem Prophetischen Amt tüchtig zu machen, oder wenigstens der mir verliehenen Tüchtigkeit dardurch als durch ein äusserliches Zeichen zu versichern. Sihe eine gleiche Rührung Jesaiä, Jes. 6, 7. und Daniels, Dan. 10, 16.
3. gebe, S. 5 Mos. 18, 18. 31, 19. 1 Kön. 17, 24. Jes. 51, 16. 59, 21.

10. Sihe, Ich [o]setze dich[1] heute dieses Tages über Völcker und Königreiche[2], daß du ausreissen, zerbrechen, verstören * und verderben sollt, und bauen und pflantzen[3].

[o] Cap. 18, 7. 8. 2 Cor. 10, 4. 5.

* Nicht durch Krieg, sondern mit predigen und Weissagen.

1. zu einem Propheten und Lehrer,
2. ihnen meinen Willen, Rathschlüsse und Gerichte zu verkündigen. S. oben v. 5. mit der letzten Anmerckung.
3. Das ist, daß du solleſt predigen, daß alles dieses über sie ergehen werde, dann Worte, welche gewisse Wercke oder Thaten bedeuten, werden nach der Mund-Art des Heil. Geistes offt vor die Verkündigung derselben gesetzt, wie z. Ex. 1 Mos. 27, 37. 30, 13. 49, 7. unten Cap. 5, 14. 15, 1. Ezech. 3, 18. 24, 5. 9. 10. 13, 19. 43, 3. Hos. 6, 5. Es ist also aus dieser Stelle keine weltliche Gewalt der Lehrer und Prediger zu erweisen.

11. Und es geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach: Jeremia, [p]was siheſt du? Ich sprach: Ich sehe einen wackern Stab[1].

[p] Ezech. 8, 6. Amos 8, 2.

1. einen

1. einen Mandel-Stamm, einen Stock oder Zweig von einem solchen Baum, der vom fleißigen Wachen, Eilen oder Zeitigen den Namen hat, weil nemlich die Mandel-Bäume mit ihrer Blühte und Frucht gleichsam eilen, um selbige zur baldigen Zeitigung zu bringen, und nach Plinii Bericht in seinem XVI. Buch 25. Cap. unter allen Bäumen zu erst blühen und Frucht tragen.

12. Und der HERR sprach zu mir: Du hast [q] recht gesehen: denn ich will wacker [1] seyn über mein Wort, daß ichs thue [2].

q 5 Mos. 5, 28. Ps. 33, 3.

1. wachsam, fleißig, wie ein Mandel-Baum über seine Blühte und Frucht. Ist eine artige Allusion auf das vorhergehende Gesicht Jeremiä als das erstere Sinnbild der Munter- und Fertigkeit GOttes in Ausführung seiner Rathschlüsse und Gerichten. Sihe die Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. Daß ich mein Wort, meine Gedancken und Rathschlüsse, wegen Bestraffung oder Bekehrung der Menschen, als eine Frucht meiner Gerechtigkeit oder Gnade, zu einer gewissen und frühen Zeitigung, d. i. bald in die Erfüllung bringe, bald ins Werck richte, vergl. Amos 8, 2.

13. Und es geschah des HERRN Wort zum andern mal zu mir, und sprach: Was siehest du? Ich sprach: Ich sehe ein heiß siedend [r] Töpfen von Mitternacht her [1].

r Ezech. 11, 3. 7. 24, 4.

1. und sein, des Topfes, Angesicht von Mitternacht wärts. d. i. Ich sehe einen Hafen mit siedigem (eigentlich nach dem Grund-Text Blasen aufwerffendem) Wasser bey dem Feuer stehen, dessen Vordertheil gegen Mitternacht sihet, oder welcher das Feuer, wodurch er erhitzt wurde, auf der mitternächtlichen Seiten hatte. Dieser Topf oder Hafen bedeutet Jerusalem und andere Jüdische Städte mit ihren Einwohnern, den Jüden, das mitternächtliche Feuer aber Babel, als welches dem Jüdischen Land Mitternacht- oder wenigstens Nord-Ost-wärts lag, und von welchem Juda sowohl durch leibliches als figürliches Feuer, nemlich eines Theils durch Anzündung und Einäscherung seiner Städte, andern Theils durch die Hitze der Verfolgung und allerhand Trübsalen sehr geplaget worden. Sihe die folgende Verse.

14. Und der HERR sprach zu mir: Von [s] Mitternacht [1] wird das Unglück ausbrechen [2] über alle, die im Lande [3] wohnen.

s Cap. 4, 6. 6, 1.

1. Von Babel. Sihe die Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. wird das Ubel, nemlich das Straff-Ubel über Jerusalem und Juda geöffnet werden
3. Juda und denen angrentzenden Ländern

15. Denn sihe, ich will [t] ruffen [1] allen [u] Fürsten in den Königreichen gegen Mitternacht [2], spricht der HERR, daß sie kommen sollen, und ihre [x] Stühle setzen vor den Thoren zu Jerusalem [3], und rings um die Mauren her, und vor alle Städte Juda [4].

t Cap. 5, 9. 29. u Cap. 5, 15. 6, 22. 10, 22. x Cap. 52, 4. 5.

1. Nicht durch einen formlich- und eigentlichen Ruff, oder ausdrücklichen Befehl, sondern durch meine weise Direction und Vorsehung, d. i. Ich will aus gerechtem Gerichte und Verhängniß kommen lassen, vergl. Jes. 13, 3. mit der 3. und 5. Anmerckung.
2. allen Geschlechten der Königreiche Mitternachts, d. i. allen mitternächtlichen Völckern (in Ansehung Canaans neml.) vorderist den Babyloniern, wie vorgemeldt, und dann noch andern, die mit den Babyloniern wider Jerusalem und Juda ausgezogen.
3. und sie werden setzen, ein jeglicher General oder Feld-Herr, seinen Stuhl, darauf er commandiren, Ordre geben und Anstalten machen wird, oder, ein jeglicher wird sein Gezelt aufschlagen an der Thür, oder Eingang der Thoren Jerusalems,
4. und wider alle ihre Mauren rings umher, und wider alle Städte Juda, selbige nemlich zu belagern, und mit aller Macht wider sie zu streiten.

16. Und ich will das [y] Recht lassen über sie gehen [1], um aller ihrer Bosheit willen, daß sie mich verlassen, und räuchern andern Göttern [2], und beten an ihrer Hände Werck [3].

y Cap. 14, 12.

1. Und ich will meine Gerichte, mein Urtheil über sie (die Jüden) aussprechen, mit ihnen rechten, und meine Straff-Gerichte an ihnen alsdann vollziehen. Sihe gleiche Redens-Art unten Cap. 4, 12. 39, 5. 48, 21. 49, 12. 52, 9.
2. Sihe Jes. 65, 3. 7.
3. Ihre Götzen-Bilder, welche sie selbst mit ihren eigenen Händen gemacht haben, vergl. 5 Mos. 4, 28. 27, 15. 2 Chron. 32, 19. Ps. 115, 4. 135, 15. Jes. 2, 8. 37, 19. ꝛc.

17. So [z] begürte nun deine Lenden [1], und mache dich auf, und predige ihnen [2] alles, was Ich dich heisse. [a] Fürchte dich nicht vor ihnen, als sollt ich dich abschröcken* [3].

z 1 Petr. 1, 13. a Oben v. 8.

* Unter GOttes Namen schröcket man die rechten Prediger, ey du bist ein Ketzer, du predigest wider GOtt und seine Kirche, ꝛc. Du darffst wohl dieses Trostes, daß man wisse, GOtt thue es nicht.

1. Rüste dich, halte dich fertig und bereit hinzugehen, wohin ich dich sende, und das Prophetische Amt, welches ich dir anbefehle, recht auszurichten. Sihe gleiche Redens Art 2 Mos. 12, 11. 1 Kön. 18, 46. 2 Kön. 4, 29. 9, 1. Hiob 38, 3. 40, 2. Unten Cap. 13, 1. Matth. 3, 4. Marc. 1, 6. Luc. 12, 35. ꝛc.
2. den gottlosen Jüden,
3. seye nicht in deinem Gemüth niedergeschlagen, erschrocken und zaghafft, vor ihnen, den Jüden, daß ich dich nicht, wann du etwa aus unzeitiger fleischlicher Furcht und Zaghafftigkeit dein Amt nicht recht thun solltest, in der That niederschlage, straffe und verderbe vor ihnen. Es wird nemlich in dem Grund-Text einerley Wort, aber nicht in einerley Verstand wiederholet, und dieses nicht ohne besondere Zierlichkeit.

18. Denn Ich will dich heute zur [b] vesten Stadt, zur eisernen Säulen, und zur ehernen Mauer machen [1] im ganzen Lande [2], wider die Könige Juda, wider ihre Fürsten, wider ihre Priester, wider das Volck im Lande:

b Cap. 6, 27. Ezech. 3, 8. 9.

1. Ich will dich machen wie eine unüberwindliche Vestung, daß dir niemand was anhaben kan
2. wider das gantze Jüdische Land, vergl. unten Cap. 15, 20.

19. Daß, wenn sie gleich wider dich streiten, dennoch nicht sollen wider dich siegen [1]: Denn [c] Ich bin bey dir, spricht der HERR, daß ich dich errette [2].

c Cap. 15, 20. Jes. 41, 10. 2 Tim. 4, 17.

1. wider dich etwas vermögen, dir an Macht und Stärcke überlegen seyn.
2. wie oben v. 8.

Cap. 2. v. 1. Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach [1]:

1. Nachdem GOtt Jeremiam in dem vorhergehenden 1sten Cap. zum Prophetischen Amt beruffen, und seinen Beruff durch unterschiedliche Gesichte bekräfftiget, so ertheilt er ihm hier den ersten Befehl an die Jüden, und leitet ihn dardurch in sein neues Amt gleichsam ein.

2. Gehe hin, und predige öffentlich zu Jerusalem [1], und sprich: So spricht der HERR: Ich gedencke, da du eine freundliche junge Dirne, und eine [2] liebe Braut warest [2], da du mir folgetest in der Wüsten, im Lande, da man nichts säet [3],

2 Hos. 2, 19. 20. Jon. 2, 9.

1. vor den Ohren Jerusalems,
2. Ich gedencke an dich wegen der Gutthätigkeit, oder, ich gedencke deinet wegen (was dich betrifft) an die Gutthätigkeit deiner Jugend und Liebe deiner Vermählung, d. i. ich erinnere mich noch wohl, was ich dir vor Gutthaten, vor Liebe und Barmhertzigkeit erwiesen, da du noch in Egypten ein junges neuangehendes Volck warest, da ich dich von dannen durch eine starcke Macht ausgeführet, da ich mit dir in der Wüsten auf dem Berg Sinai einen Bund gemacht, durch denselbigen mich mit dir gleichsam vermählet, und dich zu meinem eigenthumlichen Volck erwählet und angenommen. Vergl. Ezech. 16, 8. 22.
3. auf dem Wege aus Egypten ins gelobte Land. Die letztere Worte sind eine weitere Beschreibung der Wüsten. Sihe v. 6.

3. Da Israel des HERRN eigen [1] war, und seine erste Frucht [2]. [b] Wer sie fressen wollte [3], mußte Schuld haben [4], und Unglück über ihn kommen [5], spricht der HErr.

b Ps. 105, 14. 15. Jes. 63, 9.

1. Heiligthum, oder dem HERRN heilig, d. i. ich weiß noch wohl, wie ich das Volck Israel durch diese meine vorgemeldte Liebe und Gnade von allen übrigen Völckern der Erden abgesondert und mir geheiliget habe, damit sie eines Theils mir ein heiliges Opfer seyn, und in Heiligkeit dienen, andern Theils aber auch von niemand anders durch Unterdrückung und Unrecht entheiliget werden möchten. Die Redens-Art ist hergenommen von denenjenigen Dingen, welche ehemal in der Jüdischen Kirche unter dem Levitischen Gottesdienst dem HERRN zum Opfer geheiliget wurden, und von welchen niemand anders als die Diener GOttes, die Priester, essen durfften. Dergleichen insonderheit auch die Erstlinge der Früchten waren. Sihe von der Sache selbst 2 Mos. 19, 4. 5. 6. Ps. 114, 2.
2. die Erstlinge seines Einkommens, seiner Frucht, d. i. wie mir ehemal nach dem Levitischen Gesetz die erste Früchten heilig waren, 3 Mos. 23, 10. ꝛc. so hab ich mir auch das Volck Israel geheiliget. Sihe die vorhergehende Anmerckung, und vergl. ferner Jac. 1, 18. Offenb. 14, 4.
3. Alle, die sie, diese erste Frucht, oder von derselbigen assen, d. i. die meinem Volck einiges Leyd oder Schaden zufügten, und es zu verzehren und aufzureiben trachteten. Sihe gleichen Verstand dieses Worts 3 Mos. 26, 38. 4 Mos. 14, 9. 24, 8. 5 Mos. 7, 16. Ps. 14, 4. 53, 5. ꝛc.
4. die waren schuldig und sträfflich, wie diejenige, die ausser den Priestern GOttes vom Opfer, oder von den ersten Früchten, assen.
5. Ubel, nemlich das Straff-Ubel, wie oben Cap. 1, 14. kam über sie, z. e. über die Egyptier, Amalekiter, Amoriter, und andere fremde Heydnische Völcker, die mein Volck fressen oder beleydigen wollten.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. LEhrer und Prediger sollen ausser GOttes Wort nichts predigen. Aller Menschen-Tand ist eitel.

v. 5. GOTT muß Lehrer und Prediger ruffen zu ihrem Amt, und dazu sie heiligen durch seinen Geist, wenn sie anders auch Göttlichen Segens sich getrösten wollen.

v. 6. 7. GOttes Ruff muß man blindlings folgen, und nicht auf seine Untüchtigkeit sehen. Wen Er schickt, macht Er auch geschickt.

v. 8. Menschen-Furcht solle je bey keinem Lehrer seyn. Denn Er auch Göttlicher Hülffe sich zu getrösten hat, wo Menschen ihn verfolgen um des Worts willen.

v. 9. Wie trefflich ist es, wenn ein Lehrer die Krafft des Heil. Geistes so in sich mercket, daß er weiß die Worte, die er redet, seyen Worte des in ihm wohnenden Geistes GOttes, und dieser lege ihm dieselbe in seinen Mund. So solle es aber seyn. Ein rechtschaffener Lehrer muß aus GOtt reden, 2 Cor. 2, 17.

v. 18. Sihe, was für grosse Verheissungen GOtt seinen Knechten gibt. Er wird sie gewiß bey der Wahrheit schützen.

Gebet.

GRosser GOTT, der du deine Knechte aussendest, daß sie die rohe Welt bestraffen, und deine Gerichte derselben ankündigen sollen, der du auch durch deinen Geist sie erleuchtest, und deine Worte ihnen in den Mund legest: gib doch, daß wir das Amt, so sie in deinem Namen führen, recht ehren, und ihrer Stimme gehorchen mögen, damit du nicht im Grimm uns aufreibest, sondern noch Gnade über uns ergehen lassest, und unser schonest. Gib vielmehr ihnen Muth und Krafft, daß sie keine Drohungen noch Verfolgungen der Welt fürchten, sondern ohne Scheu die Wahrheit reden, damit durch ihren Dienst noch viele Seelen errettet, und aus dem Verderben herausgerissen werden mögen. Amen.

Das zweyte Capitel.

I. Der Prophet thut auf GOttes Befehl seine erste Predigt an das Volck, darinnen er ihm die Göttliche Straffen und Gerichte androhet wegen der Sünden ihrer Vor-Eltern, auch ihrer eigenen zur Zeit des Propheten im Schwang gehenden Ubertretungen, wobey er ihnen alle ihre Entschuldigung benimmt, v. 1-23. II. und die Abgötterey, wie auch deren Bemäntelung mit angehängter Dräuung beschreibet, v. 24-37.

4. HOeret des HERRN Wort, ihr vom Hause Jacob, und alle Geschlechte vom Hause Israel.
5. So spricht der HERR: Was haben doch eure Väter Fehls an mir [c] gehabt [1], daß sie von mir wichen, und hiengen an den unnützen [d] Götzen: da sie doch nichts erlangten [2]?

c Mich. 6, 3. 4. d Ps. 62, 11.

1. Unrecht an mir gefunden, d. i. eure Väter haben die geringste Ursach nicht gehabt, von mir abtrünnig zu werden, ich habe ja alles an ihnen gethan, was sie nur immer von mir begehren oder fordern können, sie können nicht vorwenden, daß es mir an Vermögen oder Willen gefehlt, ihnen zu helffen. Vergl. Jes. 5, 4.
2. daß sie sich von mir entfernet, und der Eitelkeit nach gewandelt, und eitel worden sind, wie 2 Kön. 17, 15. Vergl. Röm. 1, 21. Eph. 4, 17. Durch die Eitelkeit werden hier die falsche heydnische Götter verstanden, welche nicht nur an sich eitel und nichts sind, Jes. 41, 29. sondern auch ihre Anhänger und Diener eitel machen. Jes. 44, 9.

6. Und dachten nie keinmal [1]: Wo ist der HERR, der uns aus Egyptenland [e] führete, und [f] leitete uns in der Wüsten, im wilden und ungebähneten Lande [2], im dürren und finstern Lande [3], im Lande, da niemand wandelte [4], noch kein Mensch wohnete [5]?

e 2 Mos. 12, 33. 51. 20, 2. f 5 Mos. 8, 15.

1. sprachen nicht bey sich selbst in ihrem Hertzen, so auch v. 8.
2. im Land der Einsamkeit, oder Wildniß und der Gruben, d. i. in einer solchen ungeheuren und unebenen Wüste, welche mit tieffen Thälern zwischen hohen Bergen, wie mit Gruben, angefüllet war,
3. im Land der Dürre und Schatten des Todes, oder der alleräusserstен Finsterniß, d. i. in einer solchen Wildniß, da man schier nichts siht oder hört. Sihe das Grund-Wort auch Psalm 23, 4. Jes. 9. 1.
4. durch welche niemand zog, oder da niemand durchhin gieng, wie Jes. 60, 15.
5. Ist eine weitere Beschreibung der Arabischen und anderer Wüsten, welche die Kinder Israel auf ihrer 40 jährigen Reyse nach Canaan durchgewandert. Vergl. oben v. 2. mit der letzten Anmerckung.

7. Und ich brachte euch in ein [g] gut Land [1], daß ihr ässet seine Früchte und Güter. Und da ihr hinein kamet, verunreinigtet ihr mein Land, und machtet mir [h] mein Erbe [2] zum Gräuel [3].

g Sihe 2 Mos. 3, 8. h 3 Mos. 25, 23. Psal. 68, 10.

1. in das Land Carmel, d. i. in das allerfruchtbarste Land, nemlich in das Land Canaan, also genannt, weil Carmel der allerfruchtbarste Berg und Gegend in Juda war. Sihe Jos. 12, 22. 15, 55. 1 Sam. 15, 12. 25, 2. 2 Kön. 19, 23. Jes. 33, 9. 35, 2. unten Cap. 4, 26. 48, 32. 50, 19. Amos 1, 2. Nahum 1, 4.
2. das Land, welches ich euch zum Erbe gegeben. Sihe 3 Mos. 20, 24. 4 Mos. 26, 53. ꝛc. Jos. 13, 7. 22, 4. 9. 19. Psalm 28, 9.
3. durch eure abscheuliche Sünden und Laster, vornemlich durch eure gräuliche Abgötterey.

8. Die Priester gedachten nicht [1], wo ist der HERR? Und die [i] Gelehrten [2] achteten mein nicht [3], und die Hirten führeten die Leute [k] von mir [4], und die Propheten weissagten vom Baal [5], und hiengen an den unnützen Götzen [6].

i Cap. 23, 11. Esr. 7, 6. Neh. 8, 1. 3. 7. Mal. 2, 17. k 1 Kön. 8, 50. 12, 19.

1. sprachen nicht, wie oben v. 6.
2. die mit dem Gesetz umgehen, die Schrifftgelehrten
3. kannten mich nicht,
4. versündigten sich an mir,
5. durch Baal, oder in Baals Namen, sihe von diesem Abgott Richt. 2, 13. 6, 25. 1 Sam. 7, 4. 12, 10. 1 Kön. 16, 31. 18, 19. ꝛc.
6. und denen, die nichts nützen, wandelten sie nach, wie oben v. 5. das ist, den Götzen. Sihe 1 Sam. 12, 21. Jes. 44, 9. 10.

9. Ich muß mich immer mit euch und mit euren Kindskindern schelten, spricht der HERR [1].

1. Darum, weil ihr euch ohne Ursach von mir ab- und zu den falschen Götzen gewendet, weil ihr bis daher mein Land mit so vielen und groben Sünden beflecket, und die geringste Hoffnung zur Buße und Besserung nicht anscheinen lasset, so werde ich weiter mit euch hadern, spricht der HERR, ja auch mit euren Kindskindern werde ich hadern, d. i. meine Zorn- und Straff-Gerichte ergehen lassen, und eure Missethat bis ins dritte und vierte Glied heimsuchen, nach 2 Mos. 20, 5.

10. Gehet hin in die [l] Insulen [1] Chitim [2], und schauet, und sendet in [m] Kedar [3], und mercket mit Fleiß, und schauet, obs daselbst so zugehet [4]?

l 1 Mos. 10, 4. 4 Mos. 24, 24. m Cap. 49, 28. Hohel. 1, 5. Ezech. 27, 21.

1. Gehet durch die
2. Entweder der Römer und Griechen in dem Archipelago, oder der Cuthäer in Babylonien. Sihe 2 Kön. 17, 24. Jes. 23, 1. 12. Ezech. 27, 6. Dan. 11, 30.
3. In Arabien, von Kedar, einem Sohn Ismaels, also genannt. Sihe 1 Mos. 25, 13. Ps. 120, 5. Jes. 21, 16. 17. 42, 11. 60, 7. Der Sinn ist: durchwandert nur alle heydnische Völcker und Länder, und sehet, obs auch die Heyden selbst so arg machen, wie ihr, es wird sich gewiß das Gegentheil zeigen, ihr werdet erkennen, wann ihr unpartheyisch nach der Wahrheit urtheilen wollt, daß ihr ärger seyd als die Heyden.
4. ob so was geschehen?

11. Ob die Heyden [1] ihre Götter ändern [2], wiewohl sie doch nicht Götter sind [3]? Und mein Volck hat doch seine Herrlichkeit [n] * verändert, um einen unnützen Götzen [4].

n Ps. 106, 20. Röm. 1, 23.

* Das ist, seinen GOTT.

1. Ob irgend ein Volck, nemlich ein Heydnisches Volck
2. ändere, oder mit andern verwechsle, d. i. sich von einem Götzen zu einem andern wende?
3. Nemlich keine wahre Götter, wie Ich. Sihe 5 Mos. 32, 21. 1 Cor. 8, 4. 5.
4. verwechslet mit etwas, das nichts nützet. Sihe oben v. 8. mit der letzten Anmerckung. Der Verstand ist dieser: Ihr Kinder Israel, die ihr bis daher des wahren GOttes Volck gewesen, seyd so verzweiffelt arg und gottlos, daß, da auch zutheuerst die Heyden nicht einmal oder wenigstens nicht leicht eine Aenderung mit ihren Göttern vornehmen, noch sich mit ihrem Dienst von einem zu dem andern wenden, ob sie gleich im Fall eines solchen Tauschs oder Wechsels nichts verspielen oder verschlimmern könnten, weil sie nur einen falschen Götzen, ein eitles und unnützes Ding dißfalls würden fahren lassen: Ihr hingegen nicht nur einen solchen Heydnischen Abgott, sondern so gar den wahren GOTT selbst, der doch allein eure Ehre und Herrlichkeit ist, der sich durch euch und hinwiederum euch durch seine Gutthaten so sehr verherrlichet, mit einem falschen unnützen Götzen vertauschet und vor ein eitles Nichts zu eurem allergrössesten Schaden dahin gebet.

12. Sollte sich doch der [o] Himmel davor entsetzen, erschrecken und sehr erbeben, spricht der HERR [1].

o 5 Mos. 4, 26. 32, 1. Jes. 1, 2.

1. Entsetzet euch, ihr Himmel, hierüber und erzittert, erstaunet sehr, so ist die Aussprache des HERRN.

13. Denn mein Volck thut eine zwiefache Sünde [1]: Mich, die [p] lebendige Quelle [2], verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchericht sind, und kein Wasser [q] geben [3].

p Cap. 17, 13. 1 Mos. 16, 14. Ps. 36, 10. Joh. 4, 14. q Cap. 17, 14. Hohel. 4, 15.

1. zwey Sünden-Ubel.
2. die Ur-Quelle des lebendigen Wassers, d. i. den Ursprung alles wahren Guten und aller leiblich- und geistlich-zeitlich- und ewigen Glückseeligkeit, der alles Gute von sich selbst und in sich selbst wesentlich besitzt, und von niemand nichts empfängt, sondern vielmehr andern alles mittheilt, was sie haben.
3. um sich Brunnen (Cisternen) auszuhauen, Brunnen, die zerbrochen sind, und kein Wasser halten. Durch diese Cisternen oder Wasser-Gruben, welche kein eigenes lebendiges Wasser führen, und in welche man mir fremd Wasser zu sammlen und darinnen aufzubehalten pfleget, werden die falsche Götzen verstanden, weil sie von sich selbst nichts eigenes haben, und so gar ihren Anhängern nichts mittheilen können, daß sie vielmehr alles von ihnen empfangen müssen.

14. Ist denn Israel ein Knecht oder Leibeigen [r], daß er [r] jedermanns Raub seyn muß [2]?

r Psal. 74, 4. Klagl. 2, 7.

1. Eigentlich nach dem Grund-Text ein Sohn des Hauses, d. i. ein daheim geborner Knecht. Sihe 1 Mos. 15, 3. 17, 23.
2. warum ist er dann zum Raub worden? Der Sinn ist dieser: Zwar möchtest du, o Israel, mir, deinem GOTT, entgegen halten, du seyest ja mein auserwähltes Volck und Erbe, mein erstgeborner Sohn selbst, 2 Mos. 4, 22. 23. nicht nur etwa ein geringer Knecht, dessen man nicht achte, und also thue ich unrecht daran, daß ich dich so gar hindansetzen, und deinen Feinden zu berauben und zu verderben überlassen wolle: Aber die Antwort GOttes auf diesen Einwurff Israels folget v. 17. ꝛc.

15. Denn die Löwen [s] [1] brüllen über ihn, und schreyen [2], und [t] verwüsten sein Land [3], und verbrennen seine Städte, daß niemand darinnen wohnet.

s Cap. 4, 7. Ps. 74, 4. t Jes. 1, 7. Klagl. 2, 7.

1. die junge Löwen, d. i. die Feinde Israels, die Assyrier und Babylonier, vergl. Jes. 5, 29.
2. erheben ihre Stimme über Israel, als einen fetten Raub,
3. und setzen sein, Israels, Land zur Verwüstung, oder machens zur Wüsten,

16. Dazu so zerschlagen die von Noph und Thaphanhes [1] dir den Kopf [2].

1. Das ist, die Egyptier, bey denen die Kinder Israel Hülffe wider ihre Feinde gesucht, 2 Kön. 18, 21. Jes. 30, 1. ꝛc. 31, 1. ꝛc. 36, 19. Dann Noph und Thaphanhes waren beyde Egyptische Städte, sihe von jener Jes. 19, 13. mit der zweyten, und von dieser Jes. 30, 4. mit der fünfften Anmerckung, wie auch unten Cap. 43, 7. 8. und Ezech. 30, 18.
2. werden dich kahl machen, an statt daß sie dir helffen sollen, wie du meynest, dir den Scheitel abweyden, andere, zerbrechen. Sihe 2 Kön. 23, 29. ꝛc. 24, 7.

17. Solches machest du dir [u] selbst [1], daß du den HErrn, deinen GOTT, verlässest, so offt er dich den rechten Weg leiten will [2].

u Cap. 4, 18. 30, 15. Jes. 3, 9. Hos. 13, 9.

1. Thust du dir dieses nicht selbst, indem du ꝛc. oder thut, verursacht nicht dieses, daß du den HERRN deinen GOTT verlässest, dir ein solches Unglück? das ist, ich habe keine Schuld, daß du von deinen Feinden so übel tractiret wirst, dann ich habe nicht dich verlassen, sondern du mich, folglich, so bist du an all deinem Unglück selbst schuldig, und kanst mich der geringsten Ungerechtigkeit nicht beschuldigen. Hier antwortet GOTT auf den v. 14. angefangenen Einwurff der Jüden. Sihe die dortige 2te Anmerckung.
2. zu der Zeit, da er dich durch die gnädige Führung seines guten Geistes und durch die Unterweisung seiner Diener, der Propheten, auf dem Weg seiner Gebote, auf dem Heyls- und Lebens-Weg, wandeln lassen will.

18. Was hilfft dichs, daß du in Egypten zeuchst [1], und willt des Wassers Sihor [2] trincken [1]? Und was hilfft dichs, daß

daß du gen Assyrien zeuchst [t], und willt des Wassers Phrath trincken [s]?

* Das ist, Hülffe suchen ausser GOTT, bey König Pharao und Assur.

1. Und nun was ist dir mit, oder, was hast du von deiner Reyse nach Egypten?
2. Bedeutet hier den Fluß Nilum.
3. bey denen, die an dem Fluß Sihor, an dem Nilo, wohnen, das ist, bey den Egyptiern Hülffe suchen, sihe oben die 1. Anmerckung über v. 16.
4. was ist dir mit, oder, was hast du von deinem Weg nach Assur?
5. bey denen, die an dem Euphrath wohnen, das ist, bey den Assyriern Hülffe suchen. Sihe hier Hos. 5, 13. 8, 9. und 2 Kön. 17, 3. u. 2 Chron. 28, 21. Jes. 7, 17. 20.

19. Es ist deiner [x] Bosheit schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestrafft wirst. Also must du [y] inne werden und erfahren, was für Jammer und Hertzeleyd bringet, den HERRN, deinen GOtt, verlassen, und ihn nicht fürchten [1], spricht der HErr HERR Zebaoth.

x Cap. 4, 18. Jes. 3, 9. Hos. 5, 5. Tob. 3, 4. Sir. 23, 21. y 4 Mos. 14, 34.

1. Deine eigene Bosheit wird dich züchtigen, und deine Abwendungen, oder Abweichungen werden dich bestraffen, das ist, dein eigen Gewissen wird dich schlagen, und deines Unrechts überführen, wann du nur dasselbige fragen, und in dich selbst gehen willt: Darum erkenne doch und sihe, oder, auf daß du erkennest und sehest, daß es bös und bitter, eine unbillliche und betrübte oder schädliche Sache ist, wann du verlässest den HERRN deinen GOTT, und meine Furcht nicht bey dir ist.

20. Denn du hast immerdar dein Joch zerbrochen, und deine Bande zerrissen, und gesagt: Ich will [z] nicht so unterworffen seyn [1], sondern auf allen hohen Hügeln [2], und unter allen grünen Bäumen [3], lieffest du der Hurerey nach [4].

z Cap. 6, 16. Hiob 21, 14.

1. Obwohl ich von Alters her, vorlängst, dein Joch zerbrochen, und deine Bande abgerissen, dich von der Egyptischen Knechtschafft befreyet, und aus dem Dienst-Hause Egypti mit starckem Arm ausgeführet: So hast du doch gesagt: Ich will nicht dienen, nemlich dem wahren GOtt, das ist, so bist du mir doch in meinem Dienst nicht getreu geblieben, sondern ꝛc. oder, dann da ich ehemal dein Joch zerbrochen ꝛc. so sagtest du zwar, Gelobungs- oder Verheissungs-Weyse: Ich will nicht dienen, nemlich falschen und fremden Götzen, oder nach der andern Lection, (dann im Grund-Text kommen hier zwey unterschiedene Lectionen vor) Ich will nicht übergehen von dir zu den Götzen, oder, ich will nicht übertreten, deinen Willen und Gebote. Sihe dergleichen Verheissungen des Volcks 2 Mos. 19, 8. 24, 3. Jos. 24, 16. ꝛc. Aber du hast dein Wort, deine Gelübde und Zusagen nicht gehalten, sondern bist ꝛc.
2. auf allen abgöttischen Höhen. Sihe 1 Kön. 14, 23. 2 Kön. 16, 4. 17, 10. Jes. 65, 7.
3. in den Götzen-Wäldern oder Haynen. Sihe 5 Mos. 12, 2. 2 Chron. 28, 4. Jes. 57, 5. unten Cap. 3, 6. 17, 2. Ezech. 6, 13.
4. lieffest du herum wie eine Hure, oder burend, nemlich geistlicher Weyse, fremden Göttern nach.

21. Ich aber hatte dich gepflantzet zu einem süssen [2] Weinstock, einem gantz rechtschaffenen Saamen [1]: Wie bist du mir denn gerathen zu einem bittern wilden Weinstock [2]?

a Sihe Jes. 5, 1.

1. zu einem edlen, auserlesenen Weinstock, oder Reben, welcher gantz ein Saame der Wahrheit seyn, gewisse, unbetrügliche und ungeheuchelte Früchten des Glaubens und eines gottseeligen Lebens bringen sollte:
2. Wie bist du mir dann in unartige Reben eines fremden Weinstocks verwandelt oder verkehret worden? Vergl. Jes. 5, 4. mit der letzten Anmerckung.

22. Und wenn du dich gleich mit [b] Laugen [1] wüschest, und nähmest viel Seiffe [2] dazu, so gleisset doch deine Untugend desto mehr vor mir [3], spricht der HErr HERR.

b Hiob 9, 30.

1. Salpeter 2. Seiffen-Kraut
3. so ist deine Untugend doch vor mir befleckt, das ist, du magst dich so rein und heilig machen, als du willt, du magst dein Thun und Lassen mit allerhand äusserlichen Schein- und Heuchel-Gründen zu beschönen suchen, so viel du immer willt, so wirst du doch deinen Sünden-Unflat vor meinen allsehenden Augen nicht verbergen können.

23. Wie darffst du denn sagen: Ich bin nicht unrein [1], ich hänge nicht an Baalim [2]? Sihe an, wie du es treibest im Thal [3], und bedencke, wie du es ausgerichtet hast [4].

1. von geistlicher Hurerey, v. 20.
2. Baalim wandle ich nicht nach, v. 8.
3. Sihe deinen Weg im Thal Ben-Hinnom, unten Cap. 7, 32. 32, 35.
4. sihe, was du gethan hast, gehe nur in dein eigen Hertz und Gewissen, thue deine Augen nur ein wenig auf, und betrachte dein Thun und Lassen, so wirst du dich gewiß nimmer rein machen wollen, sondern deine grosse Unreinigkeit erkennen und bekennen müssen. Vergl. v. 19.

24. Du läufft umher, wie eine Kameelin in der Brunst [1], und wie ein [c] Wild in der Wüsten pfleget [2], wenn es vor grosser Brunst lechzet [3], und läufft, das niemand aufhalten kan [4]. Wer es wissen will, darff nicht weit lauffen, am Feyertage sihet man es wohl [5].

c Hiob 39, 8. Hos. 8, 9.

1. Du leichte (oder du bist wie eine leichte, schnelle) Post-Kameelin, (ist eine gewisse Art von Kameelen, die etwas kleiner als andere waren, und einen gar schnellen Lauff hatten, daher sie auch Dromedarien hiessen, vergl. Jes. 60, 6.) die ihre Wege verwickelt, die in ihrer Hitz bald da bald dort hin laufft, oder die in ihrem Lauff ihren gewissen Strich hat, welchen sie beständig und so offt macht, daß er von ihren vielen Fußstapffen schier einem länglichten Riemen gleich sihet, dann die Red-Art in dem Grund-Text ist eigentlich von Riemen hergenommen. Es vergleichet aber hier GOTT das Volck Israel mit solchen Thieren wegen seines brünstigen und hitzigen Eifers in der Abgötterey, als in welchem es nicht anderst als eine Kameelin, die in der Brunst laufft, seinen Götzen zulauffe, und geistliche Hurerey mit ihnen treibe.
2. Du bist wie ein Wald-Esel, welcher der Wüsten gewohnt ist,
3. welcher in der Begierde seiner Seelen Athem schöpffet, oder nach der Lufft schnappet, welcher so begierig, so hitzig und hellig ist, daß er schier nicht genug athemen kan. Andere: Nach ihres Hertzens Lust schöpffet sie Lufft, d. i. sie erquicket und belustiget sich, sie erfüllet ihre geile Brunst, so offt es sie ankommt, so offt sie nur immer will.
4. wer mag dessen Begierde zurück treiben? seine Brunst und Hitze ist so hefftig und gewaltig, daß ihn niemand halten kan.
5. Alle, die sie, oder ihn, diesen Wald-Esel, nemlich das Weiblein suchen, d. i. alle Männlein, die ihr nachlauffen, und ihre Begierde mit ihr erfüllen wollen, werden nicht matt oder ermüdet werden, dörffen keine grosse Mühe bey ihr anwenden, biß sie sich ihrem Willen, ihrer geilen Brunst ergibt, an ihrem Monath, nemlich in dem Monath ihrer Brunst, in ihrer Brunst-Zeit werden sie sie finden, nach ihrem Willen haben können. Andere: Auch so gar in ihrer monathl. Unreinigkeit, (3 Mos. 18, 19. 20, 18.) laßt sie sich finden. Der Sinn ist überhaupt dieser: Wie ein Wald-Esel in seiner leiblichen Brunst und Geilheit unersättlich, ausgelassen, und unbändig ist, so ist auch das Volck Israel in seiner geistlichen Brunst beschaffen, nemlich in seiner Abgötterey, in deren es allen fremden Götzen, wie ein Thier in der Brunst nachlaufft, und durch abgöttischen Dienst seine Lust mit ihnen zu erfüllen sucht.

25. Lieber halte doch *, und lauff dich nicht so hellig [1]. Aber du sprichst: Das lasse ich, ich muß mit den Fremden buln, und ihnen nachlauffen [2].

* Das ist: Schone doch deiner Füsse, daß sie nicht blos, und deines Halses, daß er nicht durstig werde.

1. Wehre doch deinem Fuß vom barfüßig seyn, und deiner Kehle vom Durst, d. i. gehe nicht so barfuß, und leide nicht so Durst, d. i. lauff doch den fremden Götzen nicht so hitzig nach, und trage doch kein so durstiges und unersättliches Verlangen nach ihnen, damit es dir nicht endlich übel und zu deinem Unglück ausschlage, damit du nicht einst mit eben demjenigen, womit du gesündiget, nemlich mit Lauffen und Durst auch gestrafft werdest, und entweder deinen Feinden in die Gefangenschafft barfuß nachlauffen, oder in einem langwierigen Elend unter Wegs vor Durst schier verschmachten müssest. Ist eine Buß-Stimme GOttes an die Kinder Israel, worauf aber gleich eine rohe und unbußfertige Antwort von ihnen folget.
2. Aber du, o Israel, sagst, gibst mir diese freche und unverschämte Antwort, wann ich dich zur Buß einladen und anmahnen will: darzu ist keine Hoffnung zu machen, daß ich sollte von den Götzen ablassen, es ist aus, oder umsonst und vergeblich, was du dißfalls sagst, (vergl. der Red-Art nach Jes. 57, 10. mit der 4ten Anmerckung, 1 Sam. 27, 1. unten Cap. 18, 12.) nein, es soll nicht seyn, wie du willt, sondern ich liebe fremde Götter, und denselbigen will ich nachwandeln.

26. Wie ein [d] Dieb zu schanden wird, wenn er ergriffen wird, also wird das Haus Israel zu schanden werden sammt ihren Königen, Fürsten, [e] Priestern und Propheten. d Cap. 48, 27. e Sihe Jes. 24, 2.

27. Die zum Holtze [1] sagen: Du bist mein Vater, und zum [f] Steine [2]: Du hast mich gezeuget [3]: Denn sie kehren mir den [g] Rücken [4] zu, und nicht das Angesicht. Aber wenn die Noth hergehet, sprechen sie: Auf, und hilff uns [5].

f Sihe 5 Mos. 4, 28. g Cap. 7, 24. 32, 33. 1 Kön. 14, 9. Ezech. 23, 35.

1. zu einem aus Holtz geschnitzten Götzen-Bild
2. zu einem aus Stein gehauenen Bilde:
3. d. i. du bist mein GOtt, mein Vater und HErr, der mich gemacht und bereitet hat, wie der wahre GOtt Israels von sich sagt 5 Mos. 32, 6.
4. den Nacken, d. i. sie wenden sich von mir ab, werden halsstarrig und widerspenstig. Sihe dieses Wort in gleichem Verstand 5 Mos. 10, 16. 2 Kön. 17, 14. Jes. 48, 4.
5. Aber zur Zeit ihres Ubels, nemlich ihres Straff-Ubels oder Unglücks, da wenden sie sich wiederum äusserlich zu mir, und sagen: Stehe auf, und errette uns.

28. Wo sind aber denn deine Götter, die du dir gemachet hast? Heiß sie aufstehen, laß sehen, ob sie dir helffen können in deiner Noth [1]. Denn [h] so mannige Stadt, so mannigen GOtt hast du, Juda [2].

h Cap. 11, 13. Jes. 2, 8. Hos. 10, 1. 12, 12.

1. Der Sinn ist: Weil sie mich dann nun in Glück und guten Tagen verlassen, und mein nicht achten, hingegen nur in Noth und Unglück um ihres eignen Nutzens, nicht um meiner Ehre willen, zu mir kommen, und Hülffe bey mir suchen wollen: so will ich hinwiederum sie alsdann mit meiner Gnade verlassen, und ihrer auch nicht achten, noch ihnen aus ihren Nöthen helffen, sondern sie nur Spotts weyse zu ihren fremden Göttern weisen, und antworten: Wo sind dann deine Götter, die du dir gemacht hast? die mögen aufstehen an statt meiner, ob sie dich etwa erretten können zur Zeit deines Ubels, weil du dich ja biß daher auf dieselbige verlassen, und all dein Vertrauen auf sie gesetzt. Vergl. 5 Mos. 32, 37. 38. Richt. 10, 14. Sprüchw. 1, 24 ꝛc.
2. Dann nach der Zahl deiner Städte sind deine Götter, o Juda! Du hast eben so viel Götzen als Städte.

29. Was wollet ihr noch Recht haben wider mich? Ihr seyd [i] alle von mir abgefallen [1], spricht der HErr.

i Sihe oben v. 8. Ps. 53, 4.

1. Warum hadert, rechtet ihr mit mir, so ihr doch allesammt an mir gesündiget, mißgehandelt habt?

30. Alle [k] Schläge sind verloren an eurem Kindern, sie lassen sich doch nicht [1] ziehen [1]. Denn euer Schwerdt frisset gleichwohl eure [m] Propheten [2], wie ein wütiger [3] Löwe.

k Cap. 5, 3. l Ps. 36, 4. Sprüchw. 1, 2. m 2 Chr. 24, 21. ꝛc. Luc. 11, 47. 13, 34.

1. Umsonst und vergeblich hab ich eure Kinder geschlagen, dann sie haben die Zucht nicht angenommen. Vergl. Jes. 1, 5. mit der 1sten Anmerckung.
2. Sihe unten v. 34. 2 Kön. 21, 16. Matth. 23, 37. Der Sinn ist: Ihr tödtet eure Propheten, die euch die Wahrheit sagen.
3. verderbender

31. Du [n] böse Art [1], mercke [2] auf des HERRN Wort: Bin ich denn Israel eine Wüste, oder öde [3] Land [4]? Warum spricht denn mein Volck: Wir sind die Herren [5], und müssen dir nicht nachlauffen [6]? [n] Jes. 1, 4.

1. O Geschlecht!
2. sehet, betrachtet
3. finsteres
4. Hat dann Israel bis daher keinen Nutzen von mir gehabt, haben sie dann indessen keine Freude und Vergnügen bey mir gefunden, hab ich sie nicht im geistlichen und leiblichen gesegnet, und ihnen unendlich viele Wohlthaten widerfahren lassen?
5. Es ist uns wohl ohne dich, wir bedörffen deiner Hülffe und deines Schutzes nicht, wir haben genug an unsern Götzen, und an unsern benachbarten Freunds-Völckern und Bunds-Verwandten, die uns helffen und schützen. Andere, wir habens beschlossen, vor gut und rathsam befunden ꝛc.
6. wir wollen nicht mehr zu dir kommen.

32. Vergisset doch eine Jungfrau ihres Schmucks nicht, noch eine Braut ihres Schleyers [1], aber mein Volck vergisset [o] mein [2] ewiglich [3]. [o] Cap. 3, 21.

1. Vergisset wohl auch eine Jungfrau ihres Zieraths, und eine Braut ihrer Bänder?
2. der ich doch meinem Volck der allerherrlichste Schmuck, die grösseste Zierde und Ehre bin,
3. unzahlbare Tage.

33. Was [p] schmückest du viel dein Thun, daß ich dir gnädig seyn soll [1]? Unter solchem Schein treibest du je mehr und mehr Bosheit [2]. [p] 2 Kön. 17, 9.

1. Was machest du deinen Weg gut, Liebe zu suchen? d. i. warum lässest du dir doch die geistliche Huren-Liebe der fremden Götzen so sehr angelegen seyn, und sparest keine Mühe, keinen Kosten, selbige zu erwerben? Andere, warum willt du doch deinen Sünden-Weg, dein abgöttisches Wesen, dein verkehrtes Thun und Lassen gut heissen, heuchlerischer Weyse beschönen und entschuldigen, indem du doch der falschen Götzen Liebe suchst, und immer darauf bedacht bist, wie du deine geistliche Hurerey mit ihnen treiben mögest, oder, nur damit du meine Gunst und Liebe durch dieses dein Schein- und Heuchel-Wesen gewinnest? Vergl. oben v. 19. 22. 23.
2. Derowegen hast du auch böse Dinge gelehret deine Wege, d. i. darum hast du dir auch allerhand Unglück und Ubel durch deine Sünden-Wege zugezogen.

34. Uber das findet man [q] Blut der armen und unschuldigen Seelen [1] bey dir an allen Orten [2], und ist nicht heimlich, sondern offenbar an denselbigen Orten [3]. [q] Sihe Jes. 1, 15.

1. d. i. entweder der Propheten, welche dein Schwerdt gefressen, oben v. 30. oder deiner Kinder, welche du dem Moloch aufgeopfert,
2. unter deinen Flügeln, an deinen Kleidern,
3. ich habe sie, diese Arme, deren Blut du vergossen, nicht gefunden oder ergriffen, daß sie dir einbrachen, und dich bestehlen wollten, dann in diesem Fall wären sie nicht unschuldig gewesen, und da hättest du sie mit Recht mögen tödten, nach dem Gesetz, 2 Mos. 22, 2. sondern auf allen diesen deinen bösen Wegen v. 33. hab ich sie erschlagen und in ihrem Blut ligend gefunden, d. i. du hast dieser armen Leute Blut nicht um ihrer, sondern um deiner Bosheit willen vergossen. Andere, ich habe sie, diese Blut-Schulden, dieses unschuldig vergossene Blut nicht durch Aufgraben, nicht durch langes Nachsuchen, gefunden, sondern an allen diesen Flügeln oder Enden deines Kleids.

35. Noch [1] sprichst du: Ich bin unschuldig [2], er wende seinen Zorn von mir [3]. Sihe, ich will mit dir [r] rechten, daß du sprichst: Ich habe nicht gesündiget [4]. [r] Ezech. 17, 20. 20, 35. Joel 3, 2.

1. Und dannoch, dessen ungeachtet
2. Vergl. oben v. 23.
3. es hat sich auch sein Zorn von mir gekehret.
4. Ich will dich auch wegen deiner Heucheley straffen, mit deren du deine Sünden noch darzu beschönen und entschuldigen willt.

36. Wie weichest du doch so gern, und fällest jetzt dahin, jetzt hieher [1]? Aber du wirst an [s] Egypten zu Schanden werden, wie du an Assyrien zu Schanden worden bist [2]. [s] Jes. 31, 1.

1. Wie gehest du doch dahin so sehr, zu verändern deinen Weg, indem du bald zu den Assyriern, bald zu den Egyptiern lauffest, und bald bey diesen, bald bey jenen Hülffe suchest?
2. die Egyptier werden dir so wenig helffen, als die Assyrier, du wirst von jenen betrogen werden, wie von diesen. Sihe 2 Chron. 28, 20. 21. Jes. 30, 3. 4. 5. 37, 7. oben v. 16. 18. Hos. 5, 13. ꝛc.

37. Denn du must von dannen auch wegziehen [t], und deine [t] Hände über dem Haupte zusammen schlagen [2]: Denn der HERR wird deine Hoffnung fehlen lassen [3], und wird dir bey ihnen nichts [u] gelingen [4]. [t] 2 Sam. 13, 19. [u] Cap. 32, 5. 4 Mos. 14, 41. Sihe Hiob 8, 13. Jes. 24, 19.

1. auch von Egypten leer und ohne Hülffe abziehen,
2. aus Hertzenleyd und Verzweifflung, weil du allenthalben her so Hülffslos gelassen wirst.
3. Dann der HErr hat verworffen dein Vertrauen, oder, hat einen Gräuel an denenjenigen Personen und Dingen, auf welche du dich ausser ihm verlässest, und dein Vertrauen und Hoffnung setzest, nemlich an Menschen und ihrer Hülffe.
4. darum wirst du mit ihnen kein Glück haben.

Cap. 3. v. 1. Und spricht [1]: Wenn sich [2] ein Mann von seinem Weibe scheiden lässet, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darff er sie auch wieder annehmen [3]? Ists nicht also, daß das Land [4] verunreiniget würde? Du aber [5] hast mit vielen Bulern gehuret [6], doch komm [a] wieder zu mir [7], spricht der HERR. [a] v. 12.

1. Ist auch in dem Grund-Text eine abgekürtzte Redens-Art, welche also zu ergäntzen: So spricht der HERR, dann hier fangt eine gantz neue Prophetische Predigt an.
2. Sihe, wann sich
3. wird er wohl auch wiederum zu ihr kehren, sie wiederum zum Weib nehmen? d. i. er würde sie nimmer annehmen wollen noch können, weil durch eine solche wiederholte Ehe das Land verunreiniget, oder zu Sünden gemacht würde, nach der Ordnung GOttes 5 Mos. 24, 4.
4. das dir der HERR dein GOTT zum Erbe gegeben hat, sihe die nächstangeführte Stelle, nemlich das gelobte Land.
5. du Volck Israel,
6. hast mir die ehliche Treu nicht gehalten, sondern bist von selbsten ungetreu und abtrünnig worden, und hast mit vielen andern Göttern neben mir geistliche Hurerey und Ehbruch getrieben.
7. doch will ich dich, aller deiner bisherigen Untreu und Abweichungen ungeachtet, wiederum als meine liebe Gemahlin zu Gnaden annehmen, wo du dich nur jetzo von Hertzen zu mir bekehrest, und in das Künfftige mir getreu bist.

2. Hebe deine Augen auf zu den Höhen [1], und sihe, wie du allenthalben Hurerey treibest [2], an den Strassen sitzest du [3], und wartest auf sie [4], wie ein Araber in der Wüsten [5], und verunreinigest das Land mit deiner Hurerey und Bosheit.

1. zu den abgöttischen Hügeln, Vergl. oben Cap. 2, 20.
2. wo bist du nicht geschändet worden? nemlich geistlicher Weyse von den Götzen, denen du einen abgöttischen Dienst geleistet,
3. wie eine gemeine und offentliche Hure ohne alle Scham und Zucht. Vergl. 1 Mos. 38, 14. Ezech. 16, 24. 25.
4. sitzest du ihnen, oder vor sie, deine Buhler, v. 1. ihnen nemlich zu Gefallen und Willen zu leben, so offt sie nur begehren.
5. d. i. wie die Araber sich immerdar in der Wüsten, in ihren Gezelten, aufhalten, und nie in keine Häuser kommen: so hast du dich in deiner geistlichen Brunst ebenfalls ausser deinem Haus immerdar auf dem freyen Feld an denen Wegen aufgehalten. Andere, wie die Araber als Strassenräuber in der Wüsten an den Wegen sitzen, und den Reysenden nachstellen: Noch andere, wie die Araber als Handels-Leute an den Strassen sitzen, und auf Reysende warten, mit denen sie handeln können.

3. Darum muß auch der Früh-Regen ausbleiben, und kein Spat-Regen kommen [1]. Du hast eine [b] Huren-Stirn, du willt dich nicht mehr schämen [2]. [b] Ezech. 3, 7.

1. Darum sind die Regen von mir zurück gehalten worden, und der Spat-Regen ist nicht gewesen, dir zur Straff und Züchtigung. Vergl. 3 Mos. 26, 19. 5 Mos. 11, 17. 28, 23. 24.
2. aber die Stirne eines hurischen Weibs, deine freche und unverschämte Geilheit ist dir doch geblieben, du hast dich geweigert zu schämen, d. i. aber diese Straffen haben eben so wenig bey dir gefruchtet, als die gute Worte v. 1. es ist alles an dir verloren, du lässest dich weder durch gute noch durch böse Worte, weder durch Verheissungen noch durch Drohungen, weder durch Wohlthaten noch durch Straffen zur Busse bringen.

4. Und schreyest gleichwohl zu mir: Lieber Vater [1], du Meister meiner Jugend [2],

1. Hast du nicht von jetzo an, vom zwölfften Jahr Josiä, da der Götzendienst abgeschafft worden, 2 Kön. Capp. 22. 23. 2 Chron. 34, 3. wiewohl solcher bald wieder aufkam 2 Kön. 22, 8. ꝛc. oder von der Zeit, daß der Regen ausgeblieben v. 3. geruffen zu mir: Mein Vater,
2. der Führer meiner Jugend bist du, d. i. du hast mich in meiner Jugend, da ich in Egypten anfieng ein Volck zu werden, herrlich geführet. Sihe oben Cap. 2, 2. Sprüchw. 2, 17.

5. Willt du denn ewiglich zürnen, und nicht vom Grimm lassen [1]? Sihe, du lehrest und thust Böses, und lässest dir nicht steuren [2].

1. Wird er (den Zorn) für und für behalten, wird er (denselben) in Ewigkeit bewahren? d. i. Wirst du, mein Vater ꝛc. dann die Rede Israels an GOTT wird hier noch fortgesetzt, folglich, so ist diß eine Veränderung der Person, dergleichen vorhin bey Jesaia viele vorgekommen. Was die gegenwärtige Red-Art an sich selbst betrifft, so findt sich selbige auch unt. v. 12. 3 Mos. 19, 18. Ps. 103, 9. Nahum 1, 2. allwo in dem Grund-Text ebenfalls unter dem Wort behalten jedesmal das Wort Zorn verstanden werden muß.
2. Aber sihe, du hast nur so geredt, und doch dabey Böses gethan, und mich übermocht, vor- oder durchgedrungen. Sind wiederum GOttes Worte, welcher so viel sagen will: du, o Israel, möchtest mir etwa entgegen halten, du habest mich ja als deinen Vater angeruffen, und meinen Zorn durch dein Gebet und Flehen abzuwenden gesucht. Nun ist es zwar wahr, und will ich dir dieses selbst gern eingestehen, daß du so geredet, und dergleichen Worte gegen mir geführet, allein es sind nur blosse Schein- und Heuchel-Worte gewesen, mit denen deine Wercke nicht überein gekommen, du hast nur äusserlich zu mir, HErr, HERR, gesagt, und dich nur mit dem Munde zu mir genahet, aber dein Hertz ist indessen ferne von mir geblieben, und meinen Willen hast du nicht gethan, sondern bey allem deinem Ruffen und Beten dannoch unabläßig fort gesündiget, deine Bosheit meinem heiligen Willen vordringen, und deine Sünden-Lust mehr als alle meine Ermahn- und Warnungen bey dir vermögen lassen, folglich, so hat all dein Ruffen und Beten weder mir gefallen, noch dir nutzen können.

Nütz-

Nutz-Anwendungen.

v. 5. ꝛc. ES ist fast unbegreifflich, wie die Menschen, die so unzählige Gutthaten von GOtt geniessen, doch so undanckbar und ungehorsam gegen Ihme seyn können. Es muß je wohl die Verderbniß des menschlichen Willens unendlich groß seyn. Du aber, o Leser, hüte dich, daß du nicht auch solcher Undanckbarkeit vor GOtt schuldig werdest.

v. 8. Hier haben wir eine vollkommene Beschreibung eines allgemeinen Verfalls der Kirche.

v. 13. Ist es nicht thöricht, Gifft vor einer guten Speise, das Allerschädlichste vor dem wahrhafftig Guten zu wählen? Und das thust du, Sünder!

v. 18. Menschen-Hülffe ist kein Nutz, wo man nicht dabey seine Hoffnung auf den HErrn setzet.

v. 19. Sünder, du irrest, wenn du meynest, die Trübsal, die du ausstehest, seye ein von GOtt dir zugeschicktes Creutz und Liebes-Ruthe. Nein, es ist eine Zorn-Ruthe, eine verdiente Straffe eines über dich erzürneten Richters.

v. 22. ꝛc. Beschöne doch deine Sünden nicht, o Sünder, vor den Augen deß, der alles kennet, du machest sie nur desto grösser und unvergeblicher, und wirst ja über dieser deiner Heucheley gewiß zu schanden.

Cap. 3. v. 1. Wie groß ist nicht die Güte GOttes! Wenn der Sünder schon GOtt muthwillig von sich stösset, so nimmt Er ihn doch wieder in Gnaden an, wenn er nur Busse thut.

Gebet.

HEiliger GOTT! verleyhe, daß wir ja nicht in gleiches Exempel der Undanckbarkeit, Abtrünnigkeit und Bosheit, wie die Jüden, fallen. Gib vielmehr, daß wir in wahrem Glaubens-Gehorsam dir danckbar seyn, daß Lehrer und Zuhörer von Hertzen sich zu dir bekehren, daß wir beständig an dir halten, daß wir nach dir, als der rechten Lebens-Quelle uns immerhin sehnen, und bey dir den Durst unserer Seele stillen, daß wir nicht bey Menschen, sondern allein bey dir Rath und Hülffe suchen, daß wir die Zucht-Ruthe, womit du uns schlägest, uns zur Busse leiten lassen, daß wir unsere Sünden nicht beschönen, sondern von Hertzen erkennen, daß wir allen falschen Gottesdienst mit allem Ernste meiden, daß wir in dir allein unsern Ruhm suchen, und also deiner ewigen Liebe und Gnade fähig werden mögen. Amen.

Das dritte Capitel.

1. Der Prophet stellet dem Volck Juda im Namen GOttes ihre Abgötterey in Vergleichung mit den Sünden Israels vor, und ermahnet sie zur Busse, mit Vorstellung der Göttlichen Barmhertzigkeit und Verheissung der Gnade Neuen Testaments, v. 6-19. 11. und klaget über Israel nebst nochmaliger Ermahnung zur Busse, deren Nutzen und Ordnung angezeiget wird, v. 20-25.

6. UND der HERR sprach[1] zu mir[2], zur Zeit des Königes Josia[3]: Hast du auch gesehen[4], was Israel, die Abtrünnige[5], thät? Sie[2] gieng hin auf alle hohe Berge[6], und unter alle grüne Bäume, und trieb daselbst Hurerey[7].

[2] 2 Kön. 16, 4. Jes. 57, 5. Ezech. 6, 13.

1. über diß, oder noch weiter, nach der oben v. 1. geschehenen Offenbarung, dann hier fangt wieder eine neue Göttliche Predigt an, welche zwar mit der vorhergehenden gleichen Innhalts ist, und ebenfalls die Unbußfertigkeit der Jüden bestraffet:
2. dem Propheten Jeremia,
3. nach seiner Reformation (deren oben in der ersten Anmerckung über v. 4. gedacht worden) und da die 10 Stämme schon lang in der Gefangenschafft zu Assyrien waren,
4. gehöret, erfahren, oder in der Historie Israels gelesen, weissest du auch? Dann mit eigenen Augen konnte Jeremias der Zeit-Rechnung nach die Abgötterey Israels nicht gesehen haben.
5. das abgewandte Israel, d. i. die zehen Stämme Israels, da sie sich durch Abgötterey von mir abgewandt, und mich verlassen haben.
6. auf alle abgöttische Höhen oder Hügel, wie oben Cap. 2, 20.
7. geistliche Hurerey mit fremden Göttern, d. i. Abgötterey.

7. Und ich sprach, da sie solches alles gethan hatte: Bekehre dich zu mir[1]. Aber sie bekehrete sich nicht. Und obwohl ihre[b] Schwester Juda, die Verstockte, gesehen hat[2],

[b] Ezech. 16, 46. 23, 2. 4.

1. Vergl. oben v. 1. mit der letzten Anmerckung.
2. Und es sahe es ihre Schwester, die freche Sünderin Juda, (nemlich das Königreich Juda, welches hier eine Schwester Israels genennt wird, weil beede von Einem Stamm-Vater, nemlich von Jacob hergestammet) diese sahe es, wie ihre Schwester Israel so sehr gesündiget, und in ihren Sünden so unbußfertig beharret, und wie sie deßwegen von mir verstossen, und mit der Assyrischen Gefangenschafft so hart gestrafft worden, daher sie sich dann billich an dem betrübten Exempel ihrer Schwester gespiegelt, und von Sünden abgelassen haben sollte: aber (v. 8.) im Gegentheil, so mußte ich sehen, daß da - - Diß ist der Zusammenhang des 7den und 8ten Verses.

8. [c]Wie ich der abtrünnigen Israel Ehebruch gestrafft, und sie verlassen, und ihr einen Scheide-Brief gegeben habe, [d]noch fürchtet sich ihre Schwester, die verstockte Juda, nicht, sondern gehet hin, und treibet auch Hurerey[1].

[c] 2 Kön. 17, 18. 19. [d] Cap. 44, 10. Sprüchw. 28, 14.

1. Ich aber sahe, da ich um all dessen willen, daß das abgewandte Israel die Ehe gebrochen, sie verstossen, und ihm seinen Scheid-Brief gegeben, daß sich die freche Sünderin, Juda, ihre Schwester, doch nicht gefürchtet, sondern hingegangen, und auch selbst geburet, d. i. mit einem Wort, daß sich Juda an dem Exempel des von mir um seiner Sünden willen verstossenen Israels nicht gespiegelt hat. Vergl. die 2te Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

9. Und von dem Geschrey ihrer Hurerey ist das Land verunreiniget[1]: Denn sie treibet Ehebruch[2] mit Steinen und [e]Holtz[3].

[e] Sihe 5 Mos. 4, 28.

1. Und es ist geschehen von dem Geschrey ihrer Hurerey, von der verschrey-ten und himmelschreyenden Abgötterey des Königreichs Juda, (Andere, von der Leichtfertigkeit ihrer Hurerey) daß das Land Juda verunreiniget wurde, wie oben v. 1. 2. Andere, und das Geschrey von der Hurerey Juda war grösser als das Geschrey von der Hurerey Israels, und das Land ist verunreiniget worden.
2. geistlichen Ehbruch, Abgötterey
3. mit steinernen und höltzernen, gehauenen und geschnitzten Götzen-Bildern, wie oben Cap. 2, 27.

10. Und[1] in diesem allen bekehret sich die verstockte Juda, ihre Schwester[2], nicht zu mir[3] von gantzem Hertzen, sondern heuchelt also[4], spricht der HERR.

1. Und dannoch auch
2. die freche Sünderin, oder die Treulose, Frevelnde, ihre Schwester Juda, wie v. 7. 8.
3. so wenig als Israel. v. 7.
4. sondern nur mit Falschheit, ohne wahre Buß und Glauben.

11. Und der HERR sprach zu mir: Die abtrünnige Israel ist fromm gegen die verstockte[f] Juda[1].

[f] Ezech. 16, 46. 51. 52. Cap. 23, 2. 4. 11.

1. Das abgewandte Israel (wie v. 6. 8.) hat noch vor dem treulosen oder frevelnden Juda seine Seele gerechtfertiget, d. i. Juda ist noch ungerechter, noch abgöttischer als Israel, und Israel kan noch weit eher als Juda gerechtfertiget werden. Vergl. der Redens-Art nach Luc. 18, 14.

12. Gehe hin, und predige[1] gegen der[g] Mitternacht[2] also, und sprich: [h]Kehre wieder, du abtrünnige[3] Israel, spricht der HERR, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen[4]: Denn Ich bin [i]barmhertzig, spricht der HERR, und will nicht ewiglich [k]zürnen[5].

[g] 2 Kön. 17, 6. [h] 2 Chron. 30, 9. Jes. 31, 6. Hos. 14, 2. [i] Sihe 2 Mos. 34, 6. [k] Ps. 86, 15. 103, 8. 9. 145, 8.

1. Weil nun nach v. 11. Israel noch eher als Juda von seinem Sünden-Elend geholffen werden kan, darum gehe hin, Jeremia, und ruffe diese Worte aus:
2. d. i. gegen Assyrien, allwo die 10 Stämme Israel damal gefangen sassen: dann Assyrien ligt dem gelobten Lande Mitternacht-wärts.
3. abgewandtes, wie v. 3. 8. 11.
4. wider euch fallen lassen, nemlich im Zorn:
5. Ich will nicht halten in Ewigkeit, nemlich den Zorn, wie oben v. 5. Sihe die dortige erste Anmerckung.

13. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HERRN, deinen GOTT, gesündiget hast, und hin und wieder gelauffen zu den fremden[1] Göttern[1], unter allen grünen Bäumen[2], und habt meiner Stimme nicht gehorchet, spricht der HERR.

[1] oben v. 6. Ezech. 16, 23. ꝛc. 23, 5. 6. 7. ꝛc.

1. und deine Wege zerstreuet hast (Sihe gleiche Redens-Arten oben Cap. 2, 24. 36.) zu den Fremden, oder den Fremden nach, nemlich den Götzen, wie oben Cap. 2, 25. d. i. daß du hie und da Abgötterey getrieben,
2. in allen Haynen oder Götzen-Wäldern, wie oben v. 6. und Cap. 2, 20.

14. [m]Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HERR, denn ich will euch mir vertrauen[1], und will euch holen, daß Einer eine gantze Stadt, und Zween ein gantz Land führen sollen[2], und will euch bringen gen [n]Zion[3].

[m] Cap. 18, 11. Hos. 14, 2. [n] Röm. 11, 5.

1. dann ich habe mich mit euch vermählet, oder ich bin euer Mann, (wie Jes. 62, 4. 5.) nicht ein fremder Götze. Andere, ich herrsche über euch, oder bin euer HErr.
2. Und will euch nehmen, Einen von einer Stadt, und Zween von einer Familie, d. i. ich will einige wenige aus euch, von welchen ich in dem Licht meiner Allwissenheit voraus sehe, daß sie an mich glauben werden (und also nicht aus einem unbedingten Rathschluß) in den Zeiten N. Testam. (dann dahin geht diese Verheissung) zu dem HERRN Christo bekehren.
3. in das geistliche Zion, in die Kirche des N. Bundes.

15. Und will euch [o]Hirten[1] geben nach meinem Hertzen[2], die euch weyden sollen mit Lehre und Weisheit[3].

[o] 1 Sam. 13, 14. Ps. 68, 12.

1. geistliche Hirten, Lehrer der Kirche N. Testam. vorderst meinen Sohn, den HERRN Meßiam selbst, Ps. 23, 1. Jes. 40, 11. Joh. 10, 12. 14. 1 Petr. 2, 25. Hebr. 13, 20. darnach seine Evangelisten und Apostel und ihre Nachfolger. Eph. 4, 11. Vergl. unt. Cap. 23, 4. Ezech. 34, 23.
2. nach meinem Wunsch und Wohlgefallen,
3. mit Wissenschafft und Verstand, in geistlichen und Göttlichen Dingen, in Evangelischen euer Heyl betreffenden Wahrheiten.

16. Und soll geschehen, wenn ihr gewachsen, und eurer viel worden ist[1] im Lande[2], so soll man (spricht der HErr) zur selbigen Zeit[3] nicht mehr sagen von der Bundes-Lade des HERRN[4], auch derselbigen nicht mehr gedencken, noch davon predigen, noch sie besuchen, noch daselbst mehr opfern[5].

1. wann ihr euch werdet vermehret, und Frucht getragen haben, d. i. wann das Evangelium in aller Welt geprediget, und die Kirche Christi unter alle Völcker auf Erden ausgebreitet seyn wird, folglich nicht gleich in dem ersten Anfang des N. Testaments, als die Kirche Christi erst gepflantzet und gesammlet wurde, dann da ist der Levitische Gottesdienst, wie aus der Evangelischen Historie und den Apostolischen Geschichten erhellet, noch eine Zeit lang geduldet, um den Lauff des Evangelii unter den schwachglaubigen Jüden nicht zu hindern.
2. in eurem geistlichen Lande, in der Christlichen Kirche N. Testaments. Andere, auf Erden, oder in aller Welt.
3. in dem Fortgang der Zeiten N. Testaments.
4. so werden sie, die Glaubige Christen N. Testaments / nicht mehr sagen: der Kasten des Bunds des HERRN, verstehe, wird oder muß wiederum auch zum Gebrauch der Kirche N. Testaments zubereitet werden, oder Wunsch-weyse: O! daß wir wieder einen Bunds-Kasten hätten, nachdem der erste in der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Babylonier zu Grund gegangen, wie nemlich die Jüden vor Christo, und auch noch zur Zeit Christi selbst im Anfang immerzu noch gewünscht und gehoffet haben.
5. und er, der Bunds-Kasten, wird denen Glaubigen in der Kirche des Neuen Bunds nicht ins Hertz aufsteigen, d. i. nimmer in Sinn kommen (Sihe gleiche Redens-Art Jes. 65, 17.) und sie werden desselbigen nicht mehr gedencken oder Meldung thun, und werden ihn nicht missen oder verlangen, und er wird nicht mehr gemacht oder zubereitet werden, weil nemlich der Dienst des Neuen Testaments geistlich ist, und keine solche äusserliche leibliche und figürliche Symbola oder Zeichen mehr vonnöthen hat, Joh. 4, 21-24. Andere übersetzen die letztere Worte so: Und alles dieses wird nicht mehr geschehen. Übrigens ist diß eine gar deutliche Weissagung auf die Zeiten des Neuen Testaments, da der Jüdische Gottesdienst aufhören sollte.

17. Sondern zur selbigen Zeit[1] wird man Jerusalem[2] heissen[3], des HERRN [p] Thron[4], und werden sich dahin sammlen alle Heyden, [q] um des HERRN Namens willen[5] zu Jerusalem[6], und werden nicht mehr [r] wandeln nach den Gedancken[7] ihres bösen Hertzens[8].

p Ezech. 43, 7. q Ps. 86, 9. Mich. 4, 1. 2. r Cap. 7, 24. 9, 14. 11, 8. 18, 12. Jes. 65, 2. Sihe auch 5 Mos. 29, 19. Ps. 81, 13.

1. zur Zeit des HERRN Meßia und des N. Bundes, wie im vorhergehenden Vers.
2. das geistliche Jerusalem, die Christl. Kirche, also genannt, weil sie in dem leiblichen Jerusalem ihren Anfang genommen, und von dannen in alle Welt ausgebreitet worden, Vergl. Jes. 2, 2. 3. mit den Anmerckungen.
3. werden sie die Glaubige N. Testam. nennen, und zwar mit Recht nach der Wahrheit der Sache selbst,
4. die geistliche Wohnung GOttes, in deren er mit seiner besondern Gnaden-Gegenwart wohnet, wie ehmalen in dem leiblichen Tempel zu Jerusalem.
5. zu des HERRN Namen
6. nach oder in das geistliche Jerusalem. Sihe die 2te Anmerckung über diesen Vers.
7. nach der Verstockung
8. Ist eine herrliche Weissagung von der Bekehrung der Heyden zu dem HErrn Meßia im N. Testament.

18. Zu Der Zeit wird [s] das Haus Juda gehen zum Hause Israel, und werden mit einander kommen von Mitternacht[1] ins Land, das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe[2].

s Cap. 50, 4. Jes. 11, 13. Hebr. 11, 14. 15. 12, 22.

1. von Assyrien, wie oben v. 12.
2. Es scheinet fast, als wenn aus diesen Worten erhellete, es solle noch eine Zeit kommen, daß auch die zehen Stämme sollen mit Juda sich zu dem HErrn Meßia bekehren, und ins gelobte Land wieder kommen. Allein es wird hier nur so viel von dem Propheten angezeigt, daß aus Juda und Israel aus denen zerstreueten Jüden hin und her auch in Assyrien sich viele zu dem HErrn Meßia bekehren, und zu seiner Kirche, zum Land des Erbes aller Glaubigen kommen werden. Sihe v. 19.

19. Und ich sage dir zu, wie will ich dir so viel [t] Kinder geben, und das liebe [u] Land, das schöne [x] Erbe, nemlich das Heer der Heyden[1]! Und ich sage dir zu, du wirst alsdenn mich nennen, lieber [y] Vater, und nicht von mir [z] weichen[2].

t Ps. 87, 4. 5. Jes. 66, 9. u Ps. 106, 11. Dan. 8, 9. 11, 16. 40. 45. x Ezech. 20, 6. y Röm. 8, 15. z Cap. 32, 40.

1. Und ich sage, (oder werde alsdann zu der Kirche des N. Bundes sagen, nachdem nemlich das Evangelium durch die Apostel denen zerstreueten Jüden hin und her geprediget, und diese nach v. 18. zu Christo und seiner Kirche bekehret seyn werden) wie will ich dich, o meine Kirche! setzen zu oder über Kinder, und will dir geben das Land der Lust oder des Verlangens, das angenehme und liebliche Land, das Erbe der Zierde oder Herrlichkeit, die Heerschaaren der Heyden. Der Sinn ist: Ich will es aber nicht allein bey der Bekehrung der Jüden bewenden lassen, sondern wann diese durch die Apostel vermittelst der Predigt des Evangelii Christo zugeführet, und in die Gemeinschafft der Glaubigen N. Testaments eingetreten seyn werden, so will ich alsdann meine Kirche noch weiter vermehren, selbige auch unter die Heyden ausbreiten, und ihro geistliche Kinder in dem Heydenthum durch das Evangelium geboren werden lassen, Vergl. Jes. 49, 22. 60, 4. 9. mit den Anmerckungen. Andere, aber ich sagte, (gedachte) wie soll oder kan ich dich doch zu Kindern machen, und dir das lustige Land = = eingeben? d. i. Wegen deiner vielen und gräulichen Sünden, vornemlich um deiner abgöttischen Gräuel willen, kan ich dich, Juda und Israel, unmöglich zu geistlichen Kindern in meine Kirche aufnehmen, noch dich mit geistlichem Wachsthum unter den Heyden segnen, es sey dann, daß du von deinen Sünden ablassest, und dich mit wahrer rechtschaffener Busse und Glauben zu mir wendest.
2. und ich will ferner sagen (ich versprech dir auch noch dieses, o meine Kirche!) mein Vater! wirst du ruffen zu mir, (aber mit einem wahren Hertzens-Glauben, wie Röm. 8, 15. nicht nur mit dem Munde, oder mit äusserlichen Schein- und Heuchel-Worten wie oben v. 4. Sihe die letzte Anmerckung über v. 5.) und von hinter mir wirst du dich nimmer abwenden, d. i. und wann du also wirst gesammlet, und durch die Bekehrung der Heyden vermehret und gesegnet seyn, so will ich dich in einem wahren Glauben an mich und in einem kindlichen Vertrauen auf mich beständig erhalten und dich bis ans Ende der Welt nimmer aufhören oder in einen völligen Abgang kommen lassen. Es ist also dieses ein Zeugniß vor die Beständigkeit der Kirche N. Testaments.

20. Aber das Haus Israel achtet mein nichts, [a] gleichwie ein Weib ihren Bulen nicht mehr achtet[1], spricht der HERR.

a Hos. 3, 1.

1. Wahrhafftig, wie ein Weib untreu handelt an ihrem Gesellen, also habt ihr an mir untreu gehandelt, o Haus Israel!

21. Darum wird man ein kläglich Heulen und Weinen der Kinder Israel hören auf den Höhen, dafür, daß sie übel gethan, und des HERRN, ihres GOttes, vergessen haben[1].

1. Aber, es ist eine Stimme auf den Hügeln gehört worden, ein Weinen des Flehens, oder ein flehentlich Weinen der Kinder Israel, darüber, daß sie ihren Weg verkehret, und des HERRN ihres GOttes vergessen haben (oben Cap. 2, 32.) Der Sinn und Zusammenhang dieser beeden Versen mit den vorhergehenden ist dieser: Man möchte mir zwar wider diese dem Haus Israel bis daher verheissene Gnade des N. Bundes einwenden und sagen, Israel seye mir ja ungetreu worden, und habe sich indessen durch geistlichen Ehbruch, durch Abgötterey und andere grobe Sünden eines solchen geistlichen Heyls und Segens völlig unwürdig gemacht, und könne demnach ohne Abbruch meiner Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht so herrlich von mir begnadiget, noch als eine geistliche Braut als die wahre Kirche Neuen Testaments angenommen werden: Allein ich antworte hierauf (v. 20.) Wahr ists, das Haus Israel hat sich bis daher gegen mir nicht anderst als eine Ehebrecherin gegen ihrem Ehmann aufgeführt, und ist in so fern meiner Gnade und der geistlichen Güter des N. Bundes völlig unwürdig, aber (v. 21.) es wird sich auch wiederum bekehren und Busse thun, es wird seine verkehrte Wege, sein Gott-vergeßnes abgöttisches Wesen, und seine übrige Sünden-Gräuel hertzlich bereuen, derselben Vergebung mit Thränen von mir bitten, und also von mir durch die Krafft meiner unendlichen Barmhertzigkeit wohl wiederum zu Gnaden auf- und angenommen werden können.

22. So [b] kehret nun wieder, ihr abtrünnigen[1] Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam[2].

b Cap. 25, 5.

1. oder, bekehret euch ihr Abgewandte wie oben v. 14.
2. ich will heilen eure Abwendungen, oder denselbigen abhelffen, ich will euch von eurer Sünden-Schuld und Straffe befreyen.

23. Sihe, wir [c] kommen zu dir: denn du bist der HERR, unser GOTT[1]. Wahrlich, es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen[2]. Wahrlich, es hat Israel keine Hülffe, denn am HERRN, unserm GOtte[3].

c Jes. 63, 15. 16. Hos. 3, 5. 6, 1.

1. Der Zusammenhang ist dieser: die Kinder Israel werden sich nach v. 21. gewiß wiederum zu mir bekehren und Busse thun: dann wann ich meine Buß-Stimme mit meiner Evangelischen Verheissung an sie werde ergehen lassen, und ihnen zuruffen (v. 22.) bekehret euch ꝛc. so werden sie mir alsobald Gehör geben, und mit einem bußfertigen und glaubigen Hertzen antworten, (v. 23.) Sihe, wir kommen zu dir,
2. Wahrlich, es ist betrüglich, was von den abgöttischen Hügeln kommt, von der Menge der Abgötter und von den Bergen, oder, nur Verwirrung, Unheyl und Schaden kommt von den Bergen, auf denen man Abgötterey treibet.
3. Wahrlich in, oder bey dem HERRN unserm GOTT stehet das Heyl oder die Rettung Israels. Der Sinn ist, nicht die falsche Götzen der Heyden, denen man auf abgöttischen Hügeln und Höhen dient, sondern nur der wahre GOTT Israels kan wahre Hülffe und Rettung schaffen.

24. Und unserer Väter Arbeit*, die wir von Jugend auf gehalten haben, müssen mit Schanden untergehen[1], sammt ihren Schaafen, Rindern, Kindern und Töchtern.

* Das ist: Ihre Stiffte und Gottesdienst oder Abgötterey, daran sie viel gearbeitet und gethan haben.

1. Darum hat auch die Schande gefressen die Arbeit unserer Väter von unserer Jugend an, d. i. darum hat auch der schändliche Götzendienst unsere Väter und alles, was sie hatten, verderbet und in Unglück gebracht, oder wird hier auf das abgöttische Opfer-Feuer gesehen, wordurch ehmalen auch bey den Israeliten Menschen und Viehe denen schändlichen Götzen z. e. dem Baal und Moloch zu Ehren gefressen oder verzehret worden.

25. Denn darauf wir uns verliessen, das ist uns jetzt eitel Schande, und deß wir uns trösteten, deß müssen wir uns jetzt [d] schämen[1]: Denn wir sündigten damit wider den HERRN, unsern GOTT[2], [e] beyde wir und unsere Väter, von unserer Jugend auf, auch bis auf diesen heutigen Tag, und gehorchten nicht der Stimme des HERRN, unsers GOttes[3].

d Röm. 6, 21. e Cap. 16, 11. 12. Dan. 9, 7. 8.

1. wir ligen in unserer Schande, und es bedecket uns unsere Schmach:
2. weil wir wider den HERRN, unsern GOTT, wider den wahren GOtt Israels, durch den Dienst der falschen heydnischen Götzen gesündiget haben.
3. wie oben v. 13.

Nutz-Anwendungen.

v. 8. ꝛc. Diß ist ein Theil der Verstockung, wenn man an denen Straff-Exempeln, welche vor Augen ligen, nicht witziger werden will. Wen GOtt straffet, den straffet Er zu unserer Warnung.

v. 12. 13. Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist GOtt getreu und gerecht, daß Er uns die Sünde vergibt, und reiniget uns von aller Untugend, 1 Joh. 1, 9.

v. 15. Eine grosse Gutthat und Gnade GOttes ists, wenn Er einer Gemeine rechtschaffene Seelen-Hirten gibet.

v. 22. GOTT ist der rechte Arzt, Er heilet uns von unserm Ungehorsam, 2 Mos. 15, 26.

Gebet.

HEiliger GOTT! gib, daß wir uns von Hertzen zu dir bekehren, an denen Straff-Exempeln, welche du stifftest, uns spiegeln, unsere Missethat erkennen und bereuen, deiner Stimme gehorchen, und also nicht mehr wandeln nach den Gedancken unsers bösen Hertzens, sondern nicht von dir weichen, und von unsern Sünden uns gerne heilen lassen, damit du als unser Vater dich gegen uns zeigen, deinen Thron unter uns aufrichten, und wir deiner ewigen Hülffe uns getrösten mögen. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Ist eine abermalige Buß-Predigt mit beygefügter Verheissung und Dräuung, v. 1-4. II. und Erzählung der schwehren Straffen GOttes durch die Babylonier. v. 5-31.

WIllt du dich, Israel[1], bekehren, spricht der HERR, so bekehre dich zu mir[2], und so du deine [a]Gräuel wegthust von meinem Angesichte, so sollst du nicht vertrieben werden[3].

[a] 5 Mos. 29, 17. 2 Chron. 15, 8.

1. Einige meynen, und zwar nicht ohne Grund, es werden hier nicht die 10 Stämme, sondern das Königreich Juda angeredet, weilen nur dieses zu Jeremiä Zeiten im Lande Canaan noch übrig gewesen, und seine Buß-Predigt hören können, und weilen auch v. 3. ꝛc. von diesen die Rede ist.
2. so bekehre dich fein recht und von gantzem Hertzen, nicht nur heuchlerisch, wie oben Cap. 3, 10. thue rechtschaffene Früchten der Busse, laß dirs mit deinem Bekehrungs-Werck einen rechtschaffenen Ernst seyn.
3. und wann du deine Gräuel (d. i. nach der Mund-Art des Heil. Geistes, deine Götzen, also genannt, weil sie dem wahren GOTT ein Gräuel sind, vergl. Jes. 44, 19. mit der 4ten Anmerckung.) wegthun willt von meinem Angesicht, wann du deine Abgötterey abschaffen willt, so wancke nicht, oder sey nicht wanckelmüthig, hincke nicht bald auf diese bald auf jene Seiten, sondern fasse einen vesten und ernstlichen Vorsatz, den falschen Göttern gäntzlich abzusagen, und mir allein anzuhangen. Andere: schweiffe nicht umher, d. i. lauffe nicht hin und wieder auf hohe Berge und unter grüne Bäume zu den fremden Göttern, wie du vormals gewohnt warest, oben Cap. 2, 20. 24. 36. 3, 13.

2. Alsdenn wirst du ohne Heucheley recht und heiliglich schwören: So wahr der HERR lebet. Und die Heyden werden in ihm gesegnet werden, und sich sein [b]rühmen[1].

[b] 1 Mos. 22, 18. 5 Mos. 29, 19. Ps. 10, 3. 49, 19.

1. Und schwöre bey dem lebendigen GOTT, nimmer bey todten und nichtigen Götzen, in Wahrheit, in Gericht, und in Gerechtigkeit, wahrhafftig, lauter und aufrichtig, ohne Betrug und Falschheit (Vergl. Jes. 48, 1. 65, 16. mit den Anmerckungen) und sage, in ihm, dem lebendigen GOTT, werden sich die Heyden segnen, und in ihm werden sie sich rühmen, der HERR Meßias wird auch der Heyden Heyl und Ehre seyn, indem sie sich zu ihm bekehren, und sein Evangelium annehmen werden. Vergl. Jes. 41, 16. 45, 25.

3. Denn so spricht der HERR zu denen in Juda und Jerusalem: Pflüget ein Neues[1], und [c]säet nicht unter die Hecken[2].

[c] Hos. 10, 12. Sir. 7, 3. Gal. 6, 15. Eph. 4, 22. 23. 24. Hebr. 6, 7. 8.

1. Machet einen neuen Bruch,
2. Dorne, nemlich der sündlichen Lüsten und Begierden des Hertzens, als welche eine wahre Busse und einen rechtschaffenen lebendigen Glauben in euch ersticken und hindern, d. i. ändert euer gantzes Hertz, und erneuert euch gantz im Geist eures Gemüths, thut eine wahre innerliche Hertzens-Busse, nicht nur eine äusserliche Schein- und Heuchel Busse, bey der das Hertz doch mit Sünden-Dornen angefüllt bleibt ꝛc. Es wird demnach hier nur durch einen verblümten und figürlichen Ausdruck wiederholt, was schon oben v. 1. mit eigentlichen Worten gesagt worden.

4. [d]Beschneidet euch dem HERRN[1], und thut weg die Vorhaut[2] eures Hertzens, ihr Männer in Juda, und ihr Leute[3] zu Jerusalem, auf daß nicht mein Grimm ausfahre wie [e]Feuer, und breme, daß niemand löschen möge, um eurer Bosheit willen[4].

[d] 5 Mos. 30, 6. Siehe Joel 2, 13. Gesch. 7, 51. Col. 2, 11. [e] 5 Mos. 4, 24. Jes. 65, 5.

1. geistlicher Weyse, durch Ablegung der Sünden und Bosheit des Hertzens, wie hernach folget, dann diese ist das Gegenbild, ja das Wesen selbst einer rechten und GOTT wohlgefälligen Beschneidung, nach Röm. 2, 28. 29.
2. die sündliche Lüsten und Begierden, als die geistliche Unreinigkeit eures Hertzens,
3. ihr Einwohner: d. i. überhaupt du Königreich Juda.
4. wegen der Bosheit eurer Wercke, um eurer geistlichen Vorhaut, um eures geistlich unbeschnittenen Hertzens willen.

5. Ja, denn[1] verkündiget in Juda, und schreyet laut zu Jerusalem[2], und sprechet: Blaset die [f]Trommeten im Lande[3], ruffet mit voller Stimme[4], und sprechet: Sammlet euch, und lasset uns in die vesten Städte ziehen *[5].

[f] 4 Mos. 31, 6.

* Wenn das Feuer angeben wird, und ihr euch nicht gebessert habt, so wirds nicht helffen, daß ihr euch rüstet.

1. Der Zusammenhang mit den vorhergehenden Versen ist dieser: doch ich sehe zum voraus, daß ihr verstockte Juden zu Jerusalem keine wahre Busse thun, noch euch geistlich beschneiden werdet, und daß alle meine Ermahnungen und Warnungen an euch verloren und umsonst sind, derohalben will ich euch neben meiner Buß-Predigt auch zugleich wissen lassen, was auf eure Unbußfertigkeit erfolgen wird, nemlich allerhand Zorn- und Straff-Gerichte, z. e. der Feinde Einfall in das Jüdische Land, Jerusalems Zerstörung, eure Gefangenschafft zu Babel ꝛc.
2. wann die Babylonier in euer Land, und ins besondere in die Stadt Jerusalem einfallen werden,
3. lasset nur die Trommeten im Lande Juda blasen, um dardurch dem Jüdischen Volck zum Streit und zur Gegenwehr wider die eingefallene Feinde aufzubieten, nach 4 Mos. 10, 9. verstehe, es wird doch alles vergeblich seyn, und nichts helffen.
4. ruffet, erfüllet, nemlich eure Trommeten, oder das Jüdische Land mit dem Schall derselbigen, oder mit eurer Stimme, d. i. schreyet und blaset so laut, daß mans im gantzen Lande höret,
5. um theils in denselben vor unsern Feinden sicher zu seyn, theils aus denselbigen, als aus sichern und wohlverwahrten Oertern, wider unsere Feinde streiten zu können.

6. Werffet zu Zion ein Panier auf[1], häuffet euch, und säumet nicht[2]. Denn ich bringe ein Unglück herzu von Mitternacht[3], und einen grossen [g]Jammer[4].

[g] Cap. 6, 14. 10, 19. 14, 17. 17, 18. 18, 11. 21. 22, 20. 48, 3. 4. 5. ꝛc.

1. Richtet ein Kriegs-Zeichen auf, oder, stecket Fahnen aus, nemlich auf hohen Bergen, allwo sie von jedermann gesehen werden können, gegen Zion, d. i. zum Zeichen, daß man Zion oder Jerusalem zu fliehen, und sich allda versammlen solle, dann durch dergleichen Paniere oder Fahnen pflegte man ehmalen die Völcker zu versammlen, Vergl. Jes. 5, 26. 11, 10. 12. 13, 2. 18, 3. 30, 17. 49, 22. 62, 10. unten Cap. 6, 1. 50, 2. 52, 12. 27. Andere, Bringet eure Fahne nach Zion,
2. sammlet euch zu Hauff, (wie unt. Cap. 6, 1. Andere, stärcket euch, nemlich, zu fliehen, d. i. fliehet mit aller Macht) stehet nicht still, d. i. lasset das Volck ungesäumt und unverzüglich zusammen kommen.
3. von einem Land, welches dem Jüdischen Lande Mitternacht-wärts ligt, nemlich von Babel, Vergl. oben Cap. 1, 13. 14. 15. 3, 12. 18.
4. eine grosse Zerbrechung, d. i. Zerstörung, Verwüstung oder Schaden.

7. Es fähret daher[1] der [h]Löwe aus seiner Hecke[2], und der Verstörer der Heyden[3] zeucht einher[4] aus seinem Orte, daß er dein Land verwüste, und deine Städte ausbrenne[5], daß niemand darinnen wohne[6].

[h] Cap. 5, 6. Jes. 5, 26. 27. 28. 29.

1. Es ist aufgefahren, d. i. wird auffahren. Sihe die folgende 4te Anmerckung.
2. der Babylonische König Nebucad Nezar aus seinem Reich oder Land, wie ein Löwe aus ꝛc.
3. der Verderber der Völcker, also wird Nebucad Nezar ferner genannt, weil er schon vorhin, ehe er Jerusalem zerstöret, viele Länder, Völcker und Königreiche bezwungen und unter seine Botmäßigkeit gebracht hatte.
4. ist gezogen und heraus gegangen, d. i. wird: GOTT redet nemlich hier, wie bey den Propheten hin und wieder von einer zukünfftigen Sache, als wann sie schon vergangen wäre, um ihre unausbleibliche Gewißheit dardurch anzudeuten.
5. deine Städte werden verwüstet werden,
6. und ohne Einwohner seyn. Vergl. oben Cap. 2, 15.

8. Darum ziehet[1] Säcke[1] an, klaget und heulet: denn der grimmige Zorn des HERRN will nicht aufhören[2] von uns.

[i] Cap. 6, 26. Jes. 32, 12.

1. Trauer-Kleider, wie 1 Mos. 37, 34. 2 Sam. 3, 31. 1 Kön. 20, 31. 32. 21, 27. 2 Kön. 6, 30. 19, 1. 2. Nehem. 1, 4. Esth. 4, 1. Jes. 3, 24. 15, 3. 20, 2. 22, 12. 37, 1. 2. ꝛc.
2. ist nicht abgewandt

9. Zu Der Zeit, spricht der HERR, wird dem Könige und den Fürsten[1] das Hertz entfallen, die Priester werden verstürtzt, und die Propheten[2] erschrocken seyn[3].

1. in Juda nemlich, vergleiche 2 Kön. Cap. 25. und unt. Cap. 39.
2. die falsche Propheten, die zuvor dem Jüdischen Volck geschmeichelt und nichts als Gutes verkündiget. Sihe den folgenden Vers.
3. erstaunen, vor Verwunderung und Scham gleichsam ausser sich selbst seyn, wann sie sehen werden, daß sie mit ihren Prophezeyungen zu Lügnern werden.

10. Ich[1] aber sprach: Ach HErr HERR, du hasts diesem Volck und Jerusalem weit fehlen lassen[2], da sie[3] sagten: Es wird Friede [k]bey euch seyn, so doch das Schwerdt bis an die Seele[4] reichet.

[k] Jer. 6, 14. 7, 4. 10. 8, 11. 23, 1.

1. Der Prophet Jeremia, welcher in diesem Vers die Rede GOttes unterbricht, und die betrügliche Prophezeyung der falschen Propheten, derer GOtt in dem vorhergehenden Vers gedacht, selbst einführet.
2. Fürwahr du hast dieses Volck und Jerusalem sehr hinterführen lassen, d. i. du hast aus gerechtem Gericht durch falsche Propheten das Volck überreden lassen,
3. diese falsche Propheten,
4. biß an das Leben d. i. da doch in dem Gegentheil das Jüdische Volck in der alleräussersten Lebens-Gefahr stehet, und nicht weiß, wann ihm durch das feindliche Schwerdt der Garaus wird gemacht werden.

11. Zur selbigen Zeit[1] wird man[2] diesem Volcke und Jerusalem sagen: Es kommt ein dürrer Wind *über dem Gebirge her, als aus der Wüsten, des Weges zu der Tochter meines Volcks zu[3], nicht zu worfeln noch zu schwingen[4].

* Der König zu Babel.

1. Hier setzet GOtt seine durch den 10den Vers von Jeremia unterbrochene Prophezeyung wiederum fort.
2. oder werden die Boten, welche die feindliche Ankunfft der Babylonier verkündigen werden,
3. es wehet ein heller Wind, d. i. ein solcher Wind, welcher den Himmel durch Vertreibung der Wolcken und Dünste hell macht oder aufheitert, (wordurch einige einen Nord- andere einen Sud-Wind verstehen) über die Hügel in der Wüsten, gegen der Tochter meines Volckes, d. i. das feindliche Heer der Babylonier zieht wie ein starcker und schädlicher Wind dem Jüdischen Lande zu.

4. säubern, denn er wird viel stärcker seyn, sondern alles zu verderben und umzureissen.

12. Ja, ein Wind kommt, der ihnen zu starck seyn wird[1], da will Ich denn auch mit ihnen rechten[2].

1. Sondern ein Wind der Völcker, d. i. der stärcker und hefftiger seyn wird, als diese, nemlich als die sanffte und gelinde Winde, die zum worfeln und säubern dienen, wird mir, d. i. von mir und zu Ausführung meiner Straff-Gerichte, kommen. Siehe die beede letzte Anmerckungen bey dem vorhergehenden Vers.
2. Nun will auch ich von Gerichten reden mit ihnen, oder meine Gerichte über sie aussprechen, und an ihnen vollziehen: Sihe eben diese Redens-Art oben Cap. 1, 16.

13. Sihe, er[1] fähret daher[2] wie Wolcken, und seine Wagen sind wie ein Sturm-Wind[3], seine Rosse sind schneller[4] denn[1] Adler. Wehe uns, wir müssen verstöret werden[5]. 1 Hab. 1, 8.

1. der Feind, der Nebucadnezar mit seinem Heer
2. wird auffahren, wie oben v. 7.
3. Vergl. Jes. 5, 28.
4. leichter, sihe eben diese Vergleichung 2 Sam. 1, 23. unt. Cap. 48, 40. 49, 22.
5. dann wir sind verderbt oder hin, verstehe, werden die Jüden alsdann sagen.

14. So [m] wasche nun, Jerusalem, dein Hertz von der Bosheit, auf daß dir geholffen werde[1]. Wie lange wollen bey dir bleiben die leydigen Lehren[2]?

[m] Sihe Jes. 1, 16.

1. auf daß du erretet oder erhalten werdest.
2. die Gedancken deiner Bosheit?

15. Denn es kommt ein Geschrey von Dan her[1], und eine böse Botschafft[2] vom Gebirge Ephraim her[3].

1. War eine Stadt in den äussersten Grenzen Canaans gegen Mitternacht, und also gegen Babel zu, sonst auch Lais und Lesem genannt, Jos. 19, 47. Richt. 18, 27. 28. 29. 2 Sam. 3, 10.
2. von feindlicher Ankunfft der Babylonier
3. Denn von dar kamen die Babylonier. And. dann es ist eine Stimme, welche verkündiget, oder eines Ruffers, der da verkündiget von Dan, und hören läßt deine Bosheit von dem Gebirge Ephraim, d. i. das Geschrey von deiner Bosheit, von deiner Abgötterey, ist von Dan und Bethel aus (als welches letztere auf dem Gebirge Ephraim lag) vor mich kommen, dann in diese beede Städte hatte Jerobeam 2 abgöttische Kälber gesetzt, 1 Kön. 12, 29. 30. und daher wurde allda grosse Abgötterey getrieben. Noch Andere, dann man sagt, deine Bosheit seye grösser als derer zu Dan, und auf dem Gebirge Ephraim oder zu Bethel.

16. Wie die Heyden rühmen. Und es ist bis gen Jerusalem erschollen, daß [n] Hüter *[1] kommen aus fernen Landen[2], und werden schreyen[3] wider die Städte Juda.

[n] 2 Kön. 25, 4. 5.

* Widersinnisch, die Verstörer heißt er Hüter.

1. Meldets den Völckern, sihe, laßt es hören über Jerusalem, d. i. auch fremde Heydnische Völcker sollens hören, was ich vor schwehre Zorn-Gerichte über Jerusalem und Juda ergehen lassen werde.
2. d. i. Feinde, welche sich vor die Jüdische Städte hinlagern, und fleißig hüten werden, damit niemand den Belagerten zu Hülff aus- oder eingehe.
3. aus Chaldäa oder Babel, welches auch unten Cap. 8, 19. in Ansehung Canaans ein fernes Land heißt. Andere, aus Rom, aber von diesem ist hier nicht die Rede.
4. ihre Stimme erheben, wie oben Cap. 2, 15.

17. Sie werden sie [o] rings umher belagern, wie die Hüter auf dem Felde[1]: denn sie haben mich erzürnet[2], spricht der HERR. [o] Luc. 19, 43.

1. wie die Hüter der Felder (sihe v. 16. mit der zweyten Anmerckung) werden sie, die Babylonier, um dieselbige, nemlich um die Stadt Jerusalem, seyn rings umher, Vergl. 2 Kön. 25, 1. ꝛc.
2. sie hat wider mich rebellirt,

18. Das hast du [p] zu Lohn für dein Wesen und dein Thun. Denn wird dein Hertz [q] fühlen, wie deine Bosheit so groß ist[1].

P Cap. 2, 19. q Cap. 2, 19. Jes. 59, 12.

1. Dein Weg und deine Wercke, dein eigenes Thun und Lassen, dein Ungehorsam, deine Rebellion und Widerspenstigkeit aus v. 17. haben dir dieses gethan, all diß Unglück verursacht: dieses ist deine Bosheit, oder es ist deiner Bosheit Schuld, du hasts allein deinen Sünden zuzuschreiben, daß es dir so bitter ist, so übel geht, daß es reichet biß an dein Hertz. Vergl. mit dieser letztern Redens-Art oben die letzte Wort des zehenden Verses sammt der dortigen letzten Anmerckung.

19. Wie ist mir so hertzlich wehe! mein Hertz [r] pochet mir im Leibe[1], und habe keine Ruhe[2]. Denn meine Seele[3] höret der Posaunen Hall, und eine Feld-Schlacht[4].

r Cap. 9, 1. 10. Jes. 15, 5. 16, 11.

1 O mein Eingeweyd, mein Eingeweyd! ich habe Schmertzen wie eine Gebärende, o ihr Wände meines Hertzens! ach mein Hertz! es rauschet in mir mein Hertz, d. i. o! wie bin ich doch so hertzlich und schmertzlich betrübt! Diß sagt der Prophet aus Mitleiden gegen seinen Landsleuten, den Jüden, als deren bevorstehendes Unglück er nicht ohne die innerste Bewegung und Traurigkeit seines Hertzens ansehen, und ihnen ankündigen konnte. Sihe ein gleiches Mitleiden von Jesaia Jes. 21, 3. 22, 4.

2. ich kan nicht schweigen, das Hertz ist mir so voll, daß auch der Mund davon übergehet.
3. d. i. ich selbst, wie anderswo hin und wieder,
4. ein Feld-Geschrey, Feld-Getöne.

20. Und ein Mord-Geschrey über das andere[1], denn das gantze Land wird verheeret[2]: Plötzlich werden meine Hütten und meine Gezelte[3] verstöret.

1. Zerbrechung über Zerbrechung wird ausgeruffen, d. i. man verkündiget ein Unglück nach dem andern, welches die Feinde im Jüdischen Lande durch ihre kriegerische Waffen anrichten, man sagt bald von dieser bald von jener Stadt, daß sie von den Babyloniern wircklich eingenommen und zerstöret seye. Von dem Wort Zerbrechung sihe oben v. 6.
2. das gantze Land, nemlich Juda, wie oben v. 5. 7. ist verwüstet, verderbet oder hin, wie oben v. 13. d. i. wird verwüstet werden, sihe die 4te Anmerckung über v. 7.
3. die Häuser und Wohnungen meines Volcks, welche hier der Prophet aus einem mitleidigen Affect seine eigene nennt, weil ihm nemlich ihre Verwüstung und Zerstörung so zu Hertzen gegangen, als wann sie sein eigen gewesen wären.

21. Wie lange soll ich doch das Panier[1] sehen, und der Posaunen Hall hören[2]?

1. die Krieges-Fahne, wie oben v. 6.
2. mein GOtt! wie lang wird dieses Elend noch währen, wann wird doch dieser verderbliche Krieg, diese Grausamkeit der Feinde, ein Ende haben? So fraget der Prophet, worauf GOtt v. 22. antwortet.

22. Aber mein [s] Volck ist toll[1], und gläuben mir nicht[2], thöricht sind sie, und [t] achtens nicht[3]. Weise[4] sind sie gnug, übels zu thun, aber wohl thun wollen sie nicht lernen[5].

s 5 Mos. 32, 36. t Am. 3, 10.

1. d. i. weil die Jüden in ihrer Sünden-Thorheit beharren, und nicht geistlich weise werden, noch sich bekehren wollen, so ist kein Ende an ihrem Elend, keine Hülffe und Rettung zu hoffen, sondern man wird die Kriegs-Fahne so lang sehen, und die Kriegs-Posaune so lang hören, bis sie gäntzlich und von Grund aus verderbet seyn werden. Ist die Antwort GOttes auf die vorhergehende Frage Jeremiä. Andere meynen, Jeremias rede auch in diesem Vers, und setze seine v. 19. angefangene Klage fort.
2. kennen mich nicht,
3. närrische und unverständige Kinder sind sie.
4. arglistig, verschlagen.
5. wissen nicht wohl zu thun, oder sind einfältig aufs Gute, wie Röm. 16, 19.

23. Ich[1] schauete das Land[2] an, sihe, das war wüste und öde[3], und den Himmel, und [u] er war finster *[4].

u Jes. 50, 3. unt. v. 28.

* nicht lichte.

1. Der Prophet Jeremias, dann dieser redet hier wiederum, nachdem ihm GOtt im vorhergehenden Vers die Ursach des gäntzlichen Untergangs der Jüden angezeigt, und setzet seine Weissagung wider Juda und Jerusalem, und die Beschreibung des grossen und erschröcklichen Jammers, welcher alsdenn seyn sollte, auf das nachdrücklichste fort.
2. Juda, wie v. 5. 7. 20.
3. oder wüst und leer, d. i. dermassen zerstöret, als wann es nie kein Land gewesen wäre: dann in dem Grund-Text stehen eben diejenige Worte, welche 1 Mos. 1, 2. von der Erden gebraucht werden, ehe sie von GOtt ist zubereitet worden.
4. und sein Licht war nicht, oder leuchtete nicht. Ist figürlich geredet, vergl. Jes. 5, 30. mit der Anmerckung.

24. Ich sahe die Berge an, und sihe, die bebeten, und alle Hügel zitterten[1].

1. bewegten sich leicht oder schnell.

25. Ich sahe und sihe, da war [x] kein Mensch, und alles Gevögel unter dem Himmel war weggeflogen.

x unten v. 29. Cap. 9, 10. 50, 3.

26. Ich sahe, und sihe, das Bau-Feld [1] war eine Wüste[2], und alle Städte darinnen waren zerbrochen [3] vor dem HErrn, und vor seinem grimmigen Zorn.

1. der Carmel, d. i. auch das schönste, fruchtbarste und angenehmste Feld oder Gegend, sihe oben Cap. 2, 7. mit der ersten Anmerckung.
2. wie eine unfruchtbare und ungeheure Wüste,
3. alle seine, dieses Carmels, Städte, d. i. die in selbiger fruchtbaren und angenehmen Gegend lagen, waren niedergerissen oder zerstöret

27. Denn so spricht der HERR: Das gantze Land[1] soll wüste[2] werden, und [y] wills doch nicht gar ausmachen *[3]. y Cap. 5, 10. 18. Ez. 11, 3. 20, 17.

* Das ist: Ich will etliche lassen überbleiben. Das haben sie zu der Zeit, als eine gewöhnliche Rede, wohl verstanden, daß es sollte gar aus seyn, bis auf etliche, die nicht sollten das vorige Reich haben.

1. Juda, wie v. 5. 7. 20. 23.
2. eine Wüste, oder Verwüstung, d. i. allenthalben jämmerlich verwüstet
3. und auch hiemit will ich noch kein Ende an meinen Zorn- und Straff-Gerichten machen, an diesem allen werde ich noch nicht genug haben, sondern die Plagen noch immer weiter währen lassen, und mit Straffen so lang und hart anhalten, biß Juda völlig wird zerstöret seyn. Vergl. oben v. 21. 22. Andere, jedannoch will ich durch alle diese Straffen den Jüden den Garaus nicht machen, noch sie gäntzlich verderben, sondern mitten in meinem Zorn der Gnade gedencken, und ein weniges lassen überbleiben, wie Jes. 1, 9. welcher Uebersetzung nach vor die noch übrige bußfertige und glaubige Jüden ein Trost unter die Bedrohungen der Unbußfertigen eingemischet würde.

28. Darum wird das Land betrübt, und [z] der Himmel droben traurig seyn: Denn ich habs geredet, ich habs beschlossen[1], und [a] soll mich nicht reuen, will auch nicht davon ablassen.

z oben v. 23. a Cap. 18, 8. sihe 1 Mos. 6, 6. und Joel 2, 13.

1. Darüber wird die Erde trauren, und der Himmel droben schwartz oder trüb seyn, darüber sage ich, daß ichs geredt und gedacht, oder mir vorgenommen und in meinem unwidertreiblichen Rathschluß vest gesetzt habe, nemlich Jerusalem und Juda zu verderben.

29. Alle Städte werden vor dem Geschrey der Reuter und Schützen fliehen, und in die dicke Wälder lauffen, und in die Felsen kriechen[1], alle Städte werden verlassen stehen, daß niemand darinnen wohnet[2].

1. Von

1. Von der Stimme, dem Getümmel, der Reuter, und deren, die mit Bogen schiessen, flieht, wird alsdann fliehen, die gantze Stadt, Jerusalem, oder eine jede Jüdische Stadt: sie, die Jüden, werden kommen in die Wolcken, d. i. auf die allerhöchste Berge, deren Spitzen biß in die Wolcken reichen, ihre Zuflucht nehmen, und allda Sicherheit suchen, und auf die Felsen steigen.
2. Sihe oben v. 7. und Cap. 2, 15.

30. Was willst du alsdenn thun, du Verstörete[1]? Wenn du dich schon mit Purpur[2] kleiden, und mit güldenen Kleinodien[b] schmücken, und dein Angesicht schmincken würdest[3], so schmückest du dich doch vergeblich[4], denn die dir jetzt hofiren[5], werden dich verachten, sie werden dir nach dem Leben trachten[6].

b 2 Kön. 9, 30.

1. Wie willt du dir alsdann helffen, du Tochter Juda und Jerusalem, die du in meinem Sinn und Rathschluß schon zerstöret bist, und auch nächstens in der That von den Babyloniern zerstöret werden wirst?
2. Scharlach
3. wann du deine Augen, dein Angesicht mit Schmincke zerreissen, d. i. so offt und starck anstreichen, oder reiben wirst, daß die zarte Haut deiner Wangen dardurch aufgerissen und aufgerieben wird, überhaupt, wann du dich auch gleich alsdann auf das allerherrlichste und prächtigste zieren wirst, um entweder den Egyptiern, bey denen du Hülffe suchst, oder auch den Babyloniern selbst zu gefallen, und ihre Gnade zu erlangen.
4. so wirst du dich doch vergebens schön machen, du wirst mit aller deiner Bemühung doch nichts ausrichten, noch irgendwo Hülffe und Gnade finden.
5. deine Buhler, denen du bis daher geschmeichelt, und die sich auch gegen dir eine Zeitlang liebreich und freundlich angestellet,
6. deine Seele suchen, sihe diese Redens-Art auch 1 Sam. 20, 1. 2. Sam. 4, 8. Matth. 2, 20.

31. Denn ich höre ein Geschrey[1], als einer [c] Gebärerin[2], eine Angst, als einer, die in den ersten Kindes-Nöthen ist[3], ein Geschrey der Tochter Zion[4], die da klaget[5], und die Hände auswirfft[6]: Ach wehe mir, ich muß schier vergehen[7] vor dem Würgen[8].

c Cap. 6, 24. 13, 21. Sihe Jes. 21, 3.

1. eine Klag-Stimme,
2. Krancken,
3. als einer, die das erste mal gebären soll,
4. nemlich die Klag-Stimme des Jüdischen Volcks,
5. schnaufft, seufftzet,
6. ausbreitet oder ausstreckt, nemlich gen Himmel, wie man in der äussersten Noth zu thun pflegt, und schreyt: Wehe mir ꝛc.
7. meine Seele ist müde, kan sich nicht mehr wehren
8. vor den Todschlägern oder Würgern, nemlich vor den Feinden, den Babyloniern.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wahre Busse muß beständig seyn, und in keiner fliegenden Hitze bestehen.
v. 3. Auf eine wahre Busse muß ein neuer Gehorsam folgen.
v. 4. Die Beschneidung, die Aenderung, die Reinigung des Hertzens ist ein höchst-nothwendiges Stück des wahren Gottesdiensts. Wie die äusserliche Beschneidung im Alten Testamente das Werck nicht ausmachte, also macht es auch jetzo das äusserliche Werck des Gottesdiensts nicht aus, sondern das Hertz muß geändert seyn.
v. 10. Es ist je nicht gut, wenn man rohen Sündern Sicherheit einspricht. Mercke, das ist Verführung, mein Lehrer.
v. 18. Auf grosse Sünden folgen auch grosse Straffen.

Gebet.

Gerechter GOTT! wie hast du nicht vormals die abtrünnige Jüden so hart gestraffet, und ihnen den Lohn ihrer Bosheit mit voller Masse gegeben. Ach! laß uns an ihrem Exempel klug werden, und gib, daß wir uns ja in unsern Sünden nicht schmeicheln, daß wir wahre Busse thun, daß wir von Hertzen uns zu dir bekehren, daß wir einen neuen Wandel vor dir führen, und unsere Hertzen von aller Bosheit reinigen, damit du deinen Zorn von uns abwendest, und Friede zusagest deinem Volcke. Amen.

Das fünffte Capitel.

1. Dieses Capitel enthält die Ursachen, warum GOtt denen Babyloniern Sieg wider Israel verhängen werde, nemlich wegen ihrer Sünden, als da waren Mißbrauch des Namens GOttes, Verachtung seiner Straff-Predigten, Ungerechtigkeit, Abgötterey, Hurerey und Unzucht, v. 1-9. II. deme eine Dräuung des Einfalls der Feinde und Verheerung des Landes, wie auch eine Beschreibung der grausamen Feinde beygefüget wird, v. 10-31.

Gehet durch die Gassen zu Jerusalem, und schauet und erfahret[1], und suchet auf ihrer Strassen, ob ihr jemand findet, der recht[a] thue, und nach dem Glauben[2] frage: so will ich ihr gnädig seyn[3].

a Ps. 14, 2.

1. forschet nach, erkundiget,
2. nach der Treue gegen GOTT und Menschen
3. so will ich der gantzen Stadt Jerusalem um eines solchen Gerechten und Frommen willen verschonen. Vergl. 1 Mos. 18, 24. 33.

2. Und wenn sie schon sprechen: Bey dem lebendigen GOTT[1], so schweren sie doch falsch[2].

1. So wahr der HERR lebt, d. i. wann sie den Namen des lebendigen GOttes bey ihren Eidschwüren, und sonst in dem Munde führen, und sich äusserlich zu dem wahren GOTT und seinem Dienst bekennen,
2. ohne eine innerliche Ehrfurcht des Hertzens vor GOTT, ohne einen wahren und lebendigen Glauben, nur zum Schein und aus Heucheley. Vergl. Jes. 48, 1.

3. HERR, deine Augen[b] sehen nach dem Glauben[1]. Du schlägest sie, aber [c] sie fühlens nicht[2], du plagest sie[3], aber sie bessern sich nicht[4]: Sie haben ein[d] härter Angesicht[5] denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren.

b Hebr. 11, 6. c Jes. 1, 5. 9, 13. d Ezech. 2, 4.

1. HERR! sind nicht deine Augen auf die Wahrheit oder Treue (wie v. 1.) gerichtet? d. i. du, o GOTT! siehest freylich das Hertz an, und willt ein wahrhafftiges, ein lauteres und aufrichtiges Hertz von denen Menschen haben, mit dem blosen äusserlichen Schein- und Heuchel-Wesen, bey welchem es die Jüden nach v. 2. bewenden lassen, ist dir nichts gedient. Hier fangt der Prophet wieder an zu reden.
2. Du hast sie, die Jüden, geschlagen, mit allerhand Zorn- und Straff-Gerichten heimgesucht, damit du durch solche Züchtigung auch ihr Hertz zerknirschen, und zu einer wahren Busse zubereiten möchtest: aber es hat ihnen nicht weh gethan, sie haben sich deine Straffen nicht schmertzen lassen, noch eine geistliche Traurigkeit über ihre Sünden dardurch in ihrem Hertzen empfunden.
3. du hast sie fast aufgerieben,
4. aber sie weigern sich, die Zucht anzunehmen, wie oben Cap. 2, 30.
5. sie haben ihre Angesichter verhärtet, sind unverschämt, halsstarrig und verstockt, Vergl. mit dieser Redens-Art Jes. 48, 4. und oben Cap. 3, 3.

4. Ich dachte aber[1]: wolan, der arme Hauffe ist unverständig, weiß nichts um des HERRN Weg, und um ihres GOttes Recht[2].

1. Ich (der Prophet) sprach zwar, bey mir selbst, um noch eine Entschuldigung bey GOTT vor das verkehrte und unbußfertige Volck Juda zu finden:
2. diese sind ja doch arme, geringe Leute, sie handeln thöricht, weil sie nicht wissen den Weg des HERRN, das Recht ihres GOttes, d. i. ich gedachte zwar: Nur der gemeine Pöbel ist so verkehrt und ruchlos, nur geringe und schlechte Leute, die im Wort und Gesetz GOttes schlecht unterrichtet sind, wollen sich nicht weisen noch bessern lassen.

5. Ich will zu den Gewaltigen[1] gehen, und mit ihnen reden[2], dieselbigen werden um des HErrn Weg, und ihres GOttes Recht wissen[3]: aber dieselbigen allesammt[4] hatten das Joch[5] zerbrochen, und [c] die Seile zerrissen[6].

c Cap. 2, 20.

1. zu den Grossen, d. i. zu den Fürnehmsten des Volcks, zu hohen Standes-Personen
2. ihnen den Rath und Willen GOttes kund thun, und sie durch Vorhaltung der bevorstehenden Göttlichen Zorn-Gerichte zur Busse anmahnen,
3. diese werden etwa von GOTT und Göttlichen Dingen, von dem, was nach dem Wort GOttes wahr oder falsch, gut oder bös ist, eine mehrere Erkänntniß und Erfahrung haben, als der gemeine Pöbel, und dahero nicht so verkehrt, nicht so roh und ruchlos als dieser in den Tag hinein leben, sondern durch eine wahre Busse und Bekehrung, durch ein frommes und heiligen Leben dem HERRN in seine Zorn- und Straff-Ruthe fallen:
4. die Vornehmen so wohl als der gemeine Hauff,
5. des Göttlichen Gesetzes und der Zucht
6. Hohe und Niedere waren dißfalls einander gleich, beede waren verstockt und halsstarrig. Vergl. mit der Redens-Art Ps. 2, 3.

6. Darum wird sie[1] auch der Löwe *[2], der aus dem Walde kommt[3], zerreissen[4], und [e] der Wolf aus der Wüsten[5] wird sie verderben, und der [g] Pardel wird auf ihre Städte[6] lauren, alle, die daselbst heraus gehen, wird er fressen[7]. Denn ihrer Sünden sind zu viel, und bleiben verstockt in ihrem Ungehorsam[8].

f Hab. 1, 8. Zeph. 3, 3. g Hos. 13, 7.

* Der König zu Babel.

1. die Jüden alle insgesammt, weß Standes sie auch seyen, Hohe und Vornehme so wohl, als den gemeinen Pöbel,
2. der Feind, der Nebucadnezar mit dem Babylonischen Kriegs-Heer, wie oben Cap. 4, 7. Eben dieser wird auch durch den nachfolgenden Wolf und Pardel angedittet.
3. d. i. ein wilder und grimmiger Löwe
4. schlagen,
5. der Wolf auf den Feldern, d. i. ein reissender Wolf, der dem Viehe auf dem Felde nachstellet. Andere: Der Wolf der Abenden, d. i. der des Abends herum schleicht, und suchet, wie er etwas erhaschen möge,
6. auf die jüdische Städte, vornemlich auf Jerusalem
7. werden zerrissen werden.
8. es sind starck worden ihre Abkehrungen.

7. Wie soll ich dir [1] denn gnädig seyn? Weil mich deine Kinder[2] verlassen, und schweren bey dem, [h] der nicht GOtt ist[3], und nun ich sie[i] gefüllet habe[4], treiben sie Ehebruch[5], und lauffen[6] ins Huren-Haus.

h Jer. 2, 11. i 5 Mos. 32, 14. 15. Hos. 13, 6.

1. o Jerusalem und Juda!
2. deine Einwohner und Bürger, die Jüden
3. bey den Creaturen und falschen Götzen, mit denen sie Abgötterey treiben,
4. Andere: Obngeacht ich sie beschworen habe, daß sie mir gehorchen sollten,
5. auch leiblicher Weyse, dann von dem geistlichen Ehebruch, oder von der Abgötterey der Jüden ist schon oben Cap. 3, 8. 9. gehandelt worden, und also wird hier ihre leibliche Geilheit und viehische Unzucht bestrafft, wie aus dem folgenden Vers abzunehmen, oder wird hier nach einigen der leibliche und geistliche Ehebruch zumal verstanden, wie unten Cap. 13, 27.
6. lauffen Hauffen-weys

8. Ein

8. [k] Ein jeglicher wiehert nach seines Nächsten Weibe, wie die vollen müßigen Hengste[1].

k Cap. 13, 27. Ezech. 22, 11.

1. wie die gefütterte Pferde, so sind sie frühe auf, und wiehert einer nach seines Nächsten Weib.

9. Und ich sollte sie um solches[1] nicht[1] heimsuchen, spricht der HERR, und meine Seele sollte sich[2] nicht rächen an solchem Volcke, wie diß ist? 1 unten v. 29. Cap. 9, 9.

1. Sollte ich dann wegen dieser Gräuel, die v. 7. 8. erzählt werden,
2. und sollte ich mich

10. Stürmet ihre Mauren[1], und werffet sie um, und machets nicht gar aus[2], führet ihre Reben * [3] weg, denn sie sind nicht des HERRN[4].

* Das Volck im Lande.

1. Steiget, ihr Babylonier, auf ihre, Jerusalems, Mauren,
2. Vergl. oben Cap. 4, 27. mit der letzten Anmerckung.
3. Zweige, d. i. Söhne, sihe eben dieses Wort auch Jes. 18, 5. und unten Cap. 48, 32. Andere, thut ihre Zinnen, Grund-Vesten, weg,
4. dann sie, die Jüden, sind nicht mehr GOttes Volck, er wird sie also auch nimmer schützen noch schirmen.

11. Sondern sie [m] verachten mich[1], beyde das Haus Israel, und das Haus Juda, spricht der HERR.

m Hos. 6, 7.

1. Denn sie haben wider mich gefrevelt, treulos gehandelt, vergl. oben Cap. 3, 7. 8. 10. 11. 20.

12. [n] Sie verläugnen den HERRN, und sprechen: Das ist er nicht[1], und so übel wird es uns nicht gehen[2], Schwerdt und Hunger werden wir nicht sehen *.

n Ps. 78, 22.

* Es muß nicht GOttes Wort seyn, was Jeremias redet.

1. d. i. GOtt ist kein so zorniger, harter und strenger GOtt, wie du, Jeremia, uns ihn beschreibst, du leugst nur auf ihn, er hat dich nicht mit solchen Bedrohungen und Straff-Predigten an uns abgeordnet, er wird uns auch in der That nicht so hart straffen, vergl. Jes. 28, 15.
2. und es wird nicht kommen über uns das Unglück, womit du uns schröcken willt.

13. Ja die Propheten[1] sind [o] Wäscher[2], und haben auch GOttes Wort nicht[3], es gehe über sie selbst also[4].

o Mich. 2, 11.

1. die uns im Namen GOttes Böses verkündigen, und Straff predigen wollen: Sind noch Läster-Worte der Jüden, womit sie die wahre Propheten GOttes geschmähet und denjenigen, der sie gesandt, nemlich den HErrn selbst, verläugnet haben.
2. werden zu Wind, d. i. zu schanden werden mit ihren Prophezeyungen, alles, was sie reden, wird nur in Wind geredt, und ein leeres Geschwätz seyn,
3. und der es gesagt hat, der Geist GOttes, ist nicht in ihnen,
4. so wird man mit ihnen umgehen, wie sie uns prophezeyen, daß die Babylonier mit uns umgehen werden.

14. Darum spricht der HERR, der GOtt Zebaoth: Weil ihr solche Rede treibet[1], sihe, so [p] will ich meine Worte in deinem[2] Munde zu Feuer machen, und diß Volck zu Holtz, und soll sie verzehren. p Jes. 30, 33.

1. weil ihr unbußfertige und verstockte Jüden wider meine Propheten, und durch sie wider mich selbst solche Läster-Reden ausstosset,
2. Hier wendet sich GOtt von den Jüden zu dem Propheten Jeremia und will so viel sagen, das Straff- und Droh-Wort, welches du denen gottlosen Jüden im meinem Namen predigest, soll so gewiß und pünctlich an ihnen erfüllet werden, als ob du selbst in der That alle das Böse von Stück zu Stück über sie brächtest, so du mit dem Munde wider sie ausgesprochen. Vergl. oben Cap. 1, 9. 10.

15. Sihe, ich will über euch vom Hause Israel[1], spricht der HERR, [q] ein Volck von fernen[2] bringen, ein mächtig Volck, die[1] das erste Volck gewesen sind[3], ein Volck, deß Sprache du nicht verstehest, und nicht vernehmen kanst, was sie reden[4].

q Cap. 1, 15. 6, 22. Jes. 5, 26. r 1 Mos. 10, 8. 10.

1. über Juda und Jerusalem, welches hier mit diesem Namen benennet wird, weil es eben so wohl als die 10 Stämme Israels von Jacob oder Israel hergestammet, vergl. oben Cap. 4, 1.
2. das Babylonische Kriegs-Volck, wie oben Cap. 4, 16.
3. ein Volck, das da starck und mächtig, oder hart und rauh ist, welches überall mit einer grossen Gewalt durchreisst, wie die starcke Ströme, (dann diesen wird das hier stehende Grund-Wort beygeleget, Psalm 74, 15. Amos 5, 24.) und dem niemand widerstehen kan, ein Volck, das da von Ewigkeit, d. i. von Alters her oder uralt ist. Ist eine weitere Beschreibung der Babylonier, dann diese waren eines der mächtigsten und ältesten Völckern auf Erden.
4. deß Sprache du nicht wissen, noch hören, d. i. verstehen wirst, was es reden wird, sihe eben diese Bedrohung auch 5 Mos. 28, 49. Es schickt sich übrigens auch dieses wohl auf das Babylonische Volck, dann obgleich die Syrische oder Syro-Chaldäische Sprache, welche die Babylonier geredet, mit der Hebräischen Sprache der Jüden eine grosse Verwandtschafft gehabt, und in vielem mit derselben übereingekommen, so hat doch das Jüdische Volck jene nicht verstanden, wie aus 2 Kön. 18, 26. abzunehmen.

16. [s] Seine Köcher[1] sind offene Gräber[2], es sind eitel Riesen[3], s Jes. 22, 6.

1. Pfeil-Säcke oder Pfeil-Taschen
2. weilen viele Pfeile hinein gehen, und sie auch viele damit zu Grabe bringen,
3. sie sind allesammt Helden, oder starcke Leute. In diesem und folgendem Vers wird die Beschreibung des Babylonischen Volcks und seiner künfftigen feindlichen Thaten an dem Jüdischen Volck noch fortgesetzt.

17. Sie werden[1] deine Ernde und dein Brot verzehren[2], sie werden deine Söhne und Töchter fressen[3], sie werden deine Schaafe und Rinder[4] verschlingen, sie werden deine Weinstöcke und Feigen-Bäume[5] verzehren, deine vesten Städte, [t] darauf du dich verlässest[6], werden sie mit dem Schwerdt verderben[7]. t Cap. 48, 7. Amos 6, 1.

1. Und es, dieses erst beschriebene Volck der Babylonier, wird ꝛc.
2. Sihe eben diese Bedrohung auch 3 Mos. 26, 16. 5 Mos. 28, 31. 32. 33. 51. Vergl. Jes. 1, 7.
3. d. i. ihr Schwerdt wird deine Kinder fressen, oder, sie werden deine Kinder mit der Schärffe des Schwerdts aufreiben. Andere, welches (Brot) deine Söhne und Töchter essen sollten,
4. dein klein und groß Viehe
5. d. i. die Frucht darvon, oder wird durch die Verzehrung der Weinstöcke und Feigen-Bäume nicht nur ein bloses Essen, sondern eine Verderbung und Verwüstung derselbigen angedittet.
6. Vergl. oben Cap. 4, 5.
7. arm machen, durch kriegerische Waffen zerstören oder umkehren.

18. Und ich wills, spricht der HERR, zur selbigen Zeit nicht gar ausmachen[1].

1. Sihe oben Cap. 4, 27. mit der letzten Anmerckung, und in diesem Cap. v. 10.

19. Und ob sie würden sagen[1]: [u] Warum thut uns der HERR, unser GOtt, solches alles? Sollt du ihnen antworten[2]: Wie ihr mich verlasset, und fremden Göttern[3] dienet in eurem eigenen Lande, also sollt ihr auch Fremden[4] dienen in einem Lande, das nicht euer ist[5]. u Cap. 16, 10.

1. Und es soll geschehen, wann ihr von Jerusalem und Juda euch über diese meine harte Zorn-Gerichte als über etwas ungewohntes verwundern und sagen werdet:
2. so sollt du, Prophet Jeremia, zu ihnen in meinen Namen sagen:
3. den Göttern des Fremden, d. i. der fremden Völcker,
4. fremden und zwar harten und tyrannischen Herren
5. im Lande der Babylonier.

20. Solches sollt ihr verkündigen[1] im Hause Jacob, und predigen in Juda, und sprechen:

1. verkündiget dieses, was da folget, ihr alle, die ihr es aus meinem, des Propheten, Munde höret, dann es ist des HErrn Wort, und in dessen Namen hab ichs ausgesprochen.

21. Höret zu, ihr [x] tolles Volck, das keinen Verstand hat[1], die da Augen haben, und sehen nicht, Ohren haben, und hören nicht[2]. x Sihe 5 Mos. 32, 6.

1. Höret doch dieses, du thorechtes Volck, wie oben Cap. 4, 22. und in welchem kein Hertz, keine verständige Seele ist,
2. Sihe Jes. 6, 9. 10. 42, 18. 19. mit den Anmerckungen.

22. Wollt ihr mich nicht [y] fürchten, spricht der HERR, und vor mir nicht erschrecken[1]? Der[2] ich dem Meer den Sand zum Ufer setze, darinn es allezeit bleiben muß, darüber es nicht gehen muß[2], und obs schon wallet, so vermags doch nichts, und ob seine Wellen schon toben, so müssen sie doch nicht darüber fahren[3].

y Cap. 10, 7. z Hiob 26, 10. 38, 8. 10. 11. Ps. 33, 7. 104, 9.

1. Wollt ihr vor meinem Angesicht nicht erzittern? d. i. billich ists ja, daß ihr euch in einer heiligen Ehrfurcht vor mir dem Allmächtigen niederwerffet, und durch eine ernstliche Busse meine, euch bevorstehende Straff-Gerichte, zu deren Ausführung es mir gewiß an Allmacht nicht fehlen wird, abzuwenden trachtet,
2. Der ich das sandigte Ufer dem Meer zur Grentze gesetzt habe, zu einer ewigen Ordnung, welche es nicht überschreiten darff,
3. es mögen sich zwar seine Wellen erheben (wie unten Cap. 46, 7. 8.) sie werden doch nichts vermögen, ausrichten, es mögen zwar mit Ungestümm toben und brausen seine Wellen, sie werden dieselbe Ordnung oder Grentze doch nicht überschreiten können.

23. Aber diß Volck hat ein [a] abtrünniges ungehorsames[1] Hertz, bleiben abtrünnig, und gehen immerfort weg[2]. a Ps. 95, 10.

1. widerspänstiges und rebellisches. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Vers ist dieser: Aber was soll ich euch Jüden lang zur Gottesfurcht ermahnen, und was rede ich viel, daß ihr euch vor mir, dem Allmächtigen, in heiliger Ehrfurcht und durch wahre Busse niederwerffen sollt, es ist doch vergeblich, es sind doch alle Ermahnungs-Worte an euch umsonst und verloren, dann ihr seyd ein verstocktes und halsstarriges Volck ꝛc.
2. sie weichen ab, und geben oder fahren fort, d. i. vergehen sich immerdar weiter und ärger in ihren Abweichungen.

24. Und sprechen nicht einmal in ihrem Hertzen: Lasset uns doch den HERRN, unsern GOtt, fürchten[1], der uns [b] Früh-Regen und Spat-Regen zu rechter Zeit gibt[2], und uns die Ernde treulich und jährlich behütet[3].

b 3 Mos. 26, 4. 5 Mos. 28, 12. Jes. 30, 23. Joel 2, 23. Ap. Gesch. 14, 17.

1. wie er von uns so ernstlich fordert v. 22.
2. der uns gibt Regen, und zwar Früh-Regen und Spat-Regen zu seiner Zeit, d. i. überhaupt fruchtbar Wetter, vergl. oben Cap. 3, 3.
3. und die Wochen, die gesetzte Zeiten zur Ernde, nemlich die sieben Wochen von Ostern bis Pfingsten, in welchen die Früchten des Feldes im gelobten Lande zu wachsen, zu zeitigen und dann eingesammlet zu werden pflegten, uns bewahret. Andere verstehen durch diese Wochen das Sabbathische oder Feyer-Jahr, welches alle sieben Jahre gehalten werden mußte, nach 3 Mos. 25. aber ohne allen Grund. Noch andere übersetzen die Worte so: Und uns die Eidschwüre der zur Ernde bestimmten Zeiten, d. i. die fruchtbare Ernde-Zeit, welche er uns gleichsam als mit einem Eid verheissen, 5 Mos. 11, 14. gewiß hält, es heisst nemlich das hier stehende Grund-Wort beydes Wochen und Eidschwüre.

25. Aber [c] eure Missethaten hindern solches, und eure Sünden wenden solch Gut von euch[1]. c Jes. 59, 2.

1. Eure Missethaten haben diese Dinge, nemlich diese fruchtbare Zeiten, diesen Ernd-Segen abgewendet, und eure Sünden haben euch dieses Gute gewehret, d. i. werden . . . der Sinn ist: Aber ins künfftige werdet ihr keine solche gesegnete Ernde mehr haben, sondern mit unfruchtbaren Zeiten, mit Hunger und Theurung geplaget werden, und dieses nicht aus meiner, sondern aus eurer eigenen Schuld, nemlich um eurer Sünden und Missethaten willen.

26. Denn man findet unter meinem Volck Gottlose [1], die den Leuten [d] stellen, und Fallen zurichten, sie zu fahen, wie die Vogler thun mit Kloben [2].

d Spr. 1, 11. 17.

1. insbesondere Geitzige, dann auf diese schickt sich hauptsächlich die nachfolgende Beschreibung der hier gemeldten Gottlosen.
2. er, d. i. ein jeglicher von diesen gottlosen Geitzigen, lauret auf seinen Nächsten, und dessen Geld und Gut, nicht anders, als wie die Vogler den Vögeln stellen, oder Stricke und Fallen legen: Also setzen auch sie, diese Gottlose, eine verderbliche Falle, damit sie Menschen fahen.

27. Und ihre Häuser sind voller Tücke, wie ein Vogelbauer [1] voller Lock-Vögel ist. Daher werden sie gewaltig [2] und reich, fett [3] und glatt [4].

1. Vogelkefig, oder Vogel-Haus
2. groß
3. sihe 5 Mos. 32, 15.
4. glänzend, schön und ansehnlich.

28. Sie gehen mit [e] bösen Stücken um [1], sie halten kein Recht, dem [f] Wäysen fördern sie seine Sache nicht [2], und gelinget ihnen [3], und helffen den Armen nicht zum Recht [4].

e Cap. 2, 23. f 2 Mos. 22, 22. Zach. 7, 10.

1. Auch überschreiten sie die Worte (Sachen oder Thaten) des Bösen, (der Gottlosen) d. i. entweder sie machens viel ärger als andere Gottlosen, oder werden durch die Worte des Bösen die v. 27. gemeldte Tücke verstanden, daß der Verstand dieser wäre: Sie lassen es nicht nur bey betrüglichen Worten, bey heimlichen Tücken und listigen Räncken bewenden, sondern sie schreiten auch zu öffentlicher thätlicher Gewalt und Unrecht, z. e. gegen Wäysen, wie folget.
2. das Recht richten sie nicht, nemlich (oder, auch nicht einmal) das Recht des Wäysen, vergl. Jes. 1, 23.
3. weil ihnen niemand, weder Prophet noch Priester, als die nach v. 31. selbst verkehrt seyn, wehret oder Einhalt thut. Andere Frags-weyse: Und nun sollte es ihnen gelingen? Sollten sie es immerdar so glücklich hinaus führen? Sollte ich ihnen ihre heimliche und öffentliche Bosheiten so hingehen lassen? Mit nichten.
4. und das Recht (die Sache) der Armen richten sie nicht.

29. [g] Sollte ich denn solches nicht heimsuchen? spricht der HERR, und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volck, wie diß ist [1]?

g Cap. 9, 9.

1. Sihe oben v. 9. dann dieser wird von Wort zu Wort hier wiederholet.

30. Es stehet [h] gräulich und scheußlich im Lande [1].

h Cap. 18, 13. 23, 14. Hos. 6, 10.

1. Es geschicht etwas erstaunliches und erschröckliches im Lande, Juda nemlich. Was dieses seye, sihe im folgenden Vers.

31. Die [i] Propheten lehren falsch [1], und die [k] Priester herrschen in ihrem Amte [2], und mein [l] Volck hats gerne also: Wie will es euch zuletzt drob gehen [3]?

i Ezech. 13, 6. k Jes. 30, 10. Mich. 2, 11. 2 Tim. 4, 3. 1 Joh. 3, 5. 1 5 Mos. 32, 20. 2, 8. 4, 9. 10. unten Cap. 14, 18. 23, 25. 26.

1. weissagen mit Lügen, oder lügenhafft, betrüglich, vergl. oben Cap.
2. durch ihre, nemlich der Priester, Hände, d. i. mit Gewalt, sihe ein Exempel hiervon an den Söhnen Eli, 1 Sam. 2, 12. ꝛc. And: durch ihre, der falschen Propheten, Hände, d. i. durch ihren Dienst und Hülffe,
3. was werdet ihr aber thun an seiner, des Jüdischen Landes, Letze, d. i. wie wollet ihr aber eurem Lande endlich helffen, und es beschützen, wann ich es um eurer Gräuel willen straffen werde?

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Ein redliches und aufrichtiges Hertz ist GOTT angenehm. Nur keine Heucheley kan Er leiden: Denn die ist vor Ihm ein Gräuel.

v. 9. Es ist wider die Gerechtigkeit GOttes, die Sünde nicht heimzusuchen.

v. 12. Nichts ist ärger als der Selbst-Betrug, da man sich in seinen Sünden und in seiner Sicherheit schmeichelt.

v. 13. Hüte dich, daß du ja nicht das H. Predig-Amt lästerst. Denn damit häuffest du dein Gerichte.

v. 14. Meynest du, o Sünder! der du den HErrn und sein heilig Wort verachtest, das Straff-Wort, so über dich ausgesprochen wird, habe nichts zu bedeuten? O nein, du betreugst dich sehr. Ein Feuer wird es werden, so deine Seele verzehret. Es wird nur allzuwahr an dir werden.

v. 19. Welcherley unser Sünden-Maß ist, solcherley ist auch das Vergeltungs-Maß.

v. 22. Vor des grossen Schöpffers Macht, Hoheit und Majestät solle ja die gantze Welt erzittern:

v. 23. Aber auch Ihne fürchten und hoch verehren um seiner Güte willen, die Er uns in dem Geist- und Leiblichen erzeiget.

v. 27. 28. Hüte dich, Seele, vor bösen Tücken und Stücken, die du ersinnest wider deinen Nächsten. Hüte dich auch für Ungerechtigkeit und Härtigkeit gegen Wäysen und Armen.

v. 31. Es ist ein grosses Gericht über einen Lehrer und eine Gemeine, wenn der Lehrer den Weg der Bekehrung falsch lehret, und die Gemeine es also gern hat.

Gebet.

Deine Augen, o GOTT! sehen auf den Glauben und die Redlichkeit des Hertzens vor dir. So gib dann, daß ich vor dir redlich und ohne Falsch erfunden werde, und da du so eiferig bist, und die Sünde mit Ernst heimsuchest, so laß ja nicht geschehen, daß ich mir in meinen Sünden schmeichele, sondern verleyhe, daß ich dieselbe erkenne, bereue, unterdrücke, und meide, daß ich auch deine Diener und Knechte, die mir die Wahrheit sagen, nicht lästere oder ihnen feind werde, sondern vielmehr denselben folge, und ja nicht sicher werde, sondern deine Straff- Gerechtigkeit allezeit vor Augen habe, dich von Hertzen fürchte, Gerechtigkeit und Liebe gegen dem Nächsten ausübe, vor falscher Lehre mich sorgfältig verwahre, und in deiner Gnade ewig seelig werde. Amen.

Das sechste Capitel.

I. Der Prophet verkündiget die Verwüstung Jerusalems. v. 1-7. II. Ermahnet ernstlich zur Busse. v. 8-15. III. GOtt klaget über des Volcks Sünden, um deren willen Er es straffen müsse, v. 16-26. IV. und erinnert den Propheten Jeremiam wegen seines Beruffs, neben dem Bericht, wie die Jüden solchen Dienst des Propheten aufnehmen werden, v. 27-30.

Sammlet [2] euch [1], ihr Kinder Benjamin [2], aus Jerusalem, und blaset die Trommeten [3] auf der Warte Thekoa [4], und werffet auf ein Panier [5] auf der Warte Beth-Cherem [6]: denn es gehet daher [7] ein Unglück von Mitternacht [8], und ein grosser Jammer [9].

a Cap. 4, 29.

1. Andere: Stärcket euch, nemlich zu fliehen, d. i. fliehet mit aller Macht, wie oben Cap. 4, 6. Noch andere: Versammlet, bringet zu Hauff die Kinder Benjamin,
2. ihr Bürger zu Jerusalem, als welche grossen Theils Benjaminiten waren,
3. vergl. oben Cap. 4, 5.
4. zu Thekoa. War eine Stadt im Stamm Juda, nach Hieronymi Bericht, ohngefähr 10 Meilen von Jerusalem, Mittag-wärts gelegen, und von dem Trommeten-Schall also genannt: daher hier in dem Grund-Text eine Zierlichkeit ist, welche in der Ubersetzung einiger maßen so ausgedrückt werden könnte: Und in der Stadt, welche von Trommeten-Blasen den Namen hat, blaset die Trommeten. Sihe ferner von derselben 2 Sam. 14, 2. 23, 26. Nehem. 3, 5. 27. Amos 1, 1.
5. erhöher, d. i. stecket aus an einem hohen und erhabenen Ort ein erhabenes Kriegs-Zeichen, sihe oben Cap. 4, 6. mit der ersten Anmerckung. Einige verstehen hier ins besondere ein Feuer-Zeichen, dadurch man einander im Krieg Losung zu geben pflegte, wie Richt. 20, 38. 40.
6. Sihe Nehem. 3, 14. oder auf dem Weinberg-Haus Jes. 5, 2.
7. sihet oder bricht herfür, zeiget sich
8. von dem den Jüden Mitternacht-wärts gelegenen Lande der Babylonier, vergl. oben Cap. 1, 13. 14. 15. 3, 12. 18. 4, 6.
9. ein grosser Bruch, eine grosse Verheerung.

2. Die Tochter Zion ist wie eine schöne und lustige Aue [1].

1. Einer schönen, lieblichen und lustigen, oder sicher wohnenden und vergnügten Schäfferin gleiche ich Tochter Zion. Der Sinn ist: Jerusalem (welches hier von sich selbst redend eingeführet wird) hat zwar bis daher in einem so glückseeligen und vergnügten Stande gelebt, daß sie sich mit den vergnügtesten Leuten auf Erden hat vergleichen mögen: Aber dieser ihr Glücks-Stand wird bald ein Ende haben, es wird nächstens ein anders mit ihr werden, dann (v. 3.) es werden Hirten = = Andere übersetzen diesen Vers so: Einer schönen und lustigen Auen oder Frauen, vergleiche ich, der HErr oder der Prophet, die Tochter Zion, oder hatte ich, der HErr, die Tochter Zion zwar ehmal gleich gemacht: Aber = = Noch andere: Ich, Tochter Zion bin zerstöret, verderbt, (wie Jes. 6, 5. Hos. 10, 7. nach dem Hebr.) oder, muß schweigen vor Betrübniß und Kummer, die ich zuvor so schön, lieblich und lustig gewesen bin.

3. Aber es werden Hirten über sie kommen mit ihren Heerden [1], die werden Gezelt rings um sie her aufschlagen [2], und weyden [3] ein jeglicher an seinem Orte [4], und sprechen [5]:

1. die Babylonische Kriegs-Obristen werden mit ihren Armeen wider die Tochter Zion, die Stadt Jerusalem, ausziehen, und ihr bisheriges Glück, ihre Ruhe, Lust und Vergnügung, deren sie sich indessen hat rühmen können, in lauter Unglück, Leyd und Kummer verwandlen, vergl. unten Cap. 12, 10. 49, 19. 20.
2. sie zu belagern, vergl. oben Cap. 4, 17.
3. abweyden, wie oben Cap. 2, 16. d. i. nach der andern Bedeutung des Grund-Worts, zerbrechen, zerstören
4. seinen Platz, der ihme angewiesen ist,
5. unter einander, muntern einander auf, vornemlich die Feld-Herren ihre Soldaten.

4. [b] Rüstet euch zum Kriege wider sie: wohlauf, lasset uns hinauf ziehen, weil es noch hoch Tag ist: ey es will Abend werden, und die Schatten werden groß.

b Cap. 12, 3. 22, 7. 51, 27. 28.

5. Wohlan, so lasset uns auf seyn, und sollten wir bey Nacht hinauf ziehen, und ihre Palläste verderben [1].

1. Die Ubersetzung und der Verstand dieser beeden Verse ist nach dem Grund-Text dieser: Heiliget wider sie, die Stadt Jerusalem, einen Streit: (Sind Aufmunterungs-Worte der Babylonier gegen einander, sihe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.) stehet auf, machet euch auf, daß wir hinauf ziehen am Mittag, ob es gleich schon Mittag ist, und wir also wenig Zeit haben, ob wir etwa dann vor Abend Jerusalem noch erlangen, und uns vor dieselbige lagern möchten. Andere: ob uns gleich die Mittags-Hitze zum Zug beschwehrlich ist. Andere: Bey hellem Tag, frey, offentlich und ohne Forcht. Noch andere: gegen Mittag, d. i. gegen dem Jüdischen Lande von Babel aus. Da es aber geschehen wird, daß ihnen der Tag zu kurtz, und der Abend oder die Nacht zu bald über den Hals kommt, so

wird

wird es ihnen recht weh thun, daß sie nicht noch bey guter Tags-Zeit vor Jerusalem kommen können, und werden dahero ferner sagen: Weh uns! dann der Tag hat sich gewendet oder geneiget, dann es strecken sich aus die Schatten des Abends, d. i. der Schatten fängt an groß und lang zu werden, wie er am Abend zu seyn pflegt. Dessen ungeachtet, und ob uns gleich das Tages-Licht gebricht, daß wir nicht auf die Zeit vor Jerusalem anrücken können, auf die wir dahin zu kommen wünschten und hofften, so stehet dannoch auf, daß wir hinauf ziehen in der Nacht, wann wir auch schon in die lange Nacht hinein ziehen müßten, und ihre, Jerusalems, Palläste, schöne und ansehnliche Gebäue, verderben.

6. Denn also spricht der HERR [c] Zebaoth: Fället Bäume [1], und machet [d] Schütte [2] wider Jerusalem: denn sie ist eine Stadt, die heimgesuchet [3] werden soll. Ist [c] doch eitel Unrecht darinnen [4].

[c] Hagg. 2, 5. [d] 2 Sam. 20, 15. [c] Cap. 5, 1. unten v. 13. Jes. 1, 21. 23.

1. zum Gebrauch der Bollwercke, vergl. 5 Mos. 20, 19. Andere: Schließt einen Rath. Es müssen aber diese Worte, ob sie gleich dem Ausdruck und Laut nach Befehls-Worte sind, dannoch nicht als Befehls-Worte, sondern nach Prophetischer Red-Art nur als Verkündigungs-Worte erkläret werden, in diesem Verstand: Dann der HErr hats selbst durch mich, den Propheten, geoffenbaret, und zuvor verkündigen lassen, daß die Babylonier werden Bäume fällen : : : Dann GOtt hat die Zerstörung Jerusalems denen Babyloniern nicht eigentlich befohlen, sondern nur zugelassen, und nach seinen heiligen Absichten weislich dirigiret, vergl. Jes. 10, 6. mit der 2ten und 13, 3. mit der 3ten und 23, 11. mit der 4ten Anmerckung.
2. einen Wall, um die Mauren zu besteigen,
3. gestrafft, zerstöret, sihe oben Cap. 5, 9. 29. Andere: eine Stadt, über die eine Visitation, eine Inquisition oder Untersuchung von GOtt angestellet worden, bey deren sich gefunden, daß eitel : :
4. Sie ist ganz so beschaffen, daß Unterdrückung in ihrer Mitten ist.

7. Denn gleichwie ein Born [1] sein Wasser quillet, also quillet auch ihre Bosheit [2]. Ihr [f] Frevel und Gewalt schreyet über sie [3], und ihr [g] Morden und Schlagen treiben sie täglich vor mir [4].

[f] 2 Mos. 22, 23. Pred. 4, 1. [g] Jes. 1, 15. Hos. 4, 2.

1. Brunn oder Quelle
2. also quillet auch ihr böses Hertz, ihre innerliche verderbte Lust, als eine vergiftete Quelle, allerley äußerliche und würckliche Sünden hervor.
3. Gewaltthätigkeit und Zerstörung wird in ihr gehöret,
4. vor mir ist immerhin Kranckheit und Wunden, d. i. allerhand Plagen, Schmertzen und Schaden, welche die arme Bedrängte von den Gewaltthätigen leiden müssen.

8. [h] Bessere dich [1], Jerusalem, ehe sich mein Hertz von dir wende [2], und ich dich zum wüsten Lande mache, darinn niemand wohne [3].

[h] Cap. 7, 3. 26, 13. Jes. 1, 16.

1. Lasse dich züchtigen, oder weisen, nehme die Zucht an, wie Psalm 2, 10.
2. damit nicht meine Seele von dir abgerissen oder abgelöset werde, wie ein Glied von dem andern durch Verrencken oder Verrucken los wird, d. i. damit nicht das Band der geistlichen Liebes- und Gnaden-Vereinigung zwischen mir und dir gar aufgelöset, und meine besondere Gnaden-Gegenwart dir völlig entzogen werde, wann ich um deiner beharrlichen Sünden und Unbußfertigkeit willen von dir weichen muß, wie 1 Sam. 16, 14. 18, 12. 28, 15. 16. Hos. 9, 12. Sihe den eigentlichen Verstand des Grund-Worts 1 Mos. 32, 25.
3. damit ich dich nicht setze zur Verwüstung, zum Land, welches nicht bewohnet wird, vergl. oben Cap. 2, 15. 4, 7. 29.

9. So spricht der HERR Zebaoth [1]: Was übrig ist blieben von Israel, das muß auch nachher [i] abgelesen werden, wie ein Weinstock [2]. Der [k] Weinleser wird eins nach dem andern in die Butten werffen [3].

[i] Cap. 52, 28. 29. 30. vergl. 2 Kön. 24, 15. 16. 25, 11. 12. Jes. 17, 6.
[k] Cap. 8, 13. 49, 9.

1. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Vers ist dieser (wie oben Cap. 5, 24. 25.) Jedoch meine Buß-Ermahnungen an euch sind alle umsonst und verloren, ich sehe es in dem Licht meiner Allwissenheit zu voraus, daß ihr derselbigen ungeachtet dennoch in eurer Unbußfertigkeit beharren und euch nicht bessern noch Zucht annehmen werdet, darum will ich nur wiederum zur Straff-Verkündigung schreiten.
2. Sie, die Feinde, werden eine Nachlese halten, und nachlesen, als wie einen Weinstock, das überbliebene von Israel, d. i. den Stamm oder das Königreich Juda. Dann dieses war von den 12 Stämmen Israels noch allein (und zwar nach so vielen schon vorher erlittenen Niederlagen auch nimmer gantz) im gelobten Land übrig, und dieses sollte also laut dieser Worte durch eine neue Bekriegung und Verheerung auch vollends mitgenommen und nachgeholet werden. Sihe eben diese Gleichniß auch Jes. 17, 5. 6. 24, 13.
3. Thue nur immerhin, oder einmal über das andere, deine Hand, wie ein Wein-Leser in oder zu den Körben, die nachgelesene Trauben darein zu sammlen, d. i. fahre nur immer fort, die noch übrige Jüden mit feindlicher Gewalt nachzuholen, und höre nicht auf, bis du mit Verheeren alles mitgenommen, und überall fertig bist. Sind Worte GOttes, mit welchen er sich gegen dem Feind selbst wendet.

10. Ach! mit wem [1] soll ich [2] doch reden und zeugen [3]? Daß doch jemand hören [4] wollte! Aber [l] ihre Ohren sind unbeschnitten, sie mögens [m] nicht hören. Sihe, sie halten des HERRN Wort für einen [n] Spott [5], und wollen sein nicht [6].

[l] 3 Mos. 26, 41. Ap. Gesch. 7, 51. [m] Cap. 5, 21. 7, 26. [n] Cap. 20, 8. Jes. 57, 4.

1. zu wem
2. der Prophet Jeremias
3. bey wem soll und kan ich doch mein Prophetisches Amt mit Frucht und Nutzen thun? Wem soll ich predigen? Wen soll ich ermahnen, warnen, straffen? ꝛc. Sihe gleichen Verstand des Worts zeugen in H. Schrifft hin und her, z. e. 2 Mos. 19, 23. 25, 22. 5 Mos. 8, 19. 32, 46. 1 Sam. 8, 9. 1 Kön. 2, 42. ꝛc.
4. sie können nicht hören, aber aus ihrer eignen Schuld, sie haben selbst ihre Ohren und ihr Hertz verstockt, und sich aus Muthwillen in einen solchen Stand gesetzt, daß sie mich nimmer mit Nutzen und Erbauung anhören können.
5. sie verachten, schmähen und lästern die Prophetische Predigten, welche ich ihnen in dem Namen und auf den Befehl GOttes halte,
6. sie haben keinen Lust oder Wohlgefallen an demselbigen göttlichen Wort, welches ich ihnen predige.

11. Darum bin ich [1] des HERRN Dräuen * so voll [2], daß ichs nicht lassen kan [3]. Schütte aus [4], beydes über die Kinder auf der Gassen, und über die Mannschafft im Rath [5] mit einander: Denn es sollen beyde Mann und Weib, beyde Alte und der Wohlbetagte [6], gefangen werden.

* Das ist: Ich muß GOttes Dräuen und seines Zorns Wort gleichsam ausschütten, und also dem Fasse den Boden ausstossen.

1. eben derjenige, welcher auch im vorhergehenden Vers geredet, nemlich der Prophet Jeremias,
2. des Grimms, der Zorn- und Straff-Gerichten GOttes, welche ich denen Jüden verkündigen soll, oder nach andern: des Eifers vor GOtt und seine Ehre voll.
3. ich bin müde, solche Zorn- und Straff-Verkündigungen, die mir GOtt anbefohlen, oder meinen Eifer vor GOtt länger zu ertragen, länger damit zurück und an mich zu halten, d. i. mit einem Wort, ich kan nicht länger zu dieser verstockten Bosheit der Jüden schweigen.
4. nemlich deinen Grimm,
5. und über die Versammlung, oder Hauffen, der Jünglingen, d. i. beydes über Kinder und Erwachsene, über Unmündige und Mündige
6. der Alte mit dem, der voll an Tagen ist, d. i. der das Ziel oder Maß seiner Jahre und Tage schon erfüllet hat.

12. Ihre [1] Häuser sollen den Fremden zu theil werden [2], sammt den Aeckern und Weibern, denn ich will meine Hand [3] ausstrecken [4], spricht der HERR, über des Landes [5] Einwohner.

1. Der Jüden, wann sie nach v. 11. alle mit einander gefangen, und theils weggeführet, theils getödtet seyn, mithin kein Nachkömmling und Erbe von ihnen mehr vorhanden seyn wird, der ihre Häuser bewohne.
2. andern zugewendet werden. Sihe gleiche Bedrohung 5 Mos. 28, 30.
3. meine Macht- und Straff-Hand
4. zu verderben und auszurotten, vergl. der Red-Art nach 2 Mos. 3, 20. 9, 15. Jes. 5, 25. 9, 12. 17. 21. 10, 4.
5. Juda

13. Denn [o] sie geitzen allesammt, klein und groß, und beyde Propheten und Priester lehren allesammt [p] falschen Gottesdienst [1].

[o] Cap. 8, 10. Jes. 56, 11. [p] Cap. 8, 10.

1. Dann von ihrem Kleinesten und bis auf ihren Grössesten, (d. i. sowohl Hohe als Niedrige unter den Jüden) ist ein jeglicher gewinnsüchtig: und von den Propheten bis auf den Priester gebt ein jeglicher mit Lügen, mit Betrug und Falschheit um, vergl. oben Cap. 5, 31.

14. Und trösten mein Volck in seinem Unglück, daß sie es gering achten sollen [1], und sagen: Friede, Friede *, und ist doch nicht Friede.

* Das ist: Es gehet und stehet wohl, es ist alles sicher, und hat keine Noth, 1 Thess. 5, 3. Pax & Securitas.

1. und heilen den Bruch, wie Ps. 60, 4. d. i. den Schaden meines Volcks um ein Geringes, indem sie ihm nemlich lauter Gnade GOttes, lauter Heyl und Gutes verkündigen, und alles vorschwatzen, was nur immer die Ohren belustigen, und das Gewissen, dem Schein nach, beruhigen oder einschläffern kan, wann sie nur den geringsten Gewinn oder Vortheil davon zu hoffen haben. Vergl. von diesen falschen Propheten und ihren glatten und sanfften Schmeichel-Worten, oben Cap. 4, 9. 10. unten Cap. 8, 11. Ezech. 13, 10.

15. Darum [q] werden sie mit Schanden bestehen, daß sie solche Gräuel treiben. Wiewohl sie wollen ungeschändet * seyn, und wollen sich nicht schämen [1]: Darum müssen sie fallen über einen Hauffen [2], und wenn ich sie heimsuchen werde [3], sollen sie fallen, spricht der HERR [4].

[q] Cap. 8, 12.

* Sie wollen nicht hören, daß sie böse sollten seyn und zu Schanden werden.

1. Sie, diese falsche Propheten und Priester, sind zwar zu Schanden worden, da sie einen solchen Gräuel getrieben, mit so gräulichen Lügen umgegangen, aber sie schämen sich nicht, auch wissen sie sich nicht zu schämen, d. i. und doch wollen sie ihre Schande, in welche sie durch ihre lügenhaffte Prophezeyungen gerathen, nicht erkennen, noch darüber schamroth werden. Andere Frags-weyse: entweder, haben sie, diese falsche Propheten und Priester, sich auch geschämet, da sie einen solchen Gräuel gethan? oder: haben sie mein Volck auch beschämet, wann es Gräuel that? Mit nichten! Sie haben sich weder selbst geschämt, noch andere über ihre Sünden-Gräuel zu beschämen gewußt.
2. Darum werden sie fallen unter den Fallenden, d. i. darum wird der Feind auch ihrer nicht schonen, wann er das Volck mit der Schärffe des Schwerdts schlagen und niedermachen wird, ob man gleich sonst öffters solcher Männer, wie Propheten und Priester sind, im Krieg zu verschonen pflegt.
3. durch den feindlichen Einfall der Babylonier,
4. Andere, hatte GOtt ehmal gesprochen.

16. So spricht der HERR: Tretet auf die Wege [r], und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen [2], welches der gute Weg [3] sey, und wandelt darinnen, so [r] werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber sie sprechen: Wir [s] wollens nicht thun [4].

[r] Matth. 11, 29. [s] Cap. 44, 16. Hiob 21, 14. Matth. 23, 37.

1. Stehet an den Wegen, wie ein Reysender, wenn er zwey oder mehrere unterschiedliche Wege vor sich hat, bey denselbigen still stehet, und entweder sich selbst oder andere fragt, welcher unter diesen der rechte Weg da- oder dorthin seye.

2. nach

2. nach den Wegen der Ewigkeit, d. i. nach den alten Wegen, welche GOtt sein Volck ehmalen gelehret und geführet hat.
3. die rechte Art, fromm und gottseelig zu leben.
4. wir wollen nicht drinnen wandeln.

17. Ich habe Wächter [1] über euch gesetzt, mercket auf die Stimme der Trommeten [2]. Aber sie sprechen: Wir wollens nicht thun [3].

1. Propheten, wie Jes. 21, 11. 62, 6. Ezech. 3, 17. 33, 7.
2. auf die Prophetische Ausspruche und Predigten, auf die Ermahnungen, Warnungen und Drohungen dieser Wächter: oder sind dieses Worte der Propheten selbst, und der Zusammenhang des Verses dieser: Ich habe euch Propheten gegeben, welche euch zugeruffen: gebt Acht auf den Trommeten-Schall, als auf das Zeichen des Kriegs der feindlichen Ankunfft, oder anderer einbrechender Göttlicher Straff-Gerichten.
3. wir wollen nicht aufmercken.

18. Darum so höret, ihr Heyden, und mercket sammt euren Leuten [1].

1. und wisse, mercke, du Versammlung der Völcker, (d. i. ihr Völcker auf Erden allesammt) was in, bey oder unter ihnen, den Jüden ist, d. i. ihre Verstockung, Ungehorsam und Halsstarrigkeit, worüber also GOtt hier alle Heyden zu Zeugen aufrufft, um die Billigkeit seiner über solche verstockte Leute beschlossenen Straff-Gerichten vor aller Welt zu zeigen und zu rechtfertigen. Andere: Und wisse es, du Versammlung Israels, samt denen, die unter ihnen, den Heyden, sind.

19. Du Erde, höre zu [1]: Sihe, ich will ein Unglück [2] über diß Volck [3] bringen, nemlich ihren [4] verdienten Lohn [4], daß sie auf meine Worte nicht achten, und mein Gesetz verwerffen [5].

[1] Cap. 17, 10. Spr. 1, 31. Jes. 3, 11.

1. Sihe eine gleiche Aufforderung 5 Mos. 4, 26. 32, 1. Jes. 1, 2.
2. Vergl. oben Cap. 4, 6.
3. über das verstockte und halsstarrige Jüden-Volck
4. die Frucht ihrer Gedancken, d. i. den Lohn oder die Straffe ihres verstockten, unbußfertigen und unglaubigen Hertzens.
5. und was mein Gesetz betrifft, so verachten sie dasselbige, und haltens vor einen Spott, wie oben v. 10.

20. Was [u] frage ich nach dem Weyhrauch [1], der aus reich Arabia [2], und nach den guten Zimmet-Rinden *[3], die aus fernen Landen kommen? Eure Brand-Opfer sind mir nicht angenehme [4], und eure Opfer [5] gefallen mir nichts [6].

[u] Ps. 19, 15. 50, 9. Amos 5, 21. Mich. 6, 6.

* Oder Kalmus.

1. Was soll mir, oder zu was dient und taugt mir der Weyhrauch ꝛc. Hier kommt GOTT einem Einwurff zuvor, welchen ihme die Jüden wider das v. 19. ihnen gedrohete Unglück daher hätten machen mögen, daß sie ihme ja den im Levitischen Gesetz gebotenen Dienst genau und pünctlich geleistet, und ihne mit allerhand köstlichen Specereyen, Rauchwerck und Opfern geehret, als mit welchem äußerlichen Werckdienst sich die Jüden gar viel eingebildet, GOtt zum höchsten Mißfallen, wie aus Jes. 1, 11. ꝛc. 66, 3. abzunehmen.
2. aus Seba. Sihe Jes. 60, 6. mit der 4ten Anmerckung.
3. oder überhaupt guten und wohlriechenden Rinden, wie sie ehmal zum opfern und räuchern gebraucht wurden. Andere, Kalmus, vergl. 2 Mos. 30, 23. Jes. 43, 24. mit der 2ten Anmerckung.
4. zum Wohlgefallen. Sihe gleiche Redens-Art Jes. 56, 7.
5. eure andere Opfer, z. e. Danck-Opfer,
6. sind mir nicht süß, sind keine Opfer zum süssen Geruch dem HErrn, wie 2 Mos. 29, 18. 25. 41. 3 Mos. 1, 9. 13. 17. ꝛc. weil sie nemlich ohne Buß und Glauben, und also ohne den innern Dienst des Hertzens geschehen, welcher doch allein den äußerlichen Dienst der Wercke, wie die Levitische Opfer waren, GOtt wohlgefällig und angenehm machte, und ohne welchen dieser eine pur lautere GOtt mißfällige Heucheley, ja ein Gräuel vor GOtt gewesen, Jes. 1, 13.

21. Darum [1] spricht der HERR also: Sihe, ich will diesem Volck ein Aergerniß [2] stellen, daran sich beyde Väter und Kinder miteinander stossen, und ein Nachbar mit dem andern umkommen sollen [3].

1. weil mich dieses Volck nur mit einem äußerlichen Schein- und Heuchel-Dienst betrügen will,
2. Anstösse, in der mehrern Zahl, d. i. allerley Ubel, (vornemlich das Kriegs-Ubel) wordurch es wird zu Fall gebracht werden,
3. und es werden anstossen an demselben Väter und Söhne zugleich, ein Nachbar und sein Gesell, d. i. alle miteinander, keinen ausgenommen, und werden zu Grund gehen.

22. So spricht der HERR: Sihe, es wird ein Volck kommen von [x] Mitternacht [1], und ein groß Volck wird sich erregen [2] hart an unserm Lande [3].

[x] Cap. 50, 41. 42. 43. Sihe 5 Mos. 28, 49.

1. von Babel, wie oben v. 1. Cap. 1, 13. 14. 15. 3, 12. 18. 4, 6.
2. wird erwecket werden, nemlich durch die Göttliche Vorsehung und Direction.
3. von den Seiten des Landes, d. i. aus fernen oder weit entlegenen Landen, wie oben Cap. 4, 16. 5, 15.

23. Die Bogen und Schild [1] führen [2], es ist grausam und ohne Barmhertzigkeit [3], sie brausen daher, wie ein ungestümm Meer [4], und reiten auf Rossen [5], gerüstet wie Krieges-Leute [6], wider dich, du Tochter Zion.

1. Andere: Spiesse oder Stangen. Sihe von dem Grund-Wort Jos. 8, 18.
2. oder: Bogen und Schild ergreiffen, führen sie, die Babylonier. Ist eine weitere Beschreibung der v. 22. angedroheten Feinde, wie oben Cap. 5, 15. 16. 17. vergl. der Redens-Art nach 1 Chron. 6, 18. 9, 40. 13, 2. 2 Chron. 14, 8. 17, 17.
3. es ist grausam, und sie werden sich nicht erbarmen, niemands schonen. Beydes gehet auf das Babylonische Kriegs-Volck, als von welchem der Geist GOttes ohne Unterscheid des Verstands oder der Sache selbst bald in der einzelen bald in der mehreren Zahl redet.
4. ihre Stimme, d. i. das Geräusch und Getös, welches sie auf ihrem Zug mit ihrem Harnisch und Waffen, mit ihren Pferden und Wägen ꝛc. machen, braust wie das Meer.
5. sie haben eine schöne ansehnliche Cavallerie,
6. es ist gerüstet, wie ein einiger Mann. Sihe gleiche Redens-Art Richt. 20, 1.

24. Wenn wir von ihnen hören werden, so werden uns die Fäuste entsincken, es [y] wird uns angst und wehe werden, wie einer Gebärerin [1].

[y] Cap. 4, 31. 22, 23. 30, 6. 49, 24. 50, 43. Sihe Jes. 21, 3.

1. Wir haben gehöret sein, dieses feindlichen Volcks, Gerüchte, darum sind unsere Hände laß, es ist kein Muth, keine Krafft und Stärcke mehr in uns zu streiten, (sihe gleiche Redens-Art 2 Sam. 4, 1.) Angst hat uns ergriffen, und Schmertzen, wie eine Gebärerin. So werden hier die Jüden selbst bey der Ankunfft ihrer Feinde, der Babylonier, redend und klagend eingeführt.

25. Es gehe ja [z] niemand hinaus auf den Acker, niemand gehe über Feld, denn es ist allenthalben unsicher vor dem Schwerdte des Feindes [1].

[z] Matth. 24, 17.

1. Gehet nicht hinaus auf das Feld, aus euren Städten, in welchen ihr belagert und eingeschlossen seyd, (so reden die Jüden noch, und warnen einander selbst vor Gefahr) und auf der Strassen wandelt nicht, dann da ist das Schwerdt des Feindes und Schrecken rings umher. Der Sinn ist: der Feind werde alle Jüdische Städte so hart belagert halten, und alle Strassen so unsicher machen, daß sich kein Mensch werde können oder dörffen außer den Städten auf dem freyen Feld oder auf öffentlicher Strasse sehen lassen.

26. O Tochter meines Volcks [1], zeuch Säcke an [2], und lege dich in die [3] Aschen [4], trage Leyde, wie [a] um einen einigen Sohn, und klage, wie die, so hoch betrübt sind [5]: denn der Verderber [6] kommt über uns plötzlich.

[a] Amos 8, 10. Zach. 12, 10.

1. O Jerusalem und Juda! Hier redet der Prophet wiederum.
2. begürte dich mit einem Sack oder Trauer-Kleid, wie oben Cap. 4, 8.
3. wältze, bestreue dich mit
4. zum Zeichen deines bittern und Kummer-vollen Leydes. Sihe von dieser Gewohnheit zu trauren ferner 2 Sam. 13, 19. 1 Kön. 20, 38. Esth. 4, 1. 3. unten Cap. 25, 34. Klagl. 3, 16. Ezech. 27, 30. ꝛc.
5. führe eine Klage der Bitterkeiten, d. i. eine bittere, ja die allerbitterste und schmertzlichste Klage,
6. der Babylonische König Nebucadnezar, der unser Land mit seinem Heer verwüsten wird,

27. Ich habe dich [1] zum Schmeltzer *[2] gesetzt unter mein Volck, das so hart ist [3], daß du ihr Wesen erfahren und prüffen sollst [4].

* Durchs Wort sollt du sie schmeltzen und straffen, aber es ist bös Eisenwerck, es ist alles Schmeltzen verloren. Der Blasebalg sind die Priester, durch welche er sol'te die Lehre treiben. Dergleichen Rede führet der Prophet Ezechiel Cap. 24, 3. vom Topffe ꝛc.

1. Hier redet GOtt mit Jeremia von den Jüden, und dem Prophetischen Amt, welches er ihme bey diesen anbefohlen.
2. zu einer Warte, oder zu einem hohen und erhabenen Wach-Thurn (wie Jes. 23, 13. allwo eben dieses Grund-Wort auch steht) von welchem du gleichsam das gantze Jüdische Volck sehen, all ihr Thun und Lassen auskundschaffen, und dich ihren bösen Anschlägen widersetzen kanst. Andere: zu einem Probierer
3. und zu einer Vestung. Sihe oben Cap. 1, 18.
4. darum sollt du ihren Weg wissen und prüffen, d. i. ihr Leben, ihr Thun und Lassen auskundschafften, und genaue Acht darauf haben.

28. Sie [1] sind allzumal Abtrünnige [2], und wandeln verrätherisch [3], sie sind eitel verdorben Ertz und Eisen [4].

1. die Jüden. Hier antwortet der Prophet dem HErrn auf seine im vorhergehenden Vers an ihn geschehene Anrede, und will so viel sagen: Ich habe, o GOtt, deinen Befehl und meinem mir anvertrauten Amt zu Folge auf die Jüden ein wachsames Auge gehabt, aber in dieser genauen Aufsicht gefunden, daß sie ꝛ ꝛ. Andere halten dieses vor eine Fortsetzung der v. 27. angefangenen Rede GOttes.
2. die Widerspenstigste oder Halsstarrigste unter allen Widerspenstigen,
3. die da wandeln, als ein Verleumder, als Spötter und Lästerer GOttes und seines Worts. Sihe oben v. 10. Eine gantz gleiche Redens-Art stehet 3 Mos. 19, 16.
4. sie sind so hart wie Ertz und Eisen, d. i. hartnäckig. Vergl. Jes. 48, 4. oben Cap. 5, 3. sie sind allesammt Verderber, haben alle ihren Weg verderbt, wie 1 Mos. 6, 12.

29. Der Blasebalg ist verbrannt [1], das Bley verschwindet [2], das Schmeltzen ist umsonst, denn das Böse ist nicht davon geschieden [3].

1. warm worden,
2. vom Feuer verzehret,
3. weil der Schmeltzer umsonst geschmeltzt, oder geläutert hat, und die Bösen, oder Bosheiten nicht abgeschieden worden sind. Der Sinn ist: Weil nun die Jüden die Göttliche Läuterung nicht ausgestanden, noch sich den Geist GOttes durch den Dienst des Propheten und das Feuer der Busse von den unreinen Schlacken ihrer Sünden und Bosheit nicht haben reinigen lassen, so wird jetzo ein anderer Schmeltzer über sie kommen, nemlich der Babylonische König Nebucadnezar, der wird seinen Blasebalg wider sie starck aufblasen und erhitzen, und sie, weil sie in der Probe GOttes nicht als Gold oder Silber, sondern als Bley erfunden worden, durch das Feuer eines grund-verderblichen Kriegs gar verzehren und zunichte machen.

30. Darum heissen sie auch ein verworffen [b] Silber [1], denn [c] der HERR hat sie verworffen [2].

[b] Jes. 1, 22. [c] Cap. 7, 15.

1. Darum nennen sie (die Fromme und Gläubige, die eine Sache recht und nach der Wahrheit zu beurtheilen wissen, oder überhaupt alle, die sie sehen werden, wie sie durch das Feuer des Babylonischen Kriegs zernichtet werden

den und zu Grunde gehen) dieselbe, nemlich die Jüden, ein verworffen Silber, d. i. ein solches Metall, welches zwar in der Göttlichen Läuterungs-Probe als gutes Silber sollte erfunden worden seyn, und auch einigen äusserlichen Schein des Silbers hat, oder wenigstens haben will, aber in der That und Wahrheit nichts als Bley ist.

2. nicht aus einem unbedingten Willen und Rathschluß, sondern aus ihrer eigenen Schuld und Bosheit, weil sie sich nemlich in der Läuterung GOttes haben falsch erfinden lassen.

Nutz-Anwendungen.

v. 8. SOlle die Gnade GOttes bey uns bleiben, so müssen wir uns bessern, sonst brechen seine Gerichte ein. O aber! wie sind doch die Menschen mitten in ihren Sünden so sicher!

v. 14. Nichts ist Seelen-verderblicher, als Friede predigen, wo kein Friede ist. O! laßt uns doch nicht die Seelen in ihren Sünden einschläffern.

v. 17. ꝛc. Denen über uns gesetzten geistlichen Wächtern sollen wir folgen. Diß ist des HErrn Befehl. Wer sie verachtet, verachtet den, der sie gesandt hat.

v. 20. Aeusserlicher Gottesdienst ohne Busse und Glauben ist dem HErrn ein Gräuel.

v. 27. Lehrer und Prediger sollen den Zustand der Seelen, die ihnen anvertrauet sind, genau prüffen und untersuchen.

Gebet.

GRosser und gerechter GOTT! billig straffest du mit deinen Gerichten alle Ungehorsame, ja du lässest über Land und Leute deinen Zorn ergehen, wo Sünden und Aergernisse überhand nehmen. Ach! so gib dann Gnade, daß wir bey Zeiten uns bessern, und uns ja nicht selbst in unsern Sünden schmeicheln, und Friede versprechen, da wir durch wahre Busse noch keinen Frieden mit dir gemacht haben, sondern vielmehr Acht haben auf die Stimme treuer Wächter, welche unsern Seelen-Zustand prüffen, und uns Busse predigen, damit wir von deinem Zorn errettet, deinen Gerichten noch entrinnen mögen. Amen.

Das siebende Capitel.

I. Der Prophet ermahnet das Volck zur Busse, sammt einer gnädigen Verheissung für die Bußfertige, und Beantwortung der Ausflüchte, so die Gottlose und Heuchler suchen, v. 1-16. II. und verkündigt die Straff-Gerichte GOttes, wobey dem Propheten alle Fürbitte verboten, und die Abschneidung seiner Haare zum Fürbilde anbefohlen wird, v. 17-34.

DIß ist das Wort, welches geschah zu Jeremia vom HERRN, und sprach:

2. Trit ins Thor im Hause des HERRN [1], und predige [2] daselbst diß Wort, und sprich: Höret des HErrn Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Thoren [2] eingehet, den HERRN anzubeten [3].

[2] Ps. 100, 4.

1. Stehe an, oder in dem Thor des Hauses GOttes, d. i. des Tempels zu Jerusalem, dann von diesem oder vielmehr aus Gelegenheit desselben mußte der Prophet nach v. 4. seine gegenwärtige Predigt halten, und eine unter dem Volck damal eingerissene falsche Einbildung bestraffen.
2. ruffe offentlich aus
3. euch vor dem HErrn zu bücken, d. i. ihme den gewohnlichen Dienst mit Opfern und andern äusserlichen Ceremonien im Tempel zu leisten.

3. So spricht der HErr [b] Zebaoth, der GOtt Israel: Bessert euer Leben [1] und Wesen [2], so will ich bey euch wohnen an diesem Orte.

[b] Sihe Hagg. 2, 5. [c] Cap. 6, 8. 26, 13. Jes. 1, 16.

1. Machet gut eure Wege und eure Wercke, d. i. bekehret euch, und thut eine wahre innerliche Hertzens-Busse, und zeiget selbige alsdann auch äusserlich auf eurem Lebens-Weg durch einen guten und rechtschaffenen Tugend-Wandel, und durch gute Wercke, an statt, daß ihr mir biß daher nach dem äusserlichen Buchstaben des Levitischen Gesetzes nur einen äusserlichen Schein- und Heuchel-Dienst im Tempel thut, und doch dabey innwendig und im Hertzen gottlos bleibet, und mich durch böse Wege und Wercke beleydiget,
2. so will ich euch an diesem Ort, d. i. zu Jerusalem, und im übrigen Lande Juda, wie unten v. 7. (nicht eben besonders in dem Tempel, in dessen Thor Jeremias damal gestanden, dann dieser war nicht der Jüden sondern GOttes Wohnung) wohnen oder bleiben lassen, ich will euch im Lande eurer Wohnung noch fernerhin bestättigen, und nicht, wie ich euch im Fall eurer beharrlichen Unbußfertigkeit durch meine Propheten schon zu unterschiedlichen malen bedrohen lassen, durch eure Feinde, die Babylonier, von dannen austreiben, und gefänglich wegführen lassen.

4. Verlasset euch nicht auf die Lügen [1], wenn sie sagen: Hie ist des HERRN Tempel, hie ist des HERRN Tempel, hie ist des HERRN Tempel [2].

1. auf Worte der Lügen oder Falschheit, d. i. auf die lügenhaffte Aussprüche, auf die betrügliche Heuchel- und Schmeichel-Worte der falschen Propheten und Priester, wann sie euch Frieden und Heyl verkündigen, wo doch lauter Unfried und Unheyl bevorstehet. Sihe oben Cap. 6, 13. 14. mit den Anmerckungen und Schrifft-Stellen.
2. indem ihr etwa sagen möchtet: der Tempel GOttes, der Tempel GOttes, der Tempel GOttes sind diese Oerter, Gebäude und Theile des Tempels, z. e. der Vorhof, das Heilige ꝛc. auf welche der Prophet in seinem Vortrag hier gleichsam mit Fingern deutet, oder Stücke des Gottesdiensts, welcher in dem Tempel verrichtet wurde, d. i. alles dieses gehört zum Tempel des HErrn. Der Sinn dieser Worte geht dahin: Schmeichelt euch nicht, und dencket nicht, der HErr hat seinen Tempel, sein Feuer und Heerd unter uns, und wir dienen ihm ja in seinem eigenen Hause mit Opfern und andern heiligen Verrichtungen nach alle derjenigen Ordnung, welche er uns in seinem Levitischen Gesetz vorgeschrieben, darum stehen wir bey ihme in Gnaden, und haben nichts Böses zu beförchten, darum wird er uns, und mit uns seine eigene Wohnungen, seinen eigenen Dienst, durch unsere Feinde nicht zerstören, noch verderben lassen. Ubrigens so deuten auch einige diese Worte auf die falsche Propheten und Priester selbst im folgenden Verstand: unsere Propheten und Priester haben ja ihr ordentlich Göttlich Amt in dem Tempel, und sind von GOtt selbst zum Dienst in seinem Hause eingesetzt, darum reden sie die Wahrheit, und können nicht irren, wann sie uns Frieden und Gutes verkündigen.

5. Sondern bessert euer Leben und Wesen [1], daß ihr [d] recht thut einer gegen dem andern, [d] oben Cap. 5, 28.

1. eure Wege und Wercke,

6. Und den [e] Fremdlingen, Wäysen und Witwen keine Gewalt thut, und nicht unschuldig Blut vergiesset [f] an diesem Orte, und folget nicht nach andern Göttern, zu eurem eigenen Schaden: [e] 2 Mos. 22, 22. 23, 9. 3 Mos. 19, 13. Jes. 10, 2. [f] Jes. 59, 7.

7. So will ich immer und ewiglich bey euch wohnen an diesem Orte, im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe [1].

1. Diese 3 Verse hangen dem Grund-Text nach so zusammen: dann nur in diesem Fall, wann ihr eure Wege und eure Wercke recht gut machen werdet (wie v. 3. sihe die dortige erste Anmerckung) wann ihr das Recht thun werdet zwischen einem Mann und seinem Gesellen, d. i. wann ihr im Gericht Recht und Gerechtigkeit handhaben, unpartheyisch richten, und einem jeden sein Recht widerfahren lassen werdet: Wann ihr (v. 6.) den Fremdling, den Wäysen und die Witwe nicht gewaltsam unterdrücken (Vergl. Jes. 1, 17. 23. oben Cap. 5, 28.) und unschuldig Blut an diesem Ort (zu Jerusalem und im Jüdischen Lande, wie v. 3. 7.) nicht vergiessen (Sihe Jes. 1, 15. 59, 3. 7. oben Cap. 2, 34. unten Cap. 22, 3. 17. ꝛc.) und andern Göttern nicht nachwandeln werdet euch zum Unglück: So will ich euch wohnen oder bleiben lassen an diesem Ort, (Sihe oben die zweyte Anmerckung über v. 3.) in dem Land, welches ich euren Vätern gegeben habe (nemlich im gelobten Lande, vergl. 1 Kön. 8, 34. 40. 48.) von Ewigkeit zu Ewigkeit, oder von einer Zeit zu der andern, für und für.

8. Aber nun verlasset ihr euch auf Lügen [1], die kein Nütze sind.

1. Sihe, ihr vertrauet auf Worte der Lügen oder Falschheit, sihe oben die erste Anmerckung über v. 4.

9. Daneben seyd ihr [5] Diebe, Mörder [1], Ehebrecher, und Meineidige, und räuchert dem Baal, und folget fremden Göttern nach, die ihr nicht kennet.

[5] Cap. 9, 2. Jes. 1, 23.

1. Ist nicht unter euch Rauben, Morden ꝛc.

10. Darnach kommet ihr denn, und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen [h] genennet ist, und sprechet: Es hat [i] keine Noth mit uns, weil wir solche Gräuel thun [1]. [h] unten v. 11. 14. 30. [i] Cap. 4, 10.

1. Wollt ihr fortfahren zu stehlen, zu morden, und die Ehe zu brechen, und falsch zu schwören (oben Cap. 5, 2.) und dem Baal zu räuchern (oben Cap. 1. 16. 2, 8. 23. unten Cap. 11, 13. 17, 32, 29.) und fremden Göttern nachzuwandeln, die ihr nicht kennet: und (v. 10.) dannoch hernach kommen, und stehen vor mir in diesem Hause, über welches mein Name genennt oder ausgeruffen ist (Sihe gleiche Redens-Arten Cap. 14, 9. 15, 16. 25, 29. ꝛc. 2 Chron. 6, 33. 7, 14. Jes. 4, 1. unt. v. 11. 14. 30.) und sagen: Wir sind errettet, wir sind frey von der Sünden Schuld und Straff, es stehet wohl mit uns, GOtt ist uns gnädig, nur zu dem Ende, damit ihr alle diese Gräuel noch ferner ohne Unterlaß, ohne einige Buß und Besserung thun und forttreiben könnet? Der Sinn gehet kurtz dahin: Ihr Jüden verlaßt euch zwar auf euer falsches Schein- und Heuchel-Wesen, aber meynet ihr, es werde euch was helffen oder nützen? Meynet ihr, es seye damit ausgericht, und ich könne euch ohne Abbruch meiner Gerechtigkeit gnädig seyn, wann ihr euch in allen, auch den gräulichsten Sünden und Lastern ohne Aufhören wälzet, und hernach mit einem rohen und unbußfertigen Hertzen nur geschwind in meinen Tempel kommet, und etwa ein Opfer oder anderes äusserliche Werck des Levitischen Gottesdienstes nur zum Schein ohne Buß und Glauben verrichtet? Mit nichten! ihr betrieget euch, wann ihr dieses glaubet, und diejenige, die es euch bereden wollen, die helffen euch betrügen, dann meine Gnade kan bey solchen abscheulichen Lastern, wann man sie mit dem Mantel der Heucheley und Scheinheiligkeit decken will, unmöglich stehen, sondern krafft meiner Gerechtigkeit muß ich sie straffen.

11. [k] Haltet ihr denn diß Haus, das nach meinem Namen genennet ist, für eine Mörder-Grube [1]? Sihe, Ich sehe es wohl [2], spricht der HERR.

[k] Jes. 56, 7. Matth. 21, 13. Marc. 11, 17. Luc. 19, 46. Joh. 2, 16.

1. Ist dann dieses Haus, über welches mein Name genennet oder ausgeruffen ist, (wie v. 10.) eine Höhle oder Grube der Räuber in euren Augen?
2. auch ich, sihe, ich sehe. Der Verstand ist dieser: weil ihr dann in eurem Leben und mit euren Thaten genugsam zeiget, daß ihr meinen Tempel nur vor eine Mörder-Grube, vor einen Ort, in welchem auch die allerärgste Sünder ihren Aufenthalt finden, ansehet, so will auch ich hinwiederum sehen, was ich thun, und wie ich meine und meines Hauses Ehre wider eine solche Schande und gottslästerliche Geringachtung rächen und retten wolle, oder nach andern, weil ihrs darvor ansehet, wohlan! so wills auch ich darfür ansehen, und als eine Mörder-Grube verderben und zerstören lassen, aber zu eurem eigenen gröstten Verderben und Schaden.

12. Gehet hin an meinen Ort zu [1] Silo [1], da vorhin mein Name gewohnet hat [2], und schauet, was ich daselbst gethan habe [3], um der Bosheit willen meines Volcks Israel. [1] Cap. 26, 6. Richt. 18, 31. 1 Sam. 4, 3. Ps. 78, 60. Jes. 59, 7.

1. Sihe

1. Sihe Jos. 18, 1. 1 Sam. 3, 21. mit den Anmerckungen über dieses Wort.
2. allwo ich meinen Namen zuerst habe wohnen lassen, da ich nemlich nach dem Eingang der Kinder Israel in das gelobte Land die Hütten des Stiffts daselbst aufrichten lassen, Jos. 18, 1.
3. Sihe unten v. 14. mit der letzten Anmerckung.

13. Weil ihr denn alle solche Stücke treibet[1], spricht der HERR, und ich stets euch [m] predigen lasse[2], und ihr wollet nicht hören, ich ruffe euch, und ihr wollet nicht antworten[3]: [m] Cap. 26, 5. 6.

1. Und nun, darum, daß ihr alle diese Gräuel-Thaten thut, welche v. 8-11. erzählt worden, und der ehemaligen Bosheit meines Volcks, als eurer Väter, welche sie begangen, da die Stiffts-Hütte und die Bunds-Lade noch zu Silo war, gantz gleich kommet, ja schier selbige noch übertreffet,
2. und zu euch in der Frühe rede, nemlich durch meine Propheten und Mund-Boten, welche ich frühe zu euch gesandt, nach 2 Chron. 36, 15.
3. Vergl. Sprüchw. 1, 24. Jes. 65, 12. 66, 4.

14. So will ich dem Hause, das nach meinem Namen genennet ist[1], darauf ihr euch verlasset[2], und dem Ort[3], den ich euren Vätern gegeben habe, eben thun, wie ich Silo gethan habe[4].

1. dem Haus, über welchem mein Nam genennet oder ausgeruffen ist, dem Tempel zu Jerusalem, wie oben v. 10. 11.
2. Sihe oben v. 4. 8.
3. d. i. dem gelobten Lande, wie v. 7. ins besondere dem Lande Juda und der Stadt Jerusalem.
4. Denn von Silo ward nicht nur die Bunds-Lade weggenommen, 1 Sam. 4, 3. 11. sondern Silo ist auch von den Assyrern hernach zerstöret worden, wie die 10 Stämme in die Gefangenschafft geführet wurden. Vergl. Ps. 78, 60. 61. unten Cap. 26, 6.

15. Und will euch von meinem Angesichte wegwerffen[1], wie ich weggeworffen habe alle eure Brüder, den gantzen Saamen Ephraim[2].

1. verstossen, meine Gnade im Leiblichen und Geistlichen euch entziehen. Sihe gleiche Redens-Art 2 Kön. 17, 18. 24, 20.
2. Die 10 Stämme Israels: Also genannt, weil der Stamm Ephraim der vornehmste und mächtigste unter denselben gewesen, sihe Jes. 7, 2. mit der 2ten Anmerckung, und ferner Cap. 11, 13. 17, 3. 28, 1. Diese hatte GOtt weggeworffen, da er sie durch Salmanasser in die Assyrische Gefangenschafft wegführen lassen, 2 Kön. 17, 4. 2c.

16. Und du[1] sollt für diß Volck nicht [n] bitten, und sollt für sie keine Klage[2] noch Gebet vorbringen, auch nicht sie vertreten vor mir[3], denn ich will dich [o] nicht hören[4]. [n] Cap. 11, 14. 14, 11. 2 Mos. 32, 10. 1 Joh. 5, 16. [o] Cap. 15, 1.

1. Prophet Jeremia. Dann diesen redet GOtt hier an, um ihme oder vielmehr durch ihn den Jüden zu bedeuten, daß die ihnen v. 14. 15. angedrohete Straff-Gerichte unvermeidlich seyen.
2. kein Geschrey
3. um diese leibliche Trübsal von ihnen abzuwenden, wenn sie sich nicht bessern.
4. oder, ich könnte dich ohne Abbruch meiner Gerechtigkeit in diesem Fall nicht erhören, daß ich die gräuliche Thaten dieses Volcks ungestrafft liesse, weil nach den folgenden Versen seine Bosheit nicht nur überaus groß, sondern auch allgemein.

17. Denn siehest du nicht, was sie thun in den Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem[1]?

1. Der Augenschein wird dichs, o Jeremia, selbst lehren, daß die Sünden-Gräuel der Jüden zu Jerusalem, und in allen übrigen Städten des Jüdischen Landes so beschaffen, daß ich keine Vorbitte vor sie annehmen kan.

18. Die Kinder lesen Holtz, so zünden die Väter das Feuer an, und die Weiber kneten den Teig, daß sie der Melecheth *[1] des Himmels Kuchen backen, und Tranck-Opfer den fremden Göttern geben[2], daß sie mir Verdrieß thun[3].

* Hierdurch verstehen wir die Wirckung, Kräffte, Wetter oder Gewitter des Himmels, Jerem. 44, 17.

1. dem Werck, dem Gestirn, oder der Königin des Himmels, der Sonne,
2. opfern, ausgiessen, vergl. Jes. 65, 11. unten Cap. 8, 2. 19, 13. 32, 29. 44, 17. 18. 19.
3. mich zu erzürnen. Der Sinn ist: Junge und Alte, Mann und Weib, Eltern und Kinder haben Theil an den abgöttischen Gräueln und sündigen wider mich durch den Dienst fremder Götter, und also ist die Bosheit der Jüden allgemein, sihe die letzte Anmerckung über v. 16.

19. Aber sie sollen nicht mir damit, spricht der HErr, sondern ihnen selbst Verdrieß thun, und müssen [p] zu schanden werden[1]. [p] Jes. 65, 13.

1. Erzürnen sie aber mich mit diesen ihren allgemeinen Gräueln? spricht der HERR, erzürnen, (betrüben oder schaden) sie nicht vielmehr sich selbst zur Beschämung ihres Angesichts, zu ihrer eigenen Schmach und Schande? d. i. sie meynen zwar, sie wollen durch ihre Abgötterey mich und meine Propheten beleydigen, aber sie thun wahrhafftig ihnen selbst das gröste Leyd dardurch.

20. Darum spricht der HErr HERR: Sihe, mein Zorn und mein Grimm ist [q] ausgeschüttet[1] über diesen Ort[2], beyde über Menschen und über Vieh, über Bäume auf dem Felde, und über die Früchte des Lands, und der soll anbrennen, daß niemand löschen möge[3]. [q] Cap. 6, 21. 21, 12.

1. wird ausgeschüttet werden oder trieffen, wie 2 Chron. 12, 7. allwo eben dieses Grund-Wort auch vorkommt, welches hier steht.
2. d. i. über Jerusalem und das gantze Jüdische Land, wie oben v. 3. 6. 7. 14.
3. Vergl. Jes. 1, 31. oben Cap. 4, 4.

21. So spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel: Thut[r] eure Brand-Opfer und andere Opfer[1] zu Hauff, und fresset Fleisch[2]. [r] Cap. 6, 20. Jes. 1, 11. Amos 5, 21.

1. das Vieh, welches ihr mir zu opfern gewidmet habt,
2. esset nur euer Opfer-Fleisch selbst, ihr dörfft es mir nicht geben, dann ich vor meinen Theil habe keinen Nutzen davon, und auch keinen Gefallen daran, weil ihr mirs nur zum Schein, ohne Buß und Glauben, ohne ein rechtschaffenes, lauteres und aufrichtiges Hertz opfern wollt.

22. Denn ich habe euren Vätern des Tages, da ich sie aus Egyptenland führete, weder gesaget noch geboten von Brand-Opfern und andern Opfern[1].

1. Nun aber hat ja GOtt den Kindern Israel auf ihrem Zug aus Egypten nach Canaan, und zwar ins besondere auf dem Berg Sinai neben andern Gesetzen viele und unterschiedliche in den Schrifften Mosis, vornemlich in seinem dritten Buch, weitläuffig beschriebene Gebote von Opfern gegeben, wie sagt er dann hier, er habe ihm damals nicht davon geboten? Antwort: Die beyde hier stehende Verneinungs-Wörtlein, weder, noch, verneinen hier (gleichwie das Wörtlein Nicht in Heil. Schrifft hin und her) nicht völlig und schlechterdings, sondern nur in gewisser Art, und ist der Verstand der Worte dieser: Ich habe euren Vätern bey ihrer Ausführung aus Egypten nicht allein, nicht zu erst, nicht vornemlich und hauptsächlich, nicht zu dem Ende, daß sie nur bey dem äusserlichen Opfer-Werck an und vor sich selbst, als bey einer blosen Ceremonie stehen bleiben sollten, nicht so, wie ihr jetzund opfert, ohne Buß, ohne Glauben, ohne Lebens-Besserung 2c. von Opfern geboten: Sihe einen gleichen eingeschränckten Verstand der Verneinungs-Formuln 1 Mos. 45, 8. 2 Mos. 16, 8. unt. Cap. 16, 14. 31, 34. Hos. 6, 6. Joel 2, 13. Matth. 10, 20. Joh. 5, 45. 6, 27. Gesch. 5, 4. 1 Cor. 1, 17. Eph. 6, 12. 1 Tim. 2, 14. 2c.

23. Sondern diß gebot ich ihnen[1], und sprach: [s] Gehorchet meinem Worte, so will ich [t] euer GOtt seyn, und ihr sollt mein Volck seyn, und wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohl gehe[2]. [s] Cap. 11, 4. [t] Sihe 1 Mos. 17, 7.

1. fürnemlich und vor allem Gebot von Opfern. Sihe Hos. 6, 6. Ps. 40, 7. 50, 8. 2c. 51, 18. Jes. 1, 11. 2c. Und mercke, daß das Gebot von den Opfern nicht das erste gewesen 2 Mos. 15, 25. 26. auch davon nichts in den Bunds-Worten stehet 2 Mos. 19, 3. 2c. oder in den 10 Geboten.
2. Sihe 2 Mos. 19, 5. 2c. 3 Mos. 26, 12. 5 Mos. 4, 40. 5, 16. 33. 6, 1-3. 12, 25. 28.

24. Aber sie [u] wollten nicht hören, noch ihre Ohren zuneigen[1], sondern [x] wandelten nach ihrem eigenen Rath, und nach ihres bösen Hertzens Gedüncken[2], und giengen [y] hinter sich, und nicht vor sich[3]. [u] Cap. 6, 10. 11, 8. 2 Mos. 32, 9. [x] Cap. 3, 17. 11, 8. 16, 12. [y] Cap. 2, 27. 32. 33.

1. und neigeten ihr Ohr nicht zu mir und meinen Geboten, wie Ps. 78, 1. Sprüchw. 4, 20. 5, 1. 2c.
2. nach den Anschlägen, welche sie in der Verstockung oder Härtigkeit ihres bösen Hertzens, (wie oben Cap. 3, 17.) gemacht haben, vergl. Ps. 81, 13.
3. sie wandten mir den Rücken, und nicht das Angesicht, wie oben Cap. 2, 27. sie haben sich und ihr Hertz von mir und meinen heiligen Geboten gantz abgewandt.

25. Ja von dem Tage an, da ich eure Väter aus Egyptenland geführet hab, bis [z] auf diesen Tag[1], habe ich stets zu euch gesandt alle meine Knechte, die Propheten[2]. [z] Cap. 11, 7.

1. Von dem Tage an, da eure Väter aus dem Lande Egypti ausgegangen, biß auf diesen Tag, verstehe, ist dieses geschehen, daß sie und ihre Nachkömmlinge sich von mir abgewandt,
2. und ich sandte zwar zu euch alle meine Knechte, die Propheten, alle Tag in der Frühe, vergl. 2 Chron. 36, 15. oben v. 13.

26. Aber sie wollen mich nicht hören, noch ihre Ohren neigen[1], sondern [a] sind halsstarrig, und [b] machens ärger denn ihre Väter[2]. [a] Cap. 17, 23. 19, 15. Neh. 9, 17. 29. Sihe 5 Mos. 9, 6. [b] Cap. 16, 12.

1. Aber sie haben mich nicht gehöret, oder nicht auf mich gemercket, und ihr Ohr nicht geneiget, d. i. ob ich euch gleich meine Propheten gesandt, so habt ihr doch nicht :: Ist eine Veränderung der Person, dergleichen in Prophetischen Schrifften viele vorkommen.
2. sondern sie haben ihren (d. i. ihr habt euren :: sihe die vorhergehende Anmerckung) Nacken gehärtet (seynd hartnäckig oder verstockt gewesen, vergl. 2 Mos. 32, 9. im Hebr. 2 Kön. 17, 14. Jes. 48, 4.) und übel gethan vor ihren euren Vätern.

27. Und wenn du ihnen diß alles schon sagest, so werden sie dich doch nicht hören, ruffest du ihnen, so werden sie dir nicht antworten.

28. Darum sprich zu ihnen: Diß ist das Volck, das den HErrn, ihren GOtt, nicht hören, noch sich bessern will[1]. [c] Der Glaube *[2] ist untergangen, und ausgerottet von ihrem Munde[3]. [c] Hos. 4, 1. 2.

* Das ist: Die rechte Lehre ist gar weg, und sie predigen nichts davon.

1. Die Stimme des HERRN seines GOttes nicht angehöret, noch Zucht angenommen, wie oben Cap. 2, 30. 5, 3.
2. die Treue, die Redlichkeit, wie oben Cap. 5, 1. 3.
3. sie reden lauter Falschheit und Lügen, sie schmeicheln und heucheln mit ihrem Munde.

29. Schneide deine Haare ab[1], und wirff sie von dir, und heule kläglich auf den Höhen[2]: denn der HErr hat [d] diß Geschlecht, über das er zornig ist[3], verworffen und [e] verstossen[4]. [d] Ps. 12, 8. [e] oben v. 15. Cap. 6, 30. 7, 15.

1. Du Tochter Zion, du Volck Juda, zum Zeichen der grossen Noth und Traurigkeit, in welche dich dein Abfall von mir, deine Verstockung und Halsstarrigkeit, deine Heucheley und Falschheit, und andere Sünden stürtzen werden, dann die Beschärung des Hauptes oder Ausrauffung der Haare war ehemalen

malen ein äusserlich Zeichen der Trauer, siehe Esr. 9, 3. Hiob 1, 20. Jes. 15, 2. 22, 12. unt. Cap. 16, 6. Andere, reiß deine Krone ab von deinem Haupt, (dann das Grund-Wort heißt beydes Haar und Krone, siehe Psalm 89, 40.) d. i. du Königreich Juda wirst um deiner bisher erzählten Gräuel willen deinen König, und mit ihme deine Königliche Würde und Krone verlieren. Noch andere meynen, es werde auch noch in diesem Vers der Prophet Jeremias angeredet, und ihm befohlen, daß er durch Beschärung seines eigenen Haupts das denen Jüden bevorstehende Leyd vor- und abbilden sollte.

2. und erhebe auf den Hügeln (an hohen und erhabenen Oertern, damit man deine Stimme desto weiter höre, wie oben Cap. 3, 21.) ein Klag-Geschrey,
3. das Geschlecht seines Zorns, d. i. die Jüden, also genannt, nicht als ob GOTT sie aus einem unbedingten Rathschluß ohne ihre Schuld zum Zorn gesetzt hätte, 1 Thess. 5, 9. sondern, weil sie im Gegentheil GOtt durch ihre Sünden-Gräuel zum Zorn gereitzet, und entrüstet haben, 5 Mos. 32, 5. 21.
4. verlassen.

30. Denn die Kinder Juda thun übel vor meinen Augen, spricht der HERR. Sie setzen ihre [f] Gräuel[1] in das Haus, das nach meinem Namen genennet ist[2], daß sie es verunreinigen, [f] 2 Kön. 21, 4. 2 Chron. 33, 4. Ezech. 8, 5.

1. ihre falsche Götzen, als welche dem wahren GOtt ein Gräuel sind, daher sie auch in Heil. Schrifft hin und her mit diesem Namen bezeichnet werden, z. e. 5 Mos. 7, 25. 26. 1 Kön. 11, 5. 7. 2 Kön. 23, 13. Jes. 44, 19. ꝛc.
2. über welchem mein Name genennt, oder ausgeruffen ist, d. i. in meinen Tempel, wie oben v. 10. 11.

31. Und bauen die Altare[1] Thopheth[2], im Thal Ben-Hinnom*, daß sie ihre Söhne und Töchter verbrennen, welches ich nie geboten[3], noch in Sinn genommen habe[4].

* Heißt ein Thal, Ben Hinnom ist ein sehr lustiges Thal geweßt, wie St. Hieron. sagt, hart an Jerusalem, wie Jos. 15, 8. zeugt. Das haben sie hernach Thopheth genennet, weiß nicht warum, und den herrlichsten Gottesdienst daselbst gehabt. Die Propheten machen einen bösen Namen hieraus, wie auch Christus Matth. 5, 29. ꝛc. aus Ge Ben Hinnom machet Gehenna, das höllische Feuer. Ich lasse es darbey, daß es herkomme von Toph, das heißt eine Paucke oder Trummel. Denn Lyra meldet z. B. Mos. 23. daß die Kinder Israel dem Abgott Moloch (welches war ein ehern Bilde, inwendig voller Glut) ihre Kinder in die Arme legten und verbrenneten. Und die Priester mit Paucken und Schellen klungen, daß die Eltern der Kinder Geschrey nicht hören sollten. Also mag Thopheth ein Trummelhaus oder Trummel-Kirchen heissen. Und Jes. 30, 33. dem Könige Assur eine solche Grube bereitet, das ist, er soll verbrannt werden in der Höllen. Item Hiob 17, 6. Ich muß ein Wunder, d. i. Thopheth, für ihnen seyn, ein Trummelspiel, die meiner zum Schaden noch spotten, wie man denn mahlet, daß die Pfeiffer sein spotten.

1. Höhen, wie 2 Kön. 18, 22.
2. Thopheth ist ein Ort im Thal Ben Hinnom, nahe bey Jerusalem, da die Kinder dem Moloch aufgeopfert worden. Siehe das Namen-Register.
3. sondern im Gegentheil auf das allerschärffste verboten, 3 Mos. 18, 21. 20, 2. 5 Mos. 18, 10.
4. und welches mir nicht aufgestiegen in mein Herz, d. i. woran ich zutheurst nicht einmal gedacht, und welche Gräuel ich mir niemalen einfallen, oder in Sinn und Gedancken kommen lassen, will geschweigen, daß ich sie jemalen mit einem Wort sollte geboten oder gut geheissen haben, siehe gleiche Redens-Art oben Cap. 3, 16. Jes. 65, 17. und vergl. ferner von der Sache selbst 2 Kön. 16, 3. 21, 6. 23, 10. 11. 2 Chron. 28, 3. 33, 6. Psalm 106, 37. 38. unt. Cap. 19, 2. 5. 32, 35. ꝛc.

32. Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß mans nicht mehr[1] heissen soll Thopheth, und das Thal Ben Hinnom, sondern [g] Würgethal[2], und man wird in Thopheth müssen begraben[3], weil sonst kein Raum mehr seyn wird[4]. [g] Cap. 19, 6.

1. nicht allein, nicht so wohl — als vielmehr — dann der Name selbst ist nicht gantz abgekommen, sondern unter den Jüden auch zu Christi Zeiten noch üblich gewesen, Matth. 5, 22. Siehe von einem solchen eingeschränckten Verstand des Wörtleins Nicht oben die Anmerckung über v. 22.
2. Ge-haharega, d. i. Mord-Thal, weil in demselbigen die Jüden von den Babyloniern in grosser Menge ermordet oder erwürget worden sollten.
3. und also denjenigen Ort, welcher vorhin unter den abgöttischen Gräueln so heilig gehalten wurde, durch todte Leichname verunreinigen,
4. theils wegen vorgemeldter Menge der Erschlagenen, theils weil die Babylonier denen Jüden keine andere Gelegenheit lassen werden, ihre Todte zu begraben. Andere, biß daß kein Platz mehr in Thopheth übrig seyn wird.

33. Und die [h] Leichnam dieses Volcks[1] sollen den Vögeln des Himmels, und den Thieren auf Erden zur Speise werden, davon sie niemand scheuchen wird[2]. [h] Cap. 9, 22. 16, 4. 19, 7. 34, 20.

1. die entweder wegen Enge des Raums, oder aus andern Ursachen unbegraben bleiben müssen,
2. Siehe eben diese Bedrohung auch 5 Mos. 28, 26. und vergl. ferner Psalm 79, 2. 3. Jes. 14, 20.

34. Und will in den Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem wegnehmen[1] das Geschrey der Freude[1] und Wonne, und die Stimme des Bräutigams * und der Braut[2]: denn das Land soll wüste seyn[3]. [i] Ez. 26, 13. Hos. 2, 11.

* Das ist, pfeiffen und alle Freuden-Geschrey, so zur Hochzeit dem Bräutigam zu Ehren klingen.

1. von den Städten Juda, und von den Gassen Jerusalems aufhören lassen
2. d. i. die Freuden-Stimme die Freuden- und Jubel-Lieder, welche so wohl der Bräutigam und die Braut selbst, als auch andere über sie am Tage ihrer Hochzeit sonst insgemein hören lassen, vergl. Jes. 24, 7. ꝛc. unten Cap. 16, 9. 25, 10. 33, 10. 11. Matth. 9, 15. Marc. 2, 19. 20. Luc. 5, 34. 35. Joh. 3, 29. Offenb. 18, 23.
3. zu einer Wüste werden, nemlich durch die Verheerung der Babylonier, vergl. oben Cap. 4, 27. 6, 8.

Cap. 8. v. 1. Zu derselbigen Zeit[1], spricht der HERR, wird man[2] die Gebeine der Könige Juda, die Gebeine ihrer Fürsten, die Gebeine der Priester, die Gebeine der Propheten, die Gebeine der Bürger zu Jerusalem, [a] aus ihren Gräbern werffen[3], [a] 2 Kön. 23, 16.

1. wann nemlich alle diese Göttliche Straff-Gerichte über die Jüden ausbrechen werden, welche am Ende des vorhergehenden Capitels verkündiget worden, dann hier wird diese Straff-Verkündigung noch fortgesetzt.
2. werden sie, nemlich die Feinde, die Babylonier
3. hervorbringen, d. i. zu grösserm Schimpff wieder ausgraben,

2. Und werden sie zerstreuen unter[1] der Sonnen, Mond, und allem Heer des Himmels[2], welche[3] sie[4] geliebet, und ihnen gedienet, und ihnen nachgefolget, und sie gesuchet, [b] und angebetet haben[5]. Sie sollen nicht wieder aufgelesen[6] und begraben werden, sondern [c] Koth auf der Erden seyn[7]. [b] Cap. 7, 18. 19, 13. [c] Cap. 9, 22. 16, 4.

1. ausbreiten gegen —
2. dem Gestirn, siehe 1 Mos. 2, 1. 5 Mos. 4, 19. 17, 3. 2 Kön. 17, 16. 21, 3. 5. 23, 4. 5. 2 Chron. 33, 3. 5. und vornemlich oben Cap. 7, 18.
3. Sonne, Mond und Sternen,
4. die Jüden, von denen diese Todten-Gebeine ausgegraben, und zur Vergeltung ihres abgöttischen Diensts, den sie dem Gestirn geleistet, diesen ihren falschen Götzen vorgelegt werden sollen,
5. und welchen sie abgöttisch gedienet, und nach welchen sie gewandelt (wie oben Cap. 7, 6. 9) und welche sie um Rath gefraget in ihren Nöthen und Angelegenheiten (Vergl. Jes. 8, 19. 19, 3.) und vor welchen sie sich gebücket, d. i. denen sie alle nur erfindliche Göttliche Ehre von innen und aussen, mit dem Hertzen, mit Worten und Wercken gethan haben.
6. gesammlet, d. i. diese Gebeine werden von den Babyloniern so hin und und her geworffen, und überall zerstreuet werden, daß man sie unmöglich mehr wird zusammen bringen können,
7. sie werden zu Mist auf der Fläche der Erden werden, d. i. und wann sie also unbegraben oben auf der Erden unter dem freyen Himmel ligen bleiben müssen, so werden sie von der Sonnen Hitz bald verfaulen und verstincken, und also zu Koth werden.

3. Und alle Übrigen von diesem bösen Volcke, an welchem Orte sie seyn werden, dahin ich sie verstossen habe, werden lieber [d] todt, denn lebendig seyn wollen[1], spricht der HERR [e] Zebaoth. [d] Offenb. 9, 6. [e] Siehe Hagg. 2, 5.

1. Und es werden den Tod vor dem Leben wählen alle Übrige, welche übrig gelassen worden von diesem bösen Geschlecht, in allen übrigen Orten, in welche ich sie werde vertrieben haben. Der Sinn der bißherigen Versen gehet kurtz dahin: Todte und Lebendige werden alsdann, wann GOTT sein Volck durch die Babylonier strassen wird, den Göttlichen Zorn- und Straff-Gerichten unterworffen seyn: jene wird man zu gröster Schmach entweder gar nicht begraben, oder wenigstens in ihren Gräbern nicht ruhen lassen: Diesen aber wird man durch harte Gefangenschafft und andere grausame Plagen und Trangsalen das Leben so sauer machen, daß sie das Tages-Licht nimmer werden ansehen mögen.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. Es kommt je wohl, mein Leser, nicht darauf an, daß man ein äusserliches Glied der wahren Kirche ist. Denn auch da GOtt den Leuchter wegstossen kan von seiner Stätte, wo man nicht Busse thut, und sein Leben bessert, Offenb. 2, 5.

v. 11. GOttes Haus muß geheiliget seyn. Wie willt du es aber besser heiligen, als mit einem geheiligten und von Sünden gereinigten Hertzen?

v. 16. Das Gebet, so man für muthwillige Sünder, die sich nicht bessern wollen, thut, ist vergebens.

v. 22. ꝛc. Gehorsam ist besser, denn Opfer. Mercket das alle, die ihr euch auf euren äusserlichen Gottesdienst verlasset ohne Aenderung eures Hertzens.

Cap. 8. v. 1. ꝛc. O! wie erschröcklich sind die Gerichte GOttes, wenn sie einbrechen!

Gebet.

GErechter GOTT! wie eifrig bist du nicht in deinen Gerichten über verstockte Sünder. Ach! gib Gnade, daß wir ja auf den äusseren Dienst, den wir dir leisten, uns nicht blindlings verlassen, noch damit uns schmeicheln, sondern denselben durch rechtschaffene Aenderung und Bekehrung unsers Hertzens heiligen, und doch einmal unser Leben und Wesen rechtschaffen vor dir bessern, damit du nicht dein theures Wort von uns zu nehmen, und mit deinem endlichen Zorn uns heimzusuchen gemüßiget werdest, sondern deine Gnade uns noch ferner zuwenden mögest. Amen.

Das achte Capitel.

I. Ist eine ferrere Vorstellung der vorher gedrohten Straff-Gerichte, sammt dessen Ursache, des Volcks beharrlicher Unbußfertigkeit und Unverstand, also, daß auch die Thiere in ihrer Art klüger seyen, als das Volck Israel, v. 1-9. II. deme eine Dräuung beygefügt wird der gerechten Straffen und des grossen Jammers, so durch den Einfall der Chaldäer entstehen werde, sammt einem Prophetischen Klagliede darüber, v. 10-22.

4. Darum sprich[1] zu ihnen[2]: So spricht der HERR: Wo ist jemand, so er fället, der nicht gerne wieder aufstünde? Wo ist jemand, so er irre gehet, der nicht gerne wieder zu rechte käme[3]?

1. du Prophet Jeremia,
2. den verstockten und halsstarrigen Jüden, ihre Unbußfertigkeit weiter zu bestraffen.

3. Fallen

3. Fallen wohl auch Menschen leiblicher Weyse, und stehen nicht wieder auf? Weicht wohl auch jemand in dem Leiblichen zurück, oder wendet sich wohl auch einer ab von dem rechten Weg, und kehret nicht wieder um? auf denselbigen, d. i. Auch in dem Natürlichen und Leiblichen ist ja kein einiger Mensch so thöricht, so tumm und unvernünfftig, daß er gern in seinem Fall ligen bleiben, oder auf einem Irr-Weg beharren und fortgehen sollte, und dannoch (v. 5.) ist mein eigenes Volck so geistlich tumm und unsinnig, daß es ꝛc. Bey der letztern Frage werden zwar einerley Worte, aber in einem gantz unterschiedenen ja gar widerwärtigen Verstand, nicht ohne besondere Zierlichkeit im Grund-Text gebraucht.

5. Noch will ja diß Volck zu Jerusalem [f] irre gehen für und für [1]: Sie halten so hart an dem falschen Gottesdienste, daß sie sich nicht wollen abwenden lassen [2].

[f] Ps. 95, 10.

1. Warum wendet sich dann dieses Volck Juda und Jerusalem von dem rechten Weg meiner Gebote und eines heiligen Lebens auf krumme Irr-Wege der Sünden ab mit einer ewigen oder immerwährenden Abwendung?
2. Sie halten vest am Betrug, einer betrüglichen Bekehrung, sie weigern sich zu bekehren, wie oben Cap. 5, 3.

6. Ich sehe und höre [1], daß sie nichts rechtes lehren [2]: keiner ist, dem seine Bosheit leyd wäre, und spräche: Was mache ich doch [3]? Sie lauffen alle ihren Lauff [4], wie [5] ein grimmiger Hengst im Streit.

[5] oben Cap. 5, 8.

1. Ich habe Acht gegeben und gehöret,
2. nicht recht reden, d. i. keine rechtschaffene und gottseelige Gespräche führen, z. e. von einer wahren und ungeheuchelten Busse, von einem frommen und heiligen Leben ꝛc. sondern verkehrt, roh und ruchlos in den Tag hinein schwatzen.
3. Was habe ich gethan?
4. Sie alle sind abgewandt in ihrem Lauff,

7. [h] Ein Storch unter dem Himmel [1] weiß seine Zeit [2], eine Turtel-Taube, Kranich und Schwalbe mercken ihre Zeit, wenn sie wieder kommen sollen, [i] aber mein Volck will das Recht des HERRN [3] nicht wissen [4].

[h] vergl. Jes. 1, 3. [i] 5 Mos. 32, 6.

1. Auch zutheuerst ein Storch, (welcher doch ein unvernünfftiges Thier, und also mit keiner vernünfftigen Creatur an Erkänntniß in Vergleich kommen, vielweniger derselben vorgezogen werden sollte) in dem Himmel, d. i. in der Lufft
2. seine bestimmte und gewisse Ort und Zeiten,
3. die Ordnung GOttes, die heilige Gebote und Wege GOttes,
4. Nemlich mit einer lebendigen und thätigen Erkänntniß des Hertzens, ob es wohl einige buchstäbliche Hirn-Wissenschafft von GOtt und Göttlichen Dingen hatte. Sihe eine gleiche Beschämung der Jüden durch Vergleichung mit unvernünfftigen Thieren Jes. 1, 3.

8. Wie möget ihr [1] doch sagen: [k] Wir wissen, was recht ist, und haben die heilige [l] Schrifft vor uns [2]? Ists doch eitel [m] Lügen, was die Schrifftgelehrten setzen [3].

[k] Matth. 23, 13. Röm. 2, 17. [l] 2 Tim. 3, 5. [m] Cap. 7, 8.

1. ihr Jüden, insonderheit die Schrifftgelehrte unter euch.
2. Wir sind Weise, und das Gesetz des HErrn ist mit oder bey uns, wir habens nicht nur äusserlich unter Händen, sondern wir wissens und verstehens auch?
3. Diese letztere Worte sind in dem Grund-Text gar undeutlich, und dahero gar vielen Erklärungen oder vielmehr Muthmassungen unterworffen, mögen auch schwehrlich durch eine gewisse und gründliche Uebersetzung genau und eigentlich ausgedrückt werden. Die Sache selbst aber geht überhaupt kürtzlich dahin, daß sie die Jüden und vornemlich die Jüdische Schrifftgelehrten, ob sie gleich den äusserlichen Buchstaben des Göttlichen Gesetzes haben, bey dem wahren lautern Sinn und Verstand desselben dannoch nicht bleiben, sondern es durch allerhand falsche Anmerckungen und Auslegungen, durch allerhand lügenhaffte Lehren und Zusätze, jämmerlich verdrehen und verkehren, ja nach dem folgenden Vers gar verwerffen, und ihme ihre eigene fleischliche Weisheit, ihre falsche Traditionen und Irrthümer vorziehen.

9. Darum [n] müssen solche Lehrer [1] zu schanden, erschröckt und gefangen werden [2]: Denn was können sie Gutes lehren [3], weil sie des HERRN Wort verwerffen?

[n] Hiob 5, 12.

1. die Weisen, nemlich die fleischlich weise Schrifftgelehrten aus dem vorhergehenden Vers, die sich einer falsch eingebildeten Weisheit rühmten,
2. vom Irrthum gefangen oder eingenommen, d. i. bethöret und zu Narren werden, vergl. Jes. 29, 14. 33, 18. 1 Cor. 1, 19. 20.
3. Was haben sie doch für eine Weisheit,

10. Darum so will ich [o] ihre Weiber den Fremden geben, und ihre Aecker denen, so sie verjagen werden [1]. Denn sie [p] geitzen allesammt, beyde klein und groß, und beyde Priester und Propheten lehren falschen Gottesdienst.

[o] Cap. 6, 12. [p] Cap. 6, 13. 14. 15. Jes. 56, 11.

1. welche sie nach ihnen besitzen sollen.

11. Und trösten mein Volck in ihrem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: [q] Friede, Friede, und ist doch nicht Friede.

[q] Cap. 4, 10. 6, 14. Mich. 3, 5. 11.

12. Darum werden sie mit Schanden bestehen, daß sie solche Gräuel treiben. Wiewohl sie wollen ungeschändet seyn, und wollen sich nicht schämen. Darum müssen sie fallen über einen Hauffen, und wenn ich sie heimsuchen werde, sollen sie fallen, spricht der HERR [1].

1. Diese 3 Verse sind schier von Wort zu Wort schon oben Cap. 6, 12-15. vorgekommen, dahero auch die dortige Anmerckungen nachgeschlagen, und hieher gezogen werden können.

13. Ich will sie also ablesen [1], spricht der HERR, daß [r] keine Trauben am Weinstock, und keine Feigen am Feigenbaum bleiben, ja auch die Blätter wegfallen sollen [2], und was ich ihnen gegeben habe, das soll ihnen genommen werden [3].

[r] Cap. 6, 9.

1. verzehren, aufreiben,
2. d. i. ich will ihnen den völligen Garaus machen, und nicht das Geringste übrig lassen, vergl. oben Cap. 5, 17.
3. wird von ihnen weggehen. Andere: Das Gesetz, so ich ihnen gegeben habe, übertreten sie. Andere: Und ich will ihnen, den Feinden der Jüden, zugeben, aus gerechtem Gerichte zulassen, daß sie über sie, die Jüden, hingehen, d. i. selbige mit Füssen treten, oder, ich will es über sie, die Jüden, verhängen, daß man über sie ꝛc.

14. Wo werden wir denn wohnen [1]? Ja sammlet euch denn, und lasset uns in die vesten Städte ziehen [2], und daselbst auf Hülffe harren [3]. Denn der HERR, unser GOtt, wird uns helffen mit einem [s] bittern Trunck *, daß wir so sündigen wider den HERRN [4].

[s] Cap. 9, 15. 23, 15. Ps. 69, 23.

* Er wird uns zum Unglück und Jammer helffen, und nicht, wie ihr gemeynet, zum Glück.

1. Warum sitzen wir hier still? d. i. Was bleiben oder halten wir uns lang in offenen Dörfern und Flecken, in welchen wir die geringste Sicherheit nicht haben, auch uns im geringsten nicht wehren können, sondern dem Feind, bey seinem ersten Einfall und Angriff ohne allen Widerstand gleich ergeben müssen? So werden die Jüden hier redend eingeführt, anzudeuten, wie sie sich bey dem An- und Ausbruch der v. 10-13. beschriebenen Göttlichen Zorn-Gerichten und bey angehender Feindes-Noth verhalten, wie sie sich mit einander berathschlagen, und was sie darauf thun werden.
2. damit wir uns nicht so gar augenblicklich unsern Feinden gleichsam selbst an das Messer liefern, sondern ihnen wenigstens auch einigen Widerstand thun, und den Sieg auch ein wenig schwehr und mühsam machen, wann wir ja, wie es doch das Ansehen hat, ausgerottet werden und umkommen sollen. Vergl. oben Cap. 4, 5.
3. schweigen, stille seyn, wie die Traurende, Klagl. 2, 10. 18. Oder, ausgerottet werden.
4. Dann der HErr, unser GOtt, hat uns doch schweigend, still gemacht, (sihe von dieser Redens-Art die 2te Anmerckung über Jes. 57, 11.) und hat uns getränckt mit vergifften Wassern, (oder mit Gallen) weil wir gesündiget haben an dem HERRN.

15. Ja, verlasset euch darauf, es solle keine Noth haben, so doch nichts guts vorhanden ist, und daß ihr sollet heil werden, [t] so doch eitel Schaden vorhanden ist [1].

[t] Jes. 59, 11.

1. Es ist zwar biß daher ein langes Hoffen und Harren auf Frieden gewesen, aber es ist nichts guts darauf gekommen, auf die Zeit der Heilung, aber sihe! es ist lauter Schrecken da, d. i. es ist doch alles aus, wir haben bis daher vergeblich auf Heyl und Rettung gewartet. Sind noch Worte der geängsteten und zagenden Jüden, vergl. unten Cap. 14, 19.

16. Man höret [1], daß ihre [2] Rosse bereits schnauben zu Dan [3], und ihre Gäule schreyen, daß das gantze Land davon erbebet [4]. Und sie fahren daher, und werden das Land auffressen mit allem, was drinnen ist [5], die Stadt [6], sammt allen, die darinnen wohnen.

1. Hier redet GOtt wiederum, und setzt seine v. 14. 15. durch der Jüden Worte unterbrochene Straff-Verkündigung fort.
2. seine, des Feindes, des Babylonischen Königs Nebucadnezars, und seines Volcks,
3. Dan war die äusserste mitternächtliche Grentze Canaans gegen Assyrien und Babel hin, und also mußten von da her die Babylonier kommen, vergl. oben Cap. 4, 15.
4. von der Stimme des Wieherns seiner starcken (Pferde, wie Richt. 5, 22. unten Cap. 47, 3. 50, 11. Andere, von dem Feld-Geschrey oder Kriegs-Getümmel seiner Helden) ist das gantze Land Canaan erschüttert.
5. sie, die Feinde, kommen und verzehren das Land Juda und seine Fülle. Sihe diese Redens-Art auch Psalm 24, 1. Jes. 34, 1. ꝛc.
6. Vornemlich die Stadt Jerusalem, und dann auch andere veste Städte des Jüdischen Landes, in welche die Jüden noch ihre letzte Zuflucht genommen, vergl. oben Cap. 4, 7.

17. Denn sihe, ich will [u] Schlangen und Basilisken [1] unter euch senden, die nicht beschworen sind [2], die sollen euch stechen [3], spricht der HERR.

[u] 4 Mos. 21, 6.

1. schädliche Feinde, wie Schlangen ꝛc.
2. wider welche keine Beschwörung ist, oder hilfft, die man nicht beschwören kan, daß sie nicht stechen, vergl. Ps. 58, 5. 6.
3. schaden, umbringen,

18. Da will ich mich meiner Mühe und meines Hertzeleyds [x] ergötzen [1].

[x] 5 Mos. 28, 63. Ps. 37, 13. Spr. 1, 26. Jes. 1, 24.

1. Obwohlen ich mich suche zu ergötzen über der Traurigkeit, die ich habe, so ist doch mein Hertz in mir matt. Andere: O du Ergötzung meiner Traurigkeit! O GOtt! der du mich ergötzest in meiner Traurigkeit. Sind Worte des Propheten, mein Hertz ist über mir gantz schwach vor Trauren.

19. Sihe, die Tochter meines Volcks [1] wird schreyen aus fernem Lande her [2]. Will denn der HERR nicht mehr GOtt seyn zu Zion [3]? Oder soll sie keinen König mehr haben [4]? Ja [5], warum haben sie mich so erzürnet durch ihre Bilder, und fremde unnütze Gottesdienste [6]?

1. die Tochter Zion, das Jüdische Volck, wie oben Cap. 4, 11. 6, 26.
2. aus dem Lande der Chaldäer, in welches sie wird gefänglich weggeführet werden. Andere, wegen derer, die aus fernem Lande, nemlich aus dem Lande Chaldäa oder aus Babel kommen, vergl. oben Cap. 4, 16. 5, 15.
3. nicht mehr in Zion.

4. ist ihr König, der HERR ihr GOtt, nicht bey ihr? Andere erklärens von einem leiblichen König aus dem Stamm Juda und Geschlecht Davids, dem der HERR ein ewiges Königreich verheissen 2 Sam. 7, 16.

5. Hier antwortet GOtt auf das vorhergehende Klag-Geschrey der Jüden, und zeiget ihnen, daß sie nicht über ihn, sondern nur über sich selbst zu klagen, und all ihr Unglück nicht irgend einiger Ungerechtigkeit und Grausamkeit, von Seiten seiner, sondern ihren eigenen Sünden, vornemlich ihren abgöttischen Gräueln zuzuschreiben haben, vergl. oben Cap. 7, 18. 19.

6. durch ihre geschnitzte Götzen-Bilder, durch die Eitelkeiten, (eitle falsche Götzen, vergl. 2 Kön. 17, 15. oben Cap. 2, 5. im Grund-Text) der Ausländer, oder fremder heydnischer Völcker, d. i. überhaupt durch ihre Abgötterey.

20. **Die Ernde ist vergangen, der Sommer ist dahin [1], und uns ist keine Hülffe kommen [2].**

1. d. i. Es geht eine Zeit nach der andern dahin, es sind schon Jahr und Tage verflossen, daß wir in Babel elendiglich gefangen sitzen. So redet und klaget das Jüdische Volck wiederum.
2. und wir sind doch aus unserer harten Gefangenschafft noch nicht errettet.

21. **Mich jammert hertzlich, daß mein Volck so verderbet ist [1], ich gräme mich, und gehabe mich übel [2].**

1. über den Bruch, Schaden und Unglück, wie oben Cap. 4, 6. 20. 6, 1, 14. der Tochter meines Volcks, meiner Lands-Leute der Jüden, wie v. 19. bin ich zerbrochen, d. i. bricht auch mir mein Hertz aus Mitleiden. Sind Worte Jeremiä, vergl. oben Cap. 4, 19.
2. ich gehe gantz schwartz daher, wie die Traurende. Sihe Psalm 35, 14. oben Cap. 4, 28. nach dem Hebräischen) Erstaunen oder Sinnlosigkeit hat mich ergriffen, d. i. ich bin vor innigster Betrübniß meines Geistes über das äusserste Verderben und Elend meines Volcks gantz aus mir selber.

22. **Ist denn keine [y] Salbe in Gilead [1]? Oder ist kein Artzt nicht da? Warum ist denn die Tochter meines Volcks nicht geheilet [2]?**

y 1 Mos. 37, 25.

1. Harz in Gilead, da harzigter Bäume die Menge wuchsen, woraus man Pflaster und Wund-Salben machete, unten Cap. 46, 11. 51, 8. d. i. überhaupt: Ist dann kein Hülffs- und Rettungs-Mittel mehr vor die arme bedrangte Jüden übrig? Hier redet der Prophet noch, und setzet seine mitleidige Klage über das Elend seines Volcks noch ferner fort.
2. Dann warum ist die Gesundheit der Tochter meines Volcks nicht aufgestiegen? d. i. warum hat sichs mit ihr noch nicht gebessert? warum ist ihr noch keine Hülffe und Rettung widerfahren? Vergl. der Redens-Art nach 2 Chron. 24, 13. Nehem. 4, 7. unten Cap. 30, 17. im Grund-Text.

Nutz-Anwendungen.

v. 6. Mercket das, ihr Sichere, und schauet doch einmal auf eure Wege, wie sie so sündlich sind. Prüffet doch einmal euer Thun, und fraget euch selbst, wie euer Seelen-Zustand beschaffen sey? Lauffet doch nicht so Sporn-streichs in euer Verderben.

v. 8. Auch bey dem unverfälschten Evangelio, so wir haben, können wir doch auf böse Schrifft-Deutungen und falsche Lehren fallen, wenn wir die falsche Vernunfft und den fleischlichen Sinn des Hertzens in uns herrschen lassen. Aber, was ist das vor ein grosses Verderben, wenn Priester selbst in der Gemeine solche falsche Lehren hegen, dadurch die Göttliche Wahrheit verkehret wird?

v. 10. ꝛc. Das falsche Evangelium bestehet vornemlich in dem falschen Trost, den man sichern Sündern einspricht, wenn man in ihrem unbußfertigen Zustand sie jedennoch seelig preiset. O! solche falsche Tröster thun in den Gemeinen unaussprechlichen Schaden. Aber sie werden auch dereinst mit Schanden bestehen, und fallen im Gerichte des HErrn.

v. 22. Die Schuld ligt nicht an GOtt, oder den Göttlichen Gnaden-Mitteln, daß die Menschen sich nicht bekehren, sondern an ihnen selbst.

Gebet.

GErechter GOtt! wir bitten dich, laß uns ja nicht in Sicherheit, Verachtung deines Worts und schändlichen Selbst-Betrug gerathen, da wir uns in unsern Sünden schmeicheln, sondern gib uns Weisheit, daß wir unsern Seelen-Zustand genau prüfen, Busse thun, von Sünden uns heilen lassen, deine, als des rechten Arztes, Hülffe glaubig annehmen, und also aus deinen Gerichten errettet werden. Amen!

Das neunte Capitel.

I. Der Prophet klaget über die gräuliche Sünden der Jüden, sonderlich über Lügen, Lästerung, Ehebruch, Untreu ꝛc. neben Dräuung der Straffe. v. 1-16. II. Rathet, daß man billich Klag-Weiber bestellen solle, die dem Propheten solch Elend sollten helffen beweinen. v. 17-22. III. Ermahnet zur Busse, und drohet bey deren Unterlassung die Göttliche Straffen über Jüden und Heyden, v. 23-26.

Ach! daß ich [a] Wasser gnug hätte in meinem Haupte [1], und meine Augen Thränen-Quellen wären [2], daß ich Tag und Nacht beweinen mögte die Erschlagenen in meinem Volck [3]! a Cap. 4, 19. 13, 17. 14, 17. Jes. 22, 4. Klagl. 1, 16.

1. Ach daß mein gantzes Haupt lauter Wasser wäre! Sind noch Klag-Worte Jeremiä. Es gehöret auch dieser Vers dem Grund Text nach noch zu dem vorhergehenden Capitel, an dessen Ende Jeremia seine Klage angefangen.
2. Weil ich sehen muß, daß der Untergang meines Volcks unvermeidlich, und keine Salbe in Gilead, kein Mittel und Weg mehr vorhanden, selbigen abzuwenden.
3. welche, obwohlen sie sich erst in der Verstörung Jerusalems und Judä durch die Babylonier zeigen sollten, dennoch der Prophet sich als gegenwärtig schon vorstellet.

2. **Ach daß ich eine Herberge hätte in der Wüsten [1]! so wollte ich mein Volck verlassen, und von ihnen ziehen [2]. Denn es sind eitel Ehebrecher [3], und ein frecher Hauffe [4].**

1. Ach daß ich wäre in der Wüsten, in der Herberge der Wanders-Leute! d. i. nur in einer einsamen Hütten, wo sich sonst die Wanders-Leute unterwegs aufzuhalten pflegen, vergl. Jes. 24, 20.
2. weil ich nicht nur ihr Elend, dessen mich bis daher gejammert, sondern vornemlich auch die Ursach ihres Elends, nemlich ihre eigene viele und mannigfaltige Sünden, schier nimmer ansehen kan.
3. sie brechen allesammt die Ehe, so wohl geistlicher Weyse durch Abgötterey, oben Cap. 3, 8. 9. als auch fleischlicher Weyse durch Untreu an ihren Ehegatten, oben Cap. 5, 7. 7, 9.
4. eine Versammlung der Frevler.

3. **Sie schiessen mit [b] ihren Zungen eitel [c] Lügen, und keine Wahrheit, und treibens mit Gewalt im Lande [1], und gehen von einer Bosheit [d] zur andern, und achten [2] mich nicht, spricht der HERR.** b Ps. 52, 4. c Jes. 9, 17. d oben Cap. 6, 7.

1. Sie spannen ihre Zunge, ihr Bogen ist Lügen, mit der Wahrheit kommen sie nicht hoch auf Erden. d. i. Sie sind falsche Lügen- und Läster-Mäuler, vor denen sich jedermann hüten muß, und denen Niemand trauen darff, wie im folgenden Vers erkläret wird. Vergl. Ps. 64, 4. 5. 120, 4. 5.
2. kennen

4. **Ein jeglicher hüte sich vor seinem Freunde [1], und traue auch seinem Bruder nicht: denn ein [e] Bruder unterdrücket [2] den andern, und ein [f] Freund verräth den andern [3]:** e Cap. 12, 6. Mich. 7, 5. 6. Matth. 10, 35. 36. f Ps. 50, 20.

1. Gesellen oder Nächsten,
2. untertritt, wie 1 Mos. 27, 36. Hos. 12, 3. Die Redens-Art ist von der Untertretung Jacobs hergenommen, die Sache selbst aber ist nicht einerley.
3. wandelt als ein Verläumder, sihe gleiche Redens-Art 3 Mos. 19, 16. oben Cap. 6, 28.

5. **Ein Freund täuschet den andern, und reden kein [g] wahr Wort, sie fleißigen sich darauf, wie einer den andern betrüge [1], und ist ihnen leyd, daß sie es nicht ärger machen können [2].** g Ps. 52, 5.

1. Und ein jeglicher spottet seines Nächsten, (sihe von dem Grund Wort 1 Mos. 31, 7.) und die Wahrheit reden sie nicht, sie lehren ihre Zunge Lügen reden,
2. sie ermüden sich über ihren bösen Thaten.

6. **[h] Es ist allenthalben eitel Trügerey unter ihnen [1], und vor Trügerey wollen sie mich nicht kennen [2], spricht der HERR.** h Hos. 4, 1. 2.

1. Dein Wohnen ist mitten im Betrug, d. i. du, Prophet, wohnest unter lauter falschen und betrüglichen Leuten, oder überhaupt, man wohnet ꝛc.
2. sie stecken so tieff in ihrer Falschheit und Betrug, daß sie mein und meiner Gebote gäntzlich vergessen, und nicht mehr nach mir fragen.

7. **Darum spricht der HERR Zebaoth also: Sihe, ich [i] will sie schmeltzen [1] und prüffen: denn was soll ich sonst thun, weil sich mein Volck so zieret [2]?** i Zach. 13, 9.

1. läutern in dem Ofen oder Tigel der Trübsal, vergl. Jes. 48, 10. oben Cap. 6, 27. 28. 29. mit den Anmerckungen und Schrifft-Stellen.
2. Was soll ich sonst thun vor dem Angesicht der Tochter meines Volcks? d. i. wegen ihrer gräulichen und abscheulichen Bosheit. Andere: Was soll ich, der Prophet, thun in Ansehung der Tochter meines Volcks? wie sollte ich vor sie bitten, und ihr durch meine Fürbitte bey GOtt Hülffe und Rettung schaffen, da GOtt ihren Untergang wegen ihrer übermachten Sünden unwidertreiblich beschlossen.

8. **Ihre falsche Zungen sind mördliche Pfeile, mit ihrem [k] Munde reden sie freundlich gegen dem Nächsten, aber im Hertzen lauren sie auf denselben [1].** k Ps. 12, 3. 28, 3. 55, 22. 62, 5. 128, 4. Spr. 30, 14.

1. Ihre Zunge ist ein polirter scharffer Pfeil, (vergl. oben v. 3. und ferner Psalm 57, 5.) sie, diese Zunge, oder vielmehr er, d. i. ein jeglicher unter ihnen, redet List, Betrug: Mit seinem Munde redet er gegen seinen Nächsten Frieden, aber in seinem Innwendigen stellt er ihm hinterlistig nach, d. i. er gibt zwar äusserlich gute und glatte Wort, und stellt sich mit dem Munde als den besten und vertrautesten Freund an, aber er meynts doch bös, und hat Tücke in seinem Hertzen.

9. **Sollte ich nun solches nicht heimsuchen an ihnen, spricht der HERR: und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volcke, als diß ist [1]?**

1. Sihe diesen Vers von Wort zu Wort oben Cap. 5, 9. 29.

10. **Ich muß auf den Bergen weinen und heulen, und bey den Hürden in der Wüsten klagen [1]: denn sie sind so gar verheeret [2], daß niemand da wandelt [3], und man auch nicht ein Vieh schreyen höret [4]. Es ist beyde Vogel des Himmels und das Viehe alles weg [5].**

1. Über die Berge, (über das Gebirge Juda, oder der Wüsten) will ich, der Prophet, erheben ein Weinen und Klagen, und über die Wohnungen der Wüsten, (Hütten oder Pförche) ein Klag-Geschrey.
2. oder verbrannt,
3. ohne daß ein Mensch durch oder über hin gienge. Sihe eben diese Redens-Art auch Jes. 34, 10. 60, 15.

4. Nem-

4. Nemlich in dieser Wüsten, allwo doch vorhin das Vieh in Menge geweydet, weil es eine gute Weyde da gefunden.
5. Von dem Gevögel des Himmels und bis auf die Thiere sind sie weggeflogen und weggegangen, d. i. die Wildniß ist so groß, daß sich nicht nur die Menschen, sondern auch die unvernünfftige Thiere selbst nimmer da aufhalten mögen, vergl. oben Cap. 4, 24. 25. 26. 7, 20. unten Cap. 12, 4. 50, 3.

11. Und ich [1] will Jerusalem zum Stein-Hauffen, und zur Drachen-Wohnung machen [2], und will die Städte Juda wüste machen, daß niemand drinnen wohnen soll [3].
1. Dann ich, spricht der HERR. Einige meynen, aber ohne Noth, um bessern Zusammenhangs willen mit dem vorhergehenden Vers, der Prophet setze hier seine Rede noch fort, und wolle so viel sagen, dann ich will, oder muß im Namen des HErrn verkündigen, daß Jerusalem zum Steinhauffen werden solle, wie oben Cap. 1, 10. sihe die dortige letzte Anmerckung.
2. d. i. gantz und gar und von Grund aus zerstören, so daß kein Stein auf dem andern bleiben, und sich künfftighin nur die allerungeheureste Thiere da aufhalten sollen. Sihe gleiche Redens-Arten, so wohl von Jerusalem und Juda, als auch von andern Ländern hin und her, Psalm 79, 1. Jes. 13, 20. 21. 22. 25, 2. 34, 13. 37, 26. unten Cap. 10, 22. 26, 18. 49, 33. 51, 37. Mich. 1, 6. 3, 12. Malach. 1, 3. Matth. 24, 2.
3. Sihe oben Cap. 2, 15. 4, 7. 29. 6, 8.

12. Wer nun weise wäre, und liesse es ihm zu Hertzen gehen, und verkündigte, was des HErrn Mund zu ihm saget [1], warum das Land [2] verderbet und verheeret wird [3], wie eine Wüste, da niemand wandelt [4].
1. Wer ist der weise Mann, daß er dieses verstehe (wie wenige sind doch unter den Jüden, die noch so viel geistlichen Verstand und Weisheit haben, daß sie die Gerichte GOttes und eines Theils die Ursachen, welche ihn darzu bewogen, andern Theils die Absichten, welche er darunter geführet, recht einsehen und behertzigen mögen?) und was der Mund des HErrn zu ihme geredet, daß er es verkündige? und wie wenige sind doch, die dasjenige, was ihnen die Mund-Boten GOttes, die Propheten, von den obschwebenden Zorn-Gerichten GOttes in seinem Namen predigen, auch andern erzählen, und zu ihrer Besserung zu Gemüth führen, nemlich die Beweg- und End-Ursach, warum das Land = = (Vergl. oben Cap. 4, 5. 5, 20. und ferner 5 Mos. 32, 28. 29. Ps. 107, 43.)
2. das Jüdische Land und seine Städte, vornemlich Jerusalem,
3. von den Babyloniern durch ein gerechtes Gericht und Verhängniß GOttes über das Jüdische Volck wegen seiner Sünden.
4. ohne daß jemand ist, der dadurch oder überhin gehet, wie v. 10.

13. Und der HERR sprach: Darum [1], daß sie mein Gesetz verlassen, das ich ihnen vorgegeben habe, und gehorchen meiner Rede nicht, leben auch nicht darnach [2],
1. wird das Land Juda verderbet und verheeret, aus v. 12. Dann hier zeiget GOtt die Beweg- und End-Ursach seiner Straff-Gerichten selbst an, auf welche die Jüden mit einer geistlichen Klugheit hätten mercken sollen.
2. und hören meine Stimme nicht, und wandeln nicht in oder nach derselbigen. Kurtz, darum, daß die Jüden mir und meinem Wort ungehorsam seyn.

14. Sondern [1] folgen ihres Hertzens Gedüncken [1], und Baalim [2], wie sie ihre Väter gelehret haben.
[1] Jes. 65, 2.
1. Und darum, daß sie wandeln nach der Verstockung oder Härtigkeit ihres Hertzens, wie oben Cap. 3, 17. 7, 24.
2. und nach Baalim, d. i. überhaupt den falschen Götzen nach, durch eine abgöttische Liebe, Ehre und Dienst. Sihe oben Cap. 2, 8. 23. 7, 9.

15. Darum spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel, also: Sihe, ich will diß Volck [1] mit Wermuth speisen, und mit Galle tränncken [2].
1. Ich will sie, nemlich diß Volck, das Jüdische Volck,
2. d. i. ich will ihnen das allerbitterste Creutz und Hertzenleyd zuschicken, vergl. oben Cap. 8, 14. unten Cap. 23, 15. und ferner 5 Mos. 29, 18. Psalm 69, 23. 80, 6.

16. Ich will sie unter die Heyden [1] zerstreuen, welche weder sie noch ihre Väter kennen, und will das Schwerdt hinter sie [2] schicken, bis daß es aus mit ihnen sey [3].
1. Babylonier, Egypter ꝛc. Sihe 3 Mos. 26, 33. 5 Mos. 28, 64.
2. hinter ihnen her, d. i. ich will sie mit Krieg und Schwerdt verfolgen lassen,
3. bis ich sie werde aufgerieben, oder ihnen den Garaus gemacht haben. Vergl. oben Cap. 4, 27. 5, 10. 18. unten Cap. 49, 37.

17. So spricht der HERR Zebaoth: Schaffet [m] und bestellet [1] Klageweiber [2], daß sie kommen, und schicket nach denen, die es wohl können [3],
[m] Hiob 3, 8. Ezech. 32, 16. Amos 5, 16. Matth. 9, 23. Marc. 5, 38.
1. Sehet zu, oder mercket auf, und beruffet, d. i. Euer Elend, ihr Jüden, wird alsdann so groß und kläglich seyn, daß ihr es würdig achten werdet, es durch besondere Klaglieder gewisser darzu verordneter Weibs-Personen besingen und betrauren zu lassen: dann dergleichen Prophetische Worte, ob sie gleich dem äußerlichen Laut und Ausdruck nach Befehle sind, müssen doch nach dem Sinn GOttes und seiner Propheten nicht Befehls- sondern nur Verkündigungs-weyse verstanden werden, wie wir dißfalls schon vorhin bey Jesaia und Jeremia unterschiedliche Exempel gehabt haben, und auch noch ferner antreffen werden.
2. wie sie unter den Jüden und andern Völckern gebräuchlich waren. Sihe 2 Chron. 35, 25.
3. und zu den weisen, klugen und verständigen Frauen, die sich in Wercken, Worten und Geberden kläglich stellen, und besondere Klaglieder künstlich und beweglich absingen können, schicket, daß sie kommen, und eure äußerste Noth und Trübsal schmertzlich beklagen, wie v. 18. folget.

18. Und eilend uns klagen [1], daß unsere Augen mit Thränen rinnen, und unsere Augenlieder mit Wasser fliessen [2].
1. Und daß sie, diese Klagweiber, eilen und erheben über uns elende und nothleidende Jüden, (dann so sollten sie alsdann selbst reden) ein Wehklagen oder ein Klag-Geschrey,
2. damit wir durch ihre klägliche und bewegliche Stimme in unserm Innersten so gerühret werden, daß wir bitterlich darüber weinen müssen. Sihe gleiche Redens-Art oben v. 1. unten Cap. 13, 17. 14, 17.

19. Daß man ein kläglich Geschrey höre zu Zion [1], nemlich also: Ach wie sind wir so gar verstöret und zu Schanden worden! Wir müssen das Land räumen, denn sie [2] haben unsere Wohnungen geschleiffet [3].
1. Dann es wird eine Stimme des Wehklagens gehöret aus Zion. Hier wird das künfftige Klage- und Zetter-Geschrey der Jüden selbst gleichsam als in einem Bilde vorgestellt.
2. nemlich unsere Feinde, die Babylonier,
3. Andere, dann unsere Wohnungen haben uns weg- oder ausgeworffen, schier so, wie es von dem Land Canaan heißt, daß es seine alte Einwohner, die Heyden, ausgespien, 3 Mos. 18, 25. 28. 20, 22.

20. So höret nun, ihr Weiber, des HERRN Wort, und nehmet zu Ohren seines Mundes Rede: Lehret eure Töchter weinen [1], und Eine lehre die Andere klagen [2], nemlich also:
1. wehklagen, wie v. 18. 19.
2. ein Klag-Geschrey, Klaglieder,

21. Der Tod ist zu unsern Fenstern herein gefallen [1], und in unsere Palläste kommen [2], die Kinder zu würgen [3] auf der Gassen, und die Jünglinge auf der Strassen [4].
1. ist herauf gestiegen durch unsere Fenster, wir sind auch in unsern eigenen Häusern nicht sicher, sondern die Feinde, die Babylonier, brechen ein, wo sie können, und tödten uns,
2. auch der vornehmsten Palläste verschont unser Feind nicht, sondern plündert und verheeret sie eben so wohl, als die gemeine Häuser, und tödtet, was darinnen ist,
3. auszurotten
4. Gassen, auch die kleine, unschuldige Kinder und Knaben, die noch auf der Gassen mit einander spielen, und an nichts feindliches gedencken, werden eben sowohl als die Alten und Erwachsenen ohne alle Gnad und Barmhertzigkeit niedergemacht.

22. So spricht der HERR: Sage [1], der Menschen Leichnam [n] sollen ligen [2], wie der Mist auf dem Felde [3], und wie Garben [4] hinter den Schnittern, die niemand sammlet [5].
[n] Cap. 19, 7.
1. Rede, o Jeremia, zu ihnen, den Weibern, v. 20. ferner, und sage: So ist der Ausspruch des HErrn: Die Feinde werden in ihrer Raserey und Grausamkeit nicht nur keines Stands, Geschlechts und Alters mit Morden und Würgen verschonen, nach v. 21. sondern auch noch darzu die Ermordete unbegraben ligen lassen, um ihre Grausamkeit auch noch nach dem Tod an ihnen auszuüben, dann der Menschen Leichname ꝛc.
2. fallen, d. i. in und nach ihrem Fall ligen bleiben. Sihe gleichen Verstand des Worts fallen 5 Mos. 21, 1. Richt. 4, 22. 1 Sam. 31, 8. ꝛc.
3. auf der Fläche des Ackers, d. i. oben auf dem Boden, frey und unbedeckt, vergl. oben Cap. 7, 33. 8, 1. 2. mit den Anmerckungen.
4. Hand voll, d. i. wie etliche wenige Aehren, die ein Schnitter in der Ernde etwa ohngefähr fallen, und hinter sich ligen läßt, ohne ihrer weiter zu achten. Andere: wie eine Frucht-Garben, welche der Schnitter zwar schneidet, und auf den Acker hinlegt, aber nicht selbst einsammlet, sondern allda ligen läßt, bis sie von dem Herrn und Besitzer des Ackers eingesammlet wird.
5. und wird niemand seyn, der diese todte Leichname sammlen und begraben sollte, wie oben Cap. 8, 2.

23. So spricht der HERR [1]: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums,
1. Der Verstand und Zusammenhang der Sache ist dieser: Ich weiß zwar wohl, daß ihr rohe und unglaubige Jüden die Gewißheit der euch bis daher angedroheten feindlichen Plagen und Trangsalen nicht glaubet, sondern euch wider eure Feinde und den von ihnen euch bevorstehenden Untergang auf eure eigene Weisheit, auf eure fleischliche Macht und Stärcke, und auf euer Geld und Gut verlasset, und durch solche Stücke euch Rath, Hülffe und Rettung zu schaffen gedencket: Aber ich sage euch, alle diese Dinge werden euch nicht helffen noch erretten, dann sie sind viel zu schwach und unkräfftig, einen solchen mächtigen Feind, und das von ihme zu gewarten habende Übel abzutreiben, darum verlasset euch doch nur nimmer auf dieselbe, und rühmet euch nicht derselben ꝛc.

24. Sondern wer sich rühmen will, der [o] rühme sich [1] deß, daß er mich wisse und kenne [2], daß Ich der HErr bin, der Barmhertzigkeit/ Recht und Gerechtigkeit übet [p] auf Erden, denn solches gefället mir, spricht der HERR.
[o] 1 Cor. 1, 31. 2 Cor. 10, 17. [p] Ps. 58, 12.
1. Dann dieses ist erst ein wahrhafftiger, edler und wohlgegründeter Ruhm, welcher sich nicht auf uns selbst, oder auf etwas in uns selbst außer GOtt, sondern auf GOtt, und auf etwas in GOtt, ausser uns selbst gründet, dann wir selbst haben nichts eigenes in oder an uns, welches wahrhafftig rühmlich wäre. Vergl. 5 Mos. 10, 21. Psalm 34, 3. 89, 18. 109, 1. unt. Cap. 17, 14. Röm. 3, 23. 2 Cor. 1, 12. Ephes. 2, 9. Philipp. 3, 3. 4. ꝛc.
2. nicht nur mit einer buchstäblichen Hirn-Wissenschafft, sondern mit einer gläubigen, lebendigen und thätigen Erkänntniß des Hertzens.

25. Sihe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß ich heimsuchen werde alle, die Beschnittenen mit den Unbeschnittenen* [1].
* Alle über einen Hauffen, Jüden und Heyden, einer ist so fromm als der ander. Die Jüden sind wohl so böse als die Heyden, nach dem Hertzen, ob sie gleich leiblich beschnitten sind.
1. einen jeden Beschnittenen mit oder sammt der Vorhaut, d. i. euch Jüden, die ihr zwar an und nach dem Fleisch beschnitten seyd, eben sowohl als die Hey-

Heyden, die die Vorhaut genennet werden, Ephes. 2, 12. dann vor mir ist Beschneidung und Vorhaut nach dem Fleisch an und vor sich selbst nichts, sondern meine Gebote halten, 1 Cor. 7, 19. derowegen ihr euch auch eurer fleischlichen Beschneidung nicht zu rühmen, noch euch darauf etwas zu verlassen habt. Andere: durch die Vorhaut, d. i. durch unbeschnittene heydnische Völcker, (dergleichen die Babylonier waren) als Werckzeuge. Noch andere: in oder wegen der Vorhaut, nemlich des Hertzens, welche laut des folgenden Verses auch die Jüden noch an sich haben, ob sie gleich nach dem Fleisch beschnitten sind, daß der Sinn dieser wäre: Ich will die Jüden, unerachtet sie das äußerliche Zeichen der fleischlichen Beschneidung an sich tragen, dannoch wegen ermangelnder geistlichen Beschneidung, wegen ihres unbeschnittenen, rohen und gottlosen Hertzens straffen. Doch ist die Übersetzung im Text besser.

26. Nemlich Egypten, Juda, Edom, die Kinder Ammon, Moab, und alle, die in den Orten der Wüsten wohnen [1]. Denn alle Heyden haben unbeschnittene Vorhaut [2], aber das gantze Haus Israel hat [q] unbeschnitten Hertz [3].

q Cap. 4, 4. 3 Mos. 26, 41. Gesch. 7, 51.

1. alle, die an den Ecken des Haupts beschoren sind, 3 Mos. 19, 9. 27. oder, die an den abgeschnittenen Orten der Wüsten wohnen. Sihe unten Cap. 25, 23. 49, 32.
2. sind unbeschnitten, leiblich und geistlich, am Fleisch und am Hertzen,
3. ob es gleich dabey ein beschnitten Fleisch hat, worauf es aber nicht ankommt, Röm. 2, 28. 29. ꝛc. folglich sind die Jüden in meinen heiligen Augen nicht besser, als die Heyden, und also auch gleicher Straffe mit ihnen würdig, weil sie dasjenige, worauf ich doch zu sehen pflege, nemlich die geistliche Beschneidung des Hertzens, eben so wenig als jene an sich haben.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Rechtschaffenen Seel-Sorgern gehet das Elend des Volcks tieff zu Hertzen.

v. 2. ꝛc. Eine Seele, die GOtt liebet, wünschet nichts mehr, als von der Gemeinschafft der Gottlosen gäntzlich abgesondert zu seyn.

v. 3. ꝛc. Allgemeine Verderbniß und Verfall ziehet nach sich eine allgemeine Straffe.

v. 23. 24. Eigener Ruhm gilt vor GOtt nichts. Den wahren Ruhm suchet ein Christ in seinem Heyland und in dessen Gerechtigkeit, die er im Glauben sich zueignet, 1 Cor. 1, 31.

Gebet.

HEiliger GOTT! es muß ja der elende Stand deiner Kirche rechtschaffenen Seelen zu Hertzen dringen, und ihnen Thränen und Wehklagen auspressen. So erscheine denn mit deiner gnädigen Hülffe, und baue die Mauren Zions, so zerfallen sind, und hemme die Gerichte, die da über dasselbe kommen sollen: Verleyhe hingegen, daß eine allgemeine Erweckung und Besserung in deiner Gemeine erfolge, damit wir deine Güte zu rühmen und ewiglich zu preisen Ursache haben mögen. Amen.

Das zehende Capitel.

I. Jeremia warnet sein Volck, welches in Babel gefangen war, vor Abgötterey, mit Vorstellung der Götzen Nichtigkeit, und GOttes Majestät und Macht, als welcher ein Schöpffer sey Himmels und der Erden, v. 1-22. II. und bittet GOtt, daß Er doch auch seines Volcks eingedenck seyn, und seinen Zorn über die Heyden wolle ergehen lassen, v. 23-25.

HÖret, was der HERR zu euch vom Hause Israel redet [1].

1. Höret das Wort, welches der HErr geredt hat über euch, du Haus Israel!

2. So spricht der HERR: Ihr sollt nicht der Heyden Weyse [a] lernen [1], und sollt euch nicht fürchten vor [b] den Zeichen des Himmels [2], wie die Heyden sich fürchten [3].

a 5 Mos. 12, 30. 18, 9. Jos. 23, 7. Ps. 106, 35. b 5 Mos. 4, 19.

1. An den Weg der Heyden, an ihre Abgötterey und Aberglauben, gewöhnet euch nicht, wann ihr krafft meiner bisherigen Bedrohungen in die Gefangenschafft nach Babel kommen, und allda unter den Heyden leben, mithin allerhand innerliche und äußerliche Versuchungen zu ihren heydnischen Gräueln haben werdet. Vergl. 3 Mos. 18, 3.
2. d. i. eines Theils das Heer des Himmels, (oben Cap. 7, 18. 8, 2.) oder die himmlische Cörper, als Sonne, Mond und Sternen, nicht mit einer heiligen Ehrfurcht als Götter verehren, andern Theils vor den Zufällen, welche sich etwa am Himmel und dessen Cörpern ereignen, und woraus insonderheit die Chaldäische Astrologen und Weltweisen bald dieses bald jenes prognosticiren wollen, (sihe die 4te Anmerckung über Jes. 44, 25.) nicht erschrecken, noch selbige als gewisse Zeichen und Vorboten eines künfftigen allgemeinen oder besondern Unglücks ansehen, und dahero in Sorg und Forchten stehen. Vergl. 3 Mos. 19, 31. 20, 6.
3. dann es fürchten sich nur die blinde Heyden vor denselbigen, die da von dem wahren GOTT und seinem Dienst, von seinen Wegen und Wercken nichts wissen wollen, und von denen ich euch zu dem Ende abgesondert, und zu meinem eigenthümlichen Volck auserkoren, daß ihr nicht nach ihren Gräueln thun, noch euch mit einem abgöttischen und abergläubischen Hertzen ihnen gleich stellen sollet. Es halten also diese letzte Worte die Ursache der ersten in sich, wie 3 Mos. 18, 24.

3. Denn der Heyden Götter sind lauter [c] nichts [1]. Sie hauen im Walde einen Baum, und der Werckmeister machet sie mit dem Beil [2],

c 1 Cor. 8, 4. 10, 19. sihe 5 Mos. 4, 28.

1. Dann die Satzungen der heydnischen Völcker, d. i. ihre Lehren, Gebräuche und Ceremonien, die Religion, den Glauben und Gottesdienst betreffend. Andere: ihre ausgeschnitzte oder ausgehauene Götzenbilder sind Eitelkeit, eitel, unnütz und sündlich, vergl. 2 Kön. 17, 15. oben Cap. 8, 19. Rom. 1, 21. Ephes. 4, 17.
2. Dann, daß ich nur Exempels-weyse eine deutliche Probe von ihrer sündlichen Eitelkeit und Thorheit anführe, nemlich den elenden Ursprung ihrer Götter, so machen sie ihre Götzen auf folgende Art: Es hauet einer Holtz aus dem Wald, zum Werck der Hände des Zimmermanns, durch die Zimmer-Axt, d. i. und wann das Holtz zu einem solchen heydnischen Abgott im Walde gehauen ist, so behauets der Zimmermann mit seiner Axt, und schnitzt ein Bild daraus, und gibt ihm die Form eines Götzen. Sihe die Zubereitung der heydnischen Götzenbilder auf gleiche Art beschrieben Jes. 40, 20. 44, 12. 20.

4. Und [d] schmücket sie [1] mit Silber und Gold [2], und [e] hefftet [3] sie mit Nägeln und Hämmern, daß sie nicht umfallen [4].

d Baruch 6, 8. e Weish. 13, 15. 16.

1. macht es, dieses Holtz oder höltzerne Götzenbild, schön
2. indem er es eines Theils mit Gold oder Silber überzieht, andern Theils ihme allerhand güldene und silberne Kleinode anlegt.
3. bevestiget, machts vest an, nemlich an der Wand oder sonsten,
4. daß es nicht wancke oder wackle, sihe Jes. 41, 7.

5. Es sind ja nichts denn Säulen überzogen [1], sie [f] können nicht reden: so muß man sie auch [g] tragen, denn sie können nicht gehen. Darum sollt ihr euch [h] nicht vor ihnen fürchten: denn sie können weder helffen, noch Schaden thun [2].

f Ps. 115, 5. 6. 7. 135, 16. g Jes. 45, 20. 46, 7. h Baruch 6, 15. 22.

1. Wie ein Palmbaum (Richt. 4, 5.) sind sie etwas hartes oder dichtes, d. i. sie sind aus hartem und dichtem oder vestem Holtz gemacht, wie z. e. das Palmholtz ist, dann dergleichen starck und dauerhafft Holtz pflegten die Heyden zu ihren Götzenbildern zu nehmen, nach Jes. 44, 14. Sihe die dortige 1ste Anmerckung.
2. dann sie thun nicht übel, und wohl zu thun ist oder steht auch nicht bey ihnen, vergl. Jes. 41, 23.

6. Aber dir, HErr, ist niemand [i] gleich, Du bist groß, und [k] dein Name ist groß, und kanst's mit der That beweisen [1].

i Ps. 86, 9. 10. sihe 2 Mos. 9, 14. k Sihe 5 Mos. 7, 21.

1. dein Name ist groß in der Krafft, oder mit Macht und Stärcke, anstatt daß die heydnische Götzen nach dem vorhergehenden Vers schwach und krafftlos sind. In diesen und folgenden Versen redet der Prophet wiederum.

7. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der [1] Heyden? Dir sollte man ja gehorchen [1]: denn es ist unter allen Weisen der Heyden, und in allen Königreichen [2] deines gleichen nicht.

1 Ps. 33, 8. Offenb. 15, 4.

1. denn dir gebühret es. 2. in ihrem gantzen Reich

8. Sie [1] sind allzumal Narren und Thoren: Denn ein Holtz muß [m] ja ein nichtiger Gottesdienst seyn [2].

m Ps. 115, 8. Jes. 41, 28. 29. Hab. 2, 18. Zach. 10, 2. Röm. 1, 21. 22.

1. die Heyden mit ihren Weisen,
2. Dann die Lehre der Eitelkeiten ist Holtz, d. i. sie lehren, sie glauben und verehren nur solche Götter, die aus Holtz gemacht sind. Sihe oben v. 3. mit den Anmerckungen.

9. Silbern Blech bringet man auf dem Meer her [1], Gold aus Uphas [2], durch den Meister und Goldschmid zugerichtet [3]: gele Seiden und Purpur zeucht man ihm an [4], und ist alles der Weisen Werck [5].

1. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Vers ist dieser: Sie, die heydnische Götter, sind Holtz und ausgedehnt Silber, (silberne Platten) welches von Tarsis (oder Ost-Indien, sihe 1 Kön. 10, 22. Jes. 2, 16. 23, 1. 14. 60, 9.) gebracht wird.
2. Ist eine Insul in Ost-Indien, wo Gold zu finden, 1 Kön. 10, 22. Hohel. 5, 11. Dan. 10, 5.
3. ein Werck des Zimmermanns oder Künstlers, und der Hände des Goldschmids. Sihe oben v. 3.
4. Viol- oder Himmel-blau und Purpur ist ihr, dieser Götzenbilder, Kleid,
5. ein Werck der Künstler, geschickter und kunstreicher Meister, sind sie gantz oder allesammt.

10. Aber der HERR ist ein [n] rechter GOtt [1], ein [o] lebendiger GOtt, ein [p] ewiger [q] König. Vor seinem Zorn [r] bebet die Erde, und die Heyden können sein Dräuen [2] nicht ertragen.

n Jes. 17, 7. o Cap. 2, 13. Jos. 3, 10. sihe 1 Mos. 16, 14. p 5 Mos. 32, 40. 1 Tim. 1, 17. sihe 1 Mos. 21, 33. q Sihe Mal. 1, 14. r Ps. 18, 8. Ez. 32, 32.

1. ein GOtt in der Wahrheit, ein wahrhafftiger GOtt, kein falscher Götz, wie die Götter der Heyden,
2. seinen Zorn

11. So sprechet nun zu ihnen [1] also: [s] Die Götter [2], so den Himmel und Erden nicht gemacht haben, müssen vertilget werden [3] von der Erden und unter dem Himmel.

s Baruch 6, 4. 7, 2.

1. den Chaldäern, wann sie euch in eurer künfftigen Gefangenschafft von dem wahren GOtt Israels zu ihren falschen Götzen abwenden wollen, und dahero ist auch dieser Vers nicht Hebräisch, wie die übrige gantze Prophezeyung Jeremiä, sondern Chaldäisch geschrieben, damit die Jüden von den Chaldäern, wann sie von GOtt und Gottesdienst mit ihnen reden würden, verstanden werden könten.
2. die heydnische, und also auch eure Chaldäische oder Babylonische Götzen,
3. werden vergehen vor dem wahren GOtt Israels, dessen Zorn und Grimm sie nicht ertragen können.

12. [t] Er [1] aber hat die Erde durch seine Krafft gemacht, und den Welt-Kreis bereitet [2] durch seine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand.

t Cap. 51, 15. 1 Mos. 1, 1. 6. 9. Hiob 9, 8. Ps. 104, 2. 136, 6. Jes. 40, 22. 44, 24. 51, 13.

1. der GOtt Israels, der wahre GOtt,
2. oder gegründet, vest gesetzt

13. Wenn

13. Wenn [u] Er donnert, so ist des Wassers die Menge unter dem Himmel, und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden: [x] Er machet die Blitzen im Regen, und läßt den Wind kommen aus heimlichen Oertern [1].

[u] Ps. 135, 7. [x] Hiob 37, 11. 38, 25.

1. Auf die Stimme seines Gebens, welche er, der wahre und majestätische GOtt, gibt, d. i. auf seinen Befehl, oder nach andern, auf den Donner, kommt eine Menge Wassers in den Himmel, oder in die Lufft, wie oben Cap. 8, 7. und er läßt aufsteigen Dünste oder Nebel von der äußersten Grentze der Erden: Blitze macht er dem Regen, oder thut er zu dem Regen, d. i. er läßt zugleich blitzen und regnen, und läßt den Wind ausgeben aus seinen verborgenen Oertern, in welchen er gleichsam gezeuget wird. Einige erklären diesen Vers in der vergangenen Zeit von der Schöpfung, in diesem Verstand: Auf die Befehl Stimme, welche er, der HErr, ehmalen im Anfang aller Dinge gegeben, kam ꝛc.

14. Alle Menschen [1] sind Narren mit [y] ihrer Kunst [2], und alle Goldschmiede stehen mit Schanden mit ihren Bildern [3], denn ihre Götzen [z] sind Trügerey, und haben kein Leben [4].

[y] Cap. 51, 17. 18. Röm. 1, 22. [z] Bar. 6, 51.

1. Alle Götzenmacher und Götzendiener, alle abgöttische Heyden mit ihren Weisen, wie oben v. 8.
2. bethöret (tumm und unvernünfftig, wie Jes. 19, 11.) worden von oder wegen der Wissenschafft, d. i. durch ihre fleischliche und falsch eingebildete Weisheit von GOTT und Göttlichen Dingen.
3. es ist zu Schanden worden ein jeder Schmeltzer von oder wegen seines geschnitzten oder gegrabenen Götzen-Bilds, sihe gantz gleiche Gerichte über die Götzenmacher und Götzendiener Jes. 42, 17. 44, 9. 11. 45, 16. ꝛc.
4. dann Lügen (Betrug und Falschheit, d. i. nur ein falscher und betrüglicher Abgott) ist sein, des Schmeltzers oder Götzenmachers, gegossen Bild, und ist kein Geist, kein Athem, in ihnen, in solchen abgöttischen Bildern überhaupt, sie mögen hernach aus Holtz geschnitzt, oder in Gold, Silber, Ertz ꝛc. gegraben oder gegossen seyn.

15. Es ist eitel nichts, und ein verführisch Werck: sie müssen umkommen, wenn sie heimgesuchet werden [1].

1. Eitelkeit sind sie, diese heydnische Götzen-Bilder, (Jes. 41, 29. oben v. 3. 8.) ein Werck der Irrthümer, d. i. welches die Heyden in ihrem blinden Irrthum, oder aus irrigen Begriffen von GOTT und Göttlichen Dingen machen und ehren: Zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie mit ihren Dienern und Anhängern vor dem Grimm des wahren GOttes vergehen, wie oben v. 10. 11.

16. Aber also [1] ist der nicht, der Jacobs Schatz [2] ist, sondern er ists, der alles geschaffen hat [3], und Israel ist sein [a] Erbtheil [4], [b] er heisset HERR Zebaoth.

[a] Sihe 2 Mos. 19, 5. 6. [b] Sihe Hagg. 2, 5.

1. wie diese falsche Götzen der Heyden,
2. Theil, d. i. der wahre GOTT Israels und der Jüdischen Kirchen Alt. Testam. Sihe gleiche Redens-Art Ps. 16, 5. und unt. Cap. 51, 19.
3. formirt oder gebildet,
4. die Ruthe seines Erbes. Die Gleichniß ist hergenommen von leiblichen Erbtheilen, welche mit Meß-Ruthen oder Meß-Stangen abgemessen wurden. Sihe eben dieses Ausdruck Ps. 74, 2.

17. Thue dein [c] Gewerbe weg aus dem Lande, die du wohnest in der vesten (Stadt [1].)

[c] Cap. 6, 1. 8, 14. Ezech. 12, 3. 4.

1. Sammle aus dem Lande dein Gewerb, d. i. packe deine Sachen zusammen, und zeuch mit zu deinem Land, dem Land Juda, hinaus in die Gefangenschafft nach Babel, (Andere, sammle deine schmähliche Erniedrigung, d. i. zeuch mit Schmach und Schand zum Land hinaus,) du Tochter Zion, die du sitzest in der Belagerung, nemlich in der belagerten Stadt Jerusalem: Andere, die du zwar bis daher in der Vestung, nemlich in der vesten Stadt Jerusalem, und in andern bevestigten Städten Juda gewohnet hast. Es kommt also GOTT in diesem Vers wieder auf die Verkündigung seiner Zorn- und Straff-Gerichten über die Jüden, welche er bis daher durch einen Unterricht von den heydnischen Götzen und ihrer Nichtigkeit, aus Gelegenheit der Versuchung, die das Jüdische Volck zu der Chaldäischen Abgötterey in seiner Babylonischen Gefangenschafft haben würde, ein wenig unterbrochen. Andere meynen, diese Straff-Verkündigung seye nicht wider Juda, sondern wider Babel selbst gericht, aber ohne Grund wider den Zusammenhang der folgenden Versen.

18. Denn so spricht der HERR: Sihe, ich will die Einwohner des Landes [1] auf dißmal [2] verschleudern [3], und will sie ängsten [4], daß sie es fühlen sollen [5].

1. des Jüdischen Landes, insonderheit die Jüden zu Jerusalem
2. Diese Worte sind entgegen gesetzt denen unterschiedlichen vorigen malen, da GOTT das Jüdische Volck zwar auch heimgesucht, aber es doch noch niemalen so weit mit ihnen kommen lassen, daß sie mit völligem Hauffen aus ihrem Lande ausgetrieben worden wären. Andere, auf einmal alle mit einander.
3. durch die Babylonier so schnell und so weit hinweg in die Gefangenschafft treiben lassen, als wann sie mit dem Schleuder geworffen worden wären, sihe eben diese Gleichniß auch 1 Sam. 25, 29.
4. durch eine harte Belagerung von ihren Feinden, dann dahin deutet das Grund-Wort.
5. daß sie finden sollen die Wahrheit meines Worts.

19. Ach meines Jammers und Hertzeleyds! Ich dencke aber, es ist meine Plage, ich [d] muß sie leiden [1].

[d] Ps. 77, 11.

1. Wehe mir über meinen Bruch (Unglück oder Schaden, wie oben Cap. 4, 6. 20. 6, 1. 14.) meine Wunde oder plage ist schmertzlich! (wie Nahum 3, 19.) Aber ich habe gesprochen in meinem Hertzen, fürwahr! diß ist meine Kranckheit, und ich will sie tragen, d. i. wann dann der HERR sein Volck, die Jüden, durch ihre Feinde, die Babylonier, nach v. 18. also ängsten und plagen lassen wird, so werden sie, oder wenigstens einer und der andere Bußfertige unter ihnen, kläglich bekennen und sagen: (dann hier werden die Jüden redend eingeführet, und diß sind ihre Klag-Worte über der Offenbarung der gerechten Zorn-Gerichten GOttes an ihnen, nicht des Propheten, wie andere meynen) Mein Elend ist zwar groß, meine Feinde thun mir alle Plagen und Trangsalen an: Jedoch es ist die wohlverdiente Straffe meiner Sünden, ich bin selbst schuldig an alle diesem Unglück, darum hab ich auch beschlossen, mich in den Willen GOttes gantz gelassen zu ergeben, und alles mit Gedult zu ertragen.

20. Meine Hütte [1] ist zerstöret [2], und alle meine Seile [3] sind zerrissen. Meine Kinder sind weg [4], und nicht mehr vorhanden, niemand richtet meine Hütte wieder auf, und mein Gezelt schläget niemand wieder auf [5].

1. Meine Wohnung zu Jerusalem und in den übrigen Städten und Dörfern des Jüdischen Landes hin und her
2. durch die feindliche Grausamkeit der Babylonier,
3. d. i. alles dasjenige, was das Jüdische Land, und vornemlich die Stadt Jerusalem bis daher in ihrem Stand und Wesen aufrecht erhalten, welches so wohl leiblich als figürlicher Weyse von dem geistlichen und weltlichen Regiment von einer guten Disciplin und Ordnung erkläret werden kan.
4. sind von mir ausgegangen, d. i. meine Einwohner (so redet die Stadt Jerusalem selbst) haben mich verlassen und mit dem Rücken ansehen müssen,
5. es ist niemand mehr, der meine Hütte ausspanne, und der meine Teppiche oder Tücher aufrichte, d. i. ich habe nach meiner einmaligen Zerstörung und Untergang keine Hoffnung mehr zu einer künfftiger Wiederaufbauung.

21. Denn die Hirten [1] sind zu Narren [2] worden, und fragen nach dem HERRN nicht [3], darum können sie auch nichts rechts lehren [4], sondern alle Heerden [5] sind zerstreuet [6].

1. die geistliche und weltliche Vorsteher des Volcks, die Propheten und Priester, Könige und Fürsten,
2. tumm, unvernünfftig (wie oben v. 8. 14.) vornemlich in Göttlichen und geistlichen Dingen, indem sie nemlich ihr Hertz durch die geistliche Sünden-Thorheit gantz einnehmen und beherrschen lassen.
3. und den HERRN suchen sie nicht, nemlich eines Theils durch eigene wahre Buß und Bekehrung, andern Theils durch Abstellung und Ausrottung gemeiner und offentlicher Sünden, durch Reformation der Kirchen und des gemeinen Wesens, durch Wiederherstellung des wahren Gottesdiensts, guter Zucht und Ordnung ꝛc. Sihe gleiche Redens-Art 2 Chron. 12, 14. 14, 4. 7. 15, 2. 4. 12. 13. 16, 12. 17, 3. 19, 3. 20, 3. 4.
4. darum haben sie kein Glück, keinen guten Fortgang nirgends, es gelingt ihnen nichts. Andere, sind sie nicht verständig, dann das Grund-Wort heißt beydes. Sihe 1 Sam. 18, 14.
5. ihre gantze Weyde, d. i. das Volck ihrer Weyde, wie Ps. 95, 7. nemlich das Jüdische Volck, welches ihnen theils geistlich, theils leiblich und bürgerlich, wie eine Heerde ihrem Hirten, untergeben ist.
6. theils in Egypten durch die Flucht, theils in Babel durch gefängliche Wegführung.

22. Sihe [1], es kommt ein Geschrey daher, und ein groß Beben [2] aus dem Lande von Mitternacht [3], daß die Städte Juda verwüstet, [c] und zur Drachen-Wohnung [4] werden sollen.

[c] Cap. 9, 11.

1. Hier fähret der Prophet, oder GOtt durch den Propheten in seiner Straff-Verkündigung wieder fort.
2. Geräusch oder Getümmel der Feinde
3. aus dem Lande der Chaldäer, aus Babel, Vergl. oben Cap. 1, 13. 14. 15. 3, 12. 18. 4, 6. 6, 1. 22.
4. Sihe oben Cap. 9. über v. 11.

23. Ich [1] weiß [2], HERR, daß des Menschen Thun stehet nicht [f] in seiner Gewalt [3], und stehet in niemands Macht, wie er wandele, oder seinen Gang richte [4].

[f] Hiob 34, 21. Sprüchw. 16, 1. 20, 24.

1. Das Jüdische Volck, dann so sollte es in der Babylonischen Gefangenschafft in wahrer Busse und Glauben zu GOTT beten. Andere schreiben diese Worte dem Propheten zu, und sehens als eine Fürbitte bey GOTT vor das Volck an.
2. aus meiner eigenen Erfahrung, und dann auch aus deinem heiligen Wort, welches du mir gegeben,
3. daß bey einem Menschen nicht steht sein Weg, nemlich sein geistlicher Glaubens- und Lebens-Weg, d. i. daß ein sich und seiner Natur gelassener Mensch von sich selbst und aus eigenen natürlichen Kräfften weder recht glauben, noch heilig leben kan. Wir haben also hier ein herrliches Zeugniß vor das Unvermögen der Natur und des freyen Willens in geistlichen Dingen.
4. es stehet nicht bey jemand, der da wandelt, seinen Trit zu bevestigen, d. i. seinen Lebens-Wandel so einzurichten, so fort- und auszuführen, daß du, o GOTT, ein gnädiges Wohlgefallen daran haben kanst.

24. [g] Züchtige mich, HERR, [h] doch mit Masse [1], und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibest [2].

[g] Ps. 6, 2. 38, 2. [h] Cap. 30, 11. 46, 28.

1. aber nur in dem Gericht, im gnädigen Gericht,
2. klein machest, d. i. gleichsam zu kleinen Stücken zerschlägest und zermalmest, daß nichts Gantzes mehr an mir übrig bleibt, dann dieses ist die Folge und das Ende von einer strengen und grimmigen Zorn-Straffe GOttes, da hingegen eine väterliche und mässige Züchtigung zum Heyl und Besten der Menschen angesehen ist, und auf ihre Erhaltung abzwecket.

25. [i] Schütte aber deinen Zorn [1] über die Heyden, so dich nicht kennen [2], und über die Geschlechte, so deinen Namen nicht anruffen [3]. Denn sie haben Jacob [4] aufgefressen, und verschlungen, sie haben ihn aufgeräumet [5], und seine Wohnung [k] verwüstet.

[i] Ps. 79, 6. [k] Cap. 9, 12.

1. deine strenge Zorn- und Straff-Gerichte ohne Maß, ohne alle Gnad und Barmhertzigkeit
2. mit einer wahren und lebendigen Hertzens-Erkänntniß, d. i. die dich nicht vor den wahren GOTT erkennen, noch an dich glauben wollen,
3. die sich nicht zu deiner Kirche und zu deinem Dienst bekennen, d. i. vornemlich über die Chaldäer oder Babylonier, und dann auch andere heydnische Völcker, die diesen wider dein Volck beygestanden.
4. die Nachkommenschafft Jacobs, die Jüden, dein Volck und Eigenthum
5. ja sie haben ihn, sage ich, aufgefressen, und haben ihn aufgerieben oder verzehret. Vergl. oben Cap. 8, 16.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 2. HJer siehet man, was auf die zu halten, die aus dem Gestirne wahrsagen.

v. 6. 7. 12. 13. Die Majestät, Herrlichkeit, Weisheit und Allmacht unsers Schöpffers ist groß. Aber desto mehr ist auch dieselbe zu fürchten.

v. 21. Das Verderben der Priester ist ein Verderben der Gemeine mit. O wohl grosses Elend, wenn jenes sich zeiget!

v. 23. GOtt regieret nach seiner Weisheit alle Gänge der Menschen. Sie selbst sind nicht davon Meister.

v. 24. Wenn des HErrn Gerichte über uns nicht zurück getrieben werden können, so müssen wir doch bitten, daß Er solche mildere.

Gebet.

GRosser und erhabener GOTT! dir ist nichts gleich, alle Welt muß dich fürchten, und dir die Ehre geben, so gib denn, daß wir mit rechtschuffener Furcht und tiefester Ehrerbietung dich hoch verehren, und mit wahrem Glaubens-Gehorsam dir dienen, und nachdem je in unserer Macht unser Gang nicht stehet, so richte denselben nach deinem heiligen Worte, und züchtige uns durch deinen Geist, damit wir unsern Wandel in deiner Furcht führen, und deiner Gnade gesichert seyn mögen. Amen.

Das eilffte Capitel.

I. GOtt befiehlt dem Propheten zur Zeit Josiä, denen Städten Juda das Gesetz vorzuhalten, worzu er ganz willig sich bezeugt. v. 1-5. II. Wiederholt den Befehl, sammt einer ernstlichen Klage wider die Sünden der Jüden, mit Dräuung der Straffen und Gerichte GOttes, v. 6-17. III. wobey der Undanck, Verfolgung und böse Anschläge seiner eigenen Landes-Leute wider den Propheten erzählet werden, v. 18-23.

DJß ist das Wort, das zu Jeremia geschach vom HERRN, und sprach[1]:

1. Hier fangt eine ganz neue von der bisherigen unterschiedene Prophezeyung an.

2. Höret[1] die Worte dieses Bundes[2], daß ihr sie denen in Juda, und den Bürgern zu Jerusalem[3] saget.

1. So redet der Prophet im Namen GOttes die Jüden an, die damal gegenwärtig bey ihm waren, und ihne unmittelbar anhören konnten. Andere meynen, der Prophet Jeremias werde hier selbst nebst andern Propheten und Priestern von GOTT angeredet.
2. des Gesetzes, über welchem GOTT mit euren Vätern den Kindern Israel bey ihrem Ausgang aus Egypten auf dem Berg Sinai einen Bund durch Mosen gemacht. Sihe 2 Mos. 19, 5. 34, 10. 27. 28. 5 Mos. 29, 1. ꝛc.
3. d. i. ihren Brüdern, den andern Jüden, denen der Prophet nicht Gelegenheit gehabt, es selbst zu sagen, und die des HERRN Wort nicht unmittelbar aus seinem Munde gehöret. Vergl. oben Cap. 5, 20. 9, 12.

3. Und sprich[1] zu ihnen: So spricht der HERR, der GOTT Israel: [2]Verflucht sey, wer nicht gehorchet den Worten dieses Bundes[2],

[2] 5 Mos. 27, 26. Gal. 3, 10.

1. Diß sagt wiederum GOTT zu Jeremia.
2. Sihe die 2te Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

4. Den ich euren Vätern gebot des Tages[1], da ich sie aus Egyptenland führete, aus dem eisern Ofen[2], und sprach: Gehorchet meiner Stimme, und thut[3], wie ich euch geboten habe[4], so sollt ihr mein Volck seyn, und [b]Ich will euer GOTT seyn.

b Cap. 7, 23. 3 Mos. 26, 12.

1. d. i. um die Zeit, wie oben Cap. 7, 22. 25. nicht genau an eben demselbigen Tag, sondern ohngefähr zwey Monath hernach, dann am 15ten Tage des ersten Monaths geschahe die Ausführung 2 Mos. 12, 37. Vergl. mit 4 Mos. 33, 3. und im dritten Monath nach der Ausführung wurde erst das Gesetz auf dem Berg Sinai gegeben, und der Bund mit dem Volck gemacht, 2 Mos. 19, 1. ꝛc.
2. aus dem Ofen, da man Eisen schmeltzet, d. i. dem allerheissesten Ofen der allerhefftigsten Hitze der Trübsalen und Verfolgungen, der allergrausamsten Tyranney und Knechtschafft. Sihe 5 Mos. 4, 20. 1 Kön. 8, 51.
3. dieselbe, die Worte des Bundes. v. 3. 6.
4. nach allem, das ich euch gebieten werde,

5. Auf daß ich den [c]Eid halten[1] möge, den ich euren Vätern geschworen habe[2], ihnen zu geben [d]ein Land, darinn Milch und Honig fleußt, wie es denn heutiges Tages stehet. Ich[3] antwortete, und sprach: HERR, ja, [e]es sey also *[4].

c 1 Mos. 15, 7. 26, 3. 28, 4. d Sihe 2 Mos. 3, 8. e 4 Mos. 5, 22. Ps. 89, 53.
* Im Hebräischen, Amen.

1. bevestigen oder bestättigen
2. Sihe 5 Mos. 7, 8. 29, 12. 14. Ps. 105, 9. 10. Luc. 1, 72. 73.
3. der Prophet Jeremias,
4. und sprach: Amen! Vergl. 5 Mos. 27, 15-26. 1 Kön. 1, 36. Nehem. 5, 13. 8, 6. Ps. 106, 48. unt. Cap. 28, 6. ꝛc.

6. Und der HERR sprach zu mir: Predige[1] alle diese Worte[2] in den Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem, und sprich: Höret die Worte dieses Bundes[3], und thut darnach[4].

1. Ruffe aus, wie oben Cap. 2, 2. 3, 12. 7, 2.
2. die v. 7. 8. folgen.
3. Sihe oben die 2te Anmerckung über v. 2.
4. thut dieselbe, wie v. 4.

7. Denn ich habe euren Vätern bezeuget[1] von dem Tage an, da ich sie aus Egyptenland führete, bis auf den heutigen Tag, und zeugete früh[2], und sprach: [f]Gehorchet meiner Stimme.

f Cap. 7, 23. 24.

1. sie auf das ernstlichste und nachdrücklichste mit Vorhaltung meiner Gnade und Zorns, Segens und Fluchs ermahnet, ja Himmel und Erden wider sie zu Zeugen genommen (wie 5 Mos. 4, 26. 30, 19. 31, 26. 28.) Sihe gleichen Verstand des Worts zeugen in Heil. Schrifft hin und her, z. e. in den oben Cap. 6, 10. bey der Anmerckung über dieses Wort angeführten Stellen.
2. durch Mosen und andere Propheten. Vergl. 2 Chron. 36, 15. oben Cap. 7, 13. 25.

8. Aber sie gehorcheten nicht, neigeten auch ihre Ohren nicht[1], sondern ein jeglicher gieng nach seines bösen Hertzens Gedüncken[2]. Darum will ich auch über sie gehen lassen[3] alle [g]Worte dieses Bundes[4], den ich geboten habe zu thun[5], und sie doch nicht darnach gethan haben.

g Sihe 3 Mos. c. 26. und 5 Mos. c. 28.

1. zu mir und meiner Stimme, meinen Worten und Geboten, selbige zu hören. Sihe oben Cap. 7, 24. 26.
2. nach der Verstockung oder Härtigkeit seines bösen Hertzens, wie oben Cap. 3, 17. 7, 24. 9, 14.
3. Darum habe ich über sie in meinem Zorn, und zur Straffe ihres Ungehorsams gebracht oder kommen lassen
4. d. i. alle Flüche, welche ich meinem Bunde angehänget und ihnen gedrohet, im Fall sie bundbrüchig werden sollten,
5. welchen (Bund) ich ihnen zu halten, und demselben gemäß zu leben befohlen habe,

9. Und der HERR sprach zu mir: Ich weiß wohl, wie sie in Juda und zu Jerusalem[h] sich rotten[1].

h Ezech. 22, 25.

1. Es ist gefunden worden eine Verbindung unter den Männern Juda und den Innwohnern Jerusalems wider mich, d. i. die Jüden zu Jerusalem und in den übrigen Städten des Jüdischen Landes brechen meinen Bund mit solchen gräulichen Sünden und Lastern, als wann sie sich alle wider mich und meinen Bund verbunden und zusammen geschworen hätten.

10. Sie kehren sich eben zu den Sünden ihrer[1] vorigen Väter[1], welche auch nicht gehorchen wollten meinen Worten, und folgeten auch andern Göttern nach, und dieneten ihnen. Also hat das Haus Israel[2] und das Haus Juda (immerdar) meinen Bund gebrochen[3], den ich mit ihren Vätern gemacht habe.

1 Sihe oben Cap. 7, 26. unten Cap. 44, 17.

1. der Kinder Israel, die ich aus Egypten in die Wüsten geführet, und allda wegen ihres vielfältigen Ungehorsams, vornemlich wegen ihrer schändlichen Abgötterey mit dem gülbenen Kalb, 2 Mos. Cap. 32. und wegen ihres unglaubigen und aufrührischen Murrens wider das Land Canaan 4 Mos. Cap. 14. getödtet habe. Vergl. Gesch. 7, 51.
2. Sihe unten v. 17. mit der 4ten Anmerckung.
3. zu nicht gemacht, wie Ps. 33, 10. aufgehoben, aufhören lassen, wie unten Cap. 33, 20. Sihe das Grund-Wort ferner auch 1 Mos. 17, 14. 4 Mos. 15, 31.

11. Darum sihe, spricht der HERR, ich will ein Unglück[1] über sie gehen lassen, dem sie nicht sollen entgehen mögen[2], und wenn sie zu mir schreyen, [k]will ich sie nicht hören[3].

k Cap. 14, 12. Ps. 18, 42. Sprüchw. 1, 28. Jes. 1, 15. Ezech. 8, 18. Mich. 3, 4.

1. ein Straff-Ubel wegen ihres Sünden-Ubels, nemlich wegen ihres vorerzählten Bund-Bruchs und Ungehorsams, so auch v. 12. 17. 23.
2. aus welchem sie nicht werden ausgehen, d. i. sich nicht selbst mit ihrem eigenen Rath und Verstand, Macht und Krafft helffen können,
3. weil sie nur um ihres eigenen Nutzens willen mit einem noch rohen und unbekehrten Hertzen ohne wahre Buß und Glauben beten werden. Sihe Joh. 9, 31.

12. So laß denn die Städte Juda[1] und die Bürger zu Jerusalem hingehen und zu den Göttern schreyen, denen sie geräuchert haben[2], aber[1] sie werden ihnen nicht helffen[3] in ihrer Noth[4].

1 Cap. 2, 28. 5 Mos. 32, 37. 38.

1. Alsdann (wann ich der wahre GOTT, ihr heuchlerisches und unglaubiges Gebet nicht erhören, noch ihnen auf ihr Geschrey Hülffe senden werde) werden oder mögen die Städte Juda, die Einwohner des Jüdischen Landes ꝛc.
2. Sihe oben Cap. 1, 16. 7, 9.
3. aber auch diese falsche Götter, zu denen sie sich mit ihrem bey mir vergeblichen Gebet von mir weg- und abwenden werden, werden sie mit keiner Rettung, d. i. keines Wegs, durchaus nicht retten, eben so wenig als ich, weil sie es aus einer elenden Schwachheit und Unvermögen nicht können, wann sie auch schon wollten, (oben Cap. 10, 5.) da in dem Gegentheil ich aus Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht kan und nicht will.
4. Zur Zeit ihres Ubels, wie v. 11.

13. Denn so mannige Stadt, so mannige Götter hast du, Juda, und so mannige Gassen zu Jerusalem sind, so mannigen [m]Schand-Altar habet ihr aufgerichtet, dem Baal zu räuchern[1].

m Hos. 8, 11. 10, 1. 12, 12.

1. Dann nach der Zahl deiner Städte sind auch deine Götter, o Juda! (im Jüdischen Land sind eben so viel falsche Götzen als Städte) und nach der Zahl der Gassen zu Jerusalem habt ihr, Einwohner dieser Stadt, Altäre gesetzt dem Boschet, (der Schande, d. i. den schändlichen Götzen, vornemlich dem Baal, wie gleich folget, von dem deßwegen Gideon auch Jerubboschet genennet worden 2 Sam. 11, 21. Vergl. mit Richt. 6, 31. 32. Andere, euch zur Schande) Altäre, sage ich, zu räuchern dem Baal,

Baal, siehe oben Cap. 2, 28. 7, 9. Einige machen diesen Zusammenhang mit dem vorhergehenden Vers: Auch die Götzen werden nicht helffen noch retten, ob ihr gleich derer so viel habt, als : :

14. So bitte [1] du nun nicht für diß Volck, und thue kein Flehen noch Gebet für sie, denn ich will sie [n] nicht hören, wenn sie zu mir schreyen in ihrer Noth [2]. [n] unten Cap. 14, 11.

1. Siehe diesen Vers mit einer kleinen Veränderung auch oben Cap. 7, 16. und vergl. die dortige Anmerckungen.
2. vor ihr Ubel, d. i. entweder vor ihr Sünden-Ubel, daß ich ihnen selbiges vergeben, oder vor das Straff-Ubel, daß ich es von ihnen abwenden solle.

15. Was haben meine Freunde * in meinem Hause zu schaffen [1]? Sie treiben alle Schalckheit [2], und meynen, das heilige Fleisch soll es von ihnen nehmen [3], und wenn sie übel thun, sind sie [o] guter Dinge darüber [4]. [o] Sprüchw. 2, 14.

* Gleichwie die Mutter im Zorn ihr Söhnlein Juncker heißt, so heißt er sie auch seine Freunde, die frommen Kindlein, die alle Büberey und Abgötterey treiben, und soll doch wohl gethan seyn.

1. Was hat mein Freund, mein geliebter Sohn, der HERR Meßias, der sonst über Cherubim auf dem Bunds-Kasten gewohnet, 5 Mos. 33, 12. Jes. 5, 1. (Andere: mein lieber Prophet und Diener, Jeremias, sammt andern Propheten. Noch andere: Mein ehedessen liebes Volck Israel, aber die erste Deutung ist die beste,) mehr in meinem Hause, in meinem Tempel zu schaffen, da es so gottlos darinnen hergehet? Es wird demnach des Tempels nicht geschonet werden, denn der HERR Meßias verläßt denselben. Sind Worte nicht des Propheten, sondern GOttes des Vaters.
2. ihr, der Tochter Zion, des Jüdischen Volcks Thun, ist das Laster der Grossen, der Fürsten des Volcks, d. i. nicht nur der gemeine Pöbel sündiget in meinem Tempel durch Abgötterey und andere Gräuel-Thaten, sondern wie es das Volck macht, so machen es auch seine geistliche und weltliche Vorsteher, Propheten und Priester, Könige und Fürsten. Vergl. ob. Cap. 10, 21. Andere, da so viele Menschen, die meiste unter dem Jüdischen Volck, oder da sie, die Tochter Zion, mit vielen fremden Götzen (oben v. 13. und Cap. 3, 1.) ein grosses und schwehres Laster, nemlich das Laster der Abgötterey, begangen.
3. und das Fleisch des Heiligthums, das heilige Opfer-Fleisch, wird hinweggehen von dir, du Tochter Zion, du gottlose Jüdische Kirche oder Versammlung, dann zu dieser wendet sich hier GOTT selbst in seiner Rede, d. i. du wirst mir künfftighin kein geheiligtes Fleisch, kein Opfer-Fleisch mehr in mein Heiligthum oder in meinen Tempel bringen, noch dessen selbst nach meiner vorigen Ordnung geniessen, und davon essen können, weil ich meinen Tempel, und mit demselbigen auch den äusserlichen Opfer-Dienst und andere Levitische Ceremonien durch deine Feinde die Babylonier um deiner Abgötterey und anderer Sünden-Gräuel willen zerstören lassen will. Andere geben diesen Worten folgenden Verstand: das heilige Fleisch gehet weg von dir, oder ist von dir weggegangen, d. i. dein Opfer-Fleisch ist nicht mehr heilig, du opferst nimmer recht, wie du nach meiner Ordnung und Absicht opfern solltest, weil du nur aus Heucheley ohne Buß und Glauben opferst.
4. wann deine Bosheit begangen ist, so freuest du dich noch darzu, d. i. und was noch das ärgste ist, so bist und bleibst du noch sicher, verstockt und unbußfertig in allen deinen Sünden, und wann du gleich Sünden mit Sünden häuffest, so hast du so gar keine Reu und Leyd darüber, daß es dir vielmehr wohl gefällt, daß du es so arg hast machen können. Andere: Wann gleich dein Unglück vor der Thür ist, so bist du doch fröhlich und gutes Muths, und bekümmerst dich nicht darum, lebst sicher und sorglos in den Tag hinein, als wann es dir nicht übel gehen könnte.

16. Der HERR nennete dich einen grünen, schönen, [p] fruchtbaren Oelbaum [1], aber nun hat er mit einem grossen Mord-Geschrey ein Feuer * um denselbigen angezündet [2], daß seine Aeste verderben müssen [3]. [p] Ps. 52, 10. Hos. 14, 7.

* den König zu Babel.

1. d. i. Ich, dein GOTT, habe dich zwar vormalen in dem Geistlichen und Leiblichen dergestalten gesegnet, mit allerley Gnaden-Gütern und Wohlthaten so reichlich überschüttet, und in einen solchen glückseeligen Stand gesetzt, daß man dich wohl mit einem schön blühenden fruchtbaren Oel-Baum hat vergleichen mögen: aber jetzt : :
2. aber jetzt, weil du mich und meine Stimme nicht hören willt, sondern durch Ungehorsam und andere Sünden immerzu beleydigest, so will ich dich die Feinds-Stimme, nemlich das Feld-Geschrey oder Kriegs-Getümmel der Chaldäer hören lassen, und durch dieselbige dich aus deinem vormaligen blühenden Glücks-Stand in das alleräusserste Elend und Verderben stürtzen.
3. und sie, deine Feinde, die Chaldäer, werden deine Zweige oder Schöß-linge zerbrechen oder abreissen, d. i. deine Städte und Dörfer einreissen und verwüsten.

17. Denn der HERR Zebaoth, der dich gepflantzet hat [1], hat dir ein Unglück gedräuet [2], um der Bosheit willen [3] des Hauses Israel, und des Hauses Juda [4], welche sie treiben [5], daß sie mich erzürnen [6] mit ihrem [q] Räuchern, das sie dem Baal thun. [q] Cap. 44, 17.

1. als einen lustigen und fruchtbaren Oel-Baum, wie v. 16. oder als einen edlen Weinstock, wie oben Cap. 2, 21.
2. hat ein Straff-Ubel wider dich geredet, d. i. bey sich in seinem heiligen Rath und Sinn beschlossen, und durch seine Propheten verkündigen lassen. Dieses Straff-Ubel ist eben die im vorhergehenden Vers verblümter Weyse angezeigte Verheerung durch die Chaldäer.
3. wegen des Sünden-Ubels. In dem Grund-Text wird nicht ohne besondere Zierlichkeit einerley Wort gesetzt, welches beydes das Straff- und das Sünden-Ubel bedeutet.
4. wie oben v. 10. Es geschicht aber hier und oben auch des Hauses Israel oder der 10 Stämme Meldung, weil, unerachtet sie schon vorhin durch Salmanasser in die Assyrische Gefangenschafft geführet worden, 2 Kön. 17, 23. dannoch auch noch unterschiedliche von ihnen in dem gelobten Lande übrig geblieben.
5. Andere, weil sie sich Altäre gemacht haben, wie oben v. 13.
6. wie oben Cap. 7, 18. 8, 19.

18. Der HERR hat mirs offenbaret, daß ichs weiß, und zeigete mir ihr Vornehmen [1].

1. Und der HERR ließ mich, den Propheten Jeremiam, wissen alle Sünden und Gräuel-Thaten des Jüdischen Volcks, vornemlich die Bosheit meiner Lands-Leute zu Anathoth, welche in folgenden Versen erzählet wird, und daher wußt ich sie: da hast du mich, o GOtt! lassen sehen ihre böse und sündliche Wercke.

19. Nemlich, daß sie mich, wie ein arm [r] Schaaf, zur Schlachtbanck führen wollen [1]. Denn ich wußte nicht [2], daß sie [3] wider mich [3] berathschlaget hatten [4], und gesagt: Lasset uns den Baum [5] mit seinen Früchten [6] verderben [7], und ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten [8], daß seines Namens nimmermehr gedacht werde. [r] Jes. 53, 7. [8] Cap. 18, 23.

1. Und was mich betrifft, so bin ich wie ein Schaaf, ein Führer, nemlich der Heerde, d. i. wie das erste Schaaf, so voran gehet, und andere führet (Andere, wie ein Schaaf oder Ochs) welches zur Schlachtung hingeführet wird.
2. biß mirs GOtt in einem besondern Gesichte geoffenbaret, v. 18.
3. meine eigene Lands-Leute, die Jüden zu Anathoth, v. 21.
4. wider mich solche böse und verderbliche Anschläge angeschlagen, oder geschmiedet hatten,
5. unsern Propheten Jeremiam, wie einen Baum : :
6. mit seiner Speise. d. i. sammt allem dem, was er zur Speise des Menschen trägt, welches einige in dem Gegenbild des Propheten, vornemlich von seinen Weissagungen erklären.
7. d. i. von Grund aus vertilgen, ihme den völligen Garaus machen, nichts an ihm übrig lassen. Andere gebens: Laßt uns seine Speise vergiften, aber wider den Grund-Text.
8. d. i. tödten, siehe von der Redens-Art Hiob 28, 13. Psalm 27, 13. 116, 9. Jes. 38, 11. 53, 8. Hier wird nun mit eigentlichen Worten wiederholt, was vorher nur figürlich gesagt worden.

20. Aber du, HERR Zebaoth, du [t] gerechter [u] Richter, der du Nieren und Hertzen [x] prüffest [1]: laß mich deine [2] Rache über sie [3] sehen: denn ich habe dir meine Sache befohlen [4]. [t] Siehe 5 Mos. 32, 4. [u] Ps. 7, 9. [x] Ps. 7, 10. 17, 3.

1. Aber der HERR Zebaoth ist ein Richter der Gerechtigkeit, der da prüffet die Nieren und das Hertz, d. i. die innerste und verborgenste Gedancken des menschlichen Hertzens, folglich auch eines Theils die Lauterkeit und Redlichkeit meines Hertzens, und andern Theils die heimliche und inwendig verborgene Tücke meiner Feinde kennen, und beyden Theilen in seinem Göttlichen Gerichte ihr Recht widerfahren lassen wird.
2. Hier wendet sich der Prophet in seiner Rede mit Veränderung der Person zu GOtt selbst, und redet ihn in der andern Person an, nachdem er zuvor in der dritten Person von ihm geredet.
3. über meine feindseelige Lands-Leute zu Anathoth, die nach v. 19. so böse Anschläge wider mich gemacht haben.
4. Dir habe ich geoffenbaret, oder, auf dich habe ich gewältzet, wie Ps. 37, 5. meine Rechts-Sache, die ich wegen meiner scharffen Predigten mit diesem Volck habe.

21. Darum spricht der HERR also wider die Männer zu Anathoth [1], die dir nach deinem Leben [y] stehen [2], und sprechen: Weissage uns nicht im Namen des HERRN [3], willt du anders nicht von unsern Händen sterben [4]. [y] 2 Mos. 4, 19. 2 Sam. 4, 8.

1. War Jeremiä Vaterland, siehe oben Cap. 1, 1. mit der 3ten Anmerckung.
2. die deine Seele suchen, siehe oben Cap. 4, 30.
3. d. i. beschwehre und erbittere uns nicht mit solchen scharffen Droh- und Straff-Predigten unter dem Vorwand, daß es dir GOtt so befohlen habe.
4. damit du nicht sterbest durch unsere Hände, oder, wann du es nicht unterlässest, so wollen wir dich mit unsern eigenen Händen ermorden.

22. Darum [1] spricht der HERR Zebaoth also: Siehe, ich will sie heimsuchen, ihre junge Mannschafft sollen mit dem Schwerdte getödtet werden, und ihre Söhne und Töchter Hungers sterben, daß nichts von ihnen überbleibe.

1. Darum sage ich nochmal, nach dem was v. 21. gesagt worden.

23. Denn ich will über die Männer zu Anathoth [z] Unglück [1] gehen lassen, des Jahrs, wenn sie heimgesucht werden sollen [2]. [2] Cap. 23, 12.

1. ein Straff-Ubel, wie oben v. 11. 12. 17.
2. in dem Jahr, oder zur Zeit ihrer Heimsuchung, d. i. wann die Zeit kommt, welche ich schon in meinem heiligen Rath zu ihrer Straffe bestimmet habe, siehe gleiche Redens-Art oben Cap. 10, 15.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. SO schärffet denn der HErr immerhin seinen Bund den Menschen ein. Ach! laßt uns doch denselben treulich halten, damit auch GOtt mit seiner Gnade bey uns wohnen möge.

v. 7. ꝛc. O! wie eifrig ist nicht der HErr, seinen heiligen Willen uns immerhin einzuschärffen. Desto grössere Straffe haben wir demnach zu gewarten, wenn wir solchen nicht thun.

v. 14. So lange der Gottlose in seinen Sünden beharret, so lange kan man GOtt nicht für ihn bitten, daß Er ihm gnädig seye.

v. 21. ꝛc. GOtt straffet gewiß die Verfolger seiner Knechte, und errettet sie.

Gebet.

GRosser GOTT! du hast einmal einen Bund mit uns gemacht, daß wir an dich glauben und dir gehorchen sollen: Ach! gib, daß wir diesen theuren Bund und Verspruch, den wir dir zugesaget, heiliglich halten, und mit Ernst die Sünde meiden, auch deinen Knechten, die uns solchen einschärffen, Folge leisten, damit wir auch in unserer Noth von dir erhöret, und deiner Gnade hie zeitlich und dort ewiglich theilhafftig werden mögen. Amen.

Das zwölffte Capitel.

Hier wird enthalten eine gedoppelte Frage des Propheten, I. warum es den Gottlosen, sonderlich seinen Lands-Leuten zu Anathoth so wohl gehe, er hingegen so viel Ungemach ausstehen müsse: nebst der Antwort. v. 1-3. II. Wie lang es noch so übel im Lande stehen, und der Gottlosen Gespött währen solle: v. 4. III. Worauf GOttes Antwort folget, daß der Prophet noch grössern Verfolgern in die Hände kommen werde, auch solchen Leuten, die GOttes selbst nicht schonen, v. 5-13. IV. deme eine Weissagung angehänget ist von der Heyden, sonderlich der Babylonier Untergang, nebst der Verheissung vor die, die sich bekehren werden, v. 14-17.

HERR, wenn ich gleich mit dir [a] rechten wollte, so [b] behältest du doch Recht, dennoch muß ich vom Recht mit dir reden. [c] Warum gehet es doch den Gottlosen so wohl, und die Verächter haben alles die Fülle [1]?

[a] Hiob 16, 21. 34, 23. [b] Ps. 51, 6. [c] Hiob 21, 7. Ps. 73, 3. Hab. 1, 13. Mal. 3, 15.

1. HERR, du bist gerecht, wenn ich mit dir rechte, jedoch will ich mit dir sprechen vom Recht, warum ist der Weg der Gottlosen so glücklich, und warum sind so wohl alle Frevler?

2. Du pflantzest sie [1], daß sie wurtzeln und [d] wachsen, und bringen Frucht [2], du lässest sie viel von dir rühmen, und züchtigest sie nicht [3]. [d] Ps. 37, 35.

1. Du setzest solche Gottlose und Frevler in einen glückseeligen Stand, nimmst dich ihrer an, sorgest vor sie, und segnest sie. Sihe diese Gleichniß-Rede auch oben Cap. 11, 17.
2. Auch wurtzeln sie, werden in dem Glücks-Stand, in den du sie gesetzet, je länger je mehr bevestiget und bestättiget, daß sie nicht leicht aus demselbigen gestürtzt werden, und fallen können, geben oder fahren fort, kommen empor, breiten sich aus, nehmen zu in Erlangung und Besitz der zeitlichen Glückseeligkeit, auch machen, d. i. tragen sie Frucht, sie haben einen guten Fortgang in allen Stücken, es gelingt ihnen überall, und geht ihnen alles wohl von statten.
3. du bist zwar nahe in ihrem Munde, aber ferne von ihren Nieren, d. i. und dannoch sind sie die allerärgste Heuchler, sie nahen sich zwar zu dir mit dem Munde, und ehren dich mit den Lippen, sie führen zwar deinen Namen äusserlich im Munde, und reden viel von deinem Dienst, aber ihr Hertz ist und bleibt doch ferne von dir, es sind blose Worte bey ihnen ohne That, ꝛc. Vergl. Jes. 29, 13. Matth. 7, 21. 15, 7. 8. Dieses alles nun siehest und weissest du, o HERR, als ein Hertzenkündiger, und also scheint es, du solltest ihnen nicht so viel gutes thun, noch sie so hoch beglücken und segnen.

3. Mich aber, HERR, kennest du, und siehest mich, und [c] prüffest mein Hertz [1] vor dir [2], aber du lässest sie frey gehen, wie Schaafe, daß sie geschlachtet werden, und spareſt sie *, daß sie gewürget werden [3].

[c] Sihe Ps. 17, 3.

* Hebräisch, heiligest, oder bereitest sie.

1. Sihe oben Cap. 11, 20. mit der 1sten Anmerckung, und vergl. ferner Psal. 139, 1. ꝛc. Der Sinn ist, von mir im Gegentheil weissest du, daß ich dich wahrhafftig fürchte und ehre, und in Lauterkeit meines Hertzens vor dir wandle, und dannoch lässest du geschehen, daß mirs so übel geht, daß alle Wetter der Trübsalen und Verfolgungen über mir zusammen schlagen.
2. daß es mit dir ist, und dir vest anhangt,
3. reisse sie, diese gottlose Heuchler, weg wie Schaafe zur Schlachtung, wie sie mich haben hinreissen wollen, oben Cap. 2, 19. sondere sie ab, widme, bestimme sie auf den Tag der Tödtung oder Würgung, d. i. wäre es nicht billicher, daß du die Gottlosen hinrissest ꝛc. d. i. stürtztest und umbrächtest. Andere erklären diese Worte als ein Gebet. Noch andere als eine Verkündigung des zukünfftigen Falls und Untergangs der Gottlosen.

4. Wie lange soll doch das Land so [f] jämmerlich stehen [1], und das Gras auf dem Felde allenthalben verdorren, um der Einwohner Bosheit willen, daß beyde Vieh und Vogel nimmer [g] da sind? denn sie sprechen: Ja, er weiß viel, wie es uns [h] gehen wird.

[f] Jes. 33, 9. [g] Sihe oben Cap. 4, 25. 8, 20. 9, 10. [h] 5 Mos. 32, 20. Sprüchw. 14, 12.

1. trauren,

5. Wenn dich die müde machen, die zu Fusse gehen, wie will dirs gehen, wenn du mit den Reutern laufen sollt *[1]? und so du im Lande, da es Friede ist, Sicherheit suchest, was will mit dir werden bey dem hoffärtigen Jordan [2].

* Lieber Jeremia, fürchtest du dich zu Anathoth, was will zu Jerusalem werden, da die hoffärtigen Tyrannen wider dich seyn werden: Fürchte dich nicht so, ꝛc.

1. wie willt du dich mischen oder streiten mit den Pferden: Das ist, mein lieber Prophet, du wunderst dich, daß ich habe geschehen lassen, daß die von Anathoth dich so verfolget, wie wird es denn dir gehen, wenn du zu Jerusalem weissagen wirst, und wie wirst du dich in diese noch grössere Verfolgungen schicken? Sind Worte des HERRN zu dem Propheten.
2. Ja wie wirds dir gehen, wie willst du es machen, der du dich nur vertrauen willst einem Lande, wo es Friede ist, wo du nichts zu fürchten hast, wenn du kommest an die Höhe des Jordans, wenn derselbe austrit, und das Land überschwemmet, wenn du an hohen Orten weissagen sollst?

6. Denn es verachten dich [1] auch deine Brüder, und deines Vaters Haus, und schreyen Zetter über dich [2]. Darum [i] vertraue du ihnen nicht, wenn sie gleich [k] freundlich mit dir reden.

[i] Cap. 9, 4. [k] Cap. 52, 32. 2 Kön. 25, 28.

1. freveln an dir
2. schreyen über dich: Er ist voll, d. i. er hat genug gelebet, er ist zeitig, daß man ihn umbringe, andere: sie schreyen über dich mit vollem Halse, in voller Versammlung.

7. Darum hab ich [1] mein Haus [2] verlassen müssen, und mein Erbe [3] meiden [4], und meine liebe Seele [5] in der Feinde [6] Hand geben.

1. d. i. werde ich, der HErr ꝛc. so gewiß, als wann es schon geschehen wäre,
2. meinen Tempel zu Jerusalem, vergl. oben Cap. 11, 15.
3. das Jüdische Land und Volck, so auch in folgenden Versen, vergl. 1 Kön. 8, 36. 51. 53. Psalm 28, 9. 33, 12. ꝛc.
4. fahren lassen, verwerffen,
5. die Liebe meiner Seele, d. i. diejenige, die meine Seele liebt, wie Hohel. 1, 7. 3, 1. 2. 4. und mit deren ich mich in geistlicher Liebe vermählet habe, oben Cap. 2, 2. nemlich die Stadt Jerusalem sammt ihren Bürgern, mein Zion, meine Kirche A. Testaments.
6. der Babylonier und anderer böser Nachbarn, unten v. 14.

8. Mein [1] Erbe [1] ist mir worden wie ein Löwe im Walde [2], und brüllet wider mich [3], darum bin ich ihm gram worden. [1] Ps. 79, 1.

1. Mein Volck, wie v. 7.
2. d. i. wie ein wilder, grimmiger Löw, unbändig, widerspenstig, meinen Worten und Geboten ungehorsam ꝛc.
3. es erhebt wider mich seine Stimme, vornemlich indem es meinen Propheten frech und trotziglich ins Angesicht widerspricht, und sie zur Schmach meines eigenen Namens schmäht und lästert, wie die Männer zu Anathoth dem Jeremia gethan, oben Cap. 11, 21.

9. Mein Erbe ist wie der sprenglichte Vogel [1], um welchen sich die Vögel [m] sammlen [2]. Wolauf, und sammlet euch, alle Feld-Thiere [3], kommet und [n] fresset [4].

[m] Jes. 18, 6. Ezech. 39, 17. [n] Cap. 7, 33.

1. Andere: ein Vogel mit Fingern, oder grossen und langen Klauen, d. i. ein Raub-Vogel. Muß eine gewisse Art von fremden und seltzamen Vögeln in dem Jüdischen Lande gewesen seyn, denen andere Vögel gram gewesen, und die man jetzt nimmer eigentlich weiß.
2. Vögel sind rings herum wider ihn, ihn zu verfolgen und zu beschädigen, d. i. andere meinem Erbe oder Volck gehäßige Völcker lagern sich rings um dasselbige her, und wollen es verderben. Andere gebens: Vögel, d. i. seine Jungen, sind rings umher bey demselbigen, und deuten diese junge Vögel auf die Jüdische Städte und Dörfer, welche als Töchter um Jerusalem, als um die Haupt- oder Mutter-Stadt, herum gelegen, und nicht besser als diese auch gewesen.
3. alle Feinde, vornemlich ihr Chaldäer,
4. kommet herbey, mein Volck zu fressen, oder aufzureiben.

10. Es haben [o] Hirten [1], und deren viel, meinen Weinberg [2] verderbet, und meinen Acker [3] zertreten, sie haben meinen schönen Acker [4] zur Wüsten gemacht, sie habens öde gemacht. [o] Cap. 49, 19. 20.

1. die Babylonische Kriegs-Obristen, wie oben Cap. 6, 3. Sihe die dortige 1ste Anmerckung.
2. mein Volck Juda, welches ich mir wie einen Weinberg gepflantzet. Sihe oben Cap. 2, 21. Jes. 3, 14. (mit der 2ten Anmerckung) und 5, 1. ꝛc. Einige meynen, es rede in diesem Vers nimmer GOtt, sondern das Jüdische Volck selbst, und verstehen durch seinen Weinberg sein Land, welches ihm GOtt eingegeben.
3. mein Theil, mein Erbtheil
4. das Theil meiner Lust, d. i. auch Jerusalem oder Zion selbst, woran ich doch vormalen meine Lust und Wohlgefallen gehabt.

11. Ich sehe bereits, wie es so jämmerlich verwüstet ist, ja das gantze Land ist wüste [1], aber es wills niemand zu [p] Hertzen nehmen. [p] Jes. 57, 1.

1. Man hats zur Wüsten gemacht, das verwüstete Land trauret über mir, das gantze Land ist verwüstet,

12. Denn die Verstörer [1] fahren daher über alle Hügel der Wüsten [2], und das [q] fressende Schwerdt des HErrn [3], von einem Ende des Landes bis zum andern [4], und kein Fleisch [5] wird Friede haben [6]. [q] Cap. 25, 29.

1. die Babylonier, die alles verheeren und verwüsten werden,
2. Sihe oben Cap. 4, 11. mit der 3ten Anmerckung.
3. das feindliche Schwerdt, also genannt, weil es von dem HErrn als ein Werckzeug wider sein sündiges Volck, zu Ausführung seiner gerechten Gerichten, an demselbigen gebraucht wird. Andere: das Schwerdt, welches vor den HErrn, d. i. vor seine Ehre streitet, und dieselbe an denen Jüden rächt und rettet, wie Richt. 7, 20. im Grund-Text.
4. das gantze Jüdische Land hindurch,
5. d. i. kein Mensch, wie Röm. 3, 20. Galat. 2, 16. nemlich keiner aus dem Jüdischen Volck. Andere überhaupt, keine lebendige Creatur, d. i. weder Menschen noch Thiere, weil nemlich auch die Thiere und Vögel durch diese Zerstörung vertrieben werden sollten, nach Cap. 4, 25. 7, 20. 9, 10.
6. hat Ruhe oder irgend wohin einige Zuflucht, auch nicht einmal in die Wüsten, weil die Zerstörung nach diesem Vers auch dahin gehen wird.

13. Sie säen [1] Weitzen, aber Disteln werden sie ernden [2], sie † lassens ihnen sauer werden, aber sie werdens nicht geniessen [2], sie werden ihres Einkommens nicht froh werden [3], vor dem grimmigen Zorn des HErrn.

[1] 3 Mos. 26, 16. 5 Mos. 28, 38. Hos. 8, 7. Hagg. 1, 6.

(† Stad. und was sie gewinnen, kommt ihnen nicht zu Nutz.)

1. d. i. sie, die Jüden, bauen zwar jetzt in ihrer Einbildung (worinnen sie insonderheit durch die falsche Propheten sehr gestärckt werden, oben Cap. 4, 10. 6, 14. 8, 11.) auf lauter Glück, aber es wird ihnen weit fehlen, sie werden sich in ihrer Hoffnung betrogen finden.
2. sie kräncken und bemühen sich, sie wenden alle Leibes- und Seelen-Kräfften dahin, daß sie sich in ihrem Glücksstand erhalten möchten, aber es nutzt sie nichts, sie richten nichts damit aus.
3. darum schämet euch (Hier werden die in ihrer Einbildung betrogene Jüden mit Veränderung der Person selbst angeredet.) eures Einkommens

oder

oder eurer Frucht, daß ihr nach Proportion eures Aussäens so schlecht eingeerndet: Es wird nemlich die erste Gleichniß-Rede hier noch fortgesetzt.

14. So spricht der HERR wider alle meine böse Nachbarn [1], so das Erbtheil antasten [2], das ich meinem Volcke Israel ausgetheilet habe [3]: Sihe, ich will sie aus ihrem Lande ausreissen [4], und das Haus Juda aus ihrem Mittel [5] reissen [5]. [5] Cap. 32, 37. 5 Mos. 30, 3.

1. Egypter, Philister, Ammoniter, Moabiter ꝛc. die nahe an Juda wohneten,
2. anrühren, d. i. nach andern, die an das Erbtheil stossen, oder grentzen,
3. zum Besitz gegeben oder eingeraumet habe, d. i. das Jüdische Land.
4. d. i. ich will auch diese fremde Völcker, meine und meines Volcks böse Nachbarn, eben so wohl als mein eigenes Volck aus ihren Ländern vertreiben, und in die Gefangenschafft führen lassen. Vergl. unten Cap. 25, 11. und ferner Capp. 47. 48. 49.
5. ausreissen, wie vorhin, dann in dem Grund-Text steht einerley Wort, aber in unterschiedenem, ja gar widerwärtigem Verstand, dann das erste mal heißt es, wie gedacht, mit Gewalt vertreiben oder ausrotten, nemlich im Zorn und zum Schaden, das andere mal aber mit Gewalt erretten oder aushelffen, nemlich in Gnaden, und zum Nutzen oder Besten. Sihe gleiche Exempel von einerley Wörtern in unterschiedlichem Gebrauch oben Cap. 1, 17. 8, 4.

15. Und wenn ich sie [1] nun ausgerissen habe [2], will ich mich wiederum über sie erbarmen [3], und will einen jeglichen zu seinem Erbtheil, und in sein Land wieder bringen [4].

1. diese böse Nachbarn,
2. aus ihren Ländern werde vertrieben haben, wie v. 14.
3. will ich wieder umkehren vom Zorn zur Gnade, von Straff-Gerichten zu Wohlthaten, und will mich ihrer erbarmen,
4. wie ich auch mein eigen Volck aus Babel wieder in sein Land, nemlich in das gelobte Land bringen werde. Vergl. unten Cap. 48, 47. 49, 39.

16. Und soll geschehen, wo sie [1] von meinem Volck [2] lernen werden, daß sie [1] schwören bey meinem Namen: So wahr der HErr lebet [3], wie sie (zuvor) mein Volck gelehret haben schwören bey Baal [4], so sollen sie unter meinem Volck erbauet werden [5]. [5] 5 Mos. 6, 13. 10, 20.

1. diese vormalige böse Nachbarn, wie im vorhergehenden Vers, oder diese fremde aus der Gefangenschafft wieder zurück in ihre eigene Länder gebrachte heydnische Völcker.
2. die Wege meines Volcks, nemlich die geistl. Glaubens- und Lebens-Wege. Sihe die folgende Anmerckung.
3. d. i. wann auch diese heydnische Völcker von meinem Volck, nemlich von dem Jüdischen Volck, als in welchem die Kirche N. Testaments angefangen, die wahre Religion, den Glauben und Gottesdienst des neuen Bundes lernen und annehmen werden. Dann schwören bey dem Namen des wahren GOttes ist ein Theil des Gottesdiensts, und wird in Heil. Schrifft offt vor den gantzen Gottesdienst gesetzt. Vergl. Jes. 19, 18. 48, 1. 65, 16. oben Cap. 4, 2.
4. d. i. wie sie zuvor mein Volck, die Kinder Israel, zu dem abgöttischen Dienst Baals verführt haben. Dann krafft des Gegensatzes so ist auch schwören bey falschen Göttern ein Theil des Götzendiensts, und wird in einem weitläufftigen Verstand vor den gantzen Götzendienst genommen.
5. in die Gemeinschafft der Gläubigen N. Testaments aufgenommen, und als Glieder der Christlichen Kirchen mit allerley geistlichen und himmlischen Gnaden-Gütern, eben so wohl als die gläubige Jüden, reichlich gesegnet werden, dann unter dem neuen Bund wird dem geistlichen nach kein Unterscheid mehr seyn. Sihe Galat. 3, 28. Ephes. 2, 14. Es zeuget demnach dieser Vers von dem Beruff der Heyden zur Gemeinschafft des Evangelii.

17. Wo sie aber nicht hören wollen [1], so will ich solches Volck ausreissen [2], und [u] umbringen, spricht der HERR. [u] Sihe Jes. 60, 12.

1. Wann aber diese Heyden widrigen Falls meine und meines Volcks Wege nicht lernen, und mein Evangelium, welches ich ihnen unter dem neuen Bund werde predigen lassen, nicht annehmen, noch demselbigen glauben werden,
2. nicht nur leiblicher Weyse aus ihrem Lande, wie oben v. 14. sondern geistlicher Weyse aus dem Gnaden- und Glori-Reich Christi, d. i. ewiglich verdammen, dann nur, wer glaubt, wird seelig, wer aber nicht glaubt, wird verdammt, Marc. 16, 16.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Mir Gedult! Es wird den Gottlosen nicht immer wohl gehen, sondern die schwehre Hand des HErrn wird sie treffen, und ihre Straffe wird desto härter seyn.

v. 5. Nimmermehr sollen wir, die wir Diener GOttes sind, müde werden, die Sünden zu bestraffen, wenn auch schon Haß und Verfolgung uns darüber zu Theil wird.

v. 13. Das Thun der Gottlosen hat keinen Segen, sondern alles, wovon auch sonst der grösseste Segen zu gewarten wäre, wird ihnen endlich zum Fluch.

v. 16. Auch diejenige Völcker, über welche die grösseste Zorn-Gerichte im Alten Testament ergangen sind, werden in dem Neuen zum Gnaden-Reich Christi beruffen.

v. 17. Was hören wir hier? Antwort: So spricht der HErr! Offt meynen rohe Zuhörer, der Prediger seye nur so scharff, und drohe ohne Nachdruck: Aber Nein! So spricht der HErr. Will man sich nicht bekehren, so hat Er sein Schwerdt gewetzet. Ps. 7, 13.

Gebet.

HEiliger GOTT! gib deinen Knechten Krafft und Muth, daß sie über der Wahrheit, die sie predigen, nicht müde werden, und keine Verfolgung fürchten, züchtige aber auch die Gottlosen, daß sie inne werden, wie du die Sünder straffest, laß aber auch dennoch deine erbarmende Gnade über sie wachen, daß sie aus den Banden der Sünden gerissen, zu dir bekehret, und unter deinem Volck erbauet werden. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

I. GOTT läßt den Jüden zur Zeit Jojachin die Babylonische Gefangenschafft und den Untergang Jerusalems fürbilden durch den verdorbenen Gürtel, und die angefüllte Weinlägel, v. 1-14. II. Zur Busse ernstlich anmahnen, v. 15-17. III. Auch dem König und der Königin die Gefangenführung nach Babel, wie auch dem gantzen Volck, nebst Erzählung der Ursachen solches Jammers, androhen, v. 18-27.

SO spricht der HERR zu mir [1]: Gehe hin, und kauffe dir einen leinen Gürtel [2], und gürte damit deine Lenden, und mache ihn nicht naß [3].

1. zu Zeiten des Königs Jojachin v. 18.
2. zum Sinnbilde des Jüdischen Volcks. Sihe unten v. 9. ꝛc.
3. aber ins Wasser laß ihn nicht kommen, damit er raub und ungeschlacht bleiben, und also das rohe und ungeschlachte Hertz der Jüden desto eigentlicher vorbilden möge. Andere, um die Fäule zu verhüten, und also die Vorsorge GOttes vor sein Volck und dessen Erhaltung abzubilden.

2. Und ich kauffte einen Gürtel nach dem Befehl des HERRN, und gürtete ihn um meine Lenden.

3. Da geschach des HERRN Wort zum andern mal zu mir, und sprach:

4. Nimm den Gürtel, den du gekauffet, und um deine Lenden gegürtet hast, und mache dich auf, und gehe hin an den Phrath [1], und verstecke ihn daselbst in einen Steinritz [2].

1. zur Anzeige, daß das Volck Juda in die Babylonische Gefängniß geführet werden sollte, dann der Phrath oder Euphrathes war ein Fluß, welcher bey Babel geflossen, und dahero in H. Schrifft auch sonst vor Babel selbst gesetzt wird. 2. oder Fels-Klufft, Fels-Loch. Sihe dieses Wort auch Jes. 7, 19. unten Cap. 16, 16.

5. Ich gieng hin, und versteckte ihn am Phrath, wie mir der HERR geboten hatte.

6. Nach langer Zeit [1] aber sprach der HErr zu mir: Mache dich auf, und gehe hin an den Phrath, und hole den Gürtel wieder, den ich dich hieß daselbst verstecken.

1. damit eines Theils der Gürtel indessen verderben und verfaulen könnte, und andern Theils die lange Währung der Babylonischen Gefangenschafft angedeutet würde.

7. Ich gieng hin an den Phrath, und grub auf, und nahm den Gürtel von dem Orte, dahin ich ihn versteckt hatte, und sihe, der Gürtel war verdorben, daß er nichts mehr taugte [1]. 1. er war nicht mehr nutz zu irgend einem Ding.

8. Da geschach des HErrn Wort zu mir, und sprach:

9. So spricht der HERR: Eben also will ich auch verderben die grosse Hoffart [1] Juda und Jerusalem.

1. Hoheit, sowohl des Glücks als des Gemüths, d. i. eines Theils sein Ansehen und Herrlichkeit, andern Theils seinen Stoltz und Hochmuth.

10. Das böse Volck, das meine Worte nicht hören will [1], sondern gehen hin nach [a] Gedüncken ihres Hertzens [2], und folgen andern Göttern, daß sie denselben dienen und anbeten [3], sie sollen werden wie der Gürtel, der nichts mehr taugt [4]. [a] unten Cap. 16, 12.

1. Dann diß Volck ist bös, sie weigern sich, mein Wort zu hören = = darum soll es werden = = oder weil dieses böse Volck sich weigert = = so soll es = =
2. sie wandeln in der Verstockung oder Härtigkeit ihres Hertzens, wie oben Cap. 3, 17. 7, 24. 9, 14. 11, 8.
3. ihnen zu dienen, und sich vor ihnen zu bücken, wie oben Cap. 8, 2.
4. Sihe oben v. 7.

11. Denn gleichwie ein Mann den Gürtel um seine Lenden bindet, also habe ich [1], spricht der HERR, das gantze Haus Israel, und das gantze Haus Juda um mich gegürtet, daß sie mein Volck seyn sollten, zu einem Namen, Lob und [b] Ehren, aber sie wollen nicht hören [2]. [b] 5 Mos. 26, 19.

1. Dann gleichwie der Gürtel anhangt an den Lenden eines Manns, also hab ich auch mir anhangen gemacht, oder angebefftet = = nemlich durch besondere Wohlthaten und Gnaden-Erzeigungen
2. haben nicht gehöret, sind nicht gehorsam gewesen.

12. So sage ihnen nun [1] diß Wort: So spricht der HERR, der GOTT Israel: Es sollen alle Lägel [2] mit Wein [c] gefüllet werden. So werden sie zu dir sagen: Wer weiß das nicht [3], daß man [d] alle Lägel mit Wein füllen soll [4]? [c] Cap. 25, 27. 51, 7. Jes. 51, 17. 21. 63, 6. [d] vergl. Mich. 2, 11.

1. oder, überdiß, weiter, so sage ihnen = = Dann hier fangt eine neue Prophezeyung unter einem andern Gleichniß an.
2. Flaschen oder Krüge, wie 1 Sam. 25, 18. 2 Sam. 16, 1. Jes. 30, 14. unten Cap. 48, 12. Klagl. 4, 2.
3. Sollten wir das nicht wissen?
4. Die Jüden meynten, der Prophet wolle eine gute Weinlese prophezeyen, und nahmen also diese Weissagung gut roh und leiblich an, schier wie die Samariterin und die Capernaiter die Worte Christi Joh. 4, 10. 6, 52. 60. welche ihnen aber der Prophet gleich selbst in einem figürlichen Verstand erkläret v. 13.

13. So sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Siehe, ich will alle, die in diesem Lande wohnen, die Könige, so auf dem Stuhl Davids sitzen [1], die Priester und Propheten [2], und alle Einwohner zu Jerusalem, füllen [3], daß sie truncken werden sollen [4].

1. die dem David auf seinem königlichen Thron sitzen, d. i. seine Reichs-Nachfolger,
2. dann auch diese hatten GOtt mit Sünden erzürnt, und waren nicht besser, ja offt viel ärger als das Volck, dahero werden sie in Ansehung der Sünden und der Straffen offt in Eine Claß mit dem Volck gesetzt. Sihe oben Cap. 1, 18. 2, 8. 26. 4, 9. 5, 31. 6, 13. 8, 1. 10. unten Cap. 14, 18. 23, 11. 32, 32. ꝛc.
3. wie solche Lägel oder Wein-Gefässe v. 12.
4. mit Trunckenheit, nicht leiblicher sondern figürlicher Weyse, nemlich mit dem Kelch meines Zorns, welchen ich ihnen so voll einschencken werde, daß sie davon taumeln werden. Sihe von dieser Gleichniß-Rede Jes. 51, 17. mit der 4ten und 5ten Anmerckung.

14. Und will einen mit dem andern, die Väter sammt den Kindern, verstreuen [1], spricht der HERR, und will weder [c] schonen noch übersehen, noch barmhertzig seyn über ihrem Verderben [2]. [c] Cap. 15, 6. 16, 5.

1. Und will sie zerstossen (oder zerschmettern, wie solche Lägel, sihe gleiche Redens Art unten Cap. 48, 12.) einen an den andern, die Väter und Kinder zugleich,
2. und will mich nicht erbarmen, daß ich sie nicht verderben sollte, wann sie sich nicht bekehren, und GOtt die Ehre geben, worzu sie dißfalls v. 16. ermahnet werden.

15. So höret nun, und [f] mercket auf, und trotzet nicht [1]: denn der HERR hats geredt.

[f] Matth. 24, 15. Jac. 1, 21.

1. erhebt euch nicht, seyd nicht stoltz oder übermüthig, und folgends aus Hochmuth nicht ungehorsam oder halsstarrig. Sihe oben v. 9.

16. Gebet dem HERRN, eurem GOTT, die [g] Ehre [1], ehe denn es [h] finster werde [2], und ehe eure Füsse sich an den dunckeln Bergen stossen* [3], daß ihr des Lichts [i] wartet, so ers doch gar finster und dunckel [k] machen wird [4].

g Sihe 5 Mos. 32, 3. Hos. 11, 7. h Joel 2, 2. i Hiob 18, 5. 6. k Ps. 44, 20.

* Das ist: Ihr verlasset euch auf Egypten, und hoffet des Lichts und Glücks an solchen Bergen, aber sie werden euch im Dunckel und Unglück lassen, und euer Trost wird euch fehlen.

1. durch demüthige Erniedrigung eurer Hertzen, durch Erkänntniß und Bereuung eurer Sünden ꝛc. Sihe gleiche Redens-Art Jes. 7, 19.
2. ehe er, der HErr, finster macht, d. i. ehe er die Nacht des Unglücks, die Finsterniß der Trübsalen und Verfolgungen über euch kommen läßt, dann Heyl und Glück wird in Heil. Schrifft offt durch Licht oder hellen Sonnenschein, und im Gegentheil Elend und Unglück durch Finsterniß und Dunckel verblümter Weyse ausgedrückt. Sihe z. e. Jes. 58, 8. 10. 59, 9.
3. d. i. ehe meine Zorn-Gerichte völlig über euch ausbrechen, und euch verderben. Ist noch figürlich geredt.
4. und ehe er, indem ihr auf Licht wartet, dasselbige setze zum Schatten des Todes, (vergl. oben Cap. 2, 6. mit der 3ten Anmerckung) und es setze zur Finsterniß, oder: dann sonst werdet ihr zwar auf Licht warten, aber er, der HErr, wird es setzen zum = = Der Sinn gehet dahin, daß ihnen GOtt, im Fall nicht erfolgender Busse, vor Freud Leyd, vor Segen Fluch, und vor Glück Unglück schicken werde.

17. Wollet ihr aber solches nicht hören [1], so muß meine Seele [2] doch heimlich [3] weinen über solcher Hoffart [4], meine [l] Augen müssen mit Thränen fliessen, daß des HERRN Heerde gefangen wird [5].

l Cap. 9, 18. 14, 17. Klagl. 1, 16.

1. dieser meiner Buß-Stimme nicht gehorchen, noch GOtt die Ehre geben, und euch bekehren, alldieweil es noch Zeit ist.
2. d. i. ich, der Prophet Jeremias, von Grund meiner Seelen, und aus mitleidigem Affect meines Hertzens.
3. in verborgenen einsamen Oertern, in welche ich mich Traurens halben begeben werde. Andere, in meinem Innersten, in dem Verborgenen meines Hertzens.
4. wegen der Erhebung eures Hertzens, wegen des trotzigen Stoltzes und Hochmuths, von welchem ich euch v. 15. abgewarnet habe.
5. weil im Fall eines solchen halsstarrigen Ungehorsams das Volck GOttes gewiß in die Gefangenschafft weggeführet werden wird.

18. Sage [1] dem Könige [2] und der Königin [3]: Setzet euch herunter [4], denn [m] die Krone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupte gefallen [5]. [m] Klagl. 5, 16.

1. O Jeremia! dann hier redet GOtt wiederum, und befiehlt dem Propheten eine neue Straff-Verkündigung an und wider die königliche Personen selbst.
2. Jojachin, unten Cap. 22, 24. 26. 29, 2. 2 Kön. 24, 12. 15.
3. des Königes Mutter, die mit dem Könige, der damals nur 18 Jahr alt war, 2 Kön. 24, 8. regierete, und deßwegen hier die Frau genennet wird, 1 Kön. 15, 13. 2 Chron. 15, 16.
4. Erniedriget euch, setzt euch auf den Boden, oder in den Staub, und trauret. Sind Befehls-Worte, welche nach Prophetischer Mund-Art Verkündigungs weyse zu erklären.
5. dann euer Königreich wird euch durch die Babylonier genommen werden.

19. Die Städte gegen Mittag [1] sind verschlossen [2], und ist niemand, der sie aufthue [3], das gantze Juda ist rein weggeführet [4].

1. d. i. die Jüdische Städte, vornemlich Jerusalem, also genannt, eines Theils, weil Canaan überhaupt dem Lande der Babylonier Mittag-wärts gelegen, (vergl. v. 20.) andern Theils aber und vornemlich, weil im Lande Canaan selbsten der Stamm Juda der äußerste Stamm gegen Mittag gewesen.
2. wegen feindlicher Belagerung, daß niemand weder aus- noch eingehen kan. Andere verstehen durch die Städte gegen Mittag die Egyptische Städte, (weil Egypten dem Lande Juda gegen Mittag lag) und erklären diese Worte so: Die Egyptier werden ihre Städte vor euch Jüden zuschliessen, daß ihr keine Zuflucht mehr dahin nehmen, noch Hülffe darinnen suchen könnet.
3. durch Aufhebung der Belagerung, oder der sich unterstehe, aus Furcht vor denen darvor ligenden Feinden nur ein Thor zu öffnen. Andere, und ist kein Egyptier, der einen Jüden in seine Stadt einlasse und aufnehme.
4. Juda ist gefangen weggeführet gen Babel, sie ist gantz gefangen weggeführet mit einer Wegführung der Vollkommenheiter, d. i. vollkommen, gantz und gar, oder sie, nemlich Schelomim, d. i. die Stadt des Friedens, die sonst ruhige und sichere Stadt Salem oder Jerusalem.

20. Hebet eure Augen auf, und sehet, wie sie von Mitternacht [1] daher kommen. Wo ist nun die Heerde [2], so dir befohlen war [3], deine herrliche Heerde [4]?

1. die Feinde aus Babel. Sihe oben Cap. 1, 13. 14. 15. 3, 12. 18. 4, 6. 6, 1. 22. 10, 22.
2. das Jüdische Volck, wie oben v. 17.
3. so dir dem Könige aus v. 18. zu weyden, zu beherrschen und zu regieren gegeben oder anvertrauet war,
4. die Schaafe deiner Zierde, d. i. dein so schönes und ansehnliches Volck, mit welchem du biß daher so sehr hast prangen können.

21. Was willt du [1] sagen, wenn er [2] dich so heimsuchen wird? Denn du hast sie [3] so gewöhnet wider dich [4], daß sie Fürsten und Häupter seyn wollen [5]. Was gilts, es wird dich Angst ankommen, wie ein Weib [n] in Kindes-Nöthen [6]?

n Cap. 6, 24. 22, 23. 2 Kön. 19, 3. Ps. 48, 7. Jes. 13, 8. Hos. 13, 13. Mich. 4, 10. Sihe Jes. 21, 3.

1. du Tochter Zion, du Jüdisches Volck und Königreich,
2. der HErr. Andere, der Feind, der Babylonische König Nebucadnezar.
3. die Babylonier,
4. gelebret über dich, d. i. du hast ihnen selbst Gelegenheit gemacht,
5. zu Fürsten, zum Haupt, denn du hast nach ihrer Freundschafft gestrebet, Gesandten an sie geschicket, und alle deine Schätze ihnen gewiesen, 2 Kön. 16, 7. 8. 20, 13. 17. Ezech. 23, 15. 16. 17. und obwohlen du dich ihnen verbunden hast, 2 Kön. 24, 1. 2. Ezech. 17, 15. so hast du doch wider sie dich aufgelehnt, und ihnen den Weg gebahnet, wider dich zu streiten, Cap. 2, 33. Jes. 7, 20.
6. Werden dich nicht alsdenn Schmertzen ergreiffen, wie ein Weib in der Geburt?

22. Und wenn du in deinem Hertzen sagen [1] willt: [o] Warum begegnet doch mir solches [2]? Um der Menge willen deiner Missethat sind dir deine Säume [p] aufgedeckt [3], und deine Schenckel (mit Gewalt) geblöset [4].

o Cap. 5, 19. 16, 10. p Cap. 13, 26. Ezech. 16, 37. 23, 29. Hos. 2, 9. Mich. 1, 11.

1. bey dir selbst gedencken
2. Womit hab ich solche Zorn-Gerichte GOttes, solche Verheerung meines Lands und meiner Städte, Gefangenschafft und andere Plagen verschuldet? Warum und mit was Recht strafft mich GOtt so hart? Wann du dir, sage ich, deßwegen einige zweiffelhaffte Gedancken machen solltest, so habe dieses zur Antwort, und wisse, daß um der Menge = =
3. d. i. bist du aufgeschürtzt, und mit einer schändlichen und schimpfflichen Blöse in die Gefangenschafft geführt worden? Vergl. Jes. 20, 4. 47, 2. Andere: bist du von deinen Feinden mit Gewalt geschändet oder nothgezüchtiget worden? aber die erste Erklärung ist dem Zusammenhang und den angeführten Schrifft-Stellen gemäßer.
4. und ist Gewalt ausgeübet worden über deine Fersen, d. i. man hat dich in den Stock und deine Füsse in Eisen und Bande geleget.

23. [q] Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? So könnet ihr auch [1] gutes thun, weil ihr des bösen gewohnet seyd [2]. [q] Ps. 55, 20.

1. Alsdann, wann dieses geschehen wird, wann es möglich seyn wird, daß ein Mohr = = so werdet auch ihr = = d. i. eben so wenig, als dieses geschehen kan, könnet auch ihr = =
2. Demnach kan ein Mensch aus natürlichen Kräfften unmöglich gutes thun, fürnemlich ein verstockter Sünder, wie damals die Jüden waren, doch konnten auch diese sich noch durch die Gnade des Heil. Geistes bekehren, denn dieses wird im Text nicht geläugnet, um so mehr als der Prophet sie so offt erinnert, daß sie sich bekehren sollten.

24. Darum will ich sie [1] zerstreuen, wie [r] Stoppeln [2], die vor dem Winde aus der Wüsten verwehet werden [3]. [r] Hiob 21, 18.

1. d. i. euch, in der andern Person, wie im vorhergehenden Vers, dann es wird einerley Rede hier fortgesetzt, und ist demnach hier eine Veränderung der Person, dergleichen in den Propheten viel vorkommen.
2. oder Spreu, vergl. Ps. 1, 4.
3. so vorbey oder dahin gehet, d. i. hin und her verwehet wird, wann der Wind der Wüsten, d. i. der Mittags-Wind, wehet, vergl. oben Cap. 4, 11.

25. Das soll dein Lohn [1] seyn, und dein [s] Theil, den ich dir zugemessen habe, spricht der HERR. Darum, daß du mein vergessen hast, und verlässest dich auf [t] Lügen [2], [s] 2 Kön. 21, 13. Hiob 20, 29. Ps. 11, 7. Jes. 65, 7. [t] Cap. 14, 13.

1. dein Loos, deine wohlverdiente Straffe,
2. auf Trügerey und Falschheit, auf etwas eiteles und nichtiges, welches dir nichts nützen noch helffen wird, d. i. 1.) auf falsche Götzen, 2.) auf die süsse und Trost-volle Schmeichel-Worte deiner falschen Propheten, 3.) auf schwache Menschen, nemlich auf die Egyptier. Sihe gleiche Redens-Art oben Cap. 7, 4. 8.

26. So will ich auch deine Säume hoch aufdecken gegen dir [1], daß man deine Scham wohl sehen muß [2].

1. bis über dein Angesicht hinaus, d. i. ich will dich zu deiner äußersten Schande völlig entblösen. Ist noch mehr, als schon oben v. 22. mit fast gleichen Worten gedrohet worden.

2. und

2. und deine Schande wird gesehen werden. Vergl. Ezech. 16, 37. 23, 29. Hos. 2, 10.

27. Denn ich habe gesehen deine Ehebrecherey [1], deine Geilheit [2], deine freche [u] Hurerey [3], ja deine [x] Gräuel, beyde auf Hügeln [4] und auf Aeckern. Wehe dir, Jerusalem, wenn willt du doch immermehr gereiniget werden [5]? [u] Jes. 57, 5. [x] 2 Chron. 15, 8. Ezech. 20, 7.

1. deine leibliche (oben Cap. 5, 7. 7, 9. 9, 2.) und vornemlich geistliche Ehebrüche, d. i. deine abgöttische Gräuel, wie hernach folget, vergl. oben Cap. 3, 8. 9.
2. und dein Wiehern, wie der geilen Hengste. Siehe oben Cap. 5, 8.
3. das Laster deiner Hurerey, vornemlich der geistlichen Hurerey. Siehe oben Cap. 2, 20. 3, 2. ꝛc.
4. auf abgöttischen Höhen. Siehe Jes. 65, 7. oben Cap. 2, 23.
5. willt du nicht rein werden: nach wann, wie lang noch? d. i. wie lang wird es doch noch anstehen, bis du dich durch meinen Geist, vermittelst wahrer Buß und Bekehrung, von deinem Sünden-Unflat reinigen lassen wirst?

Nutz-Anwendungen.

v. 16. ACh! daß wir doch die Zeit unserer Gnaden-Heimsuchung in Acht nähmen, und uns besserten. Es möchte eine Zeit der Finsterniß und Dunckelheit einbrechen, da wir das Licht nicht mehr haben könnten.

v. 17. Fromme Seelen sind nicht Sinn-los über dem allgemeinen Verderben, so sie sehen, und über den Göttlichen Gerichten, die da herein brechen. Nein, solches schmertzet sie, und erweckt in ihrer Seele die grösseste Betrübniß. Sie seufftzen darüber, und es thut ihnen schmertzlich wehe, daß alles so zur Neige gehet.

v. 18. O! niemand hat grössere Ursache vor GOtt sich zu demüthigen, als die Grossen dieser Welt, wollen sie anders entkommen dem Schwerdt, so über ihrem Haupte stehet.

v. 22. Ihr Gottlose, warum murret ihr über die Straffen, so euch treffen? Tausendmal habt ihr solche mit euren Sünden verschuldet.

v. 23. Von Natur sind die Menschen untüchtig zu allem Guten.

v. 27. Offt meynen freche Sünder, GOtt sehe ihre Bosheit nicht: Aber, der das Aug gemacht hat, sollte der nicht sehen? Ps. 94, 9.

v. 27. Mercke es, Sünder, GOtt sihet alle deine böse Thaten, und wird sie gewiß straffen, wo du dich nicht bald von deinen Sünden reinigen lässest.

Gebet.

GErechter und heiliger GOTT! wir bitten dich, gib uns ein verständiges Hertz, daß wir die Zeit deiner Gnaden-Heimsuchung ja wohl in Acht nehmen, und in deinem Licht, weil wirs haben, wandeln, damit die Finsterniß der Unwissenheit und deiner Straff-Gerichten uns nicht überfalle. Besonders aber bewahre uns vor allen Gräueln der Unreinigkeit und Sünde, und vor aller Hoffart unsers Hertzens, damit du nicht solche härtiglich zu straffen und im Zorn heimzusuchen genöthiget werden mögest. Amen.

Das vierzehende Capitel.

I. Der Prophet drohet allerley Straffen, als Dürre, Theurung und Hunger. v. 1-6. II. Betet darwider, v. 7-9. III. worauf GOtt antwortet, und die Ursachen dieser harten Straffen anzeiget, nemlich Israels grosse Sünden, v. 10-12. IV. weßwegen sie Jeremias damit zu entschuldigen sucht, weil sie die falsche Propheten also verführen, (denen auch GOtt besondere Straffen drohet) v. 13-18. V. und seine nochmalige treu-gesinnte Fürbitte für das Jüdische Volck beyfüget. v. 19-22.

DJß ist das Wort, das der HERR zu Jeremia sagte, von der theuren Zeit [1].

1. wegen der Zurück- oder Innehaltung, nemlich des Regens, d. i. dürren Zeit, trockenem Wetter, vielleicht zur Zeit Josiä, vergl. oben Cap. 3, 3.

2. Juda ligt [2] jämmerlich [1], ihre Thore [2] stehen elend [3], es stehet kläglich auf dem Lande [4], und ist zu Jerusalem eine grosse Dürre [5]. [2] Siehe Jes. 33, 9. Klagl. 1, 3. 4.

1. trauret, wie oben Cap. 12, 4.
2. d. i. diejenige, die in ihren Thoren sitzen, Könige, Fürsten, Richter und Aeltesten, sammt dem gantzen Volck, dann die Jüden und andere alte Völcker pflegten ihre Gerichte in den Thoren zu halten. Siehe 1 Mos. 22, 17. Ruth 3, 11. 4, 1.
3. sind matt und krafftlos von Hunger,
4. sie sind schwartz vor Hunger, oder, sie sind schwartz gekleidet, aus Trauer, wie Ps. 35, 14. bis zur Erden, bis auf den Boden,
5. und das Geschrey von Jerusalem ist aufgestiegen gen Himmel.

3. Die Grossen [1] schicken die Kleinen [2] nach Wasser, aber wenn sie zum Brunnen [3] kommen, finden sie kein Wasser, und bringen ihre Gefässe leer wieder. Sie gehen traurig und betrübt [4], und verhüllen ihre Häupter [5],

1. Dann ihre, der Jüden, Herrliche, d. i. die Fürnehmsten des Volcks, die Reiche und Angesehene
2. ihre Geringe, d. i. ihre Diener
3. zu den Cisternen oder Wassergruben
4. sie schämen sich und sind beschämet,
5. aus Scham und Betrübniß. Siehe 2 Sam. 15, 30. Esth. 6, 12.

4. Darum, daß die Erde lechzet [1], weil es nicht [b] regnet auf die Erde [2]. Die Acker-Leute gehen traurig [3], und verhüllen ihre Häupter [4]. [b] 1 Kön. 17, 1. 7.

1. zerbrochen oder aufgespalten ist, Riß und Klücke hat,
2. im Lande, Juda nemlich.
3. So sind die Acker-Leute beschämt,
4. Siehe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

5. Denn auch die Hindin [1], so auf dem Felde werffen [2], verlassen die Jungen, weil kein Gras wächset.

1. die Hirsch-Kuhe
2. hat zwar auf dem Felde geboren, aber ihre Jungen verlassen, aus Mangel der Nahrung.

6. Das Wild [1] stehet auf den Hügeln, und schnappet nach der Lufft [2], wie die Drachen [3], und verschmachtet [4], weil kein Kraut [c] wächst. [c] Cap. 12, 4.

1. Die Wald-Esel
2. schöpffen Athem, wie oben Cap. 2, 24.
3. Andere, wie die grosse Wall-Fische,
4. ihre Augen verschmachten. Siehe gleiche Redens-Art Psalm. 69, 4. 119, 82. 123.

7. Ach HERR, unsere [d] Missethaten haben ja verdienet, aber hilff doch um deines Namens willen: denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben [1]. [d] Siehe oben Cap. 2, 19. Jes. 59, 12. Hos. 5, 5.

1. Da unsere Sünden wider uns antworten, oder zeugen, o HErr, so thue Barmhertzigkeit an uns, um deines Namens willen, denn unserer Abweichungen sind viel, dir haben wir gesündiget.

8. Du bist der [e] Trost Israel, und ihr Nothhelffer, warum stellest du dich, als wärest du ein Gast im Lande, und als ein Fremder *, der nur über Nacht darinnen bleibet [1]? [e] Cap. 17, 13. 50, 7.

* Du stellest dich, als ein Gast, Fremder, Verzagter, denn du nimmst dich unser nicht an, und beweisest deine Macht nicht, uns zu helffen.

1. Warum willt du seyn wie ein Fremder im Lande Juda, und wie ein Wanders-Mann, der seine Hütte nur aufschlägt, über Nacht zu bleiben: mithin um das Land, Stadt oder Ort, in welchem er ein Fremdling ist, und welches er durchreyset, sich wenig bekümmert. Der Sinn ist also dieser: Warum stellest du dich so fremd gegen dem Jüdischen Volck, und nimmst dich sein so wenig an, als wann es dir ein unbekanntes und Land-fremdes Volck wäre, da es doch dein eigen Land und Volck ist, welches du selbst zum Eigenthum aufgenommen, und deme du alle Hülffe und Beystand verheissen?

9. Warum stellest du dich, als ein Held [1], der verzagt ist, und als ein Riese [2], der nicht helffen kan? Du bist doch ja unter uns [3], HErr, und wir heissen nach deinem [f] Namen [4]: verlaß uns nicht. [f] Cap. 7, 10. 15, 16. Jes. 43, 7.

1. Warum willt du seyn wie ein Mann
2. wie ein Held,
3. in unserer Mitten, indem du deine Kirche unter uns gepflantzet, deinen Gottesdienst unter uns aufgerichtet, dein Feuer und Heerd unter uns hast, und mit einer gantz besondern Gegenwart in deinem Tempel unter uns wohnest.
4. nemlich dein Volck:

10. So spricht der HErr [1] von diesem Volcke [2]: Sie [g] lauffen gern hin und wieder, und bleiben nicht gern daheim [3]: darum will ihrer der HERR nicht [4], sondern Er [h] dencket nun an ihre Missethat, und will ihre Sünden [i] heimsuchen. [g] Cap. 2, 18. 36. [h] Hos. 10, 3. siehe 1 Mos. 8, 1. [i] Siehe 5 Mos. 7, 10.

1. Hier folget die Antwort GOttes auf die v. 7. angefangene Fürbitte Jeremiä vor das Jüdische Volck, um Abwendung der Dürre und Theurung.
2. dem Jüdischen Volck:
3. weichen ab vom rechten Gottesdienst, und wenden sich zu fremden Götzen. Vergl. oben Cap. 2, 23. 24. 25.
4. hat der HErr kein Wohlgefallen an ihnen,

11. Und der HERR sprach zu mir: Du sollt nicht für diß Volck um Gnade [k] bitten [1]. [k] Cap. 15, 1. 2 Mos. 32, 10.

1. bitten zum Guten, d. i. keine Fürbitte vor dasselbige einlegen um Abwendung zeitlicher Straffen und Plagen. Vergl. oben Cap. 7, 16. 11, 14.

12. Denn ob sie gleich fasten [1], so will ich doch ihr Flehen [2] nicht [l] hören, und ob sie Brand-Opfer und Speis-Opfer bringen [3], so gefallen sie mir [m] doch nicht, sondern Ich will sie mit dem Schwerdt, Hunger und Pestilentz [n] aufreiben. [l] Cap. 11, 11. Spr. 1, 28. Jes. 1, 15. Ezech. 8, 18. Mich. 3, 4. [m] Cap. 6, 20. 7, 21. 22. [n] Cap. 9, 16.

1. nemlich heuchlerisch und nur äußerlich, durch Enthaltung von einigen leiblichen Speisen, ohne Buß und Glauben, wie Jes. 58, 3. ꝛc.
2. ihr Klag-Geschrey
3. ob sie mir gleich den äußerlichen Opferdienst zum Schein leisten, wie Jes. 1, 11. ꝛc. 66, 3.

13. Da sprach ich [1]: Ach HErr HERR, sihe, die [o] Propheten [2] sagen ihnen [3]: Ihr werdet kein Schwerdt sehen [4], und keine Theurung bey euch haben, sondern ich will [5] euch guten Friede [6] geben an diesem Orte [7]. [o] Cap. 5, 31. 6, 14. 7, 10.

1. der Prophet, als welcher hier gleichsam eine Exception macht auf die Antwort, welche ihm GOtt v. 10. 11. 12. gegeben.
2. die falsche Schmeichel- und Heuchel-Propheten, deren bis daher schon etliche mal Meldung geschehen, z. e. oben Cap. 4, 10.
3. schwätzen ihnen schmeichlerischer Weyse vor, was sie gern hören, machen sie sicher, und betrügen sie durch allerhand erdichtete Heyls- und Friedens-Verkündigungen.
4. Siehe gleiche Red-Art oben Cap. 5, 12.
5. So redet ein falscher Prophet in der falsch angenommenen Person GOttes.
6. Frieden der Wahrheit, Gewißheit oder Beständigkeit, d. i. einen gewissen und vesten Frieden, ein wahrhafftiges und beständiges Glück und Wohlergehen.
7. in dem jüdischen Lande. Der Sinn dieser Exception Jeremiä gehet kurtz dahin: Es ist wahr, dein Volck hat gesündiget, und sich durch allerhand Laster gröblich wider dich versehen, allein sie haben nicht so wohl selbst Schuld, als vielmehr die falsche Propheten, die sie zu solchen Sünden mit ihren falschen Weissagungen veranlasset und verführet haben. Derohalben kanst du, o GOtt, jenen wohl Gnade erzeigen, und ihre Sünden, wann sie ja gestrafft seyn müssen, an denen falschen Propheten, als der Haupt-Ursache derselben, hauptsächlich rächen und straffen.

14. Und

14. Und der HERR sprach zu mir [1]: Die Propheten weissagen [p] falsch in meinem Namen [2], ich habe sie nicht gesandt, und ihnen nichts befohlen, und nichts mit ihnen geredet: Sie predigen euch falsche Gesichte [3], Deutung [4], [q] Abgötterey [5], und ihres Hertzens Trügerey.

p Cap. 6, 14. 23, 21. 27, 14. 15. 29, 9. Matth. 7, 15. q 5 Mos. 13, 2. 3. 6. 8.

1. Hier folget die Antwort GOttes auf die vorhergehende Exception des Propheten, welche dahin gehet: die Jüden wissens ja, daß es falsche Propheten sind, und daß sie die Leute mit ihren Prophezeyungen nur belügen und betrügen, warum glauben sie ihnen dann, warum lassen sie sich von ihnen betrügen? Es ist also doch ihre eigene Schuld, daß sie von ihnen zur Sünde verführt werden, und kan man dißfalls zu ihrer Entschuldigung nichts vorbringen.
2. Lügen, d. i. falsch und lügenhafft, ja die Falschheit selber sind die Propheten, die da weissagen in meinem Namen, d. i. die mich und meine Autorität, meinen Namen und Befehl zum Deckel ihrer Bosheit, Trügerey und Falschheit gebrauchen, die da vorgeben, sie seyen von mir gesandt, sie haben meinen Befehl und Wort an das Volck, da ich doch sie nicht gesandt ꝛc.
3. ein Gesicht der Lügen oder Falschheit, d. i. solche eitle Lügen und Träume, die sie zwar vor wahrhaffte und unbetrügliche Gesichte oder Offenbarungen GOttes ausgeben, aber in der That nicht von mir, dem Grund und Ursprung aller Wahrheit, sondern von dem Vater der Lügen empfangen haben.
4. Weissagung, Gauckeley, Blendwerck. Sihe das Grund-Wort auch 5 Mos. 18, 10.
5. nichtswürdige Dinge,

15. Darum so spricht der HERR von den Propheten, die in meinem Namen weissagen [1], so Ich sie doch nicht gesandt habe, und sie dennoch predigen, es werde kein Schwerdt noch Theurung in diß Land [2] kommen: Solche Propheten sollen [r] sterben [3] durch Schwerdt und Hunger.

r Sihe 5 Mos. 18, 20.

1. Sihe die 2te Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. in das Jüdische Land, vergl. v. 13.
3. aufgerieben werden

16. Und das [s] Volck, dem sie weissagen [1], sollen vom Schwerdt und Hunger auf den Gassen zu Jerusalem [2] hin und her ligen, daß sie niemand begraben wird [3], also auch ihre Weiber, Söhne und Töchter, und will ihre Bosheit [4] über sie [t] schütten.

s Jes. 9, 16. t Cap. 10, 25.

1. d. i. welches ihre falsche Weissagungen gern höret, ihnen glaubt, und sich muthwilliger Weyse durch dieselbe bethören läßt, dann durch diese Worte wird nicht mehr das Weissagen von Seiten der falschen Propheten, sondern das Annehmen und Glauben von Seiten des Volcks bestrafft.
2. in der Belagerung und darauf erfolgten Zerstörung derselben
3. Vergl. Jes. 14, 19. 20. oben Cap. 7, 33.
4. ihr Ubel, nemlich das durch ihr Sünden-Ubel wohlverdiente Straff-Ubel.

17. Und du sollt zu ihnen sagen diß Wort: Meine [u] Augen fliessen mit Thränen Tag und Nacht, und hören nicht auf, denn die Jungfrau, die Tochter meines Volcks [1], ist gräulich zerplagt [2], und [x] jämmerlich geschlagen [3].

u Cap. 9, 1. 13, 17. Klagl. 1, 16. 2, 18. x Cap. 30, 12. Nah. 3, 19.

1. Sihe die 2te Anmerckung über Jes. 47, 1. und vergl. oben Cap. 8, 22.
2. durch eine grosse Zerbrechung (Verstörung) zerbrochen (verstöret) worden, hat ein grosses Unglück, einen jämmerlichen Schaden erlitten. Sihe das Grund-Wort auch oben Cap. 4, 6. 20. 6, 1. 14.
3. mit einer Wunde, (Plage) die sehr schmertzet oder weh thut. Sihe oben Cap. 10, 19.

18. Gehe ich hinaus aufs Feld, sihe, so ligen da Erschlagene mit dem Schwerdte, komme ich in die Stadt [1], so ligen da vor Hunger [y] Verschmachtete [2]. Denn es müssen auch die Propheten, dazu auch die Priester in ein Land ziehen, das sie nicht kennen [3].

y Hiob 24, 20.

1. Jerusalem,
2. sihe, so sind da Kranckheiten des Hungers, welche die Hungers-Noth verursacht, sihe oben v. 2.
3. Dann auch der Prophet, auch der Priester, gehen im Lande Juda umher zu handeln, oder unehrliche und unzuläßige Handthierung zu treiben, wie 1 Tim. 3, 3. 8. Tit. 1, 7. zu geitzen und zu wuchern. Sihe oben Cap. 6, 13. 14. 8, 10. 11. mit den Anmerckungen, und wissen nichts von GOtt und Göttlichen Dingen, oder wollens doch nicht erkennen. Andere, so wohl Propheten als Priester gehen im Lande herum gantz verirrt und verwirrt wegen der gegenwärtigen Noth, und wissen nicht, woran sie sind, wissen auch zutheuerst sich selbst nicht, will geschweigen andern, Rath und Hülffe zu schaffen.

19. Hast du [1] denn Juda verworffen? Oder hat deine Seele einen Eckel an Zion [2]? Warum hast du uns denn so geschlagen, daß uns niemand heilen kan [3]? Wir [z] hoffeten, es sollte Friede werden, so kommt nichts Guts, wir hoffeten, wir sollten heil werden, aber sihe, so ist mehr Schadens da [4].

z Luc. 24, 21.

1. o GOtt! dann zu diesem redet hier wiederum Jeremias, und hält bey ihm mit seiner Fürbitte vor das Jüdische Volck noch immerdar an, unerachtet er schon zum zweyten mal dessentwegen von ihm abgewiesen worden.
2. Bist du dann deines eigenen Volcks gäntzlich überdrüßig, reut es dich, daß du dasselbige zu deinem Volck und Eigenthum angenommen? hoffentlich wird dieses nicht seyn, wann nun aber deme nicht so ist, warum hast du ꝛc.
3. warum hast du uns dann einen unwiederbringlichen Schaden zugefüget?
4. Sihe diese letzte Klage von Wort zu Wort oben Cap. 8, 15. (nach dem Hebräischen.)

20. HERR, wir erkennen unser gottlos Wesen, und unserer Väter Missethat, denn wir haben wider dich [a] gesündiget.

a Ps. 106, 6. Dan. 9, 8.

21. Aber um deines Namens willen laß uns nicht geschändet werden [1]. Laß den [b] Thron deiner Herrlichkeit [2] nicht verspottet werden [3], gedencke doch, und laß deinen Bund mit uns [4] nicht aufhören [5].

b Cap. 3, 17. 17, 12. Ps. 63, 3. 78, 60.

1. verwirff uns doch nicht um deines Namens willen.
2. den Tempel zu Jerusalem, in welchem du mit einer besondern Gegenwart Majestätischer Weyse wohnest. Andere, die gantze Stadt Jerusalem überhaupt.
3. nicht zerfallen, oder tractire ihn nicht als etwas geringes und heylloses.
4. daß nemlich du unser GOtt, und wir dein Volck seyn sollen. Sihe 3 Mos. 26, 12. oben Cap. 11, 4.
5. zernichtige ihn nicht, wie oben Cap. 11, 10.

22. Es ist doch ja unter der Heyden Götzen keiner, der Regen könnte [c] geben [1], so kan der Himmel auch nicht regnen [2]. Du bist doch ja der HERR, unser GOTT, auf den wir hoffen, denn Du kanst solches alles [d] thun [3].

c 1 Kön. 17, 1. 2 Kön. 3, 17. d Cap. 5, 24. 10, 11. 13. 51, 16. Hiob 5, 10. Ps. 135, 7. 147, 8. Jes. 30, 23.

1. Sind unter den Eitelkeiten, unter den eitlen und nichtigen Götzen (sihe oben Cap. 10, 3.) der Heyden, die regnen lassen können? Mit nichten!
2. Kan wohl der Himmel von sich selbst und ohne dich Regen geben? die dermalige Dürre und Theurung abzuwenden.
3. Bist nicht du derselbe wesentliche GOtt, der alles schafft und macht, und allem Ding sein Wesen gibt? o HERR unser GOtt! darum harren wir auf dich, dann du hast dieses alles gemacht, nemlich den Regen, und alle übrige Ordnung der Natur, sammt allen ihren Wercken, und also kanst auch du allein einen gnädigen Regen geben, und dein Erbe, das dürre ist, erquicken. Psalm 68, 10.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. Dürre und Hungers-Noth sind Land-Plagen, womit GOtt die Menschen straffet.

v. 8. GOtt ists allein, der uns wahrhafftigen Trost in unser Hertz geben und uns erretten kan.

v. 12. Aller äusserlicher Gottesdienst ist dem HErrn ein Gräuel, wenn er nicht durch wahre Hertzens-Heiligkeit verbunden ist, und aus einem guten Grunde des Glaubens fleußt.

v. 13. ꝛc. Es ist abscheulich, die Menschen in ihrer Sicherheit und Sünden zu trösten. Diß ist das Kennzeichen falscher Propheten.

v. 15. 16. Das Predig-Amt führen ohne Göttlichen Ruff, welch ein Gräuel ist das! Aber merckets ihr Miethlinge! das Verdammungs-Urtheil ist schon über euch gesprochen.

v. 17. ꝛc. Wie eifrig betet nicht Jeremias vor das Volck. Mache es auch so, mein Lehrer, und werde in dem Gebet vor deine, auch zerfallene Gemeine vor GOtt nicht müde.

v. 22. Es ist einfältig, den Regen vor ein bloses Werck der Natur anzusehen. GOTT ist des Regens Vater, Hiob 5, 10.

Gebet.

HERR! wenn du mit Hungers-Noth und Dürre uns heimsuchest, so gib, daß wir darunter deine Zucht-Ruthe erkennen, und in wahrer Busse zu dir uns wenden, und deine Hülffe suchen, auch solche im Glauben erwarten, und mit derselben erfreuet werden. Gib aber auch, daß unser Dienst, den wir dir leisten, aus einem guten Grund des Hertzens fliesse, und also dir angenehm seye. Verhänge aber ja nicht, daß in unsern Gemeinen Lehrer ohne deinen Göttlichen Ruff aufstehen, und wende in Gnaden solches Gericht von uns, damit deine Wahrheit allezeit bey uns bleibe, und wir durch dieselbe vor aller bösen Abweichung bewahret werden. Amen.

Das funffzehende Capitel.

I. GOtt verweigert dem Propheten seine im vorhergehenden Capitel gethane Fürbitte für sein Volck, und dräuet diesem vielmehr wegen ihrer Unbußfertigkeit seine Straffen. v. 1-9. II. Der Prophet klaget über das von seinem Volck ihm zugefügte Leiden, v. 10. III. GOtt tröstet ihn mit seiner Hülffe, jedoch mit angehängter Verkündigung der Babylonischen Gefangenschafft. v. 11-14. IV. Jeremias hält nochmal um GOttes Beystand an, v. 15-18. V. worauf ihn GOtt abermal mit seiner Hülffe tröstet, v. 19. 20. 21.

UND der HERR sprach zu mir [1]: Und wenn gleich Mose und Samuel vor mir stünden [2], so habe ich doch kein Hertz zu diesem [a] Volck [3]. Treibe sie weg von mir, und laß sie hinfahren [4].

a Sihe oben Cap. 7, 16.

1. dem Propheten Jeremia, als welchem GOtt hier die dritte abschlägige Antwort auf seine oben Cap. 14, 19. 22. abermal gethane Fürbitte vor das Jüdische Volck gibt.
2. und bäten vor dieses Volck wie Moses 2 Mos. 32, 11. 14. und Samuel 1 Sam. 7, 5. ꝛc. Ps. 99, 6. vorhin gethan. Sihe auch Ezech. 14, 14. 16. 18. 20.
3. so würde doch meine Seele gegen diesem Volck nicht gnädig seyn, d. i. so wollt ich auch diese doch nicht erhören, noch ihre Fürbitte so viel bey mir gelten lassen, daß ich mein Hertz gegen diesem Volck änderte, und meine Liebe und Zuneigung, meine Gnade und Barmhertzigkeit ihme wiederum zuwendete, weil es in seinen Sünden verstockter und unbußfertiger Weyse beharret.
4. Treibe es, dieses Volck, aus von meinem Angesicht, daß sie ausgehen, d. i. darum höre auch du auf, vor sie zu bitten, und verkündige ihnen, daß ich mein Gnaden-Antlitz vor ihnen verborgen, und sie von dem Genuß meiner Gnade völlig verstossen werde. Sihe von dieser Redens-Art (da nemlich das Austreiben vor die Verkündigung desselben gesetzt wird) oben die 3te Anmerckung über Cap. 1, 10.

2. Und wenn sie zu dir sagen: Wo sollen wir hin [1]? So

So sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Wen der Tod [b] trifft, den treffe er [2], wen das Schwerdt trifft, den treffe es, wen der Hunger trifft, den treffe er, wen das Gefängniß trifft, den treffe es.

b unten Cap. 43, 11. Zach. 11, 9.

1. Wohin sollen wir ausgehen?
2. Wer zum Tod bestimmet ist, der seye dem Tod übergeben, u. s. w. Der Sinn ist, mir gilts gleich, ihr mögt meinet wegen hingehen, wo ihr hin wollt, und es mag euch auch gehen, wie es nur immer will, denn ich frage nimmer nach euch, will mich auch eurer nicht mehr annehmen, noch vor euch sorgen.

3. Denn ich will sie heimsuchen mit [c] viererley Plagen*[1], spricht der HERR: mit dem Schwerdt, daß sie erwürget werden, mit Hunden, die sie schleiffen sollen [2], mit den Vögeln des Himmels, und mit Thieren auf Erden [3], daß sie gefressen und verweset werden sollen [4].

c 2 Sam 24, 13. Ezech. 14, 21. sihe 3 Mos. 26, 16.

* Im Hebräischen nennet er diese vier Plagen vier Geschlechte, vielleicht anzuzeigen, daß ein Teufel viel Teufel unter sich hat, und eine Plage mancherley Art und Weyse hat zu verderben, wie die Aertzte täglich wohl erfahren.

1. Dann ich will über sie setzen, bestellen oder verordnen, vier Geschlechte oder Arten der Plagen,
2. die ihre todte Leichname in dem Maul, oder mit den Zähnen bald da- bald dorthin schleiffen und reissen werden, wie es nemlich die Hunde mit einem Stück Fleisch, welches sie ohngefähr bekommen, zu machen pflegen.
3. Vergl. oben Cap. 7, 33.
4. zu fressen und zu verderben.

4. Und ich will sie in allen Königreichen auf Erden hin und her [d] treiben lassen [1], um [e] Manasse willen, des Sohns Jehiskia, des Königes Juda, deßhalben, das er zu Jerusalem begangen hat [2].

d Ezech. 23, 46. e 2 Kön. 21, 11. 23, 26. 24, 3. 2 Chron. 33, 9.

1. Und ich will sie geben zur Bewegung, Zerstreuung, Umhertreibung, in alle Königreiche der Erden, sihe gleiche Bedrohung 5 Mos. 28, 25. d. i. diejenige aber, welche dem Tod und der Gefangenschafft entgehen werden, sollen in alle Welt jämmerlich zerstreuet werden, und ohne einen gewissen und beständigen Sitz überall im Elend herum irren.
2. Wie kan das seyn, Manasse hat ja Busse gethan? Antw. Aber nicht das Volck, so mit ihm sündigte, denn eigentlich des Volcks Sünden unter Manasse solche Gerichte nach sich zogen.

5. Wer will sich denn deiner erbarmen, Jerusalem? Wer wird denn Mitleiden mit dir haben? Wer wird denn hingehen, und dir Frieden erwerben [1]?

1. Dann wer sollte oder könnte wohl bey deinen beharrlichen Sünden deiner schonen, dir Gnade erzeigen, o Jerusalem! wer sollte mit dir, oder über dich Leyd tragen? (Jes. 51, 19.) wer sollte zu dir abweichen, sich zu dir wenden, oder bey dir einkehren, nach deinem Frieden zu fragen, d. i. dich zu grüssen, dir allerley Heyl und Wohlergehen zu wünschen, und vor dich von GOtt auszubitten? Wohl niemand könnte dieses mit Recht thun, folglich so kan weder ich, der HErr, meines Volcks schonen, noch du, der Prophet, über dasselbige trauren, und vor dasselbe bitten.

6. Du hast mich [f] verlassen, spricht der HERR, und bist mir [g] abgefallen [1]: darum habe ich meine Hand [2] ausgestrecket wider dich, daß ich dich verderben will, ich bin des [h] Erbarmens [3] müde.

f Jes. 1, 2. 4. g Cap. 5, 7. h oben Cap. 13, 14.

1. zurück oder hinter sich gegangen, vergl. oben Cap. 7, 24.
2. meine mächtige Zorn- und Straff-Hand, sihe gleiche Redens-Art Jes. 5, 25. 9, 12. 17. 21. 10, 4. 14, 27. oben Cap. 6, 12.
3. des Reuens, daß ich mich länger reuen lassen sollte das Unglück, welches ich dir beschlossen zu thun. Wie GOtt übrigens etwas reuen könne, sihe in den Anmerckungen über 1 Mos. 6, 6. und unten über Cap. 26, 19.

7. Ich will sie [1] mit der [i] Worff-Schaufel zum Lande hinaus [2] worffeln [3], und will mein Volck, so von seinem Wesen [4] sich nicht bekehren will, zu eitel Wäysen machen [5], und umbringen.

i Cap. 4, 11. Matth. 3, 12. Luc. 3, 17.

1. d. i. dich, du Jüdisches Volck in der andern Person, wie im vorhergehenden Vers. Wird also in dieser Prophetischen Rede abermal die Person verändert, welches bey den Propheten offt geschicht. Andere erklärens von den 10 Stämmen, aber ohne allen Grund, dann diese waren damal schon geworffelt, zu dem so ist dieser in den vorhergehenden Versen mit keinem Wort gedacht worden.
2. in den Thoren des Landes Juda, d. i. nicht nur in offenen Dörfern, sondern auch in vesten und beschlossenen Städten, die Mauren und Thore haben, und in welchen ihr hoffetet sicher zu seyn. In diesen will ich gleichsam unter die Thore hinstehen, und euch worffeln, daß ihr wie Spreu davon fliegen sollt. Sihe gleichen Verstand des Worts Thor Nahum 3, 13.
3. zu Juda hinaus nach Babel in die Gefangenschafft stossen,
4. von seinen Wegen, wie oben Cap. 7, 3. 5. nemlich von seinen bösen Lebens-Wegen, von seinem sündlichen Wandel,
5. berauben, nemlich ihrer Kinder, oder nach anderen in weitläufftigerm Verstande, aller ihrer Schätze und Güter, alles dessen, was sie haben, und ihnen lieb ist.

8. Es sollen mir mehr Witwen unter ihnen werden, denn des Sandes am Meer ist [1]. Ich will über die Mutter der jungen Mannschafft kommen lassen einen offenbarlichen Verderber [2], und die Stadt damit plötzlich und unversehens überfallen lassen [3],

1. Seine, meines Volcks, Witwen sind mir, d. i. durch mich, meine Göttliche Vorsehung und Direction, oder mir zu Ehren, und meiner Rach-Gerechtigkeit zur Genüge, starck worden an der Zahl, d. i. werden starck und viel seyn, indem nemlich ihre Männer durch das feindliche Schwerdt Hauffenweys und in grosser Menge fallen werden, vor dem Sand der Meere.
2. Ich habe gebracht, (will bringen) ihnen den Jüden zur Straff, über die Mutter des Jünglings (d. i. über die Weiber, welche Söhne haben) deren sie nach v. 7. durch den Feind beraubet werden sollen, (Andere über die Mutter und den Jüngling, d. i. über Mutter und Söhne zugleich, noch andere über Jerusalem, als die Haupt- und Mutter-Stadt, welche eine starcke junge Mannschafft hat) einen Verwüster, nemlich den Babylonischen König Nebucadnezar, am hellen Mittage, vergl. oben die Anmerckung über Cap. 6, 4. 5. Es übersetzen auch einige diese Worte so: Ich will über die Mutter-Stadt Jerusalem kommen lassen einen Jüngling, einen jungen und starcken Helden, der am Mittag verwüsten wird.
3. Ich habe (will) über sie, die Müttern, plötzlich fallen lassen die Stadt und Schrecken, d. i. wann dann dieser Verwüster kommen wird, so wird durch seine Verwüstung und Zerstörung die gantze Stadt Jerusalem mit allen ihren Häusern, in welchen diese Mütter in währender dieser Belagerung gesessen, über ihnen ein- und zusammen fallen, daß auch sie mit Schrecken und Angst sterben und zu Grunde gehen müssen. Andere, ich will über sie, die Mutter-Stadt Jerusalem, plötzlich Schmertzen (dann das hier stehende Grund-Wort heißt nicht nur eine Stadt, sondern nach einer andern Bedeutung aus der Chaldäischen Sprache auch Schmertzen) und Schrecken fallen lassen.

9. Daß die, so sieben Kinder hat, soll elend seyn [1], und von Hertzen seufftzen [2]. Denn ihre [k] Sonne soll bey hohem Tage untergehen [3], daß beyde ihr Ruhm und Freude ein Ende haben soll [4]. Und die übrigen [5] will ich ins Schwerdt geben, vor ihren Feinden [6], spricht der HErr.

k Jes. 13, 10. Ezech. 32, 7. Amos 8, 9. Mich. 3, 6.

1. Und es wird verschmachten vor Hertzenleyd über dem Tod ihrer Söhne diejenige, (leibliche und eigentliche also gemannte Mutter) welche sieben (d. i. überhaupt viele, sihe gleichen Gebrauch dieser bestimmten Zahl vor die unbestimmte 1 Mos. 4, 15. Ruth 4, 15. 1 Sam. 2, 5. Luc. 17, 4.) geboren hat. Andere erklärens figürlicher Weyse von der Stadt Jerusalem und ihren vielen Einwohnern.
2. ihre Seele ausblasen, ihren Geist aufgeben.
3. ihre (dieser Mutter) Freude an ihren Söhnen soll aufhören, wann diese gleichsam noch in dem Mittag ihres Lebens, in der Blühte ihrer Tage oder Jahre stehen, und wann der Abend ihres Alters noch nicht angebrochen. Andere, ihr Glück soll aufhören, wann es am höchsten gestiegen, und wann sie sichs am allerwenigsten versehen.
4. sie schämet sich, und ist beschämet.
5. und ihre, der Jüden, übrige, nach der bißdaher gemeldten jungen Mannschafft,
6. will ich ebenfalls durch das feindliche Schwerdt verderben und fallen lassen,

10. Ach [1]! meine Mutter, daß du mich [l] geboren hast [2], wider den jedermann hadert und zancket im gantzen Lande [3]. Habe ich doch weder auf [m] Wucher geliehen noch genommen [4], doch fluchet mir jedermann.

l Hiob 3, 1. m Ps. 15, 5.

1. Wehe mir! Hier fangt der über die letzte abschlägige Antwort GOttes auf seine Fürbitt, und über die den Jüden im Gegentheil angedrohete harte Zorn-Gerichte gantz bestürtzte und darnieder geschlagene Prophet wiederum an zu reden, und beklagt sich, daß er von Verkündigung solcher Straffen und Plagen, und also überhaupt von seinem Prophetischen Amt nichts als lauter Verdruß und Ungelegenheit, Verfolgung und Feindschafft habe, da er doch unschuldig seye.
2. Hier verflucht Jeremias einiger massen den Tag seiner Geburt wegen der Noth und Bedrängniß, in deren er Amts wegen gestanden, wie es ehemalen Hiob wegen seines privat-Unglücks und Schadens gethan, Hiob 3, 1. ꝛc. Woraus wir also sehen, daß auch fromme und heilige Männer von einem Sünden-Fehl übereilet, und von dergleichen menschlichen Schwachheiten befallen werden können. Siehe ferner unten Cap. 20, 14.
3. einen Mann des Haders, und einen Mann des Zancks dem gantzen Jüdischen Lande. (wie 2 Sam. 8, 10. im Grund-Text) d. i. weil ja doch alle Jüden über mich mit Ungestümm herfahren, mich lästern und schmähen, und mir sonst alles Hertzenleyd anthun, wann ich mein Amt an ihnen gehöriger massen thue, und ihnen nur das, was mir GOtt an sie befohlen, ausrichte, ohne sie sonst von mir selbst und vor meine eigene Person weder mit Worten noch mit Wercken im geringsten zu beleydigen.
4. Hab ich doch nichts dergleichen gethan, welches üble Nachreden, Fluch und Lästerung, Zanck und Hader verursachen kan, und auch offt in der That zu verursachen pflegt, dergleichen das unrechtmäßige Wuchern ist, d. i. überhaupt, da ich doch ihnen die geringste Gelegenheit zu fluchen und lästern nicht gegeben.

11. Der HERR sprach [1]: Wohlan, ich will eurer etliche übrig behalten, denen es soll wieder wohl gehen, und will euch zu Hülffe kommen in der Noth und Angst unter den Feinden [2]:

1. Hier folgt ein Trost von GOtt auf die vorhergehende betrübte Klage des Propheten.
2. Wo ich dich nicht los machen will, daß der Feind, der König Zedekia, so dir nun feind ist, zur Zeit des Unglücks und der Noth dich bitte, vor ihn bey GOTT Fürbitte einzulegen, sihe unten Cap. 21, 1. 2. 37, 3. 42, 2. verstehe, so soll diß oder jenes geschehen, welches doch unmöglich geschehen kan. Ist eine abgekürtzte Schwur-Formul, dergleichen in H. Schrifft viele vorkommen. Andere, wann ich dich nicht übrig gelassen habe zum Guten, oder, wo nicht dein Uebriges soll zum Besten gewendet werden, d. i. wann es dir nicht künfftighin die übrige Zeit deines Lebens wohl gehen soll, und wann ich nicht kommen lassen will um deinet willen, o Jeremia, um nemlich an denen Jüden dich zu rächen, und deine Unschuld wider dieselbe zu retten, oder wider dich, o Juda, zur Zeit des Uebels, und zur Zeit der Angst dem Feind, das feindliche Heer der Babylonier.

12. Meynest du nicht, daß etwa ein Eisen sey, welches könnte das Eisen* und Ertz von Mitternacht zerschlagen [1]?

* GOtt kan einen Bösen über den andern, die Perser über die Chaldäer schicken.

1. Sollte wohl jemand zerbrechen das Eisen, das Eisen so von Mitternacht kommt, die Waffen der Babylonier, und das Ertz? d. i. Sollten wohl die

die Jüden, die dich, o Jeremia, jetzund so hefftig plagen und verfolgen, dem Babylonischen Kriegs-Heer widerstehen können, wann ich es wider sie ausschicken werde? Mit nichten, sondern ich will vielmehr mein Volck und seine Waffen durch die Babylonier zerbrochen (geschwächt und verderbet) werden lassen, und durch diese Gelegenheit dir Hülffe und Rettung vor den Jüden schaffen.

13. Ich will aber zuvor euer Gut und Schätze in die Rappuse geben, daß ihr nichts dafür krigen sollet [1], und das um aller eurer Sünden willen, die ihr in allen euren Grentzen begangen habt [2].

1. Dein Vermögen, o Juda, und deine Schätze will ich deinen Feinden, den Babyloniern, zum Raub geben, nicht um Geld, oder Gelds werth, nicht durch Kauff oder Tausch, sondern sie werden euch alles mit Gewalt wegnehmen, ohne etwas darfür zu geben, oder zu bezahlen, vergl. unten Cap. 17, 3.
2. und zwar in allen deinen Grentzen, verstehe, will ich dich also berauben und plündern lassen.

14. Und will euch zu euren Feinden bringen [1] in ein Land, das ihr nicht kennet: dann es ist das [n] Feuer in meinem Zorn über euch angangen [2]. [n] Cap. 17, 4. 5 Mos. 32, 22.

1. Und ich will dich, oder deine Schätze und Güter, aus dem vorhergehenden Vers, mit deinen Feinden bringen, d. i. oder, und ich will deine Feinde, die jetzt noch in einem Land sind, welches du nicht kennest, nemlich in Babel, durchstreiffen lassen durch alle deine v. 13. gemeldte Grentzen.
2. Dann es ist ein Feuer, ein schädliches und verderbliches Kriegs-Feuer angezündet in meinem Zorn, welches über euch, Jüden, brennen, und euch verzehren wird.

15. Ach HERR [1], Du weissest es [2], [o] gedenck an uns, und nimm dich unser an [3], und räche uns an unsern Verfolgern [4]. Nimm uns auf, und verzeuch nicht deinen Zorn über sie [5], denn du weissest, daß wir um deinet willen geschmähet werden [6]. [o] Sihe 1 Mos. 8, 1.

1. Hier redet der Prophet wiederum, und thut auf die vorhergehende Antwort und Erklärung GOttes ein neues Gebet zu GOtt, aber nimmer vor sein Volck, sondern vor sich selbst und vor seine eigene Person, dahero die nachfolgende Worte, welche in dem Text in der mehrern Zahl stehen, alle in die einzele Zahl dem Hebr. gemäß übersetzt werden müssen.
2. Du bist allwissend, du weissest alle Dinge, (wie Joh. 21, 17.) und folglich auch, daß ich unschuldig bin, und unbilliger Weyse von den Jüden angefeindet und verfolget werde,
3. gedencke meiner (nemlich im Besten, wie Nehem. 5, 19. 13, 31. und nach deiner Barmhertzigkeit, wie Psalm 25, 7.) und besuche mich in Gnaden, wie 1 Mos. 21, 1. Luc. 1, 68. 78.
4. und räche dich, nimm Rache vor mich, von denen die mich verfolgen, nemlich von den Jüden. Vergl. oben Cap. 11, 20.
5. Nimm mich nicht weg in der Langwierigkeit deines Zorns,
6. wisse, daß ich die Schmach trage um deinet willen.

16. Indeß enthalte uns dein [p] Wort, wenn wirs krigen, und dasselbe dein Wort ist unsers Hertzens Freud und Trost [1]: denn wir sind ja nach deinem Namen genennet [2], HERR, GOtt Zebaoth. [p] Ps. 19, 8. 119, 50. 92.

1. Deine Worte werden gefunden von mir, oder in meinem Munde, als worein du sie legest, und ich esse sie, gleichsam vor Freuden, ich sättige mich damit, als mit der besten Speise, und diese deine Worte sind mir zur Freude und zur Wonne meines Hertzens:
2. dann dein Nam ist über mich ausgeruffen, oder genennet, daß ich nemlich des HERRN Prophet und Diener heissen solle, sihe gleiche Redens-Art oben Cap. 7, 10.

17. Wir gesellen uns nicht zu den Spöttern, noch freuen uns mit ihnen, sondern bleiben alleine vor deiner Hand, denn du zürnest [q] sehr mit uns [1]. [q] oben Cap. 6, 11.

1. Ich bin nicht gesessen in der geheimen Versammlung, oder im Rath der Spötter (wie Psalm 1, 1.) d. i. derer, die meines Volcks in seinem Elend gespottet, andere, der falschen Propheten und Priester. Noch andere gebens, der Spielenden, d. i. der Wollüstigen und Uppigen, die nur den sinnlichen Lüsten nachhängen, und habe mich nicht über das Unglück meines Volcks gefreuet, sondern bin von wegen deiner Hand, nemlich wegen deiner Zorn- und Straff-Hand, welche du ausgerecket hast zu verderben, oben v. 6. einsam gesessen, (vergl. oben Cap. 9, 2. 13, 17.) dann du hast mich mit Betrübniß über das Sünden- und Straff-Ubel der Jüden angefüllet.

18. Warum währet doch unser [r] Schmertz so lange, und unsere Wunden sind so gar böse, daß sie niemand heilen kan [1]? [s] Du bist uns worden wie ein Born, der nicht mehr quellen will [2].

[r] Cap. 30, 12. 15. Jes. 1, 5. 6. [s] Cap. 2, 31.

1. Da ich mich nun biß daher in meinem Amt und Leben so unschuldig und unsträfflich aufgeführt, wie ich v. 16. 17. bezeuget, warum ist dann mein Schmertz immerwährend, Andere, so starck und durchdringend? und meine Wunde oder Plage so schmertzlich, so verzweiffelt bös, und weigert sich geheilt zu werden, will sich nicht heilen lassen? d. i. in Ansehung meiner Unschuld solltest du, o GOtt, mich nicht so lang von den Jüden geplaget werden und leiden lassen, sondern an denen Trangsalen, die sie mir anthun, schon ein Ende gemacht haben.
2. Du bist mir wie ein Lügner, indem du mir so vieles verheissen, oben Cap. 1, 8. 17. 18. 19. und jetzo wenig oder gar nichts hältest, wie Wasser, welche nicht beständig sind, oder nicht bleiben, denen man nicht trauen darff, d. i. dem Fleisch und Blut scheinet es so, als ob du, oder hat hier der Prophet aus Ungedult zu viel geredt.

19. Darum spricht der HERR also [1]: Wo du dich zu mir hältest, so will ich mich zu dir halten, und sollt mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen * lehrest sich sondern von den bösen Leuten, so sollt du mein Lehrer seyn. Und ehe du solltest zu ihnen fallen, so müssen sie ehe zu dir fallen [2].

* Kanst du das Köstliche vom Schnöden scheiden, sollt du wie mein Mund seyn.

1. Hier folgt die Antwort GOttes auf das vorhergehende Gebet Jeremiä.
2. Wo du wiederkehren wirst, so will ich dich wiederbringen, daß du vor mir stehest, und wo du heraus ziehest das Edle von dem Geringern, sollt du wie mein Mund seyn, sie werden zu dir wiederkehren, und du wirst zu ihnen nicht wiederkehren. D. i. wenn du, o Prophet, zu mir dich wiederkehren wirst, daß du solche böse Gedancken, die du von mir hegest, ablegest, so will ich dich wieder zum Propheten annehmen, oder behalten, und wenn du das Gute von dem Bösen recht unterscheiden wirst, will ich ferner durch dich reden, sie, diß böse Volck, werden wohl noch bey dir Hülffe suchen, daß du vor sie bittest, und meinen Zorn abwendest, du wirst dich aber auch hernach ihrer nicht mehr annehmen.

20. Denn ich habe dich wider diß Volck zur vesten ehernen Mauer gemacht, ob sie wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts [t] anhaben: denn [u] Ich bin bey dir, daß ich dir helffe, und dich errette, spricht der HERR [1].

[t] Ezech. 3, 8. 9. [u] Cap. 8, 19. Jes. 41, 10.

1. Hier wiederholt GOtt schier von Wort zu Wort den Verspruch, welchen er dem Propheten schon oben Cap. 1, 18. 19. wegen seines Schutzes und Beystandes gegeben, anzudeuten, daß er seiner Worte noch gar wohl ingedenck seye, und also der Prophet dißfalls keinen Zweiffel in ihn und seine Beständigkeit zu setzen, oder ungleiche Gedancken von ihm und der Wahrheit seiner Verheissungen zu hegen habe.

21. Und will dich auch erretten aus der Hand der Bösen [1], und erlösen aus der Hand der Tyrannen [2].

1. der gottlosen Jüden, die dir wegen deines Amts so viel Böses thun,
2. der Gewaltthätigen, die dich so gewaltsam unterdrücken wollen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. HJer sehen wir, ob wir auf die Fürbitte der verstorbenen Heiligen uns verlassen können, oder auf dieselbe gewiesen seyen.

v. 3. 4. Tausenderley Arten weiß der HErr, die freche Sünder zu straffen, wenn sie schon meynen, es habe keine Noth weder vom Aufgang, noch vom Niedergang. So wachet denn dereinst auf von eurem Sünden-Schlaff und Sicherheit, und thut Busse, ehe denn die Gerichte einbrechen, und seye kein Erretter mehr da.

v. 6. GOtt kan auch des Erbarmens müde werden. Mercket das, ihr Sünder, die ihr auf die Barmhertzigkeit GOttes hinein sündiget.

v. 16. Nichts ist, das das Hertz so fröhlich und Trost-voll machen kan, als GOttes Wort.

v. 19. 20. Diener GOttes haben sich in ihrem Amte gewiß des Göttlichen Schutzes zu getrösten. Aber sie müssen sich auch an den HErrn mit grossem Glauben, in steter Wachsamkeit über sich selbsten, so, daß sie allein auf ihn und seinen Willen sehen, halten, und weder zur Rechten noch zur Lincken weichen, und von keiner Menschen-Furcht oder Ungedult, oder irgend einer falschen Absicht einnehmen lassen.

Gebet.

GRosser GOTT! der du im Zorn heimsuchest die Völcker um ihrer Sünden willen, werde doch des Erbarmens nicht müde über uns und suche uns vielmehr heim in Gnaden, denn wir wollen uns von Hertzen zu dir wenden und Busse thun, wir wollen wandeln nach deinem Worte, diß solle unsers Hertzens Freude und Trost seyn, darum so gedencke an uns, und seye uns gnädig, und schenck uns deinen Frieden. Amen.

Das sechzehende Capitel.

I. Der HErr verbietet dem Propheten in Judäa kein Weib zu nehmen, noch Kinder zu zeugen, noch die Verstorbenen zu beklagen, wegen des bevorstehenden Jammers. v. 1-9. II. Zeigt die Ursachen solches Unglücks, nemlich die Sünden so wohl der Väter, besonders aber der Kinder, v. 10-18. III. deme ein Gebet des Propheten, und untermengte Verheissung von der Heyden Bekehrung angehänget ist. v. 19-21.

UNd des HErrn Wort geschach zu mir, und sprach:
2. Du sollt kein Weib nehmen [1], und weder Söhne noch Töchter zeugen an diesem Ort [2].

1. um der bevorstehenden Noth willen, 1 Cor. 7, 26.
2. zu Jerusalem, zu Anathoth, ja in gantz Juda.

3. Denn so spricht der HERR von den Söhnen und Töchtern, so an diesem Orte geboren werden, dazu von ihren Müttern, die sie gebären, und von ihren Vätern, die sie zeugen in diesem Lande [1]:

1. im Jüdischen Lande:

4. Sie sollen an Kranckheiten [1] sterben, und weder [a] beklaget noch [b] begraben werden, sondern sollen Mist werden auf dem Lande [2], dazu durchs Schwerdt und Hunger umkommen [3], und ihre Leichname sollen der Vögel des Himmels, und der Thiere auf Erden [c] Speise [4] seyn.

[a] Cap. 9, 22. 25, 33. [b] Cap. 14, 16. [c] Cap. 34, 20.

1. an Toden der Kranckheiten, oder Schmertzen, d. i. an allerley Arten eines schmertzlichen Todes, vergl. oben Cap. 14, 16. 17. 18. 15, 2. 3.
2. auf der Uberfläche der Erden, oben auf dem Boden, vergl. oben Cap. 9, 22. unt. Cap. 25, 33.
3. aufgerieben oder verzehret werden, wie oben Cap. 14, 15.
4. Sihe oben Cap. 7, 33. 15, 3.

5. Denn

5. Denn so spricht der HERR: Du sollt nicht zum [d]Trauer-Hause gehen [1], und sollt auch nirgend hin zu klagen gehen [2], noch Mitleiden über sie haben [3]: Denn ich habe meinen Friede [4] von diesem Volcke [5] weggenommen, spricht der HERR, sammt meiner Gnade und [e]Barmhertzigkeit.

d Cap. 22, 18. 19. Hiob 27, 15. Ps. 78, 64. Ezech. 24. 22. Amos 6, 10. e Cap. 13, 14.

1. zum Bilde und Zeichen dessen, was v. 4. verkündiget worden, nemlich daß die Todten in Juda nimmer werden beklagt, noch ehrlich zur Erden bestattet werden: eigentlich nach dem Grund-Text, ins Haus des Leiche-Pflegers, oder nach andern, der Leich-Mahlzeit, sihe von dem Grund-Wort auch Amos 6, 7.
2. das Leyd über einen Todten zu klagen,
3. noch den hinterlassenen Freunden und Anverwandten des Verstorbenen condoliren, und sie in ihrem Leyd trösten.
4. den Frieden, das Heyl, das Gute, welches ich ihme vormalen angedeyen lassen,
5. von dem Jüdischen Volck,

6. Daß beyde Grosse und Kleine sollen in diesem Lande sterben, und nicht [f]begraben noch beklaget werden, und niemand wird sich über sie zerritzen noch [g]kahl machen [1].

f oben v. 4. unt. Cap. 22, 18. 19. g Sihe Jes. 22, 12.

1. nach Gebrauch der Heyden, so aber von GOTT verboten war. 3 Mos. 19, 27. 28. 21, 5. 6. 5 Mos. 14, 1. Jes. 15, 2. Vergl. unten Cap. 41, 5. 47, 5. 48, 37.

7. Und man wird auch nicht unter sie Brot [h]austheilen* [1] über die Klage, sie zu trösten über der Leiche [2], und ihnen auch nicht aus dem Trost-Becher zu trincken geben über Vater und Mutter [3]. h 5 Mos. 26, 14.

* Brot, Speise oder dergleichen.

1. und man wird ihnen, den traurenden Jüden, nicht brechen, nemlich das Brot, wie Jes. 58, 7.
2. wie gleichfalls gebräuchlich war. Ezech. 24, 17.
3. Waren lauter Leich-Ceremonien, welche ehemal bey den Jüden üblich waren.

8. Darum sollt du [1] in kein [i]Trinckhaus [2] gehen, bey ihnen zu sitzen, weder zu [k]essen, noch zu trincken.

i Pred. 7, 2. k Ezech. 24, 22.

1. Uber diß, oder, ja du sollt auch ; ; dann diß ist ein neues Verbot GOttes.
2. Mahlzeit- oder Gast-Haus, wo man z. e. bey Hochzeiten oder andern Gelegenheiten lustig und fröhlich ist, d. i. du sollt auch eben so wenig an der Freud als an dem Leyd der Jüden Theil nehmen, ihre bevorstehende alleräusserste Noth recht abzubilden.

9. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel: Sihe, ich will an diesem Ort aufheben [1] vor euren Augen, und bey eurem Leben, die Stimme der Freuden und [l]Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut [2]. l Cap. 25, 10. Jes. 24, 7. 8. Ez. 26, 13.

1. aufhören lassen
2. Sihe oben Cap. 7, 34. mit der letzten Anmerckung.

10. Und wenn du solches alles diesem Volck gesaget hast [1], und sie zu dir sprechen werden: Warum redet der HERR [2] über uns alle diß grosse Unglück [3]? Welches ist die Missethat und Sünde, damit wir wider den HErrn, unsern GOTT, gesündiget haben [4]?

1. Und wann du dem Jüdischen Volck alle diese vorgemeldte Zorn- und Straff-Gerichte verkündiget haben wirst,
2. hat der HERR geredet, d. i. bey sich in seinem ewigen Rath beschlossen, und ums durch den Mund seines Propheten verkündigen lassen
3. Ubel, nemlich Straff-Ubel?
4. Vergl. oben Cap. 5, 19. 13, 22.

11. Sollt du ihnen sagen: Darum, daß eure Väter mich verlassen, spricht der HERR, und andern Göttern gefolget, denselbigen gedienet, und sie angebetet, mich aber verlassen, und mein Gesetz nicht gehalten haben,

12. Und ihr noch ärger thut, denn eure Väter [1]. Denn sihe, ein jeglicher lebet nach seines bösen Hertzens [m]Gedüncken, daß er mir nicht gehorche [2].

m Cap. 3, 17. 7, 24. 9, 14. 17, 23.

1. Sihe oben Cap. 7, 26.
2. (Dann sihe, ihr wandelt ein jeglicher nach der Härtigkeit oder Verstockung seines bösen Hertzens, ohne mich zu hören, oder mir zu gehorchen) Vergl. oben Cap. 11, 10. 13, 10.

13. Darum will ich euch aus diesem Lande [n]stossen, in ein Land, davon weder ihr noch eure Väter wissen [1]: Daselbst sollt [2] ihr andern Göttern dienen Tag und Nacht, daselbst will ich euch keine Gnade erzeigen [3].

n 5 Mos. 4, 27. 28, 64. 65. ꝛc.

1. nemlich ins Lande der Chaldäer, welches den Jüden vorhin fremd und unbekannt war, vergl. oben Cap. 15, 14. unten Cap. 17, 4.
2. werdet oder möget ihr Abgötterey treiben, so lang ihr immer wollt, es wird euch doch nichts helffen. Andere, daselbst werdet ihr denen dienen, die andere Götter verehren, d. i. fremden abgöttischen Heyden, wie oben Cap. 5, 19.
3. weil ich euch nicht Gnade geben, begnadigen, und mich euer erbarmen werde eine lange Zeit, nemlich 70 Jahr.

14. Darum sihe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, [o]daß man nicht [1] mehr sagen wird: So wahr der HERR lebet, der die Kinder Israel aus Egyptenland geführet hat [2],

o Cap. 23, 7. 8. Hos. 2, 13. ꝛc.

1. d. i. nicht allein, nicht so wohl, nicht zu erst und vornemlich ꝛc. Sihe von diesem eingeschränckten Verstand des Wörtleins Nicht, und anderer Verneinungs-Formuln oben die Anmerckung über Cap. 7, 22.
2. weil nemlich die vorige und alte Wohlthat der Ausführung aus Egypten geringer scheinen wird, als die neue Wohlthat der Errettung aus Babel, und also durch diese einiger massen gleichsam verdunckelt werden wird, daß man künfftighin mehr an diese als jene gedencken, und mehr von dieser als von jener reden wird. Sihe ein gantz gleiches Exempel Jes. 43, 18. und vergl. die dortige 2te Anmerckung.

15. Sondern [1], so wahr der HERR lebet, der die Kinder Israel geführet hat aus dem Lande der Mitternacht [2], und aus allen Ländern [3], dahin er sie verstossen hatte. Denn ich will sie wieder bringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe.

1. d. i. sondern auch und zwar vornemlich, sihe die 1ste Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. aus dem den Jüden Mitternacht-wärts gelegenen Lande Babel, wie oben Cap. 1, 13. ꝛc. 3.
3. Babylonischen Provintzien,

16. Sihe, ich will viel [p]Fischer aussenden [1], spricht der HERR, die sollen sie fischen, und darnach will ich viel Jäger aussenden [2], die sollen sie fahen, auf allen Bergen, und auf allen Hügeln, und in allen Steinritzen [3].

p Ezech. 47, 9. 10. Luc. 5, 10.

1. zu vielen Fischern hinsenden, um sie in das Jüdische Land zu beruffen,
2. hinsenden zu vielen, daß sie Jäger seyn sollen,
3. Fels-Löchern, oder Fels-Klüfften, wie oben Cap. 13, 4. wohin sie sich wie das Gewild vor den Jägern verkrochen. Es werden aber durch diese Fischer und Jäger angeditten die Chaldäer, dann diese haben die Jüden vornemlich zu zweyen unterschiedlichen malen gefangen, und in Babel weg, geführet. (unten Cap. 52, 29. 30.) Und ist demnach hier nicht von einem Evangelischen Fischen oder Fahen der Apostel die Rede, wie einige meynen, dann die Ursache, welche im folgenden Vers von diesem Fischen und Fahen gegeben wird, beweißt keine Gnade, wie das Evangelische Fischen ist, sondern eine Straffe.

17. Denn meine Augen sehen auf alle ihre [q]Wege [1], daß sie vor mir sich nicht verhelen können [2], und ihre Missethat ist vor meinen Augen unverborgen.

q Cap. 32, 19. 2 Chron. 16, 9. Ps. 34, 16. Sprüchw. 5, 21. 15, 3. Sihe Hiob 34, 21.

1. oder, sind auf allen ihren, der Jüden, Wegen, d. i. ich weiß all ihr Thun und Lassen, und sehe, daß es gar bös und verkehrt ist,
2. sie sind nicht verborgen vor mir,

18. Aber zuvor will ich ihre Missethat und Sünde [r]zwiefach [s]bezahlen [1], darum, daß sie mein [t]Land mit den [u]Leichen* ihrer Abgötterey [2] verunreiniget, und mein Erbe mit ihren Gräueln voll gemacht haben.

r Jes. 40, 2. s Sihe 5 Mos. 7, 10. t Ps. 68, 10. u Cap. 19, 5. Ezech. 16, 20. 21.

* Daß sie viel Kinder opferten, und dem Moloch verbrannten.

1. daß ich vergelte das vorige, d. i. alles, was sie vorhin böses gethan haben, nach ihren gedoppelten Missethaten und Sünden, vergl. unten Cap. 17, 18. mit der letzten Anmerckung.
2. Denn was ist ein Götze anders als ein Aas, womit das Land verunreiniget wird? Denn im Hebräischen stehts: mit dem Aas ihrer Gräuel-Götzen.

19. HERR [1], du bist meine Stärcke und Krafft [2], und meine [x]Zuflucht in der Noth. Die Heyden werden zu dir kommen [3], von der Welt Ende [4], und sagen: Unsere Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt, die nichts nützen können [5].

x Cap. 17, 17.

1. Hier redet der Prophet wiederum, und will so viel sagen, daß, obgleich nach v. 18. die gottlose und abgöttische Jüden sich von ihme, dem wahren GOtt, zu den falschen Götzen abwenden, er dannoch an ihme beständig bleiben, und ihn allein vor seinen GOtt halten wolle, und daß dieser Abfall und Abgang der Jüden durch künfftige Bekehrung der Heyden reichlich ersetzt werden solle.
2. Vestung,
3. durch die Bekehrung zu der Kirche Christi unter dem neuen Bund,
4. Wann nemlich das Evangelium in aller Welt geprediget werden (Marc. 16, 15. Coloss. 1, 6. 23.) und sein Schall in alle Land ausgehen, (Röm. 10, 18.) folglich alles Fleisch von allen Enden und Orten der Erden zur Gemeinschafft desselben beruffen werden wird.
5. Unsere Väter haben von ihren Vor-Vätern Lügen geerbet, eine Eitelkeit, die kein Nütz ist, d. i. die Abgötterey. Vergl. oben Cap. 10, 3. 14. 15.

20. Wie kan ein Mensch [y]Götter machen, die nicht Götter [1] sind? y Sihe oben Cap. 10, 7.

1. Sollte sich wohl ein Mensch Götter machen wollen, oder mit Recht können, da er doch weiß, oder wenigstens wissen kan, daß sie keine wahrhaffte Götter sind, daß sie kein Göttlich Wesen noch Eigenschafften haben, und keine Göttliche Wercke thun können? Hiermit wird die Thorheit der Abgötterey angezeigt.

21. Darum sihe, nun will ich sie lehren, und meine Hand und Gewalt ihnen kund thun, daß sie erfahren sollen, ich heisse der [z]HERR [1].

z Cap. 33, 2. Sihe 2 Mos. 6, 8.

1. Darum sihe, ich, der HERR, (dann dieser redet hier wiederum, und bedrohet die Abgötterey seines Volcks) will sie, die abgöttische Jüden, die nach v. 20. wider besser Wissen und Gewissen, und nicht ohne die abscheulichste Thorheit Götter machen wollen, wissen lassen dieses mal, ich will sie, sage ich, wissen lassen meine Hand und meine Macht, meine mächtige Straff-Hand, durch Ausübung meiner Zorn- und Rach-Gerichte an ihnen, und sie sollen erkennen, in der That empfinden und innen werden, daß mein Nam ist Jehovah, daß ich der allein wahre GOtt bin, und folglich alle andere Götter neben mir falsch, eitel und nichts sind.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 5. O Wehe uns, wann der HErr seinen Frieden von uns nimmt. Sihe doch, Seele, daß du vor allen Dingen diesen theuren Frieden behaltest, und daß derselbe deine Sinne in Christo JEsu zum ewigen Leben bewahre.

v. 12. Woher kommen die Straffen GOttes? Daher, daß die Menschen nach dem bösen Dünckel ihres verkehrten Hertzens wandeln.

v. 19. Zu GOtt allein müssen wir in unsern Nöthen fliehen, nicht zu irgend einer Creatur, sie mag auch Namen haben, wie sie will.

v. 19. Hier haben wir eine Weissagung von der Bekehrung der Heyden im Neuen Testamente.

v. 19. O wie schön ists, wenn man in Aufrichtigkeit seines Hertzens sein Unrecht vor GOtt erkennet und Busse thut. Mache es so, Sünder, so wird alsdenn der HErr deine Zuflucht, Stärcke und Krafft in deiner Bekehrung seyn.

v. 21. Die Namen GOttes sind tröstlich denen Frommen, schröcklich denen Gottlosen.

Gebet.

GErechter GOTT! du hast in deinem heiligen Wort deine Drohungen und Gerichte zu dem Ende aufzeichnen lassen, daß wir uns an denselben spiegeln, so gib dann, daß dieser seelige Endzweck auch an uns erhalten werde, und verleyhe uns die Gnade, daß wir nicht erfunden werden unter den Gottlosen, die da sündigen, sondern unter denen, die sich zu dir bekehren, und dich für ihre Stärcke und Krafft halten, damit du auch unsere Zuflucht in der Zeit der Noth seyn mögest. Amen.

Das siebenzehende Capitel.

I. Die Ursachen der Babylonischen Gefangenschafft werden erzählet, nemlich die Sünden Juda, und zwar die Abgötterey, v. 1-4. II. das Vertrauen auf die Hülffe des Königs in Egypten, dessen Gegentheil der Prophet sie mit seinem eigenen Exempel belehret, v. 5-18. III. die Entheiligung des Sabbaths, dabey so wohl die Verheissung für die Busfertige, und die Dräuung wider die Verächter gemeldet wird, v. 19-27.

DJe Sünde * Juda [1] ist geschrieben mit eisern Griffeln, und mit spitzigen Demanten geschrieben [2], und auf die Taffel ihres Hertzens gegraben [3], und auf die Hörner an ihren Altären [4],

* Das ist: Ihre Abgötterey treiben sie hart, und stifften sie vest, daß sie soll bleiben bey den Nachkommen, gleichwie bey uns die Messe.

1. vornemlich seine Abgötterey-Sünde, aus dem Ende des vorhergehenden Capitels.
2. bey mir, dem HERRN, (dann dieser setzet hier seine Cap. 16, 21. angefangene Droh- und Straff-Worte wider die Abgöttische Jüden fort) in meinem Sinn und Gedächtniß, d. i. ich weiß die Sünden der Jüden gar wohl, wie oben Cap. 16, 17. ich habe sie genau bemercket, und so tieff in mein Gedächtniß eingedrückt, daß ich sie gewiß nicht vergessen, noch aus der Acht und ungestrafft lassen werde, ja ich habe auch schon ein scharffes Urtheil in meinem heiligen Rath wider dieselbige abgefaßt, welches nicht wird wiederruffen werden können, wie die That selbst, und die Erfahrung bald zeigen wird. Alles dieses wird durch die Schrifft mit einem Griffel von Eisen, und mit einem Stech- oder Grab-Instrument von Diamant oder von einem harten und währhafften Stein überhaupt (denn so lautets dem Grund-Text nach) angeditten.
3. d. i. auch denen gottlosen und sündigen Jüden selbst ligen ihre Sünden immerdar im Sinn und Hertzen, sie müssen stets an dieselbe gedencken, aber mit Schmertzen, weil sie die Schwehre derselben, und meinen Zorn über dieselbe in ihrem Gewissen schmertzlich empfinden. Andere erklären dieses eingegraben seyn von einer stetigen Lust und Liebe zur Sünde.
4. eurer (dann in dem Grund-Text wendet sich GOTT mit Veränderung der Person zu den Jüden selbst, und redet sie in der andern Person an, da er zuvor in der dritten Person von ihnen geredet) abgöttischen Altäre, als deren Hörner ihr mit eurem abgöttischen Opfer-Blut häuffig besprenget, und zu einem unreinen Gräuel in den allerreinesten und heiligsten Augen GOttes gemacht habt. Vergl. oben Cap. 11, 13. Es deutet aber diese Schrifft auf die Hörner der Altäre, vornemlich auf die von GOTT beschlossene Zerbrechung und Zerstörung derselben.

2. Daß ihre Kinder gedencken sollen derselben Altäre und Haynen, bey den grünen Bäumen auf den hohen Bergen [1].

1. Wie ich dann gedencke ihrer Kinder, und der Gräuel, welche sie an und mit denselbigen begangen, da sie selbige dem Moloch aufgeopfert haben, ihrer Altäre, die sie fremden Göttern zum Dienst und Ehre aufgerichtet haben, und ihrer Hayne oder Götzen-Wälder, sammt grünen Bäumen auf hohen Hügeln, wo sie wider mein Verbot und zu meinem gröstem Mißfallen (2 Mos. 34, 13. 5 Mos. 7, 5. 12, 2. 3. 16, 21. Richt. 6, 25. 2 Kön. 17, 10. Jes. 57, 5. 65, 7. oben Cap. 2, 20. 3, 6. 13. 23. &c.) Abgötterey getrieben. Andere, indem auch ihre Gedancken ihrer Altäre = = d. i. sintemal ihre Abgötterey so groß ist, daß auch ihre Kinder und Nachkommen davon sagen werden. Noch andere, wie sie, die Jüden, ihrer Kinder gedencken, so gedencken sie auch ihrer Altäre = = d. i. ihre abgöttische Gräuel sind ihnen so lieb als ihre eigene Kinder.

3. Aber ich will deine Höhen, beyde auf Bergen und Feldern, sammt deiner Habe, und allen deinen Schätzen, in die [2] Rappuse geben, um der Sünde willen, in allen deinen Grentzen begangen [1]. [2] Cap. 20, 5. Ezech. 23, 46. Hos. 10, 8.

1. O mein Berg auf dem Feld, d. i. du Berg Zion, du Stadt Jerusalem, die du in einem schönen und lustigen Feld oder Land ligst, oder vielmehr, o mein Berg sammt dem Feld, d. i. o Jerusalem, sammt dem gantzen Jüdischen Lande, dein Vermögen und deine Schätze will ich deinen Feinden zum Raub geben, sammt deinen abgöttischen Höhen, auf deren herrliche und prächtige Auszierung du so viel Geld verwendet, wegen der Sünde in allen deinen Grentzen, vergl. oben Cap. 15, 13. allwo eben diese Worte mit einer kleinen Veränderung stehen.

4. Und du sollt aus deinem Erbe verstossen werden [1], das ich dir gegeben habe, und will dich zu Knechten deiner Feinde [b] machen, in einem Lande, das du nicht kennest: Denn ihr habt [c] ein Feuer meines Zorns angezündet, das ewiglich [2] brennen wird [3].

b 5 Mos. 28, 68. c Cap. 5, 19. 43, 12. 5 Mos. 32, 22.

1. und du wirst ablassen, und zwar durch dich selbst, durch deine eigene Schuld, von deinem Erbe, d. i. du wirst dein Land viele Jahre nimmer bauen können, und ihme eine gar lange Feyer oder Ruhe lassen müssen, dann das hier stehende Grund-Wort ist hergenommen aus 2 Mos. 23, 11. 5 Mos. 15, 2. 3. und deutet auf das Erlaß- oder Ablaß-Jahr, in welchem das Land seine Feyer, seinen Sabbath oder Ruhe gehabt, und ungebaut, oder brach gelegen, vergl. mit dieser Bedrohung 3 Mos. 26, 33. 34. 35. Einige übersetzen die mittlere Worte so, und zwar, was dich selbst, und deine eigene Person betrifft, zum Unterscheid der Früchten des Landes: daß der Verstand dieser wäre: dein Erbe, dein Land wird seine Feyer und Ruhe haben, nicht nur von der Saat und den Früchten, daß es keine tragen darff, wie sonst in dem ordentlichen Sabbath- oder Feyer-Jahr, sondern auch von dir selbst, daß es dir nimmer zur Wohnung dienen darff, oder kürtzer, du wirst dein Land nicht nur nimmer bauen, sondern auch nicht einmal mehr bewohnen können.
2. oder, ein lange Zeit, nemlich 70 Jahr, dann die Rede ist hier nur von zeitlichen Zorn-Gerichten, nicht von der ewigen Straffe und Verdammniß, so wird das Grund-Wort in Heil. Schrifft gar offt nicht vor eine unendliche und unumschränckte Ewigkeit, sondern nur vor eine gewisse lange Zeit gesetzt, z. e. 1 Mos. 17, 13.
3. Vergl. oben Cap. 15, 14. mit den Anmerckungen, und c. 16, 13.

5. So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der sich auf [d] Menschen verlässet [1], und hält Fleisch für seinen Arm [2], und mit seinem [c] Hertzen vom HERRN weichet.

d Cap. 5, 23. Ps. 118, 8. 9. 146, 3. Mich. 7, 5. c Hiob 1, 5. Ps. 49, 12. 95, 10. Sprüch. 7, 25. Jes. 29, 13.

1. wie die Jüden auf die Egyptier, vergl. Jes. 30, 1. &c. 31, 1-3.
2. und bey schwachen und dürfftigen Creaturen, bey elenden und gebrechlichen Menschen, (dann diese werden durch Fleisch angeditten Ps. 56, 5. Jes. 40, 6.) Schutz und Hülffe sucht.

6. Der wird seyn [1] wie die [f] Heyde [2] in der Wüsten, und wird [3] nicht [5] sehen [4] den zukünfftigen Trost [5], sondern wird bleiben in der Dürre * [6], in der Wüsten, in einem unfruchtbaren [7] Lande, da niemand [h] wohnet.

f Cap. 48, 6. Ps. 102, 7. g Ps. 68, 7. h Cap. 50, 39. Jes. 13, 20. Ezech. 29, 11.

* Das ist: Er wird unseelig bleiben.

1. Dann ein solcher Mann oder Mensch wird seyn: :
2. wie ein blos stehender einzeler Baum, wie eine unfruchtbare Staude, Andere: wie eine Tamarisken-Staude, die in dürren und trockenen Oertern gantz einsam steht, allein, krafft des Gegensatzes v. 8. wird hier keine gewisse und besondere Art von Bäumen, sondern, wie gedacht, überhaupt ein einzeler und unfruchtbarer Baum verstanden. Der Sinn gehet dahin, daß ein solcher von GOTT verlassen, und aller Göttlichen Gnaden-Hülffe entblöst oder beraubt seyn solle.
3. ein solcher Gottloser, der sich auf Menschen verläßt. Andere erklärens figürlicher Weyse von dem vorgemeldten Baum, die Sache selbst laufft auf eins hinaus.
4. d. i. nichts davon empfinden oder geniessen, sihe gleichen Verstand des Worts sehen Ps. 27, 13. 34, 13. 106, 5.
5. daß, oder wann Gutes kommen wird,
6. sondern wird wohnen in ausgebrannten dürren Oertern, d. i. ohne Saaten und Gedeyen. Das angefangene Gleichniß von dem Baum wird hier fortgesetzt. 7. saltzigten. Sihe 5 Mos. 29, 23. Ps. 107, 34.

7. Gesegnet aber [i] ist der Mann, der sich auf den HERRN verlässet, und der HERR seine Zuversicht ist.

i Ps. 2, 12. 34, 9. 84, 13. 146, 5. Sprüchw. 6, 20. Jes. 30, 18.

8. Der ist [1] wie ein [k] Baum am Wasser gepflantzet, und am Bach gewurtzelt [2]. Denn obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht [3], sondern seine Blätter bleiben grüne [4]: und sorget nicht, wenn ein dürres Jahr kommt [5], sondern er bringet ohn Aufhören Früchte. k Ps. 1, 3. Es. 47, 12.

1. Dann ein solcher, der sich auf GOTT verläßt, wird seyn: : wie in dem Gegentheil oben v. 6.
2. und welcher am Bach, an wässerigen und fruchtbaren Orten seine Wurtzeln ausstreckt oder ausbreitet,
3. und wird nicht sehen, nichts darvon empfinden oder leiden, wann Hitze der Trübsalen kommen wird, eben wie oben in dem Gegensatz v. 6.
4. er bleibt in einem guten gesegneten und glückseeligen Zustand, wie ein Baum, wann er grüne Blätter hat.
5. und in dem Jahr der Zurück- oder Innhaltung, nemlich des Regens, oder überhaupt des fruchtbaren Wetters, d. i. zur Zeit der Dürre und Theurung, wie oben Cap. 14, 1. oder, wann allgemeine Land-Plagen einbrechen, ist er nicht bekümmert, weil er weiß, daß das Unglück ihn nicht treffen wird. Vergl. Ps. 37, 19.

9. Es ist das * Hertz ein [1] trotzig und verzagt Ding [1], wer kan es ergründen [2]?

1 Cap. 9, 3. 4. 1 Mos. 27, 36. 2 Kön. 10, 19. Jos. 7, 5.

* Wenns übel gehet, so ist eitel Verzagen, wenns wohl gehet, so kans niemand zwingen noch halten in seinem Muthwillen, höret kein Straffen, &c. Weiß sich auszudreben und zu schmücken, auch wider GOttes Wort, aber doch hilffts nicht. Auf Teutsch sagen wir: Es ist ein verzweiffelt böse Ding um ein Hertz, es kan weder Guts noch Böses ertragen.

1. verkehrt oder betrüglich vor allem andern, oder über alles, und noch dazu ist es aufs äusserste verderbet und geschwächet,
2. recht verstehen und wissen? Ist ein Einwurff, welchen die Jüden GOTT und dem Propheten wider die Billichkeit der ihnen angedroheten Straffen ent-

entweder wircklich gemacht, oder wenigstens nach der Bosheit und Verderbniß ihres Hertzens hätten machen können, und welcher dahin gehet: Es ist ja nicht bekannt, wie wir in unsern Hertzen beschaffen sind, weil der eigentliche Zustand des menschlichen Hertzens unerforschlich ist, wie kan man dann ein rechtes und wahrhafftiges Urtheil von uns fällen, und uns nach Verdienst und Billichkeit straffen? Die Antwort hierauf stehet im folgenden Vers.

10. Ich der HERR kan das Hertz [m] ergründen [1], und die Nieren [2] prüffen, und gebe [3] einem jeglichen nach seinem Thun [4], nach den Früchten seiner [n] Wercke.

[m] Cap. 20, 12. 1 Sam. 16, 7. Offenb. 2, 23. Sihe Ps. 7, 10. und 17, 3. [n] Ps. 62, 13. Jes. 3, 10. 11. 40, 10. 62, 11. Matth. 16, 27. 1 Cor. 3, 8. Röm. 2, 6. Sihe Hiob 34, 11.

1. untersuche das Hertz,
2. das Innwendige, die innere Hertzens-Gedancken, wie oben Cap. 11, 20.
3. und dieses, oder, und zwar, daß ich gebe
4. nach seinen Wegen, nach seinem Lebens-Wandel.

11. Denn gleichwie ein Vogel, der sich über Eyer setzet, und brütet sie nicht aus: also ist der, so unrecht Gut [o] sammlet [1], denn er muß [p] davon, wenn ers am wenigsten achtet, und muß doch zuletzt [q] Spott dazu haben [2].

[o] Ps. 39, 7. 8. [p] Ps. 55, 24. 58, 8. 9. 10. Luc. 12, 20. [q] Luc. 12, 20.

1. wie ein Rebhun, das da sammlet, und doch nicht gebieret, d. i. das zwar viel Eyer legt, aber nicht ausbrütet, oder das da fremde Eyer sammlet, die es nicht selbst gelegt hat, so ist derjenige, welcher Reichthum macht, sammlet, aber nicht mit Recht, oder ein Geitziger, der viel unrecht Gut zusammen scharrt. Einige meynen, es werde hier ins besondere auf den König Jojakim gezielet, wie unten Cap. 22, 13.
2. in der Helffte seiner Tage muß er solchen Reichthum verlassen, und an seinem Ende wird sichs zeigen, daß er ein Narr seye.

12. Aber die Stätte unsers Heiligthums, nemlich der Thron Göttlicher Ehre, ist allezeit vest blieben [1].

1. der Sitz der Herrlichkeit, der von Anfang, von Ewigkeit her erhöhet ist, ist der Ort unsers Heiligthums, da wir unsere Zuflucht hinrichten, nemlich der Himmel.

13. Dein, HERR, du bist die Hoffnung Israel [1]. Alle, die dich verlassen, müssen zu [r] Schanden werden, und die Abtrünnigen [2] müssen in die [s] Erde geschrieben werden [3]: denn sie verlassen den HERRN, die Quelle des lebendigen Wassers [4].

[r] Ps. 73, 27. Jes. 1, 28. [s] Sihe Ps. 69, 29.

1. Sihe oben Cap. 14, 8.
2. die von mir abweichen, Andere: die von mir gezüchtiget werden, und doch nicht Busse thun.
3. d. i. verdammt werden, sihe das Gegentheil Luc. 10, 20. Andere, in den Staub geleget werden, und als wie ein schrifftlich Zeugniß da ligen, daß man ohne den allergrössesten Schaden von GOTT nicht abweichen könne.
4. Sihe oben Cap. 2, 13. mit der 2ten Anmerckung.

14. Heile du mich, HERR, so werde ich [t] heil, [u] hilff du mir, so ist mir geholffen: denn du bist mein [x] Ruhm [1].

[t] Cap. 15, 18. [u] Ps. 118, 25. [x] 2 Mos. 15, 2. 5 Mos. 10, 21. Ps. 71, 6. 89, 18. 109, 1. 118, 14.

1. dein allein und deiner Hülffe rühme ich mich, auf dich verlasse ich mich, und bin gewiß, daß von dir allein, als dem wahren GOtt, nicht von fremden und falschen Götzen, nicht von Menschen, auf welche sich die Jüden verlassen, wahre Hülffe und Rettung kommen kan. So redet der Prophet, und bittet zugleich GOTT, daß er sich seiner in seinem Amt wider die gottlose Jüden, die ihme nach v. 15. wider seine Prophezeyungen allerhand Widersprüche und Einwürffe machen, treulich annehmen, ihne durch seinen Geist stärcken, und mit genugsamer Krafft und Weisheit aus der Höhe ausrüsten wolle, damit er seinen Widersachern recht begegnen, und sein Amt mit Frucht und Nutzen an ihnen thun könne.

15. Sihe, sie [1] sprechen zu mir [2]: Wo ist denn des HERRN [y] Wort [3]? Lieber, laß her gehen [4].

[y] Ezech. 12, 22. 23. ꝛc.

1. die gottlose und unglaubige Jüden,
2. um die Göttliche Wahrheit meiner Prophetischen Aussprüche und Straff-Verkündigungen, die ich ihnen in deinem Namen thue, zweiffelhafftig zu machen, vergl. Jes. 5, 19. mit der 6ten Anmerckung.
3. wo bleibet die Erfüllung dessen, was du uns bis daher so offt prophezeyet, und vor Göttliche Offenbarungen ausgegeben? Vergl. 2 Petr. 3, 3. 4.
4. Laß es denn kommen, was du sagest, alsdann wollen wir dir glauben, daß du ein wahrer Prophet GOttes seyest, sonst nicht.

16. Aber ich bin darum nicht von dir [z] geflohen, mein Hirte, so habe ich Menschen-Tage *nicht begehret [1], das weissest du, was ich geprediget habe [2], das ist recht vor dir [3].

[z] Jon. 1, 3.

* Das ist: Ruhm bey den Menschen, die doch elend und nichts sind in ihrem Ruhm, Leben und Tagen.

1. Ich aber habe mich nicht geeilet, d. i. nicht eingedrungen, bin nicht selbst gelauffen, daß ich ein Hirte nach dir wäre, daß ich dein Prophet würde, und ich habe nicht begehrt einen solchen verzweiffelt bösen Tag, der über sie kommen wird, d. i. ich habe keinen Gefallen daran, daß ich wider sie so harte Dinge aussprechen muß.
2. was aus meinen Lippen gegangen, aus meinem Munde gekommen,
3. das ist vor deinem Angesicht geprediget worden.

17. Sey du mir nur nicht schröcklich, meine Zuversicht in der Noth [1].

1. Werde mir nicht zum Schrecken, d. i. verlaß mich nicht, zeuch deine Gnaden-Hand und deinen Macht-Schutz wider meine Widersacher nicht von mir ab, schweige nicht, und laß sie nicht ungestrafft, damit ich nicht vor ihnen erschrecken und zu Schanden werden müsse. (Andere: Werde mir nicht zur Zerbrechung, zum Fall und Ruin, schlage mich nicht nieder, wie du mir im Fall einer fleischlichen Furcht und Zaghafftigkeit in Annehmung und Ausrichtung meines Prophetischen Amts gedrohet hast, oben Cap. 1, 17.) dann du bist meine Zuflucht im Tage des Ubels, nemlich des Straff-Ubels, der Widerwärtigkeiten und Trübsalen, wie oben Cap. 16, 19.

18. Laß sie zu Schanden [a] werden, die mich verfolgen [1], und mich nicht: Laß sie erschrecken, und mich nicht: Laß den Tag des Unglücks über sie gehen [2], und zerschlage sie zwiefach [3].

[a] Ps. 35, 4. 70, 3.

1. die boshafftige Jüden, die mir wegen meines Amts, welches ich an ihnen thue, allerhand Bosheiten beweisen, vergl. oben Cap. 11, 19. ꝛc. 15, 15. ꝛc.
2. Laß doch den Tag des Ubels (wie v. 17.) über sie kommen, wie sie es selbst begehrt haben, oben v. 15.
3. und zerbrich sie mit einer gedoppelten Zerbrechung, d. i. verderbe, straffe sie (dann so wird das Grund-Wort auch genommen oben Cap. 4, 6. 20. 6, 1. 14. 10, 19. 14, 17. und sonst gar offt) mit einer gedoppelten Straff oder Unglück, wegen ihrer gedoppelten Missethaten und Sünden, da sie nemlich 1.) mit Abgötterey und andern Gräueln sich hart wider dich versündiget, 2.) mich, da ich ihnen auf diese ihre erstere Sünde in deinem Namen eine Buß- und Straff-Predigt gehalten, nicht nur nicht gehöret, noch sich bekehret, sondern auch noch darzu deinen heiligen Namen gelästert, mit deinem Wort, welches ich ihnen geprediget, ihr Gespött getrieben, meine eigene Person auch deßwegen gedruckt und verfolget, und also Sünden mit Sünden gehäufft. Vergl. oben Cap. 16, 18. Andere: mit einem zweyfachen, d. i. überhaupt vielfältigen und vollkommenen, Unglück und Verderben.

19. So spricht der HERR zu mir [1]: Gehe hin, und trit unter das Thor des Volcks [2], dadurch die Könige Juda aus- und eingehen, und unter alle Thore zu Jerusalem [3],

1. Hier fangt eine neue Prophetische Predigt wider die Entheiligung des Sabbaths an.
2. und stehe (wie oben Cap. 7, 2.) in oder an dem Thor der Kinder des Volcks,
3. d. i. vorderst unter das vornehmste Thor, dessen sich auch der König selbst bedienet, und dann ferner auch unter die übrige geringere Thore der Stadt Jerusalem insgesammt, damit du von jedermann gehöret werden könnest. Was aber jenes vornehmere eigentlich vor ein Thor gewesen, und warum es hier das Thor der Kinder des Volcks genennet werde, weiß man nicht.

20. Und sprich zu ihnen: Höret des HERRN Wort, ihr Könige Juda [1], und gantz Juda, und alle Einwohner zu Jerusalem, so zu diesem Thor eingehen.

1. du König in Juda, (vermuthlich Jojakim) sammt deinen übrigen Reichs-Nachfolgern, die noch in oder unter diese Thore kommen werden, (nemlich Jojachin und Zedekia.)

21. So spricht der HERR: Hütet euch [1], und traget keine Last am [b] Sabbath-Tage durch die Thore hinein zu Jerusalem [2],

[b] Jes. 58, 13. 14.

1. Hütet euch bey euren Seelen, d. i. so lieb euch eure Seelen, und derselben Heyl und Seeligkeit ist, oder, in euren Seelen, d. i. von gantzem Hertzen und von gantzer Seele. Vergl. 5 Mos. 4, 15. Jos. 23, 11.
2. und traget nicht Last am Tage des Sabbaths, daß ihr sie herein bringet durch die Thore Jerusalems, damit der Tag meiner Ruhe durch solche werckägliche Geschäffte nicht entheiliget werde. Sihe Nehem. 13, 19.

22. Und führet keine Last am Sabbath-Tage aus euren Häusern, und thut keine Arbeit [1], sondern heiliget den Sabbath-Tag, wie ich euren Vätern [c] geboten habe [2].

[c] 2 Mos. 23, 12. 31, 13. Ezech. 20, 11. 12. Sihe 2 Mos. 20, 8.

1. Und alles Werck oder Geschäfft, was es auch seye, und wie es nur immer Namen haben mag, thut nicht, unterlasset am Sabbath-Tag.
2. so wohl anfänglich bey offentlicher Verkündigung meines Gesetzes auf dem Berg Sina, als auch nachgehends durch meine Propheten hin und her.

23. Aber sie [d] hören nicht, und neigen ihre Ohren nicht, sondern bleiben halsstarrig, daß sie mich ja nicht hören, noch sich [e] ziehen lassen [1].

[d] Cap. 11, 8. [e] Sprüchw. 1, 2. 7, 22.

1. Aber sie, eure Väter haben, oder, welche aber mir nicht gehorchet, noch ihr Ohr geneiget, zu diesem meinem Gebot (wie oben Cap. 7, 24. 26.) sondern ihren Nacken gehärtet, nicht zu gehorchen und nicht Zucht anzunehmen, wie oben Cap. 2, 30. 5, 3. 7, 26. 28. 16, 12.

24. So ihr mich hören werdet [1], spricht der HERR, daß ihr keine Last traget des [f] Sabbath-Tages, durch dieser Stadt Thore ein [2], sondern denselbigen heiliget, daß ihr keine Arbeit am selbigen Tage thut [3].

[f] Nehem. 13, 19. Jes. 58, 13. 14.

1. Wann nun ihr, jetzige Jüden, euch dißfalls besser als eure Väter halten, und mir gehorchen werdet,
2. daß ihr nicht einbringet irgend eine Last (wie v. 21.) durch die Thore dieser Stadt, Jerusalem, am Tage des Sabbaths, oder der Ruhe des HERRN,
3. Vergl. die erste Anmerckung über v. 22.

25. So sollen auch durch dieser Stadt Thore aus- und [g] eingehen Könige und Fürsten, die auf dem Stuhl David sitzen [1], und reiten und fahren, beyde auf Wagen und Rossen, sie und ihre Fürsten [2], sammt allen, die in Juda und Jerusalem wohnen [3], und soll diese Stadt ewiglich [4] bewohnet werden.

[g] Cap. 22, 4.

1. d. i. alle Reichs-Nachfolger Davids, aus seinem Geschlecht und Stammen, wie oben Cap. 13, 13.
2. Dieses Wort kommt zwar in diesem Vers zwey mal vor, aber in unterschiedlichem Verstand, dann das erste mal bedeutet es Herrscher und Regenten selbst, das andere mal aber hat es einen geringern Verstand, und deutet nur auf die Obersten und Vornehmste des Volcks.
3. der Mann, die Männer, Juda, oder, ein jeglicher in Juda, und die Einwohner Jerusalems,
4. immerdar, so lang nemlich die Welt stehen wird. Vergl. oben Cap. 7, 3. 7.

26. Und

26. Und sollen kommen aus den Städten Juda[1], und die um Jerusalem her ligen[2], und aus dem Lande Benjamin[3], aus den Gründen[4], und von den Gebirgen[5], und vom Mittage[6], die da bringen Brand-Opfer, Opfer, Speis-Opfer, und Weyhrauch[7], zum Hause des HERRN.

1. nemlich des Stamms Juda, in so ferne dieser von dem Stammen Benjamin unterschieden ist, dann dieser wird gleich besonder ausgedrückt, sonst werden die Städte Juda insgemein vor die Städte dieser beeden Stämme zugleich gesetzt, z. e. Jes. 36, 1. 40, 9. 44, 26. oben Cap. 1, 15. 7, 17. ꝛc. weil nemlich der Stamm Benjamin auch zu dem Königreich Juda gehörte. 1 Kön. 12, 21. 23.
2. und aus den umligenden Grentzen oder Gegenden Jerusalems, aus den Jüdischen Flecken und Dörfern,
3. als einem Theil des Jüdischen Reichs, nach der vorhergehenden ersten Anmerckung.
4. von der Tieffe oder Ebene, wie 5 Mos. 1, 7. Jos. 9, 1. 11, 2. 16. 12, 8.
5. nemlich von dem Gebirge Juda, dann das Jüdische Land war sehr bergicht. Siehe Jos. 11, 21. 20, 7. 21, 11. ꝛc.
6. von denen der Stadt Jerusalem Mittags-wärts gelegenen Orten, dann das Jüdische Land erstreckt sich von Jerusalem aus meistentheils gegen Mittag.
7. Im Hebräischen stehen auch noch die Worte: Und die da bringen Danck-Opfer, d. i. überhaupt, die des Gottesdiensts pflegen,

27. Werdet ihr mich aber nicht hören[1], daß ihr den Sabbath-Tag heiliget, und keine Last traget durch die Thore zu Jerusalem ein am Sabbath-Tage, so will ich ein [h] Feuer[2] unter ihren Thoren[3] anstecken, das die Häuser zu Jerusalem verzehren, und nicht gelöschet werden soll[4].

h Jes. 1, 31. Ezech. 23, 47. Amos 5, 6.

1. mir nicht gehorchen, wie v. 23. 24.
2. nemlich ein verderbliches Kriegs-Feuer durch die Babylonier, welches aber eben so wohl leiblich als figürlich verstanden werden muß, wie oben Cap. 1, 13. (Siehe die dortige Anmerckung) dann durch dasselbe ist die Stadt Jerusalem in die Asche gelegt worden.
3. damit sie eben da auch gestrafft werden, wo sie gesündiget haben.
4. bis die gantze Stadt völlig abgebrannt, und ein Aschen-Hauffen seyn wird.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. O! die Sünden der Menschen sind tieff in ihre Gewissen eingegraben. Und daraus können sie nicht gerissen werden, als durch wahre Busse.

v. 5. ꝛc. Unser Vertrauen muß allein auf GOtt gehen. Warum suchen denn die Menschen Schutz bey den abgestorbenen Heiligen? Ja, warum vertrauen sie blos auf Menschen, ohne Absicht auf den HErrn?

v. 9. Unser Hertz ist durch die Erb-Sünde von Natur unaussprechlich verderbet.

v. 10. GOtt ist allwissend. Denn Er weiß auch unsere verborgenste Gedancken.

v. 14. GOtt allein kan uns heilen von unserer Sünden-Kranckheit, wir können nichts dabey thun. So laßt uns denn eilen zu diesem allmächtigen, barmhertzigen und grossen Artzt unserer Seelen.

v. 16. Ein Prediger solle durch Selbst-Gelauff sich nicht ins Predig-Amt eindringen, nicht aus Herrschsucht und fleischlichem Eifer die Sünder bestraffen, und alles, was er redet, als vor GOtt reden.

v. 21. ꝛc. Der Tag des HErrn solle billich heiliglich gehalten werden.

v. 27. GOttes Eifer brennet fast niemalen mehr, als wenn man die Zeit, die seinem Dienste und der Heiligung seines allerheiligsten Namens gewidmet ist, zugleich zu andern weltlichen, ja sündlichen Geschäfften anwendet, weilen man eben dadurch anzeiget, wie man so gar keinen rechten Ernst habe, den HErrn recht zu ehren, sondern auch diese äusserliche Ehre, die man Ihme erweiset, nur gezwungen oder ungern Ihme leiste.

Gebet.

GRosser Artzt unserer Seelen, JEsu Christe, der du allein uns helffen kanst, siehe, wie unser Hertz von Natur durch die Sünde so sehr verderbet ist, so heile uns denn, der du allein unsere Zuflucht bist, von dieser unserer Sünden-Kranckheit, und hilff uns, unser Vertrauen stehet allein auf dich, heile unsere verwundete Gewissen, und der du in unser Inwendigstes hinein siehest, gib, daß unsere Bekehrung zu dir redlich und aufrichtig seye, damit unser Dienst dir wohlgefallen, und in dir gesegnet seyn möge. Laß uns ins besondere auch in Heiligung deines Tages sorgfältig seyn, und denselben dir zu Ehren recht feyren, damit auch dißfalls deine Gnade über uns komme, und du unter uns ewiglich wohnen mögest. Amen.

Das achtzehende Capitel.

I. GOtt befiehlt dem Propheten in eines Töpfers Hause zu gehen, woselbst Er ihme Bericht ertheilet von seiner unumschränckten Allmacht, unfehlbaren Barmhertzigkeit und Langmuth gegen die Bußfertige, gerechtem Eifer wider die Unbußfertige, und der Jüden Undanck und Ungehorsam: v. 1-17. II. Worauf Jeremias dem HErrn seine Noth wegen der schwehren Verfolgungen in einem hertzlichen Gebet klaget, v. 18-23.

DAß ist das Wort, das geschach vom HERRN zu Jeremia, und sprach:

2. Mache dich auf, und gehe hinab in des Töpfers[1] Haus, daselbst will ich dich meine Worte[2] hören lassen.

1. oder eines gewissen Hafners, welcher dem Propheten allen Umständen nach benamset worden.
2. die Prophetische Worte, den Ausspruch, den du in meinem Namen an das Volck Israel thun sollt,

3. Und ich gieng hinab in des Töpfers Haus, und siehe, er arbeitete eben[1] auf der Scheiben[2].

1. nach der besonderen Vorsehung und Regierung GOttes, nicht von ohngefähr, dann daß der Prophet eben um diese Zeit in dieses Töpfers Haus gekommen, hat GOTT selbst deßwegen so geordnet, damit er die gegenwärtige unter Handen habende Arbeit des Töpfers als ein Bild einer Prophetischen Predigt an das Volck gebrauchen könnte.
2. auf den zwey Rädern, oder, auf dem gedoppelten Rad, d. i. überhaupt auf seinem Hafner-Instrument. Das Grund-Wort heißt sonst auch einen Stuhl der Gebärenden wegen seiner gedoppelten Form.

4. Und der Topf, den er aus dem Thon machte, mißrieth ihm unter den Händen[1]. Da machte er wiederum einen andern Topf, wie es ihm gefiel[2].

1. Und es ward verderbt das irdene Gefäß oder Geschirr, welches er machte, verarbeitete, im Thon, (oder nach der andern Lection, wie Thon) in der Hand des Töpfers.
2. Da kehrte er um, und machte aus demselbigen Thon ein ander Gefäß oder Geschirr, wie es recht war in den Augen des Töpfers, es zu machen.

5. Da geschach des HErrn Wort zu mir, und sprach:

6. Kan ich nicht auch also mit euch umgehen, ihr vom Hause Israel, wie dieser Töpfer? spricht der HERR. Siehe, wie der Thon ist in des[a] Töpfers Hand, also seyd auch ihr vom Hause Israel in meiner Hand[1].

a Jes. 45, 9. 64, 8. Weish. 15, 7. Röm. 9, 21.

1. nemlich in so fern, daß ich, im Fall ihr mir ohne meinen Willen und Schuld mißrathet, das Recht und die Macht habe, euch wegzuwerffen. Hieraus aber folget keines Wegs, daß GOTT aus einem eigenen unbedingten Willen und Rathschluß sein Geschöpff selbst verderben könne.

7. Plötzlich rede ich[1] wider ein Volck und Königreich, daß ichs [b] ausrotten, zerbrechen und verderben wolle.

b Cap. 1, 10.

1. beschliesse ich in meinem Heil. Rath und Willen, aber nicht unbedingter Weyse, sondern unter einem gewissen Beding, nemlich der beharrlichen Unbußfertigkeit, wie aus folg. Vers zu sehen.

8. Wo sichs aber bekehret von[c] seiner Bosheit[1], dawider ich rede, so soll mich[d] auch reuen[2] das Unglück[3], das ich ihm gedacht[4] zu thun.

c Ezech. 18, 21. 33, 11. d Joel 2, 13.

1. von seinem Ubel, nemlich Sünden-Ubel,
2. Wie GOTT etwas reuen könne, oder vielmehr auf was Art und in welchem Verstand eine Reue von GOTT gesagt werden könne, siehe in den Anmerckungen über 1 Mos. 6, 6. und unten über Cap. 26, 19.
3. das Ubel, nemlich das Straff-Ubel, dann das Grund-Wort, welches hier wiederholt wird, heißt beydes Sünden- und Straff-Ubel. Siehe gleichen unterschiedlichen Verstand desselben in Einem Vers oben Cap. 11, 17.
4. im Fall nicht erfolgender Bekehrung beschlossen

9. Und plötzlich rede ich[1] von einem Volck und Königreich, daß ichs bauen und pflantzen wolle[2].

1. beschliesse ich, auf den Fall seines Gehorsams, wie aus v. 10. zu sehen, vergl. die erste Anmerckung über v. 7.
2. mit allerley leiblich- und geistlichem Heyl segnen wolle.

10. So es aber Böses thut vor meinen Augen, daß es meiner Stimme nicht gehorchet, so soll mich auch reuen[1] das Gute, das ich ihm verheissen hatte zu thun[2].

1. Siehe die in der 2ten Anmerckung über v. 8. angeführte Stellen.
2. Es erhellet also aus diesen Versen zur Genüge, daß alle so wohl Drohungen als Verheissungen GOttes nicht absolut, sondern unter gewissen Bedingungen verstanden und erkläret werden müssen.

11. So sprich nun zu denen in Juda, und zu den Bürgern zu Jerusalem[1]: So spricht der HERR: Siehe, Ich bereite[2] euch ein Unglück zu[3], und habe Gedancken[4] wider euch. Darum kehre sich ein jeglicher von seinem [c] bösen Wesen, und bessert euer Wesen und Thun[5].

c Cap. 25, 5. 26, 13. 35, 15. 2 Kön. 17, 13. Jon. 3, 8. Siehe Jes. 1, 16.

1. über oder wider den Mann (die Männer) Juda, und über oder wider den Einwohner Jerusalems, wie oben Cap. 17, 25. d. i. überhaupt wider alle Jüden zu Jerusalem und in dem Jüdischen Lande.
2. eigentlich nach dem Grund-Text: Ich formire oder bilde wie ein Töpfer. Es deutet also das Grund-Wort gar artig auf das vorhergegangene Gleichniß.
3. wider euch ein Straff-Ubel, wie v. 8.
4. einen Anschlag, euch aus gerechtem Gerichte zu verderben,
5. bekehret euch doch, ein jeglicher von seinem bösen Weg oder Lebens-Wandel, und machet gut eure Wege und eure Wercke, wie oben Cap. 7, 3. 5.

12. Aber

12. Aber sie sprechen [1]: Da [f] wird nichts aus *[2]: Wir wollen nach unsern Gedancken wandeln, und ein jeglicher thun nach Gedüncken [3] seines bösen Hertzens [4].

f Cap. 6, 16. 44, 16. Jes. 65, 2.

* Oder, das lassen wir.

1. Aber sie, die unbußfertige und halsstarrige Jüden, werden dir antworten und sagen, d. i. sie werden bey sich selbst gedencken, und sich, deiner Buß-Predigt ungeachtet, dannoch in ihrem Leben und in der That selbst so bezeugen, als wann sie auch mit dem Munde zu dir sprächen: Dann daß die Jüden dem Jeremiä mit ausdrücklichen Worten so grob und unverschämt geantwortet haben sollten, ist schier nicht zu vermuthen, vergl. Jes. 28, 15. 29, 15. und insonderheit c. 30, 10. mit der ersten Anmerckung.
2. Darzu ist keine Hoffnung zu machen, es ist umsonst und vergeblich, daß du uns auf andere Wege bringen willt ꝛc. Sihe eben diese Redens-Art auch in gleichem Verstand oben Cap. 2, 25. und vergl. die dortige 2te Anmerckung.
3. Härtigkeit oder Verstockung, wie oben Cap. 3, 17. 7, 24. 9, 14. 11, 8. 13, 10. 16, 12.
4. du hast uns nichts zu befehlen, noch unsere Freyheit so hart und knechtisch einzuschräncken, wir wollen leben, wie es uns gefällt.

13. Darum spricht der HERR: Fraget doch unter den Heyden, wer hat je deßgleichen gehöret, daß die Jungfrau Israel so gar [g] gräulich Ding thut [1]?

g Cap. 5, 30.

1. Wer hat solche Dinge von den Heyden gehört, wie diese sind, welche doch mein eigen Volck, die Jüden, thun? (Sihe gleiche gegen einander-Haltung der Jüden und Heyden oben Cap. 2, 10. 11.) gewiß die Tochter Israel (Sihe von dieser Benennung oben Cap. 14, 17. und die daselbst angeführte Stellen) hat etwas sehr erstaunliches und erschröckliches gethan.

14. Bleibet doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde, wenns vom Libano herab schneyet, und das Regenwasser verscheußt nicht so bald [1], als mein Volck [h] mein vergisset.

h Cap. 2, 32. 3, 21. 13, 25.

1. Wird denn der Schnee des Libanons wegweichen von dem Felsen meiner Aecker, oder vom Felsen meine Aecker verlassen, werden denn weggerissen werden davon die fremde kalte herabfliessende Wasser? Es ist zu mercken, daß immer Schnee auf dem Libano ligt, und davon kaltes Wasser das gantze Jahr durch herab fleußt, und die Aecker, so auf dortigen Felsen sind, befeuchtet.

15. Sie räuchern den Göttern, und [i] richten Aergerniß an auf ihren Wegen für und für, und gehen auf ungebähnten Strassen *[1],

i Mal. 2, 8.

* Das ist: Sie dienen fremden Göttern, welches ihren Vätern unbekannt, und ein ungewohnet Ding gewest, wie ein ungebähnter Weg.

1. Aber mein Volck ist viel unbeständiger als ein solcher Schnee oder Wasser, dann sie haben mein vergessen, (oben Cap. 2, 32. 3, 21. 13, 25.) sie räuchern der Eitelkeit (oben Cap. 1, 16. 7, 9. 11, 12. 13. 17.) d. i. den eiteln und nichtigen Götzen (oben Cap. 10, 3. 8. 14, 22.) und diese ihre Götzen (Andere, die falsche Propheten) haben sie, die Jüden, mein Volck, anstossen gemacht, gefällt oder zu Fall gebracht, auf ihren Wegen, auf den Wegen der Ewigkeit, oder des Alters, der vorigen längst verflossenen Zeit, d. i. auf dem guten Weg, welchen ihnen GOTT vormalen durch Mosen gezeigt und vorgeschrieben, und der nach der Ewigkeit gehet (Vergl. ob. Cap. 6, 16.) zu wandeln auf Strassen, da der Weg nicht gebahnt ist, d. i. auf bösen Sünden- und Laster-Wegen, welche nach dem Verderben gehen.

16. Auf daß ihr Land [k] zur Wüste werde [1], ihnen zur [l] ewigen Schande [2], daß, wer [m] vorüber gehet, sich verwundere [3], und den [n] Kopf schüttele [4].

k Cap. 12, 11. 19, 8. 25, 9. 27, 10. 15. 29, 18. 49, 13. 50, 13. Klagl. 1, 4. Mich. 6, 16.
l Cap. 19, 8. 25, 9. 18. 29, 18. 1 Kön. 9, 8. m Matth. 27, 39. n 2 Kön. 19, 21.

1. Daß sie, diese Götzen der Jüden, oder die Jüden selbst durch ihre Abweichungen von mir und meinen heiligen Wegen zu den Götzen, oder ich, der HERR, um solcher ihrer Abweichungen willen, ihr Land, das Jüdische Land, zur Verwüstung setze, verwüste,
2. eigentlich, zum ewigen, immerwährenden Anpfeiffen oder Auszischen, wie 2 Chron. 29, 8. Hiob 27, 23. unt. Cap. 51, 37. Klagl. 2, 15. 16. Ezech. 27, 36. Mich. 6, 16. Zeph. 2, 15.
3. sich entsetzen, erstaunen, vor Verwunderung gleichsam ausser sich selbst seyn wird, wie Jes. 52, 14. oben Cap. 4, 9.
4. zum äusserlichen Zeichen eines Theils seiner ungemeinen Verwunderung, andern Theils der Schmach und Verspottung. Sihe von dergleichen äusserlichen Geberden und Zeichen über die in der 2ten Anmerckung über diesen Vers angeführte Stellen ferner Hiob 16, 4. Ps. 22, 8. 44, 15. 109, 25. Jes. 37, 22. Matth. 27, 39. Marc. 15, 29.

17. Denn ich will sie durch [o] einen Ost-Wind zerstreuen vor ihren Feinden [1]: ich will ihnen den Rücken und nicht das Antlitz zeigen, wenn sie verderben [2].

o Cap. 4, 11. 12. 13. Jes. 27, 8. 29, 6.

1. Dann wie der Ost-Wind (welcher absonderlich in dem Lande Canaan vor andern Winden sehr hefftig und ungestümm war, vergl. 2 Mos. 10, 13. 14, 21. Hiob 27, 21. 38, 24. Ps. 48, 8. ꝛc.) alles mit grosser Gewalt zerstreuet, was er nur ergreifft: also will auch ich sie zerstreuen vor dem Feind, dem feindlichen Heer der Babylonier. Sihe oben Cap. 13, 24.
2. Ich will sie mit dem Nacken oder Rücken ansehen, und nicht mit dem Gesichte (eben wie sie mirs vorher gemacht haben, oben Cap. 2, 27.) am Tage ihres Ungemachs oder Untergangs, d. i. ich will mich mit meiner Hülffe und Gnade nicht zu ihnen, sondern von ihnen wenden.

18. Aber sie [1] sprechen: Kommt, und lasset uns wider Jeremia rathschlagen [2]: Denn die [p] Priester können nicht irren im Gesetze, und die Weisen können nicht fehlen mit rathen, und die Propheten können nicht unrecht lehren *[3]. Kommt her, lasset uns ihn [q] mit der Zunge [4] todt schlagen, und nichts geben [5] auf alle seine Rede.

p 5 Mos. 17, 9. 10. Mal. 2, 7. 8. Joh. 7, 48. 49. q Cap. 9, 8.

* Das heißt: Sie sind von GOtt im Amte, wie die Unsern sagen, die Kirche kan nicht irren.

1. die gottlose Jüden, die mich wegen meiner Amts-Treue hassen und verfolgen, wie oben Cap. 17, 15. 18.
2. böse und schädliche Anschläge wider Jeremiam anschlagen, wie oben Cap. 11, 19.
3. Das Gesetz wird nicht untergeben von dem Priester, noch der Rath von dem Weisen, noch die Rede von dem Propheten. Mit einem Wort, die Kirche kan nicht irren, da sich nun Jeremias wider diese setzt, und unsern Propheten und Priestern widerspricht, so muß er nothwendig ein falscher und irriger Prophet seyn, und verdient dahero mit allem Recht, daß er aus dem Mittel geräumet werde.
4. d. i. mit harten Anklagen und Beschuldigungen. Andere: wegen seiner Zungen, d. i. wegen seiner allzuscharffen Predigten und Prophezeyungen. Noch andere, an der Zungen, durch derselben Ausreissung oder Ausschneidung.
5. nicht mercken oder Acht haben

19. HERR, habe Acht auf mich [1], und höre die Stimme meiner Widersacher [2].

1. mercke auf mich und mein Gebet, daß du mich erhörest, und mir helffest.
2. meiner Haderer (Vergl. oben Cap. 15, 10.) damit du auch mit ihnen haderst (Ps. 35, 1. Jes. 49, 25.) und mich und meine Unschuld an ihnen rächest.

20. Ists recht, daß [r] man Gutes mit Bösem vergilt [1]? Denn sie haben meiner Seelen [s] eine Grube gegraben. Gedencke doch, wie ich vor dir gestanden bin [2], daß ich ihr Bestes redete, [t] und deinen Grimm von ihnen wendete.

r 1 Mos. 44, 4. Ps. 35, 12. Sprüchw. 20, 22. Röm. 12, 17. s Ps. 35, 7. 119, 85. Sihe Ps. 7, 16. t Cap. 14, 11.

1. Habe ich mit demjenigen Guten, und mit der Treue, welche ich an ihnen, und mit den so vielfältigen Fürbitten, welche ich vor sie gethan, einen solchen Danck verdienet?
2. wie ich so offt und so innbrünstig und hertzlich vor sie gebeten, z. e. oben Cap. 14, 7. ꝛc.

21. So straffe nun ihre Kinder mit Hunger [1], und laß sie ins Schwerdt fallen [2], daß ihre Weiber ohne Kinder, und Wittwen seyn, und ihre Männer zu Tode geschlagen, und ihre junge Mannschafft im Streit durchs Schwerdt erwürget werden [3].

1. Darum gib ihre Kinder dahin in Hungers-Noth. Da die Vorbitte vor die Jüden nichts helffen oder taugen will, so kehrt es endlich der Prophet um, und bittet wider sie, doch nicht aus fleischlicher Rachgierigkeit, sondern aus einem geistlichen und göttlichen Eifer, wie es auch David gar offt gethan, vornemlich Ps. 109.
2. und mache, daß sie durch das Schwerdt zerfliessen, d. i. unter Zerfliessung ihres vergossenen Bluts zu Grunde gehen. Vergl. von diesen beyden Plagen oben Cap. 11, 22. 14, 12. 18. 15, 2.
3. Sihe oben Cap. 15, 7. 8. 9.

22. Daß ein Geschrey aus ihren Häusern gehöret werde, wie du plötzlich habest Kriegs-Volck [1] über sie kommen lassen. Denn sie haben [u] eine Grube gegraben [2], mich zu fahen, und meinen Füssen Stricke geleget [3].

u Ps. 7, 16. 9, 16. 35, 7. 57, 7.

1. den Hauffen, das Heer der Babylonier,
2. wie oben v. 20.
3. verborgen, d. i. heimlich und im Verborgenen geleget, damit sie mich zu Fall brächten.

23. Und weil du, HERR, weissest alle ihre Anschläge wider mich, daß sie mich tödten wollen: so vergib ihnen ihre Missethat nicht [1], und laß ihre Sünde vor dir nicht ausgetilget werden *[2]: Laß sie vor dir gestürtzet werden [3], und handle mit ihnen nach deinem Zorn [4].

* Laß dir nicht gefallen ihr Thun, und hilff ihnen nicht.

1. Nun du, GOTT, oder, du aber, O HERR, weissest allen ihren Rath wider mich, daß er zum Tod angesehen ist: darum söhne ihre Missethat nicht aus, begnadige sie nicht,
2. und ihre Sünde tilge nicht vor deinem Angesicht, d. i. vergiß ihr nicht, daß du sie strafffest, laß sie nicht ungerochen, sihe gleiche Redens-Art Ps. 51, 3. 11. 109, 14. Jes. 43, 25.
3. gefället seyn,
4. zur Zeit deines Zorns thue also an ihnen. Alles dieses redet Jeremias als ein Prophet aus Göttlicher Eingebung, dahero aus dieser Stelle keines Wegs zu erweisen, daß einer vor seine eigene Person wider seine Feinde beten, und ihnen Böses wünschen könne. Vergl. oben die erste Anmerckung über v. 21.

Nutz-Anwendungen.

v. 6. WIr sind in GOttes Händen. Er kan uns straffen und gutes thun, wie er will, und wie er uns entweder gehorsam oder widerspenstig findet. O so lasst uns denn uns unter diese seine allmächtige Hand demüthigen, daß wir Gnade erlangen und durch dieselbe mächtiglich errettet werden.

v. 7. ꝛc. Wie gütig, wie gerecht, wie barmhertzig ist nicht der HErr! Nur Busse gethan, nur sich bekehret, so wendet sich sein Zorn wieder ab, und die Güte und Barmhertzigkeit kömmt an dessen statt. Ach! so kehre dann ein jeglicher von seinem bösen Wesen, und bessere sein Thun.

v. 12. So ist der Sinn aller Gottlosen, daß sie nach dem verkehrten Gedüncken ihres bösen Hertzens wandeln wollen. Prüffe dich,

dich, Leser, bist du auch so gesinnet, oder unterdrückest du diesen bösen Sinn in dir durch die Krafft GOttes?

v. 18. Auf das Aussagen einer falschen Kirche oder irrenden Priester, wenn sie schon meynen, sie seyen ohnfehlbar, ist nicht zu gehen in Glaubens-Sachen, sondern auf das ohnbetrügliche Wort GOttes.

v. 18. ꝛc. Hütet euch, ihr Sünder, daß ihr dem, der euch die Wahrheit saget, nicht feind werdet, noch ihn verfolget. Denn solche eure Thorheit wird der HErr mit schwehrer Rache heimsuchen.

v. 21. ꝛc. Wider die Feinde GOttes und der Kirche darff man wohl beten, nur daß der bittere Affect der Rachbegierde nicht einfliesse.

v. 21. Wir sollen je wohl GOtt bitten, daß Er die Sünder straffe und ihrer Bosheit, die so grosses Aergerniß gibet und so viel Verführung nach sich zeucht, ein Ende mache.

Gebet.

HEiliger und gerechter GOTT! wir Geschöpffe sind ja in deiner Hand, wie der Thon in der Hand des Töpfers. Thun wir Böses, so wirffst du uns weg als ein unnützes Gefäße. Ach! so gib, daß wir unter der Zucht des heiligen und guten Geistes und unter seiner Liebes-Regierung wohl gerathen, unser Wesen und Thun bessern, und dem bösen Gedünckel unsers verkehrten Hertzens mit Göttlicher Krafft widerstehen, und ja nicht feind werden denen, so uns die Wahrheit sagen, damit du nicht Rache an uns übest, uns zerbrechest, und ewiglich verderbest. Amen!

Das neunzehende Capitel.

1. Jeremia kaufft auf GOttes Wort und Befehl einen irdenen Krug, nimmt etliche Aeltesten des Volcks mit sich in das Thal Ben-Hinnom, und prediget ihnen daselbst, v. 1-9. II. Zerbricht den Krug, und gibt die Erklärung desselben, v. 10-13. III. Hält darauf eine Straff-Predigt im Vorhof am Hause des HErrn. v. 14-25.

SO spricht der HERR: Gehe hin, und kauffe dir einen irdenen Krug vom Töpfer [1], sammt etlichen [2] von den Aeltesten des Volcks, und von den Aeltesten der Priester.

1. Flasche eines Hafners, zum Bilde des Jüdischen Volcks. Sihe die Bedeutung unt. v. 11.
2. geh, sage ich, du und etliche: oder nimm aber mit dir etliche: zu einem offentlichen Zeugniß, unt. v. 10.

2. Und gehe hinaus ins Thal BenHinnom [1], das vor dem Ziegel-Thor [2] ligt, und predige daselbst die Worte, die ich dir sage,

1. so bey der Stadt Jerusalem lag, Cap. 7, 31. Jos. 15, 8. 2 Kön. 23, 10. da man dem Moloch die Kinder aufopferte.
2. Andere, das Sonnen-Thor, oder wie es Neh. 2, 13. 15. 3, 13. genennet wird, das Thal-Thor. Andere, das Mist-Thor. Die Sache ist ungewiß, dahero nach einigen Auslegern das Beste ist, wenn das Grund-Wort Charsit als ein eigener Nam beybehalten wird.

3. Und sprich: Höret des HERRN Wort, ihr Könige Juda [1], und Bürger zu Jerusalem, so spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel: Sihe, ich will ein solch Unglück [2] über diese Stätte [3] gehen lassen [4], daß wer es hören wird, ihm die Ohren klingen sollen [5].

1. d. i. du König in Juda (Jojakim) sammt deinen übrigen Reichs-Nachfolgern, die bis auf die Babylonische Gefängniß noch auf dem Jüdischen Thron sitzen werden, wie oben Cap. 17, 20. Andere meynen, der König werde also mit seinen Fürsten in der mehreren Zahl angeredet.
2. Ubel, Straff-Ubel, wie oben Cap. 18, 11.
3. nemlich über das Thal Ben-Hinnom, woselbst der Prophet nach v. 2. diesen Prophetischen Ausspruch thun sollte.
4. wegen der entsetzlichen Gräuel, die allda von den Jüden durch häuffige Vergiessung unschuldigen Bluts, und abgöttische Verbrennung ihrer eigenen Kinder begangen worden.
5. Sihe gleiche Redens-Art 1 Sam. 3, 11. 2 Kön. 21, 12.

4. Darum, daß sie mich [a] verlassen, und diese Stätte einem fremden Gott gegeben haben [1], und andern Göttern darinnen geräuchert haben, die weder sie, noch ihre Väter, noch die Könige Juda gekannt haben, und haben diese Stätte voll [b] unschuldiges Bluts gemacht [2].

[a] Cap. 2, 17. 19. 5, 7. 19. 15, 6. 17, 13. Jes. 65, 11. [b] Cap. 7, 6. 15, 4.

1. und diesen Ort entfremdet, durch ihre abgöttische Gräuel anderst gemacht, als er vorhin gewesen, und noch seyn sollte.
2. so wohl der Kinder, die dem Moloch aufgeopfert worden, als auch der Propheten. Cap. 22, 3. 2 Kön. 21, 16.

5. Denn sie haben dem Baal [1] Höhen gebauet, ihre [c] Kinder zu verbrennen, dem Baal zu Brandopfern, welches ich ihnen weder geboten, noch davon geredt habe, dazu in mein Hertz nie kommen ist. [c] Cap. 7, 31. sihe 3 Mos. 18, 21.

1. Baal ist ein allgemeiner Nam, so vielen Götzen zukommt, also auch dem Moloch 2 Kön. 21, 3.

6. Darum sihe, [d] es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, daß man diese Stätte nicht mehr Thopheth, noch das Thal BenHinnom, sondern Würgethal heissen wird [1]. [d] Cap. 9, 25.

1. Alles dieses ist schier von Wort zu Wort schon oben Cap. 7, 31. 32. vorgekommen, dahero die dortige Anmerckungen nachgeschlagen, und hieher gezogen werden können.

7. Denn ich will den Gottesdienst Juda * und Jerusalem dieses Orts zerstören [1], und will sie durchs Schwerdt fallen lassen vor ihren Feinden, unter der Hand derer, so nach ihrem Leben stehen [2], und will [c] ihre Leichname den Vögeln des Himmels, und den Thieren auf Erden zu fressen geben. [c] Cap. 7, 33. 9, 22. 15, 3. 16, 4.

* Im Hebräischen heißt es, den Rath Juda. Die Propheten heissen gemeiniglich Abgötterey oder falschen Gottesdienst vergeblich eitel Ding, wie Christus Matth. 15, 9. Item, der Gottlosen Rath oder Lehre, ps. 1, 1. Ingleichen Lügen, Falsch, Trügerey, ꝛc. Welches wir das mehrer Theil Abgötterey verdolmetschet haben.

1. Und ich will leer machen den Rath Juda und Jerusalem an diesem Ort, d. i. ich will alle ihre Anschläge zu nicht machen. Das Grund-Wort deutet gar artig auf das Bild des Jüdischen Volcks und ihrer Ausleerung oder Zernichtigung, nemlich auf die oben v. 1. zu kauffen, und unten v. 10. zu zerbrechen befohlene irdene Flasche, als welche vom leer machen ihren Namen hat.
2. und durch die Hand derer, die ihre Seele suchen, nemlich der Babylonier, vergl. der Red-Art nach 1 Sam. 20, 1. 2 Sam. 4, 8. oben Cap. 11, 21. unt. Cap. 38, 16.

8. Und will [f] diese Stadt wüste machen, und zum Spott [1], daß alle, die vorüber gehen, werden sich verwundern über alle ihre Plage, und ihrer spotten [2].

[f] Cap. 49, 17. 50, 3. 13. 3 Mos. 26, 32.

1. Und ich will setzen diese Stadt Jerusalem zur Verwüstung. (Andere, zu einer erstaunlichen Verwunderung, Entsetzung und Schrecken) und zur Anpfeiffung oder Auszischung, wie oben Cap. 18, 16.
2. vor Verwunderung erstaunen, sich entsetzen, und zischen (pfeiffen oder blasen, wie 1 Kön. 9, 8.) über alle ihre Plage. Sihe die Anmerckung über Cap. 18, 16.

9. Ich will sie lassen [g] ihrer Söhne und Töchter Fleisch fressen, und einer soll des andern Fleisch fressen [1], in der [h] Noth [2] und Angst, damit sie ihre Feinde, und die, so nach ihrem Leben stehen, bedrängen werden.

[g] 3 Mos. 26, 29. 5 Mos. 28, 53. [h] Luc. 19, 43.

1. aus Hunger, weil alle Lebens-Mittel in solcher Noth nach und nach aufgehen werden. Einige erklären diese Worte figürlicher Weyse von einheimischem Haß und Neid, von Zwitrachten und Verfolgungen, dardurch die Jüden einander selbst aufreiben würden, wie Jes. 9, 20. allein der leibliche und eigentliche Verstand ist hier besser, obgleich die Erfüllung hievon in Heil. Schrifft nicht aufgezeichnet stehet, es sey dann, daß man Klagl. 4, 10. hieher ziehen wollte.
2. in der Belagerung, welche sie von den Babyloniern zu gewarten haben.

10. Und du [1] sollt den Krug zerbrechen vor den Männern, die mit dir gangen sind [2],

1. Jeremia, 2. Sihe oben v. 1.

11. Und sprich zu ihnen: So spricht der HERR Zebaoth: [i] Eben wie man eines Töpfers Gefäß zerbricht, das nicht mag wieder gantz werden [1], so will ich diß Volck und diese Stadt [2] auch zerbrechen, und sollen dazu im Thopheth begraben werden, weil sonst kein Raum seyn wird zu begraben [3]. [i] Jes. 30, 14.

1. daß es nicht mehr geheilet, zu recht gebracht, werden kan,
2. das Jüdische Volck, und die Stadt Jerusalem
3. Sihe eben diese Worte auch oben Cap. 7, 32.

12. So will ich mit dieser Stätte, spricht der HErr, und ihren Einwohnern umgehen, daß diese Stadt werden soll, gleichwie Thopheth [1].

1. Also will ich thun diesem Ort, Jerusalem, spricht der HERR, und seinen Einwohnern, und zwar so gar, daß ich gebe, mache, diese Stadt wie Thopheth, in Ansehung der Schlachtung und Würgung, d. i. wie die Jüden vorhin ihre Kinder im Thopheth geschlachtet und erwürget haben. So sollen auch sie selbst zu Jerusalem von den Babyloniern geschlagen und erwürget werden, also daß Jerusalem eben so wohl als Thopheth vom Blut der Erschlagenen fliessen soll.

13. Dazu sollen die Häuser zu Jerusalem, und die Häuser der Könige Juda, eben so unrein werden, als die Stätte Thopheth: Ja [1], alle Häuser, da sie auf den [k] Dächern [2] geräuchert haben allem Heer des Himmels [3], und andern Göttern Tranck-Opfer geopfert haben [4]. [k] 2 Kön. 23, 12.

1. Andere, in Ansehung oder wegen
2. Von der Beschaffenheit der Jüdischen Dächer, krafft deren sie, wie zu andern Dingen, also auch zum opfern und räuchern tauglich waren, sihe die erste Anmerckung über Jos. 2, 6.
3. Sonn, Mond und Sternen. Sihe oben Cap. 8, 2. Zeph. 1, 5.
4. Sihe oben Cap. 7, 18.

14. Und da Jeremia wieder von Thopheth kam, dahin ihn der HERR gesandt hatte zu weissagen [1], trat er [2] in den Vorhof am Hause des HERRN [3], und sprach zu allem Volcke:

1. oben v. 2.
2. da stellte er sich, oder stund er, wie oben Cap. 7, 2. 17, 19.
3. in den Vorhof des Tempels, da sich die Gemeinde zu versammlen pflegte.

15. So spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel: Sihe, ich will über diese Stadt, und über alle ihre Städte [1] alle das Unglück kommen lassen, das ich wider sie geredet habe [2], darum, daß sie [1] halsstarrig sind [3], und meine Worte nicht hören wollen.

1, 1 Mos. 32, 9. Sihe 5 Mos. 9, 6. Neh. 9, 17. 29.

1. über Jerusalem, die Haupt-Stadt und alle übrige Städte Juda,
2. in meinem heiligen Rath beschlossen, und durch Jeremiam in Thopheth verkündigen lassen. Vergl. oben Cap. 18, 7. 9. mit der ersten Anmerckung.
3. ihren Nacken gehärtet haben, wie oben Cap. 7, 26. 17, 23.

Muth-

Nutz-Anwendungen.

v. 4. EIne falsche Religion erwählen ist eine Sünde, die gewisse Verdammniß nach sich ziehet.

v. 5. Ihr, die ihr eure Kinder durch böse Zucht und durch Aergernisse, die ihr ihnen gebt, dem Teufel aufopfert, meynet ihr, daß geringere Straffe auf euch warte, als derjenigen vormals war, die sie dem Baal oder Moloch aufgeopfert haben?

v. 7. 2c. Sihe, was da auf übermachte Sünden und öffentliche Aergernisse folgt. Der HErr schlägt endlich die Menschen mit Thorheit und Blindheit, daß, wenn seine Gerichte zuletzt einbrechen, sie sich nicht mehr rathen können, und sich unter einander selbst aufreiben.

v. 11. Es ist GOtt eben so leicht, ein gantzes Königreich, ja die gantze Welt zu verstören, als es uns leicht ist, ein irden Gefäß zu zerbrechen. Drum fürchte dich vor seiner Macht.

v. 15. GOtt wiederholet zum öfftern seine Drohungen, damit man ja sich bessere und bekehre. Er recket seine Hände aus den gantzen Tag zu einem ungehorsamen Volck, und machet also, wo es sich nicht bessert, dasselbe ohnentschuldbar auf den Tag des Gerichts.

Gebet.

HEiliger und eifriger GOTT! Ach! gib, daß wir beständig an dir und dem wahren Dienst, den wir dir nach deinem Wort leisten sollen, halten. Straffe hingegen diejenige, welche aus Leichtsinn, Unglauben und fleischlichen Absichten die wahre Religion andern, damit man sehe, daß du der HErr seyest und Acht habest auf das Thun der Menschen. Ja, der du aller Welt Richter bist, richte, zerbrich und zerstöre alles gottlose Thun der halsstarrigen Menschen, besonders deren, welche deinen Gottesdienst verstören wollen, damit deine Wahrheit siegen, und dein Reich vermehret, hingegen das Reich der Lügen und der Finsterniß unterdrücket werden möge. Amen.

Das zwanzigste Capitel.

1. Jeremia wird von Pashur, dem Obersten des Tempels, in das Gefängniß geworffen, deme er die Göttliche Straff. ankündiget. v. 1-6.
II. Klaget GOtt seine Verfolgungen und Anfechtungen seines Hertzens, darwider er sich doch mit der Hülffe desselben tröstet, und eifrig betet, daneben seine menschliche Schwachheit in Verfluchung seines Geburts-Tags mit unterlauffen läßt, v. 7-18.

DA aber Pashur [1], ein Sohn Immer [2], des Priesters, so zum Obersten im Hause des HERRN gesetzet war [3], Jeremiam hörete solche Worte [4] weissagen,

1. ein anderer, als Cap. 21, 1.
2. Ob dieser eben derjenige Immer gewesen, auf welchen nach 1 Chron. 25, 14. das sechzehende Priester-Loos gefallen, und durch dessen Sohn also hier nach Red-Art der Heil. Sprache nur überhaupt ein Nachkömmling verstanden werden müsse, oder ob hier ein anderer und jüngerer Immer angeditten werde, dessen unmittelbarer Sohn Pashur gewesen, weiß man nicht.
3. doch war er nicht Hoherpriester, sondern einer von denen vornehmsten Priestern. Sihe Cap. 29, 26. 2 Kön. 11, 18. 1 Chron. 10, 11. 24, 18. Neh. 11, 11.
4. solche harte Straffen wider Jerusalem und Juda. Cap. 19, 15.

2. [a] Schlug er den Propheten Jeremiam, und warff ihn ins Gewölbe [1], unter dem Ober-Thor Benjamin [2], welches am Hause des HERRN ist. [a] Gesch. 23, 2.

1. in Stock, ins Gefängniß. Sihe das Grund-Wort auch 2 Chron. 16, 10. unt. Cap. 29, 26.
2. denn der Tempel stund eines Theils auf dem Grund des Stamms Juda, andern Theils auf dem Grund des Stamms Benjamin. Vergl. unten Cap. 37, 13.

3. Und da es Morgen ward [1], zog Pashur Jeremiam aus dem Gewölbe [2]. Da sprach Jeremia zu ihm: Der HERR heisset dich nicht Pashur *, sondern Magur ** um und um [3].

* Pashur kommt her von Pas, das heißt breit, und Hur, weiß.
** Magur heißt Furcht. So verkehret nun Jeremias dem seinen Namen, als wollte er sagen: Du sollt nicht so groß, breit und weiß hergeben, wie dein Name lautet, sondern Furcht und Schrecken soll um und um dich her seyn, daß es enge und schwartz gnug um dich sey.

1. Und es geschahe des folgenden Tages, daß oder da = =
2. Gefängniß, wie im vorhergehenden Vers.
3. Magor, Schrecken von allenthalben her.

4. Denn so spricht der HERR: Sihe, ich will dich sammt allen deinen Freunden in die [b] Furcht geben [1], und sollen fallen durchs Schwerdt ihrer Feinde [2], das sollt du mit deinen Augen sehen. Und will das gantze Juda in die Hand des Königes zu Babel [c] übergeben, der soll sie wegführen gen Babel, und mit dem Schwerdt tödten [3].

[b] Cap. 43, 3. [c] Cap. 21, 6. 7.

1. Ich will dich dir selbst und allen deinen Freunden zum Schrecken machen,
2. Vergl. oben Cap. 19, 7.
3. oder, mit dem Schwerdt schlagen.

5. Auch will ich alle Güter dieser Stadt, sammt allem, das sie gearbeitet [1], und alle Kleinod [2], und alle Schätze der Könige Juda, in ihrer Feinde Hand geben, daß sie dieselbigen rauben [3], nehmen und gen [d] Babel bringen.

[d] Jes. 39, 6.

1. und alle ihre Mühe oder Arbeit, d. i. alles dasjenige, was sie erarbeitet, oder mit saurer Mühe erworben, und vor sich gebracht haben, wie dieses Wort in Heil. Schrifft hin und her genommen wird, z. e. Jes. 55, 2. Sihe die dortige 3te Anmerckung.
2. und all ihr köstliches, alle ihre Kostbarkeiten,
3. Sihe oben Cap. 15, 13. 17, 3.

6. Und du, Pashur, sollt mit allen deinen Hausgenossen gefangen [1] gehen, und gen Babel kommen, daselbst sollt du sterben, und begraben werden, sammt allen deinen Freunden [2], welchen du Lügen predigest [3].

1. in die Gefangenschafft
2. so viel nemlich nicht schon vorhin noch im Jüdischen Lande durchs Schwerdt gefallen, v. 4.
3. als ein Lügen-Prophet falsch geweissaget hast.

7. HERR, du hast mich [e] überredet * [1], und ich habe mich überreden lassen [2], du bist mir zu starck gewesen, und hast gewonnen [3]: aber ich bin darüber zum Spott [4] worden täglich, und jedermann verlachet mich [5].

[e] Cap. 1, 5-8.

* Daß ich das Predig-Amt habe angenommen, und ich nicht gewußt, daß die Leute so böse wären, und das Predigen so viel und grosse Gefahr hätte.

1. ein so gefährliches und beschwehrliches Amt, wie das Prophetische ist, anzunehmen, von welchem ich jetzund nichts als lauter Verdruß und Ungelegenheit, Schmach und Verfolgung habe,
2. vornemlich durch einen innern göttlichen Trieb und Zug, dem ich nicht habe widerstehen mögen,
3. du bist stärcker gewesen als ich, und hast mich übermocht, oder durchgedrungen bey mir, nicht nur durch äußerliche Vorstellungen, sondern vornemlich durch eine innerliche Beruffungs-Krafft, und verborgene Wirckung in meiner Seelen:
4. zum Gelächter
5. wann ich das Amt, welches ich mir von dir habe aufbürden lassen, treulich verrichte.

8. Denn sint ich geredet, [f] geruffen und geprediget habe, von der Plage und Verstörung, ist mir des HErrn Wort [1] zum [g] Hohn und Spott worden täglich [2].

[f] Hiob 19, 7. [g] Jes. 57, 4.

1. Dann sint der Zeit ich rede, (weissage und mein Prophetisches Amt thue) schreye ich, (führe ich ein Klag-Geschrey) von Unrecht, von gewaltsamer Unterdrückung und Verwüstung ruffe oder predige ich: dann des HErrn Wort ist mir = =
2. d. i. ich werde wegen meiner Prophetischen Predigten, die ich in dem Namen und auf Befehl GOttes thue, unaufhörlich geschmähet und verspottet.

9. Da dachte ich [1], wolan, ich will sein [2] nicht mehr gedencken, und nicht mehr in seinem Namen predigen [3], [h] aber es [4] ward in meinem Hertzen wie ein brennend [i] Feuer in meinen Gebeinen verschlossen [5], daß ichs nicht leiden konnte, und wäre schier vergangen [6].

[h] 1 Cor. 9, 16. 17. [i] Hiob 32, 19. 20.

1. Und ich sprach zwar bey mir selbst, aus Eingeben und Trieb meines Fleisches, aus fleischlicher Ungedult, als welche den Propheten etliche mal befallen, z. e. ob. Cap. 15, 10. unt. v. 14.
2. GOttes und seines Worts,
3. reden, d. i. ich will mein Prophetisches Amt wiederum aufgeben, und mich von GOtt nimmer als einen Propheten wider sein Volck, zu meiner gröstен Beschwehrde und Verdrießlichkeit, brauchen lassen,
4. das Prophetische Wort des HErrn,
5. und als wann es mit Gewalt eingeschlossen und gehalten wäre, d. i. es regte sich immerdar in mir, und ließ sich so kräfftig spüren, daß ich es unmöglich dämpfen oder bey mir behalten konnte.
6. ich ward müde, es zu ertragen, und konnte nicht mehr.

10. Denn ich höre, wie mich viel schelten, und allenthalben schröcken: Hui, verklaget ihn, wir wollen ihn verklagen [1], (sprechen alle meine Freunde und Gesellen [2]) ob wir ihn übervortheilen, und ihm beykommen mögen, und uns an ihm rächen [3].

1. Dann ich hörte eine üble Nachrede von vielen, und Schrecken von allenthalben her, (wie der neue Nam Pashurs lautete ob. v. 3.) indem man sagte: Bringet an, ja laßt uns ihn anbringen,
2. ein jeder Mensch meines Friedens, d. i. alle, auch die sich äußerlich als meine gute Freunde anstellten, und von welchen ich nichts als lauter Frieden oder gutes hoffte, die aber inzwischen genaue Acht hatten auf mein Hincken, (d. i. ob ich mich etwa in Worten oder Wercken vergehen und straucheln möchte, damit sie mir was anhaben könnten) die redeten so.
3. vielleicht könnte er etwa von uns überredet, bethöret oder betrogen werden, daß wir ihn übermögen, und unsere Rache nehmen von ihm.

11. Aber der HERR ist [k] bey mir [1], wie ein starcker Held: Darum werden meine Verfolger [2] fallen, und nicht obligen [3], sondern sollen sehr zu Schanden werden, darum, daß sie so thörlich handeln [4], ewig wird die Schande seyn, [l] der man nicht vergessen wird.

[k] Jes. 41, 10. [l] Cap. 23, 40.

1. krafft seines Verspruchs, mit welchem ich mich in allen meinen Widerwärtigkeiten und Trübsalen aufrichte. ob. Cap. 1, 8. 19. 15, 20.
2. die gottlose Jüden, wie ob. Cap. 15, 15. 17, 18.
3. anstossen, straucheln, und mich nicht übermögen, wie sie zwar gehofft, v. 10.

4. weil sie nicht klüglich gehandelt haben, oder nach andern, weils ihnen nicht geglückt hat, nicht gelungen ist, dann das Grund-Wort heißt beydes. Sihe oben Cap. 10, 21.

12. Und nun, HERR Zebaoth, der du die Gerechten [m] prüffest, Nieren und Hertz siehest, laß mich deine Rache an ihnen [n] sehen, denn ich habe dir meine Sache befohlen [1].

[m] Cap. 12, 3. Sihe Ps. 7, 10. 17, 3. [n] Cap. 15, 15. 18, 19.

1. offenbaret, oder, auf dich gewältzet meinen Proceß, den ich mit diesen meinen Verfolgern habe. Sihe oben Cap. 11, 20.

13. Singet dem HERRN, rühmet den HERRN, der [1] des Armen Leben aus der Boshafftigen Händen [2] errettet.

1. dann er hat = =
2. vornemlich mich und meine Seele aus der Hand Pashurs, ob. v. 1.

14. Verflucht sey der Tag, darinn ich geboren bin: der Tag müsse ungeseget seyn, darinn mich meine Mutter geboren hat [1].

1. Wie kömmt es doch, daß der Prophet, da er erst GOtt wegen seiner Errettung lobete, nun in solche Ungedult ausbricht? Antwort: Da sihet man, wie auch die Heilige GOttes manchmal in Ubereilung und Sünde fallen. So übereilete sich auch Hiob Cap. 3, 1. ꝛc. 10, 18. vergl. ob. Cap. 15, 10.

15. Verflucht sey der, so meinem Vater gute Botschafft brachte, und sprach: Du hast einen jungen Sohn [1], daß er ihn fröhlich machen wollte.

1. Es ist dir ein männlicher Sohn oder Erbe geboren worden,

16. Derselbige Mann müsse seyn, wie [o] die Städte, so der HERR umgekehret [1], und ihn nicht gereuet hat, und müsse des Morgens hören ein Geschrey [2], und des Mittags ein Heulen [3]. [o] 1 Mos. 19, 24. 25.

1. wie Sodom und Gomorra. Vergl. 5 Mos. 29, 23. Jes. 1, 9. 13, 19. unt. Cap. 23, 14. 49, 18. 50, 40.
2. ein Zetter- und Klag-Geschrey,
3. seiner Mitbürger oder Nachbarn, zur Zeit der äußersten Noth, welche auch ihn befallen soll.

17. Daß du mich doch nicht getödtet hast [1] in [p] Mutterleibe, daß meine Mutter mein Grab gewesen, und ihr Leib ewig schwanger geblieben wäre [2].

[p] Sihe Hiob 3, 11. ꝛc.

1. Darum, daß er, dieser Bote, mich nicht getödtet hat
2. mich nie geboren hätte.

18. [q] Warum bin ich doch aus Mutter-Leibe hervor kommen, daß ich solch Jammer und Hertzeleyd [1] sehen muß, und meine Tage mit Schanden zubringen?

[q] Hiob 3, 20. [1] Hiob 7, 7.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Verfolgung solle Dienern GOttes nichts seltzames oder unerwartetes seyn. Ja darauf sollen sie sich bey Zeiten geschickt machen.

v. 4. Wer die Diener des HErrn verfolget, den wird gewiß die Straffe des HErrn in diesem oder jenem Leben treffen.

v. 9. Sihe, wie das Wort GOttes so mächtig ist in den Seelen der Menschen, Luc. 24, 32.

v. 12. Sihe die fünffte Nutz-Anwendung im 18. Capitel.

v. 12. GOtt, dem Hertzens-Kündiger, müssen wir alle unsere Sachen im Gebet anbefehlen. Er mache es, wie es Ihm gefället.

v. 14. ꝛc. Auch die Heilige GOttes können von Sünden übereilet werden. So seye denn du desto wachsamer über dich selbst, daß du nicht sündigest, weil es so leicht ist von der Sünde übereilet zu werden, mißbrauche aber ja nicht solche Exempel, daß du in deiner Sicherheit dich stärckest, und gleiche Mißtritte thuest.

Gebet.

HEiliger GOTT! wenn wir die Wahrheit reden sollen, so gib uns dazu Krafft und Muth, daß wir keine Verfolgung und keinen Haß, auch Spott der Menschen fürchten. Seye aber auch bey uns, als ein starcker Held, und stehe uns bey, daß wir ja in keine Ungedult gerathen, sondern deine Güte und Errettung ewiglich preisen mögen. Amen.

Das ein und zwanzigste Capitel.

I. Der König Zedekia verlangt von Jeremia den Ausgang des damaligen Kriegs zu erkundigen, v. 1. 2. II. deme Jeremia antwortet, und so wohl dem König als dem Volck einen unglücklichen Ausgang verkündiget, auch sie deßwegen ermahnet, sich zu ergeben, v. 3-10. III. und für Sünden warnet, nebst Dräuung Göttlicher Gerichte, v. 11-14.

Dis ist das Wort, so vom HERRN geschach zu Jeremia, da der König Zedekia zu ihm sandte [1] Pashur [2], den Sohn [a] Malchja, und Zephanja, den Sohn Maeseja, des Priesters, und ließ ihm sagen:

[a] 1 Chron. 25, 9.

1. Diese Gesandtschafft Zedekiä an Jeremiam ist von einer andern, welche unten Cap. 37, 3. gemeldet wird, wohl zu unterscheiden, dann die dortige geschahe durch Juchal, den Sohn Selemja, der von Pashur, dem Sohn Malchja, durch welchen die gegenwärtige geschehen, ausdrücklich unterschieden wird unt. Cap. 38, 1.
2. Diß ist ein anderer Pashur als Cap. 20, 1.

2. Frage doch den HERRN für uns: Denn NebucadRezar* [1], der König zu Babel, streitet wider uns, daß der HERR doch mit uns thun wolle [2] nach allen seinen Wundern, damit er [3] von uns abzöge [4].

* Dieser König wird hie und offt hernach NebucadRezar (der doch sonst NebucadNezar heißt) genennet.

1. oder, darüber, daß Nebucadrezar (wie er bey diesem Propheten hin und wieder heißt, z. e. unt. Cap. 25, 1. 39, 1. 46, 2. 52, 4. 12. 28. sonst in andern Büchern H. Schrifft Nebucadnezar genannt) = =
2. vielleicht wird der HErr mit uns thun = = d. i. vielleicht wird er etwa uns zu gut auch wiederum Wunder und Thaten thun, und uns durch eine ungemeine, sonder- und wunderbare Hülffe erretten, wie er z. e. vorhin den Hiskiam errettet, indem er unter seinen Feinden, den Assyriern, in einer Nacht 185000 Mann durch einen Engel geschlagen, 2 Kön. 19, 35.
3. unser Feind, der König Nebucadrezar,
4. und durch seinen Abzug die Belagerung der Stadt Jerusalem wiederum aufhübe. Andere: daß er, der HErr, bey uns vorüber, oder von uns weggebe, ablasse, mit seinen Zorn- und Straff-Gerichten.

3. Jeremia sprach zu ihnen: So saget Zedekia:

4. Das spricht der HERR, der GOTT Israel: Sihe, ich will die Waffen zurück wenden [1], die ihr in euren Händen habet, damit ihr streitet wider den König zu Babel, und wider die Chaldäer, welche euch draussen an der Mauer belägert haben, und will sie zu Hauff sammlen [2], mitten in der Stadt [3].

1. ich will die Kriegs-Geräthe, d. i. eure kriegerische Waffen, damit ihr euch wider den Feind wehren, und ihn von eurer Stadt abtreiben wollet, abwenden, nemlich von eurem Feind, damit sie ihme nicht schaden, noch die Einnehmung und Eroberung der belagerten Stadt Jerusalem verhindern können.
2. ich will eure Feinde, die Chaldäer, kommen oder einfallen lassen,
3. in die Mitten dieser Stadt, Jerusalem, wann sie nemlich dieselbige durch meine besondere Direction werden eingenommen, und sich davon Meister gemacht haben.

5. Und ich will [1] wider euch streiten mit [b] ausgereckter Hand, mit starckem Arm [2], mit grossem Zorn, Grimm und Unbarmhertzigkeit [3]. [b] Cap. 32, 21. 2 Mos. 6, 6. 5 Mos. 5, 15.

1. Ja ich will selbst = =
2. mit meiner allmächtigen göttlichen Krafft,
3. und mit Zorn, und mit Grimm, und mit grosser Hitze, oder Entrüstung.

6. Und will die Bürger dieser Stadt schlagen, beyde Menschen und Vieh, daß sie sterben sollen durch eine grosse Pestilentz.

7. Und darnach, spricht der HERR, will ich [c] Zedekia, den König Juda, sammt seinen Knechten [1] und dem Volck, das in dieser Stadt vor der Pestilentz, Schwerdt und Hunger überbleiben wird, geben in die Hand NebucadRezar, des Königes zu Babel, und in die Hand ihrer Feinde, und in die Hand derer, [d] so ihnen nach dem Leben stehen [2], daß er sie mit der Schärffe des Schwerdts also schlage, daß kein Schonen, noch Gnade, noch Barmhertzigkeit da sey [3]. [c] Cap. 34, 2. 3. [d] 2 Mos. 4, 19. 2 Sam. 4, 8.

1. Königlichen Räthen und andern Hof-Bedienten, wie 1 Sam. 18, 5. 19, 1.
2. Vergl. ob. Cap. 19, 7. 9.
3. und er, der Babylonische König Nebucadrezar, sammt seinem feindlichen Heer, wird sie schlagen mit der Schärffe des Schwerdts, er wird ihrer nicht schonen, und wird nicht Gnade erzeigen, und wird sich nicht erbarmen.

8. Und sage diesem Volck [1], so spricht der HErr: Sihe, ich lege euch vor den Weg zum Leben, und den Weg [e] zum Tode [2]. [e] 5 Mos. 11, 26. 30, 15.

1. Ubrigens, oder, aber zu diesem Volck, dem Jüdischen Volck, sollt du sagen = =
2. Hier wird nur ein leibliches oder zeitliches Leben und Tod verstanden, wie aus dem folgenden Vers erhellet.

9. Wer in dieser Stadt [1] bleibet, der wird sterben müssen durchs Schwerdt, Hunger und [f] Pestilentz [2]: Wer aber hinaus sich gibt [3] zu den Chaldäern, die euch belägern, der soll lebendig bleiben, und soll sein Leben, als eine Ausbeute, [g] behalten. [f] Cap. 38, 2. [g] Cap. 39, 18. 45, 5.

1. in der belagerten Stadt Jrrusalem
2. weil die gantze Stadt und alle ihre Einwohner theils durch die feindliche Waffen, theils durch besondere göttliche Zorn-Gerichte (ob. v. 5. 6.) zerstöret und verderbet werden wird.
3. wer aber hinaus geben, die Stadt verlassen, und fallen, oder übergehen, d. i. sich freywillig auf Gnad und Ungnad ergeben wird = =

10. Denn ich habe mein Angesicht über diese Stadt gerichtet [1] zum Unglück, und zu keinem Guten, spricht der HErr. Sie soll dem Könige zu Babel [2] übergeben werden, daß er sie mit Feuer verbrenne.

1. oder, wider diese Stadt gesetzt, (wie 3 Mos. 17, 10.) d. i. in meinem heiligen Rath ein Unglück und Verderben über sie beschlossen,
2. in die Hand oder Gewalt des Königs zu Babel

11. Und höret des HERRN Wort, ihr vom Hause des Königes Juda [1]:

1. Aber zu dem Hause des Königes Juda, d. i. zu dem König Zedekia und seiner Familie, in so fern sie von dem v. 8. angeredten Volck unterschieden ist, sollt

sollt du, o Jeremia, sagen, oder, was aber das Haus des Königes Juda betrifft, so höret das Wort des HErrn.

12. Du Haus David [1], so spricht der HERR: Haltet des [h] Morgens Gericht [2], und errettet den Beraubten aus des Frevelers [3] Hand, auf daß mein [i] Grimm nicht ausfahre, wie ein Feuer, und brenne also, daß niemand löschen möge, um eures bösen Wesens willen [+].

h Cap. 22, 3. Jes. 58, 6. 7. i Cap. 7, 20. 17, 4.

1. d. i. du Königliches Haus Juda, wie im vorhergehenden Vers, also genannt, weil David der Stamm-Vater desselben gewesen. Vergl. ob. Cap. 13, 13. 17, 25. unt. Cap. 22, 2. 4.
2. Richtet frühe, mit Fleiß, ohne Saumseeligkeit und Verzögerung, ein gerechtes Gericht,
3. des Gewaltthätigen
4. wegen der Bosheit eurer Wercke. Vergl. ob. Cap. 4, 4.

13. Sihe, [k] spricht der HERR, ich sage dir [1], die du wohnest im Grunde, in dem Felsen, und auf der Ebene [2], und sprichst: Wer [1] will uns überfallen, oder in unsere Veste [m] kommen [3]?

k Cap. 33, 19, 20. Ezech. 13, 8. 21, 3. 29, 3. l Obad. v. 3. m Amos 9, 3.

1. Sihe, ich will wider dich seyn, oder kommen,
2. ihr Innwohner Jerusalems, die ihr entweder in der Stadt, oder auf der Burg wohnet,
3. die ihr sprechet, wer wird herab kommen wider uns, und wer wird kommen in unsere Wohnungen?

14. Ich will euch [n] heimsuchen, spricht der HErr, nach der Frucht eures Thuns [1]: Ich will ein [o] Feuer anzünden in [p] ihrem [2] Walde [3], das soll alles umher verzehren.

n Sihe 1 Mos. 21, 1. o Cap. 52, 13. 2 Chron. 36, 19. Jes. 10, 18. Ezech. 20, 47. p Cap. 17, 27. 22, 7.

1. eurer Wercke: wie ob. Cap. 17, 10.
2. d. i. in eurem, wie vorher. Es wird also hier abermal die Person verändert.
3. d. i. in der Stadt Jerusalem, welche so voll von Häusern und Leuten war, wie ein Wald von Bäumen. Andere, in den prächtigen Gebäuen und Pallästen dieser Stadt, vornemlich im Tempel und in dem Hause des Königs, also genannt, weil sie von schönen Cedern aus dem Wald Libano herrlich aufgeführet waren. Vergl. 1 Kön. 10, 17. 21.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. SO ists, wenn die Gottlosen in Noth kommen, so schreyen sie erst zum HErrn, an den sie vorhin nicht gedacht haben. Aber, wie sie den HErrn vorher verachtet haben, so wird Er auch da ihr Schreyen nicht hören, es seye denn, daß sie rechtschaffene Busse thun.

v. 4. ꝛc. So haben sich denn die Gottlosen keines Göttlichen Schutzes, keiner Göttlichen Hülffe in alle ihrem Ungemach zu getrösten. Ja es streitet selbst der HErr wider sie, und verdoppelt an ihnen seine Gerichte. Wer sollte denn nicht bald durch wahre Busse diesem Zorn und Unglück zu entrinnen suchen?

v. 13. Ihr Gottlosen, seyd ja nicht sicher in eurem Thun, und verlasset euch nicht auf Menschen. Denn des HERRN Zorn wird kommen, und euch aufreiben, da ihrs am wenigsten vermuthet.

Gebet.

HEiliger GOTT! du erhöreſt ja deine Frommen, so gib dann, daß wir in allen Stücken, besonders, wenn wir in Noth und Trübsal kommen, dich um Rath fragen, und nach deinem heiligen Willen uns richten, und ja nicht den Weg zum Tode, sondern zum Leben ergreiffen, damit du ja nicht im Zorn, sondern in Gnaden uns heimsuchest, und unser Vaterland vor aller Zerstörung und verderblicher Verwüstung frey bleiben möge. Amen.

Das zwey und zwanzigste Capitel.

I. Jeremia hält auf Befehl GOttes eine Predigt an den König, und verkündigt ihm bey Haltung der Worte GOttes seine Gnade, bey deren Unterlassung aber grosse Straffen. v. 1-9. II. Weissaget wider Sallum, den Sohn Josiä, wie auch wider Jojakim und Jechoniam, v. 10-30.

SO spricht der HERR: Gehe hinab in das Haus des Königes Juda, und rede daselbst diß Wort,

2. Und sprich: [a] Höre des HERRN Wort, du König Juda, der du auf dem Stuhl David sitzest [1], beyde du und deine Knechte [2], und dein Volck, die zu diesen Thoren eingehen.

a Cap. 17, 20.

1. Vergl. ob. Cap. 13, 13. 17, 25. 21, 12.
2. Sihe ob. Cap. 21, 7. mit der 1sten Anmerckung.

3. So spricht der HERR: [b] Haltet Recht und Gerechtigkeit, und errettet den Beraubten von des Frevlers Hand [1], und [c] schindet [2] nicht die Fremdlinge, Wäysen und Witwen, und thut niemand Gewalt, und vergiesset nicht unschuldig Blut [3] an dieser Stätte.

b Jes. 1, 16. 17. c Cap. 7, 6. 2 Mos. 22, 21. 3 Mos. 19, 33. 5 Mos. 10, 18. 19.

1. Sihe eben diese Ermahnung ob. Cap. 21, 12.
2. unterdrücket, übervortheilet nicht, weder mit List, noch Gewalt, weder heimlich noch öffentlich
3. Sihe ob. Cap. 2, 34. 7, 6. 19, 4. unt. v. 17.

4. Werdet ihr solches [1] thun, so sollen durch die Thore dieses Hauses [2] einziehen Könige, die auf Davids Stuhl sitzen, beyde zu Wagen und zu Rosse, sammt ihren Knechten und Volck [3].

1. dieses Wort oder Gebot GOttes
2. des Königlichen Hauses oder Pallasts, v. 1.
3. er selbst (nemlich der König, der zu jeglicher Zeit regieren wird) und seine Knechte, Räthe und übrige Hof-Bediente, und sein Volck. Vergl. ob. Cap. 17, 25. 26. mit den Anmerckungen.

5. Werdet ihr aber solchem nicht gehorchen [1], so habe ich bey mir selbst [d] geschworen [2], spricht der HErr, diß Haus [3] soll [e] verstöret werden.

d Sihe Jes. 14, 24. 45, 23. e Matth. 23, 38.

1. diese Worte oder Gebote nicht hören, noch darnach thun, wie v. 4.
2. in meinem heiligen Rath unwidertreiblich beschlossen,
3. daß diß Haus, nemlich des Königes, wie v. 1. 4. dann von diesem ist auch hier die Rede, nicht vom Hause GOttes, oder vom Tempel, wie andere meynen.

6. Denn so spricht der HERR von [1] dem Hause des Königes Juda: Gilead, du bist mir das Haupt im Libanon [2], was gilts, ich will dich zur Wüsten, und die Städte ohn Einwohner machen [3].

1. über oder wider
2. als wie Gilead, als wie das Haupt Libanon bist du jetzt vor mir, denn von Bäumen aus Gilead und Basan, Jes. 2, 13. Ezech. 27, 6. Zach. 11, 2. und vom Libanon Jes. 14, 8. Psalm 29, 5. bist du gemacht, du Königlicher Pallast,
3. wann ich dich nicht werde wie eine Wüste machen, und wie Städte, die nicht bewohnt werden, verstehe, so soll etwas geschehen, welches doch unmöglich geschehen kan, z. e. so will ich nicht mehr GOtt seyn, oder nicht mehr leben, ꝛc. Ist eine abgekürtzte Schwur-Formul, dergleichen in H. Schrifft gar viele vorkommen.

7. Denn ich habe [1] Verderber [2] über dich bestellet *[3], einen jeglichen mit seinen Waffen, die sollen deine auserwählten [f] Cedern umhauen, und ins Feuer werffen [4].

f Jes. 37, 24.

* Geheiliget, das ist, ausgesondert.

1. Dann ich will = =
2. die Babylonier
3. eigentlich heiligen, d. i. aus und absondern, widmen, bestimmen, vergl. mit dieser Red-Art Jes. 13, 3. ob. Cap. 6, 4.
4. die sollen deine von den schönen Cedern Libanons prächtig aufgeführte Häuser und Palläste, vornemlich den Pallast des Königes, (Sihe den vorhergehenden Vers, und Cap. 21, 14.) einreissen, verderben und verbrennen.

8. So werden viel Heyden vor dieser Stadt übergehen [1], und unter einander sagen: [g] Warum hat der HERR mit dieser grossen Stadt also gehandelt?

g 5 Mos. 29, 24. 1 Kön. 9, 8. 9.

1. Vergl. oben Cap. 18, 16. 19, 8.

9. Und man wird antworten: Darum, daß sie den Bund des HERRN, ihres GOttes, verlassen, und andere Götter angebetet, und denselbigen gedienet haben.

10. Weinet nicht [1] über die [h] Todten [2], und grämet euch nicht darum: Weinet aber über den, der dahin zeucht, denn er nimmer wieder kommen wird, daß er sein Vaterland sehen möchte [3].

h 2 Kön. 12, 20.

1. Das ist, nicht so wohl, nicht so viel, oder so sehr ꝛc. als vielmehr = = denn das Weinen wird hier nicht schlechterdings verboten, sonst hätte ohne Zweiffel Jeremias den Todten, von welchem hier die Rede ist, nicht beklaget, 2 Chron. 35, 25. sondern der Verstand ist nur dieser: Wann ihr den bevorstehenden alleräussersten Jammer-Stand bedencket, so werdet ihr mehr Ursach haben, denjenigen zu beweinen, der noch lebt, und dieses Elend erfahren muß, als den, der gestorben, und einer solchen Noth durch den zeitlichen Tod entrissen worden. Sihe von einem solchen eingeschränckten Gebrauch des Wörtleins nicht, und andern dergleichen Verneinungs-Formuln oben die Anmerckung über Cap. 7, 22.
2. über den Todten, das ist, über den König Josiam, der zwar in einem unbesonnenen Streit mit Pharao Necho, dem König in Egypten, tödtlich verwundet worden, 2 Chron. 35, 23. aber doch nicht weder lebendig noch todt in der Feinde Hände gefallen, sondern in seine eigene Residentz gen Jerusalem zurück gebracht, allda ruhig gestorben, in sein Königlich Erb-Begräbniß ehrlich bestattet, und also nach der ihme von GOtt gethanen Verheissung zu seinen Vätern mit Frieden versammlet worden, 2 Kön. 22, 20. 23, 30. 2 Chron. 34, 28. 35, 24. Andere verstehen durch diesen Todten den Jojakim. Andere den Joahas. Noch andere, überhaupt alle diejenige, die vor dem Einfall der Feinde im Frieden und Ruhe abgestorben sind, aber alle ohne Grund.
3. Das ist, über Sallum, der in Egypten gefänglich weggeführet worden, und allda gestorben. Sihe den folgenden Vers mit den Anmerckungen. Andere erklärens von Jojachin und Zedekia, welche in die Babylonische Gefangenschafft geführet worden. 2 Kön. 24, 15. 25, 7.

11. Denn so spricht der HERR von Sallum [1], dem Sohn Josia [2], des Königes Juda, welcher König ist an statt seines Vaters Josia [3], der von dieser Stätte hinaus gezogen ist [4]: Er wird nicht wieder herkommen:

1. Sonst Joahas, 2 Kön. 23, 30. 1 Chron. 3, 15. 2 Chron. 36, 1.
2. und Chanutal, 2 Kön. 23, 31.
3. da sein Bruder Jojakim, der von der Sebuda herkommt, als der ältere vor ihm hätte regieren sollen, 1 Chron. 3, 15. Sihe sonst von Joahas 1 Chr. 3, 15. 2 Chron. 36, 1. 2. 3. Ezech. 19, 3. 4.
4. nach Egypten, denn dahin wurde er geführt von Pharao Necho, und da starb er auch, 2 Kön. 23, 33. 34. 35. Sihe auch Zeph. 1, 8. und Ezech. 19.

12. Sondern muß [i] sterben an dem Ort, da er hin gefangen geführet ist [1], und wird diß Land nicht mehr sehen.

i 2 Kön. 23, 34.

1. in Egypten,

13. Wehe dem [1], der sein Haus mit Sünden [2] [k] bauet, und seine Gemache [3] mit Unrecht, der seinen

nen Nächsten [4] umsonst arbeiten lässet [5], und gibt ihm seinen Lohn [6] nicht [7].

k 5 Mos. 24, 14. 15. Ezech. 24, 9. 29, 20. Nah. 3, 1. Hab. 2, 12.

1. Diß gehet wider Jojakim, den ältern Sohn Josiä, welcher nach Joahas regieret. Sihe unten v. 18. und vergleiche oben Cap. 17, 11. mit der ersten Anmerckung. Andere deutens auf Joahas und meynen, die vorhergehende Weissagung wider ihn werde hier noch fortgesetzt.
2. ohne Gerechtigkeit, so wohl überhaupt in seinem gantzen Regiment, als vornehmlich und ins besondere gegen seinen Arbeitern, wie folget.
3. und insonderheit seine obere oder hohe Säle, als mit welchen der meiste Pracht getrieben wurde.
4. seinen Freund oder Gesellen, das ist, seine eigene Unterthanen, die doch zugleich seine Stamms-Genossen waren, nemlich die Jüden.
5. zum Fron-Dienst zwinget,
6. sein Werck oder Geschäfft, das ist, das, was er mit seinem Geschäffte verdienet. Sihe gleichen Verstand dieses Worts 3 Mos. 19, 13. Jes. 49, 4.
7. welches eine von den Himmel-schreyenden Sünden ist (Jac. 5, 4.) nicht nur an Privat-Personen, sondern auch an Obrigkeiten, an Königen, Fürsten und Herren, dann auch diese können ohne Ungerechtigkeit, Tyranney und Grausamkeit, von ihren Unterthanen nicht alle Arbeit umsonst fordern, noch sie mit allzuvielen und harten Fron-Diensten beschwehren.

14. Und dencket [1], wohlan, ich will mir ein groß Haus [2] bauen, und weite Palläste [3], und lässet ihm Fenster darein hauen, und mit Cedern täffeln, und roth [4] mahlen [5].

1. Der da spricht, nemlich bey sich in seinem Hertzen,
2. ein Haus der Massen, das ist, einen schönen und prächtigen Königlichen Pallast, der in die Länge, Breite, Weite und Höhe ungemein groß abgemessen ist,
3. Säle, wie im vorhergehenden Vers,
4. Andere: mit Menning. Noch Andere, mit Indianischer Farb. Das Grund-Wort wird nur hier und Ezech. 23, 14. gefunden, was es aber eigentlich vor eine Farb bedeute, weiß man nicht.
5. und es, das Königliche Haus ist bedeckt, oder überzogen mit Cedern-Holtz, (vergleiche 1 Kön. 7, 3. im Grund-Text) und gesalbet, das ist, angestrichen.

15. Meynest du, du wollest König seyn [1], weil du mit Cedern prangest [2]? Hat dein Vater [3] nicht auch gessen und [1] getruncken, und hielt dennoch über dem Recht und Gerechtigkeit, und gieng ihm wohl [4]?

1 Pred. 2, 24.

1. regieren, das ist, bey der Regierung bleiben, dein Königreich bevestigen, verlängern, und in ungestörtem Frieden und Ruhe immerdar besitzen, oder nach Andern, meynest du, das mache dich zum König, du regierest recht, und habest deinem Königlichen Amt schon ein Genüge geleistet, wenn du . .
2. wann du in, oder unter Cedern, das ist, in einem Cedern-Hause, herumspatziereste?
3. der fromme König Josias,
4. Das ist, bey mäßiger Speise und Tranck, ohne allen Pracht und Uberfluß gerecht, wohl und glücklich regieret?

16. Er half dem Elenden und Armen zurecht, und gieng ihm wohl [1]. Ists nicht also, daß solches heißt, mich recht [m] erkennen [2]? spricht der HERR.

m Cap. 9, 24. 1 Joh. 2, 4.

1. Er richtete das Gericht, oder die Rechts-Sache, des Armen und Dürfftigen, und alsdann war ihme wohl.
2. Ist nicht dieses die wahre und lebendige Hertzens-Erkänntniß, damit mich alle Menschen, und also auch Könige und Regenten erkennen sollen?

17. Aber deine Augen und dein Hertz stehen nicht also, sondern auf deinen Geitz, auf unschuldig Blut zu vergiessen, zu freveln und unterzustossen [1].

1. Aber deine Augen und dein Hertz, o Jojakim, du unartiger Sohn eines so frommen Vaters, sind nicht gerichtet, als nur auf deinen Gewinn, oder Vortheil, und auf unschuldiges Blut, selbiges zu vergiessen, und auf gewaltthätige Unterdrückung, und auf Erschütterung oder Unrecht, selbiges zu thun.

18. Darum spricht der HERR von Jojakim, dem Sohn Josia, dem Könige Juda: Man [1] wird ihn nicht [n] klagen [2]: ach Bruder, ach Schwester! man [3] wird ihn nicht klagen, ach Herr, ach Edeler [4]!

n Cap. 16, 4. 5. 6. 2 Kön. 23, 30.

1. Seine Brüder, Schwestern und andere Befreundten, wie aus den beygesetzten Klag-Worten abzunehmen, vornemlich die Königin, Jojakims Gemahlin, als die ihren Herrn, den König, in der Gefangenschafft verlor, da sie indessen zu Jerusalem blieb, bis sie auch mit ihrem Sohn Jojachin von NebucadNezar nach Babel gefangen geführet wurde. 2 Kön. 24, 12. 15.
2. wie man sonst Sterbende, vornemlich Könige und Fürsten, zu beklagen pflegt, und wie sein Vater Josias beklaget worden, 2 Chron. 35, 24. 25. Sihe gleiche Bedrohung oben Cap. 16, 4. 6.
3. sein Volck, oder seine Unterthanen, wie ebenfalls die nachstehende Klag-Worte zeigen.
4. Ach seine Herrlichkeit! wo ist sie hinkommen?

19. Er soll wie ein Esel begraben werden [1], zerschleifft [2], und hinaus geworffen vor die Thore Jerusalem [3].

1. Sihe 2 Kön. 24, 6. mit der Anmerckung und 2 Chron. 36, 5. ꝛc.
2. Vergl. oben Cap. 15, 3. mit der zweyten Anmerckung.
3. weit weg von den Pforten Jerusalems auf dem Weg nach Babel. Sihe unten Cap. 36, 30.

20. Ja denn [o] gehe hinauf [1] auf den Libanon, und schreye, und laß dich hören [2] zu Basan, und schreye von [p] Abarim [3]: denn alle deine [q] Liebhaber [4] sind jämmerlich umbracht [5].

o Cap. 2, 36. p Cap. 49, 32. Matth. 12, 42. Luc. 11, 31. q Cap. 4, 6. Ez. 16, 26. 28. 23, 7. 8.

1. O Juda!
2. erhebe deine Stimme
3. Wo alle diese Berge gelegen, sihe in dem Namen-Register.
4. alle deine Vornehme
5. zerbrochen, verderbet.

21. Ich habe dirs vorgesagt, da es noch wohl um dich stund, aber du sprachest: Ich will nicht [r] hören. Also hast du dein Lebtag * gethan [r], daß du meiner Stimme nicht gehorchest.

r Cap. 2, 20. 5, 23. 7, 23. 28. 11, 7. 8. 13, 10. 11. 16, 12. 17, 23. 19, 15.

* Hebr. von deiner Jugend auf.

1. Dann ich habe zwar zu dir geredet, dich durch meine Propheten ermahnen, bestraffen, bedrohen und warnen, und alles dasjenige belehren lassen, was zu deinem Besten hätte dienen können, in deinem Ruhe-Stand, alldieweil du noch in Frieden und Sicherheit lebtest, und ehe das Unglück über dich kam: Aber du hast mir jederzeit geantwortet, und gesprochen, das ist, dich in der That so ungehorsam aufgeführet, als wann du mit ausdrücklichen Worten zu mir sprächest: (vergl. oben Cap. 18, 12. mit der ersten Anmerckung) ich will dir und deinen Propheten nicht gehorchen, und dieses war dein Weg, deine Weyse und Aufführung von deiner Jugend auf, das ist, von den Zeiten Mosis an, da du angefangen ein besonderes Volck zu werden, und von mir zu einem eigenthumlichen Volck erwählt und angenommen worden. Sihe gleiche Redens-Art oben Cap. 3, 4. 24. 25.

22. Der [s] Wind weydet *[1] alle deine Hirten [2], und deine Liebhaber [3] ziehen gefangen dahin, da must du doch zu Spott und zu Schanden werden, um aller deiner Bosheit willen.

s Pred. 1, 14. Hos. 12, 2.

* Treibet wie ein Vieh.

1. Darum, weil du von deiner Jugend an so ungehorsam und halsstarrig gewesen, so weydet der Wind dir zur Straffe . .
2. diejenige, die dich, o Juda, weyden, das ist, geistlich und leiblicher Weyse führen und regieren sollten, deine geistlich- und weltliche Vorsteher, Propheten, Priester, Könige und Fürsten (wie oben Cap. 10, 21.) die können sich selbst nicht mehr weyden, es gehet ihnen, wie einem, der von dem Wind oder von der Lufft leben soll, alle ihre Hoffnung und Anschläge werden zu Wind oder zu nicht, sie werden auch dahin gerissen und weggeführet, wie von einem hefftigen Wind, vergl. oben Cap. 4, 11. 12. 13, 24.
3. die Obersten und Vornehmsten des Volcks, wie v. 20.

23. Die du jetzt im Libanon wohnest, und in [t] Cedern [1] nistest [2], wie schön wirst du sehen [3], wenn dir Schmertzen und Wehe kommen werden, wie einer in [u] Kindesnöthen!

t oben v. 14. 15. u Sihe Jes. 21, 3.

1. Das ist, in schönen und ansehnlichen, von Cedern aus dem Libanon prächtig aufgeführten Häusern und Pallästen, wie oben v. 6. 7.
2. d. i. wohnest, wie die Adler oder andere Vögel auf hohen Cedern-Bäumen selbsten,
3. was wirst du wohl für eine Anmuth haben?

24. So wahr Ich lebe, spricht der HERR, wenn [x] Chanja [1], der Sohn Jojakim, der König Juda, ein [y] Sigelring wäre an meiner rechten Hand, so wollt ich dich doch [2] abreissen [3],

x 1 Chron. 3, 16. y Hohel. 8, 6. Hagg. 2, 24.

1. Sonst Jechanja, Jehojachin, Jechonias. Sihe 2 Kön. 24, 6. ꝛc. 25, 27. 2 Chron. 36, 8. 9. Esth. 2, 6. unten Cap. 24, 1. 27, 20. 52, 31.
2. Du König Chanja, zu welchem sich hier der HERR, mit Veränderung der Person, in seiner Rede selbst wendet, und ihn in der andern Person anredet, nachdem er vorher in der dritten Person von ihm zu reden angefangen.
3. Das ist, wann er auch noch so vest in meiner Gnade stünde, so sollte er doch daraus fallen,

25. Und in die Hände geben derer, die nach deinem Leben stehen [1], und vor welchen du dich fürchtest, nemlich in die [z] Hände NebucadRezar, des Königes zu Babel, und der Chaldäer.

z Cap. 21, 7.

1. die deine Seele suchen, wie oben Cap. 19, 7.

26. Und will [2] dich und deine Mutter [3], die dich geboren hat, in ein ander Land treiben, das nicht euer Vaterland ist, und sollet daselbst sterben.

2 2 Kön. 24, 12. 15.

1. Nechustha 2 Kön. 24, 8.

27. Und in das [b] Land, da sie von Hertzen [c] gern wieder hin wären [1], sollen sie nicht wieder kommen.

b Ps. 24, 3. c 5 Mos. 24, 15.

1. da sie ihre Seele erheben, wieder hinzukommen, das ist, in ihr Vaterland, in das Jüdische Land. Sihe eben diese Redens-Art auch unten Cap. 44, 14.

28. Wie ein elender, verachteter, verstossener Mann ist doch Chanja [1]! Ein unwerth [d] Gefäß [2]. Ach wie ist er doch sammt seinem Saamen so vertrieben, und in ein [e] unbekanntes Land geworffen [3]!

d Hos. 8, 8. e Cap. 5, 19.

1. Ist dann dieser Mann, der Chanja, wie ein verachteter und zerstreueter oder verworffener Götze? Das ist, hat dann GOtt einen solchen Gräuel an Jechonia, wie an einem heyllosen und nichtswürdigen Götzen, der in seinen heiligen Augen ein Gräuel ist, und den er von seinem Angesicht verstösset? So sollten nemlich diejenige verwundernd ausruffen und fragen, die Jechoniam in seiner alleräussersten Noth und Elend sehen würden, die Antwort hierauf folget v. 29. 30. von GOtt selbst.
2. Ist er dann ein Gefäß, an welchem GOtt und Menschen kein Wohlgefallen haben? Sihe eben diese Redens-Art auch unten Cap. 48, 38.
3. Warum sind sie doch weggeworffen, er und sein Saame, und warum sind sie geworffen in ein Land, welches sie nicht kennen, nemlich in Babel? wie oben Cap. 14, 18. 15, 14. 17, 4.

29. O

29. O Land, Land, Land [1], höre des HErrn Wort:

1. Juda, das ist, ihr Jüden, die ihr euch über das Unglück Jechoniä verwundert, und meynet, es sollte nicht geschehen seyn: dann hier fängt die Göttliche Antwort auf die im vorhergehenden Vers enthaltene Verwunderungs-Frage der Jüden an.

30. So spricht der HERR: Schreibet an diesen Mann für einen verdorbenen [1], einen Mann, dem es sein Lebtag nicht gelinget. Denn er wird das Glück nicht haben, daß jemand seines Saamens auf dem Stuhl Davids sitze [2], und fürder in Juda herrsche.

1. Schreibet von diesem Mann, daß er einzeln, das ist, ohne Kinder, Kinder-los seyn solle. Wie kan aber das seyn? dann seine Kinder stehen 1 Chron. 3, 16. 17. und seines Saamens wird ja noch in diesem Vers und oben v. 28. gedacht? Antwort. Nur in so fern sollte er einzeln seyn, daß keines seiner Kinder auf den Königlichen Thron in Juda kommen sollte. Dann Zedekia, der ihme nachfolgete, war sein Vetter, und wann auch schon Sealthiel und Zorobabel von ihme herstammeten, so sassen sie doch nicht auf dem Königlichen Stuhl Davids in Juda. Oder ist diß nur eine bedingte Prophezeyung, wenn er in der Gefangenschafft nicht Busse thun würde, denn ja GOtt ihme Evilmerodachs Gnade endlich zuwandte. 2 Kön. 25, 27. ꝛc.

2. Dann es wird von seinem Saamen nicht ein Mann glücklich seyn, der da sitze auf dem Königlichen Thron Davids.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. Recht und Gerechtigkeit bewahret das Land, und ist dessen grösseste Vestung.

v. 7. ꝛc. GOtt lässet gantze Länder verheeret werden, andern zum Spectacul, daß sie daran sich spiegeln.

v. 13. Mercke es, du Reicher, der du mit Ungerechtigkeit und Unterdrückung des Armen dich groß gemacht hast, hier wird das Wehe über dich ausgeruffen.

v. 17. ꝛc. Die Göttliche Gerichte zeigen sich auch manchmal nach dem Tod der Gottlosen, und der Fluch gehet den Sündern auch bis ins Grab nach.

v. 21. Ey bey guten Tagen, da es uns noch wohl gehet, müssen wir lernen dem HErrn gehorchen, um Krafft zu sammlen auf die Stunde der Versuchung, und um in diesem guten Wohlstande erhalten zu werden. Schnöde Undanckbarkeit ists, wo man das Gute, so GOtt uns geniessen läßt, zu seiner Sicherheit mißbraucht.

v. 24. ꝛc. Es offenbaret sich der Fluch auch an denen Kindern der Gottlosen und ihrem gantzen Geschlechte, besonders, wenn sie in die gottlose Fußstapffen ihrer Vorfahren treten.

v. 29. So ruffet noch immerhin die Stimme GOttes an uns! Aber wie taub sind doch die Ohren der Menschen, daß sie bey so lautem Geschrey des Geistes GOttes doch nicht hören wollen!

Gebet.

GErechter GOTT! wache mit deinem guten Geist über unsern Obrigkeiten, daß sie Recht und Gerechtigkeit handhaben, und der Wäysen, Witwen und Armen sich annehmen, damit der Fluch vom Lande abgewendet, hingegen dein Segen denselben und auch ihren eigenen Häusern zugewandt werde, ja bis in die späte Nachkommenschafft über denselben und dem gantzen Lande blühen möge. Amen.

Das drey und zwantzigste Capitel.

I. Der Prophet weissaget denen Hirten Israels GOttes Gerichte und Straffen. v. 1-4. II. Verkündiget den wahren Hirten und Hertzog der Seeligkeit, Christum. v. 5-8. III. Wiederholt die Straff-Predigt, dabey er weitläufftig die Sünden der falschen Propheten erzählet, und wie sie GOtt straffen werde. v. 9-32. IV. Und beschließt mit einer Warnung, daß man die Prophezeyung nicht sollte eine Last des HErrn nennen. v. 33-40.

WEhe euch [a] Hirten [1], die ihr die Heerde meiner [b] Weyde [2] [c] umbringet [3], und zerstreuet, spricht der HERR.

a Ezech. 13, 1. ꝛc. 34, 2. ꝛc. Zach. 11, 17. b Ps. 100, 2. c Matth. 23, 13. Luc. 11, 52.

1. euch geistlich- und weltlichen Vorstehern des Volcks, Propheten und Priestern, Königen und Fürsten, wie oben Cap. 10, 21. 22, 22.
2. mein Volck Juda, wie oben Cap. 13, 17. 20.
3. verderbet, welches die Propheten durch falsche Lehren und Weissagungen, die Regenten durch Ungerechtigkeit in der Regierung, durch Gewalt und Tyranney, durch Unterdrückung der Armen und Dürfftigen (oben Cap. 22, 13. ꝛc.) durch böse Exempel, dadurch sie das Volck zu Sünden gereitzet, ja auch durch ihre eigene Sünden, in so fern diese eine Haupt-Ursache der Zerstörung des Jüdischen Landes und Volcks mit gewesen, gethan.

2. Darum spricht der HERR, der GOTT Israel, von den Hirten, die mein Volck weyden: [d] Ihr habt meine Heerde zerstreuet, und verstossen, und nicht besucht [1]. Sihe, ich will euch heimsuchen [2] um eures bösen Wesens willen [3], spricht der HERR.

d Zach. 11, 16. 17.

1. d. i. keine Aufsicht auf sie gehabt, nicht vor sie gesorget.
2. Weil ihr nun von Seiten eurer die schuldige Besuchung eurer Heerde zum Guten unterlassen habt, so will ich eine andere Besuchung, aber zum Bösen, mit euch vornehmen. In dem Hebräischen stehen einerley Worte, aber in unterschiedenem Verstand, nicht ohne besondere Zierlichkeit.
3. wegen der Bosheit eurer Wercke, wie oben Cap. 21, 12.

3. Und ich [1] will die [c] übrigen meiner Heerde [2] sammlen [3] aus allen Ländern, dahin ich sie verstossen habe, und will sie wieder bringen zu ihren Hürden [4], daß sie sollen wachsen und viel werden [5]. c Joh. 10, 16.

1. GOtt der Vater, wie aus folgenden Versen erhellen wird.
2. das Israel nicht nur dem Fleisch, sondern vornemlich dem Geist nach.
3. nicht nur in einen gewissen leiblichen Ort, wie das gelobte Land war, nicht nur zu dem leiblichen, sondern vornemlich zu dem geistlichen Zion des Neuen Testaments, zu der geistlichen Gemeinschafft der Christlichen Kirchen.
4. Pförchen, Schaaf-Ställen, d. i. zu ihren geistlichen Wohnungen, allwo sie geistlich werden geweydet werden,
5. fruchtbar seyn und sich mehren, (wie 1 Mos. 1, 28.) aber wiederum vornemlich geistlicher Weyse durch Vermehrung der Kirchen Christi, und durch die Ausbreitung des Evangelii, welche unter dem Neuen Bund vermittelst der Bekehrung der Heyden in alle Welt geschehen soll. Es ist also hier entweder gar nicht, oder wenigstens nicht allein, nicht hauptsächlich, von der leiblichen Wiederbringung der Israeliten nach dem Fleisch aus Babel in Canaan, die Rede.

4. Und ich will Hirten [1] über sie setzen, die sie [e] weyden sollen [2], daß sie sich nicht mehr sollen fürchten noch erschrecken [3], noch heimgesucht werden [4], spricht der HErr. e Ezech. 34, 11. 12.

1. nicht solche, wie oben v. 1. d. i. nicht nur Levitische Priester und Propheten Alten Testaments, auch nicht nur weltliche Fürsten und Vorsteher des Volcks, dergleichen Zorobabel gewesen, wie diejenige meynen, die die vorher verheissene Sammlung nur allein von der leiblichen Wiederbringung aus der Babylonischen Gefangenschafft erklären, sondern geistliche Seelen-Hirten, vorderst den Ertz-Hirten Christum selbst 1 Petr. 2, 25. 5, 4. hernach seine Evangelisten und Apostel, und folgends alle getreue Lehrer des Evangelii, vergl. oben Cap. 3, 15. und ferner Eph. 4, 11.
2. mit dem Wort des Evangelii und mit den heiligen Sacramenten zum ewigen Leben, sihe von einer solchen geistlichen Weyde Psalm 23. Jes. 40, 11. 49, 9.
3. Diese Verheissung deutet nicht auf eine leibliche Ruhe und Glückseeligkeit, sondern auf den geistlichen Frieden mit GOtt und dem Gewissen. Dann leiblicher Weyse wird auch die Christliche Kirche Neuen Testaments noch immerdar geschröckt und angefochten von ihren Feinden, dem Teufel und seinen Werckzeugen, wiewohl sie doch von ihnen nicht überwältiget werden kan, Matth. 16, 18. vergl. Röm. 8, 38. 39.
4. noch gemisset werden, nicht fehlen oder zu Grunde gehen, so viel ihrer nemlich an Christum glauben werden, und nach der Göttlichen Vorsehung ihres Glaubens zum ewigen Leben verordnet sind, dann ihr Ertz-Hirte gibt ihnen selbst das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus seiner Hand reissen, Joh. 10, 28.

5. Sihe, es kommt die Zeit [1], spricht der HERR, daß ich dem David ein gerecht [f] Gewächs [2] erwecken will [3], und soll ein [h] König seyn, der wohl regieren wird [4], und Recht und [i] Gerechtigkeit auf Erden [5] anrichten.

f Cap. 33, 14. 15. ꝛc. Jes. 4, 2. 40, 11. h Hebr. 7, 14. i Jes. 11, 4. Matth. 12, 18.

1. die Tage des Neuen Testaments.
2. Zweig oder Pflantze, nicht Zorobabel, dann dieser war kein König mehr, (sihe oben die 1ste Anmerckung über Cap. 22, 30.) zu geschweigen, daß sich die übrige herrliche und majestätische Eigenschafften und Wercke, die von diesem Gewächse hier ausgesprochen werden, nicht auf ihne schicken, sondern Christum, der da ist geboren aus dem Saamen Davids (Röm. 1, 3. vergl. Matth. 1, 1. 9, 27. 15, 22. 20, 30. 31. 21, 9. 15. 22, 42. ꝛc. Joh. 7, 42. 2 Tim. 2, 8.) der nicht nur vor sich selbst gerecht ist, (Jes. 53, 12. Matth. 27, 19. 24. Ap. Gesch. 3, 14. 7, 52. 22, 14. 1 Joh. 2, 1.) sondern auch uns gerecht macht, (Jes. 45, 24. 25. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21. ꝛc.) welcher endlich auch in andern Stellen heiliger Schrifft ein Gewächs, Zweig oder Wurtzel genennt wird (Jes. 11, 1. 53, 2. Zach. 3, 8. 6, 12. Röm. 15, 12. Offenb. 5, 5. 22, 16.)
3. übernatürlicher Weyse von einer Jungfrau aus seinem Geschlechte geboren werden lassen will, Luc. 1, 35.
4. und er wird regieren als ein König, (Ps. 2, 6. 45, 2. 47, 7. 8. 9. Zach. 9, 9. Matth. 2, 2. 27, 11. 29. 37. 42. Marc. 15, 2. 9. 12. 18. 26. Luc. 1, 33. 19, 38. Joh. 1, 49. 12, 13. 15. Offenb. 1, 5.) nemlich als ein geistlicher König, dessen Reich nicht von dieser Welt ist (Joh. 18, 36.) dann auf dem leiblichen oder weltlichen und irrdischen Thron Juda ist von dem Stamm David nach der Babylonischen Gefängniß niemand mehr gesessen, und wird weise oder glückseelig seyn, (wie Jes. 52, 13. sihe die dortige 2te Anmerckung) Es gehet also diese Weissagung auf das geistliche Gnaden-Reich Christi hier auf Erden, in welchem sich Christus eine Kirche oder Gemeinde, durch Wort und Sacramenta sammlet, erhält und beschützt, seinen Glaubigen den heiligen Geist mittheilt, sie rechtfertiget, wiedergebiert, bekehret, erleuchtet, heiliget ꝛc. Sihe von diesem Reich ferner Matth. 4, 23. 9, 35. 24, 14. ꝛc.
5. d. i. in aller Welt, wo nemlich das Evangelium von seinem Reich geprediget werden wird, nicht nur in einem kleinen Theil derselben, im Jüdischen Land, zum abermaligen Beweis, daß hier kein leiblicher Jüdischer König, als dessen Regierung nur in die enge Grentzen des Landes Juda eingeschränckt gewesen wäre, verstanden werden könne.

6. Zu desselbigen [k] Zeit [1] soll Juda [l] geholffen werden [2], und Israel sicher wohnen [3]. Und diß wird sein Name seyn, daß man ihn nennen wird [4], HERR, der unsere [m] Gerechtigkeit ist [5].

k Gesch. 3, 24. l 5 Mos. 33, 16. 28. Jes. 45, 17. m Cap. 33, 16. Dan. 9, 24. Röm. 3, 26. 8, 3. 4. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21. Gal. 3, 10. 11.

1. In seinen, dieses geistlichen Königs des HERRN Meßiä Tagen, unter dem Neuen Bund
2. errettet, oder erlöset werden,
3. Es gehet dieses auf das geistliche Israel und Juda, im Neuen Testament, und auf dessen geistliche Errettung und Sicherheit vor seinen geistlichen Feinden, Sünde, Tod, Teufel und Hölle.
4. welchen sie, die Israeliten nach dem Geist, die Glaubigen Neuen Testaments, benamsen, und ihme geben werden,
5. Unter andern wird man vornemlich auch das an ihme preisen, daß er seye derselbe GOtt, der da uns eine ewige Gerechtigkeit durch seinen Gehorsam und durch sein Leiden und Tod erworben und geschencket.

7. Darum sihe, es wird die Zeit [n] kommen, spricht der HERR, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der HERR lebet, der die Kinder Israel aus Egyptenland geführet hat, n Cap. 16, 14. 15.

8. Sondern, so wahr der HErr lebet, der den Saamen des Hauses Israel hat heraus geführet, und bracht aus dem Lande der Mitternacht, und aus allen Landen, dahin ich sie verstossen hatte, daß sie in ihrem Lande wohnen sollen [1].

1. Es gehet diß eines Theils auf die Wiederkehr der Jüden aus der Babylonischen Gefangenschafft, andern Theils auf die Bekehrung derselben zu dem geistlichen Zion des Neuen Testaments unter dem HERRN Meßia. Übrigens so sind diese beyde Verse schier von Wort zu Wort schon oben Cap. 16, 14. 15. vorgekommen, dahero auch die dortige Anmerckungen nachgeschlagen und hieher gezogen werden können.

9. Wider die [o] Propheten.

Mein Hertz will mir in meinem Leibe brechen [1], alle meine Gebeine zittern, mir ist wie einem trunckenen Mann, und wie einem, der vom Wein taumelt, vor dem HERRN, und vor seinen heiligen Worten [2], [o] Hos. 4, 5. 6, 5. 9, 7.

1. Oder, über die Propheten (nemlich über die falsche Propheten, von welchen oben Cap. 2, 8. 26. 30. 4, 9. 5, 13. 31. 6, 13. 8, 10. 13, 13. 14, 13. 18. bin ich (der Prophet Jeremias) von Hertzen betrübt und bestürtzt, nicht aus Mitleiden, sondern nur die Grösse ihres Jammers vorzustellen. Sihe gleiche Exempel Jes. 15, 5. in der 1sten und Cap. 21, 3. in der 2ten Anmerckung und vergl. der Red-Art nach Psalm 69, 22. Ap. Gesch. 21, 13.
2. ich bin worden wie ein betrunckener Mann, und wie ein Mann, durch welchen der Wein gegangen, welchen der Wein seines Verstands und seiner Sinnen beraubet, d. i. ich bin vor Betrübniß und Bestürtzung gantz Sinnlos und ausser mir selbst, wegen des HErrn, und wegen der Worten seiner Heiligkeit, d. i. wegen der entsetzlichen Straff- und Droh-Worten, die der HErr in seinem heiligen und gerechten Urtheil über diese falsche Propheten wegen ihrer entsetzlichen Bosheit ausgesprochen.

10. Daß das Land so voll [p] Ehebrecher ist [1], daß das Land so [q] jämmerlich stehet [2], daß es so verflucht ist, und die Auen in der Wüsten verdorren [3], und ihr Leben ist [r] böse, und ihr Regiment taugt nicht [4].

[p] Cap. 5, 7. 8. 9, 2. [q] Sihe Jes. 33, 9. [r] Cap. 2, 24. 25. 8, 6.

1. Dann das Jüdische Land ist voll von geistlichen Ehbrechern, oder Abgöttern, d. i. von solchen falschen Propheten, die nicht nur selbst Abgötterey treiben, und falschen Götzen nachhuren, sondern auch durch ihr böses Exempel das Volck zur Abgötterey reitzen, ja noch darzu gar seine abgöttische Gräuel gut heissen, oder wenigstens darzu schweigen, und durch die Finger sehen, und sie nicht bestraffen, wie sie krafft ihres Prophetischen Amts sollten.
2. dann wegen des Fluchs, welchen diese falsche Propheten durch ihre Sünden-Gräuel verursachen, trauret das jüdische Land. Sihe gleiche Redens-Art oben Cap. 12, 14. 14, 2.
3. die sonst fruchtbare Weyden in der Wüsten ligen deßwegen gantz unfruchtbar und verdorben, weil nemlich das gantze Land verwüstet und verheeret ist, vergl. die letztere von denen nächst angeführten Stellen.
4. und ihr, dieser falschen Propheten Lauff ist böse, oder auf das böse, und ihre Macht nicht recht, oder auf das, was nicht Recht ist, gerichtet, das ist, sie rennen und lauffen dem Bösen nach, und bestreben sich mit aller Macht Unrecht zu thun.

11. Denn beyde Propheten und Priester sind [s] Schälcke [1] und finde auch in meinem Hause ihre [t] Bosheit [2], spricht der HERR:

[s] Cap. 6, 13. 8, 10. 14, 13. [t] Ezech. 8, 11. 23, 39.

1. sind unrein, unheilig und Heuchler, vergl. die in der 1sten Anmerckung über v. 9. angeführte Stellen.
2. Auch so gar meinen eigenen Tempel, mein Heiligthum entheiligen und verunreinigen sie mit ihrer Bosheit, vergl. oben Cap. 11, 15.

12. Darum ist ihr Weg [1], wie ein glatter Weg im [u] Finstern, darauf sie gleiten [2] und fallen. Denn ich will Unglück über sie kommen lassen, das Jahr ihrer Heimsuchung [3], spricht der HERR. [u] Cap. 13, 16. 23. Ps. 35, 6. 73, 18.

1. Darum wird ihnen ihr Weg wie das Schlüpferigte werden, d. i. all ihr Vornehmen, Thun und Lassen, wird ihnen mißlingen, insonderheit werden sie durch ihre verkehrte Sünden-Wege, durch ihre falsche Weissagungen, und abgöttische Gräuel in lauter Noth und Unglück gestürtzt werden und fallen.
2. hin und her getrieben oder wancken werden
3. Oder, in dem Jahr ihrer Heimsuchung, d. i. wann die Zeit kömmt, welche ich in meinem gerechten Gerichte zu ihrer Heimsuchung und Straffe bestimmet, wie oben Cap. 10, 15. 11, 23.

13. Zwar bey den Propheten zu Samaria [1] sahe ich Thorheit [2], daß sie weissageten durch [x] Baal, und verführeten mein Volck Israel [3]. [x] 1 Kön. 18, 29.

1. War die Haupt- und Residentz-Stadt des Königreichs Israël, oder der 10 Stämme, gleichwie Jerusalem das Haupt war im Königreich Juda, sihe 1 Kön. 16, 24. 29. Jes. 7, 9. ꝛc.
2. Einfalt, aber und abgeschmackt Zeug. Sihe das Grund-Wort auch Hiob 1, 22. Die Vergleichung zwischen beyderley Propheten in diesem und folgenden Vers gehet dahin: Die Propheten zu Samaria haben sich zwar auch wider mich versündiget, aber es fehlete ihnen mehr am Verstand als am Willen, sie sündigten mehr aus Unwissenheit und Unverstand, als aus einer vorsetzlichen Bosheit des Hertzens und Willens, und darum war ihre Weissagung nur lauter einfältig und abgeschmackt Zeug, weil sie es nicht besser wusten noch verstunden, aber bey euch Propheten zu Jerusalem ists gerad umgekehrt, ihr sündiget mehr aus Verstockung des Hertzens und Bosheit des Willens, als aus Schwachheit des Verstands, und also wider besser Wissen und Gewissen, und darum seyd ihr auch viel ärger als jene.
3. die 10 Stämme, in so fern sie von den beeden Stämmen Juda und Benjamin unterschieden waren, und ein besonderes Königreich ausmachten.

14. Aber bey den Propheten zu Jerusalem sehe ich [y] Gräuel [1], wie sie [z] ehebrechen [2], und gehen mit Lügen um, und [a] stärcken die Boshafftigen [3], auf daß sich ja niemand bekehre von seiner Bosheit. Sie sind alle vor mir, gleichwie [b] Sodoma, und ihre Bürger wie Gomorra [4]. [y] Cap. 3, 11. [z] oben v. 10. [a] Ezech. 13, 22. [b] 5 Mos. 32, 32. Jes. 1, 9. 10.

1. etwas erstaunliches, schröckliches und entsetzliches, (wie oben Cap. 5, 30. 18, 13.) eine gräuliche und abscheuliche Verstockung und Bosheit des Hertzens wider besser Wissen und Gewissen, vergl. die 2te Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. Sihe oben die 1ste Anmerckung über v. 10.
3. die Hände der Ubelthäter, indem sie nemlich das Volck durch böse Exempel, durch Schweigen und Nachsehen, durch Heucheln und Schmeicheln ꝛc. noch gar in seiner Bosheit steiffen, und noch verkehrter machen, an statt, daß sie seine Sünden bestraffen, und es bekehren sollten.
4. sie (die Propheten selbst, und die Bürger zu Jerusalem, die durch jene also verkehrt werden) sind in meinen heiligen Augen so arg und gräulich, als die zu Sodom und Gomorra.

15. Darum spricht der HERR Zebaoth von den Propheten also: Sihe, [c] ich will sie mit Wermuth speisen, und mit Gallen träncken [1]: Denn von den Propheten zu Jerusalem kommt Heucheley* aus ins gantze Land. [c] Cap. 8, 14.

* Falsch geistlich Leben und Mißglauben.

1. Vergl. oben Cap. 9, 15. mit der 2ten Anmerckung.

16. So spricht der HERR Zebaoth: Gehorchet nicht den Worten der Propheten, so euch weissagen, sie betriegen euch [1]: denn sie predigen ihres Hertzens Gesicht, und nicht aus des HERRN Munde [2].

1. sie machen euch eitel, sicher und verkehrt, sie verführen euch auf eitle Sünden- und Unglücks-Wege, durch ihre falsche Prophezeyungen,
2. Vergl. oben Cap. 14, 14. mit den Anmerckungen.

17. Sie sagen denen, die mich lästern [1]: Der HERR hats gesagt: Es wird euch wohl gehen [2]. Und allen, die nach ihres Hertzens [d] Dünckel wandeln [3], sagen sie: [c] Es wird kein Unglück über euch kommen. [d] Cap. 7, 24. Jes. 65, 2. [c] Cap. 14, 14. Ezech. 13, 10. Zach. 10, 2.

1. zu meinen Verächtern, zu den Gottlosen, die mich nur zum Zorn reitzen:
2. Es wird Friede, lauter Göttliche Gnade, Glück, Heyl und Segen bey euch seyn, vergl. von solchen schmeichlerischen Friedens-Predigern oben Cap. 6, 14. 8, 11.
3. und einem jeden, der da einhergehet in der Verstockung oder Härtigkeit seines Hertzens, wie oben Cap. 3, 17. 7, 24. 9, 14. 11, 8. 13, 10. 16, 12. 18, 12.

18. Denn wer ist im [f] Rath [1] des HERRN gestanden, der sein Wort gesehen und gehöret habe? Wer hat sein Wort vernommen und gehöret [2]? [f] Röm. 11, 33. 34.

1. in dem geheimen Rath
2. d. i. Niemand kan ja den Rath und Willen GOttes wissen, es seye dann, daß ihm GOtt selbigen selbst geoffenbaret habe, folglich da solche falsche Propheten keine Göttliche Offenbarung empfangen, noch von GOtt selbst erleuchtet und gesandt worden, so können sie auch nichts Göttliches wissen noch verkündigen. Ist ein fernerer Beweis wider die falsche Propheten, daß man ihnen nicht glauben noch gehorchen solle. Andere schreiben diesen Vers nicht GOtt oder Jeremiä, sondern noch den falschen Propheten zu, und machen diesen Zusammenhang mit den vorhergehenden Worten: Wann euch also Jeremias oder andere seines gleichen Unglück prophezeyen, und Göttliche Straff-Gerichte drohen, so glaubet ihnen nicht, und lasset euch nicht schröcken, dann woher sollten sie dergleichen wissen, sie sind ja nicht in dem Rath GOttes gestanden, ꝛc.

19. Sihe, es wird ein [g] Wetter des HErrn mit Grimm kommen [1], und ein schröcklich [2] Ungewitter den Gottlosen auf den Kopf fallen [3]. [g] Ps. 11, 7. sihe Jes. 29, 6.

1. Sihe ein Sturm-Wetter des HErrn, nemlich ein Zorn, ein göttlich Zorn- und Straff-Gericht, ein Ungewitter der Trübsalen, ist ausgegangen, oder ausgefahren, wie oben Cap. 4, 4. 21, 12. an statt des Friedens, der Gnade und des Guten, so die falsche Propheten v. 17. verkündiget haben.
2. daurend, oder das da drohet einzufallen,
3. und auf demselben bleiben, vergl. unten Cap. 30, 23.

20. Und des HERRN Zorn wird nicht nachlassen, bis er thue und ausrichte, was er im Sinn hat [1], [h] hernach werdet ihrs wohl erfahren [2]. [h] Cap. 30, 24.

1. Es wird nicht zurück kehren, oder abgewandt werden (wie 4 Mos. 25, 4.) von solchen Gottlosen der Zorn des HErrn, biß er, der HErr, gethan und biß er bestättiget, bewerckstelliget haben wird die Gedancken seines Hertzens, d. i. biß und dann er alle diejenige Zorn- und Straff-Gerichte, welche er in seinem heiligen, unwidertreiblichen Rath und Willen über solche Gottlose vest beschlossen, ausgeführet und vollbracht haben wird, weil sie nemlich in ihren Sünden unbußfertiger Weyse beharren und sich auf die Buß-Stimme der wahren Propheten GOttes nicht bekehren noch bessern wollen.
2. in den letzten Tagen, im Neuen Testament, werdet ihrs erst recht mercken und verstehen, wenn Jerusalem durch die Römer wird verstöret werden. Das wird ein rechtes Zorn-Wetter seyn.

21. Ich sandte die Propheten [1] nicht, noch lieffen sie: Ich redete nicht zu ihnen, noch weissagten sie [2].

1. Nemlich diese falsche Propheten, von denen bis daher geredet worden,
2. Vergl. oben Cap. 14, 14. unten Cap. 27, 15. 29, 9. Es ist demnach ein göttlicher Beruff und eine göttliche Sendung zu dem Lehr- und Predig-Amt in der Kirchen GOttes unumgänglich nöthig.

22. Denn wo sie bey meinem Rath blieben, und hätten meine [i] Worte meinem Volck geprediget, so hätte sie * dasselbe von ihrem bösen Wesen, und von ihrem bösen Leben bekehret [1]. [i] 1 Petr. 4, 11.

* GOt-

* GOttes Wort bekehret, alle andere Lehre verführet.
1. Sind sie nun in meinem geheimen Rath gestanden, wie oben v. 18. so verkündigen sie dann meine Worte meinem Volcke, und bekehren sie von ihrem bösen Wege, und von der Bosheit ihrer Wercke.

23. Bin Ich nicht ein GOtt, der nahe ist *, spricht der HERR? und nicht ein GOtt, der [k] ferne sey [1]?
k 1 Kön. 8, 27. Jes. 66, 1. Ps. 139, 7. ꝛc. Ap. Gesch. 17, 27.

* Sie sind so sicher und frech, als sähe ich ihr falsches Lehren und böses Leben nicht.
1. Bin ich denn nur ein GOtt in Nähe, spricht der HERR, und nicht auch ein GOtt von Fernen? Denn ich bin ja allenthalben und sehe alles in der Nähe und Ferne.

24. Meynest du, daß sich jemand so [1] heimlich [1] verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe, spricht der HERR? Bin Ichs nicht, der Himmel und Erde füllet [2]? spricht der HERR.
1 Cap. 16, 17. 1 Kön. 8, 27. Ps. 139, 7. Jes. 66, 1. Sir. 23, 28. Ap. Gesch. 7, 48. 17, 24. Eph. 4, 10.
1. in verborgenen Oertern
2. der überall im Himmel und auf Erden allgegenwärtig ist, alles siehet und höret, und von deme nichts so weit entfernet ist, daß er es nicht wissen sollte, weil er als ein unendlicher und unermäßlicher Geist in keinen gewissen Ort eingeschränckt ist, wie die erschaffene Dinge. Ist ein schönes Zeugniß vor die Allgegenwart und Allwissenheit GOttes.

25. Ich höre es wohl, daß die Propheten predigen, und falsch weissagen [1] in meinem Namen, und sprechen: Mir hat geträumet, mir hat [m] geträumet [2]. m 4 Mos. 12, 6.
1. Weil ich nun allenthalben, nicht nur im Himmel, sondern auch auf Erden gegenwärtig bin, und alles so wohl in der Ferne als in der Nähe sehe und höre, so habe ich auch gehöret, was die Propheten gesagt haben, die da falsch weissagten = =
2. Ich habe einen Prophetischen Traum oder Gesicht gehabt, der HErr hat mir etwas in einem Traum geoffenbaret. Sihe von einer solchen Art der Göttlichen Offenbarung 1 Sam. 28, 6. 15.

26. Wenn wollen doch die Propheten aufhören, die falsch weissagen, und ihres Hertzens Trügerey weissagen?
27. Und wollen, daß mein Volck meines Namens [n] vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern prediget [1], gleichwie ihre Väter meines Namens vergassen über dem Baal [2]. n Richt. 3, 7. 8, 33. 34.
1. Diese beyde Verse stehen in Einem Zusammenhang mit einander, und müssen so übersetzt werden: Wie lange, verstehe, soll ich, der HERR, ihnen zusehen, und sie also reden und machen lassen? (Ist eine abgekürtzte Redens-Art, wie Psalm 6, 4.) Ist es dann in dem Hertzen dieser Propheten, die da Lügen prophezeyen, und der Propheten des Betrugs ihres Hertzens, gedencken sie, sage ich, mein Volck meines Namens vergessen zu machen? d. i. meynen dann diese falsche Lügen-Propheten (denen ich mich und meinen Willen nicht auf Prophetische Weyse geoffenbaret, und die nicht aus meiner Göttlichen Eingebung weissagen, sondern den Leuten nur dasjenige vorschwätzen, was ihnen ihr eigenes betrügliches Hertz eingibt, wie oben v. 16.) meynen sie, sage ich, und gedencken sie dann in ihrem Sinn und Hertzen, sie wollen diesen ihren Betrug und Falschheit so lang forttreiben, biß mein heiliger Name, welchen sie zwar dem Buchstaben nach, um ihren Prophezeyungen dardurch eine Autorität zu machen, äusserlich in dem Munde führen, aber in der That verläugnen, biß, sage ich, mein Name, mein Wort, meine Majestät, Ehre und Herrlichkeit unter den Leuten in Vergeß komme durch ihre falsche und eitle Träume, oder Menschen-Tand, welche sie erzählen einer dem andern.
2. Dieses ist nicht nur in dem Israelitischen Reich unter den 10 Stämmen (oben v. 27.) sondern auch in dem Königreich Juda unter den gottlosen Königen, Ahas, Manasse, Amon ꝛc. geschehen.

28. Ein Prophet, der Träume [1] hat, der predige [o] Träume *[2], wer aber mein Wort hat [3], der predige mein Wort recht [4]. Wie reimen sich Stroh und Weitzen zusammen [5], spricht der HERR. o Ezech. 20, 39.
* Er lasse meinen Namen mit Frieden, und sage nicht, daß mein Wort seye, was ihm träumet, sondern es sey sein Wort, und habe seinen Namen.
1. eitele falsche Träume, die nicht von mir kommen,
2. der mags meinet wegen immerhin als menschliche Träume erzählen, und als Gesichte seines eigenen Hertzens (wie oben v. 16.) ausgeben, aber nur mich und meinen heiligen Namen darmit ungeschändet lassen. Es billiget also GOtt solche eitle Träume und Weissagungen nicht, sondern läßt sie nur (wie alle andere Sünden) den falschen Propheten auf ihre Gefahr und Abentheuer in so fern zu, daß er sie nicht mit Gewalt hindert, und ist demnach der Verstand der gantzen Rede dieser: Will ja ein solcher falscher Prophet aus seinem eigenen Sinn und Hertzen ohne meine Eingebung etwas prophezeyen, so soll er zwar wissen, daß eine solche nur aus fleischlichem Sinn oder menschlichen Willen hervor gebrachte Weissagung (wie 2 Pet. 1, 21.) mir höchst mißfällig, und in meinen heiligen Augen Sünde ist. Indessen will ich ihme solche nicht mit Gewalt wehren, wann er nur meinen Göttlichen Namen nicht zum Deckel seiner Falschheit mißbraucht, und das, was er von sich selbst, und aus Eingebung seines Fleisches redet, nicht vor Göttliche Worte und Offenbarungen ausgibt. Sihe fast gleiche Zulassungen Jos. 24, 15. Offenb. 22, 11. Andere gebens: Wer Göttliche Träume oder Gesichte hat, der verkündige auch das, was ihm GOTT im Traum geoffenbaret: aber wider den Zusammenhang mit den folgenden Worten.
3. Wann aber im Gegentheil ein wahrer Prophet von mir selbst ein Göttlich Gesicht, oder eine Prophetische Offenbarung empfangen,
4. in der Wahrheit, rein, lauter und aufrichtiglich, so, wie es an sich selbst ist, ohne Vermischung mit eitlem Menschen-Tand. Andere, als eine Wahrheit, oder weil es die Wahrheit ist. Joh. 17, 17.
5. Was hat Spreu mit dem Weitzen, falsche Menschen-Träume mit wahrhafftem GOttes-Wort vor Gemeinschafft? Vergl. 2 Cor. 6, 14. 15. 16.

29. Ist mein Wort nicht wie ein [p] Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt [1]? p Luc. 24, 32. Hebr. 4, 12.
1. Eigentlich, in Stücke zerschlägt, macht, daß er zerspringt, und daß Stücke davon fahren. Der Sinn ist dieser: Hat nicht mein Wort in und aus sich selbst, eine gantz besondere, ausserordentliche und übernatürliche Krafft und Wirckung, die menschliche Hertzen zu entzünden, und wann sie auch Felsen-hart sind, dannoch zu erweichen, und allerhand kräfftige Wirckungen und Bewegungen in denselbigen hervorzubringen, welche gewiß keinem menschlichen Wort, will geschweigen solchen eitlen und nichtigen Träumen der falschen Propheten, zukommt, daß also diese von jenem gar wohl unterschieden, und mit jenem durchaus nicht verglichen werden können, noch vermischt werden dörffen, vergl. von der Krafft des Göttlichen Worts, deren wir hier ein schönes Zeugniß haben, ferner Matth. 7, 24. ꝛc. Joh. 6, 63. 7, 46. Ap. Gesch. 7, 54. ꝛc.

30. Darum sihe, ich will an die [q] Propheten [1], spricht der HERR, die mein Wort stehlen * einer dem andern [2].
q Cap. 14, 14. 5 Mos. 18, 20.
* Fälschlich deuten, und damit den Leuten das rechte Wort stehlen.
1. ich werde wider diese falsche Propheten seyn, vergl. der Red-Art nach oben Cap. 21, 13. mit der 1sten Anmerckung, und von der Sache selbst oben Cap. 14, 15.
2. die durch ihre falsche Träume und lügenhaffte Weissagungen machen, daß man dem wahrhafftigen Göttlichen Wort nicht mehr glaubt, und also mein Wort und den Glauben daran so wohl sich unter einander selbst als auch andern von den Hertzen nehmen (wie Luc. 8, 12.) und gleichsam abstehlen, andere, die ihre eigene Träume und Gedancken wie verstohlener Weyse von einander auffangen und hernach vor mein Wort ausgeben. Noch andere, die einige Manieren, Ausdrücke und Redens-Arten der wahren Propheten aus den wahrhafftigen Göttlichen Prophezeyungen gleichsam entwenden oder stehlen, und zu ihren falschen menschlichen Weissagungen gebrauchen, damit sie auch diesen eine Göttliche Autorität und Ansehen machen möchten.

31. Sihe, ich will an die Propheten [1], spricht der HErr, die ihr eigen Wort führen, und sprechen: Er hats [r] gesagt [2].
r oben v. 17.
1. ich werde wider diese falsche Propheten seyn, wie im vorhergehenden Vers.
2. die ihre Zunge nehmen oder gebrauchen (andere, glatt und lieblich machen, d. i. die mit ihren Zungen schmeicheln, und nur reden, was man gern hört) und sprechen, es ist ein Ausspruch des HErrn, d. i. die, wann sie etwas weissagen, und einen Prophetischen Ausspruch thun, ihr Wort vor mein Wort, und ihre eigene Gedichte und Träume vor lauter Oracula und Göttliche Aussprüche verkauffen wollen.

32. Sihe, ich will an die [1], so falsche Träume [2] weissagen, spricht der HERR, und predigen dieselben, und verführen mein Volck mit ihren Lügen und losen [3] Theidingen [3], so Ich sie doch nicht gesandt, und ihnen nichts befohlen habe [4], und sie auch diesem Volck nichts nütze sind, spricht der HErr. s Zeph. 3, 4.
1. wider diejenige seyn, wie v. 30. 31.
2. eitle Lügen-Träume, die sie zwar vor Göttliche Gesichte und Offenbarungen ausgeben, aber nicht von mir noch aus meiner Eingebung, sondern von ihnen selbst und aus ihren falschen und leichtfertigen Hertzen haben, vergl. oben v. 28.
3. und mit ihrer Leichtsinnigkeit oder Leichtfertigkeit,
4. Sihe oben v. 21. und Cap. 14, 14.

33. Wenn dich [1] diß Volck [2] oder ein Prophet, oder ein Priester [3], fragen wird [4], und sagen: Welches ist die Last des HERRN [5]? sollt du zu ihnen sagen, was die [t] Last seye: Ich will [6] euch hinwerffen [7], spricht der HERR.
t Sprüchw. 5, 22. 10, 6. 11. 18, 7.
1. du Prophet Jeremia, dann zu diesem wendet sich hier GOtt in seiner Rede wider die falsche Propheten ins besondere.
2. das Jüdische Volck, oder jemand aus demselbigen,
3. ein falscher Prophet, und gottloser Priester, wie oben v. 11.
4. aus einem bösen Gemüth, tückischer und spöttischer Weyse,
5. der harte Prophetische Ausspruch GOttes wider uns, die Göttliche Drohung und Straff-Verkündigung, so auch ferner in diesem und folgenden Versen, sihe Jes. 13, 1. mit der ersten Anmerckung.
6. Wann sie gleich mit ihrer bös gesinnten Frage nur deiner und meiner spotten, und mit meinen Prophezeyungen ihren Schertz treiben wollen, so sollt du ihnen doch ernstlich antworten, und die Wahrheit derb hin sagen, was meine Last, mein Prophetischer Ausspruch wider sie seye, nemlich dieser, daß ich sie wolle = =
7. verlassen, oder fahren lassen, so auch unten v. 39.

34. Und wo ein Prophet, oder Priester, oder Volck, wird sagen: Das ist die Last des HERRN, denselben will ich [1] heimsuchen, und sein Haus dazu.
1. Und was den Propheten, oder den Priester, oder das Volck betrifft, welches sagen wird: die Last des HERRN, das ist, von welchen einer oder der andere mit meinen Prophetischen Aussprüchen nur sein Gespött treiben möchte: So will ich denselbigen Mann = =

35. Also soll aber einer mit dem andern reden, und unter einander sagen [1]: Was antwortet der HERR, und was saget der HERR?
1. Aber, oder darum (wie unten v. 37.) also sollt ihr ohne ein solches schändliches, und euch selbsten höchst-schädliches Gespött mit redlichem und lauterem Gemüth, mit einer heiligen Ehr-Furcht des Hertzens vor GOtt und seinem Wort sagen einer zu seinem Nächsten, and einer (oder der andere) zu seinem Bruder.

36 Und nennets nicht mehr [u] Last des HERRN *[1]: Denn einem jeglichen wird sein eigen Wort eine Last [2] seyn, weil ihr also die Worte des [x] Lebendigen GOttes, des HERRN [y] Zebaoth **, unsers GOttes, verkehret. u oben v. 33. x 1 Mos. 16, 14. y Hagg. 2, 5.

* Sie

* Sie haben spöttisch des Propheten Wort eine Last genennet, und Jeremiam damit für einen Narren gehalten.

** Im Hebräischen stehet, der Lebendigen Götter, als vieler, und doch Ein HERR Zebaoth, anzuzeigen die drey Personen in der einigen GOttheit.

1. Und der Last des Prophetischen Ausspruchs des HERRN sollt ihr nimmer gedencken. Das ist, dieses Wort Massa (wie es in dem Grund-Text lautet) sollt ihr nimmer in eurem Munde führen, nemlich mit einem so leichtfertigen Gemüth, und in einem so höhnischen und spöttischen Verstand wie bisher. Es wird also hier nicht schlechterdings der Gebrauch, sondern nur der Mißbrauch dieses Worts verboten, dann auch nach Jeremia haben es noch andere wahre und fromme Propheten GOttes gebraucht, z. Ex. Zacharias, Cap. 9, 1. 12, 1. und Malachias Cap. 1, 1. aber ohne Gespött und in einem heiligen Verstand.
2. Das ist, alle diejenige, die das Wort Massa, oder Last, spöttisch und zu meiner eigenen Unehre mißbrauchen, werden um dieses Worts, oder vielmehr um ihres Gespötts willen, welches sie mit demselbigen treiben, so gewiß gestrafft werden, als wann sie selbst eine Last wider sich geredet, und einen harten Prophetischen Ausspruch, eine Straff-Verkündigung wider sich gethan hätten.

37. Darum sollt ihr[1] zum Propheten[2] also sagen: Was antwortet dir der HERR, und was saget der HERR[1]?

1. sollt du, in der einzelen Zahl, welche aber vor die mehrere gilt, in deren v. 36. geredet worden. Dann es werden, wie die Personen, also auch die Zahlen in den Prophetischen Schrifften offt verändert. Der Sinn ist, darum sollet ihr alle, die ihr den Willen GOttes redlich und ernstlich wissen wollet = =
2. nemlich zu einem wahren Propheten, wie z. Ex. Jeremias war.
3. Vergl. oben v. 35.

38. Weil ihr aber sprechet: Last des HERRN, darum spricht[1] der HERR also: Nun ihr diß Wort eine Last des HERRN nennet, und ich zu euch gesandt habe, und sagen lassen, ihr sollets nicht nennen Last des HErrn[2],

1. Wann ihr aber das Widerspiel thun, und unerachtet meines Verbots dannoch in eurem Gespött fortfahren, und aus einem bösen leichtfertigen Gemüth ferner spotts-weyse sagen werdet: Last des HERRN (wie oben v. 34.) wie ich dann in dem Licht meiner Allwissenheit schon voraus sehe, und weiß, daß ihrs thun werdet, darum so sagt = =
2. Oben v. 36.

39. Sihe, so will ich euch hinweg nehmen[1], und euch sammt der Stadt[2], die ich euch und euren Vätern gegeben habe, von meinem Angesicht wegwerffen[3].

1. Darum sihe, ich werde wider euch seyn, (wie oben v. 30. 31. 32.) und werde eurer gäntzlich vergessen,
2. Jerusalem,
3. verlassen, oder fahren lassen, wie v. 33.

40. Und will euch ewige Schande, und ewige[z] Schmach zufügen[1], der nimmer vergessen soll werden[2].

z Ps. 78, 67.

1. über euch geben, oder verhängen, auf euch legen,
2. Vergl. oben Cap. 20, 11.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Welch grosse Verantwortung haben nicht Lehrer und Prediger? Denn wenn sie die Heerde des HErrn durch falsche Lehre, durch schändliches Leben, oder nur durch Nachläßigkeit und Sorge vor das Ihre umbringen, so wartet auf sie ein so grosses Gerichte.

v. 5. ꝛc. Hier haben wir eine herrliche Weissagung von dem HErrn Meßia, seiner uns zugerechneten Gerechtigkeit, seinem Königreich, und denen grossen Gutthaten, welche durch Ihne auf uns, fürnemlich im neuen Bunde fliessen.

v. 15. Das Predig-Amt, wie es viel nutzen kan, so kans auch viel verderben. Drum ist in demselben desto mehr Frömmigkeit, Fürsichtigkeit und Klugheit, auch Verläugnung und rechtschaffener Sinn nöthig.

v. 16. 17. O wehe denen Predigern! die da nicht aus GOtt und vor GOtt reden, und ihre Predigten nur nach dem Gefallen der Menschen, und, daß sie ja dem Fleisch nicht wehe thun, einrichten, und die Menschen in ihrer fleischlichen Sicherheit stärcken.

v. 21. Wie nöthig ist es nicht, einen Göttlichen Ruff zu haben, und durch den Geist GOttes geführet zu werden. Aber selber laufen, was ist das vor ein Gräuel vor den Augen GOttes!

v. 23. 24. GOTT ist allwissend, GOtt ist allenthalben. Drum fürchte diesen grossen und Majestätischen HErrn, der da auch in das Innerste deines Hertzens sihet.

v. 29. Sihe, wie das Wort GOttes so grosse Krafft hat, auch das Wort des Gesetzes!

v. 36. ꝛc. O Wehe dem Volck, dem das Wort des HErrn zur Last wird! O! es solle ja uns dasselbe höchst angenehm seyn, denn es zeiget uns ja den Weg zum Leben, und erquicket unsere unter dem Elend dieser Welt schmachtende Seelen.

Gebet.

HEiliger GOtt, wir bitten dich, schencke deinen Gemeinen Prediger, die mit deinem Geist ausgerüstet, das Heyl derselben recht besorgen, und deine Heerde mit Fleiß und Treue weyden. Schencke ihnen aber auch viele Erbauung in derselben, daß dein Wort lauffe, daß viele Seelen immerhin dadurch erwecket und dem Reich des Satans entzogen werden. Gib, daß dein Gesetz, wie ein Hammer, die Felsen-harte Hertzen der Menschen zuschlage, und dein Evangelium von der Gerechtigkeit unsers grossen Meßiä und Königes die Seelen der Menschen lebendig mache und erquicke, und daß wir deinen gnädigen Willen nicht vor eine Last, sondern die grösseste Lust und Freude unserer Seelen halten und solchen mit allem Ernst zu befolgen trachten, damit du in Gnaden uns heimsuchen und ewige Ehre und Freude uns zu Lohn werden möge. Amen.

Das vier und zwantzigste Capitel.

I. GOtt zeiget dem Propheten im Gesicht zween Körbe mit Feigen. v. 1. 2. II. Und gibt ihm die Erklärung deßwegen, daß nemlich durch die gute Feigen die noch übrige wenige Frommen, durch die böse aber der König Zedekia verstanden werde. v. 3-10.

SIhe, der HERR[a] zeigete mir zween[1] Feigen-Körbe[2], gestellet vor dem Tempel des HERRN, nachdem der König zu Babel, Nebucad Rezar, hatte weggeführet Jechanja[3], den Sohn Jojakim, den König Juda, sammt den Fürsten[b] Juda, Zimmerleute und Schmiede[4] von Jerusalem und gen Babel gebracht.

a Amos 7, 1. 4. 7. 8, 1. b 2 Kön. 24, 16.

1. Der HERR ließ oder hieß mich sehen, und sihe, zween = =
2. Andere: Zween Zweige mit Feigen. Sihe das Grund-Wort auch 1 Mos. 30, 14. und vergl. die dortige Anmerckung.
3. Sihe oben Cap. 22, 24. ꝛc. unten Cap. 29, 2.
4. Andere: Schlosser, diejenige Handwercks-Leute, die man besonders nöthig hat, Kriegs-Waffen zu machen. Solche Leute pflegen von einem siegenden Feind vor allen andern beyseit geschafft zu werden, damit sie ihm durch ihr Handwerck keinen Nachtheil oder Schaden bringen. Sihe ein gantz gleiches Exempel 1 Sam. 13, 19. Andere erklären diese Worte von den Jüdischen Weisen oder Lehrern und Räthen. Noch Andere: von Künstlern und Pförtnern, einige auch von reichen Kauffleuten.

2. In dem einen Korbe waren sehr gute Feigen, wie die[c] ersten reiffen Feigen[1] sind, im andern Korbe waren sehr böse[2] Feigen, daß man sie nicht essen konnte, so böse waren sie.

c Mich. 7, 1.

1. wie die Feigen der Erstlingen, als welche insgemein die beste gewesen, weil die Erstlinge dem HERRN heilig waren, oder nach andern, wie die frühe Feigen. Es haben nemlich ehmalen in dem Jüdischen Lande einige Feigen-Bäume des Jahrs zweymal getragen, das erstemal kam ihre Frucht wegen guter Jahrs-Zeit zu völliger Zeitigung, und wurde sehr gut, das andere mal blieb sie etwas rauh und ungeschlacht, und wurde selten vollkommen zeitig, weil es schon starck dem Winter zu gieng, und dahero sind jene frühe Feigen immerzu weit besser gewesen, als diese spate, und haben einen grossen Vorzug vor diesen gehabt.
2. unzeitige, rauhe und ungeschlachte, wie sie im Spätling gewachsen. Sihe die vorhergehende Anmerckung.

3. Und der HERR sprach zu mir: Jeremia, [d] was sihest du[1]? Ich sprach: Feigen[2]. Die guten Feigen sind sehr gut, und die bösen sind sehr böse, daß man sie nicht essen kan, so böse sind sie.

d Cap. 1, 11. 13.

1. Diese Frage thut GOtt deßwegen an Jeremiam, damit er durch seine Antwort veranlasset werden möchte, ihm dieses Gesichte zu erklären.
2. Das ist, ich sehe zweyerley Arten oder Gattungen von Feigen, die eine gut, die andere bös. Die guten = =

4. Da geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

5. So spricht der HERR, der GOTT Israel[1]: Gleichwie diese Feigen gut sind[2], also will ich mich gnädiglich annehmen[3] der Gefangenen[4] aus Juda, welche ich habe aus dieser Stätte lassen ziehen[5] in der Chaldäer Land.

1. Hier folget die Deutung des vorhergehenden Gesichts.
2. Andere, gleichwie du, Jeremia, diese gute Feigen erkennest: Also will auch ich = = oder ich will die gefangene Jüden machen, wie diese gute Feigen, wie diese sind, so sollen jene auch seyn, dann ich werde sie = =
3. also werde ich erkennen zum guten, oder in Gnaden, vergl. von einem solchen gnädigen Heyls- und Segens-vollen Kennen GOttes Psal. 1, 6. Joh. 10, 27. 2 Tim. 2, 19.
4. die gefängliche Wegführung, oder den gefänglichen weggeführten Hauffen
5. aus dem Jüdischen Lande verstossen und ausgetrieben

6. Und will sie gnädiglich[c] ansehen[1], und will sie wieder in diß Land[2 f] bringen, und will sie[g] bauen, und nicht abbrechen, ich will sie pflantzen[1], und nicht ausrauffen[4].

c Cap. 39, 12. 1 Kön. 8, 29. Ps. 32, 8. f Cap. 16, 15. g Cap. 31, 28. 45, 4. Ps. 28, 5.

1. Und ich will setzen, oder richten meine Augen auf sie zum guten, vergl. mit dieser Redens-Art Ps. 33, 18. 34, 16.
2. in ihr Vaterland, in das Jüdische Land, aus welchem sie verstossen, und in ein fremdes Land gefänglich weggeführet worden.
3. ihnen gutes thun, und allerley Heyl und Segen angedeyen lassen, sihe gleiche Red-Arten oben Cap. 1, 10. 18, 7. 9. unten Cap. 42, 10.
4. verderben, zerstören oder vertilgen.

7. Und[1] will ihnen ein Hertz[h] geben, daß sie mich kennen sollen[2], daß Ich der HERR sey. Und sie sollen mein Volck seyn, so will ich ihr[i] GOTT seyn[3]: denn sie werden sich von[k] gantzem Hertzen zu mir bekehren[4].

h Cap. 32, 39. 5 Mos. 30, 6. Ezech. 11, 19. 36, 26. 27. i Cap. 30, 18. 22. 31, 33. 32, 18. Zach. 2, 15. 8, 8. 2 Cor. 6, 16. Hebr. 8, 10. Sihe 2 Mos. 19, 5. 6. k 5 Mos. 4, 29. 11, 13.

1. Und nach diesem, zun Zeiten Meßiä und des neuen Bundes, dann dahin geht diese fernere Verheissung.
2. mit einer wahren und lebendigen Erkänntniß des Hertzens,
3. War die ehmalige alte Bunds-Formul zwischen GOTT und Abraham vor seine Person und Nachkommen, 1 Mos. 17, 7. 3 Mos. 26, 12. welche hier und

und sonst in einem noch höhern Verstand auch auf den neuen Bund applicirt und von selbigem gebraucht wird.
4. durch die Evangelische Bekehrungs-Gnade des heiligen Geistes.

8. Aber wie die bösen Feigen so böse sind, daß man sie nicht [1] essen kan, spricht der HERR: Also will ich dahin geben Zedekia [1], den König Juda, sammt seinen Fürsten, und was übrig ist zu Jerusalem, und übrig in diesem Lande [2], und die in Egyptenland wohnen [3]. 1 Cap. 29, 17.

1. Aber wie die böse Feigen, welche man nicht essen kan, weil sie so gar böse sind (oben v. 2. 3.) so wird auch seyn Zedekia sammt seinen Fürsten, und den übrigen Jüden, dann so spricht der HERR: eben also wie diese böse Feigen, will ich auch machen Zedekiam ꝛc.
2. in dem Jüdischen Land, wie oben v. 6.
3. Hierdurch werden verstanden diejenige Jüden, welche nebst Sallum oder Joahas, dem Sohn Josiä, von Pharao Necho in Egypten gefangen geführt worden, oben Cap. 22, 11. ꝛc. Andere erklärens von denen, welche selbst in Egypten geflohen, nachdem sie Gedaliam getödtet hatten, 2 Kön. 25, 26. unten Cap. 43, 4. ꝛc.

9. Ich will ihnen Unglück zufügen, und sie in keinem Königreich auf Erden bleiben [m] lassen [1], daß sie sollen zu Schanden werden, zum [n] Sprüchwort, zur Fabel und zum [o] Fluch [2] an allen Orten, dahin ich sie verstossen werde.

m Cap. 29, 18. 34, 17. 42, 18. 44, 22. 5 Mos. 28, 25. 37. 1 Kön. 9, 7. 2 Chron. 7, 20. n Ezech. 16, 44. o Cap. 25, 18. 29, 18. 2 Kön. 22, 19. Mal. 2, 2. Bar. 2, 4. 3, 8.

1. Und ich will sie dahin geben zur Bewegung, zum Ubel oder Unglück in alle Königreiche der Erden, d. i. ich will sie in aller Welt unstät und flüchtig machen. Sihe eben diese Bedrohung auch oben Cap. 15, 4. und vergl. die dortige erste Anmerckung.
2. Vergl. 5 Mos. 28, 37. 1 Kön. 9, 7. 2 Chron. 7, 20. Ps. 69, 12. unten Cap. 29, 18. 34, 17. 42, 18. 44, 8. 12. Ezech. 14, 8. Habac. 3, 6.

10. Und will [p] Schwerdt, Hunger und Pestilentz unter sie schicken, bis sie [1] umkommen [2] von dem Lande, das ich ihnen und ihren Vätern gegeben habe. p Ezech. 6, 12. 14, 21.

1. diejenige nemlich, welche noch in dem Jüdischen Lande von der v. 9. angedroheten Zerstreuung übrig bleiben werden,
2. völlig aufgerieben oder verzehret werden

Nutz-Anwendungen.

v. 6. WJe gütig sind nicht die Verheissungen GOttes, da Er seine Gnade und sein Heyl uns zusaget! Ach! daß wir nur desselben uns fähig, und nicht durch unsern Ungehorsam machten, daß seine Gnaden-Verheissungen in Drohungen verkehret würden.

v. 7. GOTT kan allein unsere Hertzen bekehren durch seinen allmächtigen Geist. Wir selbst können nichts zu unserer Bekehrung beytragen.

v. 9. Ist dieses nicht augenscheinlich an den Jüden hernach erfüllet worden, wie es denn noch so mit ihnen heutiges Tages stehet. Aber ist diß nicht auch ein unbetrüglich Kennzeichen, daß diese Weissagungen, einfolglich auch die Heil. Schrifft, göttlich seye?

Gebet.

GRosser GOTT, wir bitten dich, sihe uns in Christo JESU, deinem Sohn unserm Heylande, gnädiglich an, und gib uns ein Hertz, daß wir dich kennen, fürchten und lieben, und dir gehorsam seyn, und zu dir uns bekehren von gantzem Hertzen, damit du uns bauen und pflantzen, und ja nicht abbrechen und ausrauffen mögest. Seye unser gnädiger GOtt und nimm uns als dein Volck an, und sammle uns wieder zu dir, damit wir nicht mehr von dir abweichen, sondern unter deinem Segen dein Zion immer je mehr und mehr bauen mögen. Amen.

Das fünff und zwanzigste Capitel.

I. Der Prophet hält abermal eine ernstliche Buß-Predigt. v. 1-14. II. Und beweiset, daß ihm GOtt diesen Zorn-Becher oder Straff-Predigt anbefohlen, und daß er seine Dräuung erfüllen werde. v. 15-38.

DJß ist das Wort [z], welches zu Jeremia geschach über das gantze Volck Juda, im vierten Jahr [2] Jojakim, des Sohns Josia, des Königes Juda, (welches ist das erste Jahr Nebucad Rezar, des Königes zu Babel.)

1. des HERRN, wie oben Cap. 1, 2. 4. 11. 13. ꝛc.
2. War eben diß Jahr, da Nebucad Rezar den König in Egypten Pharao Necho geschlagen, unten Cap. 46, 2. von welchem Jojakim das Reich erhalten, 2 Kön. 23, 34. 35. doch ist Jojakim erst im 8ten Jahr von den Chaldäern heimgesucht, und da er sich ihnen unterwarffe und Tribut versprach, in dem Reich bestättiget worden. 2 Kön. 24, 1. Nachdem er aber von dem Könige in Babel abgefallen, ist er aufs neue nach dreyen Jahren belagert und gefangen weggeführt worden, 2 Chron. 36, 6. da er dann unter Wegs gestorben, oben Cap. 22, 19. Mercke das dritte Jahr Jojakims Dan. 1, 1. ist nicht Eins mit dem 4ten in unserm Text. Übrigens so ist diese gegenwärtige Prophezeyung lang (ohngefähr 8 Jahr) vor der unmittelbar vorhergehenden im 24sten Cap. geschehen. Woraus also zu ersehen, daß diese Prophetische Aussprüche in keiner Zeit-Ordnung auf einander folgen.

2. Welches auch der Prophet Jeremia redete zu dem gantzen Volck Juda [1], und zu allen Bürgern zu Jerusalem, und sprach:

1. Achtzehen Jahre vor der Zerstörung Jerusalems,

3. Es ist von dem dreyzehnden Jahr an Josia, des Sohns Amon, des Königes Juda, des HERRN Wort zu mir geschehen [1], bis auf diesen Tag, und hab euch nun drey und zwanzig Jahr mit [a] Fleiß *[2] geprediget, aber ihr habt nie [b] hören wollen.

a oben Cap. 7, 13. b Sihe oben Cap. 22, 21. unt. Cap. 35, 14.
* Im Hebr. Frühe.

1. Vergl. oben Cap. 1, 2.
2. in der Frühe. Sihe den folgenden Vers.

4. So hat der HERR auch zu euch gesandt alle seine [c] Knechte, die Propheten, fleissiglich [1], aber ihr habt nie [d] hören wollen, noch eure Ohren neigen, daß ihr gehorchet, c Sihe 1 Kön. 12, 22. d Sihe oben Cap. 22, 21.

1. in der Frühe. Vergl. 2 Chron. 36, 15. oben Cap. 7, 13. 25. 11, 7.

5. Da er sprach: [e] Bekehret euch, ein jeglicher von seinem bösen Wege, und von eurem bösen Wesen [1], so sollt ihr in dem Lande, das der HERR euch und euren Vätern gegeben hat, immer und ewiglich bleiben [2].

e 2 Kön. 17, 13. Jon. 3, 8. Sihe Hos. 14, 2.

1. und von der Bosheit eurer Wercke, wie oben Cap. 21, 12. 23, 2. 22. Vergl. Cap. 18, 11. 26, 3. 35, 15. 36, 3. 7.
2. und wohnet also, oder, dann also, unter diesem Beding, im Fall eurer Bekehrung, möget ihr wohnen in dem Lande ꝛ ꝛ von Ewigkeit zu Ewigkeit, d. i. für und für, so lang die Welt stehen wird, dann daß das Hebr. hier stehende Wort Olam nicht immerdar eine unumschränckte und unendliche Ewigkeit, sondern offt nur eine lange Zeit bedeute, ist aus andern Stellen Heil. Schrifft genugsam bekandt. Vergl. oben Cap. 7, 3. 7.

6. [f] Folget nicht andern Göttern, daß ihr ihnen dienet, und sie anbetet, auf daß ihr mich nicht erzürnet [1] durch eurer Hände Werck [2], und ich euch Unglück zufügen müsse [3].

f Cap. 7, 6. 5 Mos. 8, 19. 11, 28. Sihe 2 Mos. 20, 3.

1. und reitzet mich nicht zum Zorn. Vergl. oben Cap. 7, 18. 8, 19. 11, 17.
2. durch eure geschnitzte oder gegossene Götzen-Bilder, als welche in Heil. Schrifft gar offt ein Werck menschlicher Hände genannt werden. Sihe z. e. Ps. 115, 4. 135, 15. ꝛc. d. i. überhaupt durch eure abgöttische Gräuel.
3. so will ich euch nicht böses thun, oder, damit ich euch nicht übels thue, euch nicht straffe und plage.

7. Aber ihr wolltet mir nicht gehorchen, spricht der HERR, auf daß ihr mich ja wohl erzürnetet, durch eurer Hände Werck [1], zu eurem eigenen Unglück [2].

1. Sihe die beyde erstere Anmerckungen über den vorhergehenden Vers.
2. euch selbst zum Bösen oder Schaden, (wie oben Cap. 7, 6. 19.) nicht zwar eurem Willen und Absicht, aber doch dem Erfolg und Ausgang nach.

8. Darum so spricht der HERR Zebaoth: Weil ihr denn meine Worte nicht hören wollet [1],

1. bis daher nicht gehöret oder gehorchet habt,

9. Sihe, so will ich [g] ausschicken [1] und kommen lassen alle Völcker, gegen der Mitternacht [2], spricht der HERR, auch meinen [3] [h] Knecht Nebucad Rezar [4], den König zu Babel, und will sie bringen [5] über diß Land [6], und über die, so drinnen wohnen, und über alle diß Volck, so umher ligen [7], und will sie [i] verbannen und verstören, und zum Spott und ewiger Wüste machen [8].

g Cap. 49, 14. h Cap. 27, 6. 29, 1. 4. 20. 43, 10. 51, 7. Jes. 44, 28. 45, 1. i 5 Mos. 2, 24.

1. Wie diese Schickung oder Sendung zu verstehen seye, sihe in der 2ten Anmerckung bey Jes. 10, 6. über das Wort senden, und ferner Jes. 13, 3. in der 3ten und 5ten Anmerckung. Vergl. Jes. 23, 11. oben Cap. 1, 15. Es wird nemlich auch hier keine eigentliche durch einen formlichen und ausdrücklichen Befehl geschehene Sendung, sondern nur eine gerichtliche Zulassung und Verhängniß, eine weise Direction und Vorsehung verstanden.
2. alle Geschlechte von Mitternacht, vornemlich die Babylonier, oben Cap. 1, 13. ꝛc. 3, 18. 4, 6. 6, 1. 22. 10, 22. 13, 20. 16, 15. und dann auch andere mitternächtliche Völcker, die sich zu den Babyloniern geschlagen, und mit ihnen wider die Jüden ausgezogen.
3. und will schicken zu meinem ꝛ ꝛ
4. Nebucad Rezar wird hier GOttes Knecht genennt, weil er das Mittel-Instrument und Werckzeug gewesen, wordurch GOTT sein Volck gezüchtiget, und seine Rach-Gerichte an demselben ausgeübet, vergl. mit diesem Namen die Benennung Assurs Jes. 10, 5.
5. feindlich ausziehen und streiten lassen
6. oder, wider das Jüdische Land,
7. und wider alle diese Völcker umher, nemlich wider die Nachbarn der Jüden, welche unten v. 19. ꝛc. benamset werden.
8. und ich will sie verbannen, d. i. von Grund aus vertilgen und ausrotten, gäntzlich zerstören und verderben (Sihe Jos. 6, 17. mit der ersten Anmerckung) und will sie setzen, machen, zur Verwüstung (And. zu einer Erstaunung und Schrecken) und zur Auszischung oder Anpfeiffung, und zu Verwüstungen der Ewigkeit, zu einer langwierigen Wüsten, sihe oben Cap. 18, 16. 19, 8. mit den Anmerckungen, dann da kommt eben diese Bedrohung auch vor.

10. Und will heraus nehmen [1] allen fröhlichen [k] Gesang, die Stimme des Bräutigams und der Braut [2], die Stimme der Mühlen, und Licht der [l] Laterne [3].

k Jes. 24, 7. Ezech. 26, 13. l Offenb. 18, 23.

1. vergehen lassen von oder bey ihnen
2. Sihe eben diese Bedrohung auch oben Cap. 7, 34. 16, 9.
3. Man wird nirgend keine Mühlen mehr hören gehen, und keine Lampen mehr sehen leuchten, weil das gantze Jüdische Land sammt allen Städten und Oertern desselbigen wüst und öde seyn wird. Einige deuten auch diese Worte in Einem Verstand mit dem vorhergehenden auf das Ende der Hochzeitl. Freuden, und verstehen durch die Mühlen solche kleine Hand-Mühlen, in welchen man dasjenige gemahlen und zubereitet, was auf das Hochzeit-Mahl nöthig war, durch die Laternen oder Lampen aber die Braut-Fackeln, welche den neuen Eheleuten pflegten vorgetragen zu werden, wann sie heimgeführet wurden.

11. Daß diß gantze Land wüste und zerstöret ligen soll [1]: Und sollen diese Völcker [2] dem Könige zu Babel dienen [m] siebenzig Jahr [3].

[m] Cap. 27, 22. 29, 10. 2 Chron. 36, 21. 22. Esr. 1, 1.

1. Und diß gantze Land Juda wird zur Verheerung und Verwüstung werden:
2. nicht nur das Jüdische, sondern auch andere, welche oben v. 9. überhaupt angezeigt, und unten v. 19. ꝛc. besonders erzählt werden.
3. Wo fangen diese 70 Jahr an? Antwort: Einige fahen sie an vor der Gefangenschafft Jechonia, andere von der Gefangenschafft Zedekia, wiederum andere vom ersten Jahr Nebucad Nezar, des Königs zu Babel. Die Zeit-Rechnung hat hier ihre besondere Schwierigkeiten, also daß die eigentliche Zeit und das Jahr, von welchem in Zählung derselbigen der Anfang zu machen, kaum genau bestimmt werden kan.

12. Wenn aber die siebenzig Jahr um sind, will ich den König zu Babel heimsuchen, und alle diß Volck [1], spricht der HErr, um ihrer Missethat [2], dazu das Land der Chaldäer, und will es zur ewigen Wüsten [n] machen [3].

[n] Jes. 13, 19. 14, 23. 21, 1. 47, 1.

1. das Babylonische Volck,
2. vornemlich wegen ihrer Tyranney und Grausamkeit, die sie an den Jüden und andern Völckern ausgeübet, wann sie selbige überwunden und gefangen bekommen. Aber GOtt hat ja den Nebucadnezar und die Babylonier selbst ausgeschickt, und ihnen befohlen, das Jüdische Volck zu verderben, (ob. v. 9.) wie konnte er ihnen dann hernach dieses eine Missethat heissen, und an ihnen als etwas böses und sündliches straffen, was sie, seinem eigenen Befehl zu Folge, gethan? Die Auflösung dieses Zweiffels suche in der 2ten Anmerckung über Jes. 10, 6.
3. wie ich zuvor das Land Juda durch sie, die Chaldäer, habe machen lassen, ob. v. 9.

13. Also will ich über diß Land [1] bringen alle meine Worte [2], die ich geredt habe wider sie [3], nemlich alles, was in diesem Buch geschrieben stehet [4], das Jeremia geweissaget hat über alle Völcker.

1. über das Land der Chaldäer, wie im vorhergehenden Vers.
2. Straff- und Droh-Wörte, d. i. ich will alle die Drohungen in die Erfüllung bringen, welche ich wider Babel ausgesprochen, und alle die Straff-Gerichte über diß Land ergehen lassen, welche ich ihm gedrohet habe.
3. wider dasselbe, nemlich Land,
4. unt. Capp. 50. 51. Diesemnach muß die dortige Weissagung wider Babel sammt den übrigen Prophezeyungen, welche Capp. 46-49. wider andere heydnische Völcker stehen, vor dieser gegenwärtigen geschehen seyn, woraus abermal erhellet, daß die Prophetische Aussprüche hier nicht nach der Ordnung der Zeit stehen, vergl. ob. die 2te Anmerckung über v. 1. am Ende.

14. Und sie sollen auch dienen, ob sie gleich grosse Völcker und grosse Könige sind [1]. Also will ich ihnen [o] vergelten nach ihrem Verdienst, und nach den [p] Wercken ihrer Hände.

[o] Siehe 5 Mos. 7, 10. [p] Siehe Hiob 34, 11.

Es werden auch sie zu dienen zwingen viele Völcker und grosse Könige, d. i. wie sie, die Chaldäer oder Babylonier, vormalen viele andere Völcker und Könige unter sich gezwungen, und zu Knechten gemacht, so werden sie auch hinwiederum nachmalen von andern Völckern und Königen, z. e. von den Persern und Medern, von Dario Medo, Cyro ꝛc. bezwungen, und knechtisch oder sclavisch tractirt werden. Siehe gleichen Verstand des Grund-Worts ob. Cap. 22, 13.

15. Denn also spricht zu mir [1] der HERR, der GOTT Israel: Nimm diesen [q] Becher Weins voll Zorns [2] von meiner Hand, und [r] schencke daraus allen Völckern [3], zu denen ich dich sende,

[q] Ps. 75, 9. Offenb. 16, 19. [r] Offenb. 14, 10.

1. dem Propheten Jeremia,
2. Zorn- oder Taumel-Kelch, durch welchen nach der Mund-Art des H. Geistes allerhand göttliche Zorn-Gerichte, Sträffen und Plagen angebitten werden. Siehe Jes. 51, 17. mit der 4ten und 5ten Anmerckung, und ob. Cap. 13, 12. 13.
3. laß ihn trincken alle Völcker, nemlich die Jüden, Egyptier ꝛc. wie v. 18. ꝛc. folget.

16. Daß sie trincken, taumeln [1] und toll werden [2], vor dem Schwerdt [3], das ich unter sie schicken will.

1. eigentlich, sich bewegen oder erheben, wie die Wellen des Meers. Vergl. ob. Cap. 5, 22. unt. Cap. 46, 7. 8. allwo eben dieses Grund-Wort auch vorkommt.
2. vom Verstand und Sinnen kommen, wie ein leiblich Trunckener vom Wein oder anderem starcken Getränckе, Jes. 28, 7. also nemlich, daß sie vor Bestürtzung, Angst und Betrübniß nimmer bey sich selber seyen, noch wissen, was sie thun.
3. nemlich vor dem feindlichen Kriegs-Schwerdt der Babylonier, dann dieses sollte das Instrument zu Ausführung derjenigen Zorn-Gerichten GOttes seyn, welche hier durch den Taumel-Becher verblümter Weyse angezeigt und vorgestellt werden.

17. Und ich nahm [1] den Becher von der Hand des HERRN, und schenckte allen Völckern, zu denen mich der HERR sandte [2],

1. nemlich ohne Zweiffel nur im Gesichte, wiewohl einige meynen, dieses alles seye wircklich und in der That also geschehen, und der Prophet habe einen wahrhafftigen Wein-Kelch oder Becher von GOTT zum Bilde empfangen, wordurch er die bevorstehende Gerichte GOttes vor- und abbilden sollte. Man kan auch durch diesen Becher nicht unfüglich die Prophezeyung oder Verkündigung der göttlichen Zorn-Gerichte verstehen, daß der Sinn dieser wäre: Dann so spricht der HErr zu mir: Höre, o Jeremia, dieses Straff- und Droh-Wort, nimm hin diese Weissagung von meinen bevorstehenden schwehren Gerichten aus meinem Munde, und thue sie kund allen Völckern, die ich dir benamsen werde, und verkündige ihnen in meinem Namen, daß sie von mir in meinem Zorn hart gestrafft und heimgesucht werden sollen ꝛc. Und ich nahm an diesen Prophetischen Befehl und Ausspruch GOttes aus seinem Munde, und verkündigte: ꝛc. Vergl. von einem solchen Verstand der Worte oben die 3te Anmerckung über Cap. 1, 10. dann auch in dieser Erklärung würde die Sache selbst vor die Verkündigung derselbigen gesetzt.
2. wie v. 15.

18. Nemlich [s] Jerusalem, den Städten Juda, ihren Königen und Fürsten [1], daß sie wüste und zerstöret ligen, und ein Spott und [t] Fluch seyn sollen [2], wie es denn heutiges Tages stehet [3].

[s] Jes. 52, 21. [t] Cap. 24, 9. 29, 18. 42, 18. 44, 12. 2 Kön. 22, 19. Mal. 2, 2. Baruch 2, 4. 3, 8.

1. vornemlich Jojachin und Zedekia,
2. dahin zu geben, dieselbige zur Verheerung, zur Verwüstung, (Andere zu einer erstaunlichen Verwunderung, Entsetzung und Schrecken) zur Auszischung oder Anpfeiffung und zum Fluch, wie oben v. 9. Siehe die dortige letzte Anmerckung.
3. Es müssen also damal, da Jeremias diesen Ausspruch gethan, die Zorn-Gerichte GOttes über die Jüden durch die Babylonier schon angefangen haben, daß sich der Prophet schon einiger maßen auf den gegenwärtigen Augenschein und auf die wircklиche Erfahrung hat beruffen können, oder ist diese Prophezeyung erst nach ihrer Erfüllung und nach der Zerstörung Jerusalems und Juda beschrieben worden, oder deuten diese Worte nur auf eine Prophetische Gewißheit, und ist der Verstand dieser: Wie dann dieses so gewiß geschehen wird, als wann es schon auf den heutigen Tag geschehen wäre. Siehe übrigens eben diese Redens-Art auch 5 Mos. 2, 30. 4, 20. 38. 6, 24. 8, 18. 29, 28. 1 Kön. 8, 24. ꝛc. Einige gebens so: Wie ich dann solches heute prophezeye.

19. Auch Pharaoni [1], dem König in Egypten, sammt seinen Knechten [2], seinen Fürsten, und seinem gantzen Volck [3].

1. War ein gemeiner Nam aller Egyptischen Könige, vergl. 1 Mos. 12, 15. mit der 2ten, und Jes. 19, 11. mit der 4ten Anmerckung.
2. Königl. Bedienten und Räthen, wie ob. Cap. 21, 7. 22, 2.
3. von den Zorn-Gerichten GOttes über die Egyptier siehe die weitere Verkündigung unt. Cap. 46, 2. ꝛc. und die Erfüllung 2 Kön. 24, 7.

20. Allen Ländern gegen [u] Abend [1], allen Königen im Lande Uz [2], allen Königen [3] in der Palästiner Lande [4], sammt Ascalon, Gasa, Akaron und den übrigen zu [x] Asdod [5].

[u] 1 Mos. 10, 23. [x] 1 Sam. 5, 1.

1. Andere, und aller Vermischung, nemlich der Völcker, d. i. allen Völckern, welche unter einander vermischt wohnen, dergleichen die Araber waren, welche oben v. 23. 24. besonder genennt werden.
2. Siehe Hiob 1, 1.
3. Warum werden hier von Einem Land mehrere Könige gemeldet, war dann nicht auch ehmalen, wie heut zu Tag, einer allein in einem Lande Herr und König? Antwort: Nach ehmaligem Morgenländischen Staat hatten schier alle ansehnliche Städte ihre besondere Könige, welche aber gar gering waren, und mit unsern heutigen Königen an Macht, Gewalt und Ansehen in keinen Vergleich kommen. Dahero offt in einem Land oder Reich eine Menge von solchen kleinen Königen gefunden wurde. Siehe Jos. 5, 1. mit der 2ten und 9, 1. auch mit der 2ten Anmerckung.
4. des Landes der Philister. Siehe wider diese weiter unt. Cap. 47.
5. Waren lauter Philistäische Städte, welche besondere Herrschafften oder Fürstenthümer ausmachten. Siehe 1 Sam. 6, 17. 18.

21. Denen von Edom, denen von Moab, den Kindern Ammon [1].

1. Siehe die weitere Prophezeyungen wider Edom Cap. 49, 7-22. wider Moab Cap. 48. wider Ammon Cap. 49, 1-6.

22. Allen Königen [1] zu [y] Tyro [2], allen Königen zu [z] Zidon [2], den Königen in den [a] Insulen [3], jenseit des Meers.

[y] Cap. 47, 4. Jes. 23, 8. [z] Cap. 27, 3. Jes. 23, 2. [a] Cap. 49, 23. Ps. 72, 10.

1. nemlich nacheinander, oder wie sie auf einander gefolget, dann auf einmal hatte eine solche Stadt nicht mehr als einen König. Es hat aber geschehen können, und ist ohne Zweiffel dieser Prophezeyung zufolge auch in der That geschehen, daß, wie in Juda, also auch in Tyro und Sidon mehrere Könige nach einander von diesen göttlichen Zorn-Gerichten getroffen worden. Andere erklärens von der gantzen königlichen Familie, oder von allen königlichen Personen zumal, nemlich dem König, der Königin, den königlichen Printzen und Printzeßinnen ꝛc. Noch andere, von den vornehmen und angesehenen Einwohnern dieser Städte, welche sich königlich aufgeführt.
2. Siehe von diesen beyden Phönicischen See- und Handels-Städten Jes. 23, 1. mit der 2ten und v. 2. mit der 1sten Anmerckung.
3. der Insul. Es werden verstanden die Insulen auf dem Archipelago, oder in der Mittelländischen See.

23. Denen von [b] Dedan [1], denen von Thema [2], denen von [c] Bus [3], und allen Fürsten in den Oertern *[4].

[b] 1 Chron. 1, 32. [c] 1 Mos. 22, 21.

* Das sind die Troglodyten und Egyptischen Araber im Winckel, zwischen dem rothen Meer und Egypten.

1. War eine Stadt in Edom, von Dedan, einem Sohn Jaksan, und Enckel Abrahams, aus der Ketura also genannt, 1 Mos. 25, 3. Siehe ferner unt. Cap. 49, 8. und Jes. 21, 13.
2. War eine Stadt und Landschafft in Arabien. Siehe Jes. 21, 14. mit der 3ten Anmerckung.
3. Mochte auch eine Stadt oder Gegend in Arabien gewesen seyn.
4. Und alle Abgeschnittene des Winckels, die da an gähen Oertern wohnen, in abgeschnittenen Gebirgen, wie die Araber. Siehe ob. Cap. 4, 26. mit der ersten Anmerckung, und vergl. unt. Cap. 49, 32.

24. Allen Königen in Arabia, allen Königen gegen Abend [1], die in der [d] Wüsten wohnen [2].

[d] Richt. 8, 11.

1. Andere, der vermischten Völcker, wie v. 20.
2. sind auch Araber. Vergl. unt. Cap. 49, 31.

25. Allen Königen in Simri [1], allen Königen in Elam [2], allen Königen in Meden.

1. oder

1. oder Simron, 1 Mos. 25, 2. War Abrahams Sohn von der Ketura, seine Nachkommen wohnten in Arabia.
2. d. i. Persien, vergl. die 1ste Anmerckung über 1 Mos. 10, 22. und sihe die fernere Weissagung darwider unt. Cap. 49, 34.

26. Allen Königen gegen Mitternacht [1], beyde in der Nähe und Ferne, einem mit dem andern, und allen Königen [2] auf Erden, die auf dem Erdboden sind: und König Sesach * [3] soll nach diesen trincken [4].

* Das soll der König zu Babel seyn.

1. Durch Mitternacht wird zwar in unserm Propheten sonst insgemein Babel allein, oder wenigstens vornemlich angedittet. Sihe ob. v. 9. und die daselbst angeführte Stellen: Hier aber ist die Rede von andern Mitternächtlichen Königen, welche durch den Babylonischen König, als dessen erst am Ende dieses Verses besondere Meldung geschicht, unterdrückt und geplaget werden sollten.
2. Königreichen
3. d. i. Babels, Cap. 51, 41.
4. d. i. Wann dann nun alle diese jetzt gemeldte Völcker und Könige, Jüden, Egyptier ꝛc. mit dem ob. v. 15. 16. 17. gedroheten Zorn- und Taumel-Becher GOttes durch den Babylonischen König werden getränckt worden seyn, so soll hinwiederum er selbst auch durch andere, nemlich durch die Perser und Meder, damit getränckt, und durch schwehre göttliche Zorn-Gerichte hart geplaget werden.

27. Und sprich zu ihnen [1]: So spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel: Trincket [2], daß ihr [c] trunckē werdet, speyet und niederfallet, und nicht aufstehen möget vor dem Schwerdt, das ich unter euch schicken will [3].

[c] Jes. 51, 21. 63, 6. Ps. 75, 9.

1. denen von v. 19. an gemeldten heydnischen Völckern, dann das Jüdische Volck, dessen v. 18. gedacht worden, wird v. 29. besonder wiederholt, und jenem entgegen gesetzt.
2. aus dem Zorn- und Taumel-Becher GOttes, ob. v. 15. ꝛc. d. i. nach Prophetischer Red-Art, nach welcher Befehls-Worte offt nur Verkündigungs-weyse zu erklären: Ihr werdet trincken ꝛc. ihr werdet von GOtt in seinem Zorn so hart gestrafft und heimgesucht werden, daß ihr von Bestürtzung, Angst und Schrecken eben so sinnloß und außer euch selbst seyn werdet, als ein natürlich Trunckener vom leiblichen Wein oder anderem starcken Getränck.
3. Vergl. ob. v. 16.

28. Und wo sie den [f] Becher nicht wollen von deiner Hand nehmen [1], und trincken, so sprich zu ihnen: Also spricht der HERR Zebaoth: Nun sollt ihr trincken [2].

[f] ob. v. 15.

1. wann sie diese deine Prophezeyung verachten, und die Zorn- und Straff-Gerichte, die du ihnen in meinem Namen verkündigen wirst, nicht anhören, noch sich mit Gedult und Gelassenheit darein schicken wollen,
2. d. i. fürwahr! ihr müßt doch trincken, ihr müßt die Zorn-Gerichte GOttes doch über euch ergehen lassen, ihr mögt euch widersetzen, so lang ihr immer wollt.

29. Denn sihe, in der Stadt, die nach meinem [g] Namen genennet ist [1], fahe ich an zu [h] plagen [2], und ihr solltet ungestrafft bleiben [3]? Ihr sollt nicht ungestrafft bleiben [4]: Denn ich [i] ruffe dem Schwerdt [5] über alle, die auf Erden wohnen, spricht der HERR Zebaoth.

[g] ob. Cap. 7, 10. [h] Ezech. 9, 6. 1 Petr. 4, 17. [i] Cap. 47, 6. 7. 2 Kön. 8, 1.

1. über welche mein Name genennet oder ausgeruffen ist, wie ob. Cap. 7, 11. 14. 30. 14, 9. 15, 16. d. i. in der Stadt Jerusalem.
2. oder übel zu thun, meinen Zorn-Becher auszugiessen, dahero auch Jerusalem und Juda in dem Register derer jenigen Völcker, Städten und Königen, welche aus diesem Zorn-Becher trincken sollten, zuerst gesetzt wird ob. v. 18.
3. unschuldig seyn oder gehalten, und als solche tractiret werden? Sihe diese Redens-Art ferner 1 Kön. 2, 9. unt. Cap. 30, 11. 46, 28. 49, 12.
4. da ich meines eigenen Jüdischen Volcks mit meinen Gerichten und Straffen nicht schone, so werde ich gewiß euch, als fremde heydnische Völcker, auch nicht, ja noch vielweniger als jenes, damit verschonen.
5. nemlich dem feindlichen Schwerdt, ob. v. 16. das ist, ich will einen verderblichen Krieg und andere Plagen kommen lassen. Sihe gleiche Redens-Art Ezech. 38, 21. Amos 5, 8. 9, 6. Haga. 1, 11.

30. Und du sollt alle diese Worte [1] ihnen [2] weissagen, und sprich zu ihnen: Der HERR wird [k] brüllen aus der Höhe [3], und seinen Donner hören lassen [4] aus seiner heiligen Wohnung. Er wird brüllen über seine Hürden [5]. Er wird singen ein Lied *, wie die Weintreter [6], über alle Einwohner des Landes, deß Hall erschallen wird bis an der Welt Ende [7].

[k] Joel 3, 21. Amos 1, 2.

* Die Feinde werden jauchzen, daß sie so siegen, ꝛc.

1. Droh- und Straff-Worte, Zorn- und Rach-Gerichte
2. über oder wider sie
3. aus dem hohen Himmel, welcher sein Stuhl und Wohnung ist. And. aus dem Tempel zu Jerusalem.
4. seine schröckliche Zorn-Stimme erheben
5. wider seine Wohnung. Hier wird erst Jerusalem und der Tempel daselbst verstanden.
6. Ein Geschrey wird er machen, wie das Geschrey der Weintreter ist, wann sie im Herbst einander fröhlich zuschreyen, und sich unter einander aufmuntern, fein tapfer zu treten, und emsig oder lustig ob der Arbeit zu seyn. So wird auch der HErr entweder den Feinden, oder auch sich selbst gleichsam zurussen und aufmuntern, die bis daher bedrohete Völcker tapfer zu zertreten und zu verderben. Vergl. von einem solchen Aufmunterungs-Geschrey zur Herbst-Zeit Jes. 16, 9. 10.
7. Es kommt ein Getümmel, Getös oder Geschrey (And. eine Verwüstung) bis ans Ende der Erden, dann der HErr ꝛc. Diese Worte gehören dem Grund-Text nach schon zu dem folgenden Vers, und machen den Anfang desselben.

31. Der HERR hat zu [l] rechten mit den Heyden [1], und will mit allem Fleisch Gericht halten, die Gottlosen wird er dem Schwerdt übergeben, spricht der HERR.

l Joel 3, 7. Zeph. 3, 8. Offenb. 19, 15.

1. Dann der HErr hat eine Streit-Sache, einen Rechts-Handel oder Rechts-Proceß an oder wider die Völcker,

32. So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, es wird eine Plage kommen [1] von einem Volck zum andern, und ein groß Wetter [2] wird erwecket werden, von der Seiten des Landes [3].

1. ein Ubel, nemlich ein Straff-Ubel, ausgehen
2. ein Ungewitter der Trübsalen und Verfolgungen, wie ob. Cap. 23, 19.
3. oder der Erden, d. i. vom Ende der Erden, aus weit entlegenen Landen, wie ob. Cap. 6, 22. und unt. Cap. 50, 41. allwo eben diese Red-Art auch vorkommt.

33. Da werden die [m] Erschlagenen vom HERRN zur selbigen Zeit ligen von einem Ende der Erden, bis ans andere Ende: die werden nicht geklaget, noch aufgehaben [1], noch begraben werden, sondern müssen auf dem Felde ligen, und zu Mist werden [2].

[m] Jes. 34, 3. Ezech. 39, 17.

1. gesammlet,
2. Sihe alle diese Bedrohungen schon oben hin und wieder, z. e. Cap. 8, 2. 9, 22. 14, 16. 16, 4 5. 6. 22, 18. 19.

34. Heulet nun, ihr Hirten [1], und schreyet, wältzet euch in der Aschen [2], ihr Gewaltigen, über die Heerde [3]: denn die Zeit ist hie, daß ihr geschlachtet und zerstreuet werdet, und zerfallen müsset, wie ein köstlich Gefäß [4].

1. ihr geistliche und weltliche Vorsteher des Volcks oder der Völcker, ihr Propheten und Priester, Könige und Fürsten, wie oben Cap. 23, 1. 2.
2. Die Worte, in der Aschen, stehen nicht selbst im Grund-Text, werden aber aus Cap. 6, 26. allwo eben diese Red-Art gantz vorkommt, in der Uber-setzung nicht unfüglich Erklärungs-weyse mit eingeruckt.
3. der Heerde, d. i. ihr Vornehmsten und Obersten des Volcks, oder die Völcker, dann nicht nur der gemeine Mann, sondern auch diese sollten von den Zorn-Gerichten GOttes getroffen werden.
4. dann eure Tage sind erfüllet zu schlachten, d. i die in meinem heiligen Rath über euch bestimmte Straff-Zeit ist herbey kommen, daß man euch zum Theil wie Schlacht-Schaafe oder Schlacht-Opfer würge und tödte, (vergl. Jes. 34, 2. 65, 12. oben Cap. 12, 3.) und eure Zerstreuungen sind vor der Thür, oder vorhanden, d. i. und zum Theil werdet ihr in alle Welt zerstreuet werden (Vergl. oben Cap. 9, 16. 13, 14. 24. 18, 17.) und ihr werdet fallen, zu Grunde gehen, wie ein Gefäß der Lust, oder des Verlangens, d. i. wie ein schönes und nettes Gefäß von Glas, oder irgend einer andern subtilen Materie, so leicht zerbrochen wird, und wann es einmal zerbrochen ist, nichts mehr taugt.

35. Und die Hirten * werden nicht [n] fliehen können, und die Gewaltigen über die Heerde werden nicht entrinnen können [1].

[n] Ps. 142, 5. Amos 2, 14. 15. 16.

* Ihre Fürsten und Herren, derer Weyde sind ihre Herrschafften, welche der Tyrann zu Babel verwüsten wird.

1. Und dieser euer Untergang, ihr Hirten und Gewaltigen (d. i. ihr Vorsteher ꝛc. wie im vorhergehenden Vers) wird unvermeidlich seyn, so sehr ihr euch auch mit Rath und That bemühen werdet, ihn abzuwenden.

36. Da werden die Hirten schreyen, und die Gewaltigen über die Heerde werden heulen, daß der HERR ihre Weyde [1] so verwüstet hat,

1. ihre Länder, Städte und Völcker. Einige verstehen hier, wie durch die Hirten und Gewaltigen nur die Jüdische Vorsteher und Obersten, also durch ihre Weyde oder Heerde nur das Jüdische Land und Volck sammt seinen Städten, allein diese Droh- und Straff-Verkündigung gehet noch wider alle diejenige, welche oben v. 18-26. erzählt worden.

37. Und ihre Auen, die so wohl stunden [1], verderbet sind, vor dem grimmigen Zorn des HERRN.

1. Die Wohnungen oder Hütten des Friedens, in welchen sie zuvor sicher und ruhig gewohnt, und geweydet, sihe gleiche Red-Art Jes. 32, 18.

38. Er hat seine Hütte verlassen, wie ein junger Löw [1]: und ist also ihr Land zerstöret [2] vor dem Zorn des Tyrannen [3], und vor seinem grimmigen Zorn.

1. Er, der HERR, (aus v. 36. 37.) hat so gar auch seine eigene Hütte oder Wohnung unter dem Jüdischen Volck, seinen Tempel zu Jerusalem verlassen, nachdem er ihn zuvor durch die Chaldäer jämmerlich verwüstet, wie ein junger Löw einen Ort verläßt, wann er zuvor alles daselbst verderbet und verwüstet hat. Andere, wie einen jungen Löwen, d. i. der HErr hat sein eigenes Heiligthum mit seinem Schutz verlassen, wie ein Löw seine Jungen. Noch andere, (Er, der HERR oder der Feind) ist wie ein junger frischer Löw aus seiner Hütten ausgegangen, zu verschlingen, zu zerreissen, und zu verderben:
2. Dann auch ihr Land, nemlich der Jüden, unter welchen doch GOTT seine eigene Hütte oder Wohnung gehabt, über welche sein eigener Name genennet oder ausgeruffen war, oben v. 29. ist zur Verwüstung oder Wüsten worden
3. Andere, der Unterdrückung, oder des Schwerdts, oder der Taube, welche Nebucadnezar in der Fahne geführet haben solle.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. Die Verachtung des Göttlichen Worts und der Ungehorsam gegen demselben sind gewisse Vorboten der Göttlichen Gerichte.

v. 5. O! wie wohl könnten sich die Menschen thun, wenn sie sich nur von Hertzens-Grund zu dem HErrn ihrem GOtt bekehreten, denn so würden sie ja GOttes Gnade und damit alles zeitliche, geistliche und ewige Wohl besitzen. Aber nein, so thöricht sind die Menschen, daß sie lieber der Sünde dienen wollen, wenn sie schon alles zeitliche und ewige Ungemach nach sich zeucht. Nicht so du, mein Leser! Wähle vernünfftig.

v. 15. ꝛc.

v. 15. ꝛc. Die Land-Plagen, so über die Völcker ergehen, sind lauter Straffen GOttes, mit welchen er dieselbe heimsucht um ihrer Sünden willen.

v. 17. Der HERR unser GOtt ist Richter, der diesen erniedriget und jenen erhöhet, dann der HERR hat einen Becher in der Hand, und mit starckem Wein voll eingeschenckt, und schencket aus demselben, aber die Gottlose müssen alle trincken, und die Hefe aussauffen. Ps. 75, 8. 9.

v. 29. Niemand gedencke, daß er den Zorn-Gerichten GOttes entrinnen werde. Denn die Straffe muß gewiß über die Sünder kommen, wo nicht in der Zeit, doch in der Ewigkeit, da sie noch erschröcklicher einfallen wird.

Gebet.

HEiliger GOTT, der du die Verächter deines Wortes und alle Ungehorsame und Gottlose nicht ungestrafft lässest, ach! gib, daß wir deiner Stimme gehorchen, uns von Hertzen zu dir bekehren, an den Straff-Exempeln, die du an dem Jüdischen Volck und andern Völckern ausgeübet hast und noch täglich ausübest, uns spiegeln und also deine Zorn-Gerichte von uns ab- hingegen deine ewige Gnade uns zuwenden. Amen!

Das sechs und zwanzigste Capitel.

1. Jeremia hält auf GOttes Befehl eine Predigt im Vorhof am Hause des HErrn, wird aber darüber von den Priestern und dem Volck gefangen genommen, und auf Leib und Leben angeklagt. v. 1-11. II. Jeremia antwortet, und entschuldigt sich, v. 12-15. III. und wird auf die Vorstellung der Aeltesten wiederum los gelassen. v. 16-24.

IM Anfang [1] des Königreichs Jojakim, des Sohns Josia, des Königes Juda, geschach diß Wort vom HERRN, und sprach:

1. Da das Jahr selbst, in welchem Jeremias diese Prophetische Offenbarung gehabt, hier nicht ausgedrückt wird, so kan man nicht gewiß sagen, ob die gegenwärtige Prophezeyung der vorhergehenden, als welche im vierten Jahr Jojakims geschehen (Cap. 25, 1.) nach der Ordnung der Zeit vor- oder nachzusetzen, weil auch das vierte Jahr noch der Anfang heissen kan, und auch z. e. bey Zedekia wircklich heißt, unten Cap. 28, 1. Und ist also die Meynung derjenigen nicht genug gegründet, welche darvor halten, man könne diesen Anfang nicht als nur von dem ersten, oder höchstens, andern Jahr Jojakims verstehen, und müsse man demnach diese Weissagung der vorigen, der Zeit nach nothwendig vorsetzen, wiewohl übrigens nicht geläugnet wird, daß in diesem Buch die Prophezeyungen überhaupt nicht nach der Ordnung der Zeit auf einander folgen.

2. So spricht der HERR: Trit [1] in den Vorhof am Hause des HERRN [2], und predige allen Städten Juda [3], die da herein gehen anzubeten [4], im Hause des HERRN, alle Worte, die ich dir befohlen habe, ihnen zu sagen, und thue nichts davon [5].

1. Siehe, oder stelle dich, wie oben Cap. 7, 2. 17, 19. 19, 14.
2. oder des Tempels, weil nemlich dahin aus dem gantzen Jüdischen Lande, und aus allen Städten desselben immerzu viele Leute kamen, des Gottesdienstes zu pflegen, und also dieses der füglichste und gelegenste Ort war, eine Prophezeyung bald unter das Volck zu bringen, vergl. oben die dritte Anmerckung über Cap. 19, 14.
3. d. i. allen, die aus den Städten des Jüdischen Landes gen Jerusalem in den Vorhof des Tempels kommen,
4. eigentlich, sich zu bücken, d. i. ihren Gottesdienst zu verrichten, sihe die vorhergehende 2te Anmerckung.
5. Vergl. 5 Mos. 4, 2. 12, 32.

3. Ob sie vielleicht [a] hören wollen [1], und sich bekehren, ein jeglicher von seinem bösen Wesen [2], damit mich auch [b] reuen [3] mögte das Ubel [4], das ich gedencke ihnen zu thun [5], um ihres bösen Wandels willen [6].

[a] Cap. 36, 3. [b] Joel 2, 13.

1. Vielleicht werden sie dich hören, deiner Stimme gehorchen,
2. Weg, oder Lebens-Wandel, wie oben Cap. 7, 3. 5. 15, 7.
3. Sihe 1 Mos. 6, 6. und unten v. 19. mit den Anmerckungen.
4. nemlich das Straff-Ubel, als ein Lohn und Folge des Sünden-Ubels,
5. Vergl. oben Cap. 18, 8.
6. wegen der Bosheit ihrer Wercke, wie oben Cap. 21, 12. 23, 2. 22.

4. Und sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Werdet ihr mir nicht gehorchen, daß ihr in meinem Gesetze wandelt, das ich euch vorgeleget habe,

5. Daß ihr höret die Worte [1] meiner Knechte, der Propheten, welche Ich stets [2] zu euch gesandt habe, und ihr doch nicht hören wolltet [3]:

1. aufhorchet, mercket auf die Worte
2. in der Frühe, wie 2 Chron. 36, 15. oben Cap. 7, 13. 25. 11, 7. 25, 3. 4.
3. welche ihr aber biß daher noch nicht angehöret, noch auf ihre Worte so gemercket habt, daß ihr auch darnach gethan, euch von euren bösen Wegen bekehret, und in meinem Gesetz gewandelt hättet.

6. So will ichs mit diesem Hause machen, wie mit [c] Silo [1], und diese Stadt zum Fluch allen Heyden auf Erden machen [2]. [c] 1 Sam. 4, 12. Ps. 78, 60.

1. Ich will nemlich demselben meine Gegenwart und mein Heiligthum entziehen, sihe oben Cap. 7, 12. 14.
2. Vergl. oben Cap. 24, 9. 25, 18.

7. Da nun die Priester, Propheten [1], und alles Volck [2] höreten Jeremia, daß er solche Worte [3] redete im Hause des HERRN,

1. nemlich die gottlose Priester und falsche Propheten, deren biß daher bey Jeremia schon gar offt gedacht worden, so auch im folgenden Vers.
2. so viel nemlich damal, da Jeremias diesen Prophetischen Ausspruch that, von Jerusalem und Juda in dem Vorhofe des Tempels gegenwärtig war.
3. solche Droh- und Straff-Worte wider den Tempel v. 6. dann auf diese wird hier vornemlich gesehen, wie aus v. 9. abzunehmen.

8. Und Jeremia nun ausgeredet hatte alles, was ihm der HERR befohlen hatte, allem Volck zu sagen [1], griffen ihn die Priester, Propheten, und das gantze Volck, und sprachen: Du must sterben [2].

1. oben v. 2.
2. eigentlich, du must des Todes (oder gewißlich) sterben, wie 1 Mos. 2, 17.

9. Warum darffest du weissagen [1] im Namen des HErrn [2], und sagen: Es wird diesem [d] Hause gehen wie Silo, und diese Stadt soll so wüste werden, daß niemand mehr drinnen wohne [3]? Und das gantze Volck sammlete sich im Hause des HERRN wider Jeremia [4].

d Cap. 7, 12.

1. hast du geweissaget
2. als ob es des HERRN Wort und Befehl wäre, so es doch nur dein eigen Gedicht ist,
3. Die Propheten, Priester, und das Volck ziehen hier die Worte Jeremiä an, wie nachgehends der Teufel bey der Versuchung Christi die Worte Davids Psalm 91, 11. angezogen hat, dann das Vornehmste, worauf es hier ankommt, und welches auch Jeremias so deutlich gesagt, nemlich das Beding, unter welchem der Tempel und die Stadt Jerusalem also sollte heimgesucht werden, lassen sie aus.
4. Und das gantze übrige Volck zu Jerusalem, dasjenige nemlich, welches damal noch nicht gegenwärtig war, als Jeremias wegen seiner Prophetischen Predigt von den Priestern, Propheten, und dem schon anwesenden und zuhörenden Volck so hart angefochten wurde, versammlete sich, oder lieff zusammen, ins Haus des HERRN zu Jeremia, nachdem es nemlich den Lärmen, welcher seinet wegen im Vorhof des Tempels entstanden, gehört. Dieses unter der Hand erst zulauffende Volck war mehr vor, als wider Jeremiam, wie aus v. 16. erhellet.

10. Da solches höreten die Fürsten Juda, gingen sie [1] aus des Königes Hause hinauf ins Haus des HERRN, und satzten sich vor das neue [e] Thor des HERRN [2].

e Cap. 36, 10.

1. Und es höreten auch die Fürsten Juda diese Worte, oder vielmehr Dinge, Geschichte, Händel ꝛc. und sie giengen auch wie das vorgemeldte Volck = =
2. Soll nach einiger Muthmassung das hohe Thor am Hause des HERRN gewesen seyn, welches Jotham erbauet, 2 Kön. 15, 35. Vergl. oben Cap. 20, 2.

11. Und die Priester und Propheten sprachen vor den Fürsten und allem Volck: Dieser ist des [f] Todes schuldig: denn er hat geweissaget wider diese Stadt, wie ihr mit euren Ohren gehöret habet [1]. f Luc. 24, 20. Gesch. 6, 13.

1. Es muß demnach Jeremias bey der Ankunfft der Fürsten und des Volcks seine Weissagung wiederholet haben, dann, da er sie das erste mal abgelegt, waren sie nach bisheriger Erzählung nicht gegenwärtig, konnten sie also auch selbiges mal mit eigenen Ohren nicht gehört haben. Vergl. übrigens mit diesem Proceß Matth. 26, 65. Marc. 14, 66. Luc. 22, 71.

12. Aber Jeremia sprach zu allen Fürsten, und zu allem Volck: Der HERR hat mich gesandt, daß ich solches alles, das ihr gehöret habt, sollte weissagen wider diß Haus, und wider diese Stadt [1].

1. wider den Tempel und Jerusalem,

13. So [g] bessert nun euer Wesen und Wandel [1], und gehorchet der Stimme des HERRN, eures GOttes, so wird den HERRN auch [h] gereuen das Ubel, das er wider euch geredet hat [2]. g Cap. 18, 8. h oben v. 3.

1. machet gut eure Wege und eure Wercke, wie oben Cap. 7, 3. Vergl. die dortige erste Anmerckung.
2. in seinem heiligen Rath beschlossen, und durch mich, seinen Propheten, euch drohen und verkündigen lassen, wie oben Cap. 19, 15. 25, 13.

14. Sihe, ich bin in euren Händen, ihr mögets machen mit mir, wie es euch recht und gut düncket [1].

1. Was zwar mich betrifft, sihe, so bin ich in euren Händen, oder in eurer Gewalt, thut mir nach dem, das gut und recht ist in euren Augen, mit mir meines Orts und vor meine Person könnet ihr zwar anfangen, was ihr wollt, und umgehen, wie es euch beliebt, dann ich will gar gern vor GOTT, vor sein Wort und seine Ehre sterben, wann es seyn muß.

15. Doch sollt ihr wissen, wo ihr mich tödtet, so werdet ihr [i] unschuldig Blut [1] laden auf euch selbst, auf diese Stadt, und ihre Einwohner. Denn wahrlich, der HERR hat mich zu euch gesandt, daß ich solches alles vor euren Ohren reden soll. i Matth. 23, 35.

1. d. i. eine Blut-Schuld wegen unschuldig vergossenen Bluts

16. Da sprachen die Fürsten [1] und das gantze Volck [2] zu den Priestern und Propheten [3]: Dieser ist des Todes nicht schuldig, denn er hat zu uns geredet im Namen des HErrn, unsers GOttes.

1. als Richter, welche den unschuldig verklagten Jeremiam absolvirten,
2. welches nemlich erst nach entstandenem Tumult und Lärmen sammt den Fürsten zugeloffen (Vergl. oben die letzte Anmerckung über v. 9.) dieses approbirte das von den Fürsten vor Jeremiam gefällte Absolutions-Urtheil.
3. die dem Jeremia einen peinlichen Proceß an den Hals geworffen, ob. v. 11.

17. Und es stunden auf etliche der Aeltesten im Lande [1], und sprachen zum gantzen Hauffen des Volcks:

1. fürnemlich Ahikam, sihe v. 24.

18. Zur

18. Zur Zeit Hiskia, des Königes Juda, war ein Prophet, Micha, von Maresa[1], und sprach zum gantzen Volck Juda: So spricht der HERR Zebaoth: [k] Zion soll wie ein Acker gepflüget werden, und Jerusalem ein Steinhauffen werden, und der Berg des Hauses (des HErrn) zum wilden Walde[2].

k Cap. 9, 11.

1. Sihe Mich. 1, 1. 15. sammt der Anmerckung über Maresa.
2. Diese Weissagung stehet von Wort zu Wort, wie sie hier angeführet wird, Mich. 3, 12. Vergl. die dortige Anmerckung.

19. Noch ließ ihn Hiskia, der König Juda, und das gantze Juda darum nicht tödten: Ja sie fürchten vielmehr den HERRN, und beteten vor dem HERRN[1]. [1] Da reuete[2] auch den HERRN das Ubel, das er wider sie geredet hatte[3]. Darum thun wir sehr übel wider unsere Seelen[4].

1 oben v. 3.

1. Haben ihne denn Hiskia, der König Juda, und das gantze Juda getödtet? hat er (Hiskia) nicht vielmehr den HERRN gefürchtet, und vor dem HERRN gebetet?
2. Daß GOtt sich etwas reuen lasse, wird eigentlich von ihme nicht gesagt, denn in GOTT ist keine Unwissenheit der künfftigen Dinge, oder Mangel genugsamer Einsicht, auch keine Veränderung, denn er ist allwissend, allweise, unwandelbar, sondern es wird hier von ihm gesagt, er lasse sich reuen, wenn er anfänglich hat drohen lassen, Jerusalem zu verstören, wenn man nicht Busse thäte, hernach aber wieder auf gethane Busse Gnade hat widerfahren lassen. Da ist eigentlich keine Reue oder Willens-Veränderung.
3. Vergl. oben v. 13. mit der letzten Anmerckung, und Cap. 18, 8.
4. Und wir hingegen sollten ein so grosses Ubel thun wider unsere Seelen, oder wider uns selbst? Wir sollten jetzt Jeremiam tödten, der doch eben so unschuldig ist, als ehmalen Micha gewesen, und durch ein solches Sünden-Ubel uns das allerschwehreste Straff-Ubel über den Hals ziehen? Mit nichten! das soll nimmermehr geschehen, sondern wie sich vormals Hiskia gegen Micha verhielt, so wollen auch wir uns gegen Jeremia in gegenwärtigen gantz gleichen Umständen verhalten. Es schliessen also hier diese Aeltesten gar fein und schlüßig von einem Exempel auf das andere wegen der Gleichheit, worauf jetzo v. 20. ꝛc. ein ungleiches Exempel, welches vom Gegentheil hergenommen ist, folget.

20. So war auch[1] einer, der im Namen des HERRN weissagete, Uria, der Sohn Semaja, von [m] Kiriath Jearim[2], derselbe weissagte wider diese Stadt, und wider diß Land[3], gleichwie Jeremia.

m Richt. 18, 12.

1. Hingegen war auch ꝛc. Mercke diese Geschichte ist sonst in Heil. Schrifft nicht aufgezeichnet.
2. einer Stadt in Juda, sihe Jos. 9, 17. mit der 2ten und c. 15, 9. mit der 3ten Anmerckung.
3. wider Jerusalem und das Jüdische Land,

21. Da aber der König Jojakim, und alle seine Gewaltigen, und die[1] Fürsten, seine Worte[2] höreten, wollte ihn der König tödten lassen. Und da Uria das erfuhr, fürchte er sich, und flohe[3], und zog in Egypten.

1. alle
2. seine Straff- und Droh-Worte, wie oben v. 7.
3. ohne Zweiffel nicht aus einer fleischlichen Feigheit und Furchtsamkeit, sondern durch eine besondere Göttliche Direction und Führung, und also ohne Sünde. So flohe auch vorhin der Prophet Elias vor Isabel, 1 Kön. 19, 3

22. Aber der König Jojakim schickete Leute in Egypten, ElNathan, den Sohn [n] Achbor, und andere mit ihm.

n Cap. 36, 12. 2 Kön. 22, 12. 14.

23. Die führeten ihn[1] aus Egypten, und brachten ihn zum Könige Jojakim, der ließ ihn mit dem Schwerdt tödten[2], und ließ seinen Leichnam unter dem gemeinen Pöbel begraben[3].

1. Uriam, welchen der damalige Egyptische König Pharao ohne Zweiffel gern und ohne Hinderniß abfolgen lassen, weil er im Anfang der Regierung Jojakims dessen Freund gewesen.
2. und also das gemeine Schicksal aller wahren Propheten GOttes erfahren, Matth. 23, 35. 39. Gesch. 7, 52.
3. und warff seinen Leichnam in die Gräber der Kinder des Volcks, schlechter und geringer Leute, d. i. er ließ ihme nicht einmal ein ehrliches und seinem Stand gemässes Begräbniß angedeyen, um ihme auch noch nach seinem Tod übel zu thun.

24. Also war die Hand [o] Ahikam[1], des Sohns Saphan, mit Jeremia, daß er nicht dem Volck in die Hände kam, daß sie ihn tödteten.

o Cap. 39, 14. 2 Kön. 25, 22.

1. Aber die Hand Ahikam war ꝛc. d. i. Ahikam nahm sich Jeremiä an, stund ihm bey, schützte und rettete ihn. Sihe gleiche Redens-Art 2 Sam. 3, 12. 14, 19. 1 Chron. 4, 10. ꝛc. und das Gegentheil 1 Mos. 16, 12. 5 Mos. 2, 15. Richt. 2, 15. Ruth 1, 13. 1 Sam. 7, 13. 12, 15. ꝛc. Von Ahikam vergl. 2 Kön. 22, 12. 14.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. Wie offt hat nicht GOtt durch die Propheten dem Jüdischen Volcke Busse predigen lassen, und sie haben sich doch nicht bekehret! So werden die Menschen auch noch auf den heutigen Tag ohnentschuldbar.

v. 8. Lehrer und Prediger haben sich eines schlechten Dancks von der Welt zu getrösten. Trübsal, Verfolgung, manchmal auch Bande warten auf sie.

v. 12. ꝛc. Mit was vor Sanfftmuth vertheydiget nicht seine Sache der theure Prophet, und gibt noch dazu seinen Feinden einen so guten Rath, wie sie dem über ihnen schwebenden Unglück entrinnen können. Gleiche Sanfftmuth zeige auch von dir, mein Lehrer, wenn du verfolget wirst.

v. 13. Die Straff-Predigten getreuer Lehrer sollen wir anwenden zu unserer Besserung, nicht aber deßwegen ihnen feind werden, denn so machen wir erst, daß das uns angedrohete Ubel an uns erfüllet wird.

v. 16. GOtt erwecket immer noch weise Leute, welche seine Kinder aus der Gefahr erretten, wenn andere schon das Blut-Urtheil über sie gesprochen haben.

v. 19. Es ist eine grosse Ubelthat, sich an denen Dienern des HErrn zu vergreiffen. Denn es kömmt dadurch eine grosse Blut-Schuld auf die Gewissen und Seelen der Verfolger.

Gebet.

HEiliger GOTT! wenn deine Knechte uns Busse predigen, und deine Straffen ankünden, wo wir uns nicht bekehren, so laß uns ja folgen diesem ihrem guten Rath, damit wir deinen Straffen entrinnen, und tilge ja allen Geist der Verfolgung aus deinen Gemeinen, daß ja deine Knechte, die da mit Ernst und Eifer sich der Aufpflantzung des wahren Christenthums annehmen, nicht verfolget, sondern sie vielmehr dein Wort mit vieler Frucht und Erbauung unter deinem Segen predigen und verkündigen mögen. Amen.

Das sieben und zwantzigste Capitel.

I. Jeremias muß wider die Könige in Edom, Moab, Ammon, Tyro und Sidon weissagen, und deren jedem durch ihre Gesandten in Jerusalem ein Joch zusenden, v. 1-11. II. Hierauf ermahnet er Zedekiam abermal, und warnet vor den falschen Propheten, v. 12-22.

IM Anfang[1] des Königreichs Jojakim, des Sohns Josia, des Königes Juda, geschach diß Wort vom HERRN zu Jeremia, und sprach:

1. In den erstern Jahren, vergl. oben Cap. 26, 1. Aber wie stimmet diese Zeit-Rechnung mit dem, was v. 3. stehet, da dieser Prophetische Ausspruch nimmer in die Regierung Jojakims, sondern Zedekiä gesetzt wird? Antw. Einige meynen zwar, es seye aus dem erst angeführten ersten Vers des vorhergehenden 26sten Cap. das Wort Jojakim auch in den 1sten Vers dieses gegenwärtigen Cap. vor das Wort Zedekia ohngefähr eingeschlichen, und also die wahre Lection diese: Im Anfang des Königreichs Zedekia ꝛc. aber ohne allen Grund. Besser ists, man sage, dieses Prophetische Wort und der Befehl des HERRN selbst seye zwar schon zur Zeit Jojakims an Jeremiam ergangen, aber die Erfüllung desselbigen habe sich entweder bis auf die Zeiten Zedekiä erstreckt, oder seye bis dahin ausgesetzt worden.

2. So spricht der HERR zu mir: Mache dir ein [a] Joch[1] und hänge es an deinen Hals[2].

a 2 Chr. 10, 4.

1. Bande oder Riemen und Stangen, d. i. aus diesen beyden zusammen gesetzte Joche (wiewohl das letztere Wort auch allein schon Joche bedeutet, z. e. Jes. 58, 9. Nahum 1, 13.) in der mehreren Zahl, dann eines war nicht genug, weil Jeremias dieses Bild der künfftigen Knechtschafft nicht nur selbst tragen, sondern auch nach v. 3. in andere Länder und Orte verschicken mußte. Es wäre dann, daß man sagen wollte, Jeremias habe nur ein einiges Joch Anfangs selbst getragen, und darauf nach und nach an die v. 3. benamste Könige verschickt.
2. und lege sie (d. i. eines davon, wiewohl einige meynen, Jeremias habe alle Joch, so viel er deren auf Göttlichen Befehl gemacht, auch selbst getragen) auf deinen Hals, um, wie schon gemeldt, das Joch der bevorstehenden Babylonischen Knechtschafft der Jüden und anderer Völcker dardurch vor- und abzubilden.

3. Und schicke es[1] zum Könige in [b] Edom, zum Könige in Moab, zum Könige der Kinder Ammon, zum Könige zu Tyro, und zum Könige zu Zidon[2], durch die Boten, so zu Zedekia, dem Könige Juda, gen Jerusalem [c] kommen sind[3].

b Cap. 25, 11. 12. c 2 Chr. 36, 13.

1. Darnach schicke sie, diese Joche, nemlich fünff darvon nach der Zahl der fünff Könige, welche in diesem Vers benamst werden, dann vermuthlich hat Jeremias überall 6 Joch machen müssen, eines, welches er seinem eigenen Volck, denen Jüden, zum Bilde vor sich selbst behalten, und noch unt. Cap. 28, 10. an seinem Halse getragen, und fünff, welche er fünff andern Völckern und Königen zum Bilde der auch ihnen bevorstehenden Knechtschafft schicken mußte.
2. eben diese fünff Völcker und Könige sind auch schon oben Cap. 25, 21. 22. sammt noch vielen andern bedrohet worden.
3. oder in künfftigen Zeiten kommen werden, nemlich Zedekiam zu bewegen, wider den Nebucad Nezar sich aufzulehnen, oder ihme zum Eintritt in das Königreich Glück zu wünschen. Dann damalen, da GOtt Jeremiä diesen Befehl gab, waren diese Gesandten noch nicht da, weil erst Jojakim, der Vorfahrer Jojachins, des Vorfahrers Zedekiä, unter welchem sie erst gekommen, zu regieren angefangen hatte. Sihe oben v. 1. mit der Anmerckung.

4. Und befihl ihnen, daß sie ihren Herren sagen[1]: So spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel: So sollt ihr euren Herren sagen:

1. Und gib ihnen Befehl an ihre Herren oder Könige, und sprich zu ihnen:

5. Ich habe die [d] Erde gemacht, und Menschen und Vieh, so auf Erden sind, durch meine grosse Krafft, und ausgestreckten Arm[1], und gebe sie, [e] wem ich will[2].

d Cap. 32, 17. e Dan. 4, 22. Gesch. 17, 26.

1. durch meine allmächtige Schöpffungs-Krafft, durch welche ich alle mögliche Dinge hervor bringen und schaffen kan.
2. und habe sie gegeben, d. i. kan sie geben, habe als der höchste HERR Himmels und der Erden eine unumschränckte und vollkommene Macht, die Erde, und alles, was darinnen oder darauf ist, zum Besitz zu geben demjenigen,

nigen, der da recht ist in meinen Augen, d. i. dem, der mir gefällt, und dem ich vor gut ansehe, selbige zu geben.

6. Nun aber habe Ich [1] alle diese [f] Lande [2] gegeben [3] in die Hand meines Knechts [4] [5] Nebucad Nezar, des Königes zu Babel, und habe ihm auch die wilden Thiere auf dem Felde gegeben [5], daß sie ihm dienen sollen.

[f] Cap. 25, 28. 28, 14. [g] Dan. 2, 37. ꝛc. 4, 19.

1. nach dieser meiner höchsten und unumschränckten Herrschafft über alle Creaturen,
2. eure Länder, Edom, Moab, Ammon, ꝛc. v. 3.
3. zuerkannt oder zugedacht, in meinem weisen Rath zu geben beschlossen und bestimmt, wie Jos. 1, 3. Sihe die dortige 2te Anmerckung.
4. Sihe die Ursache dieser Benennung oben Cap. 25, 9. in der 4ten Anmerckung.
5. zum Zeichen meiner auf der Welt vollkommenen Gewalt und Herrschafft über diese Länder.

7. Und sollen alle Völcker [1] dienen ihm und seinem Sohn [2], und seines Sohnes Sohn [3], biß daß die Zeit seines Landes [4] auch komme, denn es sollen ihm viele Völcker und grosse Könige dienen [5].

1. als die Idumäer, Moabiter ꝛc. v. 3.
2. Evil Merodach. Cap. 52, 31.
3. Belsazer, Dan. 5, 1. 22.
4. seiner Monarchie, nemlich daß sie zerstöret werde,
5. und, oder, alsdann, wann nemlich seine Zeit, die von mir über ihn bestimmte Gericht- und Straff-Zeit gekommen, wann 70 Jahr um sind, oben Cap. 25, 12. alsdann, sage ich, werden auch ihne hinwiederum zu dienen zwingen, dienstbar oder zum Knecht machen viele Völcker und grosse Könige, nemlich die Meder und Perser, Darius, Cyrus ꝛc. wie oben Cap. 25, 14. allwo eben diese Drohung wider Nebucad Nezar und Babel schier von Wort zu Wort schon vorgekommen. Sihe die dortige erste Anmerckung

8. Welch Volck aber und Königreich [1] dem Könige zu Babel, Nebucad Nezar, nicht dienen will, und wer seinen Hals nicht wird unter das Joch des Königes zu Babel geben, solch Volck will ich heimsuchen mit [h] Schwerdt, Hunger und Pestilentz, spricht der HERR, bis daß ich sie durch seine Hand [2] umbringe [3].

[h] Cap. 14, 12.

1. von allen denen, nemlich welche ich ihme in meinem ewigen Rath zu Knechten bestimmet und zugedacht habe, oben v. 3. und Cap. 25, 18-26.
2. die Macht- und Rach-Hand Nebucad Nezars,
3. verzehre oder aufreibe.

9. Darum so gehorchet nicht euren [i] Propheten [1], Weissagern, Traumdeutern [2], [k] Tagewählern [3] und Zauberern, die euch sagen: Ihr werdet nicht dienen müssen dem Könige zu Babel.

[i] Cap. 14, 14. 23, 25. unten v. 14. 1 Joh. 4, 1. [k] 3 Mos. 19, 26.

1. nemlich euren falschen Propheten, heydnischen Priestern und Wahrsagern, die euch ohne allen Grund nur vorschwatzen, was ihr gern höret, um euch dardurch sicher und vergnügt, und sich bey euch beliebt und angenehm zu machen. Vergl. unt. v. 14. allwo auch die Jüden, wie hier die Heyden, vor dergleichen Lügen-Propheten und ihren betrüglichen Weissagungen gewarnet werden.
2. und euren Träumen, falschen und eiteln Gesichten oder Gedichten, wie oben Cap. 23, 28. 32. vergl. unten Cap. 29, 8.
3. Wahrsagern, Zeichendeutern, wie Jes. 2, 6.

10. Denn sie weissagen euch falsch [1], auf daß sie [2] euch fern aus eurem Lande bringen, und ich euch ausstosse, und ihr umkommet.

1. Lügen oder Falschheit, wie oben Cap. 14, 14. 23, 25. 26. so auch unten v. 14. 15. 16. Cap. 29, 9. 21.
2. Andere, daß ich = = Es wird aber hierdurch nicht der Endzweck oder die Absicht dieser Lügen-Propheten, sondern nur die Folge und Wirckung ihrer lügenhafften Prophezeyungen angedittet.

11. Denn [1] welch Volck seinen Hals ergibt unter das Joch des Königes zu Babel, und dienet ihm [2], das will ich in seinem Lande lassen, daß es dasselbige baue und bewohne, spricht der HERR.

1. Aber, hingegen 2. Sihe oben v. 8.

12. Und ich [1] redete solches alles [2] zu Zedekia, dem Könige Juda, und sprach: Ergebet euren Hals unter das Joch des Königes zu Babel, und dienet ihm und seinem Volck, so sollt ihr lebendig bleiben [3].

1. der Prophet Jeremias,
2. nach allen diesen Worten, die mir der HERR eine geraume Zeit vorher, nemlich schon unter der Regierung Jojakims (oben v. 1.) befohlen hatte.
4. leben, d. i. beym Leben und gutem Wohlstand erhalten werden.

13. Warum [1] wollt ihr sterben [1], du und dein Volck, durchs Schwerdt, Hunger und Pestilentz? Wie denn der HERR geredet hat [2] über das Volck, so dem Könige zu Babel nicht dienen will.

1 Ezech. 18, 13.

1. Warum wollet ihr euch selbst muthwillig ins Verderben stürtzen? warum wollt ihr doch machen, daß euch der HERR seiner obigen Bedrohung zu Folge tödten muß? Vergl. mit dieser Red-Art 2 Sam. 2, 22.
2. in seinem heiligen Rath beschlossen, und durch mich, seinen Propheten, verkündigen lassen. Wie oben Cap. 19, 15. 25, 13. 26, 13. 19.

14. Darum gehorchet nicht den Worten der [m] Propheten [1], die euch sagen: Ihr werdet nicht dienen müssen dem Könige zu Babel, denn sie weissagen euch falsch.

[m] Cap. 14, 24. 23, 16. 28, 8. 9. 1 Joh. 4, 1.

1. den glatten und betrüglichen Worten eurer falschen Lügen-Propheten und Friedens-Predigern, die euch Jüden ebenfalls nur heucheln und schmeicheln, wie die heydnische Propheten und Wahrsager ihren Völckern, oben v. 9. dahero auch ihr eben so wohl als diese einer Warnung und Verwahrung vor dergleichen Lügnern vonnöthen habt. Sihe von solchen Jüdischen Lügen-Propheten oben Cap. 4, 10. 6, 14. 8, 11. und sonst bey Jeremia hin und wieder, dann dieser wahre Prophet GOttes hat gar offt, und schier bey allen Gelegenheiten wider solche falsche Propheten geeifert.

15. Und ich habe sie [n] nicht gesandt, spricht der HERR, sondern sie weissagen falsch in meinem Namen [1], auf daß ich euch ausstosse, und ihr umkommet [2], sammt den Propheten, die euch weissagen.

[n] Cap. 33, 21. 20, 9.

1. Sihe oben Cap. 14, 14.
2. Sihe oben v. 10. mit der 2ten Anmerckung.

16. Und zu den Priestern, und zu alle diesem Volck [1] redete ich, und sprach: So spricht der HERR: Gehorchet nicht den Worten eurer Propheten, die euch weissagen [2], und sprechen: Sihe, die Gefässe aus dem Hause des HErrn [3] werden nun balde von Babel wieder herkommen. Denn sie weissagen euch falsch.

1. Uber diß redete ich auch zu den Jüdischen Priestern, und zu dem Volck Juda,
2. wie nichts desto weniger bald hernach Hananja geweissaget Cap. 28, 1. ꝛc.
3. welche zun Zeiten Jojakims 2 Chron. 36, 7. Dan. 1, 2. und Jechonia v. 20. 2 Kön. 24, 13. 2 Chron. 36, 10. sind weggeführt worden.

17. Gehorchet ihnen nicht, sondern dienet dem Könige zu Babel, so werdet ihr lebendig bleiben [1]. Warum soll doch diese Stadt zur Wüsten werden [2]?

1. Sihe oben v. 12. mit der letzten Anmerckung.
2. Warum wollet ihr selbst durch eure eigene Schuld und Widerspenstigkeit machen, daß die Stadt Jerusalem von den Babyloniern zerstöret und verwüstet werde? Sihe gleiche Red-Art oben v. 13. und vergl. die dortige erste Anmerckung.

18. Sind sie aber Propheten, und haben sie des HErrn Wort [1], so lasset sie den HERRN Zebaoth [o] erbitten *[2], daß die übrigen Gefässe [3] im Hause des HERRN, und im Hause des Königes Juda und zu Jerusalem, nicht auch gen Babel geführet werden.

[o] Cap. 7, 16.

* Mercke das. Wer GOttes Wort hat, der kan auch beten: wer es nicht hat, der kan auch nicht beten, sondern wie seine Predigt falsch ist, so ist auch sein Gebet nichts.

1. Wollen sie aber in der That selbst zeigen, daß sie wahre von GOTT selbst erleuchtete und gesandte Propheten GOttes sind, wie sie sich etwa in Worten ausgeben und euch bereden,
2. dem HERRN der Heerschaaren mit einem kräfftigen Gebet begegnen, ihne gleichsam anlauffen und anfallen, bey ihme ins Mittel treten, und eine Fürbitte bey ihme einlegen, die eine gute Wirckung habe,
3. die zum Theil v. 19. benamst werden,

19. Denn also spricht der HERR Zebaoth von den [p] Säulen, und vom Meer [1], und von dem Gestühle [2], und von den Gefässen, die noch übrig sind in dieser Stadt,

[p] Cap. 52, 17. 2 Kön. 25, 13.

1. das ist, Wasch-Trog,
2. Sihe 1 Kön. 7, 15. ꝛc.

20. Welche Nebucad Nezar, der König zu Babel, nicht wegnahm, da er [q] Jechanja, den Sohn Jojakim, den König Juda, von Jerusalem wegführete gen Babel, sammt allen Fürsten [1] in Juda und Jerusalem.

[q] 2 Kön. 24, 12. 13.

1. den Weissen, (nach einiger Muthmaßung von ihrer weissen Kleidung also genannt) oder, den Edlen, Freyen ꝛc. wie Nehem. 2, 16. 5, 7. 6, 17. 7, 5. 13, 17. Jes. 34, 12.

21. Denn so spricht der HERR Zebaoth [1], der GOTT Israel, von den Gefässen, die noch übrig sind im Hause des HERRN, und im Hause des Königes Juda, und zu Jerusalem:

1. so spricht, sage ich, der HERR der Heerscharen. Diese Worte werden aus v. 19. des Zusammenhangs wegen wiederholt, weil indessen etwas anders darzwischen gesetzt worden.

22. Sie sollen gen Babel [1] geführet werden, und daselbst bleiben [1], bis auf den Tag, da ich sie [2] heimsuche [3], spricht der HERR, und ich sie wiederum herauf an diesen Ort [3] [4] bringen lasse.

[r] 2 Kön. 25, 13. 2 Chron. 36, 18. [s] Cap. 29, 10. 2 Chron. 36, 22.

1. Auch diese sollen so wohl als die vorige gen Babel gebracht werden, und daselbst so lang seyn,
2. die allda gefangene Jüden, oder nach andern, die gemeldte Gefässe, von welchen also diese Heimsuchung Gleichniß-weyse gesagt würde, wie von dem Land Ps. 65, 10.
3. nemlich in Gnaden durch Cyrum nach 70 Jahren. Sihe gleichen Verstand des Grund-Worts, welches an sich zweydeutig ist, und in Heil. Schrifft so wohl von Straffen in bösem, als von Wohlthaten in gutem Verstand gebraucht wird. 1 Mos. 21, 1.
4. gen Jerusalem, in das Haus GOttes und des Königs.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. GOTT ist der grösseste Monarch auf dem Erdboden. Er setzet die Könige und Fürsten ein, wie Er will. Keine Obrigkeit ist, ohne von Ihm geordnet, Röm. 13, 1.

v. 7. So deutlich weissagete der Prophet, wie lange noch die Babylonische Monarchie währen sollte. Wer sollte denn nicht glauben, daß seine Weissagung Göttlich seye?

v. 8. ꝛc. Besser ists, dem Feinde sich zu unterwerffen, als durch nichtigen Widerstand die Gefahr und das Unglück häuffen.

v. 22. ꝛc. So umständlich prophezeyete Jeremias von der Gefangenschafft Babel, und Erlösung aus derselben. Ein offenbares Kennzeichen eines von GOtt gesandten Propheten.

Gebet.

GRosser GOTT! du theilest wohl die Königreiche und Lande nach deiner Willkühr aus, und hast einem jedweden Reiche sein Ziel gesetzet, so gib denn, daß wir dieser deiner Ordnung uns willig unterwerffen, und wider dieselbe ja nicht streiten, auch, so du es über uns verhängest, daß die Feinde obsigen, uns in Gedult fassen, und in allem diesem deinen heiligen Namen ehren, aber auch einen solchen Wandel führen, daß deine Rach-Gerechtigkeit nicht gereitzet werde, uns auf solche Weyse zu straffen und zu verheeren.

Das acht und zwanzigste Capitel.

1. Hananja wird von Jeremia, wegen falscher Weissagung der Erlösung von dem Joch des Königs zu Babel, bestrafft, v. 1-12. 11. Jeremia muß an statt des von Hananja zerbrochenen höltzernen Jochs ein eisernes machen, und ihme den Tod ankündigen, welcher auch erfolget, v. 13-17.

UND im selbigen Jahr [1], im Anfang [2] des Königreichs Zedekia, des Königes Juda, im fünfften Monden des [2] vierten Jahrs, sprach Hananja, der Sohn Azur, [b] ein Prophet [3] von Gibeon [4], zu mir im Hause des HERRN, in Gegenwärtigkeit der Priester, und alles Volcks [5], und sagte:

[2] Cap. 51, 19. [b] Cap. 26, 7.

1. in welchem Jeremias den vorhergehenden Prophetischen Ausspruch gethan. Sihe oben Cap. 27, 3.
2. oder in den ersten Jahren, nemlich im 4ten, wie gleich nachfolget, dann dieses konnte in Ansehung der 7 folgenden Jahren, die Zedekias noch nach diesen regiert, vergl. 2 Kön. 24, 18. wohl noch der Anfang seiner Regierung genannt, und zu demselbigen gerechnet werden. Sihe oben die Anmerckung über Cap. 26, 1.
3. nemlich ein falscher Prophet
4. einer Priester-Stadt Jos. 21, 17. Sihe von derselben ferner die Anmerckung über Jos. 9, 3.
5. oben Cap. 27, 16.

2. So spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel: Ich habe das Joch des Königes zu Babel [1] zerbrochen [2].

1. das Joch der Babylonischen Knechtschafft, unter welches der König Nebucad Nezar eure Hälse gebeuget. Sihe oben Cap. 27, 12.
2. nemlich in meinem unwidertreiblichen Rath und Sinn, d. i. ich will es zerbrechen (wie v. 4.) so gewiß, als wann es schon zerbrochen wäre. Es maßt sich also auch ein falscher Prophet einer Prophetischen Gewißheit unverschämt an.

3. Und ehe zwey Jahr um sind [1], will ich alle Gefässe des Hauses des HERRN, welche Nebucad Nezar, der König zu Babel, hat von diesem Orte weggenommen, und gen Babel geführet, wiederum an diesen Ort bringen [2].

1. in noch zweyen Jahren, oder, innerhalb zwey Jahren,
2. So weissagte Chananja fälschlich, und dem Jeremiä schnurstracks zuwider. Sihe oben Cap. 27, 16. mit den Anmerckungen.

4. Dazu [c] Jechanja, den Sohn Jojakim, den König Juda, sammt allen Gefangenen aus Juda, die gen Babel geführet sind [1], will ich auch wieder an diesen Ort bringen [2], spricht der HERR: denn ich will das Joch des Königes zu Babel zerbrechen [3].

[c] 2 Kön. 24, 12. 13.

1. und alle gefängliche Wegführung, d. i. den gantzen gefänglich weggeführten Hauffen Juda, (wie oben Cap. 24, 5. unt. Cap. 29, 1. 22.) nemlich diejenige, oder den Hauffen derjenigen, die da kommen sind in die Gefangenschafft nach Babel,
2. von Jechonja steht grad das Gegentheil in der Weissagung, welche oben Cap. 22, 24-30. wider ihne ausgesprochen worden, (Sihe v. 26. 27. allda) das Volck aber sollte nicht innerhalb 2 Jahren, wie hier v. 3. verheissen wird, sondern erst nach 70 Jahren (oben Cap. 25, 11. 12.) wieder an seinen Ort gen Jerusalem und Juda gebracht werden, folglich so ist diese gantze Weissagung voller unverschämter Lügen.
3. Sihe oben v. 2. mit den Anmerckungen.

5. Da sprach der Prophet Jeremia zu dem Propheten Hananja, in Gegenwärtigkeit der Priester und des gantzen Volcks [1], die im Hause des HERRN stunden,

1. wie oben v. 1.

6. Und sagte [1]: Amen, der HERR thue also, der HERR bestättige dein Wort, das du geweissaget hast [2], daß er die Gefässe aus dem Hause des HERRN [3] von Babel wieder bringe an diesen Ort, sammt allen Gefangenen [4].

1. Es sprach, sage ich, der Prophet Jeremia. Sihe gleiche Wiederholung nach einem Zwischen-Satz, oben Cap. 2, 21. 22. 27, 19-21.
2. d. i. wollte GOTT, du hättest wahr! ich meines Orts wünschte zwar, nach der hertzlichen Liebe, welche ich zu dem Jüdischen Volck, und nach dem innbrünstigen Verlangen, welches ich zu seinem Heyl und Wohlergehen habe, selbst von Hertzen, daß der HERR diese deine tröstliche Weissagung und Heyls-Verkündigung an denen Jüden wahr machen, und in eine fröhliche Erfüllung bringen möchte: Allein . . Andere erklären diese Worte Spotts-Weyse von dem Gegentheil in folgendem Verstande: Ja freylich! der HERR wird thun, was du willt, und wie du sagst, er wird alle deine Worte bestättigen oder wahr machen, warte nur drauf ꝛc.
3. des Hauses des HERRN, d. i. die aus dem Tempel zu Jerusalem gen Babel weggeführet worden,
4. und den gantzen gefänglich weggeführten Hauffen, wie v. 4. nemlich Jechoniam und sein Volck Juda.

7. Aber doch höre auch diß Wort, das ich vor deinen Ohren rede, und vor den Ohren des gantzen Volcks:

8. Die Propheten, die vor mir und vor dir gewesen sind, von Alters her [1], die haben wider viel Länder und grosse Königreiche geweissaget [2], von Krieg, von Unglück [3], und von Pestilentz.

1. d. i. alle wahre Propheten GOttes, die vom Anfang her und sint der Zeit es Propheten gegeben hat, jemalen geweissaget haben, nicht nur ich, der Prophet Jeremias . . daß also du Chananja und andere deines gleichen gar keine Ursach habt, euch über meine harte Prophetische Aussprüche, über meine Drohungen und Straff-Verkündigungen, als über etwas gantz seltzames und ungewöhnliches zu verwundern oder zu beschwehren.
2. So hat z. e. noch vor Jeremia, Jesaias wider die Assyrier, Babylonier, Philister, Moabiter, Syrer, Mohren, Araber, Egyptier, Edomiter, ja wider sein eigenes Volck, die Jüden selbst gar hart geweissaget, und ihnen allerhand schwehre Gerichte und Straffen GOttes in seinem Prophetischen Buch hin und wieder angedroht, z. e. Cap. 10, 5. ꝛc. Capp. 13-24. ꝛc.
3. und von Ubel, nemlich Straff-Ubel, d. i. von andern Plagen und Trangsalen, die aus dem Krieg entstehen, als z. e. Hunger, Theurung ꝛc.

9. Wenn aber ein Prophet von Friede weissaget *[1], den wird man kennen, ob ihn der HERR wahrhafftig gesandt hat, wenn sein Wort erfüllet wird [2].

* Es sind gewißlich falsche Propheten, so lieblich trösten, so doch die Leute böse sind.

1. Betreffend einen Propheten, der von Frieden prophezeyet, der allerley Heyl und Glück verkündiget, wie Chananja that, und andere seines gleichen oben Cap. 4, 10. 6, 14. 8, 11.
2. so wird, wann das Wort, der Prophetische Ausspruch, die Heyls- und Friedens-Verkündigung, dieses Propheten kommt, von GOtt in die Erfüllung gebracht wird, so wird, sage ich, erkannt werden der Prophet, welchen GOtt, oder, daß ihne GOtt in der Wahrheit gesandt hat, oder, die Wahrheit und Göttlichkeit eines solchen Prophetischen Friedens-Predigers muß nur aus der Erfüllung seiner Prophezeyungen geprüfft und beurtheilt werden. Sihe 5 Mos. 18, 21. 22.

10. Da nahm der Prophet Hananja das Joch [1] vom Halse des Propheten Jeremia, und zerbrachs.

1. welches Jeremias auf Göttlichen Befehl gemacht, und zum Bilde der Babylonischen Knechtschafft des Jüdischen Volcks auf seinen Hals geleget, oben Cap. 27, 2.

11. Und Hananja sprach in Gegenwärtigkeit des gantzen Volcks: So spricht der HERR: Eben so will ich zerbrechen das Joch Nebucad Nezar, des Königes zu Babel [1], ehe zwey Jahr umkommen [2], vom Halse [d] aller Völcker [3]. Und der Prophet Jeremia gieng seines Weges [4].

[d] Cap. 27, 6. 7.

1. Das figürliche Joch der Babylonischen Knechtschafft, als das Gegenbild des leiblichen Jochs, welches Jeremias an seinem Halse getragen, vergl. oben Vers 2. 4.
2. in noch zwey Jahren, oder innerhalb zwey Jahren, wie oben v. 3.
3. Vornemlich der Jüden.
4. nicht aus Forcht vor Chananja, wie einige meynen, sondern aus Betrübniß und Unwillen über die unverschämte Frechheit dieses Lügen-Propheten, mit welchem er sich inzwischen in keinen Zanck und Wort-Wechsel weiter einlassen, sondern die gantze Sache in stiller Gedult und Gelassenheit GOtt anheim stellen und darinnen ferneren Befehl von GOtt demüthig erwarten wollte, welcher auch gleichbalden erfolget v. 12. ꝛc.

12. Aber des HERRN Wort geschach zu Jeremia, nachdem der Prophet Hananja das Joch zerbrochen hatte, vom Halse des Propheten Jeremia [1], und sprach:

1. Sihe v. 10.

13. Gehe hin, und sage Hananja: So spricht der HErr: Du hast das höltzerne Joch zerbrochen: so mache nun ein eisern Joch an jenes statt [1].

1. Wer sollte es machen? derjenige, der hier angeredet wird Chananja? Antw. Der Verstand der Worte ist dieser: Weil du o Chananja, mein höltzernes Joch zerbrochen, so hat der HErr zu mir gesagt: Mache dir ein eisernes . . daß also dieser Befehl nicht an Chananjam, sondern an Jeremiam geht, und Chananjä zu seiner Beschämung nur auch ist kund gethan worden, oder wollen diese Worte so viel sagen: So spricht der HERR, du, o Chananja, hast zwar das höltzerne Joch zerbrochen, aber umsonst und vor nichts, dann dardurch hast du nur gemacht oder verursacht, daß jetzt ein eisernes verfertiget werden wird. Was die Sache selbst betrifft, so wird durch dieses neue eiserne Joch eine noch härtere Knechtschafft, als durch das höltzerne vorgebildet worden, angezeigt, mithin zu erkennen gegeben, daß Chananja dardurch, daß er durch Zerbrechung des höltzernen Jochs das erstere Bild abgeschafft, denen Jüden und andern Völckern in Ansehung ihrer künfftigen Knechtschafft nicht nur nichts gut, sondern im Gegentheil noch darzu übel ärger gemacht.

14. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel: Ein eisern [e] Joch hab ich allen diesen [f] Völckern an Hals gehänget [1], damit sie dienen sollen Nebucad Nezar,

dem Könige zu Babel, und müssen ihm dienen [2], denn ich hab ihm auch die wilden Thiere gegeben [3].

[c] 5 Mos. 28, 48. [f] Cap. 25, 9. Dan. 2, 37.

1. auf den Hals geleget, wie oben Cap. 27, 2. d. i ich habe in meinem heiligen Rath vest beschlossen, alle die oben Cap. 25, 18. 26. 27, 3. benamste und bedrohete Völcker mit einer gar harten, und noch härtern Knechtschafft, als ich zuvor über sie bestimmet hatte, heimzusuchen, vergl. die Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. und sie werden ihm auch gewiß dienen,
3. Sihe oben Cap. 27, 6. mit der letzten Anmerckung.

15. Und der Prophet Jeremia sprach zum Propheten Hananja: Höre doch, Hananja: der HERR hat dich nicht gesandt, und du hast gemacht, daß diß Volck auf Lügen sich verlässet [1].

1. du hast das Jüdische Volck durch deine lügenhaffte Weissagungen roh und sicher gemacht, sihe gleiche Redens-Art oben Cap. 7, 4. 8. 13, 25.

16. Darum spricht der HERR also: Sihe, ich will dich vom Erdboden nehmen [1]: diß Jahr sollt du sterben. Denn du hast sie mit deiner Rede vom HERRN [g] abgewendet [2]. [g] Cap. 29, 32. vergl. 5 Mos. 13, 5.

1. verstossen, wegwerffen, ꝛc. eigentlich aussenden, wegschicken, d. i. weil du vorhin meine Sendung in das Prophetische Amt nicht gehabt (v. 15.) sondern von dir selbst geloffen, da ich dich nicht sandte, (wie oben Cap. 23, 21.) so will ich dich jetzt senden, aber anderswohin, nemlich von der Welt ins Grab und in die Hölle, ich will dich in die andere Welt schicken.
2. Du hast eine Abtrünnigkeit geredet wider den HErrn.

17. Also starb [1] der Prophet Hananja desselbigen Jahrs im siebenden Monden [2].

1. Und es starb
2. folglich gleich zwey Monath hernach, als ihme der Tod von Jeremia angekündet worden, dann dieses geschahe im 5ten Monden, oben v. 1.

Nutz-Anwendungen.

v. 8. DJe Wahrheit und Göttlichkeit einer Weissagung oder Göttl. Ausspruchs muß man aus der Erfüllung erlernen.

v. 15. ꝛc. Falsche Propheten und von dem HErrn nicht gesandte Lehrer haben ihren Lohn dahin. Der HERR wird sie mit seiner Rache finden und zuscheitern.

v. 16. 17. Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten. Wer da mit erhabener Hand das Wort GOttes Lügen straffen will, über den kommt auch eine ausserordentliche Heimsuchung der Straffe.

Gebet.

HEiliger GOTT! gib uns treue und rechtschaffene Lehrer, die ja nicht ihres Herrens Gedünckel, sondern dein Wort uns predigen. Ube aber auch an allen falschen Lehrern dein Gerichte aus, und gib, daß die Gemeinen von denselben befreyet, auch der nachdrücklichste Widerspruch zu ihrer Unterdrückung gegen sie geschehen möge. Amen.

Das neun und zwantzigste Capitel.

1. Jeremia schreibt einen Brief an die Gefangenen zu Babel, worinnen er ihnen rathet in Babel Häuser zu bauen, und der Stadt Bestes zu suchen, weil ihre Gefängniß lange währen werde, auch Ubels weissaget denen, die von Israel noch zu Jerusalem waren. v. 1-19. II. Weissaget wider die falsche Priester und Propheten, Ahab, Zedekia, und vornemlich wider Semaja, v. 20-32.

DJß sind die Worte im Briefe [1], den der Prophet Jeremia sandte von Jerusalem, zu den übrigen Aeltesten, die weggeführet waren [2], und zu den Priestern und Propheten, und zum gantzen Volcke, das Nebucad Nezar von Jerusalem hatte weggeführet gen Babel,

1. Diß ist der Innhalt des Briefs,
2. zu dem übrigen Theil der Aeltisten der gefänglichen Wegführung, des gefänglich weggeführten Hauffens oder Volcks, wie oben Cap. 24, 5. 28, 4. 6.

2. (Nachdem der König Jechanja, und die Königin [1] mit den Kämmerern [2] und Fürsten in Juda und Jerusalem, sammt den Zimmerleuten und [a] Schmieden [3] zu Jerusalem weg waren [4],) [a] 1 Sam. 13, 19.

1. die Mutter Jechonjä 2 Kön. 24, 8. 12. 15. oben Cap. 13, 18. 22, 26.
2. Hof-Leuten oder Hof-Bedienten. Sihe von diesem Wort die 2te Anmerckung über 1 Mos. 37, 36.
3. Sihe oben Cap. 24, 1. und 2 Kön. 24, 14. 15.
4. ausgezogen waren von Jerusalem in die Gefangenschafft nach Babel.

3. Durch Eleasa [1], den Sohn Saphan, und Gemarja, den Sohn Hilkia, welche Zedekia, der König Juda, sandte gen Babel zu Nebucad Nezar, dem Könige zu Babel [2], und sprach [3]:

1. Welchen (Brief) sage ich, Jeremias sandte (aus v. 1.) durch die Hand Eleasa ꝛc.
2. Diese Gesandtschafft Zedekiä an Nebucadnezar wird in Heil. Schrifft sonst nirgends gemeldt, dahero man auch nicht weiß, warum und aus was Gelegenheit sie geschehen.
3. nemlich in diesem Brief, d. i. und schrieb, wie folget, vergl. unten v. 25. 28.

4. So spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel, zu allen Gefangenen [1], die ich habe von Jerusalem lassen wegführen gen Babel:

1. zu dem gantzen gefänglich weggeführten Volck oder Hauffen, wie v. 1.

5. Bauet Häuser, darinnen ihr wohnen möget, pflantzet Gärten, daraus ihr die Früchte essen möget [1].

1. und esset, genieset, ihre Früchten, d. i. rüstet euch mit euren Haushaltungen in allen Stücken nur recht und völlig zu Babel ein, dann ihr werdet eine gar lange Zeit in der Gefangenschafft da bleiben und ausharren müssen.

6. Nehmet Weiber, und zeuget Söhne und Töchter, nehmet euren Söhnen Weiber, und gebet euren Töchtern Männer, daß sie Söhne und Töchter zeugen, mehret euch daselbst, daß eurer nicht wenig sey [1].

1. lasset euch so da ein, als wann ihr euer lebtag da bleiben, ja auch auf Kinder und Kinds-Kinder euren Sitz da bestättigen wolltet, vergl. die Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

7. Suchet der Stadt [b] Bestes [1], dahin ich euch habe lassen wegführen, und [c] betet für sie zum HERRN [2]: Denn wenns ihr wohl gehet, so gehets euch auch wohl [3].

[b] 1 Mos. 47, 14. [c] 1 Tim. 2, 2.

1. Babels Frieden, Heyl und Wohlergehen,
2. als wenn es eure eigene Stadt, und euer immerwährender Sitz und Wohnung seyn würde:
3. dann in ihrem Frieden werdet auch ihr Friede haben, weil ihr eine geraume Zeit wie verbürgerte Einwohner in derselben seyn und leben werdet.

8. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel: Lasset euch die Propheten, die bey euch sind [1], und die Wahrsager nicht [d] betrügen, und gehorchet euren Träumen nicht, die euch träumen [2].

[d] Cap. 14, 14.

1. eure falsche Lügen-Propheten, die euch von eurer gar baldigen Errettung aus Babel vieles ohne Grund vorschwatzen, wie z. e. Chananja that, oben Cap. 28, 2. ꝛc.
2. den falschen und eitlen Gedancken, Gesichten oder Gedichten eures Hertzens, wie oben Cap. 27, 9. vergl. Cap. 23, 16.

9. Denn sie weissagen euch falsch [1] in meinem Namen: Ich habe sie nicht [e] gesandt, spricht der HERR.

[e] Cap. 14, 14.

1. mit Lügen oder Falschheit, vergl. oben Cap. 27, 10. 14. 15. 16.

10. Denn so spricht der HERR: Wenn zu Babel [f] siebenzig Jahr aus sind [1], so will ich euch besuchen [2], und will mein gnädiges Wort über euch erwecken [3], daß ich euch an diesen Ort bringe *.

[f] 2 Chron. 36, 21. 22. Esr. 1, 1.

* Das ist der Haupt-Spruch, welcher zu der Zeit das Volck erhalten hat, und Dan. 9, 2. gepreiset wird.

1. erfüllet sind, d. i. wann ihr 70 völlige Jahr in der Gefangenschafft zu Babel werdet gesessen seyn, sihe oben Cap. 25, 11. 12.
2. nemlich in Gnaden durch Cyrum, wie oben Cap. 27, 22. Sihe die dortige 3te Anmerckung.
3. bestättigen, wie oben Cap. 28, 6. d. i. meine euch dißfalls gethane Gnaden-Verheissung in die Erfüllung bringen oder ins Werck richten.

11. Denn ich weiß wohl, was ich für [g] Gedancken über euch habe [1], spricht der HERR, nemlich Gedancken des Friedes, und nicht des Leydes [2], daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet [3]. [g] Ps. 92, 6.

1. Was ich in meinem heiligen Rath über euch und euch zu gut beschlossen habe,
2. und nicht zum Ubel oder Unglück, d. i. wie ich euch nemlich in meinem Sinn und Rath nichts als lauter leiblichen und geistlichen Frieden, Heyl und Segen bestimmt und zugedacht habe.
3. euch zu geben ein gutes Ende, einen erwünschten und fröhlichen Ausgang an eurer Gefangenschafft und übrigen Trangsalen zu Babel (andere, eine schöne und zahlreiche Nachkommenschafft, nemlich in der Kirche des Neuen Bundes) und eine gewisse Hoffnung, Vertrauen und Zuversicht auf mein Wort und Gnade, als worauf ihr euch künfftighin mit vestem Glauben verlassen, und worinnen ihr eure Beruhigung, Vergnügung und Zufriedenheit finden werdet, oder wird durch diese Hoffnung der vornehmste Vorwurff der Hoffnung oder des Glaubens, nemlich der HERR Meßias mit allen geistlichen und himmlischen Gütern Neuen Testaments angeditten (wie dann die Worte: Hoffnung, Glauben, Liebe ꝛc. in Heil. Schrifft offt vor dasjenige, worauf man hoffet und trauet, was und woran man glaubet, und was man liebet, gesetzt werden. Sihe z. e. Ps. 62, 6. 71, 5. oben Cap. 17, 13. Gal. 1, 23. Col. 1, 27. 1 Tim. 1, 1. ꝛc.) dann auf dessen Zeiten scheinet diese und absonderlich auch die folgende Verheissung sich zu erstrecken, weil sie allzu herrlich ist, als daß sie in die Zeiten des Alten Testaments eingeschränckt werden sollte.

12. Und ihr werdet mich anruffen, und hingehen, und [h] mich bitten [1], und ich will euch erhören.

[h] Ps. 50, 15. 56, 10. Jes. 58, 9. 65, 24. Dan. 9, 3. 4.

1. Nemlich im Glauben und kindlichem Vertrauen, im Geist und in der Wahrheit, wie GOTT unter dem Neuen Bund angeruffen seyn will und muß. Vergl. von einem solchen Gebet des Neuen Testaments Joh. 4, 23. 24. Ap. Gesch. 2, 21. Röm. 8, 15. 26. 10, 12. 13. Gal. 4, 6. Jac. 1, 5. 6.

13. Ihr werdet mich suchen [1] und finden [2]: Denn so ihr mich von gantzem Hertzen [i] suchen werdet [3],

[i] Cap. 50, 4. 5 Mos. 30, 1. 2. 32, 36.

1. in einem wahren und glaubigen Gebet
2. Vergl. Jes. 55, 6. Matth. 7, 7. 8. 21, 21. 22. Luc. 11, 9. 10.
3. Dann ihr werdet in eurem gantzen Hertzen, d. i. lauter und aufrichtiglich, nicht nur äusserlich und mit dem Munde, sondern innerlich und von Hertzens Grund, nach mir fragen.

14. So will ich [1] mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will euer Gefängniß wenden, und euch sammlen aus allen Völckern, und von allen

len Orten, dahin ich euch verstossen habe, spricht der HERR: und will euch wiederum an diesen Ort bringen, von dannen ich euch habe lassen wegführen [2].

1. Und ich will
2. Alles dieses mag auch geistlicher Weyse auf die Erlösung Israels aus der Gefangenschafft ihrer geistlichen Feinde, der Sünde, des Teufels und der Höllen, und auf seine Sammlung oder Bekehrung zu dem geistlichen Zion, der Christlichen Kirchen Neuen Testaments, als dem Gegenbild des leiblichen und irrdischen gelobten Landes unter dem Alten Bund, welche geistliche Sammlung von allen Enden und Orten her, in welche die Jüden erst nach der Babylonischen Gefangenschafft zerstreuet worden, geschehen sollte, vergl. oben Cap. 23, 3. und unten Cap. 30, 3. mit den Anmerckungen.

15. Denn ihr meynet, der HERR habe euch zu Babel * Propheten auferwecket [1].

* Das ist: Ihr sollt euren Propheten zu Babel nicht glauben, ich habe sie nicht erwecket, wie ihr meynet.

1. Dann ihr habt gesagt, d. i. prophetischer Weyse, werdet sagen: Es hat uns der HErr Propheten erweckt in Babel. Der Sinn dieses Verses geht dahin: Dann ihr werdet aus dem Erfolg oder Ausgang, nemlich aus der Erfüllung meiner und anderer Göttlichen Prophezeyungen lauterlich erkennen und bekennen müssen, daß ich, der Prophet Jeremias, und andere wahre Propheten GOttes euch von Babel, nemlich von eurer dortigen Knecht- und Gefangenschafft, endlichen zwar gewissen doch spaten Erlösung und darauf erfolgenden Sammlung zur Kirche Christi die Wahrheit gesagt haben. Andere: Ihr habt die Propheten zu Babel, die euch beredeten, ihr werdet gar bald wiederum aus eurer Gefangenschafft heimziehen dörffen, (von welchen oben v. 8. 9. unten v. 21. 24. ꝛc.) fälschlich vor wahre von GOtt selbst erweckte Propheten angesehen und ihnen geglaubet.

16. Denn also spricht der HERR vom Könige, der auf Davids Stuhl sitzet [1], und von allem Volck, das in dieser Stadt wohnet [2], nemlich von euren Brüdern, die nicht mit euch hinaus gefangen gezogen sind,

1. der Davids Kron-Nachfolger ist in dem Königreich Juda (nemlich mittelbar) d. i. von Zedekia, dann dieser regierete damal, da Jeremias diesen Brief nach Babel schrieb, noch in Juda, und war noch nicht gefangen weggeführet, wie aus der Vergleichung mit v. 2. abzunehmen. Sihe diese Redens-Art ferner oben Cap. 13, 13. 17, 25. 22, 2. 4. 30.
2. das bis daher noch sammt Zedekia zu Jerusalem ausser der Gefangenschafft bleiben dörffen. Dann das Jüdische Volck wurde nicht auf einmal, sondern zu zerschiedenen Zeiten weggeführet, und also sind hier unterschiedliche Gefangenschafften zu mercken, unter welchen diejenige die Letzte gewesen, in welche Zedekias, Josiä Sohn und Jojakims Bruder, folglich des schon vorhin weggeführten Jojachins oder Jechoniä, (oben v. 2.) als der ein Sohn Jojakims war, Vaters-Bruder oder Vetter und unmittelbarer Reichs-Nachfolger, sammt allen von der unter Jechonia geschehenen Wegführung im gelobten Land noch übrigen Jüden weggeführet worden. Sihe von diesen unterschiedlichen gefänglichen Wegführungen 2 Kön. 24, 10. ꝛc. 25, 1. ꝛc. 2 Chron. 36, 6. 10. 17. ꝛc.

17. Ja also spricht der HErr Zebaoth [1]: Sihe, ich will [k] Schwerdt, Hunger und Pestilentz unter sie [2] schicken, und will mit ihnen umgehen, wie mit den bösen Feigen, da einem vor eckelt zu essen [3].

k Sihe Cap. 24, 10. 44, 12.

1. Also spricht, sage ich, der HERR der Heerschaaren. Sihe gleiche Wiederholungen nach einem Zwischensatz oben Cap. 11, 21. 22. 27, 19. 21.
2. oder wider sie, nemlich wider den letzten Jüdischen König Zedekiam, und das in Juda noch übrige Volck, wie im vorhergehenden Vers.
3. Und will sie dahin geben oder machen wie abscheuliche Feigen, die nicht gegessen oder genossen werden können wegen ihrer üblen Beschaffenheit, oder weil sie so bös sind. Sihe eben diese Vergleichung auch oben Cap. 24, 2. 3. 8.

18. Und will hinter ihnen her seyn [1] mit Schwerdt, Hunger und Pestilentz, und will sie in keinem Königreich auf Erden bleiben lassen, daß sie sollen zum Fluch, zum Wunder [2], zum Hohn und zum Spott [3] unter allen Völckern werden, dahin ich sie verstossen werde.

1. verfolgen, nachjagen
2. und will sie geben zur Bewegung in alle Königreiche der Erden. Sihe diese Bedrohung von Wort zu Wort oben Cap. 15, 4. 24, 9. und vergl. die dortige Anmerckungen.
3. und will sie geben zum Fluch und zur Verwüstung (Andere, zu einer Erstaunung, Entsetzung und Schrecken) und zur Auszischung oder Anpfeiffung, und zur Schmach = = Alle diese Droh-Worte sind auch schon oben zu unterschiedlichen malen vorgekommen, z. e. Cap. 18, 16. 19, 8. 24, 9. 25, 9. 18. 26, 6. Sihe also auch die dortige Anmerckungen.

19. Darum, daß sie meinen Worten nicht [1] gehorchen, spricht der HERR, der ich meine Knechte, die Propheten, zu euch [1] stets [2] gesandt habe, aber ihr wolltet [3] nicht hören, spricht der HERR. [l] Cap. 22, 21. 25, 3.

1. d. i. zu ihnen. Es wendet sich also hier GOtt, oder der Prophet im Namen GOttes, mit Veränderung der Person in seiner Rede, zu denen im gelobten Lande noch übrigen Jüden selbst, und redet sie in der andern Person an, nachdem er bisher in der dritten Person von ihnen geredet.
2. in der Frühe. Sihe 2 Chron. 36, 15. oben Cap. 7, 13. 25. 11, 7. 25, 3. 4.
3. d. i. aber sie wollten. Sihe die vorhergehende 1ste Anmerckung.

20. Ihr aber [m] alle, die ihr gefangen seyd weggeführet [1], die ich von Jerusalem habe gen Babel ziehen lassen [2], höret des HERRN Wort. [m] oben v. 4.

1. unter und mit Jechonia, Zedekiä Bruders Sohn, als mit welchem 10000 Jüden allerley Stands und Geschlechts weggeführet worden, 2 Kön. 24, 14. 15. 16. vergl. oben v. 2. und Cap. 22, 24. ꝛc. 24, 1. 27, 20.
2. weggeschickt, in die Gefangenschafft verstossen oder ausgetrieben,

21. So spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel, wider Ahab, den Sohn Kolaja, und wider Zedekia, den Sohn Maseja [1], die euch [n] falsch [2] weissagen in meinem Namen [3]: Sihe, ich will sie geben in die Hände [4] Nebucadnezar, des Königes zu Babel, der soll sie schlagen lassen [5] vor euren Augen. [n] Sihe oben Cap. 27, 10. 15.

1. Waren zween falsche Jüdische Propheten in der Babylonischen Gefangenschafft,
2. Lügen oder Falschheit, wie oben v. 9.
3. die auf mich lügen, und fälschlich ausgeben, als wann ich euch in gar kurtzer Zeit wiederum aus der Babylonischen Gefangenschafft erlösen, und in das Jüdische Land zurück bringen würde:
4. d. i. unter die Straff-Hand, nicht erst in die Gewalt, dann in dieser waren sie schon, durch die Gefangenschafft.
5. d. i. überhaupt, tödten, nemlich durch das Feuer. v. 22.

22. Daß man wird aus denselbigen einen [o] Fluch machen, unter allen Gefangenen aus Juda [1], die zu Babel sind, und sagen: Der HErr thue dir [2], wie Zedekia und Ahab, welche der König zu Babel auf Feuer braten ließ,

o Cap. 25, 18. 44, 12.

1. Und man wird von ihnen einen Fluch oder Fluch-Formul nehmen vor den gantzen gefänglich weggeführten Hauffen Juda, d. i. wann die gefangene Jüden jemand werden fluchen wollen, so werden sie in ihrem Fluch jedesmal auch Ahabs und Zedekiä zu ihrer ewigen Schande Meldung thun, und ihme nur dieses anwünschen, daß es ihm gehen möge, wie diesen beeden Lügen-Propheten. Sihe gleiches Exempel Jes. 65, 15. und das Gegentheil 1 Mos. 48, 20. Ruth 4, 11. 12.
2. setze dich in einen solchen Jammer-Stand, oder mache dich so unglückseelig,

23. Darum, daß sie eine Thorheit [1] in Israel begiengen, und trieben Ehebruch mit der andern [2] Weibern, und predigten falsch in meinem Namen [3], das ich ihnen nicht befohlen hatte. Solches weiß ich, und zeuge es, spricht der HERR.

1. eine geistliche Sünden-Thorheit, viele und grosse Laster, wie dieses Wort in Heil. Schrifft offt genommen wird, z. e. 5 Mos. 22, 21. Jos. 7, 15. Richt. 19, 23. 24. 20, 6. 10. 2 Sam. 13, 12. Psalm 14, 1.
2. ihrer Freunde oder Nächsten
3. und redeten ein Prophetisch Wort in meinem Namen, (unter dem Vorwand oder Vorgeben, als ob sie es von mir und aus meiner Eingebung hätten, vergl. v. 21.) welches Lügen oder Falschheit war,

24. Und wider Semaja von Nehalam [1] sollt du sagen:

1. den Nechelamiter. Ist ein Nam eines Orts oder Familie, welchen einige von dem Träumen herleiten, (dann das hebräische Stamm-Wort Chalam heißt träumen) weil dieser Semaja ebenfalls, wie Ahab und Zedekia, ein falscher Prophet oder Träumer gewesen.

25. So spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel: Darum, daß du unter deinem Namen [1] hast Briefe gesandt [2] zu allem Volck [3], das zu Jerusalem ist, und zum Priester Zephanja [4], dem Sohn Maseja, und zu allen Priestern, und gesagt [5]:

1. d. i. vor dich selbst, eigenes Gefallens, und aus eigener Macht, ohne meinen Befehl und Eingeben, dessen du dich zwar äußerlich und zum Schein rühmest.
2. von Babel aus, dann da war dieser falsche Prophet nebst Ahab und Zedekia,
3. zu dem übrigen Jüden-Volck, welches bey der gefänglichen Wegführung Jechoniä in Jerusalem zurück geblieben. Vergl. ob. v. 16.
4. einem Priester der andern Ordnung, und Amts-Verweser des Hohenpriesters, der von den Chaldäern getödtet worden. Unt. Cap. 52, 24. 2 Kön. 25, 18. An diesen war der Brief Semajä vornemlich gerichtet, wie v. 26-28. zu sehen.
5. d. i. geschrieben, wie ob. v. 3.

26. Der HERR hat dich [1] zum Priester gesetzet, an statt des Priesters Jehojada [2], daß ihr sollt Aufseher seyn [3] im Hause des HERRN, über alle Wahnsinnige [4] und Weissager, daß du sie in Kercker und Stock legest [5].

1. du Priester Zephanja,
2. Mochte auch ein Amts-Verweser des Hohenpriesters, ein Haupt-Priester von der andern Ordnung gewesen seyn. Andere verstehen hierdurch den Hohenpriester Jojada selbst, von welchem 2 Kön. 11, 4. 2 Chron. 23, 1. ꝛc. aber ohne genugsamen Grund, weil Zephanja niemalen zu der Hohenpriesterlichen Würde selbst gekommen, sondern nur der nächste an dem Hohenpriester (der Seraja war, 2 Kön. 25, 18.) gewesen, mithin auch nicht füglich ein Nachfolger des Hohenpriesters Jojadä hätte genennet werden können, es wäre dann, daß man sagen wollte, Semaja habe hiermit Zephanjä nur schmeicheln wollen, weil dieser ohnedem schier mehr gegolten, und so wohl bey dem Könige als bey dem Volck in grösserem Ansehen gestanden, als der Hohepriester Seraja selbst.
3. Andere, daß Aufseher seyn sollten, nemlich durch deine amtliche Besorgung, oder, damit du immerdar gewisse Leute zu Aufsehern in dem Tempel bestelltest und hieltest, die auf alles, was im Tempel vorgeht, genaue Acht hätten, und hernach dem Hohenpriester und dir, seinem Amts-Verweser, davon Nachricht gäben.
4. wegen aller = = d. i. auf den Fall, wann etwa wahnsinnige Leute in den Tempel kommen sollten. So nennt Semaja Spotts-weyse die wahre Propheten GOttes, und macht die Application gleich im folgenden Vers ins besondere auf Jeremiam. Sihe gleiche Benennung 2 Kön. 9, 11.
5. wie Pashur that, ob. Cap. 20, 1. 2.

27. Nun, warum straffest du denn nicht [1] Jeremiam von Anathoth [2], der euch weissaget [3]?

1. Und nun, warum hast du nicht gescholten, d. i. weder mit Worten noch in der That bestrafft?
2. Diß war Jeremiä Geburts-Stadt. Sihe ob. Cap. 1, 1. 11, 21.
3. der ein solcher wahnsinniger Weissager unter euch ist, und dem du also, krafft deines Amts, billig durch Stock und Kercker, oder irgend eine andere Gewalt, Einhalt thun solltest.

28. Darum, daß er zu uns gen Babel geschickt hat [1], und lassen sagen [2]: Es wird noch lang währen [3]: [P] bauet Häuser, darinn ihr wohnet, und pflantzet Gärten, daß ihr die Früchte davon esset [4]. [P] Ezech. 11, 3.

1. Dann deßwegen, weil er nemlich ein solcher wahnsinniger Weissager ist, hat er zu uns gen Babel gesandt eine schrifftliche Weissagung,
2. indem er sagte, d. i. schrieb, wie ob. v. 3. 25.
3. ihr werdet noch eine gar lange Zeit zu Babel in der Gefangenschafft sitzen müssen, darum
4. Siehe ob. v. 5. mit der Anmerckung.

29. Denn Zephanja, der Priester, hatte denselben Brief gelesen, und den Propheten Jeremiam lassen zuhören [1].

1. (Es hatte aber Zephanja, der Priester, diesen Brief Semajä gelesen vor den Ohren Jeremiä des Propheten, ohne Zweiffel um Jeremiam recht zu beschimpfen, und von ferneren Straff-Verkündigungen abzuschröcken.) So muß dieser Vers als ein Zwischensatz angesehen und erkläret werden, oder ist sein Zusammenhang mit den vorhergehenden und nachfolgenden Versen dieser: Darum, (v. 25.) weil du, Semaja, meinet wegen einen Brief nach Jerusalem geschrieben, dieses Innhalts: (v. 26.) der HErr ... Und (v. 29.) weil Zephanja diesen deinen Brief dem Jüdischen Volck in meiner Gegenwart vorgelesen: darum, sage ich, (v. 30.) geschach ...

30. Darum geschach des HERRN Wort zu Jeremia [1], und sprach:

1. Darum, sage ich, aus v. 25. weil nemlich dieses alles geschehen, was von dort an bis daher erzählt worden, (vergl. die Anmerckung über den vorhergehenden Vers) geschahe das Wort des HErrn, ergieng der Befehl des HErrn, an mich, den Propheten Jeremiam.

31. Sende hin zu allen Gefangenen [1], und laß ihnen sagen: So spricht der HERR wider Semaja von Nehalam [2]: Darum, daß euch Semaja weissaget, und ich habe ihn doch nicht gesandt, und machet, daß ihr auf Lügen vertrauet [3]:

1. zu der gantzen gefänglichen Wegführung, oder zu dem gantzen gefänglich weggeführten Hauffen, wie ob. v. 1. 4.
2. den Nechelamiter. Siehe ob. v. 24. mit der Anmerckung.
3. Vergl. ob. Cap. 28, 15. mit der letzten Anmerckung.

32. Darum spricht der HERR also: Siehe, ich will Semaja von Nehalam heimsuchen, sammt seinem Saamen [1], daß der Seinen keiner soll unter diesem Volck bleiben [2], und soll das Gute nicht [q] sehen [3], das ich meinem Volck thun will, spricht der HERR. Denn er hat sie mit seiner Rede vom HERRN abgewendet [4]. [q] Hiob 7, 7.

1. seinen Kindern und Nachkommen,
2. er wird niemand haben, der unter diesem Volck wohnt, d. i. sein gantzes Geschlecht soll aus Juda ausgerottet werden,
3. erleben oder geniessen. Siehe dieses Wort in gleichem Verstand ob. Cap. 17, 6.
4. Dann er hat eine Abweichung, Abtrünnigkeit und Rebellion, geredet wider den HErrn, indem er sich nemlich Jeremiä, als einem wahren Propheten GOttes, und also durch diesen GOtt selbsten widersetzt, und die durch ihn geschehene göttliche Prophezeyungen mit allem Gewalt umstossen wollen. Siehe eben diese Worte auch von dem falschen Propheten Chananja ob. Cap. 28, 16.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOTT verlässet seine Kinder auch im Elend nicht, und schickt ihnen sein Wort und seinen Trost von ferne.

v. 2. Auch vor unglaubige Obrigkeiten muß man bitten, fürnemlich, wenn man unter derselben Schutz ist.

v. 8. 9. Alle diejenige, welche in ihren Lehren vom Wort GOttes abgehen, sind falsche Propheten, welche wir mit Ernst fliehen müssen.

v. 10. GOtt weiß am besten das rechte Ziel und End unserer Trübsalen zu setzen. Dasselbe müssen wir demnach mit Gedult erwarten.

v. 11. Auch mitten unter der Züchtigung heget der HErr Gedancken des Friedens. Darum laßt uns seine Zucht-Ruthe in wahrer Hertzens-Busse und Gelassenheit verehren.

v. 13. 14. O! laßt uns nur den HErrn von gantzem Hertzen suchen, und unsere Hertzens-Sehnsucht zu Ihm richten, Er wird sich gewiß von uns finden lassen, unsere Bitte gewähren, und uns segnen. O! wohl aber uns, wenn wir den HErrn mit aller seiner Gnade besitzen.

v. 18. Die Straff-Exempel haben fürnemlich auch diesen Endzweck, daß andere an denselben sich spiegeln sollen.

v. 19. Warum straffet doch GOTT die Menschen so härtiglich? Antwort: Weil sie seinem Wort nicht gehorchen. So müssen denn schwehre Gerichte über den heutigen Christen schweben, denn wer gläubet der Göttlichen Predigt, und wer gehorchet ihr?

v. 21. Falsche Propheten, gottlose Priester läßt die Göttliche Rache nicht ungestrafft.

Gebet.

HERR! wenn du je auch deine Züchtigungen über uns ergehen lässest, so gib uns Gedult, daß wir das von dir denenselben gesetzte Ende in Gelassenheit erwarten, und bewahre uns vor falschen und betrüglichen Lehrern, die uns zur Sicherheit trösten, schencke uns vielmehr solche, die den rechten Endzweck deiner Züchtigungen, den du hast, uns recht einschärffen, damit wir in rechtschaffener Hertzens-Busse und Bekehrung uns zu dir finden, und in deinem Zorn nicht aufgerieben werden mögen. Amen.

Das dreyßigste Capitel.

I. Der Prophet verkündiget Israels Wiederkunfft aus Babel, v. 1-15.
II. und drohet den Feinden seines Volcks die Göttliche Straffen an, v. 16-24.

DIß ist das Wort *, das vom HERRN geschach zu Jeremia [1].

* Diese zwey Capitel weissagen von Christo, und dem Neuen Testament, durchaus.

1. Hier fängt eine gantz neue von der vorhergehenden völlig unterschiedene Weissagung von den Zeiten N. Testaments und dessen Glückseeligkeit an.

2. So spricht der HERR, der GOtt Israel: Schreibe dir [1] alle Worte in ein Buch, die ich zu dir rede [2].

1. Hier haben wir einen abermaligen Befehl von dem Wort GOttes, daß es auch in Schrifften gebracht werden solle. Siehe gleiche Befehle hin und wieder, z. e. 2 Mos. 17, 14. 34, 27. 5 Mos. 31, 19. 22. Jes. 8, 1. 30, 8. unt. Cap. 36, 2. 28. ꝛc.
2. nemlich die da in diesem und folgendem Cap. stehen (v. 4.) Andere verstehen durch diese Worte alle bisherige Prophezeyungen Jeremiä.

3. Denn siehe, es kommt die [2] Zeit, spricht der HERR, daß ich das Gefängniß meines Volcks, beyde Israel und Juda, wenden will, spricht der HERR, und will sie wieder bringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe, daß sie es besitzen sollen [1].

2. Cap. 23, 5. 25, 12. 31, 27.

1. Wie? sollen denn die Jüden noch wieder ins gelobte Land kommen, und alda unter ihrem König Meßia ein neu Regiment anfahen? Antwort: Nein. Der Text ist auf Prophetische Art zu verstehen, von der Bekehrung der Jüden im Neuen Testament zu dem HErrn Meßia, und Erlösung derselben aus ihrer geistlichen Gefangenschafft, daß sie sich finden zu der Kirche des Neuen Bundes, die durch das gelobte Land abgebildet ist, vergl. ob. Cap. 23, 3. 29, 14. mit den Anmerckungen. Andere halten diß für eine bedingte Weissagung, wenn sie sich nemlich von Hertzen zu dem HErrn bekehren würden, oder erklärens nur von dem Recht, das sie haben sollten, und dem Weg, den ihnen GOtt durch seine Gnade bahnen würde, wiederum in das gelobte Land zu kehren.

4. Diß sind aber die Worte, welche der HERR redet [1] von Israel und Juda.

1. oder, geredet, und hernach schrifftlich abzufassen befohlen hat, v. 2.

5. Denn [1] so spricht der HERR: Wir [2] hören ein Geschrey des Schreckens [3]: Es ist eitel Furcht da, und kein Friede [4].

1. oder emlich. Andere verknüpfen durch dieses Wörtlein diesen Vers, dem Zusammenhang nach, mit dem 3ten, als eine weitere Ausführung desselbigen.
2. Wir göttliche Personen. Siehe also hier die Mehrheit der Personen in Einem göttlichen Wesen. Andere, wir Jüden, zur Zeit unserer Zerstörung durch die Babylonier.
3. oder Zitterns, nemlich vor der Zukunfft Christi ins Fleisch, und vor den Zeiten des N. Bundes, da das Volck Israel, in welchem damal die Kirche GOttes bestanden, in einem elenden Zerfall war, und an einer künfftigen Erlösung und Glückseeligkeit schier verzweiffelte.
4. keine Ruhe und Zufriedenheit, keine Hoffnung besserer Zeiten, nemlich bey dem Volck Israel, von welchem der HErr noch redet, oder ist dieses das Klag-Geschrey Israels selbst, und der Sinn der Worte dieser: Ich der HErr höre die Israeliten verzweifflend klagen und sagen: Es ist lauter Furcht und Schrecken, Jammer und Elend unter uns, wir haben keinen Frieden, keine gute und glückseelige Zeiten mehr zu hoffen.

6. Aber forschet doch, und sehet [1], ob ein Mannsbild gebären möge? Wie gehets denn zu, daß ich alle Männer [2] sehe ihre Hände auf ihren Hüfften [3] haben, wie Weiber in [b] Kindesnöthen, und alle Angesichte so [c] bleich sind [4]?

b Siehe Jes. 21, 3. c 5 Mos. 28, 22.

1. ihr Kinder Israel, 2. euch Israeliten allesammt,
3. Lenden, vor Schmertzen, Angst und Bangigkeit
4. in eine bleiche Farbe verwandelt sind, sich so verändert haben, und blaß aussehen. Hierdurch wird die Grösse des bevorstehenden Jammers angedittet, und gehet der Sinn überhaupt dahin, daß, ob es gleich unmöglich, daß ein Mannsbild natürliche und leibliche Geburts-Schmertzen haben solte, dannoch die Israeliten in einen solchen erbärmlichen Zustand von gleichen Schmertzen befallen, und ihnen eben so angst als einer Gebärerin werden würde. Andere meynen, GOtt bestraffe hier einiger maßen die weibische Zaghafftigkeit der Jüden, und wolle so viel sagen: So schändlich es sonst ist, daß sich ein Mann, wann ihm ein Unfall zustößt, wie ein gebärendes Weib gräme und zage: so schändlich ist es auch an euch, ihr Kinder Israel, daß ihr euch in euren Trübsalen eben so weibisch und furchtsam, so kleinmüthig und zaghafft erzeiget, als eine solche Gebärerin, da ihr doch wegen eurer künfftigen Erlösung und Glückseeligkeit die allerherrlichste Verheissungen von mir habt.

7. Es ist ja ein [d] grosser Tag, und seines gleichen ist nicht gewest [1], und ist eine Zeit der Angst in Jacob [2], noch soll ihm daraus geholffen werden [3].

d Joel 2, 11. Amos 5, 18. Zeph. 1, 15.

1. Weh! dann dieser Tag, der Tag der Heimsuchung und Rache GOttes, der Trübsalen und Widerwärtigkeiten, d. i. die Zeit, in welcher solch Unglück über die Kinder Israel gehen wird, (siehe gleiche Red-Art Jes. 2, 12. 7, 17. 10, 3. 13, 6. 9. 13. 22, 5. 34, 8. 37, 3. 60, 20. 61, 2. 63, 4.) ist groß, oder erschröcklich, also daß kein Tag ist, wie derselbige,
2. dem Jacob, d. i. seinen Nachkommen, den Israeliten,

3. er (Jacob oder Israel) wird aber dannoch aus derselben Zeit der Angst errettet werden, wann nemlich die Zeit des N. Bundes, die Tage des Messiä, kommen werden.

8. Es soll aber [1] geschehen zur selbigen Zeit [2], spricht der HERR Zebaoth, daß ich sein [3] [c] Joch * [4] von deinem Halse [f] zerbrechen will, und deine Bande [5] zerreissen [6], daß er darinn nicht mehr den Fremden [g] dienen muß [7].

[c] Cap. 27, 2. [f] Cap. 28, 11. [g] Cap. 25, 14.

* Nemlich des Gesetzes.

1. Dann es wird
2. an demselbigen Tag, der auf jenen grossen und erschröcklichen Tag folgen wird, nemlich am Tage des Heyls, in welchem die v. 7. verheissene Rettung geschehen wird, d. i. zur Zeit Meßiä und des N. Testaments.
3. d. i. dein, o Jacob oder Israel, dann in diesem Vers werden die andere und dritte Person auf eine den Propheten gar gemeine Art unter einander vermischt. Andere, sein, nemlich des Gesetzes. Noch andere, des Feindes, d. i. entweder der leiblichen oder geistlichen Feinde Israels, nachdem nemlich diese Weissagung leiblich oder geistlich erkläret wird.
4. das Joch deiner geistlichen Knechtschafft und Dienstbarkeit, welches du trägest, und womit dich deine geistliche Feinde drücken,
5. ebenfalls geistliche Bande, in welchen dich der Teufel und die Sünde gefangen halten,
6. geistlich frey machen von der Herrschafft, Schärffe und Fluch des Gesetzes, von der Gewalt der Sünde, des Teufels, Tods und der Höllen,
7. und es werden ihn, d. i. dich, du geistliches Israel des N. Bundes, (vergl. von dieser Veränderung der Person die vorhergehende 3te Anmerckung) nicht mehr zu dienen zwingen, zu geistlichen Knechten und Sclaven machen können, die Fremde, d. i. deine mehr gemeldte geistliche Feinde, nemlich der Teufel und seine Werckzeuge, Sünde, Welt, falsche Propheten ꝛc. die dich bis daher unter dem Joch der geistlichen Knechtschafft gefangen hielten, und denen du bis daher gedienet und angehangt, die werden alsdann, wann euch der Sohn GOttes Christus selbst unter dem N. Bunde frey machen wird, (Joh. 8, 36.) keine Gewalt mehr über euch haben noch bekommen.

9. Sondern [1] dem HERRN, ihrem GOTT, und ihrem Könige David [2], welchen ich ihnen erwecken will [3].

1. Sondern sie, die Nachkommen Jacobs, diese geistliche Israeliten, und Glaubige N. Testaments, werden alsdann, wann sie frey von dem Dienst des Teufels und der Sünde, und hingegen Knechte oder Diener GOttes und Christi worden sind, dienen = =
2. nicht dem ersten und leiblichen David, dann dieser ware ja damal nicht erst zukünfftig, sondern längst gestorben, auch nicht denen leiblichen Fürsten aus dem Hause David, die nach der Babylonischen Gefangenschafft dem jüdischen Volck vorgestanden, dann diese waren keine Könige mehr, wie doch der gegenwärtige David ausdrücklich genennet wird, und sassen nicht auf dem Stuhl Davids, vergl. ob. Cap. 22, 30. mit den Anmerckungen, sondern dem andern und himmlischen David, dem HErrn Meßiä, der da ist geboren aus dem Saamen Davids, nach dem Fleisch, Röm. 1, 3. und dahero auch in Hejl. Schrifft gar offt ein Sohn Davids genennt wird, der über diß auch ein wahrhafftiger, obwohl nicht leiblicher oder irrdischer König ist, und sein geistlich Reich auf dieser Erden hat. Sihe ob. Cap. 23, 5. mit den Anmerckungen, und vergl. ferner von diesem himmlischen David Jes. 55, 3. Ezech. 34, 23. 37, 24. Hos. 3, 5. ꝛc.
3. durch seine Menschwerdung und Geburt von der Jungfrauen Maria.

10. Darum [h] fürchte du dich nicht [1], mein Knecht Jacob [2], spricht der HERR, und entsetze dich nicht, Israel [2]: Denn sihe, ich will dir helffen aus fernen Landen [3], und deinem Saamen aus dem Lande ihrer Gefängniß [4], daß Jacob soll wieder kommen [5], in Friede leben, und Gnüge haben [6], und niemand soll ihn schröcken [7].

[h] Cap. 46, 27. 28. Sihe 1 Mos. 15, 1.

1. nicht mehr so, wie vor den Zeiten Meßiä und des N. Testaments, ob. v. 5.
2. du Saame Jacobs, du Israel des N. Bundes, nicht nur dem Fleisch, sondern auch dem Geist nach. Vergl. Jes. 41, 13. 14. 43, 1. 5. 44, 1.
3. ich will dich erretten von der Ferne, d. i. nicht nur leiblicher Weyse von Babel, sondern von andern fern gelegenen Orten hin und her, in welche du auch nach der Babylonischen Gefangenschafft unter die Heyden zerstreuet worden. Andere, nach einer fernen oder langen Zeit.
4. zur Kirche des N. Bundes,
5. und sich sammlen zu dem HErrn Meßia,
6. und ruhen und sicher seyn,
7. zittern machen, wie ob. v 5.

11. Denn [1] ich bin bey dir, spricht der HERR, daß ich dir helffe [1]. Denn ich wills mit allen Heyden [2] ein Ende machen, dahin ich dich zerstreuet habe, aber mit dir will ichs nicht ein Ende machen: züchtigen aber will ich dich mit [k] Maße [3], daß du dich nicht unschuldig haltest [4].

[i] Ps. 91, 15. [k] Jes. 27, 8.

1. dich zu erretten, wie v. 7. 10.
2. nemlich mit ihrer Abgötterey und Tyranney über euch, das geistliche Israel,
3. mit einem gemäßigten Gerichte. Sihe oben Cap. 10, 24. unten Cap. 31, 18. 46, 28.
4. und will dich nicht als unschuldig tractiren, d. i. nicht gar ungestrafft lassen, als wann du gar keine Schuld hättest, wie ob. Cap. 25, 29. Übrigens so stehen diese beyde Verse von Wort zu Wort auch unt. Cap. 46, 27. 28.

12. Denn also spricht der HERR: Dein Schade ist verzweiffelt [1] böse [1], und deine Wunden sind unheilbar [2].

[l] Cap. 8, 22. 10, 19. 15, 18.

1. es sihet tödtlich oder sehr gefährlich aus mit deinem Bruch, es ist auf das äusserste mit dir kommen, dein Jammer und Unglück ist unaussprechlich,
2. deine Wunde oder Plage ist schmertzlich, thut sehr weh. Vergl. ob. Cap. 10, 19. 14, 17. allwo eben diese Ausdrücke auch vorkommen.

13. Deine Sache handelt niemand [1], daß er sie verbinde [2], es kan dich niemand heilen [3].

1. Es ist niemand, der dein Recht richte, deinen Rechts-Handel oder Rechts-Proceß führe, sich deiner annehme, und dir beystehe, entweder wider mich selöst, wann ich mit dir rechten, und dich um deiner Sünden willen straffen will, oder wider deine geistliche Feinde und Widersacher, wann sie dir was anhaben wollen.
2. zur Heilung, d. i. zu deinem Besten, damit er dir nemlich von deinem elenden Zustand hülffe. Andere, wegen deines Geschwürs oder Wunde, und deren Abscheulichkeit, d. i. weil dein Zustand so gar abscheulich und verzweiffelt schlimm ist, dann das Grund-Wort heißt beydes, ein Geschwür oder Wunde, und die Ausdrückung oder Heilung derselben.
3. es heilet dich niemand, daß deine Wunde sich schliesse.

14. Alle deine [m] Liebhaber vergessen dein [1], fragen nichts darnach [2]. Ich [n] habe dich geschlagen, wie ich einen Feind schlüge, mit unbarmhertziger Staupe, um deiner grossen Missethat, und um deiner starcken Sünden willen [3].

[m] Cap. 22, 20. [n] Cap. 2, 19. 15, 18.

1. Alle Völcker und Reiche, mit denen du dich in Bündniß eingelassen, und zu denen du im Fall der Noth deine Zuflucht nehmen, und Hülffe suchen wollen, die lassen dich jetzt in deiner Noth stecken,
2. nach dir, sorgen nicht vor dich, achten dein nicht.
3. Dann mit dem Schlag eines Feindes hab ich dich geschlagen, und mit der Züchtigung eines grausamen Tyrannen hab ich dich gezüchtiget, d. i. ich bin mit dir umgegangen, wie sonst ein Feind oder Tyrann mit einem umzugehen pflegt, und habe dich elend zugericht, und auf das härteste geplaget wegen der Menge oder Grösse deiner Missethat, und weil deine Sünden starck worden sind, oder überhand genommen haben, so auch im folgenden Vers.

15. Was schreyest du über deinen Schaden [1], und über deinen verzweiffelt bösen Schmertzen [2]? Hab ich dir doch solches gethan um deiner grossen Missethat, und um deiner starcken [o] Sünden willen [3]. [o] Cap. 5, 6. 13, 22.

1. über deinen Bruch, wie v. 12. und ferner oben Cap. 4, 6. 20. 6, 1. 14. 10, 19. 14, 17. 17, 18.
2. und darüber, daß dein Schmertz tödtlich ist:
3. Vergl. das Ende des vorhergehenden Verses mit der Anmerckung.

16. Darum [1] alle, die dich [p] gefressen haben, sollen gefressen werden [2], und alle, die dich geängstiget haben, sollen alle gefangen werden [3], und die dich [q] beraubet haben, sollen beraubet werden, und alle, die dich geplündert haben, sollen geplündert werden [4].

[p] 2 Mos. 23, 22. Jes. 41, 11. [q] Jes. 33, 1.

1. Andere Jedannoch, ob ich dich gleich durch deine Feinde um deiner Missethat und Sünden willen billich also habe plagen lassen, so sollen doch auch diese = = Noch andere verknüpffen diesen Vers, und die darinnen enthaltene Verheissung von Vertilgung der Feinde mit derjenigen Verheissung, die v. 11. stehet.
2. hinwiederum verzehret, oder aufgerieben werden. Sihe gleichen Verstand dieses Wortes hin und her, z. e. 4 Mos. 14, 9. 24, 8. 5 Mos. 7, 16. Jes. 1, 20. 9, 12. oben Cap. 2, 3. ꝛc.
3. und alle deine Feinde oder Widerwärtige, die sollen allesammt in die Gefangenschafft gehen,
4. d. i. überhaupt, ich will allerdings nach dem Vergeltungs-Recht mit ihnen handeln, wie sie dir gethan haben, so soll ihnen durchaus auch wiederum geschehen.

17. Aber dich will ich wieder [r] gesund machen [1], und deine Wunden heilen [2], spricht der HERR, darum, daß man dich nennet die Verstossene, und Zion sey, nach der niemand frage [3]. [r] Cap. 8, 22. 33, 6. 46, 11. Jes. 53, 5.

1. Dann ich will dir Gesundheit aufsteigen, d. i. Heyl, Hülffe und Rettung widerfahren lassen, (sihe gantz gleiche Redens-Art oben Cap. 8, 22. und vergl. die dortige 2te Anmerckung) oder, ich will machen, daß deine Wunden sich schliessen, und zuheilen, wie oben v. 13.
2. dir von deinen Wunden oder Plagen helffen,
3. weil sie, deine v. 16. gemeldte Feinde und Verfolger, oder überhaupt alle, die verächtlich von dir halten oder reden, dich eine Verstossene genennet und gesagt haben: Es ist nur Zion, und niemand fragt nach ihr, niemand achtet ihr, niemand nimmt sich ihrer an, sie ist von GOtt und Menschen verlassen, vergl. oben v. 13. 14.

18. So spricht der HErr: [s] Sihe, ich will die Gefängniß der Hütten Jacob wenden [1], und mich über seine Wohnung erbarmen, und die Stadt [2] soll wieder auf ihre Hügel [3] gebauet werden, und der Tempel [4] soll stehen nach seiner Weyse [5].

[s] Cap. 29, 14. 31, 23. 32, 44. 33, 7. 11. 26.

1. wie oben v. 3.
2. Jerusalem, nicht nur das leibliche, sondern vornemlich auch das geistliche, sihe die letzte Anmerckung über diesen Vers.
3. über ihren Steinhauffen, über ihre Brandstätte
4. der Pallast des Tempels Jes. 32, 14. oder des Königs 1 Kön. 16, 18.
5. wie vorhin bewohnet werden. Mag entweder erkläret werden von der Erlösung aus der Babylonischen Gefangenschafft, und Wiederaufbauung des Tempels zu Jerusalem, oder von der Erlösung aus der geistlichen Gefangenschafft und Aufbauung des geistlichen Tempels, d. i. der Kirche GOttes im Neuen Testament, oder endlich am besten von beeden zumal, nemlich von jener als dem Bilde, und von dieser als dem Gegenbilde.

19. Und soll von dannen heraus gehen Lob- und [t] Freuden-Gesang [1]: Denn ich will sie mehren, und nicht mindern, ich will sie herrlich machen, und nicht kleinern [2].

[t] Jes. 35, 10. 51, 11.

1. Und es wird von ihnen, den Hütten Jacobs, der Kirche GOttes und ihren Gliedern ausgehen Lob, und eine Stimme der Spielenden, d. i. der HERR wird alsdann in seinem Zion, in der Gemeinde seiner Glaubigen vor seine leibliche und geistliche Erlösung und andere herrliche Wohlthaten, so wohl mit dem Mund, als mit schönen Musicalischen Instrumenten gelobet und gepriesen werden.

2. Und

2. Und ich will sie groß, starck oder zahlreich machen, und sie sollen nicht klein, wenig oder gering seyn. Diese letztere Verheissung deutet auf die Ausbreitung der Kirche GOttes, und auf die Vermehrung des geistlichen Jsraels durch die Heyden, welche ihme durch die Bekehrung zufallen sollten.

20. Ihre Söhne [1] sollen seyn gleichwie vorhin [2], und ihre Gemeine [3] vor mir gedeyen [4], denn ich will heimsuchen alle, die sie plagen [5].

1. Seine (nemlich Jacobs aus v. 18.) geistliche Söhne, die Jsraeliten nach dem Geist, die Glaubigen N. Testaments,
2. in einem so herrlichen und glückseeligen Stande seyn als ehemalen, d. i. gleichwie Jacob und sein Saame vormals unter dem A. Bund mein Volck gewesen, und mit allerhand leiblichen und geistlichen Wohlthaten von mir reichlich gesegnet worden, so, und noch viel herrlicher soll es auch unter dem N. Bund hergehen. Andere erklären diese vorige Zeit von dem Stand der Unschuld und Vollkommenheit, zu welchem dieser geistliche Saame Jacobs, die Glieder der Christlichen Kirchen, erneuert werden sollten nach Eph. 4, 23. 24. Coloss. 3, 10.
3. seine (ebenfalls Jacobs) geistliche Versammlung, d. i. die Kirche Christi und des N. Bundes, wie sie aus glaubigen Jüden anfänglich gepflantzet worden,
4. bestättiget werden, und so vest stehen, daß sie kein weder leiblich- noch geistlicher Feind mehr zerstören, und auch die Pforten der Höllen selbst nicht sollen überwältigen können. Matth. 16, 18.
5. alle ihre Unterdrücker.

21. Und ihr Fürst soll aus ihnen herkommen, und ihr [t] Herrscher von ihnen ausgehen, und er soll zu mir nahen: Denn wer ist der, so mit [x] willigem Hertzen zu mir nahet [1]? spricht der HERR.

[t] Siehe Ps. 8, 2. [x] Ps. 40, 7. 8. 9. 110, 4. Hebr. 4, 14. 15. 5, 4. 5. 6. 7, 22. 25. 9, 14. 15. 24.

1. Und es wird sein (Jacobs, wie im vorhergehenden Vers) herrlicher oder mächtiger von ihme entstehen, und sein Herrscher (wie Mich. 5, 1.) wird aus seiner Mitte ausgehen, d. i. der HErr Meßias (dann dieser allein wird durch beyde Namen angeditten) wird aus dem Saamen und Geschlecht Jacobs geboren werden, und also durch die leibliche Geburt von ihme gleichsam ausgehen: Und ich will ihn, den Jacob, d. i. seine Nachkommenschafft, die glaubige Jüden im N. Bund, nahe bringen, und er soll in wahrem Glauben zu mir treten, sich zu mir und meiner Kirche bekehren, und dem geistlichen Leib meiner Gemeinde einverleibt werden, (Andere, ich will ihn, diesen Herrscher Jacobs, den HERRN Meßiam, zu mir nahen lassen, und er soll zu mir kommen, theils damit ich ihn zu seinem dreyfachen Mittler-Amt salbe, theils damit er sich zu meiner Rechten setze) dann wer ist der, der sein Hertz verbürget, versprochen oder gelobet hat, der einen vesten und ernstlichen Vorsatz des Hertzens gefaßt hat, zu mir zu nahen? oder, wer ist der, welcher vor sein Hertz, vor sich selbst Bürge seyn könnte, daß er sich zu mir nahen dörffte? Niemand: denn der HERR Meßias muß Bürge vor alle Menschen seyn, und ihnen den Weg zu mir bahnen.

22. Und ihr sollt [y] mein Volck seyn, und ich will euer [z] GOTT seyn.

[y] Siehe 2 Mos. 19, 5. 6. [z] Siehe 1 Mos. 17, 7.

23. Sihe, es wird ein [a] Wetter des HERRN mit Grimm kommen, ein schröcklich Ungewitter wird den Gottlosen auf den Kopf fallen.

[a] ob. Cap. 23, 19. 25, 32. Siehe Jes. 29, 6.

24. Denn des HERRN grimmiger Zorn wird nicht nachlassen, bis er thue und ausrichte, was er im Sinn hat: Zur letzten Zeit werdet ihr solches erfahren [1].

1. Siehe diese beyde Verse schier von Wort zu Wort oben Cap. 23, 19. 20. und vergl. die dortige Anmerckungen.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. KEine Gerichte, die GOtt in dieser Zeit an den Sündern ausübet, sind so groß, daß Er nicht auch seine Gnade denen wieder scheinen liesse, die sich wahrhafftig zu Jhm bekehren.

v. 8. 9. O wohl einen herrlichen Heyland haben wir, der das Joch der Sünde und des Satans, so auf uns ligt, zerbricht, hingegen aber sein sanfftes und süsses Joch auf unsere Schultern leget. Ach! daß wir doch nur unter dieses sanffte Joch JEsu unsere Hertzen beugeten, und die Bande der Sünde, die uns gefangen halten, durch seinen Geist zerreissen liessen, wie würden wir nicht bald Friede und volles Genügen in unserer Seele haben!

v. 12. ꝛc. Auch den verzweiffeltesten Sünden-Schaden heilet der HErr, er erbarmet sich der grössesten Sünder. Diß mercke, du Angefochtener, und laß auch dich die Hülff-reiche Hand des HErrn heilen.

v. 18. GOTT läßt nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen, und nach dem Weinen überschüttet Er uns mit Freuden.

Gebet.

BArmhertziger GOTT, der du auch nach den grössesten Gerichten, die du an den Sündern ausübest, deine Gnade wieder scheinen lässest, ach! laß auch uns, wo du uns züchtigest, solche Gnade widerfahren, und zerbrich das Joch der Sünde, so uns in dem Dienst der Welt und des Satans gefangen hält, damit der Sünden-Schade, welchen wir von Natur an uns tragen, geheilet, deine Gemeinde verherrlichet, dein Name als unsers Fürsten und Herrschers groß gemacht, und dein Reich in diesen letzten Zeiten herrlich gemehret werde. Amen.

Das ein und dreyßigste Capitel.

I. Der Prophet verkündiget die Erlösung Jsraels aus Babel, und Göttlichen Gnaden-Schutz über dasselbe, als ein Vorbild der gewiß erfolgenden Erlösung durch den Meßiam, und des Schutzes wider alle Feinde, auch bey erfolgender Tödtung der Kinder durch Herodem. v. 1-21.
II. Worauf er von der neuen Freude in der Geburt des Meßiä, und von dem neuen Bund mit der Kirche Neuen Testaments, als welche durch die Wiederaufbauung Jerusalems vorgebildet wird, herrlich weissaget, v. 22-40.

ZUr selbigen Zeit [1], spricht der HERR, will ich aller Geschlechte [2] Jsrael [a] GOTT seyn, und sie sollen mein Volck seyn [3]. [a] Siehe 1 Mos. 17, 7. 2 Mos. 19, 5. 6. 2 Cor. 6, 18.

1. Zu eben derjenigen letzten Zeit, welche im letzten Vers des vorhergehenden Capitels gesetzt und bestimmet worden, in deren nemlich GOTT das Wetter seiner Zorn-Gerichte über die Feinde seines geistlichen Jsraels, über die Verfolger seiner Kirche ausbrechen lassen wird, d. i. zur Zeit Meßiä und des N. Bundes, denn dahin deutet noch dieses gantze Capitel, wie das vorhergehende, und hält eine der vornehmsten und herrlichsten Weissagungen dieses gantzen Buchs in sich.
2. oder, aller Stämme, folglich, so kan diese Verheissung nicht leiblich von der Wiederbringung der Jüden aus der Babylonischen Gefangenschafft in das gelobte Land erkläret werden, dann diese leibliche und zeitliche Gnade ist nicht allen, sondern nur den beyden Stämmen Juda und Benjamin widerfahren, und obschon auch nicht alle Jsraeliten aus allen Stämmen aus der Gefangenschafft des geistlichen Babels, nemlich der Sünde und des Teufels, zu der Kirche Christi und des N. Bundes, als dem Gegenbilde des gelobten Landes geistlicher Weyse gebracht worden, so ist doch diese geistliche Gnade allen und jeden ernstlich angeboten worden, und hat also nach dem gnädigen Willen und Absicht GOttes allen Jüden widerfahren sollen, wäre auch in der That allen widerfahren, wann nicht einige, ja die meiste von ihnen, selbige aus eigener Schuld verschertzet, und muthwillig von sich gestossen hätten. Es bleibet also die geistliche Gnade des N. Bundes, wie bey den Heyden, also auch bey den Jüden, von Seiten GOttes, und so viel es auf seinen gnädigen Willen ankommt, doch allgemein.
3. so viel sich nemlich von ihnen durch die Predigt des Evangelii zu mir und meiner Kirche bekehren, und die angebotene Gnade des N. Bundes in wahrem Glauben annehmen werden.

2. So spricht der HERR: Das Volck, so überblieben ist vom Schwerdt, hat Gnade funden in der Wüsten. Jsrael zeucht hin zu seiner Ruhe [1].

1. Das Volck derer, die vom Schwerdt übrig geblieben sind, d. i. das Volck, welches in der Zerstörung Samariä durch die Assyrier und Jerusalems durch die Babylonier nicht mit dem Schwerdt erschlagen oder getödtet, sondern bey Leben gelassen, und theils in die Assyrische theils Babylonische Gefangenschafft geführet worden, Jsrael, sage ich, hat in seinen Kindern und Nachkommen, welche die Zeiten des N. Bundes erlebet, Gnade gefunden in der Wüste, d. i. in seinem Elend und Zerstreuung unter den Heyden des gantzen Erdbodens hin und her, unter welchen es wie in einer ungeheuren Wüste und Wildniß hart und elendiglich leben müssen, nemlich diese, daß ich hingebe, selbiges in Ruhe zu setzen, in eine geistliche Seelen-Ruhe im Neuen Testament, von welcher sihe Matth. 11, 29. Andere erklären diesen Vers von den alten Jsraeliten, die von Mose aus Egypten durch die Wüste dem Land Canaan zugeführet worden, und deren einige, ja die meiste um ihres Ungehorsams und anderer Sünden willen, vornemlich wegen ihrer Abgötterey mit dem güldenen Kalb, 2 Mos. 32, 33. und wegen ihres unglaubigen Murrens über das Land Canaan 4 Mos. 14, 1. ꝛc. in der Wüste durch das Schwerdt des HERRN getödtet, andere aber begnadiget, auch endlich nach langwierigen und beschwehrlichen Reysen in das Land Canaan selbst eingeführt, und also zur Ruhe gebracht worden.

3. Der HERR ist mir erschienen von fernen. Ich habe dich je und je [b] geliebet [1], darum habe ich dich zu mir [c] gezogen aus lauter Güte [2].

[b] Hos. 11, 1. Joh. 13, 1. [c] Ps. 36, 11. Hohel. 1, 3.

1. Der HERR Meßias hat sich mir, dem Volck oder der Jungfrau Jsrael, aus v. 4. (dann diese redet hier selbst, und tröstet sich mit der vorigen Gnade und Liebe GOttes auch auf künfftige Zeiten hinaus) vorlängst, nemlich noch in Egypten, durch gnädige Hülffe und Rettung aus der dortigen Dienstbarkeit und Einführung in das gelobte Land, geoffenbaret, und mir seine besondere Liebes- und Gnaden-Gegenwart geschencket, sprechend: Ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet. Andere, GOtt, der Vater, ist mir, seinem Sohn, dem Meßia, von Ewigkeit her erschienen, und ich, der Messias, habe dich, o Jsrael = = Noch andere, der HERR ist mir, dem Propheten Jeremiä, erschienen, und hat mir diese Worte an dich in seinem Namen zu reden befohlen: Ich habe dich = =
2. oder, darum werde ich dich auch zu mir ziehen aus Barmhertzigkeit, nemlich durch deine Bekehrung zu meiner Kirche unter dem Neuen Bund, nachdem ich dich zuvor eine Zeitlang in meinem Zorn verstossen, und unter die Heyden zerstreuet habe. Andere, darum werde ich meine Barmhertzigkeit gegen dir ausdehnen oder ausstrecken, d. i. noch ferner fortsetzen.

4. Wohlan, ich will dich wiederum bauen, daß du sollt [d] gebauet heissen [1]: Du Jungfrau [2] Jsrael, du sollt noch fröhlich paucken, und heraus gehen an den Tantz [3].

[d] Ps. 122, 3. Jes. 44, 26. Ezech. 36, 8. 10. 11.

1. Dann ich, dein Meßias und Heyland, werde dich, nach deiner langwierigen Zerstörung und Wüste wiederum bauen, nemlich zu einem geistlichen Haus, wie 1 Petr. 2, 5. auf den Grund der Apostel und Propheten, zu einem heiligen Tempel in mir, dem HERRN, und zu einer Behausung GOttes im Geist, Eph. 2, 20. 21. 22. d. i. ich will meine Kirche im N. Bund in und aus dir bauen und pflantzen, und dich durch dieselbe wieder in einen geistlichen Flor und Aufnahm bringen, und du wirst gewiß wiederum gebauet werden. Vergl. ferner von dieser Redens-Art oben Cap. 12, 16. 24, 6. unten v. 28. 38. Cap. 33, 7. Amos 9, 11. Matth. 16, 18. Gesch. 15, 16. ꝛc.
2. d. i. du Volck, sihe von dieser Benennung Jes. 37, 22. 47, 1. (mit der 2ten Anmerckung) oben Cap. 18, 13. ꝛc.
3. Du wirst dich wiederum mit deinen Paucken schmücken, und ausgehen an den Reihen der Spielenden. Diese Redens-Art ist zwar von leiblichen Dingen aus dem A. Testament, nemlich von äusserlichen unter demselbigen bey offentlichen und solennen Freuden-Bezeugungen ehemalen üblichen Ceremonien hergenommen, deutet aber auf etwas Geistliches, nemlich auf die geistliche Freuden- und Lob-Gesänge, mit welchen der HErr Meßias unter dem N. Bund sollte gepriesen und verherrlichet werden, und ist also der Verstand dieser: Wie du vormals unter dem A. Bunde an deinen Festen, und bey andern fröhlichen Gelegenheiten den HERRN mit Paucken und Reigen äusserlich und leiblich gelobt (2 Mos. 15, 20. Richt. 11, 34. Psalm 149, 3. 150, 4.) also wirst du ihn nachgehends im N. Testament innerlich im

im Geist loben, und ihme geistliche Jubel- und Freuden-Lieder des Hertzens zum Danck vor seine herrliche Wohlthaten, vor seine geistliche und himmlische Gnaden-Güter von neuem singen. Sihe gleiche Exempel, da geistliche Dinge des Neuen Testaments unter dem Bilde leiblicher Dinge und Ceremonien aus dem A. Testament vorgestellet werden, hin und her, z.e. Jes. 56, 7. Malach. 1, 11. ꝛc. und vergl. endlich auch oben Cap. 30, 19.

5. Du sollt wiederum Weinberge [1] pflantzen an den Bergen Samariä [2], pflantzen wird man, und dazu pfeiffen [3].

1. geistliche Weinberge Christliche Gemeinden. So wird die Kirche GOttes in Heil. Schrifft offt ein Weinberg genennet, oder damit verglichen z. e. in dem hohen Lied Salomonis hin und her, ferner Jes. 3, 14. 5, 1. ꝛc. 27, 2. 65, 21. oben Cap. 2, 21. 12, 10. Joel 1, 7. Matth. 20, 1. ꝛc.
2. Samaria war die Haupt- und Residentz-Stadt des Königreichs Israel, oder der 10 Stämme (Sihe oben Cap. 22, 13.) folglich, so gehet diese Verheissung dahin, daß die Kirche Christi nicht nur in Juda, sondern auch unter den 10 Stämmen Israels gepflantzet, und durch dieselbige vermehret werden sollte.
3. Die Pflantzer dieser Weinberge werden pflantzen, und die Frucht davon gemein machen, d. i. die Lehrer des N. Bundes, die Prediger des Evangelii (dann diese sinds, die da da pflantzen 1 Cor. 3, 6.) werden die Kirche Christi durch Wort und Sacramenta anrichten und erhalten, und diese Gnaden-Mittel, samt ihrer Frucht und Wirckung, den geistlichen und himmlischen Gütern, zum gemeinen Genuß jedermann im Namen GOttes anbieten, und deren auch in der That alle diejenige, die sie in wahrem Glauben annehmen wollen, theilhafftig machen und geniessen lassen. Sihe von der letzten Red-Art und der leiblichen Sache, worauf selbige zielt, 5 Mos. 20, 6. mit der Anmerckung.

6. Denn es wird die Zeit noch kommen [1], daß die Hüter [2] an dem Gebirge Ephraim [3] werden ruffen [4]: [c] Wolauf, und lasset uns hinauf gehen gen Zion [5], zu dem HERRN, unserm GOTT [5]. [c] Jes. 2, 2. 3. Mich. 4, 2.

1. Dann es ist der Tag, oder die Zeit, nemlich in dem Rathschluß GOttes schon bestimmet und vest gesetzt. Ist eben die gesegnete Gnaden-Zeit des N. Testaments.
2. Sind eben diejenige, welche v. 5. Pflantzer genennt werden, nemlich die geistliche Hirten und Wächter der Seelen, die Lehrer der Christlichen Kirche, vornemlich die Evangelisten und Apostel.
3. d. i. auch in dem Königreich Israel, auch unter den 10 Stämmen, wie im vorhergehenden Vers. Dann gleichwie Samaria die vornehmste Stadt war in Israel, so war Ephraim der vornehmste Stamm unter den Stämmen Israels, und wird daher in Heil. Schrifft offt vor das gantze Königreich, oder vor alle 10 Stämme Israel zugleich gesetzt. Sihe Jes. 7, 2. oben Cap. 7, 15.
4. Evangelisch predigen, den Gnaden-Ruff GOttes zu der Christlichen Kirche N. Testaments verkündigen.
5. Laßt uns in die Gemeinschafft des geistlichen Zions, der Kirche des N. Bundes, durch wahren Glauben treten, und uns zu dem HERRN Meßia, unserm GOtt und Heyland, durch glaubige Annehmung seiner Lehre bekehren.

7. Denn also spricht der HERR [1]: Ruffet über Jacob mit Freuden [2], und jauchzet über das [f] Haupt unter den Heyden [3], ruffet laut, rühmet [4] und sprechet: HERR, hilff deinem Volck [5], den Ubrigen in Israel [6]. [f] Jes. 2, 2.

1. zu denen im vorhergehenden Vers gemeldten Hütern oder Lehrern seiner Kirche, ja überhaupt zu allen Frommen und Glaubigen Neuen Testam.
2. singet dem Jacob Freuden-Lieder vor, d. i. muntert das geistliche Israel auf zur geistlichen Freude, zum Lob und Preis GOttes über die herrliche Heyls- und Gnaden-Güter des neuen Bundes. Andere, freuet euch mit Jacob, oder mit dem geistlichen Israel, und wünschet ihme Glück zu dem geistlichen Heyl, welches ihme unter dem neuen Bund widerfahren.
3. und jauchzet vornen an den Heyden, d. i. gehet auch den Heyden mit einer solchen geistlichen Freude, mit einem heiligen Jubel-Geschrey, mit Danck- und Lob-Gesängen vor, dann die geistliche Glückseeligkeit des neuen Bundes gehöret nicht nur vor die Jüden, sondern auch vor die Heyden. Andere, frohlocket wider das Haupt der Heyden, d. i. entweder wider Babel, als das vornehmste heydnische Volck, weil ihr aus seinen leiblichen Banden frey seyd, oder wider den Teufel, als das Haupt und den Fürsten dieser Welt, weil euch auch die geistliche Bande, in welchen er euch bis daher gefangen hielte, abgenommen sind. Noch andere, jauchzet über das Haupt der Heyden, d. i. über den HERRN Meßiam, welcher der gantzen Christl. Kirche, folglich nicht nur der Jüden, sondern auch der Heyden Haupt ist.
4. lasset hören eure Freuden-Stimme, lobsinget
5. errette oder erhalte dein Volck, deine Glaubige, in demjenigen Gnaden- und Heyls-Stand, in welchen du sie unter dem neuen Bund gesetzt, segne sie fernerhin mit deinen himmlischen Gütern, und mache sie einst ewig seelig.
6. die bis daher durch deine Gnade leiblich und geistlich erhalten worden, und nicht mit dem gröstern Hauffen durch deine vorige Zorn-Gerichte zu Grund gegangen. Vergl. oben v. 2.

8. Sihe, ich will sie [1] aus dem Lande der [g] Mitternacht [2] bringen, und will sie sammlen aus den Enden [3] der Erden, beyde [h] blinde, lahme, schwangere, und Kindbetterin [4], daß sie mit grossem Hauffen wieder hieher kommen sollen [5]. [g] Cap. 1, 14. 3, 18. [h] Jes. 35, 5.

1. die v. 7. gemeldte Ubrige in Israel,
2. aus Babel und andern mitternächtlichen Ländern, dahin ich sie vorhin unter die Heyden zerstreuet habe, ja auch aus dem Gegenbilde Babels, dem Reich des Teufels und der Sünden: dann es ist hier nicht nur von der leiblichen Wiederbringung des Israels nach dem Fleisch aus der Babylonischen Gefangenschafft in das irrdische Canaan die Rede.
3. Seiten, wie oben Cap. 25, 32. unten Cap. 50, 41. d. i. von der gantzen Welt, und allen ihren Enden und Orten her, dann das Evangelium sollte ja in aller Welt geprediget, und allenthalben her jedermann zu der Gemeinschafft der Kirchen Christi beruffen werden.
4. unter denselben, nemlich unter denen, die durch das Evangelium zur Kirche des neuen Bundes also beruffen und gesammlet werden sollen, werden auch seyn Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende zugleich, oder überhaupt solche Leute, die wegen leiblicher Schwachheit zur Reyse sonst untauglich sind, und auf dem Weg nicht wohl fortkommen können, d. i. in figürlichem und geistlichem Verstande, solche Leute, welche mit allerhand geistlichen Sünden-Schwachheiten beladen sind, dann nach dem gnädigen Willen GOttes sollten auch die allergrösseste Sünder, ihrer sündlichen Gebrechen und Schwachheiten ungeachtet, aus dem geistlichen Babel in das geistliche Zion gebracht, und zu der Christl. Kirche Neuen Testam. gesammlet werden, folglich so wird hierdurch die Allgemeinheit der Beruffungs- und Bekehrungs-Gnade von Seiten GOttes angedeitten.
5. ein grosser Hauffe wird wiederkehren hieher, d. i. durch die Predigt des Evangelii sich zu Christo und seiner Kirche bekehren, also daß der neubekehrten Glaubigen eine grosse Menge seyn wird.

9. Sie werden [1] weinend kommen, und [k] betend, so will ich sie leiten [1]: ich will sie leiten an den [l] Wasserbächen auf schlechtem [m] Wege, daß sie sich nicht [n] stossen [2]: denn ich bin Israels [3] [o] Vater, so ist Ephraim [4] mein [p] erstgeborner Sohn [5].

[i] Cap. 50, 4. Gesch. 2, 37. [k] Dan. 9, 3. [l] Ps. 23, 2. Jes. 35, 7. Matth. 5, 6. Joh. 4, 14. 7, 37. [m] Jes. 35, 8. Ps. 27, 3. [n] Joh. 8, 12. 12, 35. [o] 2 Cor. 6, 18. [p] 2 Mos. 4, 22.

1. mit Weinen, nemlich mit Buß-Thränen über ihre vorige Sünden, welche sie von Hertzen erkennen, bekennen und bereuen werden (Sihe eine Erfüllung hievon Matth. 3, 6.) werden sie, diese Neubekehrte, kommen, und mit Gebet, welches sie in wahrem Glauben um gnädige Vergebung ihrer Sünden, und um andere geistliche Heyls- und Gnaden-Gaben thun werden, will ich sie herbey bringen zu meiner Kirche.
2. darnach, wann ich sie in meine Kirche gebracht haben werde, will ich sie führen zu den Wasser-Strömen, d. i. zu den geistlichen Heyls- und Trost-Brünnlein des Evangelii, aus welchen sie ihre matte Seelen laben und erquicken werden (Vergl. Jes. 41, 3. 55, 1.) auf einen rechten oder geraden Weg, nemlich auf einen rechtschaffenen Glaubens- und Lebens-Weg, auf welchem sie nicht straucheln, anstossen oder fallen werden.
3. derer, die nicht nur dem Fleisch, sondern auch dem Geist nach rechtschaffene Israeliten, und wahre Glieder meiner Kirchen sind,
4. d. i. ebenfalls das geistliche Israel, dann Ephraim wird vor Israel gesetzt, sihe oben v. 6. mit der 3ten Anmerckung.
5. Ist der Sache nach eben dasjenige, was schon oben v. 1. und Cap. 30, 22. mit etwas andern Worten ausgedruckt worden. Vergl. der Red-Art nach 2 Mos. 4, 22.

10. Höret, ihr Heyden [1], des HERRN Wort, und verkündigets [q] ferne in die Insulen [2], und sprechet: Der [3] Israel zerstreuet hat, der wirds auch wieder sammlen [4], und wird ihrer [r] hüten, wie ein Hirte seiner Heerde.

[q] Sprüchw. 7, 19. [r] Ezech. 34, 11. Joh. 10, 12.

1. dann auch euch ist daran gelegen, weil ihr mit dem wieder gesammleten Israel mit der Zeit durch den Glauben vereiniget werden, und Eine Christliche Kirche in der Einigkeit des Geistes unter dem neuen Bund mit ihme ausmachen sollet,
2. in den Insulen von ferne, die fern oder weit entlegen sind, d. i. ihr benachbarte Heyden merckets erstlich vor euch selbst, und verkündigets dann auch euren Brüdern, den weit entfernten Heyden,
3. eben derjenige HERR und GOTT, welcher ; ;
4. zu seinem geistlichen Zion, der Christlichen Kirche Neuen Testaments, wie v. 8.

11. Denn der HERR [1] wird [s] Jacob [2] erlösen [3], und von der Hand des [t] Mächtigen [4] erretten.

[s] Ps. 130, 8. Luc. 1, 68. [t] Jes. 40, 10. 49, 24. 25. Matth. 12, 29. Luc. 11, 22. Joh. 12, 31. Coloss. 2, 15. Hebr. 2, 14. 1 Joh. 3, 8.

1. der HERR Meßias, der Erlöser und Heyland aller Menschen
2. oder Israel, nemlich die Fromme und Glaubige unter dem Volck Israel, die auch dem Geist nach wahrhaffte Israeliten sind, wie v. 9.
3. durch eine geistliche Erlösung,
4. von der Hand oder Gewalt dessen, der mächtiger ist als er, dieser Jacob oder Israel, d. i. von seinen geistlichen Feinden, Sünde, Tod, Hölle, Teufel, Welt ꝛc. Andere, aus der Hand der Heyden, die den Jüden vorher an Macht und Stärcke überlegen waren.

12. Und sie [1] werden kommen, und auf der Höhe zu Zion [2] jauchzen, und werden sich zu den Gaben des HErrn [u] häuffen [3], nemlich zum Getreyde, Most, Oel und jungen Schaafen und Ochsen [4], daß ihre Seele wird seyn wie ein wasserreicher [x] Garte [5], und nicht mehr bekümmert seyn sollen [6]. [u] Ps. 34, 6. Mich. 4, 2. [x] Jes. 58, 11. 61, 10.

1. diese Erlösete des HERRN, wie Jes. 35, 10. 51, 11.
2. auf dem geistlichen Zions-Berg, in der Kirche Christi und des Neuen Bundes, welche durch den leiblichen Berg Zion vorgebildet worden.
3. und sie werden hinzu fliessen, d. i. in grosser Anzahl und Menge herbey kommen oder zusammen lauffen (wie Jes. 2, 2.) zu der Güte oder zu dem Guten des HERRN, d. i. zu den Gnaden-Gütern des Heil. Geistes, als da sind Vergebung der Sünden, Kindschafft GOttes, Gerechtigkeit, Leben und Seeligkeit, welche der HERR Meßias in seiner Kirche durch Wort und Sacramenta reichlich austheilen läßt.
4. Diese Dinge sind nicht leiblich und dem Buchstaben nach, sondern figürlicher Weyse, nemlich wie gedacht, von allerhand geistlichen Gnaden-Gaben des Neuen Bundes zu verstehen.
5. von allerley geistl. Segen überfliessen,
6. und sie werden nicht hinzu thun oder fortfahren ferner zu trauren, dann ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn. Jes. 35, 10. Andere, und sie werden nicht mehr verschmachten vor Kummer und Traurigkeit, aber wider den Grund-Text.

13. Alsdann werden die [y] Jungfrauen fröhlich am Reigen seyn [1], dazu die junge Mannschafft, und die Alten mit einander [2]. Denn ich will ihr Trauren in Freude verkehren, und sie trösten, und sie erfreuen nach ihrem [z] Betrübniß [3]. [y] Ps. 148, 12. 149, 3. Jes. 65, 18. [z] Tob. 3, 23.

1. d. i. sich in ihrem Meßia und Heyland geistlich freuen, und ihme allerhand geistliche Lob- und Jubel-Lieder singen. Sihe ein Exempel hievon an der

Jung-

Jungfrau Maria selbst Luc. 1, 46. ꝛc. von der Redens-Art vergl. oben die letzte Anmerckung über v. 4.
2. Dann wie die Gnade und das Heyl des neuen Bundes, nemlich Christus mit seinem Verdienst, und mit allen seiner Kirche erworbenen geistlichen und himmlischen Schätzen allgemein, so sollte auch die Freude darüber allgemein seyn.
3. von ihrer Traurigkeit, dann Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen, Jes. 35, 10.

14. Und ich will der [a] Priester Hertz voll Freude machen [1], und mein Volck soll meiner [b] Gaben die Fülle haben [2], spricht der HERR.
[a] Jes. 66, 21. [b] v. 12.
1. Und ich will die Seele der Priester wässern, oder träncken mit Fett, d. i. ich will meine geistliche Priester, die Lehrer meiner Kirche im N. Testament eben so mit der geistlichen und himmlischen Speise meines Worts, und mit andern Gütern meines Hauses (Psalm 36, 9.) speisen und träncken, wie ich ehemal die leibliche Priester im A. Testament mit dem leiblichen Opfer-Fett gespeiset habe, und sie dardurch zu dem Priesterthum des N. Bundes, zu ihrem aufhabenden Lehr- und Predigt-Amt desto geschickter und tüchtiger machen.
2. mit meinem Gut gesättiget werden,

15. So spricht der HERR: Man höret eine klägliche [c] Stimme, und bitteres Weinen auf der [d] Höhe [1]: [2] Rahel [2] weinet über ihre Kinder [3], und will sich nicht trösten lassen [4] über ihre Kinder: denn es ist aus mit ihnen [5].
[c] Matth. 2, 18. [d] 1 Mos. 35, 16. 19. 20. Jos. 18, 21. 1 Sam. 1, 19. 7, 17. 8, 4. 25, 1. [e] 1 Mos. 35, 19.
1. Es ist zwar eine Stimme in Rama oder bey Rama, einer Stadt, nahe bey Bethlehem in dem Stamm Benjamin, Jos. 18, 25. Richt. 4, 5. 19, 13. da nachhin Herodes um des Neugebornen Meßiä willen die Kinder tödten lassen, gehöret worden, ein Klagen, ein bitteres Weinen:
2. Die Mutter Josephs und Benjamins bedeutet hier die aus ihren Nachkömmlingen entsprossene Mütter der unschuldigen Kinder, so Herodes tödten lassen. Mercke, andere legens aus von der Babylonischen Zerstörung, da auch die Kinder in Benjamin so getödtet worden, zum Fürbild auf die getödtete Kinder zur Zeit Herodis.
3. über ihre Söhne, dann nur diese, nicht auch die Töchter, und also nicht alle ihre Kinder überhaupt sind auf Herodis Befehl getödtet worden.
4. d. i. sie will von keinem Menschen keinen Trost annehmen, aber der HERR spricht ihr bald selbst einen kräfftigen Trost ein, v. 16.
5. dann er ist nicht mehr da, d. i. es ist keiner mehr von ihren Söhnen vorhanden. Diese Weissagung wird hier eingeruckt, als ein Zeichen der Zeit, in welcher derjenige, der die bisher verheissene neue Kirche auf Erden anrichten, und mit so herrlichen Gnaden- und Heyls-Gütern segnen sollte, nemlich der HErr Meßias, in das Fleisch gekommen, und geboren worden seyn würde.

16. Aber der HErr spricht also [1]: Laß dein [f] Schreyen und Weinen, und die Thränen deiner Augen [2]: denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden [3], spricht der HERR. Sie [4] sollen wieder kommen aus dem Lande des Feindes [5].
[f] Luc. 7, 13. 8, 52.
1. zu Rahel, zu denen über den Tod ihrer Söhne traurenden Jüdischen Weibern, um sie in ihrem Leyd zu trösten:
2. Enthalte deine Stimme von Weinen, und deine Augen von Thränen, d. i. traure und klage nicht so sehr, dann derjenige, auf welchen dieser Kinder-Mord hauptsächlich angesehen war, nemlich der Neugeborne Sohn der Jungfrauen Mariä, der Meßias und Heyland der Welt, an welchem dir mehr als an allen leiblichen Kindern gelegen, ist durch die besondere Regierung und Vorsorge GOttes bey Leben erhalten worden und noch vorhanden. Dieser wird dir an statt deiner ermordeten leiblichen Söhne viele geistliche Kinder durchs Wort und Evangelium schencken, und also deinen erlittenen leiblichen Verlust mit einem anderwärtigen geistlichen Segen reichlich ersetzen.
3. das Creutz der Frommen hat eine grosse Belohnung.
4. deine andere Kinder,
5. sollen sich bekehren zu dem HERRN Meßia und zu dem Zion des Neuen Testaments, auch in dem feindlichen Land der Heyden, unter denen sie hin und her zerstreuet leben. Einige meynen, es werde durch diese letzte Worte ins besondere auf die Wiederkunfft Christi aus Egypten, wohin er vor Herode geflüchtet worden, gezielet.

17. Und deine [g] Nachkommen haben viel Gutes zu gewarten [1], spricht der HERR, denn deine Kinder sollen wieder in ihre Grentze kommen [2].
[g] Ps. 37, 37.
1. Und an deinem Ende ist Hoffnung, d. i. der HERR wird all dein Leyd mit einem guten Ende, mit einem erwünschten und fröhlichen Ausgang krönen, vergl. oben Cap. 29, 11. mit der letzten Anmerckung.
2. geistliche Kinder, welche durch Wort und Sacramenta gezeuget werden, sollen in das geistliche Zion, in die Kirche des neuen Bundes, durch die Bekehrung kommen.

18. Ich habe wohl gehöret, wie Ephraim [1] klaget: du hast mich gezüchtiget [2], und ich bin auch gezüchtiget [3], wie ein [h] geil Kalb [4]. Bekehre du mich, so werde ich [i] bekehret. Denn du, HErr, bist mein GOtt.
[h] Hos. 10, 11. [i] Klagl. 5, 21.
1. d. i. die 10 Stämme Israels, wie oben v. 6. 9. dann zu diesen wendet sich hier der HERR wiederum ins besondere, und ladet auch sie abermalen zu dem Genuß der bisher verheissenen Gnaden-Güter des neuen Bundes ein, bis auf v. 23. allwo wiederum von Juda besonder gehandelt wird bis auf v. 27. woselbst endlich beyde Häuser zusammen genommen, und mit herrlichen Gnaden-Verheissungen getröstet und erfreuet werden.
2. Vornemlich durch die Assyrier, durch welche meine Leute theils getödtet, theils gefangen geführet, und in alle Welt elendiglich zerstreuet worden.
3. Ich habs wohl empfunden, wie du mich getroffen. Andere erklären diese Worte von dem guten Erfolg und Nutzen der Göttlichen Züchtigung bey Ephraim in diesem Verstand: Und ich bin durch deine Züchtigung gebessert, meiner schuldigen Pflicht erinnert, und zur Erkänntniß meiner Sünden und deiner Gerechtigkeit gebracht worden.
4. wie ein Kalb, das noch nicht gewöhnet ist.

19. Da ich bekehret ward, thät ich [k] Busse: denn nachdem ich gewitziget bin [l], schlage ich mich auf die [l] Hüffte *[2]: Denn ich bin zu Schanden worden, und stehe schamroth, denn ich muß leiden den Hohn meiner [m] Jugend [3].
[k] 5 Mos. 30, 2. [l] Ezech. 21, 12. [m] Ps. 25, 7. Hos. 3, 3. 11, 1.
* Auf die Hüffte schlagen ist ein Zeichen des Schmertzens, wie die Weiber in Kindes-Nöthen, Cap. 30, 6.
1. Andere: Dann nach meiner Bekehrung werde ich mich trösten, und wenn ich werde als eine Bekehrte erkennet seyn,
2. um meine Reue über meine Sünden anzuzeigen:
3. Dann wegen meiner Sünden, die ich von meiner Jugend an, d. i. sint der Zeit ich angefangen ein Volck zu seyn, (Vergl. von dieser Redens-Art oben Cap. 2, 2. 3, 4. 24. 25.) begangen, werde ich also gestrafft.

20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein [n] trautes Kind [1]? Denn ich [o] gedencke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe [2], darum [p] bricht mir mein Hertz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß [3], spricht der HErr.
[n] Jes. 66, 12. 13. [o] Ps. 25, 7. 106, 4. [p] Jes. 49, 14. ꝛc.
1. das Kind der Belustigungen, mein angenehmer lieber Sohn, an welchem ich meine Lust und Freude habe?
2. Dann, nachdem ich wider dasselbe werde genug geredet haben, werde ich mich dessen wieder erinnern, und zwar in Gnaden,
3. darum brausen oder bewegen sich meine Eingeweyde aus einem hertzlichen Liebes-Affect gegen ihm, (Sihe gleiche Redens-Art Jes. 63, 15.) ich will mich sein gewiß erbarmen, und ihme aus hertzlicher Barmhertzigkeit unter dem N. Bund Hülffe und Heyl widerfahren lassen.

21. Richte dir auf Grabezeichen [1], setze dir Trauermaale [2], und richte dein Hertz auf die gebähnte Strasse, darauf ich gewandelt habe [3], [q] kehre wieder, Jungfrau Israel [4], kehre dich wieder zu diesen deinen Städten [5].
[q] Cap. 3, 12.
1. Steine, die den Weg zeigen,
2. Säulen,
3. auf den erhöhten oder gepflasterten Weg, auf den Weg, den du gehen sollt, dem HERRN Meßia, und seiner Kirche zu.
4. Sihe oben v. 4. mit der 2ten Anmerckung.
5. komme aus deiner geistlichen Gefangenschafft, kehre um zu der Kirche des Neuen Bundes, denn du siehest ja das Zeichen des Meßiä, der geboren ist.

22. Wie lange willt du in der Irre gehen [1], du abtrünnige [2] Tochter? Dann der HERR wird ein [r] Neues im Lande erschaffen: Das [s] Weib * wird den Mann umgeben [3].
[r] 4 Mos. 16, 30. [s] Gal. 4, 4.
* Ich werffe den Verstand nicht weg, da die Alten sagen, Christus sey der Mann, von Maria umgeben, das ist, empfangen und geboren. Ligt nichts dran, was die blinden Jüden hie und anderswo mehr gaukeln. Denn weil es soll ein Neues seyn, muß es ein groß wunderlich Ding seyn, über alle das Alte. Und Summa, es soll das Neue Testament seyn, da ein Weibesbild eine neue seltsame Mutter ist. Denn der gantze Text hie vom Neuen Testament redet, und heißt sie trauren, und den alten Mose begraben, und sich auf des HErrn Weg richten. Es kan auch wohl die Deutung S. Pauli, Rom. 7, 3. und 6. haben, da der alte Mann, (Nomos, das Gesetz) die Frau durch den Tod ledig lässet, denn das Gesetz ist nun nicht über, sondern unter uns, und umgibt uns nicht mehr, ꝛc. Welches auch nichts anders ist, denn das Neue Testament.
1. Willt du dich entziehen, zur Kirche des Neuen Bundes zu kommen?
2. abgewandte, wie oben Cap. 3, 6. 8. 11. 12. 14.
3. Dann der HERR hat etwas neues, etwas gantz besonderes und ungewohnliches, ein ausserordentliches Wunder und Zeichen, welches noch nie erhört worden, auf der Erden, oder im Lande Juda geschaffen, d. i. Prophetischer Weyse, wird schaffen ꝛc. (Sihe gleiche Red-Art Jes. 43, 19.) nemlich dieses: Ein Weibsbild, und zwar eine Jungfrau, dann sonst wäre es nichts neues, oder ausserordentliches gewesen, nemlich die Jungfrau Maria, wird umgeben, umfangen, oder empfangen in ihrem Jungfräulichen Leibe einen Mann, den HErrn Meßiam, und ihn gebären. Andere, die Kirche des N. Bundes wird den HERRN Meßiam als eine geistliche Braut ihren Bräutigam mit Liebe umfangen. Noch andere, die Kirche Christi wird einen andern Mann, nemlich die Heyden in ihren Schoos aufnehmen, und mit geistlicher Liebe umfangen, wann sich die Jüden ihro ferner entziehen wollen. Aber die erste Erklärung ist dem Zusammenhang des Textes am gemässesten.

23. So spricht der HERR [t] Zebaoth, der GOTT Israel: Man wird noch diß Wort [1] wieder reden im Lande Juda, und in seinen Städten [2], wenn ich ihr Gefängniß [3] [u] wenden werde: Der HErr segne dich [4], du [x] Wohnung der Gerechtigkeit, du heiliger [y] Berg [5].
[t] Sihe Hagg. 2, 5. [u] Cap. 32, 44. [x] Cap. 50, 7. [y] Sihe Dan. 9, 16.
1. diß freudige Wunsch- und Segens-Wort
2. also nicht nur zu Jerusalem, und auf dem leiblichen Berge Zion, sondern in dem gantzen Jüdischen Land, und in allen seinen Städten, dann der geistliche Dienst des N. Testaments sollte nicht nur, wie ehmalen der Levitische Dienst unter dem Alten Bund, an den leiblichen Tempel zu Jerusalem gebunden, sondern ohne Unterschied des Orts durch das gantze Land ausgebreitet seyn. Sihe Joh. 4, 20-24.
3. nicht nur das leibliche in Babel, sondern vornemlich das geistliche in dem Reich des Teufels und der Sünde, wie ob. Cap. 29, 14. 30, 3. 18.
4. mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum, Ephes. 1, 3.
5. du Berg der Heiligkeit, du Christliche Kirche N. Testaments, als das Gegenbild meines heiligen Berges Zion unter dem Alt. Bund. Sihe eben diese Benennung auch sonst hin und her, z. e. Jes. 11, 9. 56, 7. 57, 13. 65, 9. 11. 25. 66, 20. ꝛc.

24. Und Juda sammt allen seinen Städten sollen drinnen wohnen, dazu Ackerleute, und die mit Heerden umher ziehen [1].

1. d. i.

1. d. i. auch die Hirten, die sonst keinen beständigen Sitz oder Wohnung haben. Der Sinn dieses Verses geht dahin, daß in dieser v. 23. gemeldten Wohnung der Gerechtigkeit, in diesem neuen Jerusalem, oder in dem geistlichen Zion des N. Bundes, nemlich in der Kirche Christi, nicht nur die Bürger des leiblichen Jerusalems, sondern alle glaubige Jüden in der Stadt und auf dem Lande, so gering sie auch sonst dem äusserlichen nach seyen, ohne allen Unterscheid des Stands oder Geschlechts (dann in Christo JEsu gilt kein solcher Unterscheid, Gal. 3, 28.) wohnen, oder in die Bürgerschafft der Christlichen Kirchen aufgenommen, und Glieder derselben werden sollen.

25. Denn Ich will die müden Seelen [1] [z] erquicken [2], und die bekümmerten [3] Seelen [2] sättigen [4].

[z] Jes. 40, 29. Matth. 11, 28. Hebr. 12, 12. [a] Ps. 107, 9.

1. d. i. alle, die da geistlich dürstet nach meiner Gerechtigkeit, nach dem Trost des Heil. Geistes, oder andern himmlischen Gnaden-Gaben, wie Jes. 55, 1. Sihe die zwey erste Anmerckungen daselbst, und vergl. Matth. 5, 6.
2. tränken, oder truncken machen, wie v. 14. nemlich mit den reichen Gütern meines Hauses, und mit geistlicher Wollust, wie mit einem Strom. Ps. 36, 9.
3. schmachtende
4. mit meinem Gut, mit geistlicher Speise und Tranck meines Evangelii.

26. Darum bin ich aufgewacht, und sahe auf, und habe so saufft geschlaffen [1],

1. Uber diese, matte und schmachtende Seelen nun, will ich, der HErr Meßias, wachen, und zusehen, daß ich sie labe und erquicke, und sollte mir wohl der Schlaff zu süß oder zu lieb seyn, daß ich es nicht thäte? Mit nichten! d. i. Ich will vor meine Glaubige sorgen, und ein wachsames Aug auf sie haben, damit sie keinen Mangel haben an irgend einem Gut. Andere: Darum bin ich, der Prophet Jeremias, von meinem Prophetischen Schlaff oder Traum, in welchem mir der HErr diese herrliche Weissagung von den glückseeligen Zeiten N. Testaments geoffenbaret, erwacht, und ich sahe, besann mich, und dachte ihm nach, und sihe, mein Schlaff war mir sehr süß gewesen, ich hab mich hertzlich darüber gefreuet, daß mich GOtt eine so grosse bevorstehende Glückseeligkeit im Gesichte sehen lassen.

27. Sihe, es kommt die [b] Zeit [1], spricht der HERR, daß ich das Haus Israel und das Haus Juda [c] besaamen [2] will, beyde mit Menschen und Vieh [3].

[b] Cap. 23, 5. [c] Ezech. 36, 9. 10. 37. 38. Hos. 2, 23.

1. des N. Testaments,
2. durch den geistlichen und unvergänglichen Saamen des lebendigen Worts GOttes oder des Evangelii, welcher in die Hertzen so wohl der Jüden als der Heyden (dann diese beyde werden nach der gemeinen Erklärung durch Menschen oder Vieh hier angedittet, vergl. Matth. 15, 26. 27.) ausgestreuet werden soll. Sihe von diesem Saamen 1 Petr. 1, 23.
3. da ich das geistliche Juda und Israel des Neuen Bundes recht groß machen will. Es deutet also diese Weissagung auf die Vermehrung und Ausbreitung der Kirchen Christi im N. Testament.

28. Und gleichwie Ich über sie gewachet habe [1] auszureuten, zu reissen, [d] abzubrechen, zu verderben, und zu plagen: also will Ich über sie wachen [1] zu bauen und zu pflantzen [2], spricht der HERR.

[d] Cap. 32, 42. 45, 4.

1. vergl. mit dieser Red-Art ob. Cap. 1, 12.
2. d. i. Wie ich unter dem A. Testament meine gesetzliche Drohungen, durch vielfältige Ausübung meiner Zorn und Straff Gerichten an dem leiblichen Israel, wegen seiner beständigen Halsstarrigkeit und anderer Sünden, häuffig erfüllt: also will ich im Gegentheil unter dem N. Bund meine Evangelische Verheissungen, durch Segnen und Wohlthun an dem geistlichen Israel, welches sich mit wahrem Glauben zu mir und meiner Kirche wenden wird, ebenfalls in eine reiche Erfüllung bringen. Sihe gleiche Ausdrücke ob. Cap. 1, 10. 24, 6.

29. Zur selbigen Zeit [1] wird man [2] nicht mehr sagen [3]: Die Väter haben Heerlinge [4] gessen, und der Kinder Zähne sind [e] stumpf worden [5].

[e] Klagl. 5, 7.

1. des N. Testaments, wie v. 27. wann ich ihnen nemlich nach v. 28. an statt meiner vorigen Straffen und Plagen gutes thun, und so viel Heyl und Segen angedeyen lassen werde,
2. werden sie, die von Israel und Juda, die sich zu mir und meiner Kirche bekehren werden,
3. d. i. nicht mehr über meine Strenge klagen, noch mich lästern, daß ich in meinen Zorn- und Straff-Gerichten allzuhart und ungerecht verfahre, und den Unschuldigen mit den Schuldigen straffe, wie ehmalen ihre Vor-Eltern, die alte Jüden, (vermuthlich aus Gelegenheit der gesetzlichen Bedrohung, 2 Mos. 20, 5. die sie in einem verkehrten Verstand wider den Sinn GOttes gebitten, und dahero zu einem Sprüchwort wider die göttliche Straff-Gerechtigkeit übel mißbraucht haben werden, vergl. Ezech. 18, 2. 3.) und solche unbefugte Klage und Lästerung Sprüchworts-weyse wider mich geredet haben.
4. unzeitige, saure Trauben, wie Jes. 5, 2.
5. d. i. GOtt wird zur selben Zeit nicht mehr die Missethat der Väter auf die Kinder kommen lassen, und auch diese darum straffen, nach 2 Mos. 20, 5. wie vorhin, dann die Missethat der Väter und Kinder wird endlich durch die göttliche Gerichte ausgesöhnt und ausgetilget seyn. Mercke, dieser Spruch beweiset nicht, daß die Sünde Adams uns nicht zugerechnet worden, denn Adam stellte in seiner Person nach GOttes Ordnung das gantze menschliche Geschlecht vor, andere Menschen aber sündigen nur vor sich selbst.

30. Sondern ein [f] jeglicher wird um seiner Missethat willen sterben, und welcher Mensch Heerlinge isset, dem sollen seine Zähne stumpf werden [1].

[f] 2 Kön. 14, 6.

1. welcher Mensch sündiget, der soll um seiner eigenen (nicht um fremder) Sünden willen gestrafft werden. Wie übrigens diese Stelle mit 2 Mos. 20, 5. zu vergleichen, und wie der zwischen beeden anscheinende Widerspruch zu heben, sihe mit mehreren in der 3ten Anmerckung über 2 Mos. 20, 5.

31. Sihe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel, und mit dem Hause Juda [1] einen neuen [g] Bund machen [2].

[g] Cap. 32, 40. Hebr. 10, 16.

1. mit dem geistlichen Israel und geistlichen Zion,
2. nicht nur den vorigen alten Bund erneuern oder von neuem bestättigen, wie die Jüden meynen. Dann dieser neue Bund wird von jenem alten Bund in folgendem Vers deutlich unterschieden, und selbigem entgegen gesetzt. Wir haben also hier die Verheissung des N. Testaments mit ausdrücklichen Worten. Vergl. Hebr. 8, 8. ꝛc.

32. [h] Nicht wie der Bund [1] gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bey der Hand nahm [2], daß ich sie aus Egyptenland führete: welchen Bund sie nicht [i] gehalten haben [3], und Ich sie zwingen * mußte [4], spricht der HERR.

[h] Gal. 3, 23. 24. 4, 24. [i] Cap. 11, 7. 8. Hos. 6, 7.

* Durchs Gesetz regieren die Unwilligen.

1. der alte Mosaische Gesetz-Bund, aber mercke wohl, in sofern, in seiner Natur, an und vor sich selbst, ausser der Verknüpffung mit dem Evangelischen Gnaden-Bund, als in welchem nichts destoweniger auch schon die Glaubige A. Testaments von der Zeit des erst gleich nach dem Fall 1 Mos. 3, 15. verkündigten Evangelii an gestanden, betrachtet wird.
2. an dem Tag, da ich ihre Hand ergriff, da ich sie durch meine Gnaden-Schutz- und Macht-Hand anfieng zu leiten, d. i. überhaupt um dieselbige Zeit, nemlich im dritten Monath hernach auf dem Berg Sinai, allwo ich dasjenige Gesetz selbst auf steinerne Täfeln geschrieben, auf welches ich meinen damaligen Bund gegründet, vergl. ob. Cap. 11, 4. mit der 1sten Anmerckung.
3. weil sie diesen meinen gesetzlichen Bund zunicht gemacht, (wie ob. Cap. 11, 10.) d. i. durch Untreu und Ungehorsam, durch allerhand Sünden und Laster gebrochen und übertreten haben, ja auch wegen ihrer durch die Erb-Sünde verderbten Natur nicht vollkommlich haben halten können, folglich wann sie dannoch meine Bundsgenossen seyn sollten, nothwendig durch einen andern Bund mit mir vereiniget werden mußten.
4. darum ich auch über sie geherrschet, das Recht der Herrschafft, welches mir von ihrer Schöpffung und besonderer Erlösung her über sie zukam, gegen ihnen gebraucht, und nicht mehr als ein Freund und Bundsgenoß, sondern als ein Ober-Herr, Regent und Richter, der seine Unterthanen im Fall ihres Ungehorsams straffen und ihnen gewaltsamen Einhalt thun kan, mit ihnen umgegangen. Andere, darum ich auch einen Eckel an ihnen bekommen, ihrer überdrüßig worden, und sie nicht mehr geachtet, wie Hebr. 8, 9. Noch andere: Obwohlen ich ihr Mann und HErr war, wie ob. cap. 3, 4. 14. und sie mir also billig getreu und gehorsam hätten bleiben sollen. Endlich so gebens auch einige Frags-weyse: Und sollt ich darum ihr Mann oder HErr geblieben, und sie, wie ein Mann seine Frau, oder ein Herr seine Unterthanen, immerfort geliebet und geschützt haben, da sie so ungetreu und bundbrüchig an mir worden, und von mir abgefallen? Mit nichten.

33. Sondern das soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel [1] machen will, nach dieser Zeit [2], spricht der HERR: Ich will mein [k] Gesetz [3] in ihr Hertz [4] geben, und in ihren Sinn [5] [l] schreiben [6], und sie sollen mein Volck seyn, so will Ich ihr GOTT seyn [7].

[k] Jes. 54, 13. Joh. 6, 45. Hebr. 8, 10. [l] Cap. 32, 39. 40. Ezech. 11, 19. 20. 36, 26. 27.

1. nemlich mit dem geistlichen Israel, wie v. 31. unter welchem das geistliche Juda, welches hier nicht, wie dorten, zugleich ausgedrückt wird, auch mit verstanden werden muß.
2. nach diesen Tagen, d. i. nachdem die v. 27. 31. verheissene Tage des Meßiä oder des N. Testaments werden gekommen seyn.
3. nicht ein neues eigentlich also genanntes Gesetz, dann von solchen neuen Gesetzen weiß der neue Bund, als welcher nicht ein Gesetz- sondern Gnaden-Bund ist, nichts, sondern vorderst das Gesetz des Glaubens, die Evangelische Gnaden- und Glaubens-Lehre, als welche in Heil. Schrifft offt auch ein Gesetz in weitläufftigerem Verstande genennt wird, (z. e. Jes. 2, 3. 42, 4. 21. 51, 4. und insonderheit Röm 3, 27.) und dann ferner auch den heiligen Willen und die Gebote GOttes, wie sie auch schon unter dem A. Bunde, z. e. in den 10 Geboten und sonsten vorgetragen und verkündiget worden, damit sie dieselbige immerdar in ihrem Sinn und vor ihren Augen haben, denselben gern und willig gehorchen, und ohne Zwang mit Lust und Freuden ihr gantzes Leben darnach einrichten.
4. in ihr Innwendiges oder Innerstes
5. in ihr Hertz, d. i. nicht in steinerne Taffeln, wie das Mosaische Gesetz in dem A. Testament auf dem Berg Sinai 2 Mos. 31, 18. sondern in fleischerne Taffeln des Hertzens, 2 Cor. 3, 3.
6. nicht durch die Natur, sondern durch die Gnade, nemlich mit dem Griffel des Heil. Geistes durch geistliche Erleuchtung des Verstands und Besserung des Willens, folglich, so ist diese Einschreibung in das Hertz von derjenigen, welche Röm. 2, 15. gemeldet wird, und durch die Natur geschicht, wohl zu unterscheiden, und darff also diese gegenwärtige Stelle zu Umstossung des Beweises, welcher vor die natürliche allen Menschen eingepflantzte und angeborne Wissenschafft von GOtt und dem Natur-Gesetz aus Röm. 2, 15. gezogen wird, wegen Gleichheit des Ausdrucks und der Red-Art nicht mißbraucht werden.
7. Diese Bunds-Formul ist zwar auch schon bey dem A. Bund gebraucht worden, 3 Mos. 26, 12. oben Cap. 7, 23. 11, 4. wird aber hier in einem noch höhern Sinn auch auf den N. Bund appliciert, vergl. oben v. 1. und Cap. 24, 7. 30, 22.

34. Und wird [m] keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren, und sagen: Erkenne den HERRN [1], sondern sie sollen mich alle [n] kennen [2], beyde klein und groß [3], spricht der HERR: denn ich will ihnen ihre Missethat [o] vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr [p] gedencken [4].

[m] Joh. 6, 45. 1 Thess. 4, 9. Hebr. 8, 10. 10, 16. 1 Joh. 2, 27. [n] Jes. 52, 6. Ps. 9, 11. [o] Cap. 33, 8. Mich. 7, 18. Ap. Gesch. 10, 43. Röm. 11, 27. [p] Jes. 43, 25. Ezech. 33, 16.

1. d. i. Es wird keiner weitläuffigen Belehrung von mir nöthig seyn, als wenn ich ihnen so unbekannt wäre, und sie vorhin nichts von mir wüßten, welches aber doch je biß nicht sagen will, daß keine Lehrer und Prediger im N. Testament seyn sollen, dann solche hat ja GOtt nichts destoweniger auch in der Kirche des N. Bundes geordnet und eingesetzt Matth. 10, 1. ꝛc. 28, 19. 20. Marc. 16, 15. Gesch. 20, 28. Ephes. 4, 11.

2. mit

2. mit einer wahren und lebendigen Erkänntniß des Hertzens, worzu keine so grosse Mühe und Weitläufftigkeit mehr, wie im A. Testament, da das Licht der geistlichen Erkänntniß noch dunckler war, und da GOTT und Göttliche Dinge noch unter vielen leiblichen Bildern und Schatten erkannt werden mußten, erfordert werden wird.
3. von ihrem Kleinesten an und biß auf ihren Grössesten, d. i. alle mit einander, ohne Unterscheid des Stands, Geschlechts und Alters, vergl. Jes. 54, 13.
4. folglich ihnen auch einen grössern Grad der geistlichen Erleuchtung, als unter ihrem Sünden- und Zorn-Stand widerfahren lassen, dann so lang ein Sünder unter dem Zorn GOttes und ausser der Gnade steht, so hat er nicht nur eine Verderbniß in dem Willen, sondern auch eine Blindheit in dem Verstand, wann ihn aber GOTT seiner Sünden wegen begnadiget, so wird nicht nur sein Wille gebessert, sondern auch sein Verstand erleuchtet. Andere, dann sie werden mich alle kennen, alle von mir wissen, daß ich ihnen ihre Missethat vergeben = =

35. So spricht der HERR, der [q] die Sonne dem Tage zum Lichte [1] gibet, und den Mond und die Sterne, nach ihrem Lauff, der Nacht zum Lichte: der das Meer [r] beweget, daß seine Wellen brausen [2], HErr [s] Zebaoth ist sein Name [3].

[q] Ps. 136, 8. 9. Sir. 43, 2. 6. 9. 10. [r] Hiob 26, 12. [s] Sihe Hagg. 2, 5.

1. Und die Ordnungen des Mondes und der Sternen zum Licht der Nacht, d. i. wie es 1 Mos. 1, 16. 17. heißt, der zwey grosse Lichter gemacht, und an die Veste des Himmels gesetzt hat, daß sie schienen auf die Erden, nemlich ein groß Licht, das den Tag regiere, und ein klein Licht, daß die Nacht regiere, darzu auch Sternen.
2. Der dem Meer eine solche Natur, oder ein solches Wesen gegeben, daß = = d. i. überhaupt, der auch in dem Reich der Natur gewisse Ordnungen gemacht, und dieselbe biß ans Ende aller Dinge beständig erhalten wird,
3. und dessen Name ist, HERR der Heerschaaren, vergl. Jes. 51, 15.

36. Wenn solche Ordnungen [1] [t] abgehen vor mir [2], spricht der HERR, so soll auch aufhören der Saame Israel [3], daß er nicht mehr ein Volck vor mir sey ewiglich [4].

[t] Ps. 72, 5. 17. 89, 37. 38. 119, 89. Röm. 11, 29.

1. in der Natur, sihe den vorhergehenden Vers mit der 2ten Anmerckung.
2. vor dem Ende der Welt von mir geändert und abgethan werden,
3. nemlich der geistliche Saame, das glaubige Israel des Neuen Bundes, oder aber das Israel nach dem Fleisch, denn es werden sich immer aus demselbigen einige zu dem geistlichen Israel, und dem geistlichen Zion des Neuen Testaments sammlen.
4. alle Tag, biß an der Welt Ende, wie Matth. 28, 20. d. i. So unveränderlich und unwandelbar ich in dem Natur-Reich bin, und so wenig ich die in demselbigen, in dem Anfang aller Dinge einmal gemachte weise Ordnungen störe, oder vor dem Ende aller Dinge gar aufhebe, eben so unveränderlich ja noch unveränderlicher bin ich auch in dem Gnaden-Reich, und eben so wenig ja noch viel weniger werde ich die in demselbigen einmal gesetzte Gnaden- und Heyls-Ordnung stören, und mein Volck, meine Kirche vor dem Ende der Welt ein Ende nehmen lassen. Wir haben also hier abermal ein herrliches Zeugniß vor die Beständigkeit der Kirche Christi. Sihe Matth. 16, 18. und vergl. unten Cap. 33, 24. 25. 26.

37. So spricht der HERR: Wenn man [1] den Himmel oben kan messen, und den Grund der Erden [u] erforschen [2], so will Ich [3] auch verwerffen den gantzen Saamen Israel [4], um alles, das sie thun [5], spricht der HERR.

[u] Hiob 38, 16. 19.

1. Eben so unmöglich es ist, daß man = = oder eben so wenig, als man = wie im vorhergehenden Vers.
2. und die Grundvesten der Erden von unten ergründen, d. i. dieser gantzen Welt Maß, Ziel und Grentzen in seiner Berechnung setzen und anzeigen, welches noch kein Naturkündiger oder Sternseher hat thun können.
3. eben so wenig will ich
4. Sihe die 3te Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
5. um ihrer Sünden willen, denn so unermeßlich einem Menschen Himmel und Erden ist, so unermeßlich ist auch meine Gnade und Barmhertzigkeit gegen den Sündern, Röm. 5, 20.

38. Sihe, es kommt die Zeit [1], spricht der HErr, daß die Stadt des HErrn [2] soll gebauet werden vom Thurn Hananeel [3] an, bis ans Eck-Thor [4].

1. die Tage Meßiä und des N. Testaments, wie oben v. 27. 31.
2. oder, daß die Stadt dem HERRN, nemlich zu seinem besondern geistlichen Dienst und Ehren soll = = Durch diese Stadt kan hier nicht das leibliche Jerusalem verstanden werden, dann sonst käme die Erfüllung mit der Weissagung nicht überein, weil das leibliche Jerusalem niemalen so groß und weit gebauet worden: sondern es wird hier angebitten das geistliche Jerusalem, die Kirche Christi des N. Bundes, welche durch das leibliche Jerusalem vorgebildet wurde, und auch in demselben seinen Anfang nahm: und obwohl die folgende Redens-Arten leiblich, und von leiblichen Grentzen in dem irrdischen Jerusalem und Juda hergenommen sind, und dahero auch nur eine leibliche Deutung zu haben scheinen, so ist der Sinn davon doch geistlich, wie dann in den Propheten überhaupt offt geistliche Dinge des N. Bundes mit Redens-Arten, die von leiblichen Dingen aus dem A. Testament genommen sind, ausgedrückt zu werden pflegen. Vergl. oben v. 4. mit der letzten Anmerckung.
3. Sihe Nehem. 3, 1. Zach. 14, 10.
4. Sihe 2 Kön. 14, 13. 2 Chron. 25, 23. 26, 9. Zach. 14, 10.

39. Und die Richtschnur [1] wird neben demselbigen [2] weiter heraus gehen [3], bis an den Hügel Gareb [4], und sich gen Gaath [5] wenden.

1. oder Meßschnur, d. i. ihre (dieser geistlichen Stadt) Grentze,
2. Eckthor, aus v. 38.
3. d. i. sich weiter erstrecken, wie dieses Wort bey Josua in Abmessung und Austheilung des gelobten Landes gar offt gebraucht wird.
4. Einige haltens vor den Berg Golgatha.
5. Goah, ein Ort ausser Jerusalem, doch in der Nähe.

40. Und das gantze Thal der Leichen und der Aschen [1], sammt dem gantzen Acker [2], bis an den Bach Kidron [3], bis zu der Ecken am Roß-Thor [4] gegen Morgen, wird dem HErrn heilig seyn [5], daß es nimmermehr zerrissen noch abgebrochen soll werden [6].

1. das Thal Ben-Hinnom,
2. und alle Aecker, ausser Jerusalem, in dessen Zwäng und Bahn,
3. Ist auch ausser Jerusalem 1 Kön. 2, 37.
4. Sihe Neh. 3, 28. 2 Chron. 23, 15.
5. Demnach sollte dieses neue Jerusalem im N. Test. viel gröser werden, als das alte vor der Babylonischen Verstörung, und das neue nach derselben, und wird die Gröse und Weite der Kirche des Neuen Bundes sattsam hierdurch angebitten.
6. Auch diese letztere Worte dieser Weissagung schicken sich nicht auf das leibliche Jerusalem, dann dieses ist ja nachgehends von den Römern wieder zerrissen und abgebrochen worden, und müssen also nothwendig von der Beständigkeit eines anderen Jerusalems, nemlich der mehr gemeldten Kirchen N. Testaments erkläret werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. DJe Liebe GOttes gegen sein Zion ist ewig. Mit grosser Güte und Gnade ziehet Er dasselbe zu sich.

v. 4. ꝛc. Wie herrlich ist nicht das Reich des Meßiä, wie fröhlich, wie überschüttet Er es nicht mit Güte, wie herrlich leitet und schützet nicht der HErr Meßias die Unterthanen in seinem Reiche! O! daß wir doch zu demselben uns auch also von Ihme leiten liessen.

v. 18. Allein der HErr und dessen Gnade ists, die uns bekehren kan.

v. 20. Einen solchen erbarmenden GOtt haben wir in Christo. Ach! daß wir nur durch seine grosse Erbarmung uns zu Ihme führen liessen.

v. 22. Eine schöne Prophezeyung von der Empfängniß und Bildung Christi im Leib der Jungfrau Mariä.

v. 25. O! wohl einen trefflichen Heyland haben wir, der unsere matte und schmachtende Seelen mit himmlischem Trost erfüllet.

v. 33. Sihe, GOtt schreibet selbst sein Gesetz durch den Griffel des heiligen Geistes in dein Hertz, warum willt denn nicht willig Ihme dienen, und mit Freuden seine Gebote erfüllen?

v. 34. Merckets, ihr Christen! So sollte die Erkänntniß GOttes in euch gegründet seyn, daß ihr keines weitläufftigen Lehrens und Erinnerns mehr solltet dazu nöthig haben. O! aber der Schande, welch grosse Unwissenheit herrschet nicht heut zu Tage unter Christen! Wie muß man nicht die Menschen zur Erkänntniß GOttes mit aller Mühe antreiben! wie stossen sie nicht mit allem Gewalt dieses Vorrecht von sich, das sie als Kinder des Neuen Bundes haben könnten und sollten!

v. 34. Grosse Verheissung! Der HERR will unsere Missethat vergeben, und derselben nicht mehr gedencken. Deß tröste und freue dich, o Sünder! Aber bezeuge auch deine Danckbarkeit und Pflicht dagegen mit einem heiligen Wandel.

v. 38. ꝛc. Das Jerusalem des neuen Bundes, das geistliche Jerusalem hat einen grossen Umfang, der auch die Heyden, ja die gantze Welt begreiffet.

Gebet.

GRosser Meßia, du hast einen Bund der Gnaden mit uns aufgerichtet, so schreibe denn dein heilig Gesetz durch den Griffel deines Geistes in unsere Hertzen, daß wir als Kinder des neuen Bundes, denen du ihre Missethat vergeben, mit Freuden nach deinen Geboten wandeln. Erquicke unsere matte und schmachtende Seelen mit deinem Göttlichen Trost. Baue und schütze dein Zion, und ziehe es zu dir durch die mächtige Krafft deiner ewigen Liebe. Segne es als die Wohnung der Gerechtigkeit, und gib, daß es in allen seinen Gliedern je mehr und mehr dir geheiliget werde. Laß uns auch immerhin je mehr und mehr deine grosse Erbarmung in Bekehrung so vieler von dem rechten Weg noch abweichenden Seelen kund werden, leite deine Gemeine an den Wasser-Bächen und auf rechtem Wege, sammle sie, vermehre sie, hüte sie, wie ein Hirt seine Heerde, überschütte sie mit deiner Güte und mit den Gaben deines Geistes, und laß sie in Ewigkeit bey dir erhaben seyn. Amen.

Das zwey und dreyßigste Capitel.

1. Nach geschehener Weissagung wider Zedekia erkauffte dennoch Jeremias einen Acker von seines Vetters Sohn, zum Fürbilde der Erlösung aus Babel, nach welcher wieder Aecker würden gekauffet werden, v. 1-15. II. Worauf Jeremias ein Danck-Gebet thut, auf welches ihm GOTT gnädiglich antwortet, v. 16-44.

DJß ist das Wort: das vom HERRN geschach zu Jeremia, im zehenden Jahr Zedekia, des Königes Juda, [a] welches ist das achtzehende Jahr Nebucad Rezar [1].

[a] Cap. 25, 1.

1. Dann vor diesen hier gemeldten 10 Regierungs-Jahren Zedekiä hatte Nebucadnezar schon 8 Jahr regiert, weil er schon in dem 4ten Jahr Jojakims zu regieren angefangen, Jojakim aber in allem 11 Jahr, (2 Kön. 23, 37.) und sein Nachfolger Jojachin 3 Monden regierte (2 Kön. 24, 8.)

2. Dazumal [b] belagerte [1] das Heer [2] des Königes zu Babel Jerusalem. Aber der Prophet Jeremia lag gefangen [3] im [c] Vorhofe des Gefängnisses [4], am Hause des Königes Juda:

[b] 2 Kön. 25, 1. 2. [c] Cap. 33, 1. 37, 21. Neh. 12, 39.

1. oder, (Es belägerte aber dazumal = = = =) Dieser Zwischensatz muß biß auf v. 7. fortgesetzt werden, dann dort folget erst das Vers 1. angezeigte Prophetische Wort, welches Jeremias von dem HErrn empfangen,
2. die Armee

3. war

3. war verschlossen, wie im folgenden Vers, doch gelinder und freyer als sonst andere Gefangene, dann er durffte mit den Leuten frey reden und handeln, wie aus v. 8. ꝛc. erhellet.
4. Sihe unten v. 8. 12. Cap. 33, 1. 37, 15. 18. 20. 21.

3. Dahin Zedekia, der König Juda, ihn hatte lassen verschliessen [1], und gesagt: Warum weissagest du, und sprichst: So spricht der HERR: Sihe, [d] ich gebe diese Stadt [2] in die Hände des Königes zu Babel, und er soll sie gewinnen.

[d] Cap. 21, 7. 27, 8. 34, 2. 38, 3. 39, 1. 52, 6.

1. oder, dann es hatte ihn verschlossen, wie v. 2. Zedekia = =
2. Jerusalem, die wircklich von dem Babylonischen König Nebucadnezar belagert wird.

4. [e] Und Zedekia, der König Juda, soll den Chaldäern nicht entrinnen, sondern ich will ihn dem Könige zu Babel in die Hände geben [1], daß er mündlich mit ihm reden, und mit seinen Augen ihn sehen soll.

[e] Cap. 34, 3. 39, 5. 52, 9.

1. Er wird gewißlich gegeben, oder überantwortet werden in die Hand des Königs zu Babel,

5. Und er [1] wird Zedekia gen Babel führen, da soll er auch bleiben [2], bis daß ich ihn heimsuche [3], spricht der HErr: Denn ob ihr [4] schon wider die Chaldäer streitet, soll euch doch nichts [f] gelingen [5].

[f] Cap. 2, 37. 4 Mos. 14, 41. Jes. 24, 19.

1. Nebucadnezar,
2. so lang in der Gefangenschafft seyn, wie oben Cap. 27, 22.
3. mit dem zeitlichen Tod, vergl. unten Cap. 34, 4-5.
4. ihr Jüden, dann zu diesen wendet sich hier der Prophet im Namen GOttes.
5. werdet ihr doch kein Glück wider sie haben, noch ihnen im Streit etwas abgewinnen, sondern vielmehr von ihnen geschlagen und überwunden werden.

6. Und Jeremia sprach: Es ist des HErrn Wort [1] geschehen zu mir, und spricht:

1. nemlich dasjenige, welches schon oben v. 1. angezeigt worden, dann dieses wird nach dem bisherigen Zwischensatz erst jetzo erzählt und vorgetragen.

7. Sihe, Hanameel [1], der Sohn Sallum, deines Vettern, kommt zu dir [2], und wird sagen: Lieber, kauffe du meinen [g] Acker zu Anathoth [3]: denn du hast das nächste Freund-Recht [4] dazu, daß du ihn kauffen sollt.

[g] 4 Mos. 35, 2.

1. Dieses Hanameels wird in Heil. Schrifft sonst nirgends gedacht.
2. wird zu dir kommen, nach meiner Göttlichen Vorsehung und Allwissenheit, als welche sich auch auf zufällige und freye Handlungen der Menschen erstrecket. Andere meynen, Hanameel habe deßwegen entweder durch eine unmittelbare Eingebung, oder durch einen Propheten besondern Befehl von GOtt empfangen, aber ohne Grund im Text.
3. als in deiner Geburts- und Vater-Stadt. Sihe ob. Cap. 1, 1. mit der 3ten Anmerckung.
4. das Losungs- oder Auslösungs-Recht, als der nächste Freund und Anverwandte. Sihe von diesem Recht 3 Mos. 25, 23. 24. 25. Ruth 2, 20. 4, 3. 4.

8. Also kam Hanameel, meines Vettern [1] Sohn, wie der HERR gesagt hatte, zu mir vor den Hof [2] des Gefängnisses, und sprach zu mir: Lieber, kauffe meinen Acker zu Anathoth, der im Lande Benjamin ligt [3]: denn du hast [h] Erb-Recht dazu, und du bist der nächste [4], lieber, kauffe ihn. Da merckete ich, daß es des HErrn Wort wäre [5].

[h] Ruth 4, 3. 4.

1. Sallums v. 7.
2. zu, oder in den Vorhof, ob. v. 2.
3. dann von dem Stammen Benjamin ist Anathoth sammt noch 3 andern Städten denen Priestern zugetheilet worden, Jos. 21, 17. 18.
4. dir kommt, als dem nächsten Anverwandten, das Erb-Recht, und dir kommt die Losung zu. Sihe den vorhergehenden Vers mit der letzten Anmerckung.
5. nicht in dem Verstand, als ob Hanameel selbst auf göttlichen Befehl zu Jeremia gekommen, und diese Worte aus göttlicher Eingebung zu ihme geredet: dann dieses that Hanameel ohne Zweiffel vor sich selbst, und wußte nicht, daß auch GOtt seine Hand besonders in diesem Werck hatte, (vergl. die 2te Anmerckung über v. 7.) sondern der Sinn ist nur dieser: da sahe ich, daß dieses nach dem Wort des HErrn, und zu Folge der Offenbarung, welche mir der HErr v. 7. von Hanameel gethan, also geschehen, daß es eben so gegangen, wie mirs der HErr dißfalls zuvor gesagt und verkündiget, und daß demnach dieses göttliche Verkündigungs-Wort durch die Ankunfft Hanameels wahr worden, und in die Erfüllung kommen wäre, erkannte auch daraus, daß dieses gantze Geschäfft unter einer besondern Vorsehung und Direction GOttes stehen müsse.

9. Und kauffte den Acker von Hanameel, meines Vettern Sohn, zu Anathoth, und wug ihm das Geld dar [1], sieben Sekel, und zehen [i] Silberlinge [2].

[i] 1 Mos. 20, 16.

1. dann bey den alten Völckern, sonderlich auch im Lande Canaan, pflegte das Geld nicht gezählet, sondern gewogen zu werden. Vergl. 1 Mos. 23, 15. 16.
2. 17 Sekel Silbers, oder 17 Silberlinge, d. i. einiger Muthmassung nach, ohngefähr 8 und einen halben Thaler, dann ein Silberling soll ehmalen ohngefähr einen halben Thaler, unserer Rechnung nach, ausgetragen haben, wiewohl der Werth der alten Müntze gegen unserm heutigen Geld nicht genau geschätzet werden kan.

10. Und schrieb einen Brief, und versigelte ihn, und nahm Zeugen dazu [1], und wug das Geld dar auf einer Waage.

1. Und schrieb diesen Kauff auf einen Brief, setzte einen ordentlichen Kauff-Brief auf, und druckte zu mehrerer Vergewisserung und Bekräfftigung des Kauffs mein Sigill auf den Brief, und ließ ihne auch durch gewisse darzu erbetene Zeugen bezeugen, oder mit ihrer Unterschrifft bestättigen. Es sind demnach alle sonst gewöhnliche Formalien und Gebräuche bey diesem Kauff beobachtet worden.

11. Und nahm zu mir den versigelten Kauff-Brief, nach dem Recht und Gewohnheit, und eine offene Abschrifft.

12. Und gab den Kauff-Brief Baruch [1], dem Sohn Nerja, des Sohns Mahaseja, in Gegenwärtigkeit Hanameel, meines Vettern, und der Zeugen, die im Kauff-Briefe geschrieben stunden [2], und aller Jüden, die am Hofe des Gefängnisses wohneten.

1. War Jeremiä Schreiber und Bedienter, Cap. 36, 4. 5.
2. die in den Kauff-Brief geschrieben, oder denselben unterschrieben hatten,

13. Und befahl Baruch vor ihren Augen [1], und sprach:

1. d. i. in ihrer Gegenwart, wie v. 12.

14. So spricht der HErr Zebaoth, der GOtt Israel: Nimm diese Briefe, den versigelten Kauff-Brief, sammt dieser offenen Abschrifft [1], und lege sie in ein irden Gefäß, daß sie lange bleiben mögen.

1. Sihe ob. v. 11.

15. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel: Noch soll man [1] Häuser, Aecker und Weinberge [k] kauffen in diesem Lande [2]. [k] unt. v. 43. 44.

1. oder, man wird wiederum = = nemlich nach Zurückkunfft der Jüden aus der Babylonischen Gefangenschafft, welche demnach durch diesen Handel Jeremiä gleichsam als in einem Bilde gezeiget ward.
2. in dem Jüdischen Lande, ob es gleich jetzt von den Babyloniern feindlich zerstöret, mithin alles Kauffen und Verkauffen in demselbigen eine Zeitlang aus seyn wird.

16. Und da ich den Kauff-Brief hatte Baruch, dem Sohn Nerja, gegeben [1], betete ich zum HERRN, und sprach:

1. ob. v. 12.

17. Ach HERR HERR, sihe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine grosse Krafft und durch deinen ausgestreckten [l] Arm [1], und ist kein Ding vor dir [m] unmöglich [2]. [l] 2 Mos. 6, 6. [m] Sihe 1 Mos. 17, 1. und Hiob 42, 2.

1. durch deine allmächtige Schöpffungs Krafft, wie ob. Cap. 27, 5.
2. dir zu wunderlich, wie Ps. 139, 6. folglich auch nicht die Erlösung aus der Babylonischen Gefangenschafft, ob sie gleich meinem Volck wunderlich, ja gar unmöglich scheint.

18. Der du wohl thust viel tausenden [1], und vergiltest die Missethat der Väter in den Busem ihrer Kinder [n] nach ihnen [2], du [o] grosser und starcker GOTT, HErr [p] Zebaoth ist dein Name [3].

[n] 2 Mos. 34, 7. 5 Mos. 5, 9. 10. [o] Sihe 5 Mos. 7, 21. [p] Hagg. 2, 5.

1. Barmhertzigkeit thust an tausenden, die dich nemlich lieben, und deine Gebote halten, wie 2 Mos. 20, 6.
2. wann sie nemlich an den Missethaten ihrer Väter Theil nehmen, in ihre böse Fußstapffen treten, und also durch gleiche Sünden auch gleiche Straffen verdienen. Sihe 2 Mos. 20, 5. mit der 3ten Anmerckung.
3. dessen Name HErr der Heerschaaren ist, oder heißt, wie ob. Cap. 31, 35.

19. Groß [q] von Rath und [r] mächtig von That, und deine [s] Augen stehen offen [1] über alle Wege der Menschenkinder, daß du [t] einem jeglichen gebest nach seinem Wandel, und nach der Frucht seines Wesens [2].

[q] Cap. 10, 6. Jes. 28, 29. [r] Luc. 1, 37. [s] Cap. 16, 17. Hiob 34, 21. 2 Chron. 16, 9. Sir. 23, 28. [t] Sihe Hiob 34, 11. Ps. 62, 13.

1. dessen Augen geöffnet sind, oder, der du deine Augen offen hältest
2. nach seinen Wegen, und nach der Frucht seiner Wercke. Vergl. ob. Cap. 17, 10. 21, 14.

20. Der du in Egyptenland hast Zeichen und Wunder gethan, bis auf diesen Tag [1], beyde an Israel und Menschen [2], und hast dir einen Namen gemacht, wie er heutiges Tages ist.

1. Deren (Egyptischen Wunderzeichen) Gedächtniß währet bis auf diesen Tag, oder, und noch dergleichen thust bis auf diesen Tag,
2. nemlich andern Menschen,

21. Und hast dein Volck Israel aus [u] Egyptenland geführet, durch Zeichen und Wunder, durch eine mächtige Hand, durch ausgestreckten [x] Arm, und durch groß Schrecken [1]. [u] 2 Mos. 6, 6. 2 Sam. 7, 23. 1 Chr. 18, 21. [x] Cap. 21, 5.

1. welchen du in dem Heer der Egypter gemacht, 2 Mos. 14, 24. und auch nachgehends vor deinem Volck hergesandt, 2 Mos. 23, 27. da du seine Furcht und Schrecken über all: Lande kommen liessest, 5 Mos. 11, 25. vergl. ferner 2 Mos. 15, 16. 5 Mos 26, 8. Jos. 2, 9.

22. Und hast ihnen diß Land gegeben, welches du ihren Vätern geschworen hattest, daß du es ihnen geben wolltest, ein Land, da Milch und Honig innen fleusit [1].

1. das an guten Nahrungs- und Lebens Mitteln einen so reichen Uberfluß hat. Sihe 2 Mos. 3, 8. mit der 2ten Anmerckung, und vergl. die erste Anmerckung über Jes. 7, 15.

23. Und da sie hinein kamen, und es besassen, [y] gehorchten sie deiner Stimme nicht [1], wandelten auch nicht nach deinem Gesetze, und alles, was du ihnen geboten, das

das sie thun sollten, das liessen sie[2]: darum du auch ihnen alle diß Unglück[3] liessest widerfahren. [f] Richt. 2, 11. ꝛc.

1. Und sie kamen zwar hinein, in dieses fruchtbare Land, und traten es wie ein Erbe an, oder besassen es, als erblich, folglich ohne alle ihren Verdienst und Würdigkeit, aus deiner pur lautern Gnade, und dannoch haben sie, dessen allen ungeacht, deiner Stimme nicht gehorcht, deine unverdiente Wohlthat nahmen sie zwar mit beyden Händen an, aber ohne Danck, ja an statt des schuldigen Dancks haben sie im Gegentheil den allerschnödesten Undanck an halsstarrigem Ungehorsam und andern groben Sünden wider dich sehen lassen.
2. thaten sie nicht, oder, dessen thaten sie keines,
3. alle diß Ubel, nemlich Straff-Ubel, sowohl, welches sie in vorigen Zeiten bald auf diese, bald auf jene Weyse wegen ihres mannigfaltigen Sünden-Ubels betroffen, als vornemlich dasjenige, welches ihnen wircklich obschwebt, und v. 24. gemeldet wird.

24. Sihe, diese Stadt ist belägert, daß sie gewonnen[1], und vor Schwerdt, Hunger und Pestilentz in der Chaldäer Hände, welche wider sie streiten, gegeben werden muß, und wie du geredet hast, so gehets, das siehst du[2].

1. Sihe/ die Dämme, die von den Feinden aufgeworffene Schantzen, oder die feindliche Approchen sind kommen, gehen schon wircklich bis an die Stadt Jerusalem, selbige einzunehmen, oder, und ist es also allem menschlichen Ansehen nach an dem, daß sie gleich vollends erobert und eingenommen werde,
2. und was du geredt, von der Belagerung der Stadt vorher verkündiget hast, das ist nun geschehen, oder überhaupt, alles, was du bisher jemalen zuvor gesagt und verkündiget hast, das ist jederzeit zu seiner Erfüllung kommen, und niemal nichts davon aus- oder zurück geblieben, folglich so wird auch dieses nothwendig und unausbleiblich geschehen müssen, was du von Eroberung und Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die Chaldäer geredet hast, und sihe, du siehst und weissest es am besten.

25. Und Du, HErr, HERR, sprichst zu mir: Kauffe du einen Acker um Geld, und nimm Zeugen[1] dazu, so doch die Stadt in der Chaldäer Hände gegeben wird.

1. Und dannoch hast du, o HErr und GOtt, dessen allen ungeachtet, zu mir gesagt: Kauffe dir einen Acker um Geld, und laß den Kauff durch Zeugen bezeugen, oder bekräfftigen, (wie ob. v. 10. 12.) zum Bilde und Zeichen, daß man auch noch künfftighin zu Jerusalem und im Jüdischen Lande auf gleiche Weyse handthieren, kauffen und verkauffen werde, (ob. v. 15.) Wie schicken sich aber diese beyde Stücke zusammen, und wie mögen sie neben einander bestehen? Mercke, der Prophet Jeremias sagt dieses nicht vor sich selbst aus einigem eigenen unglaubigen Zweiffel und Mißtrauen in die Allmacht GOttes, dann er vor seine Person erkannte und glaubte dieselbe mit einer genugsamen Uberzeugung, (ob. v. 17.) sondern um des unglaubigen Jüdischen Volcks willen, und wegen des Aergernisses, welches etwa dieses an dem zwischen seinen Weissagungen und Thaten äusserlich anscheinenden Widerspruch nehmen möchte, und ist sein Sinn dieser: Ich vor mich glaube zwar sicherlich, daß du alles thun kanst und willt, was du durch mich verkündigen lässest, aber die Jüden werden diese beyde Stücke nicht zusammen reimen können, wann ich ihnen eines Theils verkündige, daß die Stadt Jerusalem durch die Chaldäer eingenommen und zerstöret, und sie von diesen in die Gefangenschafft nach Babel geführt werden sollten, und doch andern Theils dabey sage, ja auch noch darzu in einem Bilde zeige, daß sie nichts destoweniger in dieser Stadt ihr Gewerb treiben, kauffen und verkauffen werden: dieses, sage ich, werden die Jüden nicht zu reimen wissen, folglich mir auch nicht glauben, sondern mich vor einen falschen Propheten und Lügner halten, dahero ich dann wissen möchte, was ich ihnen auf allen Fall antworten, wie ich einem solchen unglaubigen Aergerniß bey ihnen begegnen, und die Wahrheit und Göttlichkeit meines Prophetischen Amts gegen sie vertheydigen solle. Die göttliche Antwort und Offenbarung hierauf folget in den nachkommenden Versen.

26. Und des HErrn Wort geschach zu Jeremia, und sprach:

27. Sihe, Ich der HErr bin ein GOtt alles[2] Fleisches[1]: Sollte mir etwas[2] unmöglich seyn[2]?

[z] Psal. 65, 3. Hebr. 12, 9. [a] oben v. 17.

1. ein allmächtiger HErr über alle lebendige Creaturen, vergl. 4 Mos. 16, 22. 27, 16.
2. irgend etwas zu wunderlich seyn?

28. Darum, so spricht der HERR also: Sihe, ich[b] gebe diese Stadt[1] in der Chaldäer Hände, und in die Hand Nebucad Rezar, des Königes zu Babel, und er soll sie gewinnen[2].

[b] Cap. 27, 6.

1. ich werde zwar Jerusalem geben,
2. wie ob. v. 3.

29. Und die Chaldäer, so wider diese Stadt streiten, werden herein kommen, und sie mit[c] Feuer anstecken und verbrennen, sammt den Häusern, da sie auf den Dächern Baal geräuchert, und andern Göttern Tranck-Opfer geopfert haben[1], auf daß sie mich erzürneten[2].

[c] Cap. 21, 10.

1. Sihe ob. Cap. 7, 8. 9. 18. 11, 13. 17. 19, 13.
2. Dieses war zwar nicht der Vorsatz und die Absicht der Abgötter selbst, aber doch der Erfolg und die Wirckung von ihrer Abgötterey bey GOtt. Sihe die erst angeführte Stellen, und ferner Cap. 25, 6. 7.

30. Denn die Kinder Israel[1], und die Kinder Juda[2], haben von ihrer[d] Jugend auf[3] gethan, das mir übel gefället[4], und die Kinder Israel[5] haben mich erzürnet durch ihrer Hände Werck[6], spricht der HERR.

[d] 1 Mos. 8, 21.

1. d. i. die 10 Stämme, welche deßwegen schon in die Assyrische Gefangenschafft weggeführt worden,
2. welche demnach gleiche Straffe der Gefangenschafft verdienen,
3. d. i. sint der Zeit sie angefangen, ein Volck zu seyn, vergl. ob. Cap. 2, 2. 3, 4. 25. 31, 19. oder wird hier dem Wort und Buchstaben nach die Kindheit einzeler Personen verstanden.
4. nur allein Böses gethan in meinen Augen. Aber thaten sie dann gar niemalen nichts gutes? Antwort: Alles dasjenige, was ein Sünder im Stand der Sünden und des Zorns, und ausser dem Stand der Wiedergeburt und Gnade thut, das ist in den heiligen Augen GOttes bös und Sünde, wann es auch gleich an einem Frommen und Wiedergebornen gut, oder wenigstens gleichgültig wäre.
5. d. i. das gantze Volck Israel, in so fern es so wohl die 10 Stämme Israels insbesondere, als die beyden Stämme Juda und Benjamin in sich schließt, dann hier wird dieser Name in einem weitläufftigern Verstand genommen, als zu Anfang dieses Verses.
6. durch ihre Götzen. Vergl. ob. Cap. 25, 6. mit der 1sten und 2ten Anmerckung.

31. Denn sint der Zeit diese Stadt gebauet ist, bis auf diesen Tag, hat sie mich zornig und grimmig gemacht[1], daß ich sie muß von meinem Angesichte wegthun[2],

1. Dann zu meinem Zorn und zu meinem Grimm ist mir diese Stadt gewesen, d. i. ich war ihr gram und feind von dem Tage an, da man sie bauete, d. i. von den Zeiten der Richter an, dann unter diesen wurde sie wieder aufgebauet, nachdem sie zuvor von den Kindern Juda verbrannt und zerstöret worden, Richt. 1, 8. Andere, von der Zeit Davids an, welcher auch etwas zu Jerusalem gebauet, 2 Sam. 5, 9.
2. durch ihre Verwüstung und Zerstörung. Sihe gleiche Red-Art 2 Kön. 23, 27. ob. Cap. 7, 15. 23, 39.

32. Um alle der Bosheit willen der Kinder Israel, und der Kinder Juda, die sie gethan haben, daß sie mich erzürneten. Sie, ihre Könige, Fürsten, Priester und Propheten[1], und die in Juda und Jerusalem wohnen,

1. also nicht nur das gemeine Volck, sondern auch die Vorsteher, beydes im geistlichen und weltlichen Stand, daher sie auch schon oben Cap. 2, 26. in Ansehung der Straffen in Eine Classe mit einander gesetzt worden.

33. Haben mir[1] den[e] Rücken, und nicht das Angesicht zugekehret[2], wiewohl ich sie[f] stets lehren ließ[3], aber sie wollten nicht hören, noch sich bessern[4].

[e] Cap. 2, 27. 7, 24. Ezech. 23, 35. [f] Cap. 7, 3. 25, 3. 26, 5. 29, 19.

1. Und, oder dann sie haben mir
2. Sihe ob. Cap. 2, 27. mit der 4ten, und Cap. 7, 24. mit der 3ten Anmerckung.
3. in der Frühe lehrete, nemlich durch meine Propheten, die ich fleißig zu ihnen sandte. Sihe 2 Chron. 36, 15. ob. Cap. 7, 13. 25. 11, 7. unten Cap. 35, 14.
4. Zucht anzunehmen, oder sich ziehen zu lassen, wie ob. Cap. 2, 30. 5, 3. 7, 28.

34. Dazu haben sie ihre Gräuel in das Haus[g] gesetzet, das von mir den Namen hat, daß sie es verunreinigten[1].

[g] Cap. 23, 11. 2 Kön. 21, 4.

1. Sihe diesen Vers von Wort zu Wort ob. Cap. 7, 30. und vergl. die dortige Anmerckungen.

35. Und haben die Höhen des Baals gebauet im Thal Ben Hinnom, daß sie ihre Söhne und Töchter dem[h] Moloch verbrenneten[1], davon ich ihnen nichts befohlen habe, und ist mir nie in Sinn kommen, daß sie solchen Gräuel thun sollten[2], damit sie Juda also zu sündigen brächten[3].

[h] Sihe 3 Mos. 18, 21.

1. hindurch (nemlich durchs Feuer) gehen liessen, wie 5 Mos. 18, 10. und sonst gar offt.
2. Sihe ob. Cap. 7, 31. 19, 5. mit den Anmerckungen.
3. obgleich nicht ihrer Meynung und Absicht, doch dem Erfolg nach.

36. Und nun, um deß willen[1], spricht der HErr, der GOtt Israel, also von dieser Stadt, davon ihr saget, daß sie werde vor Schwerdt, Hunger und Pestilentz, in die Hände des Königs zu Babel gegeben[2]:

1. was am Ende dieses Verses stehet, nemlich darum, weil die Jüden aus dem, daß Jerusalem und Juda um dieser bisher erzählten Sünden und Gräuel willen zerstöret werden sollte, einen falschen Schluß machen, und die Möglichkeit, künfftighin darinnen zu handthieren, zu kauffen und zu verkauffen, in einen unglaubigen Zweiffel ziehen. Sihe ob. die Anmerckung über v. 25.
2. Und daß also mein v. 15. gethaner Prophetischer Verspruch, nemlich, daß man dessen ungeachtet noch Häuser, Aecker und Weinberge darinnen kauffen solle, unmöglich wahr werden, und in die Erfüllung kommen könne. Sihe die vorhergehende Anmerckung.

37. Sihe, ich will sie[1] sammlen[2] aus allen Landen[3], dahin ich sie verstosse[4] durch meinen grossen Zorn, Grimm und Unbarmhertzigkeit, und will sie wiederum an diesen Ort bringen[5], daß sie sollen sicher wohnen[6].

1. die Einwohner dieser Stadt, von denen hier die Rede ist, die Jüden von Jerusalem, die zwar, meiner Bedrohung zu Folge, nach Zerstörung ihrer Stadt und Landes, ferne weg in die Babylonische Gefangenschafft werden ziehen müssen,
2. Sihe Cap. 23, 3. 29, 14. 31, 10. 5 Mos. 30, 3. Jes. 56, 8. Hos. 11, 11.
3. aus Babel und allen Babylonischen Provintzen oder Landschafften,
4. in die Gefangenschafft werde verstossen und zerstreuet haben,
5. nach 70jähriger Entfernung gen Jerusalem zurück kommen lassen, daß sie allda dem v. 7, 14. enthaltenen Prophetischen Bilde und Zeichen, und meiner v. 15. gethanen Verheissung zu Folge, wiederum sollen Häuser, Aecker und Weinberge kauffen können, folglich eines Theils meine Allmacht, krafft deren mir nichts unmöglich, v. 17. 27. andern Theils den Ungrund ihres unglaubigen Zweiffels erkennen müssen.
6. Und will sie nachgehends in der Sicherheit, in Ruhe und Frieden, wohnen lassen. Einige fangen schon von diesen Worten die geistliche Verheissung der glückseeligen Zeiten Meßiä und des N. Testaments an.

38. Und

38. Und sie [i] sollen [1] mein Volck seyn, so will Ich ihr GOtt seyn. [i] Cap. 30, 22. 31, 1. Ezech. 36, 28. Sihe 2 Mos. 19, 5. 6. und 1 Mos. 17, 7.

1. von neuem wiederum, wie vorhin, oder deutet diese Bunds-Formul in einem höhern Sinn schon auf den neuen Bund, wie z. e. ob. Cap. 24, 7. Sihe die dortige 3te Anmerckung.

39. Und will ihnen einerley Hertz [1] und [k] Wesen [2] geben, daß sie mich fürchten [3] sollen ihr Lebenlang, auf daß es ihnen und ihren Kindern nach ihnen wohl gehe [4]. [k] Cap. 6, 16. Jes. 30, 21. 35, 8. Matth. 22, 16. Gesch. 9, 2. 18, 25. 26.

1. daß sie alle einmüthiglich mit Einem und zwar neuen Hertzen mich loben und mir dienen. Sihe die Erfüllung hievon im N. Testament, Ap. Gesch. 4, 32. Vergl. Röm. 12, 16. 15, 5. 6. 2 Cor. 13, 11.
2. und Einen oder einerley Weg, Wandel oder Lebens-Art, einerley Weyse, recht zu glauben, und heilig zu leben,
3. oder mir dienen, dann die Furcht GOttes schließt nach der Mund-Art des Heil. Geistes die gantze Religion oder Gottesdienst in sich.
4. zu gutem, oder zum besten ihnen und ihren = =

40. Und will einen [1] ewigen Bund [1] mit ihnen machen [2], daß ich nicht will ablassen [3] ihnen Guts zu thun, und will ihnen meine Furcht ins Hertz geben [4], daß sie [m] nicht von mir weichen [5]. [l] Jes. 54, 10. [m] Röm. 8, 30. 1 Pet. 1, 5. 9. 1 Joh. 2, 19. 20. 27. 3, 9. 5, 18.

1. Nemlich den neuen Bund, der nicht, wie der alte, in der Zeit wiederum aufhören, sondern in Ewigkeit dauren soll. Es ist demnach dieser ewige Bund, wie in andern Stücken, also auch in Ansehung der Dauer und Währung, weit unterschieden von demjenigen, der 1 Mos. 17, 13. mit gleichem Namen gemeldet wird, nemlich von dem Beschneidungs-Bund, dann bey dem erstern wird eine unendliche und unumschränckte, bey dem andern aber nur eine eingeschränckte Ewigkeit, d. i. lange Zeit verstanden. Vergl. von jenem ob. Cap. 31, 31. 2c.
2. mit dem geistlichen Juda im N. Testament. Denn von der Erlösung und Wiederkehr aus Babel fallen die Propheten gerne auf die Erlösung aus der geistlichen Gefangenschafft im N. Testament.
3. mich so von ihnen abwenden, daß ich mit meiner Liebe, Schutz und Gnade nicht mehr hinter ihnen hergehen, noch sie begleiten sollte.
4. Sihe von dieser Redens-Art ob. Cap. 31, 33.
5. sondern in wahrem Glauben an mich bis ans Ende beständig verharren.

41. Und soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Guts thun soll [1], und ich will sie in diesem Lande [2] [n] pflantzen, treulich, von gantzem Hertzen, und von gantzer Seelen [3]. [n] Cap. 24, 6. Amos 9, 15.

1. Und ich will mich über sie freuen, ihnen Gutes zu thun. Sihe gleichen Ausdruck 5 Mos. 30, 9.
2. in der Kirche des neuen Bundes, oder in dem Jüdischen Lande, denn da ist erstlich die Kirche des neuen Bundes gepflantzet worden.
3. mit hertzlicher Liebe und Gnade.

42. Denn so spricht der HERR: [o] Gleichwie Ich über diß Volck habe kommen lassen alle diß grosse Unglück [1], also will Ich auch alles Gute [2] über sie kommen lassen, das Ich ihnen geredet habe. [o] Cap. 31, 28.

1. Schwerdt, Hunger, Pestilentz, Zerstörung, Gefangenschafft, 2c. ob. v. 24. 36.
2. allen, sowohl leiblichen, (nach der Wiederkehr aus Babel ins Land Juda) als vornemlich geistlichen Segen unter dem neuen Bund.

43. Und sollen noch Aecker [1] gekaufft werden in diesem Lande, davon ihr [p] saget [2], es werde wüste ligen, daß weder Leute noch Vieh drinnen bleibe, und werde in der Chaldäer Hände gegeben. [p] Cap. 33, 10.

1. Und es wird ein Acker = = vergl. ob. v. 15. wiewohl einige auch diese Verheissung geistlich erklären von dem Acker der Christlichen Kirchen, der in Judäa gebauet worden, als einem Gegenbild jener leiblichen Aecker.
2. Vergl. ob. v. 36.

44. Dennoch wird man Aecker [1] um Geld kauffen und verbriefen, versigeln und bezeugen [2] im Lande Benjamin, und um Jerusalem her, und in den Städten Juda, in Städten auf den Gebirgen, in Städten in Gründen, und in Städten gegen Mittage [3]. Denn ich will ihr Gefängniß [q] wenden [4], spricht der HERR. [q] Cap. 29, 14. 30, 3. 33, 7.

1. Aecker, sage ich, werden sie, die Jüden, nach ihrer Gefangenschafft, wenn ich sie wiederum werde in ihr Land gebracht haben, ob. v. 37.
2. und zwar durch Einschreibung in ein Kauff-Buch, oder so, daß sie den Kauff in einen gewissen Kauff-Brief aufschreiben, versigeln, und durch Zeugen bekräfftigen lassen, wie ob. v. 10.
3. Vergl. ob. Cap. 17, 26. mit den 6 ersteren Anmerckungen.
4. Diß gehet wiederum auf die leibliche Erlösung aus der Babylonischen Gefangenschafft, und werden demnach leibliche und geistliche Verheissungen hier unter einander vermischt, es seye dann, daß man mit denenjenigen, die durch den Acker im vorhergehenden Vers die allgemeine Christliche Kirche verstehen, die in diesem Vers gemeldte Aecker ebenfalls geistlicher Weyse von denen absonderlichen Christlichen Gemeinden erkläre.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. 2c. NIchts ist thörichter, als den Dienern GOttes den Mund zu binden. Denn diß machet ja das Gericht, so auf den Menschen liget, nur desto grösser.

v. 17. 2c. GOttes Allmacht, Güte, Gerechtigkeit, Weisheit, Majestät, und vorhin empfangene Wohlthaten solle man, besonders im Gebet, hoch preisen und erheben.

v. 37. So groß ist die Güte GOttes, und seine Barmhertzigkeit, daß Er auch mitten in der Ausübung seiner Gerichte wiederum Gnade zu erweisen gedencket.

v. 39. 40. GOTT ists allein, der uns bekehren, und seine Furcht in unser Hertz geben kan. Seiner Gnade allein müssen wir diß grosse Werck zuschreiben.

v. 41. Sihe, wie treulich es GOtt mit denen Menschen meynet, und wie es Ihme eine Lust ist, ihnen Gutes zu thun. So ists demnach ein recht schnöder Undanck, wo wir uns nicht auch von gantzem Hertzen und von gantzer Seele zu Ihme bekehren.

v. 44. Die Straffen GOttes in diesem Leben gewinnen bald ihr Ende, der HErr wendet sie, wo wir uns nur vor Ihme demüthigen, und in wahrer Busse zu Ihm nahen.

Gebet.

HEiliger, barmhertziger und gerechter GOTT, der du die Gottlosen härtiglich straffest, aber mitten in der härtesten Strasse wiederum an Gnade gedenckest, dich bitten wir, daß du uns ein solch Hertz gebest, daß wir dich unser Lebenlang fürchten, damit du uns Gnade erweisen, und Gutes thun mögest. So du aber um unserer Sünden willen, wie wirs verdienet haben, uns straffest, so lasse uns ja den Endzweck dieser deiner Züchtigung recht ansehen, damit wir durch wahre Busse und Bekehrung deiner Gnade wiederum fähig werden, und Barmhertzigkeit erlangen um deines Sohns JEsu Christi willen. Amen.

Das drey und dreyßigste Capitel.

I. GOTT drohet in einem neuen Gesichte denen Jüden seine Straff-Gerichte, v. 1-5. II. tröstet sie wieder mit der leiblichen Erlösung aus der Gefangenschafft, und der geistlichen Erlösung, als der Reinigung von Sünden, v. 6-13. III. und verheisset ihnen sein gnädiges Wort, und dem David ein gerecht Gewächse zu erwecken in dem Meßia. v. 14-24.

UNd des HErrn Wort geschach zu Jeremia zum andern mal [1], da er noch im Vorhofe des Gefängnisses verschlossen war, und sprach:

1. dann die erste göttliche Offenbarung an diesem Ort hat er im zehenden Jahr Zedekiä gehabt, ob. Cap. 32, 1. 2.

2. So spricht der HERR, der solches machet, thut und ausrichtet: HERR ist sein [a] Name [1]. [a] 2 Mos. 3, 14. 15. 15, 3.

1. der dieses auch thut, was er sagt, der dasselbe formiret, bildet oder zubereitet, daß er es bestättige, oder ins Werck richte, dessen Name HErr heißt.

3. [b] Ruffe mir [1], so will ich dir antworten [2], und will dir anzeigen grosse und gewaltige [3] Dinge, die du nicht [c] weissest. [b] Hiob 38, 3. [c] 5 Mos. 32, 34.

1. Ruffe zu mir, oder ruffe mich an, o Jeremia, mit einem glaubigen Gebet, (wie oben Cap. 32, 16.) um göttliche Gnaden-Offenbarungen, um Hülffe und Beystand in deinem Prophetischen Amt.
2. durch ein Prophetisch Gesichte oder Offenbarung,
3. vest bey mir verwahrte, verschlossene oder verborgene

4. Denn so spricht der HErr, der GOtt Israel, von den [d] Häusern dieser Stadt, und von den Häusern der Könige Juda, welche [1] abgebrochen sind, Bollwerck [2] zu machen zur Wehre. [d] Jes. 22, 10.

1. guten Theils,
2. wider die Wälle, oder Schantzen, (wie oben Cap. 32, 24. Sihe die dortige erste Anmerckung) und wider das Schwerdt der Belagerer, sie wurden aber abgebrochen, um die Mauer damit desto mehr zu bevestigen, und von dannen wider die Feinde, die vor der Stadt lagen, desto füglicher zu streiten. Sihe den folgenden Vers.

5. Und von denen, so herein kommen sind, daß sie wider die Chaldäer streiten mögen, daß sie dieselbigen füllen müssen mit todten Leichnamen [1], welche ich in meinem Zorn und Grimm erschlagen will: denn ich habe mein Angesicht von dieser Stadt [c] verborgen, um alle ihrer Bosheit willen [2]. [c] 5 Mos. 31, 17.

1. in welche (abgebrochene Häuser) sie (die Jüden in der Stadt, die Bürger zu Jerusalem) kommen, oder hinein gehen, in der Absicht zwar, zu streiten wider die Chaldäer, aber dem Erfolg nach, selbige (Häuser) mit Leichnamen der Menschen (nemlich ihrer eigenen Leute) anzufüllen,
2. und um welcher aller Bosheit willen ich mein Gnaden-Antlitz von dieser Stadt (Jerusalem) verborgen habe.

6. Sihe, ich will sie heilen und gesund [f] machen [1], und will sie des Gebets um Friede und Treue gewähren [2]. [f] Matth. 8, 7.

1. Sihe, ich will ihr (der Stadt Jerusalem) Gesundheit und Heilung aufsteigen, oder ihre Wunde zusammen fallen, sich schliessen und zuheilen lassen, (Sihe gleiche Red-Arten ob. Cap. 8, 22. 30, 13. 17. unt. Cap. 46, 11.) und will sie (ihre Einwohner, die Jüden) gesund machen, durch ihre Erlösung und Wiederbringung aus der Babylonischen Gefangenschafft ins gelobte Land, und Wiederaufbauung der Stadt Jerusalem.
2. und will ihnen offenbaren die Fülle des Friedens und die Wahrheit. So hänget der Prophet der Bedrohung und Straff-Prophezeyung gleich eine Gnaden-Weissagung an, daß, obgleich jetzo sein Zorn über Jerusalem ergehen werde, so wolle er doch zu seiner Zeit sich derselben wieder erbarmen, wiewohl alle diese Verheissungen nur auf das geistliche Zion, auf die Kirche des neuen Bundes, weil sie unter dem HErrn Meßia, als ihrem Haupt und König stehet, gehen.

7. Denn ich will das Gefängniß Juda, und das Gefängniß [1] Israel [g] wenden, und will sie bauen, wie von [h] Anfang [2]. [g] Cap. 31, 28. 32, 44. [h] Cap. 24, 6. 31, 4.

1. nicht nur das leibliche in Babel, sondern vornemlich das geistliche Gefängniß im Reich des Teufels und der Sünden. Vergl. ob. Cap. 29, 14. 30, 3. 18. 31, 23.
2. Diß gehet auf die Aufrichtung des geistlichen Juda und Israels im neuen Bunde, auf die Kirche des Neuen Testaments, zu welcher auch die Jüden

aus allen Enden der Welt sollen versammlet werden. Vergl. ob. Cap. 24, 6. 31, 4. 28.

8. Und will sie reinigen[1] von aller Missethat, damit sie wider mich gesündiget haben, und will ihnen vergeben alle [i] Missethat, damit sie wider mich gesündiget und übertreten haben.

i Gesch. 10, 43. Tit. 2, 14.

1. durch das Blut JEsu Christi, 1 Joh. 1, 7. Vergl. ob. Cap. 31, 34.

9. Und das[1] soll mir ein fröhlicher [k] Name[2], Ruhm und Preis[3] seyn, unter allen Heyden auf Erden, wenn sie hören werden[4] alle das Gute, das Ich ihnen[5] thue. Und werden sich verwundern und entsetzen[6] über alle dem Gute, und über alle dem Friede[7], den ich ihnen[8] geben will.

k 5 Mos. 26, 19.

1. diese Vergebung der Sünden, welche v. 8. dem geistlichen Israel unter dem neuen Bund verheissen wird, oder nach Andern, das geistliche Israel, die Christliche Kirche Neuen Testaments selbst,
2. ein Name der Freude, dessen sich theils der HErr selbst, theils die Heyden freuen sollten,
3. Zierde oder Ehre
4. welche hören werden
5. denen geistlichen Israeliten, den Glaubigen Neuen Testaments,
6. fürchten und zittern, oder erregt und bewegt werden
7. geistlichem Heyl und Segen, himmlischen Gnaden-Gütern des neuen Bunds,
8. ihro, meiner Kirche im Neuen Testament, dem geistlichen Jerusalem,

10. So spricht der HERR: An diesem Orte, davon ihr [l] saget, er ist wüste, weil weder Leute noch Vieh in den Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem bleibet, (die so verwüstet sind, daß weder Leute noch Bürger, noch Vieh darinnen ist.)

l Cap. 32, 43.

11. Wird man dennoch wiederum hören Geschrey von Freuden und [m] Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut[1], und die Stimme derer, so da sagen: [n] Danket dem HErrn Zebaoth, daß er so gnädig ist, und thut immerdar Gutes[2], und derer, so da Danck-Opfer bringen zum Hause des HErrn[3]. Denn ich will des Landes Gefängniß wenden, wie von Anfang[4], spricht der HERR.

m Cap. 25, 10. n Ps. 136, 1.

1. Siehe ob. Cap. 7, 34. mit der 2ten Anmerckung.
2. dann der HErr ist gütig oder freundlich, dann seine Güte währet ewiglich, wie Ps. 136, 1. Vergl. ferner 1 Chron. 17, 8. 2 Chron. 7, 6.
3. geistliche Danck-Opfer zum geistlichen Tempel des neuen Bundes, als dem Gegenbild des leiblichen Tempels zu Jerusalem unter dem alten Bund, d. i. die GOtt in seiner Kirche loben und preisen,
4. die Gefangenschafft oder die Gefangene des Landes wieder bringen, daß sie seyen wie im Anfang, wie vorhin, vergl. ob. v. 7. mit den Anmerckungen.

12. So spricht der HErr Zebaoth: An diesem Ort[1], der so wüste ist, daß weder Leute noch Vieh darinnen sind[2], und in allen seinen Städten, werden dennoch wiederum Hirten-Häuser seyn, die da Heerde weyden[3],

1. In dem Jüdischen Land, vornemlich zu Jerusalem, dann da wurde die Christliche Kirche Neuen Testaments anfänglich durch die Evangelisten und Apostel gepflantzt,
2. ob. v. 10. und Cap. 32, 43.
3. wird in das künfftige noch seyn eine Wohnung der Hirten, nemlich der geistlichen Seelen-Hirten, der Evangelischen Lehrer und Prediger, vornemlich der Apostel, welche die geistliche Heerde, die Kirche Christi, die Glaubige Neuen Testaments mit dem Wort des Evangelii weyden werden. So wird der herrliche Zustand der Kirche des neuen Bundes beschrieben. Vergl. mit dieser Beschreibung Ps. 23. Jes. 40, 11. 49, 9. ob. Cap. 3, 15. 23, 4.

13. Beyde in Städten, auf den Gebirgen, und in Städten in Gründen[1], und in Städten gegen Mittage, im Lande Benjamin, und um Jerusalem her, und in Städten [o] Juda[2], es sollen dennoch wiederum die Heerden gezählet aus- und eingehen[3], spricht der HERR.

o Cap. 17, 26.

1. Thälern,
2. d. i. überhaupt in dem gantzen Jüdischen Lande, und in allen seinen Gegenden und Grentzen, vergl. ob. Cap. 32, 44.
3. es werden die Heerden noch durchgehen durch die Hand des Zählers, nemlich des Hirten, welcher sie genau abzählen wird, damit kein Stück verloren gehe. Es wird also hierdurch theils die Anzahl und Menge der Glaubigen Neuen Testaments, theils die getreue Vorsorge und Wachsamkeit ihrer geistlichen Seelen-Hirten (insonderheit auch des Ertz-Hirten Christi selbst) vor sie angedeitten.

14. Siehe, es kommt die Zeit[1], spricht der HERR, daß ich das gnädige [p] Wort[2] erwecken[3] will, welches ich dem Hause Israel und dem Hause Juda[4] geredet habe.

p Cap. 29, 19.

1. die Tage Meßiä und des Neuen Testaments, wie oben Cap. 30, 3. 31, 27. 31. 38.
2. das gute Verheissungs-Wort von Christo, und seinen geistlichen Heyls- und Gnaden-Gütern unter dem N. Bund
3. in die Erfüllung bringen oder werckstellig machen, wie oben Cap. 29, 10.
4. über oder von dem geistlichen Israel und Juda

15. In denselbigen [q] Tagen, und zur selbigen Zeit, will ich dem David ein gerecht Gewächse aufgehen lassen, (und soll ein König seyn, der wohl regieren wird[1],) und soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden.

q Jes. 4, 2. 32, 1.

1. Diese eingeschlossene Worte stehen hier nicht selbst im Grund-Text, werden aber aus Cap. 23, 5. allwo diese herrliche Verheissung von Christo schon vorgekommen, nicht unfüglich drunter verstanden, und Erklärungs-weyse in die Uebersetzung mit eingerückt.

16. Zur selbigen Zeit soll Juda geholffen werden[1], und [r] Jerusalem[2] sicher wohnen[3], und man wird ihn nennen: Der HErr, der unsere [s] Gerechtigkeit ist[4].

r 5 Mos. 33, 28. s Dan. 9, 24. Röm. 3, 27. 8, 3. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21. Gal. 3, 10.

1. mit einer geistlichen Erlösung,
2. die Kirche des neuen Bundes,
3. unter den Gnaden-Flügeln des Meßiä,
4. Und diß ists, was man ihro, diesem Jerusalem, der Kirche des neuen Bundes wird zuruffen: der HERR Meßias ist unsere Gerechtigkeit. Oder, so wird man sie nennen: Jehovah, Zidkenu, der HERR Meßias ist unsere Gerechtigkeit, daß also der Name derselben ihre Glaubens-Bekänntniß in sich hielte. Vergl. übrigens zu diesen beeden Versen auch die Anmerckung über Cap. 23, 5. 6.

17. Denn so spricht der HErr: Es soll nimmermehr fehlen, es soll einer von David sitzen auf dem Stuhl des Hauses [t] Israel[1].

t 1 Kön. 2, 4. Luc. 1, 32. 33.

1. Es wird dem David nicht abgeschnitten oder ausgerottet werden ein Mann, der da sitze auf dem Königl. Stuhl oder Thron des Hauses Israels, d. i. das Königreich Davids soll beständig seyn, und sein Stuhl ewiglich bestehen, wie 2 Sam. 7, 16. Es deutet aber diese Verheissung in einem geistl. Verstand auf den HERRN Meßiam, als einen geistlichen König aus dem Saamen und Geschlecht Davids, welcher für und für auf seinem geistlichen Stuhl sitzen, und dessen Reich immer und ewig bleiben wird, Ps. 45, 7. dann leiblicher Weyse von der Beständigkeit des irdischen Throns Davids mag sie deßwegen nicht erkläret werden, weil Zedekias der letzte leibliche und irdische König in Juda aus dem Stammen Davids gewesen, es seye dann, daß man selbige nur bedingter Weyse, nemlich unter dem Beding eines beständigen Gehorsams aus 1 Kön. 2, 4. verstehen und sagen wolle, weil dieses Beding von Seiten der Nachfolger Davids auf dem Jüdischen Thron nicht erfüllt worden, so seye auch diese Verheissung von Seiten GOttes nicht zur Erfüllung kommen. Vergl. ferner 1 Kön. 8, 25. 9, 5.

18. Deßgleichen solls nimmermehr fehlen, es sollen [u] Priester und Leviten seyn vor mir[1], die da Brand-Opfer thun, und Speis-Opfer anzünden, und Opfer schlachten ewiglich[2].

u Sihe Jes. 19, 21. und Mal. 3, 3.

1. Und denen Priestern und Leviten (oder nach andern, und was die Priester und Leviten betrifft, so) soll nicht abgeschnitten oder ausgerottet werden ein Mann von oder vor meinem Angesicht, wie im vorhergehenden Vers.
2. Auch diese Verheissung muß geistlich erklärt werden, nemlich eines Theils von dem ewigen Hohenpriesterthum Christi, in welchem sich Christus seinem himmlischen Vater selbst vor unsere Sünde aufgeopfert, und also Priester und Opfer zugleich worden, auch krafft dieses seines vollkommenen Opfers vor uns bittet (Ps. 110, 4. Hebr. 2, 17. 3, 1. 4, 14. 15. 5, 10. 6, 20. 7, 26. ꝛc. Eph. 5, 2. 1 Petr. 2, 24. Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 2.) andern Theils von den geistlichen Opfern des Gebets, Lobs und Dancks, oder überhaupt von dem geistlichen Dienst des neuen Testaments, welchen die Christl. Kirche, als das geistliche Priesterthum des neuen Bundes (1 Petr. 2, 5. 9. Offenb. 1, 6. 5, 10.) dem HERRN im Glauben für und für thun sollte (Vergl. Jes. 56, 7. 60, 7. Malach. 1, 11. Röm. 12, 1. Hebr. 13, 15. 16.) dann was das leibliche Priesterthum sammt dem Levitischen und äusserlichen Opfer-Dienst des Alt. Testam. betrifft, so ist ja selbiges schon längst abgeschafft worden, und kan also dessen Beständigkeit unmöglich hier verstanden werden.

19. Und des HERRN Wort geschach zu Jeremia, und sprach:

20. So spricht der HErr: Wenn mein Bund aufhören wird mit dem Tage und [x] Nacht[1], daß nicht Tag und Nacht sey zu seiner Zeit:

x 1 Mos. 8, 22. Psal. 89, 37. 38. 119, 89. 90. 91.

1. Wann ihr, Jüden, meinen Bund betreffend den Tag, und meinen Bund betreffend die Nacht zu nicht machen werdet, d. i. so wenig ihr in dem Reich der Natur diejenige natürliche Ordnung, welche ich in der Schöpffung der Welt, und bey dem Anfang aller Dinge wegen der Täge und Nächte gemacht, daß sie nemlich bis ans Ende der Welt unaufhörlich seyn und bleiben, und in einer beständigen Abwechslung auf einander folgen sollen, ohne meinen Willen aufheben könnet: so wenig (v. 21.) wird auch in dem Reich der Gnaden mein Bund . . Es ist nemlich das hier gesetzte Beding unmöglich, und also verneint es auch schlechterdings. Sihe ein gantz gleiches Exempel oben Cap. 31, 35. 36. und unten v. 25. 26.

21. So wird auch mein[1] Bund aufhören[2] mit meinem Knecht David, daß er nicht einen Sohn habe zum Könige auf seinem Stuhl[3], und mit den Leviten und Priestern, meinen Dienern[4].

1. eben so wenig, ja noch viel weniger (d. i. gar nicht oder nimmermehr) wird auch in dem Reich der Gnaden . . Sihe die Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. zernichtet oder gebrochen werden
3. Sihe v. 17. mit der Anmerckung.
4. Sihe v. 18. mit den Anmerckungen.

22. Wie man des Himmels Heer[1] nicht zählen, noch den [y] Sand am Meer nicht messen kan[2], also will ich mehren den Saamen Davids, meines Knechtes, und die Leviten, die mir dienen[3].

y Sihe Jes. 48, 19.

1. die

1. die Sternen, Vergl. 1 Mos. 15, 5. 22, 17. 26, 4. ꝛc.
2. Vergl. 1 Mos. 32, 12.
3. so will ich auch den geistlichen Saamen Davids, das Königliche Priesterthum des Neuen Bundes, d. i. die Glieder der Christl. Kirchen (1 Petr. 2, 9. Offenb. 1, 6. 5, 10.) unzahlbar machen. Ist eine herrliche Verheissung vor die ungemeine Vermehrung und Ausbreitung der Kirche Christi durch das Evangelium.

23. Und des HErrn Wort geschach zu Jeremia, und sprach:

24. Hast du nicht gesehen, was diß Volck redet, und spricht [1]: Hat doch der HERR auch die zwey Geschlechte verworffen, welche er auserwählet hatte [2], und lästern *[3] mein Volck [4], als sollten sie [z] nicht mehr mein Volck seyn [5].

[z] Cap. 48, 2. 42.

* Das ist: Sie bewegen das Volck zum Unglauben und Verzweiffeln.

1. Hast du, Prophet Jeremia, die gottlose Lästerung der Unglaubigen unter dem Jüdischen Volck wider mich nicht gehöret, da sie sprachen:
2. es seyn zwey Geschlechte, (nemlich Israel und Juda, Andere, Davids und Aarons, d. i. die Königliche und Hohepriesterl. Familie aus v. 17. 18 21. 22. Noch andere, Jacobs und Davids, aus v. 26.) welche der HERR erwählet, und sie doch wiederum verworffen hat,
3. verachten
4. die wenige Fromme und Glaubige, die im Jüdischen Volck noch übrig sind.
5. daß es nicht mehr ein Volck vor ihnen seyn solle.

25. So spricht der HERR: Halt ich meinen [a] Bund nicht mit Tag und Nacht, noch die Ordnung des Himmels und der Erden: [a] v. 20.

26. So will ich auch verwerffen den Saamen Jacob, und David, meines Knechtes, daß ich nicht aus ihrem Saamen nehme, die da herrschen über den Saamen Abraham, Isaat, und Jacob: Denn ich will ihr [b] Gefängniß wenden, und mich über sie erbarmen [1].

[b] Cap. 31, 20. 32, 44. Ps. 126, 1. Es. 39, 25. Hos. 6, 11. Joel 3, 6.

1. Der Verstand ist dieser: Gleichwie der Bund, den ich gesetzet habe mit Tag und Nacht, gleichwie die Ordnungen Himmels und der Erden, die ich gesetzet habe, ewig sind, also soll auch der Bund, den ich David geschworen habe, ewig seyn, denn so wenig ich mit Tag und Nacht keinen Bund gemacht habe, so wenig will ich verwerffen den Saamen Jacobs, ja wie ich vormals aus demselben erkieset habe Herrscher über Juda und Israel, also will ich erwecken fürnemlich im neuen Bunde über sie den Hertzog, den grossen Herrscher und König, den HERRN Meßiam v. 15. Cap. 30, 21. Mich. 5, 1. denn ich will ihr geistliches Gefängniß wenden ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 6. ꝛc. WJe herrlich solle nicht seyn der Zustand des geistlichen Israels im neuen Bunde unter Christo, dem grossen Erlöser und geistlichen Könige, der eine ewige Gerechtigkeit seinem Zion schaffet, und die Missethat vergibet, und dasselbe von Sünden reiniget, und eine ewige Sicherheit denselben verschaffet!

v. 17. Wir haben den HErrn Meßiam zu unserm Könige, einen König, der da wohl regieret, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichtet. Ach! daß wir nur Ihme von gantzem Hertzen gehorcheten, und durch das Scepter seines guten Geistes uns leiten liessen, und hielten den Bund seiner Gnade, wie würde es uns unter seinem so seeligen Regimente nicht so glücklich und wohl gehen!

v. 20. ꝛc. Der Bund, den GOtt mit seinen Glaubigen macht, ist ewig. Deß tröste dich, Seele, GOtt wird in seinen Verheissungen, die er dir gethan, nicht wancken, sondern sie gewiß erfüllen.

Gebet.

GRosser Heyland und Erlöser, der du aus der geistlichen Gefangenschafft der Sünde und des Satans uns frey gemacht und erlöset hast, und als unser geistlicher König über uns herrschest, Danck sey dir gesagt, daß du uns eine ewige Gerechtigkeit erworben, daß du uns unsere Missethat vergeben, und uns von Sünden durch deinen Geist reinigen willst, gib nur, daß wir diese deine Gnade mit wahrer Glaubens-Folgsamkeit annehmen, und unsere Hertzen in der That durch deinen Geist reinigen, und unsere Sünden-Wunden von dir heilen lassen, damit die Opfer des Glaubens, die wir dir darbringen, und der Dienst, den wir dir leisten, dir angenehm seye, und wir also auch dereinst die Früchte deiner ewigen Erbarmung in jener Seeligkeit spühren mögen. Amen.

Das vier und dreyßigste Capitel.

I. Jeremias weissaget Jerusalem die feindliche Zerstörung durch Feuer, Zedekia aber einen friedlichen Tod. v. 1-7. II. Redet wider die Bundbrüchige Jüden, die in dem Frey-Jahr die Knechte und Mägde wieder zu sich gezwungen, und dräuet ihnen Tod und Verwüstung, v. 8-22.

DJß ist das Wort, das vom HERRN geschach zu Jeremia, da [a] NebucadRezar, der König zu Babel, sammt alle seinem Heer, und allen Königreichen auf Erden, so unter seiner Gewalt waren, und allen Völckern, stritten wider Jerusalem, und alle ihre Städte [1], und sprach:

[a] Cap. 52, 4. 2 Kön. 24, 10.

1. (Es stritten aber damal NebucadNezar, der König zu Babel, und seine gantze Armee, und alle Reiche der Erden = = = =) Diesem nach ist die gegenwärtige Prophetische Offenbarung zwischen dem 9ten und 11ten Jahr Zedekiä geschehen, dann so lang war die Stadt Jerusalem von den Chaldäern belagert. 2 Kön. 25, 1. 2.

2. So spricht der HErr, der GOtt Israel: Gehe hin, und sage Zedekia, dem Könige Juda, und sprich zu ihm: So spricht der HErr: Sihe, ich will diese Stadt in die Hände des Königes zu Babel geben, und er soll sie mit Feuer [b] verbrennen. [b] Cap. 21, 10. 32, 29.

3. Und du sollt seiner Hand nicht [c] entrinnen, sondern gegriffen, und in seine Hand gegeben werden, daß du ihn mit Augen sehen, und mündlich mit ihm reden wirst, und gen Babel kommen [1]. [c] Cap. 52, 9. 10. 11.

1. Sihe eben diese Bedrohung auch oben Cap. 32, 3. 4.

4. So höre doch, Zedekia, du König Juda, des HErrn Wort: So spricht der HErr von dir, du sollt nicht durchs Schwerdt [1] sterben.

1. d. i. eines gewaltsamen Tods, durch die Hand NebucadNezars und der Chaldäer,

5. Sondern du sollt im Friede [1] sterben. Und wie man über deine Väter, die vorigen Könige, so vor dir gewesen sind, gebrennet hat [2], so wird man auch über dich brennen, und dich klagen, ach HErr [3]! Denn ich habe es geredet, spricht der HERR.

1. eines natürlichen Tods
2. einen Todten-Rauch nach der damaligen Weyse zu trauren gemacht hat, 1 Sam. 31, 12. 2 Chron. 16, 14. 21, 19.
3. Das Gegentheil wird Jojakim unter einer gleichen Klag-Formul gedrohet oben Cap. 22, 18.

6. Und der Prophet Jeremia redete alle diese Wort zu Zedekia, dem Könige Juda, zu Jerusalem,

7. Da das Heer des Königes zu Babel schon stritte wider Jerusalem, und wider alle übrige Städte Juda, nemlich wider [d] Lachis [1] und [c] Aseka [2]: Denn diese waren, als die vesten Städte, noch überblieben unter den Städten Juda. [d] 2 Kön. 14, 19. [c] 1 Sam. 17, 1.

1. eine Grentz-Stadt Juda, gegen Abend. Sihe Jos. 10, 31. mit der Anmerckung, und vergl. die 2te Anmerckung über Jes. 36, 2.
2. Sihe von dieser Stadt die 5te Anmerckung über Jos. 10, 10.

8. Diß ist das Wort [1], so vom HERRN geschach zu Jeremia, nachdem der König Zedekia einen Bund gemacht hatte [2] mit dem gantzen Volcke zu Jerusalem, ein Frey-Jahr [f] auszuruffen [3]. [f] 2 Mos. 21, 2.

1. Hier fangt wiederum eine neue und besondere Prophezeyung an.
2. Wie und mit was Ceremonien dieser Bund gemacht worden, sihe umständlicher unten v. 18. 19.
3. eine Freyheit vor sich, die nemlich er, der König Zedekias, und die Jüden zu Jerusalem ihrem Gesinde nach dem Göttlichen Gesetz 2 Mos. 21, 2. geben sollten, oder, nach andern, vor sie, nemlich vor die v. 9. gemeldte Knechte und Mägde, offentlich ausruffen zu lassen.

9. Daß ein jeglicher seinen [g] Knecht, und ein jeglicher seine Magd, so Hebräer und Hebräerin wären, sollte frey geben [1], daß kein Jude den andern unter denselbigen leibeigen hielte [2]. [g] 2 Mos. 21, 2. 3 Mos. 25, 39. 5 Mos. 15, 12.

1. frey lassen, oder auf die von GOTT bestimmte Zeit, nemlich im siebenden Jahr der Dienstbarkeit frey, los und ledig ausgehen lassen.
2. weiter dienen lasse, zu fernerem Dienst zwinge. Es scheinet demnach, die Jüden haben, wie in andern Stücken, also auch hierinnen wider die Ordnung GOttes gesündiget, und ihr Gesinde mit allzu langer Dienstbarkeit unbarmhertziger Weyse beschwehret, daß es also nöthig gewesen, das Göttliche Gesetz von Freylassung desselben offentlich zu wiederholen, und von neuem einzuschärffen, insonderheit da sie bald hernach diese ihre Unbarmhertzigkeit in Zurückforderung ihrer frey gelassenen Knechte von neuem spüren lassen v. 11.

10. Da gehorchten alle Fürsten, und alles Volck, die solchen Bund eingegangen waren, daß ein jeglicher sollte seinen Knecht und seine Magd frey geben, und sie nicht mehr leibeigen halten, und gaben sie los.

11. Aber darnach kehreten sie sich um, und forderten die Knechte und Mägde wieder zu sich, die sie frey gegeben hatten, und zwungen sie, daß sie Knechte und Mägde seyn mußten [1].

1. Und nachdem zwar anfänglich gehorchten, dem Bund gemäß thäten, alle Fürsten, auch die Vornehmsten und Obersten des Volcks, die v. 8. noch nicht genennt worden, und das gantze Volck, diejenige nemlich, welche in diesen Bund getreten waren, daß ein jeglicher seinen Knecht, und ein jeglicher seine Magd frey erlassen sollte, ohne sie weiter dienen zu lassen: Nachdem sie, sage ich, anfänglich also gehorchten und ihr Gesinde, dem Bund zu Folge, frey erliessen: hernach aber, (da sie nemlich von ihren Feinden, den Chaldäern, als wider welche sie durch dieses äusserliche Buß-Zeichen bey GOTT Schutz und Hülffe suchten, durch ihren unt. v. 21. gemeldten Abzug von Jerusalem nur ein wenig Lufft bekamen, und dahero sich schon wiederum ausser aller Noth und Gefahr glaubten) sich wieder umwandten zu ihrer vorigen Unbarmhertzigkeit, und die Knechte und Mägde, die sie frey gelassen hatten, wieder an sich in die vorige Dienstbarkeit zogen, und sich dieselbe zu Knechten und Mägden von neuem unterwarffen:

12. Da geschach des HERRN Wort [1] zu Jeremia vom HERRN [2], und sprach:

1. Da geschahe, sage ich, das Wort des HERRN, welches schon oben v. 8. angezeigt, bis hieher aber durch einen langen Zwischen-Satz, welcher die Gelegenheit dieser Prophetischen Offenbarung in sich hält, unterbrochen und ausgesetzt worden,

2. Hier haben wir 2 unterschiedliche Göttliche Personen, wie 1 Mos. 19, 24. Jes. 8, 18.

13. So spricht der HErr, der GOtt Israel: Ich habe einen [h] Bund gemacht [1] mit euren Vätern, da ich sie [2] aus Egyptenland, aus dem DienstHause, führete, und sprach:

[h] 5 Mos. 15, 12.

1. über allen denen Worten und Geboten überhaupt, welche ich dem Mosi auf dem Berg Sina an sie befohlen, folglich auch über diesem Gebot, welches im folgenden 14ten Vers aus 2 Mos. 21, 2. angeführet wird, ins besondere. Sihe 2 Mos. 24, 8. 34, 27. 28.
2. an dem Tage, da ich sie = = d. i. überhaupt um dieselbige Zeit, nemlich im dritten Monath hernach, wie oben Cap. 11, 4. Sihe die dortige 1ste Anmerckung.

14. Wenn sieben Jahr um sind [1], so soll ein jeglicher seinen Bruder, der ein Hebräer ist, und sich ihm verkaufft, und sechs Jahr gedienet hat, frey von sich lassen. Aber eure Väter gehorchten [i] mir nicht, und neigeten ihre Ohren nicht.

[i] Cap. 7, 24. 25. 25, 4. 35, 15.

1. d. i. in dem siebenden Jahr, nicht erst nach demselbigen, dann zu Freylassung der Hebräischen Knechte war nicht des siebenden, sondern des sechsten Jahres Ende angesetzt.

15. So habt ihr euch heute bekehret [1], und gethan, das mir wohl gefiel [2], daß ihr ein Frey-Jahr [3] liesset ausruffen, ein jeglicher seinem Nächsten, und habt deß einen Bund gemacht vor mir im Hause, das nach meinem Namen genennet ist [4].

1. Was nun euch, Nachkömmlinge der alten Israeliter, betrifft, so habt ihr eures Orts euch zwar angefangen zu bekehren, und in diesem Stück es besser zu machen als eure Väter und Vorfahrer: aber (v. 16.) es hat nicht lang bey euch gewähret, und also seyd ihr doch in gleicher Schuld mit jenen.
2. so viel nemlich damal das äusserliche Werck an und vor sich selbst betraff, dann dieses ware ja von GOTT selbst befohlen, folglich auch gut, und konnte ihm dahero nicht anders als wohl gefallen: anbelangend aber den innern Hertzens-Grund, aus welchem dieses äussere Werck geflossen, so mußte dieser nothwendig GOTT annoch mißfallen, weil in demselben noch kein rechtschaffener Ernst, Lauter- und Redlichkeit gewesen, wie aus dem baldigen Rückfall abzunehmen.
3. Freyheit, wie oben v. 8. d. i. eine allgemeine Freylassung der Hebräischen Knechte und Mägde, welche die von GOTT geordnete Zeit, nemlich 6 Jahr, schon völlig ausgedienet hatten.
4. über welches mein Name genennet oder ausgeruffen ist, d. i. in meinem Tempel zu Jerusalem, wie oben Cap. 7, 10.

16. Aber ihr seyd umgeschlagen, und entheiliget meinen Namen [1], und ein jeglicher fordert seinen Knecht und seine Magd wieder, die ihr hattet frey gegeben, daß sie ihr selbst eigen wären, und zwinget sie nun, daß sie eure Knechte und Mägde seyn müssen [2].

1. durch Brechung des Bunds, welchen ihr in meinem Namen gemacht habt,
2. Sihe oben v. 11.

17. Darum spricht der HERR also: Ihr gehorchet mir nicht, daß ihr ein Frey-Jahr [1] ausrieffet [2], ein jeglicher seinem Bruder, und seinem Nächsten [3]. Sihe, so ruffe ich, spricht der HERR, euch ein Frey-Jahr aus, zum Schwerdt, zur Pestilentz, zum Hunger [4], und will euch in keinem Königreiche auf Erden [k] bleiben lassen [5].

[k] 5 Mos. 28, 25.

1. Freyheit, Freylassung eures Gesinds, wie oben v. 8. 15.
2. Aber diese Ausruffung ist ja wircklich geschehen, oben v. 8. 9. und derselben auch nachgelebet worden, v. 10. wie klaget dann hier GOTT über Unterlassung und Verabsäumung derselben? Antw. weil diese Ausruffung durch die That selbst, nemlich durch baldige Wieder-Abnehmung der ausgeruffenen und ertheilten Freyheit gleichsam wiederruffen worden, so war es eben so viel, als wann sie gar nicht geschehen wäre, und ist also der Sinn der Worte dieser: Ihr habt mir nicht gehorchet, daß ihr ein Frey-Jahr so ausgeruffen hättet, daß dasjenige, was auf die Ausruffung billich hätte erfolgen sollen, nemlich eine beständige und fernerhin ungekränckte Freyheit, darauf erfolgt wäre.
3. wie v. 15.
4. d. i. weil dann ihr Jüden eures Orts euren Knechten diejenige Freyheit nicht gebet, die ihr ihnen vermög meines Gesetzes schuldig seyd: so will ich meines Orts meinen Göttlichen Zorn- und Straff-Gerichten eine gewisse Art der Freyheit wider euch geben, ich will sie nemlich frey unter euch ausgehen und wüten lassen, und ihnen freye Macht und Gewalt ertheilen euch zu verderben, und so lang zu plagen, bis sie euch gäntzlich werden vertilgt und aufgerieben haben.
5. und will euch, d. i. diejenige unter euch, die vom Schwerdt, Pestilentz und Hunger übrig bleiben werden, geben zur Bewegung in alle Königreiche der Erden, ihr sollt auf dem gantzen Erdboden herum getrieben werden. Sihe eben diese Bedrohung auch oben Cap. 15, 4. 24, 9. und vergl. die dortige Anmerckungen.

18. Und will die Leute, so meinen Bund [1] übertreten, und die Worte des Bundes, den sie vor mir [2] gemachet haben [3], nicht halten [4], so machen, wie das Kalb, das sie in zwey Stücke getheilet haben, und zwischen den Theilen hingegangen sind [5],

1. den ich mit ihren Vätern auf dem Berg Sina gemacht, oben v. 13.
2. in meinem Hause oder Tempel, als in welchem ich besonder gegenwärtig bin, oben v. 15.
3. wegen Freylassung der Hebräischen Knechte, oben v. 8.
4. nicht erwecken, wie oben Cap. 33, 14. d. i. nicht erfüllen, nicht bewerckstelligen,
5. dann eine solche Ceremonie pflegten ehmalen die Alten bey Aufrichtung ihrer Bündnissen, (welche daher in der Hebr. Sprach auch den Namen von derselbigen hat) in Acht zu nehmen, um dadurch anzudeuten, daß, wofern sie bundbrüchig werden würden, der HERR sie auf gleiche Weyse wie ein solches Viehe umbringen und zerstücken solle, vergl. 1 Mos. 15, 10. 17.

19. Nemlich die Fürsten Juda, die Fürsten Jerusalem [1], die Kämmerer [2], die Priester und das gantze Volck im Lande, so zwischen [3] des Kalbes Stücken hingegangen sind *.

* Das ist eine Weyse gewesen zum Wahrzeichen, daß der Bund solle vest seyn, weil sie das Opfer GOttes damit ehreten, als zum Zeugniß der Wahrheit.

1. Sihe oben v. 10.
2. Hofleute oder Hof-Bediente des Königs Zedekiä. Sihe von diesem Wort 1 Mos. 37, 36. die 2te Anmerckung.
3. d. i. diejenige vom Volck, welche zu Bekräfftigung des Bundes = = dann daß alles Volck aus dem Lande Juda dieser Solennität beygewohnet, ist nicht glaublich.

20. Und will sie [1] geben in ihrer Feinde Hand, und derer, die ihnen nach dem Leben stehen [l], daß ihre [m] Leichname sollen den Vögeln unter dem Himmel, und den Thieren auf Erden zur Speise werden.

[l] Cap. 21, 7. [m] Cap. 7, 33. 16, 4. 19, 7. Offenb. 19, 21.

1. die ihre Seele suchen, nemlich, in die Hände Nebucad Nezar, des Königs zu Babel, und der Chaldäer, wie oben Cap. 22, 25.

21. Und Zedekia, den König Juda, und seine Fürsten will ich geben in die Hände ihrer Feinde, und [n] derer, die ihnen nach dem Leben stehen [1], und dem Heer des Königes zu Babel, die jetzt von euch abgezogen sind [2].

[n] Cap. 21, 7.

1. wie im vorhergehenden Vers. Sihe die dortige Anmerckung.
2. um den Egyptern, die euch zu helffen ausgezogen sind, entgegen zu gehen. Cap. 37, 5. ꝛc.

22. Denn sihe, ich will ihnen [o] befehlen [1], spricht der HERR, und will sie wieder vor diese Stadt [2] bringen, und sollen wider sie streiten, und sie gewinnen, und [p] mit Feuer verbrennen, und will die Städte Juda verwüsten, daß niemand mehr da wohnen soll.

[o] Cap. 25, 29. 37, 8. 3 Mos. 25, 21. Amos 6, 11. 9, 9. [p] 2 Kön. 25, 9.

1. nicht durch einen formlichen und ausdrücklichen Befehl, sondern nur durch eine weise Direction und Leitung, vergl. Jes. 10, 6. 13, 3. 23, 11. oben Cap. 1, 15. mit denen hieher gehörigen Anmerckungen.
2. vor Jerusalem, als wovon sie nicht auf immer, sondern nur auf eine gewisse Zeit abgezogen seyn werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. GOTT übet seine Gerichte über die Gottlose aus, doch mit der Masse, daß Er nicht einen gleich straffet, wie den andern, sondern wie die Bosheit ihre Stuffen hat, so auch die Straffe. So wurde Zedekias nicht so gestraffet, wie Jojakim. Sihe oben Cap. 22, 19.

v. 8. ꝛc. Den Bund des HErrn und sein heilig Gesetz, und den guten Vorsatz, den man hatte, demselben nachzukommen, zu brechen, ist vor GOtt ein Gräuel, und ziehet gewisses Gericht nach sich. Mercket diß, ihr Unbeständige, die ihr von eurem guten Vorsatz und der Erneurung des Bundes mit GOtt so offt abspringet.

v. 18. Sihe, es sollen zerstöret werden vor dem Angesicht des HErrn alle die, so ihme ungehorsam sind, und mit Frevel wider seine Gebote sündigen. So fürchte dich denn deß, du Sünder, und kehre bald von deinem Sünden-Wege, damit dieses Gericht nicht an dir vollzogen werde, und seye alsdenn keine Rettung mehr da.

Gebet.

HEiliger GOTT! wir beklagen demüthig und hertzlich unsere Unbeständigkeit im Guten. So offt erneuren wir unsern Bund mit dir, so offt versprechen wir aufs neue, solchen zu halten, und uns zu bessern, aber wir springen auch so offt davon ab, und fallen wieder in unsere vorige Sünden. Ach! gib doch durch deinen Geist, daß unsere Bekehrung rechtschaffen und beständig seye, und wir vest an dem Guten hangen, damit wir nicht durch deine schwehre Gerichte heimgesuchet werden. Amen.

Das fünff und dreyßigste Capitel.

I. Der Prophet muß den Gehorsam der Rechabiten gegen dem Wein-Verbot ihres Vaters prüffen, welches sie auch unverbrüchlich halten. v. 1-11. II. Worauf den Jüden ihr Ungehorsam vorgestellet, Göttliche Straffe ihnen angedrohet, denen Rechabiten aber ein bleibender Segen verheissen wird, v. 12-19.

DJß ist das Wort, das vom HERRN geschach zu Jeremia, zur Zeit [2] Jojakim, des Sohns Josia, des Königes Juda [1], und sprach:

[2] Cap. 1, 3. 21, 1. 25, 1. 27, 1.

1. und also der Zeit nach vor denenjenigen Prophetischen Offenbarungen, welche Jeremias in einigen vorhergehenden Capiteln gehabt, dann diese sind erst unter Zedekia, dem Nachfolger Jojakims und Jechonia, geschehen. Sihe z. e. oben Cap. 28, 1. 32, 1. 33, 1. 34, 1. Woraus wir also abermal sehen, daß die Prophetische Aussprüche dieses Buchs in keiner Zeit-Ordnung auf einander folgen. Vergl. oben Cap. 25, 1. mit der 2ten und c. 26, 1. mit der 1sten Anmerckung.

2. Gehe hin in der Rechabiter Haus [1], und rede mit ihnen, und führe sie in des HERRN Haus, in der Capellen [2] eine, und schencke ihnen Wein [3].

1. zu der Familie der Rechabiter. Waren Keniter, 1 Chron. 2, 55. und also keine Jüden, Nachkömmlinge von Jethro, dem Schwäher Mosis Richt. 1, 16.

1,16. welcher, nachdem er die Israelitische Religion angenommen 2 Mos. 18,9. ꝛc. auf die Bitte Mose 4 Mos. 10,29. entweder gleich selbst bey dem Volck Israel geblieben, oder doch zu demselben wieder kommen, da er seine Familie mitgebracht, wenigstens haben seine Nachkommen sich zum Volck GOttes gehalten, und einige nach Kedes, im Stammen Naphthali, sich begeben Richt. 4,10. 11. andere, und zwar mehrere, dem Stammen Juda sich zugesellet Richt. 1,16. auch bis an die Grenzen der Amalekiter sich erstrecket. 1 Sam. 15,6. von welchen die Rechabiten herstammen 1 Chron. 2,55.

2. Kammern, Gemächern oder Cellen, die dem Tempel theils vor die Bedienten desselben, theils vor die heilige Geräthe und Kleider angebauet waren.

3. tränckte sie mit Wein, d. i. setze ihnen Wein vor, und sprich ihnen damit zu, (wie v. 5.) um sie dardurch auf die Probe zu setzen, und zu versuchen, ob sie wider ihr Gelübd und Ordnung handeln, und davon trincken würden.

3. Da nahm ich Jasanja, den Sohn Jeremia, des Sohns Habazinja, sammt seinen Brüdern, und allen seinen Söhnen, und das gantze Haus[1] der Rechabiter,

1. Familie oder Geschlecht, wie v. 2.

4. Und führete sie in des HERRN Haus, in die Capelle[1] der Kinder Hanan, des Sohns Jegdalja, des[b] Mannes GOttes[2], welche neben der Fürsten[3] Capelle ist, über der Capelle Maseja, des Sohns Sallum, des Thorhüters[4].

b Sihe 1 Kön. 12,22.

1. Kammer oder Gemach, wie v. 2.
2. d. i. eines Propheten, dann diese werden in Heil. Schrifft hin und her Männer GOttes genannt, z. e. 5 Mos. 33,1. Jos. 14,6. Richt. 13,6.8. 1 Sam. 2,27. 9,6.7.8.10. 1 Kön. 13,1. ꝛc.
3. nemlich des Heiligthums, wie Jes. 43,28. d. i. der Vorsteher des Tempels, der vornehmsten Priester
4. Sihe 2 Kön. 12,9.10. 22,4. 25,18.

5. Und ich satzte den Kindern von der Rechabiter Hause[1] Becher voll Weins und Schalen[2] vor, und sprach zu ihnen: Trincket Wein.

1. denen Personen von der Familie der Rechabiter, die ich in den Tempel geführet, nemlich Jasaniä und andern v. 3.
2. Wie diese beyde Trinck-Geschirre ehmalen von einander unterschieden gewesen, weiß man nicht mehr.

6. Sie aber antworteten: Wir trincken nicht Wein. Denn unser Vater Jonadab, der Sohn Rechab[1], hat uns geboten, und gesaget: Ihr und eure Kinder sollet nimmermehr[2] keinen Wein trincken[3],

1. Sihe von ihm 2 Kön. 10,15.23.
2. bis in Ewigkeit, d. i. so lang euer Geschlecht bleiben, und jemand von demselben übrig seyn wird.
3. fast wie die Naziräer 4 Mos. 6,3.4. Richt. 13,5. 1 Sam. 1,11. Am. 2,11.12. Luc. 1,15.

7. Und kein Haus bauen, keinen Saamen säen, keinen Weinberg pflantzen, noch haben, sondern sollet in Hütten wohnen euer Lebenlang, auf daß ihr lange lebet im Lande, darinnen ihr wallet[1].

1. Fremdlinge seyd, nemlich im Jüdischen Lande, vergl. oben die 1ste Anmerckung über v. 2.

8. Also gehorchen wir der Stimme unsers Vaters Jonadab, des Sohns Rechab, in allem, das er uns geboten hat, daß wir keinen Wein trincken unser Lebenlang, weder wir, noch unsere Weiber, noch Söhne, noch Töchter.

9. Und bauen auch keine Häuser, darinnen wir wohneten, und haben weder Weinberge, noch Aecker, noch Saamen,

10. Sondern wohnen in Hütten, und gehorchen, und thun alles, wie unser Vater Jonadab geboten hat[1].

1. das einige ausgenommen was v. 11. folget, wegen des damaligen Nothfalls, welchem diese an sich zwar löbliche, doch übrigens nur menschliche Ordnungen wohl weichen durfften.

11. Als aber[c] NebucadRezar, der König zu Babel, herauf ins Land zog[1], sprachen wir: Kommt, lasset uns gen Jerusalem ziehen, vor dem Heer der Chaldäer und Syrer[2], und sind also zu Jerusalem blieben[3]. c Cap. 34,1.

1. Nemlich das erstere mal, zu Jojakims, (nicht zu Zedekiä) Zeiten, wie aus v. 1. abzunehmen.
2. Sihe hier 2 Kön. 24,2.
3. und darum wohnen wir vor dißmal zu Jerusalem, d. i. und dieses ist die Ursach, warum wir wircklich in diesem Stuck der Ordnung unsers Vaters Jonadabs nicht gemäß leben, und uns dermalen nicht, wie er uns geboten, in Hütten auf dem Lande, sondern in Häusern in der Stadt aufhalten, weil wir nemlich in jenen nicht genugsame Sicherheit vor dem Feind hatten, dann ohne Noth nur zur Lust oder Bequemlichkeit wären wir nicht von dieser Verordnung abgegangen, wie wir dann auch die andere, wegen Enthaltung vom Wein, ausser einem gleichen Nothfall und ohne Ursach nicht übertreten können noch wollen.

12. Da geschach des HERRN Wort[1] zu Jeremia, und sprach:

1. gleich auf diese Antwort und Erklärung der Rechabiten, alldieweil selbige noch selbst im Tempel gegenwärtig waren, wie aus v. 18. zu ersehen, woselbst sie von Jeremia selbst angeredet werden.

13. So spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel: Gehe hin, und sprich zu denen in Juda, und zu den Bürgern[1] zu Jerusalem: Wollt ihr euch denn nicht bessern[2], daß ihr meinen Worten gehorchet? spricht der HERR.

1. Einwohnern
2. nicht Zucht annehmen, wie oben Cap. 2,30. 5,3. 7,28. 32,33.

14. Die Worte Jonadab, des Sohns Rechab, die er seinen Kindern geboten hat, daß sie nicht sollen Wein trincken, werden gehalten[1], und trincken keinen Wein, bis auf diesen Tag, darum, daß sie ihres Vaters Gebot gehorchen: Ich aber habe[d] stets * euch predigen lassen[2], noch gehorchet ihr mir nicht. d Cap. 11,7.

* Frühe.

1. erweckt, bestättiget oder bevestiget, nemlich durch die Erfüllung, und durch den Gehorsam, den man ihnen leistet. Sihe gleichen Ausdruck 5 Mos. 27,26. oben Cap. 33,14. 34,18. und unten Cap. 44,25.
2. in der Frühe zu euch geredet, nemlich durch meine Knechte, die Propheten, wie v. 15. folget, Vergl. 2 Chron. 36,15. oben Cap. 7,13.25. 25,3.4. 26,5. 29,19. 32,33.

15. So hab ich auch stets[1] zu euch gesandt alle meine Knechte, die Propheten, und lassen sagen: [c] Bekehret euch, ein jeglicher von seinem bösen Wesen[2], und bessert euren Wandel[3], und folget nicht andern[4] Göttern nach, ihnen zu dienen, so sollt ihr im Lande bleiben[5], welches ich euch und euren Vätern gegeben habe: Aber ihr wolltet eure Ohren nicht[f] neigen, noch mir gehorchen.

c Hos. 14,2. f Cap. 7,24.26.

1. in der Frühe, wie im vorhergehenden Vers. Sihe die dortige letzte Anmerckung.
2. Weg oder Lebens-Wandel, wie oben Cap. 7,3.5. 15,7. 18,11. 25,5. 26,13. ꝛc.
3. und machet gut eure Wercke. Sihe zum Theil die erst angeführte Stellen.
4. insonderheit aber wandelt nicht = = Dieses besondere Gebot von Fliehung der Abgötterey wird hier, wie auch sonst hin und wieder, dem vorhergehenden allgemeinen Gebot von der Busse und Lebens-Besserung deßwegen angehängt, und besonder ausgedrückt, weil die Jüden diesem Laster vor andern sehr ergeben waren.
5. und wohnet = = d. i. und machet, oder schaffet also durch eine solche Buß und Besserung, daß ihr auch künfftighin in Ruhe, Frieden und Sicherheit wohnen dörffet ꝛc. oder mag man überhaupt sagen, daß hier ein Befehl vor eine Verkündigung gesetzt worden, wie oben Cap. 27,12. 17. (im Grund-Text.)

16. So doch die Kinder Jonadab, des Sohns Rechab, haben ihres Vaters Gebot, das er ihnen geboten hat, gehalten, aber diß Volck gehorchet mir nicht[1].

1. Weil nun die Söhne (Nachkommen) Jonadab, des Sohns Rechab erweckt oder bestätiget haben (wie oben v. 14.) das Gebot ihres Vaters, (Stamm-Vaters) welches er ihnen geboten hat, dieses Volck aber mir nicht gehorchet: darum (v. 17.) so spricht = = Diß ist der Zusammenhang dieses und des folgenden Verses.

17. Darum so spricht der HErr, der GOtt Zebaoth, und der GOTT Israel: Sihe, ich will über Juda, und über alle Bürger[1] zu Jerusalem, kommen lassen alle das Unglück, das ich wider sie geredt habe, darum, daß [g] ich zu ihnen geredt habe[2], und sie nicht wollen hören, ich habe geruffen, und sie mir nicht wollen antworten[3].

g Cap. 7,13. 26,5. Jes. 65,12. 66,4.

1. Oder Einwohner, wie oben v. 13.
2. bey mir in meinem heiligen Rath beschlossen und durch meine Propheten von Anfang biß auf diese Zeit verkündigen und androhen lassen. Vergl. oben Cap. 19,15.
3. sondern alle meine Ermahnungen, Warnungen, Bestraffungen und Drohungen, durch welche ich sie zur Busse ziehen, und das bevorstehende Unglück von ihnen abwenden wollte, roher Weyse in den Wind geschlagen.

18. Und[1] zum Hause der Rechabiter sprach Jeremia: So spricht der HErr Zebaoth, der GOtt Israel: Darum, daß ihr dem Gebot[2] eures Vaters Jonadab habet gehorchet, und alle seine Gebote[3] gehalten, und alles gethan, was er euch geboten hat:

1. Aber, hingegen oder im Gegentheil: denn die gehorsame Rechabiter werden hier denen ungehorsamen Jüden wie in Ansehung ihrer Wercke, also auch in Ansehung ihres Lohns und der Vergeltung bey GOtt entgegen gesetzt.
2. die Enthaltung vom Wein betreffend, oben v. 6. 8. dann auf dieses ist es hier besonders angekommen, und darum wird es auch vor dem übrigen besonder ausgedrückt.
3. d. i. nach diesem vornehmsten Gebot vom Wein auch seine übrige oben v. 7. gemeldte Gebote von Häusern, Aeckern, Weinbergen ꝛc.

19. Darum spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel, also: Es soll dem Jonadab, dem Sohn Rechab, nimmer fehlen, es soll jemand von den Seinen allezeit vor mir [h] stehen[1]. h Cap. 33,17.

1. seine Familie solle nicht ausgerottet werden, sondern sie solle mir auch geistliche Priester, d. i. Gläubige im Neuen Testament geben. Denn vor dem HErrn stehen ist so viel, als Ihme als ein Priester dienen. (5 Mos. 10,8. 18,5.7. oben Cap. 33,18.) Nun aber kan diese Verheissung nicht von dem leiblichen und Levitischen Priesterthum des Alten Testaments erkläret werden, weil die Rechabiten nicht nur keine Leviten, (und also nicht aus dem Priesterlichen Stamm) sondern auch nicht einmal Israeliten waren, und also muß man sie nothwendig auf das geistliche Priesterthum des Neuen Bundes deuten, und in diesem ihre Erfüllung suchen.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 6. ꝛc. Gelübde sind recht, zur Bändigung der Lüste des Fleisches und des Geistes, wenn man nichts verdienstliches, und keine besondere Heiligkeit daraus macht, auch niemand dazu zwinget, und keinen besondern Dienst GOtt dadurch zu leisten suchet.

v. 13. ꝛc. Die Gottlose, die GOttes Gebot nicht gehorchen wollen, werden beschämet durch die, welche die Gebote der Menschen mit solchem Fleisse halten. Wer begreifft aber nicht, daß die Verbindung zu jenen ungleich grösser und stärcker ist?

v. 18. 19. Guter menschlicher Ordnung, zur äusserlichen Zucht gehörig, gehorchen, hat auch seinen gewissen Segen.

Gebet.

Grosser GOTT, gib deinen guten Geist in unsere Hertzen, daß wir mit Freuden dir gehorchen, und in deinen Geboten wandeln, dir also einen willigen Gehorsams-Dienst leisten, vor allem aber in wahrer Hertzens-Bekehrung zu dir stehen mögen, auch kein Gebot der Menschen annehmen, es führe uns denn zu jenem deinem Dienst, den du uns befohlen hast, damit in allem dein heiliger Name von uns verherrlichet werden möge. Amen.

Das sechs und dreyßigste Capitel.

I. Baruch schreibet auf Göttlichen Befehl ein Buch aus dem Munde Jeremiä, liset dasselbe ab im Tempel, und Judi bey Hofe, woselbst es nach Verlesung dreyer oder vier Blätter verbrannt wird, v. 1-25.
II. Jeremiä und Baruch wird nachgestellet, aber umsonst, und GOTT befiehlet Jeremiä, ein ander Buch zu schreiben, v. 26-32.

IM [a] vierten Jahr [b] Jojakim [1], des Sohns Josia, des Königes Juda, geschach diß Wort zu Jeremia vom HErrn, und sprach [2]: [a] Cap. 25, 1. [b] Sihe Cap. 35, 1.

1. am Ende desselben. Sihe Cap. 25, 1. da Nebucadnezar den König Jojakim schon zinsbar gemacht hatte,
2. Diß ist wiederum eine gantz neue und von dem vorhergehenden völlig unterschiedene Prophezeyung.

2. Nimm ein Buch [1], und [c] schreibe [2] darein alle Rede [3], die ich zu dir [d] geredet habe über Israel, über Juda, und alle Völcker [4], von der Zeit an, da ich zu dir geredt habe, nemlich von der Zeit Josia an, bis auf diesen Tag [5].

[c] Sihe 2 Mos. 17, 14. [d] Cap. 30, 2.

1. die Rolle eines Buchs, dann vor Alters pflegte man nicht, wie heutiges Tages, auf ein solch Papier zu schreiben, welches zusammen gelegt und gebunden werden konnte, sondern auf ein länglicht Pergament, welches man, wann es überschrieben war, in eine Rolle zusammen rollte. Vergl. Jes. 8, 1. mit der 1sten und Cap. 34, 4. mit der 3ten Anmerckung.
2. oder, laß schreiben, durch einen andern in deinem Namen. Dann aus der unten v. 4. gemeldten Vollziehung dieses Befehls, sehen wir, daß derselbe Jeremiam nicht eben unmittelbar und in eigener Person verbunden.
3. alle prophetische Verheissungs- und Droh-Worte, oder überhaupt alle Weissagungen.
4. Dann der Prophet Jeremias hat nicht nur von dem Jüdischen Volck, sondern auch von unterschiedlichen heydnischen Völckern prophetische Offenbarungen gehabt. Sihe oben Cap. 1, 5. mit der 5ten Anmerckung.
5. War eine Zeit von 23 Jahren. Dann im 13den Jahr Josiä trat Jeremia sein prophetisches Amt an, oben Cap. 1, 2. Nun hat Josias in allem 31 Jahr regiert, 2 Kön. 22, 1. folglich so weissagte Jeremias noch 18 biß 19 Jahr unter Josia. Setze nun zu diesen Jahren noch die 3. Monden unter Joahas, dem Sohn und Nachfolger Josiä, 2 Kön. 23, 31. 32. und dann die 4 erstere Jahre Jojakims, eines ebenmäßigen Sohns Josiä und Nachfolgers Joahas, als an deren Ende dieser gegenwärtige Befehl von GOtt an Jeremiam ergangen, v. 1. so kommt die Summ der 23 Jahren, wie sie auch oben Cap. 25, 3. gesetzt wird, richtig heraus.

3. [e] Ob vielleicht das Haus Juda, wo sie hören alle das [f] Unglück, das Ich ihnen gedencke zu thun, sich bekehren wollten, ein jeglicher von seinem bösen Wesen [1], damit ich ihnen ihre Missethat und Sünde vergeben könnte.

[e] 5 Mos. 5, 29. Ezech. 12, 3. [f] Cap. 25, 17.

1. Vielleicht werden, oder möchten etwa hören die vom Hause Juda (dann die vom Hause Israel, oder die 10 Stämme waren damalen schon in der Assyrischen Gefangenschafft) alle das Ubel, nemlich Straff-Ubel, welches ich gedencke, und auf den Fall und unter dem Beding nicht erfolgender Bekehrung in meinem heiligen Rath beschlossen habe, ihnen zu thun, damit sie sich bekehren ein jeglicher von seinem bösen Wege. Aber dieses ist ja nachgehends nicht geschehen, hat also GOtt aus Unwissenheit vergebens darauf gewartet? Antw. GOtt redet hier nur nach Menschen-Weyse, und will durch diese Red-Art nur so viel zu verstehen geben, daß er nach der Bekehrung der Jüden ein sehnliches Verlangen trage, und zu Beförderung derselben, von Seiten seiner, nicht das geringste ermangeln lasse, sondern alles dasjenige gern beytrage, was dißfalls nur mit einigem Schein von ihme gefordert werden könne: obwohl er übrigens in dem Licht seiner Allwissenheit schon voraus gesehen, daß die Jüden auch hierauf nicht mercken, noch sich bekehren würden. Vergl. oben Cap. 26, 3.

4. Da rieff [g] Jeremia Baruch [1], dem Sohn Nerja, derselbige Baruch schrieb in ein Buch [2], aus dem Munde Jeremia, alle Rede des HErrn, die er zu ihm geredt hatte [3].

[g] Cap. 32, 12.

1. seinem Schreiber und Bedienten. Sihe oben Cap. 32, 13.
2. auf die Rolle eines Buchs, wie oben v. 2. sihe die dortige 1ste Anmerckung.
3. welche er, der HErr, dem Jeremiä damalen von neuem wiederum eingab, und Jeremias aus dieser Göttlichen Eingebung dem Baruch dictirte. Es hat also Jeremias diese Prophetische Reden oder Aussprüche nicht selbst eigenhändig geschrieben, sondern nur durch seinen Handlanger schreiben lassen, doch ohne, daß dem v. 2. deßwegen gegebenen Göttlichen Befehl etwas abgegangen wäre. Sihe die dortige 2te Anmerckung.

5. Und Jeremia gebot Baruch, und sprach: Ich bin gefangen [1], daß ich nicht kan in des HErrn Haus gehen.

1. verschlossen, nemlich im Gefängniß von Jojakim, wie nachgehends auch von Zedekia, oben Cap. 32, 2. 3. 33, 1. Andere, verhindert, abgehalten, nemlich entweder durch ein besonderes Göttliches Verbot, oder durch ein Verbot des Königs, oder durch eine äusserliche Unreinigkeit wider das Levitische Gesetz, oder durch ein Gelübd, oder durch irgend eine andere Verhinderung und Ursach, welche man nicht eigentlich weiß.

6. Du aber gehe hinein [1], und lise das Buch [2], darein du des HErrn Rede aus meinem Munde geschrieben hast, vor dem Volcke [2] im Hause des HERRN, am Fastel-Tage [3], und sollt sie auch lesen vor den Ohren des gantzen Juda, die aus ihren Städten herein kommen [4].

1. Darum gehe du vor mich, oder in meinem Namen hinein in den Tempel,
2. und lis in der Rolle, oder Schrifft, welche du geschrieben hast aus meinem Munde, die Worte des HErrn, vor den Ohren des Volcks, oder der Einwohner zu Jerusalem zum Unterscheid des andern Volcks, welches von dem Lande und aus den übrigen geringen Städten Juda in die Haupt-Stadt herein kam, und gleich besonder gemeldet wird.
3. welcher im fünfften Jahr Jojakims ausserordentlich angestellt und ausgeruffen worden, unten v. 9.
4. den angeordneten Fast-Tag helffen zu feyern.

7. [h] Ob sie vielleicht sich mit Beten vor dem HERRN demüthigen wollten [1], und sich bekehren ein jeglicher von seinem bösen Wesen [2]. Denn der Zorn und Grimm ist groß, davon der HERR wider diß Volck geredet hat [3].

[h] Cap. 26, 3. 42, 2. 9.

1. Vielleicht wird, oder möchte etwa ihr Gebet fallen vor dem HErrn, das ist, in Demuth und Glauben vor ihn kommen. Andere, ihme gefallen, und von ihme in Gnaden aufgenommen, erhört und gewährt werden. Sihe gleiche Ausdrücke unten Cap. 38, 26. Dan. 9, 18. 20.
2. Sihe oben die Anmerckung über v. 3.
3. die Zorn- und Straff-Gerichte sind hart, welche GOtt auf den Fall nicht erfolgender Busse wider dieses Volck ausgesprochen, d. i. bey sich in seinem gerechten Rath beschlossen und selbigem durch seine Propheten androhen lassen.

8. Und Baruch, der Sohn Nerja, thät alles, wie ihm der Prophet Jeremia befohlen hatte, daß er die Rede des HERRN aus dem Buche läse im Hause des HErrn.

9. Es begab sich [1] aber im fünfften Jahr Jojakin, des Sohns Josia, des Königes Juda, im neunten Monden [2], daß man eine Fasten verkündigte vor dem HERRN allem Volcke zu Jerusalem, und allem Volcke, das aus den Städten Juda gen Jerusalem [3] kommt.

1. Es geschahe nemlich, oder, dann es begab sich = = Hier wird die v. 6. schon angezeigte Gelegenheit, bey deren Baruch diese Schrifft verlesen, weiter ausgeführt.
2. nicht dieses fünfften Jahrs Jojakims, sondern des Jüdischen Kirchen-Jahrs, welches im Frühling in unserm Martio angefangen. Dieser neunte Monath hieß bey den Jüden Kisleu (Zach. 7, 1.) fieng mit dem Neu-Mond unsers Novembers an, und fiel also unserer heutigen Zeit-Rechnung nach theils in den November, theils in den December ein.
3. ließ alles Volck zu Jerusalem, und alles Volck, derer, die bey öffentlichen Solennitäten, Fest- und Fast-Tägen von den Städten des Jüdischen Landes herein nach Jerusalem zu kommen pflegten, eine ausserordentliche Fasten ausruffen vor dem HErrn, d. i. zu Jerusalem und im Tempel, wo der HERR besonder gegenwärtig war. Es wurde also diese Fasten angestellt, nachdem die Belagerung Jerusalem unter Jojakim von Nebucadnezar wiederum aufgehoben, und jener diesem zinsbar worden war, oben v. 1. mithin so scheint es, die Jüden haben hier zum Gedächtniß dieser erlittenen Belagerung, fasten, und GOtt bitten wollen, daß Er ihr Volck und Stadt mit dergleichen Plagen künfftighin in Gnaden verschonen wolle. Dann so haben sie auch nachgehends zum Gedächtniß der ersten Zerstörung durch Nebucadnezar ein jährliches Fasten angestellt, und viele Jahre gehalten, wie Zach. 7, 5. zu sehen, und so fasten die Jüden auch noch heutiges Tags zum Gedächtniß der andern und letzten Zerstörung Jerusalems durch die Römer.

10. Und Baruch lase [1] aus dem Buche die Rede Jeremiä [2], im Hause des HERRN, in der Capellen [3] Gemarja, des Sohnes Saphan, des Cantzlers [4], im obern Vorhofe [5], vor dem neuen Thor [6], am Hause des HErrn, vor dem gantzen Volck.

1. an diesem ausserordentlichen Fast-Tage,
2. d. i. die Worte des HERRN zu und durch Jeremia, wie v. 2. 4. 6. 8. 11. die der HERR Jeremiä eingegeben, und dieser Baruch dictirt hatte.
3. Kammer, Gemach oder Cellen, wie oben Cap. 35, 2. 4.
4. des Schreibers, oder Königlichen Secretarii 2 Kön. 22, 3. 2 Chron. 34, 8.
5. nemlich der Priester 1 Kön. 6, 36. und oben Cap. 20, 2. oder bey diesem Vorhofe am Thor.
6. Sihe oben Cap. 26, 10. mit der 2ten Anmerckung.

11. Da nun Michaja [1], der Sohn Gemarja, des Sohns Saphan, alle Rede des HERRN gehöret hatte aus dem Buch,

1. nicht Gemarja selbst, dann dieser war damalen nicht in seiner Kammer oder Gemach, sondern in der Königlichen Cantzley-Stube, v. 12.

12. Gieng er hinab ins Königes Haus, in die Cantzley [1], und sihe, daselbst sassen alle Fürsten [2], Elisama, der Cantzler [3], Delaja, der Sohn Semaja, [i] Elnathan, der Sohn Achbor [4], Gemarja [5], der Sohn Saphan, und Zedekia, der Sohn Hananja, sammt allen Fürsten [6].

[i] Cap. 26, 22.

1. In

1. in die Kammer oder in das Gemach des Schreibers, des Königl. Secretarii, nemlich Elisamä, welcher gleich selbst genennt wird.
2. d. i. alle Königliche so geist- als weltliche Räthe. Es war nemlich damal das gantze geheime Raths-Collegium versammlet, über wichtige, so wohl Kirchen- als Policey-Sachen zu rathschlagen.
3. Schreibet oder geheime Secretarius, so auch unten v. 20. 21.
4. War vermuthlich eben derjenige, welcher den Propheten Uriam aus Egypten, wohin er vor dem König Jojakim geflohen, auf Königl. Befehl wiederum abholen mußte, oben Cap. 26, 22. 23.
5. der Vater dieses Michajä, v. 10. 11. wiewohl einige hier einen andern Gemarjam, der ein weltlicher Fürst und Rath gewesen seyn solle, verstanden wissen wollen.
6. und alle übrige Fürsten und Räthe, welche hier Kürtze halber nicht ausgedrückt werden, dann die, welche hier benamst stehen, waren nur die 5 erste und vornehmste in dieser Raths-Versammlung.

13. Und Michaja zeigete ihnen an[1] alle Rede, die er gehöret hatte[2], da Baruch lase aus dem Buche vor den Ohren des Volcks.

1. Was Michaja vor eine Absicht darunter geführet, weiß man nicht, wiewohl einige davor halten, er habe es aus guter Meynung, oder wenigstens ohne einen bösen Vorsatz gethan. Der Erfolg von seiner That war zwar nicht gut, aber von diesem läßt sichs auf die Absicht nicht schliessen, weil offt auch wohlgemeynte und aus einer guten Absicht herfliessende Unternehmungen einen bösen Erfolg und Ausgang haben.
2. d. i. die Sachen oder den Innhalt von allem, das er aus dem Munde Baruchs gehört hatte, dann die eigentliche Worte hat ihnen erst nachgehends Baruch selbst vorlesen müssen v. 15.

14. Da sandten alle Fürsten[1] Judi[2], den Sohn Nethanja, des Sohnes Selemja, des Sohnes Chusi, nach Baruch, und liessen ihm sagen: Nimm das Buch[3], daraus du vor dem Volcke gelesen hast, mit dir, und komme. Und Baruch, der Sohn Nerja, nahm das Buch mit sich, und kam zu ihnen.

1. die in der Königl. Cantzley versammlet waren, oder das gantze geheime Raths-Collegium, wie v. 12.
2. einen Gottlosen, frechen und verwegenen Menschen, wie aus v. 23. abzunehmen.
3. die Rolle, wie oben v. 2. sihe die dortige 1ste Anmerckung, so auch am Ende dieses Verses.

15. Und sie sprachen zu ihm: Setze dich, und lise, daß wirs hören[1]. Und Baruch las ihnen vor ihren Ohren.

1. und lis dieselbige (Rolle oder Schrifft) vor unsern Ohren, damit wir selbst mit unsern eigenen Ohren hören, und genau wissen mögen, was dieselbe den Worten und Sachen nach in sich hält, dann Michaja hat uns den Innhalt derselben nur überhaupt, und so viel er davon behalten können, angezeigt.

16. Und da sie alle die Rede höreten, entsatzten sie sich[1], einer gegen dem andern[2], und sprachen zu Baruch: Wir wollen alle diese Rede dem Könige anzeigen[3].

1. über die schwehre Zorn- und Straff-Gerichte GOttes, welche in dieser Schrifft verkündiget und angedrohet wurden. Es hatten also diese prophetische Reden bey denen damal versammleten Fürsten und Räthen, oder wenigstens bey etlichen unter ihnen, z. e. bey Elnathan, Delaja und Gemarja (v. 25.) eine weit andere Wirckung als bey dem König und seinen Bedienten, unten v. 24.
2. d. i. sie sahen einander erschrocken und mit Bestürtzung an, und gaben einander ihren Schrecken mit äusserlichen Geberden und Zeichen zu erkennen.
3. als eine gantz besondere ausserordentliche grosse und bedenckliche Sache, welche billig auch vor den König selbst unmittelbar gebracht werden muß.

17. Und frageten den Baruch: Sage uns, wie hast du alle diese Rede aus seinem[1] Munde geschrieben?

1. des Propheten Jeremiä,

18. Baruch sprach zu ihnen: Er las mir alle diese Rede aus seinem Munde[1], und ich schrieb sie mit Dinten ins Buch.

1. d. i. er (Jeremias) sprach mir selbige selbst vor, und dictirte mirs von Wort zu Wort,

19. Da sprachen die Fürsten[1] zu Baruch: Gehe hin, und verbirge dich mit Jeremia, daß niemand wisse, wo ihr seyd[2].

1. diejenige in der geheimen Raths-Versammlung, die diese Sache in einer heiligen Ehrfurcht vor GOTT, vor etwas grosses und wichtiges angesehen (v. 16.) und es dahero gut mit Jeremia und Baruch meynten.
2. damit euch kein Unfall begegne, wann etwa der König oder andere diese Sache ungleich ansehen sollten.

20. Sie aber giengen hinein zum Könige in den Vorhof[1], und liessen das Buch behalten in der Kammer Elisama, des Cantzlers[2], und sagten vor dem Könige an alle diese Rede[3].

1. des Königlichen Pallasts,
2. aber die Rolle, auf welcher alle diese prophetische Aussprüche Jeremiä geschrieben stunden, hatten sie zuvor in der Kammer oder Gemach Elisama des Schreibers oder Königlichen Secretarii, d. i. in der Königlichen Cantzley, wie oben v. 12. hinterlegt oder in Verwahrung gegeben.
3. d. i. den summarischen Innhalt derselben, wie oben v. 13.

21. Da sandte der König den Judi[1], das Buch zu holen, derselbige nahm es aus der Kammer[2] Elisama, des Cantzlers[3]. Und Judi las vor dem Könige, und vor allen Fürsten, die bey dem Könige stunden.

1. Sihe oben v. 14.
2. allwo es indessen in der Verwahrung lag, v. 20.
3. des geheimen Schreibers oder Secretarii wie v. 12. 20.

22. Der König aber saß im [k]Winter-Hause im neunten Monden, vor dem Camin[1].

k Richt. 3, 20. Esr. 6, 2. Amos 3, 15.

1. (Es saß aber der König Jojakim damals eben in seinem Winter-Hause, in dem neunten Monden, des Jüdischen Kirchen-Jahrs, d. i. in unserm November oder December, wie oben v. 9. folglich zur winterlichen Zeit, und zwar vor dem Heerd, Camin oder Ofen, welcher vor ihme brandte, oder, nach andern, und ein Heerd, d. i. ein Feuer auf dem Heerd, war vor ihm angezündet.)

23. Als aber Judi drey oder vier Blat[1] gelesen hatte, zerschnidte ers[2] mit einem Schreib-Messer[3], und warffs ins Feuer, das auf† dem Camin-Heerde[4] war, bis das Buch gantz verbrannte im Feuer[5]. († Stad. in)

1. Columnen oder Seiten. Andere: Abschnitte oder Abtheilungen, Capitel, Versicul ꝛc.
2. er, der Judi selbst, nicht der König, wie andere aus v. 25. aber ohne Grund schliessen, dann von diesem steht hier nichts, dieselbige, nemlich Rolle oder Schrifft, vermuthlich als ein schmeichlerischer Augen-Diener, dem König zu gefallen, weil ohne Zweiffel auch wider diesen unterschiedliche Droh- und Straff-Verkündigungen darinnen stunden.
3. mit dem Feder-Messerlein eines Schreibers,
4. oder Ofen, vor welchem der König Jojakim saß v. 22.
5. Im Hebräischen stehen noch diese Worte dabey: Welches auf dem Heerde oder in dem Ofen war.

24. Und niemand entsatzte sich[1], noch zerriß seine Kleider[2], weder der König noch seine Knechte[3], so doch alle diese Rede gehöret hatten[4].

1. über diese Prophetische Reden Jeremiä, so, daß er sich dadurch in seinem Hertzen rühren und zu einer wahren Busse und Lebens-Besserung bewegen ließ. Das Gegentheil sihe an einigen Fürsten oben v. 16.
2. Wie man sonsten zum äusserlichen Zeichen der innerlichen Bestürtzung und Traurigkeit in grossen Nöthen, oder auch der innerlichen Reu und Leyd über die Sünden zu thun pflegte. Sihe von dieser ehmaligen Gewohnheit der Alten 1 Mos. 37, 29. mit der 2ten Anmerckung.
3. Bediente, Räthe und Hof-Leute, die damal bey oder vor dem Könige stunden, und ihme aufwarteten, v. 21.
4. so viel ihnen nemlich Judi in dem Königlichen Winter-Hause von denselben vorgelesen. Ubrigens so haben die Jüden nachgehends aus diesem Vers diese Verordnung gemacht, daß wer künfftighin das Gesetz-Buch zerrissen sehen würde, auch seine Kleider zerreissen sollte.

25. Wiewohl Elnathan, Delaja und Gemarja[1] baten den König, er wollte das Buch nicht verbrennen[2], aber er gehorchte ihnen nicht.

1. Waren drey von den vornehmsten Gliedern des geheimen Raths-Collegii, oben v. 12. welche durch diese Prophetische Reden in ihren Hertzen bewegt und gerühret worden, oben v. 16. und sich in Ansehung derselben gottsfürchtiger als der König und seine übrige Räthe bezeugten.
2. die Rolle nicht zu verbrennen, d. i. er sollte sie doch nicht verbrennen lassen, oder dem Judi nicht gestatten, daß er sie zerschnidte und ins Feuer würffe: Folglich, so ist aus diesem Vers nicht zu erweisen, daß der König Jojakim dieselbe mit eigener Hand zerschnitten und verbrannt habe, wie einige meynen. Vergl. die 2te Anmerckung über v. 23.

26. Dazu gebot noch der König Jerahmeel, dem Sohn Hamelech[1], und Seraja, dem Sohn Asriel, und Selamja, dem Sohn Abdeel, sie sollten Baruch, den Schreiber, und Jeremia, den Propheten, [1]greiffen[2]. Aber der HErr hatte sie verborgen[3]. 1 Cap. 39, 5.

1. Andere, des Königs, d. i. seinem eigenen Sohn. Vergl. unten Cap. 38, 6.
2. holen, herbey bringen, damit sie nemlich getödtet würden,
3. Sie hatten sich zwar ohne Zweiffel selbst verborgen, wie ihnen von den Fürsten angegeben worden, oben v. 19. allein diese ihre Verbergung wäre zu ihrer Sicherheit nicht zulänglich gewesen, wann sie nicht GOTT selbst gantz sonder- und wunderbarer Weyse entweder durch Blendung derjenigen, die sie suchten, wie 1 Mos. 19, 11. oder auf eine andere uns unbekannte Weyse bedeckt und verborgen hätte. Ubrigens so erhellet so wohl aus diesem als aus dem obigen 19den Vers, daß Jeremias damalen wiederum ausser dem Gefängniß gewesen, in welchem er oben v. 5. war. Vergl. unt. Cap. 37, 4.

27. Da geschach des HERRN Wort zu Jeremia, nachdem der König das Buch, und die [m]Rede, so Baruch hatte geschrieben aus dem Munde Jeremia[1], verbrannt hatte[2], und sprach: [m] v. 4.

1. d. i. die Rolle oder das Pergament, auf welches Baruch die ihme andictirte Prophetische Aussprüche Jeremiä geschrieben hatte,
2. durch Judi hatte verbrennen lassen. Es wird aber diese That hier billig dem König Jojakim selbst zugeschrieben, weil er sie nicht nur nicht gewehret, da er sie doch als König wohl hätte wehren können und sollen, sondern im Gegentheil, da sie einige von seinen Fürsten und Räthen verhindern wollten, oben v. 25. durch Verweigerung der von diesen gethanen Bitte noch darzu befördert, und also besondern Theil daran genommen.

28. Nimm dir wiederum ein ander Buch[1], und schreib[2] alle vorige Reden darein, die im ersten Buch stunden, welches Jojakim, der König Juda, verbrannt hat[3].

1. eine andere Rolle, vergl. oben v. 2. mit der 1sten Anmerckung.
2. oder, laß schreiben, wie oben v. 2. Sihe die dortige 2te Anmerckung. Dann Jeremias hat auch dieses andere Exemplar nicht selbst geschrieben, sondern, wie das erste, abermal durch Baruch schreiben lassen. v. 32.
3. Sihe die 2te Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

29. Und sage[1] von Jojakim[2], dem Könige Juda: So spricht der HERR: Du hast diß Buch[3] verbrannt[4], und gesagt[5]: Warum hast du[6] drein geschrieben, daß der König von Babel werde kommen, und diß Land verderben, und

und machen, daß weder Leute noch Vieh darinnen mehr seyn [n] werden [7]?

[n] Cap. 32, 43. 33, 10. 12.

1. und setze dieses in dem neuen Exemplar deiner Prophetischen Reden noch als einen Anhang hinzu,
2. über oder wider Jojakim,
3. die vorige Rolle oder das erstere Exemplar von meinen Prophetischen Aussprüchen
4. durch Judi verbrennen lassen. Sihe die 2te Anmerckung über v. 27.
5. Aber wo hat dieses Jojakim gesagt? Antw. In der vorhergehenden historischen Erzählung finden wir zwar nichts hievon: aber eben daraus sehen wir, daß in denen Biblischen Historien offt etwas an einem Orte ausgelassen, und hernach erst an einem andern Ort gelegenheitlich nachgeholet wird, dann ohne Zweiffel hat Jojakim diese Worte den 3 Fürsten entgegen gehalten, da sie vor Jeremiam und sein Buch baten, oben v. 25. daß also selbige der historischen Ordnung nach gleich bey v. 25. hätten gesetzt werden sollen.
6. d. i. warum hat er, der Jeremias : : dann dieser war damal nicht gegenwärtig, da Jojakim diese Worte führete, v. 19. 26. mithin so konnte dieser auch nicht zu ihme, sondern nur von ihme zu den Fürsten reden. Er stellte sich ihn aber dannoch in seiner Rede vor, als wann er gegenwärtig wäre.
7. Diß war der Haupt-Innhalt von den Prophezeyungen Jeremiä, und zumalen derjenige Punct, welcher dem Jojakim das Hertz am meisten rührte.

30. Darum spricht der HERR von Jojakim, dem Könige Juda: Es soll keiner von den Seinen auf dem Stuhl David sitzen [1], und sein Leichnam soll hingeworffen, des Tages in der Hitze, und des Nachts in dem Frost ligen [2].

1. Es hat aber Jojachin sein Sohn mit ihme und nach ihme drey Monath regieret? 2 Kön. 24, 6. ꝛc. 2 Chron. 36, 8. ꝛc. Ja Zedekias, gleichfalls von seiner Familie, kam ja auch noch auf den Thron, item Zorobabel? Antwort. Der Text will so viel sagen, Jojakim solle keinen Sohn haben, der mit Bestand werde als König regieren über Juda. Jojachin hat nicht mit Bestand regieret, so auch nicht Zedekia, und dieser war kein Sohn Jojakims, Zorobabel aber ist niemals König gewesen. Sihe gleiche Bedrohung Jojachins oder Jechoniä oben Cap. 22, 30. und vergl. die dortige 1ste Anmerckung.
2. nemlich unbegraben unter dem freyen Himmel, bis er entweder verfault oder von den Thieren gefressen wird. Diß ists, was ihme auch schon oben Cap. 22, 19. mit zwar andern Worten, aber in einerley Verstand gedrohet worden, daß er nemlich wie ein Esel begraben werden solle. Sihe die dortige Anmerckungen.

31. Und ich will ihn und seinen Saamen [1] und seine Knechte [2] heimsuchen, um ihrer Missethat willen, und ich will über sie, und über die Bürger zu Jerusalem, und über die in Juda, kommen lassen alle das [o] Unglück, das ich ihnen [3] geredet habe [4], und sie doch nicht gehorchen.

[o] Cap. 35, 17.

1. das gantze Königliche Haus, Stammen oder Familie,
2. seine gottlose Räthe und übrige Hofleute oder Hof-Bediente, die diese meine Prophetische Reden durch Jeremiam eben so wenig zu Hertzen genommen, oder zu ihrer Bekehr- und Besserung angewendet, als der König selbst. v. 24.
3. zu ihnen, über oder wider sie
4. in diesem Prophetischen Buch Jeremiä und sonsten,

32. Da nahm Jeremia ein ander Buch [1], und gabs Baruch, dem Sohn Nerja, dem Schreiber, der schrieb darein [2] aus dem Munde Jeremia alle die Reden, so in dem Buch stunden, das Jojakim, der König Juda, hatte mit Feuer verbrennen lassen: und über dieselbigen wurden der Reden noch viel mehr, denn jener waren [3].

1. eine andere Rolle, wie oben v. 28. allwo er den Göttlichen Befehl dißfalls empfangen, den er hier vollzogen,
2. wie in die erstere Rolle, oben v. 4.
3. und es wurden noch hinzu gethan über dieselbige vorige Reden viele andere Prophetische Reden und Aussprüche, wie diese, die schon in der ersteren Rolle stunden. Ein solcher Zusatz war z. e. die Bedrohung Jojakims und seiner Familie. Sihe oben v. 29. mit der 1sten Anmerckung.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. DJe Drohungen GOttes sind meistentheils bedingt. Thun wir Busse, so wenden wir die Göttliche Gerichte noch bey Zeiten ab. Ein offenbares Exempel haben wir an den Niniviten, Jon. 3.

v. 6. ꝛc. GOtt läßt sein Wort offentlich und deutlich verkündigen. So bist du dann ohne Entschuldigung, o Sünder, wenn du nicht Busse thust.

v. 23. ꝛc. Erschröckliche Sünde, an GOttes Wort sich also zu vergreiffen, und seine Wuth also wider die Göttliche Befehle auszuüben. Was thust du aber, o Mensch, anders in dem schnöden Ungehorsam, da du das Wort des HErrn, das man an deine Seele leget, lästerst?

v. 24. Ein gewisses Zeichen der Verstockung und herannahenden Göttlichen Gerichte ists, wenn die Menschen auch über die gottloseste Thaten sich nicht mehr entsetzen, und fühllos in ihrer Seele sind. Und so sind fast unsere Zeiten. Man sündiget ohne Scheu, und ist fast niemand, den es schmertzet.

v. 30. Grosse Gewissens-Sünden ziehen auch grosse Straffen nach sich. Darnach richte dich, Sünder.

v. 32. GOttes Wort kan nicht vergehen noch ausgerottet werden.

Gebet.

HEiliger GOTT! ach! verleyhe durch deinen Geist, daß wir der Buß-Stimme, die du durch deine Knechte unter uns erschallen lässest, bey Zeiten noch gehorchen, und ja dein Wort nicht lästern, noch wider dasselbe, wie die Gottlose, wüten und toben, damit wir nicht in deine mächtige und erschröckliche Straff-Hand fallen, und also ewiglich verloren gehen. Amen.

Das sieben und dreyßigste Capitel.

I. Zedekia fraget Jeremiam, und ersuchet ihn, GOtt für ihne zu bitten, welcher ihm aber Böses weissaget. v. 1-10. II. Jeremia wird gefänglich angenommen, aber von Zedekia wieder erlöset, v. 11-21.

UNd [a] Zedekia, der Sohn Josia, ward König an statt Jechanja, des Sohnes Jojakim: denn Nebucad Rezar, der König zu Babel, machte ihn zum Könige im Lande Juda [1].

[a] Cap. 52, 1.

1. Und es regierte der König (oder als König) Zedekia, der dritte und jüngste Sohn Josiä, und Bruder des im vorhergehenden Cap. gemeldten König Jojakims, vor seiner Regierung Matthanja genannt, an statt Chonja (Jojachin oder Jechonia, sihe oben Cap. 22, 24. ꝛc mit der ersten Anmerckung) des Sohns seines Bruders Jojakim, oder seines Vettern, welcher nur 3 Monath nach seinem Vater Jojakim, und zwar nicht oder kaum als ein rechter König regieret, dahero auch unter den Königen Juda schier nicht zum Vorschein kommt, weil über diß unter seiner Regierung nichts besonders vorgefallen, wie dann auch hier der Prophet Jeremias von Jojakim in dem vorhergehenden Capitel mit Vorbeygehung Jechoniä gleich unmittelbar auf Zedekiam in diesem Capitel kommt. (Vergl. oben Cap. 36, 30. mit der 1sten Anmerckung, welchen (Zedekiam) zur Regierung gebracht Nebucad Rezar, der König zu Babel, im Lande Juda. Sihe 2 Kön. 24, 17. 2 Chron. 36, 10. Ezech. 17, 16.

2. Aber er und seine Knechte [1], und das Volck im Lande, gehorcheten nicht des HERRN Worten, die er durch den Propheten Jeremia redete [2].

1. Königliche Bediente, Räthe und Hof-Leute, wie oben Cap. 36, 24. 31.
2. daß sie nemlich Busse thun, und dem König zu Babel getreu verbleiben sollten: dann Zedekias verstockte sein Hertz, und wurde abtrünnig von Nebucad-Nezar, unerachtet dieser einen Eid der Treu von ihme genommen hatte. 2 Chron. 36, 12. 13.

3. Es sandte gleichwohl der König Zedekia [1] Juchal, den Sohn Selemja [2], und Zephanja, den Sohn Maseja, den Priester [3], zum Propheten Jeremia, und ließ ihm sagen: [b] Bitte den HERRN, unsern GOtt, für uns [4].

[b] Cap. 42, 2. Jes. 37, 4.

1. nachdem er nemlich wegen seines Abfalls von Nebucad Nezar mit Krieg überzogen, und in Jerusalem belagert worden, 2 Kön. 25, 1. ꝛc. und nachdem Nebucad Nezar auf eine Zeitlang von Jerusalem wieder ab, und den Egyptern entgegen gezogen, unt. v. 5. Ubrigens so ist diese Gesandtschafft Zedekiä an Jeremiam von einer andern, welche noch vorher geschehen, und oben Cap. 21, 1. aufgezeichnet stehet, wohl zu unterscheiden. Sihe die dortige 1ste Anmerckung.
2. dessen auch unten Cap. 38, 1. gedacht wird.
3. und zwar einen der vornehmsten Priester aus der andern Ordnung, und Amts-Verweser des Hohepriesters Serajä, welcher auch schon in der vorgemeldten erstern Gesandtschafft Zedekiä an Jeremiam gewesen, oben Cap. 21, 1. Sihe von ihme ferner oben Cap. 29, 25. mit der 4ten und 26. mit der 2ten Anmerckung.
4. daß doch die Chaldäer auf ewig von uns abgezogen seyn, und gar ausbleiben möchten.

4. Denn Jeremia gieng nun [1] unter dem Volck aus und ein [2], und legte ihn niemand ins Gefängniß [3].

1. (Jeremias aber gieng damalen noch : : : :) Ist ein Zwischen-Satz, welcher erst mit dem Ende des 5ten Verses beschlossen werden muß, dann der 6te Vers hangt erst wiederum mit dem 3ten unmittelbar zusammen.
2. d. i. wandelte, lebte und lehrte frey offentlich, ohne daß ihme jemand etwas in Weg legte. Sihe gleiche Redens-Arten 4 Mos. 27, 17. 5 Mos. 31, 2. 1 Sam. 8, 20. 18, 13. 16. 22, 3. 29, 6. ꝛc.
3. und man hatte ihn noch nicht in das Haus der Verschliessung oder Versperrung, d. i. in Kercker gelegt, dann dieses geschahe erst nachgehends auf Befehl der Fürsten, unt. v. 15. 16.

5. So war das Heer Pharao [1] aus Egypten gezogen [2], und die Chaldäer, so vor Jerusalem gelegen, da sie solch Gerücht [3] gehöret hatten, waren von Jerusalem abgezogen [4].

1. das Egyptische Kriegs-Volck, oder die Armee des damaligen Egyptischen Königs, dann Pharao war ein gemeiner Nam aller Könige in Egypten. Sihe 1 Mos. 12, 15. Jes. 19, 11. oben Cap. 25, 19.
2. den Jüden, von welchen sie um Hülffe angeruffen worden, ihnen wider die Chaldäer zu helffen. v. 7.
3. ihr, nemlich der Egypter, Gerüchte, d. i. die Nachricht von ihnen, daß sie mit einer Kriegs-Macht ausgezogen, und der belagerten Stadt Jerusalem zu Hülffe kommen wollten.
4. den Egyptern entgegen, um selbige vorher abzutreiben, damit sie hernach die Belagerung Jerusalems (als welche durch diesen Abzug nicht völlig noch auf immer aufgehoben worden, wie die Jüden zwar hofften) desto ungehinderter wiederum vornehmen, fort- und ausführen könnten. Vergl. oben Cap. 34, 21. 22.

6. Und [1] des HERRN Wort geschach zum Propheten Jeremia, und sprach:

1. da oder alsdann, nachdem nemlich der König Zedekias eine Fürbitte bey GOTT von Jeremia begehren lassen, v. 3. dann mit diesem Vers steht der gegenwärtige 6te dem Verstand und der Sache nach in einem unmittelbaren Zusammenhang, wie der folgende 7de Vers deutlich zeiget, und auch schon in der 1sten Anmerckung über v. 4. erinnert worden.

7. So spricht der HERR, der GOtt Israel: So saget [1] dem Könige Juda, der euch zu mir gesandt hat, mich zu fragen: Sihe, das Heer Pharao, das euch zu Hülffe ist ausgezogen, wird wiederum heim in Egypten ziehen [2].

1. ihr Konigl. Gesandten, Juchal und Zephanja, dann diese hatte Zedekias an Jeremiam abgeordnet. oben v. 3.
2. dann die Chaldäer, wider welche es euch auf euer Begehren helffen wollte,

und

und welche deßwegen von der Belagerung Jerusalem weg, und denselben feindlich entgegen gezogen, v. 5. werden es unverrichter Sachen, und ohne daß es euch die geringste Hülffe thun kan, wiederum ab- und zurück treiben, daß ihr euch also auf selbiges durchaus nicht zu verlassen, noch einige Hoffnung zu machen habt.

8. Und die Chaldäer werden wieder kommen[1], und wider diese Stadt streiten[2], und sie gewinnen, und mit Feuer verbrennen[3].

1. wann sie die vor euch ausgesandte Egyptische Hülffs-Völcker werden zurück getrieben haben,
2. die durch den Ab- und Auszug wider das Heer der Egypter unterbrochene Belagerung Jerusalems mit neuer Macht wiederum fortsetzen.
3. Vergl. oben Cap. 34, 22.

9. Darum spricht der HERR also: Betrüget eure Seelen[1] nicht, daß ihr gedencket[2]: Die Chaldäer werden von uns abziehen[3]. Sie werden nicht abziehen[4].

1. d. i. euch selbst, (wie das Grund-Wort in Heil. Schrifft gar offt gebraucht wird) nemlich mit einer leeren und vergeblichen Hoffnung oder Einbildung.
2. sprechet nemlich bey euch selbst, oder in euren Hertzen:
3. d. i. aus dem gantzen Jüdischen Lande gar und auf immer wegziehen, wann sie nemlich von den Egyptern überwunden und geschlagen seyn werden: dann abgezogen waren sie schon vorhin, (v. 5.) aber nicht aus dem gantzen Land, sondern nur von der Stadt Jerusalem, nicht auf immer, sondern nur auf eine kurtze Zeit, bis sie nemlich die Egypter wiederum würden ab- und zurück getrieben haben: oder kan man diese Worte so verstehen: Die Chaldäer werden jetzt immer ausbleiben, nachdem sie einmal von uns abgezogen sind, und nicht mehr zu uns kommen, noch uns von neuem belägern.
4. sie werden gewiß nicht eher aus eurem Lande weg und in ihr Land zurück ziehen, als bis sie die Stadt Jerusalem eingenommen und völlig zerstöret haben werden, zu dem Ende werden sie auch von dem Streit mit den Egyptern, in welchem nicht sie, sondern diese den kürtzern ziehen und geschlagen werden sollen, gewiß wiederum vor dieselbe kommen, und ihr mit der Belagerung von neuem wiederum auf das hefftigste zusetzen.

10. Und wenn ihr schon schlüget[1] das gantze Heer der Chaldäer, so wider euch streiten, und blieben ihrer etliche verwundt über, so würden sie doch ein jeglicher in seinem Gezelt sich aufmachen, und diese Stadt mit Feuer verbrennen[2].

1. ja so gar, was noch mehr ist, wann ihr auch schon schlagen würdet, nemlich bey der andern und neuen Belagerung der Stadt Jerusalem, oder wann auch schon eure Hülffs-Völcker und Bunds-Genossen, die Egypter, vor euch und in eurem Namen schlagen würden, welches doch nicht geschehen wird, weil vielmehr die Chaldäer euch und die Egypter schlagen werden, aber gesetzt auch ;;
2. Hieraus sehen wir, daß der allwissende GOTT nicht nur dasjenige weiß, was wircklich geschicht, schon geschehen ist, oder künfftig gewiß geschehen wird, sondern daß sich seine Allwissenheit auch auf solche Dinge erstreckt, welche niemalen wircklich geschehen, sondern nur unter einem gewissen Beding, wann nemlich dieses zur Erfüllung käme, geschehen würden. Vergl. von dieser Gattung der Göttl. Allwissenheit ferner 1 Sam. 23, 11. 12. unt. Cap. 38, 17. Ezech. 3, 6. Matth. 11, 21. 22. 24, 22. Gesch. 27, 31.

11. Als nun der Chaldäer Heer von Jerusalem war abgezogen[1], um des Heers willen Pharaonis[2].

1. folglich durch diesen Abzug die Belagerung der Stadt eine Zeitlang unterbrochen, daß man zu derselben wiederum frey ein- und ausgehen konnte,
2. Sihe oben v. 5. mit den Anmerckungen.

12. Gieng Jeremia aus Jerusalem, und wollte ins Land Benjamin[1] gehen, Aecker zu bestellen[2] unter dem Volck.

1. in welchem Stammen seine Geburts- und Vaters-Stadt Anathoth lag, oben Cap. 1, 1.
2. zu theilen, von dannen, oder seinen Theil daselbst zu empfangen. Was er habe theilen wollen, ist unbekannt, vielleicht war es eine Erbschafft, die auf ihn fiele, also gantz was anders als oben Cap. 32, 8. welches erst hernach geschahe. Einige meynen, die abgezogene Chaldäer haben in ihrem Lager im Lande Benjamin viele, theils eigene aus Babel mit gebrachte, theils fremde in der Bekriegung des Landes und der Städte Juda erbeutete Nahrungs- und Lebens-Mittel sammt andern Sachen zurück gelassen, welche hernach unter das Jüdische Volck ausgetheilt worden, um ihme seinen in diesem Krieg erlittenen Schaden einiger massen zu ersetzen: Zu dieser Theilung nun seye sammt andern Priestern auch Jeremias gegangen, damit er bey dem grossen Mangel und Dürfftigkeit, in welcher die Priester und Propheten nicht weniger als das Volck lebten, auch etwas empfienge. Andere gebens: sich und seine Wohnung von dannen zu trennen oder abzusondern, d. i. sich still und unvermerckt von der dem Ruin und Untergang nahen Stadt und Volck zu Jerusalem weg zu machen.

13. Und da er unter das Thor Benjamin[1] kam, da war einer bestellt zum Thorhüter[2], mit Namen Jeria, der Sohn Selemja, des Sohnes Hananja[3], derselbige griff den Propheten Jeremia, und sprach: Du willt zu den Chaldäern fallen[4].

1. d. i. unter dasjenige Thor der Stadt Jerusalem, welches gegen dem Lande Benjamin war, und zu welchem man hinaus gieng, wann man in dieses Land wollte.
2. und da war ein Mann oder Herr der Aufsicht, d. i. ein Wachtmeister, welcher die Aufsicht über dieses Thor hatte,
3. Einige meynen, dieser Hananja seye eben derjenige falsche Prophet gewesen, welchem sich Jeremias mit Vertheydigung seines Prophetischen Amts hefftig widersetzt, (oben Cap. 28.) und dahero habe dieser sein Enckel Jeria einen Privat-Haß gegen Jeremia gehabt, aus welchem er hier so hart und übel mit ihme verfahren: allein die Sache ist nicht gewiß.
4. Diese Beschuldigung kam ohne Zweiffel daher, weil Jeremias den Chaldäern Glück und Sieg wider die Jüden prophezeyet: daher es dann geschehen mögen, daß dieser Jeria ihme boshafftiger und tückischer Weyse vorgehalten, er zeige es ja in seinen eigenen Prophezeyungen zur Genüge, daß er es mit den Feinden wider sein Volck, wider seine eigene Lands-Leute halte, weil er jenen lauter gutes, diesen aber lauter böses weissage.

14. Jeremia sprach; Das ist nicht wahr[1], ich will nicht zu den Chaldäern fallen. Aber Jeria wollte ihn nicht hören, sondern griff Jeremiam[2], und brachte ihn zu den Fürsten[3].

1. Du redest Lügen, Falschheit oder Lästerung,
2. oder hielt ihn, dann gegriffen hatte er ihn schon vorher, v. 13.
3. von denen er ohne Zweiffel schon gewußt, wie übel sie gegen Jeremia gesinnt waren.

15. Und die Fürsten wurden zornig über Jeremiam, und liessen ihn schlagen[1], und warffen ihn ins Gefängniß im Hause Jonathan, des Schreibers, denselben satzten sie zum Kercker-meister[2].

1. und schlugen ihn, vergl. oben Cap. 20, 2.
2. War ein schlimm Gefängniß, v. 20.
3. dann dasselbige (Haus Jonathans) hatten sie zu einem Haus der Verschliessung oder Versperrung (wie oben v. 4.) d. i. zu einem Gefängniß oder Kercker gemacht.

16. Also gieng Jeremia in die Grube und Kercker[1]: und lag lange Zeit daselbst[2].

1. die Zellen im Gefängniß,
2. bis die Chaldäer wieder kamen, die Stadt aufs neue zu belagern.

17. Und Zedekia, der König, sandte hin, und ließ ihn holen, und fragte ihn heimlich[1] in seinem Hause[2], und sprach: Ist auch ein Wort vom HERRN vorhanden? Jeremia sprach: Ja, [c]denn du wirst dem Könige zu Babel in die Hände gegeben werden[4].

[c] Cap. 34, 21.

1. ohne Wissen der Fürsten, von welchen er in den Kercker geleget worden, ja auch ohne, daß jemand anders davon wußte,
2. in seinem Königl. Pallast, in einem geheimen und besondern Audientz-Zimmer,
3. d. i. hat dir der HErr nichts von unserm gegenwärtigen und künfftigen Zustand Prophetischer Weyse geoffenbaret, das du uns in seinem Namen verkündigen könntest? Wir sehen aus dieser Frage, daß Zedekia den Jeremiam dannoch vor einen wahren Propheten GOttes gehalten, ob er ihme gleich nicht geglaubt noch gefolgt, sondern noch gar im Gegentheil übel tractiren lassen.
4. Vergl. oben Cap. 32, 4. 34, 3.

18. Und Jeremia sprach zum Könige Zedekia: Was habe ich wider dich, wider deine Knechte[1], und wider diß Volck gesündiget[2], daß sie mich in den Kercker geworffen haben[3]?

1. Bediente, Räthe und Hofleute, wie oben v. 2.
2. entweder in meinem Leben durch Untreu und Ungehorsam, oder in meinem Amt durch falsche und lügenhaffte Weissagungen, wie die v. 19. gemeldte falsche Propheten: ihr werdet mir nichts dergleichen mit Grund vorhalten und Schuld geben können.
3. daß ihr mich in das Haus der Verschliessung oder Versperrung, (wie v. 4. 15.) d. i. ins Gefängniß, und zwar in ein so hartes und schlimmes Gefängniß, in welchem ich schier sterben und verderben muß (v. 20.) gelegt habt: Es war also diese Königliche Vorforderung und Audientz eine gute Gelegenheit vor Jeremiam, seine Noth zu klagen, seine Unschuld vorzustellen, und durch diese klägliche Vorstellung seine Gefangenschafft wo nicht gar zu enden, doch wenigstens zu lindern.

19. Wo sind nun eure Propheten[1], die euch weissageten und sprachen: Der König zu Babel wird nicht über euch, noch über diß Land kommen[2]?

1. eure falsche Lügen-Propheten, eure schmeichlerische und heuchlerische Friedens-Prediger, von welchen sihe oben Cap. 6, 14. 8, 11. und sonst hin und wieder.
2. Jeremias setzt sich hier diesen falschen Propheten als ein wahrer Prophet GOttes schnurstracks entgegen, und will so viel sagen: Bleiben diese Lügner frey und ungestrafft, die doch gesündiget haben, und also billich gestrafft werden sollten, warum dann nicht auch ich, der ich doch nicht gesündiget, mithin auch keine Straffe verdient habe? Laßt eure Propheten auftreten, und sich verantworten oder entschuldigen, sie werden sich gewiß nicht so rein sprechen können wie ich mich, sondern mit Schanden bestehen müssen, der gegenwärtige Augenschein selbst wird sie beschämen.

20. Und nun, mein Herr König, höre mich, und laß meine Bitte vor dir gelten[1], und laß mich nicht wieder in Jonathan, des Schreibers, Haus bringen, daß ich nicht sterbe daselbst[2].

1. vor deinem Angesichte fallen, d. i. vor dich kommen und dir gefallen. Sihe eben diese Redens-Art auch oben Cap. 36, 7. und vergl. die dortige 1ste Anmerckung.
2. Es muß demnach dieser Jonathan in seinem Hause gar ein grausames und erschröckliches Gefängniß gehabt haben, welches kein Mensch in die Länge hätte ausstehen und ausdauren können. Vergl. oben v. 15. 16.

21. Da befahl der König Zedekia, daß man Jeremiam im Vorhofe des Gefängnisses[1] behalten[2] sollte, und ließ ihm des Tages ein Läiblein Brots geben aus der Becker-Gassen, bis daß alles Brot in der Stadt auf war[3]. Also blieb[4] Jeremia im Vorhofe des Gefängnisses.

1. War ein um etwas freyeres und gelinderes Gefängniß. Sihe oben Cap. 32, 2. 8. 12. 33, 1.
2. aufheben oder in Verwahrung setzen
3. verzehret oder aufgegessen war. Es muß aber hier diejenige kurtze Zeit ausgenommen werden, in deren Jeremias in der Grube Malchja gelegen. Unt. Cap. 38, 6. ꝛc.
4. saß oder lag, wie v. 16.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. O Wohl ein erbärmlicher Stand eines Landes, da weder der Fürst, noch seine Diener, noch das Volck dem Wort des HErrn gehorchen!

v. 3. Eine heuchlerische Demüthigung vor GOTT, ein heuchlerisches Gebet hilfft nichts.

v. 9. Niemand schmeichle sich in seinen Sünden, und dencke, GOtt werde doch nicht mit seinen Straffen einbrechen. Ach! sie kommen nur zu gewiß. Besser ists, sich in wahrer Busse unter diese Zucht-Ruthe zu demüthigen.

v. 13. ꝛc. Es ist nichts ungewöhnliches, daß man treue Knechte des HErrn unter falschem Prätext und Auflagen zu fällen suchet.

v. 19. Falsche Propheten und Lügner werden endlich gewiß zu schanden.

v. 20. 21. GOttes Schutz begleitet offt offenbarlich seine Knechte, daß, wenn sie schon den Tyrannen die Wahrheit aufs derbeste sagen, sie dennoch vor ihnen Gnade finden, deß tröste dich, lehre, und bekenne je getrost die Wahrheit.

Gebet.

GRosser GOTT! gib, daß unsere Busse, wenn wir vor dir in der Trübsal, die uns trifft, uns demüthigen, ohne Heucheley, wahrhafftig und ernstlich seye, und daß wir allesammt, Regenten und Unterthanen, deinem heiligen Wort gehorchen, dessen Diener ehren, und ja dieselben, wenn sie uns die Wahrheit sagen, nicht beleydigen, sondern vielmehr in Gedult ihr Wort anhören, und nach demselben unsern Wandel bessern, damit die Kriegs- Zucht- und Straff-Ruthe ferne von uns bleibe, und wir durch deine Gnade aus der Trübsal errettet werden mögen. Amen!

Das acht und dreyßigste Capitel.

I. Jeremia weissaget wider Jerusalem, wird deßwegen in eine Schlamm-Grube geworffen, von Ebed Melech aber, einem Mohren, wieder errettet, v. 1-13. II. Zedekia unterredet sich heimlich mit Jeremia, welcher ihme rathet, sich den Chaldäern zu ergeben, v. 14-28.

ES höreten aber Saphatja, der Sohn Mathan, und Gedalja[2], der Sohn [2] Pashur, und Juchal[2], der Sohn Selemja, und Pashur[3], der Sohn Malchja, die Rede, so Jeremia zu allem [4] Volck redete, und sprach: [a] Cap. 20, 1.

1. Ist ein anderer, als der Cap. 40, 5.
2. Sihe Cap. 37, 3.
3. Sihe Cap. 21, 1.
4. so viel nemlich dessen in den Vorhof des Gefängnisses kam, als wohin man zu Jeremia frey kommen durffte, weil diß ein freyeres Gefängniß war, als sein voriges. Vergl. ob. Cap. 32, 7. 8. 37. und v. 21. mit der 1sten Anmerckung. Andere, von allem Volck, oder betreffend das gantze Volck.

2. So spricht der HERR: Wer in dieser Stadt bleibet, der wird durch Schwerdt, Hunger und Pestilentz sterben müssen: Wer aber hinaus gehet zu den Chaldäern, der soll leben bleiben, und wird sein Leben, wie eine [b] Beute, davon bringen[1].

[b] Cap. 39, 18. 45. 5.

1. Sihe diesen Vers schier von Wort zu Wort ob. Cap. 21, 9. und vergl. die dortige Anmerckungen.

3. Denn also spricht der HERR: Diese Stadt soll übergeben werden dem Heer des Königes zu Babel, und sollen sie gewinnen.

4. Da sprachen die Fürsten[1] zum Könige: Laß doch diesen Mann tödten, denn mit der Weyse[c] wendet er die Kriegsleute abe[2], so noch übrig sind in dieser Stadt, deßgleichen das gantze Volck auch[3], weil er solche Worte zu ihnen saget: Denn der Mann suchet nicht, was zum Friede [4] diesem Volck, sondern was zum Unglück [d] dienet.

[c] Luc. 23, 2. 14. [d] Amos 7, 10.

1. eben diejenige, welche schon vorhin ob. Cap. 37, 15. 16. auf die falsche Anklage Jeriä so übel mit Jeremia verfahren, oder die, welche nach v. 1. seinen v. 2. 3. gethanen Prophetischen Ausspruch gehöret,
2. macht er die Hände der Kriegs-Männer laß, d. i. benimmt er ihnen allen Muth und Lust zu streiten. Sihe gleiche Redens-Art 2 Sam. 4, 1. Jes. 13, 7. Zeph. 3, 16.
3. und die Hände des gantzen Volcks. Sihe die vorhergehende Anmerckung.
4. zum Glück, Heyl und Besten

5. Der König Zedekia sprach: Sihe, er ist in euren Händen[1], denn der König kan nichts wider euch[2].

1. er soll euch hiemit in eure Gewalt gegeben und überlassen seyn, daß ihr mit ihme nach eigenem Gutdüncken verfahren und thun könnet, was ihr wollt,
2. Hat also Zedekias den Jeremiam wider seinen Willen hingegeben? oder wie haben ihn dann seine Fürsten darzu zwingen können? Antwort, der Sinn der Worte ist dieser: Eure Vorstellungen wider Jeremiam sind so starck und kräfftig, daß ich nicht umhin kan, ihnen Statt und Platz zu geben, und den Beklagten eurem Willen zu überlassen. Übrigens so mag mit dieser Übergebung Jeremiä einiger massen die von Pilato an die Jüden geschehene Übergebung Christi Matth. 27, 24. ꝛc. verglichen werden.

6. Da nahmen sie Jeremiam, und worffen ihn in die Grube Malchja[1], des Sohnes Hamelech[2], die am Vorhofe des Gefängnisses war, und liessen ihn an Seilen hinab in die [e] Grube, da nicht Wasser, sondern Schlamm war. Und Jeremia sanck in den [f] Schlamm.

[e] Cap. 37, 16. 1 Mos. 37, 24. Zach. 9, 11. [f] Ps. 69. 3. 40, 3.

1. damit er allda sterben und verderben sollte, dann diß war ihr Will und Absicht, wie v. 4. 9. zu sehen.
2. Andere, des Königs, vergl. ob. Cap. 36, 26.

7. Als aber [g] Ebed Melech, der Mohr[1], ein Kämmerer[2] ins Königes Hause, hörete, daß man Jeremiam hatte in die Grube geworffen, und der König eben saß im Thor Benjamin[3]. [g] Cap. 39, 16.

1. und also der Geburt nach ein Heyd oder Fremdling in Israel, aber doch dabey frömmer und ehrlicher, wenigstens gegen Jeremia, als die geborne Israeliten selbst.
2. Hof-Bedienter. Sihe 1 Mos. 37, 36. mit der 2ten Anmerckung, und ob. Cap. 29, 2. 34, 19.
3. Sihe von diesem Thor ob. Cap. 37, 13. die 1ste Anmerckung.

8. Da gieng Ebed Melech aus des Königes Hause, und redete mit dem Könige, und sprach:

9. Mein Herr König, die Männer[1] handeln übel mit dem Propheten Jeremia[2], daß sie ihn haben in die Grube geworffen, da er muß Hungers sterben, denn es ist kein [h] Brot mehr in der Stadt[3]. [h] Cap. 37, 21.

1. nemlich die Fürsten, ob. v. 4.
2. haben übel gethan in oder an allem demjenigen, das sie gethan haben Jeremiä dem Propheten,
3. und er ist doch schon vorhin schier gestorben, (oder, da er doch vorhin ohnedem gestorben wäre) an seiner Stätte, nemlich in dem Vorhof des Gefängnisses, wegen des Hungers, weil nicht, d. i. wenig, Brot (Speise, Lebens-Mittel) in der Stadt Jerusalem mehr übrig ist.

10. Da befahl der König Ebed Melech, dem Mohren, und sprach: Nimm dreyßig Männer mit dir von diesen[1], und zeuch den Propheten Jeremia aus der Grube, ehe denn er sterbe.

1. Nimm in oder unter deine Hand, Gewalt und Anführung, von hier oder von diesem Ort, nemlich von dem Thor Benjamins, woselbst der König ohne Zweiffel viele Leute in der Besatzung ligen hatte, 30 Männer. Aber warum so viele? Antwort: Vermuthlich nicht nur zum Herausziehen, sondern auch zugleich den Propheten wider die Gewalt seiner Feinde, welche sich etwa wider diese seine Rettung setzen möchten, zu schützen.

11. Und Ebed Melech nahm die Männer mit sich[1], und gieng ins Königes Haus unter die Schatz-Kammer[2], und nahm daselbst zerrissene und vertragene alte Lumpen[3], und ließ sie an einem Seil[4] hinab zu Jeremia in die Grube.

1. in oder unter seine Hand, wie im vorhergehenden Vers,
2. an den Ort, welcher unter der Schatz- oder Röst-Kammer war, wo nemlich die Kleider aufbehalten wurden.
3. alte, abgetragene und abgelegte Kleider,
4. an oder mit Seilen, wie vorhin auch Jeremia selbst hinab gelassen worden, ob. v. 6.

12. Und Ebed Melech, der Mohr, sprach zu Jeremia: Lege die zerrissene und vertragene alte Lumpen unter deine [i] Achseln um das Seil[1]. Und Jeremia thät also. [i] Ezech. 13, 18.

1. d. i. zwischen deine Haut und die Seile, damit nemlich jene von diesen nicht verletzt oder aufgerissen würde, wann sie immittelbar auf dieselbe kämen.

13. Und sie zogen Jeremia herauf aus der Grube an den Stricken[1]. Und blieb also Jeremia im Vorhofe des Gefängnisses[2].

1. Und also zogen sie Jeremiam mit Seilen, und brachten ihn herauf aus der Gruben. Vergl. 1 Mos. 37, 28.
2. d. i. in seinem vorigen gelinderen und leidlicheren Gefängniß. Sihe ob. Cap. 37, 21. Vor diese grosse Wohlthat hat Jeremia dem Ebedmelech Heyl und Gutes verkündigen müssen unt. Cap. 39, 15. ꝛc.

14. Und der König Zedekia sandte hin, und ließ den Propheten Jeremia zu sich holen[1], unter den [k] dritten Eingang[2] am Hause des HERRN. Und der König sprach zu Jeremia: Ich will dich etwas[3] [l] fragen, lieber, verhalte mir nichts[4].

[k] 1 Kön. 10, 5. [l] Ezech. 3, 17. 33, 7. 37, 18.

1. wie schon vorhin, ob. Cap. 37, 18.
2. Was diß eigentlich vor ein Ort war, weiß man nicht gewiß. Einige meynen, es seye der Gang aus dem königlichen Pallast in den Tempel gewesen.
3. nemlich ein Prophetisches Wort, ein Wort vom HErrn, wann etwa eines vorhanden ist, wie ob. Cap. 37, 17.
4. Vergl. 1 Sam. 3, 17.

15. Jeremia sprach zu Zedekia: Sage ich dir etwas, so tödtest du mich doch, gebe ich dir aber einen Rath[1], so gehorchest du mir nicht.

1. Wann ich dir nur blos anzeige oder Prophetischer Weyse verkündige, was GOtt über dich beschlossen, und wie es dir künfftig gehen soll, wirst du mich nicht gewiß tödten: wann ich es aber bey einer solchen blosen Anzeige und Verkündigung nicht bewenden lasse, sondern dir über diß auch rathe, wie du GOtt in seine Zorn- und Straff-Ruthe fallen, und dem bevorstehenden Unglück entgehen solltest, so ꝛc.

16. Da schwur der König Zedekia dem Jeremia heimlich[1], und sprach: So wahr der HERR lebet, der uns diese Seele gemachet hat[2], so will ich dich nicht tödten[3], noch

noch den Männern [4] in die Hände geben, die dir nach deinem [m] Leben stehen [5].

[m] v. 4. 5. 2 Mos. 4, 19. 1 Sam. 4, 8.

1. wie ob. Cap. 37, 17.
2. das Leben gegeben hat, durch dessen Willen wir das Wesen haben, und geschaffen sind, Offenb. 4, 11.
3. wann ich dich tödten werde, und wann ich dich geben werde = = Verstehe, so soll mir GOtt diß und das thun, mich so und so straffen. Ist eine abgekürtzte Schwur-Formul, dergleichen in Heil. Schrifft viele vorkommen.
4. in die Hände dieser Männer, nemlich der Fürsten, wie ob. v. 9.
5. die deine Seele suchen, wie ob. Cap. 4, 30. 11, 21. 19, 7. 9. 21, 7. 22, 25. 34, 20. 21. Der Sinn ist: Ich schwöre dir bey dem lebendigen GOtt, daß ich dich weder selbst tödten, noch durch andere tödten lassen will. Übrigens so verspricht hier Zedekias zwar das erstere aus v. 15. aber nicht auch zugleich das andere, nemlich daß er dem Rath Jeremiä gehorchen und folgen wolle, woraus erhellet, daß es ihm noch kein rechter Ernst gewesen.

17. Und Jeremia sprach zu Zedekia: So spricht der HErr, der GOtt Zebaoth, der GOtt Israel: [n] Wirst du hinaus gehen zu den Fürsten des Königes zu Babel [1], so soll du leben bleiben [2], und diese Stadt soll nicht verbrannt werden, sondern du und dein Haus [3] sollen beym Leben bleiben [4].

[n] Sihe 1 Sam. 23, 11. 12.

1. und dich ihnen ohne ferneren Widerstand freywillig ergeben, wie Jechonias gethan, 2 Kön. 24, 12. Vergl. ob. v. 2.
2. so wird deine Seele leben, nemlich auch künfftighin, d. i. bey Leben erhalten werden. Sihe gleichen Verstand dieses Worts ob. Cap. 21, 9. 27, 12. 17.
3. deine königliche Familie, Gemahlin und Kinder, welche letztere nachgehends wegen nicht erfolgter Erfüllung dieses Bedings von Seiten Zedekiä zu Riblath vor den Augen desselben, als ihres Vaters, geschlachtet worden, 2 Kön. 25, 7. unt. Cap. 39, 6.
4. Hier weiß und sihet GOtt abermal etwas solches voraus, welches zwar zukünfftig war, aber doch in der Zukunfft niemalen wircklich geschehen, sondern nur in gewissen Umständen, und unter einem gewissen Beding, wann nemlich dieses zur Erfüllung kommen wäre, hätte geschehen sollen. Vergl. von dieser Art der göttlichen Allwissenheit ob. Cap. 37, 10. mit der 2ten Anmerckung.

18. Wirst du aber [o] nicht hinaus gehen zu den Fürsten des Königes zu Babel, so wird diese Stadt den Chaldäern in die [p] Hände gegeben, und werden sie mit Feuer verbrennen, und du wirst auch nicht ihren Händen entrinnen [1].

[o] 2 Chron. 36, 12. [p] Cap. 34, 2.

1. Sihe eben diese Bedrohung ob. Cap. 32, 4. 34, 3. und die Erfüllung derselben 2 Kön. 25, 5. 6. unt. Cap. 39, 5. 52, 9.

19. Der König Zedekia sprach zu Jeremia: Ich besorge mich aber, daß ich den Jüden, so zu den Chaldäern [q] gefallen sind, mögte übergeben werden [1], daß sie mein spotten.

[q] Cap. 37, 13.

1. Ich bin besorgt, bekümmert, oder in Forchten, wegen der Jüden, die zu den Chaldäern abgefallen sind, daß sie, die Chaldäer, mich nicht etwa in ihre, der Jüden, Hand oder Gewalt geben. Ist eine nichtige Ausflucht und Exception des Königs Zedekiä wider den so guten Rath des Propheten.

20. Jeremia sprach: Man wird [1] dich nicht übergeben. Lieber, gehorche doch der Stimme des HERRN, die ich dir sage [2], so wird dirs wohlgehen, und du wirst leben bleiben [3].

1. Sie, die Chaldäer, werden = =
2. in demjenigen, was ich rede zu dir. Sihe gleiche Redens-Art in dem Grund-Text 1 Mos. 27, 8.
3. und deine Seele wird leben, oder beym Leben erhalten werden, wie v. 17.

21. Wirst du aber nicht hinaus gehen [1], so ist diß das Wort, das mir der HERR gezeiget hat [2]:

1. Wirst du dich aber weigern, zu denen Chaldäern hinaus zu gehen, und dich ihnen zu ergeben,
2. in einem Prophetischen Gesichte sehen lassen, oder geoffenbaret hat.

22. Sihe, alle Weiber, die noch vorhanden sind [1] in dem Hause des Königes Juda [2], werden hinaus müssen [3] zu den Fürsten des Königes zu Babel, dieselbigen werden denn sagen: Ach, deine Tröster haben dich überredet und verführet, und in Schlamm geführet, und lassen dich nun stecken [4].

1. welche übrig gelassen worden sind, nemlich vom Schwerdt, Hunger und Pestilentz, wordurch die Einwohner der Stadt Jerusalem sterben werden, v. 2. Andere, von der unter Jechonia geschehenen gefänglichen Wegführung,
2. in deinem eigenen königlichen Pallast,
3. mit Gewalt hinaus geführt oder gezwungen werden, weil du vorher nicht freywillig mit ihnen hinaus gehen wollen,
4. und sie, diese Weiber, werden alsdann solche harte und bittere Klagen wider dich ausstossen, welche dir viel schmählicher und unerträglicher seyn werden, als auch aller Spott von den Jüden, v. 19. hätte gewesen seyn können, und werden sagen: Es haben dich verführet, mit betrüglichen Vorstellungen beredet oder gereitzet, nemlich wider die Chaldäer und wider Jeremiam, zu deinem eigenen Unglück und Verderben, und haben dich übermocht oder überwältiget, (wie Obad. v. 7. d. i. dich überredet, bey dir durchgetrungen, und dich so weit gebracht, daß du unvorsichtiger und leichtglaubiger Weyse ihnen und ihren schädlichen Vorschlägen mehr als Jeremiä und seinem guten Rath glaubtest und folgtest, vergl. ob. v. 5. und 15.) die Männer deines Friedens (wie ob. Cap. 20, 10. Sihe die dortige 2te Anmerckung) d. i. deine Hofschmeichler, deine Fürsten und Räthe (die deinen Frieden und dein Bestes hätten suchen sollen, die auch äusserlich zwar und mit dem Munde von nichts anders als vom Frieden vorgeschwätzt, und dir lauter Heyl und Wohlfahrt versprochen, aber ohne allen Grund in der Sache selbst) wie auch die falsche Propheten (die dir ebenfalls lauter glatte Worte gaben, und nichts als Frieden predigten, wie ob. Cap. 4, 10. 6, 14. 8, 11.) es sind versencket in den Schlamm deine Füsse, an statt daß du vorhin deinen getreuen Propheten Jeremiam in den Schlamm sincken, und darinnen schier sterben und verderben lassen, ob. v. 6. 9. 10. d. i. nun ligst du in dem Schlamm des allertiefffsten Elends und Verderbens, in welches dich deine Fürsten durch ihre schöne Räthe und die falsche Propheten durch ihre schmeichlerische und betrügliche Weissagungen gestürtzt, diß hast du jetzt darvon, daß du ihnen so leichtsinnig und blindlings hin gefolgt: sie, deine Füsse, sind zurück gekehrt, oder zurück gewichen, haben geglitscht oder gegleitet, (wie 5 Mos. 32, 35. 2 Sam. 22, 37. Ps. 17, 5. 18, 37. 37, 31. ꝛc.) oder sind wiederum in den Schlamm zurück gefallen, wann du sie aus demselben hast ausziehen wollen, d. i. überhaupt, du bist nun mit allen deinen Fürsten und Räthen zu Schanden worden, alle deine Sachen gewinnen den Krebsgang, in welchem Verstand diese Red-Art auch gebraucht wird Ps. 6, 11. 35, 4. 40, 15. 56, 10. 70, 4. 129, 5. Jes. 42, 17. Es können auch diese letzte Worte mit einigen nicht unfüglich von den Fürsten und Räthen Zedekiä erklärt werden, in folgendem Verstand: Aber diese sind hernach zurück und von dir abgewichen, nachdem sie dich in dem Schlamm des Verderbens gesehen, und haben dich in demselben stecken lassen, ohne dir mit einigem Rath oder Hülffe weiter an die Hand zu gehen.

23. Also werden denn alle deine Weiber und Kinder hinaus müssen [1] zu den Chaldäern, und Du selbst wirst ihren Händen nicht entgehen [2], sondern du wirst vom Könige zu Babel gegriffen [3], und diese Stadt wird mit Feuer verbrennet werden [4].

1. Alle deine Weiber, sage ich, und darzu auch deine Söhne, (2 Kön. 25, 7. unt. Cap. 39, 6. von den Töchtern sihe unt. Cap. 41, 10. 43, 6.) werden sie, d. i. wird man hinaus führen, wie im vorhergehenden Vers.
2. Sihe ob. v. 18. mit der Anmerckung.
3. sondern in die Hand des Königs zu Babel wirst du gegriffen oder gefangen, d. i. als ein Gefangener gegeben werden. Vergl. ob. Cap. 34, 3.
4. Und diese Stadt Jerusalem wirst du mit Feuer verbrennen, nemlich durch die Chaldäer, d. i. mit deinem Ungehorsam und Hartnäckigkeit ihre Zerstörung durch feindliches Feuer verursachen, oder, du wirst selbst Schuld dran seyn, daß die Stadt von den Chaldäern verbrannt werde.

24. Und Zedekia sprach zu Jeremia: Sihe zu, daß niemand diese Rede [1] erfahre, so wirst du nicht sterben.

1. etwas von diesen Reden

25. Und obs die Fürsten erführen, daß ich mit dir geredet habe, und kämen zu dir, und sprächen: Sage an, was hast du mit dem Könige geredet, läugne es uns nicht [1], so wollen wir dich nicht tödten, und was hat der König mit dir geredet?

1. verhalte, verheele oder verschweige es uns nicht, wie v. 14.

26. So sprich: Ich habe den König gebeten [1], daß er mich nicht wiederum liesse in Jonathans Haus führen, ich mögte daselbst sterben [2].

1. Ich habe mein Gebet vor dem König fallen lassen, d. i. mich mit einem demüthigen Gebet vor dem König niedergeworffen, und ihme flehentlich zu Fuß gefallen. Vergl. ob. Cap. 36, 7. mit der 1sten Anmerckung.
2. Sihe ob. Cap. 37, 20. mit der letzten Anmerckung.

27. Da kamen alle Fürsten zu Jeremia, und fragten ihn, und er sagte ihnen, wie ihm der König befohlen hatte [1]. Da liessen sie von ihm [2], weil sie nichts erfahren konnten [3].

1. Also hat der Prophet hier Lügen geredet, und durch dieselbe zwar dem König ein Genügen geleistet, aber GOtt sündlich mißvergnüget? wider Gesch. 5, 29. Antwort: Das ist keine eigentliche, vor GOtt sündliche, und ihme mißfällige Lügen, wenn ein Unterthan, auf Befehl seiner Obrigkeit, die Wahrheit einer Sache solchen Leuten verheelt, die nicht nur kein Recht haben, selbige von ihme zu erkundigen, sondern auch, wann sie dieselbe erfahren und wissen sollten, sie noch gar zum Bösen mißbrauchen würden: wiewohl übrigens einige den Jeremiam von aller menschlichen Schwachheit hier nicht gar los sprechen wollen. Vergl. einiger massen das Exempel der Egyptischen Wehmütter, 2 Mos. 1, 17. 19. und der Hure Rahab, Jos. 2, 4.
2. da schwiegen sie, und liessen ab, weiter von ihme zu forschen,
3. weil die Sach, oder die Rede, das Gespräch Zedekiä mit Jeremia nicht gehöret, nicht kund und ruchbar wurde, sie also folglich mit dieser Antwort Jeremiä sich begnügen lassen mußten, und keinen Grund hatten, auf welchen sie mit Fragen weiter an ihn setzen könnten.

28. Und Jeremia blieb im Vorhofe des Gefängnisses [1], bis auf den Tag, da Jerusalem gewonnen ward [2].

1. Also blieb Jeremia = = Vergl. ob. v. 13. und Cap. 37, 21.
2. Im Hebräischen stehen noch diese Worte: Und er, (Jeremias) war noch da, als Jerusalem gewonnen wurde. Es wird nemlich dieses Capitel im Grund-Text mit eben denjenigen Worten, welche im teutschen Text den Anfang des folgenden Capitels machen, beschlossen.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. 5. EInem Blut-dürstigen Urtheil, zumal wider Knechte GOttes, wenn es auch schon auf politische Ursachen sich zu gründen scheinen möchte, solle jedennoch kein Regente nimmermehr Beyfall geben, wider das Gewissen.

v. 8. ꝛc. GOTT erwecket noch immer redliche Leute, die für seine unschuldige Knechte das Wort reden.

v. 14. ꝛc. Es ist thöricht, den Willen GOttes zu wissen begehren, und demselben dennoch nicht folgen wollen.

v. 19. ꝛc. Ists nicht Thorheit, um einer geringen Furcht willen, oder um einer schlechten Ursach und Hochmuths willen, Land und Leute ins Verderben zu stürtzen? Alles solle man für das Vaterland und dessen Errettung wagen.

v. 27. Die Klugheit erfordert auch bey Christen, daß man eben den Gottlosen nicht alles entdecke, und dadurch ihnen die Waffen wider sich in die Hände spiele. Seyd klug, wie die Schlangen, und ohne falsch, wie die Tauben. Matth. 10, 16.

Gebet.

HEiliger GOTT! in allem, was wir unternehmen, laß uns dich in deinem Wort zu erst um Rath fragen, gib aber auch, daß wir alsdenn dir gehorchen, und das thun, was dein heiliger Wille ist, es mag nun derselbe unserm Fleisch bitter seyn oder nicht. Gib uns, daß, wenn wir solchen von deinen Dienern hören, wir ja nicht wider dieselbe uns entrüsten, oder gar dieselbe zu verfolgen uns in Sinn kommen lassen, sondern im Gegentheil auch solchen Verfolgungs-Geist bey andern durch kluge Vorstellung, und deine Gnade zu unterdrücken suchen. Amen.

Das neun und dreyßigste Capitel.

I. Jerusalem wird eingenommen, der flüchtige Zedekia gefangen, und nach Riblath gebracht, allwo seine Kinder getödtet, und ihm die Augen ausgestochen werden. v. 1-7. II. Die Stadt wird zerbrochen und verbrannt, das Volck gefangen geführet, ausgenommen ein geringes Volck, dem man Weinberge und Dörfflein eingab. v. 8. 9. 10. III. Jeremia wird auf Befehl Nebucadnezars versorget, und Gedalja anbefohlen. v. 11-14. IV. Weissaget dem Kämmerer Ebed-Melech seine Errettung, v. 15-18.

AUnd es geschach, daß Jerusalem gewonnen ward[1]. Denn im neunten Jahr[2] Zedekia, des Königes Juda, im zehenden Monden[3], kam Nebucad-Rezar[4], der König zu Babel, und alle sein Heer vor Jerusalem, und belagerten dieselbige[5].

1. Diese Worte gehören, dem Grund-Text nach, noch zu dem vorhergehenden Capitel. Sihe die dortige letzte Anmerckung.
2. War das siebenzehende Jahr Nebucadnezars. Vergl. ob. Cap. 32, 1.
3. nemlich des Jüdischen Kirchen-Jahrs, wie ob. Cap. 36, 9. Vergl. die dortige 2te Anmerckung. Dieser Monath hieß bey den Jüden Tebeth, Esth. 2, 16. fieng mit dem Neumonden des Decembers an, und fiel also in unsern theils December, theils Januarium ein.
4. welcher aber hernach gen Riblath gieng, und bey der Eroberung nicht war, v. 3. 5.
5. Es wird hier die Historie von der Belagerung und Eroberung Jerusalems wegen Zusammenhangs der Materien gelegenheitlich eingerückt, wie sie auch 2 Kön. 25, 1-12. und unt. Cap. 52, 4-16. stehet.

2. Und im eilften Jahr Zedekia, am neunten Tage des vierten Monden, brach man in die Stadt[1],

1. ist die Stadt durchgebrochen worden, d. i. sind die Feinde mit Durchbrechung der Mauren und Thoren in die Stadt eingedrungen.

3. Und zogen hinein alle Fürsten[1] des Königes zu Babel, und hielten unter dem Mittelthor[2], nemlich Nergal-sar-Ezer, Sangar-Nebo, Sarsechim, der oberste Kämmerer[3], Nergal-sar-Ezer, der Hofemeister[4], und alle andere Fürsten des Königs zu Babel.

1. d. i. alle Chaldäische Generäle und Feld-Herren oder Kriegs-Obersten, ob. Cap. 38, 17. 18. 22.
2. d. i. nach einigen unter dem Thor an der mittleren Mauer der Stadt. Andere haltens vor ein Thor an dem mittleren Theil der Stadt. Vielleicht ist es der eigentliche Name eines Thors gewesen, dessen Ursach man nicht mehr weiß.
3. oder Ober-Hofmeister, war ein Amts-Nam, welcher auch 2 Kön. 18, 17. steht. Andere sehens vor einen eigenen Namen einer Person an, und geben's mit Beybehaltung des Grund-Worts Rab-Saris,
4. der Vorsteher der Weisen oder Priester, der oberste Priester. Andere, der Ober-Feld-Marschall, Hebr. Rab-Mag, war ebenfalls ein Amts-Nam, wird aber auch von einigen, wie der Name Rab-Saris vor einen eigenen Namen einer Person gehalten.

4. Als sie nun Zedekia, der König Juda, sahe, sammt seinen Kriegsleuten, flohen sie bey Nacht[1] zur Stadt hinaus, bey des Königes Garten[2], durchs Thor, zwischen zweyen Mauren, und zogen durchs Feld hindurch[3].

1. damit sie nicht von den Chaldäern wahrgenommen würden. Die Weissagung hiervon steht Ezech. 12, 12.
2. Vergl. 2 Kön. 9, 27.
3. Und er, der König Zedekia, zog aus gegen der Wüste, Ebene oder Blachfeld bey Jericho. Sihe v. 5. Jos. 4, 13. 5, 10. 2 Kön. 25, 4. 5.

5. Aber der Chaldäer Heer jageten ihnen nach, und ergriffen Zedekia im Felde[1] bey Jericho, und fiengen ihn[2], und brachten ihn zu Nebucad-Nezar, dem Könige zu Babel[3], gen Riblath[4], die im Lande Hemath ligt, der sprach ein Urtheil über ihn[5].

1. im Blachfelde, oder Ebene, wie im vorhergehenden Vers.
2. nahmen ihn,
3. zu Folge der von Jeremia ihme geschehenen Verkündigung, ob. Cap. 32, 4. 34, 3. 4.
4. Eine Stadt in Syrien, welche die meiste für Antiochia halten. Sihe ferner 4 Mos. 34, 11. 2 Kön. 23, 33. 25, 6. 20. unt. Cap. 52, 9.
5. Sihe im Grund-Text gleiche Redens-Art ob. Cap. 1, 16. und vergl. die dortige 1ste Anmerckung.

6. Und der König zu Babel ließ die Kinder[1] Zedekia vor seinen Augen tödten zu Riblath, und tödtete alle Fürsten[2] Juda.

1. Söhne. Sihe ob. Cap. 38, 23. mit der 1sten Anmerckung.
2. edle, wie ob. Cap. 27, 20. Sihe die Anmerckung allda.

7. Aber Zedekia ließ er die Augen ausstechen, und ihn mit Ketten[1] binden, daß er ihn gen Babel[2] führete.

1. mit zwo ehernen Ketten oder Faß-Eisen, wie Richt. 16, 21. 2 Sam. 3, 34.
2. welches er doch nicht gesehen, Ezech. 12, 13.

8. Und die Chaldäer verbrannten[1] beyde des Königes Haus, und der Bürger Häuser[2], und zerbrachen die Mauren zu Jerusalem.

1. ohngefähr einen Monath hernach, wie aus 2 Kön. 25, 8. zu sehen.
2. das Haus des Volcks, d. i. andere, so wohl gemeine und öffentliche, als Privat-Gebäude,

9. Was aber noch vom Volck in der Stadt war, und was sonst zu ihnen gefallen war[1], die führete Nebusar-Adan, der Hofemeister[2], alle mit einander gen Babel gefangen.

1. Und den übrigen Theil des Volcks, diejenige nemlich, welche übrig geblieben sind in der Stadt Jerusalem, vom Schwerdt, Hunger und Pestilentz, (ob. Cap. 21, 7. und die Abgefallene oder Uberläuffer, welche zu ihme, dem Nebucadnezar oder Nebusaradan, währender Belagerung abgefallen sind, (Sihe ob. Cap. 38, 19.) und den übrigen Theil des Volcks, nemlich diejenige, die ausser der Stadt Jerusalem auf dem Lande hin und wieder in den übrigen Städten und Dörfern Juda übrig geblieben sind,
2. der Oberste über die Trabanten, so auch v. 10. 11. 13. Andere übersetzens: Köche, Metzger, sihe 1 Mos. 37, 36. 39, 1. 2 Kön. 25, 8.

10. Aber von dem geringen Volck[1], das nichts hatte, ließ zur selbigen Zeit Nebusar-Adan, der Hauptmann, etliche im Lande Juda[2], und gab ihnen Weinberge und Dörflein[3] ein.

1. Jedoch von dem gemeinen Volck, von den Armen oder Geringen,
2. unter der Aufsicht Gedaliä, des Sohns Ahikam, unt. Cap. 40, 11.
3. Aecker, sihe 2 Kön. 25, 12.

11. Aber Nebucad-Rezar, der König zu Babel, hatte Nebusar-Adan, dem Hauptmann, befohlen[1] von Jeremia[2], und gesagt:

1. in oder durch die Hand Nebusaradans, d. i. entweder an Nebusaradan, oder durch ihne, als seinen vornehmsten General, an seine Armee Befehl ergeben lassen,
2. von dessen Prophetischen Amt und Gaben er also ohne Zweiffel theils von den Jüdischen Uberläuffern, theils von denen, die schon vorhin mit Jechonia gefänglich gen Babel geführet worden, schon Nachricht gehabt haben wird. Vergl. unt. Cap. 40, 2. 3.

12. Nimm ihn, und laß ihn dir befohlen seyn[1], und thue ihm kein Leyd, sondern wie ers von dir begehret, so machs mit ihm.

1. und deine Augen setze oder richte auf ihn, hab ein wachsames Aug auf ihn, und sorge vor ihn. Sihe gleiche Red-Art Cap. 24, 6.

13. Da sandte hin[1] Nebusar-Adan, der Hauptmann, und Nebu-Sasban, der oberste Kämmerer[2], Nergal-sar-Ezer, der Hofemeister[3], und alle Fürsten des Königes zu Babel,

1. von Rama aus. Sihe unt. Cap. 40, 1.
2. Ober-Hofmeister, wie ob. v. 3. Sihe die dortige 3te Anmerckung.
3. der oberste Priester. Sihe die 4te Anmerckung über v. 3.

14. Und liessen Jeremia holen[1] aus dem Vorhofe des Gefängnisses[2], und befohlen[3] ihn Gedalja[4], dem Sohn Ahikam[5], des Sohnes Saphan, daß er ihn hinaus in sein Haus[6] führete, und bey dem Volck bliebe[7].

1. Sie sandten, sage ich, hin, und nahmen, holeten, Jeremiam,
2. dann da war er noch in der Verwahrung, nach Cap. 38, 28.
3. übergaben ihn unter die Vorsorge und Aufsicht
4. welchen Nebucadnezar über das im Lande Juda zurück gelassene gemeine Volck gesetzet hat. Sihe ob. die 2te Anmerckung über v. 10. und unt. Cap. 40, 5. 11.
5. der sich vorhin des Jeremiä wider die harte Verfolgung des Jüdischen Volcks treulich angenommen, ob. Cap. 26, 24.
6. ins Haus, in sein, des Gedalja, Haus zu Mizpa, oder in sein, des Jeremia Haus nach Anathoth. Ist ungewiß.
7. und also blieb oder wohnte er, der Jeremias, in der Mitten des von Nebusaradan im Lande Juda zurück gelassenen Volcks, über welches, wie gedacht, Gedalja gesetzt war. Vergl. unt. Cap. 40, 6.

15. Es war auch des HERRN Wort geschehen zu Jeremia, weil er noch im Vorhofe des Gefängnisses gefangen lag[1], und gesprochen[2]:

1. verschlossen oder verwahret war, wie ob. Cap. 33, 1.
2. indem er, der HErr, sprach:

16. Gehe hin, und sage Ebed-Melech[1], dem Mohren: So spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel: Sihe, ich will meine Worte[2] kommen lassen[3] über diese Stadt zum Unglück, und zu keinem Guten[4], und du sollts sehen[5] zur selbigen Zeit.

1. Sihe ob. Cap. 38, 7. ꝛc.
2. meine Droh- und Straff-Worte, die Zorn-Gerichte, die ich wider diese Stadt in meinem heiligen Rath beschlossen, und durch meine Propheten verkündigen lassen,
3. nemlich in die Erfüllung. Sihe gleichen Ausdruck ob. Cap. 25, 13. und vergl. die dortige 2te Anmerckung.
4. Vergl. ob. Cap. 21, 10.
5. und sie, meine Worte, werden vor deinem Angesichte geschehen oder erfüllt werden

17. Aber dich will ich erretten zur selbigen Zeit, spricht der HERR, und sollt den Leuten nicht zu theil werden[1], vor welchen du dich fürchtest.

1. und sollt nicht gegeben werden in die Hand oder Gewalt der Männer ꝛc. d. i. der Chaldäer, nemlich so, daß sie auch so hart mit dir verfahren, wie mit den

den übrigen Hof-Leuten Zedekiä, und dich entweder tödten, oder andere Arten der Tyranney und Grausamkeit an dir ausüben.

18. Denn ich will dir davon helffen[1], daß du nicht durchs Schwerdt fallest, sondern sollst dein Leben wie eine Beute davon bringen[2], darum, daß du mir vertrauet hast[3], spricht der HERR.

1. dich gewiß erretten,
2. d. i. du sollt wie ein Brand aus dem Feuer gerissen, und auch in der äusersten Noth und Lebens-Gefahr erhalten werden. Sihe eben diese Redens-Art ob. Cap. 21, 9. 38, 2. unt. Cap. 45, 5.
3. und diß dein Vertrauen gegen mir insonderheit durch gütige Rettung meines Knechts Jeremiä dargethan, ob. Cap. 38, 8. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. GOttes Gerichte, wenns schon die Menschen nicht glauben, werden dennoch gewiß erfüllet. Aber, wenn sie einbrechen, so ist auch aller Menschen-Witz vergebens, denenselben zu entrinnen.

v. 11. ꝛc. Sihe, wie GOtt auch der Tyrannen Hertz lencket, daß sie seiner Knechte schonen müssen. So stehen dann diese unter GOttes besonderer Vorsorge und Gnade.

v. 16. 17. Sihe, wie GOtt die Treue, Gütigkeit und Barmhertzigkeit belohnet. Diejenige, die barmhertzig sind, erlangen auch zur Zeit der Noth Barmhertzigkeit. Matth. 5, 7.

Gebet.

O Wie ein grosses Gericht hast du, o gerechter GOTT! vormals über das gottlose Jerusalem ausbrechen lassen! Aber so richtest du auch noch jetzo alle Sünder, du übest noch jetzo grosse Gerichte aus, und wirst sie noch ferner ausrichten, und vor allen dereinst das grosse Welt-Gerichte über die Gottlosen halten. So gib denn, daß wir auf alle diese Gerichte durch Busse, durch Glauben, durch Wachsamkeit, durch Fleiß der Heiligung uns wohl vorbereiten, damit wir nicht seyen unter denen, die da fallen, sondern unter denen, welche durch deine Hand herrlich errettet werden. Amen.

Das vierzigste Capitel.

I. NebusarAdan, Nebucadnezars Hauptmann, läßt Jeremiam los, und stellet ihme frey, zu bleiben oder wegzuziehen. v. 1-6. II. Die Jüden versammlen sich unter Gedalja, welchem eine Verschwörung von Ismael wider sein Leben durch Jonathan entdecket wird, die er aber nicht glauben will. v. 7-16.

DIß ist das Wort[1], so vom HErrn geschach zu Jeremia, da ihn NebusarAdan, der Hauptmann[2], los ließ zu [a]Rama[3]: denn er war auch[4] mit Ketten gebunden[5], unter allen denen, die zu Jerusalem und in Juda gefangen waren, daß man sie gen Babel wegführen sollte[6].

a. 1 Kön. 15, 17.

1. der Prophetische Ausspruch oder die Weissagung. Aber es folgen ja hiernächst Historien und keine Prophezeyung? Antwort: Das Prophetische hier angezeigte Wort selbst stehet erst unt. Cap. 42, 7. ꝛc. es wird aber zwischen der Anzeige desselben und dem Vortrag selbst in diesem und folgenden Capitel ein solcher historischer Zwischensatz deßwegen eingerückt, weil dasselbe auf Veranlassung der hiernächst folgenden Historien ergangen, und also auch von denselben einiges Licht bekommen, und desto deutlicher durch dieselbe erkläret und verstanden werden kan. Andere meynen, es fange mit diesem 40sten Capitel ein gantz neuer Theil dieses Prophetischen Buchs Jeremiä an, und dahero seye auch ein neuer allgemeiner Titul voran gesetzt, welcher eben so wohl zu denen unmittelbar nachgesetzten Historien, als zu denen darauf folgenden Weissagungen gehöre, weilen auch jene in einem weitläufftigeren Verstand ein Wort des HErrn seyn und heissen können.
2. der Obrist über die Trabanten, wie oben Cap. 39, 10. 11. 13.
3. erlassen hatte von Rama, einer Stadt im Stammen Benjamin (Sihe oben die 1ste Anmerckung über Cap. 31, 15.) nemlich zu Gedalja, dem er anbefohlen war, oben Cap. 39, 13. 14. unten v. 5. 6.
4. Im Grund-Text stehen noch diese Worte vorher: Nachdem er (Nebusaradan) ihn (Jeremiam) dahin, nemlich gen Rama, hatte holen lassen aus dem Vorhof des Gefängnisses (oben Cap. 39, 14.) und er war selbst auch ꝛc.
5. Man fesselte ihn, nemlich noch zu Jerusalem, ehe man ihn kannte, und ehe noch die gnädige Verordnung NebucadNezars vor ihn auskam und kund wurde (oben Cap. 39, 11. 12.) nachdem er aber mit diesen Fesseln gen Rama vor Nebusaradan, der die gemeldte Ordre seinet wegen von NebucadNezar hatte, kam, und von jenem erkannt wurde, so nahm man ihm selbige alsbald ab, und machte ihn los, unt. v. 4.
6. in der Mitten der gantzen gefänglichen Wegführung (wie oben Cap. 24, 4. 5. 28, 4. 6. 29, 1. 22.) d. i. des gesammten Volcks oder Hauffens Jerusalems und Juda, derjenigen nemlich, die gefänglich weggeführet werden sollten gen Babel.

2. Da nun der Hauptmann Jeremia zu sich hatte lassen holen, sprach er zu ihm[1]: Der HERR, dein GOtt[2], hat diß Unglück über diese Stätte[3] geredet[4].

1. Und es nahm, oder, es nahm aber der Obriste über die Trabanten, Nebusaradan, den Jeremiam heraus aus dem übrigen Hauffen der Gefangenen, mit welchen er in Fesseln und Banden von Jerusalem nach Rama gebracht worden, und sprach zu ihm, nachdem er ihn nemlich von seinen Banden los gemacht. v. 4.
2. dessen besonderer Knecht und Prophet du bist,
3. über oder wider Jerusalem und Juda,
4. in seinem heiligen Rath beschlossen, und durch seine Propheten verkündigen lassen. Es haben demnach die Chaldäer, und insonderheit auch Nebusaradan damalen schon eine ziemliche Wissenschafft von dem wahren GOTT Israels und seinen Propheten gehabt. Vergl. oben die 2te Anmerckung über Cap. 39, 11.

3. Und hats auch kommen lassen, und gethan, wie er geredet hat, denn ihr[1] habet [b]gesündiget wider den HErrn, und seiner Stimme nicht gehorchet, darum ist euch [c]solches widerfahren[2].

b Cap. 50, 7. c Cap. 39, 16.

1. Auch Jeremias? Antwort, Jeremias wird zwar hier angeredet, aber unter dessen Person das Jüdische Volck, oder wenigstens der gröste Theil desselben, nemlich die gottlose und unbußfertige Jüden, verstanden.
2. und also habt ihr eure Niederlage und all euer Elend nicht so wohl NebucadNezar und seinem fleischlichen Arm oder der Kriegs-Macht und Tapfferkeit der Chaldäer, als vielmehr euch selbst, euren eigenen Sünden und Lastern, und der durch dieselbe wider euch erweckten Straff-Gerechtigkeit GOttes zuzuschreiben. Ist wohl eine schöne und herrliche Bekänntniß von einem Heyden.

4. Und nun sihe, ich habe dich[1] heute los gemacht von den Ketten, damit deine Hände gebunden waren[2]. Gefällt dirs mit mir gen Babel zu ziehen, so komm, du sollt mir befohlen seyn[3]: Gefällt dirs aber nicht, mit mir gen Babel zu ziehen, so laß es anstehen[4]. Sihe, da hast du das gantze Land vor dir[5], wo dichs gut düncket, und dir gefällt, da zeuch hin[6].

1. als einen frommen und wahren Propheten GOttes, der es nicht mit den übrigen Jüden gehalten, noch an ihren Sünden Theil genommen, sondern dieselbe, vornemlich ihre Rebellion wider NebucadNezar, und Hartnäckigkeit gegen demselben ernstlich bestrafft.
2. welche an deiner Hand waren, vergl. oben die 5te Anmerckung über v. 1.
3. ich will meine Augen auf dich setzen oder richten, mich deiner annehmen, und vor dich sorgen, wie mir von NebucadNezar, meinem König, befohlen worden, oben Cap. 39, 12. vergl. die dortige Anmerckung.
4. so laß es bleiben, oder so kanst du es auch nach Belieben kecklich unterwegen lassen.
5. alles Land stehet dir offen, dahin zu ziehen und da zu wohnen, wie 1 Mos. 13, 9. 34, 10. 47, 6.
6. an denjenigen Ort, der da gut und recht ist in deinen Augen, dahin zu gehen, da gehe, so auch im folgenden Vers.

5. Denn weiter hinaus wird kein Wiederkehren seyn[1]. Darum magst du kehren zu Gedalja, dem Sohn Ahikam, des Sohnes Saphan, welchen der König zu Babel gesetzet hat über die Stätte in Juda, und bey demselbigen unter dem Volck bleiben[2], oder gehe, wohin dirs gefället. Und der Hauptmann gab ihm [d]Zehrung und Geschencke, und ließ ihn gehen.

d Cap. 52, 34.

1. Diese Worte sind im Grund-Text sehr dunckel, und mögen muthmaßlich entweder so übersetzt werden: Und da er (Jeremias) noch nicht umkehrte, d. i. keinen gewissen Ausschlag auf die ihme von Nebusaradan aufgethane Wahl gab, noch deutlich sagte, daß er von den übrigen Gefangenen, die nach Babel geführet werden sollten, wieder umkehren, und im Jüdischen Lande bleiben wollte, aus Forcht, er möchte Nebusaradan vor den Kopf stossen, wann er in seiner Wahl dem Lande der Chaldäer das Jüdische Land vorzöge, obwohl er übrigens doch darauf gebitten, und mit Geberden zu verstehen gegeben, daß er lieber in seinem Vaterland bliebe: da sprach Nebusaradan zu ihm: So kehre dann um zu Gedalia ꝛc. oder es mag die Uebersetzung diese seyn: Und weil er (Gedalia) nicht wiederkehren wird hieher gen Rama oder gen Jerusalem (sintemal er Amts halber zu Mizpa seyn und bleiben muß) darum kehre um zu Gedalia ꝛc. Anderer Uebersetzung, weils doch nur lauter Muthmässungen sind, zu geschweigen.
2. Vergl. oben Cap. 39, 14. mit den 3 letzten Anmerckungen.

6. Also kam Jeremia zu Gedalja, dem Sohn Ahikam, gen Mizpa[1], und blieb bey ihm[2] unter dem Volck, das im Lande noch übrig war[3].

1. War eine Stadt im Stammen Benjamin, sihe Jos. 18, 26. mit der Anmerckung, und ferner Richt. 10, 17. 2 Kön. 25, 23. unt. v. 10. 12. Cap. 41, 1. ꝛc.
2. bis dieser von Ismael gewaltsamer Weyse umgebracht (unt. Cap. 41, 1. 2.) und er (Jeremias) mit dem übrigen Hauffen von Johanan, dem Sohn Kareah, wider seinen Willen in Egypten gezogen worden. Cap. 43, 5. 6.
3. Sihe oben Cap. 39, 14. mit der letzten Anmerckung.

7. Da nun die Hauptleute, so auf dem Felde sich enthielten, sammt ihren Leuten erfuhren[1], daß der König zu Babel hatte Gedalja, den Sohn Ahikam, über das Land gesetzt, und beyde über Männer[2] und Weiber, Kinder, und die Geringen im Lande[3], welche nicht gen Babel geführet waren.

1. Und es höreten alle Fürsten oder Obristen der Jüdischen Heere, die auf dem Felde waren, welche nemlich vorhin unter Zedekia die Heere geführet, hernach aber, als Jerusalem eingenommen worden, geflohen, und sich aus Forcht vor den Chaldäern auf dem Felde hin und her zerstreuet, sie und ihre Männer, nemlich Kriegs-Männer,
2. und daß er ihme unter seine Vorsorg und Aufsicht anbefohlen Männer ꝛc.
3. und von dem armen oder geringen Volck des Landes, wie oben Cap. 39, 10. und 2 Kön. 24, 14.

8. Kamen sie zu Gedalja gen Mizpa, nemlich [c]Ismael[1], der Sohn Nethanja, Johanan[2] und Jonathan, die Söhne Kareah, und Seraja, der Sohn Thanhumeth, und die Söhne Ephai von Nethophath[3], und Jesanja[4], der Sohn Maachati[5], sammt ihren Männern.

c Cap. 41, 1.

1. welcher Gedaliam nachgehends getödtet, unt. v. 14.
2. welcher sich nachgehends dem Propheten Jeremia widersetzt, und ihme ins Angesicht widersprochen, unt. Cap. 43, 2. ꝛc.
3. Sihe Esr. 2, 22. Neh. 7, 26.
4. Sihe 2 Kön. 25, 23.
5. Hosaja Cap. 42, 1. von Maachat 5 Mos. 3, 14. Jos. 12, 5.

9. Und [1]Gedalja, der Sohn Ahikam, des Sohnes Saphan, thät ihnen und ihren Männern einen Eid, und sprach:

Fürchtet euch nicht, daß ihr den Chaldäern unterthan seyn sollet[1]: bleibet im Lande, und seyd dem Könige zu Babel unterthan, so wirds euch wohl gehen.

f 2 Kön. 25, 24.

1. nicht dienen sollter, d. i. lasset euch die Forcht, als ob ihr von Nebucadnezar und den Chaldäern, wegen eurer vormaligen feindlichen Thaten wider sie, keine Pardon und Gnade erlangen würdet, von dem Dienst und Gehorsam gegen ihm nicht abhalten.

10. Sihe, ich wohne hie zu Mizpa, daß ich den Chaldäern[a] diene[1], die zu uns kommen: darum, so sammlet ein den Wein und Feigen, und Oel[2], und legets in eure Gefässe, und wohnet in euren Städten, die ihr bekommen habt[3].

g 1 Kön. 1, 2.

1. zu stehen vor den Chaldäern, nemlich als ein Diener: Andere, als ein Fürbitter vor euch. Sihe gleiche Redens-Art 5 Mos. 1, 38. 1 Sam. 16, 21. 22. unten Cap. 52, 12. Dan. 7, 10.
2. oder, Sommer-Früchten, wie Jes. 16, 9. Amos 8, 1. und unt. v. 12.
3. zum Besitz eingenommen und innen habt.

11. Auch alle Jüden, so im Lande Moab, und der Kinder Ammon, und in Edom, und in allen Ländern waren[1], da sie höreten, daß der König zu Babel hätte lassen etliche in Juda überbleiben, und über sie gesetzet Gedalja, den Sohn Ahikam, des Sohnes Saphan,

1. nemlich in der Flucht vor den Chaldäern, wie die Jüdische Kriegs-Leute oben v. 7. Vergl. die dortige 1ste Anmerckung.

12. Kamen sie alle wieder von allen Orten, dahin sie verstossen waren[1], ins Land Juda zu Gedalja gen Mizpa, und sammleten ein sehr viel Weins und Sommer-Früchte[2].

1. zerstreuet und in der Flucht waren, aus Furcht vor den Chaldäern, wie im vorhergehenden Vers.
2. Sihe v. 10.

13. Aber Johanan, der Sohn Kareah, sammt alle den Hauptleuten, so auf dem Felde sich enthalten hatten[1], kamen[2] zu Gedalja gen Mizpa.

1. Vergl. oben v. 7. mit der 1sten Anmerckung.
2. einige Zeit nach ihrer ersten Ankunfft bey ihme (v. 8.) wiederum, oder das andere mal.

14. Und sprachen zu ihm: Weist du auch, daß Baalis[1], der König der Kinder Ammon, gesandt hat Jsmael, den Sohn Nethanja[2], daß er dich soll erschlagen[3]? Das wollte ihnen aber Gedalja, der Sohn Ahikam, nicht glauben.

1. So heißt er nach dem Grund-Text, wiewohl in vielen teutschen Exemplarien vor Baalis Baalim steht.
2. Dieser kam zwar Anfangs auch mit den übrigen Obristen und Heerführern zu Gedalia gen Mizpa, (oben v. 8.) aber diesem nach schon mit einem bösen und von dem Sinn der übrigen gantz unterschiedenen Gemüth, wiewohl er damals ohne Zweiffel noch heuchelte, und sich äusserlich auch wie jene gegen Gedalia bezeugte: dann daß er wahrhafftig ein böses Vorhaben gehabt, und also diß nicht nur eine falsche und ungegründete Beschuldigung oder Anklage von Johanan und den andern gewesen, hat bald hernach der betrübte Erfolg und Ausgang gezeiget unt. Cap. 41, 2. 3. 10. 15. Warum übrigens der Ammonitische König dem Gedalia so feindseelig nachgestellt, mag wohl die Ursache diese gewesen seyn, weil die Ammoniter einen beständigen gleichsam eingepflantzten und angebornen Haß gegen den Jüden getragen, und also diese neue Form einiger Republic oder bürgerlicher Gesellschafft unter einem gewissen Haupt bey ihnen aus Neid nicht dulden wollten.
3. dich an der Seele, oder deine Seele zu schlagen, d. i. dir das Leben gewaltsamer Weyse zu nehmen. Sihe gleiche Red-Art 5 Mos. 19, 6.

15. Da sprach Johanan, der Sohn Kareah, zu Gedalja heimlich zu Mizpa: Lieber, ich will hingehen[1] und Jsmael, den Sohn Nethanja, schlagen, daß es niemand erfahren soll. Warum soll er dich erschlagen[2], daß alle Jüden, so zu dir versammlet sind[3], zerstreuet werden, und die noch aus Juda überblieben sind, umkommen[4]?

1. Vergl. mit diesem Eifer Johanan vor Gedalia wider Jsmael den Eifer Abisai vor David wider Saul, 1 Sam. 26, 8. item wider Simei 2 Sam. 16, 9.
2. es ist ja besser, daß du ihme nicht nur zu deiner eigenen Rettung und Erhaltung, sondern vornemlich auch zum Heyl und Besten der im Lande noch übrigen Jüden, über welche du gesetzt bist, vorkommest, als daß er dir zu deinem und deines Volcks Untergang vorkomme.
3. oben v. 5. 8. 11. 12.
4. wann sie kein Haupt und keinen Vorsteher mehr haben, der sie beschützt, regieret und in einer guten Ordnung erhält.

16. Aber Gedalja, der Sohn Ahikam, sprach zu Johanan, dem Sohn Kareah: Du sollt das nicht thun, es ist nicht wahr, das du von Jsmael sagest[1].

1. dann du redest Lügen, Falschheit oder Lästerung (wie oben Cap. 37, 14.) wider Jsmael. Es hat demnach Gedalia, als ein ohne Zweiffel redlicher und aufrichtiger Mann, dem andere wohl trauen durfften, hinwiederum auch andern, und insonderheit dem Jsmael, aber unvorsichtiger Weyse und wider die nöthige Staats-Klugheit zu seinem eigenen Schaden und Verderben, wie der Ausgang im folgenden Cap. gezeiget, gar zu wohl getrauet. Vergl. oben v. 14.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 3. Auch Unglaubige erkennen GOttes Hand in seinen Gerichten.

v. 9. ꝛc. Denen Feinden, die durchs Kriegs-Recht Länder gewinnen, muß man als rechtmäßigen Herren gehorchen. Auch solcher Gehorsam, den GOtt von uns fordert, bringet Segen, daß wir unter ihrem Regimente ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit. 1 Tim. 2, 2.

v. 16. Schwätzern muß man wohl nicht trauen, und also nicht leichtglaubig seyn, doch aber auch nicht alles in den Wind schlagen, sondern der Wahrheit der Sache sich dennoch wohl erkundigen.

Gebet.

HEiliger und gerechter GOTT, der du Jeremiam in der Trübsal so errettet hast, und nach der Zerstörung Jerusalems noch einige von deinem Volck in dem Lande hast überbleiben lassen, dennoch aber sie dem Könige zu Babel unterworffen, sollten ja auch grosse Gerichte über uns bestimmet seyn, so laß darinne deine Gnade hervor leuchten, daß auch wir, deine Glaubige, errettet werden aus dem Verderben, und du dennoch dein Volck nicht gantz aufreibest, sondern überlassest noch einen Saamen, der da wachse, und diesen für weitern Anfällen bewahrest, zum Preis deiner Ehre willen. Amen.

Das ein und vierzigste Capitel.

I. Jsmael ermordet Gedalja sammt den Jüden, die bey ihm waren, und führet das übrige Volck zu Mizpa hinweg: v. 1-10. II. Johanan aber bringt das Volck wieder, Jsmael entrinnt ihm und das Volck will aus Forcht in Egypten ziehen. v. 11-18.

ABer im siebenden[a] Monden[1] kam[b] Jsmael, der Sohn Nethanja, des Sohnes Elisama, aus Königlichem Stamm[2], sammt den Obersten des Königes[3], und zehen Männer mit ihm, zu Gedalja, dem Sohn Ahikam, gen Mizpa, und assen[4] daselbst zu Mizpa mit einander.

a 2 Kön. 25, 25. b Cap. 40, 1.

1. folglich gleich im andern Monden nach der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer, dann diese geschahe im fünfften Monath, 2 Kön. 25, 8. unten Cap. 52, 12. Andere rechnen diesen Monath von der Zeit an, da Gedalia von dem König zu Babel über das Jüdische Land, und das in demselben zurück gebliebene Volck gesetzt, oder da er von Johanan wegen Jsmaels gewarnet worden, oben Cap. 40, 5. 14.
2. von dem Saamen des Königreichs, wie 2 Kön. 11, 1. Ezech. 17, 13. Dan. 1, 3. Neben dem also, daß dieser Jsmael von dem Ammonitischen König Baalis zu dem Tod Gedaliä heimlich bestellt worden, (Cap. 40, 14.) so scheinet auch, er habe dem Gedaliä die Verwaltung in Juda, als einem in Ansehung seiner hohen Geburt ihm selbst gehörige Ehre mißgönnt, und hätte sich entweder selbst gern zum König aufgeworffen, oder, da er dieses nicht habe zuwege bringen können, wenigstens auch keinen andern Vorsteher und Aufseher über die noch übrige Jüden leiden wollen.
3. Andere, und von den Obristen-oder, welcher (Jsmael) vormals einer der Obristen des Königs Zedekiä gewesen. Noch andere erklären diese und die nachstehende Worte von einerley Personen in folgendem Verstand: Und mit ihme (dem Jsmael) die Obristen des Ammonitischen Königs Baalis, (oben Cap. 40, 14.) nemlich zehen Männer an der Zahl.
4. eigentlich nach dem Grund-Text: Und assen Brot, d. i. hielten eine Mahlzeit. Sihe im Hebr. gleiche Redens-Art 1 Mos. 31, 54. Diese Gelegenheit konnte Jsmael zu Ausführung seines bösen Vorhabens desto füglicher mißbrauchen, weil Gedalia, der ohne dem schon vorhin allzu sicher und unbehutsam war (oben Cap. 40, 14. 16.) hernach vom Essen und Trincken ohne Zweiffel noch sicherer und unvorsichtiger worden.

2. Und Jsmael, der Sohn Nethanja, machete sich auf, sammt den zehen Männern, die bey ihm waren, und schlugen Gedalja, den Sohn Ahikam, des Sohnes Saphan, mit dem Schwerdt zu todte[1], darum, daß ihn der König[2] zu Babel über[c] das Land gesetzet hatte.

c Cap. 40, 5. 7. 11.

1. Und also tödtete er (der Jsmael) ihn (den Gedaliam) da nemlich sein Hertz von Essen und Trincken guter Dinge war, mithin er sich zu nichts weniger als zu einer solchen Mord-That, zumal von seinen eigenen Gästen versahe, noch sich in Sinn kommen liesse, daß diejenige, die mit ihme in die Schüssel tauchten, und sein eigen Brot assen, ihne gleichsam mit Füssen treten würden. Vergl. mit diesem Exempel einiger massen 2 Sam. 13, 28. 29.
2. Andere, welchen der König - -

3. Dazu alle Jüden, die bey Gedalja waren zu Mizpa, und die Chaldäer, die sie daselbst funden, und alle Kriegsleute[1] schlug Jsmael.

1. die nemlich dem Gedaliä vom Könige zu Babel zur Besatzung zugegeben worden, damalen aber, weilen sie ebenfalls nichts böses befahret, und vielleicht, wie einige muthmassen, aus Gelegenheit dieser offentlichen Mahlzeit ihres Herrn sich auch mit allzu vielem Trunck überladen hatten, ohne Zweiffel unbewaffnet, und also zur Gegenwehr gantz unbereitet und untüchtig waren.

4. Des andern Tages, nachdem Gedalja erschlagen war[1], und noch niemand wußte[2],

1. nachdem er (Jsmael) den Gedaliam getödtet hatte,
2. und da ausserhalb der Stadt Mizpa noch niemand nichts von dieser Mord-That erfahren hatte, entweder weil sie bey Nacht geschehen, oder weil Jsmael das übrige Volck in der Stadt gefangen und eingeschlossen gehalten.

5. Kamen achtzig Männer von[d] Sichem[1], von[e] Silo[2], und von[f] Samaria[3], und hatten die Bärte[g] abgeschoren[4], und ihre Kleider zerrissen[5], und sich zerritzt[6], und trugen[h] Speis-Opfer[7] und Weyhrauch mit sich, daß sie es brächten ins Haus des HERRN[8].

d Richt. 8, 31. e Jos. 18, 1. f 1 Kön. 16, 24. g 5 Mos. 14, 1. h 2 Sam. 8, 10.

1. War

1. War eine Stadt im Lande Samaria, nicht weit vom Gebirge Ephraim. Sihe die 1ste Anmerckung über 1 Mos. 12, 6.
2. Sihe von dieser Stadt Jos. 18, 1. mit der 1sten Anmerckung.
3. War die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs Israel. Sihe 1 Kön. 13, 32. 16, 24. Jes. 7, 9. ob. Cap. 23, 13. 31, 5.
4. War eine Traur-Ceremonie wegen des zerstörten Tempels. Sihe Jes. 15, 2. mit der 7den Anmerckung.
5. War auch ein Traur-Zeichen 1 Mos. 37, 29. 34. 44, 13.
6. Auch so traurte man nach Art der Heyden, sihe oben Cap. 16, 6. unten Cap. 47, 5. 48, 37.
7. Sihe 3 Mos. 2, 1.
8. auf die Stellen, wo es gestanden war.

6. Und Jsmael, der Sohn Nethanja, gieng heraus von Mizpa, denselbigen entgegen, gieng daher und weinete[1]. Als er nun an sie kam, sprach er zu ihnen[2]: Ihr sollt zu Gedalja, dem Sohn Ahikam, kommen.

1. gleich als ob er an ihrer Trauer über die Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Tempels auch Theil nähme, welches doch bey ihme eine pur lautere Heucheley gewesen, wordurch er diese arme Leute betrüglich hintergangen.
2. als wann er von Gedalia ausgesandt worden wäre, sie in dessen Namen einzuladen, damit auch sie zu ihme gen Mizpa kämen, wie vorher andere Jüden dahin zu ihme gekommen. oben Cap. 40, 8. 12.

7. Da sie aber mitten in die Stadt[1] kamen, ermordete sie Jsmael, der Sohn Nethanja, und[i] die Männer, so bey ihm waren, bey dem Brunnen[2]. [i] 2 Kön. 25, 25.

1. Mizpa, als die Wohnstadt Gedaliä, zu welchem sie Jsmael beruffen hatte,
2. und warff sie in die Mitte des Brunnen oder der Gruben, von welcher v. 9.

8. Aber es waren zehen Männer drunter, die sprachen zu Jsmael: Lieber, tödte uns nicht, wir haben Schätze[1] im Acker ligen, von Weitzen, Gersten, Oel und Honig. Also ließ er ab, und tödtete sie nicht mit den andern.

1. verborgene Schätze, die wir dir zur Ranzion unsers Lebens geben wollen.

9. Der Brunn[1] aber, darein Jsmael die todten Leichname warff, welche er hatte erschlagen, sammt dem Gedalja[2], ist der, den der König Assa machen ließ wider[3] Baesa, den König Jsrael[4]: den füllete Jsmael, der Sohn Nethanja, mit den Erschlagenen.

1. oder die Grube, v. 7.
2. an der Hand oder Seiten Gedalia. Andere, unter der Hand Gedalia, d. i. die unter der Gewalt Gedalia waren. Noch andere, von wegen Gedalia,
3. vor, oder von wegen
4. Sihe 1 Kön. 15, 17. 22.

10. Und was übriges Volck war[1] zu Mizpa, auch des Königes[2] Töchter[3], führete Jsmael, der Sohn Nethanja, gefangen weg, sammt allem übrigen Volck zu Mizpa, über welche Nebusar Adan, der Hauptmann[4], hatte gesetzt Gedalja, den Sohn Ahikam[5], und zog hin, und wollte hinüber[6] zu den Kindern Ammon[7].

1. nemlich ausser den Kriegs-Leuten, dann diese hat er alle geschlagen, oben v. 3.
2. Zedekiä, vergl. unt. Cap. 43, 6.
3. Andere, überhaupt Königliche Hof-Damen,
4. der Oberste der Trabanten, wie oben Cap. 39, 9. 10. 11. 13.
5. oben v. 2. Cap. 40, 5. 7. 11.
6. nemlich über den Jordan, dann die Ammoniter wohneten jenseit des Jordans.
7. als deren König ihn wider Gedaliam heimlich bestellt und ausgesandt hat, oben Cap. 40, 14.

11. Da aber Johanan, der Sohn Kareah, erfuhr, und alle Hauptleute des Heers, die bey ihm waren[1], alle das Ubel, das Jsmael, der Sohn Nethanja, begangen hatte:

1. welche vorhin zu Gedalia gekommen, und ihn wegen Jsmaels so treulich gewarnet haben, oben Cap. 40, 13. 14.

12. Nahmen sie zu sich alle Männer, und zogen hin wider Jsmael, den Sohn Nethanja, zu streiten, und trafen ihn an bey dem grossen Wasser[1] an Gibeon[2].

1. oder Teich, wie 2 Sam. 2, 13.
2. War eine Priester-Stadt im Stamm Benjamin Jos. 18, 25. 21, 17.

13. Da nun alles Volck, so bey Jsmael war[1], sahe den Johanan, den Sohn Kareah, und alle die Hauptleute des Heers, die bey ihm waren, wurden sie froh[2].

1. welches nemlich Jsmael von Mizpa gefangen weggeführet hatte, nachdem er dessen Haupt und Vorsteher Gedaliam sammt allen Kriegs-Leuten allda geschlagen. v. 10. 14.
2. weil sie nemlich durch Johanan und seine Leute von der Gefangenschafft Jsmaels wiederum hofften errettet zu werden.

14. Und das gantze Volck, das Jsmael hatte von Mizpa weggeführet, wandte sich um, und kehreten wiederum zu Johanan, dem Sohn Kareah.

15. Aber Jsmael, der Sohn Nethanja, entrann dem Johanan, mit acht Männern, und zog zu den Kindern Ammon[1].

1. als von welchen er bestellt und ausgeschickt war, Gedaliam zu tödten, oben Cap. 40, 14. und denen er auch das gantze gefangen genommene Volck von Mizpa zuführen wollte, oben v. 10.

16. Und Johanan, der Sohn Kareah, sammt allen Hauptleuten des Heers, so bey ihm waren, nahmen[1] alle das übrige Volck, (so sie wiederbracht hatten[2] von Jsmael, dem Sohn Nethanja) aus Mizpa[3] zu sich, weil Gedalja, der Sohn Ahikam, erschlagen war[4], nemlich die Kriegs-Männer, Weiber und Kinder, und [k]Kämmerer[5], so sie[6] von Gibeon[7] hatten[8] wiederbracht.

[k] 1 Mos. 37, 36.

1. nahm
2. er wiederbracht hatte
3. d. i. welches Jsmael von Mizpa weggeführet hatte, oben v. 10. 14.
4. nachdem er, Jsmael nemlich, erschlagen hatte Gedalja, den Sohn Ahikam,
5. Hof-Leute oder Hof-Bediente, worunter vielleicht auch Ebedmelech gewesen, oben Cap. 38, 7. 39, 16.
6. er, nemlich Johanan
7. allwo Johanan und seine Leute den Jsmael auf seinem Zug nach der Ammoniter Lande unterwegs angetroffen,
8. hatte

17. Und zogen hin, und kehreten ein[1] zum Kimham zur Herberge[2], der bey Bethlehem wohnete, und[i] wollten in Egypten ziehen[3] vor den Chaldäern.

[i] 2 Kön. 25, 26.

1. blieben oder hielten sich eine Zeitlang auf
2. in der Herberge, welche David dem Kimham, Barsillai Sohn, geschenckt hatte, sihe 2 Sam. 19, 38. 39. oder, in Geruth Chimham, einem Ort, der von Chimham den Namen hatte, weil dieser vor Zeiten allda gewohnet.
3. Vergl. unten Cap. 42, 14. ꝛc.

18. Denn sie furchten sich vor ihnen, weil Jsmael, der Sohn Nethanja, Gedalja, den Sohn Ahikam, erschlagen hatte[1], den der König zu Babel über das Land gesetzet hatte[2].

1. gleich als ob die Chaldäer diese Mord-That Jsmaels als ein Zeichen einer allgemeinen Rebellion, von deren sie alle gewußt und Theil genommen, auch (und zwar in Ermanglung des Thäters selbst um desto mehr) an ihnen rächen würden.
2. oben v. 2. 10. Cap. 40, 5. 7. 11.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Durch das Vorrecht der Geburt muß man sich nicht zur Sünde und Ubermuth verführen lassen, auch sich nicht auflehnen über andere, welche die rechtmäßige Obrigkeit in hohe Stellen gesetzt hat.

v. 2. ꝛc. Der Mord-Geist richtet groß Verderben an, wo man demselben Platz lässet, wird aber auch von GOtt gewiß gestrafft. Denn die Rache des HErrn rächet gewiß das unschuldige Blut.

v. 17. 18. Menschen-Forcht ist eine Quelle vieles Unglückes. Lieber wage mans auf GOtt, wenn man sein Wort vor sich hat.

Gebet.

GRosser GOTT, laß uns ja nicht in die Hände der Tyrannen und Blutdürstigen gerathen, sondern dämpfe vielmehr ihren Mord-Sinn, daß sie in sich gehen, und davon ablassen. Beschütze auch unsere Obrigkeiten, daß sie von dergleichen Leuten, die sich ihnen widersetzen, nicht leichtfertiger Weyse angetastet und angegriffen werden, sondern bewahre vielmehr ihre geheiligte Personen, daß sie zu Trotz der Bosheit Gerechtigkeit und Gericht ohne alle Forcht ausüben mögen. Amen.

Das zwey und vierzigste Capitel.

I. Johanan sammt den Hauptleuten und dem Volck fragen Jeremiam, ob sie in Egypten ziehen, oder was sie thun, und wo sie bleiben sollen? v. 1-6. II. Hierauf befiehlet GOtt, nicht in Egypten zu ziehen, verheisset den Gehorsamen Barmhertzigkeit und Errettung, und drohet den Ungehorsamen harte Straffe. v. 7-22.

DA traten herzu[1] alle Hauptleute des Heers, Johanan, der Sohn Kareah, Jesanja, der Sohn Hosaja[2] sammt dem gantzen Volck, beyde klein und groß,

1. nemlich zu Jeremia, (v. 2.) als welchen sie damal ohne Zweiffel bey sich hatten, weil er sich vorhin zu Mizpa bey Gedalia aufgehalten, oben Cap. 40, 6. folglich, da nach dessen Tod alles Volck, welches nicht zugleich mit Gedalia von Jsmael erschlagen worden, durch diesen von Mizpa weggeführet (oben Cap. 41, 10.) und darauf dem Jsmael von Johanan wieder abgejagt und zurück gebracht wurde, (Cap. 41, 14. 16.) in dieser Zahl sich vermuthlich auch befunden. Andere meynen, Jeremias seye damal in seinem Vaterland zu Anathoth gewesen, und dahin seyen die Fürsten und das Volck zu ihme gekommen, ihne, oder vielmehr GOTT durch ihn, um Rath zu fragen.
2. Sihe oben Cap. 40, 8.

2. Und sprachen zum Propheten Jeremia[1]: Lieber, laß unser Gebet vor dir[a] gelten[2], und bitte für uns den HErrn, deinen GOtt[3], um alle diese Ubrigen, (denn unser ist leyder! wenig blieben von vielen, wie du uns selbst siehest mit deinen Augen.)

[a] Cap. 36, 7.

1. nicht aus einem redlichen, GOtt und seinem Willen auf allen Fall gelassenen Gemüth, sondern nur zum Schein und aus Heucheley, inmassen sie den Zug nach Egypten schon vorhin bey sich eigensinnig beschlossen, ehe und dann sie GOTT darum gefraget, und von ihme durch Jeremiam eine Antwort dißfalls erhalten, folglich mit diesem ihrem Begehren an Jeremiam nichts anders gesucht, als nur dieses, daß GOTT zu diesem ihrem schon voraus gefaßten Entschluß auch ja sprechen, und denselben sich gefallen lassen sollte,

wie aus ihrem unten Cap. 43, 1. ꝛc. gegen dem Göttlichen Ausspruch bezeugten halsstarrigen Ungehorsam genugsam abzunehmen.

2. vor dir fallen, d. i. in Demuth vor dich kommen, dir gefallen und angenehm seyn. Sihe gleiche Redens-Arten oben Cap. 37, 20. unt. v. 9.

3. Sihe ein gleiches Begehren von Zedekia oben Cap. 21, 2. 37, 3.

3. Daß uns der HERR, dein GOtt, wollte anzeigen, wohin wir ziehen, und was wir thun sollen [1].

1. um dem feindlichen Rach-Schwerdt der Chaldäer, vor welchem wir uns fürchten, (oben Cap. 41, 18.) zu entgehen, und ihre Grausamkeit von uns abzuwenden.

4. Und der Prophet Jeremia sprach zu ihnen: Wohlan, ich will gehorchen [1], und sihe, ich will den HERRN, euren GOtt, bitten, wie ihr gesaget habet, und alles, was euch der HERR antworten wird, das will ich euch anzeigen, und will euch nichts verhalten [2].

1. ich habs gehört, oder ich höre, was ihr wollet, und wills auch thun,
2. Vergl. 1 Sam. 3, 16. 1 Kön. 22, 14. oben Cap. 26, 2. 38, 14.

5. Und sie sprachen zu Jeremia: Der HErr sey ein gewisser und wahrhafftiger Zeuge zwischen uns [1], wo wir nicht thun werden [b] alles, was dir der HERR, dein GOtt, an uns befehlen wird [2].

b 2 Mos. 19, 8. Jos. 24, 24.

1. oder, wider uns,
2. wann nicht nach all demjenigen Wort, mit welchem dich der HERR dein GOTT an uns senden wird, wir auch also thun werden.

6. Es sey Gutes oder Böses [1], so wollen wir gehorchen der Stimme des HERRN, unsers GOttes, zu dem wir dich senden, auf daß es uns wohl gehe, so [c] wir der Stimme des HErrn, unsers GOttes, gehorchen.

c Cap. 7, 23.

1. d. i. es scheine uns gleich gut oder bös, es komme uns leicht oder schwehr an, wir mögens mit unserer Vernunfft und Sinnen reimen können oder nicht, ꝛc. War viel versprochen, aber nachgehends nichts gehalten.

7. Und nach zehen Tagen [1] geschach des HErrn Wort zu Jeremia.

1. nachdem nemlich die Fürsten und das Volck zu Jeremia gekommen, und von ihm eine Fürbitte bey GOTT begehret, oder nach dem Jeremias GOTT vor sie gebeten, und um Rath gefragt.

8. Da rieff er Johanan, dem Sohn Kareah, und allen Hauptleuten des Heers, die bey ihm waren, und allem Volcke, beyde klein und groß [1].

1. Vergl. oben v. 1.

9. Und sprach zu ihnen: So spricht der HERR, der GOtt Israel, zu dem ihr mich gesandt habet, daß ich euer Gebet vor ihn sollte bringen [1]:

1. fallen lassen. Sihe von dieser Redens-Art oben die 2te Anmerckung über v. 2.

10. Werdet ihr [1] in diesem Lande [2] bleiben, so will ich euch bauen, und nicht zerbrechen, ich will euch pflantzen, und nicht ausreuten [3]. Denn es hat mich schon [d] gereuet [4] das Ubel, das ich euch gethan habe [5].

d 2 Sam. 24, 16. Joel 2, 13.

1. wiederkehren, oder abstehen, nemlich von eurem Zug, den ihr vorhabt nach Egypten und ꝛc.
2. in eurem Vaterland, in dem Jüdischen Lande,
3. Vergl. oben Cap. 24, 6. 31, 4. 33, 7.
4. In welchem Verstand eine Reue von GOTT gesagt werden könne, sihe in den Anmerckungen über 1 Mos. 6, 6. oben Cap. 26, 19.
5. das Straff-Ubel, die Zorn- und Rach-Gerichte, die ich durch die Chaldäer an euch ausgeübet habe.

11. Ihr sollt euch nicht [1] fürchten vor dem Könige zu Babel, vor dem ihr euch [e] fürchtet [2], spricht der HERR: Ihr sollt euch vor ihm nicht [f] fürchten, denn Ich will bey euch seyn, daß ich euch helffe, und von seiner Hand errette.

e Cap. 41, 18. f Jes. 41, 10. 43, 5.

1. hinfort nicht mehr oder nicht weiter
2. bis daher gefürchtet habt,

12. Ich will euch [g] Barmhertzigkeit erzeigen [1], und mich [2] über euch erbarmen, und euch wieder in euer Land [3] bringen.

g Esr. 9, 9. Esth. 10, 2. 3. Ps. 106, 46. Spr. 16, 7. Dan. 1, 9.

1. geben, nemlich vor dem König zu Babel, d. i. ich will sein Gemüth zur Barmhertzigkeit gegen euch lencken. Sihe gleiche Redens-Art 1 Mos. 43, 14. 1 Kön. 8, 50. Esr. 7, 28. Nehem. 1, 11. ꝛc.
2. und er, der König in Babel, wird sich
3. d. i. in eure Städte und zu euren Gütern, welche ihr wegen der von Ismael erweckten Aufruhr von neuem verlassen habt, dann im Jüdischen Lande selbst waren sie noch vorhin, oben Cap. 41, 17.

13. Werdet ihr aber sagen: Wir wollen nicht in diesem Lande bleiben, damit ihr ja nicht gehorchet der Stimme des HERRN, eures GOttes [1].

1. welches ihr doch auf allen Fall gelobet und versprochen habt oben v. 6.

14. Sondern sagen: Nein, wir wollen in Egyptenland ziehen, daß wir keinen Krieg sehen [1], noch der Posaunen Schall [2] hören, und nicht Hunger Brots halben leiden müssen, daselbst wollen wir bleiben [3].

1. erfahren oder innen werden, wie Cap. 5, 12. 14, 13.
2. oder, der Trommeten Hall, als ein Zeichen des Krieges, und der Aufforderung zum Streit, nach 4 Mos. 10, 9. vergl. oben Cap. 4, 5.
3. oder wohnen, nemlich in Ruhe und Frieden, und in aller Genüge an nöthigen Nahrungs- und Lebens-Mitteln.

15. Nun, so höret des HErrn Wort, ihr Ubrigen aus Juda [1]: So spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel: Werdet ihr euer Angesicht richten [2] in Egyptenland zu ziehen, daß ihr daselbst bleiben wollet [3]:

1. die ihr von dem Schwerdt der Chaldäer und Ismaels übrig geblieben, vergl. oben v. 2.
2. d. i. einen vesten Vorsatz fassen, und auf demselben hartnäckiger Weyse beharren. Sihe gleiche Redens-Art 2 Kön. 12, 17. unten v. 17. Cap. 44, 12.
3. und (werdet ihr auch wircklich dahin) kommen, wie ihr euch vorgesetzt habt, Fremdlinge daselbst zu seyn, und euch so lang allda aufzuhalten, biß ihr, eurer Hoffnung und Einbildung nach, bey etwa anscheinenden bessern Zeiten wieder ins Land Juda zurück kommen könnet. Vergl. unt. Cap. 44, 14.

16. So soll euch das Schwerdt, vor dem ihr euch fürchtet [1], in Egyptenland treffen [2], und der Hunger, deß ihr euch besorget, soll stets hinter euch her seyn in Egypten [3], und solget daselbst sterben.

1. hier im Lande Juda,
2. auch dort ergreiffen und umbringen, nemlich im Lande Egypten, woselbst ihr verhoffet sicher vor demselben zu seyn,
3. wird auch dort ankleben oder anhangen, d. i. nachjagen, hinter euch, und euch gleichsam auf dem Fuß hart nachfolgen, nemlich in Egypten, woselbst ihr auch dem Hunger entfliehen wolltet, v. 14.

17. Denn sie seyn, wer sie wollen, die ihr Angesicht richten, daß sie in Egypten ziehen, daselbst zu bleiben [1], die sollen sterben durchs Schwerdt, Hunger und Pestilentz, und soll keiner überbleiben, noch entrinnen dem Ubel [2], das Ich über sie will kommen lassen.

1. Sihe v. 15. mit den 2 letzten Anmerckungen.
2. Und es wird nicht seyn bey, oder unter ihnen ein überbliebener und entrunnener vor oder von wegen des Ubels = = jedoch etliche wenige ausgenommen, z. e. Jeremiam, Baruch ꝛc. diejenige nemlich, welche in diesen Zug nach Egypten, wider das Verbot GOttes, nicht von selbsten gewilliget, sondern wider ihren Willen und mit Gewalt dahin gleichsam geschleppet worden, dann diese Drohung gehörte nur vor den ungehorsamen und halsstarrigen Hauffen. Vergl. unten Cap. 44, 14. 28.

18. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel: Gleichwie mein Zorn und Grimm über die Einwohner zu Jerusalem gegangen ist [1], so soll er auch über euch gehen [2], wo ihr in Egypten ziehet, daß ihr zum Fluch [3], zum Wunder, Schwur und Schande werdet [4], und diese Stätte [5] nicht mehr sehen sollet [6].

1. ausgeschüttet worden, vergl. oben Cap. 7, 20. mit der 1sten Anmerckung, und unten Cap. 44, 6.
2. so soll mein Grimm über euch ausgeschüttet werden,
3. d. i. zu einem Exempel des Fluchs, dergestalten nemlich, daß, wer künfftighin einem andern fluchen will, die Fluch-Formul von euch hernehmen, und ihme anwünschen wird, daß es ihm gehen möge, wie es euch ergangen, oben Cap. 19, 8. mit der 1sten Anmerckung, und vergl. ferner 4 Mos. 5, 21.
4. Sihe diese Droh-Worte schon oben hin und her, z. e. Cap. 18, 16. 19, 8. 24, 9. 25, 9. 18. 26, 6. 29, 18. ꝛc. und vergl. die dortige Anmerckungen.
5. Juda und Jerusalem, wie oben Cap. 40, 2.
6. wie ihr zwar vergeblich wünschet und hoffet. Unten Cap. 44, 14.

19. Das Wort des HERRN gilt euch [1], ihr Ubrigen aus Juda [2], daß ihr nicht in Egypten ziehet. Darum so wisset, daß ich euch heute bezeuge [3].

1. Es redet diß der HErr selbst über euch, oder zu euch, durch mich, als seinen Propheten und Diener, nicht nur ich vor mich und von mir selbst, wie zwar diese Leute nachgehends boshafftiger Weyse vorwandten, als ihnen diese Göttliche Antwort nicht anstunde, unten Cap. 43, 2. Diese Worte setzt hier Jeremias von sich, aber doch in Göttlichem Eifer und Geist hinzu, um durch diesen Zusatz in den Hertzen seiner Zuhörer das ihnen verkündigte Göttliche Wort zu versigeln, und sie zu einem ehrerbietigen Gehorsam gegen demselben desto kräfftiger zu verbinden und anzuhalten.
2. die theils von den Chaldäern, theils von Ismael übergelassen worden, wie oben v. 15.
3. wann ihr nun, des Göttlichen Verbots und dieser meiner Warnung ungeachtet, dennoch in Egypten ziehen, und allda in das gröste Unglück und Verderben fallen werdet, so wisset, und gedencket alsdann daran, daß ich euch heute bezeuget, d. i. im Namen und auf Befehl GOttes die Wahrheit gesagt, euch mit Vorhaltung des Guten oder Bösen, so ihr im Fall eures Gehorsams oder Ungehorsams zu gewarten habt, ernstlich ermahnt und gewarnet, und euch nichts verhalten von allem dem, das mir der HErr euret wegen geantwortet (oben v. 4.) und daß ihr also, wann ihr dannoch zu Grunde gehet, euren Untergang niemand anders als euch selbst und eurer eigenen Schuld zuzuschreiben habt. Vergl. von dem Verstand des Worts Zeugen oben Cap. 6, 10. die 3te und Cap. 11, 7. die erste Anmerckung.

20. Ihr werdet sonst euer Leben verwahrlosen [1]. Denn Ihr habet mich gesandt zum HErrn, eurem GOtt, und gesaget: Bitte den HERRN, unsern GOtt [2], für uns, und alles, was der HERR, unser GOTT, sagen wird, das zeige uns an, so wollen wir darnach thun.

1. Dann ihr habt eure eigene Seelen, d. i. euch selbst, nicht GOtt oder mich, betrogen, d. i. ihr habt zu eurem eigenen Unglück und Schaden geheuchelt, indem ihr den HErrn ohne einen redlichen Ernst, und ohne einen wahrhafftigen Entschluß, seiner Stimme zu gehorchen, fragen lassen. Vergl. oben die erste Anmerckung über v. 2. Andere, ihr habt mich wider eure Seelen, d. i. zu eurem eigenen Verderben, betrogen. Noch andere, ihr habt mich betrogen, durch dasjenige, das in euren Seelen war, nemlich durch eure Heucheley und Falschheit, da ihr anderst gedachtet, als ihr geredet habt

oben

oben v. 5. 6. und also ein anders im Sinn und Hertzen, ein anders auf der Zunge und im Munde führetet.
2. wie ihr ihn zum Schein und heuchlerischer Weyse nennet, oben v. 6.

21. Das habe ich euch heute zu wissen gethan [1], aber ihr wollet der Stimme des HErrn, eures GOttes, nicht gehorchen [2], noch alle dem, das er mir an euch befohlen hat [3].

1. Nun hab ichs euch zwar angezeigt, was mir der HErr euret wegen geantwortet, und euch zu verkündigen befohlen hat, wie ihr begehret habt oben v. 3. 20. Aber
2. mit der That und in dem Werck selbst, wiewohl ihr es mit dem Munde und in den Worten so gewiß verheissen oben v. 6.
3. und zwar, oder, nemlich allem dem, mit welchem er mich an euch gesandt hat, wie oben v. 5.

22. So sollet ihr nun wissen, daß ihr durchs Schwerdt, Hunger und Pestilentz sterben müsset [1], an dem Orte [2], dahin ihr gedencket [3] zu ziehen, daß ihr daselbst wohnen wollet [4].

1. wie oben v. 17. vergl. unten Cap. 44, 12. 13.
2. nemlich in Egypten,
3. ihr euch, wider meinen Willen und Wohlgefallen, aus einem halsstarrigen Eigen-Sinn gefallen lasset
4. Fremdlinge daselbst zu seyn, und euch allda eine Zeitlang aufzuhalten, wie oben v. 15. 17.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ES ist je wohl gethan, die Diener GOttes in allen Vorfallenheiten um Rath zu fragen, und ihrer Fürbitte sich versichern. Aber man muß auch ihrem guten Rath folgen.

v. 5. GOtt mit einem theuren Eide Gehorsam versprechen, und doch solchen nicht halten, ist was entsetzliches.

v. 9. ꝛc. Wie ist GOTT nicht so gnädig, und verspricht uns seine Hülffe, wo wir nur Ihme folgen wollen! Wie thöricht aber sind nicht wir Menschen, daß wir mit Fleiß ins Verderben eilen, da wirs so gut haben könnten.

v. 22. Ungehorsam gegen dem Wort GOttes ziehet unfehlbar die göttliche Gerichte nach sich. Denn die Gedult und Güte GOttes verwandelt sich zuletzt in die verdiente Rache.

Gebet.

HERR, schencke uns diese Klugheit, daß wir in allen Fällen dich und deine Knechte um Rath fragen, aber auch deiner so seeligen Leitung und Willen stracks, und ohne uns mit Fleisch oder Blut zu besprechen, folgen, damit wir unter deiner Gnade wachsen, und uns wohlgehe, und wir also vor deinen Gerichten herrlich bewahret werden. Amen!

Das drey und vierzigste Capitel.

I. Asarja und Johanan, die Hauptleute, wollen Jeremiä nicht gehorchen, sondern ziehen in Egypten, wohin Jeremia mit ziehen muß. v. 1-8.
II. Der Prophet weissaget wider Egypten die Zerstörung durch Nebucadnezar in einem Zeichen mit Ziegel-Steinen, über welche der König zu Babel seinen Stuhl setzen werde. v. 9-13.

DA Jeremia alle Worte des HERRN, ihres GOttes, hatte ausgeredet zu allem Volcke, wie ihm denn der HERR, ihr GOtt, alle diese Worte an sie befohlen hatte [1],

1. mit welchen ihn der HERR ihr GOtt an sie gesandt hatte (wie Cap. 42, 5. 21.) alle diese Worte, sage ich, die im nächst vorhergehenden Capitel mit mehrerem erzählt worden.

2. Sprach Asarja [1], der Sohn Hosaja, und Johanan, der Sohn Kareah, und alle freche Männer zu Jeremia: [a] Du leugst, der HErr, unser GOtt, hat dich nicht zu uns gesandt, noch gesagt: Ihr sollt nicht in Egypten ziehen, daselbst zu wohnen [2]. [a] 1 Kön. 22, 24.

1. Vielleicht ein Bruder Jesanjä, dessen oben Cap. 40, 8. 42, 1. unter den Fürsten des Volcks gedacht worden, dann dieser war auch ein Sohn Hosajä, oder hat Jesanja selbst mit einem andern Namen auch Asaria geheissen.
2. Nemlich als Fremdlinge, wie oben Cap. 42, 15. 17. 22. War ein arglistiger Vorwand, womit diese Leute ihr Mißfallen an dem durch Jeremiam an sie ergangenen Göttlichen Ausspruch, und ihren halsstarrigen Ungehorsam gegen demselben beschönen und bemänteln wollten. So muß GOttes Wort bey den Menschen gleich nimmer GOttes Wort seyn, so bald es ihnen nicht anstehen, und sich mit ihren eigenen Gedancken, Meynungen und Neigungen nicht reimen will.

3. Sondern Baruch, der Sohn Nerja [1], beredet dich deß, uns zu wider [2], auf daß wir den Chaldäern übergeben werden, daß sie uns tödten, und gen Babel wegführen [3].

1. dein Schreiber und Bediente, oben Cap. 32, 12. 13. 16. 36, 4. ꝛc.
2. reitzt dich wider uns. Sihe gleiche Redens-Art oben Cap. 38, 22.
3. damit wir in dem Lande Juda, in welchem die Chaldäer nunmehro den Meister spielen, bleiben, und also diese auch über uns Gewalt und Gelegenheit bekommen, uns wie die übrige Jüden entweder zu tödten, oder gefänglich wegzuführen.

4. Also gehorchete Johanan, der Sohn Kareah, und alle Hauptleute des Heers, sammt dem gantzen Volck, der Stimme des HErrn nicht [1], daß sie im Lande Juda wären blieben [2],

1. wie sie sich doch theuer verpflichtet hatten oben Cap. 42, 5. 6.
2. wie ihnen GOtt unter Verheissung alles Heyls und Segens befohlen oben Cap. 42, 10.

5. Sondern Johanan, der Sohn Kareah, und alle Hauptleute des Heers, nahm zu sich alle Übrigen aus Juda [1], so von allen Völckern, dahin sie geflohen, wieder kommen waren [2], daß sie im Lande Juda wohneten,

1. Sihe oben Cap. 42, 15. 19.
2. z. e. von den Moabitern, Ammonitern, Edomitern, ꝛc. oben Cap 40, 11. 12.

6. Nemlich Männer, Weiber und Kinder, dazu des Königes [1] Töchter, und alle Seelen [2], die Nebusar Adan, der Hauptmann [3], bey Gedalja, dem Sohn Ahikam, des Sohns Saphan, hatte gelassen [4], auch den Propheten Jeremia [5], und Baruch, den Sohn Nerja.

1. Zedekiä, sihe oben Cap. 41, 10.
2. alle Personen oder Menschen. Sihe gleichen Verstand dieses Worts hin und her, z. e. 1 Mos. 12, 5. 36, 6. 46, 15. 18. 22. 25. ꝛc.
3. der Oberste der Trabanten, wie oben Cap. 39, 10. 11. 13. 40, 1. 41, 10.
4. unter seiner Regierung und Aufsicht, oben Cap. 40, 5. 7. 11.
5. und zwar diesen mit Gewalt und wider seinen Willen, sintemal er diesen Zug aus Göttlicher Offenbarung und Befehl auf das höchste mißrathen oben Cap. 42, 13. ꝛc.

7. Und zogen in Egyptenland, denn sie wollten der Stimme des HERRN nicht gehorchen, und kamen gen Thachpanhes [1].

1. sonst Daphne, sihe Jes. 30, 4. mit der 5ten und oben Cap. 2, 16. mit der 1sten Anmerckung.

8. Und des HErrn Wort geschach zu Jeremia zu Thachpanhes, und sprach:

9. Nimm grosse Steine, und verscharre sie [1] im Ziegel-Ofen, der vor der Thür am Hause [b] Pharao [2] ist zu Thachpanhes, daß die Männer aus Juda zusehen [3], [b] c. 44, 30.

1. im Letten
2. Oder, bey dem Eingang des Königlichen Pallasts. Dann Pharao war ein gemeiner Nam aller Egyptischen Könige. Sihe 1 Mos. 12, 15. oben Cap. 25, 19. 37, 5.
3. vor den Augen der Jüdischen Männer, dann auf diese war ein solches Bild und Zeichen vornemlich angesehen, um sie dardurch zu erinnern, was auch sie zu gewarten hätten, wann Nebucadnezar in Egypten kommen würde.

10. Und sprich zu ihnen: So spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel: Sihe, ich will hinsenden [1], und meinen Knecht [2] NebucadRezar, den König zu Babel, holen lassen [3], und will [4] seinen Stuhl oben auf diese Steine setzen, die ich verscharret habe [5], und er soll sein Gezelt [6] darüber schlagen.

1. Sihe von dieser Sendung die 1ste Anmerckung über Cap. 25, 9.
2. Sihe die Ursache dieser Benennung in der 4ten Anmerckung über die nächst angeführte Stelle und vergl. Cap. 27, 6.
3. nehmen, d. i. durch meine weise Vorsehung alle Umstände, durch welche er sich zu Bekriegung der Egypter wird antreiben lassen, so ordnen und dirigiren, daß er von sich selbst so gewiß in Egypten kommen wird, als wann ich ihn durch einen eigentlichen und formlichen Ruff oder Zug dahin gebracht hätte.
4. zum Zeichen seines Siegs und Herrschafft in Egypten
5. oder durch Jeremiam habe verscharren lassen v. 9.
6. eigentlich, sein schönes, prächtiges und Königliches Gezelt, dann das Grund-Wort hat seinen Namen von der Schönheit.

11. Und er soll kommen, und [c] Egyptenland [1] schlagen, und tödten, wen es trifft [2], gefangen führen, [d] wen es trifft, mit dem Schwerdt schlagen, wen es trifft.

[c] Cap. 46, 13. [d] Zach. 11, 9.

1. d. i. alle, die darinnen sind, und also die Fremdlinge darinnen, wie die Jüden waren, eben so wohl als die Bürger und Einwohner selbst
2. Sihe fast gleichen Ausdruck ob. Cap. 15, 2. und vergl. die dortige 2te Anmerckung.

12. Und ich will die [c] Häuser der Götter in Egypten mit Feuer anstecken [1], daß er sie verbrenne und wegführe [2]. Und er soll ihm Egyptenland anziehen [3], wie ein Hirte sein Kleid anzeucht, und mit Frieden von dannen ziehen [4].

[c] Cap. 46, 25. 2 Mos. 12, 12. 4 Mos. 33, 4.

1. Und ich will ein Feuer anzünden, oder, durch Nebucadnezar anzünden lassen, in den Häusern der Götter Egyptens, in den Egyptischen Götzen-Tempeln,
2. und er, Nebucadnezar, wird sie, diese abgöttische Häuser oder Tempel, wie v. 13. verbrennen, und wird sie, die Egyptische güldene und silberne Götzen, oder auch die Egypter selbst, gefangen wegführen.
3. d. i. das Land selbst an und unter sich bringen, und sich mit den Ausbeuten desselben reichlich beladen,
4. nemlich von den Egyptern, wenn er sie völlig wird geschlagen, und dermassen gedämpft haben, daß sie sich vor ihm nimmer werden regen dörffen. Sihe gleiche Red Art Jos. 11, 24.

13. Er soll die Bild-Säulen [1] zu BethSemes [2] in Egyptenland zerbrechen, und die Götzen-Kirchen in Egypten mit Feuer verbrennen.

1. Waren erhabene Säulen, auf welche entweder die Götzen-Bilder gesetzt, oder welche den Götzen zu Ehren aufgerichtet wurden. Sihe 5 Mos. 16, 22. 1 Kön. 14, 23.
2. einer Egyptischen Stadt gegen Arabien hin, von den Griechen Heliopolis genannt, teutsch Sonnen-Haus oder Sonnen-Stadt. Sonst hat es auch im gelobten Lande unterschiedliche Städte dieses Namens gegeben. Sihe davon die 2te Anmerckung über Jos. 15, 10.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. ES ist was erschröckliches, des HErrn Wort Lügen zu straffen. Das thun aber alle, die demselben ungehorsam sind.

v. 10. ꝛc. Der Rache GOttes kan niemand entfliehen, denn je auch in den entlegensten Orten GOtt den Sünder finden kan.

v. 10. Kriege kommen nicht von ohngefähr. GOtt sendet sie, die Menschen zu straffen, und die Kriegs-Völcker sind die Werckzeuge seiner Rache.

Gebet.

HEiliger GOTT! gib, daß wir deinem Wort glauben, und ja nicht diese grosse Thorheit und Sünde in unser Hertz kommen lassen, in dasselbe einigen Zweiffel zu setzen, damit nicht deine grosse Rache uns treffen, und wir derselben nimmermehr entrinnen mögen. Amen.

Das vier und vierzigste Capitel.

I. Jeremia thut eine ernstliche Straff-Predigt an die Jüden in Egyptenland. v. 1-14. II. Die Jüden antworten ihm frecher und unbußfertiger Weyse. v. 15-19. III. Worauf Jeremia nochmalen Göttliche Straffen so wohl Pharao als den Jüden drohet. v. 20-30.

DJß ist das Wort, das zu Jeremia geschach an alle Jüden, so in Egyptenland wohneten [1], nemlich zu Migdal [2], zu Thachpanhes [3], zu Noph [4], und die im Lande [a] Pathros [5] wohneten, und sprach.

[a] 1 Mos. 10, 14.

1. dahin sie wider das Verbot GOttes und Jeremiä, aus einem halsstarrigen Eigensinn, gezogen ob. Cap. 43, 7.
2. Migdol, nicht weit vom rothen Meer, unt. Cap. 46, 14. 2 Mos. 14, 2. 4 Mos. 33, 7.
3. Siehe ob. Cap. 43, 7. mit der Anmerckung.
4. sonst auch Moph, Hos. 9, 6. und Memphis, sihe Jes. 19, 13. ob. Cap. 2, 16.
5. in Thebais, oder einer andern Landschafft in Egypten, sihe Jes. 11, 11. Ezech. 29, 14. 30, 14.

2. So spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel: Ihr habt gesehen [1] alle das Ubel [2], das ich habe kommen lassen über Jerusalem, und über alle Städte [3] in Juda, und sihe, heutiges Tages sind sie wüste, und wohnet niemand darinnen [4]:

1. d. i. auch an euch selbst mit eurem eigenen Schaden erfahren, wiewohl ihr noch mit dem Leben davon gekommen, und nicht mit dem grösten Theil zu Grund gegangen. Sihe gleichen Verstand des Worts sehen ob. Cap. 5, 12. 14, 13. 42, 14.
2. nemlich Krieg, Hunger, Pestilentz, und endlich die gäntzliche Zerstörung,
3. über die Haupt-Stadt und alle übrige Städte
4. zu Folge der Bedrohung ob. Cap. 4, 7. 29. 6, 8.

3. Und das um ihrer Bosheit willen [1], die sie [2] thäten, daß sie mich erzürneten, und hingiengen, und räucherten, und dieneten andern [b] Göttern, welche weder sie, noch ihr, noch eure Väter kenneten.

[b] 2 Mos. 23, 24. 5 Mos. 7, 16. 11, 16. 12, 30.

1. wegen ihres Sünden-Ubels, als von welchem ein solches Straff-Ubel, wie v. 2. gemeldet worden, eine Folge und Wirckung ist. Es hat also die Sünde und die Straffe der Sünden hier einerley Namen, wie ob. Cap. 11, 17. Sihe die dortige 2te und 3te Anmerckung.
2. nicht zwar ihrem Vorsatz und Absicht, aber doch dem Erfolg und Ausgang nach. Vergl. über die nächst angeführte Stelle ob. Cap. 25, 7. 32, 29. 32.

4. Und ich [c] sandte stets [1] zu euch alle meine Knechte, die Propheten, und ließ euch sagen: Thut doch nicht solche Gräuel [2], die ich hasse. [c] Matth. 23, 34.

1. in der Frühe, d. i. ungesäumt und fleißig. Sihe 2 Chron. 36, 15. ob. Cap. 7, 13. 25. 11, 7. 25, 3. 4. 26, 5. 29, 19. 32, 33. 35, 14. 15.
2. diese gräuliche Sache. Sihe ob. Cap. 32, 35.

5. Aber sie [d] gehorchten nicht, neigeten auch ihre Ohren von ihrer Bosheit nicht, daß sie sich bekehreten, und andern Göttern nicht geräuchert hätten [1].

[d] Cap. 7, 24. 26. Zech. 1, 7.

1. und neigten ihr Ohr nicht, daß sie sich bekehrten von ihrer Bosheit, und nicht räucherten andern Göttern.

6. Darum gieng auch mein Zorn und Grimm an [1], und entbrannte über die Städte Juda, und über die Gassen zu Jerusalem [2], daß sie zur Wüsten [c] und öde worden sind, wie es heutiges Tages stehet [3]. [c] Cap. 6, 8.

1. wurde ausgeschüttet, wie ob. Cap. 7, 20. 42, 18.
2. wie ob. Cap. 7, 34. 33, 10.
3. vergl. ob. Cap. 11, 5. 25, 18. 32, 20.

7. Nun so spricht der HErr, der GOtt Zebaoth, der GOtt Israel: Warum thut ihr doch so groß Ubel [1] wider euer eigen Leben [2], damit unter euch ausgerottet werde beyde Mann und Weib, beyde Kind und Säugling [3] aus Juda, und nichts von euch überbleibe [4]?

1. Sünden-Ubel, wie ob. v. 3.
2. wider eure Seelen, d. i. wider euch selbst, zu eurem eigenen Unglück und Schaden. Sihe gleiche Red-Art ob. Cap. 26, 19.
3. alle mit einander, ohne Ausnahm und Verschonung eines Geschlechts oder Alters. Vergl. mit dieser Red-Art 5 Mos. 32, 25. 1 Sam. 15, 3. 22, 19. ob. Cap. 6, 11. 14, 16.
4. Diß ist wiederum von dem Erfolg, nicht von der Absicht der Jüden zu verstehen, wie ob. v. 3.

8. Daß ihr mich so erzürnet durch eurer Hände Werck [1], und räuchert andern Göttern in Egyptenlande, dahin ihr gezogen seyd [2], daselbst zu herbergen [3], auf daß ihr ausgerottet, und zum Fluch und Schmach werdet [4] unter allen Heyden auf Erden.

1. Sihe ob. Cap. 1, 16. 25, 6. 32, 30. 2 Chron. 34, 25.
2. aus einem eigensinnigen Ungehorsam gegen mir und meiner Stimme, ob. Cap. 43, 7.
3. als Fremdlinge zu seyn oder zu wohnen, wie ob. Cap. 42, 15. 17. 22. 43, 2.
4. Sihe ob. Cap. 42, 18. mit der 3ten und 4ten Anmerckung.

9. Habet ihr vergessen des Unglücks [1] eurer Väter [2], des Unglücks der Könige Juda [3], des Unglücks ihrer [4] Weiber, dazu eures eigenen Unglücks, und eurer Weiber Unglücks, das euch begegnet ist im Lande Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem [5]?

1. der mancherley Ubel, nemlich der Sünden und Straff-Ubel, deren jene diese als eine gewisse und unausbleibliche Folge nach sich gezogen. Sihe ob. v. 3. mit der 1sten Anmerckung.
2. d. i. entweder der alten Jüden, welche in der Wüsten auf ihrer Reyse aus Egypten nach dem Lande Canaan gesündiget und zu Grund gegangen, oder vielmehr derer, die blos vor der Zerstörung Jerusalems und Juda gelebt.
3. Jojakims, Jojachins und Zedekiä,
4. d. i. eines jeglichen unter diesen Königen. Einige meynen, es werde hier ins besondere auf die Weiber Salomonis gesehen.
5. welche (mancherley Sünden-Ubel) sie gethan haben im Lande Juda und auf den Gassen Jerusalems, als in deren jeder sie einen abgöttischen Altar aufgerichtet hatten, ob. Cap. 11, 13. vergl. Cap. 5, 1. 7, 17.

10. Noch sind sie bis auf diesen Tag nicht gedemüthiget [1], [f] fürchten sich auch nicht [2], und wandeln nicht in meinem Gesetz und Rechten, die ich euch und euren Vätern vorgestellet [3] habe. [f] Sprüch. 12, 1.

1. Und dannoch, ob sie gleich ihr voriges Sünden- und Straff-Ubel, oder das Böse, welches sie eines Theils gethan, und andern Theils gelitten, wohl wissen, und also in Erwägung dessen sich billich bekehren und bessern sollten, so sind sie dessen unerwogen bis auf diesen Tag nicht zerknirscht oder zerschlagen worden, d. i. so haben sie doch bis daher ihr Hertz durch wahre Reu und Leyd über ihre so viele Sünden noch nicht zerknirscht, und noch keine rechtschaffene Hertzens-Busse gethan. Vergl. mit dieser Redens-Art Ps. 51, 19.
2. und haben mich bis daher noch nicht gefürchtet. Vergl. oben Cap. 3, 8. 5, 22. 24.
3. oder vorgegeben, wie oben Cap. 9, 13.

11. Darum spricht der HErr Zebaoth, der GOtt Israel, also: Sihe, ich [5] will mein Angesicht wider euch richten zum Unglück [1], und gantz Juda soll ausgerottet werden [2]. [5] 3 Mos. 17, 10. 20, 6. Ps. 21, 10. 34, 17. Klagl. 4, 16. Ezech. 14, 8. Am. 9, 4.

1. Sihe oben Cap. 21, 10. mit der 1sten Anmerckung.
2. und ausrotten, oder, und zwar so, daß ich ausrotte gantz Juda, d. i. alle Jüden (einige wenige ausgenommen v. 14. 28.) die wider meinen Willen in Egypten gezogen, dann von diesen ist hier die Rede, v. 12. nicht von den gefangenen Jüden zu Babel, dann diese sollten nicht ausgerottet, sondern nach 70 Jahren wieder in Judäam gebracht werden.

12. Und ich will die Übrigen aus Juda nehmen [1], so ihr Angesicht gerichtet haben in Egyptenland zu ziehen, daß sie daselbst herbergen [2], es soll ein Ende mit ihnen allen werden in Egyptenlande, durchs Schwerdt sollen sie fallen, und durch Hunger sollen sie umkommen, beyde klein und groß [3], sie sollen durchs Schwerdt und Hunger sterben, und sollen ein [h] Schwur, Wunder, Fluch und Schmach werden [4]. [h] Sihe oben Cap. 24, 9.

1. wegnehmen, hinraffen, nemlich zum Unglück und Verderben,
2. Sihe von diesen Redens-Arten oben Cap. 42, 15. die zwey letztere Anmerckungen.
3. und sie werden alle verzehrt oder aufgerieben werden: im Lande Egypten werden sie fallen: durchs Schwerdt und Hunger werden sie aufgerieben werden, von dem Kleinesten an bis auf den Grösseten. Vergl. oben Cap. 42, 16. 17. 22.
4. Sihe oben Cap. 42, 18. mit der 3ten und 4ten Anmerckung.

13. Ich will auch die Einwohner in Egyptenlande mit dem [i] Schwerdt, Hunger und Pestilentz heimsuchen, gleichwie ich zu Jerusalem gethan habe. [i] Cap. 24, 10. 29, 17. 42, 17.

14. Daß aus den Übrigen Juda [k] keiner soll entrinnen noch überbleiben [1], die doch darum hieher kommen sind in Egyptenland zur Herberge, daß sie wiederum ins Land Juda kommen mögten, dahin sie gerne wollten wieder kommen und wohnen [2], aber es soll keiner wieder dahin kommen, ohne welche von hinnen fliehen. [k] v. 11.

1. Und es wird nicht seyn ein Entrunnener, oder Uberbliebener unter den Übrigen Juda, d. i. keine merckliche Anzahl von ihnen wird davon kommen, dann einige gar wenige, die aber gegen dem grossen Hauffen und Anzahl der Gefallenen vor nichts zu rechnen, werden am Ende dieses Verses, und v. 28. ausgenommen. Vergl. oben Cap. 42, 17. mit der 2ten Anmerckung.

2. die da kommen sind, nicht des Vorhabens, sich auf immer wohnhafft einzulassen, und einen beständigen Sitz zu machen, sondern nur als Fremdlinge daselbst zu seyn (wie oben v. 8. 12. und Cap. 42, 15. 17. 22.) und nur eine Zeitlang sich allda aufzuhalten, nemlich im Lande Egypten, hernach aber wiederzukehren in das Land Juda, dahin sie ihre Seele erheben, (d. i. ein hertzliches Verlangen tragen, sihe gleiche Redens-Art oben Cap. 22, 27.) wiederzukehren und daselbst zu wohnen.
3. Dann es werden nicht wiederkehren als nur einige gar wenige Entrunnene oder Flüchtlinge, die nemlich nicht eigentlich zu dem Hauffen der ungehorsamen Jüden gehören, sondern nur mit demselben wider ihren Willen von Johanan und den übrigen Fürsten des Volcks geschleppet worden, derer aber werden so wenig seyn, daß man sie kaum achten wird. Vergl. die 1ste Anmerckung über diesen Vers.

15. Da antworteten dem Jeremia alle Männer, die da wohl wußten, daß ihre Weiber [1] andern Göttern räucherten [1], und alle Weiber, so mit grossem Hauffen da stunden [2], sammt allem Volck, die in Egyptenlande wohneten, und in [m] Pathros [3], und sprachen [4]:

[l] oben Cap. 7, 17. 18. [m] Jes. 11, 11.

1. oben v. 8.
2. and alle zugegen stehende Weiber, welche ohne Zweiffel durch diese Straff-Predigt Jeremiä vornemlich erbittert worden, und dahero ihme nicht nur selbst widersprochen, sondern auch ihre Männer zum Widerspruch nicht wenig gereitzt, ein grosser Hauff, d. i. welche Männer und Weiber zusammen einen grossen Hauffen ausgemacht.
3. und zwar ins besondere in der Egyptischen Provintz Pathros, in welcher also vermuthlich Jeremias diesen Prophetischen Ausspruch gethan, vergl. oben v. 1. mit der letzten Anmerckung.
4. widersprachen Jeremiä auf das allerfrecheste, ins Angesicht sagende:

16. Nach dem Worte [1], das du im Namen des HErrn uns sagest [2], wollen wir dir nicht [n] gehorchen.

[n] oben Cap. 18, 12. Jes. 42, 20. 53, 1.

1. Was das Wort betrifft,
2. d. i. welches du zwar zum Schein vor Göttlich ausgibst, und als GOttes Wort uns vorträgst, um ihme durch diesen Vorwand eine Autorität bey uns zu machen, in der That aber nicht von GOTT, sondern von dir selbst und von deines eigenen Hertzens Gedichte hast. Sihe eine solche Redens-Art in gleichem Verstand oben Cap. 14, 14. 15. 26, 9. und vergl. ob. Cap. 43, 2. 3.

17. Sondern wir wollen thun nach alle dem Wort, das aus unserm Munde gehet [1], und wollen Melecheth * [2] des Himmels räuchern, und derselbigen Tranck-Opfer opfern, wie wir und unsere Väter, unsere Könige und Fürsten gethan haben in den Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem [3], da hatten wir auch Brot genug, und gieng uns [o] wohl [4], und sahen kein Unglück.

[o] 5 Mos. 29, 19.

* Melecheth heißt Wirckung. Des Himmels Wirckung ist, daß er Regen, Thau, Schnee, Frost, Eis, Kälte, Hitze, Licht, Schein, und Summa, allerley Wetter gibt. Daß Melecheth wohl möchte heissen: Wetter oder Gewitter des Himmels. Die Jüden haben diesen Gottesdienst gehalten um gut Wetters willen, (wie der Text saget, daß sie Brot und alle Genüge gehabt haben,) auf daß die Früchte vom Donner, Hagel, Blitz, Meelthau und andern Ungewittern unversehret, durch gut Wetter reichlich wüchsen, und zu rechter Zeit alles wohl bekäme. Solches Melechetha Stück ist bey uns St. Urban, der soll gut Wetter zum Wein geben, und St. Alexius wider den Donner und Blitz helffen, und dergleichen.

1. was wir bey uns beschlossen haben, gedencken und reden, nicht was du redest. Sihe gleiche Redens-Art 4 Mos. 30, 3. Richt. 11, 36. Jes. 45, 23. unten v. 25.
2. d. i. dem Werck, dem Heer oder Gestirn, oder der Königin des Himmels, der Sonnen, wie oben Cap. 7, 18. und vergl. Cap. 19, 13.
3. Sihe oben v. 9. mit den Anmerckungen.
4. da wurden wir mit Brot gesättiget, hatten an allen nöthigen Nahrungs- und Lebens-Mitteln einen Vollauf, (Vergl. Hos. 2, 7.) und waren gut, d. i. fröhlich und guter Dinge. Ist ein recht elender Schluß: Wir haben so und so gelebt, und sind dabey glücklich und vergnügt gewesen: und also hat diß unser Leben und Aufführung unser Glück und Vergnügen verursacht. Aber so muß auch die Sünde selbst bey den Gottlosen gleich Ursach an Glück und guten Tagen seyn, wann sie nur aus der Gedult und Langmuth GOttes neben denselben stehet, und damit eine Zeitlang verbunden ist.

18. Sint der Zeit aber wir * haben abgelassen Melecheth des Himmels zu räuchern, und Tranck-Opfer zu opfern, haben wir allen [1] Mangel gelitten, und sind durchs Schwerdt und Hunger umkommen [2].

* Das ist: Deinem Wort gefolget.

1. oder in allen Stücken, an allen nöthigen Nahrungs- und Lebens-Mitteln, an welchen wir vorher unter diesem Dienst nach v. 17. einen reichen Vollauf und Uberfluß gehabt.
2. verzehrt oder aufgerieben worden, wie v. 12. Was hier die gottlose und sündige Jüden abermal einer falschen Ursache, nemlich der Unterlassung ihres Götzen-Diensts durch einen üblen Vernunfft-Schluß zuschreiben, das leitet gleichbalden Jeremias aus seinem wahren und eigentlichen Grunde her, nemlich aus der Straff-Gerechtigkeit GOttes v. 21. ꝛc.

19. Auch wenn wir Melecheth des Himmels räuchern, und Tranck-Opfer opfern, das thun wir ja nicht ohn unserer Männer Willen, daß wir derselbigen Kuchen backen, und Tranck-Opfer opfern, sie zu bekümmern * [1].

* daß sie sich unser hertzlich annehmen, als um unserer grossen Noth willen bekümmert, wie sich GOtt bekümmert 1 Mos. 6, 6. daß so grosse Bosheit auf Erden war.

1. Machen wir dann ohne unsere Männer, d. i. ohne ihr Wissen und Willen (es redet also hier nimmer der gantze Hauff, wie v. 16-18. sondern ins besondere nur die Weiber, deren v. 15 gedacht worden) derselben (Melecheth des Himmels) Kuchen, (wie ob. Cap. 7, 18.) dieselbe Götzen-mäßig abzubilden oder zu verehren, (And. sie, nemlich unsere Männer, zu betrüben, ihnen weh zu thun, und einen Verdruß zu machen, dann das Grund-Wort heißt zwar eigentlich betrüben, oder Schmertzen und Verdruß einem verursachen, es ist aber auch ein gewisser Name der Götzen von demselben hergenommen, weil nemlich die Götzen ihren Verehrern und Anhängern, an statt des von ihnen begehrten Heyls und der verhofften Vergnügung und Freude, nur Schmertzen und Leyd bringen, daß also die Bedeutung desselben hier ein wenig zweiffelhafftig) und opfern wir dann derselben Tranck-Opfer ohne unsere Männer? Einige schreiben auch diesen Vers nicht den Weibern ins besondere, sondern, weil er ohne einige Veränderung oder Absatz in einem Zusammenhang mit den 3 vorhergehenden Versen stehet, annoch dem gantzen v. 15 gemeldten Hauffen zu, und erklären zu dem Ende die Männer, deren hier gedacht wird, nicht von Ehemännern, sondern von den Obersten und Vornehmsten des Volcks in folgendem Verstande: Machen wir Jüden dann ohne den Rath, Ordnung und Bewilligung oder Vergünstigung der Vornehmsten und Ansehnlichsten unter uns;

20. Da sprach Jeremia zum gantzen Volck, beyde Männern und Weibern, und allem Volck, die ihm so geantwortet hatten:

21. Ich meyne ja, der HERR habe gedacht an das Räuchern, so ihr in den Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem getrieben habt, sammt euren Vätern, Königen, Fürsten und allem Volck im Lande, und hats zu Hertzen genommen [1].

1. Hat nicht des Räucherns, damit ihr geräuchert habt in den Städten Juda, ꝛc. (ob. v. 17.) hat nicht, sage ich, dessen der HErr gedacht, und ists nicht in sein Hertz aufgestiegen? (ihme in Sinn gekommen, und zu Hertzen gegangen. Sihe gleiche Redens-Art ob. Cap. 3, 16. 7, 31. unt. Cap. 51, 50.) daß er es als einen ihme höchst mißfälligen Gräuel straffen wolle. Der Prophet kehrt demnach hier die von den abgöttischen Jüden v. 17. 18. gemachte falsche Schluß Rede gerad um, und zeiget ihnen, daß ihr Götzendienst ihnen nicht nur kein Glück und Wohlergehen, wie sie sich fälschlich beredet, sondern vielmehr im Gegentheil lauter Unglück und Schaden und allerhand göttliche Zorn-Gerichte verursacht.

22. Daß er nicht mehr leiden konnte euren bösen Wandel und Gräuel, die ihr thätet [1]. Daher auch euer Land zur [p] Wüsten, zum Wunder, und zum [q] Fluch worden ist, daß niemand drinnen wohnet, wie es heutiges Tages stehet [2].

[p] Cap. 42, 2. 6. [q] oben Cap. 24, 9.

1. Und der HErr konnte nicht mehr (oder, kan auch noch nicht) vergeben, schonen und Gnade erzeigen, wegen der Bosheit eurer Wercke, und wegen der Gräuel, die ihr gethan habt.
2. Sihe ob. v. 2. 6. 8. 12.

23. Darum [1], daß ihr geräuchert habt, und wider den HERRN gesündiget, und der Stimme des HERRN nicht gehorchet, und in seinem Gesetze, Rechten und Zeugniß nicht gewandelt habt, darum ist auch euch solch Unglück widerfahren, wie es heutiges Tages stehet.

1. nicht deßwegen, weil ihr den aberglaubischen und abgöttischen Dienst der Melecheth des Himmels unterlassen, wie ihr unsinniger Weyse vorgabet ob. v. 18. sondern vielmehr eben darum, weil ihr derselben mit räuchern und opfern gedienet, folglich so ist, was ihr vor den Grund eures Glücks gehalten, eurer Einbildung schnurstracks zuwider, und gerad euer grösstes Unglück gewesen, und hinwiederum, was ihr vor die Ursach eures Unglücks ausgabet, das wäre euch zu eurem Glück und Besten gediehen, wann ihr es nur bey Zeit und recht ernstlich gethan hättet.

24. Und Jeremia sprach zu allem Volck, und zu allen Weibern [1]: Höret des HErrn Wort, alle ihr aus Juda, so in Egyptenlande sind.

1. d. i. und unter allem Volck ins besondere und vornemlich zu den Weibern, als welche an dieser Abgötterey den vornehmsten Theil gehabt, v. 15. und dem Propheten auch besonders widersprochen, v. 19. auf welchen besondern Widerspruch dieser neue Theil der Prophetischen Antwort Jeremiä hauptsächlich gerichtet ist.

25. So spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel: Ihr und eure Weiber [1] habt mit eurem Munde geredet [2], und mit euren Händen vollbracht [3], daß ihr saget [4]: Wir wollen unsere Gelübde halten [5], die wir gelobet haben Melecheth [6] des Himmels, daß wir derselbigen räuchern, und Tranck-Opfer opfern. Wohlan, ihr habt eure Gelübde erfüllet [7], und eure Gelübde gehalten.

1. denen ich in allweg gern eingestehe, daß sie ohne euch (Männer) in abgöttischer Verehrung der Melecheth des Himmels nichts gethan, wie sie mir v. 19 entgegen gehalten, wodurch sie sich aber keineswegs rechtfertigen, sondern nur euch mit sich in die Gemeinschafft der Schuld und Straffe ziehen, und zeigen, daß kein Theil von euch besser ist, als der andere, und also ihr beyde in gleicher Verdammniß seyd.
2. oder gelobet, nemlich der Melecheth des Himmels, wie gleich folget: es ist ein Gelübd aus eurem Munde gegangen, wie 4 Mos. 30, 3. 5 Mos. 23, 23. vergl. ob. v. 17. mit der 1sten Anmerckung.
3. und auch in der That gehalten, und in dem Werck selbst geleistet, was ihr mit dem Munde geredt, und mit Worten gelobet habt. Es war euch nicht genug, sündlich zu geloben, sondern euer sündlich gethanes Gelübde mußte wider alle meine an euch gethane Bezeugungen, Warnungen und Drohungen, eurer verstockten Halsstarrigkeit zu Folge, ohne alle Reu, noch sündlicher auch gehalten und erfüllet seyn, damit ja Sünden mit Sünden recht gehäuffet würden. Sihe übrigens diese Red-Art auch in einem guten Verstand 1 Kön. 8, 15. 24. 2 Chron. 6, 23.
4. oder, indem ihr sagtet:
5. gleich als ob das göttliche Gebot von Haltung und Erfüllung der Gelübde 4 Mos. 30, 3. 5 Mos. 23, 21. 23. sich nicht nur auf die gute und heilige,

sondern

sondern auch auf die böse und sündliche, nicht GOtt, sondern den Götzen gethane Gelübde erstreckte.

6. Siehe ob. v. 17. 19.

7. bestättiget, erweckt oder bewerckstelliget. Siehe gleichen Verstand des Grund-Worts ob. Cap. 28, 6. 29, 10. 33, 14.

26. So höret nun[1] des HErrn Wort, ihr alle aus Juda, die ihr in Egyptenlande wohnet: Sihe, ich [1]schwöre bey meinem grossen Namen[2], spricht der HErr, daß mein Name nicht mehr soll durch einiges Menschen Mund aus Juda genennet werden[3] im gantzen Egyptenlande, der da sage[4]: So wahr der HErr HERR lebet[5].

[1] Sihe Jes. 45, 23.

1. Darum höret, sage ich, aus v. 24. Sihe gleiche Wiederholung nach einem Zwischensatz hin und wieder, z. e. ob. Cap. 11, 21. 22.

2. bey mir selbst, bey meiner göttlichen Majestät, Ehre und Herrlichkeit; wie 1 Mos. 22, 16. Hebr. 6, 13.

3. wann mein Name mehr genennet oder heuchlerisch angeruffen, d. i. zu solchen sündlichen Gelübden, wie ihr der Melecheth des Himmels gethan habt, und andern Eidschwüren mehr mißbrauchet werden solle, durch den Mund irgend eines Mannes Juda, verstehe, so soll diß oder das geschehen, welches doch unmöglich geschehen kan, z. e. so will ich nicht mehr GOtt seyn, nicht mehr leben ꝛc. Ist eine abgekürtzte Schwur-Formul, dergleichen in heiliger Schrifft viel vorkommen. Wie übrigens dieser Mißbrauch des göttlichen Namens bey den Jüden in ihren Gelübden und Eidschwüren abgeschafft werden solle, wird im folgenden 27sten Vers gezeiget, nemlich dadurch, daß alle Jüden in Egypten zu Grunde gehen, und also keiner übrig bleiben solle, der mehr sündlich geloben oder schwören könne.

4. sage oder sagen könne:

5. verstehe, will ich diß oder das thun, z. e. der Melecheth des Himmels räuchern und opfern: dann mit einer solchen Schwur-Formul, in welcher zwar der Name GOttes selbst, aber nicht ohne grossen Mißbrauch, genennet und angeruffen worden, pflegten die Jüden ohne Zweiffel ihre obgemeldte Gelübde und andere Versprechungen zu bestättigen.

27. Sihe, ich will über sie [5]wachen[1] zum Unglück, und zu keinem Guten[2], daß, wer aus Juda in Egyptenlande ist, soll durchs Schwerdt und Hunger umkommen[3], bis ein Ende mit ihnen habe[4]. [5] Bar. 2, 9.

1. wider sie besorgt und bedacht seyn. Sihe gleiche Redens-Art ob. Cap. 1, 12. 31, 28.

2. Vergl. ob. Cap. 21, 10. 39, 16.

3. verzehret oder aufgerieben werden,

4. Vergl. ob. v. 12.

28. Welche aber dem Schwerdt entrinnen, die werden doch aus Egyptenland ins Land Juda [1]wieder kommen müssen mit geringem Hauffen[1]. Und also werden denn alle die Ubrigen aus Juda, so in Egyptenland gezogen waren, daß sie daselbst herbergeten[2], erfahren[3], weß Wort wahr worden sey, meines oder ihres[4].

[1] Jes. 11, 11.

1. Und (oder doch) einige gar wenige Flüchtlinge oder Entrunnene des Schwerdts, d. i. die dem Schwerdt und andern Plagen, wordurch die meiste, ja schier alle, alsdann verderbet seyn werden, kaum und mit grosser Noth entgangen, und wie ein Brand aus dem Feuer heraus gerissen und errettet worden, weil sie es nicht mit dem grösten Theil der Jüden, nemlich mit dem gottlosen und ungehorsamen Hauffen gehalten, und nicht aus einem hartnäckigen Eigensinn, wider das Verbot GOttes, in Egypten freywillig gezogen, sondern wider ihren Willen mit Gewalt dahin gezwungen worden, wie z. e. Jeremias, Baruch und vielleicht noch einer oder der andere ꝛc. Diese, sage ich, werden zwar wieder kommen aus dem Lande Egypten in das Land Juda, aber nur als Leute der Zahl, d. i. in einer so gar geringen Anzahl, daß man sie wegen ihrer Wenigkeit gar leicht wird zählen können, und auch gleich gezählt haben. Sihe gleiche Redens-Art 1 Mos. 34, 30. und vergl. von der Sache selbst ob. v. 14. mit der 1sten und 3ten Anmerckung.

2. als Fremdlinge daselbst zu seyn, und sich eine Zeit lang da aufzuhalten, wie ob. v. 14. Sihe die dortige 2te Anmerckung.

3. an dem Erfolg oder Ausgang mit ihrem eigenen Schaden erkennen, und in der That empfinden, wie ob. Cap. 16, 21.

4. wessen Wort, (Rath und Anschlag, der erstlich in dem Sinn und Hertzen ausgedacht und abgefaßt, und hernach mit dem Munde und in äusserlichen Worten ausgedrückt worden) bestehe, zu Stand und in die Erfüllung komme, wie Jes. 7, 7. 8, 10. dasjenige, welches von mir oder welches von ihnen ist, (vergl. ob. v. 16. 17.) mit Einem Wort, wer recht und wahr habe, ich oder sie?

29. Und zum Zeichen[1], spricht der HERR, daß Ich euch an diesem Orte heimsuchen will, damit ihr wisset, daß mein Wort soll wahr werden, über euch zum Unglück[2],

1. Und diß wird euch ein Zeichen seyn, nemlich was gleich hiernächst v. 30. gesaget wird, daß Pharao Haphra in die Hände seiner Feinde übergeben werden solle.

2. damit ihr mit Schaden erfahret und in der That empfindet, daß nicht eure, sondern meine Worte, die ich oben Cap. 42, 13. ꝛc. und vornemlich in diesem Capitel v. 11-14. über euch geredet, und denen ihr euer eigen Wort eigensinnig, ja gar unsinnig vorgezogen, oben v. 16. 17. gewiß bestehen oder zu Stande kommen werden wider euch zum Bösen. Vergl. den vorhergehenden Vers mit den 2 letzten Anmerckungen.

30. So spricht der HERR also: Sihe, ich will Pharao Haphra[1], den König in Egypten, übergeben in die Hände seiner Feinde[2], und derer, die ihm nach seinem Leben stehen[3], gleichwie ich Zedekia, den König Juda, übergeben habe in die Hand [u]Nebucad Rezar, des Königes zu Babel, seines Feindes, und der ihm nach seinem Leben stund. [u] 2 Chr. 36, 13. 20.

1. War nach Herodoti Bericht in dem 2ten Buch seiner Historie, ein Sohn Psammis und Enckel des Pharao Necho (wider welchen unten Cap. 46. geweissaget wird, daß also die dortige Weissagung der gegenwärtigen Zeit-Ordnung nach vorzusetzen) und regierete 25 Jahr in Egypten. Bey den Profan-Scribenten heisst er auch Apries und Vaphres.

2. des Amasis, der zuvor sein eigener Unterthan, hernach aber sein Kron- und Reichs-Nachfolger war, dann von diesem ist er überwunden, den Egyptern, die von ihme abgefallen, übergeben, und endlich erwürget worden. Und diese innerliche Uneinigkeit der Egypter machte hernach, daß Nebucad-Nezar desto leichter mit ihnen fertig werden konnte.

3. seine Seele suchen, wie oben Cap. 34, 20. 21. 38, 16.

Nutz-Anwendungen.

v. 7. ꝛc. Es ist doch diß eine recht grosse Verstockung, wenn man durch so viele Straff-Gerichte GOttes nicht klug werden will, sondern immer noch Sünden mit Sünden häuffet.

v. 11. ꝛc. Auf neue Sünden folgen neue Straffen.

v. 16. 17. Diß ist der Sinn aller Gottlosen, Ungehorsam wider GOtt und sein heiliges Wort. Straffet hier nicht die Jüden, ihr Sünder, ihr seyd mit ihnen in gleicher Verdammniß.

v. 17. 18. Die Verblendung der Menschen wegen des falschen Gottesdiensts ist groß, und die Irrthümer sind so kräfftig, daß man der Lügen mehr glaubet als der Wahrheit.

v. 24. ꝛc. Der Sünder mag Rettung suchen, wo er will, so wird ihn doch die Straffe des HErrn treffen, auch wo er sichs am wenigsten versihet.

v. 30. In GOttes des Allmächtigen Handen stehet alles. Er gibt Sieg den Uberwindern, und schläget durch sie die stoltze Tyrannen.

Gebet.

So viele schwehre Gerichte hast du, o gerechter GOTT, vormals ausgeübet, daß wir an denselben uns spiegeln, und davor uns hüten sollen, auf welche das End der Welt kommen ist. Ach! gib, daß wir dir und deinem theuren Worte gehorchen, daß wir fliehen das gottlose Egypten dieser Welt, daß wir meiden allen falschen Gottesdienst und alles abgöttische Wesen, daß wir wandeln nach deinen Gesetzen, Rechten und Zeugnissen, und dir unsere Gelübde heiliglich halten, damit du dein Gnaden-Angesicht zu uns wendest, und uns ewiglich wohl thuest. Amen.

Das fünff und vierzigste Capitel.

1. Jeremia richtet den bekümmerten Baruch auf, und zeiget ihm, daß zwar GOtt die Jüden zerstören und nimmer erretten, v. 1-4. 11. ihn aber ins besondere allenthalben beschützen wolle. v. 5.

Dis ist das Wort, so der Prophet Jeremia redete zu Baruch, dem Sohn Nerja[1], da er diese [2]Rede[2] auf ein Buch schrieb[3] aus dem Munde Jeremia, im vierten Jahr Jojakim, des Sohnes Josia, des Königes Juda[4], und sprach: [2] unten Cap. 46, 2.

1. seinem Bedienten und Schreiber, oben Cap. 32, 12. 13. 16. 36, 4. ꝛc. 43, 3.

2. diese Worte, in der mehreren Zahl, d. i. alle Prophetische Aussprüche oder Weissagungen, die Jeremias von dem Anfang seines Prophetischen Amts, d. i. vom 13den Jahr Josiä an biß auf das 4te Jahr Jojakims gethan.

3. oder geschrieben hatte, vergl. oben Cap. 36, 4.

4. Es hangt also dieses Capitel der Zeit-Ordnung nach nicht mit dem nächstvorhergehenden (dann diese halten solche Dinge in sich, welche erst nach der Zerstörung Jerusalems unter Zedekia und also viele, wenigstens 18 biß 20 Jahr hernach geschehen) sondern mit Cap. 36. und 46. unmittelbar zusammen, woraus wir abermal sehen, daß die Prophezeyungen dieses Buchs nicht nach der Ordnung der Zeit auf einander folgen. Vergl. oben Cap. 25, 1. mit der 2ten Anmerckung.

2. So spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel, von dir, Baruch:

3. Du sprichst[1]: Wehe mir! wie hat mir der HErr Jammer über meinen Schmertzen zugefüget[2], [b]ich seuffze mich müde, und finde keine Ruhe[3]. [b] Ps. 6, 7.

1. aus fleischlicher Schwachheit und Ungedult, dergleichen auch Jeremiam bißweilen befallen, z. e. oben Cap. 15, 10. 18. 20, 9. ꝛc.

2. dann der HERR hat Betrübniß, d. i. eine gantz neue, besondere und ausserordentliche Verfolgung von dem König Zedekia, und seinen Gottlosen Hof-Leuten wegen Abschrifft und öffentlicher Vorlesung der Prophezeyungen Jeremiä (oben Cap. 36, 26.) zu meinen Schmertzen, d. i. zu meinen gewöhnlichen und allgemeinen Trangsalen, die ich als ein getreuer Diener des wegen seines Prophetischen Amts schmertzlich geplagten Jeremiä, mit ihme ohne dem immerzu leiden muß, (vergl. oben Cap. 15, 18. 43, 3.) hinzu gethan, es kommt ein Unglück über das andere, eine Verfolgung und Schmach über die andere, der HErr schickt mir ein Creutz nach dem andern zu ꝛc. Andere meynen, Baruch klage hier nicht über sein eigenes Elend, sondern bezeuge nur sein schmertzliches Mitleiden mit seinen Lands-Leuten, den Jüden, weil er aus den Weissagungen, die er aus dem Munde Jeremiä zusammen geschrieben, ersehen, daß sie durch die Chaldäer wegen ihrer überhand genommenen Bosheit gäntzlich zerstöret werden, und zu Grunde gehen sollten. Noch andere meynen, er rede diß aus eigener Furcht vor den Chaldäern, als von denen er sich selbst eben so wenig Verschonen und Gnade als andern Jüden verspreche.

3. in dieser meiner Mattigkeit von meinem Kummer-vollen Seuffzen.

4. Sage ihm also[1]: So spricht der HERR: Sihe, was ich gebauet habe, das breche ich abe, und was ich gepflantzet habe, das reute ich aus[2], sammt diesem gantzen meinem eigenen Lande[3].

1. So

1. So sollt du, o Jeremia, zu ihme, dem Baruch, sprechen, verstehe aus v. 2. hat der HErr zu mir gesagt und deinet wegen befohlen.
2. d. i. das Land und Volck, dem ich bis daher so viel Gutes gethan, und welches ich mit allerley geistlich- und leiblichem Segen so reichlich gesegnet, und in den allerherrlichsten Glücks-Stand gesetzt, das will ich jetzo auf das allerhefftigste plagen, zu einem Fluch machen, und in das allertiefffste Unglück und Verderben stürtzen. Sihe gleiche Redens-Arten oben Cap. 24, 6. 31, 4. 33, 7. 42, 10.
3. nemlich diß gantze Land Juda, denn das hatte GOtt herrlich gepflantzet, er zerstörete es aber auch um der Sünden des Volcks willen, so darinnen wohnete.

5. Und du begehrest dir grosse Dinge [1], begehre es nicht: Denn sihe, ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch [2], spricht der HERR, aber deine Seele will ich dir zur Beute geben [3], an welchen Ort du ziehest [4].

1. Und du, o Baruch, wolltest in dieser allgemeinen Noth des gantzen Jüdischen Lands und Volcks allein etwas gantz besonders haben, von gar keinem Ungemach durchaus nichts wissen, von aller Widerwärtigkeit völlig frey und los seyn, und in lauterem Glück und Ehren, in Vergnügung und Ruhe, in Freude, Lust und Ergötzlichkeit ungestört und ungekränckt leben? Das kan nicht seyn, völlig frey kanst du dißfalls nicht bleiben: Genug, daß du mit dem Leben davon kömmst, welches doch so viele andere lassen müssen.
2. über alle lebendige Creaturen, vornemlich über alle und jede Menschen in dem gantzen Jüdischen Lande, weß Stands, Geschlechts und Alters sie auch immer seyen.
3. ich will dich wie einen Brand aus dem Feuer erretten, und beym Leben erhalten, an diesem soll dir nichts geschehen. Sihe eben diese Red-Art oben Cap. 21, 9. 38, 2. 39, 18.
4. an allen Orten, wo du nur immer hingehen wirst. Damit laß dich begnügen, und gib dich zufrieden, und seye nicht weiter ungeduldig, wann du schon auch etwas leiden must.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. Auch Fromme werden manchmal kleinmüthig in grossen Trübsalen. Aber der HErr tröstet sie.
v. 4. GOtt, wie Er gütig ist, so ist Er auch gerecht.
v. 5. Niemand begehre von GOtt grosse Dinge, sondern seye vergnügt in dem Stande, darein in GOtt gesetzet, und übe sich in der Gedult, Stille und Gelassenheit.
v. 5. Auch in den grössesten Gerichten, die GOtt ausübet, haben die Fromme diesen Trost, daß Er derselben sich besonders annimmt, wenigstens tragen sie ihre Seele zur Ausbeute davon.

Gebet.

HERR! laß uns in Trübsalen nicht kleinmüthig, und im Glück nicht sicher und stoltz werden. In jenem tröste uns, in diesem lehre uns klüglich und in deiner Furcht wandeln. Vor allem halt uns in der Demuth, und gib, daß wir nicht nach hohen Dingen trachten, sondern in Gedult, Stille und Gelassenheit mit demjenigen Stande, worein du uns gesetzet hast, zufrieden seyn. Amen.

Das sechs und vierzigste Capitel.

I. Diß ist eine Weissagung wider Egypten und wider das Heer des Königs Pharao Necho. v. 1-12. II. Welchem der Prophet eine grosse Niederlage von denen Chaldäern verkündiget, sammt beygefügtem Trost für die Gefangenen zu Babel. v. 13-28.

Diß ist das Wort des HErrn, das zu dem Propheten Jeremia geschehen ist wider alle [1] Heyden [2].

1. Das Wort, alle, steht nicht im Grund Text.
2. Hier fangt ein gantz neuer Theil dieses Prophetischen Buchs an: dann da die bisherige Weissagungen desselben vornemlich wider das Jüdische Volck gegangen (ausgenommen, was Cap. 25, 19. ꝛc. 27, 3. ꝛc. wider die Heyden jedoch von wegen der Jüden und aus Gelegenheit derselben, über diß nur in allgemeinen Ausdrücken stehet) so wird nun in diesem und folgenden Capiteln bis auf Cap. 52. (woselbst Jeremias wiederum auf die Jüden kömmt, und mit ihrer Zerstörung und Gefangenschafft zu Babel sein gantzes Buch beschliesst) auch wider andere fremde und heydnische Völcker geweissaget, und hält demnach dieser Vers einen allgemeinen Titul aller dieser Capiteln, die hernach auch wieder ihre besondere Titul haben, in sich.

2. [a] Wider Egypten [1]:
Wider das Heer Pharao Necho [2], des Königes in Egypten, welches lag am Wasser Phrath, zu Carchemis [3], das der König zu Babel, Nebucad Rezar, schlug im vierten Jahr Jojakim, des Sohns Josia, des Königes Juda [4].

[a] Ezech. 30, 1. ꝛc.

1. Vergl. Jes. 19, 1. oben Cap. 25, 19. Ezech. 29, 2. Diß ist der besondere Titul dieses Capitels, welcher sich wiederum in 2 Theile theilet, deren der erstere wider das Egyptische Heer, wie es ausser Egypten in Babel streitet, v. 2-12. Der andere wider das Land Egypten selbst, wie es von Nebucadnezar bezwungen werden sollte v. 13-26. gehet.
2. Der nach Herodoti Bericht ein Sohn Psammetichi, ein Vater Psammis und Groß-Vater des oben Cap. 44, 30. gemeldten Pharaonis Hophra oder Apriis, darneben ein stoltzer und hochmüthiger König gewesen, und 16 Jahr regieret.
3. sonst Sercusium oder Circesium, gehörte vormals den Assyriern, Jes. 10, 9. wurde aber denselben von Pharao Necho abgenommen 2 Kön. 23, 29. 2 Chron. 35, 20. Es kam aber hernach Nebucadnezar und schlug die Egypter, wie hier berichtet wird.
4. und also in seinem (Nebucadnezars) ersten Jahr oben Cap. 25, 1. Es ist demnach dieser besondere, in diesem 2ten Vers enthaltene Titul, weit neuer, als die folgende Weissagung selbst, zu deren er gehöret, und erst nach der Hand, vielleicht, da diese schrifftlich aufgezeichnet, und in dieses Prophetische Buch Jeremiä sammt seinen andern Prophezeyungen eingetragen wurde, hinzu gekommen: dann der Ausspruch selbst von dieser Weissagung geschahe nicht erst nach der hier gemeldten unglücklichen Schlacht und Niederlage des Egyptischen Heers, allermassen es sonsten nicht eine Prophetische Verkündigung einer zukünfftigen, sondern eine Historische Beschreibung einer vergangenen Sache gewesen wäre, wiewohl die eigentliche Zeit und das Jahr, in welchem Jeremias selbige ausgesprochen, nicht genau bestimmt und angezeigt werden kan, ausser daß einige meynen, das hier gemeldte 4te Jahr Jojakims gehöre nicht nur zu der Erfüllung sondern auch zu dem Ausspruch selbsten, folglich, so seyen beyde in Ein Jahr eingefallen, und also diese Prophezeyung nicht lang vorher ausgesprochen worden, ehe sie in die Erfüllung kommen. Ubrigens so haben die Egypter in dieser Schlacht gar vieles verloren, wie aus 2 Kön. 24, 7. zu sehen. Es ist auch eben damal Jojakim, als welcher es mit den Egyptern gehalten, dem Nebucadnezar unterthan und zinsbar worden.

3. Rüstet Schilde und Tartschen [1], und ziehet in den Streit.

1. Rüstet nur, ihr Egypter, kleine und grosse Schilde,

4. Spannet Rosse an [1], und lasset Reuter aufsitzen [2], setzet die Helme auf [3], und schärffet [4] die Spiesse, und ziehet Pantzer an [5].

1. Bindet die Pferde, (dann auf diese verliessen sich die Egypter absonderlich, weil sie sich vor andern Völckern auf eine gute Pferd-Zucht legten, und immerzu viele und treffliche Pferde hatten. Sihe 2 Mos. 14, 7. 5 Mos. 17, 16. 1 Kön. 10, 28. Jes. 31, 1. 3.) nemlich an eure Streit-Wägen, dann auf solchen pflegte man vor Alters zu streiten: (Sihe 2 Mos. 14, 6. 7. Jos. 11, 4. 6. 9. 17, 16. 18. Richt. 1, 19. 4, 3. 1 Sam. 13, 5. ꝛc.) oder, sattelt die Pferde und zäumet sie auf,
2. und steiget auf auf eure Pferde, ihr Reuter,
3. stellet euch in euren Helmen oder Sturm-Hauben,
4. poliret, putzet, machet glänzend
5. d. i. überhaupt, rüstet euch nur, so lang ihr wollt, und machet nur Kriegs-Anstalten, so viel ihr immer wollt, sie werden euch doch nichts helffen, es wird alles vergeblich seyn, ihr werdet doch den Kürtzern ziehen, und den Chaldäern die Schlacht gewonnen geben müssen. Ist also nur Spottsweyse geredt, wie unt. Cap. 51, 11.

5. Wie kommts aber, daß ich sehe [1], daß sie verzagt sind [2], und die Flucht geben [3], und ihre Helden erschlagen sind? Sie fliehen, daß sie sich auch nicht [b] umsehen [4], Schrecken ist um und um [5], spricht der HERR.

[b] Cap. 47, 3.

1. Warum sehe ich aber doch aller dieser Egyptischen Kriegs-Rüstungen ungeachtet in Prophetischem Gesichte und Geist zuvor?
2. und sihe, sie, die Egypter, sind mit aller ihrer Macht geschwächt oder erschröckt, darnieder geschlagen,
3. sie sind zurück getrieben oder zurück gewichen, haben ihren Posten verlassen müssen,
4. und ihre Mächtigen werden geschlagen, und fliehen mit aller Macht, und wenden sich oder ihr Angesicht nicht zurück,
5. Vergl. oben Cap. 20, 3.

6. Der Schnelle kan nicht entfliehen [1], noch der Starcke entrinnen [2]. Gegen Mitternacht am Wasser Phrath sind sie gefallen, und darnieder geleget [3].

1. Der Leichte, nemlich auf den Füssen, der sonst leicht davon laufft (wie Jes. 18, 2. Vergl. 2 Sam. 2, 18.) fliehe nicht, d. i. bilde sich nicht ein, daß er entfliehen, oder sich mit der Flucht salviren werde, dann es wird hier keine Schnelle noch Geschwindigkeit helffen,
2. und der Held oder Mächtige entrinne nicht, d. i. verlasse sich nicht auf seine Stärcke, und glaube nicht, daß er sich durch dieselbige retten werde.
3. Mitternacht-wärts, nemlich bey Carchemis, v. 2. gegen Babel hin, als welches den Jüden (oben Cap. 1, 13. 14. 15. 3, 12. 18. 4, 6 6, 1. 22. ꝛc) und folglich noch mehr den Egyptern (weil diese noch weiter gegen Mittag wohnten, als die Jüden) Mitternächtlich lag, an der Seiten oder am Ufer des Flusses Phrath (welcher in Heil. Schrifft ebenfalls offt vor das Land Babel gesetzt wird, weil er darinnen oder darbey geflossen, Sihe oben Cap. 13, 4. mit der ersten Anmerckung) haben sie gestrauchelt oder angestossen, and sind gefallen, so wohl der Schnelle als Starcke.

7. Wo ist nun der [1], so herauf zog [2], wie ein [c] Strom [3], und seine Wellen sich erhuben wie des Wassers [4]?

[c] Pf. 93, 3. 4.

1. Wer ist der? Die Antwort auf diese Frage folget v. 8.
2. in das Land Babel, selbiges mit einem Kriegs-Heer, wie mit einer Wasserfluth, zu überschwemmen,
3. z. e. wie der Egyptische Fluß Nilus (dann auf diesen wird hier ohne Zweifel ins besondere gesehen, weil von den Egyptern die Rede ist) welcher jährlich aus seinen Ufern gleichsam auszieht, und das gantze Egyptenland mit Wasser überschwemmt.
4. und seine Wasser, d. i. dessen Völcker, Wagen und Rosse, sich bewegten, ein Geräusch machten, brauseten oder tobeten (Sihe gleichen Gebrauch des Grund-Worts oben Cap. 5, 22. Vergl. mit Cap. 25, 16.) wie die Flüsse oder wie das Wasser, die Fluthen und Wellen der Flüsse: Vergl. Jes. 8, 7. 8. 17, 12. 28, 2.

8. Egypten [1] zog herauf wie ein Strom, und seine Wellen erhuben sich wie des Wassers [2], und sprach [3]: Ich will hinauf ziehen, das Land bedecken [4], und die Stadt verderben, sammt denen, die darinnen wohnen [5].

1. d. i. die Egypter sinds, oder Pharao Necho, der König in Egypten ists, der ꝛc. dann hier wird auf die Frage im vorhergehenden Vers geantwortet, vergl. die 1ste Anmerckung bey demselben.
2. wie v. 7. Sihe die dortige 3 letztere Anmerckungen.
3. gedachte bey sich selbst in seinem stoltzen und trotzigen Hertzen:
4. mit Kriegs-Volck, wie mit Wellen,
5. d. i. überhaupt die Städte, vor welche ich kommen, und die ich erobern werde. Andere, ins besondere, die Stadt Carchemis.

9. Wohlan, sitzet auf die Rosse, rennet mit den Wagen, lasset die Helden ausziehen [1], die Mohren, und aus [d] Put [2], die den Schild führen [3], und die [e] Schützen aus Lydia [4].

[d] Jes. 66, 19. [e] Jes. 2, 11.

1. ziehet

1. ziehet nur hinauf (Babel zu) ihr Pferde, d. i. ihr Völcker zu Pferd, oder ihr Reuter, und stellet euch unsinnig, d. i. eilet und jaget, als wann ihr unsinnig wäret (Sihe eine gleiche Redens-Art von Jehu 2 Kön. 9, 20.) ihr Wägen, und es ziehen nur aus die Mächtigen aus Egypten, die tapfferste Egyptische Helden und Kriegs-Leute. Verstehe, es wird doch alles nichts helffen. Ist abermal Spotts-weyse geredt, wie oben v. 3. 4. Sihe die dortige letzte Anmerckung.
2. Cusch und Put. Hierdurch werden unterschiedliche Völcker in Asia und Africa verstanden, welche von Cusch und Put (die wie Mizraim, der Stamm-Vater der Egypter, Chams Söhne gewesen 1 Mos. 10, 6. 1 Chron. 1, 8.) hergestammet und den Namen gehabt haben. Vergl. von dem letztern, auch Nahum 3, 9.
3. ergreiffen, d. i. die wohl mit Schilden umgehen können, oder überhaupt erfahrne Kriegs-Männer. Sihe gleiche Redens-Arten hin und wieder, z. e. 1 Chron. 6, 18. 13, 8. 24. 34. ꝛc.
4. und die Lydier, (ebenfalls Africanische Völcker. Sihe 1 Mos. 10, 13.) die da ergreiffen und spannen den Bogen, d. i. die gute Bogen-Schützen sind. Sihe gleiche Redens-Arten 1 Chron. 9, 40. 13, 2. 2 Chron. 14, 8. 17, 17. oben Cap. 6, 23. ꝛc.

10. Denn diß ist der [f] Tag des HErrn HERRN Zebaoth, ein Tag der Rache[1], daß er sich an seinen Feinden räche[2], da das Schwerdt fressen, und von ihrem Blute voll und [g] truncken werden wird[3]. Denn sie müssen dem Herrn HERRN Zebaoth ein Schlacht-Opfer werden[4] im Lande gegen Mitternacht am Wasser Phrath[5].

[f] Jes. 34, 8. [g] Ezech. 39, 17.

1. Aber dieser Tag ist GOtt, dem HERRN der Heerschaaren, ein Tag der Rache. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Vers ist dieser: Ziehet nur hinauf gegen Mitternacht, und streitet: aber ihr werdet nichts gewinnen, dann jetzt ist eben die Zeit, welche GOTT zu seinen Zorn- und Rach-Gerichten über euch bestimmet, und in deren er selbige an euch auszuführen beschlossen. Sihe gleiche Redens-Art Jes. 61, 2. 63, 4. unten Cap. 51, 6.
2. den Egyptern, welche dardurch Feinde GOttes worden, weil sie dißmal nicht, wie zur Zeit Josiä nach dem Willen und Befehl GOttes, sondern wider denselben ausgezogen.
3. Von dieser Redens-Art sihe die 1ste Anmerckung über Jes. 34, 5. und vergl. 5 Mos. 32, 42.
4. Dann der HERR GOTT Zebaoth hat gleichsam ein grosses Schlacht-Opfer vor, in welchen viel 1000 Egypter wie das Opfer-Vieh geschlachtet und an das Messer geliefert werden sollen. Ist eine Gleichniß-Rede von den ehmaligen Schlacht-Opfern des Alten Testam. hergenommen, wie Jes. 34, 2. 6.
5. Sihe oben die letzte Anmerckung über v. 6.

11. Gehe hinauf gen Gilead, und hole Salbe[1], Jungfrau, Tochter aus Egypten[2], aber es ist umsonst, daß du viel artzneyest, du wirst doch nicht heil[3].

1. und nehme Hartz, dann im Lande Gilead gab es ehmalen viel hartzigte Bäume, aus welchen man Pflaster und Wund-Salben zu machen pflegte, vergl. 1 Mos. 37, 25. d. i. suche alle Hülffs- und Rettungs-Mittel, die du nur immer finden kanst,
2. du Egyptisches Volck. Sihe von dieser Benennung die 2te Anmerckung über Jes. 47, 1.
3. umsonst vermehrest du oder brauchest du viel Artzneyen: kein Aufsteigen der Gesundheit, oder Zuschliessung und Zubeilung der Wunde ist doch nicht bey dir, d. i. dein Schade ist unheilbar, es kan dir nicht geholffen werden. Vergl. mit diesem gantzen Vers oben Cap. 8, 22. sammt den dortigen beeden Anmerckungen, und mit der letzten Red-Art ins besondere oben Cap. 30, 13. 17.

12. Deine Schande[1] ist unter die Heyden erschollen, deines Heulens ist das Land voll[2]: denn ein Held fället über den andern, und ligen beyde mit einander darnieder[3].

1. Deine schändliche Niederlage, die du von den Babyloniern erlitten, und welche dich überall verächtlich machen wird,
2. und von deinem Weh- und Klag-Geschrey über diese deine Schande und Schaden ist die Erde oder das Land Babel, in welchem du diß Unglück gehabt, (And. Egypten) voll:
3. dann sie haben angestossen, ein Egyptischer Held an den Helden, einer an den andern, und sind zugleich gefallen sie beyde, wie es nemlich zu geschehen pflegt, wann eine Armee einmal in Confusion geräth, und wann viele zumal schnell entfliehen wollen. Vergl. oben v. 6.

13. Diß ist das Wort des HERRN, das er zu dem Propheten Jeremia redete, da [h] NebucadRezar, der König zu Babel, daher zog[1], [i] Egyptenland zu schlagen[2].

h Jes. 19, 1. Ezech. 29, 18. 19. i Cap. 43, 11. 47, 1.

1. darüber oder davon, daß NebucadNezar = = kommen sollte, nemlich in Egyptenland selbst unter dem Egyptischen König Aptie oder Pharao Hophra, dem Enckel des Pharao Necho, wider welchen die nächst vorhergehende Weissagung gegangen, und dessen Heer nicht in Egypten selbst, sondern ausser demselben bey Carchemis am Phrath geschlagen worden, oben v. 2. Vergl. mit dieser neuen Weissagung, oder vielmehr mit diesem andern Theil der Weissagung wider die Egypter, oben Cap. 44, 30. sammt den Anmerckungen.
2. Ist der andere besondere Titul des Prophetischen Ausspruchs wider die Egypter. Vergl. oben die 1ste Anmerckung über v. 2.

14. Verkündigets[1] in Egypten, und sagets an zu Migdal, sagets an zu Noph und Thachpanhes[2], und sprechet: Stelle dich zur Wehre[3]: denn das Schwerdt wird fressen, was um dich her ist[4].

1. den feindlichen Anmarsch NebucadNezars und seines Heeres
2. Sind lauter Egyptische Städte, von welchen sihe oben Cap. 44, 1. mit der 2ten 3ten und 4ten Anmerckung.
3. Stelle dich (wie ob. v. 4.) und bereite dir, nemlich das nöthige zum Streit, d. i. mache Kriegs-Anstalten, rüste dich zum Widerstand:
4. dann das feindliche Schwerdt NebucadNezars hat allbereit deine umliegende Grentzen, oder die Völcker, die in der Nachbarschafft um dich her wohnen, z. e. die Jüden, Ammoniter, Moabiter ꝛc. gefressen oder aufgerieben, und also wirds nun an dich kommen.

15. Wie gehets zu, daß deine Gewaltigen zu Boden fallen, und mögen nicht bestehen? Der HERR hat sie so gestürtzet[1].

1. Warum ist doch ein jeglicher von deinen Starcken, o Egypten, so hingerissen worden? Antw. Er blieb nicht stehen, oder, darum konnte er sich nicht halten noch stehen bleiben, weil ihn der HErr selbst zu Boden gestossen hat.

16. Er machet, daß ihrer viele fallen, daß einer mit dem andern darnieder ligt[1]. Da sprachen sie[2]: Wohlauf, lasset uns wieder zu unserm Volcke ziehen in unser Vaterland, vor dem Schwerdt des Tyrannen[3].

1. Er (der HErr aus v. 15.) hat vermehret die Strauchlende, oder der Anstossenden viel gemacht: auch ist einer auf oder über den andern gefallen, in der Confusion und Flucht. Vergl. oben v. 12. mit der 3ten Anmerckung.
2. die fremde Völcker in dem Heer Pharaonis, die ihm aus andern Ländern zu Hülffe gekommen, weil sie entweder von ihme gedingt und geworben, oder ihme vorhin unterthan waren, und zu Gebot stehen mußten, dann die Egyptische Armee bestunde nicht nur aus gebornen Egyptern, sondern auch aus andern und ausländischen Soldaten. Vergl. oben v. 9. Andere verstehens von den Egyptern selbsten, die damal ausser Egypten gekrieget.
3. vor dem Schwerdt der Unterdrückung oder des unterdrückenden, feindlichen Volcks, sihe oben Cap. 25, 38. mit der 3ten Anmerckung, und Vergl. unten Cap. 50, 16.

17. Daselbst schrye man ihnen nach[1]: Pharao, der König in Egypten, ligt[2], er hat sein Gezelt gelassen[3].

1. schryen sie, nemlich diejenige, die dem Fall und der Niederlage durch die Flucht entgangen, und wiederum heimgezogen, v. 16.
2. ist eine Verwüstung, die mit einem grossen Geräusch und Getümmel geschicht, d. i. unter grossem Getöse und Kriegs-Getümmel verwüstet und geschlagen worden. Andere, macht ein grosses Getöse und Geschrey, oder viel Wesens und Plauderns, und ist doch nichts dahinter, nur das Maul ist bey ihm groß, nicht das Hertz oder der Muth und die Thaten.
3. er hat die bestimmte, bequeme Zeit zum Kriegen, und diesem Unheyl vorzukommen, oder zu fliehen, und durch eine zeitliche Flucht sich zu retten, oder nach andern, die gesetzte Zeit, die wir ihme dienen und Kriegs-Hülffe leisten sollten, unvorsichtiger und liederlicher Weyse vorbey streichen lassen. Einige übersetzen diese Worte so: die von GOTT in seinem heil. Rath ihme gesetzte, und zu seinem Untergang bestimmte Zeit, der Tag des Gerichts und der Rache, wie oben v. 10. hat ihn vorbey oder dahin, unter und zu Grunde gehen lassen, oder hingerissen, vertilget, und sein ein Ende gemacht.

18. So wahr als ich lebe, spricht der [k] König[1], der HErr Zebaoth heißt: er wird daher ziehen so hoch[2], wie[3] der Berg Thabor[4] unter den Bergen ist, und wie der Carmel[5] am Meer ist[6].

k Sihe Mal. 1, 14. 1 Sihe Hagg. 2, 5.

1. nemlich der König aller Könige, und HErr aller Herren,
2. er, der Babylonische König NebucadNezar, wird in Egypten kommen, oder da feindlich einfallen, und dasselbe überwinden. Andere, er, der Egyptische König Pharao, wird in Unglück kommen, umkommen oder untergehen.
3. Andere, so wahrhafftig und gewiß, gleich als ob die nachfolgende Worte statt einer Betheurung und Bekräfftigung oder Vergewisserung der vorhergehenden Verkündigung stünden.
4. War ein hoher Berg im untern Galiläa, zwischen den Erbtheilen Sebulons und Isaschars, an welchem eine Stadt gleiches Namens, dem Stammen Isaschar gehörig, gelegen. Sihe Jos. 19, 12. 22. Richt. 4, 6. Ps. 89, 13.
5. War ebenfalls ein hohes Gebirg in Galiläa im Stammen Isaschar am mittelländischen Meer, in welches er auch, nach einigen, als ein Vorgebirg weit hinein gehet. Sihe von demselben ferner Jos. 19, 26. mit der 2ten Anmerckung. 1 Kön. 18, 19. 20. 2 Kön. 2, 25. 4, 25. Hohel. 7, 5. Amos 1, 2.
6. Andere, gegen Abend: Laufft in der Sache selbst auf Eines hinaus, dann das mittelländische Meer war dem gelobten Lande gegen Abend, und wird deßwegen in Heil. Schrifft gar offt vor die Abend-Seite gesetzt. Sihe 4 Mos. 34, 6. Jos. 1, 4. 15, 12.

19. Nimm dein Wander-Geräthe[1], du [m] Einwohnerin, Tochter Egypten[2]: denn Noph[3] wird wüste und verbrannt werden, daß niemand darinnen wohnen wird.

m Jes. 47, 8.

1. Mache dir Geräthe der gefänglichen Wegführung, d. i. rüste dich, packe ein, mache dich wegfertig, und versihe dich mit aller gehörigen Nothdurfft auf die Gefangenschafft, dann du wirst nächstens gefänglich weggeführt werden.
2. d. i. du Egyptisches Volck, wie v. 11. 24. Andere, du Einwohnerin bey der Tochter Egypten, d. i. ihr Jüden und andere Ausländer, die ihr bis daher in Egypten gewohnet, und von den Egyptern Schutz und Schirm genossen.
3. Eine von den vornehmsten Egyptischen Städten, sonst auch Memphis genannt. Sihe oben v. 14. und Cap. 44, 1.

20. Egypten ist ein sehr schönes Kalb[1], aber es kommt von Mitternacht der Schlächter[2].

1. nicht nur in Ansehung der Fette und Mastung, sondern vornemlich auch der bevorstehenden Schlachtung, und ist also der Sinn dieser: Gleichwie ein Kalb, wann es fett und wohlgemästet ist, abgethan, und zur Schlacht-Banck geführet wird, so sollen auch die Egypter, weil sie nunmehro mit allen Gütern dieser Welt gefüllet, und wie ein solches junges Kalb gleichsam schön ausgemästet sind, von den Babyloniern geschlachtet und verzehret oder aufgerieben werden.
2. darum (weil dann nun Egypten wegen seiner Fette zur Schlachtung also zeitig ist) wird eine Zerhauung, Ausrottung oder Zerstörung von Mitternacht, d. i. aus dem, wie den Jüden, also auch den Egyptern mitternächtlich gelegenen Lande Babel (Vergl. oben die letzte Anmerckung über v. 6.) kommen, ja sie wird kommen und nicht ausbleiben, durch diese Wiederholung also wird die unausbleibliche Gewisheit der Zerstörung Egyptens durch den mitternächtlichen oder Babylonischen König NebucadNezar und sein Heer angedittet. Sihe gleiche Exempel Ps. 96, 13. Ezech. 7, 6.

21. Und

21. Und Taglöhner *[1], so darinnen wohnen [2], sind auch wie gemästete Kälber [3], aber sie müssen sich dennoch wenden, flüchtig werden [4] mit einander, und werden nicht bestehen [5]: denn der Tag ihres Unfalls [6] wird über sie kommen, nemlich die Zeit ihrer Heimsuchung [7].

* Fürsten und Herren, so ihm dienen, und grossen Sold nehmen.

1. Auch ihre um den Lohn gedingte Soldaten. Vergl. oben die 2te Anmerckung über v. 16.
2. die in seiner (Egyptens) Mitten, d. i. unter den gebornen Egyptern, oder unter den einheimischen Egyptischen Soldaten sind,
3. die wegen ihrer Fette zur Schlachtung zeitig und tauglich sind. Sihe den vorhergehenden Vers mit den Anmerckungen.
4. dann oder darum werden auch diese fremde Egyptische Hülffs-Völcker, die denen Egyptern selbst, welchen sie dienen, dißfalls gantz gleich sind) sich wenden, dem Feind den Rücken kehren. Sihe gleiche Red-Art unten Cap. 49, 24.
5. vor den Babyloniern, d. i. denselben nicht gewachsen seyn, nicht widerstehen, noch sich wider dieselbe halten können. Sihe gleiche Red-Art Jos. 1, 5. 23, 9.
6. ihres Verderbens oder Untergangs, wie oben Cap. 18, 17.
7. die von mir, dem HErrn, ihnen gesetzte und über sie beschlossene Zorn- und Straff-Zeit, der Tag der Rache, an welchem ich meine strenge Gerichte über sie ergehen lassen werde. Vergl. Jes. 10, 3. oben Cap. 10, 15. 11, 23. 23, 12. und in diesem Cap. v. 10. unt. Cap. 48, 44. 49, 8. 50, 27. 31. Hos. 9, 7.

22. Sie fahren daher, daß der Harnisch prasselt, und kommen mit Heers-Krafft, und bringen Aexte über sie, wie die Holtzhauer [1].

1. Ihre (Egyptens) Stimme wird gehen wie die Stimme einer Schlangen, d. i. gleichwie die Schlangen nur leise zischen, und schnell davon fliehen, wann sie z. e im Walde einen Holtzhauer sehen, der mit seiner Axt ihren Löchern nahe kommt: so werden auch die Egypter vor den Chaldäern kaum mucken, oder den Mund aufthun, sondern ihnen alsobald entfliehen: dann sie, die Chaldäer ihre Feinde, ziehen einher mit Macht, mit einer grossen Heeres-Krafft, und kommen mit Aexten über sie, nemlich über Egypten, wie die Holtzhauer über die Schlangen, d. i. mit Schwerdtern und andern feindlichen Waffen, womit sie alles nieder machen und verderben werden.

23. Dieselbigen [1] werden hauen also in ihrem Walde [2], spricht der HERR, daß nicht zu zählen ist [3]: denn ihrer [4] ist mehr weder Heuschrecken [5], die niemand zählen kan [6].

1. Diese figürliche und Gleichniß-weyse also genannte Holtzhauer, die Chaldäer,
2. werden das Egyptische Land von Städten, Dörfern, Häusern und Leuten, oder die Egyptische Armee von Soldaten durch ihre Kriegs-Instrumenten so leer und dünn machen, wie ein Holtzhauer durch seinen Werckzeug einen Wald von Bäumen, d. i. sie werden alles, was ihnen vorkommt, niederhauen oder sonst ruiniren. Sihe gleiche Redens-Arten Jes. 10, 18. 19. oben Cap. 21, 14.
3. dann ihre (der Feinde) Zahl kan nicht erforschet werden, oder man kan sie nicht zählen, es ist ihrer unzählich viel, (wie hernach folget) daß es also kein Wunder, wann sie bey ihrer ungemein starcken Anzahl auch einen so grossen Wald, wie das Egyptische Land und Volck ist, gantz um- und aushauen. Andere, ob er (dieser Wald) gleich so groß und dick oder weitläuffig ist, daß er nicht erforschet, d. i. daß seine Bäume nicht gezählet werden können,
4. der Chaldäer, welche diesen Wald umhauen, d. i. alles in Egypten niedermachen werden. Andere, der niedergehauenen Egypter,
5. die im Hebr. von der Vielheit oder Menge ihren Namen haben, weil ihrer insgemein viel beysammen sind, dahero auch sonsten in Heil. Schrifft eine grosse Menge durch dieses Gleichniß ausgedrückt wird, z. e. Richt. 6, 5. 7, 12. Nahum 3, 15. 17.
6. und ist ihrer, der feindlichen Völcker, der Chaldäer, keine Zahl, folglich so sind sie zu Ausführung eines solchen, wiewohl grossen und wichtigen Wercks an den Egyptern, schon gewachsen.

24. Die Tochter Egypten [1] stehet mit Schanden: denn sie ist dem Volcke von Mitternacht [2] in die Hände gegeben.

1. das Egyptische Volck, wie oben v. 11. 19.
2. dem Babylonischen Kriegs-Volck, wie oben v. 6. 10. 20.

25. Der HErr Zebaoth, der GOtt Israel, spricht: Sihe, ich will heimsuchen den Regenten *[1] zu No [2], und den Pharao [3], und Egypten sammt seinen [n] Göttern [4] und Königen [5], ja Pharao, mit allen, die sich auf ihn verlassen [6],

[n] Cap. 43, 12. Jes. 10, 10. 19, 1.

* Hebr. Amon heißt ein Regent, ein Meister, das ist, der es alles angibt und regieret, dadurch die Leute ernähret und beschützet werden, Sprüchw. Sal. 8, 30. Ich, die Weisheit, war Amon, das ist, der Meister oder Nährer, der alles meistert und regieret.

1. den Amon, der sonst Jupiter Ammon heißt. Andere verstehen hierdurch den Egyptischen Abgott Apis, welcher von denen zu No ins besondere verehret worden. Noch andere gebens: die Menge des Volcks, den gemeinen Pöbel, gleich als ob im Grund-Text Amon vor Hamon gesetzt wäre, wie unt. Cap. 52, 15.
2. von No. War eine Egyptische Stadt, wordurch einige Theben oder Diospolis, andere Memphis, noch andere, die berühmte See- und Handels-Stadt an dem mittelländischen Meer Alexandriam (welche aber erst nachgehends von Alexandro Magno erbauet worden) verstanden wissen wollen. Sihe ferner Ezech. 30, 14. 15. 16. Nah. 3, 8.
3. nemlich den Pharao Hophra oder Apriem, den Enckel des Pharao Necho, oben v. 2. Cap. 44, 30. dann wider diesen geht diese Weissagung. Sihe oben die 1ste Anmerckung über v. 13.
4. d. i. und seine übrige geringere Götter oder Götzen ausser dem Amon, als welcher zuvor deßwegen besonder gemeldt und ausgedrückt worden, weil er der Vornehmste, oder wenigstens einer der vornehmsten Egyptischen Götzen gewesen.
5. und seine übrige geringere Könige oder Fürsten und Herren, ausser Pharao, dann in einem solchen grossen Königreich und Land, wie Egypten war, hatte es ehmalen ausser dem vornehmsten Oberhaupt und Beherrscher des gantzen Reichs schier in einem jeden kleinen District, ja offt schier in einer jeden grossen und ansehnlichen Stadt wiederum unterschiedliche kleinere Könige, die aber mit einem so grossen König, als Pharao gewesen, an Macht, Gewalt und Ansehen in keinen Vergleich kamen. Vergl. oben Cap. 25, 20. mit der 2ten Anmerckung. Andere, und seine folgende Könige, d. i. die Kron- und Reichs-Nachfolger Pharaonis, wie oben Cap. 17, 20. 19, 3. 25, 22.
6. Hiemit wird vornemlich auf die Jüden gedittet, dann diese sind hinab gezogen in Egypten, und haben bey den Egyptern Hülffe gesucht. Sihe oben Cap. 43, 7. und vergl. Jes. 30, 1. 2. 31, 1. ꝛc.

26. Daß ich sie gebe [1] in die Hände [o] denen, die ihnen nach ihrem Leben stehen, und [2] in die Hände Nebucadnezar, des Königes zu Babel, und seiner Knechte: Und darnach sollt du bewohnet werden, wie vor Alters [3], spricht der HERR. [o] Cap. 21, 7.

1. Und will sie, nemlich alle diejenige, die v. 25 genennt worden, geben
2. oder, nemlich
3. und (oder, jedoch) hernach, wann nemlich der v. 10 gemeldte Tag der Rache, und die Zeit der Heimsuchung v. 21. verflossen, meine Zorn- und Rach-Gerichte über Egypten ergangen, und also meiner Straff-Gerechtigkeit ein Genügen geschehen seyn wird, (d. i. krafft der Prophezeyung Ezechiels Cap. 29, 11. 13. nach 40 Jahren) soll es (nemlich Egypten, oder das Egyptische Volck: Andere, wirst oder sollt du, o Egypten) wiederum wohnen, wie in den vorigen Tagen oder Zeiten, wie vor der Zeit deiner Heimsuchung und Zerstörung, nemlich in Ruhe, Frieden und Sicherheit.

27. Aber du mein Knecht Jacob, [p] fürchte dich nicht, und du, Israel, verzage nicht [1]. Denn sihe, ich will dir aus fernen Landen, und deinem Saamen aus dem Lande seiner Gefängniß helffen, daß Jacob soll wieder kommen, und im Friede seyn, und die Fülle haben [2], und niemand soll ihn schröcken. [p] Jes. 41, 13. 14. 43, 5. 44, 2.

1. dann wann nach v. 26. auch den Egyptern, die doch ein fremdes heydnisches Volck sind, wiederum soll geholffen werden, so will ich vielmehr dir, meinem eigenthumlichen Volck, Gnade erzeigen, und so wohl leibliche als geistliche Hülffe und Rettung schaffen. So kommt hier der Geist GOttes von den Egyptern auf die Jüden: oder es ist der Zusammenhang dieser tröstlichen Gnaden-Verheissung vor Israel mit der vorhergehenden Zorn- und Straff-Verkündigung wider Egypten dieser: Ihr hingegen, ihr fromme und glaubige Israeliten, die ihr bis daher weder in den Sünden Egyptens gelebt, noch euch wie eure Brüder, die andere Jüden (v. 25.) auf Egypten, und den Egyptischen König Pharao verlassen, noch eure Zuflucht zu ihme genommen, und Hülffe bey ihm gesucht, ihr, sage ich, habt euch nichts zu förchten vor dergleichen schwehren Gerichten und Plagen, die ich bis daher den Egyptern und ihren Anhängern, den gottlosen und unglaubigen Jüden, gedrohet habe, dann ihr werdet nicht zu Grunde gehen, wie jene, sondern leiblich und geistlich errettet werden. Ubrigens so sind diese beede letztere Verse schier von Wort zu Wort schon oben Cap. 30, 10. 11. vorgekommen, dahero auch die dortige Anmerckungen nachgeschlagen, und hieher gezogen werden können.
2. in Ruhe leben,

28. Darum fürchte dich nicht, du Jacob, mein Knecht, spricht der HERR, denn Ich bin bey dir. Mit allen Heyden, dahin ich dich verstossen habe, will ichs ein Ende machen, aber mit dir will ichs nicht ein Ende machen, sondern ich will dich züchtigen mit Masse, auf daß ich dich nicht ungestraffet lasse.

Nutz-Anwendungen.

v. 10. ꝛc. VOn dem HErrn kömmt der Sieg. Er ists, der die Völcker schläget.

v. 27. Nach denen grössesten Gerichten erzeiget GOtt doch wieder Gnade in der Folge der Zeit. So stehet auch noch jetzo denen Jüden die Thür der Gnaden offen, wenn sie sich zu dem HErrn Meßia bekehren.

v. 28. Keine Sünde bleibet ungestrafft oder ungezüchtiget, wenn auch schon GOtt Gnade ertheilet. Solches erfordert die Gerechtigkeit GOttes.

Gebet.

GOTT, der du Sieg gibst, wem du willst, und schlägest, die es verdienen, laß deine Gnade über dem Volck und deine Kirche herrlich werden, und erhalte sie vor ihren Feinden, daß diese durch deine Macht-Hand zu nichte gemacht, sie aber in Ruhe seyn und sicher wohnen möge. Amen.

Das sieben und vierzigste Capitel.

I. Der Prophet weissaget wider die Philister, und verkündigt ihnen die Zerstörung, v 1-5. II. und dieses zwar nach dem unwidertreiblichen Schluß GOttes. v. 6. 7.

DIß ist das Wort des HERRN, das zum Propheten Jeremia geschach wider die [2] Philister, ehe denn Pharao [1] Gaza [2] schlug [3].

[2] Cap. 25, 20. Jes. 14, 29. Ezech. 25, 15. 16. Amos 1, 6. Zeph. 2, 5. Zach. 9, 5.

1. nemlich Pharao Necho, von welchem ob. Cap. 46, 2.
2. Eine berühmte und vornehme Stadt der Philister, von welcher sihe die 2te Anmerckung über 1 Mos. 10, 19. und vergl. ferner 5 Mos. 2, 23. Jos. 10, 41. 11, 22. 15, 47. Richt. 1, 18. 6, 4. 16, 1. 21. 1 Sam. 6, 17. 2 Kön. 18, 8. ob. Cap. 25, 20.
3. welches vermuthlich damal entweder auf dem Hin- oder Her-Weg geschehen, da dieser Pharao wider die Assyrier ausgezogen, und unterwegs auch Josiam geschlagen, 2 Kön. 23, 29. Andere, damal, da er der belagerten Stadt Jerusalem wider die Chaldäer zu Hülffe kommen wollte, ob. Cap. 37, 5.

2. So spricht der HErr: Sihe, es kommen [b] Wasser [1] herauf von Mitternacht [2], die eine Fluth machen werden [3], und beyde Land [4], und was darinnen ist [5], beyde Städte [6], und die, so darinnen wohnen, wegreissen [7] werden, daß die Leute werden schreyen [8], und alle Einwohner im Lande heulen,

[b] Cap. 25, 9.

1. feindliche Völcker, wie starcke Wasser-Fluthen, nemlich der Babylonische König Nebucadnezar mit seinem Heer. Sihe eben diese Gleichniß Jes. 8, 7. 8. 17, 12. 28, 2. ob. Cap. 46, 7. 8.
2. von Babel, wie ob. Cap. 46, 6. 10. 20. 24.
3. und sie, diese figürliche Wasser, werden zu einem starcken Bach oder Fluß werden, der alles überschwemmt, wie z. e. der Babylonische Fluß Phrath oder Euphrates ist, auf welchen vielleicht hier gesehen wird, weil von den Babyloniern die Rede ist. Vergl. ob. die 3te Anmerckung über Cap. 46, 7.
4. nemlich der Philister Land,
5. und seine Fülle, wie Ps. 24, 1. 89, 12. 104, 24. Jes. 34, 1.
6. die Stadt, wie ob. Cap. 46, 8.
7. überschwemmet
8. ein Weh- und Klag-Geschrey machen,

3. Vor dem Getümmel ihrer starcken [c] Rosse, so daher traben [1], und vor dem Rasseln ihrer Wagen [2], und Poltern ihrer Räder, daß sich die Väter nicht werden umsehen [3] nach den Kindern [4], so verzagt werden sie seyn [5],

[c] Cap. 4, 13. 6, 23.

1. vor dem Schall des Klapfens, oder vor dem Geräusch der Hufen, (wie Jes. 5, 28.) ihrer (nemlich der Babylonier) starcken Pferde,
2. Streit-Wagen. Sihe ob. die 1ste Anmerckung über Cap. 46, 4.
3. in ihrer Flucht vor dem Feind, wie ob. Cap. 46, 5.
4. vor die man doch sonst am allermeisten zu sorgen, ja gar sein eigen Leben aufzusetzen pflegt. Es wird also hierdurch die Grösse der bevorstehenden Noth und Bedrängniß angedeutet.
5. darum, daß ihre Hände laß seyn, d. i. kein Hertz und Muth, keine Krafft und Stärcke mehr in ihnen seyn wird. Sihe gleiche Redens-Art 2 Sam. 4, 1. ob. Cap. 6, 24. unt. Cap. 49, 23.

4. Vor dem Tage [1], so da kommt zu verstören alle Philister, und auszureuten [d] Tyrum und Zidon, sammt ihren andern Gehülffen [2]. Denn der HERR wird die Philister, die das übrige sind aus der Insul [3] Caphthor [4], verstören.

[d] Cap. 25, 22. 27, 3. Ezech. Capp. 26. 27. 28.

1. nemlich des Gerichts und der Rache GOttes, wie ob. Cap. 46, 10.
2. abzuschneiden oder auszurotten denen beeden Städten Tyro und Sidon allen noch übrigen Helffer, d. i. zu verderben alle Philister, die, wann sie übrig blieben, den Tyriern und Sidoniern etwa in künfftigen Zeiten, vielleicht auch wider die Babylonier selbst, helffen könnten, oder, alle von dem vorhergehenden Krieg mit Pharao (v. 1.) noch übrige Philister, von welchen Tyrus und Sidon einige Hülffe haben könnte. Es müssen demnach die Philister mit den Tyriern und Sidoniern in einem guten Verständniß und Bündniß gelebt, und ihnen im Fall der Noth Hülffs-Völcker zugeschickt haben. Von den Städten Tyrus und Sidon (welche also hier mit den Philistern mittelbar und gelegenheitlich auch bedrohet werden) sihe Jes. 23, 1. mit der 2ten und v. 2. mit der 1sten Anmerckung.
3. Andere, Landschafft oder Gegend, wie Jes. 20, 6.
4. dann von den Caphthorim oder Caphthoräern haben die Philister ihren Ursprung genommen. Sihe 1 Mos. 10, 14. 5 Mos. 2, 23. Amos 9, 7.

5. Gaza wird kahl werden [1], und Ascalon, sammt den übrigen in ihren Gründen, verderbet [2]. Wie lange ritzest du * dich [3]?

* Für Leyd, als die thun, so über einem Todten sich ritzen, welches Moses verboten.

1. d. i. nach der vorigen Schlacht und Zerstörung durch Pharaonem (ob. v. 1.) von Nebucadnezar vollends gäntzlich zerstört und geschleifft werden, daß es ohne Gebäue und ohne seinen übrigen Pracht, den es vorhin hatte, da stehen, oder vielmehr auf einem Stein- und Aschen-Hauffen da ligen wird, wie ein Haupt ohne Haar: oder ist der Verstand dieser: Gaza wird sich selbst kahl machen, d. i. seine Einwohner werden in diesem ihrem äusserstem Noth und Jammer-Stand, zum Zeichen ihrer Traurigkeit, ihre Häupter bescheren, oder ihre Haare ausrauffen, dann dieses war ehmal eine Ceremonie der Traurenden. Vergl. Esr. 9, 3. Jes. 3, 17. 15, 2. 22, 12. ob. Cap. 16, 6. unt. Cap. 48, 37. Ezech 7, 18. 27, 31. 29, 18. Amos 8, 10. Mich. 1, 16.
2. auch wird sammt Gaza ausgerottet oder zerstöret werden Ascalon, (war ebenfalls eine Philistäische Stadt und Herrschafft. Sihe Jos. 13, 3. Richt. 1, 18. 14, 19. 1 Sam. 6, 17. 2 Sam. 1, 20. ob. Cap. 25, 20. ꝛc.) das übrige ihres Thals, d. i. welche beede Städte in dem tieff gelegenen und dahero schier einem Thal gleichenden Lande der Philister auf die Letze allein noch übrig seyn werden.
3. oder, wie lang machst du, o Philistäa (d. i. machet ihr, Philister) Schnitte oder Risse ins Fleisch, zum Zeichen des Leydes und der Trauer, nach ehmaliger Gewohnheit der Alten, vornemlich der Heyden. Sihe 3 Mos. 19, 27. 28. 21, 5. 5 Mos. 14, 1. ob. Cap. 16, 6. 41, 5. Diß sagt der Prophet Jeremias, um die Langwierigkeit des bevorstehenden Jammers in Philistäa anzudeuten, und zugleich einiges Mitleiden gegen den Philistern zu bezeugen. Dann dieses haben die Propheten jederzeit auch gethan, wann sie Straffen verkündigen müssen. Vergl. ob. Cap. 4, 19. 8, 21. 9, 1. ꝛc.

6. O du [c] Schwerdt des HERRN [1], wenn willt du doch aufhören [2]? Fahre doch in deine Scheide, und ruhe, und sey stille [3].

[c] Cap. 25, 29. Ezech. 21, 8. 9.

1. du göttliche Rach-Gerechtigkeit,
2. wie lang willt du doch nicht ruhen, keine Genüge haben?
3. laß es doch an dem bisherigen Ubel, womit du Philistäam durch die Babylonier geplaget, genug seyn, und plage es nicht weiter. So redet entweder der Prophet vor sich selbst noch aus Mitleiden gegen die Philister, oder in der Person und unter dem Bilde der traurenden und klagenden Philister um ihr Weh- und Klag-Geschrey, welches sie in ihrer Noth führen würden, vor- und abzubilden.

7. Aber wie kanst du aufhören [1]? weil der HERR [2] dir [3] Befehl gethan hat [4] wider Ascalon, und dich wider die Anfurt am Meer [f] bestellet [5].

[f] Ezech. 25, 16. Zeph. 2, 5. 6.

1. ruhen, oder ein Genügen haben, der Philister mit weiteren Plagen verschonen, wie im vorhergehenden Vers. Der Sinn ist: Jedoch es ist unmöglich, daß das Ubel in Philistäa vorher aufhöre, als bis der göttlichen Rach- und Straff-Gerechtigkeit ein vollkommen Genügen geschehen, und alle diejenige Zorn-Gerichte, welche GOtt in seinem heiligen Rath und Willen über die Philister beschlossen, an ihnen ausgeübet und vollführt seyn werden.
2. da doch GOtt selbst, dessen Rathschlüsse und Befehle unwidertreiblich sind,
3. ihm, nemlich seinem Rach-Schwerdt, von welchem er hier mit einer bey den Propheten gar gemeinen Veränderung der Person, in der dritten Person redet, nachdem er zuvor in der andern zu ihme geredet.
4. seine Straff-Gerechtigkeit an den Philistern vollkommen vergnüget haben will,
5. Dann bis gen Ascalon, und bis an die Anfurth des Meers, und also wider das gantze Philister-Land, bis an seine äusserste Grentzen, bis dahin, sage ich, hat er, der HErr, dasselbe Rach-Schwerdt bestimmet, daß es nemlich gantz durchgehen und überall wüten sollte.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Wenn GOTT ein Volck durch Krieg straffen will, weiß Er demselben gleich Feinde zu erwecken.

v. 4. Einem jedweden Lande ist von GOtt bestimmet, wie es zu- und abnehmen solle, doch, nachdeme sich die Innwohner bezeugen oder nicht bezeugen.

v. 5. Heuchel-Busse hilfft nichts wider die Rache GOttes.

v. 6. In Kriegs-Noth sollen wir zum Gebet fliehen, und GOtt um Milderung der Straffe bitten.

Gebet.

GErechter GOTT, bewahre uns vor dem Land-verderblichen Kriege, und schencke deiner Kirche Ruhe und Sicherheit. So du aber doch diese Trübsal über uns verhänget hast, so gib, daß wir in wahrer Busse zu dir eilen, und durch glaubiges Bitten dich bewegen, daß du die Straffe milderst, und uns so züchtigest, daß du uns nicht aufreibest. Amen.

Das acht und vierzigste Capitel.

Hier wird enthalten I. eine Weissagung wider Moab, welchem die Zerstörung nebst Erzählung der Ursachen angekündet wird. v. 1-30. II. Eine Klage und Bejammerung Moabs durch den Propheten, sammt der tröstlichen Antwort GOttes. v. 31-47.

WIder Moab [1]: So spricht der HERR Zebaoth, der GOTT Israel [2]: Wehe der Stadt Nebo [3], denn sie ist zerstöret [4], und ligt elend, Kiriathaim ist gewonnen: die Veste stehet elend, und ist zerrissen [5].

1. Sihe ob. Cap. 25, 21. 27, 3. Ezech. 25, 8. ꝛc. Amos 2, 1. Zeph. 2, 9. und vergl. mit diesem gantzen Capitel insonderheit Jes. Cap. 15. und 16. sammt den Anmerckungen, welche zu selbigen beyden Capiteln gegeben worden, dann dorther mag auch dieses Capitel, wegen Gleichheit der Materie und des Innhalts, weil nemlich an beyden Orten wider die Moabiter geweissaget wird, einiges Licht bekommen.
2. der sich und sein Volck Israel an Moab rächen will. Dann obgleich die Moabiter von Lot (dem Bruders-Sohn Abrahams, des Stamm-Vaters der Israeliter) her, als dessen Nachkommen sie waren, dem Geblüt nach Freunde der Israeliten gewesen, so waren sie doch dem Gemüth nach ihre ärgste Feinde, und beleydigten sie, wo sie nur immer konnten. Sihe 4 Mos. 22, 5. ꝛc. Jos. 24, 9.
3. Es werden hier genennet die Moabitische Städte, Nebo, Kiriathaim, ꝛc. die vorhin den Rubenitern und Gaditern gehörten, 4 Mos. 32, 3. 34, 38. und da diese durch die Assyrer weggeführt worden, denen Moabitern zu Theil wurden. Vergl. Jes. 15, 7. mit der 3ten Anmerckung.
4. d. i. nach Prophetischer Red-Art, sie wird so gewiß zerstöret werden, als wann es schon geschehen wäre. Es wird nemlich auch hier, wie anderswo, gar offt die vergangene Zeit vor die zukünfftige gesetzt, um die unausbleibliche Gewißheit der verkündigten Sache dadurch anzudeuten. Sihe eben diesen Prophetischen Ausdruck auch unt. Cap. 49, 3.
5. es ist beschämt und erobert worden Kiriathaim (Sihe 1 Mos. 14, 5. Jos. 13, 18. Ezech. 25, 9.) es ist beschämet Misgab (dieses Wort heißt zwar sonst insgemein einen jeden erhabenen und vesten Ort, wie z. e. Jes. 25, 12. ist aber hier ohne Zweiffel auch ein eigener Nam einer besondern Moabitischen Stadt, wie Nebo, Kiriathaim, Hesbon ꝛc. die vielleicht daher diesen Namen bekommen, weil sie ziemlich hoch lag, und entweder von Natur oder durch die Kunst sehr bevestiget war,) und ist erschröckt worden, d. i. wiederum, wird beschämet . . und erschröckt werden (wie in der vorhergehenden Anmerckung,) entweder, wann sie Kiriathaim beschämet und erobert sehen wird, oder wann sie selbst erobert werden wird.

2. Der Trotz Moab ist aus, den sie an [a] Hesbon hatten: denn man gedencket Böses wider sie [1], nemlich: Kommt, wir wollen sie [b] ausrotten, daß sie kein Volck mehr seyn [2]. Und du Madmen [3], must auch verderbet werden [4]: das Schwerdt wird hinter dich kommen [5].

[a] 4 Mos. 32, 37. 5 Mos. 2, 24. [b] Cap. 11, 19. Ps. 83, 5.

1. Es ist nicht mehr der Ruhm Moabs, Moab kan sich nimmer rühmen an Hesbon (war in den ältesten Zeiten eine Stadt der Moabiter, es hat sie aber diesen nachgehends Sihon, der Amoriter König, der sie auch zu seiner Königlichen Residentz gemacht, Jos. 12, 2. 5. 13, 10. 21. und diesem die Israeliter, 4 Mos. 21, 25. und endlich diesen, da sie in die Assyrische Gefangenschafft zogen, die Moabiter wiederum abgenommen, welche letztere sie dann noch weiter bevestiget, und zu einer von ihren vornehmsten Städten gemacht,

macht, dahero sich auch viel damit eingebildet, und viel Wesens oder Rühmens davon gemacht) dann sie (Moabs Feinde) haben ein Ubel wider sie (diese Stadt Hesbon, oder wider dasselbe, nemlich Moab) gedacht, ausgesonnen oder beschlossen. Oder nach andern: Moab hat keinen Ruhm mehr, dann in seiner eigenen Stadt Hesbon selbst, auf welche es doch sonsten so sehr trotzete, haben seine Feinde Böses wider dasselbe gedacht.

2. Sihe im Grund-Text gleiche Redens-Arten 1 Sam. 15, 23. Jes. 7, 8. 17, 1. 23, 1. ob. Cap. 33, 24. unt. v. 42.

3. War auch eine Stadt der Philister, und also von demjenigen Madmena, welches Jes. 10, 31. gemeldet wird, unterschieden.

4. Andere, wirst auch schweigen müssen, und dich eben so wenig als Hesbon mehr rühmen können, dann das Grund-Wort heißt beydes, schweigen und ausgerottet werden, weil demjenigen, der da vertilget und ausgerottet wird, gleichsam ein ewiges Stillschweigen auferleget wird. Ubrigens so gibt es hier in dem Grund-Text solche zierliche Allusionen der Wörter auf einander, welche in der teutschen Ubersetzung nicht ausgedrückt werden können: es alludiret und deutet nemlich das hebräische Wort Chaschabb, dencken, auf den Namen Chesbon, und das Wort Tiddommi, du wirst schweigen oder ausgerottet werden, auf den Namen Madmen, obgleich dieses letztere Wort vielleicht von einem andern Stamm-Wort herstammt, und auf teutsch einen Mist-Hauffen bedeutet, wie Jes. 25, 10. Sihe die dortige 8te Anmerckung.

5. dann das Kriegs-Schwerdt deiner Feinde, und Rach-Schwerdt des HErrn, wie ob. Cap. 47, 6. wird hinter dir hergehen, dich auf das grausamste verfolgen.

3. Man höret ein Geschrey zu Horonaim, vom Verstören und grossen Jammer [1].

1. Eine Stimme eines Weh- und Klag-Geschreyes ergehet oder wird gehöret von Horonaim aus, einer ebenfalls Moabitischen Stadt (Jes. 15, 5. unt. v. 5. 34.) nemlich eine Stimme einer Verwüstung und sehr grossen Zerbrechung, Zerstörung oder Schadens, (wie ob. Cap. 4, 6. 20. 6, 1. 14. 10, 19. 14, 17. 17, 18. 22, 20. ꝛc. Vergl. Jes. 51, 19.) d. i. eine solche Klag-Stimme, welche man hören läßt, wann eine Stadt gäntzlich verwüstet und umgekehret wird.

4. Moab ist [c] zerschlagen [1], man höret ihre Jungen schreyen [2]. [c] ob. Cap. 17, 18. 22, 20.

1. zerbrochen, d. i. gäntzlich zerstört und verwüstet, wie im vorhergehenden Vers.

2. seine (Moabs, And. Horonaims, aus v. 3.) kleine Kinder, (dann auch diese sollten nicht verschont werden. Vergl. ob. Cap. 44, 7. Andere, seine kleine, geringe oder niedere, dem Stand nach, d. i. sein gemein Volck oder Pöbel. Noch andere meynen, die Moabitische Fürsten und grosse Herren werden Verachtungs-weyse also genannt, oder das Hebräische Wort heisse auch Fürsten) lassen ein Klag- und Zetter-Geschrey von sich hören.

5. Denn sie gehen mit Weinen den Weg hinauf gen [d] Luhith, und die Feinde hören ein Jammer-Geschrey, den Weg von Horonaim herab [1], [d] Jes. 15, 5.

1. Dann die Steige nach Luhith hinauf (Luhith war ein Ort in der Höhe, nicht weit von Horonaim, welches in der Niedere lag) lässet man Weinen mit Weinen aufsteigen, nemlich gen Himmel, d. i. weint man immerzu bitterlich, so daß ein Geheul und Klag-Geschrey über das andere gehört wird, oder: dann die Steige Luhith läßt den Moabitern Weinen mit Weinen aufsteigen, d. i. drückt ihnen eine Thräne über die andere aus, indem sie nemlich selbige ängstiglich hinauf steigen, dem Feind zu entfliehen: dann den Weg nach Horonaim hinab hören sie die Moabiter, die Feinde des Geschreyes der Zerbrechung, d. i. solche Feinde, die nichts als Mord und Unglück schreyen.

6. Nemlich: Hebet euch weg, und errettet euer Leben [1], aber du wirst seyn, wie die Heide in der Wüsten [2].

1. Fliehet nur und errettet eure Seelen, oder euch selbst, (Sihe gleiche Red-Art 1 Mos. 19, 17. 22. 1 Sam. 19, 11. Jes. 44, 20. 47, 14. ob. Cap. 20, 13. unt. Cap. 51, 6. 45.) d. i. suchet euch nur durch die Flucht zu salviren, ihr Moabiter, und ins besondere ihr von Horonaim, so lang ihr immer wollet, es wird doch umsonst und vergeblich seyn. Sind Spott-Worte des Propheten. Vergl. ob. Cap. 46, 3. 4. 9.

2. aber ihr werdet, eurer Flucht und aller übrigen Sorge und Bemühung ungeachtet, dannoch seyn, (Andere, aber sie, eure Seelen, werden dannoch seyn) wie ein entblöster oder blos stehender einzeler Baum, wie eine dürre und unfruchtbare Hecke oder Staude, oder überhaupt wie ein öder Ort, in der Wüsten (Sihe eben dieses Gleichniß ob. Cap. 17, 6. und vergl. die dortige 2te Anmerckung). And. wie Aroer, die Moabitische Stadt, unt. v. 19. d. i. eben so zerstöret: Allein diese Stadt lag nicht in der Wüsten, sondern an dem Fluß Arnon. Sihe 5 Mos. 2, 36. 3, 12.

7. Darum, daß du dich auf deine Gebäue verlässest, und auf deine Schätze, sollt du auch gewonnen werden [1], und Camos * [2] muß hinaus gefangen wegziehen [3], sammt seinen Priestern und Fürsten.

* Camos heißt der Moabiter Abgott.

1. Dann wegen deines Vertrauens auf deine Wercke, (d. i. auf deinen Reichthum und Macht, auf deine Vestungen, Thürne und Palläste, Aecker und Weinberge ꝛc. auf dein Geschäfft, Gewerb oder Handel, und nach einigen ins besondere auf deine Vieh-Zucht, als worauf sich die Moabiter vornemlich legten: Andere, auf deiner Hände Wercke, d. i. auf deine Götzen, wie ob. Cap. 44, 8. und in andern daselbst angeführten Stellen) und auf deine Schätze wirst auch du, o Moab, eben so wohl als Israel und andere Völcker, (oder nach andern, du Stadt Horonaim, eben so wohl als andere Moabitische Städte) erobert werden,

2. War einer von den vornehmsten Moabitischen Götzen, 4 Mos. 21, 29. 1 Kön. 11, 7. 33. 2 Kön. 23, 13. welchen auch die Amoriter verehret, Richt. 11, 24.

3. mit oder unter dem übrigen gefänglich weggeführten Hauffen der Moabiter auch ausziehen. Aber wie konnten dann die Götzen in die Gefangenschafft gehen, da sie doch an und vor sich selbst ausser der Einbildung ihrer Verehrer nichts waren? Antwort, in ihren güldenen und silbernen Bildern, welche die Feinde wegen ihrer Kostbarkeit geplündert, und mit sich genommen. Sihe ein gleiches von den Babylonischen Götzen Jes. 46, 2. und von dem Ammonitischen Abgott Malcom, unt. Cap. 49, 3.

8. Denn der Verstörer [1] wird über alle Städte [2] kommen, daß nicht Eine Stadt entrinnen [3] wird, es sollen beyde die Gründe [4] verderbet, und die Ebenen [5] verstöret werden: denn der HERR hats gesagt.

1. der Babylonische König Nebucadnezar, mit seinem Heer,
2. an, über oder wider eine jede Moabitische Stadt, selbige zu verstören,
3. errettet werden, unzerstört und aufrecht bleiben
4. das Thal oder die Thäler, wie ob. Cap. 47, 5.
5. oder das Gefilde. Es lag nemlich Moab grösten Theils eben, dahero des Gefildes Moab in heiliger Schrifft so offt gedacht wird, s. e. 4 Mos. 22, 1. ꝛc. 26, 63. 31, 12. 33, 50. 36, 13. ꝛc.

9. Gebet Moab Federn [1], er wird ausgehen, als flöge er [2], und ihre Städte werden wüste ligen [3], daß niemand darinnen wohnen wird.

1. Flügel,
2. d. i. Moab wird so plötzlich wegkommen, vergehen und dahin seyn, als wann es Flügel gehabt und weggeflogen wäre. Es wird also hierdurch die Gewißheit und Schnelle, entweder der Gefangenschafft, oder des gäntzlichen Untergangs und der Zernichtung der Moabiter, angedeutet.
3. zur Wüsteney werden,

10. Verflucht sey, der des HERRN Werck [c] lässig thut: verflucht sey, der sein Schwerdt [f] aufhält, daß es nicht Blut vergiesse [1].

[c] Sprüchw. 10, 4. 12, 24. 27. [f] Cap. 47, 6. 7.

1. Dieser Fluch gehet hier ins besondere die Feinde Moabs, die Babylonier, an, im Fall sie die Moabiter nicht recht, nach dem Willen und Befehl GOttes, verderben, und die über sie verhängte göttliche Zorn- und Straff-Gerichte nicht treulich an ihnen ausüben und vollziehen würden, und ist also der Verstand des Verses dieser: Verflucht sey unter euch, ihr Babylonier, welche GOtt als seines Zornes Ruthe, (Jes. 10, 5.) zu Ausführung seiner Gerichte an denen Moabitern gebrauchen wird, wer das Werck des HErrn in Zerstörung Moabs (dann auch plagen, verderben und ausrotten ist ein Werck GOttes, nemlich der göttlichen Rach- und Straff-Gerechtigkeit) mit Betrug (nicht treulich, nicht genau und richtig, wie es GOtt befiehlt und haben will,) thut, sondern aus seinen eigenen fleischlichen Absichten dißfalls wider den Willen und Befehl GOttes etwas unterläßt oder ändert, wie z. e. Saul in der Zerstörung der Amalekiter, 1 Sam. 15, 9. und verflucht sey unter euch, wer sein Schwerdt vom Blut der Moabiter abhält, d. i. wer der Moabiter, entweder aus Saumseeligkeit oder aus einer unzeitigen Gnade und Erbarmung, oder aus irgend einer andern Ursach, mit Schwerdt und Blutvergiessen, wie gedachter Saul des Agags, verschonet. Es werden also hier die Babylonier, unter einer gar harten Bedrohung, zu aller Strenge in feindlicher Vertilgung der Moabiter, erinnert und angehalten.

11. Moab ist von seiner Jugend auf [1] [g] sicher gewesst, und auf seinen Hefen [h] still gelegen [2], und ist nie aus einem Faß ins andere gegossen, und [3] nie ins Gefängniß gezogen, darum ist sein Geschmack ihm blieben, und sein Geruch nicht verändert worden [4].

[g] Cap. 46, 27. Spr. 1, 32. 33. Amos 6, 1. [h] Zeph. 1, 12.

1. d. i. sint der Zeit es angefangen ein Volck zu seyn. Sihe gleichen Verstand dieser Red-Art ob. Cap. 32, 30.
2. wie ein Wein, der nie abgelassen wird,
3. oder: das ist, Moab ist nie aus seinem Land in ein ander Land gefänglich weggeführet worden, dann hier wird Erklärungs-weyse mit eigentlichen Worten ausgedrückt, was zuvor nur Gleichniß-weyse mit figürlichen und verblümten Worten gesagt worden.
4. Der Sinn ist überhaupt dieser: Moab hat von Anfang her niemalen kein sonderlich grosses Unglück gehabt, sondern in seinem Lande immerzu in einem ziemlichen Glücks- und Ruhe-Stand gelebet, und darum hat es auch seine böse Sitten, die es von Anfang her gehabt, nicht geändert, noch seine alte Sünden und Laster abgelegt, sondern ist je länger je ärger und verderbter worden.

12. Darum sihe, spricht der HERR, es kommt die Zeit, daß ich ihnen [1] will Schröter [2] schicken, die sie ausschroten sollen [3], und ihre Fasse ausleeren, und ihre Lägel zerschmettern [4].

1. ihme, dem Moab,
2. Feinde, die mit grossen Schritten einher gehen, Feinde, die schnell und gewaltsam einfallen. Andere gebens, Leute, die den Wein von einem Keller in den andern, oder von einem Faß in das andere bringen. Es werden aber hierdurch verstanden die Babylonier.
3. und sie (diese Feinde) werden es (Moab) schnell gehen machen, aus seinem Land ferne weg in ein fremdes Land, wie den Wein aus einem Faß in das andere, bringen, oder in die Gefangenschafft treiben,
4. und ihre Flaschen oder Krüge zerstreuen, oder so zerbrechen und zerschlagen, daß die Stücke davon fahren, und hin und her zerstreuet werden, wie Richt. 7, 19. oben Cap. 13, 12. 14.

13. Und Moab soll über dem Camos [1] zu schanden werden [2], gleichwie das Haus Israel [3] über Bethel [4] zu schanden worden ist [5], darauf sie sich verliessen.

1. seinem Abgott, oben v. 7.
2. oder sich schämen, wann es nemlich sehen und in der That mit Schaden erfahren wird, daß es sich biß daher vergeblich auf ihn verlassen, und keine Hülffe noch Rettung von ihme zu hoffen hat.
3. die zehen Stämme Israels
4. über dem von Jerobeam angeordneten abgöttischen Kälber-Dienst zu Bethel und Dan, 1 Kön. 12, 29.
5. durch seine Zerstörung und gefängliche Wegführung in die Assyrische Gefangenschafft, welche seine abgöttische Kälber nicht abwenden konnten.

14. Wie dürfft ihr [1] sagen: Wir sind die Helden, und die rechten Kriegsleute [1]? [1] Jes. 16, 6.

1. Wir Moabiter sind mächtig, und tapfere Männer zum Streit, wie möget ihr euch nur auf eure Macht und Tapferkeit verlassen, und euch derselben rühmen?

15. So doch Moab muß verstöret [1], und ihre Städte erstiegen werden [2], und ihre beste Mannschafft [3] zur [k] Schlachtbanck [4] herab gehen müssen, spricht der König, welcher heißt der HErr Zebaoth [5].

k Cap. 50, 27.

1. welches doch nimmermehr geschehen würde, wann ihr in der That so mächtig und tapfer wäret, wie ihr euch v. 14. mit dem Munde rühmet, und wann dieser euer Ruhm nicht ungegründet wäre.
2. und so doch seine (Moabs) Städte, der Feind oder der Verstörer, wie v. 8. 18. besteigen, in dieselbe feindlich einfallen, und sie zerstören wird. Andere, so doch seine Städte im Rauch aufgehen werden. Noch andere: Und seine Städte verstöret werden, in welche es (Moab) hinaufgegangen, Schutz und Schirm in denselben zu suchen.
3. und das auserlesenste, oder, der Ausbund seiner (Moabs) Jünglinge
4. zur Schlachtung oder Würgung, wie das Schlacht- und Opfer-Vieh. Vergl. Jes. 34, 2. 6. 65, 12. oben Cap. 11, 19. 12, 3. 25, 34. 46, 10.
5. Sihe eben diese Benennung GOttes oben Cap. 46, 18.

16. Denn der [1] Unfall Moab wird schier kommen [1], und ihr Unglück [2] eilet sehr.

1 oben Cap. 46, 21.

1. Es ist nahe der Untergang Moabs, daß er komme,
2. sein Ubel, das von GOtt ihm bestimmte Straff-Ubel

17. Lieber, habt doch Mitleiden mit ihnen, die ihr um sie her wohnet [1], und ihren Namen kennet [2], und sprechet: Wie ist die [m] starcke Ruthe [3], und der herrliche Stab so zerbrochen [4]!

m Cap. 46, 15.

1. beklaget oder bejammert dasselbe (Moab) alle seine umligende Grentzen oder Gegenden, d. i. alle benachbarte Völcker, denn sein Elend und Jammer ist groß und erbärmlich genug, jedermann zum Mitleiden und Erbarmung zu bewegen.
2. die ihr wisset, was Moab vorhin vor ein berühmtes Volck und Königreich gewesen, und was es vor einen grossen und herrlichen Namen ehmalen gehabt,
3. das gewaltige Scepter, das mächtige und Majestätische Reich,
4. Wie ist es doch zugangen, oder möglich gewesen, daß eine so grosse Macht, Ehre und Herrlichkeit, als die Moabiter gehabt, auf einmal so geschwächt, und in den Staub gelegt würde?

18. Herab [1] von der Herrlichkeit, du Tochter [2], die du zu Dibon [3] wohnest, und sitze in der Dürre [4]! Denn der Verstörer Moab [5] wird zu dir hinauf kommen, und deine Vesten zerreissen [6].

1. Steige herab, d. i. Verkündigungs-weyse, du wirst gestürtzt werden, wie Jes. 47, 1. allwo eben dieser Ausdruck auch vorkommt, sihe die dortige 1ste Anmerckung.
2. d. i. du Volck, wie oben Cap. 46, 11. 19. 24.
3. einer Stadt in Moab, sonst auch Dimon genannt. Sihe Jes. 15, 2. 9.
4. in dem Durst, d. i. in Noth und Mangel, oder ist der Verstand dieser: enthalte dich nicht nur aller Speise, sondern auch alles Trancks, und faste also, zum Zeichen deiner bevorstehenden Trauer. Vergl. Jon. 3, 7.
5. Nebucadnezar (wie oben v. 8.) welcher das übrige gantze Moab zerstören wird, wird auch zu dir ins besondere = =
6. verderben.

19. Trit auf die Strasse, und schaue [1], du Einwohnerin Aroer [2], frage die, so da fliehen und entrinnen [3], und sprich: Wie gehets [4]?

1. Siehe oder stelle dich an den Weg, und erkundige dich,
2. d. i. du Tochter, die du wohnest (wie v. 18.) oder du Volck, in Aroer. War auch eine Moabitische Stadt, an dem Bach Arnon gelegen. Sihe 4 Mos. 32, 34. 5 Mos. 2, 36. 3, 12. 4, 48. Jos. 12, 2. 13, 19. 2 Kön. 10, 33.
3. Andere, den Fliehenden und die Entrannene, d. i. wo du jemand flüchtig siehest, es seye Mann oder Weib.
4. Was ist geschehen, daß ihr so ängstig fliehet?

20. Ach, Moab ist verwüstet und verderbet [1], heulet und [n] schreyet [2], sagets an zu Arnon [3], daß Moab verstöret sey.

n Jes. 16, 7.

1. Moab ist beschämet oder schämet sich, weil es erschröcket ist, wie oben v. 1. Ist die klägliche Antwort der flüchtigen Moabiter auf die ängstige Frage derer von Aroer, v. 19.
2. führet ein Weh- und Klag-Geschrey, ihr Einwohner zu Aroer,
3. bey dem Fluß Arnon, der Grentzscheide Moabs 4 Mos. 21, 13. 14. 5 Mos. 2, 24. Jos. 12, 1. Richt. 11, 13. d. i. vorderst in eurer eigenen Stadt Aroer, als welche, wie gedacht, an diesem Fluß lag, und dann auch in der übrigen Gegend desselben.

21. Die Straffe ist über das ebene Land gangen [1], nemlich über Holon, [o] Jahza, [p] Mephaath,

o 4 Mos. 21, 23. 5 Mos 2, 21. Jos. 13, 18. 21, 36. Richt. 11, 20. p Jos. 13, 18. 21, 37.

1. Und daß das Gericht, nemlich das Göttliche Zorn- und Rach-Gericht kommen, ausgebrochen, seye über das Land der Ebene, oder über das Gefilde Moab, wie oben v. 8. Sihe die dortige letzte Anmerckung.

22. [q] Dibon, [r] Nebo, [s] Beth Diblathaim,

q 4 Mos. 21, 30. ꝛc. Jos. 13, 17. Jes. 15, 2. r 4 Mos. 32, 3. 38. 1 Chr. 6, 8. Jes. 15, 2. s 4 Mos. 33, 46. Ezech. 6, 14.

23. [t] Kiriathaim, Beth Gamul, Beth Meon,

t 4 Mos. 32, 37. Jos. 13, 19. Ezech. 25, 9.

24. Kirioth, Bazra, und über alle Städte [x] im Lande Moab, sie ligen ferne oder nahe.

1. und überhaupt über alle übrige Städte Moab, die hier nicht einzel ausgedrückt werden, dann die bis daher besonder erzählte Städte gehörten alle auch den Moabitern zu.

25. Das [u] Horn Moab ist abgehauen, und ihr Arm [x] ist zerbrochen [1], spricht der HERR.

u Ps. 75, 11. Amos 6, 13. x Hiob 22, 9. Ezech. 30, 21.

1. Moab ist entkräfftet, und seine Macht geschwächt. Sihe gleichen Gebrauch der Wörter Horn und Arm 5 Mos. 33, 17. 1 Sam. 2, 1. 10. 2 Sam. 22, 3. Hiob 16, 15. Ps. 10, 15. 37, 17. 44, 4. 89, 18. 25. 92, 11. oben Cap. 17, 5. Klagl. 2, 3. 17.

26. Machet [1] sie [2] [y] truncken [3], (denn sie hat sich wider den HERRN [2] erhaben [4],) daß sie speyen, und die Hände ringen müsse, auf daß sie auch zum Gespött werde [5].

y Jes. 63, 6. z Ps. 35, 26. 27.

1. ihr Feinde Moabs, ihr Babylonier, dann euch wird GOtt als Werck-Zeuge seiner Zorn- und Straff-Gerichte wider die Moabiter gebrauchen. Vergl. oben die Anmerckung über v. 10.
2. ihn oder es, nemlich Moab, so auch folgends, dann er oder es = =
3. aus dem Göttlichen Zorn- und Taumel-Becher, welchen ihr ihnen einschencken und zutrincken sollet, biß sie davon, wie von einem leiblichen Trunck von Wein oder irgend einem andern starcken Getränck voll und toll, ja gantz ausser sich selbst gesetzt, und aller Sinnen beraubt werden. Vergl. Jes. 51, 17. mit der 4ten und 5ten Anmerckung, und oben Cap. 25, 15. mit den Anmerckungen.
4. durch ungerechte Verfolgung, Lästerung und Schmähung des Volcks GOttes, wie Zeph. 2, 10. dann was man ehmalen diesem zu Leyd gethan, das hat GOtt aufgenommen, als wann es ihm selbst geschehen wäre, weil das Jüdische Volck sein Eigenthum gewesen, und weil er seine besondere Kirche und Dienst, ja gleichsam sein Feuer und Heerd unter demselben gehabt hatte. Vergl. das Exempel Goliaths 1 Sam. 17. und der Assyrier 2 Kön. 18, 19. ꝛc.
5. und Moab soll in seinem Gespey die Hände wenden und zusammen schlagen, nemlich aus Schmertzen, wie die leiblich Trunckene zu thun pflegen, wenn sie sich vom Wein mit einer grossen Gewalt, und mit einer hefftigen und schmertzlichen Bewegung des Leibs erbrechen müssen (Andere, und Moab soll taumeln, zu Boden fallen, sich wältzen und mit den Händen tappen in dem, das es gespeyet hat wie Jes. 19, 14. Sihe die dortige 4te Anmerckung) und soll auch selbst jedermann, vornemlich den Jüden, die es zuvor in ihrem Unglück unbilliger Weyse aus einem Schaden-frohen Hertzen gespottet und ausgelacht, zu einem billichen Gelächter werden, damit ihm sein vormaliges gottloses Gespött (v. 27.) vergolten, und heimgegeben werde.

27. Denn Israel hat dein Gespött seyn müssen, als wäre er unter den [a] Dieben gefunden, und weil du solches wider sie redest, sollt du auch weg müssen [1].

a Cap. 2, 26.

1. Dann ist nicht Israel (d. i. die 10 Stämme, da sie in die Assyrische Gefangenschafft geführet wurden, und auch Juda, dann auch dieses wurde noch vor Moab zerstöret, und von den Babyloniern gefänglich weggeführet) dir (o Moab, dann zu diesem wendet sich hier der Prophet, oder vielmehr GOtt durch den Propheten von seinen Feinden den Babyloniern v. 26.) vorhin ein Gelächter gewesen? Was hast du aber vor Ursache darzu gehabt? Ist er etwa unter den Dieben gefunden worden? die man freylich zu beschimpffen und zu verhöhnen pflegt, wann sie ergriffen werden. (Sihe Hiob 30, 5.) d. i. hat er dir dann etwas gestohlen, oder irgend ein anders Leyd und Unrecht gethan, daß du ihm mit einigem Schein des Rechts feind seyn, und sein Unglück gönnen könntest? Mit nichten. Folglich, so hast du sein nur aus einem boshafftigen Schaden-frohen Gemüth ohne alle Ursach auf das allerunbillichste und ungerechteste gespottet, (Vergl. die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers) dann von der Zeit deiner Worte an von ihm oder wider ihn, d. i. so lang und offt du von oder wider Israel redest, schüttelst du dich, oder deinen Kopf über ihn, sein zu spotten. Sihe von diesem äusserlichen Zeichen der Verspottung oben Cap. 18, 16. und andere daselbst angeführte Stellen. Andere, dann ausser dem, daß du wider ihn redest, und es an deinen höhnischen und spöttischen Worten schon genug wäre, so spottest du seiner auch mit den Geberden, und schüttelst den Kopf über ihn.

28. O ihr Einwohner in [b] Moab, verlasset die Städte, und wohnet in den Felsen [1], und thut wie die Tauben, so da nisten in den hohlen Löchern [2].

b Jes. 16, 6.

1. damit ihr vor euren Feinden, den Babyloniern, sicher und verborgen seyd. Vergl. Jes. 2, 10. 19. 21. oben Cap. 4, 29. Andere, in Sela, wie Jes. 16, 1.
2. in denen Ubergängen des Mundes der Grube, vornen an den Fels-Löchern, wo man fürüber gehet, oder, an den Seiten des Lochs der Grube oder Höhle.

29. Man hat immer gesagt von dem stoltzen Moab [1], daß er sehr stoltz sey, hoffärtig, hochmüthig, trotzig und übermüthig.

1. Wir, Göttliche Personen (sihe also hier die Mehrheit der Personen in Einem Göttlichen Wesen,) d. i. Ich der Dreyeinige GOTT, der auch im folgenden Vers redet, und spricht: Ich kenne = = Andere, Wir, der Prophet Jeremias und die Jüden, haben gehöret den Hochmuth Moabs, vergl. mit dieser Red-Art oben Cap. 30, 5. und mit dem gantzen Vers Jes. 16, 6.

30. Aber der HErr spricht: Ich kenne seinen Zorn wohl, daß er nicht so viel vermag, und unterstehet sich mehr zu thun, denn sein Vermögen ist [1].

1. Und ich weiß in dem Licht meiner Allwissenheit, spricht der HERR, (eben der Dreyeinige GOTT, der auch v. 29. geredet) seinen, Moabs bitzigen, überlauffenden Zorn oder Grimm, daß er nicht recht ist, und seine Strangen, Fürsten und Vorsteher, daß sie nicht recht gethan haben. (Vergl. die 3te Anmerckung über Jes. 16, 6.) Einige übersetzen die andere Helffte dieses Verses also: Aber es wird nicht immerdar so seyn, Moab wird künfftighin nicht so grimmig toben und wüten wie bis daher, sondern sein Zorn und Grimm wird ihm vergehen, wann die Babylonier über ihn kommen werden: Ich weiß auch seine Lügen, seine ruhmredige und trotzige wider GOTT und sein Volck ausgestossene Schmäh- und Droh-Worte, aber sie, die Moabiter, werden nicht so thun, sie werden es nicht so in der That ausführen, wie sie im Hertzen dencken und mit dem Munde reden.

31. Darum muß ich [1] über Moab heulen, und über das gantze Moab schreyen [k], und über die Leute zu Kirheres [3] klagen [4].

1. der Prophet Jeremias. Sihe ein gleiches von Jesaia, Jes. 15, 5. 16, 11. und vergl. mit diesem gantzen Vers Jes. 16, 7.
2. seinen künfftigen Jammer und Untergang hertzlich beweinen und beklagen,
3. Sihe von dieser Moabitischen Stadt die 7de Anmerckung über Jes. 15, 1.

4. wird

4. wird man, oder, wird es, nemlich Moab oder mein Hertz, heimlich und in der Stille seufftzen.

32. Ich muß über dich Jaeser [1], du Weinstock zu Sibma [2], weinen [3], denn deine Reben [4] sind über das Meer gefahren [5], und bis ans Meer Jaeser kommen [6], der Verstörer [7] ist in deine Ernde und Weinlese gefallen [8].

1. Ist auch eine Stadt der Moabiter im Stamm Gad.
2. So hieß ein treffliche Wein-Gegend und Wein-Halde in Moab.
3. Wie ich Jaeser beweine, so beweine ich auch dich, du Weinstock zu Sibma, oder, nach dem Weinen über Jaeser, nachdem ich Jaeser beweinet, gehe ich weiter, und beweine auch dich, du Weinstock Sibma. Andere, ich beweine dich, du Weinstock zu Sibma mehr, als Jaeser.
4. das ist, Innwohner
5. um zu fliehen, Jes. 16, 8. Man kan hier das todte Meer verstehen, oder mögen die herrliche Weinstöcke von den Feinden über andre Meere geführet worden seyn.
6. die Feinde sind kommen bis ans Meer, die See, so an Jaeser ligt, oder, die Reben langen bis ans Meer Jaeser, oder wäre das Meer Jaeser das todte Meer, weil solches nicht gar weit davon.
7. Nebucad Nezar mit dem Babylonischen Kriegs-Heer, wie oben v. 8. 18.
8. auf deine Sommer- und Herbst-Früchten hingefallen, wie ein Vogel auf den Raub. Vergl. mit diesem Vers Jes. 16, 8. 9.

33. Freude und Wonne ist aus dem Felde weg, und aus dem Lande Moab, und man wird keinen Wein mehr keltern, der Weintreter wird nicht mehr sein Lied singen [1].

1. und deinen Wein hab ich von den Keltern oder Zübern aufhören lassen: Man wird nicht mehr Trauben treten mit einem Freuden-Geschrey, (vergl. oben die 6te Anmerckung über Cap. 25, 30.) dann das Freuden-Geschrey der Weintreter zur Herbst-Zeit wird nicht mehr ein lustiges Freuden-Geschrey seyn, sondern vielmehr ein trauriges Weh- und Klag-Geschrey. Sihe diesen Vers mit einiger Veränderung Jes. 16, 10. und vergl. auch die dortige Anmerckungen.

34. Von des Geschreyes wegen zu Hesbon bis gen [c] Eleale, welches bis gen Jahza erschallet, von Zoar an, der dreyjährigen [d] Kuhe *, bis gen Horonaim, denn auch die Wasser Nimrim sollen versiegen [1].

[c] 4 Mos. 32, 3. [d] oben Cap. 46, 20.

* Das Reich Moab ist wie eine dreyjährige Kuhe, starck, reich, trächtig, voll Güter und Leute.

1. Sihe Jes. 15, 4. 5. 6. mit den Anmerckungen.

35. Und ich will, spricht der HERR, in Moab damit ein Ende machen, daß sie nicht mehr auf den Höhen opfern, und ihren Göttern räuchern sollen [1].

1. Und (oder auch) will ich aufhören lassen (wie v. 33.) in Moab, spricht der HErr, den, der da opfert auf der abgöttischen Höhe (Sihe Jes. 16, 12.) und räuchert seinen Göttern oder Götzen, z. e. dem Camos, oben v. 7. 13. d. i. überhaupt, ich will an der Abgötterey der Moabiter ein Ende machen.

36. Darum [c] brummet mein Hertz über Moab, wie eine Trommete [1], und über die Leute zu Kirheres brummet mein Hertz wie eine Trommete [2]: Denn sie habens übermacht, darum müssen sie zu Boden gehen [3].

[c] Jes. 15, 5.

1. wie Pfeiffen, nemlich Trauer-Pfeiffen sumsen,
2. Vergl. Jes. 16, 11. mit den Anmerckungen.
3. Derowegen, weil sie zu viel gemacht, sind sie hin. Andere, darum ist der Uberfluß, welchen Moab erworben, zu Grund gegangen.

37. Alle Köpfe werden [f] kahl seyn, und alle Bärte abgeschoren, aller Hände zerritzt, und jedermann wird Säcke anziehen [1].

[f] Sihe Jes. 3, 17. 22, 12. Ezech. 7, 18.

1. Waren ehmalen lauter äusserliche Zeichen der Trauer, deren in Heil. Schrifft gar offt gedacht wird. Sihe z. e. Jes. 15, 2. 3. oben Cap. 4, 8. 6, 26. 16, 6. 41, 5. ꝛc.

38. Auf allen Dächern und Gassen, allenthalben in Moab, wird man klagen [1], denn ich habe Moab zerbrochen, wie ein unwerthes Gefäß [2], spricht der HERR.

1. Auf allen Dächern Moab, und auf seinen Gassen ist alles lauter Klagen, vergl. Jes. 15, 3.
2. Sihe eben diese Gleichniß-Rede auch von dem Jüdischen König Jechonia, oben Cap. 22, 28. und von Israel Hos. 8, 8.

39. O wie ist sie [1] verderbt [2], wie heulen sie! wie schändlich hängen sie die Köpfe [3]! und Moab ist zum Spott [4] und zum Schrecken worden allen, so um sie her wohnen [5].

1. oder es, nemlich Moab
2. erschröcket, wie oben v. 1. 20.
3. wie kehret Moab seinen Feinden den Rücken, ihnen zu entfliehen, und ist beschämt!
4. oder Gelächter. Vergl. oben v. 26.
5. allen seinen umligenden Grentzen, allen seinen Nachbarn oder angrentzenden Völckern, wie oben v. 17.

40. Denn so spricht der HERR: Sihe, er fleuget daher [1] wie ein [g] Adler [2], und breitet seine Flügel aus über Moab [3].

[g] Ezech. 17, 3.

1. es wird jemand daher fliegen, nemlich der Babylonische König Nebucad-Nezar.
2. d. i. auf das allerschnelleste Moab überfallen. Sihe eben diese Vergleichung auch 5 Mos. 28, 49. 2 Sam. 1, 23. Hiob 9, 26. Sprüchw. 23, 5. oben Cap. 4, 13. unt. Cap. 49, 22. Klagl. 4, 19. Hos. 8, 1. Habac. 1, 8.
3. und wird seine Flügel, d. i. seine Völcker, das Babylonische Kriegs-Heer, ausbreiten über Moab, und diß gantze Land damit bedecken und einnehmen. Andere, und wird seine Flügel ausbreiten oder schwingen zum Flug über oder wider Moab.

41. Kiriath ist gewonnen, und die vesten Städte sind eingenommen [1], und das [h] Hertz der Helden in Moab wird zur selbigen Zeit seyn, wie einer Frauen Hertz in [i] Kindes-Nöthen [2].

[h] Cap. 49, 22. [i] Sihe Jes. 21, 3.

1. alsdann, wann nemlich Nebucad Nezar in der Moabiter Lande also einfallen, und seine gantze Armee durch dasselbe ausbreiten wird, (v. 40.) alsdann, sage ich, wird die Moabitische Stadt Kerioth (oben v. 24. Amos 2, 2. Andere, eine jegliche der Moabitischen Städte, es ist nemlich das Wort Kerioth nicht nur ein eigener Nam einer besondern Stadt, sondern heißt auch in der Grund-Sprache überhaupt Städte) erobert, und eine jegliche der Vestungen, ein jegliches vestes Schloß (oder, und Mezadoth, also, daß auch dieses Wort hier ein eigener Name einer besondern Stadt oder Vestung wäre, wie das vorhergehende Wort Kerioth) eingenommen werden,
2. alsdann wird den Moabitischen Helden schmertzlich angst und bange seyn. Vergl. oben Cap. 22, 23.

42. Denn Moab muß vertilget werden, daß sie kein [k] Volck mehr seyn [1], darum, daß es sich wider den HErrn erhaben hat [2].

[k] Cap. 33, 24.

1. Vergl. oben v. 2. mit der 2ten Anmerckung.
2. Sihe oben v. 26. mit der 4ten Anmerckung.

43. Furcht, Grube und Strick [1] kommt über dich, du Einwohner in Moab, spricht der HErr.

1. In dem Grund-Text stehen 3 fast gleichlautende Worte, pachad, pachat, pach, welche in der teutschen Uebersetzung nicht mit gleicher Zierlichkeit ausgedrückt werden können.

44. Wer der Furcht entfleucht, der wird in die Grube fallen, und wer aus der Gruben kommt, der wird im Strick gefangen [1] werden [1]: Denn ich will über Moab kommen lassen ein Jahr ihrer Heimsuchung [2], spricht der HErr.

[l] Amos 5, 19.

1. Sihe eben diese Bedrohung schier von Wort zu Wort auch wider die Jüden Jes. 24, 17. 18. und vergl. die dortige Anmerckungen.
2. Vergl. oben Cap. 23, 12. 46, 21. unt. Cap. 50, 27. 31. Hos. 9, 7.

45. Die aus der Schlacht entrinnen, werden Zuflucht suchen zu Hesbon [1], aber es wird ein Feuer [2] aus Hesbon, und eine Flamme aus Sihon [3] gehen, welche die Oerter in Moab [4], und die kriegerische Leute [5] verzehren wird.

1. die aber auch dem Strick entrinnen (v. 44.) und unter dem Schatten Hesbon (d. i. in den Mauren Hesbons, welche Stadt sie sonderheitlich vor einen Schatten wider die Hitze der feindlichen Verfolgungen, oder vor einen sichern Schutz und Schirm halten werden, sihe von derselben oben die 1ste Anmerckung über v. 2.) still stehen werden, die werden auch da nicht Sicherheit finden, noch stehen bleiben dörffen, sondern von aller Macht (And. vor der Macht ihrer Feinde, der Babylonier) fliehen müssen: oder ist der Verstand der Worte dieser: die da fliehen, werden unter dem Schatten Hesbons stehen bleiben, weil keine Krafft mehr da seyn wird, weiter zu kommen.
2. ein verderbliches Kriegs-Feuer, wie vormalen zur Zeit Sihons, des Königs der Amoriter, dann Nebucad Nezar wird gleichsam ein anderer Sihon seyn, und erstlich Hesbon selbst einnehmen, darnach von dannen ausgehen, und auch das übrige Moab verderben. Vergl. 4 Mos. 21, 28.
3. mitten aus der Stadt des Sihons, d. i. wiederum, wie vorher aus der Stadt Hesbon, also genannt, weil sie, wie gedacht, den Moabitern von Sihon vormals abgenommen worden.
4. den Winckel oder die Ecken Moabs, d. i. das gantze Land Moab, bis an seine äusserste Ecken und Grentzen.
5. den Scheitel der Kinder des Tumults oder Getümmels, d. i. entweder derjenigen, über welche das Kriegs-Getümmel ergehen wird, und die in demselben zu Grunde gehen werden, oder derjenigen, die ein grosses Geschrey und viel Wesens machen, da doch wenig darhinter ist. Sihe fast gleiche Redens-Art von Pharao oben Cap. 46, 17.

46. Wehe dir, Moab! verloren ist das Volck [m] Camos [1]: denn man hat deine Söhne und Töchter genommen, und gefangen weggeführet [2].

[m] 1 Kön. 11, 7.

1. welches dem Camos anhangt und dient, d. i. das Moabitische Volck, dann Camos war ein Abgott der Moabiter, oben v. 7. 13.
2. dann deine Söhne und deine Töchter sind in die Gefangenschafft weggenommen oder hingerissen worden, nemlich von Nebucad Nezar, wie ehmalen von Sihon. 4 Mos. 21, 29.

47. Aber in der zukünfftigen Zeit [1] will ich die Gefängniß Moab wenden [2], spricht der HErr. Das sey gesagt von der Straffe über Moab [3].

1. in der Folge oder Letze (am Ende) der Tage, d. i. zur Zeit des Meßiä und des N. Bundes, wie oben Cap. 23, 20. 30, 24.
2. will ich die Moabiter nicht so wohl aus der nur leiblichen Gefängniß Babels (welche Rettung zwar hier nicht völlig ausgeschlossen, doch aber auch nicht hauptsächlich verstanden wird) als vielmehr und vornemlich aus der geistlichen Gefangenschafft des Teufels und der Sünde erretten, und sammt andern Heyden durch ihre Bekehrung zur Christl. Kirche, vermittelst des Evangelii, in die Freyheit der Kinder GOttes setzen. Es folget also hier auf die harte leibliche Drohung wider die Moabiter eine herrliche geistliche Verheissung vor dieselbe. Sihe einen gantz gleichen Trost vor die Ammoniter unten Cap. 49, 6. und vor die Elamiter Cap. 49, 39.
3. Bis hieher das Gericht Moabs (wie oben v. 21.) d. i. die Weissagung, der Prophetische Ausspruch, die Straff-Verkündigung wider Moab.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 7. 29. SToltz kömmt vor dem Fall. Niemand trotze je auf seine Macht. Denn, wenn der HErr will, so hilfft keine Macht noch Stärcke, sondern es muß alles zu Trümmern gehen.

v. 10. 14. Des HErrn Werck muß mit Ernst ausgerichtet werden, auch wenn er die Menschen zu Instrumenten seiner Rache gebraucht.

v. 11. Alte und von Jugend auf eingewurtzelte Sünden sind im Alter schwehr abzulegen.

v. 43. ꝛc. Wenn die Gerichte recht einbrechen, so kommen sie mit Hauffen, und machen den Garaus.

Gebet.

GRosser GOTT! der du die Sünder endlich mit so grossen Gerichten heimsuchest, ach! gib, daß wir bey Zeiten uns unter deine starcke Hand beugen, allen falschen Gottesdienst meiden, vor Stoltz und Uberhebung unser Hertz bewahren, und auf der Hefen unserer natürlichen Unart ja nicht ligen bleiben, sondern uns bald bessern, damit wir deinen Gerichten entrinnen, und Gnade vor dir finden. Amen.

Das neun und vierzigste Capitel.

Dieses Capitel begreifft die Weissagungen I. wider Ammon. v. 1-6. II. Wider Edom. v. 7-22. III. Wider die Syrer und deren Haupt-Stadt Damascus. v. 23-27. IV. Wider die Araber oder Ismaeliter und Kedariter. v. 28-33. V. Wider die Elamiter. v. 34-39.

WIder die Kinder Ammon [1] spricht der HERR also [2]: Hat denn Israel nicht Kinder, oder hat er keinen Erben [3]? Warum besitzet [4] denn Malchom [5] das Land [a] Gad [6], und sein [7] Volck wohnet in jener Städten [8]?

[a] 4 Mos. 32, 33. 34. 5 Mos. 3, 12. 16.

1. Waren allezeit abgesagte Feinde von den Kindern Israel Ps. 83, 8. 9. 1 Sam. 11, 1. ꝛc. Cap. 40, 14. ꝛc. Ezech. 25, 3. 6. Zeph. 2, 8. haben auch Gilead und das Land der Gaditer, welches sie schon zu Jephthä Zeiten prätendirten Richt. 11, 13. nachdem das Volck in Assyrien gefangen geführet worden, eingenommen, Amos 1, 13. weßwegen auch der HERR sie strafft durch Nebucad Nezar, oben Cap. 25, 21. 27, 3. 6. durch die Araber, Ezech. 25, 4. und die Uberbleibsel der Jüden unter den Maccabäern. Zeph. 2, 9.
2. Nach dem Grund-Text müssen diese Worte so abgetheilt werden: Wider die Kinder Ammon: So spricht der HERR, dann die erstere Worte sind ein besonderer Titul dieser neuen Weissagung, wie oben Cap. 48, 1. unten v. 7.
3. d. i. Israel, dem GOTT das Land wie disseit, also auch jenseit des Jordans zum Erbe eingegeben, hat ja in allweg, obgleich die dritthalb Stämme, welchen ihr Erbtheil jenseit des Jordans angewiesen worden, nemlich die beede Stämme Ruben und Gad, und der halbe Stamm Manasse in die Assyrische Gefangenschafft ziehen, und also ihre Wohnung verlassen müssen, dannoch disseit des Jordans noch andere Kinder und Erben, d. i. Leute, welche an statt ihrer weggeführten Brüder einrücken, und das von diesen verlassene Land jenseit des Jordans erblich einnehmen, besitzen und bewohnen könnten, auch nach dem Willen und Ordnung GOttes als Bluts-Freunde billich sollten: Folglich so handeln die Ammoniter wider alles Natur- und Völcker-Recht, daß sie die rechtmäßige Erben dieses Lands, die Israeliter, von Ererbung und Besitz desselben mit Gewalt abhalten, und sich, da sie doch ein fremdes an Israel nicht Theil habendes Volck sind, zu unrechtmäßigen Besitzern desselben aufwerffen.
4. gleich als ob es nicht Israels, sondern sein (Malcoms) oder der Ammoniter Erbe wäre, und diesen durch das Erb-Recht zugehörte, dann das Grund-Wort heißt eigentlich erblich, oder krafft des Erb-Rechts etwas besitzen.
5. der Ammonitische Abgott, sonst auch Milcom 1 Kön. 11, 5. 33. 2 Kön. 23, 13. Molech, 3 Mos. 18, 21. 1 Kön. 11, 7. und Moloch genannt, vergl. ferner Amos 1, 15. Zeph. 1, 5. Andere, ihr, der Ammoniter, König
6. das den Gaditern von Mose auf Göttlichen Befehl eingeräumte und angewiesene Land oder Erbtheil jenseit des Jordans, dann dieses haben die Ammoniter nach der gefänglichen Wegführung der Gaditer nicht nur selbst in Besitz genommen, sondern auch den abgöttischen Dienst Malcoms darinnen eingeführet, und darum wird auch diesem Götzen hier der Besitz desselben zugeschrieben.
7. nemlich dieses Malcoms, d. i. des Volcks, welches Malcom dient und anhangt, das Ammonitische Volck. So hieß auch das Moabitische Volck das Volck Camos, weil es diesen Götzen verehrte, oben Cap. 48, 46.
8. in seinen (nemlich Gads) Städten, als welche, wie schon gedacht, nicht nur die Moabiter (oben Cap. 48, 1.) sondern auch die Ammoniter zum Theil eingenommen, nachdem die Gaditer und andere Israeliter jenseit des Jordans durch die Assyrer gefänglich weggeführet worden.

2. Darum sihe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, daß ich will ein Krieges-Geschrey [1] erschallen lassen [b] über Rabbath der Kinder Ammon [2], daß sie soll auf einem Hauffen wüste ligen [3], und ihre [c] Töchter [4] mit Feuer angesteckt werden. Aber [d] Israel soll besitzen [5] die, von denen sie besessen waren [6], spricht der HERR.

[b] 2 Sam. 11, 1. 12, 26. [c] 2 Kön. 19, 21. [d] Jes. 14, 2. Amos 9, 12. Obad. v. 17. Zeph. 2, 7. 9. Weish. 3, 8.

1. Vergl. Jos 6, 20. oben Cap. 4, 19. Amos 1, 14.
2. War die Haupt-Stadt und Königliche Residentz der Ammoniter, am Fluß Jabock, sonst auch Rabba allein, item Philadelphia genannt. Sihe Jos. 13, 25. mit der 3ten Anmerckung.
3. und sie, diese Ammonitische Haupt-Stadt, wird zu einem Hauffen der Verwüstung, d. i. zu einem wüsten Stein- und Aschen-Hauffen werden, nemlich durch die feindliche Zerstörung. Vergl. 5 Mos. 13, 16. Jos. 8, 28.
4. die geringere Städte und Dörfer, die in die Haupt- und Mutter-Stadt gehören. Sihe von dieser Benennung die 2te Anmerckung über Jos. 15, 45.
5. nemlich geistlicher Weyse zur Zeit Meßiä und des N. Testaments, wann auch die Ammoniter dem geistlichen Israel, der Christl. Kirchen, Statt und Platz geben, und das Evangelium, das Wort Christi, unter sich wohnen lassen werden. Vergl. Jes. 11, 14. mit der 7den Anmerckung. Andere, leiblicher Weyse zur Zeit der Maccabäer.
6. diejenige, die ihn, den Israel, d. i. sein Land zuvor leiblich besessen haben, und also auch die Ammoniter.

3. Heule, o [e] Hesbon [1], denn Ai [2] ist verstöret: Schreyet, ihr Töchter Rabba [3], und ziehet [f] Säcke [4] an, [g] klaget und lauffet auf den Mauren herum, denn Malchom [5] wird gefangen weg geführet, sammt seinen Priestern und Fürsten [6].

[e] Jos. 21, 39. [f] 1 Mos. 37, 34. [g] Jes. 32, 12.

1. War zwar eine Moabitische Stadt, sihe oben Cap. 48, 2. mit der ersten Anmerckung, sollte aber heulen, weil es Ai, der Ammonitischen ihrer Nachbarin, so übel ergangen, und also sie der Gefahr jetzt am nächsten wäre. Andere meynen, Hesbon seye durch den Fluß Arnon in 2 besondere Theile getheilt worden, deren einen die Moabiter, und den andern die Ammoniter innen gehabt, und seye also hier ein Ammonitisches Hesbon zu verstehen.
2. das Ammonitische, und also ein anderes als Jos. 7, 2. Sihe die dortige 2te Anmerckung.
3. d. i. entweder ihr Städte und Dörfer um Rabba herum, wie im vorhergehenden Vers, oder ihr Frauen und Jungfrauen zu Rabba, wie Luc. 23, 28.
4. Trauer-Kleider, wie oben Cap. 4, 8. 6, 26. 48, 37.
5. euer Abgott, andere, euer König. Sihe oben v. 1. mit der 5ten Anmerckung.
6. Sihe ein gleiches von Camos, dem Moabitischen Abgott, oben Cap. 48, 7. und vergl. die dortige letzte Anmerckung.

4. Was trotzest du auf deine Auen? Deine Auen sind verseufft [1], du ungehorsame [2] Tochter, die du dich auf deine Schätze verlässest [3], und sprichst in deinem Hertzen [4]: Wer darff sich an mich machen [5]?

1. Was rühmest du dich lang deiner schönen, lustigen und fruchtbaren, zumalen auch durch die umligende Berge wohl verwahrten Thäler, als wann kein Feind darein kommen, und kein Blut-Vergiessen darinnen geschehen könnte? sihe, dein Thal fliesset vom Blut der Erschlagenen.
2. abtrünnige oder abgewandte, wie oben Cap. 3, 6. 8. 11. 12. 14. 31, 22. Es werden aber die Ammoniter hier vornemlich deßwegen abtrünnig genennt, weil sie sich von der Frommkeit ihres Stamm-Vaters des frommen Lots abgewandt haben.
3. wie Moab, oben Cap. 48, 7.
4. Die Worte: und sprichst in deinem Hertzen, sind Erklärungs-weyse hinzu gesetzt.
5. Wer kan zu mir in meine Thäler herein kommen? vergl. oben Cap. 21, 13.

5. Sihe, spricht der HErr HERR Zebaoth: Ich will Furcht [1] über dich kommen lassen, von allen, die um dich her wohnen [2], daß ein jeglicher seines Weges vor sich hinaus verstossen werde [3], und niemand sey, der die Flüchtigen sammle [4].

1. Feinde, die dir Forcht und Schrecken einjagen werden. Vergl. oben Cap. 48, 43.
3. von allen deinen umligenden Grentzen oder Gegenden, also, daß du nirgends her sicher seyn sollest,
3. und ihr werdet verstossen oder zerstreuet werden ein jeglicher vor sich hin, d. i. wo ihn das Glück oder Unglück von ohngefähr hinführen wird: oder ein jeglicher wird in seiner Flucht nur auf sich selbst sehen, vor sich allein sorgen, und seine Person zu salviren suchen, ohne nach andern viel umzusehen, noch sich um dieselbige zu bekümmern, vergl. oben Cap. 47, 3.
4. aufnehme, beherberge, ihnen Schutz und Aufenthalt gebe.

6. Aber darnach will ich wieder [h] wenden das Gefängniß der Kinder Ammon [1], spricht der HERR.

[h] Cap. 33, 7. 26. Sihe Hiob 42, 10.

1. Vergl. oben Cap. 48, 47. mit der 2ten Anmerckung.

7. Wider Edom [1]:

So spricht der HERR Zebaoth: Ist denn keine Weisheit mehr zu Theman [2]? Ist denn kein Rath mehr bey den Klugen [3]? Ist ihre Weisheit so lose [4]?

1. Vergl. Jes. 21, 11. 12. 34, 5. oben Cap. 25, 21. Ezech. 25, 12. 13. 35, 2. Amos 1, 11. ꝛc.
2. War eine Stadt oder Provintz in Edom, v. 20. von Theman, Esaus Enckel, so benennet, 1 Mos. 36, 11. 15. 34. und wird hier gesetzt vor gantz Edom. Obad. v. 8. 9. Mercke, die Idumäer rühmeten sich grosser Weisheit. Bar. 3, 23.
3. Andere, bey seinen (Themans) Kindern?
4. verfaulet, stinckend, unnütz und eitel worden?

8. [i] Flichet [1], wendet euch, und verkriechet euch tieff, ihr Bürger zu Dedan [2], denn ich lasse einen Unfall über Esau kommen [3], die Zeit seiner Heimsuchung [4].

[i] v. 30.

1. weil keine Weisheit, noch Rath noch Hülffe mehr bey euch übrig ist,
2. War eine Stadt in Edom, sihe oben Cap. 25, 23. mit der ersten Anmerckung.
3. dann den Untergang Esaus, d. i. welchen ich dem Esau oder Edom (dann diese beyde bedeuten Eins. Sihe 1 Mos. 25, 29. 30.) in meinem gerechten Gerichte bestimmet, und über ihn beschlossen, will ich auch in der That über ihn bringen oder kommen lassen,
4. da ich ihn heimsuchen werde. Sihe oben Cap. 48, 44.

9. Es sollen [k] Weinleser über dich kommen, die dir kein Nachlesen lassen [1], und Diebe des Nachts [2] sollen über dich kommen, die sollen ihnen genug verderben [3].

[k] Nah. 2, 3.

1. Vergl. Jes. 17, 6. 24, 13.
2. verderbliche Feinde, wie nächtliche Diebe
3. die werden verderben, rauben und plündern, ihre Genüge, d. i. bis es ihnen, nemlich diesen Dieben genug seyn wird, oder bis sie genug haben werden.

den. Andere übersetzen diesen Vers so: Wann Weinleser über oder wider dich kämen, würden sie nicht einige Trauben stehen, und dir eine Nachlese übrig lassen? Wann Diebe in der Nacht über dich kommen, oder in deinen Häusern einbrechen und einfallen sollten, so würden sie nicht alles verderben, dich nicht gantz ausplündern, noch dir all dein Hab und Gut nehmen, sondern nur ihre Genüge, d. i. nur so viel, als ihnen anständig wäre, und bis sie vermeynten genug zu haben: aber mit deinen Feinden, die über dich kommen, und feindlich bey dir einfallen werden, wird es eine weit andere Bewandtniß haben, die werden viel unbarmhertziger mit dir umgehen, als dergleichen Weinleser und Diebe, und dich rein ausplündern, gäntzlich verderben und zerstören, ohne das geringste von oder bey dir übrig zu lassen. Noch andere machen folgenden Verstand: deine Feinde und Verderber, o Edom, mögen entweder als Weinleser bey Tag über dich kommen, so werden sie kein Nachlesen übrig lassen, sondern alles rein und sauber mit nehmen, oder als Diebe bey der Nacht, so werden sie ihre Genüge verderben, d. i. mit Verderben und Rauben so lang anhalten, bis sie davon gesättigt seyn und genug haben werden, welches aber wegen ihrer unersättlichen und unbegnüglichen Begierde nicht eher geschehen wird, als bis sie alles werden aufgeräumt und weggenommen oder verheeret haben. Ubrigens so kommt dieser Vers mit einiger Veränderung auch Obad. v. 5. vor.

10. Denn Ich habe Esau entblöset, und seine heimliche Orte geöffnet[1], daß er sich nicht verstecken kan[2], sein Saame, seine Brüder, und seine Nachbarn sind verstöret, daß ihrer keiner mehr da ist[3].

1. Dann ich will alsdann, wann solche Weinleser und Diebe kommen werden, Esau oder das Edomitische Volck, als die Nachkommenschafft Esaus (sihe v. 8.) d. i. dich in der andern Person, wie im vorhergehenden und nachfolgenden Vers (dann die Personen werden hier abermal auf eine den Propheten gar gemeine Art verändert, und ohne Unterscheid bald die andere bald die dritte Person gesetzt) selbst entblösen, den Feinden blos geben, verrathen und offenbar machen, und seine (deine) verborgene Oerter, Schlupff-Winckel, Höhlen und Behältnisse, in welche du theils dich und deine Person, theils deine Schätze und Güter verborgen, und in Ansehung beyder verwahrt und sicher genug zu seyn verhofft, ihnen entdecken.
2. und wer sich darinnen verborgen, und Sicherheit gesucht hat, wird nicht verborgen noch sicher darinnen seyn und bleiben können, oder, und er (Esau) wird nicht verborgen seyn noch bleiben können,
3. und er ist nicht mehr, es ist gantz aus mit ihm.

11. Doch was übrig bleibet von deinen Waysen, denen will Ich das Leben gönnen, und deine Witwen werden auf mich hoffen[1].

1. Verlaß deine Waysen, d. i. du, o Edom, wirst deine Kinder als Waysen verlassen müssen, und dich ihrer Noth und Trübsal nicht mehr annehmen, noch vor sie sorgen können, aber ich, der HERR, will ihr Vater seyn, vor sie sorgen, und sie beym Leben erhalten: und deine Witwen, d. i. und deine Weiber wirst du durch deinen Tod und Untergang zu Witwen machen, und in einem betrübten Witwen-Stand, Hülff- und Trostlos verlassen müssen, aber sie werden alsdann auf mich trauen, dann deiner Witwen und Waysen, welche in dieser Noth allein übrig bleiben werden, will ich mich noch erbarmen und ihnen helffen. Andere erklären diese Worte Spottsweyse, als wann der Sinn dieser wäre: Ja, hinterlaß mir nur deine Waysen, daß ich sie erretten und beym Leben erhalten solle, und deine Witwen, daß sie sich auf mich verlassen, und meiner Gnade trauen sollen, sie werden eine grosse Hülffe von mir zu gewarten haben, hoffe nur darauf ꝛc. Noch andere hängen sie mit dem vorhergehenden Vers zusammen, in folgendem Verstand: Sein Saame == wird verwüstet werden, und wird nicht oder niemand mehr seyn, der ihn wegen seiner Weiber und Kinder, die er hinterlassen wird, tröste und sage: Uberlaß mir nur deine Wayse, ich will nach deinem Tod vor sie sorgen, mich an deine Statt als ein Vater ihrer annehmen, und sie beym Leben erhalten ꝛc.

12. Denn so spricht der HERR: Sihe, diejenigen, so es nicht verschuldet hatten[1], den Kelch[2] zu trincken, müssen trincken, und du solltest[3] ungestrafft bleiben[3]? Du sollt nicht ungestrafft bleiben, sondern du must auch trincken.

l 1 Petr. 4, 17.

1. denen eigentlich solches Urtheil nicht gesprochen worden: Oder, die als das Volck GOttes sonst nicht hätten gerichtet werden sollen. Oder, die in Vergleichung mit dir in keiner so grossen Schuld und unter keinem so schwehren Gerichte GOttes stehen, d. i. die Jüden, vergl. oben Cap. 25, 29.
2. den Zorn- und Taumel-Kelch. Sihe Jes. 51, 17. mit der 4ten und 5ten Anmerckung, und vergl. oben Cap. 13, 13. 25, 15. ꝛc. 48, 26.
3. und du, o Esau, oder Edom, der du doch so grosse Schuld hast, und der Straffe vor andern würdig bist, willt derjenige seyn, den man vor rein und unschuldig halten, und ungestrafft lassen soll? Sihe abermal oben Cap. 25, 29.

13. Denn ich habe bey mir selbst geschworen[1], spricht der HERR, daß Bazra[2] soll ein Wunder, Schmach, Wüste und Fluch werden[3], und alle ihre Städte[4] eine ewige Wüste[5].

1. Sihe 1 Mos. 22, 16. Jes. 45, 23. oben Cap. 22, 5.
2. die Haupt-Stadt in Edom Jes. 34, 6. 63, 1. von einer Moabitischen Stadt dieses Namens oben Cap. 48, 24. unterschieden.
3. Sihe gleiche Bedrohung oben Cap. 18, 16. 19, 8. 24, 9. 25, 18. 44, 12. ꝛc.
4. alle geringere nach Bozra als in die Haupt-Stadt gehörige Städte,
5. Sihe oben Cap. 25, 9. mit der 8ten Anmerckung, und unten v. 33. Cap. 51, 26. Ezech. 26, 20. 35, 9.

14. Ich habe[m] gehöret[1] vom HErrn, daß eine Botschafft[2] unter die Heyden gesandt sey[3]: Sammlet euch, und kommet her wider sie[4], machet euch auf zum Streit.

m Obad. v. 1.

1. Ich, der Prophet Jeremias, habe in Prophetischem Geist ein Gerüchte gehöret
2. oder, ein Gesandter, nemlich entweder von Nebucadnezar, dem König zu Babel, oder von GOtt selbst.
3. verstehe, ihnen zum Krieg aufzubieten und zu sagen: Versammlet euch ==
4. d. i. entweder wider die Edomitische Haupt-Stadt Bozra, oder wider gantz Idumäam überhaupt.

15. Denn sihe, ich habe dich[1] gering gemachet[2] unter den Heyden, und verachtet unter den Menschen,

1. du Edomitisches Volck, zu welchem sich hier der HERR in seiner Rede wiederum wendet, und dasselbe mit abermaliger Veränderung der Person in der andern Person anredet, nachdem er zuvor in der dritten von ihm geredet.
2. ich will dich gering machen

16. Dein Trotz[1] und deines Hertzens[n] Hochmuth hat dich betrogen, weil du in Felsen-Klüfften wohnest, und hohe Gebirge innen hast[2]. Wenn du denn gleich dein Nest so hoch machtest als der [o] Adler[3], dennoch will ich dich von dannen herunter stürtzen[4], spricht der HErr.

n Cap. 48, 29. o Ps. 139, 7. Amos 9, 3.

1. Dein Schröcken, d. i. deine falsche und eitle Einbildung von deiner schröcklichen Macht, Gewalt und Ansehen, womit du andere zu schröcken vermeyntest,
2. dann das Land Edom war sehr bergicht, daher es auch in Heil. Schrifft offt das Gebirge Seir genennt wird, z. e. 1 Mos. 36, 8. 5 Mos. 1, 2. 2, 1. 5. 8. Jos. 15, 10. 24, 4.
3. d. i. auf dem allerhöchsten Gebirge und schier bey den Wolcken wohntest, dann die Adler pflegen insgemein auf den obersten Gipfeln der höchsten Berge zu nisten.
4. so gar wenig sollen dir deine hohe Berge und Felsen helffen, auf welche du dich so trotziglich verlässest. Ubrigens so stehen diese 3 Verse mit einer kleinen Veränderung auch Obad. v. 1-4.

17. Also soll Edom wüste werden, daß alle die, so vorüber gehen, sich wundern und pfeiffen[1] werden über alle ihre Plage.

1. zischen. Sihe oben Cap. 18, 16. 19, 8. mit den Anmerckungen.

18. Gleichwie Sodom und Gomorra sammt ihren Nachbarn[1] umgekehrt ist[2], spricht der HErr, daß niemand daselbst wohnen, noch kein Mensch darinnen hausen soll[3].

1. Adama und Zeboim, dann diß waren 2 benachbarte Städte Sodoms und Gomorrä, die auch mit diesen zerstöret wurden. Sihe 1 Mos. 10, 19. 5 Mos 29, 23. Hos. 11, 8.
2. Oder, wie die Umkehrung und Zerstörung Sodomä und Gomorrä und ihrer Nachbarn gewesen Jes. 1, 9. 13, 19. unten Cap. 50, 40. Amos 4, 11. Zeph. 2, 9.) so wird auch die Umkehrung Edoms seyn.
3. dann es wird nicht ein Mensch daselbst (in Edom) mehr wohnen, und kein Menschen-Kind darinnen sich aufhalten (auch nicht einmal mehr nur als ein Fremdling auf eine Zeitlang) vergl. Jes. 13, 20. mit der dritten Anmerckung.

19. Denn sihe, er kommt herauf wie ein Löwe, vom stoltzen Jordan her[1], wider die veste Hütte[2]: Denn ich will ihn daselbst her eilends lauffen lassen[3]. Und wer weiß, wer der Jüngling* ist, den ich wider sie rüsten werde[4]? Denn wer ist mir gleich[5]? Wer[p] will mich meistern[6]? Und wer ist der Hirte[7], der mir[8] widerstehen kan[9]?

p Cap. 50, 44. Hiob 41, 1.

* Der grosse Alexander, der alle Land sollte gewinnen.

1. Wie ein Löwe von der Höhe den Jordans. Es muß demnach, wie insonderheit auch aus Zach. 11, 3. abzunehmen, ehmalen bey dem Jordan, oder wenigstens nicht weit davon ein gewisser hoher und erhabener, dabey auch wilder und waldichter Ort oder Gegend gewesen seyn, in welchem sich viele Löwen und andere wilde Thiere aufgehalten. Der eigentliche Wort-Verstand, welcher unter diesem verblümten und figürlichen Ausdruck verborgen ligt, ist dieser: Nebucadnezar wird von Babel großmüthig und Löwenmäßig heraufziehen.
2. zu der Hütten oder dem Schaaf-Stall eines starcken Hirten, der zwar sonst seinen Pförch und Heerde wider den Anfall der grimmigen und reissenden Thiere mächtig beschützen kan, dißmal aber wider dieselbe nichts vermögen noch ausrichten wird, d. i. zu den Wohnungen der Edomiter. Es wird demnach die vorher angefangene Gleichniß hier noch fortgesetzt, und das um desto füglicher und zierlicher, weil sich die Edomiter besonders auf die Vieh-Zucht gelegt, und ihre Hütten oder Pförche offt von solchen Löwen angefochten wurden.
3. Dann ich wills augenblicklich oder schnell und eilends thun, daß ich ihn (diesen Starcken, den Edom oder das Edomitische Volck) davon lauffen lasse von derselben, (nemlich von seiner Hütten oder Wohnung) daß sie dieser Babylonische Löw ungehindert und ohne Widerstand wird verwüsten können. Oder, dann ich will eine Bewegung, Angst, Forcht und Schrecken, machen, und ihn (diesen Starcken) davon lauffen (vor dem Anfall dieses Löwen fliehen) lassen. Andere, dann, wann ich ihn (diesen Starcken) werde haben ruhen lassen (wie Jes. 51, 4.) d. i. nachdem ich sie (die Edomiter) lang genug habe in ihrem Lande in Ruhe und Frieden sitzen lassen, werde ich ihn von dannen austreiben und davon ziehen lassen. Noch andere, dann ich werde ihn, (diesen Löwen, den Nebucadnezar, mit dem feindlichen Heer der Chaldäer) augenblicklich (oder mit einer grossen Bewegung und Kriegs-Getümmel,) von demselben (nemlich von seinem Lande, von Babel) daher lauffen, und in Edom einfallen lassen.
4. Und wer ist der Auserwählte (der junge oder frische und starcke Kriegs-Held) welchen ich über dasselbe (Edomitische Land) setzen, oder, wider dasselbe bestellen, (wie oben Cap. 15, 3. in der ersten Anmerckung) und durch meine weise Vorsehung und Regierung ordnen werde, selbiges zu verderben? d. i. Wer aber derjenige seyn werde, welcher wider Edom heraufziehen, und dasselbe feindlich anfallen und zerstören solle, ist zwar dermalen mir schon, aber noch gantz allein bekannt, dann ich habe ihn allbereit in meinem geheimen Rath erwählt und bestimmet, werde ihn aber denen Menschen erst zu seiner Zeit offenbaren. Es wird hier abermal auf Nebucadnezar gezielet, dann diesen hatte GOtt zu Ausführung seiner Zorn- und Straff-Gerichte wie an andern Völckern, also auch an den Edomitern erwählt und bestimmet. Daher er ihn auch seinen Knecht genennet oben Cap. 25, 9. 27, 6. Andere: Und welcher darzu erwählet ist, d. i. welchen ich in meinem heiligen Rath zum Werckzeuge meiner Rach-Gerichte an den Edomitern ausersehen und erkieset habe, oder, welcher am auserlesensten und tauglichsten darzu seyn wird, den will ich wider sie bestellen und ausschicken.

5. Dann,

5. Dann, damit ihr Edomiter nicht meynet, ihr seyet zu starck und mächtig, als daß euch eure Feinde etwas abgewinnen können, so wisset, daß ich selbst mit ihnen und vor sie wider euch streite, und ihr es also nicht nur mit ihnen, sondern auch und zwar vornemlich mit mir selbst zu thun habt: Nun ist mir ja, wie an andern Eigenschafften, also auch an Stärcke und Macht niemand gleich, folglich, so werdet auch ihr mir, wenn ich euch durch die Babylonier straffen und plagen werde, nicht widerstehen mögen, sondern ihnen wegen meines Beystands nothwendig gewonnen geben müssen.
6. Wer will mir bestimmen und vorschreiben, was ich thun solle, und also Maß, Ziel und Grentzen in meinen Wercken setzen? Oder, wer will mir Zeit und Ort setzen, da ich ihme erscheinen und Rechenschafft geben solle über demjenigen, das ich thue? Wer will mich vor Gericht fordern und mit mir rechten über meinen Wercken? Sihe im Grund-Text gleiche Redens-Art Hiob 9, 19.
7. der Potentat, König oder Held, er mag auch so mächtig seyn, als er immer will. Mit diesem Wort wird abermal auf das im Anfang dieses Verses stehende Gleichniß gesehen. Sihe gleichen Verstand desselben oben Cap. 6, 3. 12, 10.
8. und dem von mir erwählten und gestärckten Feind, wann er als ein Löw in seine Hütten ein- und seine Heerde anfällt.
9. vor mir bestehen und sich halten kan, daß er nicht schnell und augenblicklich davon lauffen (sihe die obige 2te Anmerckung) oder entfliehen dörffe. Vergl. mit dieser Red-Art Jos. 1, 5. 23, 9. oben Cap. 46, 15. 21.

20. So höret nun den Rathschlag des HErrn, den er über Edom[1] hat, und seine Gedancken, die er über die Einwohner in Theman[2] hat[3]. Was gilts, ob [q]nicht[4] die Hirten-Knaben*[5] sie[6] schleiffen werden, und ihre Wohnung zerstören[7]? q Cap. 50, 45.

* Die Hauptleute und Fürsten im Volck. Denn Hirten heissen die allenthalben Fürsten, die da weyden sollen die Frommen, und straffen die Bösen.

1. wider Edom berathschlaget, beschlossen oder abgefaßt
2. Sihe oben v. 7. mit der 2ten Anmerckung,
3. gedacht oder ausgesonnen, und mit einem Eid-Schwur bekräfftiget hat, sprechend: Wann nicht ꝛc.
4. wann nicht = = = Verstehe, so will ich nicht mehr GOtt seyn, nicht mehr leben, oder so soll sonst etwas geschehen, welches doch unmöglich geschehen kan. Ist abermal eine abgebrochne Schwur-Formul, dergleichen wir schon viele gehabt haben.
5. die kleineste unter der Heerde, d. i. die geringste und schwächste Schaafe, (oder nach andern, die Hirten-Hunde, dann von Hunden wird auch oben Cap. 15, 3. ein solches Schleiffen gesagt) durch welchen figürlichen Ausdruck dem buchstäblichen Verstande nach entweder die damal sehr geschwächte Jüden, (unter welchen Hyrcanus, Simons, des Maccabäers, Sohn Idumäam nach Josephi Bericht in seinem 13. Buch und 17. Cap. von den Jüdischen Alterthümern, eingenommen) oder vielmehr die gemeine und schlechte Soldaten Nebucadnezars angedittet werden.
6. die Edomiter oder die Einwohner in Theman,
7. und wann nicht er, der Feind, oder der Herr durch den Feind ihre Hütten oder Schaaf-Ställe, (wie im vorhergehenden Vers) d. i. die Schlösser und Vestungen, die Städte, Dörfer und Häuser der Edomiter, über ihnen verwüsten wird. Ist der andere Theil der obigen abgekürtzten Schwur-Formul.

21. Daß die Erde beben wird, wenns in einander fället, und ihr Geschrey wird man am Schilf-Meer hören[1].

1. Alsdann wird von der Stimme, d. i. von dem Schall, Tumult oder Getös ihres Falls die Erde oder das Land Edom erschüttert werden oder zittern (wie oben Cap. 8, 16.) ein Geschrey, nemlich ein Kriegs-Wehe- und Klag-Geschrey wird alsdann seyn, dessen Stimme oder Schall in dem Schilf-Meer oder rothen Meer, welches nicht weit von der Edomiter Lande Mittag-wärts lag (Sihe 2 Mos. 10, 19. mit der 2ten Anmerckung, und 1 Kön. 9, 26.) gehöret werden wird.

22. Sihe, er fleugt herauf wie ein Adler, und wird seine Flügel ausbreiten über Bazra[1]. Zur selbigen Zeit wird das Hertz der [r]Helden in Edom seyn, wie das Hertz einer Frauen in [s]Kindes-Nöthen[2].

[1] Cap. 48, 41. [2] Sihe Jes. 21, 3.

1. Sihe oben v. 13. mit der 2ten Anmerckung.
2. Sihe eben diese Drohung auch wider Moab, oben Cap. 48, 40. 41. allwo dieser gantze Vers schier von Wort zu Wort schon vorgekommen, und vergl. die dortige Anmerckungen.

23. Wider Damascon[1]:
[t]Hemath und Arpad[2] stehen jämmerlich[3], sie sind verzagt[4], denn sie hören ein böse Geschrey[5], die am Meer wohnen, sind so erschrocken, daß sie nicht Ruhe haben können[6].

[t] 4 Mos. 34, 8.

1. War die Haupt-Stadt in Syrien, (Jes. 7, 8. 17, 1. Amos 1, 3. Zach. 9, 1.) und wird hier vor das gantze Königreich Syrien gesetzt, dahero auch gleich andere Syrische Städte nahmhafft gemacht werden.
2. Waren nach der Haupt-Stadt Damascus zwey von den vornehmsten Städten in Syrien. Sihe 2 Kön. 17, 24. 18, 34. 19, 13. Jes. 10, 9. 36, 19. 37, 13.
3. ist beschämt oder zu Schanden worden,
4. zerschmoltzen, feig, wie 2 Mos. 15, 15.
5. von Ankunfft ihrer Feinde, wie oben Cap. 10, 22.
6. am Meer bey Syrien und Phönicien, d. i. am Mittelländischen Meer ist Angst oder Kümmerniß, dann es kan nicht stille seyn, (wie Jes. 57, 20.) sondern wütet und tobet, als ob es durch dieses böse Kriegs-Geschrey, wie durch einen hefftigen Sturm, erreget und unruhig gemacht worden wäre. Andere, gleichwie im stürmischen Meer Angst und Sorge ist, so kan auch Damascus oder Syrien nicht ruhig seyn.

24. Damascus ist verzagt[1], und gibt die Flucht[2], sie zappelt[3] und ist in Aengsten und Schmertzen, wie eine Frau in [u]Kindes-Nöthen[4].

[u] Sihe Jes. 21, 3.

1. ist laß worden, oder hat seine Hände laß werden, d. i. seinen Muth sincken lassen. Vergl. mit dieser Redens-Art oben Cap. 6, 24. 38, 4.
2. es wendet sich zu fliehen, wie oben v. 8. Cap. 46, 21.
3. und hat Zittern ergriffen an statt der Waffen, mit welchen es sich gegen seine Feinde zur Wehr stellen, und ihnen Widerstand thun sollte.
4. Angst und Schmertzen hat sie, die Stadt Damascus, ergriffen, wie eine Gebärerin.

25. Wie? ist sie nun nicht verlassen, die berühmte und fröhliche Stadt[1]?

1. Wie ist doch die Stadt des Lobs oder Ruhms, die belobte und berühmte Stadt Damascus, die Stadt meiner Freude, an deren ich mich jederzeit ergötzet, und meine Lust gehabt, nicht so sehr verlassen? Sind Klag- und Verwunderungs-Worte derer von Damascus. Andere haltens vor Worte Jeremiä oder GOttes selbsten, und erklären die hier gemeldte Stadt von Jerusalem.

26. Darum werden ihre junge Mannschafft auf ihren Gassen darnider ligen[1], und alle ihre Kriegsleute untergehen[2] zur selbigen Zeit, spricht der HERR Zebaoth.

1. ihre Jünglinge, ihre starcke und auserlesene Leute fallen,
2. ausgerottet werden

27. Und ich will die Mauren zu Damasco mit Feuer anstecken, daß es die Palläste Benhadad[1] verzehren soll.

1. d. i. den königlichen Pallast zu Damascus, in welchem vorhin Benhadad, ein ehmaliger König in Syrien, (1 Kön. 15, 18. 20. 20, 1. ꝛc. 2 Kön. 6, 24. 8, 7. 13, 2. ꝛc. Amos 1, 4.) residiret, und andere königliche Häuser

28. Wider Kedar[1], und die Königreiche [x]Hazor[2], welche Nebucad Rezar, der König zu Babel, schlug[3]: So spricht der HERR: Wohlauf, ziehet herauf[4] gen Kedar, und verstöret die Kinder gegen Morgen[5].

[x] Jos. 11, 10. 11. 15, 21. 25. 19, 36. 1 Kön. 9, 15. 2 Kön. 15, 29.

1. Arabien. Sihe oben Cap. 2, 10. mit der 3ten Anmerckung.
2. Diese kleine Königreiche müssen nahe bey Kedar, und in Arabien gewesen seyn. Denn das Canaanitische Hazor in dem Stamm Naphthali mag hier nicht verstanden werden.
3. nemlich nachgehends, nach diesem Prophetischen Ausspruch und zu Folge desselben. Es ist also dieser Titul neuer als die Weissagung selbst, und erst nach Erfüllung derselben hinzu gekommen. Sihe ein gleiches Exempel oben Cap. 46, 2.
4. ihr Babylonier, v. 30.
5. die Araber, also genannt, weil sie dem gelobten Lande gegen Morgen wohnten. Sihe Richt. 6, 3. 33.

29. Man wird[1] ihnen ihre Hütten[2] und Heerde[3] nehmen, ihre Gezelte[4], alle Geräthe und Kameele werden sie wegführen, und man wird schröcklich über sie ruffen um und um[5].

1. Sie, die Feinde, die Babylonier, werden
2. Dann die Araber wohnten nicht in Häusern, und hatten nirgend keinen beständigen Sitz, sondern hielten sich wegen ihrer Vieh-Zucht nur in Hütten auf, welche sie, nach Gelegenheit des Orts, bald da bald dort aufgeschlagen, nachdem sie nemlich an diesem oder jenem Ort Weyde und Futter vor ihr Vieh angetroffen. Vergl. oben Cap. 13, 20. mit der 2ten Anmerckung.
3. dann auf die Vieh-Zucht haben sie sich vornemlich gelegt, und insonderheit an Schaafen und Kameelen eine Menge gehabt.
4. Teppiche oder Tächer, welche sie zu ihren Hütten gebrauchten,
5. und sie, die Babylonier, werden Furcht um und um, oder allenthalben her wider sie, die Araber, schreyen, d. i. durch ihr Geschrey ihnen einjagen, oder: Und sie, die Araber, werden alsdann, wann der Feind bey ihnen einfallen, und sie also ausplündern wird, einander zuruffen: Furcht um und um. Vergl. oben Cap. 20, 3. 46, 5.

30. Fliehet, hebet euch eilends davon, verkriechet euch [y]tieff, ihr Einwohner in Hazor, spricht der HERR: Denn Nebucad Rezar, der König zu Babel, hat etwas im Sinn wider euch, und meynet euch[1]. y oben v. 8.

1. einen bösen und gefährlichen Rathschlag wider euch berathschlaget oder abgefaßt, und einen schädlichen Gedancken wider euch gedacht, wie oben v. 20.

31. Wohlauf, ziehet herauf[1] wider ein Volck, das gnug hat[2], und sicher wohnet, spricht der HERR: Sie haben weder Thür, noch Riegel[3], und wohnen alleine[4].

1. ihr Völcker dieses Nebucadnezars, ihr Babylonier, wie v. 28.
2. wider ein ruhiges Volck, welches nemlich in einer stillen Ruhe und sorglosen Sicherheit sitzt, und sich zu keinem Bösen nirgends her versihet, d. i. wider das Arabische Volck,
3. dann, wie schon gedacht, sie wohnen nicht einmal in Häusern, viel weniger also in beschlossenen und wohl verwahrten Städten oder Vestungen, sondern nur in offenen Hütten. Vergl. die 2te Anmerckung über v. 29.
4. in der Einöde und Einsamkeit zerstreuet, der eine da, der andere dort, nicht in einer bürgerlichen Gesellschafft beysammen, wie andere Völcker, oder einsam vor sich selbst hin, d. i. abgesondert von allen andern Völckern, als mit welchen sie keine Gemeinschafft haben.

32. Ihre Kameele sollen geraubet, und die Menge ihres Viehes genommen werden[1], und ich will sie zerstreuen in alle Winde[2], die in den Winckeln wohnen[3], und von allen Orten[4] her will ich ihr Unglück[5] über sie kommen lassen, spricht der HERR.

1. zur Beute werden. Vergl. v. 29.
2. gegen allen Winden oder Theilen der Welt, so auch unten v. 36. Ezech. 5, 10. 17, 21. ꝛc.
3. daß sie seyen Abgeschnittene des Winckels, d. i. in die äusserste Winckel oder Ende der Erden fliehen und allda sich aufhalten müssen. Andere, die an den Ecken des Hauptes beschoren sind. Vergl. von dieser Redens-Art oben Cap. 9, 26. 25, 23.
4. und von allen seinen, Kedars und Hazors, Ubergängen, d. i. Theilen, Enden oder Seiten, da man von einer Seite zur andern hinüber gehen kan,
5. ihren, d. i. den ihnen aus gerechtem Gerichte bestimmten und über sie beschlossenen Untergang, wie v. 8.

33. Daß

33. Daß Hazor soll eine [z] Drachen-Wohnung [1] und eine ewige Wüste werden [2], daß niemand daselbst wohne, und kein Mensch drinnen hause [3].

[z] Cap. 10, 22.

1. Vergl. oben Cap. 9, 11. unten Cap. 51, 37.
2. Sihe oben v. 13. mit der 5ten Anmerckung.
3. Vergl. oben v. 18. mit der letzten Anmerckung.

34. Diß ist das Wort des HErrn, welches geschach zu Jeremia, dem Propheten, wider [a] Elam [1], im Anfang des Königreichs Zedekia [2], des Königes Juda, und sprach:

[a] oben Cap. 25, 25. Jes. 21, 2.

1. War zu Jeremiä Zeiten noch ein besonderes Land und Volck, weder zu Babel, noch Medien, noch Persien eigentlich gehörig, und ist erst nach der Hand den Persern zugefallen.
2. und also gehört diese Prophezeyung der Zeit-Ordnung nach oben zu Cap. 28. Sihe daselbst v. 1.

35. So spricht der HErr Zebaoth: Sihe, ich will den Bogen Elam zerbrechen, ihre vornehmste Gewalt [1].

1. d. i. worinnen ihre gröste Macht und Gewalt besteht, dann die Elamiter waren insonderheit gute Bogen-Schützen. Vergl. Jes. 22, 6.

36. Und will die vier Winde aus den vier Oertern des Himmels [1] über sie kommen lassen, und will sie in alle dieselbigen Winde [2] zerstreuen, daß kein Volck seyn soll, dahin nicht Vertriebene aus Elam kommen werden [3].

1. d. i. Völcker aus allen 4 Theilen der Welt, z. e. die Babylonier, Meder, Perser, ꝛc. welche gegen allen 4 Winden oder Gegenden des Himmels um Elam herum wohnten.
2. oder, gegen allen denselbigen Winden, d. i. in alle diejenige Theile der Welt, aus welchen ihre Feinde über sie gekommen. Vergl. v. 32.
3. einer oder jemand von den Vertriebenen Elams hinkommen wird.

37. Und ich will Elam verzagt machen [1] vor ihren Feinden, und denen, die ihnen nach ihrem Leben stehen [2], und Unglück über sie kommen lassen mit meinem grimmigen Zorn [3], spricht der HERR, und will das [b] Schwerdt [4] hinter ihnen her schicken, bis ich sie aufreibe [5].

[b] Sihe 3 Mos. 26, 33.

1. erschröcken, niederschlagen
2. ihre Seele suchen, wie oben Cap. 44, 30. 46, 26.
3. und will über sie bringen ein Ubel (Straff-Ubel) nemlich die Hitze meines Zorns, d. i. meine schwehre Zorn-Gerichte ꝛc.
4. das feindliche Schwerdt ihrer Uberwinder, die ihnen in ihrer Flucht nachjagen, und sie verfolgen werden.
5. diejenige ausgenommen, die nach v. 36. zerstreuet, und nach v. 39. errettet werden sollen.

38. Meinen Stuhl *[1] will ich in Elam setzen, und will beyde den König und die Fürsten [2] daselbst umbringen, spricht der HERR.

* Der grosse Alexander, der Elam gewann.

1. Meinen göttlichen Richter-Stuhl, auf welchem ich Elam richten, und zum Untergang verurtheilen werde: oder nennet hier GOtt den königlichen Thron Cyri, dem das Land Elam, nach Ausrottung seiner eigenen Könige, zugefallen, seinen eigenen Stuhl, weil Cyrus der Knecht und Gesalbte GOttes gewesen, dem er mit gantz besonderer Gnade beygestanden, und wider alle seine Feinde Sieg und Heyl verliehen, Jes. 45, 1. ꝛc. daß also der Verstand dieser wäre: Ein fremder König, den ich aus besonderer Vorsehung ordnen, auf den königlichen Thron setzen, und in allen seinen Unternehmungen besonder segnen und beglücken werde, soll künfftighin Elam beherrschen.
2. welche es bis dahin eigen gehabt. Vergl. ob. v. 34. mit der 1sten Anmerckung.

39. Aber in zukünfftiger Zeit will ich das Gefängniß Elam wieder wenden [1], spricht der HERR.

1. vornemlich geistlicher Weyse, wie oben v. 6. und Cap. 48, 47. Vergl. die dortige 2te Anmerckung, und sihe einige Erfüllung hiervon Gesch. 2, 9.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Verfolgern der wahren Kirche und gewaltthätigen Tyrannen ists nie wohl gangen. Das Gerichte GOttes trifft sie endlich.

v. 3. GOTT schonet in seinen Gerichten der Personen nicht, und sihet sie nicht an, die Straffe ist allgemein, und trifft alle.

v. 4. Niemand trotze ja auf fleischlichen Arm. Wider GOtt kan nichts bestehen.

v. 5. Wenn GOTT Schrecken über die Menschen kommen lässet, da muß alle Tapferkeit verschwinden.

v. 7. Fleischliche Weisheit ist Thorheit vor GOtt.

v. 8. GOTT hat auch seinen Straffen eine gewisse Zeit bestimmet.

v. 10. GOTT ist alles offenbar. Der gottlose kan sich vor Ihme nicht verbergen.

v. 11. Mitten in seinen grössesten Zorn-Gerichten trägt GOtt Sorge vor Wittwen und Wäysen.

v. 12. So das Gericht anfähet an dem Hause GOttes, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? 1 Petr. 4, 17.

v. 14. Sihe, wie GOtt durch seinen allweisen Rath auch die Kriege in die Länder schicket.

v. 16. Der Trotz der Menschen wird ohnfehlbar von GOtt gedemüthiget. Alles, das sich selbst erhebet, ist vor ihm ein Gräuel.

v. 19. GOttes Vorsehung kan kein Mensch widerstehen. Aber diese richtet sich nach der Menschen Thun und Lassen.

v. 27. Niemand meyne, die Kriege kommen von ungefähr. Nein, GOtt ists, der sie schicket.

v. 31. Sicherheit der Menschen ist ein Vorbote der Göttlichen Gerichte.

v. 38. Der Stuhl und Thron des Allerhöchsten ist wohl höher, als alle Thronen dieser Welt, und zernichtet diese, wenn es Ihm beliebet.

Gebet.

HERR! wenn dein Zorn brennet, und deine Rache kömmt, wer will dir widerstehen, da zerbrichst gantze Königreiche, und schlägest ihre Stärcke zu Boden, wenn du deine Gerichte ausbrechen lässest: so gib denn Gnade, daß wir nicht in deine Rach-Hand fallen, sondern daß wir also wandeln, daß wir deiner Gnade versichert seyn, und deiner Straff-Ruthe bey Zeiten entrinnen mögen. Amen.

Das fünffzigste Capitel.

I. Der Untergang Babels wird verkündiget, davon die Summa enthalten ist v. 1-13. II. Worzu die Feinde aufgemuntert, v. 14-29. III. die Ursachen, wodurch GOtt zu solchen Straff-Gerichten bewegt worden, erzählet v. 30-40. IV. und endlich die Feinde beschrieben werden. v. 41-46.

Diß ist das Wort, welches der HErr durch den Propheten Jeremia geredet hat, wider [a] Babel und das Land der Chaldäer [1].

[a] Cap. 51, 1.

1. d. i. wider die Stadt und das Land Babel. Vergl. Jes. Cap. 13. und 14. und oben Cap. 25, 26.

2. Verkündiget unter den Heyden [1], und lasset erschallen [2], werffet ein Panier auf [3], lasset erschallen, und verbergets nicht [4], und sprechet: Babel ist gewonnen [5], Bel [6] stehet mit Schanden, Merodach [7] ist zerschmettert [8], ihre Götzen stehen mit Schanden, und ihre Götter [9] sind zerschmettert.

1. oder unter den Völckern, die bis daher von den Babyloniern so sehr gedrückt und geplagt worden,
2. und laßt ein Kriegs-Geschrey sammt dem Posaunen oder Trommeten-Hall hören, um denen Völckern wider Babel aufzubieten,
3. stecket eine Kriegs-Fahne oder Kriegs-Zeichen an einem hohen und erhabenen Ort aus. Vergl. Jes. 5, 26. 11, 10. 12. 13, 2. 18, 3. 30, 17. 49, 22. 62, 10.
4. schreyets laut und öffentlich aus, daß es jedermann hören kan,
5. wird so gewiß erobert und eingenommen werden, als wann es schon geschehen wäre. Wegen Prophetischer Gewißheit wird die vergangene Zeit vor die zukünfftige gesetzt.
6. War ein Götze der Babylonier, Cap. 51, 44. Jes. 46, 1.
7. War auch ein Götze der Chaldäer, von dem auch die Könige sich nannten Merodach Baladan, Jes. 39, 1. Evilmerodach Cap. 52, 31. wie Belsazer von Bel und Nebucad Nezar von Nebo Jes. 46, 1.
8. oder erschröckt, wie oben Cap. 46, 5. 48, 1. 20. 39.
9. eigentlich Dreck-Götter, wie 3 Mos 26, 30. Ezech. 8, 10. 14, 4. 22, 3.

3. Denn es zeucht von Mitternacht ein Volck [1] herauf wider sie [2], welches wird ihr Land zur Wüsten machen [3], daß niemand darinnen wohnen wird, sondern beyde Leute und Viehe davon fliehen werden [4].

1. die Meder und Perser unter Cyro, der die Babylonische Monarchie zerstöret, und die Persische aufgerichtet hat. Cap. 51, 27.
2. die Stadt Babel,
3. nemlich nach und nach, dann diese Verwüstung und Zerstörung Babels und der Babylonischen Monarchie ist nicht auf einmal und zu Einer Zeit geschehen.
4. von dem Menschen und bis auf das Vieh (wie 1 Mos. 6, 7. 2 Mos. 9, 25. Vergl. oben Cap. 4, 25. 7, 20. 9, 10. 12, 4. 21, 6. 32, 43. 33, 10. 36, 29. unt. Cap. 51, 62.) werden sie flüchtig seyn (wie 1 Mos. 4, 12. 14.) und ins Elend gehen.

4. In denselbigen Tagen, und zur selbigen Zeit [1], spricht der HErr, werden [b] kommen [2] die Kinder Israel [3], sammt den Kindern Juda [4], und [c] weinend [5] daher ziehen, und den HErrn, ihren GOtt, suchen [6].

[b] 1 Chr. 10, 2. Nehem. 11, 3. oben Cap. 3, 18. [c] oben Cap. 31, 9.

1. daß es nemlich den Babyloniern, von denen die Jüden bis dahin gefangen gehalten, und grausam geplaget worden, also übel ergehen wird,
2. auf Vergünstigung des Persischen Königs Cores oder Cyrus aus der Babylonischen Gefangenschafft in das gelobte Land zurück kommen. Vergl. 2 Chron. 36, 22. 23. Esr. 1, 1. ꝛc. Einige deuten diese Weissagung in einem geistlichen Sinn noch weiter auf die Zeit des N. Bundes, in deren das geistliche Israel und Juda aus der Gefangenschafft des geistlichen Babels, des Teufels und der Sünde, durch Christum als ein Gegenbild Cyri errettet werden, und in das Gegenbild des leiblichen Canaans oder Zions, d. i. in die Christliche Kirche durch die Bekehrung kommen solle.
3. so viel nemlich deren unter den Kindern Juda in der Babylonischen Gefangenschafft sassen, dann da die 10 Stämme Israels von Salmanasser in die Assyrische Gefangenschafft geführet wurden, blieben einige von ihnen in dem gelobten Lande zurück, welche sich hernach zu denen von Juda geschlagen, und in folgenden Zeiten auch mit ihnen von Nebucad Nezar gen Babel weggeführet worden. Es sollten also nach Eroberung und Zerstörung Babels durch Cyrum und die Perser auch diese wiederum von dannen in ihr Land kommen.
4. und Benjamin, dann diese beede Stämme wurden hauptsächlich von Nebucadnezar gefänglich weggeführet.
5. d. i. entweder mit Buß-Thränen über ihre vorige Sünden, wie ob. cap. 31, 21. 31. oder mit Freuden-Thränen über ihre Erlösung. Vergl. Esr. 3, 12. 13. 10, 1.

6. wo

6. zu Jerusalem in dem Tempel, welchen sie ihm von neuem aufbauen werden. Dann da war er besonder gegenwärtig. Sonst haben sie ihn ohne Zweiffel auch schon vorhin zu Babel durch wahre Buß und durch ein glaubiges Gebet um Hülffe und Rettung aus dortiger Gefangenschafft mit Daniel (Dan. Cap. 9.) gesucht. Vergl. Hos. 3, 5.

5. Sie werden forschen nach dem Wege gen Zion, daselbst hin sich kehren[1]: [d] kommt, und lasset uns[2] zum HErrn fügen * mit einem ewigen [c] Bunde, deß nimmermehr vergessen werden soll[3]. d Hos. 6, 1. Jes. 2, 3. c oben Cap. 31, 31.

* Das ist die Heimfahrt aus Babel, durch König Cores erlaubet.

1. Sie werden nach Zion fragen und nach dem Weg, der dahin gehet, wohin ihr Angesicht, ihr Absehen gerichtet ist, oder auf dem Weg (unter Wegs) dann dahin (nach Zion) wird ihr Angesicht, ihr Absehen gerichtet seyn, und werden einander aufmuntern und sagen: (wann ihnen nemlich der nächste und kürtzeste Weg nach Zion wird gezeiget worden seyn) Kommet = = 2. daß sie sich
3. lasset uns dem HErrn anhangen mit einem solchen Bund, den wir nicht abermal, wie vorhin unsere Väter, brechen und in Vergeß oder Abgang kommen lassen, sondern vest und unzerbrüchlich halten wollen.

6. Denn mein Volck ist wie eine verlorne [f] Heerde[1], ihre Hirten[2] haben sie verführet[3], und auf den Bergen in der Irre gehen lassen[4], daß sie von Bergen auf die Hügel gangen sind[5], und ihrer Hürden[6] vergessen. f Ezech. 35, 15.

1. wie verirrte und verlorne Schaafe, Matth. 10, 6.
2. ihre (der Jüden) geistliche und weltliche Vorsteher, Propheten und Priester, Könige und Fürsten, die sie auf den Wegen des geistlichen und leiblichen Heyls führen und leiten sollten. Vergl. oben Cap. 2, 8. 10, 21. 22, 22. 23, 1. 25, 34. 35. 36.
3. irren lassen, ohne sie wiederum auf den rechten Weg zu bringen, ja auch selbst durch ihre böse Exempel von dem rechten Weg auf allerhand gefährliche und schädliche Irrwege abgeleitet,
4. auf die Wege, d. i. auf die abgöttische Höhen zu dem Götzen-Dienst haben sie (diese ungetreue Hirten) sie (ihre Schaafe, die Jüden) abgewandt oder abgeleitet und sich daselbst hin und wieder verlauffen lassen.
5. sich in den Abwegen der Sünden und ins besondere der Abgötterey je länger je mehr verirret und von einem Gräuel in den andern gefallen,
6. ihres Lagers, d. i. des wahren Gottes-Dienstes zu Jerusalem und in dem Tempel.

7. Alles, was sie antraff, das fraß sie[1], und ihre Feinde[2] sprachen: Wir thun nicht unrecht[3], darum[4], daß sie sich haben versündiget an dem HERRN, in der Wohnung der [g] Gerechtigkeit[5], und an dem HERRN, der ihrer Väter Hoffnung[6] ist. g oben Cap. 31, 23.

1. und darum (nemlich um dieser ihrer unaufhörlichen Abweichungen und Gräuel willen) wurden sie (die Jüden) noch von jedermann oder von allen heydnischen Völckern angefochten und geplaget, biß sie endlich von den Babyloniern schier gar verzehret und aufgerieben worden.
2. die Heydnische Völcker, vornemlich die Babylonier,
3. Wir verschulden uns nicht, wann wir die Jüden gleich auf das härteste plagen und auf das grausamste mit ihnen umgehen, dann was wir ihnen thun, ist alles eine von GOtt über sie wegen ihrer Sünden verhängte Straffe. Vergl. mit dieser scheinbaren Entschuldigung die Worte Nebusaradans zu Jeremia, oben Cap. 40, 2. 3.
4. Einige schreiben diese folgende Worte nicht mehr den Feinden der Jüden, sondern wiederum dem Propheten Jeremia zu in folgendem Verstand: Und dieses alles widerfuhr ihnen von ihren Feinden darum, daß sie sich = =
5. oder, und an der Wohnung der Gerechtigkeit, d. i. am Tempel GOttes zu Jerusalem, als an der heiligen Wohnung des HErrn, indem sie nemlich desselben vergessen, (v. 6.) den darinnen von GOtt angeordneten wahren und heiligen Dienst fahren lassen, und hingegen sich auf abgöttische Höhen zu falschem Götzen-Dienst begeben. Andere erklären diese Wohnung der Gerechtigkeit von GOtt selbst in folgendem Verstand: An dem HErrn der Wohnung = = d. i. welcher ihnen doch eine gerechte und sichere Wohnung war.
6. oder, da doch dieser HErr ihrer Väter Hoffnung war, d. i. derjenige, auf welchen auch ihre Väter nicht vergeblich, sondern mit vielem Nutzen und Segen gehofft haben. Vergl. oben Cap. 14, 8. 17, 13.

8. Fliehet[1] aus [h] Babel, und ziehet aus der Chaldäer Lande[2], und stellet euch als Böcke vor der Heerde her[3]. h Jes. 48, 20. unten Cap. 51, 6. 45. Offenb. 18, 4.

1. ihr Hirten und Vorsteher der Jüden, dergleichen in der Babylonischen Gefangenschafft vornemlich Zorobabel, Esra, Nehemias ꝛc. waren: dann diese werden hier ins besondere angeredet, wie aus dem Ende dieses Verses abzunehmen.
2. d. i. aus der Stadt und dem Land Babel, wie oben v. 1.
3. seyd Führer der Heerde, wie die Böcke, die vor den Schaafen hergehen (S. das Grund-Wort auch Jes. 14, 9.) Der Sinn dieses Verses ist: Ihr Jüdische Vorsteher gehet vorderst selbst auf die Erlaubniß Cyri eilends aus von Babel und führet dann auch andere, nemlich euer Volck, aus dortiger Gefangenschafft wieder heim in euer Land.

9. Denn sihe, Ich will grosse Völcker mit Hauffen[1] aus dem Lande gegen Mitternacht erwecken, und wider Babel herauf bringen, die sich wider sie sollen rüsten, welche sie auch sollen gewinnen[2], seine Pfeile sind wie eines [i] guten Kriegers, der nicht fehlet[3]. i 2 Sam. 1, 21.

1. einen Hauffen grosser Völcker, nemlich der Meder und Perser unter der Anführung Cyri, wie oben v. 3.
2. und sie, diese feindliche Völcker, werden eine Schlacht-Ordnung wider sie, die Stadt Babel, ordnen oder machen: Von dannen, von Mitternacht her, d. i. von diesen Mitternächtlichen Völckern, oder von dem Ort, wo diese Schlacht-Ordnung gemacht, und die Stadt belagert und angegriffen wird, wird sie auch erobert und eingenommen werden,
3. seine, dieses feindlichen Hauffens, Pfeile, (d. i. feindliche und kriegerische Waffen überhaupt, vor welche hier diese besondere Gattung deßwegen gesetzet wird, weil die mitternächtliche Völcker insonderheit gute Schützen waren, und vornemlich mit Pfeilen striten) seine Pfeile, sage ich, sind wie die Pfeile eines starcken Helden, der die Weiber ihrer Kinder beraubt, (wie 1 Sam. 15, 33.) d. i. der die junge starcke Mannschafft in dem Lager seines Widerparts erlegt und aufraumt, und nicht leer oder unverrichter Sache, ohne Sieg und Beute wiederum zurück zihet, oder, ein jeglicher derselben (nemlich Pfeile) beraubet die Mütter ihrer Söhne durch den Tod und keiner fällt leer zurück, sondern sie treffen alle mit einander.

10. Und das Chaldäer-Land soll ein Raub werden, daß alle, die sie berauben, sollen gnug davon haben[1], spricht der HERR.

1. gesättiget werden nemlich vom Raub, d. i. Ausbeute genug machen, so viel sie nur immer wollen und wünschen können.

11. Darum[1], daß ihr[2] euch deß freuet und rühmet[3], daß ihr mein Erbtheil[4] geplündert habt, und löcket wie die geilen Kälber[5], und wiehert[6], wie die [k] starcken Gäule. k Cap. 47, 3.

1. oder dafür, dann hier beruft sich GOtt auf das Wiedervergeltungs-Recht, und will so viel sagen: Wie ihr andern gethan habt, so werden euch andere auch hinwiederum thun, wie ihr mein Volck beraubet habt, so sollt ihr auch wiederum von andern Völckern beraubet werden.
2. ihr Chaldäer, dann zu diesen wendet sich hier GOtt in seiner Rede.
3. oder frohlocket,
4. das Jüdische Land und Volck, welches ich doch mir selbst zu einem Erbe und Eigenthum auserkohren, das da von niemand angetastet oder gekräncket werden sollte.
5. und darum, daß ihr zunehmet, fett und starck werdet, wie ein Kalb, so immer im Grünen ist. And. wie ein Kalb, das da drischt, und sich von der Dresch-Frucht wohl mästet, weil man ihme, krafft des Göttlichen Verbots 5 Mos. 25, 4. das Maul nicht verbinden darff. Vergl. Hos. 10, 11.
6. aus wilder und unbändiger Geilheit. Vergl. oben Cap. 5, 8.

12. Eure Mutter[1] stehet mit grossen Schanden, und die euch geboren hat[1], ist zum Spott worden, sihe, unter den Heyden ist sie die geringste, wüste, dürr und öde[2].

1. Babel oder das Chaldäische Volck
2. oder, das Ende dieser Heyden, der Babylonier, ist wüste, dürre und einöde, d. i. diß wird der endliche Aus- und Untergang Babels seyn, daß es gäntzlich verwüstet und zu einer ungeheuren Einöde und Wildniß gemacht werden wird.

13. Denn vor dem Zorn des HERRN muß sie unbewohnet und gantz [1] wüste bleiben, daß alle, so vor Babel übergehen, werden sich verwundern, und pfeiffen über alle ihre Plage[1]. 1 oben Cap. 9, 11. 25, 12.

1. Sihe eben diese Drohung auch wider Edom oben Cap. 49, 17.

14. Rüstet euch[1] wider Babel umher, alle Schützen[2], schiesset in sie[3], sparet der Pfeile nicht, denn sie hat wider den HERRN gesündiget[4].

1. Ordnet oder machet eine Schlacht-Ordnung, wie oben. v. 9.
2. alle, die ihr den Bogen spannet, wie oben Cap. 46, 9. d. i. ihr Meder und Perser,
3. auf, gegen, oder wider sie, die Stadt Babel,
4. Vergl. v. 7. 24. 29.

15. Jauchzet über sie[1] um und um, sie muß sich geben, ihre Grundveste sind gefallen, ihre Mauren sind abgebrochen. Denn das ist des HErrn Rache, rächet euch an ihr[2], thut ihr, wie sie gethan hat[3].

1. Machet ein Kriegs- oder Feld-Geschrey wider sie, die Stadt Babel, wie Jos. 6, 5. 10. 16. 20. oben Cap. 49, 2. 23.
2. führet die Rach-Gerichte GOttes als Werckzeuge derselben an ihr aus, Vergl. oben Cap. 46, 10.
3. handelt mit ihr nach dem Wiedervergeltungs-Recht. Vergl. oben die 1ste Anmerckung über v. 11. und sihe unten v. 29. Psalm 137, 8. Offenb. 18, 6.

16. Rottet aus von Babel, beyde den Säemann und den Schnitter[1] in der Ernde, daß ein jeglicher[2] vor dem Schwerdt des Tyrannen[3] sich kehre zu seinem [m] Volck, und ein jeglicher fliehe in sein Land. m Jes. 24, 3.

1. und den, der die Sichel ergreifft oder tractirt, d. i. verwüstet das gantze Land Babel dergestalten, daß auch die Felder darinnen ungebaut ligen bleiben und nichts mehr darinnen weder gesäet noch geerndet werde.
2. der vorhin aus andern Völckern und Landen in Kriegs-Diensten Babels gestanden und den Chaldäern wider ihre Feinde streiten helffen. Vergl. oben Cap. 46, 16. And. alle Fremdlinge in Babel, die sich vorhin allda häuslich niedergelassen und als in einem reichen Land ihre Nahrung gesucht, oder die gefänglich dahin gebracht worden.
3. Sihe oben Cap. 25, 38. und Cap. 46, 16. mit denen hieher gehörigen Anmerckungen.

17. Israel hat müssen seyn eine zerstreuete Heerde, die die Löwen verscheucht haben[1]. Am ersten fraß sie der König zu Assyrien[2], darnach überwältigte sie[3] Nebucad Rezar, der König zu Babel[4].

1. verjagt und in die Irre getrieben haben.
2. Salmanasser, welcher die 10 Stämme in die Assyrische Gefangenschafft weggeführet, 2 Kön. 17, 3. ꝛc. 18, 9. 10. 11. Sie wurden aber auch schon von dessen Vorfahrern Phul und Thiglat Pilesser hart mitgenommen. 2 Kön. 15, 19. 20. 29. 16, 7.
3. zerbrach oder zermalmete seine (Israels) Gebeine vollends, die nemlich Salmanasser noch allein in dem gelobten Lande übrig gelassen.
4. Als welche die beede noch übrige Stämme Juda und Benjamin vollends in die Babylonische Gefangenschafft weggeführet, 2 Kön. 24, 14. 15. und Cap. 25.

18. Darum[1] spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel, also: Sihe, ich will den König zu Babel heimsuchen,

chen [2], und sein Land, gleichwie ich den König zu Assyrien [n] heimgesucht habe [3].

[n] 2 Kön. 19, 35. Jes. 37, 36. 38.

1. Weil diese beyde Könige mit meinem Volck (Israel) so übel umgegangen,
2. durch Zerstörung der Babylonischen Monarchie,
3. wie ich auch das Assyrische Reich zerstöret habe.

19. Israel aber will ich wieder heim zu seiner Wohnung bringen [1], daß sie auf [o] Carmel und [p] Basan [2] weyden, und ihre Seele auf dem Gebirge Ephraim und Gilead [3] gesättiget werden soll [4].

[o] 1 Kön. 18, 19. [p] 5 Mos. 32, 14.

1. Siehe oben v. 4. mit den 3 ersteren Anmerckungen.
2. d. i. in den allerfruchtbarsten Orten und Gegenden des Landes. Siehe Jes. 33, 9. 35, 2.
3. Dann obgleich diese Oerter vorhin nicht zu dem Königreich Juda sondern Israel gehöret, so haben doch die von Juda nach der Babylonischen Gefangenschafft neben ihrem eigenen Lande auch selbige in Besitz bekommen, und nach Josephi Bericht biß auf die Zeiten Christi und des Neuen Testaments besessen.
4. d. i. alle Lust, Wunsch und Verlangen ihrer Seelen erfüllet und vergnüget werden soll. Übrigens deuten die Worte dieses Verses noch meistentheils auf die obige Gleichniß von Schaafen.

20. Zur selbigen Zeit und in denselbigen Tagen [1] wird man die Missethat Israel suchen, spricht der HERR, aber es wird keine da seyn, und die Sünde Juda [2], aber es wird keine funden werden [3]: denn ich will sie vergeben denen, so ich überbleiben lasse [4].

1. Messiä und des Neuen Testaments, dann diß ist diejenige glückseelige Zeit, in welcher die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet werden sollte, Dan. 9, 24. Vergl. oben Cap. 31, 34. 33, 8.
2. des geistlichen Israels und des geistlichen Juda, d. i. derer, die sich aus dem Jüdenthum zu Christo und seiner Kirche bekehren, und sein Evangelium mit wahrem Glauben annehmen werden,
3. nemlich in so fern, daß sie den Gläubigen des neuen Bundes zur Schuld und Straffe nicht mehr zugerechnet werden wird, dann diese hat Christus als ihr Sünden-Büsser durch sein Verdienst ihnen abgenommen und auf sich geladen, Jes. 43, 25. 53, 4. 2c. 1 Joh. 1, 7. 2, 2. Sonsten klebet die Sünde selbst, in so fern sie in ihrer Wurtzel und der Empfindung nach betrachtet wird, freylich auch den Frommen und Glaubigen im Neuen Testament noch immer an. Hebr. 12, 1. und ist auch noch jetzo kein Mensch, der da sagen könne, er habe keine Sünde. 1 Joh. 1, 8. Vergl. Röm. Cap. 7.
4. zum geistlichen Heyl des neuen Bundes, Vergl. Jes. 10, 22. Zeph. 3, 12. Röm. 9, 27. 11, 5.

21. Zeuch hinauf wider das Land, das alles verbittert hat*, zeuch hinauf wider die Einwohner der Heimsuchung [1], verheere und verbanne ihre Nachkommen [2], spricht der HErr, und thue alles, was ich dir befohlen habe.

* GOtt und Menschen betrübt und erzürnet hat, die da werth sind, daß sie wiederum heimgesucht werden.

1. wider das Land der Widerspenstigkeiten, d. i. wider das widerspenstige Land der Chaldäer, welches mich durch seinen vielfältigen Ungehorsam und Widerspenstigkeit sehr erbittert und zum Zorn gereizet: (im Grund-Text stehet das Wort Merathajim, welches einige vor einen eigenen Namen einer besonderen Babylonischen Landschafft, Gegend oder Stadt halten. Andere aber, weil es in der zweyfachen Zahl stehet, also übersetzen: Wider das Land der zwey Rebellen oder rebellischen Völcker, nemlich der Assyrer und Babylonier) zeuch herauf wider dasselbige, du König der Perser Cyre (Vergl. Jes. 45, 1. 2c.) und wider die Einwohner desjenigen Landes, welches billich von der Heimsuchung benennet werden mag, weil es nächstens im Zorn heimgesuchet werden soll, d. i. abermal wider das Land der Chaldäer oder Babel, welches also nur mit andern Worten wiederholt und ausgedrückt wird, (Hier kommt im Hebr. das Wort Pekod vor, welches einige ebenfalls, wie das Wort Merathaim, vor eine gewisse Stadt, Gegend oder Theil Babels halten, und dahero in der Übersetzung beybehalten. Vergl. Ezech. 23, 23. Andere aber so übersetzen: Und suche heim die Einwohner allda.)
2. verbanne hinter ihnen her, d. i. jage ihnen nach, verfolge sie und setze von hinten her auf sie mit dem Schwerdt, und mache alles nieder, was du erreichen kanst, ohne etwas zu verschonen. Vergl. mit dieser Redens-Art oben Cap. 48, 2. und sihe von dem Wort verbannen die 1ste Anmerckung über Jos. 6, 17.

22. Es ist ein Krieges-Geschrey im Lande [1], und grosser Jammer [2].

1. in diesem widerspenstigen und rebellischen Lande der Chaldäer,
2. Bruch oder Zerbrechung, d. i. Zerstörung, Unglück und Schaden. Sihe eben dieses Wort auch oben Cap. 4, 6. 20. 6, 1. 14. 10, 19. 48, 3. 4. unten Cap. 51, 54.

23. Wie gehets zu [1], daß der Hammer der gantzen Welt [2] zerbrochen und zerschlagen ist [3]? Wie gehets zu, daß Babel eine [q] Wüste [4] worden ist unter allen Heyden?

[q] Jes. 13, 19.

1. Wie ist es doch nur möglich gewesen, daß ? So sollten nemlich andere Völcker über den Untergang des sonst so mächtigen Babylonischen Volcks und Reichs verwundernd ausruffen und fragen. Vergl. oben Cap. 46, 15. 48, 17. unten Cap. 51, 41.
2. dasjenige grosse und mächtige Volck, welches GOtt biß daher als die Ruthe seines Zorns oder als das Instrument und Werckzeug seiner Rach- und Straff-Gerichten wider andere Völcker gebraucht, und durch welches er als durch einen Hammer schier die gantze Welt, oder alle umligende Länder und Königreiche geschlagen und zerschmettert hat, vergl. Jes. 14, 4. 5. 6. mit den Anmerckungen und unten Cap. 51, 20.
3. abgehauen (wie Richt. 21, 6.) und zerbrochen ist?
4. zur Verwüstung. And. zu einer erstaunlichen Verwunderung, Entsetzung oder Schrecken, vergl. oben die 1ste Anmerckung über Cap. 19, 8.

24. Ich habe dir gestellet [1], Babel, darum bist du auch gefangen [2], ehe du dichs versahest [3], du bist troffen und ergriffen [4]: denn du hast den HErrn [r] getrotzet [5].

[r] 5 Mos. 2, 9. 24.

1. Fallen, Netz oder Stricke geleget, wie man den Vögeln und andern Thieren zu legen pflegt, d. i. ich habe dir durch meine weise Vorsehung und Regierung selbst ein unvermutheres Unglück zubereitet, und daher kömmt es, daß du nach v. 23. zu jedermanns Verwunderung so plötzlich geschwächet und verwüstet worden.
2. wie ein Vogel im Netz, oder ein Wild in der Falle, d. i. darum bist du auch schnell und unversehens ins Unglück gerathen und zu Grunde gegangen,
3. und du wußtest es nicht einmal, oder gedachtest nicht einmal daran, so plötzlich und unvermuthet ist dir dieses Unglück zugestossen. Vergl Jes. 47, 7. 11.
4. gefunden oder erhascht worden,
5. dann du hast dich mit GOtt selbst in Krieg verwickelt oder in Streit eingelassen, indem du nemlich sein Volck betrieget und auf das feindseeligste verfolget, und aber GOtt dasjenige, was man seinem Volck thut, annimmt, als ob es ihm selber geschehen wäre. Vergl. oben Cap. 48, 26. mit der 4ten Anmerckung.

25. Der HErr hat seinen [s] Schatz [1] aufgethan, und die Waffen seines Zorns [2] hervor gebracht: Denn solches hat der HErr HERR Zebaoth in der Chaldäer Lande ausgerichtet [3].

[s] 5 Mos. 32, 34. Röm. 2, 5.

1. sein Rüst- oder Zeug-Haus, worinnen die Waffen und andere Kriegs-Geräthe aufbehalten werden,
2. die Instrumenten oder Werckzeuge und Gefässe seines Zorns, durch die er nemlich seine strenge Zorn und Straff-Gerichte an den Babyloniern ausüben und vollziehen will. Vergl. Jes. 13, 5. mit der 2ten Anmerckung.
3. Dann diß ist das Werck oder Geschäffte des HErrn, des GOttes der Heerschaaren selbst (nicht nur der Menschen, als welche eigentlich nur Diener und Werckzeuge GOttes sind, durch welche er seine vorhabende Gerichte ins Werck setzt) in und wider das Land der Chaldäer. Vergl. oben Cap. 48, 10. mit der Anmerckung.

26. Kommt her wider sie [1], ihr vom Ende [2], öffnet ihre Korn-Häuser [3], werffet sie in einen Hauffen [4], und verbannet sie [5], daß ihr nichts übrig bleibe.

1. Fallet ein in Babel, ihr Perser, Meder und andere feindliche Völcker,
2. nemlich der Erden, d. i. allenthalben her von allen Enden und Orten der Welt, dann die Perser und Meder haben auch andere Völcker von allen Orten und aus den weit entlegensten Ländern her in Kriegs-Dienste genommen, und in den Streit wider Babel mitgebracht. Vergl. unten v. 41. Andere: Vom Ende der Stadt. Noch andere: Von wegen des Ends, d. i. weil das End und der Untergang Babels allbereits vorhanden.
3. Scheuren oder Tennen, d. i. die Babylonische Städte und Vestungen, vornemlich die Stadt Babel selbst, deren Einwohner ihr alle wie Frucht zerdreschen sollt,
4. häuffet sie auf einander wie Frucht-Hauffen, d. i. Schlaget die Einwohner dieses Landes und seiner Städte, fället und machet sie nieder, daß sie Hauffen-weyse auf einander da ligen, wie ausgedroschene Frucht-Hauffen in den Scheuren. Andere: Zertretet sie wie die dreschende Ochsen die Korn-Hauffen,
5. verderbet sie gäntzlich, vertilget sie von Grund aus, wie oben v. 21. und Cap. 25, 9. Sihe die dortige 8te Anmerckung.

27. Erwürget alle ihre Rinder †, führet sie hinab zur Schlacht-Banck [1]. Wehe ihnen, denn der Tag [2] ist kommen, die Zeit ihrer Heimsuchung [3]. († Stad. Kinder,)

1. Verwüstet oder verderbet (nemlich mit der Schärffe des Schwerdts: ist eben das Grund-Wort, welches auch oben v. 21. vorgekommen, und von welchem ein anderes, welches ein Schwerdt bedeutet, herstammet) alle ihre Stiere, oder junge und starcke Ochsen, d. i. die Babylonische Fürsten und grosse Herren, Gleichniß-weyse also genannt, (wie Ezech. 39, 18.) daß sie wie ein Schlacht-Vieh zur Schlachtung hinab geben, (wie oben Cap. 48, 15.)
2. der Tag des Gerichts und der Rache, wie oben Cap. 46, 10. 47, 4.
3. die von GOtt in seinem Heil. Rath ihnen bestimmte und über sie beschlossene Zorn- und Straff-Zeit, wie oben Cap. 23, 12. 46, 21. 48, 44. 49, 8. und unten v. 31.

28. Man höret ein Geschrey [1] der Flüchtigen, und derer, so entronnen sind aus dem Lande Babel [2], auf daß sie verkündigen zu Zion die Rache des HERRN, unsers GOttes [3], und die Rache seines Tempels [4].

1. eine Jubel- und Freuden-Stimme über ihre Erlösung
2. die durch diesen Untergang Babels, aus dortiger Gefangenschafft erlöseten und wiederum heim in das Jüdische Land eilenden Jüden, wie oben v. 8.
3. Vergl. oben v. 15.
4. die Rache, womit GOtt die Zerstörung seines Tempels zu Jerusalem an den Babyloniern gerächet. Sihe 2 Kön. 25, 9. unten Cap. 51, 11.

29. Ruffet vielen wider Babel, belägert sie um und um, alle Bogenschützen, und lasset keinen davon kommen [1], vergeltet ihr, wie sie verdienet hat [2], wie sie gethan hat [2], so thut ihr wieder [3]: Denn sie hat stoltz gehandelt wider den HErrn, den Heiligen in [t] Israel [4].

[t] Sihe Ps. 89, 19.

1. Lasset hören oder erschallen, (nemlich ein Kriegs-Geschrey, wie oben v. 2.) wider Babel, ihr Schützen (sihe das Grund-Wort in gleichem Verstand 1 Mos. 49, 23. Hiob 16, 13.) alle, die ihr den Bogen spannet, d. i. ihr Meder und Perser (wie oben v. 14. Vergl. die letzte Anmerckung über v. 9.) lagert euch wider sie, die Stadt Babel, rings herum, damit kein Entrinnen oder keine Rettung seye,
2. nach ihrem Werck, Lohn oder Verdienst,
3. handelt mit ihr nach dem Wieder-Vergeltungs-Recht, wie oben v. 15.
4. sich wider GOtt trotziglich und freventlich versündiget, wie v. 14. 24.

30. Darum sollen ihre junge Mannschafft fallen auf ihren Gassen, und alle ihre Kriegsleute untergehen zur selbigen Zeit, spricht der HERR [1].

1. Sihe diese Drohung von Wort zu Wort auch wider die Syrer oben Cap. 49, 26.

31. Si-

31. Sihe, du Stoltzer [1], ich will an dich, spricht der HErr HERR Zebaoth: Denn dein [u] Tag ist kommen, die Zeit deiner Heimsuchung [2]. [u] Ps. 37, 13.

1. du Stoltz, d. i. du König zu Babel sammt deinem Land und Reich und aller deiner Königlichen Majestät und Herrlichkeit, deren du dich so stoltz und trotziglich überhebst, daß du billich der Hochmuth selbst möchtest genennet werden.
2. da ich dich heimsuchen werde, wie oben Cap. 49, 8. vergl. v. 27. mit den 2 letzten Anmerckungen.

32. Da soll der Stoltze stürtzen und fallen [1], daß ihn niemand aufrichte, ich will seine Städte mit Feuer [x] anstecken, das soll alles, was um ihn her ist, verzehren [2]. [x] Cap. 11, 16.

1. Alsdann wird der Stoltz oder Trotz, d. i. die stoltze Babylonische Stadt und Monarchie, sammt ihrem Monarchen oder König (wie v. 31.) anstossen und fallen, d. i. nach und nach unter- und zu Grunde gehen.
2. und ich will in seinen, des Babylonischen Reichs oder Lands, Städten ein Feuer anzünden, und es soll um sich fressen, und alle seine umligende Grentzen oder Gegenden, d. i. das gantze Land an allen seinen Enden und Orten verzehren.

33. So spricht der HErr Zebaoth: Sihe, die Kinder Israel, sammt den Kindern Juda [1] müssen Gewalt und Unrecht leiden [2], alle, die sie gefangen weggeführet haben, halten sie, und wollen sie nicht los lassen [3].

1. Sihe oben die 3te und 4te Anmerckung über v. 4.
2. sind allesammt unterdrückt,
3. halten sie auf, oder behalten sie mit Gewalt in ihrer Knecht- und Gefangenschafft, und weigern sich sie zu erlassen, wie ehmalen Pharao die alte Israeliter, 2 Mos. 9, 2.

34. Aber ihr Erlöser [1] ist starck [2], der heißt HERR [y] Zebaoth, der wird ihre Sache so ausführen [3], daß er das Land bebend, und die Einwohner zu Babel zitternd mache [4]. [y] Sihe Hagg. 2, 5.

1. oder Rächer, der sie als sein Erb und Eigenthum aus fremden Händen wiederum retten und an sich ziehen wird. Sihe Jes. 41, 14. 47, 4. 48, 17. und vergl. 3 Mos. 25, 25. Ruth 3, 12. 13.
2. hat eine unendlich grössere Stärcke und Gewalt, als diejenige ist, mit welcher sie von ihren Feinden, den Babyloniern, in der Gefangenschafft gehalten werden v. 33.
3. dieser wird ihren Hader gewiß und kräfftig badern, d. i. ihr Recht wider ihre Widersacher vertheydigen, sich ihrer nachdrücklich annehmen, und ihre Streit-Sache zu ihrem Heyl und Besten auf das kräfftigste richten und schlichten. Vergl. mit der Red-Art Psalm 35, 1.
4. daß er das Land (Juda nemlich und andere Länder, welche bis daher von den Babyloniern beunruhiget worden) wiederum beruhige, (Andere, das Land Babel bewege oder errege und schröcke) und hingegen den Einwohnern Babels Unruhe mache.

35. Schwerdt soll kommen, spricht der HErr, über die Chaldäer, und über die Einwohner zu Babel, und über ihre Fürsten, und über ihre Weisen.

36. Schwerdt soll kommen über ihre Weissager [1], daß sie zu Narren werden [2]. Schwerdt soll kommen über ihre Starcken [3], daß sie verzagen [4].

1. Lügner, oder Lügen-Propheten, Wahrsager, Zeichendeuter ꝛc. dergleichen die Chaldäer gar viel hatten. Sihe Jes. 44, 25. mit der 1sten und 4ten Anmerckung.
2. daß so wohl sie selbst als andere die Thorheit und Eitelkeit ihrer falschen und lügenhafften Weissagungen erkennen werden. Vergl. Jes. 19, 11. 12. 13. 29, 14. 1 Cor. 1, 20.
3. tapfere Kriegs-Helden,
4. erschröcket und darnieder geschlagen werden, wie oben Cap. 48, 1. 39.

37. Schwerdt soll kommen über Rosse und Wagen [1], und allen Pöbel, so drinnen ist [2], daß sie zu Weibern * werden [3]. Schwerdt [4] soll kommen über ihre Schätze, daß sie geplündert werden. [2] oben Cap. 49, 22. 24.

* So in Kindes-Nöthen klagen.

1. über ihre Cavallerie, über ihre Reuter und andere, so von oder aus den Streit-Wägen streiten. Sihe von solchen Wägen oben Cap. 46, 9. 47, 3.
2. ihr Kriegs-Volck, so aus vielen Völckern vermischt ist,
3. in eine weibische Angst und Furcht gerathen, und allen Muth sincken lassen. Sihe gleiche Redens-Art Jes. 19, 16. unten Cap. 51, 30. Nahum 3, 13. Andere, daß es ihnen Angst und bang werden wird, wie einem Weib in Kindes-Nöthen.
4. gewaffnete und mit Schwerdtern begürtete Räuber oder Feinde, die auf Beute ausgehen werden.

38. Trockene soll kommen über ihre Wasser [1], daß sie versiegen [2]: denn es ist ein Götzenland [3], und trotzen auf ihre schröckliche Götzen [4].

1. nemlich über den Fluß Euphrath, der vorhin die Stadt Babel, um oder durch welche er geflossen, sehr vest und schier unüberwindlich gemacht, hernach aber von dem Persischen König Cores oder Cyro in der Belagerung dieser Stadt abgeleitet und ausgetrocknet worden. Vergl. Jes. 21, 1. mit der 2ten Anmerckung.
2. oder austrocknen. Sihe Jes. 44, 27. und unten Cap. 51, 32. 36.
3. dann Babel ist ein solches Land, welches den geschnitzten Götzen-Bildern sehr anhangt, und gräuliche Abgötterey mit ihnen treibt,
4. und ihrer schröcklichen Götzen (also genannt, entweder von ihrer schröcklichen Gestalt, oder weil sie ihren Dienern und Anhängern mehr Furcht und Schrecken als Lust und Freude bringen, daher sie auch hin und her Azabim, das ist, Schmertzens-Götter genennt werden, z. e. Jes. 48, 5. oben Cap. 22, 28. ꝛc.) rühmen sie sich unsinnig.

39. Darum sollen [a] ungeheure Thiere und Vögel drinnen wohnen, und die jungen Straussen, und soll nimmermehr bewohnet werden, und niemand drinnen hausen für und für [1]. [a] Offenb. 18, 2.

1. Vergl. Jes. 13, 20. 21. 22. mit den Anmerckungen. Dann da kommt eben diese Bedrohung Babels auch vor.

40. Gleichwie GOtt Sodom und [b] Gomorra, sammt ihren Nachbarn, umgekehret hat, spricht der HErr, daß niemand drinnen wohne, noch kein Mensch drinnen hause [1]. [b] 1 Mos. 19, 24. 25.

1. Sihe diesen Vers schier von Wort zu Wort oben Cap. 49, 18. und vergl. die dortige Anmerckung.

41. Sihe, es kommt ein Volck von Mitternacht [1] her, viel Heyden und viel Könige werden von der Seiten des Landes sich aufmachen [2].

1. wie oben v. 3. 9.
2. und ein grosses Volck, nemlich von Medern und Persern, und viele Könige, nemlich vorderist die 2 grosse Könige, Darius der Meder, und Cyrus, der Perser König, und dann auch andere kleinere und geringere Könige, die unter jenen stunden, werden erweckt werden von den Seiten (Enden oder Grentzen, wie oben v. 26.) des Landes oder der Erden, d. i. aus den weit entlegensten Ländern. Ubrigens so ist mit diesen und einigen folgenden Versen auch schon Juda oben Cap. 6, 22. ꝛc. schier von Wort zu Wort bedroht worden, dahero auch die dortige Anmerckungen nachgeschlagen und hieher gezogen werden können, nur mit diesem Unterscheid, daß, wie dorten durch die Bedrohete die Jüden, und durch ihre Feinde die Babylonier angeditten worden, also hier durch die Bedrohete die Babylonier, und durch ihre Feinde die Meder und Perser, wie bis daher schon genugsam erinnert worden, verstanden werden müssen.

42. Die haben Bogen und Schild, sie sind grausam und [c] unbarmhertzig, ihr Geschrey ist wie das Brausen des Meers, sie reiten auf Rossen, gerüstet wie Kriegsmänner wider dich, du Tochter Babel. [c] Cap. 6, 23. Hab. 1, 6.

43. Wenn der König zu Babel [1] ihr Gerücht hören wird, so werden ihm die Fäuste entsincken [2], ihm wird so angst und bange werden, wie einer Frauen in Kindes-Nöthen.

1. Belsazar, Nebucadnezars Sohn
2. seine Hände laß werden. Vergl. mit dieser Redens-Art oben Cap. 6, 24. und mit der Sache selbst Jes. 21, 3. 10. Dan. 5, 6. ꝛc.

44. Sihe, er [3] kommt herauf wie ein Löwe vom stoltzen Jordan [2], wider die vesten Hütten [3]. Denn ich will ihn [4] daselbst her eilends lauffen lassen, und wer weiß, wer der Jüngling *[5] ist, den ich wider sie rüsten werden? Denn wer ist mir [d] gleich? wer will mich meistern? und wer ist der Hirte, der mir widerstehen kan [6]? [d] Sihe 2 Mos. 9, 14. Hiob c. 38.

* Alexander Magnus.

1. Cyrus und Darius Medus,
2. von Meden und Persien,
3. Babel. 4. sie 5. Cyrus nemlich

45. So höret nun den Rathschlag des HERRN, den er über Babel hat, und seine Gedancken, die er hat über die Einwohner im Lande der Chaldäer. Was gilts, ob nicht die Hirten-Knaben sie schleiffen werden, und ihre Wohnung zerstören?

46. Und die Erde wird beben von dem Geschrey, und wird unter den Heyden erschallen, wenn Babel gewonnen wird [1].

1. Von der Stimme oder Geschrey, da man nemlich schreyen wird: Babel ist eingenommen, wird die Erde oder das gantze Land Babel erschüttert werden und zittern, und der Schall dieses Geschreys wird auch in der Ferne unter den Heyden gehöret werden. Ubrigens so sind diese 3 letztere Verse schier von Wort zu Wort auch schon oben Cap. 49, 19. 20. 21. in der Bedrohung Edoms vorgekommen, und gehet also der Sinn derselben hier überhaupt dahin: Was nach obiger Verkündigung den Edomitern von den Babyloniern geschehen wird, eben dasjenige soll auch nachgehends den Babyloniern von den Medern und Persern geschehen, und, wie Edom durch Nebucadnezar und das Babylonische Kriegs-Heer zerstöret werden wird, so soll Babel durch Cyrum und das Persische Heer zerstöret werden. Sihe die weitere Erklärung in den Anmerckungen über die obige Stelle.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. SIhe, wie GOttes Vorsehung über seiner Kirche wachet. Ist sie schon eine Zeitlang unterdrücket, so kömmt sie doch zu seiner Zeit wieder empor.

v. 5. Die Trübsalen machen, daß man den HErrn wieder suchet, und sich durch Erneurung des mit ihme getroffenen Bundes zu Ihme füget.

v. 6. O Wehe einer Gemeine, die keinen Hirten oder solche Hirten hat, die sie verführen!

v. 9. ꝛc. Die Verfolger der Kirche GOttes werden gewiß gestrafft werden. Des HErrn Rache wird sie finden.

v. 23. ꝛc. Wie der Fall des leiblichen Babels im Alten Testament groß war, so solle auch das Gegenbild im Neuen Testamente, der Fall des Mystischen Babels, sich zeigen.

v. 23. Wenn schon die Feinde, als Werckzeuge der Göttlichen Rache, durch GOttes Verhängniß mit Krieg sein Volck überziehen,

ziehen, damit dasselbe gestraffet und gezüchtiget werde, so wartet dennoch auch die Göttliche Rache auf sie, und wird sie zu seiner Zeit gewiß treffen.

Gebet.

GRosser Jehova, der du dich deines Zions so herrlich annimmst, und, ob du es schon durch die Anfälle der Feinde manchmal sehr lässest gedemüthiget werden, dennoch diese zuletzt mit deinen grossen Gerichten heimsuchest, würdige es noch ferner dieses deines grossen und herrlichen Schutzes, und zerstöre alle dessen Feinde, damit dieselbe fallen und gestürzet werden, dein Volck aber empor komme, und du den ewigen Bund der Gnade, welchen du mit demselben gemacht hast, an demselben herrlich erscheinen lassest. Amen.

Das ein und fünffzigste Capitel.

Der Prophet setzt seine Weissagung wider Babel fort, darinnen vorkommt I. der Eingang und Innhalt, v. 1. 2. II. die Erklärung der Ursach, warum GOtt solche Straffen verhänge, v. 3-10. III. der Beweis, daß sie es nicht werden können hintertreiben, und niemand entfliehen. v. 11-32. IV. Etliche Gleichnisse hergenommen von der Tennen, Steinhauffen, v. 33-58. V. der Beschluß, da denn dieses alles in einem Buch beschrieben und dem Seraja nach Babel zu bringen befohlen wird. v. 59-64.

SO spricht der HERR: Sihe, ich will einen scharffen Wind[1] erwecken wider Babel, und wider ihre Einwohner, die sich wider mich gesetzet haben[2].

1. einen verderbenden oder verderblichen Wind, einen harten und hefftigen Sturm-Wind, der alles mit Ungestümm dahin reißt und verwüstet, d. i. ein ungestümmes Kriegs-Ungewitter, einen feindlichen Sturm von den Medern und Persern. Vergl. Jes. 27, 8. oben Cap. 4, 11. ꝛc.
2. und wider die, so da wohnen in dem Hertzen oder in der Mitten meiner Feinde, die sich wider mich auflehnen, oder wider mich stehen, d. i. wider die, so in Babel wohnen, und es mit den Babyloniern halten. And. wider die, so da innhaben oder besitzen das Hertz meiner Feinde, d. i. wider die Chaldäische Weltweisen und Astrologen, (sihe oben Cap. 50, 36.) die mit ihrer falschen und eitelen Weissagung die Hertzen und Gemüther der Feinde GOttes, der Chaldäer, gantz eingenommen und bethöret hatten.

2. Ich will auch Worffler gen Babel schicken, die sie worffeln sollen[1], und ihr Land ausfegen[2], die allenthalben um sie seyn werden[3] am Tage ihres Unglücks[4].

1. Und ich will Fremde, (wie unten v. 51.) d. i. Meder und Perser, und andere, die sich zu jenen in Kriegs-Dienste begeben und mit ihnen ausziehen werden, wider Babel ausschicken, und sie werden sie, die Stadt Babel, d. i. ihre Einwohner zerstreuen, (wie oben Cap. 49, 32. 36.)
2. ausleeren, nemlich von seinen Einwohnern, als welche sie theils tödten, theils gefangen wegführen werden,
3. dann sie, diese Fremde, werden rings um sie, die Stadt Babel, her seyn, oder sich lagern (wie oben Cap. 50, 29.)
4. in der über sie von GOtt bestimmten Straff-Zeit, wie oben Cap. 17, 18.

3. Denn ihre Schützen werden nicht schiessen, und ihre Geharnischten werden sich nicht wehren können[1]. So verschonet nun ihrer jungen Mannschafft nicht, [a]verbannet[2] alle ihre Heer,

[a] 5 Mos. 2, 34.

1. wider den, der den Bogen spannet, d. i. wider die Babylonier, die biß daher mit ihren Bogen oder Pfeilen und andern kriegerischen Waffen so viele Land und Leute verderbt haben, wird nun auch hinwiederum ein anderer Schütz oder Feind, nemlich Cyrus und die Persische Armee, den Bogen spannen, und wider den, der sich erhebt, prächtig und trotzig aufzieht, in seinem Panzer oder Harnisch, damit nemlich an den Babyloniern das Wiedervergeltungs-Recht ausgeübet werde, und ihnen hinwiederum geschehe, wie sie andern gethan haben. Vergl. oben Cap. 50, 15. 29.
2. verderbet oder vertilget von Grund aus, wie oben Cap. 50, 21. 26.

4. Daß die Erschlagenen da ligen[1] im Lande der Chaldäer, und die Erstochene auf ihren Gassen[2].

1. fallen, d. i. in und nach ihrem Fall ligen bleiben. Sihe gleichen Verstand des Worts fallen oben Cap. 9, 22. und in andern daselbst angeführten Stellen.
2. Vergl. oben Cap. 49, 26. 50, 30.

5. Denn Israel und Juda[1] sollen nicht [b]Witwen von ihrem GOtt, dem HERRN Zebaoth, gelassen werden[2]. Denn jener Land hat sich hoch verschuldet am Heiligen in [c]Israel[3].

[b] Joh. 14, 18. [c] Sihe Ps. 89, 19.

1. Die von den Chaldäern biß daher so hart gedrückt und geplagt worden, und denen also durch Babels Untergang wiederum geholffen werden könnte und sollte. Vergl. oben Cap. 50, 4. mit der 3ten und 4ten Anmerckung.
2. sind nicht so verlassen von dem HErrn ihrem GOtt, wie eine Witwe von ihrem Mann oder ein Wayse von seinen Eltern, daß er sie in der harten Gefangenschafft Babels und unter der grausamen Tyranney der Chaldäer immerhin sollte schmachten und seufftzen lassen, und sich ihrer gar nimmer annehmen, noch vor sie sorgen, und ihnen durch seine Rach-Gerichte an ihren Feinden und Verfolgern Hülffe und Rettung widerfahren lassen. Vergl. oben Cap. 50, 33. 34.
3. Dann ihr (der Chaldäer) Land (v. 4.) ist voll von Schuld, nemlich von Sünden-Schulden, die sie sich von dem Heiligen in Israel zugezogen, und damit sie sich wider ihn verschuldet haben, indem sie seinem eigenthümlichen Volck Juda und Israel so viel Unrecht und Leyds gethan, und solche tyrannische Grausamkeiten an denselben ausgeübet haben. And. obgleich ihr (Juda und Israels) Land voller Schulden ist, damit sie sich ehmalen, da sie es noch in Ruhe und Frieden bewohneten, wider den HErrn ihren GOtt den Heiligen in Israel versündiget haben. Vergl. oben Cap. 50, 7. 24. 29.

6. [d]Fliehet aus Babel[1], damit ein jeglicher seine Seele[2] errette, daß ihr nicht untergehet[3] in ihrer Missethat[4]: Denn diß ist die Zeit der Rache des HERRN[5], der ein Vergelter ist, und will sie bezahlen[6].

[d] Jes. 48, 20. Offenb. 18, 4.

1. ihr alle, die ihr in der Gefangenschafft zu Babel sitzet, oder euch sonst daselbst als Fremdlinge aufhaltet, vornemlich ihre gefangene Jüden, Vergl. oben Cap. 50, 8.
2. d. i. sich selbst oder sein Leben. Vergl. oben Cap. 48, 6. unten v. 45.
3. ausgerottet werdet, wie oben Cap. 49, 26.
4. oder wegen ihrer Missethat, d. i. machet nicht, daß, wann ihr in Babel bleibet, euch auch die Missethat Babels zugerechnet, und ihr, wann die Babylonier die Straffe derselben leiden, zugleich mit ihnen gestrafft und verderbet werdet. Sihe ein gantz gleiches Exempel 1 Mos. 19, 15.
5. Vergl. oben Cap. 46, 10. mit der 1sten Anmerckung.
6. und eine Zeit der Wiedervergeltung, die oder da er, (der HErr) ihr (der Stadt Babel) vergelten d. i. nach ihren Wercken lohnen, und die wohl verdiente Straffe ihrer Sünden widerfahren lassen wird. Sihe gleiche Redens-Art Jes. 66, 6.

7. Der güldene Kelch zu Babel, der alle Welt truncken gemachet hat, ist in der Hand des HERRN[1]: alle Heyden[2] haben von ihrem Wein getruncken[3], darum sind die Heyden[4] so toll worden[5].

* die sich stoltziglich rühmen, wie die Narren.

1. Ein güldener Kelch war Babel in der Hand des HErrn, welcher die gantze Erde truncken gemacht hat. So wird Babel selbst genennet, und eines Theils mit Gold wegen seiner Macht und Herrlichkeit (Sihe Dan. 2, 38.) andern Theils mit einem Kelch (nemlich Zorn-Kelch oder Taumel-Becher) darum verglichen, weil es das Gefäß oder Instrument gewesen, welches GOtt gebrauchte, seine Straff- und Rach-Gerichte über die gantze Welt, d. i. über viele Völcker derselben auszugiessen, und durch welches er ihnen seinen Zorn-Kelch einschencken und zutrincken lassen. Vergl. von dieser letzten Redens-Art Jes. 51, 17. mit der 4ten und 5ten Anmerckung, oben Cap. 13, 12. 13. 25, 15. 16. 17. 49, 12. und von der Sache selbst oben Cap. 50, 23.
2. die Völcker, nicht nur die Heydnische, sondern auch das Jüdische Volck,
3. sind von GOtt durch die Babylonier mit Krieg, Aussaugung, Plünderung, Gefangenschafft und andern Zorn- und Straff-Gerichten heimgesucht worden.
4. die aus diesem Zorn-Kelch getränckte, oder von GOtt durch die Babylonier gestraffte Völcker, wie vorher,
5. von Bestürtzung, Angst und Schrecken, wie ein leiblich Trunckener vom Wein oder anderem starcken Getränckte. Vergl. die 2te Anmerckung über Cap. 25, 16.

8. Wie plötzlich ist Babel [e]gefallen und zerschmettert[1]! heulet über sie, nehmet auch Salben[2] zu ihren Wunden[3], ob sie vielleicht mögte heil werden[4].

[e] Offenb. 14, 8. 18, 2.

1. Aber nun ist Babel, an statt, daß es nach v. 7. zuvor durch seine grosse Macht andere gefället und geschwächt, plötzlich und durch eine schnelle Veränderung selbst gefallen und zerbrochen, oder geschwächt und zerstöret worden. Vergl. Jes. 21, 9. oben Cap. 50, 23.
2. oder Balsam, d. i. überhaupt Hülff- und Rettungs-Mittel, wie oben Cap. 8, 22. 46, 11. Vergl. die dortige Anmerckungen.
3. ihr fremde Völcker, die ihr in Babylonischen Kriegs-Diensten seyd, oder es sonst mit Babel haltet, suchet ihr zu helffen, sie von ihrem Fall wieder aufzurichten und in ihren vorigen Glücks und Ehren-Stand zu setzen,
4. Vielleicht möchte ihr etwa noch zu helffen seyn.

9. Wir heilen Babel, aber sie will nicht heil werden[1]. So lasset sie fahren, und lasset uns ein jeglicher in sein Land ziehen[2]. Denn ihre [f]Straffe[3] reichet bis an den Himmel, und langet hinauf bis an die Wolcken[4].

[f] Offenb. 18, 5.

1. Wir thun, was wir nur immer können, um Babel wiederum aufzuhelffen, und ihr Rettung zu schaffen, aber ihr Schade ist unheilbar, und also alle unsere Bemühung umsonst und vergeblich. So antworten hier die fremde Hülffs-Völcker Babels. Vergl. oben Cap. 46, 11. mit der 3ten Anmerckung.
2. Sihe ein gleiches von den Hülffs-Völckern der Egypter oben Cap. 46, 16.
3. ihr Gericht, wie oben Cap. 48, 21. 47.
4. und ist erhaben biß an die allerdünneste und subtileste Wolcken. Sihe dieses letztere Grund-Wort auch 5 Mos. 33, 26. 2 Sam. 22, 12. Ps. 18, 12. 36, 6. 89, 38. Der Sinn ist überhaupt dieser: Ihre Sünden und die Zorn-Gerichte, welche sie mit ihren Sünden verdienet haben, sind ungemein groß und schwehr.

10. Der HERR hat unsere [g]Gerechtigkeit hervor gebracht[1]: [h]Kommet, lasset uns zu Zion erzählen die Wercke des HERRN, unsers GOttes[2].

[g] Mich. 7, 9. [h] Ps. 66, 16.

1. unsere gerechte Sache wider die Babylonier, von welchen wir so unrechtmäßiger Weyse gedrückt und bedränget worden, ans Licht gebracht und offenbaret dardurch, daß er Rache von ihnen genommen, und seine Gerichte über sie ergehen lassen, folgends uns von ihrer Gewalt und Tyranney errettet. So frohlocken hier die durch den Untergang Babels aus dortiger Gefangenschafft wieder erlöste Jüden. Sihe gleiche Redens-Art Ps. 37, 6.
2. seine Rach- und Straff-Gerichte, welche er an den Feinden seines Zions ausgeübet (Vergl. oben Cap. 50, 28.) dann auch plagen und straffen ist ein Werck GOttes, oben Cap. 48, 10. 50, 25.

11. Ja, poliret nun die Pfeile wohl, und rüstet die Schilde[1], der HERR hat den Muth der Könige in Meden[2] erweckt[3]. Denn seine Gedancken stehen wider Babel, daß er sie verderbe[4]: denn diß ist die Rache des HERRN, die Rache seines Tempels[5].

1. Füllet nur eure Schilde mit Oel oder Salben, d. i. schmieret sie (wie Jes. 21, 5 sihe die dortige 2te Anmerckung) so lang ihr immer wollet, (Andere sammlet die Schilde, bringet sie zusammen, und fasset sie mit voller Hand. Noch andere, füllet die Köcher, nemlich mit Pfeilen) es wird euch doch alles nichts

nichts helffen, dann der HERR = = Diß wird Spotts-weyse zu den Babyloniern gesagt. Vergl. oben Cap. 46, 4. mit der 5ten und v. 9. mit der 1sten Anmerckung. Andere meynen, die Feinde Babels, die Meder und Perser, werden hier zu einer guten Kriegs-Rüstung wider die Babylonier in Ernst aufgemuntert.

2. und Persien, nemlich des Darii und Cyri, Vergl. oben Cap. 50, 41. unten v. 28.
3. durch seine heimliche Vorsehung und Regierung diese beede Könige wider Babel auf- und in Harnisch gebracht.
4. Vergl. oben Cap. 50, 45.
5. Sihe oben Cap. 50, 15. und 28. mit der letzten Anmerckung.

12. Ja, stecket nun Panier[1] auf die Mauren zu Babel, nehmet die Wache ein[2], setzet Wächter, bestellet die Hut[3]: Denn der HERR gedencket etwas, und wird auch thun, was er wider die Einwohner zu Babel geredet hat[4].

1. eine Kriegs-Fahne oder Kriegs-Zeichen, den Völckern zum Streit damit aufzubieten, wie oben Cap. 50, 2.
2. oder verstärcket die Wache,
3. bereitet einen Hinterhalt:
4. Er wird seinem unwidertreiblichen Rathschluß und Droh-Wort zu Folge die Babylonier in die Hand der Meder und Perser übergeben.

13. Die du an grossen Wassern[1] wohnest[1], und grosse Schätze hast[2], dein Ende ist kommen[3], und dein Geitz ist aus[4].

[1] Offenb. 17, 1.

1. Du Stadt Babel, die du an dem grossen Fluß Phrath wohnest, oder gelegen bist, der nicht nur mitten durch dich fleußt, sondern auch rings um dich her durch allerhand Wasserleitungen unterschiedliche Seen formiret, durch welche er dich sehr vest und schier unüberwindlich machet. Vergl. Jes. 21, 1. mit der 2ten und oben Cap. 50, 38. mit der 1sten Anmerckung.
2. nicht nur an Gold und Silber, sondern auch an Frucht und andern Victualien, durch welche sonst eine Stadt oder Vestung ausdauren, und der Belagerer zum Abzug gezwungen werden kan. Vergl. oben Cap. 50, 37.
3. unerachtet deiner grossen und unüberwindlich-scheinenden Macht, unerachtet deines grossen Reichthums und guter Provision, so wirst du doch von deinen Belagerern, den Medern und Persern, erobert und zerstöret, mithin mit alle deinem Pracht und Herrlichkeit ein Ende nehmen, dann die von GOtt zu deinem Ende und Untergang bestimmte Zeit ist vorhanden.
4. das Maß und Ziel deines Gewinns oder Gewinnsucht ist kommen, welches du nicht wirst überschreiten können.

14. Der HERR Zebaoth hat bey seiner Seele[1] [k] geschworen: Ich will dich mit Menschen füllen, als wärens Käfer, die sollen dir ein Liedlein singen[2].

[k] Sihe Jes. 14, 24.

1. d. i. bey seinem Leben, wie 4 Mos. 14, 21. 28. Jes. 49, 18. oben Cap. 22, 24. Ezech. 14, 16. 18. 20. 16, 48. 17, 16. 18, 3. 20, 3. 2c. oder bey sich selbst wie 1 Mos. 22, 16. Jes. 45, 23. oben Cap. 22, 5. 49, 13. Amos 6, 8.
2. Wann ich dich, du Stadt Babel, nicht mit Menschen, d. i. mit einer grossen und unbeschreiblichen oder unzahlbaren Menge feindlicher Völcker aus Meden und Persien, wie mit Käfern (war eine gewisse Art von Heuschrecken oder anderem Ungeziefer, so sich ehemalen in gar häuffiger Anzahl gefunden, und den Früchten grossen Schaden gethan, davon sie auch einiger Meynung nach im Hebr. den Namen haben. Sihe Ps. 105, 34. Joel 1, 4. 2, 25. Nahum 3, 15. 16. und vergl. der Sache nach oben Cap. 46, 23.) in der Eroberung und Einnehmung füllen werde, und wann nicht deine Feinde ein Aufmunterungs- und Kriegs- oder Siegs- und Triumph-Geschrey, ein Jubel- und Freuden-Gesang (Sihe von dem Grund-Wort, welches sonst ein lustiges Aufmunterungs- und Freuden-Geschrey der Weintreter im Herbst bedeutet, Jes. 16, 9. 10. oben Cap. 25, 30. 48, 33.) über dich, dir zum Schaden, Schande und Spott, gegen einander anstimmen werden, verstehe, so soll diß oder das geschehen, welches doch unmöglich geschehen kan. Ist eine abgebrochene in Heil. Schrifft gar gemeine Schwur-Formul: oder mögen diese Worte so übersetzt werden: Der HERR = = hat geschworen, daß, wann ich dich, o Babel, mit Menschen (Feinden) wie mit Käfern werde angefüllet haben, sie alsdann über oder wider dich ein Jubel-Geschrey oder Triumph-Lied gegen einander anstimmen sollen. Andere: wenn ich dich schon mit Menschen (Einwohnern) wie mit Käfern gefüllet, und also ungemein starck und volckreich gemacht habe, so sollen doch dessen ungeachtet deine Feinde über, oder wider dich 2c.

15. Der die [l] Erde durch seine Krafft gemacht hat, und den Weltkreis durch seine Weisheit bereitet, und den Himmel ordentlich [m] zugerichtet.

[l] Cap. 10, 12. 1 Mos. 1, 1. Ps. 136, 6. Jes. 40, 22. 44, 24. 51, 13. [m] Cap. 10, 12. Hiob 9, 8. Ps. 104, 2.

16. Wenn [n] er donnert, so ist da Wasser die Menge unter dem Himmel, er zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden. Er macht die Blitzen im Regen, und lässet den Wind kommen aus heimlichen Oertern.

[n] Cap. 10, 13. Ps. 18, 14. 16.

17. [o] Alle Menschen sind Narren mit ihrer Kunst *, und alle Goldschmiede stehen mit Schanden mit ihren Bildern: Denn ihre Götzen sind Trügerey, und haben kein [p] Leben.

[o] vb. Cap. 10, 8. [p] Jes. 44, 9. 12.

* das ist: Lehre von Abgötterey.

18. Es ist eitel [q] nichts, und verführisch Werck, sie müssen umkommen, wenn sie heimgesuchet werden.

[q] Jes. 44, 9.

19. Aber also ist der nicht, der Jacobs [r] Schatz ist, sondern der alle Dinge schaffet, der ists, und Israel ist die Ruthe seines Erbes: Er heisset HErr [s] Zebaoth [r].

[r] oben Cap. 10, 16. [s] Sihe Hagg. 2, 5.

1. Diese 5 Verse sind von Wort zu Wort ohne einige Veränderung oben Cap. 10, 12-16. vorgekommen: dahero auch die dortige Anmerckungen nachgeschlagen, und hieher gezogen werden können.

20. Du bist mein Hammer, mein Kriegs-Waffen[1], durch dich habe ich die Heyden zerschmissen, und die Königreiche zerstöret[2].

1. Du, o Babel, (dann dieses redet hier der HERR an) bist zwar biß daher die Ruthe meines Zorns (wie vormalen Assur Jes. 10, 5. 6.) und das Instrument oder Werckzeug meiner Rach und Straff-Gerichten an unterschiedlichen andern Völckern gewesen, und sollt es auch noch ins künfftige eine Zeit lang seyn. Aber (v. 24.) ich will = = Andere, du, o Cyre, bist das Instrument, wodurch ich meine Gerichte an den Babyloniern ausführen will. Sihe gleiche Redens-Art oben Cap. 50, 23.
2. und ich will durch dich, als einen Hammer die Völcker, nicht nur die heydnische, sondern auch das Jüdische, wie einen Topf oder irgend ein anderes irrdisches und zerbrechliches Gefäß in kleine Stücke zerschlagen, und so zerschmettern, daß die Stücke davon fahren, und hin und her zerstreuet werden, (Vergl. Ps. 2, 9. oben Cap. 13, 14. 23, 29. 48, 12.) und ich will durch dich, als ein Kriegs-Instrument oder verderbliches Gewehr Königreiche verderben.

21. Ich will deine Rosse und Reuter zerscheitern, ich will deine Wagen und Fuhrmänner [t] zerschmeissen[1].

[t] oben Cap. 50, 37.

1. Und will durch dich, o Babel, Roß und Reuter (nemlich anderer Völcker) in Stücke zerschlagen, und will durch dich Wagen, und wer darauf sitzt, in Stücke zerschlagen, wie im vorhergehenden und beeden nachfolgenden Versen, dann biß auf v. 24. wird nur verkündiget, was GOTT durch die Babylonier andern Völckern, nicht was er den Babyloniern selbst thun wolle, als welches letztere erst v. 24. folget.

22. Ich will deine[1] Männer und Weiber zerschmeissen[2], ich will deine[1] Alten und Jungen zerschmeissen[2], ich will deine[1] Jünglinge und Jungfrauen[3] zerschmeissen[2],

1. Und will durch dich
2. in kleine Stücke zerschlagen, wie in den beyden vorhergehenden Versen.
3. Vergl. 5 Mos. 32, 25. oben Cap. 6, 11. Klagl. 2, 21. Ezech. 9, 6.

23. Ich will deine[1] Hirten und Heerde zerschmeissen, ich will deine[1] Bauren und Joch[2] zerschmeissen, ich will deine[1] Fürsten und Herren[3] zerschmeissen.

1. Und will durch dich, wie in den vorhergehenden Versen.
2. den Ackers-Mann und sein Joch, oder paar Ochsen, das zusammen gejocht ist, und auf dem Acker vor ihm her gehet,
3. Vögte und Vorsteher

24. Denn ich will[1] Babel und allen Einwohnern der Chaldäer[2] [u] vergelten alle ihre Bosheit, die sie an Zion begangen haben[3], vor euren Augen[4], spricht der HErr.

[u] oben Cap. 30, 16. 50, 29. 2 Thess. 2, 8.

1. Aber hernach, wann ich den Babyloniern lang genug werde zugesehen, und andere Völcker durch sie genug haben plagen lassen, welches zwar von Seiten meiner nicht ohne besondere göttliche Vorsehung und Direction, aber dessen ungeachtet dannoch von Seiten ihrer wegen ihrer bösen darunter geführten Absicht und allzu grosser Grausamkeit sündlich und unrechtmäßiger Weyse geschehen (Sihe hier insonderheit die 2te Anmerckung über Jes. 10, 6.) alsdann sage ich, will ich 2c. Vergl. oben Cap. 25, 26. mit der 4ten Anmerckung.
2. d. i. des Landes der Chaldäer oder in Chaldäa, wie unten v. 35.
3. Theils durch ihre irrdische, fleischliche und eigennützige, folglich böse und sündliche Absichten, die sie vor sich selbst unter Ausübung meiner Zorn-Gerichte an Zion geführet, theils durch ihre allzuharte und übermäßige von mir weder befohlene noch gebilligte Tyranney und Grausamkeit gegen den Jüden. Vergl. die vorhergehende 1ste Anmerckung.
4. Diese Worte gehören dem Zusammenhang nach zu dem Wort vergelten, und ist der Verstand dieser: Ihr von Zion oder ihr Jüden (dann zu diesen wendet sich hier der HERR in seiner Rede) sollet es selbst mit euren eigenen Augen sehen, wie ich die Babylonier verderben und euch an ihnen rächen werde.

25. Sihe, ich will an dich[1], du schädlicher[2] Berg[3], der du alle [x] Welt[4] verderbest, spricht der HERR, ich will meine Hand über dich strecken[5], und dich von den Felsen herab wältzen[6], und will einen verbrannten Berg aus dir machen[7].

[x] Offenb. 11, 18. 13, 14.

1. wie oben Cap. 50, 31.
2. verderbender oder verderblicher, wie oben v. 1.
3. du stoltzes und prächtiges Königreich Babel, das du jetzt auf dem höchsten Grad oder Gipfel aller zeitlichen Glückseeligkeit, Ehre, Gewalt, Ansehen und Herrlichkeit wie auf einem hohen und erhabenen Berge stehest, dich mit deiner Macht über andere Völcker und Reiche erhebest, und selbige unterdrückest. Es mag mit dieser Benennung auch auf die hohe Mauren, Thürne und andere prächtige und ansehnliche Gebäude gesehen werden, mit welchen die Stadt Babel stoltzirte, und die wie hohe Berge da stunden.
4. d. i. viele Völcker und Reiche dieser Welt, z. e. die Jüden, Egypter, Philister, Moabiter, Ammoniter, Edomiter 2c. Sihe oben Cap. 25, 18-26. Capp. 46-49. und vergl. Cap. 50, 23. und in diesem Cap. v. 7.
5. meine Macht- und Straff-Hand wider dich ausstrecken, meine Zorn- und Rach-Gerichte über dich ergehen lassen,
6. von deiner hohen Majestät, Ehre und Herrlichkeit in das allertiefeste Elend und Verderben stürtzen,
7. dich durch deine Feinde anzünden, und zu einem wüsten Stein- und Aschen-Hauffen machen lassen. Vergl. oben Cap. 50, 32. unten v. 30.

26. Daß man weder Eckstein noch Grundstein aus dir nehmen könne[1], sondern eine ewige Wüste sollt du seyn[2], spricht der HERR.

1. Deine Städte und Vestungen, Palläste, Thürne und Mauren werden dergestalten zerstöret, und auch die Steine daran durch die Hitze des Feuers so ausgebrannt und verzehret werden, daß nicht einmal ein einiger guter Stein übrig bleiben wird, der hernach zu Grundlegung und Aufführung eines andern Gebäudes wiederum gebraucht werden könnte. Andere erklären diese

dieſe Worte figürlicher Weyſe in folgendem Verſtand: Es wird unter deinem Volck niemand übrig bleiben, der eine Stütze des gemeinen Weſens, einen König oder Fürſten abgeben könnte, wie Jeſ. 19, 13. Vergl. die dortige 3te Anmerckung.
2. Vergl. oben Cap. 25, 9. 12. 49, 13. 33.

27. Werffet Panier auf im Lande [1], blaſet die Poſaunen [2] unter den Heyden, heiliget [3] die Heyden wider ſie [4], ruffet [5] wider ſie die Königreiche Ararat [6], Meni [7] und Aſchenas [8], beſtellet Hauptleute [9] wider ſie, bringet Roſſe herauf, wie [10] fladdernde [11] Käfer.
1. Steckt Kriegs-Fahnen oder Kriegs-Zeichen an hohen und erhabenen Orten aus, um dadurch den Völckern zum Streit wider Babel aufzubieten: Vergl. oben Cap. 50, 2. mit der 3ten Anmerckung.
2. Kriegs Trommeten. Sihe 4 Moſ. 10, 9. oben Cap. 4, 5. 6.
3. d. i. ſondert aus oder ab, beſtimmet, widmet, rüſtet ꝛc. Sihe gleiche Redens-Arten Jeſ. 13, 3. oben Cap. 6, 4. 22, 7. unten v. 28.
4. die Stadt und das Land Babel,
5. laſſet ein Kriegs-Geſchrey und Trommeten-Schall hören, wie oben Cap. 50, 2. 29.
6. War ein hohes Gebirge in Armenien, auf welchem ſich ehmalen die Arche Noä niedergelaſſen 1 Moſ. 8, 4. und wird hier vor das gantze Land oder Reich Armenien geſetzt. Vergl. 2 Kön. 19, 37. Jeſ. 37, 38.
7. oder Minni: ſoll auch ein Armeniſches Gebirg und Provintz, oder ein Land nahe bey Armenien geweſen ſeyn, deſſen aber in Heil. Schrifft ſonſt nirgends gedacht wird.
8. So hieß die Landſchafft Phrygien in klein Aſia, von Aſchenas, dem Sohn Gomer und Enckel Japheth 1 Moſ. 10, 3. deſſen Nachkömmlinge ſich allda niedergelaſſen. Übrigens ſo iſt auch aus den Profan-Hiſtorien, z. e. aus dem weltl. Geſchicht-Schreiber Xenophonte bekannt, daß dieſe jetzt gemeldte Völcker mit Cyro wider Babel ausgezogen, entweder weil ſie vorhin von ihme überwunden worden, und alſo ſeine Unterthanen waren, oder weil ſie in einem Bündniß mit ihme ſtunden und krafft deſſelben ihme von ſelbſten Kriegs-Dienſte leiſteten.
9. Feld-Herrn, Kriegs-Obriſten. Das Grund-Wort iſt ſonſt unbekannt, und wird allein hier und Nahum 3, 17. gefunden.
10. d. i. ſo häuffig und ſchädlich, als : : Vergl. oben v. 14. mit der 2ten Anmerckung.
11. rauhe, gräßliche, deren Haar oder Stachel über ſich ſtehen. Sihe das Grund-Wort auch Hiob 4, 15. Pſ. 119, 120. Andere, wie Käfer in den Hecken oder Dornſträuchen.

28. Heiliget [1] die Heyden wider ſie, nemlich die Könige aus Meden [2], ſammt allen ihren Fürſten und Herren [3], und das gantze Land ihrer Herrſchafft [4],
1. wie im vorhergehenden Vers. Sihe die dortige 3te Anmerckung.
2. und Perſien: nemlich Darium und Cyrum und andere geringere Könige, die dieſen unterthan waren, und in ihren Kriegs-Dienſten ſtunden. Vergl. oben v. 11.
3. Land-Vögten und Vorſtehern, wie oben v. 23.
4. ſeiner Herrſchafft, d. i. das Land, das von dem vornehmſten unter dieſen Königen, dem Monarchen und höchſten Ober-Haupt, nemlich Cyro beherrſcht und regiert wird. Andere, ſeiner, d. i. eines jeglichen unter dieſen Königen.

29. Daß das Land erbebe und erſchrecke [1]: denn die Gedancken des HERRN wollen erfüllet werden wider Babel [2], daß er das Land Babel zur Wüſten mache, darinnen niemand wohne.
1. Daß das Land der Chaldäer erſchüttert werde (wie oben Cap. 50, 46.) und in Schmertzen oder Angſt gerathe, wie eine Gebärerin,
2. denn es beſtehet oder wird beſtehen, zu Stand und in die Erfüllung kommen wider Babel ein jeglicher von den Gedancken des HERRN, d. i. von denen Zorn- und Straff-Gerichten, welche GOtt in ſeinem heil. Sinn und Rath über Babel beſchloſſen. Vergl. oben Cap. 50, 45.

30. Die Helden zu Babel werden nicht zu Felde ziehen dürffen, ſondern müſſen in der Veſtung bleiben [1], ihre Stärcke iſt aus [2], und ſind [y] Weiber * worden [3], ihre Wohnungen ſind angeſtecket [4], und ihre Riegel zerbrochen [5]. [y] Sihe Jeſ. 19, 16.
* Das iſt: Verzagt und blöde, wie die Weiber in Kindes-Nöthen.
1. Auch die ſtarcke und mächtige Helden Babels ſelbſt, die etwa noch vor den Riß hätten ſtehen ſollen, und auf die man ſich noch einige Hoffnung, wegen Rettung des Landes, hätte machen mögen, werden alsdann aufhören vor ihr Land und Stadt zu ſtreiten, und den Feind durch tapfere Gegenwehr davon abzutreiben, und werden ſich, an ſtatt eines feindlichen Widerſtands, in veſte Oerter retiriren, und allda bleiben, um nur vor ihre eigene Perſon ſicher zu ſeyn, und ſich ſelbſt ſammt ihrem eigenen Leben von der Gewalt des Feindes zu erretten. Vergl. oben Cap. 50, 36.
2. oder nach andern, in Vergeß gekommen, ſie haben oder werden ihrer vorigen Stärcke und Tapferkeit vergeſſen, und gantz ſchwach und krafftloß werden.
3. ſie werden in eine weibiſche Forcht, Angſt und Zaghafftigkeit gerathen, wie oben Cap. 50, 37.
4. darum werden ſie, die Feinde, ihre, der Stadt Babel, Wohnungen ungehindert anzünden,
5. Thür und Thor erbrechen und einfallen.

31. Es läufft hie einer und da einer dem andern [1] entgegen, und eine Botſchafft begegnet hie und da der andern, dem Könige zu Babel [2] anzuſagen, daß ſeine Stadt gewonnen ſey [3], bis ans Ende [4],
1. Alsdann, wann die Stadt Babel von den Feinden alſo mit Gewalt erbrochen, und mit Feuer angeſtecket werden wird, werden bald da, bald dort her Läuffer und Boten kommen, und einander unter Wegs auffſtoſſen, indem nemlich der eine von dieſem, der andere von einem andern Ende der Stadt dem König zueilen wird.
2. dem Belſatzar. And. dem Dario Medo oder Nabonido, weil ihrer Meynung nach Belſatzar, deſſen Reich hernach Darius Medus eingenommen Dan. 5, 30. 31. noch vor Eroberung und Zerſtörung der Stadt Babel getödtet worden.
3. durch die Meder und Perſer erobert oder eingenommen worden ſeye,
4. vom, oder am Ende, d. i. an allen denjenigen Enden oder Seiten der Stadt, wovon die Boten ausgeloffen. Es war nemlich die Stadt Babel ſo groß, daß, da ſie an denen äuſſerſten Enden eingenommen worden, der König, welcher demnach in der Mitten derſelben reſidirt haben muß, und überhaupt diejenige, welche in der Mitten oder auf einer andern Seiten, als wo die Feinde eingefallen, gewohnt, von Einnehmung derſelben noch nichts gewußt haben.

32. Und die Fuhrt [1] eingenommen [2], und die Seen [3] ausgebrannt ſind, und die Kriegsleute ſeyen blöde worden [4].
1. die Fuhrten, nemlich des Euphraths, ſammt denen dahin gebauten Thürnen und Schlöſſern, durch welche dieſe Fuhrten beveſtiget, und die Feinde ſonſt abgetrieben und abgehalten wurden, daß ſie nicht über den Fluß ſetzen, noch in die Stadt einfallen konnten.
2. durch Ableitung und Austrockung des Euphraths, vergl. oben Cap. 50, 38.
3. die höltzerne Blockhäuſer und andere Veſtungen, in oder an den Seen, aus welchen ſich die Babylonier ſonſt wider die autommende Feinde zu wehren, und ihre Stadt zu beſchützen pflegten. And. erklärens vom Schilf oder Binſen in den Seen, welche die Perſer darum ausgebrannt haben ſollen, damit ihnen ſelbige im Zug und Einfall in die Stadt nicht hinderlich wären, oder damit ſie bey Nacht eine Helle hätten, bey welcher ſie bequem und ohne eine in der Finſtere ſonſt zu befahren habende Confuſion einfallen könnten. Noch andere verſtehen hier eigentlich alſo genannte Seen oder Waſſer-Graben, welche der Fluß Phrath durch ſeine unterſchiedliche Aerme oder Gänge in und um die Stadt Babel formirt, und erklären hernach die Ausbrennung, welche hier von dieſen Seen geſagt wird, nur von der ſchon gemeldten Austrocknung derſelben, als durch welche ſelbige ſo trocken werden ſollten, als wann ſie mit Feuer ausgebrannt worden wären.
4. oder erſchröckt und verzagt worden, vergl. v. 30.

33. Denn alſo ſpricht der HERR Zebaoth, der GOtt Iſrael: Die Tochter Babel [1] iſt wie eine Tenne, wenn man darauf driſchet, es wird ihre [z] Ernde gar ſchier kommen [2]. [z] Offenb. 14, 15.
1. Das Babyloniſche Volck und Reich. Sihe von dieſer Benennung die 2te Anmerckung über Jeſ. 47, 1.
2. Babel iſt wie eine Tenne, es iſt Zeit ſie zu treten, (d. i. wie Korn zu dreſchen, dann ehemalen pflegte das Korn nicht wie heutiges Tages mit Dreſch-Flegeln ausgedroſchen, ſondern von Ochſen, welche darüber hingiengen, ausgetreten zu werden. And. Es iſt Zeit, ſie, die Stadt Babel, wie eine Tenne gleich und eben zu treten, und alſo zu zubereiten, daß ihre Einwohner nächſtens wie Korn darauf gedroſchen werden können,) es iſt noch um ein Kleines, ſo wird ihr die Zeit der Ernde kommen, d. i. noch in kurtzer Zeit wird ſie oder ihre Einwohner, die Chaldäer, in ihr wie die neu-eingeerndete Frucht in einer Tenne von ihren Feinden, oder vielmehr von dem HErrn ſelbſt, als zu deſſen Gerichten ſie durch ihre Sünden gleichſam zeitig worden, durch ihre Feinde gedroſchen, und geſchlagen werden. Vergl. Jeſ. 21, 10.

34. Nebucad Rezar, der König zu Babel, hat [a] mich [1] gefreſſen [2], und umbracht [3], er hat aus mir ein leer [b] Gefäß gemacht [4], er hat mich verſchlungen wie ein Drache [5], er hat ſeinen Bauch [6] gefüllet mit meinem niedlichſten [7], er hat mich verſtoſſen [8]. [a] Cap. 19, 11. 5 Moſ. 31, 17. Jeſ. 30, 14. [b] Cap. 48, 28.
1. Zion oder Jeruſalem, dann dieſes wird hier redend eingeführet, wie am Ende des folgenden Verſes zu ſehen.
2. verzehrt oder aufgerieben, vergl. oben Cap. 50, 7.
3. niedergeſchlagen oder zermalmet,
4. indem er mich und mein Land rein ausgeplündert, und mir im geringſten nichts übrig gelaſſen,
5. wie ein Wallfiſch, als welcher wegen der ungeheuren groſſen Weite ſeines Mundes und Rachen einen gantzen Menſchen auf einmal verſchlingen kan. Vergl. Jon. 2, 1. Hiemit wird ohne Zweiffel auf die Babyloniſche Gefangenſchafft geſehen, als in welcher die Jüden wie in dem Bauch eines Wallfiſches verſchloſſen, und gleichſam verſchlungen gelegen.
6. Balg, Schlund oder Wanſt,
7. von meinen Delicateſſen oder Leckerbißlein, d. i. er hat ſich mit meinen Schätzen, vornemlich mit den koſtbaren Gefäſſen, die er aus meinem Tempel und Königlichem Pallaſt gen Babel führen laſſen, bereichert,
8. aus meinem Vaterland ins Elend verjagt und vertrieben.

35. Nun aber findet ſich über Babel der Frevel an mir begangen, und mein Fleiſch [1], ſpricht die Einwohnerin zu Zion [2], und mein Blut [3] über [4] die Einwohner in Chaldäa [5], ſpricht Jeruſalem.
1. Meine Gewalt oder Unrecht, ſo ich von den Chaldäern erlitten, und mein Fleiſch, ſo ſie auf allerhand grauſame und tyranniſche Arten geplaget, und gleichſam gefreſſen haben v. 34. (And. and meines Fleiſches, d. i. und die Gewalt oder das Unrecht, ſo die Chaldäer auch meinem Fleiſch, meinen Brüdern und Bluts-Verwandten, angethan haben) ſeye oder komme über Babel, nemlich gerichtlicher Weyſe, d. i. werde ihr zur Schuld und Straffe zugerechnet.
2. d. i. die Tochter Zion, das Jüdiſche Volck. Sihe gleiche Redens-Art Jeſ. 12, 6. oben Cap. 46, 19. Mich. 1, 13.
3. welches ſie tyranniſcher Weyſe vergoſſen,
4. ſeye über : : Sihe gleiche Red-Art Matth. 27, 25.
5. der Chaldäer, d. i. des Chaldäiſchen Landes, wie oben v. 24.

36. Darum [1] ſpricht der HERR alſo [2]: Sihe, ich will dir deine Sache ausführen [3] und dich rächen, ich will ihr Meer [4] austrocknen [5], und ihre Brunnen [6] verſeigen laſſen.
1. weil Zion alſo über die Gewalt und Grauſamkeit Babels klagt, v. 34. und Rache fordert v. 35.
2. zu Zion, ſtatt einer tröſtlichen Antwort auf ihre vorhergehende Klage und Rach-Forderung. Vergl. Pſalm 12, 6.
3. Vergl. oben Cap. 50, 34. mit der 3ten Anmerckung.

4. die Seen, welche der Fluß Euphrates in und um die Stadt Babel formirte, (siehe die 2te Anmerckung über Jes. 21, 1.) dann im Hebr. heißt eine jede Sammlung der Wasser Meer. Siehe 1 Mos. 1, 10.
5. durch Ableitung des Phraths, welche von Cyro geschehen wird. Vergl. oben v. 32. und Cap. 50, 38.
6. ihre Quelle, d. i. die Wasser des Phraths. Andere erklärens figürlicher Weyse von Babels Schätzen und Einkünfften.

37. Und Babel soll [c] zum Steinhauffen und zur [d] Drachenwohnung werden, zum [e] Wunder und zum [f] Anpfeiffen [1], daß niemand darinnen wohnet [2].

[c] Cap. 50, 13. [d] Cap. 9, 12. 10, 22. [e] Siehe Cap. 24, 9. [f] 1 Kön. 9, 8.

1. zur Verwüstung und Auszischung, wie oben Cap. 18, 16. 19, 8. Siehe die dortige Anmerckungen.
2. Siehe gleiche Bedrohung Jerusalems und Juda oben Cap. 9, 11. und vergl. die dortige 2te Anmerckung.

38. Sie [1] sollen mit einander brüllen, wie die Löwen, und schreyen, wie die jungen Löwen.

1. die Babylonier aus Angst und Schrecken vor ihren Feinden, den Persern und Medern. And. die Perser und Meder aus Grimm und Wuth wider die Babylonier. Vergl. Jes. 5, 29.

39. Ich will sie mit ihrem Trincken * in die Hitze setzen, und will sie truncken machen, daß sie fröhlich werden [1], und einen [g] ewigen Schlaff schlaffen [2], von dem sie nimmermehr aufwachen sollen [3], spricht der HERR.

[g] Jes. 29, 10.

* Das ist: Ich will sie getrost lassen sauffen aller Welt Gut und Leute. Und wenn sie am sichersten ist, will ich sie schlaffen machen, daß sie zu Grunde gehe ewiglich.

1. Wann sie, die Babylonier, werden erhitzt seyn vom leiblichen Wein oder starcken Getränckе bey dem herrlichen und solennen Mahl, welches ihnen ihr König Belsatzar an ihrem Götzen-Fest machen und geben wird (Dan. 5, 1. ꝛc.) so will ich ihrer Mahlzeit plötzlich ein Ziel setzen, oder, so will ich ihnen ihren Tranck, d. i. den Tranck, der ihnen wegen ihrer Sünden billich gehöret, und von dem vorhergehenden leiblichen Tranck weit unterschieden ist, vorsetzen, und will sie aus meinem Zorn- und Taumel-Kelch truncken machen, (d. i. mit meinen schwehren Gerichten und Plagen dergestalten heimsuchen, daß sie vor Bestürtzung, Angst und Schrecken gantz sinnloß werden sollen, wie ein leiblich Trunckener vom Wein. Vergl. oben v. 7. mit den Anmerckungen) damit sie hüpffen, aber nicht vor Freuden, wie leiblich Trunckene, sondern vor Angst, Forcht und Schrecken ꝛc. Vergl. Jes. 21, 5. Andere hängen diesen Vers mit dem vorhergehenden in folgendem Verstande zusammen: die Babylonier werden zwar wider ihre ankommende Feinde anfänglich wie Löwen zusammen brüllen, mit einem grossen und hefftigen Geschrey auf sie zustürmen, und die erste Gegenwehr mit einem Löwen-mäßigen Muth und Tapferkeit thun: aber wann sie in ihrem Muth und Wuth wider ihre Feinde also werden erhitzt seyn, so will ich ihnen plötzlich aus meinem Zorn- und Taumel-Kelch einen Tranck vorsetzen, und sie truncken, toll und taumelnd machen, daß sie wie leiblich Betrunckene in eine Confusion gerathen, und nimmer wissen sollen, was sie thun ꝛc.
2. wie leiblich Trunckene, wenn sie sich mit Wein oder anderm starcken Getränckе häuffig überladen haben, gern in einen leiblichen Schlaff fallen, so werden alsdann die Babylonier, wann sie aus meinem Zorn-Kelch betruncken seyn werden, in den langen Todes-Schlaff sincken, d. i. in und von meinen schwehren Gerichten, die ich über sie ausgiessen werde, umkommen und zu Grunde gehen. So wird der Schlaff als ein Bild des Todes auch sonst vor denselben gesetzt, z. e. Psalm 13, 4. 76, 7. Dan. 12, 2. Joh. 11, 11. 1 Cor. 11, 30. 15, 20. 1 Thess. 4, 13. 14. 15. ꝛc.
3. nemlich zu diesem zeitlichen Leben, wie ein leiblich Schlaffender. And. zu jenem ewigen und Freuden-vollen Leben, welches zwar an sich ebenfalls wahr, hier aber nicht eben hauptsächlich verstanden werden mag. Es wird also hierdurch die einmalige allgemeine Auferstehung der Todten zum jüngsten Gericht nicht gelaugnet. Vergl. Hiob 14, 12. und Jes. 26, 14. mit der 2ten und 4ten Anmerckung.

40. Ich will sie herunter führen, wie [h] Lämmer zur Schlachtbanck [1], wie die Widder mit den Böcken.

[h] Jes. 53, 7.

1. oder Schlachtung, d. i. ich will die Babylonier von ihren Feinden hauffenweys wie das Schlacht-Vieh von dem Schlachter oder Metzger schlachten und umbringen lassen. Vergl. Jes. 34, 2. 65, 12. oben Cap. 11, 19. 12, 3. 25, 34. 48, 15. 50, 27.

41. Wie [1] ist Sesach [2] so gewonnen, und [i] die berühmte in aller Welt [3] so eingenommen? Wie ist Babel so zum Wunder [4] worden unter den Heyden? [i] Jes. 13, 19.

1. Wie ist es doch zugegangen, oder möglich gewesen, daß ... So sollten nemlich andere Völcker über das zerstörte Babel verwundernd ausruffen, wann sie seine Zerstörung sehen, oder von derselben hören werden. Siehe gleiche Verwunderungs-volle Fragen oben v. 8. Cap. 50, 23.
2. die grosse und schier unüberwindlich scheinende Stadt Babel, sammt dem gantzen Babylonischen Land und Reich. Siehe eben diese Benennung oben Cap. 25, 26.
3. das Lob oder der Ruhm der gantzen Erden, d. i. wiederum die Stadt Babel, welche vorhin überall auf der gantzen Erden Lob und Ruhm hatte. Siehe gleichen Ehren-Titul der Syrischen Haupt-Stadt Damascus oben Cap. 49, 25.
4. oder, zur Verwüstung, wie oben v. 37. und sonst gar offt.

42. Es ist [k] ein Meer [1] über Babel gangen, und sie ist mit desselbigen Wellen Menge bedecket.

[k] Jes. 8, 8.

1. d. i. eine grosse und unzahlbare Menge feindlicher Völcker aus Meden und Persien, die die Stadt und das Land Babel wie eine Wasser-Fluth überschwemmen und verwüsten werden. So werden feindlich einfallende Kriegs-Heere auch sonst mit verderblichen Wasser-Fluthen verglichen. Siehe oben Cap. 46, 7. mit der 4ten Anmerckung.

43. Ihre Städte [1] sind zur Wüsten, und zu einem dürren öden Lande worden [2], zum Lande, da niemand innen [3] wohnet, und da kein Mensch innen wandelt [4].

1. die übrige Babylonische Städte nach der Haupt-Stadt Babel selbst,
2. Vergl. oben Cap. 50, 12.
3. in denselbigen, nemlich Städten,
4. und da auch zutheurst niemand mehr durchreysen oder durchhin gehen wird, weil künfftighin kein Weg mehr dardurch und keine Herberge oder Aufenthalt vor Reysende mehr darinnen seyn wird, will geschweigen, daß sich weiter jemand wohnhafft darinnen niederlassen, und einen beständigen Sitz daselbst machen sollte. Vergl. Jes. 13, 20. mit der 3ten und 34, 10. ebenfalls mit der 3ten Anmerckung.

44. Denn ich habe den Bel zu Babel [1] heimgesuchet [2], und habe aus seinem Rachen gerissen, das er verschlungen hatte [3], und sollen die Heyden nicht mehr zu ihm lauffen [4]. Denn es sind auch die Mauren zu Babel [5] zerfallen.

1. den Babylonischen Abgott. Siehe Jes. 46, 1. oben Cap. 50, 2.
2. und ich will heimsuchen,
3. und will seinen Bissen, den er eingeschlackt, wieder aus seinem Munde nehmen, d. i. die abgöttische Opfer, die ihm von seinen Dienern und Anhängern aus der Stadt und dem Land Babel gebracht, und von ihme, seiner Priester Vorgeben, und der Chaldäer Einbildung nach, verschlungen und aufgezehret wurden, oder den Raub und die Kostbarkeiten, die ihme die Babylonier von andern überwundenen und ausgeplünderten Völckern und Landen in seinem Tempel aufzuhängen und zu heiligen pflegten, wiederum entziehen, und durch das feindliche Kriegs-Heer der Meder und Perser theils verderben, theils wegnehmen lassen,
4. hinzu oder zusammen fliessen, d. i. sich in grosser Anzahl und Menge zu ihme sammlen, um ihne abgöttisch zu verehren. Siehe gleichen Gebrauch des Grund-Worts Jes. 2, 2. oben Cap. 31, 12.
5. die doch so ungemein hoch und breit, so groß und vest waren, daß sie vor ein ewiges Wunderwerck der Welt, und vor eine unzerbrüchliche und unüberwindliche Vestung gehalten wurden. Vergl. v. 58. Auch diese hat der Bel nicht einmal wider die Gewalt der Feinde schützen, noch vor dem Ruin und Fall bewahren können.

45. Ziehet [1] heraus, mein Volck, und errette ein jeglicher seine Seele, vor dem grimmigen Zorn des HErrn [1].

1 Cap. 50, 8. Offenb. 18, 4.

1. Vergl. oben v. 6. mit den ersteren Anmerckungen.

46. Euer Hertz mögte sonst weich werden, und verzagen vor dem Geschrey, das man im Lande hören wird. Denn es wird ein Geschrey im Jahr gehen, und nach demselbigen im andern Jahr auch ein Geschrey über Gewalt im Lande, und wird ein Fürst wider den andern seyn [1].

1. Dieser Vers hangt in dem Grund-Text nicht so wohl mit dem vorhergehenden, als nachfolgenden Vers zusammen in folgendem Verstand: Und damit euer Hertz, ihr gefangene Jüden, indessen, da ihr noch in der Gefangenschafft zu Babel sitzen müsset, nicht etwa weich, d. i. feig und verzagt werde, (wie 5 Mos. 20, 8.) und ihr euch nicht etwa förchtet, noch wegen eurer künfftigen Erlösung in Angst und Zweiffel stehet, und alle Hoffnung darzu sincken lasset, wegen der traurigen Botschafft oder Gerächt von der immermehr von Jahr zu Jahr anwachsenden Gewalt und Grausamkeit der Chaldäer, welches von euch im Lande Babel gehöret werden wird: (Dann es wird in einem Jahr das Gerüchte kommen, und nach demselben im andern Jahr wieder ein solches Gerüchte, d. i. ihr werdet ein Jahr nach dem andern solche traurige Botschafften hören, und es wird Gewalt, Unrecht und Verfolgung wider euch entstehen im Lande Babel, und wird ein Herrscher über den Herrscher, d. i. ein Tyrann über den andern aufstehen, der euch plagen und drucken wird, ehe und dann das Ende und der Untergang Babels kommt. And. Und damit ihr, in Babel gefangene Jüden, künfftighin, wann euch die Zeit in der Gefangenschafft lang werden wird, euch nicht etwa förchtet, noch ängstige und zweiffelhaffte Gedancken machet wegen der Prophetischen Botschafft, oder Verkündigung von eurer Erlösung aus Babel, und Wiederkehr in euer Land, welche ihr in dem Lande der Babylonier von meinen Propheten zum öfftern hören werdet, noch an der Wahrheit und endlichen Erfüllung derselben zweiffelt und sprechet: Es kommt in einem Jahr eine Prophetische Botschafft, und nach demselben in einem andern Jahr wieder eine Prophetische Botschafft, und ist doch Gewalt im Lande, und Tyrann über Tyrann, d. i. wir hören zwar ein Jahr nach dem andern solche Prophetische Verkündigungen und tröstliche Weissagungen von unserer Erlösung, und unsere Propheten versprechen es uns zwar von Jahr zu Jahr, daß wir aus der Babylonischen Gefangenschafft und Tyranney wiederum erlöset, und in unser Vaterland zurück gebracht werden sollen, aber wir sind doch noch nicht erlöset, haben auch dem äusserlichen Anscheinen nach dermalen noch nicht die geringste Hoffnung darzu, indem unsere Trangsalen von Tag zu Tag gröſſer, und wir immerzu von neuen Tyrannen mit neuer Gewalt und Tyranney gequält werden: Folglich, so sind wir in einem gantz verweiffelten Zustande und darffen in Ewigkeit an keine Erlösung mehr gedencken ꝛc.) Darum, (v. 47.) damit einer solchen Forcht, Zweiffel und Zaghafftigkeit bey euch vorgebeuget werde, so bezeuge ich euch hiemit nochmalen, und spreche: Siehe, es kommt ...

47. Darum siehe, es kommt die Zeit [1], daß ich die Götzen [2] zu Babel heimsuchen will, und ihr gantzes Land zu Schanden werden soll [3], und ihre Erschlagene darinnen ligen werden [4].

1. die Tage eurer gewissen Erlösung und Wiederkehr aus der Babylonischen Gefangenschafft, welche auf die Zerstörung Babels unausbleiblich erfolgen wird, ob ihr schon etwa ihret wegen jetzo noch in Sorgen und Zweifel stehet. Siehe die Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. die geschnitzte Götzen-Bilder, mit ihren abgöttischen Dienern und Anbettern. Vergl. v. 44. und oben Cap. 50, 38.
3. über ihre Götzen, wie Moab über Camos, und Israel über Bethel, oben Cap. 48, 13.
4. und alle ihre Erschlagene werden fallen in ihrer Mitten, vergl. ob. v. 4.

48. Himmel und Erden, und alles, was darinnen ist [1], werden jauchzen über Babel [2], daß ihre Verstörer von Mitternacht kommen sind [3], spricht der HERR.

1. Ist

1. Ist figürlicher Weyse von leb- und sinnlosen Dingen geredt (wie Jes. 49, 13. Offenb. 12, 12. 18, 20. 19, 1.) und gehet der Verstand nur dahin, daß weder GOTT noch Engel noch Menschen mit Babel einiges Mitleiden haben, sondern ihro ihr Unglück als eine wohlverdiente Straff alle wohl gönnen werden.
2. über Babels Unglück und Untergang frohlocken,
3. Dann von Mitternacht, (aus Meden und Persien, vergl. oben Cap. 50, 3. 9. 41.) wird ihro (über oder wider sie) kommen ein jeglicher von ihren Zerstörern, oder, wann von Mitternacht ihro kommen wird = =

49. **Und wie Babel in Israel die Erschlagenen gefället hat, also sollen zu Babel die Erschlagenen gefället werden im ganzen Lande[1].**

1. Auch Babel muß fallen, oder, auch Babel ist würdig, und verdienet nach dem Wiedervergeltungs-Recht, daß seine Erschlagene fallen, wie die Erschlagene Israels: Auch in Babel werden die Erschlagene fallen, wie die Erschlagene der ganzen Erden, (oben Cap. 25, 15. 26.) d. i. wie die Babylonier den Israeliten und vielen andern Völckern der Erden gethan haben, so wird ihnen von den Medern und Persern auch hinwiederum geschehen.

50. **So ziehet nun hin[1], die ihr dem Schwerdt[2] entrunnen seyd, und säumet euch nicht[3]. Gedencket des HERRN[4] in fernem Lande[5], und lasset euch Jerusalem im Hertzen seyn[6].**

1. aus Babel gen Zion oder Jerusalem, ihr biß daher in der Babylonischen Gefangenschafft sitzende Juden,
2. so wohl ehemalen dem feindlichen Schwerdt Nebucadnezars, da er Jerusalem eingenommen, und eure Brüder mit dem Schwerdt getödtet, euch aber (oder wenigstens eure Väter, von welchen ihr indessen in der Gefangenschafft gezeuget worden seyd) leben lassen, als auch nachgehends dem Schwerdt der Meder und Perser, durch welches die Babylonier gefallen.
3. bleibet nicht stehen.
4. eures GOttes Israels, seines Tempels und Dienstes, der vormalen von den Babyloniern zerstöret worden, und nun von euch wieder aufgerichtet werden soll.
5. von ferne, d. i. ob ihr gleich noch ferne von demjenigen Ort weg seyd, in welchem GOtt vorhin besonder gegenwärtig war, und verehret wurde, nemlich von Jerusalem. And. nach einer fernen und langen Zeit, nemlich nach einer 70jährigen Gefangenschafft. Vergl. oben Cap. 30, 10. mit der 3ten Anmerckung.
6. ins Hertz aufsteigen, oder in Sinn kommen, daß ihr nemlich aus eurer bißherigen Gefangenschafft von Babel wieder dahin ziehen, den Tempel GOttes wieder aufbauen, und seinen Dienst von neuem aufrichten wollet. Sihe gleiche Red-Art Jes. 65, 17. oben Cap. 3, 16. 7, 31.

51. **Wir waren zu Schanden worden, da wir die Schmach[1] hören mußten, und die Schande[2] unser Angesicht bedeckte, da die Fremden über das Heiligthum des Hauses des HERRN kamen[3].**

1. die die Chaldäer uns und unserm GOtt mit Worten und Wercken angethan,
2. Schande hat damal = = Sihe gleiche Redens-Art im Grund-Text Psalm 69, 8.
3. da die Babylonier den Tempel unsers GOttes zu Jerusalem mit feindlicher Gewalt anfielen und zerstöreten. Ist entweder ein Einwurff der gefangenen Jüden zu Babel wider die vorhergehende Ermahn- und Aufmunterung zur Wiederkehr nach Jerusalem, oder überhaupt eine Klage von ihnen über die feindliche Gewalt und Grausamkeit der Chaldäer, worauf v. 52. ꝛc. eine tröstliche Antwort von GOTT folget.

52. **Darum[1] sihe, die Zeit kommt, spricht der HErr, daß ich ihre Götzen heimsuchen will[2], und im gantzen Lande sollen die tödtlich Verwundeten[3] seuffzen[4].**

1. Hier antwortet GOtt auf die vorhergehende Worte der Jüden. Sihe die letzte Anmerckung über v. 51.
2. Vergl. v. 47. mit den 2 ersten Anmerckungen.
3. oder Erschlagene, wie v. 47. 49.
4. ihren schwachen Geist mit schmertzlichen Seuffzern vollends ausblasen und aufgeben.

53. **Und wenn Babel[m] gen Himmel stiege[1], und ihre Macht in der Höhe veste machte, so sollen doch Verstörer von mir über sie kommen[2], spricht der HERR.**

[m] Matth. 11, 23.

1. Wann auch gleich die Babylonier ihre Thürne, Schlösser und Vestungen, bis in die Wolcken, ja gar bis an die Sternen aufführen, und sich darinnen verwahren und verschantzen könnten, vergl. oben Cap. 49, 16. Obad. v. 4.
2. Vergl. v. 48.

54. **Man höret ein Geschrey zu Babel[1], und einen grossen[n] Jammer in der Chaldäer Lande.**

[n] Oben Cap. 4, 6.

1. Darum, weil dann die Zerstörung und der Untergang Babels so unvermeidlich ist, so wird gewiß die Stimme, oder der Schall eines Weh- und Klage-Geschreyes von Babel aus ergehen. Vergl. oben Cap. 48, 3. 50, 22.

55. **Denn der HERR[1] verstöret Babel, er verderbet sie mit solchem grossen Geschrey und Getümmel, daß ihre Wellen brausen, wie die grossen Wasser[2].**

1. GOtt selbst, nicht nur die Menschen, dann auch Plagen, Zerstören und Verderben ist ein Göttliches Werck (oben v. 10. Cap. 48, 10. 50, 25.) worzu GOtt die Menschen nur als Instrumente und Werckzeuge braucht. Jes. 10, 5. oben v. 7. 20.
2. und er wird von ihr (der Stadt Babel) die grosse Stimme des Jubel- und Freuden-Geschreyes, oder des Rühmens und Pralens (And. das grosse Getöse von der Menge der Leute, welche in dieser grossen und vornehmen Stadt ihr Wesen und Gewerb hatten, handelten und wandelten) vergehen lassen, (wegnehmen) und ihre Wellen werden unruhig und trüb werden, (rauschen und brausen) wie grosse und starcke Wasser, wann sie von einem ungestümmen und hefftigen Sturm beweget werden, und es wird sich erheben das Geräusch oder Getöse ihrer Stimme, d. i. an statt ihrer vorigen Jubel- und Freuden-Stimme, an statt ihres vorigen ruhmredigen und praleri schen Geschreyes werden die Babylonier, und zwar auch die vornehme und grosse Herren, die starcke und tapfere Helden unter ihnen, (dann diese werden hier durch die Wellen der Babylonier angedittet) eine demüthige, niedergeschlegene und betrübte Weh- und Klag-Stimme über ihrem Unglück und Untergang hören lassen. And. Dann ihre (der Babylonier) Wellen, d. i. ihre Feinde, die Meder und Perser, werden, wie starcke Wasser wider sie brausen und toben, und das Geräusch ihrer Stimme, das feindliche Kriegs- und Feld-Geschrey der Persischen Armee wird sich wider Babel erheben. Noch andere: Obschon ihre (der Babylonier) Wellen biß daher, wie grosse und starcke Wasser gerauscht, gewütet und getobt haben, d. i. obschon die Chaldäer biß daher mit ihrer Macht, Gewalt und Hoheit ein grosses Geschrey und Lärmen in aller Welt gemacht haben ꝛc.

56. **Denn es ist über Babel[1] der Verstörer kommen[2], ihre Helden werden gefangen, ihre Bogen werden zerbrochen[3]: denn der GOTT der Rache, der HERR, bezahlet sie[4].**

1. über sie, nemlich über Babel,
2. Sihe oben v. 48. 53.
3. ein jeglicher ihrer Bogen ist zerbrochen,
4. dann der GOtt der Vergeltungen, der HErr, wird ihnen gewiß vergelten, wie sie andern gethan haben. Vergl. oben v. 6.

57. **Ich will ihre Fürsten, Weisen[1], Herren und Hauptleute[2], und Krieger truncken machen, daß sie einen ewigen Schlaff sollen schlaffen, davon sie nimmermehr aufwachen[3], spricht[o] der König, der da heisset HERR Zebaoth.**

[o] Ps. 24, 10. Sihe Mal. 1, 14.

1. die Chaldäische Astrologen, Weiß- oder Wahrsager. Vergl. oben Cap. 50, 35.
2. Land-Vögte und Vorsteher, wie oben v. 23. 28.
3. Sihe oben v. 39. mit den Anmerckungen.

58. **So spricht der HERR Zebaoth: Die Mauren der grossen Babel sollen untergraben[1], und ihre hohe Thore mit Feuer angesteckt werden, daß der Heyden Arbeit verloren sey, und verbrannt werde, was die Völcker mit Mühe erbauet haben[2].**

1. Die weite oder breite Mauren Babels wird (d. i. werden, dann in dem Grund-Text stehet, nach der den Propheten so gemeinen Veränderung, wie der Geschlechter und Personen, also auch der Zahlen, das eine Wort in der einfachen, das andere aber in der mehreren Zahl) entblöset oder blos gemacht werden, d. i. auch so gar das sonder- und wunderbar-grosse Kunst-Werck der Babylonischen Mauren, (welche nach dem Bericht der Profan-Scribenten 50 Ellen hoch und dabey so dick und breit waren, daß 2 grosse Last-Wägen darauf neben einander fahren, und einander füglich ausweichen konnten, und von denen es also schier unglaublich hätte scheinen sollen, daß der Ruin und die Zerstörung auch sie treffen sollte) auch dieses grosse und wunderwürdige Werck, sage ich, wird von Grund und Boden auf so abgebrochen und zerstöret werden, daß man auf den blosen Boden sehen wird. Sihe oben v. 44. und vergl. mit der Red-Art Psalm 137, 7. 8.
2. und also werden die Völcker vor nichts, und die Nationen vor das Feuer gearbeitet, und sich bemühet oder abgemattet haben, oder, also wird sichs dann endlich zeigen, daß alle ehmalige saure Mühe und Arbeit so vieler Völcker und Leuten, welche die Babylonier zu Erbauung solcher wunderwürdigen Mauren und Thore gedingt und gemiethet haben, umsonst und vergeblich gewesen, und daß sie mit all ihrem Geschäfft nichts anders, als eine gute Nahrung vor das Feuer, als durch welches endlich diese grosse Wercke verzehret worden, bereitet und zugerüstet haben. Vergl. Habac. 2, 13. Andere: Und fremde feindliche Völcker und Nationen, nemlich die Perser und Meder, und andere, so mit diesen wider Babel ausgezogen, werden arbeiten, daß sie diese grosse und prächtige Wercke der Babylonischen Mauren und Thoren wiederum zernichten, und im Feuer oder Rauch aufgehen lassen, und werden, aus Begierde alles zu verwüsten, darüber gern müd und matt werden, ohne sich dißfalls einige Mühe dauren zu lassen.

59. **Diß ist das Wort[1], das der Prophet Jeremia befahl Seraja, dem Sohn Nerja, des Sohns Mahsea, da er zog mit Zedekia, dem König in Juda, gen Babel, im vierten Jahr seines Königreichs[2], und Seraja war ein friedsamer Fürst[3].**

1. der Befehl oder die Sache,
2. Es muß demnach Zedekia noch vor seinem Zug in die Gefangenschafft gen Babel (als welcher hier nicht verstanden werden kan, weil selbiger nicht in das vierte hier gemeldte, sondern erst in das eilffte Jahr seiner Regierung eingefallen 2 Kön. 25, 2. unten Cap. 52, 5. ꝛc.) vor sich selbst, oder auf Citation und Befehl Nebucadnezars, (als welchem er unterthan war, weil er das Königreich von ihm empfangen hatte 2 Kön. 24, 17.) gen Babel gezogen seyn, entweder Nebucadnezar zu besuchen, oder sonst irgend ein Reichs- und Staats-Geschäfft allda auszurichten, wiewohl dieses Zugs in Heil. Schrifft sonst nirgends gedacht wird, dahero auch einige selbigen in Zweiffel ziehen, und die gegenwärtige Worte nicht übersetzen, mit Zedekia, sondern, von oder wegen Zedekia, d. i. auf Commißion und Befehl, oder in Geschäfften und Verrichtungen Zedekiä, gleich als ob dieser damal nicht selbst und in eigener Person mit Seraja gen Babel gekommen wäre, sondern nur Serajam als einen Gesandten dahin abgeschickt hätte, aber ohne Noth und wider den Grund-Text.
3. ein sanffter und ruhiger Fürst, der vornemlich auch in Religions-Sachen Ruhe und Frieden gesucht, und die Propheten GOttes, nicht wie andere weltliche Fürsten und Herren, feindlich verfolget, sondern freundlich geliebet und treulich gemeynet, dahero auch Jeremias ihme wohl etwas solches hat anvertrauen dörffen, welches vielleicht ein anderer nicht angenommen, sondern entweder als etwas alberes und ungereimtes verlacht, oder wenigstens als etwas beschwehrliches und gefährliches abgeschlagen haben würde. And. ein Fürst der Ruhe, nemlich des Königs Zedekiä, das ist, sein oberster Kämmerer oder Kammer-Juncker. Noch andere, ein Fürst von Menu-

Menucha, einer Gegend und Landschafft in den Grentzen Juda, Benjamin und Dan, sonst auch Menuchoth und Manachath genannt. Sihe Richt. 20, 43. 1 Chron. 2, 52. 54. 9, 6.

60. Und Jeremia [P] schrieb [1] alle das Unglück [2], so über Babel kommen sollte, in Ein Buch [3], nemlich alle diese Worte, die wider Babel geschrieben sind [4].

P Sihe 2 Mos. 17, 14.

1. Oder: Es schrieb nemlich Jeremia = = dann hier fangt die Historische Erzählung von dem Befehl Jeremiä an Serajam an. Andere: Nachdem er, Jeremias, geschrieben hatte ꝛc.
2. das Ubel, nemlich das von GOtt über Babel in seinem gerechten Gericht und Rath beschlossene und bis daher verkündigte Straff-Ubel,
3. Sihe eine gleiche Abschrifft der Weissagungen Jeremiä wider Juda und Jerusalem oben Cap. 36, 2. ꝛc.
4. alle diese Prophetische Straff- und Droh-Worte, die in dem 50 und 51 Capitel der Prophezeyungen Jeremiä wider Babel aufgezeichnet stehen.

61. Und Jeremia sprach zu Seraja [1]: Wenn du gen Babel * kommst, so schaue zu, und lise alle diese Worte [2],

* Das ist geschehen vor der Zerstörung, vielleicht dem Könige zu Babel Hulde zu thun.

1. Nachdem er ihm das Buch oder die Abschrifft von dieser seiner Weissagung wider Babel eingehändiget:
2. so sihe, daß du alle diese Straff- und Droh-Worte wider Babel, denen daselbst gefangenen Jüden vorlesen mögest,

62. Und sprich [1]: HERR, du hast geredet wider diese Stätte [2], daß du sie willt ausrotten, daß niemand darinnen wohne, weder Menschen noch Vieh [3], sondern ewiglich wüste sey [4].

1. darnach, wann du diese meine Weissagung und Straff-Verkündigung wider Babel abgelesen hast, so wende dich gegen GOtt, und beschleuß deine Lection mit folgenden Worten, und sprich:
2. wider die Stadt und das Land Babel,
3. Vergl. oben Cap. 50, 3. mit der 4ten Anmerckung.
4. sondern daß, oder, darum daß sie (Babel) zu einer Wüsten der Ewigkeit, d. i. eine ewige Wüste (wie oben v. 26.) werden und seyn solle. Was du nun wider Babel gedacht, beschlossen und geredt oder verkündiget hast, das wirst du ohne Zweiffel auch thun und werckstellig machen, uns zum besten, und zu unserer künfftigen Erlösung, um welche wir dich hiemit sehnlich bitten.

63. Und wenn du das Buch hast ausgelesen [1], so binde einen [q] Stein daran [2], und wirffs in den Phrath [3],

q Offenb. 18, 21.

1. die Lection dieses Buchs oder dieser Prophetischen Schrifft, mit der v. 62. angegebenen Schluß-Formul, gehöriger massen vollendet und beschlossen haben wirst,
2. damit es durch die Schwehre des Steins gleich hinab gezogen werde, und zu Boden sincke oder untergehe, ohne daß es mehr weder selbst wiederum von dem Wasser hervor kommen und oben schwimmen, noch von jemand anderes gefunden und hervor gebracht werden könne.
3. oder in den Fluß Euphrathes, der in und um Babel fliesst, um hierdurch die künfftige Schicksale und den endlichen Untergang Babels als durch ein Sinn-Bild vor- und abzubilden, v. 64.

64. Und sprich [1]: Also soll Babel versencket werden [2], und nicht wieder aufkommen von dem Unglück [3], das ich über sie bringen will [5], sondern vergehen [6]. So fern hat Jeremia geredt [7].

1. damit man wisse, worauf die Versenckung dieser Prophetischen Schrifft deute, und was du mit dieser That habest anzeigen wollen, dann hier folget die mündliche Erklärung und Deutung dieses Bilds.
2. völlig unter- und zu Grunde gehen, ohne einige Hoffnung, weder von selbst aus eigener Macht und Krafft wieder empor zu kommen, noch durch andere aus dem Abgrund ihres Verderbens hervorgezogen, und wieder empor gebracht zu werden, wie diese in leibliche Wasser versenckte Prophetische Schrifft.
3. von wegen des Ubels, nemlich Straff-Ubels, wie v. 60.
4. der HErr, dann Seraja sollte hier im Namen GOttes reden, und Worte GOttes verkündigen.
5. durch die Meder und Perser, von welchen einst Babel selbst in den allertiefsten Abgrund eines gäntzlichen Ruins und Untergangs versencket werden solle, wie hier von Seraja die geschriebene Weissagung wider Babel in den tieffen Abgrund der leiblichen Wasser des Phraths ist versencket worden.
6. und sie, die Babylonier, werden von diesem entsetzlich schwehren Straff-Ubel, welches ich über sie kommen lassen will, so hart gedrückt und abgemattet werden, daß sie gantz keine Kräfften mehr haben werden, sich von ihrem Ruin und Fall wieder aufzurichten. Und. Ob sie sich gleich sehr ermüden, alle ihre Kräfften erschöpffen und daran strecken, und keine Mühe dauren lassen werden, sich entweder vor dem Ruin zu bewahren, oder wenigstens von demselbigen, wann sie ihn ja nicht vermeiden können, wieder aufzurichten.
7. Bis hieher die Worte, Reden oder Aussprüche Jeremia, nemlich, entweder seine Prophetische Reden überhaupt, dann das folgende Capitel ist pur Historisch, oder seine Straff- und Droh-Worte wider Babel ins besondere (vergl. oben Cap. 48, 47. mit der 3ten Anmerckung.) mithin so lässt sich aus diesen Worten auf keinerley Art folgern, (wie zwar einige meynen) daß das nachfolgende letzte Capitel Jeremiam nicht selbst zum Urheber gehabt, sondern erst nach ihme von einem andern frommen und erleuchteten Mann GOttes zu diesem seinem Prophetischen Buch, wie z. e. das 34ste und letzte Capitel des 5ten Buchs Mosis zu den Schrifften Mosis, hinzu gethan worden.

Nutz-Anwendungen.

v. 6. Fleuch du, mein Christ, aus dem geistlichen Sünden-Babel dieser Welt, und errette bey Zeiten deine Seele, damit du nicht in ihrer Missethat untergehest.

v. 7. Die Macht der Grossen ist in der Hand des HErrn. Er kan sie wenden, wie Er will.

v. 8. 9. Wer sollte das Babel dieser Welt zu heilen, oder zu vertheydigen suchen? Wer zu dem Volck des HErrn gehöret, streitet je mit Macht wider das Reich der Finsterniß, und suchet nur immerhin, dessen Untergang zu befördern.

v. 10. Es ist diß eine mit von unsern grössesten Pflichten, die Wercke GOttes, die Er an uns gethan, hoch zu erheben und zu preisen.

v. 11. Des HErrn Tempel lasse man ja ohnangetastet. Er rächet sich mit Macht an denen, so denselben verheeren.

v. 13. Wenn das Maß der Sünden voll ist, brechen die Gerichte ein.

v. 15. ꝛc. Wie groß ist nicht die Macht und Majestät unsers GOttes! Aller Menschen Witz ist viel zu kurtz, solche zu fassen.

v. 24. GOtt vergilt den Gottlosen, wie sie es verdienen.

v. 31. 32. So deutlich, auch nach den kleinern Umständen, ist hier die Eroberung Babels geweissaget worden, welches zu gewisser Anzeige dienet, daß diese Weissagung Göttlich seye.

v. 53. Wider die Rache GOttes ist kein Helffer. Denn diese findet gewiß die Sünder.

v. 61. Diß ist eine wahre Prophezeyung, wo man so lange vorher was geweissaget, das da in der Fülle der Zeit nach allen Umständen erfüllet wird.

Gebet.

GRosser GOTT! es war je wohl dein Gericht, so du vormals über Babel hast ergehen lassen, gerecht. Denn Babel hatte sich mit Abgötterey, Tyranney, Stoltz, und der an deinem Volcke und deinem Tempel ausgeübten Wuth groß versündiget. So verleyhe dann, daß wir an diesem grossen Gerichte ein Exempel nehmen, und mit solchen Sünden uns nicht an dir verschulden, damit nicht auch dergleichen Straffen über uns verhänget werden. Schütze aber besonders deine Kirche vor der Macht der Feinde und des täglich je mehr und mehr anwachsenden Antichristenthums und mystischen Babels, ja laß auch endlichen dein grosses Gericht über dieses gehen, damit deine Glaubige errettet, und deine Gemeine obsiegen, und herrlich empor kommen möge. Amen.

Das zwey und funffzigste Capitel.

Hier wird beschrieben I. die Eroberung der Stadt Jerusalem, warum und durch wen sie gewonnen worden, und was sich dabey begeben, wann der Tempel verbrannt, und die Stadt geschleifft worden, was man mit dem Volck vorgenommen, auch wie es denen Priestern und vornehmen Dienern ergangen, und wie viel Jüden nach Babel gebracht worden. v. 1-30. II. Des Königs Jojachins Erhebung aus seinem Gefängniß, und Ehre bey Evil Merodach v. 31-34.

ZEdekia [a 1] war ein und zwanzig Jahr alt, da er König ward, und regierete eilff Jahr zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Hamutal, eine Tochter Jeremia zu Libna.

a Cap. 37, 1. 2 Chron. 36, 11.

1. Weil der Zerstörung Jrusalems und der darauf erfolgenden Babylonischen Gefangenschafft bis daher so offt als einer zukünfftigen Sache Verkündigungs-Weyse gedacht wird, und den Babyloniern vornemlich um ihrer tyrannischen Grausamkeit willen, welche sie in diesen beyden Stücken an dem Volck GOttes ausgeübet haben, in den zwey nächst vorhergehenden Capiteln der Untergang gedrohet worden: so hat es dem Geist GOttes gefallen, die Historie von beyden, wie sie den bisherigen Verkündigungen zu Folge nachgehends in die Erfüllung kommen, und wircklich geschehen, hier, und zwar durch Jeremiam selbst, (als welcher sie am allerbesten beschreiben können, weil er bey der Zerstörung Jerusalems selbst gewesen, und selbige mit eigenen Augen angesehen) nicht durch eine fremde Hand, (vergl. die letzte Anmerckung über Cap. 51, 64.) als einen Schlüssel zu denen vorigen davon ergangenen Weissagungen, zu besserer Verständniß und Klarheit derselben Erzählungs-Weyse aufzeichnen, und damit dieses gantze Prophetische Buch Jeremiä beschliessen zu lassen. Es ist zwar die durch die Babylonier geschehene Belagerung, Einnehmung und Zerstörung Jerusalems auch schon oben Cap. 39, 1-10. erzählt worden, wird aber hier aus einer gantz andern Gelegenheit wiederholt: dann dort ware nur die Absicht zu zeigen, was dem Propheten Jeremiä in und nach derselben begegnet: (Sihe Cap. 39, 11. ꝛc.) Hier aber wird mit Erzählung derselben pur auf die Babylonische Gefangenschafft als eine Folge davon gesehen. Ubrigens so ist dieses gantze Capitel nicht nur dem Innhalt, sondern grossen Theils auch den Worten und Ausdrücken nach schon auch oben 2 Kön. 24, 18. 19. 20. und Cap. 25. vorgekommen, dahero dann hier wenig weiter anzumercken, weilen nicht nur die Sache an sich selbst keine besondere Schwierigkeit hat, sondern auch das nöthige schon in beyden obigen Stellen angemercket worden, folglich auch zu diesem Capitel nachgeschlagen und verglichen werden kan.

2. Und thät, das dem HERRN übel gefiel, gleichwie Jojakim gethan hatte.

3. Denn es gieng des HERRN Zorn über Jerusalem und Juda, bis er sie von seinem Angesichte verwarff, und Zedekia [b] fiel ab vom Könige zu Babel [1].

b 2 Kön. 24, 10. Ezech. 17, 16.

1. Dann wegen des Zorns des HErrn geschahe dieses wider Jerusalem und Juda, vergl. 2 Kön. 24, 20. Andere übersetzen diesen Vers so: Dann neben dem Zorn des HErrn, welcher entbrannt war wider Jerusalem und Juda, oder, ausser dem, daß GOtt schon vorhin über Jerusalem und Juda erzürnt und entrüstet war, so gar, daß er sie auch von seinem Angesicht verwerffen wollte, neben diesem, sage ich, so rebellirte auch Zedekia wider den König zu Babel.

4. Aber

4. Aber im neunten Jahr seines Königreichs, am zehnden Tage des zehnden Monden, kam Nebucad Rezar, der König zu Babel, sammt alle seinem Heer, wider Jerusalem, und belagerten sie, und machten eine Schantze rings umher [1].

1. Vergl. 2 Kön. 25, 1. und oben Cap. 39, 1. mit den Anmerckungen.

5. Und blieb also die Stadt belagert bis ins eilffte Jahr des Königes Zedekia.

6. Aber am neunten Tage des vierten Monden [1], nahm der Hunger überhand in der Stadt, und hatte das Volck vom Lande [2] nichts mehr zu essen.

1. nemlich des v. 5. gemeldten eilfften Jahrs. Es müssen aber diese Monden oder Monathe hier und v. 4. nicht von den Regierungs-Jahren Zedekiä, sondern von dem Jüdischen Kirchen-Jahr an, welches mit dem Monden Abib, und also in unserem Martio seinen Anfang genommen, gerechnet werden, wie oben Cap. 36, 9. und Cap. 39, 1. Sihe die 3te Anmerckung über diese letztere Stelle.
2. die Jüdische Soldaten, welche vom Lande Juda herein in die Besatzung zu Jerusalem gelegt worden.

7. Da brach man in die Stadt [1], und alle Kriegsleute gaben die Flucht, und zogen zur Stadt hinaus bey der Nacht, des Weges zum Thor zwischen den zwo Mauren, zum Garten des Königes. Aber die Chaldäer lagen um die Stadt her [2].

1. Und die Stadt wurde durchgebrochen, wie oben Cap. 39, 2. d. i. erobert, und mit Erbrechung der Thoren und Mauren eingenommen,
2. oder, dann die Chaldäer hatten sich rings um die Stadt Jerusalem her gelagert, und selbige gantz umgeben, also, daß niemand öffentlich weder aus- noch eingehen konnte. Dann diß wird als die Ursach angeführt, warum Zedekias und die Jüdische Soldaten zu Jerusalem bey Nacht, und zwar durch einen verborgenen Weg haben fliehen müssen.

8. Und da diese zogen des Weges durchs Feld [1], jagte der Chaldäer Heer dem Könige nach, und ergriffen Zedekia in dem Felde [2] bey Jericho, da zerstreuete sich alle sein Heer von ihm.

1. gegen der Wüste, Ebene oder Blachfeld, wie oben Cap. 39, 4. 5.
2. in der Wüsten oder in dem Blachfeld, wie zuvor. Dann um Jericho herum, oder vielmehr in der Gegend, da diese Stadt ehmalen gestanden, vornemlich gegen dem Jordan hin, hatte es eine grosse Ebene. Sihe Jos. 4, 13. 5, 10.

9. Und sie fiengen [c] den König, und brachten ihn hinauf dem Könige zu Babel gen Riblath, die im Lande Hemath ligt [1], der sprach ein Urtheil über ihn [2].

c 5 Mos. 28, 36.

1. Es war demnach Nebucadnezar nicht selbst bey der Eroberung der Stadt Jerusalem, sondern hatte sich Zeit währender Belagerung derselben in Syrien, (als worinnen ehmalen Riblath lag) verfüget. Vergl. die 4te Anmerckung über Cap. 39, 1.
2. wie auch über seine Söhne und Fürsten (v. 10.) von wegen seines Abfalls und Rebellion v. 3.

10. Allda [d] ließ der König zu Babel die Kinder Zedekia vor seinen Augen erwürgen, und erwürgete alle Fürsten Juda zu Riblath.

d Cap. 39, 6. 7.

11. Aber Zedekia ließ er die [e] Augen ausstechen [1], und ließ ihn mit zwo Ketten binden, und führete ihn also der König zu Babel gen Babel [2], und legte ihn ins Gefängniß [3], bis daß er starb [4].

e 2 Kön. 25, 7.

1. blendete er,
2. wohin er also nach der Bedrohung Jeremiä, oben Cap. 32, 5. zwar gekommen, nach der Weissagung Ezechielis aber, Cap. 12, 13. es dennoch nicht gesehen.
3. in das Haus der Aufsicht oder Verwahrung,
4. und da blieb er auch bis an den Tag seines Todes, oben Cap. 32, 5.

12. Am zehnden Tage [1] des fünfften Monden [2], welches ist das neunzehnde Jahr Nebucad Rezar, des Königes zu Babel, kam Nebusar Adan, der Hauptmann [3], der stets um den König zu Babel [4] war, gen Jerusalem,

1. Warum steht dann 2 Kön. 25, 8. am siebenden Tage? Antw. Am siebenden Tage gieng er von Riblath aus, und am zehenden kam er zu Jerusalem an, oder am siebenden kam er, und am zehenden exequirte er, oder am siebenden fieng er die Execution an der Stadt Jerusalem an, und am zehenden vollendete er selbige. Vergl. die 1ste Anmerckung über 2 Kön. 25, 8.
2. und also erst einen gantzen Monath nach Eroberung und Einnehmung der Stadt Jerusalem, oben v. 6.
3. der Oberste über die Trabanten, wie oben Cap. 39, 9. 10. 11. 40, 1. 2. 41, 10. 43, 6. Vergl. 1 Mos. 37, 36. mit der 3ten Anmerckung.
4. der vor dem König zu Babel stunde, d. i. Amts halber zu stehen pflegte, ihm dienete und aufwartete. Sihe gleichen Gebrauch dieser Red-Art 1 Sam. 16, 19. 21.

13. Und [f] verbrannte des HERRN Haus, und des Königes Haus, und alle Häuser zu Jerusalem, alle grosse Häuser [1] verbrannte er mit Feuer.

f Cap. 39, 8. 2 Kön. 25, 9.

1. und alle Häuser des (d. i. der) Grossen, der Obersten und Vornehmsten des Volcks, reicher und angesehener Leute

14. Und das gantze Heer der Chaldäer, so bey dem Hauptmann [1] war, rissen um alle Mauren zu Jerusalem rings umher.

1. mit oder bey dem Obersten über die Trabanten, Nebusar Adan, v. 12.

15. Aber das arme Volck [1], und andere Volck, so noch übrig war in der Stadt, und die zum Könige zu Babel fielen [2], und das übrige Handwercks-Volck [3], führete Nebusar Adan, der Hauptmann, gefangen weg.

1. Und von den Geringen des Volcks, von schlechtem Pöbel-Volck, vergl. 2 Kön. 24, 14. oben Cap. 39, 10. 40, 7.
2. und die Abgefallene oder Uberläuffer, die währender Belagerung zu dem König von Babel abgefallen oder übergangen sind. Vergl. oben Cap. 38, 19. 39, 9.
3. den Uberrest der Menge, des gemeinen Hauffens, des Pöbel-Volcks. Im Hebräischen stehet Amon vor Hamon. Vergl. oben die 1ste Anmerckung über Cap. 46, 25.

16. Und vom armen Volck [1] auf dem Lande [2] ließ Nebusar Adan, der Hauptmann, bleiben Weingärtner und Acker-Leute [3].

1. von geringen und schlechten Leuten, wie v. 15.
2. nemlich im Jüdischen Lande, und dessen übrigen Städten und Dörfern ausser der Haupt-Stadt Jerusalem,
3. Hier endet sich der Parallelismus mit Cap. 39. dann nach dieser Erzählung folget dorten eine Beschreibung desjenigen, was Nebucadnezar wegen Jeremia befohlen und veranstaltet. Sihe Cap. 39, 11. ꝛc.

17. Aber die ehernen Säulen am Hause des HErrn, und das Gestühle, und das eherne Meer am Hause des HERRN [1], zerbrachen die Chaldäer, und führeten alle das Ertz von denselbigen gen Babel [2].

1. Sihe davon 1 Kön. 7, 15. 23. 27.
2. nach der Verkündigung Jeremiä oben Cap. 27, 19.

18. Und die Kessel [1], Schaufeln [2], Messer [3], Becken [4], Kellen [5], und alle eherne Gefässe, die man im Gottesdienst pflegte zu gebrauchen, nahmen sie weg.

1. Häfen,
2. Kehrbesen,
3. Musicalische Instrumenten,
4. Becher,
5. Schüsseln,

19. Dazu nahm der Hauptmann, was gülden und silbern war, an Bechern, Räuchtöpfen, Becken, Kesseln, Leuchtern, Löffeln, und Schalen [1].

1. Darzu (nach eben dergleichen ehernen Gefässen, v. 18.) die güldene Becken und Rauchfässer- oder Glut-Pfannen, und Becher und Häfen, und Leuchter und Schaalen oder Schüsseln und Lichtputzen, (And. Bisemlein) was nur immer von Gold, und was nur immer von Silber war, nahm der Oberste über die Trabanten Nebusar Adan weg.

20. Die zwo Säulen, das einzele Meer, die zwölff eherne Rinder, die an statt des Gestühles stunden, welche der [g] König Salomo hatte lassen machen zum Hause des HErrn. Dieses alles Geräthes Ertz war unmäßlich viel [1].

g 1 Kön. 7, 25.

1. Was aber jene zwo von den Chaldäern zerbrochene und gen Babel weggeführte eherne Säulen, deren v. 17. gedacht worden ; ; ; sammt andern v. 17. 18. gemeldten ehernen Gefässen betrifft: so war ihres Ertzes, nemlich aller dieser Gefässe, kein Gewicht. Man mochte sie wegen allzugrosser Menge und Schwehre nicht wägen.

21. Der zwo Säulen aber war eine jegliche achtzehen Ellen hoch [1], und eine Schnur zwölff Ellen lang reichete um sie her, und war vier Finger dicke, und inwendig hohl [2].

1. Dann belangend ins besondere die Säulen, so war die Höhe einer Säulen 18 Ellen. Sihe 1 Kön. 7, 15. 2 Kön. 25, 17. 2 Chron. 3, 15.
2. und ihre (einer jeglichen Säulen) Dicke, waren 4 Finger, nemlich bis dahin, da sie hohl war. Es wird also von dieser Dicke der inwendige leere und hohle Raum ausgeschlossen, folglich nicht der gantze Umkreis einer Säulen überhaupt verstanden.

22. Und stund auf jeglicher ein cherner Knauf [1] fünff Ellen hoch [2], und Reife [3], und Granat-Aepfel waren an jeglichem Knauf rings umher, alles ehern, und war eine Säule wie die andere, die Granat-Aepfel auch [4].

1. Krone oder Krantz
2. nemlich mit allen Zierathen, aber ohne dieselbe nur drey. 2 Kön. 25, 17.
3. Netz oder Gegitter, wie 1 Kön. 7, 17.
4. Sihe 1 Kön. 7, 16.

23. Es waren der Granat-Aepfel sechs und neunzig dran [1], und aller Granat-Aepfel waren hundert an einem Reif rings umher [2].

1. gegen einem jeglichen Wind, d. i. gegen allen Gegenden des Himmels, oder Theilen der Welt, wie oben Cap. 49, 36. 1 Chron. 10, 24.
2. Sihe 1 Kön. 7, 20.

24. Und der Hauptmann [1] nahm den Priester Seraja, aus der ersten Ordnung [2], und den Priester Zephanja aus der andern Ordnung [3], und drey Thorhüter,

1. der Oberste über die Trabanten, wie v. 15. 16. 19.
2. d. i. den Fürnehmsten, den Hohepriester. War Esrä Vater, Esr. 2, 2. 7, 1. Vergl. ferner 1 Chron. 7, 14. Nehem. 11, 11. 12, 1.
3. den Nächsten an dem Hohepriester, den Vicarium oder Amts-Verweser des Hohepriesters. Sihe oben Cap. 29, 25. mit der 4ten, und v. 26. mit der 2ten, und Cap. 37, 3. mit der 3ten Anmerckung.

25. Und einen Kämmerer aus der Stadt [1], welcher über die Kriegsleute gesetzt war: und sieben [2] Männer, welche

welche um den König seyn mußten [3], die in der Stadt funden wurden, dazu Sopher [4], den Heer-Fürsten, der das Land-Volck zu mustern [5] pflegte, dazu sechzig Mann Land-Volck, so in der Stadt funden wurden [6].

1. Und von Politicis oder weltlichen Personen, (dann im vorhergehenden Vers stehen die Geistliche, die Nebusar Adan ans Messer geliefert) einen Kammer-Juncker oder Hof-Bedienten. Sihe von dem Grund-Wort die 2te Anmerckung über 1 Mos. 37, 36.
2. 2 Kön. 25, 19. stehen nur fünffe, müssen also muthmaßlich zwey geringere drunter gewesen seyn, die dorten aussen gelassen worden.
3. von denen, die das Angesicht des Königs sahen, d. i. die stets vor dem König zu stehen, und ihm aufzuwarten pflegten, wie oben v. 12. oder die Königliche geheime Räthe, die einen geheimen Zutrit zum König hatten. Sihe gleiche Redens-Art Esth. 1, 14. Matth. 18, 10.
4. den Schreiber,
5. oder, in Miliz-Sachen zu exerciren
6. Sihe 2 Kön. 25, 19.

26. Diese [1] nahm Nebusar Adan, der Hauptmann, und brachte sie dem Könige zu Babel gen Riblath [2].

1. Alle diese v. 24. und 25. erzählte geistliche und weltliche Personen, als die vornehmste in beyderley Ständen,
2. in Syrien. Sihe oben v. 9. 10.

27. Und der König [h] zu Babel schlug sie todt [1] zu Riblath, die im Lande Hemath ligt. Also ward Juda aus seinem Lande weggeführet [2].

h 2 Kön. 25, 21.

1. schlug sie und tödtete sie
2. Und die übrige von Juda, die nicht getödtet worden, die wurden in die Gefangenschafft nach Babel geführt.

28. Diß ist das Volck, welches Nebucad Rezar weggeführet hat [1], nemlich im siebenden Jahr [2], drey tausend und drey und zwanzig Jüden [3],

1. nemlich zu unterschiedlichen malen unter Jechonia und Zedekia, wie hernach folget,
2. nemlich das erste mal zu Ausgang seines siebenden, oder Anfang seines achten Regierungs-Jahrs, da er den Jüdischen König Jechoniam wegführte 2 Kön. 24, 12.
3. gemeinen Volcks: aber 7000 Vornehme, machen zusammen 10000, welche Zahl 2 Kön. 24, 14. stehet.

29. Im achtzehnden Jahr [1] aber des Nebucad Rezar, acht hundert und zwey und dreyßig Seelen aus Jerusalem [2].

1. d. i. ebenfalls am Ausgang des achtzehenden und Eingang des neunzehenden Regierungs-Jahrs Nebucadnezars, oben v. 12.
2. Wird nur von vornehmen Häusern verstanden, denn die Anzahl der Gefangenen ungleich gröſſer seyn mußte.

30. Und im drey und zwanzigsten Jahr des Nebucad-Rezar führete Nebusar Adan, der Hauptmann, sieben hundert und fünff und vierzig Seelen [1] weg aus Juda [2]. Aller Seelen sind vier tausend und sechs hundert [3].

1. nur von vornehmen Geschlechtern,
2. Dieser letzten gefänglichen Wegführung wird in Heil. Schrifft sonst nirgends gedacht. Es melden aber die alte Jüdische Geschicht-Schreiber, daß Nebucadnezar in seinem 23sten Jahr wider Tyrum ausgezogen, und auf diesem Zug zugleich auch die Jüden, die in Moab, Ammon und andern benachbarten Ländern gewohnet, feindlich mitgenommen und gefänglich weggeführet habe. Vielleicht ist dieses geschehen, den von Ismael an Gedalia und den Chaldäern, die bey ihm waren (oben Cap. 41, 1. 2. 3.) verübten Mord zu rächen.
3. nemlich die 3023. v. 28. die 832. v. 29. und die 745. Seelen in diesem Vers zusammen gerechnet. Dann diese zusammen machen eine solche Summ aus.

31. Aber im sieben und dreyßigsten Jahr, nachdem Jojachin, der König zu Juda, weggeführet war, am fünff und zwanzigsten Tage [1] des zwölfften Monden, erhub Evil Merodach [2], der König zu Babel, im Jahr, da er König ward [3], das Haupt Jojachin [4], des Königes Juda, und ließ ihn aus dem Gefängniß [5].

1. Warum stehet dann 2 Kön. 25, 27. am sieben und zwanzigsten Tag? Antw. Am 25sten wurde diese Erhöhung Jojachins beschlossen oder angefangen, und am 27sten exequirt oder vollendet. Vergl. 2 Kön. 25, 27. mit der 1sten Anmerckung.
2. ein Sohn Nebucadnezars, und Vater Belsazars (oben Cap. 27, 7.) der nach Berosi Bericht nur 2 Jahr regieret, und von seinem Schwager Neriglissor umgebracht worden.
3. oder, im ersten Jahr seines Königreichs, wie 2 Kön. 25, 27.
4. erhöhete Jojachin, und bracht ihn wieder zu Ehren, wie 1 Mos. 40, 13. 20. 21. Diese Redens-Art wird sonst auch in bösem Verstande gebraucht. Sihe 1 Mos. 40, 19. 20. 22.
5. aus dem Haus der Verschliessung oder Versperrung, wie oben Cap. 37, 4. 15.

32. Und redete freundlich [i] mit ihm, und setzte seinen Stuhl über der Könige Stühle, die bey ihm zu Babel waren.

i 1 Mos. 34, 3. 1 Kön. 12, 7.

1. gute Wort, wie oben Cap. 12, 6.

33. Und wandelte ihm seines Gefängnisses Kleider, daß er vor ihm [k] aß stets sein Lebenlang.

k 2 Sam. 9, 7.

34. Und ihm ward stets seine Unterhaltung vom Könige zu Babel gegeben, wie es ihm verordnet war [1], sein gantzes Lebenlang, bis an sein Ende [2].

1. von Tag zu Tag
2. Vergl. 2 Kön. 25, 27. 30.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. O! davor wollen wir uns hüten, daß wir ja nichts thun, so dem HErrn unserm GOTT übel gefället. Seine Gerichte warten sonst auf uns, und Er verwirfft uns.

v. 3. Auch den Feinden, auch den Unglaubigen solle man Treu und Glauben halten.

v. 13. Der höchste Gipffel der Göttlichen Gerichte ist, wenn GOtt den Leuchter seines Worts von seiner Stätte stösset, und uns des wahren Gottesdiensts beraubet.

v. 32. ꝛc. Wie löblich stehet es nicht an einem Regenten, wenn er Gnade und Barmhertzigkeit erweiset, und seine Hoheit nicht in Tyranney und Grausamkeit suchet.

Gebet.

HEiliger GOTT! Du hast wohl auch zu unserer Warnung das grosse Gericht, so du vormals über dein Volck, da du durch die Babylonier Jerusalem sammt dem Tempel hast verstöret, ergehen lassen, aufgezeichnet. So gib denn uns deine Gnade, daß wir dich mit Sünden nicht erzürnen, sondern deinem Wort gehorsam seyn, und in rechtschaffener Frömmigkeit vor dir wandeln, damit du nicht Ursach haben mögest, auch unsere Gemeinen mit deinen Gerichten heimzusuchen, und den Leuchter des Evangelii von seiner Stätte zu stossen, auch uns in die Hände deiner Feinde und der Unglaubigen fallen zu lassen, sondern wir vielmehr deines gnädigen Schutzes uns ferner getrösten, und unter den Flügeln deiner Gnade sicher wohnen mögen. Amen.

Die Klag-Lieder Jeremiä.

Vorrede.

IN diesen Klag-Liedern, deren der Urheber der Prophet Jeremias unstrittig ist, beklaget derselbe den betrübten Stand des Jüdischen Volckes so wohl Zeit währender Belagerung Jerusalems, als auch nach derselben in dessen Elend und Gefangenschafft, zeiget an die Ursach solcher Trübsalen, nemlich die Bosheit der falschen Propheten, der Priester und des Volcks, bittet GOtt um Hülffe, ermahnet zur Busse und Besserung des Lebens, und tröstet die Bußfertige. Mercke, diese Klag-Lieder sind unterschieden von dem Buch, so der König Jojakim zerschnitten, und ins Feuer geworffen, Jerem. 36, 23. auch von den Klag-Liedern Jeremiä über den König Josia, 2 Chron. 35, 25. Sonst ist dieses Buch auf eine Poetische Art geschrieben, und Göttlich. Sihe Klagl. 2, 17. vergl. Zach. 1, 6. und Klagl. 3, 26. ꝛc. vergl. Jac. 1, 12. anjetzo nicht zu gedencken, daß der Urheber Jeremias ein Prophet ist, und diese Klaglieder so viele Verwandtschafft mit der Prophezeyung Jeremiä selbst haben. Sihe Jer. 9, 1. 18. 13, 17. 14, 17. vergl. Klagl. 1, 16. 3, 48. 49. item Jer. 14, 13. ꝛc. vergl. Klagl. 2, 14. ferner Jer. 14, 7. 20. vergl. Klagl. 3, 40. ꝛc. und Jer. 10, 19. 45, 3. vergl. Klagl. 1, 5. 12. ꝛc. wie auch Jer. 14, 22. 16, 19. 17, 5. ꝛc. vergl. Klagl. 3, 22. ꝛc.

Das erste Capitel.

I. Jeremia klaget über den umgekehrten elenden Zustand Jerusalems, v. 1-7. II. gibt desselben Ursache an, nemlich die Sünde des Jüdischen Volcks, v. 8-11. III. führt Jerusalem redend ein, da sie die Vorübergehende, ihren Schmertzen anzusehen, erinnert, ihr vergebliches Verlassen auf ihre Freunde beklaget, und GOTT um Trost anrufft. v. 12-22.

WIe liget die Stadt so wüste [1], die voll Volcks war [2]? Sie ist wie eine Witwe [3]: Die eine Fürstin unter den Heyden und eine Königin in den Ländern war, muß [a] nun dienen [4].

a 2 Kön. Capp. 23. 24. 25. 2 Chron. Cap. 36. Spr. 12, 24.

1. Wie sitzt doch die von den Chaldäern zerstörte Stadt Jerusalem so einsam, d. i. so unbewohnt und leer von Leuten, als welche nach Einnehmung dieser Stadt theils getödtet, theils gefänglich nach Babel weggeführt worden, (Vergl. Jes. 27, 10.) oder, so allein und abgesondert (wie 3 Mos. 13, 46.) nach Art der Traurenden, die sich von aller menschlichen Gesellschafft abzusondern und beyseit zu gehen pflegen, um in der Stille und Einsamkeit ihrer Traurigkeit recht nachhängen zu können. Vergl. oben Jer. 9, 2. 13, 17. 15, 17. So rufft hier der Prophet Jeremias aus theils aus erstaunender Verwunderung über die schnelle und grosse Veränderung Jerusalems und derselben Möglichkeit, (sihe gleiche Verwunderungs-volle Fragen Jes. 1, 21. Jerem. 30, 6. 46, 15. 48, 17. 50, 23. 51, 8. 41. unten Cap. 2, 1. 4, 1. 2.) theils aus kläglichem Mitleiden über den erbärmlichen Jammer seiner Landsleute der Jüden. Übrigens so reden in diesem Capitel vornemlich 2. Personen, (1) Jeremias, v. 1-11. (2) Jerusalem oder das Jüdische Land selbst unter dem Bilde einer Witwe, v. 11-22. Es bemercken auch die

die Ausleger insgemein, daß dieses und die 3 folgende Capitel, wie einige Psalmen, ihre Verse in dem Grund-Text nach der Ordnung des Hebr. Alphabets anfangen, welche lat. Acrostichides genannt werden möchten.

2. die nicht nur an und vor sich selbst als die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs Juda gar volckreich und wohl bewohnt war, sondern auch von dem Jüdischen Lande herein, vornemlich wegen des Gottesdiensts, der in dem Tempel geschehen müßte, und dann von andern und ausländischen Völckern einen grossen Zulauff hatte.

3. verlassen, vorderst (1) von GOTT als ihrem Mann, der sich zwar ehmalen mit ihr geistlich verlobet, sie als seine Braut geliebet, geschützet, und mit allerley geistlichem und leibl. Heyl reichlich gesegnet, nunmehro aber ihro gram worden, seine Liebe und Gnade entzogen, und sich ihr auf eine Zeitlang nichts mehr annehmen will. (2) Von ihrem König, als ihrem leiblichen und irrdischen Ober-Haupt, mit dessen Sturtz und Fall ihr gantzes Königreich ein Ende genommen. (3) Von ihren Einwohnern, als Kindern, derer sie theils durch den Tod, theils durch die Gefangenschafft beraubet worden. Vergl. mit der Redens-Art Jes. 47, 8. 9. oben Cap. 51, 5.

4. die Grosse unter den Völckern und die Fürsten unter den Ländern, das vorhin so herrliche, so mächtige und majestätische Volck und Land Juda, welches nicht nur das vornehmste unter den umligenden Völckern und Ländern gewesen, sondern auch ehmalen viele von denselben z. e. die Syrer, Moabiter, Ammoniter, Edomiter ꝛc. (2 Sam. 8, 1-14. 1 Kön. 9, 20. 21.) unter sich gebracht und zinsbar gemacht, ist nun durch eine schnelle und unglückseelige Veränderung andern unterwürffig und zinsbar worden.

2. Sie weinet des Nachts, daß ihr die Thränen über die Backen lauffen, es ist [b] niemand unter allen ihren Freunden [1], der sie tröste [2]. Alle ihre Nächsten [3] verachten sie [4], und sind ihre Feinde worden.

[b] Ps. 69, 21. Jer. 16, 5. 7. 8.

1. unter denen Völckern, deren Freundschafft sie ehmalen gesucht, mit denen sie Bündnisse gemacht, und auf deren Hülffe und Beystand sie sich im Fall der Noth verlassen, dergleichen vornemlich die Egypter waren. Sihe 2 Kön. 18, 21. 24. 25, 26. Jes. 30, 1. ꝛc. 31, 1 ꝛc. 36, 15. Jerem. 2, 13. 36. 37.
2. der einiges Mitleiden mit ihr hätte, sich ihrer und ihrer Noth annähme, mit Rath und That ihr an die Hand gienge, und ihr Creutz zu erleichtern suchte. Vergl. unten v. 9. 16. 17. 21.
3. nächst-angrentzende oder benachbarte Völcker, z. e. die Moabiter, von denen Jeremias in seiner Prophezeyung ausdrücklich zeuget, daß Israel ihr Gespött oder Gelächter seyn müssen, Cap. 48, 27.
4. freveln wider sie, handeln ungetreu an ihr,

3. Juda ist [c] gefangen im Elend, und schwehren Dienste [1], sie wohnet unter den Heyden [2], und findet keine Ruhe [3]: Alle ihre Verfolger halten sie übel [4].

[c] Jer. 13, 19.

1. Juda ist ins Elend gezogen, oder geflohen, vor der Trübsal und vor der Menge des Dienstes, d. i. die Jüden haben sich zur Zeit des Babylonischen Einfalls aus ihrem Lande weg- und in die benachbarte Länder Moab, Ammon, Edom ꝛc. begeben, um der bevorstehenden Feindes-Noth und tyrannischen Sclaverey der Babylonier zu entfliehen, und durch die Flucht Ruhe und Sicherheit vor denselben zu suchen, (sihe Jerem. 40, 11. 12.) aber umsonst. Es ist also hier noch nicht von der gefänglichen Wegführung nach Babel und dem dortigen Elend die Rede, wie einige meynen, dann dessen wird erst unten v. 5. gedacht.
2. sie hält sich unter den benachbarten heydnischen Völckern hin und her zerstreuet auf,
3. keinen beständig sicheren Ort und Aufenthalt vor ihren Feinden. Vergl. Jerem. 15, 4. 24, 9. 29, 18.
4. haben sie ergriffen zwischen engen, mit hohen Bergen oder Mauren von beyden Seiten umgebenen und eingeschlossenen Oertern, wo sie nicht mehr ausweichen noch entfliehen konnte.

4. Die Strassen gen Zion [1] ligen wüste [2], weil niemand auf kein [d] Fest kommt [3], alle ihre Thore stehen öde [4], ihre Priester seufftzen [5]: Ihre [e] Jungfrauen sehen jämmerlich [6], und sie ist betrübt [7].

[d] Ps. 42, 5. [e] unten Cap. 2, 10. 5, 11.

1. welche vorhin von der Menge der Reysenden, die entweder auf offentliche Feste (Sihe 2 Mos. 23, 14. ꝛc) oder anderer Ursachen wegen nach Jerusalem zogen, immerzu gantz voll waren, und auf denen es sonst gleichsam wimmelte von Leuten,
2. die trauren sehr, stehen gantz betrübt, einsam und verlassen, weil man keinen Menschen mehr darauf siht noch hört. Sihe gleiche Redens-Art Jes. 3, 26. 24, 4. 33, 9. Jerem. 12, 4. 14, 2.
3. auf welches doch sonst alle Jüden jährlich dreymal zu Jerusalem vor dem HERRN erscheinen mußten. Sihe 2 Mos. 23, 14. 3 Mos. 23, 1. ꝛc. 5 Mos. 16, 16. 2 Chron. 8, 13. Andere, zu keiner offentlichen Solennität überhaupt,
4. weil niemand mehr zu demselbigen aus- und eingehet, und keine Gerichte oder andere offentliche Versammlungen mehr, nach ehmaliger sonst üblicher Gewohnheit (Vergl. Ruth 4, 1. mit der 1sten Anmerckung) darunter gehalten werden,
5. nicht nur über ihr eigen Elend, sondern vornemlich über die allgemeine Noth der Jüdischen Kirchen und den Zerfall des Gottesdiensts. So seufftzete und klagte Jeremia selbst in seiner Prophezeyung hin und wieder, z. e. Jer. 9, 1. 14, 17. ꝛc.
6. sind betrübet,
7. und was sie, die unglückseelige Mutter und Witwe, nemlich Zion oder Jerusalem selbst betrifft, so ist ihr schmertzlich weh.

5. Ihre Widersacher [f] schweben empor [1], ihren Feinden gehets wohl [2]: denn der HERR hat sie voll Jammers gemacht [3], um ihrer grossen Sünden willen [4], und sind ihre Kinder gefangen [5] vor dem Feinde [6] hingezogen.

[f] Jes. 9, 13. 19, 15. unten Cap. 2, 15. 16.

1. ihre, Zions oder Jerusalems Widerwärtige, die sie plagten und ängstigten, sind zum Haupt worden, haben die Herrschafft über sie an sich gerissen. Vergl. 5 Mos. 28, 13. 44. Ps. 18, 44. 66, 12.
2. haben Ruhe, leben in einer ungestörten Vergnügung und Sicherheit:
3. oder, hat sie (die Stadt Jerusalem und ihre Einwohner) betrübet, (wie im vorhergehenden Verse) dessen Macht und Straff-Hand also unter diesen ihren Gerichten und Plagen besonders zu erkennen. Vergl. mit v. 12. 17. 18. 21. Cap. 2, 16. 3, 37. Amos 3, 6.
4. wegen der Viele oder Grösse ihrer Ubertretungen, also nach Verdienst und nicht unschuldig. Vergl. Jerem. 5, 6. 13, 22. 30, 15. unten v. 8. Cap. 3, 39. 42. 4, 6. 13.
5. in die Babylonische Gefangenschafft,
6. der sie, wie eine Heerde Vieh vor sich her getrieben.

6. Es ist von der Tochter [g] Zion aller Schmuck [1] dahin: [h] Ihre Fürsten sind wie die Widder [2], die keine Weyde finden, und matt vor dem Treiber hergehen [3].

[g] 1 Sam. 4, 21. [h] Jer. 13, 20.

1. alle ihre Ehre oder Herrlichkeit, wie Jes. 5, 13. 14.
2. Hirsche,
3. und ohne Krafft, gantz schwach und krafftlos vor dem Verfolger, vor den Jägern und Hunden, die sie verfolgen, einhergehen.

7. Jerusalem dencket in dieser Zeit, wie elend und verlassen sie ist, und wie viel Gutes sie von Alters her gehabt hat [1], weil alle ihr Volck darnieder liget unter dem Feinde, und ihr niemand hilfft, ihre Feinde sehen ihre Lust an ihr, und spotten ihrer Sabbathen [2].

1. oder: Jerusalem dencket in den Tagen ihrer Trübsal, und ihres vielfältigen Trauren und Klagens an alle ihre angenehme und liebliche Sachen, Lust, Freud, Ehre und Herrlichkeit im geistlichen und weltlichen, z. e. an ihren schönen Tempel und Gottesdienst, an ihre wohl eingerichtete Policey ꝛc. welche von den Tagen des Alterthums, von alten Zeiten her bey und in ihr gewesen, und von denen sie jetzund nach ihrem Sturtz und Fall nichts mehr als das traurige Angedencken übrig hat,
2. da ihr Volck fiel in, oder durch die Hand des Feindes Nebucadnezars und seines Heers, und sich niemand ihrer annahme, noch ihr halff, da sahen sie die Feinde (entweder die Babylonier selbst, und also eben diejenigen, die sie gestürtzt und zu Fall gebracht, oder vielmehr ihre Nachbarn, die Egypter, Moabiter ꝛc. als die da auch ihre Feinde worden, oben v. 2.) nicht nur ohn alle Erbarmung, sondern noch darzu mit Lust und Ergötzung an, und spotteten ihres gäntzlichen Aufhörens und Untergangs, oder des betrübten und unglückseeligen Endes, welches alle ihre Freude, Ehre und Herrlichkeit, ihre Neumonden, Sabbather und andere Feste, ja ihr gantzer Gottesdienst sammt der Republic genommen. Vergl. Jerem. 7, 34.

8. Jerusalem hat sich versündiget [1], darum muß sie seyn wie ein unrein Weib [2]. [i] Alle, die sie ehreten, verschmähen sie jetzt [3], weil sie ihre Scham [4] sehen, sie aber seufftzet, und ist zurück gekehret [5].

[i] Jer. 4, 30. 30, 14.

1. hat eine grosse und schwehre Sünde gesündiget. Hier wird abermal die Ursach ihres Unglücks angezeiget, wie v. 5.
2. darum ist sie zur Bewegung worden, d. i. entweder unstät und flüchtig, wie 1 Mos. 4, 12. (allwo ein von eben diesem Stamm-Wort herstammendes Grund-Wort steht) 5 Mos. 28, 25. Jerem. 15, 4. 24, 9. 29, 18. 34, 17. oder ein Spott der Leute, und so verachtet, daß die Völcker das Haupt über sie schütteln, wie Ps. 44, 14. 15. Jerem. 18, 16. Sihe die dortige 4te Anmerckung. Andere, zur Absonderung, d. i. gleich einem Weib, so wegen ihrer monatlichen Unreinigkeit beyseit gethan oder abgesondert wird, 3 Mos. 15, 19. gleich als ob im Grund-Text Nidah vor Niddah gesetzt wäre, welches letztere Wort sonst von einer solchen weiblichen Unreinigkeit und Absonderung gebraucht wird.
3. halten sie gering, tractiren sie gantz schnöd, wie v. 11.
4. ihre Blösse oder Schande. Vergl. Jes. 47, 3. Jerem. 13, 22. 26. Ezech. 16, 37. Hos. 2, 10. Nahum. 3, 5. Offenb. 3, 18.
5. zu Schanden worden, so daß sie ihr Angesicht aus Scham von jedermann abwendet und niemand mehr unter die Augen sehen mag. Sihe dieses Wort in gleichem Verstand Ps. 6, 11. 35, 4. 56, 10. 70, 4. 129, 5. Jes. 42, 17. 44, 25.

9. Ihr Unflat klebet an ihrem Saum [1], sie hätte nicht gemeynet, daß es ihr zuletzt so gehen würde [2], sie ist ja zu gräulich herunter gestossen [3], und hat dazu niemand, der sie tröstet [4]. Ach HERR, sihe an mein Elend [5], denn der Feind pranget sehr [6].

1. Ihre Unreinigkeit war (wie das unreine Blut eines Weibes in ihrer Kranckheit Ezech. 36, 17.) an ihren Säumen, d. i. ihr geistlicher Sünden-Unflat, ihre Laster und Gräuel waren so offenbar und augenscheinlich, daß sie leicht hätte gedencken können, es würde einst ein böses Ende mit ihr nehmen, wann sie sich nicht durch Buß und Glauben reinigen, sondern durch unbußfertige Beharrung in ihren Sünden, je länger je mehr beflecken würde,
2. und dannoch hat sie nicht an ihr Ende und an den Ausgang gedacht, welchen eine solche Gottlosigkeit endlich gewinnen würde, sondern Sünden mit Sünden gehäufft. Vergl. Jes. 47, 7. mit der 6ten Anmerckung, und Luc. 19, 42.
3. darum ist sie auf gantz wunderliche Arten von dem Gipfel ihrer vorigen Ehre und Glückseeligkeit herunter gekommen und gestürtzt worden. Sihe im Grund-Text gleiche Redens-Art Jerem. 48, 18.
4. Sihe oben v. 2. mit der 2ten Anmerckung.
5. Indessen, ob ich gleich mit meinen vielen und übermachten Sünden deinen Zorn und Straffe wohl verdienet, so sihe mich als dein besonderes Volck und Eigenthum doch auch wieder in Gnaden an, und erbarme dich meines Elendes. So wird hier Jerusalem und das Jüdische Volck selbst redend eingeführt.
6. hat sich groß gemacht, d. i. wider dich und dein Volck mit Worten und Wercken trotziglich erhaben, wie Jerem. 48, 26. 42.

10. Der Feind hat seine Hand [k] an alle ihre Kleinode geleget [1], denn sie mußte zusehen, daß die Heyden in ihr Heiligthum giengen [2], davon [l] du geboten hast, sie sollten nicht in deine Gemeine kommen [3].

[k] Jer. 52, 17. 18. [l] Ezech. 44, 7. 9.

1. Dann der Babylonische Feind hat seine Raub-Hand zu allen ihren (Jerusalems: dann dieses redet der Prophet wiederum, nimmer Jerusalem selbst) werthen und angenehmen Sachen (wie oben v. 7.) zu ihren besten und kostbarsten Schätzen, insonderheit zu den herrlichen Gefässen im Tempel, welche sonst auch nicht einmal ein Jude, der doch in der Gemeinschafft der Kir-

che

che GOttes stund, will geschweigen ein fremder und ausser der Burgerschafft Israels lebender Heyd, wegen ihrer Heiligkeit, anrühren durffte, ausgestreckt oder über dieselbe ausgebreitet,
2. daß das heydnische Volck der Chaldäer in den Tempel zu Jerusalem feindlich eingefallen. Vergl. Ps. 79, 1.
3. In der Stelle, auf welche hier gesehen wird, nemlich 5 Mos. 23, 3. werden zwar nur die Ammoniter und Moabiter von dem Eingang in die Gemeinde des HErrn namentlich ausgeschlossen, daß sich aber dieses Verbot dem Verstand nach auch auf andere heydnische Völcker (und also z. e. hier auf die Chaldäer) erstrecke, ist einiger massen aus dem dortigen 7den und 8ten Vers abzunehmen, als wo nur die Edomiter und Egypter allein von denselben ausgenommen werden.

11. All ihr Volck seufftzet, und gehet nach Brot [1], sie geben ihre Kleinode [2] um [m] Speise, daß sie die Seele laben [3]. Ach HERR [4], sihe doch und schaue, wie [n] schnöde [5] ich worden bin.

[m] unten v. 19. [n] oben v. 1.

1. zur Zeit der Belagerung, da die Hungers-Noth in der Stadt gar groß war. Jerem. 37, 21. 38, 9. 52, 6.
2. ihre liebste und angenehmste Sachen, (wie v. 7. 10.) ihre vornehmste Schätze und Kostbarkeiten
3. wiederbringen, wieder aufrichten, nachdem sie durch den Hunger gantz schwach und entkräfftet worden. Sihe gleiche Red-Art 1 Sam. 30, 12.
4. Hier fangt Jerusalem wiederum an zu reden, und setzt diese seine Rede bis ans Ende des Capitels ununterbrochen fort.
5. gering und verachtet. Vergl. oben v. 8.

12. Euch sage ich [1] allen, die ihr vorüber gehet: Schauet doch, und sehet, ob irgend ein Schmertzen sey, wie mein Schmertzen, der mich troffen hat [2]: Denn der HERR hat mich [o] voll Jammers gemacht [3], am Tage seines grimmigen Zorns. [o] Ps. 88, 4.

1. Ists euch nicht bekannt? oder gehets euch nicht an und zu Hertzen? Könnet ihr diß mein erbärmliches Elend ohne mitleidige Erbarmung ansehen?
2. der mir ist gemacht oder zugefüget worden. Vergl. Ezech. 5, 9. Dan. 9, 12.
3. Darum, daß (oder mit welchem Schmertzen) mich der HErr betrübet hat, wie v. 5.

13. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Beine gesandt [1], und dasselbige lassen walten [2]. Er hat meinen Füssen ein [p] Netz gestellet [3], und mich zurück geprellet [4], er hat mich zur [q] Wüsten gemachet, daß ich täglich trauren muß [5]. [p] Ezech. 12, 13. Hos. 7, 12. [q] Jer. 22, 5. 6.

1. sein göttlich Zorn-Feuer vom hohen Himmel herab über mich entbrennen lassen. Vergl. 5 Mos. 32, 22. Ps. 102, 4. Jerem. 4, 4. 15, 14. 17, 4. 20, 9. 21, 12. ꝛc.
2. und es (dieses Feuer) herrschet (wütet) in demselben, d. i. in einem jeglichen meiner Gebeine und verzehrt alle meine Krafft. Andere, und er (der HERR) beherrscht und regieret dasselbe Feuer selbst, und gibt ihm eine gantz ungemeine und ausserordentliche Verzehrungs-Krafft, welche sonst kein anders Feuer hat.
3. ausgebreitet, mich zu bestricken und zu fällen. Vergl. Jes. 19, 8. Jerem. 18, 22.
4. mit seinem Netze zurück gezogen, und so vest gehalten, daß ich mich nicht los machen, noch weiter fortgehen konnte, wie sehr ich mich auch bemühete, oder zurück gekehret, d. i. zu Schanden gemacht, wie v. 8.
5. er hat mich wüste, und den gantzen Tag, auf immer und ohne Aufhören schwach gemacht. Vergl. unten v. 22.

14. Meine schwehre Sünden sind durch seine Straffe erwachet, und mit Hauffen mir auf den Hals kommen, daß mir alle meine Krafft vergehet [1]. Der HERR hat mich also zugerichtet, daß ich nicht aufkommen kan [2].

1. Das Joch meiner Ubertretung ist durch seine Hand zusammen gebunden, daß es mir aufgeleget werde, d. i. er (der HERR) hat die Straffen meiner Sünden allbereit selbst geordnet und angesetzt: sie (meine Ubertretungen) sind wie das Holtz und die Riemen, oder Bande, die man zu einem Joch brauchen will, zusammen gedreht, oder in einander geflochten, und durch wirckliche Vollziehung der ihnen angesetzten Straffen, wie ein schwehres und unerträgliches Joch auf meinen Hals gekommen, (Sihe fast gantz gleiche Redens-Art Psalm 38, 5.) meine Krafft hat er durch die schwehre Last meiner Sünden und seiner Straffen, welche mich so hart drücket, gefällt oder geschwächt.
2. Der HErr hat mich übergeben in die Hände derer, von, oder vor welchen ich nicht aufstehen kan, welche mich nimmer auf- und zu Kräfften kommen lassen, d. i. der Babylonier, dann so lang Babel gestanden, ist Jerusalem und Juda gleichsam gelegen, und nicht eher, als nachdem Babel fiel und darnieder lag, wieder aufgestanden.

15. Der HERR hat zertreten alle meine Starcken, so ich hatte [1], er hat über mich ein [r] Fest ausruffen lassen [2], meine [s] junge Mannschafft zu verderben. Der HERR hat der Jungfrauen Tochter Juda eine Kelter treten lassen [3]. [r] unten Cap. 2, 22. Zeph. 1, 7. 8. [s] Hos. 9, 12. 13.

1. alle meine Starcken oder Gewaltigen in meiner Mitten, bey und unter mir, erlegt und zu Boden geschlagen, wie Jerem. 46, 15.
2. eine bestimmte Zeit oder eine Zusammenkunfft und Versammlung der Feinde ausgeruffen, d. i. der HERR hat auf einen gewissen, in seinem H. Rath darzu gesetzten Termin, nemlich zur Zeit der Heimsuchung, und am Tage der Rache viele Völcker wider mich feindlich versammlet und aufgebracht,
3. Der HERR hat die Jüden durch die Babylonier in seinem Zorn so übel zurichten und zertreten lassen, daß das Blut von ihnen nicht anders abgeflossen, als der Most von den Trauben, wann sie gekeltert werden. Vergl. mit der Red-Art Jes. 63, 2. 3. Joel 3, 18. Offenb. 14, 19. 20. 19, 15.

16. Darum [1] weine ich so, und meine beyde Augen fliessen mit Wasser [2], daß der [t] Tröster, der meine Seele sollte erquicken [3], ferne von mir ist [4]. Meine Kinder sind dahin [5], denn der Feind hat die Oberhand krigt. [t] Ps. 69, 21.

1. wegen dieser so vielen und grossen biß daher erzählten Trangsalen,
2. mit häuffigen Thränen, wie Jerem. 9, 1. 13, 17. unten Cap. 2, 18.
3. wieder zu sich selbst bringen, durch einen freundlichen und tröstlichen Zuspruch, durch Hülffe, Rath und That wieder aufrichten. Sihe gleiche Red-Art oben v. 11.
4. daß niemand ist, der mich tröste, wie oben v. 2. Sihe die dortige 2te Anmerckung.
5. Meine Söhne (Bürger und Einwohner) sind wüste, oder verwüstet und verderbet, wie oben v. 4. 13.

17. Zion strecket ihre Hände aus [1], und ist doch niemand, [u] der sie tröste: denn der HERR hat rings um Jacob her seinen Feinden geboten [2], daß Jerusalem muß zwischen ihnen seyn, wie ein [x] unrein Weib. [u] oben v. 2. unten v. 21. [x] oben v. 8.

1. um Trost und Hülffe in ihrer äussersten Noth. Vergl. Jerem. 4, 31.
2. Dann der HERR hat wider Jacob (wider die Nachkommen Jacobs, die Jüden) seine umligende Grentzen, seine Feinde, oder ihme zu Feinden aufgeboten, d. i. Der HERR hat durch seine weise Vorsehung und Regierung gemacht, oder verhängt, daß alle umligende Völcker Feinde der Jüden worden, und hat sie durch einen heimlichen Trieb dergestalten wider Jerusalem und Juda aufgebracht, als wann er ihnen deßwegen einen ausdrücklichen Befehl gegeben hätte. Sihe gleichen Verstand des Worts gebieten Jes. 13, 3. in der 3ten Anmerckung.

18. Der HERR ist [y] gerecht [1]: denn ich bin seinem Munde [2] ungehorsam gewest. Höret, alle Völcker, und schauet meinen Schmertzen [3]: meine Jungfrauen und Jünglinge sind ins Gefängniß gegangen. [y] Esr. 9, 15.

1. wie in allen seinen Wercken, also auch in seinen Zorn- und Straff-Gerichten, die er über mich ergehen lassen, denen ich mich also übrigens freylich in stiller Gedult und Gelassenheit unterwerffen, und deren Billichkeit ich selbst in heiliger Ehrfurcht erkennen und bekennen muß, ohne mit einigem Schein und Grund etwas darwider einwenden zu können. Vergl. 2 Mos. 9, 27. 2 Chron. 12, 6. Esr. 9, 15. Nehem. 9, 8. 33. Psalm 119, 137. 145, 17. Dan. 9, 7. 14. Baruch 1, 15.
2. seinen heiligen Geboten, Ermahnungen, Warnungen, Drohungen ꝛc. die er durch seine Propheten immerzu an mich ergehen lassen, mich dardurch von meinen Sünden ab- und zur Busse zu leiten,
3. Sihe oben v. 12.

19. Ich rieff meine Freunde [1] an, aber sie haben mich betrogen [2]: meine [z] Priester und Aeltesten [3] in der Stadt [4] sind verschmachtet [5], denn sie [a] gehen nach Brot, damit sie ihre Seele laben [6]. [z] unten Cap. 2, 10. [a] Ps. 37, 25.

1. Die falsche Propheten, die mir lauter Frieden weissagten, Jer. 4, 10. 6, 14. 8, 11. 28, 9. oder die benachbarte Völcker, mit denen ich im Bund stunde, wie oben v. 2. Vergl. Jer. 2, 36.
2. indem sie mich in meiner Noth Rath- und Hülff-los gelassen. Jer. 30, 14.
3. Auch so gar meine Obersten und Vorsteher selbst im geistlichen und weltlichen Stand, dann diese stunden, wie in Ansehung der Sünden, also auch der Straffen mit dem Volck meistentheils in Einer Classe. Vergl. Jer. 2, 26. 4, 9. 8, 1. und 13, 13. mit der 2ten Anmerckung.
4. Nachdem sie von den Chaldäern so lang belagert gehalten, und alle Zufuhr ihr abgeschnitten worden, daß ihr endlich nothwendig alle Lebens-Mittel ausgehen mußten,
5. vornemlich vor Hunger, oder haben den Geist aufgegeben,
6. Sihe oben v. 11. mit der 1sten und 3ten Anmerckung.

20. Ach HERR, sihe doch, wie [b] bange ist mir, daß mirs im Leibe davon wehe thut [1]! Mein Hertz wallet mir in meinem Leibe [2], denn ich bin hoch betrübt. Draussen hat mich das Schwerdt, und im Hause hat mich der Tod zur Witive gemacht [3]. b Ps. 25, 17. Luc. 21, 26.

1. Meine Eingeweyde sind trüb, oder sieden und brausen, wie der Wein, wann er verjort, und wie das Wasser, wann es entweder durch einen hefftigen Sturm-Wind beweget und aufgerühret wird, oder von der Feuers-Hitze siedet, und Blasen aufwirfft. Vergl. Jes. 16, 11. Jerem. 4, 19. 48, 36.
2. kehret sich um in meinem Innersten, so schmertzlich weh und bang ist mir,
3. Draussen vor der Stadt, auf dem Felde, hat das Schwerdt mich meiner Einwohner, oder die Mutter ihrer Kinder beraubet. (wie 1 Sam. 15, 33.) drinnen, in der Stadt Jerusalem, graßirten Hunger, Pestilentz, und andere Plagen, wie der Tod selbst. Vergl. 5 Mos. 32, 25. Jerem. 9, 21. 14, 18. 15, 7. 18, 21. Ezech. 7, 15.

21. Man hörets wohl, daß ich seuffze, und habe doch [c] keinen Tröster [1]: alle meine Feinde [d] hören mein Unglück, und freuen [2] sich, das machest du. So laß doch den Tag [e] kommen [3], den du ausruffest [4], daß es ihnen gehen soll wie mir [5]. [c] Ps. 69, 21. oben v. 2. [d] unten Cap. 2, 16. [e] Jer. 49, 12. unten Cap. 3, 64.

1. Vergl. oben v. 2. mit der 2ten Anmerckung, und v. 9. 16. 17.
2. weil du es gethan hast, und solch Unglück mir zugefüget aus gerechtem Gerichte.
3. Du hast kommen lassen, d. i. jedoch hoffe ich, du werdest den Tag des Gerichts und der Rache auch über sie so gewiß kommen lassen, als wann er schon gekommen und da wäre,
4. ausgeruffen, d. i. durch deine Propheten, Jesaiam, Jeremiam ꝛc. verkündigen lassen, z. e. Jes. Capp. 13. 14. Jerem. Capp. 50. 51.
5. daß sie werden wie ich, nemlich wüste und zerstöret. Vergl. Jerem. 25, 29. 49, 12.

22. Laß

22. Laß alle ihre Bosheit vor dich kommen, und richte sie zu, wie du mich um aller meiner Missethat willen zugerichtet hast [1]: denn meines Seufftzens ist viel, [f] und mein Hertz ist betrübt [2]. [f] Hiob 10, 20. 21. Jes. 1, 5.

1. und thue auch ihnen um ihrer Sünden willen, wie du mir gethan hast. Vergl. Jerem. 50, 15. 29. 2 Thess. 1, 6. 7.
2. schwach und matt, wie oben v. 13. und unten Cap. 5, 17.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. WJe bald kan doch GOTT die Gestalt der Sachen ändern, und alle Freude und Hoheit dieser Welt zernichten! So seye demnach in deinem Glück nicht sicher, sondern sihe darauf, daß du in der Gnade GOttes stehest, damit, wenn du auch in Trübsal kömmst, du Trost und Erquickung in derselben finden mögest.

v. 8. ꝛc. So kömmt denn alles Elend, alle Straffen GOttes von der Sünde her. O! wenn nur dieses die Menschen einmal glaubten, wie würden sie nicht für der Sünde fliehen!

v. 13. 14. O! was ist doch ein böses Gewissen für eine Last! wie brennet es nicht in der Seele, wie klaget es nicht den Menschen an, und macht ihn vor GOtt schuldig! So laßt uns demnach eilen mit allem Ernste, daß die Wunden unsers bösen Gewissens geheilet werden.

v. 18. Daraus erhellet fürnemlich die Gerechtigkeit des HErrn, daß Er die Sünder straffet.

v. 21. GOTT darff man wohl bitten, daß Er die Sünder straffe, wenn sie auch schon unsere Feinde sind.

Gebet.

GRosser GOTT! der du deine Gerechtigkeit herrlich machest, wenn du die Sünder straffest, wir haben auch wider dich gesündiget, und sind dir ungehorsam gewesen, wie dann unser Gewissen solches wider uns zeuget, wir bitten dich aber, vergilt uns nicht nach unsern Sünden, und laß die Gerichte, die wir mit denselben verdienet haben, nicht über uns ausbrechen, sondern schone unser, und heile durch deinen Geist unsere Gewissens-Wunden, vergib uns unsere Sünden, und bekehre uns, damit wir deinen Gerichten entrinnen, und über deiner Gnade uns freuen mögen. Amen.

Das andere Capitel.

I. Der Prophet Klaget über die Gerichte GOttes, v. 1-13. II. stellet die Sünden des Volcks, and der Lehrer vor, v. 14-17. III. und ermahnet zur Busse. v. 18-22.

WJe [1] hat der HERR die Tochter [2] Zion mit seinem Zorn überschüttet [2]! Er hat die Herrlichkeit Israel vom [b] Himmel auf die Erde geworffen [3], er hat nicht gedacht [4] an seinen [c] Fußschemel [5], am Tage seines Zorns [6].

[a] Ezech. 7, 8. 9. [b] Obad. v. 4. Ps. 102, 11. Matth. 11, 23. [c] 2 Mos. 25, 18. 19. 20. 2 Sam. 6, 2. 2 Kön. 19, 15. Ps. 132, 5. Gesch. 7, 49.

1. Vergl. oben Cap. 1, 1. mit der 1sten Anmerckung.
2. in seinem Zorn bewölckt oder benebelt, d. i. mit schwartzen und finstern Wolcken des Unglücks bedeckt, und ihro alles Licht der Freuden entzogen!
3. von ihrem höchsten Grad und Gipffel in den tiefffesten Abgrund der Schande und Schmach hinunter gestürtzet,
4. er hat sich in seinem grimmigen Zorn so bezeugt, als wann er nimmer gedächte ꝛc. Ist also menschlicher Weyse von GOTT geredt.
5. an den Bunds-Kasten, auf welchem er mit seiner besondern Gnaden-Gegenwart ehemalen geruhet. Vergl. 1 Chron. 29, 2. Psalm 99, 5.
6. zur Zeit, da er seine Zorn- und Rach-Gerichte über Israel ergehen lassen, wie oben Cap. 1, 12.

2. Der HERR hat alle Wohnungen Jacob [1] ohne Barmhertzigkeit vertilget [2], er hat die [d] Vesten der Tochter Juda [3] abgebrochen [4] in seinem Grimm, und geschleifet [5]: Er hat entweyhet [6] beyde ihr Königreich und ihre Fürsten. [d] Jer. 5, 17.

1. der Nachkommen Jacobs, der Jüden, wie oben Cap. 1, 17.
2. verschlungen, und nicht verschonet, d. i. so plötzlich und gäntzlich zerstöret, als wann die Erde ihren Mund aufgethan, und sie verschlungen hätte, wie 4 Mos. 16, 30. 31. 32. Sihe gleiche Red-Art 2 Sam. 20, 19. 20. Hiob 2, 3. Jerem. 51, 34.
3. des Jüdischen Volcks, wie oben. Sihe von dieser Benennung die 2te Anmerckung über Jes. 47, 1.
4. durch die Chaldäer zerstören lassen
5. zu Boden geschmissen, wie Jes. 25, 12. Ezech. 13, 14.
6. dem Muthwillen und der gewaltsamen Unterdrückung der Feinde als etwas gemeines und unheiliges überlassen, da es doch zuvor dem HERRN heilig war, und von niemand angetastet werden durffte. Vergl. Jes. 43, 28. 47, 6. Jerem. 2, 3.

3. Er hat alle [e] Horne * Israel in seinem [f] grimmigen Zorn zerbrochen [1], er hat seine rechte Hand hinter sich gezogen [2], da der Feind kam, und hat in Jacob ein [g] Feuer angesteckt, das umher verzehret [3].

[e] 5 Mos. 33, 17. Hiob 16, 15. Ps. 75, 11. Amos 6, 13. [f] 5 Mos. 29, 24. [g] Jer. 7, 20. 17, 27.

* das Königreich, welches sie ein Horn heissen.

1. abgehauen, d. i. er hat alle Macht, Ehre und Herrlichkeit Israels zernichtet. Sihe gleichen Gebrauch des Worts Horn 1 Sam. 2, 1. Jerem. 48, 25.
2. seine Hülffs-Hand von seinem Volck abgezogen, und nicht mehr wie sonst, vor dasselbe gestritten. And. Er (der HERR) hat seine (Israels) Hand zurück gekehret, oder zurück getrieben, d. i. ihme nichts gelingen, oder vor sich und von statten gehen, sondern all sein Vorhaben den Krebsgang gewinnen lassen.
3. und er hat gebrannt in Jacob, wie eine Feuerflamme, die rings umher alles ergreifft und verzehret. Vergl. oben Cap. 1, 13. mit der 1sten Anmerckung.

4. Er hat [h] seinen Bogen gespannet, wie ein [i] Feind [1], seine rechte Hand hat er geführet [2], wie ein Widerwärtiger, und hat erwürget alles, was lieblich anzusehen war [3], und seinen [k] Grimm wie ein Feuer ausgeschüttet in der Hütten der Tochter Zion [4].

[h] Sihe Ps. 7, 13. [i] Cap. 3, 12. 13. [k] Cap. 4, 11. Jer. 21, 12.

1. die Gefässe und Werckzeuge seiner Rach Gerechtigkeit gerüstet und zubereitet. Vergl. Jerem. 30, 14.
2. er hat sich gestellet mit seiner bewaffneten Rechten wider Zion,
3. alle Augen-Lust, d. i. alle schöne und ansehnliche Leute,
4. zu Jerusalem und im Jüdischen Land.

5. Der HERR ist gleichwie ein Feind [1], er hat vertilget [2] Israel, er hat vertilget [2] alle ihre Palläste [3], und hat seine [l] Vesten verderbet, er hat der Tochter Juda viel Klagens und Leydes gemacht. [l] Luc. 19, 44.

1. gegen dem Volck Israel, welches er zuvor so freundlich geliebet und geschützet. Sihe den vorhergehenden Vers.
2. verschlungen, wie oben v. 2. sihe die 2te Anmerckung daselbst.
3. Vornemlich den so herrlichen und prächtigen Tempel zu Jerusalem, ferner den Königlichen Pallast, und dann auch andere schöne und ansehnliche Gebäude. Vergl. Jerem. 6, 5.

6. Er hat seine Gezelte zerwühlet, wie einen Garten [1], und seine Wohnung [2] verderbet. Der HErr hat zu Zion beyde Feyertag [3] und Sabbath lassen vergessen [4], und in seinem grimmigen Zorn beyde König und Priester [5] [m] schänden lassen. [m] Jer. 48, 7.

1. oder, Er (der HERR) hat seinen Zaun, wie den Zaun eines Gartens mit Gewalt ein- und abgerissen, d. i. sein Volck seines Schutzes und Schirms, hinter welchem es bis daher, wie hinter einem Zaun oder Vormauer sicher gewesen, beraubet. Vergl. Ps. 76, 4. 80, 13. 89, 41. Jes. 5, 5. 6.
2. den Ort seiner Zusammenkunfft, d. i. den Tempel, wo man zusammen kam, den Gottesdienst zu verrichten,
3. bestimmte Zeit, d. i. Feste, die auf eine gewisse Zeit geordnet und angesetzt waren, wie z. e. die 3 jährliche grosse Feste, von welchen oben Cap. 1, 4. in der 3ten Anmerckung.
4. indem er mit der Republic und Policey der Jüden auch ihre Kirche und Gottesdienst zerstört,
5. nicht nur das gemeine Volck, sondern so gar auch selbst die geistliche und weltliche Vorsteher desselben. Vergl. oben Cap. 1, 18. mit der 3ten Anmerckung.

7. Der HERR hat seinen Altar [1] [n] verworffen, und sein Heiligthum [2] verbannet [3], er hat die Mauren ihrer Palläste [4] in des Feindes Hände gegeben [5], daß sie im Hause des HERRN geschryen haben [6], wie an einem Feyertage [7]. [n] Jer. 7, 14.

1. worauf man ihme zuvor so viele angenehme Opfer gethan,
2. seine heilige Wohnung und Tempel zu Jerusalem
3. verflucht, verabscheuet, oder Gräuel daran gehabt, indem er es durch die Feinde so unheiliglich mißhandlen und so abscheulich zurichten lassen,
4. ihre schöne und kostbare Gebäude, wie v. 5.
5. eigentlich beschlossen, in ihre Vollmacht übergeben,
6. sie, die Feinde, die Chaldäer, haben eine Triumph und Freuden-Stimme erhoben,
7. wie vorhin die Jüden an offentlichen und solennen Festen ihre Stimme in dem Hause GOttes mit Jubel und Freuden-Liedern, mit Gesang und Lob GOttes erhoben haben.

8. Der HERR hat gedacht [1] zu verderben die Mauren der Tochter Zion, er hat die Richtschnur darüber [o] gezogen [2], und seine Hand nicht abgewendet, bis er sie vertilget [3], die Zwinger stehen kläglich, und die Mauer ligt jämmerlich [4]. [o] 2 Kön. 21, 13.

1. in seinem heiligen Rath vest und unwidertreiblich beschlossen. Sihe gleiche Red-Art Jerem. 49, 20 50, 45.
2. er hat ihre Zerstörung so richtig bestimmet, und die Art derselben so genau entworffen, als wann er sie mit der Richtschnur oder Winckel-Maß abgemessen hätte. Vergl. Jes. 18, 2. mit der 10den und 34, 11. mit der 4ten Anmerckung, allwo gantz gleiche Red-Arten vorkommen.
3. er hat seine Hand nicht zurück gezogen, daß er sie nicht verschlünge, er hat mit Verderben und Verwüsten ohne einige Verschonung oder Reue (wie Jerem. 4, 28. 20, 16.) so lang und unaufhörlich angehalten, biß er ihr den völligen Garaus gemacht. Sihe von der letzten Red-Art oben v. 2. die 2te Anmerckung.
4. und er hat die Vormauer und die Mauren traurig (d. i. zu einem betrübten und traurigen Spectacul) gemacht: sie sind beede zugleich schwach und matt, und haben alle Krafft zu stehen verloren, weil sie durch die gewaltsame Anfälle und Stürme der Feinden gantz baufällig worden, ja gar eingefallen.

9. Ihre Thore ligen [p] tieff [1] in der Erden, er hat ihre Riegel zerbrochen und zu nichte gemachet [2], ihre Könige und Fürsten sind unter den Heyden [3], da sie das Gesetz nicht üben können [4], und ihre Propheten kein Gesicht vom HERRN haben [5]. [p] Oben Cap. 1, 4.

1. sind versuncken, d. i. die Steine und andere Stücke davon sind nach ihrer Zerstörung in die Erde oder in die Gräben, die dabey waren, tieff eingesuncken.

2. verderbet. Vergl. Jerem. 51, 30.
3. bey denen sie nichts als einen abgöttischen Dienst und abergläubische Verehrung falscher Götzen sehen und dem wahren GOtt Israels seinen Dienst nicht wie vorhin leisten können,
4. das Gesetz, der Levitische Gottesdienst, wie er im Gesetz befohlen war, oder überhaupt das Wort GOttes ist nicht mehr unter ihnen,
5. auch finden ihre Propheten kein Gesicht mehr von oder bey dem HErrn: d. i. der HERR antwortet ihnen nicht mehr wie zuvor, wann sie ihn fragen, und offenbaret sich und seinen Willen durch keine Prophetische Gesichte mehr, welches ein gewisses und ohnfehlbares Kennzeichen seines Zorns ist. Vergl. insonderheit 1 Sam. 3, 1. 28, 6. 15. Ps. 74, 9. Jes. 3, 2. Ezech. 7, 26.

10. Die [q] Aeltesten der Tochter Zion ligen auf der Erden, und sind stille * [1], sie werffen Staub auf ihre Häupter [2], und haben [a] Säcke [3] angezogen: die [b] Jungfrauen von Jerusalem [4] hängen ihre Häupter zur Erden [5].

q Oben Cap. 1, 19. [1] Joel 1, 8. 13. Jon. 3, 5. 9. [2] Jes. 3, 16. ꝛc.
* Es ist aus mit ihnen, sie sind dahin.

1. wie die Traurenden,
2. ihre grosse Noth und Betrübniß nach ehmaligem Gebrauch damit anzuzeigen. Sihe von dieser Art zu trauren ferner Jos. 7, 6. Hiob 2, 12. 13. Jes. 47, 1. Ezech. 27, 30. Offenb. 18, 19.
3. Trauer-Kleider. Sihe 1 Mos. 37, 34. Jerem. 4, 8. 6, 26. 48, 37. 49, 3.
4. die zuvor mit aufgerichteten Hälsen stoltz und prächtig daher gezogen, wie Jesaias von ihnen ausdrücklich zeuget Cap. 3, 16.
5. Vergl. mit dieser Red-Art Jes. 58, 5. und mit der Sache selbst oben Cap. 1, 4.

11. Ich habe schier meine Augen [c] ausgeweinet [1], daß mir mein Leib davon wehe thut [2], meine Leber ist auf die Erde ausgeschüttet [3] über dem [u] Jammer [4] der Tochter meines Volcks, da die Säuglinge und Unmündigen [5] auf den Gassen in der Stadt verschmachteten [6].

c Ps. 6, 6. 7. oben Cap. 1, 16. Ezech. 21, 6. u Jer. 4, 6.

1. Meine Augen sind verzehret durch die stetige Thränen, mein Gesicht vergeht mir gantz vom Weinen. Diß sagt der Prophet Jeremias, sein schmertzliches Mitleiden über den Jammer seines Volcks anzudeuten. Vergl. Jerem. 9, 1. 13, 17. 14, 17.
2. meine Eingeweyde brausen oder wallen, wie oben Cap. 1, 20. Sihe die dortige 1ste Anmerckung.
3. durch vieles Seufftzen und Klagen. Vergl. Hiob 16, 13. Ps. 22, 15. 69, 2. 102, 1. 142, 3. unten v. 19.
4. Bruch oder Zerbrechung. Vergl. Jerem. 8, 21. mit der 1sten Anmerckung.
5. auch so gar die zarten Kinder, mit denen man sonst noch am meisten Mitleiden zu haben und ihrer zu schonen pflegt. Vergl. Jerem. 44, 7. mit der 3ten Anmerckung.
6. nemlich vor Hunger, wie oben Cap. 1, 19. unten v. 19. eigentlich umhüllet oder bedecket wurden, nemlich mit Finsterniß, weil es denen, die in Ohnmacht sincken, insgemein finster vor den Augen zu werden pflegt.

12. Da sie zu ihren Müttern sprachen: Wo ist Brot und Wein [1]? Da sie auf den Gassen in der Stadt [x] verschmachteten [2], wie die tödtlich Verwundeten, und in den Armen ihrer Mütter den Geist aufgaben [3].

x Cap. 4, 4. 5 Mos. 32, 25. Jes. 51, 20.

1. unsere matte und schmachtende Seelen zu laben, wie oben Cap. 1, 11. 19.
2. Sihe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
3. da sich ihre Seele unter vielen klaglichen und erbärmlichen Seufftzern ausschüttete in den Schoos ihrer Mütter.

13. Ach du Tochter Jerusalem, wem soll ich dich gleichen [1], und wofür soll ich dich rechnen [2], du Jungfrau Tochter Zion? Wem soll ich dich vergleichen, damit ich dich trösten mögte [3]? Denn dein Schade ist groß wie ein Meer, wer kan dich heilen [4]?

1. Was soll ich dir zeugen, d. i. was soll ich dir vor tröstliche Vorstellungen machen, und woher soll ich Trost-Gründe nehmen, deine niedergeschlagene Seele damit aufzurichten? So wird das Wort zeugen in H. Schrifft überhaupt vor lehren, ermahnen, warnen, straffen, trösten und andere dergleichen Stücke des Prophetischen Amts gesetzt, Vergl. Jerem. 6, 10. mit der 3ten Anmerckung.
2. was soll ich dir vergleichen in diesem deinem Unglück und Jammer-Stand? Vergl. oben Cap. 1, 12.
3. Wo soll ich andere Länder, Völcker, Städte oder Personen finden, die gleiches Unglück mit dir gehabt, und deren Exempel ich dir also zu deinem Trost vorhalten könnte? Wird deßwegen gesagt, weil sich die Menschen ins gemein mit anderer Exempel trösten lassen, wann man ihnen nemlich sagen und zeigen kan, daß es andern eben auch wie ihnen ergangen.
4. Vergl. Jerem. 30, 12. 13. mit den Anmerckungen.

14. Deine Propheten [1] haben dir lose und thörichte Gesichte [y] gepredigt [2], und dir deine Missethat nicht geoffenbaret [3], damit sie dein Gefängniß gewehret hätten [4], sondern haben dir gepredigt lose Predigt, damit sie dich zum Lande hinaus predigten [5].

y Jer. 2, 8. 28, 2. 3. 15. 29, 8. 9. Ezech. 13, 2.

1. falsche Lügen-Propheten, heuchlerische und schmeichlerische Friedens-Prediger, von welchen sihe Jerem. 4, 10. 5, 13. 31. 6, 13. 14. 8, 10. 11. 14, 13. 14. 23, 9. ꝛc. 27, 9. 10. ꝛc.
2. falsche Gesichte vorgewendet, und närrisch Zeug,
3. und die Decke nicht abgethan, die auf deiner Missethat lag, d. i. deine Sünden und Laster mit behörigem Ernst und Eifer nicht bestrafft, sondern darzu geschwiegen, und durch die Finger gesehen. Vergl. Jes. 56, 10. 58, 1. Ezech. 16, 2. 20, 4. And. und ihre Augen nicht aufgethan über deiner Missethat, noch darauf geachtet,
4. um deine Gefangenschafft zurück zu treiben, oder abzuwenden, welches in allweg geschehen wäre, wann sie dich von deinen Sünden, als der einigen Ursach deiner Gefangenschafft, abgewarnet, und denenselben mit Nachdruck gesteuret hätten.
5. und haben vor dich gesehen, d. i. gegen dir als Prophetische Gesichte und Offenbarungen ausgegeben Aussprüche der Eitelkeit, falsche, eitle und nichtige Prophezeyungen, und Austreibungen, d. i. solche Weissagungen, durch welche sie dich aus deinem Land ins Elend und Gefangenschafft ausgetrieben haben. And. und Antreibungen, d. i. solche Gesichte oder Träume, wodurch sie dich zum Bösen angetrieben und verführet haben.

15. Alle, die vorüber gehen, [z] klappen mit Händen [1], [a] pfeiffen dich an [2], und [b] schütteln den Kopf über der Tochter Jerusalem: Ist das die Stadt, von der man saget, sie sey die [c] Allerschönste, der sich das gantze Land freuet [3]?

z Ezech. 5, 14. 15. a 1 Kön. 9, 8. 2 Kön. 19, 21. Hiob 16, 9. b Matth. 27, 39. c Ps. 48, 3. 50, 2.

1. Klopffen die Hände über dir zusammen und frohlocken über dein Unglück. Vergl. Hiob 27, 23. Nahum 3, 19. Zeph. 2, 15.
2. zischen, wie Jerem. 18, 16. 19, 8. Sihe die dortige Anmerckungen, dann dort kommen eben diese äusserliche Zeichen des Spotts und der Verachtung auch vor.
3. vollkommen an Schönheit, eine Freude der gantzen Erden. Vergl. Ezech. 27, 3. 4. 11. 28, 12.

16. Alle deine [d] Feinde sperren ihr Maul auf wider dich [1], pfeiffen dich an [2], blecken die Zähne [3], und sprechen: Heh, wir haben sie vertilget [4]: Das ist der Tag, deß wir haben begehret, wir habens erlanget, wir habens erlebet [5].

d Oben Cap. 1, 5.

1. spotten, schmähen und lästern dich mit vollem Munde oder aus vollem Hals. Vergl. Hiob 16, 10. 29, 23. 35, 16. Ps. 22, 8. 14. 35, 21. Jes. 57, 4. unten Cap. 3, 46.
2. zischen, wie im vorhergehenden Vers.
3. beissen vor Zorn die Zähne zusammen, und knirschen mit denselben. Vergl. Hiob 16, 9. Ps. 35, 16. 37, 12. 112, 10. Marc. 9, 18. Ap. Gesch. 7, 54.
4. verschlungen, wie oben v. 2. 5. Ps. 35, 25. 124, 3.
5. Diß ist doch endlich der Tag, auf welchen wir schon so lang mit Schmertzen gewartet haben, nun haben wir gefunden, was wir gesucht, und gesehen, was wir längst gewünscht haben.

17. Der HERR hat gethan, was er [e] vorhatte [1], er hat sein Wort [f] erfüllet, das er längst zuvor geboten hat [2], er hat ohne [g] Barmhertzigkeit zerstöret [3]: er hat den Feind über dir erfreuet [4], und deiner Widersacher Horn erhöhet [5].

e 3 Mos. 26, 17. 5 Mos. 28, 20. f Hab. 2, 3. g Jer. 15, 6.

1. nemlich zu verderben und auszurotten, wie v. 8.
2. vest bey sich beschlossen, und durch seine Propheten verkündigen lassen,
3. er hat eingerissen, nemlich die Wohnungen Jacob, wie oben v. 2. und nicht geschonet:
4. das Schaden-frohe Gemüth deiner Feinde über deinem Unglück und Schaden belustiget. Vergl. Ps. 89, 43. und sihe das Gegentheil Ps. 30, 2.
5. Sihe von dieser Red-Art 1 Sam. 2, 1. die dritte und 4te Anmerckung.

18. Ihr [1] Hertz schrye zum HERRN: O du Mauer der Tochter Zion [2], laß Tag und Nacht Thränen herab fliessen, wie ein Bach [3], höre auch nicht auf [4], und dein Augapfel lasse nicht abe [5].

1. Der Jüden, da sie von ihren Feinden also geplagt wurden. Andere: Ihr (der Feinde) Hertz schrye, d. i. erhub sich wider den HERRN mit einer lauten Schmäh- und Läster-Stimme.
2. du Jüdisches Volck, das da in den Mauren Zions oder Jerusalems wohnet, oben v. 8.
3. Vergl. Jerem. 14, 17. oben Cap. 1, 2. 16. unten Cap. 3, 48. 49.
4. gib dir und deinen Augen keine Ruhe, laß nicht nach zu weinen,
5. Thränen fliessen zu lassen.

19. Stehe des Nachts auf, und schreye [1], [h] schütte dein Hertz aus in der ersten Wache [2] gegen dem HERRN wie Wasser [3]: hebe deine Hände gegen ihm auf um der Seelen willen [4] deiner jungen Kinder, die vor Hunger verschmachten [5] vornen an allen Gassen [6].

h Ps. 22, 15. 42, 5. 62, 9. 102, 1.

1. zu dem HErrn mit einem klaglichen Gebet und Seufftzen,
2. zu Anfang einer jeden Nacht-Wache, (deren die Jüden ehmalen vornemlich drey gezählet.)
3. klage dem HErrn alle Noth und Angelegenheit deines Hertzens, oder entdecke dem HERRN frey, unverholen und ohne Scheu alles, was dir auf dem Hertzen ligt und dasselbe drückt:
4. vor die Seele, d. i. vor das Leben und dessen gnädige Erhaltung
5. Sihe oben v. 11. mit den 2 letzten Anmerckungen.
6. Vergl. Jes. 51, 20. mit der 3ten Anmerckung und unten Cap. 4, 1.

20. HERR, schaue und sihe doch [1], wen du doch so verderbet hast [2]! Sollen denn die Weiber ihres [i] Leibes Frucht essen [3], die jüngsten Kindlein einer Spannen lang [4]? Sollen denn Propheten und Priester in dem Heiligthum des HERRN [5] so erwürget [k] werden?

i Cap. 4, 10. k Jer. 8, 1. 14, 15.

1. Vergl. oben Cap. 1, 9. 11. 20.
2. wem du es so gemacht, oben Cap. 1, 22.
3. Vergl. 3 Mos. 26, 29. 5 Mos. 28, 53. 57. 2 Kön. 6, 26. ꝛc. Jerem. 19, 9. unten Cap. 4, 10. Ezech. 5, 10. Ein gleiches ist nach Josephi Bericht auch geschehen, da Jerusalem das andere mal durch die Römer zerstöret worden.
4. Andere: die Kinder, die man mit Händen träget, oder an der Hand führet?
5. auch so gar die Gesalbten des HErrn, und solche Personen, die man sonst wegen der Heiligkeit ihres Amts unangetastet läßt (Ps. 105, 15.) wie die Propheten und Priester sind, und zwar an einem so heiligen Ort, als der Tempel ist.

21. Es lagen in den Gassen auf der Erden Knaben und [1] Alten, meine Jungfrauen und Jünglinge sind durchs Schwerdt

Schwerdt gefallen. Du hast gewürget am Tage deines Zorns, du hast ohne Barmhertzigkeit geschlachtet [1].

1 Oben v. 12. unten Cap. 3, 43.

1. Du hast meine Einwohner ohne allen Unterscheid des Stands, Geschlechts und Alters, geschlachtet wie das Schlacht- und Opfer-Vieh (Jerem. 51, 4.) und nicht geschonet, oben v. 2. 17.

22. Du hast meinen Feinden [1] umher geruffen, wie auf einen Feyertag [2], daß niemand am Tage des Zorns des HERRN entrunnen und überblieben ist [3]: die ich ernähret [4] und erzogen habe, die hat der Feind umbracht [5].

1. meine Schrecken, d. i. diejenige, die mich schröckten, vergl. im Grund-Text Jer. 6, 25. 20, 3. 10.
2. Vergl. oben Cap. 1, 15.
3. weil alle entweder durch Schwerdt, Hunger und Pestilentz getödtet oder in die Gefangenschafft nach Babel weggeführet, oder in Egypten zerstreuet worden:
4. auf den Händen getragen. Vergl. die 4te Anmerckung über v. 20.
5. aufgerieben.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. SO ists, wenn der HERR mit seinen Gerichten ausbricht, so erzeiget Er sich gegen uns als ein Feind. O! aber wehe denjenigen, denen der HErr selbst als ein Feind sich erzeiget! Wie sorgfältig sollen wir uns demnach nicht hüten, daß wir Ihn nicht zu unserm Feinde machen, der wider uns streitet. Denn seine Macht ist groß, und, wenn Er uns zerstören will, so hat Ers in Händen.

v. 6. 7. Alsdenn zeigen sich die Gerichte GOttes am schärffesten, wenn mit dem Lande auch der wahre Gottesdienst untergehet, und das Evangelium von uns genommen wird. Ach! so laßts uns dann einen rechten Ernst mit unserer Busse und Bekehrung seyn, damit der HErr den Leuchter des Evangelii nicht wegnehme von seiner Stätte, und uns in vorige Finsterniß des Unglaubens und Abgötterey fallen lasse.

v. 14. Welch eine grosse Verantwortung laden nicht Lehrer und Prediger auf sich, welche aus Menschen-Furcht oder Menschen-Gefälligkeit die öffentliche Aergernisse nicht rügen, und noch dazu die sichere Menschen in ihrer Bosheit stärcken!

v. 20. ꝛc. In denen Gerichten, welche uns treffen, müssen wir zu dem HErrn schreyen, und bitten, daß Er die Straffe lindere und abkürtze.

Gebet.

HERR! wir habens ja verdienet, daß du deine grosse Gerichte auch unter uns ausbrechen liessest, denn ja in allen Ständen alles deinen Zorn gereitzet hat, und unsere Sünden bis in den Himmel reichen, du aber, o GOtt, bist barmhertzig, und ein GOtt der Gnade, so laß dann deine Kirche nicht verheeret werden, und nimm uns ja dein Evangelium nicht, sondern laß noch den wahren Gottesdienst, wenn du auch schon sonst uns züchtigest, unter uns, und fruste uns dem Wort, damit wir dadurch ermuntert, wahre Busse thun, deine Gnade wieder gewinnen, und unsern Feinden nicht zum Spott werden, schenck uns aber auch rechtschaffene Prediger, die da uns in unsern Sünden nicht trösten, sondern das Wort der Busse uns mit Macht predigen, damit eine rechtschaffene Erweckung zum Guten unter uns entstehe, und wir also vor deinen Zorn-Gerichten in Gnaden bewahret werden. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Das besondere Elend Jeremiä und das allgemeine des gantzen Israels wird vorgestellet. v. 1-18. II. Dennoch aber ein Trost aus dem Grund des Willens GOttes genommen. v. 19-38. III. Eine Ermahnung zur Busse angefüget. v. 39-66.

ICh bin ein elender Mann, der die [a] Ruthe seines Grimmes sehen muß [1].

a Ezech. 7, 10. 11.

1. Ich (der Prophet Jeremias, dann aus v. 14. scheinet dieser hier besonders zu reden, und theils das Privat-Elend seiner eigenen Person, theils die allgemeine Noth des gantzen Volcks zu beklagen: wiewohl einige meynen, das Jüdische Volck werde hier selbst unter dem Bilde eines Mannes oder einer einzelen Person redend eingeführet) Ich, sage ich, bin derjenige Mann, der vor andern Propheten Trübsal gesehen und erfahren hat, (dann Jeremias hat die Zerstörung Jerusalems selbst erlebt und mit eignen Augen gesehen. Jerem. 38, 28. und Cap. 39. welches andern Propheten, die davon geweissaget haben, nicht widerfahren) durch die Ruthe seines göttlichen Zorns, d. i. durch die Chaldäer, welche GOtt als Werckzeuge seiner Zorn-Gerichte an mir und meinem Volck gebraucht. Sihe gleiche Benennung Jes. 10, 5.

2. Er hat mich geführet und lassen gehen ins Finsterniß, und nicht ins Licht [1].

1. Der HERR hat mich mit einer dicken Finsterniß des Unglücks und der Trübsalen umgeben, und mir die Glücks-Sonne nicht scheinen lassen, oder der HERR hat mich traurig, nicht fröhlich gemacht. Sihe gleichen figürlichen Gebrauch der Worte Finsterniß und Licht Jes. 58, 8. 10. 59, 9. 10. Jerem. 13, 16. Einige meynen, es werde hier ins besondere auf die Wegführung des Jüdischen Volcks in den finstern Kercker der Babylonischen Gefangenschafft gezielet.

3. Er hat seine [b] Hand gewendet wider mich, und handelt gar anders mit mir für und für [1].

b Ps. 32, 4.

1. Nur wider mich kehret er um, und wendet seine Hand alle Tag, d. i. mich allein schlägt und plagt der HErr einmal über das andere, und seine zornige Straff-Hand ist immerdar zu neuen Streichen wider mich ausgereckt, gleich als ob er mich zum einigen Vorwurff seiner Gerichten und Plagen ausersehen hätte.

4. Er hat mein Fleisch und Haut alt [c] gemacht [1], und mein Gebein zerschlagen [2].

c unten Cap. 4, 8. 5, 10.

1. Der HErr hat mich so zerplaget, daß mein Fleisch vor Kummer und Hertzen-Leyd gantz dürr und mager, und meine Haut eingeschrumpfft und runtzelicht worden, wie es sonst erst im Alter zu geschehen pflegt.
2. zerbrochen, d. i. mich entkräfftet und aller meiner Stärcke beraubt. Vergl. oben Cap. 1, 13. Ps. 6, 3. 4. 32, 3. 51, 10. 141, 7. Jes. 38, 13.

5. Er hat mich verbauet [1], und mich mit Galle [2] und Mühe umgeben.

1. wider mich, oder um mich her gebauet, d. i. mich mit Trübsalen und Verfolgungen, wie ein Feind eine Stadt mit Schantzen und Bollwercken, gleichsam umschantzt oder umringet und belagert, und auf allen Seiten geängstiget.
2. mit dem allerbittersten Creutz und Elend. Sihe gleichen Gebrauch dieses Worts Jerem. 8, 14. 9, 15. 23, 15. unten v. 19.

6. Er hat mich in Finsterniß gelegt, wie die Todten in der Welt [1].

1. Er hat mich in finstern Oertern oder Gräbern wohnen lassen, wie die Todten der alten vergangenen Zeit, d. i. wie die, welche schon längst gestorben, und aus dem Gedächtniß der Menschen ausgethan sind, an die man nimmer denckt und vor die niemand mehr sorgt: so hat mich GOtt in dem finstern Kercker und Grab meines Elends (Vergl. oben v. 2.) auch aus dem Sinn geschlagen und ohne alle Vorsorge gantz hülfflos ligen und schmachten lassen. Vergl. Ps. 31, 13. 88, 6. 143, 3.

7. Er hat mich [d] vermauret, daß ich nicht heraus kan, und mich in harte Fessel gelegt [1].

d oben v. 5. unten v. 9.

1. Er hat einen Zaun um mich her gemacht, mich mit Unglück und Elend gantz umzäunet, daß ich nicht heraus gehen, nirgend keinen Durchbruch finden, noch Lufft und Rettung mir schaffen kan: er hat mein Ertz, meine eherne Bande (Jerem. 39, 7.) d. i. mein Creutz, mit welchem er mich wie mit Ketten gefeßelt, schwehr gemacht. Vergl. Hiob 19, 8.

8. Und wenn ich gleich schreye und ruffe, so stopfet er die Ohren zu vor meinem [e] Gebet [1].

e Jer. 7, 13-16. Ps. 77, 8.

1. so verbauet er mein Gebet gleichsam mit einer Schantz und vermacht ihm, so zu sagen, den Weg, daß es nicht vor ihn kommen kan. Vergl. Psalm 22, 2. 3.

9. Er hat meinen Weg [f] vermauret mit [g] Werckstücken, und meinen Steig umgekehret [1].

f v. 7. Hiob 19, 8. g 1 Chr. 23, 2. Jes. 9, 10.

1. Er hat meine Wege zu beyden Seiten verlegt mit grossen gehauenen Steinen, und mich also eingeschlossen und in der Enge gehalten, daß ich nicht ausweichen konnte: meine Pfade oder Gänge hat er kramm gemacht, oder, mich auf krumme Abwege verirren und den rechten Weg nicht finden lassen, d. i. er hat mir überall die allerstärckste Hinderniße in den Weg gelegt, und mir all mein Thun mißlingen lassen.

10. Er hat auf mich gelauret wie ein Bär, wie ein Löwe im Verborgenen [1].

1. wie ein Löwe, der in seinen Höhlen oder Gruben ligt, und auf die vorbey gehende Menschen oder Thiere heimlich lauret, wie er sie mit Grimm anfallen und verschlingen möge. Vergl. Hiob 10, 16. Ps. 10, 9. 17, 12. Jes. 38, 13. Hos. 5, 14. 13, 7. 8. Amos 5, 19.

11. Er lässet mich des Weges fehlen [1], er hat mich zerstücket [2], und zu nicht gemacht [3].

1. Er hat meine Wege abgewandt, d. i. mich von dem rechten Weg ab, und auf krumme Irrwege verführet. Vergl. v. 9. Andere, meine Wege mit Dornen vermacht, wie Hos. 2, 6.
2. in Stücke zerrissen, wie ein Löwe oder Bär, wann er einen erhaschet, v. 10.
3. zur Wüsten gemacht, wie oben Cap. 1, 13.

12. Er hat seinen Bogen [h] gespannet [1], und mich dem Pfeil zum Ziel [i] gesteckt [2].

h Siehe Richt. 7, 20. Hiob 16, 12. Ps. 7, 13. 21, 13. Jes. 27, 1. 34, 5. 6. Ezech. 5, 16. Hab. 3, 9. 11. i Hiob 7, 20. Ps. 64, 4.

1. Sihe oben Cap. 2, 4. mit der 1sten Anmerckung.
2. Er hat in seinen Zorn und Straff-Gerichten auf mich sein Absehen gehabt, und mich zum Vorwurff derselben gemacht. Vergl. v. 3.

13. Er hat aus dem Köcher in meine Nieren [k] schiessen lassen [1].

k Hiob 19, 27. Ps. 139, 13.

1. Er hat die Söhne seines Köchers (d. i. seine Pfeile, also genannt, weil sie in dem Köcher verborgen ligen, wie ein Kind in seiner Mutter Leib.) in meine Nieren kommen lassen, d. i. auf mich abgeschossen, und mich damit tödtlich verwundet. Vergl. Hiob 16, 13.

14. Ich bin ein [1] Spott alle meinem Volck [1], und täglich ihr Liedlein [2].

1 oben Cap. 2, 15. 16. 5 Mos. 28, 37. Hiob 17, 6. Ps. 2, 4. 22, 7.

1. Hier sehen wir deutlich, daß der Prophet Jeremias in diesem Klag-Lied auch bisweilen seine eigene Privat-Noth klagt, und daß also weder das Jüdische Volck selbst, noch er in dessen Namen das Wort darinnen jederzeit führet, (Vergl. oben v. 1. mit der Anmerckung) dann daß einige auch diesen Vers dem gantzen Jüdischen Volck zuschreiben, und durch das hier gemeldte Volck entweder alle Völcker überhaupt (gleich als wenn das hier stehende Grund-Wort abgekürtzt, und Ammi vor Ammim gesetzt wäre) oder die Bekannte, Freunde und Bunds-Genossen der Jüden, oder die Gottlose unter den Jüden, die zur Zeit der Trübsal von ihnen abgefallen, oder endlich die Moabiter, Ammoniter und Edomiter, weil sie mit dem Jüdischen Volck zum Theil einerley Stamm-Väter, nemlich Lot, Abraham und Isaac gehabt haben, verstanden wissen wollen, geschicht ohne Grund. Sihe übrigens gleiche Klagen Jeremiä in seiner Prophezeyung Cap. 9, 1. 15, 10. ꝛc.

2. eigentlich ihr Sayten-Spiel, wie Hiob 30, 9. Vergl. Psalm 69, 13. Jerem. 5, 14. unt. v. 63. Ezech. 33, 32.

15. Er hat mich mit Bitterkeit [1] gesättiget, und mit Wermuth getränckет [2].

1. mit Bitterkeiten, in der mehrern Zahl, d. i. mit allerley bitterem Creutz und Elend, wie mit bittern Kräutern oder Salsen, dergleichen diejenige waren, mit denen ehemal das Osterlamm zum Gedächtniß der Egyptischen Trangsalen geessen werden mußte. Sihe 2 Mos. 12, 8. dann dort stehet eben auch dieses Grund-Wort.
2. Vergl. Jerem. 9, 15. oben v. 5. unten v. 19.

16. Er hat meine Zähne zu kleinen Stücken zerschlagen [1], er wältzet mich in der Aschen [2].

1. mit Kieselsteinen, oder mit Brot, welches voll solcher kleinen Steinlein war, zermalmet,
2. Vergl. Jerem. 6, 26. mit der 3ten und 4ten Anmerckung.

17. Meine Seele ist aus dem Friede vertrieben [1], ich muß [2] des Guten vergessen.

1. And. Du, o HErr! hast meine Seele aus dem Frieden- Glücks- und Ruhe-Stand verstossen,
2. ich habe = = d. i. ich weiß nichts mehr von Glück und guten Tagen, und kan mir keinen Begriff mehr von einem vergnügten Leben machen, weil ich in einem so grossen Elend und Jammer-Stand lebe.

18. Ich sprach [1]: Mein Vermögen ist dahin [2], und meine [m] Hoffnung am HERRN [3]. [m] Jer. 17, 13.

1. oder: Ich gedachte unter meinen schwehren und unüberwindlichen Versuchungen von so vielerley Leiden und Trübsalen. Vergl. Psalm 31, 23. Jes. 38, 10. 11. 49, 4.
2. meine Stärcke und Krafft länger auszudauren ist vergangen, es ist um mich geschehen, ich kan es unmöglich länger ausstehen.
3. von dem HERRN, nun hab ich nichts mehr von dem HErrn zu hoffen.

19. Gedencke doch, wie ich so elend und verlassen, mit Wermuth und Gallen getränckет bin [1].

1. Gedencke doch, o HERR! an meine Trübsal, und an mein Klagen, oder Weinen (wie oben Cap. 1, 7.) an den Wermuth und an die Gallen, womit du mich umgeben und getränckt hast, oben v. 5. 15.

20. Du wirst ja daran gedencken, denn meine Seele saget mirs [1].

1. Ich bins bey mir selbst gewiß und vestiglich versichert, meine eigene Seele, mein eigen Hertz und Gewissen gibt mir dessen Zeugniß durch den Glauben. So setzt hier der Prophet Jeremias, und mit ihme das Jüdische Volck seiner vorhergehenden Versuchung und Verzweifflung, mit deren seine Seele v. 18. gerungen, ein glaubiges und zuversichtliches Vertrauen auf die Hülffs-volle Gnade und Barmhertzigkeit GOttes entgegen, und richtet dardurch seine durch Kleinmuth niedergeschlagene Seele wieder auf. Andere übersetzen diesen Vers so: gedencke doch, daß meine Seele sich in mir krümmet, oder beuget, nemlich aus Betrübniß und Schmertzen. Noch andere: Meine Seele denckt wohl daran, (nemlich an meine Trübsal, an mein Klagen ꝛc. aus dem vorhergehenden Vers) und ist darüber in mir niedergebückt, oder niedergeschlagen.

21. Das [1] nehme ich zu Hertzen, darum hoffe ich noch [2].

1. daß ich gewiß weiß, und in meiner Seele versichert bin, daß du noch an mich und mein Elend in Gnaden gedencken wirst v. 20. And. das, was v. 22. 23. folget.
2. der ich sonst bald alle Hoffnung sincken lassen, und vollends gar in Verzweifflung fallen würde.

22. Die [n] Güte [1] des HERRN ist, daß wir nicht gar aus sind [2], seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende [3]:

[n] 1 Chron. 22, 13. Nehem. 9, 31. Jes. 1, 9. Hab. 3, 2.

1. Die Gütigkeiten oder Barmhertzigkeiten, in der mehreren Zahl, d. i. der Reichthum der Güte GOttes, wie Röm. 2, 4. seine viele und mannigfaltige, grosse und überschwengliche Gnade und Barmhertzigkeit
2. wie wir zwar mit unsern Sünden wohl verdienet hätten, auch ohne Zweifel in der That geschehen wäre, wann uns GOTT hätte nach unsern Verdiensten und Wercken lohnen, und nicht Gnade vor Recht ergehen lassen, sondern nach der Strenge mit uns verfahren wollen. Wir haben demnach wie die Verleyhung alles Guten, also auch die Abwendung alles Bösen nicht uns selbst, sondern nur allein der erbarmenden Liebe und Gnade GOttes zuzuschreiben.
3. und daß seine innige und hertzliche Erbarmungen noch nicht völlig aus sind.

23. Sondern sie ist alle Morgen neu [1], und deine [o] Treue ist groß [2]. [o] 2 Tim. 2, 13.

1. gehet gleichsam mit dem Aufgang der Sonnen jedesmal auch wiederum neu auf, und bestrahlt die Menschen mit neuem Licht, oder, segnet sie mit neuem Heyl und Wohlergehen.
2. welche uns nicht versuchen läßt über unser Vermögen ꝛc. Sihe 1 Cor. 10, 13.

24. Der HERR ist mein Theil [1], spricht meine Seele [2], darum will ich auf ihn [p] hoffen. [p] Jer. 14, 22.

1. meine Hülffe und Trost, Stärcke und Heyl, Schutz und Schirm, und überhaupt der Grund alles Guten, ja alles so leiblich- als geistliche Gut selbst, welches ich nur immer wünschen und begehren kan. Vergl. Psalm 16, 5. 73, 26. 119, 57. Jerem. 10, 16. 51, 19.
2. dessen bin ich in meiner Seelen gewiß und vest versichert, wie v. 20.

25. Denn der HERR ist [q] freundlich [1] dem, der auf ihn harret, und der Seelen, die nach ihm fraget [2]. [q] Ps. 40, 2.

1. gut, oder gütig (Psalm 34, 9. 86, 5. 145, 9.) und zwar auch mitten in der Züchtigung, als welche niemalen zum Bösen, sondern immerdar zum Besten der Menschen angesehen ist, wann sie sich anderst durch die väterliche Zucht-Ruthe GOttes züchtigen und bessern lassen.
2. die ihn suchet, nemlich durch Buß und Glauben, und insonderheit auch durch ein eifriges und innbrünstiges Gebet.

26. Es ist ein köstlich Ding, gedultig seyn, und auf die Hülffe des HERRN [r] hoffen [1]. [r] Ps. 37, 7. Jes. 30, 15.

1. Es ist demnach gut, daß man warte und stille sey auf das Heyl des HErrn, d. i. daß man GOtt in seinem Creutz und Leiden still halte, und der Göttlichen Hülffs-Stund in stiller Gedult und Gelassenheit ohne Murren erwartet. And. Es ist gut, wann man Schmertzen leidet, betrübt und angefochten ist, daß man still seye ꝛc. Noch And. Ein Guter, d. i. ein Frommer, harret, und ist stille.

27. Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er das [s] Joch [1] in seiner Jugend [2] trage [3]. [s] Ps. 119, 71.

1. des Gesetzes, der Zucht, des Creutzes und der Anfechtungen
2. als welche wegen ihrer besondern Neigung zum Bösen, und zu einem freyen, ausgelassenen Leben einer scharffen Zucht-Ruthe am meisten vonnöthen hat, auch noch mit grösserem Nutzen gezüchtiget werden kan, als wann mit den Jahren auch die Bosheit allzu sehr angewachsen und überhand genommen,
3. gern und willig auf sich nehme, (Matth. 11, 29.) seinen Hals, alldieweil er noch zu beugen ist, gedultig darunter beuge, seine unbändige Natur dardurch bezämen, und seinen verderbten Willen bessern lasse. Vergl. 1 Cor. 11, 32. Hebr. 12, 5. ꝛc.

28. Daß ein Verlassener [t] gedultig sey, wenn ihn etwas überfället [1]. [t] Ps. 39, 10. 77, 11.

1. Daß er einsam sitze und stille seye, oder schweige, d. i. in stiller Gedult und Zufriedenheit vor sich hin lebe, weil der HERR selbst solches Joch (v. 27.) auf ihn geleget hat, der es ihm zu seinem Heyl und Besten wird helffen tragen.

29. Und [u] seinen Mund in den Staub stecke [1], und der Hoffnung erwarte [2]. [u] Gesch. 8, 22.

1. d. i. seinen Mund mit aller Behutsam- und Vorsichtigkeit, wie mit einem Schloß und vesten Sigel, (Sir. 23, 1.) wohl verwahre, und seine Zunge schwaige, (wie 1 Pet. 3, 10.) daß sie nicht wider GOtt murre, noch böse und ungedultige Reden ausstosse, sondern die gerechte Gerichte GOttes in stiller Demuth und Gedult verehre: oder wird hier mit diesem Ausdruck auf die ehemalige Anbetungs-Ceremonie gesehen, da die Morgenländische Völcker, und insonderheit auch die Jüden sich mit dem Angesicht auf die Erden hingeworffen, wenn sie mit ihrem Gott reden, und ihme etwas vortragen wollten. Vergl. Hiob 1, 20. Psalm 72, 9. Mich. 7, 17. 1 Cor. 14, 25.
2. und spreche: vielleicht ist noch Hoffnung da, vielleicht wird sich GOtt meiner noch erbarmen, und mir auch wiederum Hülff und Gnade widerfahren lassen. Das Wort vielleicht ist hier kein Zweiffels- sondern Glaubens-Wort, wie Jos. 14, 12. 1 Sam. 14, 6. Jes. 37, 4. Amos 5, 15.

30. Und lasse sich auf die Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen [1].

1. Und gebe oder biete dar dem, der ihn schlägt, seinen Backen, d. i. daß er auch das Unrecht, so ihme von andern angethan wird, mit Gedult ertrage, (Vergl. Matth. 5, 39. mit der 4ten Anmerckung) und gesättiget werde mit Schmach, und sich nach aller Genüge schänden, schmähen und lästern lasse. Vergl. Psal. 88, 4. 123, 3. 4. Hiob 16, 10. Jerem. 31, 19.

31. Denn der HErr verstösset nicht [x] ewiglich [1], [x] Ps. 30, 6. 72, 24. 85, 6. 10. 126, 5. 6. 130, 7. 135, 14. Jes. 27, 6. 7. 8. 54, 7. 8. Jer. 10, 24. 30, 11. 46, 28. Hab. 3, 2. 1 Cor. 10, 13. 2 Cor. 4, 17. 1 Petr. 1, 6.

1. wie es zwar angefochtenen Seelen in der Stunde der Versuchung offt scheinet, wann GOtt mit seiner Hülffe ein wenig lang ausbleibt. Ps. 77, 8.

32. Sondern er [y] betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte [1]. [y] Ps. 30, 6. Jes. 54, 8. 9.

1. Sondern (dann) wann er die Menschen durch allerhand Zorn- und Straff-Gerichte betrübet hat, so erbarmet er sich ihrer auch wiederum nach der Grösse oder Menge seiner Gütigkeiten, in der mehrern Zahl, d. i. seiner viel und mannigfaltigen Güte und Barmhertzigkeit (wie oben v. 22.) dann so gerecht und streng GOTT ist, so gnädig und barmhertzig ist er auch, er temperirt seine Strenge mit der Güte, und lässet beyde in einer heylsamen Ordnung jederzeit mit einander abwechseln. Vergl. 1 Sam. 2, 6. ꝛc. Psalm 68, 20. Hos. 6, 1. 2 Macc. 6, 15.

33. Denn er nicht von [z] Hertzen [1] die Menschen plaget und betrübet. [z] 2 Mos. 34, 6. und Joel 2, 13.

1. d. i. nicht mit Lust, nicht als ob er ein Wohlgefallen daran hätte, wann er die Menschen nur recht betrüben und plagen könnte, dann seiner Natur nach, als welche voller Liebe, ja die Liebe selber ist 1 Joh. 4, 8. möchte er den Menschen lieber Gutes als Böses erzeigen, und wann er sie ja endlich wegen ihrer Sünden zu Folge und Genüge seiner Straff-Gerechtigkeit straffen und plagen muß, so kommt er doch ungern daran, und thut es nur als ein fremdes Werck. Sihe Jes. 28, 21. mit der 2ten Anmerckung, und vergl. Jer. 32, 41.

34. Als wollte er alle die Gefangenen auf Erden gar unter seine Füsse zertreten,

35. Und eines Mannes Recht vor dem Allerhöchsten [a] beugen lassen, [a] 2 Mos. 22, 6. 7. 5 Mos. 16, 19. 2 Chr. 19, 6. 7. Luc. 18, 4. ꝛc.

36. Und eines Menschen Sache verkehren lassen, gleich als sehe es der HERR [b] nicht [1]. [b] Ps. 11, 7.

1. Diese 3 Verse hangen der Construction nach so zusammen: dann daß einer alle Gebundene der Erden, d. i. alle die, so in und unter der Erden in tiefen und finstern unterirrdischen Kercken gebunden und gefangen ligen, und sonsten auf das allergrausamste geplagt werden, gar unter seine Füsse trete, und gewaltsam unterdrücke: Und (v. 35.) daß einer das Recht eines Man- es beuge vor dem Angesicht des Allerhöchsten, d. i. frech und ruchloser Weyse, ohne einigen Respect und Ehrerbietung, vor den allerheiligsten Augen des allsehenden GOttes: Und (v. 36.) daß einer einen Menschen in seiner Streit-Sache verkehre, d. i. vernachtheile, und ihm sein Recht nicht angedeyen lasse, sondern die Sache drehe, dem Schuldigen Recht spreche, und hingegen den Unschuldigen verdamme, mithin aller Gerechtigkeit Gewalt und Unrecht thue: Dieses alles sihet der HErr nicht mit Lust und Wohlgefallen an, heißt es auch nicht gut, sondern sihet nur zu eine Zeitlang,

lang, aus seinen heiligen und verborgenen Ursachen, wird es aber doch endlich, wann die von ihm in seinem heiligen Rath bestimmte Zeit der Heimsuchung und der Tag der Rache anbricht, als ein ihm höchst mißfälliges Laster, mit aller Schärffe straffen, mithin dem Unschuldigen Recht schaffen, und ihn aus der Gewalt der Ungerechten, die ihm zuvor so vieles Unrecht und Leyd angethan, retten und rächen, oder Frags-Weyse: sollte der HERR nicht endlich drein sehen, und alle diese Gräuel straffen? Vergl. 2 Mos. 3,7. 9. Ps. 35,22. 50,21. 94,5-11. Jes. 10,5-19. 33,1. Jerem. 50, 15. 17. 18. 51,34. 35. Habac. 1,13.

37. Wer darff denn sagen, daß solches geschehe ohne des HERRN [c] Befehl [1]? [c] Amos 3,6.

1. Wer spricht, und es geschicht, oder daß es geschehe, (welches Geschöpff kan etwas mit solchem Nachdruck begehren oder befehlen, daß sein Wille oder Befehl auch in der That erfüllet wird, wie dieses der Schöpffer kan, 1 Mos. 1,3. ꝛc. Ps. 33,9. 105,31. 34.) wann es der HErr nicht befohlen, verhängt oder zugelassen hat. Der Sinn ist: dessen allen ungeachtet, ob schon GOtt nicht mit Lust an seine Zorn- und Straff-Gerichte gehet, sondern ungern strafft und plagt, auch ungern sihet, wenn die Menschen selbst einander gewaltsamer Weyse plagen und unrecht thun: so müssen wir doch nicht meynen, als ob GOtt unter und bey denenjenigen Plagen, die wir von den Chaldäern erlitten, seine Hand gar nicht gehabt, sondern diese unsere Feinde nur vor sich selbst, aus eigener Macht und Krafft, ohne eine göttliche Verhängniß und Zulassung, solche Trangsalen uns angethan hätten, dann wo es ihnen GOtt nicht zugelassen, ja uns durch sie um unserer Sünden willen zu straffen beschlossen hätte, so wäre nicht geschehen, was sie gesprochen hätten, d. i. so wären alle ihre Anschläge und Unternehmungen wider uns umsonst und vergeblich gewesen.

38. Und daß weder Böses noch Gutes komme aus dem Munde des Allerhöchsten [1]?

1. Gehet nicht aus dem Munde des Allerhöchsten Böses und Gutes: d. i. dann von GOtt kommt ja alles, Glück und Unglück ꝛc. er beschließt, befiehlt, ordnet und verhängt (theils Wirckungs-theils Zulassungs-Weyse) alle Schicksalen über die Menschen, sie seyen hernach gut oder böse. Vergl. Jes. 45,7. Amos 3,6. Zeph. 1,12. Sirach 11,14.

39. Wie murren denn die Leute im Leben [d] also [1]? Ein jeglicher murre wider seine Sünde [2]. [d] Jer. 30,15. Joh. 6,43.

1. Was beklagt sich dann ein lebendiger Mensch wider GOtt und seine Gerichte, gleich als ob GOtt hierinnen einige Schuld oder Unrecht hätte, und seine Zorn- und Straff-Gerichte nur zur Lust und unverdienter Weyse ergehen ließ?
2. entschuldige GOtt und seine gerechte Gerichte, und klage vielmehr sich selbst und seine eigene Ungerechtigkeit an, wordurch er die Göttliche Gerichte verdienet, und das Straff-Ubel als eine nothwendige und unausbleibliche Folge seines Sünden-Ubels sich selbst verursachet, und über den Hals gezogen.

40. Und lasset uns [e] forschen und suchen unser Wesen [1], und uns zum HERRN [f] bekehren [2]. [e] Jer. 3,23. [f] Hos. 14,2. Joel 2,12. 13. 2 Cor. 7,9.

1. unsere Wege, und in denselben den Grund und die Ursach aller Straffen und Plagen, womit uns GOtt bis daher gezüchtiget.
2. und von unsern bißherigen sündlichen Irr- und Abwegen zu dem HErrn durch wahre Buß und Glauben, und Besserung unseres Lebens wieder umkehren.

41. Lasset uns unser Hertz sammt den Händen aufheben zu GOTT im Himmel [1].

1. ihme unsere bißher begangene Sünden mit hertzlicher Reu und Leyd offentlich bekennen, mit einem bußfertigen und glaubigen Gebet demüthigst abbitten, und sprechen: Wir, wir haben gesündiget ꝛc.

42. Wir, wir haben [g] gesündiget, und sind ungehorsam gewest [1], darum hast du billig nicht verschonet [2]. [g] Ps. 106,6. Dan. 9,5. Judith 7,19.

1. Wir selbst sind einig und allein schuldig an allen denjenigen Plagen und Trangsalen, die wir bißdaher erlitten haben, nicht du, o HERR!
2. auch krafft deiner ewigen und unveränderlichen Gerechtigkeit, welche du niemalen, so wenig als dein eigenes Wesen, verläugnen kanst, nicht verschonen können, sondern uns, um derselben eine Genüge zu leisten, nothwendig straffen müssen.

43. Sondern du hast uns mit Zorn überschüttet [1] und verfolget, und ohne Barmhertzigkeit erwürget [2].

1. Du hast uns mit Zorn bedecket, d. i. deine Zorn-Gerichte häuffig über unsere Häupter gehen lassen, und uns damit, wie mit einer schwartzen und finstern Wolcke, bewölckt und benebelt (Vergl. oben Cap. 2,1.) oder, du hast dich und dein Angesicht im Zorn vor uns bedecket (verborgen) wie v. 44. d. i. dein Gnaden-Antlitz uns entzogen.
2. du hast getödtet, und nicht verschonet, vergl. oben Cap. 2,2. 17. 21.

44. Du hast dich mit einer Wolcken verdeckt, daß kein Gebet hindurch konnte [1].

1. durch diese Decke oder Schied-Wand hindurch dringen, und vor dich und deine gnädige Ohren kommen konnte. Vergl. Jes. 59,1. 2. oben v. 8. und sihe das Gegentheil Sirach 35,20. 21.

45. Du hast uns zu [h] Koth [1] und Unflat [2] gemacht unter den Völckern: [h] Jer. 24,9.

1. Eigentlich nach dem Hebr. zu einer Abschabung oder Feg-Opfer, wie 1 Cor. 4,13. d. i. zu einem solchen unreinen Wust, den man abzuschaben und auszufegen pflegt. Vergl. im Grund-Text Jes. 5,25.
2. und zu einer Verachtung, Eckel und Abscheu, d. i. zu etwas solches, vor dem jedermann eckelt, und welches wegen seiner scheußlichen und gräßlichen Gestalt alle Menschen verabscheuen.

46. Alle unsere Feinde [i] sperren ihr Maul auf wider uns [1]. [i] Ps. 22,14.

1. Sihe oben Cap. 2,16. mit der 1sten Anmerckung.

47. Wir werden gedrückt und geplaget mit Schrecken und [k] Angst [1]. [k] Ps. 11,6.

1. Schrecken und Grube (Jes. 24,17. Jerem. 48,43.) ist uns zu Theil worden, Verwüstung (And. Betrug unserer Feinde) und Zerbrechung, oder Zerstörung, Unglück und Schaden, wie Jes. 1,28. 51,18. Jerem. 4,6. ꝛc.

48. Meine Augen rinnen mit [1] Wasserbächen [1] über dem Jammer [2] der Tochter meines Volcks [3]. [1] Jer. 9,1. 13,17. 14,17.

1. Meine Thränen fliessen Strömen weyse. Vergl. oben Cap. 1,16. 2,18.
2. Bruch oder Zerbrechung, wie im vorhergehenden Vers.
3. Vergl. oben Cap. 2,11.

49. Meine Augen fliessen [1], und können nicht ablassen, denn es ist kein Aufhören da [2],

1. Mein Auge zerfleußt oder fleußt herab, d. i. läßt so häuffig Thränen herab fliessen, als wann es selbst auch mitgehen wollte,
2. Vergl. oben Cap. 2,18.

50. Bis der HERR vom Himmel [1] herab schaue, und sehe [m] drein [2]. [m] Ps. 80,15. Jer. 43,44. Sir. 35,21.

1. der rechte Erlöser und Heyland. Sihe 1 Cor. 15,47.
2. meinen Jammer und Elend in Gnaden ansehe, sich meiner erbarme und annehme, mir Hülffe und Rettung widerfahren lasse, und also in der That zeige, daß ihm meine Noth zu Hertzen gehe. Vergl. oben die Anmerckung bey v. 36. und Cap. 1,9. 11. 20. 2,20.

51. Mein [n] Auge frisset mir das Leben weg, um die Tochter meiner Stadt [1]. [n] oben Cap. 1,16.

1. Mein Auge macht meiner Seelen mit betrübtem Anblick des gegenwärtigen grossen Elends, und darüber fliessenden unaufhörlichen Thränen zu schaffen, d. i. bewegt, betrübt, oder verzehret meine Seele, es thut mir in dem innersten Grund der Seelen weh, und meine Seele empfindet es selbst auf das schmertzlichste, wann mein Auge den erbärmlichen Jammer sihet, und weinet wegen aller Töchter meiner Stadt, und des schmertzlichen Leyds, in welches sie theils durch die Gefangenschafft, theils durch andere Trangsalen gesetzt worden, oben Cap. 1,4. 18. 2,10. 21. And. vor allen Töchtern, d. i. mehr als alle Töchter meiner Stadt, mehr als alle Weibs-Personen, die doch wegen natürlicher Weiche und Zärtlichkeit ihres Hertzens sich die gegenwärtige Noth auch sehr tieff zu Hertzen gehen lassen.

52. Meine Feinde haben mich gehetzet wie einen Vogel ohn Ursach [1].

1. Es haben mich wie einen Vogel starck und hefftig gejagt, verfolget, nachgestellet, und in ihr Garn zu bringen getrachtet (Psalm 11,1. 102,8. Pred. 9,12.) diejenige, die mir ohne Ursach feind sind (Psalm 35,7. 19. 69,5. 109,3. 119,161.)

53. Sie haben mein Leben in einer Gruben umbracht [1], und Steine auf mich geworffen [2].

1. abgeschnitten, ausgerottet, d. i. mich in der schlammichten Grube Malchia, worein sie mich aus unmenschlicher Grausamkeit ohne alle Gnade geworffen, elendiglich ums Leben zu bringen getrachtet. Sihe Jer. 38,6.
2. And. und einen Stein vor oder auf mich, d. i. vor oder auf das Loch der Gruben, geworffen (geleget oder gewältzet) um mich ja recht zu verwahren, wie Jos. 10,18. Dan. 6,17. Matth. 27,60.

54. Sie haben auch mein Haupt mit Wasser überschüttet [1], da sprach ich: Nun bin ich gar dahin [2].

1. Es flossen Wasser über mein Haupt, d. i. die Fluthen der Trübsalen und Verfolgungen sind über mir zusammen geschlagen. Vergl. Psalm 69, 2. 3. 124,4. 5.
2. abgeschnitten oder abgehauen, wie ein Baum durch einen gewaltsamen Hieb oder Streich umgehauen und gefället wird, d. i. nun werde ich durch einen gewaltsamen Tod dahin gerissen, und aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet, nun ist es aus mit mir, und keine Hülffe noch Hoffnung mehr vor mich übrig. Sihe das Grund-Wort auch Psalm 31,23. 88,6. Jes. 53,8. Ezech. 37,11.

55. Ich rieff aber deinen Namen an, HERR, unten aus der [o] Gruben [1]: [o] Ps. 88,7. 120,1. 130,1.

1. aus der Gruben der untersten Oerter, d. i. aus der allertieffsten Gruben, in welcher ich lag. Sihe v. 53.

56. Und du erhöretest meine Stimme. Verbirge deine Ohren nicht vor meinem Seuffzen und Schreyen [1].

1. vor meinem Geschrey zu meiner Erquickung, d. i. und du hast mich damal, da ich in meiner Noth zu dir um Hülffe geschryen, in Gnaden erhöret, und mir geholffen: darum so neige auch jetzt dein gnädiges Ohr zu meinem Geschrey in meinem dermaligen Elend, und hilff mir auch dißmal, damit ich wiederum Lufft kriegen (wie 2 Mos. 8,15. allwo eben dieses Grund-Wort, welches hier stehet, auch vorkommt) und mich von meinem bißherigen Leyd und Kummer ein wenig erholen möge.

57. Nahe dich zu mir, wenn ich dich anruffe, und sprich: Fürchte dich nicht [1].

1. Du, o HERR, bist ja auch sonst nahe gewesen, und hast dich mit deiner Hülffe und Gnade zu mir genahet, an dem Tag (zu der Zeit) da ich dich angeruffen, und mich mit einem glaubigen Gebet zu dir genahet habe, (Vergl. 5 Mos. 4,7. Psalm 145,18. Jac. 4,8.) und hast gesagt: Förchte dich nicht, Jerem. 1,8. 30,10. 46,27. 28. ꝛc.

58. Führe du, HErr, die Sache meiner Seelen, und erlöse mein Leben [1].

1. Du, o HERR, hast die Streit-Sachen meiner Seelen, die Processe und Rechts-Händel, die mein Leib und Leben betroffen, wider meine Widersacher gestritten und ausgeführet (Vergl. 1 Sam. 24,16. Psal. 9,5. 35,1. 74,22. 140,13. Jerem. 50,34. 51,36.) du hast mein Leben vom Verderben erlöset, wie Psalm 103,4.

59. HERR, schaue, wie mir so unrecht geschiehet, und hilff mir zu meinem Rechte [1].

1. Du, o HErr, hast gesehen, und siehest ja auch noch jetzund meine Verkehrung, d. i. wie verkehrt und ungerecht meine Widersacher mit mir umgehen, und wie gewaltsam sie mich unterdrücken: darum richte du mein Gerichte, führe du selbst meine Sache, räche und rette mich als ein gerechter Richter von der Gewalt meiner Feinde. Vergl. Psalm 9,5. 43,1.

60. Du siehest alle ihre [P]Rache [1], und alle ihre Gedancken [2] wider mich. P Cap. 2, 17.

1. ihr grimmiges und rachgieriges Gemüth, womit sie wider mich entbrannt sind, und mir gern schaden möchten,
2. ihre böse und verderbliche Anschläge, von welchen siehe insonderheit Jerem. 11, 19.

61. HERR, du hörest ihre [q]Schmach [1], und alle ihre Gedancken über mich, q Ps. 74, 18. ꝛc.

1. womit sie mich ohne Ursach schmähen und lästern,

62. Die Lippen [1] meiner Widerwärtigen [2], und ihr Tichten wider mich täglich.

1. d. i. die Droh- Schmäh- und Läster-Worte, die zu ihren Lippen, oder zu ihrem Munde ausgehen, verstehe aus v. 61. hörest du,
2. derer, die sich wider mich auflehnen, wie Jerem. 51, 1.

63. Schaue doch, sie gehen nieder, oder stehen auf, so singen sie von mir ein [r]Liedlein [1]. r Ps. 69, 13.

1. Schaue an ihr Sitzen und Aufstehen, (Psalm 139, 2. Jes. 37, 28.) d. i. alle ihre Gedancken und Rathschläge, all ihr Vornehmen, Thun und Lassen,

64. [s]Vergilt ihnen, HERR, wie sie [t]verdienet haben [1]. s Ps. 94, 2. 3. 137, 8. Jer. 50, 29. t Jes. 3, 11. Siehe Hiob 34, 11.

1. Erstatte ihnen, HErr, eine Wiedervergeltung nach dem Werck ihrer Hände. Vergl. Psalm 28, 4. 109, 6. ꝛc.

65. Laß ihnen das Hertz erschrecken, und deinen Fluch fühlen [1].

1. Gib ihnen, HErr, eine Decke des Hertzens, d. i. ein verstocktes und verblendtes Hertz, wie 2 Cor. 3, 14. 15. gib sie dahin aus gerechtem Gerichte, laß sie da hinein fallen, (And. eine Verwirrung, Tollheit oder Rasen des Hertzens, wie 5 Mos. 28, 28.) dein Fluch komme über sie, oder seye über ihnen.

66. Verfolge sie mit Grimm, und vertilge sie unter dem Himmel des HERRN [1].

1. daß sie nicht mehr seyen unter den Himmeln, die du, o HERR, geschaffen, und dir zur Wohnung zubereitet hast. And. so weit der Himmel sich erstrecket. Vergl. 2 Mos. 17, 14. 5 Mos. 7, 24. 25, 19. 29, 20. 2 Kön. 14, 27. Jerem. 10, 11.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. SO müssen denn auch die Fromme, ja auch Knechte GOttes unter denen allgemeinen Zorn-Gerichten dessen Zucht-Ruthe fühlen. Ja, wenn nichts anders wäre, so bekümmern sie und betrüben sich aufs äusserste über den Schaden Josephs, und betrauren die Zerstörung des Landes und der Kirche.

v. 22. Das ist ein grosser Glaube, mitten in den härtesten Trübsalen dennoch GOttes Barmhertzigkeit zu preisen, und auf dieselbe zu hoffen.

v. 27. Hörets, ihr unbändige und zur Freyheit so sehr geneigte Jünglinge! **Es ist ein köstlich Ding vor euch, daß ihr das Joch in eurer Jugend traget**, und unter der Zucht stehet. Das wird euch noch in eurem Alter wohl thun!

v. 31. Hier ist ein Grund des Trostes für alle Angefochtene, ja für alle diejenige, die die göttliche Straffen um ihrer Sünden willen treffen. Des HErrn Zorn währet nicht ewig, denn Er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Güte.

v. 33. Diß ist ein fremdes Werck bey GOtt, wenn Er die Menschen straffet. Er hat keinen Gefallen an der Straffe als ein Grausamer oder als ein Tyranne. Er wollte lieber den Menschen Gnade erzeigen.

v. 39. Es ist dir, o Mensch! nicht erlaubt, über deinen Stand zu murren. Zufrieden sollt du seyn mit allem, wie es GOttes allweise Vorsehung mit dir füget. Nur über deine Sünden sollt du seufftzen, und dieses Joch suchen von dir abzuschütteln.

v. 40. Prüffe dich, Seele, forsche und untersuche dein Wesen, wie du vor GOTT stehest, und bekehre dich zu Jhme von Hertzen. Diß ist das grosse Werck, so du mit allem Ernste fürzunehmen hast.

v. 41. Hier sehen wir, wie das Gebet beschaffen seyn solle, wenn es solle erhörlich seyn. Unser Hertz müssen wir da sammt den Händen gen Himmel heben, und uns beugen vor GOttes Allerheiligsten Majestät.

v. 49. ꝛc. Die Thränen der Glaubigen sind nicht ohne Nachdruck. Der HERR schauet vom Himmel, und sihet drein.

v. 59. ꝛc. Bey GOtt ist die Hülffe. Bey Jhme und sonst nirgends müssen wir dieselbe suchen.

Gebet.

GErechter, aber auch barmhertziger GOTT, du straffest zwar die Menschen härtiglich, aber du erbarmest dich auch derselben wieder, ja deine Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu, und du plagest und betrübest die Menschen nicht von Hertzen, so laß denn auch deinen Zorn, wenn wir sündigen, durch deine ewige Güte, die du uns in Christo zugesaget hast, gemildert werden, und gib, daß wir unsere Hertzen in wahrer Busse und Demüthigung vor dir gen Himmel aufheben, bey Zeiten wider unsere Sünden murren, dieselbe von Hertzen hassen und ablegen, und dich allein zu unserm Theil erkiesen, auf dich allein auch in der grössesten Trübsal hoffen, und in unserm Gebet von dir allezeit gnädiglich erhöret werden. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Hier wird beschrieben die grosse Noth Jerusalems, vornemlich des Hungers vor ihrer Eroberung. v. 1-12. II. Die Sünden Jsraels, als die Ursachen der Zerstörung. v. 13-20. III. Worauf ein Trost der Erlösung folget. v. 21. 22.

WJe [1] ist [2]das Gold [2] so gar verdunckelt [3], und das feine Gold so häßlich worden [4]? und ligen die Steine des Heiligthums [5] vornen auf allen Gassen zerstreuet [6]? 2 Jes. 1, 21.

1. Siehe oben Cap. 1, 1. mit der 1sten Anmerckung.
2. Das Jüdische Volck, welches vorhin wegen seiner besondern Begnadigung von GOTT, und herrlichen so geistlich- als leiblichen Segens, den ihme GOTT vor allen andern Völckern der Erden angedeyen lassen, wie Gold unter denselben hervor geschimmert. Andere verstehen hier ein leibliches Gold, nemlich dasjenige, womit der Tempel zu Jerusalem gezieret war, (1 Kön. 6, 20. 21. ꝛc.) aber wider die Deutung, welche der folg. Vers selbst an die Hand gibt.
3. so bedeckt, nemlich mit Rost oder Schlacken. And. so gemein worden, gleich als ob das Grund-Wort hier seine Bedeutung von dem daher stammenden Wort Am (welches ein gemein Volck oder Pöbel heißt) entlehnet hätte.
4. so verändert worden, nemlich durch Verlust seines vorigen Schimmers, (Ansehens und Herrlichkeit) welchen es von den Chaldäern erlitten?
5. Die Priester und Leviten, oder überhaupt die Obersten und Vornehmsten des Jüdischen Volcks im geistlichen und weltlichen Stand, figürlicher Weyse also genannt von den 12 Edelgesteinen, die als ein Sinnbild und Zeichen der 12 Stämme, derer Namen deßwegen auch darauf gegraben waren, auf dem Amts-Schildlein des Hohenpriesters Riegen-weys eingesetzt stunden (2 Mos. 28, 15. ꝛc.) Andere erklärens von den leiblichen Steinen des Tempels, (1 Kön. 5, 17. 18. 6, 7.) die durch dessen Zerstörung hin und her zerstreuet worden.
6. wie ein Unrath oder anderes unnütz und nichts-werthes Ding ausgeschüttet?

2. Die edlen [1] Kinder Zion, dem Golde gleich geachtet [2], wie sind sie nun den erdenen Töpfen vergleichet [3], die ein Töpfer machet?

1. köstliche, theure und werthe
2. die vorhin mit dem feinesten lauteren Golde (Siehe 1 Kön. 10, 18. Jes. 13, 12.) gewogen oder geschätzt, d. i. gar hoch und werth gehalten worden,
3. wie sind sie jetzt vor irdene, in Ansehung des Goldes geringe und unwerthe Krüge oder Gefässe geachtet? d. i. wie sind sie so plötzlich von ihrer vorigen hohen Ehre, Würde und Ansehen in eine so tiefe Verachtung herunter gekommen? Vergl. mit der Red-Art Jes. 30, 14. Jerem. 19, 10. 11. 22, 28. 48, 38. Hos. 8, 8.

3. Die Drachen [1] reichen die Brüste ihren Jungen, und säugen sie, aber die Tochter meines Volcks muß unbarmhertzig* seyn, wie ein Strauß in der Wüsten.

* Sie kan ihre Kinder nicht säugen noch pflegen, welches doch thun die allergrausamsten Thiere, denn die Theurung ist zu groß.

1. Das Grund-Wort heißt eigentlich Wallfische, Schlangen, Drachen ꝛc. Weilen aber solche Thiere keine Brüste haben, noch säugen, so übersetzens einige durch Meer-Kälber. Vielleicht wird hier durch dasselbe eine gewisse Art von ungeheuren Thieren im Wasser oder auf der Erden angedeitten, die man jetzt nicht so genau weiß, aber auch zu dem Verstand der Sache selbst nicht unumgänglich zu wissen nöthig hat, weil der Sinn des gantzen Verses überhaupt deutlich ist, und dahin gehet: Die Jüdische Müttern müssen gegen ihren Kindern oder Säuglingen grausamer seyn, als die grausamste und ungeheureste Thiere, denn auch diese können doch endlich ihre Jungen in der Ruhe säugen, und ihnen genugsame Nahrung verschaffen: aber jene müssen ihre zarte Kindlein vor Hunger und Durst elendiglich verschmachten lassen, weil sie theils selbst solche Hungers-Noth leiden, daß sie keine genugsame Nahrung mehr vor dieselbe in ihren Brüsten zeugen können, theils ihren Säuglingen durch den Tod, Gefangenschafft oder sonsten entrissen werden. Einige übersetzen die letztere Worte so: Aber die Tochter meines Volcks, die Jüdische Müttern, sind wegen des grausamen Feinds und Verfolgers Nebucadnezars, wie die Straussen oder Eulen in der Wüsten, die von andern Vögeln feindseelig verfolget und geplaget werden. Allein die gemeine Uebersetzung ist dem Grund-Text und dem gantzen Zusammenhang der Sache gemässer, dann krafft des Gegensatzes werden hier die Jüdische Müttern selbst grausam oder unbarmhertzig genennt, und mit Straussen verglichen, nicht in Ansehung der grausamen Verfolgungen und Trangsalen, die sie von andern erlitten, sondern in Ansehung dessen, daß sie sich selbst gegen andere, nemlich gegen ihre eigene Säuglinge aus Noth grausam bezeugen, und selbige entweder gar selbst tödten (oben Cap. 2, 20. unten v. 10.) oder wenigstens Hungers und Durst sterben und verderben lassen mußten. Nun aber ist ja von den Straussen bekannt, daß sie schier die grausamste unter allen Vögeln gegen ihren Jungen sind, und berichten einige von ihnen, daß sie in der Hungers-Noth ihre Jungen nicht nur verlassen, sondern gar umbringen und fressen. Vergl. auch Hiob 39, 16-19.

4. Dem Säuglinge klebet seine Zunge an seinem Gaumen vor Durst [1]: die jungen Kinder [2] heischen Brot [3], und ist niemand, der es ihnen breche [4].

1. weil er keine Milch oder Nahrung mehr in den Brüsten seiner Mutter findet, seine trockene Zunge zu erfrischen und seine matte Seel zu laben. Siehe gleiche Red-Art Hiob 29, 10. Ps. 22, 16. 137, 6. Ezech. 3, 26.
2. die schon ein wenig mehr erstarcket sind, als die vorgemeldte Säuglinge, und nimmer mit zarter Mutter-Milch, sondern mit Brot und andern stärckern Speisen ernähret werden, und auf der Gassen spielen können. Siehe eben dieses Grund-Wort auch Jerem. 6, 11. 9, 20.
3. Vergl. oben Cap. 2, 11. 12.
4. d. i. gebe oder austheile, dann ehmalen pflegte das Brot, welches man austheilen wollte, vorher gebrochen zu werden. Vergl. Jes. 58, 7. Jerem. 16, 7. Matth. 14, 19. 15, 36. 26, 26. mit der 6ten Anmerckung.

5. Die vorhin das Niedlichste [1] assen, verschmachten jetzt

jetzt auf den Gassen [2], die vorhin in Seiden erzogen sind [3], die müssen jetzt im Koth ligen [4].

1. die beste Delicatessen oder Lecker-Bißlein, wie Jerem. 51,34.
2. vor bitterem Hunger. Vergl. oben Cap. 2, 11. 12. 19. 21.
3. die in ihrer zarten Kindheit von ihren Müttern, Säugammen oder Wärterinnen auf Scharlach getragen, und also gar weich und zärtlich gehalten wurden,
4. die umfangen jetzt die Mist-Hauffen, d. i. begeben sich mit grosser Begierde und Verlangen auf dieselbe, um darauf entweder einige Nahrung zu finden (2 Kön. 6,25. 18,27.) oder wenigstens sanffter als auf dem harten Boden zu ligen.

6. Die [b] Missethat [1] der Tochter meines Volcks [2] ist grösser, denn die [c] Sünde [3] Sodom, die plötzlich umgekehret ward, und kam keine [d] Hand dazu [4].

b Oben Cap. 1, 5. c 1 Mos. 18, 20. 19, 4. Ezech. 16, 48. d Dan. 8, 25.

1. oder die Straffe der Missethat: dann hier wird nicht so wohl Schuld mit Schuld, als vielmehr Straffe mit Straffe verglichen und gezeigt, daß die Jüden noch härter und schwehrer gestrafft worden, als die Sodomiter selbsten, über die doch ein so erschröckliches Gerichte GOttes ergangen: Wiewohl übrigens freylich ein schwehrers Straff-Ubel auch ein schwehrers Sünden-Ubel anzeigt und voraus setzt.
2. meiner Landsleute, der Jüden, wie oben v. 3. Cap. 2, 11.
3. die Straffe der Sünden. Siehe die vorhergehende 1ste Anmerckung, und vergl. ferner von einem solchen Gebrauch dieses Worts 4 Mos. 32, 23. Zach. 14, 19.
4. als welches (Sodom) wie in einem Augenblick umgekehret worden, und ist nicht Menschen-Händen dabey (in der Umkehrung desselben) sauer geschehen, weil es unmittelbar von GOTT selbst durch einen Feuer-Regen vom Himmel plötzlich zerstöret worden, d. i. GOtt machte es selbst mit Sodom doch gleich aus, und ließ seine Einwohner nicht lang leiden: Jerusalem und Juda aber wird von Menschen, die ihr äusserstes thun, und sichs recht sauer werden lassen, die Jüden recht zu plagen, nemlich von seinen grausamen Babylonischen Feinden mit langwierigem Elend und Schmertzen geplagt, und nur nach und nach aufgerieben: folglich so ist der Jüden Straffe wenigstens in Ansehung der Währung noch gröSSer als der Sodomiter. Andere übersetzen die letzte Worte dieses Verses so: Und es blieben in ihr (der Stadt Sodom) keine Hände; d. i keine Macht noch Krafft, sondern es wurde alles darinnen gäntzlich vertilget und ausgerottet.

7. Ihre Nazaräi [1] waren [2] reiner denn der Schnee, und klärer denn Milch [3], ihre Gestalt war röthlicher denn Corallen [4], ihr Ansehen war wie Sapphir [5].

1. die Verlobte GOttes unter den Jüden, die ein besonder Gelübd auf sich hatten, sich gewisser Dinge zu enthalten (4 Mos. 6, 2. ꝛc. Richt. 13, 5. 7. 16, 17. 1 Sam. 1, 11.) oder die Jüdische Fürsten, Obersten und Vornehmsten des Volcks, die um ihrer besondern Gaben, Würde und Ansehens willen von dem gemeinen Pöbel aus- und abgesondert waren, (wie Joseph unter seinen Brüdern 1 Mos. 49, 26.) dann das Grund-Wort heißt eigentlich einen Abgesonderten.
2. alldieweil sie in sicherer Ruhe und Frieden lebten, und ehe GOtt seine schwehre Gerichte durch die Chaldäer an ihnen und dem gantzen Juda ausgeübet.
3. schön und lieblich anzusehen. Vergl. 1 Mos. 49, 12. Hohel. 5, 10.
4. heller denn Edelgesteine, Perlen,
5. es schiene, als wenn sie von Sapphir ausgeschnitten wären.

8. Nun aber ist ihre Gestalt so dunckel vor Schwärtze, daß man sie auf den Gassen nicht kennet [1], [c] ihre Haut hängt an den Beinen [2], und sind so [f] dürre als ein Scheit [3].

c Oben Cap. 3, 4. f Ezech. 37, 11.

1. Nachdem aber die Göttliche Straff-Gerichte über sie ausgebrochen, und mit Krieg, Hunger, Kranckheiten und andern Plagen hart unter ihnen gewütet, so haben sie vor Jammer und Hertzenleyd ihre vorige schöne und ansehnliche Gestalt gantz verloren und sind durch unaufhörlichen Kummer dergestalten ausgezehret und verstellet worden, daß auch die, welche sie vorher kannten, sie jetzt nicht mehr kennen, noch vor diejenige ansehen würden, die sie zuvor gewesen, wann sie ihnen auf den Gassen begegnen solten. Vergl. Hiob 2, 12.
2. ihre Haut ist über ihr Gebein hergespannt, es ist nichts mehr an ihnen als Haut und Bein, sie sind so ausgezehret und mager, daß sie mehr einem Scelето als einem lebendigen und fleischichten Cörper gleich sehen. Vergl. unten Cap. 5, 10. Hiob 19, 20. Ps 102, 6.
3. ihr Gebein (Andere ihre Haut) ist ausgedorret und worden wie ein dürres Holtz, das gern brennt, d. i. wie man im gemeinen Sprüchwort sagt, man könnte sie anzünden, so dürr sind sie. Vergl. Hiob 30, 30. Ps. 102, 4. 5. und sihe das Gegentheil Sprüchw. 3, 8. 15, 30.

9. Den Erwürgeten durchs Schwerdt geschach baß, weder denen, so da Hungers sturben, die verschmachteten und erstochen wurden vom Mangel der Früchte des Ackers [1].

1. Diejenige, die mit dem Schwerdt geschlagen, und also durch einen schnellen und augenblicklichen Tod hingerissen wurden, waren besser, d. i. glückseeliger, oder hattens in diesem Stück noch besser, als die, welche mit Hunger geschlagen oder getödtet, und also durch einen langsamen Tod unter entsetzlichem Schmertzen nach und nach verzehret und aufgerieben wurden: weil jene (erstere) flossen, da sie durchstochen wurden von den Einkünfften oder Früchten des Ackers, d. i. noch voll und satt waren von Speisen, welche sie blos vorher nach Genüge zu sich genommen, und die hernach, da sie mit dem Schwerdt durchstochen wurden, wiederum von ihnen gekommen, und sammt dem Blut aus ihrem Magen und Gedärmen geflossen, daß sie also folglich vor ihrem Tod keinen so bittern Hunger, wie die letztern haben leiden dörffen, sondern biß an ihr Ende hin an Speise und Nahrung alle Genüge gehabt, und unter solcher Genüge schnell und unversehens ohne sonderlichen Schmertzen ihr Leben beschlossen, welche Vortheile alle diejenige nicht gehabt, die vor Hunger verschmachten und sterben müssen. Andere übersetzen die andere Helffte dieses Verses so: Weil auch diese letztere (nemlich die da Hungers sturben) zerflossen oder zergiengen als durchstochene (als wann sie auch mit dem Schwerdt erstochen worden wären) wegen der Früchten des Feldes, die ihnen mangelten, d. i. aus Hungers-Noth.

10. Es haben die [e] barmhertzigsten Weiber ihre Kinder selbst [1] müssen kochen [2], daß sie zu essen hätten in dem Jammer der Tochter meines Volcks [3].

e Oben Cap. 2, 20. 22. 3 Mos. 26, 29. 5 Mos. 28, 53. 2 Kön. 6, 29.

1. mit eigenen Händen. Hebr. die Hände der barmhertzigen Weiber sind
2. in der alleräussersten Hungers-Noth, die sie zu einer gantz verzweiffelten, unsinnigen und unmenschlichen, sonderlich einem zarten Mutter-Hertzen sonst recht abscheulichen Grausamkeit angetrieben. Vergl. oben v. 3. mit der Anmerckung.
3. sie, (ihre eigene Kinder) sind ihnen (diesen Jüdischen Weibern oder Müttern) zur Speise worden in dem Bruch, oder Zerbrechung (Zerstörung) der Tochter meines Volcks, des Jüdischen Volcks, wie oben Cap. 3, 48.

11. Der HERR hat seinen [h] Grimm vollbracht [1], er hat seinen grimmigen Zorn ausgeschüttet, er hat zu Zion ein [i] Feuer angestecket, das auch ihre Grundveste verzehret hat [2].

h Jer. 7, 20. 21, 5. 6. i Oben Cap. 2, 3.

1. eigentlich verzehrt, d. i. die Jüden in seinem grimmigen Zorn so hart gestrafft, als ob er alle seine Zorn-Pfeile auf sie allein abgeschossen, und keinen mehr übrig hätte. Sihe gleiche Red-Art Ezech. 5, 13. 6, 12. 7, 8. 13, 15. 20, 8. 21. Offenb. 15, 1.
2. welches die Stadt Jerusalem vom Grund und Boden auf abgebrannt und völlig eingeäschert hat. Vergl 5 Mos. 32, 22. Jerem. 17, 27.

12. Es hättens die Könige auf Erden nicht geglaubet [1], noch alle Leute in der Welt, daß der Widerwärtige und Feind [2] sollte zum Thor Jerusalem einziehen.

1. in Erwägung der besonderen Macht und Stärcke, welche die Jüden dem äusserlichen Ansehen nach unüberwindlich und also die feindliche Einnehmung und Zerstörung der Stadt Jerusalem unglaublich machte. Vergl. Habac. 1, 5.
2. der Babylonische König Nebucadnezar mit seinem Heer

13. Es ist aber geschehen um der Sünde willen ihrer Propheten [1], und um der Missethat willen ihrer Priester [2], die drinnen [3] der Gerechten Blut vergossen [4].

1. falschen Propheten. Sihe oben Cap. 2, 14. mit der 1sten Anmerckung.
2. Sihe von diesen Jerem. 1, 18. 2, 8. 5, 31. 6, 13. 8, 10. 23, 11. 32, 32.
3. in ihrer (der Stadt Jerusalems) Mitte
4. durch die Fürsten und das Volck, deren Gemüther sie mit ihren gifftigen Lästerungen wider solche unschuldige Leute erbittert und aufgebracht. Sihe dessen ein klares Exempel Jerem. 26, 11. und vergl. ferner Jes. 1, 15. 59, 3. 7. Jerem. 2, 34. 19, 4. 22, 17.

14. Sie [1] giengen hin und her auf den Gassen, wie die Blinden [2], und waren mit Blut [3] besudelt *, und konnten auch jener Kleider nicht anrühren [4].

* das ist: Sie hatten viel unschuldig Blut vergossen.

1. die v. 13. gemeldte falsche Propheten und gottlose Priester
2. weil sie nemlich am Verstande blind, geistlich unwissend und alber waren, ob sie sich gleich sehend und weise dunckten. Vergl. Jes. 42, 19. 56, 10. 59, 10. Zeph. 1, 17.
3. mit dem unschuldigen Blut der Gerechten, welches sie vergossen. Sihe v. 13. mit der letzten Anmerckung.
4. also daß sie (die Feinde v. 12. und also die Heyden) nicht konnten ihre (dieser Jüdischen Propheten und Priester) Kleider anrühren wegen ihrer Unreinigkeit, d. i. daß auch die Heyden selbst, denen doch sonst vor einem so unreinen Wesen nicht leicht eckelt, dannoch an diesen so gräulichen Blut-Schulden der Jüden und an der geistlichen Unreinigkeit, welche sich diese damit zugezogen, einen Gräuel und Abscheu hatten, sie wie ein unrein Weib äusserten und sich durch Anrührung, d. i. Gemeinschafft derselben nicht auch beflecken oder verunreinigen wollten. Vergl oben Cap. 1, 17. Andere, also daß man nicht konnte seyn, nirgends gehen oder stehen, daß man nicht ihre mit unschuldig-vergossenem Blut besprützte und unreine Kleider anrührte, und auch sich mit und an denselben besudelte, weil alle Häuser, Gassen und StraSSen von ihnen voll waren. Noch andere erklären diesen gantzen Vers in folgendem Verstand: Es taumelten oder irreten und tappten die Blinde (d. i. die Einwohner zu Jerusalem, die vor Angst und Bestürtzung in ihrem Verstand gantz blind oder verwirrt und auSSer sich selber waren) hin und her auf den GaSSen, weil sie aus Furcht vor ihren Feinden nicht wußten, wo aus noch an: sie besudelten sich mit dem Blut der Erschlagenen, indem sie z. e. unvorsichtiglich in dasselbe traten, und was sie ohne Sünde wider das Levitische Gesetz nicht anrühren konnten noch durfften (nemlich die todten Leichname, und alles, worauf selbige lagen, und was mit ihrem Blut besprützt war, 4 Mos. 19, 11. ꝛc.) das rührten sie an mit ihren Kleidern, weil sie sich in einer solchen Confusion und Bestürtzung dißfalls nicht genugsam vorzusehen, noch in Acht zu nehmen wußten.

15. Sondern rieffen sie an: [k] Weichet, ihr Unreinen, weichet, weichet, rühret nichts an. Denn sie scheueten sich vor ihnen, und flohen sie, daß man auch unter den Heyden sagte: sie werden nicht lange da bleiben [1].

k 3 Mos. 13, 45. Jes. 52, 11.

1. Weichet, es ist ein Unreiner da! rufften sie, die Heyden (v. 12. 14.) von solchen mit Blut besudelten Jüden einander zu (wie sonsten die Aussätzige von sich selbst denenjenigen zuzuruffen pflegten, die ihnen entgegen kamen, oder bey ihnen vorbey giengen, um sie durch dieses Geschrey in einiger Entfernung von ihnen zu halten, damit sie nicht, wann sie sich ihnen unversehens allzuviel näherten, von ihrem Aussatz angesteckt würden: Mithin so wurden die Jüden wegen ihrer damaligen mehr gemeldten Unreinigkeit von den Heyden, ihren Feinden, eben so arg als die Aussätzige selbst verabscheuet und geäuSSert) weichet, weichet, rühret ihn (diesen Unreinen) nicht an, gehet nicht zu ihnen hin, oder kommet ihnen nicht zu nahe, habt nichts mit ihnen zu schaffen, damit ihr durch ihre Gemeinschafft nicht auch verunreiniget und beflecket werdet. Dann oder darum (nemlich um dieser ihrer Unreinigkeit willen) sind sie weggeflogen, d. i. so schnell in die Gefangenschafft weggekommen, (als wann sie mit Flügeln dahin geflogen wären, sihe gleiche Red-Art Jerem. 48, 9.) Auch lauffen sie auSSer ihrem

Vaterland in der Irre und im Elend unstät und flüchtig herum, und sagt man von ihnen unter den Heyden, sie werden nicht mehr in ihrem eigenen Lande wohnen, sondern auf ewig in fremden Ländern im Elend bleiben.

16. Darum hat sie des HERRN Zorn zerstreuet, und will sie nicht mehr ansehen, weil sie die Priester nicht ehreten, und mit den Aeltesten keine Barmhertzigkeit übeten [1].

1. Das zornige Antlitz des HErrn (Vergl. 3 Mos. 17, 10. Ps. 34, 16.) hat sie, die Jüden, getheilet, d. i. unter die Heyden hin und her zerstreuet (Jer. 9, 16. Ezech. 12, 14. 15.) er wird nicht fortfahren sie in Gnaden anzusehen: sie, die Feinde, haben auch nicht einmal vor den Priestern Respect getragen, (Sihe oben Cap. 2, 20. mit der 5ten Anmerckung) und sich auch der Alten nicht erbarmet, deren man doch sonsten offt wegen ihres Alters zu schonen pflegt. Vergl. 5 Mos. 28, 50. Jes. 47, 6. unten Cap. 5, 12.

17. Noch gaffeten unsere Augen auf die nichtige* Hülffe, bis sie gleich müde wurden, da wir warteten auf ein Volck, das uns doch nicht helffen konnte [1].

* Sie verliessen sich auf Egypten und Menschen, und würgeten getrost die frommen Propheten.

1. Da wir noch in unserem eigenen Lande in vorigem Stande waren, da wurden unsere Augen schier verzehret, d. i. haben wir uns schier blind gesehen, (Sihe gleiche Red-Art Ps. 69, 4. 84, 3. 119, 82. 123.) nach einer Hülffe vor uns, welche aber eitel und nichtig gewesen, nemlich nach der Hülffe der Egypter, zu welchen wir unsere Zuflucht genommen, und auf die wir all unser datum gesetzt, und uns gewiß verlassen haben, aber umsonst (Sihe Jes. 30, 1. ꝛc. 31, 1. ꝛc. Jerem. 37, 5. 11. oben Cap. 1, 19.) in unserm Schauen schaueten wir auf ein Volck, d. i. wir sahen gar fleißig mit hefftigem Verlangen und unabgewandten Augen nach dem Egyptischen Volck, welches uns doch wider die Gewalt unserer Feinde nicht schützete noch errettete. Vergl. Ezech. 29, 16.

18. Man jagte uns [1], daß wir auf unsern Gassen nicht gehen durfften. [m] Da kam auch unser Ende, unsere Tage sind aus, unser Ende ist kommen [2].

[1] 2 Kön. 25, 4. [m] Ezech. 7, 2. 3.

1. Unsere Feinde, die Chaldäer, haben auf alle unsere Tritte und Schritte gelauret oder nachgespühret, wie ein Jäger,
2. Unser Ende, der von GOtt zu unserem Ende und Untergang in seinem heiligen Rath bestimmte Termin (wie Jerem. 51, 13.) ist angenahet, unsere Tage, (die Zeit unsers Lebens oder Wohlstands) sind erfüllet, ja unser Ende ist kommen.

19. Unsere [n] Verfolger [1] waren schneller [2], denn die Adler unter dem Himmel [3], auf den Bergen haben sie uns verfolget [4], und in der [o] Wüsten auf uns gelauret [5].

[n] Jer. 4, 13. [o] unten Cap. 5, 9.

1. die Chaldäer,
2. leichter auf den Füssen, fertiger, wie 2 Sam. 2, 18. Jes. 18, 2. 30, 16. Jerem. 46, 6.
3. des Himmels, nemlich des Lufft-Himmels, d. i. die in der hohen Lufft fliegen, wie Jerem. 4, 25. 7, 33. 8, 7. 9, 10. 15, 3. 16, 4. Sihe eben diese Gleichniß auch Jerem. 48, 40. und in andern daselbst in der 2ten Anmerckung angeführten Stellen.
4. sind sie uns hitzig nachgejaget. Sihe eben dieses Grund-Wort auch 1 Mos. 31, 36. Ps. 7, 14.
5. wir haben nirgends weder hier noch da, wo wir auch hingeflohen, einen sichern Aufenthalt vor ihnen gefunden.

20. Der Gesalbte* des HERRN [1], der unser Trost [2] war, ist gefangen worden, da sie uns verstöreten [1], deß wir uns trösteten, wir wollten unter seinem [p] Schatten eben unter den Heyden [4].

[p] Dan. 4, 9.

* Unser König, denn wir meyneten, unser Königreich sollte unter ihm keine Noth haben, und er sollte alle Heyden trotzen.

1. der König Zedekias, also genannt, weil ehemalen die Könige mit einem heiligen Oel gesalbet und zu ihrem königlichen Amt eingeweyhet worden. Richt. 9, 15. 18. 1 Sam. 9, 16. 10, 1. 15, 1. 17. 16, 3. 6. 12. 13. 24, 7. 11. 26, 9. 11. 16. 23. 2 Sam. 1, 21. 2, 4. 7. 3, 39. 5, 3. ꝛc. Andere erklärens vom König Josia, allein dessen Tod hat Jeremias anderwärts beklaget (2 Chron. 35, 25.) und ist schon oben erinnert worden, daß diese gegenwärtige Klag-Lieder auf die Zerstörung Jerusalems und Babylonische Gefangenschafft, welche noch nicht in Josiä, sondern erst in Zedekiä Zeiten eingefallen, gehen. Zudem so ist Josias nicht gefangen, sondern getödtet worden 2 Kön. 23, 29. Ubrigens so wird auch hier einem gottlosen König ein schöner und herrlicher Titul beygeleget, nicht in Ansehung seiner Person, sondern wegen seines hohen und heiligen Amts, wie vorhin dem gottlosen König Saul in unterschiedlichen oben angeführten Stellen.
2. der Geist oder Odem unserer Nasen (wie 1 Mos. 2, 7. 7, 22.) d. i. der uns so lieb war, wie unsere eigene Seele, oder vielmehr, auf den wir uns verliessen, und unter dessen Schutz wir Lufft zu krigen und Athem zu schöpffen, d. i. uns von unseren vorigen Trangsalen wiederum zu erholen, ja den lebendigen Odem oder das Leben selbst zu erhalten hofften,
3. ist in ihren (unserer Feinde) Gruben durch ihre feindliche List und Gewalt gefangen worden. Sihe 2 Kön. 25, 6. ꝛc. Jerem. 52, 8. 9.
4. von welchem wir sagten: unter seinem Schatten, Schutz und Schirm wollen wir unter den benachbarten Heyden, zu welchen wir vor den Chaldäern unsere Zuflucht nehmen werden, in gutem Wohlstand, sicher und ruhig, oder wenigstens erträglich leben.

21. Ja freue dich [1], und sey fröhlich, du Tochter Edom [2], die du wohnest im Lande Uz [3]: denn der Kelch [4] wird auch über dich kommen, du must auch truncken und geblösset werden [5].

1. freue dich jetzt nur recht über das Unglück des Jüdischen Volcks, deine Freude und Frohlocken wird doch nicht lang währen, der HErr wird bald ein Ende daran machen. Ist Spotts weyse geredt, und werden hier die Edomiter als abgesagte Feinde der Jüden und unter ihrem Namen und Bilde alle Feinde der Jüden überhaupt Prophetischer Weyse bedrohet, Juda und Zion aber mit jener Zerstörung und mit der Hoffnung eigener Erlösung getröstet.
2. du Edomitisches Volck. Sihe von dieser Benennung die 2te Anmerckung über Jes. 47, 1. und von der Sache selbst, oder von den Sünden und Straffen Edoms Ps. 137, 7. Jes. 21, 11. 12. 34, 6. Jerem. 25, 21. 49, 7. 22. Ezech. 25, 12. 13. 35, 2. Amos 1, 11. Obad. v. 8.
3. an dem Lande oder in den Grentzen des Landes Uz, welches Hiobs Vaterland war, von Uz einem Sohn Nahor, also genannt. 1 Mos. 22, 21. Hiob 1, 1. Jerem. 25, 20. Einige meynen, Edom heiße hier selbst Uz, von einem gewissen Nachkömmling Esaus oder Edoms, der auch diesen Namen gehabt. 1 Mos. 36, 28.
4. der Göttliche Zorn-Kelch und Taumel-Becher, die Straff- und Rach-Gerichte GOttes. Vergl. Jes. 51, 17. mit der 4ten und 5ten Anmerckung.
5. von GOtt in seinem Zorn gestrafft und zu Schanden werden. Vergl. Ezech. 16, 37. Nahum 3, 5. Habac. 2, 15. 16.

22. Aber deine Missethat [1] hat ein [q] Ende [2], du Tochter Zion, er wird dich nicht mehr lassen wegführen [3], aber deine Missethat, du Tochter Edom [4], wird er heimsuchen, und deine Sünden aufdecken [5]. [q] Jes. 40, 2.

1. d. i. die Straffe deiner Missethat, wie oben v. 6.
2. ist erfüllet oder vollendet, d. i. Prophetischer Weyse, wird so gewiß aufhören, als wann sie schon wircklich ihre Endschafft erreicht hätte,
3. nemlich in die Gefangenschafft, wie vorhin 2 Kön. 24, 15. 25, 1. ꝛc. es seye dann, daß du ihn mit neuen Sünden erzürnest und gleichsam darzu zwingest, wie nachgehends unter Vespasiano und Tito geschehen. Andere, er wird dich über die bestimmte Zeit, nemlich über 70 Jahr, nicht weiter in der Babylonischen Gefangenschafft bleiben lassen,
4. Sihe die 2te Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
5. durch seine Zorn- und Straff-Gerichte, die er über dich wird ergehen lassen. Vergl. mit der Red-Art oben Cap. 2, 14. und sihe das Gegentheil Ps. 32, 1.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. So groß die Gnaden-Bezeugungen GOttes gegen die Sünder sind, so groß kan auch das Gericht werden über sie, wenn sie ihre Sünden häuffen, und damit den Zorn GOttes wider sich reitzen.

v. 12. Ihr Propheten und Priester! was vor ein grosser Segen der Erbauung kan nicht von euch auf eure Gemeine fliessen, wenn ihr würdiglich eurem Beruff wandelt? Aber was kan auch nicht vor ein Fluch von euch über das Land kommen, wenn ihr sündiget? So führet denn einen heiligen Wandel, und lässet euch euer Amt je hoch befohlen seyn, damit ihr nicht euch vor dem HErrn so schwehr verschuldet.

v. 15. Auch die Heyden werden dereinst diejenige, die die Göttliche Offenbarung gehabt, und nach derselben nicht gewandelt, beschämen an jenem grossen Tage.

v. 20. Die Gerichte GOttes, die da über ein Land ausbrechen, zeigen sich auch fürnemlich an dem Regenten desselben, nachdem von diesem die Besserung der Unterthanen am meisten abhanget.

v. 21. 22. Niemand freue sich über des andern Trübsal. Wie leicht kan es kommen, daß der HErr ein gleiches über ihn verhänget.

Gebet.

HEiliger GOTT! wie kanst du nicht so bald allen Pracht der Menschen zu nicht machen, und in den Staub legen! Ach! gib, daß wir ja nimmer sicher seyn mögen in dem Glück, so du uns beschehrest, sondern, daß wir öffters uns zu Gemüthe führen die grosse Gerichte, die du vormals an den Sündern, besonders deinem eigenen Volcke, das du doch ehehin so lieb hattest, ausgeübet hast, damit wir fürsichtiglich wandeln, dich ja mit Sünden nicht erzürnen und durch deine Gnade seelig werden. Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Die Gefangenen Israels stellen GOtt in einem eifrigen Gebet ihr Elend vor. v. 1-18. II. Und bitten ihn um ihre Wiederbringung. v. 19-22.

GEdencke [a] [1], HERR, wie es uns gehet [2], schaue, und sihe an unsere [b] Schmach [3].

[a] Sihe 1 Mos. 8, 1. [b] Ezech. 5, 14.

1. Zeige in der That selbst und mit einer wircklichen Hülffe, daß du an uns und unser Elend in Gnaden gedenckest. Vergl. Ps. 74, 18. 22. 89, 51.
2. was uns geschehen ist, was vor unerhörte Trangsalen uns widerfahren sind,
3. damit wir von unsern Feinden geschmähet werden. oben Cap. 3, 61. 63.

2. Unser Erbe [1] ist den [c] Fremden zu Theil worden [2], und unsere Häuser den Auslandern. [c] Jer. 6, 11. 12.

1. das Jüdische Land, welches uns GOtt ehmalen zum Erbe eingegeben. Sihe 3 Mos. 20, 24. 4 Mos. 26, 53. ꝛc. 5 Mos. 1, 38. 12, 10. 15, 4. 19, 10. 20, 16. 21, 23. 24, 4. 25, 19. 26, 1. Jos. 11, 23. 22, 4. Ps. 28, 9. 78, 55. 79, 1. 94, 5.
2. denen Fremden, d. i. denen Chaldäern, die vorhin den geringsten Theil, ja die geringste Ansprache nicht daran hatten, zugewendet worden, und dergestalten in ihre Hände gekommen, als wann es jetzo ihnen erblich zugefallen wäre.

3. Wir sind Wayfen, und haben keinen Vater [1], unsere Mütter sind wie Witwen [2].

1. eines Theils und zwar vornemlich, weil wir von GOTT selbst, als dem rechten Vater über alles, das da Kinder heisset im Himmel und auf Erden, verlassen seyn, andern Theils, weil uns auch unsere leibliche Väter (Vorsteher und Aeltesten) entweder durch einen gewaltsamen Tod, oder durch die Gefangenschafft entrissen worden. Andere: wir sind so elend und verlassen

lassen wie die Waysen und wie die, die keinen Vater haben. Vergl. Jerem. 49, 11.
2. Vergl. oben Cap. 1, 1. mit der 3ten Anmerckung.

4. Unser eigen Wasser müssen wir um [d] Geld trincken, unser Holtz muß man bezahlt bringen lassen [1].

[d] Ezech. 4, 16.

1. kommt uns nicht anderst als um Geld oder um die Bezahlung zu, es ist (oder war, nemlich in der Belagerung der Stadt Jerusalem) alles so theuer bey uns, daß wir auch diejenige Dinge, die wir zuvor umsonst hatten, z. e. Wasser und Holtz, in einem hohen Preis bezahlen müssen.

5. Man treibet uns über Hals [1], und wenn wir schon müde sind [2], lässet man uns doch keine Ruhe.

1. Wir werden verfolget und hart gedrücket, indem das schwehre Joch der Sclaverey und Knechtschafft auf unserem Halse ligt. Vergl. Jes. 47, 6. und sihe das Gegentheil Hos. 11, 4.
2. wir bemühen uns, oder matten uns ab uns in Ruhe zu setzen, und doch

6. Wir haben uns müssen Egypten [1] und Assur [2] ergeben [3], auf daß wir doch Brot satt zu essen haben [4].

1. Sihe 1 Chron. 29, 24. 2 Chron. 30, 8.
2. Sihe 2 Kön. 16, 5. 7.
3. zu Egypten haben wir die Hand ausgestreckt, und zu Assur, daß sie uns helffen solten: oder: Egypten haben wir die Hand (Hand-Treue) gegeben und Assur, d. i. Bund und Freundschafft mit ihnen gemacht, und ihnen alle Treue und Dienstfertigkeit auf das demüthigste versprochen. Vergl. mit der Red-Art 1 Chron. 29, 24. 2 Chron. 30, 8. und mit der Sache selbst 2 Kön. 16, 17. oben Cap. 4, 17.
4. nur damit wir an Speise und Nahrung keinen Mangel leiden dörfften.

7. Unsere Väter [1] haben gesündiget, und sind [e] nicht mehr vorhanden [2], und wir müssen ihrer Missethat entgelten [3].

[e] Hiob 3, 16.

1. Unsere Vor-Eltern, deren Maß wir mit unsern Sünden vollends gar erfüllet haben. Vergl. Jerem. 7, 26. 16, 11. 12.
2. und sie sind nicht mehr bey Leben oder auf Erden, (wie Jerem. 31, 15. Ps. 39, 14. Matth. 2, 18.) daß sie auch mit uns gestrafft werden und ihre Sünden büssen könnten,
3. und wir tragen ihre Missethaten, und zwar nicht unschuldig, sondern nach Verdienst und Billichkeit, weil wir auch daran Theil genommen, und in die böse Fußstapffen unserer Väter getreten. Sihe 2 Mos. 20, 5. mit der 3ten Anmerckung und vergl. Jerem. 31, 29. 2c. 32, 18. Ezech. 18, 2. 2c.

8. [f] Knechte [1] herrschen über uns, und ist niemand, der uns von ihrer Hand errette [2].

[f] 5 Mos. 28, 48.

1. fremde heydnische Völcker, die vielmehr unsere Knechte seyn, und uns dienen sollten, ja auch zum Theil vorhin in der That uns gedienet und zinsbar gewesen. Andere: nicht nur vornehme Könige, Fürsten und Herren, sondern auch schlechte und geringe Leute
2. los reisse, wie Psalm 136, 24.

9. Wir müssen unser Brot [1] mit Fahr unsers Lebens [2] holen, vor dem Schwerdt in der Wüsten [3].

1. unsere Nahrung und Lebens-Mittel, vergl. v. 6.
2. vor unsere Seele oder Leben, so wir dadurch in Gefahr setzen. Sihe gleiche Redens-Art 2 Sam. 23, 17. 1 Chron. 12, 19.
3. vor dem feindlichen Schwerdt der Chaldäer, die auch in der Wüsten auf uns lauren, oben Cap. 4, 19.

10. Unsere Haut ist verbrannt wie in einem Ofen, vor dem gräulichen Hunger [1].

1. Unsere Haut ist schwartz (häßlich und ungestalt) wie ein Ofen (der von stetigem Räuch schwartz ist) von wegen der Stürmen oder Hitzen des Hungers. Vergl. oben Cap. 1, 19. 20. 2, 11. 12. 4, 4. 8.

11. Sie [1] haben die [g] Weiber zu Zion geschwächet, und die Jungfrauen in den Städten Juda [2].

[g] 5 Mos. 28, 30. Jer. 6, 12.

1. unsere Feinde, die Chaldäer
2. die Weibs-Bilder zu Jerusalem und in den übrigen Städten des Jüdischen Landes. Sihe Jes. 13, 16.

12. Die Fürsten sind von ihnen [1] gehencket, und [h] die Person der Alten hat man nicht geehret [2].

[h] 5 Mos. 28, 50. Ezech. 9, 6.

1. durch ihre (der Feinde) Hand. Vergl. Jerem. 52, 10.
2. Sihe oben Cap. 4, 16.

13. Die Jünglinge haben Mühlsteine müssen tragen [1], und die Knaben über dem Holtztragen straucheln [2].

1. Hand-Mühlen tragen und treiben müssen, welches ehmalen eine sehr schwehre und verächtliche Arbeit der allergeringsten Knechten und Sclaven gewesen. Sihe 2 Mos. 11, 5. 12, 29. Richt. 16, 21. Jes. 47, 2. Andere, sie (die Feinde) haben die Jünglinge weggenommen zu mahlen,
2. And. sind an dem Holtz, d. i. an der höltzernen Handhebe der Mühlen schwach und krafftlos worden.

14. Es sitzen die Alten nicht mehr unter dem [1] Thor [1], und die Jünglinge treiben kein Saytenspiel mehr [2].

1 1 Mos. 34, 20. Ps. 127, 5.

1. haben von dem Thor, da man sonst nach ehemaliger Gewohnheit offentlich zusammen zu kommen, und Gerichte zu halten pflegte, aufgehört. Vergl. oben Cap. 1, 4. mit der 4ten Anmerckung.
2. haben aufgehöret oder nachgelassen vom Sayten-Spiel, d. i. überhaupt von aller Freud und Lustbarkeit. Vergl. Jer. 7, 34. 16, 9. 25, 10. Amos 8, 10.

15. Unsers Hertzens Freude hat ein Ende, unser [k] Reigen [1] ist in Wehklagen verkehret.

k 2 Mos. 15, 20. Hiob 30, 31. Ps. 68, 26. Jer. 7, 34. 16, 9. 25, 10.

1. Tantz, Pfeiffen

16. Die [1] Krone unsers Haupts ist abgefallen [1], o weh [2], daß wir so gesündiget haben!

1 Sprüchw. 4, 9. 12, 4. 14, 24. Jes. 28, 5. 62, 3. Ezech. 16, 12. 1 Cor. 11, 7. Phil. 4, 1. 1 Thess. 2, 19.

1. alle unsere vorige Ehre und Herrlichkeit im Kirchen- und Policey-Stand, unser Tempel und Gottesdienst, König und Königreich 2c. ist dahin. Vergl. Hiob 19, 9. Jerem. 13, 18. 2. wehe uns,

17. Darum ist auch unser Hertz betrübt [1], und unsere Augen sind finster worden * [2],

* Das Gesicht vergehet uns, und ist alles schwartz für den Augen, für grossem Jammer und Leyd.

1. schwach, matt, wie oben Cap. 1, 13. 22.
2. von vielem Weinen, Trauren und Klagen über unser mannigfaltiges Sünden- und Straff-Ubel. Sihe 1 Sam. 14, 27. mit der 2ten Anmerckung, und ferner Hiob 17, 7. Psalm 6, 8. 31, 10. 69, 24.

18. Um des Berges Zion willen, daß er so [m] wüste ligt, daß die Füchse [1] drüber lauffen [2].

m Ps. 102, 7. 8. Jes. 34, 11. Hos. 9, 6. 10, 8.

1. ein in dem gelobten Lande gar häuffiges und schädliches Gewild. Sihe Richt. 15, 4. Hohel. 2, 15.
2. in demselben, wie in einem Wald oder in einer Wüsten und Wildniß hin und her lauffen, weil er gantz verwüstet, und ohne Einwohner, mithin ein Aufenthalt der wilden Thiere ist. Vergl. Jerem. 9, 11.

19. Aber du, HERR, der du ewiglich bleibest, und dein Thron für und für [1].

1. Du, o HERR, bleibest zwar ohne uns in Ewigkeit, und dein Thron von Geschlecht zu Geschlecht, obschon unser Thron, Kron und Scepter, unser Reich und Republic auf dieser Erde vergehet, weil du unser so gar nicht bedarfst, daß, wenn auch gleich alle Reiche dieser Welt zumal vergiengen, und die gantze Welt selbst einfiele, du dannoch wie vor dem Anfang der Welt, und aller ihrer Reiche in vollkommener Glückseeligkeit immerhin fort regierest (Psal. 45, 7. 93, 2. 102, 13. 26. 27. 28. 145, 13. Jerem. 10, 10. Dan. 3, 33. 4, 30. 7, 14. 27. 1 Tim. 1, 17.) Jedannoch (v. 20.) da du uns einmal zu deinem eigenthümlichen Erbe erwählet und angenommen hast, mit dieser so theuren bündlichen Verheissung, daß du immerdar in Gnaden an uns gedencken wolltest, daß du unser GOtt und wir dein Volck seyn sollten, warum willt du 2c. So hangt dieser Vers mit dem folgenden zusammen. And. machen den Zusammenhang mit dem vorhergehenden in folgendem Verstand: Wir unseres Orts sind zwar um unserer Sünden willen elendiglich unter- und zu Grund gegangen, wir sind dahin, und haben ein Ende: aber (v. 19) du, o HERR, bleibest unveränderlich, und ohne Ende 2c.

20. Warum [n] willt du unser so gar [1] vergessen, und uns die Länge [2] so gar verlassen [1]?

n Ps. 13, 2.

1. auf immer und ewig, wie 2 Sam. 2, 26. Psalm 102, 8. Jes. 34, 10.
2. in die Länge der Tage, d. i. immerhin, wie Psalm 23, 6.
3. mit deiner Gnade und Hülffe, die du uns doch als deinem Volck und Eigenthum so offt verheissen und zugesagt hast? z. e. 1 Mos. 31, 5. 8. Jes. 41, 17. 42, 16. 2c.

21. Bringe uns, HERR, wieder zu dir, daß wir wieder heim kommen [1], verneue unsere Tage wie vor Alters [2].

1. oder, bekehre du uns, HErr, wiederum zu dir, von unsern Sünden, zu welchen wir uns vorhin von dir abgewandt, wircke du selbst in uns durch die kräfftige Gnade deines Heil. Geistes eine wahre Hertzens-Reue über unser Sünden-Ubel, dardurch wir uns dieses so grosse Straff-Ubel über den Hals geladen, so werden wir bekehret, so wird unsere Buß und Bekehrung recht und dir wohlgefällig seyn, und dich auch wiederum zur Gnade und Barmhertzigkeit gegen uns bewegen.
2. schencke uns neues Heyl und Segen, nachdem wir so lang unter dem Fluch gestanden, setze uns wiederum in unsern vorigen Glücks- und Ruhe-Stand, in welchem wir und unsere Väter ehemalen unter David, Salomon und andern frommen Königen gelebt haben.

22. Denn du hast uns verworffen, und bist allzusehr über uns erzürnet [1].

1. Hast du uns dann gantz und gar verworffen, und willt du dann so sehr über uns zürnen, daß du uns nimmer zu Gnaden annehmen, sondern den völligen Garaus machen solltest? das kanst und wirst du ja nicht thun, o GOtt, es wäre wider deine grundlose Güte und Liebe. Vergl. Psalm 77, 8. 9. 10. Jes. 64, 9. Jerem. 14, 19. oben Cap. 3, 31.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2c. GOTT dörffen wir im Gebet unser Elend wohl vorhalten. Wir dörffen nicht sorgen, daß Er unsern Jammer nicht mercken, noch unser Geschrey nicht hören wolle.

v. 16. Wenn GOTT mit Straffen über uns kömmt, so müssen wir nicht Ihne, sondern uns selbst anklagen, und nur gleich bußfertig bekennen, daß wir mit unsern Sünden solche verdienet haben.

v. 20. 21. GOtt dörffen wir kühnlich bitten, daß Er unsere Trübsal lindere, und uns wieder in Gnaden ansehe. Aber dieses Gebet muß aus einem bußfertigen Hertzen fliessen.

Gebet.

HERR, wir bekennen, daß wir mit unsern Sünden alle deine Zorn-Gerichte, wie schwehr sie auch seyn mögen, ja die Hölle und ewige Verdammniß wohl verschuldet haben. Aber ach! sey gnädig, und sihe an die Betrübniß unserer Seelen, mit welcher wir unser böses Thun bereuen, und laß Gnade vor Recht ergehen, damit nicht dein Zorn über uns komme, und uns richte, verneue vielmehr unsere Tage, und gib, daß wir das Gute geniessen, und deiner Gnade ewig theilhafftig werden mögen. Amen.

Ende der Klag-Lieder Jeremiä.

D. Lu-

D. Lutheri Vorrede über den Propheten Hesekiel.

HEsekiel ist mit dem Könige Jechanja, gleichwie Daniel und andere mehr, willigklich ins Gefängniß zu Babel gezogen, nach dem Rath Jeremiä, da er immerdar rieth, sie sollten sich dem Könige zu Babel ergeben, so würden sie leben, und sollten nicht widerstreben, sie würden sonst zu Grunde gehen, Jer. 21, 8. 9.

Da sie nun gen Babel kommen waren, wie Jeremias Cap. 24, 8. 9. anzeigt, und sie freundlich tröstet, da gieng die Ungedult an, und reuete sie über alle Masse sehr, daß sie sich ergeben hatten, weil sie sahen, daß die, so zu Jerusalem blieben waren, und sich nicht ergeben hatten, noch beyde Stadt und alles inne hatten, und hoffeten, Jeremiam zum Lügner zu machen, und für dem Könige zu Babel sich wohl zu vertheydigen, und im Lande zu bleiben.

Hierzu halffen nun getrost die falschen Propheten, so immer wohl trösteten zu Jerusalem, als sollte Jerusalem nicht gewonnen werden, und Jeremia mußte lügen, als ein Ketzer und Abtrünniger. Damit lieff unter, (wie es pfleget zu gehen) daß die zu Jerusalem sich rühmeten, als die redlich und vest bey GOtt und dem Vaterlande hielten, jene aber hätten sich ergeben, und GOtt verlassen, sammt dem Vaterland, als die Treulosen und Verräther, die auf GOtt nicht trauen noch hoffen könnten, sondern schlügen sich zu ihren Feinden, um solcher losen Rede willen Jeremiä des Lügners, ꝛc. Das biß und erbitterte die recht, so gen Babel sich ergeben hatten, und ward ihr Gefängniß nun zweyfältig. O! wie manchen weidlichen Fluch sollen sie dem Jeremiä gewünschet haben, dem sie gefolget, und der sie so jämmerlich verführet hatte.

DArum erwecket nun GOtt zu Babel diesen Propheten Hesekiel, die Gefangenen zu trösten, und wider die falschen Propheten zu Jerusalem zu weissagen, und Jeremias Wort zu bestättigen. Welches er auch redlich thut, und viel härter und mehr weissaget, wie Jerusalem sollte verstöret werden, und das Volck mit Königen und Fürsten umkommen, und verheißt doch darunter die Wiederkunfft und Heimfahrt ins Land Juda. Und diß ist das fürnehmste Stück im Hesekiel, das er zu seiner Zeit geübt hat, und treibts bis an das 25. Capitel.

DArnach streckt er seine Weissagung auch auf alle andere Länder umher, so auch vom Könige zu Babel sollten zuplagt werden, bis an das 34 Capitel. Da folgen denn ferner vier Capitel vom Geist und Reich Christi. Darnach vom letzten Tyrannen im Reich Christi, Gog und Magog. Und am Ende bauet er Jerusalem wieder, und tröstet damit das Volck, daß sie wieder heim kommen sollen. Aber im Geist meynet er die ewige Stadt, das himmlische Jerusalem, davon Apocalypsis auch redet Cap. 21, 2.

Unterricht, wie das Gesicht vom Wagen, Cap. 1. und 10. zu verstehen sey.

SAnct Hieronymus und andere mehr schreiben, daß bey den Jüden verboten gewest und noch sey, das vorderst- und hinterste Theil im Propheten Hesekiel zu lesen, ehe dann ein Mann dreyßig Jahr alt werde, also auch das erste Cap. Mose im ersten Buch.

Zwar es dörffte bey den Jüden solches Verbots nicht, denn Jesaias Cap. 29, 11. weissaget, daß die gantze heilige Schrifft denen unglaubigen Jüden versigelt und verschlossen sey, wie S. Paulus 2 Cor. 3, 13. 14. auch saget, daß die Decke Mose über der Schrifft bleibe, so lange sie nicht an Christum gläuben.

Das beweiset auch das Werck, denn sie zureissen und zumartern die Schrifft in ihren Auslegungen, wie die unflätigen Säue einen Lust-Garten zuwühlen und umkehren: daß zu wünschen wäre, sie blieben mit der Schrifft unverworren. Wiewohl auch viel der unsern so vest an denen Rabbinen hangen, und ihnen trauen, daß sie mehr Jüdentzen, denn die alten Jüden selbst gethan haben.

DIß Gesicht aber Hesekielis im ersten Theil ist nichts anders, meines Verstandes, (ein anderer mache es besser) denn eine Offenbarung des Reichs Christi, im Glauben hie auf Erden, in alle vier Orte der gantzen Welt, Ps. 19, 5. In omnem terram exivit sonus eorum. Denn es kan kein Prophet seyn, (wie S. Petrus zeuget) er habe denn den Geist Christi.

Aber alle Stück zu deuten, ist zu lang in einer Vorrede. Kurtz zu sagen: Diß Gesicht ist der geistliche Wagen Christi, darauf er fähret hie in der Welt, das ist, seine gantze heilige Christenheit. Da sind vier Thiere, die er Cap. 10, 15. Cherubim nennet. (Denn auf Cherubim sitzt, reitet und fähret er, wie die Schrifft offt meldet.) Ein jegliches hat vier Angesichte, und stehen wie vier Rosse im Gevierdte, doch innwendig und zwischen den Rädern. Denn da sind auch vier gevierdte Räder um die Thiere her, bey jeglichem Thier ein Rad, also gestellet, daß sie können gegen die vier Orte der Welt, das ist, für sich, hinter sich, und zu beyden Seiten gehen, und sich doch nicht lencken dürffen.

Deßgleichen die Thiere auch auf runden Füssen gegen die vier Ort der Welt gehen, und sich nicht lencken dürffen. Hie ist keine Achse, Deichsel, Gestell, Lonsen, Leiter, Woge, Seile noch Stange, sondern der Geist innwendig treibts alles gewiß. Oben über ist der Himmel, wie eine Roßdecke, und ein Stuhl drinnen zum Sattel, darauf GOtt, das ist, Christus, sitzt.

Also gehen die vier Räder gleich mit einander, denn alle Kirchen in den vier Oertern der Welt, das ist, in der gantzen Welt, haben gleichen einerley einträchtigen Gang im Glauben, Hoffnung, Liebe, Creutz, und allem geistlichen Wesen. Und werden nicht von aussen durch Menschen-Lehre, sondern innwendig durch einerley Geist getrieben, Röm. 8, 9. 1 Cor. 12, 4. Eph. 4, 4.

Und die vier Thiere gehen auch mit den Rädern, oder vielmehr die Räder mit ihnen, für sich, hinter sich, über sich, und zu beyden Seiten. Denn die Apostel oder das Predig-Amt, das Wort GOttes, die Tauffe, Sacrament, Schlüssel, und was zum geistlichen Regiment der Kirchen gehöret, ist auch einerley, gleich und einträchtig in aller Welt. Also halten sich die Thiere und die Räder vest und gewiß zusammen, daß es ein Wagen ist, ohn alles äusserliche binden, hefften oder spannen, also, daß alles eitel vier ist, vier Thiere, vier Angesicht eines Thiers, vier Füsse eines Thiers, vier Hände eines Thiers, vier Flügel eines Thiers, vier Räder, vier Felgen an einem Rade. Bedeutet, wie gesagt, daß die Christenheit oder das Reich Christi im Glauben solle in den vier Oertern, das ist, in der gantzen Welt fahren.

ES hat aber solch Gesichte bedeutet (wie Hesekiel hie selbst zeuget, Cap. 8, 9.) das Ende und die Zerstörung der Synagog oder des Judenthums, das ist, des Priesterthums, Gottesdiensts und Kirchen-Ordnung, durch Mosen ihnen gegeben und gestifftet. Welches alles ist nicht weiter, denn auf Christi Zukunfft gestifftet, wie St. Paulus Röm. 8, 3. 2 Cor. 3, 6. und Matth. 11, 13. Christus selbst saat, und die Epistel an die Hebräer reichlich handelt, daran sich die Jüden gräulich geärgert und gestossen haben, bis auf diesen Tag.

Und ist das sonderlich zu wissen, wider die Blindheit der Jüden, daß alle Weissagung, so da sagt, daß Israel und Juda sollen wieder in ihr Land kommen, auch leiblich dasselbe und ewig besitzen, ist längst erfüllet, daß der Jüden Hoffnung gantz und gar umsonst und verloren ist, denn dieselbe Weissagung hat zwey Stück.

DAs erste, daß Israel und Juda sollen wieder ins Land kommen, nach ihrem Gefängniß. Das ist geschehen durch den König Cyrum und die Persen vor Christi Geburt, da aus allen Landen die Jüden wieder ins Land und gen Jerusalem sind kommen, auch aus fremden Landen, da sie doch wohnend blieben, jährlich auf die Feste gen Jerusalem kamen, und viel Heyden mit sich und an sich zogen.

Daß aber die Jüden hoffen, es solle noch eine andere leibliche Wiederkunfft geschehen, da sie allesammt wieder ins Land kommen, und Mosen mit dem alten Wesen wieder aufrichten, das erträumen sie selbst, und ist kein Buchstabe davon in den Propheten noch in der Schrifft gesaget oder bedeutet. Es stehet wohl geschrieben, daß sie aus allen Landen, dahin sie verstossen sind, sollen wieder kommen, aber nicht alle, sondern etliche aus allen Landen. Es ist gar ein grosser Unterscheid, alle Jüden wieder kommen, und aus allen Landen wieder kommen. Aus allen Landen wieder kommen, das ist erfüllet, aber alle Jüden wieder kommen, das ist niemals geweissaget, sondern das Widerspiel. Gleichwie auch zu Jerusalem, da es noch stund, beydes vor und nach der Gefängniß, nicht alle GOttes Volck, sondern das mehrer Theil des Teufels Volck, abgöttische Mörder, und das ärgste Volck auf Erden waren.

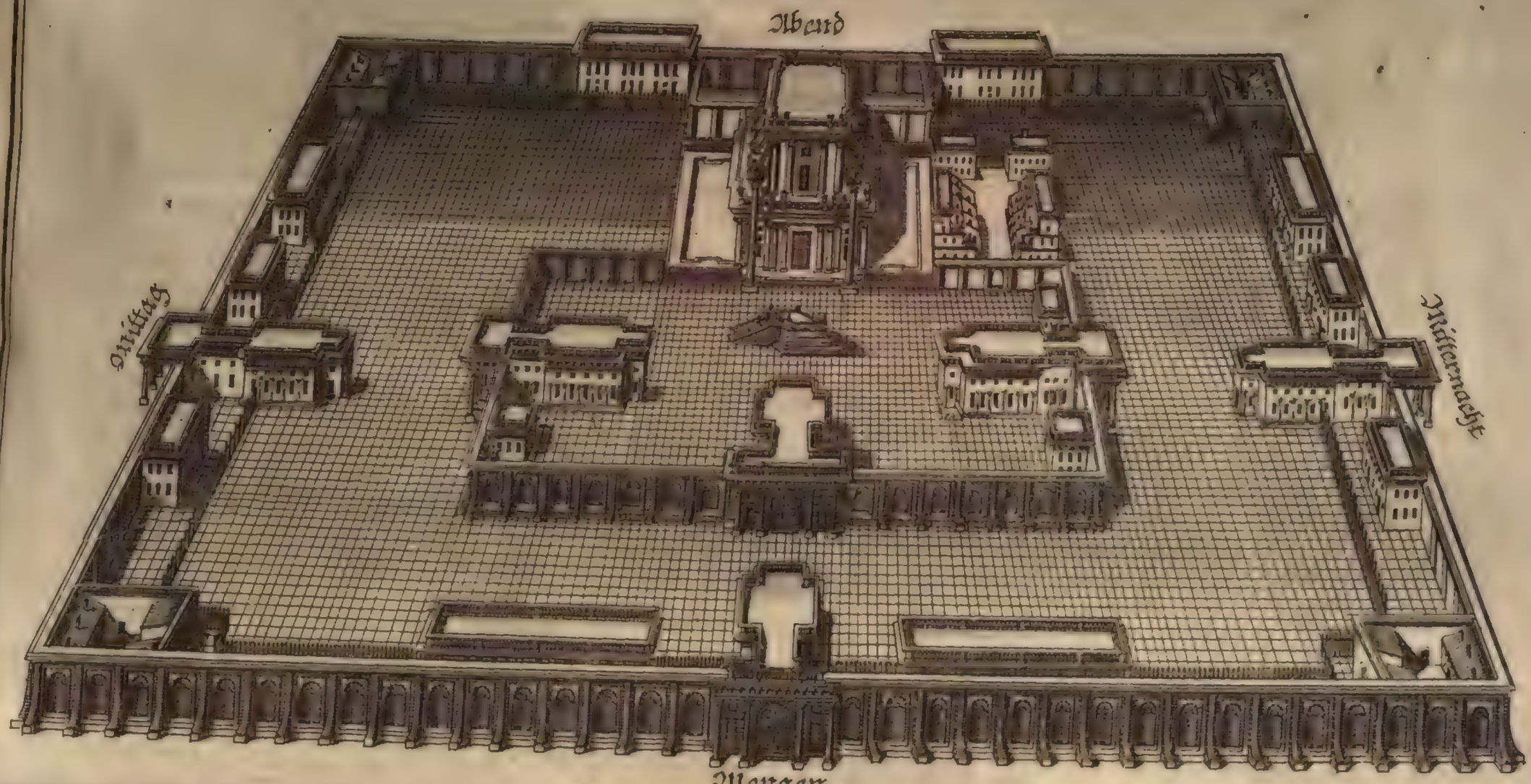
DAs andere Stück und allerbestes (das die Jüden nicht sehen noch achten wollen) in derselbigen Weissagung ist, daß GOtt verheißt, er wolle ein Neues schaffen im Lande, und einen neuen Bund machen, nicht wie der alte Bund Mose, (da sie von träumen) wie da klärlich Jer. 31, 33. stehet, und an vielen Oertern mehr. Daß sie nicht mehr zwey Königreich, sondern Ein Königreich seyn sollen, unter ihrem künfftigen Könige David, und sollen ein ewig Königreich seyn, auch in demselbigen leiblichen Lande.

Diß Stück ist auch erfüllet: Denn da Christus kam, und fand das Volck, beyde aus Israel und Juda, aus allen Landen wieder versammlet, und deß das Land voll, fieng er das Neue an, und stifftet den verheissenen neuen Bund. Und thät das nicht an einem geistlichen oder andern leiblichen Ort, sondern eben in demselbigen leiblichen Lande Canaan, und demselbigen leiblichen Jerusalem, wie es verheissen war, dahin sie aus allen Landen wiederbracht waren.

Und

Das Gesicht Ezechiels von den 4. Cherubim.

Der Tempel Ezechiels



Und da sie denselbigen Bund nicht wollten, oder je ihr nicht viel wollten annehmen, ist er gleichwohl ein ewiger Bund blieben, nicht allein zu Jerusalem und in demselben Lande, sondern auch von dannen ausgebrochen in alle vier Ort der Welt, und bleibet auch heutiges Tages beyde zu Jerusalem und allenthalben. Denn die Stätte Jerusalem ist noch da, und ist Christus HErr und König daselbst, wie in aller Welt, hilfft und erhöret alle, die daselbst sind, oder dahin kommen, wie in aller Welt: läßt dieweil den Mahometh mit seiner Tyranney, und den Pabst mit seiner Gauckeley machen, was sie machen, Er ist und bleibet HErr über alles.

DAß die Jüden nun so veste stehen auf dem Namen Israel, und rühmen, wie sie allein Israel, wir aber Heyden sind, das ist wahr, nach dem ersten Stück, und nach dem alten Bund Mose, der nun längst erfüllet ist. Aber nach dem andern Stück und neuen Bund sind sie nicht mehr Israel, denn es soll alles neu seyn, und Israel hat auch müssen neu werden. Und sind allein die der rechte Israel, die den neuen Bund (zu Jerusalem gestifftet und angefangen) angenommen haben.

Denn nach dem alten Bunde bin ich kein Israel noch Jüde, aber nun rühme ich mich, daß ich S. Pauli Sohn bin, und ein Israel oder Benjamin, denn er ist mein Vater: nicht der alte Paulus, sondern der neue Paulus, der doch derselbe alte Paulus ist, aber aus dem alten Paulo ein neuer Paulus worden in Christo, und hat mich gezeuget in Christo durchs Evangelium, daß ich ihm ähnlich bin nach dem neuen Bund. Also sind alle Heyden, so Christen sind, die rechten Israeliten und neue Jüden, aus Christo dem Edelsten Jüden geboren. Darum ligts alles an dem neuen Bunde, den der Meßias stifften und alles neu machen sollte, wie er gethan hat.

Und ist diese Regul wohl zu mercken: Denn wo die Propheten reden von Israel, daß er gantz solle wieder kommen oder versammlet werden, als Mich. 2, 12. Ezech. 20, 41. und dergleichen, das ist gewißlich vom neuen Bunde und vom neuen Israel geredt, da nicht Einer wird aussen bleiben vom ewigen Reich Christi. Aber vom alten Israel ists nicht möglich zu verstehen, denn es ist der mehrer Theil in Assyrien und Babylonien blieben, beyde todt und lebendig, und gar wenig wieder kommen, wie Esra dieselben alle zählet.

ABer die Jüden wollen den Meßiam haben nach dem alten Bunde, und dieses neuen Bundes nicht achten. So fehlen sie alles beydes, schweben zwischen Himmel und Erden: Den neuen wollen sie nicht, den alten können sie nicht haben. Darum ist auch die Schrifft ihnen versigelt, Jes. 29, 10. und verstehen keinen Propheten. Und sitzen so, ohne Regiment, beyde leiblich und geistlich. Das leibliche und irrdische haben sie nicht, (denn sie haben keinen König noch Herrn, noch Königreich oder Fürstenthum,) das geistliche haben sie auch nicht, denn sie wollen den neuen Bund nicht annehmen, und müssen also ohne Priesterthum bleiben. Summa, sie verachteten den neuen Bund nicht allein, sondern verfolgeten auch denselben, und wollten ihn vertilgen, auch nicht leiden, und sind mit ihrem Bund drüber zu nichte worden.

Und wenn gleich Jerusalem sammt dem gantzen alten Wesen hätte mögen bleiben, so hätte doch der neue Bund müssen kommen, und alles neu machen, die Schrifft zu erfüllen, wie es jetzt in der Christenheit stehet, nemlich, daß zu Jerusalem hätte müssen ein Apostel, Bischoff oder Prediger seyn, wie Christus selbst angefangen, der daselbst die Kirche Christi hätte müssen regieren, Evangelium predigen, täuffen, Sacrament reichen, absolviren, binden ꝛc. Hätte es nicht thun wollen der Hohepriester Caiphas oder ein ander, so hätte es müssen ein Apostel oder der Apostel Nachkommen einer thun. Wie es denn bis daher geschehen ist, und geschehen muß, und also doch das ewige Reich Christi auch in dem alten Jerusalem regieren, so wohl als in aller Welt, wie die Weissagung verheissen hatte und haben will, und wäre also das alte Reich Mose da blieben, als ein weltlich Regiment.

Gleichwie in aller Welt das alte weltliche zeitliche Regiment bleibt, und nichts hindert, daß darunter und darinne das neue, geistliche ewige Regiment und Reich Christi auf Erden gestifftet ist, und sein eigen Wesen hat, wie wir für Augen sehen: sonderlich wo fromme Könige und Fürsten sind, die solch neu ewig Reich Christi, in ihrem alten Regiment leiden, oder auch selbst annehmen, fördern, und drinnen seyn wollen, als Christen. Sonsten ist das mehrer Theil, Könige, Fürsten und Herren des alten Regiments, dem neuen Bund und Reich Christi, eben so gifftig, bitter feind, und verfolgens, und wollens vertilgen, als die Jüden zu Jerusalem, gehen auch weydlich, wie jene, drüber zu Boden, wie Rom geschehen ist, und allen andern auch geschehen wird. Denn Christus neue Reich muß bleiben, weil es ein ewig Reich verheissen ist, und das alte Reich muß zuletzt untergehen.

UNd ist gut zu rechnen, weil GOtt selbst solch Reich ein neu Reich heisset, so muß es gar viel ein herrlicher Reich seyn, weder das alte gewest oder noch ist, und hat GOtt Willens gehabt, gar viel ein bessers zu machen, weder das alte ist. Und wenn schon keine andere Herrlichkeit hie wäre, so ist das allein über alle Masse herrlich genug, daß es ein ewig Reich soll seyn, das nicht aufhöre, wie das alte oder weltliche Reich.

Nun sind darüber diese unmäßliche herrliche Güter drinnen. Vergebung der Sünden, Friede mit GOtt, Sicherheit vom ewigen Tode und allem Ubel, Gemeinschafft göttlicher Majestät, aller Engel und Heiligen Freude und Lust an allen Creaturen, auch nach dem Leibe: Denn derselbige Leib, der jetzt der alte Leib ist, soll auch neu werden, sammt allen Creaturen, wie die Seele neu zu werden angefangen hat im Glauben.

Darum thun die Jüden auch ihnen selbst Unrecht und Schaden, daß sie begehren durch Meßiam nicht diß neue Reich, sondern eben das vorige alte vergängliche Reich, darinn Silber, Gold, Güter, Gewalt, Ehre, Lust und Freude nach dem sterblichen Fleische besessen wird, welche für GOtt gar gering, ja gar nichts geschätzet sind. Denn wo er solch Reich hätte wollen verheissen, würde ers nicht ein neu, anders und bessers Reich nennen.

Und über dieser Welt Güter kan ja nichts anders, neues, bessers heissen, ohn allein die geistlichen ewigen seeligen Güter im Himmel, da kein Böses noch Ubel unter seyn kan: Aber unter den irrdischen alten zeitlichen Gütern, wenn sie gleich so herrlich wären, als die Jüden von ihrem Meßia träumen, so muß doch viel Böses und viel Ubels drunter seyn und bleiben, zum allerwenigsten der Tod und Ende solcher Güter.

SOlche zwey Stück lehret uns auch Hesekiel. Daß er von der Wiederkunfft aus Babylon das Volck tröstet, aber vielmehr von dem neuen Israel und Reich Christi weissaget. Das ist sein Gesichte vom Wagen, und fast auch sein Tempel am letzten Theil seines Buchs.

Unterricht, wie das Gebäu Hesekielis in den letzten 9 Capiteln, von dem 40. an bis ans Ende des Propheten zu verstehen sey.

WEr diß Gebäu des Tempels, Altars, Stadt und Landes, so Hesekiel hie beschreibet, verstehen will, der muß Lyram für sich nehmen, mit seinen Figuren und Glossen, sonst wird er sich vergeblich drinnen mühen und arbeiten. Und weil wir die Figur nicht haben wissen aufs Papier besser zu geben, haben wir sie lassen anstehen, und zum Lyra den Leser geweiset, denn auch nicht möglich ist, ein Gebäu aufs Papier zu entwerffen, sondern müßte ein geschnitzt Muster machen.

WAs es aber bedeutet, haben die Lehrer einer sonst, der ander so gedacht. Aber für allen ist der Jüden und ihrer gleichen Verstand zu verwerffen, die da meynen, es solle seyn der dritte Tempel, der durch ihren künfftigen Meßiam gebauet werden müsse, und rühmen viel und grosse Herrlichkeit davon, in ihrer närrichten vergeblichen Hoffnung, und sehen nicht die blinden und groben Leute, daß der Text solche ihre Träume nicht leiden kan, wie es Lyra auch gewaltiglich überweiset. Denn Hesekiel nicht sagt, daß diese Stadt solle Jerusalem heissen, auch nicht an dem Ort stehen, da Jerusalem gelegen ist, welche gegen Mitternacht am Berge hanget, und der Tempel mitten drinnen auf dem Hügel Morija stund, und das Schloß Zion zu oberst gegen Mittage.

Aber diese Stadt Hesekielis soll gegen Mittage ligen, und spricht, sie solle heissen: Dominus ibi, da GOtt, oder GOtt da, das ist, da GOtt selbst ist. Und der Tempel soll nicht drinnen seyn, sondern wie die Rechnung gibt, wohl sieben guter grosser teutscher Meilwegs von der Stadt gegen Mitternacht. Und die Stadt aufm hohen Berge soll haben bey neun guter grosser teutscher Meilen, beyde in die Länge und Breite, daß die Ring-Mauer begreiffe um und um 36 teutscher Meilen. Das mag ein Städtlein heissen, und ein Berglein, darauf sie ligt.

Wenn nun ein Bürger am Ende der Stadt gegen Mittag wohnend zur Kirchen oder Tempel gehen wollte, der müßte sechzehen Meilwegs gehen, als neun durch die Stadt, und darnach sieben bis zum Tempel. Solch ungereimet Ding sehen die blinden Jüden nicht, daß es nicht kan ein leiblich Gebäu seyn, viel weniger an dem Ort, da Jerusalem gelegen ist, wie sie doch fälschlich hoffen.

Auch soll ein groß Wasser innwendig aus dem Tempel fliessen ins todte Meer, (welches die Papisten von ihrem Weyh-Wasser singen, als die Narren,) das sich in keinem Wege reimet mit der Landschafft Israel.

Dazu werden die Stämme und das Land Israel auch viel anders und weiter getheilet und geordnet. Also, daß die Stadt und der Tempel in keinem Stamm Israel ligen soll, so doch zuvor Jerusalem im Stamm Benjamin gelegen ist, wie das alles und viel mehr der Text klärlich gibt.

Der Altar soll auch 11 Ellen hoch, und oben 14 Ellen breit seyn, daß ein Priester, wenn er schon die Treppen hinauf steiget, dennoch mußte einen Arm haben 7 Ellen lang, daß er mitten auf den Altar reichen, und die Opfer zurichten könne. Das müßte ja auch ein fein Priesterlein seyn, der 15 oder 16 guter grosser Ellen groß oder lang wäre.

Darum ist diß Gebäu Hesekielis nicht von einem neuen leiblichen Gebäu zu verstehen, sondern wie der Wagen im Anfang, also auch das Gebäu am Ende nichts anders ist, denn das Reich Christi,

die

die heilige Kirche oder Christenheit hie auf Erden, bis an den jüngsten Tag.

WJe aber alle Stück zu deuten und zu setzen sind eigentlich, das wollen wir sparen bis in jenes Leben, wenn wir den gantzen Bau alsdenn allerding bereit und fertig sehen werden. Jetzt, weil es noch im Bauen gehet, und viel Stein und Holtz hiezu gehörig, noch nicht geboren sind, schweige gezimmert, können wirs nicht alle sehen: ist gnug, daß wir wissen, es sey GOttes Haus, und sein eigen Gebäu, darinn wir alle sind.

Wer müßig und lustig ist, der kan wohl viel drinnen sehen und forschen, wenn er GOttes Wort und die Sacramente mit ihren Kräfften und Wirckungen, so der Heilige Geist dadurch wircket in der Christenheit, für sich nehmen und reimen will, und die Offenbarung Johannis kan auch dazu helffen.

Neue Vorrede.

DAß Ezechiel eines Priesters, Busi, Sohn gewesen, erhellet aus Cap. 1, 3. Er war mit dem König Jojachin in Babylonien gefangen geführt worden, 2 Kön. 24, 15. ꝛc. zu dem Fluß Chebar oder Chobar, welchen einige vor den Euphrath, andere vor einen Fluß dieses Namens, so in den Euphrath fället, halten. So sassen die Gefangene an den Flüssen, Ps. 137, 1. item 2 Kön. 17, 6. Er fieng an zu prophezeyen im dreyßigsten Jahr seines Alters, wie einige meynen Cap. 1, 1. zum Zeiten Zedekia, des Königes in Juda, und weissagete von der endlichen Zerstörung Jerusalem, die zur Zeit Zedekia, des Königs in Juda, durch Nebucadnezar geschehen sollte, und denen Straffen, die über die Jüden kommen würden um ihrer übermachten Sünden willen, wobey er aber doch auch Trost-Prophezeyungen einmischet von der Wiederkunfft des Volcks aus der Babylonischen Gefangenschafft, von der Wiederherstellung der Stadt Jerusalems und des Tempels, von dem HErrn Meßia und der Glückseeligkeit der Zeiten im Neuen Bunde ꝛc. wie er denn auch wider die Ammoniter, Moabiter, Tyrier, Egypten, Edom prediget, auch die Kriege der Kirchen wider den Gog einführet, und weissaget, wie ein neuer geistlicher Tempel und ein neues Reich von Christo werde aufgerichtet, die Heyden zu Ihme bekehret, die Kirche von Ihme geweydet, die Feinde derselben zerstöret, und die Glaubigen zum ewigen Leben werden erwecket werden. Die Weissagung ist göttlich. Man kan Dan. 4. mit Ezech. 31. Zach. 13, 2. mit Ezech. 30, 13. Joh. 10, 11. ꝛc. mit Ezech. 34. 2 Petr. 3, 4. mit Ezech. 12, 22. ꝛc. Röm. 10, 5. und Gal. 3, 12. mit Ezech. 20, 11. Röm. 2, 24. mit Ezech. 36, 21. vergleichen. Zu Ezechiels Zeiten weissagten in Juda Jeremias und Zephanjas, in Babel Daniel. Die falschen Propheten selbiger Zeit sihe benamset Jer. 28, 1. ꝛc. 29, 20. ꝛc.

Der Prophet Hesekiel.

Das erste Capitel.

I. Hier wird enthalten der Titul dieses gantzen Buchs der Weissagung, sammt der Benennung der Zeit und des Orts, wie auch des Propheten, durch welchen diese Prophezeyung geschehen. v. 1–3. II. Das erste Gesichte von den vier Thieren und vier Rädern, wordurch die Herrlichkeit GOttes in seinem Sohn Christo, oder vielmehr der Anzug der Babylonier wider Judäam und diß von GOtt, dem grossen Richter, über sie verhängte Gerichte abgebildet worden. v. 4–28.

IM dreyßigsten Jahr[1], am fünfften Tage des vierten Monden[2], da ich[1] war unter den [a] Gefangenen[4] am Wasser Chebar[5], thät sich der Himmel auf[6], und GOTT zeigete mir [b] Gesichte[7].

[a] Unten Cap. 33, 21. [b] Unten Cap. 8, 3. 11, 24. Sihe 4 Mos. 12, 6.

1. Und es geschahe (Sihe von diesem Anfang, welchen auch unterschiedliche Biblische Bücher haben, die Anmerckung über Jos. 1, 1.) im dreyßigsten Jahr, entweder des Alters Ezechiels (in welcher Zeit ehmalen nicht nur die Priester und Leviten, 4 Mos. 4, 23. 30. sondern auch Christus selbst Luc. 3, 23. sein offentliches Amt angetreten) oder der Regierung Nabopolassars, der des grossen Nebucadnezars Vater gewesen, oder der solennen Kirchen-Reformation, welche der König Josias im Jüdischen Lande vorgenommen, nachdem der Hohepriester Hilkias das Gesetz-Buch gefunden. 2 Kön. 22, 8. ꝛc. 23, 2. ꝛc. Dann, da es dem Propheten Ezechiel, oder vielmehr dem Geist GOttes selbst nicht gefallen, den Anfang dieser 30 Jahren hier auszudrücken, so kan man ihn auch nicht gewiß und eigentlich bestimmen, sondern muß es dißfalls bey blossen Muthmassungen bewenden lassen.
2. am vierten Monath dieses 30sten Jahrs, welcher bey den Jüden Tamus hieß, und in unsern Junium zum Theil einfiel (nemlich vom Jüdischen Kirchen-Jahr an gerechnet, welches in unserm Martio angefangen) am fünfften Tage dieses Monaths,
3. Es ist demnach Ezechiel in der 2 Kön. 24, 14. 15. 16. gemeldten gefänglichen Wegführung auch als ein Gefangener gen Babel kommen. Vergl. unten Cap. 33, 21. 40, 1.
4. in der Mitten des unter und mit Jechonia gefänglich weggeführten Hauffens
5. War entweder der Fluß Euphrath selbst, oder ein Arm davon, der in den Fluß Tygris floß, von Chabor oder Chobar, einem Babylonischen Obristen, der denselben aus dem Phrath in den Tiger abgeleitet, also genannt, oder ein Fluß in Mesopotamien, der sich in den Euphrath ergossen, und bey den Profan-Scribenten, Ptolomäo, Strabone, Marcellino ꝛc. auch Chaboras und Aboras geheissen. Sihe auch unten Cap. 3, 15. 23. 10, 15. 20. 22. 43, 3. und vergl. Psalm 137, 1.
6. wie nachgehends über Christum in seinem dreyßigsten Jahr am Fluß Jordan, Matth. 3, 16. vergl. Offenb. 4, 1. 19, 11.
7. und ich sahe in einer prophetischen Entzückung, (wie Gesch. 10, 10. 11. Andere, mit leiblichen Augen) Gesichte GOttes, Prophetische Gesichte und Offenbarungen, in denen mich GOtt die Schicksalen der Jüden und anderer Völcker, wie auch den künfftigen Zustand der Kirchen Neuen Testaments unter gewissen Bildern sehen lassen, und deren überhaupt 22 in diesem Buch aufgezeichnet stehen. Vergl. unten Cap. 40, 2.

2. Derselbe fünffte Tag des Monden war eben im fünfften Jahr, nachdem Jojachin, der König Juda, war gefangen weggeführet[1].

1. Am fünfften Tage, sage ich, des vierten Monden: (war das fünffte Jahr der gefänglichen Wegführung des König Jojachins oder Jechoniä, 2 Kön. 24, 14. 16. und also auch der Regierung Zedekiä, folglich das vierte vor der Belagerung und das sechste Jahr vor Eroberung und Zerstörung der Stadt Jerusalem. 2 Kön. 25, 1. ꝛc.) In diesem Jahr hatte Jeremias schon das vier und dreyßigste Jahr seines Prophetischen Ammts zurück geleget, und nachgehends neben Ezechiel, der noch im sieben und zwanzigsten Jahr von dieser Wegführung Jechoniä an geweissaget, (unten Cap. 29, 17.) folglich sein Prophetisches Ammt wenigstens zwey und zwantzig Jahr geführet, noch acht oder mehrere Jahr prophezeyet. Ubrigens so machen diese 5 Jahr Jechoniä oder Zedekiä, und die 11 Jahr Jojakims, (2 Kön. 23, 36.) und die 3 Monden Joahas, (2 Kön. 23, 31.) und die 14 letzte Jahr Josiä, welche er nach seiner solennen Kirchen-Reformation und Wiederaufrichtung des damalen ziemlich zerfallenen Gottesdiensts, noch regierte, (vergl. 2 Kön. 22, 1. mit 2 Kön. 23, 23.) gerad 30 Jahr und 3 Monden aus, dahero es scheinen möchte, ob würde in der Zeit-Rechnung v. 1. vornemlich auf diesen Termin gesehen, und also das allda gemeldte dreyßigste Jahr am muthmaßlichsten von dem achtzehenden Jahr Josiä an, in welchem er den Jüdischen Gottesdienst vermittelst einer gar solennen Oster-Feyer wieder aufgerichtet, zu zählen und anzufangen seyn. Sihe jedoch die 1ste Anmerckung über v. 1.

3. Da geschach des HERRN Wort[1] zu Hesekiel[2], dem Sohn Busi[3], des Priesters, im Lande der Chaldäer[4], am Wasser Chebar[5], daselbst[6] kam die Hand des HERRN[7] über ihn[8].

1. durch Prophetische Gesichte und Offenbarungen, wie v. 1. Sihe die letzte Anmerckung daselbst. Es ist dieses gleichsam der Titul und Uberschrifft dieses gantzen Prophetischen Buchs, wie Jerem. 1, 2. Hos. 1, 1. Jon. 1, 1. Zach. 1, 1.
2. Eigentlich nach dem Grund-Text Jechezkel, d. i. der HERR wird starck seyn, oder stärcken, Macht und Krafft geben. Einige meynen, die fromme Eltern Ezechiels haben mit dieser Benennung ihres Sohns auf den HErrn Meßiam, als den starcken und allmächtigen GOtt (Jes. 9, 5. 40, 10. Luc. 1, 35.) in wahrem Glauben gesehen. Ubrigens hat diesen Namen auch ein Levit gehabt 1 Chron. 24, 16.
3. Ob dieser Busi auch ein Prophet gewesen, wie zwar die Jüdische Lehrer daraus (aber ohne Grund) folgern, weil er einen Propheten zum Sohn gehabt, und als eines Propheten Vater hier gemeldet und ausgedrückt werde, kan man nicht gewiß sagen, weil seiner in Heil. Schrifft sonst nirgends gedacht wird.
4. d. i. nach einigen in Mesopotamia, welches ein Theil von Chaldäa war.
5. Sihe v. 1. mit der 5ten Anmerckung.
6. in diesem Heydnischen Lande der Chaldäer, nicht zu Jerusalem, oder in Judäa, folglich, so hat GOtt seine Gnaden-Gaben, und insbesondere hier die Gabe der Weissagung nicht an das Jüdische Land allein gleichsam gebunden, noch in die enge Grentzen desselben eingeschränckt, wie die Jüden meynten, sondern wie Jeremias in Judäa geweissaget, so weissagte hingegen Ezechiel zu gleicher Zeit (sihe oben die Anmerckung über v. 2.) in Chaldäa.
7. d. i. der Geist des HErrn, oder der Geist der Weissagung, wie 1 Kön. 18, 46. 2 Kön. 3, 15. unten Cap. 8, 1. 37, 1. 40, 1. Vergl. 4 Mos. 24, 2. Richt. 11, 29. 13, 25. 14, 6. 19. 15, 14. 1 Sam. 10, 6. 19. 11, 6. 19, 20. 23. unt. Cap. 11, 5. 24. 37, 1. Mich. 3, 8. 1 Cor. 12, 4. 10.
8. war kräfftig auf ihm, rührete ihn und entzückete ihn, daß er solche hohe und Geheimniß-volle Dinge sahe, die sonst kein Mensch sehen konnte, und daß er sich dessen, was er in der Entzückung gesehen und gehöret, nachgehends wiederum erinnern, und dasselbige seinem Volck, denen gefangenen Jüden, Prophetischer Weyse verkündigen und vortragen können.

4. Und ich sahe[1], und sihe, es kam ein ungestümmer Wind[2] von Mitternacht her[3], mit einer grossen Wolcken voll Feuers, das allenthalben umher glänzete, und mitten in demselbigen Feuer war es wie Licht helle *[7].

* Im Hebräischen stehet, wie die Gestalt Hasmal, das will niemand wissen, was es sey. Wir lassens seyn das allerbellest im Feuer oder Bi-

gen, das etliche speciem electri dem weissen Agtstein gleich halten, und sey die Meynung: Im Wolcken war roth Feuer, im rothen Feuer helle weiß Licht.

1. im Geist oder in der Entzückung, wie v. 1. Hier folget das 1ste Prophetische Gesicht Ezechielis, welches über die Massen schwehr und dunckel, und dahero immerzu gar vielen und unterschiedlichen Erklärungen, oder vielmehr Muthmassungen unterworffen gewesen. Vergl. mit demselbigen dasjenige, welches unten Cap. 10. erzählet wird.
2. Hierdurch wird entweder GOttes Majestät und Herrlichkeit überhaupt, welche den Propheten Ezechiel zu einer heiligen Andacht und Application seines Hertzens zu diesem gegenwärtigen Gesichte erwecken und aufmuntern sollte, (vergl. 1 Kön. 19, 11. Hiob 38, 1. Gesch. 2, 2.) oder vielmehr sein Zorn und Grimm ins besondere, in welchem er als ein mächtiger König und strenger Richter wider die Jüden kommen, und seine Gerichte an denselben durch die Chaldäer ausüben würde, angedittet. Vergl. Jerem. 4, 11. 12. 13.
3. Aus dem Lande der Chaldäer, dann dieses war dem Jüdischen Land Mitternacht- oder wenigstens Nord-Ost-wärts gelegen. Aus diesem aber sollten, wie erst in der vorhergehenden Anmerckung gedacht worden, die Werckzeuge der Zorn- und Straff-Gerichten GOttes über die Jüden kommen. Vergl. Jer. 1, 13. 2c. 3, 18. 4, 6. 6, 1. 22. 10, 22. 13, 20. 2c.
4. und eine grosse Wolcke, dergleichen bey ungestümmen Stürmen und Ungewittern insgemein aufzusteigen pflegen, d. i. entweder das Heer der Chaldäer, (Jer. 4, 13. unten Cap. 30, 18. 38, 9.) oder überhaupt ein grosses Unglück, welches wie eine finstere und trübe Wolcke, den Jüden ob den Häuptern schwebte (vergl. ferner Ps. 97, 2. Joel 2, 2.) und ein Feuer, welches sich in die Wolcke gefangen oder eingeschlichen, d. i. dieselbe ergriffen und umfangen, sich mit derselben vermischt, und sie gantz feurig gemacht hatte (nemlich das verderbliche Kriegs-Feuer, wordurch Jerusalem in die Aschen gelegt worden) und ein Glantz (d. i. die Ehre der Göttlichen Straff-Gerechtigkeit und die Verherrlichung GOttes in seinen Gerichten) war rings um sie (diese Wolcke) her: Und aus seiner (des Feuers) Mitten schiene oder leuchtete es heraus wie das Aug, (d. i. der Anblick, die Gestalt oder Farb) Chaschmal, d. i. nach einigen einer glühenden Kolen, andere, einer Wetterleuchte oder Blitzes: Noch And. deß Meßings oder reinesten Ertzes 2c. (dann die Bedeutung dieses Worts ist gar ungewiß) wann es (dieses Chaschmal) aus der Mitten des Feuers, hervor leuchtet.

5. Und drinnen war es [c] gestalt wie vier Thiere [1], und unter ihnen eines gestalt, wie ein Mensch [2],

[c] Cap. 10, 3. 9. 21.

1. Auch gieng oder leuchtete aus seiner (dieses v. 4. gemeldten Feuers) Mitten die Gleichheit (Figur oder Gestalt) von 4 Thieren, wordurch die meiste Ausleger 4 Engel verstehen, weil in einem gleichen Gesichte unten Cap. 10, 15. 20. Cherubim gemeldet werden. Andere erklärens von den 4 Evangelisten, oder andern ausserordentlichen Dienern und besondern auserwählten Werckzeugen GOttes überhaupt. Noch andere deutens auf die 4 Monarchien: aber diese letzte Deutung hat nicht den geringsten Grund oder Wahrscheinlichkeit.
2. und diß war ihre Gestalt, sie sahen einem Menschen gleich. Einige meynen, Ezechiel habe vier grosse Könige auf vier Triumph-Wägen gesehen, welche, wie die alte Triumph-Wägen, oben und an den Seiten Figuren von Thieren geschnitzelt gehabt, und da ein grosser Mantel von 4 Zipfeln, (die bey den Hebräern Flügel genennet werden 5 Mos. 22, 12.) über dem Cherub, der auf jedem Triumph-Wagen saß, hienge. Und diß ist die allernatürlichste und beste Erklärung. Denn diß gantze Gesicht nichts anders vorstellet als unter dem Bild der vier Cherubim, entweder die vier Straff-Engel, oder die grosse Babylonische Armee aus den vier Völckern, Babyloniern, Assyriern, Persern und Medern bestehend, welche im Anzug war von Mitternacht her, d. i. von Babel wider Judäa und Jerusalem, wider welche sie stracks hin, ohne sich jemals herum zu lencken, giengen aus Befehl und Verhängniß des grossen Richters, den Ezechiel über ihnen sahe. Doch wird die gemeine Erklärung immer in den folgenden Anmerckungen mitgenommen.

6. Und ein jegliches hatte [d] vier Angesichte [1] und vier Flügel [2].

[d] Cap. 10, 14.

1. damit sie überall hinsehen, und also die Göttliche Befehle als Diener GOttes auf allen Seiten schnell und fertig ausrichten könnten. Sihe ferner unten v. 10.
2. nicht sechs, wie Jes. 6, 2. Offenb. 4, 8. weil sie hier nicht vor dem Thron GOttes wie dorten, sondern unter demselben stunden, folglich den fünfften und sechsten nicht wie dorten, zu Bedeckung ihrer Angesichte, vor dem ihnen unerträglichen Glantz und Herrlichkeit des Majestätischen GOttes nöthig hatten.

7. Und ihre Beine stunden gerade, aber ihre Füsse waren gleich wie runde * Füsse, und glänzeten wie ein hell glatt Ertz [1],

* Damit sie konnten auf alle Orte geben, und doch die Thiere sich nicht lencken noch wenden durfften.

1. Und was ihre Füsse betrifft, so war ein jeglicher Fuß gerad: und die Sohlen (das unterste Theil) ihrer Füsse war wie die Sohlen eines Kalbs-Fusses, oder vielmehr wie die Sohle eines runden Fusses, d. i. gantz rund, und sie, diese Füsse glänzeten, wie das Aug, der Anblick oder Glantz, (wie v. 4. in der letzten Anmerckung) eines glatten, hell-polirten Ertzes, vielleich: wegen der runden ehernen Stiefel, die sie an hatten. Dieses deuten einige auf die Heiligkeit und Reinigkeit der Wege dieser Diener und Boten GOttes.

8. Und hatten Menschen-Hände [1] unter ihren Flügeln, an ihren vier Orten [2]: denn sie hatten alle vier ihre Angesichte und ihre Flügel [3].

1. Hierdurch wird insgemein ihre verborgene wirckſame Krafft, Fertigkeit und Geschicklichkeit zu allen Verrichtungen ihres Amts verstanden.
2. an ihren vier Vierecken oder Seiten, wie v. 17. Cap. 43, 16. 17. Wird auf ihren Dienst und Amt, so sich über alle 4 Seiten, Gegenden oder Theile der Welt erstrecket, gedeutet.
3. Sihe v. 6.

9. Und derselbigen Flügel war je einer an dem andern [1]. Und wenn sie giengen, durfften sie sich nicht rum lencken, sondern wo sie hingiengen, giengen sie stracks vor sich [2].

1. Und ihre Flügel waren zusammen gefüget einer an den andern. Soll ein Bild und Zeichen ihrer Harmonie und Eintracht in Ausrichtung der Befehle GOttes seyn. Sihe gleich: Red Art 2 Mos. 26, 3. 5. 6. 17. unten v. 23. Cap. 3, 13.
2. Sie wandten sich nicht in ihrem Gehen, sondern ein jegliches gieng auf die Seite, auf welche sein Angesicht stunde oder gerichtet war: d. i. gerad vor sich hin, dann weil ein jeglicher gegen alle 4 Theile der Welt Angesichter hatte (v. 6.) so konnten sie vor sich und hinter sich, zur Rechten und zur Lincken, folglich auf alle Seiten unumgewandt, so gehen, daß sie doch alle ihre Gänge jedesmal gerad vor sich hin thaten. Vergl. v. 12. 17. und Cap. 10, 11. 16

10. Ihre Angesichte zur rechten Seiten der viere, waren gleich [e] einem Menschen und Löwen, aber zur lincken Seite der viere, waren ihre Angesichte gleich einem Ochsen und Adler [1].

[e] Cap. 10, 8. 41, 19.

1. Und was die Gleichheit ihres Angesichts, ihre obere Figur und Gestalt betrifft, so war das Angesicht eines Menschen von vornen, und das Angesicht eines Löwen zur Rechten bey diesen vier Thieren, und das Angesicht eines Ochsen zur Lincken bey diesen Vieren, und endlich das Angesicht eines Adlers von hinten bey diesen Vieren, d. i. sie hatten vierley unterschiedene Angesichter, gegen allen 4 Theilen der Welt gerichtet, (vergl. oben v. 8. mit der 2ten Anmerckung) nemlich eines Menschen, Löwen, Ochsen und Adlers. Das erste Bild oder Angesicht deutet nach der gemeinen Erklärung auf die Freundlichkeit, Leutseeligkeit, Klugheit und andere menschliche Tugenden dieser Diener GOttes, dardurch sie sich bey GOtt und Menschen angenehm machten: Das andere auf ihre Löwen-mäßige Tapfer- und Großmüthigkeit, womit sie sich als starcke Helden (Psalm 103, 20.) dem Teufel und der Welt widersetzten, so offt sie von dem Geist GOttes getrieben wurden: (Vergl. 1 Chron. 13, 8. Sprüchw. 28, 1. 30, 30. Jes 31, 4.) Das dritte (welches unt. Cap. 10, 14. ein Cherubs-Angesicht genennet wird, vielleicht weil die äusserliche Figur der Cherubim, ob sie gleich auch von zerschiedenen andern Thieren etwas hatte, dannoch der Gestalt eines Ochsen am nächsten kame) auf ihre Arbeitsamkeit, Stärcke, Dauer und Beständigkeit in ihren Amts-Geschäfften: (Vergl. 5 Mos. 33, 17.) und endlich das vierte auf ihre Geschwindigkeit, Verstand und Scharfsinnigkeit. Vergl. 2 Sam. 1, 23. Sprüchw. 23, 5. 30, 19. Jes. 40, 31. Jerem. 4, 13. 48, 40. 49, 16. 22. Klagl. 4, 19. Offenb. 4, 7. 12, 14.

11. Und ihre Angesichte und Flügel waren oben her zertheilet, daß je zween Flügel zusammen schlugen, und mit zween Flügeln ihren Leib bedeckten [1].

1. Und diß (oder so) waren ihre Angesichter: aber ihre Flügel (nemlich die beede obere von den 4 Flügeln, welche sie hatten (v. 6) waren obenher getheilet oder ausgebreitet, nemlich zum Flug, (wie 1 Kön. 6, 27. 8, 7.) dann an einem jeglichen dieser 4 Thieren waren zwey Flügel (nemlich eben die, welche zum Flug ausgebreitet waren) zusammen gefüget einer an den andern (wie v. 9) und zwey (nemlich die 2 untere Flügel) bedeckten ihre Leiber, unten v. 23. und ihre Füsse Jes. 6, 2. Die erstere zwey Flügel deutet man sonst insgemein auf die Dienstfertigkeit und Behendigkeit dieser fürlichen Thiere oder Diener GOttes in Ausrichtung Göttlichen Befehle, die 2 letztere aber auf ihre Ehrerbietung gegen GOtt, und auf ihr unsichtbares Wesen vor den Menschen.

12. Wo sie hingiengen, da giengen sie stracks vor sich, sie giengen aber, wohin der Wind stund [1], und durfften sich nicht rum lencken, wenn sie giengen [2].

1. wohin der Geist war zu gehen, d. i. wohin sie von dem Geist GOttes und Christi, der sie gleichsam beseelte oder belebte, und kräfftig in ihnen wirckete (dann hier wird nicht nur ein erschaffener irrdischer Geist oder Wind, sondern der unerschaffene Heil. Geist selbst verstanden, wie 1 Mos. 1, 2) getrieben und geführet wurden. Vergl. unt. v. 20. 21. Cap 2, 2. 3, 14. 8, 3. 11, 1. 5. 43, 5. And. wohin der Geist dieser Thiere, d. i. ihr Sinn und Will hingerichtet war zu gehen. Aber die erste Erklärung hat mehreren Grund, weil diese fürliche nicht nach eigenem Willen, sondern nach dem Willen und Befehl des Göttlichen Geistes giengen.
2. Sihe v. 9. mit der letzten Anmerckung.

13. Und die Thiere waren anzusehen, wie feurige Kolen, die da brennen, und wie Fackeln, die zwischen den Thieren giengen [1]. Das Feuer aber gab einen Glantz von sich, und aus dem Feuer gieng ein Blitz.

1. Was aber die Gleichheit, Figur oder Gestalt dieser vier Thiere betrifft, von deren auch schon oben v. 4. 2c geredet worden, so war ihr Ansehen (Gestalt oder Farb) wie feurige Kolen, die da brannten, oder, und sie (die Thiere) brannten, daß sie wie Fackeln anzusehen waren (Dan 10, 6.) Offenb. 4, 5.) dasselbe (Feuer) lieff umher zwischen den Thieren. Von der muthmaßlichen Bedeutung dieses Feuers und des Glantzes, der davon ausgieng, sihe oben v. 4. die letzte Anmerckung, und vergl. 2 Sam. 22, 15. Psalm 18, 9. 104, 4. 140, 11. 144, 6. Matth. 24, 27.

14. Die Thiere aber lieffen hin und her [1] wie ein Blitz.

1. Wann sie von GOTT als dienstbare Geister ausgesandt wurden, seinen Willen bey andern Creaturen zu vollbringen, und seine Gerichte und Rathschlüsse an denselben auszuführen. Es wird also durch diese schnelle Bewegung dieser Boten GOttes ihre Behendigkeit in ungesäumter und eilfertiger Ausrichtung der Göttlichen Befehle von neuem zu verstehen gegeben.

15. Als ich die Thiere [1] so sahe, sihe, da stund ein Rad auf der Erden bey den vier Thieren, und war anzusehen wie vier Räder [2].

1. die bis daher v. 5-14. nach ihrer Gestalt und Beschaffenheit beschrieben worden,
2. nach seinen vier Angesichtern, d. i. Seiten oder Theilen, mit welchen es gegen den 4 Theilen der Welt sahe. Es war also auf jeglicher Seite, und gegen einem jeglichen Theil der Welt ein Rad, folglich zusammen 4 Räder, wie im folgenden Vers gesagt wird. Durch diese 4 Räder verstehen einige die 4 Theile oder Ende der Welt, und die Unbeständigkeit aller Dinge auf derselben, in deren sich alles wie ein Rad alle Augenblick drehet und umkehret, und dasjenige, was jetzt zu oberst ist, gleich zu unterst kommt: Andere die ordentliche, gemeine und geringere Diener GOttes, welche unter den obengemeldten Thieren als ausserordentlichen, höhern und grössern Dienern stehen, und sammt diesen das Reich GOttes auf dieser Welt befördern helffen: Noch andere, alle Mittel und Werckzeuge überhaupt, deren sich GOtt in Erweiterung seines Reichs bedienet, und durch die er seinen Willen und Rathschlüsse bey den Menschen hier auf Erden zu vollziehen und auszuführen pflegt.

16. Und dieselbigen Räder waren wie ein Türckis, und waren alle vier eines wie das ander, und sie waren anzusehen, als wäre ein Rad im andern [1].

1. Das Ansehen oder die Gestalt der Räder, und ihr Werck, d. i. ihre Structur oder Form (wie 2 Mos. 24, 10. 28, 15. 1 Kön. 7, 17. 19. 26. 33.) war wie das Aug (der Anblick oder die Farb, v. 4. 7.) Tharschisch, (eines kostbaren Edelgesteins, welchen einige vor einen Chrysolith, andere vor einen Jaspis halten, und der von dem Ort, wo er damal gegraben und gefunden wurde, den Namen haben soll, vergl. unten Cap. 10, 9. und 2 Mos. 28, 20.) und es war Eine Gleichheit, einerley Figur oder Gestalt dieser vier Räder, (sie sahen einander gantz gleich) und ihr Ansehen und ihr Werck, (Structur oder Form, wie vorher) war so wunderbar eingericht, als wann ein Rad in der Mitten des Rads wäre, d. i. als wann diese Räder so künstlich in einander gefügt gewesen wären, daß sie einander Creutz-weys gleichsam entzwey geschnitten, und also nicht nur einen, (wie die ordentliche und gemeine Wagen-Räder) sondern 2 besondere Circul oder Creyse formirt und beschrieben hätten, dahero es dann gar wohl möglich, ja leicht war, was v. 17. von ihnen gemeldet wird, daß sie nemlich wie die 4 Thiere gegen allen 4 Theilen der Welt unumgewandt gehen können. Man kan sich die Sache durch eine leibliche Figur, z. e. auf dem Globo oder Erd- und Himmels-Kugel durch den so genannten Æquatorem und Meridianum, welches 2 Circul darauf sind, die einander ebenfalls Creutz-weys entzwey schneiden, am deutlichsten vorstellen. Es ist aber auch alle diese Erklärung nicht nöthig, denn von dem Propheten nur gemeine Räder angezeigt seyn können, da ja ein Rad in das andere durch die Achse gefüget ist.

17. Wenn sie gehen sollten, kounten sie in alle ihre vier Oerter[1] gehen, und durfften sich nicht rum lencken, wenn sie giengen[2].

1. gegen ihren vier Vierecken (wie oben v. 8.) d. i. gegen allen vier Theilen der Welt, vor sich, hinter sich, zur Rechten und zur Lincken,
2. wie die vier Thiere, oben v. 9. 12. Wie dieses auch bey den Rädern möglich gewesen, sihe am Ende der Anmerckung über den vorhergehenden Vers. Oder wird vielmehr nur so viel gesagt, daß diese Triumph-Wägen und Räder nur gerad für sich hingegangen, ohne sich jemals zu wenden.

18. Ihre Felgen und Höhe waren schröcklich[1], und ihre Felgen waren voller Augen[2] um und um an allen vier[f] Rädern. f Cap. 10, 12.

1. Und was ihre (dieser Räder) Rücken, d. i. Felgen, (wie 1 Kön. 7, 33.) oder ihre Circumferenz betrifft, so hatten sie eines theils eine ziemliche Höhe, und andern theils einen Schrecken, d. i. ein schröckliches Ansehen. Vergl. v. 22.
2. Nägel, die da gläntzeten, wie Augen. Mercke Offenb. 4, 6. bedeuten die Augen ein geäugelt Kleid, das da voller gläntzenden Flecken ist in Gestalt der Augen. Übrigens so deuten einige diese Augen auf die Vorsehung GOttes, welche alles sihet und regieret, andere auf die Scharffsichtigkeit, geistlichen Verstand und Weisheit seiner Diener.

19. Und wenn die Thiere giengen, so giengen die Räder auch neben ihnen, und wenn die Thiere sich von der Erden empor huben, so huben sich die Räder auch empor[1].

1. weil sie beyde von Einem Geist, nemlich von dem allmächtigen Göttlichen Geist, der sein verborgen Geschäfft und Werck in ihnen hatte (v. 12. 20. 21.) beweget und getrieben wurden. Vergl. mit Cap. 10, 16.

20. Wo der Wind hingieng, da giengen sie auch hin[1], und die Räder huben sich neben ihnen[2] empor: denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern[3].

1. Wohin der Geist (nemlich der Geist GOttes, wie oben v. 12. sihe die dortige Anmerckung) gesinnt und willens war zu gehen, giengen sie, die Räder auch hin, dahin, sage ich, wo der Geist willens war hinzugeben, oder, und dahin, wo die Räder hingiengen, ließ sich auch der Geist gefallen hinzugehen. Es wird also hierdurch die vollkommene Harmonie und Eintracht zwischen dem Geist GOttes und seinen Werckzeugen in Verwaltung seines Reichs auf dieser Erden, und Ausführung seiner Wercke in demselben angeditten.
2. den vier Thieren, wann diese sich von der Erden empor huben, v. 19.
3. dann der Geist des Thieres, (d. i. der 4 Thiere, welche hier wegen ihrer höchsten Eintracht unter sich nur als Eines betrachtet und vorgestellet werden: And. Ein Geist des Lebens, welcher die Thier und Räder belebte) war auch in den Rädern, d. i. die Thiere und Räder wurden von einerley Geist regieret und getrieben (Vergl. die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers) und das war die Ursach, warum sie in ihrem Gang so genau und richtig mit einander harmonirten. Vergl. unten Cap. 10, 17.

21. Wenn sie[1] giengen, so giengen diese[2] auch, wenn sie[1] stunden, so stunden diese[2] auch: und wenn sie[1] sich empor huben von der Erden, so huben sich auch die Räder neben ihnen empor[3]: denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern[4].

1. die vier Thiere, 2. die vier Räder, 3. Sihe v. 19. 20.
4. Sihe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

22. Oben aber über den Thieren war es gleich gestalt, wie der Himmel, als ein Crystall, schröcklich, gerad oben über ihnen ausgebreitet[1].

1. Und die Gleichheit (Figur oder Gestalt, wie oben v. 5. 10. 13.) über den Häuptern des Thiers (d. i. der Thiere, wie v. 20. in der letzten Anmerckung) war eine Veste, oder ein ausgedehnter, ausgespannter Raum, (wie 1 Mos. 1, 6. Sihe die dortige 1ste Anmerckung) wie das Aug (Ansehen oder Farb, v. 4. 7. 16.) eines Eisens oder Crystalls, der schröcklich war (nemlich anzusehen, weil er nemlich so rein und hell war, daß er die Augen der Zuschauer leicht verletzen konnte, vergl. oben v. 18.) ausgespannt über ihren Häupkern von oben her. Dieser ausgespannte lichte Raum war gleichsam der Boden von dem v. 26. gemeldten Thron der Göttlichen Majestät, und wird von einigen auf die Gerechtigkeit Christi Symbolischer Weyse geditten, weil sich der Gnaden-Thron Christi auf seine Gerechtigkeit gründet.

23. Daß unter dem Himmel ihre Flügel einer stracks gegen dem andern stund, und eines jeglichen Leib bedeckten zween Flügel[1].

1. Und unter diesem ausgespannten Raum waren ihre (dieser 4 Thieren) Flügel (v. 6. 2c.) gerad ausgespannt einer gegen dem andern, oder an den andern, (dann sie waren zusammen gefüget, v. 9. 11.) und über diese 2 ausgespannte oder ausgebreitete obere Flügel waren an einem jeglichen dieser vier Thiere noch zwey andere weiter unten, die ihnen ihre Leiber auf beeden Seiten, hie und da bedeckten. Vergl. oben v. 11. mit den Anmerckungen.

24. Und ich hörete[1] die Flügel rauschen, wie grosse Wasser, und wie ein Getöne des Allmächtigen[2], wenn sie giengen, und wie ein Getümmel in einem Heer. Wenn sie aber still stunden, so liessen sie die Flügel nieder.

1. Bißher hat Ezechiel nur erzählet, was er gesehen, nun folget auch, was er unter diesem Gesichte gehöret.
2. die Stimme, das Getöse oder Geräusche ihrer Flügel, wie die Stimme grosser Wasser (wie das Brausen des Meers, vergl. unten Cap. 43, 2. Offenb. 14, 2. 19, 6.) und wie die Stimme des Allmächtigen, wann er im Himmel donnert, Psalm 29, 3. Durch dieses Rauschen der Flügel verstehen einige die Lob-Stimme, welche die Heil. Engel GOTT zu Ehren erschallen lassen, wie Luc. 2, 13. 14. And. das Gebet und den Eifer des Geistes in der streitenden Kirche hier auf Erden, noch andere das Geschrey und den Tumult, so sich in der Welt erhebt, wann die Kirche GOttes in Bewegung gebracht wird.

25. Und wenn sie still stunden, und die Flügel nieder liessen, so donnerte es im Himmel oben über ihnen[1].

1. Und es geschahe eine majestätische Stimme des grossen GOttes, und Christi ihres Königs (v. 26.) von dem ausgespannten Raum herab, welcher auf ihrem Haupt war, und nachdem sie still gestanden, liessen sie ihre Flügel nieder.

26. Und über dem Himmel, so oben über ihnen war, war es gestalt wie ein [g] Sapphir, gleichwie ein [h] Stuhl[1], und auf demselbigen Stuhl saß einer, gleichwie ein [i] Mensch gestalt[2].

g Hiob 28, 16. h Cap. 10, 1. Jes. 6, 1. i 2 Sam. 7, 14. Ps. 45, 7.

1. Und über diesem ausgespannten Raum droben, welcher auf ihrem (der 4 Thiere) Haupt, und gleichsam der Grund und Boden des majestätischen Throns Christi war, war die Gleichheit (Figur oder Gestalt, wie v. 5. 10. 13. 22.) eines Throns, wie das Ansehen eines Sapphirs, welches ein Himmel-blauer mit güldenen Düpfflein oder Puncten hell-schimmernder Edelstein war. Dieser Thron ist nach der gemeinen Auslegung ein Bild des geistlichen Reichs, welches GOtt anfänglich nur unter den Kindern Israel, hernach aber auf der gantzen Welt aufgerichtet, und durch seinen Sohn Christum mit höchster Majestät und Herrlichkeit, die durch alle diese leibliche Figuren und Zeichen genugsam angeditten wird, verwaltet.
2. und auf der Gleichheit oder Figur des Throns, war eine Figur oder Bild, wie das Ansehen eines Menschen, auf demselben (Thron) von oben her. Dieser Mensch war Christus der Sohn GOttes, welcher von seinem himmlischen Vater zum HErrn und Richter aller Welt verordnet worden, und auch hierdurch seine Menschwerdung einiger massen vorgebildet hat. Vergl. 2 Mos. 24, 10. Psalm 8, 1. 2c. 110, 1. Jes. 11, 3. 4. Dan. 7, 13. 2c. Matth. 25, 31. Luc. 1, 32. 33. Joh. 5, 22. 27. Geschicht. 17, 31. Offenb. 1, 13. 4, 2. 2c.

27. Und ich sahe, und es war wie Licht helle, und inwendig war es gestalt wie ein Feuer um und um[1], von seinen Lenden über sich, und unter sich sahe ichs wie Feuer gläntzen um und um[2].

1. Und ich sahe an diesem menschlichen Bilde etwas licht-helles, wie das Aug oder die Farb Chaschmal (sihe hievon oben v. 4. die letzte Anmerckung) und wie das Ansehen, oder die Gestalt eines Feuers, das da inwendig darinnen rings um, glühet. So wird GOtt und der Sohn GOttes, theils wegen seiner Göttlichen Majestät und Herrlichkeit, theils wegen seines feurigen und hitzigen Zorns, womit er die Gottlosen verzehret, theils auch wegen seiner brennenden Liebe gegen seinen Frommen und Glaubigen, in Heil. Schrifft offt in dem Bilde eines Feuers präsentirt. Sihe z. e. 1 Mos. 15, 17. 2 Mos. 3, 2. 13, 21. 22. 19, 18. 4 Mos. 9, 15. 16. 5 Mos. 1, 33. 4, 11. 15. 24. 33. 36. 5, 4. 22. 2c. 9, 3. 10. 10, 4. Ps. 18, 9. 50, 3. 79, 5. 89, 47. 97, 3. 105, 39. 2c.
2. wie das Ansehen oder die Gestalt eines Feuers, und ein Glantz, nemlich der Glantz seiner Göttlichen Majestät und Herrlichkeit, war rings um ihn her, dann GOtt wohnet nicht nur selbst in einem Licht, 1 Tim. 6, 16. sondern beleuchtet auch die Menschen mit dem Licht seines Trosts und Gnaden, Psalm 27, 1. Jes. 60, 20. Mich. 7, 8.

28. Gleichwie der [k] Regenbogen sihet in den Wolcken, wenn es geregnet hat, also gläntzete es um und um[1]. Diß war das Ansehen der Herrlichkeit des HERRN[2]. Und da ichs gesehen hatte, fiel ich auf mein [l] Angesicht[3], und hörete einen reden[4]. k Sir. 43, 12. l Dan. 10, 9.

1. Wie das Ansehen oder die Gestalt des Bogens, der in den Wolcken ist, am Tage oder zur Zeit eines Platz-Regens, so war das Ansehen, und die Gestalt oder Farbe dieses v. 27. gemeldten Göttlichen Glantzes rings um. Es präsentiret sich also hier neben dem Bild des Zorns, auch ein Bild der Gnaden, zum Zeichen, daß GOTT mitten unter den trüben Wolcken und Stürmen seiner Gerichte dannoch auch ein Licht seiner Gnaden hervor leuchten lassen, und des Gnaden-Bunds, welchen er mit Noah, und in demselbigen mit dem gantzen menschlichen Geschlecht gemacht 1 Mos. 9, 12-17. nicht gar vergessen wolle. Vergl. Jes. 54, 10. Jer. 33, 20-26.
2. Hier sehen wir also deutlich, daß dem Ezechiel in diesem Gesichte nicht nur ein blosser Mensch, sondern GOtt, oder der Sohn GOttes selbst unter dem Bilde eines Menschen auf dem v. 26. gemeldten Thron gezeiget worden. Vergl. 2 Mos. 16, 7. 40, 35. 3 Mos. 9, 6. 4 Mos. 14, 10. Jes. 60, 1. unten Cap. 3, 23. 8, 4. 9, 3. 10, 4. Joh. 1, 14. Hebr. 1, 3.
3. Theils aus Forcht und Schrecken vor diesem so schröcklichen Gesichte (oben v. 18. 22.) theils aus tieffestem Respect und Ehrerbietung vor der Herrlichkeit des HErrn, der mir in diesem Gesicht so majestätisch erschienen. Vergl. unten Cap. 3, 23. 43, 3. Dan. 8, 17. 18. 10, 7. 8. 9. Matth. 17, 6. Gesch. 9, 4. 2c. Offenb. 1, 17.
4. eine redende Stimme, oder die Stimme eines Redenden, nemlich eben dieses herrlichen und Majestätischen GOtt-Menschen, der sich auf diesem prächtigen Thron in sichtbarlicher Gestalt präsentiret. Vergl. Jes. 6, 8. unten Cap. 2, 2. 43, 6.

Anmer-

Anmerckung.

ES präsentiret sich hier in einem Gesichte dem Propheten Ezechiel die Herrlichkeit des HErrn Meßiä, als des Richters und allerhöchsten HERRN über die Monarchen dieser Welt, welche hier **Thiere** genennet werden, und als Cherubim, d. i. starcke Männer und Helden auf vier prächtigen Triumph-Wägen erscheinen. Der Sinn mag dieser seyn, daß dem Propheten hier fürgestellet wird, wie der HErr Meßias die Könige dieser Welt schnell anführen werde, um seine Gerichte, namentlich auch über die Stadt Jerusalem, auszuüben. Daß solche Erklärung wahrscheinlich, mag aus der Vergleichung des 10den Capitels mit diesem erhellen. Andere meynen, es werden hier die vier Ertz-Engel, andere, die vier Evangelisten, andere, die Apostel des HErrn und Diener des Evangelii vorgestellet, und gezeiget, wie das Reich des Meßiä durch ihre Predigt und das Evangelium in aller Welt habe ausgebreitet werden sollen. Wiederum andere glauben, unter der Gestalt der Thiere werde Christus und sein Reich, oder die Göttliche Fürsehung ꝛc. vorgebildet. Sind lauter Muthmassungen, doch gute und sehr erbauliche Gedancken, der Heil. Schrifft und Aehnlichkeit des Glaubens nicht zuwider. Geber.

GRosser GOTT! HERR aller Herren, und König aller Könige, du regierest alle Mächten dieser Welt, und alle Könige und Obrigkeiten müssen dir dienen, und deinen Willen ausrichten: du bist voll Majestät, und deine Herrlichkeit, die du besitzest, ist groß und erschröcklich, so gib dann, daß wir diese deine Hoheit und Grösse mit tiefester Demuth unserer Hertzen erkennen, über dieselbe uns im Geist wundern, dich als einen solchen grossen GOTT im Glauben fürchten, und deinen heiligen Befehlen gehorsamen. Amen.

Das andere Capitel.

I. GOtt beruffet den Ezechiel als einen Prediger, und sendet ihn an sein abtrünniges und ungehorsames Israel, sammt einem Zuspruch, sich nicht zu fürchten. v. 1-5. II. Bestätiget ihm solchen Beruff mit tröstlichen Worten, und Darreichung eines Briefs, worauf geschrieben stand: Klage, Ach und Wehe. v. 6-10.

UNd er[1] sprach zu mir: Du Menschen-Kind[2], trit auf deine Füsse[3], so will ich mit dir reden.

1. derjenige, der auf dem Thron saß, Cap. 1, 26. und dessen Stimme ich hörte v. 28.
2. Diß ist der allgemeine Titul, welchen GOtt dem Propheten Ezechiel schier in allen seinen Prophetischen Gesichten und Offenbarungen gar häuffig beylegt, und womit er ihn theils seiner menschlichen Schwachheit und Gebrechlichkeit, die er auch noch als ein grosser Prophet und Mann GOttes an sich habe, erinnern, und zu einer stetigen Erniedrigung und Demuth des Hertzens bey seinem so hohen Amt und vortrefflichen Gaben, als welche er nur wie einen Schatz in einem irrdischen Gefäß habe, (2 Cor. 4, 7.) und dahero sich der hohen Offenbarungen nicht überheben solle, (2 Cor. 12, 7.) anmahnen, theils aber auch über dieser seiner Schwachheit trösten, und gleichsam so viel sagen will: Ich weiß wohl, daß du an und vor dich selbst ein schwacher Mensch bist und dahero dich vor meiner Majestät und Herrlichkeit entsetzest, und weder den Glantz derselben, noch auch andere Dinge, die in deinem Amt auf dich warten werden, aus eigenen Kräfften ertragen kanst, aber sey getrost, und förchte dich nicht, sihe auf mich und nicht auf dich selbst, dann eben deßwegen, weil du nur ein Mensch und also schwach bist, so will ich deiner Schwachheit mit der Stärcke meines Geistes aufhelffen, dich mit Krafft aus der Höhe ausrüsten, und meine Krafft in dir als einem Schwachen mächtig seyn lassen. Sihe eben diese Benennung unten v. 3. 6. 8. und schier in allen folgenden Capiteln dieses Buchs, und vergl. Dan. 8, 17.
3. stehe auf, richte dich auf von der Erden, zu welcher du vor mir auf dein Angesicht niedergefallen, oben Cap. 1, 28. vergl. Dan. 8, 17. 18. 10, 11. Matth. 17, 7. Gesch. 26, 15.

2. Und da er so mit mir redete, ward ich wieder [a] erquickt[1], und trat auf meine Füsse[2], und hörete dem zu, der mit mir redete[3].

[a] Offenb. 1, 17.

1. Kam ein Geist in mich, nemlich eben derjenige, der auch die Thiere und Räder beseelte und trieb, (oben Cap. 1, 12. 20. 21. 22.) d. i. der Geist GOttes, der heilige Geist, vergl. unten Cap. 3, 24. Dan. 10, 10.
2. und er (dieser Geist) richtete mich auf, und stellete mich auf meine Füsse,
3. und ich hörete den HErrn der Herrlichkeit, Christum, den Sohn GOttes, der in einer menschlichen Gestalt von dem Thron seiner Majestät zu mir redete. Vergl. Cap. 1, 28.

3. Und er sprach zu mir: Du Menschen-Kind, ich sende dich zu den Kindern Israel[1], zu dem [b] abtrünnigen Volcke[2], so von mir abtrünnig worden sind[3]. Sie sammt ihren Vätern haben bis auf diesen heutigen Tag [c] wider mich gethan[4].

[b] Ps. 78, 9. [c] Jer. 3, 25. 7, 25. 26.

1. zu den Jüden, die sammt Jechonia in der Babylonischen Gefangenschafft sitzen, dann diesen weissagte Ezechiel, vergl. unten Cap. 3, 11. Andere, zu den Israeliten überhaupt, welche unter die Heyden entweder schon zerstreuet waren, oder noch zerstreuet werden sollten, daß also weder die Stämme in der Assyrischen Gefangenschafft, noch die übrige im Lande Juda, die erst einige Jahr hernach mit Zedekia gefänglich weggeführet wurden, hier auszuschliessen wären.
2. zu den rebellischen Völckern, in der mehreren Zahl, womit vielleicht auf die mehrere unterschiedene Stämme und Geschlechter der Jüden gesehen wird. Im Hebräischen stehet der Nam Gojim, welcher sonst insgemein und grösseren Theils nur von Heydnischen Völckern gebraucht, hier aber auch dem auserwählten Volck und Eigenthum GOttes, dem Jüdischen Volck, beygeleget wird, weil es durch seine Heydnische Sünden und Gräuel, vornemlich durch seine Abgötterey, die es den Heyden nachgemacht, auch den Heydnischen Völckern gleich worden, (vergl. Hos. 1, 9.) wiewohl übrigens nicht zu läugnen, daß dieses Grund-Wort bißweilen auch in einem guten Verstand und ohne eine solche Absicht auf heydnische Sünden von den Jüden gesagt werde, z. e. 2 Mos. 19, 6. Jos. 3, 17. 5, 8. ꝛc.
3. wider mich rebellirt haben, wie Jos. 22, 16. vergl. Jes. 1, 2. 23. Jer. 2, 29. 3, 6. ꝛc. 5, 23. 6, 28. 15, 6. 31, 22. Dan. 9, 5. 9. Hos. 7, 13. 8, 1. 9, 15.
4. biß auf eben diesen Tag, (wie 1 Mos. 7, 13. 17, 23. 26. 3 Mos. 23, 14. unten Cap. 24, 2. 40, 1.) wider mich mißgehandelt. Vergl. Jer. 13, 25. Malach. 3, 7. Gesch. 7, 51.

4. Aber die Kinder, zu welchen ich dich sende, haben harte Köpfe[1] und verstockte Hertzen[2], zu denen sollt du sagen: So spricht der HERR HERR[3]:

1. sind hart von Angesicht, d. i. halsstarrig, haben eine unverschämte Stirn, vergl. mit dieser Red-Art Jes. 48, 4. Jer. 3, 3. 5, 3. unten Cap. 3, 7.
2. und sind vest oder steiff von Hertzen, d. i. verstockt,
3. um dich und dein Prophetisches Amt durch diesen meinen Göttlichen Befehl und Auctorität zu legitimiren. Vergl. 2 Mos. 4, 22. unt. Cap. 3, 11. 27.

5. Sie gehorchen [d] oder lassens[1], es ist wohl ein [e] ungehorsam Haus[2]: dennoch sollen sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist[3].

[d] v. 7. Cap. 3, 11. 27. [e] Cap. 3, 26. Sihe 5 Mos. 9, 6.

1. welches letztere zwar wegen ihrer grossen Verstockung und Halsstarrigkeit mehr zu vermuthen: doch will ich das meinige durch dich an ihnen thun, damit sie hernach keine Entschuldigung haben, darum auch du, Ezechiel, dißfalls nicht auf den schlechten Erfolg und Ausgang deiner amtlichen Mühe, sondern nur auf meinen Willen und Befehl zu sehen hast.
2. dann sie, die Kinder Israel, sind ein Haus der Rebellion oder Widerspenstigkeit, d. i. ein rebellisches und widerspenstiges Geschlecht oder Volck, (vergl. 4 Mos. 20, 24. 27, 14. 5 Mos. 1, 26. 43. 9, 7. 23. 24. 31, 27. Ps. 78, 9. 106, 7. 107, 111. Jes. 30, 9. 65, 2. ꝛc.) da freylich wenig Hoffnung zu ihrer Bekehr- und Besserung zu machen, wie ich denn in dem Licht meiner Allwissenheit schon voraus sehe, daß alle deine Sorge und Mühe, welche du in deinem Prophetischen Amt auf sie wenden wirst, an ihnen grössern Theils verloren und umsonst seyn wird.
3. dessen ungeachtet so sollt du dannoch auf meinen Beruff und Sendung zu ihnen gehen, und dein Prophetisches Amt mit Lehren, Ermahnen, Warnen und Straffen, eben so getreu und fleißig thun, als wann du im Gegentheil voraus wüßtest, daß es bey ihnen erwünschten Nutzen schaffen, und die allerbeste Wirckung haben würde, damit sie hernach, wann sie, im Fall nicht erfolgender Busse und Besserung, von mir in meinem Zorn gestrafft werden, weder sich selbst und ihre Sünden mit der Unwissenheit entschuldigen, noch mich und meine Gerichte einer Ungerechtigkeit beschuldigen können, sondern in der That erkennen und bekennen müssen, daß ein wahrer von mir selbst gesandter und erleuchteter Prophet unter ihnen gewesen, der ihnen die Wahrheit in meinem Namen treulich und redlich gesagt, und genugsame Mittel an die Hand gegeben, meinen Straffen zu entgehen, wann sie nur selbige in gehöriger Ordnung hätten brauchen, und sich nicht selbst durch muthwilligen Ungehorsam und schnöde Verachtung deiner Prophetischen Zeugnissen, und also durch ihre eigene Schuld wider besser Wissen und Gewissen, in ihr Verderben stürtzen wollen. Vergl. Jes. 9, 8. 9. unten Cap. 5, 13. 33, 33. Joh. 15, 22.

6. Und du Menschen-Kind, sollt dich vor ihnen [f] nicht fürchten, noch vor ihren Worten[1] fürchten. Es sind wohl widerspenstige und stachlichte [g] Dornen[2] bey dir, und du wohnest unter den Scorpionen[3], aber du sollt dich nicht fürchten vor ihren Worten, noch vor ihrem Angesichte [h] dich entsetzen[4], ob sie wohl ein ungehorsam Haus sind[5].

[f] Jer. 1, 8. 17. Luc. 12, 4. [g] Ps. 58, 10. [h] Cap. 3, 9. 1 Petr. 3, 14.

1. vor ihren harten Droh-Schmäh- und Läster-Worten, welche sie wider dich ausstossen werden, wann du die nöthige Amts-Schärffe gegen ihnen gebrauchen, und reden wirst, was sie nicht gern hören.
2. schädliche Leute, die da stechen und wehe thun, wie die Dornen in den Augen. Sihe gleiche Red-Art unten Cap. 28, 24. Mich. 7, 4.
3. bey arglistigen und betrüglichen Böswichten, die mit dem verborgenen Gifft ihrer Bosheit heimlich verletzen und schaden, wie die Scorpionen. Andere, bey Disteln. Vergl. 5 Mos. 8, 15. Sir. 26, 10. 39, 36.
4. erschrecken,
5. Sihe die 2te Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

7. Sondern du sollt ihnen mein Wort sagen, sie gehorchen oder lassens[1]: denn es ist ein ungehorsam Volck[2].

1. Sihe die 1ste Anmerckung über v. 5.
2. Dann sie sind die Rebellion oder Widerspenstigkeit selbst, d. i. im höchsten Grad widerspenstig und ungehorsam. Vergl. mit dieser Red-Art Spr. 17, 11. (im Grund-Text) unten v. 8. Eph. 5, 8.

8. Aber du Menschen-Kind, höre du, was ich dir sage, und sey nicht ungehorsam[1], wie das ungehorsame Haus ist[2]: thue deinen Mund auf, und iß, was ich dir geben werde[3].

1. durch Abschlagung des Amts, worzu ich dich beruffe, wie Moses 2 Mos. 4, 13. Jeremias Jer. 1, 6. und Jonas Jon. 1, 3. Hebr. sey nicht eine Widerspenstigkeit, wie im vorhergehenden Vers.
2. wie das Haus der Widerspenstigkeit, d. i. das widerspenstige Haus und Volck Juda,
3. zum Zeichen, daß du das Prophetische Amt, welches ich dir anbefehle, und mit demselben alle meine Befehle, die ich dir an das Volck gebe, gern und willig aufnehmest, auch getreu und fleißig ausrichten wollest. Es war nemlich eine Ceremonie, durch welche Ezechiel in sein Amt gleichsam eingeleitet und darinnen bestättiget worden, dergleichen ehmalen auch bey andern Propheten und Männern GOttes vorgegangen, z. e. bey Mose, Jesaia, Jeremia, Johanne ꝛc. Sihe 2 Mos. 4, 2. 3. 4. Jes. 6, 6. 7. Jer. 1, 9. Offenb. 10, 8. 9. 10. und vergl. unten Cap. 3, 1.

9. Und ich sahe, und sihe, da war eine Hand gegen mir [i] ausgereckt, die hatte einen zusammen gelegten [k] Brief[1].

[i] Jer. 1, 9. [k] Jes. 8, 1. 34, 4.

1. und sihe, in derselben Hand war die Rolle eines Buchs, d. i. eine schrifftliche Rolle, oder ein zusammen gerollt Pergament, nach derjenigen Art und Form,

Forum, welche ehmalen bey den Alten üblich war. Sihe hievon die 1ste Anmerckung über Jer. 36, 2.

10. Den breitete sie [1] aus [2] vor mir, und er war beschrieben auswendig und inwendig [3], und stund drinnen geschrieben [4]: [1] Klage, ach [5] und weh. [1] Spr. 23, 29.

1. Er, der HERR,
2. rollte oder wickelte sie (diese ausgestreckte Hand, oder er, nemlich derjenige, der sie ausstreckte) aus einander
3. vornen und hinten, oder zu beyden Seiten, wider den sonst üblichen Gebrauch, als nach welchem insgemein nur die vordere oder inwendige Seiten einer solchen Rolle überschrieben, der Rücken aber oder der auswendige Theil derselben blos gelassen wurde, es seye dann, daß der innere Platz zu der Schrifft wegen ihrer Grösse nicht zureichend gewesen, dann in diesem Fall wurde auch auf die andere und äussere Seite geschrieben. Es ist demnach ein solches auch hier geschehen, um die Viele und Mannigfaltigkeit der Göttlichen Straff-Gerichten über die Jüden, die auf dieser Rolle beschrieben waren, damit anzudeuten.
4. und der Innhalt der Schrifft, die darauf stunde, und nachgehends von Ezechiel geprediget und verkündiget werden sollte, war = =
5. und Seufftzen, d. i. Göttliche Gerichte und Straffen, als eine Ursache des Seufftzens und Klagens.

Cap. 3, v. 1. Und er [1] sprach zu mir: Du Menschen-Kind [2], iß [3], was vor dir ist [4], nemlich diesen Brief, und gehe hin, und predige dem Hause Israel [5].

1. der HERR, der seine Hand mit einer schrifftlichen Rolle gegen mir ausgereckt, oben Cap. 2, 9.
2. Sihe von dieser Benennung oben die 2te Anmerckung über Cap. 2, 1.
3. Von der Bedeutung dieses figürlichen Essens sihe oben Cap. 2, 8. die letzte Anmerckung, und unten v. 10. und vergl. Jerem. 15, 16. Offenb. 10, 9. Was übrigens hier nur verblümt und figürlich stehet, das wird einiger massen mit eigentlichen und deutlichen Worten ausgedrückt Jes. 51, 16. Jerem. 1, 9. Matth. 10, 20.
4. was du findest, nemlich in meiner zu dir ausgereckten Hand. Sihe gleiche Red-Art im Grund-Text 1 Mos. 19, 15. 2 Kön. 19, 4.
5. iß, sage ich, diese Rolle (oben Cap. 2, 9.) und wann du sie gessen hast, so gehe hin und rede zu dem ungehorsamen Hause Israel, oben Cap. 2, 3.

2. Da thät ich meinen Mund auf [1], und er gab mir den Brief zu essen [2],

1. Sihe oben Cap. 2, 8. und Psalm 119, 131.
2. und lehrete mich zugleich alles dasjenige, was in dieser Rolle geschrieben war.

3. Und sprach zu mir: Du Menschen-Kind, du must diesen Brief, den ich dir gebe, in deinen Leib essen [1], und deinen Bauch damit füllen. Da aß ich ihn [2], und er war in meinem Munde so süß als Honig [3].

1. mit dieser Rolle = = deinen Bauch speisen, dardurch als in einem Bilde zu zeigen, daß ein Prophet und Lehrer das Wort GOttes nicht nur äusserlich auf den Lippen und in dem Munde, sondern auch innerlich im Hertzen haben, und die ihme geoffenbarte Göttliche Wahrheiten, wie ein Hungeriger eine leibliche Speise in Safft und Krafft bey sich verwandeln müsse, damit er hernach aus dem verborgenen Schatz seines Hertzens allerley Gutes hervor langen, und damit auch andere geistlich speisen könne, Matth. 13, 52. Luc. 6, 45. Vergl. Psalm 40, 9.
2. im Gesicht oder in der Entzückung, dann daß dieses leiblicher Weyse und in der That selbst geschehen, ist nicht wahrscheinlich.
3. weil er von GOtt dem höchsten Gut unmittelbar kam, und mir gleichsam in den Mund gegeben wurde, auch der Innhalt davon in Ansehung GOttes gut und herrlich war, weil er auf die Ehre seiner Gerechtigkeit, die billich einem jeden Menschen, vornemlich einem Propheten und Lehrer höchst lieb und angenehm seyn solle, abzweckte, ob er gleich in Ansehung der Jüden so bitter als Gallen und Wermuth gewesen. Es zeigt also Ezechiel hiemit überhaupt an, daß er das ihme aufgetragene Prophetische Amt mit grosser Freudigkeit aufgenommen, und an denen Prophetischen Offenbarungen, die er von GOtt empfangen, seine gröste Lust und Freude gehabt. Vergl. Psalm 19, 11. 119, 103. Jer. 15, 16. Offenb. 10, 9. 10.

4. Und er sprach zu mir: Du Menschen-Kind, gehe hin zum Hause [2] Israel, und predige ihnen mein Wort [1].

[2] Jer. 1, 17.

1. und rede zu ihnen mit meinen Worten, oder, durch meine Worte, wie 1 Kön. 13, 1. 2. d. i. in meinem Namen. Vergl. oben v. 1.

5. Denn ich sende dich ja nicht zum Volck, das eine fremde [1] Rede und unbekannte [2] Sprache habe [3], sondern zum Hause Israel [4],

1. tieffe 2. schwehre

3. Dann zu einem Volck solcher Leute, die tieff von Lippen, und schwehr von der Zungen sind, d. i. die eine dunckele und unverständliche Sprache haben, die du nicht weisseſt, mithin weder dich verstehen, noch von dir verstanden werden können, bist du nicht gesandt. Sihe gleiche Red-Arten 2 Mos. 4, 10. Jes. 33, 19.
4. zu deinen eigenen Lands-Leuten, den Jüden, die nicht nur einerley Sprache mit dir haben, sondern auch der Prophetischen Aussprüche schon vorhin gewohnt sind, mithin nicht nur die Sprache, sondern auch die Sache und den Innhalt deiner Prophezeyungen leicht verstehen, und auch dir hinwiederum verständlich seyn werden.

6. Ja freylich nicht [1] zu grossen Völckern, die freinde Rede und unbekannte Sprache haben [2], welcher Worte du nicht vernehmen [3] könntest. Und wenn ich dich gleich zu denselbigen sendete, [b] würden sie dich doch gerne hören [4].

[b] Sihe Jer. 38, 17.

1. Nicht, sage ich, bist du gesandt ꝛc. And. Frags-weyse: Und doch, sollten nicht, wann ich dich zu grossen Völckern = = gesandt hätte, sollten, sage ich, nicht selbige ꝛc. wie im andern Theil dieses Verses. Sihe die nachfolgende letzte Anmerckung.
2. Sihe den vorhergehenden Vers mit der 1sten Anmerckung.
3. hören, d. i. fassen oder verstehen, wie Jer. 5, 15.
4. Und doch, sollten nicht, wann ich dich zu ihnen (solchen fremden Völckern) gesandt hätte, oder noch senden würde, selbige dich angehöret, und dir gehorcht haben, ob sie gleich zuvor von mir und dir nichts besonders gewußt, noch deine Sprache verstanden hätten? d. i. Bejahungs-weyse: Und dannoch würden auch solche sonst harte und ungeschlachte Heydnische Völcker, die weder dich verstanden hätten, noch dir verständlich gewesen wären, dich, wann ich dich zu ihnen gesandt hätte, willig aufgenommen, deinen Prophetischen Vortrag mit aller Aufmercksamkeit angehöret, demselben gebührende Folge geleistet, und also in diesem Stück sich weit besser und gehorsamer als mein eigenes Volck erwiesen haben. Sihe ein Exempel dessen an den Niniviten, Jon. 3, 5. und vergl. Matth. 11, 21. ꝛc. And. Und wann ich dich nicht zu jenen (den Kindern Israel) gesandt hätte, so würden diese (die fremde Heydnische Völcker) dich gehöret haben, allein die Zeit des Berufs der Heyden ist noch nicht vorhanden. Noch And. Und wann dieses nicht wäre (daß nemlich weder du sie, noch sie dich verstehen würden) so hätte ich dich zu ihnen (den fremden Völckern) gesandt, und diese würden dir auch gehorcht haben.

7. Aber das Haus Israel will dich nicht hören [1], denn sie wollen mich selbst nicht hören [2]: Denn das gantze Haus Israel [3] hat harte Stirnen und [c] verstockte Hertzen [4]. [c] Jes. 48, 4. Jer. 5, 3. 6, 27.

1. dich nicht anhören, oder dir nicht gehorchen wollen,
2. Folglich so kanst du dich mit meinem Exempel trösten, dich in ihren Ungehorsam desto eher schicken, und die Verachtung von ihnen mit desto grösserer Gedult ertragen, weil ja ein Diener nicht grössere Ehre hat, als der Herr selbst. Vergl. Matth. 10, 24. 25. Joh. 15, 20.
3. einige gar wenige Fromme und Glaubige ausgenommen, dergleichen die Propheten und ihre Jünger, Jeremias, Baruch, Daniel ꝛc. noch waren.
4. Sihe oben Cap. 2, 4. mit den 2 ersten Anmerckungen, und vergl. ferner 2 Mos. 32, 9. 33, 3. 5. 34, 9. 5 Mos. 9, 6. 13. 10, 16. Nehem. 9, 16. 17. 29. Jerem. 7, 26. 17, 23. 19, 15. Matth. 19, 8. Gesch. 7, 51.

8. Aber doch habe ich dein Angesicht hart gemacht gegen ihr Angesicht, und deine Stirne gegen ihre Stirne [1].

1. d. i. deinen Geist wider sie gestärcket, und dich mit Krafft und Muth aus der Höhe dergestalten ausgerüstet, daß du ihres halsstarrigen Trotzes ungeachtet dannoch nicht weichen, sondern dein Amt getrost an ihnen thun und dich unerschrocken wider ihre Sünden setzen wirst. Vergl. Jerem. 1, 18. 19. 15, 19. 20. Mich. 3, 8.

9. Ja ich habe deine Stirn so hart, als einen Demant [1], der härter ist denn ein Fels, [d] gemacht [2]. Darum fürchte [e] dich nicht, entsetze dich [3] auch nicht vor ihnen, daß sie so ein ungehorsam Haus sind [4]. [d] Jes. 50, 7. Jer. 1, 18. 5, 3. 15, 20. 1 Petr. 3, 14. [e] Luc. 12, 4.

1. der der härteste unter allen Steinen ist. Sihe das Grund-Wort auch Jerem. 17, 1.
2. Den Verstand von dieser figürlichen Redens-Art sihe in der Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
3. erschrecke
4. ob sie gleich ein Haus der Rebellion oder Widerspenstigkeit, d. i. ein rebellisches und widerspenstiges Geschlecht oder Volck sind, und sich dahero dir trotziglich widersetzen und dich auf allerhand Art, mit Geberden, Worten und Wercken zu schröcken suchen werden, wann du sie über ihre Sünden bestraffen wirst. Vergl. oben Cap. 2, 6.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. EIn Diener GOttes muß von GOtt gesandt werden, und einen Göttlichen Ruff haben.

v. 5. Lehrer, lasse dich ja von deinem Eifer nicht abschröcken, wenn du schon siheſt, daß es sich mit deinen Zuhörern noch nicht bessern will. Sie gehorchen oder lassens, so must du anhalten mit aller Gedult und Lehre. Dein Amt wird nicht gar ohne Segen seyn. Darum halte an mit deinem Eifer, GOtt wird dich nicht verlassen, wann dich schon die Welt verläſt.

v. 6. Ein Diener GOttes muß mit Krafft aus der Höhe und mit einem tapfern Geist angethan seyn, und keine Menschen-Furcht haben.

v. 8. ꝛc. Ein Prediger des Göttlichen Worts muß dem Befehl des HErrn blindlings folgen.

Cap. 3. v. 4. ꝛc. Wenn GOtt schon voraus sihet, daß die Menschen sein Wort nicht annehmen, so läßt Er jedennoch ihnen dasselbe predigen zu ihrer Unentschuldbarkeit.

Gebet.

HEiliger GOTT! gib uns solche Lehrer, die da ohne Scheu und ohne Menschen-Furcht deinen heiligen Willen uns verkündigen, und es recht getreu mit uns meynen, gib aber auch, daß wir denenselben nicht so widerspenstig seyen, wie vormals dein Volck, die Jüden, sondern, daß wir ihnen gehorchen, dein Wort annehmen, und durch dasselbe die Seeligkeit erlangen. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Der Prophet isset auf göttlichen Befehl den ihm gegebenen Brief. v. 1-3. II. Wird von GOtt in seinem Predig-Amt bestättiget, auch zu dessen getroster Verwaltung mit Versicherung gewisser Hülffe aufgemuntert. v. 4-10. III. Darauf zu denen gefangenen Israeliten gesendet, und auf eine wunderbare Weyse dahin geführet. v. 11-16. IV. Woselbst ihn GOtt von seinem Amt unterrichtet, wie er als ein Wächter seine Seele retten solle, v. 17-22. V. auch ihme in einer besondern Erscheinung verkündiget, was ihme begegnen, und wie er eine Zeitlang verstummen werde. v. 23-27.

10. UNd er sprach zu mir: Du Menschen-Kind, alle meine Worte, die ich dir sage, die fasse mit Hertzen, und nimm sie zu Ohren,

11. Und

11. Und gehe hin zu den Gefangenen deines Volcks[1], und predige ihnen[2], und sprich zu ihnen: So spricht der HERR HERR[3]: Sie hörens oder [f] lassens[4].

[f] Unten v. 27. Offenb. 22, 11.

1. Und gehe hin, komme zu dem unter Jechonia gefänglich nach Babel weggeführten Hauffen (oben Cap. 1, 1.) zu den Kindern deines Volcks, zu deinen Lands Leuten, den Jüden (siehe gleiche Redens-Art 1 Mos. 23, 11. 2 Chron. 35, 5. unten Cap. 33, 2. 12. 17.) Einige meynen, die gefangene Jüden werden hier aus Zorn und Verachtung nur Ezechiels Volck genannt, weil sie durch ihre Sünden aufgehöret, GOttes Volck zu seyn, gleich als ob GOtt sagte zu deinem, nicht mehr meinem Volck, wie 2 Mos. 32, 7. 11. Hos. 1, 9.
2. rede zu ihnen in meinem Namen als ein Prophet, wie oben v. 1. 4.
3. Siehe oben Cap. 2, 4. mit der letzten Anmerckung.
4. Vergl. oben Cap. 2, 5. mit der 1sten Anmerckung.

12. Und [g] ein Wind[1] hub mich auf[2], und ich hörete hinter mir ein Getöne wie eines grossen Erdbebens[3]: Gelobet sey die Herrlichkeit des HERRN[4] an ihrem Orte[5].

[g] Cap. 11, 24.

1. der Geist des HErrn, dessen auch oben Cap. 2, 2. und unten v. 14. Cap. 8, 3. gedacht, und der oben Cap. 1, 3. und unten v. 22. die Hand des HERRN genennt wird.
2. Entweder nur im Gesichte und in der Entzückung, wie Paulum, 2 Cor. 12, 2. 3. 4. oder leibhafftig, wie Eliam, 1 Kön. 18, 12. Christum, Matth. 4, 1. und Philippum, Gesch. 8, 39.
3. die Stimme einer grossen Erschütterung, d. i. ein grosses Getöse oder Geräusch, nemlich von denen Cap. 1. gemeldten 4 Thieren und Rädern, (v. 13.) wie auch eine Stimme der Englischen Heerschaaren, und anderer Auserwählten und Glaubigen, die GOtt lobeten und sprachen: Gelobet sey = = Vergl. Jes. 6, 3. Luc. 2, 13. 14. Offenb. 4, 8. 5, 12. ꝛc.
4. Christus, der da ist der Glantz Göttlicher Herrlichkeit, Hebr. 1, 3. welchen Ezechiel als die Herrlichkeit des HERRN auf einem Majestätischen Thron im Bilde gesehen, oben Cap. 1, 26. 28.
5. von ihrem Orte an, wo sie sich geoffenbaret, und durch die gantze Welt an allen ihren Enden und Orten. Vergl. Malach. 1, 5. 11. And. Die Herrlichkeit des HERRN, welche aus gerechtem Gerichte bald weichen wird von ihrem Orte, nemlich von Jerusalem, und ins besondere von dem Tempel und Gnadenstuhl.

13. Und war ein Rauschen[1] von den Flügeln der Thiere[2], die sich an einander küsseten*[3], und auch das Rasseln der Räder, so hart bey ihnen[4] waren, und das Getöne eines grossen Erdbebens[5].

* das ist: Sich oben anrührеten, oder sich schwungen gegen einander.

1. oder, ich hörete, nemlich die Stimme, das Getöse oder Geräusch, wie im vorhergehenden Vers.
2. Siehe oben Cap. 1, 6. 24.
3. d. i. an einander rühreten oder stiessen, weil einer an den andern gefüget war, oben Cap. 1, 9. 11. 23.
4. neben ihnen, nemlich den Thieren. Siehe oben Cap. 1, 20. 21.
5. und die Stimme, oder den Schall einer grossen Erschütterung, wie im vorhergehenden Vers.

14. Da hub mich der [h] Wind auf[1], und führete mich weg[2]. Und ich fuhr dahin und erschrack sehr[3], aber des HERRN Hand hielt mich vest[4].

[h] Gesch. 8, 39.

1. wie v. 12. Siehe die 2 erstere Anmerckungen daselbst, und vergl. unten Cap. 11, 24.
2. und nahm mich weg von dem Ort, wo ich dieses erste Gesicht gehabt, und die Herrlichkeit GOttes auf einem Thron gesehen.
3. Und ich gieng bitter und schmertzlich betrübt in der Hitze oder Grimm meines Geistes, über die Sünden meines Volcks, welche mir ein so beschwehrliches Amt verursachet, wider welche ich eifern, und die Gerichte GOttes verkündigen sollte. Hier war also dem Ezechiel sein Amt schon nimmer süß, wie oben v. 3. sondern bitter, nicht mehr eine Lust, sondern schon eine Last. So ist der Geist auch bey Frommen und Glaubigen anfänglich zwar willig, aber, wanns hernach auf die Sache selbst ankommt, das Fleisch alsobald schwach. Siehe Matth. 26, 41.
4. war starck über mir, d. i. der Geist des HErrn stärckte mich und gab mir Krafft und Muth. Vergl. oben Cap. 1, 3. mit der letzten Anmerckung.

15. Und ich kam zu den Gefangenen[1], die am Wasser Chebar[2] wohneten, da die Mandeln stunden, im Monden Abib[3], und satzte mich bey sie[4], die da sassen[5], und [i] blieb daselbst unter ihnen sieben Tage[6] gantz traurig[7].

[i] Hiob 2, 13.

1. zu Folge des Göttlichen Befehls, oben v. 11. Siehe die dortige 1ste Anmerckung.
2. Siehe oben Cap. 1, 1. mit der 5ten Anmerckung.
3. gen Tel-Abib, einem besondern Ort oder Strich Landes in Mesopotamia, zwischen den beyden Flüssen Chebar oder Chabor und Saccora, der hier nach einiger Muthmassung Haescher heißt. Siehe die folgende Anmerckung. And. zur Zeit, da die Aehren, d. i. neue Früchten reiff waren, und auf Hauffen gesetzt wurden,
4. und ich blieb oder ließ mich nieder. And. Und am Fluß Haescher, gleich als ob dieses derjenige Fluß wäre, der bey den Profan-Scribenten Saccora geheissen, zwischen welchem und Chebar das vorgemeldte Tel-Abib gelegen.
5. allwo sie, die gefangene Jüden, wohneten, oder, dann sie wohneten daselbst,
6. ehe ich mein Prophetisches Amt bey ihnen anfieng, weil ich dißfalls weiteren Göttlichen Befehl zuvor erwarten wollte.
7. bestürtzt, voll Erstaunung und Schrecken.

16. Und da die sieben Tage um waren, geschach des HERRN Wort zu mir[1], und sprach:

1. das andere mal, dann diß war die 2te Göttliche Offenbarung, die Ezechiel gehabt.

17. Du Menschen-Kind, [k] ich habe dich zum Wächter[1] gesetzet über das Haus Israel, du sollt aus meinem Munde das Wort[2] hören, und sie [l] von meinet wegen[3] warnen[4].

[k] Jes. 21, 11. Hos. 9, 8. Gesch. 20, 28. 29. 1 Tim. 3, 1. [l] 2 Cor. 5, 20.

1. Nemlich zu einem geistlichen Seelen-Wächter, d. i. zu einem Propheten und Lehrer, der ein wachsames Aug auf die Leute haben, auf all ihr Thun und Lassen genaue Achtung geben, und vor ihr geistliches Heyl und Bestes sorgen solle. Siehe gleiche Benennung der Propheten und anderer Diener GOttes Jes. 52, 8. 56, 10. 62, 6. Jer. 6, 17. Vergl. unten Cap. 33, 6. ꝛc. Hebr. 13, 17.
2. Prophetische Aussprüche und Befehle an das Volck
3. von oder aus mir, d. i. aus meinem Munde oder Befehl, in meinem Namen.
4. erinnern oder ermahnen, wie Psalm 19, 12.

18. Wenn ich dem Gottlosen sage[1]: Du must des Todes sterben[2], und du [m] warnest ihn nicht, und sagest es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe[3]: so wird der Gottlose [n] um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich [o] von deiner Hand fordern[4].

[m] Jes. 58, 1. Mich. 3, 8. Hab. 2, 1. 1 Tim. 5, 20. [n] Cap. 18, 24. 3 Mos. 15, 31. [o] Cap. 33, 8. Hebr. 13, 17.

1. durch dich sagen lasse, dir an ihn Befehl gebe:
2. Du wirst gewißlich sterben (wie 1 Mos. 2, 17. 3, 4. 20, 7.) vornemlich des ewigen Todes, d. i. verdammt werden, wofern du also in deiner Gottlosigkeit unbußfertig beharrest und fortfährest,
3. und du ermahnest ihn doch nicht, und redest nicht, um den Gottlosen abzumahnen von seinem bösen Wege, und ihn beym Leben zu erhalten, d. i. mit Einem Wort, und du richtest doch meinen Befehl nicht bey ihm aus, und thust dein Amt nicht an ihm, sondern bist saumseelig und fahrläßig:
4. sein Tod, sein Verderben und Untergang soll dir zur Verantwortung kommen, und darüber schwehre Rechenschafft von dir gefordert werden. Vergl. mit dieser Red-Art 1 Mos. 4, 10. 9, 5. 42, 22. 5 Mos. 21, 7. 8. 22, 8. Jos. 2, 19. Richt. 9, 24. 2 Sam. 4, 11. Psalm 9, 13. unten Cap. 36, 6. 7. Jon. 1, 14. ꝛc.

19. Wo du aber den Gottlosen warnest, und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wege[1], so wird er um seiner Sünde willen sterben, aber du hast deine Seele errettet[2].

1. von seiner innerlichen und tückischen Bosheit des Hertzens, und von seinem bösen Wege, welcher sich in seinen äusserlichen Wercken zeigt,
2. deinem Amt ein Genügen gethan, und dich dadurch von aller Schuld, Verantwortung und Straffe seinet wegen frey und los gemacht. Siehe gleiche Red-Art Jerem. 48, 6. 51, 6. 45.

20. Und wenn sich ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit wendet, und [p] thut Böses[1], so werde ich ihn lassen anlauffen[2], daß er muß sterben: denn weil du ihn nicht gewarnet hast, wird er um seiner Sünde willen sterben müssen, und seine Gerechtigkeit, die er gethan hat, wird nicht angesehen werden[3], aber sein Blut will ich [q] von deiner Hand fordern.

[p] Cap. 18, 24. 33, 12. 13. [q] v. 18.

1. Ferner, wann auch ein Frommer gottlos wird,
2. und ich einen Anstoß oder Falle vor ihm legen, d. i. (Zulassungs-weyse) ihne aus gerechtem Gerichte in seines Hertzens Gelüste dahin geben (wie Röm. 1, 24.) und seinem bösen Sinn und Willen dergestalten überlassen werde, daß er von einer Sünde in die andere fällt: dann Wirckungs-weyse versucht und stürtzt GOtt niemand in die Sünde, Jac. 1, 13. Andere erklären diesen Anstoß nicht vom Sünden-Ubel, sondern vom Straff-Ubel, nemlich von den Göttlichen Gerichten und Plagen, durch welche die Menschen um ihrer Sünden willen fallen und zu Grunde gehen. Noch andere von Ehre, Reichthum und allerhand andern zeitlichen Vortheilen und Glückseeligkeiten, weil sie denen Welt-Menschen gar offt zum Anstoß und Fallstrick werden, wie z. e. dem reichen Mann Luc. 16, 19. ꝛc. Vergl. Sprüchw. 30, 7. 8. 9. Siehe übrigens diese Redens-Art auch in ihrem natürlichen und leiblichen Verstand 3 Mos. 19, 14.
3. seiner vorigen Gerechtigkeiten und Tugenden, seines frommen und gottseeligen Lebens, welches er vorhin geführt, wird nicht mehr gedacht werden, es wird in meinen heiligen Augen eben seyn, als wann er niemalen fromm gewesen wäre, so wenig hilfft einen seine Frommkeit und das Gute, so er an sich hat, wann er nicht darinnen biß ans Ende seines Lebens beharret. Daß es aber möglich seye, aus dem Stand der Wiedergeburt und Gnaden in die Sünde und den Zorn GOttes zurück zu fallen, und daß auch Fromme und Glaubige auf dieser Welt in dem Guten niemalen so bevestiget werden, daß sie nimmer fallen und sündigen könnten, ist aus dieser Stelle gantz deutlich, (vergl. 1 Cor. 10, 12. Gal. 5, 4. 1 Tim. 1, 18. 19. 2 Petr. 2, 20. 21. Hebr. 3, 14. 6, 4. ꝛc.) dahero es dann nicht nöthig, mit denen, die einen solchen Rückfall vor unmöglich halten, durch die hier gemeldte Gerechtigkeit nur eine falsche Schein- und Heuchel-Gerechtigkeit zu verstehen, weil auch eine wahrhafftige Gerechtigkeit durch muthwillige und vorsetzliche Sünden wiederum verloren werden kan.

21. Wo du aber den Gerechten warnest, daß er nicht sündigen soll, und er sündiget auch nicht[1], so soll er [r] leben[2], denn er hat sich warnen lassen[3], und du hast deine Seele errettet.

[r] Unten Cap. 18, 28.

1. nemlich aus Vorsatz und Muthwillen, so daß er die Sünde in sich herrschen ließ, und unbußfertig darinnen beharrete, dann auch aus Ubereilung und Schwachheit sündigen alle Menschen, auch die Fromme und Glaubige, 1 Kön. 8, 46. Predig. 7, 21. 1 Joh. 1, 8. 2, 1. 3, 6. 9.
2. vornemlich im ewigen Leben. Siehe den Gegensatz v. 18. 19. 20.
3. dann er ist kräfftig, mit gutem Effect und Nutzen gewarnet worden, d. i. hat deine Warnung angenommen, und derselben gefolget,

22. Und daselbst[1] kam des HErrn Hand über mich[2],

und sprach zu mir: Mache dich auf, und gehe hinaus ins Feld[3], da will ich mit dir reden[4].

1. zu Tel-Abib, oben v. 15.
2. Sihe oben v. 14. und Cap. 1, 3. mit den hieher gehörigen Anmerckungen.
3. ins Thal, an einen abgelegenen und einsamen Ort, damit du allda in der Absonderung von andern Leuten der Betrachtung und Andacht desto füglicher nachhängen, die Herrlichkeit des HErrn von neuem sehen, und wegen deiner annoch anklebenden menschlichen Forcht und Schwachheit durch ein abermaliges Gesicht und Zeichen gestärcket werden könnest.
4. mich dir in einem abermaligen Gesichte offenbaren und wegen deines künfftigen Propheten-Amts fernere Instruction und Befehl geben. Vergl. oben Cap. 2, 1. unten v. 24. 27.

23. Und ich machte mich auf, und gieng hinaus ins Feld[1]: und sihe, da stund die Herrlichkeit des HErrn daselbst, gleichwie ich sie am Wasser Chebar gesehen hatte, und ich fiel nieder auf mein Angesicht[2].

1. ins Thal, wie im vorhergehenden Vers. Das Grund-Wort heisst eigentlich etwas entzwey- oder abgeschnittenes, weil ein Thal zwischen zwey Bergen zu beyden Seiten gleichsam abgeschnitten ist. Vergl. unten Cap. 8, 4.
2. Sihe oben Cap. 1, 28. mit der 1sten und 2ten Anmerckung.

24. Und ich ward erquickt, und trat auf meine Füsse[1]: und er redete mit mir, und sprach zu mir: Gehe hin, und verschleuß dich in deinem Hause[2].

1. Und es kam ein Geist, nemlich der Geist und die Krafft GOttes, in mich, und richtete mich von dem Boden, da ich auf meinem Angesicht lag, (v. 23.) auf, und stellete mich auf meine Füsse, wie oben Cap. 2, 2.
2. entweder zum Bilde deiner künfftigen Verschliessung und Verwahrung, welche dir von deinen Lands-Leuten bevorsteht (v. 25.) oder zum Zeichen, daß künfftighin Jerusalem auf gleiche Weyse wegen feindlicher Belagerung verschlossen werden sollte, oder endlich deinem Volck zu zeigen, daß es deiner Prophetischen Lehre unwürdig, und die Zeit deines offentlichen Amts unter ihnen noch nicht herbey gekommen seye.

25. Und du[1] Menschen-Kind, sihe, man wird[2] dir Stricke anlegen, und dich damit binden, daß du ihnen nicht entgehen sollest[3]. [3] Unten Cap. 4, 8. Joh. 21, 18.

1. Und (oder, dann) was dich betrifft,
2. sie, deine Lands-Leute, die gefangene Jüden zu Tel-Abib am Fluß Chebar (oben v. 15.) werden = = entweder aus Zorn und Grimm, wann du ihnen scharffe Buß- und Straff-Predigten halten, und mit deinem Prophetischen Amt beschwehrlich ja unerträglich fallen wirst, oder weil sie dich vor einen tollen und wahnsinnigen halten werden, welches auch vielen andern Propheten und Dienern GOttes hin und her geschehen, z. e. dem Prophetischen Jünger Elisä, 2 Kön. 9, 11. dem Propheten Jeremiä, Jer. 29, 26. 27. dem Apostel Paulo, Gesch. 26, 24. ja auch Christo selbst Marc. 3, 21. Eben diese deine Bande aber werden zugleich ein Bild seyn der noch künfftigen Banden, mit welchen das in Jerusalem und Juda noch übrige Volck unter Zedekia wird gebunden werden.
3. und du wirst nicht ausgehen können unter ihnen.

26. Und ich will dir die Zunge an deinem Gaumen kleben lassen[1], daß du erstummen sollt, und nicht mehr sie straffen mögest[2]: denn es ist ein ungehorsam Haus[3].

1. d. i. deine Zunge oder deinen Mund eine Zeitlang schweigen lassen. Sihe eben diese Red-Art Hiob 29, 10. Ps. 22, 16. 137, 6. Klagl. 4, 4.
2. aber nur zu ihrem desto grössern Gericht, und nachgehenden härtern Straffe, weil sie biß daher so viele Prophetische Zeugnisse verachtet und in Wind geschlagen haben.
3. wie oben v. 9. und Cap. 2, 5. 6. 8.

27. Wenn ich aber mit dir reden werde, will ich dir den Mund aufthun[1], daß du zu ihnen sagen sollt: So spricht der HERR HERR[2]: Wers höret, der höre es, wers lässet, der lasse es[3]: denn es ist ein ungehorsam Haus.

1. dich wieder zu dem Volck reden, und ihme predigen lassen,
2. Sihe oben v. 11. und Cap. 2, 4.
3. der mags auf seine Gefahr und Abentheuer bleiben lassen, (oben v. 11. Cap. 2, 5. 7.) Es ist also dieses nicht Befehls- sondern nur Zulassungs-weyse gesagt, wie Jos. 24, 15. Offenb. 22, 11.

Nutz-Anwendungen.

v. 17. HIer haben wir den Staat der Lehrer und Prediger. Wächter sind sie, die da über die Seelen der Menschen wachen, und sie vor ihrem Verderben warnen, hingegen ihnen den Weg des Lebens zeigen sollen.

v. 18. ꝛc. O! wie grosse Verantwortung ligt nicht auf dem Predig-Amte! Das durch dessen Nachläßigkeit verwahrloste Blut fordert der HErr von der Prediger Hand.

v. 20. Was hilfft aller Fleiß der Bekehrung und der Heiligung, wenn man wiederum in herrschende Sünden und aus dem Stand der Gnaden fället?

v. 26. 27. GOtt hat seine gewisse Stunden und Weilen, da Er die Menschen bestraffet, und durch seine Propheten sie erwecket, sie mögen hernach folgen oder nicht. Wohl dem, der die Zeit dieser Gnaden-Heimsuchung wohl in Acht nimmt.

Gebet.

GRosser GOTT! es ist ja eine grosse und ohnaussprechliche Gnade, daß du uns Wächter gegeben hast, die da wachen sollen über unsere Seelen, und uns den Weg zum Leben zeigen: Ach! verleyhe, daß sie ihr Amt an uns unerschrocken und mit Fleiß thun, daß sie uns warnen vor unserm Verderben, und uns rechtschaffen zu dir bekehren, damit ihre und unsere Seelen errettet, und dereinst im Frieden vor dir erfunden werden mögen. Amen.

Das vierte Capitel.

I. GOtt befiehlt dem Propheten, die Belagerung Jerusalems auf einem Ziegelstein zu entwerffen, und derselben Währung an sich selbst vorzustellen. v. 1-12. II. Auch die dadurch entstehende Hungers-Noth durch Essung des mit Küh-Mist gebackenen Brots abzubilden. v. 13-17.

UNd du Menschen-Kind[1], nimm[2] einen Ziegel[3], den lege vor dich, und entwirff darauf die Stadt Jerusalem[4].

1. Sihe oben Cap. 2, 1. mit der 2ten Anmerckung.
2. indessen, da du verschlossen, und gleichsam stumm daheim sitzest, oben Cap. 3, 24. 26.
3. Andere, eine Taffel von Ziegelsteinen, oder von Leimen, daraus Ziegel gemacht werden, darauf man etwas schreiben oder eingraben kan, wie bey uns auf Schiefer-Taffeln.
4. welche nach drey Jahren von den Chaldäern belagert, einige Zeit hernach erobert, und dann zerstöret werden solle.

2. Und mache eine [2]Belägerung darum[1], und baue ein Bollwerck darum[2], und grabe einen Schutt darum, und mache ein Heer darum, und stelle Böcke*[3] rings um sie her[4]. [2] 2 Kön. 25, 1.

* Das waren vorzeiten Arietes, damit man die Mauren umstieß.

1. Und schütte, oder wirff einen Wall, Damm oder Schantze, (wie 2 Sam. 20, 15. 2 Kön. 19, 32. Jer. 32, 24. im Grund-Text unten Cap. 17, 17.) wider sie auf. Vergl. Jer. 6, 6. Dan. 11, 15.
2. und setze oder formiere um und wider dieselbe feindliche Heerläger,
3. d. i. Mauer-Brecher oder Kriegs-Machinen in Gestalt eines Bocks oder Widders, (dahero auch das lateinische Wort Aries eine gleiche Bedeutung hat,) damit man ehemalen bey feindlicher Belagerung einer Stadt oder Vestung die Mauren anzulauffen und umzustossen pflegte. Andere, die Generals und Feld-Obristen, welche als Böcke vor der Heerde hergehen, (Jer. 50, 8.) und das Heer führen. Sihe das Grund-Wort auch 2 Kön. 11, 4. 19.
4. nemlich in einem Grund-Riß oder Entwurff, wie v. 1.

3. Für dich aber nimm eine eiserne Pfanne, die laß eine eiserne Mauer seyn zwischen dir und der Stadt[1], und richte dein Angesicht gegen sie[2], und belagere sie[3]. Das sey ein Zeichen[4] dem Hause Israel.

1. entweder die Sünden der Stadt Jerusalem, welche gleichsam eine Schied-Mauer oder Schied-Wand zwischen dir und derselben seyn, und durch dich, der du mein Gesandter und Diener bist, folglich mein Bilde bey derselben trägest, auch mich selbst und das Volck darinnen von einander scheiden, (wie Jes. 59, 2.) oder die harte und unwidertreibliche Einschliessung der Einwohner dieser Stadt dardurch abzubilden.
2. oder, wider sie, als ein Feind und Richter in meinem Namen, d. i. verkündige und zeige durch dieses Bild, daß ich selbst mein Angesicht wider diese Stadt setzen, und sie in meinem Zorn mit einer gar harten Straffe ansehen werde. Sihe gleiche Red-Art 3 Mos. 17, 10. Jer. 21, 10. 44, 11. unten v. 7. Es wird also auch hier dem Propheten dasjenige in der That und in dem Werck selbsten zugeschrieben, wovon ihm nur die figürliche Anzeig- oder Abbildung und Verkündigung zugekommen, wie Jer. 1, 10. Sihe die dortige 2te Anmerckung.
3. und bilde sie ab, wie sie werde in der Belagerung, d. i. belagert, seyn, und gehe feindlich mit ihr um, bedränge, ängstige sie (in diesem Bilde.)
4. der künfftigen Belagerung und Zerstörung Jerusalems.

4. Du sollt dich auch auf deine lincke Seite legen[1], und die Missethat des Hauses Israel[2] auf dieselbige legen, so viel Tage du drauf ligest, so lange sollt du auch ihre Missethat tragen[3].

1. meine ungemeine Gedult und Langmuth, mit welcher ich die Sünden meines Volcks biß daher getragen, zu denselben geschwiegen, und nicht ohne grosse Beschwehrlichkeit, wie einer, der lang auf einer Seiten ligen muß, ohne einige gerichtliche Regung oder Bewegung gleichsam still gelegen, durch dieses dein Ligen abzubilden. Ob übrigens ein solches von Ezechiel in der That und wahrhafftig, oder nur in einem Prophetischen Gesicht und Bilde geschehen, weiß man nicht gewiß, indem einige dieses, andere jenes vor wahrscheinlicher halten.
2. d. i. der zehen Stämme, welche hier die lincke Seite zum Bilde und Zeichen haben, entweder weil ihre Haupt-Stadt Samaria der Jüdischen Haupt-Stadt Jerusalem zur Lincken gelegen, (unten Cap. 16, 46.) oder weil sie in den Augen GOttes noch geringer und unwürdiger waren, als die übrige beyde Stämme, welche das Königreich Juda ausmachten, die lincke Seite aber bey den meisten Völckern, auch bey dem Volck GOttes selbst (vergl. 1 Mos. 48, 13. ꝛc.) jederzeit vor geringer und schlechter als die Rechte gehalten wurde. Einige nehmen zwar hier das Haus Israel in einem weitläufftigern Sinn vor die 12 Stämme Israels überhaupt, in so fern diese so wohl das Königreich Juda als Israel in sich schliessen, allein, da des Hauses und Königreichs Juda unten v. 6. besondere Meldung geschicht, so wird das Haus Israel hier mit besserem Grund in einem engeren Verstand nur von den 10 Stämmen erkläret.
3. nach der Zahl der Tage, welche du auf derselben Seiten ligen wirst, sollt du ihrer, der 10 Stämme, Missethat tragen, nicht zu diesem Ende, damit du dieselbe büssest und aussöhnest, wie Christus unsere Missethat getragen, (Jes. 53, 5. 6.) sondern nur, damit du sie sammt der grossen Langmuth, mit welcher GOtt dieselbe geduldet, auf diese Art vor- und abbildest.

5. Ich will dir aber die Jahre ihrer Missethat zur Anzahl der Tage machen[1], nemlich drey hundert und neunzig Tage[2], so lange sollt du die Missethat des Hauses Israel tragen[3].

1. oder in Tage verwandeln, d. i. so viel Jahre sie gesündiget haben, so viel

Tage

Tage sollt du ligen, und ihre Sünden tragen, und soll also ein jeder Tag ein gantzes Jahr Symbolischer Weyse bedeuten und gelten. Sihe ein gleiches Exempel 4 Mos. 14, 34.

2. So viel Jahre sollen ohngefähr von dem doppelten Abfall Jeroboams, oder von der Zeit an, da Jeroboam eines Theils von Juda und dem Hause David, andern Theils von GOtt selbst und dem wahren Gottesdienst abgefallen, auch die 10 Stämme Israels mit sich abfällig und sündig gemacht, (1 Kön. 12, 20. 28. 13, 33. 14, 9. 16. 15, 26. 34.) bis auf die Zerstörung Jerusalems unter Zedekia verflossen seyn. Eben so viel Tage soll auch die vorhergehende Belagerung dieser Stadt (die mittlere Zeit, in welcher diese Belagerung durch den Anzug der Egypter unterbrochen worden, darvon gerechnet. Sihe Jerem. 34, 22. 37, 5. ꝛc.) gewähret haben. (vergl. 2 Kön. 25, 1. ꝛc. Jer. 39, 1. ꝛc. 52, 4. ꝛc.) und meynet man, GOtt möge in Bestimmung dieser Zeit zugleich auch hierauf gesehen haben.
3. durch das äusserliche Bild und Zeichen deines Lagers auf der lincken Seiten, v. 4.

6. Und wenn du solches ausgerichtet hast, sollt du darnach dich auf deine rechte Seite legen [1], und sollt tragen [2] die Missethat des Hauses Juda [3] vierzig Tage lang [4]: Denn ich dir hie auch je einen Tag für ein [b] Jahr gebe [5].

b Dan. 9, 24.

1. Und also sollt du diese 390 Tage vollenden, daß, wann du die erstere 350 wegen der 10 Stämme Israels auf der lincken Seiten gelegen seyn wirst, du dich darnach wegen Juda auf die rechte Seite legest, und die noch übrige 40 Tage also ligen bleibest. Denn es ist hier wohl zu mercken, daß die 40 Tage, die GOtt dem Ezechiel in diesem Vers wegen Juda bestimmt, nach v. 9. (als allwo dem Propheten in allem nur überhaupt auf 390 Tage Speise verordnet wird) nicht besonder, sondern unter den obigen 390 Tagen begriffen sind. Übrigens so wird Juda hier durch die rechte Seite Ezechielis bezeichnet, entweder, weil Jerusalem die Haupt-Stadt des Jüdischen Landes den 10 Stämmen und ihrer Haupt-Stadt Samaria zur Rechten lag, oder, weil das Haus Juda, ob es gleich um seiner Sünden willen eben so wohl als das Haus Israel unter dem Zorn GOttes gestanden, dennoch in gewissen Stücken noch einen Vorzug vor diesem gehabt. Vergl. die 2te Anmerckung über v. 4. Von der Bedeutung dieses Ligens überhaupt sihe die dortige 1ste Anmerckung.
2. vergl. die letzte Anmerckung über v. 4.
3. d. i. der beyden Stämmen Juda und Benjamin, welche das Königreich Juda ausgemacht, und von den 10 Stämmen, aus welchen das Königreich Israel bestund, unterschieden gewesen. Auch diese sind gleich in den ersteren Jahren ihres Königs Rehabeams, der zu gleicher Zeit mit dem Israelitischen König Jeroboam regierte, (1 Kön. 12, 16. 20. 21.) von GOtt abgefallen, und abgöttisch worden. (1 Kön. 14, 22. 2 Chron. 12, 1.) In folgenden Zeiten nahm zwar der fromme König Josias eine Reformation unter ihnen vor, und erneuerte den Göttlichen Bund, (2 Kön. 23, 1. ꝛc.) aber ohne sonderlichen Effect, indeme sie bald darauf wieder von GOtt abtrünnig worden.
4. Dann 40 gantzer Jahr hat der Prophet Jeremias bis auf die Eroberung und Zerstörung Jerusalems in Juda geweissaget, (Sihe Jer. 1, 2. 3. mit der 3ten Anmerckung über diesen letztern Vers) und mit allen seinen Prophetischen Predigten bey den Jüden doch nichts ausrichten können. Diesemnach müssen die hier bedittene 40 Jahre von dem 13den Jahr Josiä an, als in welchem Jeremias sein Prophetisches Amt angefangen, gerechnet werden, wiewohl sie einige erst von der in der vorhergehenden Anmerckung gemeldten Reformation an, welche in das 18 Jahr dieses Königs eingefallen, (2 Kön. 22, 3. 23, 23.) bis auf die letzte durch Nebusar Adan geschehene gefängliche Wegführung zählen.
5. einen Tag vor ein Jahr, ja einen Tag vor ein Jahr setze, oder rechne, ich dir, und will ich dir gelten lassen. Vergl. die 1ste Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

7. Und richte dein Angesicht und deinen blossen Arm wider das belagerte Jerusalem, und weissage wider sie [1].

1. Und, wann du also ligst, sollt du gegen der Belagerung Jerusalems, d. i. gegen deiner Taffel, (oben v. 1.) auf welcher du die Stadt Jerusalem und ihre Belagerung entworffen, oder, zu der Belagerung, d. i. selbige abzubilden, (vergl. oben v. 3. mit der 3ten Anmerckung) dein Angesicht und deinen entblösten oder ausgereckten Arm (wie die tapfere Streiter, sihe gleiche Red-Art Jes. 52, 10. Jer. 21, 5.) richten, und wider dieselbe (Stadt) oder vielmehr von derselben (Belagerung) nicht so wohl mit Worten (dann damalen mußte Ezechiel gleichsam stumm seyn, oben Cap. 3, 26.) als durch diese Zeichen weissagen, d. i. selbige figürlicher Weyse vor- und abbilden.

8. Und sihe, ich will dir Stricke anlegen [1], daß du dich nicht wenden mögest, von einer Seiten zur andern, bis du die Tage deiner Belägerung vollendet hast [2].

1. durch die Krafft meines Worts und Geistes, wie mit Stricken gebunden und unbeweglich halten. Andere: Ich will durch meine weise Vorsehung und Regierung geschehen lassen, daß dir wie einem Wahnsinnigen oder Gefangenen von deinen Lands-Leuten Stricke angeleget werden. Sihe oben Cap. 3, 25.
2. bis du 350 Tage auf deiner lincken, und 40 Tage auf deiner rechten Seiten gelegen seyn, und also diese 390 Tage hindurch (dann eben so lang sollte auch die Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer beyläuffig währen, sihe oben die 2te Anmerckung über v. 5.) diese deine Stadt im Bilde gleichsam selbst belägert, d. i. ihre künfftige feindliche Belagerung vor- und abgebildet haben wirst.

9. So nimm nun zu dir Weitzen, Gersten, Bohnen, Linsen, Hirsen und Spelt [1], und thue alles in Ein Faß [2], und mache dir so viel Brot daraus, so viel Tage du auf deiner Seiten [3] ligest, daß du drey hundert und neunzig Tage [4] daran zu essen habest.

1. Dinckel, oder Rocken, wie 2 Mos. 9, 32. So vielerley, zum Theil auch gar schlechte und rauhe Früchten mußte Ezechiel zu seinem künfftigen Brot und Unterhalt deßwegen nehmen, damit er die Theurung und Hungers-Noth in der künfftigen Belagerung Jerusalems dardurch abbildete, dann es in belagerten Städten insgemein zu geschehen pflegt, daß man das Brot nicht von lauterem guten Weitzen haben kan, sondern von allerhand vermischten, offt sehr harten und rauhen Früchten backen muß.
2. in ein Gefäß oder Geschirr, d. i. mische alle diese Gattungen von Früchten unter einander, und backe aus dem also vermischten Mehl davon so viel Brot, als du auf 390 Tage zu deiner Nahrung nöthig haben wirst.
3. d. i. auf deinen beyden Seiten, v. 4. 6.
4. Sihe die Anmerckungen über v. 4. 5. 6.

10. Also, daß deine Speise, die du täglich [c] essen must, sey zwanzig Sekel schwehr [1]. Solches sollt du von einer Zeit zur andern [2] essen.

c 2 Kön. 25, 3. Jer. 37, 21.

1. macht ohngefähr 5 bis 6 Untzen, d. i. völlig anderthalb Vierling, wann gemeine und burgerliche, oder 10 bis 12 Untzen, d. i. völlig drey Vierling, wann heilige Sekel hier verstanden werden, dann ein gemeiner Sekel hielt ehemalen, wie am Werth den vierten Theil eines Reichs-Thalers, also am Gewicht den vierten Theil einer Untzen, ein Heiliger hingegen noch einmal so viel, nemlich am Werth einen halben Thaler, und am Gewicht eine völlige halbe Untze. Vergl. Jos. 7, 21. 1 Sam. 17, 5. So wenig durffte demnach Ezechiel des Tages essen, um wie durch die Qualität, (v. 9.) also auch durch die Quantität seiner Speise den künfftigen Hunger in der Stadt Jerusalem vorzubilden.
2. d. i. von Tag zu Tag, bis die bestimmte Zeit der 390 Tage verflossen seyn wird.

11. Das Wasser sollt du auch nach der Maß [1] trincken, nemlich das sechste Theil [d] vom Hin [2], und sollt solches auch von einer Zeit zur andern [3] trincken.

d 3 Mos. 19, 36.

1. d. i. nicht nach Genüge, sondern nur in einer gewissen, und zwar gar geringen Maß, wie hernach folget, um hierdurch auch einen künfftigen Mangel an Wasser, als welches von den Chaldäern grossen Theils entweder abgeleitet, oder ausgetrocknet, oder sonst theuer und werth gemacht werden wird, figürlicher Weyse anzuzeigen.
2. War ohngefähr ein Quart oder Schoppe unserer Maß, denn ein gantzes Hin hielt ehmalen unserer Rechnung nach ohngefähr anderthalb Eich-Maß. Vergl. 2 Mos. 29, 40. 30, 24. 4 Mos. 15, 4. ꝛc. 28, 5.
3. wie im vorhergehenden Vers. Sihe die dortige letzte Anmerckung.

12. Gersten-Kuchen sollt du essen [1], die du vor ihren Augen [2] mit Menschen-Mist * backen sollt [3].

* Er hat müssen kochen bey solchem Mist, wie man mit Rasen und Kühe-Mist kochet. Es räuchet aber die Speise nach dem Feuer: Also sollten sie auch in solche Noth und Hunger kommen, daß sie kein recht Feuer noch Brot haben sollen.

1. Und du sollt dasselbe (Brot, v. 9.) als einen in heissem Ofen oder auf glühenden Kolen gebackenen Flamm-Kuchen (sihe von dem Grund-Wort 1 Mos. 18, 6. die 3te Anmerckung) von Gersten-Mehl essen, d. i. in Form eines solchen Kuchens zubereiten und essen. Andere, als einen Gersten-Kuchen, d. i. so gern, als wenn es ein guter und wohlgeschmacker Gersten-Kuche wäre.
2. Hieraus schliessen einige, daß dieses alles nicht nur im Gesicht dem Propheten von GOtt gezeiget, sondern auch von jenem in der That und wahrhafftig ausgerichtet worden.
3. nicht als ob Menschen-Mist selbst zu diesem Brot oder Kuchen hätte kommen, und darunter gemenget werden müssen, wie einige wollen, sondern der Verstand ist nur dieser, daß an statt der Kolen Menschen-Mist gebrauchet, und auf diesem ein solches Brot gebacken werden sollte, zum Zeichen, daß die Jüden künfftighin eines Theils auch an Holtz, woraus sie Kolen zum Backen und Kochen brennen könnten, Mangel haben: (vergl. Klagl. 6, 4.) und andern Theils wegen ihrer alleräusserſten Noth und Dürfftigkeit die Levitische oder gesetzliche Reinigkeit der Speise nimmer werden halten können, sondern sich mit unreinen Speisen beflecken und verunreinigen müssen. Sihe den folgenden Vers, und vergl. Hos. 9, 3.

13. Und der HERR sprach: Also müssen die Kinder Israel ihr [e] unrein Brot essen [1] unter den Heyden [2], dahin ich sie verstossen habe [3].

e Hos. 9, 3. 4.

1. dann diß ist durch den Menschen-Mist, welchen Ezechiel an statt der Kolen, sein Brot darauf zu backen, brauchen mußte, angeditten worden. Sihe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. auch in der Fremde, unter den Chaldäern, wie zuvor daheim, in der belagerten Stadt Jerusalem,
3. verstossen werde, wie Jerem. 24, 9.

14. Ich aber sprach: Ach HERR HERR, sihe, meine Seele ist noch nie unrein worden [1]: denn ich habe von meiner Jugend auf, bis auf diese Zeit, kein Aas noch Zerrissens gessen [2], und ist nie kein unrein Fleisch [3] in meinen Mund kommen [4].

1. Verstehe diß von der gesetzlichen oder Ceremonialischen Unreinigkeit, (wie v. 12. 13.) deren unterschiedliche Gattungen gewesen, wovon zwar hier nur drey ausgedrückt werden, die aber dem Verstand nach alle übrige in sich schliessen. Der Sinn der Worte also ist dieser: Ich habe mich mein Lebtag durch kein im Levitischen Gesetz vor unrein erklärtes und daher verbotenes Ding, folglich auch durch keine einer solchen Levitischen und äusserlichen Unreinigkeit unterworffene Speise verunreiniget.
2. Sihe von diesen beyden Arten der Levitischen Unreinigkeit 2 Mos. 22, 30. 31. 3 Mos. 5, 2. 11, 24. ꝛc. 17, 15. 22, 8. 5 Mos. 14, 21. unten Cap. 44, 31.
3. kein Fleisch des Gräuels, oder gräulichen Gestancks, d. i. kein Fleisch, oder überhaupt keine Speise, welche wegen ihrer Levitischen oder Ceremonialischen Unreinigkeit in deinen reinen und heiligen Augen ein Gräuel und stinckend wäre. Sihe das Grund-Wort auch 3 Mos. 7, 18. Jes. 65, 4.
4. Vergl. mit dieser Abbitte Hesekiels eine gantz gleiche Abbitte Petri, Gesch. 10, 14.

15. Er aber sprach zu mir: Sihe, ich will dir Küh-Mist für Menschen-Mist [1] zulassen, damit du dein Brot machen sollt [2].

1. weil dieser so gar unrein, 5 Mos. 23, 12. 13. 14.
2. und du sollt dein Brot (v. 9. 12.) auf demselben (Küh-Mist, den du als etwas nicht so gar Unreines an statt der Kolen hierzu brauchen kanst) machen oder backen.

16. Und sprach zu mir: Du Menschen-Kind, sihe, ich

will den Vorrath des Brots zu Jerusalem wegnehmen [1], daß sie das Brot essen müssen nach dem Gewicht [2], und [f] mit Kummer [3], und das Wasser nach dem Maß [4] mit Kummer [5] trincken. [f] Klagl. 5, 4. 9.

1. siehe, ich will den Stab oder die Stütze des Brots zu Jerusalem zerbrechen, d. i. nicht nur den Einwohnern Jerusalems das Brot selbst, (welches gleichsam eine Stütze der Menschen ist, und darum so genennt wird, weil es ihnen, wann sie vor Hunger schmachten, wiederum Krafft gibt, sie stärcket und aufrichtet, sihe eben diese Redens-Art auch 3 Mos. 26, 26. Jes. 3, 1. unten Cap. 5, 16. 14, 13.) sondern auch dem Brot, welches sie noch übrig behalten, alle Nahrungs- und Sättigungs-Krafft benehmen, daß jene, wann sie gleich essen, doch nicht satt werden sollen. Vergl. Hos. 4, 10. Mich. 6, 14. Hagg. 1, 6.
2. nicht nach Genüge, sondern nur so viel man wegen allzugrossen Brot-Mangels vor sie wägen, oder durchs Gewicht bestimmen wird. Vergl. 3 Mos. 26, 26.
3. mit ängstiger Sorge und Bangigkeit, indem sie nemlich vor die künfftige Zeit wegen ihrer Nahrung kümmerlich sorgen, und immerzu förchten werden, das Brot möchte ihnen gar ausgehen.
4. wiederum nicht nach Genüge, sondern nur so viel ihnen wegen eines gleichen Wasser-Mangels gemessen werden wird. Hier haben wir also von GOTT selbsten die Deutung derjenigen figürlichen Handlungen, welche er dem Propheten oben v. 10. 11. befohlen.
5. und mit Erstaunen oder entsetzlichem Schrecken über ihr so grosses und darzu gantz unvermuthetes Elend.

17. Darum, daß es am Brot und Wasser mangeln wird, und einer mit dem andern trauren [1], und in ihrer Missethat [g] verschmachten sollen [2]. [g] Klagl. 2, 12. 19.

1. erstaunen, erschröckt oder bestürtzt werden. Vergl. die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. Sihe 3 Mos. 26, 39. unten Cap. 24, 23. 33, 10.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. GOTT bildet denen Menschen seine zukünfftige Gerichte aufs deutlichste vor, und mahlet sie ihnen gleichsam vor Augen. Doch glauben sie nicht, und beharren in ihrer Sicherheit. Nicht so die Klugen, die die Zeichen der Zeit erkennen. Diese bessern sich, und bereiten sich bey Zeiten auf die herannahende Trübsalen.

v. 13. ꝛc. Hunger ist eine grosse Land-Plage, mit welcher der HErr die Sünden der Menschen heimsuchet, meistentheils zu einer solchen Zeit, in welche noch mehrere Gerichte eintreffen.

v. 17. Wer diß liset, der mercke darauf, und bessere sich.

Gebet.

HEiliger GOTT! du lässest uns durch deine Knechte deinen Zorn und die auf den Sündern schwebende Gerichte so offt vor die Augen mahlen: Ach! verleyhe, daß wir dadurch uns bessern, wahre Busse thun, und von Hertzen uns zu dir bekehren, damit nicht deine Plage uns treffe, und wir in unserer Missethat verschmachten. Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Der Prophet muß das bevorstehende Unglück ferner abbilden durch Abschneidung und Theilung seiner Haare. v. 1-4. II. Wobey die Erklärung gegeben, und die Anwendung auf Jerusalem und Juda gemacht, auch daneben gezeiget wird, wie solches die heylsame Lehre geschändet habe. v. 5-17.

UNd du Menschen-Kind [1], nimm ein Schwerdt, scharff wie ein [a] Schärmesser [2], und fahre damit über dein Haupt und Bart [3], und nimm eine Wage [4], und [b] theile sie [5] damit.

[a] Ps. 52, 4. [b] Jes. 24, 18. Jer. 15, 2.

1. Sihe oben Cap. 2, 1. mit der 2ten Anmerckung.
2. nimm ein scharffes Messer (dann alles dasjenige, was eine Schärffe hat, und schneidet, und also auch Messer, nicht nur Schwerdter, nennen die Hebräer Chäräbh, sihe Jos. 5, 2. im Grund-Text) wie ein Schärmesser der Schärer oder Barbierer sollt du es (d. i. eines) nehmen. Hierdurch wird das Rach-Schwerdt GOttes, welches er den Chaldäern wider die Jüden gleichsam in die Hand gegeben, angezeiget.
3. d. i. beschäre damit (wie 4 Mos. 6, 5. 8, 7. Richt. 13, 5. 16, 7.) dein Haupt und deinen Bart, anzudeuten eines Theils die Trauer und Schmach, welche den Jüden bevorstehet, (dann eine solche Beschärung war ehemalen ein Zeichen der Trauer, Jes. 15, 2. Jerem. 41, 5. 48, 37. und der Schmach 2 Sam. 10, 4. 5.) andern Theils die Allgemeinheit der Niederlage des Jüdischen Volcks, dann durch die Haare am Haupt und Bart werden hier die Jüden, und zwar alle ohne einige Ausnahm, als welche durch das Rach-Schwerdt GOttes und Kriegs-Schwerdt Nebucadnezars, wie leibliche Haare durch ein Schärmesser weggenommen, und theils getödtet, theils ins Elend zerstreuet werden sollten, vorgebildet. Vergl. Jes. 7, 20.
4. oder Wagschaalen, wie unten Cap. 45, 10. zum Bilde der Göttlichen Gerechtigkeit, welche einem jeden zumißt, was billich ist.
5. die abgeschorne Haare vom Haupt und Bart, und zwar in 3 Theile, zum Zeichen der dreyerley Straffen und Plagen, womit die Jüden heimgesucht werden sollten, v. 2.

2. Das eine dritte Theil [1] sollt du mit Feuer verbrennen [2] mitten in der Stadt [3], wenn die Tage der Belagerung [4] um sind: Das ander dritte Theil nimm, und schlage es mit dem Schwerdt rings umher [5]. Das letzte dritte Theil streue in den Wind [6], daß ich das Schwerdt hinter ihnen her ausziehe [7].

1. dieser abgeschornen Haare
2. zum Bilde des Göttlichen Zorn-Feuers, welches noch in der Stadt Jerusalem Zeit währender Belagerung über einen Drittheil der Jüden mit Schwerdt, Hunger, Pestilentz und andern Plagen wüten, und selbigen gleich einem leiblichen und Elementarischen Feuer brennen und verzehren sollte.
3. d. i. auf deinem Grund-Riß von der Stadt Jerusalem, oder auf der Ziegelsteinernen Taffel, auf welcher du diese Stadt mit ihrer Belagerung entworffen, oben Cap. 4, 1. dann nach Jerusalem selbst konnte Hesekiel damal nicht kommen, ein solches auszurichten.
4. nemlich die 390 Tage, welche du auf deinen beeden Seiten nach einander unbeweglich ligen must, die Zeit und Währung der Belagerung Jerusalems dardurch abzubilden, oben Cap. 4, 4-8.
5. Die Schlacht und Niederlage eines andern Drittheils der Jüden, welche ausser der Stadt Jerusalem, wann sie entweder in das Chaldäische Lager feindlich ausfallen, oder bey Eroberung der Stadt sich mit der Flucht retten wollen, von den Chaldäern ergriffen, und mit dem Schwerdt getödtet werden sollten, (2 Kön. 25, 4. 5. 6. 7. 20. 21.) dardurch anzudeuten.
6. d. i. gegen allen 4 Winden oder Gegenden des Himmels, nemlich Nord-Ost-Süd- und West-wärts (wie Jerem. 49, 32. 36.) um die Zerstreuung des noch übrigen beym Leben gebliebenen Drittheils der Jüden in alle 4 Theile der Welt (Sihe Jerem. 13, 24. 15, 4. 18, 7. 24, 9. 29, 18. 34, 17.) dadurch vorzubilden.
7. Doch will ich auch hinter denen her, welche bey Eroberung und Zerstörung der Stadt Jerusalem noch mit dem Leben davon kommen, und in alle Welt zerstreuet werden sollen, nachgehends mein Rach-Schwerdt zücken, d. i. sie mit blossem Schwerdt verfolgen, und auch ihnen endlich durch die Schärffe des feindlichen Schwerdts den Garaus machen lassen. Vergl. 3 Mos. 26, 33. unten Cap. 12, 14. Diß ist unter andern vornemlich auch denen widerfahren, die mit Jochanan, dem Sohn Kareah in Egypten geflohen, dann diese sind nach der Hand sammt den Egyptern, da diese von den Babyloniern bekrieget und überwunden worden, durch das feindliche Schwerdt gefallen. Sihe Jerem. Capp. 43. 44. und vergl. mit diesem gantzen Vers unten v. 12. als welcher einige Deutung dieser gegenwärtigen Bilder in sich hält.

3. Nimm aber ein klein wenig [1] davon [2], und binde es [3] in deinen Mantel-Zipfel [4].

1. wenig an der Zahl, d. i. eine so geringe Anzahl von Haaren, welche man wegen ihrer Wenigkeit leicht wird zählen können, und auch gleich gezählt haben. Sihe gleiche Red-Art Jerem. 44, 28.
2. von dem letzten Drittheil deiner Haare, der in den Wind zerstreuet werden soll. v. 2.
3. binde sie, diese in Ansehung der übrigen, welche theils verbrannt, theils mit dem Schwerdt geschlagen, theils zerstreuet werden sollen, gar wenige Härlein
4. in deine Flügel, d. i. in die äusserste Ecken deines Kleides (wie Jerem. 2, 34.) anzudeuten, daß doch noch einige, aber gar wenige (und darzu gar geringe und schlechte Leute, nemlich Weingärtner und Ackerleute, 2 Kön. 25, 12. Jerem. 52, 16.) im Lande Juda von denen dreyen v. 2. abgebildeten Plagen übrig gelassen werden sollen. Sihe ferner 2 Kön. 25, 22. ꝛc. Andere deutens auf diejenige, die nach Babel gebracht, und bey Leben erhalten wurden: Noch andere auf die, welche wieder aus der Babylonischen Gefangenschafft in das Jüdische Land zurück gekommen.

4. Und nimm wiederum etliches davon [1], und wirff es in ein Feuer, und verbrenne es mit Feuer [2]: von dem soll ein Feuer auskommen über das gantze [c] Haus Israel [3].

[c] Jer. 42, 16. 44, 27. 28.

1. von diesen wenigen zurück behaltenen und zusammen gebundenen Härlein, v. 3.
2. anzuzeigen, daß auch von denen wenigen Jüden, die auf Erlaubniß Nebucadnezars unter der Aufsicht Gedaliä im Jüdischen Lande zurück bleiben würden, einige sammt diesem ihrem Aufseher Gedalia durch Ismael hinterlistiger Weyse getödtet werden sollten. Sihe Jerem. 40, 14. 41, 1. ꝛc. Andere suchen die Erfüllung hievon in der Tödtung der 2 falschen Jüdischen Propheten Ahabs und Zedekiä, welche der König zu Babel im Feuer braten lassen Jerem. 29, 21. 22. aber ohne Grund.
3. d. i. Symbolischer Weyse: Von dieser Tödtung Gedaliä und der Jüden, die bey ihm waren, wird auch vollends über diejenige Jüden, die alsdann noch zu letzt übrig seyn werden, gelegenheitlich ein Unglück kommen, dann dardurch werden die Chaldäer veranlaßt werden, alle Jüden vollends aus ihrem Lande auszurotten, damit sie also wegen der Aufruhr Ismaels Rache übten, und fernern dergleichen Empörungen unter dem Jüdischen Volck vorkommen. Vergl. Jerem. 52, 30. mit der 2ten Anmerckung.

5. So spricht der HERR HERR [1]: Das ist Jerusalem [2], die ich unter die Heyden gesetzet habe [3], und rings um sie her Länder.

1. Hier folget einige Erklärung der vorhergehenden Bilder von Jerusalem und ihren Einwohnern, und wird nunmehro mit eigentlichen Worten ausgedrückt, was zuvor nur figürlich und symbolisch davon gesagt worden.
2. Diese von Ezechiel abgeschilderte Stadt (oben Cap. 4, 1.) bedeutet Jerusalem, und diese seine abgeschorne Haare die Bürger und Einwohner Jerusalems.
3. in die Mitte der Völcker, z. e. der Egypter, Syrer, Araber, Philister, Ammoniter, Moabiter ꝛc. habe ich sie als eine Fürstin, als den Sitz des wahren GOttesdiensts, als ein Exempel der Tugend und Frommkeit, ja endlich als meine eigene Wohnung gesetzt und vor allen andern Städten hoch erhaben und herrlich gemacht. Vergl. 5 Mos. 4, 6. 7. 8. Ps. 48, 2. 78, 68. 87, 1. 2. 3. Klagl. 1, 1. unten Cap. 16, 14.

6. Sie aber hat mein Gesetz [1] verwandelt in gottlose Lehre [2], mehr, denn die Heyden [3], und meine Rechte [4] mehr, denn die Länder, so rings um sie her ligen. Denn sie verwerffen mein Gesetz, und wollen nicht nach meinen Rechten leben [5].

1. meine Sitten und Rechte, die ich ihr vor allen andern Städten, Völckern und Ländern gegeben,
2. in Gottlosigkeit, d. i. in ihre eigene gottlose Sitten und Gewohnheiten, welche sie meinen heiligen Sitten und Rechten in Einrichtung ihres Lebens freventlicher Weyse vorgezogen. Vergl. Jes. 5, 7. Amos 5, 7. Röm. 1, 25. Andere: Aber sie (die Stadt Jerusalem) hat wider

wider meine Rechte zur Gottlosigkeit, d. i. gottloser Weyse rebellirt, und sich denselben ungehorsam und halsstarrig widersetzt, dann das Grund-Wort kan beydes heissen.

3. denen sie doch als ein GOttgeheiligtes, mit so heiligen Gesetzen und Lebens-Reguln von GOtt begabtes Volck billich auch mit einem heiligen Exempel und Lebens-Wandel hätten vorleuchten sollen: Allein an statt, daß sie deßwegen besser und frömmer gewesen wären als die Heyden, sind sie noch darzu gar ärger und schlimmer worden. Vergl. 2 Kön. 21, 9. 2 Chron. 33, 9. Jes. 2, 6. Jerem. 2, 10.

4. Satzungen oder Ordnungen, die doch göttlich sind, da hingegen die Satzungen der heydnischen Völcker und Länder nur einen menschlichen Ursprung haben. Vergl. unten Cap. 20, 24.

5. Dann meine Sitten oder Rechte verachten sie, und, was meine Satzungen betrifft, so wandeln sie nicht in denselben.

7. Darum spricht der HERR HERR also: Weil ihrs mehr machet[1], denn die Heyden, so um euch her sind, und nach meinen Geboten nicht lebet, und nach meinen Rechten [d] nicht thut, sondern nach der Heyden Weyse thut, die um euch her sind[2]: [d] Cap. 11, 12. 3 Mos. 18, 24. 28.

1. nemlich des Sündigens, Hebr. weil ihr vermehret, nemlich eure Sünden und Laster, oder weil ihr mehr wütet mit euren Sünden. Vergl. Jes. 1, 5. 2, 6. unten Cap. 16, 15. 48. 23, 11. 21. Andere, weil ihr vermehret, oder mehr, d. i. ein gröſſer und mächtiger Volck worden seyd. Vergl. 5 Mos. 32, 15. Hos. 2, 10.

2. und weil ihr in meinen Satzungen nicht wandelt, und meine Sitten oder Rechte nicht thut, ja auch nach den Rechten, Sitten oder Gewohnheiten der heydnischen Völcker, die um euch her sind, nicht einmal thut, indem ihr eines Theils auch nicht einmal die natürliche und menschliche oder bürgerliche Ehrbarkeit, in so fern selbige aus dem allen Menschen eingepflantzten Natur-Gesetz entspringet, mit so grossem Fleiß als die Heyden beobachtet, andern Theils in eurem Gottesdienst nicht so eifrig und beständig seyd, als die Heyden in dem Dienst ihrer Götter. Mercke, unten Cap. 11, 12. wird von den Jüden gerad das Gegentheil gesagt, nemlich daß sie nach den Rechten der Heyden thun: allein diese beyde Stellen streiten nicht mit einander, dann hier wird, wie gemeldt, nur so viel gesagt, daß die Jüden nicht einmal den ehrbaren Heyden in dem Guten, so diese noch an sich haben, gleich kommen, dort aber ist der Verstand dieser, daß sie es im Gegentheil den gottlosen Heyden in dem Bösen, so sie treiben, nachmachen und gleiche Sünden mit ihnen begehen, welche beyde Stücke gar wohl neben einander stehen können.

8. So spricht[1] der HERR HERR also: Sihe, ich will auch an dich[2], und will [e] Recht über dich gehen lassen[3], daß die Heyden zusehen sollen[4]. [e] Cap. 7, 3. 4. 8. 2 Chron. 20, 12.

1. Darum, sage ich aus v. 7. spricht ꝛc. Sihe gleiche Wiederholung nach einem solchen Zwischen-Satz Jerem. 11, 21. 22.

2. Sihe, ich mache mich auf und komme in meinem Grimm über oder wider dich (wie Offenb. 2, 5. 16. 3, 3.) du Stadt Jerusalem, (dann zu dieser wendet sich hier der HErr in seiner Rede) auch ich, sage ich, will mich nunmehro hinwiederum mit meinen Straffen wider dich setzen, wie du dich mit deinen Sünden wider mich gesetzet hast, und also nach dem Wieder-Vergeltungs Recht mit dir handeln.

3. und will in deiner Mitten, d. i. unter und an deinen Einwohnern allerhand Zorn- und Rach-Gerichte ausüben. Vergl. mit dieser Red-Art Ps. 119, 84. Jerem. 1, 16. unten v. 10. 15. Cap. 11, 9. 25, 11.

4. vor den Augen der heydnischen Völcker, denen du bißdaher durch deine an mir verübte Sünden ein böses und ärgerliches Exempel gegeben, damit du ihnen auch hinwiederum durch meine an dir verübte Straffen ein gutes und heylsames Exempel werdest, an welchem sie lernen GOtt fürchten und seine Gerechtigkeit in heiliger Demuth verehren.

9. Und will also mit dir umgehen[1], als ich nie gethan, und hinfort nicht thun werde[2], um aller deiner Gräuel willen.

1. Und will an dir thun, was ich noch nicht, d. i. noch an keinem andern Volck gethan habe, weil du auch an mir gethan hast, was noch kein anderes Volck vor dir gethan, d. i. weil du schwehrer und härter als alle andere Völcker wider mich gesündiget, (v. 6. 7.) so sollt du auch schwehrer und härter als alle andere Völcker von mir gestrafft werden. Vergl. Klagl. 1, 14. Dan. 9, 12.

2. Diese so gar harte Bedrohung hat zwar auch schon in der erstern Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer einige Erfüllung erreicht, ist aber doch erst in der andern, welche durch die Römer geschehen, und weit grausamer als jene erstere gewesen, vollkommen erfüllt worden.

10. Daß in dir die Väter ihre Kinder, und die Kinder ihre Väter [f] fressen sollen[1]: und will solch Recht über dich gehen lassen[2], daß alle deine Ubrigen sollen in alle [g] Winde zerstreuet werden[3]. [f] Jer. 19, 9. [g] Cap. 12, 14. 17, 21. 37, 9. Jer. 49, 32. 36. Zach. 2, 6.

1. Sihe gleiche Bedrohung 3 Mos. 26, 29. 5 Mos. 28, 52. und einige Erfüllung hiervon in der ersten Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer Klagl. 2, 20. 4, 10. Doch ist auch dieses ins besonder nach dem Zeugniß des Jüdischen Scribenten Josephi in seinem 7. Buch und 21. Cap. vom Jüdischen Krieg mehr in der letzten Verheerung dieser Stadt geschehen. Vergl. die 2te Anmerckung über den vorhergehenden Vers. Einige erklären diese Worte auch figürlicher Weyse von innerlichen Aufruhren und Zwietrachten der Jüden unter sich selbst, wodurch auch die nächste Anverwandte und Blutsfreunde unter ihnen einander selbst gleichsam fressen und aufreiben würden. Sihe Jerem. 19, 9. mit der 1sten Anmerckung, und vergl. mit dieser Erklärung Jes. 9, 19. 20. Gal. 5, 15.

2. Zorn- und Straff-Gerichte an dir ausüben, wie oben v. 8.

3. und ich will all deinen Rest, oder alles, was in dir vom Schwerdt, Hunger und Pestilentz übrig bleiben wird, gegen allen Winden oder Gegenden des Himmels, d. i. in alle Theile der Welt zerstreuen, vergl. oben v. 2. mit der 6ten Anmerckung.

11. Darum, so wahr als Ich [h] lebe, spricht der HERR HERR: Weil du mein Heiligthum mit allerley deinen Gräueln und Götzen[1] verunreiniget hast[2], will Ich dich auch zerschlagen[3], und mein Auge[4] soll dein nicht [i] schonen[5], und will nicht gnädig seyn[6]. [h] 4 Mos. 14, 28. Ruth 3, 13. 1 Sam. 14, 39. 45. 19, 6. 2 Sam. 22, 47. Jer. 46, 18. Sihe Jes. 14, 24. 45, 23. [i] 1 Sam. 24, 11.

1. eigentlich, gräuliche und abscheuliche Dinge. So werden die falsche Götzen in H Schrifft gar offt genannt, weil sie dem wahren GOtt ein Gräuel und Abscheu sind.

2. d. i. weil du deine Gräuel-Götzen in meinen heiligen Tempel gesetzt, in demselben allerhand Gräuel-Thaten, geistliche Hurerey und Unreinigkeit, Sünden und Laster verübet, und also meine Ehre und meinen heiligen Namen geschändet. Sihe 2 Kön. 21, 4. 5. 7. Jerem. 7, 30. 32, 34.

3. wo nicht auch ich hinwiederum nach dem Wiedervergeltungs-Recht (wie oben v. 8.) dich, deine Ehre und Herrlichkeit unter den übrigen Völckern, und meine Gunst und Gnade gegen dir verringern und schmälern werde, weil du vorhin auch meine Ehre durch deine Abgötterey, so viel an dir war, geschmälert hast, verstehe, so will ich kein lebendiger GOtt mehr seyn, oder so soll sonst etwas geschehen, das doch unmöglich geschehen kan. Ist eine abgekürtzte Schwur-Formul, dergleichen in Heil. Schrifft viel vorkommen.

4. wann es dich gleich in dem alleräusserſten Elend und Jammer-Stand sehen wird,

5. Es wird hier und anderswo hin und her denen Augen zugeschrieben, was eigentlich nur dem Gemüth und Hertzen zukömmt, weil die Augen insgemein Zeugen und Zeichen eines wohl oder übel affectionirten Gemüths sind, und man einem äusserlich an seinen Minen und Geberden ansiht, wie er innerlich in seinem Hertzen gesinnet ist. Sihe eben diese Red-Art auch 5 Mos. 7, 16. (im Grund-Text) 13, 8. 19, 13. 21. 25, 12. 1 Sam. 15, 15. (in der 3ten Anmerckung) unten Cap. 7, 4. 9. 8, 18. 9, 10. und vergl. die in Heil. Schrifft so gar gemeine Red-Art: Gnade finden vor eines Augen, s. e. 1 Mos. 18, 3. 19, 19. 30, 27. 32, 5. 2 Mos. 33, 12. ꝛc.

6. und auch ich will nicht schonen. vergl. Jerem. 13, 14. unten Cap. 7, 4.

12. Es soll das dritte Theil von dir an der Pestilentz sterben, und durch Hunger [k] alle werden[1], und das ander dritte Theil durchs Schwerdt fallen, rings um dich her, und das letzte dritte Theil will ich in alle Winde [l] zerstreuen, und das Schwerdt hinter ihnen her ausziehen[2]. [k] Jer. 15, 2. 29, 17. 18. [l] v. 10.

1. verzehret oder aufgerieben werden in deiner Mitten, wie Jerem. 14, 15. 16, 4. Vergl. oben Cap. 4, 16. unten v. 16. 17. Cap. 7, 15.

2. Sihe die Vorbildung dieser Straffen oben v. 2. und die weitere Erklärung derselben in den dortigen Anmerckungen.

13. Also soll mein Zorn vollendet[1], und mein Grimm über ihnen ausgerichtet werden[2], daß ich meinen Muth [m] kühle[3], und sie sollen erfahren[4], daß Ich, der HERR, in meinem Eifer[5] geredet habe, wenn ich meinen Grimm an ihnen ausgerichtet habe[6]. [m] Sihe Jes. 57, 6.

1. d. i. völlig wider sie ausbrechen, und meine ihnen gedrohte Zorn-Gerichte ihre vollkommene Erfüllung erreichen. Sihe gleiche Red-Art Jes. 10, 25. Klagl. 4, 11. unten Cap. 6, 12. 7, 8. 13, 15.

2. und ich will meinen Grimm auf ihnen ruhen, d. i. lang anhalten lassen. Vergl. unten Cap. 16, 42. 21, 17. 24, 13. Zach. 6, 8.

3. und also werde ich mich trösten wegen des Leydes, welches sie mir mit ihren Sünden gethan, wann ich eine solche Rache von ihnen nehmen werde. Vergl. 5 Mos. 28, 63. Jes. 1, 24.

4. in der That mit Schanden und Schaden. Vergl. unten Cap. 6, 7. 10. 13. 14. 7, 4. 9. 27. 11, 10. 12. 12, 15. 16. 13, 9. 14. 21. 23. ꝛc. Hos. 9, 7.

5. wie ein Ehman wider seine ungetreue und ehebrecherische Frau. Vergl. Ps. 79, 5. Sprüchw. 6, 34. Jes. 9, 7. 59, 17. unten Cap. 16, 42. 38, 19. Joel 2, 18.

6. oder vollendet, wie am Anfang dieses Verses.

14. Ich will dich zur Wüsten und zur Schmach setzen[1] vor den Heyden, so um dich her sind[2], vor den Augen aller, die vorüber gehen[3].

1. Sihe eben diese Bedrohung auch 3 Mos. 26, 31. 32. 33. Jerem. 23, 40. 42, 18. 44, 8. 12. und die Erfüllung davon Klagl. 2, 1. ꝛc.

2. Sihe oben v. 8. mit der letzten Anmerckung.

3. Vergl. 1 Kön. 9, 8. 2 Chron. 7, 21. Jerem. 18, 16. 19, 8. 22, 8. 50, 13. Klagl. 2, 15.

15. Und sollt[1] eine Schmach, Hohn, Exempel[2] und [n] Wunder[3] seyn allen Heyden, die um dich her sind, wenn ich[4] über dich das Recht gehen lasse[5] mit Zorn, Grimm und zornigem Schelten[6]: (Das sag Ich, der HErr[7].) [n] Cap. 14, 8. 16, 54. 22, 4. Sihe Jer. 24, 9. Klagl. 5, 1.

1. Und sie, (die Stadt Jerusalem) wird seyn oder werden. Ist eine Veränderung der Person, dergleichen in den Propheten gar viele vorkommen. Hier scheint es ins besondere aus Eifer und Affect zu geschehen, daß der Geist GOttes bald in der andern, bald in der dritten Person von Jerusalem redet.

2. eine Züchtigung oder Unterweisung, d. i. ein rechtes Muster der Straffen GOttes wegen der Sünden der Menschen, an welchem sich auch die Heyden spiegeln, sich vor Sünden hüten, und die Gerechtigkeit GOttes in Demuth erkennen und verehren lernen sollen.

3. ein Erstaunen oder Entsetzen, d. i. so elend und jämmerlich durch den grimmigen Zorn GOttes zugerichtet, daß jedermann vor Verwunderung an dir erstaunen und sich recht entsetzen wird, das Grund-Wort heißt sonst auch eine Verheerung oder Verwüstung, z. e. unten Cap. 6, 14. Vergl. 5 Mos. 28, 37. und Jerem. 19, 8. mit den Anmerckungen.

4. Andere: darum, daß ich

5. Straff- und Rach-Gerichte an dir ausüben werde, wie oben v. 8. 10.

6. mit grimmigen Züchtigungen oder Bestraffungen, welche nicht mit einer väterlichen und gnädigen Zucht-Ruthe, sondern mit einem Richterlichen und grausamen Zorn-Stab geschehen werden. Vergl. Jes. 42, 25. 59, 18. Jerem. 23, 19.

7. Ich, der HErr, habs geredt, und also muß es wahr werden und in die Erfüllung kommen, dann was GOtt spricht, das geschicht Ps. 33, 9. Vergl. Jes. 1, 20. Jerem. 4, 28. 13, 15. 34, 5. 40, 2. 3.

16. Und wenn ich böse Pfeile des [o] Hungers[1] unter sie[2] schiessen

schiessen werde [3], die da schädlich [4] seyn sollen, und ich sie ausschiessen werde, euch zu verderben, und den Hunger über euch immer grösser werden lasse [5], und den Vorrath des Brots [P] wegnehme [6].

[O] 2 Kön. 6, 25. Jes. 3, 1. [P] Cap. 4, 16. 14, 13. 3 Mos. 26, 26. Off. 6, 5. ꝛc.

1. Siehe oben v. 12. mit der 1sten Anmerckung, und vergl. Klagl. 1, 19. 20. 2, 11. 12. 4, 9. 10. 5, 10.
2. die Einwohner zu Jerusalem,
3. d. i. wann ich ihnen Hunger und Theurung zuschicken und sie damit plagen werde, woraus Entkräfftung und Mattigkeit, Abnehmen des Leibs, allerley Seuchen und Kranckheiten und endlich gar der Tod erfolgen wird. Siehe gleiche figürliche Ausdrücke der Straffen und Plagen GOttes 5 Mos. 32, 23. Klagl. 3, 12. 13.
4. zum Verderben und Untergang, oder verderblich, wie 2 Mos. 12, 13. 2 Chron. 22, 4. unten Cap. 9, 6. 21, 36.
5. und Hunger über euch hinzuthun, d. i. anhalten lassen werde,
6. und den Stab (die Stütze oder den Unterhalt) des Brotes euch zerbreche. Vergl. oben Cap. 4, 16. mit der 1sten Anmerckung.

17. Ja, [Q] Hunger, und böse wilde [r] Thiere [1] will ich unter euch schicken, die sollen euch ohne Kinder machen [2], und soll Pestilentz und Blut [3] unter dir umgehen [4]: und will das Schwerdt über dich bringen. [S] Ich der HErr habs gesagt [5].

[Q] Unten Cap. 14, 21. [r] Off. 6, 8. [S] Unten Cap. 21, 17.

1. als die sich insonderheit an solchen wüsten und einsamen Orten, wie das Jüdische Land durch feindliche Verheerung werden sollte, zu sammlen und aufzuhalten pflegen 2 Mos. 23, 29. 2 Kön. 17, 25. Vergl. 5 Mos. 32, 24. unten Cap. 14, 15. Einige erklärens figürlicher Weyse von wilden und grausamen Leuten, Mördern und Strassenräubern.
2. und sie werden dich, o Jerusalem und Juda, deiner Einwohner berauben. Vergl. 3 Mos. 26, 22.
3. Mord und Todtschlag, Vergl. unten Cap. 28, 23.
4. grassiren oder wüten:
5. Daß also an der Gewißheit und unausbleiblichen Erfüllung dieser Drohung im geringsten nicht zu zweiffeln. Vergl. oben v. 15.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. DJe Gerichte GOttes haben ihre Stuffen, und kommen endlich, wo das Maß der Sünden voll ist, mit Hauffen, so, daß, wer dem einen entrinnet, in das andere fället.

v. 6. Verkehrung der wahren Lehre und des wahren Gottesdiensts und unheiliges Leben ziehet die Gerichte GOttes nach sich.

v. 17. Dieses ist uns geschrieben zur Warnung, auf welche das Ende der Welt komen ist. 1 Cor. 10, 11.

Gebet.

GErechter GOTT! wer muß nicht erschrecken über die grosse Gerichte, mit welchen du vormals dein ungehorsames Volck, die Jüden, heimgesuchet hast. Ach! gib, daß wir an diesem grossen Straff-Exempel uns spiegeln, und an ihrem Beyspiel lernen, wie wir in Beybehaltung reiner Lehre und des wahren Gottesdiensts und heiligem Wandel eifrig seyn, und also bey Zeiten deinem Zorn entfliehen mögen. Amen.

Das sechste Capitel.

Der Prophet weissaget I. wider die Berge Israel, wegen der darauf getriebenen grossen Abgötterey, jedoch mit (v. 8.) untermengter Verheissung. v. 1-10. II. Wider die Jüden insgemein. v. 11-14.

UNd des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind [1], kehre [2] dein Angesicht wider die [a] Berge Israel [3], und weissage wider sie,

[a] Unten Cap. 36, 1. Mich. 6, 1. 2.

1. Siehe oben Cap. 2, 1. mit der 2ten Anmerckung.
2. setze oder richte, wie oben Cap. 4, 3. 7. vergl. unten Cap. 13, 17. 20, 46. 21, 2. 25, 2. 28, 21. 35, 2. 38, 2.
3. d. i. wider das Land Juda, welches sehr bergicht war. Siehe 5 Mos. 3, 25 11, 11. und vergl. Jos. 11, 16. 21. oder vielmehr wider die Jüden selbst, welche auf ihren Bergen und Hügeln grosse Abgötterey getrieben. 1 Kön. 14, 23. 2 Kön. 16, 4. 17, 10. Jes. 57, 7. 65, 7. Jerem. 2, 20. 3, 6. 23. 13, 27. Hos. 4, 13.

3. Und sprich: Ihr [b] Berge Israel [1] höret das Wort des HErrn HERRN: So spricht der HErr HERR, beyde zu den Bergen und Hügeln, beyde zu den [c] Bächen und Thalen [2]: Siehe, Ich will das [d] Schwerdt [3] über euch bringen, und eure Höhen [4] umbringen [5].

[b] Jes. 44, 23. Amos 4, 1. [c] Unten Cap. 31, 12. 35, 8. [d] 3 Mos. 26, 6. 2 Chron. 20, 9.

1. d. i. Ihr Einwohner des bergichten Landes Israel oder Juda, die ihr eure Berge, zu Schändung meines heiligen Namens, durch allerhand abgöttische Gräuel so sehr mißbrauchet. Vergl. unten Cap. 36, 1.
2. denn auf Hügeln und in Thälern opferten sie den Götzen.
3. das feindliche Kriegs-Schwerdt der Babylonier. Vergl. oben Cap. 5, 17.
4. eure abgöttische Höhen und Altäre, welche ihr auf denselben gebauet, sammt allen abgöttischen Gräueln, die ihr darauf getrieben. Siehe von solchen Höhen über die in der letzten Anmerckung über den vorhergehenden Vers schon angeführte Stellen 1 Kön. 3, 2. ꝛc. 11, 7. 12, 31. 32. 13, 2. 33. 34. 14, 23. 15, 14. 22, 44. 2 Kön. 12, 3. 14, 4. 15, 35. Jerem. 19, 5. 32, 35. 48, 35.
5. verderben oder vertilgen. Vergl. 3 Mos. 26, 30. 4 Mos. 33, 52. Jer. 17, 3.

4. Daß eure Altare [1] verwüstet, und eure Götzen [2] zerbrochen sollen werden. Und will eure Leichname vor den Bildern todt schlagen lassen [3].

1. welche ihr euren Götzen zu Ehren gebauet habt, 2 Kön. 23, 12. Jer. 11, 13. 17, 1. 2. unten v. 5. 6. 13.
2. Sonnen-Säulen oder Sonnen-Bilder, 3 Mos. 26, 30. Jes. 17, 8. 27, 9.
3. Und will eure Erschlagene vor euren Dreck-Götzen (3 Mos 26, 30. unten v. 6. 13. 8, 10. 14, 4. 22, 3.) fallen lassen, damit eure Götzen-Tempel und andere abgöttische Oerter, welche ihr sonst so rein und heilig hieltet, durch todte Leichname verunreiniget und entheiliget werden.

5. Ja, ich will die Leichname der Kinder Israel vor euren Bildern [1] fällen [2], und will eure Gebeine um eure Altare her zerstreuen.

1. vor ihren Dreck-Götzen, wie im vorhergehenden Vers.
2. hingeben, legen oder ligen lassen, zum Gräuel und Abscheu,

6. Wo ihr wohnet, da sollen die Städte wüste [1], und die Höhen zur Einöde werden [2]. Denn man wird eure Altare wüste und zur Einöde machen [3], und eure Götzen zerbrechen und zu nichte machen [4], und eure Bilder zerschlagen, und eure [c] Stiffte vertilgen [5]. [c] 2 Kön. 22, 17.

1. verwüstet, 2. verheeret werden.
3. verwüstet und verheeret werden,
4. zerbrochen und zu nichte gemacht werden,
5. und eure Sonnen-Säulen ausgerottet und eure Wercke ausgelöschet werden.

7. Und sollen Erschlagene unter euch da ligen [1], daß ihr [e] erfahret [2], Ich sey der HERR [3].

[e] Cap. 7, 27. Jes. 37, 20.

1. fallen, v. 4. siehe ferner Jerem. 9, 22. mit der 2ten Anmerckung, und vergl. unten Cap. 30, 4. 32, 20.
2. in der That mit eurem Schaden empfindet und innen werdet, wie oben Cap. 5, 13. Siehe die dortige 4te Anmerckung.
3. daß ich, und nicht eure Götzen, denen ihr biß daher so eifrig gedienet, ob sie gleich in der That nichts sind, noch ihren Dienern und Anhängern das geringste nutzen oder helffen können, (Jes. 41, 29. 44, 9. Jerem. 2, 5. 8. Amos 6, 13. 1 Cor. 8, 4.) der wahre und allmächtige GOtt bin, der nicht nur euch selbst, sondern auch eure Götzen in seiner Gewalt hat, und beyde zumal straffen und verderben kan.

8. Ich will aber [f] etliche von euch überbleiben lassen, die dem Schwerdt entgehen [1] unter den Heyden, wenn ich euch in die Länder zerstreuet habe [2]. [f] Jes. 1, 8. 9.

1. indem von, oder unter euch Entrunnene des Schwerdts seyn werden. Vergl. Jerem. 44, 28. unten Cap. 12, 16.
2. wann ihr in fremde heydnische Länder werdet zerstreuet seyn, oben Cap. 5, 2. 12. unten Cap. 11, 16. 12, 14. 15. 36, 19.

9. Dieselbigen eure Übrigen [1] werden denn an mich [h] gedencken [2] unter den Heyden, da sie gefangen seyn müssen, wenn ich ihr hurisch [i] Hertz [3], so von mir gewichen, und ihre hurische Augen, so nach ihren Götzen gesehen [4], zerschlagen habe [5], und wird sie [k] gereuen die Bosheit [6], die sie durch allerley ihre Gräuel [7] begangen haben.

[h] Jer. 51, 50. [i] 3 Mos. 26, 41. [k] Unten Cap. 16, 63. 20, 43. 36, 31. 5 Mos. 4, 29.

1. Und eure Entrunnene, wie v. 8.
2. welches eine Frucht ihrer Züchtigung seyn wird. Vergl. Ps. 119, 71. Jes. 26, 16. 28, 19.
3. welches ihren Götzen mit geistlicher Hurerey, d. i. mit abgöttischer Liebe anhangt, oder geistlich nachhuret. Siehe gleichen Gebrauch dieses Worts 2 Mos. 34, 15. 16. 3 Mos. 17, 7. 20, 5. 6. 5 Mos. 31, 16. Richt. 2, 17. 8, 33. Jes. 1, 21. 23, 16. 17. 18. 57, 3. Jerem. 2, 20. 3, 1. ꝛc.
4. und ihre freche und ausgelassene Augen, (als äusserliche Zeugen und Zeichen ihrer innerlichen und geistlichen Unzucht und Geilheit, dann ein hurisch Weib, oder überhaupt ein hurisch und unzüchtiges Hertz kennet man an den Augen Sirach 26, 12.) welche ihren Dreck-Göttern nachgeburet haben,
5. zerbrochen und zerknirscht habe, nemlich durch meine Zucht- und Straff-Ruthe, zur Erkänntniß und Bereuung ihrer Sünden: oder, daß ich durch ihr hurisch Hertz = = = zerbrochen d. i. betrübet, und zu straffen gleichsam gezwungen worden bin,
6. und sie werden in ihrem Angesicht, oder in ihren eigenen Augen, d. i. sich selbst ein Eckel seyn, es wird ihnen vor sich selbst eckeln wegen des Bösen. Vergl. unten Cap. 20, 43. 36, 31. und sihe ein Exempel dessen Luc. 15, 17. 18. 19. And. Und sie werden vor ihrem (dieser Dreck-Götter) Angesicht geeckelt, d. i. zum Gräuel gemacht und davor gehalten, verabscheuet und zu schanden werden, oben v. 4. 5.
7. oben Cap. 5, 9. unten v. 11. vornemlich durch ihre Abgötterey. Siehe die 3te Anmerckung über v. 2.

10. Und sollen erfahren, daß Ich der HErr sey, und nicht umsonst geredet habe, solches Unglück ihnen zu thun [1].

1. Vergl. oben v. 7. und Cap. 5, 13. 15. 17.

11. So spricht der HErr HERR: Schlage deine Hände zusammen [1], und strampel mit deinen Füssen [2], und sprich: Wehe über alle Gräuel [3] der Bosheit im Hause Israel, darum sie durchs Schwerdt, Hunger und Pestilentz fallen [l] müssen. [l] Oben Cap. 5, 17. 3 Mos. 26, 7.

1. Schlage mit deiner Hand auf deine Brust oder Hüffte, zum Zeichen deines Unwillens über die im Schwang gehende gräuliche Sünden, und deiner Betrübniß über dem künfftigen Jammer, welcher aus diesen Sünden entstehen wird. Vergl. von diesem äusserlichen Zorn- und Trauer-Zeichen ferner 4 Mos. 24, 10. Jerem. 31, 19. Luc. 18, 13. und sihe andere Bedeutungen dieser Geberde Psalm 47, 2. 98, 8. Hiob 17, 3. 27, 23. 34, 37. Klagl. 2, 15. unten Cap. 21, 17. 25, 6.
2. einen gleichen Unwillen und Kummer anzudeuten,
3. Nach der Hebräischen Accentuation hangen die Worte so zusammen: Und sprich wehe, ruff ein Weh aus, oder führe ein Wehklagen, über oder wegen aller Gräuel.

12. Wer

12. Wer ferne ist [1], wird an der [m] Pestilentz sterben: und wer nahe ist [2], wird durchs Schwerdt fallen [3]: wer aber überbleibet [4], und davor behütet ist [5], wird Hungers sterben. Also will ich [6] meinen Grimm unter ihnen vollenden [7].

[m] Unten Cap. 7, 15.

1. vom Feind, oder von seinem Vaterland, d. i. wer in andern Ländern, z. e. in Egypten, Moab, ꝛc. oder sonsten anderswo vor dem feindlichen Schwerdt der Chaldäer Sicherheit gesucht, und also sich durch die Flucht salviret zu haben vermeynt,
2. beym Feind, d. i. wem der Feind auf den Hals kommen, oder wer in die Hände des Feindes fallen wird,
3. von dem Feind, der ihn ergriffen, mit dem Schwerdt erwürget werden,
4. von der Pestilentz,
5. und bewahret wird, nemlich vor dem feindlichen Schwerdt. And. Und wer belagert wird in der Stadt Jerusalem,
6. oder, damit ich
7. Vergl. oben Cap. 5, 13. mit der 1sten Anmerckung.

13. Daß ihr erfahren sollet, Ich sey der HErr, wenn ihre Erschlagene unter ihren Götzen ligen werden um ihre Altare her [1], oben auf allen Hügeln [2], und oben auf allen Bergen [3], und unter allen grünen Bäumen, und unter allen dicken Eichen, an welchen Orten sie allerley Götzen süsses Räuch-Opfer thäten [4].

1. Sihe oben v. 4, 7.
2. auf einem jeden hohen Hügel, 5 Mos. 12, 2. 1 Kön. 14, 23. 2 Kön. 16, 4. 17, 10.
3. auf allen Gipfeln oder Spitzen der Berge, Jes. 65, 7. Hos. 4, 13.
4. allen ihren Dreck Götzen gegeben haben einen Geruch der Ruhe, ihnen geopfert, sie zu beruhigen oder auszusöhnen. Sihe eben diese Red-Art 1 Mos. 8, 21. 2 Mos. 29, 18. 25. 41. 3 Mos. 1, 9. 13. 17. 2, 9. 12. ꝛc. unten Cap. 8, 11. 16, 19. 20, 28. 41.

14. Ich will meine Hand [1] wider sie ausstrecken, und das Land wüst und öde machen, von der Wüsten an biß gen Diblath [2], wo sie wohnen [3]: und sollen erfahren, daß Ich der HERR sey.

1. meine Macht- und Straff-Hand, d. i. meine gewaltige Zorn-Gerichte wider sie ausbrechen lassen. Sihe gleiche Red-Art Jes. 1, 25. 5, 25. Jer. 6, 12. 15, 6. 51, 25. unten Cap. 14, 9. 13. 25, 7. 13. 16. 35, 3.
2. mehr (oder wüster) als die Wüste bey Dibla, einer Stadt im Lande Moab, an den Grentzen jener grossen und grausamen Wüsten, von deren 5 Mos. 8, 15. die Rede zu seyn scheinet, sonst auch Diblaim, Diblathaim und Beth-Diblathaim genannt, 4 Mos. 33, 46. 47. Jerem. 48, 22. Andere halten dieses Dibla vor Eines mit Ribla, wovon 2 Kön. 25, 6. aber ohne Grund.
3. in allen ihren Wohnungen, wie oben v. 6.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. GOTT ist einem falschen, besonders abgöttischen Gottesdienste Spinnen-feind, und rächet solchen mit schwehren Gerichten.

v. 14. Der HERR ist eifrig zu rächen seine Ehre, und übet seine Gerichte aus, um seinen heiligen Namen zu retten und zu verherrlichen.

Gebet.

HERR! du bist gerecht, und deßwegen must du auch die Sünder straffen, besonders aber bist du eifrig, deine Ehre zu retten wider die, so mit falschem Gottesdienst dieselbe schänden, und übergibst sie dem Hunger, Krieg und Pestilentz, denn diese sind die Straffen, womit du die Völcker züchtigest, so gib dann, daß wir uns ja wohl vor solchen Gräueln hüten, und ob dem wahren Gottesdienst und der wahren Lehre vest halten, damit dieser Gerichten keines über uns kommen möge. Amen.

Das siebende Capitel.

I. Ist eine harte Drohung des Untergangs des Israelitischen Landes, wobey die grosse Bestürtzung des Volcks darüber beschrieben wird. v. 1-19. II. Die Ursachen dieses Unglücks werden gemeldet, v. 20-22. III. auch die Gewißheit des Untergangs angezeigt und bestättiget. v. 23-27.

UND des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind [1], so spricht der HErr HERR vom Lande Israel: Das [a] Ende kommt, das Ende [2] über alle vier [b] Oerter [3] des Landes.

[a] Unten v. 6. Klagl. 4, 18. [b] Matth. 24, 31.

1. Sihe oben Cap. 2, 1. mit der 2ten Anmerckung.
2. Das Ende, der endliche Untergang und die gäntzliche Zerstörung des Jüdischen Landes ist nahe oder vorhanden: ja es kommt das Ende, sihe gleiche Red-Art Jes. 13, 22. Jerem. 50, 31. 51, 13. und Klagl. 4, 18. mit der 2ten Anmerckung.
3. Flügel, Ecke, Ende, Theile, Seiten oder Gegenden, Nord- Ost- Süd- und West-wärts, wie Jes. 11, 12. d. i. über das gantze Jüdische Land, keinen Theil oder Gegend desselben ausgenommen.

3. Nun kommt das Ende über dich [1]: Denn ich will meinen [c] Grimm über dich senden [2], und will dich [d] richten [3], wie du verdienet hast [4], und will dir geben, was allen deinen Gräueln gebühret [5].

[c] Klagl. 2, 1. 4, 11. Ezech. 5, 13. [d] Sihe 5 Mos. 7, 10.

1. du Land Israel:
2. wider dich ausbrechen, und meine Zorn-Gerichte über dich ergehen lassen.
3. straffen, wie 1 Mos. 15, 14.
4. nach deinen Wegen, d. i. nach deinem Wandel, Thun und Lassen. Vergl. unten Cap. 36, 19.
5. und will alle deine Gräuel (oben Cap. 5, 9. 6, 9. 11.) auf dich legen, d. i. dich durch eine harte Straffe entgelten und büssen lassen (Sihe gleiche Red-Art 1 Kön. 8, 32. Ps. 7, 17. Jer. 26, 15. unten v. 8. Cap. 11, 21. 16, 43. 22, 31. 23, 49.) oder, wider dich zu Klägern und Richtern machen.

4. Mein Auge soll dein nicht [e] schonen [1], noch übersehen [2], sondern ich will dir geben, wie du verdienet hast, und deine Gräuel sollen unter dich kommen [3], daß ihr erfahren sollt, Ich sey der HERR.

[e] Ezech. 8, 18.

1. Sihe von dieser Red-Art oben Cap. 5, 11. die 5te Anmerckung.
2. Und ich will nicht schonen oder gnädig seyn,
3. sondern ich will deine Wege auf dich legen, und deine Gräuel werden in deiner Mitten seyn, nemlich der Straffe nach, vergl. die 3te und 4te Anmerckung über den vorhergehenden Vers. And. Und deine Gräuel, verstehe, will ich auf dich legen, die in deiner Mitten oder unter dir seyn und gefunden werden.

5. So spricht der HErr HERR: Sihe, es kommt ein Unglück über das ander [1].

1. Ein Unglück, sihe ein Unglück kommt.

6. Das Ende kommt, es kommt das [f] Ende [1], es ist erwacht über dich: sihe, es [2] kommt.

[f] 2 Petr. 2, 3.

1. Sihe oben v. 2. 3.
2. das Unglück, aus dem vorhergehenden Vers.

7. Es gehet schon auf, und bricht daher [1] über dich, du Einwohner des Landes: die Zeit kommt, der Tag des Jammers [2] ist nahe, da kein Singen [3] auf den Bergen seyn wird.

1. Es kommt frühe, es kommt der Crays, die Umzinglung des Ubels,
2. des Getümmels oder der Zerplagung, wie Jes. 22, 5.
3. kein Frohlocken oder Jubel- und Freuden-Geschrey, wie zur Herbst-Zeit das Geschrey der Treter und Leser ist in den Weinbergen (sihe Jes. 16, 9. 10. Jerem. 25, 30. 48, 33. mit den Anmerckungen) oder kein Freuden-Geschrey der Götzen-Diener auf ihren abgöttischen Höhen bey ihren Altären.

8. Nun will ich bald [1] meinen Grimm über dich schütten [2], und meinen Zorn an dir vollenden [3], und will dich richten, wie du verdienet hast, und dir geben, was deinen Gräueln allen gebühret [4].

1. von nahem, d. i. in kurtzem, in einer Zeit, welche gar nahe ist, v. 7.
2. meine Zorn Gerichte mit vollem Maß über dich ausgiessen oder ergehen lassen. Sihe gleiche Red-Art Psalm 79, 6. Jes. 42, 25. Jerem. 6, 11. 7, 20. 10, 25. Klagl. 2, 14. 4, 11. unten Cap. 9, 8. 14, 19. 20, 8. 21, 31. ꝛc.
3. Sihe oben Cap. 5, 13. mit der 1sten Anmerckung.
4. Sihe oben v. 3. mit den 3 letzten Anmerckungen.

9. Mein Auge soll dein nicht schonen, und will nicht gnädig seyn, sondern ich will dir geben, wie du [g] verdienet hast, und deine Gräuel sollen unter dich kommen, daß ihr erfahren sollet, Ich sey der HERR [1], der euch schlägt [2].

[g] Sihe Hiob 34, 11.

1. Sihe oben v. 4. mit den Anmerckungen.
2. der da schlägt.

10. Sihe, [h] der Tag, sihe, er kommt daher, er bricht an [1], die Ruthe [2] blühet * [3], und der Stoltze [4] grünet.

[h] Sihe Jes. 2, 11.

* Er ist gerüst, und wird ihm gelingen, und ist vom Könige zu Babel gesagt.

1. Sihe oben v. 7. die 1ste Anmerckung.
2. die Zucht- und Straff-Ruthe, womit du gezüchtiget werden sollt. Andere, das Scepter oder die Herrschafft, unter welche du dich geben must,
3. der Babylonische König Nebucad Nezar und sein Reich, welches ich als die Ruthe meines Zorns wider dich brauchen will, (vergl. Jes. 10, 5.) steht im völligen Flor, ist mächtig und gewaltig genug dich zu plagen,
4. der Stoltz der Chaldäer und des Nebucadnezars. Jer. 50, 31. 32. Andere, der Stamm Juda hat geblühet, und Stoltz oder Trotz ausgeschlagen, als eine Frucht hervorgebracht.

11. Der Tyrann hat sich aufgemacht, zur Ruthen über die Gottlosen [1], daß nichts von ihnen, noch von ihrem Volck, noch von ihrem Hauffen Trost haben wird [2].

1. Die Gewaltthätigkeit ist aufgestanden zur Ruthe der Gottlosigkeit, d. i. der gewaltthätige oder tyrannische Nebucadnezar ist sammt seinem Volck von GOtt erweckt worden, daß er eine Straff- und Zucht-Ruthe (wie im vorhergehenden Vers) oder ein Instrument und Werckzeug wäre, durch welches die Gottlosigkeit der Jüden gestrafft und gezüchtiget würde. Andere, hat sich feindlich aufgemacht wider den Stamm der Gottlosigkeit, d. i. wider den gottlosen Stamm Juda. Noch And. Eure eigene Gewaltthätigkeit, Sünde und Ungerechtigkeit, die ihr bis daher verübet, hat sich wider euch empört oder aufgelehnt als eine Zucht-Ruthe der Gottlosigkeit euch zu verderben.
2. Es wird nicht Einer von ihnen (den gottlosen Jüden) noch von ihrer Menge (gemeinem Volck oder Pöbel, wie Jes. 5, 13. 14. 31, 4. Andere, und nichts von ihrem grossen Gut oder Reichthum, wie Psalm 37, 16. Predig. 5, 9.) noch von denen, die ein Geräusch machen unter ihnen, (d. i. von ihren grossen und vornehmen Herren, die mit der Menge ihrer Bedienten, die ihnen aufwarten und sie begleiten, wo sie hingehen, ein grosses Getümmel, Gepräng und Staat machen, oder nach andern, noch von denen, die von ihnen herstammen, d. i. von ihren Kindern und Nachkommen) übrig bleiben, der nicht entweder getödtet oder gefänglich weggeführet werde, oder sonst verderbe und zu Grunde gehe: und wird keine Klage über sie oder ihret wegen geführet werden, theils, weil schier niemand mehr da seyn wird, sie zu beklagen, theils weil die wenige, die noch bey Leben seyn werden, wegen der allgemeinen Noth genug mit sich selbst zu thun finden werden, theils

weil

weil man die Sterbende als solche, die von denen obschwebenden grossen Trangsalen durch den Tod erlöset werden, noch darzu seelig preisen wird. Vergl. Jerem. 16, 4. 5. 6. 7. 25, 33. Andere, und wird keine Zierde, Ansehen, Ehre und Herrlichkeit mehr unter ihnen seyn. Einige erklären die erstere Worte von den Chaldäern in folgendem Verstand: Und diesen Flor ihres Reichs, diese ihre Macht und Gewalt (siehe oben v. 10. die 3te Anmerckung) haben sie nicht von sich selbst, noch von der Menge ihrer Völcker, noch von dem Geräusch oder Getümmel ihrer Heere, sondern von GOtt, der sie selbst zu einer solchen Zorn- und Straff-Ruthe gemacht, und das Jüdische Volck durch die ihnen verliehene Macht straffen will.

12. Darum kommt die Zeit, der Tag nahet herzu[1]. Der Käuffer freue sich nicht[2], und der Verkäuffer traure nicht[3]. Denn es kommt der [i] Zorn über alle ihren Hauffen[4].

i 4 Mos. 18, 5. Jos. 22, 20. 1 Chron. 28, 24. 2 Chron. 24, 18. 28, 13. Sir. 18, 24.

1. die Zeit der Heimsuchung ist kommen, der Tag des Gerichts und der Rache GOttes hat eingetroffen, d. i. Prophetischer Weyse, wird bald kommen ꝛc. Vergl. oben v. 7.
2. weil er sein erkauffres Gut nicht wird geniessen können, sondern seinen Feinden zur Ausbeute lassen müssen. Vergl. Hos. 9, 1. ꝛc.
3. wann er etwa aus Noth und Dürfftigkeit seine Sache verkauffen und aus Händen lassen muß, weil er sie bey dem bevorstehenden feindlichen Einfall der Chaldäer doch ohne dem verloren hätte.
4. dann ein brennender Zorn vom HErrn wird wider alle ihre (der Stadt Jerusalem und des Jüdischen Landes) Menge ausbrechen.

13. Darum soll der Verkäuffer nach seinem verkaufften Gut nicht wieder trachten[1]. Denn wer da lebet, der wirds haben[2]. Denn die Weissagung über allen ihren Hauffen wird nicht zurück kehren[3], keiner wird sein Leben erhalten um seiner Missethat willen[4].

1. zu seiner verkaufften Sache oder Habe nicht wieder kommen, wie sonst in dem so genannten Jubel- oder Hall-Jahr geschahe, da ein jeder dasjenige, was er vorhin aus Armuth verkaufft hatte, wieder lösen und an sich ziehen konnte, 3 Mos. 25, 10. 13. 25. ꝛc. Mercke, hierwider streitet nicht, was Jerem. 32, 15. stehet, dann Ezechiel redet nur von dem, was währender Gefangenschafft unterbliben, Jeremias aber von dem, was nach der Gefangenschafft wiederum geschehen sollte.
2. Wann auch schon ihr Leben noch unter den Lebendigen, d. i. sie, die Verkäuffer, im Jubel-Jahr noch bey Leben seyn werden, so werden sie doch ihr vorhin verkaufftes Gut nimmer an sich ziehen können, weil selbiges alsdann in fremden Händen, und sie selbst in einem fremden Land, und unter einer fremden Herrschafft seyn werden. Andere: Indessen wird doch ihr Leben unter den Lebendigen bleiben, oder werden sie (die Verkäuffer) doch ihr Leben zur Ausbeute behalten und davon tragen (wie Jerem. 45, 5.) wann sie schon ihre Habe und Güter müssen fahren lassen.
3. Dann das Prophetische Gesicht, oder die Göttliche Offenbarung (Vergl. Jes. 1, 1. mit der 1sten Anmerckung) welche ich nebst andern Propheten und Männern GOttes, z. e. Jesaia, Jeremia ꝛc. wider alle ihre (der Stadt Jerusalem und des Jüdischen Landes) Menge (wie v. 12.) von GOtt empfangen habe, wird nicht abgewandt oder von GOtt wiederruffen werden, noch unerfüllet bleiben, und gleichsam leer wiederum zu ihm zurück kommen, (wie Jes. 55, 11. Vergl. 2 Sam. 1, 22.) sondern durch die Zerstörung und Gefangenschafft der Jüden ihre gewisse und unausbleibliche Erfüllung erreichen. Andere, wird nicht wiederholet, sondern auf einmal vollendet werden. Noch andere, dann das Gesicht, der Prophetische Befehl und Ausspruch, ergieng an alle ihre Menge, an die gantze Stadt Jerusalem, sammt allen ihren und des Jüdischen Landes Einwohnern, sie sollte sich doch bekehren und Busse thun, und dannoch bekehrete sie sich nicht,
4. und ein jeglicher, dessen Leben ist in seiner Missethat, d. i. der an der Sünde eine solche Lust und Freude hat, daß er meynet, er könne nicht ohne dieselbe leben, die werden sich nicht stärcken können wider die mächtige Stärcke ihrer Feinde, und wider die Zorn-Gerichte GOttes, um jene zu schwächen, und diese zu hintertreiben.

14. Lasset sie die Posaune nur blasen, und alles zurüsten, es wird doch niemand in den Krieg ziehen[1]: denn mein Grimm gehet über alle ihren Hauffen[2].

1. Sie, die Jüden, blasen zwar, oder werden zwar bey der Ankunfft ihrer Feinde Lärmen lassen, und mit der Kriegs-Posaune oder durch den Trommeten-Schall ihrem Volck in der Stadt und auf dem Land zum Streit aufbieten (4 Mos. 10, 9. Jerem. 4, 5. 6, 1.) und alle nur ersinnliche und mögliche Kriegs-Rüstungen machen, um sich zur Wehr zu stellen (wie Jerem. 46, 14.) aber es wird niemand in Streit ziehen, weil alle Jüden alsdann theils sicher und sorglos, theils forchtsam und verzagt, theils schwach und krafftlos seyn werden.
2. Siehe v. 12. mit der letzten Anmerckung.

15. Auf den Gassen[1] gehet das Schwerdt[2], in den Häusern[3] gehet Pestilentz und Hunger. Wer auf dem [k] Felde ist, der wird vom Schwerdt sterben, wer aber in der Stadt ist, den wird die Pestilentz und Hunger fressen[4].

k Cap. 5, 12. 6, 12.

1. Draussen, ausser der Stadt, auf dem Felde
2. graßiret oder wütet das feindliche Kriegs-Schwerdt der Chaldäer,
3. drinnen, in der Stadt Jerusalem
4. Vergl. Klagl. 1, 20. mit der letzten Anmerckung.

16. Und welche unter ihnen entrinnen, die müssen auf den Gebirgen seyn[1], und wie die Tauben in den Gründen[2], die alle unter einander [l] kirren, ein jeglicher um seiner Missethat willen.

1 Jes. 38, 14. 59, 11.

1. Und es werden zwar ihre Entrunnene oder Flüchtige entrinnen, d. i. mit dem Leben davon kommen, oder, wann auch schon einige von ihnen entrinnen und ihr Leben retten werden, so werden sie doch auf die Berge fliehen, und allda seyn müssen, Sicherheit zu haben. Vergl. Matth. 24, 16.
2. oder Thälern, wohin sie aus Forcht vor dem Ungewitter oder Raub-Vögeln geflohen.

17. Aller Hände werden dahin [m] sincken[1], und aller Knie werden so ungewiß stehen, wie Wasser[2].

m Jer. 6, 24.

1. laß seyn, d. i. jedermann wird Hertz, Muth und Lust zum Streit sincken lassen. Siehe eben diese Red-Art auch 2 Sam. 4, 1. Jes. 13, 7. Zeph. 3, 16.
2. werden dahin gehen, oder zergehen, wie Wasser, d. i. keine Krafft mehr vor dem Feind zu stehen haben, sondern zittern, beben und sincken. Vergl. Hiob 4, 4. Psalm 109, 24. Jes. 35, 3. unten Cap. 21, 7. (12. im Grund-Text) Andere, werden im Wasser gehen, d. i. nicht mehr fortkommen können, wie einer, der in tieffen Wassern watten muß.

18. Und werden [1] Säcke [2] um sich [n] gürten, und mit Furcht überschüttet seyn[3], und aller Angesicht jämmerlich sehen[4], und aller Häupte werden kahl seyn[5].

n Jes. 3, 17. ꝛc. Jer. 48, 37.

1. Sie werden
2. Trauer-Kleider, wie Klagl. 2, 10. Vergl. die dortige 3te Anmerckung.
3. und Schrecken oder Grauen (wie Jes. 21, 4.) wird sie bedecken. Vergl. Psalm 55, 6. Jerem. 51, 51.
4. und in oder auf allen Angesichtern wird Scham oder Schande seyn,
5. Siehe von diesem besondern Trauer-Zeichen Jes. 15, 2. Jerem. 16, 6. 48, 37. mit den Anmerckungen.

19. Sie werden ihr Silber hinaus auf die Gassen werffen, und ihr Gold als einen Unflat achten[1]: Denn ihr Silber und Gold wird sie nicht [o] erretten[2] am Tage des Zorns des HERRN. Und werden doch[3] ihre Seelen[4] davon nicht sättigen, noch ihren Bauch[5] davon füllen[6]: Denn es ist ihnen gewest ein [p] Aergerniß zu ihrer Missethat[7].

o Spr. 10, 2. p Cap. 16, 17. 2 Mos. 23, 33. 34, 12. Ps. 106, 36. Siehe auch 1 Tim. 6, 9.

1. Und ihr Gold wird ihnen zur Absonderung werden, sie werdens absondern und von sich thun, wie etwas Unreines, davor man einen Abscheu hat. Das Grund-Wort wird sonsten von einem unreinen Weib gebraucht, so ehemalen nach dem Levitischen Gesetz zur Zeit ihrer monatlichen Unreinigkeit beyseit gethan und abgesondert werden mußte. Siehe 3 Mos. 15, 19. ꝛc. 18, 19. und vergl. die 2te Anmerckung über Klagl. 1, 8. Durch dieses Silber und Gold nun, welches also sollte beyseit gethan und weggeworffen werden, verstehen einige die silberne und güldene Kleinodien und Schätze, oder das Geld und Gut der Jüden überhaupt, andere aber ihre silberne und güldene Götzen ins besondere. Am besten wird beydes zusammen gefaßt, weil hier, krafft der folgenden Worten, alles dasjenige angedittet wird, was die Jüden zur Zeit der Noth nicht retten noch ihnen helffen konnte, folglich bey ihnen gleichwie unnütz, also auch unwerth war, bey ihren Schätzen und Götzen aber gleiches Unvermögen zu helffen sich gefunden.
2. weder von dem feindlichen Schwerdt, noch vom Hunger, noch von andern Plagen und Trangsalen, vergl. Sprüchw. 11, 4. Zeph. 1, 18. Sirach 5, 10.
3. oder, sie werden auch
4. ihren Lust oder Appetit zu essen, oder sich selbst. So wird das Wort Seele in Heil. Schrifft gar offt gebraucht. Siehe z. e. Psalm 78, 18.
5. ihre Eingeweyde, wie oben Cap. 3, 3.
6. d. i. ihren Hunger nicht davon stillen, weil weder ihre silberne und güldene Götzen ihnen Speise verschaffen, noch sie selbst wegen äusserstem Mangels aller Nahrungs- und Lebens-Mittel um ihre silberne und güldene Schätze etwas zu essen sich anschaffen werden können.
7. oder eine Gelegenheit zu sündigen, d. i. sie haben ihr Silber und Gold schändlich mißbraucht, und sich durch dasselbe zum Geitz, Ungerechtigkeit, Uppigkeit, Pracht und Ubermuth, vornemlich auch zur Abgötterey verleiten lassen. Vergl. Hos. 2, 8. 8, 4. 13, 2.

20. Sie haben aus ihren edlen Kleinodien, damit sie Hoffart trieben, Bilde ihrer Gräuel und Scheuel [q] gemacht[1]. Darum will ichs[2] ihnen zum Unflat[3] machen,

q Unten Cap. 16, 17.

1. Dann was die Herrlichkeit seiner (des Jüdischen Volcks) Zierde betrifft, d. i. eben sein Gold und Silber, und alle Güter, womit der HERR dieses Volck herrlich gezieret, (Einige erklärens ins besondere vom Tempel zu Jerusalem, welcher eine besondere Zierde des Jüdischen Volcks war, womit es vor andern Völckern prangen konnte, unten Cap. 24, 21.) so hat es (dieses Volck) dieselbe (herrliche Zierde, die ich ihme geschencket) zum Stoltz und Hochmuth gesetzt oder mißbrauchet: und Bilder ihrer Gräuel und ihrer Scheusale (ihre gräuliche und abscheuliche Götzen-Bilder) haben sie, die Jüden, aus demselben Gold und Silber, womit ich sie so herrlich gezieret hatte, gemacht, oder in denselben (Tempel) gethan und gesetzt. Andere: Er, der HErr, hat zwar die Schönheit seiner Zierde, d. i. seinen schönen Tempel zu Jerusalem, der mit allerhand Kostbarkeiten nett geschmückt und ausgezieret war, zur Vortrefflichkeit gesetzt, d. i. vortrefflich und herrlich gemacht, nemlich durch seine besondere majestätische Gegenwart, welche er demselben geschencket, und durch den heiligen Dienst, den er darinnen zu leisten befohlen: Aber sie, die Jüden, haben die Bilder ihrer Gräuel und ihrer Scheusale darinnen gemacht oder darein gethan.
2. hab ich sie, diese ihre schöne und herrliche Zierde gemacht, d. i. zu machen beschlossen
3. zur Absonderung, wie im vorhergehenden Vers, siehe die dortige 1ste Anmerckung.

21. Und wills [1] [r] Fremden[2] in die Hände geben, daß sie es rauben, und den Gottlosen auf Erden[3] zur Ausbeute, daß sie es [4] [s] entheiligen sollen.

r 2 Kön. 25, 9. ꝛc. 2 Chron. 36, 18. 19. s Dan. 1, 2. 5, 3.

1. eben diese ihre schöne und herrliche Zierde, wiederum, wie im vorhergehenden Vers, ihr Gold, Silber, Edelgesteine, und alle ihre andere Schätze und Kostbarkeiten, vornemlich auch die kostbare und herrliche Gefässe des Tempels 2 Kön. 25, 13. 14. 15.
2. fremden Heydnischen Völckern, nemlich den Chaldäern, vergl. Jes. 1, 7. Jerem. 6, 12. 51, 51. Klagl. 5, 2. unten Cap. 11, 9. Hos. 7, 9.
3. d. i. ebenfalls den Chaldäern, also genannt, weil sie Heyden, und also ausser der Kirche GOttes, und gleichsam ohne GOtt in der Welt waren. Eph. 2, 12. Andere, den Gottlosen dieses Landes, worinnen Hesekiel damal war, nemlich Babel. Die Sache selbst laufft auf Eines hinaus.
4. euer Gold und Silber, welches ihr zuvor wegen der Götzenbilder, die ihr daraus gemacht, heilig hieltet, oder vielmehr meinen Tempel, und die Gefässe desselben, die mir zuvor zu meinem Dienst geheiliget waren. Siehe den folgenden Vers, und vergl. die vorhergehende 1ste Anmerckung.

22. Ich

22. Ich will mein Angesicht davon [t] kehren [1], daß sie [2] meinen Schatz [3] ja wohl entheiligen, ja Räuber [4] sollen drüber [5] kommen, und es entheiligen.

[t] 5 Mos. 32, 20.

1. von ihnen (den Jüden, andere, den Chaldäern, gleich als ob ich die Bosheit und den Muthwillen, den sie in meinem Tempel verüben werden, nicht sehen wollte, wie Psalm 10, 11.) abwenden,
2. die v. 21. gemeldte Fremde und Gottlose, die Chaldäer. Andere, darum, daß sie, die Jüden, entheiliget haben
3. mein Geheimniß, den verborgenen und innersten Ort in meinem Tempel, das Allerheiligste, worein niemand als allein der Hohepriester, und zwar nur des Jahrs Einmal kommen durffte, 2 Mos. 30, 10. 3 Mos. 16, 2. ꝛc. Hebr. 9, 7.
4. eigentlich Durchbrecher, Feinde, die mit Gewalt durchbrechen und einfallen. Sihe das Grund-Wort auch Psalm 17, 4. Jerem. 7, 11. unten Cap. 18, 10. Dan. 11, 14.
5. oder darein, nemlich in mein Allerheiligstes

23. Mache Ketten [1]: denn das Land [2] ist voll [u] Blutschulden [3], und die Stadt [4] voll Frevels [5].

[u] Jes. 1, 11. Hos. 4, 2.

1. die künfftige Gefangenschafft der Jüden, in welche sie mit Ketten und Banden werden weggeführt werden, dardurch vorzubilden.
2. das Jüdische Land
3. Blut-Gerichte, d. i. voll Ungerechtigkeit, wordurch viel unschuldig Blut vergossen, und viele Arme unbillicher Weyse bedrängt und vernachtheilt worden. Andere, voll von Tod-Sünden, oder Gräueln und Lastern, die da verdienen mit Blut und Tod abgestrafft zu werden.
4. Jerusalem
5. Gewaltthätigkeit und Unterdrückung.

24. So will ich [1] die Aergsten unter den Heyden [2] kommen lassen, daß sie sollen ihre [3] Häuser einnehmen, und will der gewaltigen Hoffart ein Ende machen [4], und ihre Kirchen entheiligen [5].

1. oder, darum will ich
2. die Chaldäer, vergl. oben v. 21. und Habac. 1, 6. ꝛc.
3. der Jüden, welche sie theils tödten, theils gefänglich wegführen werden,
4. und will den Hochmuth und Trotz der Starcken, d. i. der halsstarrigen und widerspenstigen Jüden, die ihr Hertz wider den HErrn gleichsam gestärcket, oder verstockt und verhärtet haben, aufhören lassen,
5. und es werden entheiliget werden (And. Und sie, die arge Feinde, die ich werde kommen lassen, werden einnehmen oder besitzen, dann das Grund-Wort kan seiner Form nach beydes heissen) diejenige, die sie, die Jüden, vorhin äusserlich und zum Schein heiligten, d. i. ihre Priester, dann auch diese sollen nicht verschont bleiben. Vergl. Klagl. 1, 19. mit der 3ten Anmerckung.

25. Der [x] Ausrotter [1] kommt: da werden sie Friede suchen, und wird nicht da seyn [2].

[x] Jes. 38, 12. 13.

1. Die Ausrottung, Zerstörung oder Untergang
2. und werden doch nirgends Frieden, Ruhe und Sicherheit finden. Vergl. Jes. 48, 22. 57, 21. 59, 8. Jerem. 8, 15. 14, 19. Hos. 5, 6.

26. Ein [y] Unfall wird über den andern kommen, ein Gerücht [1] über das ander: so werden sie denn ein Gesicht [2] bey den Propheten [3] suchen, aber es wird weder Gesetz bey den Priestern, noch [z] Rath bey den Alten mehr seyn [4].

[y] Hiob 1, 14. ꝛc. [z] Ps. 107, 27.

1. ein Kriegs-Geschrey, oder eine böse Botschafft, wie Jerem. 10, 22. 49, 23. Vergl. auch Jer. 51, 46. mit der Anmerckung.
2. ein Prophetisches Wort GOttes, eine Göttliche Offenbarung, wie z. e. Saul, 1 Sam. 28, 6. und Zedekias von Jeremia, Jerem. 37, 17. (Sihe die dortige 3te Anmerckung) und 38, 14.
3. von einem Propheten, aber umsonst. Vergl. Klagl. 2, 9. mit der 5ten Anmerckung.
4. aber das Gesetz, die reine und unverfälschte Lehre des Göttlichen Worts oder Gesetzes wird alsdann vergehen von dem Priester, und der Rath, oder die Weisheit von den Aeltesten, d. i. sie werden weder bey ihren geistlichen noch weltlichen Vorstehern Unterricht, Trost, Rath und Hülffe finden. Vergl. Jes. 28, 7. 29, 14. Jerem. 18, 18. unten Cap. 22, 26. Malach. 2, 7. 8.

27. Der König wird betrübt seyn [1], und die Fürsten [2] werden traurig gekleidet seyn [3], und die Hände des Volcks im Lande werden verzagt [4] seyn. Ich will mit ihnen [a] umgehen, wie sie gelebet haben, und will sie richten, wie sie es verdienet haben [5], daß sie [b] erfahren sollen, Ich sey der HERR [6].

[a] Cap. 35, 11. 5 Mos. 28, 59. Jer. 29, 17. [b] Unten Cap. 15, 23.

1. sich traurend anstellen,
2. Folglich auch diejenige, die mit Muth und Tapferkeit andern vorleuchten, und in der Noth Rath und Hülffe schaffen sollten. Vergl. Jerem. 2, 26. 4, 9.
3. mit Verwüstung angethan seyn,
4. erschrocken, d. i. vor Bestürtzung und Unmuth des Hertzens untüchtig etwas zu thun. Sihe gleiche Red-Art oben v. 17.
5. Aus oder nach ihrem Wege, Lebens-Wandel, Thun und Lassen will ich sie tractiren oder behandeln, und nach ihren Gerichten, d. i. nach den Zorn- und Straff-Gerichten, welche sie mit ihren Sünden auf sich geladen, oder nach ihren ungerechten Gerichten und Blut-Urtheilen, womit sie vorhin andere unbillicher Weyse gerichtet und verurtheilet, (oben v. 23.) will ich sie richten. Vergl. oben v. 3. 8. unten Cap. 33, 20. Matth. 7, 1. 2.
6. Biß hieher gehen die Gesichte, welche Ezechiel im ersten Jahr seines Prophetischen Amts, nemlich im fünfften Jahr nach der gefänglichen Wegführung Jechonia, und folglich auch der Regierung Zedekia gehabt. Sihe oben Cap. 1, 2. mit der Anmerckung.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. NJemand glaube, daß der HErr seiner Bosheit vergessen werde. Nein, Er wird einem jeglichen geben nach seinen Wegen, wie ers verdienet.

v. 19. Merckts, ihr Reichen, die ihr so grosse Freude an eurem Reichthum habt. Es wird derselbe euch dereinst nicht erretten können am Tage des Zorns.

v. 19. Ach! daß wir doch darnach trachteten, unsere schmachtende Seelen mit einem ewigen Gute zu sättigen.

v. 19. Die da reich werden wollen, oder auch reich sind, fallen in Versuchung und Stricke, des Stoltzes, der Lüste, des Geitzes, welche sie ins Verderben führen, 1 Tim. 6, 9.

v. 20. Wie bald kan doch der HErr alle Schätze dieser Welt zu nichte machen! Drum ists je thöricht, auf solche vergängliche Dinge sein Vergnügen und Vertrauen zu setzen.

v. 26. O! der HErr bewahre uns ja, daß es nicht dahin mit uns komme, daß niemand mehr da seye, der das Wort des HErrn recht lehre, und unsere Seelen wohl zu berathen wisse.

v. 27. Wenn schon die Gottlosen den Göttlichen Drauungen keinen Glauben beymessen, so wird jedennoch der HErr durch seine Gerichte ihnen zuletzt selbst den Glauben in die Hand geben, daß sie erfahren, daß Er der HErr seye.

Gebet.

GErechter GOTT! wir wissen, daß du den Gottlosen vergiltest, wie sie es verdienen, und daß nichts in der Welt ist, das uns vor deinem Zorn verbergen kan, so gib denn, daß wir ja auf fleischlichen Arm, auf menschliche Macht, auf Reichthum und Güter dieser Welt unser Vertrauen nicht setzen, sondern in wahrer Busse und Heiligung zu dir uns wenden, und gib uns allezeit rechtschaffene Lehrer und Seel-Sorger, die da dein heilig Gesetz und Willen uns recht verkündigen, damit wir vom Bösen abgewarnet, dir allezeit in heiliger Furcht dienen mögen. Amen.

Das achte Capitel.

I. Der Prophet wird in einem Göttlichen Gesichte von Babel nach Jerusalem geführt. v. 1-3. II. Woselbst ihm GOtt in seiner Herrlichkeit erscheinet, und die Gräuel unter den Jüden am Thore des Altars, an der Thüre des Vorhofs, bey dem Thore am Hause des HErrn, und endlich im innern Vorhof zeiget. v. 4-18.

UNd es begab sich im sechsten Jahr [1], am fünfften Tage des sechsten Monden [2], daß ich saß in meinem Hause [3], und die Alten [4] aus Juda [a] sassen vor mir [5], daselbst fiel die Hand des HErrn HERRN auf mich [6].

[a] 2 Kön. 6, 32.

1. nemlich der Gefangenschafft Jechonia und Regierung Zedekia, folglich im andern Amts-Jahr des Propheten Ezechielis. Sihe oben die letzte Anmerckung über Cap. 7, 27. In dieses Jahr nun gehören alle diejenige Gesichte, die Capp. 8-19. aufgezeichnet stehen. (Sihe Cap. 20, 1.) Das erste davon gehet bis an Cap. 12. Sihe Cap. 11, 24. und Cap. 12, 1.
2. nemlich vom Anfang des Jüdischen Kirchen-Jahrs an gerechnet. (Sihe oben Cap. 1, 1. die 2te Anmerckung) Hieß bey den Jüden Elul, und fiel zum Theil in unsern Augustum ein. Sihe Nehem. 6, 15.
3. nemlich im Lande der Chaldäer, dann dahin ist auch Ezechiel neben andern gefangenen Jüden weggeführet worden. Sihe oben Cap. 1, 1. mit der 3ten Anmerckung und Cap. 3, 24.
4. die Aeltesten, die unter und mit Jechonia in die Gefangenschafft nach Babel kommen. 2 Kön. 24, 14.
5. von mir, als einem Propheten einigen Unterricht, Rath oder Trost über dem Zustand der bedrangten Jüden einzuholen,
6. Sihe von dieser Red-Art oben Cap. 1, 3. mit den 3 letzten Anmerckungen.

2. Und sihe, ich sahe, daß von seinen Lenden herunterwärts war gleich wie [b] Feuer, aber oben über seinen Lenden war es licht helle [1].

[b] 2 Mos. 24, 17. Sihe 5 Mos. 4, 24.

1. Und ich sahe (nemlich im Geist und in der Entzückung, wie oben Cap. 1, 4-27.) eine Gleichheit, Figur oder Bild eines Menschen, nemlich des GOtt-Menschen Christi (Sihe oben Cap. 1, 26. mit der 2ten Anmerckung) wie das Ansehen oder die Gestalt des Feuers (Vergl. oben Cap. 1, 27. mit der 1sten Anmerckung) von dem Ansehen seiner Lenden an und herunterwärts war es wie Feuer, aber von seinen Lenden an und hinaufwärts war es wie das Ansehen eines Glantzes, wie das Aug oder die Farbe Chaschmal. Sihe oben Cap. 1, 4. mit der letzten Anmerckung.

3. Und [1] reckete aus gleich wie eine Hand [2], und [c] ergriff mich bey dem Haar [3] meines Haupts. Da [4] führete mich ein Wind [4] zwischen Himmel und Erden, und brachte mich gen Jerusalem in einem göttlichen Gesichte [5] zu dem innern Thor, das gegen Mitternacht stehet [6], da denn saß ein Bild, zu Verdrieß dem Hausherrn *[7].

[c] Bel v. 35. [d] Oben Cap. 1, 1.

* GOtt war Hausherr zu Jerusalem, und sie führeten ihm einen andern Abgott hinein, das verdroß ihn billig.

1. Und es, nemlich dieses menschliche Bild, welches Hesekiel sahe, v. 2.
2. die Structur, Form oder Gleichheit einer Hand, wie unten Cap. 10, 8. Vergl. Dan. 5, 5.
3. bey den Haarlocken
4. da hub mich ein Geist auf, nemlich der Geist GOttes, der Heilige Geist, wie oben Cap. 3, 12. 14. unten Cap. 11, 24. 43, 5.
5. in einer Entzückung, welche GOTT und sein Geist in mir gewircket, und also nicht leibhafftig. Vergl. unten Cap. 40, 1. 2.
6. zu der Thür, oder an den Eingang des untern Thors, an dem innern Vorhof,

Vorhof, (nemlich am Vorhof der Priester) welches (Thor) gegen Mitternacht sihet, und unten v. 5. auch das Thor des Altars genennt wird, weil es dem Altar gegen über stunde. Vergl. 1 Kön. 6, 36. 7, 12. unten v. 16. Cap. 10, 3. 40, 35. 42, 4. 46, 19.

7. allwo der Sitz war eines Götzen-Bilds (nemlich entweder des Molochs, welcher ehmalen der allergräßlichste Götze war, wider den GOtt sonderlich eiferte, oder des Baals, welchem Ahas vorhin einen Altar aufgerichtet, 2 Kön. 16, 10. ꝛc. den zwar Hiskia zerstöret, 2 Kön. 18, 4. Manasse aber wieder aufgebauet, 2 Kön. 21, 3.) welches (Götzenbild) den Eifer des HErrn, des wahren GOttes eifern machte, oder den wahren GOTT Israels zum Zorn und Eifer reitzte, weil es ihme zur Schand und Unehr in seinem eigenen Tempel und Heiligthum saß. Sihe von diesem heiligen Eifer GOttes oben Cap. 5, 13. unten Cap. 16, 38. 23, 25.

4. Und sihe, da war die Herrlichkeit des GOttes Israel[1], wie ich sie zuvor gesehen hatte im Felde[2],

1. das Bild des majestätischen GOtt-Menschen Christi. Sihe Cap. 1, 28. 9, 3. 10, 3. 2. im Thal. Sihe oben Cap. 3, 22. 23.

5. Und er sprach zu mir: Du Menschen-Kind[1], hebe deine Augen auf gegen Mitternacht. Und da ich meine Augen aufhub gegen Mitternacht, sihe, da saß gegen Mitternacht das verdrießliche Bilde[2] am Thor des Altars[3], eben da man hinein gehet.

1. Sihe oben Cap. 2, 1. mit der 2ten Anmerckung.
2. ein Bild des Eifers, oder ein Götzenbild, welches den wahren GOtt Israels durch die abgöttische Ehre und Dienst, so es von seinen Anhängern empfieng, zum Zorn und Eifer reitzte. Sihe v. 3. mit der letzten Anmerckung.
3. Sihe die 6te Anmerckung über v. 3.

6. Und er sprach zu mir: Du Menschen-Kind, siehest du auch, was diese[1] thun? Nemlich grosse Gräuel[2], die das Haus Israel hie thut, daß sie mich ja ferne von meinem Heiligthum treiben[3], aber du wirst noch mehr grössere Gräuel sehen.

1. die abgöttische Jüden zu Jerusalem
2. die gräuliche Abgötterey, welche sie mit diesem Götzenbild in meinem eigenen Hause und Heiligthum treiben,
3. damit ich von meinem Heiligthum ferne weiche, und dasselbe endlich gar verlasse, und ihme meine bisherige besondere Gnaden-Gegenwart und Einwohnung völlig entziehe. Dieses ware zwar nicht der Entzweck und die vorsetzliche Absicht dieser Abgötter, aber doch der Erfolg und Ausgang von ihrer Abgötterey, welchen sie wohl wissen konnten, und dahero billich angesehen wurden, als ob sie mit ihrem Götzendienst auf diese Entfernung GOttes vorsetzlich gezielt und abgezweckt hätten. Vergl. Jerem. 12, 7. Andere, dardurch sie machen werden, daß sie endlich von meinem Heiligthum ferne weg in die Fremde gehen müssen.

7. Und er führete mich zur Thür des Vorhofes[1], da sahe ich, und sihe, da war ein Loch[2] in der Wand.

1. nemlich des innern oder der Priester, oben v. 3. Einige meynen, diß seye das Thor gegen Morgen gewesen, in welchem das grosse Synedrium damal gesessen.
2. welches entweder noch nicht gantz durchbrochen und offen, oder wenigstens noch gar klein war, daß man noch nicht durchsehen oder durchgehen konnte, weil es krafft des folgenden Verses weiter gemacht werden mußte. Einige meynen, es seye ein Fensterlein gewesen, durch welches Ezechiel gesehen, was in den Cellen oder Kammern der Leviten vorgegangen.

8. Und er sprach zu mir: Du Menschen-Kind, grabe durch die Wand[1]. Und da ich durch die Wand grub, sihe, da war Eine Thür[2].

1. brich das v. 7. gemeldte Loch gantz durch, oder mache es grösser und weiter, so lang, bis ein Mensch dardurch, wie durch eine Thür eingehen kan.
2. da wurde dieses Loch so groß und weit als eine Thür, dadurch man gehen konnte. Andere meynen, diß seye eine besondere von diesem Loch selbst unterschiedene und verborgene Thür, entweder zur Schatz-Kammer, oder zu dem Gemach der Fürsten oder der Priester gewesen, auf welche Hesekiel in Durchgrabung dieses Lochs endlich gekommen. Mercke abermalen, daß dieses alles nicht wircklich und in der That, sondern nur im Gesicht und in der Entzückung geschehen, doch dem entzückten Propheten so lebhafft und deutlich im Geist vorgekommen, als wann es wahrhafftig und leiblicher Weyse geschehen wäre.

9. Und er sprach zu mir: Gehe hinein[1], und schaue die bösen Gräuel, die sie allhie thun[2].

1. durch dieses Loch oder Thür,
2. Sihe v. 6.

10. Und da ich hinein kam, und sahe, sihe, da waren allerley[1] Bildnisse[2] der Würme und [c] Thiere[3], eitel [f] Scheuel[4], und allerley Götzen[5] des Hauses Israel, allenthalben umher an der Wand gemacht[6].

[c] Röm. 1, 23. [f] 5 Mos. 27, 15.

1. alle, nemlich Arten oder Gattungen. Sihe gleichen Gebrauch des Worts alle vor allerley, 1 Mos. 7, 14. 1 Cor. 10, 25.
2. eigentlich Structur oder Form, wie oben v. 3.
3. von kriechenden und grossen vierfüßigen Thieren,
4. gräßliche und abscheuliche Bilder, wie oben Cap. 7, 20.
5. Dreck-Götter, wie 3 Mos. 26, 30. oben Cap. 6, 4. 5.
6. ausgedrückt, gemahlt oder geschnitzt.

11. Vor welchen stunden siebenzig Männer, aus den Aeltesten des Hauses Israel[1], und Jasanja[2], der Sohn Saphan, [g] stund auch unter ihnen, und ein jeglicher hatte sein Räuchwerck[3] in der Hand[4]: und gieng ein dicker Nebel auf vom Räuchwerck[5].

[g] 5 Mos. 10, 8.

1. Hierdurch werden entweder die 70 Rathsherren und Glieder des grossen Synedrii, (4 Mos. 11, 16. 24.) deren Vorsteher etwa der nachgemeldte Jasanja gewesen seyn mochte, oder 70 andere Alters- oder Amts-halber angesehene Männer angedittet.
2. Ein anderer dieses Namens steht Jerem. 35, 3. und noch ein anderer unten Cap. 11, 1.
3. Rauch-Faß oder Rauch-Pfanne, wie 2 Chron. 26, 19.
4. diesen abgöttischen Bildern zu räuchern,
5. und der Uberfluß einer Wolcke des Rauchwercks stieg auf, d. i. von vielem und häuffigem Räuchern gieng ein dicker Rauch auf wie eine dicke Wolcke. Vergl. Offenb. 8, 4.

12. Und er sprach zu mir: Menschen-Kind, siehest du[1], was die Aeltesten des Hauses Israel[2] thun im [h] Finsterniß[3], ein jeglicher in seiner schönesten Kammer[4]? Denn sie sagen: Der HERR[i] sihet uns nicht[5], sondern der HERR hat das Land verlassen[6].

h Sir. 23, 26. Hiob 24, 16. i Cap. 9, 9. 2 Chron. 28, 23. Psalm 10, 4. 11. 94, 7. Sir. 16, 15. Sihe Jes. 29, 15.

1. Vergl. v. 6. 15.
2. Sihe die 1ste Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
3. in heimlichen und verborgenen Oertern, wo sie niemand sehen kan. Vergl. 5 Mos. 27, 15. Andere, bey der Nacht, wie es die abgöttische Heyden im Brauch hatten.
4. in den Kammern seiner Bildung, die mit vielen Bildern gezieret waren?
5. hat sein Gnaden-Antlitz von uns verborgen, achtet unser nicht mehr, und will uns nimmer ansehen, daß er sich unser annehme, und uns helffe.
6. Der HErr hat uns zu erst mit seiner Hülffe und Gnade verlassen, und also kan ers uns nicht verargen, wann wir ihn auch mit unserm Dienst verlassen, und uns zu andern Göttern wenden, dann Er hat die Schuld, nicht wir. So wollen die Sünder vielmehr GOTT trotzen, als daß sie ihr Sünden-Unrecht erkennen, und sich wiederum mit wahrer Busse zu ihme wenden sollten. Vergl. Jerem. 44, 17. 18.

13. Und er sprach zu mir: Du sollt noch mehr grössere Gräuel sehen, die sie thun[1].

1. Vergl v. 6. 15.

14. Und er führete mich hinein zum Thor an des HErrn Hause[1], das gegen Mitternacht stehet, und sihe, daselbst sassen Weiber, die weineten über den Thamus*[2].

* Das soll seyn der Abgott Adonis, davon die Poeten und Heyden viel haben geschrieben, und ist Frau Venus Bule gewest, darum ihn die Weiber klagen. Mich dünckt, es sey Bacchus, der Wein-Abgott, wie bey uns St. Urban.

1. zu der Thür oder an den Eingang des obern Thors des Hauses des HErrn, des Tempels. Vergl. oben v. 3.
2. War ein Egyptischer Götze, welcher beehret wurde durch das Weinen gewisser Weiber, die dazu bestellet waren, und durch Klag-Instrumenten und Melodien, die sie spieleten, sich zum Weinen bewegten. Hatte die Figur, wie ein Ochs, sonst Adonis, Osiris, Serapis, Bacchus, ja das güldene Kalb und der Moloch führen auch daher den Ursprung. Die Egypter sollen durch dieses Götzenbild den Joseph und sein Gedächtniß haben verehren wollen. Fragst du, wie kommt es aber, daß die Jüden auf solchen Egyptischen Götzen-Dienst damals fielen? Antwort, weil sie bey den Egyptern Hülffe wider Nebucadnezar suchten.

15. Und er sprach zu mir: Menschen-Kind, siehest du das? Aber du sollt noch grössere Gräuel sehen, denn diese sind[1].

1. Vergl. v. 6. 12. 13.

16. Und er führete mich in den innern Hof[1] am Hause des HERRN, und sihe, vor der Thür am Tempel des HERRN, zwischen der Halle[2] und dem Altar[3], da waren bey fünff und zwanzig Männer[4], die ihren Rücken[5] gegen dem Tempel des HERRN, und ihr [k] Angesicht gegen dem Morgen gekehret hatten, und beteten gegen der Sonnen Aufgang[6]. [k] 1 Kön. 8, 48.

1. in den Vorhof der Priester. Vergl. oben v. 3. mit der 6ten Anmerckung.
2. dem Vorgebäu des Tempels. Sihe 1 Kön. 6, 3. 1 Chron. 29, 11. 2 Chron. 3, 4.
3. nemlich dem Brand-Opfers-Altar, And. dem Rauch-Altar, der im Heiligthum war. Vergl. Joel 2, 17. und sihe eine gleiche Entheiligung des Heiligthums 2 Chron. 24, 20. 21. Matth. 23, 25.
4. nemlich Fürsten des Volcks, oder vielmehr Priester, nemlich der Hohepriester selbst, und dann die Häupter der 24 Priesterlichen Ordnungen 1 Chron. 25, 1-19. vergl. unten Cap. 11, 1.
5. ihre Hintertheile, wie 1 Kön. 7, 25. GOtt und seinem Tempel zur Schmach und Schande. Vergl. 1 Kön. 14, 9.
6. und diese bückten sich gegen dem Aufgang der Sonnen, d. i. beteten die aufgehende Sonne an, und erzeigten ihr also Göttliche Ehre, wie die Chaldäer, Perser und andere heydnische Völcker, wider das ausdrückliche Verbot GOttes 5 Mos. 17, 2. 3. worüber sich der Prophet dergestalten erzürnet und vereifert, daß er auch seine Sprache hier nicht recht nach der sonst üblichen Mund-Art derselben redet, sondern das Hebr. Wort, welches sich bücken heisst, halb in der dritten und halb in der andern Person ausspricht (sihe hier den Grund-Text) gleich als ob er diese Götzen-Diener in seinem Eifer-Geist selbst anreden, und ihnen ihre so grobe Abgötterey unter Erzählung derselben zugleich verweisen wollte.

17. Und er sprach zu mir: Menschen-Kind, siehest du das[1]? Ists dem Hause Juda zu wenig, daß sie alle solche Gräuel hie thun[2]? So sie doch sonst im gantzen Lande eitel Gewalt und Unrecht treiben, und fahren zu, und reitzen mich auch[3], und sihe, sie halten die Weinreben* an die Nasen[4].

* Das ist eine Weyse gewest im Gottesdienst, wie bey uns das geweybet Saltz, Wasser, Würtze und dergleichen, dem Abgott zu Ehren.

1. Vergl. v. 6. 12. 15.
2. Ist es dem Hause Juda oder dem Jüdischen Volck zu gering gewesen, (sihe gleiche Red-Art 1 Kön. 16, 31. 2 Kön. 3, 18. Jes. 49, 6. unten Cap. 16, 20.) als daß sie sich begnügen lassen sollten, nur diejenige Gräuel zu thun,

thun, die sie hier gethan haben: daß sie über diß auch ꝛc. Sihe die folgende Anmerckung.

3. Daß sie über diß auch das Land Juda mit Frevel und gewaltsamer Unterdrückung der Unschuldigen (oben Cap. 7, 23. unten Cap. 9, 9. 28, 16.) unter Manasse und Amon erfüllet, und sich gekehret haben, mich auch dadurch zu erzürnen, damit sie ja durch alle Classen der Sünden giengen, und sich so wohl wider die andere Tafel meines Gesetzes an ihrem Nächsten durch Ungerechtigkeit, als wider die erste an mir selbst durch Abgötterey versündigten.

4. Möchte vielleicht ein abgöttischer Gebrauch gewesen seyn bey den Götzen-Opfern. Andere übersetzens so: Sie werffen die Wein-Reben zu ihrem Zorn, sie tragen Holtz zu dem Zorn, daß er recht über ihnen anbrenne. Andere gebens anders mit gleicher Ungewißheit.

18. Darum will Ich auch wider sie mit Grimm handeln, und mein Auge soll ihrer nicht verschonen, und will nicht gnädig seyn. Und wenn sie gleich mit lauter Stimme vor meinen Ohren schreyen, will ich sie doch nicht [1] hören [2].

1 Sihe Hiob 35, 13.

1. Vergl. oben Cap. 5, 11. mit den 2 letzten Anmerckungen und Cap. 7, 4. 9, 5. 10.
2. weil sie nicht ernstlich, mit wahrer Busse und Glauben, sondern nur aus Empfindung der gegenwärtigen Noth und aus Furcht künfftiger noch gröfserer Straffen mit rohem und heuchlerischem Hertzen zu mir beten werden. Vergl. Sprüchw. 1, 28. Jes. 1, 15. Jerem. 11, 11.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. DJe Erscheinungen des grossen GOttes, wie sie in Heil. Schrifft aufgezeichnet seyn, dörffen auch wohl also zum Gedächtniß abgeschildert, ja auch dergleichen Schildereyen unter den Biblischen Historien in den Kirchen wohl aufgestellet werden.

v. 5. ꝛc. Welch ein Aergerniß, wenn selbst in dem Heiligthum GOttes Sünden-Gräuel begangen werden, wenn Miethlinge, wenn Bauch-Priester, wenn falsche Propheten, wenn Ehrsucht, wenn Geitz, wenn unheiliges und heuchlerisches Wesen darinnen herrschet! O! da verschonet endlich des HErrn Auge nicht, sondern die Gerichte brechen endlich mit Schrecken ein.

v. 18. Ein aus blosser Furcht der Straffe entstehendes Buß-Gebet erhöret der HErr nicht. Sprüchw. 1, 28.

Gebet.

GRosser GOTT! dich bitten wir, daß du selbst durch deinen Geist deine Kirche läuterst, und dein Heiligthum frey machest von dem gottlosen Unwesen der Heucheley, der Verachtung deines Worts, der herrschenden Sünden, welche in den Gemeinen überhand nehmen, damit nicht deine Gerichte ausbrechen, und seye hernach kein Erretter mehr da. Amen.

Das neunte Capitel.

Der Prophet beschreibet die Göttliche Rache über alle vorher beschriebene Gräuel, und zwar I. die Bereitung zu derselben. v. 1. 2. II. Die vorhergehende Zeichnung der Frommen, welche verschonet werden sollen. v. 3. 4. III. Die Ausübung der Rache. v. 5-7. IV. Des Propheten Fürbitte, die ihm aber abgeschlagen wird, v. 8-11.

UNd er [1] rieff mit lauter [2] Stimme vor meinen Ohren [2], und sprach [3]: Es ist nahe † kommen die Heimsuchung [4] der Stadt, und ein jeglicher habe ein mörderlich [b] Waffen in seiner Hand [5].

[a] Sihe 1 Mos. 3, 8. [b] 1 Mos. 49, 5. [† Stad. lasset herzu kommen.]

1. Nach einigen eben derjenige, der sich im vorhergehenden Cap. dem Propheten Hesekiel in einem Gesichte gezeiget und mit ihme geredet, nemlich der Sohn GOttes, Christus. Andere erklärens von GOtt dem Vater, weilen der Sohn in den nachfolgenden Versen unter einem andern Bilde vorgestellt wird: allein es ist nichts ungewohntes, daß Christus auf einmal und in einerley Umständen vielerley Bilder trägt, wie er dann z. e. in seiner Aufopferung vor uns durch sein Leiden und Sterben den Hohenpriester, das Opfer und den Altar zumal repräsentiret: als GOtt demnach, und als eine Person in der Dreyeinigen Gottheit, hätte er diesen Befehl gegeben, als Mittler aber zwischen dem Dreyeinigen GOtt und den Menschen hätte er selbigen nebst den 6 Rach-Engeln empfangen, und auch selbst helffen ausrichten. Am besten aber wird die gantze heilige Dreyfaltigkeit hier verstanden. Vergl. v. 4.
2. d. i. daß auch ich es mit anhören konnte, wie unten v. 5. und Cap. 10, 13.
3. zu den Männern, die v. 2. angezeigt werden:
4. oder der Tag, das Jahr und die Zeit der Heimsuchung, wie Jes. 10, 3. Jerem. 10, 15. 23, 12. 46, 21. 48, 44. 49, 8. 50, 27. 31. Hos. 9, 7. d. i. die Zeit oder der fatale Termin, da ich meine Zorn- und Rach-Gerichte über die Stadt Jerusalem völlig ausbrechen lassen will.
5. darum nehme ein jeglicher (von den 6 Männern v. 2.) ein Instrument, oder Werckzeug seiner Verderbung, d. i. ein verderbliches und schädliches Gewehr in seine Hand, die Einwohner dieser Stadt damit zu verderben, und also meine über sie, wegen ihrer Cap. 8. erzählten Gräuel, in meinem heiligen Rath beschlossene Gerichte an ihnen auszuführen.

2. Und sihe, es kamen sechs [c] Männer [1] auf dem Wege von [d] Ober-Thor [2] her, das gegen Mitternacht stehet [3], und ein jeglicher hatte ein schädlich Waffen [4] in seiner Hand [5]. Aber es war Einer [6] unter ihnen, der hatte Leinwad an [7], und einen Schreibzeug [8] an seiner Seiten [9]. Und sie giengen hinein [10], und traten [11] neben den ehernen Altar [12].

[c] Vergl. 1 Mos. 18, 2. Marc. 16, 5. Gesch. 1, 10. [d] Jer. 26, 10.

1. sechs Rach-Engel. Andere: sechs Kriegs-Generals des Nebucadnezars, welche ihrer Erklärung nach Jer. 39, 3. in gleicher Anzahl stehen.
2. nemlich des Tempels, vergl. oben Cap. 8, 14. Einige haltens vor das hohe Thor, dessen 2 Kön. 15, 35. 2 Chron. 27, 3. Meldung geschicht.
3. Es kamen also diese Engel von Mitternacht oder Nord-Ost her, anzuzeigen, daß auch die Feinde, die Jerusalem zerstören sollten, nächstens daher kommen würden. Vergl. oben Cap. 1, 4. mit der 3ten Anmerckung.
4. ein Instrument oder Werckzeug seiner Zerstreuung, d. i. ein Kriegs-Instrument, ein verderblich und tödtlich Gewehr, womit er die Stadt Jerusalem sammt ihren Einwohnern zerschmeissen oder in Stücken zerschlagen und zerstreuen sollte. Vergl. mit dieser Red-Art Jer. 51, 20. ꝛc.
5. dem Göttlichen Befehl zu Folge. v. 1.
6. Durch diesen verstehen einige den Engel Gabriel, andere den Heil. Geist. Es wird aber aller folgenden Erzähl- und Beschreibung nach der Sohn GOttes, Christus selbst hierdurch angedeitten, dann dieser trägt vornemlich und mit der allergröstten Vollkommenheit das Amt, welchem ehemalen die nachgemeldte Kleidung geordnet war, (Sihe die folgende Anmerckung.) nemlich das hohepriesterliche, Ps. 110, 4. Hebr. 2, 17. 3, 1. 4, 14. 15. 5, 5. 6, 20. 7, 26. ꝛc. er ist ein Fürst über das Heer des HErrn (und also auch über die Engel, dann diese sind GOttes Heere 1 Mos. 32, 1. 2. Luc. 2, 13.) Jos. 5, 14. der Engel des Bundes Malach. 3, 1. der Mittler, Versöhner und Fürsprecher bey GOTT vor die Menschen Röm. 5, 10. 11. 8, 34. 2 Cor. 5, 19. 1 Tim. 2, 5. 6. Hebr. 8, 6. 12, 24. Eph. 2, 16. Colosst. 1, 20. 1 Joh. 2, 1. 2. 4, 10. der Erlöser und Heyland, der nicht kommen ist zu verderben, wie die 6 Rach-Engel, als von welchen er unterschieden ist, sondern zu erretten und bey Leben zu erhalten, Matth. 20, 28. Luc. 2, 11. Joh. 4, 42. Geschicht. 4, 12. 5, 31. 13, 23. ꝛc. Vergl. ferner unten Cap. 10, 6. Dan. 10, 5. 12, 6. 7. Offenb. 1, 13.
7. War sonst der hohepriesterliche Habit. Sihe 3 Mos. 6, 10. 16, 4. 23.
8. das Dinten-Faß eines Schreibers. Andere gebens einen Gürtel, aber ohne Grund.
9. an seinen Lenden, d. i. an sich hangend.
10. in dem innern Vorhof des Tempels, welcher der Priester war, oben Cap. 8, 3. 16.
11. stunden still, oder blieben stehen, weiteren göttlichen Befehl zu erwarten.
12. War der Brand-Opfers-Altar. Sihe 2 Mos. 38, 30. 39, 39. 1 Kön. 8, 64. 2 Kön. 16, 14. 15. 2 Chron. 1, 5. 4, 1.

3. Und die Herrlichkeit des GOttes Israel [1] erhub sich von dem Cherub [2], über dem sie war [3], zu der Schwelle am Hause [4], und rieff dem, der die Leinwad anhatte, und den Schreibzeug an seiner Seiten [5].

1. Vergl. oben Cap. 1, 28. 8, 4. und unten Cap. 10, 4.
2. von den 2 Cherubim, die in dem Allerheiligsten bey dem Gnaden-Stuhl waren, und selbigen mit ihren Flügeln bedeckten 2 Mos. 25, 17-22. 37, 6-9. dann über diesem wohnete GOtt vorhin mit seiner besondern Gnaden-Gegenwart, 1 Sam. 4, 4. 2 Sam. 6, 2. 2 Kön. 19, 15. 1 Chron. 14, 6. Ps. 80, 2. 99, 1. Jes. 57, 16. Andere verstehen hier diejenige Cherubim, die Ezechiel in seinem Gesichte gesehen, oben Cap. 1. und unten Cap. 10.
3. auf welchen (Cherubim) sie (die Herrlichkeit GOttes) oder er (der Majestätische GOtt) besonder gegenwärtig war. Sihe die vorhergehende Anmerckung.
4. zu der Thür oder an den Ausgang des Tempels, eines Theils dadurch anzuzeigen, daß er (der Majestätische GOtt) von seinem Heiligthum wegen der gräulichen Sünden und Lastern, womit das Jüdische Volck selbiges entheiliget, mit seiner besondern Gnaden-Gegenwart nächstens weichen werde, und andern Theils denen v. 2. gemeldten Dienern und Werckzeugen seiner Gerichte über die Stadt Jerusalem näher zu kommen, und ihnen weiteren Befehl zu ertheilen.
5. Sihe den vorhergehenden Vers mit der 6. 7. 8. und 9ten Anmerckung.

4. Und der HERR sprach zu ihm: Gehe durch die Stadt [1] Jerusalem, und zeichne mit einem [c] Zeichen [2] an die Stirn die Leute [3], so da seufftzen und jammern über alle Gräuel, so darinnen [4] geschehen.

[c] 2 Mos. 12, 23.

1. mitten durch die Stadt
2. daß sie nicht erwürget werden v. 6. Dieses Zeichen war, wie viele meynen, ein Creutz. Sihe auch Offenb. 3, 12. 7, 3.
3. die Fromme und Glaubige, die darinnen noch übrig seyn, dergleichen Jeremias, Baruch, Ebedmelech ꝛc. waren.
4. in ihrer (der Stadt Jerusalem) Mitten

5. Zu jenen [1] aber sprach er, daß ichs hörete [2]: Gehet diesem [3] nach durch die Stadt, und [f] schlaget drein: eure Augen sollen nicht schonen, noch übersehen [4].

[f] 2 Mos. 32, 27.

1. Zu den 6 Rach- oder Würg-Engeln. v. 2.
2. vor meinen Ohren, wie v. 1.
3. Mann im Leinwad. v. 2. 3.
4. Sihe oben Cap. 5, 11. mit den 2 letzten Anmerckungen und vergl. Cap. 7, 4. 9. 8, 18.

6. Erwürget [1] beyde Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles todt [2], aber die das Zeichen an sich haben, derer sollt ihr keinen anrühren [3]. [g] Fahet aber an [4] an meinem Heiligthum [5]. Und sie fiengen an an den alten Leuten [6], so vor dem Hause [7] waren.

[g] Jes. 10, 12. Jer. 25, 29. Luc. 23, 31.

1. Sihe die Erfüllung hievon 2 Chron. 36, 17.
2. zum Verderben oder Untergang, wie oben Cap. 5, 16. mit dem Instrument eurer Verderbung, oder mit euren verderblichen Waffen. ob. v. 1.
3. aber zu einem jeglichen, an welchem das vorgemeldte Zeichen ist, solle ihr nicht nahen, nemlich ihn zu erwürgen, und ihme sammt den Gottlosen, die nicht bezeichnet sind, den Garaus zu machen, dann nur von dem gäntzlichen Verderben und Untergang, nicht von allem Ubel und Ungemach sind die noch übrige Fromme durch dieses Zeichen errettet worden. Allermassen auch sie (z. e. Jeremias in Egypten, wohin er wider seinen Willen von Johanan dem Sohn Kareah weggeschleppet worden, Jerem. 43, 5. 6. Hesekiel und Daniel in Babel ꝛc.) bey dem Ausbruch der göttlichen Gerichten

gleich den Gottlosen viele leibliche Plagen und Trangsalen ausstehen müssen.
4. zu würgen und meine Gerichte auszuüben. vergl. 1 Pet. 4, 17.
5. an denen, die ihr im Tempel findet.
6. an den abgöttischen Aeltesten, die dem Propheten oben Cap. 8, 11. im Gesichte gezeiget worden.
7. vor dem Hause GOttes oder Tempel. Wird hier und im folgenden Vers nur schlechthin ein Haus genennt, weil es GOtt wegen der Gräuel, so darinnen vorgegangen, nimmer vor sein Haus und Heiligthum erkannt, sondern als ein gemeines Haus entheiligen lassen wollte.

7. Und er sprach zu ihnen: Verunreiniget [1] das Haus [2], und machet die [h] Vorhöfe voll todter Leichnam, gehet heraus [3]. Und sie giengen heraus, und schlugen in der Stadt.

h 1 Kön. 6, 36.

1. durch die Leichname der Gottlosen, die ihr erschlagen werdet, wie gleich nachfolget, denn ein jedes Todten-Aas war ehemalen bey den Jüden nach dem Levitischen Gesetz unrein. Sihe 3 Mos. 21, 1. 4 Mos. 5, 2. 6, 6. 2c. 9, 6. 7. 10. 19, 11. 13. vergl. 2 Kön. 23, 16.
2. den Tempel, wie im vorhergehenden Vers. Sihe die dortige letzte Anmerckung.
3. und füllet die beyde Vorhöfe des Tempels, (den äussern und innern, der Heyden und der Priester) mit Erschlagenen: darnach, wann ihr im Tempel mit Schlagen und Würgen fertig seyd, so gehet heraus vom Tempel in die Stadt, und schlaget auch da, was nicht gezeichnet ist.

8. Und da sie ausgeschlagen hatten [1], war ich noch übrig [2]. Und ich fiel auf mein Angesicht, schrye und sprach: Ach HErr HERR, willt du denn alle übrigen in Israel [3] verderben [4], daß du deinen Zorn so ausschüttest [5] über Jerusalem?

i 1 Kön. 19, 10. Röm. 11, 3.

1. nachdem diese 6 Rach- und Würg-Engel im Tempel und in der Stadt alle, die nicht gezeichnet waren, ohn einiges Verschonen niedergemacht hatten, und mit Schlagen und Würgen überall fertig waren.
2. war derjenige, der übrig gelassen worden, ich, nemlich, sammt einigen, wiewohl gar wenigen andern Gezeichneten, oder allein unter den Priestern und Aeltesten, die im Tempel waren, weilen von ihnen keiner das Zeichen an sich hatte. Ubrigens so gebraucht der Prophet in seiner Sprache hier abermal ein unformliches Wort, wie oben Cap. 8, 16. und zwar hier aus Forcht und Schrecken, wie dorten aus Zorn und Eifer. Sihe die dortige letzte Anmerckung.
3. alle Jüden, die in Jerusalem und Juda noch übrig sind,
4. Sihe unten Cap. 11, 13. und vergl. 1 Mos. 18, 23. 28.
5. Vergl. oben Cap. 7, 8. mit der 1sten Anmerckung.

9. Und er sprach zu mir: Es ist die Missethat des Hauses Israel und Juda allzusehr [1] [k] groß, es ist eitel Gewalt im Lande, und Unrecht in der Stadt [2]. Denn sie sprechen: Der HERR hat das Land verlassen, und der HERR sihet uns nicht [3].

k 1 Mos. 18, 20.

1. sehr sehr, d. i. im höchsten Grad, überaus oder über die Massen, wie unten Cap. 16, 13.
2. dann das Land Juda ist angefüllt mit unschuldig vergossenem Blut oder Blutschulden, und die Stadt Jerusalem ist angefüllt mit abgewichenen, abtrünnigen und verkehrten Leuten, oder mit Abweichung, Verkehrung und Beugung des Rechts. Vergl. oben Cap. 7, 23. 8, 17.
3. Sihe oben Cap. 8, 12. mit den 2 letzten Anmerckungen.

10. Darum soll mein Auge auch [1] nicht schonen, will auch nicht gnädig seyn [1], sondern ich will ihr Thun auf ihren [m] Kopf werffen [2].

l Oben Cap. 5, 11. 8, 18. m Unten Cap. 11, 21. 22, 31. 1 Kön. 8, 32.

1. Sihe oben v. 5. mit der letzten Anmerckung.
2. ihren Weg, bösen und verkehrten Lebens-Wandel, hab ich auf ihren Kopf gegeben oder geleget, nemlich in meinem ewigen Rathschluß, und werde ihn auch nächstens in der That und im Werck selbst so gewiß darauf legen, als wann es schon wircklich geschehen wäre. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 7, 3. und vergl. von dem Verstand derselben die dortige 5te Anmerckung.

11. Und sihe, der Mann, der die Leinwad anhatte, und den Schreibzeug an seiner Seiten [1], antwortete [2] und sprach: [n] Ich habe gethan, wie du mir [3] geboten hast.

n Luc. 14, 22.

1. der grosse Schutz- und Gnaden-Engel, der unter den 6 Rach-Engeln war. oben v. 2. 3.
2. brachte Botschafft zurück, gab wiederum Nachricht, oder sagte wieder an. Sihe im Grund-Text gleiche Red-Art 1 Mos. 37, 14. 4 Mos. 13, 26.
3. oder nach allem dem, das du mir 2c. Sihe gleichen Gehorsam Christi gegen seinem himmlischen Vater Ps. 40, 9. Joh. 4, 34. 5, 30. 6, 38. 17, 4.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Wenn schon der HErr seine Straff-Engel aussendet, so ist doch der Engel des Bundes mit ihnen, der da wachet vor die Kinder GOttes.

v. 4. Die Glaubige haben das Sigill des Geistes aufgepräget, das Zeichen der neuen Geburt aus GOtt, daß der Würg-Engel ihnen nichts anhaben kan. Diß freyet sie von aller Anklage des Gesetzes, von den Anläuffen des Satans und von aller Verdammung.

v. 6. Die Gerichte GOttes heben an an denen, die da das Volck hätten vor denen Sünden warnen sollen, nemlich an den Priestern. O! wie sorglich sollten denn nicht diese seyn in ihrem Amte!

v. 7. 2c. Auch die Fürbitte eines Propheten gilt nicht, wo das Maß der Sünden voll ist.

Gebet.

GErechter GOTT! wenn du deine Gerichte über die gottlose Welt ausübest, so laß doch die Fürbitte deines Sohns kräfftig und gültig seyn vor deine Gläubige, die da seufftzen über den Verfall deiner Kirche, und an demselben keinen Theil haben, ja zeichne sie mit einem Göttlichen Zeichen in deinen heiligen Augen, daß sie in denen Gerichten, die du über die Welt schickest, erhalten werden, und verschonet bleiben. Amen.

Das zehende Capitel.

I. Der HErr erscheinet dem Propheten in seiner Herrlichkeit, und befihlt dem Mann im Leinwad, daß er sollte unter dem Cherub glüende Kolen nehmen, und über Jerusalem streuen. v. 1-7. II. Der Prophet sihet auch das schon oben Cap. 1. erschienene Gesicht von Cherubim und Rädern wieder, v. 8-22.

UNd [1] ich sahe [2], und sihe, am Himmel über dem Haupt der Cherubim [3] war es gestalt wie ein [a] Sapphir, und über denselbigen war es gleich anzusehen wie ein Thron [4].

a 2 Mos. 24, 10. Offenb. 4, 3.

1. Mercke, dieses Capitel und das Gesicht, welches darinnen enthalten ist, hat eine grosse Aehnlichkeit mit dem, was oben Cap. 1. erzählt worden, dahero auch die dortige Anmerckungen hieher gezogen werden können.
2. im Geist und in der Entzückung, wie oben Cap. 1, 1. 4. 27. 2, 9. 8, 2 7. unten v. 9.
3. d. i. der 4 Engel, die oben Cap. 1, 5. 2c. 4 Thiere genennet werden, weil sie sich allda unter einem solchen Bilde sehen lassen.
4. Vergl. oben Cap. 1, 22-26. mit den Anmerckungen.

2. Und er [1] sprach zu dem Mann im Leinwad [2]: Gehe hinein zwischen die Räder [3] unter den Cherub [4], und fasse die Hände voll glüender Kolen [5], so zwischen den Cherubim sind, und streue sie über die Stadt [6]. Und er gieng hinein, daß ichs sahe, da derselbige hinein gieng [7].

1. der HErr, der Dreyeinige GOtt. Vergl. oben Cap. 9, 1. mit der 1sten Anmerckung und v. 4.
2. zu dem HErrn Christo, der sich aber hier nimmer als einen gnädigen Erretter der Frommen, wie im vorhergehenden Cap. sondern als einen zornigen Richter der Gottlosen, (deme der Vater Macht gegeben, das Gericht zu halten, Joh. 5, 22. 27.) präsentiret. Andere: und der Sohn GOttes, der auf dem Thron saß, (oben Cap. 1, 26-28.) sprach zu dem heiligen Geist. Sihe oben Cap. 9, 2. 3. 11. und vergl. daselbst die Anmerckung über v. 2.
3. Sihe oben Cap. 1, 15. 2c. mit den Anmerckungen.
4. an den Ort, der unter oder neben dem Cherub, d. i. neben den 4 Thieren ist, dann diß war der Ort dieser Räder, oben Cap. 1, 19. 20. 21.
5. und fülle deine Fäuste mit feurigen Kolen: dann um diese Thiere oder Cherubim her war alles voll Feuer. Sihe oben Cap. 1, 4. 13. und vergl. Ps. 18, 9.
6. das Göttliche Zorn-Feuer, welches über Jerusalem brennen wird, und das feindliche Kriegs-Feuer, wodurch diese Stadt in die Asche geleget werden solle, damit abzubüßen. 2 Kön. 25, 9.
7. vor meinen Augen, wie unten v. 19.

3. Die Cherubim aber stunden zur Rechten [1] am Hause [2], und der Vorhof ward inwendig voll [b] Nebels [3].

b Jes. 6, 4.

1. d. i. nach einigen gegen Mitternacht und also gegen Babel zu, woher das Unglück über Jerusalem kommen sollte. Sihe Jerem. 1, 13. 14. 15. 4, 6. 6, 1. und vergl oben Cap. 1, 4. mit der 4ten Anmerckung. Andere gegen Mittag und also ferne von dem Ort, wo die oben Cap. 8, 10. 14. erzählte abgöttische Gräuel begangen wurden.
2. nemlich am Hause GOttes oder Tempel, wie oben Cap. 9, 6. 7. Im Hebr. sind diese Worte beygefüget: da er, dieser Mann im Leinwad hinein gieng, welche aber in unserem teutschen Text noch zu dem vorhergehenden Vers gezogen worden.
3. und eine Wolcke, als ein Zeichen der majestätischen, theils gnädigen (2 Mos. 13, 21. 22. 40, 34. 4 Mos. 9, 15.) theils zornigen (2 Sam. 22, 12. Ps. 18, 12. 13.) Gegenwart GOttes, erfüllete den innern Vorhof (nemlich den Vorhof der Priester oben Cap. 8, 3. 16.) Vergl. ferner 1 Kön. 8, 10-13.

4. Und die [c] Herrlichkeit des HERRN [d] erhub sich von dem [e] Cherub zur Schwellen am Hause [1], und [f] das Haus ward voll Nebels, und der Vorhof voll Glantzes von der Herrlichkeit des HERRN [2].

c Oben Cap. 1, 28. d Unten Cap. 11, 23. e 1 Sam. 4, 4. Ps. 80, 2. Jes. 37, 16. f Oben v. 3. Jes. 6, 4.

1. Sihe oben Cap. 9, 3. mit den 4 ersten Anmerckungen.
2. und das Haus des HErrn oder der Tempel wurde angefüllt mit der Wolcke v. 3. und der innere oder Priester-Vorhof wurde angefüllt mit dem Glantz der Herrlichkeit des HErrn. Vergl. oben Cap. 1, 4.

5. Und man hörete die Flügel der Cherubim rauschen bis heraus vor den Vorhof [1], wie eine [g] Stimme des [h] allmächtigen GOttes, wenn er redet [2].

g Sihe 1 Mos. 3, 8. Ps. 29, 4. h Sihe 1 Mos. 17, 1. und Hiob 42, 2.

1. bis in den äussern Vorhof, sonst der Vorhof des Volcks genannt.
2. Vergl. oben Cap. 1, 24. mit der 2ten Anmerckung.

6. Und da er dem Manne im Leinwad geboten hatte, und gesaget: Nimm Feuer zwischen den Rädern unter den Cherubim [1], gieng derselbige hinein, und trat bey das Rad [2].

1. Sihe oben v. 2. mit den 5 ersten Anmerckungen.
2. und stande still oder blieb stehen wie oben Cap. 9, 2. bey dem Rad; d. i.

d. i. bey den 4 Rädern, (dann hier ist die einfache Zahl vor die mehrere gesetzt, wie v. 2. 4. allwo Cherub vor Cherubim stehet, vergl. Cap. 1, 15.) oder bey einem derselben.

7. Und der Cherub [1] streckte seine Hand [2] heraus zwischen den Cherubim zum Feuer, das zwischen den Cherubim war, nahm davon, und gabs dem Manne in Leinwad in die Hände, der empfiengs, und gieng hinaus [3].

1. ein Cherub, einer von den vorgemeldten 4 Cherubim, Thieren oder Engeln
2. die er unter seinen Flügeln hatte, v. 8.
3. zum äussern Vorhof, daß ers dem göttlichen Befehl oben v. 2. zu Folge über die Stadt Jerusalem streuete.

8. Und erschien an den Cherubim gleichwie eines Menschen [i] Hand [1] unter ihren Flügeln. [i] Dan. 5, 5.

1. Und (oder, denn) man sahe an den Cherubim die Structur, Form oder Gleichheit der Hand eines Menschen, sihe oben Cap. 1, 8.

9. Und ich sahe, und sihe, vier Räder stunden bey den Cherubim *, bey einem jeglichen Cherub ein Rad, und die Räder waren anzusehen gleichwie ein Türckis,

* Hie sihet man, daß Cherub oder Cherubim nicht sey eine sonderliche Creatur, sondern eine geflügelte Gestalt oder Bilde eines Vogels, Ochsen, Löwens, Menschens, darinnen die Engel erscheinen, wie sie wollen. Darum sie auch Cherubim heissen, und durch Cherubim bedeutet werden, also auch die Engel der Kirchen, das ist, die Apostel, Propheten, Bischöffe oder Prediger, ꝛc.

10. Und waren alle vier eines wie das ander, als wäre ein Rad im andern.

11. Wenn sie gehen sollten, so konnten sie in alle ihre vier Oerter gehen, und durfften sich nicht rum lencken, wenn sie [k] giengen, sondern wohin das erste gieng, da giengen sie hinnach, und durfften sich nicht rum lencken,

k Oben Cap. 1, 17.

12. Sammt ihrem gantzen Leibe, Rücken, Händen und Flügeln. Und die Räder waren voll Augen, um und um, an allen vier Rädern [1].

1. Vergl. mit diesen 4 Versen oben Cap. 1, 15-18. sammt den dortigen Anmerckungen.

13. Und es rieff zu den Rädern Galgal *, daß ichs hörete [1].

* Galgal lautet, als wir auf teutsch sprechen zum Rade: Wende, wende! daß sichs immer wenden und geben soll.

1. Was die Räder betrifft, so ward zu ihnen geruffen oder vielmehr wurden sie genennet Galgal (Heißt auch, wie das im Grund-Text vorhergehende Wort Ophan, ein Rad oder Kugel, und hat in seiner Sprache vom Wältzen oder Dreben diesen Namen, sihe denselben ferner Ps. 77, 19. 83, 14. oben v. 2. unten Cap. 23, 24. 26, 10.) vor meinen Ohren, wie oben Cap. 9, 1. 5.

14. Ein jegliches [1] hatte vier Angesichte: Das erste Angesicht [2] war ein Cherub, das ander ein Mensch, das dritte ein Löwe, das vierte ein Adler.

1. der 4 Cherubim oder Thiere, sihe oben Cap. 1, 6. 10. allwo aber vor das hier gesetzte Cherubs Angesicht, das Angesicht eines Ochsen stehet, die muthmaßliche Ursach davon sihe daselbst in der Anmerckung über v. 10.
2. das Angesicht des ersten, nemlich Thiers, verstehe, welches vor sich hinaus sahe, dann nur dieses wird hier von einem jeglichen Thier namentlich ausgedrückt, die 3 andere Angesichte aber, welche ein jedes noch über diß hinter sich, zur Rechten und zur Lincken hatte, übergangen. So auch folgends das Angesicht des andern ꝛc. Andere gebens, das Angesicht des ersten, andern ꝛc. Haupts, in der Meynung, ob haben diese Thiere zu einem jeglichen Angesicht auch ein besonder Haupt gehabt.

15. Und die Cherubim schwebeten empor [1]. Es ist eben das Thier [2], das ich sahe [3] am Wasser Chebar [4].

1. oder huben sich empor, nemlich von der Erden, wie oben Cap. 1, 19. 20. 21. und unten v. 17.
2. d. i. es waren eben die 4 Thiere, oder das Gesicht und Bild davon. Sihe gleichen Gebrauch der einzelen Zahl vor die mehrere in eben diesem Wort, oben Cap. 1, 20. in der 3ten Anmerckung, und in andern Wörtern oben v. 6. in der 2ten Anmerckung.
3. Sihe oben Cap. 1, 5. 25. und vergl. unten v. 20. 22.
4. Sihe oben die 5te Anmerckung über Cap. 1, 1.

16. Wenn die Cherubim giengen, so giengen die Räder auch neben [l] ihnen, und wenn die Cherubim ihre Flügel schwungen, daß sie sich von der Erden erhuben, so lencketen sich die Räder auch nicht von ihnen. [l] Cap. 1, 19.

17. Wenn jene stunden, so stunden diese auch, erhuben sie sich, so erhuben sich diese auch: denn es war ein lebendiger Wind in ihnen [1].

1. Vergl. mit diesen beyden Versen oben Cap. 1, 19. 20. 21. sammt den Anmerckungen.

18. Und die [m] Herrlichkeit des HERRN gieng wieder aus von der Schwelle am Hause [1], und stellete sich über die Cherubim [2]. [m] Oben Cap. 1, 28.

1. dahin sie sich zuvor von den Cherubim erhoben hatte. Sihe oben v. 4. mit der 1sten Anmerckung.
2. über die 4 Thiere, die ich in diesen beyden Gesichtern hier und oben Cap. 1 gesehen habe.

19. Da schwungen die Cherubim ihre Flügel, und erhuben sich von der Erden [1], vor meinen Augen [2], und da sie ausgiengen [3], giengen die Räder neben ihnen [4], und sie traten in das Thor am Hause des HERRN [5] gegen Morgen: und die Herrlichkeit des GOttes Israel war oben über ihnen [6].

1. Sihe oben v. 15. 16. 17.
2. daß ichs selbst auch sahe (wie oben v. 2.) nemlich im Geist und in der Entzückung.
3. vom Tempel, zu dessen Rechten sie der Prophet anfangs sahe, oben v. 3.
4. Vergl. oben Cap. 1, 19. 20. 21. unten Cap. 11, 22.
5. und es stund (d. i. sie, diese Cherubim oder Thiere stunden. Ist abermal die einzele Zahl vor die mehrere gesetzt, wie oben v. 15. Sihe die dortige 2te Anmerckung) bey der Thür, oder an dem Eingang des Thors des Hauses des HErrn, oder des Tempels, d. i. am Thor des äussern Vorhofs.
6. und entfernte sich also mit ihnen in diesem Gesichte je länger je mehr von seinem Tempel (dann erstlich erhub sie sich von dem Gnaden-Stuhl in dem Allerheiligsten als ihrer besondern Wohnung in den innern Vorhof der Priester, oben v. 4. und hier entweicht sie auch aus diesem in den äussern Vorhof des Volcks) anzuzeigen, daß sie nächstens auch in der That selbsten ferne von demselben weichen, und ihme ihre besondere Gnaden-Gegenwart endlich gar entziehen werde.

20. Das ist das Thier, das ich unter dem GOTT Israel sahe, am Wasser Chebar [1], und merckte, daß es Cherubim wären [2].

1. Sihe oben v. 15. mit den 3 letzten Anmerckungen.
2. daß die 4 Thiere, die ich in meinem ersteren Gesichte oben Cap. 1. gesehen, Eines waren, und einerley Natur, Wesen und Bedeutung hatten mit den 4 Cherubim, die ich hier sahe.

21. Da ein jegliches vier Angesicht hatte, und vier Flügel, und unter den Flügeln gleichwie Menschen [n] Hände [1]. [n] Dan. 5, 5.

1. Vergl. oben v. 8. 14. und Cap. 1, 6. 8.

22. Es waren ihre Angesichte gestalt, wie ich sie am Wasser Chebar sahe [1], und giengen stracks vor sich [2].

1. Und was die Gleichheit, Gestalt oder Bildniß, ihrer, (dieser gegenwärtigen Cherubim) Angesichter betrifft, so waren diese eben diejenige Angesichter, welche ich auch gesehen am Fluß Chebar, betreffend, sage ich, ihre Gestalt oder Ansehen, und sie selbst, d. i. die 4 Thiere in meinem ersten, und die 4 Cherubim in diesem meinem andern Gesichte, sahen einander nicht nur gantz gleich, sondern waren auch (wie schon v. 20. gedacht worden) in der That Eins, und von einander ohnunterschieden, daß mir also das eine Gesicht ein Licht zu dem andern gab.
2. sie giengen ein jegliches auf die Seite, auf welche sein Angesicht stund, oder gerichtet war, wie oben Cap. 1, 9. 12.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Wie groß ist nicht die Herrlichkeit des HErrn, des grossen GOttes, und wie schröcklich ist nicht seine Majestät, besonders, wenn Er sich aufmachet, die Sünder zu straffen!

v. 2. Der HErr Meßias war auch vormals schon Richter über Jerusalem, da es das erstere mal verheeret wurde, wie Ers auch bey der andern Zerstörung war, und damit vorbildete den grossen Gerichts-Tag, den Er dereinst über die gantze Welt halten wird.

v. 5. ꝛc. Die Cherubim sind die Straff-Engel GOttes, die seinen Befehl wider und an den Sündern ausrichten. Sihe zu, daß du nicht in ihre Straff-Hände fallest. Denn sie richten des HErrn Befehl ohne Verschonen aus.

Gebet.

Grosser Heyland, wie groß ist nicht deine Herrlichkeit, und wie erschröcklich ist nicht deine Majestät! Du bist ein Richter über den gantzen Erdboden, und schickest deine Straff-Engel aus, daß sie denselben straffen, und die Böse zertrümmern. Ach! laß uns doch Gnade vor deinen heiligen Augen finden, und gib, daß wir so wandeln, daß wir dereinst im Friede vor dir erfunden werden, und uns am Tage deines Gerichts über dich freuen mögen. Amen.

Das eilffte Capitel.

I. Der Prophet erzählet das Gesicht zu Jerusalem noch weiter, wobey ihm anbefohlen wird, wider Jasanja, Platja, und das gantze Volck zu weissagen: v. 1-12. II. Aus Gelegenheit dessen er eine Fürbitte einlegt, und darauf eine Verheissung erlangt der Wiedersammlung des Volcks, v. 13-16. III. Worauf er wieder im Gesichte nach Babel geführet wird, und dieses alles denen Gefangenen daselbst erzählet. v. 17-25.

Und mich hub ein Wind [1] auf, und brachte mich zum Thor am Hause des HERRN, das gegen Morgen sihet [2], und sihe, unter dem Thor [3] waren fünff und zwantzig Männer [4]. Und ich sahe unter ihnen Jasanja [5], den Sohn Assur, und Platja [6], den Sohn Benaja, die [a] Fürsten im Volck [7].

[a] 2 Mos. 3, 16. 2 Kön. 23, 1.

1. der Geist GOttes. Sihe oben Cap. 8, 3. mit der 4ten Anmerckung.
2. Sihe oben Cap. 10, 19. die 5te Anmerckung.
3. bey der Thür, oder an dem Eingang des Thors,
4. vermuthlich eben diejenige abgöttische Priester, die oben Cap. 8, 16. die Sonne angebetet haben. Sihe die dortige 6te Anmerckung.
5. von Jaasanja, dem Sohn Saphan, oben Cap. 8, 11. unterschieden.

6. der die Wahrheit dieser Weissagung mit seinem Tod versigeln müssen, unten v. 13. Sihe andere gleiches Namens 1 Chron. 3, 21. 4, 42. Neh. 10, 22.
7. vornehme und angesehene Männer, die unter dem Jüdischen Volck eine grosse Autorität hatten.

2. Und er [1] sprach zu mir: Menschen-Kind [2], diese Leute haben unseelige Gedancken, und schädliche Rathschläge in dieser Stadt [3].

1. der Geist, der mich führte, v. 1. oder der HErr der Herrlichkeit, der über den Cherubim war, oben Cap. 10, 19.
2. Sihe oben Cap. 2, 1. die 2te Anmerckung.
3. diß sind die Männer, die auf Eitelkeit, Unrecht und Bosheit gedencken (Vergl. Jerem. 4, 14.) und die da rathschlagen einen Rathschlag der Bosheit in dieser Stadt, d. i. die da wider den guten Rath des Propheten Jeremiä, und anderer frommen Männer GOttes, die sie etwa noch bey sich haben, nur zum Bösen, nemlich zu einer rohen und ruchlosen Sicherheit, Verstockung und Halsstarrigkeit ꝛc. rathen, und z. e. angeben, man solle sich bey erfolgender Belagerung der Stadt bis auf den letzten Bluts-Tropfen wehren und halten, und selbige ja nicht freywillig in die Hand des Feindes übergeben. Sihe den folgenden Vers.

3. Denn sie sprechen: Es ist nicht so [b] nahe [1], lasset uns nur Häuser bauen [2], sie [3] ist der [c] Topf, so sind wir das Fleisch [4].

[b] Ps. 75, 7. Ezech. 12, 27. Amos 6, 3. Zeph. 1, 12. [c] Jer. 1, 13.

1. die Verstörung der Stadt,
2. Andere: Man muß nicht so nahe Häuser an die Stadt bauen, die Chaldäer möchten sich sonst derselben in der Belagerung mit Nutzen bedienen.
3. die Stadt Jerusalem,
4. Gleichwie man nun das Fleisch aus dem Topf nicht heraus thut, biß es ausgekocht ist, also wollen auch wir in der Stadt Jerusalem bleiben, biß wir gar aus sind. Oder ist der Verstand dieser: Jerusalem seye der Ort, wo man dem HERRN opfere, und sie seyen gleichsam das heilige Fleisch in diesem Topf, dergestalt, daß nicht glaublich, daß der HERR Jerusalem werde verheeren lassen.

4. Darum sollt du, Menschen-Kind, wider sie weissagen [1].

1. Darum prophezeye wider sie, diese böse und schädliche Leute, v. 1. 2. prophezeye, sage ich, du Menschen-Kind.

5. Und der Geist des HERRN [1] fiel auf mich, und sprach zu mir: Sprich, so sagt der HERR: Ihr habet also geredet [2], ihr vom Hause Israel, und eures Geistes Gedancken kenne ich [d] wohl [3]. [d] Sihe 5 Mos. 31, 21.

1. der Geist der Weissagung. Vergl. oben Cap. 1, 3. mit der 7den Anmerckung.
2. oder: Ihr habt recht oder die Wahrheit gesagt, aber nicht eurem, sondern meinem Sinn und Verstande nach, nicht in Ansehung eurer selbst, und eurer eigenen Personen, (unten v. 11.) sondern in Ansehung derer, die ihr getödtet habt, v. 6. 7.
3. und was die Aufsteigungen eures Geistes betrifft, d. i. die Gedancken, Lüsten und Begierden, die in eurem Hertzen aufsteigen, (euch in den Sinn kommen) so kenne ich sie, d. i. eine jegliche derselben. Vergl. mit der erstern Red-Art Jes. 65, 17. Jerem. 3, 16. 7, 31. und mit der Sache selbst, 1 Kön. 8, 39. Psalm 7, 10. 17, 3. 139, 1. ꝛc. Jerem. 11, 20. 12, 3. 17, 10. 20, 12. Hos. 5, 3. Matth. 9, 4. Joh. 2, 25. 16, 30. 21, 17. Gesch. 1, 24. 15, 8. 1 Joh. 3, 20. Hebr. 4, 13.

6. Ihr habet viel erschlagen in dieser Stadt, und ihre Gassen ligen voller Todten *[1].

*. So viel Propheten hatten sie erwürget, und rühmeten sich gleichwohl, daß sie würden bleiben für dem Könige zu Babel. Denn sie meyneten, unser HErr GOtt könnte ihrer so wenig entbehren, als des Fleisches in Töpfen, das ist, als des Gottesdienstes und Opfers im Tempel, als der nicht könnte untergehen.

1. Ihr habt eurer Erschlagenen, d. i. derer, die ihr mit Gewalt und Unrecht untergedrückt, in euren ungerechten Gerichten zum Tod verurtheilet, und an das Messer geliefert, in dieser Stadt Jerusalem viel gemacht, und ihre (dieser Stadt) Gassen mit Erschlagenen angefüllt. Vergl. oben Cap. 7, 23. 8, 17. 9, 9.

7. Darum spricht der HErr HERR also: Die ihr drinnen getödtet habt [1], die sind das Fleisch, und sie ist der Topf [2]: aber ihr müsset [e] hinaus [3]. [e] Mich. 2, 10.

1. Eure Erschlagene, die ihr in ihrer (der Stadt Jerusalem) Mitten durch eure Blut-durstige Tyranney und Grausamkeit erlegt habt (v. 6.) nemlich die Propheten und heilige Männer GOttes, deren Droh- und Straff-Predigten ihr nicht erdulden konntet, wie auch andere unschuldige Seelen,
2. die sind wie Fleisch in der Stadt Jerusalem, als in einem Topf, durch die Hitze eurer harten und tyrannischen Verfolgungen gesotten und gekocht worden.
3. aber euch wird man, oder wird er, der Feind, (And. will ich, wie v. 9.) ausführen aus ihrer (dieser Stadt) Mitten, und ausser derselben in der Fremde verderben und umbringen: Folglich, so schickt sich euer obiges Sprüchwort vom Topf und Fleisch (v. 3.) nicht auf euch selbst, und eure eigene Personen, (inmassen es euch nicht so gut werden wird, daß ihr in eurer Geburts- und Vater-Stadt bleiben und sterben dörfftet) sondern nur auf diejenige, die vorhin darinnen umgekommen.

8. Das Schwerdt, das ihr [f] fürchtet, das will ich über euch kommen lassen [1], spricht der HErr HERR. [f] Spr. 1, 27. 10, 24.

1. Schwerdt habt ihr gefürchtet, Schwerdt will ich auch über euch kommen lassen, nemlich mein Göttliches Rach-Schwerdt (3 Mos. 26, 25.) und das feindliche Kriegs-Schwerdt der Chaldäer, von welchem euch weder eure eigene Witz, Macht und Tapferkeit, noch die Hülffe der Egypter, worauf ihr euch jetzt verlasset, erretten wird. Vergl. oben Cap. 6, 3.

9. Ich will euch von dannen heraus stossen [1], und den Fremden [2] in die Hand [g] geben, und will euch euer [h] Recht thun [3]. [g] Jer. 39, 6. 52, 10. [h] Cap. 7, 3. 4. 8. Jer. 1, 16. 3

1. Und will euch aus ihrer (der Stadt Jerusalem) Mitten ausführen, wie v. 7. Sihe die dortige letzte Anmerckung.
2. Heydnischen Völckern, die fremd und ausser der Bürgerschafft Israel sind, (Eph. 2, 12.) nemlich den Chaldäern. Vergl. oben Cap. 7, 21.
3. und will Gerichte unter euch ausüben, oder, auf daß ich meine Zorn- und Straff-Gerichte unter euch ausübe, wie oben Cap. 5, 8. 10. 15.

10. Ihr sollt durchs Schwerdt [i] fallen, in den Grentzen Israel [2] will ich euch [k] richten [3], und sollt erfahren, daß Ich der HERR bin. [i] 3 Mos. 26, 7. [k] Ps. 75, 3. Ezech. 6, 7. 10. 11, 30. 38, 22.

1. durch das feindliche Kriegs-Schwerdt der Chaldäer, welches ihr förchtet, und ich über euch kommen lassen werde. v. 8. Vergl. oben Cap. 5, 12. 6, 11. 12.
2. nemlich zu Ribla in Hamath (2 Kön. 25, 18-21. Jerem. 52, 9. 10. 11.) welches die mitternächtliche Grentze Israels war, 4 Mos. 34, 8. Jos. 13, 5. 1 Kön. 8, 65.
3. meine Zorn- und Straff-Gerichte durch Nebucadnezar an euch vollziehen lassen. Vergl. oben Cap. 7, 3. 8. 27.

11. Die Stadt aber soll nicht euer Topf seyn, noch ihr das Fleisch darinnen [1], sondern in den Grentzen [1] Israel will ich euch richten [2]. 1 2 Kön. 25, 21. Jer. 52, 10.

1. Ihr sollt nicht bis in euren Tod in eurer Stadt Jerusalem, wie ein Fleisch in seinem Topf bleiben. Vergl. oben v. 5. mit der 2ten und v. 7. mit der 3ten Anmerckung.
2. Sihe den vorhergehenden Vers mit den beyden letzten Anmerckungen.

12. Und sollet erfahren, daß Ich der HERR bin: Denn ihr nach meinen Geboten nicht gewandelt habt, und meine Rechte nicht gehalten, sondern gethan nach der Heyden [m] Weyse, die um euch her sind [1]. [m] 3 Mos. 18, 3. 20, 23. 5 Mos. 12, 29. 30. 18, 14.

1. Warum heißt es dann oben Cap. 5, 7. im Gegentheil, daß sie nicht nach der Heyden Weyse gethan? Die Antwort hierauf, und den Verstand dieser beyden einander widrig-scheinenden Stellen sihe in der dortigen letzten Anmerckung.

13. Und da ich so weissagte [1], starb [2] Platja, der Sohn Benaja [3]. Da [n] fiel ich auf mein Angesicht, und schrye mit lauter Stimm, und sprach: Ach HErr HERR, du wirsts mit den Ubrigen Israel [o] gar ausmachen [4]. [n] 4 Mos. 14, 5. 16, 45. [o] Jer. 4, 27. 5, 10. 18.

1. dem Göttlichen Befehl zu Folge, oben v. 4.
2. starb eines jähen Tods, zu Versiglung und Bekräfftigung dieser Weissagung, sihe Gesch. 5, 5.
3. einer von den Vornehmsten und Obersten des Volcks oben v. 1.
4. Andere Frags-weyse: Willt du dann den Ubrigen Israel den völligen Garaus machen, und alle Jüden, die noch vorhanden sind, also verderben und tödten wie diesen Platja? Vergl. oben Cap. 9, 8. mit den Anmerckungen.

14. Da geschach des HERRN Wort zu mir, und sprach:

15. Du Menschen-Kind, deine Brüder und nahe Freunde, und das gantze Haus Israel, so noch zu Jerusalem wohnen, sprechen wohl unter einander: Jene sind vom HERRN ferne weggeflohen, aber wir haben das Land [p] innen [1]. [p] Jer. 21, 13.

1. deine Brüder (oder Gefreundte nach dem Fleisch, wie Röm. 9, 3. d. i. die Jüden, die einerley Geschlecht und Stammen mit dir haben) deine Brüder, sage ich, die Männer deiner Freundschafft (eigentlich deiner Lösung, d. i. deine nächste Anverwandte und Blutsfreunde, dergleichen Personen ehemalen bey denen Jüden dreyerley Recht hatten, worunter auch das Erb- und Lösungs-Recht war, sihe die 4te Anmerckung über Ruth 2, 20.) und das gantze Haus Israel, ja dasselbe gantz, d. i. alle Jüden, die vor einigen Jahren mit Jechonia in die Gefangenschafft nach Babel gangen, und wircklich nebst dir gefangen allda sitzen, diese, sage ich, alle sinds, zu oder von welchen die Einwohner zu Jerusalem (d. i. Jüden, die damalen im Jüdischen Land, und ins besondere in der Stadt Jerusalem zurück geblieben, aber nunmehro auch nächstens unter und mit Zedekia gefänglich gen Babel weggeführet werden sollen) frech und trotzlich sagen: Entfernet euch von dem HErrn, von seinem Tempel, Stadt und Land, dann uns ist dieses Land eingegeben zum Erbe, oder erblichen Besitz, d. i. die stoltze und aufgeblasene Jüden zu Jerusalem erheben und rühmen sich jetzt zwar wider die gefangene Jüden zu Babel, gleich als ob diese wegen ihrer Sünde und Unwürdigkeit auf ewig hätten zum Land hinaus müssen, sie hingegen wegen ihrer Würde und Frommkeit in demselben, als in ihrem eigenthümlichen Erbe geblieben wären, auch als die Auserwählte GOttes, und als sein allein liebes Volck, darinnen für und für bleiben, und dasselbe niemalen wie ihre Brüder in Babel verlassen, noch sich ihres Erbtheils unwürdig und verlustig machen würden: allein dieser ihr Trotz und Hohn wird bald ein Ende haben, weil ich auch ihre Brüder in Babel nicht gäntzlich verworffen, noch ihres Erbes auf ewig so beraubet habe, als ob sie gar keinen Theil mehr an mir und meinem heiligen Lande hätten, dann ich werde auch ihnen wiederum gnädig seyn ꝛc. Sihe die folgende Verse.

16. Darum sprich du: So spricht der HErr HERR: Ja, ich habe sie [q] fern weg unter die Heyden lassen treiben, und in die Länder zerstreuet, doch will ich bald ihr [r] Heyland seyn in den Ländern, dahin sie kommen sind. [q] Cap. 12, 15. [r] Cap. 6, 8. Jer. 24, 5. 30, 18. 31, 10. 33, 6. Zach. 8, 8. 13. Zeph. 3, 17.

17. Darum sprich: So sagt der HErr HERR [1]: Ich will euch [s] sammlen aus den Völckern, und will euch sammlen aus den Ländern, dahin ihr zerstreuet seyd, und will euch das Land Israel geben [2]. [s] Cap. 20, 34. 41. 22, 21. 34, 16. 37, 21. 39, 27. Jes. 40, 11. 52, 12. Jer. 16, 15. 23, 3. 24, 6. 29, 10. 14 30, 3. 31, 8. 10. 32, 37. 42, 12. 50, 19. Zeph. 3, 19.

1. Diese

1. Diese beyde Verse hangen dem Grund-Text nach so zusammen: Darum, weil dann die noch freye Jüden zu Jerusalem, die schon gefangene Jüden in Babel also trotzen und höhnen, so sprich du, Ezechiel, diesen letztern zum Trost: So spricht der HErr HERR: Weil ich denn sie (die Jüden, die vorhin mit Jechonia gefänglich weggeführet worden, und wircklich nebst dir in der Babylonischen Gefangenschafft sitzen) zwar unter die Heyden entfernet (oder unter fremde weit entfernte Heydnische Völcker, nemlich unter die Chaldäer von ihrem Volck hinweg verstossen und ausgetrieben) und in fremde fern entlegene Heydnische Länder, nemlich in Babel, und in die Babylonische Landschafften hin und her aus ihrem Land und Erbe zerstreuet habe: Und aber doch ihnen zu einem, wiewohl geringen und unscheinbaren Heiligthum, (oder zum Heiligthum vor die Wenige, die mich mit wahrer Busse und Glauben suchen, oder auf die wenige Zeit, die sie in der Gefangenschafft seyn werden) worden bin, also daß sie, ob sie gleich indessen kein äusserliches und sichtbares Heiligthum, und keinen leiblichen Tempel haben, dannoch innerlich von mir geheiliget werden, im Glauben zu mir (wie vorhin in dem leiblichen Tempel und Heiligthum zu Jerusalem) treten und beten, und im Geiste mir dienen können (Vergl. Jes. 8, 14. Jerem. 17, 12. Offenb. 21, 22.) in den Ländern, dahin sie kommen sind: Darum (v. 17.) sage ich nochmalen aus v. 16. (Sihe eine gleiche Wiederholung nach einem solchen Zwischensatz Jerem. 11, 21. 22.) sprich du: So spricht der HErr HERR: Ich will euch sammlen ꝛc. daß eure Brüder, die noch zu Jerusalem wohnen, künfftighin keine Ursach mehr haben werden, euch gegen sich zu verachten, und eurer wegen eurer vormaligen Verstossung zu spotten. Andere construiren und ordnen den vorhergehenden Vers so: Es ist zwar wahr, daß ich sie, die schon gefangene Jüden in Babel, unter die Heyden entfernet, und in die Länder zerstreut habe: allein ich bin ihnen auch in der Fremde zum Heiligthum worden ꝛc. Noch andere: Weil ich sie entfernet = = und = = zerstreuet habe, darum will ich auch ihnen ein Heiligthum seyn ꝛc. Die Sache selbst laufft auf Eins hinaus.

2. Mercke, nicht nur die Jüden, welche in die Babylonische, sondern auch diejenige, die in die Assyrische Gefangenschafft geführt worden, haben von Cyro Erlaubniß bekommen, in ihr Land wieder zu gehen, und sind auch zum Theil in dasselbe wieder kommen. Fürnemlich aber gehet diese Weissagung auf die Zeiten des Neuen Bundes, und die Bekehrung und Sammlung der Jüden zu der Kirche des Neuen Bundes, welche unter dem Bilde des Landes Israel hier angedeutet wird. Vergl. 5 Mos. 30, 3. 4. Jes. 52, 12. 56, 8. Jerem. 23, 3. 29, 14. 31, 8. 10. 32, 37. unten Cap. 20, 34. 41. 37, 21.

18. Da sollen sie kommen [1], und alle Scheuel und Gräuel [2] daraus [3] wegthun [3]. [1] Jes. 2, 20. 27, 9. 30, 22.

1. Und sie, eure Brüder, Kinder und Nachkömmlinge, die nach den 70 Jahren eurer Gefangenschafft leben werden, (der Prophet oder vielmehr GOtt selbst redet in diesen Versen ohne Unterscheid, bald in der andern bald in der dritten Person, nach der gemeinen Prophetischen Mund-Art) werden dahin kommen, nemlich leiblicher Weyse mit Zorobabel, Esra und Nehemia in das Land Israel, und nachgehends geistlicher Weyse in die Kirche Christi.
2. ihre gräuliche und abscheuliche Götzen, denen sie vorhin nach Heydnischer Weyse gedienet haben. Sihe oben Cap. 7, 20. 8, 10.
3. sie werden alle Abgötterey, so wohl anfänglich aus dem Lande Israel und Juda, als auch nachgehends aus der Kirche Christi abschaffen, und unter Anführung Zorobabels, Esrä, Nehemiä ꝛc. und weiter hinaus aller frommen und gottseeligen Vorsteher im geist- und weltlichen Stande, vornemlich der Evangelisten, Apostel und übrigen Lehrer unter dem Neuen Bund, dem wahren GOtt Israels in Heiligkeit und Gerechtigkeit allein dienen.

19. Und will euch [1] ein einträchtig [2] Hertz geben, und einen neuen Geist in euch geben [3]: und will das steinerne Hertz [4] wegnehmen aus eurem Leibe [5], und [6] ein fleischern Hertz [7] geben.

1. ihnen, nemlich denen, die nach v. 17. 18. leiblich und geistlich erlöset werden sollen,
2. Ein Hertz, d. i. entweder eine gute Harmonie und Einigkeit des Geistes, in deren sie GOTT durch das Band des Friedens mit zusammen gesetzten Kräfften dienen sollen (Gesch. 4, 32. Eph. 4, 3.) oder ein einfältiges, redliches und aufrichtiges Hertz, welches ohne Falsch und Heucheley GOtt allein anhangt, und nicht gleichsam doppelt und zweytheilig, d. i. mit seiner Liebe unter GOtt und die Götzen getheilet ist, und auf beyde Seiten hängt. Vergl. 1 Kön. 18, 21. und Jacob. 1, 8. 4, 7. (im Grund-Text)
3. Hier wird gesehen auf die Wiedergeburt und Bekehrung, denn da bekommt der Mensch durch die Krafft des Heil. Geistes einen neuen Göttlichen Sinn.
4. den harten, unwiedergebornen, verstockten und halsstarrigen Sinn, der sich bis daher nicht brechen, noch erweichen und lencken ließ, dergleichen ehemal Pharao hatte, 2 Mos. 7, 13. 14. und die Kinder Israel, 2 Mos. 32, 9. 33, 3. 5. 34, 9. 5 Mos. 9, 6. 13. Nehem. 9, 16. 17. 29. Jes. 48, 4. Jerem. 5, 3. 6, 27. 7, 26. oben Cap. 2, 4. 3, 7. Matth. 19, 8. Gesch. 7, 51. ja alle Menschen überhaupt, wegen der allgemeinen natürlichen Verderbniß. Vergl. 1 Mos. 6, 5. 8, 21. ꝛc.
5. aus ihrem Fleisch oder Leibe (als worinne der Geist oder die Seele gleichsam als in ihrem Hause wohnet. Hiob 12, 10.) In diesem Vers werden abermal die Personen unter einander vermischt, und ohne Unterscheid bald die andere, bald die dritte gesetzt. Vergl. oben v. 18. die 1ste Anmerck.
6. und will ihnen
7. einen gehorsamen und folgsamen Sinn, der sich der Zucht meines Geistes nicht, wie das steinerne Hertz, trotziglich widersetzt, sondern willig unterwirfft, sich gern erweichen, lencken und biegen, lehren und weisen, leiten und regieren läßt. Es wird also das Wort Fleisch hier nicht, wie sonst hin und wieder, (z. e. 1 Mos. 6, 3. Matth. 26, 41. Marc. 14, 38. Joh. 3, 6. Röm. 8, 1. 3. 4. 12. 13. Gal. 5, 16. 17. 19. 24. ꝛc.) in einem bösen Verstand vor die böse und verderbte Natur des Menschen, in so fern es dem Geist entgegen gesetzt wird, und wider denselben streitet, sondern in einem guten Verstand, wie 2 Cor. 3, 3. in so fern es mit dem Geist verbunden ist, und eine gute Beschaffenheit desselben bey einem Menschen andeutet, genommen. Übrigens so erhellet aus diesen bisherigen Anmerckungen schon zur Genüge, daß diese Hertzens- und Geistes-Aenderung nicht dem Wesen, sondern nur den Eigenschafften und Kräfften nach zu verstehen seye. Vergl. von derselben ferner 5 Mos. 30, 6. Psalm 51, 12. Jerem. 24, 7. 31, 33. 32, 39. unten Cap. 18, 31. 36, 26. 27. Röm. 7, 6. 12, 2. Eph. 4, 22. 23. 24. Coloss. 3, 10. Hebr. 8, 10.

20. Auf daß sie in meinen Sitten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach [u] thun [1]. Und sie sollen mein [x] Volck seyn, so will Ich ihr [y] GOTT seyn [2].

[u] Cap. 36, 27. [x] Sihe 2 Mos. 19, 5. 6. [y] Sihe 1 Mos. 17, 7.

1. und also die Wahrheit ihrer Wiedergeburt und der Erneurung ihres Geistes und Sinnes auch in dem Werck selbsten durch äusserliche Früchten zeigen. 2. Sihe Jerem. 31, 33. die 7de Anmerckung.

21. Denen aber, so nach ihres Hertzens Scheueln und Gräueln [z] wandeln, will ich ihr Thun auf ihren [a] Kopf werffen [1], spricht der HErr HERR.

[z] Ps. 81, 13. Jes. 65, 2. Jer. 3, 17. 7, 24. 9, 14. 18, 12. [a] Oben Cap. 7, 3. Unten Cap. 16, 43. 22, 31. 1 Kön. 8, 32. 2 Chron. 6, 23.

1. Aber jetzt wandelt ihr (der Jüden) böses und verderbtes Hertz noch mit oder nach dem Hertzen ihrer Scheuel und ihrer Gräuel, d i. jetzt hangen sie ihren gräulichen und abscheulichen Götzen (wie v. 18.) noch von gantzem Hertzen an, und thun alles, was sie nur immer meynen, daß diese gelüsten, und ihnen erwünscht und angenehm seyn könne (Sihe gleichen Gebrauch des Worts Hertz vor Lust, Wunsch und Willen 1 Sam. 13, 14. Jerem. 3, 15.) darum hab ich ihren Weg auf ihren Kopf gegeben, oder geleget. Sihe eben diese Red-Art oben Cap. 9, 10. und vergl. die dortige letzte Anmerckung.

22. Da schwungen die Cherubim ihre Flügel, und die Räder giengen neben ihnen, und die Herrlichkeit des GOttes Israel war oben [b] über ihnen [1]. [b] Oben Cap. 9, 3. 10, 1.

1. Vergl. oben Cap. 1, 5. 28. 10, 16. 19.

23. Und die Herrlichkeit des HERRN erhub sich aus der Stadt [1], und stellete sich [2] auf den Berg, der gegen Morgen vor der Stadt ligt [3].

1. Zum Zeichen, daß GOtt nicht nur seinen Tempel ins besondere, (wie oben Cap. 9, 3. 10, 4. 19. Vergl. die letzte Anmerckung daselbst) sondern die gantze Stadt Jerusalem nächstens auch in der That verlassen, und ihr seine gnädige Inwohnung und Gegenwart völlig entziehen werde.
2. und stund still, oder blieb stehen
3. auf dem Oelberg, von wannen auch der HERR der Herrlichkeit, Christus, die andere Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die Römer verkündiget, Matth. 24, 3. ꝛc. und nachgehends gen Himmel gefahren. Gesch. 1, 9. 12. Sihe von demselben ferner 2 Sam. 15, 30. Zach. 14, 4.

24. Und ein Wind [1] hub mich auf, und brachte mich im Gesicht und im Geiste GOttes [2] in Chaldäa, zu den Gefangenen [3], und das Gesichte, so ich gesehen hatte, verschwand vor mir [4].

1. der Geist, wie oben v. 1. Cap. 3, 12. 14. 8, 3.
2. d. i. in einer Entzückung, welche der Geist GOttes bey mir gewircket, gleich derjenigen, in welcher er mich vorhin aus Chaldäa gen Jerusalem gebracht, oben Cap. 8, 3. Es geschahe also dieses nicht leiblicher Weyse durch Veränderung des Orts oder sichtbarliche Bewegung von einem Ort in den andern, dann dem Leibe nach ist Hesekiel indessen immer in Chaldäa geblieben. Vergl. oben die 2te Anmerckung über Cap. 8, 8.
3. zu dem gefänglich weggeführten Hauffen am Wasser Chebar, wie oben Cap. 1, 1. so auch im folgenden Vers.
4. fuhr von mir auf, nemlich gen Himmel, woher es seinen Ursprung hatte.

25. Und ich sagte den Gefangenen alle Worte des HERRN, die er mir gezeiget hatte [1].

1. Und, da ich wiederum zu mir selber kam, und nun ausser der Entzückung war, redete ich zu dem gefänglich weggeführten Hauffen in Chaldäa (wie v. 24.) alle Worte des HERRN, d. i. alle Prophetische Gesichter, Bilder und Offenbarungen, die mich der HErr hat sehen und hören lassen.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. O Wehe dem Volck! dessen Fürsten oder Rathgeber unseelige Gedancken und schädliche Rathschläge führen. Es sind aber unseelige Gedancken und schädliche Rathschläge diese, wenn man für die wahre Religion und den wahren Gottesdienst nicht mit allem Ernst sorget, wenn man Recht und Gerechtigkeit nicht handhabet, wenn man das gemeine Beste hindansetzet, und nur sich, seine Hoheit, seinen Geitz zu sättigen suchet, wenn man öffentliche Aergernisse duldet, ja selbst anrichtet, wenn man das thut, wodurch die Rechte und Einkünffte des Landes geschmählert, und die Unterthanen in Ruin gebracht werden.

v. 3. Sicherheit, welch ein gefährlicher Stand vor die Sünder! denn die Gerichte GOttes brechen eben zu der Zeit ein, wenn mans am wenigsten vermuthet.

v. 5. Sihe, der HERR kennet die Gedancken deines Geistes, du Heuchler! So erkenne denn deine Thorheit, und bessere dich!

v. 9. Der HErr ist ein rechter Richter. Er wird den Sündern ihr Recht anthun.

v. 15. Sünder, was strafft du andere, und willst dich weiß brennen? Greiff in deinen eigenen Busem. Denn haben jene gesündiget, und sind von dem HErrn gestraffet worden, wie meynest denn du, daß du dem Zorn GOttes entrinnen werdest?

v. 17. Wenn die Zeit der Göttlichen Gerichte dahin ist, so kommen die Gnaden-Heimsuchungen wieder.

v. 19. GOtt ists allein, der durch seine allmächtige Krafft die Menschen bekehren, und ihre Hertzen ändern kan.

v. 20. O ein grosser Trost, wenn GOtt unser GOtt ist! Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn?

Gebet.

GRosser Jehovah! wir bitten dich, schencke uns immerhin gute Fürsten und Rathgeber, die das Beste der Kirche und des gemeinen Wesens wohl besorgen. Bewahre uns vor fleischlicher Sicherheit, und mache unser Hertz wachsam über den Zustand unserer Seelen. Bewahre uns auch vor Heucheley, und gib, daß wir vor deinem Angesicht in heiliger Furcht wandeln, unsere Sünde in wahrer Demüthigung unsers Hertzens erkennen, und in deinen heiligen Geboten sorgfältig wandeln. Schencke uns dazu ein neu Hertz, und gib uns einen neuen Geist, damit wir alles Böse aus unserer Seele wegthun, und als dein Volck in heiliger Furcht jederzeit vor dir erfunden werden mögen. Amen.

Das zwölffte Capitel.

I. Der Prophet muß auf Göttlichen Befehl das dem Volck und dem König Zedekia bevorstehende Unglück vorstellen, indem er 1) durch die Wand brechen, und mit seinem Wander-Geräth fortziehen, 2) sein Brot mit Beben essen mußte, wobey die Erklärung gegeben wird. v. 1-20. II. Thut er eine doppelte Weissagung, sonderlich von baldiger Erfüllung der Göttlichen Prophezeyungen, v. 21-28.

UNd des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind [1], du wohnest unter einem [2] ungehorsamen Hause [2], welches hat wohl Augen, daß sie sehen könnten [3], und wollen nicht sehen, Ohren, daß sie hören könnten [4], und wollen nicht hören [5], sondern es ist ein ungehorsam Haus. [2] Jes. 65, 2.

1. Sihe oben Cap. 2, 1. mit der 2ten Anmerckung.
2. nemlich unter denen mit Jechonia gefänglich weggeführten Jüden in Chaldäa, welche, ob sie schon auch noch einen guten Saamen bey sich hatten, (oben Cap. 11, 16. 17.) dannoch gröstentheils ungehorsam und halsstarrig waren, und ins besondere sich reuen liessen, daß sie sich den Chaldäern freywillig in die Gefangenschafft ergeben, und nicht auch, wie ihre Brüder, die in Jerusalem und Juda zurück geblieben, in ihrem Vaterlande ausgehalten haben, weil sie sich einbildeten, Jerusalem würde niemalen zerstöret, folglich auch die daselbst übrige Jüden nimmermehr gefänglich weggeführet werden. Sihe übrigens gleiche Red-Art oben Cap. 2, 3. 5. 6. 7. 8. 3, 26. 27.
3. durch die Krafft des Heil. Geistes,
4. durch eben diese Krafft,
5. nemlich geistlicher Weyse mit Gehorsam und Glauben. Vergl. Jes. 6, 9. 10. 42, 18. Jerem. 5, 21. 6, 10. Matth. 13, 14. 15. Joh. 12, 40.

3. Darum du Menschen-Kind, nimm dein [b] Wander-Geräthe [1], und zeuch am lichten Tage [2] davon vor ihren Augen [3]. Von deinem Ort sollt du ziehen an einen andern Ort [4], vor ihren Augen, ob sie vielleicht [c] mercken wollten, daß sie ein ungehorsam Haus sind [5].

[b] Matth. 10, 9. 10. [c] Jer. 26, 3. 36, 3. 7.

1. Weil dann nun die Gefangene zu Babel, unter denen du wohnest, allen meinen Prophetischen Bezeug- und Offenbarungen, die ich bis daher durch dich und andere Propheten an sie ergehen lassen, noch nicht gehorchen, meine Gerichte, Wege und Wercke noch nicht verstehen, noch mit einem geistlichen Sinn darauf achten und glauben wollen, daß auch ihre noch übrige Brüder zu Jerusalem nächstens ihre Stadt und Land raumen, und gleich ihnen in die Gefangenschafft kommen sollen: so versuchs noch auf eine andere Art mit ihnen, und gib ihnen ein neues Zeichen, um etwa dardurch ihr Hertz dißfalls verständig, gehorsam und glaubig zu machen: mache dir nemlich Geräthe der gefänglichen Wegführung, um damit die bevorstehende Wegführung und Gefangenschafft der noch übrigen Jüden zu Jerusalem und im Lande Juda gantz deutlich und eigentlich vorzubilden. Sihe diese Erklär- und Deutung unten v. 10. ꝛc. und vergl. Jerem. 46, 19. sammt der 1sten Anmerckung.
2. bey Tag. Andere, von Tag zu Tag, oder einige Tage nach einander
3. daß sie, diese geistlich-blinde, unglaubige und ungehorsame Leute es selbst mit eigenen Augen ansehen, darauf mercken und achten, und darinnen als in einem hellen Spiegel auch meine noch künfftige Gerichte anschauen und verstehen können.
4. den Zug der künfftigen Gefangenen von Jerusalem gen Babel damit anzudeuten.
5. vielleicht werden sie sehen, vielleicht werden ihnen durch dieses neue so klare Bild und Zeichen die Augen des Verstands endlich aufgehen, daß sie dardurch in meine noch zukünfftige Gerichte durchsehen, und verstehen lernen, wie ich auch ihre noch übrige Brüder zu Jerusalem nächstens straffen werde, folgl. erkennen, daß sie biß daher ein ungehorsam Haus oder Volck gewesen, und mir ohne allen Grund und Ursach nicht gehorchen noch glauben wollen, oder, ob sie wohl ein ungehorsam Haus sind, von welchem dißfalls wenig Gutes, wenig Aufmercksamkeit, Glauben und Gehorsam zu hoffen, dannoch will ich das Meinige thun, und auch durch dich alles, was zu ihrer Uberzeugung nöthig und möglich ist, thun lassen, damit sie hernach keine Entschuldigung haben. Vergl. oben Cap. 2, 5. mit der 2ten Anmerckung. And. Weil sie ein ungehorsam Haus sind, und also viele Bilder und Zeichen nöthig haben, bis sie geistlich klug und verständig werden.

4. Und sollt dein Geräthe heraus thun, wie Wander-Geräthe bey lichtem Tage vor ihren Augen [1], und du sollt ausziehen des Abends [2] vor ihren Augen, gleichwie man auszeucht, wenn man wandern will.

1. Sihe den vorhergehenden Vers mit den 3 erstern Anmerckungen.
2. oder bey Nacht, die nächtliche Flucht des Königes Zedekiä damit abzubilden. Vergl. 2 Kön. 25, 4. Jerem. 39, 4. 52, 7. unten v. 12.

5. Und du sollt durch die Wand [1] brechen [2] vor ihren Augen, und daselbst durch ausziehen [3].

1. deines Hauses, wordurch die Mauer der Stadt Jerusalem vorgebildet wird, unten v. 12.
2. oder graben, wie oben Cap. 8, 8.
3. und durch dieselbe (durchgebrochene Wand, oder durch das Loch, welches du in die Wand deines Hauses brechen wirst) deinen Wander-Bündel hindurch oder hinaus bringen, anzudeuten, daß die Jüden zu Jerusalem nicht durch offentliche Thür und Thore, sondern nur durch heimliche Gänge fliehen werden.

6. Und du sollt es [1] auf deine Schulter nehmen, vor ihren Augen, und wenn es dunckel worden ist [2], heraus tragen. Dein Angesicht sollt du verhüllen [3], daß du das Land nicht sehest: Denn ich habe dich dem Hause Israel zum [d] Wunder-Zeichen [4] gesetzet. [d] Hiob 17, 6.

1. dein Wander-Geräthe, oder deinen Wander-Bündel
2. in der nächtlichen Dunckelheit oder Finsterniß. Sihe v. 4. die 2te Anmerckung.
3. zum Zeichen eines Theils der künfftigen Scham und Betrübniß der Jüden über ihren elenden und erbärmlichen Jammer-Stand überhaupt, (vergl. 2 Sam. 15, 30. Esth. 7, 8. Jerem. 14, 3.) andern Theils aber und vornemlich der verhüllten Angesichter ins besondere, womit der König Zedekias und andere fliehen würden, damit sie von ihren Feinden nicht erkannt werden möchten. Einige deuten dieses auch als ein Vorbild der Blendung Zedekiä, als wodurch ihme ebenfalls das Angesicht gleichsam verdeckt, und die Augen gleichsam gebunden und verdunckelt wurden, daß er das Land nimmer sehen konnte. 2 Kön. 25, 7. Jerem. 39, 7. 52, 11. Vergl. unten v. 12.
4. zum Bilde und Spiegel der künfftigen Schicksalen und Unglücks-Fälle, welche Zedekiam und die noch übrige Jüden zu Jerusalem betreffen sollten. Vergl. unten v. 11. Cap. 24, 24. und Ps. 71, 7.

7. Und ich thät, wie mir befohlen war [1], und trug mein Geräthe heraus, wie Wander-Geräthe bey lichtem Tage, und am Abend brach ich mit der Hand durch die Wand: und da es dunckel worden war, nahm ichs auf die Schulter, und trugs heraus vor ihren Augen [2].

1. ob ich wohl wußte und voraus sahe, daß diese dem Fleisch und der Vernunfft nach dem äusserlichen Ansehen so seltsam scheinende Thaten vielem Gespött und Gelächter würden unterworffen seyn, so besprach ich mich doch darüber nicht lang mit Fleisch und Blut, sondern leistete GOtt, aller widrigen Einwürffe des Fleisches ungeachtet, den schuldigen Gehorsam.
2. Sihe v. 3-6. mit den Anmerckungen.

8. Und frühe Morgens [1] geschach des HErrn Wort zu mir, und sprach:

1. nemlich den folgenden Morgen, nachdem dieses geschehen, was v. 7. erzählet wird.

9. Menschen-Kind, hat das Haus Israel, das ungehorsame Haus, nicht zu dir gesagt: [e] Was machst du [1]?

[e] Ps. 92, 7. Pred. 2, 2. Jer. 23, 33.

1. Warum thust du das, und was bedeutet das, daß du auf eine so fremde und seltsame Art davon ziehen willt? Vergl. unten Cap. 24, 19.

10. So sprich zu ihnen [1]: So spricht der HErr HERR: Diese Last [2] betrifft den Fürsten [3] zu Jerusalem, und das gantze Haus Israel, das drinnen ist [4].

1. den gefangenen Jüden, wann sie dich, wie ohne Zweiffel schon geschehen, über diese deine ungewohnliche That zu Red stellen und fragen:
2. diese Straff-Prophezeyung, welche da mit einer von dem Propheten vorgenommenen Handlung, so eine Prophetische Bedeutung hatte und hernach von dem Propheten erkläret wurde, geschahe. Sihe von dem Grund-Wort Jes. 13, 1. die 1ste Anmerckung.
3. den König Zedekiam, so auch v. 12.
4. alle Jüden, die in Jerusalem und Juda dermalen noch übrig sind, aber auch nächstens mit ihrem König Zedekia, wie ihr mit Jechonia, in die Gefangenschafft hieher kommen sollen.

11. Sprich: Ich bin euer [f] Wunder-Zeichen [1]: Wie ich gethan habe, also soll euch geschehen, daß ihr wandern müsset, und [g] gefangen geführet werden [2].

[f] Ps. 71, 7. [g] 2 Kön. Cap. 25.

1. indem ich euch nicht nur mit dem Munde verkündige, sondern auch in der That durch äusserliche Bilder und Zeichen zu verstehen gebe, was euren noch übrigen Brüdern zu Jerusalem künfftighin begegnen wird. Vergl. oben v. 6. mit der letzten Anmerckung.
2. eben wie ich oben v. 7. gethan, so soll auch ihnen, euren noch übrigen Brüdern zu Jerusalem, dem König Zedekia und seinem Volck geschehen, ins Elend und die Gefangenschafft werden sie ziehen, dann durch diß mein Einpacken und Wegziehen habe ich ihre künfftige gefängliche Wegführung vorgebildet.

12. Ihr Fürst [1] wird auf der Schulter tragen * [2] im Dunckeln [3], und muß ausziehen durch die Wand, so sie brechen werden, daß sie dadurch ausziehen [4]: sein Angesicht wird verhüllet werden [5], daß er mit keinem Auge das Land [h] sehe [6]. [h] Jer. 29, 2.

* d. i. Er wird nicht hinaus reiten oder fahren ꝛc.

1. Und der Fürst, der in ihrer Mitten ist, nemlich der König Zedekias, wie v. 10.
2. nemlich sein Wander-Geräthe, seine Kleider, und was er sonsten auf seine Wanderschafft nöthig haben wird,
3. bey finsterer Nacht 2 Kön. 25, 4. Jerem. 39, 4. 52, 7.
4. und er wird heimlich durch verborgene Schlüpffe oder Gänge ausziehen, dann sie, (seine Leute oder Bediente, werden oder man wird) durch die Wand (Mauer) brechen, um ihn durch dieselbe hinaus zu bringen.
5. wird er verhüllen,
6. Sihe die Abbildung alles dessen v. 3-7. und die weitere Erklärung davon in den dortigen Anmerckungen.

13. Ich will auch mein [i] Netze [1] über ihn werffen [2], daß er in meiner Jagd [3] gefangen werde [4]: und will ihn gen Babel bringen in der Chaldäer Land [5], das er doch nicht sehen * wird [6], und soll daselbst sterben [7].

[i] Cap. 5, 2. 12.

* Denn

* Denn seine Augen wurden ihm zu Riblath ausgestochen, Jer. 39, 7. und 52, 11. Also sahe er den König zu Babel, wie Jeremias sagt, und sahe doch Babel nicht, wie Hesekiel sagt. Welche zwey Stücke die Jüden wider einander lautend für Lügen hielten.

1. Hierdurch werden angedittен die feindliche Nachstellungen der Chaldäer, welche hier GOtt sein eigen Netz nennet, weil er sie selbst dirigirte, und weil auch selbige zu Ausführung seiner Gerichte an denen Jüden dieneten.
2. ausbreiten. Vergl. Klagl. 1, 13. unten Cap. 17, 20. 19, 8. 32, 3. Hos. 7, 12.
3. in meinem Garn, wie ein Fisch oder Vogel. Pred. 9, 12.
4. durch List seiner Feinde, 2 Kön. 25, 5. Jerem. 39, 5. 52, 8.
5. Vergl. Jerem. 32, 4. 5. 34, 3. 38, 23.
6. weil ihn Nebucadnezar vorher zu Ribla blenden lassen wird, 2 Kön. 25, 7. Jerem. 39, 7. 52, 11.
7. doch im Frieden und eines natürlichen Tods, Jerem. 34, 5.

14. Und alle, die um ihn her sind, seine Gehülffen [1], und alle seinen Anhang [2], will ich unter alle Winde zerstreuen, und das Schwerdt hinter ihnen her [k] ausziehen [3].

k Cap. 5, 2. 10.

1. zu seiner Hülffe, oder ihme zu helffen, ihn zu schützen und zu salviren, d. i. seine Hof-Leute, Bedienten und Trabanten. Andere verstehen hier fremde Hülffs-Völcker, vornemlich die Egypter, die dem König in der Belagerung der Stadt Jerusalem zu Hülffe gekommen. Jerem. 37, 5.
2. alle seine Flügel, d. i. Trouppen oder Völcker, die er zu beyden Seiten haben wird. Sihe eben dieses Grund-Wort auch unten Cap. 17, 21. 39, 4.
3. Sihe gleiche Bedrohung oben Cap. 5, 12. und die Erfüllung davon 2 Kön. 25, 5.

15. Also [1] sollen sie erfahren, daß Ich der HErr sey, wenn Ich sie unter die Heyden verstosse, und in die Länder zerstreue.

1 Oben Cap. 5, 13. 6, 7. 7, 27. Unten Cap. 13, 23. 23, 49.

16. Aber Ich will ihrer [l] etliche [m] wenige [2] überbleiben lassen [3] vor dem Schwerdt, Hunger und Pestilentz, die sollen jener [n] Gräuel erzählen [4] unter den Heyden, dahin sie kommen werden, und sollen erfahren [5], daß Ich der HERR sey.

m Jes. 1, 9. 4, 3. 37, 31. n 2 Kön. 16, 3. 4. 21, 2. 3. 2 Chr. 33, 2. 3. 36, 14. 16.

1. von ihnen, den Jüden zu Jerusalem, die ich also durch Schwerdt, Hunger und Pestilentz vertilgen werde,
2. Leute der Zahl, d. i. in so geringer Anzahl, daß man sie leicht wird zählen können, und auch bald gezählet haben. Sihe eben diese Red-Art auch 1 Mos. 34, 30. Jes. 10, 19. Jerem. 44, 28. oben Cap. 5, 3.
3. Vergl. oben Cap. 6, 8. Zach. 13, 8. Malach. 3, 6. unten Cap. 14, 21. 22.
4. daß sie alle ihre Sünden-Gräuel (vornemlich ihre Abgötterey wider die erste, und Ungerechtigkeit oder gewaltthätige Unterdrückung der Armen und Unschuldigen wider die andere Taffel meiner Gebote, vergl. oben Cap. 5, 9. 11. 6, 9. 11. 7, 3. 4. 9. und insonderheit Cap. 8, 17.) als Ursachen der so harten über sie ergangenen Zorn- und Straff-Gerichten erzählen, d. i. theils mündlich und mit eigenen Worten selbst bekennen, (welches zwar nur von denenjenigen geschehen, die nachmalen in sich selbst gegangen, ihre Sünde erkannt und Busse gethan haben) theils in der That durch ihren elenden und erbärmlichen Jammer-Stand, welcher als ein Göttliches Straff-Ubel ein genugsames Zeugniß und Zeichen ihres Sünden-Ubels seyn wird, zu erkennnen geben.
5. nicht nur sie (diese übergebliebene Jüden) selbst, sondern auch die Heyden, dann auch unter diesen soll die Ehre meiner Gerechtigkeit und Heiligkeit dadurch verherrlichet werden.

17. Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

18. Du Menschen-Kind, du sollt dein Brot essen mit [o] Beben, und dein Wasser trincken mit Zittern und Sorgen [1].

o Hos. 9, 4.

1. ebenfalls denen noch übrigen Einwohnern Jerusalems zum Bilde und Zeichen ihrer Forcht und Angst, womit sie künfftighin essen und trincken würden. Sihe den folgenden Vers, und vergl. oben Cap. 4, 16.

19. Und sprich zum Volcke im Lande [1]: So spricht der HErr HERR von den Einwohnern zu Jerusalem im Lande Israel [2]: Sie müssen ihr Brot essen in [p] Sorgen, und ihr Wasser trincken im Elende [3]: denn das Land [4] soll wüste werden von allem, das drinnen ist [5], um des Frevels willen [6] aller Einwohner.

p Ps. 127, 2.

1. zum Jüdischen Volck, welches im Lande Babel gefangen sitzt, und noch immerzu von denen im Lande Juda zurück gebliebenen Jüden die falsche und irrige Meynung hat, als ob sie in ihrem bißherigen Ruhe- und Wohlstand für und für verbleiben und niemalen in seine (dieses schon gefangenen Volcks) unglückseelige Umstände gerathen würden, dahero es auch sich reuen lassen, daß es nicht wie diese im Jüdischen Lande zurück geblieben, sondern sich durch den Rath Jeremiä zu einer freywilligen Ubergabe an den Feind und Verlassung seines Vaterlands verleiten lassen, vergl. oben v. 2. die 2te Anmerckung.
2. Andere, über, oder wider das Land Israel:
3. mit Erstaunen, Entsetzen oder Schrecken über die schwehre Zorn-Gerichte GOttes, welche sie so hart und darzu so unvermuthet treffen werden, wie oben Cap. 4, 16.
4. ihr (der Stadt Jerusalem) Land, nemlich das Jüdische Land, in welchem Jerusalem lag und die Haupt-Stadt war,
5. durch die Chaldäer verwüstet, verheeret und leer werden von seiner Fülle, d. i. von seinen Städten, Dörfern, Häusern, Menschen, Vich, Gütern, Schätzen und allen andern Dingen, womit es angefüllet war. Sihe gleiche Red-Art Ps. 24, 1. Jes. 34, 1. Jerem. 8, 16. unten Cap. 19, 7. 30, 12. Andere, wegen seiner Fülle, weil es gantz mit Lastern und lasterhafften Leuten angefüllet ist.
6. wegen der Gewalt, Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Vergl. oben Cap. 7, 23. 27. 8, 17.

20. Und [q] die Städte, so wohl bewohnet sind, sollen verwüstet, und das Land öde werden, also [r] sollt ihr erfahren, daß Ich der HERR sey.

q Jer. 4, 17. 9, 11. Mich. 6, 13. r Oben Cap. 11, 10. 12. Unten Cap. 13, 23.

21. Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

22. Du Menschen-Kind, was habt ihr für ein Sprüchwort [1] im Lande Israel [2]? Und sprechet: Weil sichs so lange verzeucht, so wird nun fort nichts aus der [s] Weissagung [3]. s Hab. 2, 3.

1. Was soll dieses Sprüchwort bey oder unter euch? (so sollte nemlich Hesekiel zu den gefangenen Jüden im Namen GOttes reden, dann er selbst hatte keinen Theil an dieser Beschuldigung, oder sagt GOtt dieses zu Hesekiel nur deßwegen, weil er in einer äusserlichen Gemeinschafft mit und unter denen lebte, die es eigentlich angieng, sihe ein gleiches Exempel 2 Mos. 16, 28.) Der Sinn ist: Warum habt ihr über den Verzug und über das euch allzulang scheinende Ausbleiben der Erfüllung meiner Weissagungen eine offentliche Spott- und Läster-Rede unter euch Sprüchworts weyse eingeführet, mir und meinen Prophetischen Wahrheiten zur Schande?
2. von oder über das Land Israel, d. i. über den langsamen und biß daher aus meinen heiligen Ursachen annoch verzögerten Ausbruch der Zorn- und Straff-Gerichten, die ich dem Jüdischen Lande durch meine Propheten schon so lang und offt verkündigen und androhen lassen.
3. die Tage werden verlängert werden, und alles Gesicht wird vergehen, d. i. der Tag, oder die Zeit der Heimsuchung (wie Jes. 10, 3. Jerem. 46, 21. 50, 27. 31. Hos. 9, 7. Vergl. oben Cap. 9, 1.) ist noch lange nicht vorhanden, der fatale Termin der verkündigten Straffen ist weit hinaus gesetzt, die schon so lang prophezeyete Gerichte GOttes werden von Tag zu Tag verzögert und aufgeschoben, und vielleicht endlich gar ausbleiben, folglich alle bisherige dißfalls vorgegebene Prophetische Gesichte und Offenbarungen leer ausfallen und falsch erfunden werden. So haben die Jüden dasjenige, was sie als ein Zeichen der gnädigen Gedult und Langmuth GOttes ansehen sollten, (2 Petr. 3, 9.) auf eine zweiffelhaffte Ungewißheit und Falschheit seiner Prophezeyungen leichtfertiger Weyse gedittен. Vergl. oben Cap. 11, 3. Amos 9, 10.

23. Darum sprich zu ihnen: So spricht der HERR HERR: Ich will das Sprüchwort aufheben [1], daß man es nicht mehr führen soll [2] in Israel. Und rede zu ihnen: Die Zeit ist nahe, und alles, was geweissaget ist [3].

1. Ich habe aufhören lassen. Die vergangene Zeit wird abermal vor die zukünfftige gesetzt, die Prophetische Gewißheit der Sache damit anzudeuten.
2. und sie, die Jüden, werden es nicht mehr Sprüchworts-weyse reden, noch die Ehre meiner Prophetischen Wahrheit weiter damit schänden,
3. Sondern rede vielmehr das Gegentheil von diesem ihrem Sprüchwort zu ihnen, und sprich: Die Tage der Heimsuchung, des Gerichts und der Rache (wie im vorhergeh. Vers) haben sich genähert, anstatt, daß sie sollten ihrer irrigen Meynung nach verlängert oder verzögert werden, und die Sache oder der Innhalt alles Prophetischen Gesichts, d. i. alle diejenige Straffen und Plagen, die die Propheten in Prophetischem Geiste zuvorgesehen, und aus Göttlichen Gesichtern und Offenbarungen verkündiget haben. Vergl. Jes. 13, 6. 22. oben Cap. 7, 7. 9, 1. 24, 14. 30, 3. Hos. 1, 4. Joel 1, 15. 2, 1. 3, 19. Obad. v. 15. Zeph. 1, 7. 14.

24. Denn ihr sollt nun fort innen werden, daß [t] kein Gesichte fehlen, und keine Weissagung lügen wird wider das Haus Israel [1]. t 4 Mos. 23, 19. 1 Sam. 3, 19. Jes. 34, 16.

1. Dann es wird nicht mehr seyn irgend ein Gesichte der Eitelkeit (eitles und falsches Gesichte, falsche und lügenhaffte Prophezeyung, wie Klagl. 2, 14. unten Cap. 13, 6. Zach. 10, 2.) noch Weissagung eines Schmeichlers oder falschen Propheten, der nur glatte Wort gibt, in der Mitten des Hauses Israels, d. i eure falsche Propheten, die meinem wahren Propheten biß daher unverschämter Weyse widersprochen, und euch nichts als lauter Gutes, nemlich Gnade GOttes, Frieden, Heyl und Wohlergehen prophezeyet haben, (sihe unten Cap. 13, 10. 16.) werden euch künfftighin mit ihren falschen Weissagungen und schmeichlerischen Heyls- und Friedens Verkündigungen nicht mehr betrügen noch sicher machen können, weil meine göttliche Prophezeyungen, die ich durch meine wahre Propheten bißdaher thun lassen, nächstens ihre Erfüllung erreichen und also der Ausgang selbst eines Theils die Ehre meiner göttlichen Wahrheit retten, andern Theils aber diese falsche Lügen-Propheten beschämen, und ihre Schande vor aller Welt aufdecken wird.

25. Denn Ich bin der HERR, was Ich rede, das soll geschehen [1], und nicht länger verzogen werden, sondern bey eurer Zeit [2], ihr ungehorsames Haus [3], will ich thun, was ich rede, spricht der HErr HERR.

1. und zwar nächstens, dann die Eroberung und Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die Chaldäer, von deren GOtt damalen hauptsächlich geredet, und die er durch Hesekiel und andere wahre Propheten vornemlich verkündigen lassen, geschahe wenige Jahre hernach.
2. sondern schon in euren Tagen, noch zu euren Lebzeiten,
3. du Haus der Widerspenstigkeit, (wie oben v. 2. 3. 9. Cap. 2, 5. 6. ꝛc.) d. i. ihr ungläubige, widersinnische und hartnäckige Jüden zu Babel,

26. Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

27. Du Menschen-Kind, sihe, das Haus Israel spricht: Das Gesichte, das dieser sihet [1], da ist noch [u] lange hin, und weissaget auf die Zeit, so noch ferne ist.

u Cap. 11, 3. Ps. 75, 7. Amos 6, 3. Zeph. 1, 12.

1. welches Hesekiel in Prophetischem Geiste gesehen und aus göttlicher Offenbarung empfangen zu haben vorgibt,

28. Darum sprich zu ihnen: So spricht der HErr HERR: Was ich rede, soll nicht länger verzogen werden, sondern soll geschehen, spricht der HErr HERR [1].

1. Vergl. v. 25. mit der 1sten Anmerckung.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 2. FAlsch ists, wenn man sagt, die Gottlose, die der HERR um ihrer vorgesehenen endlichen Unbußfertigkeit willen verwirfft, können sich nicht bekehren.

v. 11. ꝛc. Wie deutlich weissaget nicht der Prophet von der Gefangennehmung Zedekiä, und dem, was ihme begegnen würde! Ist ein gewisses Zeichen von dem Geiste GOttes, so in ihm war.

v. 22. ꝛc. Die Weissagungen GOttes werden gewiß erfüllet in der Fülle der ihnen bestimmten Zeit.

v. 27. 28. Ihr Spötter der letzten Zeit, tröstet euch ja nicht damit, daß der jüngste Tag und die Göttliche Gerichte noch ferne seyen. 2 Petr. 3, 4. ꝛc. Sihe, sie werden euch ergreiffen, wie ein Dieb in der Nacht, wenn ihr euch derselben am wenigsten versehet.

Gebet.

HEiliger GOTT! laß uns ja nicht in Sicherheit und Unglauben verfallen, daß wir an deinem heiligen Wort und dessen Weissagungen, die noch erfüllet werden sollen, zweifseln, sondern gib Gnade, daß wir uns vor diesem deinem Wort fürchten, mit vestem Glauben an demselben halten, und durch rechtschaffene Busse und Besserung unserer selbst uns auf deine Gerichte vorbereiten. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

1. Hesekiel weissaget wider die falsche Propheten und lose Tüncher, v. 1-16. II. wider die falsche Prophetinnen, v. 17-23.

UNd des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind, weissage wider die [a] Propheten Israel [1], und sprich zu denen, so aus ihrem [b] eigenen Hertzen weissagen [2]: Höret des HErrn Wort,

[a] Cap. 34, 2. [b] 2 Cor. 2, 17. 1 Petr. 4, 11.

1. wider die falsche Lügen-Propheten, die bey den gefangenen Jüden in Babel waren und ihnen eine baldige Errettung aus ihrer Gefangenschafft, und Wiederkehr in das Jüdische Land schmeichlerischer Weyse verkündigten. Sihe von ihnen ferner Jer. 29, 8. ꝛc.
2. zu den Propheten aus ihrem Hertzen, die aus ihrer eigenen Phantasie und nicht aus Göttlicher Offenbarung noch von dem heiligen Geist getrieben (2 Pet. 1, 21.) ihres Hertzens Gesichte und Trügerey und nicht Göttliche Wahrheiten predigen. Vergl. Jerem. 14, 14. 23, 16. und sihe das Gegentheil 4 Mos. 16, 28.

3. So spricht der HErr HERR: [c] Wehe den tollen [1] Propheten, die [d] ihrem eigenen [c] Geiste [2] folgen, und haben doch nicht Gesichte [3].

[c] Cap. 34, 2. Jer. 23, 1. [d] Jer. 23, 31. [e] Mal. 2, 16.

1. thörichten oder närrischen, nemlich geistlicher Weyse, d. i. die keinen geistlichen Sinn, keine Göttliche Weisheit und Wahrheit in ihrer Seele haben, und derer Verstand von geistlicher Blindheit, Irrthum und Thorheit gantz eingenommen und verderbet ist, ob sie sich gleich nach dem Fleisch weise düncken,
2. ihrer eigenen Phantasie und Einbildung, ihren falschen und eitlen Träumen, welche sie aus Eingebung ihrer verderbten Vernunfft und ihres eigenen bösen Hertzens, nicht von dem Geiste GOttes haben. Vergl. die 2te Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
3. und demjenigen, das sie nicht gesehen haben, d. i. das ihnen von GOtt durch ein Göttlich Gesichte in Prophetischem Geist nicht geoffenbaret worden.

4. O Israel, deine Propheten sind wie die [f] Füchse in den Wüsten [1].

[f] Hohel. 2, 15.

1. So stehlen sie dem Volck das Brot ab, so untergraben sie die Mauren Jerusalems, die sie bauen sollten, so betrügerisch, so furchtsam sind sie, so falsch und listig, ꝛc.

5. Sie treten nicht vor die [g] Lücken, und machen sich nicht zur Hürden um das Haus Israel, und stehen nicht im Streit am Tage des HERRN [1].

[g] Cap. 22, 30. 2 Mos. 32, 10. Ps. 106, 23. 30. Jes. 64, 7.

1. Ihr falsche Propheten, (dann zu diesen wendet sich hier der HERR in seinem Prophetischen Ausspruch durch Hesekiel, und redet sie selbst an, ihr gebet nicht hinauf, oder seyd nicht getreten in die Brüche und Risse der Mauren Zions, daß ihr einen Zaun oder Mauer aufführetet um das Haus Israel, daß ihr die zerrissene und zerbrochene Mauren Jerusalems wiederum ergäntzetet und gleichsam zumauretet, zu sehen, (und daß ihr stündet, oder vielmehr, damit das Haus Israel, die Stadt Jerusalem und Zion mit seinen Mauren vor ihren Feinden und Belagerern unzerstört stehen bleiben möchte) in dem Streit, wann die Chaldäer wider sie streiten und sie feindlich belagern werden am Tage der Heimsuchung, des Gerichts und der Rache des HErrn wie oben Cap. 12, 22. 23.) d. i. ihr thut das Amt rechtschaffener Propheten nicht bey den Jüden, daß ihr die von den Chaldäern ihnen bevorstehende feindliche Eroberung und Zerstörung ihrer Stadt sammt andern in meinem gerechten Rath über sie beschlossenen Zorn- und Rach-Gerichten durch ein eifriges Gebet und Fürbitte bey GOtt und eines Theils durch eigene Busse und Frommkeit, andern Theils durch ernstliche Buß-Predigten an das Volck, durch eine reine, wahre und unverfälschte Lehre, durch Ermahnen, Warnen, Straffen ꝛc. abzuwenden suchtet, und also vor den Riß stündet, wie tapfere Kriegs-Helden, die sich vor die Lucken, so etwa von den Feinden an den Mauren einer belagerten Stadt oder Vestung gemacht worden, mit redlichem Eifer vor das allgemeine Heyl ihres Volcks und Landes unerschrocken stellen, die Feinde durch eine tapfere Gegenwehr abzutreiben und also die Stadt oder Vestung vor dem bevorstehenden Untergang zu schützen und zu erhalten suchen: dann von solchen Kriegsleuten ist hier die Gleichniß hergenommen.

6. Ihr Gesichte ist nichts, und ihr Weissagen ist eitel [h] Lügen [1]. Sie sprechen: Der HERR hats gesaget, so sie doch der HERR nicht [i] gesandt hat [2], und mühen sich, daß sie ihre Dinge [k] erhalten [3].

[h] Cap. 22, 28. Jer. 8, 8. 9, 3. 20, 6. 23, 14. 32. Hos. 7, 3. 12, 1. Zach. 10, 2. [i] 4 Mos. 16, 28. [k] Unten v. 19.

1. Sie (die falsche Propheten, dann von diesen redet GOtt hier wiederum in der dritten Person, nachdem er im vorhergehenden Vers in der andern zu ihnen geredet, und also werden hier abermal die Personen vermischt, und ohne Unterschied bald die andere, bald die dritte Person gesetzt, wie oben Cap. 11, 16. 21.) sie sehen Eitelkeit und eine Weissagung der Lügen, d. i. sie geben falsche eitle Gesichte aus und betrügen das Volck mit lügenhafften Prophezeyungen. Vergl. oben Cap. 12, 24. und unten v. 7. ꝛc.
2. Vergl. Jerem. 14, 14. 15. 23, 21. 32. 27, 15. 29, 9. 31.
3. und hoffen doch, oder vielmehr machen den Leuten doch Hoffnung, ihr Prophetisches Wort zu erwecken oder zu bestättigen (wie Jerem. 28, 6. 29, 10. 33, 14.) d. i. ihre Prophezeyungen sollten zu Stande und in die Erfüllung kommen, es sollte wahr werden, was sie geweissaget haben.

7. Ists nicht also, daß euer Gesicht * ist nichts, und euer Weissagen ist eitel Lügen [1]? Und sprechet doch [2]: Der HERR hats geredet, so Ichs doch nicht geredet habe.

* Eure Predigt und Lehre.

1. habt ihr (falsche Propheten, dann diese werden hier in der andern Person wiederum selbst angeredet) nicht ein Gesicht der Eitelkeit gesehen, und eine Weissagung der Lügen geredet? Diese Beschuldigung wiederholt GOtt aus dem vorhergehenden Vers zu mehrerer Uberzeugung und Bekräfftigung der Sache. Vergl. die 1ste Anmerckung daselbst.
2. oder, indem ihr sprecht:

8. Darum spricht der HErr HERR also: Weil ihr das prediget, da nichts aus wird, und Lügen weissaget [1], so will ich an euch [2], spricht der HErr HERR.

1. Darum, daß ihr Eitelkeit redet und Lügen sehet, d. i. falsche und eitele Weissagungen thut, und lügenhaffte oder erdichtete Gesichte vorgebet, wie in den vorhergehenden Versen,
2. wider euch seyn oder kommen mit meinen Zorn- und Straff-Gerichten. Sihe gleiche Red-Art Jerem. 21, 13. 50, 31. 51, 25.

9. Und [l] meine Hand soll kommen über die Propheten, so das predigen, da nichts aus wird [1], und Lügen weissagen. Sie [m] sollen in der Versammlung [2] meines Volcks nicht seyn, und in die Zahl [3] des Hauses Israel nicht geschrieben werden, noch ins Land Israel kommen [4], und ihr sollt erfahren, daß Ich der HErr HERR bin.

[l] 2 Mos. 9, 3. Richt. 2, 15. 1 Sam. 12, 15. [m] Cap. 14, 9. Zach. 13, 3.

1. meine Macht- und Straff-Hand wird seyn (nemlich ausgereckt, wie oben Cap. 6, 14. und in andern daselbst in der 1sten Anmerck. angeführten Stellen) wider die Propheten, die da Eitelkeit sehen, oder eitle Gesichte haben, wie in den vorhergehenden Versen.
2. oder, in dem Rath, wie 1 Mos. 49, 6. Ps. 2, 1. Jerem. 23, 18. 22. d. i. mein Volck wird sie künfftighin nimmer zu Rath ziehen, noch sich ihrer bösen und schädlichen Räthe bedienen, wie zuvor, ja es wird gar die geringste Gemeinschafft nimmer mit ihnen haben. Vergl. Ps. 1, 5.
3. in die Schrifft, Register oder Verzeichniß, eines Theils derer jenigen vom Hause Israel und Juda, die aus der Babylonischen Gefangenschafft wieder in ihr Vaterland, nemlich in das gelobte Land kommen sollten, (wie sie z. e. Esr. Cap. 2. aufgezeichnet stehen, dann die falsche Propheten sollten entweder in der Gefangenschafft sterben, oder sonst auf andere Weyse von dieser Wiederkehr ausgeschlossen werden, sihe die folgende Worte des Texts) andern Theils aber und vornemlich, in einem noch weitern und höhern Sinn, der frommen und glaubigen Israeliten, der auserwählten Kinder GOttes und Erben der Seeligkeit, derer Namen im Buch des Lebens im Himmel angeschrieben sind (2 Mos. 32, 32. Ps. 69, 29. Luc. 10, 20. Philipp. 4, 3. Offenb. 3, 5. 13, 8. 17, 8. 20, 12. 21, 27.) und die also einstens in das Gegenbild des gelobten Landes, ins himmlische Canaan kommen sollten ꝛc. d. i. überhaupt, sie sollen künfftighin wie die Heyden gleichsam fremd und ausser der Bürgerschafft Israel seyn (Eph. 2, 12.) und weder am leiblichen noch geistlichen Heyl und Segen meines Volcks einigen Theil haben.
4. aus der Babylonischen Gefangenschafft wiederkehren. Sihe die vorhergehende Anmerckung.

10. Darum, daß sie mein Volck verführen [1], und sagen: Friede, so doch kein Friede ist [2]. Das Volck bauet die Wand *[3], so [n] tünchen sie dieselbe mit losem Kalck [4].

[n] Unten Cap. 22, 28.

* das ist: Arbeiten und thun, was man lehret. Tünchen ist, verheissen und trösten, daß es sollte gut werden, so doch beydes verloren ist, und eitel falsche Lügen sind.

1. zu einer rohen Sicherheit, und unbußfertigen Beharrung in ihren Sünden. Vergl. Jerem. 7, 4. 8. 13, 25. 23, 13. 31. 28, 15. 16. 38, 22.
2. Vergl. Jerem. 4, 10. 6, 14. 8, 11. 28, 9. 30, 5. oben Cap. 7, 25. Mich. 3, 5.
3. eine Wand von Letten,
4. d. i. mein Volck macht sich bey seinen bösen und verderbten Sitten, und unerachtet es Sünden mit Sünden häuffet, dannoch wegen noch beybehaltenen äusserlichen und Ceremonialischen Werck-Dienstes und aus andern schwachen und nichtigen Gründen viele leere und vergebliche Hoffnung von meiner Gnade und verspricht sich nichts als lauter Gutes, Glück und Wohlergehen, und seine falsche Propheten helffen ihme durch ihre tröstliche Weissagungen und schmeichlerische Friedens Predigten noch darzu an, und stärcken es in dieser falschen und ungegründeten Einbildung. Andere, und wann dieser oder jener falsche Prophet eine Leim-Wand bauet, sihe, so übertünchen (oder bewerffen, wie 3 Mos. 14, 42.) sie (die übrige falsche Propheten) dieselbe (Leim-Wand) mit liederlichem und untauglichem Kalck, der nicht vest hält, wann er von einem starcken Regen getroffen wird (v. 11.) oder sonst einen Anstoß leidet, sondern leicht abfällt, Andere, mit Eyer-Klar, welches zwar schön gläntzet, und auch eine Wand gläntzend macht, aber ebenfalls keine Hab hat, und leicht wiederum abgehet,

gehet, d. i. wann einer unter ihnen eine falsche Weissagung thut, und die Hoffnung des Volcks mit seinen schmeichlerischen Heyls- und Friedens-Verkündigungen aufzubauen sucht, so stimmen alle andere bey, um eine solche Hoffnung weiter zu stärcken und vest zu machen.

11. Sprich zu den Tünchern, die mit losem Kalck *tünchen [1], daß es abfallen wird [2]: denn es wird ein Platz-Regen kommen [3], und [P] werden grosse Hagel fallen †, die es fällen, und ein Wind-Wirbel wird es zerreissen [4].

[O] Jer. 5, 13. [P] Ezr. 38, 22. [† Stad. kommen.]

1. Siehe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. oder, daß ihre Leim-Wand einfallen wird, wie v. 12. d. i. daß ihre eitle und ungegründete Weissagungen sammt allem dem, das sie in den Gemüthern des Volcks dadurch aufgebaut und ausgerichtet haben, zu Boden fallen und zernichtet werden sollen.
3. dann es kommt ein Regen, der alles überschwemmet, d. i. dann die Chaldäer werden in das Land Juda feindlich einfallen, dasselbe mit ihrer feindlichen Macht, wie mit einer Wasser-Fluth überschwemmen, und wie die leibliche Mauren Jerusalems, also auch die figürliche von euch unter dem Volck aufgebaute und getünchte schwache Wände der Hoffnung darnieder reissen. Es werden also hier, wie auch sonsten hin und wieder durch diesen Platz-Regen und das daher entstehende verderbliche Gewässer die Göttliche Zorn- und Straff-Gerichte, die an den Jüden durch ihre Feinde ausgeübet werden sollten, Gleichniß-weyse angedittet. Siehe gleiche figürliche Red-Arten Jes. 8, 8. 25, 4. 28, 2. Jerem. 46, 7. 8. 47, 2.
4. und ihr, o grosse Hagelsteine, werdet auf die v. 10. gemeldte Wand, ja auch auf diejenige selbst, die sie gebauet und getüncht haben, fallen, und ein ungestümmer Sturm- oder Wirbel-Wind wird diese Wand spalten. Ist alles figürlich geredt, wie vorhin, und von den schwehren Gerichten, wodurch GOtt diese falsche Propheten sammt ihren falschen Prophezeyungen und sammt der bey dem Volck dardurch erweckten Hoffnung, Freude und Sicherheit zernichten würde, zu verstehen.

12. Siehe, so wird die Wand einfallen. Was gilts, denn wird man zu euch sagen: Wo ist nun das Getünchte, das ihr getünchet habet [1]?

1. Und nun siehe, wann dann diese eure Wand also, wie v. 11. angezeigt worden, eingefallen seyn wird, wird man alsdann nicht zu euch Verwunderungs- und Spotts-weyse sagen: Wo ist nun der Kalck, welchen ihr an eure Wand angeschmieret, oder womit ihr selbige beworffen und übertüncht habt? d. i. wo sind nun eure schöne Vertröstungen, da mit ihr dem Volck zu seiner leeren Hoffnung und Sicherheit angeholffen, und selbiges in seiner falschen Einbildung gestärcket?

13. So spricht der HErr HERR: Ich will einen Wind-Wirbel reissen lassen in meinem Grimm und einen Platz-Regen in meinem Zorn, und grosse Hagel-Steine im Grimm, die sollens [q] alles umstossen [1].

[q] Jes. 28, 18.

1. zur Verzehrung oder zum Verderben, d. i. damit sie diese eure Wand völlig verderben und zu nichte machen. Vergl. v. 11. mit den Anmerckungen.

14. Also will ich die Wand umwerffen, die ihr mit losem Kalck getünchet habet [1], und will sie zu Boden stossen, daß man ihren [r] Grund sehen soll [2], daß sie da lige, und ihr sollet darinnen auch umkommen [3], und [s] erfahren, daß Ich der HERR sey.

[r] 2 Sam. 22, 16. [s] Oben Cap. 11, 10. 12.

1. die von euch durch eure Prophetische Schmeicheleyen gestärckte Hoffnung und Einbildung der Jüden zu nichte machen,
2. und ihr Grund wird offenbar werden, es wird sich alsdann zeigen, was sie vor einen schwachen und nichtigen Grund gehabt hat, und wie sie nicht auf einen starcken Felsen, sondern nur auf schwachen Sand gegründet gewesen, wann sie durch den gefallenen Platzregen und das daher entstandene Gewässer von Grund aus umgerissen werden und fallen wird. Siehe gleiche Red-Arten Ps. 137, 7. Mich. 1, 6. Habac. 3, 13. unten Cap. 30, 4. und vergl. Matth. 7, 24-27.
3. und wann sie, diese Wand, oder vielmehr die Stadt Jerusalem, fallen wird (Andere, wann er, der Grimm des HErrn oder der Hagel auf euch fallen wird) so werdet ihr in ihrer (dieser Stadt) Mitten verzehret und aufgerieben werden,

15. Also will ich meinen Grimm vollenden [1] an der Wand und an denen, die sie mit losem Kalck tünchen, und will zu euch sagen: Hie ist weder Wand noch Tüncher [2].

1. Vergl. oben Cap. 5, 13. mit der 1sten Anmerckung.
2. Siehe die vorhergehende Verse mit den Anmerckungen.

16. Das sind die Propheten Israel [t], die Jerusalem weissagen, und predigen von [1] Friede [2], so doch kein Friede ist [3], spricht der HErr HERR.

[t] Jer. 4, 10. 6, 14. 7, 4. 10. 8, 11. 28, 9. Mich. 3, 5.

1. Vergl. oben v. 2. mit der 1sten Anmerckung.
2. und vor sie (die Stadt Jerusalem) ein Gesicht des Friedens sehen, d. i. tröstliche Gesichte vorgeben, allerhand Heyl und Gutes verkündigen,
3. Vergl. oben v. 10. mit der 2ten Anmerckung.

17. Und du Menschen-Kind, richte dein Angesicht [1] wider die Töchter in deinem Volck [2], welche weissagen aus ihrem Hertzen [3], und weissage wider sie [4],

1. Vergl. oben Cap. 4, 3. mit der 2ten Anmerckung und v. 7. item Cap. 6, 2. und andere in der dortigen 2ten Anmerckung angeführte Stellen.
2. wider die falsche Jüdische Prophetinnen und Wahrsagerinnen, die das Volck mit ihren lügenhafften Prophezeyungen und Träumen eben so arg als die falsche Propheten verführen,
3. aus ihrer eigenen Phantasie, wie oben v. 2. Siehe die dortige 2te Anmerckung.
4. auf gleiche Weyse, wie du bißdaher wider die falsche Propheten geweissaget hast.

18. Und sprich: So spricht der HErr HERR: Wehe euch, die ihr [u] Küssen machet den Leuten unter die Arme [1], und Pfüle zu den Häuptern, beyde Jungen und Alten [2], die Seelen zu [x] fahen [3]: Wenn ihr nun die Seelen gefangen habet unter meinem Volck, [y] verheisset ihr denselbigen das Leben [4],

[u] Hos. 7, 3. [x] 2 Tim. 3, 6. [y] 2 Petr. 2, 19.

1. die ihr Küssen oder Polster nähet auf oder vor alle Achseln der Hände, d. i. der Aerme, d. i. figürlicher Weyse, die ihr mit euren glatten Worten und verführischen Lehren den Leuten zu ihren Sünden noch schmeichelt, und sie darinnen sicher und sorglos machet. Einige nehmen diese Worte in ihrem eigentlichen und buchstäblichen Verstande, und sagen, diese Prophetinnen haben in der That und wahrhafftig solche Küssen als ein Bild und Zeichen der Ruhe und Sicherheit, die sie prophezeyen, gemacht, und denenjenigen, die ihren Prophezeyungen Gehör gegeben, verkaufft: allein, gleichwie die v. 10. ꝛc. gemeldte Leim-Wand der falschen Propheten nicht leiblich, sondern figürlich zu verstehen, so werden auch diese Küssen und die nachfolgende Pfülbe der falschen Prophetinnen mit bessern Grund unmittelbar in figürlichem Verstand erkläret. Andere gebens so: die da Decken machen über alle Achseln meiner Hände, d. i. die meine Göttliche Macht-Hand, und meinen allmächtigen Arm vor den Leuten verdecken und verbergen, daß sie selbige nicht wissen noch achten, folglich alle Forcht GOttes, und alles Vertrauen auf GOtt schwinden lassen, und nicht bey mir und meiner Macht-Hand, sondern bey Fleisch und fleischlichem Arm Hülffe suchen.
2. und die ihr Pfülben oder Haupt-Decken (And. Mützen, Schlaffhauben) machet auf oder vor das Haupt einer jeden Statur oder Grösse, d. i. vor allerley Leute, Grosse und Kleine, Junge und Alte ꝛc. ohne einigen Unterscheid des Stands, Geschlechts und Alters. Hat einerley Verstand mit dem vorhergehenden.
3. das arme und blinde Jüden-Volck, die Leute, die nicht genugsam ob ihrer Hut stehen, sondern euch unvorsichtig und unbedachtsam glauben, in euer Netz und Garn, und folglich in das zeitliche und ewige Verderben zu bringen.
4. die Seelen, die meinem Volck angehören, fabet ihr (Siehe die nächst vorhergehende Anmerckung.) und hingegen die Seelen, die euch angehören, wollet ihr beym Leben erhalten, oder Frag-weyse: Sollet ihr, oder meynet ihr, ihr werdet die Seelen meines Volcks immerhin also faben und verderben, und hingegen eure eigene und der eurigen Seelen beym Leben erhalten?

19. Und [z] entheiliget mich [1] in meinem Volck um einer Hand voll Gersten und Bissen [a] Brots willen [2], damit, daß ihr die Seelen zum Tode [b] verurtheilet [3], die doch nicht sollten sterben, und urtheilet die zum Leben [4], die doch nicht leben sollten [5], durch euer Lügen unter meinem Volck, welches gerne Lügen höret [6].

[z] 3 Mos. 18, 21. Zeph. 3, 4. [a] Ps. 14, 4. Mich. 3, 3. 1 Petr. 5, 2. [b] Spr. 17, 26. 24, 24. Jes. 5, 23. 2 Petr. 2, 19.

1. indem ihr meinen heiligen Namen zu euren falschen und lügenhafften Prophezeyungen unheiliger Weyse mißbrauchet, und eure Gesichte oder vielmehr Gedichte unter demselben ausgebet, da ich doch weder zu euch geredet, noch euch gesandt habe. Vergl. Jerem. 14, 14. 15. 23, 25. 27, 15. 29, 9. 23.
2. um eines schlechten Gewinnes oder Lohns willen, nur damit man euch zu essen gebe, und eure Mägen fülle,
3. tödtet, d. i. ihnen den Tod prophezeyet, und allerley Böses verkündiget. Es wird also hier abermal ein Wort, welches die That selbst bedeutet, nur vor die Verkündigung derselben gesetzt, wie Jerem. 1, 10. und in andern daselbst bey der 3ten Anmerckung angeführten Stellen.
4. und daß ihr die Seelen leben machet, oder beym Leben erhaltet (wie v. 18.) d. i. ihnen Leben und allerley Gutes verkündiget: dann auch hier stehet die That selbst vor die Verkündigung derselben, wie zuvor. Siehe die nächst vorhergehende Anmerckung.
5. d. i. überhaupt, daß ihr die Fromme und Unschuldige, denen doch eigentlich keine Droh- und Straff-Predigt, sondern Trost und Verheissung gehörte, mit allerley Göttlichen Straffen bedrohet, weil sie euch nichts geben, und hingegen die Gottlose und Schuldige, die doch keinen Trost und Segen, sondern harte Droh- und Straff-Predigten verdienen, schmeichlerischer Weyse tröstet und segnet, weil ihr einen guten Genuß von ihnen habt,
6. indem ihr meinem Volck lüget, und diejenige mit euren falschen und verführischen Weissagungen betrüget, welche die Wahrheit nicht lieb haben, sondern der Lügen Gehör geben und glauben, wie 2 Thess. 2, 11. 12.

20. Darum spricht der HErr HERR: Siehe, ich will an eure Küssen [1], damit ihr die Seelen fahet [2] und vertröstet [3], und will sie [4] von euren Armen wegreissen, und die Seelen, so ihr fahet und vertröstet, los machen [5].

1. Siehe, ich will wider eure Küssen oder Polster (wie v. 18.) seyn, mit meinen Zorn-Gerichten ausbrechen, (wie oben v. 8.) d. i. ich will euch sammt euren schmeichlerischen Prophezeyungen, und sammt der Ruhe und Sicherheit, in welche ihr das Volck durch eure Schmeicheleyen gesetzt, zu nicht und zu Schanden machen. Der Sinn und die Sache selbst ist demnach einerley mit v. 11. ꝛc. ob sie schon hier mit andern Worten ausgedrücket, und unter einem andern Gleichniß vorgetragen wird. Vergl. die dortige Anmerckungen.
2. Vergl. v. 18. mit der 3ten Anmerckung.
3. Andere, in eure grünende Blum-Gärten, darinnen ihr allerley Sünde und Schande treibt. Noch andere, damit sie (diese Seelen) eurem eitlen Vorgeben nach blühen, d. i. glücklich werden, in Flor und Aufnahm kommen (wie Psalm 72, 7. 92, 8. 13.) Noch andere gebens wiederum anderst, aber mit gleicher Ungewißheit, dann der Grund-Text ist hier ziemlich dunckel.
4. diese Küssen oder Polster, (wie v. 21) Andere, diese Seelen. Die Sache selbst laufft wiederum auf Eins hinaus,
5. aus eurem Netz und Garn, womit ihr sie wie Fische oder Vögel berücket, und bis daher gefangen gehalten.

21. Und will eure Pfüle zerreissen *, und mein Volck aus eurer Hand erretten, daß ihr sie nicht mehr fahen sollet [1], und sollet [c] erfahren, daß Ich der HERR sey.

[c] Oben v. 14.

* From-

* Fromme Hertzen erschrecken für GOttes Namen, darum werden sie leicht beschwehret und gefangen mit falscher Lehre, unter GOttes Namen fürgebracht.

1. Und sie, die Jüden, werden nicht mehr in eurer Hand seyn zur Berückung, zum Fang oder Raub, ihr werdet mein Volck künfftighin mit euren falschen und schmeichlerischen Weissagungen nimmer betrügen können.

22. Darum, daß ihr das Hertz der Gerechten fälschlich betrübet [1], die ich nicht betrübet habe, und habet [d] gestärcket die Hände der Gottlosen [2], daß sie sich von ihrem bösen Wesen nicht bekehren, damit sie lebendig mögten bleiben. [d] Zach. 5, 3.

1. indem ihr ihnen den Tod verkündiget, und allerley Unglück drohet, so sie doch nicht verdienen. Vergl. oben v. 19. mit der 3ten und 5ten Anmerckung.
2. die Gottlosen in ihrer Gottlosigkeit gesteifft, verstockt und sicher gemacht, indem ihr ihnen zu ihren Sünden noch geschmeichelt, und nach erst angeführtem 19den Vers allerley Heyl und Gutes verheissen. Vergl. Jer. 23, 14. mit der 3ten Anmerckung. Sihe diese Red-Art auch in gutem Verstand 1 Sam. 23, 16. Jes. 35, 3.

23. Darum sollt ihr nicht mehr unnütze Lehre predigen [1] noch weissagen, sondern ich will mein Volck aus euren Händen erretten, und ihr sollet [e] erfahren, daß Ich der HERR bin. [e] Oben Cap. 7, 4. 27. 11, 10. 12. 12, 15. oben v. 21. und 14.

1. Darum sollt ihr, falsche Prophetinnen, nicht mehr Eitelkeit sehen, (falsche und eitle Gesichte vorgeben, wie oben v. 6. 7. und unten Cap. 21, 28. 34.) dann euer Betrug wird an Tag, und ihr selbst darüber ins Verderben kommen.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. WE! Wehe solchen Lehrern, welche nach ihres Hertzens Gedünckel und nach ihren Lüsten und fleischlichen Absichten das Wort reden! der HErr wird sie darum finden.

v. 3. Ach! es folge doch niemand seinem eigenen Geiste, oder seinem eigenen Willen, sondern dem Willen GOttes!

v. 5. Ein Lehrer, der nicht vor den Riß stehet, und auch mit seiner grössesten Fahr suchet das Heyl Zions wider seine Feinde zu befördern, ist kein guter Streiter JEsu Christi.

v. 10. ꝛc. Ihr Lehrer und Prediger! hütet euch, daß ihr ja nicht Gottlose und Unbekehrte absolviret. Denn, wo ihr dieses thut, so tünchet ihr mit losem Kalck, und verdammet euch selbsten.

v. 19. Um der Besoldung willen zu predigen, ein geistlich Amt zu suchen, und seine Predigten nach den Einkünfften einzurichten, ist ein Zeichen eines recht verderbten Miethlings-Sinnes.

v. 22. Das Wort der Wahrheit muß recht getheilet werden, Trost den Frommen, und Straffe den Gottlosen.

Gebet.

HEiliger GOTT! es ist je eine grosse Gnade, wenn du uns Lehrer sendest, die unser Gewissen recht aufwecken, und uns den Weg des Lebens recht lehren, so gib denn solche Prediger unsern Gemeinden, die da ja nicht die Leute durch Kaltsinnigkeit und ein falsches Evangelium zur Sicherheit verführen, oder in derselben stärcken, sondern das Wort der Wahrheit recht theilen, und in deinem Lichte dein Wort ohne Ansehen der Person predigen, die Sünder straffen, die Frommen trösten, und die Seelen den rechten Weg leiten, damit sie und diejenige, die sie hören, seelig werden mögen. Amen.

Das vierzehende Capitel.

I. Der Prophet bedrohet die Heuchler, v. 1-11. II. und das ganze Land, v. 11-23.

UNd es kamen etliche von den Aeltesten Israel zu mir, und satzten sich vor mir [1].

1. GOtt durch mich zu fragen, (v. 3. 7.) und von mir, als einem Propheten, einigen Unterricht, Rath oder Trost über den Zustand der Jüden einzuholen. Vergl. oben Cap. 8, 1. und unten Cap. 20, 1.

2. Da geschach des HERRN Wort zu mir, und sprach:

3. Menschen-Kind [1], diese Leute hangen mit ihrem Hertzen an ihren Götzen [2], und [a] halten ob dem Aergerniß ihrer Missethat [3], sollte ich denn ihnen antworten, wenn sie mich [b] fragen [4]? [a] Jer. 8, 5. [b] Cap. 20, 3. 1 Sam. 28, 6. Jes. 8, 19.

1. Sihe oben Cap. 2, 1. die 2te Anmerckung.
2. diese Männer (die von den Aeltesten Israel zu dir kommen v. 1.) lassen ihre Dreck-Götter (wie oben Cap. 6, 4. 5. 8, 10.) in ihr Hertz aufsteigen, d. i. geben ihren Götzen in ihrem Hertzen Statt und Platz, gehen immerdar in ihrem Sinn und Gedancken mit denselben um, dienen ihnen, lieben und ehren sie von Hertzen. Vergl. der Red-Art nach oben Cap. 11, 5. die letzte Anmerckung.
3. und das Aergerniß ihrer Missethat (wie oben Cap. 7, 19. unten v. 4. 7.) d. i. ihre Götzenbilder, die ihnen anstößig und ärgerlich sind, die sie zu Fall bringen, und in allerley Sünden und Straff-Ubel stürtzen, (Vergl. 2 Mos. 23, 33. 5 Mos. 7, 16. Richt. 2, 3.) setzen sie vor ihre Angesichter hin, um selbige wie im Hertzen, (Sihe die vorhergehende Anmerckung) also auch vor Augen zu haben, und nicht nur mit innerlichem, sondern auch äusserlichem Dienst zu verehren. Andere, und den Anstoß ihrer Ungerechtigkeit haben sie ihrem Angesicht stracks gegen über gesetzt, d. i. sich vest vorgesetzt, bey ihrer Abgötterey beständig zu verbleiben, und sich nichts davon abtreiben zu lassen.
4. sollte ich mich also von ihnen suchen oder fragen lassen? oder, sollte ich also von ihnen ernstlich gesucht und gefragt werden können, sollte es wohl möglich seyn, daß sie eines Theils ihren Götzen mit ihren Hertzen anhangen, und doch andern Theils auch mich mit einem ernstlichen und redlichen Hertzen suchen? Mit nichten! Vergl. Matth. 6, 24.

4. Darum rede mit ihnen, und sage zu ihnen: So spricht der HErr HERR: Welcher Mensch [1] vom Hause Israel mit dem Hertzen an seinen Götzen hanget, und hält ob dem Aergerniß seiner Missethat [2], und kommt zum Propheten [3], so will Ich, der HERR, demselbigen antworten, wie er verdienet hat mit seiner grossen Abgötterey [4].

1. Ein jeglicher, wer es auch seye, welcher ꝛc. oder, wann irgend jemand ꝛc. Sihe gleiche Red-Art im Grund-Text 3 Mos. 15, 2. 17, 3. 8. 10. unten v. 7.
2. Sihe den vorhergehenden Vers mit der 2ten und 3ten Anmerckung.
3. den HErrn durch ihn zu fragen, wie ihr Aeltesten Israel zu mir (dem Hesekiel) kommen seyd, v. 1.
4. nach der Menge seiner Dreck-Götter. And. Frags-weyse: Sollte ich, der HERR, ihme antworten, da er doch vor mich kommt mit der Menge seiner Dreck-Götter, oder voll abgöttischen Gräuels? Mit nichten!

5. Auf daß das Haus Israel [c] betrogen werde in ihrem Hertzen [1], darum, daß sie alle von mir gewichen sind durch Abgötterey [2]. [c] Jes. 46, 7. 47, 13. Jer. 3, 23.

1. Damit ich das Haus Israel fahe oder greiffe in ihrem Hertzen, d. i. ihnen aus Hertz lange, sie in ihrem eigenen Gewissen überzeuge und beschäme, entweder durch eine harte und zornige, oder durch gar keine Antwort.
2. daß sie sich entfremdet haben von mir durch ihre Dreck-Götter, und zwar sie alle insgesammt, oder durch alle ihre Götzen.

6. Darum sollt du zum Hause Israel sagen: So spricht der HErr HERR: [d] Kehret und wendet [1] euch von eurer Abgötterey [2], und wendet euer Angesicht [3] von allen euren Gräueln [4]. [d] Jes. 31, 6. Jer. 3, 12. Sihe Hos. 14, 2.

1. And. bekehret euch, und bekehret auch andere, die ihr bis daher mit eurer Abgötterey geärgert, und zu gleicher Sünde verführet habt, zuvorderst eure Weiber, Kinder, und übriges Hausgesinde.
2. von euren Dreck-Göttern, wie v. 3. 4. 5.
3. welches ihr auf eure ärgerliche Götzen-Bilder bis daher gerichtet, und vor welches ihr selbige hingesetzt, v. 3. Verstehe, aber mit dem Angesicht auch zugleich die Hertzen, dann die äusserliche Abwendung der Augen taugt vor GOtt nichts, und ist nur Heucheley ohne die innerliche Abwendung des Hertzens.
4. von euren gräulichen Götzen, wie auch von andern sündlichen Gräueln, die ihr bis daher wider die erste und andere Taffel meiner Gebote begangen. Vergl. oben Cap. 5, 9. 11. 6, 9. 11. 7, 3. 4. 8, 6. 17. 12, 16.

7. Denn welcher Mensch vom Hause Israel, oder [e] Fremdlinger [1], so in Israel wohnet, von mir weichet [2], und mit seinem Hertzen an seinen Götzen hanget, und ob dem Aergerniß seiner Abgötterey hält, und zum Propheten kommt, daß er durch ihn mich frage [3]: dem will Ich, der HERR, selbst antworten [4]. [e] 3 Mos. 25, 35.

1. Proselyt oder Jüden-Genoß, der sich aus dem Heydenthum zu dem Jüdenthum gewandt. Sihe von solchen 2 Mos. 12, 19. 48. 49. 20, 10. 3 Mos. 17, 8. 10. 12. ꝛc.
2. sich hinter mir absondert,
3. daß er bey ihme (dem Propheten) frage, oder Rath begehre durch mich, d. i. aus meiner Eingeb- und Offenbarung. And. von mir,
4. nemlich nicht so wohl mit Worten, als vielmehr in der That selbst durch schwehre Gerichte und Straffen. Sihe den folgenden Vers, und vergl. oben v. 4. mit den Anmerckungen.

8. Und will [f] mein Angesicht wider denselbigen setzen [1], daß sie sollen wüste und zum Zeichen und Sprüchwort werden [2], und will sie [3] aus meinem Volcke rotten, daß ihr erfahren sollt, Ich sey der HERR. [f] Cap. 15, 7.

1. Vergl. 3 Mos. 17, 10. und Jerem. 21, 10. mit der 1sten Anmerckung.
2. Und will ihn auf eine ganz erstaunliche Art verwüsten und verderben (And. gantz toll und sinnlos machen) zu einem offenbaren und augenscheinlichen Zeichen oder Exempel meiner Göttlichen Rach- und Straff-Gerechtigkeit (Vergl. oben Cap. 5, 15. mit der 2ten Anmerckung) und zu Sprüchwörtern, d. i. ich will ihn so jämmerlich zurichten, daß man offentlich von ihm sagen, und eine gemeine Rede oder Sprüchwort von seinem Elend machen soll. Vergl. 5 Mos. 28, 37. 46. 1 Kön. 9, 7. 8. 2 Chron. 7, 20. 21. Hiob 17, 6. Psalm 44, 14. 15. 69, 12. Jes. 14, 4. Jerem. 24, 9. Habac. 3, 6.
3. und will ihn ꝛc. Vergl. 3 Mos. 20, 3. 5. 6.

9. Wo aber ein betrogener Prophet etwas redet, den will Ich, der HERR, [g] wiederum lassen betrogen * werden [1], und will meine Hand [2] über ihn [3] [h] ausstrecken, und ihn aus meinem Volck Israel rotten. [g] 2 Sam. 12, 12. 1 Kön. 12, 15. Jer. 14, 15. 23, 32. 27, 15. 29, 31. [h] Sihe Cap. 25, 7. 2 Mos. 7, 5. Jes. 5, 25. Jer. 15, 6.

* Das heißt, mit guten Worten betrügen, eitel Guts aus eigenem Dünckel ohne GOttes Wort reden, den sollen seine gute Wort selbst betrügen zu seinem Unglück.

1. Wo sich aber ein Prophet von solchen Heuchlern, die ihn um Rath fragen, und gern etwas Gutes höreten, aus Antrieb des Teufels und schändlicher Gewinnsucht (Vergl. oben Cap. 13, 19.) überreden, verführen und betrügen läßt, daß er ihnen schmeichelt, und ihnen zu Gefallen ein Wort redet, welches nicht von mir und meiner Eingebung, folglich falsch und erdichtet ist: so hab ich, der HErr, diesen Propheten selbst überredet oder verführet und betrogen, nemlich nicht Wirckungs-weyse, nicht als ob ich ihm etwas Böses und irgend eine Unwahrheit, Lügen oder Irrthum in den

Sinn

Sinn gegeben, und in den Mund geleget hätte, sondern nur Zulassungsweyse, d. i. ich habe ihn aus gerechtem Gerichte und Verhängniß zur Straffe der Verachtung und des Ungehorsams, welchen so wohl sie selbst als ihre Rathsfrager gegen der Göttlichen und lauteren Prophetischen Wahrheit bezeugen, verführet werden, und in Irrthum fallen lassen. Vergl. 1 Kön. 22, 20 21. 22. Jerem. 4, 10. 2 Thess. 2, 11. 12.

2. meine Macht- und Straff-Hand ihn zu verderben und auszurotten, wie oben Cap. 6, 14. 13, 9.

3. oder, wider ihn, diesen falschen Propheten,

10. Also sollen sie beyde ihre Missethat [1] tragen, wie die Missethat des Fragers, also soll auch seyn die Missethat des Propheten [2].

1. d. i. die Straffe ihrer Missethat (wie 2 Mos. 28, 43. 3 Mos. 19, 8. 20, 17. 19. 4 Mos. 5, 31. ꝛc.) nemlich ihren muthwilligen Irrthum und Ungehorsam gegen der Göttlichen Wahrheit. Vergl. die erste Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

2. nemlich der Straffe nach, d. i. beyde sollen gleiche Straffe leiden, weil sie gleiche Sünde haben, und beyderseits die Lügen mehr lieben als die Wahrheit.

11. Auf daß sie nicht mehr das Haus Israel verführen von mir [1], und sich nicht mehr [i] verunreinigen in allerley ihrer Ubertretung [2], sondern sie sollen [k] mein Volck seyn, und Ich will ihr [l] GOTT seyn, spricht der HErr HERR.

i Cap. 24, 13. 36, 17. 39, 24. Esr. 9, 11. k 3 Mos. 26, 12. Zach. 13, 9. Sihe 2 Mos. 19, 5. 6. l Sihe 1 Mos. 17, 7.

1. Damit das Haus Israel von hinter mir irre, d. i. hinterwärts von mir und meinen heiligen Wegen abweiche, und auf gottlose Irrwege gerathe.

2. in allen ihren Ubertretungen, als welche in den reinen Augen GOttes nichts als Wust, Unflath und Unreinigkeit sind. Vergl. Matth. 15, 18. 20. Röm. 1, 24. 6, 19. Gal. 5, 19. Eph. 4, 19. 5, 3. 1 Thess. 4, 7. Jac. 1, 21.

12. Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

13. Du Menschen-Kind, wenn ein Land an mir sündiget [1], und dazu mich verschmähet [2], so will ich meine Hand über dasselbe ausstrecken [3], und den [m] Vorrath des Brots wegnehmen [4], und will Theurung hinein schicken, daß ich beyde Menschen und Vieh darinnen ausrotte.

m Cap. 5, 16. 17. 3 Mos. 26, 26. Ps. 105, 16. Jes. 3, 1. Amos 8, 11.

1. wie bis daher das Land Juda und Jerusalem an mir gesündiget, dann auf dieses zielt GOtt ins besondere mit diesem, wiewohl übrigens allgemeinen Ausspruch. Sihe unten v. 21.

2. daß es eine Ubertretung oder Frevel begehet,

3. Vergl. oben v. 9. mit der 2ten und 3ten Anmerckung.

4. und will ihm den Stab oder die Stütze des Brots zerbrechen. Sihe von dem Verstand dieser Red-Art oben Cap. 4, 16. die erste Anmerckung.

14. Und wenn denn gleich die drey Männer [1], [n] Noa [2], [o] Daniel [3] und Hiob [4] darinnen wären [5], so würden sie allein ihre eigene Seele [6] erretten durch ihre Gerechtigkeit [7], spricht der HErr HERR.

n 2 Petr. 2, 5. o Dan. 10, 19.

1. die mir doch so lieb und angenehm sind, die ich anderwärts um ihrer besondern Frommkeit und exemplarischen Lebens willen so viele besondere Proben meiner Gnade, Liebe und Erbarmung in Zuwendung des Guten und Abwendung unterschiedlicher Trübsalen sehen lassen, und derer Fürbitte sonsten so kräfftig bey mir eindringen, und so vieles bey mir gelten würde,

2. der doch ehemalen in der Sündfluth nicht nur sich selbst und seine eigene Seele, sondern auch sein gantzes Geschlecht, seine Söhne, sein Weib und seiner Söhne Weiber, ja den gantzen Rest der ersten Welt durch seine Frommkeit errettet 1 Mos. Capp. 6. 7. 8.

3. der zu gleicher Zeit mit Hesekiel in der Babylonischen Gefangenschafft gelebt, und durch seine Weisheit und Gnade bey Nebucadnezar, besonders durch Deutung seiner Träume sich und seine Lands-Leute von der allgemeinen Noth, ja auch die Chaldäische Weltweisen von dem bevorstehenden Tod errettet, Dan. 2. und auch sonsten von mir wunderbarlich erhalten worden, Dan. 6.

4. der doch vorhin, nachdem er selbst aus den allergrössesten Trübsalen durch meine Göttliche Vorsorge und Gnade errettet worden, auch seine Freunde durch seine Fürbitte wiederum bey mir ausgesöhnet, und zu Gnaden gebracht. Hiob 42.

5. und vor ein solches Land bäten. Vergl. Jerem. 15, 1.

6. nur sich selbst vor ihre eigene Person, nicht andere Einwohner des Landes mit sich, wie ehemalen der fromme Lot in der Zerstörung Sodomä sich allein, und mit grosser Noth noch sein Weib und beyde Töchtern, nicht aber die gantze Stadt, noch sonst irgend jemand darinnen errettet hat. 1 Mos. 19, 12. ꝛc. Vergl. übrigens mit der Red-Art Jerem. 48, 6. 51, 6. 45. oben Cap. 3, 19. 21.

durch ihre Gottesfurcht und Frömmigkeit. Fragst du: Also kan doch ein Mensch durch sich selbst und seine gute Wercke etwas bey GOtt vermögen und ausrichten? Antw. Im Leiblichen und Zeitlichen wohl, aber nicht im Geistlichen und Ewigen. Leibliche Plagen und Trübsalen kan er wohl dardurch von sich abwenden, und hingegen einige zeitliche Glückseeligkeit darvor erhalten. Geistliche und himmlische Gaben aber, nemlich die Gnade und Kindschafft GOttes, Gerechtigkeit, Leben und Seeligkeit dardurch zu verdienen, ist unmöglich. Doch muß übrigens auch diese hier gemeldte Gerechtigkeit nicht in der ihr noch anklebenden Unvollkommenheit, sondern in der vollkommenen durch den Glauben uns geschenckten und zugerechneten Gerechtigkeit Christi als eine Frucht derselben betrachtet werden, dann allein um dieser willen sihet GOtt jene in Gnaden an.

15. Und wenn ich böse [p] Thiere in das Land bringen würde, die die Leute auffräumeten [1], und dasselbige verwüsteten, daß niemand darinnen wandeln könnte [2] vor den Thieren:

p 4 Mos. 21, 6. 2 Kön. 2, 24. Jes. 13, 21.

1. Wann ich auch böse wilde Thiere durch ein Land gehen, und darinnen graßiren oder Schaden thun lassen würde, daß sie dasselbe seiner Einwohner beraubten. Sihe von dieser Straffe ferner 3 Mos. 26, 6. 22. 5 Mos. 32, 24. 2 Kön. 17, 25. oben Cap. 5, 17.

2. und daß es eine Wüste oder Einöde würde (wie oben Cap. 12, 20.) ohne einen Durchgänger, oder, ohne daß ein Mensch sicher dardurch gehen könnte. Sihe gleiche Red-Art Jes. 34, 10. 60, 15. Jerem. 9, 10. 12. unten Cap. 33, 28.

16. Und diese drey Männer wären auch darinnen, so wahr Ich lebe, spricht der HErr HERR, sie würden weder Söhne noch Töchter erretten [1], sondern allein sich selbst [2], und das Land müßte öde werden [3].

1. wann sie Söhne, und wann sie Töchter erretten würden, verstehe, so wollte ich nicht leben, nicht mehr GOtt seyn, oder sonst etwas thun, das doch schlechterdings unmöglich ist. Ist eine in Heil. Schrifft gar gemeine abgebrochene Schwur-Formul.

2. sie, und zwar sie allein würden errettet werden, oder sich retten. Sihe oben v. 14. sammt den Anmerckungen, und vergl. unten v. 18. 20.

3. aber ein solches Land selbst müßte doch, dieser 3 frommen und heiligen Männer ungeachtet, durch die böse wilde Thiere verderbet, und zur Wüste werden, wie v. 15.

17. Oder wo ich das [q] Schwerdt kommen liesse über das Land [1], und spräche: Schwerdt, fahre durchs Land, und würde also beyde Menschen und Vieh ausrotten [2]:

q 2 Cap. 5, 2. 17. 6, 3. 2 Mos. 22, 24. 3 Mos. 26, 25. 33. 5 Mos. 32, 41. 42. Ps. 7, 13. Jer. 9, 16.

1. Das Schwerdt, nemlich das feindliche Kriegs-Schwerdt soll durchs Land gehen, und darinnen wüten. Sihe gleiche Red-Art 3 Mos. 26, 6.

2. oder, damit ich aus demselben Menschen und Vieh vertilgete oder ausrottete, wie v. 19.

18. Und die drey Männer wären darinnen, so wahr Ich lebe, spricht der HErr HERR, sie würden weder Söhne noch Töchter erretten, sondern sie allein würden errettet seyn [1].

1. Vergl. v. 14. 16. mit den Anmerckungen.

19. Oder so ich [r] Pestilentz in das Land schicken, und meinen Grimm über dasselbige [1] ausschütten würde, und Blut stürtzen [2], also, daß ich beyde Menschen und Vieh ausrottete [3]:

r Cap. 28, 23. 3 Mos. 26, 25. 4 Mos. 14, 12. 1 Kön. 8, 37. Jer. 14, 12. 24, 10. 27, 8. 29, 17. 42, 17. 44, 13.

1. über oder wider dieses Land

2. daß ich meinen Grimm ausschüttete über dasselbe (wie oben Cap. 7, 8. Sihe die dortige 2te Anmerckung) in, mit oder durch Blut, d. i. durch Anrichtung einer allgemeinen Niederlage in demselben, und durch häuffige Tödtung der Einwohner desselben: dann in der Hebräischen Sprache wird ein jeder ausserordentlicher, unzeitiger und gewaltsamer Tod, wann er auch gleich ohne Blut-Vergiessen geschieht, z. e. durch Gifft, oder eben durch die Pest ꝛc. Blut genennt. Vergl. oben Cap. 5, 17. And. von wegen des Bluts, d. i. um der Blut Schulden willen, damit sich die Einwohner dieses Landes verschuldet haben, da sie viel unschuldig Blut vergossen, und mit gewaltsamer Unterdrückung, Mord und Todtschlag grimmig wider einander gewütet. Noch andere, neben dem Blut, welches durch das vorgemeldte feindliche Kriegs-Schwerdt vergossen werden solle.

3. wie oben v. 17. durchs Schwerdt, also hier durch Pest:

20. Und Noa, Daniel und Hiob wären darinnen, so wahr Ich lebe, spricht der HErr HERR, würden sie weder Söhne noch Töchter, sondern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten [1].

1. Sihe oben v. 14. mit den Anmerckungen, und vergl. v. 16. 18.

21. Denn so spricht der HErr HERR: So ich meine vier böse [s] Straffen, als Schwerdt, Hunger, böse Thiere und Pestilentz, über Jerusalem schicken würde [1], daß ich darinnen ausrottete beyde Menschen und Vieh [2]:

s 2 Sam. 24, 13. Jer. 24, 10.

1. Also auch, wann ꝛc. d. i. So soll es auch geschehen, daß die Fromme nur sich selbst und sonst niemand retten werden, wann ich diese meine vier böse (schädliche und verderbliche) Zorn-Gerichte, die v. 13-20. gemeldet worden, nemlich Schwerdt ꝛc. wider Jerusalem senden werde, oder, wie vielmehr wird dann das Verderben und der Untergang allgemein seyn, und wie vielweniger werden die Fromme und Gerechte, so noch übrig sind, jemand ausser sich retten können, wann ich meine vier böse Gerichte nicht nur einzel nach einander, sondern alle auf einmal wider Jerusalem senden, oder ergehen lassen werde? Vergl. oben Cap. 5, 16. und Jerem. 15, 3. wo ebenfalls viererley Göttliche Straffen, wiewohl zum Theil andere als hier gemeldet werden. Andere hängen diesen Vers mit dem folgenden so zusammen: Indessen, wann ich auch schon meine vier obgemeldte böse Gerichte ꝛc. wider Jerusalem senden werde ꝛc. so soll es doch darinnen nicht hergehen, wie in andern Ländern und Städten, über welche meine Zorn- und Straff-Gerichte ausbrechen, daß nemlich alle mit einander zu Grunde gehen, und nur die Frömmste kaum ihre eigene Seelen retten, sondern (v. 22.) sihe es sollen darinnen ꝛc.

2. wie oben v. 17. 19.

22. Sihe, so sollen etliche darinnen Ubrige davon kommen, die Söhne und Töchter heraus bringen werden, und zu euch anher kommen, daß ihr sehen werdet, wie es ihnen gehet, und euch trösten über dem Unglück, das ich über Jerusalem habe kommen lassen, sammt allem andern, das ich über sie habe kommen lassen [1].

1. Und sihe, wann auch eine Errettung oder Entrinnung (d. i. ein errettetes und entrunnenes Häufflein, wie z. e. eine gefängliche Wegführung vor einen gefänglich weggeführten Hauffen gesetzt wird, oben Cap. 1, 1. und sonst gar offt) wann auch, sage ich, schon ein entrunnenes Häufflein darinnen (in der Stadt Jerusalem) vom Schwerdt, Hunger, bösen Thieren und Pestilentz übrig gelassen werden wird, nemlich die Söhne und Töchter, die heraus gebracht werden, sihe, so sollen doch auch diese zu euch, die

die ihr schon in der Babylonischen Gefangenschafft sitzet, gefänglich gen Babel ausziehen, mithin nicht glücklicher als ihr auch seyn, sondern in gleiches Elend mit euch gerathen: und ihr werdet alsdann sehen ihren verkehrten Weg, ihren gottlosen Lebens-Wandel, welchen sie geführet, und ihre böse Wercke, so sie gethan haben, d. i. und aus diesem ihrem Straff-Ubel werdet ihr dann auch das Sünden-Ubel abnehmen können, welches sie begangen, und durch welches sie so schwehre Göttliche Straff-Gerichte verdienet haben, und werdet euch trösten an oder mit dem Ubel, das ich über Jerusalem gebracht habe, nemlich mit all demjenigen, so ich darüber in meinem Zorn, und aus gerechtem Gerichte gebracht habe, d. i. es wird euch ein Trost in eurem Elend seyn, wann ihr sehen werdet, daß es euren Brüdern zu Jerusalem, die sich selbst bis dahin vor glückseeliger als euch ohne Grund gehalten (Vergl. oben Cap. 11, 15. mit den Anmerckungen) und auch von euch selbst also fälschlich gehalten wurden, (vergl. oben Cap. 12, 2. mit der 2ten Anmerckung) daß es, sage ich, diesen eben so arg, ja noch ärger als euch selbsten gehet, und ihr werdet euch alsdann eure eigene Trangsalen nimmer so sehr schmertzen und zu Hertzen gehen lassen, noch weiter wider mich und meine Propheten (vornemlich Jeremiam) aus Reue und Ungedult murren, wie ihr bis daher gethan, daß ihr euch auf deren Einrathung den Chaldäern freywillig ergeben, weil ihr widrigen Falls doch jetzund auch wie eure Brüder, mit Gewalt in die Gefangenschafft weggeschleppet worden wäret.

23. Sie werden euer [1] Trost* seyn, wenn ihr sehen werdet, wie es ihnen gehet [2], und werdet erfahren, daß ich nicht ohn Ursach [2] gethan habe, was ich drinnen [3] gethan habe [4], spricht der HErr HERR.

[1] Cap. 21, 10. Ps. 118, 18. Jer. 30, 11.

* Die Gefangenen zu Babel wurden froh, daß die zu Jerusalem auch mußten zu ihnen kommen gefangen, von welchen sie, als die Abtrünnigen, schmählich gehöhnet waren.

1. Ja sie (eure Brüder von Jerusalem, oder vielmehr ihre Trangsalen) werden euch gewiß trösten, (zum Trost dienen) wann ihr sehen werdet ihren Weg und ihre Wercke, wie im vorhergehenden Vers. Vergl. die dortige Anmerckung.
2. sondern aus gerechtem Gerichte und heiligem Eifer wider die Sünden, die in dieser Stadt geherrschet, und eine solche Straffe billich verdienet haben,
3. in, oder an der Stadt Jerusalem,
4. Und weil ihr also meine heilige Ursachen dißfalls erkennen werdet, so wird euch auch die Zerstörung eurer Stadt und Tempels desto weniger wehe thun, und werdet ihr selbige als eine wohlverdiente Straffe mit desto gröfferer Gedult und Gelassenheit ertragen können.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. Also muß man die Sünder bestraffen, daß sie in ihren Hertzen und Gewissen gefangen werden, und sich schuldig geben müssen.

v. 6. ꝛc. Kehren muß man sich von seinem sündlichen Wesen, wenn man GOttes Gnade haben will.

v. 7. 8. Der Gottlose kan sich nicht entschuldigen, daß er des HErrn Willen nicht wisse, der HERR antwortet ihm allezeit in seinem Worte, und seinen Willen kan er daraus genugsam vernehmen.

v. 9. Wer falsche Lehrer um Rath fraget, mag sichs selbst zuschreiben, wenn er betrogen wird, und Lügen vor die Wahrheit annimmt.

v. 14. ꝛc. Die Fürbitte der lebenden Heiligen ist nützlich bey GOtt, aber nicht für die gottlose und verstockte Sünder.

Gebet.

HEiliger GOTT! bewahre uns vor aller Abgötterey, vor allem falschen Gottesdienst, vor falschen und weltförmigen bösen Predigern, und gib, daß wir mit unsern Hertzen an dir hangen, dich in alle unsern Thun um Rath fragen, deinem Rath gehorchen, und also vor deinen Straff-Gerichten bewahret werden. Amen.

Das funffzehende Capitel.

I. Der Prophet gibt ein Gleichniß vom Holtz des Weinstocks, v. 1-5.
II. nebst der Anwendung auf die Innwohner zu Jerusalem. v. 6-8.

UNd des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind, was ist das Holtz vom [a] Weinstock vor anderm Holtz [1]? Oder ein Reben vor anderm Holtz im Walde [2]. [a] Joh. 15, 6.

1. Was hat ein Rebe oder Rebenholtz vor einen Vorzug vor anderm Holtz, wann es unfruchtbar ist? Ist es wohl besser, edler und nützlicher, als sonst irgend ein Holtz? Mit nichten! sondern es ist vielmehr das schlechteste unter allen Gattungen des Holtzes, inmassen es ungestalt, krumm, knöpfficht, schwach, und zu allen Dingen untauglich und unbrauchbar ist, ausser allein zum Brennen.
2. nemlich wie gemeldt, nicht ein guter und fruchtbarer, sonder ein wilder und unfruchtbarer Rebe, der unter den Bäumen des Waldes ist. And. und vor einem Zweig oder Ast, der an den Bäumen des Waldes ist.

3. Nimmt man es auch, und machet etwas daraus [1]? Oder machet man auch einen Nagel daraus, daran man etwas möge hängen [2]?

1. Wird auch davon ein Holtz oder Stücklein Holtzes genommen, selbiges wie ander Holtz aus dem Wald zu irgend einem Werck oder Gefäß zuzubereiten?
2. oder nimmt man davon einen Nagel, daran irgend ein Gefäß zu hängen?

4. Sihe, man [b] wirffts ins Feuer, daß es verzehret wird [1], daß seine beyde Orte das Feuer verzehret, und sein Mittels verbrennet [2]: Wozu sollte es nun tügen? Taugts denn auch zu etwas [3]? [b] Joh. 15, 6.

1. Sihe, es wird dem Feuer zur Speise oder Nahrung gegeben, es ist sonst zu nichts nutz, als daß mans verbrenne, so auch v. 6.
2. seine beyde Ende frißt das Feuer, und seine Mitten wird angebrannt. Einige deuten diese Ende auf die Grentzen des Jüdischen Landes, und die Mitten auf die Stadt Jerusalem.
3. Wird es auch noch zu irgend einem Werck (wie v. 3.) nütze seyn?

5. Sihe, da es noch gantz war, konnte man nichts daraus machen, wie viel weniger kan nun fort mehr etwas daraus gemacht werden, so es das Feuer verzehret und verbrannt hat [1]?

1. Sihe, alldieweil es gantz und unversehret ist, kan es doch nicht zu irgend einem Werck gebraucht und zubereitet werden, (wie v. 3.) wie viel weniger wird es dann möglich seyn, wann das Feuer selbiges gefressen, und es angebrannt ist, (wie v. 4.) daß es noch zu einem Werck oder Gefäß gemacht und zubereitet werde?

6. Darum spricht der HErr HERR [1]: Gleichwie ich das Holtz vom Weinstock vor anderm Holtz im Walde dem Feuer zu verzehren gebe: also will ich mit den Einwohnern zu Jerusalem auch umgehen [2],

1. Hier folget einige Deutung dieser bisherigen Figur und Gleichniß-Rede.
2. Wie das Holtz des Weinstocks ist unter dem Holtz des Waldes, welches ich dem Feuer zur Speise gebe: so ist auch das Jüdische Volck unter andern heydnischen und ungläubigen Völckern, und so hab ich auch die Einwohner zu Jerusalem, als unnütze, wilde und unfruchtbare Reben in dem Weinberg, den ich mir selbst gepflantzet habe, (Jes. 5, 1. ꝛc. Jer. 2, 21. Ps. 80, 9. ꝛc. Vergl. Joh. 15, 1. ꝛc.) meinem Göttlichen Zorn- und Rach-Feuer zu verzehren gegeben, oder zu geben beschlossen, und wird sie also die Ehre und der Ruhm, daß sie ehemalen vor anderm Holtz als Reben in den Weinberg GOttes gesetzt, und von GOtt selbst gepflantzet, d. i. vor andern Völckern zu einem eigenthumlichen Volck GOttes abgesondert und aufgenommen worden, nichts helffen.

7. Und will mein Angesicht wider sie setzen [1], daß sie dem Feuer nicht entgehen sollen, sondern das Feuer soll sie fressen [2]. Und ihr sollts erfahren, daß Ich der HErr bin, wenn Ich mein Angesicht wider sie setze,

1. Vergl. 3 Mos. 17, 10. Psalm 34, 17. Jerem. 21, 10. 44, 11. oben Cap. 14, 8.
2. aus einem Feuer der Trübsalen werden sie geben, und ein anderes Feuer wird sie fressen oder verzehren, d. i. sie werden von einem Unglück ins andere fallen, und wann sie gleich einer Plage entgehen, so werden sie doch der andern nicht entrinnen können. Vergl. Jes. 24, 18. Jerem. 48, 43. 44. oben Cap. 7, 15. 16.

8. Und das Land wüste mache, darum, daß sie mich verschmähen [1], spricht der HErr HERR.

1. darum, daß sie sich durch eine schwehre Sünde versündiget, und einen grossen Frevel gefrevelt oder begangen haben, wie oben Cap. 14, 13.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. WAs hilffts, einige äusserliche Vorrechte zu haben, wo man nicht im Stand wahrer Busse und Heiligung stehet?

v. 7. Sihe, wider die Gottlosen setzet der HErr sein Angesicht. Ach! daß wir demnach weise wären, und abliessen zu sündigen, damit der Zorn des HErrn, der da bis in die unterste Hölle brennet, uns nicht ergriffe!

Gebet.

GRosser Jehovah, du tilgest in deinem Zorn alle Sünder aus, sie mögen auch äusserliche Verrechte haben, wie sie wollen, so gib dann Gnade, daß wir uns bald bessern, damit dein Zorn nicht auch über uns ausbreche, und unsern Frevel straffe, sondern wir durch deine Gnade in deinen Gerichten erhalten werden. Amen.

Das sechzehende Capitel.

I. Das Israelitische Volck wird vorgestellt unter dem Bilde eines Weibes, und erzählet, wie viel Gutes GOtt demselben gethan in ihren jungen Jahren. v. 1-14. II. Desselben Straffe und gräulicher Undanck und Hurerey nebst einer Ermunterung zur Busse werden gemeldet, v. 15-65.

UNd des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind, [a] offenbare [1] der Stadt Jerusalem [2] ihre Gräuel [3], und sprich: [a] Jes. 58, 1.

1. thue kund, oder zu wissen, d. i. halt den Jüden ihre Sünde vor, stelle sie ihnen unter die Augen und führe sie ihnen zu Gemüth. Vermuthlich geschahe diß durch einen Brief, welchen Hesekiel deßwegen von Babel aus in das Jüdische Land schreiben mußte.
2. den Einwohnern des Jüdischen Landes und vornemlich Jerusalems, als der Haupt-Stadt darinnen,
3. ihre gräuliche Sünden und Laster, vornemlich ihrer Abgöterey unter dem Bild der Hurerey und des Ehebruchs.

3. So spricht der HErr HERR zu Jerusalem: Dein Geschlecht [1] und deine Geburt ist aus der [b] Cananiter Lande:

de: dein Vater aus den [c] Amoritern, und deine Mutter aus den [d] Hethitern [2].

b Susann. v. 56. c 1 Mos. 10, 16. 15, 16. d 1 Mos. 10, 15. 27, 46.

1. Deine Ausgrabungen, d. i. dein Ursprung oder Herkommen, der Stamm oder das Geschlecht, aus welchem du durch die Geburt wie ein Stein aus einem Felsen ausgehauen, oder wie Wasser aus einem Brunnen ausgegraben worden. Sihe eine gantz gleiche figürliche Beschreibung der leiblichen Geburt Jes. 51, 2. Andere dein Handel, Wesen, Wohnung, ꝛc. Sihe das Grund-Wort auch unten Cap. 21, 35. 29, 14.
2. dein Vater war ein Amoriter, und deine Mutter eine Hethiterin, (Vergl. unten v. 44. 45.) d. i. Gleichniß-weyse, du führest dich so heydnisch und gottlos auf, als wenn du von den Amoritern und Hethitern herstammtest. Denn diß waren gottlose Cananitische Völcker 1 Mos. 15, 16. Amos 2, 9. So wird einer ein Sohn des andern genennet, wenn er seinen Sitten nachahmet Matth. 3, 7. 23, 33. Joh. 8, 44. Wiewohl übrigens der Stamm Juda auch leiblicher Weyse und dem Fleisch nach von den Cananitern hergestammet. 1 Mos. 38, 2. ꝛc.

4. Deine Geburt ist also gewest [1]: Dein Nabel, da du geboren wurdest [2], ist nicht verschnitten [3], so hat man dich auch mit Wasser nicht gebadet, daß du sauber würdest [4], noch mit Saltz gerieben [5], noch in Windeln gewickelt [6].

1. Und, was ferner deine Geburt, d. i. deinen ersten Anfang und Ursprung betrifft, so ꝛc. dann der Ursprung des Jüdischen Volcks wird hier unter dem Bild eines neugebornen Kinds vorgestellt.
2. an dem Tage, da du geboren wardest, d. i. zur Zeit, da du anfiengest ein Volck zu werden. Sihe eben diese Red-Art auch Hos. 2, 3. und vergl. damit Jerem. 2, 2. 3, 4. 32, 30. 48, 11.
3. wie er sonst einem Kind, wann es an das Tages-Licht geboren wird, von der Schnur oder dem Darm, wodurch es in Mutterleibe anhangt, und Leben, Athem und Nahrung von der Mutter hat, abgeschnitten zu werden pflegt.
4. und in oder mit Wasser bist du nicht gebadet und abgewaschen worden, (wie man sonst neugeborne Kinder in warmem Wasser zu baden pflegt, damit sie vom Blut und anderer Unreinigkeit abgewaschen und gesäubert, und ihre zuvor in Mutter-Leib unformlich eingespannte und in die Enge zusammen gezogene Glieder durch die Wärme ausgedehnt und in die rechte Form gebracht werden) bey meinem Anschauen, d. i. da ich dich anschauete, oder nach andern, zum Ansehen, d. i. damit du schön und lieblich anzusehen wärest.
5. Dieses geschahe ehmalen, die überflüßige Feuchtigkeit eines Kindes zu trücknen, die Haut zu härten, die Glieder zu stärcken, und alle Unreinigkeit desto säuberer wegzunehmen.
6. Die Sache selbst in diesem und folgenden Versen gehet überhaupt dahin: Niemand nahm sich deiner an, da du in Egypten nach dem Tode Josephs anfiengst ein gantzes Volck zu werden 2 Mos. 1, 7. (Andere, zur Zeit, da ich deinen Stamm-Vater Abraham, da er noch andern Göttern diente Jos. 24, 2. und du noch in seinen Lenden warest, aus Ur in Chaldäa gerufen) niemand sorgte damal vor dich, daß er dich eines Theils von deinem äusserlichen und leiblichen Elend, womit du in dem Dienst-Hause Egypti tyrannischer Weyse gedrückt wurdest, (2 Mos. 1, 10, ꝛc.) andern Theils aber und vornemlich auch von deinem innerlichen und geistlichen Verderben, von Sünde, Fluch und Tod, erretten, und zu einer so wohl leiblichen als ewigen Glückseeligkeit bringen möchte, sondern jedermann ließ dich in dieser deiner äussersten Noth und in dem tieffesten Schlamm und Unrath deines Verderbens Rath-Trost und Hülff-los ligen. Der Ausdruck also und die Red-Art, worunter dieser Sinn verborgen ligt, ist gantz figürlich, und wie aus den vorhergehenden Anmerckungen schon genugsam erhellet, von der Wart und Pflage, die man sonst einem neugebornen Kind leistet, hergenommen.

5. Denn niemand jammerte dein, daß er sich über dich hätte erbarmet, und der Stücke eins dir erzeiget [1], sondern du wurdest aufs Feld geworffen [2]. Also veracht war deine Seele [3], da du geboren warest [4].

1. kein Auge schonte dein, oder hatte Mitleiden mit dir (Sihe von dieser Red-Art oben Cap. 5, 11. die 5te Anmerckung) daß es dir eines von diesen v. 4. gemeldten Stücken thäte, aus Mitleiden, Gnade und Erbarmung gegen dir, oder, und daß (indem) es dir Gnade erzeigt hätte,
2. wie ein neugebornes Kind, wann es ausgesetzt, und zu einem Fundel-Kind gemacht wird.
3. in oder vor dem Eckel deiner Seelen, welchen nemlich selbige durch ihre Unreinigkeit jedermann erweckte. Andere: also, daß du auch an dir selbst Eckel bekamest, und deines eigenen Lebens überdrüßig wurdest,
4. ein Volck wurdest. Sihe die 2te Anmerckung über v. 4.

6. Ich aber gieng vor dir über [1], und sahe dich in deinem Blute ligen [2], und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: Du sollt [c] leben [3]. Ja zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest: Du sollt leben.

c 1 Mos. 24, 7. ꝛc. 26, 3. ꝛc. 28, 13. ꝛc.

1. wie nachgehends der barmhertzige Samariter bey jenem tödtlich verwundten Menschen auf dem Weg von Jerusalem gen Jericho, Luc. 10, 33. ꝛc.
2. wie du dich zertreten liessest, oder zertreten werden möchtest in deinem Blut, so dir von deiner Geburt noch anklebte, weil du nach derselben nicht mit Wasser gebadet warest, v. 4. d. i. in deinem leiblichen und geistlichen Verderben, vornemlich in deinem geistlichen Sünden-Unflat, welcher dir von Natur anhangt.
3. nicht nur leiblich, sondern auch geistlich und ewig, d. i. ich will mich deiner, unerachtet du an Leib und Seel so übel verderbt und so abscheulich zugerichtet bist, dannoch in Gnaden erbarmen, dich aus deinem leiblichen und geistlichen Verderben erretten, und so wohl zeitlich als ewig glückseelig machen, wo du mir anders künfftighin gehorchen, und auf meinen Wegen wandeln wirst. Es wird übrigens diese Verheissung hier zweymal gesetzt, um selbige destomehr zu bekräfftigen, und ihre veste Gewißheit von Seiten GOttes, sammt dessen ernstlichem Willen und Vorhaben, selbige in gehöriger Ordnung zu erfüllen, dadurch anzudeuten. Vergl. mit derselben ferner 1 Mos. 12, 1. ꝛc. 13, 15. 16. 15, 1. ꝛc. 17, 1. ꝛc. 22, 17. ꝛc.

7. Und habe dich erzogen, und lassen groß werden [1], wie ein Gewächs auf dem Felde [2], und warest nun gewachsen, und groß und schön worden [3]: Deine Brüste waren gewachsen, und hattest schon lange Haare gekrigt [4], aber du warest noch [f] blos und beschamet [5].

f Offenb. 3, 17.

1. Ich habe dich zu zehen tausenden gemacht, d. i. in viele tausende wachsen lassen, wie 1 Mos. 24, 60. dann auch hier wird die gewisse Zahl vor die ungewisse gesetzt. Sihe von der Sache selbst 2 Mos. 1, 7. 12, 37.
2. Sihe eben diese Vergleichung Jes. 44, 4.
3. und du bist kommen zu einer Zierde der Zierden, d. i. zu der allerschönsten Zierde, zu einer grossen und vollkommenen Schönheit:
4. Deine Brüste sind dicht und vest worden, oder haben ihre rechte und förmliche Grösse bekommen, und dein Haar hat ausgeschlagen, ist hervor gewachsen, d. i. dem Wort-Verstande nach: du bist mannbar worden, die Sache selbst aber geht dahin: ich habe dich zu einem solchen schönen und grossen Volck anwachsen lassen, daß ich mich nunmehro geistlich mit dir verloben, und einen Bund mit dir aufrichten konnte: dann die v. 4. angefangene Figur und Gleichniß wird noch immer weiter fortgesetzt.
5. unbedeckt, noch nacket und blos, wie unten v. 22. 39. Du hattest zwar allbereit deine rechte Statur und Grösse, dein mannbares Alter, deine schöne Form und Gestalt, aber es fehlte dir noch an einem äusserlichen Zierrath, du warest noch nicht gekleidet ꝛc. Der Sinn ist: du, o Israel, warest damalen noch blos an guten Ordnungen, Gesetzen und Rechten, an einer wohl eingerichteten Republic und GOttesdienst, und überhaupt an aller leiblichen und geistlichen Glückseeligkeit.

8. Und ich gieng vor dir über, und sahe dich an, und sihe, es war die Zeit um dich zu werben †*[1]. Da breitete ich meinen Geren [2] über dich, und bedeckete deine Scham [3]. Und ich [g] gelobete dirs [4], und begab mich mit dir in einen Bund [5], spricht der HErr HERR, daß du solltest [h] mein seyn [6].

g 1 Mos. 22, 16. 24, 7. h 1 Mos. 17, 1. 2. Hos. 2, 19. [†Stad. buhlen.]
* das ist: Du warest mannbar.

1. deine Zeit war eine Zeit der ehelichen Liebe, dein Alter war mannbar, und zu einem Heurath oder Ehestand tauglich. Es war nunmehr Zeit, dich aus dem Egyptischen Dienst-Hause zu erlösen, ein geistliches Ehe-Verlöbniß mit dir einzugehen und dich in meinen Gnaden-Bund zu meinem auserwählten Volck und Eigenthum, und als meine geistliche Braut aufzunehmen.
2. meinen Flügel, d. i. den Zipfel an meinem Kleid, Rock oder Mantel, nach ehemaliger Gewohnheit zu heurathen, von welcher sihe Ruth 3, 9. die 1ste Anmerckung.
3. deine Blöse, d. i. zoge dich an mit den Kleidern des leiblichen und geistlichen Heyls und kleidete dich mit dem Rock der Gerechtigkeit und Ehren. Sihe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers und vergl. Jes. 61, 10.
4. ja ich schwur dir auch die eheliche Treue,
5. in einen geistlichen Ehe-Bund, ich verlobte mich mit dir nach deiner Erlösung und Ausführung aus Egypten auf dem Berg Sinai, und nahm dich allda zu meiner geistlichen Braut, zu meinem lieben und auserwählten Volck auf, mit dieser Versicherung, daß ich immerdar dein gnädiger GOTT und HERR seyn, und dich als mein Eigenthum lieben und schützen wollte. Vergl. 2 Mos. Capp. 19. 20. ꝛc.
6. mein Volck und ich dein GOtt: dann dieses ware die Bunds-Formul. Vergl. 2 Mos. 19, 5. 6. 3 Mos. 26, 12.

9. Und ich badete dich mit Wasser [1], und [i] wusch dich von deinem Blute [2], und salbete dich mit Balsam [3].

i 2 Mos. 24, 8. Hebr. 9, 13.

1. so wohl in allerhand Vorbildern, durch unterschiedliche äusserliche und Levitische Reinigungen (Sihe 3 Mos. 14, 8. 9. 15, 5. ꝛc. 16, 4. 24. 26. 28. 22, 6. 4 Mos. 19, 7. 8. 19. ꝛc.) als vornemlich im Geist durch innerliche Reinigung der Seelen von Sünden, deren Schuld und Straffe ich dir krafft meines Gnaden Bundes um Christi willen vergeben. Vergl. Ps. 51, 4. 9. unten Cap. 36, 25. Ap. Gesch. 22, 16. 1 Cor. 6, 11. Eph. 5, 26. Tit. 3, 5. 1 Joh. 1, 7. Offenb. 1, 5.
2. so dir noch von deiner Geburt anklebte, d. i. von deiner natürlichen Verderbniß und geistlichem Sünden-Unflat. Vergl. oben v. 6. mit der 2ten Anmerckung.
3. mit dem Oel des heiligen Geistes, d. i. ich schmückte dich mit allerhand geistlichen Gaben durch die Wiedergeburt, Erneuerung und Heiligung herrlich aus. Vergl. Ps. 45, 8. 2 Cor. 1, 21. 22. 1 Joh. 2, 20. 27. Hebr. 1, 9. und sihe von der leiblichen Salbung, wovon hier die Red-Art hergenommen, Ruth 3, 3. 2 Chron. 28, 15. Esth. 2, 12. Judith 10, 3. Matth. 6, 17. Luc. 7, 38. 46. Joh. 11, 2. 12, 3.

10. Und kleidete dich mit gestickten Kleidern [1], und zog dir semische [2] Schuh an, ich gab dir feine leinene Kleider, und seidene Schleyer [3].

1. mit allerley leiblichem und geistlichem Heyl, Ehre und Herrlichkeit. Vergl. Ps. 45, 14. 15. 132, 16. Jes. 61, 10. Zach. 3, 4. 5. unten v. 18. und sihe das Gegentheil Ps. 35, 26. 132, 18.
2. blaue, Violen-braune, oder von Dachs-Fellen, wie 2 Mos. 25, 5.
3. und band, oder gürtete dich mit Leinwad, und bedeckte dich mit Seiden, ich kleidete dich in köstlichen Leinwad, Sammet und Seiden.

11. Und zierete dich mit Kleinoden, und legte Geschmeide an deine Arme, und Kettlein an deinen Hals [1].

1. Und gab oder legte Arm-Bänder an deine Hände (Vergl. 1 Mos. 24, 22. 30. 47. unten Cap. 23, 42.) und eine güldene Ketten an deinen Hals (1 Mos. 41, 42.) Durch diese und folgende Stücke verstehen einige insbesondere die heilige Gesetze und Ordnungen, welche GOtt dem Volck Israel gegeben, und wodurch er selbiges gleichsam als durch Bande und Ketten an seine heilige Wege gebunden.

12. Und gab dir Haarband an deine Stirn [1], und Ohrenringe [2] an deine Ohren, und eine schöne [k] Krone [3] auf dein Haupt.

k Jes. 28, 5. Weish. 4, 2. 1 Petr. 4, 14.

1. Spangen auf deine Nasen oder Angesicht, Stirn-Bande, Nasen-Geschmeide, d. i. solche Kleinodien, welche ehemalen das Morgenländische und insbesondere auch das Jüdische Frauenzimmer von der Stirnen über die

Nasen hinab auf den Mund hangen ließ. Sihe 1 Mos. 24, 22. 47. Jes. 3, 21. Hos. 2, 13.
2. runde Ohren-Gehänge, wie 1 Mos. 35, 4. 4 Mos. 31, 50.
3. eine Krone der Zierde, Ehre oder Herrlichkeit, wie Jes. 62, 3. Jerem. 13, 18. Sprüchw. 4, 9.

13. Summa, du warest gezieret mit eitel Gold und Silber, und gekleidet mit eitel Leinwad, Seiden und Gestickтem [1]. Du assest auch eitel Semmel, Honig und Oel [2], und warest überaus schön [3], und bekamest das [l] Königreich [4]. l Luc. 22, 29. Off. 1, 6.

1. Also warest du gezieret mit Gold und Silber, und deine Kleidung war Leinwad und Seiden und gestickter Zeug. Alles dieses muß nicht leiblich und dem Buchstaben nach, sondern, wie schon oben gemeldt, figürlicher Weyse von allerley Gattungen einer vortrefflichen Glückseeligkeit, Ehre und Herrlichkeit, womit GOtt das Volck Israel vor allen andern Völckern der Erden im Geistlichen und Leiblichen, in der Kirchen und Republic besonders geschmückt und ausgezieret, erkläret werden.
2. gut und wohlgeschmackt Brot oder Kuchen, die aus Semmel, (oder zartem weissem Mehl) Honig und Oel gebacken wurden. Hierdurch werden eines Theils die leibliche Nahrungs- und Lebens-Mittel überhaupt, welche Israel in voller Genüge und Uberfluß hatte in einem Land, da Milch und Honig innen floß (2 Mos. 3, 8. 17. 13, 5. 33, 3. ꝛc.) andern Theils aber und vornemlich auch die geistliche Nahrung der Seelen durchs Wort GOttes angeditten.
3. daher du auch gar sehr schön und ansehnlich, d. i. ein angesehenes und berühmtes Volck wurdest,
4. und warest glücklich zum Königreich, es gelunge dir, daß du auch ein Königreich wurdest, und eigene Könige bekamest, die dich beherrschten, z. e. Saul, David, Salomon ꝛc. Sihe 1 Sam. Capp. 9. 10. ꝛc. und Vergl. mit der Red-Art Jerem. 22, 30. (im Grund-Text.)

14. Und dein Ruhm [m] erschall unter die Heyden [1], deiner Schöne halben [2], welche gantz vollkommen war, durch den Schmuck [3], so ich an dich gehänget hatte, spricht der HErr HERR. m 2 Chron. 32, 23.

1. Und es, (über diß oder darum) gieng auch von dir ein Name (Gerücht) aus unter die Heyden. Sihe die Verheissung hievon 1 Mos. 12, 2 5 Mos. 4, 6. 7. 8. und die Erfüllung 4 Mos. 23, 8. 21. Jos. 2, 9. 2 Sam. 7, 9 8, 13. vornemlich aber unter Salomon, dessen Weisheit, Macht, Reichthum und Herrlichkeit in alle Welt erschollen, 1 Kön. 10, 1. ꝛc.
2. wegen deiner schönen Verfassung und guten Ordnung in Kirchen- und Policey-Sachen,
3. dann sie (diese deine Schönheit) war vollKommen (Vergl. Klagl. 2, 15. unt. Cap. 27, 3. 28, 12.) nicht zwar von dir selbst, als ob sie dir von Natur wäre angeboren, oder durch deine eigene Kunst erlanget worden, sondern durch meine Herrlichkeit,

15. Aber du verliessest dich auf deine Schöne [1], und weil du so gerühmet warest, triebest du Hurerey [2], also, daß du dich einem jeglichen, wer vorüber gieng, gemein machtest, und thätest seinen [n] Willen [3]. n Jes. 57, 5. Jer. 2, 23. 36. 3, 6.

1. du mißbrauchtest diese schöne Glücks-Gaben, womit ich dich im geistlichen und leiblichen geehret und herrlich gemacht, zu meiner Unehre und Verachtung, zum Trotz, Hochmuth, Vermessenheit, Sicherheit und andern Sünden, vornemlich auch zur geistlichen Hurerey oder Abgötterey, wie gleich folget.
2. und huretest wegen deines Namens (v. 14.) nicht nur leiblich, sondern vornemlich auch geistlicher Weyse mit allerley fremden und abgöttischen Völckern, durch Verehrung ihrer Götzen, und Nachahmung ihrer Abgötterey. Vergl. Jerem. 2, 20. 3, 2. Hos. 1, 2. ꝛc.
3. und schüttetest deine Hurereyen über einen jeglichen aus, der vorüber gieng, d. i. prostituirtest dich offentlich als eine allgemeine Hure, und sassest gleichsam an offentlichen Strassen, damit du dich allen vorbeygehenden feil bötest, und deine geile Lust mit ihnen vollbrächtest: (Vergl. 1 Mos. 38, 14.) ihme (nemlich einem jeden, der vorbey gieng,) wurde deine Schönheit zu Theil, vor ihn war sie, ihm kame sie zu statten, oder bey ihm, in seiner Macht und Gewalt, stund es, dich nach seinem Willen zu gebrauchen. Andere, bey deme ein Verlangen, Lust und Begierde nach dir, oder nach deme ein solches Verlangen bey dir war, der dich zu seiner Lust begehrte, oder von dir zu Erfüllung seiner geilen Brunst begehret wurde. Alles dieses muß figürlich verstanden werden von unerlaubten Bündnussen, von vertrautem Umgang und Gemeinschafft mit allerhand fremden und abgöttischen Völckern, wordurch das Volck Israel nicht wenig geärgert, und zu allerhand Sünden und Lastern, ins besondere aber zu vielen abgöttischen Gräueln verführet wurde, daher ihme auch solche Bündnüsse von GOTT vorhin so offt und ernstlich verboten worden. Sihe z. e. 2 Mos. 23, 32. 34, 12. 5 Mos. 7, 2. Richt. 2, 2. ꝛc.

16. Und nahmest von deinen Kleidern, und machtest dir bunte Altare [1] draus, und triebest deine Hurerey [2] darauf: als nie geschehen ist, noch geschehen wird [3].

1. bunte oder fleckichte Höhen (wie unt. v. 24. 31. 39.) d. i. abgöttische Capellen, welche du, (wie die leibliche Huren ihre Huren-Häuser und Huren-Bette, Sprüchw. 7, 16. ꝛc.) mit bunten Tapeten oder Decken und andern Kostbarkeiten schön geschmückt, um dardurch den Abgöttern, als deinen Buhlen und Liebhabern einen Lust zu machen, und sie zu deiner geistlichen Hurerey desto hefftiger zu reitzen. Vergl. Jes. 57, 7.
2. nemlich wie gemeldt, deine geistliche Hurerey, oder Abgötterey. Sihe auch den vorhergehenden Vers mit den 2 ersten Anmerckungen.
3. Andere, und welches auch nicht seyn sollte, d. i. wider alles Recht und Billichkeit geschicht.

17. Du nahmest auch dein schön Geräthe [1], das ich dir von meinem Gold und Silber gegeben hatte, und machtest dir Manns-Bilder [2] draus: und triebest deine Hurerey mit denselbigen [3].

1. die Gefässe deiner Zierde, deine güldene und silberne Gefässe, Kleinodien und andere Kostbarkeiten, die du doch sonst so lieb und werth hieltest. Vergl. 2 Mos 32, 2. 3. 24. oben Cap. 7, 20. Hos. 2, 8.
2. Götzen-Bilder in Manns-Gestalt, oder werden hier die Götzen überhaupt nur Gleichniß-weyse also genennet, und deßwegen mit Manns-Bildern verglichen, weil das Volck Israel, so sie verehrten unter dem Bilde eines geilen und mannsüchtigen Weibs vorgestellt wird.
3. indem du vor ihnen niederfielest, sie anrufftest, ihnen opfertest, und andere göttliche Ehren-Bezeugungen thatest.

18. Und nahmest deine gestickte Kleider [1], und bedecktest sie damit [2], und mein [3] Oel und Räuchwerck legtest du ihnen vor [4].

1. womit ich vorhin dich gekleidet, und deine schändliche Blöse bedeckt, oben v. 10. 13.
2. legtest sie deinen güldenen und silbernen Götzen an, um sie damit schön und prächtig zu schmücken,
3. d. i. welches zu meinem Dienst gewidmet war, und mir vorgeleget oder geopfert werden sollte. Sihe von einem solchen zum Gebrauch des Gottesdienstes in der Stiffts-Hütte und Tempel geheiligten Oel, 2 Mos. 25, 6. 27, 20. 29, 2. 40. 30, 24. 31. 35, 8. 14. 28. 39, 37. 3 Mos. 2, 1. ꝛc. und von dem Heil. Rauchwerck, über die nächst-angeführte Stellen 2 Mos. 31, 11. 37, 29. 40, 27. 3 Mos. 10, 1. 16, 12. 13. 4 Mos. 4, 16. 7, 14. 16, 7. ꝛc.
4. Vergl. oben Cap. 6, 13. 8, 11.

19. Meine Speise, die ich dir zu essen gab, Semmel, Oel, Honig, legtest du ihnen vor [1] zum süssen Geruch [2]. Ja es kam dahin [3], spricht der HErr HERR,

1. Und was ferner meine Speise betrifft, welche ich dir gegeben, nemlich den Semmel und Oel und Honig, womit ich dich gespeiset, (oben v. 13.) so hast du selbige ihnen vorgelegt oder zu einem Speis-Opfer dargebracht. Es ist also das Oel, dessen hier gedacht wird, von demjenigen, welches v. 18. gemeldet worden, unterschieden, dann jenes ware vor GOTT selbst zu seinem Dienst, dieses aber vor die Jüden zu ihrer Speise geordnet.
2. zu einem Geruch der Ruhe, d. i. deine Götzen damit zu beruhigen, oder zu besänfftigen und auszusöhnen, wie oben Cap. 6, 13. Vergl. die dortige 4te Anmerckung.
3. und so ists geschehen oder gegangen. Andere, und so ist diese meine Speise, die ich dir gegeben, deinen Götzen zu Theil worden, zu gut und zu statten kommen. Noch andere, Frags-weyse: Ist nicht dieses alles also geschehen?

20. Daß du nahmest [1] deine Söhne und Töchter, die du mir gezeuget hattest [2], und [o] opfertest sie denselben zu fressen [3]. Meynest du denn, daß es ein Geringes sey um deine Hurerey [4]? o 2 Kön. 16, 3. 23, 10. Jer. 7, 31.

1. Ja du nahmest auch ferner
2. krafft des Bundes, in dem du mit mir stundest, und welcher dahin gieng, daß du nicht nur vor deine Person, sondern auch vor deine Kinder und Nachkommen (1 Mos. 17, 7.) mein Volck, und ich dein GOTT, folglich auch die Deinige mir ein heiliger Saame seyn sollten. Vergl. oben v. 8.
3. nemlich durch das Feuer, wordurch du sie gehen, und deinen Götzen zu Ehren verzehret werden liessest, wider mein ausdrückliches Verbot 3 Mos. 18, 21. Vergl. Ps. 106, 37. 38. Jerem. 32, 35. unt. Cap. 20, 26. 23, 37.
4. Ist dieses geringer als deine übrige Hurereyen, oder ist diß zu wenig gewesen an deinen übrigen Hurereyen und abgöttischen Gräueln, daß du auch auf diesen höchsten Grad der Abgötterey verfallen? Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 8, 17.

21. Daß du mir meine Kinder [p] schlachtest, und lässest sie denselben verbrennen [1]? p Cap. 23, 37. 2 Chron. 28, 3.

1. Und schlachtetest (d. i. überhaupt tödtetest wie ein Schlacht- und Opfer-Vieh, vergl. Jes. 57, 5.) deine Söhne (Sihe die 2te Anmerckung über v. 20.) und gabest sie dahin, indem du sie ihnen, deinen Götzen, zu Gefallen und Ehren durchs Feuer geben liessest. Vergl. die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

22. Noch hast du in allen deinen Gräueln und Hurerey nie gedacht [1] an die Zeit deiner Jugend [2], wie blos und nacket du warest [3], und in deinem Blut lagest [4].

1. Und doch hast du bey allen deinen abgöttischen Gräueln und geistlichen Hurereyen, denen du indessen so sehr ergeben gewesen, nicht gedacht
2. an deine armseelige Geburt, an deinen elenden Ursprung und Anfang in Egypten. Sihe oben v. 4. 5. mit den Anmerckungen, und vergl. unten v. 43. 60. Cap. 23, 3. 8. 19.
3. Sihe oben v. 7. die 5te Anmerckung.
4. Sihe oben v. 6. mit der 2ten Anmerckung.

23. Uber alle diese deine Bosheit [1] (Ach wehe, wehe dir!) spricht der HErr HERR,

1. Dann es geschahe nach alle deinem Ubel, daß du (v. 24.) ꝛc.

24. Bauetest du dir [q] Berg-Kirchen, und machtest dir [r] Berg-Altar [1] auf allen Gassen [2]. q 3 Mos. 26, 30. Jes. 57, 7. Jer. 3, 6. Hos. 8, 14. r Cap. 20, 28.

1. Daß du dir ein Gewölb oder Gewölber, d. i. erhabene Oerter, Götzen-Hügel, bauetest, und dir abgöttische Höhen machtest, so auch v. 25. 31. 39.
2. Vergl. Jerem. 7, 17. 11, 13. 44, 17. 21.

25. Und vornen an auf allen Strassen [1] bauetest du deine Berg-Altare [2], und machtest deine Schöne [3] zu eitel Gräuel [4], du gretest mit deinen Beinen [5] gegen allen, so vorüber giengen [6], und triebest grosse Hurerey [7].

1. wo die Jüden nachgehends auch grösten Theils zu Grunde giengen, und also einerley Ort der Sünden und der Straffen hatten. Sihe Jes. 51, 20. Klagl. 2, 19. 4, 1.
2. deine abgöttische Höhen, wie v. 24.
3. welche doch sehr groß und vollkommen war. Sihe oben v. 7. 14. 15.
4. also, daß GOTT und Menschen, ja auch die Heyden selbst (v. 27.) endlich einen Abscheu an deiner Schöne oder an der schändlichen Prostitution, an dem gräulichen und abscheulichen Mißbrauch derselben hatten,
5. d. i. gratteltest und thatest deine Füsse weit von einander zur Hurerey und Unzucht. Das Grund-Wort wird sonst auch von weiter Aufsperrung des Mundes zu losem und unbesonnenem Geschwätz gebraucht Sprüchw. 13, 3.

6. indem

6. indem du ohne Unterscheid nach allen fremden Götzen, so dir vorkamen, gleichsam Hände und Füsse ausstrecktest, sie mit Liebe zu umfangen, und ihnen anzuhangen. Vergl. oben v. 15.
7. und also machtest du deiner geistlichen Hurereyen oder Abgöttereyen viel.

26. Erstlich triebest du Hurerey mit den Kindern [s] Egypti, deinen Nachbarn [1], die [t] groß Fleisch [2] hatten, und triebest grosse Hurerey [3], mich zu reitzen [4].

[s] Cap. 23, 19. 5 Mos. 17, 16. [t] Unten Cap. 23, 20.

1. indem du Bund und Freundschafft mit ihnen machtest, Hülffe bey ihnen suchtest, und durch solche Gelegenheit auch auf ihre Abgötterey verfielest. Sihe Jes. Capp. 30. 31. Jerem. 2, 16. 18. Klagl. 4, 17. 5, 6. und oben Cap. 8, 14. mit der 2ten Anmerckung.
2. Dieses Wort wird hier dem buchstäblichen Verstande nach genommen, wie 3 Mos. 15, 2. 3. nemlich vor die Glieder, welche zur leiblichen Unzucht mißbraucht werden, deutet aber, was die Sache selbst betrifft, auf den grossen Excess der Abgötterey, womit es die Egypter schier allen andern heydnischen Völckern vorgethan. Sihe gleiche Beschreibung von ihnen unten Cap. 23, 20. die 2te Anmerckung. Andere verstehen durch dieses Fleisch den fleischlichen Arm oder die Macht Egypti, worauf sich die Jüden verlassen.
3. wie v. 28. 29.
4. nemlich zu einem heiligen Zorn und Eifer wider dich, nicht zwar deinem Willen und Vorsatz, aber doch dem Erfolg und Ausgang nach, welchen du wohl wissen konntest. Vergl. Jerem. 7, 18. 11, 17. 25, 7. 32, 29. 32. und oben die 3te Note über Cap. 8, 6.

27. Ich aber streckte meine Hand [1] aus wider dich, und steurete solcher deiner Weyse [2], und übergab dich in den Willen deiner Feinde [3], den Töchtern [4] der [u] Philister, welche sich schämeten vor deinem verruchten Wesen [5].

[u] Richt. 10, 7. 13, 1. 1 Sam. 4, 2. 2 Chron. 21, 16. 17. 28, 18. Jes. 9, 11.

1. meine Macht- und Straff-Hand, wie oben Cap. 14, 9.
2. und verringerte dein Maß, brach dir ab an deinem bescheidenen Theil, den ich dir vorhin zu deiner Nahrung und Unterhalt, ja auch zu deiner Ehre und Herrlichkeit aus besonderen Gnaden zugemessen, (oben v. 13.) du aber zu meiner Schande und Unehr aus schnödem Undanck gemißbrauchet, oben v. 15.
3. in die Seele deiner Feinde, also daß sie ihr Müthlein an dir kühlen, und nach dem Wohlgefallen ihrer Seelen, nach ihres Hertzens Lust mit dir umgehen konnten. Sihe eben diese Red-Art auch Ps. 27, 12.
4. d. i. dem Volck. Sihe von dieser Benennung Jes. 47, 1. die 2te Anmerckung.
5. vor deinem Weg, weil es ein Laster-Weg war, d. i. vor deinem lasterhafften Leben und Wandel, vor deinen abscheulichen Sünden und Gräueln, an welchen sich auch die Heyden ärgern mußten, dann du machtest es in deiner Abgötterey noch ärger als die Heyden, und da diese bey einerley Religion und Götzen beständig verbleiben, so ändertest du deine Religion und Gottesdienst bald so bald so, und dienetest ohne Unterscheid bald diesen bald jenen Götzen. Vergl. Jerem. 2, 11.

28. Darnach triebest du Hurerey mit den Kindern Assur [1], und konntest deß nicht satt werden [2], ja, da du mit ihnen Hurerey getrieben hattest, und deß nicht satt werden konntest [3]:

1. mit den Assyriern, indem du auch ihre Freundschafft und Hülffe suchtest, und, um dich bey ihnen desto beliebter zu machen, auch ihre Abgötterey nachmachtest (wie zuvor der Egypter oben v. 26.) Sihe 2 Kön. 16, 7. 10. 2 Chron. 28, 16. Jerem. 2, 18. 36. unten Cap. 23, 5. 7. 12.
2. ohne daß du satt wardest, oder, weil du unersättlich warest, und dir nicht genug werden konnte in deiner geistlichen Hurerey und Geilheit,
3. bist du auch zutheuerst davon nicht satt worden, hast du auch daran noch nicht genug gehabt, wie v. 29.

29. Machtest du der Hurerey noch mehr [1] im Lande Canaan, bis in Chaldäa [2], noch konntest du damit auch nicht satt werden.

1. Darum vermehretest du deine geistliche Hurerey, und fuhrest noch weiter fort zu huren,
2. oder, biß ins Krämer-Lande (wie unten Cap. 17, 4.) nemlich biß gen Chaldäa oder Babel, woselbst starcke Krämerey und Handelschafft getrieben wurde. Von dieser neuen Hurerey des Volcks Israel vergl. 2 Kön. 20, 12. Jes. 39, 1. 2. unten Cap. 23, 14. 15. Es hat aber auch die Uebersetzung im Text einen guten Verstand und Grund, dann ja genugsam bekannt, daß die Israeliter die gottlose Sitten, insonderheit die gräuliche Abgötterey der Cananiter, immerzu nachgemacht. Sihe Psalm 106, 38.

30. Wie soll ich dir doch dein [x] Hertz beschneiden [1], spricht der HErr HERR, weil du solche Wercke thust einer grossen Ertz-Huren [2]? [x] Colos. 2, 11.

1. Wie schwach oder matt ist doch dein Hertz von übermäßiger und unersättlicher Brunst, Hurerey und Geilheit?
2. indem du alle diese Dinge thust, nemlich das Werck eines herrschenden, frechen und unbändigen, oder meisterlosen Huren-Weibs, die mit ihrer Hurerey überall graßirt, und alles beherrschet.

31. Damit, daß du deine Berg-Kirchen bauetest vornen an auf allen Strassen, und deine Altare machtest auf allen Gassen [1]. Dazu warest du nicht wie eine andere Hure, die man muß mit Geld kauffen [2],

1. Vergl. oben v. 24. 25. mit den Anmerckungen.
2. zu verachten den Huren-Lohn, d. i. deren man nicht genug Huren-Lohn geben kan, die alles, was man ihr darbeut, verachtet, sondern du gabest noch Geld darzu. v. 33. 34.

32. Noch wie die [y] Ehebrecherin, die an statt ihres Mannes [1] andere [2] zulässet [3]. [y] Sprüchw. 7, 19.

1. oder vielmehr, ausser und neben ihrem ordentlichen Ehmann
2. fremde Neben-Buhler
3. nemlich um einen grossen Lohn, wordurch sie sich theur und kostbar macht. And. O des Ehebrecherischen Weibs! die neben ihrem Ehmann auch mit Fremden zuhält, d. i. o des abgöttischen Volcks Israel! das sich neben dem wahren GOtt Israelis auch zu fremden und falschen Götzen hält, sie liebet und ehret.

33. Denn allen andern [z] Huren gibet man Geld [1], du aber gibest allen deinen Bulern Geld zu [2], und schenckest ihnen, daß sie zu dir kommen [3] allenthalben [4], und mit dir Hurerey treiben. [z] 1 Mos. 38, 15. Hos. 9, 1.

1. pflegen ihre Buhler oder Liebhaber einen Huren-Lohn zu geben,
2. Sihe ein Exempel hievon 2 Kön. 16, 7. 8. 2 Chron. 28, 21.
3. zu dir eingehen, d. i. dich beschlaffen, wie 1 Mos. 6, 4. dann im Grund-Text stehet einerley Red-Art.
4. von allen Orten rings umher, also auch v. 37.

34. Und findet sich an dir das Widerspiel [1] vor andern Weibern [2] mit deiner Hurerey, weil man dir nicht nachläufft [3], sondern du Geld zugibest, und man dir nicht Geld zugibt [4]: also treibest du das Widerspiel [5].

1. Und also ists bey dir umgekehrt,
2. du thust gerad das Gegentheil von dem, was andere hurische und ehebrecherische Weiber thun,
3. und nach dir wird nicht gehuret, d. i. niemand trachtet von sich selbst, und von freyen Stücken nach deiner Huren-Liebe, sondern alle deine Liebhaber werden von dir darzu veranlasst, und mit Geld gleichsam erkaufft. And. Und nach dir ist keine solche Hurerey geschehen, es hat sich nach dir keine so unverschamte Hure mehr gefunden, die es so arg gemacht, und ihre Liebhaber noch darzu bezahlt hat, wie du.
4. indem nemlich du einen Huren-Lohn gegeben, und nicht dir der Huren-Lohn gegeben wird,
5. und also bist du zum Widerspiel worden, hast du es umgekehrt.

35. Darum, du [a] Hure, höre des HERRN Wort [1]: [a] Hos. 5, 3.

1. den richterlichen Ausspruch und das Urthei. GOttes über dich und deine Sünden:

36. So spricht der HErr HERR: Weil du denn so milde Geld zugibst [1], und deine Scham durch deine Hurerey gegen deine Bulen [2] entblösset [3], und gegen alle Götzen deiner Gräuel [4], und vergeussest das Blut deiner Kinder, welche du ihnen opferst [5].

1. Darum, daß dein Ertz, dein Geld oder Huren-Lohn von dir gegen deinen Liebhaber ausgeschüttet, d. i. reichlich und verschwenderisch ausgeleget worden. And. Weil dein Rost oder Gifft, d. i. dein giffriger Wust und Unrath, deine schändliche und abscheuliche Unreinigkeit von dir und deinem Leibe, durch die Hitze deiner geilen Brunst, und durch deine stätige Hurerey häuffig geflossen, wie der Rost und Wust vom Ertz im glüenden Ofen durch die Hitze des Feuers. Vergl. unten Cap. 24, 11.
2. d. i. gegen fremden und Heydnischen Völckern, z. e. den Egyptern, Assyriern, Babyloniern ꝛc. durch Aufrichtung unerlaubter Bündnissen und Freundschafften. Vergl. oben v. 15. mit der letzten Anmerckung, und v. 26. 28. 29.
3. und weil deine Blösse von dir gegen deinen Liebhabern aufgedecket worden, weil du dich den fremden und abgöttischen Völckern allzu blos gegeben, und allzu gemein mit ihnen gemacht,
4. und gegen alle deine gräuliche und abscheuliche Dreck-Götter (wie oben Cap. 6, 4. 5. 8, 10.) nemlich durch abgöttischen Dienst und Verehrung derselben,
5. und nach (um oder wegen) des vielfältig vergossenen Bluts deiner Söhne, so du ihnen (deinen Götzen) gegeben hast. Sihe oben v. 20. 21.

37. Darum sihe, ich will sammlen alle deine Bulen [1], mit welchen du Wollust getrieben hast [2], sammt allen, die du für Freunde hieltest, zu deinen Feinden [3], und will sie beyde wider dich sammlen allenthalben [4], und will ihnen deine Scham * blössen [5], daß sie deine Scham gar sehen sollen.

* Scham heißt hie nichts anders, denn daß sie weltlich verstöret, und ihr Regiment zu nicht worden ist.

1. Alle die fremde Völcker, deren Freundschafft und Hülffe du wider mein Verbot sündlicher Weyse gesucht, (wie v. 36. Vergl. die dortige 2te Anmerckung) damit du durch eben diejenige auch gestrafft werdest, mit welchen du gesündiget, und damit eben diejenige dir das Verderben und den Untergang bringen, die dir deiner Hoffnung nach Heyl und Rettung schaffen sollten,
2. mit welchen du dich vermischt, oder gemein gemacht, in Verträge und Bündnisse eingelassen ꝛc. Andere, welchen du lieb und angenehm gewesen, bey denen du süsse Lust genossen,
3. und alle, die du liebest, über (neben oder sammt) allen, die du hassest, d. i. beyde Freunde und Feinde will ich wider dich zu Hauffe bringen, daß sie dich feindlich plagen und verderben sollen. Durch die letztere verstehen einige vornemlich die Philister und Edomiter.
4. von allen Orten rings umher, wie oben v. 33.
5. und will deine Blösse vor ihnen, dir zur Straff und Schande aufdecken, wie du selbige vorhin selbst dir zur Lust und Sünde aufgedeckt, (v. 36.) damit du durch eben dasjenige auch gestrafft werdest, wordurch du vorhin gesündiget hast, d. i. ich will dich alle deines Glücks, aller Zierde, Ehre und Herrlichkeit, womit ich dich zuvor wie mit einem kostbaren und prächtigen Kleid schön geschmücket, (oben v. 10-14.) wiederum berauben, Trost-Rath- und Hülff-los in die Hände deiner Feinde fallen, und vor ihren Augen offentlich zu schanden werden lassen. Sihe gleiche Red-Arten Jes. 47, 3. Jerem. 13, 22. 26. Klagl. 1, 8. unten Cap. 23, 10. 29. Hos. 2, 10. Nahum 3, 5.

38. Und will das Recht der Ehebrecherinnen und [b] Blutvergiesserinnen über dich gehen lassen [1], und will dein Blut stürtzen mit Grimm und Eifer [2]. [b] Matth. 26, 52. Off. 13, 10.

1. Und will dich richten oder straffen, nach den Rechten der Ehebrecherinnen, (d. i. nach dem Urtheil, welches in meinem Gesetz über sie ausgesprochen, und mit der Straffe, welche ihnen darinnen verordnet ist. Sihe

3 Mos. 20, 10. 5 Mos. 22, 22. weil du durch geistlichen Ehebruch an mir ungetreu worden, und dich von mir zu den Götzen abgewandt Jerem. 3, 9. oben v. 32. unten Cap. 23, 37. 43. Hos. 2, 4.) und nach den Rechten derer, die unschuldig Blut vergiessen, (1 Mos. 9, 6. 2 Mos. 21, 12.) weil auch du deiner Kinder Blut vergossen, indem du sie deinen Götzen geschlachtet und aufgeopfert, oben v. 20. 21. 36. Vergl. unten Cap. 23, 45.

2. und ich will dich dahin geben zum Blut (d. i. Tod, sihe oben Cap. 14, 19. die 2te Anmerckung) des Zorns und Eifers, d. i. ich will dich in meinem gerechten Zorn, womit ich als ein gerechter Richter wider deine Blut-Schulden entbrannt bin, und in meinem heiligen Eifer, womit ich als ein Ehman wider deine Untreu eifere, umbringen und verderben. Vergl. oben Cap. 5, 13. 15. 8, 3. mit den Anmerckungen.

39. Und will dich in ihre [1] Hände geben, daß sie deine Berg-Kirchen [2] abbrechen, und deine Berg-Altare [3] umreissen, und dir deine Kleider ausziehen, und dein schön Geräthe [4] dir nehmen, und dich nacket und blos [5] sitzen lassen.

1. der Feinde, die ich wider dich sammlen werde, v. 37.
2. dein Gewölb, dein geistliches Huren-Haus, oder Götzen-Hügel, wie oben v. 24. 31.
3. abgöttische Höhen, so du dir zu deiner Abgötterey auf allen Gassen und Strassen gebauet, oben v. 24. 25. 31.
4. die Gefässe deiner Zierde, wie oben v. 17. d. i. alle diejenige Glücks- und Gnaden-Gaben, womit ich dich zuvor im Geistlichen und Leiblichen herrlich gezieret und ausgeschmücket,
5. wie du anfänglich waresst, oben v. 7. (Sihe die dortige letzte Anmerckung) und v. 22. d. i. leer und ausgeplündert, aller deiner vorigen Macht, Ehre, Reichthum und Herrlichkeit gäntzlich beraubet. Vergl. unten Cap. 23, 26. 29.

40. Und sollen Hauffen Leute über dich bringen, die dich steinigen [1], und mit ihren Schwerdten zerhauen [2],

1. als eine Ehebrecherin, oben v. 32. 38. Vergl. 5 Mos. 22, 2. 2c. Joh. 8, 5.
2. And. durchstechen. Ist alles in der Zerstörung Jerusalems und der übrigen Jüdischen Städte erfüllt worden.

41. Und deine Häuser mit Feuer verbrennen [1], und dir dein Recht thun [2], vor den [c] Augen vieler Weiber [3]. Also will ich deiner Hurerey ein Ende machen, daß du nicht mehr sollt Geld noch zugeben [4].

[c] Cap. 25, 3. 26, 2. Klagl. 1, 8. 21. 2, 15. 16.

1. zur Straffe deiner geistlichen Hurerey und Ehebruchs (dann auch leibliche Sünden von dieser Gattung pflegten bißweilen mit dem Feuer gestrafft zu werden. Vergl. 1 Mos. 38, 24. 3 Mos. 21, 9.) d. i. deiner Abgötterey, nach dem Gesetz 5 Mos. 13, 16. 17. Vergl. unten Cap. 23, 47. und sihe die Erfüllung hievon 2 Kön. 25, 9. 2 Chron. 36, 19. Jerem. 39, 8. 52, 13.
2. Straff- und Rach-Gerichte an dir ausüben, wie oben Cap. 5, 8. 10. 15. 11, 9.
3. d. i. Völcker, Länder und Reiche, Gleichniß-weyse also genannt, weil auch das Volck Israel hier unter dem Gleichniß und Bilde eines Weibes vorgestellt wird. Vergl. mit dieser Benennung einiger massen Jes. 47, 1. mit der 2ten Anmerckung, und mit der Sache selbst Psalm 137, 7. und oben Cap. 5, 14. mit der 3ten Anmerckung.
4. Also will ich dich aufhören lassen eine Hure zu seyn, und du sollt auch nicht mehr Huren-Lohn geben. Vergl. oben v. 33. 34.

42. Und will meinen Muth an dir [d] kühlen [1], und meinen Eifer an dir sättigen, daß ich ruhe, und nicht mehr zürnen dürffe [2]. [d] Cap. 24, 13.

1. Und will meinen Grimm auf dir ruhen, d. i. lang anhalten lassen, wie oben Cap. 5, 13.
2. und mein Eifer wird von dir weichen, d. i. ich will nimmer vor dich eifern, wie ich bis daher noch gethan, weil ich dich nimmer vor mein Weib erkennen werde (Vergl. Hos. 2, 4.) und will deinetwegen ruhig seyn, mich nicht weiter um dich bekümmern, noch deiner annehmen, und will mich nicht weiter über dich erzürnen.

43. Darum, daß du nicht gedacht hast an die Zeit deiner [e] Jugend [1], sondern mich mit diesem allen gereitzet [2], darum will ich auch dir alle dein Thun auf den Kopf legen [3], spricht der HErr HERR, wiewohl ich damit nicht gethan habe nach dem Laster * in deinen Gräueln [4]. [e] Jer. 3, 4.

* Vide Ebræum, & redde melius, si potes.

1. Sihe oben v. 22. mit den 2 erstern Anmerckungen.
2. und bist rege worden wider mich/ oder meinet wegen, hast wider mich getobt und gewütet,
3. darum auch ich, sihe (wohlan) ich habe dir deinen Weg auf deinen Kopf gegeben. Sihe von dem Verstand dieser Red-Art oben Cap. 9, 10. 11, 21. und vergl. unten Cap. 17, 19. 22, 31.
4. d. i. dich damit noch nicht nach Verdienst und Proportion deiner Schuld gestrafft habe. And. damit du nicht weiter Laster thätest über alle deine bißherige Gräuel. Noch andere, dann du hast dir keinen Gedancken oder Gewissen gemacht über alle deine Gräuel, du hast nicht einmal daran gedacht, daß du von deinen Sünden-Gräueln abstehen, und Busse thun wollest.

44. Sihe, alle die, so Sprüchwort pflegen zu üben, werden von dir diß Sprüchwort sagen [1]: Die Tochter ist wie die [f] Mutter [2]. [f] Hos. 2, 5.

1. über oder wider dich Sprüchworts-weyse sagen, wie oben Cap. 12, 22. 23.
2. Das Volck Israel ist wie das alte Cananitische Volck, so vor ihme das Land Canaan innen gehabt, nemlich in Ansehung der Cananitischen Sünden und Laster, welche es nachmacht, d. i. eben so arg und gottlos. Vergl. v. 3. und 45.

45. Du bist deiner Mutter Tochter [1], welche ihren Mann [1] und Kinder verstösset [2]: und bist eine Schwester deiner Schwestern [3], die ihre Männer und Kinder verstossen [4]. Eure Mutter ist eine von den Hethitern, und euer Vater ein Amoriter [5].

1. und also auch wie deine Mutter (v. 44.) d. i. du schlägst in ihre Art, und tritst in ihre Fußstapffen,
2. welche an ihrem Mann (nemlich dem HErrn, der sich in ihrem Stamm-Vater Noah mit ihr geistlich vermählet) und an ihren Kindern, (die sie dem Moloch aufgeopfert, 3 Mos. 18, 21. 24. 5 Mos. 12, 30. 31.) einen Eckel gehabt, und an beyden treu- und lieblos worden:
3. d. i. wie deine beyde Schwestern, Samaria und Sodom, (v. 46.) als denen du es ebenfalls an Bosheit nachthust.
4. oder, einen Eckel an ihnen haben, wie zuvor. Sihe die vorhergehende 2te Anmerckung.
5. Sihe oben v. 3. mit der letzten Anmerckung.

46. Samaria [1] ist deine grosse Schwester [2], mit ihren Töchtern [3], die dir zur Lincken wohnet [4], und Sodom ist deine kleine Schwester, mit ihren Töchtern, die zu deiner Rechten wohnet [5].

1. Die Haupt-Stadt des Königreichs Israel, wovor es hier auch gesetzt wird. Vergl. 1 Kön. 16, 24. 28. 29. 32. Jes. 7, 9. unten Cap. 23, 4. 33.
2. Also wird das Königreich Israel genennt, theils in Ansehung des Königreichs Juda, weil dieses nur aus 2 Stämmen (Juda und Benjamin) bestanden, da hingegen jenes 10 Stämme an sich hatte (Vergl. 1 Kön. 12, 16. 21.) theils in Vergleich mit Sodom, weil auch dieses eine weit geringere Macht als jenes hatte. Andere, weil es dem Hause Juda näher verwandt war als Sodom. Noch andere, weil es von GOTT und dem wahren GOttesdienst eher abgefallen als Juda. Sihe übrigens gleiche Benennung Jerem. 3, 8.
3. sammt den übrigen kleinen und geringern Städten Israels, welche Samaria als die Haupt- und gleichsam Mutter-Stadt unter sich hatte. Sihe von dieser Benennung Jos. 15, 45. die 2te Anmerckung, und vergl. Jerem. 49, 2. mit der 4ten Anmerckung. Andere erklärens von den Einwohnern Samariä selbst.
4. d. i. gegen Mitternacht, dann wann sich die von Jerusalem und Juda gegen dem Aufgang stellten, so hatten sie Samariam und das Königreich Israel Mitternacht- und Sodom Mittag-wärts, folglich jenes zur Lincken und dieses zur Rechten. Vergl. oben Cap. 4, 6. mit der ersten Anmerckung.
5. Vergl. die vorhergehende Anmerckungen, und unten die Anmerckung über v. 48.

47. Wiewohl du dennoch nicht gelebet hast nach ihrem Wesen, noch gethan nach ihren Gräueln [1]. Es fehlet nicht weit, daß du es ärger gemacht hast weder sie, in alle deinem Wesen [2].

1. Ja, du hast nicht einmal in ihren Wegen gewandelt, und nach ihren Gräueln gethan, ihre Sünden waren dir noch zu wenig, zu gering und schlecht, als daß du dich damit hättest begnügen, und es dabey bewenden lassen sollen, du hast es noch ärger gemacht, weit mehr und grössere Gräuel begangen als sie. Vergl. oben Cap. 5, 7. mit der 2ten Anmerckung.
2. Ein solches ist dir als etwas geringes und liederliches, zu verdrießlich gewesen, (oder, um ein geringes, fast hat es dir geeckelt, und dich verdrossen, daß du an Bosheit noch deines gleichen haben solltest) darum hast du dich und deine Sitten mehr verderbt, (Vergl. mit dieser Red-Art 1 Mos. 6, 12. unten Cap. 23, 11. Zeph. 3, 7. im Grund-Text) und hast es ärger gemacht als sie, in allen deinen Wegen.

48. So wahr ich lebe, spricht der HErr HERR: [g] Sodom, deine Schwester, sammt ihren Töchtern, hat nicht so gethan, wie du und deine Töchter [1]. [g] 1 Mos. 13, 13.

1. wann Sodom deine Schwester, (die dir ehemalen benachbarte, und von ihrem Einwohner Lot her, auch einiger massen verwandte Stadt Sodom, sammt ihrem Volck und Reich) sie und ihre Töchter (d. i. entweder die übrige 4 Städte, Gomorra, Adama, Zeboim und Zoar, die nach einiger Meynung in und unter Sodom, als die Haupt-Stadt gehörten 1 Mos. 14, 2. oder Ammon und Moab, als Nachkommen Sodomä von Lot her) gethan haben, wie du gethan hast und deine Töchter, die Jüdische Städte und Dörfer, verstehe, so solle dieses oder jenes geschehen, welches doch unmöglich geschehen kan, z. e. so will ich nicht mehr leben, nicht mehr GOtt seyn 2c. Ist eine in Heil. Schrifft gar gemeine abgebrochene Schwur-Formul. Mit der Sache selbst vergl. Matth. 10, 15. 11, 23. 24.

49. Sihe, das war deiner Schwester [h] Sodom Missethat [1]: Hoffart *, und alles vollauf und guter Friede [2], den sie und ihre Töchter hatten, aber dem Armen und Dürfftigen hulffen sie nicht [3], [h] 1 Mos. 18, 20. 19, 5. Ep. Judä v. 7.

* Hoffart heißt GOtt trotzen, sein Wort verachten, und sich auf eigene Weisheit und Macht verlassen, gleich als wäre kein GOtt. Wo solche Verachtung GOttes ist, dazu die Fülle und guter Friede, da folget aller Muthwill.

1. d. i. der Grund und Ursprung, oder, die Ursach und Gelegenheit ihrer Missethat, dann was hier nachfolget, (die Hoffart ausgenommen, wiewohl das Grund-Wort auch anderst gegeben werden kan, sihe die folgende Anmerckung) war an sich selbst nicht Sünde, sondern wurde erst von den Sodomitern zur Sünde mißbraucht, weil sie sichs aus eigener Schuld zu einem Aergerniß und Fallstrick dienen, und zu allerhand Missethaten muthwilliger Weyse veranlassen und verführen liessen.
2. Höhe oder Fürtrefflichkeit, d. i. ein hohes und vortreffliches Glück, hohes Ansehen, hohe Gewalt, Ehre und Herrlichkeit, dann dieses erweckte bey ihnen einen hohen Geist, und machte sie hochmüthig, trotzig und vermessen: Ferner, Genüge des Brots, d. i. ein reicher Uberfluß an Nahrungs- und Lebens-Mitteln, dann solchen mißbrauchten sie zur Unmäßigkeit, Wollust, Uppigkeit, Schwelgerey, und andern dergleichen Sünden, und endlich eine stille und ungestörte Ruhe, dann dardurch liessen sie sich zu einem schändlichen Müßiggang und sorglosen Sicherheit verführen.
3. aber die Hand des Armen und Dürfftigen stärckte sie nicht, den Armen that sie nichts Gutes, labete und erquickte ihre matte, durch Hun-

ger

ger entkräfftete Seelen nicht von ihrem Vollauf ꝛc. dann insgemein pflegen diejenige die geitzigste und unbarmhertzigste zu seyn, die allen Vollauf haben, und deren Uberfluß (nach 2 Cor. 8, 14.) anderer Mangel dienen könnte. Vergl. das Exempel des reichen Schlemmers Luc. 16, 19. ꝛc.

50. Sondern waren [i] stoltz, und thäten Gräuel vor mir [1], darum ich sie auch weggethan habe [2], da ich begunnte drein zu sehen [3]. [i] Ps. 19, 14.

1. Sihe 1 Mos. 13, 13. 18, 20. 19, 5. ꝛc.
2. durch Feuer vom Himmel vertilget und ausgerottet habe, 1 Mos. 19, 24. 25.
3. nachdem ich ihre Gräuel gesehen, 1 Mos. 18, 21.

51. So hat auch [k] Samaria [1] nicht die Helffte deiner Sünden gethan, sondern du hast deiner Gräuel so vielmehr über sie gethan, daß du deine Schwester gleich [l] fromm gemachet hast [2], gegen alle deine Gräuel [3], die du gethan hast. [k] 2 Kön. 17, 7. ꝛc. [l] Cap. 23, 11.

1. deine grosse Schwester, d. i. die 10 Stämme, oder das Königreich Israel, als dessen Haupt-Stadt Samaria gewesen, oben v. 46.
2. und du hast deiner Gräuel mehr gemacht als sie, und hast also deine Schwester (oder nach der andern Lection, deine Schwestern in der mehrern Zahl, nemlich Sodom und Samariam zugleich) gerechtfertiget, und gemacht, daß sie gleichsam fromm gegen dir geschienen, weil sie vielweniger gesündiget als du, und ihre Gottlosigkeit mit der deinen nicht in Vergleich kommt. Vergl. Jerem. 3, 11.
3. in oder durch alle deine Gräuel,

52. So trage auch [1] nun deine Schande [2], die du deine Schwester fromm machest [3] durch deine Sünden, in welchen du grössere Gräuel, denn sie, gethan hast, und machest sie frömmer, denn du bist [4]. So sey nun auch du schamroth, und trage deine Schande, daß du deine Schwester fromm gemachet hast [5].

1. auch du, wie deine beyde Schwestern, Sodom und Samaria,
2. zur Straffe deiner Sünde, in welcher du ihnen nicht nur gleich, sondern weit überlegen gewesen,
3. welche (Schande) du deiner Schwester (oder deinen beyden erstgemeldten Schwestern) als billich zuerkannt, und zugeurtheilet wegen ihrer Sünden. And. darum, daß du vor deine Schwester recht gesprochen, und sie gerechtfertiget, nemlich durch deine Sünden, womit du es weit ärger gemacht als sie, sihe den vorhergehenden Vers mit der 2ten Anmerckung.
4. dann durch, in oder wegen deiner Sünden, welche du gräulicher treibst (oder, mit welchen du dich abscheulicher machst) als sie, sind sie gerechter als du.
5. Darum schäme auch du dich, und trage deine Schande, dafür, daß du deine Schwestern durch deine ungleich mehrere und grössere Sünden gegen dir gerecht gemacht, oder gerechtfertiget hast. Sihe den vorhergehenden Vers.

53. Ich will aber ihr Gefängniß wenden [1], nemlich das Gefängniß dieser Sodom [2] *und ihrer Töchter, und das Gefängniß dieser Samaria, und ihrer Töchter, und die Gefangene deines jetzigen Gefängnisses, sammt ihnen [3].

* Sodom bedeutet hie Juda, wie Samaria Israel, und redet von dem neuen Bund, da alle Welt zu Christo bekehret ist.

1. nemlich geistlicher Weyse durch ihre Bekehrung zu Christo und seiner Kirche unter dem Neuen Bund. Dann hier folget eine tröstliche Verheissung auf die bißherige Droh- und Straff-Predigt. Vergl. unten v. 60. ꝛc. und sihe eben diese Red-Art in gleichem Verstand Jerem. 29, 14. 30, 3. 18. 31, 23. 32, 44. 33, 7. 11. 26. 48, 47. 49, 6. unten Cap. 29, 14. 39, 25. Andere setzen in diesem Vers die Bedrohung des Königreichs Juda noch ferner fort, und machen folgenden Verstand: Und wann (d. i. so wenig) ich ihr Gefängniß, nemlich das Gefängniß Sodoms ꝛc. wenden werde: so (d. i. eben so wenig) will ich auch das Gefängniß deiner Gefangenen in ihrer Mitten wenden. Daß also der Sinn dieser wäre: und deine Gefangene, o Juda, werden ewig in ihrer Gefangenschafft bleiben, und nimmermehr daraus erlöset werden. Allein, diese Erklärung streitet einiger massen wider gar viele andere Weissagungen von Erlösung und Wiederkehr der Jüden in ihr Vaterland, ja wider die Erfüllung und den Ausgang selbst, inmassen ja aus der Historie genugsam bekannt, daß in der That viele Jüden mit Zorobabel, Esra und Nehemia auf die Vergünstigung Cyri aus der Gefangenschafft wieder heim gekommen: es wäre dann, daß man eine solche Bedrohung nur auf die gottlose und unbußfertige Jüden, die zu Ezechielis Zeiten gelebt, hieher rechnen wollte, dann von diesen ist freylich keiner mehr aus seinem Gefängniß erlöset worden.
2. Es ist aber Sodom mit Feuer vom Himmel verzehret worden? 1 Mos. 19, 24. Antwort, durch Sodom werden hier verstanden entweder die Nachkommen der Sodomiter, die Moabiter und Ammoniter, denn von denselben Städten ist ja noch Zoar erhalten worden, und Lot sammt den Seinen. Sihe auch Jes. 15, 9. oder werden Völcker verstanden, denen von Sodom gleich 5 Mos. 32, 32. Jes. 1, 10. Jer. 23, 14. Offenb. 11, 8. oder die dritthalb Stämme über dem Jordan, die da so nahe an Sodom waren, und gleiche fruchtbare Landschafften besassen, auch in Sünden gleichförmig waren.
3. mitten unter ihnen.

54. Daß du [m] tragen müssest [1] deine Schande und Hohn für alles, das du gethan hast, und dennoch ihr getröstet werdet [2]: [m] Klagl. 4, 6.

1. oder, darum, daß du tragen wirst, wann du wirst getragen haben
2. indem du sie tröstetest, nemlich durch deine abscheuliche Sünden-Gräuel, als an welchen sie sahen, daß sie noch frömmer als du gewesen.

55. Und deine Schwester, diese Sodom, und ihre Töchter sollen bekehret werden, wie sie vor gewesen sind [1], und Samaria und ihre Töchter sollen bekehret werden, wie sie vor gewesen sind [1], dazu du auch, und deine Töchter sollet bekehret werden, wie ihr vor gewesen seyd [1].

1. werden wieder kommen zu ihrem vorigen Stand, nicht leiblicher, sondern geistlicher Weyse durch ihre Bekehrung zu dem HErrn Meßia. And. Und wann deine Schwestern ꝛc. wieder zu ihrem vorigen Stande kommen werden, so sollt du auch, o Juda, und deine Töchter wieder zu eurem vorigen Stande kommen, d. i. nimmermehr, so wenig jenes möglich ist, eben so wenig wird auch dieses geschehen. Vergl. mit der ersten Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

56. Und wirst nicht mehr dieselbige Sodom, deine Schwester, rühmen, wie zur Zeit deines Hochmuths [1],

1. Obgleich deine Schwester Sodom nicht gehöret worden ist in deinem Munde, an dem Tage, da du sehr hoch warest, d. i. ob du gleich zur Zeit, da du ein hohes Glück, und dahero auch einen hohen Geist, einen trotzigen, sichern und sorglosen Sinn hattest, nicht an Sodom gedachtest, noch ihr Sünden- und Straff-Ubel jemal in deinem Munde führetest, daß du dich etwa durch ihr Exempel aus Forcht gleicher Straffen von gleichen Sünden abwarnen und abhalten liessest. And. Und alsdann wird Sodom, deine Schwester, nicht mehr zu einer gemeinen Sache, zu einem Sprüchwort und Fabel in deinem Munde seyn, (Vergl. mit dieser Erklärung 5 Mos. 28, 37. 1 Kön. 9, 7. 2 Chron. 7, 20. Hiob 17, 6. Jerem. 24, 9. oben Cap. 14, 8.) d. i. du wirst dich wider Sodom nicht mehr rühmen, als ob du gerechter und daher auch glückseeliger wärest als sie, noch sie trotzen, und ihres Unglücks öffentlich und Sprüchwortsweyse spotten, wie am Tage, da du sehr hoch warest. Noch andere Frags-weyse: und ist nicht Sodom, deine Schwester, vorhin zu einer gemeinen Sage, Spott-Rede und Sprüchwort gewesen in deinem Munde?

57. Da deine Bosheit noch nicht entdeckt war, als zur Zeit, da dich die Töchter Syriä und die Töchter der Philister allenthalben schändeten, und verachteten dich um und um [1].

1. nemlich ehe und dann dein Sünden-Ubel aufgedeckt und offenbar wurde durch mein Straff-Ubel (ehe ich dich um deiner Sünden willen gestrafft, und durch meine schwehre Zorn-Gerichte dir und der gantzen Welt deine Sünden gleichsam vor Augen geleget) wie hernach geschehen zur Zeit der Schande und Schmach der Töchtern Syriens (womit nemlich die Syrer dich geschändet und geschmähet haben, sihe gleichen Gebrauch dieses Worts Psalm 57, 4. 69, 11. 79, 12. Klagl. 3, 61.) und aller ihrer umligenden Grentzen, und der Töchter der Philister, die dich von allen Orten rings umher verheerten und plünderten oder verachteten, peitschten und geisselten. Sihe das Grund-Wort auch unten Cap. 28, 24. und vergl. davon ferner Cap. 25, 6. 15. 36, 5. Von der Sache selbst, nemlich von den Feindseeligkeiten der Syrer und Philister wider die Jüden sihe 2 Kön. 16, 5. 6. 2 Chron. 28, 5. 6. 18. Jes. 7, 1. 9, 11. und oben v. 27.

58. Da ihr mußtet eure Laster und Gräuel tragen [1], spricht der HErr HERR.

1. Deine Laster und deine Gräuel die hast du zwar damal der Straffe nach getragen, und wirst sie auch noch ferner tragen oder büssen müssen,

59. Denn also spricht der HErr HERR: Ich will dir [n] thun, wie du gethan hast [1], daß du den [o] Eid [2] verachtest [3], und brichst den Bund [4]. [n] Ps. 18, 27. [o] Jer. 2, 20.

1. Ich will dich nach dem Verdienst deiner Wercke, und nach Proportion deiner Sünde straffen. Vergl. oben Cap. 7, 27.
2. den Fluch, damit du dich gegen GOtt verfluchet auf den Fall deines Ungehorsams und Abfalls von ihme. Sihe 5 Mos. 27, 15. ꝛc. und vergl. Neh. 10, 29. und unten Cap. 17, 13. mit der 3ten Anmerckung.
3. durch treulose Ubertretung meines Bundes und meiner Gebote. Vergl. 3 Mos. 26, 15. 43. 4 Mos. 15, 31. unten Cap. 17, 19. 20, 13. 16. Hos. 6, 7.
4. den Bund zu zernichten, oder, damit du den Bund zunichte machest, den ich mit dir anfänglich auf dem Berg Sinai gemacht (v. 8. 60.) und nachgehends zu unterschiedenen malen offentlich wiederholet, erneuert und bestättiget, 2 Kön. 11, 17. 23, 3. 2 Chron. 15, 12. ꝛc.

60. Ich will aber [p] gedencken [1] an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe, zur Zeit deiner Jugend [2], und will mit dir einen ewigen Bund [3] aufrichten. [p] Jer. 2, 2. Luc. 1, 72.

1. Jedoch will ich auch wiederum gedencken, d. i. in der That selbst zeigen, durch äusserliche Zeichen und augenscheinliche Proben darthun, daß ich noch in Gnaden gedencke, und nicht vergessen habe: Sihe gleichen Gebrauch dieses Worts 1 Mos. 8, 1. 9, 15. 16. 19, 29. 30, 22. 2 Mos. 2, 24. 6, 5. 3 Mos. 26, 42. 45.
2. da du angefangen ein Volck zu seyn, (wie oben v. 22. 43.) nemlich bey deinem Ausgang aus Egypten nach dem Lande Canaan auf dem Berg Sinai (oben v. 8. 59. Vergl. 2 Mos. 19, 5. 34, 10. 27. 28.) Andere setzen diese Jugend noch weiter hinaus in die Zeiten Abrahams, Isaacs und Jacobs, und verstehen hier denjenigen Bund, welchen GOtt noch vor dem Sinaitischen Bund (der jedoch in der Sache selbst mit jenem erstern überein kommt, und nichts anders als eine Erneurung desselben gewesen) mit diesen Ertz-Vätern gemacht, 1 Mos. 12, 2. ꝛc. 17, 2. ꝛc. 18, 18. 22, 18.
3. nemlich den Neuen Evangelischen Bund in und unter dem HErrn Meßia zur Zeit des Neuen Testaments. Sihe Jes. 55, 3. mit der 2ten Anmerckung, und vergl. ferner Jerem. 31, 31. 32, 40. unten Cap. 37, 26. Hos. 2, 19. (21.)

61. Da wirst du an deine Wege gedencken [1], und dich [q] schämen [2], wenn du deine grosse und kleine Schwestern [3] zu dir nehmen wirst [4], die ich dir zu Töchtern geben werde [5], aber nicht aus deinem [r] Bunde [6]. [q] Unten Cap. 20, 43. Zeph. 3, 11. [r] Jer. 31, 32. Gal. 4, 25.

1. Du aber wirst dich alsdann deiner Sünden- und Laster-Wege, auf welchen du zuvor einher gegangen, und deines vorhin geführten gottlosen Wandels mit hertzlicher Reue und Leyd erinnern,
2. durch die Anerinnerung deines vorigen Lebens, und deiner alten bösen Sitten in eine heilige Buß-Scham, in eine geistliche und göttliche Traurigkeit gesetzt werden. Vergl. 2 Cor. 7, 9. 10. 11.
3. Samariam und Sodom (v. 45. 46.) und andere dergleichen Völcker, die sich durchs Evangelium zum HErrn Meßia bekehren werden,

4. in die Gemeinschafft deiner Bekehrung zu Christo, deines neuen Gehorsams, und überhaupt der Christlichen Kirche Neuen Testaments, als welche in dir ihren Anfang nehmen soll, und aller ihrer geistlichen Heyls- und Gnaden-Gaben aufnehmen wirst,
5. und (oder dann) ich will sie, diese deine Schwestern, (d. i. allerley Völcker, Länder und Reiche, Jüden und Heyden) dir zu geistlichen Töchtern (d. i. zu Gliedern der Christlichen Kirchen, welche dir durch Wort und Sacramenta geistlich geboren werden sollen, wie Jes. 43, 6. 49, 22. 56, 5. 60, 4) geben,
6. nicht in Ansehung des alten, gesetzlichen und Ceremonialischen Bundes, den ich dir zwar vorhin in meinem Gesetz vorgeschrieben, du aber nicht gehalten (v. 59.) sondern krafft des Neuen Gnaden-Bundes in und unter Christo, als woran nicht nur die Jüden, wie an jenem alten, sondern auch die Heyden Theil haben werden, weil durch denselbigen von Christo aus beyden eins gemacht, und der Zaun, der im Alten Testament darzwischen war, abgebrochen werden solle, Eph. 2, 13. 14. 15.

62. Sondern Ich will meinen Bund [1] mit dir aufrichten, daß du erfahren sollt, daß Ich der HErr sey [2].

1. nemlich den Neuen und ewigen Gnaden-Bund, wie v. 60.
2. der dir so viel Gutes thut. Vergl. Jes. 49, 23. 60, 16.

63. Auf daß du daran gedenckest, und dich [s] schämest [1], und vor Schanden nicht mehr deinen Mund aufthun dürffest [2], wenn ich dir alles [t] vergeben werde, was du gethan hast, spricht der HErr HERR.

[s] Unten Cap. 20, 43. 36, 31. 32. Röm. 6, 21. [t] 5 Mos. 21, 8. 2 Chron. 30, 18.

1. nemlich deiner Unwürdigkeit, womit du wegen deiner vorigen Sünden, welche vielmehr Zorn als Gnade verdienet hätten, so viele geistliche Wohlthaten, und so herrliche Heyls- und Gnaden-Gaben von mir geniessest. Vergl. oben v. 61. mit den 2 ersteren Anmerckungen.
2. dich wegen deiner Sünden zu entschuldigen, und über meine Gerichte zu beklagen, weil du alsdann eines Theils dein Unrecht, und andern Theils hingegen meine Gerechtigkeit und Gnade genugsam erkennen und einsehen wirst. Vergl. mit dieser Red-Art Psalm 107, 42. Hiob 6, 16. Röm. 3, 19.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. DJejenige, welche in der wahren Kirche sind, und dennoch gottlos leben, werden vor GOtt den Heyden gleich geachtet.

v. 4. 5. Des Menschen natürliche Geburt ist sündlich, und sein natürlicher Stand verdammlich, und zu allem Guten ungeschickt, wo nicht GOttes Gnade ihn wiedergebieret und bekehret.

v. 6. Welch grosse Gnade unsers gütigsten GOttes! da wir so in unserm Blute und in unserer Verdammniß als Sünder lagen, erfand er ein Mittel, uns durch seinen Sohn, den HErrn Meßiam, zu helffen, und sprach uns Trost und Leben ein. Welch eine grosse, sage ich, aber auch welch unverdiente Gnade ist diß, und wie wenig erkennen doch solche die Menschen!

v. 8. Aber noch grössere Gnade wars, daß der grosse GOtt Himmels und der Erden so viele und genaue Liebe zu uns Sündern trug, daß Er zu seiner Braut uns erkieſete, einen Gnaden-Bund mit uns machte, und uns sich zu eigen widmete:

v. 9. Ja von Sünden uns reinigte, und mit dem Oel des heiligen Geistes salbete,

v. 10. ꝛc. Und mit der Gerechtigkeit seines Sohns, des HErrn Messiä, bekleidete, und in allen Stücken vor Ihne herrlich machte.

v. 15. Wie schändlich lautets aber nicht, daß wir durch die Sünde von dieser unvergleichlichen Gnade uns selbst abkehren, und nach den Lüsten des Fleisches wandeln, und diesen nachjagen!

v. 27. ꝛc. So muß denn GOtt je wohl endlich uns Sünder straffen, und mit seinen schwehren Gerichten heimsuchen.

v. 48. Ja die Gerichte werden desto schwehrer seyn, je grösser die Sünden sind, mit welchen wir andere übertreffen, und es ärger machen, als sie.

v. 60. Jedennoch, da GOtt so gnädig ist, und den Bund der Gnaden, den Er mit uns getroffen, auf seiner Seite immer halten will, so laßt uns doch von Hertzen zu Ihme wiederkehren, und in wahrer Busse uns seiner Gnade wiederum fähig machen.

v. 61. 62. O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß, und lässet sich gnädig finden denen, die sich zu ihm bekehren! Sir. 18, 28.

Gebet.

HEiliger GOTT! so groß und überschwenglich ist deine Gnade an uns, daß, da wir von Natur Sünder, und zu allem Guten untüchtig und erstorben sind, du in deinem Sohn JEsu Christo, unserm Heyland, ein Mittel ausgesonnen, uns von diesem unserm verdammlichen Zustande zu erretten und seelig zu machen, und da wir den Bund, den du mit uns gemacht hast, durch muthwilligen Abfall von dir und herrschende Sünden aufs neue gebrochen, dennoch uns zu dir durch wahre Busse, die du durch deinen Geist in uns wircken willst, zu sammlen gewillet bist, so gib dann, daß wir in rechtschaffener Bekehrung unsers Hertzens dir folgen, daß wir diese deine grosse Gnade in Demuth und Danckbarkeit erkennende, alle Gräuel von uns abthun, unsere vorige Sünden-Wege durchaus verlassen, unsere Hertzen von aller sündlichen Befleckung reinigen, und in wahrer Hertzens-Heiligkeit, die dir in Christo gefällig seye, dir dienen, damit du unsere Schmach von uns nehmest, deine Gnade uns wieder zuwendest, und uns in derselben ewig seelig machest. Amen.

Das siebenzehende Capitel.

I. Der Prophet weissaget wider Zedekiam, unter dem Gleichniß eines Adlers. v. 1-11. II. Gibt die Auslegung davon, v. 12-21. III. mit angehängter Verheissung von dem Meßia. v. 22-24.

UNd des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind, lege dem Hause Israel ein Rätzel vor, und ein Gleichniß [1],

1. Rede ein Rätzel und eine Parabel, (d. i. eine dunckele, figürliche und allegorische Rede, deren Sinn nicht unmittelbar durch die Worte angedittet wird, und dahero auch einem nicht gleich in die Augen fällt, sondern erst durch einiges Nachdencken erforscht und errathen werden muß, dergleichen ehemalen bey den Jüden gar gemein waren, um die Zuhörer dardurch desto aufmercksamer zu machen. Sihe 4 Mos. 12, 8. Richt. 14, 12 ꝛc. Psalm 78, 2. im Grund-Text, unten Cap. 24, 3. Matth. 13, 3-53. 15, 15. ꝛc.) über oder von dem Hause Israel,

3. Und sprich: So spricht der HErr HERR: Ein grosser Adler * [1] mit grossen Flügeln, und langen Fittigen, und voll Federn [2], die bunt [3] waren, kam auf Libanon [4], und nahm den [2] Wipfel [5] von dem Ceder [6], [2] 1 Chron. 3, 16.

* Die Jüden zu Jerusalem verspotteten die Propheten, und die Leute, die sich ergeben hatten, an den König zu Babel, und hatten sich gen Babel führen lassen: Darum prediget Hesekiel hie, daß gewißlich die übrigen zu Jerusalem auch weg müssen, die vom Könige zu Babel abgefallen waren, und verliessen sich auf der Egypter Hülffe. Der erste Adler ist der König zu Babel. Der öberste Zweig auf Libano ist der König Jechanja, der weggeführet ward. Das Krämer-Land ist Babel. Der Saame, der lose gesetzt ist, ist Zedekia, der Hülff sucht bey dem Könige in Egypten, diß ist der andere Adler, aber es halff ihm nichts.

1 Hierdurch wird der Babylonische König Nebucadnezar angedittet. Sihe unt. v. 12. und vergl. von dieser figürlichen Benennung ferner Jer. 48, 40. 49, 22.
2. Dieses deutet auf die grosse Macht, weite Herrschafft und starcke Armee des Nebucadnezars. Sihe eine gleiche verblümte Beschreibung des Egyptischen Königs Apriis und seiner Macht unten v. 7.
3. vielfärbig, gesprengt oder sprencklicht. Hiemit wird auf die unterschiedliche Völcker und Nationen gesehen, woraus die Armee des Nebucadnezars bestanden.
4. d. i. nach Jerusalem, also genannt, weil die vornehmste Gebäude darinnen, z. e. der Tempel, der Königliche Pallast, und andere nach diesen meistens von Cedern aus Libano aufgebauet waren. Sihe 1 Kön. 5, 6. ꝛc. 7, 2. ꝛc. 10, 17. 21. und vergl. Jerem. 22, 6. 23. Andere, ins Land Juda, in dessen mitternächtlichen Grentzen (folglich zwischen Babel und Juda, oder Canaan unterwegs) der Berg Libanon als eine besondere Zierde desselben war. Noch andere meynen, das Königreich Juda werde hier wegen seiner hohen Würde und Vortrefflichkeit mit dem hohen Libano und dessen hohen und vortrefflichen Cedern-Wald verglichen, und aus diesem Grund mit dem Namen des Libani bezeichnet. Vielleicht mag auch mit eine Ursach dieser Benennung seyn, weil die Adler gern auf hohe Berge und Bäume, dergleichen der Libanus und seine Cedern waren, zu kommen, und allda zu nisten pflegen, damit also die angefangene Allegorie und Gleichniß vom Adler desto füglicher und zierlicher fortgesetzt werde.
5. den Jüdischen König Jojachin oder Jechoniam, sammt andern hohen und angesehenen Stands-Personen des Hauses Juda, welche Nebucadnezar mit sich gefangen nach Babel weggeführt, 2 Kön. 24, 10. 16. 2 Chron. 36, 10.
6. von dem Königreich Juda,

4. Und brach das oberste Reis [1] ab, und führete es [2] ins Krämer-Land [3], und setzte es [4] in die Kauffmanns-Stadt [5].

1. den Wipfel seiner noch jungen und zarten Aeste (Reiser oder Zweige) d. i. wiederum, Jojachin den König, sammt den Fürsten und Vornehmsten des Volcks, dann in diesem Vers wird nur weiter erkläret, was schon in dem vorhergehenden gesagt worden, oder mag man durch den Wipfel v. 3. den König allein, und durch die oberste Reiser in diesem Vers die Obersten und Vornehmsten des Volcks allein verstehen.
2. und brachte ihn, diesen Wipfel, d. i. führete den König und die Fürsten Juda gefänglich weg
3. d. i. ins Lande der Chaldäer, oder in Babylonien (unten v. 12.) woselbst starcke Krämerey und Handelschafft getrieben wurde. Vergl. oben Cap. 16, 29. die 2te Anmerckung.
4. oder pflantzte es, gleichsam als eine neue Colonie,
5. in die Chaldäische Haupt- und Residentz-Stadt Babel, ebenfalls von der Handel- und Kauffmannschafft, welche darinnen in grossem Flor war, also genannt.

5. Er [1] nahm auch Saamen aus demselbigen Lande [2], und säete ihn in dasselbige gute Land [3], da viel Wassers ist, und satzte es lose hin [4].

1. dieser figürliche Adler, der König von Babel,
2. von dem Saamen des Landes, nemlich von dem Königlichen Saamen des Jüdischen Landes, (unten v. 13.) d. i. Mathaniam von dem Königl. Haus und Geschlechte Juda, Josiä jüngsten Sohn, und also Jojakims Bruder, und Jojachins Vaters Bruder oder Vetter, den er an statt des weggeführten Jojachins zum König in Juda gemacht, und Zedekiam genennet, 2 Kön 24, 17. 2 Chron. 36, 10. Jerem. 37, 1.
3. und setzte es (das, was er von dem Saamen des Landes genommen hatte) in den Saamen-Acker, nemlich in das gute und fruchtbare Land Juda, d. i. wie schon gemeldt, er setzte Mathaniam oder Zedekiam zum König in Juda und Jerusalem an statt seines Vettern Jojachins,
4. er nahm es, sage ich, und brachte es an viele und grosse Wasser (wie Ps. 1, 3. Jerem. 17, 8.) d. i. an einen wässerigen und dahero fruchtbaren Ort: mit gutem Vorbedacht, mit reiffer und genauer Uberlegung, unter wohl ausgesonnenen Bedingungen (Andere, wie eine Weide, als die am Wasser sehr schön grünt und wächst) satzte ers dahin.

6. Und es wuchs [1], und ward ein [b] ausgebreiteter Weinstock, und niedriges Stammes [2], denn seine Reben bogen sich zu ihm [3], und seine Wurtzeln waren unter ihm [4], und war also ein Weinstock, der Reben krigte, und Zweige [5]. [b] Ps. 80, 9. ꝛc.

1. Und er (dieser Saame) schlug aus, oder gieng auf,
2. und ward zu einem Wein-stock, der sich zwar starck trieb, und weit ausbreitete, aber doch der Länge oder Höhe nach niedrig blieb, dann Zedekias hatte keine souveraine Gewalt und Herrschafft mehr, und gleichte also nimmer den hohen Cedern Libanons, wie die vorhergehende Jüdische Könige (v. 3.) sondern war dem König zu Babel unterthan, und mußte ihm jährlichen Tribut geben. Vergl. unten v. 13. 14.

3. also

3. also daß seine (dieses Weinstocks) Schößlinge (wie Jerem. 11, 16.) oder Reben auf ihn (diesen Adler) säben, nach ihme gewandt und gerichtet waren, dann Zedekias mußte jederzeit auf Nebucad Nezar, wie ein Vasall und Client auf seinen Ober-Herrn sehen, und sich nach seinem Willen richten, weil er das Reich von ihm hatte und Schutz von ihme genoß.
4. d. i. entweder unter diesem Adler, dem Nebucad Nezar, als unter welchem, wie gedacht, Zedekias stunde, und dem er zu Gebot und Willen leben mußte, oder unter sich selbst, daß der Sinn dieser wäre: dieser Weinstock wurtzelte unter sich, (wie 2 Kön. 19, 30. Jes. 37, 31.) d. i. Zedekias wurde in seinem Reich einiger massen bevestiget und bestättiget.
5. Hierdurch werden die Söhne angedittet, die Zedekias gezeuget, 2 Kön. 25, 7. Jerem. 52, 10.

7. Und da war ein anderer grosser Adler [1], mit grossen Flügeln, und vielen Federn [2], und sihe, der Weinstock hatte Verlangen an seinen Wurtzeln zu diesem Adler [3], und streckete seine Reben aus gegen ihm, daß er gewässert würde vom Platz seiner Pflantzen [4].

1. der König in Egypten Apries, oder Pharao Haphra v. 15. Sihe von diesem Jer. 44, 30. die 1ste Anmerckung.
2. d. i. der auch eine grosse Macht hatte, wie der König in Babel oben v. 3. doch nicht völlig so groß als dieser.
3. und sihe, dieser Weinstock, neigete, (streckte oder breitete aus) seine Wurtzeln gegen ihme, diesem Egyptischen Adler, d. i. der Jüdische König Zedekias (v. 6.) sandte Botschafft zu dem Egyptischen König Aprie, um sich mit ihme wider den Babylonischen König Nebucad Nezar zu verbinden, und also an diesem meyneidig und treulos zu werden.
4. und begehrte von ihme, (diesem Egyptischen Adler) daß er ihn (den Jüdischen Weinstock) befeuchten oder wässern sollte von den Garten-Beetlein oder Ländlein seiner Pflantzung (wie sonsten der Egyptische Fluß Nilus, wann er sich jährlich ergoß, die Egyptische Aecker und Felder durch gewisse Canäle und Wasser-Leitungen zu befeuchten pflegte, als worauf ohne Zweiffel mit dieser Red-Art gesehen wird, vergl. Jerem. 2, 18.) d. i. Zedekias begehrte von Aprie, daß er ihme Hülffs-Völcker aus Egypten schicken, und also seine Macht verstärcken, und sein Reich in einen guten Stand setzen möchte.

8. Und war doch auf einem guten Boden, an viel Wasser gepflantzet [1], daß er wohl hätte können Zweige bringen, Frucht tragen, und ein herrlicher Weinstock werden [2].

1. Da doch (oder, obgleich) dieser Jüdische Weinstock auf ein gutes Feld, auf einen fruchtbaren Acker, an viele und grosse Wasser, (wie oben v. 5.) von dem Babylonischen Adler gepflantzt worden, daß er also der Wässerung des Egyptischen Adlers nicht benöthiget war, d. i. da doch der Jüdische König Zedekias und sein Reich von Nebucad Nezar in einen so schönen und herrlichen Stand gesetzt worden, daß er durchaus keine Hülffe von Aprie aus Egypten nöthig gehabt hätte,
2. wann er sich nur immerdar an den Babylonischen Adler, von dem er anfänglich gepflantzet worden, gehalten, und sich nicht von ihme zu dem Egyptischen Adler geneiget und abgewendet hätte, d. i. daß er (der König Zedekias) wohl hätte können sein Reich in Aufnahm bringen, und eine glückliche Regierung haben, wann er nur seinem Schutz- und Ober-Herrn, dem Nebucad Nezar, von dem er zum König eingesetzt worden, getreu verblieben, und nicht von ihme zu dem Egyptischen König Aprie, ohne alle Noth aus purem Stoltz und Muthwillen, wider den gegebenen Eid der Treue abgefallen und abtrünnig worden wäre.

9. So sprich nun: Also sagt der HErr HERR: Sollte der [1] gerathen [2]? Ja, man wird seine Wurtzel ausrotten, und seine Frucht abreissen [3], und wird verdorren, daß alle seines Gewächses Blätter verdorren werden [4], und wird nicht geschehen [5] durch grossen Arm [6], noch viel Volcks [7], auf daß man ihn von seinen Wurtzeln wegführe [8].

1. dieser von dem Babylonischen Adler gepflantzte, und zu dem Egyptischen Adler abgewandte Weinstock,
2. Sollte es wohl einem solchen meyneidigen, treulosen und undanckbaren Menschen, als der abtrünnige König Zedekias ist, glücklich gehen können? so auch v. 10. 15.
3. wird nicht der Babylonische Adler, von dem er sich anderst wohin abgelencket, ob er gleich von ihm gepflantzet worden, seine Wurtzeln ausreuten, und seine Frucht abhauen? Wird nicht Nebucad Nezar, von dem er undanckbar- und treuloser Weyse abgefallen, ob er ihm gleich das Königreich zu dancken hatte, und sich zur Treue gegen ihm eidlich verpflichtet, sein Reich zerstören, die Königliche Macht, Gewalt und Hoheit, die er ihm gegeben, wieder von ihme nehmen, und darzu auch seine Söhne umbringen, (Vergl. 2 Kön. 25, 7.) folglich das gantze Königliche Geschlecht von Grund und gleichsam von der Wurtzel aus verderben und ausrotten?
4. daß sie (die Frucht dieses Weinstocks) verdorre: ja er (dieser Weinstock) selbst wird nach oder in allen Blättern (äusserstien Zweigen und Reisern, die leicht abgerissen oder abgepflückt zu werden pflegen, dann davon haben sie im Grund-Text den Namen) seines Gewächses verdorren. Hat gleichen Verstand mit dem vorhergehenden.
5. und zwar (oder, und dieses) nicht
6. durch eine starcke Kriegs-Macht,
7. Denn Nebucad Nezar hatte seine Armee weggeführet nach Ribla, und seinen General Nebusaradan mit einem Theil der Armee bey der Belagerung Jerusalems zurück gelassen, der auch die Stadt mit Sturm eroberte.
8. damit er von der Wurtzel aus verderbet und ausgerottet werde.

10. Sihe, er ist zwar gepflantzet [1], aber sollte er gerathen [2]? Ja, so bald ihn der Ostwind rühren wird, wird er verdorren [3] auf dem Platz seines Gewächses [4].

1. an einen wasser-reichen und dahero guten und fruchtbaren Ort. Vergl. oben v. 8. mit der ersten Anmerckung.
2. Sihe die 2 erstere Anmerckungen über den vorhergehenden Vers.
3. wird er nicht gäntzlich verdorren, wann ihn der rauhe Ost-Wind, (welcher insonderheit im Lande Canaan vor andern Winden sehr hefftig und ungestümm war, sihe Jerem. 18, 17. mit der 2ten Anmerckung, und Vergl. ferner Jes. 27, 8. unten Cap. 19, 12. 27, 26.) rühren (treffen und versehren) wird, d. i. wird nicht Zedekias mit seinem Haus und Reich zu Grunde gehen, wann ihn Nebucad Nezar mit der Babylonischen Kriegs-Macht überfallen wird?
4. ja auf (And. mit) den Pflantz-Beetlein oder Pflantz-Ländern (wie oben v. 7.) seines Gewächses (v. 9.) wird er verdorren, d. i. in oder mit dem Lande Juda, worinnen er von Nebucad Nezar zum Könige eingesetzt worden, wird er zu Grunde gehen. Der Verstand kan nach v. 16. und der dortigen Erklärung zu Folge auch dieser seyn: An dem Ort des Adlers, der ihn gepflantzet, wird er verdorren, d. i. an dem Ort des Königs, der ihn zum Könige gesetzet hat, nemlich zu Babel, wird er sterben.

11. Und des HErrn Wort geschah zu mir, und sprach:

12. Lieber, sprich zu dem ungehorsamen Hause [1]: Wisset ihr nicht, was das ist [2]? Und sprich [3]: Sihe, es kam der König zu Babel [4] gen Jerusalem [5], und [c] nahm ihren König [6] und ihre Fürsten [7], und führete sie weg zu sich gen Babel [8]. [c] 2 Chron. 36, 10.

1. zu dem Hause der Rebellion und Widerspenstigkeit, d. i. zu dem halsstarrigen und ungehorsamen Hause Juda, wie oben Cap. 2, 5. ꝛc.
2. was diese Dinge oder Bilder bedeuten, die ich euch hier in einem Rätzel und Gleichniß (oben v. 2.) vorgeleget habe. Vergl. Zach. 4, 5. 13. Matth. 15, 15. 16. Marc. 7, 17. 18.
3. Hier folget die Deutung der vorhergehenden Parabel, und wird nunmehro mit eigentlichen und deutlichen Worten ausgedrückt, was zuvor mit figürlichen, verblümten und dunckeln Gleichniß-Reden gesagt worden.
4. Nebucad Nezar, der oben v. 3. ꝛc. unter dem Bilde eines grossen Adlers vorgestellt worden,
5. mit einer feindlichen Kriegs-Macht, sie zu belagern. 2 Kön. 24, 10. 11.
6. Jojachin oder Jechoniam, dann dieser wurde oben v. 3. durch den Wipfel vom Ceder abgebildet. Vergl. die 2 letztere Anmerckungen daselbst.
7. Sihe oben die 1ste Anmerckung über v. 4.
8. in die Gefangenschafft, sihe 2 Kön. 24, 15. und Vergl. oben v. 4. mit den 4 letztern Anmerckungen.

13. Und nahm von dem königlichen Saamen [1], und machte einen [d] Bund [2] mit ihm: und nahm einen Eid von ihm [3], aber die Gewaltigen im Lande nahm er weg [4]. [d] Jer. 34, 18.

1. von dem Saamen des Königreichs (wie Jerem. 41, 1.) d. i. von dem Königlichen Geschlecht und Hause Juda, nemlich Zedekiam, des Königs Josiä Sohn, und Jojachins Vaters Bruder. Sihe 2 Kön 24, 17. Jer. 37, 1. und Vergl. oben v. 5.
2. War mehr eine Capitulation und Huldigung von Seiten Zedekiä, als ein formlicher und eigentlich also genannter Bund, dann Zedekias war ja dem Nebucad Nezar vorhin als ein Vasall und Unterthan allen Gehorsam schuldig.
3. nemlich den Eid der Treue und Unterthänigkeit, sihe 2 Chron. 36, 13. Hebr. brachte ihn zu einem Schwur oder Fluch, damit er sich nemlich auf den Fall seines Ungehorsams und Abfalls von Nebucad Nezar selbst verfluchte. Vergl. oben Cap. 16, 59. mit der 2ten Anmerckung.
4. als Geisel und Bürgen dieses Bunds, und damit die Macht des Jüdischen Reichs auf solche Art geschwächt, folglich Zedekias immerdar im Gehorsam erhalten würde, wie v. 14. folget.

14. Damit das Königreich demüthig bliebe, und sich nicht erhübe [1], auf daß sein Bund gehalten würde, und bestünde [2].

1. Vergl. oben die 2te 3te und 4te Anmerckung über v. 6.
2. sondern daß es seinen (Nebucad Nezars) Band, den er mit ihme gemacht, und den Eid der Treue, den es ihme geschworen, vest hielte, damit derselbige (Bund, Andere, selbiges Königreich) bestünde oder bestättiget würde.

15. Aber derselbe (Saame) fiel von ihm abe [1], und sandte [2] seine Botschafft in Egypten [3], daß man ihm Rosse [4] und viel Volcks [e] schicken sollte. Sollte es dem gerathen [5]? Sollte er davon kommen, der solches thut? Und sollte der, so den Bund bricht, davon kommen [6]? [e] Jer. 37, 5.

1. Zedekia wurde abtrünnig vom König zu Babel, sihe 2 Kön. 24, 20. 2 Chron. 36, 13. und Vergl. oben v. 7. mit den Anmerckungen.
2. also, daß er, oder, indem er sandte
3. zu dem Egyptischen König Aprie, der durch den andern grossen Adler oben v. 7. angedittet worden. Vergl Jes. 30, 2. 4.
4. dann die Egypter legten sich insonderheit auf eine gute Pferd-Zucht, und hatten dahero immerdar viele und treffliche Pferde. Vergl. die 1ste Anmerckung über Jerem. 46, 4.
5. Sihe oben v. 9. mit den 2 ersten Anmerckungen.
6. und sollte er (oder einer) den Bund, durch den er sich verpflicht und verbunden, zu nichte machen (wie oben Cap. 16, 59.) und den Eid der Treue, so er geschworen, also meineidiger Weyse brechen, und doch errettet werden?

16. So wahr Ich lebe, spricht der HErr HERR: An dem Ort des Königes [1], der ihn zum Könige gesetzet hat, welches Eid er verachtet, und welches Bund er gebrochen hat, da soll er sterben, nemlich [f] zu Babel [2]. [f] 2 Kön. 25, 6. 7.

1. in der Königlichen Residentz Nebucad Nezars,
2. welches er jedoch nicht sehen wird, weil ihm zuvor die Augen werden geblendet werden. Vergl. Jerem. 32, 5. 34, 3. ꝛc. oben Cap. 12, 13.

17. Auch wird ihm Pharao nicht beystehen im Kriege mit grossem Heer, und viel Volcks [1], wenn man die Schütt aufwerffen wird, und die Bollwercke [g] bauen, daß viel Leute umbracht werden [2]. [g] Jes. 29, 3.

1. Es wird auch der Egyptische König Pharao Haphra oder Apries, bey dem er Hülffe wider die Babylonier gesucht, und auf dessen starcke Macht er sich verlassen, (oben v. 7. 15.) durch all seine, wiewohl grosse Heeres-Krafft, und durch seinen starcken Hauffen nichts mit ihme (d. i. ihme, dem Zedekia, zu gut) im Streit thun und ausrichten können, wie sehr er sich auch vor ihn wider Nebucad Nezar bemühen wird, dann er wird noch unter Wegs, wann er nemlich von Egypten nach dem gelobten Lande ziehen wird, von

diesem

diesem ab- und zurück getrieben werden, und also nicht einmal nach Jerusalem zu Hülffe kommen. Sihe Jerem. 37, 5. 6. 7.

2. wann der Babylonische Feind Nebucad Nezar einen Wall (Damm oder Schantze) aufschütten, und wann er Bollwercke (feindliche Vorwercke, höltzerne Thürne ꝛc.) bauen wird wider und um die Stadt Jerusalem her, selbige zu belagern, die Mauren zu besteigen und zu erbrechen (Vergl. 2 Kön. 25, 1. oben Cap. 4, 2.) mit diesem glücklichen Succeß und Erfolg, daß er viele Seelen durch Hunger, Pestilentz und gifftige Pfeile währender Belagerung, und durch sein feindliches Kriegs-Schwerdt nach derselben verderben und ausrotten wird.

18. Denn weil er den Eid verachtet, und den Bund gebrochen hat[1], darauf er seine Hand[2] gegeben hat, und solches alles thut, wird er nicht davon kommen[3].

1. indem er an Nebucad Nezar, der einen Bund mit ihme gemacht, und einen Eid von ihme genommen (sihe oben v. 13. mit der 2ten und 3ten Anmerckung) meineidig und bundbrüchig worden. Vergl. v. 15. 16.
2. Hand-Treue, zu Bekräfftigung seines Eids und Bundes. Vergl. von dieser Ceremonie ferner 2 Kön. 10, 15. 2 Chron. 30, 8. Esr. 10, 19. Andere, und sihe, er hat seine Hand ausgestreckt zu Pharao, dem König in Egypten, um sich in seinen Bund und Schutz zu begeben, und Hülffe bey ihm zu suchen,
3. oder errettet werden von der Hand seines Feindes und Rächers. Vergl. oben v. 15.

19. Darum spricht der HErr HERR also: So wahr als Ich lebe, so will ich meinen Eid[1], den er verachtet hat, und meinen Bund, den er gebrochen hat[2], auf seinen Kopf bringen[3],

1. GOTT nennet hier den Eid, den Zedekias dem Nebucad Nezar geschworen, seinen Eid, weil er selbst zum Zeugen darüber angeruffen, und dieser Eid in seinem Namen gethan worden, so auch folgends seinen Bund.
2. d. i. die Straffe seines Meineids und Bund-Bruchs. Vergl. oben v. 15. 16. 18.
3. geben oder legen. Sihe von dem Verstand dieser Red-Art oben Cap. 7, 3. die fünffte Anmerckung, und Vergl. ferner 1 Kön. 8, 32. oben Cap. 9, 10. 11, 21. 16, 43. und unten Cap. 22, 31.

20. Denn ich will mein Netz über ihn[h] werffen, und muß in meiner Jagd gefangen werden, und will ihn gen Babel bringen[1] und will daselbst mit ihm rechten[2], über dem, daß er sich also an mir vergriffen hat[3].

h Unten Cap. 19, 8. 32, 3.

1. Sihe eben diese Bedrohung oben Cap. 12, 13. und Vergl. die 5 erstere Anmerckungen daselbst.
2. durch wirckliche Ausübung meiner Rach- und Straff-Gerichte. Sihe gleiche Red-Art von GOTT Jes. 3, 13. 66, 16. Jerem. 2, 35. 4, 12. 25, 31. unten Cap. 20, 35. 36. Joel 3, 2.
3. über seiner Ubertretung, wegen seinen Frevels, den er an mir oder wider mich gefrevelt hat, wie oben Cap. 14, 13. 15, 8.

21. Und alle seine Flüchtigen[1], die ihm anhiengen[2], sollen durchs Schwerdt[i] fallen, und ihre Ubrigen sollen in alle Winde zerstreuet werden[3], und sollts erfahren, daß Ichs der HERR geredet habe.

i Cap. 16, 40.

1. alle Kriegs-Leute, die bey feindlichem Einbruch der Babylonier in die Stadt Jerusalem mit ihme fliehen werden, 2 Kön. 25, 4. 5. Jerem. 52, 7. 8.
2. mit allen seinen Flügeln, Völckern oder Trouppen, die er zur Seiten haben wird,
3. Sihe eben diese Bedrohung auch oben Cap. 5, 2. 10. 12. und 12, 14.

22. So spricht der HErr HERR: Ich will auch[1] von dem Wipfel des hohen Cedernbaums[2] nehmen[3], und oben von seinen Zweigen ein zartes[k] Reis*[4] brechen[4], und wills auf einen hohen [1]gehäufften[5] Berg[6] pflantzen[7].

k Sihe Jes. 60, 21. l Cap. 20, 40. Jes. 11, 9. Dan. 9, 16. Mich. 4, 1.

* Den HErrn Christum, der ist von hohem Cederbaum, das ist, aus GOttes Volck und vom Stamme Davids.

1. oder, ich will übrigens dannoch, ob ich gleich meiner bisherigen Drohung zu Folge den leiblichen König Zedekiam sammt seinem gantzen Königlichen Haus und Stammen, ja auch mit ihme zugleich das gantze irrdische Königreich Juda durch die Babylonier also verderben und ausrotten werde ꝛc.
2. von dem Königlichen Stammen Juda, vom Hause und Geschlecht David. Vergl. oben v. 3.
3. Im Grund-Text stehen noch diese Worte dabey: Und wills setzen oder pflantzen, nemlich besser und vester als Nebucad Nezar seinen Weinstock von eben diesem Königlichen Saamen des Hauses Juda, oben v. 5. ꝛc.
4. und von dem Wipfel seiner jungen und zarten Aeste (Reiser oder Zweige, wie oben v. 4) will ich ein zartes Sprößlein oder Schößlein abbrechen, d. i. von den Nachkömmlingen des Königl. Hauses Juda will ich einen nehmen, und zu einem besondern hohen und majestätischen Königreich erheben, nemlich den HErrn Meßiam, als der von dem Königlichen Hause Juda aus dem Saamen Davids geboren (Röm. 1, 3.) und ein geistlicher König worden ist, indem er sein Gnaden-Reich hier auf Erden aufgerichtet, darinnen er sich eine Kirche oder Gemeinde durch Wort und Sacramenta sammlet, erhält, regiert und beschützt (Psalm 2, 6. 45, 2. 47, 7. 8. 9. Zach. 9, 9. Matth. 2, 2. 21, 5. 27, 11. 29. 37. 42. Joh. 1, 49. 12, 13. 15. 18, 36.) auch sonst in andern Stellen Heil. Schrifft mit solchen figürlichen Namen verblümt, und Gleichniß-weyse bezeichnet, und ein Gewächs, Zweig oder Reis genennet wird, z. e. Jes. 4, 2. 11, 1. 53, 2. Jer. 23, 5. 33, 15. Zach. 3, 8. 6, 12. Röm. 15, 12. ꝛc. Andere erklärens von Zorobabel, allein dieser ist niemalen zu dem Königreich Juda gelanget, noch auf dem Königlichen Thron Davids gesessen, ob er gleich von dem Königlichen Hause Juda, und von dem Geschlecht Davids hergestammt, zu dem, so sind die Dinge, die hier von diesem Reis oder Zweig gesagt werden, zu edel und herrlich, als daß sie sich auf Zorobabel schicken sollten. Vergl. hieher insonderheit die 2te und 4te Anmerckung über Jerem. 23, 5.
5. oder erhabenen
6. auf den geistlichen Zions-Berg, in die Christliche Kirche Neuen Testaments, als das Gegenbild des leiblichen Zions unter dem Alten Bund. Vergl. von dieser Benennung Psalm 48, 2. 3. ꝛc. 125, 1. 2. Jes. 2, 2. 3. 27, 13. 56, 7. 57, 13. 65, 11. 25. 66, 20.
7. zu einem geistlichen König einsetzen, wie Psalm 2, 6. so auch im folgenden Vers.

23. Nemlich auf den hohen Berg Israel[1] will ichs pflantzen[2], daß es Zweige gewinne[3], und [m]Früchte[4] bringe, und ein herrlicher Cedernbaum[5] werde, also [n]daß allerley Vögel unter ihm wohnen, und allerley fliegendes unter dem Schatten seiner Zweige bleiben mögen[6].

m Dan. 9, 24. n Dan. 4, 9.

1. nemlich des geistlichen Israels, der Christlichen Kirche Neuen Testaments, wie im vorhergehenden Vers. Sihe die dortige 6te Anmerckung, und vergl. unten Cap. 20, 40. 34, 14.
2. Sihe die letzte Anmerckung über v. 22.
3. durch Vermehrung und Ausbreitung seines geistlichen Reichs,
4. geistliche Früchten, geistliche Reichs-Unterthanen, geistliche Söhne und Töchter, oder Glieder der Christlichen Kirchen, und in denselben geistliche Früchten eines rechtschaffenen Glaubens, und guter Christlicher Tugend-Wercke. Vergl. Psalm 85, 10. Jes. 11, 2.
5. ein herrlicher und majestätischer König, dessen Herrlichkeit jedoch nicht irrdisch, leiblich und äusserlich, sondern himmlisch, geistlich und innerlich ist, Joh. 18, 36. So werden Könige und andere grosse Herren auch anderswo in Heil. Schrifft Cedern genannt, z. e. v. 3. Jes. 2, 13. Hohel. 5, 15.
6. d. i. daß allerley Völcker, Jüden und Heyden, so viel ihne nemlich vor ihren König mit wahrem Glauben erkennen, und sich zu seinem geistlichen Reich als Unterthanen bekennen, unter seinem gnädigen Macht-Schutz sicher werden ruhen können. Vergl. Matth. 13, 31. 32.

24. Und sollen alle Feldbäume[1] erfahren, daß Ich, der HERR, den hohen Baum[o] geniedriget, und den niedrigen Baum[1] erhöhet habe, und den grünen Baum ausgedorret, und den dürren Baum grünend gemacht[4] habe. Ich der HErr rede es, und thue es auch[5].

o Cap. 21, 26. 1 Sam. 2, 7. Matth. 23, 12. Luc. 1, 52.

1. alle Völcker auf Erden. Andere, alle Könige, Fürsten und Herren dieser Welt. Vergl. unten Cap. 31, 4. 5. 15.
2. das weltliche Reich Davids in Zedekia. Andere verstehen hiedurch den König von Babel, oder überhaupt die Reiche der Welt, welche sich dem Meßia unterwerffen müssen, ja auch das Antichristische Reich des Teufels, welches durch Christum vertilget werden sollte.
3. Das geistliche Reich Davids in Christo. Sihe v. 22. und vergl. Philipp. 2, 6-11. Andere, die ziemlich abgekommene Familie Davids, durch die Geburt des HErrn Meßiä aus derselben. Noch andere, das Jüdische Volck durch seine Erlösung aus der Babylonischen Gefangenschafft.
4. Der Verstand ist einerley mit dem vorhergehenden, und wird nur mit andern Worten zu mehrerer Bekräfftigung wiederholt. Andere verstehen durch den grünen Baum die Jüden, und durch den dürren die Heyden.
5. Vergl. unten Cap. 22, 14. 36, 36. 37, 14. und Psalm 33, 9.

Nutz-Anwendungen.

v. 13. ꝛc. Auch Tyrannen muß man gehorchen, fürnemlich, wenn man ihnen den Eid der Treue geschworen.

v. 14. Wo der HErr einen demüthiget, muß man sich in die Trübsal mit Gedult schicken, und durch verbotene Mittel sich nicht aus derselben auszuwickeln suchen.

v. 19. GOtt straffet den Meineid härtiglich.

v. 22. ꝛc. Welch eine schöne und herrliche Prophezeyung von dem HErrn Meßia, dem zarten Reise aus dem Hause Davids, das da in der Kirche des neuen Bundes gepflantzet, und zu einem grossen Ceder erwachsen sollte, unter dessen Schatten alle Völcker ruhen können, dessen, des Meßiä, Reich über alle Reiche der Welt sich erheben sollte!

v. 24. Sihe, wie GOtt die Stoltze, wo sie nicht Busse thun, niedrigen und stürtzen kan. Darum haltet vest an der Demuth. 1 Petr. 5, 6. 7.

Gebet.

GRosser Heyland! der du ein König bist, der da alle Königreiche der Welt sich unterworffen, und unter dessen Schatten die Gläubige Ruhe und Zuflucht finden, gönne auch uns diese Zuflucht unter den Flügeln deiner Guade, und laß uns ja nicht den Tyrannen dieser Welt zum Raub werden, sondern gib, daß wir in dir, den lebendigen Weinstock, als Zweige eingepfropfft, herrliche Früchten des Glaubens und der Heiligung bringen, ja in dir auf ewig eingewurtzelt seyn mögen. Amen.

Das achtzehende Capitel.

I. Hier wird ein unter den Jüden gewöhnliches böses Sprüchwort widerlegt, und gezeigt, wie ein Mensch GOtt gefällig dienen könne. v. 1-18. II. Und auf einen gedoppelten Einwurff geantwortet. v. 19-32.

UND des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Was treibet ihr unter euch im Lande Israel diß Sprüchwort[1], und sprechet: Die Väter haben Heerlinge gessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf worden[2]?

1. Was ist euch, ihr, die ihr (oder, daß ihr) diß Sprüchwort, Sprüchworts-weyse redet von oder über das Land Israel: Was habt ihr vor Ursache von meinen Straffen und Plagen, die ich über euch und euer Land ergehen lasse, ein solches Sprüchwort zu führen, mit was Fug und Recht, mit welchem Schein der Wahrheit redet ihr so? ꝛc. Sihe eine gleiche Bestraffungs-Frage oben Cap. 12, 22.
2. Wordurch ihr mir zu verstehen geben wollt, daß ihr unschuldig leidet, und nicht eure eigene, sondern eurer Väter Sünden büsset, da ihr doch selbst so sehr euch versündiget habt, und die Sünden der Väter aus keiner andern Ursache

Ursache büsset, als weil ihr das Maß derselben mit euren eigenen Sünden erfüllet. Übrigens, so ist eben dieses Sprüchworts auch Jerem. 31, 29. 30. Meldung geschehen, dahero auch die dortige Anmerckungen nachgeschlagen, und hieher gezogen werden können.

3. So wahr als [2] ich lebe, spricht der HErr HERR: Solch Sprüchwort soll nicht mehr unter euch gehen in Israel [1].

[2] Cap. 6, 11. 14, 16. 16, 48. 17, 16. 19. 20, 3. 33, 11. 34, 8. 35, 6. 11. Jes. 49, 18. Jer. 22, 24. Zeph. 2, 9. Röm. 14, 11.

1. wann es weiter bey euch geschehen, oder länger unter euch währen wird, daß ihr dieses Sprüchwort Sprüchworts-weyse redet in Israel, verstehe, so soll etwas unmögliches geschehen, so will ich nicht mehr leben, nicht mehr GOtt seyn ꝛc. Ist eine abgekürtzte Schwur-Formul, dergleichen in Heil. Schrifft viel vorkommen. Der Sinn gehet dahin: die gantze Welt wird nächstens augenscheinlich erkennen, und ihr werdet es auch selbst aus Uberzeugung eures Gewissens bekennen müssen, daß nicht nur eure Väter, sondern auch ihr selbst gesündiget habt, und daß ihr also nicht um fremder, sondern um eigener Sünden willen gestrafft werdet, folglich, so wird dieses mir und meiner Gerechtigkeit höchst nachtheilige Sprüchwort bald unter euch aufhören.

4. Denn sihe, alle Seelen [1] sind mein [2], des Vaters Seele ist so wohl mein, als des Sohnes Seele [3]: Welche Seele sündiget, [b] die soll sterben [4]. [b] Jer. 31, 30.

1. Menschen, wie oben Cap. 17, 17. (im Grund-Text) und sonst gar offt.
2. Alle Menschen sind in meiner Gewalt, und stehen mit gantz gleicher Dependenz unter mir, als ihrem Schöpffer, Erhalter, HErrn und Richter, und darum bin ich auch gegen allen gleich gesinnet, und gehe mit niemand ungerecht oder partheyisch um, weil mir einer ist, wie der andere.
3. der Sohn ist so wohl mein als der Vater, dann beyde haben das Wesen von mir, ich liebe einen wie den andern, und sorge vor einen wie vor den andern, und zwar vor jenen nicht weniger als vor diesen, und darum hindern mich eines gottlosen Vaters Sünden nicht, daß ich mich seines frommen Sohns nicht erbarmen, noch ihme Gutes thun sollte.
4. Darum diejenige Seele, die da sündiget, (nemlich so, daß sie die Sünde in sich herrschen läßt, und darinnen mit schnöder Verachtung aller angebotenen Bekehrungs- und Gnaden-Mitteln bis ans Ende des Lebens unbußfertiger Weyse verharret, dann Sünde an und vor sich selbst haben und thun alle Menschen nach dem Fall, 1 Kön. 8, 46. 1 Joh. 1, 8-10. ob gleich nicht alle um ihrer Sünden willen desjenigen Todes würcklich sterben, von welchem hier vornemlich die Rede ist, Röm. 8, 1. ꝛc.) dieselbe (Seele, sie seye gleich des Vaters oder des Sohns, und keine andere vor sie oder um ihretwillen) soll um ihrer eigenen, nicht um fremder Sünden willen geistlich und ewig sterben. Mercke, dieser Spruch beweiset nicht, daß die Sünde Adams uns nicht zugerechnet werde, denn in Adam haben alle Menschen, die da sterben, und also auch die Kinder gesündiget. Röm. 5, 12. 14.

5. [c] Wenn nun einer fromm ist [1], der recht und wohl thut [2], [c] Sihe Ps. 15. Jes. 33, 15. 16. und Zach. 8, 16. 17.

1. gerecht ist, durch den Glauben an Christum, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. und sich auch in äusserlichen guten Wercken zeigt. Jac. 2, 18.
2. und Recht und Gerechtigkeit thut, wer mit der Gerechtigkeit des Glaubens die Gerechtigkeit des Lebens als eine nothwendige Folge von jener verbindt, wer nach dem Willen und Geboten GOttes fromm, gerecht und heilig lebt, und aus seinem Leben allerhand Christliche Tugend-Wercke, als Früchten der Gerechtigkeit hervor leuchten läßt. Vergl. Matth. 5, 16. Philipp. 1, 11. 1 Joh. 3, 7. Übrigens, so wird in diesem und folgenden Versen biß auf v. 18. weiter erklärt und ausgeführt, was v. 4. gesagt worden, nemlich, daß nur der Sünder um seiner eigenen Sünden willen sterben solle.

6. Der auf den Bergen [1] nicht [d] isset [2], der seine Augen nicht aufhebet [3] zu den Götzen [4] des Hauses Israel, und seines Nächsten Weib nicht beflecket [5], und ligt nicht bey der Frauen [e] in ihrer Kranckheit [6].

[d] 5 Mos. 32, 38. Hos. 4, 13. [e] 3 Mos. 15, 24.

1. auf abgöttischen Höhen oder Hügeln, dergleichen ehemalen nicht nur bey den Heyden, sondern auch bey den Jüden, die die Heydnische Abgötterey hierinnen nachgemacht, gar gemein waren. Vergl. 5 Mos. 12, 2. Jes. 57, 7. 65, 7. Jerem. 3, 6. oben Cap. 6, 2. 3. 13. unten Cap. 22, 9. ꝛc.
2. von den Götzen-Opfern, die von den Götzen-Dienern nach vollbrachtem Opfer-Werck bey offentlichen hierzu angestellten Opfer-Mahlzeiten verzehret zu werden pflegten. Sihe hievon ferner 2 Mos. 32, 6. Richt. 9, 27. Psalm 106, 28. 1 Cor. 8, 1. ꝛc. 10, 7. 19. ꝛc.
3. wie man sie zu dem wahren GOtt im Glauben aufheben soll, 1 Mos. 14, 22. Hiob 22, 26. Psalm 121, 1. 123, 1.
4. zu den Dreck-Göttern, (wie oben Cap. 6, 4. 5. 8, 10. 14, 3.) selbige nemlich zu verehren. Vergl. unten v. 12. 15. und Cap. 33, 25.
5. durch Ehbruch. Sihe 3 Mos. 18, 20. 20, 10. unten Cap. 22, 11. 23, 17. Hebr. 13, 4.
6. und zu seinem wegen monatlicher Unreinigkeit abgesonderten Weib nicht nahet, sie nemlich zu beschlaffen, wie 1 Mos. 20, 4. dann auch dieses war im Levitischen Gesetz hoch verboten. Sihe 3 Mos. 18, 19. 20, 18.

7. Der niemand beschädiget [1], der dem Schuldner sein Pfand [2] wieder gibt, der niemand etwas mit Gewalt nimmt [3], der dem Hungerigen sein Brot mittheilet und den Nacketen kleidet [4].

1. Der nicht Gewalt oder Unrecht thut, niemand gewaltsam unterdrücket. Sihe 2 Mos. 22, 21. 3 Mos. 19, 13. 25, 14. 17. unten v. 12. 16. und vergl. mit dieser gantzen Rede Psalm 15.
2. Verstehe diß vornemlich von einem nothwendigen Pfand, dessen ein armer Schuldner nicht leicht entbehren kan, 2 Mos. 22, 26. 5 Mos. 24, 12. 13.
3. der keinen Raub raubt, nichts räuberischer Weyse entwendet. Sihe 3 Mos. 19, 13. unten v. 12. 16. 18. Cap. 22, 29. 33, 15.
4. sondern vielmehr gibt als nimmt, und allerhand Wercke der Barmhertzigkeit an Armen und Dürfftigen ausübt. Vergl. Jes. 58, 7. Matth. 25, 35. ꝛc.

8. Der nicht wuchert [1], der niemand übersetzet [2], der seine Hand vom Unrechten kehret, der zwischen den Leuten recht urtheilet [3],

1. Der nicht auf beissenden Wucher gibt oder leyhet. Sihe 2 Mos. 22, 25. 3 Mos. 25, 35. 36. 5 Mos. 23, 19. 20. Psalm 15, 5. Matth. 5, 42. Luc. 6, 30. 34.
2. und nicht zu viel, nemlich allzuviel Interesse, allzugrossen und übermässigen Zins nimmt. Sihe das Grund-Wort auch 3 Mos. 25, 36.
3. der, wann er entweder in einem offentlichen richterlichen Amt stehet, und offentliche Rechts-Händel zu schlichten hat, oder auch in Privat-Sachen zu einem Schieds-Mann besonders erwählet wird, ein Gerichte der Wahrheit thut, oder richtet zwischen Mann und Mann, d. i. zwischen beyderley streitenden Partien ein wahrhafftes und unpartheyisches Urtheil spricht, und keinem aus Ansehen der Person weder zu viel noch zu wenig thut, sondern einem jeden sein Recht widerfahren läßt. Vergl. Zach. 7, 9.

9. Der [f] nach meinen Rechten wandelt [1], und meine Gebote hält, daß er ernstlich darnach thue [2]: Das ist ein frommer Mann, der soll das Leben haben [3], spricht der HErr HERR. [f] Cap. 36, 27.

1. Der in meinen Satzungen wandelt, seinen Lebens-Wandel nach meinen Geboten einrichtet, wie oben Cap. 11, 20. und unten v. 17.
2. und meine Rechte bewahret, daß er die Wahrheit thut, wie Joh. 3, 21. Vergl. die erste Anmerckung daselbst.
3. Wer, sage ich, dieses alles thut, was von v. 5. an erzählt worden, der ist gerecht, (1 Joh. 3, 7.) und wird gewiß geistlich und ewig leben, oder, ein solcher Gerechter wird gewiß leben. Vergl. unten v. 17. 19. 21. 28.

10. Wenn er aber einen Sohn zeuget, und derselbe wird ein Mörder [1], der Blut vergeußt, oder dieser Stücke eines thut [2]:

1. ein Durchbrecher, d. i. ein gewaltthätiger Mensch. Sihe eben dieses Grund-Wort auch Psalm 17, 4. Jes. 35, 9. Jerem. 7, 11.
2. oder, ein gleiches von einem dieser verbotenen Dinge thut, eigentlich nach dem Grund-Text einen Bruder, d. i. sonst irgend eine andere Sünde, die mit diesen jetzt erzählten eine nahe Verwandtschafft hat, und in meinen heiligen Augen unter gleichem Gerichte stehet. Andere, der seinem Bruder oder Nächsten eines von diesen v. 6. 7. 8. gemeldten Stücken thut.

11. Und der andern Stücke [1] keines nicht thut, sondern isset auf den Bergen [2], und beflecket seines Nächsten Weib.

1. die gut und geboten sind, die entweder in Ausübung eines Guten, oder in Unterlassung eines Bösen bestehen, v. 5-9. 2. Götzen-Hügeln,

12. Beschädiget die Armen und Elenden, mit Gewalt etwas nimmt, das Pfand nicht wieder gibt, seine Augen zu den Götzen aufhebet, damit er einen [g] Gräuel begehet, [g] Oben Cap. 8, 6. Vergl. mit 2 Kön. 23, 13. und Cap. 16, 36.

13. [h] Gibt auf Wucher, übersetzet [1]: sollte der leben [2]? Er soll nicht leben [3], sondern, weil er solche Gräuel alle gethan hat, soll er des Todes sterben [4], sein Blut [5] soll auf ihm seyn. [h] Cap. 22, 12. Neh. 5, 7.

1. Vergl. die Anmerckungen über v. 6. 7. 8.
2. weil er einen frommen und gerechten Vater gehabt hat, sollte ihn dieses was helffen? ꝛc.
3. weil er nicht in die Fußstapffen seines frommen Vaters getreten, sondern aus der Art geschlagen, und als ein ungerathener Sohn durch eigene Gottlosigkeit den Tod verdienet,
4. wird er gewiß getödtet werden, nicht nur dem Leibe, sondern auch der Seelen nach geistlich und ewig, auch die Menschen selbst, ja sein eigen Gewissen, werden ihn verurtheilen, und des Todes schuldig sprechen,
5. seine Blutschulden sammt der Straffe derselben. Vergl. 3 Mos. 20, 9. 11. 12. 13. 17. Jos. 2, 19. Richt. 9, 24. 2 Sam. 1, 16. 1 Kön. 2, 37. unten Cap. 33, 4. 5. Hos. 12, 15. Matth. 23, 35. 27, 25. Gesch. 5, 28. 18, 6.

14. Wo er aber einen Sohn zeuget [1], der alle solche Sünden sihet, so sein Vater thut, und sich fürchtet, und nicht also thut [2]:

1. Wann aber auch dieser gottlose Sohn (v. 10-13.) eines frommen Vaters (v. 5-9.) wiederum einen Sohn zeuget, der fromm ist, und also nicht seinem gottlosen Vater, sondern seinem frommen Groß-Vater nachartet,
2. der sie, sage ich, sihet, aber nicht nach denselben thut, oder, und zusihet, (sich vorsihet und hütet) daß er nicht nach denselben thue, noch sich das väterliche Exempel ärgern, und zu gleichen Sünden verleiten läßt.

15. Isset nicht auf den Bergen, hebet seine Augen nicht auf zu den Götzen des Hauses Israel: Beflecket nicht seines Nächsten Weib.

16. Beschädiget niemand, behält das Pfand nicht, mit Gewalt nicht etwas nimmt, theilet sein Brot mit den Hungerigen, und kleidet den Nacketen,

17. Der seine Hand vom Unrechten kehret, keinen Wucher noch Übersatz nimmt, sondern meine Gebote hält, und nach meinen Rechten lebet [1]: der soll nicht sterben um seines Vaters Missethat willen [2], sondern leben [3].

1. Sihe oben v. 6. 7. 8. 9. mit den Anmerckungen, und Vergl. v. 11. 12. 13.
2. dem soll die Gottlosigkeit seines gottlosen Vaters eben so wenig schaden, als einem gottlosen Sohn die Frömmigkeit seines frommen Vaters nützet v. 13.
3. um seiner eigenen Frommkeit und Gerechtigkeit willen geistlich und ewig leben, (v. 9. 19. 21. 28.) wie der Gottlose um seiner eigenen Sünden willen sterben muß, v. 4. 13. 18. 20. 24.

18. Aber sein Vater, der Gewalt und Unrecht geübet, und unter seinem Volcke gethan hat, das nicht taugt, sihe, derselbige soll sterben um seiner Missethat willen [1].

1. Sein (dieses frommen Sohns) Vater aber, weil er andere mit Gewalt, Betrug und Unrecht unterdrücket, und den Raub des Bruders geraubet, d. i. seinen Bruder oder Nächsten unrechtmässiger Weyse vervortheilet, und räuberisch um das Seinige gebracht hat, (wie oben v. 7.) und

weil

weil er gethan hat, was nicht gut ist, mitten unter seinen Landsleuten: darum sihe, er wird in seiner Missethat, oder um seiner Sünden willen sterben.

19. So sprechet ihr: Warum soll denn ein Sohn nicht tragen seines [i] Vaters Missethat? Darum, daß er recht und wohl gethan, und alle meine Rechte gehalten und gethan hat, soll er leben [1].

i 2 Mos. 20, 5. 5 Mos. 5, 9.

1. Wann ihr nun, ihr vom Hause Israel, fragen und sagen solltet: Warum trägt dann ein solcher Sohn die Missethat des Vaters, die Straffe der väterlichen Sünden, nicht? so antworte ich, und sage nochmalen aus v. 17. darum, daß ein solcher Sohn Recht und Gerechtigkeit gethan, (wie v. 5. 21.) daß er alle meine Satzungen bewahret, und selbige gethan hat, (wie v. 9.) so wird er gewißlich leben: oder mag dieser Vers mit andern so übersetzt werden: dessen allen ungeachtet, ob ich gleich keinem Menschen unrecht thue, sondern nur die Sünder um ihrer eigenen Sünden willen straffe, so seyd ihr gottlose Jüden, die ihr von meinen Straffen ein offentliches Sprüchwort unter euch führet, und die Ehre meiner Straff-Gerechtigkeit dardurch zu verkleinern sucht, (oben v. 2.) dannoch so frech und keck, daß ihr mir noch entgegen halten und sagen dörffet: Warum? oder wie so? Trägt nicht der Sohn die Missethat des Vaters? zeigt sich das Gegentheil von dem, was du sagst, nicht wircklich an uns, da wir unserer Väter Missethat büssen, und um derselben willen Krieg, Hunger, Pestilentz, Gefangenschafft und allerhand andere Plagen leiden müssen? Allein ich bezeuge euch hiemit nochmalen, und sage: der Sohn, der Recht und Gerechtigkeit thut = = = der wird leben, und wann also auch ihr recht gethan, und nach meinen Geboten fromm gelebt, und nicht vielmehr euren gottlosen Vätern in der Gottlosigkeit nachgeartet hättet: so würdet auch ihr lebendig, d. i. von denenjenigen Straffen, die ihr jetzt um eurer eigenen Sünden willen leiden müsset, frey geblieben, und wegen väterlicher Sünden allein niemalen gestrafft worden seyn.

20. Denn welche Seele sündiget, die soll [k] sterben [1]. Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters [2], und der Vater soll nicht tragen die Missethat des Sohnes [3], sondern des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm seyn, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über ihm seyn [4].

k Jer. 31, 30.

1. Vergl. oben v. 4. mit der letzten Anmerckung.
2. und darum (dann hier folget ein besonderer Schluß aus dem vorhergehenden allgemeinen Satz) darum sage ich, oder aus diesem Grund darff ein Sohn eines gottlosen Vaters, wann er vor seine Person unschuldig ist, und an den väterlichen Sünden der Schuld nach keinen Theil auf irgend einige Weyse hat, die Missethat des Vaters auch der Straffe nach nicht tragen oder büssen. Vergl. 5 Mos. 24, 16. 2 Kön. 14, 6. 2 Chron. 25, 4. Es streitet also diese Stelle wider die göttliche Drohung 2 Mos. 20, 5. durchaus nicht. Sihe auch die dortige letzte Anmerckung.
3. und hinwiederum ein frommer und unschuldiger Vater eines gottlosen Sohns soll um der Sünden willen seines Sohns, deren er sich auf keinerley Weyse theilhafftig gemacht hat, auch nicht gestrafft werden. Vergl. die vorhergehende Anmerckung.
4. d. i. der Fromme soll wegen seiner Frommkeit belohnet, und der Gottlose wegen seiner Gottlosigkeit gestrafft werden, jener wird von der Gottlosigkeit seines Vaters oder Sohns keinen Schaden, und dieser von der Frommkeit seines Vaters oder Sohns keinen Nutzen haben. Vergl. oben Cap. 14, 14. 20. und Habac. 2, 4.

21. Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte, und thut recht und wohl [1]: so soll er [1] leben, und nicht sterben [2].

l Röm. 6, 23.

1. und bewahret alle meine Satzungen, und thut Recht und Gerechtigkeit, wie oben v. 5. 9. 19.
2. nemlich geistlich und ewig, wie oben v. 4. 9. 13. 17. 18. 19. Vergl. unten Cap. 33, 12. ꝛc.

22. Es soll aller seiner Ubertretung, so er begangen hat, nicht [m] gedacht werden [1], sondern soll leben um der Gerechtigkeit willen [2], die er thut.

m Jes. 38, 17. Mich. 7, 19.

1. Es soll seyn, als wann er niemalen gesündiget hätte, so wenig werden ihm seine vorige Sünden schaden. Vergl. mit der Red-Art Ps. 25, 7. 79, 8. Jes. 43, 25. 64, 9. Jerem. 31, 34. oben Cap. 3, 20. unten Cap. 33, 16. Hos. 8, 13. 9, 9. Hebr. 10, 17. Offenb. 18, 5.
2. in oder durch seine Gerechtigkeit, nicht zwar als durch ein Mittel, wordurch das Leben und die Seeligkeit GOTT abverdienet werden könnte, dann eine solche verdienstliche Krafft und Würde hat keine menschliche Gerechtigkeit, sondern nur, weil GOTT die Gerechtigkeit eines neu-bekehrten Sünders wegen der vollkommenen Gerechtigkeit Christi in Gnaden ansehen, und auch aus Gnaden belohnen will. Übrigens, so erhellet hieraus, daß einem Sünder wegen begangener Sünden die Gnaden-Thür nicht gleich verschlossen wird, sondern daß man in diesem Leben, wie aus dem Stand der Wiedergeburt und Gnaden in die Sünde zurück fallen, (Vergl. oben die 3te Anmerckung über Cap. 3, 20.) also auch wiederum durch wahre Busse von seinem Sünden-Fall aufgerichtet, und aus dem Zorn GOttes in den Gnaden-Stand von neuem gesetzt werden könne, wiewohl deßwegen die Gnade GOttes nicht auf Muthwillen gezogen, noch zu roher Sicherheit mißbraucht werden solle.

23. Meynest du, daß ich [n] Gefallen habe [1] am [o] Tode [2] des Gottlosen, spricht der HErr HERR, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen [3], und lebe?

n v. 32. Weish. 1, 13. o Spr. Sal. 12, 28. Offenb. 2, 11.

1. Sollte ich wohl eine Lust oder Wohlgefallen haben? d. i. Ich habe ja durchaus kein Gefallen, dann diese Frage verneint schlechterdings, wie unten v. 32. Fragst du, warum stirbt dann der Gottlose dannoch, wann GOTT seinen Tod nicht will? Es fehlt also GOTT entweder an Macht und Kräfften, oder an einem ernstlichen Willen, den Gottlosen zu erhalten? Antw. an keinem von beyden: GOTT kan nach seiner unendlichen Macht alle Menschen seelig machen, und will auch nach seiner unendlichen Güte und Liebe alle Menschen seelig machen, und zwar ernstlich, doch nicht absolute und unbedingter Weyse, sondern unter einem gewissen Beding, und in einer gewissen Ordnung, an welche sich sein heiliger Wille hierinnen selbst bindet, und in welche sich der Gottlose aus seiner eigenen Schuld nicht schicken will. Also kan aber doch ein Mensch dem Willen GOttes widerstreben? Antw. einem solchen bedingten Willen wohl, wann er das Beding und die Ordnung, in welche GOTT seinen Willen freywillig eingeschrenckt, nicht erfüllt, wie er doch könnte und sollte, aber dem Unbedingten nicht. Röm. 9, 19.
2. nemlich an dem ewigen Tod und Verdammniß
3. Hab ich nicht vielmehr Lust an dem, wann er sich bekehret von seinen Wegen, von seinem bösen und verkehrten Lebens-Wandel? Vergl. 2 Sam. 14, 14. unten Cap. 33, 11. 2 Petr. 3, 9.

24. Und wo sich [1] der Gerechte [2] kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses, und lebet nach allen Gräuel, die ein Gottloser thut, sollte der leben [3]? Ja, aller seiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden [4], sondern in seiner Ubertretung und Sünden, die er gethan hat, soll er sterben [5].

1. Hingegen wann sich
2. auch ein wahrhafftig gerechter, innerlich von GOtt erleuchteter und begnadigter Mensch, nicht nur, wer eine falsche Schein- und Heuchel-Gerechtigkeit äusserlich von sich sehen läßt, dann auch jener kan wiederum fallen. Vergl. oben die 3te Anmerckung über Cap. 3, 20. und unten Cap. 33, 12. 13.
3. weil er einmal gerecht und fromm gewesen, sollte ihn dieses was helffen? Mit nichten! Vergl. oben v. 13.
4. seine vorige Gerechtigkeit soll ihn so wenig nutzen, als wann er niemal gerecht gewesen wäre,
5. wegen seines Frevels, welchen er gefrevelt, (wie oben Cap. 15, 8. 17, 20.) und wegen seiner Sünde, welche er gesündiget hat, dieser wegen wird er sterben.

25. Noch sprechet ihr [1]: Der HErr handelt [p] nicht recht [2]. So höret nun, ihr vom Hause Israel: Ists nicht also, daß ich recht habe, und ihr unrecht habt [3]?

p Cap. 33, 11. 20. Hiob 34, 23. Jes. 45, 9. 10.

1. Vergl. oben v. 19. mit der Anmerckung.
2. der Weg des HErrn, (wie 5 Mos. 32, 4. im Grund-Text, Ps. 18, 31. 25, 4. 10. 27, 11. 77, 14. 86, 11. 145, 17. ꝛc.) d. i. die Art und Weyse, deren er sich in Regierung seiner Geschöpffe, und ins besondere der Menschen bedient, ist nicht richtig, (recht, eben und gleich) indem er zwischen Sünden und Straffen keine Proportion hält, den einen zu viel, den andern zu wenig strafft, dem einen die Sünden vergibt, dem andern nicht, ꝛc.
3. Ist mein Weg nicht richtig? sind nicht vielmehr eure Wege nicht richtig?

26. Denn wenn der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses, so muß er sterben: er muß aber um seiner Bosheit willen, die er gethan hat, sterben [1].

1. Dann wann der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit, und Böses thut (v. 24.) und darüber stirbt: so stirbt er billich wegen seines Bösen, so er gethan hat.

27. Wiederum, wenn sich der Gottlose kehret von seiner Ungerechtigkeit, die er gethan hat, und thut nun recht und wohl: der wird seine Seele lebendig behalten [1].

1. wird der Seelen nach geistlich und ewig leben. Vergl. oben v. 21. mit den Anmerckungen.

28. Denn weil er [q] sihet und bekehret sich von aller seiner Bosheit [1], die er gethan hat: so soll er leben, und nicht sterben [2].

q 1 Kön. 12, 16.

1. Dann weil er sein Sünden-Elend, seinen verderbten und Seelen-gefährlichen Zustand endlich einsihet, und deßwegen zusihet (wie oben v. 14. in der 2ten Anmerckung) oder Sorge trägt, daß er sich von allen seinen Ubertretungen bekehren möchte,
2. wie oben 21.

29. Noch sprechen die vom Hause Israel: Der HErr handelt nicht recht. Sollt ich unrecht haben? Ihr vom Hause Israel habet unrecht [1].

1. Vergl. oben v. 25. mit den Anmerckungen.

30. Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel [1], einen jeglichen nach seinem Wesen [2], spricht der HErr HERR. Darum [r] so bekehret euch [3] von aller eurer Ubertretung, auf daß ihr nicht [s] fallen müsset, um der Missethat willen [4].

r Jes. 55, 7. s Jer. 6, 15. Hos. 14, 2.

1. ihr möget hernach die Gerechtigkeit meiner Wege erkennen oder nicht,
2. nach seinen (gegenwärtigen, nicht nach den vergangenen) Wegen und Wercken, nach seinem Leben und Wandel. Vergl. Jerem. 17, 10. Hos. 12, 2.
3. Kehret um, und bekehret euch. Andere: Kehret vorderst ihr selbst um, und bekehret dann auch andere. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 14, 6. und vergl. die dortige 1ste Anmerckung.
4. damit euch eure Missethat nicht zum Anstoß oder Fall werde.

31. [r] Werffet von euch [1] alle eure Ubertretung, damit ihr übertreten habet, und machet euch ein [u] neu Hertz, und neuen Geist [2]. Denn warum willt du also sterben [3], du Haus Israel?

r Jer. 31, 18. 19. 1 Petr. 2, 1. ꝛc. u Cap. 11, 19. 36, 26. Ps. 51, 12.

1. als eine beschwehrliche Last, die euch hart drückt, und endlich gar unterdrücken würde, Vergl. Hebr. 12, 1.
2. nicht durch eigene Kräfften, sondern durch die Krafft des H. Geistes, d. i. gebet meinem guten Geist in euren Hertzen Platz, und widerstrebet ihm nicht muthwillig, wann er euch bekehren oder wiedergebären, erneuren und heiligen will. Sihe einen gleichen Befehl GOttes Eph. 4, 22. 24.
3. warum

3. warum wollet ihr sterben, d. i. durch eure Ubertretungen und Sünden euch selbst um das ewige Leben bringen, und hingegen den Tod und die Verdammniß euch über den Hals ziehen? Vergl. Jerem. 27, 13. mit der 1sten Anmerckung, und unten Cap. 33, 11.

32. Denn [x] ich habe kein Gefallen am Tode des Sterbenden[1], spricht der HErr HERR. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben.

[x] Cap. 33, 11.

1. des Gottlosen, wann er um seiner Sünden willen sterben und verderben muß. Vergl. oben v. 23.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. IST wohl eine grosse Thorheit, wenn der Sünder über seiner Straffe wider GOtt murret, und sich vor diesem allsehenden und allergerechtesten Richter weiß brennen will.

v. 6. 2c. Auf böse Wercke folget die Verdammniß, auf die gute die Seeligkeit, nicht als wenn diese den Himmel, wie jene die Hölle verdieneten, denn bey diesen ist die Seeligkeit nur eine Gnaden-Folge, fleußt aber sonst aus dem Verdienst Christi, so wir im Glauben ergreiffen.

v. 8. Wie gemein ist doch heutiges Tags der ungerechte Wucher und Ubersatz! Merckts ihr Geitz-Hälse, merckts ihr Reiche!

v. 20. Um einer fremden Missethat verurtheilet GOtt niemand. Das darffst du nicht förchten, Sünder! Sihe nur zu, daß du selbst nicht sündigest.

v. 23. 32. GOTT will nicht, daß jemand verloren werde, sondern, daß sich jedermann zur Busse kehre. 2 Petr. 3, 9. Die Gnade ist allgemein.

v. 25. 2c. Die Menschen sind allein Schuld an ihrer Verdammniß.

v. 31. Ein neu Hertz und einen neuen Geist müssen wir uns durch die Krafft des Heiligen Geistes machen, und uns rechtschaffen zu GOtt bekehren, wenn wir seelig werden wollen.

Gebet.

DU gütiger und unser Heyl so hertzlich suchender Heyland, du hast ja nicht Gefallen an dem Tode des Sünders, sondern willst, daß sich derselbe bekehre, und lebe. Ach! schencke mir auch diese Gnade einer rechtschaffenen Bekehrung zu dir, schaffe in mir durch deinen Geist ein neu Hertz und einen neuen Sinn, daß ich ein anderer Mensch werde, die Lüste des Fleisches, alles sündliche und gottlose Welt-Wesen, von mir ablege, deinem theuren Wort in meinem gantzen Wandel folge, und also ewig seelig werde. Amen.

Das neunzehende Capitel.

Das Königreich Juda und seine Fürsten werden 1. verglichen mit einer Löwinne, und ihren jungen Löwen, die gefangen werden. v. 1-9. II. Mit einem starcken wohlgepflantzten Weinstock. v. 10-14.

DU aber[1] mache eine Wehklage[2] über die Fürsten Israel[3].

1. Du Prophet Hesekiel, dann diesen redet GOtt hier wiederum besonders an.
2. erhebe ein Klag-Geschrey, die Billigkeit meiner Gerichten noch weiter zu bekräfftigen,
3. vornemlich über die beyde Jüdische Könige, Joahas und Jojachin, deren jener in die Egyptische, dieser in die Babylonische Gefangenschafft weggeführet worden, und dann auch über andere königliche Personen und Fürsten des Hauses Juda. Vergl. oben Cap. 7, 17.

2. Und sprich: warum ligt[1] deine Mutter[2], die Löwinne[3] unter den Löwinnen[4], und erzeucht[5] ihre Jungen[6] unter den jungen [a] Löwen[7]?

[a] Zeph. 3, 3.

1. Vergl. mit dieser Red-Art 1 Mos. 49, 9. 4 Mos. 23, 24. 24, 9. 5 Mos. 33, 20.
2. das Jüdische Volck. Andere: das königliche Haus Juda, oder die königliche Familie Davids. Noch andere, die Stadt Jerusalem.
3. die grimmige und grausame, die so viel Ungerechtigkeit, Tyranney und Gewalt übet. Vergl. Nahum 2, 12. 13.
4. unter andern grausamen Völckern und Königreichen, an die sie grentzt, und deren Grausamkeit sie nachmacht,
5. zu gleichem Grimm, Tyranney und Grausamkeit
6. die königliche Printzen Josiä, Joahas, Jojakim und Zedekiam, die diesem ihrem frommen Vatter nach einander in der Regierung, nicht aber auch in der Frommkeit nachgefolget. Sihe 2 Kön. 23, 31. 34. 24, 17.
7. unter solchen Menschen, von welchen man nichts, als lauter wildes Wesen lernen kan.

3. Derselbigen Eines zoge sie auf, und ward ein junger Löwe * daraus[1], der gewöhnete sich die Leute zu reissen und fressen[2].

* Bedeutet Joahas, den König Juda, den der König von Egypten hatte weggeführet.

1. Der König Joahas, Josiä Sohn, welchen das Volck nach jenes Tod zum Könige machte, und der ein grausamer Herr war 2 Kön. 23, 31. 32. 33. 2 Chron. 36, 1.
2. dann er lernte rauben, und fraß Menschen, d. i. verblümter Weyse, er gewöhnte sich zur Ungerechtigkeit, gewaltthätiger Unterdrückung und Vervortheilung, blutdürstiger Tyranney und Grausamkeit, er brachte die Leute mit Gewalt um das ihrige, und vergoß viel unschuldig Blut 2c. Vergl. unten v. 6.

4. Da das die Heyden[1] von ihm höreten, fiengen sie ihn in ihren Gruben[2], und führeten ihn an Ketten[3] in Egyptenland[4].

1. die heydnische Egypter. Sihe das Ende dieses Verses.
2. nahmen sie ihn gefangen, wie man sonst leibliche Löwen in verborgenen Gruben durch Garn oder Netze zu fangen pflegt.
3. mit Hacken, Hamen oder Ringen, wie 2 Kön. 19, 28.
4. So ergiengs dem König Joahas, Pharao Necho führte ihn dahin gefangen, und daselbst starb er auch, 2 Kön. 23, 33. 34. Jer. 22, 11. 12.

5. Da nun die Mutter sahe, das ihre Hoffnung verloren war, da sie lang gehoffet hatte[1], nahm sie ein anders * aus ihren Jungen[2], und machte einen jungen Löwen[3] daraus.

* Bedeutet Jojakim, den König Juda, den der König Nebucadnezar gefangen hatte.

1. Und sie (die Mutter, das Jüdische Volck, wie v. 2.) sahe, daß sie zwar lang, aber vergeblich auf die Erlösung und Wiederkehr Joahas aus der Egyptischen Gefangenschafft gewartet, (Andere, daß es aus war mit Joahas) und daß ihre Hoffnung von ihme verloren war, darum nahm sie 2c.
2. Jojakim, 2 Kön. 23, 34. 2 Chron. 36, 4. oder Jojachin, 2 Kön. 24, 8. das letztere ist wahrscheinlicher, dann Jojakim ward von dem König in Egypten, Jojachin aber von seinem Volck eingesetzt, 2 Kön. 23, 34.
3. einen gottlosen und tyrannischen König, der eben so übel that als seine Väter und Vorfahrer. 2 Kön. 24, 9.

6. Da der unter den Löwinnen wandelte[1], ward er ein junger Löw, der gewohnete auch die Leute zu reissen und fressen[2].

1. wie andere grausame Könige regierte, oder mit nichts als grausamen Menschen Gemeinschafft hatte,
2. Vergl. oben v. 3. mit der letzten Anmerckung.

7. Er lernete ihre Witwen * kennen[1], und verwüstete ihre Städte[2], daß das Land, und was darinnen ist[3], vor der Stimme seines Brüllens[4] sich [b] entsetzte[5].

[b] Amos 7, 6.

* Die keinen Schutz haben, und sich darum leiden und schinden lassen müssen.

1. er beschlieff die Witwen, deren Männer er gefressen, (v. 6.) d. i. tyrannischer Weyse umgebracht hatte. Sihe gleichen Gebrauch des Worts kennen oder erkennen 1 Mos. 4, 1. 17. 25. 19, 5. 8. 24, 16. 4 Mos. 31, 17. 2c Andere, er kannte, und eignete sich zu ihre (der gefressenen oder ermordeten) verwittibte und verlassene Palläste, d. i. die schöne und prächtige Wohnungen, die er ihrer rechtmässigen Besitzer und Einwohner durch den Tod beraubet, dann das Grund-Wort (Almenoth) hat bißweilen auch diese Bedeutung, wann es nemlich vor Armenoth stehet, wie Jes. 13, 12.
2. indem er nemlich durch seine Sünden Ursach und Gelegenheit zu ihrer Verwüstung gab,
3. das Jüdische Land und seine Fülle, wie Ps. 24, 1. Jes. 34, 1. Jer. 8, 16. oben Cap. 12, 19. unten Cap. 30, 12. 32, 15.
4. vor seiner tyrannischen und grausamen Herrschafft,
5. oder nach andern, auf eine gantz entsetzliche und erstaunliche Art verheeret wurde, wie oben Cap. 6, 6. 14, 8.

8. Da legten sich die Heyden aus allen Ländern rings umher[1], und wurffen ein [c] Netz über ihn[2], und fiengen ihn in ihren Gruben[3].

[c] Cap. 17, 20. 2 Chron. 36, 6.

1. Da machten die Völcker aus den Babylonischen Provinzien, d. i. die Chaldäer, und andere heydnische Völcker, so den Chaldäern unterthan, und mit ihnen wider die Jüden ausgezogen waren, einen Umkreis um ihn her, d. i. umringeten und belagerten ihn. 2 Kön. 24, 10. 11. Andere, da machten die Völcker rings umher Netze oder Fallen, d. i. listige Anschläge und Nachstellungen, wider ihn. Noch andere, da erhuben sie ihre Stimme wider ihn,
2. und breiteten ihr Netz über oder wider ihn aus, stellten ihme hinterlistig nach. Vergl. oben Cap. 12, 13. mit den 2 ersteren Anmerckungen.
3. wie die Egypter den Joahas, oben v. 4.

9. Und stiessen ihn gebunden in ein Gatter[1] und führeten ihn zum Könige zu Babel: und man ließ ihn verwahren[2], daß seine Stimme nicht mehr gehöret würde auf den Bergen Israel[3].

1. Und setzten ihn in ein Netzig oder verschlossen Behältniß mit Hacken, Hamen oder Ringen, wie oben v. 4. Andere, und legten ihm Hals-Schlösser an, schlossen ihn in Ketten und Banden,
2. sie führeten ihn aber in Vestungen, nemlich in die veste Stadt Babel, auch diesem Umstand nach wird diese Erzählung wahrscheinlicher von Jojachin als von Jojakim erkläret, (Vergl. oben die 2te Anmerckung über v. 5.) dann nur jener ist wircklich gen Babel gekommen (2 Kön. 24, 15.) und allda bis zur Regierung Evilmerodachs im Kercker gesessen (2 Kön. 25, 27.) dieser aber, (Jojakim) ob er gleich auch gen Babel geführet werden sollte, (2 Chron. 36, 6.) hat Babel selbst nicht erlangt, sondern ist noch vorher unter Wegs elendiglich gestorben, und unbegraben auf dem Felt ligen blieben, Jerem. 22, 18. 19. 36, 30. Diejenige, die diesen Text nichts destoweniger von Jojakim erklären, wollen dieser Schwürigkeit durch folgende Ubersetzung abhelffen: Sie wollten ihn in die Vestungen gen Babel führen, aber ohne genugsamen Grund.
3. daß sich das Jüdische Land vor der Stimme seines Brüllens, d. i. vor seinem tyrannischen Wut und Grimm nicht mehr entsetzen durffte, wie oben v. 7.

10. Deine Mutter[1] war wie ein [d] Weinstock, gleichwie du[2], am Wasser gepflantzet[3], und ihre Frucht und Reben wuchsen, von dem grossen Wasser[4].

[d] Ps. 80, 9.

1. das Jüdische Volck, wie oben v. 2. 5. Hier fangt eine neue Gleichniß-Rede an.
2. Andere, in deinem Blut oder in dem fruchtbaren Safft, aus welchem du wie ein Schoß oder Rebe hervor gewachsen. So wird auch sonst der Reben-Safft Blut genennt, 1 Mos. 49, 11. 5 Mos. 32, 14. Noch andere, da du still sässest, und es dir noch wohl gieng,

3. d. i.

3. d. i. voll Göttlichen Heyls und Segens, sihe gleiche Red-Art Ps. 1, 3. Jerem. 17, 8. oben Cap. 17, 6. 8.
4. sie (oder er, dieser figürliche Weinstock) wurde fruchtbar und laubicht von den vielen Wassern, an welche er gepflantzet war, d. i. wuchs und nahm zu an Macht, Reichthum und Herrlichkeit von den Göttlichen Segens-Strömen, womit sie beströmt wurde.

11. Daß seine Reben so starck wurden, daß sie zu Herren-Scepter gut waren [1], und ward hoch unter den Reben [2]. Und da man sahe, daß er so hoch und viel Reben hatte [3],

1. Und er hatte starcke Ruthen zu Scepteren der Herrscher, d. i. Königliche Printzen, die nachgehends zur Regierung kamen, und das Scepter führten, wie auch andere hohe und angesehene Stands-Personen, Fürsten und grosse Herren,
2. und ihre (nemlich einer jeglichen von dieser Ruthen) Höhe erhub sich zwischen den dicken Zweigen oder Aesten, d. i. die Könige und Fürsten Juda schwungen sich an Macht, Hoheit und Herrlichkeit über alle andere Könige empor, unter welchen sie wohnten.
3. Und eine jegliche dieser Ruthen ward ansehnlich wegen ihrer Höhe, und wegen der Menge ihrer Schössen oder Sprossen. Muß alles von dem hohen Glantz und Ansehen des Jüdischen Königreichs zur Zeit seines Wohlstands erkläret werden.

12. Ward er im Grimm zu Boden gerissen, und verworffen [1], der Ostwind verdorrete seine Frucht [2], und seine starcke Reben wurden zerbrochen, daß sie verdorreten und verbrennet wurden [3].

1. Aber nachgehends wurde er im Grimm ausgerissen oder ausgewurtzelt, und auf die Erde hingeworffen, d. i. nachgehends wurde das Jüdische Reich wegen der darinnen im Schwang gehenden Sünden durch meine gerechte Zorn-Gerichte zerstöret, und seine Könige von ihrer hohen Königlichen Würde, in deren sie zuvor gestanden, in die tieffste Verachtung gestürtzet.
2. Sihe von dem Verstand dieses figürlichen Ausdrucks oben Cap. 17, 10. die 3te Anmerckung.
3. es rissen sich ab, oder, wurden abgerissen und verdorreten eine jegliche Ruthe seiner (dieses Weinstocks) Stärcke, und das Feuer verzehrete sie, d. i. die Macht der Königen und Fürsten Juda wurde durch die Feinde geschwächt, und sie selbst durch das Göttliche Zorn-Feuer, und durch den hitzigen Grimm ihrer Feinde verzehret und aufgerieben. Vergl. oben Cap. 15, 4. 5. 6. 7.

13. Nun aber ist sie [1] gepflantzet [2] in der Wüsten, in einem dürren durstigen Lande [3].

1. oder er, dieser figürliche Weinstock, so viel nemlich die Dürre und der Brand davon übrig gelassen.
2. oder versetzt, nemlich in einen andern, und zwar dürren und unfruchtbaren Boden, nachdem er zuvor an einen wässerichten und fruchtbaren Ort gepflantzet war, oben v. 10.
3. Dieses deutet auf die gefängliche Wegführung der Jüden in das Land Babel, welches zwar an sich ebenfalls ein wasserreiches und fruchtbares Land war, hier aber theils in Ansehung seiner wilden Heydnischen Einwohner, theils in Vergleich mit dem Lande Juda eine dürre und unfruchtbare Wüste genennet wird, und denen gefangenen Jüden, weil sie an das gelobte Land gewohnt waren, deßwegen auch nicht anderst vorkommen konnte. So werden Heydnische Länder in Heil. Schrifft auch sonst Wüsten genennet, z. e. Jes. 32, 15. 16. 43, 19. 20.

14. Und ist ein Feuer [1] ausgegangen von ihren starcken Reben [2], das verzehret ihre Frucht [3], daß in ihr kein starcker Reben mehr ist zu eines Herrn Scepter [4]. Das ist ein kläglich und jämmerlich Ding [5].

1. ein Göttliches Zorn- und feindliches Kriegs-Feuer. Sihe gleiche Red-Art Jerem. 4, 4. 15, 14. 21, 12. 14. 48, 45. oben Cap. 5, 4.
2. von der Ruthe seiner Aesten oder Zweigen, von dem grossen und dicken Haupt-Stammen, an welchem viele kleinere und dünnere Aeste, Schösse oder Zweige herausgehen, und abhangen, d. i. von dem vornehmsten Jüdischen Fürsten und Oberhaupt, von welchem viele andere geringere Fürsten und Herren des Hauses Juda dependiren, nemlich von dem König Zedekia und seinen Sünden.
3. welches seine, dieses Weinstocks, Frucht gefressen, oder verzehret, d. i. die Macht und Herrlichkeit des Jüdischen Reichs vollends gar aufgerieben und zernichtet hat,
4. und ist an ihme, oder also, daß an ihme, diesem Weinstock, nicht eine einige starcke Ruthe, Stab oder Scepter zum herrschen mehr übrig ist, d. i. daß nachgehends kein König mehr in Juda war, dann Zedekias war der letzte Jüdische König, und mit ihme hat das Königreich Juda sein völliges Ende genommen, nachdem ihn GOtt aus gerechtem Zorn wegen seiner Sünden in die Hände seiner Feinde, der Chaldäer, fallen, und samt seinem Volck in die Gefangenschafft nach Babel kommen lassen, 2 Kön. 24, 19. 20. 25, 1. ꝛc.
5. Das ist eine Klage, und wird noch weiter zur Klage werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. BIllich solle man klagen über den allgemeinen Verfall der Kirche und Policey. Und ach! daß man nur den kläglichen Zustand erkennete, und demselben mit Ernst abzuhelffen suchte!

v. 2. ꝛc. Wie kan nicht der HErr den Trotz und die Grausamkeit der Tyranney so bald demüthigen und darnieder werffen.

v. 10. ꝛc. Auch die glücklichste und schönste Länder verderbet der HERR, wenn die Sünden in denselben überhand nehmen.

v. 14. Die Sünden der Fürsten und der Grossen kommen über das gantze Land, und fressen dasselbe auf im Zorn GOttes.

Gebet.

HERR! wir klagen dir die elende Zeiten, in welchen wir leben, und da nichts als Verfall und Elend in der Kirche und Policey sich zeiget, und bitten dich, daß du dieselbe bessern und dem gottlosen Wesen und Tyranney, die da allenthalben herrschet, steuren wollest. Wollen aber die Menschen ja durch deinen Geist sich nicht mehr straffen lassen, so straffe du sie mit deiner Zucht-Ruthe, erlöse aber alsdenn und bewahre deine Frommen, damit sie nicht in deinem Gericht hingerissen werden. Amen.

Das zwantzigste Capitel.

I. GOtt läßt die ihn durch den Propheten rathfragende Aeltesten Israels abweisen. v. 1-3. II. Erzählet die dem Volck erwiesene Wohlthaten, v. 4-39. III. mit angehängter Verheissung, v. 40-45. IV. und Drohung. v. 46-49.

UNd es begab sich im siebenden Jahr, am zehenden Tage des fünfften Monden [2], kamen etliche aus den Aeltesten Israel, den [a] HErrn zu fragen [3], und satzten sich vor mir nieder [4].

[a] 2 Kön. 3, 11.

1. Von der Gefangennehmung Jechoniä, und Regierung Zedekiä an, folglich im dritten Amts-Jahr Ezechielis, und im vierten vor Zerstörung der Stadt Jerusalem. Vergl. oben Cap. 1, 2. und Cap. 8, 1. mit denen hieher gehörigen Anmerckungen. In dieses Jahr gehöret alles dasjenige, was Capp. 20-23. aufgezeichnet stehet.
2. Am fünfften Monath dieses siebenden Jahrs, welcher bey den Jüden Ab hieß, und in unsern theils Julium, theils Augustum einfiel (nemlich vom Jüdischen Kirchen-Jahr an gerechnet, so in unserm Martio angefangen) am zehenden Tage dieses Monaths.
3. durch mich als einen Propheten fragen zu lassen,
4. Vergl. oben Cap. 8, 1. mit der 4ten und 5ten Anmerckung, und Cap. 14, 1. ꝛc.

2. Da geschah des HERRN Wort zu mir, und sprach:

3. Du Menschen-Kind [1], sage den Aeltesten Israel, und sprich zu ihnen: So spricht der HErr HERR: Seyd ihr kommen mich zu fragen [2]? So [b] wahr ich lebe, ich will von euch ungefraget seyn [3], spricht der HErr HERR.

[b] Sihe Cap. 18, 3.

1. Vergl. oben Cap. 12. mit der 2ten Anmerckung.
2. erkühnet ihr euch, ihr gottlose und unverschämte Heuchler, eurer Gottlosigkeit ungeachtet, dannoch vor mich zu treten, oder vor mir zu erscheinen, und um Rath zu fragen?
3. wo ich mich von euch fragen lassen, und auf eure Frage tröstlich, und so, wie ihrs gern hättet, antworten werde, oder, wo ich ernstlich und mit einem redlichen Gemüth von euch gefraget werde. (Vergl. oben Cap. 14, 3. mit der 4ten Anmerckung) Der Sinn ist: Ich will euch entweder gar nicht, oder hart und unbeliebig antworten, weil es euch doch kein Ernst mit mir ist, und ihr mich nur zum Schein, und heuchlerischer Weyse fraget. Die Red-Art ist eine abgebrochene Schwur-Formul, dergleichen in Heil. Schrifft viele vorkommen.

4. Aber willt du sie straffen, du Menschen-Kind, so magst du sie also straffen [1]: [c] Zeige ihnen an [2] die Gräuel ihrer Väter [3],

[c] Jes. 58, 1. 1 Tim. 5, 20. 2 Tim. 4, 2.

1. Willt du sie richten, du Menschen-Kind, willt du sie, sage ich, richten: d. i. entweder solltest du ihnen recht sprechen, ihr Patron und Advocat seyn, sie entschuldigen, schützen und vertheydigen? Mit nichten! dann sie sinds nicht werth, darum zeige ihnen vielmehr ꝛc. oder willt du mit ihnen rechten, sie verurtheilen und straffen, so zeige ihnen ꝛc. dann das Wort Richten hat in Heil. Schrifft beyderley Bedeutung, und heißt eben so wohl rechtsprechen und vertheydigen (Sihe 1 Mos. 30, 6. Psalm 7, 9. Jes. 1, 17. Jerem. 5, 28. 22, 16. ꝛc.) als straffen und verdammen. Vergl. unten Cap. 22, 2. 23, 36.
2. halte ihnen vor, stelle es ihnen unter Augen, und führe es ihnen zu Gemüth. Vergl. oben Cap. 16, 2. mit der 1sten Anmerckung.
3. die auch sie roher Weyse nachgemacht haben.

5. Und sprich zu ihnen: So spricht der HErr HERR: Zu der Zeit, da ich Israel erwählete [1], erhub ich meine Hand zu dem Saamen des Hauses Jacob [2], und gab mich ihnen zu erkennen [3] in Egyptenlande. Ja, ich erhub meine Hand zu ihnen [4], und sprach: Ich bin der HERR, euer GOTT.

1. aus allen übrigen Völckern der Erden, zu meinem besondern Volck und Eigenthum. Vergl. 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 4, 37. 7, 6. 10, 15. 14, 2. ꝛc.
2. offenbarete ich den Nachkommen Jacobs, den Kindern Israel, meine Macht und Stärcke, oder, reckte ich meine Macht- und Hülffs-Hand gegen ihnen wider ihre Feinde aus,
3. Nicht nur mit Worten, da ich ihnen durch Mosen mündliche Nachricht von mir geben ließ 2 Mos. 3, 13. ꝛc. sondern vornemlich auch in der That selbst durch allerhand Wunder und Zeichen, die Moses ihretwegen durch meine Göttliche Krafft vor Pharao thun mußte. 2 Mos. Capp. 7-12.
4. ich schwur ihnen mit aufgehabener Hand, ich machte einen Bund mit ihnen, und bekräfftigte selbigen mit einem Eid. So redt GOTT menschlicher Weyse von sich, die Wahrheit und Gewißheit seiner Worte und Wercke damit anzudeuten. Vergl. mit dem Ausdruck 1 Mos. 14, 22. 2 Mos. 6, 8. 4 Mos. 14, 30. 5 Mos. 32, 40. Dan. 12, 7. Offenb. 10, 5. und mit der Sache selbst 1 Mos. 22, 16. ꝛc. 26, 3. 2 Mos. 6, 4. 5. 6. 7. 5 Mos. 4, 31. 7, 8. 8, 18. 29, 12. 14. Jerem. 11, 5. ꝛc. Es hat also diese Red-Art in diesem Vers zweyerley Bedeutung, und wird hier in einem andern Verstand wiederholt, als sie anfänglich gesetzt worden. Vergl. auch v. 6. 15.

6. Ich [d] erhub * aber zur selbigen Zeit meine Hand [1], daß ich sie führete aus Egyptenland in ein Land, das ich ihnen versehen hatte [2], das mit Milch und Honig fleußt [3], ein edel Land vor allen Ländern [4].

[d] 1 Mos. 14, 22. 5 Mos. 32, 40.

* d. i. ich beweisete mich redlich bey ihnen.

1. Ich reckte auch meine Macht- und Hülffs-Hand ferner zu ihnen aus (Vergl. v. 5. mit der 2ten Anmerckung) dann mit mächtiger Hand und ausgereck-

gerecktem Arm hat GOTT die Kinder Israel ausgeführet, 2 Mos. 3, 19. 20. 6, 6. 7, 4. 5. 13, 3. 9. 14. 16. 14, 8. 31. 32, 11. 4 Mos. 33, 3. 5 Mos. 4, 34. 5, 15. 6, 21. 7, 8. 19. 9, 26. 29. 26, 8. ꝛc.

2. eigentlich auskundschafftet hatte, dann eben dieses Grund-Wort wird auch von den 12 Kundschafftern des gelobten Landes gebraucht 4 Mos. 13, 2. 17. ꝛc.

3. Siehe Jerem. 32, 22. mit der Anmerckung.

4. welches allen Ländern eine Zierde, entweder schon wircklich war und hieß wegen seiner besondern Fruchtbarkeit, oder künfftighin werden und heissen sollte wegen meiner besonderer Gnaden-Offenbarung, Einwohnung und Gegenwart, womit ich es zu beehren und zu verherrlichen beschlossen. Siehe gleiche Benennung unten v. 15. Dan. 8, 9. 11, 16. 41. 45.

7. Und sprach zu ihnen: Ein [c] jeglicher werffe weg die Gräuel vor seinen Augen [1], und verunreiniget euch nicht [2] an den Götzen [3] Egypti [4]: denn ich bin der HERR euer GOTT [5].

[c] Oben Cap. 18, 31. 2 Mos. 23, 24. 34, 13. Jos. 24, 14. 23.

1. die Gräuel seiner Augen, d. i. seine gräuliche und abscheuliche Götzenbilder, zu denen er neben innerlicher Erhebung seines Hertzens auch seine Augen äusserlich aufhebt. Vergl. oben Cap. 18, 6. 12. 15. unten Cap. 33, 25.

2. Dann in den reinen Augen GOttes ist eine jede Sünde, folglich auch die Abgötterey, eine geistliche Unreinigkeit. Siehe oben Cap. 14, 11. mit der 2ten Anmerckung, und vergl. Jerem. 2, 7. 3, 1. 2. 9. unten v. 30. 31. Cap. 23, 7. 36, 25.

3. Dreck-Göttern, wie oben Cap. 6, 4. 5. 8, 10. 14, 3. 4. unten Cap. 23, 3.

4. Egypten war vor andern Heydnischen Ländern der Abgötterey sehr ergeben. Vergl. oben Cap. 16, 26. mit der 2ten Anmerckung.

5. Siehe 2 Mos. 20, 2. ꝛc. oben v. 5. und unten v. 19. 20.

8. Sie aber waren mir ungehorsam [1], und wollten mir nicht gehorchen, und warff ihr keiner weg die Gräuel vor seinen Augen, und verliessen die Götzen Egypti nicht. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten, und alle meinen Zorn über sie gehen zu lassen [2], noch in Egyptenlande [3].

1. Sie rebellirten wider mich, fiengen auch schon in Egypten an widerspenstig und halsstarrig zu werden, wie sie es hernach in der Wüsten fortgesetzt, unten v. 13. 21.

2. an ihnen zu vollenden. Siehe von diesen Red-Arten oben Cap. 7, 8. die 2te und 3te Anmerckung, und vergl. unten v. 13. 21.

3. alldieweil sie noch mitten im Lande Egypti waren, und also noch vor ihrer wircklichen Ausführung, (als deren erst v. 10. gedacht wird) folglich, so kan die vorgemeldte Beständigkeit der Kinder Israel an den Götzen Egypti nicht, wie einige meynen, auf das abgöttische güldene Kalb geditten werden, weil dieses erst einige Monathe nach ihrer Ausführung von Aaron in der Wüsten gemacht und aufgestellt worden, 2 Mos. Cap. 32.

9. Aber ich [f] ließ es [1] um meines Namens willen [2], daß er nicht [g] entheiliget würde vor den Heyden [3], unter denen sie waren, und vor denen ich mich ihnen hatte zu erkennen gegeben [4], daß ich sie aus Egyptenland führen wollte [5].

[f] Cap. 36, 21. 22. 2 Mos. 14, 17. [g] Cap. 39, 7. 3 Mos. 18, 21.

1. ich that es, nemlich was am Ende dieses Verses, und v. 10. ꝛc. folget, und also das Gegentheil von dem, was ich ihnen v. 8. gedachte zu thun. Siehe gleiche Red-Art unten v. 14 22.

2. nicht um ihrer eigenen Würdigkeit, Verdienst oder Wercke willen, sondern, damit ich meine Allmacht, Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit in Erfüllung meiner Verheissungen zeigen, und also die Heyden keine Gelegenheit haben möchten, meinen heiligen Namen dißfalls zu lästern, und vorzugeben, es habe mir entweder an Macht und Vermögen, oder an einem ernstlichen Willen gefehlt, mein Wort zu halten, und meinem Volck zu helffen. Vergl. 2 Mos. 32, 12. 13. 4 Mos. 14, 13. 5 Mos. 9, 27. 28. Ps. 106, 8. Jes. 48, 9. 11. unten v. 14. 22. 44. Dan. 9, 19. Röm. 9, 23.

3. den Heydnischen Egyptern, meinen und ihren Feinden, die meine Zorn- und Straff-Gerichte an Israel zu nichts als lauter Spott und Lästerung mißbraucht haben würden.

4. Vergl. oben v. 5. mit der 3ten Anmerckung. Andere, und denen (Heyden) ich ebenfalls bekannt worden bin durch das, was ich in ihrem Lande an Israel angefangen hatte zu thun,

5. führete. Diese letztere Worte hangen dem Verstand nach an den ersteren Worten dieses Verses. Siehe die obige erste Anmerckung.

10. Und da ich sie aus Egyptenlande [h] geführet hatte, und in die Wüste gebracht, [h] 2 Mos. 13, 19. 20, 1. 5 Mos. 5, 6.

11. Gab ich ihnen [i] meine Gebote, und lehrete sie meine Rechte [2], durch welche lebet der Mensch, der sie [i] hält [3].

[i] 5 Mos. 6, 25. 32, 47. Matth. 19, 17. Röm. 10, 5. Gal. 3, 12.

1. auf dem Berg Sinai, 2 Mos. 19, 1. ꝛc.

2. vornemlich das Moral- und Zucht-Gesetz, die 10 Gebote, 2 Mos. 20, 1-18. und dann auch allerhand andere Ceremonialische und Politische Gesetze. 2 Mos. 21, 1. ꝛc.

3. welche, so sie ein Mensch thut, wird er darinnen (d. i. in Haltung derselben, als in der Ordnung, in welcher sich derjenige finden muß, der da selig werden will, nicht durch Haltung derselben, als durch ein verdienstliches Werck oder Mittel zur Seeligkeit) leben. Siehe die weitere Erklärung dieser Worte in der Anmerckung über 3 Mos. 18, 5.

12. Ich gab ihnen auch meine [k] Sabbathe [1], zum Zeichen zwischen mir und ihnen [2], damit sie lerneten, daß ich der HERR sey, der sie heiliget [3]. [k] 5 Mos. 5, 12.

1. den wochentlichen Sabbath, und andere monathliche und jährliche Feste. Siehe 2 Mos. 20, 8. ꝛc. 23, 14. 15. 16. 31, 13. 34, 18-22. 35, 2. 3 Mos. 19, 3. 23, 2. ꝛc. 26, 2. 5 Mos. 16, 1. ꝛc.

2. dardurch sie als mein eigenthümliches Volck erkannt, und von den Heyden, die diese Sabbathe und Feste nicht hatten, unterschieden werden sollten,

3. nicht nur durch eine innerliche, sondern auch durch eine äusserliche und Ceremonialische Heiligkeit, als die eine Abbildung der innerlichen seyn sollte Vergl. 2 Mos. 31, 13. 3 Mos. 20, 8. 21, 8. 15. 23. 22, 9. 16. 32. unten Cap. 37, 28.

13. Aber das Haus Israel war mir ungehorsam, auch in der Wüsten [1], und lebete nicht nach meinen [1] Geboten [2], und verachteten meine Rechte, durch welche der Mensch lebet, der sie hält [3], und entheiligten meine Sabbathe sehr [4]. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten in der Wüsten, und sie gar umzubringen [5].

1 2 Mos. 16, 27-29.

1. wie vorher in Egypten, oben v. 8. Vergl. unten v. 21. und Psalm 106, 13. ꝛc.

2. in meinen Satzungen wandelten sie nicht, wie oben Cap. 5, 7. 11, 12.

3. Siehe oben v. 11. mit der 3ten Anmerckung.

4. nicht durch äusserliche Entheiligung derselben, denn da waren sie sehr eifrig, 4 Mos. 15, 32. ꝛc. sondern sie entheiligten ihre Sabbathe durch frevelhafften Ungehorsam und Rebellion gegen GOtt, und durch die Sünden und Gräuel, die sie ausübeten. Oder müßten hier Historien angeditten werden, welche in den Büchern Mosis nicht stehen.

5. Vergl. 2 Mos. 32, 9. 10. 4 Mos. 14, 11. 12. Psalm 106, 23. oben v. 8.

14. Aber ich [m] ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht entheiliget würde vor den Heyden [1], vor welchen ich sie hatte ausgeführet. [m] 4 Mos. 14, 16. 5 Mos. 9, 28.

1. Vergl. oben v. 9. mit den Anmerckungen.

15. Und [n] hub auch meine Hand auf wider sie in der Wüsten, daß ich sie nicht wollte bringen in das Land, so ich ihnen gegeben hatte [1], das mit Milch und [o] Honig fleußt, ein edel Land vor allen Ländern [2].

[n] 4 Mos. 14, 12. [o] Siehe 2 Mos. 3, 8.

1. zu geben beschlossen, zugedacht, bestimmet und verheissen hatte. Siehe gleichen Verstand dieser Red-Art Jos. 1, 3.

2. Vergl. oben v. 6. mit den Anmerckungen.

16. Darum, daß sie meine Rechte [p] verachtet, und nach meinen Geboten nicht gelebet [1], und meine Sabbathe entheiliget hatten: denn sie wandelten nach den Götzen ihres Hertzens [2]. [p] Hos. 9, 10.

1. in meinen Satzungen nicht gewandelt, wie v. 13.

2. dann ihr abgöttisches Hertz wandelte ihren Dreck-Göttern nach, z. e. dem güldenen Kalb, so Aaron auf ihr Begehren in Mosis Abwesenheit in der Wüsten Sinai aufgerichtet, 2 Mos. 32, 1-6. item den Moabitischen Götzen, 4 Mos. 25, 1. 2. 3. dann dahin mag diese Abgötterey geditten werden. Vergl. oben v. 8.

17. Aber mein Auge verschonete ihrer [1], daß ich sie nicht verderbete, noch gar umbrächte [2] in der Wüsten.

1. Siehe von dieser Red-Art oben Cap. 5, 11. mit der 5ten Anmerckung.

2. und ich machte sie, oder, mit ihnen nicht gar aus (wie oben Cap. 11, 13.) ich vertilgete nicht das gantze Volck, sondern erhielt die Kinder, (v. 18.) damit diese an ihrer Väter statt in das verheissene Land Canaan eingehen möchten.

18. Und ich sprach zu ihren Kindern in der Wüsten: Ihr sollt nach eurer Väter [q] Geboten nicht leben [1], und ihre Rechte [2] nicht halten, und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen [3]. [q] 5 Mos. 4, 25. 29.

1. Wandelt nicht in den selbst beliebten Satzungen eurer Väter,

2. ihre Weysen oder Gewohnheiten, (wie oben Cap. 11, 12.) die sie nemlich nicht von mir empfangen, sondern an statt meiner Rechte, die ich sie gelehret, (oben v. 11.) mit Verachtung und Hintansetzung derselben eigenmächtig unter sich eingeführt haben.

3. Vergl. oben v. 7. mit der 2ten und 3ten Anmerckung.

19. Denn ich bin der HERR, euer GOTT, nach [r] meinen Geboten sollt ihr leben, und meine Rechte sollt ihr halten und darnach thun. [r] 5 Mos. 4, 1. 2. 2 Chron. 6, 16.

20. Und meine [s] Sabbathe sollt ihr heiligen, daß sie seyn ein [t] Zeichen zwischen mir und euch [1], damit ihr wisset, daß ich der HErr, euer GOtt, bin [2]. [s] 2 Mos. 20, 8. [t] 2 Mos. 31, 13.

1. Vergl. oben v. 12. mit den 2 ersteren Anmerckungen.

2. und ihr mein eigenthümliches Volck. Vergl. oben v. 7. 19.

21. Aber die [u] Kinder waren mir auch ungehorsam [1], lebeten nach meinen Geboten nicht, hielten auch meine Rechte nicht, daß sie darnach thäten, durch welche der Mensch lebet, der sie hält, und entheiligten meine Sabbathe. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten, und allen meinen Zorn über sie gehen zu lassen in der Wüsten. [u] Dan. 9, 11.

1. wie ihre Väter, oben v. 8. 13. Vergl. die dortige Anmerckungen.

22. Ich wandte aber meine Hand [1], und ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht entheiliget würde vor den [x] Heyden, vor welchen ich sie hatte ausgeführet [2]. [x] 4 Mos. 14, 13.

1. Doch zog ich meine Straff-Hand wiederum zurück, welche ich ausgereckt hatte, sie in meinem Zorn zu schlagen, und zu verderben. Siehe gleiche Red-Art Klagl. 2, 8.

2. Siehe oben v. 9 14. mit den Anmerckungen.

23. Ich hub auch meine Hand auf wider sie in der Wüsten [1], daß ich sie zerstreuete unter die Heyden, und zerstäubete sie in die Länder [2].

1. Vergl. oben v. 15.

2. Siehe 3 Mos. 26, 33. und vergl. Jerem. 13, 24. 15, 4. 18, 7. 24, 9. 29, 18. 34, 17. oben Cap. 5, 2. 10. 12. 6, 8. 11, 16. 12, 14. 15. unten Cap. 22, 15. 36, 19.

24. Darum, daß sie meine Gebote nicht gehalten, und meine Rechte verachtet, und meine Sabbathe entheiliget hatten, und nach den Götzen ihrer Väter sahen[1].

1. und ihre Augen sammt den Hertzen nach den Dreck-Göttern ihrer Väter gerichtet waren. Vergl. oben Cap. 6, 9.

25. Darum [y] übergab ich sie in die Lehre, so nicht gut ist, und in Rechte, darinn sie kein Leben konnten haben*[1].

[y] 4 Mos. 16, 2. 3. 21, 6. 25, 4.

* Die rechte Lehre GOttes ist Friede, Freude und Leben im Heiligen Geist. Menschen-Lehre ist eitel Unfriede, Hertzeleyd und der Tod: Denn sie läßt dem Gewissen keine Ruhe noch Friede: Wiewohl sie groß Ding thun, als viel opfern, auch die liebsten Kinder verbrennen, wie er sagt im Text, ꝛc.

1. Auch gab ich ihnen Satzungen, die nicht gut waren, und Rechte, darinnen sie nicht lebten oder leben würden. Von diesen Gesetzen sind die Meynungen der Ausleger gar unterschiedlich. Einige erklärens von dem Moral- oder Sitten-Gesetz selbst, welches zwar von GOTT anfänglich zum Leben gegeben, und also nach der ersten Absicht GOttes dem Menschen gut, heylsam und seeligmachend seyn sollte, (3 Mos. 18, 5. Matth. 19, 17. Röm. 10, 5. Gal. 3, 12.) durch die Sünde und Schuld des Menschen aber ihme tödtlich und verdammlich, mithin zufälliger Weyse nicht gut worden, ob es gleich an sich und in seiner Natur immerdar gut, heilig und heylbringend geblieben, (Rom. 3, 20. ꝛc. 4, 15. 7, 10. 8, 3. Gal. 2, 16. 3, 11. 21.) allein dieses Gesetzes ist schon oben v. 11. 13. 21. als eines lebendig- und seeligmachenden, folglich von diesem gegenwärtigen unterschiedenen Gesetzes gedacht worden. Andere verstehen hierdurch die Ceremonial-Gesetze, als die da auf eine doppelte Art nicht gut heissen konnten, weil sie eines Theils sehr beschwehrlich und schier unerträglich, (Gesch. 15, 10.) folglich nicht angenehm, (dann so wird das Wort gut auch bißweilen genommen,) und doch andern Theils an sich und in ihrer Natur nur schwache und dürfftige Satzungen, Bilder und Schatten waren, die keine innerliche Heiligkeit in sich selbst, und keine eigene Krafft hatten, den Menschen seelig zu machen. (Gal. 4, 9. 10. Col. 2, 16. 17. Hebr. 7, 16. 18. 19. 9, 9. 10. 10, 1. ꝛc.) Allein auch diese Gesetze scheinen schon unter den v. 11. gemeldten Satzungen und Rechten mit begriffen, und ins besondere durch die Sabbathe v. 12. angedittet zu seyn: zudem so waren die Ceremonial-Gesetze nicht zur Straffe gegeben, wie es aus Vergleichung mit v. 24. scheinet, daß die gegenwärtige Gesetze gegeben worden, dahero dann andere mit mehrerm Grund Straff-Gesetze dardurch verstehen, nemlich allen den geistlichen und leiblichen Fluch, den GOTT auf die Verachtung seiner Rechte (v. 24.) geleget, und alle diejenige Drohungen, womit er die Kinder Israel wegen ihres Ungehorsams bedrohet hatte. (Vergl. 5 Mos. 28, 15. ꝛc.) Wiewohl sie auch nicht unfüglich auf elenden Menschen-Tand, auf falsche und nichtige Menschen-Satzungen, welche die Kinder Israel aus Göttlicher Zulassung, dem heiligen Gesetz GOttes zuwider angenommen und eingeführet, auf abgöttische und aberglaubische Gräuel der Heyden, und überhaupt auf all diejenige Eitelkeit des Sinnes, Irrthum und Blindheit des Verstands, Verkehrung und Bosheit des Willens gedittet werden kan, worein sie GOtt aus gerechtem Gerichte über ihren vorhergehenden Ungehorsam, zu ihrem Unheyl und Schaden fallen lassen, da dann das Wort geben nicht in seinem genauen und eigentlichen Verstand von einer Wirckung oder Verursachung, sondern nur von einer gerichtlichen Zulassung erkläret werden muß, wie z. e. 1 Mos. 20, 6. Röm. 1, 24. ꝛc. Vergl. Ps. 81, 12. 13. 2 Thess. 2, 10. 11.

26. Und verwarff sie[1] mit ihrem Opfer, da sie alle Erstgeburt durchs Feuer verbrannten[2]: damit ich sie verstörete[3], und sie lernen mußten, daß Ich der HErr sey.

1. verunreinigte sie, d. i. erklärte und tractirte sie als unrein oder unheilig. Sihe gleichen Gebrauch des Grund-Worts 3 Mos. 13, 3.
2. in ihren abgöttischen Gaben, die sie ihren Götzen, vornemlich dem Moloch, opferten, da sie demselben zu Ehren alle Oeffnung der Mutter, d. i. alles, was die Mutter bricht, so ich doch mir zu meinen Ehren geheiliget, und zu meinem Eigenthum ausgesondert, (2 Mos. 13, 2. ꝛc. 22, 30. 34, 19. 4 Mos. 3, 13. 8, 17. 18, 15. unten Cap. 44, 30) als ein Brand-Opfer durchs Feuer hindurch gehen liessen. Daß diese grausame Abgötterey unter den Kindern Israel auch schon in der Wüsten auf ihrer 40jährigen Reyse nach dem Land Canaan vorgegangen, wie sie hernach in diesem Lande selbst von ihnen ausgeübet worden, (2 Kön. 16, 3. 21, 6. 23, 10. 11. 2 Chron. 28, 3. 33, 6. Psalm 106, 37. 38. Jerem. 7, 31. 19, 2. oben Cap. 16, 20. 21. unten v. 31.) wird zwar in den Schrifften Mosis, wo die Historie dieser Reyse aufgezeichnet stehet, nicht gemeldt, ist aber doch aus dieser gegenwärtigen Stelle klar und deutlich genug, auch nicht zu befürchten, daß diese Erklärung, weil sie in den Mosaischen Schrifften keinen Grund hat, deßwegen wider dieselbe streite, (wie zwar einige meynen, welche dahero diese Worte so erklären: Und erklärte sie vor unrein mit ihren Gaben, indem ich weggehen ließ, d. i. von meinem Altar und Heiligthum wegthat, alles, was die Mutter bricht, alle erstgeborne Söhne, die mir zuvor heilig waren, und Priester-Amt thaten, und an ihre Stelle Aaron und die Leviten setzte) inmassen ja in Heil. Schrifft offt etwas an dem Ort, wo es eigentlich hingehörete, aussengelassen, und erst nachgehends an einem andern Ort gelegenheitlich angeführt wird. Vergl. z. e. Ep. Jud. v. 9. 14.
3. wie ich ihnen auf den Fall ihres Ungehorsams gedrohet. 3 Mos. 26, 22. 31. 32. Andere, damit ich sie gantz bestürtzt und sinnlos machen, und ihnen den Mund stopffen möchte, daß sie die geringste Ursach und Gelegenheit nimmer hätten, sich einiger eigenen Gerechtigkeit zu rühmen.

27. Darum rede, du Menschen-Kind, mit dem Hause Israel, und sprich zu ihnen: So spricht der HErr HERR: Eure Väter haben mich noch weiter gelästert und getrotzet[1].

1. Weiter haben mich eure Väter darinnen geschändet, indem sie einen Frevel wider mich gefrevelt haben, wie oben Cap. 14, 13. 15, 8.

28. Denn da ich sie in das Land gebracht hatte, über welches ich meine Hand[z] aufgehaben hatte[1], daß ichs ihnen gäbe: Wo sie einen hohen Hügel[2], oder dicken Baum[3] ersahen, daselbst opferten sie ihre Opfer, und brachten dahin ihre feindseelige Gaben[4] und räucherten daselbst ihren süssen Geruch[5], und gossen daselbst ihre Tranck-Opfer[6].

[z] 1 Mos. 17, 2. 22, 16. 5 Mos. 32, 40. Oben v. 4.

1. welches ich ihnen mit aufgehabener Hand geschworen, und mit einem theuren Eid verheissen hatte. Vergl. 2 Mos. 6, 8. und oben v. 5. mit der 1sten Anmerckung.
2. eine Höhe, die sie zur Abgötterey mißbrauchen konnten. Sihe von solchen abgöttischen Höhen oder Götzen-Hügeln ferner 5 Mos. 12, 2. 1 Kön. 14, 23. 2 Kön. 16, 4. 17, 10. 2 Chron. 28, 4. Jes. 65, 7. Jerem. 2, 20. 3, 23. oben Cap. 6, 13.
3. Vergl. über die nächst-angeführte Stellen Jes. 57, 5. Jerem. 3, 6. 13. 17, 2.
4. die Reitzung ihrer Gaben, d. i. ihre abgöttische Opfer-Gaben, wordurch sie mich zum Zorn und Eifer wider sich reitzten. Sihe das Grund-Wort in gleichem Verstand 2 Kön. 23, 26.
5. den Geruch ihrer Ruhe, womit sie ihre Götter beruhigen, oder aussöhnen und vergnügen wollten. Vergl. oben Cap. 6, 13. mit der 4ten Anmerckung.
6. Vergl. Jes. 57, 6. 65, 11. Jerem. 7, 18. 19, 13. 32, 29. 44, 17. 18. 19.

29. Ich aber sprach zu ihnen: Was soll doch die Höhe, dahin ihr gehet[1]? Und also heisset sie bis auf diesen Tag die Höhe[2].

1. Warum gehet ihr doch lieber auf die Höhen, den falschen Göttern daselbst zu dienen, als in meinen Tempel, mir als dem wahren GOtt Israels den schuldigen Dienst zu leisten?
2. Der Sinn ist: Ich bestraffete sie zwar durch meine Propheten gar offt über ihrem Götzendienst auf den Höhen: dessen ungeachtet wurden die Höhen doch nicht abgethan, sondern man fuhr auf denselben mit Opfern, Räuchern und andern abgöttischen Gräueln ungehindert fort, und bleibt neben der Sache selbst auch der besondere Name derselben (Bamah) biß auf diesen Tag.

30. Darum sprich zum Hause Israel: So spricht der HErr HERR: Ihr verunreiniget euch in dem Wesen eurer Väter, und treibet [a] Hurerey mit ihren Gräueln[1].

[a] 3 Mos. 17, 7. 20, 5.

1. Verunreiniget auch ihr euch, (ihr gegenwärtige Israeliten, und insbesondere ihr Aeltesten vom Hause Israel, dann von den bißher erzählten Sünden der alten Israeliten kommt GOtt hier endlich auf die Sünden derer, die damals lebten) in dem gottlosen Wege, oder, nach der Weyse eurer Väter, und huret auch ihr ihren Gräueln (gräulichen und abscheulichen Götzen) nach: d. i. ihr seyd so arg und abgöttisch als eure Väter, und unterstehet euch doch toll-kühner Weyse vor mich zu kommen, und mich durch meinen Propheten zu fragen. Vergl. oben v. 3. mit der 2ten Anmerckung.

31. Und verunreiniget euch an euren Götzen, welchen ihr eure Gaben opfert, und eure Söhne und Töchter durchs [b] Feuer verbrennet bis auf den heutigen Tag[1]: und ich sollte mich euch vom Hause Israel fragen lassen? So wahr Ich [c] lebe, spricht der HErr HERR, ich will von euch ungefraget seyn[2].

[b] 2 Kön. 16, 3. 17, 17. [c] Sihe oben Cap. 18, 3.

1. Und, indem ihr eure abgöttische Gaben den Götzen darbringet, da ihr nemlich eure Söhne dem Moloch zu Ehren durchs Feuer hindurchgeben lasset, und als ein Brand-Opfer grausamer Weyse aufopfert, (wie oben v. 26. Vergl. mit der 2ten Anmerckung daselbst) werdet ihr verunreiniget mit allen euren Dreck-Göttern (Vergl. oben v. 7. mit der 3ten und 4ten Anmerckung) biß auf diesen Tag.
2. Vergl. oben v. 3. mit den 2 letzten Anmerckungen.

32. Dazu, daß ihr gedencket, wir wollen [d] thun wie die Heyden, und wie andere Leute in Ländern, Holtz und Stein anbeten, das soll euch fehlen[1]. [d] Jer. 44, 17.

1. Und was in euren Geist aufgestiegen, d. i. euch in Sinn gekommen, oder, was ihr euch vorgenommen, (Sihe gleiche Red-Art Jes. 65, 17. Jerem. 3, 16. 7, 31. 51, 50. oben Cap. 11, 5. 14, 3.) das soll nimmermehr geschehen, daß ihr nemlich saget, wir wollen seyn wie die Heyden, wie die Geschlechter der Erden, (wir wollens auch machen wie andere Völcker, und nach der Heyden Weyse leben, wider mein so ernstliches Verbot 3 Mos. 18, 3. 20, 23. 5 Mos. 12, 29. 30. 18, 14. Vergl. oben Cap. 11, 12.) zu dienen Holtz und Stein (wie 5 Mos. 4, 28. 28, 36. 64. 29, 17. Jes. 37, 19. Jer. 2, 27. 3, 9. 10, 8. Hos. 4, 12. Habac. 3, 19.) d. i. darinnen, daß wir auch wie die Heyden höltzerne und steinerne Götzen-Bilder verehren.

33. So wahr Ich lebe, spricht der HErr HERR, ich will über euch herrschen mit starcker Hand, und ausgestrecktem Arm, und mit ausgeschüttetem Grimm[1]:

1. ich will nicht leben, wo ich nicht über euch herrschen, euch als widerspenstige Rebellen mit Gewalt zum Gehorsam bringen, durch scharffe Zwang-Mittel unter das Joch meiner Herrschafft beugen, und in der That durch meine mächtige Straff-Hand, durch meine gewaltige Zorn- und Rach-Gerichte, an euch zeigen werde, daß nicht die schwache und nichtige Götzen der Heyden, sondern ich euer wahrhafftiger HErr seye.

34. Und will euch aus den Völckern führen, und aus den Ländern, dahin ihr verstreuet seyd, sammlen[1], mit starcker Hand, mit ausgestrecktem Arm, und mit ausgeschüttetem Grimm[2].

1. Ich will euch aus der Flucht, womit ihr euch in den benachbarten Ländern der Egypter, Ammoniter, Moabiter ꝛc. vor den Chaldäern salviren wolltet, zurück holen, und euren Feinden in die Hände geben, daß sie euch auf das grausamste plagen, und theils tödten, theils gefangen wegführen sollen. Es wird also in diesem und folgenden Versen vielmehr die v. 33. angefangene Drohung und Straff-Verkündigung fortgesetzt, als eine geistliche Ausführung und Sammlung der Jüden zu Christo und seiner Kirche nach ihrer Gefangenschafft verheissen, wie einige meynen, dann eine solche Gnaden-Verheissung fangt noch nicht hier, sondern erst unten v. 40. an.

2. Auch

2. Auch aus diesen letztern Worten erhellet deutlich, daß hier noch Zorn- und Straff-Gerichte gedrohet, und keine Gnaden-Verheissungen gethan werden: Dann selbige nicht von einem Grimm wider die Jüden selbst, sondern wider die Feinde der Jüden, die vorgemeldte Heydnische Völcker und Länder, erklären wollen, wie diejenige thun müssen, die schon mit diesem Vers die Gnaden-Verheissung anfangen, ist ziemlich gezwungen.

35. Und will euch bringen in die Wüste* der Völcker[1], und daselbst mit euch [c]rechten[2] von Angesicht zu Angesicht[3]. [c] Jes. 1, 18.

* Auch ausser der Gefängniß, zu Babylon.

1. in die Gefangenschafft nach Babel, welches Land in Heil. Schrifft auch sonst eine Wüste genennt wird, z. e. Jes. 21, 1. und oben Cap. 19, 13. Die Ursachen dieser Benennung sihe bey der erstern Stelle in der 2ten und bey der andern in der 3ten Anmerckung.
2. meine Zorn- und Straff-Gerichte über euch ergehen lassen. Vergl. oben Cap. 17, 20. mit der 2ten Anmerckung.
3. daß sie mich in meinen Gerichten gleichsam als gegenwärtig sehen und spüren sollen. Sihe diese Red-Art auch 1 Mos. 32, 30. 2 Mos. 33, 11. 5 Mos. 5, 4.

36. Wie ich mit euren [f]Vätern in der Wüsten bey Egypten gerechtet habe[1], eben so will ich auch mit euch rechten, spricht der HErr HERR. [f] 4 Mos. 14, 22. 23.

1. unmittelbar und in eigener Person, also, daß sie mich sehen und hören konnten,

37. Ich will euch wohl unter die [g]Ruthe bringen[1], und euch in die Bande des Bundes[2] zwingen. [g] 1 Cor. 4, 21.

1. Und will euch unter meiner Zorn- und Straff-Ruthe durchgehen lassen, (euch züchtigen und straffen. Vergl. Hiob 9, 34. 21, 9. Ps. 89, 33. Klagl. 3, 1. oben Cap. 7, 10. 11.) Andere verstehen hier eine Hirten-Ruthe, welche zu sorgfältiger Abzählung und Musterung der Heerde gebraucht wird, und vergleichen Jerem. 33, 13. Noch andere erklärens von einer Aussonderungs-Ruthe, (wie 3 Mos. 27, 32.) wordurch nemlich die Gottlose zur Straff, und die Fromme zu einem neu-auserwählten Volck GOttes (wie in angeführter Stelle das zehende Stück Vieh dem HErrn zum Eigenthum) ausgesondert werden sollten,
2. zum Gehorsam, worzu ihr mir durch den Bund, den ich mit euch gemacht habe, verbunden seyd. Andere verstehen durch diese Bande des Bundes, die Straffen des Bund-Bruchs, womit GOTT die bundbrüchige Jüden belegen wollte.

38. Und will die Abtrünnigen, und so wider mich übertreten[1], unter euch ausfegen, ja aus dem Lande, da ihr jetzt wohnet, will ich sie führen[2], und ins Land Israel nicht kommen lassen[3], daß ihr lernen sollt, Ich sey der HERR.

1. diejenige, die da rebellirt und mißgehandelt haben wider euch, wie oben Cap. 2, 3.
2. aus dem Lande ihrer Pilgrimschafft oder Wallfahrt, worinnen sie sich eine Zeitlang als Fremdlinge aufgehalten, (wie 1 Mos. 36, 7. 2 Mos. 6, 4.) d. i. aus den benachbarten Ländern Moab, Ammon, Egypten ꝛc. in welche sie vor den Chaldäern geflohen, und als fremde vom Feind vertriebene Leute Schutz und Sicherheit gesucht, (sihe oben v. 34. die 1ste Anmerckung,) will ich sie ausführen. Andere verstehen durch diß Land der Jüdischen Pilgrimschafft Chaldäam, weil die Jüden da zum theil schon in der Fremde, und im Elend waren, zum theil bäldist vollends in die Gefangenschafft hinkommen sollten. Noch andere erklärens von Judäa selbst, weil die Jüden keinen beständigen Sitz darinnen gehabt, sondern es aus GOttes gerechtem Urtheil wegen ihrer Sünden, so sie darinnen begangen, und womit sie es verunreiniget, gleichsam als Fremdlinge, die nur eine Zeitlang zur Herberge darinnen gewesen, wiederum raumen und mit dem Rücken ansehen müssen, ob sie es gleich anfänglich zu ihrem immerwährenden Erbe und Eigenthum von GOTT empfangen, sich auch dessen als ihres eigenthümlichen Erb-Landes gerühmet, und einen immerwährenden Besitz desselben eingebildet haben. Vergl. oben Cap. 11, 15.
3. und ins Land Israel wird nicht ein einiger von diesen abtrünnigen Rebellen aus der Fremde wieder heim kommen, sondern sie werden alle im Elend sterben müssen. Sihe gleiche Bedrohung Jer. 22, 27. 44, 14. oben Cap. 13, 9.

39. Darum, ihr vom Hause Israel, so spricht der HErr HERR: Weil ihr denn mir ja nicht wollet gehorchen, so fahret hin, und diene ein jeglicher seinen Götzen[1], aber meinen heiligen Namen lasset hinfort ungeschändet mit euren Opfern und [h]Götzen[2]. [h] Richt. 10, 14.

1. gehet, dienet (oder, wohlan, dienet) ein jeglicher seinen Dreck-Göttern (wie oben Cap. 6, 4. 5. 8, 10. 14, 3.) auch nachgehends (immerhin) aber auf eure Gefahr und Abendtheuer, wann ihr mir als dem wahren GOTT Israels nicht gehorchen wollt. Es ist also dieses kein Befehl, sondern nur eine gerichtliche Zulassung, wie Jos. 24, 15. Jerem. 23, 28. (Vergl. insonderheit die 2te Anmerckung über diese Stelle) und Offenb. 22, 11.
2. aber nur den Namen meiner Heiligkeit, den ihr bis daher noch zum Deckel eurer Bosheit leichtfertiger Weyse mißbraucht, indem ihr bey allen euren abgöttischen Gräueln doch noch dafür angesehen seyn wollet, als ob ihr mein heiliges Volck wäret, und mir dienetet, diesen, sage ich, entheiliget nicht weiter durch eure abgöttische Opfer-Gaben (wie oben v. 26. 31.) und durch eure Dreck-Götter, d. i. wann ihr ja Abgötter seyn wollet, so seyd es frey offentlich, und bekennet euch lieber ohne einigen weiteren Antheil an mir zu den Götzen und ihrem Dienst allein, als daß ihr eure Abgötterey unter meinem heiligen Namen und Dienst heuchlerisch verberget, und den wahren Gottesdienst mit falschem Götzendienst unreiner Weyse vermischet, dann einen getheilten Dienst begehr ich nicht, und Götzen mögen durchaus keine Göttliche Ehre mit mir gemein haben. Vergl. Jos. 24, 19. mit der 1sten Anmerckung, Jes. 42, 8. Matth. 6, 24. 1 Cor. 10, 21. 2 Cor. 6, 14. ꝛc.

40. Denn so spricht der HErr HERR[1]: Auf meinem [i]heiligen Berge, auf dem hohen [k]Berge Israel[2], daselbst wird mir das gantze Haus Israel[3], und alle, die im Lande sind, [l]dienen[4]: daselbst werden sie mir angenehm seyn[5], und daselbst will ich eure [m]Hebopfer und Erstlinge eurer Opfer[6] fordern[7] mit allem das ihr mir heiliget.

i Sihe Dan. 9, 16. k Jes. 2, 2. l Zach. 8, 22. 14, 16. m Mal. 3, 4.

1. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Vers ist dieser: Fahret nur immer hin, ihr abtrünnige und abgöttische Israeliten, und dienet euren falschen Götzen: Ich werde dannoch auch ohne euch meine Diener haben, nemlich das geistliche Israel, dann ꝛc.
2. auf dem geistlichen Zions-Berg, in der geistlichen Kirche Neuen Testaments, die durch den leiblichen Berg Zion vorgebildet worden. Vergl oben Cap. 17, 22. mit der 6ten Anmerckung und v. 23.
3. das geistliche Israel, die Fromme und Glaubige, die sich unter dem Neuen Bund zu dem HErrn Meßia und seiner Kirche bekehren werden,
4. im Geist und in der Wahrheit, nicht mehr mit einem leiblichen Opfer-Dienst und andern äusserlichen Ceremonien, wie unter dem A. Bund, sondern mit einem vernünfftigen Gottesdienst, indem sie nemlich sich selbst mit Leib und Seele zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und GOTT wohlgefällig ist, begeben werden, Röm. 12, 1.
5. da will ich Wohlgefallen an ihnen haben, um des vollkommenen Opfers Christi willen, Eph. 1, 6.
6. Ist alles von einer geistlichen Aufopferung sein selbst, von Gebet, Danck und Lob-Opfern zu verstehen, ob schon die Red-Art von leiblichen Opfern aus dem A. Testament hergenommen, wie Jes. 56, 7. Malach. 1, 11.
7. Das Gegentheil sihe von den leiblichen Opfern im vorhergehenden Vers und Jes. 1, 12.

41. Ihr werdet mir angenehm seyn mit dem süssen Geruch[1], wenn ich euch aus den Völckern bringen[2], und aus den Ländern sammlen werde[3], dahin ihr [n]verstreuet seyd, und werde in euch[4] geheiliget werden vor den Heyden[5]. [n] 5 Mos. 4, 27.

1. Wegen des Geruchs der Ruhe (wie 1 Mos. 8, 21. und oben v. 28.) welcher nemlich von dem vollkommenen Versöhn-Opfer Christi in dem Neuen Testam. ausgehen, und mich beruhigen oder aussöhnen und vergnügen wird (Eph. 5, 2.) werde ich euch wohl wollen, ein Belieben und Wohlgefallen an euch haben, wie v. 40. Vergl. Röm. 5, 10. 2 Cor. 5, 18. 19.
2. ausführen, nemlich geistlicher Weyse durch eure Bekehrung,
3. zu Christo und seiner Kirche unter dem N. Bund, und also ebenfalls geistlicher Weyse. Vergl. Jes. 40, 11. 43, 5. 52, 12. 56, 8. Jerem. 21, 5. 23, 3. 29, 14. 31, 8. 10. 32, 37. oben Cap. 11, 17.
4. oder durch euch, nemlich durch das geistliche Heyl, womit ich euch unter dem N. Bund begnadigen werde,
5. indem auch die Heyden, wann sie eure geistliche Glückseeligkeit sehen werden, meinen heiligen Namen daraus erkennen, loben und preisen werden. Vergl. 3 Mos. 10, 3. und unten Cap. 28, 25.

42. Und ihr werdet erfahren, daß ich der HErr bin, wenn ich euch ins Land Israel[1] gebracht habe, in das Land, darüber ich meine Hand aufhub, daß ichs euren Vätern gäbe[2].

1. nicht nur leiblich nach der Babylonischen Gefangenschafft, sondern vornemlich geistlich durch Einführung in die Kirche Christi, als das Gegenbild des leiblichen Landes Israel,
2. Diese Red-Art gehet zwar dem Wort-Verstand nach unmittelbar auf das irrdische Canaan, (2 Mos. 6, 8. oben v. 28.) in einem höhern Sinn aber wird doch auch darunter das geistliche und himmlische Canaan vorgebildet.

43. Daselbst werdet ihr gedencken[1] an euer Wesen[2], und an all euer Thun[3], darinnen ihr verunreiniget seyd[4], und werdet Mißfallen haben über alle eurer Bosheit[5], die ihr gethan habet.

1. mit hertzlicher Reu und Leyd, mit geistlicher Scham und Betrübniß. Vergl. oben Cap. 6, 9. 16, 61. 63. unten Cap. 36, 31. 32.
2. an eure Wege, an euren bösen und verkehrten Lebens-Wandel, den ihr vorhin geführet habt,
3. an alle eure (vornemlich abgöttische) Gräuel-Thaten,
4. Vergl. oben v. 7. 18. 30. 31. und Cap. 14, 11. mit der 2ten Anmerckung.
5. und es wird euch vor euch selbst eckeln wegen eurer Bosheiten. Vergl. die 6te Anmerckung über Cap. 6, 9.

44. Und werdet erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich mit euch [o]thue um meines [p]Namens willen[1], und nicht nach eurem bösen Wesen, und schädlichem Thun[2], du Haus Israel, spricht der HErr HERR. [o] 5 Mos. 4, 31. [p] Dan. 9, 16. 18.

1. Vergl. oben v. 9. mit der 1sten Anmerckung.
2. nicht nach euren bösen Wegen, und nach euren verderbten Thaten, d. i. wann ich euch um mein selbst und um meiner eigenen Ehre willen aus pur lauterer Gnade Gutes thun, und nicht um eurer Sünden willen nach Verdienst straffen und plagen werde.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. DEn HErrn anzuruffen und dennoch ihme nicht zu gehorchen, ist ein Gräuel vor seinen heiligen Augen. Er höret die Sünder nicht.

v. 5. ꝛc. Wenn GOTT einem Lande so viele Wohlthaten erwiesen, und dessen so offt verschonet, so kommen endlich die Gerichte über dasselbe mit Hauffen.

v. 40. ꝛc. Diejenige Geistes-Opfer sind GOTT angenehm, die da aus einem bußfertigen und glaubigen Hertzen fliessen.

Gebet.

GRosser und eifriger GOTT! so viele Gnade hast du uns im geist- und leiblichen erwiesen, und so offt sind wir dir ungehorsam gewest, doch hat dein Auge unsrer verschonet. Ach! gib, daß wir mit unserm Ungehorsam es nicht aufs höchste kommen lassen damit deine endliche Gerichte nicht über uns ausbrechen, sondern daß wir vielmehr in wahrer Busse und Bereuung unsrer Sünden-Gräuel uns zu dir wenden, und mit geistlichen Glaubens-Opfern dir in Christo gefallen mögen. Amen.

Das ein und zwantzigste Capitel.

Hier wird enthalten eine Weissagung, I. wider die Jüden zu Jerusalem, sowohl mit Worten, als auch mit Zeichen, wordurch der Prophet die künfftige göttliche Gerichte vorstellen mußte. v. 1-24. II. Wider den König Zedekiam selbsten. v. 25. 26. 27. III. Wider die Ammoniter, daß sie auch sollten heimgesucht werden, wie die Jüden. v. 28-32.

45. UND des HErrn Wort geschah zu mir, und sprach:

46. Du Menschen-Kind, richte dein Angesicht[1] gegen dem Südwind zu[2], und träuffe[3] gegen dem Mittage[4] und weissage wider den Wald im Felde gegen Mittage[5].

1. Vergl. von dieser Red-Art oben Cap. 4, 3. 7. 6, 2. 13, 17. und unten Cap. 21, 2.
2. d. i. gegen Mittag, wie gleich nach folget. Was übrigens in diesem und folgenden Versen bis ans Ende dieses Capitels verblümt und figürlich (oder verdeckt, v. 49.) gesagt wird, das ist unten Cap. 21, 1-5. mit klaren und eigentlichen Worten ausgedrückt.
3. laß deine Rede fliessen und trieffen wie den Regen, und deine Weissagung mit vollem Strom gehen. Sihe gleiche Red-Art 5 Mos. 32, 2. unten Cap. 21, 2. Amos 7, 16. Mich. 2, 6. Andere, verkündige den Jüden, daß meine Zorn-Gerichte wie ein Platz-Regen vom Himmel auf sie fallen und trieffen werden, welchem nach hier die That selbst vor die Verkündigung derselben gesetzt wäre, wie Jerem. 1, 10. und in andern daselbst in der 3ten Anmerckung angeführten Stellen.
4. d. i. wider Jerusalem (unten Cap. 21, 2.) dann dieses lag dem Lande Babel, wo der Prophet Ezechiel sammt andern unter Jechonia gefänglich weggeführten Jüden damal in der Gefangenschafft war, (oben Cap. 1, 1.) gegen Mittag, dahero auch Babel in den Prophetischen Schrifften so offt durch Mitternacht bezeichnet wird (nemlich in Ansehung Jerusalems, und überhaupt des gelobten Landes) z. e. Jerem. 1, 13. 14. 15. 3, 12. 18. 4, 6. 6, 1. 22. 10, 22. 13, 20. 16, 15. 23, 8. ꝛc. Vergl. oben Cap. 1, 4. mit der 3ten und c. 9, 2. ebenfalls mit der 3ten Anmerckung.
5. d. i. wider das Land Israel oder Juda, (unt. Cap. 21, 2.) also genannt, weil es hin und her gar waldicht war, oder weil es von Städten, Dörffern und Leuten, wie ein Wald von Bäumen dicht voll war, oder auch weil es durch die abscheuliche Verwüstung, die ihme GOTT aus gerechtem Gericht durch die Babylonier zuschicken würde, aus einem fruchtbaren und lustigen Feld ein wilder und ungeheurer Wald werden sollte. Sihe gleiche Benennung Jes. 10, 18. 19. 34. 29, 17. 32, 15. 19. 37, 24. Jerem. 21, 14. 26, 18. 46, 23.

47. Und sprich zum Walde gegen Mittage*[1]: Höre des HERRN Wort, so spricht der HErr HERR: Sihe, ich will in dir ein [q]Feuer[2] anzünden, das soll beyde grüne und dürre Bäume verzehren[3], daß man seine Flamme[4] nicht wird löschen können[5], sondern es soll verbrennet werden alles, was vom Mittage gegen Mitternacht[6] stehet[7].

q Ps. 79, 3. 83, 15.

* Jerusalem ligt etlicher massen gegen Mittag von Babel aus. Nun ist Hesekiel zu Babel, und redet von Jerusalem, das nennet er den Wald gegen Mittag.

1. zu dem Lande Israel, und seinen Einwohnern. Sihe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers, und vergl. unten Cap. 21, 3.
2. ein verderbliches Kriegs-Feuer, ein Feuer der Trübsalen, welches von meinem Göttlichen Zorn- und Rach-Feuer anbrennen wird. Vergl. Jerem. 11, 16. 17, 4. 27. 21, 14. Klagl. 1, 13. 2, 3. 4. 4, 11. oben Cap. 19, 14. unten Cap. 30, 14. 16.
3. d. i. beyde Gerechte und Ungerechte ausrotten. (unten Cap. 21, 3.) So wert en die Fromme auch sonst mit grünen, und die Gottlose mit dürren Bäumen oder andern Pflantzen verglichen, z. e. Ps. 52, 10. 72, 16. 92, 13. 14. Sprüchw. 11, 28. 14, 11. Jerem. 17, 6. 8. Luc. 23, 31. ꝛc. Vergl. auch oben Cap. 17, 24. Andere verstehen durch diese grüne und dürre Bäume, Hohe und Niedere, Junge und Alte, Reiche und Arme ꝛc. Allein die erstere Erklärung hat ihren Grund im Text selber, nemlich wie gedacht, unten Cap. 21, 3.
4. eigentlich nach dem Grund-Text, die Flamme einer hefftigen Flamme, d. i. die sehr hefftig brennt und flammt,
5. dem Ubel nicht wird steuren, noch den Gerichten und Straffen GOttes, welche er durch die Chaldäer ausüben wird, entgehen können,
6. von der Mittags-Gegend des Landes Juda bis in seine mitternächtliche Grentzen, d. i. von einem Ende des Landes bis zum andern, z. e. von Dan bis gen Versaba, wie 1 Sam. 3, 20. 2 Sam. 3, 10. 17, 11. 24, 15. 1 Kön. 4, 25. 1 Chron. 22, 2. oder von Judäa bis gen Chaldäam, denn, wenn die Gerichte GOttes über die Jüden und die benachbarte Völcker durch den König in Babel würden vollendet seyn, so sollen sie auch über Babel kommen.
7. sihet, Hebr. alle Angesichter, d. i. nach andern alle Menschen oder alles, was schön und lieblich anzusehen ist im Jüdischen Lande. Unten Cap. 21, 4. wird es ausgeleget, alles Fleisch.

48. Und alles Fleisch soll [r]sehen, daß Ichs, der HErr, angezündet habe, und niemand löschen möge[1].

r Jes. 40, 5.

1. Sihe den vorhergehenden Vers, und vergl. Jes. 1, 31. Jerem. 4, 4. 7, 20. 17, 27. 21, 12. Amos 5, 6.

49. Und ich sprach: Ach HErr HERR, sie sagen von mir: Dieser redet eitel [s]verdeckte Worte[1].

s Jes. 29, 11. 2 Cor. 4, 4.

1. sie, die muthwillig blinde und verstockte Jüden, welche mit sehenden Augen nicht sehen, und mit hörenden Ohren nicht hören noch verstehen wollen, werden von mir sagen, wann ich ihnen diesen verblümten und figürlichen Vortrag von Verbrennung des Waldes gegen Mittag nur blos und schlechthin machen, und keine weitere Erklärung davon mit eigentlichen und deutlichen Worten geben werde: Redet nicht dieser Prophet lauter schwehre und dunckele Gleichnisse, da wir nicht wissen, was er mit will? (Vergl. oben Cap. 17, 2. 12. Matth. 13, 10-13. 34. 36. 15, 15. 16. Marc. 4, 2. 10-13. 7, 17. 18.) Diß ist die Ursache, warum Ezechiel dasjenige, was er bis daher v. 46-48. nur Gleichniß-weyse gesagt, in folgendem Cap. v. 2-5. mit eigentlichen Worten deuten und erklären muß, damit ja die Jüden keine Entschuldigung ihrer Unwissenheit hätten. Vergl. oben die 2te Anmerckung über v. 46.

Cap. 21. v. 1. Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind, richte dein Angesicht wider Jerusalem, und träuffe wider die Heiligthümer[1], und weissage[2] wider das Land Israel[3].

1. wider den Tempel zu Jerusalem (worauf doch die Jüden all ihr Vertrauen setzten, gleich als ob ihnen GOTT um seines Tempels willen immerhin gnädig seyn müßte, Jerem. 7, 4. 14.) in der mehreren Zahl also genannt, wegen der unterschiedlichen Theile desselben, oder werden neben dem Tempel auch die unterschiedliche Zugehörden desselben unter diesen Heiligthümern verstanden.
2. mit klaren und eigentlichen Worten, zu Erläuterung dessen, was du vorhin nur figürlich und parabolisch geweissaget. Sihe die Anmerckung über Cap. 20, 49.
3. Vergl. oben Cap. 20, 46. mit den Anmerckungen.

3. Und sprich zum Lande Israel: So spricht der HErr HErr: Sihe, ich will an dich[1], ich will mein [a]Schwerdt[2] aus der Scheide ziehen, und will in dir ausrotten, beyde Gerechte und Ungerechte[3].

a 3 Mos. 26, 6.

1. wider dich seyn, kommen oder ausbrechen mit meinen Gerichten, die ich durch die Chaldäer an dir vollziehen lassen werde. Sihe gleiche Red-Art Jerem. 21, 14. 50, 31. 51, 25. oben Cap. 13, 8.
2. mein Göttliches Rach-Schwerdt, wordurch neben dem verderblichen Kriegs-Schwerdt, welches GOTT den Chaldäern wider die Jüden gleichsam selbst in die Hand geben wollte, (daher er es auch sein eigen Schwerdt nennt) allerhand andere Göttliche Straffen und Plagen angeditten werden. Vergl. Ps. 7, 13. 17, 13. Jes. 34, 5. 6. 66, 16. Jerem. 12, 12. 47, 6. oben Cap. 5, 2. 12. 6, 3. 12, 14.
3. nemlich jene nur dem Leibe nach, diese aber zugleich an Leib und Seele. Dann auch die Fromme werden offt sammt den Gottlosen in die Gemeinschafft der leiblichen und zeitlichen Straffen GOttes hingerissen, (doch nicht zu ihrem Verderben, sondern zu ihrem Heyl und Besten) weil sie nicht vollkommen unschuldig sind, sondern auch noch sündigen, und also einer Züchtigung nöthig haben. So wurde z. e. der fromme Jeremias in der Zerstörung Jerusalems neben den gottlosen Jüden mit Ketten gebunden, Jerem. 40, 1. so mußten auch die beyde fromme Propheten, Ezechiel und Daniel sammt ihren gottlosen Lands-Leuten in die Gefangenschafft ziehen ꝛc. Andere erklären diese Gerechte nur Vergleichungs-weyse von denen, die weniger als andere gesündiget haben, und also durch die grössere Ungerechtigkeit anderer Sünder gleichsam gerechtfertiget werden, und gegen ihnen gerecht scheinen, ob sie gleich an sich auch ungerecht sind, (wie oben Cap. 16, 51. 52.) oder auch von solchen, die sich nur äusserlich und dem Schein nach vor den Menschen gerecht stellen, ob sie gleich keine innerliche und wahrhafftige Gerechtigkeit vor GOTT haben. Noch andere verstehen durch diese Ausrottung der Gerechten nur eine Wegnehmung aus dem Vaterland, und Verschickung in das Elend. Sihe übrigens die Abbildung dieser beyderseitigen Straffen oben Cap. 20, 47.

4. Weil ich denn in dir beyde Gerechten und Ungerechten ausrotte, so wird mein Schwerdt aus der Scheide fahren über alles Fleisch, von Mittage her, bis gen Mitternacht[1].

1. Vergl. v. 3. und Cap. 20, 47. mit den Anmerckungen.

5. Und soll [b]alles Fleisch erfahren, daß Ich der HErr mein Schwerdt habe aus seiner Scheide gezogen, und soll nicht wieder eingestecket werden[1].

b Jes. 49, 26.

1. wiederum zurück kehren, oder zurück in seine Scheide fahren, d. i. niemand wird ihm steuren, noch es zurück treiben können, bis es dem Jüdischen Land und Volck den völligen Garaus gemacht haben wird, ich werde es auch selbst nicht zurück ziehen, bis und dann meiner Göttlichen Rach-Gerechtigkeit ein vollkommenes Genügen geschehen, und meine Straff-Gerichte an den Jüden völlig ausgeführet seyn werden. Vergl. mit der Red-Art 1 Chron. 22, 27. Jerem. 47, 6. und mit der Sache selbst oben Cap. 20, 47. die 5te Anmerckung und v. 48.

6. Und du, Menschen-Kind, sollt seufftzen, bis dir die Lenden wehe thun[1], ja bitterlich[2] sollt du seufftzen, daß sie es sehen[3].

1. daß dir die Lenden brechen möchten, oder als ob dir die Lenden zerbrochen wären, d. i. mit einer ungemeinen Hefftigkeit, mit starcker und gewaltsamer Bewegung deines Leibs, mit schmertzlichem Ringen und Wenden der Glieder, mit beschwehrlichem Athemen ꝛc. wie man sonst in der allräusserten Noth und Betrübniß zu seufftzen pfleget. Andere, mit Abreissung des Gürtels von deinen Lenden, und also mit aufgelösten, weiten und fliegenden Kleidern, welches ehmalen ein Trauer-Habit war.
2. mit Bitterkeit, d. i. unter bitteren Thränen und Klagen. Vergl. Jes. 22, 4. Jerem. 6, 26. 31, 15. unten Cap. 27, 31.
3. vor ihren Augen, weil diß dem Seufftzen ihnen ein Vorbild ihres künfftigen Seufftzens und Wehklagens seyn solle. v. 7. Vergl. oben Cap. 4, 12. und 12, 3. mit der 3ten Anmerckung.

7. Und wenn [c]sie zu dir sagen werden: Warum seufftzest du? Sollt du sagen: Um des Geschreyes willen[1], das da kömmt, vor welchem alle Hertzen verzagen[2], und alle Hände [d]sincken[3], aller Muth fallen[4], und alle Knie wie Wasser gehen werden[5]. Sihe, es[6] kömmt, und wird geschehen, spricht der HErr HERR.

c Jer. 16, 10. d 2 Sam. 4, 1. Jer. 6, 24.

1. d. i. eure künfftige Seufftzer, welche ihr über das erschröckliche Kriegs-Geschrey und über die traurige Botschafft von Ankunfft eurer Feinde und anderem bevorstehenden Unglück (Vergl. oben Cap. 7, 26. mit der ersten Anmerckung) mit Schmertzen ausstossen werdet, damit abzubilden,
2. zerfliessen oder zerschmeltzen, nemlich vor Forcht und Schrecken, wie 2 Mos. 15, 15. 5 Mos. 1, 28. Jos. 2, 11. Jes. 19, 1. Jerem. 49, 23. Nahum 2, 11.

3. oder

3. oder laß seyn, wie oben Cap. 7, 17. Vergl. die dortige 1ste Anmerckung.
4. eigentlich, und aller Geist sich einziehen, oder eng zusammen gezogen, d. i. geängstiget werden. Sihe gleiche Red-Art Jes. 61, 3. bey der 3ten Anmerckung. 5. Sihe die 2te Anmerckung über Cap. 7, 17.
6. das obgemeldte Geschrey oder Gerüchte

8. Und des HERRN Wort geschah zu mir, und sprach:

9. Du Menschen-Kind, weissage und sprich: So spricht der HErr: Sprich: Das Schwerdt[1], ja das Schwerdt[2] ist geschärfft[3] und [c]gefeget[4]. [c] Cap. 32, 10. 20.

1. das feindliche Kriegs-Schwerdt der Chaldäer. (Andere, der Römer,) welches ich zu Ausführung meiner Göttlichen Rach-Gerichte an den Jüden gebrauchen werde. Vergl. oben v. 3. mit der 2ten Anmerckung.
2. diese Wiederholung dient zu mehrerem Nachdruck und Bekräfftigung der Sache, wie unten v. 28.
3. umzubringen und Rache auszuüben. Vergl. 5 Mos. 32, 41. Ps. 7, 13. und unten v. 10.
4. und auch hell poliret, schön und gläntzend oder blinckend gemacht. v. 10. 28.

10. Es ist geschärfft, daß es schlachten soll[1], es ist gefeget, daß es blincken soll[2]. O wie froh wollten wir seyn, wenn er gleich alle Bäume zu Ruthen *machte über die bösen Kinder[3].

* Er dräuet je, die Straffe werde nicht eine Stäupe oder Kinder-Straffe seyn, da Besserung nachfolge, sondern es werde eitel Zorn und gar aus seyn. Darum wünschet er wohl, daß eine scharffe Ruthe wäre, ja daß alle Bäume zu Ruthen gemacht wären, so doch, daß nicht eitel Zorn wäre. Aber er spricht hernach, GOtt habs offt versucht mit der Ruthen, aber es habe nicht geholffen: darum müsse nun das Schwerdt kommen.

1. eine Schlachtung anzustellen, oder Schlacht-Vieh zu schlachten, d. i. die Jüden wie Schlacht-Schaafe oder Schlacht-Opfer zu würgen und umzubringen. Sihe gleiche Red-Art Ps. 37, 14. Jes. 34, 2. 6. 65, 12. Jerem. 12, 3. 25, 34.
2. eigentlich blitzen oder strahlen, wie 5 Mos. 32, 41. Hiob 20, 25. und also auch durch den blossen Anblick schröcken.
3. Sollten wir uns aber freuen (sind Worte GOttes an Ezechiel. Andere, Ezechiels an die Jüden. Noch andere, der Jüden unter- und gegen einander selbst) daß das Scepter meines Sohns, (d. i. entweder das eiserne Scepter, womit mein Sohn Christus, deme ich dißfalls alles Gericht gegeben, Joh. 5, 22. 27. die Jüden schlägt, Ps. 2, 9. oder die Zorn- und Straff-Ruthe, womit mein erstgeborner Sohn Israel, 2 Mos. 4, 22. gezüchtiget wird) allen Baum oder alles Holtz verachtet, d. i. so hart und starck ist, daß es alle, auch die stärckste Bäume zerschlagen, und an keinem Holtz, wie hart auch dieses immer seyn mag, mit Schlagen zerbrochen werden kan. Die Sache selbst gehet dahin, daß denen gewaltigen Zorn-Gerichten GOttes kein Mensch zu hoch und zu starck seye, der sich denselben widersetzen, sie hemmen und schwächen könnte, und daß ins besondere alle Jüden, (als welche auch oben Cap. 17, 24. 20, 47. Gleichniß-weyse Bäume genennet werden,) sie mögen auch so hoch und angesehen, so mächtig und gewaltig seyn, als sie immer wollen, dannoch von demselben getroffen, und als etwas geringes und schlechtes ohne einige Mühe, zumalen auch ohne einige Gnade verderbet werden sollten: oder ist der Verstand der letzten Worte dieser: da der Stamm meines Sohns, der Stamm und das Volck Juda, alles Holtz, alle höltzerne Ruthen, d. i. alle gelinde und väterliche Züchtigungen verachtet, und dahero an statt des Holtzes mit Eisen, an statt einer väterlichen und heylsamen Zucht-Ruthe mit einem feindlichen und verderblichen Kriegs-Schwerdt gezüchtiget werden muß. So mögen (anderer zum Theil sehr ungegründeten Uebersetzungen zu geschweigen) diese übrigens ziemlich schwehre und dunckele Worte dem Grund-Text am gemässesten übersetzt werden.

11. Aber er hat ein Schwerdt zu fegen gegeben, daß man es fassen soll[1]: es ist geschärfft und gefeget[2], daß mans dem Todtschläger in die Hand gebe[3].

1. Und er (der HERR) hat es (das v. 9. gemeldte Schwerdt) zu poliren gegeben, damit die Werckzeuge der Göttlichen Rach-Gerechtigkeit, die Feinde der Jüden, selbiges mit der Hand ergreiffen, führen oder tractiren, und zu Ausrichtung der ihnen befohlenen Zorn-Gerichten GOttes gebrauchen können.
2. es ist, sage ich, geschärfft, dieses Schwerdt (Andere, zur Verwüstung, aber ohne Grund) und ist polirt. Vergl. v. 9.
3. daß er (der HERR) es gebe in die Hand des Todtschlägers, des Königs von Babel und der Chaldäer.

12. Schreye[1] und heule, du Menschen-Kind: Denn es gehet über mein Volck[2], und über alle Regenten in Israel[3], die zum Schwerdte sammt meinem Volcke versammlet sind[4]. Darum schlage auf deine Lenden[5].

1. Darum führe ein Klag-Geschrey, wie oben Cap. 9, 8. 11, 13.
2. Dann dieses geschärffte und polirte Kriegs-Schwerdt ist gerüstet oder gezückt wider mein Volck,
3. es ist gerüstet wider alle Fürsten Israels,
4. sie werden ins Schwerdt übergeben (durch dasselbe gestürzt und zu Boden gestossen) seyn sammt meinem Volck, oder, mannigfaltige Forcht und Schrecken wird wegen des Schwerdts seyn bey meinem Volck, dann der Grund-Text leidet beyde Uebersetzungen.
5. Hüffte, wie Jerem. 31, 19. deine schmertzliche Betrübniß damit anzuzeigen.

13. Denn er hat sie [f]offt gezüchtiget, was hats geholffen? Es will der bösen Kinder Ruthe nicht helffen, spricht der HErr HERR[1].

[f] Ps. 118, 18. Jes. 9, 13. 26, 16. Jer. 5, 3.

1. Dieser Vers ist im Grund-Text wiederum ziemlich dunckel, und mag am wahrscheinlichsten so übersetzt werden: dann es ist zwar eine Probe oder Prüffung, aber wie? sollte darum das Scepter, die Straff-Ruthe, die alles verachtet, d. i. mit geringer Mühe schlägt und verderbt, (Vergl. oben die 3te Anmerckung über v. 10.) nicht oder nichts seyn? wie zwar die Jüden meynen, daß sie GOTT durch diese harte Straff-Verkündigung nur allein prüffen und versuchen, und nicht auch in der That selbst so hart strafen und gäntzlich verderben wollen, ja, die Ruthe wird sie gewiß auch treffen, dann diß ist der gewisse und unwidertreibliche Ausspruch GOttes des HERRN.

14. Und du Menschen-Kind, weissage, und schlage deine Hände zusammen[1]. Denn das Schwerdt wird zwiefach, ja dreyfach kommen[2], ein Würge-Schwerdt, ein Schwerdt grosser Schlacht[3] das sie auch treffen wird in den Kammern, da sie hinfliehen[4].

1. frohlocke und klopffe mit den Händen, meine Freude und Frohlocken, womit ich die Chaldäer wider die Jüden feindlich aufbringen und anhetzen, und durch jene an diesen Rache ausüben werde, (unten v. 17.) damit abzubilden. Es sollte also diese Geberde hier eine Freuden-Bezeugung, und nicht ein Verwunderungs- oder Trauer-Zeichen seyn, wie andere meynen. Sihe von den Bedeutungen derselben ferner oben Cap. 6, 11. die 1ste Anmerckung und vergl. unten Cap. 22, 13.
2. Dann das feindliche Kriegs-Schwerdt der Chaldäer wird zum dritten mal wiederholet werden, oder, und es werde wiederholet von dir, nemlich das vorgemeldte Zeichen, und die nachfolgende Worte, d. i. klopffe also einmal über das andere, und sprich ein- und abermal: das dritte Schwerdt kommt, oder das Schwerdt kommt zum dritten mal, Nebucad-Nezar wird mit seinem feindlichen Kriegs-Schwerdt zum dritten mal wider die Jüden ausziehen, und sie sammt ihrer Haupt-Stadt Jerusalem und dem gantzen Jüdischen Lande vollends gar verderben, dann das erste mal kam er unter der Regierung Jojakims 2 Kön. 24, 1. 2. das andere mal unter Jojachin oder Jechonia, 2 Kön. 24, 10-16. und dann das dritte mal, welches noch als nächstkünfftig hier verkündiget wird, unter Zedekia, da Jerusalem selbst zerstöret, und den Jüden vollends der Garaus gemacht wurde. 2 Kön. 25, 1-21. Andere meynen, es werde hier auf die dreyfache Niederlage gesehen, so die Jüden bey diesem letzten Kriegs-Zug Nebucad Nezars und der Chaldäer unter Zedekia erlitten, da nemlich 1.) der König Zedekias selbst gefangen, geblendet und mit Ketten gebunden, 2 Kön. 25, 5. 6. 7. Jerem. 52, 8-11. 2.) die Stadt Jerusalem zerstöret und zum Theil mit Feuer verbrannt 2 Kön. 25, 8. ꝛc. Jerem. 52, 12. ꝛc. 3.) nach dem Tod Gedalia alle noch übrige Jüden theils getödtet, theils gefänglich vollends nach Babel weggeführet worden. Jerem. Capp. 41. 42. ꝛc.
3. es ist (oder wird seyn) ein Schwerdt der Erschlagenen, ja ein Schwerdt eines grossen Erschlagenen, d. i. ein grausames und blutdurstiges Mord-Schwerdt, wordurch viele, und zwar nicht nur geringe und schlechte Leute aus dem gemeinen Pöbel-Volck, sondern auch grosse Herren, hohe und angesehene Stands-Personen, nemlich der König sammt dem gantzen Königlichen Haus und allen seinen Fürsten geschlagen werden und fallen sollen.
4. welches zu ihnen in die innerste Gemächer und Kammern eindringet, und sie also auch bis in solche heimliche und verborgene Oerter verfolget, wo sie meynten, am sichersten zu seyn vor demselben. Vergl. 1 Kön. 20, 30. 22, 25.

15. Ich will das Schwerdt lassen klingen, daß die Hertzen [g]verzagen, und viel fallen sollen an allen ihren Thoren. Ach, wie gläntzet es, und häuet daher zur Schlacht[1]! [g] Jos. 2, 9. 24. Hiob 30, 22.

1. damit der Jüden Hertz zerschmeltze, zerfliesse oder zergehe, nemlich vor Angst und Schrecken (wie oben v. 7. das Gegentheil sihe unten Cap. 22, 14.) und ihre Fälle vermehret werden, damit ihrer viel fallen und zu Grunde gehen, hab ich an oder wider alle ihre Thore (an der Stadt Jerusalem, oder werden durch diese Thore die Jüdische Städte und Vestungen selbst verstanden, wie 1 Mos. 22, 17. Vergl. die Anmerckung daselbst) die Spitze (oder nach andern die Schärffe, Straffe, Verwüstung, Schrecken, Getöse ꝛc. dann die Bedeutung des Grund-Worts ist gar ungewiß, weil es nur allein hier vorkommt) des Schwerdts gesetzt, oder in meinem Heil. Rath zu setzen beschlossen: Ach! es ist gemacht (gerüstet und zubereitet) zum Blitzen, es ist hell poliret, daß es blincke, und also auch nur durch den Anblick die Leute erschröcke (Vergl. oben v. 10. die 2te Anmerckung) es ist angezogen (Andere eingewickelt oder eingewunden. Noch andere, gespitzt oder geschärfft) zur Schlachtung. Vergl. die 1ste Anmerckung über v. 10.

16. Und sprechen: Haue drein, beyde zur Rechten und Lincken, was vor dir ist[1].

1. vereinige dich, o Schwerdt, mit andern Schwerdtern deines gleichen, (so redet GOTT das bisher gemeldte feindliche Kriegs-Schwerdt selbst an, und durch dasselbe die Feinde, die es wider die Jüden führen sollten, nemlich die Chaldäer. Andere, suche die Einsamkeit. Noch andere, werde scharff) wende dich zur Rechten, richte oder setze dich wider deine Feinde, und wende dich zur Lincken, würge und morde auf allen Seiten, wohin auch dein Angesicht gesetzet seyn wird, d. i. wohin man dich zucken und brauchen wird.

17. Da will ich denn mit meinen Händen drob [h]frohlocken[1], und meinen Zorn gehen lassen[2]: Ich, der HErr, habe es gesagt[3]. [h] 5 Mos. 28, 63. Sprüchw. 1, 26. Jes. 1, 24.

1. Darum will auch ich meine Hände auf einander schlagen, und mich freuen, daß meiner Rach-Gerechtigkeit durch diß Unglück der Jüden ein solch Genügen geschicht. Vergl. oben v. 14. mit der ersten Anmerckung.
2. und will meinen Grimm auf den Jüden ruhen, d. i. lang anhalten lassen, wie oben Cap. 5, 13. 16, 42.
3. und darum muß es auch gewiß also geschehen. Dann was GOTT spricht, das geschicht. Vergl. oben Cap. 5, 15. mit der 7den Anmerckung.

18. Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

19. Du Menschen-Kind, mache[1] zween Wege[2], durch welche kommen soll das Schwerdt des Königs zu Babel[3]: sie sollen aber alle beyde aus Einem Lande[4] gehen.

1. entwirff oder mahle, nemlich auf eine Taffel, wie oben Cap. 4, 1. Andere, stelle dir vor, nemlich in deinem Sinn, bilde dir ein
2. einen in das Land Juda nach Jerusalem, den andern in der Ammoniter Land nach Rabbath. v. 20.
3. das feindliche Kriegs-Schwerdt Nebucad Nezars und der Babylonier, von dem bis daher geredet worden:

4. aus Chaldäa oder Babel. Andere, aus dem Lande eines einigen, nemlich Nebucad Nezars, des Königs zu Babel. Der Verstand ist einerley.

20. **Und stelle ein Zeichen vorn an den Weg zur Stadt, dahin es weisen soll[1], und mache den Weg, daß das Schwerdt komme gen Rabbath[i] der Kinder Ammon, und in Juda, zu der vesten Stadt Jerusalem[2].** i 2 Sam. 11, 1.

1. Und eine Hand oder Wegweiser, der dem König von Babel den Weg nach Jerusalem und Rabbath weise, (Andere, eine Seite, Raum oder Platz, da Nebucad Nezar still stehen wird, Gottesdienst zu pflegen, und seine Götzen um Rath zu fragen v. 21.) erwähle am Anfang des Wegs nach der Stadt Jerusalem, d. i. an der Wegscheide, wo sich zwey Wege scheiden, und der eine nach Jerusalem, der andere nach Rabbath gehet, erwähle, sage ich, oder setze auf deiner Taffel einen solchen Wegweiser, anzudeuten, daß Nebucad Nezar, wann er auf seinem Kriegs-Zug an eine solche Wegscheide kommen wird, anfänglich zweifflen werde, ob er zu erst wider Jerusalem oder Rabbath ziehen solle, endlich aber sich doch entschliessen werde, seinen Marsch zu erst nach Jerusalem zu nehmen. v. 21. ꝛc.
2. mach oder entwirff nemlich (wie v. 19.) einen Weg zur Lincken, daß dadurch komme das feindliche Kriegs-Schwerdt Nebucad Nezars wider Rabbath, die Haupt-Stadt der Kinder Ammon (von welcher sihe Jos. 13, 25. die 3te und Jerem. 49, 2. die 2te Anmerckung) und einen andern Weg zur Rechten (v. 22.) darauf dieses Schwerdt komme wider Juda, in die Stadt Jerusalem, welche (oder, ob sie gleich) vest ist. Jes. 27, 10.

21. **Denn der König zu Babel wird[1] sich an die [k] Wegscheide[2] stellen[3], vornen an den zween Wegen[4], daß er ihm wahrsagen lasse[5], mit den Pfeilen um das Loos schiesse *[6], seinen [l] Abgott frage[7] und schaue die Leber an[8],**

k Obad. v. 14. l 2 Kön. 1, 2. Jes. 19, 3.

* Der König von Babel wird seine Wahrsager fragen, welch Volck er angreiffen soll, und wo es ihm glücken soll. Und wird Zeichen versuchen, als nemlich schiessen, und Acht haben, wo der Pfeil hinfallen will. Denn solch Zeichen haben dieselbigen Krieger gebraucht. So war das auch ein Zeichen, wenn die Heyden ein Vieh opferten, besahen sie die Leber und Hertz.

1. wann er aus seinem Lande von Mitternacht her gegen Mittag feindlich ausziehen will. Hebr. hat sich gestellt, d. i. wird sich so gewiß stellen, als wann es schon geschehen wäre. Es wird also auch hier, wie sonst gar offt, um der Prophetischen Gewißheit willen die vergangene Zeit vor die zukünfftige gesetzt.
2. eigentlich an die Mutter, oder an den Ursprung und Anfang des Wegs (wie gleich Erklärungs-weyse folget) also genannt, weil von einem Scheid-Weg andere Wege, wie die Kinder durch die Geburt von der Mutter, ausgehen und herkommen.
3. nicht gleich wissend, welchen Weg er ziehen soll, den zur Rechten oder den zur Lincken. Vergl. die 1ste Anmerckung über v. 20.
4. an dem Haupt oder Anfang der beyden Wegen, wie v 20.
5. welchen Weg er ziehen, und welche Stadt er zu erst bekriegen solle: Jerusalem oder Rabbath,
6. Andere, die Pfeile spitze oder schärffe, glätte oder poliere, beschwöre, mische ꝛc. Was dieses ehmalen vor eine Wahrsager-Ceremonie gewesen, weiß man heutigs Tags nimmer eigentlich.
7. und Teraphim um Rath fragen. War der Name gewisser heydnischer Götzen-Bilder in Menschen-Gestalt, welche man in zweiffelhafften Dingen zu fragen pflegte. Sihe die Anmerckung über 1 Mos. 31, 19.
8. nemlich des geschlachteten Opfer-Viehes, dann aus dem Eingeweyde, vornemlich der Leber und dem Hertzen der Thiere, welche geschlachtet und geopfert wurden, pflegten die heydnische Priester und Propheten ehmalen zu weissagen.

22. **Und die Wahrsagung wird auf die rechte Seite gen Jerusalem deuten[1], daß [m] er soll Böcke hinan führen lassen, und Löcher machen, und mit grossem Geschrey sie überfalle und morde[2], und daß er Böcke führen solle wider die Thore, und da Wall [n] schütte und Bollwerck baue[3].** m Cap. 23, 24. Amos 3, 11. n Cap. 17, 17.

1. in oder zu seiner Rechten wird eine Wahrsagung seyn wider Jerusalem, daß er nemlich zu erst dahin ziehen, und diese Stadt belagern solle,
2. daß er solle Böcke (d. i. Mauerbrecher, Kriegs-Instrumenten in Gestalt eines Bocks oder Widders, Lat. Arietes, die Mauren damit anzulauffen und einzureissen. Andere, Kriegs-Generäle oder Feld-Obristen. Vergl. oben Cap. 4, 2. die 3te Anmerckung) vor Jerusalem hin stellen, und seinen Mund aufthun mit oder im Todtschlag, d. i. ein Mord-Geschrey machen, und seine Stimme erheben mit einem Feld-Geschrey, oder Lärmen blasen lassen, wie Jos. 6, 10. Jerem. 49, 2.
3. Vergl. oben Cap. 4, 2. und sihe die Erfüllung hievon 2 Kön. 25, 1. Jerem. 52, 4.

23. **Aber es wird sie solch Wahrsagen falsch düncken[1], er schwere wie theuer er will[2], er aber wird dencken an die Missethat, daß er sie [o] gewinne[3].** o Offenb. 2, 14.

1. Aber es wird ihnen, denen Jüden, in ihren Augen seyn wie ein Wahrsagen der Eitelkeit, d. i. sie werden diese Wahrsagungen der Chaldäer, oder deine Weissagungen, o Ezechiel, ins besondere diß dein Prophetisches Bild oder Zeichen vor falsch und eitel ansehen, und als närrische Possen verlachen,
2. weil sie gar starcke und theure Eide, oder eidliche Versicherungen haben, nemlich von den Egyptern, welche sich eidlich verbunden, ihnen wider die Chaldäer zu helffen. Andere, wann ihnen schon Eidschwüre deßwegen von den Chaldäern oder von dir geschworen würden. Noch andere, ob sie gleich mit theuren Eiden von den Chaldäern beeidiget, und zum Gehorsam gegen ihnen verpflichtet, dessen ungeachtet aber doch von ihnen abtrünnig und meineidig worden.
3. und er, der König Zedekias, oder es, das Jüdische Volck, wird GOTT und dem König von Babel ins Gedächtniß bringen seine Missethat. Nemlich seinen Meineid und Bundbruch, womit er nicht nur wider Nebucad Nezar, sondern auch wider GOtt selbst gesündiget, (Vergl. oben Cap. 17, 18. mit der 2ten Anmerckung) damit Jerusalem zur Straffe dieser Missethat durch feindliche Gewalt eingenommen und zerstöret, und er, der König selbst, sammt dem Volck Juda gegriffen und gefänglich weggeführet werde. Andere, aber er, der König zu Babel, wird GOTT erinnern der Missethat der Jüden, damit sie gegriffen werden. Noch andere übersetzen diesen gantzen Vers so: es wird ihnen, dem Nebucad Nezar und den Chaldäern, dieses zwar anfänglich als eine eitele und falsche Wahrsagung seyn oder scheinen in ihren Augen, sie werden diesen antwortlichen Ausspruch, welchen ihnen ihre Wahrsager im Namen ihrer Götter, wegen Belagerung der Stadt Jerusalem geben werden, vor erdichtet und betrüglich halten, und ihme nicht glauben, weil die Stadt Jerusalem nicht nur an sich sehr vest war, (oben v. 20.) sondern auch noch darzu unter einem besondern Macht- und Gnaden-Schutz ihres GOttes stunde, ob ihnen gleich ihre Wahrsager hohe und theure Eide schwören werden, daß dieses der wahrhaffte Ausspruch ihrer Götter selbst und nicht ihr eigen Gedichte sey: da wird aber einer unter ihnen die Missethat der Jüden melden, womit sie sich wider ihren GOTT und sein Gesetz versündiget, mithin verdienet hätten, gestrafft, und feindlich gegriffen zu werden, und wird also diese Wahrsagung glaubwürdig machen, und Nebucad Nezar sammt seinem Heer zu einem Kriegs-Zug wider Jerusalem bereden.

24. **Darum spricht der HErr HERR also: Darum, daß eurer gedacht wird um eurer Missethat, und euer Ungehorsam offenbaret ist, daß man eure Sünde sihet in alle eurem Thun: ja darum, daß eurer gedacht wird, werdet ihr mit Gewalt gefangen werden[1].**

1. Darum, daß ihr eure Missethat ins Gedächtniß bringet, (wie v. 23.) d. i. weil ihr machet, daß GOtt und Menschen an eure Missethat gedencken müssen, indem nemlich eure Ubertretungen offenbar werden, also daß eure Sünden gesehen werden in allen euren Thaten, darum, sage ich, daß ihr ins Gedächtniß kommet, (indem eure eigene Sünden wider euch schreyen, und mich und die Chaldäer euret wegen gleichsam anmahnen) so sollet oder werdet ihr durch die Hand eurer Feinde gegriffen und gefangen genommen werden.

25. **Und du Fürst in Israel[1], der du verdammt und verurtheilet bist[2], deß Tag[3] daher kommen wird, wenn die Missethat zum Ende kommen ist[4]:**

1. du König Zedekia, wie oben Cap. 12, 10. 12.
2. du unheiliger und Gottloser, der du dich mit Abgötterey, Meineid und andern Ubelthaten gröblich versündiget, 2 Kön. 24, 19. 20. Andere, du Erstochener, d. i. deme die Augen ausgestochen werden sollen, 2 Kön. 25, 7.
3. der Tag der Heimsuchung, des Gerichts, und der Rache, wie Hiob 18, 20. Psalm 37, 13. Jes. 7, 17. 10, 3. 13, 6. 9. 13. 34, 8. 37, 3. 61, 2. 63, 4. Jerem. 17, 18. 46, 10. 21. unten v. 29. ꝛc.
4. zur Zeit der Missethat des Endes, d. i. der endlichen und alleräusserstен Gottlosigkeit, wann nemlich das Maß der Sünden erfüllet, und die Ungerechtigkeit aufs höchste gestiegen seyn, folglich das Ende und den Garaus machen wird. Vergl. mit dieser Red-Art 1 Mos. 15, 16.

26. **So spricht der HErr HERR: Thue weg den Hut[1], und [p] hebe ab die Krone[2]: Denn es wird weder der Hut noch die Krone bleiben[3], sondern der sich erhöhet hat, soll geniedriget werden, und der sich geniedriget hat, soll [q] erhöhet werden[4].**

p 2 Sam. 12, 30. q Hiob 22, 29. Sprüchw. 29, 23. Matth. 23, 12. Luc. 14, 11. 18, 14. 1 Petr. 5, 5. Jac. 4, 6.

1. den Fürsten-Hut, oder die Königliche Krone, wie gleich Erklärungs-weyse folget: (Vergl. Jes. 62, 3.) Es wird also hier dem Zedekia der Verlust seines Königreichs angezeigt, und müssen diese Befehls-Worte Verkündigungs-weyse so erkläret werden: Du wirst nächstens deiner Königl. Majestät und Würde beraubet werden. Andere verstehen durch diesen Hut den Priester-Hut (wie 2 Mos. 28, 4. 39. 3 Mos. 8, 9.) welchen der Hohepriester Seraja sammt seiner Hohenpriesterlichen Würde verlieren sollte (2 Kön. 25, 18. 21.) allein, es ist hier nicht von dem Hohenpriester, sondern von dem König die Rede, v. 25.
2. die Königliche Krone von deinem Haupt: Hat einerley Verstand mit dem vorhergehenden, und deutet ebenfalls auf das bevorstehende Ende des Königreichs. Vergl. Klagl. 5, 16.
3. Diese (Krone oder Königliche Würde) wird künfftighin nicht mehr diese seyn, noch bleiben, wie sie vorher gewesen, d. i. du wirst fernerhin nicht mehr regieren, wie du bißher regieret hast, sondern es wird ein anders mit dir werden, dein Reich wird untergehen ꝛc.
4. das, was geniediget ist, oder der Niedrige (nemlich der gefangene König Jojachin, dessen Haupt Evilmerodach aus dem Kercker erhoben, 2 Kön. 25, 27. ꝛc. oder vielmehr der HErr Meßias. Vergl. oben Cap. 17, 24.) soll erhöhet werden, und das oder der Hohe (nemlich der König Zedekias mit seiner Königlichen Hoheit, und überhaupt alles, was sich aus Stoltz und Hochmuth wider den HErrn erhebet) soll geniediget werden. Andere meynen, der Prophet Hesekiel werde durch diesen gantzen Vers Befehls-weyse angeredet, in folgendem Verstand: Thue weg den Hut, und hebe ab die Krone = = = erhöhe den Niedrigen, und erniedrige den Hohen, d. i. verkündige, weissage, o Hesekiel, daß dieses alles geschehen solle, welcher Erklärung nach auch hier die That selbst vor die Anzeige und Verkündigung derselben gesetzt wäre, wie Jerem. 1, 10. und in andern daselbst bey der 3ten Anmerckung angeführten Stellen. Noch andere erklären diesen Vers von GOtt selbst auf folgende Art: Ich will gewiß den Hut wegthun, und die Krone abheben = = = den Niedrigen erhöhen, und den Hohen erniedrigen, oder, bey mir stehet es, in meiner Macht ist es, den Hut wegzuthun, abzuheben = = = zu erhöhen ꝛc.

27. **Ich will die Krone zu nichte, zu nichte, zu nichte machen, bis der [r] komme, der sie haben soll[1], dem will ich sie geben.** r Zach. 9, 9. Offenb. 19, 16.

1. zur Umkehrung, Umkehrung, Umkehrung, oder, umgekehrt, umgekehrt, umgekehrt will ich sie, die Königliche Krone und Würde in Juda, machen, d. i. ich will dem Jüdischen Königreich den völligen Garaus machen, und dasselbe von Grund aus so zerstören und umkehren, daß kein Schatten davon übrig bleiben soll: (Sihe gleichen Verstand des Grund-Worts Jes. 24, 1.) Auch wird sie, diese erstgemeldte Krone und Würde, nicht, (nichts oder zernichtet) seyn (oder, obwohl dieses nicht geschehen wird) biß daß komme (wie 1 Mos. 49, 10.) derjenige, der das Recht darzu hat, und dem sie von Rechts-wegen gehört, oder, der das Gericht hat,, d. i. der höchste Richter und HErr, nicht nur über Israel, sondern über die gantze Welt, folglich nicht Zorobabel, wie einige meynen, vielweniger Nebucadnezar, wie andere wollen, sondern der HERR Meßias,

Meßias, der Sohn GOttes selbst, welcher ein Recht darzu hatte, weil er aus dem Königlichen Hause Juda herstammete, und ein Nachkömmling Davids nach dem Fleisch war, (Röm. 1, 3.) deme auch der Vater alles Gericht gegeben, (Joh. 5, 22.) Vergl. 1 Mos. 18, 25. 5 Mos. 1, 17. Geschicht. 17, 31.) und der das zerfallenene Königreich Juda wiederum geistlich aufrichten sollte. (Sihe Jerem. 23, 5. und Luc. 1, 32. 33. mit den Anmerckungen.) Übrigens so hat die obige dreyfache Wiederholung einen gantz besondern Nachdruck (wie Jerem. 22, 29.) und dienet, theils den Eifer GOttes, und die Prophetische Gewißheit dieses Ausspruchs anzuzeigen, theils diejenige, die diese Weissagung hauptsächlich angieng, nemlich die Juden, in ihrem Hertzen dardurch desto hefftiger zu bewegen, und aufmercksamer zu machen. (Vergl. oben v. 9. mit der 2ten Anmerckung) Einige meynen, es werde damit ins besondere auf ein dreyfaches Unglück gesehen, so die Juden zu zerschiedenen Zeiten betroffen, nemlich entweder auf die dreyfache gefängliche Wegführung Jojakims, Jojachins und Zedekiä, als wordurch das Königreich Juda nach und nach sehr geschwächt, und endlich gar zerstört und umgekehrt worden: (Vergl. oben v. 14. mit der 2ten Anmerckung) oder auf die dreyfache Niederlage, die die Juden 1) von Nebucadnezar und den Babyloniern, 2) von Antiocho und den Griechen, 3) von Vespasiano und den Römern erlitten.

28. Und du Menschen-Kind, weissage, und sprich: So spricht der HErr HERR von den Kindern Ammon[1], und von ihrer Schmach[2], und sprich: Das Schwerdt, das Schwerdt ist gezuckt[3], daß es schlachten soll, es ist gefegt, daß es würgen soll[4], und soll blincken[5].

1. als welche nach den Kindern Israel oder Juda von Nebucadnezar bekrieget werden sollten. Sihe oben v. 20. und vergl. Jer. 49, 1. ꝛc. unten Cap. 25, 1. ꝛc.
2. womit sie mein Volck zur Zeit seines Unglücks geschmähet und gelästert haben (Zeph. 2, 8.) Sihe gleichen Gebrauch dieses Worts Nehem. 4, 4. 5, 9. Psalm 69, 11. 79, 12. Klagl. 3, 61. oder vielmehr, welche ihnen der HErr durch die Babylonier vergelten wird vor die Schmach, die sie seinem Volck angethan haben,
3. eigentlich geöffnet oder geblöset. Sihe gleichen Gebrauch des Grund-Worts Psalm 37, 14.
4. daß mans fressen lasse. And. daß mans fassen oder halten solle,
5. Vergl. oben v. 9. 10. mit den Anmerckungen.

29. Darum, daß du falsche Gesichte dir sagen lässest, und Lügen weissagen, damit du auch übergeben werdest unter den erschlagenen Gottlosen[1], welchen ihr [s]Tag kam, da die Missethat zum Ende kommen war[2]. [s] Ps. 37, 13.

1. Dafür daß, (oder, indem) deine falsche Propheten, o Ammon, (dann zu diesem wendet sich hier der HErr mit Veränderung der Person, und redet es in der andern Person selbst an, nachdem er zuvor in der dritten Person von ihme geredet) Eitelkeit vor dich sehen, d. i. falsche und eitle Gesichte vorwenden, dir zu schmeicheln, und dich durch das Gute, so sie dir verkündigen, sicher und fröhlich zu machen, indem sie dir Lügen weissagen, dir vieles schmeichlerischer Weyse vorlügen, so du gern höreſt, und dich also mit ihren lügenhafften Weissagungen betrügen (Vergl. oben Cap. 13, 6. 7. 8. 9.) mit diesem gewissen, obschon ihrer Absicht nicht gemässen Erfolg, daß ich, oder sie, oder die Feinde dich geben (legen, hinwerffen) zu den Hälsen der Erschlagenen von den Gottlosen, d. i. wordurch sie verursachen, daß du auch, wie die Juden, die von den gottlosen Heyden, den Babyloniern, erschlagen worden, (oben v. 14.) gestrafft werden und umkommen wirst. Andere geben diese letztere Worte so: damit sie dich stellen auf die Hälse der Erschlagenen von oder unter den Gottlosen, d. i. wordurch sie machen, daß du denenjenigen, die von den gottlosen Babyloniern, oder unter den gottlosen Juden erschlagen worden, gleichsam auf die Hälse tritst, über sie frohlockest, und ihrer in ihrem Unglück spottest, als ob du niemalen nichts dergleichen zu gewarten hättest.
2. Vergl. oben v. 25. mit den 2 letztern Anmerckungen, und unten Cap. 35, 5.

30. Und obs schon wieder in die Scheide gesteckt würde[1], so will ich dich doch richten an dem Orte, da du geschaffen, und im Lande, da du geboren bist[2].

1. Stecke es in seine Scheide, du Ammonitisch Volck, denn es wird dich doch nichts nützen wider die Babylonier. Andere: Ich will machen, daß das Schwerdt der Babylonier wieder in seine Scheide fahre. Vergl. mit der Red-Art oben v. 5.
2. an dem Ort, da du geschaffen bist, im Lande deines Ursprungs (And. deiner Wohnung, deines Gewerbs oder Handels. Sihe von dem Grund-Wort oben Cap. 16, 3. die 1ste Anmerckung) d. i. in deinem eigenen Vaterland will ich dich richten oder straffen, o Ammon! And. o Babel, wann du von der Schlacht der Ammoniter wieder in dein Land heimgezogen, und nach so vielen Straff-Gerichten, die du an andern Völckern ausgeübet, auch selbst zur Straffe zeitig seyn wirst, wie Jerem. 25, 26.

31. Und will meinen Zorn über dich schütten[1], ich will das Feuer meines Grimms über dich aufblasen[2], und will dich Leuten, die brennen und verderben können, überantworten[3].

1. Sihe von dieser Red-Art Cap. 7, 8. die 2te Anmerckung.
2. mit dem Feuer meines überlauffenden Zorns will ich wider dich blasen oder schnauben. Vergl. unten Cap. 22, 20.
3. und will dich übergeben in die Hand und Gewalt solcher grimmigen und feindseeligen Leute, die da brennen vor Zorn (And. viehischer, tummer und unvernünfftiger Leute, wie Psalm 94, 8) und welche Schmiede, Meister und Künstler des Verderbens sind, d. i. solcher Feinde, denen es weder an einem grausamen Willen, noch an einem arglistigen und durchtriebenen Verstand, an Macht, Kunst und Geschicklichkeit fehlt, Verderben und Schaden anzurichten, nemlich der Chaldäer, (Vergl. Jerem. 5, 15. ꝛc. Habac. 1, 6. ꝛc.) Andere (die nemlich den vorhergehenden Vers wider die Chaldäer deuten) der Meder und Perser.

32. Du must dem Feuer zur Speise werden[1], und dein Blut muß im Lande vergossen werden[2], und man wird dein nicht mehr [t]gedencken[3], denn Ich, der HERR, habs geredt[4]. [t] Cap. 25, 10.

1. deine Städte, Dörfer und Häuser, vornemlich deine Haupt Stadt Rabbath, wird das Feuer verzehren. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 15, 4. 6.
2. dein Blut wird mitten im Lande seyn, dein Land wird vom Blut der Erschlagenen fliessen,
3. Mit deinem Reich, Land und Volck wird auch dein Name und Gedächtniß vertilget und ausgerottet werden,
4. Vergl. oben v. 17. mit der letzten Anmerckung.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. Wie erschröcklich ist nicht die Rache GOttes, wenn sie in ihrem Eifer über die Sünder entbrennet! Alle Welt fürchte sich, diesen grossen Richter zu erzürnen. Denn wenn er seinem Schwerdt befiehlt, so kan niemand desselben Schärffe entrinuen.

v. 26. 27. So kan denn GOTT Königreiche geben und nehmen, wem er will. So fürchtet denn diesen grossen HErrn, auch ihr Fürsten der Völcker, und dienet ihm mit Zittern vor seiner heiligen Majestät.

v. 27. Welch eine majestätische Krone sehen wir nicht auf dem Haupt unsers Erlösers! Sihe, er ist ein grosser König über die gantze Welt, besonders aber seine Glaubige.

Gebet.

GRosser König Himmels und der Erden, du kanst die Reiche dieser Welt geben und nehmen, wem du willst, ja du straffest härtiglich alle Tyrannen, wenn ihre Tyranney und Bosheit zu Ende kommen ist. Ach! bestättige die Herrschafft unsern Obrigkeiten, und gib, daß dieselbe in deiner heiligen Furcht wandeln, Recht und Gerechtigkeit handhaben, und unter das Scepter deines Worts sich beugen, und besonders dem grossen Könige JEsu Christo dienen, und desselben Reich zu erweitern trachten. Amen.

Das zwey und zwantzigste Capitel.

Der Prophet weissaget I. wider die Stadt Jerusalem, nebst Meldung ihrer Gräuel. v. 1-16. II. Wider Israel. v. 17-22. III. Wider das gantze Land, sonderlich aber die falsche Propheten. v. 23-29. Wobey IV. eine theure Bezeugung angehänget wird, wie ungern GOtt an so scharffe Urtheile komme, und wie er gewünschet, daß jemand für den Riß stehen möchte. v. 30. 31.

UND des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind, willt du nicht straffen die mörderische [a]Stadt[1] und ihr [b]anzeigen alle ihre Gräuel[2]? [a] Hab. 2, 17. Matth. 23, 37. [b] Cap. 16, 2. 23, 36.

1. die Blut-Stadt, die Stadt, die viel Blutschulden auf sich hat, weil viel unschuldig Blut darinnen vergossen wird, nemlich Jerusalem, so auch unten Cap. 24, 6. 9. Nahum 3, 1.
2. Sihe eben diesen Vers mit einiger Veränderung auch oben Cap. 20, 4. und vergl. von dem eigentlichen Verstand desselben die dortige Anmerckungen.

3. Sprich: So spricht der HErr HERR: O Stadt, die [c]du der deinen Blut vergeussest, auf daß deine Zeit [d]komme[1], und die du Götzen bey dir machest, damit du [e]dich verunreinigest[2].

[c] 2 Kön. 21, 16. Matth. 23, 37. [d] Cap. 7, 7. 10. Luc. 19, 43. [e] Cap. 20, 30. 31.

1. die da unschuldig Blut vergießt in ihrer Mitten, mit diesem gewissen, wiewohl ihrer Absicht nicht gemässen Erfolg, (wie oben Cap. 21, 29. in der 1sten Anmerckung) daß ihre Zeit, die Zeit ihrer Heimsuchung, der Tag des Gerichts, und der Rache (wie Jerem. 46, 21. 49, 8. 50, 27. 31. Hos. 9, 7. oben Cap. 21, 25. und in andern daselbst bey der 3ten Anmerckung angeführten Stellen) über sie komme.
2. und die da Dreck-Götter macht (3 Mos. 26, 30. oben Cap. 6, 4. 8, 10. 14, 3.) in oder bey ihr (And. für sich, zu ihrem Gebrauch und Dienst. Noch andere, wider sich, zu ihrem eigenen Unglück und Schaden) sich zu verunreinigen, wie oben Cap. 20, 7. 18. 30. und unten Cap 23, 7. 13. 17. 30.

4. Du verschuldest dich an dem Blute, das du [f]vergeussest, und verunreinigest dich an den Götzen[1], die du machest, damit bringest du deine [g]Tage[2] herzu, und machest, daß deine Jahre kommen müssen[3]. Darum will ich dich zum Spott unter den Heyden, und zum Hohn in allen Ländern machen[4]. [f] 2 Kön. 21, 16. [g] Ps. 37, 13.

1. Dreck-Göttern, wie im vorhergehenden Vers. Vergl. die letzte Anmerckung daselbst.
2. die Tage des Gerichts und der Rache, die von GOtt über dich bestimmte Straff-Zeit. Sihe die erste Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
3. und kommst zu deinen Jahren, wie ein leiblich alter Mensch, der schon viele Jahre auf sich hat, und dem Ende seines natürlichen Lebens allgemach nahet. Es werden aber auch hier Jahre der Heimsuchung verstanden, wie Jerem. 23, 12. 48, 44.
4. Vergl. oben Cap. 5, 14. 15.

5. Beyde in der Nähe und in der Ferne sollen sie dein spotten, daß du ein schändlich Gerücht haben, und grossen Jammer leiden müsseſt[1].

1. du Unreine am Namen, du Ruchlose und Verschreyte, von deren man nichts Gutes sagt noch sagen kan, und die da groß ist an Getümmel, voll Confusion, Lärmen und Unruhe.

6. Sihe, die [h]Fürsten in Israel, ein jeglicher ist mächtig bey dir, Blut zu vergiessen[1]. [h] Mich. 3, 1.

1. Dann sihe, die Fürsten Israel sind gewesen in dir, ein jeglicher nach seinem Arm, nach aller Macht und Krafft, so viel ihm nur immer möglich war, oder, ein jeglicher sich selbst zum Arm, d. i. sie haben sich auf ihren fleischlichen Arm, auf ihre eigene Macht und Stärcke, und nicht auf GOtt verlassen, Blut zu vergiessen.

7. Vater

7. Vater und Mutter verachten sie[1], den [1]Fremdlingen thun sie Gewalt und Unrecht[2], die Witwen und Wäysen schänden sie[3]. [i] Ps. 94, 5. 6.

1. achten sie, oder achtet man in dir gering, entunehret und schändet man durch Ungehorsam und allerley andere Sünden, wider das Verbot 2 Mos. 20, 12. und wider die Drohung 2 Mos. 21, 17. Sprüchw. 20, 20. 30, 17.
2. mit dem Fremdling gehet man gewaltthätig um in deiner Mitten, indem man ihn nemlich durch List oder Gewalt unterdrückt, wider das Verbot 2 Mos. 22, 21. 23, 9. 3 Mos. 19, 33. 34. Jerem. 7, 6. 22, 3. Zach. 7, 10. Malach. 3, 5.
3. unterdrücken sie in dir. Vergl. 2 Mos. 22, 22. 5 Mos. 10, 18. 27, 19. Jes. 1, 23. 10, 2. und die übrige nächst angeführte Stellen.

8. Du verachtest meine Heiligthümer[1], und entheiligest meine Sabbathe[2].

1. meinen Tempel, Altar und Gottesdienst, (Vergl. oben Cap. 21, 2.) indem du sie nemlich durch Abgötterey entheiligest, und unrein machst.
2. Sihe oben Cap. 20, 12. 16. 21. 24.

9. [k]Verräther[1] sind in dir, auf daß sie Blut vergiessen. Sie essen auf den Bergen[2] und handeln muthwilliglich in dir[3]. [k] 2 Mos. 23, 1.

1. Männer der Verläumdung, Verläumder, falsche Ankläger, Affterreder ꝛc. Sihe das Grund-Wort auch 3 Mos. 19, 16.
2. und auf den Bergen, auf den abgöttischen Höhen und Hügeln isset man Götzen-Opfer in dir. Sihe oben Cap. 18, 6. die 2 erste Anmerckungen.
3. allerhand vorsetzliche Sünden und Laster thut oder treibt man in deiner Mitten.

10. Sie blössen die Scham der Väter[1], und nöthigen die Weiber in ihrer Kranckheit[2].

1. sie treiben gräuliche und unnatürliche Blutschand, 3 Mos. 18, 7. 8. 20, 11.
2. Vergl. oben Cap. 18, 6. mit der letzten Anmerckung.

11. Und treiben unter einander, [1]Freund mit Freundes Weibe, Gräuel, sie schänden ihre eigene Schnur[1] mit allem Muthwillen, sie nothzüchtigen ihre eigene Schwestern, ihres Vaters Töchter[t]. [1] Cap. 33, 26. Jer. 5, 8.

1. Und einer hat mit dem Weibe seines Nächsten einen Gräuel oder gräulichen Ehebruch begangen, (oben Cap. 18, 6. 11. 15.) und einer hat seine eigene Schnur, (Söhnerin, oder Sohns-Frau) beflecket durch ein Laster, nemlich durch lasterhaffte und abscheuliche Blut-Schand, (3 Mos. 18, 15.) und einer hat seine eigene Schwester, die Tochter seines Vaters in dir geschändet, 3 Mos. 18, 9. 11. 2 Sam. 13, 14.

12. Sie nehmen Geschencke[1], auf daß sie Blut vergiessen, sie[m] wuchern, und übersetzen einander[2], und treiben ihren Geitz wider ihren Nächsten, und thun einander Gewalt[3], und vergessen mein also[4], spricht der HErr HERR. [m] Cap. 18, 13. 3 Mos. 25, 36. Nehem. 5, 7.

1. wider das Verbot 2 Mos. 23, 8. 5 Mos. 16, 19. 25. 27. Sihe ein Exempel hievon 1 Sam. 8, 3. und vergl. ferner 1 Sam. 12, 3. Psalm 15, 5. 26, 10. Sprüchw. 15, 27. 17, 23. Jes. 1, 23. 5, 23. 33, 15. Mich. 3, 11. Sir. 20, 31.
2. du nehmest einen beissenden Wucher, und allzuvielen oder übermässigen Zins. Vergl. oben Cap. 18, 8. mit der 1sten Anmerckung.
3. und vervortheilest deine Nächsten mit Unrecht, indem du sie durch List oder Gewalt unterdrückest, wie v. 7. 29.
4. meiner aber vergissest du, (wie 5 Mos. 6, 12. 8, 11. 14. 19. 32, 18. Richt. 3, 7. 1 Sam. 12, 9. Psalm 106, 21. Jes. 17, 10. 51, 13. Jerem. 3, 21. 13, 25. unten Cap. 23, 35.) welches der Grund und Ursprung aller deiner übrigen Sünden ist.

13. Sihe, ich schlage meine Hände zusammen[1] über den Geitz, den du treibest, und über das Blut, so in dir vergossen ist[2].

1. aus einem gerechten Eifer, Unwillen und Zorn. Ist menschlicher Weyse von GOtt geredt. Sihe von dieser Geberde und den unterschiedlichen Bedeutungen derselben ferner oben Cap. 6, 11. mit der ersten Anmerckung, und Cap. 21, 14. 17.
2. über deinen Gewinn und Vortheil, welchen du unrechtmäßig machst, und über dein Blut, oder über deine Blutschulden, welche in deiner Mitten sind, wie oben v. 3. 4.

14. Meynest du aber, dein Hertz möge es erleiden, oder deine Hände ertragen[1], zu der Zeit, wenn ichs mit dir machen werde[2]? Ich der HErr habs geredet, und wills auch thun[3].

1. Wird aber wohl dein Hertz bestehen, oder vest, getrost und unerschrocken stehen, werden wohl deine Hände starck seyn, d. i. wirst du wohl Krafft, Muth und Stärcke haben? (Vergl. mit der letztern Red-Art 1 Sam. 23, 16. Jes. 35, 3.) Mit nichten! sondern im Gegentheil wird dir das Hertz entfallen, der Muth sincken, und deine Hände laß seyn. Sihe dieses Gegentheil oben Cap. 7, 17. 27. 21, 7. 15.
2. auf die Tage der Heimsuchung, des Gerichts und der Rache, (wie oben v. 4.) welche ich bey dir machen (über dich bringen) oder, in welchen ich nach deinem Verdienst und meiner Rach-Gerechtigkeit mit dir handeln, dich richten und straffen werde.
3. Dann so der HErr spricht, so geschichts, Psalm 33, 9. Vergl. oben Cap. 17, 24. und Cap. 21, 17. 32.

15. Und will dich zerstreuen unter die [n]Heyden, und dich verstossen in die Länder, und will deines [o]Unflats ein Ende machen[1], [n] Cap. 12, 14. 15. [o] Jes. 4, 4. 57, 20. Weish. 2, 16.

1. und will deine Unreinigkeit von dir lassen verzehret oder vollendet werden, und aufhören, indem ich nemlich deine Einwohner, die sich biß daher durch allerhand Gräuel und Laster verunreiniget haben, von dir austreiben, und den Ort, welchen sie mit dieser ihrer geistlichen Sünden-Unreinigkeit beflecket haben, umkehren und zerstören lassen werde.

16. Daß du bey den Heyden must [p]verflucht geachtet werden[1], und [q]erfahren, daß ich der HErr sey. [p] Sihe Jer. 24, 9. [q] Cap. 13, 22.

1. Und wirst in dir, oder durch dich selbst entheiliget, unheilig und unrein gemacht, und erkläret werden vor den Augen der Heyden, wie oben Cap. 5, 8. 14.

17. Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

18. Du Menschen-Kind, das Haus Israel ist mir zu Schlacken † worden[1], alle ihr Ertz, Zinn, Eisen und Bley ist im Ofen zu Silber-Schlacken worden †[2]. [† Stad. Schaum]

1. ist von seiner vorigen Tugend und Heiligkeit, welche es in seinen Stamm-Vätern, Abraham, Isaac und Jacob, gehabt, und wordurch es dem edelsten Gold und Silber gleich gekommen, abgefallen. Vergl. Jes. 1, 22. Jerem. 6, 28. 29. 30.
2. sie sind allesammt Ertz, und Zinn, und Eisen, und Bley in dem Tiegel oder Schmeltz-Ofen, ja gar Schlacken von dem Silber, oder an statt des Silbers. Einige machen hier gantz besondere Deutungen, und erklären das Ertz von der unverschämten und verstockten Hartnäckigkeit, das Zinn von der Heucheley und Scheinheiligkeit, das Eisen von der Tyranney und Gewaltthätigkeit, und dann das Bley von dem Geitz und Vertheilhafftigkeit des Jüdischen Volcks.

19. Darum spricht der HErr HERR also: Weil ihr denn alle Schaum worden seyd[1], sihe, so will ich euch alle gen Jerusalem zusammen thun[2].

1. zu Schlacken worden seyd, wie im vorhergehenden Vers.
2. so will ich euch in die Mitten der Stadt Jerusalem, wie mitten in einen Tiegel oder Schmeltz-Ofen, sammlen. Sihe den folgenden Vers.

20. Wie man Silber, Ertz, Eisen, Bley und Zinn, zusammen thut[1] im Ofen, daß man ein Feuer darunter aufblase, und [1]zerschmeltze es: also will ich euch auch in meinem Zorn und Grimm zusammen thun, einlegen[2] und schmeltzen[3]. [1] Jer. 9, 7. Zach. 13, 9.

1. gen Jerusalem. v. 19.
2. in den Tiegel der Trübsal, Angst und Verfolgung,
3. und also die unreine Sünden-Schlacken durch mein Zorn-Feuer von euch absondern.

21. Ja ich will euch sammlen, und das [s]Feuer meines Zorns unter euch aufblasen[1], daß ihr darinnen zerschmeltzen[2] müsset. [s] 5 Mos. 4, 24. Jes. 30, 27. Nah. 1, 6. Hebr. 12, 29.

1. Vergl. oben Cap. 21, 31. mit der 2ten Anmerckung.
2. geläutert werden, und diejenige, die als Schlacken erfunden werden, gar zu Grunde gehen müssen.

22. Wie [t]das Silber zerschmeltzet im Ofen, so sollt ihr auch darinnen zerschmeltzen, und erfahren, daß Ich, der HERR, meinen Grimm über euch ausgeschüttet habe[1]. [t] Klagl. 5, 10. Zach. 13, 9. Mal. 3, 3. 4, 1.

1. Sihe von dieser Red-Art oben Cap. 7, 8. die 2te Anmerckung.

23. Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

24. Du Menschen-Kind, sprich zu ihnen[1]: Du bist ein Land, das nicht zu reinigen ist[2], wie eins, das nicht [u]beregnet wird[3], zur Zeit des Zorns. [u] Hebr. 6, 7.

1. zu ihr, der Stadt Jerusalem, oder, zu ihme, dem Lande Juda, wie folget:
2. das nicht gereiniget oder gesäubert ist von Steinen, Dornen, Disteln und anderem Unrath, der darinnen ist,
3. und welches seinen Regen nicht hat, durch den es befeuchtet und fruchtbar werden sollte. Der Sinn gehet nicht dahin, als ob GOTT von Seiten seiner etwas unterlassen hätte, das Land Juda geistlich zu reinigen, zu beregnen und fruchtbar zu machen, sondern der Verstand der Worte ist dieser: du hast dich bis daher von dem geistlichen Wust und Unrath deiner unfruchtbaren Sünden-Wercke durchaus nicht säubern, noch mit dem Regen meines Göttlichen Segens, meiner geistlichen Heyls- und Gnaden-Gaben beströmen lassen wollen, und ob ich gleich hierinnen alle Mühe und Sorgfalt bey dir angewandt, so ist es doch durch deine Schuld eben so, als wann ich dißfalls nicht das geringste an dir gethan hätte. Andere sehen die letztere Worte als eine Bedrohung an, und deutens dahin, daß das Land Juda wegen seiner muthwilligen Beharrung in seiner geistlichen Sünden-Unreinigkeit durch den sanfften Regen der Gnade GOttes nicht erquickt, sondern durch den ungestümmen Sturm seiner Zorn-Gerichte verwüstet und umgekehrt werden sollte.

25. Die [x]Propheten, so darinnen sind, haben sich gerottet, die Seelen [y]zu fressen, wie ein brüllender Löw, wenn er raubet: sie reissen Gut und Geld zu sich, und machen der Witwen viel darinnen[1]. [x] Jer. 20, 2. 29, 25. 26. [y] Cap. 34, 8.

1. Die Verbindung, (das Complot, die Rotte oder Conspiration) seiner (dieses Landes) falschen Propheten wider die Wahrheit, nemlich wider die wahre Propheten GOttes und alle andere wahrhafftig fromme und Gottsförchtige Seelen ist in seiner Mitten, sie (diese Rotte) ist, oder ein jeglicher von diesen falschen Propheten ist wie ein brüllender und reissender Löwe: (Vergl. oben Cap. 19, 7.) die Seelen fressen sie, d. i. Fromme und Unschuldige verfolgen sie, (wie z. e. den Jeremiam, Jerem. 26, 8.) und suchen sie um Leib und Leben zu bringen, oder gäntzlich zu vertilgen und aufzureiben: (sihe gleichen Verstand des Grund-Worts 4 Mos 24, 8. 5 Mos. 7, 16. Ps. 14, 4. Jes. 9, 12. Jerem. 2, 3. 5, 6. 17. 30, 16. 50, 7. 17. 51, 34.) die Güter oder Schätze (Andere, die Macht und Krafft,) und die Kostbarkeiten, (Andere, die Ehre und Herrlichkeit) nehmen sie weg durch List oder Gewalt, seine, des Jüdischen Landes, Witwen vermehren sie in seiner Mitten, in dem sie nemlich durch ihre falsche Anklagen und andere leichtfertige Practiquen vielen Männern den Tod verursachen. Sihe von solchen gottlosen und schädlichen Lügen-Propheten ferner

ferner Jerem. 4, 10. 5, 13. 31. 6, 13. 14. 8, 10. 11. 14, 13. 14. 23, 9. ꝛc. 27, 9. 10. ꝛc. Klagl. 2, 14. 4, 13. oben Cap. 13, 2. ꝛc.

26. Ihre Priester[1] verkehren mein Gesetz freventlich[2], und entheiligen mein Heiligthum[3], sie halten unter dem Heiligen und Unheiligen keinen Unterscheid, und lehren nicht, was rein oder unrein sey[4], und warten meiner Sabbathen nicht[5], und ich werde unter ihnen entheiliget.

1. Sihe von diesen Jerem. 1, 18. 2, 8. 5, 31. 6, 13. 8, 10. 23, 11. 32, 32. oben Cap. 7, 26. Mich. 3, 11. Malach. 2, 7. 8.
2. thun meinem Gesetz Gewalt und Unrecht, indem sie es theils durch eine falsche Lehre und gewaltsame Verdrehung nach ihrem Sinn und Willen deuten (und also dem Volck, wo nicht den Buchstaben selbst, doch den wahren Verstand desselben unvermerckt abstehlen,) theils auch durch ein gottloses Leben und durch allerhand Ungerechtigkeit schänden. Zeph. 3, 4. Hos. 8, 1.
3. meine Heiligthume, wie oben v. 8. Vergl. die dortige 1ste Anmerckung.
4. Sihe 3 Mos. 10, 10. 11, 47. unten Cap. 44, 23.
5. und vor meinen Sabbathen verbergen sie ihre Augen, sie sehen und achten nicht darauf, daß sie auch recht geheiliget würden. Vergl. oben v. 8. mit der 2ten Anmerckung.

27. Ihre Fürsten[1] sind darinnen, wie die reissende Wölfe, Blut zu vergiessen, und Seelen umzubringen[2], um ihres Geitzes willen.

1. Vergl. oben v. 6. Mich. 3, 10. 11. Zeph. 3, 3. 4.
2. zu verderben, unschuldige Leute um Blut und Gut zu bringen. Sihe ein gleiches von den falschen Propheten. v. 25.

28. Und ihre Propheten tünchen sie mit losem Kalck, predigen lose Theidinge, und weissagen ihnen[2] Lügen, und sagen: So spricht der HErr HERR, so es doch der HERR nicht geredet hat[1]. [2] Jer. 23, 32.

1. Sihe eben diese Klage auch oben Cap. 13, 6. 7. 10. und Vergl. die dortige Anmerckungen.

29. Das Volck im Lande übet [a]Gewalt[1] und rauben getrost[2], und schinden[3] die Armen und Elenden, und thun den Fremdlingen Gewalt und [b]Unrecht[4].

[a] Jes. 3, 5. 5, 7. Jer. 9, 3. Hab. 1, 3. [b] 2 Mos. 22, 11. Jer. 22, 3.

1. Andere, das Volck des Landes, den gemeinen Pöbel, unterdrücken sie, die Fürsten, v. 27. oder die Propheten, v. 28. durch eine gewaltsame Unterdrückung,
2. bringen die Leute mit List oder Gewalt räuberischer Weyse um das Ihrige. Vergl. oben Cap. 18, 18.
3. unterdrücken, vervortheilen, betrügen. Vergl. oben Cap. 16, 49. 18, 12.
4. und den Fremdling unterdrücken sie ohne Recht oder Maß.

30. Ich suchte unter ihnen[1], ob jemand sich eine [c]Mauer machte, und wider den Riß stünde gegen mir, für das Land, daß ichs nicht verderbete, aber ich fand keinen[2].

[c] 2 Mos. 22, 10. Jes. 64, 7.

1. Vergl. Jerem. 5, 1. Ps. 14, 2.
2. Sihe oben Cap. 13, 5. mit der Anmerckung, und vergl. Ps. 106, 23.

31. Darum [d]schüttete ich[1] meinen Zorn über sie[2], und mit dem Feuer meines Grimms machte ich ihrer ein Ende[3] und gab ihnen also ihren Verdienst auf ihren Kopf[4], spricht der HErr HERR. [d] Cap. 21, 31.

1. d. i. werde ich auch noch ferner schütten, so gewiß und hefftig, als es bis daher geschehen,
2. Vergl. oben Cap. 7, 8. mit der 2ten Anmerckung.
3. verzehrte ich sie, und werde sie auch noch ferner verzehren, um ihnen endlich den völligen Garaus zu machen.
4. Sihe die Erklärung dieser Red-Art oben Cap. 7, 3. die 5te Anmerckung, und vergl. damit ferner Cap. 9, 10. 11, 21. 16, 43.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. SIhe, wie es den Lehrern und Predigern auf das Gewissen gegeben wird, auch die Sünden der Vornehmen zu rügen und zu bestraffen.

v. 3. ꝛc. Wo die gröbste Sünden, Blut-Schulden und Aergernisse ohne Scheu practiciret werden, da sind die Gerichte GOttes nahe. Ich meyne aber, die Zeichen unsrer gegenwärtigen Zeiten seyen keine andere, als diese.

v. 12. Ihr Obrigkeitliche Personen, ihr Räthe grosser Herren, hütet euch vor dem Geitz, hütet euch vor Geschencken, hütet euch vor Gewaltthätigkeit und Mißbrauch eures Amts, GOttes Rache trifft sonst euch und eure Häuser gewiß!

v. 18. O weh dem Volck und der Gemeine, da alles zu Schlacken worden, da alles taub und todt ist! Ach! laßt uns doch unter einander uns recht erwecken, daß doch ein Saltz unter uns aufbehalten werde, so uns vor der völligen Fäulung bewahre.

v. 15. Ihr Christen, sehet euch für für den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe, die da eure Seelen durch falschen Trost einschläfern und zerreissen, und nur nach eurem Geld und Gut trachten, und davon zu profitiren suchen. Matth. 7, 15.

v. 26. 28. Mein Lehrer, deute ja das Gesetz nicht falsch, um Menschen zu gefallen. Sonst wachet des HERRN Zorn über dir.

v. 30. 31. Es ist betrübt, wenn niemand mehr da ist, der für den Riß der Policey und der Kirche stehet. Denn wenn das Gebet nicht die Gerichte GOttes abwendet, wenn nicht ein unerschrockner Eifer die Aergernisse und Sünden abstellet, da wird endlich das Feuer des göttlichen Grimms über ein Land ausgegossen. Die rohe Welt will es nicht anderst haben, wahre Busse verachtet sie, Christliche Lehrer verspottet sie, so muß GOtt kommen mit scharffen Straff-Predigten.

Gebet.

GRosser GOTT, wir müssen uns ja vor dir demüthigen, und bekennen, daß der Verfall unter uns groß ist, daß öffentliche Sünden und Aergernisse unter uns herrschen, daß Gewaltthätigkeit, Geitz und die schändlichste Lüste unter uns ohne Scheu begangen werden, und daß fast alles zu Schlacken worden ist. So erbarme dich denn unser, und gib uns unser Unrecht und Sünde durch die Bestraffung und das Licht deines heiligen Geistes recht zu erkennen, daß wir Busse thun: Schencke uns fromme Obrigkeiten und fromme Priester, die da vor die Policey und Kirche, ja für unsere Seelen recht sorgen, und mit grossem Eifer zum Guten uns erwecken, auch mit ihrem Gebet vor den Riß stehen, damit wir mit deinen angedroheten Gerichten verschonet bleiben mögen. Amen.

Das drey und zwantzigste Capitel.

Israel und Juda werden unter dem Bilde zweyer Schwestern, die GOTT zur Ehe genommen, fürgestellet, da dann der Prophet I. beschreiben und bestraffen muß Samarien, unter dem Namen Ahala. v. 1-10. II. Jerusalem und Juda, unter dem Namen Ahaliba. v. 11-39. III. Hernach auch beyde zugleich, sammt der Drohung, daß GOtt die Hurerey derselben exemplarisch bestraffen und austilgen werde. v. 40-49.

UNd des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind, es waren zwey Weiber[1], Einer Mutter [a]Töchter[2], [a] Jer. 3, 7.

1. d. i. zwey Völcker oder Reiche, welche in diesem Capitel unter dem Bilde zweyer Weiber verblümter Weyse vorgestellt werden, nemlich das Königreich Juda, und das Königreich Israel. Sihe gleiche figürliche Vorstellung des gantzen Jüdischen Volcks oben Cap. 16.
2. d. i. welche einerley Ursprung und Herkommen hatten, (dann beyde stammeten von dem Hause Jacob her) auch anfänglich nur ein einiges Volck und Königreich waren, bis sie unter dem König Rehabeam getrennet wurden, 1 Kön. 12, 16. ꝛc.

3. Die trieben [b]Hurerey[1] in [c]Egypten[2] in ihrer [d]Jugend[3], daselbst liessen sie ihre Brüste begreiffen[4], und die Zitzen[5] ihrer Jungfrauschafft betasten[6]. [b] Hos. 1, 2. Nah. 3, 4. Ps. 73, 27. [c] Cap. 20, 8. [d] Jer. 2, 2. Hos. 2, 2.

1. geistliche Hurerey, d. i. Abgötterey. Vergl. 2 Mos. 34, 15. 16. 3 Mos. 17, 7. 5 Mos. 31, 16. Richt. 2, 17. 8, 33. 1 Chron. 6, 25. 2 Chron. 21, 11. 13. Jerem. 2, 20. 3, 1. ꝛc. oben Cap. 16, 15. ꝛc.
2. als an dessen Götzen sie sich verunreiniget haben. Oben Cap. 20, 7. Vergl. Jos. 24, 14. und unten v. 8. 19.
3. d. i. bald nach ihrem Anfang und Ursprung, nachdem sie nemlich angefangen ein Volck zu seyn. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 16, 22. 43. 60.
4. eigentlich drücken,
5. Hat einerley Verstand mit dem vorhergehenden Wort Brüste.
6. oder damit umgehen, so auch unten v. 8. 21. Die Red-Art ist zwar von leiblich unzüchtigen und unreinen Betastungen hurischer Weibs-Bilder hergenommen, deutet aber dem Verstand nach auf einen geistlich unreinen Umgang und Gemeinschafft mit den Abgöttern.

4. Die grosse[1] heißt [2c]Ahala[3], und ihre Schwester[4] Ahaliba[5]. Und ich nahm sie zur Ehe[6], und sie zeugeten mir Söhne und Töchter[7]. Und Ahala heisset Samaria[8], und Ahaliba Jerusalem[9]. [c] Jes. 62, 4.

1. die grössere Schwester. So heißt Samaria oder das Königreich Israel gegen Jerusalem und Juda, nicht in Ansehung des Alters, dann daran war das Königreich Juda grösser oder älter, sondern wegen seiner grösseren Macht und Herrschafft, weil es nemlich 10 Stämme innen gehabt, da hingegen das Königreich Juda nur aus 2 Stämmen bestanden. Vergl. oben Cap. 16, 46. mit der 2ten Anmerckung.
2. nemlich mit einem verblümten und erdichteten Namen, dann der wahre Name folgt erst am Ende dieses Verses.
3. oder Ohola, teutsch, ihre eigene Hütte, in so fern nemlich diese von der Hütten und dem Tempel GOttes unterschieden und abgesondert ist. So nennet GOtt Samariam und die 10 Stämme, weil sie sich von der Hütten oder Wohnung GOttes, nemlich von seinem Tempel und Dienst zu Jerusalem getrennet, und vor sich selbst, wie eine eigene Republic und Policey, also auch eine eigene Kirche und Gottesdienst angerichtet.
4. die kleinere Schwester. Vergl. die vorhergehende 1ste Anmerckung.
5. oder Oholiba, teutsch, Meine Hütte ist in ihr. So nennet GOtt Jerusalem und Juda, weil er sich gleichsam eine eigene Hütte darinnen aufgeschlagen, d. i. seinen Tempel und Gottesdienst, sein Feuer und Heerd darinnen gehabt, und mit seiner besondern Gnaden-Gegenwart allda gewohnet.
6. Und sie wurden mir oder wären meine, d. i. ich hatte mich mit ihnen geistlich verlobet, und einen Gnaden-Bund mit ihnen aufgerichtet, daß ich ihr GOtt, und sie mein Volck seyn sollten. Vergl. oben Cap. 16, 8.
7. Vergl. oben Cap. 16, 20. mit der 2ten Anmerckung.
8. Was aber ihre obige erdichtete Namen, und deren Bedeutung betrifft, so bedeutet Ohola Samariam, d. i. die 10 Stämme oder das Königreich Israel, dann Samaria war die Hauptstadt darinnen, und wird dahero in Heil. Schrifft gar offt vor das gantze Reich gesetzt. Vergl. Jes. 7, 9. Jerem. 31, 5. oben Cap. 16, 46.
9. d. i. das Königreich Juda, gleicher Weyse also genannt, weil Jerusalem die Hauptstadt darinnen gewesen.

5. Ahala[1] trieb Hurerey[2], da ich sie genommen hatte[3], und brannte gegen ihre Bulen, nemlich gegen die Assyrer, die zu ihr kamen[4].

1. Die 10 Stämme oder das Königreich Israel, (wie v. 4.) dann von diesem wird nun bis auf v. 10. besonder gehandelt;
2. nemlich geistliche Hurerey (wie v. 3.) durch Bündnisse mit fremden und abgöttischen Völckern, und Nachahmung ihrer Abgötterey, wie gleich folget,

3. unter

3. unter und neben mir, als ihrem rechtmäßigen Ehemann. vergl. oben Cap. 16, 32. mit der 1sten Anmerckung.
4. und war verliebt gegen ihre Liebhaber, (vergl. v. 7. 9. 22. Hos. 2, 7.) vornemlich gegen Assur, (gegen den Assyrern) ihren Nachbarn, oder, und andern benachbarten Völckern, z. e. den Syrern, Tyrern ꝛc. (Andere, die sich zu ihr näherten, sie zu beschlaffen, wie 1 Mos 20, 4. 3 Mos. 18, 6. 19. 5 Mos. 22, 14. Jes. 8, 3.) indem sie sich nemlich in Bund und Freundschafft mit ihnen eingelassen, und ihre abgöttische Gräuel, z. e. ihren abgöttischen Kälber- und Baals-Dienst nachgemacht. Sihe 1 Kön. 12, 28. ꝛc. 16, 31. 32. 33. 2 Kön. 15, 19. 17, 3. Jes. 7, 8. 17. 18. oben Cap. 16, 28. Hos. 8, 9. 10.

6. Gegen den Fürsten und Herren, die mit Seiden [1] gekleidet waren, und alle junge liebliche [f] Gesellen [2], nemlich gegen den Reutern und Wagen [3]. [f] Unten v. 12.

1. Himmel-blauer Seiden
2. die allesammt auserlesene Jünglinge der Lust oder Begierde, d. i. lauter ansehnliche, frische, junge und starcke Mannsbilder waren, die sie wegen ihrer liebreitzenden Schönheit mit Lust ansahe. Es wird hiemit auf die schöne und ansehnliche Macht, Gewalt und Herrlichkeit der Assyrer und anderer heydnischen Völcker gesehen, wodurch Israel gereitzet worden, Freundschafft mit ihnen zu machen.
3. Reuter, die da reiten auf Pferden.

7. Und hulete mit allen schönen Gesellen in [5] Assyria [1], und verunreinigte sich mit allen ihren Götzen, wo sie auf einen entbrannte [2]. [5] Oben Cap. 16, 26.

1. Und übergab ihre Hurereyen an sie, d. i. prostituirte sich ihnen als eine gemeine Hure, (Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 16, 15. die 3te Anmerckung, als die da (oder weil sie) allesammt der Ausbund der Kinder Assur, die Auserlesenste unter den Assyrern waren,
2. und durch alle diejenige, gegen welchen sie verliebt war, nemlich durch alle ihre Dreck-Götter (wie oben Cap. 6, 4. 5. 8, 10. 14, 3. oder und durch aller deren, die sie liebte, ihre Dreck-Götter) wurde sie verunreiniget. Vergl. oben Cap. 20, 31. 22, 4.

8. Dazu verließ sie auch nicht ihre Hurerey mit Egypten [1], die bey ihr gelegen waren [2], von ihrer Jugend auf [3], und die Brüste ihrer Jungfrauschafft betastet [4], und grosse Hurerey mit ihr getrieben hatten [5].

1. von Egypten her, die sie nemlich in Egypten angefangen (oben v. 3.) und aus Egypten in das Land Canaan mitgebracht. Vergl. oben Cap. 20, 8. und sihe ein Exempel und Probe hievon theils an dem schon oben gemeldten Kälber-Dienst 1 Kön. 12, 28. ꝛc. theils an dem Bund Hosea mit den Egyptern 2 Kön. 17, 4.
2. dann Egypten oder die Egypter waren bey ihr gelegen, d. i. hatten sie durch ihren Umgang und Freundschafft zu ihrer Abgötterey verführet.
3. in ihrer Jugend, da sie kaum angefangen ein Volck zu seyn. Vergl. oben v. 3. die 3te Anmerckung.
4. Sihe die letzte Anmerckung über v. 3.
5. und haben ihre Hurerey auf sie ausgeschüttet. Sihe von dieser Red-Art oben Cap. 16, 15. die 3te Anmerckung.

9. Da [h] übergab ich sie in die Hand ihrer Bulen, den Kindern Assur [1], gegen welche sie brannte vor Lust [2]. [h] Cap. 16, 37.

1. nemlich in die Hand der Kinder Assur, d. i. der Assyrischen Könige Phul, Tiglath Pilesser und Salmanasser, von welchen sie theils mit harten Tributen beschwehret, theils gefänglich weggeführet wurde, 2 Kön. 15, 19. 29. 17, 3. ꝛc.
2. Vergl. oben v. 5. mit der letzten Anmerckung.

10. Die deckten ihre Scham auf [1], und nahmen ihre Söhne und Töchter weg [2], sie aber tödteten sie mit dem Schwerdt [3]. Und es kam aus, daß diese Weiber gestrafet wären [4].

1. Vergl. von dem Verstand dieser Red-Art oben Cap. 16, 37. die 5te Anmerckung.
2. und führten ihr Volck weg in die Assyrische Gefangenschafft. Vergl. die 1ste Anmerckung über v. 9. und unten v. 25.
3. das Königreich Israel selbst verderbeten sie durch das feindliche Kriegs-Schwerdt.
4. und also (oder darüber) wurde sie ein Name, d. i. eine Fabel, ein Sprüchwort und Exempel der Straffen GOttes, von dem jedermann sagte, Vergl. 1 Kön. 9, 7. 2 Chron. 7, 20. Jerem. 24, 9. oben Cap. 5, 15. 14, 8.) denen Weibern, (d. i. andern Völckern, Ländern und Provintzen, wie oben Cap. 16, 41. die 3te Anmerckung und unten v. 48.) und man übete Gerichte an ihr aus, oder nachdem die Assyrer die Zorn- und Rach-Gerichte GOttes an ihr ausgeübet hatten. Andere, und sie, diese figürliche Weiber fälleten Urtheile von ihr, daß sie billich also gestrafft worden seye.

11. Da aber ihre Schwester Aholiba sahe, entbrannte sie noch viel ärger, denn jene [1], und trieb der Hurerey mehr, denn ihre Schwester [2].

1. Es sahe zwar ihre Schwester Oholiba (Jerusalem und Juda. Sihe oben v. 4.) dieses alles, wie nemlich Ohola (Samaria und Israel) so schwehrlich wider GOtt sündigte, und deßwegen so hart von ihme gestrafft wurde, und dannoch nahm sie kein Exempel daran, daß sie sich zu Vermeidung gleicher Straffen von gleichen Sünden abwarnen liesse, sondern sie machte es im Gegentheil gar noch ärger, und verderbete ihre geile Brunst oder Huren-Liebe noch mehr als jene, d. i. so war sie dessen ungeachtet doch noch abgöttischer als ihre Schwester Ohola,
2. und verderbete ihre geistliche Hurereyen noch mehr als die Hurereyen ihrer Schwester, d. i. in gleichem Verstand mit dem vorhergehenden, trieb noch mehr und grössere Abgötterey, als diese, daher sie auch gegen dieser fromm genennt wird oben Cap. 16, 51. 52. Vergl. Jerem. 3, 8-11. und oben Cap. 16, 47. mit den Anmerckungen.

12. Und entbrannte gegen den Kindern Assur, nemlich den Fürsten und Herren, die zu ihr kamen wohl gekleidet [1], Reutern und Wagen, und allen jungen lieblichen Gesellen [2].

1. gekleidet mit Vollkommenheit, d. i. mit einem vollkommen schönen und herrlichen Schmuck, z. e. mit himmelblauer Seiden oben v. 6.
2. Eben dieses wird schier von Wort zu Wort auch von Ohola (Samaria, oder Israel) erzählet oben v. 5. 6. Sihe dahero die weitere Erklärung dieses Verses in den dortigen Anmerckungen.

13. Da sahe ich, daß sie alle beyde gleicher Weyse verunreiniget waren [1].

1. Und ich, der HERR, sahe es mit Betrübniß und Unwillen, daß auch diese (Oholiba) geistlich verunreiniget war (wie Ohola, oben v. 7.) und daß sie beyde einerley Weg (Weyse oder Lebens Art) hatten.

14. Aber diese trieb ihre Hurerey mehr: Denn da sie sahe gemahlte Männer an der Wand, in rother Farbe [1], die Bilder der Chaldäer [2],

1. Andere, ausgedrückt, gemahlt, abgeschildert, mit Zinnober oder Mening. Sihe von dem Grund-Wort Jerem. 22, 14. die 4te Anmerckung.
2. d. i. entweder Babylonische gemahlte oder geschnitzte Götzen in Manns-Gestalt (vergl. oben Cap. 16, 17. mit der 2ten Anmerckung) oder vielmehr, welches wahrscheinlicher, kostbare Bilder und Contrefaits der Babylonischen Fürsten. Vergl. auch oben Cap. 8, 10.

15. Um ihre Lenden gegürtet, und bunte Kogel* auf ihren Köpfen, und alle gleich anzusehen wie Gewaltige Leute, wie denn die Kinder Babel, und die [i] Chaldäer tragen in ihrem Vaterlande [1]. [i] Cap. 16, 29.

* Kogel heisset Hebräisch Seruh, wie Mose 2 B. 26, 12. das übrige an den Teppichen nennet. Und ist eine Kogel, wie vorzeiten die Magistri und Studenten Kogel trugen, da viel unnützes Tuch um den Kopf herhieng, das waren rechte Babylonische Seruhim oder Chaldäische Kogel. So nennet Jeremias Cap. 49, 7. sapientiam, Nisrah, lose, flatternd, pammelnd.

1. Die da gegürtet waren mit einem Gürtel an ihren Lenden, die da überflüßigen Pracht trieben, prächtig gezieret waren mit gefärbten Hauben oder anderem Haupt-Schmuck auf ihren Häuptern und das Ansehen wie Hauptleute oder andere Kriegs-Officiers allesammt hatten, nach der Gleichheit der Kinder Babel, nemlich der Chaldäer, wie sie im Lande ihrer Geburt, in ihrem Vaterlande, seyn oder aussehen.

16. Entbrannte sie gegen ihnen, so bald sie ihrer gewahr ward [1], und schickte Botschafft zu ihnen in Chaldäa [2].

1. bey dem ersten Anblick ihrer Augen, so bald sie nur immer dieser liebreitzenden Bilder ansichtig wurde,
2. Vergl. oben Cap. 16, 29. mit der 2ten Anmerckung.

17. Als nun die Kinder Babel zu ihr kamen, bey ihr zu schlaffen nach der Liebe [1], verunreinigten sie dieselbe mit ihrer Hurerey, und sie verunreinigte sich mit ihnen [2], daß sie ihrer müde ward [3].

1. auf das Lager oder in die Kammer der Huren-Liebe, d. i. einen Bund mit dem Königreich Juda zu machen und sich selbiges zur Treue und Gehorsam zu verbinden. Hiemit wird gesehen theils auf die Ankunfft der Gesandten Berodachs zur Zeit Hiskiä, 2 Kön. 20, 12. ꝛc. Jes. 39, 1. ꝛc. theils aber und vornemlich auf die Ankunfft Nebucadnezars selbst zur Zeit des Königs Jojakims, und auf die Unterthänigkeit, womit sich dieser jenem ergeben, 2 Kön. 24, 1.
2. durch die Treue, Freundschafft und Ergebenheit, womit sie ihnen anhieng,
3. und da sie durch sie (die Babylonier) unrein ward, wurde ihre Seele von ihnen abgerissen oder abgelöset, (wie sonst ein Glied von einem andern durch verrencken oder verrucken los wird, dann diß ist die eigentliche Bedeutung des Grund-Worts 1 Mos. 32, 25. Vergl. Jerem. 6, 8. mit der 2ten Anmerckung und unten v. 18. 22. allwo die gantze Red-Art auch vorkommt) d. i. da Juda seine Lust mit den Babyloniern gebüßt, und ihrer genug hatte, lösete es das Band der Treue und Freundschafft auf, womit es ihnen zuvor anhieng, und wurde von ihnen abtrünnig. Diß that nicht nur Jojakim 2 Kön. 24, 1. sondern auch Zedekias, 2 Kön. 24, 20.

18. Und da beyde, ihre Hurerey und Schaam, so gar offenbar war, ward ich ihrer auch überdrüßig, wie ich ihrer Schwester auch müde war worden [1].

1. Und also deckte sie auf ihre Hurereyen, und deckte auf ihre Blösse, (vergl. oben Cap. 16, 36. mit der 3ten Anmerckung) darum wurde meine Seele von ihr abgerissen oder abgelöset, wie meine Seele von ihrer Schwester (Ohola) vorhin abgerissen und abgelöset worden, d. i. darum hab ich das Band der geistlichen Liebes- und Gnaden Vereinigung, und genauer Gemeinschafft, in deren sie zuvor mit mir gestanden, aufgelöset, und ihr meine besondere Gnaden-Gegenwart entzogen. Von der Red-Art sihe ferner die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

19. Sie aber trieb ihre Hurerey immer mehr [1], und gedachte an die [k] Zeit ihrer Jugend, da sie in Egyptenland Hurerey getrieben hatte [2]. [k] Cap. 16, 22. 60.

1. dessen ungeachtet vermehrte sie dannoch (oder, dann sie vermehrte) ihre geistliche Hurereyen, (wie oben Cap. 16, 25. 29.) hängte sich bald an dieses bald an jenes abgöttische Volck, vornemlich auch von neuem wiederum an die Egypter, indem sie gedachte ꝛc.
2. Sihe ein gleiches von Ohola oder den 10 Stämmen oben v. 8.

20. Und entbrannte gegen ihre Bulen [1], welcher [l] Brunst war wie der Esel und der Hengste Brunst [2]. [l] Cap. 22, 11. Jer. 5, 8.

1. gegen sie, die Egypter, mehr dann ihre Kebs-Weiber, d. i. mehr dann andere heydnische und abgöttische Völcker, die es mit den Egyptern hielten, und ihnen anhiengen. Andere, neben oder sammt ihren Kebs-Weibern,
2. deren Fleisch, oder Scham, war wie das Fleisch der Esel, d. i. sehr groß und Lust-reitzend, wie oben Cap. 16, 26. Vergl. die dortige 2te Anmerckung, und deren Saam-Fluß war wie der Hengste, das ist, die die ärgste Abgötter waren.

21. Und

21. Und bestelletest deine Unzucht, wie in deiner Jugend, da dir in Egypten deine Brüste begriffen, und deine Zitzen betastet wurden[1].

1. Also gedachtest du wieder, oder suchtest du wieder hervor, wiederholtest du, o Juda (dann zu diesem wendet sich hier der HERR in seiner Erzählung, und redet es mit Veränderung der Person in der andern Person selbst an, nachdem er bis daher in der dritten von ihme geredet) das Laster, nemlich die Geilheit und Unzucht, deiner Jugend: da man von Egypten her mit deinen Brüsten umgieng (Andere, da du von Egypten her deine Brüste zubereitet, gepflantzt und geschmücket) wegen der Brüsten deiner Jugend, d. i. weil sie noch jung und frisch waren. Vergl. oben v. 3. mit den Anmerckungen.

22. Darum, Ahaliba[1], so spricht der HErr HERR: Sihe, ich will deine Bulen, derer du müde bist worden[2], wider dich erwecken, und wills sie rings umher wider dich bringen[3].

1. Jerusalem und Juda, wie oben v. 4. 11.
2. von welchen sich deine Seele abgerissen oder abgelöset hat, wie oben v. 17. Vergl. die letzte Anmerckung daselbst,
3. Sihe eben diese Bedrohung auch oben Cap. 16, 37. und Vergl. die dortige Anmerckungen.

23. Nemlich die Kinder Babel, und alle Chaldäer, mit Hauptleuten, Fürsten und Herren[1], und alle Assyrer[2] mit ihnen, die schöne junge Mannschafft[3], alle Fürsten und Herren, Ritter und Edel, und allerley Reuter[4].

1. In dem Grund-Text stehen hier 3 ziemlich dunckele Worte (Pekod und Schoa und Koa) welche einige vor eigene Namen besonderer Babylonischen Länder, Völcker oder Personen ansehen, und dahero in der Übersetzung beybehalten, andere hingegen als gemeine Nenn-Wörter so übersetzen: Mit Heimsuchen, mit Schreyen und Wegweichen. Von dem ersteren vergl. auch Jerem. 50, 21. die 1ste Anmerckung.
2. als die damal unter Nebucadnezar und der Babylonischen Monarchie stunden,
3. Jünglinge der Lust oder Begierde, junge, starcke und frische Leute, die du vorhin mit Lust und Begierde ansahest, wie oben v. 6. 12.
4. Hauptleute (oder andere Kriegs-Officiers wie oben v. 15.) und berühmte Helden, die allesammt auf Pferden reiten, wie oben v. 6. 12. es sollte also Juda durch eben diejenige auch gestrafft werden, mit welchen es zuvor gesündiget hatte. Vergl. die 1ste Anmerckung über Cap. 16, 37.

24. Und [m] werden über dich kommen, gerüstet[1] mit Wagen und Rädern, und mit grossem Haufen Volcks, und werden dich belägern mit Tartschen, Schilden und Helmen, um und um[2], denen will ich das Recht befehlen[3], daß sie dich richten sollen nach ihrem Recht[4].

[m] Cap. 21, 22. Luc. 19, 43.

1. Andere, mit Macht, Getümmel und Lärmen, Schwerdtern und Waffen, Heer- oder Streit-Wägen, Karren, Faschinen, ꝛc. die Bedeutung des Grund-Worts ist gar ungewiß, weil es nur hier gefunden wird.
2. mit grossen und kleinen Schilden (wie Jerem. 46, 3.) und mit Helmen werden sie sich wider dich setzen rings umher,
3. und ich will vor ihr Angesicht legen, oder ihnen vorlegen das Gericht, welches sie als Werckzeuge meiner Rach- und Straff-Gerechtigkeit an dir vollziehen sollen,
4. nach ihren Gerichten, welche ich ihnen wider dich anbefohlen, und nach der rechtlichen oder richterlichen Gewalt und Vollmacht, die sie von mir über dich haben.

25. Ich will meinen Eifer über dich gehen lassen[1], daß sie unbarmhertziglich mit dir handeln sollen[2]: sie solten dir Nasen und Ohren abschneiden[3], und was übrig bleibet[4], soll durchs Schwerdt fallen[5]. Sie sollen deine Söhne und Töchter wegnehmen[6], und das übrige mit Feuer verbrennen.

1. wie ein eifersüchtiger Ehmann wider seine ungetreue und ehebrecherische Frau. Vergl. oben Cap. 5, 13. mit der fünfften Anmerckung.
2. und sie, deine v. 22. 23. gemeldte Feinde, werden dich mit Zorn tractiren:
3. wie die Egypter denen Ehebrecherinnen zu thun pflegten, um ihnen also das Gesicht, womit sie ihre Buhler vorhin zur Liebe gereitzet, häßlich zu verstellen, d. i. sie werden deinen Tempel, Kirche und Gottesdienst, deine Republic und Policey durch allerley Arten der feindlichen Grausamkeit jämmerlich zurichten und abscheulich verstellen, und dich deiner ansehnlichsten Glieder, deiner Könige und Fürsten, Propheten und Priester, und überhaupt aller deiner Zierde und Herrlichkeit, wordurch du dich bey ihnen vorhin eingeschmeichelt, berauben,
4. dein Hinterstes oder Letztes, deine andere geringere und schlechtere Theile oder Glieder an deinem figürlichen Leib nach Nasen und Ohren, d. i. dein gemein Pöbel-Volck,
5. Vergl. v. 10. Cap. 5, 12. 11, 10. 17, 21. 24, 21. Andere, und dein Letztes oder dein Ende wird seyn, daß du durchs Schwerdt fallest, oder, und du selbst wirst endlich durchs Schwerdt fallen.
6. in die Babylonische Gefangenschafft, wie vorhin deiner Schwester Söhne und Töchter in die Assyrische, oben v. 10.

26. Sie sollen dir deine Kleider ausziehen, und deinen Schmuck[1] wegnehmen.

1. die Gefässe deiner Zierde oder Herrlichkeit, vergl. oben Cap. 16, 17. mit der 1sten und v. 39. mit der 4ten Anmerckung.

27. Also will ich deiner Unzucht, und deiner Hurerey mit Egyptenland ein Ende machen[1], daß du deine Augen nicht mehr nach ihnen aufheben, und Egypten nicht mehr gedencken sollt[2].

1. Also will ich dein Laster und deine Hurerey von dem Lande Egypten her, (d. i. die du in Egypten angefangen, und aus Egypten in das Land Canaan mitgebracht, auch von da an bis daher bald mit den Egyptern selbst, bald mit andern heydnischen und abgöttischen Völckern unablässig fortgesetzt, vergl. oben v. 8. mit der ersten Anmerckung) von dir aufhören lassen, wie oben Cap. 7, 24. 22, 15.
2. Bund und Freundschafft mit ihnen zu machen, Schutz und Hülffe bey ihnen zu suchen, und zu diesem End ihre abgöttische Gräuel von neuem nachzuahmen, wie du vorhin gethan, oben v. 19.

28. Denn so spricht der HErr HERR: Sihe, ich will dich überantworten, denen du feind worden, und derer du müde bist[1],

1. Ich will dich übergeben in die Hand derjenigen, welche du vorhin so brünstig geliebet, jetzt aber hassest, nemlich in die Hand derjenigen, von welchen sich deine Seele abgerissen oder abgelöset hat, wie oben v. 22. Vergl. die letzte Anmerckung über v. 17.

29. Die sollen als Feinde mit dir umgehen[1], und alles nehmen, was du erworben hast[2], und dich nacket und blos lassen[3], daß deine Scham aufgedecket werde, sammt deiner Unzucht und Hurerey[4].

1. Und sie werden dich (oder, daß sie dich) mit Haß tractiren. Vergl. oben v. 25. die 2te Anmerckung.
2. und alle deine Arbeit, (d. i. all dein Gut und Vermögen, so du mit deiner Arbeit gewonnen, oder mit saurer Mühe erarbeitet hast, wie 5 Mos. 28, 33. Ps. 109, 11. Hos. 12, 8.) wegnehmen,
3. Vergl. oben Cap. 16, 39. mit der letzten Anmerckung.
4. und die schändliche Blösse deiner Hurerey, und dein Laster, und alle deine Hurereyen werden aufgedeckt und offenbar werden. Vergl. oben Cap. 16, 37. mit der 5ten Anmerckung.

30. Solches wird dir geschehen um deiner Hurerey willen, so du mit den Heyden getrieben, an welcher Götzen du dich verunreiniget hast[1].

1. Alle diese Dinge will ich, wird man, oder werden deine Feinde dir thun, (dann das Grund-Wort stehet in keiner gewissen Person, wie oben Cap. 21, 31.) dafür, daß du denen heydnischen und abgöttischen Völckern nachgeburet hast, und dafür, daß du verunreiniget worden bist durch ihre Dreck-Götter, wie oben v. 7.

31. Du bist auf dem Wege [n] deiner Schwester gegangen, darum gebe ich dir auch derselbigen [o] Kelch[1] in deine Hand[2].

[n] Oben v. 5. und 11. [o] Hiob 21, 20. Ps. 60, 5. 75, 9. Jer. 25, 15.

1. den Zorn-Kelch und Taumel-Becher, welchen ich mit meinen Straff- und Rach-Gerichten gefüllet, und ihr zu trincken gegeben. Sihe von dieser figürlichen Red-Art Jes. 51, 17. die 4te und 5te Anmerckung.
2. d. i. du, o Juda, hast gesündiget, wie deine Schwester Ohola oder Israel, darum sollt du auch wie sie gestrafft werden, dann gleiche Sünden, gleiche Straffen.

32. So spricht der HErr HERR: Du must den Kelch deiner Schwester trincken, so tieff und weit er ist[1], du sollt zu grossem Spott und Hohn werden, daß es unerträglich seyn wird[2].

1. oder, der da tieff und weit ist. Hierdurch wird die Strenge und Schwere der Göttlichen Zorn-Gerichten angedeutet.
2. du wirst davon (oder vielmehr, er, dieser Zorn-Kelch, wird dir) zum Gelächter und zur Verspottung werden, wann du davon betrunckken werden und taumeln wirst, wie ein leiblich Betrunckener, wann er vom Wein und anderem starcken Getränckе taumelt, oder sich sonst ungebärdig und ungebührlich aufführt, dann er ist groß und weit, daß er viel fassen kan, oder, er hält viel, es geht viel darein. Ist alles figürlich geredt, und also dem schon angezeigten Verstande gemäß zu erklären.

33. Du must dich des starcken Trancks und Jammers voll sauffen, denn der Kelch deiner Schwester Samaria ist ein Kelch des Jammers und Traurens[1].

1. Du wirst mit Trunckenheit, mit starckem Getränckе meiner Straffen und Plagen, und mit Betrübniß oder Kummer gefüllt werden, vom Kelch der Verheerung und Verwüstung, nemlich vom Kelch deiner Schwester Samaria, v. 31. 32.

34. Denselben must du rein austrincken[1], darnach die Scherben zerwerffen[2], und deine Brüste[3] zerreissen[4]: denn Ich habs geredt, spricht der HErr HERR.

1. Und du wirst ihn trincken und aussaugen, d. i. bis auf die letzte Tropffen oder Hefen aussupffen wie Jes. 51, 17. Ps. 75, 9.
2. und wann du toll und voll davon seyn wirst, so wirst du ihn zerbrechen oder zerschmeissen, und auch die Stücke davon in der Unsinnigkeit gleichsam zu Staub zermalmen, wie die leiblich Betrunckene offt in der Tollheit zu thun pflegen, d. i. du wirst dich über meine Straff-Gerichte gantz toll, unsinnig und verzweiffelt stellen.
3. welche du vorhin zur Wollust und Unkeuschheit mißbraucht, oben v. 3. 8. 21.
4. aus toller Raserey und Verzweifflung, welche ich aus gerechtem Gerichte über dich verhängen werde, damit du durch eben dasjenige auch gestrafft werdest und Schmertzen leidest, wodurch du vorher gesündiget und Lust genossen.

35. Darum so spricht der HErr HERR: Darum, daß du mein [p] vergessen[1], und mich hinter deinen Rücken geworffen hast[2], so trage auch nun[3] deine Unzucht und deine Hurerey[4]. [p] Jer. 2, 27. 32. 3, 21. 13, 25. 18, 14.

1. Vergl. oben Cap. 22, 12. mit der letzten Anmerckung.
2. d. i. mich gäntzlich aus dem Sinn geschlagen. Sihe gleiche Red-Art 1 Kön. 14, 9. Nehem. 9, 26. Jes. 38, 17.
3. so trage dann auch du, Oholiba oder Juda, wie deine Schwester Ohola oder Israel,
4. deine Laster und deine Hurereyen, wie oben v. 21. 27. 29. die Straffe derselben, wie oben Cap. 14, 10. 16, 52. 54. 58. 18, 19. 20. unten v. 49. Cap. 44, 10. 12.

36. Und

36. Und der HERR sprach zu mir: Du Menschen-Kind, willt du Ahala und Ahaliba [1] straffen: so zeige ihnen an ihre Gräuel †[2].

[† Stad. willt du nicht Ahala und Ahaliba straffen, und ihnen zeigen ihre Gräuel?

1. Samaria und Jerusalem, oder Israel und Juda. Vergl. oben v. 4. mit den Anmerckungen.
2. Sihe eben diese Anrede GOttes an Ezechiel oben Cap. 20, 4. und vergl. von dem Verstand derselben die 2 erstere Anmerckungen allda, wie auch Cap. 22, 2.

37. Wie sie Ehebrecherey getrieben, und Blut vergossen, und die Ehe gebrochen haben, mit den Götzen [1], dazu ihre Kinder, die sie mir gezeuget hatten [2], verbrannten sie denselbigen zum [q] Opfer [3].

[q] Cap. 16, 21. 20, 26. Jer. 7, 31.

1. Dann sie haben geistlichen Ehbruch begangen, nemlich wie gleich folget, mit ihren Götzen, (Jerem. 3, 8. 9. unten v. 45. Hos. 2, 4.) und unschuldig vergossenes Blut der Gerechten, ja auch ihrer eigenen Kinder, welche sie ihren Götzen zu Ehren ermordet, (Jes. 1, 15. 59, 3. 7. Jerem. 2, 34. 19, 4. 22, 17. Klagl. 4, 13. 14. oben Cap. 7, 23. 16, 36. 22, 3. ꝛc.) ist oder klebt an ihren Händen, und mit ihren Dreck-Göttern (wie oben v. 7. 30.) haben sie Ehbruch getrieben,
2. weil sie in einem geistlichen Eh-Verlöbniß und Bund mit mir stunden. Vergl. oben v. 4. und Cap. 16, 20. mit der 2ten Anmerckung.
3. liessen sie durchs Feuer hindurch gehen, (wie oben Cap. 20, 31.) ihnen, diesen Götzen, zu einer abgöttischen Opfer-Speise, oder ihnen, den Götzen, zu Ehren, zur Speise des Feuers, d. i. damit sie durch das Feuer verzehret würden, wie oben Cap. 21, 32.

38. Uber das haben sie mir das gethan: sie haben meine [r] Heiligthüme verunreiniget dazumal, und [s] meine Sabbathe entheiliget [1].

[r] Cap. 8, 3. 2 Kön. 21, 4. [s] 2 Mos. 20, 8.

1. Vergl. oben Cap. 5, 11. 20, 13. 16. 21. 24. 22, 8. 26.

39. Denn da sie ihre [r] Kinder den Götzen [1] geschlachtet hatten, [u] giengen sie desselbigen Tages in mein Heiligthum, dasselbige zu entheiligen. Sihe, solches haben sie in meinem Hause begangen [2].

[r] Cap. 16, 20. 36. Jes. 57, 5. [u] Jes. 1, 11. Jer. 1, 4. 21.

1. ihren Dreck-Göttern, wie v. 37.
2. so abscheulich haben sie auch meinen eigenen Tempel entunehrt. Vergl. 2 Kön. 21, 4. 5. Jerem. 7, 9. 10. 11, 15. oben Cap. 8, 3. unten Cap. 43, 8.

40. Sie haben auch Boten geschickt nach Leuten, die aus fernen Landen kommen sollten [1], und sihe, da sie kamen, badetest du dich [2], und [x] schminckest dich und schmücktest dich mit Geschmeide, ihnen zu Ehren,

[x] Vergl. Sprüchw. 7, 16. 17.

1. zu fern entlegenen heydnischen und abgöttischen Völckern, z. e. den Assyriern und Babyloniern (die auch anderstwo also beschrieben werden, z. e. Jes. 5, 26. 8, 9. 13, 5. Jerem. 4, 16. 5, 15. 8, 19. ꝛc.) sie zu dir einzuladen, Bund und Freundschafft mit ihnen zu machen. Vergl. Jes. 57, 9.
2. zu welchen als Botschafft gesandt wurde, sihe, da kamen sie, welchen zu Gefallen du (Oholiba und Ohola, dann so wird eine jede besonders angeredt) dich badetest, (Ruth 3, 3.) deine Augen, d. i. dein Angesicht schminckest, (2 Kön. 9, 30. Jerem. 4, 30.) und einen schönen Schmuck anlegtest, dich nett und prächtig aufputztest, wie die Huren, damit sie ihre Buhler an sich locken, und zur Liebe reitzen. Der Sinn ist, daß Israel und Juda von Seiten ihrer nichts unterlassen, was zu Aufrichtung und Unterhaltung einer unerlaubten Freundschafft mit fremden und abgöttischen Völckern habe dienen können.

41. Und sassest auf einem herrlichen Bette, vor welchem stund ein Tisch zugerichtet: darauf [y] räuchertest du, und opfertest mein Oel darauf [1].

[y] Hos. 2, 7. 8.

1. Vergl. oben Cap. 16, 16. 17. 18. 19. sammt den Anmerckungen.

42. Daselbst hub sich ein groß Freuden-Geschrey, und sie gaben den Leuten, so allenthalben aus grossem Volck und aus der Wüsten kommen waren [1], Geschmeide [2] an ihre Arme, und schöne Kronen [3] auf ihre Häupter.

1. Und das Geschrey der Menge war ruhig in ihr, und den Männern, die da hergeführt wurden von der Menge der Menschen, denen Sabäern oder Arabern, andere, denen Trunckenen von der Wüste, denen Fremden, die da kamen, gaben sie ꝛc.
2. Arm-Ringe oder Arm-Bänder an ihre Hände, wie oben Cap. 16, 11.
3. und eine Krone der Zierde, Ehre oder Herrlichkeit, wie Sprüchw. 4, 9. Jes. 62, 3. Jerem. 13, 18. oben Cap. 16, 12.

43. Ich aber gedachte, sie ist der Ehebrecherey [z] gewohnet von Alters her, sie kan von der Hurerey nicht lassen [1].

[z] Jer. 13, 23.

1. Ich aber sprach zu dieser alten Vettel: werden sie noch Ehebruch und Hurerey treiben mit ihr, und sie mit ihnen?

44. Denn man gehet zu ihr ein [1], wie man zu einer [2] Huren eingehet, eben so gehet man zu Ahala und Ahaliba [2], den unzüchtigen Weibern [3].

[2] Cap. 16, 30.

1. sie zu beschlaffen, und Unzucht mit ihr zu treiben: dann so wird die Hebr. Red-Art auch anderswo genommen, z. e. 1 Mos. 6, 4.
2. Samaria und Jerusalem, oder Israel und Juda, wie oben v. 4. 36.
3. Weibern des Lasters, (wie oben v. 21. 27. 29. 35.) d. i. lasterhafften und schändlichen Weibsbildern.

45. Darum werden sie die Männer straffen, die das Recht vollbringen [1], wie man die Ehebrecherinnen und Blutvergiesserinnen straffen soll [2]. Denn sie sind Ehebrecherinnen, und ihre Hände sind voll Blut [3].

1. Darum werden gerechte Männer (d. i. Werckzeuge meiner Rach-Gerechtigkeit, denen ich das Gericht über die Jüden anbefehlen werde, oben v. 24. die meine gerechte Zorn-Gerichte an ihnen vollziehen, und sie also mit allem Recht plagen und verderben werden, nemlich die Babylonier. Andere erklärens von den Propheten und Männern GOttes, oder von frommen und gottseeligen Leuten überhaupt, und verstehen durch das nachfolgende richten, welches von diesen Gerechten gesagt wird, nicht eine wirckliche und thätliche Straffe, sondern nur ein gewissenhafftes und unpartheyisches Urtheil der Gedancken oder des Mundes) diese, sage ich, werden sie, die Jüden, richten,
2. mit dem Gericht, oder, nach dem Recht der Ehebrecherinnen, und mit dem Gericht (nach dem Recht) deren, die unschuldig Blut vergiessen. Sihe ein gleiches oben Cap. 16, 38. und vergl. die dortige 1ste Anmerckung.
3. und unschuldig vergossen Blut ist (oder Blutschulden sind) in ihren Händen. Vergl. oben v. 37. mit der 1sten Anmerckung.

46. Also spricht der HErr HERR: Führe einen grossen Hauffen über sie herauf [1], und gib sie [2] in die Rappuse und Raub [3].

1. Ich will, oder man wird heraufbringen (dann das Grund-Wort stehet in keiner gewissen Person, wie oben v. 30. And. Bringe herauf, o Feind: Noch andere, o Hesekiel, d. i. verkündige, daß man heraufbringen werde, gleich als ob auch hier die That selbst vor die blosse Anzeige und Verkündigung derselben gesetzt wäre, wie Jerem. 1, 10. und in andern daselbst in der 3ten Anmerckung angeführten Stellen) wider sie, die Jüden, einen feindlichen Hauffen, ein starckes Kriegs-Heer. Vergl. oben Cap. 16, 40.
2. ich will, oder man wird sie geben, dann das Grund-Wort stehet in einerley Form mit dem vorhergehenden.
3. zur Bewegung (wie 5 Mos. 28, 37. Jerem. 15, 4. 24, 9. 29, 18. 34, 17.) und zur Plünderung. Vergl. Jerem. 15, 13. 17, 3. oben Cap. 7, 21.

47. Die sie steinigen, und mit ihren Schwerdtern erstechen, und ihre Söhne und Töchter erwürgen, und ihre Häuser mit Feuer verbrennen [1].

1. Sihe diese gantze Bedrohung auch oben Cap. 16, 40. 41. und vergl. die dortige Anmerckungen.

48. Also will ich der Unzucht im Lande ein Ende machen [1], daß sich alle Weiber daran stossen sollen [2], und nicht nach solcher Unzucht [3] thun.

1. Also will ich das Laster von dem Lande Juda und Israel aufhören lassen, wie oben v. 27. Vergl. oben Cap. 16, 41.
2. und alle Weiber (d. i. alle Völcker, Länder und Städte, wie oben v. 10. und Cap. 16, 41. Sihe die dortige 3te Anmerckung) werden sich durch deine Züchtigung unterweisen lassen, d. i. an deinem Exempel spiegeln, und durch deinen Schaden klug werden. Vergl. oben Cap. 5, 15. mit der 2ten Anmerckung.
3. nach eurem Laster

49. Und man soll eure Unzucht [1] auf euch legen [2], und sollet eurer Götzen Sünde [b] tragen [3], auf daß [c] ihr erfahret, daß Ich der HErr HERR bin.

[b] Cap. 39, 26. [c] Cap. 7, 27. 26, 6. 28, 22.

1. euer Laster, wie im vorhergehenden Vers, d. i. hier die Straffe desselben
2. Sihe von dem Verstand dieser Red-Art oben Cap. 7, 3. die 5te Anmerckung, und vergl. ferner Cap. 9, 10. 11, 21. 16, 43. 22, 31.
3. ebenfalls der Straffe nach, d. i. büssen, wie oben v. 35. Vergl. die dortige letzte Anmerckung.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. ES ist erschröcklich zu hören, daß ein Volck, so der HERR sich zu eigen erwählet, und deme er sich so herrlich geoffenbaret, dennoch in Abgötterey verfallen können. So kan man von einem grossen Licht gleich in die grösseste Finsterniß und Thorheit verfallen, wenn man in der empfangenen Gnade nicht getreu ist.

v. 32. Gleiche Sünden, gleiche Straffen.

v. 48. Wenn GOTT der Bosheit der Menschen nicht mit seinem Worte steuren kan, so thut ers mit Straffen.

v. 49. GOtt übet seine Rach-Gerechtigkeit aus, zu zeigen, daß er GOtt ist und sich selbst nicht läugnen kan, um seine Ehre zu retten.

Gebet.

HEiliger GOTT, es haben ja vormals Israel und Juda sich sehr an dir versündiget, daß sie denen heydnischen Völckern sich in der Abgötterey und andern Sünden gleich gestellet, da sie doch dein heilig Wort hatten, das sie auf einen bessern Weg wiese, und darum hast du sie auch mit so grossen Gerichten heimgesucht. So gib dann, daß wir klüger seyen, vor aller Abgötterey und falschem Gottesdienst Abscheu tragen, und unsern Wandel in Heiligkeit, Keuschheit und aller Tugend also führen, daß wir nicht deine strenge Gerechtigkeit, sondern deine grosse Gnade gegen uns auf ewig erfahren mögen. Amen.

Das vier und zwantzigste Capitel.

Der Untergang des mörderischen Jerusalems wird abgebildet I. in dem Gleichniß von einem zu dem Feuer gesetzten Topf, und denen darein gelegten Fleisch-Stücken. v. 1-14. II. Durch die dem Propheten anbefohlene heimliche Betrauerung seines verstorbenen Ehe-Gattens. v. 15-27.

UND es geschach das Wort des HERRN zu mir im neunten Jahr [1], am zehenden Tage des zehenden Monden [2], und sprach:

1. Von der gefänglichen Wegführung Jechonia und Regierung Zedekia an, folglich im fünfften Amts-Jahr Hesekiels. Vergl. oben Cap. 1, 2. 7, 27. 8, 1. 20, 1. mit den Anmerckungen.

2. Am

2. am zehenden Monath dieses neunten Jahrs, (welcher bey den Jüden Thebeth hieß, und in unsern theils December, theils Januarium einfiel, nemlich vom Jüdischen Kirchen-Jahr an gerechnet, so in unserm Martio angefangen. Vergl. Jerem. 39, 1. mit der 3ten Anmerckung) am zehenden Tage dieses Monaths,

2. Du Menschen-Kind, [2] schreibe diesen Tag an [1], ja eben diesen Tag: Denn der König zu Babel hat sich eben an diesem Tage wider Jerusalem gerüstet [2].

[2] Jer. 22, 20.

1. schreibe dir den Namen dieses Tags, notire ihn (entweder schrifftlich oder im Sinn und Gedächtniß) als einen merckwürdigen Tag, wegen der darinnen angefangenen Belagerung Jerusalems, damit du hernach, wann aus Judäa gen Chaldäam Botschafft kommen wird, daß an eben diesem Tag, den du aufnotirt, der Anfang mit der Belagerung gemacht worden, nicht nur selbst sehest, daß ich dir schon vorhin die Wahrheit davon geoffenbaret, sondern auch andere von der Wahrheit und Göttlichkeit deines Prophetischen Amts dardurch überzeuget.
2. aufgelehnt, gelegt, gesetzt, oder genähert, selbiges nemlich zu belagern, d. i. die Belagerung Jerusalems angefangen. Vergl. 2 Kön. 25, 1. Jerem. 39, 1. 52, 4.

3. Und gib dem ungehorsamen Volck ein Gleichniß [1], und sprich zu ihnen: So spricht der HErr HERR: Setze ein Töpfen [2] zu, setze zu [3], und geuß Wasser darein.

1. Und rede oder gebrauche, in Worten und Thaten, an das Haus der Rebellion und Widerspenstigkeit (wie oben Cap. 2, 5. 2c. 12, 2.) eine Parabel oder Gleichniß. Vergl. oben Cap. 17, 2. mit der Anmerckung.
2. die Stadt Jerusalem damit abzubilden, v. 6. Sihe eine gleiche Abbildung Jerem. 1, 13. oben Cap. 11, 3.
3. zum Feuer der Trübsalen, zur Hitze der feindlichen Verfolgungen, v. 5.

4. Thue die Stücke zusammen darein, die hinein sollen, und die [b] besten Stücke, die Lenden und Schultern, und fülle ihn mit den besten Marckstücken [1].

[b] Mich. 3, 3.

1. mit dem Ausband der Beinen, mit auserlesenen Marck-Beinen. Hierdurch werden die Einwohner Jerusalems, und zwar auch die Vornehmste und Mächtigste unter ihnen angedeutet.

5. Nimm das beste von der Heerde [1], und mache ein Feuer darunter, Marckstücke zu kochen [2], und laß es getrost sieden [3], und die Marckstücke drinnen wohl kochen [4].

1. einen Ausband von kleinem Vieh, ein auserlesen Schaaf oder Ziege 2c. d. i. die Stücke und Beine davon, wie folget.
2. auch soll ein Feuer (eigentlich ein Scheiterhauffen, wie Jes. 30, 33. und unten v. 9.) seyn vor die Beine, selbige nemlich zu sieden, unter ihme, dem Töpffen.
3. laß ihn, den Töpffen, starck sieden,
4. daß auch seine Beine in seiner Mitten gekocht oder gesotten werden. Alles dieses deutet auf das Straff-Ubel, welches die Jüden zu Jerusalem betreffen sollte. Andere meynen, es werde hierdurch das Sünden-Ubel, so zu Jerusalem bey Hohen und Niederen, Grossen und Kleinen 2c. in allen Ständen im Schwang gegangen, figürlicher Weyse vorgestellt.

6. Darum spricht der HErr HERR [1]: O der mörderischen Stadt [2], die ein solcher Topff ist, da das angebrannte drinnen klebet, und nicht abgehen will [3]. Thue ein Stück nach dem andern heraus, und darffest nicht darum loosen, welches erst heraus solle [4].

1. Hier folgt vom Geist GOttes selbst eine Erklärung und Deutung der vorhergehenden Gleichniß.
2. Wehe der Blut-Stadt. Sihe von dieser Benennung oben Cap. 22, 2. die erste Anmerckung.
3. in welchem (Topff) sein Schaum ist, oder dessen Schaum noch in ihm ist (Andere, Rost oder Wust. Die Sache selbst ist einerley, und deutet auf die Bosheit der Einwohner Jerusalems) und sein Schaum (Rost) gehet nicht aus (weg oder ab) von ihme. Vergl. unten v. 11. 12.
4. nach seinen Stücken, ja nach seinen Stücken, d. i. Stück-weyse, leere ihn, den Topff, aus, (Andere, thue ihn, den Schaum heraus) es soll kein Loos über ihn fallen, welche Stücke heraus genommen, welche drinnen gelassen werden, und unter jenen, welche zu erst, oder zu letzt heraus kommen sollen, sondern der Topff soll rein ausgeleert, und alle Stücke ohne einige Ausnahm, Ordnung und Unterscheid, gute und schlechte allzumal daraus genommen werden. Der Sinn gehet dahin, daß nächstens unter Zedekia nicht nur ein Theil der Jüden, wie vorhin unter Jechonia, sondern alle und jede ohne einigen Unterscheid des Standes, Geschlechts oder Alters, theils durch den Tod, theils durch die Gefangenschafft aus der Stadt Jerusalem kommen sollten.

7. Denn ihr Blut ist drinnen, das sie auf einen blossen Felsen, und nicht auf die [c] Erde verschüttet hat, da mans doch hätte mit Erde können zuscharren [1].

[c] 1 Mos. 4, 10.

1. Dann ihr Blut (das unschuldige Blut, welches sie, die Blut-Stadt Jerusalem, ungerechter Weyse vergossen, sammt ihren übrigen Lastern und Gräueln) ist in ihrer Mitten, auf einem glatten und glänzenden (And. dürren und trockenen, noch andere, hohen und erhabenen) Ort eines Felsen hat sie es gelegt oder gegossen: (Vergl. unten Cap. 26, 4. 14.) sie hat es nicht auf die Erde geschüttet, Staub darauf zu decken, und es also zu verbergen, wie doch auch zu theurst von der Thiere und Vögel Blut befohlen war 3 Mos. 17, 13. d. i. sie treiben ihre Tyranney und Grausamkeit, ihre Mord- und andere Gräuel-Thaten frey, offentlich und ohne Scheu vor aller Menschen Augen, sie schämen sich ihrer Blutschulden nicht, und suchen sie nicht zu verbergen, wie man sonst seine Sünden entweder aus einer wahren innerlichen Buß-Schaam, oder wenigstens um der äusserlichen Ehrbarkeit willen vor den Leuten verbirgt, sondern deckens auf, und lassens sehen, gleich als obs schöne Tugenden wären, und sie das gröste Recht daran hätten. Vergl. Psalm 79, 3. Jes. 3, 9.

8. Und ich habe auch darum sie lassen dasselbige Blut auf einen blossen Felsen schütten, daß es nicht zugescharret würde, auf daß der Grimm über sie käme, und gerochen würde [1].

1. Meinen Grimm aufzubringen, und Rache zu üben, hab ich ihr Blut, oder, das Blut der Armen und Unschuldigen, welches sie tyrannischer Weyse vergossen, also auf einen glatten und glänzenden Ort eines Felsen gegeben, d. i. fallen, und frey offentlich ligen lassen (Andere: will ich auch ihr Blut durch andere vergiessen, und auf einen glatten Felsen frey offentlich fallen und ligen lassen, um also nach dem Wiedervergeltungs-Recht mit ihnen zu handeln, und sie zu straffen, wie sie gesündiget) damit es nicht zugedecket werde, sondern mir immerdar frey vor den Augen lige, und mich also meiner Rach- und Straff-Gerechtigkeit wider eine solche tyrannische und mörderische Blut-Stadt erinnere.

9. Darum spricht der HErr HERR also: O [d] du mörderische Stadt [1], welche Ich will zu einem grossen Feuer machen [2].

[d] Sihe Cap. 22, 2.

1. Wehe der Blut-Stadt, wie v. 6. Vergl. Nahum 3, 1. Habac. 2, 12.
2. auch will ich den Scheiterhauffen (wie v. 5.) oder das Feuer, nemlich mein Göttliches Zorn- und Rach-Feuer, und das feindliche Kriegs-Feuer der Chaldäer, das Feuer der Trübsalen und Verfolgungen 2c. um die Stadt Jerusalem her groß machen, wie ein leibliches Feuer um einen Topff oder Hafen herum.

10. Trage nur viel Holtz her, zünde das Feuer an, daß das Fleisch gar werde [1] und würtze es wohl, daß die Marckstücke anbrennen [2].

1. verzehre das Fleisch, versiede und verkoche es durch und durch. Andere, ich will viel Holtz darzu nehmen, ein Feuer anzünden, verzehren 2c. dann die Form der Grund-Wörter ist wie oben Cap. 21, 31. 23, 46.
2. und auch die Beine sollen verbrannt werden. Vergl. oben v. 4. 5.

11. Lege auch den Topff leer auf die Glut, auf daß er heiß werde, und sein Ertz entbrenne, ob seine Unreinigkeit zerschmeltzen, und sein angebranntes abgehen wollte [1].

1. Und stelle ihn, diesen Topff, wann er von seinem Fleisch und Beinen geleeret seyn wird, nachgehends auch leer auf seine Kolen, damit er heiß werde, und sein Ertz (Andere, sein Rost Vergl. oben Cap. 16, 36.) verbrenne, und seine Unreinigkeit in seiner Mitten zerfliesse oder zerschmeltze, und sein Schaum (wie v. 6.) verzehret werde, zum Zeichen, daß die Stadt Jerusalem, als das Gegenbild dieses Topffs, wann sie von ihren Einwohnern geleeret, und derselben theils durch den Tod, theils durch die Gefangenschafft beraubet seyn wird, endlich auch selbst verbrannt und zerstöret werden solle, damit ihre geistliche Sünden-Unreinigkeit, und der Schaum ihrer Bosheit vergehe.

12. Aber das angebraunte, wie fast es brennet, will nicht abgehen: denn es ist zu sehr angebrannt, es muß im Feuer verschmeltzen [1].

1. Die Bosheit, das Unrecht, die Laste, sind der Schaum, und will nicht weggeben, es ist so viel Schaum da, durch das Feuer steiget dieser Schaum auf.

13. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gleich gern reinigen wollte, [e] dennoch du nicht willt dich reinigen lassen von deiner Unreinigkeit. Darum kanst du fort nicht wieder rein werden, bis mein [f] Grimm sich an dir gekühlet habe [1].

[e] Cap. 22, 24. Jer. 6, 29. 30. [f] Cap. 16, 42.

1. In deiner Unreinigkeit ist Laster, d. i. eine lasterhaffte und leichtfertige Bosheit: darum, daß ich dich reinigte, so viel nemlich an mir war, d. i. eine Reinigung mit dir vornahm, und dich durch meine Propheten, vermittelst wahrer Busse und Bekehrung, von deinem geistlichen Sünden-Unflath zu reinigen suchte, du aber durch deine eigene Schuld nicht rein wurdest, sondern mit Verachtung aller angebotenen Reinigungs-Mitteln in dem Wust deiner Sünden muthwilliger Weyse stecken bliebest: so sollt du von deiner Unreinigkeit nicht mehr rein werden, bis ich meinen Grimm auf dir ruhen lasse (wie oben Cap. 5, 13. in der 2ten Anmerckung) und mein Zorn- und Rach-Gerichte durch deine Feinde an dir ausübe, d. i. kurtz, weil du dich, o Jerusalem, (dann zu diesem wendet sich hier der HErr in seiner Rede) biß daher von deinen Propheten durch Liebe und Gnade nicht reinigen lassen, so sollt du nun von deinen Feinden durch Zorn und Straffen gereiniget werden.

14. Ich, der HERR, habs geredet [1], es soll kommen, ich wills thun, und nicht säumen [2], ich will nicht [g] schonen, noch michs reuen lassen, sondern sie sollen dich [h] richten, wie du gelebet und gethan hast [3], spricht der HErr HERR.

[g] Cap. 5, 11. [h] Cap. 23, 24.

1. Vergl. oben Cap. 12, 25. 28. 17, 21. 24. 21, 32. 22, 14. 23, 34.
2. weichen, ich wills nicht lassen,
3. nach deinen Wegen, und nach deinen Thaten werden deine Feinde, die Chaldäer, dich richten. Vergl. oben Cap. 7, 3. 8. 27. 23, 24. 45.

15. Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

16. Du Menschen-Kind, sihe, ich will dir deiner [i] Augen Lust* [1] nehmen durch eine Plage [2]: aber du sollt nicht [k] klagen, noch weinen, noch eine Thräne lassen [3].

[i] Sprüchw. 31, 10. [k] 1 Cor. 7, 29.

* Augen-Lust heißt er sein Weib, da er Trost, Lust und Freude von hat.

1. dein Weib v. 18. Vergl. mit dieser Benennung Sir. 26, 16. 21.
2. durch einen schnellen Tod, den schnellen Untergang der Jüdischen Kirchen, als meiner geistlichen Braut, an deren ich vormalen meine Lust gehabt, (Vergl. Jes. 62, 4.) damit abzubilden.
3. zum Zeichen, daß auch die Jüden über den Untergang ihrer Stadt und Tempels nicht klagen noch weinen sollen. Sihe unten v. 21. 22. 23. und vergl. Jerem. 16, 5. 6. 22, 18. 25, 33.

17. Heimlich [1] magst du seufftzen, aber keine Todten-Klage führen [2], sondern du sollt deinen Schmuck anlegen [3], und deine Schuh anziehen [4]: Du sollt deinen Mund [5] nicht verhüllen, und nicht das [l] Trauer-Brot [6] essen.

[l] Hos. 9, 4.

1. In der Stille, wann du allein bist, und von niemand weder gesehen noch gehöret wirst. Andere, laß das Seufftzen bleiben, schweige damit stille, seuffze nicht,
2. nemlich öffentlich und vor den Leuten, durch äusserliche Trauer-Ceremonien und Klag-Zeichen, wie sie damal unter den Jüden üblich waren, z. e. durch Trauer-Kleider, Trauer-Mahlzeit ꝛc. wie folget.
3. deinen Haupt-Schmuck, deinen schönen Bund, Kappe oder Mütze, binde um dich, oder um dein Haupt, wie ein Fröhlicher (dann dieses war ein Zeichen der Fröhlichkeit, sihe Jes. 60, 3. mit der ersten Anmerckung) an statt, daß du das Haupt blos lassen, und mit Aschen bestreuen solltest, wie sonst die Traurende zu thun pflegen, 3 Mos. 10, 6. 13, 45. 21, 10. 1 Sam. 4, 12. 2 Sam. 15, 32. Klagl. 2, 10. unten Cap. 27, 30.
4. und deine Schuhe lege an deine Füsse, an statt, daß die Traurende sonst barfuß gehen 2 Sam. 15, 30. Jes. 20, 2.
5. eigentlich deinen Knebel-Bart, oder deine Lippen, wie die Aussätzige thun mußten (3 Mos. 13, 45.) oder überhaupt dein Angesicht, wie sonst ebenfalls in der Trauer geschahe, 2 Sam. 15, 30. 19, 4. Esth. 6, 12. Jerem. 14, 3. 4. oben Cap. 12, 6. Mich. 3, 7.
6. das Brot der Männer, welches diese um der Trauer willen dir bereiten. Sihe eben diese Traur-Ceremonie auch Jer. 16, 7.

18. Und da ich des Morgens frühe zum Volck redete, starb mir zu Abend mein Weib [1]. Und ich thät des andern Morgens, wie mir befohlen war.

1. schnell und unversehens v. 16.

19. Und das Volck sprach zu mir: Willt du uns denn nicht anzeigen, was uns das bedeute, das du thust [1]?

1. daß du also thust, daß du dich so seltzam und ungewohnlich über den Tod deines Weibes bezeugest. Vergl. oben Cap. 12, 9. unten Cap. 37, 18.

20. Und ich sprach zu ihnen: Der HERR hat mit mir geredet und gesaget:

21. Sage dem Hause Israel [1], daß der HErr HERR spricht also: Sihe, Ich will mein Heiligthum [2], euren höchsten Trost [3], die [m] Lust eurer Augen [4], und eures Hertzens Wunsch [5] entheiligen [6], und eure Söhne und Töchter, die ihr verlassen müsset [7], werden durchs Schwerdt fallen.

[m] Marc. 13, 1.

1. zu oder von den Jüden, die noch in Jerusalem übrig sind, und also meinen Tempel allda noch sehen und besuchen können. And. zu denen schon gefangenen Jüden in Babel, unter denen du lebst,
2. meinen Tempel, Kirche und Gottesdienst, so durch das Weib Ezechiels v. 16. abgebildet wurde,
3. die Hoheit, Ehre oder Herrlichkeit eurer Stärcke, dasjenige, worauf ihr euch am meisten verlasset, worinnen ihr eure gröste Macht und Stärcke, Ehre und Herrlichkeit suchet, und dessen ihr euch so sehr rühmet. (Jerem. 7, 4. ꝛc.) Ist (wie auch das folgende) eine weitere Beschreibung des Tempels. Andere verstehen hierdurch die Stadt Jerusalem und das Königreich Juda überhaupt.
4. welches (Heiligthum) oder welchen (Tempel) ihr bis daher mit Lust und Vergnügen angesehen, und woran ihr eure Augen geweydet, wie ein Mann an seinem Weib, welches er liebt. v. 16. Andere erklären es von den Jüdischen Weibern selbst aus eben diesem 16den Vers.
5. und die Verschonung eurer Seelen, d. i. dasjenige, welches ihr von Hertzen liebet, und von Grund der Seelen gern verschont wissen möchtet.
6. d. i. durch eure Heydnische Feinde, die Chaldäer, entheiligen lassen, und ihme, als einem gemeinen, unreinen und ungeheiligten Ort meine besondere Gnaden-Gegenwart, wordurch ich es bis daher geheiliget habe, im Zorn entziehen. Vergl. oben Cap. 7, 21. 22. 24. 8, 6.
7. wann ihr nach der Zerstörung eures Tempels mit eurem König Zedekia in die Gefangenschafft ziehen werdet. Andere, die ihr verlassen habt, da ihr mit Jechonia in die Gefangenschafft zoget,

22. Und müsset thun, wie ich gethan habe: [n] euren Mund müsset ihr nicht verhüllen, und das Trauer-Brot nicht essen:

[n] Cap. 24, 17. Jer. 16, 6. 7. 8.

23. Sondern müsset euren Schmuck auf euer Haupt setzen, und eure Schuh anziehen. Ihr werdet nicht klagen noch weinen [1], sondern über euren Sünden [o] verschmachten [2], und unter einander [p] seuffzen [3].

[o] Jes. 8, 22. [p] Cap. 26, 15. Jes. 24, 7.

1. d. i. überhaupt, ihr dörfft euch in all eurem Elend und Leyd keine äusserliche Traurigkeit ansehen lassen, sondern müßt euch noch darzu in euren Geberden, Worten und Wercken vergnügt und fröhlich anstellen, damit ihr euren ohnedem grausamen Feind durch einiges Mißvergnügen über sein Bezeugen gegen euch nicht noch weiter erbittert, und zu mehrerer Grausamkeit reitzet, wie ich euch dieses alles durch mein eigen Exempel vorgebildet habe, oben v. 16. 17. Vergl. die dortige Anmerckungen.
2. in oder von wegen eurer Missethaten vergehen, aussochen. Vergl. 3 Mos. 26, 39. oben Cap. 4, 17. 33, 10.
3. und werdet aus Ungedult und Schmertzen brummen (eigentlich brüllen wie die Löwen, oder brausen, wie Jes. 5, 29.) einer gegen dem andern, d. i. nur unter euch selbst in der Stille, damit es ja eure Feinde nicht sehen noch hören.

24. Und soll also Hesekiel euch ein [q] Wunder seyn, daß ihr thun müsset, wie er gethan hat [1], wenn es [2] nun kommen wird, damit ihr erfahret, daß ich der HErr HERR bin.

[q] Unten v. 27. Ps. 71, 7. Jes. 20, 3.

1. Also soll euch Hesekiel zu einem Zeichen seyn, nach alle demjenigen, das ihr thun werdet, d. i. an Hesekiel könnet ihr, wie in einem Bilde und Spiegel, sehen, was auch ihr künfftighin leiden und thun werdet. Vergl. oben Cap. 12, 6. mit der 4ten und v. 11. mit der 1sten Anmerckung.
2. das Ubel, welches v. 21. verkündiget worden.

25. Und du Menschen-Kind, zu der Zeit, wenn ich [r] wegnehmen werde von ihnen ihre Macht und Trost, die Lust ihrer Augen, und ihres Hertzens Wunsch, ihre Söhne und Töchter,

[r] Cap. 33, 21. 22.

26. Ja, zur selbigen Zeit wird einer, so entrunnen ist, zu dir kommen, und dirs kund thun [1].

1. Diese 2 Verse hangen im Grund-Text so zusammen: Wird nicht an dem Tage, d. i. überhaupt und in einem weitläuffigern Verstand, wie dieses Wort in Heil. Schrifft gar offt gebraucht wird, (z. e. Jerem. 11, 4.) um dieselbige Zeit (dann aus Vergleichung Cap. 33, 21. wo die Erfüllung dieser Verkündigung stehet, mit Jerem. 52, 5. 6. erhellet, daß dieser Bote erst anderthalb Jahr nach Eroberung und Zerstörung der Stadt Jerusalem zu Hesekiel gekommen) da ich in meinem Zorn, und aus gerechtem Gerichte von ihnen nehmen werde ihre Stärcke, die Freude ihrer Zierde, Ehre oder Herrlichkeit, die Lust ihrer Augen, und die Erhebung ihrer Seelen, d. i. meinen Tempel zu Jerusalem, in welchem sie zuvor ihre Macht und Stärcke gesucht, an dessen Herrlichkeit sie sich vorhin ergötzt, und ihre Augen geweydet, und nach welchem ihre Seele am meisten verlanget, (Vergl. oben v. 21. mit den Anmerckungen) darzu ihre Söhne und ihre Töchter: Wird nicht, (v. 26.) sage ich, (aus v. 25.) an demselben Tage, oder um dieselbige Zeit, wann nemlich Jerusalem von den Chaldäern feindlich eingenommen, und der Tempel sammt der Stadt zerstöret seyn wird, durch meine besondere Vorsehung und Regierung ein Entrunnener zu dir aus Judäa gen Chaldäam kommen, daß ers deine Ohren hören lasse, oder dir zu Ohren bringe, und dich also durch glaubwürdige Erzählung der Sache selbst von der Wahrheit und Gewißheit meiner Verkündigung desto mehr überzeuge?

27. Zur selbigen Zeit wird dein Mund aufgethan werden, sammt dem, der entrunnen ist, daß du reden sollt, und nicht mehr [s] schweigen [1]: Denn du must ihr Wunder [2] seyn, daß [t] sie erfahren, Ich sey der HERR.

[s] Amos 5, 13. [t] Cap. 23, 49. 25, 7. 11. 17.

1. Sihe die Erfüllung hievon unten Cap. 33, 22. und vergl. oben Cap. 3, 26.
2. Wunderzeichen, wie oben v. 24. Vergleiche die dortige erste Anmerckung.

Nutz-Anwendungen.

v. 13. Ey! der HERR will uns gern reinigen von unserer Missethat. Nur wir sind so ungehorsam, daß wir uns nicht wollen reinigen lassen. Aber auch darauf folgen die göttlichen Gerichte, und rächen solche Undanckbarkeit.

v. 16. 17. GOTT will, daß wir alles, was uns in der Welt lieb ist, auf seinen Befehl verläugnen sollen. Auch, die da Weiber haben, sollen dißfalls seyn, als hätten sie keine.

v. 18. In allem, was uns schon auch hart fürkömmt, sollen wir dem göttlichen Befehl gehorsamen.

v. 21. O grosse Straffe, wenn GOTT selbst sein Heiligthum entheiliget, und das Licht der wahren Religion wegnimmt! Wer ist aber doch, der darauf merckt, und Acht hat auf die böse Zeichen dieser Zeit?

v. 23. In seinen Sünden verschmachten, welch ein groß Unglück! So bekehre dich denn nun, Sünder, und thue Busse, daß das Gifft der Sünden deinen Schaden nicht unheilbar mache.

Gebet.

Heiliger GOTT, du gibst uns deinen guten Geist, daß derselbe uns von unsern Sünden reinigen solle. Ach! gib, daß wir nur uns reinigen lassen, und ja unsere Hertzen nicht verstocken, damit wir nicht reiff werden zu deinen Gerichten, ja, daß wir alles Zeitliche von Hertzen verläugnen, und allein auf deinen heiligen Befehl und Willen sehen, damit du Wunder deiner Gnade an uns thuest, und wir in der That erfahren, wie freundlich du gegen diejenigen seyest, die dir gehorchen. Amen.

Das fünff und zwantzigste Capitel.

I. Der Prophet weissaget wider Ammon. v. 1-7. II. Wider Moab. v. 8-11. III. Wider Edom. v. 12. 13. 14. IV. Und wider die Philister. v. 15. 16. 17.

Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind, richte dein Angesicht [1] gegen die Kinder Ammon [2], und weissage wider sie.

1. Vergl. von dieser Red-Art oben Cap. 4, 3. 7. 6, 2. 13, 17. 20, 46. 21, 2.
2. wider die Kinder Ammon, als abgesagte Feinde der Kinder Israel, nach welchen sie auch von Nebucadnezar bekrieget und verderbet werden sollten. Vergl. oben Cap. 21, 20. 28-32. Jerem. 49, 1-6.

3. Und sprich zu den Kindern Ammon: Höret des HErrn HERRN Wort. So spricht der HErr HERR: Darum, daß ihr über mein Heiligthum sprechet: [a] Heah, es ist entheiliget [1], und über das Land Israel, es ist verwüstet, und über das Haus Juda, es ist gefangen weggeführet:

[a] Hiob 39, 28.

1. Darum, daß du, o Ammonitisches Land und Volck! sprichst: Heach, oder wohlan, ey wie recht! wider mein Heiligthum, (oder nach andern, wegen meines Heiligthums) weil es aus meinem gerechten Gericht und Verhängniß durch die Chaldäer entheiliget ist (Vergl. oben Cap. 24, 21. mit der 6ten Anmerckung.) d. i. weil du über die Zerstörung meines Tempels frohlockest, deine Lust und Freude daran hast, und dein Gespött damit treibst, dann Heach ist ein solche Ausruffungs-Formul, damit man sich über eines andern Unglück freuet, und sein spottet, Psalm 35, 21. unten Cap. 26, 2. 36, 2.

4. Darum sihe, Ich will dich den Kindern gegen Morgen [1] übergeben [2], daß sie ihre Schlösser darinnen bauen,

bauen, und ihre Wohnung darinnen machen sollen, sie sollen deine Früchte essen, und deine Milch[3] trincken.

1. den Orientalischen Völckern, d. i. entweder den Babyloniern, als welche wie den Jüden, also auch den Ammonitern Nord-Ost-wärts wohnten, und nach dem Jüdischen Land auch das Ammonitische mit Krieg überfielen und verderbten, Jerem. 25, 21. 27, 3. 6. oder den Arabern, welche auch in andern Stellen Heil. Schrifft also genannt werden, z. e. Richt. 6, 3. 33. Hiob 1, 3. Jerem. 49, 28. Andere verstehen hierdurch die Meder und Perser.
2. zur erblichen Besitzung, wie oben Cap. 11, 15. und unten v. 10.
3. als woran auch das Land Ammon, wie Canaan wegen der guten Viehzucht, so darinnen war, einen reichen Uberfluß hatte.

5. Und will [b]Rabbath[1] zum Kameel-Stall machen, und die Kinder Ammon[2] zur Schaaf-Hürden[3] machen, und sollet [c]erfahren, daß Ich der HERR bin.

b 2 Sam. 11, 1. c Cap. 24, 27.

1. Die Haupt- und Residentz-Stadt der Ammoniter, am Fluß Jabock, nachgehends Philadelphia genannt. Vergl. oben Cap. 21, 20. mit der 2ten Anmerckung.
2. d. i. ihr Land und Feld, ihre Städte und Dörfer,
3. zu einem Vieh-Lager, wo sich das kleine Vieh lagern und weyden kan, zu Pförchen und Schaafställen, dann auf eine solche Vieh-Zucht haben sich die Morgenländische Völcker gelegt, und ins besondere an Kameelen und Schaafen grosse Menge gehabt. Vergl. Jerem. 49, 28. 29. 32. mit den Anmerckungen.

6. Denn so spricht der HErr HERR: Darum, daß du mit deinen Händen geklitschet und mit den Füssen gescharret[1], und über das Land Israel von gantzem [d]Hertzen so höhnisch[2] dich gefreuet hast[3], d unten v. 15. Ps. 27, 12.

1. Darum, daß du auch in äusserlichen Geberden über das Unglück der Jüden frohlockest, dann was oben Cap. 6, 11. eine Zorn- und Traur-Geberde war, ist hier im Gegentheil ein Lust- und Freuden-Zeichen. Vergl. mit der erstern Red-Art Hiob 27, 23. Psalm 98, 8. Jes. 55, 12. Klagl. 2, 15. Nahum 3, 19. Zeph. 2, 15.
2. mit aller deiner Verachtung, womit du die Jüden verachtest. Andere, mit all deiner Verheer- und Plünderung. Noch andere, mit aller deiner Bewegung und Hefftigkeit in deiner Seelen, mit einem grossen und hefftigen Affect. Sihe von dem Grund-Wort die Anmerckung über Cap. 16, 57. und vergl. unten v. 15. und Cap. 36, 5.
3. aus einem Schaden-frohen Gemüth, oben v. 3.

7. Darum sihe, Ich will meine Hand über dich[1] ausstrecken, und dich den Heyden zur Beute[2] geben, und dich aus den Völckern ausrotten, und aus den Ländern umbringen[3] und dich vertilgen, und sollt erfahren, daß Ich der HErr bin.

1. oder, wider dich. Vergl. oben Cap. 6, 14. 14, 9. 13. unt. v. 13. 16. Cap. 35, 3.
2. Vergl. oben Cap. 7, 21. 23, 46. oder, zur Speise, dann im Grund-Text stehen 2 unterschiedliche Lectionen.
3. verderben, also, daß du kein Volck und Land mehr seyn sollt, wie andere Völcker und Länder um dich her.

8. So spricht der HErr HERR: Darum, daß [e]Moab[1] und Seir[2] sprechen: Sihe, das Haus Juda ist eben wie alle andere Heyden[3]. e Cap. 35, 2. Jes. 15, 1.

1. die Moabiter, als Freunde und Nachbarn der Ammoniter, dann beyde Völcker stammeten von Lot her, und wohnten auch beyde jenseit des Jordans gegen Morgen. Vergl. von den Moabitern Jerem. 48, 1. die 1ste Anmerckung.
2. d. i. Edom oder die Edomiter, unten v. 12. Dann Seir war ein grosses Gebirge in Edom, und wird deßwegen in Heil. Schrifft gar offt vor das gantze Land gesetzt. Sihe 1 Mos. 36, 8. 4 Mos. 24, 18. Jos. 24, 4. Jes. 21, 11. und vergl. mit dieser Weissagung Jerem. 49, 7. 22.
3. d. i. die Jüden haben denjenigen Vorzug und Vortheil vor andern Völckern nicht, den sie sich bis daher eingebildt, und auf den sie getrotzt haben, sondern sind in Unglück wie andere Leute, und werden wie andere Menschen geplagt, ohne daß sie ihr besonderer Gott und Gottesdienst etwas nutzen oder helffen sollte.

9. Sihe, so will ich Moab zur Seiten öffnen in seinen Städten, und in seinen Grentzen des edlen Landes, nemlich Beth Jesimoth, Baal Meon und Kiriathaim[1].

1. Darum sihe, so will ich öffnen die Seite Moabs von seinen Städten, (Andere, von Ar an, der Haupt-Stadt der Moabiter, 4 Mos. 21, 15. 28. 5 Mos. 2, 9. Jes. 15, 1.) von seinen Städten, sage ich, die an seiner Grentzen sind: nemlich, oder dazu auch die Zierde des Landes, die schöne und ansehnliche Städte, Beth Jesimoth, (4 Mos. 33, 49. Jos. 12, 3. 13, 20.) Baal-Meon, (4 Mos. 32, 38. 1 Chron. 6, 8.) und bis gen Kiriathaim (4 Mos. 32, 37. Jos 13, 19. Jer. 48, 1. 23.) d. i. ich will Feinde schicken, (nemlich Morgenländische Völcker, v. 10.) welche das Land Moab auf der Seiten, wo es am stärcksten ist, angreiffen, seine beste und vesteste Grentz-Städte einnehmen, und durch dieselbige sich in das Land hinein auch zu den übrigen Moabitischen Städten den Paß öffnen sollen.

10. Den Kindern gegen Morgen[1], sammt den Kindern Ammon[2], und will sie ihnen zum Erbe[3] geben, daß man der Kinder Ammon nicht mehr [f]gedencken soll unter den Heyden[4]. f Cap. 21, 32.

1. Diß ist geschehen zu Zeiten der Maccabäer, sihe 1 Macc. 5, 3. und Joseph. Jüd. Alt. B. 13. c. 17. Obad. v. 18. Es sind aber auch die Edomiter von Nebucad Nezar heimgesucht worden, (Jer. 25, 21. 27, 2. 49, 19. Klagl. 4, 21. 22.) dahero einige diese Worte so erklären: durch die Hand meines Volcks Israel, d. i. durch eben diejenige Macht- und Straff-Hand, womit ich auch vorhin mein eigenes Volck geschlagen, nemlich durch die Babylonier als Mittel und Werckzeuge meiner Rach-Gerichte, wie an den Jüden, also auch an den Edomitern und andern heydnischen Völckern.
2. meine Zorn-Gerichte an den Edomitern ausüben,

11. Und will das Recht gehen lassen über Moab[1], und sollen erfahren, daß Ich der HERR bin.

1. Und so will ich auch an Moab, wie an Ammon, Gerichte ausüben. Sihe eben diese Red-Art oben Cap. 5, 8. 10. 15. 11, 9.

12. So spricht der HErr HERR: Darum, daß sich [g]Edom am Hause Juda gerochen hat[1]: und damit sich [h]verschuldet mit ihrem Rächen[2],

g Jer. 49, 7. h 1 Mos. 27, 41. 2 Chron. 28, 17. Ps. 137, 7. Amos 1, 11. Obad. v. 11.

1. Mercke, die Idumäer habens mit Nebucad Nezar in der Belagerung Jerusalems gehalten, und denen fliehenden Jüden grossen Schaden zugefüget, um sich an ihnen zu rächen, weil David und seine Nachfolger sie öffters gedemüthiget.
2. und weil sich die Edomiter gröblich und schwehrlich verschuldet. (Andere, eine grosse Verwüstung angerichtet. Noch andere, und nachdem sich die Jüden verschuldet, und die Straffe ihrer Schulden leiden müssen) und sich, oder indem sie sich an ihnen, den Jüden, gerochen.

13. Darum spricht der HErr HERR also: Ich will meine Hand [i]ausstrecken über Edom[1], und will ausrotten von ihm beyde Menschen und Vieh[2], und will sie wüste machen[3] von Theman[4] bis gen Dedan[5], und durchs Schwerdt fällen[6]. i Oben v. 7.

1. wider Edom. Vergl. oben v. 7. mit der 1sten Anmerckung.
2. Sihe gleiche Bedrohungen Jerem. 7, 20. 9, 10. 12, 4. 21, 6. 32, 43. 33, 10. 12. 36, 29. oben Cap. 14, 13. 17. 19. 21. unten Cap. 29, 8. 11.
3. und will es zu einer Verwüstung oder Wüste setzen,
4. einer Stadt oder Provintz in Edom. Sihe Jerem. 49, 7. mit der 2ten Anmerckung.
5. War ebenfalls eine Edomitische Stadt. Sihe Jerem. 25, 23. mit der 1sten Anmerckung.
6. durchs Schwerdt, nemlich durch das feindliche Kriegs-Schwerdt sollen sie, die Edomiter, fallen.

14. Und will mich wieder an Edom rächen durch mein Volck Israel[1], und sollen mit Edom umgehen nach meinem Zorn und Grimm[2], daß sie meine Rache erfahren sollen, spricht der HErr HERR.

1. Diß ist geschehen zu Zeiten der Maccabäer, sihe 1 Macc. 5, 3. und Joseph. Jüd. Alt. B. 13. c. 17. Obad. v. 18. Es sind aber auch die Edomiter von Nebucad Nezar heimgesucht worden, (Jer. 25, 21. 27, 2. 49, 19. Klagl. 4, 21. 22.) dahero einige diese Worte so erklären: durch die Hand meines Volcks Israel, d. i. durch eben diejenige Macht- und Straff-Hand, womit ich auch vorhin mein eigenes Volck geschlagen, nemlich durch die Babylonier als Mittel und Werckzeuge meiner Rach-Gerichte, wie an den Jüden, also auch an den Edomitern und andern heydnischen Völckern.
2. meine Zorn-Gerichte an den Edomitern ausüben,

15. So spricht der HErr HERR: Darum, daß die Philister [k]sich gerochen haben, und den alten Haß gebüsset, nach alle ihrem Willen, am Schaden (meines Volcks)[1].

k Jes. 14, 29.

1. Darum, daß auch die Philister, (wie die Edomiter oben v. 12.) rachgierig gehandelt, und Rache genommen oder ausgeübet haben an den Jüden mit Verachtung in der Seele, (Vergl. oben v. 6. mit der 2ten Anmerckung) zum Verderben, aus einer alten oder ewigen Feindschafft, weil sie von den Jüden auch manchen Schaden erlitten. Es müssen also die Philister zu solcher Zeit, da die Jüden von Nebucad Nezar gedränget worden, auch Schaden gethan haben, wiewohl sie auch durch diesen selbst, und durch die Egypter zerstöret worden. Jer. 47, 1. ꝛc. Amos 1, 8. Zeph. 2, 5. Zach. 9, 5. 6.

16. Darum spricht der HErr HERR also: Sihe, ich will meine Hand ausstrecken über die Philister[1], und die Krieger ausrotten[2], und will die übrigen am Haven des Meers[3] umbringen.

1. wider die Philister. Vergl. v. 7. 13.
2. die Cerethim, Crethim oder Crethiter, d. i. Teutsch, die Abgeschnittene, Ausgehauene oder Vertriebene. So wurden die Philister genannt, weil sie aus dem Lande Caphthorim vormalen ausgetrieben worden. Vergl. 1 Sam. 30, 14. die 1ste Anmerckung. Andere gebens, diejenige, die der Ausrottung würdig, und von mir in meinem heiligen Rath darzu bestimmet sind, daß sie ausgerottet werden sollen,
3. nemlich des mittelländischen Meers, dann an diesem wohnten die Philister. Vergl. Jerem. 47, 7. Zeph. 2, 5. 6.

17. Und will grosse Rache an ihnen üben, und mit Grimm sie straffen[1], [l]daß sie erfahren sollen, Ich sey der HERR, wenn ich meine Rache an ihnen geübet habe. l Cap. 24, 27.

1. mit Bestraffungen des Grimmes, mit grimmigen Straffen,

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. Hüte dich, daß du dem Nächsten sein Unglück nicht gönnest, noch über seinen Schaden frohlockest. Diß ist ein böser Grund eines recht verkehrten Hertzens.

v. 8. ꝛc. Alle Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit, die man auch an denen verübet, welche da sonst nach göttlichem Gerichte verdienen, aufs schärffeste gestrafft zu werden, wenn sie auch schon von GOtt verhänget ist, wird dennoch von demselben gerächet und heimgesucht.

v. 12. ꝛc. Die Rache ist GOttes, nicht der Menschen. Darum wer Ihm hier fürgreifft, an dem wird er sich wieder rächen. So vergelte denn niemand Böses mit Bösem. Röm. 12, 20. Sir. 28, 1.

Gebet.

GRosser GOTT! du bist je ein GOTT der Liebe, ach! gib, daß wir ja dem Nächsten lauter gutes gönnen, und über desselben Unglück uns nicht freuen, damit nicht auch deine Zorn-Ruthe über uns komme, und diese unsre Liebloßigkeit räche, und in gleiches Verdammungs-Gericht uns ziehe. Amen.

Das sechs und zwantzigste Capitel.

I. Hesekiel verkündiget die Verheerung Tyri durch Nebucadnezar. v. 1-14. II. Führet die umligende Insulen über die Verwüstung Tyri klagend ein. v. 15-21.

UNd es begab sich im eilfften Jahr[1], am ersten Tage des ersten Monden[2], geschach des HERRN Wort zu mir und sprach:

1. der Gefangenschafft Jechoniä, und Regierung Zedekiä, folglich im siebenden Amts-Jahr Ezechiels. (Vergl. oben Cap. 1, 2. 7, 27. 8, 1. 20, 1. 24, 1. mit denen hieher gehörigen Anmerckungen.) War eben dasjenig Jahr, in welchem Jerusalem von den Chaldäern erobert und zerstöret wurde. (2 Kön. 25, 2. 3. Jerem. 39, 2. 52, 5. 6.) Übrigens so wird hier die Zeit-Ordnung in etwas geändert, dann die folgende Weissagung wider die Egypter geschahe noch im zehenden Jahr (unten Cap. 29, 1.) und gehörte also der Zeit nach vor die gegenwärtige Weissagung wider die Tyrier, mithin, so zeigt sich auch in diesem Propheten, was in dem Propheten Jeremia zum öfftern bemercket worden, (z. e. Jer. 25, 1. in der 2ten Anmerckung, ꝛc.) daß nemlich die Prophetische Aussprüche nicht immerdar in einer genauen und richtigen Zeit-Ordnung auf einander folgen. Die Ursache mag hier ins besondere diese seyn, weil Egypten erst nach Tyro von NebucadNezar bekrieget und eingenommen worden. Unten Cap. 29, 18. 19. 20.
2. Im Grund-Text stehet nur: Am ersten Tage des Monaths. Was also eigentlich vor ein Monath hier angedittet werde, weiß man nicht gewiß. Einige verstehen dardurch den ersten Monath im Jahr, (nemlich im Jüdischen Kirchen-Jahr,) so bey den Jüden Nisan oder Abib hieß, (2 Mos. 12, 2. 13, 4.) und in unsern theils Martium, theils Aprilen einfiel, weil er mit dem Neumonden unseres Mertzen anfieng. Andere verstehen den ersten Monath nach Eroberung der Stadt Jerusalem durch die Chaldäer, und also den fünfften im Jahr. Noch andere erklärens von demjenigen Monath selbst, in welchem Jerusalem erobert wurde, nemlich vom vierten. Jerem. 52, 6.

2. Du Menschen-Kind, darum daß [a]Tyrus[1] spricht über Jerusalem[2]: Heah, die Pforten der Völcker sind zerbrochen[3], es ist zu mir gewandt[4], ich werde nun voll werden, weil sie wüste ist[5].

[a] Jos. 19, 29. 1 Kön. 5, 1. Ps. 83, 8. 87, 4. Jes. 23, 1. Jer. 47, 4. Joel 3, 4. Amos 1, 9. 10. Zach. 9, 2. 3. Matth. 11, 21. 22.

1. Hebräisch, Zor, also genannt, weil sie in dem mittelländischen Meer auf einem Felsen lag. (Dann Zor heißt teutsch einen Felsen.) War übrigens eine gar berühmte See- und Handels-Stadt, von welcher sihe ferner Jos. 19, 29. die 3te, und Jes. 23, 1. die 2te Anmerckung. Übrigens so gehet diese Weissagung theils wider das alte durch NebucadNezar zerstörte, theils wider das neue Tyrus, welches Alexander der Grosse verderbet, ja in einem noch weitern und höhern Sinn einiger massen auch wider das geistliche und Anti-Christische, dann wie aus Vergleichung Jes. 23, 8. mit Offenb. 18, 23. erhellet, so wird unter dem Bilde des leiblichen Tyri immerzu auch auf das geistliche Reich des Teufels, als das Gegenbild desselben, mit gesehen. Vergl. Jes. 23, 1. mit der 2ten und v. 17. mit der 4ten Anmerckung.
2. über die Zerstörung Jerusalems frohlockt, wie die Ammoniter, oben Cap. 25, 3. Vergl. die Anmerckung daselbst.
3. die grosse und volckreiche Stadt Jerusalem, zu deren Pforten oder Thoren jederzeit sehr viel inn- und ausländischen Volcks ein- und ausgegangen, jenes vornemlich des Gottesdienstes zu pflegen, dieses Gewerb mit ihr zu treiben, diese ist nunmehro zerstöret. Andere, es ist an dem, daß sie zerstöret werde und untergehe,
4. ihr Gewerb und Handel, ihre Macht, Reichthum und Herrlichkeit kehret sich nun zu mir, oder kommt nunmehr mir zu,
5. durch ihren Ruin und Untergang werde ich noch weiter aufkommen, weil sie mir vorhin durch ihren Ruhm grossen Abbruch gethan.

3. Darum spricht der HErr HERR also: Sihe, ich will an dich[1], [b]Tyrus, und will viel Heyden[2] über dich herauf bringen[3], gleichwie sich ein [c]Meer erhebet mit seinen Wellen[4].

[b] Jes. 23, 5. 8. Jer. 47, 4. Amos 1, 9. Zach. 9, 2. [c] unten v. 19. Jer. 51, 42.

1. wider dich seyn, kommen oder ausbrechen mit meinen Zorn-Gerichten, wie oben Cap. 13, 8. 20.
2. Völcker, nemlich das Kriegs-Volck der Babylonier, welches aus unterschiedlichen heydnischen Völckern und Nationen bestunde, die entweder vorhin dem Babylonischen König NebucadNezar unterthan, oder von ihm in diesen Streit gedinget waren, und sich freywillig zu ihme in Kriegs-Dienste begeben,
3. Vergl. oben Cap. 16, 40. 23, 46.
4. oder, als wenn ich das ungestümme Meer herauf brächte mit seinen wütenden und tobenden Wellen. Diese Vergleichung ist in heiliger Schrifft gar gemein, (Sihe z. e. Jes. 8, 7. 8. 17, 12. 13. 28, 2. Jerem. 46, 7. 8. 47, 2. ꝛc.) und konnte ins besondere den Tyriern desto deutlicher seyn, und ihnen den künfftigen Kriegs-Sturm, der über sie ergehen sollte, um so viel lebhaffter vorstellen, weil sie selbst am Meer wohnten, und also das Brausen des Meeres und seiner Wellen offt mit eigenen Augen ansehen konnten.

4. Die sollen die Mauren zu Tyro verderben, und ihre Thürne abbrechen, ja ich will auch den Staub vor ihr wegfegen, und will einen blossen Fels[1] aus ihr machen[2].

1. zur Glätte eines Felsen, wie oben Cap. 24, 7.
2. d. i. ich will die Stadt Tyrus von Grund und Boden auf so zerstören und zernichten, daß kein Stäublein davon übrig bleiben, sondern der Fels, auf welchen sie gebauet war, (oben v. 2. mit der 1sten Anmerckung.) bloß da stehen, mithin nicht mehr gesehen werden solle, daß einmal eine Stadt da gestanden. Vergl. unten v. 14.

5. Und zu einem [d]Wehrd im Meer, darauf man die Fisch-Garne ausspannet[1], denn Ich habs geredet, spricht der HErr HERR: Und sie sollen den Heyden zum Raub werden[2],

[d] Cap. 27, 34. 28, 2. 1 Kön. 5, 1.

1. eine Ausspannung oder Ausbreitung der Netze, d. i. ein Ort, wo die Fischer ihre Netze ausspannen werden, selbige zu trücknen, wird sie, die Stadt Tyrus, werden mitten in dem mittelländischen Meer, nachdem nemlich alle ihre Gebäue, Thürne und Mauren abgebrochen und zerstöret seyn werden,
2. und sie, die Stadt, wird sammt allen ihren Gütern und Schätzen denen v. 3. gemeldten heydnischen Völckern zur Beute werden. Vergl. Jerem. 15, 13. 17, 3. oben Cap. 7, 21. 23, 46.

6. Und ihre [e]Töchter, so auf dem Felde ligen[1], sollen durchs Schwerdt erwürget werden[2], und sollen [f]erfahren, daß ich der HERR bin.

[e] 2 Kön. 19, 21. [f] Cap. 25, 7. 11. 17. 33, 29.

1. die geringere Städte und Dörfer, die auf dem Lande hin und her um die Stadt Tyrus herum ligen, und unter derselben als ihrer Haupt- und Mutter-Stadt stehen. Vergl. von dieser Benennung Jos. 15, 45. mit der 2ten Jerem. 49, 2. mit der 4ten und oben Cap. 16, 46. mit der 3ten Anmerckung.
2. durch das feindliche Kriegs-Schwerdt NebucadNezars zerstöret, und ihre Einwohner umgebracht werden. Vergl. v. 8.

7. Denn so spricht der HErr HERR: Sihe, ich will über Tyrum kommen lassen NebucadRezar, den König zu Babel, von Mitternacht her[1], der ein König aller Könige ist[2], mit Rossen, Wagen[3], Reutern, und mit grossem Hauffen Volcks.

1. d. i. von Babel, dann so wird diß Land in den Propheten gar offt ausgedrückt, weil es nicht nur den Jüden, sondern auch andern benachbarten Völckern Canaans, z. e. den Moabitern, Ammonitern, Edomitern, Philistern, Phoeniciern, und also auch den Tyriern Mitternacht- oder Nord-Ostwärts lag. Vergl. z. e. Jerem. 1, 13. 14. 15. 3, 12. 18. 4, 6. 6, 1. 22. 10, 22. 13, 20. 16, 15. 23, 8. 31, 8. 46, 6. 10. 20. 24. 47, 2. oben Cap. 1, 4. ꝛc.
2. den König der Königen. So pflegten sich die Babylonische Könige zu nennen, weil sie als grosse Monarchen der Welt viele andere Könige unter sich hatten. Vergl. Jerem. 52, 32. Dan. 2, 37. und sihe ein gleiches von den Assyrischen Königen 2 Kön. 18, 28. Jes. 10, 8.
3. mit Streit-Wägen, wie sie in den alten Kriegen üblich waren. Vergl. Jerem. 46, 4. mit der 1sten Anmerckung, und oben Cap. 23, 24.

8. Der soll deine Töchter, so auf dem Felde ligen, mit dem Schwerdt erwürgen[1], aber wider dich wird er Bollwerck aufschlagen, und einen [g]Schutt machen[2], und Schild wider dich rüsten[3]. [g] 2 Sam. 20, 15.

1. Vergl. oben v. 6. mit den Anmerckungen.
2. einen Wall, Damm oder Schantze, wider dich aufschütten, dich zu belägern. Vergl. mit der Red-Art 2 Kön. 25, 1. oben Cap. 4, 2. 17, 17. 21, 22.
3. aufrichten, auf- oder empor heben, d. i. durch viele zusammengefügte Schilde ein Sturm-Dach machen, unter dessen Schutz und Bedeckung seine Leute wider dich streiten, und dich belagern werden. Andere: Und Leute, die mit Schilden wohl bewaffnet sind, wider dich stellen.

9. Er wird mit Böcken deine Mauren zerstossen[1], und deine Thürne mit seinen Waffen[2] umreissen.

1. Und Mauerbrecher wird er vor sich hin stellen an oder wider deine Mauren. Waren ehmalen gewisse Machinen und Kriegs-Instrumenten, womit man in denen alten Kriegen die Mauren der belagerten Städte und Vestungen anzulauffen und umzureissen pflegte. Vergl. oben Cap. 4, 2. 21, 22. wiewohl da ein anderes Grund-Wort stehet.
2. Das Grund-Wort heißt sonst insgemein Schwerdter, bedeutet aber hier überhaupt eiserne (vielleicht) spitzige Kriegs-Instrumenten, womit ehmalen die Thürne umgeworffen wurden. Andere erklärens von eisernen Kugeln, welche geworffen wurden. Noch andere, von eisernen Hämmern.

10. Der Staub von der Menge seiner Pferde wird dich bedecken[1]. So werden auch deine Mauren erbeben vor dem Getümmel seiner Rosse, Räder und Reuter[2], wenn er zu deinen Thoren einziehen wird, wie man pfleget in eine zerrissene Stadt[3] einzuziehen.

1. indem er nemlich wie eine Wolcke vom Boden aufsteigen, und deine Gebäue gleichsam umwölcken oder benebeln wird,
2. Vergl. Jerem. 8, 16. 47, 3.
3. d. i. in eine mit Sturm eroberte, und mit Gewalt erbrochene Stadt

11. Er wird mit den Füssen[1] seiner Rosse alle deine Gassen zertreten. Dein Volck wird er mit dem Schwerdt erwürgen, und deine starcke Säulen zu Boden reissen[2].

1. Klauen, d. i. Pferd-Hüfen, wie Jes. 5, 28. Jerem. 47, 3.
2. und eine jegliche von den Säulen deiner Stärcke, die du entweder deinen Göttern, oder deinen Helden, oder sonst andern tapfern und berühmten Männern zu Ehren, oder auch zum Gedächtniß merckwürdiger Thaten, z. e. eines notablen Triumphs ꝛc. starck und prächtig aufgerichtet hattest, wird zur Erden fallen, nemlich von dem gewaltsamen Sturm deiner Feinde. Andere verstehen durch diese Säulen starcke Thürne und Vestungen, die von den Tyriern zur Gegenwehr aufgerichtet worden.

12. Sie werden dein Gut rauben, und deinen Handel[1] plündern. Deine Mauren werden sie abbrechen, und deine feine Häuser[2] umreissen, und werden deine Steine, Holtz und Staub[3] ins Wasser[4] werffen[5].

1. deine Kauffmanns-Waare, dann Tyrus war eine treffliche Kauff- und Handels-Stadt, Jes. 23, 8.
2. die Häuser deiner Lust, deine schöne und ansehnliche Palläste,
3. d. i. alles, was von dir in deiner Zerstörung übrig bleiben wird,
4. ins mittelländische Meer, an welchem du ligst,
5. Diß ist insonderheit unter Alexandro M. geschehen, dann dieser hat die Uberbleibsele des alten Tyri ins Meer versencken lassen, damit er die neue Stadt Tyrus desto besser belagern könnte.

13. Also will ich mit dem Getöne deines Gesangs[1] ein Ende machen, daß man den Klang deiner Harfen[2] nicht mehr hören soll.

1. das Getümmel, den Schall oder die Menge deiner Freuden-Lieder, d. i. alle

d. i. alle deine bisherige Lust und Freude soll dir vergehen. Vergl. Jes. 16,10. 24,8. Jerem. 7,34. 16,9. 25,10. 48,33.
2. Citharn

14. **Und ich will einen blossen Fels aus dir machen, und einen Wehrd, darauf man die Fisch-Garne ausspannet[1], daß du [h]nicht mehr[2] gebauet werdest, denn Ich bin der HERR, der solches redet, spricht der HErr HERR.**

h Cap. 27,36. Esr. 3,7. Neh. 13,16. Matth. 15,21. Marc. 7,24. Gesch. 12,20. 21,3.7.

1. Vergl. oben v. 4. 5. mit den Anmerckungen.
2. d. i. nicht mehr so schön und prächtig, wie du zuvor gewesen. So streitet diese Bedrohung nicht wider Jes. 23,15-18. allwo geweissaget wird, daß Tyrus nach 70 Jahren wiederum einiger massen zu Stande kommen, und also von neuem gebauet werden solle, dann ob gleich dieses geschehen, so war doch das neu-erbaute Tyrus gegen dem alten schier wie nichts zu rechnen, indem es von der Macht und Herrlichkeit, von dem Reichthum, Ruhm und Ansehen des alten kaum einen Schatten gehabt. Einige deuten diese Bedrohung dem Wort-Laut nach in einem unumschränckten Verstande dahin, daß Tyrus überhaupt und schlechterdings nicht mehr aufgebauet werden solle, und verstehen hernach, damit sie genau bey dem Buchstaben bleiben können, durch Tyrum nicht die alte von Nebucad Nezar zerstörte, sondern die neue Stadt dieses Namens, die nachgehends von Alexandro dem Grossen zerstöret, und freylich niemalen mehr wieder aufgebauet worden: Allein von dieser scheinet erst in folgenden Versen die Rede zu seyn.

15. **So spricht der HErr HERR wider Tyrum[1]: Was gilts, die Insulen werden erbeben, wenn du so scheuslich zerfallen wirst, und deine [i]Verwundeten seufftzen werden, so in dir sollen ermordet werden[2].**

i Cap. 30,24. Jer. 51,52.

1. vermuthlich wider das andere und neue Tyrus, welches nach Zerstörung des ersteren durch Nebucad Nezar und die Babylonier, erbauet, und nach der Hand durch Alexander den Grossen verderbet worden. Dann der besondere Titul hier scheint auch eine besondere Weissagung anzuzeigen, wiewohl auch nicht ungereimt ist, mit andern zu sagen, daß in diesem und folgenden Capiteln ohne Unterscheid bald auf dieses, bald auf jenes, bald auf beyde zumal gesehen werde.
2. werden nicht von der Stimme, d. i. entweder von dem Knall und Krachen, oder von dem Gerücht und Botschafft deines Falls und Untergangs, wann hie und da ein tödtlich Verwundeter seufftzen, und häuffiger Mord begangen werden wird in deiner Mitten, die Insuln (d. i. alle benachbarte See-Länder und See-Städte, die in oder an dem mittelländischen Meer ligen, sammt ihren Einwohnern, mit denen die Tyrier vorhin gehandelt haben) erschüttert oder bewegt und rege werden aus Verwunderung, Forcht und Schrecken? Vergl. unten Cap. 27,35.

16. **Alle Fürsten [k]am Meer[1] werden herab von ihren Stühlen sitzen[2], und ihre Röcke von sich thun, und ihre gestickte Kleider ausziehen[3], und werden in Trauer-Kleidern gehen[4], und auf der Erden sitzen[5], und werden erschrecken und sich entsetzen deines plötzlichen Falls[6].**

k Cap. 27,35. Offenb. 18,15.

1. die sich vorhin auf dich verlassen, und entweder einen grossen Gewinn und Vortheil durch die Handelschafft, oder aus andern Ursachen Schutz und Hülffe von dir gehabt, und viel Gutes von dir genossen,
2. werden von ihren Fürstlichen und Königlichen Thronen herunter steigen, nach Art der Traurenden, Jon. 3,6. weil sie nemlich eines Theils über deinen Untergang aus Mitleiden trauren, andern Theils aber an deinem Exempel auch ihren eigenen Untergang förchten werden. Vergl. mit der Red-Art Jes. 47,1. Jerem. 48,18.
3. sie werden auch in ihrer äusserlichen Kleidung ihre innerliche Trauer und Bekümmerniß sehen lassen, und ihre vorige sehr schöne und prächtige Freuden-Kleider mit einem elenden und kläglichen Trauer-Habit verwechseln,
4. hingegen mit Schrecken werden sie angethan werden. Vergl. Ps. 35,26. 132,18. oben Cap. 7,27. und sihe das Gegentheil Jes. 51,9.
5. War auch eine besondere Trauer-Ceremonie. Sihe 2 Sam. 12,16. Hiob 1,20. 2,13. 42,6. Jes. 3,26. 47,1. Jon. 3,6.
6. und werden alle Augenblick zittern und erstaunen über dir.

17. **Sie werden dich wehklagen[1], und von dir sagen: Ach! wie bist du so gar wüste worden[2], du berühmte Stadt? die du am Meer lagest[3], und so mächtig warest auf dem Meer sammt deinen Einwohnern, daß sich das gantze Land vor dir [l]fürchten mußte[4].**

l Cap. 32,23.

1. Ja, sie werden auch eine Klage (Klag-Lied oder Klag-Stimme) über dich erheben,
2. Wie bist du doch zu Grund gegangen? Wie war es doch möglich, daß eine so schöne, mächtige und prächtige Stadt so elend und jämmerlich zerstöret wurde? So sollten nemlich die benachbarte Völcker und Könige theils aus erstaunender Verwunderung über die so grosse und schnelle Veränderung Tyri und derselben Möglichkeit, theils aus einem kläglichen Mitleiden über den erbärmlichen Ruin und Untergang dieser Stadt Frags-weyse ausruffen. Sihe gleiche Verwunderungs- und Klag-volle Fragen Jes. 1,21. 14,16.17. Jerem. 30,6. 46,15. 48,17. 50,23. 51,8.41. Klagl. 1,1. 2,1. 4,1.2. ꝛc.
3. die du bewohnet wurdest von den Meeren, d. i. Leuten, die am Meer wohnen, auch von allen Meeren her wegen der Handelschafft eine grosse Zufuhr und Zulauff hattest. Andere, wie bist du aus den Meeren vergangen, da du mitten innen lagest?
4. welche mächtig war auf dem Meer oder zu Wasser, so wohl wegen ihrer vortrefflichen Situation in dem Meer, als auch wegen ihrer starcken Schifffahrt auf dem Meer, sie und ihre Einwohner, als die da ihren Schrecken gelegt haben auf alle ihre (der Stadt Tyrus) Einwohner und Unterthanen. Es wird also das Wort Einwohner hier in zweyerley Verstand gesetzt, und bedeutet das erste mal die Obersten und Vornehmsten des Volcks, die Herren und Befehlshaber zu Tyro, das andere mal aber das Volck selbst, oder die Unterthanen. Andere gebens, das letzte mal, auf seine (des Meers oder Landes) Einwohner. Der Sinn geht überhaupt dahin, daß sich die Stadt Tyrus durch ihre ungemeine Macht nicht nur denen fremden, sondern auch ihren eigenen Leuten, die ihr zu Gebot stehen mußten, schröcklich gemacht habe. Vergl. Jes. 23,8.

18. **Ach! wie entsetzen sich die Insulen über deinem Fall[1], ja die Insulen im Meer erschrecken über deinem Untergang[2].**

1. Nun werden die Insulen zittern über oder an dem Tage deines Falls,
2. werden bestürtzt werden über deinen (d. i. deines Volcks) Ausgang zum Tod und in die Gefangenschafft.

19. **So spricht der HErr HERR: Ich will dich zu einer wüsten Stadt machen, wie andere Städte, da niemand innen wohnet, und eine grosse Fluth über dich kommen lassen, daß dich grosse Wasser bedecken[1].**

1. wann ich einen Abgrund oder Tieffe, d. i. feindliche Heere, wie starcke Fluthen aus der Tieffe des Meers, über dich herauf bringen, und viele Wasser dich bedecken, (mit Krieg überschwemmen) werden. Vergl. oben v. 3. mit der letzten Anmerckung.

20. **Und will dich hinunter stossen zu denen, die in die Grube[1] fahren[2], nemlich zu den Todten*[3]. Ich will dich unter die Erde hinab stossen, und wie eine ewige Wüste machen mit denen, die in die Grube fahren, auf daß niemand in dir wohne[4]. Ich will dich, du zarte, [m]im Lande der Lebendigen machen[5],**

m Sihe Ps. 27,13.

* Im Hebräischen, zum ewigen Volck, so nennet auch Salomo Pred. 12,5. das Grab ein ewig Haus, darum, daß die Todten immer bleiben in einerley Weyse. Denn Tag, Nacht, Morgen, Abend, ist da Ein Ding, bey ihnen ist kein Unterschied der Zeit, Städte, Wercke oder Veränderung, wie bey den Lebendigen. Doch heissen sie ein Volck, denn sie sollen auferstehen.

1. in das Todten-Grab, wie 1 Mos. 42,38. 44,29.31. Psalm 49,10. 55,24. 88,6.7. 143,3. Sprüchw. 1,12. Jes. 14,15. 38,18. unten Cap. 28,8. 31,14. 16. 32,18.24.25.29.30.
2. d. i. ich will dich von Grund aus zerstören und zernichten, und mit dir auch dein Gedächtniß also ausrotten, daß dein vergessen werde, wie eines Todten im Grabe. Psalm 31,13. Vergl. oben Cap. 21,32. 25,10.
3. zu dem Volck der Ewigkeit oder des Alterthums, d. i. zu uralten Völckern, die schon längst gestorben, und in die Ewigkeit eingegangen.
4. und will dich wohnen lassen in dem Lande der untersten Oerter (So wird das Grab und die Hölle, und noch weiter überhaupt ein jeder unglücklicher Sturtz oder Untergang verblümt und Gleichniß-weyse beschrieben. Vergl. unten Cap. 31,14. 16. 18. 32,18. 24. Matth. 11,23. Ephes. 4,9.) in denen Wüsteneyen, die von Ewigkeit oder von Alters her gewesen sind, mit oder neben denen, die in die Grube fahren, damit du nicht mehr, wie zuvor, nemlich in deinem vorigen Glück und Ansehen bleiben oder bewohnet werden mögest.
5. Alsdann will ich meinem geistlichen Israel, meinen Glaubigen und Auserwählten eine vornemlich geistliche Zierde, Ehre und Herrlichkeit geben im Lande der Lebendigen, sowohl dem Anfang nach hier in diesem zeitlichen, als nach der Vollkommenheit dort in jenem ewigen Leben, sowohl noch in der streitenden Kirchen hier auf Erden, als einst in der triumphirenden Kirchen im Himmel.

21. **Ja zum [n]Schrecken will ich dich machen[1], daß du [o]nichts mehr seyest[2], und wenn man nach dir fraget, daß man dich ewiglich nimmermehr finden könne, spricht der HErr HERR.**

n Jer. 48,39. o Ps. 37,35.36.

1. Aber in dem Gegentheil dich, o Tyrus, will ich zum Schrecken machen, d. i. zu einem erschröcklichen Straff-Exempel, und zu einem solchen gräßlichen Muster meiner Zorn-Gerichte, über dessen Anblick jedermann von Hertzen erschrecken und erstaunen solle. Vergl. oben Cap. 5,15. und unten Cap. 28,19.
2. und wirst nicht mehr seyn, was du vorhin gewesen, nemlich eine berühmte und mächtige Handels-Stadt. So müssen die Worte erkläret werden, wann nur von dem alten Tyro die Rede ist: Sollte aber das neue Tyrus hier verstanden werden, so kan man sie in einem unumschränckten Verstande von einer gäntzlichen und ewigen Zernichtung überhaupt nehmen. Vergl. oben v. 14. mit der 2ten Anmerckung.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. Nichts ist so starck, so hoch, so berühmt, das den göttlichen Gerichten widerstehen könnte. Auch das stoltze Tyrus hat die Zorn-Ruthe des HErrn zum öfftern erfahren und sich unter dieselbe beugen müssen.

v. 7. Kriege entstehen nicht ohngefähr, und sind gerechte Straffen der überhandnehmenden Bosheit der Menschen.

v. 15. ꝛc. Tyrus, ein Bild von dem Anti-Christenthum des Neuen Testaments. Wie jenes in Grund zerstöret wurde, so muß auch dieses endlicher Fall noch kommen.

v. 20. So, wie GOtt das stoltze Antichristenthum stürtzet, so wird er dereinst desto höher seine Kirche erheben.

Gebet.

GRosser GOtt! wie erhebet sich nicht das Reich der Finsterniß und des Antichristenthums über deine Gemeine, und ist so stoltz in seinem Sinne! Du hast vormals das stoltze Tyrus als dessen Vorbild mit deinen Straff-Gerichten heimgesuchet, und durch deine gerechte Rache zerstöret: So lasse denn auch an diesem deine Straff-Gerechtigkeit mit Macht sehen. Setze demselben und seiner Wuth Schrancken, daß es nicht weiter rase, und auf den Untergang deiner Glaubigen laure. Ja übe wider dasselbe deine endliche Rache aus, und zerstöre es, damit dein Name dadurch gepriesen, und deine Glaubige errettet werden. Amen.

Das sieben und zwantzigste Capitel.

I. In diesem Klaglied wird die Pracht Tyri und ihr Handel mit andern Völckern beschrieben, v. 1-25. II. und ihr Untergang verkündiget, v. 26-36.

UNd des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind, [a] mache eine Wehklage über Tyrum [1],

[a] Cap. 28, 12. Jes. 23, 1. Jer. 47, 4. Amos 1, 9. Zach. 9, 2.

1. erhebe auch du, o Hesekiel, wie andere, oben Cap. 26, 17. eine Klage über Tyrum, vornemlich über das alte, wie aus der nachfolgenden Beschreibung seiner vorigen Macht und Herrlichkeit, als welche das Neue niemalen gehabt, einiger massen abzunehmen, ja auch noch weiter in einem mittelbaren und höhern Sinn über das Mystische und Anti-Christische, als das Gegenbild des Leiblichen. Vergl. die erste Anmerckung über Cap. 26, 2.

3. Und sprich zu Tyro, die da ligt vornen am [b] Meer, und mit vielen [c] Insulen der Völcker handelt [1]: So spricht der HErr HERR: O Tyrus, du sprichst: Ich bin die allerschönste [2].

[b] 1 Kön. 5, 1. [c] Ps. 72, 10.

1. die da wohnet (Andere, o du Einwohnerin) an den Eingängen oder Anfuhrten des Meers, mithin wegen der Handlung und Schifffahrt auf das bequemste und trefflichste situirt ist, und die da mit den Völckern handelt (oder unter den Völckern die vornehmste ist, welche Handelschafft treibt) in viele und weit entlegene Insulen,
2. Ich bin vollkommen an Schönheit. Sihe gleiche Red-Art Klagl. 2, 15. unten Cap. 28, 12.

4. Deine Grentzen sind mitten im Meer * [1], und deine Bauleute haben dich aufs allerschönste zugerichtet [2].

* Wie andere Fürsten Städte und Dörfer, Aecker ꝛc. auf dem Lande haben, also war Tyrus gewaltig auf dem Meer.

1. eigentlich in dem Hertzen der Meere, d. i. du bist wie eine Insul rings umher mit Meer umgeben, und von allen Meeren her kommt man zu dir. Vergl. mit der Red-Art 2 Mos. 15, 8. 5 Mos. 4, 11. unten v. 25. 26. 27. Cap. 28, 2. 8.
2. diejenige, die dich erbauet haben, die haben deine Schönheit vollkommen gemacht. Vergl. v. 3.

5. Sie haben alle dein Tafelwerck [1] aus Fladern-Holtz von Senir [2] gemacht, und die Cedern von Libano führen lassen [3], und deine Mastbäume daraus gemacht,

1. alle gedoppelte Breter zu deinen Häusern oder Schiffen,
2. aus Tannen von Senir, d. i. von dem Berge Hermon, jenseit des Jordans, gegen Morgen oder Nord-Ost. (dann so haben die Amoriter diesen Berg genennt 5 Mos. 3, 8. 9.) Es wuchsen aber darauf schöne Tannen, wie auf dem Berge Libanon schöne Cedern. Vergl. davon ferner 1 Chron. 6, (Hebr. 5,) 23. Hohel. 4, 8.
3. genommen oder geholet,

6. Und deine Ruder von Eichen aus Basan [1], und deine Bäncke von [d] Elfenbein, und die köstlichen Gestühle aus den Insulen Chitim [2].

[d] 1 Kön. 10, 18.

1. Vergl. Jes. 2, 13. Zach. 11, 2.
2. deine Breter oder Ruder-Bäncke haben sie gemacht von Elfenbein, der Tochter der Buchs-Bäumen aus den Insulen Chitim, d. i. von Buchs-Bäumen mit Elfenbein künstlich eingelegtem Holtz aus Griechen-Land oder Italien, und denen Insulen im Archipelago oder um Italien herum, (dann diese Bedeutung hat das Wort Chitim. Sihe 1 Mos. 10, 4. 4 Mos. 24, 24. Jes. 23, 1. 12. Jerem. 2, 10. Dan. 11, 30.) z. e. aus der Insul Corsica, in welcher ehmalen, nach Plinii Bericht, besonders guter Buchsbaum gewachsen seyn solle. Andere, von Helfenbein, einer Tochter der Trite oder Gänge, d. i. welches lang in der Erden gelegen, und darauf man also viel mit Füssen getreten, oder überhin gegangen, dann dieses soll das rechte und gute Helfenbein seyn. Noch andere, von Helfenbein, einer Tochter der Assuriten, (wie 2 Sam. 2, 9) oder Assyrier, d. i. welches die Assuritische oder Assyrische Künstler schön und nett verarbeitet haben. Mit der Red-Art vergl. im Grund-Text Hiob 5, 7. Psalm 17, 8. Jes. 5, 1. Klagl. 2, 18. 3, 13.

7. Dein Segel war von [e] gestickter Seiden [1] aus Egypten, daß es dein Panier wäre, und deine Decken [2] von geler Seiden und Purpur [3], aus den Insulen Elisa [4].

[e] 1 Mos. 41, 42.

1. Zarter Leinwad mit Stickwerck, oder von köstlichem gestickten Leinwad aus Egypten, war deine Ausspannung oder Ausbreitung, (so werden die Segel-Tücher auf den Schiffen genannt, weil sie gegen dem Wind ausgespannt und ausgebreitet werden) daß sie dir zu einem Zeichen, Schiff-Fahne oder Flagge wäre.
2. die Decke oder Teppiche deiner Gezelte auf deinen Schiffen. Andere, deine Kleidung
3. Himmel-blau oder Viol-braun, und Purpur-Farb,
4. 1 Chron. 1, 7. 1 Mos. 10, 4. aus Morea und andern angrentzenden Insulen des Aegäischen Meers.

8. Die von Zidon [1] und Arvad [2] waren deine Ruder-knechte, und hattest geschickte Leute zu Tyro zu schiffen [3].

1. War, wie Tyrus, eine treffliche See- und Handels-Stadt in Phönicien an dem Mittelländischen Meer, von Sidon, dem erstgebornen Sohn Canaans, also genannt, und noch über Tyrum weiter hinaus gegen Mitternacht hin gelegen. Vergl. 1 Mos. 10, 15. Jos. 11, 8. Jes. 23, 2. 4.
2. Eine Stadt und Insul in Phönicien, sonst auch Arphad oder Arpad, von den Griechen Arados genannt. Vergl. 1 Mos. 10, 18. 2 Kön. 18, 34. 19, 13. Jes. 10, 9. 36, 19. 37, 13. Jerem. 49, 23.
3. deine Weisen, o Tyrus, deine geschickte und erfahrne Leute, die waren in dir selbst, die durfftest du nicht anders woher kommen lassen, und diese waren deine Steuer-Männer, Admirale oder Schiff-Herren. So eine treffliche und wohlbestellte Republic hatten demnach die Tyrier, daß sie nur zu geringen und verächtlichen Diensten, dergleichen die Bots-Knechte hatten, Ausländer gebrauchten, und hingegen rechtschaffene, zu höhern Stationen taugliche Leute aus ihrem eigenen Mittel nehmen konnten.

9. Die Aeltesten und Klugen von [f] Gebal mußten deine Schiffe zimmern [1]. Alle Schiffe im Meer und Schiffleute fand man bey dir, die hatten ihre Händel in dir [2].

[f] Ps. 83, 8.

1. Die Aeltesten Gebals (einer Stadt und Landschafft in Phönicien, und zwar in den äussersten Mitternächtlichen Grentzen desselben, noch über Tyrus und Sidon hinaus, deren Einwohner Gablim oder Gibliter hiessen, und vortreffliche Künstler, Werckmeister, Zimmer-Leute und Steinmetzen waren. Vergl. Jos. 13, 5. mit der 1sten Anmerckung, und 1 Kön. 5, 18.) und seine Weise, künstliche und erfahrne Leute (wie im vorhergehenden Vers) waren in dir, und verstärckten, d. i. besserten und ergäntzten deine Lücken, flickten deine baufällige Schiffe, oder andere Gebäude, Häuser und Mauren.
2. oder waren in dir, sich mit dir in Contracte einzulassen, oder Handlung mit dir zu treiben.

10. Die aus Persia, [g] Lydia und Libya, waren dein Kriegsvolck [1], die ihr Schild und Helm in dir [h] aufhiengen [2], und haben dich so schöne gemacht [3].

[g] 1 Mos. 10, 13. [h] 1 Sam. 31, 9. 10.

1. Persien, und Lud und Put, sehr streitbare Asiatische und Africanische Völcker (Vergl. Jerem. 46, 9. mit den 3 letztern Anmerckungen) waren in deinem Heer als Kriegs-Leute, stunden in deinen Kriegs-Diensten,
2. wann sie in der Besatzung bey dir lagen, und Schildwache hielten,
3. diese haben dir deine Zierde, Ehre und Herrlichkeit gegeben.

11. Die von Arvad waren unter deinem Heer rings um deine Mauren, und Wächter auf deinen Thürnen [1], die haben ihre Schilde allenthalben von deinen Mauren herab gehangen [2], und dich so schöne gemacht [3].

1. Die Kinder Arvad (Vergl. oben v. 8. die 2te Anmerckung) and dein übriges Kriegs-Heer waren auf deinen Mauren rings umher, und die Gammadim oder Gammadäer, (welche muthmaßlich ebenfalls Phönicische Völcker waren) die waren auf deinen hohen und vesten Thürnen in der Besatzung, dich zu beschützen, und in Sicherheit vor allen feindlichen An- und Einfällen zu erhalten,
2. Vergl. den vorhergehenden Vers mit der 2ten Anmerckung.
3. diese haben deine Schönheit vollkommen gemacht, wie oben v. 4.

12. Du hast deinen Handel auf dem Meer gehabt, und allerley Waare, Silber, Eisen, Zinn und Bley auf deine Märckte bracht [1].

1. Tharschisch, (d. i. Hispanien, Cilicien oder Ost-Indien, von Tharschisch, einem Sohn Javan und Enckel Japhets, also genannt, 1 Mos. 10, 4. 1 Kön. 10, 22. Jes. 2, 16. 23, 1. 60, 9. Jerem. 10, 9. Jon. 1, 3. Dan. 10, 5.) war deine Händlerin, oder handelte mit dir, (so auch v. 16. 18.) wegen der Menge alles Reichthums: Mit Silber, Eisen, Zinn and Bley machten sie deine Märckte, trieben sie Handelschafft in ihr. Andere, begaben oder verfügten sie sich auf deine Märckte.

13. Javan [1], Thubal und Mesech [2], haben mit dir gehandelt [3], und haben dir leibeigene Leute und Ertz auf deine Märckte bracht [4].

1. Jonien, oder Griechen-Land, von Javan, einem Sohn Japhet, also genannt, 1 Mos. 10, 2. 1 Chron. 1, 5. Jes. 66, 19. unten v. 19. Joel 3, 6. ꝛc.
2. die Tibarener und Moscowiter. Vergl. die nächst-angeführte Stellen, und ferner unten Cap. 32, 26. 38, 3. 39, 1.
3. diese waren deine Kauff-Leute oder Krämer, wie v. 15. 17. 22. 24.
4. mit Menschen-Seelen, (wie 1 Chron. 6, 21. Offenb. 18, 13. d. i. leibeigenen Sclaven, dann auch der Menschen-Handel gieng ehmalen bey den Griechen und andern alten Völckern starck im Schwang, wie er noch heutiges Tages bey den Türcken und andern barbarischen Völckern üblich ist) und ehernen Gefässen machten sie dein Gewerb, oder trieben sie Gewerb in dir. Vergl. dieser Red-Art nach den vorhergehenden Vers mit der letzten Anmerckung.

14. Die von Thogarma haben [1] dir Pferde und Wagen, und Maul-Esel auf deine Märckte bracht [2].

1. Aus dem Hause (Geschlecht, Volck oder Lande) Thogarma, d. i. aus Phrygien oder Cappadocien, von Thogarma, einem Sohn Gomer, und Enckel Japhets, also genannt, (1 Mos. 10, 3. 1 Chron. 1, 6. unten Cap. 38, 6.) haben sie oder hat man ꝛc.
2. Sihe eben diese Red-Art v. 12.

15. Die von [i] Dedan [1] sind deine Kauffleute gewest, und hast allenthalben in den Insulen gehandelt [2], die haben dir Elfenbein und Hebenholtz verkauft [3].

i 1 Mos. 10, 7.

1. Die Kinder Dedans, nicht des Edomitischen, von welchem Jes. 21, 13. Jerem. 25, 23. 49, 8. und unten v. 20. die Rede ist, sondern einer andern Stadt und Gegend dieses Namens am Persischen Meer-Busem,
2. viele Insuln waren das Gewerb deiner Hand, d. i. handthierten mit dir, und kamen zu dir, deiner Hände Werck zu kauffen, oder waren dir zu deinem Gewerb an der Hand, daß du mit ihnen nach Gefallen handeln konntest. Vergl. oben v. 3.
3. Elfenbeinerne Hörner (also genannt, weil die Elephanten-Zähne, aus welchen das Elfenbein gemacht wird, einige Aehnlichkeit mit den Hörnern haben) und Heben-Holtz (wie 1 Kön. 10, 11. 12. 2 Chron. 2, 8. 9, 10. 11.) haben sie dir zum Geschenck oder Bezahlung gebracht. Andere, gegen andere Waaren mit dir vertauscht.

16. Die Syrer haben bey dir geholet deine Arbeit, was du gemacht hast [1], und Rubin [2], Purpur, Tappet [3], Seiden [4] und Sammet [5], und Crystallen [6] auf deine Märckte bracht [7].

1. Aram oder Syrien war deine Händlerin, oder trieb Handelschafft mit dir wegen der Menge deiner Wercke, d. i. wegen deiner kostbaren und künstlich ausgearbeiteten Waaren, die du in grosser Menge da ligen hattest. Vergl. oben v. 12.
2. Andere, Smaragd, Chrysopras ꝛc.

3. und

3. und gestickter Arbeit, wie oben v. 7.
4. Leinwad, wie 1 Chron. 16, 27. Esth. 1, 6. 8, 15.
5. Andere meynen, das Wort im Grund-Text bedeute einen Edelstein, z. e. Corallen: Andere, Seiden.
6. Andere, Carfunckel-Stein, Jaspis oder Agathen, wie Jes. 54, 12.
7. Sihe eben diese Red-Art auch oben v. 12. 14.

17. Juda und das Land Israel haben auch mit dir gehandelt[1], und haben dir Weitzen von Minnith[2], und Balsam[3] und Honig[4], und Oel, und Mastich[5] auf deine Märckte bracht[6].

1. Auch diese waren deine Kauff-Leute oder Krämer, wie v. 13. 15. 22. 24. Vergl. mit der Sache selbst 1 Kön. 5, 9. Gesch. 12, 20.
2. War eine Stadt in den Grentzen der Ammoniter, da der Weitzen gar wohl gerieth, Richt. 11, 33.
3. Im Grund-Text stehet das Wort Pannag, welches sonsten unbekannt, und von einigen vor einen eigenen Namen einer besondern Stadt oder Landschafft in Canaan oder Phönicien gehalten wird.
4. dann daran hatte Canaan vornemlich einen Uberfluß, als ein Land, welches mit Milch und Honig floß. Vergl. oben Cap. 20, 6. 15.
5. Hartz oder Balsam, wie 1 Mos. 37, 25. 43, 11. Jerem. 8, 22. 46, 11. 51, 8. Die Jüden übersetzens Theriac.
6. Sihe im Grund-Text gleiche Red-Art oben v. 13.

18. Dazu hat auch [k]Damascus bey dir geholet deine Arbeit und allerley Waare, um starcken Wein und köstliche Wolle[1]. k 1 Mos. 14, 15.

1. Damascus (die Haupt-Stadt in Syrien, 2 Sam. 8, 5. 6. Jes. 7, 8. 17, 1. Jerem. 49, 23.) war deine Händlerin, trieb Handelschafft mit dir, wegen der Menge deiner Wercke, wegen der Menge alles Reichthums, (Vergl. oben v. 12. 16. mit den Anmerckungen) mit Wein von Chelbon (einer Stadt und Landschafft in Syrien, vermuthlich eben diejenige, welche heut zu Tag Aleppo heißt, und jederzeit einen vortrefflichen Weinwachs gehabt, also daß ehmalen die Persische Könige, nach Strabonis Bericht, keinen andern Wein als daher trincken wollten, wie er dann auch noch in den neueren Reys-Beschreibungen sehr gerühmt wird) und mit weisser Wolle, dann auch die Damascenische Wolle war ehmalen sehr berühmt.

19. Dan, und Javan, und Mehusal haben auch auf deine Märckte bracht Eisenwerck, Casia und Kalmus, daß du damit handeltest[1].

1. Dan und Javan, (d. i. die Einwohner der Stadt Dan oder Lais, in den äussersten Mitternächtlichen Grentzen Canaans, Jos. 19, 47. Richt. 18, 29. 20, 1. 2 Sam. 3, 10. die Daniter, und die Griechen, wie oben v. 13. oder vielmehr andere Javaniter aus Arabien, Ost-Indien, Javan oder Zeilon, dann dieses Javan scheint von dem obigen unterschieden zu seyn, zumalen da in Griechen-Land keine solche Gewürtze gewachsen, die hier diesem Javan zugeschrieben werden,) welches (Dan und Javan) durch die Gewinnsucht immerdar umgetrieben wird, (d. i. dessen Kauff- und Handels-Leute um der Handlung willen viele Länder durchreysen, und bald da bald dorthin ziehen, einen Gewinn mit ihrer Kauffmannschafft zu suchen, dann so muß das Wort Meussal muthmaßlich übersetzet werden, wiewohl es von andern vor einen eigenen Namen einer besondern Stadt, Nation oder Gegend gehalten wird) diese geben (handeln) auf deine Märckte, schönes und hell-polirtes Eisen, Casia (wie 2 Mos. 30, 24.) und Calmus (oder überhaupt gute und wohlriechende Rinden, z. e. Zimmet-Rinden, Jes. 43, 24. Jerem. 6, 20.) war in deinem Gewerb oder Handel.

20. Dedan hat mit dir gehandelt mit Decken, darauf man sitzet[1].

1. Auch Dedan, (nemlich das Edomitische, und also ein anders als oben v. 15. Vergl. die dortige 1ste Anmerckung) war deine Krämerin, mit Kleidern der Freyheit, d. i. mit kostbaren Zeugen oder Tüchern, die nur vor freye und edle Leute taugen, zu Wagen oder Sesseln, selbige nemlich davon zu überziehen.

21. Arabia und alle Fürsten von Kedar[1], haben mit dir gehandelt[2] mit Schaafen, Widdern und Böcken[3].

1. War auch ein Theil Arabiens, und zwar, nach einigen, das felsichte Arabien, von Kedar, einem Sohn Ismael, also genannt, 1 Mos. 25, 13. Psalm 120, 5. Jes. 21, 16. 17. 60, 7. Jerem. 2, 10. 49, 28.
2. diese waren die Kauff-Leute deiner Hand. Sihe gleiche Red-Art oben v. 15. und vergl. die dortige 2te Anmerckung.
3. dann von solchem kleinen Vieh haben die Araber eine Menge gehabt, weil sie sich besonders auf die Vieh-Zucht gelegt. Vergl. Jes. 13, 20. mit der 2ten und Jerem. 49, 29. mit der 2ten und 3ten Anmerckung. Übrigens so sind im Grund-Text noch diese Worte hinzu gesetzt: damit, sage ich, waren sie deine Kauff- oder Handels-Leute.

22. Die Kauffleute aus Saba und Raema[1] haben mit dir gehandelt, und allerley köstliche Specerey und Edelstein, und Gold auf deine Märckte bracht[2].

1. Waren Arabische Städte oder Landschafften am Persischen Meer-Busen, von Seba und Raema (oder Rhegma) Chuschs Söhnen, und Chams Enckeln also genannt, 1 Mos. 10, 7.
2. mit dem Ausbund von allerley Gewürtz oder wohlriechenden Specereyen, und mit allerley kostbaren Steinen, und mit Gold (als dessen insonderheit auch die Araber eine grosse Menge hatten, wie aus 1 Kön. 10, 10. 2 Chron. 9, 14. Psalm 72, 15. Jes. 60, 6. einiger massen abzunehmen) haben sie deine Märckte gemacht. Sihe von dieser Red-Art die Anmerckung über v. 12.

23. Haran[1] und Canne[2], und Eden[3], sammt den Kauffleuten aus [l]Seba[4], Assur[5] und Kilmad[6] sind auch deine Kauffleute gewest[7]. l Hiob 1, 15.

1. Eine Stadt in Mesopotamien, nachgehends Charra, jetzo Ophra, 1 Mos. 11, 31. 32. 12, 4. 5. 27, 43. 28, 10. 29, 4. Gesch. 7, 2. 4.
2. Sonst Calne, die Stadt Callinicon in Osroena, oder Ctesiphon, gelegen am Fluß Tigris,
3. Eine Stadt und Landschafft Babels, (Andere, Mesopotamiens) in welcher ehmalen das irrdische Paradis gelegen, 1 Mos. 2, 8.
4. Seba ist so viel als Saba, v. 22. Andere verstehen hier ein Seba an dem rothen oder Arabischen Meer.
5. die Assyrier, 1 Mos. 10, 22. 4 Mos. 24, 22.
6. Soll ein Ort oder Landschafft in Medien gewesen seyn.
7. war deine Händlerin, oder handelte mit dir, wie v. 20.

24. Die haben alle mit dir gehandelt, mit köstlichem Gewand, mit seidenen und gestickten Tüchern, welche sie in köstlichen Kasten, von Cedern gemacht, und wohl verwahret, auf deine Märckte geführet haben[1].

1. Diese alle waren deine Kauffleute, (wie v. 13. 15. 17. 22.) und handelten in dir oder an dich mit Vollkommenheiten, (wie oben Cap. 23, 12.) d. i. mit vollkommen-schönen und kostbaren Waaren (Andere, mit gantzen Stücken) mit Rollen oder Ballen Tücher von Himmel-blauer, (Violbrauner) Farb, und gestickter Arbeit, (wie oben v. 7.) und mit Schätzen oder Einschlägen von kostbaren Kleidern, die mit Schnüren (Seilern oder Stricken) wohl gebunden, und gecedert, d. i. in Cedernen Kisten wohl eingepackt waren, in deiner Kauffmannschafft.

25. Aber die Meer-Schiffe sind die vornehmsten auf deinen Märckten gewest[1]. Also bist du sehr reich und prächtig worden mitten im Meer[2].

1. Die Schiffe von Tarschisch (Spanien, Cilicien und Ost-Indien, wie oben v. 12. Vergl. die dortige Anmerckung) waren deine Sängerinnen, d. i. die Kauff- und Schiffleute von Tarschisch besungen und rühmten dich, wegen deines Gewerbs und Handels, so in dir getrieben wurde, und ihnen grossen Gewinn brachte. Andere, die Schiffe von Tarschisch kamen Hauffen-weyse zu dir auf deinen Marckt mit dir zu handeln.
2. Und also bist du sehr voll (wie oben Cap. 26, 2.) und herrlich worden in dem Hertzen der Meere, wie v. 4. Vergl. mit der dortigen 1sten Anmerckung.

26. Und deine Schiffleute haben dir auf grossen Wassern zugeführt[1]. Aber ein [m]Ost-Wind wird dich mitten auf dem Meer zerbrechen[2]. m 2 Mos. 10, 13. Hiob 27, 21. Ps. 48, 8.

1. Aber diejenige, die dich ruderten, oder das Ruder bey dir führeten, deine Schiff- und Steuer-Männer (And. diejenige, welche dich verachteten, oder verheerten und plünderten, deine Feinde und Verfolger, wie oben Cap. 16, 57. dann die Grund-Wörter haben eine grosse Verwandtschafft mit einander) haben dich in viele und grosse Wasser (in Wassers-Noth, in Gefahr des Schiffbruchs) gebracht. Die Red-Art ist zwar noch von dem Schiffwesen hergenommen, der Sinn aber figürlich, und gehet dahin: deine Bürger und Einwohner, vornemlich deine Regenten und Vorsteher, die das Steuer-Ruder deiner Republic zu deinem Glück und Besten hätten regieren sollen, die haben dich in groß Elend und Unglück gestürtzt.
2. Der ungestümme und hefftige Ost-Wind, welcher dir entgegen war, der hat dich und dein Schiff durch einen Meer-Sturm zerscheitert, und versenckt oder ersäufft in dem Hertzen der Meere, (wie im vorhergehenden Vers) d. i. deine Feinde (dann diese werden auch anderswo gar offt durch den Ost-Wind angedeitten. Vergl. oben Cap. 17, 10. mit der 3ten Anmerckung) nemlich Nebucadnezar und die Chaldäer, welche von Nord-Ost herkamen, die haben dich und deine Republic sammt alle deiner Macht und Herrlichkeit zerstöret, d. i. Prophetischer Weyse, werden dich ꝛc. dann wegen der Prophetischen Gewißheit der Sache wird auch hier die vergangene Zeit vor die zukünfftige gesetzt.

27. Also, daß deine Waare, Kauffleute, Händler, Sergen, Schiff-Herren, und die, so die Schiffe machen, und deine Handthierer, und alle deine Kriegs-Leute, und alles Volck in dir, mitten auf dem Meer umkommen werden, zur Zeit, wenn du untergehest[1].

1. dein Gut oder Reichthum (wie v. 12. 18.) und deine Märckte oder Handlungen (wie oben v. 12. 14. 17. 19. 22.) deine Kauffmannschafft (v. 9. 13. 17. 19.) deine Schiffleute (v. 9. 29.) und deine Steuer-Männer oder Schiff-Herren, (v. 8. 28.) die deine Löcken ausbessern und flicken (v. 9.) und die sich mit dir in Handlung einliessen, (v. 9.) und alle deine Kriegs-Leute, die in dir sind (v. 10.) und in deinem gantzen Hauffen, der in deiner Mitten ist, diese alle werden fallen und untergehen in dem Hertzen der Meere (v. 25. 26.) am Tage deines Ruins und Falls, (Cap. 26, 18.) wann du selbst durch das feindliche Kriegs-Schwerdt fallen und zerstöret werden wirst.

28. Daß auch die Aufuhrt erbeben werden vor dem Geschrey deiner Schiff-Herren[1].

1. Über oder von dem Schall des Geschreyes deiner Steuer-Männer, welches sie über deinen und ihren Untergang kläglich erheben werden, werden auch deine Vorstädte (d. i. die nahe an dich grentzende Städte und Dorfschafften, oder überhaupt alles, was ausser dir, und doch in deiner Nachbarschafft ist, andere, die Meeres-Wellen) erschüttert und bewegt werden. Vergl. oben Cap. 26, 10. 15.

29. Und alle, die an den Rudern ziehen, sammt den Schiff-Knechten und Meistern[1] werden aus den Schiffen an das Land treten,

1. alle, die das Ruder tractiren, halten oder führen, Schiffleute, und alle Steuer-Männer des Meers

30. Und [n]laut über dich schreyen, bitterlich klagen[1], und werden [o]Staub auf ihre Häupter werffen, und sich in der Aschen wältzen[2]. n Offenb. 18, 9. 19. o Hiob 2, 12.

1. Und werden sich über dir hören lassen mit ihrer Stimme, und bitterlich, schmertzlich oder jämmerlich schreyen,
2. ihren alleräussersten Jammer und Kummer damit nach ehemaligem Gebrauch zu bezeichnen. Vergl. Jos. 7, 6. 2 Sam. 1, 2. Jerem. 6, 26. Klagl. 2, 10. Mich. 1, 10.

31. Sie werden sich kahl beschären über dir, und Säcke um sich gürten[1], und von Hertzen bitterlich um dich weinen und trauren[2].

1. Waren auch vor Zeiten äusserliche Trauer-Zeichen. Sihe 1 Mos. 37, 34. Jerem. 16, 6. 48, 37. Jon. 3, 5. 6.
2. und werden über dich weinen in der Bitterkeit und Betrübniß ihrer Seelen, mit einer bitteren Klage.

32. Es

32. Es werden auch ihre Kinder dich klagen[1]. Ach! wer ist jemals auf dem Meer so stille[2] worden, wie du Tyrus?

1. Und werden über dich in ihrer Klage ein Klaglied erheben, (wie oben v. 2.) und über dich wehklagen.
2. Wer (welche Stadt) ist wie Tyrus, wie die Stadt, die ausgerottet ist, (Andere, nach ihrer Gleichheit, der, oder die mit ihro, der Stadt Tyrus, in Vergleich käme) mitten im Meer? Wo ist es jemalen einem Volck, Land oder Stadt so übel ergangen als Tyro?

33. Da du deinen Handel auf dem Meer triebest, da machtest du viel Länder reich[1], ja mit der Menge deiner Waare[2] und deiner Kauffmannschafft machtest du reich die Könige auf Erden.

1. Da deine Handlungen von den Meeren ausgiengen, da dir auf dem Meer aller Orten her, z. e. aus Indien, Spanien, Africa ꝛc. Handels-Waaren zugeführet wurden, da sättigtest, bereichertest und versorgtest du viele Völcker, theils durch das Geld, welches du vor solche Waaren auslegtest, theils durch die Waaren selbst, indem du sie wiederum an andere verhandeltest,
2. deiner Güter und Reichthümer, wie oben v. 12. 18. 27.

34. Nun aber bist du vom Meer in die rechte tieffe Wasser gestürtzt, daß dein Handel und alle dein Volck in dir umkommen ist[1],

1. Aber zur Zeit, da du zerbrochen, oder zerscheitert und versencket wurdest (wie oben v. 27.) von den Meeren, in den Tiefen oder Abgründen der Wasser, da sind deine Kauffmannschafften, und all deine Hauffen in deiner Mitten gefallen. Vergl. v. 27.

35. Alle, die in Insulen wohnen[1], erschrecken über dir, und ihre Könige entsetzen sich, und sehen jämmerlich[2].

1. mit denen du zuvor gehandelt hast, oben v. 3. 7. 15. Vergl. Cap. 26, 15. 16. 18.
2. und ihren Königen grauet sehr, (oder stehen die Haare gen Berg. Vergl. unten Cap. 31, 10.) und ihre Angesichter sind bestürtzt, sehen stürmisch.

36. Die Kauffleute in Ländern pfeiffen dich an[1], daß du so [P] plötzlich untergangen bist, und nicht mehr [9] aufkommen kanst[2]. P Cap. 28, 19. 9 Oben Cap. 26, 14.

1. zischen über dich, aus Verwunderung und Spott. Sihe gleiche Red-Art 1 Kön. 9, 8. 2 Chron. 29, 8. Jerem. 18, 16. 51, 37. Klagl. 2, 15. 16. Mich. 6, 16. Zeph. 2, 15.
2. zu grossen Bestürtzungen oder Erschreckungen, d. i. zu einem schröcklichen Exempel eines unglückseeligen Falls und Untergangs bist du worden, und wirst nicht mehr seyn bis in Ewigkeit, was du vorhin gewesen. Vergl. oben Cap. 26, 21. mit den 2 ersteren Anmerckungen.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. Niemand rühme sich ja seiner Stärcke und weltlichen Hoheit. Wie gar bald kan nicht der HERR alles zernichten und zerstäuben, wenn seine Gerichte einbrechen!

v. 4. ꝛc. Allzugrosser Pracht in Gebäuden, was ist das? Eine schnöde Eitelkeit, die gar bald vergehen kan.

v. 12. ꝛc. Grosse Handel-Städte, grosse Sünden-Städte, auf welche grosse Gerichte GOttes warten, wo sie nicht Busse thun.

v. 34. ꝛc. Je höher die Hohe dieser Welt gestiegen, je tieffer fallen sie, wenn des HErrn Zorn ausbricht.

v. 36. So wird man endlich auch der Welt Spott mit seinem Stoltz und mit seinen Sünden.

Gebet.

HEiliger und gerechter GOTT, wie sicher sind nicht die Menschen in ihrem Pracht, Reichthum und Hoheit! Aber wie bald kanst du nicht alles dieses zernichten und zerstäuben, wenn du deinem Zorn gebietest, daß er über die Länder komme, und solche verheere. So gib dann, daß wir in nichts dergleichen uns verlieben, und uns auf die weltliche Stärcke und Reichthum nicht verlassen, sondern, die Eitelkeit dieser Welt erkennende, also leben, daß wir deinen Zorn nicht über uns reitzen, sondern die Welt mit ihren Lüsten verläugnen, damit wir jenes himmlischen Vaterlandes theilhafftig werden mögen. Amen.

Das acht und zwantzigste Capitel.

I. Nach Beschreibung des Hochmuths von dem Fürsten zu Tyrus wird ihme Straffe verkündiget. v. 1-11. II. Worauf Hesekiel über ihn eine Wehklage machet. v. 12-19. III. Wider Zidon weissaget. v. 20-24. IV. Dem Volck Israel aber die Erlösung verheisset. v. 25. 26.

UNd des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind, sage dem [a] Fürsten zu Tyro[1]: So spricht der HErr HERR: Darum, daß sich dein Hertz [b] erhebet, und spricht[2]: Ich bin GOtt[3], ich sitze im Thron GOttes[4], mitten auf dem Meer[5], so du doch ein [c] Mensch[6], und nicht GOtt bist, noch erhebt sich dein Hertz, als ein Hertz GOttes[7].

[a] 2 Sam. 6, 21. 2 Kön. 20, 5. [b] Cap. 28, 3. Dan. 5, 20. Gesch. 12, 22. [c] Unten v. 9.

1. dem stoltzen und trotzigen König zu Tyro, vermuthlich dem Etbaal oder Ithobal dem zweyten, dann unter diesem hat Nebucadnezar, nach Josephi Bericht in seinem I. Buch wider Apion, Tyrum belagert.
2. also, daß du bey dir selber sprichst oder gedenckest:
3. d. i. der du dir Göttliche Macht, Weisheit, Majestät, Ehre und Herrschafft zueignest, und so viel einbildest, als wann du GOtt gleich, ja GOTT selbst wärest,
4. in der Wohnung GOttes wohne ich, d. i. in einer Königlichen Residentz, welche eben so prächtig, so vest und unüberwindlich ist als der Himmel, da GOtt selbst wohnet,
5. in dem Hertzen der Meere, d. i. mit Meer rings umgeben, wie oben Cap. 27, 4. 25. 26. 27.
6. mithin auch allen menschlichen Zufällen unterworffen, endlich, nichtig, vergänglich, schwach und gebrechlich. Vergl. Jes. 31, 3.
7. und dannoch hast du dein Hertz gemacht wie das Hertz GOttes, indem du dich in deinem Hertzen GOtt gleich geachtet.

3. Sihe, du hältest dich vor [d] klüger, denn Daniel[1], daß dir nichts verborgen sey[2], d Sir. 8, 11. Röm. 12, 16.

1. Sihe, du bist in deinem Sinn und Einbildung weiser, dann Daniel, der doch wegen seiner besondern Weisheit, womit ihn GOtt vor vielen andern begabet, so hoch berühmet war. Dan. 1, 7. 19. 20. 2, 48. 4, 6. 5, 1. 6, 27 Andere Frags-weyse: Bist du dann weiser dann Daniel?
2. Nicht ein einiges Ding, das da geheim und verborgen war, hat man dir verdeckt oder verhalten deiner Meynung nach.

4. Und habest durch deine Klugheit und Verstand solche Macht zuwegen bracht, und Schätze von Gold und Silber gesammlet.

5. Und habest durch deine grosse Weisheit und Handthierung so grosse Macht überkommen[1], davon bist du so stoltz worden, daß du so mächtig bist[2].

1. Durch die Menge oder Grösse deiner Weisheit, durch deinen Handel und Kauffmannschafft hast du deiner Einbildung nach deine Macht, dein Vermögen und Reichthum so sehr vermehret.
2. darum hat sich dein Hertz erhebt in (über oder wegen) deiner Macht.

6. Darum spricht der HErr HERR also: Weil sich denn dein Hertz erhebet, als ein Hertz GOttes[1],

1. Vergl v. 2. mit der letzten Anmerckung.

7. Darum sihe, ich will [e] Fremde[1] über dich schicken[2], nemlich die [f] Tyrannen der Heyden[3], die sollen ihr Schwerdt zücken über deine schöne Weisheit[4], und deine grosse Ehre zu [g] Schanden machen[5].

[e] Cap. 26, 7. 29, 20. [f] Jer. 6, 23. [g] Hiob 5, 13. Ps. 33, 10. Sprüchw. 21, 30. Jes. 29, 14.

1. Nebucadnezar und die Chaldäer. Vergl. mit dieser Benennung oben Cap. 7, 21. 11, 9.
2. bringen oder kommen lassen, wie oben Cap. 26, 7.
3. die Gewaltsamste und Grausamste unter den Heyden. Sihe auch unten Cap. 30, 11. 31, 12. 32, 12.
4. d. i. über dich selbst, der du dich einer besondern schönen Weisheit rühmest, darauf trotzest und pochest, und derselben deine gantze Macht und Herrlichkeit zuschreibest, v. 3. 4. 5. 5. deinen Glantz entheiligen oder beflecken.

8. Sie sollen dich hinunter in die [h] Grube stossen[1], daß du mitten auf dem Meer sterbest, wie die Erschlagenen[2]. h Cap. 31, 16. Jes. 13, 15.

1. Vergl. oben Cap. 26, 20. mit der 1sten Anmerckung.
2. und wirst sterben der Toden oder Tödtungen (in der mehrern Zahl, wie Jes. 53, 9. Jerem. 16, 4. unten v. 10.) eines Erschlagenen (Andere, eines Unheiligen oder Gottlosen, wie oben Cap. 21, 25.) d. i. eines gewaltsamen Tods, durch viele Wunden und Schmertzen (dann diese werden durch die mehrere Zahl angezeigt) wie diejenige zu sterben pflegen, die durch die Schärffe deines feindlichen Schwerdts geschlagen werden, in dem Hertzen der Meere, d. i. in deiner Königl. Residentz Tyrus selbst, welche zwar mitten im Meer ligt, und dir dahero vest und sicher genug, ja unüberwindlich scheint, dessen aber ungeachtet, dich dannoch nicht wird retten noch erhalten können.

9. Was gilts? ob du denn vor deinem Todtschläger werdest sagen[1]: Ich bin GOtt, so du doch nicht GOTT, sondern ein Mensch, und in deiner Todtschläger Hand bist.

1. Wirst du dich wohl alsdann auch noch rühmen, und sagen, wie vorhin? v. 2. Ist Spotts-weyse gefragt.

10. Du sollt sterben wie die Unbeschnittenen[1], von der Hand der Fremden[2], denn Ich habs geredet, spricht der HErr HERR.

1. des Tods der Unbeschnittenen, am Fleisch und Hertzen, d. i. der gottlosen Heyden. Vergl. 1 Sam. 17, 26. unten Cap. 31, 18. 32, 19. 21. 25. 27. Im Grund-Text stehet das Wort Tod wieder in der mehreren Zahl, wie v. 8. Vergl. die dortige 2te Anmerckung. Einige meynen, es werden dardurch nicht nur vielerley tödtliche Wunden und Schmertzen, mit welchen ein gewaltsamer Tod verknüpffet ist, sondern auch eine Mehrheit des Todes selbst, nemlich ein leiblicher und ewiger Tod zugleich angedeitten.
2. Nebucadnezars und der Chaldäer, wie v. 7.

11. Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

12. Du Menschen-Kind, mache eine Wehklage[1] über den König zu Tyro, und sprich von ihm[2]: So spricht der HErr HERR: Du bist ein reinlich *Sigel[3] voller [i] Weisheit, und aus der massen schöne[4]. i Zach. 9, 2. 3.

* Das alles fein und schön gebildet ist, das ausgemacht und nichts daran feblet und vergessen ist. Id est, Entelechia, forma, wie es seyn soll.

1. erhebe oder stimme ein Klaglied an. Vergl. oben Cap. 27, 2. 32.
2. oder zu ihm:
3. Du versigeltest die Summ, oder zeichnetest das Maß der Kauffmanns-Waaren, wie dieses in den Handels-Städten von hohen Obrigkeiten zu geschehen pflegt. Andere gebens nach einer andern Lection: du warest ein schöner und künstlicher Sigel-Ring, der seine rechte Figur und Maß hatte. Vergl. mit dieser Uebersetzung Jerem. 22, 24.
4. und vollkommen an Schönheit, wie oben Cap. 27, 3.

13. Du bist im Lust-Garten GOttes[1], und mit allerley Edelgesteinen geschmückt[2], nemlich mit [k] Sarder[3], Topaser, Demanten, Türckis[4], Onychen, Jaspis, Sapphir, Amethyst[5], Smaragden[6] und Gold[7]. Am Tage,

Tage, da du geschaffen wurdest [8], mußten da bereit seyn bey dir dein [l] Pauckenwerck und Pfeiffen [9].

k Cap. 28, 17. l Jes. 5, 12.

1. Du warest gleichsam in Eden, dem Garten GOttes, oder Paradis, (1 Mos. 2, 8.) d. i. du wohntest in einer lustigen und gesegneten Stadt, in deren du alles genug hattest, was du entweder zur Noth, oder auch nur zur Lust begehren konntest, wie ehemalen der erste Mensch im Paradise. Vergl. unten Cap. 31, 8. 9. 36, 35.
2. alle, d. i. allerley kostbare Steine (wie oben Cap. 27, 22.) waren deine Decke, d. i. du warest damit gantz überdeckt, so viel trugest du derselben an dir.
3. Andere, Rubin
4. Andere, Chrysolith, Beryllus
5. Andere, Chrysopras oder Smaragd
6. Andere, Carfunckelstein. Sihe alle diese Steine auch 2 Mos. 28, 17-20.
7. worein diese Steine gefaßt waren, wie auch mit besonderen güldenen Kleinodien. Sihe einiges Gegenbild hievon Offenb. 17, 4.
8. d. i. da du geboren wurdest, wie oben Cap. 21, 30. unten v. 15.
9. Von deiner Geburt an lebtest du in lauter Lust, Freud und Ergötzlichkeit.

14. Du bist wie ein [m] Cherub, der sich weit ausbreitet und decket [1], und ich habe dich auf den heiligen Berg GOttes gesetzet, daß du unter den feurigen Steinen wandelst [2].

m Cap. 10, 14.

1. der gesalbet ist und bedeckt, wie die Cherubim den Bunds-Kasten bedeckten. (2 Mos. 25, 10-26. 30, 26.) Andere deutens auf die Cherubim vor dem Paradise, (1 Mos. 3, 24.) weil dessen im vorhergehenden Vers Meldung geschehen, und suchen den Grund der Vergleichung darinnen, weil, wie diese das Paradis, also der König von Tyro sein Reich bewahren und schützen sollte.
2. und habe dich in einen solchen herrlichen Stand und Würde gesetzt, daß du darinnen wie auf dem Berge des Heiligthums GOttes warest (wie die Cherubim auf dem heiligen Berge Zion, auf welchem die Stiffts-Hütte stunde) und gleichsam unter den feurigen (hellgläntzenden) Edel-Steinen, die auf dem Hohepriesterlichen Brust-Schildlein waren, (2 Mos. 28, 17-20.) wandeltest, d. i. es schimmerte in deinem Pallast alles um dich herum von Gold und Edelgesteinen.

15. Und warest ohne Wandel in deinem Thun des Tages, da du geschaffen warest, so lange, bis sich deine Missethat [n] funden hat [1].

n Ps. 36, 3. Jer. 2, 26.

1. du warest vollkommen in deinen Wegen, nemlich dem Leiblichen und Zeitlichen nach, d. i. höchst-glückseelig in all deinem Thun, was du nur immer vornahmest, das gelung dir, an Macht, Reichthum, Ehre und Herrlichkeit brachtest du es auf das höchste ꝛc. (Andere, du warest aufrichtig oder unsträfflich in deinen Wegen, in deinem Leben, Wandel und Thaten, du regiertest anfangs wohl und löblich) von dem Tage an, da du geschaffen, d. i. geboren wurdest, (wie v. 13.) biß sich eine sehr grosse Verkehrung oder Ungerechtigkeit an dir gefunden und gezeiget hat.

16. Denn du bist inwendig voll Frevels worden, vor deiner grossen Handthierung [1], und hast dich versündiget. Darum will ich dich entheiligen [2] von dem Berge GOttes [3], und will dich ausgebreiteten Cherub aus den feurigen Steinen verstossen [4].

1. Durch die Menge deiner Kauffmannschafft haben sie, deine Kauffleute und Bürger, oder, hat man dein Mittleres, d. i. dein Hertz, oder die Mitten deiner Stadt angefüllt (Andere, ist dein Mittleres, oder, ist man mitten in dir voll worden) mit Gewalt, Unterdrückung und Ungerechtigkeit.
2. habe ich dich entheiliget oder verunreiniget (wie oben v. 7.) d. i. als unrein und unheilig verstossen. Vergl. mit dieser Red-Art ferner Jes. 23, 9. 43, 28. oben Cap. 7, 24. 24, 21.
3. von deiner hohen Würde und Herrlichkeit, von deinem Königlichen Thron, auf welchem du wie auf meinem heiligen Berge selbst majestätisch und prächtig gesessen. v. 14.
4. und habe dich verderbet, du bedeckender Cherub, aus der Mitten der feurigen oder hellgläntzenden Edelsteinen, d. i. deinen hohen Glantz zernichtet. Vergl. oben v. 14. mit den Anmerckungen.

17. Und weil sich dein Hertz erhebet, daß du so schön bist, und hast dich deine Klugheit lassen betrügen, in deinem Pracht [1], darum will ich dich zu Boden stürtzen, und ein [o] Schauspiel aus dir machen vor den Königen [2].

o 1 Cor. 4, 9.

1. und hast deine Weisheit verderbet über deinem Glantz, d. i. dich deines hohen Glantzes unweislich überhebt, darauf getrotzt und gepocht, und also durch dein Ansehen und Herrlichkeit dich bethören lassen. Vergl. oben v. 2. 5. 6.
2. Darum hab ich dich auf die Erden hingeworffen, von deiner allerhöchsten Glückseeligkeit in das allertiefeste Elend gestürtzt, vor das Angesichte der Könige hab ich dich dargelegt, daß sie auf dich, als auf ein schröckliches Exempel meiner Straff-Gerichte mit Verwunderung sehen.

18. Denn du hast dein Heiligthum verderbet mit deiner grossen Missethat, und unrechtem Handel [1]. Darum will ich ein [p] Feuer aus dir [2] angehen lassen, das dich soll verzehren, und will dich zu [q] Aschen machen auf der Erden, daß alle Welt zusehen soll [3].

p Cap. 20, 47. 30, 8. Hiob 22, 20. q Hiob 16, 15.

1. Von wegen der Menge deiner Missethaten, durch die Ungerechtigkeit deiner Kauffmannschafft, als wordurch du mit listiger oder gewaltsamer Vernachtheilung anderer viel unrechtmäßig Gut an dich gezogen, hast du deine Heiligthümer, d. i. deine Königliche Residentz, Pallast und Thron, so an Pracht und Herrlichkeit meinem Heiligthum, nemlich meinem heiligen Berge Zion gleich schiene, (v. 14.) auch von dir selbst mit meiner heiligen Wohnung verglichen wurde, (v. 2.) ja auch deine abgöttische Heiligthümer selbst, deine Heydnische Götzen-Tempel hast du entheiliget, d. i. verursacht, daß ich sie als unrein und unheilig durch die Chaldäer zerstören lassen werde.
2. ein Göttliches Zorn- und feindliches Kriegs-Feuer von dir und deinen Sünden. Sihe gleiche Red-Art oben Cap 19, 14.
3. vor den Augen aller derer, die dich sehen. Vergl. oben Cap. 5, 14.

19. Alle, die dich kennen unter den Heyden, werden sich über dir [r] entsetzen, daß du so plötzlich bist untergangen, und nimmermehr aufkommen kanst [r].

r Cap. 26, 16.

1. Alle, die dich vorhin gekannt, und deine vorige Macht, Pracht und Herrlichkeit gewußt haben unter den Völckern, die erstaunen, sind bestürtzt über dir, zum Schrecken bist du worden, und wirst nicht mehr seyn in Ewigkeit. Vergl. oben Cap. 27, 36. mit der letzten Anmerckung.

20. Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

21. Du Menschen-Kind, richte dein Angesichte [s] wider [1] Zidon [2], und weissage wider sie, s Jes. 23, 2. 12.

1. Sihe eben diese Red-Art oben Cap. 4, 3. 7. 6, 21. 3, 17. 20, 46. 21, 2.
2. War ebenfalls, wie Tyrus, eine vortreffliche, und zwar sehr alte See- und Handels-Stadt in Phönicien an dem Mittelländischen Meer, weiter gegen Mitternacht hin gelegen, welche einmal von Nebucadnezar, und wiederum von dem Persischen König Artaxerxe Ocho zerstöret worden. Vergl. oben Cap. 27, 8. mit der 1sten Anmerckung.

22. Und sprich: So spricht der HErr HERR: Sihe, ich will an [t] dich [1] Zidon, und will an dir [u] Ehre einlegen [2], daß man [x] erfahren soll, daß Ich der HErr bin, wenn ich das Recht über sie [y] gehen lasse, und an ihr erzeige, daß ich heilig sey [3].

t Jer. 21, 13. u 2 Mos. 14, 18. x Cap. 29, 6. 30, 8. y Cap. 30, 19.

1. wider dich seyn oder ausbrechen mit meinen Zorn-Gerichten. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 13, 8. 26, 3.
2. und will geehret werden in deiner Mitten, indem ich meine Göttliche Allmacht und Gerechtigkeit durch meine gewaltige Gerichte zeigen und verherrlichen, folglich die Ehre meines heiligen Namens, welchen du mit deinen Sünden bis daher geschändet, wider dich retten und vertheydigen werde. Vergl. 2 Mos. 14, 4. 17. 18. Psalm 46, 9. 76, 11.
3. wann ich Gerichte, nemlich meine schwehre Zorn- und Rach-Gerichte an ihr (der Stadt Zidon, dann hier verändert GOtt im Affect die Person, und redet nun in der dritten Person von dieser Stadt, nachdem er zuvor in der andern zu ihr geredet) ausüben, wie oben Cap. 5, 8. 10. 15. 11, 9. 25, 11.) und an oder in ihr geheiliget werden, d. i. mich als einen heiligen und gerechten Richter erweisen werde. Vergl. unten v. 25. Cap. 36, 25. 38, 16.

23. Und ich will Pestilentz und Blutvergiessen unter sie schicken [1] auf ihren Gassen, und sollen tödtlich verwundet darinnen fallen durchs Schwerdt, welches allenthalben über sie gehen wird [2], und sollen erfahren, daß Ich der HERR bin.

1. Vergl. oben Cap. 5, 17. 14, 19.
2. und der Gottlose und Unheilige, oder der Verwundete und Erschlagene (Vergl. oben v. 8.) wird gerichtet werden in ihrer Mitten durch das Chaldäische und Persische Kriegs-Schwerdt, welches wider sie von allen Orten rings umher wüten wird,

24. Und soll forthin allenthalben um das Haus Israel, da ihre Feinde sind [1], kein [z] Dorn, der da sticht, noch Stachel, der da wehe thut, bleiben [2], daß sie erfahren sollen, daß Ich der HErr HERR bin. z 4 Mos. 33, 55.

1. von allen ihren umligenden Grentzen, da diejenige sind, die sie verachten, oder verheeren und plündern, wie oben Cap. 16, 57. Vergl. die dortige Anmerckung.
2. d. i. und also will ich meinem Volck Ruhe schaffen von seinen bisher gemeldten Feinden rings umher, nemlich den Ammonitern, Moabitern, Edomitern, Philistern, Tyriern und Sidoniern, von denen es bis daher wie von stachlichten Dörnern verletzet und beschädiget worden.

25. So spricht der HErr HERR: Wenn ich das Haus Israel wieder [a] versammlen werde von den Völckern, dahin sie zerstreuet sind, so will ich vor den Heyden an ihnen erzeigen, daß ich [b] heilig bin [1]. Und sie sollen wohnen in ihrem Land, das ich meinem Knechte Jacob gegeben habe.

a Jer. 32, 38. 39. b Cap. 36, 25. 38, 16. oben v. 22. 3 Mos. 11, 44.

1. so will ich an ihnen oder durch sie geheiliget, als heilig erkannt und gepriesen werden, vor den Augen der Heyden. Sihe eben diese Verheissung auch oben Cap. 20, 41. und Vergl. die 3 letztere Anmerckungen daselbst.

26. Und sollen sicher darinn wohnen, und Häuser bauen, und Weinberge [c] pflantzen, ja sicher sollen sie wohnen: wenn ich das Recht [d] geben lasse über alle ihre Feinde um und um [1], und sollen erfahren, daß Ich der HErr, ihr GOtt, bin [2]. c Jer. 31, 5. d Jer. 1, 16.

1. wann ich Gerichte ausüben werde (wie v. 22.) an allen, die sie zuvor verachtet oder geplündert und verheeret haben (v. 24.) von allen ihren umligenden Grentzen her,
2. Mercke, diese Verheissung ist geistlich, und gehet auf die Zeit des Meßiä, da aus allen Nationen das geistliche Israel gesammlet wird, und unter dem Schutz des Meßiä in der Kirche des neuen Bundes sicher wohnet.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. TYrus, ein Bild des Anti-Christenthums, besonders auch in dem grossen Stoltz, den dieses über alles, was GOtt und Gottesdienst heisset, heget. Wie aber jenes zerstöret worden, so wird auch dieses auf sein endliches Gerichte aufbehalten. 2 Thess. 2.

v. 5. Weisheit und Fürsichtigkeit im Handel und Wandel sind zwar eine grosse Gabe GOttes: doch ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit. Jer. 9, 23.

v. 8. ꝛc. So demüthiget GOtt den Stoltz, die rechte Eigenschafft des Satans. Nichts ist GOtt mißfälliger, als die Erhebung des Hertzens.

v. 13. Wo voll auf ist, da folget Wollust und allerley Sünde.

v. 23. Durch die Ausübung seiner Straff-Gerechtigkeit wird der HErr geheiliget.

v. 25. 26. Wie wohl thuts nicht, unter dem Schutz des HErrn Meßiä zu seyn, und unter seinen Gnaden-Flügeln sicher zu wohnen!

Gebet.

HEiliger GOTT! so grosses Gericht hast du vormals über das stoltze und ungerechte Tyrus ausgeübet, so lasse dann auch auf gleiche Weyse dereinst das stoltze Anti-Christenthum fallen. Du siehest, wie dasselbe sich gegen dich und wider deine heilige Majestät erhebet, so räche denn deine Ehre, und heilige dich durch dessen Zerstörung und Zunichte-machung, damit jedermann sehe und erkenne, daß du der HErr seyest, der seinem Volcke Friede und Sicherheit zugesaget habe, und dasselbe errette von seinen Feinden. Amen.

Das neun und zwantzigste Capitel.

I. Hier wird Egypten-Land die Verwüstung verkündiget. v. 1-13. II. Welche doch nach 40 Jahren solle gelindert werden. v. 14-16. III. Und wie dieses GOTT durch Nebucadnezar thun werde, angezeiget. v. 17-21.

IM [2] zehenden Jahr [1], am zehenden Tage des zwölfften Monden [2], geschach des HERRN Wort zu mir und sprach: [2] Cap. 33, 21.

1. der Gefangenschafft Jechoniä und Regierung Zedekiä, (war das sechste Amts-Jahr Ezechiels, oben Cap. 1, 2. und das zweyte in der Belagerung Jerusalems 2 Kön. 25, 1.) folglich noch einige Monden vor denen vorhergehenden Weissagungen wider Tyrum und Zidon, welche Capp. 26-28. stehen, (dann diese geschahen erst im eilfften Jahr von der obgemeldten Gefangenschafft und Regierung an, und gehörten also nach der Ordnung der Zeit noch hinter die gegenwärtige Prophezeyung. Vergl. oben Cap. 26, 1. mit der 2ten Anmerckung) wie auch 16 Jahr nach dem, was gleich unmittelbar nach dieser Weissagung unten v. 17. ꝛc. wegen des Zusammenhangs der Sache selbst, und um der Verwandtschafft der Materie willen folget.
2. am zehenden Monath dieses zehenden Jahrs, (welcher bey den Jüden Thebhet hieß, und in unsern theils December, theils Januarium einfiel, nemlich vom Jüdischen Kirchen-Jahr an gerechnet, welches in unserm Martio angefangen. Vergl. Jerem. 52, 4. oben Cap. 24, 1.) am zwölfften Tage dieses zehenden Monaths,

2. Du Menschen-Kind, richte dein Angesicht [1] wider Pharao [2], den König in Egypten, und weissage wider ihn, und wider gantz Egyptenland [3].

1. Vergl. oben Cap. 28, 21. und andere in der 1sten Anmerckung daselbst angeführte Stellen.
2. nemlich wider Pharao Hophra oder Apriem, dann dieser regierte um die Zeit der Zerstörung Jerusalems, (Sihe Jerem. 44, 30. mit der 1sten Anmerckung) oder werden hierdurch überhaupt alle Egyptische Könige angeditten, die von selbiger Zeit an nach einander regieret haben, dann Pharao war ein gemeiner Name aller Könige in Egypten. Vergl. 1 Mos. 12, 15. mit der 2ten Anmerckung.
3. Vergl. Jes. 19, 1. ꝛc. Jerem. 25, 19. 46, 2. ꝛc.

3. Predige und sprich: So spricht der HErr HERR: Sihe, ich will an dich [1], Pharao, du König in Egypten, du grosser Drache, der du in deinem Wasser ligest, und sprichst: Der [b] Strom* ist mein, und Ich hab ihn mir gemacht [2]. b Dan. 4, 26.

* Ist Nilus, bedeutet aber das gantze Königreich Egypten, das ein sehr schön und mächtig Königreich war, darum sich auch Pharao auf solche Macht verließ, und fragte nichts nach GOttes Dräuen. Das meynet er, da er spricht: Ich hab ihn mir gemacht, als sprächer, GOtt ist nicht HERR drüber, ich bin Herr.

1. wider dich seyn oder ausbrechen mit meinen Zorn-Gerichten. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 28, 22. unten v. 10. Cap. 30, 22.
2. du grosser Wallfisch oder Crocodil (wie es andere geben, weil sich das, was im folgenden von diesem Thier gesagt wird, nicht füglich auf einen Wallfisch schickt, vergl. Psalm 74, 13. 14. Jes. 27, 1. 51, 9. unten Cap. 32, 2.) der da ligt in der Mitten seiner Flüsse, nemlich des Egyptischen Flusses Nili, und seiner unterschiedlichen Canäle oder Aerme, welche von ihm ausgehen, und gleichsam wieder neue und besondere Flüsse formiren, d. i. der als ein grosser mächtiger und schröcklicher König in Egypten wohnet, und der da zu mir spricht: (bey sich selbst in seinem Hertzen gedencket, wie oben Cap. 28, 2.) Mir allein gehöret mein Fluß Nilus, (mein Land und Reich Egypten, von dem vornehmsten Egyptischen Fluß Nilus, durch welchen es gewässert und fruchtbar gemacht wird, also genannt) d. i. ich bin ein souverainer Monarch und Herr über gantz Egypten, und stehe unter niemand, sondern jedermann stehet mir zu Gebot und Diensten, und ich habe mich selbst zu einem so grossen und majestätischen König gemacht, ich selbst habe mir durch meine eigene Kunst und Witz, durch meinen Verstand und Weisheit eine solche unumschränckte Gewalt und Herrschafft erworben. Niemand anders hat mir das Reich gegeben, noch darzu geholffen, und also wird mirs auch niemand anders nehmen können. Andere, und ich habe ihn, den Fluß Nilum, allein durch meine Kunst und Macht, nemlich durch allerhand künstliche Canäle und Wasser-Leitungen, in welche ich ihn getheilet, und bald da bald dorthin abgeleitet, mir zu meinem Nutzen, und zu Aufnahm meines Reichs zubereitet. Die Sache selbst laufft auf Eins hinaus, dann auch diese Erklärung deutet in einem figürlichen Sinn überhaupt dahin, daß sich Apries durch seine eigene Kunst und Macht ohne fremde Hülffe zu einem so mächtigen Herrn und König gemacht, und sein Reich in einen so schönen Flor und Aufnahm gebracht. Vergl. unten v. 9.

4. Aber ich will dir ein [c] Gebiß ins Maul legen [1], und die Fische in deinen Wassern an deine Schuppen hängen, und will dich aus deinem Strom heraus ziehen, sammt allen Fischen in deinen Wassern, die an deinen Schuppen hangen [2]. c Cap. 38, 4. 2 Kön. 19, 28. Ps. 32, 9. Jes. 37, 29.

1. Und ich will Hacken, (Hamen oder Fisch-Angel, Hiob 40, 20. 21. Amos 4, 2.) in deine Backen legen. Hierdurch werden die Feinde des Hophrä angeditten, nemlich die Cyrenier und Babylonier, vornemlich aber sein eigener Unterthan Amosis, welcher ihne durch eine Rebellion und Aufruhr vom Egyptischen Thron gestossen, und sich an seine Stelle selbst auf denselben geschwungen. (Vergl. Jerem. 44, 30. die 2te Anmerckung.)
2. d. i. ich will machen, daß sich deine Unterthanen zu dir (wie die kleine Fische zu einem grossen Wallfisch) sammlen, und mit dir aus deinem gantzen Reich wider deine Feinde (vornemlich wider die Cyrenier, dann wider diese hat Hophra nach Herodoti Bericht in dem 2ten Buch seiner Historien einen besondern Kriegs-Zug vorgenommen, und dann wider die Chaldäer) feindlich ausziehen, aber zu deinem und ihrem Unglück. v. 5.

5. Ich will dich mit den Fischen aus deinen Wassern [1] in die Wüsten [2] wegwerffen [3], du wirst aufs Land fallen, und nicht wieder aufgelesen noch gesammlet werden [4], sondern den Thieren auf dem Lande, und den Vögeln des Himmels zum [d] Aas werden [5]. d Hiob 13, 28.

1. sammt dem Volck aus Egypten, das bey dir ist, und von dir dependiret, wie die kleine Fische an den Schuppen eines grossen Fisches hangen. v. 4.
2. und also auf einen trockenen und dürren Boden, da die Fische, weil ihre Natur an das Wasser gewohnt ist, nicht leben können, sondern in Ermanglung ihres Elements nothwendig sterben müssen. Es deutet also auch dieser Umstand der Red-Art nach gar artig auf die v. 3. angefangene Allegorie und Gleichniß von den Fischen. Was aber die Sache selbst betrifft, so wird hier die Cyrenische und Libysche Wüste angeditten, dann darinnen hat Pharao und das Egyptische Kriegs-Volck eine grosse Niederlage erlitten, indeme die meiste Egypter allda durch das feindliche Kriegs-Schwerdt der Cyrenier umgekommen, und kaum der König selbst, sammt noch einigen gar wenigen durch eine schändliche Flucht entronnen.
3. verlassen, ohne Hülffe und Beystand, (ohne dich wieder in dein Land und Reich, wie einen Fisch in sein Wasser zurück zu bringen,) elendiglich ligen lassen, wann du dahin gekommen, und daselbst gefallen seyn wirst,
4. von der dürren und trockenen Erde in dein Wasser, d. i. ohne Figur und mit eigentlichen Worten, von der Cyrenischen Wüsten in dein Land und Reich, oder wird hier eine Sammlung zur Begräbniß verstanden, wie Jer. 8, 2. 9, 22.
5. hab ich dich zur Speise gegeben. Vergl. mit dieser Bedrohung 5 Mos. 28, 26. Psalm 79, 2. 3. Jerem. 7, 33. 16, 4. 19, 7. 34, 20. unten Cap. 32, 4. 39, 4. 17.

6. Und alle, die in Egypten wohnen, sollen erfahren, daß Ich der HERR bin, darum, daß sie dem Hause Israel ein Rohrstab* [1] gewesen sind.

* Juda sucht offt Hülffe bey Egypto, damit versündiget sich Juda mit unrechtem Vertrauen, dazu in der Noth halff doch Egyptus nicht, darum wirds hier verglichen einem Rohrstabe, darauf, so sich einer lehnet, dieweil er spitzig ist, sticht er ihn, und bricht darzu.

1. eine nicht nur schwache und nichtige, sondern auch schädliche und gefährliche Stütze, auf welche sie sich nicht nur ohne Nutzen, sondern im Gegentheil noch darzu mit ihrem gröstem Unglück und Schaden verlassen, wie im folgenden Vers erkläret wird, dann aus Vertrauen auf die Egyptische Hülffe haben die Jüden wider die Chaldäer rebellirt, und also sich, da sie hernach von den Egyptern doch nicht secundirt wurden, in ihr Verderben gestürtzt. Vergl. 2 Kön. 18, 21. Jes. 36, 6.

7. Welcher, wenn sie ihn in die Hand fasseten, so [e] brach er, und stach sie durch die Seiten, wenn sie sich aber darauf lehneten, so zerbrach er, und stach sie in die Lenden [1], e Jes. 36, 6.

1. Dann, wann sie, die vom Hause Israel, dich mit der Hand (oder nach einer andern Lection, bey deiner Hand ergrieffen, wann sie Hülffe bey dir suchten, und sich an dich halten wollten, so zerbrachest du, und spaltetest (rissest, stachest) ihnen nicht nur die Hand, sondern noch darzu die gantze Schulter oder Seite durch, so nutztest und halffest du ihnen nicht nur nichts, sondern schadetest ihnen noch darzu an statt der begehrten Hülffe: Und wann sie sich auf dich stützten oder lehnten, wann sie sich auf die verheissene Hülffe von dir verliessen, so zerbrachest du, und machtest ihnen alle Lenden stehen, daß sie ihr Vertrauen auf dich und deine Hülffe sincken liessen, und sich selbst wider die Chaldäer helffen wollten. Andere Fragsweyse: Solltest du ihnen alle Lenden stehend machen, d. i. sie wider ihre Feinde stärcken, und ihnen Krafft geben? Mit nichten! Noch andere Spottsweyse: So schön machtest du ihnen ihre Lenden stehen, so schön stärcktest du sie und halffest ihnen.

8. Darum spricht der HErr HERR also: Sihe, ich will das Schwerdt [1] über dich kommen lassen, und [f] beyde Leute und Vieh in dir ausrotten [2]. f Cap. 14, 16.

1. erstlich des Amasis, hernach des Nebucad Nezars,
2. Sihe eine gleiche Bedrohung Edoms oben Cap. 25, 13.

9. Und Egyptenland soll zur Wüsten und öde werden, und sollen erfahren, daß Ich der HERR sey, darum, daß er [1] spricht: Der Wasser-Strom ist mein, und ich bins, ders thut [2].

1. der König in Egypten, Pharao Hophra oder Apries,
2. Vergl. oben v. 3. mit der 2ten Anmerckung.

10. Darum sihe, ich will an dich, und an deine Wasser-Ströme [1], und will Egyptenland wüst und öde [2] machen

chen von dem Thurn zu Siene[3] an, bis an die Grentze des Mohrenlandes[4]:

1. wider dich und wider deine Flüsse, d. i. Länder, Völcker und Reiche, seyn oder ausbrechen, mit meinen Zorn-Gerichten, wie oben v. 3.
2. zu Verwüstungen der Verwüstung und Verheerung, oder zu Wüsteneyen der Wüste und Einöde, d. i. zu einer ungeheuren, wilden und abscheulichen Wüste
3. Seveneh, einer berühmten Egyptischen Stadt, welche in den mittägigen Grentzen Egypti unter dem Tropico Cancri oder Krebs-Circul lag, und heut zu Tag Asna oder Aswan heißt.
4. oder vielmehr Arabiens, dann hier wird diejenige Grentze Egypti verstanden, welche seiner erstgemeldten mittägigen Grentzen entgegen gesetzt war, nemlich die mitternächtliche, eine solche aber war nicht Aethiopien oder Morenland (dann solches lag dem Lande Egypti selbst gegen Mittag, also daß Seveneh gleichsam die Grentz-Scheidung zwischen Egypten und Aethiopien war, und eben so wohl an dieses, als an jenes grentzte, folglich ihme in Ansehung der Grentze nicht entgegen gesetzt werden konnte) sondern Arabien. Wann aber je Morenland hier verstanden werden sollte, so müßten alsdann die Worte anders, und zwar so übersetzt werden: Und will Egypten zur Wüsten machen von Migdol an, (einer Stadt in Egypten gegen Mitternacht, nicht weit vom rothen Meer, wo sich vormalen die Kinder Israel nach ihrem Auszug aus Egypten gelagert, 2 Mos. 14, 2. 4 Mos. 33, 7. und nachgehends nach der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer einige flüchtige Jüden von Jerusalem niedergelassen, Jerem. 44, 1. 46, 14.) bis gen Seveneh Mittag-wärts, nemlich bis an die Grentze Cusch oder Morenlands. Die Sache selbst laufft in beyden Übersetzungen auf Eins hinaus, und ist der Sinn überhaupt dieser: Ich will Egypten verwüsten von einer Grentze des Landes bis zur andern, nemlich entweder von Mittag gegen Mitternacht nach der einen, oder von Mitternacht gegen Mittag nach der andern Erklärung, vergl. unten Cap. 30, 4-5. 6.

11. Daß weder Vieh noch Leute darinnen gehen, oder da wohnen sollen[1] vierzig Jahr lang[2].

1. Es wird keines Menschen Fuß durch dasselbe (Egyptenland) hindurch gehen, und wird auch keines Viehes Fuß durch dasselbe hindurch gehen, und wird nicht bewohnt werden. Sihe gleiche Bedrohungen Jes. 34, 10. Jerem. 2, 15. 4, 7. 29. 6, 8. 9, 10. 11. 12. 26, 9. 50, 3. 51, 62.
2. Diese 40 Jahre fahen an von der Schlacht, da Apries, der König in Egypten, überwunden worden: oder von dem Einfall NebucadNezars in Egypten, und endigen sich in den Zeiten Cyri.

12. Denn ich will Egyptenlande wüste machen, und will ihre wüste Grentze und ihre Städte wüste ligen lassen, wie andere wüste Städte[1], viertzig Jahr lang, und will die Egypter zerstreuen unter die Heyden, und in die Länder will ich sie verjagen.

1. Und will das Land Egypten zur Wüsten machen, mitten unter den verwüsteten Ländern, und seine Städte werden mitten unter den verwüsteten Städten eine Wüste werden, es soll Egypten dißfalls nicht besser gehen, als andern benachbarten Ländern und Städten rings umher. Vergl. unten Cap. 30, 7.

13. Doch, so spricht der HErr HERR: Wenn die viertzig Jahr[1] aus seyn werden, will ich die Egypter wieder sammlen aus den Völckern, darunter sie zerstreuet sollen werden, 1. Vergl. v. 11. mit der 2ten Anmerckung.

14. Und will das Gefängniß Egypti wenden[1], und sie wiederum ins Land [g] Pathros[2] bringen, welches ihr Vaterland ist[3], und sollen daselbst ein klein Königreich[4] seyn.

g 1 Mos. 10, 14.

1. leiblicher Weyse, durch Wiederbringung in ihr eigen Land, aus den Ländern ihrer Zerstreuung und Gefangenschafft. Sihe eben diese Verheissung auch in einem geistlichen Verstand oben Cap. 16, 53. und in andern daselbst in der ersten Anmerckung angeführten Stellen.
2. War eine gewisse Landschafft in Egypten, von welcher die Pathrusim (1 Mos. 10, 14.) den Namen hatten. Vergl. Jerem. 44, 1. mit der 5ten Anmerckung.
3. in das Land ihrer Ausgrabung, in welchem sie ihren Anfang und Ursprung gehabt. Andere, ihrer Wallfahrt, Wohnung, Handlung ꝛc. Sihe von dem Grund-Wort Jerem. 16, 3. in der ersten Anmerckung.
4. ein niedriges Königreich, (wie oben Cap. 17, 14.) welches nicht mehr zu seiner vorigen Hoheit, Macht und Herrlichkeit gekommen, sondern immerzu unter andern Reichen, nemlich anfänglich noch unter dem Babylonischen, hernach unter dem Persischen, und weiter hinaus auch unter dem Griechischen und Römischen gestanden.

15. Denn sie sollen [h] klein seyn gegen andern Königreichen[1], und nicht mehr herrschen[2] über die Heyden, und ich will sie gering machen, daß sie nicht mehr über die Heyden herrschen sollen. h Cap. 17, 4.

1. Vor andern Königreichen wird es niedrig seyn. Vergl. v. 14. mit der letzten Anmerckung. 2. and wird sich nicht mehr erheben aus Stoltz und Hochmuth, wie es zuvor gethan, oben v. 3. 9.

16. Daß sich das Haus Israel nicht mehr auf sie verlasse, und sich damit versündige, wenn sie sich an sie hängen[1], und sollen[1] erfahren, daß Ich der HErr HERR bin.

i Cap. 26, 6. 28, 22.

1. Und also wird Egypten dem Hause Israel nicht mehr zu einem Vertrauen oder Zuflucht seyn, so mich erinnere der Missethat, (wie oben Cap. 21, 24.) die sie, die vom Hause Israel, begangen, da sie vorhin nach ihnen, den Egyptern, sahen, oder sich nach ihnen wandten, Hülffe bey ihnen zu suchen. Vergl. Klagl. 4, 17. mit der Anmerckung.

17. Und es begab sich im sieben und zwantzigsten Jahr[1], am ersten Tage des ersten Monden[2], geschach des HErrn Wort zu mir, und sprach:

1. von der gefänglichen Wegführung Jechonia und Regierung Zedekia an, folglich im 23sten Amts-Jahr Ezechiels (Vergl. oben Cap. 1, 2. mit der Anmerckung) und 16 Jahr nach der unmittelbar vorhergehenden Weissagung wider Egypten. (Vergl. oben v. 1. mit der ersten Anmerckung) Diese Weissagung ist in Ansehung der Zeit die allerletzte unter denen, die in diesem Prophetischen Buch aufgezeichnet stehen, und gehörte also der Zeit-Ordnung nach gantz hinten hin, als der Beschluß aller Prophezeyungen Ezechiels, wird aber hier, (weil ohne dem in den Propheten die Zeit-Ordnung nicht immerdar in Acht genommen wird, sihe oben Cap. 26, 1. die erste Anmerckung) um der Materie willen, und wegen des Zusammenhangs der Sache selbst, gelegenheitlich eingerückt.
2. Abib oder Nisan bey den Jüden genannt. Vergl. oben Cap. 26, 1. die 2te Anmerckung.

18. Du Menschen-Kind, NebucadRezar, der König zu Babel, hat sein Heer mit grosser Mühe vor Tyro geführet[1], daß alle Häupter kahl, und alle Seiten braufft waren[2], und ist doch weder ihm noch seinem Heer seine Arbeit vor Tyro [k] belohnet worden[3]. k 2 Kön. 10, 30. Ps. 137, 8. 9.

1. einen grossen und beschwehrlichen Kriegs-Dienst wider Tyrum dienen lassen, indem er nach Josephi Bericht in dem 10den Buch und 11ten Cap. seiner Jüdischen Alterthümer, und in seinem ersten Buch wider Apion die Belagerung Tyri 13 gantzer Jahr währen lassen, (nemlich ohngefähr von seinem 20sten bis in sein 33stes Jahr, wie aus Vergleichung Ezech. 26, 1. ꝛc. mit 2 Kön. 24, 12. und Ezech. 29, 17. mit 2 Kön. 25, 8. ꝛc. einiger massen abzunehmen) wordurch freylich seine Armee nicht wenig fatiguirt worden.
2. und alle Schultern glatt oder blos wurden, nemlich durch das viele Last-Tragen, und andere Kriegs-Fatiguen. Andere, durch Veraltung der Kleider in einer so langwierigen Belagerung.
3. und ist doch ihm und seinem Heer keine Belohnung widerfahren von Tyro vor den harten und beschwehrlichen Kriegs-Dienst, welchen er, der Nebucadnezar, oder vielmehr sein Heer um dasselbe gedienet, dann da er nach 13 Jahren die Stadt endlich mit Gewalt und Sturm eroberte, traff er dieselbe meistens leer an, weil die Tyrier ihr Gold, Silber, Kleinodien, Kleider, und alle übrige Kostbarkeiten zuvor geflüchtet hatten.

19. Darum spricht der HErr HERR also: Sihe, ich will NebucadRezar, dem Könige zu Babel, Egyptenland geben, daß er alle ihr Gut[1] wegnehmen, und sie berauben und plündern soll, daß er seinem Heer den Sold gebe[2].

1. seine (Egyptens) Menge, d. i. seinen Reichthum. Andere, seinen gemeinen Hauffen, sein Pöbel-Volck, dann das Grund-Wort heißt sonst beydes. Vergl. davon Jerem. 52, 15. mit der 3ten Anmerckung, und unten Cap. 30, 4. 10. 15. 31, 2. 18. 32, 12. 16.
2. und es soll ein Lohn seyn seinem Heer.

20. Aber das Land Egypten will ich ihm geben für seine Arbeit, die er daran gethan hat, denn sie haben mir gedienet[1], spricht der HErr HERR.

1. Vor seine Arbeit aber, welche er geleistet (da er gedienet) wider sie, die Stadt Tyrum, oder vielmehr, zum Lohn seiner Arbeit, (wie das Grund-Wort auch gebraucht wird 3 Mos. 19, 13. Jerem. 22, 13.) vor welchen er gedienet hat, hab ich ihm das Land Egypten gegeben, (zu geben beschlossen, oder zuerkannt und zugedacht, wie Jos. 1, 3.) darum, daß sie (er und die Chaldäer) mir diesen Dienst gethan, oder vor mich gearbeitet haben, (Sihe gleichen Gebrauch des Grund-Worts Ruth 2, 19. und in andern daselbst in der ersten Anmerckung angeführten Stellen) d. i. weil sie (wiewohl nur zufälliger Weyse, ohne ihren Willen und Vorsatz, dann sie selbst führten unter Bekriegung anderer Völcker eine weit andere Absicht, als den Dienst und die Ehre des wahren GOttes Israel. Vergl. Jes. 10, 6. mit der 2ten Anmerckung) weil sie, sage ich, neben ihrem eigenen Willen, dannoch gelegenheitlich auch meinen Willen an den Tyriern und Egyptern ausgerichtet, und als Werckzeuge meiner Straff-Gerechtigkeit meine Gerichte an ihnen vollzogen haben. Andere, weil sie, die Egypter, wider mich gehandelt, oder Böses gethan haben.

21. Zur selbigen Zeit will ich das Horn[1] des Hauses Israel wachsen lassen, und will deinen [m] Mund unter ihnen aufthun[2], daß sie erfahren, daß ich der HErr bin.

l Dan. 2, 46. 3, 29. 5, 29. m Oben Cap. 3, 26. 27. 16, 63. 24, 17. Unten Cap. 33, 22. Ps. 51, 17. Sprüchw. 31, 8. Eph. 6, 19.

1. Einige erklärens von Daniel, andere von Jechonia, den Evilmerodach aus dem Gefängniß wieder hervor gezogen, andere von Zorobabel, andere von dem HErrn Meßia. Es wird wohl ohne Zweiffel gesehen auf die Wiederführung des Jüdischen Volcks aus der Babylonischen Gefangenschafft. Das Horn des Hauses Israel bedeutet hier sein Ansehen, seine Macht.
2. daß du nun, wenn diese Weissagungen nach und nach werden erfüllet werden, unter ihnen, den Jüden, desto getroster reden sollt. Vergl. oben Cap. 24, 27.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. 9. SO ist doch GOTT nichts mehr zuwider, als der Stoltz, den er an allen Heyden härtiglich straffet, an Nebucadnezar, an dem König zu Tyro, an Pharao, und gestraffet hat an Satana, und straffen wird am Anti-Christ.

v. 13. GOtt ist allwissend, und sihet wohl, wenn die Straffen anfahen und wenn sie aufhören sollen, denn Er ist auch barmhertzig und schüttet seinen Zorn nicht gar aus.

v. 18. ꝛc. Auch die äusserlich- und weltlich-gute Wercke belohnet GOTT mit einem zeitlichen Lohn dieses Lebens. Diß macht aber dennoch solche Wercke nicht zu geistlich-guten Wercken, auf welche der Gnaden-Lohn jener herrlichen Ewigkeit folget.

Gebet.

GRosser Jehovah! der du auch über das stoltze Egypten vormals ein gedoppeltes grosses Gerichte hast ergehen lassen, um seines Hochmuths willen, und um der Hülffe willen, welche es deinem Volcke fälschlich versprochen. Gib, daß wir an diesem Straff-Exempel uns spiegeln, in Demuth des Sinnes vor dir wandeln, alle unsre Wege nach der Richtschnur des heiligen Gesetzes und der Wahrheit abmessen, und in alle unserm Thun Aufrichtigkeit bezeugen, damit nicht auch über uns dein Zorn entbrenne. Laß hingegen denselben über das Anti-Christenthum, das mystische Egypten, dereinst ausbrechen, damit dieses ausgetilget werde, hingegen dein Reich herrlich empor komme. Amen.

Das

Das dreyßigste Capitel.

I. Der Prophet richtet seine Weissagung wider Egypten und seine Bundsgenossen. v. 1-12. II. Auch wider etliche benamte Städte insonderheit. v. 13-18. III. Und endlich wider Pharao und Egypten überhaupt. v. 19-26.

UNd des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind, weissage, und sprich: So spricht der HErr HERR: Heulet[1] (und sprechet:) O weh des Tages[2]!

1. ihr Egypter und andere Völcker, deren Untergang hier verkündiget wird,
2. der Heimsuchung, des Gerichts und der Rache der von GOtt bestimmten Straff-Zeit. Sihe gleichen Gebrauch dieses Worts Jes. 10, 3. Jerem. 10, 15. 23, 12. 46, 21. 48, 44. 49, 8. 50, 27. 31. Klagl. 1, 21. oben Cap. 12, 22. 23. 13, 5.

3. Denn der [a]Tag ist nahe, ja des HErrn Tag ist nahe[1], ein finsterer Tag[2], die Zeit ist da, daß die Heyden kommen sollen[3]. [a] Sihe Jes. 2, 11.

1. Vergl. oben Cap. 7, 7. 10. 12. Joel 1, 15. 2, 1. ꝛc. Zeph. 1, 14. 15.
2. ein Tag der Wolcken, an welchem viele schwartze und trübe Wolcken des Unglücks und der Widerwärtigkeiten aufsteigen werden. Vergl. unten v. 18. Cap. 34, 12. Joel 2, 2.
3. die Zeit der Heyden wird seyn, d. i. der fatale Termin, die Straff-Zeit, in der in die Heydnische Egypter und andere Heydnische Völcker vertilget werden sollen, die ist vorhanden, und wird bald da seyn. So wird auch sonst die Zeit, in deren einer gestrafft wird, seine Zeit oder sein Tag genennt, z. e. Psalm 37, 13. oben Cap. 21, 25. 29. 22, 3. 4. unten v. 9. Andere verstehen hier durch die Heyden die Babylonier, und erklären diese ihre Zeit von derjenigen Zeit, in deren sie wider die Egypter feindlich ausziehen, und selbige verderben sollten. Die Sache selbst laufft zwar in beyden Erklärungen auf Eins hinaus, weil in beyden eine Straff-Zeit, welche über die Egypter kommen sollte, verstanden wird, doch ist, wie gezeigt, die erstere der Red-Art Heil. Schrifft gemässer.

4. Und das Schwerdt[1] soll über [b]Egypten kommen, und Mohrenland muß erschrecken[2], wenn die Erschlagenen in Egypten fallen werden und ihr Volck weggeführet, und ihre Grund-Veste umgerissen werden[3].

[b] Cap. 29, 2. Jes. 19, 1. Jer. 46, 2.

1. das feindliche Kriegs-Schwerdt Nebucad Nezars und der Chaldäer,
2. und grosser Schmertzen, hefftige Qual und Angst, (eigentlich nach dem Grund-Text, wie einer Gebärerin) wird in Cusch seyn, d. i. in Aethiopien oder Arabien (oben Cap. 29, 10.) oder in beyden zugleich, dann beyde waren Nachbar und Bunds-Genossen der Egypter. Vergl. unten v. 9.
3. und wann sie, (oder, dann sie, die Babylonier) werden seine (Egyptens) Menge wegnehmen, (wie oben Cap. 29, 19. Vergl. die dortige 1ste Anmerckung) und seine Grund-Vesten (wie oben Cap. 13, 14. d. i. seine Städte und Vestungen von Grund aus) zerstören.

5. Mohrenland und Libya, und Lydia[1], mit allerley Pöbel[2], und Chub[3], und die aus dem Lande des Bundes sind[4], sollen sammt ihnen[5] durchs Schwerdt fallen.

1. Cusch und Put und Lud. Vergl. oben Cap. 27, 10. und Jerem. 46, 9. mit der 2ten und 4ten Anmerckung.
2. und allerley vermengt und unter einander gemischtes Volck, oder das gantze Arabien. Vergl. Jerem. 25, 20. mit der ersten Anmerckung.
3. Sollen Völcker seyn, die da gewohnet haben bey Paliurus in der Landschafft Marmarica.
4. die sich mit Egypten alliirt hatten, wie z. e. auch die Jüden.
5. den erschlagenen Egyptern. v. 4.

6. So spricht der HERR: Die Schutzherren Egypti müssen fallen[1], und die Hoffahrt ihrer Macht muß herunter[2], von dem Thurn zu Siene[3] an sollen sie durchs Schwerdt fallen, spricht der HErr HERR.

1. es werden auch diejenige durch das feindliche Schwerdt fallen, die Egypten mit ihrer Macht, Hülffe, Rath und That unterstützen, nemlich seine Alliirte und Hülffs-Völcker, (v. 8.) oder seine Fürsten und Obersten,
2. herab steigen, geniediget und gedemüthiget werden. Sihe gleiche Red-Art Jes. 47, 1. Jerem. 48, 18.
3. oder, von Migdol bis gen Seveneb. Vergl. oben Cap. 29, 10. mit den 2 letztern Anmerckungen.

7. Und sollen, wie [c]ihre wüste Grentze, wüste werden, und ihre Städte unter andern wüsten Städten wüste ligen[1]. [c] 2 Mos. 23, 29.

1. Und werden verwüstet werden in der Mitten der verwüsteten Länder, und seine Städte werden in der Mitten der verwüsteten Städte seyn. Sihe eben diese Bedrohung oben Cap. 29, 12.

8. Daß sie [d]erfahren, daß Ich der HERR sey, wenn ich ein [e]Feuer[1] in Egypten mache[2], daß alle, die ihnen helffen, zerstöret werden[3]. [d] Cap. 29, 16. 32, 15. [e] Jes. 33, 11. Amos 5, 6.

1. ein Göttliches Zorn- und feindliches Kriegs-Feuer, welches alles, was es ergreifft, verzehren und verderben wird. Vergl. oben Cap. 28, 18. unten v. 14. 16.
2. oder, einlegen werde,
3. und wann alle seine (Egyptens) Helffer oder Hülffs-Völcker werden zerbrochen, geschwächt und zernichtet werden.

9. Zur selbigen Zeit werden Boten[1] von mir[2] ausziehen in Schiffen[3], [f]Mohrenland[4] zu schröcken, das jetzt so sicher[5] ist, und wird ein Schrecken[6] unter ihnen seyn, gleichwie es [g]Egypten gieng, da ihre Zeit kam[7], denn sihe, es kommt gewißlich[8]. [f] Jes. 20, 3. 4. 5. [g] Sihe 2 Mos. 12, 29. 30.

1. nemlich die Chaldäer, welche ich als Boten in und wider das Lande Cusch ausschicken werde, oder vielmehr entrunnene Egypter, welche von der Zerstörung Egypti durch die Chaldäer Botschafft nach Cusch bringen werden,
2. von meinem Angesicht, d. i. durch meine besondere Vorsehung, Direction und Verhängniß,
3. auf dem rothen Meer, dann diß war unter Wegs, wann man aus Egypten in Arabien reysen wollte,
4. Cusch (wie oben v. 4. 5.) nemlich das Arabische, dann, wie gedacht, dahin mußte man aus Egypten zu Schiff kommen, oder mag hier Aethiopien wegen des Nili verstanden werden, weil man vielleicht auf diesem Fluß aus Egypten in Aethiopien schiffen konnte.
5. sorglos, nicht das geringste Böse irgend woher befahrend,
6. ein grosser und hefftiger Schmertzen, Angst und Bangigkeit, wie oben v. 4.
7. wie an dem Tage Egypti, d. i. so groß, als der Schmertz und die Angst in Egypten war, da der Tag der Heimsuchung, die von GOTT bestimmte Straff-Zeit über die Egypter kam, daß sie durch Nebucad Nezar und die Chaldäer verderbet wurden. Andere, wie zur Zeit, da die viele und grosse Plagen durch Mosen über Egypten kamen, vornemlich die Tödtung aller Erstgeburt (2 Mos. Capp. 7. 8. 9. 10. und 12, 29. 30. oder da die Egypter im rothen Meer ersoffen 2 Mos. 14, 24. ꝛc. von der Red-Art vergl. die Anmerckungen (vornemlich die letzte) über v. 2. 3.
8. es (nemlich das Ubel) kommt auch über Cusch wie über Egypten.

10. So spricht der HErr HERR: Ich will die Menge[1] in Egypten wegräumen[2] durch Nebucad Nezar, den König zu Babel.

1. Sihe von diesem Wort oben v. 4. und Cap. 29, 19. die 1ste Anmerckung.
2. aufhören lassen, wie oben Cap. 22, 15. 23, 27. 26, 13.

11. Denn er und sein Volck mit ihm, sammt den [h]Tyrannen der Heyden[1], sind herzu bracht[2], das Land zu verderben, und werden ihre [i]Schwerdter ausziehen wider Egypten, daß das Land allenthalben voll Erschlagener lige[3]. [h] Cap. 28, 7. [i] Jer. 44, 13.

1. nemlich die Tyrannen, die allergewaltsamste und grausamste unter den Völckern oder Heyden, die Babylonier. Sihe eben diese Benennung auch oben Cap. 28, 7. unten Cap. 32, 12.
2. werden herzu gebracht werden, nemlich von mir durch meine verborgene Anführung und Regierung. Vergl. oben Cap. 29, 19. 20.
3. und werden das Land mit Erschlagenen füllen, wie oben Cap. 11, 6.

12. Und ich will die Wasser-Ströme[1] trocken machen[2], und das Land [k]bösen Leuten verkauffen[3], und will das Land, und was drinnen ist[4], durch Fremde[5] verwüsten. Ich [l]der HERR habs geredet. [k] Oben Cap. 29, 20. 1 Sam. 12, 9. [l] Oben Cap. 5, 17. 21, 17.

1. den Nilum und seine unterschiedliche Wasser-Leitungen, Canäle oder Aerme, wovon Egypten, weil es keinen Regen hat, allein gewässert und fruchtbar gemacht wird. Vergl. oben Cap. 29, 3. 10.
2. unfruchtbare und dürre Zeiten in Egyptenland schicken. Vergl. Jes. 19, 5.
3. und will das Land Egypten verkauffen, (d. i. aus gerechtem Gerichte überantworten oder übergeben, wie ein Verkäuffer eine verkauffte Waare dem Käuffer einhändigt und zu eigen übergibt. Sihe gleichen Gebrauch dieses Worts Richt. 2, 14. 3, 8. Psalm. 44, 13.) in die Hand, Macht und Gewalt der Bösen, nemlich der gottlosen Babylonier, daß sie ihr Müthlein daran kühlen, und nach ihres Hertzens Lust und Wohlgefallen damit umgehen sollen.
4. und seine Fülle, wie Psalm 24, 1. oben Cap. 12, 19. 19, 7. unten Cap. 32, 15.
5. durch die Hand fremder Heydnischer Völcker, nemlich wiederum der Babylonier. Vergl. oben Cap. 7, 21. 11, 9. 28, 7.

13. So spricht der HErr HERR: Ich will die [m]Götzen zu [n]Noph ausrotten, und die Abgötter vertilgen[1], und Egypten soll keinen Fürsten mehr haben[2], und will ein Schrecken in Egyptenland schicken. [m] Mich. 5, 13. Zach. 13, 2. [n] Jes. 19, 13.

1. Alsdann will ich die Dreck-Götter (wie 3 Mos. 26, 30. oben Cap. 6, 4. 5. 6. 8, 10. ꝛc.) verderben, und die eitle und nichtige Götzen (Hebr. Elilim, d. i. dem Wort nach Nichtigkeiten, also genannt, weil sie nicht Götter, ja ein pur lauteres Nichts sind, vergl. 3 Mos. 19, 4. 26, 1. Jes. 2, 20. 10, 10 19, 1. 1 Cor. 8, 4) aufhören lassen von Noph (oder Memphis, einer alten Egyptischen Stadt, von welcher sihe Jes. 19, 13. die 2te Anmerckung, und vergl. ferner Jerem. 2, 16. 44, 1. 46, 14. unten v. 16. Hos. 9, 6.) Einige deuten diß ins besondere auf den Egyptischen Götzen Apim, und den Hunds-Dienst, den Cambyses abgeschafft.
2. von dem Lande Egypten solle kein Fürst mehr seyn, der nicht als ein Vasall andern dienen sollte.

14. Ich will [o]Pathros[1] wüste machen, und ein Feuer[2] zu Zoan[3] anzünden[4], und das Recht über No gehen lassen[5]. [o] 1 Mos. 10, 14.

1. eine Egyptische Provintz. Sihe Jes. 11, 11. Jerem. 44, 1. 15. oben Cap. 29, 14.
2. Vergl. oben v. 8. mit der 1sten Anmerckung.
3. einer alten und berühmten Egyptischen Stadt, sonst Tanis, 4 Mos. 13, 23. Ps. 78, 12. 43. Jes. 19, 11. 13. 30, 4.
4. machen oder einlegen, wie oben v. 8.
5. und will Gerichte ausüben (wie oben Cap. 5, 8. 10. 15. 25, 11. 28, 22.) an No, auch einer Stadt in Egypten, von welcher sihe Jerem. 46, 25. die 2te Anmerckung.

15. Und will meinen Grimm [p]ausschütten über Sin[1], welche ist eine Vestung Egypti, und will die Menge zu No[2] ausrotten. [p] Hiob 12, 21. Ps. 79, 6.

1. eine Grentz-Stadt Egypti gegen Mitternacht, sonst Pelusium genannt,
2. Hebr. Hamon-No, d. i. nach einigen, den Jupiter Amon, oder den Götzen Apis, welcher insonderheit von denen zu No verehret wurde. Vergl. die 1ste Anmerckung über Jerem. 46, 25.

16. Ich will ein Feuer in Egypten anzünden[1], und Sin[2] soll angst und bange werden[3], und No soll zerrissen, und Noph[4] täglich geängstet werden.

1. machen

1. machen oder einlegen, wie v. 8. 14.
2. Pelusium. Sihe die 1ste Anmerckung über v. 15.
3. heffrige Schmertzen und Angst haben, wie eine Gebärerin. Vergl. oben v. 4. 9.
4. Memphis. Sihe die 1ste Anmerckung über v. 13.

17. Die junge Mannschafft zu On[1] und Bubasto[2] sollen durchs Schwerdt fallen, und die Weiber[3] gefangen weggeführet werden[4].

1. Aven. Soll einerley gewesen seyn mit On, Potiphars Heimath (1 Mos. 41, 45.) und mit Bethsemes oder Heliopolis, Jerem. 43, 13.
2. Phibeseth, allwo die Diana verehret wurde.
3. sie aber, nemlich diese Städte, d. i. ihre Einwohner, so viel deren vom Schwerdt übrig bleiben werden. And. Und sie, ihre Töchter, wie v. 18.
4. in die Gefangenschafft nach Babel gehen.

18. Tachpanhes wird einen finstern Tag haben[1], wenn ich das Joch[2] Egypten schlagen werde[3], daß die Hoffart ihrer Macht[4] darinnen ein Ende habe, sie wird mit Wolcken bedecket werden[5], und ihre Töchter[6] werden gefangen weggeführet werden[7].

1. Und in Techaphneches (Thachpanches, Chanes, Taphne oder Daphne, sihe Jes. 30, 4. Jerem. 2, 16. 43, 7. 8. 46, 14.) wird der Tag verfinstert werden, (nemlich durch die Finsterniß und Nacht der Trübsalen, wie Jes. 13, 10. Klagl. 3, 2. 6.) oder nach einer andern Lection, sein Licht einziehen, zurück halten, nemlich in gleichem Verstand das Licht des Glücks und der Freuden, wie Jes. 58, 8. 10. 59, 9. Jerem. 13, 16. vergl. unten Cap. 32, 8
2. die Joche in der mehreren Zahl, (oder die Seiler, Riemen, Stangen, Deichsel ꝛc. woraus ein Joch gemacht wird, vergl. Jerem. 27, 2. mit der 1sten Anmerckung) d. i. die Macht, Gewalt und Herrschafft, vornemlich auch die tyrannische Sclaverey und Dienstbarkeit, womit die Egypter andere gedrückt haben, wie vorhin das Volck Israel, 2 Mos. 1, 10-14.
3. daselbst zerbrechen, d. i. ihre Gewalt und Tyranney dämpfen werde, wie 3 Mos. 26, 13. Jes. 9, 4. Jerem. 28, 2. 11. 12. 30, 8. unten Cap. 34, 27.
4. ihre hohe Macht und Stärcke, deren sie sich so sehr überheben, und auf die sie so hochmüthig trotzen, wie oben v. 6. und unten Cap. 33, 28.
5. Was sie selbst betrifft, so wird sie eine schwartze und trübe Wolcke bedecken, nemlich die Wolcke des Elends und der Trübsalen, wie oben v. 3. vergl. Psalm 44, 20. Einige verstehen durch diese Wolcke ins besondere das feindliche Heer der Chaldäer, welches wegen seiner Menge wie eine dicke Wolcke von Babel aufsteigen und über Egypten kommen sollte. Vergl. mit dieser Erklärung Jes. 19, 1. die 4te Anmerckung.
6. ihre geringere Städte und Dörfer, d. i. die Einwohner derselben, vergl. von dieser Benennung oben Cap. 16, 46. die 3te Anmerckung. And. ihre Weiber, wie v. 17.
7. in die Gefangenschafft nach Babel gehen, wie v. 17.

19. Und ich will das [q]Recht über Egypten gehen lassen[1], daß sie erfahren, daß ich der HERR sey.

[q] Cap. 28, 22. Jer. 1, 16.

1. Also will ich Gerichte, nemlich meine schwehre Zorn- und Straff-Gerichte, ausüben an Egypten, wie oben v. 14.

20. Und es begab sich im eilfften Jahr[1], am siebenden Tage des ersten Monden[2], geschach des HERRN Wort zu mir, und sprach:

1. Vergl. oben Cap. 26, 1. mit der 1sten Anmerckung. Es geschahe also diese prophetische Offenbarung nicht lange nach derjenigen, welche oben Cap. 29, 1. ꝛc. aufgezeichnet stehet, und schier nur 2 Monath vor der, welche unten Cap. 31, 1. ꝛc. folget.
2. Nisan oder Abib, nemlich im Jüdischen Kirchen-Jahr, so in unserem Martio anfieng. Vergl. oben Cap. 29, 17.

21. Du Menschen-Kind, ich will den Arm[1] Pharao, des Königes in Egypten, zerbrechen[2]: und sihe, er soll nicht verbunden werden, daß er heilen möge, noch mit Binden zugebunden werden, daß er starck werde, und ein Schwerdt fassen könne[3].

1. die Macht und Krafft, wie 1 Sam. 2, 31. 2 Chron. 32, 8. Hiob 38, 15. 40, 4. und in vielen andern Stellen.
2. schwächen und dämpfen, wie oben v. 18. Ps. 10, 15. 37, 17. Jer. 48, 25. Einige deuten diß ins besondere auf die Niederlage des Pharao Necho bey Carchemis, Jerem. 46, 2. ꝛc. Andere auf die unglückliche Schlacht des Pharao Hophra mit den Cyreniern. Noch andere auf die Niederlage, welche die Egypter erlitten, da sie dem belagerten Jerusalem zu Hülffe kommen wollten, von den Chaldäern aber, die ihnen deßwegen feindlich entgegen zogen, schändlich zurück geschlagen wurden. Jerem. 37, 5. Am besten wird dieser Prophetische Ausspruch (welcher im Grund Text in der vergangenen Zeit stehet, und auch von derselben zum Theil erkläret werden kan, in folgendem Verstand: Ich habe = = zerbrochen, d. i. schon allbereit angefangen zu zerbrechen, und will es noch weiter thun ꝛc.) mit Zusammennehmung aller dieser besonderer Meynungen von der Schwächung der Egypter überhaupt verstanden, inmassen nicht nöthig, daß er auf eine gewisse Geschichte absonderlich geditten werde.
3. d. i. überhaupt, Pharao soll nimmer zu solchen Kräfften kommen, daß er weiter Krieg führen, und was besonders ausrichten könnte. Vergl. mit der Red-Art Jerem. 46, 11.

22. Darum spricht der HErr HERR also: Sihe, ich will an Pharao[1], den König in Egypten, und will seine Arme zerbrechen[2], beyde den starcken und den schwachen[3], daß ihm das Schwerdt aus seiner Hand entfallen muß[4].

1. wider Pharao seyn oder ausbrechen, mit meinen Gerichten, wie oben Cap. 29, 3. 10.
2. Vergl. die 2 erstere Anmerckungen über den vorhergehenden Vers.
3. und den Zerbrochenen, d. i. auch wo er schon schwach und krafftlos ist, will ich ihn noch weiter schwächen und also völlig entkräfften,
4. und will ihm das Schwerdt, womit er vorhin, da er noch in gutem Stande war, so viele Kriege geführet, aus seiner Hand schlagen, oder fallen lassen, daß er nichts feindliches mehr wird vornehmen können. Vergl. v. 21. mit der letzten Anmerckung, und unten Cap. 39, 3.

23. Und will die Egypter unter die Heyden zerstreuen, und in die Länder verjagen[1].

1. Vergl. oben Cap. 22, 15. 29, 12. unten v. 26.

24. Aber die Arme des Königs zu Babel will ich stärcken[1], und ihm mein [s]Schwerdt[2] in seine Hand geben[3], und will die [s]Arme Pharao zerbrechen[4], daß er vor ihm winseln soll, wie ein tödtlich Verwundeter[5].

[s] Jer. 47, 6. [s] Ps. 10, 15. Jer. 48, 25.

1. Hingegen den Nebucadnezar will ich mit besonderer Macht und Krafft ausrüsten,
2. mein Göttliches Rach-Schwerdt, wordurch er meine Gerichte an Pharao und den Egyptern ausüben soll. So nennet GOtt das feindliche Kriegs-Schwerdt Nebucadnezars und der Chaldäer, weil er es selbst als ein Instrument und Werckzeug seiner Straff-Gerechtigkeit gebrauchen wollte. Vergl. oben Cap. 21, 3. mit der 2ten Anmerckung, und unten Cap. 32, 10.
3. durch meine besondere Vorsehung und Regierung ihn wider Pharao feindlich ausziehen lassen,
4. die Macht Pharao dämpfen, wie v. 21. 22.
5. und Pharao wird mit Seufftzern eines tödtlich Verwundten (oben Cap. 26, 15.) vor ihme, dem Nebucadnezar, seufftzen, wie Hiob 24, 12.

25. Ja ich will die Arme des Königes zu Babel stärcken, daß die Arme Pharao dahin fallen[1], auf daß sie erfahren, daß Ich der HERR sey, wenn ich mein Schwerdt dem Könige zu Babel in die Hand gebe[2], daß ers über Egyptenland zücke[3],

1. schwach und krafftlos sincken,
2. Sihe den vorhergehenden Vers mit der 2ten und 3ten Anmerckung.
3. daß er sie, seine Hand, wider Egyptenland ausrecke.

26. Und ich die [t]Egypter unter die Heyden zerstreue, und in die Länder verjage, daß sie erfahren, daß Ich der HERR bin.

[t] v. 23.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. Mercke es, Leser, böse Zeiten sinds, die da kommen werden, Zeiten des Wehklagens und Heulens, darauf rüste dich, und wapne dich mit geistlicher Wachsamkeit.

v. 9. Je sicherer die Menschen sind, und je weniger sie meynen, daß die Gerichte GOttes einbrechen werden, je gewisser kommen sie, und je gefährlicher schlagen sie ein. Sollte nicht die Sicherheit der gegenwärtigen Zeiten eine solche Ahnung seyn dessen, das da kommen wird?

v. 26. Gläubts gewiß, ihr rohe Sünder, daß der HERR seiner nicht spotten läßt. Er wird seinen Drohungen Krafft geben, und dieselbe unfehlbar an euch vollführen, daß ihr erfahren sollt, daß Er der HERR seye.

Gebet.

GErechter GOTT! wir wissen, daß noch böse und gräuliche Zeiten auf diese letzte Grund-Suppe der Welt warten, ja die Zeichen der gegenwärtigen Zeit sind so beschaffen, daß nichts als lauter böse Anscheinungen da sind. So gib dann, daß deine Fromme sich in Glauben und Gedult darauf bereiten, und laß nur deine Gerichte mit Macht über die böse Welt und über alle diejenige, die deinem Reich entgegen sind, ergehen, damit jedermann erfahre, daß du der HErr seyest, und recht richtest, und den Arm der Gottlosen zerbrechest. Amen.

Das ein und dreyßigste Capitel.

I. In diesem Capitel wird beschrieben, wie GOtt Egypten so glückseelig und herrlich gemacht. v. 1-9. II. Wie Er aber dasselbe wegen seines Hochmuths straffen wolle. v. 10-18.

Und es begab sich im eilfften Jahr[1], am ersten Tage des dritten Monden[2], geschach des HERRN Wort zu mir, und sprach:

1. Vergl. oben Cap. 30, 20. mit der 1sten Anmerckung.
2. am dritten Monath dieses eilfften Jahrs (hieß bey den Jüden Sivan, und fiel in unsern theils Majum, theils Junium ein, nemlich vom Jüdischen Kirchen-Jahr an gerechnet, welches in unserm Martio angefangen. Sihe Esth. 8, 9.) am ersten Tage dieses Monden, folglich nicht gar 2 Monath nach der unmittelbar vorhergehenden Weissagung. Sihe die nächst angeführte Stelle.

2. Du Menschen-Kind, sage zu Pharao, dem Könige in Egypten, und zu alle seinem Volck: Wem meynest du denn, daß du gleich seyest in deiner Herrlichkeit[1]?

1. Wem bist du gleich oder vergleichst du dich in deiner Grösse? (unten v. 18.) Der Sinn dieses und folgender Versen geht überhaupt dahin: Du bist (oder dünckest dich wenigstens) dem König von Assyrien gleich an Glück, Ehre und Herrlichkeit, darum sollt du auch ein gleiches Unglück mit ihme haben, und dich eben so wenig als er durch deine grosse Macht vor dem Fall und Untergang schützen und retten können.

3. Sihe, Assur[1] war [a]wie ein Cedernbaum[2] auf dem Libanon, von schönen Aesten, und dicke von Laub[3], und sehr hoch[4], daß sein Wipfel[5] hoch stund unter grossen dicken Zweigen[6].

[a] Richt. 9, 15. Ps. 80, 11.

1. der Assyrische König und sein Reich. Andere meynen, Pharao und die Egypter werden selbst durch diesen Assur angeditten, und also genannt, entweder, weil sie von den Assyriern hergestammet, oder, weil sie sich denselben an Macht und Hoheit gleich hielten, und auch wie diese von Nebucadnezar und den Chaldäern verderbet werden sollten. Vergl. Jes. 52, 4. mit der 3ten Anmerckung.
2. wie ein Ceder, d. i. repräsentirte mit seiner ehmaligen Königlichen Hoheit,

Ansehen und Herrlichkeit einen hohen und ansehnlichen Cedern-Baum. And. Sihe, du bist gleich dem Assur, (dem König in Assyrien) als ein Ceder, oder, der da war ein Ceder. Sihe übrigens eben diese Vergleichung auch 4 Mos. 24, 6. oben Cap. 17, 3. 22. 23. 24. Dan. 4, 17. ꝛc. und vergl. zu dem weiteren Verstand derselben auch die dortige Anmerckungen.

3. und der mit seinem Gesträuch, mit seinen laubichten in einander verwickelten Zweigen einen Schatten machte. And. Und wie ein schattichter Busch-Wald, oder, und mit (von) einem schattichten Gebüsch oder Gesträuch,

4. hoch von Statur oder Länge, der einen hohen Stammen hatte: und mit seiner Höhe über andere Bäume hervor ragte, unten v. 5. 10. 14. das Gegentheil sihe oben Cap. 17, 6.

5. sein höchster Zweig oder Ast, wie oben Cap. 17, 3. unten v. 10.

6. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 19, 11. in der 2ten Anmerckung. Alles dieses, und was noch weiter folget, deutet, wie schon zum Theil gedacht, auf die Hoheit, weit ausgebreitete Herrschafft, Macht und Herrlichkeit des Assyrischen und Egyptischen Reichs und der beyderley Könige.

4. Die Wasser[1] machten, daß er groß ward, und die Tieffe[2], daß er hoch wuchs. Seine Ströme giengen rings um seinen [b] Stamm her, und seine Bäche zu allen Bäumen im Felde[3]. b Oben Cap. 17, 7.

1. an welche er gepflantzet war. Vergl. oben Cap. 17, 5. 8. 19, 10. unt. v. 5. 7. Hiemit wird entweder ins besondere auf die beyde Flüsse Tigris und Nilus, deren jener Assyrien, dieser Egypten befeuchtet, oder überhaupt auf die Göttliche Heyls- und Segens-Ströme, womit GOtt diese beyde Reiche beströmet, gesehen.
2. der Abgrund, unterirrdische Wasser und Quellen, von welchen die Pflantzen und Bäume ihren Nahrungs-Safft haben.
3. Mit seinen Flüssen gieng er, dieser Abgrund, rings um seine Pflantzung herum, und seine Wasserleitungen ließ er aus zu allen Bäumen des Feldes, d. i. entweder, allerley andere Völcker und Reiche, oder, alle Einwohner und Unterthanen der beyden Reiche Assyrien und Egypten hatten Genuß von ihrem Segen und Wohlergehen.

5. Darum ist er[1] höher worden denn alle Bäume im Felde[2], und krigte viel Aeste, und lange Zweige[3]: denn er hatte Wassers gnug sich auszubreiten[4].

1. seine Statur, Länge oder Grösse, sein Stamm, wie v. 3. die 4te Anmerckung.
2. herrlicher und mächtiger als alle andere Könige, Völcker und Reiche,
3. und seine Aeste mehreten sich, und seine schöne oder fruchtbare Zweige wurden lang, wuchsen in die Länge. Hierdurch werden ins besondere theils die Printzen der beyden Königl. Häuser, Assyrien und Egypten, theils die Fürsten und Herren, die von beyderley Königen dependirten, angedittet. Vergl. oben Cap. 17, 6.
4. von den vielen und grossen Wassern, (v. 4.) da er, der Cederbaum, ausschlug. And. Da er, der Abgrund, selbige (Wasser) ausließ, und also den Ceder befeuchtete, und in Wachsthum brachte.

6. Alle Vögel des Himmels nisteten auf seinen Aesten, und alle Thiere im Felde hatten Junge unter seinen Zweigen: und unter seinem Schatten wohneten alle grosse Völcker[1].

1. d. i. überhaupt allerley Länder, Völcker und Reiche nahmen ihre Zuflucht zu ihm, und suchten Schirm und Schutz bey ihm. Vergl. oben Cap. 17, 23. Dan. 4, 12.

7. Er hatte schöne grosse und lange Aeste, denn seine Wurtzeln hatten viel Wassers[1].

1. Und er war schön und ansehnlich in oder von wegen seiner Grösse (v. 2.) und in der Länge seiner Zweige, (Sprossen oder Schößlinge, wie Jerem. 11, 16. oben Cap. 17, 6. 19, 11.) dann seine Wurtzel war an vielen und grossen Wassern, (v. 4. 5.) d. i. Und also kamen diese beyde Königreiche, Assur und Egypten, in grossen Flor und Aufnahm, dann sie wurden von GOtt mit Segen reichlich überschüttet.

8. Und war ihm kein Cedernbaum gleich in GOttes [c] Garten[1], und die Tannenbäume waren seinen Aesten nicht zu gleichen, und die Castanienbäume * waren nichts gegen seine Zweige[2]. Ja, er war so schön, als kein Baum im Garten GOttes[3]. c 1 Mos. 13, 10.

* oder Ahornen.

1. Die Cedern bedeckten, verfinsterten oder verdunckelten ihn nicht in dem Garten GOttes, (wie oben Cap. 28, 13. unten v. 9. 16.) auch in dem Paradis selbsten, so doch der Pflantz-Garten GOttes und mit allerhand schönen und ansehnlichen Bäumen besetzt war, war kein Ceder so hoch und groß, der diesen übertroffen, und also seinen Ruhm und Ansehen verdunckelt hätte, d. i. auf der gantzen Welt (welche gleichsam der Pflantz-Garten GOttes ist, worinnen er allerhand Länder, Völcker und Reiche pflantzt) war diesen beyden mehr gemeldten Reichen kein anderes an Macht, Hoheit und Herrlichkeit überlegen, durch welches ihr Glantz und Ansehen hätte verdunckelt werden können,
2. und die Castanien-Bäume (And. Ahorn-Bäume. Sihe das Grund-Wort auch 1 Mos. 30, 37.) waren nicht wie seine schöne oder fruchtbare Zweige, (oben v. 5.) d. i. gantze Bäume von andern Gattungen, waren nicht einmal so groß, schön und ansehnlich, als nur seine Aeste und Zweige,
3. irgend ein Baum im Garten GOttes (ein König, Volck oder Reich dieser Welt, wie im Anfang des Verses) war ihm nicht gleich in seiner Schöne.

9. Ich hab ihn so schön gemacht, daß er so viel Aeste krigte[1], daß ihn alle lustige Bäume im Garten GOttes neideten[2].

1. Dann ich hatte ihn schön gemacht, durch die Menge seiner Zweige, Sprossen oder Schossen, wie v. 7. d. i. ich hatte diese Reiche mit allerley Heyls- und Glücks-Gütern gesegnet und herrlich gemacht,
2. Alle andere Könige, Völcker und Reiche (wie v. 8.) mißgönneten ihnen ihr hohes Glück, ihre Macht, Ehre und Herrlichkeit.

10. Darum spricht der HErr HERR also: Weil er so hoch worden ist, daß sein Wipfel stund unter [d] grossen hohen dicken Zweigen, und sein Hertz sich erhub, daß er so hoch war[1], d Oben Cap. 19, 11. Dan. 4, 7. ꝛc.

1. Darum, daß du, (o Assur, dann zu diesem wendet sich hier der HErr mit Veränderung der Person in seinem Ausspruch, und redet ihn in der andern Person selbst an, nachdem er bis daher in der dritten Person von ihme geredet) daß du, sage ich, als ein Cederbaum hoch worden bist an Statur, Länge oder Grösse (wie oben v. 3. 5.) und weil er (dieser figürliche Cederbaum, von welchem also hier schon wiederum in der dritten Person fort geredet, folglich auf eine den Propheten gar gemeine Art, die Personen unter einander vermischt, und ohne Unterscheid, bald die andere bald die dritte gebraucht wird) weil er, sage ich, seinen höchsten und äussersten Zweig, seinen obersten Gipfel, zwischen dicke Zweige gesetzt hat, (vergl. oben v. 3. mit den 2 letztern Anmerckungen,) und sein Hertz (sein Sinn und Geist) hoch oder hochmüthig ist in (über) seiner Höhe. Vergl. oben Cap. 28, 2. 6. 17.

11. Darum gab ich ihn[1] dem Mächtigsten * unter den Heyden in die Hände[2], der mit ihm umgienge, und ihn vertriebe, wie er verdienet hatte mit seinem gottlosen Wesen[3].

* Denn die Könige zu Babel haben das Königreich Assur und Ninive kurtz zuvor aufgefressen, ehe Jerusalem zerstöret ward.

1. den Assur, den Assyrischen König und sein Reich,
2. in die Hand des Starcken der Völcker, oder eines der stärcksten und mächtigsten Völcker, nemlich des Babylonischen, dem ich auf gleiche Weyse auch den Egyptischen König Pharao und sein Reich übergeben will.
3. und es (dieses mächtige Babylonische Volck) that ihm, oder handelte mit ihm, dem Assyrischen Reich, und wird auch dem Egyptischen Reich thun nach seiner Gottlosigkeit, dann ich habe es verstossen oder verworffen.

12. Daß Fremde[1] ihn ausrotten sollten, nemlich die Tyrannen der Heyden[2], und ihn zerstreuen[3], und seine Aeste auf den Bergen, und in allen Thalen ligen mußten, und seine Zweige zerbrochen, an allen Bächen im Lande, daß alle Völcker auf Erden von seinem Schatten wegziehen mußten, und ihn verlassen[4].

1. fremde Heydnische Völcker, nemlich eben die vorgemeldte Babylonier oder Chaldäer, wie oben Cap. 7, 21. 11, 9. 28, 7. 10. 30, 12.
2. die gewaltsamste und grausamste unter den Völckern, wie oben Cap. 30, 11. unten Cap. 32, 12.
3. hinwarffen, verliessen, in Ansehung der Assyrier, auch noch weiter hinwerffen und verlassen werden, in Ansehung der Egypter.
4. So wird der schon geschehene Fall und Untergang des Assyrischen Reichs, als ein klares Bild und Spiegel des noch zukünfftigen gantz gleichen Untergangs der Egypter figürlich und allegorisch mit weiterer Fortsetzung der oben v. 3. angefangenen Gleichniß, als wovon auch hier die Red-Arten hergenommen sind, beschrieben.

13. Und alle Vögel des Himmels auf seinem umgefallenen Stamm sassen, und alle Thiere im Felde legeten sich auf seine Aeste[1].

1. d. i. alle andere Könige, Völcker und Reiche, die zuvor unter den Assyriern stunden und von ihnen Schutz und Schirm genossen, (oben v. 6.) die lehnten sich nun wider sie auf, und halffen sie unterdrücken und berauben, ein gleiches wird auch den Egyptern widerfahren.

14. Auf daß sich forthin kein Baum am Wasser seiner Höhe erhebe, daß sein Wipfel unter grossen dicken Zweigen stehe, und kein Baum am Wasser sich erhebe über die andern[1]: Denn sie müssen alle unter die Erde, und dem Tode übergeben werden, wie andere Menschen, die in die [e] Grube fahren[2]. e Jes. 30, 33.

1. Damit sich künfftighin kein König, Volck oder Reich, wie groß und mächtig es auch immer sey, auf seine Hoheit, Macht und Herrlichkeit verlasse, darauf trotze und poche und andere neben sich verachte, sondern an dem Exempel des gestürtzten Assurs klug und demüthig werde, und bedencken lerne, daß auch sein Glück veränderlich, und daß es eben so wohl als Assur gestürtzt werden könne.
2. Dann sie allesammt sind dem Tod (zum Tod) übergeben (wie Psalm 118, 18.) in die unterste Erde, oder in die unterste Oerter der Erden, in das Grab, mitten unter den Kindern Adams (unter andern Menschen-Kindern) zu denen, die in die Grube (Todten-Wohnung) hinabfahren, d. i. auch die Assyrische, Egyptische und andere Könige, Fürsten und Herren, deren Glück, Ehre und Herrlichkeit man dem äusserlichen Ansehen nach schier vor unvergänglich und unsterblich hätte halten mögen, müssen eben so wohl sterben, als das gemeine Pöbel-Volck, ja offt noch darzu ein elendes Ende nehmen, und mit Schmach untergehen. Ubrigens so ist der Ausdruck in diesen und folgenden Versen vermischt, und bald figürlich, bald eigentlich. Vergl. mit der letztern Red-Art oben Cap. 26, 20.

15. So spricht der HErr HERR: Zu der Zeit, da er [f] hinunter in die Hölle fuhr[1], da machte ich ein Trauren[2], daß ihn die Tieffe bedeckte[3], und seine Ströme still stehen mußten[4], und die grossen Wasser nicht lauffen konnten[5], und machte, daß der Libanon um ihn trallrete[6] und alle Feld-Bäume[7] verdorreten über ihn[8]. f Jes. 14, 11.

1. Da er, der Assyrische König, vorhin in das Grab oder in die Todten-Wohnung hinab fuhr, da machte ich ꝛc. Und wann gleicher Weyse auch der Egyptische König hinunter fahren wird, so will ich ꝛc. Das Grund-Wort bedeutet nicht eigentlich einen unseeligen Tod, Hölle und Verdammniß ins besondere, (dann auch Fromme und Glaubige, die einen seeligen Tod zu hoffen hatten, gebrauchten dasselbe von sich selbst, z. e. Jacob 1 Mos. 37, 35. und Hiskias, Jes. 38, 10.) sondern überhaupt den Tod, das Grab und den Zustand der Abgestorbenen, der zwar übrigens bey den Assyriern und Egyptern ohne Zweiffel auch mit der Verdammniß selbst, aber nur zufälliger Weyse, verbunden war. Vergl. unten v. 16. 17. Cap. 32, 21.
2. unter andern Bäumen, wie am Ende des Verses folget, d. i. unter den benachbarten Völckern und Königen (wie oben v. 5. 8. 9.) theils, weil nunmehro ihr Genuß aufhörte, den sie zuvor von ihm gehabt, theils, weil sie einen gleichen Untergang befürchteten, (vergl. oben Cap. 27, 35. 28, 17. 19.)

vorneu

vornemlich aber unter seinem eigenen Volck, als dessen gantzes Reich sammt aller seiner Macht, Ehre und Herrlichkeit nunmehr gefallen war,

3. ich bedeckte über ihm oder seinet wegen den Abgrund, die tieffe Wasser, die ihn zuvor wässerten, und wachsen machten (oben v. 4.) d. i. Ich stopfte meine Heyls- und Segens-Quellen vor ihm zu, die ihn vorhin in einen schönen Flor und Aufnahm gebracht, daß sie ihn nimmer befeuchten, noch sein Glück, Ansehen und Herrlichkeit in ein weiteres Wachsthum bringen konnten. And. Und deckte auf ihn den Abgrund des Elends, überschwemmte und bedeckte ihn mit allerley Ubel und Unglück.
4. und wehrete seinen Flüssen, von denen er zuvor Nahrung und Wachsthum hatte (oben v. 4) daß sie nimmer auf ihn zuflossen. Hat einerley Verstand mit dem vorhergehenden.
5. und die viele und grosse Wasser, an welche er gepflantzet und gewurtzelt war, (oben v. 5. 7.) wurden verschlossen (gesperret, geschwellt oder zurück gehalten.) Sihe das Grund-Wort in gleichem Verstand 1 Mos. 8, 2. Die Sache selbst deutet wiederum in einerley Verstand mit dem vorhergehenden auf die Entziehung des Segens, der Gutthaten und Glücks-Gaben GOttes.
6. und ich machte den Libanon, auf welchen dieser hohe Cederbaum stunde, (oben v. 3.) über ihm oder seinet wegen schwartz, d. i. ich kleidete gleichsam sein gantzes Reich in einen schwartzen Trauer-Habit über ihm ein. Vergl. mit der Red-Art Psalm 35, 14. Jerem. 14, 2. unten Cap. 32, 7. 8.
7. alle andere Könige, Völcker und Reiche, oder auch die Fürsten und andere hohe Stands-Personen in seinem eigenen Land und Reich.
8. waren über ihm verschmachter oder ohnmächtig.

16. Ich erschröckte die Heyden, da sie ihn höreten fallen[1], da ich ihn hinunter stieß zur Höllen[2], mit denen, so in die [g] Grube fahren[3]. Und alle lustige Bäume unter der Erden, die edelsten und besten auf dem Libanon, und alle, die am Wasser gestanden waren, gönnetens ihm wohl[4].

[g] Ps. 143, 7.

1. Von dem Schall (Knall oder Krachen) seines Falls machte ich die Völcker zittern,
2. Vergl. den vorhergehenden Vers mit der 1sten Anmerckung.
3. Vergl. die letzte Anmerckung über v. 14.
4. Und es trösteten sich mit seinem Unglück und Untergang in der untersten Erden (wie v. 14.) alle Bäume Eden, alle schöne und ansehnliche Bäume in dem Paradis-Garten GOttes, d. i. alle andere Könige, Fürsten und Herren, Völcker und Reiche dieser Welt, die ihn zuvor wegen seines hohen Glücks und Ansehens neideten, (vergl. oben v. 8. 9. mit den Anmerckungen) darzu der Ausbund und das Beste von den Bäumen des Libanons, und alle Bäume, die da Wasser truncken (wie v. 14.) die an frischen Wassern gepflantzt waren, von welchen sie befeuchtet und in Wachsthum gebracht wurden, d. i. wiederum alle Hohe und Grosse dieser Welt, Könige, Fürsten ꝛc. die ebenfalls vorhin mit allerhand Glücks-Gütern von GOtt reichlich gesegnet waren. Vergl. Jes. 14, 8-16. oben Cap. 14, 22. unten Cap. 32, 31.

17. Denn sie mußten auch mit ihm hinunter zu der Hölle[1], zu den Erschlagenen mit dem Schwerdt, weil sie unter dem Schatten seines Arms gewohnet hatten unter den Heyden[2].

1. Auch diese v. 16. gemeldte Könige, Fürsten und Herren, fuhren mit ihme hinunter in das Grab (wie v. 15. 16.) giengen mit ihm unter und zu Grund,
2. und sein Arm, d. i. sein Heer und andere Hülffs-Völcker, wordurch seine Macht vorhin verstärckt worden, und die in seinem Schatten unter seinem Schutz und Schirm wohnten (oben v. 6.) mitten unter den Völckern. And. Und sein Arm, d. i. sein Reich, unter dessen Schatten sie ꝛc.

18. Wie groß meyneſt du denn, daß du (Pharao) seyst mit deiner Pracht und Herrlichkeit, unter den lustigen Bäumen[1]? Denn du must mit den lustigen Bäumen unter die [h] Erde hinab fahren, und unter den Unbeschnittenen ligen, so mit dem Schwerdt erschlagen sind[2]. Also soll es Pharao gehen, sammt alle seinem Volck, spricht der HErr HERR.

[h] Cap. 28, 7. 8.

1. Wem bist du also gleich an Herrlichkeit und an Grösse (oben v. 2.) unter den Bäumen Eden? (oben v. 9. 16.) Der Sinn ist: Hier siehest du demnach, o Pharao, gleichsam als in einem klaren Bilde und Spiegel, wie es dir endlich mit alle deiner Macht, Ehre und Herrlichkeit ergehen wird, welche du doch bisher in deinem stoltzen und trotzigen Sinn vor unvergleichlich, unüberwindlich und unvergänglich hieltest.
2. Dann du wirst (oder wann du wirst) mit den Bäumen Eden, mit andern Königen, Fürsten und Herren in die unterste Erde hinunter gestossen oder gestürtzt werden (wie v. 14. 16.) und mitten unter den Unbeschnittenen Heydnischen Völckern (wie oben Cap. 28, 10. unten Cap. 32, 19. 29.) ligen, neben andern, die durch das feindliche Kriegs-Schwerdt Nebucadnezars und der Chaldäer geschlagen sind.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. Aller Pracht, Stoltz und Hoheit der Welt muß vor GOTT zu nichte werden.

v. 15. ꝛc. So werden die Grossen, die Tyrannen der Welt, dereinst in die Hölle gebeuget, und über die Ober-Herren wird einst ein schwehr Gericht ergehen.

Gebet.

HEiliger GOTT! wir bitten dich, arbeite durch deinen Geist fürnemlich an den Hertzen der Hohen dieser Welt, daß sie in ihrer Hoheit niedrig werden, und dich von Hertzen fürchten lernen, und zeige ihnen, was für grosse Gerichte du dereinst wider diejenige, die in ihrer Hoheit ihr Hertz erheben, ergehen lassest, und wie du sie in die Hölle stürtzest, damit sie ja bey Zeiten sich bekehren, und dieser Verdammniß entrinnen mögen. Amen.

Das zwey und dreyßigste Capitel.

I. GOTT befiehlet dem Propheten, abermal eine Wehklage zu machen über Egyptens grosses Elend, v. 1-17. II. und insonderheit über den plötzlichen Untergang Pharaonis. v. 18-32.

UNd es begab sich im zwölfften Jahr[1], am ersten Tage des zwölfften Monden[2], geschah des HErrn Wort zu mir, und sprach:

1. Nachdem der König Jechonias in die Gefangenschafft nach Babel weggeführt, und Zedekias an seine Statt zum König eingesetzt worden, (war das achte Amts-Jahr Ezechiels, oben Cap. 1, 2.) folglich da Jerusalem von den Chaldäern allbereit erobert und zerstöret war, als welches im eilfften Regierungs-Jahr Zedekiä geschehen. Vergl. oben Cap. 26, 1. mit der 1sten Anmerckung, und unten Cap. 33, 21. aus welcher letztern Stelle zugleich erhellet, daß auch diese Weissagung (wie viele andere, vergl. über die nächst-angeführte Stelle oben Cap 29, 1. 17. mit den Anmerckungen) nicht in ihrer gehörigen Zeit Ordnung stehet, weil sie schier 2 Monath nach derjenigen geschehen, welche daselbst erst folget.
2. am zwölfften Monath dieses zwölfften Jahrs (welcher bey den Jüden Adar hieß, und in unsern theils Februarium, theils Martium einfiel, mithin der letzte war im Jüdischen Kirchen-Jahr, als welches in unserm Martio angefangen, vergl. Esr. 6, 15. Esth. 3, 7.) am ersten Tage desselben Monden, (wie oben Cap. 31, 1.) folglich noch 14 Tag vor der nächst folgenden Weissagung unten v. 17.

2. Du Menschen-Kind, mache eine Wehklage[1] über Pharao, den König in Egypten, und sprich zu ihm: Du bist gleich wie ein [a] Löw unter den Heyden[2], und wie ein Meer-Drach[3], und springest in deinen Strömen[4], und trübest das Wasser[5] mit deinen Füssen, und machest seine Ströme glumm[6].

[a] Jes. 5, 29. Jer. 49, 19.

1. erhebe eine Klage, stimm ein Klag-Lied an, wie oben Cap. 19, 1. 27, 2. 28, 12.
2. Du warest bis daher gleich (oben Cap. 31, 2. 18.) einem jungen Löwen unter den Völckern, indem du nemlich mit deiner tyrannischen Macht und Herrschafft unter vielen Völckern graßirtest, wie ein starcker und grimmiger Löw unter einer Heerde. Sihe eben diese Vergleichung oben Cap. 19, 2. ꝛc.
3. und du warest wie die Wallfische oder Crocodile in den Meeren, d. i. groß und mächtig, förchtig und erschröcklich. Sihe eben diese Benennung oben Cap. 29, 3. und vergl die dortige 2te Anmerckung.
4. und bracheſt heraus, kameſt mit grossem Gewalt und Ungestümm hervor, in deinen Flüssen, nemlich in dem Egyptischen Fluß Nilo, und seinen unterschiedlichen Canälen oder Aermen, in welche er, wie in besondere Flüsse getheilet war, d. i. überhaupt in deinem Königreich,
5. andere Wasser, in welche du dich aus deinen Flüssen erhoben, d. i. du beunruhigteſt auch andere Völcker und Reiche, wider die du aus deinem eigenen Reich feindlich auszogeſt, du unterdruckteſt sie, und trateſt sie gleichsam mit Füssen,
6. und machteſt ihre Flüsse trüb, indem du sie zutrateſt, d. i. in gleichem Verstand mit dem vorhergehenden, du zerstörteſt ihre Macht, und verwüsteteſt ihre Provinzien und Länder.

3. So spricht der HErr HERR: Ich will mein Netz über dich auswerffen[1], durch einen grossen Hauffen Volcks[2], die dich sollen in mein Garn jagen[3],

1. Vergl. oben Cap. 12, 13. 17, 20. Hos. 7, 12.
2. durch das grosse und mächtige Kriegs-Volck der Chaldäer, wie oben Cap. 23, 24.
3. und sie werden dich mit meinem Garn herauf bringen, und aus deinen Wassern heraus ziehen, d. i. sie werden dich durch meine Krafft, womit ich sie als Werckzeuge meiner Straff-Gerechtigkeit wider dich ausrüsten will, feindlich greiffen, und von deinem Reich verstossen.

4. Und will dich aufs Land ziehen, und aufs Feld werffen, daß alle Vögel des Himmels auf dir sitzen sollen, und alle [b] Thiere auf Erden von dir satt werden[1].

[b] Cap. 39, 17.

1. Sihe gleiche Bedrohung oben Cap. 29, 5. und vergl. die dortige Anmerckungen.

5. Und will dein Aas[1] auf die Berge werffen, und mit deiner Höhe[2] die Thale ausfüllen[3].

1. dein Fleisch, die Leichname deiner Soldaten, welche durch das feindliche Kriegs-Schwerdt Nebucadnezars und durch die Hand der Chaldäer fallen werden,
2. mit den Hauffen der Erschlagenen in deinem Heer, welche hoch auf einander ligen werden. Andere, mit deiner hohen und ansehnlichen Kriegs-Macht, deren du dich so hochmüthig überhebteſt,
3. Vergl. oben Cap. 31, 12.

6. Das Land, darinn du schwimmeſt[1], will ich von deinem Blut roth machen[2], bis an die Berge hinan, daß die Bäche von dir[3] voll werden.

1. als ein Wallfisch oder Crocodil (v. 2.) oder deiner Uberschwemmung, welches vorhin dir zu gut, zu deinem Nutzen und Dienst von den Wassern des Nili überschwemmet und begossen wurde, nemlich das Land Egypten,
2. trancken, befeuchten oder überschwemmen,
3. von dem Blut der Erschlagenen unter deinem Volck,

7. Und wenn du nun gar dahin bist[1], so will ich den Himmel [c] verhüllen, und seine Sterne verfinstern[2], und die Sonne mit Wolcken überziehen, und der Mond soll nicht scheinen.

[c] Jes. 13, 10. Joel 2, 10. 3, 4. 20.

1. wann ich dich und deinen helleuchtenden Glantz, womit du vorhin dein gantzes Land bestrahlteſt, auslöschen und deinen Schein verfinstern werde. Vergl. mit der Red-Art 2 Sam. 14, 7. 21, 17. Hiob 18, 5. 6.
2. schwartz machen, gleichsam mit einem schwartzen Trauer-Habit überkleiden, wie oben Cap. 31, 15.

8. Alle Lichter[1] am Himmel will ich über dir lassen dunckel werden[2], und will eine Finsterniß in deinem Lande machen[3], spricht der HErr HERR.

1. Alle Lichter des Scheins oder der Helle, d. i. alle hell-leuchtende Lichter, Sonne, Mond und alle Sternen, wie im vorhergehenden Vers.
2. will ich über dir oder deinet wegen schwartz machen, in ein schwartzes Trauer-Kleid einhüllen, wie v. 7.
3. über dein Land setzen oder bringen. Ist alles nur figürlich geredet, und zeiget an das grosse Elend und den Jammer, in welchen alsdenn Egypten verfallen werde. Vergl. Jes. 13, 10. 34, 4. oben Cap. 30, 3. 18. Joel 2, 30. 31. 3, 15. Matth. 24, 29. Offenb. 6, 12.

9. Dazu will ich vieler Völcker Hertz [d] erschröckt machen[1], wenn ich die Heyden deine Plage erfahren lasse, und viel Länder, die du nicht kennest[2]. [d] 2 Mos. 15, 14. 15.

1. oder schmertzlich betrüben, das Grund-Wort bedeutet sonst eigentlich eine Reitzung zum Zorn, Verdruß und Unwillen, 1 Sam. 1, 6. oben Cap. 8, 17. 16, 26. Vergl. von der Sache selbst oben Cap. 26, 16. 27, 35. 28, 19. 31, 16.
2. wann ich deinen Bruch oder Zerbrechung, (d. i. deine Zerstör- und Verwüstung, dein Unglück und Elend, wie Jerem. 4, 6. und sonst gar offt, sonderheitlich bey Jeremia) nemlich die Botschafft und Nachricht davon (Andere, dein zerbrochenes, d. i. geschlagenes und gefangen genommenes Volck) unter die Völcker bringen werde, in Länder, die du nicht kennest.

10. Viel Völcker sollen sich über dir entsetzen, und ihren Königen soll vor dir grauen, wenn ich mein Schwerdt wider sie blincken lasse, und sollen plötzlich erschrecken, daß ihnen das Hertz [c] entfallen wird über deinem Fall[1]. [c] 1 Mos. 42, 28. Neh. 6, 16.

1. Und will über dir und dem betrübten Anblick deines alleräussersten Elends, als eines schröcklichen Exempels meiner schwehren Zorn-Gerichte, viele Völcker bestürtzt und sinnlos machen, vor Furcht und Schrecken erstaunen lassen, und ihren Königen werden die Haare über dir gen Berg stehen, (wie oben Cap. 27, 35. in der 2ten Anmerckung) wann ich mein Göttliches Rach-Schwerdt, nemlich das feindliche Kriegs-Schwerdt der Chaldäer, vor ihrem Angesicht (also, daß sie es mit eigenen Augen sehen können) unter deinem Volck fliegen lassen, d. i. schnell wie einen Blitz hin und her schwingen, und zu Ausübung meiner Gerichte an dir wüten lassen werde: und sie werden alle Augenblick zittern (wie oben Cap. 26, 16.) ein jeglicher wegen seiner Seelen, einem jeglichen wird vor sich selbst, und vor sein eigen Leben angst und bang seyn, am Tage deines Falls und Untergangs, weil nemlich ein jeder an deinem Exempel auch seinen eigenen Ruin förchten wird. Vergl. die 2te Anmerckung über Cap. 26, 16.

11. Denn so spricht der HErr HERR: Das Schwerdt des Königes zu Babel soll dich treffen.

12. Und ich will dein Volck fällen durch das Schwerdt der Helden, und durch allerley Tyrannen der Heyden[1], die sollen die Herrlichkeit[2] Egypten verheeren, daß alle ihr Volck[3] vertilget werde.

1. durch die feindliche Schwerdter starcker und tapferer Kriegs-Helden will ich deine Menge an Leuten und Gütern (sihe von dem Grund-Wort oben Cap. 29, 19. die 1ste Anmerckung, und Vergl. Cap. 30, 4. 31, 2. 18.) fallen lassen, nemlich durch das Schwerdt derjenigen, die allesammt die gewaltsamste und grausamste unter den Völckern sind, d. i. der Chaldäer, wie oben Cap. 28, 7. 31, 12. Vergl. Jerem. 5, 16.
2. die Hoheit so wohl des Glücks, der Macht und Ehre, als des Sinns und Geistes. Vergl. oben Cap. 30, 6. 18.
3. alle ihre Menge, wie zuvor.

13. Und ich will alle ihre Thiere[1] umbringen an den grossen Wassern[2], daß sie[3] keines Menschen Fuß, und keines Thieres Klauen trübe machen soll[4].

1. all sein (Egyptens) Last-Vieh oder Last-Thier, vornemlich seine Pferde, als deren die Egypter eine grosse Menge gehabt, weil sie sich besonders auf die Pferd-Zucht gelegt. Vergl. oben Cap. 17, 15. mit der 4ten Anmerckung.
2. von den grossen Wassern verderben oder vergehen lassen, d. i. machen, daß sie künfftighin nimmer auf Wasser-reichen Wiesen und Auen an dem Nilo und andern Egyptischen Flüssen weyden sollen.
3. die Egyptische Wasser, an welchen das Vieh vorhin geweydet,
4. d. i. daß eine lange Zeit weder Menschen noch Vieh in Egypten wandeln, oder dardurch gehen solle. Vergl. mit der Red-Art oben v. 2. und mit der Sache selbst oben Cap. 29, 11.

14. Alsdenn will ich ihre Wasser lauter machen, daß ihre Ströme fliessen wie Oel[1], spricht der HErr HERR.

1. Alsdann will ich ihre Wasser, d. i. den Schlamm und Unflath darinnen, durch welchen sie zuvor von Pharao und den Egyptern wüst und trüb gemacht wurden, untersincken und sich setzen lassen, daß sie wiederum rein und klar fliessen können, und will ihre Flüsse wie Oel, d. i. rein, lauter und hell, oder sanfft und ruhig geben lassen. Die Sache selbst gehet dahin, daß die Völcker alsdann vor den Egyptern Ruhe haben, und nicht mehr wie zuvor (oben v. 2.) von ihnen durch Krieg und feindliche Anfälle beunruhiget werden sollen.

15. Wenn ich das Land Egypten verwüstet, und alles, was im Lande ist, öde gemacht[1], und alle, so darinnen wohnen, erschlagen habe, daß [f] sie erfahren, daß ich der HERR sey. [f] Cap. 30, 8. 33, 29.

1. und das Land von seiner Fülle (wie oben Cap. 12, 19. 19, 7. 30, 12.) verwüstet, d. i. von all demjenigen, womit es zuvor angefüllet war, ausgeleeret,

16. Das wird der Jammer seyn, den man wohl mag klagen[1], ja viel Töchter der Heyden werden solche Klage führen über Egypten, und alle ihr Volck wird man klagen[2], spricht der HErr HERR.

1. Das ist eine Klage, und man wird sie klagen, oder ein Klag-Lied, welches man über Egypten anstimmen und kläglich singen wird, vergl oben v. 2. und Cap. 19, 14. mit der letzten Anmerckung. Andere, eine klägliche Weissagung, welche gewiß in die Erfüllung kommen soll, daß man Ursache haben wird, bittere Klagen zu führen.
2. die Töchter der Völcker, d. i. die Länder, Städte und Völcker selbst, also genannt, entweder von den besondern Klag-Weibern, die ehmalen in grossen Trauer-Fällen zur Klage besonder bestellt wurden, (Vergl. Jerem. 9, 17. 18. mit den Anmerckungen) oder überhaupt, weil in Heil. Schrifft Völcker und Reiche unter dem Bilde der Töchtern und Jungfrauen vorgestellt, und mit solchen Namen bezeichnet zu werden pflegen, (Vergl. die 2te Anmerckung über Jes. 47, 1.) diese, sage ich, werden sie (diese Klage) klagen, oder, dieses Klag-Lied singen: über Egypten und über alle seine Menge (wie v. 12.) werden sie, (diese Töchter oder Völcker,) dieselbe klagen.

17. Und im zwölfften Jahr[1], am fünffzehenden Tage desselbigen Monden[2], geschach des HERRN Wort zu mir, und sprach:

1. wie oben v. 1. Vergl. die 1ste Anmerckung daselbst.
2. nemlich ebenfalls des zwölfften, wie oben v. 1. und also nur 14 Tage nach der nächst vorhergehenden Weissagung. Vergl. die 2te Anmerckung über v. 1.

18. Du Menschen-Kind, beweine das Volck in Egypten[1], und stosse es mit den Töchtern der starcken Heyden hinab unter die Erde, zu denen, die in die [g] Grube fahren[2]. [g] Ps. 143, 7. Jes. 24, 22. Klagl. 3, 55.

1. traure oder klage über die Menge Egyptens, wie v. 12. 16.
2. und stosse sie (die Egyptische Menge) hinunter, nemlich Prophetischer Weyse durch deine Weissagung, d. i. verkündige ihr, daß ich sie nächstens hinunter stossen und stürtzen werde: (es wird also auch hier die That selbst vor die Anzeige und Verkündigung derselben gesetzt, wie Jerem. 1, 10. und in andern daselbst in der 3ten Anmerckung angeführten Stellen,) sie, sage ich, und die Töchter der mächtigen Völcker, (d. i. andere mächtige Völcker und Reiche, wie v. 16. die gleicher Weyse durch die Chaldäer gestürtzt werden und untergehen sollen) in das Land der untersten Oerter, mit denen, die in das Grab oder in die Todten-Wohnung hinunter fahren, wie oben Cap. 26, 20. 31, 14. 16. 18. unten v. 24.

19. Wo [h] ist nun deine Wollust[1]? Hinunter[2], und [i] lege dich zu den Unbeschnittenen[3]. [h] Jes. 14, 11. &c. [i] Hiob 3, 13. 21, 26.

1. Vor wem bist du lieblich und angenehm, du Egyptisches Reich und Volck, wem ziehest du dich an Schönheit und Lieblichkeit vor, meynest du, du seyest besser als andere Reiche und Völcker, daß ich dein schonen, und dich nicht in ein gleiches Verderben mit ihnen hinreissen sollte? Mit nichten! wie es ihnen gehet, soll es dir auch gehen, dann du hast nichts besonders vor ihnen.
2. steige herunter, wie Jes. 47, 1. Vergl. die dortige 1ste Anmerckung.
3. neben andere heydnische Völcker, die, wie du, gestürtzt werden und fallen sollen. Vergl. oben Cap. 28, 10. 31, 18. unten v. 21. 24. 32.

20. Sie[1] werden fallen unter den Erschlagenen mit [k] dem Schwerdt[2]. Das [l] Schwerdt ist schon gefaßt und gezuckt über ihr gantzes Volck[3]. [k] Offenb. 19, 21. [l] Cap. 21, 15. 16.

1. die Egypter. Der Geist GOttes verändert in diesem Klag-Lied nicht nur die Personen, indem er im Affect ohne Unterscheid bald die andere, bald die dritte Person gebraucht, sondern auch die Zahlen, und redet von Egypten bald in der einfachen, bald in der mehreren Zahl, nachdem er nemlich entweder das Land selbst, oder seine Einwohner darunter versteht.
2. unter andern Völckern, die auch durch das feindliche Kriegs-Schwerdt der Chaldäer fallen werden. Vergl. oben Cap. 31, 17.
3. Das Schwerdt ist den Chaldäern in die Hände gegeben wider Egypten (Vergl. oben Cap. 30, 25. Andere, Egypten ist dem Schwerdt übergeben) sie, die Chaldäer, haben dasselbe (Egypten) und alle seine Menge (wie oben v. 12. 16. 18.) zum Tod hingeschleppt oder hingerissen. Andere, darum reisset es hin, ihr Chaldäer, &c.

21. Davon werden sagen in der [m] Hölle die starcken Helden mit ihren Gehülffen, die alle hinunter gefahren sind, und ligen da unter den Unbeschnittenen und Erschlagenen vom Schwerdt[1]. [m] Jes. 14, 9. 10.

1. Es werden zu ihme, dem Egyptischen König, wann er umkommen und zu den Todten hinab fahren wird, sammt seinen Helffern, (oben Cap. 30, 8.) reden, oder ihn und seine Leute anreden, und gleichsam heissen willkomm seyn, die stärckste und vornehmste unter den mächtigen Helden mitten aus dem Grab oder aus der Todten-Wohnung, in welche sie schon vor den Egyptern eingegangen, (sihe von dem Grund-Wort oben Cap. 31, 15. die 1ste Anmerckung,) dann auch diese starcke Helden sind hinunter gefahren, es ligen auch diese Unbeschnittene, vom Schwerdt erschlagen, v. 19. 20.

22. Daselbst ligt Assur mit alle seinem Volck umher begraben[1], die alle[2] erschlagen, und durchs Schwerdt gefallen sind.

1. Daselbst, in dieser Todten-Wohnung, in welche Pharao und die Egypter auch nächstens hinab fahren werden (v. 19-21.) ist vorderst Assur, oder der grosse Assyrische König, (dann auch diesen hat der Babylonische König Nebucad Nezar geschlagen, und sein, wiewohl mächtiges und prächtiges Reich zerstöret. Vergl. oben Cap. 31, 3. &c.) und sein (Assyriens) gantzer Hauffe, um ihn, den Assyrischen König, rings herum sind seine, des Assyrischen Volcks, Gräber. Vergl. v. 23. 24. 25. 26.
2. sie, die Assyrier, sind allesammt

23. Ihre Gräber sind tieff in der Gruben[1], und sein Volck ligt allenthalben umher begraben, die alle erschlagen, und durchs Schwerdt gefallen sind, da sich die gantze Welt vor fürchtete[2].

1. Dessen Gräber (Andere, weil seine, Assurs Gräber) gemacht sind zur Seiten der Gruben, oder Todten-Wohnung, wie Jes. 14, 15.
2. die zuvor durch ihre grosse Macht und Gewalt einen Schrecken gemacht haben

haben (Vergl. oben Cap. 26, 17.) im Lande der Lebendigen, d. i. in diesem Leben oder auf dieser Welt, wie Jes. 53, 8. Jerem. 11, 19.

24. Da ligt auch Elam[1] mit alle seinem Hauffen umher begraben, die alle erschlagen, und durchs Schwerdt gefallen sind, und hinunter gefahren, als die Unbeschnittene[2], unter die Erde[3], davor sich auch alle Welt fürchtete[4], und müssen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube fahren.

1. die Perser und Meder, welche den Assyrern zu Hülffe kommen waren, Vergl. mit der Benennung 1 Mos. 10, 22. Jes. 21, 2. 22, 6. Jerem. 25, 25. 49, 34. ꝛc. Dan. 8, 2. Esch. 2, 9.
2. als gottlose Heyden, wie v. 19. 21.
3. in das Land der untersten Oerter (wie v. 18.) oder in die unterste Oerter der Erden, in die Todten-Grube,
4. welche (ebenfalls, wie die Assyrier v. 23. Vergl. die letzte Anmerckung daselbst) ihren Schrecken gesetzt, oder sich schröcklich gemacht haben im Lande der Lebendigen,

25. Man hat sie unter die Erschlagenen gelegt, sammt alle ihrem Hauffen, und ligen umher begraben[1], und sind alle, wie die Unbeschnittene und Erschlagene vom Schwerdt, vor denen sich auch alle Welt fürchten mußte, und müssen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube fahren, und unter den Erschlagenen bleiben[2].

1. Mitten unter den Erschlagenen hat man ihm, (dem Elam, oder den Elamitern v. 24.) ein Todten-Lager gemacht sammt (oder unter) seiner Menge (Hauffen, wie v. 24. 26.) rings um ihn (den Elamitischen König) herum sind seine (des Elamitischen Volcks) Gräber, wie v. 22. ꝛc.
2. mitten unter die Erschlagene ist er (Elam oder der Elamitische König und sein Volck) hingegeben, oder ist ihm sein Todten-Lager gemacht worden, wie am Anfang des Verses.

26. Da ligt [n] Mesech und Thubal[1], mit alle ihrem Hauffen umher begraben, die alle unbeschnitten, und mit dem Schwerdt erschlagen sind, vor denen sich auch die gantze Welt fürchten mußte[2].

[n] 1 Mos. 10, 2.

1. Scythische Völcker, nemlich die alte Moscowiter und Tibarener. Vergl. oben Cap. 27, 13. mit der 2ten Anmerckung.
2. Vergl. v. 22. 23. 24. 25. mit den Anmerckungen.

27. Und alle andere Helden, die unter den Unbeschnittenen gefallen sind, und mit ihrer Kriegswehre zur Hölle gefahren, und ihre Schwerdter unter ihre Häupter haben müssen legen, und ihre Missethat über ihre Gebeine kommen ist, die doch auch gefürchtete Helden waren in der gantzen Welt, also müssen sie ligen[1].

1. Und werden nicht ligen mit (bey) den Starcken, die gefallen sind aus (unter) den unbeschnittenen heydnischen Völckern (d. i. und zwar so sind diese bisher gemeldte Völcker Assur, Elam, Mesech und Thubal nicht mit Ehren gestorben, und unter besondern Solennitäten prächtig zur Erden bestattet worden, wie andere tapfere Kriegs-Helden, die ihr Leben ob ihrer Tapferkeit im Streit eingebüßt haben, sondern sie sind mit Schanden zu Grund gegangen, und ohne alles Gepräng als Uberwundene in eine Grube hinein geworffen worden. Andere Frags-weyse: und sollten sie, die Assyrier ꝛc. oder die Egypter, nicht also in der Todten-Grube ligen, bey andern, vorhin ebenfalls starcken und mächtigen Helden oder Völckern, die ꝛc. Noch andere, wiewohl sie noch nicht alle darnieder ligen, nemlich die andere heydnische Völcker, die ausser denen bisher erzählten, noch vor den Egyptern untergehen und fallen sollten, sondern einige dermalen noch im guten Stande sind, und aufrecht stehen) als welche (oder dann diese tapfere im Streit also ehrlich gefallene Helden sind) mit ihren Kriegs-Instrumenten (Waffen) in das Grab (wie oben Cap. 31, 15. Vergl. die dortige 1ste Anmerckung) zu den Todten hinunter gefahren, und haben sich ihre Schwerdter, mit denen sie vorhin so tapfer gestritten, unter ihre Häupter legen lassen, (oder, und sie hatten ligen, man hat ihnen geleget ꝛc. nemlich zu einem Ehren-Zeichen ihrer ehmaligen Tapferkeit, dann darum wurden ehmalen tapferen Kriegs-Männern ihre Waffen, als Werckzeuge ihrer vorhin verrichteten tapferen und heldenmässigen Thaten mit in das Grab gegeben, wie gleiche Ceremonien auch noch heutigs Tags bey den Begräbnissen tapferer Soldaten üblich sind) da übrigens doch ihre Missethaten (d. i. die Straffe derselben, wie Klagl. 4, 6. oben Cap. 18, 20.) auf ihren Gebeinen seyn und bleiben, ob gleich diese so prächtig beerdiget werden, (Andere, damit ihre Missethaten, d. i. die Werckzeuge ihrer Schuld und Missethat, nemlich ihre kriegerische Waffen, womit sie solche in diesem Leben ausgeübet, und sich die Göttliche Rach- und Straff-Gerichte über den Hals gezogen, bey ihren Gebeinen oder bey ihnen selbst auch nach diesem Leben in ihrem Tode wären, zum Zeichen, daß, weil sie das Schwerdt genommen, sie auch durch das Schwerdt umgekommen, wie Matth. 26, 52.) weil (obwohlen) sie ein Schrecken der Mächtigen, d. i. auch den stärcksten und mächtigsten Helden oder Völckern durch ihre grosse Macht und Gewalt erschröcklich waren im Lande der Lebendigen, auf dieser Welt oder in diesem Leben, wie v. 24. 25. 26.

28. So must du freylich auch[1] unter den Unbeschnittenen[2] zerschmettert werden[3], und unter denen, die mit dem Schwerdt erschlagen sind, ligen[4].

1. Und so must auch du, o Pharao, mit den Egyptern
2. d. i. gleicher Weyse, wie andere heydnische Völcker, als vor denen du dißfalls den geringsten Vorzug nicht hast, krafft dessen es dir besser als ihnen ergehen sollte. Vergl. oben v. 19. mit der ersten Anmerckung.
3. zerbrochen, verderbet und vertilget werden, wie oben Cap. 30, 8.
4. und ebenfalls, wie andere Könige, Völcker und Reiche durch die Schärffe des Babylonischen Kriegs-Schwerdts geschlagen werden, und darnieder ligen.

29. Da ligt Edom[1] mit seinen Königen, und allen seinen Fürsten, unter den Erschlagenen mit dem Schwerdt, und unter den Unbeschnittenen, sammt andern, so in die Grube fahren, die doch mächtig gewesen sind[2].

1. das Edomitische Reich und Volck. Vergl. oben Cap. 25, 12. 13. 14. unten Cap. 35, 2. ꝛc.
2. welche in ihrer wiewohl grossen Macht dannoch, ohne daß sie sich durch dieselbe hätten schützen und retten können, in den Tod und Untergang dahin gegeben worden. Andere, welche in ihre (der Feinde) Gewalt übergeben wurden.

30. Ja es müssen alle Fürsten von Mitternacht dahin[1], und alle Zidonier[2], die mit den Erschlagenen hinab gefahren sind[3], und ihre schröckliche Gewalt ist zu Schanden worden[4], und müssen ligen unter den Unbeschnittenen, und denen, so mit dem Schwerdt erschlagen sind, und ihre Schande tragen, sammt denen, die in die Grube fahren[5].

1. Da sind oder ligen auch (wie v. 22. 24. 26. 29.) die Fürsten und Gewaltigen (eigentlich nach dem Grund-Text die Gesalbten. Sihe das Grund-Wort auch Jos. 13, 21. Psalm 83, 12.) von Mitternacht allesammt, z. e. die Syrer, Tyrier ꝛc. die denen Jüden und folglich noch mehr den Egyptern Mitternacht-wärts wohnten,
2. dann auch diese wurden von Nebucad Nezar und den Chaldäern geschlagen. Vergl. oben Cap. 28, 21. ꝛc.
3. in das Grab zu den Todten, wie v. 18. 21. 27.
4. in ihrem Schrecken, (wie v. 25.) welcher von ihrer grossen Macht und Gewalt entstund, und womit sie sich bey andern Völckern schröcklich gemacht, sind sie beschämet und zu Schanden worden,
5. Vergl. v. 24. 25.

31. Diese[1] wird Pharao sehen[2], und [o] sich trösten[3] mit alle seinem Volck, die unter ihm mit dem Schwerdt erschlagen sind, und mit seinem gantzen Heer[4], spricht der HErr HERR.

[o] Jes. 14, 10.

1. Alle diese bis daher erzählte Völcker und Könige, nemlich die Assyrier, Perser, Meder, Scyther, Edomiter, Syrer ꝛc.
2. nach seinem Tod und Untergang, wann er in die Todten-Wohnung hinab kommen wird,
3. daß er so viele andere Brüder und Mitconsorten seines Unglücks und Verderbens in der Ewigkeit antrifft. Vergl. oben Cap. 31, 16.
4. dann es werden auch mit dem Schwerdt, nemlich mit dem feindlichen Kriegs-Schwerdt der Chaldäer, erschlagen werden Pharao und sein gantzes Heer.

32. Denn es soll sich auch einmal alle Welt vor mir fürchten[1], daß Pharao, und alle seine Menge soll ligen unter den Unbeschnittenen, und mit dem Schwerdt Erschlagenen, spricht der HErr HERR.

1. Dann ich habe meinen Schrecken gegeben im Lande der Lebendigen, d. i. auch ich will mich durch meine gewaltige Zorn- und Rach-Gerichte an Pharao vor aller Welt schröcklich machen, wie er vorhin selbst und andere vorgemeldte Völcker durch ihre weltliche und fleischliche grosse Macht und Gewalt in diesem Leben aller Welt schröcklich gewesen, (oben v. 23. 24. 26. 27. 30.) damit Menschen-Forcht aufhöre, und hingegen GOTT allein gefürchtet werde unter den Menschen, oder nach einer andern Lection: dann bis daher hab ich zwar seinen (Pharaonis) Schrecken gegeben = = d. i. bis daher hab ich ihn zwar durch seine grosse Macht und Gewalt vor aller Welt schröcklich seyn lassen: aber nun soll er gestürtzet und niedergelegt werden ꝛc. Andere, wann ich meinen Schrecken geben werde = = so wird er (Pharao) erlegt werden ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. KEine Macht kan den göttlichen Gerichten widerstehen, so groß sie auch ist. So verlaßt euch denn ja darauf nicht, ihr Tyrannen, denn wenn der Zorn des HERRN kömmt, so muß alles zu trümmern gehen, und wenn Er die Sonne im Mittag untergehen läßt, und das Land am hellen Tage finster wird Amos 8, 9. wer sollte sich dafür nicht entsetzen?

v. 18. ꝛc. Ach! wie sind doch alle Heyden vormals in den göttlichen Gerichten, die sie troffen, aufgerieben worden! Und solche Gerichte warten noch auf die gottlose Welt. So fürchte sich denn vor dem HErrn, dem grossen Richter, alles Land der Lebendigen, und erschrecke vor seiner heiligen Majestät.

Gebet.

HERR! über denen Gerichten, die du vormals unter den grossen, stoltzen und mächtigen Heyden ausgeübet hast, erschrecken wir, ja wir erschrecken über die Gerichte, die du noch ferner über die gottlose Welt und über die Feinde deines Reichs ausüben wirst. Doch aber so erfreuen wir uns auch, wenn wir gedencken, daß solche Gerichte zu deinen Ehren und dem Schutz deines Reiches gedeyhen, gib nur Gnade, daß solche uns als Unglaubige nicht treffen, und daß wir dich so fürchten, daß wir nicht unter die Ungläubigen fallen, sondern als deine Knechte vor deinem Zorn errettet werden mögen. Amen.

Das drey und dreyßigste Capitel.

I. GOtt hält dem Ezechiel seine Propheten-Pflicht vor. v. 1-9. II. Zeuget von seiner Gerechtigkeit, in Bestraffung seines Volcks, v. 10-20. III. dessen Bosheit und Halsstarrigkeit beschrieben wird. v. 21-33.

UNd des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. Du Menschen-Kind, [2] predige wider dein Volck[1], und sprich zu ihnen: Wenn ich ein Schwerdt über das Land führen würde[2], und das Volck im Lande nähme

nähme Einen Mann unter ihnen [3], und machten ihn zu ihrem [b] Wächter [4].

[a] Cap. 2, 25. [b] 2 Kön. 9, 17.

1. Rede zu den Kindern deines Volcks, zu deinen Lands-Leuten, den gefangenen Jüden in Babel, dahin sie vor einigen Jahren mit dir unter Jechonia gefänglich weggeführet worden, (wie oben Cap. 3, 11. unten v. 12. 17.) dann zu diesen sollte sich Ezechiel von den zerschiedenen heydnischen Völckern, wider welche er bis daher Capp. 25-32. geweissaget, mit seinen Prophetischen Aussprüchen wiederum wenden.
2. betreffend ein Land, wann ich etwa aus gerechtem Gerichte ein feindliches Kriegs-Schwerdt über dasselbe kommen lassen sollte, wie oben Cap. 14, 17.
3. von ihren Enden oder Grentzen, d. i. aus ihrer aller Mittel, aus ihrem gantzen Hauffen heraus, in so fern derselbe seine gewisse Grentzen hat, und vom ersten Mann bis auf den letzten betrachtet wird. (Vergl. mit diesem Gebrauch des Grund-Worts 1 Mos. 19, 4. 47, 2. 4 Mos. 11, 1. Richt. 18, 2. 1 Kön. 12, 31. Jes. 56, 11. Jerem. 50, 26 51, 31.) Andere, aus ihren äussersten Grentz-Orten, wo man die Wächter gemeiniglich aufzustellen pflegt, damit sie auf alle Ankommende genaue Acht haben.
4. zu einem leiblichen Wächter, der vor die äusserliche Ruhe und zeitliche Wohlfahrt des Landes mit allem Fleiß wachen und sorgen sollte, wie ich dich und andere Propheten zu geistlichen Seelen-Wächtern meinem Volck Israel zum Besten wider seine geistliche Feinde gesetzt, oben Cap. 3, 17. ꝛc. unten v. 7.

3. Und er sähe das Schwerdt [1] kommen über das Land, und bliese die Trommeten [2], und warnete das Volck:

1. einen Feind mit einem verderblichen Kriegs-Schwerdt, oder sonst irgend ein Ubel und Unglück, dann durch das Schwerdt werden in Heil. Schrifft offt die Plagen und Straffen GOttes überhaupt angeditten.
2. Lärmen zu machen, und dem Volck im Lande von dem bevorstehenden Ubel Nachricht zu geben,

4. Wer nun der Trommeten Hall hörete, und wollte sich nicht warnen lassen, und das Schwerdt käme, und nähme ihn weg, desselben Blut sey auf [c] seinem Kopf [1].

[c] Vergl. oben Cap. 3, 19.

1. Und einer den Schall der Drommeten hörete, und sich dardurch doch nicht anmahnen liesse, vorsichtig zu seyn, und ob seiner Hut zu stehen ... so würde sein Blut auf seinem Kopf seyn, d. i. so würde nicht der Wächter, sondern er selbst die Schuld haben, und Ursach an seinem Unglück seyn. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 18, 13. und in andern daselbst in der 5ten Anmerckung angeführten Stellen.

5. Denn er hat der Trommeten Hall gehöret, und hat sich dennoch nicht warnen lassen, darum sey sein Blut auf ihm. Wer sich aber warnen lässet, der wird sein Leben davon bringen [1].

1. Wann er sich aber hätte warnen lassen, (Hebr. gewarnet worden wäre, nemlich kräfftig mit gutem Effect und Nutzen von Seiten seiner, d. i. die Warnung angenommen, und derselben gefolgt hätte, wie oben Cap. 3, 21. in der 3ten Anmerckung) so hätte er seine Seele (sein Leben, sich selbst) errettet, wie 1 Mos. 19, 17. 22 1 Sam. 19, 11. Jerem. 48, 6.

6. Wo aber der Wächter sähe das Schwerdt kommen, und die Trommete nicht bliese, noch sein Volck warnete, und das Schwerdt käme, und nähme etliche [1] weg, dieselben würden wohl um ihrer Sünden willen weggenommen [2], aber ihr Blut will ich von des Wächters Hand fordern [3].

1. eine Seele, d. i. jemand,
2. so würde ein solcher zwar in (von wegen) seiner Missethat (vornemlich wegen seiner sorglosen Sicherheit und Saumseeligkeit, weil er auch von selbsten und ohne Warnung ob seiner Hut hätte stehen sollen) weggenommen oder hingerafft, doch wird dieses den unfleissigen treu- und achtlosen Wächter nicht entschuldigen, sondern auch ihme seine Straffe wegen Verwahrlosung eines solchen Menschen vorbehalten werden, dann dessen Blut ꝛc.
3. Sihe von dieser Red-Art die 4te Anmerckung über Cap. 3, 18.

7. Und nun, du Menschen-Kind, ich habe dich [d] zu einem Wächter gesetzt über das Haus Israel: Wenn du etwas aus [e] meinem Munde hörest, daß du sie von meinet wegen [f] warnen sollt.

[d] Cap. 3, 17. Jes. 21, 11. 52, 8. 56, 10. 11. 62, 6. Jer. 6, 17. Hos. 9, 8. Gesch. 20, 28. ꝛc. 1 Tim. 3, 1. Hebr. 13, 17. [e] 2 Cor. 5, 20. [f] Jes. 58, 1. Mich. 3, 8. Hab. 2, 1. 1 Tim. 5, 20.

8. Wenn ich nun zu dem Gottlosen sage: Du Gottloser must des Todes sterben, und du sagest ihm solches nicht, daß sich der Gottlose warnen lasse vor seinem Wesen, so wird wohl der Gottlose um seines gottlosen [g] Wesens willen sterben, aber sein [h] Blut will ich von deiner Hand fordern.

[g] Cap. 18, 24. 3 Mos. 15, 3. [h] Cap. 3, 18. Hebr. 13, 17.

9. Warnest du aber den Gottlosen vor seinem Wesen, daß er sich davon bekehre, und er sich nicht will von seinem Wesen bekehren, so wird er um seiner Sünde willen sterben, und du hast deine Seele errettet [1].

1. Sihe alles dieses schier von Wort zu Wort oben Cap. 3, 17. 18. 19. und vergl. die dortige Anmerckungen.

10. Darum, du Menschen-Kind, sage dem Hause Israel: Ihr sprechet also [1]: [i] Unsere Sünden und Missethat ligen auf uns [2], daß wir darunter vergehen [3], wie können wir denn leben [4]?

[i] Jes. 64, 7.

1. Andere, ihr sagt recht (redet die Wahrheit) indem ihr sprecht:
2. und drücken uns hart, wie eine schwehre Last, vergl. Psalm 38, 5. 65, 4. Jes. 24, 20. oder, sind wider uns, und verklagen uns vor deinem Göttlichen Richter-Stuhl, also daß wir uns nichts anders als deine schwehre Zorn-Gerichte einbilden können,
3. und in oder durch dieselbige zerschmeltzen (zerfliessen, verschmachten) wir, wie uns GOTT gedrohet hat oben Cap. 24, 23. nach dem Ausspruch des Gesetzes 3 Mos. 26, 39.
4. wann wir uns auch gleich von unsern geistlichen Wächtern, den Propheten, warnen lassen, und Busse thun, dann da du uns einmal in deinem Heil. Rath und Gericht zu verderben beschlossen, so kan uns ja keine Busse und Besserung nichts mehr helffen, und heben also deine so gewisse Drohungen, und dein so vester Vorsatz, uns wegen unserer Sünden zu tödten, alle deine anderwärtige Gnaden- und Lebens-Verheissungen nothwendig auf.

11. So sprich zu ihnen: So wahr als Ich lebe, spricht der HErr HERR: [k] Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose [1] bekehre von seinem Wesen, und lebe. [m] So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollet ihr sterben, ihr vom Hause Israel [1]?

[k] 2 Sam. 14, 14. Weish. 1, 13. [l] 2 Petr. 3, 9. [m] Jes. 55, 7. Joel 2, 12. 13. Sihe Hos. 14, 2.

1. Sihe eben diesen Ausspruch GOttes oben Cap. 18, 23. 31. 32. und vergl. die dortige Anmerckungen.

12. Und du Menschen-Kind, sprich zu deinem Volcke [1]: Wenn ein Gerechter Böses thut, so wirds ihm nicht helffen, daß er fromm gewesen ist, und wenn ein Gottloser fromm wird, so solls ihm nicht [n] schaden, daß er gottlos gewesen ist. So kan auch der Gerechte nicht leben, wenn er sündiget [2].

[n] Röm. 6, 23.

1. zu den Kindern deines Volcks, wie v. 2. 17. 30.
2. Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht erretten am Tage seiner Ubertretung, und was die Gottlosigkeit des Gottlosen betrifft, so wird er nicht gefället werden durch dieselbe am Tage, da er sich bekehret von seiner Gottlosigkeit: und ein Gerechter kan dardurch oder darinnen (nemlich durch oder in seiner Gerechtigkeit) nicht leben am Tage, da er sündiget. Dann nur, wer in seiner Gerechtigkeit und Frommkeit bis ans Ende beharret, der wird seelig, (Matth. 10, 22. 24, 13. Marc. 13, 13.) und also auch im Gegentheil, nur wer bis ans Ende gottlos und unbußfertig bleibt, der wird verdammt. Vergl. oben Cap 3, 20. und insonderheit Cap. 18, 20. ꝛc. dann dorther wird alles dieses, und was noch weiter folget, hier wiederholet, derohalben auch die dortige Anmerckungen nachgeschlagen und hieher gezogen werden können.

13. Denn wo ich zu dem Gerechten spreche, er soll leben [1], und er verlässet sich auf seine Gerechtigkeit [2], und thut Böses, so soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden [3], sondern er soll sterben in seiner Bosheit, die er thut [4].

1. um seiner Gerechtigkeit willen, so fern er nemlich darinnen bis an sein Ende beharret,
2. also, daß er meynt, es könne ihm jetzt nicht mehr fehlen, weil ihm einmal das Leben als der Lohn seiner Gerechtigkeit zugesaget seye, mithin roh und sicher wird wider die Warnung GOttes Röm. 11, 20. 1 Cor. 10, 12. Vergl. Philipp. 2, 12. Offenb. 3, 17.
3. Vergl. die 3te Anmerckung über Cap. 3, 20.
4. Vergl. Cap. 18, 24. 26.

14. Und wenn ich zum Gottlosen spreche, er soll sterben, und er bekehret sich von seiner Sünde, und thut, was recht und gut ist [1]:

1. Recht und Gerechtigkeit, wie Cap. 18, 5. 21. 27.

15. Also, daß der Gottlose das [o] Pfand wieder gibt [1], und [p] bezahlet, was er geraubet hat [2], und nach dem Wort des Lebens [3] wandelt, daß er kein Böses thut: so soll er leben und nicht sterben [4],

[o] 2 Mos. 22, 26. 5 Mos. 24, 13. [p] 3 Mos. 6, 2. 4.

1. welches er von seinem Schuldner genommen. Vergl. oben Cap. 18, 7. (mit der 2ten Anmerckung) 12. 16.
2. und was er unrechtmässiger Weyse mit List oder Gewalt an sich gebracht, seinem rechtmässigen Herrn und Besitzer entweder selbst in Natur wieder gibt, oder durch etwas anders und gleichgültiges ersetzt. Vergl. 2 Mos. 22, 1. ꝛc. Psalm 69, 5. Luc. 19, 8.
3. in den Satzungen des Lebens, in welchen nemlich der Mensch lebet, der sie hält, 3 Mos. 18, 5. oben Cap. 20, 11.
4. Vergl. oben Cap. 18, 21. 28.

16. Und [q] aller seiner Sünden, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden, denn er thut nun, was recht und gut ist, [r] darum soll er leben [1].

[q] Jes. 38, 17. 43, 25. Jer. 31, 34. Mich. 7, 19. [r] Röm. 6, 23.

1. Vergl. oben Cap. 18, 22. mit den Anmerckungen.

17. Noch spricht dein Volck [1]: Der [s] HErr urtheilet nicht recht, so sie doch [t] Unrecht haben [2].

[s] Hiob 34, 23. Jes. 45, 9. 10. 58, 2. [t] Vergl. Ps. 51, 6.

1. sprechen die Kinder deines Volcks, wie v. 2. 12. 30.
2. der Weg des HErrn ist nicht richtig, (recht eben und gleich) so doch ihr selbst eigener Weg nicht richtig ist. Vergl. oben Cap. 18, 25. 29. mit den Anmerckungen, und unten v. 20.

18. Denn wo der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses: so [u] stirbet er ja billig darum [1].

[u] Cap. 3, 20. 18, 24.

1. Vergl. Cap. 18, 26. mit der Anmerckung.

19. Und wo sich der Gottlose bekehret von seinem gottlosen Wesen, und thut, was recht und gut ist: so soll er ja billig leben [1].

1. Vergl. oben v. 14. 15. 16. Cap. 18, 21. 27.

20. Noch sprechet ihr: Der HERR urtheilet nicht recht [1]:

recht[1]: so ich doch euch vom Hause Israel einen jeglichen nach seinem Wesen urtheile[2].

1. Der Weg des HErrn ist nicht richtig, wie v. 17.
2. nach seinen Wegen richte, wie Cap. 18, 30. Vergl. die dortige 2te Anmerckung.

21. Und es begab sich im zwölfften Jahr unsers Gefängnisses[1], am fünfften Tage des zehenden Monden[2], kam zu mir ein Entrunnener von Jerusalem[3], und sprach: die Stadt ist geschlagen[4].

1. nach oder von unserer gefänglichen Wegführung an, nachdem nemlich ich (der Prophet Ezechiel) und meine Lands-Leute unter Jechonia in die Gefangenschafft nach Babel weggeführet worden (wie unten Cap. 40, 1.) Dieses Jahr war das achte Amts-Jahr Ezechiels (oben Cap. 1, 2.) das zwanzigste Regierungs-Jahr Nebucad Nezars (2 Kön. 25, 8. Jerem. 52, 12.) und das erste nach Eroberung und Zerstörung der Stadt Jerusalem, (2 Kön. 25, 2. ꝛc.) Vergl. oben Cap. 32, 1. 17. mit den Anmerckungen.
2. am zehenden Monath dieses zwölfften Jahrs (bey den Jüden Thebhet genannt. Vergl. oben Cap. 24, 1. 29, 1. mit der 2ten Anmerckung) am fünfften Tage desselben Monaths, folglich noch 2 Monath und 10 Tag vor der letzten Weissagung wider die Egypter, welche schon oben Cap. 32, 17. nicht nach der Ordnung der Zeit, sondern der Sache selbst um bessern Zusammenhangs willen mit den übrigen Weissagungen wider Egypten stehet.
3. zu Folge der Göttlichen Verkündigung hievon, oben Cap. 24, 26. Sihe die dortige Anmerckung.
4. Jerusalem ist vor nunmehr anderthalb Jahren, nemlich am 9ten Tage des 4ten Monaths im eilfften Jahr (2 Kön. 25, 2. 3. Jerem. 39, 2.) von Nebucad Nezar und den Chaldäern erobert, und einen Monath hernach, nemlich am 7den Tage des 5ten Monaths (2 Kön. 25, 8.) mit Feuer und Schwerdt feindlich zerstöret worden. Vergl. unten Cap. 40, 1.

22. Und die Hand des HErrn war über mir[1] des Abends[2], ehe der Entrunnene kam, und that mir meinen Mund auf, bis er zu mir kam des Morgens, und that mir meinen Mund auf, also, daß ich nicht mehr schweigen konnte[3].

1. der Prophetische Geist des HErrn gerieth auf mich, rührete und entzückte mich, wie oben Cap. 1, 3. Vergl. die 2 letztere Anmerckungen daselbst.
2. nemlich am Abend des 4ten Tags im 10den Monden, v. 21.
3. und ich war nicht mehr stumm, der Mund war mir nicht mehr geschlossen wie zuvor, sondern ich konnte wiederum frey offentlich reden. Vergl. oben Cap. 3, 26. 24, 27. 29, 21.

23. Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

24. Du Menschen-Kind, die Einwohner dieser Wüste im Lande Israel sprechen also: [x]Abraham war ein einiger Mann, und erbete diß Land, unser aber ist viel, so haben wir ja das Land billiger[1]. [x] Mal. 2, 15. Röm. 4, 13.

1. die Einwohner dieser Wüsteneyen, (des von den Chaldäern verwüsteten Jüdischen Landes, wie unten v. 27.) sprechen über das Land oder von dem Lande Israel: Abraham (unser Vater, Matth. 3, 9. Joh. 8, 33. 39.) war nur einzel (allein und eine einige Person, wie Jes. 51, 2.) und doch hat er dieses Land (Israel) erblich besessen, wir aber sind viel, und also ist noch vielmehr uns das Land zur erblichen Besitzung gegeben, dann Abraham hat es zu keinem andern Ende von GOTT empfangen, als daß ers uns, seinem Geschlecht und Saamen, erblich hinterliesse, inmassen ers nur vor seine Person allein nicht so gar nöthig gehabt hätte, auch nicht zu vermuthen, daß GOTT einem einigen Menschen mehr als einem gantzen Volck, so doch von jenem hergestammet, und also in gleicher Würde mit ihme gestanden, habe wohl thun wollen. Sihe ein gleiches fleischliches Vertrauen der Jüden oben Cap. 11, 15.

25. Darum sprich zu ihnen: so spricht der HErr HERR: Ihr habet Blut gefressen[1], und eure Augen zu den Götzen aufgehaben[2], und Blut vergossen: und ihr meynet, ihr wollet das Land besitzen[3]?

1. Uber (mit, in oder an) dem Blut esset ihr das Fleisch, wider das so offtmalige und ernstliche Verbot GOttes 1 Mos. 9, 4. 3 Mos. 3, 17. 7, 26. 17, 10. 19, 26. 5 Mos. 12, 16. Vergl. 1 Sam. 14, 32. mit der 2ten Anmerckung.
2. selbige Göttlich zu verehren und anzubeten, wie oben Cap. 18, 6. Vergl. die 3te und 4te Anmerckung daselbst.
3. und wollet doch (oder, solltet ihr also) das Land erblich besitzen, da ihr doch diesem nach keine rechte und wahrhafftige Kinder Abrahams, sondern nur Bastarte seyd, und die Bedingungen, unter welchen euch dieses Land zugesaget worden, nicht erfüllet. Vergl. 3 Mos. 18, 28. 26, 3. ꝛc.

26. Ja ihr fahret immer fort mit Morden[1], und übet Gräuel, und einer schändet dem andern sein Weib[2]: und meynet, ihr wollet das Land besitzen[3].

1. ihr stehet auf eurem Schwerdt, d. i. verlasset euch auf Gewalt, Unrecht und Frevel, (wie Psalm 62, 11.) und seyd immer im Stand, fertig und bereit dergleichen auszuüben,
2. und befleckt, ein jeglicher das Weib seines Nächsten, durch Hurerey und Ehbruch. Vergl. oben Cap. 18, 6. 11.
3. Sihe den vorhergehenden Vers mit der letzten Anmerckung.

27. So sprich zu ihnen: So spricht der HErr HERR: So wahr ich lebe, sollen alle, so in den Wüsten wohnen[1], durchs Schwerdt[2] fallen, und was auf dem Felde ist, will ich den Thieren[3] zu fressen geben, und die in den [y]Vestungen[4] und Höhlen sind, sollen an der Pestilentz sterben. [y] Amos 9, 3.

1. wann nicht diejenige, die in den Wüsteneyen sind, d. i. die stoltze und einbildische Jüden, die sich noch in den verwüsteten Städten und Dörfern des Landes Juda (wie oben v. 24.) aufhalten, ꝛc. Ist eine in Heil. Schrifft gar gemeine abgebrochene Schwur-Formul. Vergl. z. e. oben Cap. 5, 11. mit der 3ten Anmerckung.
2. theils durch das meuchelmörderische Schwerdt Ismaels, der Gedaliam und alle Jüden, die bey ihme zu Mizpa waren, hinterlistiger Weyse ermordet, (2 Kön. 25, 25. Jerem. 41, 1. 2. 3.) theils durch das abermalige feindliche Kriegs-Schwerdt der Chaldäer, die diese an Gedalia verübte Mordthat Ismaels nachgehends an denen noch übrigen Jüden gerochen. Vergl. die 2te Anmerckung über Jerem. 52, 30.
3. bösen wilden Thieren, die sich in solchen Wüsteneyen, dergleichen eine das Jüdische Land durch die feindliche Verheerung worden ist, gern sammlen und aufhalten. Vergl. oben Cap. 5, 17. mit der 1sten Anmerckung, und Cap. 14, 15. 21.
4. in vesten Schlössern und andern wohlverwahrten Oertern, darinnen sie, wie auch in den Höhlen Sicherheit suchen, und so wohl vor den Feinden als Thieren auch in der That zum Theil finden werden, weil diese an solche veste und verborgene Oerter nicht leicht hinkommen.

28. Denn ich will das Land gar verwüsten[1], und seiner Hoffart und Macht ein Ende machen[2], daß das Gebirge Israel[3] so wüste werde, daß niemand dadurch gehe[4].

1. zu einer Wüsteney und Verwüstung machen, wie oben Cap. 6, 14. unten v. 29. Cap. 35, 3. 7. Andere, zu einer Verwüstung und Entsetzung oder Erstaunung und Schrecken, dann das Grund-Wort heißt beydes. Vergl. oben Cap. 5, 15. mit der 3ten Anmerckung.
2. und die Hoheit (Ehre und Herrlichkeit) seiner Stärcke (wie oben Cap. 24, 21. 30, 6. 32, 12.) wird aufhören. Vergl. oben Cap. 30, 18.
3. das bergichte Land Juda, wie oben Cap. 6, 2. 3. 19, 9. unten Cap. 35, 12 36, 1. ꝛc.
4. Vergl. oben Cap. 14, 15. mit der 2ten Anmerckung.

29. Und [z]sollen erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich das Land gar verwüstet habe[1], um aller ihrer Gräuel willen, die sie üben. [z] Cap. 28, 23. 24. 35, 4.

1. wie im vorhergehenden Vers. Sihe die 1ste Anmerckung daselbst.

30. Und du Menschen-Kind, dein Volck[1] redet wider dich an den Wänden, und unter den Hausthüren[2], und spricht je einer zum andern[3]: Lieber kommt, und lasset uns hören, was der HERR sage[4].

1. die Kinder deines Volcks, deine Landsleute und Mitgefangene zu Babel, wie nemlich v. 2. 12. 17.
2. besprechen sich unter einander von dir, treiben allerhand Spott- und Läster-Reden wider dich, heimlich und offentlich,
3. ein Mann zu seinem Bruder, oder Nächsten, sagend:
4. und höret doch auch, welches das Wort (der Prophetische Ausspruch, Befehl oder Offenbarung, wie Jerem. 37, 17.) sey, so vom HErrn ausgegangen. Vergl. mit der Red-Art Jerem. 44, 17.

31. Und sie werden zu dir [a]kommen in die Versammlung, und vor dir sitzen, als mein Volck, und werden deine Worte hören, aber [b]nichts darnach thun[1], sondern werden dich anpfeiffen, und gleichwohl fort leben nach ihrem Geitz[2]. [a] Jes. 58, 2. [b] Jes. 42, 20. 53, 1. 2.

1. Und kommen (oder, darum kommen sie) zu dir (aus Vorwitz und nur vor die lange Weil) nach der Ankunfft eines Volcks, (d. i. wie ein Volck zu kommen pflegt, häuffig und in grosser Menge) und setzen sich vor dir nieder, (wie oben Cap. 8, 1. 14, 1. 20, 1. Vergl. die dortige Anmerckungen) als ob sie mein Volck wären, und eine wahrhafftige und ernstliche Begierde nach meinem Wort hätten, da ihnen doch kein Ernst zu mir ist, und hören zwar deine Worte zum Schein mit Aufmercksamkeit äusserlich an, aber thun dieselbige nicht (Jac. 1, 22. ꝛc.) und bessern sich nicht dardurch.
2. dann mit ihrem Munde machen sie dir zwar allerhand Liebkosungen oder Liebes-Bezeugungen (heuchlen und schmeichlen sie dir zwar, und geben äusserlich gute Worte) aber indessen wandelt ihr Hertz doch ihrem Geitz und andern fleischlichen Lüsten nach (wie oben Cap. 11, 21.) Andere, dann das Liebliche, so sie in ihrem Munde führen, (nur was ihnen lieb ist, und wovon sie gern reden,) das thun sie, und ihr Hertz ꝛc.

32. Und sihe, [c]du [*]bist ihr Liedlein* seyn, das sie gerne singen und spielen werden[1]. Also werden sie deine Worte hören, und nichts darnach thun[2]. [c] Klagl. 3, 63. Jes. 28, 10.

* Die Jüden kamen zur Predigt, nicht daß sie gläubten, oder sich bessern wollten, sondern daß sie den armen Propheten anpfiffen und spotteten, und etwas höreten, davon sie hernach hätten zu schertzen und zu singen. Also ehreten sie das liebe GOttes Wort, wie mans zu unser Zeit in der Welt ehret.

1. Und sihe, du bist ihnen wie ein lustiges und fleischlichen Ohren lieblich lautendes Liebes-Liedlein, wie einer, (oder eines Musicanten,) der eine schöne Stimme hat, und der es gut macht mit Schlagen auf musicalischen Instrumenten, (wie Psalm 33, 3. Jes. 23, 15.) d. i. ihre Sinnen und Ohren werden zwar durch deine Prophetische Aussprüche wie durch eine schöne und liebliche Music sinnlich und äusserlich belustiget, aber ihr Hertz wird dardurch nicht innerlich gerührt noch gebessert.
2. wie im vorhergehenden Vers. Sihe die dortige 1ste Anmerckung.

33. Wenn es aber kommt, was kommen soll[1]; sihe, so werden sie erfahren, daß ein Prophet unter ihnen gewest sey[2].

1. nemlich, was oben v. 27. 28. 29. von weiterer und gäntzlicher Verwüstung des Jüdischen Landes verkündiget worden. Andere, da es aber nun gekommen ist, da nunmehro deine vormalige so viele Weissagungen wider Jerusalem und Juda durch die Chaldäer in die Erfüllung gebracht worden,
2. so wird sie die Erfüllung deiner Weissagungen zur Genüge belehren und überzeugen, daß du ihnen vorhin die Wahrheit gesagt, mithin ein wahrhafftiger von mir selbst gesandter und erleuchteter Prophet gewesen seyn müssest. Vergl. oben Cap. 2, 5. mit der 3ten Anmerckung.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 7. ꝛc. Prediger sind geistliche Wächter, die da über die Seelen wachen, und vor ihrem Verderben sie warnen sollen. Thun sie es nicht, führen sie die Seelen nicht recht, sind sie träg und fahrläßig in ihrem Amte, welch ein grosses Gericht wartet nicht auf sie! Alles verwahrloste Blut wird der HERR von ihrer Hand fordern.

v. 11. So sey es demnach ferne, daß wir sagen sollten, daß GOtt nicht aller Menschen Heyl von Hertzen wolle. GOttes Gnade gegen die Sünder ist allgemein und hertzlich. Er will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. 2 Petr. 3, 9.

v. 27. ꝛc. So groß die Gnade GOttes ist, womit Er der Menschen Bekehrung suchet, so erschröcklich ist sein Zorn wider die Sünder, die jene Gnade muthwillig verachten, und verstockt sind in ihren Sünden.

v. 30. ꝛc. Ist ein Zeichen eines völligen Verfalls, wenn man aus dem Wort GOttes einen Spott macht, und seine Knechte, die es predigen, höhnet.

Gebet.

HEiliger GOTT! wir ruffen dich an, schencke uns getreue Seelsorger, die da recht über unsere Seelen wachen, und uns die Wahrheit sagen, damit wir durch ihr Wort von Sünden kräfftig abgewarnet, und zu einer wahren Hertzens-Bekehrung erwecket werden. Und da du so gnädig bist, und nicht willst den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe: Ach! so gib, daß wir deiner uns zur Busse ruffenden Stimme folgen, und deinen Knechten, die deinen gnädigen Willen uns verkündigen, willige Folge leisten, damit dein Zorn und deine Gerichte ferne von uns weichen, und wir in deiner Gnade ewiglich leben mögen. Amen.

Das vier und dreyßigste Capitel.

I. Die Hirten und Lehrer Israels werden bedrohet. v. 1-10. II. Der Meßias, als der einzige gute Hirte, verheissen. v. 11-31.

UNd des HERRN Wort geschach zu mir[1], und sprach:

1. Wann und zu welcher Zeit eigentlich Ezechiel diese und folgende Prophetische Offenbarungen bis auf Cap. 40. gehabt, kan man, weil die Jahre derselben hier nicht selbst, wie sonst anderwärts ausgedrückt werden, nicht genau bestimmen, sondern nur überhaupt aus Vergleichung Cap. 33, 21. mit Cap. 40, 1. so viel muthmassen, daß sie der Zeit-Ordnung nach zwischen das zwölffte und fünff und zwantzigste Jahr der Gefangenschafft Jechoniä, folglich zwischen das achte und ein und zwantzigste Amts-Jahr Ezechielis gesetzt werden müssen.

2. Du Menschen-Kind, weissage[2] wider die Hirten Israel[1], weissage und sprich zu ihnen[2]: So spricht der HErr HERR: Wehe den Hirten Israel, die sich selbst weyden[3]. Sollen nicht die Hirten die Heerde weyden[4]?

[a] Jer. 3, 15.

1. d. i. wider die geistliche und weltliche Vorsteher des Jüdischen Volcks, Propheten und Priester, Könige und Fürsten, wie Jerem. 10, 21. 22, 22. 23, 1. ꝛc. Zach. 10, 2. 11, 16. 17. Vergl. mit der Sache selbst oben Cap. 13, 2. ꝛc.
2. oder, wider sie, nemlich die Hirten.
3. die sich von den Gütern ihrer Untergebenen zu bereichern suchen, und nur darauf bedacht seyn, wie sie bey ihren Aemtern ihr eigen Interesse und Vortheil machen mögen. Vergl. unten v. 8. 10. Philipp. 2, 21. Ep. Judä v. 12. und sihe das Gegentheil von Paulo 2 Cor. 12, 14. And. die sie, nemlich die Israeliten, hätten weyden sollen.
4. auf des ihnen anvertrauten Volcks, und nicht auf ihren eigenen Nutzen sehen. Sihe abermal 2 Cor. 12, 14. und vergl. Gesch. 20, 28. 1 Pet. 5, 2.

3. Aber ihr fresset das [b]Fette[1], und kleidet euch mit der Wolle[2], und schlachtet das Gemästete[3], aber die [c]Schaafe wollet ihr nicht weyden[4].

[b] Hos. 4, 8. Matth. 23, 14. [c] Jes. 56, 11.

1. Ihr ziehet die besten Güter und Schätze des Volcks mit List oder Gewalt an euch. Andere gebens nach einer andern Lection (indem sie Chalabh vor Chelebh lesen) die Milch. Die Sache selbst laufft auf Eins hinaus. Vergl. Zach. 11, 16.
2. Ihr schäret und schindet eure Schaafe, um mit demjenigen, was ihr ihnen abgeschunden habt, Pracht zu treiben,
3. Die Reichen in eurem Volck bringet ihr mit Gewalt und Unrecht durch falsche Anklagen, Verläumdungen und andere leichtfertige Mittel ums Leben, damit ihr Reichthum euch zufalle. Vergl. Joh. 10, 8. 9. 10.
4. Der Schaafe achtet ihr nicht (wie Joh. 10, 13.) und vor das Heyl des Volcks sorget ihr nicht, wie doch euer Amt von euch fordert. Vergl. die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

4. Der Schwachen wartet ihr nicht[1], und die Krancken heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrete holet ihr nicht, und das Verlorne [d]suchet ihr nicht[2], sondern streng und hart [e]herrschet ihr über sie[3].

[d] Zach. 11, 16. [e] Jer. 22, 13.

1. Die schwache Schaafe stärcket ihr nicht durch eine kräfftige Futterung und übrige gute Pflage, d. i. in Ansehung der geistlichen Seelen-Hirten, die Schwachgläubige stärcket und gründet ihr nicht in ihrem Glauben durch die geistliche Speise des Göttlichen Worts, durch die lautere Milch des Evangelii.
2. d. i. überhaupt, ihr nehmet euch der geistlichen und leiblichen Nothdurfft eures Volcks in keinem einigen Stück an, wie es auch immer Namen haben mag, und sorget nicht, wie ihr den mannigfaltigen Mängeln eurer Untergebenen in Religions- und Policey-Sachen abhelffen, und selbige eines Theils leiblich und zeitlich, andern Theils geistlich und ewig glückseelig machen möget.
3. wie ehemalen die Egypter über mein Volck geherrschet haben (dann im Grund-Text stehet ein gleicher Ausdruck) 2 Mos. 1, 13. 14. Vergl. 1 Pet. 5, 3.

5. Und [f]meine Schaafe sind zerstreuet, als die keinen Hirten haben[1], und allen wilden Thieren zur Speise worden[2], und gar zerstreuet[3]. [f] Jes. 53, 6. Marc. 6, 34. 1 Petr. 2, 25.

1. aus Mangel eines Hirten, nemlich eines getreuen Hirten, der sie theils im Geistlichen durch eine reine und heylsame Lehre, theils im Leiblichen und Zeitlichen durch ein gutes Regiment auf den rechten Glaubens- und Lebens-Wegen leitete. Vergl. Matth. 9, 36. mit der 3ten Anmerckung.
2. und von ihren leiblichen und geistlichen Feinden, nemlich eines theils von zerschiedenen Heydnischen Völckern, z. e. den Syrern, Assyriern, Babyloniern ꝛc. andern theils vom Teufel, der Welt, und ihrem eigenen Fleisch und Blut hart angefochten und geplaget werden,
3. so wohl leiblich, theils durch eine freywillige Flucht vor dem Feind in allerhand fremde und Heydnische Länder, theils durch ein gewaltsames Elend, nemlich durch zerschiedene gefängliche Wegführungen, als vornemlich auch geistlich, durch Zerstreuung ihres Sinnes und Hertzens, durch Verirrung auf allerhand Abwege der Sünden ꝛc.

6. Und gehen irre hin und wieder auf den Bergen und auf den hohen Hügeln[1], und sind auf dem gantzen Lande zerstreuet[2], und ist niemand, der nach ihnen [g]frage, oder ihrer achte[3]. [g] Amos 6, 6.

1. theils leiblich, um auf dem Gebirge vor ihren Tyrannen und Feinden Sicherheit zu suchen. (Vergl. oben Cap. 7, 16.) theils geistlich, damit sie auf abgöttischen Höhen und Hügeln fremden Göttern dieneten. Vergl. oben Cap. 20, 28. mit der 2ten Anmerckung.
2. und auf dem gantzen Erdboden sind meine Schaafe zerstreuet. Vergl. die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
3. und ist niemand unter ihren Hirten, ja auch sonst kein Mensch, der sie suche, wie v. 4. 16. Vergl. 4 Mos. 27, 17. 1 Kön. 22, 17.

7. Darum höret, ihr Hirten, des HERRN Wort[1]:

1. den harten richterlichen Ausspruch, und das strenge Urtheil GOttes über eure Amts-Untreu. Vergl. oben Cap. 16, 35.

8. So wahr Ich [h]lebe, spricht der HErr HERR, weil ihr meine Schaafe lasset zum Raube[1], und meine Heerde allen wilden Thieren zur Speise werden, weil sie keinen Hirten haben[2], und meine Hirten nach meiner Heerde nicht fragen[3], sondern sind solche Hirten, die sich selbst weyden[4], aber meine Schaafe wollen sie nicht weyden[5]: [h] Sihe Cap. 18, 3.

1. Wann ich nicht, darum, daß meine Schaafe zum Raub seyn, (oben Cap. 23, 46. unten v. 22. 28.) darum, daß mein Volck durch die Schuld und Saumseeligkeit seiner Vorsteher von seinen geistlichen und leiblichen Feinden jämmerlich beraubet und verheeret wird, verstehe aus v. 10. wider diese ungetreue, sorglose und saumseelige Hirten mit meinen Zorn-Gerichten ausbrechen werde, so will ich nicht mehr leben und GOtt seyn, oder, so soll sonst etwas geschehen, welches doch unmöglich geschehen kan. Ist abermal eine abgebrochene Schwur-Formul, wie oben Cap. 33, 27. und sonst hin und wieder.
2. Vergl. v. 5. mit den 2 erstern Anmerckungen.
3. und weil die Vorsteher meines Volcks vor das geistliche und leibliche Wohl desselben nicht besorgt sind, noch sich sein annehmen v. 6.
4. Sihe v. 2. mit der 3ten Anmerckung.
5. Sihe die letzte Anmerckung über v. 3.

9. Darum[1], ihr Hirten, höret des HERRN Wort[2].

1. Darum, sage ich aus v. 7. Sihe eine gleiche Wiederholung nach einem Zwischensatz Jerem. 11, 21. 22.
2. wie v. 7. Sihe die Anmerckung daselbst.

10. So spricht der HErr HERR: Sihe, ich will an die Hirten[1], und will meine Heerde von ihren Händen [i]fordern[2], und wills mit ihnen ein Ende machen, daß sie nicht mehr sollen Hirten seyn[3], und sollen sich nicht mehr selbst weyden. Ich will meine Schaafe erretten aus ihrem Maul, daß sie sie forthin nicht mehr fressen sollen[4]. [i] 1 Mos. 42, 22.

1. ich will wider die Hirten und Vorsteher meines Volcks seyn oder ausbrechen mit meinen Zorn- und Straff-Gerichten. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 13, 8. 20. 26, 3.
2. und will von ihnen wegen der verwahrlosten Seelen meines Volcks sehr schwehre Rechenschafft fordern. Vergl. oben Cap. 3, 18. mit der 4ten Anmerckung, und Cap. 33, 6. 8.
3. ich will sie wegen ihrer Saumseeligkeit und Untreu ihres Hirten-Amts durch einen erschröcklichen Sturtz und Fall entsetzen,
4. und sie werden ihnen nicht mehr zur Speise seyn, sie werden sich von den Gütern meines Volcks nicht mehr bereichern, noch sein Bestes an sich reissen können, wie zuvor oben v. 2. 3.

11. Denn so spricht der HErr HERR: Sihe, Ich will mich meiner Heerde [k]selbst annehmen[1], und sie suchen. [k] Zach. 13, 7. Joh. 10, 11.

1. Sihe ich, ich, sage ich, will es selbsten seyn oder thun, und nach meinen Schaafen fragen, weil sonst niemand nach ihnen fraget, noch vor sie sorget, oben v. 6. 8.

12. Wie [l]ein Hirte seine Schaafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind[1], also will ich meine Schaafe suchen, und will sie [m]erretten von allen Oertern, dahin sie zerstreuet waren, zur Zeit, da es trübe und finster war[2]. [l] Matth. 18, 12. 14. Luc. 15, 4. [m] 5 Mos. 4, 31. Zeph. 1, 9. Zach. 10, 8.

1. Wie die Nachsuchung eines Hirten ist, die er thut unter seiner Heerde, am Tage, (zur Zeit) da er mitten unter seinen zerstreueten Schaafen ist,
2. am Tage der Wolcken und Finsterniß, da die finstere Wolcken des Elends

Elends und der Trübsalen ob ihrem Haupt waren, wie oben Cap. 30, 3. Joel 2, 2.

13. Ich will sie von allen Völckern ausführen, und aus allen Ländern[n] versammlen, und will sie in ihr Land führen, und wil sie [o] weyden auf den Bergen Israel, und in allen Aun, und auf allen Angern des Landes[1].

[n] Cap. 28, 25. [o] Zeph. 3, 13.

1. an den Bächen (wie oben Cap. 31, 12. 32, 6.) und in allen Wohnungen des Landes. Alles dieses geschahe eines theils leiblich durch die Errettung und Wiederbringung des leiblichen Israels aus der Babylonischen Gefangenschafft und andern Ländern ihres Elends, in welchen sie hin und her in der Zerstreuung lebten, in ihr Vaterland, nemlich in das leibliche Canaan, welches in diesem Vers abermal (wie oben Cap. 33, 28.) von den vielen Bergen, die es hatte, den Namen trägt: andern theils aber und vornemlich (als worinnen sich erst die rechte vollkommene Erfüllung dieser Verheissung zeigt) geistlicher Weyse durch die Sammlung und Einführung des geistlichen Israels in die Christliche Kirche des Neuen Bundes, als in das Gegenbild des leiblichen Canaans, welche von allen Orten her aus allen Nationen und Völckern der Erden geschehen sollte. Vergl. oben Cap. 20, 41. mit der 2ten Anmerckung.

14. Ich will sie [p] auf die beste Weyde führen, und ihre Hürden werden auf den hohen Bergen in Israel stehen[1], daselbst werden sie in sanfften Hürden ligen, und fette Weyde haben auf den Bergen Israel[2]. [p] Ps. 23, 2.

1. und auf den Bergen der Höhe Israels (d. i. eines theils leiblich in dem bergichten Lande Juda, wie v. 13. insonderheit um Jerusalem herum, wo der Berg Zion war, andern theils geistlich, nemlich auf dem geistlichen Zions-Berg, in der Christlichen Kirche Neuen Testaments, welche durch die Berge des Jüdischen Landes, sonderlich durch den Berg Zion vorgebildet worden, daher sie auch anderswo gar offt diesen Namen führet, und der heilige Berg GOttes genennet wird, z. e. oben Cap. 17, 22. 23. 20, 40. ꝛc.) wird ihre Wohnung (eigentlich ihr Pförch oder Schaafstall, wie Jerem. 23, 3.) seyn,
2. d. i überhaupt, sie werden mit allerhand Leibes- und Seelen-Gütern reichlich gesättiget, und mit leiblichem und geistlichem Segen in voller Maß überschüttet werden. Vergl. mit der Red-Art Jes. 30, 23. Zeph. 3, 13.

15. Ich[1] will selbst meine Schaafe weyden, und ich will sie lagern[2], spricht der HErr HERR.

1. als der besondere gute Hirt (Psalm 23, 1. Jes. 40, 11. unten v. 23. Joh. 10, 12.) ja als der Ertz-Hirt und Bischoff aller Seelen 1 Pet. 2, 25.
2. Ich will mich selbst meiner geistlichen Heerde, meines Volcks, annehmen, vor ihr Bestes sorgen, und sie in allen Dingen volle Genüge haben lassen. Jerem. 30, 10. Joh. 10, 11. 2 Cor. 9, 8.

16. Ich will das [q] Verlorne wieder suchen, und das Verirrete wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten[1], und was [r] fett und starck ist, will ich behüten und will ihrer pflegen, wie es recht ist[2].

[q] Matth. 18, 12. Luc. 15, 4. [r] Ps. 22, 30. Jes. 5, 17. 40, 11.

1. Vergl. oben v. 4. mit den 2 ersten Anmerckungen.
2. aber im Gegentheil das Fette und Starcke (die fette und starcke Schaafe unter der Heerde, d. i. die Hohen und Grossen dieser Welt, die ihr Glück und Wohlergehen, ihren Reichthum und Vollauf, ihre Macht, Ehre und Herrlichkeit zum Stoltz und Hochmuth, zur Wollust und Uppigkeit, und andern muthwilligen Sünden mißbrauchen. Vergl. 5 Mos. 32, 15. Jes. 10, 16. unten v. 20. Amos 4, 1.) will ich verderben, ich will es weyden mit Gericht, d. i. ich will ein strenges Urtheil und harte Zorn-Gerichte über solche muthwillige Sünder ergehen lassen (Vergl. Offenb. 2, 27.) Andere, doch will ich es auch noch in gewisser Maß weyden, wiewohl nicht so, wie meine fromme und gehorsame Schaafe. Noch andere, ich will es (das Schwache) weyden mit Recht und Gerechtigkeit.

17. Aber zu euch, meine Heerde[1], spricht der HErr HERR also: Siehe ich will richten zwischen Schaaf und Schaaf[2], und zwischen Widdern und Böcken[3].

1. Und ihr, meine Schaafe, oder, was euch betrifft ꝛc.
2. zwischen guten und bösen Schaafen, oder zwischen Schaafen und Böcken, (wie Matth. 25, 32. 33.) d. i. zwischen Frommen und Gottlosen, wahrhafftig Glaubigen und Heuchlern ꝛc. Vergl. v. 20. 22.
3. Schaaf-Böcken, Geiß-Böcken.

18. Ists nicht genug, daß ihr so gute Weyde habet, und so überflüssig, daß ihrs mit Füssen tretet, und so schöne Börne zu trincken, so überflüssig, daß ihr drein tretet, und sie trübe machet[1]?

1. Ists euch zu wenig an dem, (wie oben Cap. 16, 20.) ihr fette und starcke Schaafe, (v. 16.) ihr Widder und Böcke, (v. 17.) wann ihr auf der besten Weyde weydet (oder dieselbe abweydet) daß ihr hernach das Ubrige eurer Weyden mit euren Füssen zertretet: und wann ihr den Satz der Wasser (d. i. das Wasser, in welchem sich der Wust gesetzt hat, und zu Boden gesuncken ist, und welches dahero rein, lauter und hell fließt, wie oben Cap. 32, 14.) trincket oder getruncken habt, daß ihr hernach die übrige Wasser mit euren Füssen trüb machet (wie oben Cap. 32, 2.) damit ja andere keinen Genuß davon haben mögen, d. i. ihr Gottlose, Reichen und Gewaltigen unter meinem Volck habt nicht genug daran, daß ihr selbst viele Gutthaten von mir genießt, und meines Göttlichen Segens in reicher Masse theilhafftig werdet, sondern seyd noch darzu so neidisch und mißgünstig, daß ihr auch nicht einmal den Uberfluß davon, den ihr nicht nöthig habt, euren armen Mit-Brüdern, meinen Frommen und Glaubigen, angedeyen lassen wollet, sondern selbigen auf eine leichtfertige und recht abscheuliche Weyse lieber verderbet und unnütz machet, als daß er dieser ihrem Mangel dienete und zu statten käme, wie es doch billich seyn sollte, 2 Cor. 8, 14.

19. Daß meine Schaafe[1] essen müssen, was ihr mit euren Füssen zertreten habt, und trincken, was ihr mit euren Füssen trübe gemacht habt[2].

1. mein armes Volck, meine Fromme und Glaubige, die ihr gewaltsam unterdrücket, und mit denen ihr so grausam und unverantwortlich umgehet. Andere Frags-weyse: Sollen dann meine Schaafe abweyden oder essen ꝛc.
2. Sihe die Anmerckung über den vorhergehenden Vers. Einige deuten diß ins besondere auf den unlauteren Vortrag des durch allerhand Fabeln und Menschen-Tand verfälschten Worts GOttes, womit die falsche Lehrer desselben das arme Jüden-Volck gespeiset.

20. Darum so spricht der HErr HERR zu ihnen[1]: Sihe, ich will richten zwischen den fetten und magern Schaafen[2]:

1. den beyderley Schaafen, den bösen und guten, oder den fetten und magern, wie folget, den Gottlosen und Frommen ꝛc. jenen zum Schrecken, diesen aber zum Trost. Andere, von ihnen:
2. Die fette Schaafe sind die muthwillige Sünder, die da meynen, sie bedürffen keiner Busse. Vergl. oben v. 16 mit der 2ten Anmerckung. Die magere sind die, welche da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit. Matth. 5, 6. 9, 12. Luc. 15, 7.

21. Darum, daß ihr löcket mit den Füssen[1], und die Schwachen von euch stosset mit euren Hörnern[2], bis ihr sie alle von euch zerstreuet.

1. Darum, daß ihr fette und starcke Schaafe, ihr Widder und Böcke, mit der Seiten und mit der Schulter die schwache und magere abtreibet, oder wegdrücket, d. i. weil ihr gottlose Reichen und Gewaltigen mein unschuldiges Volck unterdrücket, vervortheilet, und ihm das Seinige nicht angedeyen lasset,
2. durch eure Macht und Gewalt von Haus und Hof, ja gar von Land und Leuten vertreibet,

22. Und ich will meiner Heerde helffen[1], daß sie nicht mehr sollen zum Raub werden[2], und will richten zwischen Schaaf und Schaaf[3].

1. meine Schaafe erretten (wie oben v. 10. 12.) durch eine so wohl leibliche, als vornemlich auch geistliche Hülffe und Rettung,
2. wie sie zuvor durch die Saumseeligkeit und Untreu ihrer Hirten ihren geistlichen und leiblichen Feinden gewesen sind, oben v. 8.
3. Vergl. oben v. 17. mit der 2ten Anmerckung.

23. Und ich will ihnen einen einigen Hirten[1] erwecken, der sie weyden soll, nemlich meinen Knecht[2] [s] David[3]: Der wird sie weyden[4], und soll ihr Hirte seyn[5], [s] 2 Sam. 22, 51. Jer. 30, 9. Hos. 3, 5.

1. nicht den Zorobabel, wie zwar einige wollen, dann was hier gesagt wird, ist allzuherrlich, als daß es diesem allerdings sollte zugeeignet werden können, (Vergl. die 2te Anmerckung über Jerem. 23, 5.) sondern den HErrn Meßiam, als den guten Hirten (Joh. 10, 12.) den grossen Hirten der Schaafe (Hebr. 13, 20.) ja den Ertz-Hirten und Bischoff der Seelen 1 Pet. 2, 25. 5, 4.) Vergl. Psalm 23, 1. ꝛc. Jes. 40, 11. unten Cap. 37, 24. Ubrigens, so wird Christus hier ein einiger Hirt genennt, weil er seines gleichen nicht neben sich hat, wie andere menschliche Hirten, wordurch also jedennoch andere Hirten und Lehrer unter ihm (Eph. 4, 11.) nicht ausgeschlossen werden.
2. So nennet GOtt seinen Sohn nicht in Ansehung der Gottheit, dann als GOTT hat Christus gleiche Majestät, Ehre und Herrlichkeit mit dem Vater, sondern nach seiner menschlichen Natur, in die er seine Gottheit als Mittler zwischen GOTT und Menschen gleichsam eingekleidet, und darinnen er sich so tieff erniedriget, daß er Knechts-Gestalt an sich genommen. Vergl. von dieser Benennung ferner Jes. 42, 1. mit der 2ten Anmerckung 49, 5. 6. 50, 10. 52, 13. 53, 11. Matth. 12, 18. Philipp. 2, 7. 8. 9.
3. den andern und himmlischen David, den Nachkömmling nach dem Fleisch, und das Gegenbild des leiblichen Davids. Vergl. Jes. 55, 3. mit der 3ten Anmerckung.
4. auf der geistlichen Weyde seines Evangelii durch Wort und Sacramenten,
5. und wird neben der Weyde ins besondere, überhaupt alle andere Pflichten eines guten und getreuen Hirten gegen ihnen beobachten, z. e. das Verlorne wieder suchen ꝛc. v. 16.

24. Und ich der HERR will ihr [t] GOtt seyn, aber mein [u] Knecht David[1] soll der Fürst [x] unter ihnen[2] seyn: Das sage Ich, der HERR[3]. [t] Sihe 1 Mos. 17, 7. [u] Hos. 3, 5. Sihe oben v. 23. [x] Matth. 18, 10. 28, 20. Offenb. 1, 13.

1. mein Sohn Christus, wie im vorhergehenden Vers. Sihe die 2te und 3te Anmerckung daselbst.
2. ihr geistlicher König und HErr, den ich zum Haupt der Gemeine über alles setzen werde, Eph. 1, 22. Vergl. Jos. 5, 14. 15. Jes. 9, 6. 55, 4. Jerem. 23, 5. 33, 15. Mich. 5, 1. Luc. 1, 32. 33. Gesch. 5, 31.
3. Vergl. oben Cap. 5, 15. mit der 7den Anmerckung.

25. Und ich will einen Bund [y] des Friedes[1] mit ihnen machen, und alle böse Thiere[2] aus dem Lande[3] ausrotten, daß sie sicher wohnen sollen in der Wüsten[4], und in den Wäldern[5] schlaffen[6]. [y] Jes. 11, 6. 9. Jer. 33, 6. 9.

1. den neuen und Evangelischen Gnaden-Bund in Christo, als dem Mittler desselben, durch welchen sie Friede mit mir haben sollen, Röm. 5, 1. Vergl. Jes. 42, 6. 49, 8. 54, 10. 55, 3. 59, 21. 61, 8. Jerem. 31, 31. 32. 32, 40. unten Cap. 37, 26. Hos. 2, 18. Col. 1, 20.
2. die Feinde und Verfolger meines geistlichen Israels, meiner Glaubigen und Auserwählten, als reissende Wölfe in Ansehung einer Heerde,
3. aus dem geistlichen Canaan, aus der Kirche, welche unter diesem neuen Friedens- und Gnaden-Bund gepflantzet werden soll, als dem Gegenbild des leiblichen Landes Canaan.
4. in der Wüsten dieser Welt, da sie haben werden einen Ort bereitet von GOtt, daß sie daselbst ernähret werden, Offenb. 12, 6. 14. Vergl. Jes. 32, 15. 16. 35, 1. 40, 3. 41, 18. 19. 43, 19. 20. 51, 3.
5. auch in denen vorhin wilden und unsichern Orten,
6. d. i. wiederum, sicher und ruhig wohnen ohne alle Gefahr und Schaden von irgend einem Feind, Psalm 3, 6. 4, 9. Vergl. 5 Mos. 33, 12. 28. Jes. 14, 30. 32, 17. 18. 33, 20. 35, 9. Jer. 23, 6. 32, 37. 33, 16. oben Cap. 28, 26.

26. Ich will sie und alle meine Hügel umher segnen[1], und auf sie regnen lassen zu rechter Zeit, das sollen gnädige Regen seyn[2].

1. Und

1. Und ich will ſie, (meine Schaafe, die Fromme und Glaubig- Neuen Teſtaments. Andere, die Wüſten und Wälder, in welchen ſich meine Schaafe nach v. 25. lagern werden) und diejenige, die rings um meinen Hügel, um meinen geiſtlichen Zions- Berg, um die Kirche des Neuen Bundes her ſind, und ſich allenthalben her zu derſelben ſammlen, oder ſelbige unter ſich und in ihrer Mitten wohnen laſſen, zu einem Segen ſetzen, und ihnen die Segens- volle Gnade des Neuen Bundes, ſammt allen geiſtlichen Gnaden- und Heyls- Gütern deſſelben in reicher Maß angedeyen laſſen, alſo, daß ſie ein Exempel und Muſter des Segens ſeyn ſollen. Vergl. mit der Red- Art 1 Moſ. 12, 2. Pſalm 21, 7.
2. und will den Regen zu ſeiner Zeit herab fallen laſſen, (wie 3 Moſ. 26, 3. 4. Jerem. 5, 24.) und es werden Regen des Segens, geſegnete Regen des Evangelii, ſeyn, d. i. ich will ſie mit allerley geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum (Eph. 1, 3.) reichlich überſchütten, und inſonderheit den heylſamen Regen meines Göttlichen Worts mit vollen Strömen auf ſie fallen laſſen. Vergl. Pſalm 68, 10. Jeſ. 44, 3. 4. 55, 10. 11. Hoſ. 6, 3. Joel 2, 23. Zach. 10, 1. 14, 17. Röm. 15, 29.

27. Daß die [z] Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen [1], und das Land [2] ſein Gewächs geben wird [3], und ſie ſollen [a] ſicher auf dem Lande wohnen [4], und ſollen erfahren, daß Ich der HERR bin, wenn ich ihr [b] Joch [5] zerbrochen [6], und ſie errettet habe von der Hand derer, denen ſie dienen mußten [7].

z Cap. 36, 30. a Jeſ. 32, 18. b Jeſ. 9, 4. Luc. 1, 71.

1. Die Bäume der Gerechtigkeit, die Pflantzen des HErrn, die er ſelbſt ſich zum Preis in ſeiner Kirche pflantzen wird, (Jeſ. 60, 21. 61, 3.) werden viele geiſtliche Früchten des Glaubens und guter Wercke tragen. Vergl. Joel 2, 22.
2. die Chriſtliche Kirche, wie v. 25. in der 3ten Anmerckung. Andere gebens, die Erde, und verſtehen dardurch die Niedere und Geringere, gleichwie durch die vorgemeldte Bäume die hohe und vornehme Glieder der Chriſtlichen Kirchen.
3. Vergl. 3 Moſ. 25, 19. 26, 3. 4. Pſalm 67, 7. 85, 13. Es werden aber auch hier wiederum, wie zuvor, geiſtliche Segens- Früchten des Neuen Teſtaments verſtanden.
4. und werden in ihrem Lande (in der Kirche Chriſti, wie zuvor) in Ruhe und Sicherheit ſeyn, v. 25.
5. vornemlich das geiſtliche Joch der Antichriſtiſchen Tyranney des Teufels und der Sünden, welches ihnen zuvor auf dem Hals lag, und ſie drückte,
6. d. i. wann ich ſie aus der geiſtlichen Sclaverey und Knechtſchafft ihrer Feinde, des Satans, der Sünde, der Welt, ja auch des Geſetzes werde errettet haben, wie gleich im Text ſelbſt Erklärungs- weyſe folget. Vergl. mit der Red- Art oben Cap. 30, 18.
7. aus der Hand, Gewalt und Knechtſchafft derer, die ſie vorher zu dienen zwungen, (wie Jerem. 22, 13. 25, 14.) d. i. wie zuvor ihrer geiſtlichen, äuſſerlichen und innerlichen Feinde, die ſie vorhin unter dem tyranniſchen Joch ihrer Dienſtbarkeit gehalten.

28. Und ſie ſollen nicht mehr den Heyden zum Raube werden [1], und kein Thier auf Erden ſoll ſie mehr freſſen [2], ſondern ſollen ſicher wohnen ohn alle Furcht [3].

1. wie ſie vorhin waren, oben v. 8. Vergl. v. 22.
2. kein Feind ſoll ſie mehr verfolgen, noch ihnen einiges Leyd oder Schaden zufügen. Vergl. oben v. 8. 25.
3. und wird niemand ſeyn, der ſie ſchröcket, wie 3 Moſ. 26, 6. Jerem. 30, 10. 46, 27. Mich. 4, 4. Zeph. 3, 13.

29. Und ich will ihnen eine berühmte [c] Pflantze [1] erwecken, daß ſie nicht mehr ſollen Hunger leiden [2] im Lande [3] und ihre Schmach unter den Heyden [4] nicht mehr tragen ſollen.

c Jeſ. 4, 2. 111.

1. eine Pflantze zum Namen (zum Ruhm oder Preis, wie Jeſ. 60, 21. 61, 3.) d. i. den HErrn Meßiam, welcher auch ſonſt in andern Stellen Heil. Schrifft dergleichen Namen führt, und ein Gewächs, Zweig, Wurtzel, Pflantze ꝛc. genennet wird, z. e. Jerem. 23, 5. Sihe die dortige 2te Inmerckung. Andere verſtehen hierdurch die Kirche Chriſti, die unter dem Neuen Bund gepflantzet werden ſollte. Noch andere die Evangeliſten, Apoſel und übrige Lehrer der Chriſtlichen Kirche.
2. und ſie (meine Schaafe, die geiſtliche Iſraeliten und Glaubigen Neuen Teſtaments, die wahre Gliedmaſſen der Chriſtlichn Kirche) werden nicht mehr vom Hunger verzehret (And. verſammlet, d. i. weggerafft) ſeyn, dann ich will ſie ſättigen mit dem Brot des Lebens, und ihnen nicht mangeln laſſen an irgend einem Gut.
3. in der Chriſtlichen Kirche Neuen Teſtaments, wie v. 25 27.
4. die Schmach der Heyden, womit ſie nemlich zuvor von den Heyden geſchmähet und gelästert wurden, als ob ſie von ihrem GOtt verlaſſen wären, mithin umſonſt auf ihn vertrauet, und ſo vieles von ihn gerühmt hätten. Vergl. Pſalm 115, 2. unten Cap. 36, 6. 7. 15.

30. Und ſollen erfahren [1], daß ich der HERR, [d] ihr GOtt, [e] bey ihnen bin, und daß ſie vom Hauſe Iſrael [f] mein Volck ſeyn [2], ſpricht der HErr HERR.

d Cap. 11, 20. 37, 23. Sihe 1 Moſ. 17, 7. Jer. 31, 33. e Sihe 1 Moſ. 31, 3. f 2 Moſ. 19, 5. 6.

1. meine Schaafe. And. Die Heyden aus v. 29. die ſolche Schmäh- und Läſter-Reden wider mich und mein Volck ausgeſtoſſen,
2. und daß ſie, das Haus Iſrael, nemlich das geiſtliche Iſrael, mein Volck, meine Kirche, ſeyn, die ich keineswegs, wie die Unglaubige zwar läſtern, mit meiner Gnade verlaſſen, ſondern mit allerley Heyl und Segen reichlich geſegnet habe und noch weiter ſegnen werde, weil es mir weder am Willen noch Vermögen fehlt, ihnen Gutes zu thun.

31. Ja ihr Menſchen ſollt die [g] Heerde meiner Weyde ſeyn, und ich will euer GOtt ſeyn [1], ſpricht der HErr HERR.

g Pſ. 100, 3. Joh. 10, 11. 12.

1. Ihr aber (oder, ihr nun) meine Schaafe, ihr Schaafe meiner Weyde, ihr geiſtliche Iſraeliten und glaubige Kinder GOttes! Menſchen ſeyd ihr zwar, mithin elende, ſchwache und nichtige Creaturen, aber laſſt euch dieſes nicht abſchröcken, ich will dannoch euer GOtt ſeyn. And. Ihr werdet alsdann Menſchen ſeyn, d. i. menſchlich leben, und nicht mehr unmenſchlichen oder viehiſchen Lüſten nachhängen.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. Miethlinge ſinds, die deßwegen geiſtliche Dienſte ſuchen, daß ſie ſich damit bereichern, oder damit ihr Brot erwerben. Heilige Abſichten müſſens ſeyn, welche uns zu dieſem heiligen Dienſte, der noch ſo viel Verantwortung mit ſich führet, aufmuntern ſollen, die Vermehrung des Reiches Chriſti, die Gewinnung der Seelen, die Beſtreitung des Reichs der Finſterniß, die Ehre JEſu, das Heyl der Seelen, womit dann eine groſſe Verläugnung aller zeitlichen Ehre, Reichthums, Wolluſt und Vortheile verbunden ſeyn muß. Nun prüffe dich, mein Lehrer, biſt du auch ein ſolcher Hirte, der aus ſo heiligen Abſichten in das Amt getreten, ja führſt du auch dein Amt alſo, daß du nichts ſucheſt, als Seelen deinem Heylande zu gewinnen, und übeſt du auch dich täglich je mehr und mehr in ſolcher Verläugnung?

v. 3. O! welch groſſe Sünde, die Trägheit und Nachläßigkeit derjenigen, die da Seelen-Hirten ſeyn ſollen! Ach! ſollten wir nicht immerhin, ohne unſere Augen ſchlummern zu laſſen, Acht geben auf die uns anvertrauete Seelen, daß dieſelbe aus der Macht der Finſterniß errettet, und vor dem Verderben bewahrt würden! So aber iſt das nicht erſchröcklich, wenn man um ſchändlichen Genuſſes und Gewinſtes willen ihnen in ihren Sünden ſchmeichelt?

v. 4. ꝛc. Geiſtliche Hirten ſollen je Acht geben auf alle Abweichungen ihrer Zuhörer, und den Seelen-Zuſtand derſelben recht wiſſen, aber auch mit Klugheit und Eifer denenſelben zurecht helffen.

v. 8. ꝛc. Welche groſſe Gerichte warten nicht auf die Miethlinge, auf diejenige Prieſter, die ſich ſelbſt weyden, und nur um den Lohn und das gute Einkommen dienen, hingegen aber ihre Gemeine nicht beſſern, und in dem Verderben ligen laſſen!

v. 11. 23. Chriſtus, der rechte Hirte, der Ertz-Hirte unſrer Seele! O! mit was groſſer Liebe ſuchet Er nicht dieſelbe, wie bringt Er ſie nicht zurechte, und bekehrt ſie durch ſeinen Geiſt, und leitet ſie auf die reine Weyde ſeines Worts, die zum ewigen Leben führt!

v. 16. Sihe, wie Chriſtus derer, die ihre Sünden-Kranckheit in wahrer Buſſe und Hertzens-Demuth erkennen, ſich in Gnaden annimmt, und durch die Vergebung der Sünden und Heiligung des Geiſtes ſie heilet, die aber, die ſich in ihrer eitelen Einbildung ſtarck und geſund zu ſeyn düncken, und Heuchler ſind, die verderbet und richtet Er.

v. 18. 19. ꝛc. Es iſt was erſchröckliches, vor dem Wort GOttes, das uns ſo reichlich geprediget wird, einen Eckel zu gewinnen, ein groſſes Gericht folgt darauf.

v. 25. ꝛc. O! was vor einen fürtrefflichen Friedens-Bund hat nicht der HErr, unſer groſſer Heyland mit uns gemacht. Sein Gnaden-ſein Segens-Regen ſoll immerhin auf unſre ſchmachtende Seelen trieffen, ſein Schutz ſoll alle Macht unſrer geiſtlichen Feinde weit wegtreiben, durch ſeine Krafft, die Er uns ſchencket, ſoll das Joch aller unſrer geiſtlichen Feinde zerbrochen und zernichtet werden.

Gebet.

O du getreuer Seelen-Hirte JEſu Chriſte, du haſt einen Bund des Friedens mit uns gemacht, daß du uns ſelbſt weyden und zum ewigen Leben führen wolleſt. Ach! bewahre uns vor ſchändlichen Miethlingen, die nur auf ſich ſelbſt, ihre Ehre und ihren Bauch ſehen, bewahre uns vor den Anläuffen der Welt und des Satans, bewahre uns vor den Verfolgungen der Gottloſen, und ſchencke uns immerhin dein liebes Wort, damit unſre ſchmachtende Seelen mit demſelben geſtärcket und auf rechter Lebens-Bahn erhalten werden. Suche uns, wenn wir irren, verbinde unſere Sünden-Wunden, und heile unſre geiſtliche Kranckheit, damit wir in der That erfahren, daß du, o theurer Heyland, unſer Hirte ſeyeſt, und deine Heerde ſelbſt weydeſt, und wir alſo unter deiner Gnade, ohne alle Furcht, ſicher wohnen, und zu deinen ſeeligen Lebens-Brünnlein geleitet werden mögen. Amen.

Das fünff und dreyßigſte Capitel.

I. Heſekiel drohet Edom die Gerichte an, v. 1-9. II. und erkläret die Urſachen derſelben, v. 10-15.

UNd des HERRN Wort geſchach zu mir, und ſprach:

2. Du Menſchen-Kind, richte dein Angeſicht [1] wider das Gebirge [2] Seir [2], und weiſſage darwider,

a Jer. 49, 7.

1. Vergl. oben Cap. 4, 3. 7. 6, 2. 13, 17. 20, 46. 21, 2. 25, 2. 28, 21. 29, 2.
2. d. i. wider die Idumäer oder Edomiter, die auf dem Gebirge Seir wohnten. Vergl. oben Cap. 25, 8. mit der 2ten Anmerckung.

3. Und ſprich zum ſelbigen: So ſpricht der HErr HERR: Sihe ich will an dich [1], du Berg Seir [2], und meine Hand [3] wider dich [b] ausſtrecken, und will dich gar wüſte machen [4].

b Jeſ. 31, 3.

1. wider dich ſeyn oder ausbrechen mit meinen Zorn-Gerichten, wie oben Cap. 13, 8. 20. 26, 3. 34, 10.
2. du Edomitiſches Volck, wie v. 2.
3. meine Macht und Straff-Hand, dich zu verderben und meine Gerichte an dir ausüben, wie oben Cap. 6, 14. 14, 9. 13. 25, 7. 13. 16.
4. zu einer Wüſten und Verwüſtung machen, wie oben Cap. 33, 28. vergl. die dortige 1ſte Anmerckung.

4. Ich

4. Ich will deine Städte öde machen, daß du sollt zur Wüste werden, und [c] erfahren, daß Ich der HERR bin.

[c] Cap. 7, 27. 28, 22.

5. Darum, daß ihr ewige Feindschafft traget wider die Kinder Israel, und triebet sie ins Schwerdt, da es ihnen übel gieng, und ihre Sünde ein Ende hatte [1]:

1. Darum, daß bey dir, o Edomitisches Volck, eine ewige Feindschafft ist wider mein Volck Israel, indem du nemlich den alten Haß und Grimm deines Stamm-Vaters Esau wider Jacob, den Stamm-Vater meines Volcks, (1 Mos. 27, 41.) bis daher mit aller Hefftigkeit fortgesetzet (Psalm 137, 7. Amos 1, 11.) und weil du die Kinder Israel in oder durch die Hände, (d. i. durch Gewalt, Hülffe oder Mittel) des Schwerdts, (nemlich durch das feindliche Kriegs-Schwerdt Nebucadnezars und der Chaldäer, als mit denen du es wider jene gehalten, vergl. oben die 1ste Anmerckung über Cap. 25, 12.) zerfliessen machtest (wie Jerem. 18, 21. Sihe die 2te Anmerckung daselbst) indem du nemlich die flüchtige Jüden, die bey dir in deinem Land Schutz und Sicherheit vor den Chaldäern gesucht, durch Verrätherey und Ubergab an ihre Feinde gleichsam an das Messer geliefert, und also Ursach gewesen, daß ihr feindlich vergossenes Blut häuffig geflossen, zur Zeit ihres Elends und Untergangs, zur Zeit der Missethat des Endes, da ihre Missethat auf das Höchste gestiegen, das Maß ihrer Sünden erfüllt, und ihr Ende kommen war, wie oben Cap. 21, 25. vergl. die dortige 4te Anmerckung.

6. Darum, so [d] wahr ich lebe, spricht der HErr HERR, will ich dich auch blutend [e] machen [1], und sollt dem Blute nicht entrinnen, weil du [f] Lust zum Blute hast, sollt du dem Blute nicht entrinnen [2].

[d] Sihe oben Cap. 18, 3. [e] Cap. 16, 36. 31, 32. [f] Offenb. 13, 10.

1. zu Blut machen, d. i. dein Blut hinwiederum durch deine Feinde, und zwar auch durch die Chaldäer selbst, denen du vorhin zu ihrem Blutvergiessen halffest, vergiessen und fliessen lassen, wie du es meinem Volck Israel gemacht (v. 5.) und also das Wiedervergeltungs-Recht nach aller Strenge an dir ausüben.
2. und das Blut, das Blut-dürstige Schwerdt deiner Feinde, Mord und Todtschlag wird dich verfolgen und treffen, wie 5 Mos. 28, 45. And. Und das unschuldige Blut, welches du vorhin vergossen, wird dich verfolgen, und Rache wider dich schreyen, wie 1 Mos. 4, 10.) weil du Blut, das ist, Blutvergiessen und Blutschulden nicht gehasset, sondern vielmehr im Gegentheil deine Lust und Freude daran gehabt, und mit allem Fleiß darzu geholffen hast, so wird das Blut auch hinwiederum dich verfolgen, weil dich dann so sehr nach Blut gedürstet, so sollt du auch endlich mit Blut (aber nicht mit fremdem, sondern mit deinem eigenen Blut) getränckt und gesättiget werden. And. Wann du das Blut (blutdürstige Tyranney und Grausamkeit) nicht hassen, und dich des Blutvergiessens nicht enthalten wirst, so soll dich ꝛc.

7. Und ich will den Berg Seir wüste und öde [1] machen, daß niemand darauf wandeln noch gehen soll [2].

1. zu einer Wüsten und Verwüstung, wie oben v. 3. in der 4ten Anmerckung.
2. und will davon ausrotten den, der hin und her gehet. Sihe gleiche Bedrohung Jerem. 9, 10. oben Cap. 33, 28.

8. Und will sein Gebirge und alle Hügel, Thale und alle Gründe voll Todten machen, die durchs Schwerdt sollen erschlagen da ligen [1].

1. Und will seine (Edoms) Berge mit Erschlagenen füllen, (vergl. oben Cap. 32, 5.) und was deine Hügel (o Edom, dann zu diesem wendet sich hier der HErr in seiner Rede mit Veränderung der Person, und redet es in der andern Person selbst an, nachdem er zuvor in der dritten von ihme geredet) und deine Thäler und alle deine Bäche betrifft, so sollen Erschlagene mit dem Schwerdt fallen auf denselben. Vergl. oben Cap. 6, 7. 31, 12. 17. 18.

9. Ja zu einer [g] ewigen Wüsten will ich dich machen [1], daß niemand in deinen Städten wohnen soll [2], und [h] sollet erfahren, daß ich der HERR bin.

[g] Mal. 1, 3. 4. [h] Cap. 32, 15.

1. Sihe gleiche Bedrohung Jerem. 25, 9. 12. 49, 13. 33. 51, 26. oben Cap. 26, 20. Zeph. 2, 9.
2. und deine Städte werden nicht mehr bewohnt werden, (wie oben Cap. 26, 20. 29, 11.) oder nach einer andern Lection, nicht wieder zu ihrem vorigen Stande kommen, wie oben Cap. 16, 55.

10. Und darum, daß du sprichst: Diese beyde Völcker mit beyden Ländern müssen mein werden, und wir wollen sie [i] einnehmen, ob gleich der HERR da wohnet [1]:

[i] Ps. 83, 4.

1. Darum, daß du ferner auch sprichst von den beyden Völckern und von den beyden Ländern (Israel und Juda. And. Edom, welches vorhin mein ist, und Israel, welches die Jüden verlassen müssen) sie sollen mir zu Theil werden, und wir Edomiter wollen sie erblich besitzen (wie Jer. 49, 1.) da doch der HErr mit seiner besondern Gnaden-Gegenwart da gewesen, seinen Tempel, Kirche und Gottesdienst, sein Feuer und Heerd darinnen gehabt. Vergl. unten Cap. 36, 2. 5.

11. Darum, so wahr Ich lebe, spricht der HErr HERR, [k] will ich nach deinem Zorn und Haß mit dir umgehen, wie du mit ihnen umgegangen bist aus lauterm Haß [1]: und will bey ihnen bekannt werden, wenn ich dich gestrafft habe [2].

[k] Jes. 33, 1.

1. so will ich dir hinwiederum thun (vergelten) nach deinem Zorn und nach deinem Eifer, welchen du aus deinem Haß gegen ihnen ausgeübet (oder nach welchem du aus deinem Haß mit ihnen gethan, gehandelt) hast, v. 5.
2. und will mich ihnen, den Jüden, die du bis daher so feindlich gehasst und verfolget, als ihren gnädigen GOtt und mächtigen Schutz-HErrn zu erkennen geben, (wie oben Cap. 20, 5. 9.) wann ich dich richten (meine Zorn- und Straff-Gerichte über dich ausschütten, und also mein Volck Israel wider dein bisheriges Unrecht, so du ihme gethan, mit aller Macht rächen und retten) werde.

12. Und sollt erfahren [1], daß ich der HERR alle [l] dein Lästern gehöret habe, so du geredet hast wider das Gebirge Israel [2], und gesaget: Sie sind verwüstet, und uns zu verderben [3] gegeben.

[l] Ps. 137, 7. Klagl. 4, 21. 22. Obad. v. 10. ꝛc.

1. in der That mit deinem Schaden innen werden,
2. wider das bergichte Land Israel, und dessen Einwohner, die Jüden. Sihe von dieser Benennung oben Cap. 33, 28. 34, 13. 14. unten Cap. 36, 1. ꝛc.
3. zur Speise, (wie oben Cap. 34, 5. 8. 10.) d. i. zum Raub, Verheerung und Plünderung.

13. Und habt euch wider mich gerühmet, und hefftig wider mich geredet [1]: das hab ich gehöret.

1. Und da ihr euch wider mich mit eurem Munde groß gemacht (wie Ps. 35, 26. 38, 17. Jerem. 48, 26. 42.) und eure Worte wider mich vermehret, d. i. viele hochmüthige Schmäh- Spott- und Läster-Reden wider mich ausgestossen, und mich mit einem großsprecherischen Munde häuffig getrotzt und gepocht habt:

14. So spricht nun der HErr HERR: Ich will dich zur Wüsten machen, daß sich alles Land freuen soll [1].

1. Wann sich die gantze Erde freuen wird, wann sonst überall in aller Welt Freude und Wonne seyn wird, (welches einige ins besondere von der geistlichen Freude über den HErrn Meßiam verstehen) so will ich dir, o Edom, eine Verwüstung anthun, oder, (wie im folgenden Vers deutlicher gesagt wird,) gleichwie sich das gantze Land Edom gefreuet hat über die Verwüstung Israels, also will ich dir, du Volck Edom, hinwiederum ꝛc.

15. Und wie du dich gefreuet hast [1] über dem Erbe des Hauses Israel, darum, daß es war wüste worden, eben so will ich mit dir thun: daß der Berg Seir wüste seyn muß, sammt dem gantzen Edom [2], und sollen erfahren, daß Ich der HERR bin.

1. nach deiner tollen und gottlosen Freude, nach deinem Schaden-frohen Sinn und Hertzen, unten Cap. 36, 5. Sihe ein gleiches von den Ammonitern oben Cap. 25, 3. 6.
2. Diese Weissagung ist erfüllet worden durch Nebucadnezar, der Edom verheeret Jer. 25, 21. 27, 2. Klagl. 4, 21. 22. und die Jüden selbst Cap. 25, 8. ꝛc. 4 Mos. 24, 18. Jes. 11, 14. Obad. v. 18. vornemlich durch Judam Maccabäum 1 Macc. 5, 3. und Hyrcanum, wie beym Josepho in seinen Jüdischen Alterthümern B. 13. Cap. 17. zu sehen, endlich durch die Römer, durch welche Edom gäntzlich verheeret worden. Cap. 25, 12. ꝛc. 32, 29. 35, 2. ꝛc. 36, 5. Jer. 49, 7. ꝛc. Obad. v. 1. ꝛc. Sihe auch Jes. 21, 11. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. Wehe euch, die ihr eurem Nächsten böses gönnet, und euch freuet über dessen Unfall, ja gar unversöhnliche ewige Feindschafft traget. Deñ auch ihr seyd dem ewigen Verderben nahe.

v. 6. ꝛc. So werden die Blutgierigen gestrafft, sie bringen ihr Leben nicht zur Helffte, und der HErr bringet um die Völcker, die gerne kriegen Ps. 68, 31. Er bezahlet einem jeden, wie er verdienet, und dardurch er gesündiget, dardurch wird er billig gestrafft.

v. 12. Ach! es freue sich ja niemand über die Gerichte, die über das Haus GOttes ergehen. Solches Lästern wider den HErrn wird mit einer grossen Verdammniß heimgesuchet.

Gebet.

GRosser GOTT! bewahre unsre Hertzen, daß wir uns über fremdem Unglück nicht freuen, besonders aber beweinen und trauren über denen Gerichten, die du über deine Kirche ergehen lässest, damit du nicht deine Zorn-Ruthe auch über uns kommen lassest, und mit deiner endlichen Verdammung uns heimsuchest. Amen.

Das sechs und dreyßigste Capitel.

I. Die Wiederbringung des Volcks Israels aus der Gefangenschafft, und Wiederaufbauung Jerusalems wird verkündiget. v. 1-15. II. Vornemlich auch die Schenckung der geistlichen Gnaden-Güter im Neuen Testament verheissen. v. 16-38.

UNd du Menschen-Kind, weissage den [a] Bergen Israel [1], und sprich: Höret des HErrn Wort, ihr Berge Israel [2].

[a] Jes. 44, 23. Amos 4, 1. Mich. 6, 1. 2.

1. gegen den Bergen Israel, d. i. wende dich (oder richte dein Angesicht, wie oben Cap. 35, 2. und sonst offt) in dem Lande Babel, in welchem du dermalen gefangen sitzest (oben Cap. 1, 1.) gegen dem bergichten Land Juda, und weissage ihm und seinen Einwohnern zum Trost. Vergl. mit der Benennung oben Cap. 6, 2. 33, 28. 34, 13. 14.
2. Sihe eine gleiche Anrede oben Cap. 6, 3. und vergl. die dortige 1ste Anmerckung.

2. So spricht der HErr HERR: Darum, daß der Feind [1] über euch rühmet [2]: [b] Heah [3], die ewigen* Höhen [4] sind nun unser Erbe worden [5].

[b] Hiob 39, 28. Ps. 35, 21. Obad. v. 11.

* Das ist der ewige Gottesdienst.

1. Vornemlich die Edomiter (oben Cap. 35, 15. unten v. 5.) Ammoniter und Moabiter (oben Cap. 25, 3. 8.) Tyrier, oben Cap. 26, 2. ꝛc.
2. über euch und euer Unglück frohlockt und spricht:
3. Sihe von dieser Frohlockungs-Formul die Anmerckung über Cap. 25, 3.
4. die Berge Israel, welche zur ewigen Besitzung dem Volck Israel von GOtt gegeben worden,
5. eine jegliche derselben ist uns zur erblichen Besitzung worden, wie oben Cap. 25, 4. 10. Vergl. mit der Sache selbst oben Cap. 35, 10.

3. Darum weissage und sprich: So spricht der HErr HERR: Weil man euch allenthalben verwüstet und vertilget, und seyd den übrigen Heyden zu Theil worden, und

und seyd den Leuten ins Maul kommen, und ein böse Geschrey worden[1].

1. Weil eure Feinde, weil sie, sage ich, (sihe im Grund-Text gleiche Wiederholung oben Cap. 13, 10.) euch von allen Orten rings umher verwüsten und gleichsam mit schnaubendem Munde verschlingen, (wie Ps. 56, 2. 3.) also daß ihr dem Uberrest der Völcker (denen von der allgemeinen Verwüstung und Untergang noch übrigen heydnischen Völckern wie v. 4. 5.) eine erbliche Besitzung worden, (wie oben v. 2. und Jerem. 49, 1.) und auf die Lippen einer jeglichen Zungen hinauf gebracht, (d. i. allen Völckern und Leuten gleichsam über die Zunge gesprungen und durch die Mäuler geloffen) und eine Fabel (ein allgemeines Sprüchwort, Spott- und Läster-Rede, wie 5 Mos. 28, 37. 1 Kön. 9, 7. 2 Chron. 7, 20. Jerem. 24, 9. oben Cap. 14, 8. Habac. 3, 6.) des Volcks worden seyd.

4. Darum höret[1], ihr Berge Israel, das Wort des HErrn HERRN: So spricht der HErr HERR beyde zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Thälern, zu den öden Wüsten, und verlassenen Städten, welche den übrigen Heyden[2] rings umher zum Raub und Spott worden sind:

1. höret, sage ich aus v. 1. als aus welchem diese Ansprache hier wiederholet wird,
2. dem Uberrest der Völcker, (wie v. 3.) nemlich den Moabitern, Ammonitern, Edomitern, ꝛc.

5. Ja, so spricht der HErr HERR: Ich habe in meinem[c] feurigen Eifer geredt wider die übrigen Heyden, und wider das gantze Edom[1], welche mein[d] Land[c] eingenommen haben, mit Freuden von gantzem Hertzen, und mit Hohnlachen, dasselbe zu verheeren und plündern[2].

[c] Sihe 5 Mos. 4, 24. [d] Ps. 68, 10. Hos. 9, 3. [e] Oben Cap. 35, 10.

1. Darum, sage ich aus v. 2. 3. 4. spricht der HErr also: Wann ich nicht in dem Feuer meines Eifers, vor mein Land und Volck, in meinem hitzigen Zorn und Eifer, der wie Feuer brennet, (Psalm 79, 5. vergl. 5 Mos. 29, 20. Zeph. 1, 18. 3, 8.) geredt habe wider den Uberrest der Völcker, (wie v. 3. 4.) und insonderheit wider das gesammte Edom: (oben Cap. 25, 12. 32, 2. ꝛc.) verstehe, so will ich nicht mehr leben noch GOtt seyn, oder so soll sonst etwas unmögliches geschehen. Ist abermal eine abgebrochene Schwur-Formul, wie oben Cap. 5, 11. 17, 16. 34, 8. 9. und sonst hin und wieder.
2. welche (heydnische Völcker) mein Land Canaan, so ich mir aus allen Ländern der Erden zu meiner besondern Wohnung und Gegenwart unter meinem Volck Israel erwählet, sich selbst zu einer erblichen Besitzung gegeben (zugeeignet, in ihrem Sinn und Hoffnung ausgemacht) haben (vergl. oben v. 2. und Cap. 35, 10.) mit Freude des gantzen Hertzens, (mit hertzlicher Lust und Freude über die Verwüstung desselben oben Cap. 35, 15.) mit Verachtung der Seele, (sihe von dieser Red-Art die Anmerckung über Cap. 16, 57. und vergl. Cap. 25, 6. mit der 2ten Anmerckung) wegen Austreibung desselben oder meines Volcks aus demselben zum Raub.

6. Darum[1] weissage von dem Lande Israel[2], und sprich zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Thalen[3]: So spricht der HErr HERR: Sihe, ich habe in meinem Eifer und Grimm geredet[4], weil ihr (solche) Schmach von den Heyden tragen müsset[5].

1. Darum, sage ich nochmalen aus den vorhergehenden Versen (wie v. 5.) besonders aus v. 3.
2. über oder gegen dem Lande Israel, zum Trost vor dasselbe, wie oben v. 1.
3. d. i. zu allen Einwohnern des Jüdischen Landes insgesammt, in was vor einer Gegend und Gelegenheit desselben sie auch immer wohnen, wie oben v. 4. Vergl. Cap. 35, 8.
4. vor euch wider die Heydnische Völcker, wie v. 5.
5. darum, daß ihr die Schmach der Heyden bis daher getragen habt, wie oben Cap. 34, 29. vergl. die dortige letzte Anmerckung.

7. Darum spricht der HErr HERR also: Ich[f] hebe meine Hand auf*[1], daß eure Nachbarn, die Heyden umher, ihre Schande wieder tragen sollen[2]. [f] 2 Mos. 6, 8.

* d. i. ich schwöre.

1. ich schwöre mit aufgehabener Hand, wie oben Cap. 20, 5. Vergl. die 4te Anmerckung daselbst,
2. wann nicht die Völcker, die rings um euch her sind, diese auch ihre Schande hinwiederum tragen werden. Ist wiederum ein abgekürtzter Schwur, wie oben v. 5. vergl. die dortige 1ste Anmerckung.

8. Aber, ihr Berge Israel[1], sollet wieder grünen[2], und eure Frucht bringen meinem Volcke Israel[3], und soll in Kurtzem geschehen[4].

1. du bergichtes Land Juda, wie oben v. 1. 3.
2. eure Zweige geben oder bringen, ausschlagen ꝛc. wie oben Cap. 17, 8. 23.
3. also nicht mehr denen fremden und heydnischen Völckern, von welchen ihr vorhin beraubt und geplündert worden, sondern euren alten und rechtmäßigen Besitzern. Es wird aber auch hier vornemlich auf einen geistlichen Flor und Wachsthum der Kirche GOttes, und auf geistliche Früchten des Neuen Bundes gesehen, wie oben Cap. 34, 27.
4. dann sie, (mein Volck, die Jüden,) haben sich genähert zu kommen, d. i. werden nächstens aus der Babylonischen Gefangenschafft wiederum zurück auf die Berge Israel, oder in das gelobte Land, als in ihr Erbe und Vaterland, und noch weiter auch auf den geistlichen Zions-Berg, in die Kirche Neuen Testaments, als das Gegenbild des leiblichen Canaans und Zions, durch die Bekehrung kommen. And. Wann sie sich nähern werden zu kommen.

9. Denn sihe, ich will mich wieder zu euch[g] wenden, und euch ansehen[1], daß ihr gebauet und besäet werdet. [g] Jes. 54, 7. 8. Zach. 8, 7. 8. 10, 8.

1. ich will mein Gnaden-Angesicht, welches ich zuvor eine Zeitlang vor euch verborgen, wieder auf euch richten, und euch nicht nur leiblich, sondern vornemlich auch geistlich durch den HErrn Meßiam bauen und fruchtbar werden lassen.

10. Und will bey euch[1] der Leute[h] viel machen, das gantze Israel allzumal, und die Städte sollen wieder bewohnet, und die Wüsten erbauet werden. [h] Cap. 37, 16. 17. ꝛc. Jes. 61, 4. Jer. 31, 37. vergl. Eph. 2, 12. 13. ꝛc. Col. 2, 19.

1. auf euch, daß sie nemlich leiblich und geistlich auf euch wohnen sollen,

11. Ja, ich will bey euch der Leute und des Viehes viel machen[1], daß ihr euch mehren und wachsen sollet[2]. Und ich will euch wieder[i] einsetzen, da ihr vorhin wohnetet, und will euch mehr Gutes thun, denn zuvor je[3], und sollet[k] erfahren, daß ich der HERR sey. [i] 5 Mos. 30, 3. 5. [k] Cap. 35, 4. 37, 6.

1. auf euch (wie im vorhergehenden Vers) Menschen und Vieh vermehren,
2. und sie werden sich mehren und fruchtbar seyn, wie 1 Mos. 1, 28. 8, 17.
3. und will euch wohnen lassen nach euren vorigen Umständen, (Vergl. oben Cap. 16, 55.) oder, wie in euren vorigen Zeiten, und will es besser machen (euch mehr Gutes thun) als in euren Anfängen, von der Zeit, da ihr anfienget ein Volck, und zwar ins besondere mein Volck und Eigenthum zu seyn bis auf eure Zerstörung und gefängliche Wegführung durch die Assyrier und Chaldäer, d. i. ich will euch alsdann nicht nur leiblich, wie vorhin, sondern vornemlich auch geistlich segnen und Gutes thun, dann alles dieses gehet in einem höheren Sinn hauptsächlich auf die Zeiten des N. Bundes, und werden hier dem geistlichen Israel aus den Jüden, unter dem Namen und Bilde leiblicher Glückseeligkeiten, vornemlich geistliche Heyls- und Gnaden-Güter verheissen.

12. Ich will euch Leute herzu bringen, die mein Volck Israel sollen seyn, die werden dich besitzen, und sollst ihr Erbtheil seyn, und sollst nicht mehr ohne Erben seyn[1].

1. Und will Menschen auf euch, ihr Berge Israel, wandeln lassen, nemlich mein Volck Israel, mein geistliches Israel aus Jüden und Heyden, und sie werden dich, du Berg oder Land Israel (von welchem also ohne Unterscheid der Sache selbst, bald die einzele bald die mehrere Zahl gesetzt wird) erblich besitzen, und du wirst ihnen zum Erbe werden, und nicht fortfahren, sie weiter ihrer Kinder zu berauben, d. i. deine Einwohner werden künfftighin nicht mehr, wie zuvor durch Schwerdt, Hunger und Pestilentz fallen, so auch v. 13. 14.

13. So spricht der HErr HERR: Weil man das von euch saget[1]: Du[2] hast Leute [l]gefressen[3], und hast dein Volck ohne Erben gemacht[4]: [l] 3 Mos. 26, 38.

1. Weil sie, eure Feinde, die Heyden, zu euch, ihr Berge Israel, Spotts- und Lästerungs-weyse sagen:
2. du Berg und Land Israel. Es wird also hier abermal die Zahl verändert, wie im vorhergehenden Vers. Sihe die Anmerckung daselbst.
3. deine Einwohner durch Schwerdt, Hunger und Pestilentz aufgerieben, d. i. von deinen Feinden aufreiben lassen,
4. und hast deine Völcker (Leute und Einwohner) ihrer Kinder beraubet, wie v. 12. 14.

14. Darum sollt du (nun) nicht mehr Leute fressen, noch dein Volck ohne Erben machen[1], spricht der HErr HERR.

1. und deine Völcker nicht weiter berauben (wie v. 12. 13.) oder nach einer andern Lection, strauchlend machen, fällen,

15. Und ich will dich[1] nicht mehr lassen hören die Schmach der Heyden, und sollt den Spott der Heyden nicht mehr tragen[2], und sollt dein Volck nicht mehr ohne Erben machen[3], spricht der HErr HERR.

1. bey dir oder wider dich
2. wie du ihn zuvor hören und tragen müssen, oben v. 6.
3. berauben oder fällen, wie im vorhergehenden Vers. Vergl. die Anmerckung über v. 12.

16. Und des HERRN Wort geschach weiter zu mir:

17. Du Menschen-Kind, da das Haus Israel in ihrem Lande wohneten, und dasselbige verunreinigten[1] mit ihrem Wesen und Thun[2], daß ihr Wesen[3] vor mir war, wie die Unreinigkeit eines[m] Weibes in ihrer Kranckheit[4]. [m] Jes. 64, 6.

1. geistlich befleckten, entweyheten oder entheiligten, wie Jes. 24, 5. 47, 6. Jerem. 2, 7. 3, 1. 2. 9. 16, 18.
2. mit ihrem bösen Wege (Lebens-Art oder Wandel,) und mit ihren sündlichen Wercken, wie oben Cap. 14, 22. 23.
3. ihr Weg, ihr Wandel, Thun und Lassen, wie zuvor.
4. oder, eines wegen ihrer monathlichen Unreinigkeit abgesonderten Weibs, 3 Mos. 12, 2. ꝛc. 15, 19. 24. Vergl. Klagl. 1, 17. oben Cap. 18, 6.

18. Da[n] schüttete ich meinen Grimm über sie aus[1] um des Blutes willen, das sie im Lande vergossen, und dasselbe verunreiniget hatten durch ihre Götzen[2]. [n] Ps. 79, 6.

1. Sihe von dieser Red-Art oben Cap. 7, 8. die 2te Anmerckung.
2. mit ihren Dreck-Göttern, wie 3 Mos. 26, 30. oben Cap. 6, 4. 5. 6. 8, 10. 14, 3. unten Cap. 37, 23.

19. Und[o] ich zerstreuete sie[1] unter die Heyden, und zerstäubete sie in die Länder, und richtete sie nach ihrem Wesen und Thun[2]. [o] Cap. 20, 23. 22, 15.

1. sie wurden zerstreuet
2. nach ihrem Weg und nach ihren Wercken, wie v. 17.

20. Und hielten sich wie die Heyden, dahin sie kamen, und entheiligten[1] meinen heiligen Namen[2], daß man von ihnen sagte[3]: Ist das des HErrn Volck, das aus seinem Lande hat müssen ziehen[4]?

1. Und da es, das Volck Israel, kam zu den Heyden, dahin sie kamen, in ihrer Zerstreuung, so entheiligten sie

2. den

2. den Namen meiner Heiligkeit, durch ihre, auch in der Fremde und in ihrem Elend unter den Heyden fortgesetzte Sünden. Vergl. mit der Red-Art 3 Mos. 18, 21. 19, 12. 20, 3. 21, 6. 22, 2. Jerem. 34, 16. Amos 2, 7. und mit der Sache selbst Jes. 52, 5. Röm. 2, 24. Tit. 2, 5. 2 Petr. 2, 7.
3. indem sie, die Heyden, unter denen sie waren, Spotts- und Lästerungsweyse mir selbst auch zur Unehr von ihnen sagten, wie oben v. 13.
4. oder, sihe, diese sind des HERRN Volck, und sind doch aus seinem (des HErrn) Lande ausgegangen, wie kommt dieses?

21. Aber ich verschonete[1] um meines heiligen [P]Namens willen[2], welchen das Haus Israel entheiligte unter den Heyden, dahin sie kamen. P 4 Mos. 14, 14. ꝛc.

1. des Volcks Israels, daß ich ihm nicht gleich den Garaus vollends machte,
2. damit er nicht noch weiter gelästert würde unter den Heyden, gleich als ob es mir entweder an einem ernstlichen Willen oder an Macht und Vermögen gefehlet hätte, meinen Worten Krafft zu geben, und meine dem Volck Israel so vielfältig gethane Gnaden-Verheissungen in die Erfüllung zu bringen. Vergl. oben Cap. 20, 9. mit der 2ten Anmerckung.

22. Darum sollt du zu dem Hause Israel sagen: So spricht der HErr HERR: Ich thue es[1] nicht um [q]eurer willen[2], ihr vom Hause Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, welchen ihr entheiliget habt unter den Heyden, zu welchen ihr kommen seyd.

q 5 Mos. 9, 6.

1. das Gute, das v. 24. ꝛc. folget. Vergl. mit dieser Red-Art die 1ste Anmerckung über Cap. 20, 9.
2. nicht um eurer eigenen Verdienste und Wercke willen, dann wo ich nach diesen mit euch handeln wollte, so müßte ich euch vielmehr Böses als Gutes thun, und harte Straff-Gerichte an statt der Gnade über euch ergehen lassen. Vergl. oben Cap. 20, 44. mit der 2ten Anmerckung.

23. Denn ich will meinen grossen Namen, der durch euch vor den Heyden entheiliget ist, den ihr unter denselbigen entheiliget habet, heilig machen[1]. Und die Heyden sollen [r]erfahren, daß ich der HERR sey, spricht der HErr HERR, wenn ich mich vor ihnen an euch erzeige, daß ich heilig sey[2]. r Cap. 30, 8. 32, 15. 37, 28.

1. durch Beweisung meiner Allmacht, Güte, Gerechtigkeit, Wahrheit ꝛc.
2. wann ich an oder durch euch, nemlich durch das Gute, so ich euch meinen Verheissungen zu Folge thun will, vor euren Augen geheiliget, d. i. durch euch und auch von euch selbst als heilig (gütig, gerecht und wahrhafftig) erkannt und gepriesen werde. Vergl. oben Cap. 20, 41. 28, 22. 25.

24. Denn ich will euch aus den Heyden [s]holen, und euch aus allen Landen versammlen, und wieder in euer Land führen[1]. s Cap. 37, 21. Jer. 37, 17.

1. Es frägt sich, ob dieses erfüllet worden seye durch die Wiederführung des Jüdischen Volcks aus der Babylonischen Gefangenschafft ins Land Canaan? Ja wohl, aber noch mehr durch die Bekehrung der Jüden aus allen Völckern zum geistlichen Zion des neuen Bundes, wie gleich das folgende zeiget. Andere erklärens von der noch künfftigen Bekehrung des gantzen Israels zu dem HERRN Meßia, und Wiederführung desselben ins gelobte Land. Es gehen aber die Verheissungen in folgenden Versen auf das Neue Testament überhaupt. Vergl. oben Cap. 11, 17. 20, 41. 34, 13. unten Cap. 37, 21.

25. Und will rein Wasser[1] über euch sprengen[2], daß ihr rein werdet[3] von aller eurer [t]Unreinigkeit[4] und von allen euren Göhen[5] will ich euch reinigen. t Cap. 37, 23. 43, 7.

1. Hierdurch wird Christi theures Verdienst verstanden, so den Glaubigen zugeeignet wird, und zugleich auf die Heil. Tauffe gesehen. Jes. 12, 3. 44, 3. Zach. 13, 1. Joh. 3, 5. 4, 10. ꝛc. 7, 38. 39. Hebr. 9, 14. 15. 10, 22. 23. Eph. 5, 26. Tit. 3, 6. 1 Petr. 1, 2. 19. 1 Joh. 1, 7. Offenb. 22, 1. 17.
2. zum Gegenbilde der leiblichen Besprengung, welche vorhin bey dem leiblichen Israel um einer äusserlichen und Levitischen Reinigkeit willen nach dem Gesetz geschahe, 4 Mos. 8, 7. 19, 9. 13. ꝛc. Dann von diesem leiblichen und Levitischen oder gesetzlichen Spreng-Wasser A. Testaments ist die Red-Art hergenommen.
3. nicht nur Levitisch und äusserlich, wie vormalen viele unter dem alten Bund, sondern geistlich und innerlich.
4. von eurem geistlichen Sünden-Unflath, wie oben Cap. 24, 13.
5. von allen euren Dreck-Göttern, damit ihr euch und euer Land vorhin verunreinigtet oben v. 18. Cap. 5, 11. 20, 7. 18 30. 22, 4. 23, 30.

26. Und ich will euch [u]ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch geben, und will das [x]steinerne Hertz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Hertz geben.

u Cap. 11, 19. 20. 18, 31. Ps. 51, 12. Jer. 4, 4. 31, 33. 32, 39. Röm. 2, 29. 7, 6. 12, 2. 2 Cor. 3, 3. 4, 13. Eph. 4, 23. Col. 3, 10. x 5 Mos. 10, 16. 30, 6.

27. Ich will meinen [y]Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach [z]thun[1]. y Cap. 39, 29. Joel 3, 1. Zach. 12, 10. z Cap. 37, 24.

1. Und will machen, daß ihr in meinen Satzungen wandelt, und meine Rechte haltet und sie thut. Ubrigens, so sind diese beyde Verse nicht nur dem Innhalt, sondern gröstten Theils auch den Worten selbst nach schon oben Cap. 11, 19. 20. vorgekommen, dahero die weitere Anmerckungen darüber dorten nachgesucht werden können.

28. Und ihr sollet wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe[1], und [a]sollet mein Volck seyn, und ich will euer [b]GOtt seyn[2]. a Sihe 2 Mos. 19, 5. 6. b 1 Mos. 17, 8.

1. im Lande Canaan, vornemlich geistlicher Weyse, und dem Gegenbild nach, d. i. in der Christl. Kirchen, wie oben Cap. 34, 25. 27. 29.
2. Vergl. Jerem. 31, 1. und 33. mit der 7den Anmerckung.

29. Ich will euch von aller eurer Unreinigkeit los machen[1], und will dem [c]Korn ruffen[2], und will es mehren, und will euch keine Theurung kommen lassen[3]. c Cap. 34, 29. Zach. 9, 17.

1. durch das Blut und Verdienst Christi, wie oben v. 25.
2. d. i. durch mein allmächtiges Krafft-Wort machen, daß es kommen und wachsen solle. So werden die Worte, ruffen, gebieten, ꝛc. in Heil. Schrifft auch von Vernunfft-Sinn- und leb-losen Dingen, insonderheit vom Segen und Wohlthaten, (wie hier) oder auch im Gegentheil von Plagen und Straffen GOttes öffters gebraucht, z. e. von der Theurung, 2 Kön. 8, 1. vom Schwerdt, Jerem. 25, 29. unten Cap. 38, 21. vom Wasser, Amos 5, 8. 9, 6. vom Feuer, Amos 7, 4. von der Dürre, Hagg. 1, 11. von Fruchtbarkeit, 3 Mos. 25, 21. ja überhaupt von allen Geschöpffen GOttes. Psalm 33, 9. Jes. 40, 26. Röm. 4, 17.
3. keinen Hunger auf euch legen. Die Red-Art ist zwar in diesem und folgenden Versen abermal vom leiblichen und zeitlichen Segen hergenommen, muß aber der Sache selbst nach vornemlich von einem geistlichen Segen des Evangelii, und reichen Vorrath an allen Evangelischen Heyls- und Gnaden-Gütern erklärt und verstanden werden, dann obgleich eines Theils der leibliche Segen nicht völlig auszuschliessen, so wird doch andern Theils auf diesen nicht hauptsächlich gesehen, sondern auch hier unter dem Namen und Bilde desselben, vornemlich ein geistlicher verheissen. Wie oben v. 11. Vergl. die letzte Anmerckung daselbst.

30. Ich will die Früchte auf den Bäumen, und das Gewächse auf dem Felde mehren[1], daß euch die Heyden nicht mehr spotten mit der Theurung[2].

1. Vergl. oben Cap. 34, 27. mit den 3 ersteren Anmerckungen.
2. damit ihr nicht mehr die Schmach des Hungers unter den heydnischen Völckern auf euch nehmen und tragen dörffet. Vergl. oben v. 15. Cap. 34, 29. und insonderheit Joel 2, 17. 19.

31. Alsdann werdet ihr an euer böses Wesen [d]gedencken, und eures Thuns, das nicht gut war[1], und wird euch eure Sünde und Abgötterey [e]gereuen[2]. d Jer. 51, 50. e 5 Mos. 4, 29.

1. an eure böse Wege, und an eure Wercke, die nicht gut waren, und durch welche ihr vorhin euch und euer Land verunreiniget habt, oben v. 17. 19.
2. es wird euch vor euch selbst eckeln wegen eurer Missethaten und wegen eurer Gräuel, ihr werdet sie verabscheuen, und euch derselben schämen. Sihe gantz gleiche Verkündigungen oben Cap. 6, 9. 16, 61. 63. 20, 43. und vergl. die dortige Anmerckung.

32. Solches will ich thun [f]nicht[1] um euret willen[2], spricht der HErr HERR, daß ihrs wisset, sondern ihr werdet euch müssen [g]schämen, und schamroth werden, ihr vom Hause Israel, über eurem Wesen[3]. f Oben v. 22. g Cap. 16, 61. 20, 43. Zeph. 3, 11. Röm. 6, 21.

1. nicht zwar, oder, doch nicht. Andere, dann nicht ꝛc.
2. Vergl. oben v. 22. mit den 2 erstern Anmerckungen.
3. dann, was euch selbst und eure eigene Wercke betrifft, so haben dieselbe so gar keine verdienstliche Krafft noch Würdigkeit, in deren Ansehung ich euch einen so grossen und herrlichen Segen hätte schencken können, daß ihr vielmehr Ursach habt, euch derselben zu schämen, weil ihr dardurch an statt des Segens den Fluch verdienet hättet, wann ich euch nach eurem Verdienst lohnen wollte.

33. So spricht der HErr HERR: Zu der Zeit, wenn ich euch reinigen werde von allen euren Sünden[1], so will ich die Städte wieder besetzen, und die Wüsten[2] sollen wieder gebauet werden.

1. d. i. los sprechen werde von der Schuld und Straff eurer Sünden um des blutigen Verdienstes Christi willen. Vergl. oben v. 25. 29
2. eines Theils zwar das durch die Chaldäer verwüstete Land Juda sammt seinen Städten und Dörfern, (wie oben Cap. 33, 24. 27.) andern Theils aber und vornemlich auch das Gegenbild des Jüdischen Landes, die Kirche GOttes, welche vorhin durch ihre geistliche Feinde sehr verwüstet worden, und dahero wegen ihres grossen Zerfalls einer wilden Wüsten gleich gesehen. Vergl. oben v. 10. und Cap. 34, 25.

34. Das verwüstete Land soll wieder gepflüget werden[1], dafür, daß es verheeret war, daß es sehen sollen alle, die dadurch gehen[2],

1. leiblich und geistlich gebauet werden,
2. oder, vor den Augen eines jeglichen, der vorüber gehet, (wie oben Cap. 5, 14.) nemlich vor den Augen aller Heyden, als bey welchen ich dardurch die Ehre meiner Allmacht, Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit retten, und meinen Namen verherrlichen werde. Vergl. oben v. 21. 22. 23.

35. Und sagen[1]: Diß Land war verheeret, und jetzt ists wie ein [h]Lustgarten[2], und diese Städte waren zerstöret, öde und zerrissen, und stehen nun veste gebauet[3]. h Jes. 51, 3.

1. Und alle, die vorüber gehen, und es sehen, oder auch nur davon hören, werden Verwunderungs-voll ausruffen und sagen:
2. wie der Garten Eden, wie das Paradis. (Vergl. oben Cap. 28, 13. 31, 8. 9.) d. i. überhaupt auf das allerschönste und herrlichste wieder aufgebauet,
3. und die verwüstete, und verheerete, und zerstörete Städte sind nun wieder bevestiget und bewohnt.

36. Und die übrigen Heyden um euch her sollen erfahren, daß ich der HErr bin, der da bauet, was [i]zerrissen ist, und pflantzet, was verheeret war[1]: Ich der HERR sage es, und [k]thue es auch[2]. i Hos. 6, 1. k Cap. 17, 24. 22, 14. 37, 14.

1. Und die heydnische Völcker, die rings um euch her werden übrig gelassen werden, sollen erkennen, (wie oben v. 23.) daß Ich der HERR die zerstörete Städte wiederum gebauet, und das verwüstete Land wiederum gepflantzet habe.
2. obwohlen nun diß alles auch auf die Wiederbauung Jerusalems und der Städte Juda nach der Babylonischen Gefangenschafft gehet, so sihet doch der

der Prophet vornemlich hiedurch auf die Zeiten des neuen Bundes, da das geistliche Zion und Israel so herrlich aufgepflantzet und gebauet werden sollte.

37. So spricht der HErr HERR: Ich will mich wieder [1] fragen lassen vom Hause Israel, daß ich mich an ihnen erzeige, und ich will sie mehren, wie eine Menschen-Heerde [1]. [1] 1 Sam. 28, 6.

1. Ich will mich auch noch darinnen vom Hause Israel suchen und willfährig finden oder erfragen und erbitten lassen, (wie oben Cap. 14, 3. 20, 3.) daß ichs ihnen thue: Ich will sie nemlich mit Menschen mehren wie eine Heerde Schaaf oder ander klein Vieh, d. i. häuffig und in grosser Menge. Dieses deutet vornemlich auf die Ausbreitung der Kirche Christi, und auf die Vermehrung ihrer Glieder, der Frommen und Glaubigen N. Testaments. Andere: Ich will sie mehren wie an Vieh, also auch an Menschen. Vergl. oben v. 10. 11.

38. Wie eine heilige [m] Heerde [1], wie eine Heerde zu Jerusalem auf ihren Festen [2], so sollen die verheerten Städte voll [n] Menschen-Heerde werden [3], und sollen erfahren, daß ich der HERR bin.

[m] Hohel. 8, 8. Jes. 49, 19. 20. 54, 2. Joh. 10, 16. [n] Mich. 2, 12. Sihe v. 37.

1. Wie eine Heerde der Heiligen, oder GOtt-geheiligten Opfer-Thiere. So werden vornemlich die Glieder der Kirche Christi verglichen, weil sie ebenfalls ein heiliges Volck, und geistliches Opfer GOttes unter dem N. Bunde seyn sollten. Vergl. Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5. 9.
2. auf seinen (Jerusalems) bestimmten Jahr-Zeiten, vornemlich auf den 3 grossen Jüdischen Festen, nemlich dem Oster-, Pfingsten- und Laubhütten-Fest, (2 Mos. 23, 14. ꝛc. 3 Mos. 23, 1. ꝛc. 5 Mos. 16, 16.) als auf welche nicht nur von Menschen, sondern auch von Thieren, so geopfert werden mußten, eine ungemein grosse Menge aus dem gantzen Jüdischen Lande zu Jerusalem zusammen kam.
3. so soll auch meine bis daher verheerete Kirche mit Frommen und Glaubigen unter dem N. Bund häuffig angefüllet werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. GOttes Zorn währet nicht ewig. Denn Er suchet die Gedemüthigte wieder in Gnaden heim, wenn sie sich in wahrer Busse zu Ihm kehren.

v. 25. ꝛc. GOtt ists allein, der uns wahrhafftig zu ihme bekehren, und unsre Hertzen reinigen kan durch seinen allmächtigen Geist.

v. 33. ꝛc. Wie grosse Gnaden sind es nicht, die der HERR der Kirche des Neuen Bundes und seinem geistlichen Israel versprochen hat. Ach daß wir doch nur durch wahre Busse derselben uns recht fähig machten, und dem Geiste GOttes Gehorsam leisten, wenn Er solche in uns wircken will.

Gebet.

GRosser GOTT! wenn du die sündige Menschen genug gedemüthiget hast, so tröstest du sie wieder, und erfüllest an ihnen deine Gnaden-Verheissungen. Ach! laß auch diese an uns herrlich erfüllet werden, schencke uns deinen Geist, der derselbe unsre Hertzen gantz umkehre und erneure, damit wir, von aller Unreinigkeit der Sünde gesäubert, dir in einem neuen Wandel dienen, und deine Gebote heiliglich halten mögen. Amen.

Das sieben und dreyßigste Capitel.

I. Die Erlösung Israels wird im Vorbilde wieder lebendig gemachter Beine vorgestellt v. 1-14. II. und die Vereinigung des Hauses Israels und Juda unter Christo durch zwey Höltzer in Einer Hand vorgebildet, v. 15-28.

UNd des HERRN Hand kam über mich [1], und führete mich hinaus im Geiste des HERRN [2], und stellete mich auf ein weit Feld [3], das voller Beine lag [4].

1. Vergl. oben Cap. 1, 3. mit den 2 letztern Anmerckungen.
2. Und der HErr führete mich hinaus im Geist, d. i. in einem Gesichte oder Entzückung des Geistes, folglich nicht leibhafftig. Vergl. oben Cap. 8, 3. 11, 24.
3. mitten in ein Thal, wie oben Cap. 3, 22.
4. nemlich voll dürrer Todten-Beine, welche ein Bild waren der in Babel gefangenen, und also bürgerlich gleichsam todten Jüden, wie der Geist GOttes dieses Gesichte selbst deutet unt. v. 11. ꝛc.

2. Und er führete mich allenthalben dadurch [1]. Und sihe, (des Gebeines) lag sehr viel auf dem Felde [2], und sihe, sie waren sehr verdorret [3].

1. Und er ließ mich rings um dieselbe hergehen.
2. auf dem Thal, wie im vorhergehenden Vers.
3. von der langen Zeit, die sie schon vom Fleisch abgesondert, und ohne Lebens-Safft auf dem freyen Felde gelegen waren. Hiemit wird angedittet, daß die Jüden durch ein langwieriges Elend und Gefangenschafft übel zugerichtet, und, wie solche alte Todten-Beine gleichsam gantz dürr und ausgezehret werden sollten.

3. Und er sprach zu mir: Du Menschen-Kind, meynest du auch, daß diese Beine wieder lebendig werden [1]? Und ich sprach: HErr HERR, das weisselt Du wohl [2].

1. Werden, oder mögen wohl diese Todten-Beine auch wiederum lebendig werden? dünckt es dich wohl vor menschlichen Augen möglich zu seyn, daß in diese so dürre und elende Todten-Beine auch wiederum ein Leben gebracht werde? So fragt GOTT den Propheten Ezechiel, theils ihn zu versuchen, und seinen Glauben auf die Probe zu setzen, (wie nachgehends Christus Philippum fragte, Joh. 6, 5. 6.) theils damit er durch die eigene Antwort des Propheten selbst veranlasset würde, ihm und den Jüden die Möglichkeit ihrer leiblichen und geistlichen Erlösung, (ja auch der endlichen allgemeinen Auferstehung der Todten überhaupt, welche zwar auch schon vorhin als ein Grund- und Haupt-Articul des Glaubens, 1 Cor. 15, 19. von den Glaubigen A. Testaments geglaubet worden, wie aus Matth. 22, 23-33. und Hebr. 11, 13. ꝛc. abzunehmen) an der abermaligen Belebung dieser Todten-Beine zu zeigen und abzubilden.
2. Du darffst mich nicht darum fragen, es kommt dieses alles allein auf deinen göttlichen Rath und Willen an, wo du nur willt, so ist es gar wohl möglich, weil deinem allmächtigen Willen nichts unmöglich seyn kan, (Psalm 115, 3. Matth. 8, 2. Marc. 1, 40. Luc. 5, 12.) ob du es aber thun wollest, das weisselt Du allein am besten, weil dir alle deine Wercke bewußt sind von der Welt her, (Gesch. 15, 18.) So bezeuget der Prophet seinen Glauben von der Allwissenheit und Allmacht GOttes.

4. Und er sprach zu mir: Weissage von diesen Beinen, und sprich zu ihnen: Ihr verdorreten Beine [1], höret des HErrn Wort [2]:

1. Sihe v. 2. mit der letzten Anmerckung.
2. Es wird in heiliger Schrifft hin und wieder z. e. Jes. 1, 2. oben Cap. 36, 1. ꝛc.) auch Sinn- und leblosen Dingen ein Gehör zugeschrieben, weil sie durch die allmächtige Ruff-Stimme GOttes in Bewegung gebracht, und gleichsam sinnlich oder empfindlich werden sollten: insonderheit aber wird hier und Joh. 5, 28. von den Todten, die da auferwecket werden sollen, eine solche Red-Art gebraucht, weil durch die göttliche Weck-Stimme wiederum ein Leben und Sinn in dieselbe gebracht wird. Vergl. Röm. 4, 17. und oben Cap. 36, 29. mit der 2ten Anmerckung.

5. So spricht der HErr HERR von diesen Gebeinen: Sihe, Ich will einen Odem [1] in euch [2] bringen, daß ihr sollt lebendig werden.

1. einen lebendigen Geist oder Seele, wie am Anfang, da ihr gebildet wurdet. Vergl. 1 Mos. 2, 7.
2. in ein jedes der Gebeine, die zu einem Leibe gehören,

6. Ich will euch Adern geben [1], und Fleisch lassen über euch wachsen, und mit Haut überziehen [2], und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet, und sollet erfahren, daß Ich der HErr bin.

1. Und will über euch Nerven (Senn- und Spann-Adern, wie 1 Mos. 32, 32. Hiob 10, 11) geben, d. i. euch damit umgeben und zusammen fügen,
2. euch Haut und Fleisch anziehen, wie Hiob 10, 11. Unt. v. 8.

7. Und ich weissagete, wie mir befohlen war: und sihe, da rauschete es [1], als ich weissagete, und sihe, es regete sich [2], und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebeine [3].

1. Da war eine Stimme (wie oben Cap. 1, 25.) Schall oder Geräusch der in Bewegung gebrachten und an einander stossenden Beinen, wie folget.
2. und sihe, eine Bewegung oder Erschütterung (wie oben Cap. 3, 12. 13. And. ein Erdbeben) war da unter den Beinen, indem sie sich einander näherten, wie folget.
3. und es näherten sich die Gebeine, ein Bein zu seinem Bein, d. i. ein jegliches zu demjenigen, mit dem es vorhin bey Leibes-Leben, und nun durch die Nerven oder Spann-Adern (v. 6. 8.) von neuem wiederum zu einem lebendigen Leibe vereiniget werden sollte.

8. Und ich sahe, und sihe, es [a] wuchsen Adern und Fleisch darauf, und er überzog sie mit Haut, es war aber noch kein Odem in ihnen [1].

[a] Hiob 19, 25. 26.

1. Vergl. oben v. 5. 6. mit den Anmerckungen.

9. Und er sprach zu mir: Weissage zum Winde, weissage, du Menschenkind, und sprich zum Winde [1]: So spricht der HErr HERR: Wind, komme herzu aus den vier Winden [2], und blase diese Getödteten an [3], daß sie wieder lebendig werden.

1. Lebens-Geist oder Odem, welcher den Cörper beseelt, und einige Aehnlichkeit mit dem Winde hat, dahero er auch in der Grund-Sprache einerley Namen mit demselben führt. So auch folgendes.
2. aus allen vier Gegenden des Himmels, oder Theilen und Enden der Welt, wie Jes. 11, 12. Jerem. 49, 32. 36. oben Cap. 5, 10. 12, 14. 17, 21. Matth. 24, 31. Offenb. 7, 1. Die Sache selbst deutet dahin, daß das Israel so wohl dem Fleisch als vornemlich dem Geist nach aus allen Enden und Orten der Erden zu einem neuen bürgerlichen und geistlichen Leben sollte eingeführet werden.
3. durch die lebendig machende Krafft, die Ich in dich legen werde. Es muß also, was hier von dem Lebens-Geist oder Odem gesagt wird, von GOTT selbst, als der Haupt-Ursach und dem Ursprung alles Lebens und seiner allmächtigen Lebens-Krafft, welche er in sich selbst hat (Joh. 5, 26) und wordurch er auch andere Dinge ausser sich beseelt und belebet, verstanden werden, wie 1 Mos. 2, 7.

10. Und ich weissagete, wie er mir befohlen hatte. Da kam [b] Odem [1] in sie [2], und sie wurden wieder lebendig, und richteten sich auf ihre Füsse. Und ihrer war ein sehr groß Heer.

[b] 1 Mos. 2, 7.

1. ein lebendiger Geist oder Seele, wie oben v. 5. 6. 8.
2. nachdem sie zuvor mit Haut und Fleisch wiederum angezogen, und also von neuem in eine menschliche Gestalt eingekleidet worden waren, ob. v. 8.

11. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, diese Beine sind das gantze Haus Israel [1]. Sihe, jetzt sprechen sie: Unsere Beine sind verdorret [2], und unsere Hoffnung ist verloren [3], und ist [c] aus mit uns [4].

[c] Zach. 8, 6.

1. Diese also verdorrete (v. 2. 4.) und dannoch nachgehends durch meine allmächtige Bildungs- und Belebungs-Krafft wiederum eingefleischte (v. 8.) und belebte Todten-Beine, (v. 10.) die ich dir in einem Gesichte hier gezei-

gezeiget, bedeuten oder bilden vor die in Babel gefangene, oder sonst im Elend hin und her zerstreuete Jüden, welche zwar jetzo wegen ihres alleräusserſten Unglücks und Jammers mehr den Todten als den Lebendigen gleichen, und im düstern oder finstern sitzen, wie die Todten, (Ps. 143, 4. Jes. 59, 10. Sihe eben diese Vergleichung ferner auch 1 Sam. 24, 15. 2 Sam. 9, 8. 16, 9. Psalm 31, 13. 88, 4. 5. 6. Klagl. 3, 6. Matth. 4, 16. 1 Cor. 4, 9. 2 Cor. 4, 9. 10. 11. 1 Tim. 5, 6.) auch durch die Menge und Länge ihrer Trübsalen wie solche Todten-Beine gantz dürr und ausgezehret worden, (Vergl. 5 Mos. 28, 65. Hiob 30, 30. Psalm 38, 8. 102, 4. 5. 6. 12. Jes. 24, 6. 38, 12. Sprüchw. 17, 22. und insonderheit Klagl. 4, 8.) dessen allen aber ungeachtet dannoch künfftighin mit neuem Glück und Heyl, wie diese Beine mit Haut und Fleisch, wiederum angezogen, und mit neuer so wohl leiblicher als vornemlich geistlicher Freude gleichsam als mit einem neuen Leben oder Odem und Geist beseelt und belebet werden sollen, ob sie es gleich in ihrem unglaubigen Zweifel jetzo noch vor unmöglich halten.

2. wir sind in unserer Gefangenschafft durch allerhand Kummer und Hertzenleyd so elend und jämmerlich zugerichtet, wie dürre Todten-Beine, in welchen kein Safft noch Krafft mehr ist, oben v. 2.

3. wie oben Cap. 19, 5. Wir haben zu einem neuen Leben aus unserem dermaligen figürlichen Tod, d. i. zu einer Hülffe und Rettung aus unserem gegenwärtigen Elend, in welchem wir wie die Todten ligen, eben so wenig Hoffnung, als leibliche Todten-Beine zu einem neuen leiblich- und natürlichen Leben.

4. wir sind uns (d. i. zu unserm unwiederbringlichen Schaden und Verderben) abgeschnitten oder abgehauen, wie Klagl. 3, 54. Sihe die dortige 2te Anmerckung.

12. Darum weissage, und sprich zu ihnen: So spricht der HErr HERR: Sihe, Ich will eure [d] Gräber [1] aufthun [2], und will euch mein Volck [3], aus denselben heraus holen [4], und euch ins Land Israel [5] bringen.

[d] Jes. 26, 19. Joh. 5, 28. 29.

1. eure Kercker, in welchen ihr biß dahin wie Todte in Gräbern laget,
2. leiblich zwar durch die Zerstörung der Babylonischen Monarchie, und darauf erfolgende Endigung der Babylonischen Gefangenschafft unter dem Persischen Monarchen Cyro, geistlich aber durch Zerreissung der Bande des Teufels und eurer übrigen geistlichen Feinde, welche euch biß dahero in ihren geistlichen Kerckern wie in Todten-Gräbern gefangen hielten.
3. mein leibliches und vornemlich auch geistliches Israel, welches ich mir eines theils in Abraham, Isaac und Jacob, andern theils in und durch Christum zu meinem eigenthumlichen Volck und Erbe erwählet habe,
4. durch eine so wohl leibliche als geistliche Erlösung herauf bringen,
5. in das leibliche zwar aus der Babylonischen Gefangenschafft, in das geistliche aber als dem Gegen-Bild von jenem durch die Sammlung aus allen Völckern zur Kirche Christi unter dem neuen Bunde.

13. Und sollet erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich eure [c] Gräber geöffnet, und euch, mein Volck, aus denselben bracht habe [1]. [c] 1 Sam. 2, 6.

1. Sihe die Anmerckungen über den vorhergehenden Vers.

14. Und ich will meinen [f] Geist in euch geben, daß ihr wieder leben sollet [1], und will euch in euer Land setzen [2], und sollt erfahren, daß ich der HErr bin. Ich rede es, und thue es auch [3], spricht der HERR.

[f] Oben Cap. 36, 27. Zach. 12, 10.

1. Sihe das Bild hievon oben v. 5. 6. 10. Das Gegen-Bild selbst deutet eines theils auf die leibliche und zeitliche Glückseeligkeit, wodurch das leibliche Israel nach seinem figürlichen und bürgerlichen Tod in der leiblichen Gefangenschafft zu Babel gleichsam als durch einen lebendigen Geist und Odem in dem leiblichen Canaan von neuem wiederum belebet werden sollte, andern theils aber und vornemlich auf den Heiligen Geist, und dessen geistliche Gnaden- und Heyls-Güter, wordurch das geistliche Israel unter dem neuen Bunde aus dem geistlichen Tod der Sünden in ein geistliches Leben des Glaubens, aus der geistlichen Gefangenschafft des Teufels in die geistliche Freyheit der Kinder GOttes und überhaupt aus dem geistlichen Elend und Verderben in eine geistliche Glückseeligkeit in dem geistlichen und himmlischen Canaan versetzt werden würde.
2. Sihe v. 12. mit der letzten Anmerckung.
3. Dann was GOTT spricht, das geschicht, Psalm 33, 4. und alle Verheissungen sind Ja und Amen in ihm, 2 Cor. 1, 20. Vergl. oben Cap. 5, 15. mit der letzten Anmerckung und Cap. 17, 24. 22, 14. 36, 36. Aus diesem allem nun erhellet zur Genüge, daß diese gantze Weissagung eines theils zwar dem Buchstaben nach und unmittelbar auf die leibliche Erlösung und Wiedereinführung des leiblichen Israels in das gelobte Land aus der Babylonischen Gefangenschafft, als woraus es wie die Todte aus den Gräbern heraus gezogen, und gleichsam wieder lebendig wurde, andern theils aber in einem höhern und mittelbaren Sinn auf die geistliche Erlösung und Einführung des geistlichen Israels in das geistliche Canaan oder in die christliche Kirche neuen Testaments, wie auch auf die künfftige allgemeine Auferstehung der Todten als ein Gegenbild gehe.

15. Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

16. Du Menschenkind, nimm dir ein Holtz [1], und schreib darauf [2]: Des Juda [3], und der Kinder Israel, sammt ihren zugethanen [4]. Und nimm noch ein Holtz [5], und schreibe darauf: Des Joseph [6], nemlich das Holtz Ephraim [7], und des gantzen Hauses Israel, sammt ihren zugethanen [8].

1. d. i. einen Stecken, Stab oder Ruthe, wie 4 Mos. 17, 2. ꝛc. so ein gantzes Scepter und Reich bedeuten solle, wie folget. And. eine höltzerne Taffel, ein Schreib-Täffelein.
2. zeige durch eine besondere Aufschrifft, was durch dieses Holtz symbolischer Weyse beditten und abgebildet werde, wie in der nächst-angeführten Stelle.
3. d. i. dieses Holtz ist ein Bild und Zeichen des Hauses und Königreichs Juda,
4. und der Kinder Israel, seiner (Judä) Gesellen oder Mitgenossen, d. i. aller derjenigen Israeliten, die sich bey der Trennung des Israelitischen Reichs unter Rehabeam (davon 1 Kön. 12, 16. 19.) oder auch nachgehends zu Juda geschlagen, und es mit ihme gehalten. Als da waren gleich Anfangs der gantze Stamm Benjamin (1 Kön. 12, 21. 23.) und einige Gottesfürchtige aus allen Stämmen Israels überhaupt, (2 Chron. 11, 16.) ferner aus den Stämmen Ephraim, Manasse und Simeon einige unter Asa, (2 Chron. 15, 9.) und dann endlich einige unter Hiskia, aus den Stämmen Ascher, Manasse, Sebulon und Isaschar 2 Chron. 30, 11. 18. 31, 1.
5. noch einen andern Stab oder Ruthe, wie zuvor.
6. Dieser wird hier darum gesetzt, weil er der Stamm-Vater des gleich nachstehenden Ephraims war, 1 Mos. 41, 50. 52. 46, 20. 48, 1. ꝛc.
7. Dieser Stamm war der vornehmste unter den übrigen 10 Stämmen Israels, welche das Königreich Israel, nachdem es durch Jerobeam von dem Königreich Juda unterschieden wurde, (1 Kön. 12, 16. 20) ausmachten, und wird dahero in H. Schrifft öffters vor das gantze Königreich oder vor alle 10 Stämme Israels überhaupt gesetzt z. e. Jes. 7, 2. 11, 13. 17, 3. 28, 1. Jerem. 7, 15. 31, 6.
8. und des gantzen Hauses Israel, seiner (Ephraims) Gesellen oder Mitgenossen, (wie zuvor) d. i. aller derjenigen Israeliten, die sich bey der Trennung des Israelitischen Reichs zu dem Königreich Israel, welches nachgehends zum Unterscheid von dem Königreich Juda besonder also genannt wurde, geschlagen haben. Der Sinn gehet also überhaupt dahin, daß das eine Holtz das Königreich Juda ins besondere, und das andere das Königreich Israel ins besondere, in so fern nemlich diese beyde Reiche noch von einander getrennt und entzweyet sind, krafft der Aufschrifft symbolisch bedeuten und abbilden solle. Einige meynen, es werden hier durch Ephraim zugleich auch die Heyden mit beditten, (weil die wenigste von den 10 Stämmen aus ihrer Gefangenschafft wieder heim gekommen, sondern die meiste unter die Heyden zerstreuet und auch in ihrem Leben heydnisch worden) als welche zwar damalen noch von den Jüden abgesondert, und ausser der Bürgerschafft Israels gewesen, nachgehends aber in Christo, als der aus beyden Eins gemacht, durch den Glauben mit ihnen vereiniget worden seyen, Eph. 2, 11-18.

17. Und thue eines zum andern zusammen, daß Ein Holtz werde in deiner Hand [1].

1. Und nähere sie, eines zu dem andern, dir zu einem Holtz: damit sie zu Einen oder vereinigten Höltzern werden in deiner Hand.

18. So nun dein [1] Volck zu dir wird sagen, und sprechen: Willt du uns nicht zeigen, was du damit meynest [2]?

1. die Kinder deines Volcks, (wie oben Cap. 3, 11. 33, 2. 12. 17. 30.) nemlich deine Mit-Gefangene Lands-Leute zu Babel.
2. Was diese Höltzer, oder überhaupt, diese Dinge dir, d. i. deinem Sinn und Willen nach bedeuten. Sihe eine gleiche Frage oben Cap. 12, 9. 24, 19.

19. So sprich zu ihnen: So spricht der HErr HERR: Sihe, ich will das Holtz Joseph, welches ist in Ephraims Hand, nehmen, sammt ihren zugethanen, den Stämmen Israel, und will sie zu dem Holtz Juda thun, und Ein Holtz daraus machen, und sollen [g] Eines in meiner Hand seyn [1]. [g] Röm. 11, 25. 26.

1. Der Sinn gehet überhaupt dahin: Gleichwie hier diese zwey unterschiedene symbolische Höltzer als Vorbilder von zwey zerschiedenen Völckern und Reichen in der Hand Ezechiels mit einander vereiniget und gleichsam Ein Holtz worden: so will ich auch die Gegen-Bilder davon, nemlich die beyde dermalen noch leiblich- und geistlich-entzweyte Häuser oder Reiche, Juda und Israel, in meiner göttlichen Macht-Hand, d. i. durch meine allmächtige Vorsehung und Regierung wiederum mit einander vereinigen, nicht nur leiblich in und nach der Wiederkehr aus der Babylonischen Gefangenschafft in das leibliche Canaan, da sich viele von den 10 Stämmen zu dem Hause Juda schlagen, und wiederum in eine bürgerliche Gesellschafft mit ihnen eintreten werden, sondern vornemlich auch geistlicher Weyse durch den Glauben an Christum, der als der rechte Friede und Frieden-Stiffter (Eph. 2, 14. 15.) die Feindschafft, wie zwischen Jüden und Heyden, also auch unter den Jüden selbst zwischen den beyden Völckern und Reichen, in welche sie vorhin getheilet waren, aufheben und aus beyden Einen geistlichen Leib, davon er selbst das Haupt seyn soll (Eph. 1, 22. 4, 15. 5, 23. Coloss. 1, 18.) d. i. Eine Kirche oder Gemeine, die in der Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens und der Liebe vest zusammen halten solle (Eph. 4, 3. 4. 5. 6.) unter dem neuen Bunde machen wird. Sihe von den Red-Arten dieses Verses die Anmerckungen über v. 16. und vergl. mit der Sache selbst unten v. 22. ꝛc. Hos. 1, 11. (oder 2, 2.) und insonderheit auch Jes. 11, 13.

20. Und sollt also die Hölter, darauf du geschrieben hast, in deiner Hand halten, daß sie [h] zusehen [1]. [h] Jer. 27, 2.

1. vor ihren (der Jüden) Augen, weil es sie selbst am allernächsten angehet, und ihnen ein Vorbild seyn solle dessen, was künfftig auch unter ihnen geschehen wird. Vergl. oben Cap. 4, 12. 12, 3. 21, 6.

21. Und sollt zu ihnen sagen: So spricht der HErr HERR: Sihe, ich will die Kinder Israel holen aus den Heyden, dahin sie gezogen sind, und will sie allenthalben [1] sammlen, und [2] will sie wieder in ihr Land bringen [2]. [i] Jes. 11, 11-13. Zeph. 3, 19. 20.

1. von allen Orten rings umher, aus allen Völckern, Ländern und Reichen, dahin sie zuvor in ihrem Elend werden zerstreuet werden.
2. Sihe eben diese Verheissung oben Cap. 36, 24. und vergl. die dortige Anmerckungen.

22. Und will ein [k] einig Volck [1] aus ihnen [2] machen, im Lande auf dem Gebirge Israel [3], und sie sollen alle sammt einen einigen König [4] haben, und sollen nicht mehr zwey Völcker [5], noch in zwey Königreiche zertheilet seyn. [k] Hos. 1, 11. Joh. 10, 16.

1. einen geistlichen Leib, eine Gemeine der Glaubigen, die durch den Glauben an Christum mit einander vereiniget werden, und in einer unzerbrüchlichen Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens vest zusammen halten sollen. Vergl. oben v. 19. mit der Anmerckung.

2. aus allen 12 Stämmen Israels überhaupt, welche jetzt noch in zwey besondere Völcker und Reiche getheilet sind von den Zeiten des Königs Rehabeams her und der Trennung, welche unter ihme vorgegangen, 1 Kön. 12, 16. ꝛc.

3. d. i. in dem Jüdischen Lande, welches viele Berge hatte, (worunter insonderheit der Berg Zion wegen des Tempels sehr berühmt war) und dahero in Heil. Schrifft hin und wieder von den Bergen selbst auch den Namen führet, z. e. oben Cap. 6, 2. 3. 29, 9. 33, 28. 35, 12. 36, 1. ꝛc. Es muß aber hier vornemlich das Gegen-Bild dieses bergichten Landes, der geistliche Zions-Berg, die christliche Kirche des neuen Bundes verstanden werden, als welche ebenfalls hin und wieder, sonderlich in den Propheten der heilige Berg GOttes genennt wird, z. e. oben Cap. 17, 22. (Vergl. die dortige 6te Anmerckung) 20, 40. 34, 14. ꝛc.

4. und ein einiger König wird ihnen allen zum König seyn, nicht Zorobabel, wie einige wollen, (dann dieser war kein König mehr, weil mit Zedekia die königliche Würde unter den Jüden aufgehöret, sondern nur ein Fürst oder Statthalter, und zwar nur über einige wenige von Babel zurückgekommene Jüden, nicht über gantz Israel und Juda zugleich) sondern der HErr Meßias, der ein geistliches Reich unter ihnen aufrichten, und sie mit Recht und Gerechtigkeit regieren wird. vergl. Jerem. 23, 5. 6. mit den Anmerckungen, und unt. v. 24.

5. Juda und Israels besonders, wie von der Zeit Rehabeams des Sohns Salomons an, als unter welchem die 2 Stämme Juda und Benjamin ein besonderes Volck und Reich, und die übrige 10 Stämme ebenfalls ein besonderes Volck und Reich formiret, und beyde ihre besondere Könige gehabt haben, jene zu Jerusalem, diese zu Samaria. Vergl. die vorhergehende 2te Anmerckung.

23. Sollen sich auch nicht mehr verunreinigen [1] mit ihren Götzen [2] und Gräueln [3], und allerley Sünden [4]. Ich will ihnen heraus helffen aus allen Orten [5], da sie gesündiget haben [6], und will sie reinigen [7], und sollen mein Volck seyn, und ich will ihr [1] GOtt seyn.

1 Sihe oben Cap. 36, 28.

1. wie vorhin geschehen, Jerem. 2, 7. 3, 1. 2. 9. 7, 30. 16, 18. 32, 34. oben Cap. 5, 11. 20, 30. 22, 3. 4. 23, 7. ꝛc.
2. mit ihren Dreckgöttern, wie 3 Mos. 26, 30. oben Cap. 6, 4. 5. 8, 10. 14, 3. 23, 30. 36, 25.
3. mit ihren sündlichen, vornemlich abgöttischen Gräueln, wie Jes. 66, 3. Jerem. 4, 1. 6, 15. 7, 10. 8, 12. oben Cap. 5, 9. 6, 9. 11. ꝛc.
4. und in oder mit allen ihren Ubertretungen. Vergl. oben Cap. 14, 11. mit der 2ten Anmerckung.
5. und will sie erlösen aus allen ihren Wohnungen, wie oben Cap. 6, 6. 14.
6. welche sie mit allerhand Sünden und Lastern, vornemlich mit Abgötterey verunreiniget haben,
7. von ihrem geistlichen Sünden-Unflat, ich will sie von ihren Sünden durch das verdienstliche Blut meines Sohns abwaschen. Vergl. oben C. 36, 25. 33.

24. Und mein [m] Knecht [n] David soll ihr [o] König [1], und ihr aller einiger [p] Hirte seyn [2]. Und sollen wandeln in meinen Rechten, und meine Gebote halten, und darnach thun [3].

m Jes. 40, 11. 42, 1. 50, 10. 52, 13. 53, 11. Phil. 2, 7. n 2 Sam. 22, 51. Jer. 23, 5. 30, 9. Hos. 3, 5. o Zach. 9, 9. p Joh. 10, 12. 16. Sih ob. Cap. 34, 24.

1. Sihe oben v. 22. mit der 4ten Anmerckung.
2. Sihe eben diese Verheissung mit gantz gleichen Worten oben Cap. 34, 23. und vergl. die dortige Anmerckungen.
3. Vergl. oben Cap. 11, 20. 36, 27.

25. Und sie sollen wieder im Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jacob gegeben habe, darinnen euere Väter gewohnet haben [1]. Sie und ihre Kinder, und Kindeskinder [2], sollen darinnen wohnen ewiglich [3], und mein Knecht David [4] soll ewiglich [5] ihr [q] Fürst seyn [6].

q Jos. 5, 14. 15. Jes. 9, 6. 55, 4. Gesch. 5, 31.

1. nemlich im Lande Canaan, aber wiederum dem Gegen-Bilde nach (wie oben v. 21. 22. Cap. 11, 17. 20, 42. 28, 25. 34, 13. 25. 27. 29. 36, 24. 28. 34. 35.) d. i. in der Christlichen Kirchen N. Testaments, welche durch das leibliche Canaan vorgebildet worden. Andere meynen hier einen gar deutlichen Spruch gefunden zu haben von einer noch bevorstehenden allgemeinen Bekehrung der Jüden und Einführung derselben, ja auch der 10 Stämme ins leibliche Canaan.
2. nicht nur ihre leibliche Nachkommen, sondern vornemlich ihr geistlicher Saame, ihre geistliche Söhne und Töchter, die ihnen durch das Evangelium werden gezeuget werden. Vergl. Jes. 49, 18. 22. 60, 4. 9. 62, 5.
3. Dann aus der streitenden Kirchen hier auf Erden sollen sie in die ewig dauernde triumphirende Kirche im Himmel versetzt werden.
4. mein Sohn Christus, wie im vorhergehenden Vers. Sihe die Ursach dieser Benennung in der 2ten und 3ten Anmerckung über Cap. 34, 23.
5. Auch hieraus erhellet, daß hier von keinem blossen Menschen, wie Zorobabel war, die Rede seyn könne, dann dieser konnte ja kein ewiger Fürst seyn. Vergl. oben die 4te Anmerckung über v. 22.
6. Vergl. oben Cap. 34, 24. mit der 2ten Anmerckung.

26. Und ich will mit ihnen einen Bund des [r] Friedes machen [1], das soll ein ewiger Bund seyn mit ihnen, und will sie erhalten [2] und mehren [3], und mein Heiligthum soll unter ihnen seyn ewiglich [4].

r Ps. 89, 4. Jes. 11, 6. 9. 35, 9. 54, 10. Jer. 31, 31. 33. 33, 6. 9. Hos. 2, 18. 22.

1. Sihe oben Cap. 34, 25. mit der 1sten Anmerckung.
2. vest setzen in meiner Kirche. And. zum Segen setzen. Noch And. Und will sie geben meinem Knecht David, als dem Mittler dieses neuen und ewigen Bundes, der sie zum Erbe begehren wird, Psalm 2, 8.
3. durch Erweiterung und Ausbreitung meiner Kirche. Vergl. Jerem. 30, 19. oben Cap. 36, 10. 11. 37.
4. und will mein Heiligthum (d. i. meine Kirche, meine besondere geistliche Gnaden-Einwohnung und Gegenwart als das Gegenbild meines leiblichen und sichtbaren Heiligthums unter dem A. Bund, von dem also hier, wie sonst offtmals, nur die Red-Art hergenommen) mitten unter sie setzen in Ewigkeit. Vergl. unten Cap. 43, 7.

27. Und ich [s] will unter ihnen [t] wohnen [1], und will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein [u] Volck seyn [2].

s Matth. 18, 10. 28, 20. Offenb. 1, 13. Sih. oben Cap. 34, 24. t Zach. 8, 8. 2 Cor. 6, 16. Off. 21, 3. u Sih. oben Cap. 36, 28.

1. Und meine Hütte oder Wohnung, mein geistlicher Tempel, wird über oder bey ihnen seyn, wie ehmalen die Stiffts-Hütte und der Tempel zu Jerusalem bey dem leiblichen Israel im A. Testament. Sihe 3 Mos. 26, 11. 12. und vergl. unten Cap. 48, 35.
2. Vergl. oben v. 23. Cap. 11, 20. 14, 11. 34, 30. 31.

28. Daß auch die Heyden sollen erfahren, daß ich der HERR bin, der Israel [x] heilig machet [1], wenn mein Heiligthum ewiglich unter ihnen seyn wird [2].

x 1 Cor. 1, 30. Tit. 2, 14.

1. durch eine innerliche Heiligung des Geistes, als dem Gegenbild der ehmaligen äusserlichen und ceremonialischen Heiligkeit unter dem A. Bunde. Vergl. oben Cap. 20, 12. mit der 3ten Anmerckung.
2. Sihe v. 26. mit der 4ten Anmerckung.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. DEr HErr ist es, der aus den Todten lebendig machet, der sein Volck in Gnaden heimsuchet, und aus dem Staub wieder empor hebet, der aus der geistlichen Gefangenschafft uns erlöset durch seinen Geist, ja der auch in den letzten Tagen die Todte erwecken, ihre Gebeine zusammen fügen, und einen lebendigen Odem ihnen einblasen wird.

v. 24. Christus, unser König, unser Hirte. Sihe, hier ist mehr denn David, der als ein Hirte und König den HErrn Christum vorbildete. Wie weydet uns aber nicht dieser Hirte so getreulich mit seinem Hirten-Stabe, wie stehen wir nicht so herrlich unter einem so gütigen, liebreichen und majestätischen Regimente! Ach! daß wir doch nur diesem unserm Hirten folgeten, und diesem unserm Könige recht gehorcheten, und sein so theures Gnaden-Scepter in wahrem Glaubens-Gehorsam küsseten!

v. 26. 27. Sihe, Seele, der HErr macht mit dir einen Bund des Friedens, einen ewigen Gnaden-Bund, und will in deiner Seele sein Heiligthum aufrichten. So rüste dich denn, bereite und schmücke dich, einen so grossen König in deinem Hertzen würdig zu empfangen, und nimm ja die Gesetze dieses Gnaden-Bundes wohl in Acht, damit du seiner Gnade auch ewiglich geniessen mögest.

Gebet.

GRosser GOTT und Heyland, der du auch aus den Todten lebendig machen kanst, ach mache auch unsere todte und in Sünden ersterbene Hertzen lebendig durch die Krafft deines allmächtigen Geistes, und beuge uns dergestalt unter dein Gnaden-Scepter und Hirten-Stab, daß wir dir willig folgen, und in deinen Geboten wandeln, damit du dein Heiligthum in unsern Seelen auf ewig aufrichten mögest. Amen.

Das acht und dreyßigste Capitel.

I. Des Kriegs-Heer, Zug und Sieg Gogs wider das Land Israel wird beschrieben v. 1-13. II. Demselbigen aber auch GOttes endliche Straffe verkündiget. v. 14-23.

UNd des HErrn Wort geschach zu mir, und sprach [1]:

1. Mercke, diese Weissagung, die hier Capp. 38. 39. folget, ist gar schwehr und dunckel, weil man die eigentliche und vollkommene Erfüllung derselben in der Historie noch nicht genau zeigen kan, sondern, wo nicht alles, doch wenigstens vieles davon erst noch in künfftigen Zeiten zu erfüllen stehet.

2. Du Menschen-Kind, wende dich gegen [1] Gog, der im Lande [a] Magog [2] ist, und der oberste Fürst ist in Mesech * und Thubal [3], und weissage von ihm [4],

a 1 Mos. 10, 2.

* Mesech und Thubal sind auch Tartarn, und des Volcks dahinten, die man Schutten oder Schotten nennet, wiewohl Mesech lautet, als kommen die Moscowiter von ihnen, das ist, die Reussen.

1. setze oder richte dein Angesicht wider ꝛc. wie oben Cap. 6, 2. 13, 17. 20, 46. 21, 2. 25, 2. 28, 21. 29, 2. 35, 2.
2. Durch Gog und Magog verstehen einige die Scythen, andere die Syrische Könige, welche unter den Maccabäern das Volck GOttes so sehr verfolget, vornemlich den grossen und grausamen Antiochum, andere die Römer, wiederum andere die Gothen und Wenden ꝛc. Die gemeinste Meynung ist, die Türcken, als Feinde der Christlichen Kirche, seyen dadurch zu verstehen. Denn diese sind der Morgenländische Anti-Christ. Endlich so deuten auch einige diese verblümte Namen überhaupt auf alle Feinde der Kirche des Neuen Testaments, die sich in den letzten Zeiten wider sie auflehnen werden. Denn auf die letzte Zeiten führet diese Weissagung Johannes Offenb. 20, 8.
3. den Fürsten der Russen, Moscowiter und Tibarener. Waren vorhin Scythische Völcker vergl. oben Cap. 27, 13. 32, 26. Unt. Cap. 39, 1.
4. oder wider ihn, wie oben Cap. 4, 7. 11, 4. 13, 2. 17. 20, 46. 21, 2. 25, 2. 28, 21. 29, 2. 34, 2.

3. Und sprich: So spricht der HErr HERR: Sihe, ich will an dich [1], [b] Gog, der du der oberste Fürst bist aus den Herren in Mesech und Thubal [2]:

b Cap. 39, 1. Off. 20, 8.

1. wider dich seyn oder ausbrechen mit meinen Zorn-Gerichten, wie oben Cap. 13, 8. 20. 26, 3. 28, 22. 29, 3. 10. 30, 22.
2. du Fürst der Russen, Moscowiter und Tibarener, wie im vorhergehenden Vers. And. du Fürst (und) Haupt, oder du Fürst des Hauptes, d. i. du vornehmstes Ober-Haupt, du grosser König und Monarch in Mesech und Thubal.

4. Sihe, ich will dich herum [c] lencken [1], und will dir einen [d] Zaum ins Maul [2] legen, und will dich heraus führen [3],

führen[3], mit alle deinem Heer, Roß und Mann, die alle wohl gekleidet sind [4] und ist ihrer ein grosser Hauffe, die alle Tartschen, und Schilde[5], und Schwerdt führen.

[c] Unt. Cap. 39, 2. [d] Ps. 32, 9. Jes. 37, 29.

1. umtreiben und führen, wohin es mir gefallen wird, wie ein Reuter sein Pferd. And. Mit Schanden wiederum ab- und zurück treiben. Noch And. zerbrechen, (schwächen und dämpffen) dann bey den Talmudisten insonderheit hat das Grund-Wort auch diese Bedeutung.
2. Hamen in deine Backen, wie 2 Kön. 19, 28. oben Cap. 19, 4. 29, 4.
3. d. i. durch meine verborgene Fürsehung, Direction und Verhängniß aus deinem Land und Reich feindlich ausziehen lassen,
4. gekleidet mit Vollkommenheit (wie oben Cap. 23, 12.) d. i. mit aller nöthigen Kriegs-Rüstung (vornemlich mit einem schönen und herrlichen Kriegs-Habit oder Harnisch) vollkommen versehen und ausgerüstet,
5. grosse und kleine Schilde, wie Jer. 46, 3. oben Cap. 23, 24.

5. Du führest mit dir Persen*, Mohren und Libyer, die alle Schild und Helmen führen[1].

* Die Persen stossen ans reich Arabia, darum wird der Türcke auch der etliche haben.

1. Persien, Cusch und Puth, d. i. Kriegs- und Hülffs-Völcker aus diesen Ländern und Reichen, werden mit ihnen, deinen Leuten, seyn, oder will ich mit ihnen ausführen, allesamme mit Schild und Helmen oder Sturm-Hauben. Vergl. oben Cap. 27, 10. und 30, 4. 5. mit den Anmerckungen.

6. Dazu Gomer* und alle sein Heer, sammt dem Hause [e] Thogarma, so gegen Mitternacht ligt, mit alle seinem Heer, ja du führest ein groß Volck mit dir[1].

[e] 1 Mos. 10, 3.

* Gomer und Thogarma sein Sohn, achte ich, seyn die Wenden, denn am Türckischen Hofe redet man Wendisch.

1. Gomer, (d. i. muthmaßlich die Phrygier, also genannt von Gomer, einem Sohn Japhet, 1 Mos. 10, 2.) und alle seine Flügel (Trouppen oder Völcker, wie oben Cap. 12, 14. 17, 21. Unt. v. 9. Cap. 39, 4.) das Haus Thogarma (d. i. die Cappadocier, wie oben Cap. 27, 14. Vergl. die dortige 1ste Anmerckung) an den Seiten Mitternachts (dann gegen Mitternacht hin wohnten diese Völcker in klein Asien) und seine Flügel (wie zuvor) viele und grosse Völcker mit dir.

7. Wohlan, [f] rüste dich wohl[1], du und alle deine Hauffen, so bey dir sind, und sey du ihr Hauptmann[2].

[f] Jes. 8, 9.

1. Sey gerüst und bereit (wie 2 Mos. 19, 15. Jos. 8, 4.) und rüste (bereite) dir oder vor dich nemlich das Nöthige zum Streit, d. i. mache nur alle mögliche Kriegs-Anstalten, und setze dich in eine so gute Verfassung, als du immer kanst. So spottet hier GOTT und der Prophet des Gogs mit seinen Kriegs-Rüstungen eben wie vorhin der Egypter, Jerem. 46, 3. 4. Vergl. die 5te Anmerckung daselbst.
2. und sey du ihnen zur Hut und Aufsicht, sihe zu, daß du sie als General und Feld-Herr wohl commandierest, fleißige Sorge und Acht auf sie habest, und sie ja nicht geschlagen, oder sonst verunglücket werden lassest. And. stehe unter ihrer Hut, behüte und schütze dich durch ihren starcken Arm, als derjenige, auf welchen alle sehen müssen.

8. Nach langer Zeit sollt du [g] heimgesucht werden[1]. Zur letzten Zeit[h] wirst du kommen in das Land[2], das vom Schwerdt wieder gebracht, und aus vielen Völckern zusammen kommen ist[3], nemlich auf die Berge Israel[4], welche lange Zeit[5] wüste gewest sind[6], und nun ausgeführet aus vielen Völckern, und alle sicher wohnen[7].

[g] Jes. 24, 22. [h] Off. 20, 7.

1. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Vers ist dieser: Rüste dich nur zum Krieg, so viel und lang du immer willt, und setze dich in einen so guten Stand, als du immer willt, es wird dich doch alles nichts helffen, sondern du wirst aller deiner Kriegs Rüstungen ungeachtet dannoch endlich nach vielen Tagen in meinem Zorn von mir heimgesucht und gestrafft werden. Was hier eigentlich vor eine Straff-Zeit angedeutet werde, weiß man nicht genau.
2. in der Letze oder am Ende der Jahre, (welches einige von der Zeit nach der Babylonischen Gefangenschafft, da das leibliche Israel wiederum in das leibliche Canaan zurück gekommen, und von neuem darinnen gewohnet, andere von der letzten Zeit der Welt, die nicht lang vor dem jüngsten Tage hergehen werden, erklären,) wirst du zwar feindlich ausziehen und kommen in oder wider das Land,
3. d. i. wider das leibliche oder geistliche Israel, welches entweder von dem feindlichen Kriegs-Schwerdt der Chaldäer und aus der leiblichen Gefangenschafft Babels in sein leibliches Vaterland, nemlich in das gelobte Land zurück, oder von dem figürlichen Schwerdt und aus der geistlichen Gefangenschafft seiner geistlichen Feinde, vornemlich des Teufels und der Sünden in das Gegen-Bild des gelobten Landes in die Kirche Christi unter dem neuen Bunde gebracht, und aus vielen Völckern, unter welche es vorhin zerstreuet war, versammlet worden. Man kan auch, und zwar vielleicht am besten und wahrscheinlichsten, beyde Erklärungen zusammen nehmen, und diese Weissagung so wohl von dem leiblichen als geistlichen Israel verstehen, doch so, daß mehr auf dieses, als auf jenes gesehen werde.
4. in oder wider das bergichte Land Israel, und dessen Gegen-Bild, die Christliche Kirche im N. T. Sihe eben diese Benennung oben Cap. 37, 22. und vergl. davon die 3te Anmerckung daselbst.
5. eigentlich nach dem Grund-Text, stets oder an einander, (wie Psalm 25, 15.) nemlich das leibliche Canaan 70 gantzer Jahr an einander, das geistliche aber noch länger,
6. theils durch die leibliche Verwüstung der Chaldäer, theils durch die geistliche Verwüstung des Teufels, und anderer geistlichen Feinde der Kirchen. Vergl. oben Cap. 36.
7. Und da es (das Land Israel, d. i. seine Einwohner, wie zuvor) aus den Völckern, unter welche es zerstreuet war, ausgeführet ist, und sie (die Berge Israel, d. i. ebenfalls ihre Einwohner) in einer leiblichen und geistlichen Sicherheit, Ruhe und Frieden wohnen. Vergl. oben Cap. 28, 26. 34, 25. 27. 28.) And. Wann dieses Land oder seine Einwohner aus den Völckern ausgeführet seyn und allesammt sicher wohnen werden, alsdann wirst du kommen ꝛc.

9. Du wirst herauf ziehen, und daher kommen mit grossem Ungestümm[1], und wirst seyn wie eine Wolcke[2], das Land zu bedecken[3], du und alle dein Heer, und das grosse Volck mit dir[4].

1. wie eine Verwüstung, wie ein gewaltiger Sturm und Ungewitter, so alles verwüstet. Vergl. im Grund-Text Psalm 35, 8.
2. Vergl. Jerem. 4, 13. und oben Cap. 30, 18. mit der 5ten Anmerckung.
3. mit der Menge deiner Völcker, wie folget,
4. du, und alle deine Flügel (oder eigene Trouppen,) und viele andere Kriegs- und Hülffs-Völcker mit dir, wie oben v. 6. unten v. 15.

10. So spricht der HErr HERR: Zu der Zeit wirst du dir solches vornehmen, und wirsts böse im Sinn haben[1],

1. Es wird geschehen an demselbigen Tage, daß (oder, da werden) Dinge, d. i. allerhand schädliche Gedancken und Rathschläge von Verfolgung des leiblichen und geistlichen Israels in deinem Hertzen aufsteigen, (wie Jes. 65, 17. Jerem. 3, 16. 7, 31.) und wirst einen bösen Gedancken gedencken, schädliche Dinge anschlagen, wie Jerem. 49, 20. 30.

11. Und gedencken[1], ich will das Land ohne Mauren überfallen[2], und über die kommen, so still und sicher wohnen[3], als die alle ohne Mauren da sitzen, und haben weder Riegel noch Thore[4].

1. Und (oder dann) du wirst sprechen, bey dir selbst in deinem Hertzen,
2. ich will hinauf ziehen wider das Land der Dörfer, d. i. welches dermalen keine Städte und Vestungen, sondern nur Dörfer und Flecken hat, und von allen Seiten gantz blos und offen stehet, wie die Dörfer. Vergl. mit der Red-Art im Grund-Text 5 Mos. 3, 5.
3. die wircklich in Ruhe und Frieden sicher und sorglos leben, an keinen Krieg dencken, und sich zu keinem Bösen nirgends her versehen, Vergl. oben v. 8.
4. Sihe eine gleiche Beschreibung der Araber Jerem. 49, 31.

12. Auf daß du rauben und plündern mögest, und deine Hand lassen gehen über die Verstöreten, so wieder bewohnet sind[1], und über das Volck, so aus den Heyden zusammen geraffet ist[2], und sich in die Nahrung und Güter geschicket hat[3], und mitten im Lande wohnet.

1. deine Hand zu wenden (deine Kriegs-Macht zu gebrauchen und anzuwenden) wider die neu bewohnte Wüsteneyen. Vergl. oben v. 8. mit der 6ten Anmerckung.
2. so aus allerhand fremden und Heydnischen Völckern, unter die es zuvor hin und her zerstreuet war, wiederum versammlet ist, wie oben v. 8.
3. welches Vieh und Güter erwirbt, (wie 1 Mos. 34, 23. 36, 6. Unten v. 13.) welches sich auf eine gute Vieh-Zucht und ander Gewerb leget,
4. eigentlich nach dem Grund-Text, auf dem Nabel des Landes, (wie Richt. 9, 37.) d. i. Gleichniß-Weyse, entweder in der Mitten oder auf der Höhe, oder auch in einer guten und fruchtbaren Gegend, wovon die Einwohner gute Nahrung haben, wie die Kinder in Mutterleibe durch den Nabel.

13. Das Reich Arabia[1], [i] Dedan*[2], und die Kauffleute auf dem Meer[3], und alle Gewaltigen[4], die daselbst sind, werden zu dir sagen[5]: Ich meyne ja, du seyest recht kommen** zu rauben, und hast deine Hauffen versammlet zu plündern[6], auf daß du wegnehmest Silber und Gold, und sammlest Vieh und Güter, und grossen Raub treibest.

[i] 1 Mos. 10, 7.

* Dedan ist ein Stück des reichen Arabia, so ligt der Mahometh in reich Arabia begraben zu Mecha.

** Das ist: Du bist der rechte Kayser und Herr, o! du thust recht und wohl, fahr immer fort, Glück zu.

1. Seba oder die Sabäer, d. i. Araber, die am Persischen, (And. am rothen) Meer gewohnt, Vergl. oben Cap. 27, 22. mit der 1sten und 23. mit der 4ten Anmerckung.
2. War auch eine Arabische Stadt und Gegend am Persischen Meer-Busem, deren Einwohner mit Elfenbein und Hebenholtz nach Tyrus gehandelt oben Cap. 27, 15. Sihe die dortige 1ste Anmerckung.
3. von Tarschisch, d. i. aus Spanien, Cilicien, Ost-Indien ꝛc. wie oben Cap. 27, 12. Vergl. die Anmerckung daselbst.
4. alle seine (Tarschisch) junge Löwen, d. i. entweder alle See-Räuber, die wie junge Löwen auf den Raub ausgehen, oder überhaupt alle gewinnsüchtige Kauff- und Handels-Leute, ja auch Fürsten und Könige, die um Gewinns willen andern Gewalt und Unrecht thun, und frembes Gut, wie die Löwen den Raub, räuberischer Weyse an sich reissen.
5. werden sich über deine feindliche Ankunfft wider Israel freuen, und dir Glück darzu wünschen, weil auch sie ihren Gewinn und Vortheil bey dieser Gelegenheit zu machen gedencken.
6. Bistu kommen, einen Raub zu rauben, hastu deinen Hauffen, dein Kriegs-Volck zu Hauff gebracht, zu plündern, und Beute zu machen? Es ist gut, wir wollen auch mit dir anstehen, und dir helffen rauben, damit wir auch eine Beute davon tragen.

14. Darum so weissage, du Menschenkind, und sprich zu Gog: So spricht der HErr HERR: Ists nicht also? Daß du wirst mercken[1], wenn mein Volck Israel sicher wohnen wird[2]:

1. Andere, empfinden oder innen werden, neml. meinen Zorn und Eifer, wie oben Cap. 5, 13. und in andern daselbst Not. 9. angeführten Stellen.
2. wann mein Volck Israel in Ruhe und Frieden leben, und sich am allerwenigsten zu einem Krieg versehen wird, wie oben v. 11.

15. So wirst du kommen aus deinem Orte, nemlich von den Enden gegen Mitternacht[1], du, und groß Volck[2] mit dir, alle zu Rosse, ein grosser Hauffe, und ein mächtiges Heer.

1. von den Seiten Mitternachts, (wie oben v. 6. Unt. Cap. 39, 2.) d. i. von den äußersten mitternächtlichen Ländern und Grentzen.
2. viele Kriegs- und Hülffs-Völcker, wie oben v. 6. 9.

16. Und [k] wirst herauf ziehen über mein Volck Israel, wie eine Wolcke, das Land zu bedecken [1]: Solches wird zur letzten Zeit [2] geschehen. Ich will dich aber darum in mein Land kommen lassen, auf daß die Heyden mich erkennen, wie ich an dir, o Gog, [1] geheiliget werde [3] vor ihren Augen.

[k] Oben v. 9. [l] Cap. 39, 27.

1. mit der Menge deiner Völcker, wie oben v. 9.
2. in der Letze oder am Ende der Tage, Vergl. oben v. 8. mit den 2. erstern Anmerckungen.
3. durch meine schwehre Zorn-Gerichte an dir als ein gerechter und heiliger Richter erkannt und gepriesen werde. Vergl. oben Cap. 20, 41. 28, 22. 25. 36, 23.

17. So spricht der HErr HERR: Du bists, von dem ich vorzeiten gesagt habe [1] durch meine Diener, die Propheten in Israel, die zur selbigen Zeit weissagten, daß [2] ich dich über sie [3] kommen lassen wollte.

1. Bistu derjenige, von dem ich geredt habe in den vorigen Tagen oder Zeiten?
2. die geweissaget haben in denselbigen Tagen von den Jahren, da ꝛc Andere: in denselbigen Tagen und Jahren. Noch andere, viele Jahr lang. Mercke, diese Weissagungen sind nicht mehr vorhanden, es wären denn hier zu verstehen die allgemeine Weissagungen von den Feinden der Kirche. Es führen auch einige hieher Jes. 27, 1. Vergl. 26, 20. 21. Jer. 30, 23. 24. Dan. 9, 10. Joel 3, 1. ꝛc. Mich. 5, 5. 6. Zach. 14, 1. ꝛc.
3. oder, wider sie, nemlich die Israeliten,

18. Und es wird geschehen zur Zeit, wenn Gog kommen wird über das Land Israel, spricht der HErr HERR wird herauf ziehen mein Zorn * in meinem Grimm [1].

* das ist: Gog ist mein Zorn und Ruthe um meiner Christen Sünde willen.

1. da wird mein Grimm in meine Nasen (andere in meinem Zorn) aufsteigen. Ist menschlicher Weyse von GOtt geredt (wie Psalm 18, 9. 16.) und deutet auf den gerechten und heiligen Eifer GOttes wider seine und seiner Kirchen Feinde, vornemlich wider den Gog.

19. Und ich [m] rede solches in meinem Eifer, und im Feuer meines Zorns [1]: Denn zur selbigen Zeit wird groß Zittern seyn im Lande Israel [2],

[m] Matth. 24, 29. 30. Luc. 21, 25. 26.

1. meines überlauffenden Grimms, d. i. in meinem Zorn und Feur-Eifer (wie Hebr. 10, 27.) vor mein Volck wider meine Feinde. Vergl. mit der Red-Art ferner oben Cap. 21, 31. 22, 21. 36, 5. 6.
2. wann nicht an demselbigen Tage eine grosse Erschütterung (Getümmel und Unruhe, andere, ein grosses Erdbeben. Sihe das Grund-Wort auch oben Cap. 3, 12. 13.) im Lande Israel seyn (oder darüber entstehen) wird. Ist abermal eine abgebrochene Betheurung GOttes, (wie z. e. oben Cap. 34, 8. und sonst gar offt,) welche also zu ergäntzen: so will ich nicht leben, nicht mehr GOtt seyn ꝛc.

20. Daß vor meinem Angesicht zittern sollen [1] die Fische im Meer, die Vögel unter dem Himmel, das Vieh auf dem Felde, und alles, was sich reget und webet [2] auf dem Lande, und alle Menschen, so auf der Erden sind, und sollen die [n] Berge [3] umgekehret werden, und die Wände [4] und alle Mauren zu Boden fallen [5].

[n] Off. Joh. 6, 14.

1. vor mir und meiner Gegenwart erschüttert werden, wann ich mich durch meine schröckliche Rach- und Straff-Gerichte an Gog majestätisch und herrlich erweisen werde.
2. und ein jegliches kriechendes Thier, das da kriecht, wie 1 Mos. 1, 21. 7, 8. 14. 21. 9, 2.
3. d. i. nach einigen die Berg-Schlösser, oder überhaupt alles, was hoch ist. In diesem Verstand wird das Wort Berg in Heil. Schrifft auch sonst gesetzt, z. e. Jerem. 51, 25. Vergl. die dortige 3te Anmerckung.
4. Treppen oder Staffeln. Andere, gähe Felsen. Noch andere, hohe Thürne, oder andere hohe und gähe Oerter, da man nicht anderst als durch Staffeln hinkommen kan. Das Grund-Wort ist sonst unbekannt, und stehet nur hier und Hohel. 2, 14.
5. Wie ehmalen bey Eroberung der Stadt Jericho, Jos. 6, 20. Alles dieses ist figürlich geredt, und deutet überhaupt auf die ausserordentlich grosse Beweg- und Bestürtzung, die durch die Zorn-Gerichte GOttes überall entstehen sollte. Vergl. Jes. 13, 13.

21. Ich will aber über ihn [1] ruffen [2] dem Schwerdt [3] auf [4] allen meinen Bergen [5], spricht der HErr HERR, daß eines jeglichen Schwerdt soll wider [o] den andern seyn *[6].

[o] 2 Chr. 20, 22. 23. Jes. 19, 2.

* Sie sollen sich selbst unter einander erwürgen.

1. oder, wider ihn, den Gog, wann er genug wider mein Volck und Kirche getobt haben wird,
2. d. i. durch meine Göttliche Allmacht verschaffen, daß es komme, (wie oben Cap. 36, 29.) Vergl. von einem solchen figürlichen Verstand dieses Worts die 2te Anmerckung daselbst.
3. meinem Göttlichen Rach-Schwerdt, womit ich mein Volck und meine Kirche an ihme rächen will,
4. gegen, oder, um willen, von wegen, d. i. meinen Bergen zu gut.
5. Sihe von der Bedeutung dieser Berge oben v. 8. die 4te und Cap. 37, 22. die 3te Note.
6. in dem Heer Gogs, d. i. seine eigene Leute werden einander selbst niedermachen, und mit Würgen und Morden wider einander wüten. Sihe ein gleiches von den Midianitern, Richt. 7, 22. und von den Philistern 1 Sam. 14, 20.

22. Und ich will ihn richten [1] mit Pestilentz und Blut [2], und will regnen lassen Platzregen, mit Schlossen [3], [p] Feuer und Schwefel [4], über ihn und sein Heer, und über das grosse Volck, das mit ihm ist [5].

[p] Off. 20, 9.

1. eigentlich nach dem Grund-Text, mit ihm rechten,
2. durch Mord und Blutvergiessen. Vergl. oben Cap. 5, 17. 14, 19. 28, 23. 35, 6.
3. einen Regen, der alles überschwemmt, und Hagelsteine, d. i. in einem figürlichen Sinne, meine schwehre Gerichte und Plagen, wie oben Cap. 13, 11. 13. Vergl. die dortige Anmerckungen.
4. wiederum figürlich, wie ehmahlen leiblich über Sodoma und Gomorra 1 Mos. 19, 24. Vergl. Psalm 11, 7.
5. und über seine Flügel (eigene Trouppen) und über die viele Kriegs- und Hülffs-Völcker, die mit ihm sind, wie oben v. 6. 9. 15.

23. Also will ich denn herrlich [1], heilig [2] und bekannt [3] werden vor vielen Heyden [4], daß sie [q] erfahren sollen, daß ich der HERR bin [5].

[q] Cap. 29, 6. 39, 7.

1. mich groß und herrlich machen, durch eine mächtige Rettung meines Volcks und schröckliche Rache an seinen Feinden,
2. Vergl. oben v. 16. mit der 3ten Anmerckung.
3. als der allein wahre GOTT und HErr Himmels und Erden. Vergl. Psalm 48, 4. 76, 2. Jes. 19, 21. oben Cap. 20, 5. 9. 35, 11.
4. vor den Augen vieler Völcker, wie oben v. 16. und unten Cap. 39, 27.
5. Da alles dieses oder wenigstens vieles davon noch zu erfüllen stehet, kan man weitere und genauere Erklärungen nicht beyfügen. Vergl. oben die Anmerckung über v. 1.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. Die Feinde der Kirche sind groß, mächtig und viel, es mag aber ihre Macht so groß seyn, als sie ist, so kan sie doch wider die Gemeine des HErrn nichts ausrichten, denn der HErr ist ihr Schutz.

v. 21. Es ist noch eine Zeit bevor, da der HErr die Feinde seiner Kirche und den Anti-Christ mit alle seinem Anhang gewiß stürtzen wird.

Gebet.

Heiliger GOTT! es setzen sich wider dein gläubiges Häufflein mächtige Feinde, du aber bist ja noch gröſſer und mächtiger, so stehe uns denn bey mit deiner Gnade, und hilff uns, und zerstöre die Macht aller derer, die uns drängen, damit dein Name verherrlichet, dein Reich bevestiget, und das Anti-Christenthum mit aller seiner Macht geschwächet, ja gar ausgerottet werde. Amen.

Das neun und dreyßigste Capitel.

I. Die Niederlage Gogs auf den Bergen Israels wird verkündiget v. 1-8.
II. Auch die Reinigung des Landes und Wiederbringung Israels verheissen. v. 9-29.

Und du Menschenkind, weissage [1] wider [a] Gog, und sprich: Also spricht der HErr HERR: Sihe, ich will an dich, Gog, der du der oberste Fürst bist in Mesech und Thubal [2].

[a] Off. 20, 8.

1. Abermalen, wie Cap. 38. oder, noch ferner, d. i. wiederhole deine nächst vorhergehende Weissagung wider Gog mit neuen Zusätzen, und setze sie noch weiter fort. Dann der Haupt-Innhalt dieses und des vorhergehenden Capitels und der beyden darinnen enthaltenen Weissagungen ist einerley, und suchen einige nur darinnen einen Unterscheid, daß die gegenwärtige Weissagung auf die erste, und die vorige auf die letzte Erlösung des Volcks und der Kirchen GOttes gehen soll.
2. Sihe eben diese Bedrohung mit gantz gleichen Worten oben Cap. 38, 2. 3. und vergl. die dortige Anmerckungen.

2. Sihe, ich will dich herum lencken [1], und locken *[2], und aus den Enden von Mitternacht bringen [3], und auf die Berge Israel [4] kommen lassen [5].

* Was die Rabbinen hie mit ihrem Sextiren machen, lassen wir fahren, wir haltens mit S. Hieronymo.

1. Sihe oben Cap. 38, 4. mit der 1sten Anmerckung.
2. eigentlich nach dem Grund-Text, Sextiren oder versechsen, d. i. (nach der wahrscheinlichsten Muthmassung, dann eine Gewißheit von der Bedeutung dieses Worts hat man nicht) sechsfach straffen, oder mit sechs Plagen heimsuchen, (nach einigen mit Pest, Blut, Regen, Hagel, Feuer und Schwefel, aus Cap. 38, 22.) Andere, mit einem sechseckigen Hacken oder Hamen ziehen (nach Cap. 38, 4.) Noch andere, nur den sechsten Theil von dir überlassen,
3. und will dich heraufbringen von den Seiten Mitternachts, vor den äußersten mitternächtlichen Ländern und Grentzen, wie oben Cap. 38, 6. 15.
4. Sihe von der Bedeutung dieser Berge oben Cap. 37, 22. die 3te und Cap. 38, 8. die 4te Anmerckung.
5. Vergl. oben Cap. 38, 16. 17.

3. Und will dir den Bogen aus deiner lincken Hand schlagen, und deine Pfeile aus deiner rechten Hand werffen [1].

1. Ich will dich durch Schwächung deiner Kriegs-Macht, und Zernichtung aller deiner Anschläge dahin bringen, daß du als ein Uberwundener die Schlacht gewonnen geben, und die Waffen niederlegen sollt. Vergl. oben Cap. 30, 22. mit der 4ten Note.

4. Auf den Bergen Israel [1] sollt du niedergeleget werden [2], du mit alle deinem Heer, und mit dem Volck, das bey dir ist [3]. Ich [b] will dich den Vögeln, woher sie fliegen [4], und den Thieren auf dem Felde, [c] zu fressen geben [5].

[b] Unt. v. 17. [c] Cap. 32, 4. 5. 33, 27. Offenb. Joh. 19, 17. 18.

1. wie oben v. 3. und Cap. 38, 8. 21.
2. fallen und ligen bleiben, wie oben Cap. 6, 4. 7. 35, 8.
3. und alle deine Flügel, und die Völcker, die mit dir sind, wie oben Cap. 38, 6. 9. 15. 22.
4. den Raub-Vögeln, ja allem (oder unter allem) geflügelten Gevögel, wie 1 Mos. 1, 21. unten v. 17.
5. Sihe eben diese Bedrohung oben Cap. 29, 5. und Vergl. die dortige 5te Anmerckung.

5. Du

5. Du sollt auf dem [d] Felde darnieder ligen [1]: Denn Ich, der HErr HERR, habs gesagt.

[d] Cap. 32, 4.

1. auf der Uberfläche des Feldes, oben auf dem freyen Felde fallen und unter dem freyen Himmel unbegraben ligen bleiben:

6. Und ich will [c] Feuer werffen [1] über Magog [2], und über die, so in den Insulen * sicher wohnen [3], und sollens erfahren, daß Ich der HERR bin.

[c] Oben Cap. 38, 18. 19. Amos 1, 4.

* Das ist, in Gogs Lande, daheimen soll es auch brennen.

1. ein Feuer senden, nemlich ein Göttliches Rach- und verderbliches Kriegs-Feuer mit allerley andern Gerichten und Plagen, dann nach der Red-Art Heil. Schrifft, werden, wie durch das Schwerdt, also auch durch das Feuer offt überhaupt alle Straffen GOttes angeditten. Vergl. oben Cap. 19, 13. 20, 47. 21, 31. 32. 22, 21. 31. 28, 18. 30, 8. 14. 16. 38, 22.
2. d. i. über oder wider die Feinde und Verfolger meiner Kirche überhaupt und nach einigen insbesondere wider den Türcken, als den Morgenländischen Antichrist.
3. über andere Heydnische Völcker, die es mit Magog gehalten, und ihm wider mein Volck geholffen. Vergl. oben Cap. 38, 13. mit den Anmerckungen, dann in Heil. Schrifft bedeuten die Insulen und deren Einwohner insgemein die Heyden. Sihe 1 Mos. 10, 5. Psalm 72, 10. Jes. 11, 11. 24, 15. 40, 15. 41, 1. 49, 1. Jerem. 31, 10. oben Cap. 26, 15. 18. 27, 35.

7. Denn ich will meinen heiligen Namen kund machen [1] unter meinem Volck Israel, und will meinen heiligen Namen nicht länger [1] schänden lassen [2], sondern die Heyden sollen [g] erfahren, daß ich der HERR bin, der Heilige in Israel.

[f] Jes. 45, 17. [g] Ob. Cap. 7, 27.

1. Ich will durch meine grosse Gerichte, die ich meiner Kirche zum besten wider ihre Feinde ergehen lassen werde, die Ehre meiner Allmacht, Güte, Gerechtigkeit, Heiligkeit, und anderer Göttl. Eigenschafften (dann alle diese werden sammt den Wercken ja dem Wesen GOttes selbst durch seinen heiligen Namen bedittet) wider meine Verächter und Lästerer vor aller Welt, vornemlich vor meiner Kirche selbst retten, mich als einen grossen und heiligen GOtt erweisen, und als ein solcher von jedermann besonders von meinen Glaubigen erkannt und gepriesen werden. Vergl. oben Cap. 38, 16. 23.
2. Ich will den unglaubigen Heyden durch längern Aufschub meiner mächtigen und gewaltigen Zorn-Gerichte keine weitere Gelegenheit geben, meine Allmacht und andere Göttliche Eigenschafften durch allerhand schmähliche Lästerungen zu verkleinern, und also meinen heiligen Namen zu entheiligen. Vergl. oben Cap. 20, 9. mit der 2ten und 3ten Anmerckung, und Cap. 36, 20.

8. Sihe, es ist schon kommen und geschehen [1], spricht der HErr HERR: Das ist der Tag [2], davon ich geredt habe [3].

1. so gewiß als wenn es wircklich geschehen wäre oder geschähe, andere, es (nemlich das Verderben und der Untergang der Feinde und Verfolger meiner Kirche) kommt und wird geschehen, es ist an dem, daß es geschehe.
2. der Tag der Heimsuchung, des Gerichts und der Rache, die von mir in meinem heiligen Rath über meine Feinde beschlossen, und durch meine Propheten verkündigte Straff-Zeit, wie oben Cap. 30, 2. und in andern daselbst Not. 2. angeführten Stellen.
3. durch meine Diener, die Propheten in Israel, oben Cap. 38, 17. in meinem Zorn- und Feuer-Eifer, Cap. 38, 19.

9. Und die Bürger in den Städten Israel werden heraus gehen [1], und [h] Feuer machen, und [i] verbrennen die Waffen [2], Schild, Tartschen [3], Bogen, Pfeil, Fauststangen [4] und lange Spiesse, und werden sieben Jahr lang [5] Feuerwerck damit halten [6].

[h] Ps. 46, 10. [i] Jes. 2, 4. 9, 5.

1. Wann ihre Feinde, von denen sie biß daher so viele Verfolgung und Trangsalen erlitten, also erlegt und geschlagen seyn werden,
2. der erschlagenen Feinde, zum Zeichen eines beständigen Siegs, und einer künfftighin ungestörten Ruhe, in deren sie keine Waffen mehr nöthig haben werden,
3. grosse und kleine Schilde, wie Jerem. 46, 3. oben Cap. 23, 24. 38, 4.
4. Stangen, Stecken, Peitschen, oder sonst ein Gewehr, so man in der Hand führet, (oder mit der Hand wirfft, z. e. Wurff-Spiesse.)
5. d. i. überhaupt eine lange Zeit, dann auch hier wird eine gewisse Zahl vor die ungewisse gesetzt, wie sonst gar offt, z. e. Jerem. 15, 9. und in andern daselbst Not. 1. angeführten Stellen. Andere suchen in diesen 7 Jahren ein besonder Geheimniß, weil diese Zahl auch sonst Geheimniß-voll seyn solle, aber ohne genugsamen Grund.
6. ein Feuer davon brennen. Ist alles figürlich geredt, die völlige Vertilgung und den gäntzlichen Untergang Gogs damit anzudeuten.

10. Daß sie nicht dürfen Holtz auf dem Felde holen, noch im Walde hauen, sondern von den Waffen [1] werden sie Feuer halten, und [k] sollen rauben, von denen sie beraubet sind [2], und plündern, von denen sie geplündert sind [2], spricht der HErr HERR.

[k] 2 Chr. 20, 25.

1. ihrer erschlagenen Feinde, wie v. 9.
2. ihre Räuber und Plünderer, d. i. diejenige, die sie haben berauben und plündern wollen,

11. Und soll zu der Zeit geschehen, da will ich Gog einen Ort geben zum Begräbniß in Israel, nemlich das Thal, da man gehet am Meer gegen Morgen [1], also, daß die, so vorüber gehen, sich davor scheuen * werden [2], weil man daselbst Gog mit seiner Menge begraben hat, und soll heissen Gogs Hauffenthal ** [3].

* Die Nasen für dem Stanck zuhalten.

** Darum, daß daselbst die grosse Menge und Hauffen Gogs begraben ligen.

1. das Thal der Durchgänger oder Reysenden in der Morgen-Gegend des Meeres. Was diß vor ein Thal seyn solle, weiß man nicht, weil sein in Heil. Schrifft sonst nirgend gedacht wird.
2. Und dieses Thal wird machen, daß diejenige, die dardurch oder vorbeygehen, Nasen und Ohren zustopfen oder zuhalten werden wegen des grossen und abscheulichen Gestancks, der von denen darinnen ligenden Todten-Cörpern ausgehen wird, (Vergl. Joel 2, 20.) Andere: und es wird den Durchgehenden den Paß vermachen, daß man wegen der Menge der Erschlagenen, mit denen es angefüllet seyn wird, nimmer wird dardurch gehen können. Noch andere: Und es wird den Durchgehenden den Mund stopfen, also, daß die Heyden, wann sie künfftighin dardurch gehen, ihren Mund nimmer werden zur Lästerung des GOttes Israels und Verspottung seines Volcks aufthun können, wann sie eine solche augenscheinliche Probe der allgewaltigen Majestät und Herrlichkeit GOttes, die er seinem Volck zum besten an seinen Feinden abgeleget, ansehen werden.
3. Ge-Hamon Gog, d. i. das Thal, in welchem Gog mit der Menge seines feindlichen Heeres begraben ligt.

12. Es wird sie aber das Haus Israel begraben sieben Monden lang [1], damit das Land gereiniget werde [2].

1. d. i. wiederum eine lange Zeit überhaupt und unbestimmt, (wie v. 9. Vergl. die dortige 5te Anmerckung.) Es wird nemlich dieses nur gesagt, die ungemein grosse Menge der erschlagenen Feinde anzuzeigen, und ist also der Sinn nur dieser, daß der Erschlagenen in dem Heer Gogs so viel seyn werden, daß man daran nicht nur einige wenige Stunden oder Tage, sondern gantze Monden werde zu begraben haben.
2. damit sie das Land Israel reinigen von der Ceremonialischen Unreinigkeit, womit es ehmalen nach dem Levitischen Gesetz durch die Todten verunreiniget wurde, (5 Mos. 21, 23.) dann davon ist hier die Red-Art hergenommen, obgleich die Sache selbst in einem höhern Sinn auf etwas weiters, nemlich auf eine geistliche Reinigung deutet. Vergl. unten v. 14. 16.

13. Ja alles Volck im Lande wird an ihnen zu begraben haben, und werden Ruhm davon haben [1], daß ich des Tages meine Herrlichkeit erzeiget habe [2], spricht der HErr HERR.

1. Und es wird ihnen zu einem grossen Namen, (wie oben Cap. 34, 29.) Ruhm und Ehre seyn, oder gereichen, daß sie durch meine Hülffe so viele Feinde in den Staub gelegt haben. Andere, und es wird ihnen ein Merckzeichen seyn,
2. an dem Tag, da ich werde verherrlichet werden durch meine Gerichte an Gog.

14. Und sie werden Leute [1] aussondern [2], die stets im Lande umher gehen, und mit denselben die Todtengräber, zu begraben die Ubrigen auf dem Lande [3], auf daß es gereiniget werde [4], nach sieben Monden werden sie forschen * [5].

* Ob sie alle begraben sind, oder etwa noch jemand zu begraben ligt.

1. stetige Männer, d. i. gewisse Männer, deren Amt es seyn, und die ihre besondere Pflicht darauf haben sollen, daß sie stets und unabläßig damit umgehen.
2. besonder darzu verordnen oder bestellen. (wie 4 Mos. 8, 14. 13, 3. 5 Mos. 10, 8.) Einige meynen, es werde mit diesem Wort auf die Absonderung gesehen, in deren diejenige, die mit den Todten umgiengen und selbige anrühreten, als Ceremonialisch-Unreine nach dem Levitischen Gesetz leben mußten, 4 Mos. 19, 11.
3. die durch das Land Israel, von Amts wegen besonders hindurch gehen, und mit andern, die ohne dem dardurch gehen, die in denen v. 12. gemeldten 7 Monden auf dem Lande übergebliebene und noch unbegrabene Todten-Cörper auch vollends begraben sollen,
4. Vergl. oben v. 12. mit der 2ten Anmerckung,
5. ob alles begraben sey, oder die übrige Leichname aufsuchen, damit sie auch vollends begraben werden.

15. Und die, so im Lande umher gehen, und etwa eines Menschen Bein sehen, werden dabey ein Maal aufrichten [1], bis es die Todtengräber auch in Gogs Hauffenthal [2] begraben.

1. Wann nun also die v. 14. verordnete Durchgänger durch das Land hindurch gehen, und einer unter ihnen noch hie oder da ein übriges unbegrabenes Todten-Bein eines Menschen sehen wird, so wird er ein Merck- oder Maal-Zeichen bey demselben bauen, (machen) damit es zur Begräbniß nachgeholet werde, und also kein einiges Bein unbegraben auf der Erden ligen bleibe.
2. Vergl. oben v. 11. mit der ersten und letzten Anmerckung.

16. So soll auch die Stadt [1] heissen Hamona * [2]? Also werden sie das Land reinigen [3].

* Menge oder grosser Hauff.

1. eine benachbarte Stadt, die nicht weit von diesem Thal gelegen. Andere die Stadt Jerusalem selbst.
2. nemlich von der Menge der Erschlagenen, die nahe bey dieser Stadt in dem nächst gelegenen Thal begraben werden sollen, dann das Hebr. Wort Hamon heißt teutsch eine Menge, dahero auch das Thal selbst Ge-Hamon genennt wird, d. i. ein Thal der Menge, oder wie es im Text lautet, ein Hauffen-Thal, oben v. 11. 15.
3. Vergl. oben v. 12. mit der 2ten Note.

17. Nun du Menschenkind, so spricht der HErr HERR: Sage allen Vögeln, woher sie fliegen [1], und allen Thieren auf dem Felde: Sammlet euch, und [l] kommet her, findet euch allenthalben her zu Hauffe, zu meinem [m] Schlachtopfer, das ich euch schlachte, ein groß Schlachtopfer [2], auf den Bergen Israel [3], und fresset Fleisch, und sauffet Blut [4].

[l] Zeph. 1, 7. 8. Off. 19, 17. 18. [m] Jac. 5, 5.

1. allem geflügelten Gevögel (wie oben v. 4.) d. i. allerley Arten und Gattungen von Vögeln,
2. Sammlet euch, (wie Matth. 24, 28.) von allen Orten her zu dem Aas der erschlagenen Leuten Gogs, die ich, wie ehmalen das Opfer-Vieh im

Alten

Alten Testament (dann von diesem ist hier die Red-Art hergenommen, wie Jes. 34, 2. 6. Jerem. 11, 19. 12, 3. 25, 34. 48, 15. 50, 27. 51, 40. Vergl. insonderheit Jerem. 46, 10. mit der 4ten Anmerckung) an das Messer geliefert und gleichsam zu einem Schlacht- und Opfer-Mahl vor euch geschlachtet habe.
3. Sihe von diesen Bergen oben v. 2. 4.
4. dann euch hab ich die Leichname dieser Erschlagenen zur Speise gegeben, oben v. 4.

18. Fleisch der Starcken[1] sollt ihr fressen, und Blut der Fürsten auf Erden[2] sollt ihr sauffen, der Widder, der Hämmel[3], der Böcke, der Ochsen[4], die allzumal feist und wohl gemästet sind[5].

1. der starcken und tapfern Helden in dem Kriegs-Heer Gogs,
2. Hat gleichen Verstand mit dem vorhergehenden und nachfolgenden, sihe die folgende Note.
3. Schaaf-Böcke, Lämmer,
4. Durch diese unterschiedliche Thiere, welche sonst zu leiblichen Opfern gebraucht wurden, werden hier in einem figürlichen Sinn mit Fortsetzung der im vorhergehenden Vers angefangenen Gleichniß vom Schlacht- und Opfer-Vieh die unterschiedene Kriegs-Leute des Gogs, Generals, Obersten und andere Officiers von allerley Volck, Geschlecht und Stand angeditten, wie Jes. 34, 6. 7. Jerem. 50, 27. Vergl. die 1ste Anmerckung über diese letztere Stelle.
5. die allesammt in Basan gemästet sind, d. i. so schön, fett und starck, als wann sie in dem guten und fetten Lande Basan, welches insonderheit auch treffliche Vieh-Weyden hatte (Jes. 33, 9. Jerem. 50, 19. Amos 4, 1. Mich. 7, 14. Nahum 1, 4.) gemästet worden wären. Hierdurch wird die grosse Macht und Stärcke der Helden Gogs beditten. Vergl. Ps. 22, 13. mit der Anmerckung.

19. Und sollt das Fette fressen, daß ihr voll werdet[1], und das Blut sauffen, daß ihr truncken werdet, von dem Schlachtopfer, das ich euch schlachte[2].

1. zur Genüge, biß ihr satt werdet,
2. Vergl. v. 17. mit der 2ten Anmerckung.

20. Sättiget euch nun[1] über meinem Tisch[2] von Roß und Reutern[3], von starcken und allerley Kriegsleuten[4], spricht der HErr HERR.

1. Und sollet gesättiget oder satt werden
2. So nennet GOtt Gleichniß-weyse den Ort, da die Erschlagene ligen sollten. Es wird nemlich auch hier die v. 17. angefangene Gleichniß von Schlacht- und Opfer-Mahlzeiten annoch fortgesetzt.
3. von Roß und Wagen, d. i. von Reit- und Zug- oder Wagen-Pferden, sihe 2 Sam. 8, 4.
4. von stärcken und tapfern Kriegs-Helden (wie v. 18.) und endlich überhaupt von allen Soldaten und Kriegs-Leuten des Gogs ohne Unterscheid.

21. Und ich will meine Herrlichkeit unter die [n] Heyden bringen[1], daß alle Heyden sehen sollen mein Urtheil, das ich habe ergehen lassen[2], und meine Hand[3], die ich an sie geleget habe,

[n] Ps. 46, 11.

1. Also will ich meine Ehre, nemlich die Ehre meiner Allmacht, Weisheit, Gerechtigkeit, ꝛc. und endlich meiner Majestätischen Gottheit überhaupt unter die Völcker geben, d. i. auskommen und kund werden lassen. Vergl. oben v. 13. und Cap. 38, 23.
2. mein Gericht, nemlich mein gewaltiges Zorn- und Rach-Gerichte, welches ich an Gog ausgeübet habe, wie oben Cap. 30, 14.
3. meine Macht- und Straff-Hand, wie oben Cap. 6, 14. Sihe die 1ste Anmerckung daselbst.

22. Und also das Haus Israel[1] erfahre, daß Ich, der HERR, ihr GOtt bin, von dem Tage[2], und hinfürder.

1. vornemlich das geistliche Israel, die Christliche Kirche,
2. da ich sie durch solche mächtige Gerichte an ihren Feinden gerochen und gerettet habe.

23. Und die Heyden[1] erfahren, wie das Haus Israel um seiner [o] Missethat willen sey weggeführet, und daß sie sich an mir versündiget hatten[2]. Darum hab ich[3] mein Angesicht vor ihnen verborgen[4], und habe sie übergeben[5] in die Hände ihrer Widersacher[6], daß sie allzumal durchs Schwerdt fallen mußten[7].

[o] Jer. 50, 7.

1. Andere, Völcker aber sollen oder werden
2. darum, daß sie wider mich gefrevelt oder mißgehandelt haben, wie oben Cap. 15, 8.
3. Und daß ich um ihrer Sünden willen, selbige nach Recht und Billichkeit zu straffen, mithin meiner Rach- und Straff-Gerechtigkeit ein Genüge zu leisten,
4. meine Gnade, Hülffe und Beystand ihnen entzogen, wie Jes. 54, 8. und sonst gar offt.
5. und daß ich sie darum gegeben habe
6. vornemlich der Assyrier und Babylonier,
7. daß sie allesammt ohne einigen Unterscheid des Stands, Geschlechts und Alters durch das feindliche Kriegs-Schwerdt erstgemeldter Völcker heimgesucht, und theils getödtet, theils in die Gefangenschafft geführet und sonst geplagt würden. Vergl. oben Cap. 5, 12. 11, 10. 17, 21. 24, 21.

24. Ich habe ihnen gethan *, wie ihre Sünde und Ubertreten verdienet haben[1], und also mein Angesicht vor ihnen verborgen.

*Da stehets, daß Gog um unserer Sünde willen mächtig sey, und so viel Glück und Sieg habe.

1. Und daß ich also nach ihrer Unreinigkeit, nemlich nach ihrem geistlichen Sünden-Unflath (wie oben Cap. 24, 11. 13. 36, 17.) und nach ihren Ubertretungen sie tractiret, oder mit ihnen gehandelt habe, wie ich ihnen gedrohet habe, oben Cap. 7, 3. 8. 27.

25. Darum so spricht der HErr HERR: Nun will ich das Gefängniß Jacob wenden, und mich des gantzen Hauses Israel erbarmen, und um meinen heiligen Namen eifern[1].

1. Dieses wird von vielen geditten auf eine noch zukünfftige grosse Jüden-Bekehrung und Wiedereinführung aller Stämme ins gelobte Land. Insgemein aber und mit besserem Grunde werden diese Worte erkläret von der Erlösung des geistlichen Israels, der Christen im neuen Bunde, aus der Hand ihrer geistlichen Feinde, vornemlich des Antichrists, und von der Bekehrung der Jüden aus allen Stämmen, zu der Kirche Christi. Andere meynen, diese Verheissungen, die da bedingt seyen, werden an den Jüden um ihrer grossen Verstockung willen gar nicht mehr erfüllet werden. Noch andere sagen, auch die zehen Stämme seyen zu Esrä und nachfolgenden Zeiten mit dem Stamm Juda aus ihrer Gefangenschafft zurück gekehret. Sihe übrigens gleiche Verheissungen Jerem. 29, 14. 30, 3. 18. 31, 23. 32, 44. 33, 7. 11. 26. 48, 47. 49, 6. oben Cap. 16, 53. 29, 14. Hos. 6, 11. Joel 3, 1. Amos 9, 14. Zeph. 2, 7. 3, 20.

26. Sie aber werden ihre Schmach und alle ihre Sünde, damit sie sich an mir versündiget haben[1], tragen[2], wenn sie nun sicher in ihrem Lande[3] wohnen[4], daß sie niemand schröcke,

1. und allen ihren Frevel, welchen sie wider mich gefrevelt haben, wie oben v. 23. Cap. 15, 8. 17, 20. 18, 24.
2. Sie werdens nun mit ihrer gröstẽ Beschämung erkennen, wie sehr sie vormals sich an mir versündiget. Vergl. oben Cap. 6, 9. 16, 61. 63. 20, 43. 36, 31. 32. mit den Anmerckungen. Andere, wann sie zuvor werden ihre Schmach und alle ihre Sünde, d. i. die Straffe derselben getragen haben, wie oben Cap. 14, 10. 16, 52. 54. 58. 23, 35. 49. 32, 24. 25. 30. 34, 29. 36, 6.
3. nemlich dem Gegenbild nach, d. i. in der Christlichen Kirchen N. Testaments, dann die wurde durchs gelobte Land vorgebildet. Vergl. oben Cap. 36, 24. 28. 34. 37, 12. 14. 21. 22. 25. unten v. 28.
4. Vergl. oben Cap. 34, 25. 27. 28. Andere: wann sie werden ihren Frevel getragen haben, so sie wider mich frevelten, da sie noch sicher in ihrem Lande Juda und Israel wohnten, alldieweil sie noch Ruhe und Frieden hatten, und von feindlichen Völckern noch nicht bedrängt und angefochten wurden.

27. Und ich sie wieder aus den Völckern bracht, und aus den Landen ihrer Feinde versammlet habe[1], und ich in ihnen geheiliget worden bin vor den Augen vieler Heyden[2].

1. Vergl. oben Cap. 11, 17. 20, 34. 41. 28, 25. 34, 13. 36, 24. 37, 21. 38, 8. mit den Anmerckungen.
2. wie oben Cap. 38, 16. 23. Sihe die Anmerckungen daselbst.

28. Also werden sie erfahren, daß Ich, der HERR, ihr GOtt bin, der ich sie[1] habe lassen unter die Heyden wegführen, und wiederum[2] in ihr Land[3] versammlen, und nicht Einen[4] von ihnen dort gelassen habe.

1. indem ich sie zwar eines theils, meine richterliche Gerechtigkeit und Heiligkeit in Bestraffung ihrer Sünden darzuthun,
2. andern theils aber auch wiederum, meine Väterliche Güte und Barmhertzigkeit in ihrer so wohl leiblichen als vornemlich auch geistlichen Erlösung zu zeigen,
3. zur Christlichen Kirchen, als dem Gegenbild ihres vormaligen leiblichen und irrdischen Landes Canaan, wie oben v. 26.
4. Es wäre denn, daß er muthwilliger Weyse selbst in seiner geistlichen Gefangenschafft und Verstockung geblieben wäre.

29. Und will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen[1]: Denn ich habe meinen [p] Geist über das Haus Israel ausgegossen, spricht der HErr HERR.

[p] Oben Cap. 36, 25. Jes. 44, 3. Joel 2, 28. Zach. 12, 10.

1. wie vorhin, oben v. 23. 24. Dann die Verfolgung Gogs soll die letzte seyn, die sie leiden müssen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Freuet euch, ihr Frommen, jauchzet, ihr Glaubige, die Feinde der Kirche werden zerschmettert werden, und ein herrlicher Sieg stehet der Kirche noch wider sie bevor.

v. 25. ꝛc. Aber auch über diß freuet euch, daß der HErr sein geistliches Israel noch weiter in Gnaden heimsuchen, dasselbe vermehren, ja verherrlichen wird.

Gebet.

HEiliger GOTT! du hast der Kirche des Neuen Testaments so grosse Verheissungen gethan, die noch in die Erfüllung gehen sollen, du hast deinem geistlichen Israel versprochen, dasselbe aus allen Völckern zu der Kirche des Neuen Testaments zu sammlen, dasselbe von aller Tyranney der Heyden zu befreyen, und das Joch des Anti-Christs zu zerbrechen, so seye denn wacker mit deinem mächtigen Arm, und zertrit mit deiner Krafft unter unsern Fuß die Feinde deines Zions, und geuß über dasselbe aus eine grosse Masse deines Geistes, daß es herrlich zu dir erwecket, einen Sieg über den andern erhalten, und den Sturtz seiner Feinde sehen möge. Amen.

Das vierzigste Capitel.

1. GOtt führet Ezechiel auf einen Berg, darauf er das neue Jerusalem sihet, v. 1. 2. 11. und einen Mann, welcher mit einer leinenen Schnur und einer Meßruthe die Mauer des Tempels und seinen äusseren Bau abmisset. v. 3-49.

IM fünff und zwanzigsten Jahr[1] unsers[2] Gefängnisses[3], im Anfang des Jahrs, am zehenden Tage des Monden[4], das ist das vierzehnde Jahr, nachdem die Stadt geschlagen war[5], eben am selbigen Tage[6] kam

kam des HERRN [a] Hand über mich [7], und führete mich [8] daselbst hin [9].

[a] Cap. 8, 3.

1. folglich im 21sten Amts-Jahr Ezechiels (wie aus Vergleichung mit Cap. 1, 2. abzunehmen) und noch 2 Jahr vor derjenigen Weissagung, welche oben Cap. 29, 17. ꝛc. aufgezeichnet stehet, woraus erhellet, daß die gegenwärtige prophetische Offenbarung nach der Ordnung der Zeit, (als welche in den Propheten nicht immerdar genau beobachtet wird, Vergl. oben Cap. 26 die 1ste Anmerckung über v. 1.) nicht die allerletzte ist, die Ezechiel gehabt, ob sie schon aus einer andern Ursache in diesem Prophetischen Buch zuletzt gesetzt worden.
2. meines (Ezechiels) und meiner Lands-Leute, die im achten Jahr Nebucad Nezars unter und mit Jechonia gefänglich nach Babel weggeführet wurden 2 Kön. 24, 10-16. Vergl. oben Cap. 33, 21. mit der 1sten Anmerckung.
3. nach oder von unserer gefänglichen Wegführung an, (wie in der nächstangeführten Stelle) und also auch, nachdem Zedekias, der Vetter und Reichs-Nachfolger Jechonia, die Regierung angetreten.
4. nemlich des ersten Monden, wie aus den vorhergehenden Worten abzunehmen. Dieser Monath hieß bey den Jüden Nisan oder Abib, und fiel in unsern theils Martium theils Aprilem ein, dann in unserm Martio hat das Jüdische Kirchen-Jahr, (welches hier ohne Zweiffel wie sonst anderwärts auch verstanden wird, wiewohl es andere von dem bürgerlichen Jahr der Jüden erklären) angefangen.
5. Nachdem die Stadt Jerusalem durch die Chaldäer erobert und zerstöret worden, dann diß geschahe im eilfften Jahr der Regierung Zedekiä, und folglich auch der Gefangenschafft Jechoniä 2 Kön. 25, 2. ꝛc. Vergl. oben die 4te Anmerckung über Cap. 33, 21.
6. wie oben Cap. 2, 3. 24, 2.
7. war die Hand, d. i. der Geist des HErrn auf mir. Sihe von dieser Red-Art oben Cap. 1, 3. die 7de und 8te Anmerckung.
8. brachte mich nemlich im Geist oder in der Entzückung, (wie v. 2. folget) und also nicht leibhafftig, dann dem Leibe nach ist Ezechiel indessen immerdar in Babel gebleiben. Vergl. oben Cap. 11, 24. mit der 2ten Anmerckung und 37, 1.
9. nemlich ins Land Israel zu der Stadt Jerusalem, v. 2.

2. Durch göttliche Gesichte, nemlich ins Land Israel [1], und stellete mich [2] auf einen sehr hohen Berg [3], darauf wars, wie eine gebauete Stadt [4] von [b] Mittag herwärts [5].

[b] Jes. 14, 13.

1. Durch Gesichte GOttes (d. i. wie schon gemeldt, im Geist oder in der Entzückung, nicht dem Leibe nach, Vergl. oben Cap. 1, 1. 8, 3. 11, 24.) brachte er (oder sie, die Hand des HErrn aus v. 1.) mich in das Land Israel oder Juda,
2. wie oben Cap. 37, 1. Vergl. Offenb. 21, 10.
3. nemlich auf den Berg Zion, an der mitternächtlichen Seite der Stadt Jerusalem, (sihe Psalm 48, 3. und unt. die letzte Note über diesen Vers,) worauf ehmalen der leibliche Tempel stund, und durch welchen der geistliche Zions-Berg sammt dem geistlichen Tempel des neuen Bundes, die Christliche Kirche, vorgebildet wird. Vergl. Jes. 2, 2. 3. oben Cap. 17, 22. 23.
4. und auf oder bey demselbigen Berg war gleichsam eine Structur oder Gebäude einer Stadt, nemlich der Stadt Jerusalem, welche ebenfalls ein Vorbild der Christlichen Kirchen war. Einige meynen, der neue Tempel, dessen Beschreibung hier nächst folget, seye dem Propheten selbst unter dem Bilde und Gleichniß einer Stadt gezeiget worden.
5. entweder in Ansehung Babels, woher der Prophet im Geist kam, oder des Bergs, auf welchen er gestellt wurde, dann beyden lag die Stadt Jerusalem gegen Mittag. Vergl. von jenem oben Cap. 20, 46. mit der 4ten Anmerckung, und von diesem Psalm 48, 3.

3. Und da er mich daselbst hinbracht hatte, sihe, da war ein Mann [1], deß Gestalt war wie Ertz [2], der hatte eine leinen [c] Schnur [3], und eine Meßruthe [4] in seiner Hand [5], und stund unter dem Thor [6].

[c] Amos 7, 7.

1. Dieser Mann war der HErr Meßias, der Stiffter seiner Kirche, der unten Cap. 44, 2. 5. der HErr oder GOtt genennet wird. Zach. 2, 5. Hebr. 3, 2. ꝛc. 11, 16. Offenb. 1, 13. ꝛc. Andere meynen, es sey ein Engel gewesen.
2. rein, hell und klar, wie ein hell poliertes Ertz. Sihe oben Cap. 1, 4. 7. 13. Dan. 10, 6. ꝛc. Offenb. 1, 15.
3. Das Land und den neuen Tempel damit abzumessen, dann solches geschahe ehmalen mit Schnüren. Sihe Jos. 17, 5. mit der 2ten Anmerckung, und vergl. unten Cap. 47, 3. 13. Zach. 2, 1. And. eine Bley-Schnur, oder eine Schnur mit einem Bley-Gewichte, wie die Bau-Leute brauchen.
4. Meß-Rohr (wie Offenb. 21, 15.) oder Meß-Stange, zu einem gleichen Gebrauch. Vergl. unt. v. 5. ꝛc. 41, 1. ꝛc. 42, 15. ꝛc. 47, 3. ꝛc. Offenb. 11, 1.
5. als der Werck- und Baumeister dieses neuen Tempels. Vergl. Hebr. 11, 10.
6. der Stadt oder des Vorhofs, gleichsam auf mich wartend.

4. Und er [1] sprach zu mir: Du Menschenkind, sihe, und höre fleißig zu, und mercke eben darauf, was ich dir zeigen will [2]. Denn darum bist du hergebracht [3], daß ich dir solches zeige, auf daß du solches alles, was du hier sihest, [d] verkündigest dem Hause Israel [4].

[d] Matth. 10, 27. Luc. 12, 3. Gesch. 20, 20. 27. 1 Cor. 11, 23.

1. Und der Mann (von welchem v. 3.) der Meister und Herr dieses Gebäudes
2. Sihe mit deinen Augen, betrachte genau und pünctlich die Form und das Maß dieses Gebäudes, und was dir sonst vor Augen kommen wird, und mit deinen Ohren höre. Mercke fleißig auf, und faß es in ein Ohr, was ich dir von diesem Gebäu Erklär- und Erläuterungs-weyse sagen werde, und richte dein Hertz mit einer heiligen Andacht auf alles, was ich dich in einem hohen und geheimen Gesichte sehen lassen werde. Sihe einen gleichen Befehl Gottes an Ezechiel unt. Cap. 44, 5.
3. in einer übernatürlichen Entzückung, wie v. 1. 2. 3
4. Es zeigete nemlich dem Propheten Ezechiel der Sohn GOttes im Gesichte einen neuen Tempel mit dessen Vorgebäuden und Vorhöfen, eines theils dadurch ihne zu belehren, wie der Tempel zu Jerusalem dereinst wieder gebauet werden würde und sollte, obwohlen er nach dieser gezeigten Form, Gröffe und übrigen Umständen niemalen so gebauet worden, andern theils aber und vornemlich, wie Er, der HErr Meßias im N. T. einen geistlichen Tempel, eine herrliche Kirche bauen würde. Die Jüden meynen, es werde ihnen hier ein dritter leiblicher Tempel versprochen, der zu Zeiten des Meßiä gebauet werden solle, irren aber sehr. So ist auch nicht von dem Tempel des himmlischen Jerusalems als nur nach dem weitesten Gegenbild die Rede Offenb. 21, 22.

5. Und sihe [1], es gieng eine Mauer auswendig am Hause [2] rings umher, und der Mann hatte die Meßruthe in der Hand, die war sechs Ellen lang, eine jegliche Elle war eine Hand breit länger, denn eine gemeine [3] Elle. Und er maß das Gebäu [4] in die Breite eine Ruthe, und in die Höhe auch eine Ruthe.

1. Hier fängt nun die Beschreibung dieses neuen figürlichen und geistlichen Gebäues selbst an. Mercke hier überhaupt, einige Ausleger suchen schier in allen besondern auch den allerkleinesten und geringsten Theilen und Umständen desselben besondere Geheimnisse, und deuten z. e. die hiernächst gemeldte Mauer desselben in einem gemeinen und allegorischen Sinn auf den sichern Schutz, womit GOTT die Christliche Kirche wie mit einer Mauer umgeben und schützen sollte: (Jes. 26, 1. Zach. 2, 5.) die Tieffe dieser äussern Mauer auf die äusserste Erniedrigung des Hauptes der Christlichen Kirchen, des HErrn Meßiä: die Abmessung dieses Gebäues auf die weise, genaue, richtige, und gleichsam abgemessene Ordnung, nach deren GOTT in seiner Kirchen mit Maß und Ziel (wie er anfänglich die gantze Welt geordnet hat, Weish. 11, 22.) alles thut und regieret: die ungleiche Gröffe der Theile desselben auf die Ungleichheit der Gaben, die GOtt in seiner Kirchen nach einem gewissen Grad und Maß austheilet: (einem mehr, dem andern weniger, nachdem er will, Röm. 12, 3-6. 1 Cor. 12, 4-11. Eph. 4, 7.) die Stuffen (v. 6.) auf den geistlichen Fortgang im Guten, darinnen die Glieder der Kirche Christi von einer Stuffe der Gottseligkeit zur andern immer höher schreiten, und also an allen Christlichen Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung ꝛc. täglich wachsen und zunehmen sollen: (1 Cor. 15, 58. 2 Thess. 1, 3. 1 Petr. 2, 2. Eph. 4, 13. Philipp. 3, 12. 13. 14. 1 Thess. 4, 1. 10.) die Gemächer (v. 7.) auf dasjenige, was Joh. 14, 2. stehet: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, und so fortan. Allein, wie wir zwar eines theils solche Deutungen als gute, Christliche und erbauliche Gedancken in ihrem Werth lassen, so halten wir doch auch andern Theils in einem Vorbilde nicht vor unumgänglich nöthig, daß in dem Gegen-Bild desselben jedesmal besondere Theile oder Umstände gesucht und gezeiget werden, welche allen besondern, auch den kleinsten und geringsten Theilen des Vorbilds correspondiren: sondern glauben, daß der Geist GOttes eine gewisse Sache durch eine andere überhaupt habe vorbilden können, ohne auf alle besondere Umstände dißfalls zu sehen. Dahero wir uns dann solcher besondern mystischen und allegorischen Erklärungen, wann wir darzu keinen Finger-Zeig von dem Geist GOttes selbst in seinem eigenen Wort finden, gern enthalten und begnügen lassen, in der Einfalt des Glaubens so viel überhaupt zu wissen: Daß GOtt hier durch diesen neuen Tempel-Bau den geistlichen Bau der Kirche Christi im N. T. überhaupt habe vor- und abbilden wollen, insonderheit da in dem Vorbild: ohne Zweiffel noch vieles ist, welches noch so lang verborgen bleiben wird, biß uns einst in der Ewigkeit ein mehreres Licht davon aufgehen wird.
2. des Tempels und seiner Vorhöfe
3. Babylonische Elle. Werden also hier Hebräische Ellen verstanden, welche um eine Hand breiter waren als eine Babylonische. Sihe unten c. 43, 13.
4. der Mauer, denn von dieser ist gleich im Anfang des Verses die Rede.

6. Und er kam [1] zum Thor [2], das gegen Morgen lag, und gieng hinauf [3] auf seinen Stuffen [4], und maß die Schwellen am Thor, eine jegliche Schwelle [5] einer Ruthen [6] breit.

1. durch den Vorhof der Heyden,
2. des äussern Vorhofs, welcher sonst der Vorhof des Volcks (Israels) oder der Weiber genennet wurde. Vergl. unten v. 17. die 1ste Anmerckung.
3. Dann der äussere Vorhof der Weiber war ohngefähr 3 biß 4 (And 12) Ellen höher als der Vorhof der Heyden, gleichwie der innere Vorhof der Priester höher war als der Vorhof der Weiber (unt. v. 31.) und der Tempel selbst höher als der Vorhof der Priester unt. v. 49. daß man also Stuffen-weys immer höher steigen mußte, biß man endlich in den Tempel kam.
4. derer sieben waren, wie aus v. 22. 26. zu sehen.
5. so wohl die äussere als die innere,
6. eines Rohrs (wie v. 3. 5. 7.) Meß-Stabs oder Meß-Stange

7. Und die Gemache, so beyderseits neben dem Thor waren, maß er auch, nach der Länge eine Ruthe, und nach der Breite eine Ruthe, und der Raum zwischen den Gemachen war fünff Ellen weit [1]. Und er maß auch die Schwellen am Thor [2] neben der Halle [3] von inwendig eine Ruthe [4].

1. So auch die Celle oder Kammer, wie 1 Kön. 14, 28. d. i. eine jegliche Kammer, deren 3 waren auf einer jeglichen Seite des Morgen-Thors, die in gleicher Weite von einander stunden, unt. v. 10. Ein Maß nach dem Meß-Rohr war die Länge, und Ein Maß nach dem Meß-Rohr war die Breite, einer jeglichen dieser 6 Kammern, und zwischen diesen Kammern waren je 5 Ellen.
2. die beyden Schwellen des Morgen-Thors, nemlich die äussere und innere, wie v. 6.
3. von neben dem Vorgebäu des Thors an. Sihe das Grund-Wort auch oben Cap. 8, 16.
4. ein Maß nach dem Meß-Rohr.

8. Und er maß die Halle am Thor [1] von inwendig eine Ruthe.

1. Er maß auch das Vorgebäu des Morgen-Thors selbst, wie zuvor v. 7. die Thor-Schwellen neben demselbigen

9. Und maß die Halle am Thor [1] acht Ellen, und seine Aercker [2] zwo Ellen, und die Halle [3] von inwendig des Thors.

1. das äussere Vorgebäu des Morgen-Thors
2. Säulen oder Pfosten (so auch v. 10. 14. 16. ꝛc.) Chald. Vordächlein, Oberschwellen

3. das

3. das innere Vorgebäu

10. Und der Gemache waren auf jeglicher Seiten drey, am Thor gegen Morgen, je eins so weit als das andere, und stunden auf beyden Seiten Aercker, die waren gleich groß [1].

1. Übrigens, so waren die Cellen oder Kammern (wie v. 7.) des Thors gegen Morgen drey dissеits zur Rechten, und drey jenseits zur Lincken: Ein oder einerley Maß (wie unt. Cap. 46, 23.) war bey diesen Dreyen (hatten alle 3 Kammern zu beyden Seiten) und Ein (einerley) Maß war bey den Säulen dissеits and jenseits, so wohl von den Kammern als von den Säulen war eine so groß als die andere.

11. Darnach maß er die Weite der Thür [1] im Thor, nemlich zehen Ellen, und die Länge des Thors dreyzehen Ellen.

1. der Oeffnung, d. i. des Platzes oder Raums, welchen das offene Thor hatte,

12. Und vorne an den Gemachen war Raum auf beyden Seiten [1], je einer Ellen, aber die Gemache waren je sechs Ellen auf beyden Seiten.

1. Und eine jegliche Celle oder Kammer hatte sechs Ellen dissеits und sechs Ellen jenseits, wie v. 10.

13. Dazu maß er das Thor vom Dache des Gemachs, bis zu des Thors Dach [1], fünff und zwanzig Ellen breit, und eine Thür stund gegen der andern.

1. vom Dach (d. i. von dem obern Boden, Wand oder Gewölb, dann eigentliche Dächer hatten diese Kammern nicht, weil sie unter des Thors Dach stunden, sondern nur Böden oder Wände von oben her) einer Celle oder Kammer biß zu ihrem Dach, d. i. von einer äussersten Wand derselben biß zur andern,

14. Er machte [1] auch Aercker [2] sechzig Ellen, und vor jeglichem Aercker einen Vorhof am Thor rings herum.

1. d. i. er maß, dann das Gebäu selbst war nach allen Theilen schon ausgemacht und fertig, da es der Prophet sahe.
2. Säulen, wie oben v. 9. 10. unten v. 16.

15. Und bis an die Halle am innern Thor, da man hinein gehet [1], waren funffzig Ellen.

1. Und vor dem Thor (oder von dem Thor an) des Eingangs biß vor das innere Vorgebäu (oder den innern Vorhof) des Thors,

16. Und es waren enge [1] Fensterlein an den Gemachen und Aerckern hineinwärts, am Thor rings umher [2]. Also waren auch Fenster inwendig an den Hallen herum, und an den Aerckern umher war [c] Palmlaubwerck [3].

[c] 1 Kön. 6, 30.

1. eigentlich nach dem Grund-Text, geschlossene, d. i. die man auf- und zuschliessen konnte, (wie 1 Kön. 6, 4. Unt. Cap. 41, 16. 26.) And. Löcher, die mit Glas beschlossen oder eingesetzt waren. Noch And. so eng, als ob sie beschlossen wären.
2. an den Cellen oder Kammern, (wie v. 7. 10. 12. 13.) und an den Säulen (wie v. 9. 10. 14.) innerhalb des Thors rings umher,
3. und so auch an den Vorgebäuden oder Vorhöfen: Und die Fenster waren rings umher hinein wärts, und an einer jeglichen Säule waren Palmen. Vergl. unt. v. 26. 31. 34.

17. Und er führete mich weiter zum äussern Vorhofe [1], und sihe, da [2] waren Kammern und ein Pflaster gemacht im Vorhofe herum [3], und dreyßig Kammern [4] auf dem Pflaster.

1. des Volcks Israels, oder der Weiber, dann so hieß dieser äussere Vorhof. Vergl. oben v. 6. die 2te und Cap. 10, 5. die 1ste Anmerckung, so auch unten v. 20. 31. Cap. 42, 1. Uber diesen weiter hinein war noch der innere Vorhof der Priester, wovon unt. v. 19. 23. 27. 28.
2. in dem Gebäu, welches um den äussern Vorhof her aufgeführet war,
3. und ein gepflasterter Boden, so wars gemacht am Vorhof rings umher,
4. nemlich, wie es einige berechnen und ausmessen wollen, sieben zu beyden Seiten am Thor gegen Mitternacht und Mittag, und acht zu beyden Seiten gegen Abend, deren jegliche 12 Ellen von der andern weg war, und zwar so, daß jedes mal zwischen 2 Säulen eine Kammer stunde, welche durch ein einiges grosses Fenster erleuchtet wurde.

18. Und es war das höhere Pflaster an den Thoren, so lang die Thore waren, am niedrigen Pflaster [1].

1. Und das Pflaster war an den Seiten der Thore, gegen über der Länge der Thore, nemlich das untere oder niedere Pflaster.

19. Und er maß die Breite des untern Thors vor dem innern Hofe [1], auswendig hundert Ellen, beyde gegen Morgen und Mitternacht.

1. Darnach maß er die Breite des gantzen Gebäudes um den Vorhof des Volcks oder der Weiber her, von dem Vordertheil des untern Thors biß an das Vordertheil des innern Vorhofs der Priester,

20. Also maß er auch das Thor, so gegen Mitternacht lag, am äussern Vorhofe [1], nach der Länge und Breite [2].

1. des Volcks oder Weiber, wie oben v. 17. Vergl. die dortige 1ste Anmerckung.
2. wie das Thor gegen Morgen, oben v. 6. ꝛc.

21. Das hatte auch auf jeder Seiten drey Gemache. Und hatte auch seine Aercker und Hallen, gleich so groß wie am vorigen Thore [1], funffzig Ellen die Länge, und fünff und zwanzig Ellen die Breite.

1. Und seine (dieses mitternächtlichen Thors) Cellen oder Kammern waren ebenfalls wie bey dem Morgen-Thor drey dissеits und drey jenseits, und das Maß seiner Säulen und seiner Vorgebäude oder Vorhöfe war wie das Maß des ersteren Thors, oben v. 7. ꝛc.

22. Und hatte auch seine Fenster und seine Hallen, und sein Palmlaubwerck, gleichwie das Thor gegen Morgen [1], und hatte sieben Stuffen, da man hinauf gieng, und hatte seine Halle davor [2].

1. Vergl. oben v. 16. mit den Anmerckungen.
2. und auf sieben Stuffen oder Staffeln gieng man hinauf in dasselbe (Vergl. oben v. 6) und seine Vorgebäude oder Vorhöfe waren vor ihnen.

23. Und es war das Thor am innern Vorhofe, gegen das Thor [1], so gegen Mitternacht und Morgen stund, und maß hundert Ellen, von einem Thor zum andern.

1. Es war auch ein gleiches Thor zu oder an dem innern Vorhof der Priester, (wie v. 19. 27. 28.) dem Thor gegen über,

24. Darnach führete er mich gegen Mittag, und sihe, da war auch ein Thor gegen Mittag, und er maß seine Aercker und Hallen, gleich als die andern [1].

1. Und er maß seine (dieses Mittag-Thors) Säulen und seine Vorgebäude oder Vorhöfe nach eben denselbigen Massen, wie er nemlich zuvor das Morgen- und Mitternacht-Thor gemessen hatte, oben v. 6. ꝛc. 20. ꝛc.

25. Die hatten auch Fenster und Hallen umher, gleichwie jene Fenster [1], funffzig Ellen lang, und fünff und zwanzig Ellen breit [2].

1. wie die Fenster der beyden erstgemeldten Thore waren, oben v. 16. 22.
2. Vergl. oben v. 21.

26. Und waren auch sieben Stuffen hinauf, und eine Halle davor [1], und Palmlaubwerck an seinen Aerckern auf jeglicher Seiten [2].

1. wie bey dem mitternächtlichen Thor, oben v. 22.
2. und waren Palmen daran, eine dissеits und eine jenseits an seinen Säulen.

27. Und er maß auch das Thor am innern Vorhofe gegen Mittag, nemlich hundert Ellen von dem einen Mittagsthor zum andern [1].

1. Es war auch ein Thor am innern Vorhof der Priester (wie v. 19. 23. 28.) gegen Mittag, dem Mittags-Thor am äussern Vorhof des Volcks oder der Weiber (v. 24.) gegen über: Und er maß von dem Thor biß zu dem Thor gegen Mittag, d. i. von dem Mittags-Thor des äussern biß zu dem Mittags-Thor des innern Vorhofs hundert Ellen, wie v. 19. 23.

28. Und er führete mich weiter durchs Mittagsthor in den innern Vorhof, und maß dasselbe Thor gegen Mittag, gleich so groß wie die andern [1],

1. nach eben denselbigen Massen, wie er nemlich die vorhergehende Thore gemessen hatte, v. 24.

29. Mit seinen Gemachen, Aerckern und Hallen, und mit Fenstern und Hallen daran, eben so groß wie jene umher [1], funffzig Ellen lang, und fünff und zwanzig Ellen breit [2].

1. Und seine Cellen oder Kammern, und seine Säulen, und seine Vorgebäude nach eben denselbigen Massen, und Fenster waren an demselbigen Thor und an seinen Vorgebäuden rings umher,
2. wie oben v. 21. 25. Unt. v. 33. 36.

30. Und es gieng eine Halle herum [1], fünff und zwanzig Ellen lang, und fünff Ellen breit.

1. Und es waren Vorgebäude rings umher,

31. Dieselbige stund vorne gegen dem äussern Vorhofe [1], und hatte [1] auch Palmlaubwerck an den Aerckern [2], es waren aber acht [3] Stuffen hinauf zu gehen.

1. Und seine Vorgebäude giengen gegen dem äussern Vorhof des Volcks oder der Weiber, oben v. 17. 20.
2. und Palmen waren an seinen Säulen, wie oben v. 16. 26. Unt. v. 34. 37.
3. da zu den äussern Thoren nur sieben waren, oben v. 22. 26.

32. Darnach führete er mich zum innern Thor [1] gegen Morgen, und maß dasselbige gleich so groß wie die andern [2],

1. in den innern Vorhof der Priester, wie v. 28.
2. und er maß das Morgen-Thor des innern Vorhofs nach eben denselbigen Massen, (v. 24. 28.) wie er nemlich vorher alle Thore des äussern und das Mittags-Thor des innern Vorhofs gemessen hatte.

33. Mit seinen Gemachen, Aerckern [1] und Hallen, und ihren Fenstern, und Hallen umher, gleich so groß wie die andern, funffzig Ellen lang und fünff und zwanzig Ellen breit [1].

1. Vergl. oben v. 29. mit den Anmerckungen, und Unt. v. 36.

34. Und hatte auch eine Halle gegen dem äussern Vorhofe, und Palmlaubwerck an den Aerckern zu beyden Seiten, und acht Stuffen hinauf [1].

1. Vergl. oben v. 31. mit den Anmerckungen, und unt. v. 37.

35. Darnach führete er mich zum Thor gegen Mitternacht [1], das maß er gleich so groß, wie die andern [2],

1. nemlich zu dem innern im Vorhof der Priester (v. 28. 32.) dann des äussern im Vorhof des Volcks oder der Weiber ist schon oben v. 20. ꝛc. Meldung geschehen.
2. Vergl. v. 32. mit der letzten Anmerckung.

36. Mit seinen Gemachen, Aerckern und Hallen, und ihren Fenstern und Hallen [1] umher, funffzig Ellen lang, und fünff und zwanzig Ellen breit.

1. Die Worte and Hallen stehen hier nicht selbst im Grund-Text, werden aber aus den beyden obigen sonst gantz gleichlautenden Versen 29. und 33. nicht unfüglich mit eingerückt.

37. Und hatte auch eine Halle [1] gegen dem äussern Vorhofe,

hofe, und Palmlaubwerck an den Aerckern zu beyden Seiten, und acht Stuffen hinauf[2].

1. Und seine Säulen (die nemlich sein Vorgebäu ausmachten) stunden ꝛc.
2. Dieser Vers kommt gantz überein mit v. 31. 34. ausser daß hier, wie gemeldt, an statt der dortigen Hallen oder Vorgebäuen im Grund-Text Säulen stehen.

38. Und unten an den Aerckern an jedem Thor[1] war eine Kammer* mit einer Thür, darinnen man das Brandopfer[2] wusch.

* Sind Gemach gewesen, die in den Evangelien Gazophylakia, Gotteskasten, heissen, derselbigen waren viel, etliche für die Priester, Leviten, Sänger, darein sie legten ihre Geräthe und Kleider, etliche reiche Leute ihr Geld, Korn und anders, so zum Opfer, oder sonst zum Gottesdienst behalten ward, wie fast bey uns die Sacristeyen.

1. zwischen den Säulen bey den Thoren
2. das Fleisch der Opfer-Thiere, so ehmalen nach dem Levitischen Gesetz zum Brand-Opfer angezündet werden mußte, vornemlich die Eingeweyde und Schenckel, 2 Mos. 29, 17. 3 Mos. 1, 9. 13. 8, 21. 9, 14.

39. Aber in der Halle vor dem Thor stunden auf jeglicher Seiten zween Tische[1], darauf man die Brandopfer, Sündopfer und Schuldopfer[2] schlachten sollte.

1. Aber in dem Vorgebäu an dem Thor waren 2 Tisch disseits und 2 Tisch jenseits,
2. allerley Vieh, so zu solchen Opfern gebraucht wurde. Sihe von den Brand-Opfern ferner 1 Mos. 8, 20. 22, 2. ꝛc. 3 Mos. 1, 3. ꝛc. 3, 1. 4, 24. 29. 33. 6, 9. ꝛc. Von dem Sünd-Opfer 3 Mos. 4, 3. ꝛc. 5, 7. ꝛc. und von dem Schuld-Opfer 3 Mos. 5, 15. 6, 5. 7, 1. 14, 12. 19, 21. 4 Mos. 6, 12. 18, 9.

40. Und herauswärts zur Seiten, da man hinauf gehet zum Thor, gegen Mitternacht[1], stunden auch zween Tische, und an der andern Seiten unter der Halle des Thors auch zween Tische.

1. nemlich zum inneren Mitternacht-Thor in dem Vorhof der Priester, von welchem v. 35. ꝛc.

41. Also stunden auf jeder Seiten vor dem Thore vier Tische[1], das sind acht Tische zu Hauffe[2], darauf man schlachtete.

1. Vier Tische disseits und vier Tische jenseits an der Seite des Thors.
2. zusammen: Vier nemlich in dem Vorgebäu v. 39. und vier zur Seiten v. 40.

42. Und die vier Tische zum Brandopfer gemacht, waren aus gehauenen Steinen[1], je anderthalb Ellen lang und breit[2], und einer Ellen hoch: darauf man legte[3] allerley Geräthe, damit man Brandopfer und ander Opfer schlachtete.

1. Quader-Stücken oder Quader-Steinen. Vergl. 1 Kön. 5, 17. 6, 36. 7, 11. 12.
2. also gleich viereckicht der Länge und Breite nach,
3. darauf man opfern und legen sollte

43. Und es giengen[1] Leisten herum, hineinwärts gebogen, einer queren Hand hoch. Und auf die Tische sollte man das Opferfleisch legen.

1. Vergl. 2 Mos. 25, 24-27. 37, 12. And. Heerd-Steine, zwischen welchen das Feuer aufgemacht, und die Fleisch-Töpfe gesetzt wurden. Noch And. Nägel, das Fleisch aufzuhencken.

44. Und aussen vor dem innern Thor[1] waren Kammern für die[f] Sänger[2], im innern Vorhofe, eine an der Seiten neben dem Thor zur Mitternacht, die sahe gegen Mittag, die andere zur Seiten gegen Morgen, die sahe gegen Mitternacht.

f 1 Chr. 24, 5.

1. nemlich ausserhalb des innern Mitternacht-Thors, wovon v. 35. 40.
2. die Leviten, die den Gottesdienst im Tempel mit einer geistlichen Music zieren mußten. Vergl. 1 Chron. 7, 33. 10, 33. 16, 16. 26, 1. ꝛc. 2 Chron. 20, 21. 23, 13. 29, 28. 35, 15. Esr. 2, 41. Nehem. 7, 1. Psalm 68, 26. 87, 7.

45. Und er[1] sprach zu mir: Die Kammer gegen Mittag gehöret den Priestern, die im Hause dienen sollen[2],

1. der Mann, der heilige Baumeister, der oben v. 3. beschrieben worden,
2. Diese Kammer (d. i. Kammern in der mehreren Zahl, oder eine jegliche dieser Kammern, oder die Ordnung dieser Kammern, Vergl. unt. Cap 42, 1. 4. 5.) deren Vordertheil des Wegs gegen Mittag stehet (so auch im vorhergehenden Vers) sind vor die Priester, die die Hut des Hauses (Tempels) hüten oder derselben warten, wie 3 Mos. 8, 35. 4 Mos. 1, 53. 3, 28. 32. 8, 26. 9, 19. 23. 31, 30. 47. 1 Chron. 24, 32. ꝛc. Vergl. auch unt. Cap. 44, 8. 14. 15. Es werden aber durch die Priester in diesem Vers in einem weitläuffigen Sinn nur die Leviten verstanden, weil sie von den rechten und eigentlichen Priestern, deren erst im folgenden Vers gedacht wird, unterschieden werden.

46. Aber die Kammer gegen Mitternacht gehöret den Priestern, so auf dem Altar dienen[1]. Diß sind die Kinder Zadok[2], welche allein unter den Kindern Levi vor den HErrn treten sollen[3], Ihm zu dienen.

1. Aber die Kammer, (d. i. wiederum, wie im vorhergehenden Verse Kammern in der mehreren Zahl, oder die Ordnung und Reyhe der Kammern) deren Vordertheil des Wegs gegen Mitternacht sahe, war vor die priester, die die Hut des Altars hüteten, oder derselben warteten, wie v. 45.
2. des Priesters (2 Sam. 8, 17. 15, 24. ꝛc. 20, 25. 1 Kön. 1, 8. ꝛc.) welchen nachgehends der König Salomo an Abjathars statt zum Hohenpriester eingesetzt 1 Kön. 2, 35.
3. als die allerheiligste, dergleichen alle Priester des Neuen Testaments seyn sollen. Jes. 66, 21. Jer. 33, 18. 21. 22. Sihe auch unten Cap. 43, 19. 44, 15. Übrigens dieneten dem HErrn weder im ersten noch andern Tempel allein die Nachkömmlinge Zadoks.

47. Und er maß den Platz im Hause[1], nemlich hundert Ellen lang, und hundert Ellen breit ins Gevierte[2], und der[g] Altar[3] stund eben vorne vor dem Tempel[4].

g 2 Mos. 40, 6.

1. den Vorhof des Tempels,
2. dann er war viereckicht, wie 1 Kön. 7, 31. unten Cap. 45, 2.
3. der eherne Brand-Opfers-Altar, von welchem unten Cap. 43, 13. ꝛc.
4. War in der Mitten dieses Vorhofs vor dem Hause.

48. Und er führete mich hinein zur Halle[1] des Tempels[2], und maß die Halle, fünff Ellen auf jeder Seiten, und das Thor drey Ellen weit auf jeder Seiten[3].

1. die Säule oder das Postiment des Vorgebäudes,
2. zum Vorgebäude des Hauses,
3. and die Weite des Thors waren drey Ellen disseits, und drey Ellen jenseits.

49. Aber die Halle[1] war zwantzig Ellen lang[2], und eilf Ellen weit[3], und hatte Stuffen[4], da man hinauf gieng[5], und Pfeiler stunden unten an den Aerckern, auf jeder Seiten Einer[6].

1. das Vorgebäude des Tempels, wie v. 48.
2. von Morgen gegen Abend,
3. oder breit, nemlich von Mittag gegen Mitternacht,
4. und zwar mit Staffeln oder Stuffen, deren hier 15 waren, wie einige muthmassen, gleichwie 7 zu dem äußern (oben v. 22. 26.) und 8 zu dem innern Vorhof oben v. 31. 34. 37.
5. zu demselben, nemlich dem Thor des Tempels oder Tempel selbst,
6. und Säulen waren an den Pfosten, eine disseits, und eine jenseits, wie in dem Tempel Salomonis, 1 Kön. 7, 15. 21. 2 Chron. 3, 17.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. DJe Kirche GOttes ist sichtbar, eine Stadt, die auf einem Berge ligt. Matth. 5, 14.

v. 4. Niemand meyne, weilen die Weissagungen der Propheten dunckel sind, es seye nicht nöthig, ja auch unmöglich, den Sinn derselben zu forschen, ja man solle sich, um solche Rätzel aufzulösen, nicht bekümmern. Sihe, der Geist des HErrn fordert hier, daß man fleißig darauf mercken solle.

v. 5. Der HErr beschützet seine Gemeine herrlich, denn Er ist selbst eine feurige Mauer um dieselbe her, daß sie von Feinden nicht überfallen oder verheeret werden kan Ps. 123, 2. Zach. 2, 5. 9, 8.

v. 6. ꝛc. Wie schön ist nicht alles in der Gemeine des HErrn durch den ewigen Rath GOttes abgemessen und geordnet. Das thut die Weisheit des grossen Stiffters und Werckmeisters derselben JEsu Christi, Ephes. 3, 10. 11. 4, 12. welche da durch die Meßschnur des Evangelii Gal. 6, 16. Phil. 3, 16. lebendige Steine zum Bau der Kirche bereitet, daß sie werde eine Behausung GOttes im Geist, 1 Petr. 2, 5.

v. 7. ꝛc. In dem Hause des HErrn sind viele Wohnungen, nach dem Unterscheid der Aemter und Gaben. Eine jede aber dienet zu desselben Zierde.

v. 22. ꝛc. Durch Stuffen gehet man hinein in den Tempel GOttes, von einem Vorhof in den andern, bis man in den Tempel selbst kommet. So müssen wir, die wir zu der Gemeine des HErrn gehören, Stuffen-weyse in der Erleuchtung und Heiligung zunehmen, bis wir dahin eindringen, wo der HErr mit vollem Glantz unsre Seelen bestrahlet.

v. 38. ꝛc. Unsre Hertzen müssen die Tische seyn, worauf wir unser sündliches Fleisch GOtt zu einem angenehmen Opfer schlachten, und dasselbe waschen von aller Unreinigkeit.

v. 44. Billich solle auch in der Gemeine des HErrn ein Platz gegeben werden denen, die da das Lob GOttes mit geistlichen und himmlischen Liedern besingen. O diese haben zur Erbauung des Geistes eine besondere und grosse Krafft.

v. 46. Nur die Kinder Zadok, die Gerechte dörffen eingehen zu den Thoren des HErrn, und ihme dienen auf seinem Altar und in seinem heiligen Tempel.

Gebet.

GRosser Heyland, wie herrlich ist nicht deine Kirche, die du als der allerklugste Baumeister so geordnet und gegründet hast. Ach seye du selbst um diese deine Kirche eine feurige Mauer, und beschütze sie herrlich, baue und pflantze sie, daß Opfer des Geistes dir daselbst dargebracht werden, und heilige Priester dir daselbst dienen. Führe, o theurer Heyland, deine Gläubige von einer Stuffe der Erleuchtung und Heiligung zur andern, begabe sie mit den reichen Gaben deines Heiligen Geistes, miß diesen deinen Tempel ab nach der Meß- und Richtschnur deines theuren Evangelii, daß alles nach der Maße desselben in demselben geordnet werde, und auf diesem unbeweglichen Pfeiler der Wahrheit ewiglich bestehen möge, Amen.

Das ein und vierzigste Capitel.

I. In dem neuen Tempel werden abgemessen der Eingang. v. 1-4. II. Die Wände mit ihren Gängen und Gemächen. v. 5-21. III. Der Altar. v. 22. IV. Die Thür am Heiligen und Allerheiligsten v. 23-25. V. Die Fenster, v. 26.

UNd er[1] führete mich hinein in den Tempel[2], und maß die Aercker[3] an den Wänden[4], die waren zu jeder Seiten sechs Ellen weit[5], so weit das Haus war[6].

1. der

1. der Mann, der heilige Baumeister, der oben Cap. 40, 3. beschrieben worden,
2. in das Heiligthum selbst, als dem Bilde der Christlichen Kirchen. Nachdem er mir im vorhergehenden Cap. die unterschiedliche Vorhöfe desselben sammt allen ihren Theilen und Zugehörden genugsam gezeiget und vorgemessen,
3. Säulen, Pfosten, wie oben Cap. 40, 9. ꝛc.
4. Die Worte, an den Wänden stehen nicht im Grund-Text.
5. sechs Ellen war die Breite disseits, und sechs Ellen die Breite jenseits,
6. das war die Breite des Gezeltes oder Vorhangs.

2. Und die Thür war zehen Ellen weit [1], aber die Wände zu beyden Seiten an der Thür, war jede fünff Ellen breit [2]. Und er maß den Raum im Tempel [3], der hatte vierzig Ellen [4] in die Länge, und zwanzig Ellen in die Breite.

1. Und die Breite der Oeffnung oder des Eingangs in das Heiligthum war 10 Ellen, wie bey dem äussern Vorhof, oben Cap. 40, 11. und bey dem Tempel Salomonis 1 Kön. 6, 3.
2. und die Seiten dieses Eingangs waren 5 Ellen disseits und 5 Ellen jenseits.
3. seine (des Tempels) Länge,
4. wiederum wie im Tempel Salomonis, 1 Kön. 6, 17.

3. Und er gieng inwendig hinein [1], und maß die Thür [2], zwo Ellen [3], und die Thür hatte sechs Ellen [4], und die Weite der Thür sieben Ellen.

1. nemlich in das Allerheiligste,
2. die Säule oder Pfosten der Thür, wie v. 1.
3. dick, 4. in der Höhe,

4. Und er maß zwanzig Ellen in die Länge, und zwanzig Ellen in die Breite [1] am Tempel [2]. Und er sprach zu mir: Diß ist das [a] Allerheiligste [3]. [a] Cap. 43, 12. 3 Mos. 16, 2.

1. Daß also das Allerheiligste viereckicht war.
2. vor dem Tempel, in dem vordern oder innern Theil des Tempels.
3. eigentlich das Heiligthum der Heiligthümer, das Allerheiligste im Heiligthum oder Tempel. Vergl. 2 Mos. 26, 33. 34. 3 Mos. 6, 25. 29. 7, 1. 1 Kön. 6, 16.

5. Und er maß die Wand des Hauses, sechs Ellen hoch [1]: darauf waren Gänge allenthalben herum, getheilet in Gemache, die waren allenthalben vier Ellen weit [2].

1. Andere, breit oder dick:
2. und die Breite des (oder eines jeglichen) Seiten-Gebäudes war vier Ellen rings um das Haus her. Vergl. 1 Kön. 6, 5. 6.

6. Und derselben Gemache waren auf jeder Seiten drey und dreyßig, je eines an dem andern, und stunden Pfeiler unten bey den Wänden am Hause allenthalben herum, die sie trugen [1].

1. Und was die Seiten-Gebäude (v. 5.) betrifft, so war immer ein Seiten-Gebäude an dem andern, und dieses zu drey und dreyßigmalen, und giengen in die Wand, die am Hause war, vor die Seiten-Gebäude rings umher, damit sie in derselben vest zusammen gehalten würden, oder an einander hiengen, und nicht an einander hiengen in der Mauer des Hauses selbst. Siehe auch 1 Kön. 6, 6. 10.

7. Und über diesen waren noch mehr Gänge umher, und oben waren die Gänge weiter [1]: daß man aus den Untern in die Mittleren und aus den Mittleren in die Obersten gieng.

1. Es breitete sich aber aus und gieng herum das Seiten-Gebäude in die Höhe um den Tempel rings umher, daß also auch der Tempel oben sehr breit war.

8. Und stund je Einer sechs Ellen über dem Andern [1].

1. Und ich sahe die Höhe des Tempels rings umher, die Pfosten der Seiten-Gemächer waren in ihrer völligen Maße sechs Ellen biß an die Achsel, d. i. die Balcken, die da die Gemächer trugen.

9. Und die Weite der obern Gänge war fünff Ellen, und die Pfeiler trugen die Gänge am Hause [1].

1. Und die Breite der Wand des Seiten-Gebäudes von aussen war fünff Ellen, und was übrig war am Seiten-Gebäude und am Tempel.

10. Und es war je von einer Wand am Hause zu der andern, zwanzig Ellen [1]:

1. Und zwischen den Gemächern war eine Breite von zwanzig Ellen rings um den Tempel her.

11. Und es waren zwo Thüren an der Schnecken hinauf, eine gegen Mitternacht, die ander gegen Mittag, und die Schnecke war fünff Ellen weit [1].

1. Und die Thüre des Seiten-Gebäudes zu dem übrig gelassenen Raum betreffend, so war eine Thüre gegen Mitternacht, und eine gegen Mittag, und die Breite des übergelassenen Raums war rings umher fünff Ellen.

12. Und die Mauer gegen Abend war fünff und siebenzig Ellen breit, und neunzig Ellen lang [1].

1. Und das Gebäude, welches war gegen dem Abschnitt an der Ecke gegen dem Meer oder gegen Abend war siebenzig Ellen breit, und die Mauer des Gebäudes fünff Ellen breit rings umher, und neunzig Ellen hoch.

13. Und er maß die Länge des Hauses: die hatte durchaus hundert Ellen, die Mauer und was daran war [1].

1. Und der Abschnitt, und das Gebäude und deren Mauren, machte aus hundert Ellen.

14. Und die Weite vorne am Hause, gegen Morgen, mit dem, das daran hieng [1], war auch hundert Ellen.

1. und der Abschnitt gegen Morgen,

15. Und er maß die Länge des Gebäues, mit allem, was daran hieng, von einer Ecken bis zur andern, das war auf jeder Seiten hundert Ellen [1] mit dem innern Tempel und Hallen im Vorhofe,

1. gegen dem Abschnitt, welcher hinter demselben, und ihre Gemächer oder Säulen hie und da, das machte aus hundert Ellen.

16. Sammt den Thüren, Fenstern, Ecken und den dreyen Gängen, und Taffel-Werck allenthalben herum [1].

1. Thür-Schwellen, beschlossenen Fenstern, und Gemächern herum, in ihren drey Ordnungen, gegen der Schwelle war ein Taffel-Werck rings herum, und die Erde gieng biß zu den Fenstern, und die Fenster waren bedeckt.

17. Er maß auch, wie hoch von der Erden biß zum Fenstern war, und wie breit die Fenster seyn sollten: und maß vom Thor biß zum Allerheiligsten, auswendig und inwendig herum [1].

1. Es hatte alles seine Maß, was oberhalb der Thüre war, und biß an den Tempel inwendig und ausserhalb alle Mauren umher inwendig und auswendig.

18. Und am [b] gantzen Hause herum, von unten an bis oben hinauf, an der Thür und an den Wänden waren Cherubim, und Palmlaubwerck unter die Cherub gemacht [1]. [b] 1 Kön. 6, 29.

1. Und es waren Cherubim gemacht und Palmen zwischen einander, und ein jeder Cherub hatte zwey Angesichte.

19. Und ein jeder Cherub hatte [c] zween Köpfe, auf einer Seiten wie ein Menschen-Kopf, auf der andern Seiten wie ein Löwen-Kopf [1]. [c] Cap. 10, 14.

1. gegen einem Palmen war einen Menschen und gegen dem andern eines Löwen Angesicht, so war es gemacht rings um das Haus herum.

20. Vom Boden an biß hinauf über die Thür waren die Cherubim, und die Palmen geschnitzet, deßgleichen an der Wand des Tempels.

21. Und die Thür [1] im Tempel war viereckt, und war alles artig in einander gefüget [2].

1. die Pfoste
2. und was das Heilige anlangt, so war eines anzusehen, wie das andere, das Heilige wie der Tempel, war eines so schön, so herrlich, wie das andere.

22. Und der höltzerne Altar [1] war drey Ellen hoch, und zwo Ellen lang und breit [2], und seine Ecken [3] und alle seine Seiten waren höltzern. Und er sprach zu mir: Das ist der Tisch, der vor dem HERRN stehen soll.

1. Hiedurch verstehen einige den Rauch-Altar 2 Mos. 30, 1. ꝛc. andere den Tisch der Schau-Brot.
2. Die Worte und breit stehen nicht im Grund-Text. 3. Ecken und Länge

23. Und die Thür, beyde am Tempel und am Allerheiligsten,

24. Hatte zwey Blätter, die man auf und zu that.

25. Und waren auch Cherubim und Palmlaubwercke daran [1], wie an den Wänden, und davor waren starcke Rigel, gegen der Halle [2].

1. an den Thoren des Tempels,
2. und ein Balcke von Holtz gegen der Halle von aussen

26. Und waren enge Fenster, und viel Palmlaubwercks herum an der Halle und an den Wänden [1].

1. Und die Fenster waren beschlossen, und Palmen hie und da an den Seiten der Halle, und die Seiten-Gebäude des Tempels, und die Balcken waren auch so gezieret.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Der Tempel, ein Bild der Gemeine Christi. Wie jener herrlich gebauet war, so ist auch die geistliche Gestalt der Gemeine GOttes herrlich.

v. 2. Durch die Thür mußte man in den Tempel eingehen. So kan auch in die Gemeine des HErrn niemand eingehen, als durch die Thür des Worts, der Heil. Sacramenten, der Busse, des Glaubens, einer wahren Bekehrung.

v. 4. Das Allerheiligste, ein Bild des Himmels. O! dahin sollen unsre Glaubens-Augen immerhin gerichtet seyn und auf dessen herrliche Gestalt ja wohl Acht haben.

v. 6. In dem Hause GOttes sind viele Wohnungen. Dahin ist unser JEsus vorgegangen, um uns daselbst eine Stätte zu bereiten.

v. 7. ꝛc. Wie alles in diesem Tempel so schön an einander gefüget war, so solle auch in der Gemeine des HErrn, in der Behausung GOttes im Geist, eine solche schöne Ordnung sich finden. Eph. 4, 12. ꝛc.

v. 18. ꝛc. Cherubim ein Bild der Engel, die beschützen die Gemeine des HErrn und wachen um dieselbe her.

Gebet.

Gebet.

HErr, du König deiner Gemeine, wir bitten dich, mache sie durch dein Licht und Gnade herrlich, pflantze, baue, sammle, ziere sie mit den Gaben deines Geistes, schütze sie mit der Wache deiner heiligen Engel, und schmücke sie dergestalt, daß wir dereinst aus derselben aufgenommen werden in das Allerheiligste, das im Himmel ist, und durch dich, die rechte Lebens-Thür, in dasselbe eingehen mögen. Amen.

Das zwey und vierzigste Capitel.

I. Der äussere Vorhof mit seinen Kammern v. 1-14. II. Und das Thor gegen Morgen mit seinen Seiten und der Mauer werden beschrieben. v. 15-20.

UNd er führete mich hinaus zum äussern Vorhofe[1] gegen [a] Mitternacht unter die Kammern, so gegen dem Gebäu, das am Tempel hieng, und gegen dem Tempel zu Mitternacht lagen[2]:

[a] Cap. 46, 19.

1. in den Vorhof des Volcks
2. in eine Kammer, welche gegen dem Abschnitt und gegen dem Gebäude des Tempels war gegen Mitternacht.

2. Welcher Platz hundert Ellen lang war, von dem Thor an gegen Mitternacht, und funffzig Ellen breit.

3. Zwanzig Ellen waren gegen dem innern Vorhofe, und gegen dem Pflaster im äussern Vorhofe, und dreyßig Ellen von einer Ecke zur andern[1].

1. Gegen den zwanzig Ellen, die gegen dem inneren Vorhofe waren, und gegen dem Pflaster am äusseren Vorhofe war ein Gemach gegen dem andern drey und drey.

4. Und inwendig vor den Kammern war ein Platz zehen Ellen breit, vor den Thüren der Kammern, das lag alles gegen Mitternacht[1].

1. Und vor den Kammern ein Gang zehen Ellen breit inwendig, der Weg war eine Elle zu einem jeden Gemach, und ihre Thüren waren gegen Mitternacht.

5. Und über diesen Kammern waren andere engere Kammern: denn der Raum auf den untern und mittlern Kammern war nicht groß[1].

1. und die obere Kammern waren kürtzer, denn diese waren nicht so groß, wie die mittlere und unterste,

6. Denn es war dreyer Gemach hoch, und hatten doch keine Pfeiler, wie die Vorhöfe Pfeiler hatten: sondern sie waren schlecht auf einander gesetzt[1].

1. Denn es waren drey Gemächer auf einander, und hatten keine Säulen, wie die Säulen der Vorhöfe, deßwegen waren sie kleiner als das unterste und mittlere Gebäude von dem Boden.

7. Und der äussere Vorhof war umfangen mit einer Mauer, daran die Kammern stunden: die war funffzig Ellen lang[1].

1. Und was die äussere Mauer anbelangt, gegen den Kammern auf dem Weg nach dem äussern Vorhof gegen den Kammern, so war ihre Länge funffzig Ellen.

8. Und die Kammern stunden nach einander, auch funffzig Ellen lang, am äussern Vorhofe: aber der Raum vor dem Tempel war hundert Ellen lang[1].

1. Denn die Länge der Kammern, die zu dem äussern Vorhofe gehörten, war funffzig Ellen, und sihe gegen dem Tempel warens hundert Ellen.

9. Und unten vor den Kammern war ein Platz gegen Morgen, da man aus dem äussern Vorhofe gieng[1].

1. und unten von diesen Kammern war ein Raum, wenn man von Morgen gehet zu denselben, vom äussern Vorhofe.

10. Und an der Mauer von Morgen an waren auch Kammern[1].

1. An der Breite der Mauer des Vorhofes, dem Wege gegen Morgen, gegen dem Abschnitt, gegen dem Gebäude, waren auch Kammern.

11. Und war auch ein Platz davor, wie vor jenen Kammern, gegen Mitternacht, und war alles gleich mit der Länge, Breite, und allem, was dran war, wie droben an jenen[1].

1. Und es war ein Weg vor denselben nach dem Gesichte der Kammern, welcher war der Weg nach Mitternacht, wie ihre Länge war, so war ihre Breite, und alle ihre Ausgänge und nach ihren Ordnungen und Thüren.

12. Und gegen Mittag waren auch eben solche Kammern mit ihren Thüren, und vor dem Platz war die Thür gegen Mittag, dazu man kommt von der Mauer, die gegen Morgen ligt[1].

1. Und nach den Thüren der Kammern, welche auf dem Weg nach Mittag, war eine Thür oben am Weg vor der Mauer, die wohl geordnet war, an dem Weg gegen Morgen im Eingang.

13. Und er sprach zu mir: Die Kammern gegen Mitternacht, und die Kammern gegen Mittag gegen dem Tempel[1], die gehören zum Heiligthum[2], darinn die Priester essen, wenn sie dem HERRN opfern das allerheiligste Opfer[3]. Und sollen die allerheiligsten Opfer, nemlich Speis-Opfer, Sünd-Opfer und Schuld-Opfer[4] daselbst hinein legen, denn es ist eine [b] heilige Stätte[5].

[b] 3 Mos. 10, 17. Jes. 64, 10.

1. welche vor dem Abschnitt (wie oben v. 1. 10. Cap. 41, 12. 13. ꝛc.) oder vor dem abgesonderten Gebäu nahe bey dem Tempel sind,
2. diese sind Kammern des Heiligthums, heilige Kammern,
3. allwo die Priester, die sich dem HErrn nahen, die Heiligthüme der Heiligthümer, die allerheiligste Opfer, essen sollen. Vergl. 3 Mos. 7, 6. 10, 13. 24, 9.
4. Vergl. oben Cap. 40, 39. mit der 2ten Anmerckung.
5. Vergl 3 Mos. 6, 16. 26. 27. 7, 6. 14, 13. 16, 24. 24, 9.

14. Und wenn die Priester hinein gehen[1], sollen sie nicht wieder[2] aus dem Heiligthum gehen in den äussern Vorhof[3], sondern sollen zuvor ihre [c] Kleider, darinn sie gedienet haben, in denselben Kammern weg legen, denn sie sind heilig[4]: und sollen ihre andere[5] Kleider anlegen, und alsdenn heraus unters Volck gehen[6].

[c] Cap. 44, 19.

1. wann sie, die Priester in ihrer heiligen Kleidung an diese heilige Stätte im Tempel kommen,
2. in ihrem Priester-Habit, in welchem sie ihres Amts gewartet haben,
3. des Volcks oder der Weiber. Vergl. oben Cap. 40, 17. mit der 1sten Anmerckung.
4. mithin solche Amts-Kleider, welche nur in wircklichen Amts-Verrichtungen an heiliger Stätte zu tragen.
5. gemeine oder Privat-Kleider,
6. und erst alsdann sich wiederum nahen zu dem, das des Volcks ist oder dem Volck angehöret, d. i. in den Vorhof des Volcks.

15. Und da er das Haus inwendig gar gemessen hatte, führete er mich heraus zum Thor gegen Morgen[1]: und maß von demselbigen allenthalben herum.

1. Sihe oben Cap. 40, 6. und unten Cap. 43, 1.

16. Gegen Morgen maß er fünff hundert Ruthen lang[1].

1. Er maß nemlich gegen dem Ost-Wind mit dem Meß-Rohr, (Meß-Stab oder Meß-Stange, wie oben Cap. 40, 5.) fünff hundert Maß, nach dem Meß-Rohr rings umher, so auch v. 17. 18. 19.

17. Und gegen Mitternacht maß er auch fünff hundert Ruthen lang.

18. Deßgleichen gegen Mittag auch fünff hundert Ruthen.

19. Und da er kam gegen Abend, maß er auch fünff hundert Ruthen lang.

20. Also hatte die Mauer, die er gemessen, ins Gevierte auf jeder Seiten herum, fünff hundert Ruthen: damit das Heilige von dem Unheiligen unterschieden wäre[1].

1. Nach den vier Winden maß er es, seine Mauer rings herum, die Länge war fünff hundert und die Breite fünff hundert, (Maß nach dem Meß-Rohr wie v. 16. ꝛc.) um zu unterscheiden zwischen dem Heiligen und Unheiligen. Aus diesem allem erhellet, daß das Maß dieses Tempels ohngleich gröſſer, als dessen, den Salomo gebauet, und der nach der Babylonischen Gefangenschafft aufgerichtet worden, gewesen.

Anmerckung.

ES haben sich zwar viele unterwunden, eine Abbildung von dem Tempel Ezechiels zu geben. Da aber eines Theils dem Geiste GOttes nicht gefallen, eine vollkommene und deutliche Beschreibung desselben uns zu ertheilen, andern Theils auch die Hebräischen Worte und Redens-Arten so beschaffen, daß man derselben Deutung nicht allezeit gewiß treffen kan, so bescheidet man sich billich, das in dieser Sache nichts gewisses zu setzen seye, wie denn auch nicht nöthig ist, sich dißfalls Mühe zu geben, da kein Glaubens-Articul hievon abhanget. So viel ist gewiß, daß nach dieser Art weder der erste noch andere Tempel gebauet gewesen, auch kein solcher Tempel weiter zu erwarten ist, indem ja sonst der Jüdische GOttesdienst und Opfer wieder aufkommen müßten.

Das drey und vierzigste Capitel.

I. GOTT erscheinet in dem neuen Tempel mit seiner Herrlichkeit, und verheisset seine Gnaden-Gegenwart in demselben. v. 1-9. II. Befihlet dem Propheten, von dem Maß des Tempels und den Gesetzen desselben dem Volck Unterricht zu geben, v. 10. 11. 12. III. Welche er auch beschreibet und verordnet. v. 13-27.

UNd er[1] führete mich wieder[2] zum Thor gegen Morgen[3].

1. der heilige Baumeister, der Mann, von welchem oben Cap. 40, 3.
2. Nachdem er mir den Tempel mit allen seinen Vorhöfen und Theilen nach der Capp. 40. 41. 42. enthaltenen Beschreibung gezeiget und vorgemessen hatte,
3. zu dem Thor: nemlich zu demjenigen Thor, welches sihet des Wegs gegen Morgen. Vergl. oben Cap. 40, 6. 42, 15.

2. Und sihe, die[a] Herrlichkeit des GOttes Israel kam vom Morgen[1], und brauſete wie ein groß Wasser brauſet[2], und es ward sehr Licht auf der Erden, von seiner Herrlichkeit[3].

[a] Unt. Cap. 44, 4.

1. Der Majestätische Sohn GOttes und GOtt-Mensch Christus (wie oben Cap. 1, 26. 28. 8, 4. 9, 3. 10, 4.) offenbarte sich und seine Herrlichkeit als der HErr dieses Tempels, das Haupt der Kirchen, von Morgen her, als wohin er sich vorhin von dem Tempel (oben Cap. 10, 19. und endlich

gar auch aus der Stadt Jerusalem selbst erhoben hatte, oben Cap. 11, 23. Vergl. Malach. 1, 3.
2. und seine Stimme war wie die Stimme (das Geräusch oder Brausen) vieler und grosser Wasser. Vergl. oben Cap. 1, 24. Offenb. 1, 15. 14, 2. 19, 6.
3. und das Land Israel, die Christliche Kirche oder die gantze Erde, leuchtete, warff ein Licht, einen Glantz von sich, von seiner Herrlichkeit. Vergl. Jes. 6, 3. Luc. 2, 9. Offenb. 18, 1.

3. Und war eben wie das [b] Gesicht, das ich gesehen hatte am Wasser Chebar, da ich kam, daß die Stadt sollte zerstöret werden[1]. Da fiel ich nieder auf mein Angesicht[2].

b Oben Cap. 8, 4.

1. Und es war wie das Ansehen des Gesichtes, welches ich vorhin sahe, nemlich, wie das Gesicht, welches ich sahe, da ich auf den Ruff und Befehl GOttes kam, die Stadt Jerusalem zu verderben (d. i. Prophetischer Weyse zu verkündigen, daß sie samnt ihrem Tempel durch die Chaldäer verderbet werden solle, dann auch hier wird ein Wort, welches die That selbst bedeutet, vor die blosse Anzeige und Verkündigung derselben gesetzt, wie Jerem. 1, 10. oben Cap. 13, 19. 32, 18. und sonst hin und wieder) so waren, sage ich, die Gesichte, wie das Gesicht, welches ich sahe am Fluß Chebar oben Cap. 1, 1. ꝛc. Vergl. Cap. 3, 23. 10, 15. 20. 22.
2. Sihe oben Cap. 1, 28. mit der 3ten Anmerckung, und Vergl. Cap. 3, 23. 44, 4.

4. Und die Herrlichkeit des HERRN kam hinein zum Hause[1] durchs [c] Thor gegen Morgen[2].

c Cap. 11, 22. 23.

1. in den Tempel, den sie nachgehends von neuem mit ihrer majestätischen Gegenwart erfüllte, (v. 5.) nachdem sie ihme zuvor selbige im Bilde entzogen, oben Cap. 10, 19.
2. durch den Weg des Thors, welches sihet des Wegs gegen Morgen, wie oben v. 1.

5. Da hub mich ein Wind[1] auf, und brachte mich in den innern Vorhof[2], und sihe, die [d] Herrlichkeit des HErrn erfüllete das Haus[3].

d Jes. 6, 1. 24, 23. 35, 2. 60, 1. 2. 66, 18. Hab. 2, 14. Hagg. 2, 8. 10. Zach. 2, 5. Matth. 17, 5. Joh. 1, 14. 12, 41. 1 Cor. 15, 28. 2 Thess. 1, 10. 2 Petr. 1, 16. 17. 18. Offenb. 15, 8. 21, 23. 22, 5.

1. ein Geist, nemlich der Geist des HErrn, wie oben Cap. 1, 12. 20. 21. 2, 2. 3, 12. 14. 8, 3. 10, 17. 11, 1. 24.
2. nemlich in den Vorhof der Priester, oben Cap. 8, 16. 40, 16. 23. 27. 28. 44. 42, 3.
3. Sihe ein gleiches von der Stiffts-Hütte 2 Mos. 40, 34. 35. und von dem Tempel Salomonis 1 Kön. 8, 10. 11. 2 Chron. 5, 13. 14. 7, 1. Vergl. auch unten Cap. 44, 4.

6. Und ich hörete einen mit mir reden[1], vom Hause heraus[2], und ein [e] Mann[3] stund neben mir,

e Sihe 1 Mos. 4, 1.

1. Vergl. oben Cap. 1, 28. 2, 1. 2. Hier aber wird durch den redenden GOtt der Vater verstanden, weil der Sohn in den folgenden Worten als eine besondere von der redenden unterschiedene Person stehet.
2. aus dem Heiligthum selbst. Vergl. 3 Mos. 1, 1.
3. der Mann, der oben Cap. 40, 3. beschrieben worden, der Sohn GOttes, der HErr Meßias,

7. Der[1] sprach zu mir: Du Menschen-Kind, das ist der [f] Ort meines [g] Throns, und die Stätte meiner Fußsohlen[2], darinnen ich will [h] ewiglich[3] wohnen unter den Kindern Israel. Und das Haus Israel[4] soll nicht mehr meinen heiligen Namen verunreinigen[5], weder Sie noch ihre Könige, durch ihre Hurerey[6], und durch die Leichen ihrer Könige[7], in ihren Höhen[8],

f Cap. 48, 35. Ps. 68, 17. 132, 13. 14. g Jer. 3, 17. Zach. 6, 13. h Jer. 31, 32. 33. 36. 32, 40. 33, 20.

1. Und er, der Redende, v. 6.
2. Dieser Tempel, den du hier im Geist siehest, ist ein Vorbild meiner Kirche, darinnen ich gleichsam als in meinem eigenen Hause mit meiner besondern Gnaden-Gegenwart wohne. Vergl. mit der Red-Art 1 Chron. 29, 2. Psalm 99, 5. 132, 7. Jes. 66, 13. Klagl. 2, 1. und mit der Sache selbst 3 Mos. 26, 11. 12. oben Cap. 37, 26. 27. 28. Joh. 14, 23. 1 Cor. 3, 16. 17. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. Offenb. 21, 3.
3. Folglich so kan hier nicht nur ein leiblicher und irrdischer Tempel verstanden werden, wie der andere nach der Babylonischen Gefangenschafft erbaute Tempel zu Jerusalem war, dann auch diesem hat GOtt seine besondere Gnaden-Einwohnung und Gegenwart nicht ewig geschenckt, sondern wie dem ersten in der Zeit wiederum entzogen. Vergl. unten v. 9. mit der letzten Anmerckung.
4. unter meinen geistlichen Israeliten, den frommen und glaubigen Neuen Testaments,
5. d. i. entheiligen oder schänden, wie oben Cap. 36, 20. 39, 7. so auch v. 8.
6. vornemlich durch ihre geistliche Hurerey, d. i. Abgötterey, wie solche oben Cap. 16, 15. ꝛc. 23, 3. ꝛc. und sonst beschrieben worden,
7. durch die Leichname oder Todten-Cörper ihrer gottlosen und abgöttischen Könige, die sie vorhin eben so wohl als die fromme Könige auf der Burg Zion begruben, wordurch der Tempel nicht wenig verunreiniget wurde. Andere, wie er (mein heiliger Name) vorhin verunreiniget wurde dardurch, daß auch ihre gottlose Könige, die doch in Sünden geistlich todt, und also in meinen heiligen Augen nicht anderst als stinckende Todten-Aase waren. Z. e. Manasses, Amon ꝛc. in meinen Tempel kamen. Noch andere durch die Leichname, die sie ihren Königen, (d. i. ihren Götzen vornemlich dem Molech oder Moloch, dann dieser Nam heißt auf teutsch einen König) aufopferten, (1 Kön 11, 7. 2 Kön. 23, 10. Jerem. 32, 35.) wider das Verbot GOttes, 3 Mos. 18, 21. 20, 2.
8. und durch ihre abgöttische Höhen, darauf sie vormalen den Götzen geopfert. Vergl. oben Cap. 6, 3. mit der 4ten Anmerckung.

8. Welche[1] ihre Schwelle an meine Schwelle, und ihre Pfosten an meine Pfosten gesetzt haben, daß nur Eine[1] Wand zwischen mir und ihnen war*2: und haben also meinen heiligen Namen verunreiniget[3] durch ihre Gräuel, die sie thaten, darum ich sie auch in meinem Zorn verzehret habe.

i Oben Cap. 8, 8. 9. Vergl. Jes. 59, 2.

* das ist: Die Könige haben Capellen aufgericht neben dem Tempel, darinn ihr Begräbniß war, und wurden dabey auch verbotene Gottesdienste gehalten.

1. Indem oder dardurch, daß sie
2. Hat dann Salomo gesündiget, daß er sein Königlich Haus neben den Tempel gebauet? Nein. Aber die gottlose Könige sündigten, daß sie sich nicht scheueten, neben dem Tempel zu wohnen und doch in ihrer Abgötterey fort zu fahren.
3. entheiliget oder geschändet, wie v. 7.

9. Nun aber sollen sie ihre Hurerey, und die Leichen ihrer Könige[1] fern von mir weg thun, und ich will ewiglich unter ihnen wohnen[2].

1. Vergl. v. 7. mit der 6ten und 7den Note.
2. Diese grosse Verheissungen sind in dem andern Tempel an den Jüden nicht erfüllet worden, und müssen entweder von einem geistlichen Tempel und dem geistlichen Israel im neuen Bunde verstanden werden, oder von einem noch zukünfftigen Tempel der bekehrten Jüden, welches aber nicht seyn kan. Denn man aus allen Umständen sihet, wie alles figürlich und mystisch erkläret werden muß.

10. Und du Menschen-Kind, zeige dem Hause Israel den Tempel[1] an, daß [k] sie sich schämen ihrer Missethat[2], und laß sie ein reinlich Muster davon nehmen[3].

k Oben Cap. 16, 61. Jes. 38, 15. Röm. 6, 21.

1. diß Haus, oder das Gesicht, welches du davon gesehen, dann zu diesem Ende hab ich dir solches im Bilde gezeiget, damit du es hernach dem Hause Israel wiederum verkündigest, oben Cap. 40, 4.
2. mit einer heiligen Buß-Scham über ihre vorige Sünden, womit sie sich der so grossen und herrlichen Gnade des Neuen Testaments, welche durch dieses Haus vorgebildet wird, gantz unwürdig gemacht. Vergl. oben Cap. 36, 31. 32. mit den Anmerckungen.
3. und damit sie das rechte Maß, die eigentliche Form und Proportion dieses Hauses nach der Beschreibung und Grund-Riß, so du ihnen davon geben wirst, auch selbst messen, d. i. sich einen rechten und wahrhafftigen Begriff von meiner künfftigen Kirche N. Testaments und derselben eigentlichen Form und Beschaffenheit machen lernen.

11. Und wenn sie sich nun alles ihres Thuns schämen[1], so [1] zeige ihnen die Weyse und Muster des Hauses[2], und seinen Ausgang und Eingang[3], und alle seine Weyse[4], und alle seine Sitten[5], und alle seine Weyse, und alle seine Gesetze, und schreibe es ihnen vor[6], daß sie alle seine Weyse, und alle seine Sitten halten, und darnach thun[7].

1 Cap. 44, 5.

1. Vergl. den vorhergehenden Vers mit der 2ten Note,
2. die Form oder Gestalt des Hauses, und seine Einrichtung, Structur und Ordnung,
3. seine Ausgänge und Eingänge, in der mehreren Zahl, seine unterschiedliche Thüren und Thore, d. i. nach einigen die Wege und Mittel, in die Kirche GOttes einzugehen, und hinwiederum die Sünden, um deren willen einer daraus verstossen wird,
4. und alle seine übrige Formen, alles, was sonsten daran zu sehen und zu wissen,
5. Satzungen, Gesetze und Ordnungen, die einer halten muß, wann er auch Theil daran haben will,
6. vor ihren Augen, gib ihnen einen rechten deutlichen Entwurff und eine umständliche Beschreibung davon, daß sie es gleichsam mit Augen sehen können,
7. als künfftige Haus-Genossen und Einwohner dieses geistlichen Hauses.

12. Das soll aber das Gesetz des Hauses seyn, auf der Höhe des Berges, so weit es umfangen hat[1], soll es das Allerheiligste[2] seyn[3], das ist das Gesetz des Hauses.

1. seine gantze Grentze rings umher,
2. das Heiligthum der Heiligthümer, wie oben Cap. 41, 4.
3. So war es nicht weder im ersten noch andern Tempel.

13. Diß ist aber das Maß des Altars[1], [m] nach der Ellen, welche einer Hand breit länger ist, denn eine gemeine Elle[2]: Sein Fuß[3] ist einer Ellen [n] hoch, und einer Ellen breit, und der Altar reicht hinauf biß an den Rand, der ist einer Spannen breit umher, und das ist seine Höhe[4].

m Oben Cap. 40, 5. n Unt. v. 17.

1. nemlich des Brand-Opfers Altars (von welchem oben Cap. Cap. 40, 47.) der ein Fürbild Christi war. Vergl. 1 Petr. 2, 24.
2. d. i. nach dem Maß der Hebräischen Ellen, die eine handbreit länger als die Babylonische waren. Vergl. oben Cap. 40, 5. die 3te Note.
3. wird im Hebräischen Schoos genennet: Der Grund, worauf der Altar ruhet, so auch v. 14. 17.
4. und seine Grentze zu seinem Rand umher ist eine Spanne, diß ist der Rücken des Altars.

14. Und von dem Fusse auf der Erden, biß an den untern Absatz, sind zwo Ellen hoch, und eine Elle breit, aber von demselben kleinern Absatz, biß an den grössern Absatz, sinds vier Ellen hoch, und eine Elle breit.

15. Und der Harel[1] vier Ellen hoch, und vom Ariel* überwärts vier Hörner[2].

* Harel heißt GOttes Berg, Ariel GOttes Löwe, so nennet er das Obertheil des Altars, darauf man opferte. Asara heißt er den untern oder kleinern, und den grössern Absatz am Altar, da man hat können stehen, etliche auf dem Untern, etliche auf dem Höhern, so heißt er den öbersten Platz des Altars auch Asara. Asara heißt sonst auf teutsch, Hülffe oder Beystand, nach der Sprachen Art. Den Fuß des Altars nennet er einen Schoos oder Busen.

1. So wird der Altar genennet. Sihe hier das Namen-Register in Habarel und Ariel.

2. Vergl.

2. Vergl. 2 Mos. 27, 2. 29, 12. 30, 2. 37, 25. 38, 2. 3 Mos. 4, 17. 18. ꝛc.

16. Der Ariel aber war zwölff Ellen lang, und zwölff Ellen breit ins Gevierte [1].

1. dann er war viereckicht nach seinen vier Ecken oder Seiten, wie oben Cap. 1, 8. 17.

17. Und der oberste Absatz war vierzehen Ellen lang, und vierzehen Ellen breit ins Gevierte, und ein Rand gieng allenthalben umher, einer halben Ellen breit, und sein Fuß war einer Ellen hoch [1], und seine Stuffen waren gegen Morgen.

1. umher,

18. Und er sprach zu mir: Du Menschen-Kind, so spricht der HErr HERR: Diß sollen die Sitten [1] des Altars seyn des Tages, da er gemacht ist [2], daß man °Brand-Opfer darauf lege, und das Blut darauf sprenge [3].

° 2 Mos. 40, 6.

1. Satzungen oder Ordnungen, wie oben v. 11.
2. wann er aufgerichtet und fertig seyn wird.
3. Vergl. 2 Mos. 24, 6. 29, 16. 20. 3 Mos. 1, 5. 7, 2. 14. 8, 11. ꝛc.

19. Und den Priestern von Levi, aus dem Saamen Zadok, die da vor mich treten [1], daß sie mir dienen, spricht der HErr HERR, sollt du geben einen jungen Farren zum Sünd-Opfer [2].

1. zu mir nahen. Vergl. oben Cap. 40, 46. 44, 15. 16.
2. Vergl. 3 Mos. 4, 3. ꝛc. 8, 2. 16, 3. ꝛc.

20. Und von desselbigen Blut sollt du nehmen, und seine vier Hörner damit besprengen [1], und die vier Ecken an dem obersten Absatz, und um die Leisten [2] herum: damit sollt du ihn entsündigen, und versöhnen [3].

1. Vergl. 2 Mos. 29, 12. 3 Mos. 4, 7. 18. 25. 30. 34. 9, 9.
2. den Rand
3. die Christo zugerechnete Sünden durch das Opfer seines Leibes und die Besprengung seines Bluts tilgen. Sihe ein gleiches 2 Mos. 29, 36. 3 Mos. 8, 15. 14, 52. 16, 16. 33. Hebr. 9, 23.

21. Und sollt den Farren des Sünd-Opfers nehmen, und ihn [1 P] verbrennen an einem Ort im Hause, das dazu verordnet ist [2], ausser dem Heiligthum [3].

P 3 Mos. 16, 27.

1. und jemand soll, oder man soll
2. an einem gewissen darzu bestimmten Ort des Hauses oder Tempels. Andere nach der Ordnung des Hauses, wie es diese erfordert und mit sich bringt.
3. Dann Christus hat gelitten außen vor dem Thor, Hebr. 13, 11. 12. Vergl. 3 Mos. 4, 12. 21. 8, 17. 9, 11.

22. Aber am andern Tage sollt du einen Ziegenbock opfern, der ohne Wandel sey, zu einem Sünd-Opfer [1], und den Altar damit entsündigen, wie er mit dem Farren entsündiget ist [2].

1. Vergl. 3 Mos. 4, 23. 9, 3. 16, 5. 23, 19. 4 Mos. 7, 16. 22. 28. ꝛc. 15, 24. 28, 15. 30. 29, 5. 11. 16. 19. 25. 28. Esr. 6, 17. Hierdurch wird nach einigen bedittet, daß Christus nach seiner Aufopferung vor die Sünden der Menschen beständig als der einige wahre Hoheprieſter, und als das einige vollkommene Sünd-Opfer der gantzen Welt bekannt und gepriesen werden solle, dann kein anderes Opfer vor unsere Sünden durffte je nach dem vollkommenen Versöhn-Opfer Christi, welches auf Einmal vollbracht wurde, nicht geschehen, Hebr. 9, 25. 26. 28. 10, 10. 12. 14.
2. Vergl. oben v. 20. mit der letzten Note.

23. Und wenn das Entsündigen vollendet ist [1], sollt du einen jungen Farren opfern, der ohne Wandel sey [2], und einen Widder [3] von der Heerde, ohne Wandel.

1. wann du vollendet haben wirst,
2. der keinen Fehl oder Fehler habe, wie v. 22. 2 Mos. 29, 1. 3 Mos. 1, 3. 10. und sonst gar offt,
3. Schaaf-Bock

24. Und sollt sie Beyde vor dem HERRN opfern, und die Priester sollen [q] Saltz darauf streuen [1], und sollen sie also opfern, dem HERRN zum Brand-Opfer.

q 3 Mos. 2, 13.

1. Dieses Saltz deuten einige auf die Beständigkeit des neuen Bundes zwischen GOTT und seinem geistlichen Israel, nach 4 Mos. 18, 19. 2 Chron. 13, 5.

25. Also sollt du sieben Tage nach einander täglich einen Bock zum Sünd-Opfer opfern, und sie sollen einen jungen Farren, und einen Widder [1] von der Heerde, die Beyde ohne Wandel [2] sind, opfern.

1. Schaaf-Bock 2. Fehl, wie v. 22. 23.

26. Und sollen also sieben Tage lang den Altar versöhnen [1], und ihn reinigen, und seine [2] Hände [1] füllen [3].

1 3 Mos. 7, 37.

1. Vergl. oben v. 20. mit der letzten Anmerckung,
2. des Priesters. Andere, ein jeglicher seine eigene,
3. mit Opfer-Gaben, um ihn also zu heiligen und einzuweyhen. Vergl. 2 Mos. 28, 41. 29, 9. 29. 33. 35. 32, 29. 3 Mos. 8, 33. 16, 32. 21, 10.

27. Und nach denselben Tagen sollen die Priester am achten Tage, und hernach für und für, auf dem Altar opfern eure [s] Brand-Opfer und eure Danck-Opfer [1]: so will Ich euch gnädig seyn, spricht der HErr HERR.

s Oben Cap. 40, 39.

1. geistliche Opfer des Neuen Bundes, wovon Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. SOlle die Herrlichkeit GOttes bey uns wohnen, so muß der Tempel unsers Hertzens von Sünden gereiniget seyn.

v. 18. ꝛc. Im Neuen Testamente opfern wir nicht mehr leibliche Opfer, sondern geistliche Opfer durch JEsum Christum, der da ist das wahre Sünd-Opfer des Neuen Bundes, so unsre Missethaten tilget.

Gebet.

GRosser Heyland, du hast deine Gemeine zu deinem Tempel erwählet, ach reinige sie in der Krafft deines Blutes durch deinen Geist von aller sündlichen Unreinigkeit, und gib Gnade, daß in diesem deinem Hause lauter reine und geistliche Opfer dir dargebracht werden, die dir angenehm seyen, ja mache selbst unsre Hertzen zu deinem Altar, da wir solche geistliche Opfer voll Glaubens, Liebe und Heiligkeit dir ohne Unterlaß darbringen, damit deine Gnaden-Herrlichkeit beständig über uns und bey uns wohnen möge. Amen.

Das vier und vierzigste Capitel.

I. Die Heiligkeit des neuen Tempels wird bewiesen, da kein Unreiner hinein gehen darff. v. 1-9. II. Und die Ordnungen und Rechte der Priester vorgeschrieben. v. 10-31.

UNd er [1] führete mich wiederum [2] zu dem Thor des äussern Heiligthums gegen Morgen [3], es war aber zugeschlossen.

1. der heilige Baumeister und HErr dieses Tempels, oben Cap. 43, 1. unten v. 2. 5.
2. aus dem innern Vorhof, von dem Brand-Opfers-Altar hinweg, wohin mich der Geist GOttes zuvor in der Entzückung gebracht hatte, Cap. 43, 5.
3. des Wegs zum äussern Thor des Heiligthums, welches gegen Morgen sihet, oben Cap. 43, 1.

2. Und der [a] HERR sprach zu mir: Diß Thor soll zugeschlossen bleiben [1], und nicht aufgethan werden, und soll niemand dadurch gehen, ohne allein der HERR, der GOTT Israel, soll dadurch gehen [2], und soll zugeschlossen bleiben [3].

a Oben Cap. 43, 2. 4.

1. ausgenommen am Sabbath und Neumonden, sihe unten Cap. 46, 1.
2. dann der HErr, der GOtt Israel, ist dardurch gegangen.
3. Einige erklären diß von dem Leib der Jungfrau Mariä, in welchem allein der Meßias empfangen worden, aber falsch. Ist demnach diese Pforte die Pforte des Himmels, die zugeschlossen war, und von niemand als Christo, dem Hohenpriester des Neuen Bundes, der auch in diesem seinem Amte keinen Nachfolger hat, hat können geöffnet werden und geöffnet worden ist.

3. Doch den Fürsten ausgenommen [1], denn der Fürst soll darunter sitzen, das Brot zu essen vor dem HERRN [2]: durch die Halle soll er hinein gehen, und durch dieselbige wieder heraus gehen [3].

1. Doch was den Fürsten betrifft, nemlich den Fürsten der Priester, d. i. den Hohenpriester, (wie Jerem. 35, 4.) der ein Vorbild Christi war, des vollkommenen und ewigen Hohenpriesters (Psalm 110, 4. Hebr. 4, 14. 15. 7, 27. 28.) des Fürsten unter den geistlichen Israeliten, oben Cap. 34, 24. Diß sind entweder die Diener des Evangelii, oder die fromme Obrigkeiten, die das Reich Christi befördern und also ein besonders Vorrecht in diesem geistlichen Tempel haben.
2. Vergl. 2 Mos. 29, 32. 3 Mos. 8, 31. 24, 9.
3. Auch in diesem ist Ezechiels Tempel unterschieden von dem ersten und andern Tempel.

4. Darnach führete er mich zum Thor gegen Mitternacht [1], vor das Haus: Und ich sahe, und sihe, des HERRN Haus ward voll der [b] Herrlichkeit des HErrn [2]: und ich fiel auf mein Angesicht [3].

b 2 Mos. 40, 34. 1 Kön. 8, 10.

1. Vergl. oben Cap. 40, 35.
2. Sihe oben Cap. 43, 5. mit der letzten Note.
3. Sihe oben Cap. 1, 28. mit der 3ten Anmerckung und vergl. Cap. 3, 23. 43, 3.

5. Und der HERR sprach zu mir: Du Menschen-Kind, mercke eben darauf, und sihe, und höre fleissig auf alles, was ich dir sagen will [1], von allen Sitten [2] und Gesetzen im Hause des HERRN, und mercke eben, wie man hinein gehen soll, und auf alle Ausgänge des Heiligthums [3].

1. Vergl. oben Cap. 40, 4. mit den ersten Anmerckungen.
2. Satzungen oder Ordnungen, wie oben Cap. 43, 11. 18.
3. Vergl. oben Cap. 43, 11. mit der 3ten Note.

6. Und sage dem ungehorsamen Hause Israel [1]: So spricht der HErr HERR: Ihr machets [c] zu viel, ihr vom Hause Israel, mit allen euren Gräueln [2].

c 1 Kön. 19, 4.

1. zu der Rebellion oder Widerspenstigkeit selbst, nemlich zum Hause Israel, welches so rebellisch, widerspenstig und halsstarrig ist, als ob ihr gantzes Wesen in einer Rebellion bestünde. Sihe eben diese Red-Art auch oben Cap. 2, 7. 8.

2. Es ist euch viel, d. i. genug an euren vorigen Sünden und Gräuel-Thaten, um deren willen ich euren vorigen Tempel und Stadt mit meiner besondern Gnaden-Gegenwart verlassen, und euren Feinden den Chaldäern zu verderben gegeben, lassets also hiemit auch genug seyn, und sündiget nicht weiter ꝛc. Vergl. 4 Mos. 16, 3. 7. Unten Cap. 45, 9. 1 Petr. 4, 3.

7. Denn ihr führet [1] fremde Leute [2], eines [d] unbeschnittenen Hertzens [3], und unbeschnittenen Fleisches, in mein Heiligthum, dadurch ihr mein Haus [e] entheiliget, wenn ihr mein Brot [4], Fettes [5] und Blut opfert, und brechet also meinen Bund, mit allen euren Gräueln [6].

d Gesch. 22, 28. e Cap. 43, 7. 8. 2 Kön. 23, 5. 2 Chr. 34, 5.

1. Da ihr hinein führetet ꝛc. Hier werden die vorige Sünden Israels beschrieben.
2. gottlose Heyden, die da fremd und ausser der Bürgerschafft Israelis waren (Eph. 2, 12.) oder wenigstens solche, die, ob sie schon dem Fleisch nach Israeliten waren, dannoch dem Geist nach heydnisch lebten.
3. Vergl. 3 Mos. 26, 41. Jerem. 4, 4. 9, 25. 26.
4. meine Speise, d. i. Speis-Opfer, oder überhaupt meine Opfer. Siehe gleiche Benennung 3 Mos. 3, 11. 21, 6. 8. 17. 22. 22, 25. 4 Mos. 28, 2. Malach. 1, 12.
5. welches dem HErrn besonders heilig war. Siehe 3 Mos. 3, 17. und vergl. 1 Mos. 4, 4. 2 Mos. 19, 13. 22. 3 Mos. 1, 8. 12. und sonst hin und wieder.
6. daß also diese Fremde und Unbeschnittene meinen Bund zernichteten durch (Andere über, neben, von wegen ꝛc.) alle eure Gräuel, oder indem sie sich zu allen euren Gräueln wandten.

8. Und haltet die Sitten meines Heiligthums nicht, sondern machet euch selbst neue Sitten in meinem Heiligthum [1].

1. Und habt die Hut meiner Heiligthümer nicht gehütet (wie oben Cap. 40, 45. 46.) d. i. der Hut in meinem Hause und Heiligthum nicht recht gewartet, noch durch tüchtige Personen warten lassen, sondern vor euch selbst und eigenes Gefallens wider meine Levitische Ordnungen Leute zu Hütern meiner Hut in meinem Heiligthum gesetzt. Siehe ein solches Exempl 1 Kön. 12, 31.

9. Darum [1] spricht der HErr HERR also: Es soll kein Fremder eines unbeschnittenen Hertzens, und unbeschnittenen Fleisches [2] in mein Heiligthum [3] kommen, aus allen Fremdlingen, so unter den Kindern Israel sind.

1. Das Wort darum stehet nicht im Hebräischen.
2. d. i. überhaupt kein Gottloser und Sünder, (v. 7.) der keine geistliche Tüchtigkeit hat, mir in meinem Heiligthum zu dienen, und der Hut in meinem Hause zu warten. d. i. überhaupt ein Glied meiner Kirchen abzugeben, und des GOttesdiensts darinnen zu pflegen,
3. in meinem neuen Tempel, in die Christliche Kirche N. Testaments, die hier dem Ezechiel im Bilde gezeiget worden,

10. Ja auch nicht die Leviten, die von mir gewichen sind, und sammt Israel von mir irre gegangen nach ihren Götzen: darum sollen sie ihre Sünde tragen [1].

1. Dann auch die Leviten, oder was die Leviten anbelangt, (d. i. ins besondere die Priester aus dem Stamm Levi, dann ein jeder Priester war ehmalen ein Levit, ob schon nicht hinwiederum ein jeder Levit Priester war, Vergl. 4 Mos. Capp. 3. 4. und oben Cap. 40, 45. mit der 2ten Anmerckung) welche sich durch ihre Sünden, vornemlich durch Abgötterey, von mir entfernt haben, da sich Israel auf gleiche Weyse verirret, als welche von mir ihren Dreck-Göttern nach irre gegangen: so sollen auch sie ihre Missethat tragen, d. i. die Straffe derselben, wie oben Cap. 14, 10. 16, 58. 23, 35. 49. indem sie der Priesterlichen Würde entsetzt, mithin von ihrem vorigen Amt verstossen, und nur zu geringeren Diensten, wie v. 11. folget, gebraucht werden sollen.

11. Sie sollen aber in meinem Heiligthum dienen [1] an den Aemtern, den Thüren des Hauses [2], und dem Hause dienen, und sollen nur das Brand-Opfer, und andere Opfer, so das Volck herzu bringet [3], schlachten, und vor den Priestern stehen, daß sie ihnen dienen [4].

1. an statt des Priester-Amts nur die geringere Dienste thun, z. e. als Thor-Hüter ꝛc. wie folget. Vergl. hievon ferner 4 Mos. 3, 6. 7. 8. 1 Chron. Capp. 23. 28. 29.
2. als Hüter an den äussern Pforten des Tempels,
3. dem Volck oder vor das Volck,
4. auch sollen sie vor ihnen, den Israeliten, stehen, ihnen zu dienen. Vergl. 4 Mos. 16, 9.

12. Darum, daß sie jenen [1] gedienet vor ihren Götzen [2], und dem Hause Israel ein Aergerniß zur Sünde gegeben haben [3]. Darum habe ich meine Hand über sie ausgestrecket [4], spricht der HErr HERR, daß sie müssen ihre Sünde [f] tragen [5].

f Hos. 4, 6.

1. den Israeliten, denen sie nun auch zur Straffe auf eine andere Art dienen müssen v. 11.
2. Dreck-Göttern, wie oben v. 10. Cap. 6, 4. 5. 6. 8, 10. 14, 3.
3. gewesen sind, nemlich durch ihr böses Exempel, dann die Leviten hatten das Volck gar offt zur Abgötterey und andern Sünden verführet. Vergl. Malach. 2, 8.
4. aufgehaben, d. i. gleichsam als mit aufgehabener Hand geschworen, wie oben Cap. 20, 5. 36, 7.
5. büssen, um ihrer Sünden willen gestrafft werden, wie oben v. 10.

13. Und sollen nicht zu mir nahen, Priester-Amt zu führen [1], noch kommen zu einigem meinem Heiligthum, zu dem Allerheiligsten [2], sondern sollen ihre Schande tragen [3], und ihre Gräuel [4], die sie geübet haben.

1. dann der priesterlichen Würde sollen sie völlig entsetzt seyn, und nur als gemeine Leviten in meinem Tempel dienen. Vergl. v. 10. mit der Anmerckung und v. 11. wie auch Hos. 4, 6. Offenb. 2, 5.
2. wohin kein gemeiner Levit, ja auch nicht einmal ein jeglicher Priester, sondern nur der Hohepriester und zwar auch dieser nicht immerdar, sondern nur des Jahrs Einmal kommen durffte. 2 Mos. 30, 10. 3 Mos. 16, 2. ꝛc. Hebr. 9, 7.
3. Siehe gleiche Red-Art oben Cap. 16, 52. 54. 32, 24. 25. 30. 34, 29. 36, 6. 39, 26.
4. d. i. die Straffe ihrer Gräuel-Thaten, vornemlich ihrer gräulichen Abgötterey, wie oben v. 10. 12. Cap. 16, 58.

14. Darum hab ich sie zu Hütern gemacht, an allem Dienst des Hauses [1], und zu allem, das man darinnen thun soll.

1. Darum will ich sie nur zu Hütern der Hut des Hauses oder Tempels setzen, (wie oben Cap. 40, 45. 46.) damit sie der äusserlichen Hut in meinem Hause warten nach all seinem Dienst,

15. Aber die Priester aus den Leviten, die Kinder [g] Zadok [1], so die Sitten meines Heiligthums gehalten haben [2], da die Kinder Israel von mir abfielen [3], die sollen vor mich treten, und mir dienen [4], und vor mir stehen, daß sie mir das Fett und Blut [5] opfern, spricht der HErr HERR.

g 1 Kön. 2, 35.

1. diejenige gerechte und heilige Priester, die sich die ewige, durch den, der unsere Gerechtigkeit ist, (Jerem. 23, 6. 1 Cor. 1, 30.) wiedergebrachte Gerechtigkeit (Dan. 9, 24.) in wahrem Glauben zueignen, und mir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen: dann Zadok heißt dem Grund-Text nach eigentlich einen Gerechten. Siehe oben Cap. 40, 46. 43, 19. unten Cap. 48, 11. Vergl. auch 1 Sam. 2, 35. mit den 2 ersten Noten.
2. welche die Hut meines Heiligthums fleißig und treulich gehütet haben, Vergl. oben v 8. mit der Anmerckung.
3. sich von mir und meinen heiligen Wegen zu falschen Götzen und auf gottlose Sünden-Abwege verirreten, wie v. 10.
4. zu mir nahen, mir zu dienen, wie oben Cap. 43, 19. unten v. 16. Cap. 45, 4.
5. welches mir von den Opfer-Thieren besonder heilig ist, Vergl. oben v. 7.

16. Und sie sollen hinein gehen in mein Heiligthum, und vor meinen [h] Tisch treten, mir zu dienen, und meine Sitten zu halten [1].

h 3 Mos. 24, 5. 6.

1. Diese sollen in mein Heiligthum kommen, und diese sollen nahen zu meinem Tisch (oben Cap. 41, 22.) mir zu dienen, und sollen meine Hut hüten, Vergl. 3 Mos. 8, 35. 4 Mos. 3, 7.

17. Und wenn sie durch die Thore des innern Vorhofs gehen wollen [1], sollen sie leinen [i] Kleider anziehen [2], und nichts Wöllens an haben [3], weil sie in den Thoren im innern Vorhofe dienen [4].

i Oben Cap. 42, 14.

1. zu den Thoren des inneren Vorhofs (nemlich der Priester, oben Cap. 8, 16. 40, 16. 42, 3. 43, 5.) eingehen,
2. Dann diß war der Priester Habit auch nach dem alten Levitischen Gesetz. (2 Mos. 28, 42. 43. 3 Mos. 6, 10. 8, 7. 13. 16, 4. 32. 1 Sam. 2, 18. 22, 18.) Es wird aber hier nach einigen auf die Kleider des Heyls und der Gerechtigkeit in Christo gesehen. Vergl. Jes. 61, 10.
3. und soll keine Wolle auf sie oder auf ihren Leib kommen,
4. wann sie innerhalb der Thore des innern Vorhofs und inwendig im Hause oder Heiligthum selbst dienen.

18. Und sollen leinen Schmuck [1] auf ihrem Haupte haben, und leinen Niederkleid [2] um ihre Lenden, und sollen sich nicht im Schweisse gürten *[3].

* Daß sie die heiligen Kleider nicht beschmutzen mit Schweiß, wie die Dorf-Pfarrherrn ihr Meßgewand. Hieronymus deutet es, sie sollen sich nicht zu hart gürten, das ist, nicht gezwungen, sondern alles willig thun, ohne Schweiß oder Mühe.

1. Mützen oder Hauben, wie 2 Mos. 28, 40. 29, 9. 39, 28. 3 Mos. 8, 13.
2. Siehe die nächst-angeführte Stellen. Diese deuten einige auf die Bekänntniß und Bedeckung seiner schändlichen Sünden-Blösse durch eine wahre ungeheuchelte Buß und Bekehrung.
3. damit sie die heilige Kleider nicht besudeln noch stinckend machen. Hierdurch wird nach der mystischen Deutung alle geistliche vor GOtt stinckende Sünden-Unreinigkeit verboten. Andere, und sollen sich nicht gürten mit einer Bewegung des Gürtels, d. i. so, daß der Gürtel nicht vest hält, sondern sich leicht rücken und bewegen läßt, welchem nach die Trägheit und Fahrläßigkeit in dem Amt hier verboten würde. Vergl. 1 Petr. 1, 13.

19. Und wenn sie etwa zu einem äussern Vorhofe [1] zum Volcke heraus gehen, sollen sie die Kleider, darinn sie gedienet haben [2], ausziehen, und dieselben in die Kammern des Heiligthums legen, und andere Kleider [3] anziehen, und das Volck nicht heiligen [4] in ihren eigenen Kleidern.

1. zu dem äussern Vorhofe, zu dem äussern Vorhofe, sage ich,
2. ihre heilige Amts-Kleider, darinnen sie des Priesterthums gepflogen,
3. gemeine oder Privat-Kleider. Vergl. oben Cap. 42, 14. mit den Anmerckungen.
4. durch Anrührung solcher heiligen Kleider, als wordurch ihre Ceremonialische Heiligkeit dem Volck gleichsam gemein gemacht und also entheiliget werden würde.

20. Ihr [k] Haupt sollen sie nicht beschären [1], und sollen auch nicht die Haare frey wachsen lassen [2], sondern sollen die Haare umher verschneiden [3].

k 3 Mos. 19, 27. 21, 5.

1. oder nicht ganz kahl machen, ihre Haupt-Haare nicht völlig mit dem Schärmesser abnehmen, dann beschoren oder verschnitten mußten sie werden nach den folgenden Worten,
2. Doch sollen sie im Gegentheil ihr Haare auch nicht in die Länge gleichsam pflantzen und wachsen lassen, wie die Naziräer (4 Mos. 6, 5. 1 Sam. 1, 11.) oder wie die Weiber 1 Cor. 11, 15.
3. beschären sollen sie ihre Häupter, nemlich in gewisser Maß, wie es die Ehrbarkeit und der Wohlstand erfordert, so, daß sie zwar eines theils nicht

gar

gar bloß und kahl, doch aber auch andern theils nicht von allzulangen Haaren seyen.

21. Und soll auch kein Priester keinen[1] Wein trincken, wenn sie in innern Vorhof gehen sollen.

[l] 3 Mos. 10, 9. Luc. 1, 15. 1 Tim. 3, 3. Tit. 1, 7.

22. Und sollen keine[m] Witwe noch Verstossene zur Ehe nehmen, sondern Jungfrauen, vom Saamen des Hauses Israel, oder eines Priesters nachgelassene Witwe.

[m] 3 Mos. 21, 7. 14.

23. Und sie sollen mein Volck lehren, daß sie wissen [n] Unterscheid zu halten zwischen Heiligem und Unheiligem, und zwischen Reinem und Unreinem[1].

[n] 1 Tim. 6, 20. 2 Tim. 2, 15. 16. 3, 13. Tit. 1, 9. Off. 2, 2. 14. ꝛc.

1. Vergl. 3 Mos. 10, 10. oben Cap. 22, 26. 42, 20. Mal. 2, 7.

24. Und wo eine Sache vor sie kommt, sollen sie stehen und richten, und nach meinen Rechten sprechen[1], und meine Gebote und Sitten halten, und alle meine Feste halten, und meine Sabbathe heiligen.

1. Und über einen Streit- oder Rechts-Handel, der etwa in Religions- und Kirchen-Sachen verfallen mag, mithin vor das geistliche Gericht gehöret, sollen sie zum Gericht bereit und fertig stehen, nach meinen Rechten sollen sie selbige (Sache, Andere, es, mein Volck) unpartheyisch richten und schlichten. Vergl. 5 Mos. 17, 8. ꝛc. 2 Chron. 19, 8. ꝛc.

25. Und sollen zu keinem Todten gehen, und sich verunreinigen[1], ohn allein zu Vater und Mutter, Sohn oder Tochter, Bruder oder Schwester, die noch keinen Mann gehabt habe, über denen mögen sie sich verunreinigen[2].

1. Und zu einem todten Menschen (oder zu dem Todten-Cörper, zu der Leiche eines Menschen) soll er nicht (d. i. keiner von ihnen, diesen Priestern) kommen, sich zu verunreinigen,
2. d. i. bey der Leiche ihrer allernächsten Bluts-Freunde mögen sie dasjenige thun, was sonst mit einer gesetzlichen oder ceremonialischen Unreinigkeit verknüpfet ist, nemlich hinzu gehen, sie beklagen und beweinen ꝛc. Sihe 3 Mos. 21, 1-4.

26. Und nach seiner Reinigung soll man ihm zählen sieben Tage[1].

1. Sihe 4 Mos. 19, 11. 12. 31, 19.

27. Und wenn er wieder hinein zum Heiligthum gehet, in den innern Vorhof, daß er im Heiligthum diene, so soll er sein Sünd-Opfer opfern, spricht der HErr HERR.

28. Aber das Erbtheil, das sie haben sollen, das will Ich selbst seyn[1]: Darum sollt ihr ihnen kein eigen Land[2] geben in Israel: Denn Ich bin ihr Erbtheil[3].

1. und das soll ihnen zum Erbtheil seyn, daß Ich ihr Erbtheil bin:
2. keinen Besitz, keinen Theil Landes, den sie eigenthumlich besitzen, wie die andere Stämme,
3. ihr Besitz, und Eigenthum, d. i. mein Priesterthum, Opfer und Zehenden sollen ihnen statt eines Erbtheils seyn, davon sie ihre Nahrung und Unterhalt haben. Vergl. 4 Mos. 18, 8. 20. 21. 5 Mos. 10, 9. 12, 12. 14, 27. 18, 1. 2. Jos. 13, 14. 33. 14, 3. 18, 7.

29. Sie sollen ihre [o] Nahrung haben vom Speisopfer, Sündopfer und Schuldopfer[1], und alles Verbannete[2] in Israel soll ihre seyn.

[o] Matth. 10, 10. Luc. 10, 7. 1 Cor. 9, 4. 6. 7. 11. 14.

1. dann die da opfern, die essen vom Opfer, und die des Altars pflegen, geniessen auch des Altars 1 Cor. 9, 13. Vergl. 2 Mos. 29, 32. 33. 3 Mos. 6, 18. 26. 29. 7, 6. 8, 31. ꝛc.
2. alles, was von dem gemeinen Gebrauch der Menschen ausgesondert, und dem HErrn zu seinem besondern Dienst und Ehren gewidmet und geheiliget ist. Vergl. 3 Mos. 27, 21. 28. 29. 4 Mos. 18, 14. und Jos. 6, 17. mit der 1sten Note.

30. Und alle [p] erste Früchte und Erstgeburt, von allen Hebopfern[1], sollen der Priester seyn. Ihr sollt auch den Priestern die Erstlinge geben von allem, das man isset[2], damit der Segen in deinem Hause bleibe[3].

[p] 2 Mos. 13, 2. ꝛc. 4 Mos. 3, 13. 8, 17.

1. Und die Erstlinge aller ersten Früchten von allem (oder allerley Gattung) und alle Hebe von allem (allerley Gattung) von allen euren Heb-Opfern, 4 Mos. 18, 8. ꝛc. 5 Mos. 18, 4. Nehem. 10, 36. 37.
2. die Erstlinge eurer Teige, sihe 4 Mos. 15, 20. 21. Neh. 10, 37.
3. um also den Segen auf deinem Hause ruhen zu lassen. Vergl. 5 Mos. 14, 29. und sihe das Gegentheil oben Cap. 5, 13. 16, 42. ꝛc.

31. Was aber ein [q] Aas oder zerrissen ist, es sey von Vögeln oder Thieren, das sollen die Priester nicht essen[1].

[q] 2 Mos. 22, 31. 3 Mos. 22, 8.

1. Alles dieses ist meistentheils auch schon in dem alten Levitischen Gesetz verordnet gewesen. Sihe die angeführte Stellen, und vergl. die Anmerckungen dabey.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. ꝛc. GOtt offenbaret seine Herrlichkeit seinen Knechten besonders auch, wenn er sie ruffet, seinen Willen an das Volck zu bringen.

v. 9. Gottlose sind auf ewig aus dem Heiligthum GOttes ausgeschlossen.

v. 10. ꝛc. Priester, die da das Volck durch ihr böses Exempel sündigen machen, werden der göttlichen Straffe nicht entfliehen.

v. 15. Priester des Evangelii sollen alle Kinder Zadok, d. i. Söhne der Gerechtigkeit seyn, die dem ewigen Könige der Gerechtigkeit, dem himmlischen Melchisedech, der unsre Gerechtigkeit ist, mit Ernst, Eifer und Treue dienen. Und diese sind allein dem HErrn angenehm.

v. 17. ꝛc. Priester des Neuen Testaments sollen heilig seyn von aussen und von innen, all ihr Wandel soll heilig seyn, und zeugen von der innern Hertzens-Heiligkeit, in welcher sie stehen.

v. 28. Was trachtest du, mein Priester, nach einer grossen Besoldung und reichen Einkünfften? Weissest du nicht, daß der HErr mit aller seiner ausnehmenden Gnade dein Erbtheil ist, wenn du anders sein Reich recht zu befördern trachtest.

Gebet.

GRosser Heyland, du hast uns die Thüre des Himmels eröffnet, gib, daß sie uns ja nimmer zugeschlossen werde, und daß wir alle Sünden-Gräuel von Hertzen verlassende, tüchtig werden, in dein Heiligthum dereinst einzugehen. Schencke uns zu dem Ende fromme Priester, welche mit ihrem Wandel uns nicht ärgern, sondern bessern, Priester der Gerechtigkeit, deren Wandel heilig und dir wohlgefällig seye, ja gib, daß wir alle solche geistliche Priester werden, die da deine Sitten und Rechte halten, und deren Erbtheil du selbsten mit aller deiner Gnade seyest. Amen.

Das fünff und vierzigste Capitel.

I. Das heilige Land wird zum Heiligthum, vor die Leviten, zur Stadt und vor den Fürsten abgetheilt. v. 1-7. II. Hernach weltliche und geistliche Rechte vorgeschrieben. v. 8-25.

WEnn ihr nun das Land durchs Loos austheilet[1], so sollt ihr ein Hebopfer vom Lande[2] absondern[3], das dem HERRN heilig seyn soll[4], fünff und zwanzig tausend (Ruthen) lang, und zehen tausend breit[5]: der Platz soll[a] heilig seyn, so weit er reichet[6].

[a] Cap. 43, 12.

1. dem Volck Israel erblich zufallen lasset, oder wann ihr das Loos um das Land werffet, damit ein jeglicher Stamm sein Erbtheil darinnen bekomme, sihe im Grund-Text eben diese Red-Art auch Jos. 13, 6. 23, 4. und vergl. damit Sprüchw. 16, 33. Psalm 16, 6. unten Cap. 47, 14. 22. 48, 29.
2. einen gewissen und absonderlichen Theil oder Stück Landes, welches dem HErrn zu seinem besondern Dienst und Ehren (gleichsam als wie eine Hebe, Vergl. 2 Mos. 25, 2. 3. 29, 28. 30, 13. 14. 15. 35, 24. 3 Mos. 7, 14. 32. 22, 12. 4 Mos. 15, 19. 18, 8. ꝛc.) geheiliget und gewidmet werden solle.
3. heben, opfern, wie 3 Mos. 2, 9. 4, 8. ꝛc.
4. dem HErrn zum Heiligthum, zu einem heiligen von dem übrigen gemeinen Land abgesonderten Platz, damit er mitten unter euch wohne, und seine Kirche und Gottesdienst unter euch habe,
5. Was die Länge betrifft, (von Morgen gegen Abend, unten Cap. 48, 10.) so seye fünff und zwanzig tausend die Länge (unten v. 3. 5. Cap. 48, 8. 20.) und die Breite (von Mittag gegen Mitternacht) zehen tausend. So viel Platz wird nur zum Tempel und vor die Priester ins besondere bestimmet, v. 3. 4. dann der gantze abgesonderte heilige Platz überhaupt, in so fern er nicht nur den Tempel, und die Priester-Wohnung, sondern auch die Wohnung der Leviten und die Stadt, v. 5. 6. begreiffen sollte, war viereckicht, und hielt so wohl in die Breite als Länge 25000 Ruthen. unt. Cap. 48, 20. Ubrigens, so stehet zwar das Wort Ruthen hier nicht selbst im Grund-Text, muß aber doch darunter verstanden werden, und wird in der Uebersetzung aus Cap. 42, 15-20. nicht unfüglich Erklärungs-Weyse beygesetzt.
6. in aller seiner Grentze rings umher, nemlich zwischen Juda und Benjamin, unten Cap. 48, 8. 13. 21. 22. Mercke, was in diesem Capitel stehet, schicket sich je nicht auf den andern Tempel und Policey der Jüden unter demselben. Doch folgt auch daraus nicht, daß man einen dritten Tempel erwarten müsse. Denn es ist ja im neuen Bunde der Jüdische Gottesdienst gäntzlich aufgehaben. Nemlich so hätte alles bey dem andern Tempel seyn sollen. Daß aber GOtt solche Gnade an Israel nicht leiblich vollzogen, war dessen eigene Schuld. Indessen ist selbige doch geistlich erfüllet worden an dem geistlichen Israel in der Kirche des neuen Bundes.

2. Und von diesem[1] sollen zum Heiligthum[2] kommen je fünff hundert (Ruthen*) ins [b] Gevierte[3], und dazu ein freyer Raum[4] umher funffzig Ellen.

[b] Cap. 42, 20.

* Wie droben im 42. Capitel am Ende stehet.

1. von diesem heiligen vor den HErrn ausgesonderten Stück Landes,
2. zum Tempel, dem Fürbild der christlichen Kirchen N. Testaments.
3. fünff hundert in oder mit fünff hundert (Ruthen wie v. 1. dann dieses Maß muß auch hier verstanden werden) viereckicht soll es seyn rings umher, wie oben Cap. 40, 47. 42, 16-20. 43, 16.
4. ein äusserer Platz rings um den Tempel herum (Vergl. unten Cap. 48, 15. 17.) Das Grund-Wort heißt sonst ins besondere eine äussere Vorstadt, wann von Städten die Rede ist, oder überhaupt alles dasjenige, was ausser der Stadt selbst ist, z. e. 3 Mos. 25, 34. 4 Mos. 35, 3. 4. 5. ꝛc.

3. Und auf demselbigen Platz, der fünff und zwanzig tausend Ruthen lang, und zehen tausend breit ist, soll[1] das Heiligthum[2] stehen, und das [c] Allerheiligste[3].

[c] 2 Mos. 26, 33. 34. 3 Mos. 4, 6.

1. Und von dieser Maß solt du messen die Länge fünff und zwanzig tausend und die Breite zehen tausend Ruthen und auf diesem Platz soll ꝛc.
2. der Tempel, wie v. 2.
3. oder als das Allerheiligste unter denen heiligen Dingen, die auf diesen heiligen Platz überhaupt kommen sollen. Dergleichen die Wohnungen der Priester waren, v. 4.

4. Das übrige aber vom geheiligten Lande[1] soll den Priestern gehören, die im Heiligthum dienen, und vor den HERRN treten, ihm zu dienen, daß sie Raum zu Häusern haben[2], und soll auch heilig seyn.

1. ausser dem v. 2. 3. gemeldten Tempel-Platz,
2. weil sie sonst kein eigen Land oder Erbtheil haben, wie die übrige Stämme, oben Cap. 44, 28.

5. Aber die Leviten, so vor dem Hause[1] dienen, sollen auch fünff und zwanzig tausend Ruthen lang, und zehen tausend breit haben[2], zu ihrem Theil[3] zu zwanzig Kammern[4].

1. dem Hause oder in dem Hause dem Volck und den Priestern, (oben Cap. 44, 11.) Es war also der Dienst der Leviten im Tempel geringer als der Dienst der Priester.
2. Mithin so hatten die Leviten mehr inne als die Priester v. 4. weil sie allein eben so viel in die Länge und Breite hatten, als die Priester und der Tempel zugleich, vergl. unten Cap. 48, 13.
3. ihnen zum Besitz oder Eigenthum, wie oben Cap. 44, 28. unt. v. 6. 8.
4. wie auch zwanzig Kammern (noch neben und über diesen erstgemeldten Platz, der ihnen zu ihrer übrigen Nothdurfft und Bequemlichkeit eingeraumet worden) die sie bewohnen sollen, damit sie dem Tempel nahe seyen. Andere, nemlich zwanzig Kammern, die auf diesen Platz gebauet werden sollen.

6. Und der Stadt[d] sollt ihr auch einen Platz lassen, für das gantze Haus Israel, fünff tausend Ruthen breit, und fünff und zwanzig tausend lang, neben dem abgesonderten Platze des Heiligthums[1]. d Oben Cap. 40, 2.

1. Und zum Besitz oder Eigenthum (wie v. 5.) der Stadt (des neuen Jerusalems, welches unten Cap. 48, 15. ꝛc. ausführlicher und umständlicher beschrieben wird) sollt ihr geben fünff tausend Ruthen in die Breite (die nemlich von dem abgesonderten heiligen Platz, der überhaupt 25000 Ruthen wie in der Länge also auch in der Breite hatte, unten Cap. 48, 20. über Abzug der 10000 Ruthen zu dem Tempel und vor die Priester v. 1. 3. und anderer 10000 Ruthen vor die Leviten v. 4. der Breite nach noch übrig sind) und in die Länge fünff und zwanzig tausend Ruthen (wie v. 1. 3. 4.) gegen (oder neben) der Hebe des Heiligthums, (dem zu dem Tempel besonders geheiligten Theil, v. 1.) dem gantzen Hause Israel soll dieses seyn oder zugehören. Vergl. unten Cap. 48, 18. 19.

7. Dem Fürsten[1] aber sollt ihr auch einen Platz geben zu beyden Seiten, zwischen dem Platze der Priester, und zwischen dem Platze der Stadt[2], gegen Abend, und gegen Morgen[3], und sollen beyde gegen Morgen und gegen Abend gleich lang seyn[4].

1. dem weltlichen Fürsten und Regenten des Volcks Israel (unten Cap. 46, 2. ꝛc. 48, 21. 22.) Andere, dem geistlichen Fürsten der Priester, dem Hohenpriester, wie oben Cap. 44, 3.
2. disseits gegen Morgen, und jenseits gegen Abend, (Vergl. Cap. 48, 21.) mithin von beyden Seiten der Hebe des Heiligthums, (des vor den Tempel und die Priester geheiligten Platzes, v. 1. 6.) und des Besitzes der Stadt (des übrigen Platzes, der vor die Stadt gewidmet und ausgesondert ist v. 6.) gegen (oder vornen an) der Hebe des Heiligthums, und gegen (vornen an) dem Besitz, (ausgesonderten Theil oder Platz) der Stadt,
3. von der Abend-Seite gegen Abend und von der Morgen-Seite gegen Morgen,
4. und die Länge solle seyn gegen einem der Theile von der Abend-Grentze gegen der oder biß zur Morgen-Grentze, unt. Cap. 47, 18. 20.

8. Das soll sein eigen Theil seyn in Israel[1]: Damit meine Fürsten nicht mehr meinem Volck das ihre[e] nehmen[2], sondern sollen das Land dem Hause Israel lassen für ihre Stämme[3].

e 1 Sam. 8, 11. Ps. 72, 2. 4. 14. Jes. 11, 3. ꝛc. 29, 18. ꝛc. 42, 1. ꝛc. 60, 17. ꝛc. Zeph. 3, 13.

1. Zum Lande (zu einem Theil oder Stück Landes. Andere in oder von dem Lande, noch andere, betreffend das Land, so) soll ihm (dem Fürsten) dieses zum Besitz seyn (eigenthümlich zugehören) in Israel.
2. mein Volck nicht mehr unterdrücken, ihme Gewalt und Unrecht thun, wie vorhin geschehen von den Königen Juda (oben Cap. 22, 6.) und Israel, z. e. von Achab 1 Kön. 21, 10. 15. Vergl. Mich. 2, 1. 2. ꝛc.
3. Aus allen diesen Abtheilungen, da zumal der Tempel weit von der Stadt abgesondert seyn sollte, ist ersichtlich, daß alles solches auf den zweyten Tempel und dessen Policey sich nicht schicket.

9. Denn so spricht der HErr HERR: Ihr habts lang genug gemacht[1], ihr Fürsten Israel, [f] lasset abe vom Frevel und Gewalt, und thut, was recht und gut ist[2], und thut ab von meinem Volck euer Austreiben[3], spricht der HErr HERR. f Jes. 1, 16. 17.

1. Es ist euch viel oder allzuviel, d. i. entweder, ihr habt biß daher genug ja nur allzuviel Gewalt und Unrecht ausgeübet, oder ihr habt genug an dem euch zugemessenen Theil, darum lasset euch auch damit begnügen, und nehmet andern das Ihrige nicht. Vergl. von der Red-Art oben Cap. 44, 6. die 2te Anmerckung.
2. darum thut weg von euch Gewalt (unrechtmäßige und gewaltsame Unterdrückung) und Verwüstung (wie Jerem. 6, 7. 20, 8.) und thut Recht und Gerechtigkeit, wie oben Cap. 18, 5. 19. 21. 33, 14. 16. 19.
3. vertreibet mein Volck nicht mehr aus dem Ihrigen, um euch in den Besitz desselben einzusetzen.

10. Ihr sollt recht[g] Gewichte und rechte Scheffel, und recht Maß haben[1]. g 3 Mos. 19, 36. 5 Mos. 25, 13.

1. Wagschalen der Gerechtigkeit (eine gerechte und unverfälschte Wage, wie Sprüchw. 16, 11. Sihe das Gegentheil Sprüchw. 11, 1.) und ein Epha der Gerechtigkeit, und ein Bath der Gerechtigkeit soll bey euch seyn. Epha war ehmalen bey den Jüden ein gewisses Maß von trockenen und Bath von flüßigen Waaren. Jenes kommt ohngefähr mit unserm heutigen Simri und dieses mit unserm Imi überein. Sihe von jenem ferner 2 Mos. 16, 36. 3 Mos. 5, 11. 6, 20. Richt. 6, 19. Ruth 2, 17. 1 Sam. 1, 24. 17, 17. unten v. 11. ꝛc. und von diesem 1 Kön. 7, 26. 38. 2 Chron. 2, 10. 4, 5. Esr. 7, 22. unten v. 11. 14.

11. Epha * und Bath ** sollen gleich[1] seyn, daß ein Bath das zehende Theil vom Homer[2] habe, und das Epha auch das zehende Theil vom Homer, denn nach dem Homer soll man sie beyde messen[3].

* Damit man Korn und andere trockene Sachen misset.
** Damit man Wein, Oele oder andere nasse Waare misset.

1. einerley Maß, nemlich, wie gedacht jenes bey trockenen, dieses bey flüssigen Waaren, sihe die Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. War ein gemeines Maß von trockenen und flüßigen Waaren überhaupt, sonst auch Cor genennet (1 Kön. 4, 22. 5, 11. 2 Chron. 2, 10. 27, 5. Esr. 7, 22. unten v. 14) und ohngefähr so viel, als bey uns 10 Imi und 10 Simri.
3. nach dem Homer, als dem grössern Maß, nach welchem sich die kleinere und geringere richten müssen, soll seine Maß oder Proportion seyn.

12. Aber Ein Sekel *[1] soll zwanzig Gera[2] haben, und Eine Mina[3] machet zwanzig Sekel, fünff und zwanzig Sekel, und funffzehen Sekel[4].

* Ein Mina hat die 60 Sekel, darum muß man diese Zahl zusammen summiren, und hält ein gemeiner Sekel zwo Drachmas, das ist bey uns ein Ortsgülden.

1. Hier werden Sekel des Heiligthums oder heilige Sekel verstanden, welche unserer heutigen Rechnung nach ohngefähr am Werth 40 biß 45 Kreutzer, mithin gegen einem halben Reichs-Thaler, und am Gewicht eine völlige halbe Untze austrugen. Sonst gab es auch gemeine und bürgerliche Sekel bey den Jüden, welche nur halb so viel ausgemacht haben. Ein Sekel überhaupt war ein gewisses Gewicht, womit ehmalen allerley Arten von Metallen, z. e. Ertz, Stahl, Eisen, Silber, Gold, ꝛc. wie auch die Jüdische Müntzen abgewogen wurden. Dann die Jüden pflegten ihr Geld nicht nur, wie wir heutiges Tages, zu zählen, sondern auch zu wägen, (1 Mos. 23, 15. 16. 2 Mos. 22, 17. 1 Kön. 20, 39. Esr. 8, 25. 26. 29. Esth. 3, 9. 4, 7. Jerem. 32, 9. 10. Zach. 11, 12.) Von den Sekeln sihe ferner 1 Mos. 24, 22. 2 Mos. 21, 32. 30, 13. 24. 38, 24. 29. 3 Mos. 5, 15. 27, 3. ꝛc. und nach vielen andern Stellen oben Cap. 4, 10. mit der 1sten Anmerckung.
2. Es machte also ein Gera unserer heutigen Rechnung nach ohngefähr 2 Kreutzer. Vergl. ferner 2 Mos. 30, 13. 3 Mos. 27, 25. 4 Mos. 3, 47. 18, 16.
3. oder ein Pfund wie 1 Kön. 10, 17. Esr. 2, 69. Es ist aber eine solche hebräische Mina nicht einerley mit den ehmaligen Griechischen Minis, sondern das Hebr. Wort Manáh wird nur wegen gleichen Lauts durch Mina übersetzt.
4. Es gab also ehmalen bey den Jüden drey unterschiedliche Gattungen von Minis, eine mittelmäßige, grosse und kleine. Andere meynen, eine Mina habe nach dieser neuen Verordnung GOttes (dann nach der alten Jüdischen Müntz-Ordnung hielt eine Mina nur 50 heilige und 100 gemeine Sekel, wie aus 2 Chron. 9, 16. vergl. mit 1 Kön. 10, 17. abzunehmen) überhaupt 60 heilige (und also folglich 120 gemeine) Sekel, (mithin 10 Sekel mehr als eine alte Mina) zusammen ausgemacht, welche hier nur Stück-weyse (und zwar nach 3 unterschiedenen Theilen von solcher Gattung, deren jeglicher vielleicht ehmalen eine besondere, bey den Jüden damalen übliche und gangbare Müntze gewesen) gemeldet und ausgesprochen werden. Die Sache selbst gehet in einem figürlichen Sinn überhaupt dahin, daß auch das geistliche Israel oder die Christen in ihrem gemeinen und bürgerlichen Leben die Gerechtigkeit in Maß und Gewicht auf das genaueste und schärffste beobachten sollen, dann an diese besondere Gewicht- und Maß-Ordnung in einem eigentlichen und leiblichen Verstand sind ja die Christen unter dem neuen Bund nicht verbunden.

13. Das soll nun das Hebopfer seyn, das ihr heben sollet[1]: nemlich das sechste Theil eines Epha, von einem Homer Weitzen, und das sechste Theil eines Epha, von einem Homer Gersten[2].

1. nemlich vor den Fürsten (v. 16.) theils zu seiner Unterhaltung, theils damit er hinwiederum den offentlichen Opfer-Dienst davor besorgen könne v. 17.
2. folglich den sechzigsten Theil eines Homers von Weitzen und Gersten: (dann ein Epha war der zehende Theil eines Homers v. 11.) macht nach unserer Rechnung nicht gar anderthalb Achtel, nemlich ohngefähr den sechsten Theil eines Simri.

14. Und vom Oel sollt ihr geben einen Bath, nemlich je den zehenden Bath vom Cor, und den zehenden vom Homer[1]: denn zehen Bath machen einen Homer.

1. Aber das Gesetz oder angesetzte Maß des Oels (wann nemlich das Oel nach dem Bath gemessen wird, als welches das Maß ist von nassen und fliessenden Waaren, z. e. Oel, Wein, ꝛc.) ist der zehende Theil eines Baths vom Cor (oder Homer, dann Cor ist so viel als Homer, wie die folgende Worte zeigen. Vergl. 1 Kön. 4, 22. 5, 11. Esr. 7, 22. und oben v. 11. mit der 2ten Anmerckung) zehen Bath auf Einen Homer, oder also daß zehen Bath Ein Homer seyen. Andere: betreffend das Gesetz vom Oel = = = so sollt ihr geben den zehenden Theil eines Baths ꝛc. Die Sache selbst laufft auf Eins hinaus, man mußte nemlich dieser Verordnung nach vom Oel den hundertsten Theils eines Cors oder Homers zum Opfer geben, welches unserer heutigen Rechnung nach ohngefähr eine Eich-Maß von 4 Quart oder Schoppen ausgemacht, dann ein Bath kam einiger massen mit unserm heutigen Imi überein (Vergl. oben die Anmerckung über v. 10.) folglich so war der zehende Theil desselben ohngefähr eine Würtembergische Eich-Maß.

15. Und je ein Lamm von zwey hundert Schaafen, aus der Heerde auf der Weyde Israel[1], zum Speisopfer, und Brandopfer[2], und Danckopfer, zur Versöhnung für sie[3], spricht der HErr HERR.

1. Und Ein Stück Klein Vieh (dann das bedeutet das Grund-Wort überhaupt) z. e. ein Lamm oder Böcklein von der Heerde von 200 Stücken von der wasserreichen Weyde Israels. Es mußte demnach wie von Früchten der sechzigste (v. 13.) und vom Oel der hundertste (v. 14.) also vom Vieh der zweyhundertste Theil geopfert werden.
2. nemlich die Früchten und Oel (v. 13. 14.) zum Speis-Opfer, und das Vieh in diesem Vers zum Brand-Opfer,
3. für das Haus Israel v. 17.

16. Alles

16. Alles Volck im Lande soll solch Hebopfer zum Fürsten in Israel bringen[1].

1. sollen zu dieser v. 13. 14. 15. beschriebenen Hebe verbunden und gehalten seyn vor den weltlichen Fürsten und Regenten in Israel, dessen oben v. 7. Meldung geschehen. Vergl. die 1ste Anmerckung über v. 13. Andere geben die letzte Worte sammt dem Fürsten = = Noch And. biß zum Fürsten, also daß auch dieser zu solchen Opfern verbunden seyn solle. Wiederum And. betreffend den Fürsten in Israel: so soll ꝛc. (v. 17.) gleich als ob dieses der Titul und Innhalt der nachfolgenden Verordnung wäre. Allein die erste Ubersetzung ist dem Grund-Text am gemässesten.

17. Und der Fürst soll sein Brandopfer, Speisopfer, und Tranckopfer opfern[1] auf die Feste, Neumonden und Sabbathen, und auf alle hohe Feste[2] des Hauses Israel: Dazu Sündopfer und Speisopfer, Brandopfer und Danckopfer thun, zur Versöhnung für das Haus Israel[3].

1. Des Fürsten Pflicht aber soll seyn oder dem Fürsten wird zukommen, obligen ꝛc. (Sihe im Grund-Text gleiche Red-Art 4 Mos. 30, 7. 2 Sam. 18, 11. 1 Kön. 4, 7.) von dieser Hebe des Volcks (v. 13. 16.) Brand-Opfer = = zu thun,
2. an allen offentlichen und solennen oder feyerlichen Zusammenkünfften, die auf gewisse Zeiten und Tage bestimmet und angesetzt sind. Diß ist die eigentliche Bedeutung des Grund-Worts. Vergl. 2 Chron. 8, 13. oben Cap. 36, 38. 44, 24. Unt. Cap. 46, 9. 11.
3. Vergl. v. 15. mit den 2 letztern Noten.

18. So spricht der HErr HERR: Am ersten Tage des ersten Monden, sollt du nehmen einen jungen Farren, der ohne Wandel sey, und das Heilighum entsündigen[1].

1. den Tempel und Altar einweyhen. (Vergl. oben Cap. 43, 18-23.) Gantz anderst wurde nicht nur vorhin die Hütte des Stiffts und der Tempel Salomonis, sondern auch nachgehends der andere Tempel unter Zorobabel, Esra und Nehemia nach dem Mosaischen Gesetz eingeweyhet, woraus dann erhellet, daß die Erfüllung dieses Befehls nicht in der leiblichen Einweyhung des andern irrdischen Tempels zu Jerusalem nach der Babylonischen Gefangenschafft, sondern in der durch das Blut Christi geschehenen geistlichen Einweyhung der christlichen Kirchen N. T. als eines dritten Tempels, der durch die beyde Erstere vorgebildet wurde, gesucht werden müsse.

19. Und der Priester soll von dem Blut des Sündopfers nehmen, und die Pfosten am Hause damit besprengen, und die vier Ecken des Absatzes am Altar[1], sammt den Pfosten am Thore des innern Vorhofes[2].

1. Sihe ein gleiches oben Cap. 43, 20.
2. Auch dieses war in dem Mosaischen Gesetz anderst geordnet, zum abermaligen Beweis, daß alle diese der Red-Art nach leibliche und äusserliche Ceremonien in einem höhern Sinn figürlich und geistlich erkläret werden müssen, wie im vorhergehenden Vers.

20. Also sollt du auch thun am siebenden Tage des Monden[1], wo jemand geirret hat, oder verführet ist[2], daß ihr das Haus entsündiget.

1. nemlich des ersten Monden, wie v. 18.
2. wegen eines Irrenden und wegen eines Einfältigen, Albern oder Verführten, d. i. um solcher Leute willen, die etwa aus Unwissenheit, Unvorsichtigkeit, Irrthum und Einfalt ohne Vorsatz und Muthwillen in eine Sünde gefallen, und von einem Fehl übereilet worden, damit auch diesen wiederum zurecht geholffen, und die Sünde, die sie aus Versehen und Schwachheit begangen, ausgesöhnet werden möge. Sihe 3 Mos. 4, 2. 13. und vergl. Gal. 6, 1.

21. Am vierzehenden Tage des ersten Monden sollt ihr das Passah halten, und sieben Tage feyren, und ungesäuert Brot essen[1].

1. mit ungesäuerten Broten soll es (dieses Passah oder Osterlamm) geessen werden. Vergl. 2 Mos. 12, 1. ꝛc. 13, 3. 23, 15. 34, 18. 3 Mos. 23, 5. 4 Mos. 9, 2. ꝛc. 28, 16. ꝛc. 5 Mos. 16, 1. ꝛc. Aus welchen Stellen erhellen wird, daß diese neue Ezechielitische Passah-Ordnung von dem alten Mosaischen Passah-Gesetz in einigen Stücken unterschieden gewesen, mithin eben so wenig als andere in diesen letzten Capiteln Ezechiels stehende Gesetze und Ordnungen auf die Zeiten Esrä und der von ihme beschehenen Wiederaufrichtung des Jüdischen Gottesdiensts nach der Babylonischen Gefangenschafft geditten werden möge, alldieweilen dieser die gantze Jüdische Kirche sammt dem Gottesdienst derselben genau und schnurstracks nach dem Gesetz Mosis wieder aufgerichtet hat (Esr. 3, 2. 4.) Es muß nemlich auch diese Ceremonie in einem höhern Sinn von Christo, dem geistlichen Osterlamm des N. Testaments, und von Ausfegung des geistlichen Sauerteigs der Bosheit und Schalckheit (1 Cor. 5, 7. 8.) erkläret werden.

22. Und am selbigen Tage[1] soll der Fürst[2] für sich, und für alles Volck im Lande, einen[h] Farren zum Sündopfer opfern[3]. h 3 Mos. 4, 3.

1. Am ersten Passah-Tag, nemlich am 14den Tage des ersten Monden, wie v. 21.
2. der weltliche Regent des Volcks Israel, wie oben v. 7. 16. 17. And. der geistliche Fürst unter den Priestern, der Hohepriester, wie oben Cap. 44, 3.
3. zum Opfer darbringen oder darstellen und durch den Priester opfern lassen. Vergl. Unt. Cap. 46, 2.

23. Aber die sieben Tage des Festes soll er dem HErrn täglich[1] ein Brandopfer[2] thun, je sieben Farren, und[i] sieben Widder, die ohne Wandel seyn[3], und je einen Ziegenbock[4] zum Sündopfer[5]. i 4 Mos. 28, 16-24.

1. auf einen jeden Tag, sieben Tag lang an einander
2. ein Opfer, welches gantz im Feuer aufgehen mußte. Hierdurch wurde angeditten, daß ein jeder sich selbst dem HErrn zu seinem Dienst und Ehren mit Leib und Seel gantz und gar aufopfern solle. Röm. 12, 1.
3. Schaaf-Böcke, die keinen Fehl oder Gebrechen haben, wie oben Cap. 43, 23.
4. oder Geiß-Bock. Vergl. oben Cap. 43, 22.
5. auf einen Tag. Im Gesetz Mosis waren auf diese Zeit weiter nicht als 2 junge Farren, 1 Widder und 7 jährige Lämmer zum Opfer verordnet, (4 Mos. 28, 19.) welchem nach sich hierinnen schon ein mercklicher Unterscheid zeiget. Vergl. die Anmerckung über v. 21.

24. Zum Speisopfer aber soll er je ein Epha zu einem Farren, und ein Epha[1] zu einem Widder opfern, und je ein[k] Hin[2] Oel[3] zu einem Epha[4]. k 2 Mos. 29, 40.

1. ein Simri (wie oben v. 10. 11. 13. Unt. Cap. 46, 5. 7. 11.) nemlich ein Simri Semmel-Mehl,
2. unserer heutigen Rechnung nach ungefähr anderthalb Eich-Maß. Vergl. oben Cap. 4, 11. mit der 2ten Anmerckung, und unt. Cap. 46, 14.
3. Dieses Oel deuten einige ins besondere auf das geistliche Freuden-Oel Ps. 45, 8. nemlich auf die Salbung des Heil. Geistes, krafft deren er unsere Hertzen geistlich reiniget, erleuchtet, heiliget, und allerhand himmlische Gnaden-Gaben in dieselbe ausgießt, 2 Cor. 1, 21. 1 Joh. 2, 20. 27.
4. Auch dieses war im Mosaischen Gesetz anderst geordnet. Sihe 4 Mos. 15, 6. 9. 28, 20.

25. Am[1] fünffzehenden Tage[1] des siebenden Monden soll er sieben Tage nach einander feyren, gleichwie jene sieben Tage, und eben so halten mit Sündopfer, Brandopfer, Speisopfer, sammt dem Oele. 1 3 Mos. 16, 16.

1. Am siebenden Monden, am fünffzehenden Tage desselben Monden am Fest der Lauber-Hütten soll er eben solche Opfer thun, wie jene am Fest der Ostern (v. 22. 23. 24.) ebenfalls sieben Tag lang. Es sollte demnach dieses neue Lauberhütten-Fest dem vorgemeldten neuen Oster-Fest in allen Stücken und nach allen Ceremonien gantz gleich celebriret werden; da doch das alte Mosaische Gesetz auch hierinnen eine gantz andere Verordnung gemacht, wie aus Vergleichung der oben in der Anmerckung über v. 21. angeführten Stellen vom Oster-Fest mit 3 Mos. 23, 34. ꝛc. 4 Mos. 29, 12. ꝛc. allwo vom Laubhütten-Fest gehandelt wird, deutlich zu sehen. Woraus dann abermal erhellet, daß auch dieses Fest hier nicht in seinem eigentlichen und leiblichen Verstand wie in den nächstgemeldten Stellen, sondern in einem höhern, figürlichen und geistlichen Sinn genommen und erkläret werden müsse, wie Zach. 14, 16. insonderheit da auch unter Esra und Nehemia nach der Babylonischen Gefangenschafft, wohin etwa sonst einige diese neue Fest-Ordnung deuten möchten, das Laubhütten-Fest genau nach dem Gesetz Mosis (folgl. dieser gegenwärtigen Verordnung zuwider anderst als das Oster-Fest) gehalten wurde. Esr. 3, 4.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. ꝛc. SIhe, wie den Priestern, dem Fürsten und dem Volck, einem jeden sein Theil Landes zugetheilet wird. So sollte es noch seyn, und kein Theil den andern in seinen Gerechtigkeiten zu beeinträchtigen suchen.

v. 10. Diß ist eine grosse Pflicht der Obrigkeiten, daß sie auf das Gewicht, die Maße, und die Müntze gute Acht haben und nichts ungleiches da einschleichen lassen.

v. 13. ꝛc. Billich ists, daß man von seinen Einkünfften ein ergibiges GOtt zu Ehren, zu Erhaltung des wahren Gottesdiensts ausfetze.

Gebet.

GRosser Jehova! wenn du dereinst jenes himmlische Canaan deinen Glaubigen zu besitzen geben wirst, so schencke auch uns in demselben ein Räumlein, und laß auch uns zu deinem Dienst in diesem deinem Heilighum, laß aber auch alles in deiner streitenden Kirche also weislich geordnet seyn, daß so wohl die Kirche als die Policey und der gantze Gottesdienst wohl besorget, und die Ehre deines heiligen Namens dadurch herrlich befördert werde. Amen.

Das sechs und vierzigste Capitel.

I. Hier wird angewiesen, wo der Fürst und das Volck stehen, wie der Fürst opfern, und wie man wider aus dem Tempel gehen solle. v. 1-15. II. Die Fürstliche Erbschafften und Geschencke vorgeschrieben. v. 16. 17. 18. III. und die Priester-Küche angegeben. v. 19-24.

SO spricht der HErr HERR: Das Thor am innern Vorhofe, gegen morgenwärts[1], soll die sechs Wercktage[2] zugeschlossen seyn, aber am Sabbathtage und am Neumonden[3] soll mans aufthun[4].

1. Das Morgen-Thor am Vorhof der Priester, (oben Cap. 40, 32. 43, 1. 5. 45, 19.) allwo der Brand-Opfers-Altar stund oben Cap. 43, 13. ꝛc.
2. die 6 gemeine Tage, darinnen man seiner leiblichen und zeitlichen Berufs-Geschäfften in dem gemeinen und bürgerlichen Leben nachgehet, und keinen besondern offentlichen Gottesdienst in dem Tempel verrichtet. Vergl. 2 Mos. 20, 8. 23, 12. und insonderheit 1 Sam. 20, 19. mit der 3ten Anmerckung.
3. da man offentlich im Tempel zusammen kommt, Gottesdienst zu pflegen,
4. Vergl. oben Cap. 44, 1. 2. mit den Anmerckungen.

2. Und der Fürst[1] soll auswendig unter die Halle des Thors treten, und heraussen bey den Pfosten am Thor stehen bleiben[2]. Und die Priester sollen sein Brandopfer und Danckopfer opfern[3], er aber soll auf der Schwellen des Thors anbeten[4], und darnach wieder hinaus gehen, das Thor aber soll offen bleiben[5] bis an den Abend[6].

1. Hier wird nicht der geistliche Fürst unter den Priestern, oder der Hohepriester, wie oben Cap. 44, 3. sondern der weltliche Fürst und Regent des Volcks Israel (dessen auch oben Cap. 45, 7. 16. 17. 22. Meldung geschehen) angeditten, wie aus den folgenden Umständen abzunehmen. Andere verstehen durch diesen Fürsten in einem figürlichen und geistlichen Sinn überhaupt alle Auserwählten und Glaubige unter dem N. Bund nach 1 Petr. 2, 9. Offenb. 5, 10.

2. soll durch den Weg des Vorgebäudes oder Vorhofs zum Thor von aussen kommen, und neben dem Pfosten des Thors stehen,
3. weil ordentlicher Weyse kein anderer als ein geweyheter Priester ein Opfer eigenhändig verrichten durffte. Dahero dann, wann anderwärts von Königen, Fürsten oder gemeinen Personen gesagt wird, daß sie selbst opfern, dardurch nichts anders als die Darbringung des Opfers vor den Priester verstanden werden muß. Vergl. die letzte Note über Cap. 45, 22.
4. da sonsten die Könige, wann sie Gottesdienst pflegen wollten, z. e. Salomo, in den innern Vorhof selbst innwendig hinein gegangen, und allda innerhalb des Thors GOTT angebetet 1 Kön. 8, 22. 2 Chron. 6, 12. 13.
5. nicht zugeschlossen werden. Vergl. Jes. 60, 11. Matth. 25, 10. 11. 12.
6. damit man den gantzen Sabbath- oder Fest-Tag durch dem Gottesdienst im Tempel abwarten könne.

3. Deßgleichen das Volck im Lande sollen in der Thür desselben Thors[1] anbeten vor dem HERRN an den Sabbathen und Neumonden.

1. an oder gegen der Thür, bey dem Eingang des Morgen-Thors am Priester-Hof, v. 1.

4. Das Brandopfer aber, so der Fürst vor dem HERRN opfern soll[1] am Sabbathtage, soll seyn, sechs Lämmer, die ohne Wandel seyn[2], und ein Widder ohne Wandel[3],

1. zum Opfer in den Tempel darbringen, und durch den Priester von seinet wegen und an seine statt opfern lassen solle. Vergl. oben v. 2. mit der 3ten Anmerckung.
2. die keinen Fehl oder Gebrechen an sich haben, wie oben Cap. 45, 23.
3. und einen Schaaf-Bock ohne Fehl. In dem alten Mosaischen Gesetz 4 Mos. 28, 9. 10. waren nur 2 Lämmer und gar kein Widder zum Sabbath-Opfer geordnet. Folglich, so zeigt sich hier abermal ein Unterscheid zwischen jenem alten Gesetz und dieser neuen Verordnung. Vergl. oben Cap. 45, 18. 21. 25. mit den Anmerckungen.

5. Und je ein Epha Speisopfer zu einem Widder, zum Speisopfer. Zum Lämmern aber, so viel seine Hand vermag †[1], zum Speisopfer, und je ein Hin Oele zu einem Epha[2].

† Stad. gibet

1. die Gabe oder nach der Gabe seiner Hand, (wie 5 Mos. 16, 17.) Auch hierinnen war dieses neue Opfer-Gesetz von dem alten in der letzten Anmerckung über v. 4. angeführten Gesetz Mosis unterschieden, dann dort wird das Speis-Opfer zu den Lämmern nicht unbestimmt und in der Willkühr des Opfernden gelassen, wie hier, sondern 2 Zehenden Semmelmehls ausdrücklich darzu bestimmt und angesetzt.
2. Vergl. oben Cap. 45, 24. mit den Anmerckungen, und unt. v. 7. 11.

6. Am Neumonden aber soll er einen jungen Farren opfern, der ohne Wandel sey, und sechs Lämmer, und einen Widder, auch ohne Wandel[1].

1. In dem alten Mosaischen Gesetz findt sich auch hier wegen der Neumonden eine andere und von der gegenwärtigen unterschiedene Verordnung, dann da waren 2 junge Farren, 1 Widder (oder Schaaf-Bock) und 7 jährige Lämmer ohne Wandel (Gebrechen, Fehl oder Mangel) zum Opfer verordnet 4 Mos. 28, 11. und zeigt also dieser Unterscheid abermalen deutlich, daß es mit diesen neuen Ordnungen nicht um die Wiederherstellung des Mosaischen oder Levitischen Gottesdiensts und der darinnen geordneten äusserlichen und leiblichen Opfer nach der Babylonischen Gefangenschafft unter dem andern Tempel zu thun seye.

7. Und je ein Epha zum Farren, und ein Epha zum Widder, zum Speisopfer. Aber zum Lämmern so viel als er greiffet[1], und je ein Hin Oel zu einem Epha[2].

1. nachdem seine Hand erreichen wird, d. i. so viel er vermag und auftreiben kan, wie 3 Mos. 5, 7. 11. 12, 8. 14, 21. 22. 30. 25, 28. 4 Mos. 6, 21.
2. Vergl. oben v. 5. und Cap. 45, 24. mit den Anmerckungen.

8. Und wenn der Fürst hinein gehet, soll er durch die Halle des Thors hinein gehen[1], und desselben Weges[2] wieder heraus gehen.

1. soll er durch den Weg des Vorgebäudes oder Vorhofs zum Thor kommen, wie v. 2.
2. und durch den Weg desselben Vorgebäudes, durch den er hinein gekommen. And. seines Wegs

9. Aber das Volck im Lande, so vor den HERRN kommt auf die hohen Feste, und zum Thor gegen Mitternacht hinein gehet anzubeten, das soll durch das Thor gegen Mittag wieder heraus gehen[1], und welche zum Thor gegen Mittage hinein gehen, die sollen zum Thor gegen Mitternacht wieder heraus gehen, und sollen nicht wieder zu dem Thor hinaus gehen, dadurch sie hinein sind gegangen, sondern stracks vor sich hinaus gehen.

1. Und wann das Volck des Landes (oben v. 3.) vor den HErrn in den Tempel kommt an denen bestimmten Fest- und Feyer-Zeiten, darinnen man offentlich zusammen kommt, (Vergl. oben Cap. 45, 17. mit der 2ten Anmerckung) so soll derjenige, der durch den Weg des Thors gegen Mitternacht (oben Cap. 40, 20. 23. 35. 40. 44. 42, 2. 44, 4. unt. Cap. 47, 2.) gekommen oder eingegangen ist anzubeten, durch den Weg des Thors gegen Mittag (oben Cap. 40, 24. 27. 28.) wieder heraus gehen, damit er gerad vor sich hingehen, und im Tempel sich nicht umwenden dörffe. Dieses deuten einige dahin, daß diejenige, die in den geistlichen Tempel GOttes unter dem N. Bund, nemlich in die Kirche Christi als dem Gegen-Bild des leiblichen Tempels im A. Testament eingehen, GOtt darinnen zu dienen, in ihrem Christenthum, in der Erkänntniß, Liebe und Dienst GOttes niemalen hinter sich sondern immerzu für sich gehen und wachsen sollen.

10. Der Fürst aber soll mit ihnen beyde hinein und heraus gehen[1].

1. Und was den Fürsten betrifft, (von dessen besonderem Eingang und Opfern am Sabbath-Tage und am Neumonden v. 2. 8. geredet worden) so soll er auch an den übrigen Tagen mitten unter ihnen (seinen Unterthanen den Kindern Israel) kommen, wann sie kommen oder eingehen, und wann diese ausgehen, sollen sie beyde zumal, und also er auch wiederum mit ihnen, ausgehen, zum Zeichen, daß Fürsten und Könige, oder überhaupt weltliche Obrigkeiten in Dingen, die den Dienst und die Ehre GOttes und die Beförderung seines Reichs betreffen, sich nichts besonders vor ihren Unterthanen ausnehmen, noch sich dißfalls über dieselbe erheben, sondern als ebenmäßige Mitglieder der Kirche GOttes und geistliche Unterthanen des Reichs Christi in eine geistliche Gemeinschafft des Glaubens und der Liebe mit ihnen eintreten, und also GOtt als den höchsten und allgemeinen Ober-HErrn so wohl der Obrigkeit als der Unterthanen dieser Welt mit vereinigtem Geist und Kräfften sammt ihnen dienen sollen.

11. Aber an den Feyertagen und hohen Festen[1], soll man zum Speisopfer je zu einem Farren ein Epha, und je zu einem Widder ein Epha[2] opfern, und zum Lämmern, so viel seine Hand gibt, und je ein Hin Oele zu einem Epha.

1. An denen Festen und an denen auf gewisse Zeiten und Tage angesetzten solennen und offentlichen Zusammenkünfften, wie v. 9.
2. Vergl. oben v. 5. 7. und Cap. 45, 24. mit den Anmerckungen.

12. Wenn aber der Fürst ein freywillig Brandopfer oder Danckopfer[1] dem HERRN thun wollte: so soll man ihm das Thor gegen morgenwärts aufthun[2], daß er sein Brandopfer und Danckopfer opfere[3], wie er sonst am Sabbath pflegt zu opfern: und wenn er wieder heraus gehet, soll man das Thor nach ihm zuschliessen[4].

1. ein solches Opfer, worzu er durch das ordentliche und allgemeine Opfer-Gesetz nicht wie zu andern oben v. 2. ꝛc. und Cap. 45, 17. 22. ꝛc. gemeldten und gebotenen Opfern verbunden ist. Vergl. von solchen freywilligen Opfern. 3 Mos. 7, 16. 23, 38. 4 Mos. 15, 3. 29, 39. 5 Mos. 12, 6 17. ꝛc.
2. wie mans am Sabbath-Tage und am Neumonden um der Opfer und um des übrigen Gottesdiensts willen aufthut, oben v. 1.
3. in den Tempel zum Opfer darbringe, und durch den Priester opfern lasse, wie oben v. 2. 4. 6.
4. Hierinnen war es anderst am Sabbath und Neumonden, dann da sollte dieses Morgen-Thor biß an den Abend offen gelassen werden, (oben v. 2.) welches aber hier nicht nöthig war, weil dieses Opfer nur ein ausserordentlich Privat-Opfer und Gottesdienst seyn sollte.

13. Und er soll[1] dem HERRN täglich ein Brandopfer thun, nemlich ein jähriges Lamm ohne Wandel, dasselbe soll er alle Morgen opfern[2].

1. Und du sollt ꝛc. so auch v. 14.
2. an einem jeglichen Morgen sollt du selbiges thun. Von dem täglichen Morgen-Opfer, welches im Mosaischen Gesetz verordnet war, sihe 2 Mos. 29, 38. ꝛc. und 4 Mos. 28, 3. ꝛc. woselbst auch ein tägliches Abend-Opfer geboten wird, von deme aber hier nichts stehet, zum abermaligen Beweis, daß auch diese Opfer nicht in einem Mosaischen oder Levitischen Sinn, sondern in einem Christlichen und geistlichen Verstand von Gebet-Danck- und Lob-Opfern, die ein jeder Christ seinem GOtt alle Morgen im wahrem Glauben bringen soll, erkläret werden müssen.

14. Und soll[1] alle Morgen das sechste Theil von einem Epha[2] zum Speisopfer darauf thun, und ein Dritt-Theil von einem Hin[3] Oel[4], auf das Semmelmehl zu träuffen[5], dem HERRN zum Speisopfer, das soll ein ewiges Recht seyn, vom täglichen Opfer[6].

1. Und du sollt, wie v. 13.
2. von einem Simri Semmelmehl, wie oben Cap. 45, 13. Vergl. die dortige 2te Anmerckung.
3. d. i. ohngefähr 2 Quart oder eine halbe Würtembergische Eich-Maß (wie 4 Mos. 15, 6. 7. 28, 14.) Dann ein gantzes Hin macht ohngefähr anderthalb Maß unserer heutigen Rechnung nach. Vergl. oben Cap. 4, 11. 45, 24.
4. In dem Mosaischen Gesetz zeigt sich hier abermal ein Unterscheid, dann da war nur der Zehende von einem Epha Semmelmehl und der vierte Theil von einem Hin Oels zum täglichen Opfer geordnet 4 Mos. 28, 5.) Mithin, so hat GOtt durch diese neue Verordnung die alte Levitische Ordnungen bald gemehret bald gemindert.
5. das Semmelmehl mit diesem Oel zu besprengen oder zu befeuchten. And. damit zu vermischen,
6. zu ewigen Satzungen immerhin, stets an einander, wie 2 Mos. 12, 14. 17. 27, 21. 28, 43. 29, 9. 28. 30, 21. 3 Mos. 3, 17. ꝛc.

15. Und also sollen sie das Lamm sammt dem Speisopfer und Oel alle Morgen opfern, zum täglichen[1] Brandopfer[2].

1. stetigen oder beständigen, wie 2 Mos. 29, 42. 4 Mos. 28, 6.
2. Dieses sollte geschehen unter dem neuen Bunde durch eine stetige offentliche und sonderliche Anerinnerung des vollkommenen Opfers Christi, da Er seinen eigenen Leib auf dem Altar des Creutzes vor uns und unsere Sünden aufgeopfert.

16. So spricht der HErr HERR: Wenn der Fürst seiner Söhne einem[1] ein Geschenck gibt von seinem Erbe: dasselbe soll seinen Söhnen bleiben, und sollen es erblich besitzen[2].

1. Wann er nemlich deren mehrere hat nach dem Aeltesten oder Erstgebornen, der der Erbe des gantzen Fürstenthums oder Reichs ist,
2. so ist dieses sein Erbe, seiner Söhne soll es seyn und bleiben: ihr Besitz oder Eigenthum ist dieses durch das Erbe oder Erb-Recht.

17. Wo er aber seiner Knechte einem von seinem Erbtheil etwas schencket, das sollen sie besitzen bis aufs Freyjahr[1], und soll alsdenn dem Fürsten wieder heimfallen: denn sein Theil soll allein auf seine Söhne erben[2].

1. so

1. so soll dieses Geschenck sein (des Knechts) seyn und bleiben (aber nicht beständig, wie des Sohns oder Fürstlichen Printzen, v. 16. sondern nur) biß zu dem Jahr der Freyheit, d. i. biß auf das Erlaß- Hall- oder Jubel-Jahr, wovon 3 Mos. 25, 10. ꝛc. 5 Mos. 15, 1. ꝛc. 31, 10.
2. dann nur seinen Söhnen gehöret sein Erbe, ihnen soll es seyn und bleiben, und nichts davon als von fürstlichen Erb-Gütern aus dem Fisco an Privat-Personen auf ewig abalienirt werden. Der höhere und mystische Sinn dieser Verordnung soll nach Einigen folgender seyn: Christus der Fürst des geistlichen Israels (oben Cap. 34, 24. 37, 25.) hat zweyerley Gaben, die Er in seiner Kirche als in seinem geistlichen Reich auszutheilen pflegt: einige gibt Er seinen eigenen Söhnen, d. i. seinen Glaubigen und Auserwählten, die ihme durch sein Evangelium geistlich sind gezeuget worden, und diß sind beständige Gaben, die ihnen nicht wieder genommen, sondern vielmehr je länger je weiter bekräfftiget und vermehret werden, und in alle Ewigkeit bleiben sollen: Andere hingegen gibt er nur denen Knechten, d. i. den Gottlosen, die kein geistliches Erb-Recht an ihne haben, und diß sind dann zeitliche und vergängliche Gaben, welche in der Zeit wiederum von ihnen genommen werden.

18. Es soll auch der Fürst dem Volck nichts nehmen von seinem Erbtheil, noch sie aus ihren eigenen Gütern stossen[1], sondern soll sein eigen Gut auf seine Kinder erben[2], auf daß meines Volcks nicht jemand von seinem Eigenthum zerstreuet werde.

1. sie (seine Unterthanen, sein Volck) zu unterdrücken, d. i. durch eine unrechtmäßige und gewaltsame Unterdrückung zu vertreiben von ihrem Besitz und Eigenthum, wie ehmahlen Achab gethan 1 Kön. 21. Vergl. oben Cap. 45, 8.
2. sondern von seinem Besitz (Habe oder Eigenthum) soll er seine Söhne erben lassen,

19. Und er führete mich unter den Eingang, an der Seiten des[a] Thors, gegen Mitternacht, zu den Kammern des Heiligthums, so den Priestern gehöreten[1], und sihe, daselbst war ein Raum[2] in einem Eck[3] gegen Abend.

a Oben Cap. 41, 1. 2.

1. Und Er (der heilige Baumeister und HErr dieses neuen Tempels, der Mann, von welchem oben Cap. 40, 3. ꝛc.) brachte mich durch den Eingang, der an der Seiten des Thors war, zu den Kammern des Heiligthums, die vor die Priester waren, und Mitternacht-wärts sahen, oben Cap. 40, 46. 42, 1. 13. 14.
2. vor die Küchen, v. 20.
3. an den beyden Seiten

20. Und er sprach zu mir: Diß ist der Ort, da die Priester kochen sollen das Schuldopfer und Sündopfer[1], und das Speisopfer[2] backen, daß sie es nicht hinaus in den äussern Vorhof[3] tragen dürffen, das Volck zu heiligen[4].

1. das Fleisch von den Opfer-Thieren, welche zu Schuld- und Sünd-Opfern geschlachtet werden sollen, oben Cap. 40, 39. 42, 13. 44, 29.
2. das Semmelmehl mit Oel gemenget, oben v. 5. 7 11. 14 15.
3. des Volcks oder der Weiber, wie oben Cap. 40, 17. 20. 31. 34. 37. 42, 1. 44, 19.
4. durch eine ceremonialische Heiligkeit, welche ihm nicht, sondern nur den Priestern allein nach der besonderen Ordnung GOttes gehört. Vergl. ob. Cap. 44, 19. mit der 1sten Anmerckung.

21. Darnach führete er mich hinaus in den äussern Vorhof[1], und hieß mich gehen in die vier Ecken des Vorhofs.

1. Sihe ein gleiches oben Cap. 42, 1.

22. Und sihe, da war in jeglicher der vier Ecken ein ander Vorhöflein[1] zu räuchern, vierzig Ellen lang, und dreyßig Ellen breit, alle Vier einerley Maß[2].

1. Und sihe, ein kleinerer Vorhof war in dem Eck dieses grössern äussern Vorhofs, und abermal ein kleinerer Vorhof in einem andern Eck dieses grössern äussern Vorhofs, d. i. überhaupt in allen vier Ecken des grössern Vorhofs waren wiederum kleinere Vorhöfe. Diese Worte gehören dem Grund-Text nach noch zu v. 21. Der 22ste Vers aber fangt im Hebr. also an: In den vier Ecken dieses grössern äusseren Vorhofs waren vier kleinere Vorhöfe, mit Rauchfängen oder Rauchlöchern (Caminen, Schorsteinen) versehen wegen des Rauchs, der von dem Opfer-Fleisch aufstiege, so allda gekocht wurde: And. Mit Mauren umgeben, oder durch Mauren zusammen gefüget, gleich als ob im Grund-Wort ein Buchstab mit einem andern verwechselt, und Kethüroth vor Keschüroth gesetzt wäre) vierzig Ellen war ihre Länge ꝛc.
2. Eine (einerley) Maß (wie oben Cap. 40, 10.) war bey diesen vier geeckeren, und eckichten oder in Ecken stehenden Vorhöflein.

23. Und es gieng ein Mäuerlein um ein jegliches der Viere, da waren Heerde herum gemacht, unten an den Mauren[1].

1. Und eine Reyhe (Rige oder Ordnung, d. i. eine erhabene Ring-Mauer, welche der Länge nach in einer Reyhe oder in einem Ring herum gieng. And. ein erhabenes Dach zu Beschirmung der Küche) war rings herum an denselben, nemlich rings um diese vier Vorhöflein her: Und war mit Küchelein oder Heerdstätten gemacht unten an den Ringmauren rings umher.

24. Und er sprach zu mir: Diß ist die Küche[1], darinn die Diener im Hause[2] [b] kochen sollen, was das Volck opfert[3].

b 1 Sam. 2, 13. 14.

1. Diese v. 21. 22. gemeldte 4 kleinere Vorhöflein in dem grössern äusseren Vorhof sind das Haus der Kochenden, der Ort, da man kocht,
2. die Leviten oben Cap. 44, 11.
3. das Schlacht-Opfer des Volcks, oder das Opfer-Fleisch von denen geschlachteten Opfer-Thieren, wie v. 20.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. EIn Fürst solle billich seinem Volcke zum Exempel auch in fleißiger Beobachtung des Gottesdiensts und der Frömmigkeit dienen.

v. 3. ꝛc. So solle es seyn, der Fürst und das Volck, und alle Stände sollen emsig und eifrig seyn in dem Dienste GOttes.

v. 11. ꝛc. Ein Fürst solle fürnemlich die Hand an den Gottesdienst legen, und denselben mit aller Macht besorgen.

v. 18. Wie schön ists, wenn Obrigkeiten die Rechte ihrer Unterthanen ungekräncket lassen!

v. 19. ꝛc. In der Gemeine solle alles ordentlich zugehen.

Gebet.

HEiliger GOtt, wir bitten dich, schencke uns solche Obrigkeiten, welche deinen Dienst getreulich besorgen, und darinne mit gutem Exempel ihren Unterthanen vorgehen, die da sichs einen rechten Ernst seyn lassen, das wahre Christenthum zu befördern, die da die Rechte der Unterthanen ungekräncket lassen, und alles zu ihrer geist- und leiblichen Wohlfahrt einrichten, ja verleyhe, daß alle Stände nur dahin sich bestreben, daß dein Reich gemehret, dein Name verherrlichet, und deine Gemeine erhalten und gebessert werde. Amen!

Das sieben und vierzigste Capitel.

I. Der Ursprung, Anwachs und Nutzbarkeit des Wassers bey dem Tempel wird beschrieben, v. 1-12. II. Die Grentzen des Landes Israels gesetzet und eine gleiche Eintheilung unter Fremde und Einheimische geboten. v. 13-23.

UNd er[1] führete mich wieder[2] zu der Thür des Tempels[3]. Und sihe, da floß ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels[4] gegen Morgen: denn die Thür des Tempels[4] war auch gegen Morgen. Und das Wasser lieff an der rechten Seiten des Tempels neben dem Altar hin, gegen Mittag[5].

1. der heilige Baumeister und HErr des neuen Tempels, der Mann, von welchem oben Cap. 40, 3. und unten v. 3. Vergl. oben Cap. 40, 17. 24. 28. 32. 35. 43, 1. 44, 1. 4. 46, 19. unten v. 2. 3. 6.
2. aus dem äussern Vorhof und den 4 Ecken desselben von denen Küchen, die er mir darinnen gezeiget, Cap. 46, 21.
3. des Hauses, wie oben Cap. 40, 47. 48. und sonst gar offt.
4. das Angesicht, d. i. der Prospect oder das Vordertheil des Hauses, wie oben Cap. 41, 14.
5. Und die Wasser lieffen abwärts von unten her von der rechten Seiten des Hauses, von der Mittag-Seiten des Altars, nemlich des Brand-Opfer-Altars, (wovon oben Cap. 43, 13. ꝛc. Was nun diese hier gemeldte Wasser betrifft, so ist die Red-Art zwar hergenommen von den natürlichen und leiblichen Wassern, welche ehmalen aus dem Brunnen Etham durch unterirrdische Canäle oder Röhre in den Vorhof der Priester zur Mittag-Seite des Tempels geleitet, und zur Waschung der Priester und Opfer, wie auch zu Reinigung des Vorhofs von dem Opfer-Blut und anderem Unrath gebraucht wurden. Der Sinn aber und die Sache selbst gehet auf übernatürliche, geistliche und mystische Wasser, nemlich auf die Gaben des Heil. Geistes, und auf die Ströme der Evangelischen Lehre, welche in dem geistlichen Tempel Christi, als dem Gegenbild des leiblichen Jüdischen Tempels, nemlich in der Christlichen Kirche unter dem neuen Bunde fliessen sollten. Vergl. Psalm 23, 2. Jes. 11, 9. 12, 3. 35, 7. 41, 18. 44, 3. 55, 1. Jerem. 31, 9. Joel 2, 28. 3, 18. Zach. 14, 8. Joh. 4, 10. 7, 38. 39. Offenb. 7, 17. und insonderheit Off. 22, 1. ꝛc.

2. Und er führete mich auswendig zum Thor gegen Mitternacht vom äussern Thor gegen Morgen[1]: und sihe, das Wasser sprang heraus von der rechten Seiten.

1. Und er führete mich hinaus den Weg nach der Pforte (oder durch die Pforte) gegen Mitternacht, (Vergl. oben Cap. 40, 35. 42, 1. 44, 4. 46, 9.) und führete mich herum den äussern Weg zu der äusseren Pforte durch den Weg, der gegen Morgen sihet.

3. Und der Mann gieng heraus gegen Morgen, und hatte die Meßschnur in der Hand, und er maß tausend Ellen[1], und führete mich durchs Wasser, bis mirs an die Knöchel gieng[2].

1. Da nun der Mann, der oben Cap. 40, 3. beschrieben worden, der heilige Baumeister und HErr dieses neuen Tempels mit mir ausgieng gegen Morgen, und eine Meßschnur in seiner Hand hatte, da maß er tausend Ellen mit nach dem Ellmeß,
2. Nach dem Grund-Text lautets eigentlich so: und er ließ mich durch die Wasser gehen, und es waren noch Wasser der Knöchel oder Ferse (so auch in den 2 folgenden Versen, Wasser der Knie, Wasser der Lenden, und Wasser des Schwimmens.) Der Wort-Verstand ist dieser, daß diese Wasser in ihrem Anfang bey den ersten 1000 Ellen noch gar klein und gering gewesen, und dem Propheten kaum biß an die Ferse gegangen, in dem Fortgang aber bey den folgenden 1000 Ellen nach und nach angewachsen, und weiter hinein je länger je höher oder tieffer worden, so daß man endlich gar nicht mehr dardurch gehen können, sondern darüber schwimmen müssen. Die Sache selbst deutet auf den zwar geringen Anfang, aber hingegen desto stärckeren Fortgang des Evangelii, und auf das unterschiedliche Maß der Gaben des Heil. Geistes.

4. Und maß abermal tausend Ellen, und führete mich durchs Wasser, bis mirs an die Knie gieng[1]. Und maß noch tausend Ellen, und ließ mich dadurch gehen, bis es mir an die Lenden gieng[2].

1. oder, und es waren Wasser der Knie, d. i. welche mir biß an die Knie giengen. Folglich schon um ein merckliches höher und tieffer als die Wasser bey den ersten 1000 Ellen.
2. durch Wasser, welche mir biß an die Lenden giengen, und also auch wiederum tieffer waren als die bey dem zweyten Maß der 1000 Ellen.

5. Da maß er noch tausend Ellen, und es ward so[a] tieff,

daß

daß ich nicht mehr gründen konnte [1], denn das Wasser war zu hoch, daß man drüber schwümmen mußte, und konnte es nicht gründen [2].

[a] Ps. 92, 6. Röm. 11, 33. 1 Cor. 2, 16.

1. Und es war ein grosser und tieffer Bach, daß ich nicht mehr zu Fuß hindurch oder hinüber gehen konnte,
2. dann die Wasser waren hoch und tieff, Wasser des Schwimmens, ein Bach, da man nicht mehr zu Fuß hindurch oder hinüber gehen konnte. Deutet, wie schon gemeldt, alles auf das wundersame Zunehmen und Wachsthum des Evangelii, welches in der gantzen Welt ausgebreitet, und womit die Kirche Christi unter dem neuen Bund wie mit Wassern des Meeres bedeckt und überschüttet werden sollte. (Jes. 11, 9.) Vergl. die 2te Anmerckung über v. 3.

6. Und er sprach zu mir: Du Menschen-Kind, das hast du ja gesehen. Und er führete mich wieder zurück am Ufer des Bachs [1].

1. Und er führete mich und brachte mich wieder zurück an den Rand oder Ufer des Bachs, oder der v. 1-5. gemeldten Wassern des Tempels.

7. Und sihe, da stunden [1] sehr viel Bäume [2] am Ufer auf beyden Seiten [3].

1. Da ich nun wieder zurück kam, oder da er (der Mann v. 3.) mich wieder zurück brachte, sihe so waren ꝛc.
2. die von diesen Wassern, an welche sie gepflantzet waren, befeuchtet, blühend und fruchtbar wurden. Hierdurch wird vorgebildet die Menge der Frommen und Glaubigen, die durch die Gnade des Heil. Geistes vermittelst der Predigt des Evangelii in der Christlichen Kirche N. T. wie Bäume an den Wasser-Bächen gepflantzt (Psalm 1, 3.) als Bäume der Gerechtigkeit und Pflantzen des HErrn zum Preise grünen (Jes. 61, 3.) und viele geistliche Früchten eines rechtschaffenen Glaubens und Lebens durch die fruchtbringende Krafft, die sie vom Evangelio haben würden, in beständigem Flor und Wachsthum tragen sollten. Vergl. Psalm 92, 13. Jes. 44, 3. 4. Jerem. 17, 8. oben Cap. 34, 27. 36, 30. Joel 2, 22. und insonderheit Offenb. 22, 2.
3. Diese beyde Seiten deuten einige auf das Jüdenthum und Heydenthum.

8. Und er sprach zu mir [1]: Diß Wasser, das da gegen Morgen heraus fleußt, wird durchs Blach-Feld fliessen ins Meer, und von einem Meer ins ander, und wenns dahin ins Meer kommt, da sollen dieselbige Wasser gesund werden [2].

1. In diesen und folgenden Versen biß v. 12. werden die v. 1-5. gemeldte Wasser sammt denen daran gepflantzten Bäumen (v. 7.) nach ihren herrlichen Früchten noch weiter beschrieben und ausgeführt.
2. Diese figürliche, übernatürliche und mystische Wasser gehen heraus gegen der Morgen-Grentze, (dann das todte Meer, worein sie sich, laut der nächst folgenden Worte, ergossen, lag dem Tempel zu Jerusalem, daher sie kamen, gegen Morgen. Andere gegen dem Oestlichen oder vordern Galiläa jenseit des Jordans an der Ost- oder Morgen-Seite des Galiläischen Meers, oder des Sees Genesareth, wo Chorazin und Bethsaida lag, 1 Kön. 9, 11. Jes. 9, 1. Noch andere gegen der Oestlichen, von Jerusalem Morgen-wärts gelegenen Stadt Gelilah oder Gilgal, dann das Grund-Wort Gelilah kan dieses alles heissen, weil es in heiliger Schrifft bald ein gemeines Nenn-Wort ist, welches eine Grentze bedeutet, wie Jos. 13, 2. bald ein eigener und besonderer Name einer gewissen Stadt, Gegend oder Landschafft, Vergl. die Anmerckungen über Jos. 12, 23. 15, 7. doch ist die erstere Ubersetzung der Sach am gemäßesten) und lauffen hinab in die Wüsten (ins Gefilde oder Blachfeld, nemlich in das flache und ebene Feld bey Jericho, wovon Jos. 4, 13. 5, 10. 2 Kön. 25, 4. 5. Jerem. 52, 7. 8. dann dieses lag zwischen Jerusalem und dem todten Meer, folglich diesen Wassern, die von Jerusalem dem todten Meer zuflossen, unterwegs. Andere ins Gefilde Moab, wovon 1 Mos. 36, 35. 4 Mos. 21, 20. 22, 1. 26, 3. 63. 31, 12. 33, 44. ꝛc. 35, 1. 36, 13. 5 Mos. 1, 1. 3, 17. 4, 49. 34, 1. 8. Jos. 12, 1. 3. 13, 32. Allein dieses Gefilde lag jenseit des Jordans schon über das todte Meer hinaus, worinnen doch diese Wasser stehen geblieben, und mag also hier schwehrlich verstanden werden. Noch andere in Arabien, aber mit noch wenigerem Grund. Vergl. mit der Sache selbst Jes. 35, 6.) und kommen in das Meer, (nemlich wie schon gedacht, in das todte Meer, oder ins Saltz-Meer, wovon 1 Mos. 14, 3. 4 Mos. 34, 3. 12. 5 Mos. 3, 17. Jos. 3, 16. 12, 3. woran auch die unten v. 10. gemeldte 2 Städte Engeddi und Eneglaim lagen. Andere ins grosse oder Mittelländische Meer, d. i. gegen allen Theilen der Welt, anzuzeigen, daß die Ströme des Evangelii die gantze Welt durchfliessen sollten, allein dieses Meer kan hier allen bißherigen und nachfolgenden Umständen nach nicht verstanden werden, zumalen da es unten v. 10. ausdrücklich von dem gegenwärtigen unterschieden wird,) ins Meer, sage ich, kommen sie, wann sie aus dem Tempel ausgeführet sind, und seine (dieses Meeres) Wasser, welche zuvor sehr saltzicht, schwesicht und ungesund ja gar tödtlich waren, werden gesund und süß davon. Der geistliche Sinn ist dieser: die gesunde Wasser des Evangelii sollen das todte Welt-Meer der geistlich trancken und erstorbenen Menschen wieder gesund machen. Mercke, in dem andern Tempel war kein solcher Strom, und vergl. Zach. 14, 8. Off. 22, 1. ꝛc.

9. Ja alles, was darinn lebet und webet, dahin diese Ströme kommen, das soll leben [1], und soll sehr viel Fische haben [2], und soll alles gesund werden, und leben, wo dieser Strom hinkommt [3].

1. Und soll geschehen, daß alle lebendige Seele, (alles, was einen lebendigen Geist oder Odem hat, wie 1 Mos. 6, 17. 7, 15. 22.) so dahin schwimmen (kriechen, oder überhaupt sich bewegen, erregen und weben) wird. (Vergl. mit der Red-Art 1 Mos. 1, 20. 21. oben Cap. 38, 20.) wo dieser gedoppelte oder in zwey Aerme getheilte Fluß (dann das Grund-Wort stehet in der zweyfachen Zahl, wiewohl vielleicht ohne besondere Bedeutung) irgend hinkommen wird, leben wird. Dann das Evangelium ist ein Wort des Lebens denen, die daran glauben, (Joh. 6, 68.) und die geistliche Ströme desselben sind lebendige Wasser denen, die davon trincken, Joh. 4, 10.
2. da sonst im todten Meer, wohin diese Wasser aus dem Tempel nach v. 8. kommen sollten, keine Fische waren, sondern durch den gifftigen und schwefelichten Gestanck desselben alles, was von Fischen dahin kam, sterben mußte. Die Bedeutung ist diese, daß durch die Gnaden-Wirckung des Heil. Geistes vermittelst der heylsamen Predigt des Evangelii, auch solche sonst geistlich ungesunde und Seelen-gefährliche Orte, da zuvor wegen des stinckenden Sünden-Gifts keine Glaubige waren, voll frommer und glaubiger Christen werden sollten.
3. dann, wann diese gesunde und heylsame Wasser aus dem Heiligthum GOttes dahin werden gekommen seyn, so werden auch jene zuvor ungesunde und schädliche Meer-Wasser gesund und heylsam werden, (wie v. 8.) und wird alles leben, wohin dieser lebendige und lebendig machende Wasser-Strom kommen wird.

10. Und es werden die Fischer an demselben stehen [1], von Engeddi bis zu EnEglaim [2] wird man die Fischgarn aufspannen [3]: Denn es werden daselbst sehr viel Fische seyn, gleichwie im grossen Meer [4].

1. Und wird geschehen, daß Fischer, (nemlich die Evangelisten und Apostel, die aus leiblichen Fischern geistliche Menschen-Fischer wurden, Matth. 4, 18. 22. 13, 47. ꝛc. Luc. 5, 10. 11.) an demselben todten Meer dieser Welt stehen werden, das Netz des Evangelii darinnen auszubreiten, und Christo viele Seelen zu fahen.
2. d. i. von einer Grentze des todten Meeres biß zur andern, dann beyde Oerter lagen an dem todten Meer, jener an den Mittägigen oder Süd-Westlichen, dieser an den Mitternächtlichen Grentzen desselben bey dem Einfluß des Jordans in dasselbe. Sihe von jenem auch Jos. 15, 62. mit der 2ten Anmerckung. Der Sinn ist wiederum dieser, daß das Evangelium, dardurch die Menschen aus diesem todten Welt-Meer in die Kirche Christi gezogen werden sollten, von den Aposteln überall in aller Welt geprediget, und von einem Ende derselben biß zum andern ausgebreitet werden würde. Sihe einige Erfüllung dessen von Paulo Röm. 15, 19. und vergl. Röm. 10, 18. Col. 1, 6. 23.
3. zur Ausspannung oder Ausbreitung der Netze (wie oben Cap. 26, 5.) werden alle Plätze seyn. Andere werden sie, die Fischer, da seyn,
4. nach ihrer Art (wie 1 Mos. 1, 21. d. i. von allerley Gattung) werden ihre Fische seyn (allerley Leute von allerley Stand, Geschlecht und Volck, Jüden und Griechen, Knechte und Freye ꝛc. werden durch das Netz des Evangelii geistlich gefangen und Christo in seine Kirche zugeführet werden, Gal. 3, 28. Col. 3, 11.) wie die Fische des grossen Mittelländischen Meers, nemlich sehr viel.

11. Aber die Teiche und Lachen darneben werden nicht gesund werden, sondern gesaltzen [b] bleiben [1].

[b] 5 Mos. 29, 23. Ps. 107, 34. Jer. 17, 6. Matth. 21, 19. Joh. 15, 2. Hebr. 6, 8.

1. Seine (des todten Meeres) schlammichte Pfützen (wie Jerem. 38, 22.) und seine Sümpffe oder Lachen, (wie Jes. 30, 14.) und welche nicht gesund werden wollen, die sind dem Saltz übergeben, oder zum Saltz, zu einer saltzichten Natur, d. i. zur Unfruchtbarkeit verdammt. Der Sinn ist, daß GOtt diejenige Länder, Völcker und Leute, die sein Evangelium nicht annehmen, noch durch die Krafft desselben geistlich rein und heil werden wollen, sondern vielmehr die ihnen angebotene Gnade mit Füssen von sich stossen, und also ihren stinckenden Sünden-Unflat muthwilliger Weyse bey sich behalten, dem Gericht der Verstockung übergeben, und in einem roben unbekehrten Sinn dahin gehen und verderben lassen werde. (Vergl. Marc. 16, 16. Gesch. 13, 46. 2 Cor. 2, 15. 16.) Andere hängen diesen Vers an den vorhergehenden auf folgende Art: Seine Pfützen und Lachen, sage ich, die nicht gesund waren, die dem Saltz übergeben oder saltzicht waren, verstehe, die sollen durch die gesunde Wasser aus dem Tempel GOttes gesund und fischreich werden, wie v. 8. 9.

12. Und an demselben Strom am Ufer auf beyden Seiten, werden allerley [c] fruchtbare Bäume [1] wachsen [2], und ihre Blätter werden nicht verwelcken [3], noch ihre [d] Früchte verfaulen [4], und werden alle Monden neue Früchte bringen [5]: denn ihr Wasser fleußt aus dem Heiligthum [6]. Ihre Frucht wird zur Speise [7] dienen, und ihre Blätter zur Artzney [8].

[c] 1 Mos. 2, 9. [d] Mich. 7, 1.

1. eigentlich Bäume der Speise, (3 Mos. 19, 23. 5 Mos. 20, 20.) d. i. solche Bäume, deren Früchten man geniessen und essen kan, oder deren Frucht zur Speise dienet, wie am Ende dieses Verses erkläret wird.
2. Vergl. oben v. 7. sammt den Anmerckungen.
3. oder abfallen (Vergl. Psalm 1, 3. sondern allezeit grünen,
4. und ihre Frucht wird nicht verzehret (geendigt werden oder aufhören) die geistliche Früchten des Glaubens, die die fruchtbringende Krafft des Evangelii in diesen geistlichen Bäumen der Gerechtigkeit, in den Frommen und Glaubigen wircken wird, werden niemahl ausgehen bey ihnen, sondern immer neu blühen, wie folget.
5. nach ihren Monden (d. i. so viel sie Monden zählen, so viel) werden sie Erstlinge oder erste Früchten tragen, sie werden allezeit fruchtbar seyn in allen guten Wercken (Coloss. 1, 10.) durch das Wort der Evangelischen Wahrheit, so zu ihnen kommen, und fruchtbar in ihnen seyn wird, (Col. 1, 5. 6.) sie werden immerzu erfüllet seyn mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Christum in ihnen geschehen werden Philipp. 1, 11. Vergl. Off. 22, 2.
6. dann ihre (dieser Bäume) Wasser, an welche sie gepflantzet sind, und von denen sie befeuchtet, grün und fruchtbar werden, die geben aus dem Heiligthum, Tempel oder Thron GOttes selbsten aus, (v. 1.) d. i. das Wort, welches sie vermittelst der Gnaden-Wirckung des Heil. Geistes geistlich besaamen und fruchtbar machen solle, ist GOttes Wort und gehet aus dem Munde GOttes selbst. Darum kan es nicht leer wiederum zu ihme zurück kommen. Jes. 55, 11.
7. nemlich zu einer geistlichen Speise der Seelen, dann die Gerechten werden selbst die Frucht ihrer Wercke essen, Jes. 3, 10.
8. ebenfalls zu einer geistlichen Seelen-Artzney, vor geistlich francke und verwundete Hertzen. Hebr. zur Heilung. And. zur Zerstossung, wie man nemlich Blätter und Kräuter zu zerstossen pflegt, selbige zu einem Wund-Pflaster oder irgend einer andern Artzney zu gebrauchen.

13. So spricht der HErr HERR: Diß sind die Grentzen, nach der ihr das Land sollt austheilen den zwölff Stämmen Israel [1]: denn zwey Theil gehören dem Stamm Joseph [2].

1. beerben sollt auf = = oder in erblichen Besitz nehmen sollt vor die Kinder Israel. Mercke, nach der Babylonischen Gefangenschafft sind nicht

nicht alle 12 Stämme, sondern nur die beyde Stämme Juda und Benjamin wieder in das irrdische Canaan zurück- und zu dem leiblichen Besitz desselben gekommen, folglich so kan diese Verordnung nicht in einem leiblichen und buchstäblichen Verstand auf die Zeiten Esrä nach dieser Wiederkehr geditten, noch von einer neuen damahl geschehenen leiblichen Austheilung des gelobten Landes unter die Kinder Israel erklärt werden, weil sie sonst an 10 Stämmen ihre Erfüllung nicht erreicht hätte, mithin grösten Theils unerfüllt geblieben wäre, sondern muß wie viele andere bißherige Ordnungen in einem geheimen und höhern Sinn von der geistlichen Erbschafft des Israels nach dem Geist, nemlich der Frommen und Glaubigen N. Testaments in dem geistlichen Gegenbilde des leiblichen Canaans, in der Kirche Christi, als dem geistlichen Wohn-Platz der Glaubigen, der ihnen von GOtt angewiesen, und, wie das irrdische Canaan dem Israel nach dem Fleisch, zu einem besonderen Besitz gegeben und eingeraumet wird, verstanden werden: es wäre dann, daß man sagen wollte, entweder, so hätte diese hier und im folgenden Capitel befohlene Austheilung des irrdischen Canaans unter das gesammte leibliche Israel zur Zeit Esrä geschehen sollen, und so würde sie der göttlichen Verordnung zu Folge damalen auch in der That richtig geschehen seyn, wann sich auch die 10 Stämme wie Juda und Benjamin in ihrer Gefangenschafft zu GOtt bekehrt hätten, und also gleich diesen in das gelobte Lande wieder kommen wären: oder, so werde es noch in künfftigen Zeiten bey einer noch zu hoffen habenden allgemeinen Bekehrung und Wiedereinführung des gesammten Volcks Israel in das leibliche Canaan geschehen, dann da werde dieses Land unter die Israelitische Stämme gantz genau und richtig nach dieser Vorschrifft ausgetheilt, folglich diese biß daher noch unerfüllte prophetische Verordnung dem Buchstaben nach vollkommen erfüllt werden. Allein hievon haben wir in heiliger Schrifft keinen gewissen und deutlichen Grund, bleiben dahero lieber, was den Sinn der Sache selbst betrifft, bey der obgemeldten figürlichen und geistlichen Deutung stehen, ob wir schon inzwischen nicht läugnen, daß die Red-Art durchaus von einer leiblichen Austheilung des irrdischen Canaans unter das Israel nach dem Fleisch, dergleichen diejenige war, die 4 Mos. 26, 52-56. 33, 54. 34, 1. ꝛc. befohlen, und 4 Mos. 32, 33. Jos. Capp. 13-19. vollzogen worden, hergenommen.

2. Dann Joseph hat zwey Schnüre, d. i. zwey mit Meß-Schnüren abgemessene Erbtheile, nemlich vor seine beyde Söhne Ephraim und Manasse, als deren jeglicher (nach einer besonderen Gnaden-Verordnung GOttes 1 Mos. 48, 5.) vor einen gantzen Stammen, gleich den Söhnen Jacobs selbst, gelten, und also auch ein besonderes Erbtheil wie einer von diesen empfahen sollte. Es wird demnach hier die Ursach angezeigt, warum das Land dannoch unter 12 Stämme, und also in 12 Theile getheilt werden sollte, obgleich der Stamm Levi kein Erbtheil darinnen hatte, (Vergl. oben Cap. 44, 28. mit den Anmerckungen) weil zu Ergäntzung der gezwölfften Zahl aus einem der übrigen 11 Stämme, nemlich aus dem Stammen Josephs zwey besondere Stämme gemacht und also der Abgang der Leviten ersetzt werden sollte. Mit der Red-Art vergl. 5 Mos. 32, 9. Jos. 17, 5. 14. 19, 9. 29. oben Cap. 40, 3. Amos 7, 17.

14. **Und ihr sollts gleich austheilen einem wie dem andern [1]: denn ich habe meine Hand aufgehaben das Land euren Vätern und euch zum Erbtheil zu geben [2].**

1. Und sollt dasselbige Land beerben oder zum Erbtheil, zum erblichen Besitz empfangen (wie v. 13.) einer (oder ein jeglicher) wie sein Bruder, d. i. ihr sollt 12 gantz gleiche Theil machen, damit ein Stamm so viel empfahe als der andere, anzudeuten, daß die geistliche Israeliten, die Fromme und Glaubige N. Testaments, an dem geistlichen Canaan, der Kirche Christi und an den geistlichen Gütern derselben gleichen Theil und gleiches Recht haben sollen. (Vergl. Eph. 4, 4. 2 Petr. 1, 1.) Anderst war es ehmalen geordnet bey der alten Austheilung des leiblichen Canaans, dann da mußte Vielen viel und Wenigen wenig zum Erbe gegeben werden, 4 Mos. 26, 54. 33, 54.
2. Dann ich habe meine Hand aufgehaben, (d. i. mit aufgehabener Hand geschworen, wie oben Cap. 20, 5. 28. 42. 36, 7.) es zu geben euren Vätern (Vergl. 1 Mos. 12, 7. 17, 8. 26, 3. 28, 13. ꝛc. (Darum soll dieses Land euch im Erbe oder erblich zufallen. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 45, 1. unten v. 22.

15. **Diß ist nun die Grentze des Landes gegen Mitternacht von dem grossen [1] Meer an von Hethlon, biß gen Zedad [2].**

1. Mittelländischen, wie v. 10. 19. 20.
2. Sind beyde Städte in Syrien. Sihe unten Cap. 48, 1. 4 Mos. 34, 8.

16. **Nemlich Hemath [1], Berotha [2], Sibraim, die mit Damasco und Hemath grentzen [3], und Hazar Tichon [4], die mit Haveran grentzet [5].**

1. War eine alte Syrische Stadt in den äussersten mitternächtlichen Grentzen des Landes Israel am Libano, nach einigen nachgehends Epiphania genannt, 4 Mos. 13, 22. 34, 8. Jos. 13, 5. Richt. 3, 3. 2 Sam. 8, 9. 10. 1 Kön. 8, 65. 2 Kön. 14, 25. 28. Jerem. 49, 23. Amos 6, 2. Zach. 9, 2.
2. Soll einerley seyn mit Berothai 2 Sam. 8, 8. und Cun, 1 Chron. 19, 8.
3. welches (Sibraim) ligt (oder welche Städte, Berotha und Sibraim ligen) zwischen der Grentze Damascus (der Haupt-Stadt in Syrien, Jes. 7, 8. 17, 1. Jerem. 49, 23) und zwischen der Grentze Hemath,
4. Chazer-Hatthichon, oder das mittlere Chazer, zum Unterscheid von vielen andern Städten dieses Namens (z. e. Hazar-Enon, v. 17. Hazar-Gadda, Hazar-Maveth, Hazar-Schual ꝛc.) also zugenannt. And. die mittlere Dörfer.
5. welche ligt an der Grentze Chavran, oder nach den Griechen Auranitis einer Syrischen Landschafft an dem Libano.

17. **Das soll die Grentze seyn, vom Meer an bis gen HazarEnon [1], und Damascus und Hemath sollen das Ende seyn gegen Mitternacht [2].**

1. sonst auch Chazar-Enan, 4 Mos. 34, 9. Unt. Cap. 48, 1.
2. Die Grentze Damascus, und Zaphon gegen Mitternacht, und die Grentze Hamath: und diß ist das Mitternacht-Eck oder die Mitternacht-Seite.

18. **Aber die Grentze gegen Morgen [1] sollt ihr messen zwischen Haveran [2] und Damasco, und zwischen Gilead und zwischen dem Lande Israel, am Jordan hinab bis ans Meer gegen Morgen [3]. Das soll die Grentze gegen Morgen seyn.**

1. das Morgen-Eck oder die Morgen-Seite, so auch am Ende dieses Verses.
2. Sihe v 16. mit der letzten Anmerckung.
3. und zwischen dem übrigen Lande Israel an (über oder jenseit) dem Jordan von der Grentze an dem vordern oder östlichen Meer, nemlich am Saltz-Meer, Joel 2, 20. Zach. 14, 8.

19. **Aber die Grentze gegen Mittage [1] ist von Thamar [2] bis ans Haderwasser zu Kades [3], und gegen dem Wasser am grossen Meer [4]. Das soll die Grentze gegen Mittag seyn [5].**

1. Das Mittags-Eck oder die Mittags-Seite gegen Süden. And. gegen Theman, einer mittagwärts gelegenen Edomitischen Stadt oder Landschafft, Jerem. 49, 7. oben Cap. 25, 13.
2. teutsch von der Palmen-Stadt, d. i. von Jericho, Vergl. 5 Mos. 34, 3.
3. Sihe 4 Mos. 20, 3. 13. 27, 14. unten Cap. 48, 28.
4. solle die Erbbesitzung seyn biß zum grossen mittelländischen Meer. And. gegen dem Bach Egypti, Sihor genannt 4 Mos. 34, 5. Jos. 13, 3. 15, 47. biß an das grosse Meer.
5. Und diß ist das Süd-Eck oder die Mittag-Seite gegen Mittag.

20. **Und die Grentze gegen Abend [1] ist vom grossen Meer an stracks biß gen Hemath [2]. Das sey die Grentze gegen Abend [3].**

1. das Abend-Eck, die Abend-Seite, eigentlich das Eck des Meeres, also genannt, weil das Meer, dessen gleich gedacht wird, nemlich das grosse mittelländische Meer dem gelobten Lande gegen Abend war. Dahero auch das Hebr. Wort Jam in Heil. Schrifft ohne Unterschied bald Meer bald Abend bedeutet. Vergl. 1 Mos. 12, 8. mit der 3ten Anmerckung.
2. oder, das Abend-Eck ist das grosse mittelländische Meer, von der Mittags-Grentze biß gegen demjenigen Ort, da man gen Hamath gehet Mitternacht-wärts. Dann der Abend-Strich des Landes Israel wird hier von Mittag gegen Mitternacht gezogen.
3. Und diß ist das Eck des Meers, das Abend-Eck.

21. **Also sollt ihr das Land austheilen unter die Stämme Israel.**

22. **Und wenn ihr das Loos werffet, das Land unter euch zu theilen, so sollt ihr die [c] Fremdlinge, die bey euch wohnen, und Kinder unter euch zeugen, halten, gleich wie die Einheimischen unter den Kindern Israel:**

[c] Jes. 56, 3. 6. 7.

23. **Und sollen auch ihren Theil am Lande haben, ein jeglicher unter dem Stamm, dabey er wohnet [1], spricht der HErr HERR.**

1. Diese beyde letztere Verse müssen dem Grund-Text nach so übersetzt werden: Und (v. 22.) soll geschehen, daß ihr dasselbe (Land, v. 21.) zum Erbe fallen oder erblich zufallen lassen sollet (nemlich durchs Loos, welches darum geworffen werden, und vor einen jeglichen unpartheyisch ausfallen wird, wie oben v. 14. Cap. 45, 1.) euch und denen Fremdlingen, die mitten unter euch Fremdlinge sind, und als solche stets bey euch aufhalten, und die da Kinder gezeuget haben mitten unter euch: Und (oder dann) diese sollen euch (bey euch) seyn wie ein Einheimischer unter den Kindern Israel, mit euch sollen sie ins Erbe fallen, (oder sollen ihnen ihre Loos- und Erbtheile aus- und erblich zufallen, wie zuvor) mitten unter den Stämmen Israel: Und (v. 23.) soll geschehen, in (od. unter) dem Stammen, bey welchem der Fremdling ein Fremdling seyn und sich aufhalten wird, da sollet ihr ihm sein Erbe oder Erbtheil geben. Durch diese Fremdlinge werden die Heyden verstanden, als welche unter dem neuen Bunde sammt den Jüden zur Erbschafft des geistlichen Canaans zugelassen werden, und mit Israel gleichen Theil an der christlichen Kirche haben sollten, weil Christus den Zaun, der zuvor unter dem alten Bunde zwischen Jüden und Heyden war, abgebrochen und aus Beyden Eines gemacht, (Eph. 2, 14.) folglich allen vormaligen Unterscheid dem geistlichen nach aufgehoben. Sihe also hier abermal einen deutlichen Fingerzeig auf die Bekehr- und Aufnehmung der Heyden in die Evangelische Kirche N. Testaments, und vergleiche damit Psalm 2, 8. 22, 29. 72, 11. 17. 87, 4. Jes. 2, 3. 9, 2. 3. 42, 1. 6. 49, 6. 22. 52, 15. 54, 3. 55, 5. 60, 3. ꝛc. 65, 1. ꝛc. 66, 12. ꝛc. Jerem. 3, 17. 19. 4, 2. 16, 19. 1 Cor. 12, 13. Gal. 3, 28. 29. Coloss. 1, 12. 3, 11. Offenb. 7, 9. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. In der Kirche des Neuen Bundes ist ein Strom lebendigen Wassers, die reiche Gaben des heiligen Geistes, welche in dieselbe ausfliessen. Nur ligts daran, daß wir kommen, dieses Wasser kosten, und durch dasselbe uns gesund machen lassen.

v. 2. ꝛc. So sind die Geheimnisse des Evangelii, wie ein tieffer Strom, der endlich so tieff wird, daß man ihn nicht gründen kan.

v. 7. ꝛc. Wie heylsam, wie fruchtbar ist nicht das lebendige Wasser des Evangelii, und der Geistes-Gaben, so dasselbe uns schencket. Sie machen gesund, sie bringen Früchte der Seeligkeit, die in die Ewigkeit dauren.

v. 13. Einem jeden gehöret seine Stelle und sein Antheil nach seinen Gaben in der Gemeine GOttes.

Gebet.

THeurer Heyland, wir bitten dich, laß die Ströme deines Geistes auch über unsre durstige Seelen fliessen, und mache sie dadurch gesund und fruchtbar in allen guten Wercken, ja lasse uns dieses geistliche Wasser zu einer krafftigen Artzney wider alles böse, und wider die Sünde dienen, damit wir dadurch wiedergeboren, einen schönen Theil dereinst in dem himmlischen Canaan erhalten mögen. Amen.

Das

Das acht und vierzigste Capitel.

I. Das heilige Land wird ausgetheilet nach 7 Stämmen Israels. v. 1-8. II. für das Heiligthum v. 9-12. III. den Leviten. v. 13-20. IV. dem Fürsten. v. 21. V. den übrigen fünff Stämmen. v. 22-30. VI. Worauf die Namen der Thore und der Stadt angezeiget werden. v. 31-35.

DIß sind die Namen der Stämme[1]: Von Mitternacht, von Hethlon gegen Hemath, und Hazar-Enon[2], und von Damasco gegen Hemath[3]: das soll Dan für seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Aben[4].

1. Hie werden die zwölff Stämme Israels, welche oben Cap. 47, 13. 21. 22. nur überhaupt als Erben des Landes Israel angezeigt worden, nach ihren besondern Erbtheilen einzel und besonder erzählt, und einem jeglichen Stamm was besonders angewiesen, und zwar zum theil gantz anderst als ehmalen bey der alten und leiblichen Austheilung des irrdischen Canaans geschehen, zum abermaligen Beweis, daß hier von einer gantz neuen und besondern Austheilung und Erbschafft die Rede seye, nemlich von derjenigen, welche oben in der 1sten Anmerckung über Cap. 47, 13. angezeigt worden. Es kamen aber hier sieben Stämme gegen Mitternacht, nemlich Dan, Aser, Naphthali, Manasse, Ephraim, Ruben und Juda, (v. 1-7.) und die übrige fünff gegen Mittag, nemlich Benjamin, Simeon, Issaschar, Zebulon und Gad, v. 23-27.
2. von der äussersten Grentze gegen Mitternacht, (nemlich in Ansehung des Heiligthums, als welches in der Mitten war, v. 8-22.) zur Seiten des Wegs, nach Chätlon, da man gen Hemath gehet, Chazar-Enan. Vergl. oben Cap. 47, 15. 16. 17.
3. die Grentze von Damascus gegen Mitternacht auf der Seite Hemath:
4. und sollen sein (nemlich des nachgemeldten Stammen) seyn von dem Morgen-Eck bis an das Mittelländische Meer, (und also bis an die Abend-Seite, vergl. oben Cap. 47, 20. mit der 1sten und letzten Anmerckung, dann der Strich der Mitternacht-Grentze wird hier von Morgen gegen Abend gezogen) Dan Einer, d. i. da soll der Stamm Dan Eines von den zwölff Erbtheilen Israels haben. (So auch in folgenden Versen) Hier wird also der Stamm Dan zu erst gesetzt, da er doch in der alten Austheilung des irrdischen Canaans der letzte gewesen. Jos. 19, 40-48.

2. Neben Dan soll Aser seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend[1].

1. Und an oder neben der Grentze Dan von dem Morgen-Eck bis an das Meer-Eck, oder bis an die Abend-Seite Ascher Einer, d. i. da soll der Stamm Ascher Eines von den 12 Loosen oder Erbtheilen Israels haben, wie v. 1. so auch durchaus v. 3-7. und v. 23-27.

3. Neben Aser soll Naphthali seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

4. Neben Naphthali soll Manasse seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

5. Neben Manasse soll Ephraim seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

6. Neben Ephraim soll Ruben seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

7. Neben Ruben soll Juda seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

8. Neben Juda aber sollt ihr einen Theil absondern, vom Morgen bis gen Abend, der fünff und zwanzig tausend Ruthen breit und lang sey, ein Stück von den Theilen, so vom Morgen bis gen Abend reichen: darinn soll das Heiligthum stehen[1].

1. Und an (neben) der Grentze Juda von dem Morgen-Eck bis an das Meer-Eck, oder bis an die Abend-Seite (wie v. 2-7.) soll eine Hebe seyn, welche ihr heben sollet, (d. i. ein besonder Theil oder Stück Landes, welches ihr wie ein Heb-Opfer dem HErrn gleichsam opfern, widmen und heiligen sollet) 25000 (verstehe Meß-Ruthen nach dem Rohr oder Meß-Stab, den der oben Cap. 40, 3. beschriebene Mann in seiner Hand hatte, dann dieses Wort ist zwar im Grund-Text nicht selbst ausgedrückt, muß aber nothwendig darunter verstanden werden) die Breite, oder in die Breite von Mitternacht gegen Mittag, und eben so viel auch die Länge von Morgen gegen Abend, wie eines der zwölff Erbtheilen Israels von dem Morgen-Eck bis zu dem Meer- oder Abend-Eck, wie sie v. 1-7. und v. 23-27. beschrieben werden, und es soll das Heiligthum oder der neue Tempel in seiner Mitte seyn sammt dem Theil der Priester und Leviten, wie auch des Fürsten und der Stadt. Vergl. oben Cap. 45, 1-7. mit den Anmerckungen.

9. Und davon sollt ihr dem HERRN einen Theil absondern, fünff und zwanzig tausend Ruthen lang, und zehen tausend Ruthen breit[1].

1. was die Hebe betrifft, die ihr dem HERRN ins besondere zu seinem Heiligthum und vor die Priester allein heben sollet, (dann hier wird das Wort Hebe in einem engeren Verstande genommen, als v. 8. in so fern es nemlich nicht wie dorten, den gantzen viereckigten Platz oder Theil Landes überhaupt, welcher von dem Land der zwölff Stämme zu dem Tempel, vor die Priester und Leviten, vor den Fürsten und zu der Stadt abgesondert wurde, sondern nur einen besondern Theil bedeutet von den Theilen, in welche er, dieser Platz überhaupt, wiederum abgetheilt werden mußte, denjenigen nemlich, der dem HErrn zu seinem Tempel und vor seine Priester besonder geheiliget, und also von den übrigen Theilen der Leviten, des Fürsten und der Stadt unterschieden seyn sollte) so soll die Länge 25000 und die Breite 10000 Meß-Ruthen seyn, daß also von dem gantzen abgesonderten Platz überhaupt (als der wie die Länge, also auch die Breite von 25000 Ruthen hatte v. 8.) noch 15000 Ruthen in die Breite vor die Leviten, den Fürsten und die Stadt übrig bleiben sollten.

10. Und dasselbige heilige Theil soll der Priester seyn[1], nemlich fünff und zwanzig tausend Ruthen lang gegen Mitternacht und gegen Mittag, und zehen tausend breit gegen Morgen und gegen Abend. Und das Heiligthum des HERRN soll mitten darinnen stehen[2].

1. Und diesen soll diese besondere Hebe des Heiligthums (oder besondere heilige Hebe, nemlich der erste v. 9. gemeldte Theil von dem v. 8. abgesonderten Platz überhaupt) seyn, nemlich den Priestern,
2. Vergl. oben v. 8. und Cap. 45, 1. 3. 4. Es sollten demnach der Tempel und die Priester einen Platz mit einander haben, welcher nicht grösser war als der Platz der Leviten allein, unten v. 13.

11. Das soll geheiliget seyn den Priestern, den Kindern Zadok[a], welche meine Sitten gehalten haben, und sind nicht abgefallen mit den Kindern Israel, wie die Leviten abgefallen sind[1].

a 1 Kön. 2, 35.

1. Den Priestern, sage ich, ist dieser geheiligte Theil, nemlich den Priestern aus den Kindern Zadok (oben Cap. 40, 46. 43, 19. Andere, den Priestern, sage ich, die geheiliget sind, : : verstehe aus dem vorhergehenden Vers, soll diese heilige Hebe seyn) welche meine Hut gehütet, oder derselben fleißig und treulich gewartet haben: welche nicht irreten, da die Kinder Israel irreten, wie die Leviten geirret, und ihren Götzen nachgewandelt haben. Vergl. oben Cap. 44, 10. 15. mit den Anmerckungen.

12. Und soll also diß abgesonderte Theil des Landes ihr eigen seyn, darinn das Allerheiligste ist[1], neben der Leviten Grentze[2].

1. Also soll ihnen seyn oder zugehören die Hebe von der Hebe des Landes, das Heiligthum der Heiligthümer, (wie oben Cap. 43, 12. 45, 3.) d. i. die besondere heilige Hebe als ein Theil des oben v. 8. überhaupt geheiligten Platzes vom Lande Israel, wie oben v. 10. in der 1sten Anmerckung.
2. Andere, bis an die Grentze der Leviten, verstehe, soll dieser Priester-Theil reichen gegen Mittag.

13. Die Leviten aber sollen neben der Priester Grentze auch fünff und zwanzig tausend Ruthen in die Länge[1], und zehen tausend in die Breite[2] haben: denn alle Länge soll fünff und zwanzig tausend, und die Breite zehen tausend Ruthen haben[3].

1. gegen Mitternacht und Mittag, wie v. 10.
2. gegen Morgen und Abend, wie v. 10.
3. Demnach hatten die Leviten allein so viel Platz innen, als die Priester und der Tempel zugleich v. 9. 10. Vergl. oben Cap. 45, 5. mit den Anmerckungen.

14. Und sollen nichts davon[b] verkauffen noch verändern, damit das Erstling des Landes nicht wegkomme[1]: denn es ist dem HERRN geheiliget.

b 3 Mos. 25, 34.

1. Und solls nicht (d. i. keiner von ihnen, den Leviten, soll diß sein Erbtheil) vertauschen oder verwechseln, noch an andere bringen, (abalieniren oder entfremden. Nach einer andern Lection: Und es soll nicht an andere kommen durch Verkauff oder auf irgend eine andere Art. Der Verstand ist einerley) weil es gleichsam eine Erstlinge oder erste Frucht des Landes ist, welche GOTT als ein besonders Vor-Recht und Eigenthum, so er sich ausgedungen, allein gehöret, und niemand anders zu Theil werden kan. Hieraus möchte wohl gefolgert werden, daß Kirchen-Güter als GOtt geheiligte Dinge nicht abalienirt oder seculariſirt werden sollen.

15. Aber die übrigen fünff tausend Ruthen in die Breite[1], gegen[2] die fünff und zwanzig tausend Ruthen in die Länge, das soll unheilig[3] seyn, zur Stadt[4], darinnen zu wohnen[5], und zu Vorstädten[6], und die Stadt soll mitten darinnen stehen.

1. die nemlich von der Summe der 25000 Ruthen überhaupt (oben v. 8.) über Abzug der 10000 Ruthen vor den Tempel, und die Priester, (v. 9-12.) und anderer 10000 vor die Leviten (v. 13.) in die Breite noch übrig sind. Vergl. oben Cap. 45, 6.
2. vor oder vornen an
3. gemein, nicht zu einem heiligen, wie der Priester- und Leviten-Theil, sondern nur zu gemeinem und bürgerlichem Gebrauch gewidmet
4. nemlich zu dem neuen Jerusalem, welches hier v. 16. 30-35. nach seinem Maß, Thoren, Bezirck und Namen ausführlich und umständlich beschrieben wird,
5. zur Wohnung, zu Häusern und andern Gebäuden,
6. zu einem Platz um die Stadt herum, als womit dieselbe rings umgeben seyn sollte, (v. 17.) dann das Grund-Wort heißt eigentlich überhaupt alles, was ausser der Stadt selbst und doch nahe bey derselben oder um dieselbe herum ist.

16. Und das soll ihr Maß seyn, vier tausend und fünff hundert Ruthen gegen Mitternacht und gegen Mittag, deßgleichen gegen Morgen und gegen Abend auch vier tausend und fünff hundert[1].

1. die Mitternacht-Ecke oder Nord-Seite soll seyn 4500 und die Süd-Ecke oder Mittag-Seite ebenfalls 4500 und von der Morgen-Ecke oder Ost-Seite 4500 und die Meer-Ecke oder Abend-Seite auch 4500 Ruthen, daß also die Stadt völlig viereckicht wäre, v. 20. Vergl. Offenb. 21, 16.

17. Die Vorstadt[1] aber soll haben zwey hundert und funffzig Ruthen, gegen Mitternacht und gegen Mittag, deßgleichen auch gegen Morgen und gegen Abend, zwey hundert und funffzig Ruthen.

1. oder der Platz ausser der Stadt selbst, und rings um dieselbe herum gegen allen 4 Winden oder Gegenden des Himmels, wie v. 15.

18. Aber das übrige an der Länge desselben, neben dem Abgesonderten und Geheiligten, nemlich zehen tausend Ruthen gegen Morgen und gegen Abend, das gehöret zu Unterhaltung derer, die in der Stadt arbeiten[1].

1. Und was das Ubrige an der Länge dieses dritten Theils der abgesonderten Hebe von Morgen gegen Abend betrifft, gegen oder neben der Hebe des Heilig-

Heiligthums, (der heiligen Hebe, nemlich dem geheiligten Priester- und Leviten-Theil, v. 10. 13.) 10000 gegen Morgen, und 10000 gegen Abend, so soll es neben der erstgemeldten heiligen Hebe seyn und bleiben: und sein Einkommen soll denen zur Speise und Nahrung seyn, die die Stadt oder ihre umligende Güter, Aecker, Gärten und Weinberge bauen. Andere, die der Stadt in gemeinen und offentlichen Aemtern dienen.

19. Und die Arbeiter sollen aus allen Stämmen Israel der Stadt arbeiten [1].

1. Und was diejenige betrifft, die die Stadt bauen (wie am Ende des vorhergehenden Verses, d. i. ihre Acker-Leute, Weingärtner ꝛc. Andere, die Bediente der Stadt) so sollen sie derselben (übrigen Platz, v. 18. Andere, dieselbe Stadt) bauen aus allen Stämmen Israel.

20. Daß die gantze Absonderung der fünff und zwanzig tausend Ruthen ins [c] Gevierte eine geheiligte Absonderung sey zu eigen der Stadt [1]. [c] Offenb. 21, 16.

1. Die gantze Hebe nun, (d. i. der gantze abgesonderte Platz überhaupt, dann hier wird dieses Wort in einem weitläuffigeren Verstand genommen, in so fern es nemlich nicht nur des Tempels und der Priester, sondern auch der Leviten und der Stadt Theil zugleich bedeutet, wie v. 8. Vergl. die 1ste Anmerckung über v. 9.) die gantze Hebe, sage ich, wird diesemnach seyn 25000 Ruthen in die Länge, mit 25000 Ruthen in die Breite, (v. 8.) davon sollt ihr den vierten Theil heben von der Hebe des Heiligthums zum Besitz der Stadt. Dann der erste Theil dieser abgesonderten Hebe war vor den Tempel, der andere vor die Priester, der dritte vor die Leviten, und der vierte vor die Stadt, oder wird hier, wie andere meynen, der Stadt Theil deßwegen der vierte genennt, weil die 5000 Ruthen, die er der Breite nach inn hatte (v. 15.) den vierten Theil von den 20000 Ruthen, die die beyde Theile der Priester und Leviten, als die hier gemeldte Hebe des Heiligthums in die Breite innen gehabt (v. 10. 13.) ausmachten.

21. Was aber noch übrig ist auf beyden Seiten, neben dem abgesonderten heiligen Theil, und neben der Stadt Theil, nemlich fünff und zwanzig tausend Ruthen, gegen Morgen und gegen Abend, das soll alles des Fürsten seyn [1]. Aber das abgesonderte heilige Theil, und das Haus des Heiligthums soll mitten innen seyn [2].

1. Und das übrige soll dem Fürsten seyn, disseits und jenseits der Hebe des Heiligthums (des Priester- und Leviten-Theils) und der Besitzung der Stadt, vor oder vornen an den 25000 Ruthen der Hebe bis zur Morgen-Grentze, und gegen Abend vor den 25000 Ruthen an der Abend-Grentze, neben den Theilen Juda und Benjamin (v. 22.) dem Fürsten, sage ich, soll es seyn.
2. Vergl. oben v. 8. 10.

22. Was aber dazwischen ligt, zwischen der Leviten Theil, und zwischen der Stadt Theil, und zwischen der Grentze Juda, und der Grentze Benjamin, das soll des Fürsten seyn [1].

1. Vergl. oben Cap. 45, 7. mit den Anmerckungen.

23. Darnach sollen die andern Stämme seyn: Benjamin soll seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend [1].

1. Betreffend ferner den Uber-Rest der Stämme, oder die nach denen oben v. 1-7. gemeldten 7 Mitternächtlichen noch übrige 5 Stämme, die gegen Mittag wohnen sollen, (Vergl. die 1ste Anmerckung über v. 1.) so soll seyn von der Morgen-Ecke oder Ost-Seite bis zur Meer-Ecke oder Abend-Seite Benjamin Einer, d. i. da soll der Stamm Benjamin eines von den zwölff Erbtheilen Israels haben, wie oben v. 1-7. so auch durchaus v. 24-27.

24. Aber neben der Grentze Benjamin soll Simeon seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

25. Neben der Grentze Simeon soll Isaschar seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

26. Neben der Grentze Isaschar soll Sebulon seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

27. Neben der Grentze Sebulon soll Gad seinen Theil haben, vom Morgen bis gen Abend.

28. Aber neben Gad ist die Grentze gegen Mittage, von Thamar bis ans Hader-Wasser zu Kades, und gegen dem Wasser am grossen Meer [1].

1. Sihe diesen Vers mit einer kleinen Veränderung auch oben Cap. 47, 19. und vergl. die dortige Anmerckungen.

29. Also soll das Land ausgetheilet werden zum Erbtheil unter die Stämme Israel, und das soll ihr Erbtheil seyn [1], spricht der HErr HERR.

1. Diß ist das Land, welches ihr vom oder durchs Erbe fallen, d. i. vermittelst des Looses, welches darüber fallen wird, erblich heim- und zufallen lassen sollet (wie oben Cap. 45, 1. 47, 14. 22.) den Stämmen Israel, und diß sind ihre Austheilungen, wie Jos. 11, 23. 12, 7. 18, 10.

30. Und so weit soll die Stadt seyn, vier tausend und fünff hundert Ruthen gegen Mitternacht [1].

1. Und diß sind die Ausgänge (oder Pforten. Andere, der Bezirck oder die Weite der 4 Theile, Seiten oder Gegenden) der Stadt: vom Mitternacht-Ecke soll ein Maß von 4500 Ruthen seyn. Vergl. oben v. 16.

31. Und die Thore der Stadt sollen nach den [d] Namen der Stämme Israel genennet werden, drey Thore gegen Mitternacht: das erste Thor Rubens, das andere Juda, das dritte Levi [1]. [d] Offenb. 21, 12. ꝛc.

1. Hier wird Levi gerechnet, weilen v. 32. Joseph vor Ephraim und Manasse gesetzet wird.

32. Also auch gegen Morgen vier tausend und fünff hundert Ruthen, und auch drey Thore: nemlich das erste Thor Joseph, das andere Benjamin, das dritte Dan.

33. Gegen Mittag auch also, vier tausend und fünff hundert Ruthen, und auch drey Thore: das erste Thor Simeon, das andere Isaschar, das dritte Sebulon.

34. Also auch gegen Abend vier tausend und fünff hundert Ruthen, und drey Thore: ein Thor [1] Gad, das andere Aser, das dritte Naphthali [2].

1. oder das erste Thor, wie v. 31. 32. 33.
2. So hat auch das neue Jerusalem zwölff Thore, aber andere. Offenb. 21, 12. 13.

35. Also soll es um und um achtzehen tausend Ruthen haben [1], und alsdenn [2] soll die Stadt genennet werden: [e] Hie ist der HERR [3]. [e] Cap. 43, 7. Ps. 46, 6. 68, 17. Jer. 3, 17. Joel 3, 22. Zach. 2, 10. 11. Offenb. 21, 22. 23. 22, 3. 4.

1. Der gantze Umfang oder Umkreis demnach soll 18000 Ruthen seyn. Dann 4 mal 4500. (v. 30. 32. 33. 34.) zusammen summirt, macht gerad diese Zahl aus. So groß ware das neu-erbaute leibliche Jerusalem nach der Babylonischen Gefangenschafft bey weitem nicht, dann unserer Rechnung nach wäre diß ohngefähr ein Umkreiß von 11 bis 12 teutschen Meilen.
2. von dem Tage an, da sie gebauet seyn wird: oder, ehe noch ein Tag war, von Ewigkeit her, wie Jes. 43, 13.
3. Hebr. Jehovah Schamma, der HERR ist und bleibet daselbst in Ewigkeit mit seiner besonderen Gnaden-Gegenwart. Auch dieser schöne und herrliche Name des Neuen Jerusalems zeigt gnugsam an, daß hier nicht von dem andern irrdischen und leiblichen Jerusalem die Rede seye, weil GOTT auch diesem seine Einwohnung und Gegenwart im Zorn wiederum entzogen, sondern daß alles dieses in einem höhern Sinn auf das geistliche Jerusalem, nemlich auf die Kirche Christi, als das Gegenbild des leiblichen Jerusalems, geditten werden müsse.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. IN der Gemeine GOttes sind die Aemter und die Gaben unterschieden, wie sie der HErr nach seiner Willkühr ausgetheilet. So werden auch die Stuffen der Herrlichkeit in jenem Leben dereinst unterschieden seyn, aber da wird der fürnehmste Theil denen zufallen, welche die Sitten und Rechte des HErrn am besten gehalten haben.

v. 14. Sihe hier, wie man mit geistlichen Gütern umgehen solle.

v. 22. Dem Fürsten gehören seine besondere Cammer-Güter, die er zu Erhaltung seines Fürsten-Staats besitzen solle.

v. 23. ꝛc. Ein jeder seye vergnügt mit dem Loos der zeitlichen Güter, so er besitzet. Denn der HErr hats ausgetheilet.

v. 35. O! wie seelig ist die Stadt, wo der HErr mit seiner Gnade wohnet, ja wie seelig ist diese Gemeine, diese Seele, die eine solche Wohnung des lebendigen GOttes ist!

Gebet.

GRosser und theurer Heyland, du theilest wohl einem jedweden sein Theil in deinem Reiche zu, im Leiblichen und Geistlichen, ach! gib, daß wir damit uns vergnügen, ein jeder in seinem Theil damit wuchere, und wir treu seyen in dem, so du uns schenckest, besonders aber, daß wir unsre Seelen dir heiligen zur Wohnung, daß du, o HErr, in uns deine Hütte aufschlagest, und mit deiner Gnaden-Gegenwart uns beseeligest, ja heilige selbst so unsre Gemeinen, und wohne in denselben mit den Gaben deines Geistes und deiner Gnade, damit sie mit Recht genennet werden deine Stätte, wo du, o HErr, wohnest, und die du zu deinem geistlichen Tempel erkoren habest. Amen.

D. Lutheri Vorrede über den Propheten Daniel.

AUf daß die Einfältigen, und die, so die Historien nicht wissen noch lesen können, diß Buch St. Danielis doch etlicher massen mögen vernehmen, will ich mit dieser Vorrede eine kleine Anweisung geben, und aufs erste, wie Daniel etliche Jahr vor der Zerstörung Jerusalem gen Babel sey kommen, unter dem Könige Jojakim, welchen der König Nebucad Nezar fangen und binden ließ, und wollte ihn gen Babel führen, und doch anders Raths ward, und ließ ihn da bleiben, führet aber etliche der besten Leute (unter welchen Daniel auch gewesen ist) und Gefässe aus dem Tempel mit sich. Von dem allen findet man im 2 Buch der Könige am 24sten Cap. v. 14. und im 2. Buch der Chron. am 36sten v. 20.

IM 1sten Capitel gehet vorher ein schön Exempel, vom Leben Danielis, wie heilig, wie gottsfürchtig, und wie eines grossen ritterlichen Glaubens zu GOtt er gewesen sey unter solchem wüsten

Heydnischen Wesen, und unter so viel gräulichen Aergernissen, so er zu Babel hat müssen sehen und hören täglich, und doch vest und beständig blieben, solches alles in seinem Hertzen überwunden hat. Darum folget auch bald hernach, wie GOtt ihm so grosse Gnad erzeiget, und zum ersten geistlich hoch ehret, mit Weisheit und Verstand über alle Menschen begabet, und darnach auch weltlich hoch setzt, und eitel mächtige grosse Wunder und Werck durch ihn thut. Damit er uns anzeigt, wie lieb und werth er habe die, so ihn fürchten und ihm vertrauen. Und locket uns mit solchem grossen Exempel gar freundlich zur Gottesfurcht und Glauben.

IM 2 Capitel gehet Danielis Ehre an, und ursachet sich über des Königes Traum, welchen Daniel aus Göttlicher Offenbarung wieder findet und deutet. Dadurch wird er ein Fürst im gantzen Lande Babel, und ein Bischoff oder Oberster über alle Geistliche und Gelehrten. Welches geschicht auch dem Jüdischen Volck zu Trost, auf daß sie im Elend nicht zweiffeln oder ungedultig seyn sollen, als hätte sie GOtt verworffen, und seine Verheissung von Christo aufgehoben. Darum muß ein gefangener Jüde ein solch groß Königreich regieren, und kein Babylonier solche Ehre haben, gerade, als wäre er dazu gefangen weggeführet, daß er so ein grosser Herr werden sollt, auch über die, so ihn gefangen hatten und hielten. So gar wunderlich führet GOtt seine Gläubigen, und gibt viel mehr, denn ein Mensch wünschen kan.

DEr Traum aber und das Bilde ist im Text durch Daniel selbst klärlich gedeutet, von den vier Königreichen: Als da ist das erste der Assyrer oder Babylonier, das andere der Meden und Persen, das dritte des Grossen Alexandri und der Griechen, das vierte der Römer. In dieser Deutung und Meynung ist alle Welt einträchtig, und das Werck und die Historien beweisens auch gewaltig. Aber vom Römischen Reich redet er am meisten und längsten, darum müssen wir auch fleißig zuhören. Am Ende, da sich die eisern Schenckel beginnen zu theilen in die Zeen an Füssen, deutet er drey Stück vom Römischen Reich.

Das erste ist, daß die Zeen getheilet sind, aber doch gleichwohl den Ursprung von dem eisern Fusse behalten. Gleichwie am menschlichen Leibe auch die Zeen sich theilen, aber doch gleichwohl aus dem Fusse herwachsen, und zum Fusse gehören: Also ist das Römische Reich zertrennet, da Hispania, Franckreich, Engelland und andere Stücke mehr davon kommen sind. Es ist aber dennoch heraus gewachsen, und gleich wie eine Pflantze versetzt, (wie sie es nennen) translatum von den Griechen auf die Teutschen, also daß dennoch des Eisens Art da ist blieben, denn es hat noch seine Stände, Aemter, Recht und Gesetze, wie es vorzeiten gehabt. Darum spricht er hie, ob es wohl ein zertrennet Reich seyn wird, so soll doch Eisens Wurtzel, Pflantze oder Stamm darinnen seyn.

Das ander Stück, daß solche getheilte Zeen sind ungleich, eines Theils Eisen, eines Theils Thon, welches er selbst deutet, daß es soll ein solch zertheilt Reich seyn, daß es etwa mächtig, etwa schwach sey. Das findet sich also, denn es hat offt manchen weydlichen Kayser gehabt, als Carolum Magnum, die drey Ottones, und dergleichen, die unüberwindlich gewesen sind. Wiederum auch offt schwache und unseelige Kayser, die offt überwunden sind. Das wird aber alles darum gesagt, daß wir wissen, wie das Römische Reich soll das letzte seyn, und niemand soll es zubrechen, ohn allein Christus mit seinem Reich. Darum, ob sich gleich viel Könige wider das Teutsche Kayserthum gesetzt, und der Türcke auch dawider tobet, und sie alle vielleicht etlich mal eine Schlacht gewinnen mögen, so müssen sie doch solcher eisern Wurtzel und Pflantzen nicht mächtig werden, oder so gar ausrotten. Es muß bleiben bis an Jüngsten Tag, wie schwach es immer sey, denn Daniel leuget nicht, und bisher die Erfahrung auch beweiset hat, beyde an Päbsten selbst, und an Königen.

Das dritte Stück, daß solche zertheilete ungleiche Zeen gleich gemenget, oder einer um den andern gewechselt stehen, deutet er selbst, daß ein solch schwach Reich seyn wird, das sich mit Verbündniß und Freundschafft hin und her, bey andern Königen flicken und sich stärcken wird, aber es wird doch nicht helffen, noch Treue finden. Und muß also allein durch GOttes Versehung seine Stärcke und Sieg haben, wenn es seyn soll.

DEn Berg, davon der Stein ohne Menschen-Hände gerissen wird, deuten etliche die heilige Jungfrau Maria, von welcher Christus geboren ist, ohne menschlich Zuthun, und ist nicht unchristlich geredt. Es mag aber auch wohl der Berg seyn das gantze Jüdische Reich, aus welchem Christus kommen, und ihr Fleisch und Blut ist, und doch nun von ihnen gerissen, und unter die Heyden kommen, da ist er in aller Welt ein Herr worden, in allen diesen vier Königreichen, und wirds auch bleiben.

IM 3 Capitel beschreibet er abermal ein groß Wunderzeichen des Glaubens, daß die drey Männer im glüenden Ofen erhalten worden. Dadurch denn GOTT bekannt und gepreiset ward vom Könige durchs gantze Königreich, auch mit Schrifften. Welches abermal geschichet zu Trost den gefangenen Jüden, welche sammt ihrem GOTT gar veracht, und nichts waren zu Babel, unter den Tyrannen und falschen Göttern. Aber hie wird ihr GOtt hoch geehret über alle Götter: Auf daß sie ja vest glauben sollen, er könne und wolle sie wohl erlösen zu rechter Zeit, und indeß an solcher seiner Ehre und Wunder sich halten und trösten.

IM 4 Capitel stehet ein trefflich Exempel wider die Wüterichen und Tyrannen: Denn da wird der grosse mächtige König seiner Vernunfft beraubt, und so rasend und toll, daß man ihn, wie einen tollen Hund, mit Ketten binden, und auf dem Felde gehen lassen muß, den man bey den Leuten nicht hat mögen leiden. Jetzt, weil es da im Buche stehet, scheinet es ein gering Ding, aber wenn wir hätten sollen seyn dabey gewest, und solches gesehen haben, so würden wir ein schröcklich gräulich Urtheil GOttes gesehen haben, also, daß sich wohl jedermann hätte müssen von Hertzen erbarmen über alle Ober-Herren und böse Tyrannen, daß sie so groß grausam Urtheil müssen gewarten, wo sie ihrer Herrschafft mißbrauchen.

Solches aber geschicht auch zu Trost dazumal den elenden gefangenen Jüden, und jetzt und immerdar allen, so von den Tyrannen geplagt werden, oder Unrecht leiden, daß sie sehen, wie GOtt wolle und könne uns rächen an unsern Feinden, mehr denn wir wünschen dürffen, wie der 58 Psalm v. 11. auch sagt: Der Gerechte wird mit Freuden die Rache sehen, und seine Füsse in des Gottlosen Blut baden. Darum sollen wir solche Tyrannen nicht allein gedultig leiden, sondern auch uns ihres künfftigen Urtheils erbarmen, und für sie hertzlich bitten. Gleichwie der fromme Daniel thut, und betrübt sich, daß dem Könige (der sie doch gefangen und ihr Land zerstöret hatte) so übel gehen sollte, und wünscht es lieber seinen Feinden.

Aber wiederum ist das für die frommen Herren und Fürsten ein tröstlich lieblich Bild, daß GOtt der HErr auch diesen tyrannischen König durch einen schönen Baum fürbildet, der alle Thiere nähret, und unter seinem Schatten ruhen lässet. Damit GOtt anzeiget, daß er Ruhe und Friede, Schutz und Schirm, Nahrung und Güter, und diß gantze zeitliche Leben durch die Oberkeit gebe und erhalte, und daß ihm fast wohl gefalle, wo ein Herr oder Fürst solch sein Amt fleißig übet. Denn es sind schöne Früchte, schöne Aeste, schön Laub, (spricht er) das ist: Es sind köstliche, edle, gute Werck. Weil es denn GOtt selbst wohl gefället, daß ers so fein mahlet, lobet und zieret, sollte ein Herr ja mit Lust und Liebe sein Amt treiben, obs gleich voller Mühe und Arbeit ist. So sollen wir auch nicht achten, wie böse die Tyrannen sind, sondern wie ein köstlich, nützlich Amt sie haben von GOtt, uns zu gut und Heyl eingesetzt.

IM 5 Capitel kommt aber ein Exempel wider die Tyrannen. Denn das vorige Exempel ist noch leidlich, weil derselbige König sich straffen läßt, und bekehret sich zu GOtt mit rechter Busse, Demuth und Bekänntniß, daß er ohne Zweiffel aus einem Tyrannen ein grosser Heiliger ist worden.

Aber hie wird der verstockte unbußfertige Tyrann, der sicher und fröhlich ist, in seiner Bosheit gestrafft, ohn alle Barmhertzigkeit, daß er Leib und Leben, Land und Leute auf einmal verleuret. Welches freylich zu einem Schrecken allen dergleichen Tyrannen geschrieben ist.

IM 6 Capitel kömmt ein fein lieblich Exempel, da ein feiner frommer König ist, der Daniel lieb hat. Deß muß Daniel auch bey den andern grossen Hansen entgelten, die beweisen ihm ein Hofstücklein, und wird auch endlich in der Löwen Loch geworffen. Da werden die gefangenen elenden Jüden wiederum betrübt worden seyn. Aber GOtt beweiset sich abermal redlich und tröstlich, und kehret das Spiel so fein um, daß Daniels Feinde das mußten selbst ausessen, das sie ihm hatten gebrockt, wie der 7 Psalm v. 15. sagt: Sie gehen mit Unglück schwanger, aber sie gebären einen Fehl. Ihr Unglück fället auf ihren Kopf, und ihr Frevel auf ihren Wirbel.

Also ist Daniels Leben nichts anders, denn ein feiner reiner Spiegel, darinn man sihet des Glaubens Kampf und Sieg, durch GOttes Gnade, wider alle Teufel und Menschen, und seine grosse Frucht und Nutz, den er durch Gedult und Creutz schaffet, beyde für GOtt und der Welt.

IM 7 Capitel gehen an die Gesichte und Weissagung, von den zukünfftigen Königreichen, und sonderlich von dem Reich Christi, um welches willen alle diese Gesichte geschehen. Und aufs erste die vier Königreiche, die er droben im 2 Capitel v. 31. im grossen Bilde angezeigt hat, sihet er sie abermal in einer andern Gestalt, nemlich in vier Thieren, allermeist um des vierten Thiers, des Römischen Reichs willen, davon er etwas weiter sagen will. Denn unter demselbigen Römischen Reich sollte das gröste Ding auf Erden geschehen, nemlich Christus kommen, die Menschen erlösen, und die Welt ihr Ende nehmen.

So ist nun das erste Thier das Königreich zu Assyrien und Babylon, d. i. der Löwe mit den zween Adlers-Flügeln, denn es ist das edelste und beste, und (wie droben gesagt) das göldene Königreich gewest für allen. Die zween Flügel sind die zwey Stück des Reichs, Assyria und Babylon. Und ihm wird ein menschlich Hertz gegeben, und stehet auf seinen Füssen, denn es hat der andern Königreiche keines solchen König gehabt, der so wunderlich zu GOttes Erkänntniß kommen sey, auch nicht so viel grosser, heiliger, weiser Leute am Hofe gehabt, als diß Königreich.

Das

Das ander Thier der Bär, ist das Königreich in Persen und Meden, welches hat das vorige zu Babel zerstöret, und ihm seine Flügel ausgerauſft, und hat unter seinen Zähnen drey Ribben (das sind drey grosse lange Zähne) das sind die fürnehmsten Könige, Cores, Darius und Xerxes, welche das meiste in diesem Königreich gethan, und viel Fleisch gefressen, das ist, grosse Länder gewonnen haben.

Das dritte Thier, der Parde mit vier Flügeln und vier Köpfen, ist das Königreich des grossen Alexanders in Griechen-Land, aus welchem darnach vier Königreich worden sind, wie wir im folgenden Capitel hören werden.

Das vierte Thier mit den eisernen Zähnen ist nun das recht schuldige, das letzte, nemlich das Römische Königreich, mit welchem die Welt soll ein Ende haben. Wie denn hie Daniel viel sagt vom Jüngsten Gericht und von der Heiligen Königreich, so nach diesem Königreich folgen soll. Er mahlet aber dasselbige Römische Königreich also: das zum ersten soll zertrennet werden in zehen Königreich, das sind die zehen Hörner, als Syria, Egypten, Asia, Grăcia, Africa, Hispania, Gallia, Italia, Germania, Anglia.

Und daß ein kleines Horn soll drey Hörner von den förndersten zehen Hörnern abstossen, das ist der Mahomet oder Türck, der jetzt Egypten, Asiam und Grăciam hat. Und wie dasselbe kleine Horn soll die Heiligen bestreiten, und Christum lästern, welches wir alles erfahren, und für unsern Augen sehen: Denn der Türcke hat grossen Sieg wider die Christen gehabt, und läugnet doch Christum, und hebet seinen Mahomet über alles. Daß wir nun gewißlich nichts zu warten haben, denn des Jüngsten Tags, denn der Türck wird nicht mehr Hörner über die drey abstossen.

IM 8 Capitel hat Daniel ein sonderlich Gesicht, nicht das die gantze Welt, wie das vorige, sondern sein Volck die Jüden betrifft, wie es ihnen gehen sollte vor dem Römischen Reich, und ehe denn Christus kommen würde, nemlich unter dem dritten Reich des grossen Alexanders. Auf daß sie abermal getröstet werden, und nicht verzagen in dem Jammer, der über sie kommen würde, als wollte Christus abermal sie lassen, und nicht kommen. Und Daniel zwar deutet das Gesicht selbst, daß der Widder mit den zweyen Hörnern sey der König in Meden und Persen. Der Ziegenbock sey der grosse Alexander, der schlug Darium den letzten König in Persen, und gewann sein Königreich).

Und Daniel spricht, daß der Bock habe gleich geflogen, daß er die Erden nicht rührete: Denn Alexander gieng also schleunig, daß er in zwölff Jahren die Welt bezwang, und fieng an, da er zwanzig Jahr alt war. Und starb im zwey und dreyßigsten Jahr. Daß freylich für seine Person kein grösserer Mann (nach der Welt zu reden) auf Erden kommen ist, noch kommen wird. Aber was bald aufgehet, das vergehet auch bald, denn sein Königreich zerfiel gleich, da er starb, und wurden die vier Königreich draus, Syria, Egypten, Asia, Grăcia.

NUn läßt Daniel die zwey, Asia und Grăcia, fahren, und nimmet die zwey, Syria und Egypten, für sich. Denn zwischen diesen zweyen ligt das Jüdische Land, und hat Syria gegen Mitternacht, Egypten gegen Mittag, welche hatten ewigen Streit mit einander. Darum wurden die Jüden, weil sie so zwischen Thür und Angel steckten, zu beyden Seiten wohl geplagt. Jetzt fielen sie Egypten zu, jetzt Syrien, darnach ein Königreich dem andern überlegen war, und mußten der Nachbarschafft übel entgelten, wie es gehet in Kriegs-Läufften.

Sonderlich, da der lose Mann König in Syria ward, den die Historien Antiochum den Edlen nennen, der griff gräulich auf die Jüden, würget und wütet als ein Teufel unter ihnen, den Gottesdienst zu Jerusalem legt er nieder, machte den Tempel zu Schanden, plündert und nahm alle Kleinod, richtet Abgotterey und Götzen drinnen auf, verjagt und tödtet die Priester, und alles, was nicht wollte, wie er wollte. Er wollte schlecht aus allerley Glauben einerley Glauben machen, und das sollt der Griechen Glaube seyn. Dazu holffen ihm denn etliche abtrünnige Buben aus den Jüden, die sonst nicht konnten empor kommen. Wie man das weiter im 1 Buch Maccab. im 1 Capitel findet, aber er trieb es nicht lange.

Von diesem Antiocho saget nun hie Daniel, daß nach dem Alexander aus der vier Hörner einem sey ein klein Horn kommen, das ist Antiochus der Edle, aus dem Horn Syria, der ward mächtig gegen Mittag, Morgen, und gegen das werthe Land, das ist das Jüdische Land. Denn Antiochus nahm dem Könige in Egypten viel Land und Städte, durch grosse Verrätherey und Schalckheit, wie hernach im 11 Capitel weiter folgen wird. So warff er auch viel Sternen zur Erden, daß viel heiliger Leute unter den Jüden umkamen, verwüstet und schändet dem GOtt vom Himmel seinen Gottesdienst im Tempel, und setzt Abgötterey hinein.

Wider solchen Teufel erweckte GOtt den Judam Maccabäum mit seinen Brüdern, die stritten und thäten grosse redliche Thaten, schlugen in 5 Jahren schier bey zweyhundert tausend Mann todt, Macc. lib. 2. und reinigten das Land und den Tempel, und brachten alles wieder zurechte. Wie hie im Texte stehet, daß der Tempel nach zweytausend und dreyhundert Tagen gereiniget werden soll, welche machen sechs Jahr und ein vierthel Jahr, denn eben so lang wütet auch der König Antiochus wider die Jüden, und starb auch desselben siebenden Jahrs. Und trifft die Zahl fein gleich zu, wie das Buch Maccabäorum beweiset.

Darum spricht hie der Engel, daß der König Antiochus grossen Schaden thun werde, und sey ein frecher unverschämter König. Denn er führete auch ein los schändlich Leben, für seine Person, in aller Unzucht, wie die Historien schreiben, aber er soll (spricht er) ohn Hand zerbrochen werden. Denn da er in Perside Geld holen wollte, befahl er dieweil seinem Feldhauptmann, Lysias, daß er die Jüden schlecht sollte ausrotten und vertilgen. Aber da er kein Geld konnte krigen, und vernahm, daß Judas Maccabäus Lysiam mit seinem Heer hatte geschlagen und niedergelegt, ward er für grossem Zorn und Ungedult kranck, daß ihm nicht nach seinem Sinn gegangen war, und starb auch also für grossem Leyd und Jammer in fremden Landen, 1 Macc. 6.

Also solls den Tyrannen gehen, denn dieser Antiochus ist hie zum Exempel gesetzt aller böser Könige und Fürsten, sonderlich derer, so wider GOtt und sein Wort toben. Darum haben auch alle vorige Lehrer diesen Antiochum eine Figur des Endechrists genennet und gedeutet, haben auch recht getroffen. Denn ein solcher wüster Unflat und ein solcher wütiger Tyrann sollte zum Fürbilde des letzten Gräuels erwählet werden, wie denn auch etliche Wort in diesem und im 12 Capitel v. 36. sich mercken lassen und heimlich anzeigen.

DAs 9 Capitel hat zuerst ein sehr schön Gebet, darinn Daniel bittet für sein Volck, das zu Babel gefangen war, und für die Stadt Jerusalem, und den Tempel, daß die Jüden wieder möchten heimziehen, und den Gottesdienst wieder anrichten. Das Gebet wird erhört, dazu über das wird ihm mehr denn er bittet, offenbaret, wie viel Jahr noch seyn sollten, daß Christus komme und sein ewiges Reich anfahe. Und diß ist eine treffliche grosse Offenbarung von Christo, die so gewiß und so genau die Zeit bestimmet.

DJese siebenzig Wochen, so der Engel stimmet, halten einträchtig alle Lehrer, es seyen Jahrs-Wochen, und nicht Tag-Wochen, das ist, eine Woche hält sieben Jahr, und nicht sieben Tage. Welches auch die Erfahrung erzwinget, denn siebenzig Tagewochen machen noch nicht zwey Jahr, das wäre keine sonderliche Zeit zu solcher herrlichen Offenbarung. So machen nun diese siebenzig Wochen 490 Jahr. So lange sollte man auf Christum noch harren, und alsdenn sollt er sein Reich anfahen.

Hie ist nun zu forschen, wo und wenn solche siebenzig Wochen anfahen? Der Engel deutet sie, und fähet an im Jahr, da ein Wort ausgehet, daß Jerusalem wieder soll gebauet werden, &c. Denn so spricht er: Von der Zeit an, wenn das Wort ausgehet, daß Jerusalem wieder soll gebauet werden, &c. Welches viel haben so und so gedehnet und gezogen.

Unsere Meynung ist, daß man soll anfahen mit diesen siebenzig Wochen, am andern Jahr des Königes Darii, der Langhand hieß. Denn in demselbigen Jahr geschah das Wort GOttes durch die Propheten Haggäum und Sachariam, und hieß Zorobabel den Tempel bauen, wie man in beyden Propheten findet, Hagg. 1, 1.2. Zachar. 1, 1.7. Desselbigen gleichen gebot auch derselbige Darius, und gieng sein Gebot auch drauf aus, Esr. 6, 1. Denn vom ersten Jahr Cyri, der die gefangenen Jüden wieder los gab, bis auf das ander Jahr Darii, sind 46 Jahr, in welchem sie nichts konnten noch durfften bauen, ums Verbots willen Cambyses, des Sohns Cyri, daß sie auch verzagten, und sprachen, (wie Haggäus 1, 2. sagt) es will noch nicht Zeit seyn, des HERRN Haus zu bauen.

Und diß mögen seyn die 46 Jahr, davon die Jüden sagen zu Christo, Joh. 2, 20. Dieser Tempel ist in 46 Jahren gebauet, und du willt ihn in dreyen Tagen bauen. Das ist, man ist wohl 46 Jahr damit umgangen, ehe man den Tempel hat mögen recht anfahen zu bauen, so schwehrlich gieng es zu, denn darnach ward er schleunig gebauet in 4 Jahren, Esr. 6, 15.

SO theilet nun der Engel die gantzen siebenzig Wochen in drey Theil. In den ersten sieben Wochen, das ist, vom andern Jahr Darii, bis in das 49 Jahr, sollen die Mauren und Gassen wieder gebauet werden, in kümmerlicher Zeit. Denn es ward ihnen sauer, weil die umligende Länder ihnen sehr widerstunden, wie Nehem. 2, 10. geschrieben stehet, welcher ihnen im zwanzigsten Jahr Darii, das ist, im achtzehenden Jahr nach dem ausgegangenen Wort Haggai, zu Hülff kam aus Persia, von Dario gesandt, oder vielmehr erlaubet aus Gnaden. Denn auch Daniel Cap. 10, 13. klaget, daß der Fürst in Persien ihm widerstanden habe zu Hof 21 Tag, meynet vielleicht Engelische Tage, oder 21 Jahr.

Darnach über 62 Wochen soll Christus ausgerottet werden. Diese 62 und jene 7 zusammen, machen 69 Wochen, das ist 483 Jahr. Also bleibet noch übrig eine und die letzte Wochen, (das ist 7 Jahr) von den 70 Wochen. Denn der Engel deutlich sagt, daß Christus soll nicht mitten in der letzten Wochen, (wie wir etwa gedacht) sondern nach den 62 Wochen getödtet werden, das ist, im ersten Jahr der letzten Wochen, oder im Anfang der letzten Wo-

chen: in welcher, spricht er, wird er den Bund vielen bestättigen. Denn in derselben letzten Wochen oder sieben Jahren gieng das Evangelium gewaltig mit Zeichen und Wundern, durch den Heiligen Geist, und wurden viel tausend Jüden bekehret, auch viel Heyden, wie Lucas in der Apostel Geschichte schreibet, daß es wohl mag heissen die rechte Oster-Wochen, von dem Oster-Tage an, das ist, von der Auferstehung Christi.

Mitten aber in derselbigen Wochen sollt fallen und aufhören das Opfer und Speis-Opfer. Denn fast über drey Jahr nach der Auferstehung Christi, ward der Apostel Concilium gehalten, Apost. Gesch. 15, 6. und das Gesetz Mosi öffentlich abgethan, und die Heyden, ja auch alle Jüden, frey davon gesprochen, v. 28. daß mans nicht müßte halten, wäre auch nicht noth zur Seeligkeit, dazu auch unerträglich, wie S. Petrus daselbst prediget: Also findet sichs, daß die 70 Wochen sich enden mit dem siebenden Jahr nach Christi Auferstehung. Da ists aus mit den verstockten Jüden und halsstarrigem Jerusalem, und kehren sich die Apostel zu den Heyden, wie St. Paulus sagt, Apost. Gesch. 13, 46.

Und wir sehen hieraus, daß der Engel Christum einen Fürsten nennet, nicht von seiner Tauffe oder Predig-Amt an, (wie wir zuvor gemeynet) sondern von seiner Auferstehung an, da er durch sein Leiden in seine Ehre gegangen, und zur Rechten GOttes gesessen, ein regierender HERR worden ist. Wie alle Könige und Fürsten in der Schrifft von ihrem anfahenden Regiment Fürsten heissen. Denn von seiner Tauffe an, ist er ein Diener gewest der Beschneidung, wie St. Paulus Röm. 15, 8. sagt, ja aller Welt durch sein Leiden, ꝛc.

Der Engel sihet aber mit dem Wort (Christus wird ausgerottet werden, und nichts mehr seyn) auf den Spruch Jes. 53, 8. (wiewohl es andere Buchstaben sind) er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen. Und ist die Meynung, daß Christus Reich solle ein neu geistlich himmlisch Reich seyn, nichts überall, weder vom Gesetz Mosi noch vom weltlichen Reich behalten, sondern solches alles verlassen, und ein ander neu ewig himmlisch Reich anfahen und haben, wie der 16 Psalm v. 4. auch saget: Ich will ihres Tranck-Opfers sammt dem Blut nicht opfern, noch ihren Namen in meinem Munde führen. Wie denn die Propheten alle von dem Reich Christi pflegen zu reden.

Mit dieser Rechnung mag leicht stimmen der andern Rechnung, als vom andern Jahr Darii, bis auf den grossen Alexandrum, sind 145 Jahr, wie Metasthenes schreibet. Von Alexandro bis auf die Geburt Christi, 305. wie die Historien zeugen, (alii 310.) Von der Geburt Christi bis auf seine Tauffe 30. Jahr. Darnach 3 Jahr bis auf sein Leiden. Machet alles 483. das sind 69 Wochen. Daß sichs aber mit etlichen stößt um die fünff übrigen Jahr, soll uns nicht irren, ist Wunder gnug, daß die Heydnischen und andere Historien so genau mit Daniel zutreffen.

DAs 10 Capitel ist eine Vorrede des 11, doch schreibet Daniel darinnen ein sonderlichs von den Engeln, als sonst nirgend in der Schrifft stehet, nemlich, daß die guten Engel mit den bösen streiten, und die Menschen vertheydigen. Und nennet auch die bösen Engel Fürsten, und spricht, der Fürst aus Griechen-Land.

Daher man verstehen mag, warum es an Königen und Fürsten Höfen so wüst und wild zugehet, und das Gute so gehindert, Krieg und Unglück angerichtet wird. Denn die Teufel sind da, hetzen und reitzen, oder hindern doch so viel, daß nirgend von statten gehen will. Als zum Exempel, da die Jüden sollten von Babel durch die Könige in Persen los werden, das wollt nirgend fort, obs gleich die Könige gern thäten. Daß dieser Engel hie spricht, er habe zu schaffen, und müsse wider den Fürsten in Persen streiten, und sorget doch, wo er hin zeucht, so komme dieweil der Fürst aus Griechen. Als sollt er sagen: Wo wir einem Unglück steuren, da richtet der Teufel immer ein anders an, werdet ihr los von Babel, so werden euch plagen die Griechen. Davon jetzt gnug, denn es gehöret mehr Raum und Zeit dazu, weiter davon zu reden.

IM 11 Capitel weissaget Daniel seinem Volck, den Jüden, fast deßgleichen, wie er im 8 Capitel thut, von dem grossen Alexandro und den zweyen Königreichen, Syria und Egypten, allermeist um des Antiochus willen, (der Edel heißt) der die Jüden plagen sollt. Aber er mahlet denselben also, daß er seine Wort endlich dahin lendet, daß er unter der Person Antiochi den Endechrist beschreibet, und also diese unsere letzte Zeit trifft, hart vor dem Jüngsten Tage. Denn auch alle Lehrer einträchtig solche Weissagung von Antiocho auf den Endechrist deuten. Und die Wort gebens und zwingens auch, daß er nicht gar und allein den Edlen meyne, sondern menget den Edlen und Endechrist unter einander, und verwirret also williglich seine helle lichte Worte.

Noch drey Könige, spricht er, werden in Persen stehen. Das meynet er nicht also, daß Persen so wenig Könige haben sollt, als die Jüden deuten, denn sie haben zum wenigsten zehen Könige gehabt. Aber diese vier heissen darum in Persen stehend, daß sie etwas sonderlichs für den andern gewest sind, als nach Cores ist kommen Cambyses, Darius, Xerxes, das sind die vier Fürnehmsten: Und dieser Xerxes war der reicheste, und stritt mit unzählichem Volck wider die Griechen, aber schändlich verlor er. und kam selbst kaum davon. Darnach kommt Alexander und seine vier Nachkommen, nicht seines Stammes noch Geblüts.

Da gehen nun an die zwey Königreich, Syria und Egypten, wie sich dieselbigen mit einander kratzen und rauffen. Hie muß man die Namen der Könige auf ein Blatt setzen, daß man nicht irre werde in der Historien und im Text.

Der grosse Alexander.

K. Seleucus Nicanor in Syria.	K. Antigonus in Asia.	K. Antipater in Grácia.	K. Ptolomäus in Egypten.
Antiochus Soter.			Ptolomäus Philadelphus.
Antiochus Theos, Bernice (Geschwister)			Ptolomäus Evergetes.
Seleucus Gallinicus.	Antiochus Hierax.		Ptolomäus Philopator.
Seleucus Keraunus.	Der grosse Antiochus.		Ptolomäus Epiphanes.
Seleucus Philopator.	Antiochus Epiphanes der Edele.	Cleopatra.	Ptolomäus Philometor.

Nach dem Alexander ist das Königreich in Egypten sehr mächtig worden, von dem hie Daniel sagt. Deßgleichen das Königreich in Syria auch, daß keines das ander hat mögen überwinden noch unter sich bringen, wie sie offt versucht und gerne gethan hätten.

DEr erste Krieg hub sich zwischen Antiochus Theos und Ptolomäus Philadelphus, aber da sie lange kriegeten, vertrugen sie sich. Und Ptolomäus Philadelphus war sonderlich ein feiner König, der zu Frieden und allerley Künsten Lust hatte, und viel gelehrter Leute enthielt, eine schöne Liberey aus aller Welt versammlet, viel Gutes den Jüden that, den Tempel und Gottesdienst zu Jerusalem herrlich zieret, daß ich achte, er sey auch der heiligen Könige einer.

Derselbige gab seine einige Tochter, Bernice genannt, dem Antiocho Theo, daß der Friede desto vester hielte, und starb darnach. Sie aber, die Bernice, als eines mächtigen Königes Tochter, und nun auch selbst eine mächtige Königin und Frau zu Hofe, trachtet, daß ihr Sohn sollte erben im Königreich Syria. Aber es fehlete, denn Laodicea, die vorige Königin Antiochi Thei, sammt ihren zweyen Söhnen, Seleuco Gallinico, und Antiocho Hierax, waren ihr und ihrem Sohne feind, und wollten das Königreich selbst erben. Und sie gab ihrem Herrn Antiocho Theo Vergifft, darnach hetzet sie die zween Söhne an Bernice ihre Stieff-Mutter, welche verjagten sie, und endlich tödten sie, mit Kind und mit allem Hof-Gesinde.

Das meynet hie Daniel, da er sagt: Sie wird nicht bleiben bey der Macht des Arms, darzu ihr Saame auch nicht stehen, sondern wird mit Kinde, Gesinde, ja auch mit ihrem Herrn Könige, von dem sie so mächtig war worden, übergeben werden in den Tod.

Solche Untugend strafft und rächet Bernice Bruder, Ptolomäus Evergetes, bekrieget die zween Brüder, Seleucum und Antiochum, verjagete sie auch, und plünderte ihr Königreich, und zog wieder heim. Und endlich kurtz darnach kamen diese zween Brüder (als Muttermördern gebührt) jämmerlich und elendiglich um. Davon sagt hie Daniel, daß der König gegen Mittage mit Heereskrafft den König gegen Mitternacht überziehen, und siegen werde.

NAch Ptolomäi Evergetis Tode rüsteten sich wiederum des verstorbenen Seleuci Gallinici Söhne, nemlich Seleucus Keraunus, und der grosse Antiochus. Aber Seleucus Keraunus starb in der Rüstung, daß Antiochus mußte von Babylon eilend kommen, und den Streit vollführen wider Ptolomäum, Evergetis Sohn, genannt Ptolomäus Philopator. Aber Ptolomäus Philopator legte den grossen Antiochum mit seinem Heer darnieder. Das sagt hie Daniel, daß die Söhne Gallinici zornig würden seyn, und Ptolomäum Philopator überziehen. Aber Philopator wird sie schlagen, und stoltz durch solchen Sieg werden. Denn derselbe Philopator darnach sich in Unzucht begab, und zuletzt seine Königin Euridice, die auch seine Schwester war, um einer Dirne willen erschlug.

Antiochus aber der Grosse, nach Philopators Tode, rüstet sich wiederum noch stärcker, wider Philopators Sohn, genannt Ptolomäus Epiphanes, der war noch ein Kind um die vier oder fünff Jahr. Und wie es zugehet, wenn die Herren Vormünden haben müssen, rotteten sich wider ihn, auch mit Antiocho andere Könige, als Philippus in Grácia, und wollten sich in des Kindes Epiphanis Land theilen. Und war dazu im Lande selbst auch Zwietracht, und fielen die Jüden auch von ihm ab, zu Antiocho.

Daher spricht hie Daniel, daß der König Antiochus wieder komme, und daß viele sich wider das Kind Epiphanes setzen, daß die Arme des Mittags, das ist, die Haupt-Leute des Epiphanis, so er hatte im Lande Phönice und Judäa, und zu Jerusalem, konnten nicht widerstehen, sondern Antiochus gewann solch Land. Und kam

auch

auch ins werthe Land Jerusalem; da halffen ihm die Jüden Epiphanis Haupt-Leute vollend verzagen. Deß ehret sie Antiochus hoch, und gab ihnen groß Gut und viel Freyheiten.

Da er aber wollte weiter fahren, und Egypten-Land auch gewinnen, rieff Ptolomäus Epiphanes die Römer an. Da mußte Antiochus abstehen, und vertrug sich mit Ptolomäo Epiphane, und gab ihm seine Tochter Cleopatra. Aber nicht guter Meynung, sondern wie Daniel hie sagt, daß er ihn verderbete. Denn mit der Tochter gedachte er den jungen Knaben ums Königreich zu bringen. Aber die Königin und die Egypter vorkamen das.

Darnach stritt er wider die Insulen in Asia (wie Daniel sagt) und gewann ihr viel. Aber die Römer begegneten ihm, und trieben ihn zurück, zogen ihm einen guten Rock aus, fast das gantze Asia. Darnach kehret er heim, und zog in Persiden, und wollte groß Geld holen zu Elimaide, aus einem Tempel. Aber das Land-Volck war auf, und schlug ihn mit seinem gantzen Heer rein zu todt. Also blieb er in fremden Landen, und ward nirgend funden.

Nun hatte er zuvor, da die Römer ihm obsiegeten, seinen Sohn Antiochum, genannt Edel, den Geringsten und Ungeachtesten gen Rom zur Geisel oder Pfand geschickt. Als er nun todt war, ward sein Sohn Seleucus Philopator König, aber ein untüchtiger Mann, wie Daniel hie sagt, besser zum Schergen oder Vogt, denn zum König geschickt, als der nichts Fürstliches noch Redliches ausrichtet, starb auch bald.

Da entraun Antiochus der Edle heimlich aus Rom, und wiewohl er auch ungeacht, und ihm das Reich nicht bedacht war, (wie Daniel hie sagt) doch kam er geschlichen, und gabs so gut für, daß er mit Listen König ward. Das ist der letzte König, da Daniel von schreibet, das edle fromme Kind, das alles mit Listen und Tücken, mit Lügen und Trügen, nicht als ein König, sondern als ein loser Bube handelt. Denn seine Tücke waren bäurisch, grob und unverschämt, daß er auch nach keinem Schein der Ehren fraget, wie folgen wird. Um dieses Schelmen und losen Vetters willen am meisten ist das Gesicht geschehen, zu Trost den Jüden, welche er mit aller Plage plagen sollte.

Wie er nun das Königreich tückisch überkommen hatte, so griff er mit derselben Kunst förter: und weil der König in Egypten, seiner Schwester Sohn, genannt Ptolomäus Philometor, noch zu jung war, gab er für, er wollte treuer Vormünde seines Vetters seyn, und nahm die Städte in Syria, Phönice und Judäa ein. Da sie nun die Gewaltigen in Egypten wieder forderten, wollte er nicht abtreten. Da gieng der Streit an, davon Daniel hie saget, daß er wie eine Fluth die Egypter Arme (das ist, Philometors Gewaltigen und Hauptleute) überwältigte, denn er behielt den Sieg.

An dem Tück ließ ers nicht genug seyn, gedachte auch das gantze Egyptenland also zu erschleichen, machte einen Vertrag mit Philometors Hauptleuten, gab für, er thäts alles seinem Vetter zum Besten, als ein treuer Vormund. Auf solche List, wie Daniel hie sagt, zog er mit geringem Volck in Egypten, denn sie thäten dem lieben Vettern alle Thor auf. Und er satzte die Kron auf, und machte sich zum Könige in Egypten, raubt, plündert und spület das gantze Land Egypten, mit solcher List (als hie der Text saget) das bisher keiner seiner Vorfahren mit Macht thun konnte, und zog wieder heim.

Indeß, da König Philometor nun erwachsen war, und das Reich einnahm, wollte er das Seine mit Gewalt wiederholen, und rüsteten sich also die zween Könige gegen einander. Aber da das edle Kind Antiochus sahe, daß Philometor ihm zu starck seyn wollte, hielt er sich seiner Tugend, und richtet mit Gelde Verrätherey zu, daß Philometors eigene Leute sich zu ihm schlugen, und also viel drüber erschlagen worden, doch gewann er das Land nicht. Darnach machte er abermal Friede mit seinem Vettern, aß und redet mit ihm über Tische, wäre gern noch einst in Egypten gewest, aber man glaubt ihm fort nicht, und wie hie Daniel saget, beyde Könige gedachten einander zu verderben, unter dem Schein des Friedens.

Also kehret er wieder heim mit grossem Gut, und unterwegen ward er auch zu Jerusalem durch List und Tücke eingelassen, da beraubet er den Tempel und die Stadt schändlich, wie 1 Macc. 1,23. und hie Daniel auch sagt, daß er sein Hertz richten wird wider den heiligen Bund.

Darnach etwa über zwey Jahr, da seine Lügen und Bubenstücke nicht mehr helffen wollten, unterstund er sich, mit Gewalt Egypten zu gewinnen, und überzog seinen Vetter nun nicht als ein Vormünde, sondern als ein Feind. Aber Daniel sagt, es soll ihm nicht gelingen, wie am ersten: Denn die Römer, so des Königes Philometors, aus seines Vaters Testament, Vormünde und Schutzherren waren, schickten mit Kriegs-Volck einen Rathsherren, Marcum Popilium, zu ihm, und geboten ihm, aus Egypten zu ziehen. Aber er wollte hie auch seiner Kunst brauchen, und die Römer von sich weisen mit guten Worten, und gab für, er wollte sich mit seinen Freunden bedencken. Da machte Marcus Popilius mit einem Stabe, so er in der Hand hatte, einen Kreis im Sande, da Antiochus stunde am Meer, und sprach: Das sagt der Rath zu Rom: Aus dem Kreis gehe du nicht, du sagest denn deine Antwort, ob du Krieg oder Friede haben wollest. Da mußte er mit Schanden abziehen, und kehret wieder heim.

Da giengs über Jerusalem, und über GOttes Haus, Dienst und Volck, denn er konnte seinen Zorn sonst nirgend büssen, noch seinen Hohn rächen, denn an GOTT und seinem Reich. Und viel böser Buben aus den Jüden halffen ihm, und hiengen sich an ihn, bis daß GOtt Judam Maccabäum und seine Brüder wider ihn erweckte, wie das alles droben Cap. 8. angezeigt ist, und hie Daniel im Texte erzählet.

Das 12 Capitel Danielis ausgeleget durch D. M. L.

DAs 12 Capitel, wie es alle Lehrer einträchtig auslegen, gehet gantz und gar, unter Antiochus Namen, auf den Endechrist und auf diese letzte Zeit, da wir innen leben. Darum ist hie keine Historie mehr zu suchen, sondern das helle Evangelium zeiget und saget jetzt einem jeden wohl, wer der rechte Antiochus sey, der sich über alle Götter erhaben hat, und Frauen-Liebe, das ist, den Ehestand nicht geacht, sondern verboten, und dafür die Welt mit seines Gottes Abgötterey, darzu mit fleischlicher Unzucht, erfüllet hat, und die Schätze und Güter auf Erden austheilet, ꝛc. Denn Frauen-Liebe heisset hie nicht die unzüchtige Liebe, sondern muß die ehrliche und züchtige Liebe zu Weibern heissen, die GOtt geschaffen und geboten hat, nemlich die eheliche, weil der Prophet allhie das für der fürnehmsten Laster eines des Endechrists rechnet, daß er die Liebe zun Frauen nicht achtet.

WIr hätten aber wohl gerne gesehen, daß jemand anders sich des Capitels hätte angenommen, und durchaus erkläret, zu stärcken unsern Glauben, und zu erwecken die Hoffnung, gegen dem seeligen Tage unserer Erlösung, der nunmehr gewißlich für der Thür ist, als dieser Text gibt. Weil das nicht geschehen, wollen wir hiemit andern Ursach geben, weiter und besser nachzudencken.

Erstlich stehen da die hellen Worte am Ende des 11 Cap. v. 35. daß nach dem Antiocho sey noch eine andere Zeit. Daß man diß 12te Cap. nicht kan von Antiocho verstehen, weil es eine andere Zeit seyn soll. Und was in derselben andern Zeit geschehen soll, verkündiget der Engel, und spricht

vers. 36. Der König wird thun, was er will.

DAs ist: Er wird keinem Recht noch Lehre unterworffen seyn, sondern er wird selbst das Recht seyn, und was er will, das wird müssen recht heissen. Nun ist in allen Königreichen solcher König ein unleidlicher Tyrann, aber im Reich Christi (davon er jetzt redet) da man Christo durch den Glauben muß gehorsam seyn, soll solcher Tyrann zu Grunde nichts seyn. Hie ist klärlich der Pabst abgemahlet, der in seinen Drecketen unverschämt brüllet, daß alle Kirchen und Thronen von ihm gerichtet, er aber von niemand könne gerichtet werden. Und Cap. Solite: Wie die Sonne über den Mond, so ist der Pabst über den Kayser. Wo aber die Obrigkeit ist, da ist Gewalt zu gebieten, die andern sind schuldig gehorsam zu seyn. Daher rühmen seine Heuchler Scrinium pectoris, daß alle Rechte in der Laden seines Hertzens ligen, und sic volo, sic jubeo, sit pro ratione voluntas. Und Cap. si Papa: Wenn der Pabst unzählige Seelen zur Höllen verführete, noch soll niemand sagen: Was thust du? Diß alles ist nicht allein also gelehret, sondern auch im Wercke geübet und getrieben: Denn der Kayser ist nicht Kayser, sondern der Pabst, dem er unterthan als ein Knecht, auch die Füsse küssen muß mit allen seinen Rechten. Solches hat auch St. Petrus 2 Petr. 3, 3. verkündiget, daß kommen würden, die nach ihren eigenen Lüsten oder Willen leben würden. Damit er diß Wort Danielis (was er will) erkläret.

Zum andern:

Er wird sich erheben und aufwerffen wider alles was GOtt ist, und wider den GOtt aller Götter wird er gräulich reden, und wird ihm gelingen, bis der Zorn aus sey.

ALso mahlet der Pabst auch sich selbst, da er in seinen Drecketen rühmet, er sey über die Heil. Schrifft, und dieselbige müsse von seinem Stuhl bestättiget, und ihren Werth empfahen. Aber viel stärcker treibt er solches mit der That, denn alle, die jemals wider ihn aus der Schrifft geredt haben, die hat er verflucht, verdammt, verbrannt, als Ketzer und Teufels-Kinder, thuts auch noch täglich. Und die Seinen schreyen noch jetzt und immerdar, daß die Kirche (der Pabst) über die Schrifft sey. Das heisst hie Daniel gräulich reden wider den GOtt aller Götter. Und ist ihm gelungen, und hat müssen recht heissen durch GOttes Zorn über die undanckbare Welt, wie St. Paulus 2 Thess. 2, 11. sagt, daß GOtt kräfftige Irrthum schicken würde.

Denn andere Tyrannen, so GOttes Wort verfolget, habens aus Unverstand gethan. Dieser thuts wissentlich, und nennet die Heil. Schrifft und GOttes Wort, darüber er Herr seyn will, und verdammet, als Teufels-Lehre, wo und wenn er will. Daher läßt er sich nennen einen irrdischen Gott, ja Gott aller Götter, Herr aller Herren, König aller Könige, nicht ein pur Menschen, sondern vermischt mit GOtt, oder ein Göttern Menschen, gleichwie Christus selbst ist GOtt und Mensch, deß Vicarius er seyn will, und noch sich drüber erhebt.

ALso hat St. Paulus 2 Thess. 2, 4. diesen Text Danielis geführet: Es wird offenbaret werden der Mensch der Sünden, und

Kind des Verderbens, der sich erhebt, und setzet über und wider alles, das GOtt genennet und geehret wird, und sitzt im Tempel GOttes, und zeigt sich als einen Gott. Denn über GOttes natürlich Wesen und Majestät kan sich nichts erheben, sondern über den genannten, gepredigten, geehrten Gott, das ist, über GOttes Wort, Gottesdienst oder Sacrament.

Denn Mensch der Sünde und Kind des Verderbens heisst hie nicht allein, der für sich selber ein Sünder und verloren ist, privatus, ein persönlicher Sünder, sondern ein publicus, das ist, der andere mit sich zur Sünd und Verderben führet. Wie die Ketzer oder Tyrannen Land und Leute mit sich verführen und verderben. Solchen beschreibet die Schrifft den König Jerobeam, daß er habe Israel sündigen gelehret oder sündigen gemacht mit seinem neuen Gottesdienst. Solch Sünden-Amt hat der Pabst zweyerley Weyse getrieben: Erstlich, daß er viel neuer Gottesdienst aufgerichtet hat, wie hernach folget in seinem Mäusim, als das Ablaß, Weyh-Wasser, Heiligen-Dienst, Wallfahrten, Brüderschafften, Müncherey, Messe, Fasten, Feyern, ꝛc. daneben die rechten Gottesdienst, als GOttes Wort, Glaube, Sacrament, ꝛc. verstöret und zuschändet.

Zum andern, daß er die Christen mit unzählichen Gesetzen unterdrückt, und damit Sünde gestifftet, da GOtt keine haben will, und Summa, fast an alle Creatur GOttes hat er Sünde geschmieret, nemlich, wo und wenn er hat gewollt, so hat Butter, Eyer, Käse, Milch, Fleisch essen Sünde müssen seyn, die uns doch GOTT frey, rein und ohne Sünde zu geniessen gegeben hat. Also hat er die Zeit und Tage auch mit Sünden beschmeisst: Denn wo und wenn er hat gewollt, so hat man müssen fasten und feyren, und hat dieselbige Zeit über allerley Speise, auch das liebe Brot essen und trincken, Sünde müssen seyn.

Also hat er auch die Stätte und Geräthe mit Sünden beschmeisst: Denn die Kirchen und geweyheten Stätte hat er also geheiliget, daß man weder Stein noch Holtz schier hat dürffen anrühren, sonderlich die Altaren und Altars-Geräthe. Schröcklich war es, wenn ein Laye mit blosser Hand den Kelch, Pateen, Corporal anrühret. Wenn mans waschen sollte, durffte es auch keine heil. Nonne waschen, der Priester mußte es zuvor waschen: so voll Gesetze und Sünde stackte der Kelch, Pateen, Corporal, und alles, was geweyhet war. Also mußte auch die Hochzeit, von GOtt frey gestifft, Sünde seyn, wo sie in verbotener Zeit gehalten ward. Also mußte das Ehebette in Sünden gefangen seyn, welche Zeit er wollte.

Also beschmeisst er auch die Leibe der Priester: Denn das natürliche Gewächse und GOttes Geschöpffe, das arme Haar auf dem Haupt, mußte Sünde seyn, Platten mußten sie tragen, und den Bart abscheeren, so waren sie denn heilig, und Summa, aller Christen Leib und Leben mußte unheilig heissen, seine Geweyheten waren allein heilig. Ich will schweigen, wie leichtlich ein Laye sich an einem geweyheten Menschen, Stätte oder Geräthe vergreiffen konnte ꝛc. Also beschmeisst er die Kleider auch, denn welcher Mönch oder Nonne nicht ihre Kappen, und sonderer Gestalt und Farbe Kleider trug, der war ein Sünder und verloren, also die Priester mit ihren Kleidern auch.

Also hat er fast aller Creatur Brauch mit Sünden beschmeisst: Essen, Trincken, Kleider, Stätte, Zeit, Leib und Leben. Und sollte er länger regiert haben, würde er vielleicht auch verboten haben, husten, räuspern, rotzen, und den Wind vom Leibe lassen. Als sässe der Teufels-Kopf darum da, daß er die Christenheit mit Gesetzen, Verbot, Sünden und Verderben müßte zuplagen, durch aller Creatur Brauch, und darnach Geld draus kauffen mit dispensiren, ꝛc. Und solche Sünde und Gräuel haben dazumal müssen Heiligkeit und sonderlicher Gottesdienst heissen, wie die Kälber Jerobeam, solche Sünde und Verderben meynet St. Paulus in diesem Spruch.

Das ists, das Daniel sagt, er setze sich wider und über den GOtt aller Götter. Denn GOTT hat durch Mose auch Gesetze gegeben, und die Jüden mit vielen Sünden beschwehret, da sonst keine Sünde natürlich gewest wäre, aber er war Gott, und hatte deß Macht. Dieser Teufels-Kopf und unflätiger GOttes-Affe wills ihm nachthun, und machts weit über, dazu auch wider den rechten GOtt, dem er seinen Gottesdienst zustöret, und mit so unzählichen Gesetzen, deß er nicht Macht hat, unzähliche Sünde, durch aller Creatur Brauch, durch alle Welt stifftet, und zeiget sich hiemit, als sey er Gott im Tempel GOttes, d. i. in der Christenheit. Solches alles beweisen seine Drecketen und Drecketalien.

Durch diese zwey Stücke hat nun der Pabst die zwo Hierarchien verwüstet, durch das erste das weltliche Recht, Gehorsam und Oberkeit unter sich getreten, und wo er gewollt hat, aufgehaben und verwüstet, Kayser, König, Fürsten abgesetzt, verflucht, verderbt, die Unterthanen und Kinder vom Gehorsam verbannet, und Summa, alles gemacht, was und wie er gewollt oder ihn gelüstet hat, keinem Recht noch Gesetze unterworffen.

Durchs andere hat er die Kirchen verstöret, die H. Schrifft unter sich geworffen, die Sacramente zurissen und verwüstet, sammt ihrem Brauch, das Evangelium unterdrückt, bis mans nicht mehr gekennet hat, und also beyde GOttes Wort und GOttes Dienst zunicht gemacht.

Zum dritten:

v. 37. Seiner Väter GOtt wird er nichts achten, er wird weder Frauen-Liebe noch einiges GOttes achten: Denn er wird sich wider alles aufwerffen.

HJe holet er das wieder, so von GOtt gesagt ist, daß er mehr dazu thue. Wenn man ihm gleich sagt von seiner Väter GOtt, d. i. von Christo, den die Apostel, seine Vorfahren, geprediget haben, so ist er nun so vest gesessen über den GOtt aller Götter, daß ers nicht achten noch davon etwas wissen will, sondern hoffärtiglich, stoltziglich, halsstarrig und verstockt alle die tödtet, die von Christo reden.

Und auf daß er nichts unverwüstet lasse, wird er die dritte Hierarchie GOttes auch zureissen, nemlich den Ehestand, welchen er nicht allein verboten hat den Geistlichen, sondern auch durchaus verlästert, geschändet, veracht und zunicht gemacht, damit, daß ers ein unrein fleischlich und ungöttlich Wesen schilt, darinn man GOtt nicht dienen könne, unangesehen, daß GOtt den Ehestand gesegnet, seinen Bund und Wohlgefallen heisst, und durch Vergebung der Sünde das Ehebette rein und ehrlich spricht, und die böse Lust des Fleisches darinnen nicht rechnen will. Also muß der Endechrist verfluchen, was GOtt segnet, zureissen, was GOtt zusammen bindet, schänden, was GOtt lobet, Summa, alles über und wider GOtt thun, verwüsten und verderben. Solch Ehe-Verbieten wird er nicht thun aus Liebe zur Keuschheit, ohne allein zum Schein, sondern daß er frey und ungehindert thun möge, was er will, und niemand unterthan noch verbunden sey, auch den Schweiß der Nasen und andere Mühe und Arbeit, so GOtt auf die drey seine Stiffte, als, Kirchen, Herrschafft und Ehestand geleget hat, nicht tragen dürffe, sondern frey seines Willens leben möge, in aller Lust, Friede, Sicherheit, Musse, Ehre und Gewalt.

Denn Predigen, Lehren, Kirchen-Dienen, hat viel Mühe, Fahr und Unlust: deßgleichen die Regiment, so im Recht gefasset und verbunden sind, der Ehestand auch also, mit Sorgen, Arbeit, Fahr Weibs, Kinder, Gesinds, Haus und Hofes. Also sagt auch St. Paulus 1 Tim. 4, 3. daß die Eheverbieter in Heucheley Lügen reden, denn sie meynen nicht die Keuschheit, sondern ihr faul, sanfft, still, eigenwilliges Leben: Wie die Mönche auch nicht die Welt fliehen um Heiligkeit willen, sondern daß sie Ruhe, Friede und gut Gemach haben mögen vor der Welt.

Daß Daniel sagt, er werde wider den GOtt aller Götter gräulich reden, item, er werde keines Gottes achten, als hielte Daniel mehr denn Einen Gott, ist zu verstehen, daß die Schrifft die Heiligen, ja auch wohl die weltlichen Herren, Götter nennet, Psal. 82, 6. Joh. 10, 34. und sey die Meynung, daß der Pabst weder den höhesten GOtt, noch die, so er zu Göttern gesetzt hat, achten wird, d. i. weder die heilige Kirche, noch weltliche Herrschafft.

Das ist ein Stück von des Pabsts oder Endechrists Wesen und Legenden, so Daniel beschreibet, wie er alles, was GOTT geordnet, zureissen, zerstören und verwüsten würde. Das ander Stück ist, was der Endechrist Pabst dagegen bauen, anrichten und thun werde, und spricht:

v. 38. Aber an desselben statt wird er sein eigen Gott Mausim ehren, denn er wird einen Gott, davon seine Väter nichts gewußt, ehren, mit Gold, Silber, Edelsteinen und Kleinodien, ꝛc.

DAs Wort Mausim ist bisher ungedeutet blieben, wir wollens wagen, obs GOtt uns wollt treffen lassen. Maos heißt eigentlich eine Stärcke oder Veste, wie man die Schlösser starck oder veste heisst, und im Psalter offt GOtt unser Maos, Stärcke oder Veste heisset.

Und wir verstehen erstlich dadurch die steinerne Häuser, so man Kirchen nennet, und was dazu gehöret, denn sie sind köstlich, vest und herrlich gebauet für andern Häusern, wie die Schlösser: Das sind die Stifft und die Klöster in aller Welt, die sind nicht GOtt noch Christo zu Ehren oder zu Dienst gebauet, denn er wohnet nicht in Häusern von Händen gemacht, spricht St. Stephanus, Geschicht 7, 48. sondern dem Pabst: Denn in denselbigen regieret er, und treibt sein Gauckelspiel mit seinem Weyhwasser, Messe, Vigilien, Ablaß, Fegfeuer, und des unzählichen Ungeziefers viel: sammlet aber darinnen aller Welt Geld, Silber, Edelstein und Kleinod, dazu die gantze Stärcke und Macht seiner Gottheit, denn darinn lehret und lebt man nach seinem Willen und Geboten. Und er hat sie auch gar herrlich und gewaltig bevestiget, ohn Harnisch und Wehre, allein mit Bullen, Briefen und Sigeln, als ein Zäuberer oder Gauckler.

Und insonderheit dienen die Stiffte und Klöster dem Pabst: Denn in den Pfarren hat man ein wenig GOtt gedienet mit Tauffen, Sacrament und Predigen, doch ists auch nicht rein gewest, sind dazu noch heutiges Tages veracht gegen die Stifft und Klöster. Aber in Stifften und Klöstern ists mit aller Macht gangen Tag und Nacht: Da sind nicht Predig-Häuser, sondern Meß-Häuser, Todten-Häuser, d. i. Vigilien-Häuser, da ist mehr für die Todten gelesen, geplappert, gethan, denn für die Lebendigen: item, Lehr-Häuser, Heul-Häuser, doch auch Gold-Häuser, Silber-Häuser, Kleinod-Häuser.

Und

Und sonderlich rühret der Engel mit dem Wort Mausim das gröste und höchste Stück, den ärgsten Kirchen-Gräuel im Pabstthum, die Messe, wollte wohl gern deutlich sagen, seinen Gott der Messe, und thut, als verbräche er das Wort Messe im reden willigklich, daß ers für grossem Unwillen nicht mag recht nennen Messe, sondern spricht Mausim.

Denn was sind die Stiffte und Klöster anders, denn Messe-Häuser? Um der Messe willen, als ums täglich heiligste Opfer sind sie gebauet: um der Messe willen ist alles dazu gegeben: um der Messe willen sind alle Ceremonien erdacht, um der Messe willen hat man Schulen gehalten, auch haben Schüler studiret um der Messe willen, daß sie Meß-Pfaffen würden, und hanget alles Kirchen-Gepränge an der Messe und um die Messe, wie die Ratten an ihrem Könige: daß wo die Messe in der Kirchen nicht ist (als zur Zeit des Interdicts) da stehet die arme Kirche, als wäre es keine Kirche, sondern ein wüster Stein-Hauff. Solch unmäßlich Geld und Unkost ist auf die Messe gangen, aufs Wort und Predig-Amt hat niemand gedacht noch studirt, oder je gar wenig gegen der Messe zu rechnen, so doch das Wort und Predigen sollt das fürnehmst und fast gar alles allein seyn.

Was ist denn nun des Pabsts Kirchen-Gott, Meß-Gott, oder Gott Mausim? Es ist kein Gott, und kan kein Gott seyn: Denn dem einigen rechten GOtt dienet man mit der Messe nicht, sondern lästert und schändet damit unsern HErrn JEsum Christ (d. i. GOtt den Vater selbst) auf das allergräulichste und schröcklichste, als dadurch der Glaube vertilget, und die Werckheiligkeit an seine Stätt ist aufgericht. Aber weil die Schrifft geschehen läßt, daß die Götzen auch Götter heissen, und ein Gott nichts anders ist, denn das, darauf sich das menschliche Hertz verläßt, vertrauet, gläubet, hoffet und liebet. Ist nun die Zuversicht recht, so ist der Gott auch recht: ist die Zuversicht falsch, so ist der Gott auch nichts.

Darum so ist der Gott Mausim nichts anders, denn ein falscher Dünckel und Zuversicht des Pabsts und der Seinen, daß die Messe und Kirchen-Wesen oder Stiffte sey ein solch grosser Gottesdienst, solch groß Werck, solch groß Opfer, deßgleichen nicht ist noch seyn könne. Auf diesem Dünckel lassen sie sich, und trösten sich sein, als wäre es der rechte GOtt selbst, und stehen drauf, daß GOtt also sey gesinnet, wie dieser Dünckel sie närret. Da hilfft der Teufel stärcken, und treiben, und sammlen damit aller Welt Geld und Gut zu sich, und endlich das höllische Feuer, mitten in der Höll. Aus diesem ist nun leicht zu verstehen, das da folget:

v. 39. Und er wird denen, so ihm helffen stärcken Mausim mit dem fremden Gott, den er erwählet hat, grosse Ehre thun, sie zu Herren machen über grosse Güter, und das Land zu Lohn austheilen.

Auf teutsch würde Daniel fast also sagen: Der Pabst thut also: Alle die ihm helffen sein Kirchen-Wesen, eigen Heiligkeit, Gottesdienst und Messe stärcken und mehren, die wird er zu grossen reichen Cardinälen, Bischöffen, Aebten, Pröbsten, Cortisanen, Thum-Herren, Pfaffen, Mönchen machen, und sie hoch heben, segnen und befreyen, über und wider den Layen-Stand, und also der Kirchen Güter und Land unter sie theilen zu Lohn, dazu ihnen allein das Himmelreich verheissen, von denen es die andern Christen müssen mit Gold, Silber und Kleinodien, seinem Meß- Gott und Kirchen- Gott zu ehren und zu mehren, abkauffen. Das ist des Pabsts Legende, von Daniel kurtz, aber mit rechten Worten abgemahlet, wie es in seinen rechten Kräfften im Schwang gangen und gestanden ist.

Hierauf folget nun, wie das Pabstthum fallen und untergehen soll. Und sind sehr heimliche und versigelte Reden, die mißlich sind zu treffen, ehe denn sie erfüllet werden, wie denn alle Weissagungen auch dem Teufel selbst verborgen sind, ehe sie vollendet werden: Wie GOtt zu Mose spricht, 2 Mos. 33, 20. Mein Angesicht kanst du nicht sehen, meinen Rücken oder Hinderst sollt du sehen, d. i. wenn ich gangen bin, und habs gethan, so kanst du mir nachsehen, aber vornen zu, wo ich hin will, kan kein lebendiger Mensch sehen. Wollen doch zum Uberfluß Andern Ursache nachzudencken geben, weil uns düncket, der Fall des Pabsts sey angefangen ein groß Theil.

Weil der Engel selbst mehr denn einmal zu Daniel sagt, es sollen heimliche und versigelte Reden seyn, so können wir hie den König gegen Mittag, nicht den König Egypti, Ptolomäum (wie droben) verstehen, so wenig als den König gegen Mitternacht, den König Antiochum, welches Zeit droben am Ende des 11 Capitels aus ist, als wir gehöret, sondern nachdem wir hie den König gegen Mitternacht, (weil das gantze Capitel von allen verstanden wird auf den Endechrist) den Pabst verstehen müssen, so zwinget sich selbst, daß sein Widerpart, d. i. der rechte geistliche König gegen Mittag, muß seyn der König der heiligen Christenheit, Christus, wider den der Pabst ein Wider-Christ ist, wie Antiochus war wider Ptolomäum Egypti: Denn ich lasse jetzt anstehen, viel Schrifft anzuführen, daß Mittag in der Schrifft guts, und Mitternacht böses bedeut, denn es ist offenbar. So spricht er nun:

v. 40. Am Ende wird sich der König gegen Mittag mit ihm stossen ꝛc.

Das ist, wenn der Zorn GOttes schier zum Ende will, und der Pabst auch nunmehr an sein Ende kommen soll, wird Christus ihm einen Stoß geben, etwa etliche fromme Christen erwecken, die wider ihn anfahen zu schreyen. Aber damit wird er noch nicht fallen, es wird nur ein Stoß seyn zum Anfang.

Diesen Stoß (düncket mich) hat angefangen Kayser Ludwig, Hertzog in Bayern, da der Pabst Clemens V. und Johannes XXII. sich rühmeten: Er wäre Kayser, nach Absterben Kayser Heinrichs von Lützelburg, wie sein Extravagant narret, und thät den feinen frommen Kayser Ludwig in Bann unschuldig. Und die schändlichen Lügen-Schreiber, die Wahlen, sind ihm so gram, daß sie ihn nicht unter die Kayser zählen, auch nicht Kayser, sondern, zur Schmach, Bavarum, den Bayern nennen. Wiewohl auch zuvor die Päbste die Kayser verbannet und geplagt haben, als Henricum IV. und V. Friedericum I. und II. ꝛc. und etliche wider den Pabst geschrieben, so hat doch das Pabstthum noch nie so abgenommen, als nach Kayser Ludwig. Er hatte auch gelehrte Leute bey sich, als Occam, Bonagratia ꝛc. die den Pabst Johann redlich abkehrten. Sind auch noch scharffe Bücher fürhanden, wider den Pabst, für Kayser Ludwig. Und er auch selbst, ungeacht des Pabsts Bann, zog hinein gen Rom, und setzet einen andern Pabst, und blieb Kayser.

Bald hernach ist gefolget das grosse Schisma oder Spalt, da drey Päbste zugleich wider einander regierten, wohl 39 Jahr, zum Zeichen, daß sein Ende nahe seyn müßte, und zurissen werden sollt, so war auch der Pabst mit seinem Römischen Stuhl bereit an, etliche Jahr zuvor, nicht zu Rom, sondern in Franckreich gewest, durch Clementem den V. dahin gesetzt, und blieb daselbst wohl 74 Jahr.

Aber dieser Stoß war das Präludium, Vorspiel, und Christus stimmet damit an den rechten Stoß, den gab dem Pabst St. Johannes Huß, und ward darüber verbrannt. Dieser Stoß erhub sich über den Ablaß, zu St. Peters Kirchen zu Rom, allerding, wie sichs mit dem Luther erhaben hat: Denn die Päbste zu der Zeit vom Anfang Bonifacii VIII. des Grundschalcks, der die Welt zum ersten mit dem gülden Jahr genärret und verführet hat, trieben Wunderspiel und alle Schalckheit mit dem Ablaß.

Also, daß Clemens VI. auch eine Bulle ließ ausgehen, darinn er den Engeln im Himmel (als ein GOtt, nicht allein auf Erden, sondern auch im Himmel) gebot, sie sollten derer Seelen, so nach dem Ablaß gen Rom lieffen, und unter Wegen verschieden, von Mund auf ins Paradis zu den ewigen Freuden bringen. Der Hölle oder den Teufeln gebot er auch von denselbigen Seelen, mit solchen Worten: Wir wollen schlechts nicht haben, daß die höllische Pein soll ihnen angeleget werden. Also hatte sich der verfluchte Gräuel nicht allein in den Tempel GOttes hie auf Erden, sondern auch in den Himmel gesetzt über die Engel, über Paradis, über die Hölle, ꝛc.

Da nun etliche Jahr hernach in Böhmen das Ablaß so lästerlich geprediget ward, legt sich Johannes Huß dawider, und sonderlich griff er die Clementische Teufelische Bull an, und straffte der Päbste Laster. Und war diß der Stoß, daß er lehrete, wenn der Pabst nicht heilig wäre, so wäre er kein Glied der heiligen Kirchen, das ist, wenn der Pabst ein Schalck wäre, so wäre er nicht ein fromm Mann. Das war die grosse Ketzerey, darum er mußte verbrannt werden, auch daß der Pabst der Kirchen Haupt wäre, nicht jure divino, sed humano.

Gleichwohl hat der Stoß zwo unüberwindliche Wunden dem Pabstthum gegeben: Die erste, daß die Päbste aus dem Himmel gestossen sind, und die Pfeiffen einziehen mußten, nicht mehr dürffen solche Bullen und Gebot über die Engel ausgehen lassen, und GOtt hat denselben übermachten Hochmuth und Frevel hernach bald angefangen heimzusuchen. Die ander, daß nach St. Johannes Huß das Pabstthum in grösser Verachtung kommen ist, und St. Johannes Huß Namen und Lehre mit keiner Macht haben können wehren, noch zu Grund dämpfen.

Bis daß ihn zu dieser Zeit das Geschrey erschröckt, deß Johannes Huß ein Vorläuffer gewest ist, wie er ihnen verkündiget hat im Geist, da er sprach: Uber hundert Jahr sollt ihr GOtt und mir antworten, item, sie werden eine Gans braten, (Huß heißt Gans) es wird ein Schwan nach mir kommen, den werden sie nicht braten. Und ist also geschehen, er ist verbrannt Anno 1416. So gieng dieser jetziger Hader an mit dem Ablaß, Anno 1517.

Noch hat er sich wider diesen Stoß mit aller Macht gewehret, und ist sitzen blieben, hat Hussen Lehr verdammet, und ihn verbrannt, dazu viel mit ihm, und nach ihm viel Bluts vergossen, Teutschen und Böhmen an einander gehetzt, allen Mord und Jammer angericht, seinen Stuhl zu erhalten. Aber sint der Zeit des Concilii sind sie sicher worden, allerley Schalckheit mit geistlichen Pfründen und Simoneyen getrieben. Dazu in allerley öffentliche Laster sich ergeben, eitel Epicurer und Säu worden, bis daß ihrer die Welt müde, und ihnen gram ist worden, um ihres schändlichen Lebens willen. Hievon redet nun der Engel weiter:

v. 40. Der König gegen Mitternacht wird wider ihn wüten, mit Wagen, Reuter, und viel Schiffen in die Länder fallen, schwemmen und durchziehen.

Er

ER vergleicht den Pabst einem Könige, der mit Wüten, wie Antiochus thät, grosse Rüstung führet. Und wiewohl die Könige und Herren der Christenheit auch leiblich mit ihrer Macht haben dem Pabst geholffen (d. i. die Ketzer, die Heiligen Christi, die ihn gestossen haben) in allen Landen dämpfen: So meynet doch der Engel die geistliche Rüstung, d. i. den Bann, Drecketen, Bullen und andere Censuren des Pabsts, darinn ihm die Geistlichen mit ihren Schiffen, Pferden, Wagen, d. i. durch Schrifften, Bücher, Predigten gedienet haben, damit sie in die Länder gefallen, durchfahren und alles wie eine Fluth überschwemmet haben aufs allerhefftigst: Denn der Krieg und Rüstung Christi und des Pabstes seines Widerwärtigen gehet eigentlich mit Lehren und Schrifften zu.

v. 41. Er wird auch ins werthe Land kommen, und viel werden fallen.

DAs ist, er wird mit seinen Geistlichen und Rüstungen nicht allein den gemeinen Hauffen unter sich bringen, die da nicht vest stehen im Glauben, sondern auch die rechten Christen, so zuvor mit und bey den Ketzern gehalten und stossen geholffen, oder drein bewilliget haben, auch abschröcken und fällen, wenn sie sehen werden, daß er sieget, und seine Stösser, die Ketzer, so gewaltiglich darnieder fället, und die Wahrheit öffentlich unterdrückt; denn der Schiff und Wagen, d. i. der Schreiber und Schreyer ist zu viel, und alle Winckel voll: Also ist der Pabst wohl gestossen, aber er ligt noch nicht.

v. 41. Diese aber werden errettet werden von seiner Hand, Edom, Moab, und die Erstlinge der Kinder Ammon.

GLeichwie in diesem Capitel der König gegen Mittag und gegen Mitternacht nicht mehr sind der Ptolomäus und Antiochus: Also sind Edom, Moab, Ammon nicht mehr die Völcker, so vorzeiten gewest: denn sie auch leiblich längst verändert, Saracenen und Türcken worden sind. Darum müssen wir der Namen Deutung ansehen, wie wir mit den Namen Mittage und Mitternacht gethan haben.

Dreyerley Volck wird der Pabst nicht fällen noch verführen, die werden bleiben, und seyn die heilige Christliche Kirche, unter dem Verstörer dem Endechrist, denn die heilige Kirche muß bleiben bis an der Welt Ende.

Die ersten sind Edomiten: Edom heißt Rothfarb. Die Rothfärbigen sind die heiligen Märtyrer, die sich haben beständiglich lassen von Pabst, Bischöffen, Doctoren, sonderlich von den Bluthunden Prediger-Ordens, (die aus der massen viel gemartert haben) erwürgen, erträncken, verbrennen in aller Welt, bis auf diesen Tag, dieser ist ein grosser Hauffe.

Die andern sind Moabiten. Moab heißt vom Vater oder väterisch, paternus, das sind die, so hin und wieder blieben in der Welt, und von ihrem Vater Christo nicht gefallen sind, ob sie wohl nicht öffentliche Prediger gewest. Und sonderlich die zuletzt doch auf Christi Sterben sich verlassen, und nicht aufs Pabsts Mausim, noch auf seine Ablaß-Briefe gestorben sind. Solcher habe ich selbst etliche gesehen, von viel mehr gehört, aus Mönchen und allerley Ständen.

Gleichwie auch St. Bernhard thät, da er meynet, seine Stunde wäre da, vergaß er seines Ordens, und alle des Pabsts Mausim, und befahl sich in Christi Leiden, mit solchen Worten: Christus habe das Himmelreich mit zweyerley Recht. Erstlich, ererbet von dem Vater, als der einige ewige Sohn: Das Recht bleibt ihm allein. Zum andern, als verdient durch sein Leiden: Diß Recht und Verdienst hat er uns geschenckt, denn er hat um unsert willen gelitten. Dieser Bernharden und Moabiten, oder Väterischen Christen, hat ihm GOtt viel fürbehalten, wie zur Zeit Elia die sieben tausend im Volck Israel.

Die dritten, principium filiorum Ammon, das ist, die Erstling der Kinder im Volck. Moab und Ammon waren Brüder, also wollen diese Ammoniten Brüder werden der Väterischen, Fraterni. Diese verstehe ich den jungen unschuldigen Hauffen, der aus der Tauffe wiedergeboren, dahin fähret, ehe er des Pabsts Mausim erkennet oder achtet, denselben weder stärcken noch schwächen kan, wie die Edomiten und Moabiten thun. Darum heissen sie die Erstlinge und Kinder im Volck, das ist, in dem Volcke GOttes in der Kirchen, neulich durch die Tauffe geboren. Diese hat der Endechrist müssen ungefället und unverführet lassen. Das sind die drey Orden der Heiligen, Martyres, Confessores, Virgines.

GEgen diese drey Völcker setzt der Engel andere drey Völcker, die der Endechrist wird plündern, Egypten, Lybien, Moren. Diese drey sind Nachbarn, und wohnen an einander, gleichwie vorzeiten auch Edom, Moab, Ammon. Uber diese alle hat Antiochus nie regiert, der Pabst auch nicht: Darum müssen wir abermals die Länder anders und geistlich deuten, bis ein ander besser machen wird.

So theilen wir des Pabsts Volck auch in drey Theil: Egypten laß seyn die höhesten, fürnehmsten, reichen, grossen Könige, Fürsten, Herren, die der Welt Güter und Gewalt haben, und ziemlich hin fromm seyn wollten: Denn Egypten ist allezeit unter andern ein fein herrlich Königreich gewest.

Lybien, ihre Nachbaren, laß seyn die nähesten hernach, die Mittelmäßigen, als Bürger, Gelehrten, und wer etwas ist oder seyn kan. Die Moren, der Pöbel, Bauer, Knecht, und was schwartz und finster, d. i. unberühmt, geringe, keines Ansehens ist.

AN diesen hat er nicht gnug, daß er sie durch seine Mausim gefressen und verführet hat, an Leib und an der Seele, er muß auch in ihre Beutel und Kasten, (spricht der Engel) und sucht, daß er herrsche über ihre Schätze, Gold, Silber und Kleinod, das ist, über ihre Güter, damit ers ja alles aufräume, das thut er also: (spricht er)

v. 42. Er schickt seine Hand aus in die Länder, und Egypten wird ihm nicht entrinnen, ꝛc.

HIe finden sich die Legaten a Latere, die Cardinäl und Boten, so er zu den Königen und Herren schickt, ja auch wohl in die Länder setzt und steckt, die Könige zu fangen und närren, daß sie mit Leib und Gut ihm dienen, für ihn kriegen, ihm Land und Städte und grosse Gaben schencken, darnach sie heimsucht mit Bullen, Ablaß, Beicht-Briefen, da er ihnen Gnade, Freyheit, Ehe-Frauen, Eyer, Butter, Milch, Fleisch, Haus-Messen, Sünde, Fegfeuer, Hölle und Himmel, den Türcken, GOtt und Teufel, sich selbst auch darzu (wer kan den Jahrmarckt alles erzählen) verkäufft, stihlet, und mit Gewalt, als ein Herr, raubt, nimmt also das Geld und Schätze, und wischet das Maul, als hätte er wohl gethan. Solches hat der Pabst sonderlich sich geflissen zu üben mit dem Ablaß und Briefen, nachdem er gestossen ist, auf daß er sich desto stärcker und vester setze.

Aus diesem Text ist kommen der gemeine Spruch unter den Christen, daß der Endechrist solle die Schätze der Erden erheben, ich meyne ja, er habe sie funden und gehoben, bis die Welt nicht die Helffte ihrer Güter hat. Diß und alles ander muß man weiter durch die Rhetorica ausstreichen, so kan man sehen, welch ein Gräuel der Pabst ist: Ich entwerffe es jetzt ein wenig, den Daniel zu verstehen.

Folget weiter:

v. 44. Und ein Geschrey wird ihn erschröcken von Morgen und Mitternacht, und er wird mit grossem Grimm ausziehen, willens, viele zu vertilgen und zu verderben.

HIe wills (GOtt Lob) einmal gar böse werden mit dem Pabst, denn die Stösse haben ihn nicht fällen können, wiewohl sie angeklopfft, und ihn zur Busse vermahnet, aber es ist verloren und umsonst gewest: Nun aber kömmt über ihn keine Rüstung, kein Heer, kein Kriegs-Volck, kein Stösser, sondern schlecht eine Stimme oder Geschrey, dafür erschrickt er, und gehet drüber zu Boden. O du wunderlicher GOtt in deinen Wercken! dieser Gräuel, der alle Könige mit Füssen getreten, und GOtt selbst überpocht hat, der muß verzagen, und fallen für einer armen Stimme. Wie bist du schröckliche grosse Macht auf so losem Grunde gestanden, daß du von einem Odem umgeblasen wirst? Solche Worte Danielis erkläret St. Paulus also: Der HErr JEsus wird ihn tödten mit dem Odem seines Mundes.

Das ist nun die letzte und unsere Zeit, da das Evangelium erschollen ist, und schreyet wider den Pabst, daß er verzweiffelt, weiß nicht, wie und was er thun soll. Er kan und will kein Concilium leiden, er will nirgend am Licht davon lassen handeln noch reden, allein dencket er das Geschrey mit Gewalt zu dämpfen. Zeucht aus mit grossem Grimm, spricht Daniel, durch seine Rüstung, durch seine Geistlichen, durch Legaten, durch Bullen, Schrifften und viel böser Bücher, will viel verderben und umbringen, hetzt Kayser, alle Teufel und alle böse Menschen, und was er kan erregen, es fehlet am Willen nicht, man thäte es gerne. Aber es ist sein Ende kommen, niemand kan ihm helffen, spricht Daniel, das Geschrey ist zu mächtig. Denn in den vorigen Stand kommt der Papst nicht wieder, die Seinen leidens nunmehr selbst nicht, wie Offenb. 18, 4. sagt, muß also ohne Hand- und Schwerdtschlag zubrochen werden, Dan. 8, 25. wie sein Fürbild, der Antiochus.

Daß aber solch Geschrey von Morgen und Mitternacht gehöret wird, ist das, daß solch Evangelium kömmt von oben her, vom rechten Morgen oder Aufgang, denn es kan niemand mit Wahrheit sagen noch rühmen, daß aus seinem Kopf oder vorbedachtem Rath oder Willen solche Lehre sey herfür bracht. Wir sind alle ohngefähr und plumpsweyse dazu kommen, und ist uns geschehen, wie Jesaias Cap. 65, v. 1. sagt: Ich bin funden von denen, die mich nicht suchten, und erschienen denen, die nach mir nicht fragten. Denn auch ich, der ich einer bin von den ersten, gar viel ein anders suchte, und dacht im Anfang meines Schreibens, nemlich, allein des Ablaß Mißbrauch, nicht das Ablaß selber, vielweniger den Pabst, oder ein Haar am Pabst, verstund weder Christum noch den Pabst recht. Doch ist solch Geschrey auch von Mitternacht kommen, (spricht er) das ist, aus des Pabsts eigen Reich, denn wir sind selber zu der Zeit auch Papistisch und Endechristisch gewest, viel hefftiger weder sie waren.

v. 45. Er wird die Hütten seines Pallasts pflantzen zwischen zweyen Meeren, an den werthen H. Berg.

Jerusa-

JErusalem ligt zwischen dem grossen Meer und dem todten Meer. Aber vielmehr ligt Rom zwischen zweyen grossen Meeren, Tyrrhenum und Adriaticum. Und ist Rom wohl ein werther heiliger Berg zu nennen, denn daselbst viel hundert tausend Märtyrer da geschehen ist, bis daß der Teufel sich dahin gesetzt hat.

Es wollte denn jemand diß alles geistlich deuten, daß der Pabst auf den werthen heiligen Berge, das ist, in der heiligen Christenheit, als ein Gott, sich gesetzt hat, und sein Reich gepflantzet mit seinen Drecketen und gräulicher Lehre, denn Christus heißt pflantzen, lehren, Matth. 15, 13. Alle Pflantzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflantzet, die werden ausgereutet.

Zwischen zweyen Meeren.

Diß mag von der Kirchen also verstanden werden, daß dieser heilige Berg ligt zwischen zweyen Meeren, das ist, die Christenheit lebt zwischen dieser Welt Leben und der Höllen. Daß das todte Meer sey jene Welt, da die Gottlosen zu Grund verloren sind, das lebendige grosse Meer sey diese Welt. Die Christenheit aber lebt nicht weltlich, und stirbt dort auch nicht, gehet zwischen beyden hin, und lebet im Glauben und im Geist Christi. Wo aber die zwey Meer von des Pabsts Stuhl oder Sitz, nicht vom heiligen Berge zu verstehen sind, so ist diß die Meynung, daß der Pabst über die Lebendigen und Todten mit seinen Pflantzen oder Drecketen regiert. Denn mit seinem Mausim hilfft er allen Lebendigen in der Welt, und allen Todten im Fegfeuer.

Er nennets gepflantzet: Denn der Papst hat ein Paradis aller Lust zu Rom oder in der Kirchen gemacht, da er aller Welt Gut, Gewalt und Ehre frey nach seinem Willen braucht.

v. 1. Zur selbigen Zeit wird sich aufmachen der grosse Fürst Michael, der für die Kinder deines Volcks stehet. Denn es wird eine solche trübseelige Zeit seyn, als nie gewesen ist, sint daß Leute gewest sind, bis auf diese Zeit.

WJewohl Michael eines Engels Name ist, doch verstehen wir hie, gleichwie auch Offenb. 12, 7. den HERRN Christum selbst dadurch, der hienieden auf Erden mit seinen Engeln, das ist, Predigern, streitet wider den Teufel, durchs Evangelium, denn er nennet ihn den grossen Fürsten. Derselbige hat sich nun aufgemacht, und stehet für die Christen, und tröstet sie mit dem Wort der Gnaden. Denn bis daher ist die gräuliche Zeit gewest, als auf Erden je gewesen ist, wie Christus diese Wort auch führet Matth. 24, 22. Und wo diese Tage nicht verkürtzt wären, und aufgehöret hätten, so wäre kein Mensch seelig worden, auch die Edomiten, Moabiten, Ammoniten nicht: Denn es schon angefangen in Welschlanden, zu Rom und mehr Orten, daß man Epicurisch aus dem Glauben ein Gespött gemacht, und die Kinder auch nicht mehr getäuffet: Also wäre beyde Tauffe, Sacrament und Wort alles aus gewest, und kein Mensch mehr seelig worden.

Denn er meynet hie nicht leibliche Trübsalen, welche viel grösser gewesen sind in der Zerstörung Jerusalem, Rom und viel andern Ländern und Städten, sondern der Seelen, oder geistliche Trübsalen der Kirchen, durch Christi Leiden bedeutet. Denn leibliche Trübsal sind zeitlich, hören auf mit dem Leibe. Aber hie gilts, daß die Kirche untergehe oder bleibe, welche der Teufel durch den Endechrist auf zweyerley Weyse angegriffen hatte: Zu einer Seiten durch Epicurische Verachtung der Sacrament und Wort GOttes: zur andern, durch Angst und Verzweiffelung des Gewissens, da kein rechter Trost der Gnaden, sondern eitel jämmerlich Martern durch eigen Gnugthun und Werck die Christen plagten, (davon die Epicurer und Heyden nichts wissen) also, daß hie die Zeit war, daß Michael sich aufmachte, und die Christenheit in den letzten Zügen nicht liesse zu Grunde gehen, sondern wieder tröstet und sammlet, durch sein heylsames Wort der Gnaden.

Folget:

v. 2. 3. Und viel, die in der Erden schlaffen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glantz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

DEr Engel eilet zum jüngsten Tage, darum, ob er noch wohl mehr zu reden hat von Michaelis Amt, fähret er doch hinaus zum Ende der Welt, und saget von der Todten Auferstehung. Aber bald kehret er wieder zurück, und saget von den Lehrern und Predigern, wie sie leuchten sollen, wie der Glantz des Himmels und Sternen, und viel bekehren, ehe die Todten auferstehen. Gleichwie droben Dan. 9, 26. erzählet er zuvor, wie die Stadt solle verstöret werden, ehe er die letzte Wochen beschreibet, das doch zuvor geschehen mußte. Etliche aber verstehen solches Leuchten der Lehrer in jenem Leben, wie S. Paulus saget, 1 Cor. 15, 42. Das ist auch wohl wahr, aber wir nehmens hie zur Noth und Dienst der betrübten Kirchen.

Viel (spricht er) werden aufwachen.

DEnn am jüngsten Tage werden nicht alle auferstehen, wie S. Paulus sagt, 1 Cor. 15, 51. Denn die, so lebendig funden werden des Tages, werden weder sterben noch auferstehen, sondern im Augenblick verwandelt, und Christo entgegen in die Lufft gerafft werden. Doch viel, das ist, die gröste Menge wird seyn [illegible] Todten oder Schlaffenden. Daß Christus also sey (wie der Glaube sagt) Richter der Lebendigen und der Todten.

Und hie sehen wir, daß nach dieser Zeit, so der Payst offenbaret, nichts zu hoffen noch zu gewarten ist, denn der Welt Ende und Auferstehung, hie ist die Schrifft aus, und hat alle Weissagung ein Ende.

v. 4. Und nun Daniel, verbirge diese Rede, und versigele diß Buch bis auf die letzte Zeit, so werden viel drüber kommen, und grossen Verstand finden.

HJe sagt der Engel klärlich, daß diß Buch Danielis solle versigelt bleiben, und doch nicht ewiglich, sondern bis zur letzten Zeit, da solls geöffnet, und grosser Verstand draus genommen werden. Daran wir jetzt arbeiten, wie droben gesagt, daß die Weissagungen nicht gründlich zu verstehen sind, ehe sie vollendet werden, darnach wenns geschehen ist, so zeigen sie alsdenn das Werck. Gleichwie Christus, Luc. 24, 27. nach seinem Tode allererst ihnen die Sinne aufthät, die Schrifft zu verstehen. Und zuvor sprach er: Solches sage ich euch, auf daß wenns nun geschicht, daß ihrs gläubet, ꝛc.

v. 5. Und ich Daniel sahe, und sihe, es stunden zween andere da, einer an diesem Ufer des Wassers, der ander an jenem Ufer.

VOn diesen zweyen sagt er nichts mehr, was sie sind, reden oder thun, ohn daß sie andere, das ist, nicht der Engel sind, der mit ihm redet. Vielleicht sinds die zween Engel, einer der Persen, der ander der Griechen Fürst, davon er droben Cap. 10, 13. sagt, welche das Volck Israel hindern bey den Königen. Die stehen, und bleiben solche Hinderer bey den Königen, bis zur Welt Ende, einer gegen Morgen, der ander gegen Abend, daß ja GOttes Wort und seine Kirche nicht eitel Glück habe, sondern wie er solches selbst hernach deutet, und spricht:

v. 10. Viel werden gereiniget, geläutert und bewährt werden, und die Gottlosen werden gottlos Wesen führen, und kein Gottloser wirds achten, aber die Verständigen werdens achten.

DEnn wie hell und gewaltig das Evangelium gehet, und wie starck die Kirche ist, so müssen doch Ketzer und falsche Lehrer seyn, die sie üben, auf daß die Bewährten offenbar werden, und dieselbige Ketzer nehmen sich gern an um die Könige und grosse Herren. Also bleiben Ketzer bis ans Ende.

v. 6. Und er sprach zu dem Mann in leinen Kleidern, der oben auf dem Wasser stund: Wenn wills denn ein Ende seyn mit Gräueln?

DEr Mann in leinen Kleidern ist der Engel, (Gabriel) der bis daher geredt hat, als oben Cap. 10, 1. Wer aber zu ihm spricht: Wenn wills ꝛc. ist nicht genennet. Aber es ist eine Stimme und Klage in der Person der Kirchen, die spricht: Hilff GOTT, ists nicht genug, daß der Endechrist die Kirche so gräulich und schier zu Grund verderbet hat? Nun sie kaum durch Michael ist wieder erquickt, kommen die Ketzer, Rottengeister, Sacramentirer, Wiedertäuffer, und richten auch noch Gräuel an, wenn wills denn einmal aufhören?

Zu dem ist der Geitz und Mammon so eingerissen, daß zu besorgen, man wird das Evangelium aushungern, und achten, wie Lot zu Sodom geacht, und Noah für der Sündfluth. Denn in der Welt will jetzt beyde Obermann und Untermann nichts hören noch sehen, denn Geitz, Wucher und eigen Willen. Daß die Zeit da ist, davon Lyra und andere viel sagen, daß nach des Endechrists Fall die Welt wird frey leben, und sagen, es sey kein GOTT mehr.

Hie thut der Engel einen Eid, und redet mit grossem Ernst, daß wir nicht sollen erschrecken, noch blöde werden für den Ketzern und Pabst, und spricht:

v. 7. Es soll eine Zeit, zwo Zeit, und eine halbe Zeit währen, und wenn die Zerstreuung des heiligen Volcks ein Ende hat, soll solches alles geschehen.

DIß höret Daniel, und verstehets nicht: er bittet um Verstand, aber ihm wird gesagt, es soll versigelt bleiben, bis zur letzten Zeit, da soll er denn stehen in seinem Theil, d. i. sein Buch soll denn dienen der Kirchen nach seiner Gabe. Indeß soll er ruhen, dazu sein Buch unverstanden bleiben. Wenn nun diese Zeit, zwo Zeit und halbe Zeit aus seyn, und wenn die Ketzer mit Zerstreuen und Zertrennen der Kirchen aufhören werden, können wir auch nicht wissen, bis wirs sehen werden, wie die Kirche, ein armes Häufflein, einträchtig am Wort bleibet, und die Ketzer mit der Welt alle satt, überdrüssig und epicurisch werden, daß sich niemand der Schrifft mehr annimmt. Wie sichs schon fein anläßt, als wollten sie die Schrifft und GOttes Wort nicht werth achten, daß sie drinnen sollten Ketzer oder

Christen

Christen werden. So ists denn aus, wie Christus spricht: Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du auch, daß er Glauben finden werde auf Erden? Also gering muß noch die Kirche werden, und alles eitel Geitz, Wucher, Bauch, Fraß und Fleisch werden, wie vor der Sündfluth.

v. 11. 12. Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgethan und ein Gräuel der Verwüstung dargesetzt wird, sind tausend, zwey hundert und neunzig Tage. Wohl dem, der da erwartet und erreicht tausend, drey hundert und fünff und dreyßig Tage.

WEnn diß menschliche gewöhnliche Tage wären, so redete der Engel von der letzten Wochen, in welcher Mittel das tägliche Opfer aufhöret, durch der Apostel Concilium, Gesch. 15, 10. und der Kayser Caligula seinen Gräuel in den Tempel setzet. So machen die 1290 Tage fast die übrige Helffte der letzten Wochen, nemlich vierthalb Jahr. Nach demselbigen gieng das Evangelium auch unter die Heyden, durch St. Paulum und Barnabam, Gesch. 13, 46. Und so würde der Engel mit diesen Worten einen Deckel machen über seine Rede, und drein verwickeln, daß er zurück läufft wieder in die Zeit der siebenden Wochen, nachdem er von der künfftigen Zeit, bis ans Ende der Welt, ausgeredt hat.

Sinds aber Englische Tage, d. i. ein Tag ein Jahr, wie droben Cap. 9, 24. so lauffen die 1290 Tage bis an das 14 Jahr des Kaysers Ludwig, der vom Pabst verbannet. Und die 1335 Tage bis an das 23 Jahr Caroli IV. fast 7 Jahr vor dem Schisma der dreyen Päbste, oder 42 Jahr vor dem Costnitzer Concilio.

ICh wollte aber wohl gerne das tägliche Opfer dahin deuten geistlicher Weyse, daß es sey das Heil. Evangelium, welches bis an der Welt Ende sammt dem Glauben und der Kirchen bleiben muß. Aber gleichwohl kan das geschehen, daß die Welt so gar epicurisch werden wird, daß man in aller Welt keinen öffentlichen Predigstuhl haben, und eitel epicurische Gräuel die öffentliche Rede seyn wird, und das Evangelium allein in den Häusern durch die Hausväter erhalten werde.

Und diß werde die Zeit seyn, so zwischen dem Wort Christi am Creutz, Consummatum est, und Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum. Denn gleichwie Christus nach solchem Consummatum noch ein wenig lebt: Also kan auch die Kirche nach öffentlichem Schweigen des Evangelii ein wenig bleiben. Und wie der Jüden täglich Opfer wohl ward in der siebenden Wochen abgethan, durch der Apostel Concilium, und doch hernach bis zu der Zerstörung Jerusalem blieb, auch von den Aposteln selbst, wo sie wollten, (doch ohne Noth) gehalten ward: Also kan auch wohl das Evangelium öffentlich ligen und schweigen auf dem Predigstuhl, und doch durch fromme Christen in Häusern erhalten werden.

Solcher Jammer aber soll nicht länger werden, denn 1290 Tage, d. i. bey vierthalb Jahr, denn ohne öffentliche Predigt kan der Glaube nicht lang stehen, weil zu dieser Zeit auch in Einem Jahre die Welt böser wird. Die letzten 1335 Tage werden gar endlich böse seyn, daß auch in Häusern fort mehr wenig Glauben seyn wird. Darum er spricht: Seelig ist der, der bis auf den Tag bestehet, als sollt er sagen, wie Christus spricht: Wenn des Menschen Sohn kömmt, meynest du, er werde Glauben finden auf Erden.

Es haben von solchen vierthalb Jahren fast alle Lehrer geredt, und alle Bücher sind davon voll, ohne daß sie es haben auf des Endechrists Regiment gedeutet. Welches nach Ordnung des Texts Daniel nicht leidet, welcher weissaget weiter, was nach des Endechrists Fall geschehen soll, und setzt diese vierthalb Jahr nach Michael, und nach dem Ende des Engels aufm Wasser.

UNd wiewohl diese Deutung scheinet, als sollte man des jüngsten Tages gewiß seyn, welches Tages oder Jahres er kommen sollte, das doch Christus verbeut zu wissen, Gesch. 1, 7. und im Evangelio, Marc. 13, 32. so fehlets doch weit: Erstlich, daß, wenn schon das Opfer des Evangelii öffentlich abgethan wird, so wird doch niemand können das Jahr noch Tag so eben mercken, wenn es anfähet, sintemal es nicht kan auf Einen Tag an allen Orten aufhören.

Zum andern, ob mans schon wüßte, wenn es sollte anfahen, so sind doch über die 1290 die 1335 Tage gesetzt, die niemand mercken würde in aller Welt. Und Summa, ich dencke, daß diese 1335 Tage nicht werden öffentlich ingemein verstanden werden, sie seyen denn erfüllet am jüngsten Tage. Es wäre dann, daß GOtt etwa einen Noa würde erwecken, der dieselbigen Tage könnte abrechnen und gewiß treffen.

Ich aber für mich lasse mir dran genügen, daß der jüngste Tag für der Thür seyn muß, denn die Zeichen, so Christus verkündiget, und die Apostel, Petrus und Paulus, sind nun fast alle geschehen, und die Bäume schlagen aus, die Schrifft grünet und blühet. Ob wir den Tag nicht so eben wissen können, ligt nicht daran, eine ander mache es besser, es ist gewißlich alles am Ende.

AUs dem sehen wir, welch ein trefflicher grosser Mann Daniel, beyde für GOTT und der Welt, gewesen ist: Erstlich für GOtt, daß er so eine sonderliche, für allen andern Propheten, Weissagung gehabt hat, nemlich, daß er nicht allein von Christo, wie die andern, weissaget, sondern auch die Zeit und Jahre zählet, stimmet, und gewiß setzet: dazu die Königreiche, bis auf dieselbige gesetzte Zeit Christi, nach einander in richtiger Ordnung, mit ihrem Handel und Wandel, so fein und eben fasset, daß man der Zukunfft Christi ja nicht fehlen kan, man wollte es dann muthwilliglich, wie die Jüden, thun. Und dazu fort an bis an den jüngsten Tag, des Römischen Reichs Stand und Wesen, und der Welt Lauff, auch ordentlich darstellet, daß man des jüngsten Tages nicht fehlen, oder unversehens drein fallen muß, man wollte es denn auch muthwilliglich, wie unser Epicurer jetzt, thun.

Darum dünckt mich, St. Petrus habe sonderlich den Daniel gemeynet, da er spricht, 1 Petr. 1, 11. Die Propheten haben geforschet, auf welche und welcherley Zeit der Geist Christi deutet, ꝛc. (Welche) heißt, daß er die Zeit gewiß abrechnet, und stimmet, wie lange und wie viel Jahre dahin seyn sollten. (Welcherley) heißt, daß er fein abgemahlet, wie es zur selbigen Zeit in der Welt gehen und stehen sollte, wer das öberste Regiment haben, oder wo das Kayserthum seyn sollt: Daß er also nicht allein die Zeit, sondern auch den Wandel, Gestalt und Wesen derselbigen Zeit verkündiget, welches aus der massen unsern Christlichen Glauben sehr stärcket, und uns im Gewissen sicher und vest macht, weil wir das für Augen kräfftig im Schwang sehen, das er uns in seinem Buch klärlich und richtig, so lang zuvor hat beschrieben und fürgebildet.

Denn Daniel weissaget frey, und stimmet klärlich, daß Christi Zukunfft und seines Reichs Anfang (welches ist seine Tauffe und Predig-Amt) soll geschehen nach dem König Cores, bey 510 Jahren, Dan. 9, 25. und soll in der Welt der Persen und Griechen Reich aus seyn, und das Römische Reich im Schwange gehen, Dan. 7, 9. Also, daß Christus mußte gewißlich kommen zur Zeit des Römischen Reichs, da es am besten stund, das auch Jerusalem und den Tempel verstören sollte, weil nach demselbigen Reich keines mehr kommen, sondern der Welt Ende drauf folgen soll, wie Daniel Cap. 2, 44. 7, 25. deutlich verkündiget.

FÜr der Welt ist er auch ein trefflicher grosser Mann gewest: Denn wir sehen hie, daß er die zwey ersten Königreiche, als der Oberst, regieret: als sollte GOTT sagen: Ich muß diesen Königreichen Leute geben, und sollte ich gleich mein Jerusalem und mein Volck drüber verstören lassen. Und wiewohl er nicht ein König gewest ist, noch groß Gut oder Ehre davon gehabt, so hat er dennoch die Königliche Werck, Geschäffte und Aemter gehabt und ausgericht. Wie es denn der Welt Lauff ist, daß die, so zu Hofe am meisten arbeiten, das wenigste haben, und die nichts thun, fast das meiste krigen, nach dem Evangelischen Sprüchwort: Ein ander säet, ein ander erndet, Joh. 4, 37. Ja, das wohl ärger ist, er mußte noch Haß, Neid, Fahr und Verfolgung drüber zu Lohn haben, wie denn die Welt pflegt allen Dienst und Wohlthat zu bezahlen mit solchem Lohn.

Aber es schadet Daniel nicht, er ist gleichwohl GOTT desto lieber, der belohnet es ihm desto reichlicher, und hält zu Babel und Persen Daniel für einen König. Denn er rechnet und richtet nach der That und Frucht, nicht nach der Person und Namen. Darum ist Daniel mit der That der rechte König zu Babel und Persen, ob er wohl keine Königliche Person noch Namen führet, dazu nicht viel Guts, sondern Unglück und alle Fahr davon hat. Sihe, also kan GOtt seine gefangene Jüden trösten und ehren, daß er aus einem Bürgers-Sohn des verstörten Jerusalem, einen zweyfältigen Kayser macht zu Babel und Persen.

Summa, es ist unter allen Abrahams Kindern keiner so hoch in der Welt erhöhet, als Daniel. Es war Joseph wohl groß in Egypten, bey König Pharao: so waren David und Salomo groß in Israel: Aber es sind alles geringe Könige und Herrn gegen die Könige zu Babel und Persen, bey welchen Daniel der öberste Fürst war.

Welche er auch wunderbarlich zu GOtt bekehret, und ohne Zweiffel in beyden Kayserthümen grosse Frucht bey viel Leuten geschaffet hat, die durch ihn sind zum Erkänntniß GOttes kommen und seelig worden: wie denn derselbigen Kayser Briefe und Gebot, daß man Danielis GOtt in allen Landen ehren sollt, wohl anzeigen, Dan. 2, 47. 6, 25.

DJesen Daniel befehlen wir nun zu lesen allen frommen Christen, welchen er zu dieser elenden letzten Zeit tröstlich und nützlich ist. Aber den Gottlosen ist er kein Nütz, wie er selbst am Ende sagt, die Gottlosen bleiben gottlos, und achtens nicht. Denn solche Weissagung Danielis und dergleichen, sind nicht allein darum geschrieben, daß man die Geschicht und die künfftigen Trübsalen wissen, und den Fürwitz, als mit neuer Zeitung büssen solle, sondern daß sich die Frommen damit trösten und fröhlich machen, und ihren Glauben und Hoffnung in der Gedult stärcken sollen, als die da hie sehen und hören, daß ihr Jammer ein Ende haben, und sie von Sünden, Tod, Teufel und allem Ubel (darnach sie seufftzen) ledig, in den Himmel, zu Christo, in sein seeliges ewiges Reich kommen sollen. Gleichwie Christus auch Luc. 21, 28. die Seinen tröstet, durch die gräuliche Zeitung, und spricht: Wenn ihr nun solches sehen werdet, so sehet auf, und richtet eure Häupter auf, denn eure Erlösung ist nahe ꝛc.

Darum sehen wir auch hie, daß Daniel alle Gesichte und Träume, wie gräulich sie sind, immerdar mit Freuden endet, nemlich mit Christi Reich und Zukunfft, um welches Zukunfft willen, als um das fürnehmste endliche Hauptstücke, solche Gesichte und Träume gebildet, gedeutet, und geschrieben sind. Wer sie nun auch will nützlich lesen, der soll an der Historien oder Geschichten nicht hangen oder hafften, und da bleiben, sondern sein Hertz weyden und trösten in der verheissenen und gewissen Zukunfft unsers Heylandes JEsu Christi, als in der seeligen und fröhlichen Erlösung von diesem Jammerthal und Elende. Dazu helffe uns derselbige unser lieber HERR und Heyland, sammt dem Vater und Heiligen Geist gelobet in Ewigkeit, Amen, Amen.

Neue Vorrede.

WEr Daniel gewesen, erhellet aus seiner Weissagung selbst, nemlich einer von den Jünglingen aus Königlichem Jüdischen Geschlechte, weise und wohlgestalt, der dem König Nebucadnezar als Page dienen sollte, nicht ein Verschnittener, denn er war nicht gebrechlich, und wurde ihm gegeben der Name Beltsazar, wie alles dieses aus Dan. 1. zu ersehen, woraus auch erhellet, daß er von dem König zu Babel, Nebucadnezar, als dieser zur Zeit Jojakims Jerusalem eingenommen, nach Babel gefangen geführt worden. Er war ein grosser Prophet, weßwegen die Jüden nicht wohl gethan, daß sie seine Weissagung nicht denen andern Weissagungen der Propheten zugesellet haben, und macht hingegen nichts, daß viel Historisches und Chaldäisches in seiner Weissagung zu finden, oder, daß solche in Babel und ausser dem gelobten Lande geschrieben worden, und Daniel politische Bedienungen gehabt, dergleichen andere Propheten nicht gehabt haben. Sihe Cap. 2, 48. 6, 2. Seine Weisheit rühmet Ezechiel Cap. 28, 3. und gesellet ihn zu dem Noa und Hiob Cap. 14, 14. 20. Seine Frömmigkeit und Göttliche Weisheit in Erklärung der Träume und Gesichte, ja seine Prophetische Gesichte selbst, und wie er so herrlich von dem Meßia, von den Schicksalen der Königreiche, und besonders des Jüdischen Volcks, der Wiederaufbauung und Zerstörung des zweyten Tempels, und Aufhebung des Jüdischen Gottesdiensts, auch dem Antichrist ꝛc. geweissaget, alles dieses leuchtet ausser dieser Weissagung als ein gewisses Merckmaal seines Prophetischen Geistes hervor. Von der Göttlichkeit seiner Weissagungen zeuget die beschehene herrliche Erfüllung, worauf auch Christus deutet Matth. 24, 15. Marc. 13, 14. woselbst er auch ein Prophet genennet wird, wie er denn Gesichte des Nachts gehabt Cap. 2, 19. 7, 1. und des Tages Cap. 8, 1. 10, 4. 5. auch von den Engeln zukünfftige Dinge erlernet Cap. 10. und entzücket worden Cap. 7, 27. 28. 10, 7. 8. und Göttliche Träume Prophetisch ausgeleget, Cap. 2, 17. ꝛc. So ziehet auch Christus Joh. 5, 28. 29. den Ort Dan. 12, 2. an. Er hat gelebet unter Nebucadnezar, Cap. 2, 46. Evilmerodach 2 Kön. 25, 27. Belsazer Cap. 5, 29. Dario Medo Cap. 5, 31. 6, 1. und Cyro, dem Perser Cap. 10, 1. Josephus schreibet gar, daß, da er diesem Cyro die Weissagung Jesaiä von ihme vorgelesen, er Cyrus deßwegen beschlossen, die Gefangenschafft der Jüden in Babel aufzuheben, und sie wieder in ihr Land ziehen zu lassen. Und diß wäre genug von Daniel.

Der Prophet Daniel.

Das erste Capitel.

In diesem Capitel wird erzählet I. wie Daniel und seine Gesellen gefänglich nach Babel geführt und zum Dienste Nebucad Nezars am Hofe auferzogen worden. v. 1-7. II. Wie sie sich von allzu niedlichen Speisen enthalten und deßwegen von GOtt gesegnet auch sonsten mit Verstand und Weisheit begabet, v. 8-17. III. wie sie endlich vor den König gebracht und von ihm gnädig empfangen worden. v. 18-21.

IM dritten Jahr[1] des Reichs Jojakim[2], des Königes Juda, kam Nebucad Nezar, der König zu Babel, vor Jerusalem[3], und belägerte sie[4].

[a] 2 Chron. 36, 10. 17. Jer. 39, 1. Ezech. 4, 1. 2.

1. Dieses dritte Jahr muß nicht von der Regierung Jojakims überhaupt, (als welcher in allem nicht nur 3 sondern 11 Jahr regierte 2 Kön. 23, 36. unter denen dieses gegenwärtige das letzte gewesen) sondern nur von derjenigen Zeit an gerechnet werden, da Nebucad Nezar das erste mal wider Jojakim von Babel nach Jerusalem herauf gezogen, sich denselben unterthänig gemacht, und ihme das Reich von neuem bestättiget hat, 2 Kön. 24, 1.
2. War ein Sohn des frommen Königs Josiä, jüngere Bruder Joahas, (dem er auch in dem Reich nachgefolget) und älterer Bruder Zedekiä (folglich der Mittlere unter den Söhnen Josiä, 1 Chron. 3, 15.) sein Sohn und Kron-Nachfolger, nach dem er durch Nebucad Nezar abgesetzt, und von Jerusalem weggeführt wurde, war Jojachin oder Jechonias (2 Kön. 24, 6.) Das Reich empfieng er von dem Egyptischen König Pharao Necho, der seinen Bruder und Vorfahrer Joahas vom Jüdischen Thron gestürtzt, und ihn an dessen Statt darauf erhoben, dem er dahero auch in den erstern Jahren seiner Regierung unterthan und zinsbar gewesen, bis er sich in dem neunten Jahr derselben unter die Botmäßigkeit Nebucad Nezars als ein Vasall ergeben müssen, von dem er aber im dritten Jahr wieder abgefallen, welches dann die Ursach war, warum Nebucad Nezar diesen hier gemeldten zweyten Zug wieder ihne vorgenommen. Sihe 2 Kön. 23, 35. ꝛc. 24, 1-6. 2 Chron. 36, 4-8. und vergl. ferner Jerem. 22, 18. 36, 29.
3. nach oder wider Jerusalem, nemlich, wie gedacht, das zweyte mal, nachdeme Jojakim den Eid der Treue und des Gehorsams, den er dem Nebucad Nezar bey seiner erstern Ankunfft 3 Jahr vorher geschworen, wiederum gebrochen, und von ihme abtrünnig worden, 2 Kön. 24, 1. 2.
4. um Jojakim wieder zum Gehorsam zu bringen, und sich an ihme wegen seiner Rebellion und Untreu zu rächen.

2. Und der HErr[b] übergab ihm Jojakim, den König Juda[1], und etliche Gefässe[2] aus dem Hause GOttes: Die ließ er führen[3] ins Land Sinear*[4], in seines GOttes[5] Haus[6], und thät die Gefässe in seines Gottes[c] Schatzkasten.

[b] 2 Kön. 24, 1. 2. 2 Chron. 36, 6. Ezech. 19, 9. [c] 2 Kön. 24, 13.

* Sinear ist das Land Babel.

1. damit er zur Straffe seines Meineids und Abfalls gefänglich nach Babel weggeführet würde, wohin er aber nicht wircklich gekommen, weil er noch vorher unter Wegs gestorben. Jerem. 22, 18. 19. 36, 30.
2. und von dem Theil oder einen Theil der heiligen Gefässe, dann diese wurden nicht auf einmal, sondern nach und nach zu drey unterschiedlichen malen von den Chaldäern aus dem Tempel zu Jerusalem nach Babel weggeführet, nemlich 1.) unter Jojakim, hier und 2 Chron. 36, 7. 2.) unter Jechonia Jerem. 27, 18-22. und dann 3.) vollends unter Zedekia, da der Tempel und die Stadt völlig zerstöret, und alle Jüdische, so wohl gemeine als heilige Schätze und Kostbarkeiten nach Babel gebracht worden, 2 Kön. 25, 13-17. Jerem. 52, 17-23.
3. und er (Nebucad Nezar) brachte sie, nemlich nur die heilige Gefässe allein, nicht Jojakim zugleich: (Sihe die vorhergehende 1ste Anmerckung,) ob schon beyde nach den nächst vorhergehenden Worten durch die Ubergabe GOttes in seine Hände gekommen.
4. Babylonien. Sihe 1 Mos. 10, 10. 11, 2.
5. seiner Götter, dann die Babylonier verehreten nicht nur Einen, sondern viele Götzen, vornemlich aber den Bel und Nebo Jes. 46, 1. unten Cap. 4, 5.
6. oder Tempel, um also die Ehre des erhaltenen Siegs seinen Götzen beyzulegen, und ihnen diesen Raub zu einem Danck-Opfer vor denselben zu heiligen. Ein gleiches thaten die Philister mit dem Bunds-Kasten, 1 Sam. 5, 2. Vergl. die dortige 2te Anmerckung.

3. Und der König sprach zu Aspenas, seinem [d] obersten Kämmerer[1], er sollte aus den Kindern Israel, vom Königlichen Stamm[2], und Herren-Kindern[3] wählen[4]

[d] 1 Mos. 37, 36.

1. Oberst-Hofmeister, wie Jer. 39, 3. 13. so auch unten v. 7. 8. 11. 18.
2. und von dem Saamen des Königreichs, (wie 2 Kön. 25, 25. Jerem. 41, 1. Ezech. 17, 13.) von der Königlichen Familie Davids und der nachfolgenden Jüdischen Könige. Hier wurde also erfüllet, was vorhin dem Hiskiä verkündiget worden 2 Kön. 20, 18. Jes. 39, 7.
3. und von den Fürsten oder Grossen des Reichs, die nächst nach der Königl. Familie gehen. Das Grund-Wort (Partheimim) hat einen fremden (vielleicht Chaldäischen oder Persischen) Ursprung, und wird nur hier und Esth. 1, 3. 6, 9. gefunden.
4. aus Jerusalem und Juda mitbringen.

4. Knaben[1], die nicht [e] gebrechlich wären[2], sondern schöne[3], vernünfftige, weise, kluge und verständige[4], die da geschickt wären zu dienen in des Königes Hofe[5], und zu lernen Chaldäische Schrifft und Sprache[6].

[e] 3 Mos. 21, 17. 18. 19. ꝛc.

1. Jünglinge, von ohngefähr 15 bis 20 Jahren,
2. an denen nicht irgend ein Fehl, Mangel oder Mackel wäre, dergleichen zu seiner Zeit Absalom war (2 Sam. 14, 25.) Andere, an denen nicht etwas (auszusetzen) wäre. Die Sache selbst laufft auf Eins hinaus.
3. und gut oder schön von Angesicht, wohlgestalt, wohl anzusehen, wie ehmalen Joseph, 1 Mos. 39, 6.
4. und verständig in aller Weisheit, und erfahren in Wissenschafft, und verständig in Erkänntniß, d. i. überhaupt, die da einen guten natürlichen Verstand haben, mithin geschickt und fähig seyen, etwas zu fassen und zu lernen, dann eine wirckliche Erkänntniß und Weisheit wurde damal noch nicht von ihnen erfordert, sondern nur eine Tüchtigkeit darzu
5. und in welchem eine Krafft (Tüchtigkeit und Geschicklichkeit) wäre zu stehen in dem Pallast des Königs, d. i. die man nachgehends an Hof nehmen, und allda ihrer Dienste in Regierungs- und Staats-Sachen mit

Nutzen

Nutzen gebrauchen könnte. Vergl. mit der Red-Art 1 Sam. 16, 21. 22. Jerem. 52, 12.

6. und sie zu lehren (und daß er, Aspenas, v. 3. sie lehrete oder lehren liesse durch taugliche Lehrmeister) in Büchern, d. i. in Künsten und Wissenschafften, vornemlich in der Philosophie oder Welt-Weisheit der Chaldäer, gleichwie vorhin Moses in aller Weisheit der Egypter gelehret wurde, Gesch. 7, 22.) und in der Sprache der Chaldäer, als welche, ob sie gleich mit ihrer Mutter-Sprache, der Hebräischen, eine grosse Verwandtschafft hatte, und in vielem überein kam, dannoch eine besondere von dieser unterschiedene Sprache war, und also auch von den Jüden besonders gelernet werden mußte, wann sie selbige verstehen sollten.

5. [f] Solchen verschaffete der König, was man ihnen täglich geben sollte [1] von seiner Speise [2], und von dem Wein, den er selbst tranck, daß sie also drey Jahr auferzogen, darnach vor dem Könige dienen sollten [3].

f Matth. 11, 8. Luc. 7, 25.

1. Und der König bestimmete ihnen zur Speise etwas gewisses auf einen jeglichen Tag, was sie nemlich von Tag zu Tag essen sollten. Sihe ein gleiches 2 Kön. 25, 30. Jerem. 52, 34.
2. von der Königlichen Taffel selbst, mithin von den allernieblichsten und herrlichsten Speisen. Andere, von dem Bissen der Speise des Königs, d. i. von den übergebliebenen Brocken, die von der Taffel abgetragen wurden. Sihe das Grund-Wort auch unten v. 8. 13. 15. 16. und Cap. 11, 26.
3. und (ordnete oder bestimmete, aus dem Anfang dieses Verses) daß man sie 3 Jahr lang in allen guten Künsten und Sitten auferziehen sollte, und nach dem Ende oder nach Verfliessung dieser 3 Jahren sollten sie (Andere, und ein Theil von ihnen, oder aus ihrem Mittel einige, wie Ezech. 33, 2. in der 3ten Anmerckung sollten) vor dem Könige stehen, (wie v. 4.) d. i. dem König als Hof-Bediente aufwarten.

6. Unter welchen waren [1] Daniel [2], Hananja, Misael und Asarja, von den Kindern Juda.

1. Und es war unter ihnen, diesen Knaben, v. 4. derer demnach mehrere gewesen, worunter aber nur die vier, die hier gemeldt worden, besonder merckwürdig waren.
2. der Prophet und Urheber dieses Prophetischen Buchs, dessen besondere Weisheit, womit ihn GOTT vor vielen andern begabet hat, sehr berühmt war, Ezech. 28, 3. und der in besonderen Gnaden bey GOTT gestanden, Ezech. 14, 14. 20. Einen andern Daniel (nemlich den Sohn Davids von Abigail) sihe 1 Chron. 3, 1. und noch einen andern, der aus priesterlichem Geschlecht und ein Nachkömmling Ithamars war, Esr. 8, 2. Nehem. 10, 6.

7. Und der oberste Kämmerer [1] gab ihnen [2] Namen [3], und nennete Daniel [4] Beltsazar [5], und Hananja Sadrach, und Misael Mesach, und [6] Asarja Abed Nego [7]. [6] Cap. 3, 14.

1. der Ober-Hofmeister Nebucad Nezars, Aspenas. v. 3.
2. auf Königlichem Befehl, wie aus Cap. 5, 12. abzunehmen,
3. nemlich neue Chaldäische an statt ihrer alten Hebräischen Namen, zu einem Zeugniß und Zeichen der Herrschafft über sie, dann ehmalen pflegten die Herren denenjenigen, die sie zu Knechten bekamen, oder sich sonst unterwürffig machten, die Namen zu ändern. Sihe solche Namens-Aenderungen 1 Mos. 41, 45. Esr. 5, 14. (da Serubabel mit einem neuen Namen Sesbazar genennt wird) 2 Kön. 23, 34. 24, 17. 2c.
4. d. i. teutsch, ein Richter, oder vielmehr mein Richter (Rächer und Retter) ist GOTT. Andere, das Gericht GOttes. Noch andere, der Richter GOttes,
5. Teutsch, der des Babylonischen Götzen Bels Schatz verbirgt und verwahret, oder, der Bel ist heimlich verborgen. Hier muß also der fromme und gottseelige Daniel von einem falschen Abgott der Heyden einen Namen annehmen, (dann daß mit dieser Benennung auf den Babylonischen Götzen Bel ins besondere gesehen worden, ist aus Cap. 5, 9. klar) da er zuvor von dem wahren GOTT Israelis den Namen gehabt, welches ihm ohne Zweiffel sehr wehe gethan, daher er sich auch, wann er von sich selbst geredet, lieber Daniel als Beltsazar genennet hat, (z. e. unten Cap. 7, 1. 2. 15. 28. 8, 1. 15. 27. 9, 2. 10, 2. 7. 12, 5.) wie er dann auch von andern, und zwar von den Babyloniern selbst, ja so gar von den beyden Königen zu Babel, Nebucad Nezar und Beltsazar, item von dem König Dario Medo und seinen Fürsten nach dieser Namens-Aenderung bisweilen noch Daniel genennet worden, (z. e. unten Cap. 4, 5. 16. 5, 12. 13. 6, 5. 14. 21. 27. 2c.) daß also sein alter Name Daniel nichts destoweniger auch nachgehends eben so bekannt und üblich, als sein neuer Name Beltsazar, wo nicht gar bekannter geblieben. Ubrigens so war dieser mehrgemeldte neue Name Daniels nur um einen einigen Buchstaben von dem gleichlautenden Namen des letzten Babylonischen Königs unterschieden, dann dieser hieß Belsazer (unten Cap. 5, 1.) jener hingegen Beltsazar. Sonsten wird er lateinisch und griechisch auch Balthasar genennet.
6. Von diesen übrigen Namen und ihrer Bedeutung sihe das Namen-Register. Gleichwie aber auch die 3 Gesellen Daniels (wie Daniel selbst) in ihren alten Hebräischen Namen den Namen des wahren GOttes Israels El oder Jah geführet, so sind hingegen ohne Zweiffel auch ihre neue Chaldäische Namen wie des Daniels von falschen heydnischen, und zwar ins besondere den Babylonischen Götzen hergenommen, ob man gleich heutiges Tages ihren eigentlichen Ursprung und Bedeutung nicht genau weiß. Von dem Wort Meschach meynen einige ins besondere, daß es einerley Ursprung mit dem Babylonischen Namen Scheschach habe, Jerem. 25, 26.

8. Aber Daniel [1] setzte ihm vor in seinem Hertzen, daß er sich [h] mit des Königes Speise und mit dem Wein, den er selbst tranck [2], nicht verunreinigen wollte [3], und bat den obersten Kämmerer [4], daß er sich nicht müßte verunreinigen [5]. h Cap. 10, 3. Ps. 141, 4.

1. sammt seinen Gesellen. Dann was hier dem Daniel allein und ins besondere zugeschrieben wird, (vielleicht darum, weil er zu erst daran gedacht, und die Haupt-Ursach davon gewesen,) daran haben auch seine übrige drey Mitgesellen Theil gehabt, wie aus v. 10 2c. abzunehmen.
2. als wovon ihnen der König selbst ihre Speise und Tranck verordnet hatte, oben v. 5.
3. nemlich ceremonialisch, levitisch oder gesetzlich, (dann von einer andern entweder leiblichen und natürlichen oder geistlichen und innerlichen Sünden-Unreinigkeit ist hier nicht die Rede.) Dieses würde gewiß geschehen seyn, wann sie von der Königlichen Taffel Nebucadnezars geessen und getruncken hätten, eines Theils, weil die Jüden nach dem levitischen Gesetz viele Speisen als unrein nicht essen durfften, so doch die Heyden assen, und ohne Zweiffel auch die Babylonier geessen haben werden. (Sihe 3 Mos. 11, 4. 2c. 5 Mos. 14, 4. 2c.) Andern Theils, weil die Heyden viel Götzen-Opfer assen, und überhaupt ihre Speise und Tranck zuvor ihren Göttern heiligten, oder vielmehr durch allerhand abgöttische und aberglaubische Ceremonien entheiligten, was aber den Götzen geopfert oder geheiliget wurde, im A. Testament noch als etwas äusserlich und ceremonialisch unreines verboten war, ob es gleich nachgehends unter dem N. Bund durch die Christliche Freyheit ein Mittel-Ding worden. Gesch. 10, 14. 15. Röm. 14, 2. 2c. 1 Cor. 8, 1. 2c.
4. den Ober-Hofmeister Aspenas, unter dessen Aufsicht sie stunden, v. 3.
5. d. i. daß er, oder vielmehr sie (Daniel und seine Gesellen) nicht essen und trincken mußten, was ihnen in ihrer Religion unrein und verboten wäre, oder, daß sie sich derjenigen Speisen enthalten dörfften, durch welche sie wider das Gesetz ihres GOttes verunreiniget werden würden, dergleichen diejenige wären, die auf die Königliche Taffel kämen.

9. Und GOtt gab Daniel, daß ihm der oberste Kämmerer günstig und gnädig ward [1].

1. Und GOTT gab oder setzte den Daniel in Gnade und in Erbarmungen vor dem Ober-Hofmeister, d. i. ließ Daniel Gnade finden vor Aspenas, und neigete dessen Hertz durch die besondere Macht und Krafft, die er auch über die Hertzen der Grossen hat (Sprüchw. 21, 1.) zur Barmhertzigkeit gegen ihme, also daß er ihn nicht nur gütig anhörete, und freundlich antwortete, (v. 10.) sondern auch, ob er gleich anfänglich nicht ohne Grund einige Schwierigkeit machte, dannoch endlich seine Bitte willfahrete, und nicht ohne eigene Gefahr geschehen ließ, was er von ihm begehret hat, daß er nemlich sammt seinen Gesellen anderst gespeist und getränckt wurde, als von dem König verordnet war, (v. 11. 2c.) vergl mit der Red-Art, und zum theil auch mit der Sache selbst, 1 Mos. 39, 21. 43, 14. 1 Kön. 8, 50. Esr. 7, 28. 9, 9. Nehem. 1, 11. Psalm 106, 46. Jerem. 42, 12. Gesch. 7, 10.

10. Derselbe [1] sprach zu ihm: Ich fürchte mich vor meinem HERRN, dem Könige, der euch eure Speise und Tranck verschaffet hat [2]: Wo er würde sehen [3], daß eure Angesichter [i] jämmerlicher wären [4], denn der andern Knaben eures Alters [5], so brächtet ihr mich bey dem Könige um mein Leben [6]. i 3 Mos. 26, 16.

1. Und der Oberst-Hofmeister
2. selbst bestimmet und verordnet hat, oben v. 5.
3. Dann warum sollte er sehen, warum sollte ich und ihr durch mich machen, daß der König sehe 2c.
4. daß ihr wegen schlechterer Kost, die euch seiner eigenen Verordnung zuwider gereicht würde, dürrer, bleicher und häßlicher aussähet, als 2c.
5. oder überhaupt eures gleichen, die in gleichen Umständen mit euch sind. Andere, die gleiche Munter- und Freudigkeit mit euch haben sollen, dann diß ist sonst auch die Bedeutung des Grund-Worts, z. e. Jes. 16, 10. Hos. 9, 1.
6. und warum wollet ihr mein Haupt dem König schuldig machen, oder, daß ihr also schuldig machtet 2c. Der Sinn ist, wann ihr bey einer schlechteren Kost vom Fleisch fallen oder am Leibe abnehmen, mager und ungestalt werden solltet (welches leicht geschehen könnte) und mein Herr, der König sähe dieses, und erführe, daß ich Ursach daran wäre, so würde es mir nicht nur seine äusserste Ungnad über den Hals ziehen, sondern gar den Kopf und das Leben kosten. Mercke, Aspenas gibt hier dem Daniel keine völlig abschlägige Antwort, sondern will nur vorher sich seines Orts sicher stellen, und so viel sagen: Wann nur der Gefahr, welche mir von meiner Willfahr in einer so mißlichen Sache zuwachsen könnte, auf einigerley Art abgeholffen werden kan, so will ich übrigens gern in dein Begehren willigen.

11. Da sprach Daniel [1] zu Melzar [2], welchem der oberste Kämmerer Daniel, Hananja, Misael und Asarja, befohlen hatte [3].

1. als er sahe, daß Aspenas die gethane Bitte nicht ungütig aufnahme, sich auch zu Gewährung derselben nicht gar ungeneigt erzeigte, sondern seine Willfahr nur noch auf einen einigen Puncten, nemlich auf seine eigene Sicherheit, ausetzte.
2. Andere, zu dem Speis- oder Küchen-Meister, gleich als ob das Grund-Wort an und vor sich selbst diese Bedeutung hätte, allein es scheinet mehr ein eigener Name einer gewissen Person, als ein allgemeines Nenn-Wort zu seyn, wiewohl inzwischen nicht geläugnet wird, daß dieser Melzar (woher er auch übrigens seinen Namen gehabt haben mag) Daniels und der andern Knaben Speise-Meister seinem Amt nach gewesen.
3. welchen der Oberst-Hofmeister über Daniel, Hanania, Misael und Asaria bestimmet oder zum Speise-Meister gesetzt hatte. Es hatte demnach Aspenas von dem König Nebucad Nezar selbst die oberste Aufsicht und Direction über diese Knaben. Melzar aber nur von und unter Aspenas die Verpflegung derselben in Essen und Trincken.

12. Versuchs doch mit deinen Knechten [1] zehen Tage, und laß uns geben Zugemüse [2] zu essen, und Wasser zu trincken:

1. Mache eine Probe mit mir und meinen Mitgesellen, welche Speisen besser bey uns angelegt seyen und uns schöner machen, die königliche oder die gemeine,
2. Was vom Saamen wächset auf dem Felde, z. e. Erbsen, Gersten, Linsen, Bohnen, Hirsen, und andere dergleichen Feld-Gewächse.

13. Und laß denn [1] vor dir unsere Gestalt, und der Knaben, so von des Königes Speise essen [2], besehen, und darnach du sehen wirst, darnach schaffe mit deinen Knechten [3].

1. nach diesen 10 Prob-Tagen, (v. 12.) in welchen wir nur gemeine und schlechte Kost werden gehabt haben,
2. eines Theils meine und meiner Mitgesellen, andern Theils der übrigen Jüdischen Jünglinge, (dann deren waren mehr als nur jene vier, Vergl. oben die 1ste Anmerckung über v. 6.) die von der Königlichen Taffel selbst auf das köstlichste und niedlichste verpflegt wurden, (folglich nicht so vest an dem Levitischen Gesetz hielten, wie Daniel, und sich kein Gewissen machten, mit Speisen, die darinnen verboten waren, sich ceremonialisch zu verunreinigen, oben v. 8.)
3. nachdem du uns und unsere Gestalt alsdann befindrn wirst, nachdem kannst du ja darnach künfftighin unsere Kost einrichten.

14. Und

14. Und er gehorchte ihnen darinn, und versuchts mit ihnen zehen Tage.

15. Und nach den zehen Tagen waren sie schöner, und baß bey Leibe[1], denn alle Knaben, so von des Königes Speise assen[2].

1. und nach dem Ende, oder nach Verfliessung der 10. (v. 12. vorgeschlagenen und v. 14. eingewilligten) Prob-Tage sahe man ihre Gestalt besser, oder zeigte sichs, daß sie besser aussahen, und wohlgestalter, auch fetter von Fleisch, d. i. leibichter und stärcker waren, als ꝛc.
2. von der Königlichen Taffel die beste und niedlichste Kost hatten. Vergl. v. 13. mit der 2ten Anmerckung.

16. Da thät Melzar ihre verordnete Speise und Tranck[1] weg, und gab ihnen Zugemüse[2].

1. ihre Speise und den Wein ihres Getränckes, oder den sie trincken sollten, d. i. die Kost, die ihnen der König von seiner Taffel bestimmt und verordnet hatte, oben v. 5.
2. wie sie es verlangten, oben v. 12. Vergl. die dortige 2te Anmerckung.

17. Aber der GOtt dieser viere [k] gab ihnen[1] Kunst und Verstand [1] in allerley Schrifft* und Weisheit[2]. Daniel aber gab er[3] Verstand in allen [m] Gesichten und Träumen[4].

[k] Cap. 3, 28. 29. [l] 2 Mos. 31, 3. 35, 31. 36, 1. 1 Kön. 7, 14. 1 Cor. 12, 10. [m] Cap. 5, 12.

* Das ist, sie lerneten alle Künste, so bey den Chaldäern waren geschrieben.

1. Was nun diese 4 mehrgemeldte Knaben betrifft, so gab ihnen GOTT ꝛc.
2. mithin all diejenige Qualitäten, die sie nach dem Willen Nebucad Nezars haben sollten, damit er sie an seinem Hof gebrauchen könnte, oben v. 4.
3. ins besondere vor den 3 übrigen, weil er ihn besonders zu einem solchen Amt gewidmet hatte, in welchem ihme allerhand Gesichte und Träume vorkommen sollten, nemlich zu dem Prophetischen. Sihe 4 Mos. 12, 6.
4. Gesichte hiessen ehmalen alle Prophetische Offenbarungen überhaupt, sie geschähen hernach auf welcherley Art sie wollten, Träume aber nur diejenige ins besondere, welche einem im Schlaff widerfuhren, und also hatte jenes Wort einen weitläuffigern Verstand als dieses, wiewohl beyde bisweilen ohne Unterscheid in einerley Sinn gesetzt werden, z. e. Hiob 33, 15. Vergl. 1 Sam. 28, 6. mit der Anmerckung.

18. Und da die Zeit um war[1], die der König bestimmet hatte, daß sie sollten hinein gebracht werden[2], brachte sie[3] der oberste Kämmerer hinein vor Nebucad Nezar[4].

1. nach dem Ende der Tage, nach Verfliessung des dreyjährigen Termins, den der König selbst zu Auferziehung und Unterrichtung dieser Knaben angesetzt hatte, oben v. 5.
2. nach deren Endigung sie, krafft des Königlichen Befehls vor den König selbst in seinen Pallast (oben v. 4.) an Hofe gebracht werden sollten,
3. nicht nur die 4 erstgemeldte, den Daniel und seine 3 Mitgesellen, sondern auch alle übrige Jüdische Knaben insgesammt, die also besonder auferzogen wurden, oben v. 3-6.
4. damit dieser sie selbst sehen, examiniren, und nach Gutbefinden in seine eigene Dienste an Hofe nehmen könnte.

19. Und der König redete mit ihnen[1], und ward unter allen[2] niemand erfunden, der Daniel, Hananja, Misael und Asarja gleich wäre: und sie wurden des Königes Diener[3].

1. damit er ihre Studien und übrige Qualitäten ausforschete, worzu er ihnen ohne Zweiffel allerhand philosophische Fragen vorgeleget, wie aus v. 20. einiger massen abzunehmen. Hieraus schliessen einige, daß Nebucad Nezar selbst auch in der damaligen Philosophie der Chaldäer einige Erkänntniß gehabt haben müsse.
2. von ihnen allen, nemlich von allen diesen Jüdischen Knaben, die nebst Daniel und seinen 3 Gesellen dem Nebucad Nezar zur Besichtigung und Examination präsentiret wurden,
3. und sie stunden vor dem Könige, d. i. daher wurden sie wegen ihrer trefflich befundenen Qualitäten in Königliche Dienste gezogen, und zu wichtigen Aemtern am Hofe gebraucht, wie oben v. 4. 5.

20. Und der König fand sie in allen Sachen, die er sie fragete[1], zehenmal[2] klüger und verständiger, denn alle Sternseher[3] und Weisen in seinem gantzen Reich.

1. Betreffend nun eine jede Sache der Weisheit des Verstands, (d. i alle schwehre und wichtige, so wohl Staats- als andere Sachen, zu deren Verständniß, Beurtheilung und Erläuterung eine besonder grosse und ausnehmende Weisheit erfordert wurde,) welche der König nachgehends in allerhand Vorfallenheiten von ihnen gefragt, und worüber sie ihme von Amts wegen als seine Hof-Räthe eine Antwort ertheilen mußten: so fand er sie ꝛc.
2. d. i. überhaupt viel mal, wie dann auch hier eine gewisse und bestimmte Zahl vor die unbestimmte gesetzt wird, wie 1 Mos. 31, 7. 3 Mos. 26, 8. 26. 4 Mos. 14, 22. 1 Sam. 1, 8. Nehem. 4, 12. Hiob 19, 3. Pred. 7, 20.
3. Natur-Verständiger, sihe das Grund-Wort auch 1 Mos. 41, 8. 2 Mos. 7, 11. unten Cap. 2, 10. 4, 4.

21. Und [n] Daniel lebete[1] bis ins erste[2] Jahr des Königes Cores[3]. [n] Cap. 6, 28.

1. war oder blieb, nemlich in solchem Stand und Ansehen an dem Königlichen Hofe zu Babel, dann von seiner Lebens-Zeit überhaupt ist hier nicht die Rede, weil er nach Cap. 10, 1. auch noch im dritten Jahr Cores gelebt und Gesichte gehabt, es wäre dann, daß man mit einigen sagen wollte, das nachfolgende Wörtlein Bis habe hier einen eingeschränckten Verstand (wie 2 Sam. 6, 23. Ps. 110, 1. Matth. 1, 25.) und schliesse die zukünfftige Zeit nicht überhaupt und schlechterdings aus, sondern gehe nur auf einen gewissen, und vor andern Zeiten besonders merckwürdigen Termin, (wie Jerem. 1, 3.) dann so könnten die Worte auch überhaupt vom Leben und Alter Daniels erklärt werden.
2. Ein, d. i. das Erste, dann nach der Hebr. Mund-Art bedeutet Ein bisweilen auch so viel als das Erste, z. e. 1 Mos. 1, 5. Vergl. die dortige 2te Anmerckung.
3. des ersten Persischen Monarchen und Königs Cyri (von welchem 2 Chron. 36, 22. 23. Esr. 1, 1. ꝛc. Jes. 44, 28. 45, 1.) der das Reich oder die Monarchie von den Babyloniern an die Perser gebracht, und nach dem Untergang des Babylonischen Reichs ohne Zweiffel auch den Daniel als einen geschickten und klugen Hof- und Staats-Mann von dem nunmehro zerstöreten Königlichen Hofe zu Babel zu sich in Persien an seinen Hof gezogen, und wie vorhin die Könige zu Babel zu wichtigen Aemtern gebraucht. Es hat also Daniel unter 3 Babylonischen Königen, nemlich Nebucad Nezar dem Grossen, Evilmerodach dem Sohn, und Belsazar dem Enckel Nebucad Nezars, ferner unter einem Medischen König, nemlich dem Dario (unten Cap. 5, 31. 6, 1. ꝛc. 9, 1. ꝛc.) und endlich unter dem Persischen König Cores oder Cyrus (wenigstens die 3 erstere Jahre seiner Regierung) gelebet, folglich nach der allgemeinen Zeit-Rechnung sein gantzes Alter wenigstens auf 85 Jahr gebracht, dann 15 Jahr war er ohngefähr alt, da er in die Gefangenschafft nach Babel kam, (oben v. 4.) 70 Jahr aber währete diese Gefangenschafft, 2 Chron. 36, 21. Jerem. 25, 11. 12. 29, 10. unten Cap. 9, 2.) deren Ende diesem allem nach Daniel nicht nur erreichte, sondern auch überlebte.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. SO straffet GOTT endlich, und läßt seine Gerichte über gantze Länder um ihrer übermachten Sünden willen ausbrechen, ihre Konige und Fürsten übergibt er den Feinden, und den Leuchter seines Wortes stoßt er von seiner Stätte, und machet sie des wahren Gottesdiensts verlustig.

v. 8. GOtt behält sich immer noch mitten unter dem verkehrten Geschlechte einen guten Saamen, welcher sich nicht mit der Welt beflecket, sondern ein Saltz der Erden ist.

v. 17. ꝛc. Alle Weisheit, auch in politischen und weltlichen Dingen ist eine Gabe GOttes, und die Furcht des HERRN ist auch dieser Weisheit Anfang.

Gebet.

HEiliger GOtt! der du besonders auch die Blühte unsrer Jahre dir willt aufgeopfert wissen, wir bitten, gib unserer Jugend deine Gnade, daß sie dich hertzlich fürchte, vor den Sünden der Jugend mit allem Ernst sich hüte, sich von der Welt unbefleckt behalte, die wahre Weisheit und Erleuchtung, die von dir kommt, suche, und in dem Guten herrlich zunehme, damit sie zu deinem und des gemeinen Wesens Dienst je mehr und mehr zubereitet werde, und zu deinen Ehren und Beförderung ihres und des allgemeinen Nutzens aufwachsen möge. Amen.

Das andere Capitel.

I. Nebucad Nezar fordert von seinen Sternsehern und Weltweisen, daß sie ihm seinen gehabten und wieder vergessenen Traum andeuten und auslegen sollten, und da sie dieses nicht zu thun vermochten, läßt er ihnen das Todes-Urtheil ankünden. v. 1-13. II. Worauf Daniel solches in Menschen-Kräfften nicht stehende Verlangen des Königs aus göttlichem Eingeben erfüllet. v. 14-49.

IM andern Jahr[1] des Reichs Nebucad Nezar, hatte Nebucad Nezar[a] einen Traum[2], davon er [b] erschrack, daß er aufwachete[3].

[a] 1 Mos. 41, 1. Pred. 5, 2. Sir. 34, 6. [b] Sir. 34, 5. 40, 5. 6. ꝛc. Hiob 7, 14. Matth. 27, 19.

1. Wie kan dieses seyn, da doch Nebucad Nezar schon in dem vierten Jahr Jojakims zu regieren angefangen, (Jerem. 25, 1.) und Jojakim sammt Daniel erst sieben Jahr hernach (nachdem nemlich Jojakim eilff Jahr regieret hatte, 2 Kön. 23, 36.) gen Babel kommen, Daniel aber zur Zeit, da Nebucad Nezar diesen nachgemeldten Traum hatte, wenigstens schon 3 bis 4 Jahr in Babel gewesen, wie aus dem vorhergehenden 1sten Capitel v. 5. 18. ꝛc. leicht geschlossen werden kan? Antwort: dieses andere Jahr muß nicht von der Regierung Nebucad Nezars überhaupt, (dann von da an wars schon das zehende oder eilffte Jahr) sondern nur entweder von der Bestättigung und Erweiterung seines Reichs, oder von der Zeit an, da er nach seines Vaters Tod allein regierte, gezählet werden. Andere erklärens so: Im andern Jahr, nachdem Daniel sammt seinen Mit-Gesellen vor den König gebracht worden, (oben Cap. 1, 18.) des Reichs Nebucad Nezars, d. i. da Nebucad Nezar noch regierte,
2. Träume, in der mehreren Zahl, also genannt wegen der unterschiedlichen Theile desselben, dann in Einer Nacht und in Einem Schlaff hat Nebucad Nezar vielerley geträumet, so auch v. 2. aber v. 3. 4. ꝛc. wird die einfache Zahl gesetzt, und damit auf den gantzen Innbegriff des Traums überhaupt gesehen.
3. und sein Geist bewegete oder erregete sich, wurde niedergeschlagen, unruhig und bekümmert wegen der Bedeutung dieses Traums, weil er merckte, daß er gantz besonder und ausserordentlich war, (sihe ein gantz gleiches von Pharao 1 Mos. 41, 8.) und sein Schlaff war auf ihm, d. i. da er noch schlieff, oder, sein Schlaff war weg, welcher auf ihm war, d. i. er erwachte.

2. Und er hieß alle [c] Sternseher[1], und Weisen, und Zauberer[2], und Chaldäer[3] zusammen fordern, daß sie dem Könige seinen Traum sagen sollten[4]. Und sie kamen und traten vor den König[5]. [c] 1 Mos. 41, 8. Jes. 47, 12. 13.

1. Natur-Kündiger, wie oben Cap. 1, 20.
2. Wahrsager, Zeichen-Deuter, wie 2 Mos. 7, 11. 5 Mos. 18, 10.
3. War auch eine Art solcher geheimen Künstler, deren eigentlichen Unterscheid man heutigs Tags nimmer genau weiß.
4. so wohl dem Innhalt als der Bedeutung nach, v. 5.
5. stunden oder stellten sich vor den König, fernern Befehl zu erwarten und das weitere zu vernehmen.

3. Und der König sprach zu ihnen: Ich habe einen Traum gehabt, der hat mich erschröcket[1], [d] und ich wollte gerne wissen, was es für ein Traum gewesen sey. [d] Sihe v. 1.

1. und mein Geist ist erregt oder niedergeschlagen, unruhig und bekümmert (wie v. 1.) den Traum zu wissen.

4. Da sprachen die Chaldäer[1] zum Könige auf Chaldäisch[2]: Herr König, GOtt verleihe dir langes Leben[3],

sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten[4].

1. unter welchen hier auch die übrige v. 2. gemeldte Künstler mit begriffen und verstanden werden.
2. Aramitisch oder Syrisch, d. i. Syro-Chaldäisch, wie man damal in Syrien, Assyrien, Mesopotamien und Babylonien redete, (vergl. 2 Kön. 18, 26. Esr. 4, 7.) dann die Chaldäische Sprache ist von der eigentlich und besonder also genannten Syrischen nur in gar wenigen Stücken, ja schier in nichts als in den Puncten unterschieden. Es wird also hier eben diejenige Sprach verstanden, deren oben Cap. 1, 4. gedacht worden, und in dieser gehet nun der Grund-Text von hier an bis an das Ende des siebenden Capitels, theils weil in diesen Capiteln viel entweder von Chaldäern oder mit Chaldäern geredet wird, theils weil der heilige Scribent und Verfasser dieses prophetischen Buchs Daniel beyder Sprachen, so wohl der Chaldäischen, die er nach erst angeführter Stelle in der Gefangenschafft lernen mußte, als der Hebräischen, die seine Mutter-Sprach war, gleich kundig gewesen, folglich auch in Beschreibung dieser Geschichten und Weissagungen, ohne Unterscheid und nach Belieben eine wie die andere gebrauchen können.
3. O König, lebe in Ewigkeit oder immerhin, d. i. in einer immerwährenden und beständigen Glückseeligkeit. War eine damal gemeine Gruß- und Anreds-Formul der Morgenländer, vornemlich der Chaldäer und Perser an ihre Könige. Sihe auch unten Cap. 3, 9. 5, 10. 6, 6. 21. und Vergl. 1 Kön. 1, 31.
4. erzähle uns nur zuvor den Traum selbst und den Innhalt desselben, so wollen wir alsdann die Deutung davon anzeigen. War eine sehr vermessene Verheissung.

5. Der König antwortete, und sprach zu den Chaldäern: Es ist mir entfallen[1]. Werdet ihr mir den Traum nicht anzeigen, und ihn deuten[2], so werdet ihr gar umkommen[3], und eure Häuser schändlich verstöret werden[4].

1. Das Wort, (die Sache, die mir geträumet,) ist von mir weggegangen, (mir aus dem Sinne gekommen,) oder, ein Wort (ein Befehls- und Droh-Wort) gehet von mir aus, nemlich eben dasjenige, welches hiernächst unmittelbar folget. So auch v. 8.
2. Wann ihr mir beydes den Traum selbst dem Innhalt nach und zugleich seine Bedeutung nicht kund thun werdet,
3. so werdet ihr zu Stücken gemacht, d. i. in Stücken zerhauen werden, wie unten Cap. 3, 29. Vergl. Richt. 19, 29. 1 Sam. 11, 7.
4. und eure Häuser werden zu einem Cloac oder Misthauffen oder irgend einem andern wüsten und unreinen Ort gemacht werden (Vergl. 2 Kön. 10, 27. Esr. 6, 11. unten Cap. 3, 29.) War zwar von Seiten Nebucad-Nezars an sich ein unbilliges Begehren, und eine recht grausame und tyrannische Drohung, diesen Wahrsagern aber geschahe indessen doch nicht Unrecht, weil sie sonst selbsten vor solche Leute und Künstler angesehen seyn wollten, die da verborgene Dinge aus des Himmels Lauff wissen und andern offenbaren könnten.

6. Werdet ihr mir aber den Traum anzeigen, und deuten[1], so sollet ihr Geschencke, Gaben und grosse Ehre von mir haben[2]. Darum so saget mir den Traum und seine Deutung.

1. Wann ihr mir aber beydes den Traum selbst, seinem Innhalt nach, und zugleich seine Bedeutung kund thun werdet, wie v. 5.
2. Sihe die Erfüllung dieser Verheissung an Daniel unten v. 48.

7. Sie antworteten wiederum, und sprachen: Der König sage seinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten[1].

1. die Deutung anzeigen. Vergl. v. 4. mit der letzten Anmerckung.

8. Der König antwortete und sprach: Wahrlich, ich mercks, daß ihr Frist suchet[1], weil ihr sehet, daß mirs entfallen ist[2].

1. ich weiß gewiß oder vestiglich, daß ihr die Zeit kauffet, und mich nur mit kahlen Ausflüchten aufzuhalten trachtet,
2. Vergl. oben v. 5. mit der 1sten Anmerckung.

9. Aber werdet ihr mir nicht den Traum sagen[1], so gehet das Recht über euch[2], als die ihr Lügen und Gedichte vor mir zu reden vorgenommen habet[3], bis die Zeit vorüber gehe[4]. Darum so saget mir den Traum, so kan ich mercken, daß ihr auch die Deutung treffet[5].

1. meinen Traum selbst, auch dem Innhalt nach kund thun, wie v. 5. 6.
2. so ist ein Urtheil von euch gefället, oder einerley Sentenz über euch gesprochen, nemlich, daß ihr Lügner und Betrüger seyd, wie hiernächst folget. Andere verstehen hier das Straff- und Todes-Urtheil, welches schon oben v. 5. ausgesprochen worden. Vergl. mit der Red-Art Esth. 4, 11.
3. nemlich, daß ihr ein lügenhafftes oder verderbtes oder verfälschtes Wort, eine falsch erdichtete und betrügliche Deutung meines Traums bereitet und ausgesonnen, (oder nach einer andern Lection euch gerüstet und bey euch beschlossen) habt vor mir zu sagen,
4. verändert werde, oder sich ändere, d. i. bis inzwischen etwas anderes geschehe, und die Sache ein anderes Aussehen gewinne.
5. erzählet mir den Traum selbst seinem Innhalt nach, so will ich daraus abnehmen, daß ihr mir auch die wahrhaffte und eigentliche Bedeutung desselben anzeigen werdet, dann wo ihr zukünfftige Dinge, dergleichen dasjenige ist, was durch einen Traum auf künfftige Zeiten hinaus bedittet wird, wahrhafftig und unbetrüglich wisset, so werdet ihr gewiß auch vergangene Dinge, z. e. das, was einem schon getraumet hat, wissen und sagen können.

10. Da antworteten die Chaldäer vor dem Könige und sprachen zu ihm: Es ist kein Mensch auf Erden[1], der [c]sagen könne, das der König fordert[2]. So ist auch kein König, wie groß oder mächtig er sey, der solches von irgend einem Sternseher, Weisen oder Chaldäer[3] fordere[4].

[c] Jer. 10, 14. 51, 17.

1. eigentlich auf dem Trockenen. Vergl. 1 Mos. 1, 9. 10.
2. der das Wort oder die Sache, nemlich den Traum des Königs auch so gar dem Innhalt selbst nach, anzeigen könne,
3. Vergl. oben v. 2. mit den 3 ersten Anmerckungen.
4. d. i. überhaupt, du, o König, forderst eines Theils unmögliche, und andern Theils unerhörte Dinge von uns.

11. Denn das der König fordert, ist zu hoch[1], und ist auch sonst niemand[2], der es vor dem Könige sagen könne, ausgenommen die Götter[3], [f]die bey den Menschen nicht wohnen[4].

[f] 1 Mos. 40, 8. 41, 16.

1. das Wort, oder die Sache, die der König fragt, nemlich der Innhalt seines Traums, ist allzu schwehr,
2. und ist kein anderer unter den Menschen,
3. Also hat Daniel nach dem Bekänntniß und Zeugniß dieser Heyden selbst unten v. 27. ꝛc. aus göttlicher Offenbarung geredt, und dem König seinen Traum sammt dessen Deutung angezeigt.
4. deren Wohnung nicht bey Fleisch ist, die als ein uncörperlich geistliches Wesen, nicht bey fleischlichen und cörperlichen Dingen, wie die Menschen sind, wohnen, und aus deren Gemeinschafft und Umgang also die Menschen auch nichts lernen noch erfahren können. Sihe gleichen Gebrauch des Worts Fleisch vor Mensch 1 Mos. 6, 3. Jes. 40, 5. 6.

12. Da ward der König sehr zornig[1], und befahl alle Weisen[2] zu Babel umzubringen.

1. sehr zornig und hitzig oder grimmig, eines Theils über die Unwissenheit, andern Theils über die Antwort und Entschuldigung dieser Künstler.
2. d. i. überhaupt alle solche geheime Künstler, die sich sonst dafür ausgaben, daß sie verborgene Dinge wissen und deuten könnten, (oben v. 2.) nicht nur diejenige, die damal gegenwärtig vor dem König stunden, sondern auch andere, die etwa noch in Babel waren, worunter, laut des folgenden Verses, auch Daniel und seine Gesellen gezählet wurden.

13. Und das Urtheil gieng aus, daß man die Weisen tödten sollte[1]. Und Daniel sammt seinen Gesellen [g]ward auch gesucht, daß man sie tödtete[2].

[g] Cap. 1, 17.

1. Und die Weisen wurden getödtet, d. i. der Anfang wurde wirklich gemacht an der Execution und Vollziehung dieses Urtheils mit Hinrichtung einiger von diesen Chaldäischen Weisen, nemlich eben derjenigen, die damals vor dem König anwesend und also schon bey der Hand waren, nach welchen auch die übrige Abwesende hin und her aufgesucht und hingerichtet werden sollten. v. 14.
2. Diesem nach ist Daniel sammt seinen Gesellen nicht gleich anfänglich sammt den Chaldäischen Weltweisen oben v. 2. vor Nebucad-Nezar vorgefordert und wegen seines Traums befraget worden. Es fragt sich also hier besonders, warum doch dieses geschehen, und warum Nebucad-Nezar nicht vornemlich und vor (nicht nur mit und neben) seinen Chaldäischen Welt-Weisen den Daniel und die übrige 3 Jüdische Jünglinge zur Anzeige und Deutung seines Traums begehrt, da er doch selbige nach Cap. 1, 20. in allen Dingen weiser und klüger gefunden als alle seine Weisen? Antw. Entweder ist inzwischen der Ruhm ihrer Weisheit durch den Neid der Chaldäer wiederum verdunckelt und in Vergeß gestellt, mithin auch bey dieser Gelegenheit nicht an sie gedacht worden, oder hat es GOtt selbst nach seiner weisen Vorsehung besonder also gefüget, damit zuvor die heydnische Weltweisen ihres Unvermögens recht nachdrücklich überzeugt und beschämet, folglich durch ihre falsch und nichtig erfundene Weisheit die wahre und göttliche Weisheit Daniels desto mehr verherrlichet und offenbar würde. Sihe ein gantz gleiches Exempel unten Cap. 5, 8. 11. ꝛc.

14. Da vernahm Daniel solch Urtheil und Befehl von Arioch[1], dem obersten Richter[2] des Königes, welcher auszog, [h]zu tödten die Weisen zu Babel.

[h] Matth. 2, 16.

1. Da gab Daniel dem Arioch, als dieser auch ihme das Todes-Urtheil antündete, einen Rath und Anschlag statt einer Antwort zurück, wie der Sache anders geholffen werden, und dem König dannoch ein Genügen geschehen könne. Andere, da antwortete Daniel dem Arioch mit gutem Rath und Vorbedacht. Noch andere, da machte Daniel, daß ihm Arioch Red und Antwort gab von diesem Rathschluß des Königs, und von der Ursache einer so scharffen Ordre, indem er ihn nemlich darum befragte, und ihme die Unbilligkeit und Grausamkeit desselben vorstellte. Einen andern Arioch sihe 1 Mos. 14, 1. 9.
2. dem Obersten über die Trabanten oder Leibwache, wie Jer. 39, 9. 10. 11. 13. dann im Grund-Text stehen einerley Worte.

15. Und er fieng an, und sprach zu des Königes Vogt Arioch[1]: Warum ist so ein streng Urtheil vom Könige ausgegangen[2]? Und Arioch zeigete es dem Daniel an[3].

1. Er antwortete nemlich und sprach zu Arioch, dem Gevollmächtigten oder Befelchshaber, dem General oder Obristen von der Königlichen Leib-Garde:
2. Andere, warum eilet die Sentenz vom König weg? warum soll ein so streng Todes-Urtheil über die Chaldäische Weltweisen so schnell und ungesäumet vollzogen werden? was hat es vor nothdringende Ursachen?
3. Da that Arioch dem Daniel das Wort, oder die Sache, die zwischen dem König und den Weisen vorgegangen wäre, kund.

16. Da gieng Daniel hinauf[1], und bat den König, daß er ihm Frist gäbe[2], damit er die Deutung dem Könige sagen möchte[3].

1. oder hinein, nemlich in den Königlichen Pallast. Einige meynen, Daniel seye dißmal noch nicht vor den König selbst kommen, sondern habe sich nur durch einen seiner Bedienten bey ihme melden, seine Sache vortragen, und um Bedenck- oder vielmehr Bet-Zeit wegen seines Traums ansuchen lassen, weil erst unten v. 25. erzählet wird, daß er von Arioch vor den König gebracht worden, allein es hindert nichts, daß Daniel nicht zum zweytenmal in dieser Angelegenheit vor den König selbst sollte gekommen seyn.
2. GOtt um Erleuchtung und Offenbarung zu bitten. Mercke, auch die Chaldäer haben Frist gesucht wie Daniel (oben v. 8.) diesem willfahrte er, jenen nicht, woraus wir also abermal eine besondere Göttliche Vorsehung über Daniel in dieser Sache erkennen, wiewohl auch dieses dabey gesagt werden kan, der König habe wohl gesehen, daß es Daniel ein Ernst gewesen, die Chaldäer aber nur leere Ausflüchten gesucht.
3. so wollte er nachgehends dem König seinen Traum so wohl dem Innhalt, als

als der Deutung nach anzeigen, dann beydes verlangte der König oben v. 3. 5. ꝛc.

17. Und Daniel gieng heim[1], und zeigete solches[2] an seinen i Gesellen, Hananja, Misael und Asarja:

i v. 13. Cap. 1, 17.

1. nachdem er vom König die v. 16. ausgebetene Frist erlangt hatte, welches, ob es wohl hier im Text nicht selbst ausgedruckt wird, dannoch aus allen Umständen genugsam geschlossen werden kan.
2. das Wort oder die Sache, die sich wegen eines königlichen Traums ereignet hatte, wie v. 15.

18. Daß sie GOtt vom Himmel um Gnade bäten*, solches verborgenen Dinges halben[1], damit Daniel und seine Gesellen nicht sammt den andern Weisen zu Babel umkämen.

* Gebet ist unser endlicher Trost und Zuflucht, und läßt uns auch nicht fehlen.

1. Und zwar in einem mit dem seinigen verbundenen Gebet des Geistes, als durch ein gewisses und sicheres Hülffs-Mittel der Glaubigen, Barmhertzigkeit zu suchen von (oder vor) dem GOtt des Himmels über diesem Geheimniß des königlichen Traums und seiner Deutung, weil es durch eine natürliche Witz der Menschen nicht erforschet werden könnte, sondern nur durch eine übernatürliche Gnade GOttes geoffenbaret werden müßte.

19. Da ward Daniel solch verborgen Ding[1] durch ein Gesicht[k] des Nachts[2] offenbaret[3].

k 4 Mos. 12, 6.

1. das Geheimniß, nemlich der Innhalt und die Deutung des Königlichen Traums, wie v. 18.
2. durch einen übernatürlichen und Göttlichen Traum, dann in Gesichten und Träumen hat GOtt den Daniel vor andern einer besondern Erleuchtung und Verständniß gewürdiget, oben Cap. 1, 17.
3. als eine gemeine Frucht des vereinigten Gebets Daniels und seiner Gesellen.

20. Darüber lobete*[1] Daniel den GOtt vom Himmel, fieng an[2], und sprach: Gelobet[3] sey der Name GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit: denn[4] sein ist [l]beyde Weisheit und Stärcke.

l Hiob 12, 13. Sprüchw. 8, 14. Pred. 2, 26. Sir. 1, 1. Offenb. 7, 12.

* Wie gerne und gnädiglich höret GOtt der Gläubigen Gebet.

1. segnete, d. i. preisete ihn als einen Segens-vollen GOtt, wie 1 Mos. 14, 19. und sonst gar offt.
2. antwortete. So wird dieses Wort in Heil. Schrifft offt von dem Anfang einer Rede gebraucht, z. e. 5 Mos. 26, 5. Vergl. oben v. 15.
3. gesegnet, wie zuvor unten Cap. 3, 28.
4. Hier folgen unterschiedliche Gründe des Lobs GOttes, deren erstere von 2 vortrefflichen Eigenschafften GOttes, nemlich von seiner Allweisheit oder Allwissenheit und Allmacht hergenommen.

21. Er[m] ändert Zeit und Stunde*[1], er[n] setzet Könige ab, und setzet Könige ein[2], er gibt den Weisen ihre Weisheit[3], und den Verständigen ihren Verstand.

m 1 Mos. 1, 14. Weish. 7, 18. n 1 Sam. 15, 28. 1 Kön. 14, 8.

* Er setzet Zeit, wie lang ein jeglich Reich stehen, ja wie lang ein jeglich Mensch leben, und ein jeglich Ding währen soll.

1. Er ordnet und regieret die Zeiten weislich, und setzt einem jeglichen Ding (z. e. einem jeglichen Reich und König, wie folget) seine gewisse Zeit nach seinem heiligen Willen und Wohlgefallen. (Vergl. Pred. 3, 1. ꝛc.) Mercke, mit diesem Prädicat GOttes wird schon auf den Traum Nebucadnezars gesehen, (als dessen Innhalt und Deutung Daniel wircklich wußte v. 19.) dann dieser handelte von gar grossen und besonderen Veränderungen, die in künfftigen Zeiten unter den Königen und Reichen dieser Welt vorgehen sollten.
2. Auch dieses ist aus erstgemeldtem Traum hergenommen, dann diesem zu Folge sollte, der gemeinsten Auslegung nach, das Königreich oder die Monarchie von den Babyloniern auf die Meder und Perser, von diesen auf die Griechen, und dann endlich von diesen auf die Römer durch die weise und allmächtige Vorsehung GOttes kommen. Vergl. unten Cap. 4, 17. 26. 31. 32. 5, 20. 21. 7, 26.
3. dann die wahre Weisheit kommt allein von oben herab, und welche Weisheit nicht diesen Ursprung hat, die ist nur irrdisch, menschlich und teufelisch, folglich auch falsch, nichtig und vergänglich. Vergl. Jac. 1, 5. 17. 3, 15. 17. Jenes hat Daniel an sich selbst erfahren, oben Cap. 1, 17.

22. Er offenbaret, was [o]tieff und verborgen ist[1]: Er weiß, [p]was im Finsterniß liget, denn [q]bey ihm ist eitel Licht[2].

o Matth. 11, 25. 13, 11. 12. 1 Cor. 2, 10. p Sir. 23, 28. 1 Cor. 4, 5. q Ps. 104, 2. Jac. 1, 17.

1. Auch dieses redet Daniel aus eigener Erfahrung, (oben v. 19.) und ziehet also aus seinem besondern Exempel eine allgemeine Wahrheit von den Wegen und Wercken GOttes, wie vorhin Hanna, Samuels Mutter, 1 Sam. 2, 5. ꝛc.
2. und das Licht der Allwissenheit, welches alle Finsterniß vertreibt, und auch die allerdunckelste Dinge hell und klar macht, wohnet bey ihm, und er wohnet im Licht, 1 Tim. 6, 16. ja er ist selbst das Licht, 1 Joh. 1, 5. 7. Vergl. mit der Sache selbst Psalm 139, 1. ꝛc. Hebr. 4, 13.

23. Ich dancke dir, und lobe dich, GOtt meiner Väter, daß du mir Weisheit und Stärcke[1] verleihest, und jetzt offenbaret hast, darum wir[2] dich gebeten haben, nemlich du hast uns des Königes Sache[3] offenbaret.

1. solche Dinge zu wissen und zu thun, die mir sonst aus eigenen natürlichen Kräfften unerforschlich und unmöglich gewesen wären.
2. ich und meine 3 Mitgesellen, oben v. 17. 18.
3. das, was der König fordert und zu wissen begehrt, (wie oben v. 10. 11.) nemlich den Innhalt und die Deutung seines Traums.

24. Da gieng Daniel hinauf[1] zu Arioch, der vom Könige Befehl hatte[2], die Weisen zu Babel umzubringen, und sprach zu ihm also: Du sollt die Weisen zu Babel nicht umbringen[3], sondern führe mich hinauf zum Könige, ich will dem Könige die Deutung sagen[4].

1. oder hinein, wie v. 16. dann das Grund-Wort heißt eigentlich zu jemand eingehen.
2. den der König bestimmet oder bestellet hatte, wie oben Cap. 1, 5. 10.
3. d. i. nicht weiter fortfahren mit Hinrichtung der Babylonischen Weltweisen, dann der Anfang daran war schon gemacht. Vergl. oben die 1ste Anmerckung über v. 13.
4. wie ich mich ihme, im Fall er mir Frist geben würde, verpflichtet habe, oben v. 16.

25. Arioch brachte Daniel eilends hinauf[1] vor den König, und sprach zu ihm also: Es ist einer funden unter den Gefangenen aus Juda[2], der dem Könige die Deutung sagen kan.

1. oder hinein, wie v. 16. 24. in das königliche Zimmer,
2. Ich habe einen Mann gefunden, nemlich eben diesen, der hier gegenwärtig vor dem König stehet, aus den Kindern der gefänglichen Wegführung Juda (wie unten Cap. 5, 13. 6, 14.) d. i. unter den Jüden, die neben dem Jüdischen König Jojakim gefänglich nach Babel weggeführet worden, oben Cap 1, 2. 3.

26. Der König antwortete[1], und sprach zu Daniel, den sie Beltsazar hiessen[2]: Bist du, der mir den Traum, den ich gesehen habe, und seine Deutung zeigen kan?

1. d. i. fieng an, gegen Daniel zu reden, wie oben v. 20.
2. Vergl. oben Cap. 1, 7. mit der 5ten Anmerckung.

27. Daniel fieng an[1] vor dem Könige, und sprach: Das verborgene Ding[2], das der König fordert von den Weisen, Gelehrten, Sternsehern[3] und Wahrsagern[4], stehet in ihrem Vermögen nicht, dem Könige zu sagen.

1. antwortete, wie v. 20. 26.
2. Das Geheimniß deines Traums und der Deutung desselben, wie oben v. 18. 19.
3. Sihe von diesen Künstlern oben v. 2. und Cap. 1, 20.
4. Dieser Name hat im Grund-Text seinen Ursprung vom Schneiden, und bedeutet eigentlich solche Leute, die die Leiber der Opfer-Thiere aufschnidten, und aus ihrem Eingeweyde weissagten. Vergl. Ezech. 21, 21. mit der letzten Anmerckung, und sihe eben dieses Grund-Wort auch unten Cap. 4, 4.

28. Sondern[r] GOtt vom Himmel, der kan verborgene Dinge offenbaren[1], [s]der hat dem Könige Nebucad-Nezar angezeiget, was in [t]künfftigen Zeiten[2] geschehen soll[3].

r Sihe v. 11. s v. 22. t 1 Mos. 41, 28.

1. weil er allein weiß, was verborgen ist, und im Finsterniß ligt, oben v. 22.
2. in der Folge der Tage, nach dem Tod Nebucadnezars, und weiter hinaus nach dem Untergang der Babylonischen Monarchie. Vergl. mit der Red-Art 1 Mos. 49, 1. 4 Mos. 24, 14.
3. d. i. was vor grosse Revolutionen und Haupt-Veränderungen unter den Reichen und Monarchien dieser Welt vorgehen sollen.

29. Dein Traum und dein Gesicht, da du schlieffest, kam daher[1]: Du König dachtest auf deinem Bette, [u]wie es doch hernach gehen würde[2]: Und der, so verborgene Dinge offenbaret[3], hat dir angezeiget, wie es gehen werde[4].

u 5 Mos. 32, 29. Sir. 7, 40.

1. Dein Traum und die Gesichte deines Haupts (d. i. deines Hirns, deiner Phantasie und Einbildung) auf deinem Lager ist dieses:
2. dich, o König, betreffend, so sind deine Gedancken auf deinem Lager aufgestiegen (oder in Sinn gekommen, wie Jes. 65, 17. Jerem. 3, 16. 7, 31.) was nach diesem auf der Welt unter denen Königen und Reichen derselben, vernemlich aber mit deinem allbereit so grossen und prächtigen Reich geschehen, ob es bey deinem Volck und Geschlecht immerhin verbleiben, oder aber auf eine andere Nation kommen würde?
3. der allwissende GOtt vom Himmel, v. 22. 28.
4. hat dich durch einen gantz besonderen und ausserordentlichen Traum wissen lassen, was dißfalls geschehen würde.

30. So ist mir solch verborgen Ding offenbaret, [x]nicht durch meine Weisheit*, als wäre sie grösser denn aller, die da leben[1], sondern[2] darum, daß dem Könige die Deutung angezeiget würde, und du deines Hertzens Gedancken erführest[3].

x Ezech. 28, 3.

* Das mag ja eine Demuth heissen.

1. Und zwar mich betreffend, so ist nicht durch die Weisheit, die in mir ist (oder seyn sollte) vor allen lebendigen Creaturen, dieses Geheimniß deines Traums und der Deutung desselben mir offenbar worden. Also schreibt Daniel aus Bescheidenheit und Demuth in dieser gantzen Sache sich selbst nichts, GOtt hingegen alles zu. Vergl. 1 Mos. 41, 16. Psalm 115, 1.
2. Verstehe krafft des Gegensatzes, GOTT und die Göttliche Weisheit hat es mir offenbaret,
3. damit du die eigentliche Bedeutung deines sonderbaren Traums, und folglich auch dasjenige, dem du auf deinem Lager so tieffsinnig nachgedacht, und wornach dich so sehr zu wissen verlanget, durch mich erführest.

31. Du, König, sahest[1], und sihe, ein sehr groß und hoch Bild stund gegen dir, das war schröcklich anzusehen[2].

1. nemlich im Schlaff durch ein Traum-Gesichte, wie v. 34. Hier folget also nach dem bisherigen v. 27-30. enthaltenen Eingang und Anrede Daniels an Nebucadnezar die Sache selbst, nemlich 1) die Historische Erzählung v. 31-36. 2) die symbolische Deutung des Königlichen Traums v 36-46.
2. Und sihe, ein grosses Bild oder Statua in Menschen-Gestalt, ein grosser Colossus, diß Bild war groß, und sein Glantz fürtrefflich, und es stunde vor dir, also daß du es klar und deutlich sehen konntest: und sein Ansehen oder Gestalt war schröcklich. Durch dieses Bild überhaupt wurde der gantze weltliche Staat, oder die höchste Politische Gewalt und Herrschafft insgemein vorgebildet, wie nemlich solche auf 4 zerschiedene Völcker und Reiche, als die da durch die zerschiedene Theile und Glieder dieses figürlichen Leibs beditten waren, nach und nach kommen sollte, dann daß hier nicht nur einzele und unterschiedliche Personen oder Könige eines einigen Reichs (wie einige meynen) sondern unterschiedliche Reiche selbst, welche nach einander aufgekommen, und deren jegliches durch eine gantze Reyhe

von mehrern auf einander folgenden Königen nach und nach beherrschet worden, durch die Theile dieses Coloßi verstanden werden müssen, mag aus v. 39. 40. abgenommen werden, allwo diese Theile von Daniel selbst nicht nur auf einzele Könige, sondern auf gantze Königreiche geditten werden.

32. Desselben Bildes Haupt[1] war von feinem Golde, seine Brust und Arme[2] waren von Silber, sein Bauch[3] und Lenden waren von Ertz:

1. Diß war, sage ich, das Bild, oder dieses Bild, diesen Colossum nun weiter betreffend, so war sein Haupt, als das symbolische Zeichen des ersten von diesen 4 Monarchischen Reichen, die in diesem Bilde gezeiget worden, nemlich des Babylonischen, unten v. 37. 38.
2. das Bilde der Meder und Perser, v. 39.
3. Eingeweyde. Diese und die nachstehende Lenden bildeten die Griechen mit ihrer Monarchie vor, v. 39.

33. Seine Schenckel[1] waren Eisen, seine Füsse waren eines Theils Eisen, und eines Theils Thon[2].

1. Andere, Schienbeine. Hierdurch und durch die nachstehende Füsse wurde die Römische Monarchie symbolischer Weyse beditten.
2. Diese unterschiedliche Materie deutet auf den unterschiedlichen Zustand der dardurch abgebildeten Monarchien und Reiche. Sihe unten v. 41. ꝛc.

34. Solches sahest du[1], bis daß ein Stein[2] herab gerissen ward[3], ohne Hände[4], der schlug das Bild an seine Füsse[5], die Eisen und Thon waren, und zermalmete sie.

1. im Schlaff, durch ein Traum-Gesichte, wie v. 31. Biß hieher also wurde dieser Colossus beschrieben, wie er beschaffen war, hier aber und v. 35. folget, wie er endlich zerbrochen und verderbet worden.
2. Christus mit seinem geistlichen Reich, unten v 44.
3. nemlich oben von einem Berg herab, (wie v. 45.) wordurch angezeiget wird, daß das Reich Christi nicht von dieser Welt, wie die Reiche, die durch den gleichsam unten im Thal neben dem Berg stehenden Colossum vorgebildet wurden, sondern von oben herab, nemlich vom Himmel seyn, mithin einen himmlischen und Göttlichen Ursprung haben werde. Vergl. Joh. 18, 36.
4. nemlich ohne Menschen-Hände, d. i. ohne einige menschliche Krafft,
5. zum Zeichen, daß Christus mit seinem geistlichen Reich erst bey der vierten und letzten Monarchie, als welche durch die Füsse dieses Coloßi vorgebildet war, (v. 33.) kommen sollte.

35. Da wurden mit einander zermalmet das Eisen, Thon, Ertz, Silber und Gold[1], und wurden wie Spreu auf der Sommer-Tennen[2], und der Wind verwebete sie[3], daß man sie nirgend mehr finden konnte[4]. Der Stein aber, der das Bild schlug[5], ward ein grosser Berg, daß er die gantze Welt füllete[6].

1. folglich das gantze Bild, oder der gantze Colossus, als welcher aus allen diesen unterschiedlichen Materialien bestunde, (v. 32. 33.) d. i. überhaupt alle Reiche dieser Welt.
2. wie Staub, Stoppeln oder Spreu von den Sommer-Tennen, d. i. die von den Tennen, darauf man zur Sommers-Zeit die Frucht drischt, durch den Wind leicht verwehet und zerstreuet werden. Hos. 13, 3.
3. nahm sie weg. Vergl. ferner Hiob 21, 18. Psalm 1, 4. 35, 5. 83, 14. Jes. 17, 13.
4. Es wird also hiedurch die gäntzliche Zerstörung und Zernichtung der weltlichen Reiche angeditten.
5. Christus und sein geistliches Reich, v. 34.
6. Hierdurch wird das ungemein grosse und gantz übernatürliche Wachsthum (dann natürlicher Weyse kan kein Stein zu einem Berg erwachsen) und die weite Ausbreitung des Reichs Christi auf der gantzen Welt vorgebildet. Vergl. Psalm 2, 8. 72, 8. ꝛc.

36. Das ist der Traum[1]: Nun wollen wir[2] die Deutung vor dem Könige sagen.

1. Der Innhalt des Königlichen Traums an sich selbst, den der König vorderist zu wissen begehrt, oben v. 5. ꝛc.
2. ich und meine Jüdische Mitgesellen, dann nicht nur vor sich allein, sondern auch in dieser Namen redet hier Daniel, weil sie mit einander in vereinigtem Geist diese Offenbarung von GOTT ausgebeten (oben v. 18. 23.) und weil es auch um dieser ihr Leben zu thun war. (oben v. 13.) Andere meynen, Daniel schliesse in diese mehrere Zahl die Weisheit oder GOtt selbsten als den Urheber dieser Offenbarung neben sich ein.

37. Du, König, bist ein König aller Könige[1], dem GOtt vom Himmel Königreich[2], Macht, Stärcke und Ehre gegeben hat[3].

1. ein König der Könige, d. i. ein grosser Monarch, ja der gröste allbereit lebende König auf Erden, der viele andere Könige unter sich hat. Vergl. Ezech. 26, 7. mit der 2ten Anmerckung.
2. die grosse und mächtige Babylonische Monarchie,
3. Hierdurch wird Nebucadnezar gleich anfänglich erinnert, daß er seine besondere hohe königliche Würde und Herrlichkeit nicht von sich selbst und seinen eigenen Kräfften, Verstand, Klugheit, Tapferkeit ꝛc. sondern von GOTT, als dem allerhöchsten Oberherrn aller weltlichen Könige und Reiche, habe. Vergl. oben v. 21.

38. Und alles, da Leute wohnen, dazu die [y] Thiere auf dem Felde, und die Vögel unter dem Himmel in deine Hände gegeben, und dir über alles Gewalt verliehen hat[1]: Du[2] bist das güldene Haupt[3]. [y] Jer. 28, 14.

1. Und an allen Orten, da Menschen-Kinder, und Thiere des Feldes und Vögel des Himmels wohnen, hat er alles in deine Hand gegeben, und hat dich zum Herrscher gemacht über alle diese Dinge, d. i. er hat dir den grösten und besten Theil der Welt zu beherrschen gegeben, dann das Wörtlein alles wird hier nicht in seiner genauen und eigentlichen Bedeutung vor die gantze Welt überhaupt, sondern in einem eingeschränckten Verstande, nemlich, wie gedacht, nur vor den vornehmsten Theil derselben genommen, (wie Luc. 2, 1.) angesehen, daß weder Nebucadnezar, noch irgend ein anderer Monarch nach ihm jemalen die gantze Welt nach allen ihren Theilen, Ländern und Reichen unter sich gebracht und beherrschet hat. Sihe übrigens eben dieses auch Jerem. 27, 6. 7.
2. nicht nur vor deine eigene Person allein, sondern auch vor deine beyde noch übrige Nachkömmlinge und Reichs-Nachfolger auf dem Babylonischen Thron (Evilmerodach, deinen Sohn, und Belsazar, deinen Enckel, Jerem. 27, 17.) d. i. also, du und mit dir die gantze Babylonische Monarchie, die du wircklich beherrschest. So werden Könige auch sonsten nicht nur vor einzele Personen, ins besondere, sondern vor gantze Reiche überhaupt gesetzt. Sihe Jes. 23, 15. und vergl. oben die 2te Anmerckung über v. 31.
3. derjenige König, der (oder vielmehr dessen Monarchie und Reich) durch das güldene Haupt des Bildes, welches du im Traum gesehen, (oben v. 32.) symbolischer Weyse beditten und vorgebildet wird. Übrigens, so wird hier die Babylonische Monarchie mit dem Haupt verglichen, weil sie die erste unter den 4 Monarchien war, die in dem Bilde dieses grossen Coloßi gezeigt wurden, wie das Haupt das erste und vornehmste Glied ist am Leibe, das Gold aber dabey deutet eines Theil auf den grossen Reichthum an Gold und andern Schätzen, andern Theils auf die prächtige und Majestätische Schönheit und Herrlichkeit derselben. Vergl. Jes. 14, 4. mit der 4ten und Jerem. 51, 7. mit der 1sten Anmerckung.

39. Nach dir[1] wird ein ander Königreich aufkommen[2], geringer denn deines[3]. Darnach das dritte Königreich[4], das ehern ist[5], welches wird über alle Lande[6] herrschen.

1. d. i. nach dem Babylonischen Reich, so du wircklich beherrschest, und dessen Untergang, folglich, nicht unmittelbar nach deiner, sondern erst nach deines Enckels Belsazers Regierung (als mit welcher die Babylonische Monarchie aufgehöret) dann auch hier wird der König nicht nur vor seine eigene und einzele Person, sondern vor sein gantzes Reich überhaupt gesetzt, wie v. 38. vergl. die dortige 2te Anmerckung.
2. nemlich das Medische und Persische unter Cyro, und unter seinen Nachfolgern, welches durch die silberne Brust und Arme, als den andern Haupt-Theil an dem figürlichen Leibe des grossen Coloßi vorgebildet ward, oben v. 32. Diejenige, welche dieses alles nur auf einzele Personen und Könige ins besondere deuten, verstehen hierdurch Evilmerodach, den Sohn und Nachfolger Nebucadnezars. Allein der klare Buchstab selbst gehet hier auf gantze Reiche, nicht nur auf einzele Könige. Vergl. die 2te Anmerckung über v. 31.
3. unter dir, oder niedriger als du, d. i. als dein Reich, und deine Monarchie, die du wircklich beherrschest, und noch 2 Könige nach dir aus deiner Familie beherrschen werden. Wie nemlich das Silber am Werth niederer oder geringer ist als das Gold, so heißt hier auch die Persische Monarchie, die durch jenes beditten war, geringer als die Babylonische, die durch dieses vorgebildet wurde (v. 32. 38.) Aber, wie konnte dieses seyn, da doch die Persische Macht und Herrschafft aus Esth. 1, 1. weit grösser gewesen zu seyn scheinet als die Babylonische, und Cyrus auch das Babylonische Reich selbst zu dem Persischen, so er vorhin hatte, bekommen? Antw. geringer wird hier die Persische Monarchie genennt, nicht in Ansehung der Macht und Herrschafft an sich selbst, oder des Reichthums, dann dieser war auch bey den Persern sehr groß, sondern in Ansehung entweder der Währung, dann die Persische Monarchie währete eine kürtzere Zeit als die Babylonische, oder der Ruhe und Glückseeligkeit, dann jene wurde durch beständige Kriegs-Troublen mehr als diese beunruhiget, allermassen diese schier bis an ihr Ende in einem ziemlichen Frieden, und grösten Theils ungestörten Ruhestand geblieben.
4. War die Griechische Monarchie unter Alexandro dem Grossen. Andere (diejenige nemlich, deren in der vorhergehenden 2ten Anmerckung gedacht worden) erklärens von der Person Belsazers, der ein Sohn Evilmerodachs, und Enckel Nebucadnezars gewesen, und mit deme die Babylonische Monarchie untergangen, unten Cap. 5, 1. ꝛc.
5. welches in Ansehung seiner harten Stärcke, und wegen der unüberwindlichen Macht seiner Waffen durch Ertz, nemlich durch den ehernen Bauch und Lenden an dem figürlichen Leibe des grossen Coloßi, vorgebildet ward, oben v. 32.
6. über die gantze Erde, d. i. über den grösten und besten Theil derselben, (wie eben v. 38. Vergl. die dortige erste Anmerckung) dann auch Alexander hat eben so wenig als Nebucadnezar die gantze Welt beherrschet, ob er gleich seine Herrschafft ungemein weit getrieben.

40. Das vierte[1] wird hart[2] seyn wie Eisen. Denn gleichwie Eisen alles zermalmet und zerschlägt, ja wie Eisen alles[3] zerbricht, also wird es auch alles[4] zermalmen und zerbrechen.

1. Die vierte und letzte Monarchie, nemlich die Römische, welche durch den letzten Haupt-Theil an dem symbolischen Leibe des obigen Coloßi, nemlich durch seine eiserne Schenckel und Füsse, die theils von Eisen, theils von Thon waren, oben v. 33. vorgebildet worden, und nachgehends mit dem ersten Römischen Kayser Julio Cäsare ihren Anfang genommen. Diejenige, deren oben in der 2ten und 4ten Anmerckung über v. 39. Meldung geschehen, verstehen hierdurch die Person und das Reich des ersten Persischen Monarchen Cyri. Andere erklärens von dem Reich der beyderley vornehmsten Nachfolger Alexandri des Grossen, nemlich der Seleuciden und Lagiden, deren jene in Syrien, diese in Egypten geherrschet, und die Kirche GOttes sehr hart bedrängt und verfolget haben. Noch andere von dem Reich des Antichrists.
2. stärck nach der Eigenschafft seines Verbilds, oben v. 33.
3. alles dieses, oder alle diese vorgemeldte Metallen, Gold, Silber und Ertz,
4. alle andere Reiche, sie mögen auch so schön und prächtig, oder so starck und mächtig seyn, als sie immer wollen.

41. Daß du aber gesehen hast die Füsse und Zeen eines Theils Thon, und eines Theils Eisen, das wird ein zertheilet Königreich seyn[1], doch wird von des Eisens Pflantze*[2] drinnen bleiben, wie du denn gesehen hast Eisen mit Thon vermenget.

* Etliche sagen von des Eisens Stärcke ꝛc. Er will aber sagen, daß das Römische Reich, zur Zeit, wenn es zutrennet seyn wird, versetzt, und gleichwie eine Pflantze oder Wurtzel anders wohin kömmt, und soll doch desselben Eisens oder Reichs Pflantze, und nicht ein neu ander Reich seyn. Diß ist alles geschehen, da das Römische Reich von den Griechen auf die Teutschen kommen ist, durch den Papst und Carolum Magnum.

1. Es ist nemlich das Römische Reich einige 100 Jahre von seinem Anfang an, nemlich biß ans Ende des vierten Jahr-hunderts nach Christi Geburt gantz und unzertheilt, mithin in seinem völligen Flor gewesen, und diesen ersten Zeit-Begriff desselben bildeten die allein eiserne Schenckel, als das erste Stück von dem vierten und letzten Haupt-Theil deß grossen Coloßi, oben v. 33. ab, nachgehends aber wurde es von Kayser Theodosio Magno im Jahr

Jahr Christi 395 in das Orientalische und Occidentalische (oder Morgen- und Abendländische, deren jenes zu Constantinopel, dieses zu Rom aufgerichtet wurde) getheilet, wordurch seine vorige Stärcke und Macht um etwas geschwächt worden, also daß es von dieser Theilung an nimmer einem lauteren Eisen, sondern einem mit Thon vermengten Eisen gleich gesehen, und darum wird dieser andere Zeit-Begriff desselben oben v. 33. und hier durch Füsse, die theils Eisen, theils Thon waren, als das andere Stück von dem vierten und letzten Haupt-Theil des obigen Coloßi vorgebildet. Andere verstehen hier die Theilung der Griechischen Monarchie nach dem Tod Alexandri Magni, wie solche zwar überhaupt in vier, besonders aber in zwey vornehme Königreiche, nemlich das Syrische und Egyptische geschehen. Noch andere erklärens von einer Theilung in eine zweyfache Gewalt, nemlich in die geistliche und weltliche.

2. Stärcke, Härte oder Vestigkeit. Der Sinn ist: ob schon die Römische Monarchie durch diese vorgemeldte grosse Haupt-Theilung (wie auch durch andere geringere Theilungen, die nach dem Einfall der Gothen, Wenden und anderer fremden Völcker in zerschiedene kleinere Reiche geschehen) um etwas geschwächt worden, und von ihrer vorigen Krafft, die sie als gantz und unzertheilt hatte, ein ziemliches verloren, so hat sie doch auch noch eine ziemliche Macht und Stärcke behalten, und wie bey den Füssen des obigen Coloßi, als dem Vorbilde, starckes Eisen und schwacher Thon mit einander vermenget war, so ist auch nachgehends bey ihr, als dem Gegenbilde, Stärcke und Schwäche mit einander vermenget gewesen. Sihe den folgenden Vers.

42. Und daß die Zeen an seinen Füssen eines Theils Eisen, und eines Theils Thon sind, wirds zum theil ein starck, und zum Theil ein schwach[1] Reich seyn.

1. gebrochen, geschwächt. So wurde insonderheit das Orientalische Kayserthum nach und nach geschwächt, biß es endlich vom Türcken gäntzlich zerstöret wurde. Das Occidentalische aber hatte nach dem Unterscheid der Zeiten auch unterschiedene Schicksalen, bald war es starck, bald schwach, bald kam es in Aufnahm, bald wieder in Abnahm, und so wechselt sein Glück noch bis auf den heutigen Tag ab.

43. Und daß du gesehen hast Eisen mit Thon vermenget: werden sie[1] sich wohl nach Menschen Geblüt[2] unter einander mengen[3], aber sie werden doch nicht an einander halten[4]: gleichwie sich Eisen mit Thon nicht mengen läßt.

1. die zerschiedene Reiche, Völcker und Könige, in und unter welche sich das Römische Reich, als die vierte und letzte Monarchie getheilet,
2. mit oder durch Menschen-Saamen, d. i. durch Heurath und Schwägerschafft. Andere verstehen hier nicht nur ehliche, sondern auch politische Bündnisse.
3. sich mit einander äusserlich verbinden,
4. aber nicht so, nicht mit diesem Erfolg, daß sie zusammenhangen dieser mit jenem, d. i. wann gleich einer in des andern Freundschafft heurathen, und durch eine solche Verschwägerung zwischen beyderley Familien und Häusern ein gutes Verständniß, eine veste Harmonie und Eintracht zu stifften und zu erhalten trachten wird, so wird doch jene äusserliche Freundschafft des Geblüts keine innerliche und beständige Gemüths-Freundschafft noch Einigkeit nach sich ziehen, sondern auch Verwandte und Schwäger werden wider einander seyn, und einander immerzu in den Haaren ligen. Dieses kan aus der Römischen Historie nach Constantino M. mit zerschiedenen Exempeln erläutert werden. So hat z. e. der Kayser Gratianus die Constantiam Posthumam, Constantini Tochter, Theodosius M. die Gallam, Gratiani Tochter, Valentinianus III. die Eudoxiam, Theodosii II. Tochter geheurathet, und so fort an, ohne daß ein guter und beständiger Friede im Reich darauf erfolget wäre. Andere deuten dieses auf die Befreundungen der Seleuciden und Lagiden, und vergleichen Cap. 11, 6. 7.

44. Aber zur Zeit solcher Königreiche[1] wird GOtt vom Himmel ein Königreich[2] aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird[3], [2] und sein Königreich wird auf kein ander Volck kommen[4]. Es wird alle diese Königreiche zermalmen, und [2] verstören[5], aber es wird ewiglich bleiben.

[2] Cap. 6, 26. 7, 14. Ps. 2, 6. Sihe auch 1 Chron. 23, 10. Jes. 32, 1. Jer. 23, 5. Dan. 4, 32. Hebr. 1, 8. [a] 1 Cor. 15, 24.

1. dieser Könige in der vierten und letzten Monarchie (davon v. 40. 43.) nemlich zur Zeit Augusti und seiner Nachfolger, dann das besondere Göttliche Reich, welches in diesem Vers gemeldet wird, ist nicht auf einmal unter einem einigen König, sondern nach und nach unter vielen Königen nach einander aufgekommen, (ob schon der König darinnen, Christus, zur Zeit eines einigen Königs, nemlich des Augusti aufgestanden) und wird auch noch weiter unter mehreren Königen fort dauren, biß es endlich am Ende der Welt allen irrdischen Königreichen ein Ende machen wird.
2. Nemlich das geistliche Reich seines Sohns Christi, durch die Predigt des Evangelii in der Christlichen Kirchen hier auf Erden. Dieses Reich wird hier in einem gantz besondern weit höhern und edlern Verstand als die Reiche dieser Welt oben v. 21. 37. GOtt zugeschrieben, weil es einen besondern Göttlichen und himmlischen Ursprung haben sollte, daher es dann auch anderswo in Heil. Schrifft, sonderlich in den Büchern Neuen Testaments hin und her das Reich GOttes und das Himmelreich genennet wird, z. e. Psalm 22, 29. 45, 7. 68, 29. Matth. 3, 2. 4, 17. 23. 9, 35. 10, 8. 11, 12. 12, 28. 13, 11. 24. 31. ꝛc. 21, 43. 24, 14. Marc. 1, 14. 4, 11. 26. 30. ꝛc.
3. wie die Reiche dieser Welt theils schon zerstöret worden, theils noch ferner werden zerstöret werden, dann Christus allein ist ein ewiger König, und seine Herrschafft währet für und für. Vergl. von der Ewigkeit des Reichs Christi 2 Sam. 7, 13. 16. Psalm 45, 7. 93, 1. 2. 145, 13. 146, 10. Ezech. 37, 25. unten Cap. 3, 33. 6, 27. 7, 14. 27. Mich. 4, 7. Luc. 1, 33. Offenb. 11, 15.
4. wie z. e. das Babylonische auf die Perser, das Persische auf die Griechen, und dieses auf die Römer gekommen. Dann es stehet so vest in seiner Kirche, daß es auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen und an sich reissen können, Matth. 16, 18.
5. Vornemlich am jüngsten Tage, da Christus, wie des geistlichen Antichristischen, also auch der leiblichen und weltlichen Reiche mit einander ein Ende machen wird durch die Erscheinung seiner Zukunfft.

45. Wie du denn gesehen hast einen Stein ohne Hände vom Berge herab gerissen, der das Eisen, Ertz, Thon, Silber und Gold zermalmet[1]. Also hat der grosse GOtt dem Könige gezeiget, wie es hernach gehen werde[2]: und das ist gewiß der Traum, und die Deutung ist recht[3].

1. Vergl. oben v. 34. 35. mit den Anmerckungen.
2. was da geschehen sollte nach diesem. Vergl. oben v. 28. und 29. mit der 1sten Anmerckung.
3. der Traum ist gewiß, d. i. wird gewiß zu seiner Zeit wahr werden und in die Erfüllung kommen, und seine Deutung, die ich dir, o König, allbereit davon gegeben, ist getreu, nicht falsch und erdichtet, sondern wahrhafftig und glaubwürdig, also, daß du ihr kecklich trauen, und nicht den geringsten Zweiffel darein setzen darffst.

46. Da fiel der König NebucadNezar auf sein Angesicht, und betete* an vor dem Daniel, und befahl, man sollte ihm Speis-Opfer und Räuchopfer[1] thun[2].

* Er betet an, nicht Daniel, sondern GOtt in Daniel, sonst hätte es Daniel nicht gelitten.

1. Eigentlich Rauchwercke der Ruhe oder Lieblichkeit, gute und wohlriechende Specereyen, durch deren süssen und lieblichen Geruch man sonsten GOtt zu beruhigen oder auszusöhnen und zu vergnügen pflegte, wie Esr. 6, 10. vergl. Ezech. 6, 13. mit der 4ten und Cap. 20, 28. mit der 5ten Anmerckung.
2. opfern. Also will hier Nebucadnezar denjenigen göttlich ehren, den er kurtz zuvor nicht einmal menschlich tractiren, sondern ohne sein Verschulden, mithin wider alles Recht und Billichkeit unmenschlich tödten lassen wollte. (oben v. 13.) Woraus erhellet, daß die verderbte Natur-Menschen in ihren Handlungen selten das Mittel treffen, sondern gern auf das äusserste verfallen, und der Sache entweder zu wenig oder zu viel thun. Es wird aber Daniel ohne Zweiffel nach seiner Demuth und Gottseeligkeit diese ihm nicht gebührende Ehre eben so wenig als nachgehends in gleichen Fällen Petrus (Gesch. 10, 25. 26.) Paulus und Barnabas (Gesch. 14, 13. 14. 15.) und der Engel (Offenb. 19, 10. 22, 8. 9.) angenommen, sondern den Nebucadnezar damit auf den wahren GOtt Israels, als den Urheber dieser Offenbarung, gewiesen haben, wie er es auch schon oben gethan v. 28.

47. Und der König antwortete Daniel, und sprach: Es ist kein Zweiffel[1], euer GOtt[2] ist ein[b] GOtt über alle Götter, und ein HErr über alle Könige[3], der da kan verborgene Dinge offenbaren[4], weil du[5] diß verborgene Ding[6] hast können offenbaren.

[b] 2 Mos. 15, 11. Ps. 86, 8. sihe absonderlich 2 Mos. 9, 14.

1. Aus der Wahrheit, d. i. wahrhafftig oder fürwahr,
2. dein und deiner Gesellen GOtt, nemlich der GOtt Israel
3. der höchste GOtt und HERR im Himmel und auf Erden, der diesem nach auch die Könige dieser Welt in seiner Gewalt hat, und selbige nach Belieben ein- oder absetzen kan, oben v. 21.
4. krafft seiner Allwissenheit, oben v. 22. 28. 29.
5. durch die übernatürliche Erleuchtungs-Krafft, und aus der geheimen Offenbarung dieses deines GOttes
6. diß Geheimniß meines Traums und der Deutung desselben, wie oben v. 19. 27.

48. Und der [c] König erhöhete Daniel, und gab ihm grosse und viel Geschencke[1], und machte ihn zum Fürsten[2] über das gantze Land zu Babel[3], und setzte ihn zum Obersten* [4] über alle Weisen zu Babel. [c] 1 Mos. 41, 40.

* Weisheit regieret über Gewalt.

1. zu Folge seiner Verheissung vor denjenigen, der seinen Traum anzeigen und deuten würde, oben v. 6.
2. zum Herrscher (wie oben v. 38.) d. i. zum Gouverneur oder Statthalter, vergl. unten Cap. 3, 2. 3.
3. über die Landschafft Babel ins besondere, folglich über den besten und edelsten Theil der Babylonischen Monarchie,
4. eigentlich zum Obersten der Vorsteher, d. i. zum Ober-Präsidenten

49. Und Daniel bat vom Könige, daß er über die Landschafften zu Babel[1] setzen mögte[2] Sadrach, Mesach, AbedNego[3], und er, Daniel, blieb bey dem Könige zu Hofe[4].

1. über das Geschäfft der Landschafft Babel, d. i. über die Amts-Geschäfften, die darinnen zu besorgen und zu verrichten sind, so auch unten Cap. 3, 12.
2. entweder gar an seine (Daniels) statt, weil er diß Statthalter-Amt, welches nach v. 48. ihme von dem König anbefohlen wurde, gar nicht übernehmen wollte, oder wenigstens unter ihm und seiner Ober-Aufsicht,
3. seine drey Mitgesellen (oben Cap. 1, 6. 7. 11. 19. 2, 17. ꝛc.) die er also nach seiner eigenen Versorgung auch versorgte, und zugleich durch sie denen übrigen im Lande Babel gefangenen Jüden gerathen wissen wollte.
4. im Thor oder an der Pforte des Königs, (wie Esth. 2, 19. 21.) d. i. am königlichen Hofe. So wird noch heutiges Tages der Türckische Hof die Ottomannische Pforte genennet.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Auch Gottlose können durch Träume und Gesichte von GOtt gewarnet, und von künfftigen Dingen unterrichtet werden, wie Bileam.

v. 4. ꝛc. Kein Mensch kan zukünfftige Dinge wissen, wenn es GOtt nicht ihme offenbaret. Daran wird der wahre GOTT von den falschen unterschieden, daß er auch zukünfftige Dinge weiß, und voran verkündigen kan.

v. 20. Der Name des HErrn muß in allen Dingen gepriesen und hoch erhaben werden.

v. 20. Bey GOtt ist allein Weisheit und Erleuchtung zu suchen.

v. 23. Der HERR thut nichts, er offenbare denn seine Geheimniß den Propheten, seinen Knechten. Amos 3, 7.

v. 44. Eine herrliche Prophezeyung von dem grossen Königreiche Christi, der der Stein ohne Hände ist, und ein Königreich hat, das in die Ewigkeit dauret. Wie wohl thut es nicht, in dieses Königreich eingebürgert zu seyn, und unter der Regierung und Schutz eines so grossen, so mächtigen, so herrlichen und so seeligen Königs zu stehen! Willt du, o Mensch! dieser hohen Würde theilhafftig werden, so untergib dich ihm in wahrer Demuth und Gehorsam.

Gebet.

HErrlicher GOtt! du erfüllest deine Knechte mit Licht und Weisheit, daß sie die Zeichen dieser Zeit und die künfftige Schicksale der Welt und deiner Kirche nach deinem Wort erkennen mögen, so gib uns denn auch einen Theil von dieser grossen Weisheit, daß wir vor allen Dingen dich, als den wahren und grossen GOtt und unsern, wie der gantzen Welt, Beherrscher recht erkennen lernen, hernach aber auch dahin trachten, wie, da alle Reiche dieser Welt sollen zerstöret werden, wir Genossen deines Reichs, erstlich zwar des Reichs der Gnaden, hernach aber auch des Reichs der Herrlichkeit seyn, und in jenes ewige Reich des Himmels eingebürgert werden mögen. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Nebucadnezar befihlt, sein aufgerichtetes Götzen-Bild anzubeten, Sadrach aber Mesach und Abednego gehorchen hierinn nicht, und werden, da sie deßwegen von den Chaldäern angeklagt werden, in den feurigen Ofen geworffen, doch aber unversehret an ihrem Leib und Kleidern wieder daraus errettet. v. 1-23. II. Worüber der König bestürtzt, die Macht GOttes erkennet, auch den GOtt dieser standhafften Bekenner nicht allein zu verehren befohlen, sondern auch selbst herrlich gepriesen hat. v. 24-33.

DEr König Nebucadnezar ließ ein [a] gülden Bild * machen[1], sechzig Ellen hoch[2], und sechs Ellen breit, und ließ es setzen im Lande zu Babel † im Thal Dura[3].

[a] 2 Mos. 32, 4. 5 Mos. 4, 16.

† (Stad. auf einen schönen Anger.)

* Diß Bilde mag vielleicht der König haben machen lassen nach dem Traum, als damit GOtt zu loben, der durch Daniel ihm den Traum hatte offenbaret: Aber weil es GOtt nicht befohlen hatte und wider das erste Gebot war, ists unrecht und eine Abgötterey, denn Gottesdienst ohne GOttes Wort ist allezeit Abgötterey.

1. Wann und zu welcher Zeit eigentlich diß geschehen, und wen dieses Bild insbesondere habe bedeuten und abbilden sollen, weiß man nicht genau. Nur so viel läßt sich aus den Umständen dieser Geschichte überhaupt schliessen: eines Theils, daß dieses Bild erst nach der vorhergehenden Cap. 2. erzählten Geschichte gemacht und aufgestellt worden, weil bey Auffstellung desselben die 3 Mitgesellen Daniels schon Statthalter in Babel waren, (unten v. 12.) dieses Amt aber ihnen noch bey der vorhergehenden Geschichte auf die Fürbitte Daniels anbefohlen worden, (oben Cap. 2, 49.) andern Theils, daß es nach dem Sinn und Willen Nebucadnezars ein abgöttisches Bild gewesen, und göttlich habe verehret werden sollen, (v. 2.) woraus dann erhellet, daß Nebucadnezar den guten Sinn und die Ehrerbietung, die vorhin sein Traum und dessen Deutung durch Daniel gegen dem wahren GOTT Israels bey ihme erweckt, (oben Cap. 2, 47.) nachgehends wiederum habe fahren lassen.
2. folglich fünffzehen mal höher oder länger als eine gemeine und ordentliche Manns-Statur. Woraus erhellet, eines Theils, daß auch dieses Bild ein grosser Colossus gewesen, wie dasjenige, so Nebucadnezar vorhin im Traum gesehen hatte, (oben Cap. 2, 31. ꝛc.) andern Theils, daß, da selbiges von lauterem Golde war, sein Werth schier unschätzbar gewesen seyn müsse, wann wir auch schon setzen und zugeben, was einige muthmassen, nemlich, daß es innwendig nicht dicht und gantz ausgefüllt, sondern hohl gewesen.
3. Dieses Thals wird in Heil Schrifft sonst nirgend gedacht.

2. Und der König Nebucadnezar sandte nach den Fürsten[1], Herren, Landpflegern, Richtern, Vögten[2], Räthen, Amtleuten[3], und allen Gewaltigen[4] im Lande[5], daß sie zusammen kommen sollten, das Bild zu weyhen[6], das der König Nebucadnezar hatte setzen lassen.

1. Ober-Vögten, Statthaltern,
2. Schatz- oder Rentmeistern,
3. Rechtsgelehrten, 4. Befehlshabern
5. d. i. überhaupt zu allen seinen hohen und niederen Beamten in seinem gantzen Reich, wie sie ehmalen in unterschiedliche Classen und Ordnungen eingetheilt waren, deren eigentlichen Unterscheid man heutiges Tages nimmer genau weiß.
6. mit solennen Ceremonien als ein Bild, welches künfftighin göttlich verehret und angebetet werden sollte, zu heiligen,

3. Da kamen zusammen die Fürsten, Herren, Landpfleger, Richter, Vögte, Räthe, Amtleute, und alle Gewaltigen im Lande, das Bild zu weyhen, das der König Nebucadnezar hatte setzen lassen[1]. Und sie mußten gegen das Bild treten[2], das Nebucadnezar hatte setzen lassen.

1. Vergl. den vorhergehenden Vers mit den Anmerckungen.
2. Und sie stunden dem Bilde gegen über, oder stellten sich vor das Bilde hin, damit sie es alle im Gesicht hätten, und gleich auf gegebene Ordre (v. 5.) anbeten könnten,

4. Und der Ehrenhold[1] rieff überlaut[2]: Das lasset euch gesagt seyn[3], ihr Völcker, Leute und Zungen[4].

1. Herold, der diese Solennität offentlich ausruffen mußte,
2. mit Macht oder Stärcke, damit ihn alle Versammlete hören könnten, weil ihrer eine ungemein grosse Menge war:
3. euch sagt man, euch wird hiemit zu wissen gethan und befohlen,
4. Geschlechte oder Nationen und Sprachen, d. i. alle ihr Anwesende, wer ihr auch seyd, von was vor einem Volck, Geschlecht und Sprache ihr immer seyn möget.

5. Wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen[1], Trommeten[2], Harfen[3], Geigen[4], Psalter, Lauten[5], und allerley Sayten-Spiel[6], so [b] sollt ihr niederfallen, und das güldene Bild anbeten, das der König Nebucadnezar hat setzen lassen.

[b] Weish. 14, 16.

1. Blas-Hörnern, 2. Pfeiffen,
3. Cithar, 4. Hackbrett,
5. bedeutet einen Musicalischen Concent oder Symphonie, dann so lautet schier das Grund-Wort selbst.
6. und alle oder allerley Arten des Gesangs, so auch v. 7. 10. 15.

6. Wer aber alsdenn nicht niederfället und anbetet, der soll von Stund an in den glüenden Ofen[1] geworffen werden.

1. in die Mitte des Ofens des brennenden Feuers

7. Da sie nun höreten[1] den Schall der Posaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Psalter und allerley Saytenspiel[2], fielen nieder alle Völcker, Leute und Zungen[3], und beteten an das güldene Bild, das der König Nebucad-Nezar hatte setzen lassen.

1. Derowegen da zu der Zeit alle Völcker höreten
2. Vergl. oben v. 5. mit den Anmerckungen.
3. alle Anwesende, weß Volcks, Geschlechts und Sprache sie auch immer waren, (wie v. 4.) die Jüden allein ausgenommen, v. 8.

8. Von Stund an traten hinzu[1] etliche Chaldäische Männer, und verklagten die Jüden[2],

1. Derowegen naheten zu eben der Zeit zu Nebucadnezar, v. 9.
2. vornemlich die 3 Gesellen Daniels, (v. 12.) dann um diese war es ihnen hauptsächlich zu thun, weil sie diesen ihr Glück mißgönnten, und ihren hohen Stand, darein sie Nebucadnezar gesetzt hatte, (oben Cap. 2, 49.) mit scheelen Augen ansahen, dahero sie selbige auf alle nur ersinnliche Art zu stürtzen suchten.

9. Fiengen an[1], und sprachen zum Könige Nebucad-Nezar: Herr König, GOtt verleihe dir langes Leben[2].

1. eigentlich antworteten, allein das Grund-Wort wird auch hier von dem Anfang einer Rede gebraucht. Vergl. ob. Cap. 2, 15. 20. 27. unten v. 14. 16. ꝛc.
2. O König, lebe in Ewigkeit oder immerhin in beständiger Glückseeligkeit. Vergl. von dieser Gruß-Formul oben Cap. 2, 4. die 3te Anmerckung.

10. Du hast ein [c] Gebot lassen ausgehen, daß alle Menschen, wenn sie hören würden den Schall der Posaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten und allerley Saytenspiel, sollten sie niederfallen, und das güldene Bild anbeten.

[c] Cap. 6, 12. oben v. 5.

11. Wer aber nicht niederfiele, und anbetete, sollte in einen glüenden Ofen geworffen werden.

12. Nun sind da jüdische Männer[1], welche du über die Aemter im Lande zu Babel gesetzet hast[2], Sadrach, Mesach und Abednego[3], dieselbigen verachten dein Gebot[4], und ehren deine Götter[5] nicht, und beten nicht an das güldene Bild, das du hast setzen lassen.

1. arme gefangene Jüden, die wegen ihres Elends und Gefangenschafft am allerwenigsten Ursach hätten, sich dir und deinem Gebot zu widersetzen, sondern vielmehr als Sclaven in allen Stücken Gehorsam leisten, und froh hätten seyn sollen, daß sie nur das Leben haben,
2. welche du über das Geschäfft der Landschafft Babel bestimmet hast, (wie oben Cap. 2, 49. Vergl. die dortige 1ste Anmerckung,) d. i. welche du noch darzu, ihrer Gefangenschafft und Sclaverey ungeachtet, aus gantz besonderer Königlicher Gnade hervor gezogen, und ohn all ihr Verdienst und Würdigkeit zu hohen Ehren erhoben, mithin nicht nur durch deine Gewalt und Herrschafft über sie, sondern auch durch ungemein herrliche Wohlthaten und Gnaden-Bezeugungen gegen ihnen zu allem nur ersinnlichen Gehorsam und Unterthänigkeit gegen dir verpflichtet hast. So suchten diese verläumderische Ankläger alles hervor, die Schuld der Gesellen Daniels recht zu vergrössern, und sie bey Nebucadnezar auf das Aeusserste anzuschwärtzen.
3. Aber, warum nicht auch Daniel selbst? Hat dann dieser das güldene Bild angebetet, und also dem Königlichen Edict ein Genüge geleistet, daß ihn die Chaldäer nicht auch verklagen? Antwort, mit nichten! sondern er ist bey dieser Solennität entweder darum, weil nicht die Hofleute, (dergleichen er einer war, oben Cap. 2, 49.) sondern nur die Amt-Leute vom Land herein darzu versammlet wurden, (oben v. 2. 3.) oder aus irgend einer andern Ursache gar nicht gewesen. Einige setzen noch dieses hinzu, wann er auch als anwesend diese Anbetungs-Ceremonie unterlassen haben sollte, so würden ihn die Chaldäer doch nicht verklagt haben, weil sie gewußt, daß sie mit ihrer Anklage wegen der besondern Königlichen Gnade, in deren er stünde, doch nichts bey dem König wider ihn ausrichten würden.
4. diese Männer, sage ich, die dir doch, wie gedacht, theils als gefangene Sclaven aus Schuldigkeit, theils als begnadigte Clienten aus Danckbarkeit billich vor andern in allen Dingen gehorchen, und auf all deinen Winck Achtung geben sollten, die setzen (oder richten) ihren Sinn und Gedancken nicht auf dich, d. i. achten dich nicht und tragen keinen Respect vor dir,
5. oder nach einer andern Lection, deinen GOTT in der einfachen Zahl, d. i. entweder den Bel, als den vornehmsten Babylonischen Götzen, (Jes. 46, 1. Jerem. 50, 2. unten Cap. 4, 8.) oder nach andern, eben dieses güldene Bild, von welchem gleich folget, dann einige halten die nächstfolgende Worte nur vor eine weitere Erklär- und Ausführung der gegenwärtigen. Andere hingegen meynen, es werde hier zweyerley gesagt, und die Anbetung des Bilds von der Ehre des Babylonischen Gottes (oder Götter) als etwas neues und besonders unterschieden.

13. Da befahl Nebucadnezar mit Grimm und Zorn, daß man vor ihn stellete Sadrach, Mesach und Abednego. Und die Männer wurden vor den König gestellet.

14. Da fieng Nebucadnezar an, und sprach zu ihnen: Wie[1]? wollt ihr, Sadrach, Mesach, Abednego, meinen GOtt nicht ehren, und das güldene Bild nicht anbeten, das ich habe setzen lassen?

1. Ists dem so? Ists wahr? oder thut ihr das mit Fleiß und Vorsatz?

15. Wohlan,

15. Wohlan, schicket euch[1], so bald ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten, und allerley Saytenspiel[2], so fallet nieder, und betet das Bild an, das ich habe machen lassen. Werdet ihrs nicht anbeten, so sollt ihr von Stund an in den glüenden Ofen[3] geworffen werden. Lasset sehen, wer der GOtt sey, der euch aus meiner Hand erretten werde[4].

1. Nun, wann ihr bereit seyn werdet, daß ihr ꝛc. verstehe, so ists gut, so will ich euch von eurer Anklage absolviren und gnädig seyn. Ist eine abgebrochene Rede, (wie 2 Mos. 32, 32. Luc. 13, 9. im Grund-Text) deren letztere Helffte aus Affect des Redenden dem Ausdruck oder den Worten nach verschwiegen, und nur, was die Sache selbst betrifft, unter der ersteren verstanden wird.
2. Vergl. oben v. 5. mit den Anmerckungen.
3. in die Mitten des Ofens des brennenden Feuers, wie oben v. 6. 11.
4. und wer ist der Gott, der euch aus meinen Händen heraus reissen und erretten sollte? So bald hat Nebucad Nezar seiner wiederum vergessen, daß er den wahren GOTT Israels, dessen Allmacht er oben Cap. 2, 47. selbst erkannt und bekannt, hier gleich wieder toll-kühner Weyse gelästert. Vergl. 2 Kön. 18, 32-35. Jes. 36, 18. 19. 20. Matth. 27, 43.

16. Da fiengen an[1] Sadrach, Mesach, Abed Nego, und sprachen zum Könige Nebucad Nezar: Es ist nicht noth, [d]daß wir dir darauf antworten[2]. d Jes. 37, 21.

1. antworteten, wie v. 9. 14.
2. O Nebucad Nezar, wir haben nicht nöthig, hierauf nur ein Wort dir zurück zu geben oder zu versetzen, dann der HErr, dessen Sache es selbst belangt, wird auch selbst vor uns antworten, und so wohl seine Ehre, als unsere Unschuld retten.

17. Sihe, unser GOtt, den wir ehren, kan uns wohl erretten [e]aus dem glüenden Ofen, dazu auch von deiner Hand [f]erretten[1]. e Ps. 66, 12. Jes. 43, 2. f Jes. 25, 4.

1. Sihe, es ist unser GOtt, (nach dem du so höhnisch und lästerlich gefragt v. 15.) dem wir dienen, der ist mächtig uns zu erretten: und, wie er uns erretten kan, so will und wird er uns auch von dem Ofen des brennenden Feuers und von deiner Hand, o König, erretten, dann es fehlt ihm bißfalls weder an Macht und Vermögen, noch an einem ernstlichen und gnädigen Willen.

18. Und wo ers nicht thun will*[1], so sollt du dennoch wissen, [g]daß wir deine Götter nicht ehren, noch das güldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen. g 2 Mos. 20, 5. 23, 2.

* Merck, welch ein Glaube das ist.

1. Wo aber nicht, d. i. wann er uns aber auch gleich aus seinen heiligen Ursachen keine wirckliche Hülffe und Rettung dermalen widerfahren ließ,

19. Da ward Nebucad Nezar voll Grimms, und stellete sich scheußlich[1] wider Sadrach, Mesach und Abed-Nego, und befahl, man sollte den Ofen siebenmal heisser machen, denn man sonst zu thun pflegte[a].

1. und die Gestalt seines Angesichts (eigentlich, seiner Nas-Löcher, als durch deren Schnauben sich vornemlich auch der Zorn zeigt, dahero auch das Grund-Wort so wohl im Hebräischen als Chaldäischen beydes Nasen und Zorn bedeutet) ward geändert, d. i. er ergrimmete sehr, und seine Geberden verstelleten sich, so daß man ihme den Zorn auch im Gesicht ansahe, wie vormalen Cain, 1 Mos. 4, 5. 6.
2. als man sonst vor nöthig ansahe, ihn anzuzünden oder heiß zu machen.

20. Und befahl den besten Kriegsleuten[1], die in seinem Heer[2] waren, daß sie Sadrach, Mesach und Abed Nego bünden, und in den glüenden Ofen würffen.

1. den Männern, die starck waren von Macht und Kräfften,
2. vermuthlich unter seiner Garde oder Leib-Wache, über welche Arioch gesetzt war, (oben Cap. 2, 14.) dann durch diese liessen ehmalen die Könige ihre Blut-Urtheile exequiren. Vergl. 2 Sam. 1, 15.

21. Also wurden diese Männer in ihren Mänteln[1], Schuhen[2], Hüten[3] und andern Kleidern, gebunden, und in den glüenden Ofen geworffen.

1. Nieder-Kleidern oder Hosen. Andere, Uberkleidern,
2. Andere, mit ihren breiten Hüten,
3. Andere, Stiefeln, Strümpfen oder Schuhen. Noch andere, äussern Röcken, die den gantzen Leib bedeckten,

22. Denn des Königs Gebot mußte man eilend* thun. Und man schürete das Feuer im Ofen so sehr, daß die Männer, so den Sadrach, Mesach und Abed Nego verbrennen sollten, verdorben von des Feuers Flammen[1].

* Daß man nicht hat mögen ihnen zuvor die Kleider ausziehen,

1. Derowegen, da das Wort, nemlich das Befehl-Wort, die Ordre des Königs drunge oder anhielt, daß die Execution schleunigst und ohne allen Verzug geschehen sollte, (vergl. mit der Red-Art im Grund-Text oben Cap. 2, 15.) und der Ofen über die Massen (nemlich sieben mal mehr als sonst) heiß gemacht wurde: so geschahe, was diese Männer betrifft, welche den Sadrach, Mesach und Abednego hinauf gebracht haben, (nemlich an einen gewissen höhern Ort, von dannen sie selbige in den Feuer-Ofen hinunter geworffen) da tödtete sie die Flamme des Feuers. So ungemein starck war also das Feuer, daß seine Hitze auch in die Ferne drang, und so gar auch diejenige, die ausser demselben waren, ergriff und verzeyrete. Andere meynen, diese Leute seyen nur durch den Rauch und Dampf des Feuers erstickt worden.

23. Aber die drey Männer, Sadrach, Mesach und Abed Nego fielen hinab in den glüenden Ofen, wie sie gebunden waren[1].

1. daß sie sich also natürlicher Weyse keine Hülffe geben konnten, sondern ligen bleiben mußten, wie sie fielen, folglich nothwendig in einem Augenblick todt und aus mit ihnen gewesen wäre, wo ihnen nicht eine übernatürliche Hülffe und Rettung widerfahren wäre. Übrigens so rücken einige (z. e. die Syrische und Griechische, wie auch die gemeine lateinische Version) das Gebet und Lob-Gesang hier ein, so diese 3 Männer im Ofen gethan haben sollen: allein dieses stehet nicht im Grund-Text, und gehöret also nur zu den Apocryphis.

24. Da entsatzte sich der König Nebucad Nezar[1], und fuhr eilends auf[2], und sprach zu seinen Räthen[3]: Haben wir[4] nicht drey Männer gebunden in das Feuer lassen werffen? Sie antworteten und sprachen zum Könige: Ja[5], Herr König.

1. da er bald darauf nicht nur 3 sondern 4 Männer, und zwar nicht gebunden, sondern los, und darzu noch unversehrt im Feuer gehen sahe, v. 25.
2. von seinem Stuhl, auf welchem er der Execution zusehen wollte. Andere, und stund auf mit Bestürtzung oder Schrecken,
3. Regenten, Fürsten oder Befehlshabern: Sihe das Grund-Wort auch unten Cap. 4, 33. 6, 8.
4. Der König redet hier in der mehreren Zahl, entweder seine Majestät und Auctorität dardurch zu zeigen, oder weil er dieses Urtheil nicht vor sich selbst allein, sondern auf Anstifften, Einrathen und Gutheissen seiner Fürsten und Räthe abgefaßt und vollzogen, folglich auch diese Theil daran gehabt haben.
5. es ist wahr, und verhält sich in allweg so, wie du sagst,

25. Er antwortete, und sprach: Sehe ich doch vier Männer los[1] im Feuer gehen, und sind unversehret[2], und der vierte ist gleich, als wäre er ein Sohn der [h]Götter[3]. h Jes. 43, 2.

1. Diesem nach sind ihnen die Bande, mit denen sie in den Ofen geworffen wurden, (v. 21. 23. 24.) von ihren Händen und Füssen entweder abgebrannt, oder durch den nachgemeldten Engel abgenommen worden.
2. und der geringste Schade ist nicht an ihnen. Sihe ein gleiches unten Cap. 6, 23.
3. und das Ansehen oder die Gestalt des Vierten ist gleich der Gestalt eines Götter-Sohns, d. i. eines Engels, wie es Nebucad Nezar selbst erklärt unten v. 28. So werden die Engel auch anderswo in Heil. Schrifft Kinder GOttes genennet, z. e. Hiob 1, 6. 2, 1. 38, 7. weil sie gleichsam die Familie GOttes als des Vaters im Himmel ausmachen. Ein Engel also war es, der sich (ohne Zweiffel auf besonderen Göttlichen Befehl, vergl Ps. 91, 11) zu diesen 3 Männern im feurigen Ofen gesellet, und durch eine gantz übernatürliche und Göttliche Wunder-Krafft die natürliche Krafft des Feuers gehemmet, daß es ihnen nicht schaden konnte. Andere meynen, es seye nicht nur ein erschaffener Engel, sondern der unerschaffene und grosse Engel des Bundes, Christus selbst, der in einem noch weit höhern Sinn der Sohn GOttes ist und heißt, (Sprüchw. 30, 4.) gewesen.

26. Und Nebucad Nezar trat hinzu vor das Loch[1] des glüenden [i]Ofens und sprach: Sadrach, Mesach, Abed-Nego, ihr [k]Knechte GOttes des Höchsten[2], gehet heraus und kommet her. [l]Da giengen Sadrach, Mesach und Abed Nego heraus aus dem Feuer[3]. i Jes. 48, 10. k Cap. 6, 20. l 1 Macc. 2, 59.

1. da nahete sich oder gieng Nebucad Nezar näher hin zu der Thür
2. So muß dann Nebucad Nezar aus der kräfftigen Uberzeugung, die dieses grosse Wunderwerck in seinem Hertzen gewircket, die Hoheit und den Vorzug des GOttes Israel vor allen andern, auch seinen eigenen Babylonischen Göttern, mit Entsetzung und Schrecken abermalen, (wie schon anderwärts oben Cap. 2, 47.) bekennen, nachdem er sie kurtz zuvor trotziglich geläugnet und gelästert hat, oben v. 15.
3. aus der Mitten des Feuers, welches indessen nicht verlöschen durffte, sondern immer auf das allerstärckste, und doch ohne einige Beschädigung dieser Männer fortbrennen mußte, damit also das Wunder desto grösser und augenscheinlicher wäre, und mit dem geringsten Schein nicht geläugnet, noch sonst irgend einer andern Ursache als der allmächtigen Krafft GOttes zugeschrieben werden könnte.

27. Und die Fürsten, Herren, Vögte und Räthe des Königes[1] kamen zusammen[2], und sahen, daß das Feuer keine Macht am Leibe dieser Männer beweiset hatte[3], und ihr Haupthaar nicht versenget[4], und ihre Mäntel nicht versehret waren[5], ja man konnte keinen Brand an ihnen riechen[6].

1. die aus dem Lande Babel in das Thal Dura zusammen beruffen worden, das güldene Bild Nebucad Nezars allda zu weyhen, oben v. 2.
2. traten näher zusammen, diese wundersame Begebenheit auf das genaueste zu erkundigen, und einen näheren Augenschein davon einzunehmen,
3. sahen diese Männer, daß das Feuer über ihren Leib nicht geherrschet (gewütet oder getobet) hatte,
4. daß auch zu theuerst dasjenige, so doch sonst wegen seiner zarten und subtilen Materie durch die allergeringste Hitze versehret wird, nemlich die Haare an ihnen keinen Schaden gelitten,
5. und ihre Hosen oder Niederkleider (wie oben v. 21.) durch das Feuer nicht verändert worden waren, noch in irgend einem Stück anderst aussahen, als sie zuvor gewesen, daß man ihnen also den geringsten Brand eben so wenig ansehen, als nach den folgenden Worten anriechen konnte,
6. und daß auch nicht einmal ein Geruch des Feuers durch sie gegangen, oder an sie gekommen, überhaupt, daß man nicht das geringste Merckzeichen des Feuers an ihnen gefunden.

28. Da fieng an[1] Nebucad Nezar, und sprach: Gelobet[2] sey der GOtt [m]Sadrach, Mesach und Abed Nego, [n]der seinen Engel[3] gesandt, und seine Knechte errettet hat[4], die ihm [o]vertrauet, und des Königes Gebot nicht gehalten[5], sondern ihren Leib dargegeben haben, daß sie keinen GOtt ehren noch anbeten wollten, ohne allein ihren GOtt[6]. m Cap. 1, 17. n Cap. 6, 22. Ps. 34, 8. o 2 Sam. 22, 31. Ps. 17, 7. 18, 31.

1. antwortete, wie oben v. 18. 14. 16.
2. gesegnet, wie oben Cap. 2, 20.
3. Sihe oben die 3te Anmerckung über v. 25.
4. wider mein vormaliges Vermuthen und Glauben, (oben v. 15.) und nach ihrem zuversichtlichen Vertrauen und Glauben, v. 17.

5. und

5. und das Wort (nemlich das Befehls-Wort oder Edict, wie oben v. 22.) des Königs geändert, (wie Esr. 6, 11.) d. i. anderst gethan haben, als dasselbe auswiese. Zum Zeichen, daß sie ihrem Gott mehr gehorchen als den Menschen, Gesch. 5, 29.
6. sondern so gewissenhafft und eifrig in ihrem eigenen und einigen Gottesdienst gewesen, daß sie lieber sterben, als fremden Göttern dienen wollten.

29. So sey nun diß mein Gebot: Welcher unter allen Völckern, Leuten und Zungen, den GOtt Sadrach, Mesach und Abed-Nego lästert, der soll umkommen, und sein Haus schändlich verstöret werden[1]. Denn es ist kein anderer GOtt, [p] der also erretten kan, als dieser. p Cap. 1, 47.

1. Und von mir ist hiemit ein Rathschluß gesetzt oder abgefaßt, ich beschliesse und ordne hiemit, daß ein jedes Volck, Geschlecht und Sprache, d. i. ein jeder, wer und von was vor einem Volck, Geschlecht und Sprache er auch immer seyn mag, so einen Irrthum (etwas widriges, anstössiges und ungebührliches, andere, eine Gottslästerung) reden wird wider ihren, des Sadrachs, Mesachs und Abednego Gott, zu Stücken gemacht, oder in Stücke zerhauen, und sein Haus zu einem Cloac, Misthauffen, oder irgend einem andern wüsten und unreinen Ort gemacht werden solle. Vergl. oben Cap. 2, 5. mit den 2 letzten Anmerckungen.

30. Und der [q] König gab Sadrach, Mesach und Abed-Nego grosse Gewalt[1] im Lande zu Babel.

q Cap. 2, 48. 49.

1. Da machte der König glücklich, oder beförderte, nemlich zu ihren vorigen, (oben v. 12.) ja noch weiteren Ehren

Nutz-Anwendungen.

v. 12. GOttes Gebot und Ehre gehet über alles. Nimmermehr solle solches gebrochen, oder GOttes Ehre auf Befehl der Menschen geschändet, sondern lieber alle Marter ausgestanden werden, als daß man GOttes Gebot krämcken sollte.

v. 16. ꝛc. Es ist nicht erlaubt, auch nur äusserlich anzubeten dasjenige, was nicht GOtt ist, wenn man schon anders im Hertzen dencket. Solche äusserliche Anbetung ist dennoch Abgötterey.

v. 18. Grosse Herren können nichts wider GOtt befehlen.

v. 24. Der HErr errettet seine Kinder mit einer wunderbaren Hülffe. Und wenn er schon geschehen lässet, daß sie auch um seiner Ehre willen das Leben lassen, so vergilt er ihnen doch solches in jenem Leben mit desto grösserer Herrlichkeit.

v. 28. Sihe, ein Heydnischer König betet den wahren GOTT Israels an, und wird bekehrt durch dessen grosse Wunder, ja will solchen von seinem gantzen Volck geehret und gepriesen wissen. So sind dann auch im Alten Testament die Heyden beruffen worden zum wahren Gottesdienst. So sollen denn auch Regenten vor den wahren Gottesdienst sorgen. So sollen wir dann sehen auf die grosse Wunder, die der HErr thut, und durch dieselbe uns zu ihm bekehren lassen.

Gebet.

GRosser GOTT! du kanst auch deine Knechte mitten im feurigen Ofen bewahren, daß ihnen kein Haar versänget werde. Ach! schencke uns auch solchen Glauben, daß wir auch in den grössesten Verfolgungen und Martern, welche da um der Wahrheit willen über uns kommen möchten, dennoch ob derselben vest halten, und lieber alle Pein, ja den Tod selbst über uns ergehen lassen, als daß wir an dir untreu werden, und den allerheiligsten Glauben, auf den wir erbauet sind, verläugnen. Verleyhe uns aber auch dabey Krafft und Muth, und eine reiche Maß deines Geistes, daß wir in dem Leiden mit himmlischem Trost aufgerichtet, ritterlich kämpffen, in dem Kampff bis ans Ende ausharren, und dereinst von dir die Krone des Lebens empfangen mögen. Amen.

Das vierte Capitel.

I. NebucadNezar schreibt seinen gehabten bedencklichen Traum und gehörte Stimme eines heiligen Wächters vom Himmel in seine Lande aus v. 1-14. II. Daniel gibt die Auslegung desselben nebst einer Ermahnung an den König zur Busse. v. 15-24. III. Worauf auch der Traum erfüllet und NebucadNezar bekehret wird. v. 25-34.

31. König NebucadNezar[1], allen Völckern, Leuten und Zungen[2]: [a] GOTT gebe euch viel Friede *[3].

a Cap. 6, 12. 10, 19. Richt. 6, 23. 19, 20. 1 Sam. 25, 6. 2 Sam. 20, 9. 1 Chron. 12, 18. Esr. 5, 7. 7, 12. Ps. 125, 5. Luc. 24, 36. Joh. 20, 19. 21, 26.

* Diß ist ein Brief des Königes, darinnen er bekennt, was ihm GOtt erzeiget hat, in folgender Historie.

1. verstehe, schreibet dieses, oder, entbietet seinen Gruß. (Vergl. Cap. 6, 26. Esr. 4, 17.) Mercke, hier fangt eine gantz neue Geschichte an, welche mit der vorhergehenden die geringste Verbindung oder Verwandtschafft nicht hat, sondern sich, wie es einige berechnen, wenigstens 8 Jahr nach derselben zugetragen, dahero dann diese und beyde nächstfolgende Verse der Sache selbst und ihrem Zusammenhang nach nimmer zu dem vorigen Capitel gehören, (wie sie zwar aus dieser irrigen Meynung, als ob die vorerzählte wunderame Rettung der 3 Männer im feurigen Ofen dem NebucadNezar zu dem darinnen enthaltenen Lobe GOttes Gelegenheit gegeben hätte, in den meisten Biblischen Exemplarien gesetzt werden,) sondern billich ein gantz neues Capitel anfangen.
2. Geschlechten oder Nationen und Sprachen, (wie oben Cap. 3, 4. 7. 29.) im Grund-Text stehen auch noch diese Worte: die da wohnen auf der gantzen Erden, so weit sich nemlich NebucadNezars Reich und Gebiet damal erstreckte, (Vergl. oben Cap. 2, 38.) wiewohl hier nicht unfüglich auch die gantze Welt überhaupt verstanden, und gesagt werden kan, NebucadNezar habe durch diese offentliche Ausschrifft das Göttliche an ihm geschehene Wunder nicht nur bey seinen Unterthanen in seinem Reich, sondern auch ausser demselbigen allenthalben und bey allen Menschen kund machen wollen.
3. euer Friede (d. i. euer Glück, Heyl und Wohlergehen) vermehre sich und wachse. Sihe gleiche Gruß-Formul unten Cap. 6, 26. 1 Petr. 1, 2.

32. Ich sehe es für gut an[1], [b] daß ich verkündige [c] die Zeichen und Wunder[2], so GOtt der Höchste[3] an mir gethan hat.

b Cap. 6, 1. 2 Macc. 11, 25. 36. Luc. 1, 3. 2 Cor. 9, 5. Phil. 2, 25. c Ps. 9, 2. 12. 40, 6. 66, 16. 71, 15. 17. 73, 28. 78, 4. 105, 1. 107, 22. 118, 71. Tob. 12, 8. Sir. 42, 16.

1. Es ist schön vor mir, es gefällt mir,
2. die nachstehende, die hier erst erzählt worden, nemlich den wunderbaren Traum, die wunderbare Deutung, und den wunderbaren Erfolg davon, dann dahin gehören diese Worte als der Titul und die Uberschrifft, nicht zu dem, was schon vorher Cap. 3. erzählt worden. Vergl. die 1ste Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
3. NebucadNezar verstehet hier abermal den GOtt Daniels, den er auch schon oben Cap. 2, 47. einen GOtt über alle Götter genennet hat, dann diesem schrieb er auch seinen folgenden wunderbaren Traum zu, weil er ihme, wie der vorige, durch Daniel wiederum geditten worden.

33. Denn seine Zeichen [d] sind groß, und seine Wunder [e] sind mächtig[1], und [f] sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschafft währet für und für[2].

d 5 Mos. 6, 22. 29, 3. Jos. 24, 17. 2 Macc. 3, 24. St. Esth. 9, 9. Joh. 3, 2. Gesch. 15, 12. Offenb. 13, 13. e 2 Mos. 15, 6. Ps. 40, 6. 136, 4. Sir. 18, 3. f Cap. 2, 44. 6, 26. 7, 14.

1. Aber, wie sehr groß sind seine Zeichen, und wie mächtig seine Wunder,
2. von Geschlecht zu Geschlecht, wie Klagl. 5, 19. Bis hieher gehet der Eingang zu der folgenden Erzählung und Lob-Schrifft der Wunder GOttes. Nun folget die Sache selbst, Cap. 4, 1. (nach der alten aber unbequemen Eintheilung der Capitel.)

Cap. 4. v. 1. Ich NebucadNezar, da ich gute Ruhe hatte[1] in meinem Hause, und es wohl stund auf meiner Burg[2],

1. da ich allbereit alle meine Feinde besieget, viele Länder, Völcker und Reiche, ja schier die gantze Welt unter mich gebracht, und mein Reich in einen vollkommenen Frieden und Ruhestand gesetzt hatte, mithin so sicher und vest, gleichsam in dem Schoos des Glückes zu sitzen vermeynte, daß ich an kein weiteres Unglück, an keinen solchen Sturtz oder Fall, dergleichen mir nachgehends einer im Traum gezeigt wurde, im geringsten mehr gedencken durffte,
2. und ich grünend war, oder grünete und blühete wie ein schöner fruchtbarer Baum (Psalm 37, 35. unten v. 7. 8. 9.) in meinem Königlichen Pallast an meinem Hofe,

2. Sahe ich einen Traum, und erschrack, und die Gedancken, die ich auf meinem Bette hatte über dem Gesichte, so ich gesehen hatte, [g] betrübeten mich[1].

g Sihe Cap. 2, 1.

1. und die Gedancken auf meinem Lager, und die Gesichte meines Haupts (d. i. die Vorstellungen meiner Phantasie, die besonders nachdenckliche Dinge, die ich im Schlaff durch ein Traum-Gesichte sahe, wie oben Cap. 2, 28.) bestürtzten oder beunruhigten mich, weil sie einen gar starcken Eindruck in meiner Seele zurück liessen, woraus ich wohl mercken konnte, daß dieses kein gemeiner und natürlicher, sondern ein ausserordentlicher, übernatürlicher und Göttlicher Traum wäre, dardurch mir etwas besonders von GOtt bedittet würde.

3. Und ich befahl, daß alle Weisen zu Babel vor mich herauf bracht würden, daß sie mir sageten, was der Traum bedeutete[1].

1. daß sie mir die Deutung des Traums kund thäten. Sihe ein gleiches bey dem vorigen Traum Nebucadnezars, oben Cap. 2, 2. ꝛc.

4. Da brachte man herauf[1] die Sternseher, Weisen, Chaldäer und Wahrsager[2], [h] und ich erzählete den Traum vor ihnen, aber sie konnten mir nicht sagen, was er bedeutete[3].

h Cap. 2, 16.

1. Da kamen hinein, in das Königliche Audientz-Zimmer, wie oben Cap. 2, 16.
2. eigentlich nach dem Grund-Text diejenige, die aus dem Eingeweyde der aufgeschnittenen Opfer-Thiere wahr sagen. Vergl. von dem Grund-Wort oben Cap. 2, 27. die 4te Anmerckung.
3. Hier zeigt sich also ein Unterscheid des vorigen Traums von dem gegenwärtigen, dann bey jenem forderte Nebucadnezar so wohl den Innhalt als die Deutung von seinen Weisen (oben Cap. 2, 2. 3. 5. 6. 9.) bey diesem aber sagt er ihnen den Innhalt selbst, und will nur die Deutung von ihnen wissen, die sie aber jedannoch hier nicht anzeigen können, ob sie es gleich ihrem dortigen Verspruch nach (Cap. 2, 4. 7.) hätten können sollen.

5. Bis zuletzt[1] Daniel vor mich kam, (welcher Beltsazar heisset[2], nach dem Namen meines GOttes[3],) der [i] den Geist der heiligen Götter[4] hat. Und ich erzählete vor ihm den Traum.

i Cap. 5, 11. 14.

1. Aber warum nicht gleich zuerst mit den Chaldäischen Weisen, ja noch vor derselben, da doch Nebucadnezar selbst den Daniel schon vorhin zehenmal klüger als diese alle befunden? (oben Cap. 1, 20.) Die Antwort hierauf sihe in der 2ten Anmerckung über Cap. 2, 13.
2. Sihe von diesem Chaldäischen Namen Danielis oben Cap. 1, 7. die 5te Anmerckung.
3. Bel, welchen Nebucadnezar vormals verehrete,
4. oder nach andern, des heiligen GOttes, in der einzelen Zahl, wie Jos. 24, 19. allwo im Grund-Text ebenfalls die mehrere Zahl stehet, und doch nur der einige wahre GOtt Israels verstanden wird (Vergl. die dortige 2te Anmerckung) d. i. den Geist der Weisheit und des Verstandes, den Geist der Weissagung, den Heiligen Geist

6. Beltsazar, du Oberster unter den Sternsehern[1], welchen ich weiß, daß du den Geist der heiligen Götter hast[2], und [k] dir nichts verborgen ist[3]: sage das Gesicht meines Traums, den ich gesehen habe, und was er bedeutet[4].

k Ezech. 28, 3.

1. oder

1. oder überhaupt der Weisen. So nennet hier Nebucadnezar den Daniel, vermuthlich darum, weil er ihn vormalen selbst zum Obersten über alle Weisen zu Babel gesetzt, oben Cap. 2, 48.
2. Sihe den vorhergehenden Vers mit der letzten Anmerckung.
3. und irgend ein Geheimniß (wie oben Cap. 2, 18. 19. 27. ꝛc.) dir nicht zu schaffen gibt, keine Mühe macht, nicht zu schwehr ist, wann du es erforschen und klar machen sollt.
4. nemlich seine Deutung, dann nur diese allein hat Nebucadnezar von Daniel begehret (wie vorher von den Chaldäischen Weisen, oben v. 6. 7.) nicht auch den Innhalt des Traums, als den er gleich selbst erzählet v. 10. 17.

7. Diß ist aber das Gesichte, das ich gesehen habe auf meinem Bette: Sihe[1], es stund ein Baum[2] mitten im Lande, der war sehr hoch,

1. Nemlich, betreffend die Gesichte meines Haupts auf meinem Lager, (wie oben v. 2. Cap. 2, 28.) so sahe ich im Schlaff durch ein Traum-Gesicht, und sihe,
2. Die Bedeutung dieses Symbolischen Baums und des gantzen Traum-Gesichts überhaupt, welches Nebucadnezar davon gehabt, sihe unten v. 20. ꝛc. und vergl. ferner Ezech. 31, 3. ꝛc. sammt den Anmerckungen, dann dort wird auf gleiche Weyse auch das Assyrische und Egyptische Reich unter dem Bilde eines Baums vorgestellet.

8. Groß und dicke[1]: seine Höhe reichete bis in Himmel, [1]und breitete sich aus[2] bis ans Ende des gantzen Landes.

[1] Pf. 37, 35.

1. Derselbe Baum war gewachsen und starck worden:
2. und sein Aussehen war bis ꝛc. d. i. wegen seiner ungemeinen Höhe konnte man ihn weit und breit sehen.

9. Seine Aeste[1] waren schön, und trugen viel Früchte[2], davon alles zu essen hatte[3], alle Thiere[m] auf dem Felde funden Schatten unter ihm, und die[n] Vögel unter dem Himmel sassen[4] auf seinen Aesten[5], und alles Fleisch[6] nährete sich von ihm.

[m] Cap. 2, 38. Jer. 27, 6. 28, 14. [n] Ez. 17, 23.

1. seine Blätter oder Laub, wie v. 11.
2. und seine Frucht war häuffig,
3. und war also Nahrung vor jedermann (oder vor alles Fleisch, wie am Ende des Verses) an demselben,
4. wohnten, nisteten, so auch v. 18.
5. Vergl. Ezech. 31, 6. mit der Anmerckung.
6. alle lebendige Creaturen, Menschen, Thiere, Vögel. Alles dieses deutet eines Theils auf den sichern Schirm und Schutz, und andern Theils auf den guten Genuß an allerhand Nahrungs und Lebens-Mitteln, welchen andere Völcker von dem eines Theils so grossen und mächtigen, andern Theils so reichen und gesegneten Babylonischen Volck und Reich gehabt haben.

10. Und ich sahe ein Gesicht auf meinem Bette[1], und sihe, ein °heiliger Wächter*[2] fuhr vom Himmel herab,

° Pf. 121, 4.

* Wächter heißt er die Engel, daß sie wachen und hüten ohn Unterlaß, wider den Teufel, wie Pf. 91, 11. sagt: Er hat seinen Engeln befohlen über dir, ꝛc. Und ist ein sehr tröstlich Wort allen Menschen, sonderlich den gefangenen Jüden zu Babel.

1. Ich sahe aber ferner auch in den Gesichten meines Haupts, in meiner Phantasie und Einbildung auf meinem Lager, wie oben v. 7.
2. ein Wächter und (oder nemlich) ein heiliger Engel von GOtt ausgesandt, deme das End-Urtheil über diesen Baum befohlen war,

11. Der rieff überlaut[1], und sprach also: [p]Hauet den Baum um[2], und behauet ihm die Aeste, und streiffet ihm das Laub abe, und zerstreuet seine Früchte, daß die Thiere, so unter ihm ligen, weglauffen, und die Vögel von seinen Zweigen fliegen.

[p] v. 20. Matth. 3, 9. 7, 19. Luc. 13, 7. Joh. 15, 2. sihe auch Luc. 1, 51.

1. mit Macht und Stärcke, mit starcker Stimme, wie Cap. 3, 4.
2. d. i. Prophetischer Weyse: dieser Baum wird umgehauen werden, und so weiter: dann Worte, welche dem Laut nach Befehls-Worte sind, müssen in den Propheten gar offt nur als Verkündigungs-Worte verstanden und erkläret werden. Vergl. z. e. Jes. 47, 1. mit der 1sten Anmerckung. Einige meynen, dieser Engel GOttes rede hier andere Engel als Werckzeuge der Göttlichen Rach-Gerechtigkeit an, und befehle ihnen die Vollziehung des Göttlichen Urtheils an diesem Baum. Vergl. mit der Sache selbst Ezech. 31, 10. ꝛc.

12. Doch lasset den Stock mit seinen Wurtzeln[1] in der Erden bleiben[2], er aber soll in eisernen und ehernen Ketten auf dem Felde im Grase gehen[3]: Er soll unter dem Thau des Himmels ligen, und naß werden[4], und soll sich weyden mit den Thieren von den Kräutern der Erden[5].

1. den Grund seiner Wurtzeln, d. i. den Stammen des abgehauenen Baums,
2. d. i. rottet ihn nicht von Grund und Wurtzel aus, damit er sich nachgehends wieder erholen, grünen und ausschlagen könne,
3. und zwar in einem eisernen und ehernen Bande, im Grase des Feldes. Mercke, hier und im folgenden Vers werden figürliche und eigentliche Red-Arten mit einander vermischt, und der Figur oder dem Bilde zugeschrieben, was nur von dem Gegenbilde desselben eigentlich gesagt werden kan. Dann gefesselt werden, weyden, ein menschliches Hertz verlieren, und ein viehisches dafür bekommen, kam nicht dem Baum selbst, als dem Bilde, von welchem zwar noch die Rede ist, sondern schon dem Gegenbilde davon, dem Nebucadnezar, eigentlich zu. Gleiche Vermischung beyderley Red-Arten sihe Ezech. 31, 14. ꝛc.
4. und mit dem Thau des Himmels soll er benetzt oder befeuchtet werden,
5. und mit den Thieren wird sein (des Gegenbildes von diesem Baum, des Nebucadnezars) Theil seyn in dem Kraut der Erden, er wird Gras und Kraut auf dem Felde fressen, wie die unvernünfftige Thiere.

13. Und das menschliche Hertz* soll von ihm genommen[1], und ein viehisch Hertz[2] ihm gegeben werden, bis daß sieben Zeit[3] über ihm um sind.

* Weisheit muß am ersten weggenommen werden, wann ein Herr fallen soll, daß man sehe, wie allein die Weisheit, und nicht Gewalt regieret, Sprüchw. 29, 18.

1. Und sein Hertz wird verändert werden, (Verstehe nicht dem Wesen, sondern nur den Eigenschafften und Kräfften nach, nemlich in Ansehung der Vernunfft, des Verstands und Willens) also, daß es nicht mehr eines Menschen Hertz seye.
2. ein tummes, unvernünfftiges und wildes Hertz, wie das Vieh hat, dann, wie schon gemeldt, der Substantz und dem Wesen nach ist Nebucadnezar inzwischen immerdar ein Mensch geblieben, nur seine Eigenschafften sind viehisch worden. Einige meynen ins besondere, er seye von bösen Geistern besessen worden, und dieses habe eine so grosse Veränderung bey ihm verursacht.
3. Jahre, sihe v. 20. 22. 29. Cap. 7, 25. 12, 7. Offenb. 12, 14.

14. Solches ist im Rath der Wächter beschlossen[1], und im Gespräch der Heiligen berathschlaget[2], auf daß die Lebendigen[3] erkennen, daß der [q]Höchste[4] Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wem er will[5], und [r]erhöhet die Niedrigen[6] zu denselbigen.

[q] Cap. 5, 21. 1 Sam. 15, 28. 1 Kön. 14, 8. [r] Cap. 2, 7. Pf. 113, 7. Luc. 1, 52. 1 Petr. 5, 5.

1. Im Rath-Schluß der Wächter, d. i. da die Heil. Engel zugegen gewesen, ist dieses Wort gemacht, oder diese Sache ausgemacht worden. Es waren nemlich die Engel nur Beysitzer, (vergl. 1 Kön. 22, 19. Hiob 1, 6. 2, 1.) GOtt selbst aber der Vorsteher dieses geheimen Raths, daher er auch unten v. 24. nimmer der Rath der Engel, sondern der Rath des Höchsten selbst genennet wird.
2. und in dem Wort der Heiligen (d. i. wiederum der Engel, wie zuvor, vergl. oben v. 13.) war diese Bitte, d. i. sie baten GOtt, daß er dieses thäte, und also den Stoltz Nebucadnezars rächete,
3. überhaupt zwar alle Menschen, besonders aber du, o Nebucadnezar, als den es ins besondere angehet, unten v. 25. 26. 32.
4. als ein HErr über alle Könige, oben Cap. 2, 47.
5. weil er nach Gefallen Könige ab- und einsetzen kan, oben Cap. 2, 21.
6. eigentlich die Allerniedrigsten, wie er dessen ein Exempel an David erwiesen, der nur ein Hirten-Knabe war. 1 Sam. 16, 11. ꝛc. 2 Sam. 7, 8. Psalm 78, 71.

15. Solchen Traum habe ich König NebucadNezar gesehen. Du aber Beltsazar, sage, was er bedeute: Denn alle Weisen in meinem Königreiche können mir nicht anzeigen, was er bedeute, du aber kansts wohl, denn der Geist der heiligen Götter[1] ist bey dir.

1. Vergl. oben v. 5. mit der 4ten Anmerckung.

16. Da entsatzte* sich Daniel, der sonst Beltsazar heißt[1], bey einer Stunde lang, und seine[2] Gedancken betrübten ihn[2]. Aber der König[3] sprach[4]: Beltsazar, laß dich den Traum und seine Deutung nicht betrüben[5]. Beltsazar fieng an[6], und sprach: Ach mein Herr, daß der Traum deinen Feinden, und seine Deutung deinen Widerwärtigen gülte[7].

[s] Cap. 7, 15. 10, 8. 9.

* Daniel sagts nicht gerne, und ist ihm leyd um seinen Herrn König.

1. mit einem neuen Chaldäischen Namen von dem Babylonischen Götzen Bel, oben v. 5.
2. bestürtzten oder erschröckten ihn, (wie oben v. 5.) weil er im Geist sahe, daß dem König selbst, unter dessen Gewalt er stunde, und von dem er schon so viele Königliche Wohlthaten und Gnaden-Bezeugungen genossen hatte, ein so entsetzliches und schröckliches Gericht bedittet wurde. Er schwieg dahero in der Bestürtzung eine geraume Zeit still, und hielt mit der Deutung des Traums zurück, zum Zeichen, daß es ihn höchst sauer und schmertzlich ankomme, seinem eigenen Herrn und Gutthäter ein solches Ubel anzukünden, insonderheit, da er wohl sahe, daß er sonst den König durch eine so unangenehme Nachricht leicht hätte erzürnen, und sich selbst durch dessen Ungnade schaden können.
3. welcher aus diesem ausserordentlichen Stillschweigen Daniels und aus seinen übrigen Bestürtzungs- und Trauer-vollen Geberden wohl mercken konnte, daß Daniel in diesem vorerzählten Traum gar keine gute Deutung vor ihn sähe. Ubrigens, so gebraucht hier Nebucadnezar von sich selbst die dritte Person, gleich als ob er von einem andern redete, und ist also der Verstand dieser: Aber ich sprach ꝛc. so auch unten v. 25. ꝛc.
4. den Daniel aus seiner Bestürtzung wieder aufzurichten, und ihm einen Muth zu machen:
5. bestürtzen oder erschröcken, wie zuvor, d. i. sage mir die wahrhaffte und eigentliche Bedeutung meines Traums frey und unverholen heraus, sie mag auch so böse seyn als sie immer will, bekümmere du dich weiter nicht darum, und verschweige mir nichts aus Forcht und Zaghafftigkeit, ich will alles gedultig und hertzhafft anhören, und weder mich das Böse, so du mir ankünden wirst, entrüsten, noch dich die Verkündigung desselben im geringsten entgelten lassen. Sihe eine fast gleiche Geschicht zwischen Eli und Samuel 1 Sam. 3, 10. 18.
6. antwortete, (wie oben Cap. 2, 15. 20. 27. 3, 8. 14. 16. 28.) nachdem er nemlich bey einer Stunde in der Bestürtzung gleichsam als Sprach- und Sinn-los geschwiegen, und durch diesen gnädigen Zuspruch Nebucadnezars der Mund ihme wiederum aufgegangen,
7. oder widerführe und sie träffe, d. i. ich meines Orts wollte zwar nach derjenigen Liebe, die ich dir als meinem Herrn und Gutthäter schuldig bin, die Deutung deines Traums lieber deinen Feinden, als dir selbst wünschen und gönnen, allein, so ist es leyder an dem, und muß ich es nunmehro, wie schwehr michs auch ankommt, unverholen sagen, daß dir selbst das gröste Unglück dardurch bedittet wird. Es gehet also Daniel in einer so kützelichen Sache durchaus gar behutsam und vorsichtig, und kehret alles vor, damit der König ja die geringste Ursach nicht habe, über ihn zu zürnen.

17. Der Baum, den du gesehen hast, daß er groß und dicke

dicke war, und seine Höhe bis an den Himmel reichete, und breitete sich über das gantze Land,

18. Und seine Aeste schön, und seiner Früchte viel, davon alles zu essen hatte, und die Thiere auf dem Felde unter ihm wohneten, und [t] die Vögel des Himmels auf seinen Aesten sassen [1],

t Ezech. 31, 16.

1. Vergl. oben v. 7. 8. 9. mit den Anmerckungen.

19. Das bist du [1], König, [u] der du so groß und mächtig bist [2]: Denn deine Macht ist groß [3], und reichet an den Himmel [4], und deine Gewalt langet bis an der Welt Ende [5].

u Cap. 2, 37. 5, 18. Ezech. 26, 7.

1. Dieser Baum, sage ich, bedeutet dich selbst, als ein symbolisches Bild und Zeichen von dir und deiner grossen Königlichen Macht, Ansehen und Herrlichkeit. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 2, 38.
2. der du, (wie dieser figürliche Baum oben v. 8.) gewachsen und starck worden, indem du dein Reich und dessen Grentzen, wie ein Baum seine Aeste, rings um dich her allenthalben hin ausgebreitet, und also deine Macht vergrössert hast.
3. und deine Grösse, (Majestät und Hoheit, welche durch die Höhe des Baums oben v. 8. 17. bedittet wurde,) ist gewachsen, du bist in deinem Königlichen Pracht und Ansehen immer höher gestiegen, wie ein Baum, wann er schön auf- und in die Höhe wächset.
4. ja du bist so lang gewachsen und gestiegen, bis du endlich auf einen so hohen Gipfel der Macht und Herrlichkeit gekommen, daß du einem Baum gleich worden, dessen Gipfel bis an den Himmel und in die Wolcken reichet. (v. 8. 17.) Ist also hyperbolisch geredt, die Majestät und Hoheit Nebucadnezars recht nachdrücklich auszudrücken.
5. und deine Herrschafft erstreckt sich biß ans Ende der Erden, d. i. über den gröSten und besten Theil derselben, wie oben Cap. 2, 38.

20. Daß aber der König einen heiligen Wächter gesehen hat, vom Himmel herab fahren, und sagen: Hauet den Baum um, und verderbet ihn, doch den Stock mit seinen Wurtzeln lasset in der Erden bleiben, er aber soll in eisernen und ehernen Ketten auf dem Felde im Grase gehen, und unter dem Thau des Himmels ligen, und naß werden, und sich mit den Thieren auf dem Felde weyden, bis über ihn sieben Zeit um sind [1]:

1. Sihe die Erklärung dieses Verses in den Anmerckungen über v. 10. 11. 12 13. dann hier wird eben dasjenige kurtz wiederholt, was dorten weitläuffiger gesagt und erzählet worden.

21. Das ist die Deutung [1], Herr König, und solcher Rath des Höchsten gehet über meinen Herrn König [2]:

1. Davon ist dieses die Deutung, nemlich was v. 22. folget,
2. Nemlich der Rathschluß des Höchsten ist es, d. i. wird durch diesen neuen Umstand, durch diese Ankunfft und Stimme des Engels bedittet, der über meinen Herrn König kommen ist, d. i. wircklich beschlossen und abgefasst ist, daß er nächstens kommen und in der That vollzogen werden solle. Was übrigens oben v. 14. nur der Rath der Wächter oder Engel geheiss.n, das heisst hier der Rathschluß GOttes selbst. Die Ursache davon sihe in der dortigen 1sten Anmerckung.

22. Man wird dich von den Leuten verstossen [1], und must bey den Thieren auf dem Felde bleiben [2], und man wird dich Gras essen lassen, wie die Ochsen, und wirst unter dem Thau des Himmels ligen, und naß werden, bis über dich sieben Zeit um sind [3]: auf daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wem er will [4].

1. als einen tollen und unsinnigen, ja wie ein tummes und unvernünfftiges Vieh (vergl. oben v. 13. mit den Anmerckungen) aus der menschlichen Gesellschafft wegthun, und an einem abgesonderten Orte in Ketten und Banden verwahren, damit du weder dir selbst, noch andern schaden mögest. Aus dieser Verwahrung aber wirst du ohngefähr entkommen, und dich, ohne daß es jemand wissen wird, in wilde ungeheure Wälder oder andere wüste und einsame Oerter verlauffen, und allda unter den wilden Thieren so lang in der Wildniß hin leben, bis du endlich nach 7 Jahren von deinen Fürsten und Räthen gesucht, gefunden, und wiederum in deinen vorigen Stand gesetzt werden wirst. So muß man sich aus Vergleichung des Traums selbst (v. 12. 13.) und seiner Deutung (v. 22. 23.) mit dem Erfolg und Ausgang (v. 30. ꝛc.) den gantzen Verlauff der Sache einbilden, und also diese Geschichte nach allen ihren Umständen ergäntzen.
2. und mit oder bey den Thieren des Feldes (ins besondere bey den Wald-Eseln, wie unten Cap. 5, 21. specificiret wird, als welche sich vor anderem Gewilde gern in einsamen Wüstenеyen und Wildnüssen aufhalten. Vergl. Jerem. 2, 24. mit der 2ten Anmerckung) wird deine Wohnung seyn,
3. und von dem Thau des Himmels wird man dich benetzen, oder wirst du befeuchtet werden, (v. 12. 20. 30) und in diesem Zustand werden sieben Jahr-Zeiten über dir vergehen, v. 13. 20.
4. Vergl. oben v. 14. mit den Anmerckungen.

23. Daß aber gesagt ist, man solle dennoch den Stock mit seinen Wurtzeln des Baumes [1] bleiben lassen [2]: Dein Königreich soll dir bleiben [3], wenn du erkennet hast die Gewalt im Himmel [4].

1. den Grund der Wurtzeln des Baums, wie v. 12. 20.
2. Verstehe, das hat diese Deutung:
3. bestehen oder beständig seyn, d. i. dein Reich selbst soll nicht gar von Grund und gleichsam von der Wurtzel aus zerstöret, sondern nach 7 Jahren wiederum aufgerichtet, und dir von neuem bestättiget werden.
4. sint der Zeit, oder nachdem du erkannt, und an dir selbst genugsam erfahren haben wirst, daß der Himmel, (d. i. GOtt im Himmel: Wie dieses Wort auch sonst, z. e. Matth. 21, 25. Luc. 15, 18. und insonderheit in den Rabbinischen Schrifften gar offt genommen wird) gewaltig ist, und wie die gantze Welt überhaupt, also auch alle Königreiche derselben, ins besondere sammt ihren Beherrschern, in seiner Gewalt hat, v, 22.

24. Darum, Herr König, laß dir meinen Rath gefallen, und mache dich los von deinen Sünden, [x] durch Gerechtigkeit, und ledig von deiner Missethat, durch [y] Wohlthat an den Armen, so wird er Gedult haben mit deinen Sünden [1].

x Ps. 34, 15. 37, 27. Jes. 1, 16. y Ps. 41, 2. 3. Sprüch. 16, 6. Tob. 4, 11. Sir. 3, 33. 29, 15.

1. und reisse ab deine Sünden mit Gerechtigkeit, und deine Missethat mit Barmhertzigkeit gegen die Armen, d. i. höre auf zu sündigen und übe Gerechtigkeit und bezeuge dich wohlthätig gegen die Armen, vielleicht möchte seyn eine Verlängerung deinem Ruhestand, vielleicht möchte GOtt das Gericht, das er dir angedrohet, auffschieben und solches nicht gleich an dir ausüben. Ist also aus diesen Worten nicht zu erweisen, daß GOtt die Sünden vergebe entweder um natürlicher oder geistlicher guten Wercke willen, oder, daß der Mensch durch seine Wercke sich von der Schuld und Straff der Sünden los machen könne. Das ist aber gewiß, daß GOtt manchmalen auch um natürlicher guter Wercke willen, welche auch die Heyden thun, dieselbe zeitlich belohnet und zeitliche Straffen von ihnen abwendet.

25. Diß alles widerfuhr dem Könige NebucadNezar [1].

1. Kam auch wircklich und in der That selbst also über Nebucadnezar, den König (d. i. über mich, dann Nebucadnezar redet hier selbst. Sihe gleiche Umschreibung der ersten Person durch die dritte oben v. 16. und in den folgenden Versen) wie es ihme (oder vielmehr mir) vorher von GOtt in einem Traum-Gesicht figürlicher Weyse gezeiget und vorgebildet, und darauf von Daniel geditten und erkläret worden. Hier folget also die Erfüllung dieses Traums und seiner von Daniel gegebenen Deutung.

26. Denn nach zwölff Monden [1], da der König auf der königlichen Burg [2] zu Babel gieng,

1. Also erst ein gantzes Jahr hernach, welche Zeit GOtt dem Nebucadnezar ohne Zweiffel zu der ihme von Daniel v. 24 angerathenen Buß aus Göttlicher Gedult und Langmuth nachgelassen, aber umsonst, wie aus v. 27. abzunehmen.
2. Schloß oder Pallast, ohne Zweiffel auf dem Dach desselben, als welches nach der ehmaligen Morgenländischen Bau-Art nicht lüg und oben zugespitzt, wie unsere heutige Dächer, sondern flach und eben war, daß er also füglich darauf spatziren gehen, und die gantze unten gelegene Stadt Babel übersehen und bewundern konnte v. 27. vergl. von den Dächern der Alten Jos. 2, 6. sammt der 1sten Anmerckung.

27. Hub er an, und sprach [1]: Das ist * die grosse Babel [2], die ich erbauet habe zum königlichen Hause [3], durch meine grosse Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit.

* Hier vergisset der König, von wem er solch Königreich hat, erhebt sich, als hätte ers durch seine Gewalt und Witz erlanget, und muß es anders lernen.

1. voll Stoltzes und Hochmuth, ohne daß er an seinen bevorstehenden, ihme Ein Jahr vorher in einem Traum von GOtt selbst, und in dessen Deutung von Daniel geoffenbarten Sturtz und Fall gedacht hätte:
2. Ist diß nicht die grosse Babel? (sihe eben diese Benennung auch Offenb. 16, 19.) Babel hatte nach Herodoti Bericht in dem 1. Buch seiner Geschichten 480 Stadien, d. i. unserer Berechnung nach ohngefähr 15 kleine teutsche Meilen im Umkreiß, und dahero soll es geschehen seyn, daß, da diese Stadt ehmalen von den Feinden an Einem Ende eingenommen worden, solches biß an den dritten Tage am andern Ende derselben unbekannt geblieben.
3. Aber hatte nicht Nimrod Babel gebauet? 1 Mos. 10, 10. Antwort: Auch diejenige bauen eine Stadt, welche dieselbe erweitern und verneuren. (2 Kön. 14, 22. 2 Chron. 11, 5. 6.) Dieses aber hat Nebucadnezar an Babel gethan, indem er sie mit neuen Mauren bevestiget, mit neuen Palläsien ausgezieret, mithin ihre Grösse, Macht und Herrlichkeit um ein merckliches vermehret hat. Sihe Josephi Jüd. Alterth. 10des Buch, 11tes Capitel.

28. Ehe der König diese Worte ausgeredet hatte [1], fiel eine Stimme vom Himmel: Dir, König NebucadNezar, wird gesagt: Dein [z] Königreich soll dir genommen werden [2].

z 1 Sam. 15, 28. 28, 17. 1 Kön. 14, 8. Luc. 12, 20. 21.

1. Da aber dieses stoltze und großsprecherische Pral-Wort noch in dem Munde des Königs (in meinem Munde) war,
2. Das Königreich ist von dir weggegangen oder gewichen, nemlich in dem Rathschluß GOttes, und wird auch nächstens in der That und in dem Werck selbst so gewiß von dir weichen, als wann es schon wircklich geschehen wäre.

29. Und man wird dich von den Leuten verstossen *, und sollt bey den Thieren, so auf dem Felde gehen, bleiben, Gras wird man dich essen lassen, wie Ochsen, bis daß über dir sieben [a] Zeit um sind, auf daß [b] du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wem er will [1].

a v. 13. Cap. 7, 25. 12, 7. Offenb. 12, 14. b Cap. 5, 21. 2 Mos. 7, 5. 8, 10. 22. Ps. 119, 71.

* Er wird vielleicht unsinnig, und mit bösen Geistern besessen worden seyn.

1. Vergl. oben v. 22. mit den Anmerckungen.

30. Von Stund an [1] ward das Wort vollbracht über NebucadNezar [2], und er ward von den Leuten verstossen, und er aß Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Thau des Himmels, und ward naß [3], bis sein Haar wuchs, so groß als Adlers-Federn, und seine Nägel wie Vogels-Klauen wurden.

1. In eben derselbigen Stund, da diese Göttliche Stimme vom Himmel herab gefallen, (v. 28.) folglich, so ist hier die Erfüllung gleich unmittelbar auf die Verkündigung gefolget, und nimmer aufgeschoben worden, wie oben v. 26. dann die Zeit der Gedult und Langmuth GOttes hatte ein Ende.
2. wurde dieses Straff- und Droh-Wort, welches ich erstlich im Traum von einem Engel, (oben v. 11. 12. 13.) hernach in der Deutung meines Traums von Daniel, (oben v. 20. 21. 22.) und dann endlich Ein Jahr hernach durch eine himmlische Stimme von GOtt selbst gehört, (oben v. 28.) an mir erfüllet.

3. und

3. und von dem Thau des Himmels wurde sein Leib benetzet oder befeuchtet, weil er unter dem freyen Himmel lag. Vergl. oben v. 12. 22. und unten Cap. 5, 21.

31. Nach dieser Zeit*[1] hub ich NebucadNezar meine Augen auf gen Himmel, und kam wieder zur Vernunfft[2], und lobete[3] den Höchsten, ich preisete und ehrete den, so [c]ewiglich lebet, deß [d]Gewalt ewig ist, und sein [e]Reich für und für währet[4].

[c] Sihe 1 Mos. 17, 7. 21, 33. [d] Cap. 7, 14. Ps. 66, 7. [e] Sihe Cap. 2, 44.

* Sihe, welch ein schöner Glaube und fein Bekänntniß.

1. Aber am Ende oder nach Verfliessung dieser Tage, nemlich der von GOtt oben v. 13. 22. 29. über mich bestimmten siebenjährigen Straff-Zeit,
2. und mein Sinn oder Verstand kam wieder zu mir, ich erwachte gleichsam als aus einem tieffen Schlaff, und erholte mich von meiner bisherigen thierischen Unsinnigkeit gleichsam als von einer starcken Ohnmacht, und fieng wiederum an über mich selbst zu reflectiren und zu gedencken, wie es um mich stünde, und wie sehr mich GOtt wegen meines vorigen Hochmuths gedemüthiget hätte,
3. segnete, wie oben Cap. 2, 20.
4. von Geschlecht zu Geschlecht, wie oben Cap. 3, 33.

32. Gegen welchem alle, so auf Erden wohnen[1], als nichts [f]zu rechnen sind. [g]Er machts wie er will, beyde mit den Kräfften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen[2], und niemand kan seiner Hand wehren[3], noch zu ihm sagen: [h]Was machst du[4]?

[f] Cap. 2, 27. 2 Mos. 15, 11. 18, 11. 5 Mos. 10, 17. Ps. 39, 6. 12. 62, 10. 86, 8. 144, 4. Jes. 30, 7. 40, 17. [g] Ps. 135, 6. [h] Hiob 11, 10. 2 Chron. 14, 11. 20, 6. Judith 16, 16. Weish. 11, 22. Röm. 9, 19.

1. Alle Creaturen und vornemlich alle Menschen, sie mögen sich auch so groß und mächtig düncken, als sie immer wollen,
2. Und nach seinem Willen und Wohlgefallen handelt er mit dem Heer des Himmels (d. i. vornemlich mit den Engeln, als welche in Heil. Schrifft hin und wieder Heere GOttes, oder himmlische Heerschaaren genennt werden, wiewohl auch die himmlische Cörper, Sonn, Mond und Sterne, hier nicht ausgeschlossen werden, vergl. 1 Mos. 2, 1.) und mit den Einwohnern der Erden, vornemlich mit den Menschen und dann auch mit andern irrdischen Creaturen,
3. und ist nicht, (niemand) der seine Hand oder auf seine Hand schlage, wie man die Kinder auf die Hände schlägt, wann sie etwas ungebührliches thun wollen. And. der etwas an seine Hand schlage, lege oder werffe, um ihme dardurch die Hand gleichsam zu binden oder innzuhalten und krafftlos zu machen. Der Verstand ist einerley und gehet überhaupt dahin, daß die Wercke GOttes niemand hindern möge,
4. noch ohne eine freche und tollkühne Verwegenheit, Rechenschafft seines Thuns von ihme fordern, ihne darüber zu Rede setzen, bestraffen und meistern. Vergl. Hiob 9, 12. 36, 23. 38, 33. Psalm 78, 42. Predig. 8, 4. Jes. 45, 9. Jerem. 49, 19. 50, 44.

33. Zur selbigen Zeit kam ich wieder zur Vernunfft, auch zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit, und zu meiner Gestalt. Und meine Räthe und Gewaltigen[i] suchten mich, und ward wieder in mein Königreich gesetzt, und ich überkam noch grössere Herrlichkeit[1].

i 2 Sam. 19, 41.

1. Zu eben selbiger Zeit kam mein Sinn und Verstand wiederum zu mir, oder in mich (wie oben v. 31.) und zwar zu der Ehre meines Königreichs, meiner Zierde oder Herrlichkeit und meines Glantzes kam er (mein Verstand) wiederum zu mir, d. i. mit diesem Erfolg, daß ich auch zugleich meine vorige königliche Würde, Ansehen und Herrlichkeit wiederum bekam, und mich suchten meine Fürsten und meine Grossen, als welche ihre alte Liebe und Treue (theils durch eine besondere Vorsehung GOttes, theils wegen der Grösse und Fürtrefflichkeit meiner vorigen Thaten, theils weil sie aus der Deutung meines Traums von Daniel wußten, daß ich einmal und zwar nach 7 Jahren wiederum in mein Reich eingesetzt werden sollte,) gegen mir als ihrem ehmaligen König und Oberhaupt, auch in meiner so langen Abwesenheit, da sie nichts mehr von mir wußten, dannoch unveränderlich behalten: Und in meinem Reich wurde ich wiederum bestättiget, und wurde mir noch eine weitere Grösse, Ehre und Herrlichkeit, als ich zuvor hatte, von GOtt und meinem Volck darzu gegeben.

34. Darum lobe ich NebucadNezar und ehre und preise den König vom Himmel: Denn alle sein Thun ist Wahrheit, und [k]seine Wege sind recht. Und [l]wer stoltz ist[1], den kan er demüthigen[2].

k Sihe 5 Mos. 32, 4. l Cap. 5, 20. 2 Sam. 22, 28. Hiob 34, 24. Psalm 147, 6. Sprüchw. 16, 5. Jer. 50, 31. Sir. 48, 6. Luc. 1, 51. 1 Petr. 5, 5.

1. Und welche in Hochmuth einher gehen, stoltz daher stratzen,
2. wie ich an mir selbst und meinem eigenen Exempel erfahren, woran sich also billich alle Hohe dieser Welt spiegeln sollen, damit sie nicht gleichen Sturtz mit mir zu gewarten haben. Vergl. 1 Sam. 2, 7. Psalm 18, 28. Jes. 10, 33. 13, 11. 25, 11.

Nutz-Anwendungen.

v. 10. Sihe hier den Sohn GOttes, den grossen und mächtigen Wächter Israels, als einen Richter auch im Alten Testamente.

v. 12. So laßt euch nun weisen, ihr Könige, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden! Küsset den Sohn, daß er nicht zürne und ihr umkommet, denn er hat einen eisernen Scepter, mit welchem er euch zuschlagen, und wie Töpfe zerschmeissen kan. Ps. 2, 12.

v. 14. GOtt ist demnach der höchste HERR und Richter über alle Obrigkeiten, von ihm werden die Könige gesetzt und erhaben, von ihm stammen alle Obrigkeiten her. Röm. 13, 1.

v. 16. Auch bösen Obrigkeiten muß man Gutes wünschen, und vor sie bitten.

v. 19. ꝛc. Keine Macht der Menschen ist so groß, daß sie von dem HErrn nicht gestürtzet werden könnte, und er lässet grosse Gerichte über die Grosse dieser Welt gehen.

v. 24. Wer die Gerichte GOttes abwenden will, der höre noch bey Zeiten auf zu sündigen und befleißige sich der Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit, damit auch der HErr gegen ihm barmhertzig seye.

v. 27. ꝛc. Stoltz kommt vor dem Fall. Hier haben wir ein Exempel, wie GOtt den Hoffärtigen widerstehe. 1 Petr. 5, 5.

v. 31. ꝛc. So ists recht, daß man auch über den Straffen GOTT lobet, und seine Herrschafft, Allmacht, Majestät, Gerechtigkeit und Güte preiset. Denn das ist eben der Haupt-Endzweck der zeitlichen Straffen, daß wir in uns gehen, uns bessern und bekehren.

Gebet.

Wie groß und erschröcklich sind, o GOTT! deine Gerichte auch über die Hohe, und wie kanst du nicht ihren Stoltz und tyrannischen Geist demüthigen, und auf die Erde beugen, wenn du willst! So gib uns denn solche Obrigkeiten, die dich in Demuth ihres Hertzens als den wahren GOTT kennen, dich fürchten, und dein Bild an ihnen würdiglich tragen. Gib aber auch anbey, daß auch wir alle in rechtschaffener Hertzens-Demuth vor dir wandeln, deine Gewalt und Hoheit erkennen, deinem heiligen Gebot uns unterwerffen, von Sünden uns los reissen, Gerechtigkeit ausüben, und besonders auch den Armen Liebe erweisen, damit du auch Gedult mit uns in deinem Gerichte haben mögest. Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Der König Belsazer hält ein prächtig Panquet und entheiliget die Gefässe aus dem Tempel zu Jerusalem. v. 1-4. II. Wird deßwegen durch eine unvermuthete an der Wand gezeichnete Schrifft erschröcket. v. 5-9. III. Worüber ihn die Königin tröstet, und Daniel zum Ausleger dieser Schrifft vorschlägt, v. 10-12. IV. welcher auch solche erklärt, darüber hoch geehret, der König aber des Nachts getödtet, und darauf sein Reich von Dario eingenommen wird. v. 13-31.

König Belsazer[1] machte ein herrlich Mahl[2] tausend † seinen Gewaltigen und Hauptleuten[3], und [a]soff sich voll mit ihnen[4].

a Hos. 7, 5.

[† Stad. fehlet, tausend]

1. Evilmerodachs (dessen 2 Kön. 25, 27. Jerem. 52, 31. gedacht wird) Sohn und Nebucadnezars Enckel, (vergl. Jerem. 27, 7.) sonst auch bey den Heydnischen Geschichtschreibern, z. e. bey Herodoto, Metasthene, Beroso ꝛc. Labynetus II. (dann Labynetus I. soll sein Vater Evilmerodach gewesen seyn,) item Labynetus Medus oder Medes, (weil er sich, nachdem sein Vater Evilmerodach von seinem Schwager Regassar getödtet, und er selbst aus dem Reich verstossen wurde, in Meden begeben, und die Zeit seines Elends unter den Medern zugebracht,) ferner Nabonidus, Nebonidochus, Naboandel ꝛc. genannt. War der letzte König in Babel, dann unter und mit ihme ist die Babylonische Monarchie von den Persern und Medern zerstöret worden, und völlig zu Grund gegangen. Andere halten diesen Belsazar vor Nebucadnezars unmittelbaren Sohn, und Evilmerodachs jüngeren Bruder aus v. 2. aber ohne Grund, wie dorten angemercket werden wird. Noch andere vor Labosardach (oder Laborosoardach) den Sohn Neglisars, (oder Nerigleſſers.) Wiederum andere, vor einen Sohn Labosardachs, und Ur-Enckel, oder Ur-Ur-Enckel Nebucadnezars. Die alte Historie ist zwar hierinnen sehr dunckel und unrichtig, doch scheinet aus der obangeführten Stelle Jerem. 27, 7. deutlich und mit gutem Grunde (wenigstens wahrscheinlich) geschlossen werden zu können, daß er Nebucadnezars Sohns-Sohn oder Enckel, folglich Neglisar und Labosardach keine Nachkömmlinge Nebucadnezars, sondern nur Schwäger Evilmerodachs, und keine ordentliche und rechtmäßige Babylonische Monarchen, sondern nur ausserordentliche, durch Gewalt und Unrecht eingedrungene Regenten gewesen seyn müssen, daher sie auch in der Zahl der rechten Babylonischen Könige nicht zum Vorschein kommen. Ubrigens, so ist dieser Name des letzten Babylonischen Monarchen nur um einen einigen Buchstaben von dem Chaldäischen Namen Daniels unterschieden. Vergl. oben Cap. 1, 7. mit der 5ten Anmerckung,
2. eigentlich, bereitete viel Brot oder Speisen, d. i. rüstete eine grosse und solenne Mahlzeit zu, und zwar vermuthlich um die Zeit, da die Stadt Babel von den Medern und Persern allbereit belagert war, wie aus v. 30. und Cap. 6, 1. einiger massen geschlossen werden mag. Was eigentlich Gelegenheit zu diesem Mahl gegeben, wird zwar im Text nicht ausdrücklich gemeldet, doch möchte man aus v. 4. allwo der Götter dabey gedacht wird, nicht ohne Grund muthmassen, daß es durch ein grosses und solennes Götter-Fest, welches an selbigem Tag von den Chaldäern gefeyert wurde, veranlaßt worden. Andere meynen, Belsazer habe es mit Fleiß währender Belagerung angestellt, um seinen Belagerern zu zeigen, daß er nach ihnen wenig frage, noch sich ihre feindliche Gewalt bekümmern und kräncken lasse, sondern, derselben ungeachtet, in seiner Residentz sicher und wohl lebe. Sihe übrigens von eben dieser Mahlzeit auch Jes. 21, 4. 5. und von einer gleichen Esth. 1, 2. ꝛc.
3. d. i. seinen Beamten und Räthen, wie sie oben Cap. 3, 2. nach ihren unterschiedlichen Classen und Gattungen erzählet worden, als von denen er 1000 besonders zu dieser Mahlzeit beruffen, oder wird durch diese bestimmte Zahl, wie sonst offt, also auch hier, nur überhaupt und unbestimmt eine grosse Menge angedittet.
4. und vor diesen Tausenden (Andere gegen ihnen, d. i. entweder mit ihnen in die Wett, oder so, daß er ihnen allen Bescheid that) tranck er Wein, d. i. überweinete er sich, wie diese Red-Art auch genommen wird Jes. 22, 13. Joel 1, 5 Amos 6, 6.

2. Und da er truncken war*[1], [b]hieß er die güldene und silberne Gefässe[2] herbringen, die sein Vater[3] Nebucad-Nezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte[4], daß der König mit seinen Gewaltigen[5], mit seinen Weibern[6], und mit seinen Kebsweibern daraus trüncken.

b Sprüchw. 31, 4.

* Es

* Es bleibet nicht bey dem Sauffen, sondern sie müssen GOttes auch dazu spotten, und seiner Gefässe mißbrauchen. Darum spricht Paulus: Aus Trunckenheit folgt ein wüst und wild Leben, Eph. 5, 18.

1. eigentlich, in dem Geschmack oder Empfindung des Weins, da er den Wein anfieng zu empfinden, und sein Hertz davon guter Dinge ward, wie Richt. 16, 25. 1 Sam. 25, 36. 2 Sam. 13, 28. Esth. 1, 10. Andere, aus dem Rath des Weins, d. i. da ihn der Wein oder die Trunckenheit darzu verleitete.
2. die Gefässe des Jüdischen Heiligthums, die nicht zu solchen gemeinen, wollüstigen und üppigen Mahlzeiten, sondern zu einem heiligen Gebrauch bey den Opfern in dem Tempel GOttes gewidmet waren.
3. d. i. sein Groß-Vater, dann nach der Hebräischen, Chaldäischen und übrigen Morgenländischen Red-Art heissen nicht nur diejenige, die einen Sohn unmittelbar selbst zeugen, sondern auch alle seine Voreltern Väter, (Sihe z. e. 1 Mos. 29, 5. oben Cap. 2, 23. Esr. 4, 15. 5, 12. Matth. 3, 9. Röm. 9, 5. ꝛc.) Folglich, so ist aus dieser Stelle nicht erweislich, daß Belsazer Nebucadnezars unmittelbarer Sohn gewesen. Vergl. die 1ste Anmerckung über v. 1.
4. und zwar zu 3 unterschiedlichen malen unter Jojakim, Jojachin und Zedekia. Sihe oben Cap. 1, 2. mit der 2ten Anmerckung.
5. seine Grossen, seine Fürsten, Räthe und Beamte, wie v. 1.
6. und seine Königliche Gemahlinnen, dann nur von solchen, nicht von Ehweibern insgemein wird das Grund-Wort im Hebräischen und Chaldäischen gebraucht. Sihe Nehem. 2, 6. unten v. 23. Psalm 45, 10.

3. Also wurden hergebracht die güldene[1] Gefässe, die aus dem Tempel, aus dem Hause GOttes zu Jerusalem genommen waren, und der König, seine Gewaltigen, seine Weiber und Kebsweiber, truncken draus[2].

1. worunter ohne Zweiffel auch die silberne begriffen waren, dann beyderley hieß Belsazer bringen v. 2.
2. und entheiligten also selbige durch einen solchen gottlosen und unheiligen Mißbrauch, welcher weder von Nebucadnezar, noch von Evilmerodach zuvor irgendwo gefunden wird.

4. Und da sie so soffen, lobeten* sie[1] die güldene, silberne, cherne, eiserne, höltzerne und steinerne Götter[2].

* Zu Hohn und Spott des GOttes zu Jerusalem, dem sie die Gefäß genommen hatten, als einem krancken nichtigen GOtte.

1. Sie truncken, sage ich, Wein (wie v. 1. in der 4ten Anmerckung.) und da sie fröhlich und gutes Muths davon waren, lobeten sie, theils durch allerhand Discurse und Rede, theils durch besondere Gesänge und Lieder, wie in den Trinck-Gesellschafften zu geschehen pflegt.
2. ohne Zweiffel so, daß unter das Lob dieser ihrer falschen und nichtigen Götzen viele schmähliche Lästerungen wider den wahren GOTT Israels mit unterliessen.

5. Eben zu derselbigen Stunde[1] giengen hervor Finger[2], als einer Menschen-Hand, die schrieben gegen dem Leuchter über[3], auf die getünchte Wand, in dem königlichen Saal[4]. Und der König ward gewahr der Hand[5], die da schrieb.

1. da jedermann also lustig und guter Dinge war, und an nichts Trauriges gedachte, wordurch eine solche Freude gestöret werden konnte,
2. liessen sich plötzlich und unversehens, auf eine gantz wundersame Weyse etliche Finger sehen, gleich als ob sie aus der Wand heraus kämen.
3. wo es demnach sehr hell war, und die Schrifft von jedermann deutlich gesehen und gelesen werden, folglich kein Betrug oder Blend-Werck vorgehen konnte. Andere, (die da meynen, diese Mahlzeit seye nicht des Nachts bey brennenden Lampen, sondern des Tages gehalten worden) verstehen durch das Grund-Wort nicht einen Leuchter, sondern ein Gerüst oder Gestell, worauf die Flaschen und übrige Gefässe stunden.
4. auf den Tünch (Kalck oder Gips) der Wand des Pallasts des Königes.
5. Der König aber sahe selbst den Theil oder das Stück der Hand, daß er also an diesem Göttlichen Zeichen und Wunderwerck keines wegs zweifeln, noch dasselbe für falsch und erdichtet halten konnte, sondern seinen eigenen Augen nothwendig dißfalls glauben mußte.

6. Da [c] entfärbete sich der König[1], und seine Gedancken erschröckten ihn[2], daß ihm die Lenden schütterten, und die Beine zitterten[3]. [c] 2 Macc. 3, 16.

1. Da wurden, was den König betraff, seine Gläntze, d. i. sein heiteres Aussehen, seine schöne und lebhaffte Farb, seine muntere und fröhliche Geberden, plötzlich und auf einmal an ihme geändert, also daß er gantz finster, bleich und stürmisch aussahe, weil er sich aus dieser wundersamen Schrifft, ob er gleich ihre Deutung noch nicht wußte, dannoch überhaupt schon nichts Gutes ahnte.
2. er gedachte hin und her, und wurde in seinen Gedancken über diese Schrifft gantz verwirrt, wie vorhin Nebucadnezar über seinen Traum, oben Cap. 4, 2.
3. und die Bande seiner Lenden wurden los, oder löseten sich auf, und seine Knie stiessen sich eines an das andere vor Bestürtzung und Schrecken. Vergl. Ezech. 21, 6. mit der 1sten Anmerckung.

7. Und der König rieff überlaut[1], daß man die Weisen, Chaldäer und Wahrsager[2] herauf bringen[3] sollte. Und ließ den Weisen zu Babel sagen[4]: Welcher Mensch diese Schrifft liset, und sagen kan, was sie bedeute[5], der soll mit Purpur gekleidet werden[6], und güldene Ketten am Halse tragen[7], und der dritte Herr seyn in meinem Königreich[8].

1. mit Macht und Stärcke, mit einer starcken und hefftigen Stimme, wie oben Cap. 3, 4. 4, 11.
2. Sihe von diesen geheimen Künstlern oben Cap. 1, 20. 2, 2. 27. 4, 4.
3. hinein bringen, wie oben Cap. 2, 24. 25. 4, 3. 4.
4. da antwortete der König (d. i. fieng er an zu reden, wie oben Cap. 4, 16. und sonst gar offt) und sprach zu den Weisen Babels, die vor ihn in seinen Saal hinein gebracht wurden:
5. Also forderte Belsazer 2 Stück: 1) die Lesung, 2) die Deutung und den Verstand dieser Schrifft. Keines konnten die Chaldäische Weisen (v. 8.) beydes aber Daniel v. 17. 25. 28.
6. mithin königlich, dann Purpur war nur eine Tracht der Könige (Jon. 3, 6.) und seiner vornehmsten Fürsten und Räthe.
7. zum Zeichen der königlichen Gnade, in deren er stehen wird. Vergl. 1 Mos. 41, 42.
8. also dem Stand und Rang nach gleich der andere nach dem König, nemlich sein anderer geheimer und vornehmster Rath, so auch v. 16. 29. Vergl. 1 Sam. 23, 17. Esth. 10, 3. And. und soll über den dritten Theil im Reich herrschen, folglich einer von den 3 obersten Fürsten seyn, welche unten Cap. 6, 2. gemeldet werden.

8. Da wurden alle Weisen[1] des Königes herauf bracht[2], aber sie konnten weder die Schrifft lesen[3], noch die [d] Deutung dem Könige anzeigen. [d] Cap. 2, 10.

1. Verstehe hierunter auch die übrige geheime Künstler, welche v. 7. und sonst genennet werden, dann diß Wort wird hier in einem weitläuffigern Verstand genommen, als im vorhergehenden Vers, wie das Wort Chaldäer oben Cap. 2, 4.
2. hinein gebracht vor den König in sein Zimmer, wie oben Cap. 4, 4. Aber warum nicht auch zugleich Daniel, da er doch zehenmal weiser als alle Chaldäische Weisen im gantzen Reich gewesen, (oben Cap. 1, 19. 20.) und schon vorhin so treffliche Proben seiner Weisheit abgelegt? (oben Cap. 2, 27. 45. 4, 19. 27.) Antw. Auch hier wurde seiner anfänglich entweder aus Unachtsamkeit oder aus einem neidischen Hochmuth der Chaldäer, oder durch eine besondere Vorsehung GOttes vergessen, wie oben Cap. 2, 2. 13. 14. 4, 3. 4. 5. Vergl. die 2te Anmerckung über Cap. 2, 13.
3. Aber warum dieses, da doch die Schrifft Chaldäisch war? Antw. Entweder war sie mit gantz fremden und unbekannten Buchstaben, oder wenigstens auf eine gantz fremde Art, und in einer ungewohnlichen Ordnung geschrieben. Andere suchen die Ursache hievon nicht in der Schrifft, sondern in den Weisen selbst, als welche ihrer Meynung nach mit einer solchen ausserordentlichen und übernatürlichen Blindheit von GOtt geschlagen worden, daß sie auch ihre eigene Mutter-Sprache nimmer lesen konnten.

9. Deß erschrack der König Belsazer noch härter[1], und verlor gantz seine Gestalt[2], und seinen Gewaltigen ward bange[3].

1. weil nunmehro auch seine noch einige Hoffnung, die er wegen dieser Schrifft auf seine Weisen und deren Deutung setzte, aus war,
2. oder Farb, alle noch übrige Heiterkeit und Munterkeit seines Gesichts, und mit den äusserlich-fröhlichen Geberden auch zugleich allen innerlichen Muth und Fröhlichkeit des Hertzens. Vergl. so wohl mit der Red-Art, als mit der Sache selbst oben v. 6. mit der 1sten Anmerckung.
3. theils vor den König, theils vor sich selbst, weil sie nicht nur dem Könige, sondern auch dem gantzen Reich, und folglich sich selbst als Fürsten desselben etwas Böses aus dieser Schrifft ominirten.

10. Da gieng die Königin*[1], um solcher Sache willen des Königes und seiner Gewaltigen[2], hinauf in den Saal[3], und sprach: [e] Herr König, GOTT verleihe dir langes Leben, laß dich deine Gedancken nicht so erschröcken[4], und entfärbe[5] dich nicht also. [e] Cap. 2, 4. 3, 9.

* Das wird vielleicht des Königs Mutter gewest seyn, die alte Königin und Witwe, denn droben im Anfange sind des Königs Weiber auch mit im Trinck-Saal.

1. nicht eine von Belsazers Gemahlinnen, dann diese waren alle schon vorhin bey dem König an der Taffel (oben v. 2.) sondern die alte Königin, nemlich entweder seine Mutter, Evilmerodachs Witwe, (nach einigen Nitocris genannt) oder vielmehr seine Groß-Mutter, Nebucadnezars Witwe, welches letztere daher muthmaßlicher, weil diese Königin nach v. 11. 12. so genau und umständlich gewußt, was zu Nebucadnezars Zeiten mit Daniel vorgegangen.
2. seiner Grossen, Fürsten oder Räthe, d. i. weil so wohl der König als seine Fürsten so sehr bestürtzt und ängstig waren. Andere, wegen der Worte des Königs ꝛc. d. i. wegen seines Befehls, weil er nemlich befohlen hatte, daß alle Babylonische Weisen vor ihn gebracht werden sollten, v. 7.
3. hinein in das Trinck- oder Gast-Haus, in den Eß-Saal, in welchem die obgemeldte solenne Mahlzeit gehalten wurde, deren diese alte Königin ohne Zweiffel Alters halben nicht beygewohnt.
4. Vergl. oben v. 6. mit der 2ten Anmerckung.
5. Sihe die 1sie Anmerckung über v. 6. und vergl. v. 9. mit der 2ten Anmerckung.

11. Es ist ein Mann in deinem Königreich, der den Geist der heiligen Götter hat[1]: Denn zu deines Vaters[2] Zeit ward bey ihm Erleuchtung erfunden, Klugheit und Weisheit, wie der Götter Weisheit ist[3], und dein Vater, König NebucadNezar, setzte ihn über die Sternseher, Weisen, Chaldäer und Wahrsager[4].

1. der von dem Geist GOttes mit besonderer Weisheit erleuchtet ist. Vergl. oben Cap. 4, 5. mit der 4ten Anmerckung.
2. Groß-Vaters Nebucadnezars. Vergl. oben v. 2. mit der 3ten Anmerckung. So auch im folgenden.
3. d. i. eine gantz besondere, übermenschliche, ja gar übernatürliche und Göttliche Weisheit, vornemlich auch in Erforschung, Einsicht und Erklärung verborgener Dinge, oben Cap. 2, 25. ꝛc. 4, 5. ꝛc.
4. Und was den König Nebucadnezar deinen Groß-Vater betrifft, so setzte ihn dein Groß-Vater der König zum Obersten der Sternseher ꝛc. Sihe oben Cap. 2, 48. 4, 6.

12. Darum, daß ein hoher Geist bey ihm funden ward, dazu [f] Verstand und Klugheit Träume zu deuten, dunckele Sprüche zu errathen, und verborgene Sachen zu offenbaren, [g] nemlich Daniel[1], den der König ließ Beltsazar nennen[2]. So ruffe man nun Daniel, der wird sagen, was es bedeute. [f] Cap. 1, 17. [g] Cap. 2, 47.

1. Darum, daß ein fürtrefflicher Geist, und (oder nemlich) ein Geist der Erkänntniß und des Verstands, ein Geist dessen, der Träume auslesget, und der Anzeige der Rätzel oder verschlossener Dinge, und ein Geist dessen, der schwehre und verwirrte Knoten auflöset, gefunden ward bey ihm, nemlich bey Daniel,
2. Vergl. oben Cap. 1, 7. mit der 5ten Anmerckung. und Cap. 4, 5.

13. Da

13. Da ward Daniel hinauf[1] vor den König bracht. Und der König sprach[2] zu Daniel: Bist du der Daniel*[3], der Gefangenen einer aus Juda, die der König, mein Vater[4], aus Juda herbracht hat[5]?

* Daniels ist bey dem Könige so vergessen, daß man ihn suchen und ruffen muß: Also gehets treuen Dienern in der Welt.

1. hinein gebracht, wie oben v. 8. Vergl. oben Cap. 2, 25.
2. da antwortete der König, (d. i. fieng an zu reden, wie oben v. 7.) und sprach:
3. Aus dieser Anrede erhellet, daß Belsazar den Daniel nicht so wohl gekannt als sein Groß-Vater Nebucadnezar, als der ihn in einer gleichen Angelegenheit weit anderst und rühmlicher angeredet hat, oben Cap. 4, 6.
4. mein Groß-Vater Nebucadnezar, wie v. 11.
5. in der ersten gefänglichen Wegführung, die unter dem Jüdischen König Jojakim geschehen, oben Cap. 1, 1. 2.

14. Ich habe von dir hören sagen, daß du den Geist der heiligen Götter habest, und Erleuchtung, Verstand, und hohe Weisheit bey dir funden sey[1].

1. Vergl. oben v. 11. mit den Anmerckungen.

15. Nun hab ich vor mich fordern lassen die Klugen und Weisen[1], daß sie mir diese Schrifft lesen, und anzeigen sollten, was sie bedeute, und [h] sie können mir nicht sagen, was solches bedeute[2]. h Cap. 2, 10.

1. meine eigene Chaldäische Welt-Weisen und Wahrsager, oben v. 7.
2. die Deutung dieses Worts oder dieser Sache anzeigen, ja auch nicht einmal die Schrifft lesen, oben v. 8.

16. Von dir aber höre ich, daß du könnest die Deutung geben, und das Verborgene offenbaren[1]. [i] Kanst du nun die Schrifft lesen, und mir anzeigen, was sie bedeute, so sollt [k] du mit Purpur gekleidet werden, und güldene Ketten an deinem Halse tragen, und der dritte Herr seyn in meinem Königreiche[2]. i Cap. 2, 47. k Cap. 2, 6.

1. und Knoten auflösen, schwehre und dunckele Fragen erörtern, wie oben v. 12.
2. Vergl. oben v. 7. mit den 4 letzten Anmerckungen.

17. Da fieng Daniel an, und redete vor dem Könige: Behalt deine Gaben selbst, und gib dein Geschenck einem andern[1], ich will dennoch die Schrifft dem Könige lesen, und anzeigen, was sie bedeute.

1. Daniel schlägt hier Geschencke und Gaben aus, (wie vormalen Elisa, 2 Kön. 5, 26.) damit nicht Belsazar vor dieselbe eine gute und angenehme Verkündigung von ihm fordern, noch die Annehmung der Gaben einen Schein des Geitzes bey ihm haben möchten. Eine andere Bewandtniß hatte es oben Cap. 2, 48.

18. Herr König[1], GOtt der Höchste hat deinem Vater NebucadNezar [l] Königreich, Macht, Ehre und Herrlichkeit gegeben[2]. l Ezech. 26, 7.

1. Betreffend dich, o König, so hat ꝛc. Ehe hier Daniel dem Belsazar die Schrifft liset und erkläret, so zeigt er ihme zuvor die Ursach und Gelegenheit derselben, nemlich eines Theils seine schwehre Sünden, vornemlich seinen Stoltz und Hochmuth (v. 22.) und den gottlosen und unheiligen Mißbrauch der heiligen Gefässe GOttes, (v. 23.) andern Theils die durch diese Sünden erregte Rache und Straff-Gerechtigkeit GOttes.
2. Vergl. oben Cap. 2, 37. mit den Anmerckungen.

19. Und vor solcher Macht, die ihm gegeben war[1], furchten und scheueten sich vor ihm alle Völcker, Leute und Zungen[2]. Er tödtete, wen er wollte, er schlug, wen er wollte[3], er erhöhete, wen er wollte, [m] er demüthigte, wen er wollte[4]. m Pred. 8, 4.

1. Und von wegen der Grösse, Majestät und Herrlichkeit, welche ihm der Höchste gegeben hatte,
2. Geschlechte oder Nationen und Sprachen, wie oben Cap. 3, 4. 7. 29. 31. unten Cap. 6, 25.
3. und wen er wollte, erhielte er bey Leben,
4. er gebrauchte also eine unumschränckte und vollkommene Gewalt (gleichsam wie ein anderer Gott, 2 Mos. 33, 19. 1 Sam. 2, 6. Ps. 75, 8. 113, 5. ꝛc. Ezech. 17, 24. oben Cap. 4, 14.) so, daß sich seinem Willen weder zum Leben noch zum Tod, weder zum Glück noch zum Unglück niemand widersetzen konnte.

20. Da sich aber sein Hertz erhub, und er stoltz und hochmüthig ward[1], ward er vom königlichen Stuhl gestossen, und verlor seine Ehre[2].

1. und sein Geist starck oder hart ward, stoltz und trotziglich zu handeln, da er sein Hertz durch Stoltz und Hochmuth dergestalten steiffte und härtete, daß es sich nimmer biegen noch lencken ließ, wie das Hertz der Demüthigen und Bescheidenen. Sihe eine Probe dessen oben Cap. 4, 26. 27.
2. und seine Ehre nahm man von ihm weg.

21. Und ward verstossen von den Leuten[1], und sein Hertz ward gleich den Thieren[2], und mußte bey dem Wild laufen[3], und fraß Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Thau des Himmels, und ward naß, bis daß er lernete, daß GOtt der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wem er will[4].

1. von den Menschen-Kindern, d. i. aus der menschlichen Gesellschafft,
2. und sein Hertz wurde mit den Thieren gestellet, d. i. viehisch und unvernünfftig, wie oben Cap. 4, 13. Vergl. die dortige Anmerckungen.
3. und bey den Wald-Eseln (d. i. überhaupt bey wilden Thieren) war seine Wohnung,
4. Vergl. oben Cap. 4, 22. mit den Anmerckungen.

22. Und du, Belsazer, sein Sohn[1], hast dein Hertz nicht gedemüthiget, ob du wohl solches alles weissest[2],

1. sein Enckel. Vergl. oben v. 1. mit der 1sten, und v. 2. mit der 3ten Anmerckung.
2. hast auf dieses schröckliche Exempel deines Groß-Vaters nicht geachtet, noch dich daran gespiegelt, wie du doch billich hättest thun sollen, weil du dieses alles wußtest.

23. Sondern hast dich wider den HErrn des Himmels erhaben[1], und [n] die Gefässe seines Hauses hat man vor dich bringen müssen, und du, deine Gewaltigen, deine Weiber und deine Kebsweiber, habet daraus gesoffen, dazu die silberne, güldene, eherne, eiserne, höltzerne, steinerne Götter [o] gelobet[2], die [p] weder sehen noch hören, noch fühlen[3], den GOtt aber[4], der deinen Odem[5], und alle deine Wege[6] in seiner Hand hat, hast du nicht geehret[7].

n v. 2. o sihe 5 Mos. 4, 28. p Ps. 115, 4. 135, 15. Weish. 15, 15.

1. wie dein Groß-Vater NebucadNezar, oben v. 20.
2. Sihe von dieser Geschichte oben v. 2. 3. 4. mit den Anmerckungen.
3. noch etwas wissen, noch Vernunfft, Verstand und Sinnen haben,
4. hingegen aber den allein wahren und höchsten GOTT Himmels und der Erden, der alles sihet, höret und weiß, der über alle Dinge, folglich auch über alle Könige, wie hoch und mächtig sie auch seyen, Gewalt hat, wie es dein Groß-Vater selbst auch erkannte, oben Cap. 2, 47. 4, 30. 31. 34.
5. deine Seele und Leben, als welches du von ihme empfangen, folglich nicht dir selbst, sondern ihme allein zu dancken hast,
6. deinen gantzen Lebens-Wandel, all dein Thun und Lassen, als welches wie dein Leben selbst allein von ihme abhangt, dergestalten regieret, daß du ohne ihn nicht das geringste vornehmen, wollen und thun kanst. Vergl. Sprüchw. 21, 1.
7. sondern vielmehr im Gegentheil durch einen leichtfertigen und unheiligen Mißbrauch seiner heiligen Gefässe, durch Wollust, Uppigkeit, Hochmuth ꝛc. auf das gräulichste geschändet.

24. Darum ist von ihm gesandt diese Hand, und diese Schrifft, die da verzeichnet stehet[1].

1. Da, oder darauf, nachdem du es mit deinen Sünden so sehr übermacht, mithin seinen Zorn zur Straffe und Rache wider dich gereitzet hast, ist von ihme selbst auf eine gantz wunderbare Art, nicht nur durch ein Gespenst, oder auf irgend eine andere natürliche Weyse ein Stück oder Theil einer Hand (wie oben v. 5.) gesandt, (ausgestreckt) und diese Schrifft geschrieben oder aufgezeichnet worden.

25. Das ist aber die Schrifft allda verzeichnet: Mene, mene, tekel, upharsin[1].

1. d. i. dem Buchstaben nach: Er, (der HERR) hat (oder, er, Belsazar, ist) gezählet, gezählet, sage ich, und abgewogen, und sie zertheilen, d. i. man zertheilt oder wird zertheilen. Den Verstand dieser Worte sihe in den folgenden Versen.

26. Und sie bedeutet diß[1]: Mene, das ist, GOtt hat dein Königreich gezählet[2], und vollendet[3].

1. Und diß ist die Deutung des Worts, der Rede oder Sache:
2. d. i. deinem Königreich eine gewisse Anzahl von Jahren, Monden und Tagen gesetzt, und also die Währung desselben auf eine gewisse Zeit bestimmt und eingeschränckt,
3. und hat ein Ende daran gemacht, nemlich in seinem heiligen Rathschluß, wird es auch nächstens in der That selbst so gewiß endigen, als wann es schon geschehen wäre. Andere, und hat es übergeben, nemlich den Medern und Persern.

27. Tekel, das ist, man hat dich in einer Waage gewogen[1], und zu [q] leicht[2] funden[3]. q Ps. 62, 10.

1. Betreffend ferner das Wort Tekel, so ist der Sinn und die Deutung davon diese: GOTT der höchste Richter hat dich und deine Wercke in seinem heiligen Gericht auf den Wagschaalen der Gerechtigkeit gleichsam abgewogen, d. i. geprüfft und auf die Probe gesetzt, wie gut du und deine Wercke wären,
2. eigentlich mangelhafft, wie z. e. eine Müntze, oder sonst irgend was anders, das sein gehöriges und völliges Gewicht nicht hat, und woran etwas fehlt.
3. d. i. du hast in dem Prüffungs-Gericht GOttes die Probe nicht gehalten, sondern bist an Frommkeit, Gerechtigkeit und andern guten Tugend-Wercken leicht und mangelhafft erfunden worden.

28. Peres, das ist[1], dein Königreich ist zertheilet, und den Meden und Persen gegeben[2].

1. Was endlich das letzte Worte Peres anbelangt, (oder wie es oben v. 25. in der Schrifft selbsten heißt: Upharsin, dann die Sache selbst ist einerley) so ist dessen Verstand dieser:
2. deine nächstkünfftige Uberwinder, die Meder und Perser, werden in kurtzem dein Reich unter sich (oder vielmehr, GOTT selbst wird es durch und unter sie) theilen, und da wird Dario, dem Meder, Babylonien, Cyro aber, dem Perser, Assyrien zu Theil werden, bis endlich nach dem Tod Darii auch Babylonien und Medien Cyro heimfallen, folglich das gantze Reich auf ihn allein kommen, und mit ihme die neue Persische Monarchie ihren Anfang nehmen wird, und dahin deutet nach einiger Meynung das Wort Peres selbst, weil Persien im Hebräischen und Chaldäischen Paras genennt wird. Übrigens so hängt hier Daniel keinen Rath an Belsazar an, wie er oben Cap. 4, 24. bey NebucadNezar nach Erklärung seines Traums gethan, ohne Zweiffel darum, weil er wußte, daß bey Belsazar alles umsonst und vergeblich seyn würde.

29. Da befahl Belsazer[1], daß man Daniel mit Purpur kleiden sollte, und güldene Ketten an den Hals geben, und [r] ließ von ihm verkündigen[2], daß er der dritte Herr sey im Königreich[3]. r 1 Mos. 41, 43. Esth. 6, 9. 11.

1. seiner obigen Verheissung zu Folge, v. 7. 16. die er als ein König, seine Großmuth, und die Gewißheit seiner Parolen zu zeigen, dannoch erfüllet wissen wollte, ob ihm gleich nichts gutes darfür verkündiget worden. Es hat aber selbige vermuthlich ihre wirckliche Erfüllung doch nicht erreicht, weil noch in selbiger Nacht, da dieses befohlen wurde, Belsazar umgekommen, (v. 30) folglich

folglich in Babel, vornemlich an dem Königlichen Hof, alles drunter und drüber gegangen.
2. und daß man von ihm, oder vor ihm her offentlich ausruffen sollte, dann dieses ist hier, wie gedacht, nur befohlen, nicht wircklich vollzogen worden.
3. Vergl oben v. 7. mit den 4. letzten Anmerckungen.

30. Aber des Nachts[1] ward der Chaldäer König[2] Belsazer getödtet[3].

1. in eben selbiger Nacht, da dieses alles vorgegangen, was bis daher in diesem Cap. erzählt worden, folglich so ist das v. 26. ꝛc. von Daniel verkündigte Ende Belsazars und seines Reichs gar nicht lang ausgeblieben, und die fröhlich angefangene Nacht traurig geendet worden. Sihe Jes. 21, 4. ꝛc. 47, 11. Jer. 25, 12. ꝛc. 51, 39. und vergl. Ps. 37, 9. 10. 35. ꝛc. Luc. 12, 20. Andere verstehen hier eine andere nachfolgende Nacht, aber wider den klaren Buchstaben.
2. der Letzte von dem Geschlecht der Chaldäer, dann nach ihm haben Auswärtige das Reich eingenommen, v. 31. Cap. 10, 1.
3. folglich die vorhabende Solennität mit Daniel wiederum zurück gestellt. Von wem eigentlich Belsazar getödtet worden, weiß man nicht gewiß, doch geht die gemeinste Muthmassung dahin, daß zwey von seinen Dienern, Gadaba und Gobrya, deren jenen er zum Schimpf verschneiden lassen, diesem aber auf der Jagd seinen eigenen Sohn umgebracht, solche Mord-That aus Rachgierigkeit an ihme verübet, und also jener seine Ehre, dieser seinen Sohn gerochen haben. (Andere hingegen sagen, er seye bey Einnehmung der Stadt Babel entweder von Dario selbst, oder wenigstens von seinen und Cyri Leuten erschlagen worden.) So kan man auch nicht genau bestimmen, wie lang er regieret, indem einige nur 3. andere 5. andere 11. andere 14. und endlich noch andere 17 Jahre seiner Regierung setzen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Uppiges Leben bey Höfen und anderswo, ziehet GOttes schwehren Zorn und Straffe, ja manchmal den Untergang gantzer Königreiche nach sich.
v. 11. ꝛc. Männer GOttes werden hervorgesucht, wenn Göttliche Gerichte herein brechen.
v. 17. Göttlicher Dienst solle nicht ums Geld geschehen. Ein unabsichtiges Hertz, das frey vom Geitz und Ehrsucht ist, sollen Männer GOttes haben.
v. 22. ꝛc. Wo man an anderer Exempel, die GOTT zur Warnung gesetzet, nicht klug werden will, wird man selbst ein Straff-Exempel.
v. 25. GOtt hat genaue Acht auf alle Obrigkeiten, und prüffet all ihr Thun, straffet aber auch nach dieser Prüffung ihre Abweichungen.

Gebet.

GRosser GOTT! du stürtzest auch die Hohe und Gewaltige dieser Welt, wenn sie wider dich freveln. So gib denn unsern Obrigkeiten ein weises Hertz, daß sie ihrer Gewalt nicht mißbrauchen, und weder durch Tyranney, noch durch Wollust und Uppigkeit sich an dir versündigen. Gib aber auch uns zugleich diesen Sinn, daß wir auch des Glückes, in welches du uns gesetzet, uns recht gebrauchen, vor Hochmuth und Eitelkeit unser Hertz bewahren, und in allem nur allein deine Gnade beyzubehalten suchen. Amen.

Das sechste Capitel.

I. Daniel wird unter der Regierung Darii zwar zu hohen Würden erhoben, von denen Grossen aber beneidet, und endlich in den Löwen-Graben geworffen. v. 1-19. II. Worinn ihn GOtt wunderbarlich erhalten hat, seine Feinde aber in denselben an seiner Statt gestürtzet worden. v. 20-28.

31. Und Darius aus Meden[1] nahm das Reich ein[2], da er zwey und sechzig Jahr alt war.

1. Chald. Darjavesch Madaa, oder Medus, Ahasveri oder Astyagis, des letzten Medischen Königs Sohn, (unt. Cap 9, 1.) Cyri Mutter Bruder und Schwäher (dann Cyrus wurde dem Cambyst von Mandane, Astyagis Tochter, und folglich Darii Schwester, geboren, und heurathete auch nachgehends Bardanen, die Tochter Darii) sonst auch Cyaxares II. (dann Cyaxares I. oder Astybares, ein Sohn des Medischen Königs Phraorta, war Astyagis Vater, und folglich Darii Groß-Vater) Medus wird er zugenamt eines Theils, weil er von Geburt und dem Geschlecht nach ein Meder war, andern Theils zum Unterschied von den Persischen Königen dieses Namens, z. e. dem Dario Hystaspidi, dem dritten König in Persien (Esr. 4, 5. 24.) mit dem er von einigen unachtsamer Weyse confundiret wird, item von Dario Notho ꝛc. Andere halten diesen Darium vor einen Sohn Cyaxaris I. und also vor einen Bruder Astyagis. Noch andere vor Nabonidum oder Labynetum, eines Medischen Vaters (daher er Medus zugenamt seyn solle) und einer Chaldäischen Mutter, nemlich der Tochter Nebucadnezars Sohn, folglich einen Enckel Nebucadnezars von der Mutter her, den der neue Persische König Cyrus überwunden haben solle, aber ohne Grund. Ubrigens so fangen einige mit diesem Vers schon das 6te Capitel an.
2. oder empfieng das Reich, nemlich von seiner Schwester Sohn Cyro, dann dieser hat eigentlich als der Oberherr von Medien und Persien den gantzen Krieg dirigiret, und das meiste bey Einnehmung der Stadt und des Reichs Babel gethan, selbiges aber, nachdem es durch die beyderseitige Medische und Persische Heere eingenommen worden, jedannoch dem Dario als einem Aeltern, und den er einiger massen an Vaters statt ehrte, aus Respect übergeben, wie er ihme auch schon vorhin das Königreich Medien, welches er (Cyrus) dem Astyagi seinem Groß-Vater und Darii Vater im Krieg abgenommen, sammt dem Königlichen Titul aus eben dieser Ursache die gantze Zeit seines Lebens überlassen, bis darauf nach seinem (Darii) Tod, da er ohnedem keinen männlichen Erben hinterließ, von und unter Cyro alles wiederum mit einander vereiniget, und also die Persische Monarchie zu ihrer Vollkommenheit gebracht wurde.

Cap. 6. v. 1. Und Darius sahe es für gut an[1], daß er über das gantze Königreich setzte hundert und zwanzig[2] Landvögte[3].

1. Es war schön vor Dario, es beliebte oder gefiel ihm. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 3, 32.
2. ohne Zweiffel nach der Zahl der Medo-Babylonischen Provintzen, deren vielleicht 120 waren, wie nachgehends der Persischen 127. Esth. 1, 1. 8, 9. 9, 30.
3. oder Statthalter. Sihe das Grund-Wort auch oben Cap. 3, 2. 3.

2. Uber diß setzte er drey Fürsten[1], (deren einer war[2] Daniel[3],) welchen die Landvögte sollten Rechnung thun, und der König der Mühe überhaben wäre[4].

1. Ober-Präsidenten, unter deren Ober-Aufsicht diese 120 Babylonische Statthalter stehen sollten.
2. Andere, unter welchen der Erste und Vornehmste war, weil das Wort einer in Heil. Schrifft auch bißweilen den Ersten bedeutet, z. e. oben Cap. 1, 21. Vergl. die 2te Anmerckung daselbst.
3. Es muß demnach die besondere Weisheit und Klugheit, wie auch die lange Erfahrenheit und Amts-Treue Daniels, deren er vorhin unter den Babylonischen Königen Nebucadnezar und Belsazar so unterschiedliche Proben abgelegt, gleichbalden auch Dario bekannt worden seyn, daß er ihme (ohne Zweiffel durch eine besondere Vorsehung GOttes, vornemlich auch wegen der in Babel gefangenen Jüden, damit nemlich diese, wie unter der Babylonischen, also auch unter der Medischen Regierung durch das hohe Ansehen Daniels getröstet und geschützt würden) eines der allerhöchsten Aemter in seinem gantzen Reich anvertrauet.
4. damit der König nicht Schaden litte in seinem Reich weder durch Betrug und Bosheit, noch durch Unfleiß und Fahrläßigkeit der Statthalter.

3. Daniel aber übertraff[1] die Fürsten und Landvögte alle, denn es war ein hoher Geist[2] in ihm: darum gedachte der König ihn über das gantze Königreich zu setzen[3].

1. an Amts-Klugheit in geschickter und glücklicher Verrichtung seiner amtlichen Geschäfften, wie er zuvor unter Nebucadnezar alle Chaldäische Weisen an Weisheit übertroffen, oben Cap. 1, 20.
2. ein fürtrefflicher Geist (wie oben Cap. 5, 12.) nemlich ein Geist der Weisheit und des Verstands, der Geist des heiligen GOttes selbst, der Heilige Geist. Vergl. oben Cap. 4, 5. 6. 15. 5, 11. 14.
3. wie vorhin Pharao den Joseph über gantz Egypten 1 Mos. 41, 41. also nemlich, daß er führohin nicht nur einer von den 3 Vornehmsten, wie zuvor v. 2. sondern allein, und ohne einen gleichen Amts-Collegen neben sich der allervornehmste Königliche Rath, und der Allernächste am König selbst seyn sollte.

4. Derhalben[a] trachteten die Fürsten und Landvögte darnach[1], wie sie eine Sache[2] zu Daniel fünden, die wider das Königreich wäre[3], aber sie konnten keine Sache noch Ubelthat finden, denn[b] er war treu, daß man keine Schuld noch Ubelthat an ihm finden mogte[4].

[a] Ps. 94, 21. Luc. 14, 1. [b] 1 Cor. 4, 2.

1. aus Eifersucht, Neid und Mißgunst, als welcher einem so besonder hohen Glück, wie Daniel theils schon wircklich hatte, theils noch weiter bekommen sollte, gleich auf dem Fuß nachfolgt.
2. eine Ursach und Gelegenheit zu lästern, und Daniel durch eine feindseelige Anklage bey dem König verhaßt zu machen. Vergl. Psalm 41, 7. Matth. 12, 10. Marc. 3, 2. Luc. 6, 7. 11, 54. Joh. 8, 6.
3. von Seiten des Königreichs, oder der Amts- und Reichs-Geschäfften Daniels, d. i. sie suchten, ob sie etwa nicht mit einigem Schein einen Unfleiß, Saumseeligkeit, Untreu, Ungerechtigkeit oder irgend ein anderes Versehen in seinem Amt auf ihn bringen und erweisen könnten,
4. und irgend etwas Ungebührliches, irgend ein Irrthum oder Versehen (wie oben Cap. 3, 29.) und Verderbniß, Verbrechen und Laster wurde nicht gefunden bey ihme, dessen er sich schuldig gemacht, und mit einigem Schein hätte angeklaget werden mögen.

5. Da sprachen die Männer: Wir werden keine Sache zu Daniel finden[1], ohne über seinem Gottesdienst[2].

1. So wohl und unsträfflich führte sich Daniel in seinem Amt und Leben auf, daß auch seine eigene Feinde nichts daran auszusetzen funden, wie sehr sie es auch suchten,
2. es sey dann, daß wir (oder wo wir nicht) eine an (wider) ihne finden in dem Gesetz seines GOttes, in seiner Religion, weil er als ein Jud eine gantz besondere, von der heydnischen völlig unterschiedene Religion hat.

6. Da kamen die Fürsten und Landvögte häuffig[1] vor den König[2], und sprachen zu ihm also: Herr König Darius, GOtt verleihe dir langes Leben[3].

1. eigentlich mit einem Getümmel, Getös oder Geräusch, wie diejenige pflegen, die in grosser Menge mit einander gehen.
2. Nachdem sie nemlich ein gottloses und leichtfertiges Mittel ausgesonnen, dardurch sie eine Sache an Daniel zu bekommen verhofften,
3. König Darius, lebe in Ewigkeit, oder immerhin, in einer beständigen Glückseeligkeit. Sihe eben diese Gruß-Formul auch oben Cap. 2, 4. 3, 9. 5, 10.

7. Es haben die Fürsten des Königreichs, die Herren, die Landvögte, die Räthe und Hauptleute[1] alle gedacht[2], daß man einen königlichen Befehl solle ausgehen lassen, und ein streng Gebot stellen[3], daß wer in dreyßig Tagen etwas bitten wird von irgend einem GOtt oder Menschen, ohne von dir König alleine[4], solle zu den Löwen in den Graben geworffen werden.

1. d. i. überhaupt alle deine Räthe und Beamten. Vergl. von solchen unterschiedlichen Classen derselben oben Cap. 3, 2. 3.
2. sich mit einander berathschlaget, und zu Beförderung deiner eigenen Autorität und Ehre unter deinen Unterthanen, (als welche hier der Schalckheit Deckel seyn muß) vor gut und rathsam befunden.

3. daß

3. daß der König eine Satzung oder Ordnung von uns bestättige, und ein Verbot bekräfftige, d. i. durch seine eigene Autorität selbigem Krafft und Nachdruck gebe, damit sich niemand unterstehe, dawider zu handeln,
4. Es hätte demnach das Ansehen gehabt, ob wollten diese Leute Darium noch bey seinen Lebzeiten vergöttern, wann es ihnen nicht vielmehr um den Untergang Daniels als um die Ehre Darii zu thun gewesen wäre.

8. Darum, lieber König [1], sollt du solch Gebot [2] bestättigen [3], und dich unterschreiben [4], auf daß nicht wieder geändert werde [5], nach dem Rechte der Meder und Perser [6], welches niemand übertreten darff [7].

1. da diß der einhellige dir selbst höchst nützliche und vortheilhafftige Rath ist aller deiner Beamten und Räthe,
2. Verbot von Anruffung der Götter oder Menschen, wie v. 7. so auch v. 9. 12. 13. 15.
3. unter deinem eigenen Namen und Autorität, zu desto mehrerer Bekräfftigung und Verbindlichkeit desselben ausgehen lassen, wie v. 7.
4. und eine Schrifft aufsetzen, oder dieses Gesetz schrifftlich verfassen lassen, damit es seine rechte Form und Solennität, folglich auch einen grössern Nachdruck und stärckere Verbindungs-Krafft habe, als wo es nur ein mündlicher Befehl wäre und bliebe.
5. welche (Schrifft) oder welches (Gesetz) nicht zu ändern seye, d. i. weder von deinen Unterthanen durch Ungehorsam übertreten, (wie diese Red-Art genommen wird oben Cap. 3, 28.) noch von dir selbst durch einen Wiederruff abgeschafft werden möge, sondern nothwendig und schlechterdings erfüllt werden müsse.
6. nach denen Medo-Persischen Fundamental und Reichs-Gesetzen, als welche jetzund auch in dem Babylonischen Reich gelten, nachdem dieses an die Meder und Perser gefallen.
7. welches nicht vergeben (wie Matth. 5, 18. 24, 35. Marc. 13, 31.) d. i. nicht aufgehaben, geschwächt oder geändert werden darff, sondern so lang das Medische und Persische Reich stehet, auch selbst vest stehen, und unzerbrüchlich gehalten werden muß. Vergl. Esth. 1, 19. 8, 8.

9. Also unterschrieb sich der König Darius [1].

1. Darum (oder darauf) schrieb der König Darius eine Schrifft und Verbot, d. i. auf diesen scheinbaren Vortrag seiner Räthe ließ Darius ein solches Gesetz, wordurch alle Anruffung irgend eines GOttes oder Menschen schlechterdings verboten war, nach allen Formalien schrifftlich verfassen und aufsetzen.

10. Als nun Daniel erfuhr [1], daß solch Gebot unterschrieben wäre [2], gieng er hinauf in sein Haus [3]. (Er hatte aber an seinem Sommerhause [4] offene Fenster [5] gegen Jerusalem [6],) und er fiel † des Tages [c] dreymal [7] auf seine Knie [8], betete, lobte und danckte seinem GOtt [9], wie er denn vorhin zu thun pflegte [10]. [c] Ps. 119, 164. unten v. 13.

[† Stad. kniete]

1. Es ist demnach dieses alles ohne Vorwissen Daniels geschehen, da doch auch Daniel einer der vornehmsten Königlichen Räthe gewesen, woraus erhellet, mit was Grund, und wie wahr die übrige Räthe des Königes v. 7. haben vorgeben können, daß alle Fürsten, Herren und Räthe des Königreichs eine solche Sache einmüthiglich mit einander berathschlaget und vor gut befunden haben.
2. daß eine Schrifft geschrieben, d. i. ein solch gottloses Gesetz schrifftlich verfaßt und ausgelassen oder ausgeschrieben wäre, wie v. 8. 9.
3. gieng er heim von dem Königlichen Hofe, woselbst er seiner Amts- und Reichs-Geschäfften täglich wartete, in sein eigen Haus, mit dem Vorsatz, sein gewohnliches Gebet zu GOtt nichts destoweniger beständig fortzusetzen, und sich dieses leichtfertig ausgewirckte Menschen-Gebot keines Wegs davon wider GOttes Gebot, (Psalm 27, 8. 50, 15. Jes. 55, 6. ꝛc) als deme billich alle menschliche Gesetze bey ihme weichen mußten, (nach Gesch. 5, 29.) abschröcken zu lassen.
4. in seinem obern Saal, (wie Richt. 3, 20.) dann an solchen erhabenen Orten pflegten die Jüden gern zu beten, damit sie von dem Getümmel der Leute abgesondert wären, und den Himmel desto freyer anschauen konnten.
5. nicht zu dem Ende, damit er von den Leuten gesehen, und über seiner Religion und Andacht gepriesen werde, dann wo ihme darum zu thun gewesen wäre, so würde er ohne Zweiffel einen andern hierzu tauglichern Ort erwählet haben, wie die Heuchler Matth. 6, 1. 2. 5. sondern nur darum, damit er durch solche offene Fenster einen freyen und ungehinderten Prospect theils gegen dem Himmel, theils gegen Jerusalem in seinem Gebet haben möchte.
6. damit er sich, wie gedacht, in seinem Gebet gegen Jerusalem wenden, und sein Angesicht dahin richten könnte, eines Theils, weil ein solches von allen Betenden überhaupt, wo sie auch wären, wegen der besondern Gnaden-Gegenwart, womit GOtt vorhin diese Stadt, und vornemlich den Tempel darinnen gewürdiget, geschehen sollte nach 1 Kön. 8, 44. 48. andern Theils, weil ihme ins besondere Jerusalem sehr angelegen war, (wie vorhin dem David, Psalm 137, 5. 6.) daher er nicht nur gegen dieser Stadt, sondern auch vor sie zu GOtt betete.
7. zu 3 gewissen und bestimmten Zeiten, ohne Zweiffel des Morgens, Mittags und Abends. Vergl. Gesch. 2, 1. 15. 3, 1. 10, 9.
8. Andere, er segnete oder lobete GOtt, (wie oben Cap. 2, 20. 4, 34.) dann das Grund-Wort heißt beydes segnen und knien, weil jenes (in dem Verstand, worinnen es in Heil. Schrifft genommen wird) aus Respect und Ehrerbietung offt auf den Knien geschahe.
9. und bekannte vor seinem GOtt, theils seine Sünden gegen GOTT, theils GOttes Wohlthaten gegen sich, jene aus Reu und Leyd abzubitten, diese aber aus Danckbarkeit zu preisen.
10. Andere, weil er auch vor diesem, ehe dieses Gebot ergieng, also thate, mithin nicht aus Verachtung des neuen Königlichen Edicts.

11. Da kamen diese Männer häuffig [1], und funden [2] Daniel beten und flehen vor seinem GOtt.

1. Chald. mit einem Geräusch und Getümmel, wegen ihrer grossen Menge, wie sie vorher vor den König selbst kamen, v. 6.
2. was sie suchten, und warum es ihnen mit arglistiger Auswirckung dieses Königlichen Edicts allein zu thun war, nemlich Daniel wider das so scharffe Verbot des Königs seiner Gewohnheit nach betend, wiewohl sie übrigens freylich eine andere Ursache ihrer so unvermutheten Ankunfft werden vorgeschützt haben.

12. Und traten hinzu, und redeten mit dem Könige von dem königlichen Gebot [1]: Herr König, hast du nicht ein Gebot unterschrieben [2], daß, wer in dreyßig Tagen etwas bitten würde, von irgend einem Gott oder Menschen, ohne von dir König alleine, solle zu den Löwen in den Graben geworffen werden [3]? Der König antwortete, und sprach: Es ist wahr, und das Recht der Meden und Persen soll niemand übertreten [4].

1. Darauf nun, da sie hatten, was sie wollten, nemlich eine Sache an Daniel, (oben v. 4.) und eine scheinbare Gelegenheit, ihn als einen frechen Ubertreter der königlichen Verordnung bey dem König zu verklagen und anzuschwärtzen, da nabeten sie herbey, und sprachen vor dem Könige, das Verbot des Königs betreffend, oder aus Gelegenheit desselben:
2. hast du nicht ein Verbot geschrieben, oder schrifftlich verfassen, und als ein solennes Königliches Edict unter deinem eigenen Namen ausgehen lassen? (wie v. 8. 9. 10.) So fragen diese Verleumder anfänglich und vorläuffig nur überhaupt, weil sie sich wegen der besonderen Gnade, in deren Daniel bey dem König stunde, nicht getraueten, mit der Sache selbst, um deren willen sie kamen, nemlich mit der verleumderischen Anklage Daniels, ohne Umschweiff gleich Anfangs herauszurücken, sondern den König zuvor, ehe sie noch etwas von Daniel meldeten, durch eine verfängliche Frage fangen wollten, damit sie ihn hernach, wann sie das Verbrechen Daniels selbst anbrächten, bey seinen eigenen Worten nehmen, und krafft derselben auf jenes Verurtheilung, wie sauer ihn diese auch ankäme, mit Vorhaltung der Königlichen Autorität selbst, weil sie widrigen Falls darunter Noth leiden würde, desto vester dringen könnten.
3. Sihe oben v. 7. und vergl. mit diesem verleumderischen und feindseeligen Anbringen Daniels eine gantz gleiche Klage wider seine 3 Gesellen, oben Cap. 3, 8-12. 4. Sihe oben v. 8. mit denen 2 letzten Anmerckungen.

13. Sie antworteten, und sprachen vor dem Könige [1]: Daniel, [d] der Gefangenen aus Juda [2] einer, der achtet weder dich noch dein Gebot, das du verzeichnet hast [3], denn er betet des Tages [e] dreymal, [d] Cap. 5, 13. [e] v. 10.

1. Nachdem sie also vorher zum Grund ihrer Anklage, und um derselben wider alle nachgehende Ausflüchten des Königs desto grössere Krafft zu geben, seine eigene Bekäntniß durch eine arglistige Frage heraus gelocket hatten,
2. der also als ein elender Sclav und Fremdling am allerwenigsten Ursach hat, sich dem König zu widersetzen, und seinen Geboten ungehorsam zu seyn. Sihe dergleichen auch oben Cap. 3, 12. und vergl. die dortige 2te Anmerckung.
3. setzt seinen Sinn nicht auf dich, und auf das Verbot, welches du geschrieben, oder schrifftlich ausgelassen, d. i. macht keinen Regard darauf, wiederum wie Cap. 3, 12. dann dort wird eben diese Red-Art in gleichem Verstand auch von und wider die Gesellen Daniels verleumderischer Weyse gebraucht. (Vergl. die 4te Anmerckung daselbst) Hier also rücken diese verleumderische Verkläger erst mit ihrer Anklage wider Daniel heraus, nachdem sie von ihme bis daher aus arglistiger Bosheit geschwiegen, und den König zuvor, ehe er wußte, daß alles dieses auf Daniel und seinen Untergang angesehen war, genugsam in der Rede bestrickt und gefangen haben, daß er hernach ohne Abbruch seiner königlichen Autorität nimmer umhin können, den guten und unschuldigen Daniel ihrem Willen nach und auf ihr inständiges Anhalten zu verurtheilen, wie sauer ihn auch dieses ankam, und wie gern er seiner nach v. 14. geschonet hätte.

14. Da der König solches hörete, ward er sehr betrübt [1], und thät grossen Fleiß, daß er Daniel erlösete, und mühete sich, bis die Sonne untergieng, daß er ihn errettete [2].

1. eigentlich nach dem Grund-Text, war es sehr bös bey ihm, d. i sehr mißliebig oder mißfällig, es war ihm gar nicht recht, daß er von seinen boshafftigen Räthen dem Daniel zu Schaden so arglistiger Weyse hintergangen und gefangen worden, ohne zu sehen, wie er eines Theils den armen Daniel, dem er doch so gnädig war, insonderheit, da er ihn unschuldig und nur aus Neid verklagt sahe, und doch andern Theils auch seine eigene Ehre und die Autorität seines Gesetzes retten und erhalten möchte.
2. er nahm sich also seiner auf das äusserste an, er strite vor ihn und vertheydigte ihn, so gut er konnte, und suchte ihn bald so bald so zu entschuldigen, mithin zu verhindern, daß das Straff- und Todes-Urtheil, dessen ihn seine Ankläger schuldig sprachen, und auf dessen Execution sie drangen, nicht an ihm vollzogen werden dörffte.

15. Aber die Männer kamen häuffig [1] zu dem Könige [2], und sprachen zu ihm: Du weissest [3], Herr König, [f] daß der Meder und Perser Recht ist, daß alle Gebote und Befehle, so der König beschlossen hat, sollen unverändert bleiben [4]. [f] Esth. 1, 19.

1. wie oben v. 6. 11. nemlich ein andermal wiederum, nachdem sie das erstemal unverrichter Sachen abziehen müssen.
2. da sie sahen, daß er sein Wort, als dessen ihn, da er ihre tückische und leichtfertige Bosheit eingesehen, ohne Zweiffel reuete, gern wiederum zurückziehen, oder wenigstens dem Daniel, dem er besonders günstig war, durchhelffen, folglich ihre gantze Absicht, welche sie unter Auswirckung dieses Edicts geführt, durch die Erhaltung Daniels umstossen möchte,
3. wisse oder du must wissen, gleichsam Befehls- und Zwangs-weyse, dann da sie als Kläger die Execution Daniels nicht mit gutem Willen von ihme erhalten konnten, so wollten sie ihm selbige als Richter durch Vorhaltung der Fundamental Reichs-Gesetze, ob denen sie krafft ihrer Amts halten müßten, wider seinen Willen abzwingen.
4. Folglich (wollen sie sagen) steht es nimmer in deiner Macht und Willkühr, das Edict, welches du einmal mit allen gehörigen Formalien und Solennitäten offentlich ausgehen lassen, zu wiederruffen und abzuschaffen, oder auch nur durch eine einige widrige That zu schwächen, dein Wort, welches du einmal von dir gegeben, wiederum zurück zu ziehen, und selbigem zuwider den Daniel als einen offenbaren Ubertreter deines Gesetzes zu begnadigen und leben zu lassen, sondern du must jetzt dein einmal gesetztes Urtheil an demselben vollziehen lassen, du wollest gleich oder nicht, die Reichs-Gesetze verpflichten und nöthigen dich darzu. Vergl. oben v. 8. mit den 2 letzten Anmerckungen.

16. Da befahl der König [1], daß man Daniel herbrächte, und wurffen ihn zu den Löwen in den Graben.

Der König aber sprach zu Daniel: [g] Dein GOtt, [h] dem du ohn Unterlaß dienest, der helffe dir[2]. g Cap. 3, 17. h v. 20.

1. da er sahe, daß er mit all seiner Bemühung und mit allen Gegen-Vorstellungen, die er thate, nichts vor Daniel bey seinen Räthen ausrichten konnte, sondern ihrer ungestümm anhaltenden Hartnäckigkeit wider seinen Willen nachgeben mußte. Sihe schier ein gleiches von Pilato Matth. 27, 24. und vergl. auch einiger massen das Exempel Zedekiä Jerem. 38, 5. ꝛc.
2. da ich dir nicht helffen kan, wie gern ich auch wollte, sondern dißmal zu meinem grösten Leyd meinem eigenen Willen den Willen meiner Reichs-Fürsten vordringen lassen, und dich diesem zu Folge so jämmerlich dahin geben muß. Andere, der wird dich aus dieser Löwen-Grube erretten, wie er vorhin deine 3 Gesellen aus dem Feuer-Ofen errettet hat, allein aus der ungemeinen Traurigkeit, welche der König v. 18. über Daniel bezeuget, scheint diß mehr ein Wunsch als eine Hoffnung von ihme gewesen zu seyn, wiewohl doch auch dabey aus seiner grossen Sorgfalt vor Daniel v. 19. 20. muthmaßlich ist, daß er nicht gar alle Hoffnung von ihm und seiner Rettung habe sincken lassen.

17. Und sie brachten einen [i] Stein, den legeten sie vor die Thür am Graben: den versigelte der König mit seinem eigenen Ringe, und mit dem Ringe seiner Gewaltigen, auf daß sonst niemand an Daniel Muthwillen übete[1]. i Matth. 27, 60. 66.

1. daß nicht der Wille des Königs an Daniel geändert, oder etwas dem königlichen Willen zuwider gethan würde.

18. Und der König gieng weg in seine Burg[1], und blieb[2] ungessen, und ließ kein Essen[3] vor sich bringen, konnte auch nicht schlaffen[4].

1. in seinen Königlichen Pallast, (wie oben Cap. 4, 1. 26.) nemlich nach der Sonnen Untergang v. 14.
2. übernachtete oder blieb die gantze Nacht
3. Music-Lieder oder andere Lustbarkeiten
4. und sein Schlaff war flüchtig bey ihm, oder wich von ihme. Sihe im Grund-Text gleiche Red-Art Esth. 6, 1.

19. Des Morgens frühe, da der Tag anbrach[1], stund der König auf, und gieng eilend[2] zum Graben, da die Löwen waren.

1. bey der Morgenröthe, oder da die Morgenröthe aufgieng, wie 1 Mos. 19, 15. Jos. 6, 15. Richt. 19, 25. 1 Sam. 9, 26.
2. And. mit Schrecken. Vergl. von dem Grund-Wort oben Cap. 2, 25.

20. Und als er zum Graben kam, rieff er Daniel mit kläglicher Stimme. Und der König sprach zu Daniel: Daniel, du Knecht des lebendigen [k] GOttes[1], hat dich auch dein GOtt, [l] dem du ohn Unterlaß dienest, mögen von den Löwen erlösen[2]? k Sihe 1 Mos. 16, 14. unten v. 26. l v. 16.

1. Eben so betitulte vorhin auch Nebucadnezar die 3 Gesellen Daniels, da er sie im Feuer-Ofen, wie hier Darius den Daniel im Löwen-Graben, noch lebendig und unversehrt sahe, oben Cap. 3, 26.
2. So fragt Darius nicht aus Zweiffel und Unglauben, sondern aus Bewunderung der Göttlichen Allmacht wegen der Grösse dieses Wunderwercks.

21. Daniel aber redete mit dem Könige: Herr König, GOtt verleihe dir langes Leben[1].

1. O König, lebe in Ewigkeit, oder immerhin, in einer immerwährenden Glückseeligkeit. Sihe eben diese Gruß-Formul auch ob. v. 6. C. 2, 4. 3, 9. 5, 10.

22. Mein GOtt [m] hat seinen Engel gesandt[1], der den [n] Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leyd gethan haben[2]: denn vor ihm bin ich [o] unschuldig erfunden[3], so habe ich auch wider dich, Herr König, nichts gethan[4]. m Ps. 34, 8. Ge. ch. 12, 11. n 2 Tim. 4, 17. o 1 Macc. 2, 60.

1. wie vorhin zu meinen Gesellen in dem feurigen Ofen, oben Cap. 3, 25. 28.
2. durch eine übernatürliche und Göttliche Wunder-Krafft den Grimm der Löwen so wunderſam von mir abgewendet, als wann er ihnen selbst den Mund oder Rachen zugeschlossen hätte. Was hier von einem Engel gesagt wird, das wird Hebr. 11, 33. dem Daniel selbst zugeschrieben, weil er den Engel, der dieses gethan, durch seinen Glauben von GOtt erhalten.
3. Verstehe ins besondere in der gegenwärtigen Sache, worauf es hier ankam, (dann der Person nach ist kein Mensch überhaupt vor GOtt unschuldig) nemlich in meinem Gebet zu GOtt, weil ich solches nicht aus Ungehorsam gegen dir, und Verachtung deines Gesetzes, sondern aus Religion und Ehrerbietung gegen GOtt gethan.
4. und auch vor dir, o König, hab ich nichts Verderbliches (wie oben v. 4.) d. i. überhaupt nichts Böses oder Sträffliches weder in meinem Amt noch in meinem Leben gethan, dardurch ich deinen Zorn und eine so schwehre Straffe verdient hätte, wie dir dein Gewissen und du mir selbst Zeugniß geben wirst.

23. Da ward der König sehr froh[1], und hieß Daniel aus dem Graben ziehen. Und sie zogen Daniel aus dem Graben, und man spürete keinen Schaden an ihm[2], denn er hatte seinem GOtt vertrauet[3].

1. Darauf war es, was den König betrifft, sehr gut bey ihm, d. i. es war ihm gar recht, und gefiel ihm wohl, was Daniel hier antwortete. Sihe das Gegentheil oben v. 14. in der 1sten Anmerckung.
2. und irgend eine Verſehrung oder Beschädigung ist nicht an ihm gefunden worden von den Löwen, so wenig als vorhin an seinen Gesellen vom Feuer, oben Cap. 3, 25.
3. an seinen GOtt geglaubet, und also, wie es in der schon oben angeführten Stelle Hebr. 11, 33. heißt, durch den Glauben der Löwen Rachen verstopffet.

24. Da hieß der König die Männer, so Daniel verklaget hatten[1], herbringen, und zu den Löwen in den Graben werffen[2], sammt ihren Kindern und Weibern. Und ehe sie auf den Boden hinab kamen, ergriffen sie die Löwen[3], und zermalmeten auch ihre Gebeine[4].

1. doch vermuthlich nicht alle 120.) Vergl. oben v. 1. mit 7.) mit einander, sondern nur die Haupt-Anstiffter und Rädlins-Führer davon,
2. So schlug demnach Untreu seinen eigenen Herrn, und so mußten diese gottlose Leute zum wohlverdienten Lohn ihrer Bosheit selbst in die Grube fallen, und darinnen zu Grunde gehen, die sie andern gemacht, und darein sie andere aber ohne Schaden gestürtzt hatten. (Psalm 7, 16. 17.) Ein gleiches widerfuhr Haman, Esth. 7, 10.
3. da herrscheten die Löwen schon über sie, d. i. wüteten wider sie mit Grimm und Gewalt. Sihe eben diesen Ausdruck auch vom Feuer oben Cap. 3, 27.
4. alle ihre Gebeine, da sie doch dem Daniel nicht ein einiges verſehret, zum offenbaren augenscheinlichen Beweis, daß dieser nicht durch irgend eine natürliche Ursache, sondern durch ein gantz übernatürliches und Göttliches Wunderwerck von ihnen unangetastet geblieben.

25. Da ließ der König Darius schreiben allen Völckern, Leuten und Zungen: GOtt gebe euch viel Friede[1].

1. Da schrieb der König Darius (da ließ er ein offentliches Ausschreiben ergehen) an alle Völcker, Geschlechte oder Nationen und Sprachen, die da wohnen auf der gantzen Erden, so weit nemlich selbige damal von ihm beherrschet wurde: Euer Fried (Heyl und Wohlergehen) werde vermehret. Vergl. oben Cap. 3, 31. mit den Anmerckungen.

26. Das ist mein Befehl[1], daß man in der gantzen Herrschafft meines Königreichs [p] den GOtt Daniels fürchten und scheuen soll[2]. Denn er ist [q] der lebendige GOtt, der [r] ewiglich bleibet, und sein Königreich ist unvergänglich, und seine Herrschafft [s] hat kein Ende[3]. p Cap. 1, 17. Drach zu Babel v. 40. q Sihe oben v. 20. 1 Mos. 16, 14. r Sihe 1 Mos. 21, 33. s Sihe Cap. 2, 44.

1. Von mir ist ein Decret gesetzt oder abgefaßt, wie oben Cap. 3, 29. allwo ein gleiches Decret von Nebucadnezar gemeldet wird, welches er von dem wahren GOtt Israel ausgelassen, nachdem er selbigen an der wunderſamen Erhaltung der 3 Gesellen Daniels im feurigen Ofen (wie hier an der Erhaltung Daniels selbst in der Löwen Gruben) erkannt hatte.
2. vor dem so mächtigen und wunderthätigen GOTT Daniels zittern und sich förchten solle, auch nur etwas ungebührliches und schmähliches von ihme zu reden, wie oben Cap. 3, 29.
3. ist oder währet bis ans Ende, d. i. wann alle weltliche Reiche und Herrschafften am Ende dieser Welt vergehen, so wird GOttes Reich und Herrschafft auch an diesem Ende vest und unvergänglich stehen bleiben.

27. Er ist ein Erlöser [t] und Nothhelffer, und er thut Zeichen und [u] Wunder beyde im Himmel und auf Erden: der hat Daniel von den Löwen erlöset*. t Ps. 9, 10. 34, 18. 37, 39. 50, 17. 91, 15. Jer. 14, 8. u Sihe Cap. 3, 31.

* Das ist die Frucht des Glaubens Danielis, denn der Glaube thut immer Wunder und grosse Ding.

28. Und Daniel ward gewaltig[1] im Königreiche Darius[2], und auch im Königreiche Cores, der Persen[3].

1. Übrigens, so ware dieser Daniel, der also wunderſam in der Löwen Gruben erhalten wurde, glücklich, es gieng ihm wohl, und was er vornahm, das gelung ihm. Ein gleiches sihe von den 3 Gesellen Daniels nach ihrer Erhaltung im Feuer-Ofen, oben Cap. 3, 30.
2. unter der Regierung und am Hofe des Medischen Königs Darii, (als unter welchem das vorerzählte Wunder-Werck geschehen, oben v. 1. ꝛc. Cap. 5, 31.) wie zuvor unter den Babylonischen Königen, Nebucadnezar (oben Cap. 2, 48.) und Belsazer, Cap. 5, 29.
3. des Nachfolgers Darii, als nach dessen Tod Cyrus das Babylonische Reich, so er Dario bey Eroberung der Stadt Babel überlassen, wiederum an sich gezogen. (Sihe oben Cap 5, 31. mit den Anmerckungen.) Dann auch unter Cyro lebte Daniel noch einige Jahre. Sihe oben Cap. 1, 21. mit den Anmerckungen.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. Wie wohl lautets nicht, wenn es heißt, daß man treu und redlich in seinem Amt sich aufgeführt, und keiner Ubelthat hat können überzeuget werden! Da tröstet alsdenn das gute Gewissen, und macht Muth in den grössesten Trübsalen.

v. 5. Wenn der Satanas wider die Fromme keine Verfolgung erwecken kan, so muß es ihre Frömmigkeit seyn, die er antastet, und um deren willen er sie in Verfolgung bringet.

v. 7. Ein thörichtes Gebot, daß in dreyßig Tagen auch niemand von GOtt was bitten sollte. Mit solcher Raserey und abgeschmackten Schmeicheleyen fast gleicher Art werden grosse Herren noch zu diesen Zeiten betrogen, und ihnen falsche Hoheit eingepräget.

v. 10. So recht! Man muß GOTT mehr gehorchen, denn den Menschen. Menschen-Gebot kan kein Gebot GOttes aufheben.

v. 16. Gottloses Urtheil und Versuchung GOttes, wider besser Wissen und Gewissen einen Unschuldigen zu verdammen, und dessen Erlösung auf ein Wunderwerck ankommen zu lassen.

v. 18. So machts das böse Gewissen. Nichts als Unruhe und Schrecken und einen nagenden Wurm führet dasselbe mit sich. Wie viel besser ists, mit gutem Gewissen Freudigkeit vor GOtt zu haben.

v. 22. Der Engel GOttes bewahret seine Fromme, daß sie nicht kommen in des Löwen Rachen, und nicht gerathen in Unglück. 2 Tim. 4, 17.

v. 23. In deinen Nöthen vertraue dem HErrn, der wird dich erretten, und du wirst ihn preisen.

v. 24. Bey

v. 24. Bey GOTT gilt das Vergeltungs-Recht. Mit welcherley Maß ihr messet, wird euch wieder gemessen werden.

v. 26. ꝛc. Eine fürtreffliche Bekänntniß von GOTT, seiner ewigen Macht und Herrschafft, seinem unvergänglichen Königreiche, seiner Barmhertzigkeit, die er besonders in dem grossen Werck der Erlösung gezeiget, seiner grossen Güte, die er im Himmel und auf Erden zeiget. Wer sollte nicht einen solchen GOTT scheuen, fürchten und ehren?

Gebet.

HERR, der du Daniel aus der Löwen Rachen erlöset, und dadurch auch die Unglaubige zur Erkänntniß deiner Allmacht und Güte gebracht hast, ach stehe auch uns bey in der Noth, und stärcke unsern Glauben, daß wir dich ohne Menschenzurcht vor der Welt bekennen, und deiner Hülffe im Glauben harren, und beweise dich auch sodann an uns als den rechten Nothhelffer und Erlöser, damit wir deine Güte, die du an uns zeigest, ewiglich rühmen, und alle Welt zum Preis deines heiligen Namens erwecket werde. Amen.

Das siebende Capitel.

I. Daniel hat ein Gesicht von vier Thieren, wie dieselbe auf einander gefolget, nach der von GOtt ihnen bestimmten Zeit und Stunde, bis sie alle aufgehaben worden, und der Meßias in seiner Herrlichkeit und in seinem Gerichte erschienen. v. 1-15. II. Worauf die Erklärung von den vier Reichen auf Erden gegeben wird. v. 16-28.

IM ersten[1] Jahr Belsazer, des Königes zu Babel[2], hatte Daniel einen Traum und Gesichte auf seinem Bette[3], und er schrieb denselbigen Traum, und verfassete ihn also[4]:

1. Chaldäisch, in Einem, d. i. im ersten. Dann nach der Red-Art H. Schrifft heißt Ein bisweilen so viel als das Erste, z. e. 1 Mos. 1, 5. oben Cap. 1, 21.
2. und zwar des letzten. Sihe von demselben weiter oben Cap. 5, 1. die 1ste Anmerckung. Aus diesem Zeit-Umstand erhellet, daß nicht das gantze Buch Daniels überhaupt nach der Zeit-Ordnung eingerichtet, (dann was in diesem und folgendem Capitel erzählet wird, ist vor demjenigen geschehen, was in denen beyden vorhergehenden Capiteln gemeldet worden,) sondern, daß es zuvor in zwey absonderliche Haupt-Theile, nemlich in einen Historischen, (Capp. 1-6.) und in einen Prophetischen Theil (Capp. 7-12.) abgetheilet, und hernach erst ein jeder Theil vor sich ins besondere nach der Ordnung der Zeit verfasset worden.
3. sahe Daniel einen Traum und Gesichte seines Haupts (Göttliche und Prophetische Gesichte, die ihme im Schlaff durch die Phantasie oder Einbildungs-Krafft von GOTT gezeiget worden) auf seinem Lager. (Vergl. mit der Red-Art oben Cap. 2, 28. 29. 4, 2. 7. 10.) Übrigens redet hier Daniel von sich selbst in der dritten Person, wie oben Cap. 6, 3. 28. Sihe ein gleiches von Nebucad Nezar oben Cap. 4, 16. 25. ꝛc.
4. darauf, als er von seinem Schlaff erwachte, schrieb er den Traum vor sich und vor sein Volck, und zwar nicht nur vor die damals Lebende, sondern auch vor die Nachkömmlinge zu beständigem Gedächtniß und Unterricht, und sagte oder erzählte auch mündlich das Haupt, d. i. die gantze Summ, den Innhalt der Worte oder Sachen, die er im Traum-Gesichte gesehen.

2. Ich Daniel sahe ein Gesicht[1] in der Nacht[1]: und sihe, die vier Winde unter dem Himmel stürmeten wider einander auf dem grossen Meer[2]. [2] Cap. 1, 17. 4 Mos. 12, 6.

1. Und Daniel antwortete, (d. i. fieng an zu reden, wie oben Cap. 2, 5. 8. 15. 20. 27. 5, 17.) und sprach: Ich sahe in meinem Gesichte bey der Nacht:
2. die 4 Winde des Himmels, nemlich die 4 Haupt-Winde von allen 4 Gegenden des Himmels oder Theilen der Welt, von Nord, Ost, Sud und Westen her brachen aus ins grosse Meer, und bewegten dasselbe mit Ungestümm. Hierdurch wurden angebitten die grosse und allgemeine Empörungen, Revolutionen und Aenderungen, die auf diesem grossen Welt-Meer unter den Reichen dieser Welt vorgehen sollten.

3. Und vier grosse Thiere[1] stiegen herauf aus dem Meer[2], eines je anders, denn das andere[3].

1. Wordurch eben so viel grosse Reiche, die in dieser Welt nach und nach auf einander folgen sollten, symbolischer Weyse bedittet und vorgebildet wurden, wie durch den grossen Colossum, den Nebucad Nezar in einem Traum-Gesichte gesehen, oben Cap. 2, 31. ꝛc. und dessen 4 unterschiedliche Haupt-Theile, dann nach der gemeinsten und besten Erklärung gehen diese zweyerley Bilder auf einerley Gegenbild, nemlich auf die 4 Haupt-Monarchien, die in dieser Welt nach einander entstanden, nemlich die Babylonische, Persische, Griechische und Römische, nur mit diesem Unterscheid, daß die letzte davon nach einigen besondern Umständen, (vornemlich was den grossen Tyrannen betrifft, der vierthalb Jahre wider die Kirche wüten, und endlich ausgerottet werden sollte,) ausführlicher hier als dorten beschrieben wird. Übrigens so werden diese Reiche den Thieren verglichen, theils wegen ihrer Grausamkeit, theils wegen ihrer Stärcke und Tapferkeit. Vergl. unten v. 17.
2. aus diesem grossen Welt-Meer, (wie v. 2.) d. i. kamen nach einander auf Erden, wie unten v. 17. erkläret wird, dann diese wird mit dem Meer verglichen, weil sie mit Völckern und Leuten, wie das Meer mit Wassern bedecket ist. Vergl. Offenb. 13, 1. 17, 15.
3. den Unterscheid der 4 bedittenen Reiche oder Monarchien dardurch anzuzeigen, wie er auch schon oben Cap. 2, 32. 33. durch die unterschiedliche Materien an dem grossen Colosso, nach welchen auch ein Theil desselben anderst war dann der ander, vorgebildet worden.

4. Das erste[1] wie ein Löwe[2], und hatte Flügel wie ein Adler[3]. Ich sahe zu, bis daß ihm die Flügel ausgerafft wurden[4], und es ward von der Erden genommen[5], und es stund auf seinen Füssen wie ein Mensch[6] und ihm ward ein menschlich* Hertz gegeben.

* In dieser Beschreibung wird auf den König Nebucad Nezar gesehen, welcher unter allen Babylonischen Königen der fürnehmste und mächtigste gewesen, der sich seiner Macht überhoben, und deßwegen von GOtt also gestrafft worden, daß er von der Verwaltung beyder Königreiche verstossen, und unter den wilden Thieren auf dem Felde wohnen müssen, daß sein Haar gewachsen so groß als Adlers-Federn, Cap. 4, 29. Endlich aber ist er wieder zu seinem menschlichen Verstand kommen, und hat nicht mehr wie ein unvernünfftig Thier, auf Händen und Füssen hernach kriechen dörffen, sondern ist auf seinen Füssen wie ein Mensch gestanden: Hat also der andern Königreiche keines solchen König gehabt, der so wunderlich zu GOttes Erkänntniß kommen, auch nicht so viel grosser heiliger weiser Leute am Hofe gehabt, als diß Königreich.

1. welches das Assyrische Reich oder die Babylonische Monarchie vorbildete, so da anfänglich gar mächtig und grausam war, nach und nach aber gedemüthiget und bezähmet, ja gar endlich von dem Persischen Reich verschlungen wurde. Andere deutens nur auf die Person Nebucad Nezars ins besondere, wie er nemlich Anfangs mit einer grossen Macht und Stärcke von GOTT begabet, hernach aber geschwächt und gedemüthiget worden, ja gar in einen viehischen Unsinn und Tollheit gerathen, doch endlich wiederum zu seiner Vernunfft gekommen, (oben Cap. 4, 29. 30.) allein, was oben Cap. 2, 31. in der 2ten Anmerckung bey dem Bilde des Colossi erinnert worden, das gilt auch hier, nemlich, daß, wie dorten durch die 4 unterschiedliche Haupt-Theile des Colossi, also auch hier durch die 4 unterschiedliche Thiere nicht nur 4 einzele Könige vor ihre Personen, sondern 4 gantze Reiche, in so fern ein jedes derselben durch mehrere unterschiedliche Könige nach und nach beherrschet werden sollte, verstanden werden müssen.
2. an Muth und Tapferkeit, wie auch an Grimm und Grausamkeit. Sihe eine solche Gleichniß auch 1 Mos. 49, 9. 4 Mos. 23, 24. 24, 9. 5 Mos. 33, 20. 2 Sam. 17, 10. Ps. 7, 3. Jes. 5, 29. 31, 4. Jerem 2, 15. 4, 7. 5, 6. 49, 19. 50, 44. 51, 38. Ezech. 19, 2. ꝛc. 32, 2.
3. Hierdurch wird die Behendigkeit und Hoheit angebitten, zu welcher sich das Babylonische Reich in gar kurtzer Zeit, wie ein Adler in die Wolcken, empor geschwungen. Vergl. Jerem. 48, 40. 49, 22. Ezech. 17, 3. Habac. 1, 8.
4. Bis ihm seine Länder und Völcker, und mithin seine Macht, Stärcke und Herrlichkeit durch die Meder und Perser genommen wurde, nach Jer. 50, 21.
5. aufgehaben oder aufgerichtet, also, daß es nimmer als ein vierfüßig Thier mit zur Erden gebücktem Angesicht, sondern als ein Mensch nur auf zwey Füssen aufgerichtet stunde, wie gleich folget. Der Sinn ist, daß die Chaldäer, wann sie von den Medern und Persern bezwungen seyn würden, ihre wilde und thierische Art, nemlich ihre unmenschliche Grausamkeit, womit sie vorhin wider andere Völcker gewütet, ablegen, und durch diese Bezähmung sanfftmüthiger und leutseeliger werden sollten.
6. und es wurde auf zwey Füsse wie ein Mensch gestellet, oder aufgerichtet. Hier wird also weiter erkläret, was schon in den vorhergehenden Worten gesagt worden.

5. Und sihe, das andere Thier hernach[1] war gleich einem Bären, und stund auf der einen Seiten, und hatte in seinem Maul unter seinen Zähnen drey grosse lange Zähne[2]: und man[3] sprach zu ihm: Stehe auf, und friß viel Fleisch[4].

1. ein anderes, und zwar der Ordnung nach das zweyte Thier, welches nach der Demüthigung und Bezähmung des ersteren aufgekommen,
2. und drey Rippen (drey fleischichte Seiten-Beine) waren in seinem Maul zwischen seinen Zähnen zur Speise,
3. ohne Zweiffel GOtt selbst, durch einen seiner Engel, wie oben Cap. 4, 10. 11. 20. 27.
4. d. i. GOtt verhängte es selbst durch seine besondere Vorsehung und Regierung, aus gerechtem Gericht über die Völcker, vornemlich über die Babylonier, und befahl gleichsam demjenigen Volck und Reich, welches durch dieses zweyte Thier vorgebildet ward, durch einen innerlichen und verborgenen Trieb, daß es andere Völcker (gleichsam wie wilde und reissende Thiere, dergleichen die Bären sind, das Fleisch von einem zerrissenen Todten-Aas) auffressen, d. i. durch Krieges-Macht unter sich bringen, und also mit sich selbst, wie eine Speise mit dem Leib, vereinigen sollte. Es wird aber hier durch dieses andere Thier die Persische Monarchie verstanden, welche auf die Babylonische gefolget, und oben Cap. 2, 32. durch die silberne Brust und Arme an dem Bild des grossen Colossi abgebildet worden, dann diese gleichte einem Bären an Stärcke, Grausamkeit, Unmäßigkeit, Geilheit, ꝛc. Sie war geringer und schlechter als die Babylonische, gleichwie ein Bär ein unedleres Thier ist, als ein Löwe. So war auch das Persische Reich an und vor sich selbst anfänglich nur auf Einer Seiten Asiens, nemlich auf der Morgen-Seite von Babylonien, nachhin aber, als es zu einer Monarchie angewachsen, hat es auch das Medische und Babylonische verschlungen, daß also drey Reiche in Eins vereiniget wurden, welches durch die drey Rippen in dem Munde des Bären angezeigt worden. Endlich so ist auch diese Monarchie, vornemlich ihr erster Monarch Cyrus, von GOtt besonder erweckt worden, viele Länder und Völcker, vornemlich die Chaldäer, gleichsam aufzufressen, und durch sein blutdürstiges Kriegs-Schwerdt, welches GOtt als ein Instrument seiner Rach-Gerechtigkeit zu Ausübung seiner Zorn-Gerichte gebraucht, unter seine Botmäßigkeit zu zwingen. Sihe Jes 21, 2. und insonderheit Cap. 45, 1. ꝛc. Andere, (diejenige nemlich, welche diese symbolische Thiere nur auf einzele Personen, nicht auf gantze Reiche deuten, von welchen sihe oben v. 4. die 1ste Anmerckung am Ende,) die erklären dieses zweyte Thier von der Person des Babylonischen Königs Evilmerodachs, und verstehen durch die drey Rippen oder Beine in seinem Maul 1.) den Evilmerodach selbst, der von Neriglissor umgebracht worden, 2.) den Neriglissor, den Cyrus bezwungen, 3.) den Laborosoardach, der auch gleich im Anfang seiner Regierung erschlagen worden.

6. Nach diesem sahe ich, und sihe ein ander Thier[1], gleich einem Parden[2], das hatte vier Flügel[3], wie ein Vogel, auf seinem Rücken, und dasselbige Thier hatte vier Köpfe, und ihm ward Gewalt gegeben[4].

1. War das Bild der Griechischen Monarchie, welche Alexander der Grosse aufgerichtet, und die sich nach dessen Tod in vier Haupt Reiche, das Macedonische, Egyptische, Syrische und Asiatische getheilet. Andere erklärens von Belsazer, welcher eine Armee von vier Nationen, Assyriern, Babyloniern, Egyptern und Lydiern zur Beschützung seiner Monarchie aufgebracht.
2. Ist ein in Europa gröstentheils unbekanntes, und vornemlich nur in Asia und Africa befindliches Thier, und zwar 1.) klein, 2.) listig und verschlagen, 3.) schnell, 4.) wild und grausam, 5.) bunt und fleckicht, 6.) unmäßig und wollüstig, und wird nach einigen in der Vergleichung der Griechischen Monarchie und ins besondere Alexandri des grossen mit einem Parden auf alle diese Eigenschafften gesehen.
3. Diese 4 Flügel deuten einige ins besondere auf die ungemein und ausserordentlich schnelle Behendigkeit der Siege des Alexanders, da er in einer Zeit

Zeit von nicht mehr als 12 Jahren schier die gantze Welt, nemlich gantz Asien, und einen grossen Theil von Europa und Africa besiegt und unter sich gebracht. Andere auf seine 4 Fürsten und Feld-Herren mit ihren Heeren, nemlich den Antipater, den Ptolemäum Lagi, den Seleucum und Antigonum, die nach seinem Tode die 4 obgemeldte Haupt-Reiche, die aus der Griechischen Monarchie entstanden, aufgerichtet und beherrschet haben. Noch andere auf seinen abscheulichen Hochmuth, mit welchem er noch bey Lebzeiten gleichsam gen Himmel auffliegen, und GOTT gleich seyn, auch als ein Gott verehret und angebetet werden wollen.

4. von dem, der allein Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und sie gibt, wem er will. Vergl. Sprüchw. 8, 15. oben Cap. 2, 37. 38. 4, 14. 22. 28. 5, 21. Röm. 13, 1.

7. Nach diesem sahe ich in diesem Gesicht in der Nacht[1], und sihe, das vierte Thier[2] war gräulich und schröcklich, und sehr starck: und hatte grosse eiserne Zähne[3], fraß um sich, und zermalmete, und das übrige zertrats mit seinen Füssen: es war auch viel anders, denn die vorigen[4], und hatte zehen Hörner[5].

1. in den Gesichten der Nacht, in diesem meinem Prophetischen Traum-Gesichte, oben v. 1. 2.
2. War das Bild der vierten, nemlich der Römischen Monarchie, welche endlich in ungefähr zehen Königreiche zertheilet werden sollte. Andere erklärens von dem Reich derer Lagorum und Seleucorum. Noch andere von dem Reich Cyri, da die zehen Hörner, die 10 Medische Könige, die vor und zun Zeiten Cyri gewesen, das kleine Horn den Cyrum selbst, die drey ausgerissene Hörner aber Cambysem, Astyagem und Cyaxarem, oder Darium Medum bedeuten sollen. Allein, was diese letzte Erklärung betrifft, so ist schon oben erinnert worden, daß diese Bilder nicht auf einzele Personen, wie Cyrus war, sondern auf gantze Reiche deuten. Das Reich aber der Seleucorum und Lagorum mag darum hier nicht verstanden werden, weil es geringer und schwächer war, als die vorhergehende, vornemlich als das Griechische, aus welchem es erst durch die Theilung entstanden, da es im Gegentheil von dem Reich, welches hier angedittet wird, unten v. 23. heißt, daß es mächtiger seyn werde als alle Reiche. Es bleibet also die gemeinste Erklärung noch die wahrscheinlichste, nach deren nemlich, wie gedacht, das Römische Reich hier verstanden wird.
3. Daher es auch oben Cap. 2, 40. im Bild des grossen Coloßi dem Eisen, so alles zermalmet und zerschlägt, verglichen worden. Sihe die dortige Anmerckungen.
4. Daher es auch hier keinem besonderen Thier verglichen wird, wie die vorigen, wiewohl Johannes in seiner Offenbarung Cap. 13, 2. selbiges beschreibt als vermischt aus einem Parder, Bären und Löwen.
5. als Bilder von eben so viel Königen oder Reichen, unten v. 25.

8. Da ich aber die Hörner schauete[1], sihe, da brach hervor zwischen denselbigen ein ander[2] klein Horn[3], vor welchem der vördersten Hörner drey ausgerissen wurden: und sihe, dasselbige Horn hatte Augen, wie Menschen-Augen[4], und ein Maul, [b] das redete grosse Dinge[5].

b Cap. 11, 36.

1. auf diese zehen Hörner genau Acht gab,
2. von den vorhergehenden unterschieden, v. 20. 24.
3. nemlich nur im Anfang, dann im Fortgang wurde es gar groß, und mächtiger, dann keines der Vorigen. v. 24.
4. es war klug, verschmitzt und scharffsichtig, dann auf die fleischliche Weisheit und Klugheit, oder vielmehr Arglistigkeit des Königs, der hier vorgebildet wird, deuten diese Augen.
5. es erhub sich mit seinem Munde wider den HErrn, und redete Lästerungen wider den Höchsten. Vergl. Offenb. 13, 5. 6. Durch dieses kleine Horn wird nach der gemeinsten und wahrscheinlichsten Erklärung der Anti-Christ verstanden. Diejenige, die da meynen, es seye v. 7. die Rede von dem Reich der Lagorum und Seleucorum, deutens auf Antiochum Epiphanem, andere auf den Türcken. Vergl. Offenb. 13, 18.

9. Solches sahe ich, bis daß Stühle[1] gesetzt wurden[2], und der Alte[3] setzte sich[4]: Deß Kleid war schneeweiß[5], und das Haar auf seinem Haupte [c] wie reine Wolle[6], sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und desselbigen Räder brannten mit Feuer[7].

c Offenb. 1, 14.

1. nemlich Stühle zum Gericht, (wie Pf. 9, 8. 122, 5.) über diese 4 Reiche und Könige, vornemlich auch über den, der unter dem vierten Reich aufkommen würde.
2. Andere, bis daß die königliche Stühle oder Thronen der hier bedittenen Reiche abgeworffen und zerstöret wurden: allein, da gleich in den unmittelbar folgenden Worten jemands gedacht wird, der sich gesetzt, so werden diese Worte füglicher von Zubereitung der Richt-Stühle vor GOTT als den höchsten Richter, und vor die heilige Engel als Beysitzer dieses Gerichts, (wie Offenb. 4, 4. 11, 16. 20, 4.) als von Umstossung der irrdischen königlichen Stühle erklärt.
3. eigentlich der Alte von Tagen, der Alte und Wohlbetagte, d. i. GOTT der Vater, dessen Tage für und für währen, und kein Ende nehmen. (Ps. 102, 26. 28.) Dieser wird hier und v. 13. 22. unter dem Bild eines Alten, und wegen seines Alters venerablen Mannes vorgestellt, weil er als Richter sitzen, und mithin auch mit einer richterlichen Gravität und Autorität erscheinen sollte.
4. auf den obersten und vornehmsten dieser Richt-Stühle.
5. eines Theils die vollkommene Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit (ins besondere auch die unsträffliche Gerechtigkeit und Unpartheylichkeit im Gerichte,) andern Theils die hell-gläntzende Majestät und Herrlichkeit dieses Richters abzubilden, dann beydes wird in Heil. Schrifft durch die Weisse angedittet. Vergl. von jenem Ps. 51, 9. Jes. 1, 18. Klagl. 4, 7. und von diesem Matth. 17, 2. Marc. 9, 3. Luc. 9, 29. Offenb. 3, 4. 5.
6. weiß-grau, wie es bey einem alten venerablen Greisen, unter dessen Bilde GOTT hier erscheinet, zu seyn pflegt. Es wird also hiemit auf die Gravität und Ehrwürdigkeit dieses höchsten Richters gesehen. Vergl. 3 Mos. 19, 32.
7. waren ein brennend Feuer, wordurch eines Theils die Schnelle, und andern Theils die Strenge seines Gerichts angedittet wird. Vergl. Ezech. 1, 15. 2c. 10, 6. 2c.

10. Und vor demselbigen gieng aus ein langer [d] feuriger Strahl[1]. Tausendmal tausend dieneten ihm, und zehen tausend mal zehend tausend† [2] stunden vor ihm[3]. Das Gericht[4] ward gehalten[5], und [e] die Bücher[6] wurden aufgethan.

[† Stad. zehen hundert mal tausend.]

d Jes. 30, 30. Weish. 7, 25. e 2 Mos. 32, 32. Ps. 69, 30. 139, 16. Phil. 4, 3. Offenb. 3, 5. 5, 1. 2. 2c. 20, 12. Sihe unten Cap. 12, 1.

1. ein Feuer-Fluß, oder ein feuriger Strom, als ein Zeichen der grossen und überflüssigen Menge, Gewalt und Hefftigkeit der Göttlichen Gerichte, zog sich her, oder floß und gieng aus von ihme, diesem höchsten Richter und seinem Richter-Stuhl.
2. d. i. überhaupt eine ungemein grosse und schier unzahlbare Anzahl heiliger Engel. Dann auch hier werden gewisse und bestimmte Zahlen vor eine ungewisse, nemlich vor eine unbestimmte Menge überhaupt gesetzt, wie sonst in Heil. Schrifft gar offt. Vergl. von der Menge der Engel ferner 5 Mos. 33, 2. 2 Kön. 6, 17. Ps. 34, 8. 68, 18. Hebr. 12, 22. Ep. Jud. 14. Offenb. 5, 11.
3. seines Dienstes zu warten, und seine Befehle auszurichten. (Ps. 103, 20.) Es gehet also auch dieser Ausdruck, wie der vorhergehende, auf den Dienst der heiligen Engel, den sie GOtt leisten, und wird hier nur mit andern Worten wiederholet, was schon vorhin der Sache selbst nach gesagt worden. Dann nach Red-Art Heil. Schrifft ist einem dienen und vor einem stehen, einerley (sihe z. e. 1 Sam. 16, 21. 22. Jerem. 52, 12. Dan. 1, 4. 5.) folglich so können aus diesem Text nicht zweyerley Classen von Engeln erwiesen, noch zwischen denen GOtt dienenden und vor GOtt stehenden Engeln ein Unterscheid gemacht werden, wie einige gemeynet haben.
4. eines Theils zwar das besondere Gericht über das obige vierte Thier, und über das kleine Horn, welches zwischen seinen 10 Hörnern herfür gewachsen, (oben v. 7. 8.) andern Theils aber und vornemlich das grosse und allgemeine jüngste Gericht am Ende dieser Welt.
5. eigentlich nach dem Grund-Text, das Gericht saß, d. i. man saß zu Gericht, oder der Richter setzte sich (wie v. 9.) Gericht zu halten,
6. eines Theils das Buch der Göttlichen Allwissenheit, und andern Theils das Buch der menschlichen Gewissen, allwo beyderseits gleichsam eingeschrieben und aufgezeichnet stehen wird, was ein jeglicher Gutes oder Böses gethan. Die Red-Art ist hergenommen von den gerichtlichen Protocollen, die man bey menschlichen und weltlichen Gerichten zu führen, und, wann ein Urtheil gefället werden solle, aufzuschlagen und nachzusehen pfleget.

11. Ich sahe zu[1], um der grossen Rede willen, so das Horn redete[2]: Ich sahe zu[3], bis das Thier[4] getödtet ward, und sein Leib umkam, und ins Feuer geworffen ward[5],

1. Ich sahe alsdann in meinem Traum-Gesichte noch weiter, und merckte genau auf alles, was bey diesem Gerichte vorgieng,
2. um der Schmäh- und Läster-Reden willen, so der Antichrist wider Christum und seine Kirche ausgestossen, oben v. 8.
3. und wartete mit grossem Verlangen auf den Erfolg und Ausgang dieses Gerichts,
4. nemlich das vierte und letzte Thier, (oben v. 7.) an welchem dieses gottslästerliche Horn herausgewachsen, v. 8.
5. biß das vierte und letzte weltliche Reich und mit ihme auch der Antichrist, sammt seinem geistlichen Reich durch das Feuer des Göttlichen Gerichts zerstöret wurde. Vergl. Offenb. 19, 20. 20, 10.

12. Und der andern Thiere Gewalt [f] auch aus war[1], denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lange ein jegliches währen sollte[2].

f 1 Cor. 15, 24.

1. Und die übrige Thiere betreffend (nemlich die 3 erstere oben v. 3-6. deren Tödtung und Untergang noch nicht gemeldt worden, weil v. 11. nur allein von dem Ende des vierten die Rede ist) so hatte man auch ihre Gewalt und Herrschafft schon vorhin von ihnen weggenommen, wie nachhin von dem vierten und letzten, dann das erste Thier wurde durch das andere, das andere durch das dritte, das dritte durch das vierte, und endlich das vierte durch das unmittelbare Gericht GOttes selbst geschwächt und verderbet.
2. dann eine Verlängerung im Leben, d. i. eine gewisse und abgemessene Lebens-Länge, eine gewisse Währung und Dauer war ihnen, diesen 3 ersteren Thieren von GOtt als dem höchsten Ober HErren über alle Reiche dieser Welt, krafft dieser seiner allerhöchsten Gewalt und Ober-Herrschafft, durch welche er einem jeglichen Reich Zeit, Ziel und Grentzen setzet, (oben Cap. 2, 21. 47. 4, 14. 22. 28. 5, 21.) gegeben auf eine bestimmte Zeit und Termin, welchen sie, weil er im Rath GOttes vest gesetzt war, nicht überschreiten noch verlängern konnten.

13. Ich sahe in diesem Gesicht des Nachts[1], und sihe, es kam einer in des Himmels [g] Wolcken[2], wie [h] eines Menschen Sohn[3], bis zu dem Alten[4], und ward vor denselbigen gebracht[5].

g Sihe 2 Mos. 24, 16. Matth. 24, 30. Marc. 14, 62. Luc. 21, 27.
h Matth. 16, 28. 24, 27. 30.

1. Ich sahe auch ferner in den Gesichten der Nacht, in diesem meinem prophetischen Traum-Gesichte, wie oben v. 2. 7.
2. Eigentlich mit den Wolcken, (wie Offenb. 1, 7.) auf welchen er wie auf einem Wagen fuhr, Psalm 104, 3.
3. War der Sohn GOttes, der HERR Meßias, welcher wegen seiner menschlichen Natur, die er in der Fülle der Zeit angenommen und mit der Göttlichen vereiniget, in Heil. Schrifft hin und her ein Mensch oder Menschen-Sohn genennt wird. Sihe z. e. Ezech. 1, 26. Matth. 26, 64. Marc. 13, 26. Joh. 3, 13. Offenb. 1, 13. 14, 14.
4. zu GOtt dem Vater. Vergl. oben v. 9. mit der 3ten Anmerckung.
5. Damit er von ihme nach Zerstörung der leiblichen und zeitlichen Reiche ein geistliches und ewiges Reiche empfieng, dann dieses war der Endzweck seiner Ankunfft, wie aus v. 14. zu sehen.

14. Der gab ihm[1] Gewalt, Ehre [i] und Reich[2], daß ihm alle Völcker, Leute und [k] Zungen[3] dienen sollten[4]. Seine [l] Gewalt ist ewig, die nicht vergehet[5], und sein Königreich hat kein Ende[6].

i Matth. 11, 27. Joh. 3, 35. 5, 22. 23. 17, 2. 1 Cor. 15, 27. Phil. 2, 9. Offenb. 12, 10. k Sihe 1 Mos. 49, 10. l Luc. 1, 33. 2c. Mich. 4, 7.

1. Und ihme, diesem Menschen-Sohn, (v. 13.) wurde, in so fern er ein Mensch war, oder nach der menschlichen Natur (dann nach seiner Göttlichen Natur hatte er mit dem Vater von Ewigkeit her, wie ein gleiches Wesen, also auch gleiche Gewalt) von dem Alten, von seinem himmlischen Vater gegeben

gegeben ꝛc. Vergl. Psalm 8, 6. 9. Matth. 28, 18. Hebr. 2, 7, ꝛc. mit den Anmerckungen.

2. nicht ein leibliches, irrdisches und zeitliches Reich, wie die vorhergehende waren, dann sein Reich war nicht von dieser Welt, (Joh. 18, 36.) sondern ein geistliches, himmlisches und ewiges Reich, darinnen er als ein ewiger König über seine Glaubige und Auserwählte in alle Ewigkeit unaufhörlich herrschen sollte. Vergl. von diesem Reich Christi und seiner Ewigkeit oben Cap. 2, 44. sammt den Anmerckungen.
3. Geschlechte oder Nationen und Sprachen, wie oben Cap. 3, 4. 7. 29. 31. 5, 19. 6, 25.
4. als ihrem allgemeinen HErrn und König mit willigem Dienst und Gehorsam. Vergl. Psalm 72, 8. 11. Philipp. 2, 10. 11.
5. oder nicht von ihme weggenommen wird, wie die leibliche und irrdische Gewalt von den Königen dieser Welt, oben v. 12. vergl. die dortige 1ste Anmerckung.
6. wird nicht verderbet oder zerstöret werden, wie jene weltliche Reiche, z. e. das Babylonische von den Persern, das Persische von den Griechen, ꝛc. Vergl. oben Cap. 2, 44. 3, 33. 4, 31. 6, 26.

15. Ich Daniel entsatzte mich davor, und solch Gesicht erschröckte mich[1].

1. Mich Daniel nun betreffend, so wurde mein Geist mitten in der Scheide, (d. i. im Leibe, als welcher das Behältniß der Seelen ist, wie die Scheide des Schwerdts) durchgegraben oder durchgeboret, d. i. hart gekränckt und schmertzlich gequälet, da ich dieses alles also in einem prophetischen Traum sahe, und doch die Deutung davon nicht wußte, noch von mir selbst errathen konnte: Und die Gesichte meines Haupts bestürtzten oder beunruhigten mich, wie oben Cap. 4, 2.

16. Und ich gieng[1] zu der einem, die da stunden[2], und bat ihn, daß er mir von dem allen gewissen Bericht gäbe[3]. Und er redete mit mir, und zeigete mir, was es bedeutete[4].

1. in meinem Traum-Gesichte, in der Phantasie und Einbildung,
2. zu einem der Engeln, die nach v. 10. vor GOtt stunden und ihme aufwarteten,
3. und bat von ihm etwas gewisses oder wahrhafftes, nemlich die wahrhaffte und eigentliche Deutung von allem diesem, das ich gesehen hatte.
4. Und er sagte mirs, und die Deutung dieser Sachen that er mir kund, und sprach: (v. 17.) diese ꝛc.

17. Diese vier grosse Thiere sind vier Reiche, so auf Erden kommen werden[1].

1. Diese sehr grosse Thiere, welche vier an der Zahl sind, betreffend, so ist die Deutung davon diese: Vier Könige werden aufstehen von der Erden, (welche oben v. 3. durch das Meer vorgebildet ward.) Was hier vor Könige oder vielmehr Königreiche bedittet werden, ist aus den Anmerckungen über v. 3. 7. genugsam zu ersehen, nemlich, wie gemeldt, nach der gemeinsten und wahrscheinlichsten Erklärung die 4 Haupt-Reiche oder Monarchien, die auf der Welt nach und nach, eine nach der andern aufkommen, und unter denen die Kirche GOttes in besondern Umständen stehen sollte, (davon die erstere, nemlich die Chaldäische oder Babylonische damalen, da Daniel dieses Gesicht gehabt, schon lang gestanden, und allbereit zu ihrem Ende genahet, daß demnach die künfftige Zeit, welche hier im Text gesetzt wird, da es heisst, sie werden aufstehen oder aufkommen, nur von den 3 letztern, der Persischen, Griechischen und Römischen, verstanden werden muß, dann nur diese waren damalen noch zukünfftig, daß aber durch diese 4 Könige nicht nur 4 einzele Personen, (wie diejenige meynen, die dieses gantze Bild der 4 Thiere, wie das obige Bild des Coloßi nach seinen vier Haupt-Theilen, nur von den 3 letzteren Babylonischen, und dem ersten Persischen Monarchen, nemlich dem Nebucad Nezar, Evilmerodach, Belsazer und Cyro erklären,) sondern gantze Reihen und Ordnungen von Königen, oder gantze Königreiche, in deren jeglichem mehrere Könige nach und nach auf einander gefolget, verstanden werden müssen, ist auch schon anderwärts so wohl in diesem als in dem obigen 2ten Capitel gezeigt und erinnert worden, und streitet hierwider nicht, daß hier ins besondere im Grund-Text nur Könige und nicht Königreiche stehen, dann ja eines Theils überhaupt zur Genüge bekannt, daß das Wort König bisweilen nicht nur eine einzele regierende Person, sondern eine gantze Regierung, welche von mehreren Personen nach und nach geführet wird, oder eine Reihe und Ordnung vieler in Einem Reich auf einander folgender Könige bedeutet, und andern Theils ins besondere auch in dieser gegenwärtigen Stelle, aus Vergleichung mit Vers 23. 24. deutlich erhellet, daß Könige und Reiche hier einerley Bedeutung haben, weil, was v. 17. ein König heisst, v. 23. 24. ausdrücklich ein Reich genennt wird. Vergl. oben Cap. 2, 37. 40.

18. Aber [m]die Heiligen[1] des Höchsten[2] werden das Reich[3] einnehmen, und werdens immer und ewiglich besitzen[4]. [m] Weish. 5, 17. Matth. 5, 3. 8, 11. 25, 34. Luc. 22, 29. 30.

1. die Glaubigen und Auserwählten, die Glieder der Kirche Christi, wider welche das Horn oder der Antichrist eine Zeitlang gestritten und gewütet, unten v. 21. 25. Andere wollen auch die heilige Engel hierunter verstanden, oder wenigstens nicht völlig hievon ausgeschlossen wissen.
2. Im Grund Text stehet der Höchsten in der mehreren Zahl, wodurch die mehrere Personen in dem Einigen Wesen GOttes angedittet werden, wie Jos. 24, 19. Andere gebens, die Heiligen der hohen Oerter, d. i. des Himmels, die Kinder GOttes, denen das Himmelreich beschieden ist.
3. das geistliche und himmlische Reich in und mit ihrem Haupt Christo, wann die leibliche und weltliche Reiche zu Ende gehen werden.
4. in der triumphirenden Kirche im Himmel.

19. Darnach hätte ich gerne gewußt gewissen Bericht von dem vierten Thier[1], welches gar anders war, denn die andern alle, sehr gräulich, das eiserne Zähne und eherne Klauen[2] hatte, das um sich fraß, und zermalmete, und das übrige mit seinen Füssen zertrat,

1. von dem vierten und letzten Reich, so nach den 3 ersteren aufkommen, und biß ans Ende der Welt bleiben sollte, nemlich von der Römischen Monarchie,
2. Diese Eigenschafft des vierten Thiers stehet nicht oben v. 7. wo doch sonst alle übrige hier gemeldte Eigenschafften und Umstände desselben schon vorgekommen, und wird also hier von neuem beygefüget, die Raub-Gierigkeit des hier bedittenen Reichs, krafft deren es viele andere Länder und Reiche, wie ein reissendes Thier mit seinen Klauen den Raub, an sich reissen würde, dadurch abzubilden.

20. Und von den zehen Hörnern auf seinem Haupt, und von dem andern, das hervor brach, vor welchem drey abfielen, und von demselbigen Horn, das Augen hatte, und ein Maul, das grosse Dinge redete, und gröſſer war, denn die neben ihm waren[1].

1. und dessen Gestalt gröſſer war als die Gestalt seiner Gesellen, der andern 10 Hörner, zwischen welchen es hervor gewachsen. Diese Gröſſe muß nur von dem Fortgang dieses besondern Horns verstanden werden, dann im Anfang war es klein, oben v. 8. vergl. zu diesen beyden Versen die Anmerckungen über v. 7. 8.

21. Und ich sahe dasselbige Horn streiten wider die Heiligen[1], und behielt den Sieg wider sie[2].

1. wider das Volck und die Kirche GOttes, wider die Frommen und Glaubigen, die nach v. 18. nachgehends das geistliche Reich Christi eingenommen.
2. und überwältigte sie, oder bemächtigte sich ihrer, und bekam die Oberhand über sie, aber nicht auf immerdar, sondern nur auf eine kurtze von GOtt bestimmte Zeit v. 25. vergl. Offenb. 11, 7. 13, 7. 15, 2. Übrigens so ist diß ein neuer Umstand von diesem Horn, welcher sich nicht findet oben v. 8, allwo selbiges seinen übrigen Umständen nach beschrieben wurde.

22. Bis der Alte[1] kam[2], und Gericht hielt für die Heiligen des Höchsten[3], und die Zeit[4] kam, daß die Heiligen das Reich einnahmen[5].

1. GOtt der Vater, (wie oben v. 9. 13.) Übrigens so wird aus diesem Gesicht geschlossen, daß man GOtt den Vater auch also in einem Bild oder Gemählde vorstellen darff.
2. an der Verfolgung und Grausamkeit dieses Horns, des Antichrists, durch sein Gericht über denselben, ein Ende zu machen, und seine Heiligen, die er nach v. 21. überwältiget, wieder aus seiner Gewalt zu erretten.
3. und den Heiligen des Höchsten (Dreyeinigen GOttes, sihe oben v. 18. die 2 erstere Anmerckungen) das Gericht gegeben ward, indem nicht nur ihre Sache durch den Fall und Untergang ihres Feinds des Antichrists von GOtt gerichtet worden, und also ihnen Recht widerfahren, sondern auch sie selbst als Beysitzer und Mitrichter zu diesem grossen Gerichte gezogen wurden, und diesen ihren Widersacher unter und mit dem höchsten Richter Christo richten halffen, dann in diesem letzten Verstande wird auch anderswo den Heiligen das Gericht zugeschrieben. Sihe z. e. Matth. 19, 28. 1 Cor. 6, 3. Offenb. 20, 4.
4. der von GOtt in seinem heiligen Rath eines Theils zu Zerstörung der weltlichen Reiche, und vornemlich auch des geistlichen Reichs des Antichrists, andern Theils zu Verherrlichung der Heiligen bestimmte Termin
5. welches sie hernach im Himmel unzerstört und ewig besitzen sollten. Vergl. v. 18. mit den 2 letzteren Anmerckungen.

23. Er sprach also[1]: Das vierte Thier wird das vierte Reich[2] auf Erden seyn, welches wird mächtiger seyn, denn alle Reiche[3]: es wird alle Lande fressen[4], zertreten und zermalmen[5].

1. Da ich nun, wie gedacht, von der besonderen Deutung dessen allen, nemlich des vierten Thiers und seiner unterschiedlichen Hörner, wie auch des Gerichts und Reichs, welches den Heiligen gegeben werden sollte, (v. 19. 22.) gern etwas gewisses wissen, und den geheimen Sinn davon recht verstehen möchte, so antwortete mir der Engel, den ich darum angesprochen, (oben v. 16.) und sprach:
2. nicht nur ein einzeler König. Was demnach oben v. 17. im Grund-Text ein König heisst, das heisst hier ein Reich, zum Zeichen, daß hier und dort nicht nur einzele Personen, sondern gantze Reiche bedittet werden. Vergl. die dortige Anmerckung.
3. welches unterschieden seyn wird von allen Reichen, oder anders als alle vorhergehende, wie oben v. 7. 19.
4. und wird die gantze Erde, (d. i. den vornehmsten und grösten Theil, die meiste Länder und Reiche derselben, wie oben Cap. 2, 38. 39.) verschlingen, d. i. unter sich und seine Botmäßigkeit bringen, wie diese Red-Art auch von dem Persischen Reich gebraucht wird oben v. 5. vergl. die letzte Anmerckung daselbst. 5. Vergl. oben v. 7. mit den Anmerckungen.

24. Die[n] zehen Hörner*[1] bedeuten zehen Könige[2], so aus demselben Reich entstehen werden. Nach demselbigen[3] aber wird ein ander[4] aufkommen, der wird mächtiger seyn, denn der vorigen keiner[5], und wird drey Könige[6] demüthigen. [n] Offenb. 17, 12.

* Gleichwie aus dem Königreich Alexandri vier Königreiche worden: Also aus dem Römischen Reich sind zehen worden, als Syria, Egypten, Asia, Grācia, Italia, Gallia, Hispania, Africa, Germania, Anglia, denn diese Länder haben die Römer alle gehabt.

1. die das vierte Thier, als das Bild des vierten Reichs hatte, v. 7. 20.
2. d. i. wiederum (wie v. 17.) nicht nur einzele regierende Personen, sondern gantze Reiche, deren jegliches durch eine gantze Reihe und Ordnung vieler auf einander folgenden Königen regieret werden sollte. Was aber dieses eigentlich und namentlich vor Reiche seyn würden, ist schwehr zu bestimmen. Einige determiniren hierzu insonderheit Spanien, Franckreich, Teutschland, Engelland, Schottland, Dännemarck, Schweden, Ungarn, Böhmen und Polen, aber ohne genugsamen Grund und Gewißheit: Dieses allein ist gewiß, daß Reiche hier verstanden werden, in welche sich das vierte und letzte Haupt-Reich, die Römische Monarchie, theilen sollte.
3. Nach diesen 10 besonderen Königen oder Reichen, die aus dem vierten und letzten Haupt-Reich entstehen werden,
4. ein anderer König und Reich, so durch das kleine Horn oben v. 8. 20. vorgebildet ward, nemlich der Antichrist und sein Reich,
5. Und dieser König, oder dieses neue Reich, nemlich das Antichristische, wird unterschieden seyn von den vorigen, oder anders als die 10 vorhergehende besondere Reiche, in die sich das vierte Haupt-Reich getheilet, gleichwie dieses vierte Reich selbst nach v. 7. 19. 23. von den 3 vorhergehenden Haupt-Reichen oder Monarchien unterschieden und anders war.
6. drey von den erstgemeldten 10 Königen oder Reichen, wie aus v. 8. zu sehen. Was diß eigentlich und namentlich vor 3 Reiche gewesen, kan man eben so wenig mit einer Gewißheit sagen und bestimmen, als die 10 Reiche selbst, unter denen diese 3 seyn sollten. Vergl. die vorhergehende 2te Anmerckung.

25. Er

25. Er wird den Höchsten lästern[1], und die Heiligen des Höchsten verstören[2], und wird sich unterstehen Zeit und Gesetz zu ändern[3], sie werden aber in seine Hand gegeben werden, eine Zeit, und etliche Zeit, und eine halbe Zeit[4].

1. Und Reden, nemlich Schmäh- und Läster-Reden wird es wider den Höchsten reden, oben v. 8. 11. 20.
2. eigentlich alt machen, abnützen, aufreiben. Vergl. mit der Red-Art im Grund-Text 1 Chron. 17, 9. und mit der Sache selbst oben v. 21.
3. und wird gedencken, (sich aus Hochmuth vernehmen) die Zeiten und das Recht zu verändern, d. i. in weltlichen und geistlichen Dingen allerhand Aenderungen und Neuerungen anzufangen, und so wohl der Policey und Republic, als der Kirche und Religion eine gantz andere und neue Gestalt zu geben. Andere deuten dieses ins besondere auf die Aenderung des Calenders, so durch Pabst Gregorium geschehen, aber ungereimt, weil diese Aenderung mehr nützlich als schädlich, mithin nicht bös und sträfflich war, folglich auch kein Kennzeichen des Antichrists seyn kan.
4. Siehe Off. 11, 2. 3. 9. 13, 5. unten Cap. 12, 7. wo drey und ein halbes Jahr, 42 Monden, 1260 Tage angezeiget werden, daß also eine Zeit so viel ist, als ein Jahr, wie auch oben Cap. 4, 13. 20. Die Erfüllung dieser Weissagung ist noch zu erwarten, denn hier von einer gar grossen Verfolgung des Antichrists geredet wird.

26. Darnach wird das Gericht gehalten werden[1], da wird denn seine Gewalt weggenommen werden, daß er zu Grunde vertilget und umbracht werde[2].

1. sitzen, wie oben v. 10. d. i. Nach diesen vierthalb Zeiten oder Jahren wird GOtt, als der höchste Richter, und seine Heilige mit ihm, als Beysitzer und Mitrichter zu Gericht sitzen wider diesen Antichrist,
2. um ihne mit seinem Reich auszurotten und zu verderben biß ans Ende, d. i. ihme den endlichen und völligen Garaus zu machen, so, daß er in Ewigkeit nimmer aufkommen kan. Vergl. oben v. 11.

27. Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem gantzen Himmel, wird dem heiligen Volck des Höchsten gegeben werden[1], deß Reich ewig [o] ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen[2]. [o] Siehe v. 14.

1. Vergl. oben v. 18. 22. mit den Anmerckungen.
2. Diß alles wird in einem verblümten Sinne verstanden von dem ewigen Reich GOttes in jener Seeligkeit, da die Gläubige mit GOtt herrschen werden. Und, wenn auch die Rede wäre von einem Reich der Gläubigen auf Erden und unter dem Himmel, so müßte es ein pur geistlich Reich seyn, da nach dem über den Antichrist ausgeübeten Gerichte die Kirche GOttes hier auf Erden in besserm Stand, Flor und Ruhe gebracht werden würde.

28. Das war der Rede Ende[1]. Aber ich Daniel ward sehr betrübt in meinen Gedancken, und meine Gestalt verfiel[2], doch behielt ich die Rede in meinem [p] Hertzen.

[p] 1 Mos. 37, 11. Luc. 2, 51.

1. Biß hieher das Ende dieser Rede, die der Engel zur Erklär- und Erläuterung meines Traum-Gesichts von den Reichen dieser Welt, und dem Zustand der Kirche GOttes unter und nach denselben von v. 16. an zu mir geredet, oder überhaupt das Ende dieser Sache, nemlich des gantzen prophetischen Gesichts, welches ich im ersten Jahr Belsazers gehabt.
2. Mich Daniel nun dabey betreffend, so bestürtzten (beunruhigten oder verwirrten) mich meine Gedancken sehr, (wie oben Cap. 4, 2. 16. 5, 6. 10.) und meine Glantze wurden geändert bey (an) mir, wie oben Cap. 5, 6. Siehe von dem Verstand dieser Red-Art die 1ste Anmerckung daselbst.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. WJe Daniel das Gesicht von den Thier-Reichen, dem Untergang des Anti-Christs und dem Jüngsten Gericht gesehen, so ists auch in der That erfüllet worden, und wird zum Theil noch erfüllet werden. Ein herrliches Kennzeichen der Wahrheit und Göttlichkeit der Heil. Schrifft, und der darinnen gegründeten Religion.

v. 10. Grosse Herrlichkeit und Majestät unsers GOttes und Richters, den das gantze himmlische Heer anbetet. Nehem. 9, 6.

v. 12. GOtt hat in seinem ewigen Rathschluß einem jedweden Reiche sein Ziel gesetzet, das wird es nicht überschreiten, und hat die Göttliche Fürsehung hierinn besonders ihre Hand.

v. 13. Hier haben wir ein gar herrliches Zeugniß von dem Richter-Amt des Menschen-Sohns, des Meßiä und seinem ewigen Reiche. Luc. 1, 33. Joh. 5, 27.

v. 18. Wie glücklich sind nicht die Frommen! Sie werden dermaleins ein Reich einnehmen, welches sie immer und ewiglich besitzen werden.

v. 21. 22. 27. Unter denen Thier-Reichen und unter dem Anti-Christ müssen die Gläubige verfolget werden. Es kommt aber auch die Zeit und der herrliche Tag des Gerichts, da sie siegen.

Gebet.

WUnderbarer GOtt, du hast von Ewigkeit her es so geordnet, wie die Reiche der Welt auf einander folgen und eines nach dem andern ausgerottet und aufgehaben werden solle. Ach! gib, daß wir in dein seeliges Gnaden-Reich, so du aufgerichtet hast, eingebürgert, und dereinst auch Mitgenossen des Reichs der ewigen Herrlichkeit werden, und also, wenn dein Sohn JEsus Christus, dem du alle Gewalt gegeben hast, zum Gericht kommen wird, in demselben mit Freudigkeit unsers Gewissens erscheinen mögen. Zerstöre aber auch anbey alle Reiche, die dir zuwider sind, das Reich des Satans, das Reich der Welt, und das Reich des Antichrists, damit du allein herrschest und deine Herrlichkeit und Majestät über alles den Platz behalte. Amen.

Das achte Capitel.

Daniel hat abermal ein Gesicht I. von dem Widder und Ziegenbock, welcher jenen überwunden. v. 1-8. II. Von dem Kleinen, aber groß gewordenen Horn, das bis an des Himmels Heer angewachsen, dasselbe angetastet, und das Opfer weggenommen. v. 9-12. III. Wobey die Zeit angezeiget wird, wie lange das Heiligthum wüste ligen soll, nemlich 2300 Tage. v. 13. 14. IV. Auch die Auslegung des gantzen Gesichts durch Gabriel, nach allen Personen, Reichen und Umständen gegeben wird. v. 15-27.

IM dritten Jahr des Königreiches des Königes Belsazer[1], erschien mir Daniel ein Gesichte[2], nach dem, so mir am ersten[3] erschienen war,

1. des letzten Babylonischen Monarchen, von welchem sihe oben Cap. 5, 1. die 1ste Anmerckung.
2. Ob Daniel dieses Gesicht oder diese prophetische Offenbarung wachend gehabt oder schlaffend, wie die nächst-vorhergehende, wird hier nicht ausgedrückt, und kan also auch mit keiner Gewißheit bestimmet werden, doch halten einige das erstere aus denen Umständen, welche v. 17. 18. erzählt werden, und mehr einem Wachenden als Schlaffenden zukommen, vor wahrscheinlicher.
3. im Anfang, nemlich im ersten Jahr der Regierung Belsazers, (oben Cap. 7, 1.) folglich ohngefähr 2 Jahr vor diesem gegenwärtigen Gesichte. Übrigens ist von hier an der Grund-Text wieder Hebräisch biß ans Ende dieses Buchs, nachdem er von Cap. 2, 4. bis hieher Chaldäisch gewesen. Vergl. die dortige 2te Anmerckung.

2. Ich war aber, da ich solch Gesichte sahe, zu Schloß [a] Susan, im Lande [b] Elam*, am Wasser Ulai[1].

[a] Neh. 1, 1. [b] Jer. 25, 25. * Das hernach Persen-Land heißt.

1. Und ich sahe im Gesichte, im Geist und in der Entzückung, (es geschahe aber, da ich also sahe, da war ich in dem königlichen Schloß oder Pallast zu Susan, der Persischen Residentz und Haupt-Stadt in Susiana, Esth. 1, 2. so da ligt in der Landschafft Elam oder Elymais, einer Persischen Landschafft, welche dann und wann von der Landschafft Susiana unterschieden wird, dann und wann aber in einem weitläufftigern Verstand selbige als einen Theil in sich begreifft, wie hier. Sihe von dem Ursprung derselben 1 Mos. 10, 22. die 1ste Anmerckung. Und ich sahe, sage ich, im Gesichte, (oder in meiner Phantasie, im Geist, wie zuvor, also nicht mit leiblichen Augen) und ich war (nemlich ebenfalls im Geist und in der Entzückung, nicht leibhafftig, dann dem Leibe nach war Daniel damals noch zu Babel, wie Ezechiel, da er in Chaldäa am Wasser Chebar im Geist sich zu Jerusalem gedüncket, da er doch dem Leibe nach indessen immer in Chaldäa geblieben, Ezech. 8, 3. 11, 24. Sihe da die 2te Anmerckung, und Cap. 40, 2.) am Fluß Ulai, Euläus oder Choaspes, der nach Plinii Bericht in seinem 6ten Buch und 27 Capitel um das königliche Schloß zu Susa her geflossen und die Landschafft Susiana, in deren die königliche Residentz und Haupt-Stadt Susa lag, von der (eigentlich und in einem engeren Verstand also genannten) Landschafft Elymais unterschieden.

3. Und ich hub meine Augen auf, und sahe: und sihe, ein Widder[1] stund vor dem Wasser[2], der hatte zwey hohe Hörner[3], doch eins höher denn das andere[4], und das höchste[5] wuchs am letzten[6].

1. Schaaf-Bock, bedeutet die Persische Monarchie unter Cyro und seinen Nachfolgern, unten v. 20. 2. vor diesem nächstgemeldten Fluß Ulai,
3. die beyde (von der Monarchie besondere und unterschiedene) Reiche der Meder und Perser damit anzudeuten,
4. zum Zeichen, daß das Persische Reich grösser und mächtiger seyn würde als das Medische, 5. welches das Persische Reich vorbildete,
6. that sich erst nach demjenigen hervor, durch welches das Medische Reich beditten ward. Dann das Persische Reich ist erst unter Cyro recht empor- und aufgekommen. Da hingegen das Medische vorhin mächtig war, und nachhin von dem Persischen, da dieses zu einer Monarchie angewachsen, verschlungen wurde.

4. Ich sahe, daß der Widder mit den Hörnern stieß gegen Abend, gegen Mitternacht, und gegen Mittag[1], und kein Thier[2] konnte vor ihm bestehen, noch von seiner Hand errettet werden[3], sondern er thät, was er wollte, und ward groß[4].

1. Hierdurch wurde angezeiget, daß die Persische Monarchen, und vornemlich der erste davon, Cyrus, mit allerley Völckern um sich her auf allen Seiten, z. e. in Babylonien, Mesopotamien, Syrien, Cappadocien, Griechenland, Colchis, Armenien, Iberien, Egypten, Libyen ꝛc. Krieg anfangen, und also ihre kriegerische Waffen gegen Abend, Mitternacht und Mittag, und zwar mit gutem Succeß kehren würden. Aber warum nicht auch gegen Morgen? Antw. Weil Persien selbst gegen Morgen gelegen, und also die Perser, vornemlich, da sie das Babylonische Reich, (als welches ihnen Nord-Westwärts war) bekriegen und unter sich bringen wollten, sich hauptsächlich nur gegen Abend und Mitternacht und dann auch gegen Mittag (vom Aufgang her Jes. 46, 11.) mit ihren Waffen zu wenden hatten. Andere meynen, die Morgen-Seite seye schon unter den vorgemeldten drey Gegenden begriffen, und müsse also auch darunter verstanden werden.
2. kein König, Volck oder Reich, dann durch diese figürliche Benennung wird die angefangene Allegorie und Gleichniß hier fortgesetzt.
3. Dann die Waffen der Perser waren vorderst unter Cyro und dann auch unter seinen Nachfolgern, den übrigen Persischen Monarchen, meistentheils ungemein glücklich und sieghafft.
4. und er handelte nach seinem Willen und Wohlgefallen, es gieng ihm alles nach Wunsch und gelung ihm, wie er nur wollte, und er erhub sich und machte sich groß, oder that groß, nemlich grosse Thaten, wie Ps. 126, 2. 3.

5. Und indem ich darauf merckte, sihe, so kommet ein Ziegenbock[1] vom Abend her[2] über die gantze Erde[3], daß er die Erde nicht rührete[4]: und der Bock hatte ein ansehnlich Horn[5] zwischen seinen Augen.

1. als ein Vorbild der Griechischen Monarchie,
2. aus Griechenland, dann dieses lag den Medern und Persern, ja dem gantzen Asien überhaupt gegen Abend.
3. über alle Lande, die zwischen Griechenland und Persien lagen, und von den Persern damal beherrschet wurden, dann auch hier wird diese Red-Art in einem eingeschränckten Verstand genommen, wie oben Cap. 2, 38. 39.
4. d. i. mit einer so ungemein und unglaublich-grossen Geschwindigkeit, daß er mehr über der Erden her fliegend, als auf der Erden selbst lauffend schiene. Ist hyperbolisch geredt, die ausserordentlich schnelle Siege der Griechischen Monar-

Monarchie damit anzudeuten, welche auch schon oben Cap. 7, 6. durch einen Parder mit 4 Flügeln abgebildet worden. Vergl. die dortige 1ste Anmerckung.

5. Dieses Horn ist Alexander der Grosse, der Stiffter der Griechischen Monarchie.

6. Und er kam bis zu dem Widder, der zwey Hörner hatte, den ich stehen sahe vor dem Wasser[1], und er lieff in seinem Zorn gewaltiglich zu ihm zu[2].

1. für dem Fluß Ulai. Vergl. oben v. 3. mit den Anmerckungen.
2. Und er rennte auf ihn dar in dem Jäst oder in der Hitze seiner Macht, d. i. das Griechische Reich fiel das Persische mit feindlicher Gewalt und Ungestümm an.

7. Und ich sahe ihm zu, daß er hart an den Widder kam, und ergrimmete über ihn, und stieß den Widder, und zerbrach ihm seine zwey Hörner[1]. Und der Widder hatte keine Krafft, daß er vor ihm hätte mögen bestehen, sondern er warff ihn zu Boden, und zertrat ihn, und niemand konnte den Widder von seiner Hand erretten[2].

1. das Griechische Reich schwächte und überwältigte durch seine starcke Kriegs-Macht das Medische und Persische Reich, dann diese beyde Reiche waren durch die 2 Hörner des Widders vorgebildet. Vergl. oben die 3te Anmerckung über v. 3.
2. Wie sich also vorhin der Widder verhielt gegen andern Thieren, (das Persische Reich gegen andern Reichen,) nemlich daß keines vor ihm bestehen, noch aus seiner Gewalt errettet werden konnte, (oben v. 4.) so verhielt sich auch hinwiederum nachgehends der Ziegenbock gegen dem Widder, (das Griechische Reich gegen dem Persischen,) und wird also hierdurch die Zerstörung der Persischen Monarchie durch die Griechische angezeigt.

8. Und der Ziegenbock ward sehr groß. Und da er aufs stärckeste worden war, zerbrach das grosse Horn[1], und wuchsen an dessen Statt ansehnliche viere, gegen [c]die vier Winde des Himmels[2].

c Cap. 7, 2.

1. Die Griechische Monarchie kam durch den grossen Alexander an Macht, Grösse und Herrlichkeit sehr hoch empor, nachdem sie es aber auf das höchste gebracht, und allbereit den höchsten Gipffel der Glückseeligkeit erstiegen zu haben schiene, da starb ihr erstgemeldtes Oberhaupt der grosse Alexander in der besten Blühte seiner Jahre, da er kaum 32 bis 33 Jahr zurück geleget hatte. Er starb aber so frühzeitig, weil ihme entweder mit Gifft vergeben worden, oder weil er sich selbst durch Unmässigkeit das Leben abgekürtzt.
2. So ist das Syrische gegen Morgen, das Egyptische gegen Mittag, das Asiatische gegen Mitternacht, und das Macedonische N. ich gegen Abend, dann in diese vier Reiche ist das grosse Reich Alexandri des Grossen zertheilet worden. Das erste davon bekam Seleucus Nicanor, das andere Ptolemäus Lagi, das dritte Antigonus, und das vierte Antipater.

9. Und aus derselbigen einem[1] wuchs Ein klein Horn[2], das ward sehr groß gegen Mittage[3], gegen Morgen[4], und gegen das [d]werthe Land*[5].

d 2 Mos. 3, 8. 4 Mos. 14, 8. 5 Mos. 6, 10. 11. 8, 7. 8. 9. Ps. 106, 24.

* Werthe Land ist Judäa, da GOtt inne wohnet zu Jerusalem im Tempel.

1. nemlich aus demjenigen, welches das Syrische Reich vorbildete, so dem Seleuco Nicanori zugefallen, dann der nachgemeldte Antiochus war ein Descendent und Nachkömmling dieses Seleuci,
2. Antiochus Epiphanes, oder der Edle, ein Syrischer König, ein Bild des Anti-Christs, der höchste Feind der Jüden, der sie so sehr verfolgete, daher er auch wegen seiner Grausamkeit Antiochus Epimanes, oder der Tolle und Rasende genannt wurde. Sihe von ihme unten Cap. 11, 21.
3. Egypten. Sihe Cap. 11, 22. 1 Macc. 1, 18. ꝛc.
4. Persien, Armenien und andere Länder jenseits des Euphrats. Sihe 1 Macc. 3, 31. 37. 6, 1. ꝛc.
5. gegen die Zierde. So wird Judäa oder das gelobte Land genennet das werthe Land, das Land der Zierde, wegen seiner Schönheit und Fruchtbarkeit, Cap. 11, 16. 41. Ezech. 20, 6. 15.

10. Und es wuchs bis an des Himmels Heer[1], und warff etliche davon, und von den Sternen[2] zur Erden, und zertrat sie.

* Himmels-Heer ist der Gottesdienst zu Jerusalem, weil GOtt vom Himmel damit gedienet ward, und er solches Heers Fürst war. Die Sternen sind die Heiligen in solchem Heer.

1. d. i. bis an die Sterne, wie gleich Erklärungs-weyse folget.
2. von diesem Heer, nemlich von den Sternen. Durch diese himmlische Heerschaaren oder Sterne werden hier nicht die Engel, sondern die Jüden, als das Volck GOttes, oder das Volck der Heiligen, wie es unten v. 24 genennt wird, verstanden, und deutet dieses auf die grosse Verfolgungen, die Antiochus nachgehends gegen ihnen ausgeübet. 1 Macc. 1, 25. ꝛc. 2, 38. 5, 2. 9. Sie werden aber Himmels-Heere genennt, und den Sternen des Himmels verglichen, theils weil sie als GOttes besonderes Eigenthum im A. Testament einen grossen Vorzug vor allen andern Völckern der Erden, und ihr Burger-Recht gleichsam im Himmel hatten, theils weil sie als Lichter in der Welt mitten unter dem unartigen und verkehrten Geschlechte der Heyden leuchten sollten. Vergl. Matth. 5, 14. 16. Philipp. 2, 15. 3, 20. Offenb. 1, 20.

11. Ja es wuchs bis an den [e]Fürsten des Heers[1], und nahm von ihm weg das tägliche Opfer[2], und verwüstete die [f]Wohnung seines Heiligthums[3].

e Jes. 5, 14. 15. Offenb. 1, 5. f Cap. 9, 26. 11, 31. Ps. 74, 3. 7. Jes. 63, 18.

1. Der ist GOTT, über welchen sich Antiochus erhub, und dessen Kirche und Gottesdienst unter den Jüden er auszurotten suchte: wird genennt der Fürst aller Fürsten unten v. 25.
2. und von ihm (diesem Antiocho) wurde weggenommen das tägliche Opfer, (so nemlich die Jüden nach dem Levitischen Gesetz alle Tage Morgens und Abends opfern mußten, 2 Mos. 29, 38. 4 Mos. 28, 6.) und die heiligen Gefässe, der Leuchter, der täglich mußte angezündet werden, die Schaubrote, die allezeit auf dem Tische ligen mußten, das tägliche Feuer ꝛc. Sihe 1 Macc. 1, 23. 41. 47.
3. und der bereitete Ort oder Sitz (wie 1 Kön. 8, 39.) seines Heiligthums, der Tempel GOttes zu Jerusalem wurde von ihm abgeworffen, geplündert, beraubet, und schier gar zerstöret. Sihe die Erfüllung hievon 1 Macc. 1, 22. ꝛc. 3, 45. 51. und bey Josepho in dem 12. Buch und 7. Cap. seiner Jüdischen Alterthümer.

12. Es ward ihm aber solche [g]Macht gegeben wider das tägliche Opfer, um der Sünde willen[1], daß er die Wahrheit zu Boden schlüge[2], und was er thät, ihm gelingen mußte.

g Joh. 19, 11.

1. Und das Heer (nemlich des Himmels, d. i. das Jüdische Volck, wie oben v. 10. Vergl. die dortige 2te Anmerckung,) ward diesem Tyrannen eine Zeitlang in seine Gewalt übergeben sammt dem täglichen Opfer und Gottesdienst (v. 11.) wegen der Ubertretung des Jüdischen Volcks, als welches GOTT durch diese gerichtliche Ubergabe straffen und züchtigen wollte, damit es sich hernach vor Sünden und Ubertretungen als Ursachen solcher Gerichten desto fleissiger hüten lernte. Andere, und das Heer ward in die Sünde (Ubertretung und Abfall) gegeben wider das tägliche Opfer, d. i. GOTT ließ es aus gerechtem Gerichte geschehen, daß die Jüden, sein Heer, sich versündigten, und von ihme und seinem wahren Dienst zu den falschen Götzen und dem abgöttischen Dienst derselben abfielen. (1 Macc. 1, 12. 2, 15.) Welcher Erklärung nach das Wort geben hier nur Zulassungs-weyse verstanden werden müßte, wie Röm. 1, 24. Noch andere, und das Heer, oder eine Heeres-Krafft wurde dem Antiocho von GOTT gegeben wider das tägliche Opfer ꝛc.
2. und es, dieses Horn, der Antiochus, warff die Göttliche und himmlische Wahrheit, die GOTT in seinem Wort geoffenbaret hatte, zu Boden, und trat sie gleichsam mit Füssen, indem er z. e. die Bücher des Göttlichen Gesetzes zureissen und verbrennen ließ, 1 Macc. 1, 59. 60. Vergl. Josephi Jüd. Heiligth. 10. Buch, 14. Cap.

13. Ich hörete aber einen Heiligen reden, und derselbige Heilige sprach zu einem, der da redete[1]: Wie lange soll doch währen solch Gesichte[2] vom täglichen Opfer, und von der Sünden, um welcher willen diese Verwüstung geschicht, daß beyde das Heiligthum und das Heer zertreten werden[3]?

1. Und wie ich dieses alles in einem Prophetischen Gesichte also sahe, so hörete ich auch einen heiligen Engel zu meinem Unterricht von der Bedeutung desselben reden, und ein anderer Heiliger (oder Engel) sprach zu diesem erstgemeldten ungenannten Redenden (Hebr. Palmoni, welches Wort aus Peloni Almoni zusammen gewachsen scheinet, mithin jemand bedeutet, dessen Name nicht genennt wird, und den wir mit N. N. zu bezeichnen pflegen. Vergl. Ruth 4, 1. mit der 5ten Anmerckung) und fragte ihn ꝛc. Diesen unbenannten redenden Engel halten einige vor den unerschaffenen und grossen Engel des Bunds, den HErrn Meßiam selbst, andere aber mit besserem Grund vor den Engel Gabriel, als welcher unten v. 16. mit diesem Namen ausdrücklich genannt, und dem Daniel dieses Gesicht auszulegen beordert worden, wie er ihme nachgehends auch noch andere dergleichen Göttliche Geheimnisse ausgeleget hat, unten Cap. 10, 21. Es fragte aber jener andere Engel diesen Gabriel nicht vor sich selbst und in seinem eigenen Namen, sondern um Daniels willen, damit dieser durch die Antwort Daniels von der Bedeutung dieses Gesichts weiter unterrichtet würde, welches daraus erhellet, weil Gabriel im folgenden Vers seine Antwort nicht an den fragenden Engel, sondern an Daniel gerichtet.
2. d. i. der Innhalt dieses Prophetischen Gesichts, oder die durch dasselbe bedittene Dinge, nemlich, wie folget, die Aufhörung des täglichen Opfers ꝛc. v. 11.
3. und die (oder das Gesicht von der) verwüstenden, (d. i. Verwüstung und andere Göttliche Straff-Gerichte bringenden) Ubertretung des Jüdischen Volcks, (v. 12. Andere, des Antiochi) und Ubergebung so wohl des Heiligthums oder Tempels, (v. 11.) als des Heers, der Jüden, (v. 10. 12.) zur Zertretung, Schande und Schmach?

14. Und er[1] antwortete mir[2]: Es sind zwey tausend und drey hundert Tage, vom Abend gegen Morgen* zu rechnen[3], so wird das Heiligthum wieder geweyhet werden[4].

* Es sind nicht Wochen-Tage, wie Cap. 9, 24. Jahr-Wochen, sondern gewöhnliche und natürliche Tage, da man Abend und Morgen innen rechnet.

1. der ungenannte Engel, v. 13. nemlich Gabriel, v. 16. Andere, Christus. Vergl. die 1ste Anmerckung über v. 13.
2. dem Daniel, nicht dem Engel, der ihn gefragt, weil dieser um Daniels willen die Frage gethan. Sihe wiederum die erstgemeldte Anmerckung am Ende.
3. d. i. solche Tage, welche aus Tag und Nacht bestehen, (oder nach der Jüdischen Rechnung vielmehr aus Nacht und Tag, dann die Jüden fangen ihre Täge nicht, wie wir, mit dem Morgen, sondern mit dem Abend an.) Durch diesen Zusatz wird angezeiget, daß hier keine prophetische und mystische, (deren jeglicher ein gantzes Jahr bedeutet,) sondern nur gemeine, natürliche und eigentlich also genannte Täge verstanden werden müssen, in welchem Verstand sie dann 6 Jahr, 3 Monath und 20 Tage, (oder vielmehr nur 18 oder 19 Tage, wann nemlich 1 oder 2 Jahre darunter als Schalt-Jahre zu 366 Tagen gerechnet werden) ausmachen. Von wannen diese Zeit abzurechnen, kan man so genau und eigentlich nicht sagen.
4. gereiniget, oder eigentlich nach dem Grund-Text gerechtfertiget, d. i. von den Sünden und Gräueln, vornemlich von der gräulichen Abgötterey, womit es durch Antiochum entheiliget worden, entsündiget, und gleichsam losgesprochen, und von GOTT wiederum vor sein eigenes Haus erkannt und erkläret werden.

15. Und da ich Daniel solch Gesichte sahe, und hätte es gern verstanden, sihe, da stunds vor mir, wie ein Mann[1].

1. Und es geschahe, da ich also im Geist und in der Entzückung gesehen hatte, (ich Daniel,) das bisher erzählte prophetische Gesicht, so suchte ich den Verstand und die Deutung davon, und sihe, es stund jemand gegen mir über, nach dem Ansehen eines Mannes, oder wie ein Mann gestaltet. War der Engel Gabriel, wie aus v. 16. zu sehen. Andere erklärens von demjenigen, der dem Engel Gabriel geruffen, und das Gesicht dem Daniel zu deuten befohlen, nemlich von dem HERRN Christo.

16. Und ich hörete zwischen Ulai[1] eines [h]Menschen[2] Stimme,

Stimme, der rieff und sprach: [i] Gabriel, lege diesem das Gesicht aus, daß ers verstehe.

[h] Phil. 2, 7. 1 Tim. 2, 5. [i] Cap. 9, 21.

1. Der Prophet muß demnach auf dem Fluß Ulai gewesen, oder zwischen zwey Theilen des Flusses gestanden seyn.
2. des Sohns GOttes, der allein den Engeln befehlen kan,

17. Und er kam hart bey mich[1]. Ich erschrack aber, da er kam, und [k] fiel auf mein Angesicht[2]. Er aber sprach zu mir: Merck auf, du Menschen-Kind[3]: denn diß Gesichte gehöret in die Zeit des Endes[4]. [k] Cap. 10, 9.

* Da zeiget er an, daß Epiphanes nicht allein gemeynet wird in diesem Gesichte, sondern auch der Endechrist.

1. Und er, der Engel Gabriel, kam auf diesen Göttlichen Ruff und Befehl Christi neben meinen Stand, oder an den Ort, da ich stunde.
2. Vergl. Ezech. 1, 28. mit der 3ten Anmerckung.
3. So hat GOTT den Ezechiel in seinen prophetischen Offenbarungen gar offt genennt. Sihe von dieser Benennung Ezech. 2, 1. mit der 2ten Anmerckung.
4. des endlichen Untergangs der Jüden, welchen ihnen GOTT wegen ihrer übermachten Sünden aus gerechtem Gerichte schicken wird. Vergl. mit der Red-Art Ezech. 7, 2. 3. 6. 21, 29. 35, 5. Amos 8, 2. Andere verstehens von der Zeit des Meßiä, weil diese in Heil. Schrifft auch sonst die letzte Zeit genennt wird, z. e. 1 Petr. 1, 20. Noch andere erklären diese Worte so: Dieses Gesicht, oder das durch dasselbe bedittene Göttliche Gericht über die Jüden gehet nur auf eine endliche, d. i. bestimmte und eingeschränckte Zeit, und wird also nicht ewig währen, sondern nach Verstiessung eines gewissen Termins wiederum aufhören. v. 14.

18. Und da er mit mir redete, sanck ich in eine [1] Ohnmacht zur Erden auf mein Angesicht[1]. Er aber rührete mich an[2], und richtete mich auf, daß ich stund[3].

1 Richt. 6, 22. 23.

1. oder, fiel ich in einen gar tieffen und ausserordentlichen Schlaff, da ich also auf meinem Angesicht auf der Erden lag. v. 17.
2. mich zu erwecken und zu stärcken. Andere, und er kam an mich,
3. und stellete mich wiederum auf meinen Stand, an den Ort, da ich vorhin gestanden. v. 17.

19. Und er sprach: Sihe, ich will dir zeigen, wie es gehen wird zur Zeit des letzten Zorns: denn das Ende hat seine bestimmte Zeit[1].

1. ich will dir kund thun, was da geschehen wird in der Folge oder am Ende des Göttlichen Zorns, wann die künfftige Zorn-Gerichte GOttes endlich mit voller Macht über die Jüden ergehen werden: dann in die Zeit des Endes gehöret dieses Gesicht, wie oben v. 17. Vergl. die dortige letzte Anmerckung.

20. Der Widder mit den zweyen Hörnern, den du gesehen hast, sind die Könige in Media und Persia.

21. Der Ziegenbock aber ist der König in Griechenland. Das grosse Horn zwischen seinen Augen ist der erste König.

22. Daß aber vier an seiner statt stunden, da es zerbrochen war, bedeutet, daß vier Königreiche aus dem Volck entstehen werden, aber nicht so mächtig, als er war.

23. Nach diesen Königreichen, wenn die Ubertreter überhand nehmen[1], wird aufkommen [m] ein frecher und tücklischer König[2]. [m] 5 Mos. 28, 50. 1 Macc. 1, 11.

1. werden das Maß ihrer Sünden vollendet haben,
2. Antiochus Epiphanes oder der Edle, König in Syrien, ein Fürbild des Anti-Christs, vergl. zu diesen vier Versen oben v. 3-9. mit den Anmerckungen.

24. Der wird mächtig seyn, doch nicht durch seine Krafft*[1]. Er wirds wunderlich verwüsten[2], und wird ihm gelingen, daß ers ausrichte[3]. Er wird die Starcken[4] sammt dem heiligen Volck[5] verstören.

* sondern durch List, Verrätherey und Schalckheit.

1. dann diese wird anfänglich gar gering seyn, sondern nur durch List und Betrug, v. 25. Cap. 11, 21. ꝛc.
2. viele Länder und Städte, vornemlich das Jüdische Land, und den Tempel zu Jerusalem.
3. und er wird glücklich seyn, guten Succeß und Fortgang haben, und wirds thun. Vergl. oben v. 12.
4. viele mächtige Völcker, z. e. die Egypter, Parther, ꝛc.
5. und zwar nicht nur die Heyden, sondern so gar auch das Volck der Heiligen, das Jüdische Volck, welches oben v. 10. 12. 13. das Heer des Himmels genennt worden. Sihe gleiche Benennung unten Cap. 12, 7.

25. Und durch seine Klugheit wird ihm der Betrug gerathen[1]. Und wird sich [n] in seinem Hertzen erheben, und durch Wohlfahrt*[2] wird er viel verderben: und wird sich auflehnen wider den Fürsten aller Fürsten[3], aber er wird ohne Hand [o] zerbrochen werden[4].

[n] 2 Macc. 9, 8. 10. 12. [o] Cap. 11, 26.

* daß er groß Gut, Ehre, Glück hat, und gutes Leben im Sause führet, wird er viel damit an sich locken.

1. Und wegen seines verschmitzten und durchtriebenen Verstands wird er den Betrug in seiner Hand glücklich ausführen. Sihe einige Exempel hievon unten Cap. 11, 21-26. 1 Macc. 1, 31. ꝛc.
2. durch Ruhe und Sicherheit, da man sich zu nichts Böses versehen wird,
3. wider GOTT selbsten, dann er wird das Heilig hum plündern und verunreinigen. Vergl. oben v. 11.
4. denn er wird durch eine von GOTT ihm zugeschickte Kranckheit weggerafet werden. 1 Macc. 6, 8. ꝛc. 2 Macc. 9, 5.

26. Diß Gesicht vom Abend und Morgen[1], das dir gesagt ist, das ist wahr, aber du sollt das Gesicht heimlich halten[2], denn es ist noch eine lange Zeit* dahin[3].

* Abermal zeiget er, daß er etwas mehr denn Antiochum meynet, denn Antiochus ist nicht über vierthalb hundert Jahr nach diesem Gesicht kommen.

1. von denen 2300. Abenden und Morgen, d. i. von so viel obgemeldten gemeinen oder natürlichen Tagen, die aus Abend und Morgen, oder aus Nacht und Tag bestehen. Vergl. oben v. 14. mit der 3ten Anmerckung.
2. verschliessen oder versigeln, wie unten Cap. 12, 4. 9.
3. dann es gehet auf viele Tage oder Jahre, inmassen von diesem Gesichte an bis auf die Zeiten Antiochi Epiphanis, über vierthalb hundert Jahr verflossen.

27. Und ich Daniel ward schwach[1], und lag etliche Tage kranck. Darnach stund ich auf, und richtete aus des Königes Geschäffte, und verwunderte mich des Gesichts, und niemand war, der michs berichtete.

1. bin durch diese Entzückung und durch den Schrecken, den ich davon eingenommen, gantz verzehret oder entkräfftet und abgemattet worden. Vergl. oben Cap. 7, 15.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. WJe unbeständig ist die Herrlichkeit und Hoheit der Reiche dieser Welt! wenn sie auch aufs höchste gekommen, müssen sie doch gedemüthiget werden und fallen, und vergehen, wie alle andere Güter und Würden auf Erden. Allein das Reich des Himmels ist beständig, und da hat, welch eine Glückseeligkeit! ein jeder Glaubiger dazu Anwartschafft.

v. 10. ꝛc. Nichts ist gefährlicher als der Stoltz, da man auch selbst wider GOTT und wider seine Kirche und den wahren Gottesdienst streitet. Da müssen dann die schwehre Gerichte GOttes folgen.

v. 12. Elende Zeiten, wo GOtt aus gerechtem Gerichte zugibt, daß die Wahrheit zu Boden geschlagen werde! Denn, wo die Wahrheit nicht sieget, ist lauter Unheyl und Verderben.

v. 20. ꝛc. Ist je eine Weissagung deutlich, so ists diese, die hier stehet, und von der Gewißheit der Weissagungen eine herrliche Probe gibt. So sihet GOTT und verkündiget nach allen Umständen das Zukünfftige.

v. 25. Antichristische Thorheit ists, sich über GOtt und allen Gottesdienst zu erheben, und über die Gewissen herrschen zu wollen, da GOtt allein Meister über seyn und dieses Vorrecht keiner Creatur gönnen kan noch will.

Gebet.

HErrlicher GOtt, der du die Schicksale der Welt und deiner Kirche, die du von Ewigkeit bestimmet hast, so deutlich hast voran verkündigen lassen, auch die Feinde bemercket, welche dein Volck und deine Kirche anfechten würden, laß uns aus allem diesem die Wahrheit deiner Weissagungen recht erkennen, und in unserem Glauben herrlich gestärcket werden, aber auch auf deine Gerichte uns schicken, und besonders wider die Anläuffe des Antichrists uns wapnen, damit wir, wenn die Stunde der Versuchung kömmt, herrlich siegen und den Glauben behalten mögen. Amen.

Das neunte Capitel.

I. Hier folget ein Buß-Gebet Daniels, worinnen er seine und seines gefangenen Volcks Sünde bekennet, und um Gnade bittet. v. 1-19. II. Ein Prophetisches Gesicht, darinn der Engel Gabriel offenbaret, was in den letzten Zeiten geschehen sollte. v. 20-27.

IM ersten[1] Jahr[2] Darius[3], des Sohnes Ahasveros[4], aus der Meder Stamm[5], der über das Königreich der Chaldäer König ward[6].

1. In einem, d. i. im ersten, wie oben Cap. 1, 21. 7, 1.
2. nicht der Regierung Darii überhaupt, dann in Meden hatte er damal schon eine ziemliche Zeit regieret, sondern seiner Babylonischen Regierung ins besondere, wie aus dem Ende dieses Verses zu ersehen. Sihe gleichen eingeschränckten Verstand oben Cap. 2, 1. die 1ste Anmerckung.
3. Sihe von diesem oben Cap. 5, 31. die 1ste Anmerckung.
4. oder Astyagis, des letzten souverainen Medischen Königs, (dann ob gleich auch nach ihme sein Sohn Darius noch in Meden regierte, so stund er doch unter Cyro, als aus dessen Gnade er das Reich hatte.) Ubrigens so war Ahasverus ein gemeiner Name aller, oder wenigstens vieler Könige in Meden und Persien. Vergl. Esth. 1, 1.
5. von dem Saamen der Meder. Sihe gleiche Red-Art Jerem. 41, 1. Ezech. 17, 13. Dan. 1, 3. Diß wird hinzu gesetzt, diesen Darium von den Persischen Königen dieses Namens, vornemlich von Dario Hystaspide zu unterscheiden.
6. eigentlich, zum König gemacht, oder in die Regierung eingesetzt worden, nemlich von seiner Schwester Sohn Cyro. Sihe hievon mit mehrerem die 2te Anmerckung über Cap. 5, 31.

2. In demselbigen ersten Jahr seines Königreichs[1], merckte ich Daniel in den Büchern[2] auf die Zahl der Jahre, davon der HErr geredet hatte zum Propheten [z] Jeremia, daß Jerusalem sollte siebenzig Jahr wüste ligen[3].

[z] Jer. 27, 22. 2 Chron. 36, 21. 22.

1. seiner Chaldäischen oder Babylonischen Regierung, wie v. 1. vergl. die 2 erstere Anmerckungen daselbst.
2. in den Canonischen Büchern der heiligen Schrifft, vornemlich in den Schrifften der Propheten, die vor Daniel gelebt oder wenigstens geschrieben haben.
3. Andere übersetzens so: Ich Daniel verstunde = = daß die Zahl der Jahre, davon das Wort des HErrn zu Jeremia dem Propheten geschehen, die Verwüstungen Jerusalems zu erfüllen oder zu vollenden,

70 Jahr

70 Jahr wäre. Die Sache selbst gehet dahin: Daniel fand in der Weissagung Jeremiä Cap. 25, 11. ꝛc. 29, 10. daß weder die Jüden auf ewig gefangen, noch Jerusalem auf ewig verwüstet, sondern von GOtt selbst ein Termin gesetzt und verkündiget wäre, nach dessen Verfliessung jene aus der Gefangenschafft erlöset, und in ihr Vaterland zurück gebracht, dieses aber wieder gebauet werden sollte. Weil er nun aus der Zeit-Rechnung sahe, daß dieser Termin damals nahe vorhanden, und die 70 Jahre, welche GOtt seinen Zorn- und Straff-Gerichten an Jerusalem und Juda zum Ziel gesetzt, und nach denen er wiederum Gnade und Hülffe verheissen, mit dem Ende der Babylonischen Monarchie ziemlich zu Ende giengen, so that er dieses schöne und eiferige Gebet, welches hier folget, um GOtt dardurch an diese selbstbestimmte 70 Jahre gleichsam zu mahnen, und innbrünstig zu bitten, daß er doch bey dem annahenden und wircklich vorhandenen Ende derselben an seine Verkündigung davon in Gnaden gedencken, und seine dißfalls gegebene Verheissung in eine gnädige Erfüllung bringen möchte.

3. Und ich kehrete mich zu GOTT, dem HErrn, zu [b] beten und zu flehen [1], [c] mit Fasten im [d] Sack und in der Aschen [2].

[b] Jes. 26, 16. Ps. 137, 1. [d] Neh. 1, 4. Ps. 69, 41. Tob. 12, 9. [d] Neh. 9, 1. Matth. 11, 21.

1. Und, da ich sahe, daß diese 70 Jahre allbereit zu Ende giengen, folglich die Zeit, auf welche GOtt die Wiederaufbauung des verwüsteten Jerusalems ausgesetzt, vorhanden wäre, so gab (d. i. richtete) ich mein Angesicht zu GOtt dem HErrn, zu suchen Bitt und Gebete, solche nemlich, die GOtt angenehm und erhörlich, meinem Volck aber heylsamlich und nützlich wären (dann auch das Gebet selbst ist eine Gabe GOttes, die wir bey ihme suchen, und von ihme erhalten müssen, weil wir von uns selbst nicht wissen, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, Röm. 8, 26.) Oder wird hier durch das Gebet der Vorwurff, der Endzweck und die Wirckung des Gebets, das Gute, warum man bittet, nemlich die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes verstanden.
2. Waren ehmalen äusserliche Leyd- und Trauer-Zeichen, deren sich hier Daniel in seinem Gebet gegen GOtt bedienet, seine hertzliche Betrübniß und Traurigkeit über das Sünden- und Straff-Ubel seines Volcks zu bezeugen. Vergl. 1 Mos 37, 34. Esth. 4, 1. 2. 3. Jes. 58, 5. Jerem 6, 26. Jon. 3, 6.

4. Ich betete aber zu dem HErrn, meinem GOTT, bekannte [1] und sprach: Ach lieber HErr, du grosser und [c] schröcklicher GOTT, der du Bund und Gnade hältest [f] denen, die dich lieben, und deine Gebote halten [2].

[c] Sihe 5 Mos. 7, 21. [f] 2 Mos. 20, 6.

1. eines Theils die grundlose Gnade und Barmhertzigkeit GOttes, andern Theils meine und meines Volcks Sünden, wie oben Cap. 6, 10. vergl. unten v. 20.
2. Eigentlich nach dem Grund-Text, denen, die ihn lieben und seine Gebote halten. Ist eine Veränderung der Person, dergleichen in heiliger Schrifft viele vorkommen.

5. Wir haben gesündiget, [g] Unrecht gethan, sind gottlos [h] gewesen, und [i] abtrünnig worden, wir sind von deinen Geboten und Rechten [k] gewichen.

[g] 4 Mos. 14, 40. 21, 7. 1 Sam. 7, 6. 1 Kön. 8, 47. 2 Chron. 6, 37. Neh. 1, 6. Ps. 106, 6. Klagl. 3, 42. 5, 16. Judith 7, 19. [h] 1 Kön. 8, 47. 2 Chron. 6, 37. Neh. 9, 33. Ps. 106, 6. Judith 7, 19. Bar. 2, 12. [i] Jer. 3, 6. 12. [k] Jes. 1, 4. Jer. 2, 5. Hebr. 10, 38. 39.

6. Wir [l] gehorcheten nicht deinen Knechten, den Propheten, die in deinem Namen unsern Königen, Fürsten, Vätern und allem [m] Volck im Land predigten.

[l] Jer. 44, 17. [m] Jer. 22, 29.

7. [n] Du, HErr, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen, wie es denn jetzt gehet [1] denen von Juda, und denen von Jerusalem, und dem gantzen Israel, beyde denen, die nahe und ferne sind in allen Landen, dahin du uns verstossen hast, um ihrer Missethat willen, die sie an dir begangen haben.

[n] Sihe 5 Mos. 32, 4. Ps. 51, 6. Esr. 9, 6. Bar. 1, 15. 2, 6. Luc. 18, 13.

1. Dein, HErr, ist die Gerechtigkeit, und dir gebühret die Ehre der Gerechtigkeit in allen deinen Wegen und Wercken, folglich auch in deinen Gerichten, die du im Zorn und Grimm über die Menschen ergehen lässest, wann sie auch noch so hart und streng sind, aber uns gebühret Beschämung des Angesichts wegen unserer Ungerechtigkeit, wie es an diesem Tage ist, d. i. wie es der wircklicher Augenschein lehret. Vergl. mit dieser letzten Red-Art Jerem. 25, 18. 44, 6. 22. 23.

8. Ja, HERR, wir, [o] unsere Könige, unsere Fürsten, und unsere Väter müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündiget haben.

[o] Neh. 9, 34. Jes. 43, 27. Jer. 44, 17.

9. Dein aber, HErr unser GOtt, ist die [p] Barmhertzigkeit und [q] Vergebung, denn wir sind abtrünnig worden.

[p] Sihe 2 Mos. 34, 6. [q] Ps. 130, 4. Sihe 2 Mos. 34, 7. 4 Mos. 14, 18. Mich. 7, 18. Tob. 3, 14. Sir. 2, 13. Röm. 3, 25. 1 Joh. 1, 9.

10. Und gehorcheten nicht der Stimme des HErrn, unsers GOttes, daß wir gewandelt hätten in seinem Gesetz, welches er uns vorlegete durch seine Knechte, die Propheten,

11. Sondern das gantze Israel übertrat dein Gesetz, und wichen abe, daß sie deiner Stimme nicht gehorcheten. Daher trifft uns auch [1] der Fluch und Schwur, der [r] geschrieben stehet im Gesetze Mose, des Knechts GOttes, daß wir an ihm gesündiget haben. [r] 3 Mos. 26, 14. 5 Mos. 28, 15. ꝛc.

1. Darum ist über uns ausgeschüttet worden, wie Jerem. 42, 18.

12. Und er hat seine Worte gehalten [1], die er geredet hat wider uns, und unsere Richter, die uns richten sollten [2], daß er solch groß Unglück über uns hat gehen lassen, daß deßgleichen unter allem Himmel nicht geschehen ist [3], wie über Jerusalem geschehen ist.

1. erweckt oder bestättiget, nemlich durch die Erfüllung, wie Jes. 44, 26. Jerem. 28, 6. 29, 10. 33, 14.
2. gerichtet haben, d. i. überhaupt wie er unsere Obrigkeiten, Könige, Fürsten, Aeltesten ꝛc. v. 6 8.
3. Vergl. Klagl. 1, 12. 2, 13. 20. Ezech. 5, 9.

13. Gleichwie es geschrieben stehet im Gesetze Mose, so ist alle diß grosse Unglück über uns ergangen. So beteten wir auch nicht vor dem HERRN, unserm GOtt, daß wir uns von den Sünden bekehreten, und deine Wahrheit * vernähmen [1].

* Daß wir bäten mögen glauben, daß dein Dräuen müsse wahr werden. Denn wir glauben GOttes Dräuen nicht, bis wirs erfahren.

1. und auf deine Wahrheit, nemlich auf die Wahrheit deiner Drohungen wider die unbußfertige Sünder mit einem reuenden und bußfertigen Gemüth merckten oder achteten.

14. Darum ist der HERR auch wacker gewest mit diesem Unglück [1], und hats über uns gehen lassen. Denn der HERR, unser GOtt, ist [s] gerecht in allen seinen Wercken, die er thut, denn wir gehorcheten seiner Stimme nicht. [s] Oben v. 7. 5 Mos. 32, 4. Ps. 51, 6.

1. Darum, da wir also in unserem Sünden-Ubel sicher und sorglos geschlaffen, hat der HErr gewacht über das Straff-Ubel. Sihe gantz gleiche Red-Art Jerem. 1, 12. und vergl. die dortige Anmerckungen.

15. Und nun, HERR, unser GOTT, der du [t] dein Volck aus Egyptenland geführet hast mit starcker Hand, und hast dir einen Namen gemacht, wie er [u] jetzt ist: wir haben ja gesündiget, und sind, leyder! [x] gottlos gewesen.

[t] 2 Mos. 12, 41. Bar. 2, 11. [u] 2 Sam. 7, 23. Jer. 32, 20. Bar. 2, 11. [x] v. 5.

16. Ach HERR, um aller deiner Gerechtigkeit willen [1], wende ab deinen Zorn und Grimm [2] von deiner Stadt Jerusalem [3], und deinem [y] heiligen Berge [4]. Denn um unser Sünde willen, und um unserer Väter Missethat willen trägt Jerusalem und dein Volck Schmach bey allen, die um uns her sind [5].

[y] Cap. 11, 45. Ps. 2, 6. 3, 5. 15, 1. 43, 3. 74, 2. 87, 1. 99, 9. 125, 1. Jes. 2, 2. 8, 18. 11, 9. 27, 13. 56, 7. 57, 13. 65, 11. 25. 66, 20. Jer. 31, 23. Ez. 20, 40. 28, 14. Joel 2, 1. 3, 22. Obad. v. 16. Mich. 4, 1. 2. Zeph. 3, 11. Zach. 8, 3. Weish. 9, 8. Hebr. 12, 22.

1. welche du in Erfüllung deiner Gnaden-Verheissungen durch Wohlthaten auszuüben pflegest. Dann nicht nur nach Verdienst straffen und plagen, sondern auch ohne Verdienst wohlthun, der Bußfertigen Gebet erhören und gewähren, Hülffe und Heyl ihnen widerfahren lassen ꝛc. ist Gerechtigkeit bey GOtt, weil es ein Stück der Barmhertzigkeit GOttes ist, ohne welche die Wahrheit seines Worts, und folglich auch seine Gerechtigkeit nicht bestehen kan. Auf diese Gattung nun der Göttlichen Gerechtigkeit gründet hier Daniel sein Gebet, und diese muß hier verstanden werden, nicht das strenge Recht GOttes, welches nur auf Verdienste sihet, dann dieses hätte vielmehr Zorn angerichtet als abgewendet, wo GOTT nach demselbigen hätte handeln wollen. Vergl. Nehem. 9, 8. Psalm 31, 2. 51, 16. 143, 1. 2 Thessal. 1, 6. 7.
2. Laß es doch genug seyn an deinen bisherigen Zorn-Gerichten, die nunmehro bald 70 Jahr angehalten, und also deinem eigenen Wort nach (oben v. 2.) ihre Endschafft jetzt erreichen sollen.
3. die du dir selbst ehemalen zu deinem besondern Wohn-Platz, zu Offenbarung deiner Majestätischen Gegenwart, und zu Verherrlichung deines Namens erwählet hast. So nennet GOtt selbst Jerusalem seine Stadt, Jes. 45, 13. Vergl. ferner 5 Mos. 12, 5. ꝛc. 1 Kön. 8, 44. 48. 11, 13. 32. 36. 2 Kön. 21, 7. 23, 27. 2 Chron. 6, 6. 34. 38. 7, 12. 33, 7. Psalm 132, 13. unten v. 18. 19. Zach. 3, 2.
4. nemlich dem Berg deiner Heiligkeit, dem Berg Zion, (welcher in Heil. Schrifft offt vor die gantze Stadt Jerusalem gesetzt wird, weil ein Theil derselben darauf lag, 2 Sam. 5, 7. 9.) und ins besondere dem Berg Moria, auf welchem der Tempel stunde, 2 Chron. 3, 1.
5. z. e. den Tyriern, Ammonitern, Moabitern, Edomitern ꝛc. dann diese Völcker haben sich über den Schaden des Jüdischen Volcks gefreuet, und sein in seinem Unglück gespottet. Vergl. Klagl. 1, 8. 2, 15. 16. 3, 14. Psalm 44, 14. 17. 79, 4. Ezech. 35, 12. 13. 36, 3. ꝛc.

17. Und nun, unser GOTT, höre das Gebet deines Knechts, und sein Flehen, und sihe [z] gnädiglich an dein Heiligthum [1], [a] das verstöret ist, [b] um des HErrn willen [2].

[z] 1 Mos. 4, 4. Jer. 24, 6. Klagl. 5, 1. Judith 6, 14. Luc. 19, 41. [a] Sihe C. 8, 11. [b] Jes. 49, 7. Joh. 14, 13. 14.

1. Und laß leuchten dein Angesicht (welches du bis daher gleichsam verfinstert und verborgen hast) über dein Heiligthum, damit es wieder gebauet werde. Vergl. mit der Red-Art 4 Mos. 6, 25. 26. Psalm 4, 7. 31, 17. 80, 4. 8. 20. Sprüch. 16, 15.
2. d. i. entweder um dein selbst, um deines heiligen Namens und um deiner eigenen Ehre willen, (wie Jes. 48, 11. Ezech. 20, 9. 44. 36, 22. 23.) oder vielmehr von wegen deines Sohns, des HErrn Meßiä, wie Psalm 80, 16. Vergl. die Anmerckung allda.

18. Neige deine Ohren, mein GOtt, und höre, thue deine Augen [1] auf, und sihe, wie wir verstöret sind [2], und die Stadt, [c] die nach deinem Namen genennet ist [3]. Denn wir ligen vor dir, mit unserm Gebet [4], nicht auf unsere [d] Gerechtigkeit, sondern auf [c] deine grosse Barmhertzigkeit.

[c] Sihe 5 Mos. 28, 10. Ps. 74, 7. Jes. 43, 7. 63, 19. Jer. 7, 10. 11. 14. 30. 14, 9. 15, 16. [d] Jes. 64, 6. [c] 2 Mos. 34, 6. Röm. 3, 25.

1. die du bisher aus Zorn und Unwillen vor deinem Volck, Stadt und Tempel gleichsam zugeschlossen. Vergl. 2 Chron. 6, 20. 40. 7, 15. Nehem. 1, 6. und oben v. 17. mit der ersten Anmerckung.
2. sihe unsere Verwüstungen in Gnaden an, und laß dir doch den erbärmlichen

chen Anblick unseres so sehr verwüsteten Vaterlands, vornemlich unserer oder vielmehr deiner eigenen Stadt Jerusalem zu Hertzen gehen, und dich zur Erbarmung und Hülffe bewegen. Vergl. Klag. 1, 11. 2, 20. 5, 1.

3. und ins besondere die Stadt Jerusalem, über welche dein Name genennet oder ausgeruffen ist. Sihe eben diese Red-Art auch 2 Chron. 6, 33. 7, 14. Jes. 4, 1. Jerem. 7, 10. 11. 14. 30. 14, 9. 15, 16. 25, 29. 34, 15.

4. Dann wir lassen unser Gebet vor dir fallen, wir werffen uns vor dir in einem demüthigen Gebet nieder, und fallen dir zu Füssen. Sihe gantz gleiche Red-Art Jerem. 36, 7. 38, 26. 42, 2. 9.

19. Ach HERR, höre, ach HERR, sey gnädig, ach HERR, mercke auf, und thue es, und verzeuch nicht [1], um dein selbst willen [2], mein GOtt: Denn [f] deine Stadt und dein Volck ist nach deinem Namen genennet.

f Sihe v. 18.

1. halt nicht länger an mit deinen Gerichten, ob wirs wohl mit unsern Sünden verschuldet hätten,
2. Vergl. oben v. 17. mit der letzten Anmerckung.

20. Als ich noch redete und betete [1], und meine und meines Volcks Israel Sünde bekennete, und lag mit meinem Gebet [2] vor dem HERRN, meinem GOtt, um den heiligen Berg meines GOttes [3].

1. Ehe also Daniel sein Rede und Bitte gar zu Ende gebracht, höret GOTT schon und antwortet ihm durch einen Engel, krafft seiner Verheissung Jes. 65, 24.
2. und mein Gebet fallen ließ, wie oben v. 18.
3. damit GOTT seinen Zorn und Grimm von demselben abwenden, und ihn wiederum in seinen vorigen Stand setzen möchte. v. 16.

21. Eben da ich so redete in meinem Gebet, flog [g] daher der Mann Gabriel, den ich vorhin gesehen hatte im Gesichte, und rührete mich an [1], um die Zeit des Abend-Opfers [2].

g Jes. 6, 6.

1. da gelangete oder kam zu mir der Mann Gabriel, (also genannt, entweder wegen seiner äusserlichen Menschen- und Manns-Gestalt, die er angenommen, oder wegen seiner mannlichen Stärcke und Tapferkeit, von deren er auch den Namen hat) der Engel, welchen ich im Gesichte anfänglich gesehen hatte, (oben Cap. 8, 15. 16.) und welcher in einem schnellen Flug oder eilends (andere, mit Müdigkeit, d. i. so schnell, daß er dem äusserlichen Ansehen nach als ein Mensch hätte müd werden sollen) zu mir zu fliegen beordert worden,
2. welches alle Tag zwischen Abends nach dem Levitischen Gesetz geopfert werden mußte. (2 Mos. 29, 38. ꝛc. 4 Mos. 28, 3. ꝛc.) War nach der Jüdischen Uhr die neunte, und nach der unserigen ohngefähr die dritte Stunde Nachmittags. Um eben diese Zeit betete vorhin auch Elias (1 Kön. 18, 36.) und nachhin der Hauptmann Cornelius, (Geschicht 10, 3. 30.) ja die erste Christen überhaupt, (Geschicht 3, 1.) daß es also scheinet, man habe diese Zeit eben deßwegen, weil sie von GOTT selbst zu seinem Opfer-Dienst bestimmt worden, besonder auch zum Gebet gewidmet. Vergl. Ps. 141, 2.

22. Und er berichtete mich [1], und redete mit mir, und sprach: Daniel, jetzt bin ich [h] ausgegangen [2], dich zu berichten [3].

h Ps. 107, 20. Luc. 1, 19.

1. oder, Und er hieß mich aufmercken auf das, was er sagen würde,
2. von GOTT aus dem Himmel ausgesandt worden,
3. dich Verstand zu lehren, d. i. dich von Wiederaufbauung der Stadt Jerusalem, von dem künfftigen Zustand deines Volcks, und von andern grossen und wichtigen Dingen recht zu verständigen.

23. Denn da du anfiengest * zu [i] beten, gieng dieser Befehl aus [1], und ich komme darum, daß ich dirs anzeige, denn du [k] bist lieb und werth [2]. So mercke nun darauf, daß du das Gesichte verstehest [3].

i Luc. 1, 13. k Neh. 13, 26. Jes. 43, 4. Judith 8, 20. Weish. 4, 10. Tob. 12, 13.
* Merck, daß unser Gebet schon erhöret ist, wenn es anfähet.

1. gleich zu Anfang deines Gebets hat mir GOTT Befehl gegeben, dir in seinem Namen zu antworten, und folgende Dinge zu verkündigen,
2. Andere, daß du sehr werth und angenehm seyest, nemlich bey GOTT. Vergl. mit der Red-Art im Grund-Text Hohel. 5, 16. und mit der Sache selbst Ezech. 14, 14. 20.
3. Darum mercke auf das Wort, und mercke auf das Gesicht, d. i. gib wohl Acht auf dasjenige, was ich in diesem prophetischen Gesichte zu dir reden werde. Übrigens so antwortet hier der Engel, oder vielmehr GOTT selbst durch den Engel weit mehr, als Daniel von ihm gebeten. Dann da dieser nur um die Erlösung aus der Babylonischen Gefangenschafft, und Wiederaufbauung der zerstörten Stadt Jerusalem bate, so läßt ihn GOTT in dieser Antwort über diß auch wissen, was weiter hinaus in den Zeiten Meßiä und des Neuen Testaments geschehen sollte.

24. Siebenzig Wochen [1] sind bestimmt über dein Volck, und über deine heilige Stadt [2], so wird dem Übertreten gewehret, und die [l] Sünde zugesigelt [3], und die Missethat [m] versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit [n] gebracht, und die Gesichte und Weissagung * zugesigelt [4], und [o] der Allerheiligste [5] [p] gesalbet werden [6].

l Hiob 14, 17. m 2 Cor. 5, 18. 19. Col. 1, 20. n Röm. 3, 25. 26. 1 Cor. 1, 30.
o Marc. 1, 24. p Ps. 45, 8. Jes. 61, 1. Luc. 4, 18. Gesch. 4, 27. 10, 38. Hebr. 1, 9.
* d. i. zugethan, aufgehaben und erfüllet, als ein Ding, das nun aus sey, und ein Ende haben soll.

1. nicht gemeine Tag-Wochen, wie unten Cap. 10, 2. 3. dann diese hätten mehr nicht als 16 völlige Monathe ausgemacht, (eine Woche nemlich zu 7 Tagen gerechnet,) in welchen dasjenige bey weitem nicht erfüllet worden, was hier und in folgenden Versen verkündiget wird, auch nicht Jubel-Jahr Wochen, deren jegliche aus 49 folglich 70 zusammen aus 3430 Jahren bestanden wären, dann von Jubel-Jahr Wochen weiß die Schrifft nichts, und ob sie gleich der Jubel Jahre selbst hin und her gedenckt, (z. e. 3 Mos. 25, 10. ꝛc. 5 Mos. 15, 1. ꝛc. 31, 10.) so thut sie es doch niemalen unter diesem Namen. Zudeme so hätten die hier verkündigte Dinge weit später erfüllet werden müssen, als sie doch in der That erfüllet worden, ja das meiste davon, so doch unstrittig schon längst geschehen, z. e. die Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Tempels, die Zerstreuung der Jüden ꝛc. müßte erst noch in zukünfftigen Zeiten geschehen, wann solche Wochen hier bedittten wären: sondern es werden hier verstanden mystische Jahr-Wochen, (wie 3 Mos. 25, 8.) deren jegliche 7 Jahr, mithin alle 70 zusammen 490 Jahr ausmachten. Wo aber diese 70 Wochen eigentlich angefangen werden müssen, welches eine der Haupt-Fragen ist, worauf es hier ankommt, ist gar schwehr zu bestimmen, und sind die Meynungen der Ausleger davon gar unterschiedlich. Einige fangen sie an schon von dem 13den Jahr des Königs Josiä: andere von der ersten Zerstörung der Stadt Jerusalem: andere von dem Gebet Daniels, und dem Göttlichen Befehl, der im Anfang desselben an den Engel Gabriel ergangen, oben v. 23. andere von dem Edict Cyri, so er denen Jüden zu lieb, ihre Wiederkehr aus der Gefangenschafft in das Jüdische Land, und die Wiederaufbauung des Tempels betreffend, ausgelassen (2 Chron. 36, 22. 23. Esr. 1, 1. ꝛc. 6, 3. ꝛc.) andere von dem Edict Darii Hystaspis, wordurch er das vorhergehende Edict Cyri bekräfftiget, (Esr. 6, 1. ꝛc.) andere von dem ersten Edict Arthasasta oder Artaxerxis Longimani (des Langhands) so er im 7den Jahr seiner Regierung wegen der Jüden ausgelassen (Esr. 7, 7. 8. 11. ꝛc.) und endlich, (noch vieler anderer Muthmassungen zu geschweigen,) andere von dem andern Edict dieses Arthasasta, so in seinem 20sten Regierungs-Jahr ausgegangen, und schier gleichen Innhalts mit dem ersteren gewesen. Die zwey erstere von diesen jetzterzählten Meynungen haben gar keinen Grund, dann nur von der ersten Zerstörung Jerusalems an, welche doch erst eine geraume Zeit nach dem 13den Jahr Josiä, nemlich im eilfften Jahr Zedekiä durch die Chaldäer geschehen, sind wenigstens 610 bis 616 Jahr, folglich über 120 Jahr mehr, als hier im Text bestimmet sind, bis auf den Tod Christi verflossen. Die letztere Meynung aber ist darum die wahrscheinlichste, weil nach der genauesten und best-gegründeten Zeit-Rechnung von dem 20sten Jahr Arthasastä bis auf das 1ste Amts-Jahr Christi (oder bis auf das 30ste Jahr seines Alters) eben diejenige 69 Jahr-Wochen, oder 483 Jahre richtig verflossen, die nach dieser Weissagung bis dahin haben verfliessen sollen. Übrigens, wanns auch schon unmöglich wäre, den Anfang dieser 70 Wochen mit einer vollkommenen Gewißheit zu bestimmen, so fiel darum unser Beweis, welchen wir heut zu Tag vor die Gewißheit der schon geschehenen Zukunfft Christi wider die Jüden daraus nehmen, durchaus nicht, weil wenigstens jetzo heutiges Tages diese Wochen längstens erfüllet, folglich Christus nothwendig gekommen seyn muß, jene mögen auch angefangen werden, wo sie immer wollen.
2. d. i. in welchen dasjenige mit dem jüdischen Volck und mit der Stadt Jerusalem vorgehen solle, was in folgenden Versen verkündiget wird. Vergl. mit der Red-Art einiger massen oben Cap. 4, 13. am Ende.
3. d i. ausgetilget, vergeben,
4. durch die Erfüllung bestättiget,
5. das Allerheiligste. Es wird hierdurch der HERR Meßias, als das Gegenbild des Allerheiligsten verstanden, welcher auch sonst das Heilige eben auch von diesem Engel Gabriel genennet wird Luc. 1, 35.
6. Hierdurch wird die Menschwerdung Christi verstanden, da er nach seiner menschlichen Natur mit dem Geist GOttes ohne Maß ist gesalbet worden zu dem Heyland der Welt.

25. So wisse nun und mercke: Von der Zeit an, so ausgehet der Befehl [1], daß Jerusalem soll wieder gebauet werden, bis auf Christum, den [q] Fürsten [2], sind sieben Wochen, und zwey und sechzig Wochen [3], so werden die Gassen und Mauren [4] wieder gebauet werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit [5].

q Jos. 5, 14. Jes. 9, 6. Jer. 20, 11. Mich. 5, 1. Gesch. 3, 15. 5, 31.

1. Von Ausgang des Worts, nemlich des 2ten Königlichen Edicts Arthasastä, nach der wahrscheinlichsten Muthmassung. Sihe die 1ste Anmerckung über den vorhergenden Vers.
2. bis auf den Gesalbten, den Fürsten. Die Jüden verstehen durch denselben bald den Cyrum, der auch ein Gesalbter des HERRN genennet wird, Jes. 45, 1. bald den Zorobabel, bald den Hohenpriester Josuam, bald Nehemiam. Es ist aber hier der HERR Meßias zu verstehen, als nach wessen Tod die Stadt und das Heiligthum sollte verstöret werden, welches von jenen nicht gesagt werden mag.
3. sind erstlich sieben Wochen, und hernach wiederum zwey und sechzig Wochen, was erstlich die sieben Wochen angehet,
4. Gräben
5. denn die völlige Wiederaufbauung und Bevestigung Jerusalems mag wohl 49 Jahr gekostet haben.

26. Und nach den zwey und sechzig Wochen [1] wird Christus ausgerottet werden, [r] und nichts mehr seyn *[2]. Und ein Volck des Fürsten **[3] wird kommen und die Stadt und das Heiligthum verstören, daß es ein Ende [s] nehmen wird, wie durch eine Fluth, und bis [t] zum Ende des Streits wirds [u] wüste bleiben [4].

r Marc. 10, 33. s Luc. 19, 43. 44. t Luc. 21, 24. u Matth. 23, 38. 39.

* Er wird in Mosis und weltlichem Regiment nichts seyn, denn er ein neues, geistliches, himmlisches Reich wird anfangen, und die Jüden wohl erfahren werden, daß kein Meßias mehr seyn wird, weil sie diesen Meßiam ausgerottet haben.
** d. i. des Kayserς, der dazumal das Regiment in der Welt haben wird, und Herr seyn, das sind die Römer.

1. also in der siebenzigsten Woche, (wenn erstlich die sieben, hernach die 62 Wochen werden vorbey seyn) und zwar in der Mitte derselben, v. 27.
2. wird der Meßias ausgerottet und getödtet werden.
3. des Römischen Käysers Vespasiani,
4. und bis zum Ende des Jüdischen Kriegs sind die Verwüstungen bestimmet

27. Er wird aber vielen den Bund stärcken Eine Woche lang [1]. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speis-Opfer [x] aufhören [2], und bey den Flügeln * werden stehen [y] Gräuel der Verwüstung, und ist beschlossen, daß bis ans Ende über die Verwüstung trieffen wird [3].

x Röm. 10, 4. Col. 2, 16. 17. y Cap. 12, 11. Matth. 24, 15.
* d. i. da die Cherubim stehen im Tempel.

1. in

1. in Einer, das ist, der letzten Jahr-Woche wird der Meßias durch die Predigt des Evangelii vielen, d. i. allen, die dieselbe annehmen, den Bund der Gnaden stärcken.
2. im Tode des Meßiä, durch dessen Opfer alle Levitische Opfer aufgehaben wurden,
3. und über dem Flügel der Abscheulichkeiten, d. i. dem Adler der Römer, den sie anbaten, wird seyn der Verstörer, und wird bis zur völligen und abgemessenen Verstörung ausgegossen werden über den, der da verstöret wird.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. HIer haben wir eine Fürschrifft eines herrlichen Buß-Gebets, welches erstlich in dem Lobe und demüthigster Anbetung GOttes, fürs andere, in hertzlicher Bekänntniß und Reue über die Sünden, und Anklagung seiner selbst, drittens in glaubiger Zuversicht zu der Gnade GOttes in dem Meßia, viertens in demüthigster Bitte um Vergebung der Sünden, mit Bekänntniß seiner eigenen Unwürdigkeit, bestehen solle.

v. 17. Also bate man auch schon in dem Alten Testament im Namen des Meßiä, und um seines Verdienstes willen.

v. 18. Vor GOtt muß man ja keine eigene Verdienste noch Gerechtigkeit bringen, sondern alles auf seine Gnade und Barmhertzigkeit ankommen lassen.

v. 24. Hier haben wir die herrliche Früchten, welche uns der Meßias bringet, die Vergebung und Vertilgung der Sünde, eine ewige Gerechtigkeit, eine Erfüllung aller Weissagungen, und der in denselben uns gegebenen herrlichen Verheissungen GOttes. Einen solchen allerheiligsten Meßiam haben wir nun in lebendigem Glauben zu ergreiffen.

v. 26. So viele hundert Jahre vorher ist die Zerstörung Jerusalems und des zweyten Tempels verkündiget worden. Wer sollte dann nicht hier den Finger GOttes in dieser Prophezeyung sehen?

v. 27. Christi Opfer hat alle Levitische Opfer aufgehaben.

Gebet.

GRosser Jehova und Heyland deiner Kirche! Wir müssen in tiefester Demuth unserer Hertzen vor dir unsere Sünden und Ubertretungen bekennen, um welcher wir würdig wären, in deinem Zorn gäntzlich aufgerieben zu werden, wir wissen aber auch, daß du ein GOtt der Gnade bist und um deines Christi willen uns die Vergebung unserer Missethaten widerfahren lässest und unsere Sünden versigelst. So laß uns denn nun vor deinen heiligen Augen um deines Meßiä willen Gnade finden, und erlöse deine von deinen Feinden bedrängte Kirche und baue die Mauren deines von dir erwählten Zions, damit die Verwüstung desselben ein Ende nehmen, und es hinführo unter deinem Schutz herrlich wachsen, auch unter dem Friedens-Fürsten JESU und seinem Göttlichen Regimente ewiglich blühen möge. Amen.

Das zehende Capitel.

1. Daniel wird zu seiner letzten Offenbarung vorbereitet, wobey die Zeit und Wichtigkeit der Sache, auch der Ort, wo es geschehen, und welcher Gestalt ihm der Engel auf GOttes Befehl erschienen, um ihme von zukünfftigen Dingen zu berichten, angezeiget wird. v. 1-5. II. Daniel fället darüber in Ohnmacht, wird von dem Engel zerschiedene mal gestärcket und von der Hülffe Michaels, auch was der Engel theils zum Besten des Volcks der Auserwählten vornehmen, theils auch ihme von künfftigen Dingen berichten werde, belehret. v. 6-21.

IM dritten[1] Jahr des Königes Cores aus Persen, ward dem Daniel[2], der Beltsazar heisset[3], etwas[4] offenbaret, das gewiß ist, und von grossen Sachen[5], und er merckte darauf, und verstund das Gesichte wohl[6].

1. nicht der Regierung Cyri überhaupt, dann in Persien allein hatte er damalen schon etlich und zwanzig bis dreyßig Jahr regiert, auch nicht von der Zeit an gerechnet, da er die Stadt und das Reich Babel eingenommen, und seiner Mutter Bruder, dem Dario Medo, überlassen, (oben Cap. 5, 31.) sondern sint der Zeit er nach dem Tod dieses Darii Babel wieder an sich gezogen und sammt Meden und Persien als ein Monarch allein beherrschet, mithin die Persische Monarchie zu ihrer Vollkommenheit gebracht. Wie übrigens dieser Zeit-Umstand mit dem, was oben Cap. 1, 21. stehet, zu vergleichen, und der zwischen beyden Stellen anscheinende Widerspruch zu heben, ist in den dortigen Anmerckungen allbereit gezeiget worden.
2. d. i. mir Daniel, wie oben Cap. 8, 1. dann dieser redet hier von sich selbst in der dritten Person, wie oben Cap. 7, 1. und sonst gar offt,
3. Sihe oben Cap. 1, 7. mit der 4ten und 5ten Anmerckung, und vergl. ferner Cap. 2, 26. 4, 5. 16.
4. ein Wort, nemlich ein Prophetisches Wort, ein Englisches Verkündigungs-Wort von zukünfftigen grossen und wichtigen Dingen, die Capp. 11. 12. erzählet werden.
5. und dieses Wort ist Wahrheit, d. i. eine solche wahrhaffte und glaubwürdige Prophezeyung, die in der ewigen und unveränderlichen Wahrheit, in dem vesten Rath und Willen GOttes selbst ihren Grund hat, und dahero nothwendig erfüllt werden muß, (vergl. oben Cap. 8, 26. unten v. 21. Cap. 11, 2. 1 Tim. 1, 15. 4, 9. Offenb. 19, 9. 21, 5. 22, 6. Andere meynen, diese Wahrheit werde hier entweder als eine klare Deutlichkeit der Sache selbst denen vorhergehenden dunckeln Bildern Capp. 2. 7. 8. oder als ein Prophetisches Gesicht eines wachenden denen Schlaff- und Traum-Gesichten entgegen gesetzt) und ein grosses Heer, d. i. eine sehr grosse Menge von prophetischen Wahrheiten, eine lange Reihe von zukünfftigen wichtigen Dingen, die Heer- und Hauffen-weyse auf einander folgten, verstehe, hielte dieses prophetische Wort in sich, oder, und ein grosser Streit, viele und unterschiedliche Kriege, nemlich der Griechen und Perser, der Egypter und Syrer, vornemlich und ins besondere Antiochi Epiphanis wider die Jüden, waren der Innhalt dieser Prophetischen Offenbarung. Andere, Und ein grosses Heer der Engel, erschien dem Daniel neben dem Haupt-Engel, der hernach v. 11. ꝛc. und Capp. 11. 12. das Wort gegen ihme geführet, und ihme diese Dinge geoffenbaret. Noch and. Und die darzu bestimmte Zeit war groß oder lang, d. i. die Erfüllung dieser geoffenbarten Dinge war auf eine lange und weite Zeit ausgesetzt, nemlich auf die Zeiten Antiochi Epiphanis (vergl. oben Cap. 8, 26. mit der 3ten Anmerckung) ja gar auf den jüngsten Tag, unten Cap. 12, 2.
6. darum mercke auf dieses prophetische Wort, ja mercke darauf und lerne es wohl verstehen in diesem Gesichte. Ist ein Erweckungs- und Aufmunterungs-Wort Daniels an den Leser. Vergl. oben Cap. 9, 23. 25. Matth. 24, 15. Andere haltens vor Worte des Engels an Daniel.

2. Zur selbigen Zeit[1] war ich Daniel traurig[2] drey Wochen lang[3].

1. In diesem dritten Jahr Cyri (v. 1.) und zwar in dem ersten Monath desselben (v. 4.) nemlich von dem dritten Tag desselben biß auf den vier und zwanzigsten, wie aus eben diesem 4ten Vers geschlossen werden kan,
2. oder vielmehr, traurig gewesen, nemlich zuvor: dann diß geschahe noch, ehe Daniel die vorangezeigte Prophetische Offenbarung empfieng, und veranlasste GOtt erst, selbige ihm widerfahren zu lassen. Es hatte aber Daniel vornemlich darüber getrauret, daß der von Cyro in dem ersten Jahr seiner Monarchie gnädigst verwilligte (Esr. 1, 1. ꝛc.) und auf diese seine Vergünstigung in dem andern Jahr wieder angefangene Hierosolymitanische Stadt- und Tempel-Bau (Esr. 3, 1-13.) von den Feinden der Jüden, den Cuthäern oder Samaritern wiederum unterbrochen und verhindert wurde, Esr. 4, 5.
3. eigentlich, drey Tag-Wochen, zum Unterscheid der obigen Jahr-Wochen, Cap. 9, 24. d. i. 21 Tage, (nicht Jahre.) So auch v. 3.

3. Ich aß keine niedliche Speise, Fleisch und Wein kam in meinen Mund nicht, und salbete mich auch nie[1], bis die drey Wochen um waren.

1. Dann die Salbung war ehmalen bey denen Morgenländern, z. e. bey den Jüden und vornemlich auch bey den Persern, unter denen damal Daniel lebte, ein Freuden-Zeichen (sihe Ruth 3, 3. mit der 1sten Anmerckung, und vergl. ferner 2 Sam. 12, 20. Psalm 23, 5. 45, 8. Sprüchw. 27, 9. Pred. 9, 8. Jes. 61, 3. Amos 6, 6.) welches in Leyd und Trauer-Fällen unterlassen wurde 2 Sam. 14, 2.

4. Am vier und zwanzigsten Tage[1] des ersten Monden, war ich bey dem grossen Wasser Hidekel[2],

1. War der erste Tag nach diesen drey Trauer-Wochen, welche demnach am dritten Tage dieses ersten Monden angefangen haben. Vergl. oben die 1ste Anmerckung über v. 2.
2. da war ich an der Seiten oder am Ufer des grossen Flusses, der da ist Chiddekel, oder Tigris (1 Mos. 2, 14.) Einige meynen, Daniel seye an diesem Fluß nicht nur im Geist, oder in einer Prophetischen Entzückung, wie an dem Fluß Ulai oben Cap. 8, 2. sondern selbst dem Leibe nach gegenwärtig gewesen, weil unten v. 7. auch seiner Gefährten gedacht wird, allein auch diese kan er nur im Geist gesehen haben, und bleibt also dieser Umstand ungewiß.

5. Und hub meine Augen auf, und sahe, und sihe, da stund Ein [a] Mann[1] in Leinwad[2], und hatte einen güldenen Gürtel um seine Lenden[3].

[a] Sihe 1 Mos. 4, 1.

1. Einige verstehen hier einen erschaffenen Engel, z. e. den Gabriel, welcher dem Daniel auch oben Cap. 8, 15. 16. 9, 21. erschienen, allein die nachfolgende Beschreibung ist vor einen erschaffenen Engel allzu majestätisch, und wird also hier ohne Zweiffel der unerschaffene und grosse Engel des Bunds, der Sohn GOttes, Christus selbst angeditten, welcher im Alten Testament öffters in Manns- oder Menschen-Gestalt erschienen, mithin seine künfftige Menschwerdung gleichsam als in einem Vorspiel und Vorbilde gezeiget. Sihe fast gleiche Beschreibung desselben Offenb. 1, 13. und vergl. ferner unten Cap. 12, 6. 7. Offenb. 10, 5. 6.
2. War ehmalen ein priesterlicher Habit, und wird hier auf das hohepriesterliche Amt Christi geditten. Vergl. Ezech. 9, 2. mit der 6ten und 7den Anmerckung.
3. Und seine Lenden waren umgürtet mit Gold aus Uphas, d. i. vermuthlich aus Ophir (bey den Griechen und Lateinern Taprobana, heutigs Tages Ceilan genannt) einer Ost-Indischen Insul, wo es ehmalen viel Gold gegeben. Vergl. Jerem. 10, 9. mit der 2ten Anmerckung. Dieser güldene Gürtel deutet auf den fertigen und willigen Dienst, den Christus seinem himmlischen Vater in seinem Mittler-Amt dem menschlichen Geschlecht zu gut geleistet, (dann darum pflegten die Alten ihre lange und weite Kleider zu gürten, damit sie in Ausrichtung ihrer Geschäfften desto fertiger und ungehinderter wären,) das Gold aber daran ins besondere auf das Königliche Amt, auf die Herrlichkeit, Reinigkeit und Heiligkeit desselben.

6. Sein Leib war wie ein Türckis[1], sein Antlitz sahe wie ein Blitz, seine Augen wie eine feurige Fackel, seine Arme und Füsse wie ein glüend Ertz[2], und seine Rede [b] war wie ein groß Getöne[3].

[b] Offenb. 1, 15.

1. Hebr. Tarschisch, wordurch andere einen Chrysolith, andere einen Beryll verstehen. Sihe das Grund-Wort auch 2 Mos. 28, 20. 39, 13. Ezech. 28, 13.
2. wie das Aug (d. i. das Ansehen, die Gestalt, wie Ezech. 1, 4. 7. 16. 22. 27.) eines glatten und hellpolirten Ertzes,
3. Und die Stimme oder der Schall seiner Worte war wie die Stimme (der Schall) eines Geräusches, von Leuten oder Wassern, oder irgend andern Dingen, die ein groß Getös und Geräusch machen. (Vergl. Ezech. 1, 24. 43, 2.) Durch das blitzende Antlitz Christi wird theils seine unbegreifflich schnelle Gegenwart an allen Orten vom Aufgang bis zum Niedergang (Matth. 24, 27.) theils seine schröckliche Majestät und Herrlichkeit, (Matth. 28, 3. Offenb. 4, 5.) durch die Feuer-funckelnde Augen seine Göttliche Allwissenheit und Einsicht in alle auch in die verborgenste Dinge, (vergl. Hebr. 4, 13. Offenb. 1, 14. 19, 12) durch die eherne Arme und Füsse seine Stärcke und Macht, und endlich durch das Geräusch seiner Stimme, oder durch den Schall seiner Worte die Krafft seines Worts (und zwar so wohl seines gesetzlichen Zorn- als Evangelischen Gnaden-Worts) angeditten.

7. Ich Daniel aber sahe solch Gesichte alleine, und die Männer, so bey mir waren, sahens nicht, [c] doch fiel ein groß Schrecken über sie, daß sie flohen, und sich verkrochen.

[c] Ap. Gesch. 9, 7. 22, 9.

8. Und ich blieb alleine, und sahe diß grosse Gesichte.

Es blieb aber keine Krafft in mir, und ich ward sehr ungestalt[1], und hatte keine Krafft mehr.

1. Und meine Zierde, (meine gute Gestalt, meine schöne und lebhaffte Farb. And. Meine Lebens-Krafft, meine gute Gesundheit) wurde verwandelt oder änderte sich bey mir zur Verderbniß, d. i. wurde verderbt oder verstellet. Vergl. mit dieser Red-Art Jes. 52, 14. oben Cap. 5, 6. 9. und mit der Sache selbst oben Cap. 7, 15. 28. 8, 27.

9. Und ich hörete seine Rede, und indem ich sie hörete, sanck ich nieder auf mein Angesicht zur Erden[1].

1. Und indem ich die Stimme seiner Worte (nemlich dieses v. 5. 6. beschriebenen Manns, des HErrn Christi) hörete, so fiel ich in einen ausserordentlich tieffen Schlaff, d. i. in eine starcke Ohnmacht auf mein Angesicht, und mein Angesicht neigete sich zur Erden. Sihe ein gantz gleiches von Daniel oben Cap. 8, 18. und von Johanne Offenb. 1, 17.

10. Und sihe, eine Hand[1] rührete mich an und halff mir auf die Knie, und auf die Hände[2],

1. nicht eben dieses unerschaffenen Engels, der oben v. 5. erschienen, und v. 9. geredet, sondern eines andern und erschaffenen Engels, vermuthlich des Gabriels, von welchem oben Cap. 8, 16. 17. 18. 9, 21.
2. Und bewegete mich und brachte mich auf meine Knie, und auf die Fläche meiner Hände, also, daß ich, da ich zuvor ohne Bewegung und Sinnen mit ausgestreckten Händen und Füssen wie ein Todter da gelegen, nunmehro mich wiederum auf meine Händ und Füsse steuren, und gleichsam auf allen vieren kriechen konnte.

11. Und sprach[1] zu mir: Du lieber Daniel[2], mercke auf die Worte, die ich mit dir rede, und richte dich auf[3], denn ich bin jetzt zu dir gesandt[4]. Und da er solches mit mir redete, richtete ich mich auf, und zitterte.

1. wiederum nicht der Sohn GOttes, v. 5. 9. sondern der Engel Gabriel, der mir wiederum auf meine Knie und Hände geholffen. v. 10.
2. Daniel, du Mann der vielfältigen Lust, an deme GOtt, Engel und Menschen ihre Lust haben. Vergl. oben Cap. 9, 23. unten v. 19.
3. und stehe auf deinen Stand, d. i. richte dich vollends mit gantzem Leib von der Erden auf, und stelle dich aufrecht hin auf den Platz, da du vorhin gestanden. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 8, 17. 18. 4. dir von künfftigen Dingen Prophetischen Unterricht zu geben, wie oben Cap. 9, 22.

12. Und er sprach zu mir: [d]Fürchte dich nicht, Daniel, denn von dem ersten Tage an, da du von Hertzen begehrtest[1] zu verstehen[2], und dich casteyetest[3] vor deinem GOtt, sind deine Worte erhöret[4], und [e]Ich bin kommen um deinet willen[5].

d Sihe 1 Mos. 15, 1. e Hebr. 1, 14.

1. dein Hertz gegeben oder gerichtet, d. i. dich von Hertzens-Grund mit allem Fleiß darauf geleget, wie 2 Chron. 11, 16. Pred. 1, 13. 17. 8, 9. 16.
2. oder Verstand zu suchen, zu forschen und Acht zu haben, (wie oben Cap. 8, 5. 9, 2.) auf künfftige grosse und wichtige Dinge, vornemlich auf den künfftigen Zustand deines Volcks,
3. und dich zu demüthigen, oder zu quälen, durch trauren, fasten und enthalten von all demjenigen, was sonst dem Fleisch angenehm ist. Sihe oben v. 2. 3. und vergl. 3 Mos. 16, 29. 23, 27. 29. 32. 4 Mos. 29, 7. 30, 14.
4. Sihe ein gantz gleiches oben Cap. 9, 23.
5. um deiner Worte, deines Gebets willen.

13. Aber der Fürst* des Königreichs in Persenland[1] hat mir ein und zwantzig Tage[2] widerstanden[3], und sihe, Michael, der vornehmsten Fürsten einer[4], kam mir zu Hülffe, da behielt ich den Sieg[5] bey den Königen in Persen.

* Ein königlicher Hof-Teufel.

1. Ein böser Engel, welcher den König in Persien aufhetzen wollte wider die Jüden. Sihe dergleichen Exempel 1 Kön. 22, 22. 1 Chron. 22, 1. Zach. 3, 1. 2. und vergl. Ephes. 2, 2. 6, 12. Andere verstehen hierdurch einen leiblichen und weltlichen Fürsten, nemlich entweder den Persischen König Cyrum selbst, oder seinen Sohn und nachmaligen Kron-Nachfolger Cambysen. Noch andere, einen guten Engel, aber beyde ohne Grund.
2. nemlich eben die 3 Wochen, die Daniel getrauret und gefastet, oben v. 2. 3. dann in diesen Worten zeigt Gabriel die Ursach an, warum er mit der göttlichen Antwort und Offenbarung so lang habe ausbleiben, und Daniel indessen harren lassen müssen, da doch sein Gebet gleich im ersten Tage erhöret worden. v. 12.
3. folglich mich indessen aufgehalten, zu dir zu kommen,
4. nicht ein erschaffener Engel, unter dessen Schutz ehmalen die Jüdische Synagog und nachgehends die Kirche gestanden seyn solle, wie einige meynen, sondern eben derjenige unerschaffene und grosse Engel, welcher oben v. 5. 6. beschrieben worden, nemlich der Sohn GOttes, der Fürst über das Heer des HErrn, Jos. 5, 15. der grosse Fürst, unten Cap. 12, 1. Vergl. ferner Ep. Judä v. 9. und Offenb. 12, 7.
5. Und also blieb ich indessen daselbst zurück, und konnte nicht eher von dannen ab- und zu dir kommen, weil ich mich deinem Volck zum besten nothwendig allda aufhalten mußte, welches dann die wahre Ursach meines bisherigen Ausbleibens ist.

14. Nun aber komme ich, daß ich dich berichte, wie es deinem Volck hernach gehen wird[1], denn das Gesicht wird noch etlicher Zeit geschehen[2].

1. dich zu verständigen oder zu belehren, (wie oben Cap. 9, 22.) was deinem Volck, deinen Lands Leuten, den Jüden, (wie oben Cap. 9, 24.) begegnen wird in der Folge der Tage, d. i. in zukünfftigen Zeiten, (wie ob. Cap. 2, 28.) d. i dir prophetisch zu offenbaren, was die Jüden künfftighin, vornemlich unter der Griechischen Monarchie, und besonders nach deren Theilung, unter Antiocho Epiphane vor Schicksalen haben werden,
2. dann auf diese Tage, auf diese künfftige Zeiten ist noch ein Gesicht vorhanden, über diejenige, die dir schon oben Capp. 7. 8. 9. gezeiget worden: oder, dann auf diese Tage gehet das Gesicht, in die künfftige Zeiten gehöret diese Offenbarung, wie oben Cap. 8, 17. 26.

15. Und als er solches mit mir redete, schlug ich mein Angesicht nieder zur Erden, und schwieg stille[1].

1. und verstummete, also, daß ich aus Bestürtzung und Schrecken, so noch von Anschau- und Anhörung des majestätischen GOtt-Menschen Christi, (oben v. 9.) bey mir übrig war, auch hier weder dem redenden Gabriel frey unter das Gesicht sehen, noch auf seine Rede ein Wort hervor bringen, und eine Gegen-Rede geben konnte.

16. Und sihe, einer, gleich einem Menschen[1], rührete meine Lippen an[2]. Da thät ich meinen Mund auf, und redete, und sprach zu dem, der vor mir stund: Mein Herr, meine Gelencke beben mir[3] über dem Gesichte, und ich habe keine Krafft mehr.

1. nach der Gleichheit der Menschen-Kinder, d. i. ein Engel in Menschen- oder Manns-Gestalt, vermuthlich eben derjenige, der oben v. 10. auch meine Hand angerühret, mich aufgerichtet, und von v. 11. an mit mir geredet, nemlich der Engel Gabriel. Andere, der Mann im Leinwad, der Sohn GOttes, oben v. 5. 6.
2. d. i. er machte gleichsam das Band meiner Lippen durch diese heylsame und kräfftige Berührung loß, er schloß meinen bis daher aus Furcht geschlossenen Mund auf, und gab mir wiederum Krafft zu reden. Vergl. mit der Red Art Jes. 6, 7. Jerem. 1, 9. Marc. 7, 33.
3. Andere, meine Gedärme haben sich umgekehrt in mir, oder, meine Grimmen, meine Weben haben sich mir zugewandt, Schmertzen haben mich überfallen, wie eine Gebärerin. So wird diese Red-Art auch gebraucht 1 Sam. 4, 19.

17. Und wie kan der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn[1] reden, weil nun keine Krafft mehr in mir ist, und habe auch keinen Odem mehr[2]?

1. dieses meines Herrn, oder, dieser Knecht meines Herrn, d. i. ich als ein solcher geringer und elender Mensch, als eine schwache und dürfftige Creatur, mit diesem meinem Herrn, mit dir, der du dich so herrlich und majestätisch erzeigest,
2. da doch, was mich von nun an, oder vorjetzt, nach meinen gegenwärtigen Umständen betrifft, keine Krafft in mir stehen geblieben, (vergl. v. 8. 16.) und sogar auch nicht einmal ein Odem in mir übrig gelassen worden, sondern mit den Sinnen und Kräfften gleichsam auch das Leben selbst von mir gewichen, und eine starcke Ohnmacht mich wie einen Todten darnieder geleget, oben v. 9. Vergl. mit der Red-Art 1 Kön. 17, 17.

18. Da rührete mich abermal an einer, gleichwie ein Mensch gestaltet[1], und stärckte mich[2],

1. Und es fuhr fort, und rührete mich noch weiter an, einer nach dem Ansehen eines Menschen, d. i. eben derjenige Engel, der mir schon vorhin in einer Menschen oder Manns-Gestalt erschienen, und meine Lippen angerühret, v. 16. nemlich wiederum der Enael Gabriel,
2. theils durch eben diese kräfftige Anrührung, theils durch einen freundlichen und Trost vollen Zuspruch. v. 19.

19. Und sprach: Fürchte dich nicht, du lieber Mann, [f]Friede sey mit dir[1], und sey getrost, sey getrost. Und als er mit mir redete, ermannete ich mich, und sprach: Mein Herr, rede, denn du hast mich gestärcket.

f Luc. 24, 36. Joh. 20, 19. Sihe auch Cap. 3, 31.

1. d. i. gehab dich wohl, (wie 1 Mos. 43, 23.) es steht alles gut um dich, und hat keine solche Gefahr, als man sonst aus dergleichen göttlichen Gesichten und Erscheinungen zu befahren pfleget. Richt. 13, 21. 22.

20. Und er sprach: Weissest du auch, warum ich zu dir kommen bin? Jetzt will ich wieder hin, und mit dem Fürsten in Persen-Land streiten[1], aber wenn ich wegziehe*[2], sihe, so wird der Fürst aus Griechen-Land kommen[3].

* Sihe, wie die Engel für uns handeln bey den grossen Herren.

1. weilen derselbe aufs neue wieder sucht die Könige in Persien wider das Volck GOttes aufzubringen, nachdem ich ihm das erste mal durch die mächtige Hülffe des Groß Fürsten Michaels Einhalt gethan, v. 13.
2. weg gehe, nachdem ich den Sieg über den Fürsten von Persien werde erhalten, und denselben völlig abgetrieben haben,
3. das ist, wenn die Griechische Monarchie kommen wird, wird wieder ein anderer böser Engel kommen, und dieselbige Könige, besonders Antiochum Epiphanem wider die Jüden erwecken. Andere verstehen durch diesen Fürsten aus Griechen-Land Alexandrum den Grossen, wie durch den Persischen Fürsten oben v. 13. den Cambysen. Noch andere wiederum, wie dorten, einen guten Engel.

21. Doch will ich dir anzeigen, was geschrieben ist, das gewißlich geschehen wird[1]. Und ist keiner, der mir hilfft[2] wider jene[3], denn euer Fürst[4] Michael.

1. Doch will ich dir anzeigen, was aufgezeichnet ist in einer wahrhafften Schrifft. Diese wahrhaffte Schrifft bedeutet hier die Göttliche Rathschläge, die hier also vorgestellet werden, als wenn sie in ein Buch vor GOTT eingeschrieben wären.
2. und ist nicht ein einiger Engel oder Mensch, der sich mit mir stärcke oder ermanne, wie v. 19.
3. wider diese beyde geistliche Fürsten, den Persischen nemlich, und nachgehends den Griechischen, v. 20. Andere, in diesen Dingen, nemlich in diesem Streit vor das Jüdische Volck, und dessen Wohlergehen,
4. der Beschützer des Jüdischen Volcks, der Sohn GOttes. Vergl. oben v. 13. mit der 4ten Anmerckung.

Cap. 11. v. 1. Denn ich stund auch bey ihm im ersten Jahr Darius[1], des Meden, daß ich ihm hülffe und ihn stärckete[2].

1. Und zwar mich (Gabriel) betreffend, in Einem (d. i. im ersten) Jahr Darius des Meden, (wie oben Cap. 9, 1. Vergl. die dortige Anmerckungen) da stund ich bey ihme (diesem Michael, andere bey Dario, unter dessen Gewalt und Schutz das Volck GOttes nunmehro stunde, allein dessen wird nur zufälliger Weyse wegen des Zeit-Umstands hier gedacht, und ist die Haupt-Rede von Michael,) zu einem Stärckenden, oder zur Stärckung und zur Krafft, d. i. daß ich das Volck GOttes mit und unter Michael als ein Diener dieses Groß-Fürsten wider den bösen Engel, welcher den Darium wider die Jüden aufhetzen wollte, stärckte und schützte, dann vor sich selbst hat der hier bedittene Michael diese Stärckung ja nicht nöthig gehabt. Übrigens so wird zwar nach der alten und gemeinen Abtheilung der Capiteln ein neues

Capitel

Capitel angefangen, allein nach dem Zusammenhang der Sache selbst gehört dieser und der Anfang des folgenden Verses noch zu dem vorhergehenden, dann mit diesen anderthalb Versen wird die bisherige Vorbereitung und der Eingang zu der nachfolgenden prophetischen Erzählung beschlossen.

2. Und nun will ich dir anzeigen, was gewiß geschehen soll [1].

1. Und nun will ich dir die Wahrheit verkündigen von zukünfftigen Dingen, um deren willen ich zu dir gesandt worden, wie oben Cap. 10, 21.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. ꝛc. So viele Erscheinungen des Sohns GOttes finden wir im Alten Testament, wie kan es dann seyn, daß die Glaubige des Alten Testaments an denselben nicht sollen geglaubet haben?

v. 11. 12. Die Engel sind gesandt zum Dienst der Menschen. Heb. 1, 14.

v. 13. Die böse Engel blasen Königen und Fürsten böse Anschläge ein, aber die gute Engel widerstehen ihnen, und treiben sie ab in der Krafft Christi.

v. 19. Auch die gute Engel stärcken die Glaubigen in ihren Versuchungen durch die Krafft Christi. Gebet.

DU grosser Fürst deines Volcks und deiner Kirche, JEsu Christe, der du für deine Gemeine und deine Glaubige so herrlich streitest und sie deines Schutzes und Hülffe würdigest, wir bitten dich, laß diesen deinen so theuren Schutz und Hülffe stetig wider unsere so geist- als leibliche Feinde uns widerfahren, stärcke uns in unserm Kampff, erfülle uns mit einer grossen Masse deiner Krafft von oben, und sprich uns einen Muth und Hertz ein, daß wir unter deiner Fahne unseren Feinden widerstehen, alles wohl ausrichten und den Sieg behalten. Amen.

Das eilffte Capitel.

I. Daniel hat ein Gesicht von denen noch übrigen Königen in Persen, v. 1. 2. II. Von Alexander dem Grossen aus Macedonien. v. 3. 4. III. von denen Königen gegen Mittag und Mitternacht v. 5-20. IV. von Antiocho Epiphane und von dessen Krieg wider das Jüdische Volck. v. 21-35.

SIhe, es werden noch drey Könige in Persen stehen [1], der vierte [2] aber wird grössern Reichthum haben, denn alle andere: und wenn er in seinem Reichthum am mächtigsten ist, wird er alles [3] wider das Königreich in Griechen-Land erregen.

1. nemlich mit dem damaligen wircklich stehenden König. (So wurden oben Cap. 7, 17. vier Reiche als noch zukünfftig verkündiget, ob schon das erste davon schon wircklich gestanden, und allbereit zum Ende gegangen.) Es waren demnach diese 3 hier verkündigte Könige 1.) Cyrus, der damalen schon in das dritte Jahr (oben Cap. 10, 1.) und nachhin auch noch einige Zeit regierte, 2.) Cambyses, Cyri Sohn, 3.) Darius Hystaspides, oder Hystaspis Sohn, der durch das Glück, nemlich durch das Wihern seines Pferds zur Regierung gelangt. Zwischen Cambyse und Dario regierte zwar noch ein anderer, Namens Oropasta, (item Mergis oder Smerdis) welcher unter dem Namen des zuvor heimlich ermordeten Bruders Cambysis, der auch Smerdis geheissen, und vor den jener wegen Gleichheit so wohl des Namens als der Gestalt fälschlich ausgegeben worden, von den Persischen Magis, unter denen er einen Bruder mit Namen Cometes hatte, zum König gemacht wurde, allein, weil er das Reich eines Theils unrechtmässiger Weyse bekommen, und andern Theils nur eine gar kurtze Zeit, nemlich nur 7 Monath gehabt, so wird er hier nicht gerechnet. Andere zählen diese 3. Könige erst nach Cyro von Cambyse an, (weil sie als noch zukünfftig hier verkündiget werden, Cyrus aber damal schon gegenwärtig war,) und rechnen dahero auch Smerdin in diese Zahl mit ein: allein daß unter zukünfftigen Personen oder Dingen auch gegenwärtige begriffen und verstanden werden können, ist allbereit gezeigt worden, daß also aus diesem Grunde nicht nöthig, Cyrum hier auszuschliessen, und an seine statt zu Ergäntzung der gedritten Zahl bis auf Xerxen diesen ungültigen Smerdin einzurücken. Noch andere schliessen so wohl Cyrum als Smerdin von dieser Zahl aus, und deuten diese 3 Könige auf Cambysen, Darium Hystaspis und Xerxem in folgendem Verstand: Sihe, es werden nach dem jetzt regierenden König Cyro drey Könige in Persien stehen, und der dritte davon, nemlich der vierte von Cyro an, wird ꝛc. daß also der nachgemeldte vierte König schon unter den drey gegenwärtigen mit begriffen wäre: allein im Text scheint jener von diesen deutlich unterschieden, folglich diese Erklärung um etwas gezwungen zu seyn, und bleibet also die erstere noch die richtigste.

2. der Sohn und Kron-Nachfolger Darii Hystaspidis, Xerxes, dann dieser war der reichste unter den Persischen Königen, und kriegte mit den Griechen.

3. alles nemlich, was ihm zu Gebot und Diensten stehen wird, sein gantzes Reich, seine gantze Krieges-Macht, seine schier unzählige Armee, welche nach Justini Bericht in dem 2ten Buch seiner Historien aus siebenhundert tausend Persen, und dreyhundert tausend Hülffs-Völckern bestanden, und so groß gewesen seyn solle, daß auch die Flüsse davon ausgetrocknet worden. Andere übersetzen diese letztere Worte so: wird er alles, nemlich das gantze Griechische Reich, durch seine Feindseeligkeiten, welche er zu erst gegen demselben ausüben wird, wider sich und sein Reich erwecken und aufbringen.

3. Darnach [1] wird ein mächtiger König [2] aufstehen, und mit grosser Macht herrschen [3], und was er will, wird er ausrichten [4].

1. nicht gleich unmittelbar nach Xerxe, sondern erst unter Dario Codomanno. Dann, wann im vorhergehenden Vers der Persischen Könige nur bis auf den 4ten gedacht wird, so ist der Verstand nicht dieser, als ob die gantze Persische Monarchie überhaupt nur vier Könige gehabt, und schon unter Xerxe, als dem 4ten und letzten aufgehöret, mithin länger nicht, als etlich und funffzig Jahr gedauret hätte, wie die Jüden meynen, inmassen ja aus der Historie genugsam bekannt, daß sie in allem 10 Könige (darunter Darius Codomannus der letzte war) gehabt, und über 200. Jahr gestanden: sondern der Sinn gehet nur dahin, daß dieser 4te Persische König Xerxes denen Griechen durch seinen unzeitigen Krieg, womit er sie zu erst ohne Ursach angreiffen, und gleichsam heraus fordern werde, die erste Gelegenheit zu Zerstörung der Persischen Monarchie, welche aber erst viele Jahr hernach unter dem obgemeldten Dario Codomanno, als dem sechsten König von Xerxe an, erfolgen sollte, geben würde.

2. Alexander Macedo, wegen der Gröffe seiner Thaten sonst der Grosse zugenannt, der Zerstörer der Persischen, und Stiffter der Griechischen Monarchie, welcher oben Cap. 8, 5. 21. durch das grosse und ansehnliche Horn zwischen den Augen des Ziegen-Bocks symbolischer Weyse beditten, und vorgebildet worden. Hier kommt also der Engel in seiner Erzählung von den Persen auf die Griechen, als auf jener Nachfolger in der Monarchie.

3. und wird mit einer grossen und weit ausgebreiteten Herrschafft herrschen, nicht nur in gantz Griechenland, sondern auch in gantz Asien, bis an den Fluß Indus, ja über den gröstten und besten Theil der Welt. Vergl. oben Cap. 2, 39. mit der letzten Anmerckung.

4. und wird thun nach seinem Willen und Wohlgefallen, was er will, wird er thun, und was er thut, wird ihme nach Wunsch gelingen, und glücklich von statten gehen. Sihe ein gleiches von den Persischen Königen, sonderheitlich von Cyro, oben Cap. 8, 4.

4. Und wenn er aufs höchste kommen ist [1], wird sein Reich zerbrechen [2], und [a] sich in die vier Winde des Himmels zertheilen, nicht auf seine Nachkommen [3], auch nicht mit solcher Macht, wie seine gewest ist [4]: denn sein Reich wird ausgerottet [5], und Fremden zu Theil werden [6].

a Cap. 7, 6.

1. wanns ihme überall in allen seinen Unternehmungen geglückt und gelungen, wann er einen Sieg nach dem andern erhalten, und viele Länder, Völcker und Reiche unter sich gebracht haben, mithin dem äusserlichen Ansehen nach auf das vesteste stehen wird,

2. durch seinen unvermutheten Todfall in der Blühte seiner Jahre, als worauf sein Reich alsobald in 4 Theile zertheilet, und also gleichsam in 4 Stücke zerbrochen worden.

3. dann seine zwey Söhne, die er hinterlassen, nemlich Alexandrum von Roxane, seiner ersten, und Herculem von Barsine, seiner andern Gemahlin, hat Cassander mit Gifft hingerichtet, damit er Macedonien bekäme, folglich so ist ihnen nicht einmal ein einiger Theil von dem so grossen Reich ihres Vaters worden,

4. und nicht nach seiner Herrschafft, mit welcher er geherrschet hat, (v. 3.) eben darum, weil sein Reich nicht beysammen geblieben, sondern in unterschiedliche Theile zertheilt, und durch die Theilung geschwächt worden,

5. von seiner Familie und Nachkommenschafft, als auf deren nichts davon geblieben,

6. und wird andern als jenen (als seinen Söhnen und Nachkommen) zu Theil werden, nemlich seinen Feld-Herren, Cassandro, Ptolomäo, Seleuco und Antigono. Es ist demnach Alexander der erste und letzte Griechische Monarch gewesen. Vergl. mit diesem Vers oben Cap. 8, 8. 22. sammt den Anmerckungen.

5. Und der König gegen Mittag [1], welcher ist seiner Fürsten einer [2], wird mächtig werden, aber gegen ihm [3] wird einer [4] auch mächtig seyn, und herrschen, welches Herrschafft wird groß seyn.

1. unter denen, welche Alexandri Reich unter sich theilen werden, wird vornemlich Ptolomäus Lagi, deme das gegen Griechenland, Asien und Syrien Mittag-wärts gelegene Land und Reich Egypten zu Theil werden wird, ꝛc. mächtig werden,

2. welcher vorhin einer seiner Feld-Herren oder Statthaltern gewesen.

3. über ihn, diesen Ptolomäum Lagi in Egypten,

4. Seleucus, der nach Alexanders Tod nicht nur Syrien bekommen, sondern auch Babylonien und Medien, ja schier gantz Orient bis an den Fluß Indum besieget und unter sich gebracht, daher er auch Nicanor und Nicator, d. i. Siegreich, zugenannt worden.

6. Nach etlichen Jahren [1] aber werden sie sich mit einander befreunden [2], und die Tochter des Königes gegen Mittage wird kommen zum Könige gegen Mitternacht [3], Einigkeit zu machen [4], aber sie wird nicht bleiben bey der Macht des Arms [5], dazu ihr Saame auch nicht stehen bleiben [6], sondern sie wird übergeben, sammt denen, die sie bracht haben, und mit dem Kinde, und dem, der sie eine Weile mächtig gemacht hatte [7].

1. Am Ende, oder nach Verfliessung der Jahre, d. i. wann diese beyde v. 5. gemeldte mächtige Könige und Reiche einige Jahre mit einander gekrieget haben, und eine Zeitlang einander in den Haaren gelegen seyn werden. Soll ohngefähr 70 Jahr nach dem Tod Alexandri gewesen seyn.

2. zusammen gesellen, Bund und Freundschafft mit einander machen, vermittelst eines ehlichen Bündnisses oder Heurath, wie gleich folget. Vergl. oben Cap. 2, 43.

3. und Berenice, die Tochter Ptolomäi Philadelphi, des Königs in Egypten, der ein Sohn des obgemeldten Ptolomäi Lagi war, wird kommen zu Antiocho Theo, dem König in Syrien, einem Sohn Antiochi Soters, und Enckel Seleuci Nicanors, daß sie mit ihme vermählt werde. Egypten heißt hier Mittag in Ansehung Syriens, und hinwiederum Syrien Mitternacht in Ansehung Egypti, dann das Egyptische Reich lag dem Syrischen Reich Sud- und dieses jenem Nord-wärts.

4. um durch diesen Heurath, alles, was vorhin gleichsam krumm, uneben und bergicht war, gerad, eben und gleich zu machen, d. i. alle vorhergehende Händel und Strittigkeiten zwischen diesen beyden Königen Ptolomäo Philadelpho in Egypten und Antiocho Theo in Syrien, (als nunmehro Schwäher und Tochtermann zusammen) zu schlichten und beyzulegen,

5. aber sie wird nicht erhalten oder handhaben die Macht des Arms, d. i. diese ihre Vermählung wird nicht so starck und kräfftig seyn, daß sie diese beyde mehrgemeldte Könige und Reiche vermittelst der Geblüts-Freundschafft auch in einer Freundschafft des Gemüths, und in einem beständigen Frieden gegen einander erhalte. Andere, der Arm wird seine Krafft nicht behalten, aber wider die Accentuation im Grund-Text.

6. auch wird er (nemlich ihr Vater Ptolomäus Philadelphus. Andere, ihr Mann Antiochus Theos) nicht bestehen noch sein Arm und Gewalt,

7. und es wird übergeben werden sie selbst, und diejenige, die sie dem Antiocho Theo zugeführt haben, (ihr Anhang oder ihre Suite, mit deren sie in Syrien als Königin eingezogen,) und der, der sie gezeuget hat, Ptolomäus Philadelphus, und der, der sie ergriffen, d. i. zur Ehe genommen, oder gestärcket und mächtig gemacht, d. i. durch die Ehlichung zu hoher Ehre und Macht erhoben, nemlich Antiochus Theos in denselbigen Zeiten.

Zeiten. Der Sinn gehet überhaupt dahin: Ptolomäus wird mit aller seiner Macht nicht hindern können, daß nicht seine Tochter Berenice auf Anstiften der rachgierigen Laodice, der vorigen, und um Berenice willen verstossenen Gemahlin des Antiochi Thei, sammt denen ihrigen von Seleuco Callinico, dem Sohn der Laodice, und nachmaligen König in Syrien umgebracht, seinem Tochtermann aber dem Antiocho selbst mit Gifft vergeben werde.

7. Es wird aber der Zweige einer von ihrem Stamm aufkommen [1], der wird kommen mit Heers-Krafft, und dem Könige gegen Mitternacht in seine Veste fallen, und wirds ausrichten und siegen [2].

1. Es wird aber von dem Sprossen ihrer (Berenices) Wurtzeln einer auf seinem Grund (auf dem Königlichen Stuhl seines Vaters Philadelphi) stehen,
2. und wird in die Vestung (d. i. Vestungen, in der mehreren Zahl) des Mitternächtlichen Königs in Syrien, Seleuci Callinici, feindlich einfallen, und darinnen (in diesen Syrischen Vestungen) thun oder handeln nach seines Hertzens Lust und Wunsch, und sich derselben bemächtigen, selbige durch seine Kriegs-Macht einnehmen. Dieses deutet auf Ptolomäum Evergetem, einen Bruder der Berenice, welcher nach seinem Vater Ptolomäo Philadelpho König in Egypten worden, und den Mord seiner Schwester an Seleuco Callinico, dem König in Syrien, einem Stieff-Sohn und Mörder der Berenice rächen wollen, denselben deßwegen mit Krieg überzogen, die Laodicen getödtet, und das Land des Callicini bezwungen.

8. Auch wird er ihre Götter [1] und Bilder [2] sammt den köstlichen Kleinoden [3], beyde silbernen und güldenen, wegführen [4] in Egypten [5], und etliche Jahre vor dem Könige [6] gegen Mitternacht wohl stehen bleiben [7].

1. die Syrische Götzen. Dann nach den Götzen der überwundenen Völcker pflegten ehmalen die Uberwinder vornemlich auch zu trachten, und selbige wegzunehmen, nicht nur wegen Kostbarkeit der Materie, weil sie gemeinigtich gülden und silbern waren, sondern auch, weil sie einen grossen Staat von denselben machten, und sichs vor eine sonderbare Ehre hielten, nicht nur Menschen, sondern so gar auch Götter selbst besieget zu haben. Vergl. 1 Sam. 4, 11. ꝛc. Jes. 46, 1. 2. Jerem. 48, 7. Amos 1, 15.
2. sammt ihren, der Syrer, Fürsten, wie das Grund-Wort auch genommen wird Jos. 13, 21. Ps. 83, 12. Ezech. 32, 30. Mich. 5, 4. Andere, sammt ihren gegossenen Bildern.
3. sammt den Gefässen ihrer Lust, sammt ihren liebsten und angenehmsten Sachen, wie Klagl. 1, 10. 11. Ezech. 7, 20. Hos. 13, 15. Nahum 2, 10.
4. in die Gefangenschafft bringen, dann Gefangenschafft wird im Grund-Text nicht nur von Personen oder Menschen, sondern auch von andern Dingen gesagt, z. e. vom Vieh, 2 Mos. 22, 10. Amos 4, 10. von dem Bunds-Kasten Ps. 78, 61. ꝛc.
5. Die Erfüllung dieser Weissagung betreffend, so melden die Historien, daß Ptolomäus Evergetes nachgehends in der wircklichen Bekriegung und Plünderung des Syrischen Reichs 40000 Talent Silbers, und 2500 Götzen-Bilder, worunter auch diejenige gewesen, die Cambyses vorhin den Egyptern abgenommen, Beut gemacht, und in Egypten gebracht, und eben daher den Zunamen Evergetes (d. i. ein Gutthäter) bekommen habe.
6. dem Seleuco Callinico und seinem Sohn Seleuco Cerauno, Königen in Syrien.
7. Andere, und wird etliche Jahr länger stehen in seinem Reich als der König gegen Mitternacht. Dann Ptolomäus Evergetes soll nach einiger Rechnung 26 Jahr regiert haben.

9. Und wenn er [1] durch desselbigen Königreich gezogen ist, wird er wiederum in sein Land ziehen.

1. Er, nemlich Callinicus, der König in Syrien, wird zwar einfallen in das Königreich gegen Mittag Egypten, aber er wird unverrichter Sachen wieder zurück ziehen in sein Land. Andere, also wird der König gegen Mittag Ptolomäus Evergetes in das mitternächtliche Syrische Reich Seleuci Callinici kommen, (feindlich einfallen) aber, weil indessen eine Aufruhr in seinem mittägigen Egyptischen Reich entstehen wird, so wird er selbige zu stillen wieder in sein Land Egypten umkehren. Noch andere, und man wird in das Königreich des Königs gegen Mittag, in das Egyptische Reich Ptolomäi Evergetä feindlich kommen und einfallen, darum wird er, dieser Ptolomäus aus Syrien, wieder in sein Land umkehren.

10. Aber seine Söhne [1] werden erzürnen [2], und grosse Heere zusammen bringen, und der eine [3] wird kommen [4], und wie eine Fluth daher fahren [5], und jenen wiederum vor seinen Vesten reitzen [6].

1. die Söhne des Callinici, Seleucus Ceraunus und Antiochus der Grosse,
2. sich in Krieg verwickeln, (wie 5 Mos. 2, 5. 9. 19. 24. Jerem. 50, 24.) mit dem König in Egypten, um wiederum zu erobern und an sich zu bringen, was dieser ihrem Vater in Syrien abgenommen.
3. der jüngere Sohn Callinici, nemlich Antiochus der Grosse, dann sein älterer Bruder Seleucus Ceraunus hat nur 2 oder 3 Jahr regieret, und wegen Schwachheit so wohl der Leibs- als der Reichs-Kräfften wenig ausrichten können.
4. in Egypten feindlich einfallen: eigentlich nach dem Grund-Text mit kommen kommen, d. i. gewiß oder plötzlich und unversehens kommen,
5. und wird mit der grossen Menge seiner Völcker, wie mit einer grossen Wasser-Fluth alles überschwemmen, und wie ein hefftiger und gewaltsamer Strom durch das Land hindurch fahren, durchbrechen oder durchreissen, ohne daß jemand seinen ungestümmen Lauff und Durchbruch wird hindern können. Sihe eben diese Vergleichung auch Jes. 8, 7. 8. 17, 12. 13. 28, 2. Jerem. 46, 7. 8 47, 2. 51, 42. Ezech. 26, 3. 19.
6. und wird wieder kommen, wann er in seinem ersten Kriegs-Zug wider Egypten die seinem Vater abgenommene Lande wieder erobert haben wird, und wird sich abermalen in Krieg verwickeln mit dem König in Egypten, Ptolomäo Philopatore, dem Sohn und Kron-Nachfolger Ptolomäi Evergetä, und mit seinem Kriegs-Heer bis zu der Egyptischen gegen Coelesyria hin, gelegenen äussersten Grentz-Vestung desselben (Philopatoris) nemlich bis an Raphia oder Rabbata Messana hinan rücken, und selbige auch einnehmen. Sihe hievon mit mehrerem Polybium in seinem 5ten Buch.

11. Da wird der König gegen Mittag [1] ergrimmen [2] und ausziehen [3], und mit dem Könige gegen Mitternacht [4] streiten, und wird solchen grossen Hauffen zusammen bringen, daß ihm jener Hauffe wird in seine Hand gegeben [5].

1. der vorgedachte Egyptische König, Ptolomäus Philopator,
2. sich erbittern oder entrüsten, (wie oben Cap. 8, 7.) wann er mit solchem Ungestümm von dem Syrischen König Antiocho angefallen und bedränget werden wird,
3. dem Antiocho entgegen bis gen Raphia, woselbst sich auch dieser zuvor mit seinem Heer gelagert, und welches hernach der Kampff- und Streit-Platz worden. Vergl. die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
4. mit ihme, nemlich mit dem mitternächtlichen Syrischen König, Antiocho dem Grossen,
5. und wird eine grosse Menge Volcks wider diesen Antiochum hinstellen, und die Menge oder das Heer Antiochi wird in seine (Philopatoris) Hand gegeben werden. Diß ist nachgehends in der That also erfolget, dann nach Polybii Bericht in dem obangeführten 5ten Buch hat Antiochus in diesem abermaligen Treffen den Kürtzern gezogen, und gegen 10000 Mann zu Fuß, sammt 300. zu Pferd eingebüßt, auch Coelesyrien dem Philopatori wiederum abtreten müssen.

12. Und wird denselben Hauffen wegführen [1], deß wird sich [b] sein Hertz erheben, daß er so viel tausend darnieder geleget hat, aber damit wird er sein nicht mächtig werden [2].

[b] Cap. 4, 27. ꝛc. 5, 20.

1. nemlich Philopator den Hauffen Antiochi. Es können auch diese und die nachfolgende Worte mit andern füglich so übersetzt werden: Und der Hauff oder das Egyptische Volck Philopatoris wird sich über diesen wider Antiochum verfochtenen Sieg erheben, auch wird sein (Philopatoris) eigen Hertz hoch und übermüthig darüber werden, folglich so wohl der König, als sein Volck dieses Glück zum Stoltz, Trotz und Sicherheit mißbrauchen. Vergl. mit dem letztern Ausdruck Ezech. 31, 10.
2. und er (Philopator) wird zwar zeben (oder überhaupt viel) tausend von den Leuten Antiochi fällen, (schlagen oder niedermachen) aber dardurch wird er doch nicht gestärckt werden, dieser Sieg wird ihm dannoch zu Verstärckung seiner Macht wenig helffen noch nützen, weil er ihn theils aus Stoltz und Hochmuth, theils aus Wollust und Uppigkeit nicht recht gebrauchen noch verfolgen wird.

13. Denn der König gegen Mitternacht [1] wird wiederum einen grössern Hauffen zusammen bringen [2], denn der vorige war, und nach etlichen Jahren [3] wird er daher ziehen [4] mit grosser [c] Heers-Krafft und mit grossem Gut.

[c] v. 7.

1. Antiochus, der Grosse, wie v. 11.
2. wird wieder kommen, und von neuem eine noch grössere Menge Volcks ins Feld stellen, wie v. 11.
3. und an dem Ende (oder nach Verfliessung) einiger Zeiten und Jahre, (wie oben v. 6.) nemlich von der vorhergehenden v. 11. 12. gemeldten Schlacht bey Raphia an, von welcher nach einiger Berechnung ohngefähr dreyzehen Jahr bis auf diesen neuen Kriegs-Zug verflossen,
4. gewiß, oder plötzlich und unversehens kommen, (wie oben v. 10.) und feindlich in Egypten einfallen wider Ptolomäum Epiphanem, den Sohn und Kron-Nachfolger des inzwischen verstorbenen Egyptischen Königs Ptolomäi Philopatoris, der damalen kaum vier bis fünff Jahr alt war.

14. Und zur selbigen Zeit werden sich viel [1] wider den König gegen Mittag [2] setzen, auch werden sich etliche Abtrünnige aus deinem Volck [3] erheben [4], und die Weissagung erfüllen [5], und werden fallen [6].

1. nicht nur allein Antiochus der Grosse, König in Syrien, sondern auch Philippus, König in Macedonien,
2. wider den vorgemeldten Egyptischen König Ptolomäum Epiphanem,
3. eigentlich, die Kinder der Durchbrecher deines Volcks, d. i. gewaltthätige Leute, freche und unverschämte Böswichte unter den Jüden. Sihe das Grund-Wort auch Ps. 17, 4. Jerem. 7, 11.
4. und sich zu Antiocho wider die Egypter, (Andere, zu diesen wider jenen) schlagen,
5. damit sie das Gesicht bestättigen, durch die wirckliche Erfüllung selbst wahr machen, was zuvor von ihrem Fall und Untergang durch ein prophetisches Gesicht geoffenbaret und verkündiget worden. Dieses ware zwar nicht ihre eigene Absicht, aber doch der Erfolg von dieser ihrer Bosheit und Frechheit, welchen sie wohl wissen konnten, darum er ihnen auch hier zugerechnet wird, als wann sie ihn selbst zum Endzweck gehabt hätten. Sihe gleiche Exempel Jerem. 25, 6. 7. 32, 29. ꝛc. Joh. 12, 37. 38. Gesch. 13, 27.
6. und werden also diesem Gesicht zu Folge, und ihrer Verwegenheit zu wohlverdienter Straffe gefället werden, unter und zu Grunde gehen.

15. Also wird der König gegen Mitternacht [1] daher ziehen, und Schütte [2] machen, und veste Städte gewinnen: und die Mittages Arme [3] werdens nicht können wehren [4], und sein bestes Volck werden nicht können widerstehen [5].

1. der mehrgemeldte Syrische König Antiochus,
2. Wall aufwerffen, wie man vormals in Belagerungen zu thun pflegte. Vergl. 2 Sam. 20, 15. 2 Kön. 25, 1. Jerem. 6, 6. 32, 24. 33, 4. Ezech. 4, 2. 17, 17. 21, 22. 26, 8.
3. werden nicht stehen vor einem so mächtigen Feind, wie dieser Antiochus seyn wird, sondern entweder fallen oder fliehen müssen,
4. die Macht des Königs in Egypten. Vergl. mit der Red-Art Ezech. 30, 21. die 1ste Anmerckung.
5. und das Volck seiner Ausschüsse oder Auswahlen, d. i. auch so gar sein auserlesenstes Volck, der Ausbund seiner Leute wird nicht stehen vor diesem Feind, dann es wird keine Krafft da seyn zu stehen.

16. Sondern er wird, wenn er an ihn kommt, seinen Willen schaffen [1], und niemand wird ihm widerstehen mögen [2]. Er wird auch in das werthe Land kommen [3], und wirds vollenden durch seine Hand [4].

1. Und also wird derjenige, der wider ihn (den Mittägigen oder Egyptischen König, Ptolomäum Epiphanem) feindlich ausziehen und kommen wird, nemlich der Mitternächtliche oder Syrische König Antiochus der Grosse, nach seinem Willen und Wohlgefallen thun, und all sein Thun wird ihm nach Wunsch gelingen. Sihe gleiche Red-Art oben v. 3. und Cap. 8, 4.

2. und

2. und wird nicht einer seyn von Seiten der Egypter, der vor ihm stehe oder bestehe, wie v. 15. Vergl. 5 Mos. 7, 24. 11, 25. Jos. 1, 5.
3. und wird stehen in dem Land der Zierde, d. i. im Lande Israel, wie oben Cap. 8, 9. Vergl. die dortige 5te Anmerckung.
4. und eine Vollendung wird in seiner Hand seyn, oder durch seine Hand geschehen, d. i. durch seine Kriegs-Macht wird er entweder seinen Feinden den Garaus machen, und sie völlig aufreiben, oder alles dasjenige vollkommen ausrichten und ausführen, was er vor hatte, dann die Red-Art leidet beyderley Verstand. Sihe übrigens die Erfüllung dieser Weissagung bey Josepho in dem 12ten Buch und 3 Cap. seiner Jüdischen Alterthümer, und bey Polybio in seinem 11ten Buch.

17. Und wird sein Angesicht richten [1], daß er mit Macht seines gantzen Königrichs komme [2], aber er wird sich mit ihm vertragen [3], und wird ihm [d] seine Tochter zum Weibe geben [4], daß er ihn verderbe, aber es wird ihm nicht gerathen, und [e] wird nichts draus werden [5].

[d] 1 Maccab. 10, 58. [e] Jes. 8, 10.

1. d. i. sich in seinem Sinn vornehmen, und seine Absicht dahin richten, wie 2 Kön. 12, 17.
2. wider den Egyptischen König Ptolomäum Epiphanem,
3. und die Rechte oder Rechtglaubige, die Jüden mit ihm, und er wirds thun, oder ausrichten,
4. und eine Tochter der Weiber, d. i. eine junge Weibs-Person, eine Jungfrau, nemlich seine eigene Tochter Cleopatram wird er ihm, diesem Ptolomäo zur Ehe geben, unter dem scheinbaren Vorwand, damit durch diese Heurath ein beständiger Friede zwischen ihnen beyden gestifftet werde, (Vergl. oben v. 6. und Cap. 2, 43.) aber es wird lauter Betrug bey ihm seyn, im Hertzen wird er eine gantz andere Absicht unter dieser Vermählung führen, wie gleich im Text folget.
5. damit sie, (die Cleopatra) ihn, (den Ptolomäum Epiphanem, ihren Gemahl) mit Gifft oder auf irgend eine andere Art hinrichte und verderbe: allein dieses gottlose und schädliche Vorhaben, dieser verderbliche Rath und Anschlag Antiochi wird nicht bestehen, (zu Stand und in die Erfüllung kommen) und wird ihm nicht nach Wunsch ausschlagen noch gelingen, daß er seinen Tochtermann aus dem Mittel räume, und hernach sein Reich an sich ziehe, dann seine Tochter Cleopatra wird es mehr mit ihrem Mann, dem Ptolomäo, als mit ihme, ihrem Vater Antiocho, halten, mithin sich zu Ausführung einer so leichtfertigen Frevel-That an jenem von diesem nicht gebrauchen lassen. Vergl. mit der Red-Art Jes. 7, 7. 14, 24.

18. Darnach wird er sich kehren wider die Insulen [1], und derselbigen viel gewinnen [2]. Aber ein Fürst [3] wird ihn lehren aufhören mit Schmähen, daß er ihn nicht mehr schmähe [4].

1. Und er (Antiochus) wird sein Angesicht wenden von Ptolomäo und dem Egyptischen Reich zu denen Griechischen Insulen in dem Archi-Pelago, oder in der Mittelländischen See, die damals unter den Römern stunden.
2. z. e. Rhodum, Samus, Colophon, Phocoea, Euboea, ꝛc.
3. Hierdurch werden die Römer verstanden, welche in unterschiedenen Schlachten Antiochum gedemüthiget haben, z. e. unter Marco Acilio, dem Römischen Burgermeister bey Thermopylis, unter C. Livio Salinatore bey Phocoea, da die Flotte Antiochi geschlagen, zehen Schiffe davon versenckt, und dreyzehen erobert worden, ferner unter L. Aemilio bey Epheso, und dann endlich unter L. Scipione Nasica bey Magnesia.
4. wird machen, daß der Schimpff, welchen Antiochus dadurch den Römern angethan, daß er die Insulen weggenommen, aufhöre, und über ihn selbst komme, denn er wurde alsdenn den Römern zinsbar.

19. Also wird er sich wiederum kehren zu den Vesten seines Landes [1], und wird [f] sich stossen und fallen, daß man ihn nirgend finden wird [2],

[f] Cap. 8, 25. 1 Maccab. 6, 8. 16.

1. zu den Syrischen Vestungen, die ihme von den siegenden Römern gelassen worden, darinnen wird er sich nachgehends still und ruhig halten, und andere Könige, Völcker und Reiche mit Krieg nicht weiter beunruhigen.
2. darauf aber wird er eines gewaltsamen Tods sterben, und gäntzlich zu Grunde gehen. Dann da er nachgehends einen gewissen heydnischen Tempel (War der Tempel Beli nach Strabonis Bericht in dem 16 Buch seiner Geographie, oder Jovis Didymäi, wie Justinus erzählet in dem 32 Buch seiner Historien) entweder aus Geitz oder aus Noth, weil er denen Römern grossen Tribut geben mußte, berauben wollte, wurde er von den Innwohnern der Stadt umgebracht.

20. Und an seine statt [1] wird einer aufkommen, der wird in königlichen Ehren sitzen, wie ein Scherge, aber nach wenig Tagen wird er brechen, doch weder durch Zorn noch durch Streit.

1. Und nach ihme, (diesem grossen Antiocho) wird einer auf seinem Grund oder Stätte stehen, d. i. den königlichen Thron besteigen, (wie eben v. 7.) der wird durch die Zierde des Reichs, durch das so schöne und ansehnliche Syrische Reich, einen Treiber oder Presser hindurch gehen lassen, und seine Unterthanen durch harte Pressuren schier gantz aussaugen, und in einigen Tagen (nach einiger Zeit) wird er zerbrochen (umgebracht) werden und zwar nicht im Zorn, nicht durch eine offenbare Gewalt, auch nicht durch Krieg, welches ihm endlich noch rühmlicher gewesen wäre. Dieses deutet auf Seleucum Philopator oder Soter, Antiochi des grossen Sohn und Kron-Nachfolger, welcher das Syrische Reich mit sehr schwehren und harten Auflagen gepreßt, darzu auch den Tempel zu Jerusalem durch Heliodorum, seinen Schatzmeister, plündern lassen, (2 Macc. 3, 4. ꝛc.) von dem er aber bald hernach im 12ten Jahr seiner Regierung durch Gifft hinterlistiger Weyse hingerichtet worden. 2 Macc. 4.

21. An deß statt wird aufkommen [1] ein [g] Ungeachteter [2], welchem die Ehre des Königreichs nicht bedacht war [3]. Der wird kommen, und wird ihm gelingen, und das Königreich mit süssen Worten einnehmen [4].

[g] 1 Macc. 1, 11.

1. Und auf seinem (dieses Seleuci Philopatoris) Grund oder Stätte wird stehen, d. i. sein Thron- und Kron-Nachfolger seyn, wie v. 20. Vergl. die Anmerckung daselbst.
2. Antiochus Epiphanes, oder der Edle, Antiochi des grossen Sohn und Seleuci Philopatoris jüngerer Bruder, von liederlichen Sitten, ein grausamer Verfolger der Jüden. Vergl. von demselben oben Cap. 8, 9. ꝛc.
3. und auf welchen die Stände des Reichs die Ehre des Königreichs nicht geleget, ja in der Reichs-Wahl nicht einmal an ihn gedacht, viel weniger ihn wircklich erwählet und zum König eingesetzt haben, eines Theils eben darum, weil er ein schlechter und heylloser Gesell, und zu liederlichen und leichtfertigen Bubenstücken tauglicher war als zur Regierung, andern Theils, weil sein älterer Bruder Seleucus Philopator einen Sohn, Namens Demetrium, hinterlassen, deme also das Reich von Rechtswegen gehörte.
4. er wird aber kommen in stiller Ruhe, wann alles sicher und ruhig seyn, und niemand nichts dergleichen von ihme befahren wird, und wird sich des Reichs bemächtigen mit glatten Worten, mit vielen Schmeichelyen, Liebkosungen und Verheissungen, dardurch er die Gemüther an sich ziehen, und das Volck auf seine Seite bringen, mithin durch lauter List und Betrug, (als womit er gar wohl umgehen konnte, oben Cap. 8, 25.) sich an statt seines Bruders Sohns Demetrii, als des eigentlichen und rechtmässigen Kron- und Reichs-Erben, vor dessen Vormunder er anfänglich nur wird angesehen seyn wollen, in die Regierung einschleichen und einschmeicheln wird.

22. Und die Arme, die wie eine Fluth daher fahren, werden von ihm, wie mit einer Fluth, überfallen und zerbrochen werden, dazu auch der Fürst, mit dem der Bund gemacht war [1].

1. Und die Arme der Uberschwemmung, d. i. die Völcker und Machten, die zuvor andere Länder, Völcker und Reiche, vornemlich auch Syrien selbst mit Krieg überschwemmet haben, werden alsdann hinwiederum vor ihme, dem Syrischen König Antiocho Epiphane, mit Krieg überschwemmet und zerbrochen (geschwächt und geschlagen) werden, und zwar ins besondere auch der Fürst des Bundes, der Egyptische König, Ptolomäus Philometor, Ptolomäi Epiphanis Sohn, und Antiochi Epiphanis Schwester Sohn, dann mit diesem hat der erstgemeldte Antiochus als seiner Mutter Bruder zum Schein Bund und Freundschafft gemacht, und vor ihn, da er noch minderjährig war, die Vormundschafft übernommen, aber unter dem Titul des Vormunds, und durch diese Gelegenheit hernach das Reich selbst an sich gezogen, Egypten eingenommen, und den Philometor geschlagen, (wie v. 23. weiter folget) mithin so hat Egypten krafft des Wiedervergeltungs-Rechts von Syrien hinwiederum leiden müssen, was dieses und andere benachbarte Länder und Reiche zuvor von ihme gelitten haben.

23. Denn nachdem er mit ihm befreundet ist [1], wird er listiglich gegen ihm handeln [2]: und wird herauf ziehen [3], und mit geringem Volck [4] ihn überwältigen [5].

1. Dann von seiner Zugesellung an, zu ihme, d. i. sint der Zeit er (Antiochus Epiphanes) sich mit ihme (dem Ptolomäo Philometore) dem Schein nach verbunden, und vor ihne als Vormund zu sorgen anerboten haben wird,
2. wird er lauter Betrug, Untreu und Falschheit spielen gegen diesem seinem vermeynten Pupillen und Bundsgenossen, dem Ptolomäo Philometore.
3. aus Syrien und Egypten, und zwar besonders nach Memphis,
4. Dann weil sich Philometor zu einem solchen feindlichen Anfall von Antiocho, als seinem vermeynten Freund und Vormund, im geringsten nicht versahe, so hatte dieser zu jenes Besiegung auch nicht viele, sondern nur getreue und kluge Kriegs-Leute nöthig.
5. mithin sich auch seines Reichs bemächtigen, und von Egypten Meister werden.

24. Und wird ihm gelingen, daß er in die besten Städte des Landes kommen wird, und wirds also ausrichten, das seine Väter noch seine Vor-Eltern nicht thun konnten [1], mit rauben, plündern und ausbeuten [2], und wird nach den allervestesten Städten trachten [3], und das eine Zeitlang [4].

1. in die sicherste und festeste Oerter des Landes Egypten wird er kommen, und wird thun, was nicht gethan haben seine Väter, und die Väter seiner Väter, d. i. überhaupt seine Vorfahrer, so wohl in der Familie als im Reich, nemlich Antiochus der Grosse, Seleucus Ceraunus, Seleucus Callinicus, Antiochus Theos, Antiochus Soter, und endlich der Stamm-Vater von diesen Seleucis und Antiochis, Seleucus Nicanor, dann ob gleich auch diese mit Egypten stetige Kriege geführet, und viele Siege erhalten, so haben sie es doch darinnen nie so weit gebracht, als Antiochus Epiphanes.
2. Raub und Beute und Gut, d. i. überhaupt allerley Güter und Schätze, die er von den Egyptern erbeuten wird, wird er ihnen, seinen Soldaten austheilen. And. die Güter, die ihnen, den Egyptern, zugehören, wird er zerstreuen,
3. und wider die Vestungen Egypti wird er Gedancken gedencken, d. i. allerhand Anschläge in seinem Sinn machen, wie er sie einnehmen, und Meister davon werden wolle. Vergl. mit der Red-Art Jerem. 49, 30. Ezech. 38, 10. und unten v. 25.
4. aber nur auf eine gewisse Zeit, es wird ihm nicht immerdar, sondern nur eine Zeitlang also glücken, dann dem Philometori wird endlich durch die Römer geholffen, mithin der List und Gewalt des Antiochi, und dem glücklichen Succeß seiner Waffen in Egypten ein Ziel gesetzt werden, unten v. 29. 30.

25. Und er wird seine Macht und sein Hertz wider den König gegen Mittag erregen mit grosser Heers-Krafft [1]. Da wird der König gegen Mittag [2] gereitzet werden zum Streit [3], mit einer grossen mächtigen [4] Heers-Krafft, aber er wird nicht bestehen [5]: denn es werden Verrätherey wider ihn gemacht [6].

1. Diß deutet auf den zweyten von dem bisher verkündigten unterschiedenen Kriegs-Zug des Syrischen Königs Antiochi Epiphanis wider Egypten, und dessen König Ptolomäum Philometor, bey dem ersten hatte er nur wenig Volck, v. 23. hier aber bey diesem heißt es im Gegentheil, daß er mit grosser Heeres-Krafft, mit einer starcken Armee und vielem Volck kommen werde.
2. der Egyptische König Ptolomäus Philometor
3. wird sich in Krieg verwickeln, oder in Streit einlassen, wie oben v. 10.
4. überaus grossen und starcken, die dieser Beschreibung nach noch grösser gewesen seyn muß, als die Macht Antiochi.
5. Philometor wird mit all seiner, wiewohl ungemein starcken Macht und Krafft dannoch vor Antiocho nicht bestehen, noch sich wider ihn halten

und wehren können, sondern entweder fallen oder fliehen müssen. Vergl. oben v. 6. 15. 16.

6. dann man wird, oder sie, Antiochus und seine Leute, werden Gedancken wider ihn, den Philometor, gedencken, (wie v. 24.) d. i. listige und schädliche Anschläge wider ihne schmieden, und also durch List und Betrug ausrichten, was sie durch Macht und Gewalt nicht zuwegen bringen konnten. Was dieses vor Practiquen gewesen, wird in folgendem Vers erkläret. Es hat nemlich Antiochus Philometors eigene Leute bestochen, und durch Geld oder auf irgend eine andere Art wider ihren Herrn und König, den Philometor, auf seine Seite gebracht.

26. Und [h] eben, die sein Brot essen [1], die werden ihn helffen verderben [2], und sein Heer unterdrücken [3], daß gar viel erschlagen werden [4].

h Ps. 41, 10. 55, 13. 14. Matth. 26, 23. Joh. 13, 18.

1. seine (Philometors) eigene Tisch-Genossen, seine Feld-Herren, Fürsten und Räthe, mit denen er sonst in geheimen Staats- und sonderlich auch Kriegs-Sachen zu conferiren, und auf deren Treu er sich zu verlassen pflegte,
2. werden ihn, ihren Herrn und König, den Philometor, zerbrechen, d. i. durch ihre leichtfertige Untreu und Falschheit machen, daß er von seinem Feind Antiocho zerbrochen oder geschwächt werde, und Schaden leide, weil sie hierzu von Antiocho bestochen, und gleichsam erkaufft seyn werden,
3. und sein (Antiochi) Kriegs-Heer wird wie eine grosse Wasserfluth alles überschwemmen und niederreissen, wann sie von den Egyptischen Fürsten, den Leuten Philometors selbst, solche heimliche Hülffe haben werden. Vergl. mit der Red-Art oben v. 10. 22.
4. und werden fallen viele Erschlagene aus dem Heer Philometors. Vergl. 1 Maccab. 1, 19.

27. Und beyder Könige Hertz wird dencken, wie sie einander Schaden thun [1], und werden doch über Einem Tische [2] fälschlich mit einander reden [3], es wird ihnen aber fehlen [4]: denn das Ende ist noch auf eine andere Zeit bestimmt [5].

1. Und was diese beyde Könige (Antiochum Epiphanem, den Syrischen, und Ptolomäum Philometor, den Egyptischen König) betrifft, so wird ihr Hertz, ihr Sinn und Gedancken, ob sie gleich äusserlich Frieden mit einander machen, und sich freundlich gegen einander stellen werden, dannoch inwendig und heimlich auf das Böse gerichtet, falsch und boshafft seyn.
2. da sie sich mit einander vergleichen wollen,
3. Lügen reden, d. i. einander äusserlich gute Worte geben, und auf das höfflichste schmeicheln, ob es ihnen gleich nicht ums Hertz seyn wird. Dieses Umstands wird zwar in denen Historien nicht gedacht, es darff aber darum die Wahrheit desselben nicht in Zweiffel gezogen werden.
4. aber es wird der Friede nicht vor sich gehen, wenigstens nicht so, daß er wahrhafftig, vest und beständig seyn sollte, aber es wird ihnen, diesen beyden Königen nicht gelingen, was sie in ihrem Hertzen wider einander vorhaben.
5. denn es ist noch das Ende dieses Krieges zwischen Egypten und Syrien, und den beyderseitigen Königen, auf eine gewisse, und in dem weisen Rath GOttes allbereit vest-bestimmte Zeit ausgesetzt, nemlich auf diejenige, von deren oben v. 24. in der 4ten Anmerckung, und unten v. 29. ꝛc.

28. Darnach wird er [1] wiederum heimziehen [2] mit grossem Gut [3], und sein Hertz richten wider den [i] heiligen Bund [4], da wird er etwas ausrichten [5], und also heim in sein Land ziehen [6].

i Gesch. 3, 25. Röm. 9, 4.

1. Es wird aber der König in Syrien, Antiochus Epiphanes, wann er einigen äusserlichen Schein-Verglich, oder vielmehr nur einen Waffen-Stillstand mit dem Egyptischen König Ptolomäo Philometore gemacht haben wird,
2. aus Egypten in sein Land Syrien,
3. so er den Egyptern abgenommen, und von ihnen erbeutet haben wird, v. 24.
4. und einen Krieg vornehmen wider die Jüden, die in einem heiligen Bund mit GOtt stehen. Vergl. 1 Macc. 1, 22. 2 Macc. 5, 11.
5. er wird thun, was er sich fürgenommen,
6. und wann er dann die Jüden genug wird geplagt und bedrängt haben, wird er wieder in Syrien zurück ziehen.

29. Darnach wird er zu gelegener Zeit [1] wieder gegen Mittag ziehen [2], aber es wird ihm zum andern mal nicht gerathen, wie zum ersten mal [3].

1. Auf die bestimmte Zeit aber, deren oben v. 27. gedacht worden, wird er ꝛc.
2. wird er, Antiochus aus Syrien, wiederkommen, und gegen Mittag in Egypten ziehen. Hier wird der dritte und letzte Kriegs-Zug Antiochi Epiphanis wider Ptolomäum Philometor und die Egypter verkündiget, dann der erste stehet oben v. 22. ꝛc. der andere v. 25. ꝛc.
3. aber es wird nicht seyn wie das erste, also auch das Letzte, d. i. es wird ihm in diesem dritten und letzten Zug wider Egypten nimmer so glücken, wie zuvor in den beyden erstern, sondern dißmal wirds ihm mißlingen, weil sich die Römer des Philometors und der Egypter annehmen, mithin ihme alle seine Concepten verrücken, und ihn mit Schande und Schaden wiederum aus Egypten zurück treiben werden, wie v. 30. folget. Andere, und es wird nicht seyn, (ihme nicht gelingen) wie das erste und wie das andere mal, d. i. in seinem ersten und andern Zug wider Egypten.

30. Denn es werden Schiffe aus Chitim [1] wider ihn [2] kommen, daß er verzagen [3] wird, und umkehren muß. Da wird er wider den heiligen Bund [4] ergrimmen [5], und wirds ausrichten [6], und wird sich umsehen, und an sich ziehen [7], die den heiligen Bund verlassen [8].

1. eine Römische Schiff- und Kriegs-Flotte. Sihe von dem Wort Chitim die 2te Anmerckung über Ezech. 27, 6.
2. wider Antiochum, dem Philometori und den Egyptern zur Hülffe,
3. eigentlich, zerknirscht oder geschlagen, d. i. in seinem Gemüth darnieder geschlagen werden, und sich kräncken, daß er wieder leer mit Schanden und Schaden abziehen muß,
4. wider die Jüden als die Bundsgenossen des heiligen GOttes. Vergl. oben v. 28. sammt der 4ten Anmerckung.
5. d. i. seinen Grimm und Zorn, den er in Egypten nicht ausstossen konnte, weil es ihm da gefehlt, in seiner Rückkehr unterwegs über die Jüden auszustossen,
6. und wird auch wircklich thun und bewerckstelligen, was er sich in seinem Zorn wider das Jüdische Land und Volck vorgenommen, (wie v. 28.) wann er nemlich Egypten aus Forcht vor den Römern wird verlassen müssen, so wird er auf seiner Rückkehr nach Syrien in das Jüdische Land (als welches zwischen Egypten und Syrien, folglich ihme unterwegs lage) feindlich einfallen, die Stadt Jerusalem belagern und einnehmen, die Einwohner theils tödten, theils gefangen nehmen, den Tempel berauben, und den Jüdischen Gottesdienst abzuschaffen suchen. Sihe 2 Macc. Capp. 5. 6.
7. und wird wiederkommen, und Acht haben auf die, die den ꝛc.
8. d. i. er wird die abtrünnige Jüden (dergleichen z. e. Jason und Menelaus waren, 2 Macc. 1, 7. 4, 7. 24.) an sich ziehen, und derselben böse Rathschläge wider den Jüdischen Gottesdienst ausführen. Sihe 1 Macc. 1, 11. ꝛc. 45. 55. ꝛc. und Josephum in den Jüdischen Alterthümern Buch 12. Cap. 6. 7.

31. Und es werden seine Arme [1] daselbst stehen [2], die werden das Heiligthum in der Veste [3] entweyhen [4], und das tägliche Opfer abthun [5], und einen [k] Gräuel der Verwüstung [6] aufrichten [7].

k Cap. 9, 26. 27. Matth. 24, 15. Marc. 13, 14. Luc. 21, 20.

1. Und Arme von ihm, d. i. eine Kriegs-Macht, (wie v. 15. 22.) nemlich Soldaten, die von ihm in die Besatzung zu Jerusalem werden geleget werden,
2. im Jüdischen Land, vornemlich zu Jerusalem in der Besatzung ligen,
3. das Heiligthum, die Vestung, d. i. den Tempel, der damalen, da dieses geschahe, ziemlich bevestigt war, oder das Heiligthum und die Vestung, d. i. den Tempel und die veste Stadt Jerusalem
4. entheiligen, entunehren und schänden durch Morden, Rauben, Plündern ꝛc. Sihe 1 Macc. 1, 23. 2 Macc. 5, 15. 16.
5. Vergl. oben Cap. 8, 11. und unten Cap. 12, 11.
6. verwüstenden Gräuel, denn Antiochus ließ im Tempel einen Altar bauen, da er Schweine drauf schlachtete und opferte, zwang die Jüden, seine Götzen anzubeten, ließ auch allenthalben in Judäa Altäre machen, um Schweine drauf zu opfern, welches alles auf die Verwüstung des Jüdischen Gottesdiensts zielte, und denen Jüden, die ob ihrer Religion wahrhafftig und beständig hielten, nicht anderst als gräulich und abscheulich seyn konnte. Sihe 1 Macc. 1, 54. ꝛc. 3, 45.
7. an statt des täglichen Opfers, und des übrigen Levitischen Gottesdiensts.

32. Und er wird heucheln und gute Wort geben den Gottlosen, so den Bund übertreten [1]. Aber das Volck, so ihren GOTT kennen [2], werden sich ermannen, und es ausrichten [3].

1. Und die abtrünnige Jüden, (v. 28.) die den heiligen Bund GOttes gottlos und unheilig behandeln, d. i. mit dem Gesetz GOttes, mit der wahren Religion leichtfertig umgehen, selbige verläugnen und davon abfallen, wird er (Antiochus) durch glatte Worte heuchlerisch und schmeichlerisch locken, und auf seine Seite bringen. And. beflecken oder verunreinigen, d. i. noch gottloser machen.
2. Die wahrhaffte Israeliten, die fromme und glaubige Jüden, die eine wahre und lebendige Erkänntniß des Hertzens von GOtt haben, anders als die vorgemeldte Abtrünnige.
3. werden sich stärcken, und es thun, daß sie nemlich ob dem Bund GOttes starck und vest halten, in ihrer wahren Religion mit unbeweglichem Sinn beständig verharren, und sich weder durch gute noch böse Worte, weder durch schmeichlerische Verheissungen, noch durch Drohungen davon abtreiben lassen. Sihe 1 Macc. 2, 16. ꝛc. 62. ꝛc.

33. Und die Verständigen im Volck [1] werden viel andere lehren [2]: darüber werden sie [3] fallen [4] durch Schwerdt, Feuer, Gefängniß und Raub, eine Zeitlang.

1. die Lehrer des Jüdischen Volcks, die ihrem GOtt treu bleiben werden,
2. daß auch sie vest an GOtt halten, und sich von seinem wahren Dienst nichts abwenden lassen sollen.
3. so wohl diejenige, die sich also lehren und unterweisen lassen, als vornemlich die Lehrer, von denen jene unterwiesen, und zur Beständigkeit in der Religion abgerichtet worden, und also überhaupt alle, die sich zu dem wahren GOtt Israels und seinem Wort bekennen werden,
4. um der Religion wegen verfolget, gedrückt und bedrängt, ja gar getödtet werden, mithin die Wahrheit ihrer Religion als Märtyrer und Blutzeugen GOttes durch ihren Tod versigeln. Sihe oben Cap. 8, 10. 1 Macc. 1, 40. Capp. 2. 3. 4. 2 Macc. Capp. 5. 8. Josephum Jüd. Alterth. B. 12. Capp. 6. 7. und vergl. Hebr. 10, 32. 33. 11, 35. 38.

34. Und wenn sie so fallen [1], wird ihnen dennoch eine kleine Hülffe geschehen [2]. Aber viele werden sich zu ihnen thun betrüglich [3].

1. mitten unter diesen grausamen Verfolgungen, wann es damit aufs höchste kommen, und sie von GOtt, Engel und Menschen verlassen scheinen werden,
2. durch Matthatiam und seine Söhne, die Maccabäer, welche GOtt besonders hierzu erwecken, und mit Krafft von oben ausrüsten wird, damit sie die Religion und Freyheit des Jüdischen Volcks wider Antiochum und seine Fürsten vertheydigen und retten. Sihe die Erfüllung hievon in den Büchern der Maccabäer, sonderlich 1 Macc. 2, 39. ꝛc. und Capp. 3. 4. 5. 2 Macc. Cap. 8. item in Josephi Jüd. Alterth. B. 12. Capp. 7. 12.
3. durch glatte Worte und blosse Schmeicheleyen, (wie oben v. 21. 32.) d. i. nur äusserlich und dem Schein nach aus falschen und unlautern Absichten, nicht mit Ernst, nicht von Hertzen, so lang es nemlich den Maccabäern wohl gehen wird, und sie ihren Vortheil bey ihnen finden, werden sie sich zu ihnen halten, und sich freundlich gegen ihnen stellen, wo aber jenes aufhören wird, wann sich etwa Trübsal und Verfolgung um des Worts willen ergeben, oder die Sache sonst ein anderes Aussehen gewinnen wird, werden sie sich als Wetter-wendische Leute (Matth. 13, 21.) alsbald wiederum von ihnen abwenden, und zu den Heyden schlagen. Vergl. 1 Macc. 5, 56. ꝛc. 2 Macc. 12, 40. 13, 21.

35. Und der Verständigen [1] werden etliche fallen [2], auf daß sie [l] bewähret, rein und lauter werden [3], bis daß es ein Ende habe [4]: denn es ist noch eine andere Zeit [m] vorhanden [5].

l Mal. 3, 3. 4. m Cap. 12, 12.

1. Und von den Lehrern v. 33.

2. in

2. in Unglück, Schmach, Verfolgung ꝛc. ja in den Tod selbst. Vergl. die 4te Anmerckung über v. 33.
3. sie zu schmeltzen (wie das Gold oder Silber im Tigel durchs Feuer geschmeltzt und bewähret wird Sirach 2, 5.) und zu reinigen oder zu läutern von den ihnen noch anklebenden Schlacken der menschlichen Schwachheiten (oder, wie die Frucht von Spreu und anderem Wust durch den Wind gereiniget wird, Jerem. 4, 11.) und weiß (von ihrer Sünden-Schwärtze rein und hell) zu machen, wie ein leinen Tuch oder Kleid, wann es gewaschen wird: (vergl. Offenb. 3, 4. 5. 18. 7, 14.) Dann diß ist der Endzweck der Göttlichen Züchtigungen, nemlich das Heyl und Beste, nicht das Verderben der Gezüchtigten. Vergl. unten Cap. 12, 10. 1 Petr. 1, 7. 4, 12. Hebr. 12, 5. 6.
4. biß zur Zeit des Endes dieser Trübsalen und Verfolgungen, als welche nicht immer und ewig währen, sondern mit der Zeit auch wiederum aufhören werden, welches hier zum Trost der Glaubigen beygefügt wird.
5. dann das Ende der Trübsalen ist noch nicht da, sondern noch auf eine gewisse und bestimmte Zeit ausgesetzt, oder, dann das Ubel wird jetzt noch nicht gleich aufhören, sondern noch auf eine gewisse Zeit fortwähren, und erst nach Endigung derselben von GOtt geendigt werden. Vergl. oben v. 27. Matth. 24, 6.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. Es ist was herrliches und grosses, ja ein fürtreffliches Merckmaal der Wahrheit und Göttlichkeit der Weissagungen Daniels, daß darinnen solche besondere Umstände und Schicksale des Egyptischen, Syrischen und Jüdischen Reichs benennet werden, die alle so deutlich erfüllet worden sind. Ein Beyspiel gibt dieses Capitel.

v. 21. ꝛc. Antiochus Epiphanes, ein Bild des Antichrists, theils, weil er sein Hertz gerichtet wider den heiligen Bund, und zur Abtrünnigkeit von demselben die Jüden verführet, auch das Volck GOttes so hart verfolget und den Tempel mit den entsetzlichsten Gräueln entweyhet, auch das tägliche Opfer, ein Bild des Opfers Christi, abgethan, theils, weil er sich über alles, allen Gottesdienst und GOtt selbsten erhoben, seiner Väter GOtt gelästert, auch Frauen-Liebe nicht geachtet, sondern nur den besondern Gott seiner Vestungen oder Mäusim geehret, durch welchen der falsche GOtt des Antichrists angezeiget wird, den auch dieser über alle Heiligthümer erheben würde, und denenjenigen grosse Ehre und Reichthum zutheilen, die ihn anbeten. Sihe 2 Thess. 2, 4. 1 Tim. 4, 2. 3. Offenb. 13, 5.

Gebet.

Grosser GOtt, du hast ja alle Reiche der Welt in deinen Händen, du lenckest die Hertzen der Hohen, wie du willst, und wenn diese auch in Krieg gegen einander verwickelt werden, so geschiehet nichts ohne deine Direction und Verhängniß, ja du gibst auch zu, daß Feinde wider deine Kirche sich erheben und wider dieselbe wüten, gib nur Gnade, daß wir unter allen diesen Versuchungen dir getreu bleiben, an dem wahren Glauben beständig halten, und weder zeitliche Vortheile noch Verfolgungen uns von dir abwendig machen lassen, sondern an deiner Wahrheit vest beharren, und also deiner Gnade uns ewiglich getrösten mögen. Amen.

Das zwölffte Capitel.

In diesem Capitel ist enthalten I. eine Weissagung von dem Volck GOttes bis in die letzte Zeiten unter seinen Feinden und dem Toben des Antichrists Cap. 11, 36-45. II. Von der künfftigen Auferstehung der Todten. v. 1. 2. 3. III. Worauf ein Befehl folget von Versiglung dieses Buchs, auch gemeldet wird, wie? und wann desselben Verstand solle geöffnet werden? v. 4-13.

36. Und der König[1] wird thun, was er will[2], und wird sich erheben und aufwerffen wider alles, das GOtt ist[3], und wider den GOtt aller Götter wird er gräulich reden[4], und wird ihm gelingen, bis der Zorn aus sey[5], denn es ist beschlossen, wie [n] lang es währen soll[6].

[n] Cap. 12, 11.

1. Antiochus Epiphanes, von deme bis daher von v. 21. an die Rede gewesen, der aber nun in diesem und folgenden Versen zugleich auch den Antichrist vorbildet, und dahero von hier an nicht nur vor seine Person allein, sondern mit einer beständigen Absicht auf den Antichrist betrachtet werden muß. Andere meynen, es seye nun von Antiocho gar nimmer die Rede, sondern alles Nachfolgende müsse von dem Antichrist allein unmittelbar erkläret werden: Allein das Beste, wie gemeldt, ist, wann man in der Erklärung beyde zusammen nimmt, und was hier und folgends gesagt wird, eines Theils auf den Antiochum, als das Vorbild nach dem Buchstaben und unmittelbaren Wort-Verstand, andern Theils auf den Antichrist, als das Gegenbild in einem geheimen und höhern Sinn deutet, zumalen, da der Grund-Text in einerley Rede fortläufft, und die geringste Spur nicht sehen läßt, daß die Person, von deren hier geredet wird, völlig geändert und von einer gantz neuen Person geredet werde, ja auch vielmehr unten v. 40. noch wie vorhin, da von Antiocho unstrittig die Rede war, der Könige gegen Mittag und Mitternacht gedacht wird.
2. nach seinem Willen oder Willkühr und Wohlgefallen handeln, wie oben v. 3. 16. Cap. 8, 4.
3. und wird sich hoch und groß machen, (mit Worten und Wercken erheben) über oder wider einen jeden Gott, mithin nicht nur wider die falsche Heydnische Götzen, sondern auch wider den wahren GOtt Israels. Sihe ein gleiches von Antiocho oben Cap. 8, 11. 25. und von dem Antichrist 2 Thess. 2, 4.
4. und wider den GOtt der Götter, d. i. wider den allerhöchsten GOtt und HErrn Himmels und der Erden (wie oben Cap. 2, 47.) wird er wunderliche Dinge, d. i. solche ungemeine Gottslästerungen reden, über die man vor Verwunderung erstaunen möchte. Vergl. oben Cap. 7, 8. 20.
5. und er wird Glück haben, und alles glücklich hinaus führen, (wie oben Cap. 8, 12. 24. 25.) bis der Zorn GOttes, die Göttliche Zorn- und Straff-Gerichte über sein Volck wegen seiner Sünden und Ubertretungen (oben Cap. 8, 12. 19.) vollendet worden,
6. dann es ist allbereit in dem Rath GOttes vest beschlossen, und eigentlich bestimmt, was von diesem Tyrannen geschehen soll, wie lang und weit ihn GOtt wolle wüten lassen, und dieses Ziel wird er nicht überschreiten können.

37. Und seiner Väter GOTT wird er nicht achten[1], er wird weder Frauen-Liebe, noch einiges GOttes achten[2], denn er wird sich wider alles aufwerffen.

1. Er wird auch nicht einmal ob seiner eigenen Religion halten, in deren er von Jugend auf unterrichtet worden, und die er gleichsam mit der Mutter-Milch eingesogen, da doch sonst andere rohe Leute und Religions-Verächter gegen derjenigen Religion, in deren sie selbst aufgewachsen, immer zu einige Ehrerbietung wenigstens äusserlich bezeugen.
2. Er wird sich weder durch die Liebreitzungen seiner Weiber, die doch sonst insgemein eine starcke Krafft und Macht über die Gemüther haben, selbige zu lencken, (vergl. 2 Sam. 1, 26.) noch durch irgend einige Religion, wie die auch Namen hat, gewinnen, von seinem wilden Wesen abziehen, und auf einen andern Sinn bringen lassen. Von dem Antichrist soll das Erstere nach der gemeinen Erklärung dardurch sich zeigen, daß er den Ehestand nicht nur selbst vor seine Person verachtet, sondern auch seinen Geistlichen verbietet, nach 1 Tim. 4, 3.

38. Aber an deß statt wird er seinen Gott Mäusim ehren[1], denn er wird einen Gott, davon seine Väter nichts gewußt haben, ehren mit Gold, Silber, Edelstein und Kleinoden[2].

1. Und den GOtt der Vestungen (d. i. am muthmaßlichsten den Kriegs-GOtt Mars, dann Antiochus war ein sehr kriegerischer Mann) wird er auf seinem Grund (Stätte oder Stand, d. i. auf seinem königlichen Stuhl, welchen er bestiegen, wie oben v. 7. 20. 21.) abgöttisch verehren. Andere geben andere Erklärungen von diesem GOtt der Vestungen oder Mäusim, die aber ziemlich ungegründet sind. Insonderheit verstehen einige auch dardurch den Meß-GOtt des Antichrists, oder die geweyhete Hostien, wegen einiger Gleichheit des Namens, ꝛc.
2. eigentlich mit Dingen, daran man Lust hat, und die einem lieb und werth sind. Hierdurch wird wahrscheinlich angedeitten, daß Antiochus kein Geld und Gut und keine Kosten sparen werde, die auf den Dienst seines GOttes Martis, d. i. auf Führung der Kriege, und auf Erbauung der Vestungen gehen werden.

39. Und wird denen, so ihm helffen stärcken Mäusim, mit dem fremden Gott, den er erwählet hat, grosse Ehre thun, und sie zu Herren machen über grosse Güter, und ihnen das Land zu Lohn austheilen[1].

1. Und so wird ers machen mit den Bevestigungen der Vestungen, sammt dem fremden GOtt, (mit den Vestungen selbst, und mit dem GOtt der Vestungen, dem Marte, den er verehret v. 38.) wer solchen erkennen, ehren und hochachten, d. i. wer ihme im Krieg dienen, und zu Verstärckung seiner Macht, zu Bevestigung seiner Plätze, und mithin zu glücklichem Succeß seiner kriegerischen Waffen verhülfflich und beförderlich seyn wird, dem wird er viel Ehre thun, und wird sie (nemlich alle, die ihm solche Kriegs-Dienste thun) zu Herren und Herrschern machen über viele, und wird ihnen Land, d. i. Land-Güter austheilen vor den Werth, d. i. doch so, daß sie ihm Geschencke und Gaben davor geben, und also den Werth derselben einiger massen bezahlen müssen. And. Land-Güter, die von grossem Werth sind.

40. Und am Ende[1] wird sich der König gegen Mittag[2] mit ihm stossen[3], und der König gegen Mitternacht[4] wird sich gegen ihm sträuben[5] mit Wagen, Reutern und viel Schiffen[6], und wird in die Länder fallen, und verderben, und durchziehen[7].

1. zur Zeit des Endes, wovon oben v. 35.
2. der König in Egypten, Ptolomäus Philometor, wie oben v. 5. 6. 11. 14. 25. Andere deutens auf die Saracener.
3. d. i. Krieg anfangen, kämpffen und streiten, wie ein Stier, Widder, oder anderes gehörntes Thier mit dem andern, dann das Grund-Wort wird sonst insgemein von stößigem Horn-Vieh gebraucht, z. e. 2 Mos. 21, 28. 31. 32. 5 Mos. 33, 17. vergl. oben Cap. 8, 4. 6. 7.
4. der mehrgemeldte Syrische König, Antiochus Epiphanes, wie oben v. 6. 7. 8. 13. 15. Diejenige, die den erstgedachten König gegen Mittag auf die Saracenen deuten, verstehen hierdurch den König gegen Mitternacht, den Türcken, der die Saracenen bezwungen, und darauf auch das Römische Reich angegriffen.
5. wie ein Sturm oder Ungewitter mit Ungestümm erheben. Vergl. mit dem Grund-Text Hiob 27, 21. Psalm 50, 3. 58, 10.
6. und ihn also zu Wasser und zu Land angreiffen,
7. und wird in die Länder des Königs gegen Mittag feindlich einfallen, und selbige wie eine Wasserfluth überschwemmen, und wie ein reissender Strom durchhin fahren oder durchreissen, ohne daß ihn jemand aufhalten oder hindern möge. Sihe gleiche Red-Art oben v. 10.

41. Und wird in das [o] werthe Land[1] fallen, und viel werden umkommen[2]. Diese aber werden seiner Hand entrinnen[3], Edom, Moab, und die Erstlinge[4] der Kinder Ammon.

[o] Cap. 11, 16.

1. in das Land der Zierde, in das schöne und herrliche Land Israel, wie oben v. 16. und Cap. 8, 9. vergl. die dortige Anmerckungen.
2. gefället oder zu Fall gebracht werden, zu Grunde gehen und fallen, wie oben v. 33. 34. 35.
3. entweder, weil sie es mit Antiocho wider die Jüden und Egypter halten, oder weil Antiochus gleich den Egyptern zueilen und also diese Völcker übergehen wird, damit sich jene nicht indessen rüsten und stärcken können.
4. d. i. die Vornehmste. Vergl. mit der Red-Art 4 Mos. 24, 20.

42. Und er wird seine Macht in die Länder schicken[1], und Egypten wird ihm nicht entrinnen[2],

1. seine Hand an die Länder legen, oder wider die Länder ausstrecken, selbige zu schlagen und unter sich zu bringen.

2. und

2. und auch das Land Egypten selbst, welches doch das vornehmste und mächtigste unter denen Ländern ist, welche dieser Tyrann angreiffen wird, wird nicht zur Rettung seyn, von dieser seiner Macht-Hand gerettet werden und überbleiben.

43. Sondern er wird durch seinen Zug herrschen [1] über die güldene und silberne Schätze, und über alle Kleinoden Egypti, Libyen und der Mohren.

1. Und er wird herrschen über die güldene und silberne Schätze und alle Kostbarkeiten Egypti und die Lybier und Mohren werden auf seinem Marsch seyn, d. i. ihme als ihrem General und Heerführer folgen. Vergl. mit dieser letzten Red-Art 2 Mos. 11, 8. Richt. 4, 10.

44. Es wird ihn aber ein Geschrey [1] erschröcken vom Morgen und Mitternacht, und er wird mit grossem Grimm [2] ausziehen [3], willens, viel zu vertilgen und zu verderben [4].

1. eine böse Zeitung oder Botschafft, z. e. etwa von einheimischen oder auswärtigen Kriegen in seinen eigenen Landen.
2. weil ihm seine Concepte durch diese böse Botschafft verrückt, und seine Kriegs-Anschläge wider Egypten zernichtet worden. Sihe ein gleiches oben v. 30.
3. aus Egypten wiederum heim in sein Land,
4. zu verbannen, d. i. gäntzlich und von Grund aus zu zerstören, wie 5 Mos. 2, 34. Jos. 2, 10. 6, 17. 18. 21.

45. Und er wird das Gezelt seines Pallasts [1] aufschlagen, zwischen zweyen Meeren [2], um den werthen [P] heiligen Berg [3], bis es mit ihm ein Ende werde, und niemand wird ihm helffen. P sihe Cap. 9, 16.

1. sein schönes, prächtiges und königliches Gezelt, wie Jerem. 43, 10. And. die Gezelte seiner Kleidung, oder Tapeten, d. i. die schön austapeziret sind,
2. dem mittelländischen und todten Meer,
3. bey dem Berge der Zierde der Heiligkeit, d. i. bey dem schönen und heiligen Berge Zion, bey Jerusalem und dem Tempel GOttes. So wird das gantze Land ein Land der Zierde genennet oben v. 16. 41.

Cap. 12. v. 1. Zur selbigen Zeit [1] wird der [a] grosse Fürst Michael [2], der [b] für dein Volck [3] stehet [4], sich aufmachen [5]. Denn es wird eine solche trübsälige Zeit seyn, als sie nicht gewesen ist, sint daß Leute gewest sind, bis auf dieselbige Zeit [6]: Zur selbigen Zeit wird dein Volck errettet werden, alle, die [c] im Buch geschrieben stehen.

a Jos. 5, 15. Hiob 33, 23. Ep. Judä v. 9. vergl. mit Zach. 3, 1. 2. Offenb. 12, 7. b Cap. 10, 13. c Cap. 7, 10. Ps. 139, 16.

1. Wann nemlich der grausame Tyrann, Antiochus Epiphanes, also wüten und toben wird, sonderheitlich auch wider das Volck GOttes, wie Cap. 11. verkündiget worden, und im Gegenbilde, wann der Antichrist die Kirche Christi auf das grausamste quälen und verfolgen wird. And. Wann alle oben Capp. 2 und 7. verkündigte weltliche Reiche werden zerstöret seyn, aber wider den Zusammenhang des Texts.
2. der Sohn GOttes, wie oben Cap. 10, 21. vergl. Coloss. 2, 10.
3. vor deine Lands-Leute, o Daniel, die wahrhaffte Israeliten, die fromme und glaubige Jüden, selbige zu schützen und zu schirmen,
4. der gefunden ist geschrieben im Buch des Lebens und der wahren Kinder des geistlichen Israels, die entweder leiblich oder geistlich werden errettet werden. Die geistliche Errettung zeiget sich in der Auferstehung der Gerechten. Von diesem Buch sihe 2 Mos. 32, 32. Ps. 69, 29. Jes. 4, 3. Luc. 10, 20. Phil. 4, 3. Hebr. 12, 23. Offenb. 3, 5. 20, 12. 21, 27. 22, 19. Und im Gegentheil Ezech. 13, 9. Offenb. 13, 8. 17, 8. 20, 15.
5. zur Hülffe und Rettung vor sein bedrängtes Volck und zum besten seiner verfolgten und angefochtenen Kirche.
6. Dann es wird eine Zeit der Angst, Noth und Bedrängniß seyn, welche nicht gewesen ist, von dem an, daß ein Volck auf der Welt ist, (d. i. von Anfang der Welt her, oder von dem an, daß dein Volck ein besonderes Volck worden, d. i. von seinem Auszug aus Egypten, an) bis auf selbige Zeit, d. i die Noth wird alsdann so ungemein groß seyn, daß, wo nicht der Sohn GOttes selbst zu Hülff käme, jedermann zu Grunde gehen müßte.

2. Und [d] viele [1], so unter der Erden schlaffen ligen, [e] werden aufwachen [2], [f] etliche [3] zum ewigen Leben, etliche [4] [g] zur ewigen Schmach und Schande [5].

d Matth. 26, 28. Marc. 14, 24. vergl. mit 1 Joh. 2, 2. und 1 Tim. 2, 6. e Hiob 19, 25. ꝛc. Matth. 22, 31. Marc. 12, 26. 27. Luc. 20, 37. 38. Gesch. 24, 15. 1 Cor. 15, 12. ꝛc. sihe auch Hos. 6, 2. 2 Maccab. 7, 9. 23. 29. Joh. 6, 40. Gesch. 26, 8. 1 Cor. 6, 14. f Joh. 11, 24. g Röm. 2, 6. 9. Phil. 3, 19.

1. d. i. alle, dann alle sind hier viel, und machen eine ungemein grosse Menge aus. So wird das Wörtlein viel auch sonst in einem allgemeinen Verstand genommen, (z. e. Jes. 53, 12. Matth. 20, 16. Röm. 5, 15. 19.) mithin so streitet diese Stelle nicht wider die Allgemeinheit der Auferstehung der Todten.
2. werden aus den Schlaffenden, d. i aus dem Todes-Schlaff, in welchem sie bis dahin ligen werden in der Erden des Staubs, in der staubichten Erden, zum Leben wieder aufwachen, durch die lebendigmachende Krafft- und Macht-Stimme GOttes erweckt werden und auferstehen.
3. diese, die nemlich Gutes gethan, die im Creutz mit stiller Gedult und Gelassenheit mit getrostem und standhafftem Muth GOtt ausgehalten, die in einem wahren Glauben und Dienst des wahren GOttes auch mitten unter den Trübsalen und Verfolgungen bis an das Ende ihres Lebens beständig verharret und darauf abgestorben, vergl. Röm. 8, 17. 18. Jac. 1, 12.
4. und jene, die da Ubels gethan, und am Glauben Schiffbruch gelitten, mithin in ihrer Sünde und Unbußfertigkeit gestorben,
5. Hier haben wir also ein deutliches Zeugniß von der endlichen allgemeinen Auferstehung der Todten, und zwar nicht nur der Frommen, sondern auch der Gottlosen. Vergl. Matth. 25, 46. Joh. 5, 29.

3. [h] Die Lehrer [1] aber werden leuchten wie des Himmels [2] Glantz [3], und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen [4], wie die Sterne immer und ewiglich.

h Matth. 13, 43.

1. besonders zwar diejenige, die das Volck und die Kirche GOttes mitten unter denen Verfolgungen in einer wahren und lebendigen Erkänntniß GOttes unterwiesen, und zur Beständigkeit in wahrem Glauben durch Lehre, Ermahnung, Warnung ꝛc. abgerichtet haben, (oben Cap. 11, 33. 35.) überhaupt aber weiter hinaus alle getreue Lehrer und Prediger.
2. des Firmaments, der Veste, oder des ausgespannten Licht-Raums, der durch die himmlische Licht-Cörper, Sonn, Mond und Sternen beleuchtet wird. Sihe von dem Grund-Wort 1 Mos. 1, 6. die 1ste Anmerckung.
3. d. i. werden einen besondern hohen Grad der Klarheit, Glorie und Herrlichkeit in jenem ewig-seeligen Leben haben, dann auch darinnen wird es unterschiedliche Grade oder Staffeln geben, 1 Cor. 15, 41.
4. eigentlich rechtfertigen oder gerecht machen, nemlich durch eine heylsame Lehre und exemplarisches Leben, d. i. ihnen mit Worten und Wercken durch einen guten Unterricht und durch ein gutes und erbauliches Exempel zeigen, worinnen die Gerechtigkeit so wohl des Glaubens als des Lebens bestehe, und wie sie zu diesen beyden Arten der Gerechtigkeit gelangen können und sollen, mit Einem Wort also wiederum die Lehrer, dann hier wird nur mit andern Worten wiederholt, was schon zuvor der Sache selbst nach gesagt worden.

4. Und nun, Daniel, verbirge [1] diese Worte [2], und versigele diese Schrifft, bis auf die letzte Zeit [3]: so werden viel drüber kommen, und grossen Verstand finden [4].

1. Du aber, o Daniel, verschließ ꝛc. zum Zeugniß und Zeichen, daß sie noch eine geraume Zeit verschlossen, d. i. der Verstand oder die Deutung davon verborgen und unbekannt bleiben solle. Vergl. oben Cap. 8, 26 unten v. 9.
2. diesen prophetischen Ausspruch, diese Weissagung,
3. bis auf die Zeit des Endes, auf welche nemlich ihre Erfüllung ausgesetzt ist, dann die Erfüllung soll erst der Schlüssel zur Weissagung selbst werden.
4. viele werden alsdann, wann diese Zeit des Endes und der Erfüllung kommen wird, hin und her lauffen, d. i. in Lesung und Erforschung dieser Geheimnissen fleißig und emsig seyn, und die Erkänntniß, der Verstand derselben wird durch die gnädige Erleuchtung und Offenbarung des Heil Geistes, wie auch durch den Augenschein der wircklichen Erfüllung, viel und groß werden.

5. Und ich Daniel sahe, und sihe, es stunden zween andere [1] da, [i] einer an diesem Ufer des Wassers [2], der andere an jenem Ufer. i Offenb. 10, 5.

1. zwey andere, von dem obigen, Cap. 10, 10. ꝛc. der biß daher Capp. 11. 12. das Wort geführet, unterschiedene Engel,
2. Hiddekel oder Tigris, wie oben Cap. 10, 4.

6. Und er [1] sprach zu dem in leinen Kleidern [2], der oben am Wasser stund [3]: Wenn wills denn ein Ende seyn mit solchen Wundern [4]?

1. d. i. einer unter diesen beyden neu erschienenen Engeln,
2. zu dem unerschaffenen Engel des Bunds, zu dem oben Cap. 10, 5. 6. majestätisch beschriebenen Sohn GOttes,
3. über den Wassern des Flusses Hiddekel, zum Zeichen seiner höchsten Gewalt und Ober-Herrschafft über Land und Wasser, und besonders auch über dasjenige, was in Heil. Schrifft offt durch Wasser angeditten wird, nemlich über die Heyden und Völcker, bevorab die, welche wider das Volck und die Kirche GOttes wie Wasserwellen toben.
4. Biß wohin ist das Ende dieser verwunderlichen Dinge, der grausamen und recht erstaunlichen Verfolgungen Antiochi und des Antichrists ausgesetzt? Weil in dem bisherigen prophetischen Gesicht und Ausspruch zu unterschiedlichen malen (z. e. Cap. 11, 24. 27. 29. 35. 45) einer gewissen und bestimmten Zeit gedacht worden, auf welche alle diese bis daher geweissagte Dinge, vornemlich die indessen verkündigte grosse Verfolgungen währen, und mit deren Endigung auch diese ihr Ende nehmen sollten. So fragt denn hier der Engel besonders darnach, was dann dieses eigentlich vor ein Termin wäre, der hier angeditten würde? und zwar thut er diese Frage, nicht so wohl vor sich selbst, als vielmehr vor Daniel, damit dieser durch die Antwort Christi hievon unterrichtet würde. Sihe ein gantz gleiches oben Cap. 8, 13. und vergl. die dortige 1ste Anmerckung.

7. Und ich hörete zu dem in leinen Kleidern, der oben am Wasser stund [1]: und er [k] hub seine rechte und lincke Hand auf gen Himmel [2], und schwur bey dem, so [l] ewiglich lebet [3], daß [m] es eine Zeit, und etliche Zeit, und eine halbe Zeit währen [4] soll: und wenn die Zerstreuung des heiligen Volcks ein Ende hat, soll solches alles geschehen [5].

k sihe 1 Mos. 14, 22. l Matth. 26, 63. m Offenb. 12, 14.

1. der über den Wassern des Flusses Hiddekel war, nemlich dem Sohn GOttes, wie v. 6. vergl. die 2te und 3te Anmerckung daselbst.
2. er schwur mit aufgehabenen Händen. Sihe von dieser Ceremonie der Schwörenden Ezech. 20, 5. 28. 42. 36, 7. 47, 14.
3. bey dem Dreyeinigen, lebendigen und ewigen GOtt, mithin auch bey sich selbst. Vergl. 5 Mos. 32, 40. Offenb. 10, 5. 6.
4. daß das Ende dieser verwunderlichen Dinge auf Eine Zeit, auf zwey Zeiten und eine halbe Zeit, d. i. auf vierthalb Jahre bestimmt und aufgesetzet seye. Vergl. oben Cap. 7, 25.
5. Nemlich die letzte Haupt-Verfolgung des Antichrists wird fast zu gleicher Zeit geschehen, wenn die Zerstreuung des Jüdischen Volcks ein Ende haben wird. Oder wäre es besser, den Text zu erklären von der Verfolgung Antiochi Epiphanis, daß solche zu unterschiedenen Zeiten, bald länger, bald kürtzer über die Jüden ergehen, und alles solches, was oben vorkömmt, geschehen solle, wenn dieselbe nach ihrer Zerstreuung wieder würden in ihr Land gekommen seyn. Wäre demnach hernach auch die Verfolgung der Gläubigen durch den Antichrist eben auch so nicht nach einer gewiß gesetzten Zeit der Jahre zu verstehen.

8. Und ich hörets, aber ich verstunds nicht [1], und sprach: Mein Herr [2], was wird darnach werden [3]?

1. was der Sohn GOttes v. 7. von einer vierthalbjährigen Zeit geantwortet,
2. So redet Daniel entweder den Sohn GOttes selbst an, oder den Engel, der ihme oben Cap. 10, 10. ꝛc. erschienen, und von Cap. 11. an mit ihme von grossen zukünfftigen Dingen geredet, wie oben Cap. 10, 16. 17. 19.
3. Was ist die Folge, die Letze oder das Ende dieser verwunderlichen Dinge v. 6. wie wird es beschaffen seyn, was wird es vor besondere Umstände haben?

9. Er

9. Er aber sprach: Gehe hin, Daniel: denn es ist verborgen, und versigelt, bis auf die letzte Zeit [1].

1. dann diese prophetische Worte und die dardurch bedittene zukünfftige grosse und wichtige Dinge sind verschlossen und versigelt, werden geheim und verborgen bleiben, also daß man ihren Verstand und Deutung nicht erfahren wird, biß auf die Zeit des Endes, da sie werden erfüllet werden. Sihe oben v. 4. mit den Anmerckungen.

10. Viele werden gereiniget, geläutert und bewähret werden [1], und die Gottlosen werden gottlos Wesen führen: und die Gottlosen werdens nicht achten [2], aber die Verständigen werdens achten [3].

1. gesäubert, weise gemacht und geschmeltzet werden, durch diese grosse Trübsalen und Verfolgungen Antiochi und des Antichrists. Sihe eben diese Verkündigung auch oben Cap. 11, 35. und vergl. die Anmerckungen daselbst.
2. und alle Gottlosen werdens nicht verstehen, d. i. kein Gottloser und Abtrünniger, der den heiligen Bund verlässt (oben Cap. 11, 30. 32.) und sich seine Augen durch den Teufel, die Welt und sein eigen Fleisch blenden lässt, daß sie nicht sehen, (Jes. 6, 9. 10. 2 Cor. 4, 3. 4.) kein solcher, sage ich, wird auf diese prophetische und Göttliche Geheimnisse mercken, noch einigen Verstand davon bekommen, sondern allen solchen wird diese prophetische Schrifft auf ewig verschlossen und versigelt bleiben, Jes. 29, 11. Sihe ein gleiches am Ende der Offenbarung Johannis Cap. 22, 11.
3. die Lehrer, (wie oben v. 3. Cap. 11, 33. 35.) die nicht nur selbst in Göttlichen und himmlischen Dingen verständig sind, sondern auch andere darinnen verständig machen, die werdens verstehen durch die Erleuchtung des Heil. Geistes. Vergl. oben v. 4. mit der letzten Anmerckung.

11. Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgethan, und [a] ein Gräuel der Verwüstung dargesetzt wird [1], sind tausend zwey hundert und neunzig Tage [2].

[a] Matth. 24, 15.

1. Sihe hievon oben Cap. 8, 11. 11, 31. sammt den Anmerckungen.
2. d. i. drey und ein halb Jahr, wie oben v. 7. und Cap. 7, 25. So lange sollte nemlich die grosse Verfolgung Antiochi und des Antichrists, seines Gegen-Bildes, währen, vergl. 1 Macc. 1, 20. ꝛc. Offenb. 11, 2. 12, 6. 14. 13, 5.

12. Wohl dem, der da erwartet [1] und erreichet tausend, drey hundert und fünff und dreyßig Tage [2].

1. mit stiller Gedult und Gelassenheit unter diesen Verfolgungen aushält, und der Göttlichen Hülffe mit standhafftem Muth und wahrem Glauben harret.
2. also 45 Tage über die im vorhergehenden Vers gesetzte 1290 Tage, denn alsdenn wird alles in Ruh gesetzt seyn, der Tempel wieder geweyhet, der Gräuel abgethan, rechte Opfer geopfert, der Gottesdienst wieder hergestellet.

13. Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme [1], und ruhe, daß du aufstehest in deinem Theil, am Ende der Tage [2].

1. gehe hin in den Tod und in das Grab, und bleib allda in der stillen und sanfften Todes-Ruhe bis zum Ende, nemlich der Tage, wie hernach folget, d. i. der Welt und aller Dinge. And. Gehe hin zum Ende deiner Tage oder deines Lebens, d. i. schicke dich, du must sterben, und deine Lebens-Tage werden ein Ende haben, wie Psalm 39, 6. Jes. 38, 1.
2. dann du sollt ruhen dem Leibe nach im Grab unter der Erden, (Jes. 57, 2. Hiob 3, 13. 17.) dem Geist oder der Seelen nach aber bey GOtt, (Pred. 12, 7. Weish. 3, 1. Philipp. 1, 23. Offenb. 14, 13.) und zwar von aller deiner Arbeit, von allen Beschwehrlichkeiten dieses mühseeligen und Kummer-vollen Lebens, (andere erklärens von einer Ruhe noch in diesem Leben, bis an den Tod von denen bis daher verkündigten Verfolgungen und Trübsalen, als deren keine Daniel bey seinen Leb-Zeiten treffen sollte, aber ohne Grund) und sollt stehen, (von den Todten wiederum auferstehen) zu deinem Loos oder Erbtheil (Eph. 1, 11.) nemlich zum Erbtheil der Heiligen im Licht (Coloss. 1, 12.) zu dem dir von GOtt neben andern Glaubigen und Außerwählten GOttes-Kindern und Himmels-Erben beschiedenen und bereiteten Theil des Himmelreichs, (Matth. 25, 34.) da du das verheissene ewige Erbe empfahen wirst (Hebr. 9, 15.) am Ende der Tage, oder der Zeit und Welt, d. i. am jüngsten Tage nach der allgemeinen Auferstehung der Todten und Vereinigung der Leiber mit ihren Seelen, dann von dieser ist hier die Rede, wie oben v. 2. und Offenb. 20, 11. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. HErrliches Zeugniß von der Auferstehung der Todten, vom ewigen Leben und Verdammniß aus den Büchern des Alten Testaments.

v. 3. Grosses Vorrecht der treuen Lehrer. Sihe, welch einen grossen Lohn sie im Himmel haben!

v. 7. ꝛc. Die Verfolgung und Trübsal dieses Lebens währet nur eine kleine Zeit, und hat grossen Segen, sintemal die Gläubige dadurch gereiniget, geläutert und bewähret werden.

v. 13. Wie wohl wirds nicht thun, nach vollendeter dieser Lebens-Arbeit zu ruhen in dem Schoos des HErrn, biß der Tag der Wieder-Erstattung komme, da wir aufstehen werden, ein jeglicher nach dem Gnaden Loos, so ihne treffen wird.

Gebet.

DU grosser Heyland JEsu Christe, wir bitten dich, stehe noch ferner als der grosse Fürst Michael vor dein Volck und deine Gläubige, reinige, läutere und bewähre sie, errette sie aber auch endlich durch die Trübsalen, welche du ihnen bestimmet hast, daß sie mit Freuden vollenden ihren Lauff, damit sie dereinst auch der seeligen Auferstehung und des ewigen Lebens von dir gewürdiget werden, und an deinem Herrlichkeits-Himmel als Sterne herrlich leuchten mögen. Und da du die Schicksale deiner Kirche in der Heil. Schrift aufgezeichnet hast, so erleuchte uns durch deinen Geist, daß wir in denen Weissagungen deiner Propheten den rechten Verstand finden, darnach uns achten und der von ihnen verheissenen Gnaden theilhafftig werden mögen. Amen.

D. Lutheri Vorrede über den Propheten Hoseam.

HOsea hat gelebt und geprediget (wie er selbst im Titul anzeigt) zur Zeit des andern und letzten Jerobeam, des Königes Israel. Zu welcher Zeit auch Jesaias in Juda, auch Amos und Micha gelebet haben, aber doch ist Hosea der Aelteste unter ihnen gewest.

So war Jerobeam auch ein feiner glückseeliger König, der viel gethan hat bey dem Königreich Israel, wie das ander Buch der Könige Cap. 14, 23. zeuget, blieb aber doch bey der alten Abgötterey seiner Vorfahren, der Könige Israel. Daß fürwahr zu der Zeit viel trefflicher Männer in dem Volck gewesen sind, haben dennoch die Leute nicht können fromm machen: Denn der Teufel hatte das Hertzeleyd anzurichten in diesem Volck, daß sie immer die Propheten tödteten, und ihre Kinder den Götzen verbrannten, und also das Land mit Blutschulden fülleten. Wie er hie im ersten Cap. v. 5. Jesreel drum dräuet.

Es sihet sich aber an, als sey die Weissagung Hoseä auch nicht voll und gantz geschrieben, sondern etliche Stücke und Sprüche aus seinen Predigten gefasset, und in ein Buch zusammen bracht, doch spühret und findet man drinnen so viel, wie er die zwey Amt reichlich und getrost getrieben hat: Erstlich, daß er wider die Abgötterey zu seiner Zeit hart geprediget, und das Volck frisch gestrafft hat sammt dem Könige und seinen Fürsten und Priestern. Daran er den Tod gewißlich (wie die andern) hat gefressen, und als ein Ketzer wider die Priester, und als ein Aufrührer wider den König hat müssen sterben: Denn das ist ein Prophetischer und Apostolischer Tod, so hat Christus selbst müssen sterben. Zum andern hat er von Christo und seinem Reich auch gewaltiglich und fast tröstlich geweissaget, wie denn sonderlich Cap. 2, 19. und 13, 14. und 14, 5. anzeigen.

Daß er aber vielmal des Worts (Hure und Hurerey) braucht, und im ersten Capitel ein Hurenweib nimmt, soll niemand dencken, er sey so unzüchtig, beyde mit Worten und Wercken, denn er redet geistlich, und dasselbige Hurenweib ist seine rechte redliche Ehefrau gewest, und hat rechte Ehe-Kinder mit ihr gezeuget: sondern das Weib und die Kinder haben solchen schändlichen Namen müssen tragen, zum Zeichen und Straffe des abgöttischen Volcks, so voll geistlicher Hurerey (d. i. Abgötterey) war, wie er selbst sagt im Text: Das Land läufft vom HErrn der Hurerey nach. Gleichwie Jeremias die höltzerne Ketten und Becher trug, zum Zeichen, und gemeiniglich alle Propheten etwas seltsames thäten, zum Zeichen dem Volck: Also muß hie sein ehelich Weib und Kinder auch Huren-Namen haben, zum Zeichen wider das hurische abgöttische Volck. Denn es ist nicht zu glauben, daß GOtt einen Propheten sollte heissen Hurerey treiben, wie etliche hie den Hosea deuten wollen.

Neue Vorrede über die zwölff kleine Propheten.

ES werden die zwölff kleine Propheten also genennet, nicht weil sie nicht so viel Geistes, wie die grosse Propheten gehabt, oder so wenig, als von ihnen aufgezeichnet ist, geweissaget haben, sondern, weil es Göttlicher Weisheit gefallen, nur die wenige Prophezeyungen, die wir haben, in Schrifften von ihnen aufzeichnen zu lassen, welche so dann, damit sie desto besser erhalten würden, in eine Sammlung gebracht worden sind. Der erste ist **Hoseas**, ein Sohn eines sonst in Heil. Schrifft nirgends angezeigten Beheri, dessen Vaterlandes gleichfalls der Geist GOttes nicht gedencket, obwohlen die Jüden meynen, er seye von Jerusalem, und die Kirchen-Väter, er seye aus dem Stammen Isaschar, der Stadt Bethsemes gebürtig gewesen. Da nun in dem Israelitischen Reiche besonders die Abgötterey 1 Kön. 12, 28. nebst andern grausamen Lastern damals im Schwang gieng, erweckte GOtt den Geist Hoseä, daß er als ein Prophet wider dieselbe zeugen, und die Göttliche Gerichte ankünden, aber auch zur Aufrichtung der Frommen und desto mehrerer Erweckung der Gottlosen zur Busse, viel herrliche Evangelische Verheissungen, das Reich des Meßiä betreffend, einmischen sollte. Wann er geweissaget, zeigt er selbst an, gleich Cap. 1, 1. und mag er wohl demnach über die 80 Jahre geweissaget haben, obwohlen dieses so eigentlich nicht angezeiget werden kan. Er ist selbst der Schreiber seiner Prophezeyungen. Cap. 3, 1. ꝛc. und an vielen Orten sehr schwehr zu verstehen. Hat vornemlich dem Reich Israel geprediget, doch Juda nicht ausgeschlossen. Daß die Prophezeyung Hoseä Göttlich seye, erhellet aus den vielen Sprüchen derselben, die im Neuen Testament angezogen werden, aus der Übereinstimmung desselben mit andern Propheten, wie aus Hos. 2, 11. vergl. mit Jerem. 7, 34. 16, 9. 25, 10. Ezech. 26, 13. aus Hos. 2, 8. vergl. mit Ez. 16, 16. ꝛc. aus C. 3, 5. vergl. mit Jer. 30, 8. 9. Ezech. 34, 23. aus Hos. 13, 5. vergl. mit Ezech. 19, 12. erhellet, und aus der Erfüllung seiner Weissagungen, die vornemlich in der Zerstörung des Israelitischen Reichs sich zeiget. Der andere Prophet ist Joel, der um von andern Joels 1 Sam. 8, 2. 1 Chr. 8, 3. 12, 38. unterschieden zu werden, ein Sohn Petuels genennet wird. Sein Stamm und Vaterland ist unbekannt. Hat vornemlich dem Reich Juda geprediget. Wird auch im Neuen Testament Gesch. 2, 17. Röm. 10, 13. angezogen. Einige meynen, er habe zur Zeit beyder Jorams gleich nach Josaphat und Ahab, und fast zur Zeit Elisä gelebet wegen der siebenjährigen Hungers-Zeit 2 Kön. 8, 1. Weilen aber nach Joel 1, 4. scheinet, es habe diese Theurung, von welcher Joel redet, nur vier Jahr gewähret, meynen andere, Joel habe zu Hoseä, Amos und Jesajä Zeiten gelebet. Wiederum ziehen andere denselben auf die Zeiten Manasse, oder Josiä, des Königs in Juda, weilen damals auch eine Hungers-Noth war Jer. 14, 1. ꝛc. Doch ist die zweyte Meynung die wahrscheinlichste, wegen der grossen Übereinstimmung Joelis mit den Weissagungen Jesajä und Amos. Der dritte Prophet ist Amos. Woher dieser gewesen und unter was Königen er geweissaget, stehet Amos 1, 1. Einige meynen, er seye kein gemeiner Hirte gewesen, sondern ein reicher Mann zu Thekoa, der viel Vieh gehabt habe, dawider aber streitet Amos 1, 1. da es heißt, er seye unter den Hirten gewesen und Cap. 7, 14. 15. Weßwegen man auch an ihme eine gemeine Redens-Art

dens-Art mercket, die aber doch göttlich und herrlich ist. Es hat aber Amos fürnemlich dem Reich Israel geprediget. Amos 1, 1. wie er denn dasselbe gleichfalls wegen der übermachten Sünden bestraffet, die göttliche Gerichte ankündet, zur Busse ermahnet und auch von Christo herrlich weissaget. Des vierten Propheten Obadia Stamm, Vaterstatt und Vater sind unbekannt. Er hat wider Edom geweissaget, wie Jesajas Cap. 34. Jeremias Cap. 49. Ezechiel Capp. 25. und 35. Es wird auch Obad. v. 8. angezogen 1 Cor. 1, 19. Einige meynen, er habe zun Zeiten Josaphats, des Königs in Juda, und Ahabs, des Königs in Israel, und also zun Zeiten des Propheten Eliä, andere zun Zeiten Usia, des Königs in Juda und der Propheten Joels, Amos, Jesajä und Michä, andere nach der Zerstörung des Israelitischen Reichs, wiederum andere zur Zeit der Babylonischen Gefängniß und der Propheten, Jeremiä und Ezechiels, gelebet, welche letztere Meynung auch die wahrscheinlichste ist, obwohlen einige auch meynen, er gehöre zu den Zeiten Achas, da die Edomiter Juda geschlagen 2 Chron. 28, 17. denen demnach hier Obadja das Gericht GOttes ankündiget. Der Fünffte der kleinen Propheten ist Jona, ein Sohn eines sonst unbekannten Amithai, von Gath-Hepher gebürtig, welcher zu Zeit Jerobeam des andern, des Königs Israel, über welchen er auch geweissaget hatte, lebete, wie aus 2 Kön. 14, 25. zu ersehen ist. Es ist aber dieses Gath-Hepher im Stammen Sebulon gelegen Jos. 19, 13. Daß demnach falsch, was die Pharisäer Joh. 7, 52. gesagt, aus Galiäa seye kein Prophet auferstanden. Denn Jonas war demnach ein Galiläer und wahrer Prophet, ein Fürbild Christi Matth. 12, 40. 16, 4. Woher Micha gewesen und zu was für Zeiten er geweissaget, stehet Mich. 1, 1. Ist unterschieden von Micha, dem Sohn Jemla 1 Kön. 22, 8. ꝛc. und von einem andern Micha aus dem Gebirge Ephraim Richt. 17, 1. und Micha, Abdons Vater 2 Chron. 34, 20. Dieser Prophet hat gleiche Weissagungen mit Jesaja. Cap. 1, 3. vergl. Jes. 26, 21. C. 4, 1. ꝛc. vergl. Jes. 2, 2. ꝛc. Prophezeyet wider Samaria und Jerusalem, hat aber auch schöne Zeugnisse von Christo. Nahum hat nach Jona wider die in ihre vorige Sünden wiederum verfallene Stadt Ninive geprediget und ihro die Zerstörung angekündet. Woher und aus welchem Stammen er gewesen, kan man nicht wissen. Einige meynen, er habe zur Zeit des Königs in Juda, Joas, und des Königs in Israel, Jehu, gelebet, da Arbaces Ninive eingenommen. Andere wollen ihn lieber unter die Zeiten Hiskiä oder Manasses gesetzt wissen. Wiederum andere meynen, er habe unter dem König Ahas geweissaget, und zu gleicher Zeit mit Jesaja, Micha, Hosea und Obadia gelebet. Von Habacucs Herkommen stehet auch nichts aufgezeichnet. Er solle zu Hiskiä und Manasses oder Josiä, oder gar Jojakims Zeiten gelebet haben, hat wider Juda und Babylon geweissaget. Zephania, unterschieden von vielen andern, die diesen Namen geführet haben, 2 Kön. 25, 18. 1 Chron. 7, 36. Jer. 21, 1. 29, 25. 29. 37, 3. 52, 24. Zach. 6, 10. 14. hat zur Zeit des Königs in Juda Josiä gelebet, und wider Juda geweissaget, auch mit Anfügung tröstlicher Weissagungen von den Zeiten des Meßiä. Haggai Geschlecht und Stamm wird auch nicht angezeiget. Aber die Zeit der Weissagung wird klar Cap. 1, 1. ausgedrücket. Muntert die Jüden zum angefangenen Tempel-Bau auf und weissaget herrlich von Christo. Zacharia hat gleich dem Haggai nachgefolget. Muß wohl unterschieden werden von Zacharia, dem Sohn Jojada 2 Chron. 24, 20. Seine Sprüche werden öffters im N. T. angezogen. Malachias ist weder Esra, noch Zorobabel oder Nehemia gewesen, stehet auch von seinem Geschlecht und Geburts-Ort nichts im Anfang seiner Prophezeyung, hat erst nach Haggai und Zacharia zun Zeiten Nehemiä gelebet, da der Tempel schon erbauet war, zun Zeiten des Königs in Babel, Arthasastha oder Artaxerxis des Lang-Hands. Neh. 13, 6. Ist also der Letzte von den Propheten des alten Testaments, deren Schrifften übrig sind.

Das erste Capitel.

Hier kommt vor 1. die Uberschrifft und Zeit, darinn Hoseas geweissaget. v. 1. 11. Der erste Befehl von GOtt an ihn, wegen Abbildung des abgöttischen Volcks Israel, durch eine Hure und Hurenkinder, mit angehängter gnädigen Verheissung. v. 2-11.

Dis ist das Wort des [a] HERRN, das geschehen ist zu Hosea, dem Sohn Beheri, zur Zeit Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, der Könige Juda [1], und zur Zeit Jerobeam, des Sohns Joas, des Königes Israel [2]. [a] S. unten Cap. 12, 11.

1. Wenn demnach der Prophet Hoseas noch zur Zeit der Regierung des Königes in Juda Usia, sonst Asaria oder Ozia, hat angefangen zu weissagen und fort geweissaget hat, bis auf die erste Jahre der Regierung des Königs Hiskia oder Ezechia, so muß er wohl über die 60 Jahre geweissaget haben zu gleicher Zeit, wie Jesajas, Amos, Micha und Jona geweissaget haben.
2. nicht nur aber Jerobeams des andern, sondern auch aller seiner Nachfolger bis auf den letzten König in Israel Hoseam, der von dem Assyrischen König Salmanasser ist gefangen weggeführet worden. Denn dieser lebete zu den Zeiten Hiskia, des Königs in Juda. Doch hat Hoseas geweissaget noch zu der Zeit, da das Königreich der zehen Stämme noch in seinem Flor und Herrlichkeit gestanden.

2. Und da der HERR anfieng zu reden [1] durch Hosea [2], sprach er zu ihm: Gehe hin, und nimm ein Huren-Weib [3], und Huren-Kinder [4], denn das Land [5] läufft vom HErrn [b] der Hurerey [6] nach [7]. [b] Ezech. 23, 3. ꝛc.

1. Anfänglich redete GOTT
2. in Hosea. Es wird hierdurch angezeiget die Göttliche Eingebung des Wortes, so GOtt dem Propheten eingesprochen. Einige meynen, daß dieses Reden GOttes in Hosea bedeute, daß all das nachfolgende ihme nur so im Gesichte vorgekommen, und auch hernach von dem Propheten dem Volck nur als ein prophetisches Gesichte vorgetragen worden, demselben seine geistliche Unzucht und Hurerey damit zu verweisen, daß also der Prophet eigentlich mit keiner Hure wircklich zugehalten und mit ihr Huren-Kinder gezeuget hätte. Dergleichen Gesichte widerfuhr zum Exempel dem Propheten Ezechiel Cap. 4, 8.
3. Wie? sollte GOtt wohl dem Propheten befohlen haben, ein solch groß Aergerniß unter dem Volck, welches er durch seine Predigten bekehren und besseren sollte, anzustifften? Die Ausleger suchen hier vielerley Ausflüchte. Einige meynen, GOtt, der da das Gesetz wider die Hurerey gegeben, habe auch darinnen dispensiren und hier eine Ausnahme machen können. Andere, er habe eine Hure zum Weibe genommen, mit diesem Beding, daß sie von ihrer Hurerey alsdann abstehen und ehelich mit ihme leben sollte, sie habe aber diesen ihren Verspruch nicht gehalten, sondern aufs neue sich wiederum mit Hurerey beflecket und Kinder im Ehebruch geboren: wiederum andere, Hoseas habe auf GOttes Befehl eine Hure geheurathet, und die Kinder, welche sie in der Hurerey erzeuget, zu seinen Kindern angenommen, auch selbst hernach Kinder in dieser seiner Ehe mit ihr erzeuget, denen er die Namen, die hier stehen, gegeben habe. Endlich ist auch ein Ausleger, der da davor hält, das Wort im Grund-Text, ein Weib der Hurereyen, könne auch ein Kebs-Weib bedeuten. Da aber alle diese Meynungen nicht bestehen können, eines theils, weil es wider die Heiligkeit und Weisheit GOttes lauffet, dem Propheten zu befehlen, daß er Hurerey treiben, oder eine Hure, oder ein Kebs-Weib zum Weibe nehmen oder sich zulegen, und damit also unter dem Volck Ursach zu einem so grossen Aergerniß geben solle, wodurch er also auf einmal alle Erbauung, welche er durch seine Weissagungen hätte stifften können, würde darnieder geschlagen haben, zumalen, da 3 Mos. 21, 7. 14. den Priestern, und also noch vielmehr den Propheten verboten war, eine Hure zum Weibe zu nehmen, andern theils, weil auch eine Hure, die sich bekehret, oder ein Kebs-Weib kein Bild des noch geistlicher Weyse hurenden und von GOtt abtrünnigen Volckes seyn könnte, dahin doch diese gantze Geschichte und Bildung abzwecket: als fallen andere auf andere Gedancken. Einige meynen, wie schon in der zweyten Anmerckung erwähnet worden, dieses alles seye dem Prophetem nur im Gesichte, nicht wircklich widerfahren. Andere, der Prophet habe seinem Weibe, die ihme ehrlich beygewohnet, nur den Namen einer Hure, und seinen Kindern nur den Namen der Huren-Kinder geben müssen. Wiederum andere halten dafür, daß durch das Huren-Weib nicht verstanden werde ein Weib, das da leibliche, sondern geistliche Hurerey getrieben, ein abgöttisches Weib, diß habe der Prophet zur Ehe nehmen müssen. Endlich meynen auch einige, der Sinn der Worte seye dieser, der Prophet solle dem Abgöttischen Volck bezeugen, es verhalte sich mit demselben eben als wie mit einer Hure, die er zum Weibe nehmen und die ihme Huren-Kinder gebären würde: So seye das abtrünnige Haus Israel von GOtt abgefallen, und habe mit fremden Götzen gehuret, und solche abgöttische Nachkommen gezeuget, denen der HErr ein Ende machen und deren er sich nicht mehr erbarmen wolle. Es ist aber je nicht nöthig, auf alle diese Gedancken zu fallen. Denn es stehet ja nicht im Text, daß der Prophet eine Hure zur Ehe nehmen, sondern nur, daß er ein Weib der Hurerey, ein bekanntes, vor andern wegen ihrer Hurerey berühmtes Weib nehmen, und dasselbige sammt ihren Huren-Kindern, die sie erzeugen würde, dem Volck Israel zum Bilde ihrer geistlichen Hurerey und Abgötterey aufstellen, und dadurch die Abscheulichkeit und Gräßlichkeit derselben ihnen fürstellen, auch diesen Huren-Kindern besondere Namen geben sollte, wodurch dem gottlosen Volck Israel die auf dasselbe wartende endliche Straffe sollte angezeiget und vorgebildet werden. Sihe Ezech. 23, 3. ꝛc.
4. Weil hier gesaget wird, der Prophet soll eine Hure und Huren-Kinder nehmen, und hernach, sie habe erst diese Kinder geboren, so erhellet hieraus genugsam, daß er diese Kinder nicht mit ihr erzeuget, noch sie zum Weibe genommen habe. 5. die Einwohner des Lands, die von Israel,
6. Hierdurch wird bekanntlicher massen die Abgötterey verstanden, doch andere Schanden und Laster, ja auch die leibliche Hurerey nicht ausgeschlossen. 2 Mos. 17, 7. Psalm 73, 27. Jerem. 13, 27. Ezech. 16, 15. ꝛc. unten Cap. 4, 12. Die Abgötter nemlich und Sünder geben ihr Hertz den Götzen und bösen Lüsten, da sie doch solches GOtt dem HErrn zu eigen schencken sollten. Sie ziehen die Liebe der Welt der Liebe GOttes vor, in welcher dieses allergütigste Wesen sich mit ihnen auf ewig vereinigen und vermählen möchte. Sihe auch unten Cap. 2, 19. 20.
7. von, nach dem HErrn, d. i. also, daß die Einwohner des Landes nicht mehr dem HErrn nachfolgen, sondern von ihme abweichen und zurück treten. Jes. 1, 2. 3.

3. Und er gieng hin, und nahm [1] Gomer [2], die Tochter Diblaim [3]: welche ward schwanger, und gebar ihm [4] einen Sohn.

1. nicht zum Weibe, sondern zum Bilde des abgöttischen Israels stellete er auf
2. War, wie gemeldet, der Nam einer dazumals bekannten und gemeinen Hure.
3. So hieß vermuthlich ihr Vater, denn Diblaim bedeutet hier keinen Ort, weder Diblat, noch Diblataim Jer. 48, 22. Ezech. 6, 14.
4. dem Propheten Hosea, nicht als wenn dieser diesen Huren-Sohn mit ihr erzeuget, denn es mußte ein Sohn der Hurereyen seyn, sondern, damit er auch diesen Sohn zu einem Straff-Bilde Israels nach seinem Namen, den er ihme geben würde, fürstellen sollte.

4. Und der HErr sprach zu ihm: Heisse in Jesreel [1], denn es ist noch um eine kleine Zeit, so will ich die Blutschulden in Jesreel [2] heimsuchen [3], über [c] das Haus Jehu [4], und wills mit dem Königreiche des Hauses Israel ein Ende machen [5]. [c] 2 Kön. 10, 30.

1. Jisreel. Dieses Wort bedeutet hier: GOtt wird zerstreuen, und ist von dem Wort Israel wohl zu unterscheiden. Es haben aber diesen Namen Jesreel getragen, nebst einem Nachkömmling Juda 1 Chron. 4, 3. zwo Städte, eine in dem Stamm Juda Jos. 15, 56. die andere in dem Stamm Manasse

Manasse Jos. 17, 16. Richt. 6, 33. 1 Sam. 29, 1. Und allhier hatte Ahab, der König in Israel, seine Residentz und seinen Pallast, Nabot seinen Weinberg, daselbst ward Nabot unschuldig gesteiniget, 1 Kön. 21, 1. ꝛc. daselbst rächete GOtt das Blut Nabots an dem Hause Ahabs durch Jehu, den König in Israel, welcher das Geschlecht Nabots ausrottete und Joram sammt Isebel zu Jesreel schlug 2 Kön. 9, 24. ꝛc. Es lag aber dieses Jesreel nahe bey Samaria, im Thal 2 Kön. 10, 1.

2. Todtschläge, Mordthaten Jesreels, oder die in Jesreel begangen worden von Jehu und seinem Hause, so auch in Heil. Schrifft eben nicht aufgezeichnet sind. Oder mag auch hier gesehen werden auf das Blut Achasja, des Königs Juda und seiner Brüder, so Jehu ohne GOttes Befehl vergossen 2 Kön. 9, 27. 10, 13. 14. Oder wird hier gesehen auf seine Abgötterey, die er, ohngeacht er den Baal ausgerottet, dennoch mit den güldenen Kälbern nach Art des Jerobeams triebe 2 Kön. 10, 31. anderer Blutschulden zugeschweigen. Einige meynen, es werde hier auch auf das Blut Ahabs und Isebels gesehen, welches zwar Jehu auf Befehl GOttes, aber nicht in redlichem Sinne vergossen habe, weßwegen er doch eine Blutschuld auf sich geladen, wie Baesa, welcher Jerobeams Haus auch nach dem Wort des HErrn, aber nicht aus redlicher Absicht, vertilgete 1 Kön. 15, 29. 16, 7.

3. mit meinen Straff-Gerichten. Sihe 1 Mos. 21, 1.

4. Diß ist erfüllet worden, da Sacharia, der vierte nach Jehu, von seinem Nachfolger Sallum erschlagen wurde 2 Kön. 15, 10. 12.

5. Diß ist geschehen, da Salmanasser, der König in Assyrien, Samaria eingenommen und den letzten König in Israel Hoseam in die Assyrische Gefangenschafft geführet 2 Kön. 17.

5. Zur selbigen Zeit will ich den [d] Bogen [1] Israel [e] zerbrechen im Thal Jesreel [2].

d 1 Mos. 49, 24. Hiob 29, 20. e 1 Sam. 2, 4. Ps. 37, 15. 46, 10. 76, 4. Jer. 51, 56.

1. das ist, die Macht. Sihe Psalm 78, 9. wie auch 2 Sam. 1, 18. Jer. 49, 35.
2. Von diesem Thal sihe Jos. 17, 16. Richt. 6, 33. In diesem Thal lage die Königliche Stadt Jesreel, welche nach Samarien die fürnehmste im Königreich Israel gewesen 1 Kön. 21, 1. 2 Kön. 8, 29. So wird auch wohl in diesem Thal das Heer der Assyrer sich gelagert haben, da sie Samariam eingenommen 2 Kön. 17.

6. Und sie ward abermal schwanger und gebar eine Tochter. Und er [1] sprach zu ihm: Heisse sie LoRyhamo*[2]: Denn ich will mich nicht mehr über das Haus Israel erbarmen, sondern ich will sie wegwerffen [3].

* Ohne Gnade, denn er wollte sie nicht erretten vom Könige Assur.

1. der HErr. Sihe v. 4.
2. Heißt eine unbegnadigte, deren man keine Barmhertzigkeit mehr erzeiget.
3. wegführen von meinem Angesicht, aus ihrem Lande, in Assyrien, durch Tiglat-Pileser und durch Salmanasser. Sihe unt. Cap. 5, 14. Andere übersetzens so: denn ich werde nicht mehr hinzu thun diese Gnaden-Verheissung: Ich will mich erbarmen über das Haus Israel, denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben. Wiederum andere: Nenne ihren Namen LoRyhama (über die man vormals kein Mitleiden getragen) denn ich will nicht weiter fortfahren sie zu straffen, sondern ich will mich erbarmen über das Haus Israel, sintemal ich ihnen vergeben werde. Sihe auch unten v. 10. 11. Sonst sind je wohl die 10 Stämme Israel nicht aus der Assyrischen Gefangenschafft wieder zurück kommen, wie das Haus Juda aus der Babylonischen.

7. Doch will ich mich erbarmen über das Haus Juda [1], und will ihnen [f] helffen [2] durch den HERRN, ihren GOtt [3]: Ich will ihnen aber nicht helffen durch Bogen, Schwerdt, Streit, Roß oder Reuter [4].

f Jes. 35, 4. Zach. 9, 9.

1. so zwar auch in die Babylonische Gefangenschafft geführet, aber aus derselben wieder durch die gnädige Vorsehung GOttes entlassen und ins gelobte Land wiederkehren sollte. 2. sie erlösen
3. durch den HErrn Meßiam, der also nach diesem Spruch wahrer GOtt und doch eine von dem Vater unterschiedene Person in der Gottheit ist, der grosse Heyland, Erlöser und Seeligmacher seines Volcks, durch welchen das Haus Juda auch aus der Babylonischen Gefangenschafft erlöset ward, zum Bilde der geistlichen Erlösung des geistlichen Juda, der Kirche GOttes, die aus der Dienstbarkeit des Teufels durch den HErrn Meßiam erlöset, und in das himmlische Canaan eingeführt werden sollte. Andere: durch mich selbst, der ich ihr HErr und GOtt bin.
4. So wurde Juda erlöset von den zween Königen, Pekah, dem König in Israel, und Rezin, dem König in Syrien Jes. 7, 1. ꝛc. 2 Kön. 15, 29. 30. 16, 9. Hiskia von dem König in Assyrien, Sanherib Jes. 37. das Haus Juda aus der Babylonischen Gefangenschafft, da GOtt das Hertz der Persischen Könige durch einen geheimen Zug lenckte, die Jüden ziehen zu lassen. Also ist auch die Erlösung des geistlichen Juda durch Christum ein gantz himmlisches Werck durch Göttliche und keine menschliche Macht geschehen.

8. Und da sie hatte LoRyhamo entwöhnet, ward sie wieder schwanger, und gebar einen Sohn.

9. Und er [1] sprach: Heisse ihn [g] LoAmmi*[2]: Denn Ihr seyd nicht mein Volck [3], so will ich auch nicht der Euer seyn [4].

g Cap. 2, 23.

* Nicht mein Volck, denn er wollte das Jüdische Volck endlich verlassen, und ihr Königreich und Priesterthum aufheben, als denn durchs Evangelium geschehen ist, wie bald hernach folget.

1. der HErr 2. d. i. nicht mein Volck:
3. ihr führet euch nicht als mein Volck auf, nach dem Bund, den ich mit euch gemacht habe,
4. so will ich auch nicht euch seyn, nemlich euer GOtt. So will ich auch euch mich nicht als euren GOtt mehr erzeigen, ich will mich eurer nicht mehr annehmen, ich will euch nicht mehr schützen, noch euch retten von euren Feinden. Wie ihr mich verlasset, so will ich auch euch verlassen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. KEine Prophezeyung ist aus eigenem und menschlichen Willen hervor gebracht, sondern die heilige Menschen GOttes haben geredet, getrieben von dem Heil. Geist. 2 Petr. 1, 21.

v. 2. ꝛc. Abgötterey, eine geistliche Hurerey, eine gräuliche Sünde vor den Augen GOttes. Aber nicht nur die grobe Abgötterey der Heyden, sondern auch alle subtile Abgötterey, da der Mensch seine Lüsten zum Abgott macht, dem er dienet. Denn auch dieses eine geistliche Hurerey ist, da man von dem HErrn abfällt und seine böse Lüsten und die Welt liebkoset.

v. 4. 5. Auf offentliche Sünden des gantzen Volcks oder der Könige und Fürsten desselben folgen auch allgemeine Gerichte GOttes, durch welche gantze Länder zerstöret und in Grund gerichtet werden.

v. 6. 7. Es hängt dieses lediglich von GOttes Willkühr ab, einem Volck Barmhertzigkeit zu erzeigen, dem andern nicht. Dem keinem ist ers schuldig, obwohlen er derer, welche nicht so sehr gesündiget, eher verschonet und sich erbarmet.

v. 9. Harter Stand eines Volckes, dessen GOtt der HErr nicht mehr seyn will! Drum ists je eine grosse Thorheit, der göttlichen Gnade, des göttlichen Schutzes, der ewigen Seeligkeit sich durch Sünde muthwillig verlustig zu machen.

Gebet.

GRosser Heyland, es hat ja alles Volck seinen Weg vor dir verderbet, Grosse und Geringe lieben die Welt und lauffen nach den Lüsten des Fleisches und denen Vortheilen dieses Lebens, Dich aber, der Du doch die lebendige und alleinige Lebens- und Segens-Quelle bist, verlassen sie. Ach! stelle doch ihnen durch die kräfftigste Züge deines guten Geistes ihren Irrthum und Thorheit recht nachdrücklich vor die Augen, und zeige ihnen, was doch endlich für grosse Straffen und Gerichte auf dieses ihr sündliches Wesen und ihre Blutschulden folgen werden, und wie Du endlich des Erbarmens werdest müde seyn und den Verdammungs-Stab über sie brechen, damit doch hier und da einige aus dem Schlamm des Verderbens errettet, zu dir in wahrer Hertzens-Busse sich bekehren, deiner grossen Erlösung durch wahren Glauben sich theilhafftig machen, an Dich, als ihr Haupt, Hirten und König sich halten, und als deine Kinder und Volck in wahrer Hertzens- und Lebens-Heiligung alsdenn vor dir wandeln mögen. Amen!

Das zweyte Capitel.

I. GOtt läßt die Jüden von ihrer alten Abgötterey abmahnen, v. 1. 2. II. Dräuet ihnen, wo sie sich nicht bekehren würden, den Segen gar zu entziehen, v. 3-9. III. und verheisset endlich, daß Er sie wieder zu sich ruffen, mit ihnen einen neuen Bund machen, und sich ihrer annehmen wolle, v. 10-21.

10. ES wird aber die Zahl der Kinder Israel [1] seyn, [h] wie der Sand am Meer, den man weder messen noch zählen kan [2]. Und soll geschehen an dem Ort*[3], da man zu ihnen gesagt hat: Ihr seyd nicht mein [i] Volck, wird man zu ihnen sagen: O ihr Kinder des lebendigen GOttes [4].

h 1 Mos. 13, 16. 22, 17. i Cap. 2, 23.

* Das ist von Christo und dem Evangelio, unter Heyden und Jüden zu predigen gesagt. Da ist ein ander Haupt und Königreich worden.

1. Diese Weissagung gehet auf die Zeiten des neuen Bundes, da Jüden und Heyden durch Christum erlöset und zu seinem Gnaden-Reich beruffen worden, da die Gemeine GOttes, aus Jüden und Heyden zusammen gesammlet, das geistliche Israel ausmacht, so in der gantzen Welt ausgestreuet ist, und sich ausbreitet. Sihe Röm. 9, 25. 26. 1 Petr. 2, 10. Andere verstehen es von dem leiblichen Israel und meynen, auch hier werde den 10 Stämmen versprochen, daß sie wieder zu GOttes Volck durch die Bekehrung zu dem HErrn Meßia angenommen, und in das Land Canaan werden eingeführet werden, welche Bekehrung und Einführung der Kinder Israel in das Land Canaan also noch bevorstehe. Sihe 5 Mos. 30, 3. ꝛc. Jes. 43, 1. ꝛc. Jer. 31, 36. 33, 25. 26. Ezech. 20, 40. ꝛc. 37, 2. ꝛc. 38, 8. 39, 22. ꝛc. 47, 13. 14. unt. Cap. 3, 4. 5. Zach. 8, 13. ꝛc. Zeph. 3, 20.
2. Mit diesen Worten wird nur eine grosse Menge figürlicher Weyse angedeutet, wie auch anderwärts. 3. wo sie sich auch befinden werden, entweder in Judäa, oder in denen Ländern der Heyden,
4. Sihe Jes. 37, 4. Jerem. 10, 10. 23, 36. ꝛc. Also nicht mehr der Götzen, die nicht lebendig sind. Der Sinn ist: nun seyd ihr, die ihr vormals eure eigene Wege gegangen Gesch. 14, 16. und den Götzen gedient habt, und von GOtt abgefallen seyd, zu dem lebendigen GOtt bekehret, der euch wieder zu Gnaden angenommen, und zu seinem Volck erkieset.

11. Denn [k] es werden die Kinder Juda und die Kinder Israel [1] zu Hauffen kommen, und werden sich mit einander an [1] Ein Haupt*[2] halten [3], und aus dem Lande [4] herauf ziehen [5]: denn der Tag Jesreel wird ein grosser Tag seyn [6].

k Jes. 11, 13. Jer. 3, 18. 19. Mich. 2, 12. 13. l Joh. 10, 16.

* Diß Haupt ist JEsus Christus.

1. alle Jüden werden im Neuen Testament das Recht haben, sich zum HErrn Meßia zu bekehren, oder werden sich dereinst zu den letzten Zeiten des neuen Bundes bekehren zu dem HErrn Meßia und wieder in ihr Land kehren, oder nach andern, werden aus der Babylonischen Gefangenschafft zurück kommen ins Land Canaan, da sich auch zu denen aus Juda viele aus Israel zugesellet haben. Die gemeine Erklärung ist von dem geistlichen Juda und Israel, aus Jüden und Heyden bestehend, so sich im Neuen Testament hauffen-weyse zu dem HErrn Meßia sammlen solle.
2. den HErrn Meßiam, ihren Fürsten, ihren Hirten, ihren König Ezech. 34, 23. 24. 37, 22. 24. ꝛc. ihr Haupt, als das Haupt seiner Gemeine Eph. 1, 22. 4, 15. 5, 23. Col. 1, 18. 2, 19. Sihe auch Psalm 2, 6. 72, 8. unt. Cap. 3, 5.
3. sie werden sich Ein Haupt setzen. Hier muß man weder an Sanherib noch an Hiskia, noch an Josia, noch an Zorobabel, noch an Paulum und Barnabam, oder an den Römischen Papst gedencken. Diß Haupt ist, wie gedacht, der HERR Meßias, welchen sich alle diejenige zum Haupt setzen, die sich ihme in wahrem Glaubens-Gehorsam unterwerffen.
4. aus dem geistlichen Egypten, aus dem geistlichen Babel, aus dem Lande ihrer Gefangenschafft
5. in das geistliche Zion des neuen Bundes. Andere: sie werden aus dem gelobten Lande ausziehen in die gantze Welt, das Evangelium von dem HErrn Meßia kund zu machen:
6. denn der Tag Jesreel, da GOtt sein Wort, das Wort des Evangelii, aussäen wird, denn Jesreel heißt auch GOTT, wird aussäen, oder da GOtt die Kinder Israel aus ihrer Gefangenschafft wieder bringen wird, ist groß, ist ein herrlicher und grosser Tag, eine Zeit, die höchst-merckwürdig ist. Sihe unten Cap. 2, 23. Andere verstehen durch den Tag Jesreel den Tag der Gerichte über Israel. Sihe oben v. 4. 5.

Cap. 2. v. 1. Saget [1] euren [a] Brüdern: Sie sind mein Volck, und zu eurer [b] Schwester: [c] sie sey in Gnaden [2].

a Jes. 19, 23. 24. b Ezech. 16, 46. c Jes. 54, 8. 1 Pet. 2, 10.

1. ihr Glaubige von Israel,
2. Andere übersetzens also: Saget, ihr vom Hause Israel, euren Brüdern und Schwestern, sie sollen sich also aufführen, daß sie mein Volck seyen, und daß sie die Begnadigte seyn mögen. Oder nennet sie: O mein Volck! O

Be-

Begnadigte! wenn sie sich nemlich von Hertzen zu dem HErrn bekehren. Oder: saget euren Brüdern, meinem Volck, und euren Schwestern, die da noch in meiner Gnade stehen, daß sie ihrer gottlosen Mutter, dem gottlosen abtrünnigen Volck Israel das Urtheil sprechen sollen v. 2. Noch andere meynen, der Sinn seye dieser: haltet euren Brüdern und Schwestern vor, wie sie biß daher mein Volck und die Begnadigte gewesen seyen, und wie ich biß daher so viele Gnade ihnen bezeuget habe. Endlich verknüpfen einige diese Worte dergestalt mit dem vorhergehenden, daß sie durch die Brüder und Schwestern die Bekehrte aus den Heyden im Neuen Testament verstehen, daß also die Meynung diese wäre, es sollten alsdenn die Kinder Juda und Israel zun Zeiten des Meßiä, zu welchem sie sich versammlen würden, sagen, sie seyen nun auch das Volck GOttes und seine Begnadigte. Die erste Meynung ist wohl die allerbeste.

2. Sprechet das Urtheil [1] über eure Mutter [2], sie sey nicht [3] mein Weib [4], und ich will sie nicht haben [5]: Heisset sie ihre Hurerey [6] von ihrem Angesicht wegthun, und ihre Ehebrecherey von ihren Brüsten [7]:

1. rechtet, zancket mit eurer Mutter, rechtet, ihr Glaubige von Israel, stellet ihr ihre übermachte Sünden, ihren Abfall von mir, ihre Bosheit recht unter die Augen,
2. das Reich Israel, die 10 Stämme, die damalige Israelitische Kirche, das abtrünnige Volck Israel, sihe unten Cap. 4, 5. Jes. 50, 1. 3. nicht mehr
4. weil sie als eine Ehebrecherin durch so viele übermachte Sünden von mir abtrünnig worden, ob ich schon sie vormals zu meinem Weib erkohren, und sie inniglich geliebet, wie unten v. 20. 2 Cor. 11, 2. Eph. 5, 25. ꝛc.
5. und ich bin nicht ihr Mann, ich liebe sie nicht mehr, von nun an sondere ich mich von ihr ab und gebe ihr den Scheid-Brief,
6. und sie solle ihre Hurereyen, ihre verhurte Minen, wodurch überhaupt der gottlose und abgöttische Sinn des Volcks Israel verstanden wird,
7. Es vergleicht hier der Geist GOttes das abgöttische und gottlose Israel einer Hure und Ehebrecherin, wie schon Cap. 1. geschehen war. Sihe auch Jer. 4, 30. Ezech. 16, 11. ꝛc. 23, 40. ꝛc. Sprüchw. 7, 16.

3. Auf daß ich sie nicht nacket ausziehe [1], und darstelle, [d] wie sie war, da sie geboren ward [2], und ich sie nicht mache [3], wie eine Wüste, und wie ein dürres Land, daß ich sie nicht Durst sterben lasse [4], d Ezech. 16, 4. ꝛc.

1. aller derjenigen Gnaden-Gaben, mit welchen ich sie im geistlichen und leiblichen so herrlich ausgerüstet, beraube. S. wiederum Ez. 16, 10. ꝛc. 23, 26.
2. Hier wird theils auf die sündliche natürliche Geburt, theils auf den elenden Zustand der Kinder Israel, da sie unter der Egyptischen Dienstbarkeit stunden, als sie ein Volck zu werden begunnten, gesehen. 3. darstelle
4. in ihrem Elend und Jammer ohne einige Gnade und Trost verschmachten lasse. Jes. 5, 13. Amos 8, 11. 13.

4. Und mich ihrer Kinder [1] nicht erbarme: denn sie sind Huren-Kinder [2].

1. derer vom Hause Israel, welche an der gemeinen Abgötterey und den öffentlichen Aergernissen mit Theil haben, 2. sind abgöttisch, wie das gantze Volck, gehen hin mit dem rohen Hauffen in ihrer Abgötterey.

5. Und ihre Mutter ist eine Hure* [1], und die sie getragen [2] hat, hält sich schändlich [3], und spricht: Ich [c] will meinen Bulen [4] nachlauffen, die mir geben Brot, Wasser, Wolle, Flachs, Oel und Trincken [5]. c Jer. 44, 17.

* Das ist, sie dienet den Abgöttern.

1. denn ihre Mutter huret, 2. empfangen
3. hat schändliche Dinge begangen, deren sie sich schämen muß,
4. Liebhabern. Hierdurch werden verstanden die Götzen und abgöttische Völcker, denen die Kinder Israel anhiengen, und bey denen sie Hülffe gesucht haben. Sihe 5 Mos. 8, 12. 14. 19.
5. meine Getränckе, wie mein Brot, mein Wasser ꝛc. War was tolles, daß die abgöttische Israeliten meyneten, daß sie so wohl die nöthige als überflüssige Nahrung und Kleidung ihrem unsinnigen Götzen-Dienst zuzuschreiben hätten, da doch der HERR, der lebendige GOtt, ihnen solches alles gab.

6. Darum sihe, ich will deinen [f] Weg mit Dornen vermachen [1], und eine Wand [2] davor ziehen, daß sie ihren Steig [3] nicht finden soll [4]. f Klagl. 3, 7. 9.

1. umzäunen, 2. Mauer 3. Fuß-Steige
4. Der Sinn ist: Ich will solche Straffen und Gerichte über dich schicken, daß du wohl deines Götzen-Diensts darüber vergessen und nicht wissen wirst, wie du denselben entfliehen mögest.

7. Und wenn sie ihren Bulen [1] nachläufft, daß sie die nicht ergreiffen, und wenn sie die suchet, nicht finden [2] könne, und sagen müsse: Ich will [g] wiederum zu meinem vorigen Mann [3] gehen, da mir besser war [4], denn mir jetzt ist. g Cap. 14, 3. 4. Jer. 3, 22. 23.

1. Götzen und abgöttischen Völckern, sihe oben v. 5.
2. d. i. keine Hülffe bey ihnen finden, 3. dem wahren lebendigen GOtt,
4. denn da war mir besser,

8. Denn sie will [h] nicht wissen [1], daß [i] Ich's sey [2], der ihr gibt Korn, Most, und Oele, und ihr viel Silber und Gold gegeben habe, das sie haben [k] Baal zu Ehren gebraucht [3]. h 5 Mos. 8, 2. 10. 32, 15. i Hagg. 2, 9. k Ezech. 16, 16. ꝛc.

1. Und sie weiß nicht, erkennet nicht, nimmts nicht zu Hertzen,
2. Ich der lebendige GOTT,
3. sie haben den Götzen Baal daraus gemacht, oder, alle diese meine Gaben haben sie zu dem Baalitischen Götzen-Dienst schändlicher Weyse gemißbrauchet, theils, daß sie selbst Götzen aus Gold gemacht, wie Aaron ein göldenes Kalb, unt. Cap. 8, 4. theils daß sie in göldnen Geschmeiden vor dem Baal erschienen, oder solchen damit behänget, unt. v. 13. theils, daß sie solche Gaben dem Baal geopfert haben. Es war aber Baal ein Abgott der Phoenicier und Babylonier, welchen die abtrünnige Jüden verehret. Von jenem sihe 1 Kön. Cap. 18, 2 Kön. Cap. 10. Von diesem kommt vor in Jesaja, Jeremia und Daniel Cap. 3. woraus wir sehen, daß dieser Götze ein göldnes Bild gehabt, so Nebucad Nezar machen lassen. Ja es war Baal ein Götz der alten Cananiter, sihe 4 Mos. 22, 41. Richt. 6, 25. und viele Arten der Baalim Richt. 8, 33. wie Baal Peor, Baal Berith, Baal Sebub, Baal Zephon, ꝛc. welchen die Moabiter, Midianiter, Philister, Egypter verehret haben.

9. Darum will ich mein Korn und Most wieder [1] nehmen zu seiner Zeit [1], und meine Wolle und Flachs entwenden [2], damit sie ihre Scham [3] bedecket.

1 Jer. 15, 13. 17, 3. Ezech. 23, 46. Joel 1, 4. Amos 7, 6. ꝛc.

1. Derowegen will ich wieder kommen und wegnehmen mein Korn zu seiner Zeit und meinen Most zu seiner bestimmten Zeit, nemlich eben zu der Zeit, wenn alles schön und reiff in dem Felde ist, da sie meynen, sie dörffen nur einheimsen, da will ich auf einmal allen Segen wegnehmen, daß sie meine Straff-Hand recht fühlen. 2. geschwind wegnehmen, 3. Blösse

10. Nun will ich ihre Schande [l] [m] aufdecken [2] vor den Augen ihrer Bulen [3], und niemand soll sie [4] von meiner [n] Hand [5] erretten. m Jes. 20, 4. n Cap. 5, 14. Klagl. 5, 14. Mal. 2, 3.

1. Thorheit. Andere, Blösse,
2. durch meine Straffen und Gerichte, die ich über sie bringen werde. Sihe 1 Mos. 34, 7. Jerem. 13, 22. Ezech. 16, 36. 37.
3. ihrer Liebhaber, der abgöttischen heydnischen Bunds-Verwandten, die sie haben und worauf sie sich verlassen, wie z. e. Pekah, der König in Israel mit Rezin, dem König in Syrien, sich verbunden hatte. Andere verstehen nur die Götzen, denen hier figürlicher Weyse Augen zugeschrieben werden, daß sie es sehen müßten, wenn sie es anders sehen könnten,
4. diese abtrünnige und gottlose Mutter, das Volck Israel,
5. Straff-Hand, aus denen Gerichten, die ich über sie bringen werde,

11. Und ich wills ein Ende machen [1] mit allen ihren Freuden [2], Festen, Neumonden, Sabbathen und allen ihren [o] Feyertagen [3]. o Amos 8, 10. Tob. 2, 6.

1. durch die Assyrer, ihre Feinde, die ich ihro über den Hals schicken werde, sie zu zerstören, 2. aller ihrer Freude,
3. d. i. ich will machen, daß ihr Götzen-Dienst und die Feyertäge, die sie den Götzen zu Ehren halten, ein Ende mit Schrecken nehmen sollen.

12. Ich will ihre [p] Weinstöck und Feigenbäume wüste machen, weil [1] sie sagt: Das ist mein Lohn [2], den mir meine Bulen geben: Ich will einen Wald daraus machen, daß es die [q] wilden Thiere fressen sollen.

1. von welchen p Joel 1, 12. q Ps. 80, 13. Jes. 5, 5.
2. Huren-Lohn, den mir die Götzen, die ich ehre, vor meinen ihnen bezeugenden Dienst geben. Sihe oben v. 5. unt. Cap. 9, 1.

13. Also will ich heimsuchen [1] über sie die Tage Baalim [2], denen sie Räuchopfer thut, und schmücket sich mit Stirnspangen [3], und Halsbanden [4], und läufft ihren Bulen nach, und [r] vergisset mein, spricht der HERR.

r Car. 4, 6. Jer. 18, 14. Ezech. 23, 35.

1. mit meinen Straff-Gerichten, 2. da sie denen Baalim, denen so genannten Götzen, gedienet, 3. Andere, Ohren-Ringen. Sihe oben v. 8.
4. Halszierden, Kleinotien, Ringen, kostbaren Hals-Ketten. Sihe Sprüchw. 25, 12. Hohel. 7, 1. So wie die Huren thun, wenn sie ihren Bulen gefallen wollen, so thut Israel, da es den Götzen nachlaufft.

14. Darum [1] sihe, Ich will sie locken [2], und will sie in eine Wüste führen, und [s] freundlich* [3] mit ihr reden [4].

* Das ist das liebe Evangelium. s Richt. 19, 3. Jes. 40, 2. Zeph. 3, 9.

1. daß sie nicht gäntzlich zu Grunde gehe, und damit nicht ihre Zerstörung ewig seye. Es kommen hier die fürtrefflichste Evangelische Verheissungen, die da aber besonders auf das Neue Testament und das geistliche Israel, doch das Leibliche keineswegs ausgeschlossen, zielen.
2. ich, der HErr Meßias, will sie überreden. Der Sinn ist: nachdem ich sie werde in die Wüste und in die Gefangenschafft geführt, und also um ihrer Sünden willen sie gestrafft haben, 3. an ihr Hertz, in ihr Hertz
4. durch die Predigt des Evangelii im Neuen Bunde, die so wohl an das leibliche als geistliche Israel geschehen wird. Andere meynen, alles dieses, was da folget, seye von einer noch künfftigen Bekehrung der 10 Stämme und Wiederführung in das Land Canaan zu verstehen.

15. Da will ich ihr geben ihre Weinberge [1] aus demselben Ort [2], und das Thal Achor*, die Hoffnung aufzuthun [3]. Und daselbst wird sie singen [4], wie zur Zeit ihrer Jugend, da sie aus Egyptenland zog [5].

* Das Thal Achor ist die güldene Aue, da das Creutz der Trübsal ist, und doch tröstliche Wort Christi. Denn Achor heißt Trübsal oder Creutz, da man prediget eitel unsichtbar Ding, deß man hoffen muß.

1. keine leibliche Weinberge, sondern es wird hier durch dieses Wort angedittet alles geistliche Heyl, so durch den HErrn Meßiam uns geschencket ist. Diese so theure Gnaden-Güter werden hier unter dem Bild der Weinberge verheissen. 2. der leiblichen und geistlichen Gefangenschafft,
3. und das Thal Achor will ich geben oder setzen zu einem Thor der Hoffnung. Was ist denn das Thal Achor? Mit dem Thal Achor, von welchem zu sehen Jos. 7, 24. 25. und Jes. 65, 10. welches demnach von Achan oder Achor, der Israel durch seinen Diebstahl betrübet, und darinne gesteiniget worden, den Namen hat, und bey Jericho und Gilgal gelegen, wird hier verglichen der Ort der Gefangenschafft der Israeliten, und verheisset hier der HErr, daß derjenige Ort, der ihnen ein Ort der Betrübniß und Straffe gewesen, nunmehro zur Zeit ihrer Bekehrung in dem Neuen Testament durch glaubige Annahm des Evangelii von dem Meßia werden solle eine Thüre der Hoffnung zur Seeligkeit, und daß er sie daselbst mit leiblichen und geistlichen Gutthaten um sie zu sich zu ziehen überschütten wolle. Weiter, da diese Verheissungen vornemlich das geistliche Israel des neuen Bundes angehen, so mag das Thal Achor den Stand der Verdammniß anzeigen, aus welchem uns Christus erlöset, und die Thüre der Hoffnung zum ewigen Leben uns eröffnet. Hebr. 6, 18. ꝛc. Vergl. Jes. 65, 10.
4. antworten mit Gesang, wie in denen Antiphonien zu geschehen pfleget, Freuden-Gesänge anstimmen, wenn ihr das Heyl des Meßiä und ihrer Erlösung in ihme erscheinen wird, 5. Sihe von diesem Gesang Mosis, der Kinder Israel, Mirjams und der Weiber 2 Mos. Cap. 15.

16. Alsdenn spricht der HERR [1], wirst du mich heissen [1] mein Mann [2], und mich nicht mehr mein Baal [3] heissen. 1 Jes. 54, 5.

1. Meßias, 2. du wirst mich auch als einen solchen verehren, lieben und mir anhangen, 3. wirst mich nicht mehr durch das Götzen-Bild Baals verehren wollen, sondern alle Abgötterey abschaffen.

17. Denn

17. Denn ich [u] will die Namen der Baalim von ihrem Munde wegthun, daß man derselbigen Namen nicht mehr gedencken soll.

[u] 2 Mos. 23, 13. 5 Mos. 12, 3.

18. Und ich will zur selbigen Zeit [1] ihnen [x] einen Bund* machen mit den Thieren auf dem Felde, mit den Vögeln unter dem Himmel, und mit dem Gewürm auf Erden [2], und will [y] Bogen, Schwerdt und Krieg [3] vom Lande zerbrechen [4], und will sie [z] sicher wohnen lassen [5].

[x] Jes. 65, 25. [y] Ps. 46, 10. 76, 4. Jes. 4, 4. 9, 5. Ezech. 39, 3. [z] Mich. 4, 4.

* Das ist der Bund und Friede des Gewissens, durch den Glauben an Christum, welchem niemand noch ichtes kan Schaden thun.

1. zur Zeit ihrer Erlösung aus der geistlichen Gefangenschafft der Sünde und des Teufels im neuen Bunde. Andere meynen, es werde hier auf eine noch zu erwartende Zeit der Erlösung der Kinder Israel aus ihrer leiblichen Gefangenschafft gesehen.
2. daß sie ihnen, dem Volck Israel, nicht mehr schaden oder zum Fluch seyn sollen. Ist alles figürlich geredet, und der Sinn dieser: Ich will zu der Zeit allen Schaden von dir abwenden, nichts solle euch mehr zum Fluch seyn, keinen Geschöpffen will ich mehr gebieten, daß sie als Nach-Creaturen euch Böses und Leyd zufügen sollen. Sihe Hiob 5, 23. Psalm 91, 13. Jes. 11, 6. Ezech. 14, 21. 34, 25.
3. d. i. Kriegs-Waffen,
4. es solle euch kein Feind mehr bekriegen noch anfechten,
5. ligen machen, wie einen Schlaffenden, der ohne Furcht auf seinem Bette ligt und entschläfft.

19. [a] Ich will mich mit dir [b] verloben [2] in Ewigkeit [3]: Ich will mich mit dir vertrauen in [c] Gerechtigkeit [4] und [d] Gericht [5], in [e] Gnade und [f] Barmhertzigkeit [6].

[a] Joh. 3, 29. [b] Ezech. 16, 8. Jes. 54, 6. Jer. 31, 3. Joh. 14, 23. 17, 23. 2 Cor. 6, 16. Eph. 5, 29. Off. 19, 7. [c] Jes. 61, 10. Röm. 3, 24. 10, 4. 1 Cor. 1, 30. [d] Hos. 13, 14. vergl. mit Joh. 12, 31. und Col. 2, 15. [e] 1 Cor. 1, 7. [f] Hebr. 2, 17. 4, 15.

1. O du Tochter Israel, du nunmehr zu dem HErrn Meßia bekehrtes Volck, du, o Gemeine des neuen Bundes, du geistliches Israel! Denn die Propheten fallen immerhin von dem leiblichen Israel aufs geistliche. Ist eine grosse Regul, die wir in Erklärung der Propheten immerhin in Acht zu nehmen haben. Andere ziehen dieses auf die 10 Stämme, wenn sie werden noch künfftig aus ihrer Gefangenschafft in das Land Canaan wieder zurück gekommen seyn.
2. dich so lieb gewinnen und lieb haben, als wie ein Bräutigam seine Braut, dich zu meiner Braut, zu meinem Volck erkiesen, mich aufs innigste mit zärtlichster Liebe mit dir vereinigen,
3. so, daß ich dir nimmer einen Scheid-Brief gebe, meine Liebe, meine Gnade, die ich dir zuwenden will, solle ewig seyn, und in die Ewigkeit dauren, nichts solle mich mehr von dir scheiden können, nichts diese meine dir bezeugende und zugesagte Liebe stören. Von dieser geistlichen Vermählung sihe 2 Cor. 11, 2. Ephes. 5, 25. ꝛc. Psalm 45. und das Hohelied Salomonis. Mercke, aus diesem Spruch kan nicht erwiesen werden, daß die Glaubige aus dem Stand der Gnade durch muthwillige Sünden nicht mehr fallen können. Denn es ist erstlich hier von der gantzen Kirche die Rede, welche nach der Vorsicht GOttes in dem Stand einer beständigen Heiligkeit nach diesen oder jenen Gliedern seyn würde, fürs andere ist dieses ein Verspruch GOttes, den er auf seiner Seiten hält, wenn die Menschen in wahrem Glaubens-Gehorsam sich zu ihme neigen.
4. Diß ist die Gerechtigkeit des Meßiä, welche uns durch sein Leiden und Sterben ist erworben worden, dadurch wir im Glauben vor GOtt gerecht werden,
5. in welchem ich dich wegen der Gerechtigkeit des HErrn Meßiä lossprechen, den Satan aber und alle deine geistliche Feinde verdammen werde.
6. Diese meine geistliche Verlobung mit dir rühret aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit, die ich gegen dir hege, her.

20. Ja im Glauben [1] will ich mich mit dir verloben, und du wirst den [g] HERRN erkennen [2].

[g] Jer. 32, 34.

1. treulich, vest, beständig, Treu und Glauben gebe ich dir darauf, meine Gnaden-Verheissungen, die ich dir dißfalls gebe, will ich dir gewiß halten,
2. mit einer glaubigen und zuversichtlichen Hertzens-Erkänntniß dich an ihne halten, denselben für dein höchstes Gut, deinen grössesten Schatz, die Brunn-Quelle aller Seeligkeit erkennen. So wird das Wort Kennen Joh. 17, 3. 1 Joh. 2, 4. und anderstwo gebrauchet.

21. Zur selbigen Zeit [1], spricht der HErr [2], will ich erhören [3]: [h] Ich will den Himmel [4] erhören [5], und der Himmel soll die Erde [6] erhören [7]:

[h] Joel 3, 18. Amos 9, 13. 14. Zach. 8, 11. 12.

1. da ich die Gemeine des neuen Bundes also zu meiner Braut und Geliebten erkiesen werde, 2. Meßias,
3. antworten, eine gnädige Antwort geben, bestehende in dem Segen, in dem geistlichen Segen, den ich über das Land ausgiessen werde. Denn unter dem leiblichen Segen, den hier der Buchstabe anzeiget, wird ein geistlicher und himmlischer Segen verstanden.
4. der da gleichsam um Segen über das Land bitten wird,
5. und machen, daß derselbe mit Früh- und Spat-Regen das trockene Erdreich befeuchtet, belebet und fruchtbar macht,
6. die gleichfalls um Fruchtbarkeit gleichsam gen Himmel ruffen wird,
7. das ist, die Erde fruchtbar machen:

22. Und die Erde soll Korn, Most, und Oele erhören [1], und dieselbigen sollen Jesreel [2] erhören [3].

1. d. i. herfür bringen, darreichen, schaffen. So bedeutet hier das Grund-Wort, so sonst erhören, antworten heißt, auch zuwege bringen. Sihe Pred. 10, 19.
2. Ist eben so viel als Israel, welches der HErr also säen und fruchtbar machen wird. Sihe oben Cap. 1, 11. und gleich v. 23.
3. seines Wunsches, seiner Bitte gewähren.

23. Und ich will mir sie [1] auf Erden zum Saamen* behalten [2], [i] und mich erbarmen über die, so in Ungnaden war [3]: und sagen zu dem, das nicht mein Volck war [4]: Du bist mein Volck, und es wird sagen: Du bist mein GOtt [5].

[i] Röm. 9, 26. ꝛc. 1 Pet. 2, 10.

* Jesreel heißt GOttes Saamen, dahin lautet, daß er allhier spricht, ich will sie zum Saamen behalten, d. i. ein recht Jesreel machen, daß sie ewiglich soll Nachkommen haben, wie denn die heilige Kirche immer bleiben muß.

1. diese mir angetraute Braut v. 19. 20.
2. säen auf Erden, damit sie sich mehre und Frucht bringe, nemlich Früchten des Geistes, daß sie an der Zahl und im Guten wachse,
3. über Lo Ruhama. Sihe oben Cap. 1, 6.
4. das ich vorhin nicht für mein Volck erkannt, oder von dieser Würde verstossen hatte, über die aus Jüden und Heyden versammlete Kirche des neuen Bundes:
5. Sihe auch Zach. 13, 9.

Nutz-Anwendungen.

v. 10. O Wie groß ist die Gnade GOttes! Er ruffet die abtrünnige Sünder wieder zu sich und bekehrt sie, ja nimmt sie zu seinen Kindern an. Ach! trachte doch, o Seele, daß dieser seelige Wechsel auch mit dir fürgehe.

v. 11. An Christum müssen wir uns als unser Haupt, König und Meister halten. Ihme allein müssen wir folgen, gehorchen, unterthan seyn, ihne müssen wir als unsern Lehrer hören und an seiner Lehre bleiben, so werden wir seine rechte Jünger seyn.

Cap. 2. v. 1. Die Evangelische Gnade, die GOTT in dem Evangelio uns anbeut, sollen wir ohne Unterlaß auch denen Gottlosen mit grossem Nachdruck vorstellen, damit sie durch den Zug derselben sich zur Besserung und Busse gewinnen lassen. Nichts ist mehr tüchtig, auch die rohe Hertzen zu erweichen, als wenn ihnen fürgestellet wird, mit was grosser Liebe GOtt sie zu seinem Volck zu sammlen und sie auch seiner grössesten Gnaden theilhafftig zu machen suchet.

v. 2. Ein jeder Christ ist schuldig, wider die gemeine und offentliche Aergernisse mit Nachdruck und vielem Eifer zu zeugen.

v. 3. 4. Was haben denn die Gottlosen von allen ihren Sünden-Gräueln endlich zu gewarten? Nichts anders als die endliche Straffen GOttes, der sie in seinem Zorn aufreiben wird.

v. 5. So groß ist die Thorheit der Menschen, daß sie die Hand desjenigen GOttes, der ihnen so viel Gutes thut, ja von dem sie all das Gute, das sie haben, empfangen, nicht erkennen wollen, sondern lieber ihrer eigenen Witz, Fleiß und Arbeit, solches zuschreiben. Nein Seele! diß ist ein falscher Götze, den du aus dir machest. Dein eigenes Rennen und Lauffen gibt dirs nicht, sondern von dem HErrn kommt dieser Segen, den du hast. Und solches solltest du je mit Danckbarkeit und einem wahren Glaubens-Gehorsam gegen GOtt erkennen, wenn du weise wärest.

v. 6. 7. Auch durch Straffen suchet GOTT die verirrte Sünder wiederum zu sich zu ziehen, damit sie erkennen, wie thöricht es seye, von Ihme, dem Geber alles Guten, ja dem höchsten Gut abzuweichen und seiner Gnade sich verlustig zu machen, und wie seelig es hingegen seye, sich an Ihne in glaubiger Gelassenheit und wahrem Glaubens-Gehorsam zu halten.

v. 8. Schande und unverantwortliche Sünde ist es, die Gaben GOttes zu seinen Lüsten zu mißbrauchen oder zum Bösen anzuwenden, ja grosse Sünde ist es auch, den Reichthum, den GOtt schencket, zu einem abgöttischen und aberglaubischen Dienst zu widmen.

v. 9. Sihe, GOTT entziehet endlich uns wiederum seine Gaben, wenn wir solche mißbrauchen. Er fordert endlich deßwegen von den Sündern schwehre Rechenschafft und straffet sie.

v. 10. Wer will doch entrinnen der Straffe GOttes, wenn sie kommt? Bilde dir nicht ein, o Sünder, daß du derselben entrinnen könnest.

v. 11. GOTT wird endlich allen falschen Gottesdienst zerstören und zernichten. Das Reich des Satans kan ohnmöglich in die Harre dauren.

v. 12. 13. So werden wegen falschen Gottesdiensts und wegen abgöttischer Lehre gantze Länder von dem HErrn zerstöret. Ach! daß demnach auch ein rechter Eifer bey denen Hohen dieser Welt allenthalben waltete, das Reich des Satans mit Macht zu zerstören, damit nicht die Hand des HErrn endlich drein schlagen müsse!

v. 14. Diß ist die Weyse des gütigen und barmhertzigen GOttes: Wenn er uns erstlich in die Wüste führet, und seine Zorn-Ruthe uns fühlen lässet, so redet er hernach, wenn wir Busse thun, wieder mit uns freundlich und leget seine Gnade an unser zerknirschtes Hertz, welches auch denn hernach desto fähiger ist, dieselbe recht zu gebrauchen.

v. 15. ꝛc. Sihe, o Seele, die Folge einer wahren Busse, die da ist neue Hoffnung, und Freudigkeit in der Seele, neuer Glaube an JEsum, unsern Seelen-Bräutigam, eine Wegräumung alles falschen und heuchel-Gottesdiensts, neuer Segen GOttes, Sicherheit, Friede und Freude in dem Heil. Geist.

v. 19. 20. Wie hoch sind nicht die Seelen der Glaubigen vor GOtt geachtet, daß er sich selbst mit ihnen und zwar auf ewig verloben

und sich und seine Liebe ihnen auf die genaueste Weyse gantz und gar zu eigen schencken will! Denn da schenckt Er ihnen auch seine so theure Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit JEsu, die von unendlichem Werth ist, er absolviret sie in seinem Gerichte, Gnade und Barmhertzigkeit erweiset er ihnen durch die Vergebung der Sünden, ja er verlobet sich mit ihnen in Treue und Glauben und flösset sein so seeliges Erkäntniß in ihre Seelen ein. Prüffe dich, Seele, bist du auch so mit deinem Heyland vertrauet, stehest du auch also mit ihme in einer so seeligen und genauen Liebes-Gemeinschafft? Warum kommt es denn, daß du noch die Welt und die Sünde so sehr lieb hast und daß dein Sinn immerhin mit andern Dingen als mit JEsu umgehet?

v. 21. 22. Sihe, alle Creaturen müssen den Glaubigen zu Diensten stehen. Alles muß von Segen über sie trieffen. Denn um der Glaubigen willen wird von denselben der Fluch weggenommen und in Segen verwandelt.

v. 21. 22. Eine Menge geistlicher Gaben, ja das Oel des Heil. Geistes selbst geußt GOtt von seinem hohen Gnaden-Himmel über seine Glaubige aus. Nur kommts darauf an, daß wir den Mund unserer Hertzen öffnen und mit grosser Geistes-Begierde solchen Segen, den die Liebe und Gnade GOttes uns gönnet, auffassen.

v. 23. So ist denn noch immer eine Zeit zur Busse übrig, und der HErr behält sich noch immer einen Saamen, den er fruchtbar macht und mehret. Da Er aber so reich an Erbarmung ist, ach! so laßt uns auch derselben durch wahre Busse und Bekehrung uns fähig machen, und nicht meynen, daß dieses grosse Werck mit einem todten Gedancken und heuchlerischen Anstellen ausgerichtet werden könne.

Gebet.

GRosser Heyland, gib uns durch deinen Geist Muth und Krafft, daß wir mit Nachdruck und grossem Eifer wider die gemeine Aergernisse zeugen und dieselbe bestraffen, noch viel weniger aber Theil daran nehmen und mit dem gottlosen Hauffen in das Verderben hin lauffen, damit wir nicht mit denselben auch in deine Gerichte hingerissen werden, sondern als deine Kinder Gnade vor dir finden, und mit dir als dein Volck in ewiger Liebe und im Glauben vereiniget werden, damit dein Segen auf uns reichlich fliessen und wir als dein Volck Dich, als unsern GOTT, in Zeit und Ewigkeit erfahren mögen, Amen.

Das dritte Capitel.

I. Der Prophet weissaget wider das Volck Israel, unter dem Bilde einer neuen Bulschafft v. 1. 2. 3. II. Erkläret dieses Bild und prophezeyet von dem Fall und Aufrichtung des Volcks. v. 4. 5.

UNd der HERR sprach zu mir: Gehe noch eins hin, und bule[1] um[a] das bulerische und ehebrecherische Weib[2], wie denn der HErr um[b] die Kinder Israel bulet[3], und sie doch sich zu fremden Göttern[4] kehren[5], und bulen um eine Kanne Weins *[6].

[a] Cap. 1, 2. [b] Jer. 3, 1.

* Ums Bauchs willen: Ja Himmel, Himmel, hätte ich hie Mehl, sagen sie.

1. liebe, nicht mit einer unzüchtigen, sondern geistlichen Liebe, sie nemlich zu bekehren, und von ihrem gottlosen und sündlichen Huren-Leben abzuhalten, denn so stehet gleich dabey, der Prophet solle dieses Weib lieben, wie der HErr die Kinder Israel liebet.
2. liebe ein Weib, welche von ihrem Gesellen oder Manne geliebet ist, aber die Ehe bricht und mit andern zuhält, gleichwie die Kinder Israel zwar von GOtt geliebet werden, aber fremden Götzen nachlauffen, damit also dieses Weib ein Bild des Israelitischen Volcks tragen könne. Mercke, diß Weib ist ein anderes als die Gomer oben Cap. 1.
3. gleichwie der HErr die Kinder Israel geistlicher Weyse lieb hat, und ihre Bekehrung suchet,
4. so werden die falsche Götter die Götzen genennet. Sihe 2 Mos. 20, 3.
5. ihr Angesicht wenden,
6. und lieben die Trauben-Flaschen, d. i. trincken sich voll bey denen Opfer-Mahlzeiten, wenn sie den Götzen opfern. So pflegten auch die Heyden solche Kannen selbst den Götzen, fürnemlich dem Wein-Gott Baccho zu opfern. Sihe auch Jes. 28, 1. ꝛc. und unt. Cap. 4, 11. 18. 7, 5.

2. Und ich ward mit ihr eins[1], um funffzehen Silberlinge[2], und anderthalben Homer[3] Gersten[4].

1. ich miethete sie mir,
2. Sihe 1 Mos. 20, 16. Sind so viel halbe Thaler.
3. ist so viel als ein Cor, d. i. zehen Epha, ohngefähr ein Scheffel unserer Maß.
4. Hieraus erhellet, daß diese Ehebrecherin eine allgemeine Hure, und von der geringsten Extraction müsse gewesen seyn, welches so wohl der geringe Lohn, als die harte Nahrung zeiget.

3. Und sprach zu ihr: Halte dich mein[1] eine Zeitlang[2], und hure nicht, und laß keinen andern[3] zu dir, denn ich will mich auch dein halten[4].

1. Sitze mir 2. viele Tage, 3. niemand
4. und ich will auf dich Acht geben, oder, ich will auch zu dir nicht nahen.

4. Denn[1] die[c] Kinder Israel werden lange Zeit[2] ohne König *[3], ohne Fürsten[4], ohne Opfer[5], ohne Altar[6], ohne Leibrock[7], und ohne Heiligthum[8] bleiben.

[c] 2 Chron. 15, 3.

* Israel ist nach der Gefängniß nicht wieder zum König kommen, bis der rechte David, Christus, kam, aller Welt König.

1. Gleichwie diese Hure ohne Buler und Liebhaber gantz verlassen, alleine also sitzen wird, wie ich sie dazu gemiethet habe, also werden die Kinder
2. viele Tage, von der Zeit an, da sie durch Salmanasser in die Assyrische Gefangenschafft geführet worden, biß auf die Zeiten des HErrn Meßiä. Andere, welche diese Prophezeyung von der künfftigen Bekehrung und Wiederführung der 10 Stämme ins Land Canaan erklären, halten, daß diese Tage noch währen, denn ja die Jüden noch ohne König und ohne Opfer sind.
3. nemlich aus ihrem Mittel, aus den Nachkömmlingen Davids,
4. Einen solchen hatte Juda nach der Gefangenschafft Babel an Zorobabel, an Nehemia ꝛc. an den Maccabäern.
5. denn auch ausser dem gelobten Lande nicht geopfert werden mag,
6. Säule. Hier wird eine Götzen-Säule verstanden, 2 Kön. 10, 26. 17, 10. denn ja die Jüden auch in diesem ihrem Elende keine heydnische Abgötterey trieben. Von Säulen, worauf die Götzen gesetzet worden, sihe 2 Mos. 23, 24. 34, 13. 3 Mos. 26, 1. 5 Mos. 12, 3. 16, 22. 1 Kön. 14, 23. 2 Kön. 3, 2. 10, 27.
7. dergleichen so wohl die wahre, als auch abgöttische Priester hatten, wie von diesen zu sehen Richt. 17, 5. 18, 14. Demnach wird hier gesagt, daß die Kinder Israel in solcher Zeit weder wahren noch falschen Gottesdiensts pflegen würden.
8. Im Grund-Text stehet das Wort Teraphim. Waren abgöttische Bildergen. Sihe 1 Mos. 31, 19. Richt. 17, 5. 1 Sam. 19, 13. 2 Kön. 23, 24. Ezech. 21, 21. Zach. 10, 2.

5. Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren, und den HERRN, ihren GOtt, und ihren[d] König David[1c] suchen[2], und werden den HERRN[3] und seine Gnade[4] ehren[5] in der letzten[f] Zeit[6].

[d] Ps. 2, 6. [e] 5 Mos. 4, 29. [f] 1 Mos. 49, 1.

1. den mystischen David, den andern David, den HErrn Meßiam, der Davids Sohn seyn mußte, und David auch sonst genennet wird, auch als Davids Gegenbild. Sihe Psalm 89, 21. Jes. 55, 3. Jer. 30, 9. 21. 22. Ez. 34, 23. 37, 24. Diesen David heißt es, werden sie suchen als ihren nicht leiblichen, sondern geistlichen König, der das zerfallene leibliche Königreich Davids auf geistliche Weyse wieder aufrichten sollte. Denn sein Reich ist nicht von dieser Welt Joh. 18, 36.
2. in wahrem Glauben an Ihne, in rechtschaffener Hertzens-Busse,
3. Meßiam als wahren GOTT,
4. sein Gutes, alle das Gute, so er ihnen wird widerfahren lassen,
5. fürchten, mit kindlicher Ehrfurcht annehmen, mit heiliger Furcht darüber sich wundern. Sihe Ps. 2, 11.
6. in den Zeiten des neuen Bundes. Jes. 2, 2. Mich. 4, 1. Gesch. 2, 17. Hebr. 1, 1. Jac. 5, 3. 1 Petr. 1, 20. Andere erklären diese letzte Tage von den letzten Zeiten des Neuen Testaments, in welchen eine allgemeine Bekehrung der Jüden geschehen solle. Röm. 11, 25. 26.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SÜnde, daß die Menschen die grosse Liebe, die GOtt zu ihnen träget, mit lauter Sünden und Undanckbarkeit vergelten.

v. 4. So stößt endlich GOtt den Leuchter des Evangelii von seiner Stätte, wenn man nicht Busse thut. Offenb. 2, 5.

v. 5. So zeuget auch Hoseas von dem HErrn Meßia und der Bekehrung des geistlichen Israels zu Ihme. Er zeiget aber auch, wie diese Bekehrung in einem sorgfältigen Suchen und Verlangen nach demselbigen und in einer Glaubens- und Demuths-vollen Verehrung und Annehmung des HErrn Meßiä und seiner Güte bestehe.

Gebet.

THeurer Heyland, der Du so grosse Liebe gegen uns getragen, daß Du auch selbst dein Leben für uns in den Tod gegeben, ach! gib Gnade und erleuchte uns durch deinen Heil. Geist, daß wir ja nicht durch Liebe der Welt und der Sünde uns von dir abkehren und deiner so grossen Liebe unwürdig machen, sondern vielmehr der Liebe der Welt bey Zeiten absagen und zu dir in wahrem Glauben und Hertzens-Heiligung uns halten, damit Du nicht bewogen werden mögest, dein liebes Wort und den wahren Gottesdienst von uns zu nehmen und den Leuchter des Evangelii von seiner Stätte zu stossen, wir aber hingegen von Hertzen zu dir uns bekehren, in dir allein unser höchstes Gut suchen und finden, und mit heiliger Ehrfurcht und Demuth deine Gnade geniessen, ja derselben ewiglich theilhafftig werden mögen. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Der Prophet bestrafft die Stämme Israel wegen ihrer Sünden in allen Ständen. v. 1-18. II. Dräuet ihnen absonderlich die göttliche Straffen, wegen ihres Heucheldiensts v. 19.

HOret, ihr Kinder Israel, des HERRN Wort: Denn der HERR hat Ursache[a] zu schelten[1], die im Lande wohnen. Denn es ist keine[b] Treu, keine Liebe[2], kein Wort[3] GOttes * im Lande[4],

[a] Mich. 6, 2. [b] Jes. 59, 14. 15. Jer. 9, 3.

* Das ist: Man lehret nichts von GOtt.

1. einen Streit, einen Proceß, eine grosse Klage wider die Einwohner des Landes, 2. Barmhertzigkeit 3. Erkäntniß
4. d. i. Niemand will von GOTT was wissen, die Menschen leben, als wenn kein GOTT wäre, es ist keine Furcht GOttes im Lande,

2. Sondern Gotteslästern[1], Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen[2], und kommt eine Blutschuld nach der andern[3].

1. falsch schwören,
2. sie brechen durch, nemlich es brechen diese Sünden ein, wie grosse Wasserfluthen, so daß kein Aufhalten mehr da ist, und niemand dem Strom mehr widerstehen kan,
3. ein Mord nach dem andern, eine Todsünde nach der andern.

3. Darum wird das Land[c] jämmerlich stehen[1], und allen Einwohnern übel gehen[2]: Denn es werden auch die Thiere auf dem Felde, und die Vögel unter dem Himmel[3], und die Fische im Meer weggeraffet[4] werden.

[c] Jer. 14, 4.

1. traus-

1. trauren, d. i. verwüstet, in eine jämmerliche Gestalt verwandelt werden,
2. und alle dessen Einwohner müssen verschmachten
3. unter den Thieren auf dem Felde und unter dem Gevögel des Himmels, Jer. 4, 25. 12, 4.
4. zusammen gesammlet werden oder crepiren, todt gefunden werden.

4. Doch man darff nicht schelten, [d] noch jemand straffen [1], denn dein Volck ist wie die, so die Priester schelten [2].

d Amos 5, 10.

1. Es zancke nur nicht keiner mit dem andern und bestraffe ihn. Der Sinn ist: So weit seye es mit dem gottlosen Volck Israel gekommen, daß keine Bestraffung und Warnung bey demselben mehr statt finden oder Nutzen schaffen könne, dann, o Hosea,
2. mit den Priestern zancken, das Volck, dem du, o Hosea, predigest, hat so gar alle Gottesfurcht und Schaam verloren, daß es auch an den Priestern keine Bestraffung mehr erdulden kan, sondern, wenn diese ihr Amt thun, noch dazu mit ihnen einen Proceß und Rechtshandel anfähet und nur auf Tücke gedencket, ihnen deßwegen wehe zu thun ꝛc. Sihe doch 5 Mos. 17, 12. Jer. 15, 10. 18, 19. Amos 2, 12. Andere übersetzens: Dein Volck ist wie die zanckende Priester, d. i. Volck und Priester lassen sich nicht mehr bestraffen.

5. Darum sollt du [1] bey [e] Tage [2] fallen [3], und der Prophet des Nachts [4] [f] neben dir [5] fallen: also will ich deine Mutter hinrichten [6].

e Jer. 15, 9. f Mich. 3, 5. 6.

1. o widerspenstiger und abtrünniger Israelite,
2. Andere übersetzens, heute
3. anstossen und zu Boden fallen,
4. Wenn er meynen wird, einen göttlichen Traum oder Gesichte zu haben. Wird also das Fallen ohne Aufhören seyn, so Tags, so Nachts, noch bey völligem Tage, da es noch gut stehen und das Land noch in gutem Stand sich befinden wird, und bey Nacht, wenn die Nacht der Unwissenheit, des Unglaubens, der endlichen Zerstörung und Gerichte GOttes hereinbrechen wird ꝛc. Andere übersetzens: auf die Nacht.
5. mit dir
6. ausrotten. Durch die Mutter wird das gantze Volck verstanden, das Königreich der 10 Stämme Israel. Sihe oben C. 2, 2. Andere verstehen die Jüdische Kirche. Kömmt auf Eines hin. Denn diese bestund aus den Priestern und dem Volck.

6. Mein Volck ist [g] dahin [1], darum, daß es nicht lernen * will [2]. Denn du [h] verwirffest [3] GOttes Wort [4], darum will ich [i] dich auch verwerffen [5], daß du nicht mein Priester seyn sollt [6]. Du vergissest des Gesetzes deines GOttes [7], darum will ich auch deiner Kinder vergessen [8].

g Weish. 3, 11. h Zach. 7, 11. 14. i Unt. Cap. 9, 17. 1 Sam. 15, 23.

* Predigt hören von GOtt.

1. Sie sind ausgerottet worden mein Volck, es ist eben, als wenn es in meinem Zorn schon aufgerieben wäre,
2. darum, daß es keine Erkäntniß GOttes hat. Sihe oben v. 1. darum daß es GOtt nicht erkennen, noch ihne fürchten will.
3. hast verachtet
4. die Erkäntniß GOttes. Sihe oben v. 1.
5. verachten,
6. daß du keine Priester mehr, ja daß du keinen Gottesdienst mehr mir darbringen sollt. Die Rede ist an das Volck, welches des Priesterthums und Gottesdiensts beraubet worden, da es gefangen geführt worden ist in Assyrien.
7. solches nemlich zu halten,
8. ihnen nemlich zu helffen.

7. Je mehr ihrer wird, je mehr sie wider mich sündigen [1]: Darum will ich [k] ihre Ehre [2] zu Schanden machen [3].

k Phil. 3, 19.

1. So viel ihr ist, so viele haben wider mich gesündiget:
2. ihren Preis, ihren Flor, so wohl in dem Priesterthum als der Policey:
3. in Schande und Schmach verwandeln, zerstören, zernichten.

8. Sie fressen [1] die Sündopfer meines Volcks [1], und sind begierig nach ihren Sünden [2].

1 Zach. 11, 16. 17.

1. Ihr, der Priester, Absicht ist nur dahin gerichtet, wie sie von den vielen Opfern des Volcks prassen mögen, sind also Bauchdiener, die nicht GOtt dienen, sondern sich selbsten mästen,
2. sie erheben ihre Seele nach ihrer, des Volcks, Ubertretung, d. i. sie wünschen nur, daß das Volck sündige, damit es auch viel opfern müsse, und demnach desto grösserer Gewinn ihnen zufliesse ꝛc. Andere: Sie freuen sich in der Seele, wenn sie Böses thun.

9. Darum soll es dem [m] Volck gleichwie dem Priester gehen [1]: denn ich will ihr Thun [2] heimsuchen, und ihnen vergelten, [n] wie sie verdienen [3].

m Jer. 14, 15. 16. n Jes. 3, 11.

1. Und es wird seyn wie das Volck, also auch der Priester Jes. 24, 2. Matth. 15, 14.
2. Wege
3. und ich werde ihm seine Wercke vergelten.

10. Daß sie [o] werden essen *, und nicht satt werden, Hurerey treiben, und soll ihnen [p] nicht gelingen [1]: darum, daß sie den HERRN verlassen haben, und ihn nicht achten.

o 3 Mos. 26, 26. Mich. 6, 15. Hagg. 1, 6. p Jer. 2, 37.

* Sie werden ihren Gottesdienst fast treiben, und doch wenig davon zu essen haben. Gleichwie jetzt die Endechristen gerne wollten ihre Messe hoch treiben, aber es will nicht so gelten wie zuvor.

1. sie sollen nicht durchbrechen in die Menge. Sihe das Grund-Wort 1 Mos. 28, 14 30, 30. Hiob 1, 10. Und diß war eine grosse Straffe 3 Mos. 20, 20. 21. Jer. 22, 30.

11. Hurerey, Wein und Most [q] machen toll [1].

q Sir. 19, 2. Eph. 5, 18.

1. nimmt das Hertz, den Verstand weg. Sihe Jes. 28, 7. Sprüchw. 20, 1. 31, 4. Offenb 17, 2.

12. Mein Volck [r] fraget sein Holtz [1], und sein [s] Stab [2] soll ihm predigen [3]: denn der [t] Hurerey-Geist [4] verführet sie [5], daß sie wider ihren GOtt Hurerey treiben [6].

r Sihe 5 Mos. 4, 28. 28, 36. Jes. 37, 19. 40, 20. 44, 13. Jer. 2, 27. 3, 9. 10. 13, 8. Ezech. 20, 32. Hab. 2, 19. Weish. 13, 13. 14, 1. 8. 21. s 2 Mos. 7, 11. 12. t Cap. 5, 4. Ezech. 6, 13.

1. seine hölzerne Götzen
2. Hierdurch verstehen einige die falsche Propheten, andere die Götzen, welche das Volck gleichsam vor seinen Stab ansahe, auf welchen es sich lehnte, oder weilen zum Exempel die abgöttische Bildergen, so Theraphim genennet waren und Ausspruche geben sollten, an einem Stab aufgemacht gewesen seyn sollen, oder wird hier gesehen auf die Art der Wahrsagung durch Stäbe und Ruthen ꝛc.
3. wirds ihm anzeigen
4. der Geist der Hurereyen, der unreine Geist Zach. 13, 2. Matth. 12, 43. oder ihr verkehrter abgöttischer Sinn
5. hat verführt, nemlich dieselbe,
6. und sie haben geburet von unter ihrem GOTT, d. i. da sie unter GOtt hätten stehen und ihme gehorchen sollen, haben sie sich von ihme abgewandt und andern Göttern nachgehuret. Sihe oben Cap. 1, 2. Ezech. 23, 5.

13. Oben [u] auf den Bergen opfern sie [1], und auf den Hügeln räuchern sie, unter den Eichen, Linden [2] und Büchen [3], denn die haben feine Schatten [4]. Darum werden eure Töchter auch zu Huren [5], und eure Bräute [6] zu Ehebrecherinnen werden [7].

u 2 Kön. 16, 4. Jer. 2, 20.

1. Wie die Heyden 5 Mos. 12, 2.
2. Andere, Pappelbäumen
3. Andere, Ulmenbäumen,
4. Damit sie unter diesen ihre Leichtfertigkeit und Unzucht vollbringen können. Sihe Jes. 57, 5. 7. Ezech. 6, 13. 20, 28. ꝛc.
5. huren eure Töchter unter diesem Schatten,
6. Söhnerinnen, Sohns-Weiber,
7. brechen die Ehe.

14. Und ich wills auch nicht wehren [1], wenn eure Töchter und Bräute geschändet und zu Huren werden: weil ihr einen andern Gottesdienst anrichtet mit den Huren [2], und opfert mit den Bübinnen [3]: Denn [x] das thörichte Volck [4] will geschlagen seyn * [5].

x Jer. 2, 19.

* Narren muß man mit Kolben lausen.

1. heimsuchen. Oder, sollte ichs wohl nicht heimsuchen? In jenem Fall wäre der Verstand dieser: GOtt wolle diese Schandthaten aus gerechtem Gerichte ohngestrafft bleiben lassen und zur Straffe ihre Töchter und Söhnerinnen in ihrer Unzucht hingehen lassen in ihrem verkehrten Huren-Sinn, welches das Gerichte der Verstockung und eine grosse Ungnade ist Ps. 89, 32. ꝛc. 94, 12. 23. Aber der andere Verstand ist besser. Sihe auch Jer. 5, 9. 29. 9, 9. ꝛc.
2. denn sie, die von Israel, sondern sich ab mit den Huren, d. i. sie sondern sich ab von ihren Weibern und gehen mit den Huren hin, zu opfern und bey dem Opfer Schande zu treiben. Andere: sie theilen die Opfer unter den Huren oder opfern mit den Huren. Die erste Ubersetzung ist die beste.
3. offentlichen, allgemeinen Huren:
4. Israel. Andere, das Volck Juda, wenn es solche Gräuel sehen wird: Allein es heißt: das Volck, so solches nicht weiß, nicht verstehet, nemlich daß es Sünde und Gräuel ist,
5. wird fallen, zerrüttet, verstricket werden. Andere: Und das Volck wirds nicht verstehen und übern Hauffen geworffen werden.

15. Willt du, Israel [1], ja huren [2], daß sich doch nur Juda nicht auch verschulde [3]. Gehet nicht hin gen Gilgal [4], und kommet nicht hinauf gen BethAven [5] und schweret nicht: [y] So wahr der HERR lebet [6].

y 5 Mos. 6, 13.

1. ihr 10 Stämme,
2. geistlicher und leiblicher Weyse,
3. und diese Hurerey nachmache. Andere: daß doch dieses nicht Juda auch zur Schuld gereiche. Wiederum andere: so sollte doch Juda sich nicht auch verschulden.
4. An diesem Ort, da vormals die Kinder Israel nach paßirtem Jordan zu erst im Lande Canaan beschnitten wurden und das Osterlamm Jos. 5, 9. hielten, haben die 10 Stämme grosse Abgötterey verübet. Sihe unt. C. 9, 15. 12, 12. Amos 4, 4. 5, 5.
5. Sonst Bethel, eine Stadt in Benjamin, da Jerobeam, der erste König über die zehen Stämme ein gölden Kalb aufgerichtet, 1 Kön. 12, 29. weßwegen um des falschen Gottesdiensts willen hier der Name Beth-Aven, Götzen-Haus, dieser Stadt gegeben wird. Andere meynen, Bethaven seye ein besonderer Ort gewesen, nahe bey Bethel, nach Jos. 18, 12. 13. Sihe auch von Bethaven unt. Cap. 5, 8. 10, 5.
6. denn ihr wollt ja dem HErrn eurem GOTT nicht dienen noch ihn für euren GOTT erkennen, was menget ihr also seinen heiligen Namen mit den Götzen, und entheiliget denselben nur damit desto mehr? Sihe 1 Kön. 12, 28. Amos 8, 14. Zeph. 1, 5.

16. Denn Israel läufft [1] wie eine [2] tolle [2] Kuhe, so wird sie auch der HERR [a] weyden lassen *[3], wie ein Lamm in der Irre [4].

z Jer. 8, 6. a Ps. 81, 13.

* Sie ist eine unbändige Kuhe, will im Stalle nicht bleiben, so will ich ihr auch Raum schaffen, und sie zustreuen unter alle Heyden, daß sie zu schaffen gnug habe.

1. ist unbändig, widerspenstig, will sich unter kein Joch beugen,
2. widerspenstige, störrige,
3. weyden, lauffen lassen,
4. auf dem weiten Felde. Er wird keine Sorge mehr für dasselbe tragen und es auf seinen eigenen bösen Wegen wandeln lassen, da es stets in Gefahr seyn muß, von den Wölfen, oder seinen Feinden gefressen zu werden.

17. Denn Ephraim [1] hat sich zu den Götzen [2] gesellet [3], so laß [4] ihn hinfahren [5].

1. Wird hier gesetzet für alle 10 Stämme, weil Ephraim der Mächtigste unter denselben war, sihe Ps. 78, 9. und auch unt. C. 5, 3. 5. 9. ꝛc.
2. Sihe 2 Sam. 5, 21. wo eben das Grund-Wort stehet, so hier gebraucht wird.
3. gantz vest verbunden,
4. o GOTT, oder o Juda,
5. oder verlasse es, dieses abgöttische Ephraim. Andere: indem es solches sich auffsetzet.

18. Sie haben sich in die Schwelgerey und Hurerey gegeben [1], ihre Herren * haben Lust dazu, daß sie Schande anrichten [2].

* Ihre Könige, Fürsten und Priester.

1. Ihr starcker Wein ist zurück gewichen, oder abgestanden. Andere: sie haben den Rausch ausgeschlaffen. Oder: Es, nemlich Ephraim, ist abgewichen sich zu berauschern oder um ihres Sauffens willen weichet es so ab, der starcke Wein, den sie trincken, macht, daß es so abweichet. Weiter: Mit ihrem Huren verführen sie auch andere zur Hurerey.
2. Sie lieben das Geben, oder die Geschencke, sie pflegen nur immer zu sagen: Gebet her. Andere: sie, nemlich ihre, Israels oder Ephraims, dieser unzüchtigen Hure oder unbändigen Kuhe Schilde und Fürsten, lieben und bringen her nichts als lauter Schande. Schilde sind die Fürsten des Volcks Ps. 47, 10. unt. C. 7, 3. Wiederum andre: Ist das nicht Schande, ihr Fürsten? daß ihr mit solchen Sünden euch vor GOtt verschuldet.

19. Der Wind mit seinen Flügeln [1] wird sie gebunden treiben, und [b] müssen über ihrem Opfer [2] zu Schanden werden [3].

b Jer. 3, 23. 24.

1. Diß sind die Assyrer, welche die 10 Stämme in die Gefangenschafft nach Assyrien geführt haben, welches anfänglich durch Thiglath-Pileser, und darnach vollkömmlich durch Salmanasser geschehen ist. Sihe 2 Kön. 15, 29. 18, 9. ꝛc. Vergl. unten C. 13, 15. Ps. 55, 9. Jer. 4, 11. 12. 51, 1. ꝛc. Oder wird durch diesen Wind GOTT selbst verstanden, von welchem sonst gesagt wird, daß er auf den Flügeln des Windes fahre 2 Sam. 22, 11. Ps. 104, 3.
2. ihren Götzen-Opfern
3. werden sich derselben schämen, weilen sie ihnen in der Zeit der Noth nicht werden helffen können.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wehe dem Lande, das der HErr schilt, um herrschender Sünden und öffentlicher Aergernissen willen. Doch es ist noch gut, wenn man nur die scheltende Stimme GOttes in Zeiten zur Busse sich aufmuntern läßt.

v. 1. 2. Eine abscheuliche Gestalt eines Landes, wo dergleichen Sünden im Schwange gehen und ungestrafft bleiben, wo Blutschulden mit Blutschulden gehäuffet werden. Da ist wahrhafftig GOttes Gericht vor der Thür.

v. 3. Grosse Land-Plagen kommen von den Sünden der Menschen her.

v. 4. O! das ist ein gar schlimmes Kennzeichen, wenn man sich nicht mehr bestraffen lassen und selbst mit denen, die da bestraffen, einen Injurien-Proceß anfahen will. Diß ist das Zeichen einer verzweiffelten Bosheit, die sich nicht mehr zwingen noch ändern lässet.

v. 6. Diß folgt endlich auf die übermachte Sünden der Menschen, daß GOtt den Leuchter des Priesterthums und des Worts GOttes von seiner Stelle stosset Off. 2, 5.

v. 8. Ist wohl etwas erschröckliches, mit der Absolution zu wuchern und einen Tax auf die Sünden zu setzen.

v. 9. Bey GOTT ist kein Ansehen der Person. Er vergilt den Gottlosen nach ihren Wercken.

v. 10. Wer wider den HErrn sündiget, dem wird auch der Segen in der zeitlichen Nahrung entnommen.

v. 11. Es sind Sünden, welche so gar auch der Gesundheit schädlich sind, ja die Vernunfft des Menschen schwächen. Noch ist der Menschen Sinn so verkehrt, daß sie davon nicht ablassen wollen.

v. 12. ꝛc. Auf falschen Gottesdienst folgen geistliche und leibliche Straffen.

v. 15. Ihr Fromme und Rechtglaubige, lasset euch ja die Exempel und Beyspiele der Gottlosen nicht verführen, daß ihr denselben nachartetet, sondern hütet euch vor denselben, damit ihr nicht auch an ihren Straffen Theil nehmen müsset. Ihr Sünder aber, wollt ihr je sündigen, so verführet doch andere Unschuldige nicht und häuffet ja nicht auch dadurch das Maß eurer Sünden.

v. 16. ꝛc. Sihe, wie toll die Gottlosen sind und in ihr Verderben mit Fleiß hinein rennen. So läßt sie denn auch hernach der HErr aus gerechtem Gerichte in der Irre gehen, und verstocket werden.

v. 19. Die Gottlosen sind wie Spreu, so der Wind zerstreuet Ps. 1, 4.

v. 19. Wer auf falschen Gottesdienst sich verläßt, wird zu Schanden.

Gebet.

Heiliger und gerechter GOTT, wir sehen ja allenthalben nichts als lauter Sünden und Aergernisse im Schwange gehen, welche deine Rache über die gottlose Menschen auffordern. Ach! gib Gnade, daß wir nicht mit dem Strom der Sünder hingerissen werden und in gleiches Exempel der Bosheit und Sünde mit ihnen fallen. Bewahre vielmehr unsere Hertzen durch die Zucht deines Heil. Geistes, daß wir unsre Seelen zu retten, und gutes Gewissen zu behalten suchen, die Sünde mit allem Ernst meiden und ja durch keine Lockungen der Welt uns dazu verführen lassen. Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Hoseas bedrohet die Sünden Israel ferner und kündet ihnen die Straffen an. v. 1-14. II. Verheisset ihnen die göttliche Gnade auf erfolgte wahre Busse. v. 15.

Höret nun diß, ihr Priester [1], und mercke auf, du Haus Israel, und nimms zu Ohren, du Haus des Königs: denn es wird eine Straffe [2] über euch gehen, die ihr ein Strick [3] zu Mizpa *[4], und ein ausgespannet Netz zu Thabor [5] worden seyd.

a Jes. 1, 10.

* Gottesdienst haben sie da aufgericht, und die Leute damit verführet, wie unsere Pfaffen mit den Messen und Wallfahrten.

1. Der Prophet redet hier die Priester, das Volck und das königliche Haus an.
2. Straff-Urtheil. Andere: euch gehöret das Gericht, ihr solltet Recht und Gerechtigkeit handhaben auf Erden,
3. Deutet an die Verführung zur Abgötterey, so an diesen Orten geschahe.
4. Es gibt unterschiedene Orte von diesem Namen. Sihe 1 Mos. 31, 49. Jos. 11, 3. 15, 38. 18, 26. Richt. 10, 17. 11, 34. 20, 1. 3. 21, 1. 1 Sam. 7, 5. 6. 1 Kön. 15, 22. ꝛc. Andere meynen, es seye diß ein Name eines Bergs, da Wachen aufgestellet worden. Wiederum andere übersetzens so: Weil ihr seyd ein Strick gewesen der Vogler am Schirm im Laur-Loch. Sihe das Namen-Register in Mizpa.
5. Ein Berg im Stamm Sebulon Jos. 19, 12. Der Sinn ist: Wie man auf der Höhe zu Mizpa und auf dem Berg Thabor mit Garn die Vögel fängt, so habt ihr euch auch in das Nez der Abgötterey verstricken lassen, und seyd andern ein Strick und ein Nez, in welches sie auch gefangen werden. Denn was des Königs Haus und die Priester thun, das machen die andere alle nach.

2. Mit Schlachten * vertieffen sie sich in ihrem Verlauffen [1]: Darum muß ich sie allesammt straffen [2].

* Das ist, sie opfern viel, und machen ihre Abgötterey, damit sie von GOtt sich verlauffen, wie eine Ehebrecherin sich verläufft, so tieff, daß da kein heilen noch Hoffnung mehr ist. Er wills nicht opfern heissen, sondern ein blos Schlachten.

1. Und das Schlachten, die Abweichungen haben sie vertieffet. Die Worte sind sehr dunckel. Entweder ist von dem Schlachten der abgöttischen Opfern, da sie von dem HErrn abgewichen, die Rede, und wird gesagt, daß sie sich mit diesen Opfern tieff und schwehr versündiget, denn diß ist die Bedeutung des Worts Jes. 31, 6. unt. C. 9, 9. Oder ist der Sinn dieser, sie haben in der Tieffe geschlachtet und erwürget, die von ihnen abgewichen, und in ihrer Abgötterey nicht mit ihnen machen wollen, oder, sie haben sich vertieffet, in Hohlwege, tieffe Oerter begeben, um die von dem Wege Abgewichene zu ermorden,
2. Andere: wiewohl ich ihnen allen ein Zuchtmeister gewesen bin und sie durch meine Propheten habe von dieser ihrer Bosheit abwarnen lassen.

3. Ich kenne Ephraim wohl, und Israel ist vor mir nicht verborgen: daß Ephraim nun [b] eine Hure ist [1], und Israel ist unrein [2].

b Ezech. 23, 5.

1. daß du, Ephraim, nun zur Hurerey verführet hast,
2. ist verunreiniget worden.

4. Sie dencken nicht darauf [1], daß sie sich kehreten zu ihrem GOtt: denn sie haben einen Hurengeist [c] in ihrem Hertzen, und lehren vom HERRN nicht [2].

c Cap. 4, 12. Ezech. 6, 13.

1. Sie richten ihre Wercke nicht dahin, lassen dieses nicht ihren Haupt-Endzweck seyn. Andere: ihre Wercke werden das nicht geben,
2. den HErrn haben sie nicht gekannt. Es ist hier von einer bußfertigen und gläubigen Erkänntniß die Rede.

5. Darum soll die Hoffart *[d] Israel vor ihrem Angesicht gedemüthiget werden [1]: und sollen beyde Israel und Ephraim fallen, um ihrer Missethat willen, auch soll Juda sammt ihnen fallen [2].

d Amos 8, 7.

* Ihr Gottesdienst, darauf sie bauen und pochen.

1. Und die Hoheit, der Stoltz Israel wird antworten gegen ihr Angesicht, und unter ihre Augen stellen, daß GOTT mit allem Recht sie straffe. Durch die Hoheit verstehen andere die Herrlichkeit, in welche sie GOTT durch den vielfältigen Segen, den er ihnen zugetheilet, gesetzet hatte, als wenn der Sinn der Worte wäre, dieser Segen werde sie überzeugen ihrer Undanckbarkeit. Sihe auch unt. C. 7, 10. Jes. 59, 12. Jer. 14, 7. Amos 6, 8. Zeph. 2, 10.
2. ist gefallen.

6. Alsdenn werden sie kommen, mit ihren Schaafen [e] und Rindern [1], den HERRN zu suchen [2], aber [f] nicht finden: denn er hat sich [g] von ihnen gewandt [3].

e Ps. 50, 9. Jer. 7, 21. Mich. 6, 6. 7. f Spr. 1, 28. Jes. 55, 6. g Cap. 9, 12.

1. Nemlich zu opfern,
2. damit zu versöhnen und Hülffe von ihm zu erlangen in seinem Tempel,
3. weggerissen, will nichts mehr mit ihnen zu thun haben.

7. Sie verachten den HERRN [1], und zeugen [2] fremde Kinder [3], darum wird sie auch der Neumond [4] fressen [5] mit ihrem Erbtheil [6].

1. Sie haben sich schändlich an dem HErrn vergriffen und sind von Ihme abgefallen,
2. denn sie haben gezeuget
3. entweder so, daß sie ihre Jugend zur Abgötterey verführet, oder, daß sie sich mit heydnischen, abgöttischen Weibern vermischet und mit ihnen Huren-Kinder gezeuget, wider GOttes ernstlichen Befehl. Sihe auch oben Cap. 2, 4. Esr. 9, 1. 2. Neh. 13, 23. Mal. 2, 11.
4. wenn sie alle Neumonden kämen dem HErrn zu opfern nach dem Gesetz. Andere: wenn sie an den Neumonden kommen, ihren Götzen zu opfern
5. den Zorn GOttes über sie bringen
6. und ihre Theile. Einige verstehen die Opfer-Theile. Wie diese das Feuer auffrißt, so sollen auch sie vom Zorn GOttes aufgefressen werden. Andere verstehen das Land, so ihnen zum Erbtheil worden, alle ihr Gut und Habe.

8. Ja blaset Posaunen zu Gibea [1], ja trommetet zu Rama [2], ja ruffet [3] zu Beth-Aven [4], hinter dir [5], Benjamin.

1. Wann der Feind anrücket, um euch in Streit zu sammlen Jer. 4, 5. 6, 1. oder zu trauren über euren Erbarmungs-würdigen Stand und eure Zerstörung Joel 2, 1.
2. Diese beyde Städte lagen im Stamm Benjamin, an den Grentzen Ephraims. Müssen bevestigt gewesen seyn und also die Jüden auf dieselbe sich besonders verlassen haben.

3. blaset

3. blaset, gebt einen Laut von euch, schreyet
4. Sihe oben Cap. 4, 15.
5. Denn die Feinde mußten erst in den Stamm Ephraim kommen, ehe sie nach Benjamin kommen konnten, denn sie kamen von Mitternacht her. Wäre also der Sinn dieser: hinter dir, o Benjamin, sind schon die Feinde, sie sind an deinen Grentzen, drum blase Lärmen,

9. Denn Ephraim soll zur [h] Wüsten werden [1], zur Zeit, wenn ich sie straffen werde. Davor habe ich die Stämme Israel treulich gewarnet *[2]. h Cap. 2, 3. 14, 1.

* Ich habs lang gesaget, es würde einmal zu Scheitern gehen.

1. An dem Tag der Bestraffung, des Urtheils,
2. Unter den Stämmen Israel habe ich bekannt gemacht meine Wahrheit, Treue und Beständigkeit, wie in Haltung meiner Gnaden-Verheissungen, also auch in Erfüllung meiner Drohungen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DAs Böse muß an jedermann gestraffet werden. Es gilt hier kein Ansehen der Person. Könige, Priester, das gemeine Volck solle sich zu GOtt bekehren, wo die Straff-Gerichte GOttes aufgehalten werden sollen.

v. 2. Wie grossen Eifer bezeugen nicht die Falschgläubige in ihrem Gottesdienst! Aber deßwegen wird ihre Straffe nur desto grösser.

v. 3. Fürchte dich, du Gottloser, deine Schandthaten, die du im Verborgenen thust, sind doch vor GOtt nicht verborgen.

v. 4. Unser Haupt-Endzweck in alle unserm Thun solle dieser seyn, daß wir von Hertzen uns zum HErrn bekehren, denselben in wahrem Glauben erkennen und den Sinn des Fleisches tödten.

v. 5. Das Gewissen selbst verdammet die Sünder, und ihre Sünden straffen sie ins Angesicht.

v. 6. Suchet doch den HErrn, weil Er zu finden ist, ruffet ihm, weil Er euch noch nahe ist.

v. 7. Falscher Gottesdienst ziehet gewiß die göttliche Rache nach sich.

v. 8. 9. Wider die göttliche Gerichte ist alle Menschen-Hülffe umsonst. Kein Wort wird von seinen Drohungen zu Boden fallen, daß nicht alles erfüllet werde.

Gebet.

GRosser und gerechter GOTT, wir erschrecken, wenn wir in deinem Wort lesen, wie hart deine vormalige Gerichte über die gottlose Jüden gewesen und wie du deinen Zorn wie Wasser gegen sie ausgegossen hast. Denn wie damals die Sünden der Jüden übermacht waren, so gehet es auch unter uns auf den heutigen Tag, und ist ein gleicher Verfall da, der ohne deine Rache nicht hingehen kan. Wir bitten dich demnach, wehre doch durch deinen Geist denen öffentlichen Aergernissen, gib doch denen gottlosen Menschen ihre Abweichungen von Dir recht zu erkennen, wecke ihre Gewissen auf, und lasse solche aufs kräfftigste wider sie zeugen, damit sie Busse thun, oder rette wenigstens die gute Seelen, die sich noch unter dem rohen Hauffen finden, damit sie nicht mit dem Strom weggerissen werden, und wo du je deine Gerichte einbrechen lässest, so laß doch uns unter denselben diesen deinen seeligen Endzweck erkennen, daß sie zu unserer Besserung abzwecken und gemeynet seyn, damit wir noch bey Zeiten unter deine Zucht-Ruthe in wahrer Busse uns demüthigen und also deine Gnade wieder finden mögen. Amen.

Das sechste Capitel.

I. Die Bußfertige ermuntern sich unter einander, sich zum HErrn zu bekehren. v. 1-3. II. GOtt antwortet darauf mit einer tröstlichen Verheissung. v. 4-6 III Klagt über ihre Unbeständigkeit im Guten, und die angeborne Bosheit, v. 7-10. IV. und verheißt ihnen doch die Wiederkunfft aus der Babylonischen Gefängniß. v. 11.

10. JE Fürsten Juda sind gleich denen, die die Grentze [1] verrücken [2]: darum will ich meinen Zorn über sie [a] ausschütten wie Wasser [3].

a Jes. 42, 25. Jer. 7, 20. Klagl. 4, 11. Ezech. 9, 8. 14, 19. 20, 8. 30, 15.

1. des wahren Gottesdiensts, aller Tugend und guten Wandels
2. also in allen Stücken freveln und treulos, leichtfertig und schändlich handeln in alle ihrem Thun. Die Verrückung der Grentzen war von GOtt hoch verboten. Sihe 5 Mos. 19, 14. 27, 17. Hiob 24, 2. Sprüchw. 22, 28.
3. ich will eine rechte Zorn-Fluth über sie ausschütten.

11. Ephraim [1] leidet Gewalt [2], und wird geplagt [3], daran geschicht ihm recht: Denn er hat sich gegeben auf (Menschen-) Gebot [4].

1. mit den übrigen 9 Stämmen v. 3. 5. 9. Cap. 4, 17. 2 Kön. 15, 29.
2. wird unterdrückt, überwältiget werden. 5 Mos. 28, 33.
3. zerstossen, zertrümmert, zerbrochen werden in dem Gerichte, so über dasselbe ergehen wird. Der Prophet stellet das Zukünfftige vor in der vergangenen Zeit, die Gewißheit der Sache anzudeuten.
4. denn es hat gewollt, Ephraim hats so wollen haben, es ist gegangen nach dem Befehl eines gottlosen Königs, des Jerobeams, welcher Ephraim und die übrige Stämme zur Abgötterey verführt hat, und der folgenden Könige, welche diese schändliche Abgötterey nachgemacht haben. So hatte auch Ahab den Baals-Dienst eingeführet. 1 Kön. 16, 32.

12. Ich bin [1] dem Ephraim eine Motte [2], und dem Hause Juda eine Made [3].

1. oder, Darum will ich seyn
2. Schabe, d. i. ich will Ephraim verzehren, auffressen,
3. Holtz-Wurm, Fäulung. Sihe Hiob 13, 28. Pf. 39, 12. Sprüchw. 12, 4. 14, 30. Jes. 50, 9. 51, 8.

13. Und da Ephraim seine Kranckheit, und Juda seine Wunden [1] fühlete, zog Ephraim hin zu Assur [2], und schickte zum Könige zu Jareb [3], aber er konnte euch nicht [b] helffen [4], noch eure Wunden heilen. b Pf. 146, 3. Jer. 17, 5.

1. Geschwär, sein Elend, in welches es durch seine Feinde gekommen war, Obad. v. 7.
2. Man schlage hier nach 2 Kön. 15, 19. ꝛc. da wir lesen, der König in Israel habe dem König in Assyrien Phul 1000 Centner Silbers gegeben, daß er mit ihm hielte und ihm das Königreich bekräfftigte. Sihe auch unten C. 7, 11. ꝛc. So heißt es auch 2 Kön. 17, 3. daß Hosea, der König in Israel, dem Salmanasser, dem Könige in Assyrien, unterthan gewesen und ihme Geschencke gegeben habe.
3. dem Könige Jareb. Sihe auch unten Cap. 10, 6. und fürnemlich das Namen-Register. Einige meynen, es habe ein König von Assyrien, an welche sich die 10 Stämme gehänget, so geheissen. Andere halten davor, Jareb seye ein Name einer grossen Stadt in Assyrien. Wiederum andere meynen, weil Jareb so viel bedeutet, als er wird rechten, es werden hier die Könige in Egypten und andere auswärtige Könige verstanden, deren Hülffe die Jüden wider ihre Feinde, mit Verlassung ihres GOttes, gesuchet haben, so wie Ahas 2 Chr. 28, 20. 21. Jes. 7, 17. Jer. 2, 18. unten Cap. 9, 3. 11, 5.
4. heilen,

14. Denn [c] ich bin dem Ephraim wie ein Löwe, und dem Hause Juda wie ein junger Löwe: Ich, [d] ich zerreisse sie, und gehe davon, und führe sie weg, und [e] niemand kan sie erretten.

c Cap. 13, 8. 5 Mos. 32, 22. d Mich. 5, 8. e Sihe Cap. 2, 10.

15. Ich will wiederum an meinen Ort gehen *[1], bis sie ihre Schuld [f] erkennen, und mein [g] Angesicht suchen [2], wenns ihnen übel gehet, so werden sie mich früh [3] suchen müssen (und sagen:)

f Hiob 31, 33. Jer. 3, 13. g Cap. 3, 5. 5 Mos. 4, 29. Pf. 24, 6. Spr. 1, 28. Jes. 26, 16. Jer. 50, 4.

* Hie weissaget er von Christo und dem Evangelio. Die Jüden wollten GOtt nicht gehorchen, da es ihnen wohl gienge. So müssen sie im N. Testament unter dem Creutz GOtt dienen. Es will doch nicht anders seyn, denn den Armen wird das Evangelium geprediget, Matth. 11, 5. Die Elenden hören GOttes Wort, die Reichen achtens nicht, 1 Cor. 1, 28.

1. So spricht GOTT von sich nach Menschen-Weyse, denn Er ist ja allenthalben, und ist der Verstand dieser, wenn Er werde Israel gestraffet und zerstöret haben, so wolle Er sie in ihrem Elend sitzen und schmachten lassen.
2. in wahrer Busse,
3. mit grossem Eifer, bey zeiten. Hiob 7, 21. 8, 5. Pf. 5, 4. Sprüchw. 7, 15. Jer. 29, 12. 13. 14.

Cap. 6. v. 1. Kommt [1], wir wollen wieder zum HERRN [2]: Denn Er hat uns zerrissen [3], er wird uns auch heilen [4]: Er hat uns geschlagen [5], er wird uns auch [h] verbinden [6]. h 1 Sam. 2, 6. Weish. 19, 13. Tob. 13, 2. Ezech. 36, 36.

1. Diß ist entweder die Stimme der bußfertigen Jüden, welche durch die Trübsalen gedemüthiget sich also unter einander aufmuntern zur Bekehrung zu dem HErrn. Oder ists vielmehr ein Erweckungs-Wort des Propheten Hosea, der die abtrünnige Jüden also zur Busse und Bekehrung aufrufft.
2. und laßt uns wiederkehren zum HErrn:
3. er hat zerrissen, er hat uns geschlagen und zerstöret. Sihe oben Cap. 5, 14.
4. als der rechte Artzt und Meister zu helffen. Diß ist der HErr Meßias, der Artzt Israels 2 Mos. 15, 26. 5 Mos. 32, 39. Hiob 5, 18.
5. mit seinen schwehren Zorn-Gerichten Ezech. 7, 9.
6. Sihe Pf. 147, 3. Er wird uns erretten aus unserer Gefangenschafft, aus unsern Sünden, aus der Gewalt des Satans ꝛc.

2. Er machet uns lebendig [1] nach zween Tagen [2], er wird uns [i] am dritten Tage aufrichten, daß wir vor ihm [3] leben werden [4].

i Matth. 12, 40. 16, 4. Luc. 11, 29. 30. Joh. 11, 25. 26.

1. die wir zur Zeit unsers Elends und unserer Gefangenschafft nicht anders anzusehen waren, als wie die Todte und Erschlagene, so wird er uns aus der Gefangenschafft wieder zurück führen, daß wir gleichsam aufs neue lebendig werden. Sihe Ezech. 37. Gleichwie aber die leibliche Gefangenschafft Israels ein Bild ist unserer geistlichen Gefangenschafft, da wir unter der Herrschafft und dem Fluch der Sünde, des Todes und des Satans gefangen lagen, also hat auch der HErr Meßias uns aus dieser erlöset und uns aus geistlich Todten wiederum geistlich lebendig gemacht Röm. 6, 8. 11. Eph. 2, 1. ꝛc. Col. 2, 13. 3, 1. 2. 3.
2. in kurtzer Zeit. Doch wird hier gesehen auf die Auferstehung JEsu Christi, die am dritten Tag nach seinem Tod geschehen ist und durch welche auch wir geistlicher Weyse lebendig gemacht worden, und das nach der Anzeige Pauli 1 Cor. 15, 4. Denn durch die Lebendig-werdung JEsu sind auch wir lebendig worden 1 Cor. 15, 17. ꝛc. Sonst mag auch wohl hier angedittet werden, daß der HErr die Zeit der Straffen und Trübsalen nicht lange währen lasse, wenn man sich nur bekehre und Busse thue, so heile er wiederum und lasse das Antlitz seiner Gnade uns wiederum leuchten.
3. für seinem Angesicht
4. geistlicher und leiblicher Weyse, und daß wir also wandeln vor Ihme in seiner Furcht und unter seinem Schutz, im neuen Leben einer rechtschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ja es mag auch auf die Auferstehung der Todten und das ewige Leben der Gläubigen hier gesehen werden.

3. Denn werden wir Acht darauf haben [1], und fleißig seyn [2], daß wir den [k] HERRN erkennen [3]: Denn er wird hervor brechen wie die schöne [l] Morgenröthe [4], und wird zu uns kommen [m] wie ein Regen, wie ein Spatregen, der das Land feuchtet [5].

k Oben Cap. 2, 20. l Cap. 14, 6. Hohel. 6, 9. Jes. 8, 20. 58, 8. m 3 Mos. 26, 4. 5 Mos. 11, 14. Jes. 30, 23. Jer. 5, 24. Joel 2, 23. Gesch. 14, 17.

1. wir werdens erkennen, daß es nöthig seye,
2. darnach mit allem Ernst streben,
3. wissen: Diß ist nicht eine todte Wissenschafft und Hirn-Erkäntniß, davon das Hertz nichts erfährt, sondern eine lebendige Glaubens Erkäntniß des HErrn Meßiä.
4. sein Aufgang ist zubereitet, wie die Morgenröthe, so wird er ausgehen uns zu helffen. Und dieser Ausgang ist zu seiner Zeit vest bestimmet, wie der Aufgang der Sonnen, die wie ein Bräutigam aus seiner Schlaff-Kammer ausgehet Pf. 19, 6. Andere verstehen hier den Ausgang des Sohns vom Vater zur Menschwerdung, welche sich auf den ewigen Ausgang und Geburt vom Vater gründet. Mich. 5, 1. Luc. 1, 78.

5. d. i. mit seiner Gnaden-Ankunfft wird er uns gefangene und todte Menschen recht erquicken, er wird unsre Seelen recht erquicken mit seinem lebendigen Trost, wenn Er, der HErr Meßias, aus der so wohl leiblichen als vornemlich geistlichen Gefangenschafft im neuen Bunde durch seine Erlösung uns führen wird.

4. Wie will ich dir so wohl thun, Ephraim? Wie will ich dir so wohl thun, Juda? Denn die Gnade, so ich euch erzeigen will, [n] wird seyn wie ein Thauwolcke des Morgens, und wie ein Thau, der frühe Morgens sich ausbreitet[1].

n Mich. 5, 7.

1. Im Grund-Text mag es also lauten: Was soll ich dir thun Ephraim? was soll ich dir thun, Juda? denn eure Frömmigkeit ist wie eine Morgen-Wolcke und wie ein Morgen-Thau, der da vergehet. Sind Straff-Worte GOttes. Was soll ich mit dir anfangen, o Ephraim und Juda? denn eure Frömmigkeit ist doch nicht rechter Art, ist noch viel zu unbeständig und zu flattericht.

5. Darum höfele * ich sie[1] durch die Propheten, und [o] tödte sie[2] durch meines Mundes Rede, daß dein Recht [p] ans Licht komme[3].

o Jes. 11, 4. Jer. 1, 10. 2 Thess. 2, 8. p Ps. 37, 6.

* Das ist, Ich verdamme ihren Gottesdienst, auf daß sie lernen mir recht dienen.

1. hoble ich sie. Andere: ich werde ausrotten die falsche Propheten, die sie haben, ihre falsche Lehrer. Oder, ich habe sie gehobelt und mit scharfen Ermahnungen suchen auf den rechten Weg zu bringen, ich habe gesucht, das Krumme an den falschen Propheten abzuhoblen,
2. habe sie getödtet, habe ihnen verkündiget, daß sie werden getödtet und verdammet werden,
3. Alsdenn, wenn du dich zu dem HErrn Meßia von gantzem Hertzen bekehren wirst, werden deine Gerechtigkeiten als ein Licht ausgehen. Andere meynen, es seye von den Gerichten über die Jüden die Rede und übersetzens so: Und deine Gerichte werden an das Licht kommen, am hellen Tag über dich ergehen. Wiederum andere: Und deine Rechte, die Gebote, die du halten sollst, sind wie das Licht, das da aufgehet, so helle, daß du dich nicht beklagen kanst, du habest nicht gewußt, was du thun solltest.

6. Denn ich [q] habe Lust[1] an der Liebe[2], und nicht am Opfer[3], und[1] am Erkäntniß[4] GOttes, und nicht am Brandopfer[5].

q 1 Sam. 15, 22. ꝛc. 1 Jer. 9, 24.

1. Ihr möchtet etwa einwenden und sprechen: wir versäumen ja unsern Gottesdienst nicht, wie kan denn GOTT über uns klagen? Allein, ihr sollt wissen, daß es auf das äusserliche Opfern nicht ankomme, Mich. 6, 6. ꝛc. sondern, das ist, woran ich Wohlgefallen habe,
2. die Frömmigkeit, rechtschaffene Frömmigkeit, die ungeheuchelt ist, dieselbe ist mir angenehm. Es zeiget sich aber auch diese Frömmigkeit fürnemlich in der Liebe und in der Barmhertzigkeit. Sihe Matth. 9, 13. 12, 7. 23, 23.
3. es seye denn, daß dasselbe mit dem Glauben und der Bußfertigkeit und Heiligkeit der Opfernden begleitet seye Jes. 1, 11. ꝛc. Nur heuchlerische und sündliche Opfer sind GOTT ein Gräuel.
4. glaubigem Erkäntniß
5. vor den Brand-Opfern. Oder mag man auch so übersetzen: Ich habe Wohlgefallen an der Frömmigkeit und nicht nur am Opfern, und an der Erkäntniß GOttes und nicht nur an Brand-Opfern.

7. Aber sie übertreten[1] den Bund[2], [s] wie Adam[3]: darinn verachten sie mich[4].

s Röm. 5, 12. 14.

1. sie haben übertreten
2. mein Gesetz,
3. Sihe auch Hiob 31, 33. So übertrat unser erste Stamm-Vater das Gesetz GOttes von der verbotenen Frucht, wie 1 Mos. 3. zu lesen. Andere gebens so: Sie übertreten den Bund, den ich mit ihnen gemacht habe, wie eines Menschen Bund, da es nicht viel zu bedeuten habe, ob sie solchen halten oder nicht. Wiederum andere, sie übertreten den Bund, wie ein Mensch, wie leichtsinnige Menschen zu thun pflegen.
4. daselbst haben sie wider mich gefrevelt. Daselbst ist hier so viel als dadurch, also. Oder würde hier gebitten auf das Land Israel, in welchem sich die Jüden also an dem HErrn, ihrem GOTT, versündiget haben. Sihe unten v. 10.

8. Denn Gilead[1] ist eine Stadt voll Abgötterey[2] und Blutschulden[3].

1. Einige meynen, es werde hier Ramoth in dem Lande Gilead über dem Jordan im Stamm Gad gelegen, verstanden, eine der Frey-Städte, wie zu sehen 5 Mos. 4, 43. Jos. 20, 8. 21, 38. Oder müßte man sagen, in dem Lande Gilead seye auch eine Stadt dieses Namens gewesen bey dem Gebirge Gilead 1 Mos. 31, 23. Andere verstehen das Land Gilead selbst, welches fürgestellet werde als eine Stadt, darinne sich alle Bösewichter zusammen rottiret.
2. ist eine Stadt der Ubelthäter. Andere: derer, die da Götzen machen und anbeten,
3. betreten mit Blut, da man allenthalben Fußstapffen von Blut sihet, voll Mörder. Sihe 2 Kön. 21, 16.

9. Und die Priester sammt ihrem Hauffen sind wie die Ströter[1], so da lauren auf die Leute, und würgen auf dem Wege, der gen Sichem gehet[2]: denn sie thun, was sie wollen[3].

1. Und, wie ein Mann wartet mit Schrecken auf die Parthyen, Rotten, Hauffen der Ströter oder Strassen-Räuber, so ist die Gesellschafft der zusammen sich verschwörenden Priester,
2. sie sind, wie die, so da morden auf dem Weg nach Sichem, wie die berühmten Strassen-Räuber und Mörder, die den Weg nach Sichem unsicher machen. Sichem war auch eine Frey-Stadt gelegen im Stamm Ephraim. Jos. 20, 7. 21, 21. Vielleicht wird hier gesehen auf 1 Mos. 34, 25. und Richt. 8, 31. 9, 25.
3. Buben-Stücke, schändliche Thaten, sie tödten nemlich die Seelen, mit falscher Lehre, mit Abgötterey, mit schändlichem Leben.

10. Ich sehe im Hause Israel, da mir vor grauet[1]: Denn da [2] [t] huret Ephraim, so verunreiniget sich Israel.

t Cap. 5, 3.

1. etwas grausames, gräuliche Sünden und Abgötterey, eine abscheuliche Sache. Jer. 5, 30. 18, 13. 23, 14. 2. daselbst. Sihe oben v. 7.

11. Aber Juda wird noch eine * Ernde vor sich haben[1], wenn ich [u] meines Volcks Gefängniß wenden werde[2].

u 5 Mos. 30, 3. Jer. 29, 14. 30, 3. 32, 44. 33, 16. Ezech. 16, 53. Joel 3, 1. Amos 9, 14. Zeph. 3, 20.

* Das Volck Israel soll in der Assyrischen Gefängniß bleiben, aber das Volck Juda soll aus der Babylonischen Gefängniß wieder zurück kommen.

1. Auch Juda hat dir, o du Haus Israel, eine Ernde gesetzet. Andere: Auch dir, o Juda, hat Ephraim eine Ernde gesetzet. Durch die Ernde verstehen einige eine Ernde der Bekehrung, zun Zeiten des neuen Testaments durch die Predigt des Evangelii, die aus Juda ausgegangen, und da auch Israel die Pforte des Glaubens ist geöffnet worden. Andere eine Ernde der Straffe, Jer. 51, 33. Joel 3, 13. Offenb. 14, 15. und erklärens von der Zeit, da Juda von Israel zun Zeiten Pekah, des Königs in Israel, gestraffet worden 2 Chron. 28, 5. ꝛc. Da auch der Prophet Obed denen von Israel den Rath gegeben, die Gefangene aus Juda wieder frey zu lassen, als welches durch die gleich nachfolgende Worte angezeiget werde. Vielleicht möchte der Verstand dieser seyn: dennoch wird Juda dir, o Israel, eine Ernde der Hoffnung setzen. Denn wann ich das Gefängniß meines Volcks wenden und die Kinder Juda aus der Babylonischen Gefangenschafft ins Land Canaan zurück führen werde, so stehet auch euch von Israel der Weg offen, wieder dahin zu kehren, wie denn auch die Erfüllung solches lehret, daß viele von Israel auch damals ins gelobte Land wiederkehrt sind.
2. Sihe die Anmerckung bey den vorhergehenden Worten. Andere wollens lieber erklären von den Zeiten des neuen Testaments, da die geistliche Gefangenschafft der Jüden und Heyden durch Christum gehoben und die Hoffnung des Heyls, wie Juda und Israel, also der gantzen Welt durch das Evangelium verkündiget worden. Wiederum andere erklärens von einer noch künfftig bevorstehen sollenden Wiederkehr Juda und Israels ins gelobte Land.

Nutz-Anwendungen.

v. 10. Auch GOtt hat denen Grossen der Welt gewisse Grentzen gesetzt und Gesetze vorgeschrieben, nach welchen sie sich halten sollen. Wo sie aber diese Grentzen verrücken, so schüttet GOtt seinen Zorn über sie aus, wie Wasser.

v. 11. GOtt muß man mehr gehorchen, als den Menschen. O wehe denen, die aus Menschen-Furcht Böses thun und wider das Gewissen sündigen!

v. 12. 14. Erschröcklicher Stand derjenigen, denen GOTT zum Feind wird! Wie werden doch dieselbe bleiben vor seinem grimmigen Zorn?

v. 13. Zu dem rechten Artzt, der der HERR ist, muß man eilen, wenn man seine Sünden-Wunden will geheilet haben, nicht zu falschen Aertzten, deren Hülffe keinnütz ist.

v. 15. GOtt züchtiget die Menschen und demüthiget sie unter seine scharffe Zorn-Ruthe, zu dem Ende, daß sie in wahrer Busse sich zu Ihme neigen, und ihr Hertz zerknirschet werde, daß sie fühlen, daß sie Böses gethan haben. Und ach! daß nur die Menschen, wenn sie die Gerichte GOttes drücken, diesen darunter verborgenen so seeligen Endzweck recht erkenneten!

Cap. 6. v. 1. Das gläubige Vertrauen auf die heilende Güte unsers Heylandes ist der Grund aller wahren Bekehrung zu dem HERRN.

v. 1. Unter dem Creutz, das der HErr uns zuschicket, ist ein grosser Segen verborgen. Wir sollen uns dadurch zu GOTT in wahrer Busse führen lassen als zu dem rechten Artzt, der unsere Gewissens- und Creutzes-Wunden wieder heilen kan.

v. 2. Sihe hier ein herrliches Zeugniß vom Tod JEsu und seiner Auferstehung, auch mit angezeigten Umständen der Zeit.

v. 3. Christus eine schöne Morgen-Röthe, die von dem Vater herfür bricht und als ein fruchtbarer Regen unsere Hertzen mit seiner heylbringenden Gnade befeuchtet.

v. 4. Unsere Bekehrung muß rechter Art seyn. Fliegende Hitzen im Christenthum machen das Werck nicht aus, welches die Beständigkeit krönen muß.

v. 5. O! daß nur der Sinn des Fleisches in uns recht getödtet und im Zorn GOttes aufgezehret würde, so würde unsere Gerechtigkeit wie ein Licht hervor treten und unsere Bekehrung alsdenn rechter Art seyn.

v. 6. Es kömmt je wohl im Gottesdienst auf das äusserliche Werck nicht an, so auch die Heuchler verrichten können, sondern auf den innern Gottesdienst, auf die gründliche Hertzens-Bekehrung zu GOtt, dadurch alles äusserliche geheiliget werden muß.

v. 7. Hüte dich, den Bund, den du mit deinem GOtt gemacht hast, durch muthwillige Sünden zu übertreten. Es ist ein grosser HErr, und nicht ein Mensch, gegen welchem du dich verbunden und verpflichtet hast.

v. 8. Eine gräßliche Gestalt einer Gemeine, da nichts als Aergernisse und Sünden herrschen.

v. 9. Ihr Priester, wisset ihr wohl, daß, wo ihr eure Zuhörer mit eurem bösen Leben ärgert, ihr die Seelen derselben tödtet und also solch grosse Blutschuld auf euer Gewissen ladet?

v. 10. O

v. 10. O wehe einem Land, einer Stadt, einer Gemeine, da der HErr nichts als Gräuel und Sünden sihet!

v. 11. So gnädig ist der HErr und will unser Gefängniß wenden und unsere Sünden-Bande zerreissen, auch uns eine volle Ernde seiner Gnade geben. Ach! daß wir doch mit eifrigster Begierde nach solcher Freyheit, nach solcher Gnade uns sehneten und mit beyden Glaubens-Armen solche ergriffen!

Gebet.

GRosser Heyland, zu Dir eilen wir als dem rechten Artzt unserer Seelen, du suchest uns je wohl heim mit deiner Zucht-Ruthe und strafest uns, wie wir es verdienen, aber Du heilest und verbindest auch wiederum unsere Schmertzen, wenn wir in wahrer Busse zu dir eilen. So gib dann, daß wir fleißig seyn, dich im Glauben recht zu erkennen, daß unsere Bekehrung rechter Art und beständig seye, und daß wir ja auf das äusserliche Wesen des Gottesdiensts in Heucheley unsers Hertzens uns nicht verlassen, soudern auch unser Hertz von Sünden reinigen, den Bund, den wir dir in der Heil. Taufe aufgeschworen, treulich halten, vor aller Sünde Abscheu tragen, und dergestalt unsern Wandel führen, damit wir dereinst deine Gnade völlig einernden und besitzen mögen. Amen.

Das siebende Capitel.

1 GOtt klagt ferner über die Sünden, so in dem Königreich der zehen Stämme im Schwang gehen. v. 1-6. II. Dräuet ihnen deßwegen seine Straffen. v. 7-16.

WEnn ich Israel[2] heilen will[1] *, so findet sich erst[2] die Sünde Ephraim[3], und die Bosheit[4] Samariä[5], wie [b] sie Abgötterey treiben[6]. Denn wiewohl sie unter sich selbst mit Dieben[7], und auswendig mit Räubern geplagt sind[8]: [a] Jer. 17, 14. 51, 9. b Cap. 12, 1.

* Je mehr man recht lehret, je ärger die Welt wird.

1. Solches thate GOtt, da er durch seine Propheten die 10 Stämme zur Busse ruffen, und ihre Sünden ihnen zu ihrer Besserung vorstellen ließ. Sihe auch unten Cap. 11, 3.
2. so wird entdeckt, da kommt erst recht an das Licht
3. Wird hier vor die 10 Stämme gesetzt, und mag vor allen andern gesündiget haben. Sihe unten Cap. 13, 2. 14, 1.
4. böse Thaten
5. der Hauptstadt der 10 Stämme, wo die Königliche Residentz war, da die meiste Sünden begangen wurden. Sihe unten Cap. 13, 2. 14, 1.
6. denn sie thun Lügen, sie treiben Falschheit, lauter Heucheley ist in ihrem Thun. Sie sind falsch gegen GOtt, falsch gegen dem Nächsten, 3 Mos. 19, 11. Psalm 44, 18. 21. So war auch ihre Busse falsch, wie Ahabs 1 Kön. 21, 29.
7. und der Dieb kommt, d. i. Stehlen hat auch daselbst überhand genommen,
8. es streiffet ein Hauffe auf der Gasse, d. i. man scheuet sich nicht, offentliche Raubereyen zu begehen. Sihe Jer. 49, 9. Ezech. 7, 15. Joel 2, 9.

2. Dennoch wollen sie [c] nicht mercken[1], daß ich alle ihre Bosheit * mercke[2]. Ich [d] sehe aber ihr Wesen wohl[3], das sie allenthalben treiben[4].

[c] Hiob 24, 15. Jes. 29, 15. Ezech. 8, 12. d Cap. 5, 3.

* Abgötterey.

1. und sie sagen nicht in ihrem Hertzen, sie dencken nicht daran,
2. daß ich aller ihrer Bosheit ingedenck bin.
3. nun aber umgeben sie ihre böse Thaten, und sind gleichsam wie Stricke, die sie gefesselt halten, und ins Verderben führen,
4. sie, diese böse Thaten nemlich, sind vor meinem Angesicht, sind vor mir alle offenbar, denn ich ja der allwissende GOtt bin, der Hertzen und Nieren prüffet, und vor welchem nichts verborgen ist.

3. Sie vertrösten[1] den König durch ihre Bosheit, und die Fürsten durch ihre Lügen[2],

1. erfreuen, machen ihm eitele Freude, trachten nur dahin, wie sie den elenden Zustand dem Könige verschweigen, indessen aber ihme vielmehr Freude zurichten, und eitelen Trost beybringen mögen. Oder: mit Ausrichtung ihrer Bosheit dienen sie dem Könige zu einer Kurtzweil und Lust.
2. So machens die Gottlose, durch Lügen suchen sie sich bey den Hohen einzudringen.

4. Und sind allesammt Ehebrecher, gleichwie ein Backofen, den der Becker heitzet[1], wenn er hat ausgeknetet, und lässet den Teig durchsäuern und aufgehen[2].

1. brennend von einem Becker,
2. es höret der Wecker auf vom kneten des Teigs, biß zu seiner Durchsäurung. D. i. in ihrem Ehebruch sind sie so erhitzt, wie ein Ofen, den der Becker, so früh aufstehet, und die andere aufwecket, heizet und brennen läßt, da indessen der Teig aufgehet und versäuret.

5. Heute [e] ist unsers Königes Fest, (sprechen sie[1]) da fahen die Fürsten an [f] vom Wein toll zu werden[2]: So zeucht er die Spötter zu sich[3]. [e] 2 Mos. 32, 5. f Cap. 4, 11.

1. am Tage unsers Königs, am Geburts-Tag desselben, 1 Mos. 40, 20. oder an seinem Krönungs-Tag, oder auf dem Kälber-Fest, so der König angerichtet 1 Kön. 12, 32. 33. Sihe auch Hiob 1, 4. Matth. 14, 6.
2. machen die Fürsten den König oder sich kranck mit Weinschläuchen, oder, mit Erhitzung des Weins, durch starckes Weinsauffen vom hitzigen Wein,
3. er, der König, strecket seine Hand aus zu den Spöttern in seiner Füllerey und hat Lust an ihrem Possen-reissen. Sihe Pf. 1, 1. Sprüchw. 1, 22. 9, 7. ꝛc.

6. Denn ihr Hertz ist in heisser Andacht, wie ein Backofen, wenn sie opfern, und die Leute betrügen[1], aber ihr Becker * schläfft die gantze Nacht, und des Morgens brennet er lichterlohe[2].

* Das ist: Ihr König, will also sagen: Sie brennen so heiß in Abgötterey, daß sie mit keiner Plage davon zu bringen sind. Ja sie machen Märtyrer aus denen, so GOtt straffet, als leiden sie es um GOttes willen, und canonisiren ihre eigene Heiligen.

1. weilen sie, wie ein Back-Ofen ihr Hertz genähert haben in ihrem Nachstellen, d. i. ihr mißgünstiges und feindseeliges Hertz, womit sie auf einander lauren, brennet wie ein Back-Ofen und ist voll Eifer, Zorn und Rachgier,
2. die gantze Nacht schläfft ihr Becker, des Morgens brennet er, wie eine Feuer-Flamme. D. i. und wenn sie schon die gantze Nacht schlaffen, weilen sie des Tags vorher sich so wacker bezecht, so sind sie doch des Morgens, wenn sie aufstehen, voller Gifft, Zorn und Rachgier gegen einander, daß ihr feindseeliges und falsches Hertz lichterloh davon brennet. Man meynet, es werde hier gesehen auf Sallum, wie er wider Zachariam aufgestanden und ihn getödtet. 2 Kön. 15, 10.

7. Noch sind sie so heisser Andacht[1], wie ein Backofen: ob gleich ihre Richter aufgefressen werden[2], und alle ihre Könige fallen[3], noch ist[5] keiner unter ihnen, der mich anruffe[4]. 5 Hiob 27, 10. Pf. 14, 4.

1. alle sind erhitzet, es ist alles im Zorn gegen einander erhitzet,
2. und fressen, bringen um, verzehren ihre Richter, es kan kein rechtschaffener Richter mehr unter ihnen stehen,
3. d. i. werden ums Leben gebracht. Sihe 1 Kön. 15, 27. 16, 9. 18. 22. 2 Kön. 15, 10. 14. 25. 30.
4. Gnade, Rettung und Hülffe von mir begehre. Sihe unt. v. 10. 13. 14.

8. Ephraim menget sich [h] unter die Völcker[1], Ephraim ist wie ein Kuche[2] *, den niemand umwendet[3]. [h] Ps. 106, 35.

* Lässet sich immer braten auf Einer Seiten.

1. vermischet sich mit heydnischen Weibern, beflecket sich mit heydnischem Gottesdienst und Sünden, macht Bündnisse mit den Heyden. Sihe oben Cap. 5, 7. 13. unt. v. 11. ꝛc.
2. der auf den Kolen gebacken wird,
3. der also unten verbrannt, und oben noch lauter Teig ist, so daß er nicht genossen werden kan, so ist kein Geschmack noch Krafft an ihm, so daß ich ihn als unnütz und untauglich wegwerffen muß.

9. Sondern Fremde[1] fressen seine Krafft[2], noch will ers nicht mercken, er hat auch graue Haare gekrigt[3], noch will ers nicht mercken[4].

1. die Assyrer,
2. So gab Menahem, der König in Israel, dem Könige Phul in Assyrien 1000 Centner Silbers, daß ers mit ihm hielte, und bekräfftigte ihm das Königreich, 2 Kön. 15, 19. Sihe auch daselbst v. 29.
3. hat abgenommen, ist schwach, unvermögend, matt worden, wie ein alter Mann,
4. und bleibt immer noch auf seinem alten Trotz.

10. Und die [i] Hoffart Israel wird vor ihren Augen gedemüthiget[1], noch [k] bekehren sie sich nicht[2] zum HErrn, ihrem GOtt, fragen auch nicht nach ihm[3] in diesem allen. i Amos 6, 8. k Jes 59, 12.

1. wird antworten wider ihr Angesicht, wird sie ins Angesicht verdammen. Sihe oben Cap. 5, 5.
2. dieweil sie sich nicht bekehren,
3. suchen ihn auch nicht in wahrer Busse und Sinnes-Aenderung

11. Denn Ephraim ist wie eine verlockte Taube[1], die nichts mercken will[2]. Jetzt ruffen sie Egypten an[3], denn lauffen sie zu Assur[4].

1. tumme Taube, die sich leicht fahen läßt,
2. kein Hertz, keinen Verstand hat.
3. um Hülffe wider ihre Feinde. Sihe hievon 2 Kön. 17, 3. 4. oben C. 5, 13. unten Cap. 8, 13. 12, 1. wie auch Jes. 30, 2. 31, 1.
4. Hievon ist nachzuschlagen 2 Kön. 15, 19. oben C. 5, 13. unten C. 8, 9. 12, 1.

12. Aber indem sie hin und her lauffen, will[1] ich mein Netz[1] über sie werffen, und herunter rücken, wie die Vögel unter dem Himmel[2]: ich will sie straffen, wie man prediget * in ihrer Versammlung[3].

1 2 Kön. 17, 4. 5. Hiob 19, 6. Ezech. 12, 13. 17, 20. 32, 3.

* Das ist: Sie dräuen und bannen die rechten Propheten, als Ketzer für GOtt ꝛc. Dasselbe soll auf ihren Kopf fallen, und sollen die Straffe, die sie predigen über andere in ihren Schulen, ꝛc. selbst tragen.

1. ein Netz der Straffe, da ich sie fahen werde zu ihrem Untergang,
2. die man ins Garn treibet,
3. ich will sie straffen nach dem Wort der Propheten, so sie in ihren Versammlungen hören.

13. Wehe [m] ihnen, daß sie von mir weichen[1], sie müssen verstöret werden, denn sie sind abtrünnig von mir worden[2]. Ich wollte sie wohl erlösen[3], wenn sie nicht wider mich Lügen * lehreten[4]. m Cap. 9, 12. Ps. 73, 27. 125, 5. Jer. 2, 36. Hebr. 10, 38. 39.

* Abgötterey.

1. zu den Abgöttern, zu fremden Völckern, um bey ihnen Hülffe zu suchen,
2. sihe auch unten Cap. 8, 1. 14, 10.
3. ich würde sie wohl erlösen von ihrem Elend und von ihren Feinden,
4. aber sie reden über mich Lügen, falsche Dinge, entweder, daß sie mißtrauen meinen Gnaden-Verheissungen und meiner Allmacht, oder, daß sie mit heuchlerischem Mund und Hertzen für mich treten, Busse versprechen und nicht halten.

14. So [n] ruffen sie mich auch nicht an von Hertzen[1], sondern löhren *[2] auf ihren Lagern **[3]. Sie versammlen sich ***[4] um Korn und Mosts willen[5], und sind mir ungehorsam[6]. n Ps. 14, 4.

* Wie die Pfaffen in ihren Stifften löhren und plärren.

** D. i. in ihren Kirchen und Schulen, da sie mit den Götzen bulen.

*** Das ist: Sie gehen zu Chor um Essens und Trinckens willen.

1. mit ihren Hertzen, denn all ihr Gebet ist ein blosses Mund-Geplärr, das Hertz weiß nichts davon, 2. wenn sie heulen,
3. wenn sie kranck sind, oder sonst auf ihrem Bette seufzen und an ihr Elend gedencken.
4. Andere: sie machen sich Schnitte in ihr Fleisch, wie die Götzen-Knechte. 1 Kön. 18, 28.

5. mich

5. mich um eine gesegnete Ernde und Weinlese, um fruchtbare Zeiten anzuflehen, und sind doch abtrünnig von mir. Andere meynen, GOtt bestraffe hier die von Israel, daß sie sich abgöttischer Weyse in den Götzen-Tempel versammlen zu dem Dienst des Bacchi, der Venus und anderer heydnischen Götzen, um dergleichen von ihnen zu erbitten.
6. sie weichen ab wider mich.

15. Ich lehre sie[1] und stärcke ihren Arm[2], aber[3] sie dencken böses von mir[4].

1. habe sie gezüchtiget und gestraffet, durch meine Propheten und Gerichte. Andere, ich verbinde
2. und habe ihren Arm gestärcket in den Kriegen Joas 2 Kön. 13, 15. ꝛc. und Jerobeams 2 Kön. 14, 25. 26. daß sie die Feinde abtrieben und das von ihnen abgenommene wieder erbeuteten. Andere meynen, durch die Stärckung der Arme werde ihre Heilung nach der Züchtigung angebitten.
3. und jedennoch
4. mißtrauen meiner Allmacht, Güte und Wahrheit, und vergelten mir also durch ihre Abgötterey und Ungehorsam das Gute mit der schnödesten Undanckbarkeit.

16. Sie bekehren sich, aber nicht recht[1], sondern sind wie ein falscher Boge[2]: Darum werden[3] ihre Fürsten durchs Schwerdt fallen, ihr Dräuen * soll in Egyptenland zum Spott werden.

* Nemlich wider die Propheten.

1. aber nicht zu dem Höchsten, nicht in die Höhe. Andere: sie kehren wieder um, sie kehren sich ab von mir, derowegen sollen sie keinen Hohen oder König mehr haben. Sihe auch unten Cap. 11, 7.
2. betrüglicher Boge Ps. 78, 57. Mit diesem wird hier eine falsche und betrügliche Busse, die keinen Bestand hat, verglichen.
3. ihre Fürsten werden durchs Schwerdt fallen v. 7. um ihrer zornigen Zunge willen, mit welcher sie denen Feinden gedrohet, sich selbst unter einander geschmähet und GOtt und seine Propheten gelästert haben: das ist ihr Spotten, womit sie werden verspottet werden in Egypten-Land, wo sie doch Hülffe suchen, aber nicht finden werden. 2 Kön. 17, 4.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WEnn GOTT die Hand an die Gewissen leget, und sein Geist dieselbe züchtiget und bestraffet, alsdenn erscheinet erst recht die Grösse der Sünde und Ubertretung, die wir begangen haben. Ach! daß wir doch nur solcher heylsamen Zucht des Geistes uns unterwürffen, so würden wir heil werden.

v. 2. Ist gar eine grosse Einfalt der Gottlosen, daß sie meynen, GOtt sehe und kenne ihre Bosheit nicht. Mercke es, Seele, die Augen des HErrn sind wie Feuer-Flammen und erkennen auch das Verborgenste deines Hertzens und begleiten dich auf allen deinen Sünden-Wegen.

v. 3. Grossen Herren solle man nicht zu ihren Sünden und Wollüsten dienen, noch sich durch Lügen bey ihnen einzuschmeicheln suchen. Niemand braucht die Tugend und Wahrheit nöthiger, als die am Regiment sitzen.

v. 4. Ihr geile Hengste, die ihr so in eurer sündlichen Lust brennet, wisset, daß euch ein Feuer in jener Welt zubereitet ist, da ihr ewiglich brennen werdet.

v. 5. Es sind zwar unerkannte, aber für GOtt verdammliche Sünden, die Sünde der Füllerey und des faulen Geschwätzes bey denen Gastmahlen. Auch das ist Sünde, durch viele Gerichte und Auffsetzung und Zutrincken vielen Weins und durch lange Daurung und Fürwährung solcher Mahlzeiten darzu Gelegenheit zu geben. Ach! daß man doch solchen öffentlichen Aergernissen durch Gesetze steurete.

v. 6. Mein Freund, warum bist du doch so bitter und rachgierig gegen deinem Nächsten, und stellest dich doch so freundlich gegen ihme an? Diese Falschheit wird dir nicht gelingen.

v. 7. Die Gottlose verzehren sich unter einander in ihrem Unglück.

v. 7. O! welch elender Stand des Menschen, wenn er sich nicht mehr getrauet, in seiner Noth den HErrn um Hülffe anzuruffen, weil ihm sein Gewissen saget, daß er denselben sich zum Feind und Widerwärtigen gemachet habe. Bey den Frommen aber ist diß ein grosser Trost, daß, wenn auch Niemand ist, der sich derselben annimmt, sie dennoch einen freyen Zugang zu dem HErrn und seiner Hülffe haben.

v. 8. Heurathen mit falschen Religions-Verwandten sind nicht gut.

v. 8. Elende Gestalt einer Gemeine, wo kein Saltz der Gottseeligkeit, keine Krafft des Christenthums zu finden ist, und wo kein geistlicher Geschmack, keine Erbauung sich findet.

v. 9. Es ist ein grosses Gericht über ein Volck, wo es sich verzehret und zu seinem Untergang nahet, und doch sein Elend selbst nicht mercken will, noch in Erwägung desselben Busse thut.

v. 9. So ists auch eine grosse Straffe GOttes über ein Land, wenn Fremde desselben Marck fressen und man doch solches nicht zu Hertzen nimmt.

v. 10. Mensch, deine Sünden verdammen dich selbst. Was willt du dich denn weiß brennen. Greiffe nur in dein Gewissen, und frage dasselbe, es wird dir bald das Urtheil sprechen.

v. 11. Die Gottlosen werden zuletzt auch in ihrer Noth von dem HErrn mit Blindheit geschlagen, daß sie sich nicht mehr zu helffen wissen und da Rettung suchen, wo keine zu finden ist.

v. 13. Sage nur, o Sünder, dem HErrn keine Lügen vor und hüte dich in deinem Gebet vor Heucheley, wenn du ihn um Hülffe und Erlösung anruffest.

v. 14. Ein bloses Mund-Geplärr tauget vor GOtt nichts. Das Hertz muß beten und zu dem HErrn sich erheben.

v. 16. Unsere Bekehrung, solle sie GOtt gefallen, so muß sie rechter Art und beständig seyn. Mit eitelem Schein und Heucheley ist GOTT nichts gedienet, im Gegentheil, es ziehet solches nur grössern Zorn GOttes nach sich.

Gebet.

GErechter GOTT, in welch elenden und jämmerlichen Zeiten leben wir nicht, da wir gleichen Jammer und gleiches Elend finden, wie solches vormals unter deinem Volck sich zeigete und in dieser Prophetischen Fürstellung so nachdrücklich beschrieben ist. Ach! was für Aergernisse und Gräuel herrschen nicht allenthalben in allen Ständen, und welche Abweichungen sihet man nicht von dir und deinem heiligen Gesetze! so, daß es nicht anders seyn kan, du must, denn du kanst ja deinen Heil. Namen nicht ungerächet lassen, mit deinen so wohl geist- als leiblichen Gerichten kommen und diese gottlose Welt aufs empfindlichste straffen. Doch seufftzen wir zu Dir, habe noch Gedult, und steure durch die Krafft deines Geistes diesem Verderben, erwecke viele Seelen, die da von Hertzen sich zu Dir bekehren und wahre Busse thun, erwecke auch die Hertzen der Hohen, daß sie den öffentlichen Aergernissen steuren, und auch selbst zu dir in wahrer ihres Hertzens Aenderung nahen, ja erwecke auch treue Lehrer, die da mit vielem Eifer wider das Böse zeugen, damit noch ein guter Saame und ein Saltz unter deinem Volck erhalten und der Lauff deiner Gerichte aufgehalten werden möge. Amen.

Das achte Capitel.

I. Der Prophet warnet Israel wegen ihrer Sünden, v. 1-10.
II. und bestraffet sie wegen ihres Heuchel-Dienstes. v. 11-14.

Muffe laut wie eine Posaune, (und sprich:) Er * kommt schon über das Haus des HERRN[a] wie ein Adler[1], darum, daß sie meinen Bund übertreten[2] und von meinem Gesetze abtrünnig werden[3].

a 5 Mos. 28, 49. Jer. 48, 40.

* Der Feind, König in Assyrien.

1. Zu deinem Gaumen die Posaune, d. i. setze, o Feind, die Posaune an deinen Mund und komme, wie ein Adler über das Haus Israel geflogen. Andere meynen, es werde der Prophet angeredet, er solle seine Stimme, wie eine Posaune erheben, das Volck von seinem geistlichen Schlummer aufzuwecken, wie Jes. 58, 1. oder werde hiemit angebitten, man solle Lärmen blasen, weilen der Feind im Anzug seye, nach Ezech. 33, 3. 4. Amos 3, 6. oben Cap. 5, 8. der so schnell wie ein Adler über das Haus Israel, die 10 Stämme, oder auch über Juda angeflogen komme. Würde also durch diesen Feind Salmanasser, der König in Assyrien, und Nebucad Nezar, der König zu Babel verstanden. 2. Sihe oben Cap. 6, 7.
3. wider mein Gesetz gefrevelt haben.

2. Werden sie denn zu mir[b] schreyen[1]: Du bist mein GOtt[2], wir kennen dich[3] Israel. b Cap. 5, 6.

1. Sie werden zwar in solcher Noth zu mir schreyen:
2. gedencke, o GOtt, an den Bund, den du mit uns gemacht, und an die Gnaden-Verheissungen, welche du in demselben uns zugesaget hast. Mercke, mein GOtt! ist ein Bundes-Wort.
3. wir erkennen ja dich als den wahren GOtt Israels, oder, wir von Israel, wir Israel erkennen dich als unsern Schutz und Hülffe. Andere erklärens als eine Rede des Dreyeinigen GOttes an Israel: Aber wir kennen dich, o Israel, daß dieses dein Geschrey nur ein Heuchel-Geschrey seye, und daß du doch nicht im Sinne habest, dich rechtschaffen zu bekehren, ein Geschrey, so nur herrühret aus Furcht der Straffe und gegenwärtiger Noth, nicht aus rechtem Grund.

3. Israel[c] verwirfft[1] das Gute[2], darum muß sie der Feind[3] verfolgen. c Mich. 6, 8.

1. hat von sich gestossen
2. mein Gesetz, meine Gnade, die heylsame Ermahnungen meiner Propheten,
3. Sihe oben v. 1.

4. Sie machen[1] Könige, aber ohne mich[2], sie setzen Fürsten[3], und ich muß nicht wissen[4]: Aus ihrem Silber und Gold[d] machen sie[5] Götzen[6], daß[c] sie[7] ja bald ausgerottet werden.

d Cap. 2, 8. c 5 Mos. 4, 26. 8, 19. 11, 28.

1. haben gemacht
2. nach ihrer eigenen Willkühr, ohne meinen eingeholten Rath und Befehl. Jes. 30, 1. 54, 15. obwohlen ich solches aus gerechtem Gerichte über sie verhänget 1 Kön. 11, 31. ꝛc. und unten Cap. 13, 11. allwo es stehet, GOtt habe denen Jüden einen König gegeben in seinem Zorn. Sihe von Abimelech Richt. 9, 6. 53. von Saul 1 Sam. 8, 5. 7. 9. ꝛc. 9, 16. 10, 24. von Jerobeam 1 Kön. 11, 26. ꝛc. 12, 20. 2 Chr. 13, 6. Von Simri 1 Kön. 16, 9. von Amri 1 Kön. 16, 16. von Sallum 2 Kön. 15, 16. Es war auch solches Beginnen der Jüden desto sträfflicher, weilen GOtt auf eine besondere Weyse ihre höchste Obrigkeit war, unter welcher unmittelbarem Befehl sie stehen sollten. Mercke, aus diesem Text ist nicht zu beweisen, daß es Obrigkeiten gebe, die nicht von GOtt geordnet, und denen nicht zu gehorsamen seye: Denn auch unglaubige und tyrannische Obrigkeiten von GOtt geordnet sind, Röm. 13, 1. ꝛc. Und wenn sie schon in seinem Zorn geordnet und gesetzet sind, so muß man doch um GOttes willen ihnen gehorchen, wie man auch für dieselbe bitten solle, 1 Tim. 2, 2. 1 Petr. 2, 13. 14.
3. sie haben Regenten eingesetzt,
4. ich habe sie nicht erkannt, oder ich habe es nicht gewußt, oder gut geheissen: 5. haben sie gemacht
6. erschröckliche Götzen-Bilder, wie z. e. die Kälber zu Dan und Bethel, sihe unten Cap. 13, 2. 14, 9. und gleich den folgenden Vers.
7. er, nemlich Israel,

5. Dein Kalb *[1] Samaria[2] verstösset er[3], mein Zorn ist über sie ergrimmet[4], es kan nicht lange stehen, sie müssen gestrafft werden[5].

* Götze oder Abgott.

1. Sihe hievon 1 Kön. 12, 28. 29. unten Cap. 10, 5. Amos 8, 14.
2. War die Hauptstadt der 10 Stämme Israel und Residentz ihres Königs.
3. der HErr. Andere: dein Kalb, o Samaria, hat dich verlassen, ohne Hülffe gelassen, unten Cap. 10, 6. 4. entzündet,
5. wie

5. wie lange soll es währen mit dieser ihrer Bosheit, denn sie können die Reinigkeit nicht leiden. Wie lange wollen sie doch sich nicht von ihren Sünden reinigen lassen, oder Reinigkeit, Unschuld und Tugend in ihren Wercken bezeugen?

6. Denn das Kalb ist aus Israel herkommen [1], und ein [f] Werckmann hats gemacht, und kan ja [g] kein Gott seyn, darum soll das Kalb Samaria zerpülvert [2] werden.

[f] Jes. 41, 7. [g] Jer. 10, 8.

1. Denn aus Israel ist auch dasselbe Kalb, es ist eine sündliche Erfindung Israels,
2. zerstücket, zermalmet. Sihe auch 2 Mos. 32, 20.

7. Denn sie [h] säen Wind, und werden Ungewitter einernden [1]: Ihre Saat soll nicht aufkommen [2], und ihr Gewächs kein Mehl geben: und obs geben würde, sollens [i] doch Fremde [3] fressen [4].

[h] 5 Mos. 28, 38. Jer. 12, 13. Mich. 6, 15. Hagg. 1, 6. 2, 17. [i] Hiob 31, 8. Klagl. 5, 2.

1. Sie verlassen sich auf lauter falsche Einbildungen, und vertrauen ihren schändlichen Götzen, die ihnen doch nicht helffen können, deßwegen wird sie meine harte Straffe ergreiffen, und wie ein Wetter über sie kommen, Hiob 9, 17. Ps. 83, 16. Sprüchw. 1, 27 Jer. 4, 13. Amos 1, 14.
2. sie sollen keine Ernde, kein stehend Korn haben,
3. die Feinde, die über sie kommen werden,
4. verschlingen.

8. Israel wird aufgefressen [1]: die Heyden gehen mit ihnen um [2], wie mit einem unwerthen Gefäß [3].

1. verschlungen von seinen Feinden:
2. sie sind bereits unter den Heyden, unter den umligenden Völckern geachtet, 3. Sihe Ps. 31, 13. Jes. 30, 14. Jer. 22, 28.

9. Darum, daß sie hinauf [k] zum Assur lauffen [1], wie ein [l] Wild in der Irre [2]. Ephraim schencket den Bulern [3], und gibet den Heyden Tribut [4].

[k] Cap. 5, 13. 12, 2. [l] Jer. 2, 24.

1. Sihe hievon 2 Kön. 15, 19. da wir lesen, daß Menahem, der König in Israel, dem König in Assyrien Phul 1000 Centner Silbers gegeben, daß er sein Reich bestättigte, oben Cap. 7, 11.
2. wie ein Wald-Esel, der vor sich alleine ist. Oder wird hier der König in Assyrien einem wilden Esel verglichen.
3. sie geben Huren-Lohn, sie dingen um den Lohn fremde und abgöttische Völcker, um von ihnen nicht überwältiget zu werden. Sihe Ezech. 16, 33. 34.
4. Diese Worte stehen nicht im Grund-Text, und sind nur eine eingefügte Erklärung des vorhergehenden.

10. Dieselben Heyden will ich nun über sie sammlen [1], sie sollen der Last des Königes und der Fürsten bald müde werden [2].

1. Auch, weil sie Huren-Lohn gegeben haben unter den Heyden, weilen sie Tribut den Heyden bezahlet haben, will ich sie, die Heyden, wider sie, die von Israel, sammlen. Ezech. 16, 37. Andere verstehen dieses von denen von Israel, daß der HErr sie sammlen und den Heyden übergeben werde. Denn es gibt auch eine Versammlung zur Straffe Ps. 26, 9. unt. C. 9, 6.
2. Andere: und sie haben schon angefangen wenig zu seyn von der Last des Königs und der Fürsten, die ihnen aufgelegt ist. Andere: Sie haben noch wenig Schmertzen gehabt ꝛc. Wiederum andere: Sie werden ein wenig ruhen von den Beschwehrden, die ihnen auferleget worden, das Geld dem König in Assyrien zu zahlen 2 Kön. 15, 20. 17, 3. Noch andere: Es werden wenige überbleiben vor der Last des Königs in Assyrien und seiner Fürsten. Sihe 2 Kön. 18, 24. Jes. 10, 8. Ezech. 31, 3. ꝛc.

11. Denn Ephraim hat der [m] Altare [1] viel gemacht zu sündigen, so sollen auch die Altare ihm zur Sünde gerathen [2].

[m] Cap. 10, 1. 12, 12. Jer. 11, 13. Ezech. 16, 31. Cap. 11, 12. 12, 1.

1. da es den Götzen opfert,
2. so sind ihme die Altäre zur Sünde geworden, d. i. weil ja Ephraim so immerhin den Götzen dienen und ihnen opfern will, so mag es hinfahren und Sünde mit Sünde, eine Blutschuld auf die andere häuffen. Oder muß es also übersetzet werden, so sollen ihm auch diese Altäre zur Straffe gereichen. Wiederum andere meynen, der Sinn seye dieser: Ephraim habe dadurch, daß es viele Götzen-Altäre gemacht, und damit die Sünde der Abgötterey getrieben, auch Juda mit zu dieser Sünde verführet.

12. Wenn ich ihm [n] gleich viel von meinem Gesetz schreibe [1], so wirds geachtet, [o] wie eine fremde Lehre [2] *.

[n] Jes. 42, 20. [o] Marc. 1, 27.

* Das ist: Sie scheltens Ketzerey.

1. Ich werde ihm schreiben die Vielheiten, andere, die Fürtrefflichkeiten meines Gesetzes, meine Gebote halte ich ihnen immer für,
2. aber sie werden wie etwas fremdes angesehen, sie meynen, solche meine Gebote gehen sie nichts an, machen keine Reflexion darauf, und schlagen sie in Wind.

13. Daß sie nun [p] viel opfern, und Fleisch herbringen, und essens *[1], so hat doch der HERR kein [q] Gefallen dran [2], sondern er will ihrer Missethat gedencken [3], und ihre Sünden [r] heimsuchen [4], die sich zu Egypten kehren [5].

[p] Spr. 21, 27. Jes. 1, 11. Sihe auch Hiob 35, 13. [q] Cap. 5, 6. [r] Sihe 2 Mos. 20, 5.

* Wie man die Opfer zu essen pflegt, als heilige Speise, GOtt zu Dienst.

1. Was anbelanget die Opfer meiner Gaben, die Opfer, die sie von meinen Gaben darbringen, so opfern sie Fleisch und essens, wie es nach dem Gesetz in denen Danck-Opfern gebräuchlich war, aber sie mästen sich davon und ziehen selbst das Beste, Jer. 7, 21. das können sie zu keinem Verdienst gegen mir aufrechnen,
2. denn sie opfern nicht in rechter Ordnung, mit Busse und Glauben, und opfern noch dazu denen Kälbern, welches Opfer ja vor GOtt abscheulich war, auch nicht zu Jerusalem, da man allein hätte opfern sollen, sihe auch Ezech. 20, 40. 43, 27. Amos 5, 22.
3. nun wird er gedencken ihrer Missethat, und dieselbe straffen, Jer. 14, 10. unten Cap. 9, 9. 4. durch Straff-Gerichte,
5. sie werden wieder nach Egypten kehren, daselbst Hülffe zu suchen 2 Kön. 17, 4. sihe auch oben C. 7, 11. unt. C. 9, 6. Andere meynen, durch Egypten werde Assyrien verstanden, da man mit ihnen würde umgehen, wie vormals in Egypten geschehen. Diß werde ihnen ein neu Egypten seyn. Sihe unten Cap. 9, 3. 11, 5. 11.

14. Israel [s] vergisset [1] seines Schöpffers [2], und bauet Kirchen [3], so machet Juda viel vester Städte [4], aber ich will [t] Feuer in seine Städte schicken [5], welches soll seine Häuser [6] verzehren [7].

[s] 5 Mos. 32, 15. [t] Ps. 148, 8. Jer. 17, 27. Ezech. 23, 47. Am. 5, 6.

1. Denn Israel hat vergessen
2. Machers, nemlich des HErrn seines GOttes, der es gemacht, ja zu einem so gesegneten Volck, zu seinem Volck gemacht hat Hiob 4, 17. Psalm 100, 3. Jes. 51, 13. 54, 5.
3. Götzen-Tempel, zu Ehren den Kälbern zu Dan und Bethel, Ezech. 20, 32. wider den Befehl GOttes, der nur in dem Tempel zu Jerusalem und unter keinem abgöttischen Bilde sich wollte verehret wissen. Oder werden hier Palläste verstanden, welche die von Israel aus Hochmuth gebauet. Jes. 9, 9. 10.
4. um sich in Stand zu setzen, sich wider die Feinde, wenn sie ankommen sollten, zu wehren, ohne ihre Zuversicht auf den HErrn ihren GOtt zu setzen Jes. 22, 10. 11.
5. durch die Feinde, die sie überziehen werden, 6. Palläste
7. Hierdurch werden alle andere Straffen verstanden, welche mit dem Krieg über sie kommen würden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOTT ists, der die Feinde ins Land schickt, die Bosheit der Einwohner zu straffen. Sie kommen nicht von ungefähr.

v. 2. 3. Eine heuchlerische Busse, da keine Lebens-Besserung drauf folget, kan die göttliche Gerichte nicht abwenden.

v. 4. Obrigkeiten sollen durch GOtt gesetzet und zu diesem so wichtigen Amt beruffen werden, wollen sie anders des göttlichen Segens in demselben sich fähig machen.

v. 4. 5. 6. Abgötterey ist eine abscheuliche und unvernünfftige Sünde, die den Feuer-Eifer GOttes reitzet.

v. 7. Aller Segen der Gottlosen wird endlich zum Fluch über sie und kan nicht gedeyhen.

v. 8. Die Sünde hat auch diese böse Frucht, daß diejenige, die derselben dienen, auch vor der Welt in Verachtung kommen.

v. 9. 10. Man darff wohl, um die gemeine Sicherheit zu bestättigen, Bündnisse mit den Unglaubigen machen, aber nicht aus Mißtrauen gegen GOTT, nicht wider GOttes besondern Befehl, nicht zum Nachtheil des wahren Gottesdiensts.

v. 11. Abgöttische Altäre, da man das als einen GOTT verehret, das doch nicht GOtt ist, gereichen gewiß zur Sünde und Verdammung.

v. 12. Ist je ein Zeichen eines recht verderbten Gemüths, wenn man meynet, es gehe uns das Wort Gottes nichts an, und die in demselben enthaltene Drohungen nicht auch auf sich selbst appliciren lassen will. Nein, alles, was in GOttes Wort stehet, ist auch zu deiner Lehr und Bestraffung geschrieben.

v. 13. Was solle aller äusserliche Gottesdienst, wenn man sich nicht von Hertzen zu dem HErrn, seinem GOTT, bekehrt? der HErr hat keinen Gefallen dran, sondern straffet dennoch die Ubertreter.

v. 14. Wer sich auf Menschen-Hülffe verlässet und dem HErrn nicht trauet, wird gewiß zu Schanden werden.

v. 14. Nichts kan uns mehr vor Sünde bewahren, als wenn wir immerhin an unsern Schöpffer und die Pflichten, die wir ihme schuldig sind, gedencken. Denn wer GOTT immer vor Augen hat, wird in keine Sünde willigen.

Gebet.

HEiliger GOTT, wir bitten Dich, schencke uns deine Gnade, daß wir mit treuem und redlichem Hertzen Dir dienen, deinen Bund und Gesetze sorgfältig bewahren und heiliglich halten, nichts thun ohne deinen heiligen Rath und Willen, allen falschen Gottesdienst von Hertzen verabscheuen, mit denen Abgöttischen und Gottlosen ja in keine Gemeinschafft treten, und auf Menschen-Hülffe uns ja nicht verlassen, sondern allein auf deine Gnade und Segen trauen, auch an deinen heiligen Namen allezeit gedencken und denselben stets vor Augen haben, damit wir auch deiner Güte uns immerhin erfreuen mögen. Amen.

Das neunte Capitel.

1. GOtt stellet Israel seine und sonderlich der Priester schwehre Sünden und Undanck vor, v. 1-10. 11. und drohet von ihnen zu weichen. v. 11-17.

FU darffst dich nicht freuen, Israel, noch rühmen [1], wie die Völcker, denn [2] du hurest [2] wider deinen GOtt, damit du suchest [3] Hurenlohn [4], daß alle Tennen voll Getreyde werden [5]. [2] Ps. 73, 27.

1. zum hüpfen jauchzen. Andere: über die Götzen. Mercke, die Heyden thaten ihren Göttern besondere Ehrbezeugungen bey ihrer Ernde und Weinlese, weilen sie solche ihren Götzen zuschrieben. Der Prophet will demnach so viel sagen, Israel solle sich nicht auf diese Weyse, wie die Heyden freuen, den Götzen zu Ehren, denn es solle ihnen in ihrer Ernde und Weinlese fehlen Sihe auch Joel 1, 12.
2. treibest Abgötterey und fällest also von GOtt ab,
3. liebest
4. du hoffest gute Ernde und Weinlese als eine Frucht deiner Abgötterey, meynest, die Götzen schencken dir solche, habest dieselbe ihnen zu dancken, sihe oben Cap. 2, 4. 7. 8. 11.

5. aber

5. über alle Tennen des Getreydes, von welchem auch um eben dieser Ursache willen die Heyden den Götzen Opfer darbrachten.

2. Darum so sollen dich [1] die Tennen und Kelter [b] nicht nähren [2], und der Most soll dir [3] fehlen [4].

b Cap. 2, 8. 9. Joel 1, 12. Hab. 3, 17.

1. Sie
2. weyden, sie, die von Israel, sollen mit Theurung, Mißwachs und Hungers-Noth heimgesucht werden,
3. bey ihr, der abgöttischen Gemeine in Israel,
4. Wenn sie auch schon Hoffnung zu einer guten Ernde und Weinlese hätten, so sollen alles die Feinde wegnehmen und verzehren. Sihe oben C. 8, 7.

3. Und sollen nicht bleiben [1] im Lande des HERRN [2], sondern Ephraim muß wieder in Egypten [3], und muß in Assyria [4], das unrein ist [5], essen.

1. wohnen
2. in Canaan, welches sonst GOttes Land und Erbtheil genennet wird Ps. 68, 10. Joel 1, 6. 3, 7. ꝛc.
3. eben in eine solche Dienstbarkeit, wie die Egyptische war. Sihe 5 Mos. 28, 68. oben C. 8, 13. oder, wenn es schon in Egypten wiederkehret, da Hülffe zu suchen, so muß es doch ꝛc.
4. dahin es wird in die Gefangenschafft geführet werden,
5. nach dem Levitischen Gesetz. Sihe Ezech. 4, 12. 13. Dan. 1, 8.

4. Daselbst sie dem HERRN kein Tranckopfer vom Wein, noch etwas zu Gefallen thun können [1]. Ihr Opfer [2] soll seyn wie der Betrübten *[3] Brot [4], an welchem unrein werden alle, die davon essen: denn ihr Brot müssen sie für sich selbst [5] essen, und soll nicht in des HERRN Haus gebracht werden [6].

* 5 Mos. 26, 14. ist verboten betrübte Opfer zu thun.

1. Denn ausser dem gelobten Lande durffte und konnte man nicht opfern. Wird also angezeigt, daß Israel in dem Land seiner Gefangenschafft des wahren Gottesdiensts werde beraubet seyn.
2. so sie den Götzen opfern, oder, ihre Speise,
3. der Traurenden
4. das ist, sie werden wohl, wenn sie auch schon wollten, dem HErrn kein Opfer darbringen können, weil in solchem betrübten Stande sie solches zu thun nicht geschickt seyn werden. Denn in dem Gesetz auch dieses verboten ist, betrübt Opfer zu thun. 3 Mos. 21, 1. ꝛc. 22, 4. ꝛc. 4 Mos. 19, 14. 5 Mos. 12, 6. 7. 26, 14. ꝛc.
5. für ihre Seele. Einige erklärens: für ihre Todten, um derselben wegen werden sie Trauer-Brot essen, Ezech. 24, 17. denn das Wort Seele bedeutet auch einen Todten 3 Mos. 19, 28. Oder ist vielmehr der Verstand dieser, sie werden das wenige Brot, das sie haben, in ihrer Gefangenschafft zur Stillung ihres Hungers nöthig haben, und also auch dem HErrn zu opfern, nicht einmal im Stand seyn, oder ist von dem gegenwärtigen Zustand Ephraims die Rede, daß solches dem HErrn keine Opfer mehr darbringen könne, die ihm gefallen, weil es ja bey anscheinender grossen Noth und anbrechenden Gerichten solches mit fröhlichem Hertzen nicht thun könne, sie werden also ihr Brot für sich selbst essen müssen, Zach. 7, 5. 6.
6. kommen, denn es ist unrein, Trauer-Brot, so nicht geopfert werden mag.

5. Was wollt ihr alsdenn [1] auf den Jahrzeiten [2], und auf den Feyertagen des HERRN thun [3]?

1. wenn ihr werdet in fremde Länder, in Assyrien gefangen geführet worden seyn,
2. bestimmten Fest-Tägen, da man dem HErrn sonsten mit fröhlichem Hertzen geopfert, und seine Güte gepriesen, sihe 4 Mos. 10, 10. 5 Mos. 12, 12. ꝛc.
3. da ihr in eurer Gefangenschafft keinen Gottesdienst mehr halten könnt.

6. Sihe, sie müssen weg [1] vor dem Verstörer [2], Egypten [3] wird sie sammlen, und Moph [4] wird sie begraben. [c] Nesseln werden wachsen, da jetzt ihr liebes Götzensilber stehet [5], und Dornen in ihren Hütten [6].

c Cap. 10, 8. Jes. 32, 13. 34, 13.

1. werden weg fliehen
2. vor der Verstörung, die von den Assyrern wird angerichtet werden,
3. als wohin sie ihre Zuflucht vor den Assyrern nehmen werden, sihe oben C. 8, 13.
4. Memphis, eine vornehme Stadt in Egypten, sonst Noph, Jes. 19, 13. heutigs Tags Cairo. Da werden sie ihr Grab finden, und in ihrem Elend sterben, also ihr Vaterland nicht mehr sehen.
5. an statt ihres verlangten Silbers wird die Distel sie besitzen, werden sie in verheerten Orten wohnen,
6. und Dornen werden seyn in ihren Hütten.

7. Die Zeit der Heimsuchung [d] ist kommen [1], die Zeit [e] der Vergeltung, deß wird Israel innen werden [2]. Die [f] Propheten [3] sind Narren, und die Rottengeister [4] sind wahnsinnig [5], um deiner grossen Missethat, und um der grossen feindseeligen Abgötterey willen [6].

d Jes. 10, 3. Jer. 27, 12. 46, 21. 50, 27. 31. e Jes. 34, 8. f Jes. 28, 7.

1. die Tage der Heimsuchung, d. i. der Zorn-Gerichten, mit welchen ich sie heimsuchen werde, sind kommen,
2. erfahren.
3. Der Prophet ist ein Narr, d. i. die falsche Propheten, welche das Volck immer bereden wollen, daß es keine Noth habe, sind Narren,
4. der Mann des Windes, oder des Geistes, der da falsch ausgibt, daß er den Geist der Weissagung habe, oder der da falsche Dinge prediget, oder der seinem eigenen Geiste folget, Ezech. 13, 3. Mich. 2, 11.
5. im Kopf verirret, wie sonsten die Gottlose den wahren Propheten Schuld gaben 2 Kön. 9, 11. Jer. 29, 26. ꝛc.
6. über der Grösse deiner Gottlosigkeit und des grossen Hasses, den du wider mich und meine Propheten hegest, oder den GOtt wider dich heget. Denn ja auch diß eine Straffe GOttes ist, wenn er falsche Propheten, falsche Lehrer schickt.

8. Die Wächter in Ephraim hielten sich etwa an meinen GOtt [1], aber nun sind sie Propheten, [g] die Stricke legen [2] auf allen ihren Wegen, durch die feindseelige Abgötterey [3], im Hause ihres GOttes [4].

g Jer. 5, 31. Klagl. 2, 14. Mich. 3, 11.

1. Der Wächter, (es führen aber diesen Titul die Propheten, Jerem. 6, 17. Ezech. 3, 17.) Ephraims ist mit meinem GOTT oder sollte halten mit meinem GOtt, sollte demselben anhangen, oder Ephraim schauet mit meinem GOtt,
2. ein Strick des Voglers, verführen die Leute durch ihr falsches Vorgeben,
3. ein Haß, was recht verhaßtes und schändliches v. 7.
4. des wahren GOttes in Israel.

9. Sie verderbens zu tieff, wie zur Zeit Gibea*[1]: darum wird er ihrer Missethat gedencken, und ihre Sünde heimsuchen [2].

* Richt. 20, 13. Da vertheydigten die Kinder Benjamin die tieffe gröste Bosheit, die nicht zu heilen war, und mußte zu Grund gehen.

1. Hiervon kan man nachschlagen Richt. 19, 12. ꝛc. und unt. C. 10, 9.
2. Sihe oben Cap. 8, 13.

10. Ich [1] fand Israel in der [h] Wüsten [2] wie Trauben, und sahe eure Väter wie die ersten Feigen am Feigenbaum [3], aber hernach giengen sie zu Baal-Peor [4], und gelobeten sich dem schändlichen Abgott [5], und wurden ja so gräulich, als ihre Bulen [6].

h Jer. 2, 2. 3.

1. So spricht der HErr von sich.
2. so lieb hatte ich Ephraim, als wie ein Wandersmann sich freuet über einen Trauben, den er in der Wüste findet,
3. die besonders süsse und angenehm sind, die erste reisse Früchten, die der Feigenbaum trägt,
4. War ein Moabitischer Abgott. Sihe 4 Mos. 23, 28. 25, 1. ꝛc. 5 Mos. 4, 3. Jos. 22, 17. 1 Kön. 16, 31. 32. Ps. 106, 28.
5. und sonderten sich ab zur Schande, zu dienen einem schändlichen Abgott Jer. 2, 11. Ezech. 14, 7. Wie die Nasiräer sich verlobten dem wahren GOtt 4 Mos. 6, 2. ꝛc. denn eben dieses Wort, das einen Nasiräer bedeutet, wird auch hier gebrauchet.
6. nach ihrer Liebe, die sie zu den Götzen trugen. Oder, es waren da abscheuliche Götzen, wie sie es verlangten und liebten. Der Grund-Text ist dunckel.

11. Darum muß die Herrlichkeit Ephraim wie ein [i] Vogel wegfliegen, daß sie weder gebären, noch tragen, noch schwanger werden sollen [1].

i Jes. 16, 2.

1. Lauter Fluch solle über ihnen seyn, lauter Schande solle über sie kommen. Denn so wurde die Unfruchtbarkeit vormals bey den Jüden geachtet.

12. Und ob sie ihre Kinder gleich erzögen [1], will ich sie doch ohne Kinder [k] machen, daß sie nicht Leute seyn sollen [2]: auch wehe ihnen, wenn [l] ich von ihnen bin gewichen [1].

k 5 Mos. 28, 41. l 4 Mos. 14, 9.

1. wenn auch ihre Kinder groß werden sollten,
2. will ich sie doch der Menschen berauben, und in meinem Zorn dieselbe aufreiben,
3. weiche mit meinem Schutz, mit meiner Gnaden-Gegenwart.

13. Ephraim, als ich es ansehe, ist gepflantzet, und [m] hübsch, wie Tyrus [1], muß aber nun ihre [2] Kinder herausslassen dem Todtschläger [3].

m Ezech. 27, 3.

1. Ephraim, wie ich es ansehe biß gegen Tor oder Tyrus, von welcher Stadt das Namen-Register aufzuschlagen ist, ist gepflantzt in einer schönen, angenehmen, lieblichen Aue,
2. seine
3. heraus führen wider die Feinde, welche sie todt schlagen. Das waren die Assyrer.

14. HERR, gib ihnen! Was willt du ihnen aber geben? [n] Gib ihnen unfruchtbare Leibe [1], und versiegene Brüste *[2].

n 1 Mos. 49, 25.

* Daß sie keine Kinder mehr ziehen können im Lande, sondern alles weggeführet seyn soll.

1. eine Bärmutter, die da mißgebieret,
2. daß ja keine Kinder überbleiben, welche diß Elend sehen. Sihe Luc. 23, 29.

15. Alle ihre Bosheit geschicht [1] zu Gilgal [2], daselbst bin ich ihnen feind [3]: und ich will sie auch um ihres bösen Wesens willen aus meinem Hause [4] stossen, und nicht mehr Liebe erzeigen: denn [o] alle ihre Fürsten sind Abtrünnige [5].

o Jes. 1, 23.

1. Die meiste Abgötterey, die da von Israel verübet wird, geschihet
2. Sihe oben Cap. 4, 15. unten C. 12, 12.
3. hasse ich sie
4. aus meinem Tempel, aus meinem Lande, daß sie nicht mehr die Meinige seyn sollen,
5. widerspenstig, rebellisch.

16. Ephraim ist geschlagen [1], ihre Wurtzel ist verdorret*, daß sie keine Frucht mehr bringen [2] können, und [p] ob sie gebären würden, will ich doch die liebe Frucht ihres Leibes tödten.

p v. 12.

* Das Königreich ist weg, und müssen unter den Heyden zerstreuet seyn, als in der Irre, ꝛc.

1. soll geschlagen und verheeret werden durch die Zorn-Gerichte, die ich über dasselbe schicken will, wie ein Kraut oder ein Baum durch die Hitze gebrannt wird,
2. nicht mehr gedeyen oder wachsen

17. Mein [q] GOtt wird sie verwerffen [1], darum, daß sie ihn nicht hören wollen [2], und müssen unter den [r] Heyden in der Irre gehen [3].

q Cap. 4, 6. 1 Sam. 15, 23. 2 Kön. 17, 20. Ps. 125, 5. Jer. 31, 37. 52, 3. r Ezech. 22, 15. Joel 3, 17.

1. verachten,
2. gehöret haben und seinen Worten folgsam gewesen sind,
3. unstät und flüchtig seyn, wie Cain. Sihe 1 Mos. 4, 12. 14. 1 Kön. 14, 15. Sprüchw. 27, 8.

Nun

Nutz-Anwendungen.

v. 1. THöricht ist die Freude der Gottlosen bey ihren herrschenden Sünden. Denn sie wird in ein ewiges Wehklagen dereinst verändert werden.

v. 2. Theurung und Hungers-Noth sind Land-Straffen, womit GOTT die Sünden der Einwohner heimsuchet.

v. 3. ꝛc. Wenn das Maß der Sünden voll ist, so nimmt GOTT endlich auch den Leuchter des Worts und der Wahrheit von seiner Stätte. Hütet euch demnach ihr, die ihr die Wahrheit habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

v. 7. GOTT übt gewiß das Vergeltungs-Recht an den Gottlosen aus. Es schmeichle sich deren keiner, daß er ungestrafft davon kommen werde.

v. 7. 8. Falsche Lehrer sind ein Zeichen des über einer Gemeine oder einem Volck brennenden Zorns GOttes.

v. 10. Schande ists, gegen die viele Gutthaten GOttes auf eine so schnöde Weyse undanckbar zu seyn und die Gnaden-Bezeugungen desselben mit einem schändlichen Abfall zu vergelten.

v. 11. 12. Alle Herrlichkeit der Gottlosen was ist sie? Ein Nebel, der gar bald verschwindet, wenn der Wind des HErrn drein bläset.

v. 12. Wehe demjenigen, von welchem der HErr mit seiner Gnade weichet. Was für unaussprechlicher Jammer muß nicht auf eine solche Seele warten, die von GOtt verlassen ist und unter seinem Zorn stehet!

v. 13. Wie wird doch aller Pracht und Herrlichkeit der Gottlosen so bald zernichtet! drum baue ja nicht auf dieselbe, denn sie gehet zu trümmern.

v. 14. Besser wäre es den Gottlosen, wenn sie nie geboren wären.

v. 15. ꝛc. Der Abfall von GOTT und Ungehorsam gegen demselben ziehet zeitliche und ewige Straffen nach sich.

Gebet.

GErechter GOTT, es wartet ja auf die Sünder nichts als lauter Böses, deine Gerichte werden sie gewiß und unfehlbar treffen. So verleyhe uns denn deine Gnade, daß wir in wahrer Busse und Heiligkeit vor dir wandeln, damit du nicht Ursach habest, auf gleiche Weyse uns zu straffen, wie Du vormals dein Volck straffetest, da du solches dem Feinde übergabest, der den wahren Gottesdienst zerstörete und dasselbe in die Gefangenschafft führete. Gib hingegen, daß wir an diesem grossen Straff-Exempel uns spiegeln, und rechtschaffene Früchte einer unverfälschten Heiligkeit dir darbringen, damit wir als Bäume der Gerechtigkeit ewiglich vor dir stehen und blühen mögen. Amen.

Das zehende Capitel.

I. Israel wird als ein verwüsteter Weinstock vorgestellt, ihme Straffe gedrohet, und eine Ermahnung zur Besserung gegeben. v. 1-12.
II. Noch eine Drohung, sonderlich vor den König angehänget. v. 13-15.

ISrael ist ein verwüsteter [1] Weinstock, seine Frucht ist eben auch also [2]: [a] So viel Früchte * er hatte, so [b] viel Altare [3] hatte er gemacht, wo das Land am besten war [4], da stiffteten sie die schönsten Kirchen [5].

[a] Cap. 12, 12. Jer. 11, 13. [b] Cap. 8, 11.

* Das ist: Die Städte sind solches Weinstocks Früchte, aber er ist abgelesen und leer.

1. leerer, abgepflückter. Andere, ein dürrer, verdorreter Weinstock, der nichts mehr nütze ist, als daß man solchen ausreute und verbrenne. Joh. 15, 6. Es wird mit diesem Prädicat so viel angeditten, daß Israel nicht nur allein alle seinen Reichthum verloren, und solchen entweder denen Feinden habe geben müssen, wie Menahem dem König in Assyrien Phul Tribut bezahlet, oder zum Götzen-Dienst angewendet, sondern auch keine gute Früchten der Frömmigkeit und Heiligung mehr trage, und also allen geistlichen Safft und Krafft zum Guten durch seine Bosheit verloren habe.
2. die Frucht gleichet ihme, ist auch nichts nütze, denn von den Dornen kan man keine Trauben sammlen, Matth. 7, 16. Er bringt lauter Heerlinge, oder wirfft seine Trauben ab, ehe sie zur Zeitigung gekommen sind, oder trägt gar keine Frucht mehr, d. i. nichts als lauter böse Wercke und schändliche Thaten findet man in dem verkehrten Israel.
3. Götzen-Altäre
4. so schön als es das Land ertrug, allen ihren Reichthum wandten sie dahin an,
5. Götzen-Säulen, worauf die Götzen-Bilder aufgesetzet wurden.

2. Ihr Hertz ist zertrennet [1]: Nun wird sie ihre Schuld finden [2]: Ihre [c] Altare sollen zerbrochen [3], und ihre Kirchen sollen verstöret werden [4]. [c] Weish. 14, 11.

1. durch Zwietracht, Uneinigkeit, Rebellion, denn so haben etliche von ihren Königen einander getödtet und vom Thron gestossen 2 Kön. 15, 10. ꝛc. Oder GOtt hat ihr Hertz zertheilet, siehe oben Cap. 7, 7. und Richt. 9, 23. Andere: ihr Hertz schmeichelt sich zwar, aber ꝛc.
2. sie werden als schuldige gestrafft werden, oder sie sind in der Schuld.
3. er wird ihre Altäre abknicken, zerbrechen, nemlich der HErr durch den Feind,
4. er wird verwüsten ihre Götzen-Säulen. Siehe oben v. 1.

3. Alsdenn müssen sie sagen [1]: [d] Wir haben keinen König [2]: denn wir fürchten den HERRN nicht [3], was kan uns der König nun helffen [4]? [d] Joh. 19, 15.

1. Denn alsdann, wenn nun solche Verwüstung über sie kommen wird, da werden sie sagen und also in der That erfahren, wie GOtt seine Drohungen gewiß erfüllet.
2. Wir sind nun unsers Königs beraubet. Siehe v. 7. 15. Cap. 13, 10.
3. haben den HErrn nicht gefürchtet, haben seine heilige Furcht so schnöder Weyse aus unsern Augen gesetzet, und deßwegen kommt nun all diß grosse Unglück über uns,
4. Gutes thun: was kan uns der König mehr nützen, da er mit in die Gefangenschafft geführet ist? 2 Kön. 17, 1. ꝛc.

4. Sie schwuren vergeblich [1], und machten einen Bund: und solcher Rath grünete auf allen Furchen im Felde, wie Galle [2].

1. Sie haben geredet leere Worte, vergebliche Rathschläge mit einander gepflogen, wie sie sich in der gegenwärtigen Noth helffen und dem Verderben entrinnen wollten, denn da haben sie sich bald den Assyrern unterworffen, bald sind sie wieder von ihnen abgefallen, und haben also falsche Eide geschworen, wie zu ersehen 2 Kön. 17, 3. 4.
2. und es wird grünen das Gerichte, wie ein bitter und gifftig Kraut auf allen Acker-Furchen. D. i. das Gerichte GOttes wird sie allenthalben treffen, als wenn es wie ein gifftig Kraut auf allen ihren Aeckern gesäet wäre. Oder wäre der Verstand dieser, daß sie auf allen ihren Aeckern, d. i. im gantzen Land das Gericht in Galle verkehret hätten, wie Amos 6, 12. stehet, als wenn der Prophet sagen wollte, nichts als lauter Ungerechtigkeit herrsche im gantzen Lande.

5. Die Einwohner zu Samaria sorgen [1] für die Kälber [2] zu [e] BethAven [3]: Denn sein Volck [4] trauret [5] um ihn [6], über welchen doch seine Camarim [7] sich pflegten zu freuen seiner Herrlichkeit halben, denn es ist von ihnen weggeführet [8]; [e] 1 Kön. 12, 29. Jes. 7, 8. Amos 5, 5.

1. fürchten sich, werden sich fürchten, weil sie werden sehen, daß sie derselben werden beraubet werden,
2. Es war aber nur Ein Kalb zu Bethel, wie Eines zu Dan: Warum wird also in der mehreren Zahl hier geredet? Antwort: Es mag hier auf alle beyde Kälber zugleich gesehen werden, oder mögen nebst dem fürnehmsten güldenen Kalbe, so Jerobeam zu Bethel aufgesetzet, noch andere daselbst aufgestellet worden seyn.
3. ist Bethel. Siehe oben Cap. 4, 15. unten v. 15.
4. das Volck des Kalbes, die von Israel, nicht mehr würdig, daß sie GOttes Volck heissen. Siehe 4 Mos. 21, 29. Jer. 48, 7. 49, 3.
5. wird trauren, 6. um das Kalb,
7. So werden genannt die Priester des Kalbes, die Götzen-Diener, welche Camarim, d. i. Schwartze genennet werden, weil sie schwartz gekleidet waren. Siehe 2 Kön. 23, 5.
8. denn die Herrlichkeit des Kalbes ist von ihme, dem Kalbe, weggegangen.

6. Ja das Kalb ist in Assyrien bracht [1], zum Geschencke dem Könige zu Jareb [2]. Also muß [f] Ephraim mit Schanden stehen [3], und Israel schändlich gehen mit seinem Vornehmen [4]. [f] Cap. 5, 9.

1. denn dasselbe werden sie in Assyrien führen,
2. Hierdurch wird der König in Assyrien verstanden. Siehe die Anmerckung oben Cap. 5, 13.
3. Schmach und Schande wird demnach Ephraim ergreiffen, indem es gemeynet, dieser Götze würde es von dem Verderben befreyen und erretten,
4. und Israel wird sich schämen seines gefaßten bösen Raths, auf diesen Götzen sein Vertrauen zu setzen.

7. Denn der König zu Samarien ist dahin [1], wie ein Schaum auf dem Wasser [2].

1. Der König von Samaria ist ausgerottet, oder wird ausgerottet werden. Siehe 2 Kön. 17, 1. ꝛc. Woraus wir sehen, daß solches an Hosea, dem letzten König in Israel, ist erfüllet worden.
2. so wird all sein Pracht, alle seine Hoheit und Herrlichkeit auf einmal verschwinden und zu nichte werden.

8. Die Höhen [1] zu Aven [2] sind vertilget [3], damit sich Israel versündigte [4]. Disteln und Dornen wachsen [5] auf ihren Altaren. Und sie werden sagen [6]: Ihr Berge [7] bedecket uns, und, ihr Hügel [8], fallet über uns [9].

1. Die abgöttische Höhen, wo man denen da aufgesetzten Kälbern opferte,
2. zu Bethel, zu Dan, da die von Israel ihre Kälber und Götzen-Bilder aufgesetzet hatten,
3. werden vertilget, zerstöret werden,
4. die Sünde Israels. Ist gar wohl im Text übersetzet. Denn auf diesen Höhen, erhabenen Oertern, waren die abgöttische Kälber-Säulen aufgesetzet, da opferte man den Götzen, und triebe nebst der Abgötterey auch andere Laster, Trunckenheit und Hurerey.
5. Siehe oben Cap. 9, 6.
6. in ihrer Verzweifflung, wenn sie sehen werden, daß alle ihre Hoffnung eitel, und die Gerichte GOttes mit Macht hereindrechen, daß nichts als lauter Schmach und Schande, ja das bitterste Elend und der schändlichste Tod auf sie wartet 7. den Bergen 8. den Hügeln,
9. daß wir vor der Macht der Feinde sicher und bewahret seyen, Jes. 2, 19. oder tödtet uns, daß wir dieses Elend nicht erleben, lieber wollen wir sterben, als solchen Jammer ansehen Luc. 23, 30. Off. 6, 16. 9, 6.

9. Israel, du hast sint der Zeit Gibea [1] gesündiget, dabey sind sie auch blieben [2], aber es soll sie nicht des Streits zu Gibea gleichen ergreiffen, so wider die bösen Leute geschah [3].

1. oder, mehr denn in den Tagen Gibea. Siehe oben Cap. 9, 9.
2. da sind sie gestanden, sie zwar, die Gibeiter, sind noch stehen blieben, und nicht gäntzlich ausgerottet worden, oder daselbst, auf ihren abgöttischen Höhen sind sie gestanden, und haben Abgötterey getrieben, und sind, ohngeacht der vielen Ermahnungen, die ich durch meine Knechte, die Propheten, thun lassen, doch nicht gewichen,
3. der Streit wird sie nicht ergreiffen in Gibea über den bösen Kindern. Siehe Richt. 19, 22. das ist, es wird ihnen nicht einmal so gut werden, wie denen von Gibea, da noch einiger Rest überbliebe. Denn das Unglück wird viel grösser und härter über sie kommen, es wird bey ihnen kein Aufkommen mehr seyn, wie bey den Gibeitern.

10. Sondern ich will sie züchtigen [1] nach meinem Wunsch [2], daß Völcker sollen über sie versammlet kommen, wenn ich sie werde straffen [3] um ihre zwo Sünden *[4].

* Beyder Kälber Abgötterey.

1. binden, zusammen kuppeln lassen und hinweg führen in die Gefangenschafft 2. Sihe Sprüchw. 1, 26. ꝛc.
3. wenn sie, die Völcker, sie binden werden
4. mit ihren zwey Jochen, wie man die Ochsen zusammen bindet und kuppelt. Andre meynen, das Hebräische Wort bedeute hier Augen, Brunnen, Furchen, Zeiten, Wohnungen, daß also GOtt in ihren zweyen Ländern, zu zweyen malen, vor ihren Augen ꝛc. sie binden werde.

11. Ephraim ist ein Kalb, gewöhnet, daß es gerne drischet[1], ich will ihm[g] über seinen schönen Hals fahren[2]: Ich will Ephraim reiten[3], Juda soll pflügen[4], und Jacob egen[5]. g 5 Mos. 32, 15.

1. und sich also wohl seyn lässet, denn die Ochsen, welche man zum Dreschen brauchte, über die Masse fett wurden. Oder wie ein Kalb zum Dreschen gewöhnet ist, so auch Ephraim zur Abgötterey. Oder würde durch das Wort Dreschen angezeiget die Grausamkeit Ephraims über andere,
2. ich will ihm seine Schönheit vertreiben, und seinen Hals durch meine Gerichte recht beugen, demüthigen und mager machen, oder, ich bin zwar bis dahero über seinen schönen Hals übergefahren, und habe sein geschonet, Güte vor Recht ergehen lassen und nachgesehen,
3. ich will Ephraim reiten machen, ich will es beugen unter meinen Gehorsam, unter meine Gerichte, oder: sollte ich aber machen, daß Ephraim rite, und Juda Mühe hätte, oder ihm unterthan wäre? wie denn Ephraim Juda offt bezwunge und übermeisterte, sihe 2 Kön. 14, 13. 2 Chr. 28, 6.
4. d. i. wenn ich Ephraim unter das Joch meiner Straffe beugen werde, so solle auch Juda nicht leer ausgehen, und auch in dieses Elend, Jammer und Mühe mit hingezogen werden.
5. d. i. die Erdschollen brechen, d. i. Ephraim und Juda sollen in die Dienstbarkeit und unter das Joch gehen.

12. Darum säet * euch Gerechtigkeit[1], und erndet Liebe[2], und[h] pflüget anders[3]: weil es[i] Zeit ist den HERRN zu suchen, bis daß er komme, und[k] regne[4] über euch Gerechtigkeit[5]. h Ps. 34, 15. Jes. 1, 16. Ezech. 18, 23. 31. Joel 2, 12. 13. Amos 5, 15. 1 Petr. 3, 11. i 5 Mos. 4, 29. 1 Chr. 29, 9. Jes. 55, 6. Jer. 29, 12. 13. Luc. 19, 42. 44. Röm. 13, 11. k Jes. 45, 8.

* Das ist: Prediget recht, oder ich will mit euch einmal ackern.

1. zur Gerechtigkeit, daß ihr Gerechtigkeit erlanget, die Gerechtigkeit des HErrn Meßiä, bekehret euch von Hertzen zu dem HErrn, eurem GOtt, so wird er euch gerecht machen. Sihe oben Cap. 8, 7. Gal. 6, 7. 8. oder nach der Gerechtigkeit, d. i. wandelt gerecht,
2. nach der Barmhertzigkeit und Frömmigkeit. Erndet ein die Früchte derselben,
3. machet einen neuen Bruch Jer. 4, 3. Brechet das ungebrochene Feld eures Hertzens um, und beackert es, d. i. werdet gantz andere und neue Menschen, 4. Andere, lehre Joel 2, 23.
5. Hierdurch wird verstanden die Gerechtigkeit des HErrn Meßiä, durch welche wir seelig werden. Diese aber begreiffet alles Heyl, alle Seeligkeit.

13. Denn[1] ihr pflüget[1] Böses[2], und erndet Ubelthat[3], und esset Lügenfrüchte[4].

1 Hiob 4, 8. Jer. 4, 3. Hos. 8, 7. Sir. 7, 3. Spr. 22, 8. Gal. 6, 7.

1. habt gepflüget, gewircket,
2. lauter böse und sündliche Wercke gethan,
3. und habt Böses eingeerndet, oder werdets einernden, ihr habts übel angefangen, und vollendets auf gleiche Weyse,
4. da ihr meynet, ihr werdet euch mit sättigen, aber hernach findet, daß sie keine Krafft zu sättigen, noch eure unsterbliche Seelen zu vergnügen haben.

14. Weil du dich denn verlässest auf dein Wesen[1], und auf die Menge deiner Helden, so soll sich ein Getümmel[2] erheben in deinem Volck, daß alle deine Vesten[3] verstöret werden, gleichwie Salman * [4] verstörete das Haus Arbeel zur Zeit des Streits[5], da die Mutter über den Kindern zu Trümmern gieng[6].

* Diese Geschicht stehet sonst nirgend in der Schrifft, und ist dergleichen wohl mehr geschehen, die nicht alle beschrieben sind, wie die, so Judas anzeiget in seiner Epistel von Michael und dem Satan.

1. Denn du, o Israel, hast dich verlassen auf deinen Weg, du hast gemeynt, es aufs klügste zu machen, wann du dich auf deinen falschen Gottesdienst, auf fremde Hülffe ꝛc. verliessest,
2. über dem bereits ankommenden und einbrechenden Feind
3. veste Städte, Vestungen
4. Solle nach denen Auslegern Salmanasser seyn, der König in Assyrien 2 Kön. 17, 3. und muthmasset man aus diesem Text, daß solcher eine Stadt in Israel Namens Beth-Arbel so zerstöret habe. So viel ist gewiß, daß eine Stadt in Galiläa, und eine andere in Assyrien Arbela geheissen. Andere übersetzen den Text so: nach der Verstörung der Vergeltung des Hauses Arbel, oder der Familie Baesa aus dem Stamm Isaschar, welchen sammt seinem Hause Simri schlug. 1 Kön. 15, 27. 16, 11. 12. Denn Arbel war eine Stadt, im Stamm Isaschar gelegen 1 Macc. 9, 2.
5. Kriegs,
6. zerquetschet ward, da auch die grösseste Grausamkeiten ausgeübet wurden, und der kleinen Kinder nicht verschonet ward.

15. Eben so soll es euch zu BethEl auch gehen[1], um eurer grossen Bosheit willen, daß der König Israel frühe Morgens * untergehe[2].

* Das ist: Bald und plötzlich.

1. So hats euch Bethel gemacht, d. i. dieses grosse Unglück wird die Abgötterey, die ihr zu Bethel begangen habt und begehet, über euch ziehen,
2. zur Zeit der Morgenröthe ist ausgerottet worden, oder wird vielmehr ausgerottet werden der König in Israel Hoseas, d. i. gleich im Anfang, in der Frühe, geschwind wird der König gefangen, und von seinem Thron gestürtzet werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Mercke es, ein böser Baum kan nicht gute Früchte bringen, was ein Gottloser thut, ist mit sündlicher Unart beflecket.

v. 1. Es ist nicht recht, das Beste, das man hat, hinzugeben und zu stifften, zumalen zu einem falschen Gottesdienst. Wie ist diß aber so gemein in dem grössesten Theil des so genannten Christenthums!

v. 2. GOTT wird gewiß einmal die falsche Kirche und den falschen Gottesdienst zerstören.

v. 3. Es müssen doch endlich die Gottlose erkennen, daß all das Elend, worinnen sie stehen, von ihrem gottlosen Wesen herrühret.

v. 4. Eidschwüre müssen gehalten werden. GOTT suchet die Meineidige mit seinen schwehren Gerichten heim.

v. 5. 6. Wie eitel ist nicht die Freude der Welt über ihren Götzen, da sie immer sorgen, ja endlich mit Schanden erfahren muß, wie GOttes Zorn endlich über dieselbe entbrennet und an aller ihrer Lust auf einmal ein Ende macht.

v. 7. Sihe, der HErr macht auch Könige zu nichte, daß sie zerfladdern, wie eine Wasser-Blase. So laßt euch nun weisen, ihr Hohe, und erkennet auch eure Nichtigkeit vor GOtt, dienet dem HErrn mit Furcht und wandelt mit Zittern vor dem grossen Richter des Erdbodens.

v. 8. So ist die Hoffnung der Gottlosen falsch und verloren, daß sie endlich in der Verzweifflung verschmachten müssen. So hütet euch denn nun ihr alle, die ihr diese Worte leset, auf daß ihr entfliehet diesem allem und euch freuen möget der Zukunfft des HERRN.

v. 9. Das Maß der Sünden eines gantzen Volcks wird auch erfüllet durch die Sünden der Väter, wo man denselben nachahmet oder dieselbe gut spricht.

v. 10. So ungern GOTT an die Straffe kömmt, mit desto grösserem Nachdruck übet Er endlich dieselbe aus an denen, die alle seine Gedult mit ihren unabläßigen Sünden so schnöde mißbrauchen.

v. 11. Es ist nicht gut, sich gute Tage zu machen und darinnen seine Glückseeligkeit, auch anderer ihre Unterdrückung zu suchen, wie bald kan der HErr kommen und einem solchen Weichling über den Hals fahren und ihne in Unglück, Mühe und Angst setzen!

v. 12. Darauf kömmt es an, auf eine rechtschaffene Frömmigkeit, auf ein neues Wesen des Geistes, auf ein durch die Busse umgekehrtes neues Hertz, auf ein ernstliches Suchen des HErrn. Denn so wird Er auch hernach kommen mit seiner Gnade und seine Gerechtigkeit uns schencken und werden auch unsere Wege gerecht werden.

v. 13. ꝛc. Auf ein gottloses und sündliches Leben folgen schlimme Früchte. Wer auf das Fleisch säet, wird auch von dem Fleisch das Verderben, und zwar nicht nur zeitliche, sondern vornemlich auch die ewige Straffe ernden. Gal. 6, 7. ꝛc.

Gebet.

HEiliger GOTT, bewahre uns vor falschem und abgöttischem Gottesdienst, für Uneinigkeit und Zwietracht, für leichtsinnigem und falschem Schwören, für Unterdrückung des Nächsten und für allen Sünden, die deinem heiligen Willen zuwider sind und dich zum Zorn reitzen, gib hingegen, daß wir ein neues pflügen, unsre Hertzen durch wahre Busse umackern, von Grund derselben uns zu dir bekehren, und also so wohl die zeitliche Straffen und Gerichte, die auf die Sünde folgen, als auch fürnemlich das ewige Verderben und die ewige Schmach, die denen Sündern bevor stehet, von uns abwenden mögen. Amen.

Das eilffte Capitel.

I. GOtt stellet seinem Volck die erwiesene Wohlthaten und dafür erfolgten Undanck vor, v. 1-7. II. und bezeuget seine künfftig fürwährende Liebe. v. 8-11.

DA Israel jung[a 1] war, hatte ich ihn lieb, und rieff ihm, meinem Sohn, aus Egypten[2]. a Jer. 2, 2.

1. ein Knab, da das Volck Israel noch in seinem ersten Alter und Wachsthum war,
2. Die Worte sehen auf die Ausführung des Volcks Israels aus Egypten, welche die Beruffung und Ausführung Christi aus Egypten vorgebildet, Matth. 2, 15. Wenigstens konnten eben diese Worte des Propheten von der Beruffung und Ausführung Christi aus Egypten füglich gebrauchet werden. Oder ist der Verstand dieser: Da das Volck Israel noch in seiner Blühte stunde, hatte ich es lieb, ich erwählete es zu meinem eigenen Volck, und thate ihm Gutes vor allen Völckern der Welt, ja ich habe auch meinen Sohn, den Meßiam, der aus dem Volck Israel abstammen wird, in meinem ewigen Rathschluß schon aus Egypten, wohin er auch als ein Kind wird fliehen müssen, beruffen, daß er kommen solle, das Werck der Erlösung zu vollführen. Sonsten wird auch das Volck Israel GOttes erstgeborner Sohn genennet 2 Mos. 4, 22. Es sind auch einige, welche meynen, der Prophet deute darauf, daß Christus, der in den Lenden Perez, des Sohns Juda, in Egypten kommen, in den Lenden Nahassons aus Egypten beruffen worden und gegangen sey. Sihe 1 Mos. 46, 12. 4 Mos. 1, 7. Matth. 1, 3. 4.

2. Aber wenn man ihnen jetzt ruffet[1], so wenden sie sich davon[2], und opfern den Baalim[3], und räuchern den Bildern[4].

1. Sie, die Propheten, haben ihnen zwar geruffen und sie abgewarnet, daß sie ja nicht fremden Göttern nachwandelten,
2. so sind sie von ihrem Angesicht weggewichen,
3. Sind Götzen dieses Namens, in der einzelen Zahl Baal. Sihe das Namen-Register.

4. denen

4. denen geschnitzten Götzen-Bildern.

3. Ich nahm Ephraim bey seinen Armen, und leitete* ihn[1], aber sie mercketens nicht, wie ich ihnen half[2].

* Wie die Mutter ein Kind gängelt, und lehret gehen, und führet bey den Armen.

1. und ich gängelte Ephraim und nahm sie bey ihren Armen, leitete sie, wie man ein Kind zu führen pflegt, solche grosse Liebe bezeugte ich gegen sie. Sihe 2 Mos. 19, 4. 4 Mos. 11, 12. 5 Mos. 1, 31. 32, 11. 12. Jes. 63, 9.
2. und sie wusstens nicht, wollten's nicht verstehen oder zu Hertzen nehmen, daß ich sie heilete, oder daß ich aus ihren Nöthen sie erretten und von ihren Sünden sie heilen wollte. 2 Mos. 15, 26. oben Cap. 7, 1.

4. Ich ließ sie ein menschlich Joch ziehen, und in Seilen der Liebe gehen, und half ihnen das Joch an ihrem Halse tragen[1], und gab ihnen Futter[2].

1. Mit Menschen-Seilen, mit freundlichem Zuspruche, zog ich sie, mit Seilen der Liebe, und ich war ihnen als wie diejenige, welche das Joch aufheben von ihren Backen, d. i. Ich gieng aufs allerfreundlichste und liebreicheste mit ihnen um, so, daß ich auch von ihrer Dienstbarkeit sie befreyete,
2. Andere: und sollt ich mich noch zu ihm wenden und ausstehen seine Widerspenstigkeit? Wiederum andere übersetzens so: Sollte ich so gütlich mich zu ihm wenden und sie speisen? Noch andere: und ich will einen Fresser zu ihm lencken, einen Feind, der Ephraim aufreiben soll.

5. Daß er sich ja nicht wieder sollte in Egyptenland kehren[1]. So ist nun Assur ihr König worden[2]: denn sie wollen sich nicht bekehren[3].

1. Er, Ephraim nemlich, wird nicht wieder in Egypten kehren, da Hülffe zu suchen, oder, sie werden dahin nicht wiederkehren können, um allda zu wohnen als in der Flucht, es wird ihnen nicht so gut werden.
2. oder wirds werden, denn dieser wird sie gefangen in Assyrien führen. Sihe 2 Kön. 17, 1. ꝛc.
3. wiederkehren zu dem HErrn ihrem GOTT.

6. Darum[b] soll das Schwerdt[1] über ihre[2] Städte kommen[3], und soll ihre Rigel[4] aufreiben und fressen um ihres Vornehmens[5] willen. b Cap. 14, 1. Sihe 3 Mos. 26, 25.

1. D. i. der Krieg und die Verheerung, so durch den Krieg geschiehet,
2. der 10 Stämme 3. fallen,
4. wodurch ihre Thore bevestiget sind, 5. Rathschläge

7. Mein Volck ist müde*[1] sich zu mir zu kehren[2], und wie man[c] ihnen prediget[3], so richtet sich keiner auf[4].

c Jes. 42, 20.

* Diesen Vers soll niemand verstehen, auch im Hebräischen nicht.

1. Und was mein Volck betrifft, so sind sie zweiffelhafft oder bleiben hangen.
2. wegen der Bekehrung zu mir oder an der Abkehrung von mir,
3. und sie ruffen es, das Volck, zu dem Hohen, zu GOtt, oder versprechen ihm grosse Dinge,
4. zugleich richtet es sich nicht auf von seinem Fall zu GOtt, oder, es wird nicht erheben sein Haupt. Die Worte im Grund-Text sind dunckel.

8. Was soll ich aus dir machen[1], Ephraim? Soll ich dich schützen*[2], Israel[3]? Soll ich nicht billig[d] ein Adama aus dir machen[4], und dich wie Zeboim zurichten[5]? Aber[e] mein Hertz ist anders Sinnes[6], meine[f] Barmhertzigkeit ist zu brünstig[7].

d 1 Mos. 19, 24. 25. 5 Mos. 29, 23. Amos 4, 11. e Jer. 31, 20. f S. 2 Mos. 34, 6.

* Er will sagen: Ich weiß nicht, wie ich dir helffen soll. Es hilfft weder Straffe noch Gnade, ich muß Christum senden, der solls gut machen.

1. Wie sollte ich dich geben, nemlich in deiner Feinde Hände, d. i. sollte ich dich nicht geben, wie du es verdienet hast? wie sollte es seyn können, daß ich dich deinen Feinden gäntzlich übergäbe?
2. wie soll ich dich übergeben deinen Feinden?
3. bedeutet das Volck der 10 Stämmen, wie auch Ephraim.
4. Wie? sollt ich dich dahin geben wie Adama, eine von den Städten, die durch den Feuer-Regen mit Sodom von GOtt gestraffet worden, wie auch das gleichfolgende Zeboim. 5. setzen?
6. Mein Hertz kehret sich aus Erbarmung in mir um. Wodurch mit grossem Nachdruck die Barmhertzigkeit GOttes gegen sein sündiges Volck angezeiget wird.
7. zugleich sind auch entbrannt meine Erbarmungen, meine Tröstungen, meine Bereuungen.

9. Daß ich nicht thun will nach[g] meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren Ephraim gar zu verderben[1]: denn Ich[h] bin GOtt und[i] nicht ein Mensch[2], und bin der Heilige[3] unter dir[4], ich will aber nicht in die Stadt[5] kommen.

g Ps. 103, 8. Jes. 54, 7. Joel 2, 13. h Klagl. 3, 33. 1 Joh. 4, 8. i Jes. 55, 8.

1. Wenn es nur noch jetzo Busse thut und sich bekehret. Denn sonst meine Straff-Gerichte an demselben vollkommen werden ausgeübet werden:
2. d. i. Niemand gedencke, daß ich so rachgierig seye, wie die Menschen, welche den ihnen angethanen Unbill nicht vergessen können, so bin ich auch wahrhafftig in meinen Verheissungen und werde dieselbe gewiß erfüllen. 4 Mos. 23, 19. Mal. 3, 6. ꝛc.
3. als ein Heiliger, bey dem kein sündlicher Affect sich zeigen und äussern kan, der durch alle seine Wercke seinen Namen heiliget, der da auch dich durch sein Beyspiel heiligen und fromm machen will,
4. in deiner Mitte,
5. sie zu verderben mit meinen Straff-Gerichten, wie ich vormals gekommen bin, Sodom und Gomorra zu verderben, ich will nicht kommen in die Stadt als ein Richter, als ein Feind, wenn sie anders Busse thun.

10. Alsdenn[1] wird man[k] dem HERRN[2] nachfolgen[3], und er[4] wird brüllen[1] wie ein Löwe[5]: und wenn er wird brüllen[6], so werden erschrecken[7] die, so gegen Abend sind[8]. k 4 Mos. 32, 12. l Jes. 31, 4. 5. Jer. 25, 30.

1. Alsdenn, in den Zeiten des Neuen Testaments,
2. Meßiä
3. sie werden ihme nachgehen, die glaubige Israeliten werden sich zu ihme bekehren, ihme folgen als ihrem Lehrer, HErrn und König,
4. der HErr
5. denn er ist der Löwe aus dem Stamm Juda Off. 5, 5.
6. seine Drohungen und Straff-Gerichte geben lassen Amos 1, 2. 3, 8. oder durch die Predigt des Evangelii seine Glaubige, wie eine Löwe seine Jungen durch das Gebrülle, zusammen ruffen Jes. 27, 13. Noch andere meynen, es werde hier geredet von einem Ruff, da GOtt die 10 Stämme aus der Assyrischen Gefangenschafft zurück ruffen werde.
7. erzittern, entweder über den Drohungen, die sie hören, oder mit heiliger Furcht kommen und sich nahen zu diesem so seeligen Heylande und Erlöser, und von diesem im Glauben das Heyl und die Seeligkeit suchen, oder mit Schrecken herkommen
8. die Söhne vom Meer, die an dem Meer wohnen.

11. Und die in Egypten[m] werden auch erschrecken[1], wie ein Vogel, und die im Lande Assur, wie Tauben[2]: Und ich will sie in ihre Häuser[3] setzen, spricht der HErr.

m Jes. 11, 11. 12. Jer. 44, 13. Zach. 10, 10.

1. Sie werden erschrecken als ein Vogel aus Egypten, oder mit Schrecken kommen,
2. und wie eine Taube aus Assyrien. Wäre von den zerstreuten Stämmen Israels die Rede, so scheinte es fast, als wann ihnen die Zurückkunfft aus der Assyrischen Gefangenschafft versprochen würde. Ist aber die Rede von den Heyden, so würde angedeutet ihre Bekehrung zu dem Evangelio, welche zwar bey beyden sich in den Zeiten des Neuen Testaments gezeiget hat.
3. in die Kirche des Neuen Testaments, oder wie andere wollen, wieder ins Land Canaan. Wäre aber von den Straff-Gerichten über Israel die Rede, so wäre der Sinn dieser, wenn der HErr den Egyptern und Assyrern ruffen und durch sein Gebrüll wie ein Löwe dieselbe über Israel sammlen werde, so werde er sie setzen über ihre Häuser, daß sie dieselbe verwüsten und verheeren. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. SChnöder Ungehorsam, der ruffenden Stimme GOttes nicht zu folgen. Heute, so ihr des HErrn Stimme höret, so verstocket eure Hertzen nicht.

v. 3. Mercke doch, o Sünder, wenn der HErr durch seinen Geist dich züchtiget, so will Er dich heilen und meynts ja recht gut. So sihe denn zu, daß du einen so seeligen Endzweck an deiner Seele erfüllet werden lassest.

v. 4. O! wie freundlich, wie liebreich gehet nicht der HErr mit unsern Seelen um, wenn Er dieselbe zu sich ziehen will! Er will keine gezwungene Sclaven, sondern einen freyen Dienst haben. Und wir sind so ungehorsam und wollen auf so liebreiche Gnaden-Züge nicht folgen, sondern lieber seinen Zorn erwarten.

v. 5. Fremdes Regiment ist auch eine Straffe der Sünden.

v. 6. Ein böses Fürnehmen hat gewiß einen schlimmen Ausgang.

v. 7. Sünder, was zweiffelst du, ob du den Weg der Bekehrung eingehen wollest oder nicht? Richte dich auf von der Erden in die Höhe und folge demjenigen Ruff, der deine Seele ewiglich erhöhen kan.

v. 8. O! wie grosse Barmhertzigkeit und Gnade träget nicht GOtt vor die Sünder! Deß tröste dich, aber thue auch Busse.

v. 9. GOtt hält seine Gnaden-Verheissungen gewiß. Aber man muß sich auch durch wahre Busse derselben fähig machen.

v. 10. 11. Erschrecke, o Sünder, über die Drohungen, die in dem Wort GOttes wider dich ausgesprochen sind, und eile bald dich zu bekehren, damit nicht die Rache des HErrn dich ergreiffe und seye kein Erretter mehr da. Gebet.

GRosser GOTT, wir dancken dir vor deine Gnaden- und Liebes-Züge, mit welchen Du uns bißdaher von der Welt ab- und zu Dir, dem höchsten Gut, hast ziehen wollen. Ach! gib, daß wir dir folgen, daß wir ja von dir uns dißfalls nicht abwenden und unserm eigenen Geiste gehorchen, sondern daß wir vielmehr vor deiner Zorn-Ruthe erzittern, deine Gerichte, die über die Sünder kommen, fürchten, in deine Gnade und Barmhertzigkeit in wahrem Glauben und Vertrauen uns einsencken, und dir, als dem Heiligen in Israel, in wahrer Hertzens-Heiligkeit und Sinnes-Aenderung anhangen, damit nicht dein Zorn wider uns als ein Löwe brülle und wir von unsern so wohl geist- als leiblichen Feinden aufgerieben werden, Amen

Das zwölffte Capitel.

1. Das Volck GOttes wird zur Busse und Ernst vermahnet nach dem Exempel ihres Vaters Jacobs. v. 1-6. 11. und ihre Sünden vorgestellt, ihnen auch Straffe gedrohet. v. 7-14.

EN Ephraim ist allenthalben Lügen* wider mich[1], und im Hause Israel falscher Gottesdienst[2]. Aber Juda hält noch[a] vest an GOtt**[3], und am rechten heiligen Gottesdienst[4]. a Hiob 2, 3. 9.

* Abgötterey. ** Hebr. Herrschet noch mit GOtt.

1. Sie haben mich mit Falschheit umgeben in Ephraim, theils, daß sie gemeynet, durch ihren Kälberdienst und Abgötterey mich zu ehren, theils, daß sie Besserung versprochen und nicht gehalten,
2. und mit Betrug im Hause Israel. Ist gleicher Verstand, wie im vorhergehenden.
3. herrschet noch mit GOTT, hat noch den wahren Gottesdienst zu Jerusalem, welchen die 10 Stämme verlassen,
4. und ist mit den Heiligen beständig, getreu, d. i. folget dem Exempel der Heiligen, gehorchet seinen Priestern, oder werden durch die Heilige die drey Personen der hochgelobten Gottheit verstanden.

2. Ephraim aber weydet sich vom Winde, und läufft dem Ostwinde nach[1], und machet täglich der Abgötterey*, [b] und des Schadens mehr[2]: Sie machen mit Assur einen Bund[3]**, und bringen Balsam[4] in Egypten[5]. b Cap. 7, 1.

* Hebr. Lügen und Verderbens.

** Sie trauen auf Menschen, und nicht auf GOtt.
1. d. i. setzet seine Hoffnung auf seine Götzen, und auf fremde Hülffe, oder bildet sich ein, ich werde zu aller ihrer Bosheit schweigen und solche nicht straffen,
2. alle Tage häuffen sie die Lügen und die Verwüstung, die Sünde und die Straffe, oder ihre schnöde Heucheley und falschen Gottesdienst, auch Zerstörung und Unterdrückung des Nächsten,
3. Hievon sihe oben die Anmerckungen über Cap. 5, 13. 7, 11. und unt. C. 14, 4. ferner 2 Kön. 15, 19. ꝛc. 17, 3. ꝛc.
4. Oel, köstliche Geschencke
5. um sich mit dem Könige in Egypten zu verbinden und den mit dem König von Assyrien gemachten Bund zu brechen, wovon 2 Kön. 17, 3. ꝛc. nachzuschlagen ist. Sihe auch Jes. 57, 9.

3. Darum wird der HERR die Sache Juda führen[1], und Jacob[2] heimsuchen[3] nach seinem Wesen[4], und ihm vergelten nach seinem Verdienst[5].
1. Und der HErr hat einen Rechts-Proceß mit Juda, oder wird auch mit Juda rechten, denn obwohl noch der rechte Gottesdienst in Juda zu Jerusalem ist, oben v. 1. so hat sich doch auch Juda sehr an dem HErrn versündiget und ist von Israel verführet, oben Cap. 4, 15. und besonders in den letzten Zeiten Hoseä durch den gottlosen König Ahas sehr verderbet worden 2 Kön. 16, 3. ꝛc.
2. oder Israel, die 10 Stämme werden so genannt, doch nicht mit Ausschluß des Königreichs Juda.
3. heimzusuchen mit Straffen, darum rechtet Er, der HErr,
4. bösen Wegen, 5. nach seinen Wercken.

4. Ja (sagen sie[1]) er hat in Mutterleibe seinen Bruder untertreten[2], und von allen Kräfften[3] mit GOtt[4] gekämpffet[5].
1. Die Worte, Ja sagen sie, stehen nicht im Hebräischen Grund-Text. Der Prophet will Juda und Israel zur Bekehrung aufmuntern mit dem Exempel des Ertzvaters Jacob.
2. Er, nemlich Jacob, hielte in Mutterleib den Fersen seines Bruders Esau 1 Mos. 25, 26.
3. in seiner Krafft, Glaubens-Krafft
4. dem HErrn Meßia
5. mit Macht gekämpffet 1 Mos. 32, 24. ꝛc. woher er auch den Namen Israel bekommen. 1 Mos. 35, 9. 10.

5. Er kämpffete[1] mit dem Engel[2] und siegete[3], denn er weinete[4] und bat ihn[5]: daselbst[6] hat er[7] ihn[8] ja zu Beth-El *[9] funden, und daselbst hat er mit uns[10] geredet.
* Daß BethEl besser sey denn Jerusalem zum Gottesdienst, beweisen sie damit, daß Jacob daselbst hat Wunder gethan.
1. mit Macht
2. wider den Engel, den Engel des Bundes, der GOtt selbst war, wie Er so in dem vorhergehenden Vers genennet wird. Sihe auch unten v. 5. und 1 Mos. 48, 16.
3. übermogte, gewann es in dem Kampff, so daß dieser grosse Engel ihm den Sieg des Glaubens und seinen Segen schenckete,
4. aus Begierde den Segen von dem Engel zu erlangen, aus Freude, daß er gewürdiget wurde, mit diesem grossen Engel zu kämpffen, Andere: auch aus Schmertzen, weilen ihm das Gelenck seiner Hüffte verrencket worden. Mercke, von diesem Weinen Jacobs gedencket Moses nichts 1 Mos. 32.
5. flehete ihn demüthig um den Segen an, oder er bat ihn um Gnade,
6. Diß Wort daselbst stehet nicht im Grund-Text.
7. Der Sohn GOttes, dieser Bunds-Engel 8. den Jacob
9. Sihe 1 Mos. 28, 17. 19. 35, 1. ꝛc. denn da erschien er dem Jacob. Es wird hier dieses Orts und Stadt mit Fleiß gedacht, um denen von Israel ihre schnöde Undanckbarkeit gegen GOtt anzuzeigen, da sie den Ort, da der HErr Meßias, der Sohn GOttes, ihrem Stamm-Vater Jacob erschienen, mit Abgötterey, mit dem schändlichen Kalbsdienst entheiliget.
10. Jacob mit GOtt, den drey Personen, oder GOtt mit den Propheten oder mit den Kindern Israel in den Lenden Jacobs.

6. Aber [c] der HERR[1] ist der GOtt Zebaoth[2], HErr ist [d] sein Name[3].
[c] 1 Kön. 19, 10. Ps. 89, 9. Jes. 48, 2. 51, 15. 54, 5. Jer. 5, 14. 44, 7. 46, 18. 48, 15. Amos 4, 13. [d] 2 Mos. 15, 3.
1. dieser Engel v. 5.
2. der Heere. Dahin gehören alle Ordnungen der Geschöpffe 1 Mos. 2, 1. die Engel 1 Kön. 22, 19. Ps. 103, 21. Luc. 2, 13. das Gestirne 5 Mos. 4, 19. Gesch. 7, 42. die Lufft, Winde, Feuer, Hagel, Psalm 148, 8. die Gemeine GOttes 2 Mos. 7, 4. 12, 41. und ihre Feinde Jes. 10, 5. ꝛc. die Heuschrecken Joel 2, 11. Sprüchw. 30, 27.
3. der Name Jehovah ist sein Denckmaal, der eigentliche Nam, mit welchem man sich seiner erinnert.

7. [c] So[1] bekehre dich nun zu[2] deinem GOTT[3], halte Barmhertzigkeit[4] und Recht, und [f] hoffe[5] stets auf deinen GOTT[6].
[c] Mich. 7, 7. [f] Ps. 37, 3. 5.
1. Und nun Du, o Israel, 2. in, in der Krafft deines GOttes
3. der einen Bund mit deinem Stamm-Vater gemacht und ihme so viele Gnade erwiesen, auch dich zu seinem Volck angenommen,
4. rechtschaffene Frömmigkeit 5. warte
6. und seine Güte, hange Ihm an mit vestem Vertrauen deiner Seele, warte immerhin auf seinen Befehl, auf seine Rettung.

8. Aber[1] der Kauffmann[2] hat eine [g] falsche Waage *[3] in seiner Hand, und betreugt[4] gerne.
[g] Amos 8, 5. Mich. 6, 11. Sihe auch 3 Mos. 19, 36.
* Sie deuten die Schrifft von Bethel nicht recht.
1. Als wollte der Prophet sagen: Aber an statt, daß ihr Recht und Gerechtigkeit halten und in Acht nehmen solltet, gehen lauter Ungerechtigkeiten bey euch vor.
2. Was z. e. die Kauffleute unter euch anbelangt, die sind rechte Canaaniter, Nachkommen Canaans, des Verfluchten,
3. eine Waage des Betrugs. 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 25, 13. 1 Thess. 4, 6.
4. unterdrücket, thut Gewalt oder Unrecht.

9. Denn Ephraim spricht[1]: [h] Ich bin reich[2], ich habe gnug[3], man wird mir keine Missethat finden in aller meiner Arbeit, das Sünde sey[4]. [h] Off. 3, 17.
1. Dennoch spricht Ephraim, rühmet sich, daß es nicht böses gethan:
2. ich bin doch reich, es gehet mir doch wohl und habe allen Vollauf, die Propheten mögen auch so hart wider uns predigen, als sie wollen,
3. ich habe Reichthum und grosses Gut funden oder erworben,
4. ich habe mit vieler meiner Arbeit, d. i. ehrlich gesucht mein Brot zu erwerben, nicht durch Betrügerey und Sünde.

10. Ich aber, der[1] HERR, bin dein [k] GOtt aus Egyptenland her[1], und der ich dich noch in den Hütten wohnen lasse[2], wie man zur Jahrzeit pfleget[3].
[1] Cap. 13, 4. [k] 2 Mos. 20, 1. 2. Ps. 50, 7.
1. Aus welchem ich dich mit grossen Wundern und mächtiger Hand in das Land Canaan geführet habe. Scheint eine gnädige Anrede zu seyn.
2. ich werde dich noch in Hütten wohnen lassen im neuen Bunde, in den Hütten meiner aus Jüden und Heyden zu versammlenden Kirche, oder, wenn diß Straff-Worte wären, wäre der Verstand dieser: Ich will dich, aber nicht mehr aus Gnade, sondern aus Zorn in die Wüsten führen,
3. nach den Tagen der Zusammenkunfft, da ihr zusammen kamet in der Wüste bey der Stiffts-Hütte, oder wie zur Zeit des Festes, des Laub-Hütten-Festes, so sollt ihr zusammen kommen in den Hütten des neuen Bundes.

11. Und rede[1] zu den Propheten[2], und Ich bins, der so viel Weissagung gibt[3], und durch die[1] Propheten mich anzeige *[4].
[1] 4 Mos. 12, 6. Richt. 6, 8. Jer. 7, 25. 29, 19. Dan. 9, 10. Amos 2, 11. 3, 7. Judith 11, 8. Ephes. 3, 5. Off. 22, 6.
* Ich wars, der durch die Propheten redete, und die Propheten waren meine Larven oder Personen, darunter ich gegenwärtiglich alles thät und redet. Wer euch höret, der höret mich, Luc. 10, 16.
1. oder, wie andere wollen, ich werde reden
2. über die Propheten. Man hält davor, daß hier die Rede sey von der Predigt des Evangelii, die da durch die Propheten des neuen Bundes, durch die Apostel des HErrn geschehen solle.
3. Andere: ich will das Gesichte vermehren Gesch. 2, 16. ꝛc. nach Joel 2, 28. 29.
4. Andere: ich werde Gleichnisse reden. Matth. 13, 34. 35.

12. In [m] Gilead ists Abgötterey[1], und zu Gilgal opfern sie Ochsen vergeblich[2]: und haben so [n] viel Altare, als Mandeln auf dem Felde stehen[3].
[m] Cap. 6, 8. 10, 1. [n] Jer. 11, 13.
1. Wenn Gilead böses und eiteles thut, wenn in Gilead Ungerechtigkeit, eiteles Wesen oder Abgötterey ist. Denn diß Wort wird manchmal für Abgötterey genommen 1 Sam. 15, 23. Jes. 66, 3. Oder: wenn Gilead Ungerechtigkeit, ja auch Eitelkeit ist, oder: wenn Gilead ist, wie Aven, Bethaven oder Bethel, so sind sie wahrhafftig beyde eitel,
2. sie opfern in Gilgal Ochsen, nemlich dem aufgesetzten Götzen-Kalbe. Sihe oben Cap. 4, 15. 9, 15.
3. auch ihre Altäre sind wie Hauffen auf den Furchen der Aecker. D. i. das Land ist überall voll abgöttischer Altäre.

13. Jacob[1] mußte fliehen in[2] das Land Syria[3], und [o] Israel mußte um ein Weib[4] dienen, um ein Weib mußte er hüten[5].
[o] 1 Mos. 29, 20.
1. Und Jacob ꝛc. Der Prophet fähret hier fort zu erzählen, was für Gnade GOtt vormals an Jacob und seinen Nachkömmlingen erwiesen und wie sie, die 10 Stämme, sich derselben auch fähig machen könnten, wenn sie wollten. 5 Mos. 26, 5. ꝛc.
2. ist gefloben unter dem Schutz und der gnädigen Führung GOttes, für seinem Bruder Esau 1 Mos. 27, 42. 43. 28, 5. ꝛc.
3. in Mesopotamien zu Laban, seiner Mutter Bruder,
4. Lea und Rahel
5. dienen dem Laban und hüten seiner Schaafe. Sihe 1 Mos. 29, 27.

14. Aber hernach [p] führete[1] der HERR Israel[2] aus Egypten, durch einen Propheten[3], und ließ sein hüten *[4] durch einen Propheten[5].
[p] 2 Mos. 12, 37.
* Es will der Prophet sagen: Daß Jacob zu BethEl gedienet hat, mußte zu der Zeit geschehen für seine Person: Aber darnach führete GOtt das Volck aus Egypten durch Mosen, und gab durch denselben Befehl, daß allein an dem Ort, welchen der HErr erwählen würde, ihm soll geopfert und gedienet werden.
1. herauf 2. das Volck Israel, Jacobs Nachkommen
3. Mosen, 4. Sihe Ps. 77, 21. 5. Mosen.

15. Nun aber erzürnet ihn[1] Ephraim durch ihre Götzen *[2], darum wird ihr Blut[3] über sie kommen[4], und ihr HERR ** [5] wird ihnen[6] vergelten ihre Schmach[7].
* Hebr. Erbitterung. ** Der König zu Assyrien.
1. den HErrn,
2. An statt dieser Worte, durch ihre Götzen, stehet im Grund-Text bitterlich, wiewohl einige meynen, das Hebräische Wort heisse auch Höhen, Spitzen, Götzen-Säulen. 3. ihre Blutschulden,
4. über ihnen lassen zur Straffe und Verdammniß,
5. ihre HErren, die drey Personen der Heil. Gottheit,
6. ihm, dem gottlosen Ephraim
7. seine Schmach, die ihme von dem gottlosen Ephraim angethan worden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOTT zu dienen ist die grösseste Herrschafft.
v. 2. Die Gottlosen werden mit falscher Hoffnung betrogen.
v. 3. Hüte dich, daß nicht GOTT mit dir zu rechten anfahe, denn Er wird dir vergelten, wie du es verdienest.
v. 4. 5. Grosser Sieg und Segen ist im Gebet zu finden. Denn das Gebet kan auch GOtt besiegen. Kämpffe nur, Seele, und halte an, und dringe hinein in das Hertz GOttes, du wirst gewiß von ihm erhalten deine Bitte, wo nicht allzeit im leiblichen, doch im geistlichen.

v. 6. GOtt

v. 6. GOtt ist ein HErr über alle seine Geschöpffe. Diese sind seine Heere, Zeugen seiner Allmacht, seiner Weisheit, seiner Güte. Wer sollte demnach den Namen eines so grossen GOttes nicht verehren, fürchten, lieben?

v. 7. Und sich von Hertzen zu Jhme bekehren, seine so weise Rechte und Gesetze halten, und stets auf einen so gütigen, mächtigen und treuen HErrn hoffen?

v. 8. 9. Jhr Sünder, seyd doch nicht so thöricht, daß ihr dem HErrn heucheln und euch vor Jhme weiß brennen wollt. Er kennt doch den Grund eures Hertzens.

v. 9. ꝛc. Niemand kan vorschützen, daß er nicht gewußt habe, was er hätte thun sollen, der Verdammnuß zu entrinnen. Sihe, die Propheten des HErrn, die Diener GOttes habens dir ja genug gesagt, aber du hasts nicht hören wollen, und bist immer in deiner Sünde fortgefahren.

v. 12. ꝛc. Schande ists, alle das Gute, das GOTT an uns und unsern Vätern gethan, mit Undanck, mit Sünde und Ungehorsam vergelten, und sich dadurch der gnädigen Vorsehung GOttes mit Fleiß verlustig machen.

v. 14. Die Blutschulden bleiben auf den Gottlosen, und werden von ihnen nicht weggenommen, weil sie nicht warhaffte Busse thun, sondern sie bleiben auf ihren Häuptern, biß die Straffe an ihnen vollendet wird.

Gebet.

HEiliger und gerechter GOTT, regiere unsere Hertzen, daß wir in dem Werck unsers Christenthums nicht auf einen falschen Grund bauen, sondern von allem Bösen uns abkehren, und in vestem Glauben gegen dir über die Welt und alle eitele Lüsten derselben siegen, nur aber allein auf deine Gnade hoffen, deinen heiligen Namen mit einem heiligen Wandel ehren, deine Rechte mit Fleiß halten, deinen Dienern gehorchen, in Dir und deiner Seeligkeit unsern Reichthum und Vergnügung suchen, und deiner heiligen Regierung in allen Stücken uns überlassen, damit nicht dein Zorn über uns entbrenne und unsere Sünden räche, sondern du vielmehr aus allem Ubel uns erlösest und in deinen ewigen Hütten wohnen lassest. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

I. Hier wird der Undanck Jsraels gegen den göttlichen Wohlthaten und dessen schlimme Folgen vorgestellt. v. 1-13. II. und eine tröstliche Verheissung von der Erlösung durch den HErrn Meßiam angehängt. v. 14. 15.

DA Ephraim[1] schröcklich *lehrete[2], ward er in Jsrael erhaben[3], darnach versündigten sie sich[4] durch [a] Baal[5], und wurden darüber getödtet **[6].

a Cap. 2, 16. 17.

* Es erzittert ein fromm Hertz für der schröcklichen Abgötterey, so Jerobeam aufgerichtet: Noch giengs fort und nahm zu, wie denn alle Abgöttereyen sehr zunehmen, das doch guten Hertzen schröcklich ist zu sehen.

** Als Jerobeam, Baesa, Ahab und Jsabel mit allen den Jhrigen.

1. Der Stamm Ephraim ins besondere. Sonst bedeutet Ephraim gar offt alle 10 Stämme Jsraels.
2. mit seinen Reden Schrecken einjagte, daß andere sich vor ihme fürchten mußten, wovon Richt. 8, 1. 12, 1. 1 Kön. 11, 26. 12, 20. nachgeschlagen werden mag. Andere verstehen durch den Schrecken schröckliche und abscheuliche Lehren, nemlich die Abgötterey und den Götzendienst.
3. hat er, dieser Stamm, sich in Jsrael vor den andern allen zur königlichen Würde erhaben, sintemal Jerobeam, der erste König in Jsrael, aus dem Stamm Ephraim gebürtig gewesen.
4. verschuldete er, der Stamm Ephraim, sich
5. daß er nemlich den Baalsdienst in Jsrael angerichtet. Man schlage hier nach 1 Kön. 12, 26. ꝛc. 16, 31. 32.
6. und ist gestorben, hat alle seine Macht, Herrlichkeit und Ansehen verloren und ist in einen jämmerlichen Zustand vor GOtt und Menschen gerathen, dergestalt, daß sein vergessen worden, wie eines Todten, wie diese Redens-Art so vorkommt Ps. 31, 13. 88, 4. 5. 6. 143, 3. Jes. 59, 10. Amos 2, 2. oder ist in den geistlichen Tod verfallen 1 Mos. 2, 17. Eph. 2, 1. Off. 3, 1. auch von der königlichen Würde abgekommen. 1 Kön. 14, 10. 11. 15, 29. 30.

2. Aber nun machen sie der Sünden vielmehr[1], und aus ihrem Silber Bilder[2], wie sie es erdencken können[3], nemlich Götzen, welche doch [b] eitel[4] Schmiedswerck[5] sind, noch predigen sie von denselben[6]: Wer die Kälber küssen will, der soll Menschen opfern[7].

b Sihe 5 Mos. 4, 28.

1. Und nun fahren sie fort zu sündigen, sie verlassen dennoch ihre sündliche Wege nicht, ohngeacht, daß Jehu den Baalsdienst einst ausgerottet 2 Kön. Cap. 10.
2. Wie die Kälber zu Bethel und Dan, ja auch andere abgöttische Bilder, sihe 2 Kön. 17, 7. ꝛc. zu Samaria, Gilgal, Gilead, Berseba, oben Cap. 4, 15. 6, 8. 8, 5. 6. 9, 15. Amos 8, 14.
3. nach ihrem Verstand. Sihe Jer. 10, 3. 4. 14.
4. ihr alles, d. i. ihr gantzes Wesen, alles, was an denselben ist,
5. sind demnach ohne Geist, ohne Leben, ohne Empfindung, also auch ohne Gottheit, ohne Verstand. Denn diß alles kein Künstler geben kan. Sihe oben Cap. 8, 6. Ps. 115, 4. ꝛc. 135, 15. ꝛc. Jes. 40, 19. 44, 9. ꝛc. 46, 5. Jer. 10, 3. 9. 14. 15. 51, 17. Habac. 2, 19.
6. denenselben sagen dieselbe, nemlich die abgöttische Priester von Ephraim sagen zu dem Jsraelitischen Volcke:
7. Jm Grund-Text heißt es so: die da Menschen nemlich dem Moloch opfern, sollen vielmehr die Kälber küssen, durch einen Kuß die Kälber göttlich verehren, jenes seye zwar was abscheuliches, aber der Kälberdienst seye GOtt angenehm. Oder wäre der Verstand dieser: Ein jeder Mensch, der da opfern wolle, solle diese Kälber küssen, oder, wenn einer einen Menschen dem Moloch opfere, solle er auch der Kälber nicht vergessen und auch diese Götzen küssen. 1 Kön. 19, 18.

3. Dieselbigen werden haben die Morgenwolcke, und den Thau[c], der frühe fället*, ja wie die Spreu, die von der Tennen verwebt wird, und wie der Rauch von der Feuermauer[1].

c Mich. 5, 6. Ps. 37, 10.

* Die Priester des Baals und der güldenen Kälber verheissen groß Ding dem falschen Gottesdienst, ja hinter sich, spricht Hosea.

1. dem Camin. Der Sinn ist dieser: so sollen durch die einbrechende göttliche Gerichte alle Abgötter zerstört und zu nichte werden. Sihe oben Cap. 6, 4. und Hiob 21, 18. Psalm 1, 4. 35, 5. Jes. 17, 13. 41, 15. Dan. 2, 35.

4. Jch bin aber[1] der HERR, dein GOtt, aus Egyptenlande[2] her, und du solltest ja keinen andern GOtt kennen, denn mich[3], und [d] keinen Heyland[4], ohn allein mich[5].

d Jes. 43, 11. Jer. 3, 23.

1. Denn ich bin ꝛc. Darum werde ich euch aufreiben, weil ihr mich, euren GOtt, der euch so viel gutes gethan, dennoch durch die Abgötterey so sehr erzürnet habt.
2. Sihe 2 Mos. 20, 2. 5 Mos. 5, 6. 7. oben Cap. 12, 14.
3. Sihe 5 Mos. 13, 3. 32, 39. Ps. 81, 10. Jes. 45, 5. 21. Jer. 3, 22. 23.
4. Helffer, Erlöser. Es ist kein Erlöser,
5. Sihe 2 Sam. 22, 32. Jes. 43, 11. 12. 44, 8. 45, 5. 6. 14. 15. 18. 21. 22. 46, 9.

5. [e] Jch nahm mich ja deiner an[1] in der Wüsten[2], im dürren Lande[3].

e 5 Mos. 8, 15. 32, 10.

1. Jch habe dich erkannt, d. i. ich habe dich als mein Eigenthum erkannt, mit vieler Liebe und Gnade angenommen und Sorge vor dich getragen. Sihe 2 Mos. 2, 25. Ps. 1, 6. 144, 3. Amos 3, 2. Joh. 10, 14. 27.
2. da ich dich aus Egypten in Canaan führte,
3. da man weder Speise noch Tranck haben konnte, da es an allem mangelte.

6. Aber [f] weil sie geweydet sind[1], daß sie satt worden sind, und gnug haben, erhebet sich ihr Hertz, darum[g] vergessen sie mein[2].

f 2 Mos. 3, 8. 5 Mos. 31, 20. g Sihe 5 Mos. 6, 12. 8, 11. 14. 19. 32, 18. Richt. 3, 7. 1 Sam. 12, 9. Ps. 106, 13. Sprüchw. 30, 9. Jes. 17, 10. 51, 13. Jer. 2, 32. 3, 21. 13, 25. 18, 14. Hos. 2, 13. 8, 14. Baruch 4, 8.

1. in einem so fetten Lande, wie Canaan ist, welches mit Milch und Honig fleußt. Sihe 5 Mos. 8, 7. ꝛc. 32, 13. ꝛc.
2. setzen mich und die Furcht meines heiligen Namens und meiner Straff-Gerechtigkeit aus ihren Augen.

7. So will ich auch werden gegen sie, [h] wie ein Löwe, und wie ein Parder auf dem Wege will ich auf sie lauren[1].

h Cap. 5, 14. Klagl. 3, 10.

1. So grausam werde ich in meinem gerechten Zorn mit ihnen umgehen.

8. Jch will ihnen begegnen wie[i] ein Bär, dem seine Jungen genommen sind, und will ihr verstecktes Hertz[1] zerreissen: und will sie daselbst wie ein Löwe fressen, die wilden Thiere[k] sollen sie zerreissen.

i 2 Sam. 18, 8. Spr. 17, 12. k Sihe 3 Mos. 26, 22.

1. das Schloß ihres Hertzens

9. Jsrael, du bringest dich in Unglück*, denn dein Heyl stehet allein bey mir[1].

* Daß du bey Menschen Hülffe suchest, und nicht bey GOtt.

1. Das hat dich verderbet, o Jsrael, daß du wider mich, dein Heyl, gewesen bist. Andere: Jsrael, man hat dich verderbet, aber ich kan dir helffen. Wiederum andere: dein Kalb, deine Abgötterey, das Suchen fremder Hülffe hat dich, o Jsrael, verderbet, aber allein bey mir, nicht bey den Baalim, ist Hülffe zu suchen. Oder, der König v. 10. hat dich verderbet, an mich, dein Heyl, solltest du dich gehalten haben. sihe Jes. 3, 9. Jer. 2, 17.

10. Wo[1] ist dein König[2] hin[3], der dir helffen möge in allen deinen Städten? Und deine Richter[4], davon du sagtest[5]: Gib mir Könige[6] und Fürsten?

1. Andere: ich werde seyn, 2 Mos. 3, 14. aber wo ist dein König? oder, ich werde dein König seyn, aber wo ist der, der dir helffen könnte?
2. auf den du dich biß daher verlassen hast, als wenn er dich würde aus der Noth erretten können. Sihe oben Cap. 10, 3. 15.
3. Andere: wo ist nun dein König?
4. die Räthe deines Königes, die Regenten des Landes,
5. entweder zun Zeiten Samuels 1 Sam. 8, 5. oder zun Zeiten Rehabeams, da sich die zehen Stämme von Juda absonderten und einen eigenen König, wiewohl nicht ohne GOttes Verhängniß nahmen, Jerobeam aus dem Stamm Ephraim 1 Kön. 11, 31. 35. 6. einen König

11. Wohlan, ich gab dir einen König *[1] in[1] meinem Zorn[2], und will dir ihn[3] in meinem[m] Grimm wegnehmen.

1 Richt. 9, 53. 1 Sam. 8, 5. 7. 9. ꝛc. 9, 16. 10, 24. 1 Kön. 12, 20. 16, 9. 16. 2 Kön. 14, 16. 2 Chr. 13, 6. m Dan. 2, 21.

* Saul gab er mit Ungnaden, 1 Sam. 8, 4. ꝛc. Will sagen, wie ich dir den ersten König gab im Zorn, so will ich dir auch den letzten nehmen im Grimm, daß du keinen mehr haben sollt.

1. Durch diesen verstehen einige Saul, andere Jerobeam, welcher letztere Abgötterey in Jsrael angerichtet.
2. Man kan hievon nachschlagen 1 Sam. 8, 7. 8. 1 Kön. 11, 33.
3. den König, der dich jetzo beherrschet, Hosea. Denn dieser ist von Salmanasser, dem Assyrischen König, gefangen weggeführet worden. Andere verstehens überhaupt so: Jch gab dir Könige in meinem Zorn, ich will aber auch die königliche Würde von dir nehmen, daß du keine Könige mehr haben sollt, wie auch solches hernach in die Erfüllung gangen. Denn nach Hosea ist kein König in Jsrael mehr gewesen, sondern die 10 Stämme sind, wie bereits gemeldet, in die Assyrische Gefangenschafft kommen.

12. Die Missethat[1] Ephraim ist zusammen gebunden[2], und ihre [n] Sünde ist behalten.

n Jer. 17, 1.

1. Die Sünden, die Abgötterey, die öffentliche im Schwang gehende Laster, Sihe oben Cap. 4, 1. ꝛc.
2. wie man etwas in ein Bündelein zusammen bindet und verwahret, daß mans nicht verliere. Der Sinn ist dieser: die von Jsrael sollen ja nicht meynen, daß der HErr ihrer Missethat vergessen werde. Nein, er werde derselben gewiß gedencken und solche härtiglich straffen. 5 Mos. 32, 34. Hiob 14, 17. Klagl. 1, 14.

13. Denn es soll ihnen wehe werden wie einer Gebärerin[1], denn es sind unvorsichtige Kinder[2], es wird die Zeit kom-

kommen, daß sie nicht bleiben werden vor dem Jammer der Kinder[1].

1. Plötzlich sollen sie mit Angst und Schmertzen überfallen werden, sihe 1 Mos. 3,16. Ps 48,7. Jes. 13,8. 21,3. 42,14. Jer. 6,24. 13,21. 22,23. ꝛc. 1 Thess. 5,3.
2. er, nemlich Ephraim, ist ein Sohn, der nicht weise ist, der sich nicht rathen läßt, der keine Zucht annimmt,
3. sonst wird er nicht eine Zeit d. i. so lange bestehen bleiben in dem Ausbruch der Kinder, d. i. in der Bärmutter, sondern sich mit aller Macht aus derselben heraus arbeiten, 2 Kön. 19,3. Jes. 37,3. 46,3. das ist, er, nemlich Ephraim, würde nicht so lange stehen bleiben in dem Stand seiner Unbußfertigkeit und Abgötterey, sondern auf alle Weyse suchen zu einer wahren Busse und Bekehrung durch die Krafft GOttes durchzubrechen. Sonst möchte man es auch also übersetzen: Denn es wird eine Zeit kommen, da er nicht wird bestehen können, wenn man die Kinder zerbrechen wird, wenn der HErr seine grosse Gerichte schicken und die Alte mit den Jungen, die Väter mit den Kindern heimsuchen wird, wie man die Kinder von einer Gebärerin nehmen und zerstücken muß.

14. Aber ich will sie erlösen aus der Hölle *, und vom Tode erretten[1]. °Tod, ich will dir ein Gifft seyn[2], Hölle, ich will dir eine Pestilentz seyn. Doch ist der Trost vor meinen Augen verborgen[3].

° Jes. 25,8. Hebr. 2,14.

* Das zeitliche Königreich soll untergeben, aber das geistliche soll kommen. Aber deß werden sich wenig Jüden trösten: Denn sie werdens nicht annehmen, und durch die Römer, als einen sauren Wind, verstöret werden.

1. Diese Worte halten in sich, wie Paulus 1 Cor. 15,55. lehret, eine Gnaden-Verheissung, und wird darinnen die seelige Auferstehung vom Tode denen Glaubigen aus Ephraim verheissen. Das Wort Hölle bedeutet theils das Grab, theils den Stand der Todten, theils den Ort der Verdammniß. Will also der HErr Meßias, der der Erlöser ist, so viel sagen: Ohngeacht Ephraim um seiner Sünden willen in den grössesten Jammer kommen und seine Nachkömmlinge in die Assyrische Gefangenschafft werden geführet werden, so will ich doch, wenn sie nur an mich in wahrem Glauben sich halten werden, sie von der Macht der Hölle erlösen, und dereinst aus ihrem Grab wieder zum Leben auferwecken, so daß sie nicht in den Ort der Verdammniß kommen und auch ihre Auferstehung eine Auferstehung des Lebens seyn wird. Ich will sie aber erlösen durch das Löse-Geld meines bittern Leidens und Sterbens von dem zeitlichen, geistlichen und ewigen Tode, denn Ich will ihnen ihre Sünden vergeben, sie bekehren, heiligen und seelig machen, auch zu dieser Seeligkeit sie von den Todten wieder auferwecken. Ist also die Erklärung der Jüden falsch, welche meynen, diese Worte seyen Drohungs-Worte: Ich würde sie wohl von der Hölle erlösen und vom Tod erretten, wenn sie weise wären und sich bekehreten, weilen sie sich aber nicht bekehren, so werde ich nicht nur allein dem Tod sie übergeben, sondern auch mit Pest, Krieg, Hunger und reissenden Thieren sie umbringen, ich werde die Pestilentz über sie schicken zum Tod und die Ausrottung biß zum Grab, diese Plagen sollen sie gantz aufreiben. So irren auch diese, welche den Text also übersetzen: Ich habe sie zwar biß daher aus dem Grab erlöset und vom Tode errettet, aber hinfüro werde ich Worte des Todes, d. i. das Todes-Urtheil über dich, o Ephraim, sprechen und werde dich ausrotten biß ins Grab. Und noch weiter andere, die also den Text geben: Sollte ich wohl diese gottlose Leute aus dem Grab erlösen und vom Tod erretten, und also ihrer schonen? Nein, die Worte, die ich gegen euch spreche, werden Worte des Todes seyn und also werde ich dich biß in die Hölle umbringen. Es bleibt also dabey, daß diese Worte eine Gnaden-Verheissung in sich halten, da wir zwar auch derjenigen Meynung nicht beypflichten können, die da davor halten, daß hier auf die Wiederbringung des Jüdischen Volcks aus der Babylonischen Gefangenschafft, denn diese gienge ja eigentlich die 10 Stämme Israels nichts an, oder auf die Erlösung der 10 Stämme aus der Assyrischen Gefangenschafft, welche noch zu erwarten seye, gesehen werde.
2. Ich werde deine Pestilentz seyn, o Tod, ich werde deine Ausrottung seyn, o Hölle! Andere übersetzens also: ich werde dein Stachel seyn, o Tod! Wiederum andere: Wo ist deine Pestilentz, oder dein Stachel, o Tod! wo ist deine Ausrottung, o Hölle oder Grab? Und so übersetzet die Worte auch Paulus 1 Cor. 15,55. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? denn im Sieg geschiehet die Ausrottung, und die Pest, welche uns den Tod bringet, und welche uns einen tödtlichen Stich gibt, ist die Sünde.
3. Jetzo aber ist der Trost noch vor meinen Augen verborgen: denn diese Gnaden-Verheissung kan dato noch nicht erfüllet werden, es müssen die Straff-Gerichte erst über das gottlose Ephraim ergangen seyn. Andere: Die Reue ist vor meinen Augen verborgen, ich werde dieser meiner gethanen Gnaden-Verheissung mich nimmer reuen lassen.

15. Denn er[1] wird[2] zwischen Brüdern[3] Frucht bringen[4]. Es wird ein Ostwind P kommen, der HERR wird aus der Wüsten herauf fahren[5], und ihren Brunn austrocknen, und ihre Quelle versiegen[6], und wird rauben den Schatz alles köstlichen Geräthes[7]. P Jer. 4,11. 12.

1. Ephraim oder der HErr Meßias,
2. Alsdenn nemlich, wenn er sich bekehren wird zu dem HErrn Meßia, oder alsdenn, wenn Er, der HErr Meßias, erscheinen wird,
3. unter den Brüdern, den Stämmen Israel,
4. Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit in der Kirche des Neuen Bundes. Oder Er, der HErr Meßias, wird Ephraim alsdenn fruchtbar machen mit allem geistlichen Segen, daß sie in allen guten Wercken fruchtbar seyn mögen. Wiederum andere übersetzens gantz anders und zwar also: Wenn er, nemlich Ephraim, sich unter den Brüdern wild aufführen, seine Bosheit mehren ꝛc.
5. es wird kommen der Ost-Wind, der Wind des HErrn, von der Wüsten aufsteigend. Hiedurch wird angedittet, daß der HErr den König in Assyrien als einen starcken Ost-Wind aus der Wüsten wider das Volck Israel erwecken werde.
6. und ihre Quelle wird austrocknen und ihr Brunn versiegen,
7. aller Gefässe des Verlangens, so wohl im Text gegeben ist.

Cap. 14. v. 1. Samaria[1] wird wüste werden[2], denn sie sind ihrem GOtt ungehorsam[3]. 2 Sie sollen durchs Schwerdt fallen, und ihre junge Kinder zerschmettert, und ihre schwangere Weiber zerrissen werden[4]. 2 Cap. 11,6.

1. War die Hauptstadt und Residentz des Königs in Israel. Es werden aber dadurch hier alle 10 Stämme verstanden.
2. hat sich verschuldet, wird als eine schuldige gestrafft werden,
3. sie hat rebellieret wider ihren GOtt, 4. sihe oben Cap. 10,14.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SIhe, wie die Sünden des Stoltzes und eines falschen Gottesdiensts den geistlichen, ja ewigen Tod mit sich führen.

v. 2. Aus einer Sünde folget die andere, und daher entspringen endlich die allerschändlichste Gräuel, wenn GOtt den Menschen völlig nach seines verkehrten Hertzens Dünckel dahin gehen lässet.

v. 3. Wie plötzlich vergehen nicht die Gottlosen, wenn der Zorn des HErrn über sie kommt! was fürchtest du dich denn so sehr, o Seele, vor ihrem Trotz?

v. 4. Da uns GOtt mit so vielen Gutthaten von Jugend auf überschüttet und wir alles, was wir haben, von seiner Güte haben, so ist es ja die schnödeste Undanckbarkeit, ausser ihne auf die Macht der Menschen, oder auf einen falschen Gottesdienst und die Verdienste der Heiligen sich zu verlassen. Nur Einen GOtt, nur Einen Erlöser haben wir, der ist der HErr, ausser diesem sollen wir von keinem andern wissen.

v. 5. 6. So gehets mit den Gottlosen, die Gutthaten GOttes mißbrauchen sie zu ihrer Sicherheit und vergessen darüber des so gütigen Gebers, da sie vielmehr ein ewiges Denckmaal derselben in ihrer Seele aufrichten sollten. Ey! gehe doch in dich, o Seele, und schaue, wie danckbar auch du gegen deinem Heyland seyest, ob auch du diejenige Wohlthaten, die GOtt im Geist- und Leiblichen an dir gethan, dir recht und immerhin zu Gemüthe führest, ob du auch den milden Geber derselben mit Mund und Hertzen, ja auch in der That selbst mit einem heiligen Wandel ehrest, preisest und lobest?

v. 5. GOtt gibt auch in der Wüsten und im dürren Lande Wasser und nimmt sich der Seinen an auch in der Trübsal.

v. 6. Zeitliches Glück ist nicht allezeit gut. Denn, wenn die Menschen in ihren Wollüsten sich weyden können, vergessen sie gar bald ihres GOttes.

v. 7. 8. Sihe, wie groß der Zorn GOttes über die Sünde ist. GOtt will den hartnäckigen und boshafften Sündern wie ein Löwe, wie ein Parder, wie ein Bär begegnen und sie in seinem Zorn zerreissen. Und du, Sünder, fährest doch immerhin in deiner Sicherheit fort und kehrest dich nichts daran?

v. 9. Ist je eine grosse Thorheit der Menschen, daß sie wider den sich auflehnen, der ihre Hülffe ist.

v. 10. Alle menschliche Macht ist keinnütz, wo sie nicht von der göttlichen Vorsehung unterstützet wird.

v. 11. GOtt setzet Könige ein und ab. Ist aber dieses so, wie sollen nicht auch die Grosse dieser Welt sich vor seiner Majestät fürchten?

v. 11. Grosses Unglück vor ein Land, dem der HErr einen Fürsten im Zorn gibt, daß er das Werckzeug seiner Rache seye.

v. 12. 13. Schmeichelt euch nicht, ihr Gottlosen, daß der HErr eure Sünden vergessen werde. Nein, der HErr wird derselben gewiß gedencken zur Rache, die, je länger sie ausbleibet, je unvermutheter sie ist, desto gewisser über euch kommen und eure Quaal alsdann verdoppeln wird.

v. 14. Mitten in den grössesten Drohungen lässet GOtt auch seine theureste Gnaden-Verheissungen hervor blicken. Nur ligts daran, daß wir uns derselben durch wahre Busse und Bekehrung fähig machen.

v. 14. Jauchzet, ihr Frommen. Ihr seyd von der Hölle erlöset und vom Tod errettet! Solche Wohlthat thut euch euer JEsus und wird dem Tod ein Gifft und der Hölle eine Pestilentz seyn, wenn Er euch dereinst zum Leben auferwecken und zur ewigen Seeligkeit und jenen unendlichen Himmels-Freuden einführen wird.

v. 15. Ihr Hohe und Gewaltige, was trotzet ihr doch auf euren ungewissen und betrüglichen Reichthum? Was trotzet ihr auf eure Macht? da ja dem HErrn, eurem Richter, nur um einen Winck zu thun ist, euch aller eurer Hoheit und Herrlichkeit in einem Augenblicke zu berauben, und allen euren Stoltz und Pracht in den Staub zu legen!

Cap. 14. v. 1. Welch grosse Gerichte kommen nicht über die, die von dem HErrn abfallen, wo nicht in der Zeit, doch in der Ewigkeit.

Gebet.

GErechter und erschröcklicher GOtt, der du, so gnädig du gegen deine Fromme bist, so grausam auch gegen die Gottlose und sichere Sünder dich erzeigen kanst, ach! gib, daß wir allen falschen Gottesdienst und alle Sünden, die dich gegen uns zum Zorn reitzen, von Hertzen meiden, dich allein für unsern GOtt und Heyland erkennen, vor Sicherheit und stoltzem Sinn uns hüten, deine unermäßliche Gutthaten, die Du von Jugend auf uns erwiesen hast, uns immerhin zu Gemüthe führen und unsere Danckbarkeit auch mit einem heiligen Wandel beweisen, damit wir des durch deinen Sohn unsern Erlöser erworbenen Heyls in der That uns getrösten, von der Hölle und dem ewigen Tod errettet werden und also den zukünfftigen so wohl zeitlichen als ewigen Gerichten entrinnen mögen. Amen.

Das

Das vierzehende Capitel.

I. Der Prophet vermahnet zur Busse v. 2. 3. 4. II. GOtt verheisset den Bußfertigen Gnade und Wohlthaten. v. 5–9. III. Hoseas beschleußt mit einer Vermahnung zur göttlichen Klugheit. v. 10.

2. KEkehre [b] dich [1], Israel, zu dem HERRN, deinem GOtt: denn du bist gefallen, um deiner Missethat willen.

b Cap. 12, 7. 2 Chron. 30, 6. Jer. 3, 7. 12. 14. 4, 1. 15, 5. 35, 15. Ezech. 18, 32. Zach. 1, 4. Amos 4, 12. Jon. 3, 8. Hos. 12, 7. Mal. 3, 7. Sir. 17, 19. Matth. 3, 2. 4, 17. Marc. 1, 15. Gesch. 3, 19.

1. Kehre wieder biß

3. Nehmet diese Worte [1] mit euch, und bekehret euch zum HERRN, und sprechet zu ihm: Vergib uns [2] alle Sünde, und thue uns wohl [3], so wollen wir [c] opfern [4] die Farren [5] unserer Lippen [6].

c 3 Mos. 7, 12. Ps. 50, 23. Ephes. 5, 20. 1 Pet. 2, 5.

1. Worte der Busse und des Glaubens, kommt mit einem demüthigen Gebet vor den HErrn. Diß ist besser als heuchlerische Opfer.
2. nimm weg, nemlich von uns,
3. und nimm gutes oder gib dasselbe, schencke uns deine Gnade und wahrhaffte Lebens-Besserung, auch allen so wohl geist- als leiblichen Segen, oder, nimm gut auf unser Gebet, oder empfange uns gnädiglich,
4. erstatten, bezahlen, dargegen geben
5. d. i. an statt, daß wir dir Farren opfern, wollen wir dir die Frucht unserer Lippen opfern Hebr 13, 15. d. i. ein Opfer des Gebets, ein Opfer des Lobes darbringen. Diß wird dir besser gefallen als ein Opfer.
6. Andere, mit unsern Lippen.

4. Assur [1] soll [d] uns nicht helffen [2], und wollen nicht mehr auf Rossen reiten [3], auch nicht mehr sagen zu den Wercken unserer Hände [4]: [e] Ihr seyd unser GOtt! Sondern laß die Waysen [5] bey dir Gnade finden.

d Jer. 3, 12. 17, 5. Mich. 7, 5. Ps. 10, 14. 18. e Jes. 2, 20.

1. Der König in Assyrien
2. wir wollen nicht mehr da Hülffe suchen, noch uns mit demselben verbinden, wie vorhin. Sihe oben Cap. 12, 2.
3. wir wollen auch keine Hülffe mehr von Egypten begehren, denn da waren viele Rosse. Sihe oben Cap. 5, 13. 12, 2.
4. zu den Götzen:
5. wie wir sind, aller menschlichen Hülffe beraubet,

5. So will ich ihr [f] Abtreten wieder heilen [1], [g] gerne [2] will ich sie lieben: denn soll mein [h] Zorn sich von ihnen [3] wenden.

f 5 Mos. 30, 9. g Jes. 27, 6. 35, 1. 2. 60, 13. Jer. 32, 22. 41. h Jer. 30, 17. 33, 6.

1. Ich will das, was sie durch ihr Abweichen verderbet haben, wiederum gut machen, und ergäntzen, ich will meine Gnade wieder zu ihnen wenden. So redet der HErr Meßias, der Artzt Israels. 2 Mos. 15, 26.
2. aus freyem Willen, mit Freuden, mit Lust,
3. ihm, dem glaubigen und bekehrten Israel,

6. Ich will Israel wie ein Thau [i] seyn, daß er soll blühen wie eine Rose [2], und seine Wurtzeln sollen ausschlagen, wie Libanon [3].

i Cap. 6, 4.

1. der das Land befeuchtet und fruchtbar machet, so verspricht der HErr Meßias, daß er die Gaben des Heil. Geistes, wie einen Thau werde auf die Bekehrte von dem Hause Israel in den Zeiten des neuen Bundes fallen lassen, daß sie wachsen in seiner Gnade und fruchtbar seyen in allen guten Wercken. 2. Andere: eine Lilie,
3. wie die Bäume und Gewächse auf dem fruchtbaren Berg Libanon. Es wird hier geistlicher und leiblicher Segen und Wachsthum verheissen.

7. Und seine Zweige sich ausbreiten, daß er sey so schöne [1] als ein [k] Oelbaum, und soll so guten Geruch geben wie [l] Libanon [2].

k Ps. 52, 10. l Hohel. 4, 11.

1. seine Herrlichkeit soll seyn, wie ein Oelbaum,
2. wie der wohlriechende Weyhrauch auf dem Berg Libanon, denn davon heißt dieser Berg also in seiner Sprache. D. i. es solle das bekehrte Ephraim einen guten Geruch eines heiligen Wandels und herrlicher Tugenden von sich geben.

8. Und sollen wieder unter seinem [1] Schatten [2] sitzen, von Korn sollen sie sich nähren [3], und blühen wie ein Weinstock, sein Gedächtniß soll seyn [4], wie der Wein am Libanon [5].

1. des HErrn Meßiä,
2. Bedeutet die Beschützung des HErrn Meßiä. Andere erklärens von dem Schatten des bekehrten Israels, unter welchem die in dem Neuen Testament bekehrte Heyden sitzen werden.
3. sie werden lebendig machen das Korn, sie werden aufwachsen, wie das Korn, sie werden Früchte bringen, wie das Korn, diejenige nemlich, die unter dem Schatten des Meßiä, in der Kirche des Neuen Testaments leben werden. 4. des HErrn Meßiä. Andere, des bekehrten Israels,
5. da ohne Zweiffel fürtrefflicher Wein wuchs.

9. Ephraim, was sollen mir weiter die Götzen [1]? Ich will ihn erhören [2] und führen [3]. Ich will seyn wie eine grünende Tanne [4], an mir [5] soll man deine Frucht finden [6].

1. Sind Worte des HErrn Meßiä an Ephraim. Andere übersetzens so, daß Ephraim spreche: was sollen mir weiter die Götzen?
2. Ich will antworten ihme, dem Ephraim, auf sein Gebet. Oder, ich Ephraim will antworten dem HErrn, in wahrem Glaubens-Gehorsam, mit loben und dancken.
3. und will ihn ansehen mit Gnaden, oder hiesse es, die Glaubige von Ephraim werden den HErrn im Glauben anschauen, loben und preisen.
4. wie ein Baum, unter dessen Schatten man vor der Hitze alles Unglücks sicher seyn kan. Oder ist die Deutung, daß das bekehrte Israel seyn werde, wie ein immer grünender Baum: denn eine Tanne auch im Winter grünet.
5. aus oder von mir, dem HErrn Meßia, Joh. 15, 1. ꝛc. oder von mir, dem bekehrten Ephraim,
6. wird deine Frucht, die du, o Ephraim, bringest, oder die Frucht, die dir, o Meßia, gebracht wird, gefunden werden. Denn die Glaubige durch die Krafft Christi in allen guten Wercken fruchtbar gemacht werden.

10. Wer ist [m] weise, der diß verstehe, und klug, der diß mercke [1]? Denn [n] die Wege des HErrn [2] sind richtig [3], und die Gerechten [4] wandeln drinnen [5], aber [o] die Ubertreter [6] fallen drinnen [7].

m 5 Mos. 32, 29. Ps. 107, 43. n Ps. 18, 31. 25, 10. 77, 14. 143, 10. Jes. 26, 7. o Jes. 8, 14. Luc. 2, 34.

1. Ist eben so viel, als was dorten stehet, wer Ohren hat zu hören, der höre! und ein schöner Schluß dieser Prophezeyung, da uns gezeiget wird, wie wir dieselbe zum geistlichen Gebrauch anwenden sollen.
2. wie er so wohl mit den Frommen als Gottlosen verfähret, und wie er dieselbe im Gesetz und Evangelio geoffenbaret hat,
3. recht, gerecht, so wie sie nach den Eigenschafften seiner Liebe, Güte, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit seyn sollen,
4. die GOtt fürchten, und durch die Gerechtigkeit des HErrn Meßiä Vergebung der Sünden und das ewige Leben suchen, auch in der Gerechtigkeit des Lebens wandeln,
5. in den Wegen des HErrn, in seinen Geboten, und zwar mit Lust, mit willigem Gehorsam,
6. die Frevler, die Sünder, die an GOtt untreu werden,
7. in den Wegen des HErrn, d. i. sie werden nach den Geboten des HErrn gestrafft werden, diß ist die Weyse GOttes, daß er sie straffet, und in die Verdammniß fallen läßt.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 3. HIer haben wir einen kurtzen Begriff unserer Heyls-Ordnung. Bekehren müssen wir uns zum HErrn, die Vergebung der Sünden bey ihme im Glauben suchen, und unsere Hertzens-Lippen und Lebens-Opfer Ihme in rechtschaffener Heiligung unsers Geistes darbringen.

v. 4. Nur allein in GOtt und in seiner Gnade muß unsre Seele ruhen. Nichts irrdisches kan sie wahrhafftig vergnügen.

v. 5. ꝛc. Wie gerne will uns nicht der liebreiche GOtt lieben und uns heilen, wenn wir nur von Sünden abtreten? wie gerne will Er uns den Schatten seiner Flügel gönnen, und seinen reichen Segen über uns ausgiessen, wenn wir nur als Gerechte in seinen Wegen wandeln wollen.

v. 6. ꝛc. Sihe, wie die Glaubige in ihrer Heiligung blühen, Wurtzel schlagen, Früchte bringen und einen guten Geruch von sich geben sollen. Frage dich, Leser, bist du auch ein so fruchtbarer Baum, der solche Krafft des geistlichen Lebens von sich zeiget?

v. 10. Sihe hier, was die Klugheit der Gerechten erfordere? Mit Fleiß und grosser Acht nachzudencken dem Worte GOttes, auf die Wege des HErrn im Glauben schauen und darinnen wandeln.

Gebet.

GRosser Heyland, du Artzt unsrer Seelen, unser einiger Heyland und Helffer, gib, daß wir von Hertzen uns zu dir bekehren, daß wir in dir Vergebung unsrer Sünden finden, daß wir allein an dich im Glauben uns halten, und geuß über uns aus die Krafft deines Heil. Geistes, daß wir als geistliche Bäume blühen, Wurtzel schlagen und Früchte der Heiligung zum ewigen Leben bringen, und also ewiglich vor dir grünen und das Gute, so du uns schenckest, in der Fülle geniessen mögen. Amen.

Vorrede über den Propheten Joel.

JOel zeiget nicht an, zu welcher Zeit er gelebet und geprediget habe: Es sagen aber die Alten, er sey gewesen zu der Zeit, da Hoseas und Amos gewest sind. Das lassen wir also gut seyn, und wissens nicht zu verbessern.

Es ist aber ein gütiger und sanffter Mann gewest, schilt und strafft nicht so, wie die andern Propheten, sondern flehet und klaget, wollte gern die Leute fromm machen mit guten freundlichen Worten, und sie für Schaden und Unglück bewahren, aber es wird ihm freylich wie andern Propheten gangen seyn, daß man seinem Wort nicht gläubet, und ihn für einen Narren gehalten hat.

Doch ist er im Neuen Testament hoch berühmet, denn St. Petrus zeucht ihn herfür, Apost. Gesch. 2, 16. 17. und muß Joel die erste Predigt geben, so in der Christlichen Kirchen geschehen ist, nemlich auf den Pfingsttag zu Jerusalem, da der Heil. Geist jetzt gegeben war. So führet S. Paulus, Röm. 10, 13. den Spruch auch gar herrlich: Wer den Namen des HErrn anrufft, soll seelig werden, welcher auch im Joel Cap. 2, 32. stehet.

IM 1 Cap. weissaget er die zukünfftige Straffe über das Volck Israel, daß sie sollten von den Assyrern verderbet und weggeführet werden. Und nennet die Assyrer Raupen, Heuschrecken, Käfer und Geschmeiß: Denn die Assyrer fraſſen das Königreich Israel, ein Stück nach dem andern, bis sie es gar verderbeten. Aber doch mußte zuletzt der König Sanherib für Jerusalem darnieder ligen, welches rühret hie Joel Cap. 2, 20. da er spricht: Und den von Mitternacht will ich ferne von euch treiben, ꝛc.

Zum andern weissaget er am Ende des 2ten Cap. v. 18. und fortan

hinaus vom Reich Christi und dem Heiligen Geist, und saget vom ewigen Jerusalem.

DAß er aber vom Thal Josaphat spricht, wie der HERR alle Heyden daselbst für Gericht fordern wolle, welches die alten Väter vom Jüngsten Gericht verstehen, und ich solchen Verstand nicht verdamme, halte aber dennoch, daß Joels Meynung sey: Gleichwie er das ewige Jerusalem die Christliche Kirche heißt, also heißt er auch dieselbige das Thal Josaphat, darum, daß alle Welt zur Christlichen Kirchen durchs Wort gefordert, und in derselbigen gerichtet und durch die Predigt gestrafft wird, wie sie allzumal Sünder für GOtt sind, wie Christus spricht: Der Geist der Wahrheit wird die Welt straffen um die Sünde. Denn Josaphat-Thal heißt Gericht-Thal. Gleichwie auch Hoseas Cap. 2, 15. die Christliche Kirche das Thal Achor nennet.

Das erste Capitel.

Diß Capitel enthält I. die Uberschrifft der gantzen Weissagung. v. 1. II. Eine Vermahnung des Propheten an die Aeltesten und Erzählung der Landplagen vom Ungeziefer und Kriegs-Uberzug. v. 2-7. III. Eine Aufmunterung zur Busse an die Gemeine und besonders an die Priester v. 8-14. IV. Wobey eine Vorschrifft und Formular des Klag-Gebets gegeben wird. v. 15-20.

DIß ist das[a] Wort des HERRN, das geschehen ist zu Joel, dem Sohn Pethuel.

a Siehe Hos. 12, 11.

2. Höret diß, ihr Aeltesten[1], und mercket auf, alle Einwohner im Lande, ob ein solches geschehen sey bey euren Zeiten, oder bey eurer Väter[2] Zeiten?

1. Alte im Stamm Juda, die ihr von langen Jahren viele Erfahrung habt,
2. doch war vormals auch diß eine Egyptische Plage, die aber nicht so lange daurete, und in nicht so vielen Gattungen Ungeziefers bestund 2 Mos. 10, 4. ꝛc.

3. Saget[b] euren Kindern davon, und lassets eure Kinder ihren Kindern sagen, und dieselbigen Kinder ihren andern Nachkommen[1]:

b Siehe auch 5 Mos. 6, 7.

1. dem nachfolgenden Geschlecht. Siehe 2 Mos. 10, 2. Ps. 78, 4-6

4. Nemlich was[c] die Raupen lassen, das fressen die Heuschrecken, und was die Heuschrecken lassen, das fressen die Käfer, und was die Käfer lassen, das frisset das Geschmeiß[1].

c Hagg. 1, 11.

1. eine andere Art von einem Käfer, ein Gras-Wurm. Es ist kein Zweiffel, daß wahrhafftig dazumal solche Land-Plage zun Zeiten des Propheten das Land verzehrete, wiewohl der Prophet von der nächstkünfftigen Zeit redet v. 15. C. 2, 1. Es hatte aber diese Plage etliche Jahr lang gedauret, unten Cap. 2, 25. Andere verstehens von den Zeiten Eliä und Elisä, oder denen, da Joram in Israel, und Josaphat in Juda regieret haben. 1 Kön. 17, 3. ꝛc. 2 Kön. 4, 38. Siehe auch Jer. 14, 1. Amos 1, 2. 4, 6. ꝛc. Durch dieses Geschmeiß nun werden zugleich die Feinde abgebildet, die über die Jüden kommen sollten, als die Assyrier, Chaldäer ꝛc.

5. Wachet auf, ihr Trunckenen[1], und weinet, und heulet, alle Weinsäuffer, um den Most: denn er ist euch vor eurem Maule weggenommen[2].

1. ihr sichere, gottlose Jüden, die ihr von dem Taumel-Kelch eurer Bosheit truncken worden seyd,
2. durch das Ungeziefer, welches die Weinstöcke abgefressen. v 7. Amos 8, 9

6. Denn es zeucht herauf in mein Land[1] ein mächtig Volck[2], und deß ohne Zahl, das hat Zähne[d] wie Löwen, und Backenzähne wie Löwinne[3].

d Off. 9, 8.

1. das Land Canaan, so ich zu meinem Land erkieset, da ich mich fürnemlich offenbaren, daselbst meinen Gottesdienst pflantzen, und das ich fürnemlich mit Segen heimsuchen wollte, das Land des HErrn Hos. 9, 2.
2. nemlich die Heuschrecken und das Ungeziefer, denn auch dergleichen Thiere ein Volck genennet werden Sprüchw. 30, 25. 26. 27. unten C. 2, 2. 11. 25.
3. ein alter Löwe, so freßig sind diese Heuschrecken und zehren alles auf.

7. Dasselbige verwüstet meinen Weinberg[1], und streifet meinen Feigenbaum, schälet ihn, und verwirfft ihn[2], daß seine Zweige weiß da stehen[3].

1. die Weinberge in Juda,
2. wirfft ihn danieder,
3. und also verdorren müssen.

8. Heule[1], wie eine Jungfrau, die einen Sack[2] anlegt, um ihren Bräutigam[3].

1. O Jerusalem, O Juda,
2. ein enges Trauer-Kleid, fast in Form eines Sacks
3. den Mann ihrer Jugend, welchen sie erst geheurathet.

9. Denn das[e] Speisopfer und Tranckopfer ist vom Hause des HERRN weg[1], und die Priester, des HErrn Diener, trauren[2].

e Cap. 2, 14.

1. alles ist auf dem Felde so von den Raupen und Heuschrecken aufgefressen, daß man kein Speis- noch Tranck-Opfer mehr dem HErrn in seinem Tempel darbringen kan. Siehe auch unten v. 13. und von solchen Opfern 2 Mos. 29, 40. 3 Mos. 2, 1. 4 Mos. 15, 5. 7. 10. 28, 7.
2. weilen sie des GOttesdiensts nicht mehr pflegen können, und auch an ihrer Nahrung Noth leiden.

10. Das[f] Feld ist verwüstet, und der Acker stehet jämmerlich[1]: das Getreyde ist verdorben[2], der Wein stehet jämmerlich[3], und das Oel kläglich[4].

f Amos 1, 2. Jes. 24, 3-13. Jer. 14, 2.

1. trauret: 2. verwüstet,
3. der Most schämet sich, oder ist ausgetrocknet,
4. ist schwach, ist verschmachtet, man kan kein gut Oel mehr haben.

11. Die Ackerleute sehen jämmerlich, und die Weingärtner heulen[1] um den Weitzen, und um die Gerste, daß aus der Ernde auf dem Felde nichts werden kan[2].

1. Ihr Acker-Leute schämet euch oder trauret, ihr Wein-Gärtner heulet
2. denn die Ernde des Feldes ist vergangen, das Ungeziefer hat alles abgefressen, daß man keine Ernde erwarten kan.

12. So stehet der[g] Weinstock auch jämmerlich[1], und der Feigenbaum kläglich[2], dazu die Granatbäume, Palmbäume, Aepfelbäume, und alle Bäume auf dem Felde sind verdorret, denn die Freude[h] der Menschen ist zum Jammer worden[3].

g Hos. 2, 12. h Jes. 9, 3. 16, 10. Jer. 48, 33.

1. er ist beschämet, er trauret, weil er keine Trauben hat,
2. ist geschwächet, trägt keine Früchten, ist verwelcket,
3. denn die Freude ist beschämet worden von den Menschen-Kindern. Alle Freude ist dahin.

13. Begürtet euch[1], und klaget, ihr[i] Priester, heulet, ihr Diener des Altars, gehet hinein und liget[2] in Säcken, ihr Diener meines GOttes: denn es ist beyde Speisopfer und Tranckopfer[3] vom Hause eures GOttes weg[4].

i Cap. 2, 17.

1. und ziehet Säcke, d. i. Trauer-Kleider an. Siehe oben v. 8.
2. übernachtet 3. Siehe oben v. 9.
4. verwehret. Denn man kan dergleichen nicht mehr bringen, weilen kein Korn und kein Wein gewachsen ist.

14. Heiliget[k] eine Fasten[1], ruffet der Gemeine zusammen[2], versammlet die Aeltesten[3] und alle Einwohner des Landes, zum Hause des HERRN, eures GOttes, und schreyet zum HERRN.

k Cap. 2, 15. Esr. 8, 21.

1. Stellet einen Fast-Tag an, den man besonders heiligen und halten solle,
2. ruffet aus einen Fast Tag, da man nicht arbeiten durfte,
3. die Richter, die Regenten des Volcks, die Alte

15. O wehe[1] des Tages! Denn[l] der Tag des HERRN[2] ist nahe, und kommt[3] wie ein Verderben vom Allmächtigen[4].

l Cap. 2, 1. Jes. 10, 3. 13, 6. 34, 8. Jer. 23, 12. 46, 21. 50, 27. 31. Hos. 9, 7. Zeph. 1, 7. 14. 15. 16. 18.

1. Ach! 2. da er sein Volck straffen will, 3. es wird kommen
4. dem Verderber, der da verderben kan in die Hölle. Doch siehe die Anmerckung 1 Mos. 17, 1.

16. Da wird die Speise vor unsern Augen weggenommen werden[1], und[m] vom Hause unsers GOttes Freude und Wonne[2].

m Jes. 14, 7. 8.

1. Ist nicht vor unsern Augen die Speise weggenommen durch die Heuschrecken?
2. weil keine Brand-Speis- und Danck-Opfer mehr allda geopfert werden können, da nichts gewachsen ist. Siehe oben v. 9. 13.

17. Der Samme ist unter der Erden verfaulet[1], die Kornhäuser stehen wüste, die Scheuren zerfallen[2]: denn das Getreyde ist verdorben[3].

1. Es sind verfaulet die ausgestreute Saamen unter ihren Erdschollen,
2. sind niedergerissen: 3 schämt sich, ist dahin.

18. O wie[n] seufftzet das Vieh[1], die Rinder[2] sehen kläglich[3], denn sie haben keine Weyde, und die Schaafe[4] verschmachten[5].

n Jer. 14, 5. 6.

1. wegen Mangel des Futters, 2. Heerde Rinder
3. sehen verwirrt aus, 4. die Heerden von kleinem Vieh
5. leiden um der Sünde willen. Andere: werden verwüstet.

19. HERR, dich ruffe ich an[1]: denn das Feuer[2] hat die Auen[3] in der Wüsten verbrannt, und die Flamme hat alle Bäume auf dem Acker angezündet[4].

1. Zu dir will ich schreyen, O GOtt!
2. die grosse Sonnen-Hitze, oder das Feuer des Göttlichen Zorns, welches dieses Ungeziefer, Dürre und Theurung ins Land kommen lassen,
3. Hütten
4. die Hitze hat alle Bäume ausgebrannt und dürr gemacht.

20. Es schreyen[1] auch[o] die wilden Thiere[2] zu dir: denn die Wasserbäche sind ausgetrocknet, und das Feuer[3] hat die Auen[4] in der Wüsten verbrannt.

o Ps. 104, 11.

1. brüllen, ächzen, vor Durst. Psalm 42, 2. Vergl. Hiob 39, 3. Jon. 3, 8.
2. die Thiere des Feldes 3. der Sonne
4. Hütten, Weyden

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. Ausserordentliche Land-Plagen sind ausserordentliche Straffen GOttes, welche je wohl zu Hertzen genommen werden müssen, daß man sich bessere. Wie sicher sind aber doch nicht die Menschen, die da unter dieser Zucht-Ruthe hingehen und nicht mercken wollen die Ursach und den Endzweck derselben. Jene sind unsre Sünden, diese unsere Lebens-Besserung.

v. 3. O! wie ist es so nöthig, denen Kindern den Willen GOttes und was derselbe mit seinen Straffen, die Er uns zuschicket, im Sinne habe, wohl einzuschärffen und ihnen die Furcht seines heiligen Namens einzuprägen!

v. 4. Was sind doch die Ursachen, daß GOtt Theurung ins Land schicket? Erstlich, die Sünden der undanckbaren Welt zu straffen, fürs andere, zu zeigen, daß Er derjenige seye, der da fruchtbare Zeiten gebe, und auch darum wolle angeflehet seyn und Danck deßwegen von denen Menschen wissen wolle.

v. 5. Ihr Trunckenbolde, die ihr die edle Gabe GOttes zur Füllerey und Sünde mißbrauchet, wisset ihr wohl, daß diese Sünde den Fluch mit sich bringen,

bringen, und daß es GOtt leicht verhängen könne, daß der Wein euch vor dem Maul weggenommen werde, wenn er euch mit Fehl-Jahren strafft?

v. 6. 7. Theurung, Mißwachs und Krieg sind gemeiniglich mit einander verbunden, wenn der Zorn des HErrn recht über die Länder anbrennt.

v. 8. 9. Billich solle man trauren und wehklagen, wenn man sihet, daß durch die einbrechende Gerichte und Land-Plagen auch die Kirche GOttes, die Gemeine des HErrn verwüstet wird. Ach! lasst uns den HErrn bitten, daß Er vor solchen betrübten Zeiten uns in Gnaden bewahre.

v. 10. ꝛc. Wie bald kan doch der HErr alle Freude der Menschen zu Jammer machen! Wie kömmts dann, Sünder, daß du dich auf das Zeitliche verläsfest, dessen du so bald beraubet werden kanst?

v. 10. ꝛc. O! wie grosse Ursache haben wir doch, die Güte GOttes zu preisen und hoch zu erheben, daß der HErr uns noch immer fruchtbare Zeiten gibt und unsere Hertzen erfüllet mit Speise und Freuden. Gesch. 14, 17.

v. 13. Wer wills Dienern GOttes verargen, wenn sie über den Zerfall der Kirche klagen und Thränen vergiessen? Wer wollte nicht weinen über den elenden Zustand der Gemeinen?

v. 14. Fasten ist eine in heiliger Schrifft bewährte und anbefohlne Buß-Ubung, wenn man dieselbe dahin gebrauchet, daß man desto emsiger im Gebet seye und mit desto grösserer Andacht zu dem HErrn schreye.

v. 15. Ein Verderben vom Allmächtigen kömmt über die Gottlosen und Sünder. Sihe, sie werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht 2 Thess. 1, 9. Wer wollte dann Gemeinschafft haben mit den Wercken der Finsterniß, da sie eine so betrübte Folge nach sich ziehen?

v. 16. ꝛc. Das einzige Mittel, die Plagen und Straffen GOttes abzuwenden, ist, daß man den HErrn in wahrer Hertzens-Busse anrufe, und zu ihm schreye. So murret dann nicht, ihr Sünder, wenn euch der HErr strafet, denn ihr verdienet solche Straffe tausendmal, sondern beuget euch unter seine Zucht-Ruthe und bessert euer Leben und Thun, damit er euch auch seine Gnade wieder zuwenden möge.

Gebet.

HEiliger und gerechter GOtt, wie viele Mittel hast du nicht in deinen Händen, die Sünder und Gottlose zu straffen, ja gantze Länder und Königreiche mit allgemeinen Land-Plagen heimzusuchen! Bald lässest du solche durch böse Regenten, bald durch Wegnehmung des wahren Gottesdiensts, bald durch Schwerdt und Krieg, bald durch Pestilenz und Kranckheiten, bald durch Theurung und Mißwachs gezüchtiget werden. Und nun, o gerechter GOtt, diß alles haben auch wir mit unsern übermachten Sünden nur allzu wohl verdienet. Wir schreyen aber zu dir, wir klagen über unsere Sünden und heulen über unsere Missethat, und bitten dich, du wollest den Lauff deiner Gerichte hemmen und uns gnädig seyn und vor allen diesen Trübsalen, besonders auch Theurung, Mißwachs und Ungeziefer uns mildiglich bewahren, damit das Land sein Gewächs gebe, und wir die Früchten desselben in deiner Furcht geniessen, auch darüber deinen heiligen Namen preisen und auch diese deine Gutthat, die du uns erzeigest, zu unserer desto gründlichern Bekehrung und Besserung anwenden und gebrauchen mögen. Amen.

Das andere Capitel.

I. Hier wird grosse Kriegs-Noth verkündiget. v. 1-11. II. Eine Ermahnung zur Busse und Gebet gegeben. v. 12-17. III. Die Erhörung verheissen. v. 18-27. IV. Und eine Weissagung von der Ausgiessung des Heil. Geistes angehänget. v. 28-32.

BLaset mit der Posaune zu Zion[1], ruffet[2] auf meinem heiligen Berge[3]: erzittert[4], alle Einwohner im Lande: denn der Tag des HERRN[5] kommt, und ist nahe.

1. um ein Fasten bekannt zu machen, v. 15. 3 Mos. 23, 24. oder blaset Lärmen, wie im Kriege bey Ankunfft der Feinde. 4 Mos. 10, 2. ꝛc.
2. schreyet, blaset mit einem gebrochenen Ton,
3. auf dem Berge meiner Heiligkeit. Ps. 2, 6.
4. es werden erzittern
5. da er seine Gerichte über Judäam ausüben wird. Sihe oben Cap. 1, 15.

2. Ein[a] finsterer Tag[1], ein dunckler Tag, ein wölckiger Tag, ein neblicher Tag[2], gleichwie sich die Morgenröthe ausbreitet über die Berge[3], nemlich ein groß und mächtig Volck[4], deßgleichen vorhin[5] nicht[b] gewest ist, und hinfort nicht seyn wird zu ewigen Zeiten für und für[6].

a Ezech. 30, 3. Amos 5, 18. Zeph. 1, 15. b 2 Mos. 11, 6.

1. Ein Tag der Finsterniß, eine recht trübseelige, betrübte Zeit, da es recht finster und traurig aussehen wird,
2. ein Tag der dicken Finsterniß, da das Unglück und der Jammer mit Hauffen kommen wird,
3. so wird auch diß Unglück plötzlich über dich ausbrechen und über das gantze Land sich ausbreiten. Hos. 10, 15.
4. Man kan erstlich hier die Heuschrecken verstehen, wie oben Cap. 1, 5. hernach die Feinde, die über die Jüden kommen sollten, die Assyrer und Babylonier, v. 20.
5. von Alters her, von ewigen, das ist, langen Zeiten her
6. und nachhin nicht seyn wird bis zu den Jahren eines Geschlecht-Alters nach dem andern.

3. Vor ihm her gehet[1] ein[c] verzehrend Feuer[2], und nach ihm eine brennende Flamme[3]. Das Land ist vor ihm[4] wie ein Lust-Garten[5], aber nach ihm wie eine wüste Einöde[6], und niemand wird ihm entgehen[7].

c Sihe 2 Mos. 20, 5. 5 Mos. 4, 24. 9, 3. Jes. 29, 6. Hebr. 12, 29.

1. frisset, verzehret
2. d. i. gleichwie das Feuer, wo es hinkommt, alles auffrisset und verzehret, also auch die Heuschrecken. Sihe auch oben Cap. 1, 19.
3. und nach ihm zündet eine Flamme, es wird alles seyn auf dem Felde, als wenn es ausgebrannt wäre. Demnach mag auch zu dieser Plage des Ungeziefers eine ausserordentliche Sonnen-Hitze und Dürre gekommen seyn.
4. vorher war das Land, ehe diese Plage kam,
5. wie der Garten Eden, wie das Paradis, 1 Mos. 2, 8.
6. über deren man sich entsetzet. Unten Cap. 3, 24.
7. das Ungeziefer wird glatt alles gar auffressen, so daß nichts überbleiben wird.

4. Sie sind gestaltet wie Rosse, und rennen wie die Reuter[1].

1. Die Rede ist von Heuschrecken. Sihe auch Offenb. 9, 7. allwo prophezeyet ist, daß gleiche Plage noch vor dem jüngsten Tag über den Erdboden kommen solle.

5. Sie springen daher oben auf den Bergen[1], wie die Wagen rasseln[2], und wie eine Flamme lodert im Stroh[3]: wie ein mächtiges Volck, das zum Streit gerüstet ist[4].

1. auf den Spitzen der Bergen,
2. Sollte also diese Menge Heuschrecken ein grosses Geräusche in der Lufft machen. Offenb. 9, 9.
3. wie eine Flamme prasselt in dem brennenden Stroh,
4. in die Schlacht-Ordnung gestellet, wenn mans exerciret.

6. Die Völcker werden sich vor ihm entsetzen[1], aller Angesichte sind so bleich[d] wie die Töpfen[2].

d Klagl. 4, 2.

1. werden davor erzittern, und bestürtzt seyn über dieser erschröcklichen Plage, und darauf kommenden Hungers-Noth und Theurung.
2. alle Angesichte werden schwartz werden, werden zusammen ziehen die Schönheit oder den Pracht.

7. Sie werden lauffen, wie die Risen[1], und die Mauren ersteigen, wie die Krieger[2]: ein jeglicher wird stracks vor sich daher ziehen, und sich nicht säumen[3].

1. Starcke,
2. in solcher Ordnung werden sie sich hinhängen an die Felder,
3. und werden ihre Fuß-Steige nicht verwechseln oder verdrehen, oder bald da, bald dorthin lauffen.

8. Keiner wird den andern irren[1]: sondern ein jeglicher wird in seiner Ordnung daher fahren[2], und werden durch die Waffen brechen[3], und nicht verwundet werden.

1. drücken, dringen: 2. ein jeder wird in seinem Weg gehen,
3. und werden durch Würffe fallen, man wird nach ihnen in die Lufft werffen, daß sie auch in der Menge auf den Boden fallen,

9. Sie werden in der Stadt umher reiten[1], auf der Mauren lauffen, und in die Häuser steigen, und wie ein Dieb[e] durch die Fenster hinein kommen.

e 2 Mos. 8, 3. Jer. 9, 21.

1. lauffen, hüpfen, springen,

10. Vor ihm[f] erzittert das Land, und bebet der Himmel[2]: Sonne und Mond werden finster[3], und die Sterne[g] verhalten[4] ihren Schein.

f Ps. 18, 8. Nah. 1, 5. g Amos 5, 18. Matth. 24, 29. Marc. 13, 24. Luc. 21, 25. Gesch. 2, 20. Offenb. 6, 12.

1. diesem Heer der Heuschrecken,
2. Diß ist nicht eigentlich zu verstehen, sondern der Sinn möchte dieser seyn: diese Plage seye so groß, daß die Erde davor erzittern, und der Himmel beben möchte. Sihe Jes. 13, 10. Ezech. 32, 7. und unten Cap. 3, 20.
3. schwartz, vor der Menge der Heuschrecken, welche die gantze Lufft schwartz machen und benebeln wird, 4. ziehen an sich, haben zusammen gezogen

11. Denn der HERR[h] wird seinen Donner[1] vor seinem[i] Heer lassen hergehen[2], denn sein Heer[3] ist sehr groß und mächtig, welches seinen Befehl wird ausrichten, denn[k] der Tag des HERRN[4] ist groß und sehr erschröcklich, wer kan ihn[1] leiden[5]?

h 1 Sam. 2, 10. 7, 10. Ps. 11, 6. i Ps. 103, 20. 21. 148, 8. Sir. 39, 35. 36. 37. k Jer. 30, 7. ꝛc. Zeph. 1, 15. Amos 5, 18. 1 Mal. 3, 2.

1. Stimme, Befehl, Commando, 2. als ein Kriegs-Oberster,
3. Feld-Lager 4. Sihe oben Cap. 1, 15. und v. 2. in diesem Capitel.
5. ertragen, ausstehen?

12. So spricht nun der HERR: [m] Bekehret euch zu mir[1] von gantzem Hertzen[2], mit Fasten[3], mit Weinen[4], mit Klagen[5].

m Ezech. 33, 11. Hos. 14, 2.

1. Von eurer Abgötterey und übrigen übermachten Sünden, in welchen ihr bis daher gewandelt und damit mich erzürnet habt,
2. Nicht so, daß ihr den Götzen und mir zugleich dienen wollt, nein, das gantze Hertz müßt ihr mir schencken,
3. da ihr zugleich euch von der Sünde enthaltet,
4. über eure bisherige Ubertretungen,
5. Trauren über die über euch schwebende Göttliche Gerichte.

13. Zerreisset eure Hertzen, und nicht eure [n] Kleider[1], und bekehret euch zu dem HERRN, eurem GOtt: denn [o] er ist gnädig, barmhertzig, gedultig[2], und von grosser Güte, und [p] reuet ihn bald der Straffe[3].

n Sihe 1 Mos. 37, 34. 2 Sam. 3, 31. o Sihe 2 Mos. 20, 6. 34, 6. ꝛc. 4 Mos. 14, 18. Ps. 86, 5. 15. 103, 8. 145, 8. Neh. 9, 17. Jon. 4, 2. Jac. 5, 11. p Sihe 1 Mos. 6, 6. 7. 2 Mos. 32, 14. 2 Sam. 24, 16. 1 Chron. 22, 15. Ps. 106, 45. Jer. 18, 8. 42, 10. Amos 7, 3. Jon. 3, 10. 4, 2.

1. lassets nicht bey dem äusserlichen Zerreissen der Kleider, bey dieser Trauer-Ceremonie, die in die Augen fället, bewenden, sondern zerreisset vielmehr in wahrer Busse und Sinnes-Aenderung eure Hertzen. Sihe auch Hos. 6, 6.
2. langmüthig,
3. des Ubels, so er den Sündern zufüget, d. i. er höret bald auf, die Menschen zu straffen, wenn sie nur sich von Hertzen zu ihme bekehren.

14. [q] Wer weiß, es mag ihn wiederum gereuen[1], und einen Segen[2] hinter sich lassen[3], zu opfern Speis-Opfer und [r] Tranck-Opfer dem HERRN, eurem GOTT.

q Hiob 22, 23. Jes. 55, 7. Jon. 3, 9. r Cap. 1, 9. 13.

1. er möchte sich etwa erbitten lassen, weitere Straffe abzuwenden. Mercke, der Prophet redet nicht im Zweiffel in Ansehung GOttes, als wenn es nicht gewiß wäre, daß derselbe die Bußfertige wiederum in Gnaden annehmen würde, sondern redet nur also nach Menschen-weyse, um seinen Zuhörern zu verstehen zu geben, es seye noch Hoffnung zur Gnade da, obwohlen sie dieselbe fast gantz verscherzet haben, und komme es nur darauf an, daß sie sich rechtschaffen zu dem HErrn bekehren.
2. an Korn, Most und Oele, an den Früchten des Landes, denn diese heissen ein Segen des HErrn 1 Mos. 39, 5. 3 Mos. 25, 21. Jes. 65, 8. Hagg. 2, 20.

3. nachdem

3. nachdem er das Land durch das Ungeziefer so gestrafft, dieser Plage wehren,

15. Blaset mit Posaunen zu Zion[1], heiliget [2]eine Fasten[2], ruffet der Gemeine zusammen[3], [2] Esr. 8, 21.

1. Sihe oben v. 1. 2. Sihe gleichfalls oben Cap. 1, 14.
3. Eben auch diese Worte kommen oben Cap. 1, 14. vor.

16. Versammlet das Volck, heiliget[1] die Gemeine, sammlet die Aeltesten[2], bringet zu Hauffe die jungen Kinder und die Säuglinge[3], der [t]Bräutigam gehe aus seiner Kammer, und die Braut aus ihrem Gemach[4]. [t] Jer. 7, 34.

1. sondert ab, machet, daß die Gemeine sich heilige, und durch Gebet und heilige Anschickung sich zu solcher heiligen Versammlung recht vorbereite. 2 Mos. 19, 10.
2. Alte, um den Jungen ein gutes Exempel zu geben, und dieselbe damit aufzuwecken, oder sammlet die Richter,
3. Sihe Ps. 8, 3. Alles, alles sollte sich anschicken zu diesem grossen Buß-Tage. Junge und Alte sollten den HErrn mit zusammen gesetzten Kräfften des Gebets anruffen um Gnade.
4. Braut-Bett oder Braut-Schmuck. Auch Braut und Bräutigam sollen aller Freude sich enthalten und trauren. 2 Mos. 19, 15. Jes. 22, 12. 13. 1 Cor. 7, 5.

17. Lasset die Priester, des HErrn Diener, weinen zwischen der Halle[1] und Altar[2], und sagen: HERR, schone [u]deines Volcks, und laß dein [x]Erbtheil nicht zu schanden werden, daß [y]Heyden über sie herrschen. Warum willt du lassen unter den Völckern sagen: Wo ist nun [z]ihr GOtt[3]?

[u] 4 Mos. 14, 13. [x] Sihe 2 Mos. 19, 6. 5 Mos. 7, 6. 14, 2. 26, 18. Eph. 1, 14. 1 Petr. 2, 9. [y] Ps. 9, 20. 21. [z] Ps. 42, 4. 11. 79, 10. 115, 2.

1. dem verdeckten Gang des Tempels, dem Vorder-Hause des Tempels, 1 Kön. 6, 3. Joh. 10, 23. Gesch. 3, 11. 5, 12.
2. Brandopfers-Altar, der im Vorhof des Tempels stund,
3. dessen sie sich so sehr gerühmt, und auf dessen Hülffe sie sich bis daher so sehr verlassen haben? Es muß nicht derselbige allmächtige und grosse GOtt seyn, dessen sie sich rühmen.

18. So wird denn der HErr [a]um sein Land eifern[1], und seines Volcks [b]verschonen.

[a] 2 Kön. 19, 31. Jes. 9, 7. 37, 32. [b] Zach. 8, 14.

1. um seine Ehre wider die Lästerung der Heyden zu retten. So hat GOTT einen Gnaden-Eifer, wie einen Eifer der Gerechtigkeit. 5 Mos. 4, 24. Ezech. 39, 25. ꝛc.

19. Und der HERR wird antworten, und sagen zu seinem Volck: Sihe, ich will euch [c]Getreyde, Most und Oel die Fülle schicken, daß ihr gnug daran haben sollt, und will euch [d]nicht mehr lassen unter den Heyden zu schanden werden[1]. [c] Hos. 2, 15. 21. Zach. 8, 11. 12. [d] v. 26.

1. es wäre dann, daß ihr aufs Neue euch an mir gröblich versündigtet.

20. Und will den von Mitternacht[1] fern von euch treiben, und ihn in ein dürr und wüste Land verstossen, nemlich sein Angesicht[2] hin zum Meer gegen Morgen[3], und sein Ende[4] hin zum äussersten Meer[5]. Er soll verfaulen und stincken[6]: denn er hat grosse Dinge gethan[7].

1. das Ungeziefer, so von dannen kommt, und auch die Assyrier und Babylonier,
2. das vorderste Theil oder Heer davon,
3. Hierdurch wird entweder das todte oder Saltz-Meer, oder das Galiläische Meer verstanden, jenes lag gegen Sud-, dieses gegen Nord-Ost dem Lande Canaan. 4. das hinterste Theil,
5. hinterstes Meer. Hierdurch wird das Mittelländische Meer verstanden.
6. und seine, dieses Ungeziefers, Fäule und Gestanck wird aufsteigen,
7. es, dieses Ungeziefer, hats zu arg gemacht, allzu grosse Verstörung angerichtet.

21. [e]Fürchte dich nicht, liebes Land[1], sondern sey fröhlich und getrost: denn der [f]HErr kan auch grosse Dinge thun[2].

[e] Jes. 10, 24. Zeph. 3, 16. [f] 5 Mos. 7, 21. 10, 21. 1 Sam. 12, 16. 24. 2 Sam. 7, 21. 1 Chr. 19, 10. 21. Hiob 9, 10. 37, 5. Ps. 71, 19. 106, 21. Sihe Dan. 3, 33. Sir. 50, 24. Luc. 8, 49. 4, 23. 5, 26. 8, 39. 12, 42.

1. o Land, o Innwohner des Landes Juda,
2. oder vielmehr, der HERR thut auch grosse Dinge, und wirds thun, wenn er dich aus allen diesen Trübsalen erretten wird.

22. Fürchtet euch nicht, [g]ihr Thiere auf dem Felde[1]: denn die Wohnungen[2] in der Wüsten sollen grünen, und die Bäume ihre Früchte bringen, und die Feigenbäume und Weinstöcke sollen wohl tragen[3]. [g] Hos. 2, 18.

1. Diß ist die Antwort auf derselben Schreyen und Seufftzen. Sihe Cap. 1, 18. 19. 20. 2. Auen, Weyden
3. sollen ihre Krafft geben, sollen reiche Frucht bringen, anders, als oben Cap. 1, 7. 11. 12. stehet.

23. Und ihr Kinder Zion[1], [h]freuet euch, und seyd fröhlich im HErrn, eurem GOtt, der euch [i]Lehrer[2] zur Gerechtigkeit[3] gibt, und euch herab sendet Früh-Regen und [k]Spat-Regen[4], wie vorhin*[5].

[h] Jes. 61, 10. Habac. 4, 18. Luc. 10, 20. 2 Corinth. 6, 10. Phil. 3, 1. 4, 4. 1 Pet. 4, 13. Jac. 1, 2. Sihe auch Ps. 4, 8. 5, 12. 32, 11. 33, 1. 97, 12. [i] Jes. 40, 9. 61, 1. 2. Jerem. 3, 15. Zeph. 3, 9. Joh. 3, 2. [k] 3 Mos. 26, 4. Jes. 30, 23. Gesch. 14, 17.

* Im Hebräischen heißt es, wie im ersten: welches die Rabbinen von dem ersten Mond verstehen, aber das kan nicht seyn: Denn Früh-Regen und Spat-Regen fallen nicht in Einem, schweige im ersten Monden. Er will sagen, bis das Christus kommet, soll bey euch bleiben Predigt und Futter, geistliches und weltliches Regiment, d. i. die Lehrer zur Gerechtigkeit, und Früchte des Landes, wie es am ersten und vormals geschehen, ꝛc.

1. Ihr, die ihr euch von Hertzen zu dem HERRN bekehret,
2. den Lehrer, den HERRN Meßiam, den grossen Propheten, der durch das Wort des Evangelii und durch seinen Geist euch lehren wird den Weg zur Seeligkeit. Andere verstehen hierdurch die Propheten oder fromme Könige vor der Babylonischen Gefangenschafft. Sonst heißt das Wort in dem Grund-Text auch einen Früh-Regen: Womit demnach die Gaben des Heil. Geistes verglichen würden, die wie ein angenehmer und lieblicher Früh-Regen auf die Gläubige fallen, und denenselben mitgetheilet werden. Andere verstehens von einem leiblichen Regen.
3. Es wird hier die Gerechtigkeit des HERRN Meßiä, die durch den Glauben uns zugeeignet wird, und so dann auch die Gerechtigkeit des Lebens verstanden, welche auf den Glauben folgen muß, beyde lehrt der HERR Meßias, beyde werden mitgetheilet durch die Gaben des Heil. Geistes. Andere meynen, es werde hier der Früh-Regen zu rechter Zeit versprochen. Noch andere meynen, durch die, die da lehren zur Gerechtigkeit, werden verstanden die Feinde der Jüden, durch welche sie aus Göttlicher Verhängniß gezüchtiget, und zu bessern Gedancken gebracht worden.
4. zu Anfang und Ende des Jahrs. 5 Mos. 11, 14. Jer. 5, 24. Hos. 6, 3.
5. Andere: zum ersten. Wiederum andere, im ersten Monath. Allein die Uebersetzung im Text ist besser.

24. Daß die [l]Tennen voll Korns, und die Keltern Uberfluß von Most und Oel haben sollen[1]. [l] Spr. 3, 10.

1. von Most und Oele überlauffen werden.

25. Und ich will euch die Jahre[1] erstatten, welche die Heuschrecken, Käfer, Geschmeiß[2] und Raupen, die mein grosses Heer waren, so ich unter euch schickete[3], gefressen haben.

1. d. i. die Früchte von diesen Jahren
2. Graswürme, 3. Sihe oben Cap. 1, 4.

26. Daß ihr zu essen gnug[1] haben sollet, und den Namen des HErrn, eures GOttes, preisen, der Wunder unter euch gethan hat[2]: und mein Volck soll [m]nicht mehr[3] zu schanden werden[4]. [m] v. 19.

1. zur Sättigung 2. euch wundersam befreyet hat:
3. in Ewigkeit nicht mehr
4. es wäre denn, daß es hinwiederum muthwilliger Weyse von mir abfiele.

27. Und ihr sollts erfahren[1], daß Ich [n]der HERR, euer GOTT sey und [o]keiner mehr, und mein Volck soll [p]nicht mehr zu schanden werden.

[n] Sihe 2 Mos. 6, 8. [o] Sihe 5 Mos. 6, 4. Jes. 41, 4. 44, 6. 45, 5. 14. [p] v. 19. 26.

1. aus Erfahrung wissen,

Cap. 3. v. 1. Und nach [q]diesem[1] will ich meinen Geist[2] ausgiessen[3] über alles Fleisch*[4], und eure Söhne und Töchter sollen weissagen[5], eure Aeltesten sollen Träume haben[6], und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen[7].

[q] Jes. 44, 3. Ezech. 34, 26. 36, 27. 39, 29.

* So wird das Levitische Priesterthum aus seyn, wenn allerley Stände sollen zum Priester-Amt kommen.

1. in den letzten Tagen, wenn der rechte Lehrer zur Gerechtigkeit, der HERR Meßias, kommen wird, in den Zeiten des Neuen Bundes,
2. mit seinen Gaben. Ps. 68, 19. Ephes. 4, 8.
3. auf eine besondere Weyse, mit reicherer Masse, als im Alten Testament geschehen,
4. über alle Völcker, über Jüden und Heyden: Zu dieser Gabe haben alle ohne Unterscheid, ohne Ausnahm Zugang.
5. Es ist zu erst diese Prophezeyung erfüllet worden an den Aposteln am Pfingst-Fest, Gesch. 2, 17. doch gehet die Verheissung noch viel weiter auch auf die nachfolgende Zeiten und andere Glaubige, die gleichfalls den Heil. Geist empfiengen, Gesch. 2, 38. 39. 8, 17. 10, 44. 45. 11, 15. 15, 8. 19, 6. Röm. 12, 6. 1 Cor. 12, 10. 28. 14, 1. ꝛc. Ephes. 4, 8. ja auf alle, auch unsre und die letzte Zeiten des Neuen Bundes, denn über alles Fleisch solle der Geist GOttes ausgegossen werden, wie bis auf die Zerstörung Jerusalem, so auch bis zur Zerstörung der Welt, und bis auf das jüngste Gericht, doch mit diesem Unterscheid, daß die Ausgiessung des Heil. Geistes zu den ersten Zeiten des noch zu pflantzenden Christenthums unmittelbar, und in den Zeiten der gepflantzten Kirche mittelbar, nemlich durch das Wort GOttes geschehen sollte, und muß man dißfalls wissen, daß die Erleuchtung der Glaubigen in dem Neuen Bunde hier mit Worten aus dem Alten Bunde und von dem Prophetischen Licht desselben genommen, beschrieben wird, wie sonst auch überhaupt der Gottesdienst des Neuen Bundes in den Propheten beschrieben wird mit solchen Redens-Arten, die von dem Levitischen Gottesdienst im Alten Testament genommen sind, z. e. Mal. 1, 11. 3, 4. dergestalt, daß man also diese Worte nicht in einem so engen Verstande, sondern nach der gewohnlichen Biblischen Redens-Art nehmen muß, nicht eben blos allein von einer ausserordentlichen, sondern auch von der ordentlichen Erleuchtung, so durchs Evangelium geschihet. Sihe auch Gesch. 11, 28. 20, 23. 21, 9. 1 Cor. 11, 5. Offenb. 1, 1. ꝛc. Es ist also aus diesem prophetischen Spruch nicht zu beweisen, daß neue Offenbarungen durch alle Zeiten des Neuen Testaments fürwähren, absonderlich aber in den letzten Zeiten desselben kommen sollen. 6. Sihe Matth. 1, 20. 2, 12. 19.
7. Sihe Gesch. 9, 10. 10, 3. 17. 16, 9. 22, 6. 1 Cor. 14, 29. 30. Offenb. 1, 12. 13.

2. Auch will ich zur selbigen Zeit beyde über Knechte und Mägde[1] meinen [r]Geist ausgiessen, [r] Offenb. 1, 16.

1. Also solle von dieser Erleuchtung kein Alter, kein Stand, kein Mensch ausgeschlossen seyn, der sich nur in die Ordnung des Glaubens und der Bekehrung schicket.

3. Und will Wunderzeichen[1] geben im Himmel[2] und auf Erden[3], nemlich Blut[4], Feuer[5], und Rauch-Dampf[6].

1. Hieher werden gerechnet alle Wunder Christi und der Apostel. Sihe Marc. 16, 20. Gesch. 2, 2. ꝛc. Hebr. 2, 4. fürnemlich wird hier auch gesehen auf die Wunder, die bey dem Leiden Christi geschehen sind. Andere wollen diese Wunder-Zeichen nur figürlicher Weyse verstehen von grossen Welt-Veränderungen, Kriegen, Empörungen, Land-Plagen, da es scheinet, als wenn alles drunter und drüber gehen wollte, von jämmerlichen Zeiten, die

über

über die irrdische Welt noch vor der zweyten Zerstörung Jerusalems, oder über die gantze Welt noch vor dem jüngsten Tag kommen sollten. Sihe von dieser Redens-Art Jes. 13, 10. 13. 24, 23. 26, 11. 30, 30. 34, 4. 60, 20 Ezech. 32, 7. 8. oben Cap. 2, 2. 10. unten v. 20. Amos 8, 9. Hagg. 2, 7. Hebr. 12, 26.

2. Sihe Matth. 2, 2. 3, 16. 17. 17, 2. ꝛc. 27, 45. 28, 2. Marc. 16, 19. Luc. 2, 9. 13. 22, 43. 23, 44. 45. Joh. 1, 51. Gesch. 2, 2. 7, 55. 9, 3. ꝛc. Es mag auch hier gezielet werden auf die Zeichen am Himmel, welche vor der Zerstörung Jerusalems hergegangen, wie beym Josepho von dem Jüdischen Krieg zu lesen ist, der da erzählet, es seye ein Comete über der Statt gestanden, und man habe in der Lufft schiessende Strahlen gesehen, welche sich als gerüstete Armeen und Wagen vor der Sonnen Untergang um das gantze Land gezeiget haben.

3. z. e. Matth. 27, 51. ꝛc. Gesch. 2, 2. dergleichen Zeichen finden sich auch bey dem bereits angezogenen Josepho.

4. Einige deutens auf das vergossene Blut Christi, andere auf das Blut der Märtyrer, andere auf das in dem Jüdischen Krieg vergossene Blut.

5. Einige deutens von dem Feuer des Heil. Geistes. Luc. 12, 49. Gesch. 2, 3. Andere von dem Feuer der Märtyrer, durch welches sie den Marter-Tod ausgestanden, die meiste von dem Feuer der Zerstörung Jerusalems.

6. Palmen des Rauchs, ein gerad aufsteigender Rauch, wie solcher von abbrennenden Städten und Dörfern aufgehen mag.

4. Die Sonne soll in Finsterniß [1], und der [2] Mond in Blut [2] verwandelt werden, ehe dann der grosse und schröckliche Tag [3] des HErrn kommt. [3] Sihe Cap. 2, 10.

1. Einige meynen, es werde hier gesehen auf das Wunder, so bey dem Leiden Christi erzählet wird Matth. 27, 45. Marc. 15, 33. Luc 23, 44. 45. Andere meynen, der figürliche Verstand dieser Worte deute auf die Verfinsterung des Jüdischen Policey- und Kirchen-Himmels, auf die Verfinsterung und Verstossung des HErrn Meßiä, als der Sonne der Gerechtigkeit, auf die grosse Gerichte, die über die Jüden ergehen würden, bald, nachdem der Heil. Geist über die Apostel würde ausgegossen seyn. Sihe auch Jes. 13, 10. ꝛc.

2. denn, wenn die Sonne verfinstert ist, so bekommt auch der Mond, der seinen Glantz von der Sonne hat, eine andere Gestalt und Farbe. Das Blut aber deutet wohl auf Krieg und Blut-Vergiessen. Offenb. 6, 12.

3. da der HERR Jerusalem, und nachhin auch die Welt zerstören wird. Denn alle diese Zeichen vor dem jüngsten Tag eigentlich hergehen werden, wie sie figürlich vor der Zerstörung Jerusalem vorhergegangen. Sihe Matth. 24, 29. Marc. 13, 24. 25. Luc. 21, 25. Offenb 6, 12. Einige verstehen den Tag des Todes Christi, aber ohne alle Wahrscheinlichkeit.

5. Und soll geschehen [1], [t] wer [2] den Namen des HErrn [3] anruffen wird [4], der soll errettet werden [5]. Denn auf dem Berge Zion [6] und zu Jerusalem wird eine [u] Errettung seyn, wie der HErr verheissen [7] hat, auch bey den andern [x] übrigen [8], die der HErr beruffen wird [9].

[t] Gesch. 2, 21. [u] Obad. v. 17. Mich. 4, 2. [x] Joh. 10, 16.

1. unter allen diesen grossen Zeichen und Gerichten,
2. er seye darnach ein Jüde oder Heyde. Röm. 10, 12. 13. 3. Meßiä
4. und an denselben in wahrem Glauben sich halten wird,
5. von dem Feind, wie die Christen noch vor der Zerstörung Jerusalems nach Pella flohen, oder von der Verdammniß.
6. in der Gemeine des Neuen Testaments, da man den HERRN Meßiam in wahrem Glauben anruffet, oder in der triumphirenden Kirche, denn eines deutet aufs andere. 7. gesagt 8. aus Jüden und Heyden,
9. d. i. durch das Evangelium zur streitenden, oder durch den Richter-Spruch am jüngsten Tage zur triumphirenden Kirche. Es wird aber ein solcher Beruff durchs Evangelium verstanden, der mit dem Gehorsam der Beruffenen verbunden ist.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wachet auf, ihr Sünder, von eurem Sünden-Schlaff, und eilet, daß ihr bald Busse thut, denn es stehet euch ein Tag des Gerichts bevor, und ein erschröcklicher Tag der Rache, wehe euch, wenn solcher euch unbereitet ergreiffen sollte.

v. 2. ꝛc. Alle besondere und ausserordentliche Gerichte GOttes sind Fürbilder des letzten Welt-Gerichts, und was bey einem jeden besondern Gerichte vor andern fürchterlich und erschröcklich ist, das wird bey dem jüngsten Gerichte zum Schrecken der Sünder und Gottlosen sich beysammen finden. O aber welche Sicherheit und Thorheit hat nicht die Hertzen der rohen Sünder besessen! daß sie vor allem diesem keinen Augenblick erschrecken, und, da doch das Verderben über ihren Häuptern schwebet, dennoch meynen, es habe keine Gefahr weder vom Aufgang, noch vom Niedergang.

v. 12. Wollen wir denen Göttlichen Straff-Gerichten entrinnen, so müssen wir ohne Aufschub uns von Hertzen zu dem HERRN unserm GOTT bekehren, aber nicht durch eine Schein- und bloß äusserliche, sondern durch eine wahrhaffte Hertzens-Busse.

v. 13. Solle der HERR uns Gnade erweisen, solle ihn reuen der uns zugedachten Straffe, so müssen unsre Hertzen vor ihm gedemüthiget, zerschlagen und zerknirschet seyn, wir müssen trauren und weinen über unsre Sünden, dieselbe auf ewig verfluchen, und verabscheuen, und auch uns reuen lassen unsrer Sünden, mit welchen wir solche Straffen verdienet haben.

v. 14. Sünder, verzweiffle nicht über deiner Missethat. Sihe, der HERR ist gnädig, er hat noch einen Segen bevor, den er dir mittheilen kan, wenn du nur dich rechtschaffen zu ihme bekehrest.

v. 15. ꝛc. Diß ist ein besonderes Amt der Priester, die Gemeinen zur wahren Busse aufzumuntern, für den Riß zu stehen, und für die Gemeine den HErrn zu bitten, und dennoch ists auch eine allgemeine Pflicht, die einem jedweden Christen als einem geistlichen Priester zustehet, seine Mit-Christen zu solcher Busse aufzuwecken, und für dieselbe den HErrn anzuflehen.

v. 17. ꝛc. Auf ein bußfertiges und glaubiges Gebet folget auch eine gnädige Erhörung, auch manchmal in Abwendung der zeitlichen Plagen und Gerichte, womit GOTT die Menschen heimsuchet.

v. 19. GOtt ists, der Mißwachs und Theurung abwendet. Diese Plagen, wie sie nicht von ohngefähr kommen, also hören sie auch nicht von ohngefähr auf.

v. 23. Welch eine grosse Gnade ists, wenn GOTT rechtschaffene Lehrer einer Gemeine gibet. Laßt uns doch ihne darum brünstiger anflehen, als wir thun.

v. 23. Fruchtbare Zeiten sind ein Segen GOttes, wovor GOtt anzuflehen und zu loben ist.

v. 26. 27. O! wohl dem Israel, unter welchem der HErr wohnet und Wunder der Gnade thut! O! laßt uns doch also wandeln, daß wir solches grossen Segens fähig seyn mögen.

Cap. 3. v. 1. 2. Die Gnade der Erleuchtung und Heiligung wird allen Menschen angeboten.

v. 1. 2. Die Gaben des Geistes sollen im Neuen Testament in besondrer Masse über die Glaubige ausgegossen werden. So prüffe dich nun, Seele, ob du auch davon einen Theil habest. Wohnet auch, frage dich, der Geist GOttes in dir? Ists auch licht in deiner Seele? oder herrschet darinne noch die Finsterniß der Sünden?

v. 3. 4. Grosse Zeichen werden voran gehen vor dem jünsten Tage. Sollten nicht unsre Zeiten bereits die Vorboten solcher Zeichen sehen?

v. 5. Der jüngste Tag wird denen Frommen ein Tag der Erlösung seyn. Denn sie werden entfliehen denen Gerichten, die über die Sünder kommen werden.

v. 5. Wer sich an die Verheissung des HErrn in wahrem Glauben hält, und den Namen des HErrn in vester Zuversicht auf seine Gnade anruffet, der wird seelig. O! wehe aber denen, die wegen ihres bösen Gewissens zu dem HERRN im Gebet nicht nahen, noch denselben anruffen dörffen, sondern ihne als einen zornigen Richter ansehen und fürchten müssen!

Gebet.

Grosser Heyland, du Richter der Lebendigen und der Todten, gib, daß wir uns würdig zubereiten auf den grossen und erschröcklichen Tag deines allgemeinen grossen Welt-Gerichts, und zwar durch eine rechtschaffene Hertzens-Busse und gründliche Bekehrung zu dir, die da nicht nur in äusserlichen Bezeugungen beruhe, sondern in unseren Hertzen sich gründe. Geuß zu dem Ende über uns aus eine reiche Masse deines Geistes, und erleuchte uns durch dessen Krafft, daß wir dich als unsern einigen Erlöser in lebendigem Glauben anruffen, deines so wohl geistlichen als ewigen Segens theilhafftig werden, deinen grossen Gerichten, die noch über die böse Welt ergehen sollen, entfliehen, und durch deine Gnade ewiglich errettet werden, Amen.

Das dritte Capitel.

I. Joel weissaget von der wunderbaren Beschützung der Kirche GOttes wider ihre Feinde. v. 1-12. II. Von dem jüngsten Tag und der ewigen Freude und Herrlichkeit der Auserwählten. v. 13-21.

6. Denn sihe, in den Tagen, und zur selbigen Zeit, wenn ich das Gefängniß Juda und Jerusalem [a] wenden werde [1],

[a] 5 Mos. 30, 3. Jer. 29, 14. 30, 3. 32, 44. 33, 26. Ezech. 16, 53. Amos 9, 14. Zeph. 3, 20.

1. Erstlich die Babylonische Gefangenschafft, hernach die geistliche Gefangenschafft unter dem Unglauben, welche durch den HERRN Meßiam ist gewendet worden. Andere meynen, es seye hier die Rede von der noch künfftigen grossen und allgemeinen Bekehrung der Jüden, und Wiederführung derselben ins Land Canaan.

7. Will ich [b] alle Heyden [1] zusammen bringen [2], und will sie ins Thal Josaphat hinab führen, und will mit ihnen daselbst rechten [3] von wegen meines [c] Volcks * und meines [d] Erbtheils Israel, das sie unter die Heyden zerstreuet, und sich in mein Land getheilet [4],

[b] Jer. 25, 31. Zeph. 3, 8. [c] Ps. 94, 1. ꝛc. Jes. 34, 8. 35, 4. [d] Sihe Cap. 2, 17.

* Mercke, daß alle Straffe und Gericht GOttes über die Bösen geschiehet, um der Frommen willen, das Jüngste Gericht auch also.

1. Völcker, welche die Jüden gedränget haben, oder alle Verfolger auch des geistlichen Israels, der aus Jüden und Heyden gesammleten Kirche des Neuen Bundes, unter welche Verfolger auch zum Theil die Jüden selbst gehören möchten.

2. Ich will sie hinab bringen in das Thal, wo der HERR richtet. Ist eine figürliche Redens-Art, da nichts anders angezeiget wird, als daß der HERR ein Gericht über alle Heyden, die sein Volck gedränget haben, ausüben werde. Muß man also durch dieses Thal kein gewisses Thal, sondern nur überhaupt eine Stätte des Gerichts verstehen. Denn hier nicht die Rede ist von einem kleinen Thal zwischen Jerusalem und dem Oelberg, wo der Bach Kidron geflossen, Zach. 14, 4. 5. von welchem nicht bewiesen werden kan, daß es jemals das Thal Josaphat geheissen habe, auch nicht von dem Lobethal, da Josaphat, der König in Juda, GOTT wegen des Untergangs seiner Feinde danckte, 2 Chron. 20, 26. zumalen, da in diesen Thälern alle Heyden ja unmöglich versammlet werden können. So ist auch der Ort des jüngsten Gerichts nicht ein gewisses Thal, das Thal Josaphats, da zumalen auch hier nicht eigentlich von dem jüngsten Gericht die Rede ist, sondern von einem besondern Gerichte, oder besondern Gerichten, welche GOTT über die Heyden, so das Jüdische Volck gedränget, und über die, so das geistliche Israel, die Kirche des Neuen Bundes, verfolget, und also fürnemlich über den Gog und Magog, von Zeit zu Zeit, und fürnemlich in den letzten Zeiten vor dem jüngsten Gericht, welches aller dieser besondern Gerichten, als seiner Fürbilde, Gegenbild ist, wird ergehen lassen.

3. So sihet also der HERR die Sache seines Volcks an, als seine Sache. Zach. 2, 8. Matth. 25, 45. Gesch. 9, 4.

4. und mein Land getheilet haben,

8. Und das Loos um mein [e] Volck geworffen haben [1], und haben die Knaben [2] um Speise [3] gegeben, und die Mägdlein um Wein * verkaufft und vertruncken [4].

[e] Obad. v. 11.

* d. i. verächtlich und höhnlich verkaufft.

1. um die Gefangene unter sich auszutheilen. Nah. 3, 10.
2. einen Knaben
3. zur oder um eine Hure. Der Sinn ist dieser, sie haben Knaben hingegeben, daß sie auf Sodomitische Weyse wie eine Hure geschändet würden. Oder: sie haben Jüdische Knaben verkaufft, und um das Geld Huren gekaufft, oder solches Geld hernach den Huren zum Lohn gegeben.
4. sie haben ein Mägdlein um ein schlechtes Trinck-Geld weggegeben.

9. Und ihr von Zor [1] und Zidon [2], und alle Grentze der Philister [3], was habt ihr mit mir zu thun [4]? [f] Wollt ihr mich trotzen [5]? Wohlan, trotzet ihr mich [6], so will ichs euch eilend [7] und bald wieder vergelten auf euren Kopf [8].

[f] 5 Mos. 32, 19. 21. 1 Cor. 10, 22.

1. Ist bekanntlicher Massen Tyrus, eine grosse Stadt an dem mittelländischen Meer, angrenzend ans Land Canaan, deren Einwohner dem Volck GOttes viel Uberdrangs vorhin müssen gethan haben, nach Ps. 83, 8. Ezech. 26, 2. 28, 2. Amos 1, 9. Zach. 9, 3. ꝛc. Sihe das Namen-Register in Tyrus.

2. War

2. War auch eine Stadt, nicht weit von Tyrus, an eben diesem Meer gelegen, die gleichfalls die Jüden verfolget haben muß, nach Richt. 1,31. 3,3. 10,12. 18,28. Ezech. 28,21. 24. 32,30. ꝛc. Sihe hier gleichfalls das Namen-Register.
3. Mercke, durch diese hier benamte Völcker werden alle Feinde des leiblichen und geistlichen Israels verstanden, welche auch sonst angeditten werden durch Egypten, Babel, Edom, Moab ꝛc. Daß übrigens das Volck GOttes viel von den Philistern erlitten, ist genugsam bekannt. Sihe doch Ps. 60,10. 83,8. Jes. 9,12. Ezech. 16,27. 57. 25,15. Amos 1,6. ꝛc.
4. daß ihr mein Volck so verfolget, gedränget und mißhandelt, und also auch dadurch mich aufs ärgste angegriffen habt, der ich doch nichts als lauter Gutthaten euch erwiesen habe.
5. vergeltet ihr mir die Vergeltung? Wollt ihr denn mir gleiches mit gleichem vergelten, da ich doch euch nie beleydiget habe, was verfolget ihr denn mein Volck?
6. vergeltet ihr mirs so, nemlich das Gute mit Bösem?
7. leicht, gar leicht, es soll mir nicht schwehr werden,
8. das Böse, so ihr mir und meinem Volck anthut.

10. Die ihr mein Silber und Gold[1], und meine schöne Kleinode[2] genommen, und in eure Kirchen[3] gebracht habt.

1. das in meinem Tempel war, oder das meinem Volck zugehörete,
2. mein Kostbarstes und Schönstes, meine beste Kostbarkeiten
3. Götzen-Tempel, oder in eure Palläste. Wenn dieses von den Tyriern und Sidoniern geschehen, stehet nirgends in Heil. Schrifft aufgezeichnet.

11. Dazu auch die Kinder Juda und die Kinder Jerusalem verkaufft habt den Griechen[1], auf daß ihr sie ja ferne von ihren Grentzen brächtet[2].

1. denen Söhnen der Griechen als Leibeigene und Gefangene,
2. Es muß dieses alles geschehen seyn zu der Zeit, da die Jüden in die Babylonische Gefangenschafft geführet worden. Sihe auch 2 Chron. 28,17. 18. Ezech. 27,13. Amos 1,6.

12. Sihe, ich will sie erwecken aus dem Ort, dahin ihr sie verkaufft habt[1], und wills euch vergelten auf euren Kopf[2].

1. wenn ich sie wiederbringen werde aus der Gefangenschafft Babels,
2. Von denen Straffen über Tyrus sihe Jes. 23,1. ꝛc. Jer. 25,22. 27,3. 47,4. Ezech. Capp. 26. 27. 28. 29,18. Amos 1,9. Zach. 9,1. ꝛc. über Sidon, Jes. 23,4. 12. Jer. 25,22. 27,3. 47,4. Ezech. 28,21. ꝛc. 32,30. Zach 9,2. ꝛc. über die Philister, Ps. 83,8. ꝛc. 108,10. Jes. 11,14. 14,31. Jerem. 25,20. 47,1. ꝛc. Ezech. 25,16. Amos 1,8. Zeph. 2,5. Zach. 9,6. Es sind nemlich diese Landschafften theils durch NebucadNezar und die Chaldäer, theils durch Alexandrum den Grossen bekrieget und verheeret worden.

13. Und will eure Söhne und eure Töchter wiederum verkauffen durch die Kinder Juda[1], die sollen sie denen in reich Arabia[2], einem Volck in fernen Landen, verkauffen[3], denn der HErr hats geredet[4].

1. Es wird überhaupt verheissen, daß die Heyden, so die Jüden gedränget, mit gleicher Straffe von GOtt werden heimgesucht werden.
2. in dem reichen Arabia, denen Sabäern. Sihe 1 Mos. 10,7. 28. 1 Chron. 1,32.
3. Dergleichen mag wohl geschehen seyn nach der Babylonischen Gefangenschafft. 4. Sihe oben Cap. 2,32.

14. Ruffet[1] diß aus unter den Heyden: [g] Heiliget einen Streit[2], erwecket die Starcken[3], lasset herzu kommen und hinaufziehen alle Kriegs-Leute[4]. [g] Es. 38,7.

1. So redet der HERR die Feinde seines Volcks Spotts-weyse an, und ist der Sinn: sie sollen nur kommen, und alle ihre Macht mitbringen und streiten wider sein Volck, sie werden doch wider dasselbe nicht obsiegen, sondern geschlagen werden.
2. rüstet euch zum Streit, 3. Helden,
4. wider Jerusalem und die Kirche GOttes.

15. Machet aus euren Pflug-Schaaren Schwerdter, und aus euren Sicheln [h] Spiesse, der Schwache spreche: Ich bin starck[1]. [h] Jes. 2,4.

1. alles sammle sich zum Streit wider mein Volck.

16. Rottet euch, und kommet her, alle Heyden, um und um, und versammlet euch, daselbst wird der HERR deine Starcken darnieder legen[1].

1. daselbsthin führe herunter, O HERR, deine Starcke, die heilige Engel, dieselbe starcke und mächtige Helden, Ps. 103,20. Jes. 13,3. ꝛc. welche GOTT sonst zu Beschützung seiner Frommen, und Tilgung seiner und seines Volcks Feinden gebraucht hat. Sihe 1 Mos. 28,12. 32,1. 2. 2 Mos. 12,23. Richt. 5,20. 23. 2 Kön. 6,16. 17. 19,35. Psalm 34,8. 35,5. 91,11. Gesch. 12,7. 23. ꝛc. So werden auch die Engel diejenige seyn, durch welche GOTT seine Zorn-Gerichte vor und an dem jüngsten Tage ausüben wird, wie aus der Offenbarung Johannis und Matth. 13,49. 50. erhellet.

17. Die Heyden werden sich aufmachen[1], und herauf kommen, zum Thal Josaphat[2]: denn daselbst will ich[3] sitzen, [i] zu richten alle Heyden, um und um. [i] Ps. 9,20. 110,6. Jes. 2,4.

1. aufgeweckt werden,
2. Sihe oben die Anmerckung über v. 2. 3. als der Richter,

18. [k] Schlaget die Sichel an, denn die Ernde ist reif[1]: kommet herab, denn die Kelter ist voll[2], und die Kelter laufft über, denn ihre Bosheit ist groß[3]. [k] Matth. 3,10.

1. das Maß der Sünden, die die Heyden fürnemlich durch Drängung und Verfolgung meines Volcks und meiner Kirche begangen haben, ist voll, nun will ich sie abmähen, dreschen und straffen. Sihe 1 Mos. 15,16. 18,21. Matth. 13,30. 39. Offenb. 14,15. 19.
2. Trauben, die da müssen gepresset werden, so werde ich auch pressen diese Heyden, 3. viel.

19. Es werden hie und da Hauffen Volcks[1] seyn im Thal des Urtheils[2], denn des [l] HErrn Tag ist nahe[3] im Thal des Urtheils. [l] Jes. 34,8.

1. Man könnte mit diesem vergleichen Ezech. 39,11. woselbst des Gogs Hauffen-Thals gedacht wird. Andere übersetzens: Es wird ein grosses Geräusche seyn, welches die Heyden in diesem Thal des Urtheils machen werden, ein grosses Heulen und Wehklagen dieser Heyden,
2. oder des Dreschens, des Abschneidens, des Ausrottens. Sihe Sprüch. 20,26. Jes. 28,27. 28. Amos 1,3. Man möchte es übersetzen: dem abgeschnittenen Thal, da man nicht entfliehen kan. Denn in der That an denjenigen Heyden, die die Jüden gedränget, vornemlich durch Nebucad-Nezar und Alexandrum den Grossen grosse Gerichte GOttes sind ausgeübet worden. Und so wird GOTT auch noch dermaleins die Feinde seiner Kirche straffen. Denn hier muß das Bild mit dem Gegenbild immer verglichen werden. 3. alsdenn nemlich, zu selbiger Zeit,

20. Sonn und Mond werden verfinstern[1], und die Sterne werden ihren Schein verhalten[2].

1. schwartz seyn, wie bey einer Finsterniß,
2. sie haben ihren Glantz eingezogen, oder werden alsdenn solchen einziehen, d. i. zu solcher Zeit wirds recht trübseelig aussehen. Sihe oben Cap. 2,10. und in diesem Capitel v. 3. ꝛc. Mercke, diese Zeichen gehen figürlich vor bey diesem besondern Gerichte über die Heyden, werden aber ohne Wort-Blum erscheinen, an dessen Gegenbild, dem jüngsten Welt-Gerichte.

21. Und der [m] HERR wird aus Zion brüllen[1], und aus Jerusalem seine Stimme lassen hören, daß Himmel und Erde [n] beben wird[2]. Aber der HERR wird seinem [o] Volcke eine Zuflucht seyn[3], und eine Veste[4] den Kindern Israel. [m] Jer. 25,30. [n] Cap. 2,10. [o] Ps. 48,4. Zach. 2,5.

1. diese Straff-Gerichte durch seine Knechte den Heyden verkündigen lassen. Jes. 31,4. 5. Hos. 11,10. Amos 1,2.
2. daß jedermann davor erzittern wird, Hagg. 2,6. 7. Hebr. 12,26.
3. in diesen grossen Gerichten, die über die Welt ergehen werden,
4. Vestung, Stärcke. 2 Mos. 15,2. Jes. 45,24.

22. Und ihr[1] sollets [p] erfahren[2], daß Ich der HErr, euer GOtt, zu Zion auf meinem [q] heiligen Berge[3] wohne: alsdenn wird [r] Jerusalem heilig[4] seyn, und kein Fremder[5] mehr durch sie wandeln[6]. [p] Ezech. 34,30. [q] Ps. 76,2. 3. 132,13. 14. [r] Sihe Dan. 9,17. Jes. 60,21.

1. meine Gläubige, 2. wissen, mercken, Sihe oben Cap. 2,27.
3. in der Gemeine meiner Gläubigen, meinem geistlichen Israel. Sihe oben v. 5. Andere erklären dieses von einer noch künfftigen Bekehrung und Wiederführung der Jüden nach Jerusalem.
4. ein Heiligthum, gantz heilig, 5. d. i. Feinde,
6. über dasselbe hinfahren, übergehen. Keine Feinde werden die in den letzten Tagen errettete Kirche GOttes mehr antasten. Oder keine Heuchler, keine Gottlose werden in dieselbe mehr eingehen. Zach. 14,21. Matth. 7,23. 13,30. 25,32. 46. Offenb. 21,27.

23. Zur selbigen Zeit werden die [s] Berge mit süssem Wein[1] trieffen, und die Hügel mit Milch fliessen, und alle Bäche in Juda werden voll Wassers gehen[2]: und wird eine Quelle[3] vom Hause des HErrn heraus gehen, die wird den Strom[4] Sittim[5] wässern. [s] Ps. 65,10.

1. Most. Hierdurch werden die Gaben des Heil. Geistes verstanden, die über die Kirche des Neuen Testaments sich ergiessen sollen. Sihe auch Jes. 55,1. Amos 9,13.
2. Durch diese Gleichniß-Rede wird gleiches mit dem vorigen angezeiget.
3. Man kan hier auch nachsehen Ps. 23,2. 3. Jes. 35,7. 49,10. Ezech. 47,1. ꝛc. Zach. 14,8. Offenb. 22,1. 4. das Thal
5. War ein in dem Moabitischen Gefilde gelegenes Thal, wo dergleichen hart und kostbar Holtz wuchse, wovon der Bunds-Kasten gemacht worden. Sihe 2 Mos. 25,5. 10. ꝛc. 4 Mos. 25,1. Ps. 92,13. Jes. 41,19. Mich. 6,5. Es wird demnach in diesem Vers angezeiget, was für herrliche Wirckungen aus der Predigt des Evangelii auf die Gläubige des Neuen Bundes ausfliessen werden, ja wie das Evangelium auch in die entlegenste Länder hinreichen werde, wie ein Strom, der von Jerusalem aus das in dem Moabitischen Gefilde gelegene Thal Sittim wässert. So würde demnach durch das Thal Sittim die Kirche des Neuen Testaments, und zwar, wie dieselbe auch die entlegenste Heyden in sich begreiffet, angeditten. Andere meynen, durch das Thal Sittim, so bey dem todten Meer gelegen, werden verstanden die todte Hertzen der Menschen, die durch die Quelle des heiligen Geistes gewässert und lebendig gemacht werden. Wiederum andere legen dieses alles von denen Herrlichkeiten der triumphirenden Kirche aus. Denn buchstäblich dieses von dem Land Canaan zu verstehen, wie solches seyn werde, wenn die Jüden hinkünfftig darein wieder werden geführt werden, ist je ungereimt.

24. Aber Egypten[1] soll wüste werden, und Edom[2] eine wüste Einöde, um den [t] Frevel an den Kindern Juda begangen, daß sie unschuldig Blut[3] in ihrem Lande vergossen haben. [t] Ps. 137,7. Amos 1,11. Obad. v. 10. 16.

1. erstlich das leibliche Egypten, denn wie viele Gerichte und Verwüstungen sind nicht über dasselbe ergangen, nach den Weissagungen Jes. 19,20. Jer. 46. Ezech. 29. ꝛc. durch NebucadNezar, Cambysen, Antiochum, die Römer ꝛc. hernach auch, und zwar fürnemlich das geistliche Egypten, die Feinde der Kirche Christi, Offenb. 12,8.
2. Die Gerichte über Edom sind geweissaget worden Jes. 34,5. Jer. 49,7. Ezech. 25,12. 13. Obad. v. 1. ꝛc. auch erfüllet durch NebucadNezar, durch die Jüden selbst ꝛc. Da aber in geistlichem Sinne durch Edom das Anti-Christenthum verstanden wird, werden auch die Gerichte, die über dieses ergehen, zugleich hiermit angezeiget.
3. meines Volcks, meiner Gläubigen,

25. Aber Juda soll ewiglich [u] bewohnet werden, und Jerusalem für und für[1]. [u] Jes. 44,26. Amos 9,15. Zach. 8,3. 4.

1. Durch Juda und Jerusalem wird verstanden die Gemeine des Neuen Bundes. Diese solle nicht untergehen, sondern ewig, von Geschlecht zu Geschlecht, bleiben, ja triumphiren im Himmel. Von dem leiblichen Jerusalem verstehens diejenige, welche meynen, die Jüden werden sich noch insgemein zu dem HERRN Meßia bekehren, und ins gelobte Land wiederkommen, welches aber keinen Grund hat, zumalen, da von einer ewigen Wohnung hier die Rede ist.

26. Und

26. Und ich will ihr [x] Blut nicht ungerochen lassen [1], und der [y] HERR wird wohnen zu Zion [2].

x 5 Mos. 32, 43. Offenb. 19, 2. y Ps. 9, 12. 68, 17. 74, 2. 76, 3. 132, 13. Jes. 2, 3. 8. 18. Jes. 24, 23. 60, 19. Jer. 3, 17. Ezech. 43, 7.

1. Und ich werde reinigen, d. i. vor unschuldig sprechen oder rächen, ihr Blut, welches ich vormals nicht vor unschuldig gesprochen oder gerochen hatte. Siehe oben v. 19. und Offenb. 6, 10. Andere meynen, der Sinn seye dieser: Ich will sie vollkömmlich reinigen von allem Unflat der Sünden, welcher ihnen in diesem Leben noch anklebte. Noch andere verstehen dieses von der Gnade GOttes gegen die Heyden, die zuvor von dem Bunde GOttes waren entfremdet gewesen. Eph. 2, 12.
2. wohnet in Zion, in seiner Gemeine, die er von der Macht ihrer Feinde errettet, ja in den Himmel eingeführt hat. Ezech. 48, 35. Zach. 2, 10. 11. Offenb. 21, 3. 22.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. FReuet euch, ihr Glaubige, der HERR wird euer Gefängniß wenden. Er wird euch erlösen von allem Ubel, und euch aushelffen zu seinem himmlischen Reich.

v. 2. Ihr stoltze Heyden, die ihr das Häufflein der Glaubigen durch eure Verfolgungen zu drängen nicht aufhöret, wisset, daß ein Tag des Gerichts bevorstehet, da der HERR das Blut seiner Knechte an euch rächen wird.

v. 3. Im Krieg gehen erschröckliche Sünden im Schwang. Grausamkeit, Ungerechtigkeit, Sünden wider die Natur, Trunckenheit ꝛc. Aber all dieses rächet GOTT härtiglich zu seiner Zeit.

v. 4. Welch grosse Thorheit, daß Sünder noch mit GOTT rechten und trotzen wollen! O! er vergilt ihnen gewiß ihren Trotz auf ihren Kopf. Darum so seye demüthig, und erkenne deine Missethat, und bitte nur um Gnade, wenn du der Göttlichen Rache entrinnen willst.

v. 5. Kirchen-Raub eine grosse Sünde, worauf die Rache GOttes folget.

v. 5. Begehe ja nicht diese Thorheit, daß du dasjenige Gute, so dir GOTT im Zeitlichen zuwirfft, zu einem falschen Gottesdienst anwendest.

v. 7. 8. GOTT übet gegen die Sünder aus das Vergeltungs-Recht. Er gibt ihnen nach ihren Wercken.

v. 9. ꝛc. Siehe, wie der HERR der Gottlosen, der Verfolger seiner Kirche, lachet, und über sie spottet! denn sie mögen thun, was sie wollen, so wird doch die Rache des HERRN sie zuletzt finden.

v. 13. Wenn das Maß der Sünden voll ist, da kommts alsdenn zur Execution. Und da ist kein Aufhalten der Gerichte GOttes mehr da.

v. 14. ꝛc. Ihr Gottlose, erzittert, denn der Tag des HERRN ist nahe, da er euch richten, und das Urtheil über euch aussprechen wird. Siehe der Löwe aus Zion brüllet schon, und kündigt euch bereits die Straffe an. Solltet ihr doch durch solche Stimme euch noch nicht zur Busse bewegen lassen, die dereinst den gantzen Erdboden erschüttern wird?

v. 16. Aber ihr Fromme, freuet euch auf diesen Tag des HERRN, da derselbe eine Zuflucht und Vestung euch seyn, ja zu seinem himmlischen Reich euch einführen wird.

v. 17. Willt du, Seele, daß der HERR in dir wohne, so must du heilig seyn, und die Sünde meiden.

v. 18. Herrliche Verheissungen sind der Kirche des Neuen Bundes gegeben, welche aber erst in jener frohen Ewigkeit in ihre völlige Erfüllung gehen werden.

v. 19. Siehe, welch ein Ende die Verfolger der Wahrheit, und die Feinde der Kirche nehmen werden.

v. 20. Die Gemeine des Neuen Bundes ist unvergänglich, denn sie soll für und für währen, und wird aus der Zeit in die Ewigkeit versetzet.

v. 21. Wie ist doch der Tod und das Blut der Glaubigen so werth und kostbar geachtet vor dem HERRN!

v. 21. O seeliges Zion, in welchem der HERR mit seinem Worte, mit seiner Gnade, mit den Gaben seines Geistes wohnet, und welches er mit seiner Göttlichen Bekehrungs- und Heiligungs-Krafft belebet! Laßt uns doch auch hier für uns Hütten machen, und diesem grossen Hertzens-Könige in wahrem Glaubens-Gehorsam dienen, damit wir auch in das himmlische Jerusalem, das da droben ist, dereinst versetzet werden mögen.

Gebet.

GRosser Heyland, wir dancken dir, daß du dereinst die Verfolger und Feinde deiner Kirche richten, und ihre Gräuel ihnen vergelten wirst auf ihren Kopf. Gib doch, daß ihre fernere böse Anschläge deinem Zion, so du erlöset hast, und noch ferner erlösen wirst, nicht schaden, mache dich vielmehr auf und straffe sie, und errette deine Glaubige, und seye ihnen eine Zuflucht und Veste in den Gerichten, die über die Welt kommen werden, dein Zion aber schmücke aus mit den reichen Gaben deines Geistes, daß es vor dir heilig seye, von deinem Gnaden-Segen überfliesse, und du darinnen ewiglich wohnen mögest. Amen!

Ende des Propheten Joels.

D. Lutheri Vorrede über den Propheten Amos.

AMos zeiget seine Zeit an, daß er zur Zeit Hosea und Jesaias gelebt und geprediget hat, und eben wider dieselbige Laster und Abgötterey, oder falsche Heiligen, gleichwie Hoseas thut, predigt und verkündigt auch die Assyrische Gefängniß.

Er ist aber auch hefftig, und schilt das Volck Israel fast durchs gantze Buch aus, bis ans Ende des letzten Capitels, da er von Christo und seinem Reich weissaget, und sein Buch damit beschleusst. Daß mich kein Prophet dünckt so wenig verheissen, und so gar durch eitel schelten und dräuen haben, daß er wohl mag heissen Amos (d. i.) eine Last, oder der schwehr und verdrüßlich ist. Sonderlich weil er ein Hirte ist, und nicht von der Propheten Orden, wie er selbst sagt im 7den Capitel v. 14. Dazu aus dem Stamm Juda von Thekoa ins Königreich Israel gehet, und daselbst predigt als ein Fremder. Darum saat man auch, der Priester Amazia, (welchen er strafft im 7 Capitel v. 17.) habe ihn mit einer Stangen zu todt geschlagen.

IM 1 Capitel ist er schwehr und dunckel anzusehen, da er von dreyen und vier Sünden redet, darüber auch viel sich mancherley verbrochen haben, und die Sachen weit gesucht. Aber der Text (achte ich) solltes ja klärlich geben, daß dieselbigen 3 und 4 Sünden nicht mehr denn einerley Sünde sey, denn er nennt und zeucht ja allewege nur einerley Sünde an. Als wider Damascum nennt er allein die Sünde, daß sie Gilead mit eisern Wagen haben gedroschen, ꝛc.

Er nennet aber solche Sünde drey und viere, darum daß sie solche Sünde nicht büssen noch erkennen, sondern dazu rühmen, und darauf trotzen, als hätten sie wohl gethan, wie die falschen Heiligen alle thun: Denn es kan eine Sünde nicht ärger, noch grösser, noch mehr werden, denn wo sie ein heilig göttlich Werck seyn will, und den Teufel zu GOtt, und GOtt zum Teufel macht. Gleichwie drey und vier machen sieben, welches ist das Ende der Zahl in der Schrifft, da man wieder umkehret, und wieder anfähet zu zählen beyde die Tage und Wochen.

ES wird zweymal im Neuen Testament angeführet, erstmals Apost. Gesch. 7, 42. da St. Stephanus ihn anzeucht aus dem 5. Cap. wider die Jüden, und damit beweiset, daß sie GOttes Gesetz nie gehalten haben, von Anfang her aus Egypten.

Zum andernmal, da St. Jacob Apost. Gesch. 15, 16. im ersten Concilio der Aposteln, ihn anführet aus dem letzten Cap. zu beweisen die Christliche Freyheit, daß die Heyden im Neuen Testament nicht schuldig sind, Mosis Gesetz zu halten: so die Jüden selbst solches noch nie gehalten, und auch nicht halten konnten, wie St. Petrus Ap. Gesch. 15, 10. prediget. Und das sind die fürnehmsten zwey Stück in Amos, und zwey sehr gute Stück.

Der Prophet Amos.

Das erste Capitel.

I. Amos weissaget wider Damascon, v. 1-5. II. wider Gaza, v. 6. 7. 8. III. wider Tyrus, v. 9. 10. IV. wider Edom, v. 11. 12. V. wider die Kinder Ammon. v. 13. 14. 15. VI. und wider Moab. Cap. 2, 1-3.

DIss ists, das Amos, der unter den Hirten [1] zu Thekoa [2] war, gesehen hat [3] über Israel [4], zur Zeit Usia [5], des Königes Juda [6], und Jerobeam [7], des Sohns Joas, des Königs Israel, zwey Jahr vor dem Erdbeben [8].

1. Küh-Hirten. Siehe unten Cap 7, 14. Sonsten bedeutet das Hebräische Wort im Grund-Text auch einen Vieh-Händler. 2 Kön. 3, 4.
2. Andere, von Thekoa. War ein sogenanntes Städtlein sammt einer Heide gleiches Namens im Stamm Juda. 2 Sam. 14, 9. 2 Chron. 11, 6. 20, 20. Jer. 6, 1. 1 Macc. 9, 33.
3. in einem Göttlichen Gesichte
4. d. i. die 10 Stämme, doch Juda und andere Völcker nicht ausgeschlossen,
5. So hat denn dieser Prophet zu gleicher Zeit gelebet, wie Hoseas, Hos. 1, 1.
6. Siehe 2 Kön. 15, 1. ꝛc.
7. des Zweyten,
8. Wenn eigentlich dieses Erdbeben vorgegangen, kan man nicht wissen. Siehe davon Zach. 14, 5.

2. Und sprach: Der HErr wird aus Zion brüllen [1], und seine Stimme aus Jerusalem hören lassen [2], daß die [a] Auen [3] der Hirten jämmerlich stehen werden [4], und der Carmel oben verdorren wird [5]. [a] Joel 1, 10.

1. seine Ungnade und Zorn durch Prophetische Aussprüche denen gottlosen Sündern kund thun, ja in der That mit schwehren Land-Plagen, wie das Erdbeben war, sie straffen. Siehe Jer. 25, 30. Joel 3, 16
2. erheben,
3. Weyden, oder Wohnungen
4. trauren werden, um der Dürre willen, die sie verzehren wird,
5. das Haupt Carmels verdorret. Carmel war ein fruchtbarer Berg in dem Stamme Sebulon und Isaschar. Es waren da besonders gute Weyden. Jos. 12, 22. 19, 26. Jer. 50, 19. ꝛc. Wird manchmal überhaupt für ein fruchtbares und lustiges Feld genommen.

3. So spricht der HERR: Um drey und vier Laster willen [1] [b] Damasci [2] will ich ihrer nicht schonen [3]: darum, daß sie Gilead [4] mit eisern Zacken [5] gedroschen haben [6].

b Jes. 17, 1. ꝛc.

1. Um einiger Haupt-Sünden und Ubertretungen willen. Denn es wird hier eine gewisse Zahl vor eine unbestimmte gesetzt, nach Redens-Art der Heil. Schrifft, Hiob 5, 19. 33, 29. Sprüchw. 30, 15. 18. 21. Pred. 11, 2. und auch in diesem Capitel v. 6. 9. 11. 13. und Cap. 2, 4. 6.
2. War die Haupt-Stadt in Syrien, wird hier vor die Einwohner und das gantze Land Syrien genommen. Siehe hievon 1 Mos. 14, 15. 2 Sam. 8, 5.
3. werde ich nicht dieselbe Stimme, die ich einmal Damascum heimzu uchen, gegeben habe, widerkehren. Andere: werde ich nicht abwenden das über sie beschlossene Gericht. Wiederum andere: will ich dasselbe, das Böse, so sie begangen, nicht vergelten, aber das kan ich nicht ungestrafft lassen, daß sie Gilead ꝛc. Noch andere: Ich will sie nicht wiederbringen in meine Gunst und Gnade, so, daß ich die über sie bestimmte Straffe ihnen schencken sollte:
4. die Jüden im Lande Gilead, jenseit dem Jordan, gegen Syrien 1 Mos. 31, 21.
5. oder Dresch-Wagen. War eine harte Todes-Straffe, Richt. 8, 7. 16. 2 Sam. 12, 31. 2 Kön. 13, 7. 1 Chron. 20, 3. Sprüchw. 20, 26. So brachte Hasael, und auch Ben Hadad, die Könige in Syrien, die von Gilead um, und gieng deren Verfolgung besonders über die Rubeniter, Gaditer und Manassiter über dem Jordan. 2 Kön. 8, 12. 10, 32. 33. 12, 18. 13, 3. 4. Noch weiter hatten die Syrer das Volck GOttes gedränget, Richt. 3, 8. 1 Kön. 11, 25. 15, 20. 20, 22. 2 Kön. 6, 24. 2 Chron. 16, 4.
6. Denn so drasche man damals, Jes. 28, 27.

4. Sondern ich will ein Feuer [1] [c] schicken in das Haus Hasael [2], das soll die Palläste Ben Hadad [3] verzehren [4].

c Ps. 21, 10. Jes. 33, 11. Jer. 11, 16. 17, 4. 21, 14. 50, 32. Hos. 8, 14.

1. ein Kriegs-Feuer, Jer. 49, 27.
2. des Königs in Syrien,
3. Dieser ist nach seines Vaters Hasaels Tod König in Syrien worden, und hat, wie wir bereits zum vorhergehenden Vers angemercket, eben so, wie sein Vater, die Jüden gedränget.
4. Der Sinn ist dieser: Ich will über die Syrer einen Feind schicken, den König in Assyrien Tiglat Pileser, der solle Damascum verheeren. Siehe 2 Kön. 16, 9. 10. Jer. 49, 27.

5. Und

5. Und ich will die Riegel[1] zu [d]Damasco zerbrechen, und die Einwohner auf dem Felde[2] Aven[3], sammt dem, der den Scepter hält[4], aus dem Lust-Hause[5] ausrotten, daß das Volck in Syria soll gen Kir[6] weggeführet werden[7], spricht der HErr.

d Pf. 107, 16. Jes. 43, 14. 45, 2. Jer. 51, 30.

1. d. i. ich will machen, daß Damascus solle von dem Feind eingenommen, und die Pforten dieser Vestung geöffnet werden. Sihe auch Jes. 17, 1.
2. Thal
3. Wird sonst genannt das Thal Libanon Jos. 11, 17. Oder mag Bickat Aven der Nam einer Stadt in Syrien, oder eines Lust-Hauses des Syrischen Königs gewesen seyn. Bickat Aven heißt sonst ein Thal der Eitelkeit. Sihe doch das Namen-Register in diesem Worte.
4. den König in Syrien,
5. aus Beth-Eden. Also mag ein Lust-Haus des Königs in Syrien geheissen haben.
6. Muß eine Stadt in Assyrien dieses Namens gewesen seyn. Sihe 2 Kön. 16, 9. Doch sihe das Namen-Register in Kir.
7. gefangen geführt werden ins Elend. Sihe 2 Kön. 16, 9. Jes. 22, 6. Amos 9, 7. Sonsten findet man die Prophetische Aussprüche über Damascum Jes. 8, 4. 17, 1. 3. Jer. 49, 23. 27. Zach. 9, 1. ꝛc. Sihe auch 2 Kön. 14, 28.

6. So spricht der HERR: Um drey und vier Laster willen[1] Gasa[2], will ich ihrer nicht schonen[3]: darum, daß sie die Gefangenen[4] weiter gefangen, und ins Land Edom vertrieben haben[5],

1. Sihe oben die 1ste Anmerckung zum 3ten Vers.
2. War die Haupt-Stadt der Philister an dem Mittelländischen Meer, Richt. 16, 1. Jer. 47, 5. Es werden aber alle Städte der Philister verstanden, wie aus v. 8. erhellet. 3. Sihe oben die Anmerckung v. 3.
4. daß sie gefangen weggeführet haben die gantze oder friedsame Gefangenschafft, d. i. die von ihnen gefangene Jüden, die sich doch so friedlich gegen ihnen bezeuget, oder die Jüden, welche aus Judäa zu ihnen geflohen und sich friedlich bey ihnen gehalten hatten.
5. sie zu beschliessen, gefänglich und geschlossen zu übergeben an Edom, die grösseste und gehäßigste Feinde der Jüden. War eine grosse Sünde Jes. 16, 4. Joel 3, 6. Man kan hier nachschlagen 2 Kön. 8, 20. ꝛc. 2 Chron. 21, 16. 17. 28, 17. 18. Jes 9, 12. 14, 29.

7. Sondern ich will ein [e]Feuer in die Mauren zu Gasa schicken, das soll ihre Palläste verzehren[1].

e Cap. 2, 2. 5. sihe oben v. 4.

1. Sihe 2 Kön. 18, 8. 2 Chron. 26, 6. 7. Jes. 20, 1. Jer. 25, 20. 47, 1. ꝛc. So hat auch Alexander der Grosse Gaza eingenommen, und Philister-Land vieles gelitten von Nebucad Nezar, von den Griechen, Syrern, Egyptern, Maccabäern und Römern, die nachfolgende Zeiten zu geschweigen.

8. Und will die Einwohner zu Asdod[1], sammt dem, der den Scepter hält, aus Ascalon[2] ausrotten, und meine Hand[3] wider Akron[4] kehren, daß umkommen soll, was von den Philistern noch übrig ist[5], spricht der HErr HERR.

1. Ist auch eine Stadt der Philister.
2. gleichfalls eine Stadt der Philister, 3. meine Macht
4. auch eine Stadt der Philister. Alle Philister-Städte werden hier genennet, nur Gath nicht, 1 Sam. 6, 17. weilen die Stadt den Königen von Juda zugehörete. 1 Chron. 19, 1.
5. Sihe auch Jes 14, 29 ꝛc. Ezech. 25, 16. denn ja Nebucad Nezar auch der Philister Land verstöret hat.

9. So spricht der HERR: Um drey und vier Laster willen der Stadt Zor[1], will ich ihrer nicht schonen, darum, daß sie die [f]Gefangene weiter ins Land Edom[2] vertrieben haben[3], und nicht gedacht an den Bund der Brüder[4].

f v. 6.

1. Tyrus. Jos. 19, 20. Jes. 23. Jer. 47, 4. Ezech. Capp. 26. 27. 28.
2. an Edom 3. Sihe oben v. 3. und v. 6.
4. welchen David und Salomon, die Könige, mit Hiram, dem Könige zu Tyrus gemacht, da sie einander Brüder genennet. 2 Sam. 5, 11. 1 Kön. 5, 1. 9, 13. 27.

10. Sondern ich will ein [g]Feuer in die Mauren zu Zor schicken, das soll ihre Palläste verzehren[1]. g Cap. 2, 5.

1. Sihe oben v. 7. Es ist auch diß geschehen zur Zeit des Babylonischen Königs Nebucad Nezars. Sihe Jer 27, 3. 6. Ezech. 26, 4. ꝛc. Capp. 27. 28. 29, 18. wie auch Jes. 23, 13. Joel 3, 7. Zach. 9, 2. 4.

11. So spricht der HERR: Um drey und vier Laster willen Edom[1], will ich sein nicht schonen[2]: darum, daß er seinen Bruder[3] mit dem Schwerdt verfolget hat[4], und daß er ihre Schwangere umbracht[5], und immer zerrissen in seinem Zorn[6], und seinen Grimm ewig[7] hält[8],

1. der Edomiter, die von Esau herstammen, und deren Land gleich an Judäa gegen dem rothen Meer gelegen. 2. Sihe oben v. 3.
3. Bluts-Verwandten, die Jüden, welche ja von Jacob, Esaus Bruder, herkommen.
4. nach der Weissagung Isaacs 1 Mos. 27, 40. Und so haben die Edomiter öffters mit den Jüden gestritten. Sihe z. e. 4 Mos. 20, 18. 20. 2 Chron. 28, 17. Ps. 137, 7. Obad. v. 8. ꝛc.
5. hat verderbet seine Erbarmungen, und also sich gantz grausam erzeiget gegen die Jüden, 6. und sein Zorn reisset auf ewig,
7. den Esau wider Jacob gefasset. 1 Mos. 27, 41.
8. gegen die Jüden, die Nachkommen Jacobs. Ps. 137, 7. ꝛc.

12. Sondern ich will ein Feuer schicken[1] gen [h]Theman[2], das soll die Palläste zu Bazra[3] verzehren[4]. h 1 Mos. 36, 15.

1. Sihe oben v. 4. 7. 10. 2. eine Stadt in Edom. Jer. 49, 7.
3. War auch eine Edomitische Stadt. Sihe das Namen-Register.
4. Sihe auch 4 Mos. 24, 18. Jes. 21, 11. 12. 34, 5. 6. Jer. 9, 26. 25, 21. 27, 3. 6. 49, 7. ꝛc. Klagl. 4, 22. Ezech. 25, 12. ꝛc. 32, 29. 35, 6. 15. 36, 5. 6. Joel 3, 19. Obad. v. 8. ꝛc. Es ist aber dieses erfüllet worden von Nebucad Nezar, und zur Zeit der Maccabäer.

13. So spricht der HERR: Um drey und vier Laster willen der Kinder Ammon[1], will ich ihrer nicht schonen[2]: darum, daß sie die Schwangere in Gilead[3] zerrissen haben[4], damit sie ihre Grentze weiter machten[5],

1. Sihe Jer. 49, 1. Ezech. 25, 2. 2. Sihe oben v. 3. 6. 9. 11.
3. im Land Gilead, jenseit des Jordans, da die Ammoniter angrentzten.
4. aufgeschnitten haben. Mercke, diese Historie ist sonst nirgends in Heil. Schrifft zu finden, doch sihe 2 Kön. 8, 12. 15, 16. Jer. 49, 1. Ezech. 25, 2. Hos. 10, 14. 14, 1.
5. denn, da sie also das Land Gilead von Einwohnern entblößten, konnten sie die leere Plätze desto leichter einnehmen.

14. Sondern ich will ein Feuer anzünden in den Mauren Rabba[1], das soll ihre Palläste verzehren[2], wenn man ruffen wird[3], zur Zeit des Streits, und wenn das Wetter kommen wird, zur Zeit des Sturms[4].

1. War die Haupt-Stadt der Ammoniter. Sihe 2 Sam. 11, 1. 12, 26. ꝛc. Jer. 49, 2.
2. Sihe auch Jer. 25, 21. 27, 3. 6. 49, 2. Ezech. 21, 28. 25, 2. ꝛc. Die Erfüllung ist zun Zeiten Nebucad Nezars geschehen.
3. mit einem Feld- und Lärmen-Geschrey,
4. mit einem Wetter, am Tage des Sturms, d. i. mit einem blutigen Kriege, der wie ein Wetter einsmals einbrechen wird.

15. Da wird denn ihr König[1] sammt seinen Fürsten gefangen weggeführet werden, spricht der HERR.

1. nicht ihr Götze, der Moloch, obwohlen auch dieser ihr Abgott mit in die Gefangenschafft mußte, Jer. 49, 3. wie denn die Götzen mit in die Gefangenschafft weggeführet zu werden pflegten. Jes. 46, 1. Jer. 48, 7. Hos. 10, 6. Sihe von den Gerichten über Ammon Ezech. 25, 2. ꝛc.

Cap. 2. v. 1. So spricht der HERR: Um drey und vier Laster willen Moab[1], will ich ihrer nicht schonen[2]: darum, daß sie die Gebeine des Königes zu Edom haben zu Aschen[3] verbrannt[4],

1. des Moabitischen Volcks, dessen Land dem Land Canaan gegen Morgen war.
2. Sihe den Sinn dieser Worte oben Cap. 1, 3. 3. Kalck
4. Vielleicht wird hier gesehen auf 2 Kön. 3, 27. da wir lesen, daß der Moabiter König den erstgebornen Sohn des Königs von Edom, dem er eben das Reich abtreten wollen, gefangen bekommen, und ihn zum Brand-Opfer auf der Mauren geopfert.

2. Sondern ich will ein Feuer schicken in Moab, das soll die Palläste zu Kirioth[1] verzehren[2], und Moab soll sterben[3] im Getümmel[4], und Geschrey[5], und Posaunen-Hall[6].

1. War eine der vornehmsten Moabitischen Städten, sonst Kir-Heres, Jer. 48, 24. 2. Sihe oben Cap. 1, 4.
3. untergehen, verstöret, verheeret werden, 4. des Krieges. Hos. 10, 14.
5. Kriegs-Geschrey, 6. wenn man Lärmen bläset.

3. Und ich will den Richter[1] unter ihnen[2] ausrotten, und alle ihre Fürsten sammt ihm[3] erwürgen[4], spricht der HERR.

1. den König 2. aus der Mitte derselben Stadt Kirioth 3. dem König
4. tödten. Fragt sichs, wenn denn auch diese Weissagung in die Erfüllung gangen seye? Antwort. Da die Assyrier und Babylonier das gelobte Land verheeret, und die Innwohner gefangen genommen, ist gleicher Jammer auch über die Moabiter ergangen. Jer. 27, 3. 6. ꝛc. Sonst kan man hier weiter die Prophetische Aussprüche wider Moab aufschlagen, die anderweit zu finden sind. 4 Mos. 24, 17. Jes. Capp. 15. 16. Jer. 48. Ez. 25, 9. ꝛc. Zeph. 2, 9. ꝛc. Es waren aber die Moabiter schon vorher gezüchtiget durch Ehud. Richt. 3, 20. 30. Saul, 1 Sam. 14, 47. David, 2 Sam. 8, 2. 12. Joram, 2 Kön. 3, 6. 24. 25. und durch Josaphat, 2 Chron. 20, 22. 23.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Wer sollte sich nicht fürchten vor dem Brüllen und Zorn des grossen Richters, wann er seine Gerichte über die Völcker kund macht? Darum ist es je ein Zeichen eines grossen Verderbens und Verstockung, daß die Welt zu dieser Zeit so sicher ist.

v. 3. Die Sünden und Grausamkeiten, welche im Kriege begangen werden, sind auf die Gedächtniß-Taffel GOttes eingeschrieben, und werden zu seiner Zeit gewiß gerochen.

v. 4. 5. Was sollen die Lust-Häuser und Palläste der Grossen dieser Welt? O! wie bald sind sie in Staub und Asche verwandelt, wenn Gottes Zorn-Feuer drein fährt!

v. 6. Flüchtlinge, welche da bey uns Sicherheit suchen, solle man ja nicht selbst feindlich halten, noch ihrer Freyheit berauben.

v. 7. Gleiche Sünden, gleiche Straff-Gerichte.

v. 8. Die Verführer und Verführte, der König und die Unterthanen werden mit gleicher Straffe heimgesucht.

v. 9. Die Bündnisse auch mit denen, so da keine Glaubens-Brüder sind, sollen doch heiliglich gehalten werden.

v. 10. Wenn der HERR ein Kriegs-Feuer schicket, und damit straffet, wer will die Flamme aufhalten, und seinem Zorn widerstehen? drum ists je besser, durch Ablegung dessen, so GOttes Zorn reitzet, zu hindern, daß solches Feuer nicht entbrenne.

v. 11. Feindschafft und Zorn ist eine gräuliche Sünde, die des HErrn Zorn reitzet. Lasse dich doch, du Feindseeliger, einmal zur Versöhnung bewegen, und lege ab den Haß gegen deinem Bruder, damit nicht der Zorn GOttes gegen dir entbrenne.

v. 12. Sihe, der HERR ist ein verzehrend Feuer. Darum sollen wir ihme zu Gefallen dienen, mit Zucht und Furcht. Hebr. 12, 28. 29.

v. 13. Warum kommen doch die Straffen GOttes über die Menschen, und warum schonet ihr seine Barmhertzigkeit nicht? darum, weil sie böse sind, und in ihrer Bosheit verhärtet, daß sie Sünden mit Sünden häuffen.

v. 14. Die

v. 14. Die Göttliche Gerichte kommen manchmal über die Sünder, wie ein Wetter, da man nicht entfliehen kan. Drum muß man Busse thun, ehe sie einbrechen, und ja sein Hertz vor Sicherheit und Unglauben wohl bewahren.
v. 15. Die Gerichte GOttes treffen die Hohe, wie die Niedrige. Beyde haben demnach den HErrn zu fürchten, daß er nicht zürne und sie umbringe. Ps. 2, 12.
Cap. 2. v. 1. Es ist nicht alles wider die Feinde im Krieg erlaubet. Unmenschliche Grausamkeit solle auch da nicht ausgeübet werden.
v. 2. 3. Auf Sünden kommen die Gerichte GOttes, ja manchmal der Untergang eines gantzen Landes. Wie sicher sind demnach nicht die Sünder, daß sie immerhin Sünden mit Sünden häuffen!

Gebet.

GErechter GOtt! du schonest ja der Sünder nicht, sondern strafest, wie es billich ist, ihre Ubertretungen, und lässest der Welt deine grosse Straff-Gerichte kund machen, ja du übest auch solche an gantzen Ländern aus, damit andere daran ein Exempel nehmen, und sich bessern. Ach! gib uns einen rechtschaffenen Sinn, daß wir ja nicht fortfahren wider dich zu sündigen, und das Maß unserer Sünden zu füllen, sondern, daß wir beyzeiten wahre und rechtschaffene Busse thun, unsern Sinn ändern, im Glauben zu dir und deinem Sohne JEsu Christo nahen, im Kampff wider die Sünde uns tapfer erfinden lassen, und unsern Wandel heiligen, damit du auch mit deiner Gnade uns heimsuchen, und wir vor deinen Straff-Gerichten sicher seyn mögen. Amen!

Das andere Capitel.

I. Hier wird wider Juda, v. 4. 5. II. und wider Israel geweissaget. v. 6-16.

4. SO spricht der HERR: Um drey und vier Laster willen Juda, will ich sein nicht schonen[1], darum, daß sie des HErrn [2]Gesetz verachten[2], und seine Rechte nicht halten[3], und lassen sich ihre [b]Lügen[4]* verführen, welchen ihre Väter nachgefolget haben[5].

[a] Hos. 6, 7. [b] Jer. 7, 8. 13, 25. 23, 32. 28, 15. 29, 31. Ezech. 21, 29. Hos. 4, 2.
* Abgötterey und falsche Lehre.

1. Siehe oben Cap. 1, 3. 2. verachtet haben, 3. gehalten haben
4. ihren falschen Gottesdienst, ihre Abgötterey, ihre Menschen-Satzungen, ihre Heucheley und Eitelkeit
5. nach welchen auch ihre Väter gegangen sind.

5. Sondern ich will ein [c]Feuer in Juda schicken, das soll die Palläste zu Jerusalem verzehren[1].

[c] Cap. 1, 4. 7. 10. Jer. 17, 27. Ezech. 23, 47.

1. wie oben v. 2. Es ist solches bekanntlicher massen durch Nebucadnezar geschehen.

6. So spricht der HERR: Um drey und vier Laster willen Israel[1], will ich ihrer nicht schonen: darum, daß sie die [d]Gerechten[2] um Geld[3], und die [e]Armen um ein paar Schuh*[4] verkauffen[5]. [d] Cap. 5, 6. [e] Mich. 3, 5. 11.

* Der Gottlose gäbe um alle Pfarrherren nicht ein alt paar Schuh.

1. der zehen Stämme, 2. die Unschuldige, die eine gerechte Sache haben,
3. das ist, daß sie Geschencke nehmen, und die Sache der Gerechten und Unschuldigen unterdrücken, also falsch im Gerichte sprechen,
4. um ein geringes Geschenck
5. zum Recht nicht kommen lassen, verdammen.

7. Sie [f]treten[1] den Kopf der Armen[2] in Koth[3], und hindern[4] den Weg der Elenden. Es schläfft Sohn und Vater bey einer Dirnen[5], damit sie meinen heiligen Namen[6] entheiligen[7]. [f] Mich. 7, 10.

1. Andere: sie käuchen, sie lauren wie die Schlangen
2. auf den Kopf der Geringen, 3. über dem Staub der Erden,
4. sie haben abgewendet, verkehret, daß er nicht zu seinem Recht hat kommen können, oder, sie haben den Weg der Sanfftmüthigen, der Frommen gehindert, daß sie ihren Zweck nicht haben erhalten können, sie haben sie gehindert in all ihrem Thun, Fürnehmen und Rathschlägen.
5. Ein Mann und sein Vater gehen hin zu Einem Mägdlein, und treiben mit derselben beyde Unzucht, 6. den Namen meiner Heiligkeit
7. sich dennoch rühmende, sie seyen mein Volck, ungeacht sie solche Schandthaten thun.

8. Und bey allen Altaren[1] schlemmen sie[2] von den verpfändeten Kleidern[3], und trincken Wein in ihrer Götter Hause von den Gebüsseten[4].

1. den Götzen-Altaren 2. ligen sie auf
3. welche sie den Armen, die sie drücken, abgezwungen haben,
4. und trincken in dem Tempel ihrer Götzen Wein, den sie an statt der Straffe von denen, so ihnen schuldig waren, ausgepresset haben.

9. Nun hab ich ja den [g]Amoriter[1] vor ihnen[2] her vertilget, der so hoch war als die Cedern[3], und seine Macht, wie die Eichen, und ich vertilgete oben seine Frucht, und unten seine Wurtzel[4]. [g] 4 Mos. 21, 21. 24. 2c. 5 Mos. 2, 31. Jos. 24, 8.

1. Diese werden hier gesetzet vor alle Cananiter, weilen sie unter denselben die Fürnehmste waren. 2. den Israeliten
3. Es mag hier auch auf die Risen gesehen werden, welche in Canaan vormals gewesen. 4 Mos. 13, 29. 33. 34.
4. d. i. ich habe sie mit Stumpf und Stiel ausgerottet durch die Schärffe des Schwerdts. Siehe Hiob 18, 16. Hos. 9, 16.

10. Auch [h]hab Ich euch aus Egyptenland geführet, und viertzig Jahr in der Wüsten geleitet, daß ihr der Amoriter[1] Land besässet. [h] 2 Mos. 12, 51.

1. Hier werden die Amoriter wiederum, wie in dem vorhergehenden Vers, vor alle Cananiter gesetzet.

11. Und hab aus euren Kindern[1] Propheten auferwecket, und Nasaräer[2] aus euren Jünglingen. Ists nicht also, ihr Kinder Israel[3]? spricht der HERR.

1. Söhnen 2. Nasiräer, von welchen sihe 4 Mos. 6, 2. 2c. Richt. 13, 5. 7. Klagl. 4, 7. 3. Müßt ihr nicht selbst bekennen, daß ich euch alle diese Gutthaten gethan habe? oder: ist denn diß nichts, was ich euch Gutes hier gethan habe?

12. So gebet ihr den Nasaräern Wein zu trincken, und gebietet den Propheten[1], und sprechet: [i]Ihr sollt nicht weissagen. [i] Jes. 30, 10. Jer. 11, 21. Mich. 2, 6.

1. Und ihr habt den Nasiräern Wein zu trincken gegeben wider meinen ausdrücklichen Befehl 4 Mos. 6, 3. und habt geboten den Propheten, die ich doch gesandt, und ihnen befohlen zu weissagen,

13. Sihe, ich wills unter euch kirren machen[1], wie ein Wagen voll Garben kirret[2].

1. Ich will unter euch verdrücken, verquetschen,
2. wie ein Wagen, der voll Garben ist, drücket, so will ich mit meinen schwehren Zorn-Gerichten über sie hinfahren, und sie zerquetschen.

14. Daß der, so [k]schnell ist, soll nicht entfliehen[1], noch der Starcke etwas vermögen[2], und der Mächtige nicht soll sein Leben[3] erretten können. [k] Pred. 9, 11.

1. der Straffe, dem Unglück, dem Gericht, das ich über euch werde kommen lassen,
2. wird nicht stärcken seine Krafft, er wird seine Stärcke nicht anwenden können, um meine Gerichte abzutreiben,
3. seine Seele, wird fürs Leben genommen. 1 Mos. 19, 17.

15. Und die Bogen-Schützen sollen nicht bestehen[1], und der schnell lauffen kan, soll nicht entlauffen, und der da reitet, soll sein Leben nicht erretten.

1. wird nicht Stand halten, sondern fliehen,

16. Und der unter den Starcken der Mannhafftigste ist[1], soll nacket entfliehen[2] müssen, zu Der Zeit, spricht der HERR.

1. der das beste Hertz hat unter den Helden
2. seinen Harnisch, den er anhat, wegwerffen, nur damit er entfliehen könne.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. 5. EIn falscher Gottesdienst und ein sündliches Leben bringen den Zorn GOttes über die Menschen.
v. 6. Ihr Richter, prüffet euch wohl in eurem Thun und Urtheilen, und hütet euch ja vor dem Geitz, und lasset euch die Geschencke nicht blenden, um ein falsches Urtheil zu sprechen, besonders, wenn es wider den Armen gehet.
v. 7. Unzucht und Blut-Schande sind himmel-schreyende Sünden, welche die Rache GOttes mit Macht auffordern.
v. 8. Gestohlenes Gut zum Dienst GOttes zu widmen, heißt, dessen heiligen Namen entheiligen.
v. 9. So verkehrt ist der Sinn der Gottlosen, daß sie nicht nur die so wohl leib- als geistliche Gutthaten GOttes in den Wind schlagen, sondern auch dieselbe mit Füssen treten. Ach! vor solcher Verstockung wolle ja GOTT unsre Hertzen bewahren!
v. 13. Sihe, wie GOTT mit Macht die Sünder straffet, daß sie es fühlen.
v. 14. Auch die grösseste Macht, Ansehen und Tapferkeit rettet nicht wider den Zorn GOttes.

Gebet.

GErechter GOTT, hast du vormals der verstockten Sünder nicht verschonet, was wills denn mit der jetzigen gottlosen Welt für ein Ende nehmen, welche mit gleicher Sünden deinen Zorn reitzet? Ach! gib nur Gnade, daß wir von solchen Sünden uns unbefleckt behalten, gegen deine grosse Gutthaten danckbar seyen, dein Gesetz hoch halten, nach deinen heiligen Geboten wandeln, deinen Propheten und Knechten gehorchen, dem Unschuldigen und Armen Recht schaffen, vor aller Ungerechtigkeit und falschem Gottesdienst uns hüten, und in heiliger Furcht uns stets vor dir erfinden lassen, damit wir zur Zeit deiner Gerichte Stand halten und errettet werden mögen. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Der Prophet weissaget wider Israel, und stellet ihnen ihre mehr als heydnische Sünden für, v. 1-10. II. und drohet ihnen schwehre Straffe. v. 11-15.

HOret, was der HERR mit euch redet[1], ihr Kinder Israel, nemlich mit [a]allen Geschlechten[2], die ich aus Egyptenland geführet habe, und sprach:

[a] 2 Mos. 12, 37.

1. höret diß Wort, welches der HERR geredt hat über euch,
2. über alles Geschlecht,

2. Aus allen Geschlechten auf Erden hab ich [b]allein euch erkannt[1]: darum will ich auch euch heimsuchen in aller eurer Missethat[2]. [b] 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 4, 34. 7, 6. 14, 2.

1. für die Meinige, zu meinem Volck erwählet und angenommen,
2. Ich will über euch heimsuchen alle eure Missethaten.

3. Mögen auch zween mit einander wandeln, sie seyen denn eins unter einander[1]?

1. so, will der HERR sagen, bin ich auch eins mit meinen Propheten, die ich sende. Was sie weissagen, das erfülle ich gewiß. Und wie ich eins bin mit meinen Propheten, also solltet auch ihr mit ihnen eins seyn, und ihnen gehorchen.

4. [c]Brüllet auch ein Löwe im Walde, wenn er keinen Raub hat? Schreyet auch ein junger Löwe aus seiner Höle, er habe denn etwas gefangen[1]? [c] Jes. 31, 4.

1. Die Deutung ist diese, der HERR straffe nicht, er habe denn solche Sünder vor sich, die der Straffe würdig seyen, wo aber solche vorhanden seyen, müsse man sich nicht wundern, daß er straffe.

5. Fället auch ein Vogel in den Strick auf der Erden, da kein Vogeler[1] ist? Hebet man auch den Strick auf von der Erden, der noch nichts gefangen hat[2]?

1. Schlinge

1. Schlinge
2. Gehet auch ein Strick von der Erden auf, da er noch nichts gefangen hat: d. i. Glaubet ja nicht, ihr Sünder, daß GOtt vergeblich euch die Straffen androhen lasse, nein, darum lässet er euch solche androhen, daß er euch gewiß straffe, wenn ihr nicht Busse thut, ja ihr würdet nicht gestrafet, wenn GOTT nicht solche Straffen für euch ausgesetzt hätte.

6. Bläset man auch die Posaune in einer Stadt[1], daß sich das Volck davor nicht entsetze[2]? Ist auch [d]ein Unglück[3] in der Stadt, das der HErr nicht thue[4]?

d 5 Mos. 28, 20. Jes. 31, 2. Zeph. 1, 12. 2 Sam. 12, 11. 1 Kön. 14, 10. 21, 21. 2 Kön. 22, 16. 2 Chr. 34, 24. Neh. 13, 18. Sir. 11, 14.

1. um Lärmen zu machen, weil der Feind einbricht,
2. vielmehr ist dieses die Absicht, daß man darüber erschrecke, und entweder fliehe, oder zu einer rechtschaffenen Gegenwehr sich rüste. So sollte es auch bey der Androhung der Göttlichen Straff-Gerichte bey euch seyn. Ihr solltet darüber erzittern, und durch wahre Busse solche von euch abzuwenden suchen.
3. Böses, ein Straff-Ubel, 1 Mos. 19, 19. Jes. 45, 7. Jer. 11, 11. 26, 19. Klagl. 3, 37. Ezech. 7, 14. Mich. 1, 12.
4. denn von GOTT, als einem gerechten Richter, kommen alle Straffen her. Ist also in diesen Worten die Rede nicht von dem Sünden-Ubel. Denn wie sollte dieses von dem heiligen und gerechten GOTT herkommen können?

7. Denn der HErr HERR thut nichts[1], er [c]offenbare[2] denn sein Geheimniß[3] den Propheten, seinen Knechten[4].

c Ps. 25, 14. Hos. 12, 10.

1. von denen über die Sünder bevorstehenden Gerichten,
2. habe geoffenbaret, ehe denn er das Gericht vollziehe, damit die Menschen noch von dem Bösen abgewandt werden, und das Gerichte abwenden mögen,
3. seinen geheimen Rathschluß von diesen Gerichten, der aber allezeit bedingt ist, wenn nemlich die Sünder sich so verstocken, daß sie das Maß ihrer Sünden erfüllen,
4. die er besonders dazu gebrauchet, daß sie durch Ankündigung der Göttlichen Straffen das sündige Volck noch zur Busse vermögen sollen.

8. Der [f]Löwe[1] brüllet[2], wer sollte sich nicht fürchten? Der HErr HERR redet *, wer sollte nicht weissagen[3]?

f Joel 3, 21. Jer. 25, 30.

* d. i. Ich muß wohl predigen, GOtt heisst michs, und ihr seyd die Ursach mit eurem bösen Wesen.

1. Der HERR durch seine Propheten
2. lässet denen Sündern mit grossem Nachdruck ansagen, daß er sie, wo sie zu sündigen fortfahren, straffen werde,
3. Der Prophet will so viel sagen: was können wir Propheten davor, daß wir wider euch, ihr Sünder, weissagen müssen? denn wir müssen ja weissagen, was der HERR uns eingibt und befihlet, es mag euch hernach wohlgefallen oder nicht.

9. Verkündiget[1] in den Palläſten zu Asdod[2], und in den Palläſten im Lande Egypti[3], und sprechet: Sammlet euch auf die Berge Samariä[4], und sehet, welch ein groß Zetter-Geschrey und Unrecht[5] drinnen ist.

1. So werden hier die Propheten oder die Fromme, oder auch das gantze Volck angeredet.
2. War eine Philister-Stadt. Sihe oben Cap. 1, 8.
3. so groß waren die Missethaten derer von Israel, daß auch die Heyden sich davor entsetzen sollten.
4. War die Haupt-Stadt in Israel, und Residentz des Königs,
5. Leute, die mitten in derselben Unrecht leiden.

10. Sie [g]achten keines Rechten[1], spricht der HErr, [h]sammeln Schätze von Frevel und [i]Raube in ihren Palläſten.

g Cap. 6, 12. Jes. 59, 8. 14. 16. Jer. 5, 28. 8, 7. Hab. 1, 2. 4. Weish. 6, 5.
h Ezech. 7, 23. i Jes. 3, 14. 10, 2.

1. Sie wissen nicht Recht zu thun,

11. Darum spricht der HErr HERR also: Man wird diß [k]Land rings umher belägern[1], und dich von deiner Macht herunter reissen[2], und deine Häuser[3] plündern[4].

k Luc. 19, 43.

1. Der Feind, und zwar der König in Assyrien, 2 Kön. 17, 5. 6. Hos. 8, 1. wird rings um das Land sich machen, oder: diß Land wird rings um in die Enge getrieben werden,
2. und wird von dir abziehen deine Macht,
3. Palläſte 4. werden geplündert werden.

12. So spricht der HERR: Gleichwie ein Hirte dem Löwen zwey Knie[1] oder ein Ohrläpplein aus dem Maule reisset: also sollen die [l]Kinder Israel[2] heraus gerissen werden[3], die zu Samaria wohnen, und haben in der Ecken ein Bette *, und zu Damasco eine Sponden[4].

l unten Cap. 4, 11.

* Bette und Lager heissen Kirchen und Altar, Jes. 57, 7. darauf sie Hurerey, d. i. Abgötterey treiben, will sagen, sie dienen den Göttern zu Damasco, und in der Ecken, d. i. zu Dan oder Bethel.

1. Schenckel, Schlägel von einem Lamm oder Schaaf,
2. d. i. also solle nur eine geringe Anzahl von den Kindern Israel
3. errettet werden,
4. in dem Ecke eines Bettes, und in einem Theil einer Bettstatt. Der Sinn wäre demnach dieser: die Grausamkeit der Assyrer solle doch nicht so groß seyn, daß sie auch die Krancke, die zu Bette ligen, treffen sollte. Oder werden auch solche verstanden, die aus Wollust auf Betten ligen, auch bey Mahlzeiten.

13. Höret und zeuget[1] im Hause Jacob[2], spricht der HErr HERR, der GOtt Zebaoth[3].

1. ihr Propheten, ihr Fromme, wie v. 9. 2. wider das Haus Jacob,
3. der Heerschaaren, aller Geschöpffe im Himmel und auf Erden.

14. Denn zur Zeit, wenn ich die Sünde Israel heimsuchen werde, will ich die [m]Altare zu BethEl[1] heimsuchen, und die Hörner des Altars abbrechen, daß sie zu Boden fallen sollen[2].

m Jer. 46, 21. Hos. 4, 15. 10, 14.

1. welche dem güldnen Kalb gesetzet waren, daß man demselben darauf opferte,
2. d. i. ich will dem Götzendienst zu BethEl ein Ende machen, dadurch, daß ich die Götzen sammt den Götzen-Dienern gefangen wegführen werde in Assyrien.

15. Und will beyde [n]Winterhaus und Sommerhaus schlagen[1], und sollen die [o]elfenbeinen Häuser[2] untergehen, und viel[3] Häuser verderbet werden[4], spricht der HERR.

n Jer. 36, 22. o Cap. 6, 4.

1. d. i. alle Lust-Häuser will ich verheeren, so wohl die Winter- als Sommer-Häuser, 2. Sihe 1 Kön. 22, 39. 3. grosse
4. ein Ende nehmen,

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. JE gröſſer die Gutthaten sind, die wir von GOTT empfangen, je gröſſer sind die Straffen, womit er uns heimsuchet, wenn wir uns an ihme versündigen.

v. 3. Wer die Propheten und Diener GOttes höret, der höret GOTT selbsten. Denn sie verkündigen uns seinen Willen.

v. 4. 5. Es ist ohnmöglich, daß GOTT Unschuldige und Gerechte straffen sollte. Nur den Bösen hat er Straffen gesetzt, und straffet sie auch gewiß.

v. 6. Von GOTT kommt Glück und Unglück, Leben und Tod, kein Unfall geschihet, als aus Göttlichem Gerichte und Verhängniß.

v. 7. O! wie gütig ist GOTT, daß er niemal straffet, er habe denn vorher die Sünder durch seine Propheten vom Bösen abwarnen lassen.

v. 7. Wie theuer sind doch vor GOTT seine Propheten und Knechte geachtet! Sie sind seine geheimde Räthe. Er thut nichts, er offenbare es ihnen dann.

v. 8. Wenn GOTT seine Gerichte den Menschen durch seine Knechte und Mund-Boten verkündigen lässet, sollen wir billich in heiliger Furcht und Schrecken diß sein Wort aufnehmen, und dadurch zur Busse uns ermuntern lassen.

v. 8. Es ist thöricht gehandelt, an den Dienern GOttes es übel zu nehmen, wenn sie uns unsere Missethat verkündigen. Wenn der HERR redet, wer sollte nicht weissagen? Sie müssen thun, was dieser ihnen befihlet.

v. 9. Auch die Heyden werden an jenem grossen Gerichts-Tag die gottlose Christen beschämen. Matth. 11, 21. 22. 12, 41. 42.

v. 10. 11. Ihr Hohe, die ihr von Ungerechtigkeit und dem Schweiß der Armen euch bereichert, hier findet ihr euer Urtheil. Und noch dazu wird solch übel erworbenes Gut euch zu unerträglicher Last werden an jenem grossen Tage.

v. 12. Wenn grosse Gerichte einbrechen, so werden wenige, fürnemlich die Fromme, wie ein Brand aus dem Feuer gerissen, der grosse Theil aber wird behalten zum Verderben.

v. 13. Nimmermehr dörffen die Knechte des HErrn schweigen zu der Bosheit der Menschen. Sie müssen zeugen im Hause Jacob nach dem Befehl des HErrn.

v. 14. Den falschen Gottesdienst wird die Rache des heiligen und gerechten GOttes dereinst gewiß ausrotten.

v. 15. Die Lust-Häuser und Palläſte der Gottlosen, was sind sie anders zur Zeit der Göttlichen Gerichte als ein Brand, den der Zorn des HErrn anzündet, in welchem sie auch aufgehen müssen?

Gebet.

GErechter und grosser GOTT, du straffest wohl mit Ernst die Gottlosen, und lässest deine grosse Zorn-Gerichte der gottlosen Welt durch die Stimme deiner Propheten, ja auch in der That selbst, wenn du solche mit Macht ausführest, kund werden, so gib dann, daß wir darüber von Hertzen erschrecken, daß wir Busse thun von den todten Wercken, daß wir die Sünde, die dich erzürnet, ablegen, daß wir auch allen falschen und Heuchel-Gottesdienst fliehen, und dergestalt deiner Gnade und Vorsorge uns versichern, daß, wenn du auch mit deinen Gerichten ausbrichst, dennoch wir als ein Brand aus dem Feuer errettet werden mögen. Amen.

Das vierte Capitel.

1. Die Gerichte GOttes werden denen Gewaltigen in Israel angedrohet, v. 1-11. 11. und Israel zur Busse ermahnet. v. 12. 13.

HOret diß Wort, ihr fetten Kühe *[1], [a]die ihr auf dem Berge Samaria seyd[2], und den Dürfftigen unrecht thut[3], und untertretet[4] die Armen, und sprechet zu euren Herren[5]: bringe her[6], [b]lasset uns sauffen[7].

a 5 Mos. 33, 17. Jes. 15, 5. b Jes. 22, 13. 56, 12. Weish. 2, 6. 1 Cor. 15, 32.

* Kühe und ihre Herren sind die Abgöttischen, mit ihren Götzen, davon sie reich werden.

1. ihr Kühe Basan. Es waren aber diese die fetteste, weilen auf diesem Berge und Gefilde herrliche Weyden waren. Sihe das Namen-Register in Basan. Es werden aber hier so genennt die Reiche und Gewaltige in Israel, weil dieselbe von dem Fetten des Volcks, und dem Schweiß der Armen sich gemästet, und in ihrer Wollust sich geweydet.
2. werden demnach die Richter von Samaria hierdurch verstanden,
3. die ihr presset die Geringe, 4. Gewalt anthut, zerbrechet
5. ihren Herren, den Herren der Armen, die ihnen Geld geliehen haben, und nun dieselbe darum pressen, oder die einen Handel mit ihnen haben, und das Ihre zu erhaschen suchen: 6. bring her,
7. gib uns nur zu sauffen, so kanst du hernach die Armen pressen, wie du willt.

2. Der HErr HERR hat geschworen bey seiner Heiligkeit[1]: Sihe, [c]es kommt die Zeit über euch[2], daß man euch wird heraus rücken mit Angeln[4], und eure Nachkommen[5] mit Fisch-Häcklein[6].

c Jes. 39, 6.

1. er hat betheuret, so wahr er ein heiliger GOTT seye, 1 Mos. 22, 16.
2. es kommen Tage, Tage der Heimsuchung und Straffe über euch, Ps. 37, 13. Jer. 50, 27. 31. Joel 1, 15.
3. daß er, nemlich der Feind,
4. Hacken. Der Sinn ist dieser: Gleichwie man die Fische unversehens mit Angeln und Hacken fähet, daß sie sich dessen nicht erwehren können, so wirds auch euch vom Hause Israel gehen, fahen will ich euch lassen aus eurem Lande von dem Feind, so daß ihr nicht werdet widerstehen können, sondern dahin müßt, wo ihr hin gezogen werdet, 5. eure Nachkommenschafft
6. die so scharff stechen wie die Dornen. Hiob 40, 21.

3. Und werdet[1] zu den Lücken[2] hinaus gehen[3], eine jegliche

jegliche vor sich hin[4], und gen Harmon*[5] weggeworffen werden[6], spricht der HERR.

* Harmon ist vielleicht der Berg Amanus, jenseit welchen ist Israel in Assyrien weggeführet.

1. ihr Kühe von Basan, oben v. 1.
2. der Stadt-Mauer, nemlich zu welchen die Feinde eingegangen, da sie die Stadt mit Sturm erobert,
3. als Gefangene von dem Feind hinaus geführt werden, Ezech. 12, 5. 12. Andere meynen, der Verstand der Worte seye dieser: sie werden durch die Lücken hinaus gehen, um den Feinden zu entfliehen,
4. eine jegliche Kuh von Basan vor sich hin, ohne sich über andere zu bekümmern,
5. Einige verstehen dadurch Armenien, andere meynen, das Wort heisse einen Pallast.
6. euch wegwerffen, oder sie, die Feinde, werden euch wegwerffen, oder, ihr werdet wegwerffen und verlassen eure Palläste und Lust-Häuser. Sihe oben Cap. 3, 15. wie auch Cap. 1, 4.

4. Ja, kommet her gen BethEl, und treibet Sünde, und gen Gilgal, daß ihr der Sünden viel machet[1], und bringet eure Opfer des Morgens, und eure Zehenden des dritten Tages[2].

1. Diß ist kein Befehl, sondern es wird solches Spotts-weyse von dem HErrn so gesaget: Sündiget nur immerfort, treibt nur weiter eure Abgötterey zu BethEl und zu Gilgal, Hos. 4, 15. 12, 12 und unten Cap. 5, 5. thuts nur immerhin auf euer Abentheuer, ihr werdet bald sehen, was daraus erfolgen wird. Gleiche Redens-Arten sihe Jes. 50, 11. Jer. 7, 21. Ezech. 2, 5. 3, 11. 27. 20, 39. Habac. 2, 16. Zach. 11, 9. Psalm 69, 24. Pred. 12, 9 Matth. 23, 23. 26, 45. Joh. 13, 27. Röm. 11, 10. Offenb. 22, 11.
2. in drey Tagen, so wie sie es bey ihrem abgöttischen Gottesdienste im Gebrauch hatten. Andere meynen, es werden die Tage hier für Jahre gesetzt, wie sonsten 2 Mos. 13, 10. 3 Mos. 25, 29. 4 Mos. 9, 22. 1 Sam. 27, 7. und werde also gesehen auf die Aussonderung des Zehendens vor die Leviten über 3 Jahre, wovon 5 Mos. 14, 28. 29. zu lesen. Noch andere verstehen dieses von den fröhlichen Mahlzeiten, die an den dreyen Fest-Tagen, der Ostern, Pfingsten und Laubhütten von den Zehenden gehalten wurden 5 Mos. 14, 22. 23.

5. Und räuchert[1] vom Sauerteige[2] [d] zum Danck-Opfer[3], und prediget[4] vom freywilligen Opfer[5], und verkündigets: denn so [c] habt ihrs gerne, ihr Kinder Israel, spricht der HErr HERR.

[d] Cap. 5, 22. Jes. 66, 3. Jer. 7, 22. 1 Cor. 5, 6. [c] Mich. 2, 11.

1. Sihe von diesem Räuchern 3 Mos. 2, 2. 15. 16.
2. Hievon kan 3 Mos. 7, 13. nachgeschlagen werden. Sonst war der Sauerteig in den Speis-Opfern verboten. 3 Mos. 2, 4. 5. 11. 7, 12.
3. die Bekänntniß des Lobes, ein Lob-Opfer,
4. ruffet aus
5. freywillige Opfer. Merke, es ist hier von lautern Götzen-Opfern die Rede, denen opferten die Israeliten nach der Weyse des wahren Opferdiensts, doch wider den Befehl GOttes, mit Sauerteig, an dem Ort, wo nicht geopfert werden durffte, und denen Götzen, welches eine schnöde Abgötterey war. Will also der HERR so viel sagen: Opfert nur immerhin den Götzen, und schändet meinen heiligen Namen, aber sehet nur zu, wie es euch darüber ergehen wird.

6. Darum hab Ich euch auch in allen euren Städten müßige Zähne*[1] gegeben, und Mangel am Brot an allen euren Orten, noch [f] bekehret ihr euch nicht zu mir[2], spricht der HERR.

[f] Hos. 7, 10.

* Reine, unschuldige Zähne, die dem Brot kein Leyd thun.

1. Theurung, Hungers-Noth habe ich über euch in allen euren Städten kommen lassen. Im Grund-Text stehet: saubere Zähne, denn wenn sie nicht gebraucht werden, und nichts an denselben kleben bleibt, so bleiben sie rein. Sihe 1 Kön. 17, 18. Joel 1, 1. 2. bis zu mir, Joel 2, 12. ꝛc.

7. Auch hab ich den [g] Regen[1] über euch verhalten, bis daß noch drey Monden waren zur Ernde[2], und ich ließ regnen über Eine Stadt, und auf die andere Stadt ließ ich nicht regnen: Ein Acker ward beregnet, und der andere Acker[3], der nicht beregnet ward, verdorrete.

[g] 1 Kön. 17, 1. ꝛc. Jac. 5, 7.

1. welchen GOTT sonst im Lande Canaan ordentlich gegen die Zeit der Ernde gab, damit die Frucht wachsen und zeitigen möchte. Joel 2, 23.
2. in den drey Monden vor der Ernde, also den Spat-Regen,
3. Stück Landes,

8. Und zogen[1] zwo, drey Städte zu Einer Stadt, daß sie Wasser trincken mögten, und konntens nicht genug finden[2]: noch bekehret ihr euch nicht zu mir, spricht der HErr.

1. wanderten, bewegten sich
2. und wurden nicht ersättiget, krigten nicht so viel, als sie zu ihrer Tränckung nöthig hatten,

9. Ich plagte[1] euch mit [h] dürrer Zeit, und mit Brand-Korn[2]: so frassen auch die Raupen[3] alles, was in euren Gärten, Weinbergen, Feigenbäumen und Oelbäumen wuchs[4]: noch bekehret ihr euch nicht zu mir, spricht HErr.

[h] Hagg. 1, 11.

1. schlug
2. Rost. Sihe die Drohung 5 Mos. 28, 22.
3. Sihe hievon Joel 1, 4. 2, 25.
4. die Vielheit, das Zunehmen eurer Gärten, Weinberge ꝛc. oder der Früchten derselben:

10. Ich schickte Pestilentz unter euch, gleicher Weyse wie in Egypten[1], ich tödtete eure junge Mannschafft[2] durchs Schwerdt[3], und ließ eure Pferde gefangen wegführen: Ich ließ den Stanck von eurem Heer-Lager[4] in eure Nasen gehen[5]: noch bekehret ihr euch nicht zu mir[6], spricht der HErr.

1. auf dem Wege Egyptens. Sihe 2 Mos. 9, 3. 6. Ps. 78, 50. allwo dieser Egyptischen Plage gedacht wird. Oder ist der Sinn dieser: ich straffte euch mit Pestilentz, wie ihr auf dem Wege nach Egypten waret. Hos. 7, 11. 12.
2. eure Jünglinge 3. nach der Drohung 5 Mos. 28, 25. 49. 60. 2 Sam. 12, 13. ꝛc.
4. der da von den todten Cörpern, die so wohl durch die Pestilentz, als auch durchs Schwerdt getödtet waren, aufstieg, Jes. 34, 3. Joel 2, 20. ꝛc.
5. Man kan von diesem allem nachschlagen 1 Kön. 8, 37. 2 Kön. 8, 12. 29. 10, 32. 33. 13, 3. 7. 14, 26. ꝛc. 6. Sihe oben v. 6. 8. 9. und unten v. 11.

11. Ich kehrete etliche unter euch um[1], wie GOTT Sodom und Gomorra umkehrete[2], daß ihr waret wie ein Brand, der aus dem Feuer gerissen wird[3]: noch bekehret ihr euch nicht zu mir, spricht der HErr.

1. nach der Drohung 5 Mos. 29, 23. Ist geschehen, da GOTT Krieg und Verheerung über Israel kommen ließ, wie zum Exempel 2 Kön. 13, 3. doch ließ er sie nicht gantz aufreiben, 2 Kön. 14, 26. 27.
2. Sihe 1 Mos. 18, 20. Jes. 1, 9. 13, 19. Jer. 49, 18. 50, 40. Ezech. 16, 53. 55. Hos. 11, 8. 2 Pet. 2, 6 Ep. Jud. v. 7. 3. Sihe Zach. 3, 2.

12. Darum will ich dir weiter* also thun[1], Israel: Weil ich denn dir also thun will, so schicke dich, Israel, und [i] begegne deinem GOtte[2].

[i] Jer. 3, 12. Jac. 4, 8.

* Ich will auch fortfahren mit plagen. Darum thue Busse, das rathe ich, ehe es angehet.

1. will ich dir also thun, und will an dir in die Erfüllung gehen lassen, was oben v. 2. 3. gedrohet ist.
2. zur Begegnung deines GOttes, d. i. probire es nur und fahe an mit GOTT zu rechten, und wider denselben zu streiten. Vergl. 3 Mos. 26, 21. 23. ꝛc. 4 Mos 20, 18. 20. 21, 23. 33. 5 Mos. 29, 7. Hiob 9, 4 Sprüchw. 21, 30. ꝛc. du wirst sehen, was du damit gewinnest. Oder ist vielmehr der Verstand dieser: Schicke dich, dem HErrn deinem GOTT zu begegnen mit wahrer Busse, seinen Zorn von dir abzuwenden. 1 Sam. 25, 32. 34. Ezech. 13, 5. 22, 30. Mich. 6, 6. ꝛc.

13. Denn sihe, er ists, [k] der die Berge machet, den Wind[1] schaffet[2], und zeiget[1] dem Menschen, was er reden soll[3]. Er machet die Morgenröthe und die [m] Finsterniß[4], er trit auf den Höhen der Erden[5]: er heisset HErr, [n] GOtt Zebaoth[6].

[k] Jes. 37, 16. 42, 5. 45, 18. 1 Matth. 10, 20. Pred. 8, 8. Jes. 38, 16. [m] Jes. 45, 7. Jer. 31, 35. [n] 1 Kön. 19, 10. Ps. 89, 9. Jes. 48, 2. 51, 15. 54, 5. Jer. 5, 14. 44, 7. 46, 18. 48, 15. Hos. 12, 6. Hagg. 2, 5.

1. Geist. Sihe Zach. 12, 1. Pred. 12, 7. Jes. 57, 16. ꝛc.
2. Sihe Ps. 135, 7. 147, 18. Jer. 51, 16. ꝛc.
3. was sein Gedancke ist, d. i. GOTT kennet auch die innerste Gedancken unsers Hertzens, und schauet auch in das Verborgene, deßwegen er auch manchmal die Gedancken unsers Hertzens straffet und hindert. Oder ist der Sinn dieser, GOTT zeige dem Menschen an, was seine, nemlich GOttes, Gedancken seyen. Oben Cap. 3, 7.
4. die Nacht. Eigentlich heißt es nach dem Grund-Text also: der da die Morgenröthe zur Finsterniß macht, d. i. der da das Licht in Finsterniß verwandelt, und das helle Wetter in ein trübes verkehrt. Unten Cap. 5, 8.
5. auf die stoltze Menschen, die sich wider ihn erheben, alle ihre Hoheit und Herrlichkeit macht er zu nichte, und trit sie zu Boden, oder mag man durch die Höhen auch die abgöttische Höhen verstehen. Hos. 10, 8.
6. der Heerschaaren, aller Geschöpffe im Himmel und auf Erden, fürnehmlich der Sterne am Firmament des Himmels. Sihe 1 Mos. 2, 1.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Ihr Richter und Hohe, die ihr die Gewalt in Händen habt. Laßt euch ja diese eure Würde nicht dahin verführen, daß ihr Geschencke nehmet, den Unschuldigen und Armen zu verdammen, oder daß ihr euch mästet von dem Fett der Unterthanen, und diese aussauget. Sihe, der HERR schwöret bey seiner Heiligkeit, und wirds auch halten, daß er diese eure Ungerechtigkeit und Sünde aufs härteste heimsuchen wolle.

v. 4. ꝛc. Falscher Gottesdienst ist dem HERRN ein Gräuel, und ziehet grosse Gerichte nach sich.

v. 6. ꝛc. Sihe, wie die Göttliche Straffen die Menschen vielmals in ihrer Bosheit nur verhärten.

v. 6. ꝛc. GOTT ist so gnädig und suchet die Menschen erstlich mit leiblichen und zeitlichen Straffen heim, daß er sie gewinne, ehe er mit der endlichen und ewigen Straffe sie heimsuchet.

v. 11. So errettet manchmals die Langmuth GOttes die Sünder, wie einen Brand aus dem Feuer. Sollte nicht diese grosse Gnade, die so manchem widerfähret, diese besondere gnädige Beschützung GOttes in augenscheinlicher Leibs- und Seelen-Gefahr, oder Errettung aus anderer Noth ihne zu wahrer Busse und beständigem Lobe GOttes ermuntern?

v. 12. Ach! laßt uns doch einmal unsere Hertzen zu dem HErrn unserm GOTT schicken, und ihme in wahrer Busse und Bekehrung, mit einem wohlgefaßten Sinn, und rechtschaffenem Entschluß, ihme allein hinfort zu Ehren zu leben, begegnen, und diß nur bald, allweil es noch Zeit ist.

v. 13. Alles stehet in GOttes Macht und Händen. Auch die innerste Gedancken unsers Hertzens kennet er. So sind demnach alle Stoltze und alle Heuchler Thoren, denn er, der HERR, wird auf die Höhen der Erden treten, und alle Heuchler verzehren in seinem Zorn.

Gebet.

HERR! wenn du uns straffest, so gib, daß wir deinen darunter führenden seeligen Endzweck mercken, unser Unrecht erkennen, in wahrer Busse dir begegnen, von Hertzen uns zu dir bekehren, und in rechtschaffener Hertzens-Demuth unsre Sünden dir abbitten, damit wir nicht mit den Sündern hingerafft werden, und ewiglich verderben. Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Amos ermahnet zur Busse, und klaget über die Verächter seiner Warnungen. v. 1-13. II. Zeiget, wie die Busse rechtschaffen seyn solle, v. 14-27.

HOret, ihr vom Hause Israel, diß Wort, denn ich muß diß Klaglied über euch machen[1]:

1. welches ich als ein Klaglied über euch erhebe, o du Haus Israel, ihr zehen Stämme Israels.

2. Die Jungfrau Jsrael [1] ist gefallen [2], daß sie nicht wieder aufstehen wird [3]: sie ist zu Boden [4] gestossen, und ist niemand, der ihr aufhelffe [5].

1. Das Königreich der zehen Stämme, 2 Kön. 19, 21. Jes. 37, 22. 47, 1. Jer. 14, 17. ꝛc. wird hier eine Jungfrau geheissen, weil so viele um sie buhleten, weil sie so unbeständig und leichtsinnig in ihrem Thun war, weil sie noch unter keinem fremden Joch stunde, weil sie mit ihrem falschen und abgöttischen Putz sich so schmückete, wahrhafftig nicht wegen ihrer Jungfräulichen Reinigkeit, denn sie war schon durch die Abgötterey geschändet, wie denn dieser Name auch solches sonst nicht mit sich führet, indeme Babel, Egypten, Tyrus ꝛc. auch also genennet werden.
2. Es wird hier nicht angedittet der Sünden-Fall Jsraels, wie sonst diß Wort so gebraucht wird Jer. 8, 4. Offenb. 2, 5. sondern der Fall in die Göttliche Straffen und Gerichte. Jer. 51, 8. Mich. 7, 8. Offenb. 18, 2. ꝛc. unten Cap. 8, 14. Und wird hier die vergangene Zeit vor die zukünfftige gesetzet, die Gewißheit der Sache anzuzeigen. Sie wird gewiß fallen, und das ist so gewiß, als wenn sie schon wircklich gefallen und verstöret wäre. Denn die Assyrer werden sie verstören und gefangen führen. Sihe auch Hos. 4, 5. 5, 5. 12, 2.
3. So sind die zehen Stämme aus der Assyrischen Gefangenschafft nicht wieder zurück geführt worden, wie Juda aus der Babylonischen. Es hatten Hasael und Ben Hadad, die Könige in Syrien, die Kinder Jsrael gedemüthiget, sie hatten sich aber wieder erholet unter Jerobeam, dem zweyten, 2 Kön. 14, 25. ꝛc. nach dessen Tod wollte Phul, der König in Assyrien, das Jsraelitische Reich einnehmen, gieng aber wieder zurück, und machte dasselbe zinsbar 2 Kön. 15, 19. 20. Hernach kam Tiglat Pileser, ein anderer Assyrischer König, und führte viele weg in Assyrien, nahm auch viele Städte ein. v. 29. Endlich kam Salmanasser, und führte den König Hosea sammt den zehen Stämmen in Assyrien gefangen, und machte mit ihnen den Garaus. 2 Kön. 17.
4. auf ihre Erde,
5. ihre Götzen können ihr nicht helffen, und sonst ist auch keine menschliche Hülffe da.

3. Denn so spricht der HERR GOtt: Die Stadt, da tausend ausgehen [1], soll nur [2] hundert übrig behalten, und da hundert ausgehen, soll nur zehen übrig behalten, im Hause Jsrael [2]. [2] Cap. 6, 10.

1. die mit tausenden ausgehet, nemlich zum Streit,
2. d. i. die Verstörung, die da über die zehen Stämme kommen wird, wird so groß seyn, daß von 1000. kaum 100. und von 100. kaum 10. überbleiben, nach 5 Mos. 28, 62.

4. Darum, so spricht der HERR zum Hause Jsrael: [b] Suchet mich [1], so werdet ihr leben [2].

b 1 Chron. 29, 9. Jes. 45, 19. 55, 6. Jer. 29, 13. Hos. 3, 5.

1. durch die Krafft des Heil. Geistes, welche ich euch allen schencke,
2. zeitlich unter meinem zeitlichen, geistlich und ewig unter meinem geistlichen und ewigen Segen. Sihe auch unten v. 6.

5. Suchet nicht BethEl [1], und kommet nicht gen Gilgal [2], und gehet nicht gen BerSeba [3]. Denn Gilgal [4] wird gefangen weggeführet werden, und BethEl wird Beth-Aven werden [5].

1. da das göldne Kalb angebetet wurde, d. i. Gehet nicht hin nach BethEl, um Abgötterey zu treiben. Sihe Hos. 4, 15. 12, 12. oben Cap. 4, 4. unten Cap. 8, 14.
2. Sihe Hos. 4, 15. War auch ein abgöttischer Ort.
3. da hatte vormals Abraham und Jsaac gewohnet, und Jacob geopfert, 1 Mos. 21, 31. 32. 26, 23. 46, 1. War eine Stadt in Juda, Jos. 15, 28. 1 Kön. 19, 3. so den Simeonitern zustunde, Jos. 19, 2. ein Ort, wo die von Juda auch Abgötterey trieben, wie die von Jsrael, von welchen sie verführt wurden. Hos. 4, 15. Mich. 1, 13. unten Cap. 8, 14.
4. die Innwohner zu Gilgal. 5. zu nichte werden. Sihe Hos. 4, 15.

6. [c] Suchet den HErrn, so werdet ihr leben, daß nicht ein [d] Feuer im Hause Joseph überhand nehme [1], das da verzehre, und niemand löschen möge, zu BethEl [2].

c v. 4. d Jer. 17, 27.

1. daß nicht der HERR wie ein Feuer ins Haus Joseph durchbreche. Sihe oben Cap. 1, 4. Das Haus Joseph ist das Haus Jsrael, weilen Ephraim und Manasse, die beyden Söhne Josephs, die fürnehmste unter den zehen Stämmen ausmachten. v. 15. 2. Sihe oben v. 5.

7. [e] Die ihr das Recht in Wermuth [1] verkehret [2], und die Gerechtigkeit zu Boden stosset [3]. e Cap. 6, 12. Jes. 5, 20. Jer. 5, 28.

1. Bitterkeit, Ungerechtigkeit
2. die ihr die Arme und Unschuldige unterdrückt, und ungerechten Sachen helffet,
3. auf den Boden gesetzt habt, daß man mit Füssen darauf trete.

8. Er machet [1] die Glucken *[2] und Orion [3], der aus der Finsterniß [4] den [f] Morgen und aus dem Tage die finstere [g] Nacht machet. Der dem Wasser im Meer ruffet, und schüttet es auf den Erdboden [5], er heisst HERR.

f Cap. 9, 6. g Jes. 45, 7.

* die Plejades genannt.

1. Dieser Vers kan mit dem vorhergehenden 6ten also zusammen gefüget werden. Suchet den HErrn, der da machet ꝛc.
2. das Sieben-Gestirne. Hiob 9, 9. 38, 31.
3. Ist ein Name eines Gestirnes. Jes. 13, 10.
4. Schatten des Todes, d. i. aus der Nacht. Sihe oben Cap. 4, 13.
5. entweder durch den Austrit und die Fluth des Meeres, oder dadurch, daß er aus den aufsteigenden Ausdünstungen des Meers den Regen machet, der die Erde hernachmals befeuchtet.

9. Der über den Starcken eine Verstörung anrichtet [1], und bringet [2] eine Verstörung über die veste Stadt [3].

1. damit sich eine Freude macht, damit sich erquicket, oder der da stärcket den Verstörer oder Verstörten wider den Starcken,
2. und es wird kommen
3. wider eine Vestung, da man sich am allersichersten zu seyn geglaubet.

10. Aber sie [1] sind dem [h] gram, der sie im Thor [2] straffet, und haben den für einen Gräuel, der heylsam lehret [3].

h Jer. 7, 2. 17, 19. 2 Tim. 4, 3.

1. die von Jsrael,
2. im Gerichte, so man unter den Thoren hielt, also öffentlich. Sihe 1 Mos. 22, 17. 5 Mos. 21, 19. 22, 15. Ruth 4, 1. 2 Sam. 15, 2. Psalm 127, 5. Zach. 8, 16. ꝛc. Hiob 5, 4. fürnehmlich Jes. 29, 21.
3. verabscheuen den, der da redet, was recht ist, der aufrichtig die Wahrheit sagt.

11. Darum, weil ihr die Armen unterdrücket [1], und nehmet das Korn mit grossen Lasten [2] von ihnen, so [i] sollt ihr in den Häusern nicht wohnen, die ihr von Werckstücken [3] gebauet habet, und den [k] Wein nicht trincken, den ihr in den feinen Weinbergen [4] gepflantzet habet. i Zeph. 1, 13. k 5 Mos. 28, 39.

1. zertretet, ihn für euer Fuß-Tuch achtet. Sihe oben Cap. 2, 7.
2. das Geschenck des Korns, dringet ihm das Korn ab, weil er euch schuldig ist, bringt ihn um seine Armuth,
3. gebauenen Quader-Stücken
4. lieblichen, angenehmen, euren besten Weinbergen, die ihr am liebsten habt,

12. Denn ich weiß euer Ubertreten, deß viel ist, und eure Sünden, die starck sind, wie ihr die [l] Gerechten dränget [1], und [m] Blut-Geld [2] nehmet, und die Armen im Thor [3] unterdrücket [4]. l Mich. 3, 3. m Matth. 27, 6.

1. sie drängen den Gerechten,
2. sie nehmen Löse-Geld, und sprechen los den Schuldigen, den sie hätten verdammen sollen, wider das Gesetz 4 Mos. 35, 31.
3. Gerichte 4. sie haben strauchelen gemacht.

13. Darum muß der Kluge [1] zur selbigen Zeit schweigen *[2]: denn es ist [3] eine böse Zeit [4].

* Man darff nicht predigen, es wills niemand hören noch leiden.

1. der die Klugheit der Gerechten besitzet, der Verständige, der den Geist GOttes hat,
2. weil er sihet, daß seine Bestraffungen und Erinnerung wegen der allzugrossen Verstockung des Volcks nichts fruchten, sondern nur dasselbe desto mehr verstocken würden. Matth. 7, 6. Oder er muß schweigen aus GOttes Befehl, der keine Propheten mehr senden, und das Volck nicht mehr warnen lassen will, oder aber, er muß schweigen und nicht murren wider die Göttliche Gerichte, sondern wird erkennen, daß die gottlosen Menschen derselben nur allzuwürdig sind. Ps. 37, 7. 3. es wird seyn
4. da der HERR mit seinen Gerichten mit Macht einbrechen wird, auch eine Zeit, da die Bosheit der Menschen am höchsten gestiegen ist. Sihe auch Ps. 37, 19. 41, 2. Jer. 15, 6. Mich. 2, 3. Eph. 5, 16. ꝛc.

14. Suchet das [n] Gute [1], und nicht das Böse [2], auf daß ihr leben möget [3]: So wird der HERR, der GOtt Zebaoth, bey euch [4] seyn, wie ihr rühmet [5]. n Ps. 97, 10. Röm. 12, 9.

1. die Gnade GOttes,
2. die Straffen, mit welchen GOTT die Sünder heimsuchet,
3. hie zeitlich und dort ewig in der Gnade, und unter dem Schutz GOttes:
4. mit euch 5. saget, er seye euer GOTT, und werde euch helffen.

15. Hasset [o] das Böse [1], und liebet das Gute [2], bestellet das Recht im Thor [3]: So wird [4] der HERR, der GOtt Zebaoth, den übrigen [5] in Joseph [6] gnädig seyn.

o Ps. 34, 15. 97, 10. Jes. 1, 16. Zach. 8, 16. 17. Röm. 12, 9.

1. eure Sünden,
2. befleissigt euch Gutes zu thun, und nach den Geboten des HErrn zu wandeln,
3. im Gericht, sprechet ein rechtes Urtheil:
4. vielleicht wird ꝛc. der Prophet macht denen sündigen Jsraeliten Hoffnung, daß sie noch zur Gnade GOttes kommen können, wann sie nur von ihren gottlosen Sünden-Wegen abtreten, doch redet er fast zweiffelhafft, damit er sie nicht sicher mache, oder das Werck ihrer Bekehrung als so leicht vorstelle. Sihe auch Joel 2, 14. 5. Frommen
6. in den zehen Stämmen. Sihe oben v. 6.

16. Darum [1], so spricht der HERR, der GOtt Zebaoth, der HERR: Es wird in allen Gassen Wehklagen seyn [2], und auf allen Strassen wird man sagen: Weh, weh! und man wird den Ackermann zum [p] Trauren ruffen, und zum Wehklagen, wer da weinen kan [3]. p Joel 1, 11.

1. weil ihr alle meine so gute und heylsame Erinnerungen und Ermahnungen in den Wind geschlagen habt, und dato noch nicht folgen wollet,
2. Es wird über die zehen Stämme Jsrael ein grosses und allgemeines Elend kommen, daß man nichts als Heulen und Wehklagen, so wohl in Städten als auf dem Lande hören wird.
3. Wehklagen wird seyn bey denen, die da wissen zu seufftzen, das ist, es werden diejenige vor andern mit Weinen und Heulen sich hören lassen, welche bey den Jüden vormals zum Trauren und Weinen bestellet waren. Jer. 9, 17.

17. In allen [q] Weinbergen wird Wehklagen seyn [1]: denn ich will unter euch [2] fahren *[3], spricht der HERR. q Joel 1, 11. Jes. 16, 10. Jer. 48, 33.

* Ich will euch Mores lehren.

1. weil sie werden verwüstet seyn, da sonst bey der Weinlese ein fröhliches Gesang darinnen gehöret worden. Jer. 25, 30.
2. mitten durch euch,
3. mit meinen Straffen und Gerichten, denn ich werde die Feinde, die Assyrer, mitten durch das Land führen, und alles durch sie verheeren lassen.

18. Wehe denen, die des HERRN Tag [1] begehren [2]! was soll er euch [3]? Denn [r] des HErrn Tag ist [4] eine Finsterniß [5], und nicht ein Licht. r Jer. 30, 7. ꝛc. Joel 2, 11. Zeph. 1, 14. 15.

1. den Tag seiner Straffen und Gerichte
2. Spotts-weyse fragende: Wo ist die Erscheinung seiner Zukunfft? Jes. 5, 19. Jerem. 17, 15. unten Cap. 6, 3. 2 Petr. 3, 4. Oder ist der Sinn dieser: Wehe denen, die den Tag des HERRN begehren, in Meynung, daß derselbe ein Tag der Hülffe vor sie seye.
3. was soll euch des HERRN Tag nützen? Ihr werdet euch desselben je wenig zu erfreuen haben. 4. wird seyn 5. ein

5. ein jämmerlicher, betrübter, elender Tag, der nichts als Elend und Jammer mit sich bringen wird.

19. Gleich als wenn jemand vor dem Löwen flöhe, und ein Bär begegnete ihm: und als wenn jemand in ein Haus käme, und lehnete sich mit der Hand an die Wand, und eine Schlange stäche ihn[1].

1. Der Sinn der Gleichniß-Worte ist dieser: Es werden die Gerichte GOttes so mit Macht einbrechen und auf einander folgen, daß, wenn man meynen werde, das eine seye überstanden, so werde noch ein grösseres auf dem Fuß nachfolgen, und wenn man meynen werde, in Sicherheit zu seyn, so werde man plötzlich in die grösseste Gefahr gerathen.

20. Denn des HErrn Tag wird ja [s]finster, und nicht licht seyn, dunckel und nicht helle[1]. [s] Joel 2, 2.

1. Die Worte sind im Grund-Text Frags-weyse eingerichtet: Wird denn nicht des HERRN Tag finster und nicht licht seyn, und finster, so, daß kein Glantz in ihme ist? Ja wohl, will der Prophet sagen, ihr mögts glauben oder nicht, so wartet ein betrübter Tag des Gerichts auf euch, da der HERR kommen wird, euch vollends den Garaus zu machen, und euch mit Stumpf und Stiel auszurotten.

21. Ich bin euren Feyertagen gram[1], und verachte sie, und mag nicht riechen *in eure Versammlung[2].

* d. i. Euer Räuch-Opfer gefällt mir nicht, ich habe die Schnuppen.

1. Siehe Ps. 50, 7. ꝛc. Jes. 1, 11. ꝛc. Jer. 6, 20. Wie aber diß? hatte GOTT nicht selbst diese Feyertäge eingesetzet? Ja wohl, aber daß sie nach seiner Verordnung geheiliget, und keine Abgötterey, kein sündliches Wesen darinnen getrieben würde.
2. die Opfer, so ihr mir in euren Verbots- oder Feyertägen darbringet, sind mir ein Gräuel, ich mag sie nicht riechen, sie sind mir kein süsser Geruch, kein Geruch der Ruhe, 3 Mos. 16, 31. Warum das? Weil auch diese Opfer abgöttisch und heuchlerisch waren, von gottlosen und verstockten Sündern dargebracht wurden, und ohne Glauben und Lebens-Besserung geschahen, auch viele sündliche und erschröckliche Gräuel dabey vorgiengen.

22. Und ob ihr mir gleich Brand-Opfer und Speis-Opfer opfert, so hab ich [t]keinen Gefallen daran: so mag ich auch eure feiste Danck-Opfer[1] nicht ansehen.

[t] 1 Sam. 15, 22. Spr. 15, 8. 21, 27. Jes. 1, 11. 13. 66, 3. Hos. 8, 13.

1. Danck-Opfer von feisten Thieren. Demnach war der abgöttische Dienst der Israeliten dennoch nach dem Levitischen Opfer-Dienst eingerichtet.

23. Thue nur weg von mir das [u]Geplerr deiner Lieder, denn ich mag deines Psalter-Spiels[1] nicht hören.

[u] Cap. 8, 3. Spr. 15, 9. Jes. 66, 3.

1. des Gesanges, der Melodey deiner Harfen, Lauten, Cithar, Leyer, Sack Pfeiffe ꝛc. denn was eigentlich diß vor ein musicalisch Instrument gewesen, darüber können sich die Ausleger nicht vergleichen, und ist ungewiß, auch nicht nöthig zu wissen.

24. Es soll aber das Recht offenbaret werden[1], wie Wasser, und die Gerechtigkeit wie ein starcker Strom[2].

1. hingewältzet werden, d. i. über vielmehr Gerechtigkeit aus in euren Gerichten, wältzet da die Gerechtigkeit hin, wie Wasser. Andere ziehen diß auf das Gerichte GOttes, und wäre der Sinn dieser, aber nun um eurer abgöttischen Opfer und falschen Gottesdiensts willen wird auf euch das Gericht kommen, und euch überfallen, als ein Strom.
2. Hat gleichen Verstand mit dem vorhergehenden.

25. Habet ihr vom [x]Hause Israel mir in der Wüsten die vierzig Jahr lang Schlacht-Opfer und Speis-Opfer geopfert[1]? Ja wohl[2]. [x] 5 Mos. 32, 17.

1. wie es hätte seyn sollen, in rechter Ordnung der Busse und des Glaubens, ohne allen falschen Gottesdienst?
2. Diese zwey Worte: Ja wohl, stehen nicht im Text, und müßte vielmehr zur Erklärung eine Verneinung mit nichten gesetzet werden, es wäre denn, daß man den Verstand der Worte also setzte: Ihr habt zwar die vierzig Jahre, die ihr in der Wüsten walletet, mir Schlacht-Opfer und Speis-Opfer gebracht, aber ihr habt auch Abgötterey getrieben. Siehe folgenden Vers. Man schlage nach Gesch. 7, 41 ꝛc.

26. Ihr truget den Sichuth*, [y]euren König[1], und Chiun, euer Bild[2], den Stern eurer Götter[3], welche ihr euch selbst gemacht hattet. [y] Jer. 49, 1.

* Apost. Gesch. 7, 42. führet Lucas diesen Spruch anders, das magst du daselbst lesen. Es lautet aber gleichwohl, als sey es ein Gottesdienst gewesen, den sie Sichuth, d. i. Hut, Schutz, Schirm genennet, (wie wir St. Sebastian einen Sichut wider die Pestilentz angebetet haben) dadurch sie für allem Ubel haben sicher seyn wollen. Also Chiun lautet, als gewiß, beständig, sicher, daß sie dadurch sicher das behalten haben, was sie gewest und gehabt haben. Allerding wie wir die Heiligen angeruffen, daß sie uns das gegenwärtige Gut erhielten, und für künfftigem Ubel uns behüteten.

1. die Decke eures Molochs, den Himmel, unter welchem man dieses Götzen-Bild trug. Von Moloch siehe das Namen-Register.
2. Andere übersetzens: das Gestell, die Zubereitung eurer Bilder, das Gestell eurer Götzen-Bilder, wird Remphan genannt Gesch 7, 43.
3. Saturni Bild. Andere meynen, der gantze Text seye so zu übersetzen: Und ihr truget die Hütte eures Königs, d. i. die Stiffts-Hütte GOttes, der euer König war, und das Gestell eurer Bilder, nemlich der Cherubim, den Stern eures GOttes, den güldnen Leuchter, oder das Brustschildlein Aarons ꝛc oder die Feuer-Säule. Weish. 10, 17. Allein dieser Übersetzung stehet entgegen Gesch. 7, 42. ꝛc. Muß man also sagen, die hier angezeigte Abgötterey, welche die Jüden in der Wüsten getrieben, seye von Mose nicht aufgezeichnet worden, denn sie trieben doch in der Wüste viel Abgötterey. Jos. 24, 23. Ps. 78, 40. 81, 13. 95, 10. Jes. 63, 10. Ezech. 20, 16. 25. 26. 30. 31. ꝛc.

27. So will ich euch von hinnen jenseit † Damascon[1] wegführen lassen, spricht der HErr, der [z]GOtt Zebaoth heißt. [z] Siehe oben Cap. 4, 13. († Stad. gen)

1. weiter über Damascum hin, d. i. in Assyrien und Babylonien, welche Erklärung Stephanus gibt Gesch. 7, 43. denn über Syrien müssen sie dahin gefangen geführt werden. Es gehet demnach diese Drohung alle diejenige an, welche in der Wüste vormals Abgötterey getrieben, und also so wohl Juda als Israel.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wehe denen Gemeinen, da die Diener GOttes nichts als Klagen über sie ausschütten können.

v. 2. 3. Die Gerichte GOttes steigen in ihrer Schärffe, und wenn die Geringere, die voran gehen, ihren Endzweck nicht erhalten, so kommt endlich die völlige Zerstörung.

v. 4. Wer den HErrn suchet, der wird ihn finden. Gleichwie aber dieses eine grosse Gnade GOttes ist, daß er sich von uns finden lassen will, ja selbst uns die Kräfften gibt, ihne zu suchen, also muß auch dieses Suchen ein ernstliches, ein mit Verläugnung alles zeitlichen verbundenes Suchen seyn.

v. 5. Was hat man von einem falschen Gottesdienst? GOttes Zorn und das ewige Verderben. Es läßt sich da nicht heucheln.

v. 6. Was hat man aber von dem wahren Dienste des HERRN? Die Abwendung der Göttlichen Gerichte, Gnade, Segen und Leben.

v. 7. Ihr Richter, es ist nicht recht, daß ihr unrecht richtet, und die Gerechtigkeit mit Füssen tretet.

v. 8. Welch einen mächtigen und majestätischen GOTT haben wir, der die Sterne am Himmel schaffet und heraus führt nach ihrer Zahl, der da Tag und Nacht machet, der da Regen über den Erdboden bringet, und denselben fruchtbar macht? Sollten wir solchen grossen und herrlichen GOTT nicht über alles ehren und hoch halten?

v. 9. Trotze ja niemand auf seine Stärcke, und auf seine Vestung, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des HERRN und seines Namens.

v. 10. Die Unlittigkeit einer wohlgemeynten und freundlichen Bestraffung ist ein Zeichen eines bösen, verkehrten und stoltzen Gemüths. Lasse dieses, mein Leser, dir zur Regul dienen, daß du es für eine Liebe und Gutthat, ja für einen Balsam auf dein Haupt achtest, wenn der Gerechte dich freundlich straffet. Doch muß auf Seiten der Straffenden auch die Bestraffung mit Klugheit geschehen.

v. 11. 12. O! man hüte sich vor Unterdrückung und Lieblosigkeit gegen die Arme. Woher kömmts, daß gantze Familien in so schnellen Untergang gerathen? Eben daher, weil das Seufftzen der Armen vor GOTT wider sie gezeuget.

v. 13. Wenn denen Gerechten der Mund gebunden wird, alsdenn steiget das Verderben zum höchsten. Ey, das sollte man ja nicht thun, daß man der Wahrheit den Mund stopffete.

v. 13. Ach ja, böse Zeiten sind es, in welchen wir leben, und o! daß wir doch nur in dieselbe uns mit Glauben, Gedult, Klugheit und einem wider alle Versuchungen recht gewapneten Gemüthe schicketen!

v. 14. Bey wem ist doch GOTT mit seiner Gnade, und wer kan sich des HErrn rühmen, und wer wird dereinst leben vor ihme? Antwort, der das Gute suchet und sich vom Bösen wendet.

v. 15. Gerechtigkeit ist eine Stütze des gemeinen Wesens, denn GOTT ist gnädig denenjenigen, die das Recht wohl bestellen im Gerichte.

v. 16. 17. Ein Wehklagen wird auf die Gottlose kommen. Ihre Welt-Freude wird in Traurigkeit verkehrt werden. Ein ewiges Trauren wird ihren Geist dereinst ergreiffen. Glaubst du aber das, Seele, wie ists möglich, daß du noch in die Freude dieser Welt willigen kanst?

v. 18. O ihr Unbekehrte! betriegt euch doch selbst nicht mit falscher Seeligkeits-Hoffnung. Der Tag des HErrn, auf den ihr als einen Tag der Seeligkeit wartet, wird euch ein Tag des Gerichts und der Verdammniß seyn.

v. 19. Ihr Gottlose, wisset, daß ihr den Göttlichen Straffen nicht entrinnen könnt. Und wenn ihr auch schon denselben in diesem Leben entrinnet, so werden sie euch doch in jenem nur allzugewiß finden.

v. 20. Ja es wartet auf euch der grosse Tag des HErrn, an welchem er das Gericht auch über euch halten wird, ein Tag, der euch erschröcklich seyn wird, und dessen Andencken euch billich zur Busse erwecken sollte.

v. 21. ꝛc. Ihr Schein- und Heuchel-Christen, schmeichelt euch doch nicht mit eurem äusserlichen Schein und falschen Gottesdienst, und wisset, daß derselbe, weil der wahre Hertzens-Dienst nicht damit verbunden ist, vor dem HErrn ein Gräuel seye.

v. 24. Die Gerichte GOttes, wenn sie kommen, so kommen sie mit Macht, und brechen ein, ehe man sichs versiyet.

v. 25. ꝛc. Die Sünden eines gantzen Volcks sammlen sich von langen Jahren, bis das Maß voll ist, und darauf brechen die Gerichte ein, und wird noch auch die alte Missethat hervor gesucht.

Gebet.

HEiliger GOTT! du strafest mit so grossem Ernst allen falschen Gottesdienst, alle Ungerechtigkeit, alle Heucheley und Sicherheit, solche Sünden, die auch unter uns überhand genommen haben. Ach! gib Gnade, daß wir dieselbe von Hertzen ablegen, dich und deine Gnade mit rechtem Ernst suchen, dem Guten mit allem Fleiß nachstreben, auf den äusserlichen Ceremonien-Dienst, welchen wir dir leisten, uns ja nicht verlassen, sondern mit dem Hertzen dich ehren und fürchten, damit nicht der Tag deines Gerichts als ein erschröcklicher Tag über uns komme, und uns in unsern Sünden ergreife, sondern wir vielmehr das Gute finden, und ewiglich vor dir leben mögen. Amen.

Das sechste Capitel.

Die Sünden Israels, I. Sicherheit, v. 1. 2. 3. II. Wollust v. 4-7. III. Hoffart, v. 8-11. IV. Ungerechtigkeit, v. 12. V. und falsches Vertrauen werden bestraffet. v. 13.

WEhe den Stoltzen[1] zu Zion[2], und denen, die sich auf den [a]Berg Samaria[3] verlassen, die sich rühmen die Vornehmsten über die Heyden[4], und gehen einher im Hause Israel[5]. [a] Jer. 5, 17. 48, 7.

1. den Ruhigen, den Sichern, die sich in ihren Wollüsten weyden, ohne was widriges zu befürchten. Jer. 48, 11.
2. Hierdurch wird Juda angedeutet.
3. die da meynen, Samaria seye so vest, daß es nicht könne eingenommen werden.
4. die da genennet, bemercket, bezeichnet sind bey dem Erstling der Völcker, dem Jüdischen Volck als seine Fürsten, denn das Jüdische Volck hatte doch damals vor allen andern Völckern den Vorzug 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 4, 6. 7. 8 7, 6 33, 29. Jer. 2, 3. Oder, die ihr benennet seyd der Erstling der Völcker, d. i. die Fürsten des Volcks.

5. und zu denen kommen alle vom Hause Israel, als zu ihren Häuptern und Richtern.

2. Gehet hin[1] gen Kalne[2], und schauet, und von dannen gen [b] Hemath, die grosse Stadt[3], und ziehet hinab gen Gath der Philister[4], welche bessere Königreiche gewesen sind, denn diese[5], und ihre Grentze grösser, denn eure Grentze[6].

[b] Unten v. 14. 2 Sam. 8, 9. 10. Jer. 49, 23.

1. hinüber, nemlich über den Euphrat,
2. Dieses Kalne ist eine uralte und berühmte Stadt in Chaldäa oder Babylonien gewesen. 1 Mos. 10, 10. Jes. 10, 9. Wird Canne genennet Ezech. 27, 23. Einige meynen, es seye Ctesiphon, andere Callinicon oder Seleucia ꝛc.
3. Eine Königliche Stadt in Syrien, nicht weit vom gelobten Lande abgelegen, hieß nachhin Epiphania, oder Antiochia. Sihe das Namen-Register.
4. Auch eine Königliche Stadt, 1 Sam. 21, 10. 2 Sam. 8, 1.
5. ob es bessere gebe denn diese Königreiche, oder ob sie besser seyen als diese Königreiche, Juda und Israel,
6. Diese drey sind nun von den schönsten Städten und Gebieten in der Welt. Jetzt urtheilet selbst, ob nicht euer Land schöner und grösser seye? Und wäre also der Verstand dieser: Ich habe euch ein so herrlich Land gegeben, das viel herrlicher ist als das schöne Kalne, Hemath und Gath, und ihr seyd doch so undanckbar gegen mir. Andere übersetzens: Waren Kalne, Hemath und Gath nicht besser als die Königreiche Juda und Israel, und sind doch nun zerstöret? Solltet ihr nicht daran ein Exempel nehmen?

3. Die ihr euch weit vom [c] bösen Tage achtet[1], und trachtet immer nach Frevel-Regiment[2],

[c] Ps. 75, 7. Ezech. 11, 3. 12, 27. Zeph. 1, 12.

1. Die ihr weit wegschiebet den bösen Tag, den Tag eures Unglücks und der Göttlichen Gerichte, die doch so nahe sind, die ihr in eurer Sicherheit euch schmeichelt, es habe keine Gefahr, weder vom Aufgang noch vom Niedergang und meynet, alles, was wir Propheten euch sagen, seye nur ein leeres Geschwätz. Ezech. 12, 22. unten Cap. 9, 10.
2. und machet herannahen das Sitzen des Frevels, rücket herzu den Stul des Frevels, d. i. ihr setzet gottloses Gericht, fahret immer fort in euren Gerichten, Ungerechtigkeit auszuüben, und doch seyd ihr so toll, daß ihr meynet, die Straffen GOttes seyen noch ferne von euch.

4. Und schlaffet[1] auf [d] elfenbeinen Lagern[2], und treibet Uberfluß mit euren Betten[3]: ihr esset die Lämmer aus der Heerde, und die gemästeten Kälber[4].

[d] Cap. 3, 15.

1. liget bey euren Mahlzeiten, nach der Orientalischen Weyse, da man nicht zu Tisch gesessen, sondern gelegen, d. i. die ihr bey euren Mahlzeiten euch so wohl seyn lasset, und mit denselben solchen Pracht treibet,
2. auf Betten des Zahns. Ist gar wohl im Text gegeben. Diß waren die kostbarste Lager. 1 Kön. 10, 18. Esth. 1, 6.
3. dehnet euch aus, oder verfaulet auf euren Bett-Kasten, Bettladen, Bettstätten,
4. die mitten aus dem Mast-Stall genommen sind, die beste Leckerbißlein, lebet alle Tage herrlich und in Freuden.

5. Und spielet[1] auf dem [e] Psalter[2], und erdichtet euch Lieder[3], wie David[4].

[e] Jes. 5, 12.

1. moduliret
2. auf dem Munde oder nach dem Klang der Laute oder sonst eines Sayten-Spiels,
3. Musicalische Instrumenten, welche man unter und zu dem Gesang spielet,
4. Und da David die Music zu seiner geistlichen Erweckung gebraucht, da mißbraucht ihr dieselbe zu schändlicher Uppigkeit.

6. Und trincket [f] Wein aus den Schalen[1], und [g] salbet euch mit Balsam[2], und bekümmert euch nichts[3] um den [h] Schaden[4] Joseph[5].

[f] Jes. 5, 12. 22, 13. 56, 12. Weish. 2, 6. 1 Cor. 15, 32. [g] Spr. 21, 17. [h] Cap. 5, 15. Jer. 30, 12.

1. grossen Wein-Bechern, Pocalen, d. i. wenn ihr beysammen seyd, euch lustig zu machen, so trincket ihr nicht aus gemeinen Bechern, sondern ihr müsst grosse und weite Becher haben, daß ihr euch voll sauffet,
2. mit dem allerbesten und köstlichsten Oele, wenn ihr zu euren Mahlzeiten euch schmücket, nach Orientalischem Gebrauch. 2 Chron. 28, 15. Ps. 23, 5. Ezech. 23, 41. Mich. 6, 15. Matth. 26, 6. ꝛc. Luc. 7, 46.
3. und sie bekümmern sich nicht, es thut ihnen nicht wehe, es gehet ihnen nicht zu Hertzen
4. die Zerbrechung, den erbärmlichen Zustand in der Kirche und Policey, da alles zerbrochen und verdorben ist,
5. des Israelitischen Reichs. Sihe oben Cap. 5, 6.

7. Darum sollen sie[1] nun[2] vorn an gehen, unter denen, die gefangen weggeführet werden[3], und soll das Schlemmen[4] der Pranger[5] aufhören.

1. die Fürsten des Volcks oben v. 1.
2. jetzt, gar bald, plötzlich
3. Oder: Sie sollen in die Gefangenschafft geführet werden mit dem Haupt der Gefangenen, mit dem König Hosea,
4. bey den Trauer- oder auch andern Mahlzeiten
5. derer, die Uberfluß treiben, die sich ausdehnen oder verfaulen auf ihren Betten oben v. 4. 6. wegweichen.

8. Denn der HErr HERR hat[1] geschworen bey seiner Seele[1], spricht der HERR, der GOtt Zebaoth[2], mich verdreusst die [k] Hoffart[3] Jacobs[4], und bin ihren Pallästen gram[5], und ich will auch die Stadt[6] übergeben[7] mit allem, [l] was drinnen ist[8].

[i] Jer. 51, 14. Hebr. 6, 13. [k] Cap. 8, 7. Hos. 5, 5. 7, 10. [l] 5 Mos. 33, 16. Ps. 24, 1.

1. d. i. bey sich selbst, bey seinem Leben, so wahr er lebe,
2. der Heerschaaren, der Geschöpffe Himmels und der Erden,
3. ich habe einen Eckel und Abscheu vor dem Stoltz
4. der Nachkömmlinge Jacobs,
5. ich hasse ihre Palläste, darinnen sie solche Uppigkeit und Sünden treiben,
6. Samaria. Denn diese hat hernach Salmanasser gewonnen 2 Kön. 17. Es werden aber unter dieser Stadt auch alle andere Städte der 10 Stämme begriffen. 7. in die Hände der Feinde,
8. und die Fülle derselben. Sie werden auch nichts von ihrer Habe flüchten können.

9. Und wenn gleich zehen Männer in Einem Hause überblieben[1], sollen sie doch sterben[2],

1. vom Schwerdt,
2. hingerissen werden durch Seuchen, Feuers-Noth, Hunger, Erdbeben ꝛc. Sihe oben Cap. 5, 19. ꝛc.

10. Daß einen jeglichen[1] sein Vetter und sein Ohme[2] nehmen, und die Gebeine aus dem Hause tragen muß[3], und sagen zu dem, der in den Gemachen des Hauses ist: Ist ihrer auch noch mehr da? Und der wird antworten: Sie sind alle dahin[4]: und wird sagen: Sey zufrieden[5], denn sie wollten nicht, daß man des HErrn Namens gedencken sollte[6].

1. Und es wird ihn, den also Verstorbenen, nehmen
2. Bluts-Freund, nächster Verwandter,
3. und der ihn brennet, nicht verbrennet, nach einiger Meynung, die dadavor halten, daß zu Pest-Zeiten solches üblich gewesen seyn möchte, sondern der einen Rauch macht über seinen Leichnam, um die Gebeine, den Leichnam, aus dem Hause zu bringen,
4. und wird sagen zu denen, die in den Seiten des Hauses, oder in dessen Flügeln wohnen: ist noch ein todter bey dir? und dieser wird sagen oder antworten: Keiner. Es ist alles längst ausgestorben.
5. Stille! Laß dich deß nicht wundern,
6. Denn sie, die Verstorbene, waren nicht bekümmert, des Namens des HErrn zu gedencken und denselben zu verehren, denn sie sind gottlose Leute gewesen, und haben also verdienet, daß sie GOtt wegraffete. Andere: Denn es ist jetzt in dieser Zerstörung nicht erlaubt, oder keine Zeit, des HErrn Namen zu gedencken, oder denen Sterbenden etwas vorzubeten, oder wegen derselben Klag-Lieder anzustimmen, da man des Namens des HErrn gedächte, oder es hilfft doch nichts, des Namens des HErrn zu gedencken und denselben um Abwendung fernerer Straffe anzuflehen.

11. Denn sihe, der HERR hat geboten[1], daß man die grossen Häuser schlagen soll[2], daß sie Ritze gewinnen[3], und die kleinen Häuser[4], daß sie Lücken gewinnen.

1. gebietet, hat es wircklich so geordnet durch seinen gerechten Rathschluß, und denen Assyriern und Babyloniern in Sinn gegeben, Israel und Juda zu verstören, 2. und er wird schlagen das grosse Haus,
3. das ist, in denen bereits über die Jüden beschlossenen Gerichten werden Grosse und Kleine, Hohe und Niedere zerstöret werden.
4. das kleine Haus,

12. Wer kan mit Rossen rennen, oder mit Ochsen pflügen[1] auf Felsen? Denn [m] ihr wandelt[2] das Recht in Gallen, und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermuth[3].

[m] Jes. 5, 20. Jer. 5, 28.

1. Wie nun diß nicht geschehen kan, als sollt ihr auch nicht daran gedencken, daß ihr bey eurem verstockten Hertzen dennoch einen angenehmen Dienst GOtt darbringen könnet. 2. habt verkehret
3. d. i. man kan bey euch zu keinem Recht kommen, ihr verkehret das Recht in lauter Ungerechtigkeit. Sihe oben Cap. 5, 7.

13. Und tröstet[1] euch deß, das so gar nichts ist[2], und sprechet: Sind wir denn nicht starck genug mit unsern Hörnern[3]?

1. freuet
2. der Herrlichkeit, des Reichthums und der Macht, die ihr besitzet, da doch dieses alles so vergänglich ist, und alle Augenblick euch entweichen kan,
3. haben wir nicht in unserer Macht uns Hörner genommen? Haben wir nicht aus eigener Krafft uns so empor geschwungen, daß wir so mächtig worden seyn?

14. Darum sihe, ich will über euch vom Hause Israel[1], ein Volck[2] erwecken, spricht der HErr, der [n] GOTT Zebaoth, das soll euch ängsten[3] von dem Ort an, da man gen Hemath gehet[4], bis an den Bach[5] in der Wüsten[6].

[n] Sihe oben Cap. 4, 13.

1. oder vielmehr, o Haus Israel,
2. die Assyrer, wie über Juda die Babylonier, 3. drängen
4. das ist von Mitternacht, 4 Mos. 34, 8.
5. Das ist der Bach Sichor gegen Mittag, Egypten zu. Wird deßwegen sonst der Bach Egypti genannt 4 Mos. 34, 5. Jos. 13, 3.
6. gegen die Arabische Wüste oder des Blachfeldes, der Ebene, weßwegen andere hier den Bach Kidron bey Jericho und dem todten Meer verstehen. 2 Kön. 14, 25. Jes. 11, 16.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SToltz, Sicherheit, Vertrauen auf eigene Krafft, weltliche Vorzüge und Hoheit sind Vorboten des Falls.

v. 2. An fremdem Schaden solle man billich klug werden.

v. 3. Wenn die Gottlosen am sichersten sind in ihren Sünden, so überfällt sie das Verderben schnell.

v. 4. Alle Tage herrlich und in Freuden leben, wie der reiche Mann, hat eine betrübte Folge.

v. 6. Ihr, die ihr so gar unempfindlich seyd über das gemeine Verderben, und euch so gar um den Schaden Josephs nicht bekümmert, gebt eben damit zu erkennen, wie schlecht euer Eifer vor das Gute und vor die Ehre eures GOttes seye, und wie so gar nicht das gemeine Beste so wohl der Policey als auch der Kirche GOttes, sondern nur eure eigene Mastung euch am Hertzen lige. Was sind aber solche Leute anders als Schand-Flecken und ein Abscheu aller Ehrlich-gesinneten, ja in den Augen GOttes?

v. 7. Wie bald kan GOtt nicht den Stoltz und den Pracht der Gottlosen in Trauren und ihre Sicherheit in Schrecken verkehren!

v. 8. ꝛc. Sihe, wie GOtt den Hoffärtigen widerstehet! Wie Er ihre Häuser zerstöret! Wie Er sie wegraffet in dem Unglück! Wie Er nebst den Geringen auch die Hohe schläget und darnieder wirfft!

v. 12. Ihr Richter, lasst euch ja dieses gesaget seyn, daß ihr das Recht nicht verkehret, sondern sprechet Recht. Es werden euch sonst eure ungerechte Urtheile dereinst zu Wermuth und Galle werden.

v. 13. In

v. 13. In nichtigen und hinfälligen Dingen seine Ruhe und Trost zu suchen, welch eine Thorheit ist das!
v. 13. Alle Stärcke, alles Vermögen kommt von dem HErrn, denn was hast du, o Mensch, das du nicht empfangen hast? Hast du es aber empfangen, was rühmest du dich deß, als der es nicht empfangen hätte?
v. 14. Kein Feind könnte jemals über uns kommen, wenn der HErr ihn nicht dazu erweckt hätte. Kömmt also der Krieg nicht von ungefähr, sondern ist eine Straffe GOttes.

Gebet.

GErechter und heiliger GOTT! wir bitten dich, bewahre unsere Hertzen vor Sicherheit, Stoltz, Übermuth, Wollust, Uppigkeit und Ungerechtigkeit, und gib, daß wir ja nicht auf unsere eigene Macht, Reichthum und andere eitele Werckne uns verlassen, sondern der Demuth, der Mäßigkeit, der Gerechtigkeit, der Tugend nachjagen, und uns von Hertzen über den elenden Stand des gemeinen Wesens und der Kirche bekümmern, damit wir, so viel an uns ist, an uns und andern solchen bessern, vor die gemeine Wohlfahrt sorgen, und den eingerissenen Aergernissen mit Macht abzuhelffen suchen. Amen.

Das siebende Capitel.

I. GOtt zeiget dem Amos ein Gesicht von Zerstörung des Landes Israel. v. 1-9. II. Amazia verfolget ihn darüber, welchem er aber das Göttliche Gericht ankündiget. v. 10-17.

DEr HErr HERR zeigete mir ein Gesicht[1]: und sihe, da stund einer, der machte[2] [a] Heuschrecken[3], im Anfange, da das Grummet aufgieng[4], und sihe, das Grummet stund, nachdem der König seine Schaafe hatte schären lassen[5].
a Offenb. 9, 3.

1. Also hat der HErr gezeiget, ohne Zweiffel in einem Gesichte, obwohlen dieses im Grund-Text nicht stehet.
2. bildete, formirete
3. entweder anzuzeigen, daß eine Menge Heuschrecken, wie Joel 1, 4. über das Land kommen und dasselbe abfressen, also eine Theurung machen, oder daß die Feinde wie Heuschrecken, nemlich die Assyrer über das Land kommen werden.
4. da eben das spate Gras, oder das Oehmd anfieng aufzugehen,
5. und sihe, das Oehmd war da nach dem Heuet des Königs, d. i. nachdem der König seine Wisen das erste mal hatte mähen lassen. Hiemit mag geditten werden eines Theils auf die Zeiten Joahas, da Israel von den Königen in Syrien, Hasael und Benhadad, sehr gedränget wurde 2 Kön. 13, 3. ꝛc. Andern Theils auf die Zeiten Jerobeams, des andern, da es sich wieder erholete 2 Kön. 14. Es kam aber hernachmals Phul, der König in Assyrien, mit einem Heer, wie mit Heuschrecken daher geflogen über Israel, um solches völlig zu verheeren, durch das Gebet aber des Propheten Amos und anderer Frommen wurde diese Zerstörung noch abgewandt und Phul begnügete sich mit einem jährlichen Tribut 2 Kön. 15, 19.

2. Als sie nun das Kraut im Lande gar abfressen wollten[1], sprach ich: Ach HErr HERR, sey gnädig[2]! wer will Jacob wieder aufhelffen[3]? denn er ist ja [b] geringe[4].
b Jes. 41, 14.

1. abgefressen hatten, und nun auch an die Bäume wollten,
2. vergibs doch, schone doch, höre doch auf mit dieser Land-Plage, straffe nicht ferner,
3. wer wird aufstehen in Jacob, oder wie wird Jacob, d. i. seine Nachkömmlinge, die Jüden, bestehen, wenn solche Land-Plagen noch ferner über sie geben?
4. Klein. Es sind die von Israel ja so schon genug durch diejenige Göttliche Straff-Gerichte, die über sie ergangen sind, geschwächet, und so zugerichtet, daß sie kaum sich wieder aufhelffen und erholen können.

3. Da [c] reuete es den HErrn[1], und sprach: Wohlan, es soll nicht geschehen[2].
c 1 Mos. 18, 26. 2 Mos. 32, 14. 2 Sam. 24, 16. 1 Chr. 22, 15. Ps. 106, 45. Jer. 18, 8. 26, 19. 42, 10. Joel 2, 13. Jon. 3, 10. 4, 2.

1. der HErr liesse sich erbitten, 2. das Unzifer solle nicht alles gar auffressen.

4. Der HErr HERR zeigete mir ein Gesichte[1], und sihe, der HErr HERR rieff dem [d] Feuer, damit zu strafen[2], das sollte eine grosse Tieffe verzehren[3], und fraß schon ein Theil dahin[4].
d Ps. 148, 8. Sir. 7, 19.

1. Sihe hier eben die Anmerckung, wie bey dem ersten Vers. Diß war das zweyte Gesicht.
2. Der HErr HERR rieff zu rechten mit Feuer, nicht eben Feuer über Israel zu senden, wie über Sodoma und Gomorra, es wird auch hier nicht weiter auf die Dürre gesehen, die über das Land kommen, sondern auf das Kriegs-Feuer, so in demselben sich entzünden sollte,
3. und es verzehrete eine grosse Tieffe, einen grossen Abgrund. Dadurch wollen einige das Königreich Syrien verstehen, so durch Tiglat Pileser, den Assyrischen König, verheeret worden. 2 Kön. 16, 9. Andere gebens so: Und es sollte einen grossen Abgrund auffressen,
4. da zu den Zeiten Pekah, des Königs in Israel, der bereits angeregte Assyrische König Tiglat-Pileser kam und viele von Israel in Assyrien wegführete, wovon zu sehen 2 Kön. 15, 29.

5. Da sprach ich: [e] Ach HErr HERR, laß abe! Wer will Jacob wieder aufhelffen? Denn er ist ja geringe[1].
e 4 Mos. 11, 2.

1. Sihe oben v. 2.

6. Da reuete den HERRN das auch, und der HErr HERR sprach: Es soll auch nicht geschehen[1].
1. daß das gantze Land dermalen durch das Kriegs-Feuer verzehret werde.

7. Er zeigete mir aber diß Gesichte[1]: und sihe, der HErr stund auf einer Mauer, mit einer Bleyschnur gemessen[2], und er hatte die Bleyschnur[3] in seiner Hand.
1. So zeigete mir der HErr. Diß war das dritte Gesichte. Sihe ob. v. 1. 4.
2. auf einer Mauren der Bleyschnur. So wird Israel genennet, welches GOtt gleichsam als eine Mauer nach der Bleyschnur hoch aufgeführt und herrlich aufgebauet hatte.
3. der Straffe, welche GOtt über diese Mauer führen und dieselbe auf gleiche Weyse, wie er sie aufgerichtet, also auch wieder umreissen würde.

8. Und der HERR sprach zu mir: Was sihest du, Amos? Ich sprach: Eine Bleyschnur[1]. Da sprach der HErr zu mir: Sihe, ich will eine Bleyschnur ziehen mitten durch mein Volck Israel[2], und [f] ihm nicht mehr übersehen[3].
f Cap. 8, 2.

1. der Straffe 2. Gleiche Redens-Art ist zu finden Jes. 34, 11.
3. und es ihm hingehen lassen, es vorüber gehen mit meinen Straffen. Andere, ich werde nicht weiter über dasselbe hingehen, sondern alles auf einmal verheeren. Noch andere, ich werde nicht weiter über dasselbe hingehen, und ihm weiter Gnade erweisen.

9. Sondern die Höhen *[1] Isaac[2] sollen verwüstet, und die Kirchen **[3] Israels[4] [g] verstöret werden: und ich will mit dem Schwerdte mich über das Haus Jerobeam machen[5].
g Cap. 8, 14.

* Die Kirche wird also genennet seyn, nach Isaac dem Ertz-Vater, oder werden das Volck Israel auch Isaac genennet haben, aber der Prophet deutet es zu Spott, denn Isaac heisset spotten.
** Hebr. Heiligthüme.

1. die abgöttische Höhen und Altäre
2. der Israeliten, der Nachkömmlinge Isaacs,
3. die abgöttische Tempel, Capellen, Heiligthüme
4. der Israeliten, der 10 Stämme Israels
5. Ich will mich mit dem Schwerdt wider das Haus Jerobeams aufmachen. Mercke, es wird hier Jerobeam der Andere verstanden, dessen Sohn Zacharias in dem sechsten Monath seiner Regierung von Sallum erschlagen worden 2 Kön. 15, 10.

10. Da[1] sandte Amazia, der Priester[2] zu BethEl[3], zu Jerobeam[4], dem König Israel, und ließ ihm sagen: Der Amos machet[5] einen Aufruhr[6] wider dich im Hause[7] Israel, das Land kan sein [h] Wort nicht leiden[8].
h 1 Mos. 34, 30. 1 Kön. 18, 17. Jer. 38, 4.

1. als der Prophet Amos diese Gesichte dem Volck also vorpredigte,
2. abgöttische Priester 3. wo das güldene Kalb aufgerichtet war,
4. dem Andern 5. hat gemacht
6. einen Bund, hat sich verschworen, 7. mitten im Hause
8. das Land kan alle seine Worte nicht mehr ertragen, er machts zu bunt, man kans nicht mehr ausstehen, so scharff predigt er, so gräuliche Dinge weissaget er, daß einem die Ohren darob gellen möchten.

11. Denn so spricht Amos: Jerobeam[1] wird durchs Schwerdt sterben[2], und Israel wird aus seinem Lande gefangen weggeführet werden[3].
1. der andere dieses Namens, König in Israel,
2. Diß ist falsch, was Amazia hier dem Propheten Amos beymisset. Denn er hatte nicht von der Person, sondern von dem Hause Jerobeams geweissaget, daß es durchs Schwerdt sollte heimgesuchet werden. Sihe oben v. 9.
3. Und diß ist auch zun Zeiten Hosea, des letzten Königs in Israel, durch Salmanasser, den König in Assyrien, ins Werck gerichtet worden.

12. Und Amazia sprach zu Amos: Du[i] Seher *[1], gehe weg, und fleuch[2] ins Land Juda[3], und iß Brot daselbst[4], und weissage daselbst.
i Matth. 10, 23.

* Du Prophet und Prediger.

1. Das ist, du Prophete. Sihe 1 Sam. 9, 9.
2. aus dem Lande Israel, aus dem Lande der zehen Stämme Israels
3. in dein Vaterland. Denn Thekoa lag im Stamm Juda. Sihe oben C. 1, 1.
4. Sihe, daß du im Lande Juda dein Stück Brot erwerbest,

13. Und weissage nicht mehr zu BethEl[1]: denn es ist des [k] Königes Stifft[2], und des Königreichs Haus[3].
k Jes. 33, 20.

1. demjenigen Ort, wo man das güldene Kalb am meisten verehret,
2. Heiligthum, Capelle, Tempel, sihe 1 Kön. 12, 29.
3. wo alle zehen Stämme hinkommen, ihren Gottesdienst zu verrichten.

14. Amos antwortete, und sprach zu Amazia: Ich bin [l] kein Prophet *[1], noch keines Propheten Sohn, sondern ich bin ein Küh-Hirt, der Maulbeeren[2] abliset[3].
l Jer. 1, 6.

* d. i. nicht vom Orden oder Sammlung der Propheten.

1. von Auferziehung, von Geburt. Andere: kein ordentlicher Prophet, denn zu diesem Amt hat mich GOtt ausserordentlich beruffen,
2. wilde Feigen, deren eine grosse Menge in dem gelobten Land gewesen 1 Kön. 10, 27. Jes. 9, 10.
3. damit verdiente ich mein Brot, daß ich diese wilde Feigen auflase und verkauffte.

15. Aber der HErr nahm mich von der Heerde[1], und sprach zu mir[2]: Gehe hin, und weissage meinem Volck Israel[3].
1. hinter der Heerde weg, 2. es sprach zu mir der HErr:
3. War also dieses ein gantz besonderer und ausserordentlicher Beruff an mich.

16. So höre nun des HErrn Wort: Du sprichst: Weissage nicht wider Israel, und träuffle nicht[1] wider das Haus Isaac[2].
1. Laß deine Worte nicht träuffeln, rede nicht, prophezeye nicht. Sihe diese Redens-Art 5 Mos. 32, 2. Hiob 29, 22. Jes. 55, 10. 11. Ezech. 21, 2. Mich. 2, 6. ꝛc. 2. Sihe oben v. 9.

17. Darum spricht der HERR also: Dein Weib wird in der Stadt zur Hure werden[1], und deine Söhne und Töchter sollen durchs Schwerdt fallen, und dein Acker soll durch die Schnur[2] ausgetheilet werden[3]: du aber sollt in einem unreinen[4] Lande sterben, und Israel soll aus seinem Lande vertrieben werden[5].
1. huren, und dich also in Schimpff und Schande bringen. Sihe Hos. 4, 13. 19.
2. Meßschnur 3. von den Feinden,
4. heydnischen, abgöttischen Lande, nemlich in Assyrien, da du als ein Gefangener wirst hingeführet werden, 5. gefangen weggeführet werden.

Nutz.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. SIhe, was das Gebet der Frommen ausrichten kan. Es hält die Göttliche Gerichte auf, es mäßiget dieselbe, es macht, daß der HERR von seinem Zorn abläſſet und seinem Volck wiederum Gnade zuwendet.

v. 2. Wenn die Gerichte GOttes einbrechen, o! so lasst uns mit zusammen gesetzten Kräfften unsere Hände gen Himmel aufheben und um Gnade bitten.

v. 3. Der HErr höret das Gebet seiner Frommen und gewähret es. O! wie werth muß denn nicht dasselbe vor GOtt geachtet seyn, wie tröstlich ist aber auch nicht dieses vor die Glaubige, und wie solle nicht solches sie aufmuntern, im Gebet sich stets erfinden zu lassen, und darinne nicht müde zu werden.

v. 4. Alle Creaturen, alle Elementen ruffet GOtt auf, wenn er die Gottlosen straffen will. Und sie richten auch aus, wozu sie gesendet werden.

v. 5. 6. GOtt wird nicht müde, das Gebet seiner Frommen zu erhören. Nur damit im Glauben angehalten. Wir wissen, daß wir einen gnädigen GOtt und Heyland haben, der über unsere öffters Instanzien und wiederholte Bitten nicht zürnet.

v. 7. ꝛc. Wie kömmts, daß bey diesem dritten Gesichte der Prophet nicht abermalen vor das Volck bittet? Antwort, das Maß der Sünden war zu dem endlichen Untergangs-Gerichte voll. Bey solchem Umstand lassen sich die Göttliche Gerichte auch nicht durch das Gebet der Frommen mehr aufhalten.

v. 10. 11. Wie viele Nachfolger hat nicht heut zu Tage Amazia! Und was ist doch gemeiners, als daß man redliche Männer, die die Wahrheit sagen, bey den Hohen als schädliche Leute, als Aufrührer, als unleidliche Fantasten anschwärzet, denen man das Land verbieten, oder doch durch Verfolgung die Zunge binden müsse?

v. 12, 13. Fragt sich, ob der Respect, den man den Hohen dieser Welt schuldig ist, hindern solle, denenselben, wenn man besonders den Beruff dazu hat, die Wahrheit zu sagen oder doch solche zu verkleistern? Antw. Mit nichten! diese falsche Welt-Klugheit ist dem Staat treuer und redlicher Diener GOttes und ihrem Gewissen schnur-stracks zuwider. Sie müssen ohne Menschen-Furcht nach dem Gewissen und nach ihrem Beruff reden, sonst wird das Blut der Seelen, die ihnen anvertrauet sind, von ihrer Hand gefordert werden.

v. 14. 15. Ein Göttlicher Beruff muß der Grund seyn, hernach darff man frey sprechen.

v. 16. Der Welt muß man mit Tapferkeit und freyem Munde, nicht nur mit verblümten und auf Stelzen gesezten Worten, da man auf beyden Seiten zu hincken sucht, widersprechen.

v. 17. Schwehre Gerichte warten auf die, so den Bekennern der Wahrheit widersprechen und sie ins Angesicht zu straffen nicht entblöden. Hüte dich doch, du Tyranne, du Verfolger, du Gottloser, daß du dergleichen Sünde dich nicht theilhafftig machest.

Gebet.

GErechter und heiliger GOTT! wie offt lässest du uns nicht durch deine Knechte deine Gerichte verkündigen, nur, daß wir Busse thun. Ach! gib Gnade, daß wir doch von Hertzen uns zu dir bekehren, und erhöre das Gebet deiner Frommen, die dich Tag und Nacht bitten, daß du Gnade vor Recht ergehen lassen, und deine Straffen mildern und aufhalten wollest. Laß zu dem Ende dein Wort unter uns mit Macht gehen. Steure allen denen, die die Wahrheit und derselben Bekenner verfolgen, und dadurch ihnen den Mund zu binden suchen, und gib vielmehr, daß immer mehrere Zeugen derselben unter uns erscheinen, die ohne Menschen-Furcht dieselbe predigen, und die Gewissen so wohl der Niedern als Hohen mit Macht erwecken, damit immer mehr Sieg wider den Satan erhalten, und dein Reich herrlich gebauet werden möge. Amen.

Das achte Capitel.

1. Der Untergang Israels wird durch einen Korb mit Obst fürgebildet. v. 1. 2. 3. II. Amos weissaget wider die Gewaltthätigen, v. 4-7. III. und dräuet einen Hunger und Durst nach dem Wort GOttes. v. 8-14.

DEr HErr HERR zeigete mir ein Gesichte[1]: und sihe, da stund ein [2]Korb mit Obst[2]. [a] Jer. 24, 1.

1. Sihe Cap. 7, 1.

2. Einen Korb mit Sommer-Früchten, mit zeitigen Sommer-Früchten. Mit diesen wird hier das Volck Israel verglichen, als welches da durch seine übermachte Sünden zu den Gerichten GOttes zeitig war. Andere verstehen durch das Hebräische Wort einen Hacken, mit welchem die Baum-Früchte abgenommen werden, zum Zeichen, daß GOTT Israel also abpflücken und dessen ein Ende machen werde.

2. Und er sprach: Was sihest du, Amos? Ich aber antwortete: Einen Korb * mit Obst[1]. Da sprach der HERR zu mir: Das [b]Ende[2] ist kommen[3] über mein Volck Israel: Ich will ihm nicht mehr übersehen[4]. b Ezech. 7, 6.

* Im Hebräischen lauten die zwey Wort (Korb und Ende) fast gleich, Kaitz und Ketz: Also kommet er von einem zum andern, und spricht: Der Korb, ja das End ist kommen. Wie wir sagen möchten: Ich will mit dir reden, ja ich will dich rädern.

1. Sihe oben v. 1.
2. das endliche Verderben, seine Zerstörung. Mercke, das Wort Sommer-Früchte und Ende ist gleichlautend im Hebräischen, und erhellet auch daraus, warum das Ende durch einen Korb mit Sommer-Früchten vorgestellet werde.
3. kommt wircklich, wird nicht lang mehr bis dahin seyn,
4. Sihe oben Cap. 7, 8.

3. Und die Lieder[1] in der Kirchen[2] sollen in ein [c]Heulen verkehret werden[3], zur selbigen Zeit[4], spricht der HErr HERR: Es werden viel todter Leichnam ligen an allen Orten, die man heimlich wegtragen wird[5]. [c] v. 10.

1. die abgöttische Lieder, die abgöttische Music, die man den Kälbern zu machen pflegte,
2. in dem abgöttischen Tempel oder Capelle zu Bethel, Dan, Gilgal, ꝛc.
3. Eigentlich heißt es, die Lieder des Tempels sollen heulen,
4. der Straffe, des endlichen Untergangs,
5. Eine Menge von Leichnam wird man an allen Orten hinwerffen, und sagen: Schweig stille. D. i. Es wird ein solch Elend seyn, und so viele Todte allenthalben unbegraben ligen, daß man sie nur wegstossen und hinwerffen wird, und diß muß noch dazu vor den Feinden in der Stille geschehen, daß man die Todte wird verscharren.

4. Höret diß, die ihr den Armen unterdrücket[1], und die Elenden[2] im Lande verderbet[3],

1. aussauget. Sihe oben Cap. 2, 7. 2. Sanfftmüthige, Kleinmüthige
3. aufhören machet, entweder, daß ihr ihn aus dem Land jaget, oder daß ihr denselben durch Verfolgung und völlige Abschneidung der Nahrung oder auf andere Weyse umbringet.

5. Und sprechet: Wenn will denn der [d]Neumond[1] ein Ende haben, daß wir Getreyde verkauffen, und [e]der Sabbath[2], daß wir Korn feil haben mögen[3], und den [f]Epha[4] ringern[5], und den Sekel[6] steigern[7], und die Waage fälschen[8]? d Jac. 4, 13. Mich. 6, 10. e Neh. 10, 31. 13, 15. f 2 Mos. 16, 36. Hos. 12, 8.

1. War ein Fest, an welchem man nicht handeln durffte. Sihe 4 Mos. 10, 10. 28, 11. Ps. 81, 4.
2. denn am Sabbath durfften sie auch nicht feil haben,
3. aufthun unsre Korn-Säcke, oder Korn-Böden,
4. Das Maß, womit man das Korn und ander Getreyde ausmisset. Sihe 3 Mos. 5, 11. Ezech. 45, 10. 11.
5. mit einem verfälschten und kleinern Maß messen, und also die Leute betrügen wider das Gesetz 5 Mos. 25, 13. 6. das Geld, den Werth,
7. weil die Frucht werth ist, und also die Armen unterdrücken,
8. um zu verkehren die falsche Waage? Ist im Text wohl gegeben.

6. Auf daß wir die Armen [g]um Geld, und die Dürfftigen um ein paar Schuh *[1] unter uns bringen[2], und Spreu für Korn verkauffen[3]. g Cap. 2, 6.

* d. i. um allerley Nothdurfft, das sie theuer müssen bezahlen.

1. um ein geringes Geld. Sihe auch oben Cap. 2, 6.
2. kauffen zu unsern Knechten, wider das Verbot 3 Mos. 25, 39. 40. Sihe auch oben Cap. 2, 6.
3. und wir wollen das Abfällige vom Korn, das schwache Korn verkauffen, und das gute Korn behalten, bis es noch theurer wird.

7. Der HErr hat geschworen wider [h]die Hoffart Jacob[1]. Was gilts[2], ob ich solcher ihrer Wercke ewig vergessen werde[3], h Cap. 6, 8. Hos. 5, 5. 7, 10.

1. bey der Herrlichkeit Jacob, d. i. bey sich selbst, denn Er, der HERR, war ja Jacobs Herrlichkeit, oder bey den hohen und fürtrefflichen Wercken, die Er an Jacob gethan, oder bey der hohen Würde und Herrlichkeit, die Er Jacob gegeben,
2. Die Worte, was gilts, stehen nicht im Grund-Text.
3. d. i. ich werde aller ihrer Wercke in Ewigkeit nicht vergessen. Ist eine Schwur-Formul. Sihe Ezech. 34, 8. Und wird hierdurch angezeiget, daß GOtt alle ihre böse Wercke, besonders die bereits angezeigte, gewiß rächen werde.

8. Sollte nicht um solches[1] willen das Land[2] erbeben müssen, und alle Einwohner trauren? Ja es soll gantz, wie mit einem [i]Wasser, überlauffen werden[3], und weggeführet[4] und überschwemmet[5] werden, wie mit dem Fluß * in Egypten[6]. i Jer. 47, 7. Nah. 1, 11.

* Das ist Nilus, der alle Jahr das Land Egypten überschwemmet im Sommer.

1. um dieser Sünden und der Straff-Gerichten willen, welche gewiß über diese Sünden kommen werden, und von GOtt schon bestimmet sind,
2. die Einwohner des Landes, wie gleich nachkömmt.
3. und es, das Land, soll aufsteigen gantz wie ein Fluß, d. i. die göttliche Gerichte sollen es gantz, wie ein Strom überschwemmen, oder: und es, das Land, wird aufsteigen gantz wie ein Licht, wird gantz im Feuer des göttlichen Zorns aufgehen. Sihe unten Cap. 9, 5.
4. hin und wieder getrieben und weggerafft werden 5. ertränket
6. dem Nilo. Sihe unten Cap. 9, 5.

9. Zur selbigen Zeit[1], spricht der HErr HERR, will ich die Sonne im Mittage untergehen lassen[2], und das Land am hellen Tage[3] lassen finster werden.

1. wenn ich mein endliches Gerichte über die Jüden ausüben werde,
2. das ist, ich will eine recht grosse Trübsal und Schrecken über sie kommen lassen, daß, wenn sie meynen, es stehe noch alles gut, sie das Verderben schnell überfalle. Die Rede ist figürlich, und kan nicht in eigentlichem Verstande genommen werden. Durch die Finsterniß wird Gleichniß-weyse Elend und Jammer in heiliger Schrifft angezeiget. Sihe 1 Mos. 15, 12. Jes. 59, 9. 10. Jer. 15, 9. Joel 2, 2. 3, 3. 4.
3. am Tage des Lichts

10. Ich will [k]eure Feyertage in Trauren, und alle eure Lieder in Wehklagen verwandeln[1], ich will über alle Lenden den Sack[2] bringen, und alle Köpfe kahl machen[3]: und will ihnen ein Trauren schaffen[4], wie man über einen einigen Sohn hat, und sollen ein jämmerlich Ende nehmen[5]. k Tob. 2, 6. 1 Macc. 1, 41.

1. Sihe oben v. 3.
2. ein Trauer-Kleid, in Form eines Sacks. Sihe 1 Mos. 37, 34. Jes. 15, 3. Jer. 48, 37. Ezech. 7, 18. ꝛc.
3. d. i. Ich will machen, daß sie sich die Haare vor Trauren ausreissen werden, 3 Mos. 21, 5. Hiob 1, 20. Jes. 15, 2. 22, 12. Jer. 7, 29. 16, 6. Mich. 1, 16. ꝛc.
4. und werde dasselbe Wehklagen setzen, wie eine Trauer über einen einigen Erben, Ps. 68, 7. oder über einen einigen Sohn, 1 Mos. 22, 2. Jer. 6, 26. Zach. 12, 10.
5. und ihr, des Landes v. 8. letztes, wie einen bittern Tag, da die bitterste Schmertzen, ja der Tod selbst über sie kommen wird. Sprüchw. 14, 10. 17, 25. Hiob 13, 26. 21, 25. Jer. 4, 19. Ezech. 27, 31. ꝛc.

11. Sihe, es kommt die Zeit, spricht der HErr HERR, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot[1], oder Durst nach Wasser: sondern nach dem [l]Worte des HERRN zu hören[2]: l 1 Sam. 3, 1.

1. nicht

1. nicht nur einen Hunger nach Brot. Sihe oben Cap. 4, 6. 7. 8.
2. Es wird hier gedrohet, es werden solche Zeiten kommen, da die Jüden keine Propheten mehr haben werden, oder doch keine solche, die ihnen Trost in ihrem Elend einsprechen werden, und daß sie vergeblich darnach werden seufftzen: Sihe Ps. 74, 9. da sie ehehin keine Weissagung, kein Wort des HErrn mehr hören wollen. Oben Cap. 7, 13. ꝛc.

12. Daß sie hin und her von einem Meer zum andern[1], von Mitternacht gegen Morgen umlauffen, und des HERRN Wort suchen, und doch nicht finden * werden.

* Wer GOttes Wort nicht will, dem solls fern genug kommen, daß ers nimmermehr finden mag, wenn ers gerne hätte.

1. von dem todten Meer bis zum Galiläischen, von dem Rothen bis zum Mittelländischen,

13. Zu der [m] Zeit werden schöne Jungfrauen und Jünglinge verschmachten[1] vor Durst[2], [m] 2 Chr. 36, 17. Klagl. 2, 21.

1. Andere: werden sich verhällen 2. vor diesem geistlichen Durst. Oder mag der leibliche Durst auch mit gemeynet seyn.

14. Die jetzt schwören bey dem Fluch *[1] Samarid, und sprechen: So wahr dein Gott zu Dan[2] lebet: so wahr die Weyse ** zu Versaba lebet[3]. Denn sie sollen also fallen, daß sie nicht wieder [n] aufstehen mögen[4]. [n] Ps. 41, 9.

* So nennet er den Abgott, darum, daß sie sich daran versündigten, und den Fluch verdieneten.

** Das ist der Gottesdienst zu Berseba.

1. der Schuld, dem Schuld-Opfer, oder dem Götzen zu Samaria, womit man sich verschuldet,
2. Andere: O Dan. Es wird aber hier gemeynet das Kalb zu Dan, so Jerobeam aufrichten lassen. 1 Kön. 12, 29.
3. d. i. so wahr der Götze zu Berseba lebet. Oder vielmehr: Es leben diejenige, die da gehen auf dem Weg nach Berseba, dem dortigen Götzen zu opfern. Berseba war ein Ort an den Grentzen Juda gegen Mittag. Sihe oben Cap. 5, 5. 4. Sihe oben Cap. 5, 2.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DEr HErr HERR thut nichts, er übet keine Gerichte aus, er offenbare denn sein Geheimniß den Propheten, seinen Knechten, Cap. 3, 7.

v. 2. O! wie nöthig ists, bey Zeiten Busse zu thun, und die Bekehrung ja nicht aufzuschieben, damit nicht endlich das Ende über uns komme, und seye kein Erretter mehr da.

v. 3. Wie seelig sind nicht die Fromme. Ihr Weinen, sagt der Heyland, werde in Freude verkehrt werden. Joh. 16, 20. Ps. 126, 5. 6. Mit den Gottlosen ists gerad umgekehrt.

v. 4. Unterdrückung und Vervortheilung der Armen ist eine Himmel-schreyende Sünde.

v. 5. Merckts, ihr Korn-Jüden, GOttes Gerichte wachen über euch.

v. 5. Merckts aber auch ihr, die ihr ein falsch Meß und falsche Müntze und falsche Waage führet. Diebe seyd ihr in den Augen GOttes, und diese Sünden ligen als ein Centner auf euren Gewissen, bis sie euch gar in die Hölle beugen.

v. 6. Den Armen um seiner Armuth willen zu drängen, und zu steigern, ist unverantwortlich. Mercke, der HErr sihet diß alles, und richtets.

v. 6. Böse Waare solle man nicht unter die gute mischen. Diß ist ein Betrug.

v. 7. Die böse Wercke der Gottlosen sind vor GOtt in einem Denck-Zettel aufgeschrieben. Er gedencket gewiß derselben zu ihrem Gerichte. Aber die Sünde der Glaubigen wirfft er in die Tieffe des Meers, daß derselben auf ewig nicht mehr gedacht werde.

v. 8. Die Göttliche Gerichte kommen wie ein Strom, so geschwinde, so unversehens, so starck, daß man nicht mehr wehren kan, und überschwemmen alles. Ach! daß wir doch dieselbe mit wahrer Busse abwendeten, und bey Zeiten darauf uns gefaßt machten.

v. 9. Mercke es, o Gottloser! deine Sonne wird am hellen Mittag finster werden, eine dicke Höllen-Finsterniß wird dereinst auf ewig deinen unglückseeligen Geist benebeln.

v. 10. Die Traurigkeit, das Zetter-Geschrey, das Wehklagen der Gottlosen an jenem grossen Gerichts-Tage wird unaussprechlich jämmerlich seyn. Was deucht euch dabey, ihr Sünder! wollt ihrs denn darauf ankommen lassen?

v. 11. Ihr Evangelische, die ihr dem Evangelio nicht gehorsam seyd, sondern dasselbe durch ein ungöttlich Leben schändet, die ihr einen Eckel bezeuget für diesem himmlischen Manna, und die Worte der treuen Knechte GOttes in den Wind schlaget, sehet, was auch euch hier der HErr drohet. Und wie besorge ich, es möchte diese Drohung bey dieser gottlosen Welt nur allzubald in die klägliche Erfüllung gehen, und der HErr den Leuchter seines Worts also wegstossen von seiner Stätte.

v. 12. O! wie viele sind, die da viele Meilen weit gehen müssen, den wahren Gottesdienst zu suchen, und denselben kaum finden können. So dancket denn, ihr, die ihr das Wort GOttes in solchem Reichthum besitzet, dem gütigen GOtt, der euch solchen schenckt, und machet euch ja dessen durch so schnöde Undanckbarkeit nicht unwürdig.

v. 13. Geistlicher Hunger und Durst, wenn es ein Gericht GOttes ist, welch ein betrübter Zustand! So laßt uns denn bey Zeiten hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, damit wir nicht in jener Ewigkeit ewig hungern und dürsten müssen.

v. 14. Ein solches Ende werden dereinst alle Falsch-Glaubige und Abgötter haben. Sie werden in die Hölle fallen, daß sie nicht mehr aufstehen mögen.

Gebet.

LIeber Heyland! du erweisest ja uns eine recht unschätzbar grosse Gnade, daß du dein Evangelium uns so reichlich predigen lässest, und Schaaren der Evangelisten zu uns sendest, um unsern geistlichen Hunger und Durst zu stillen. Ach! erleuchte uns durch deinen guten Geist, daß wir doch würdiglich denselben wandeln, demselben gehorchen, und durch denselben uns zur Busse führen und heiligen lassen, daß wir besonders auch in alle unserm Thun Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit zeigen, und vor allem falschen und heuchlerischen Gottesdienst unsre Seelen wohl bewahren, damit du nicht dein Evangelium von uns reissest, und mit deinen endlichen Straff-Gerichten uns heimsuchest. Amen.

Das neunte Capitel.

I. Amos verkündiget die Zerstörung des Gottesdiensts in Israel, und die Zerstreuung des Volcks, v. 1-10. II. und hänget eine Verheissung an von Wiederaufrichtung der zerfallenen Hütte Davids. v. 11-15.

ICh sahe[1] den HErrn auf dem Altar[2] stehen, und er sprach: Schlage[3] an den Knauf[4], daß die Pfosten[5] beben[6], denn ihr Geitz soll ihnen allen auf ihren Kopf kommen[7], und will ihre Nachkommen[8] mit dem Schwerdt erwürgen, daß keiner entfliehen, noch einiger davon entgehen soll[9].

1. in einem Gesichte, da GOtt der HErr dem Propheten zu erkennen gab, daß er die Jüdische Kirche und Policey zerstören und den endlichen Untergang über sie kommen lassen wollte.
2. Einige meynen, es seye von dem Brandopfers-Altar die Rede, und werde also hierdurch angezeiget, daß GOtt den Tempel zerstören und die Jüden ihres Gottesdiensts berauben würde. Andere meynen, es seye die Rede von dem abgöttischen Altar zu Bethel. Andere nur überhaupt von einem Altar.
3. Man kan sagen: Dieser Befehl gehe an den Propheten, oder einen Straff-Engel, oder an einen jedweden, der von ungefähr sich zeigen würde, und die Feinde vorstellen, welche über die Jüden kommen sollten.
4. der oben an der Spitze entweder des Tempels zu Jerusalem oder des Götzen-Tempels zu Bethel gestanden seyn mochte, oder auf den Knauf des Pallastes, den du vor dir siehst. War eine Zierrath an Tempeln, Portalen und Häusern, in Form eines Granat-Apfels.
5. des Tempels oder Hauses
6. Es wird dadurch angezeigt, daß der HErr den Tempel und wahren, oder abgöttischen Gottesdienst, oder die Palläste der Grossen, ja die gantze Policey der Jüden übern Hauffen werffen werde.
7. und zerspalte sie, den Knauf und die Pfosten, oder vielmehr die von Israel, oben oder am Haupt alle mit einander, das ist, ihre Fürsten und Grosse sollt du alle zertrümmern und umbringen, als wie der Pfoste oben vom Gebäude herab zerschlagen wird.
8. wie ich das Oberste, die Fürsten zertrümmert, also will ich auch die andere, das Letzte vom Volck mit dem Schwerdt erschlagen,
9. Sihe oben Cap. 2, 14. 15. 16. 5, 19.

2. Und [a] wenn sie sich gleich in die Hölle[1] vergrüben, soll sie doch meine Hand von dannen holen[2]: und wenn sie [b] gen Himmel führen[3], will ich sie doch herunter stossen.

[a] Ps. 139, 8. Hiob 26, 6. [b] Obad. v. 4.

1. in ein Grab, da sie niemand suchen sollte,
2. ich würde machen, daß sie auch da ihren Feinden entdecket würden,
3. wenns möglich wäre, daß sie in den Himmel aufstiegen,

3. Und [c] wenn sie sich gleich verstecketen oben [d] auf dem Berge Carmel[1], will ich sie doch daselbst suchen, und herab holen[2]: und [c] wenn sie sich vor meinen Augen verbürgen im Grunde des Meers[3], so will ich doch den Schlangen befehlen, die sie daselbst stechen sollen[4].

[c] Obad. v. 4. [d] 1 Kön. 18, 19. 20. [e] Jer. 23, 24.

1. War ein sehr hoher Berg im Stamm Juda. Sihe das Namen-Register.
2. wegnehmen,
3. meynende, daß es ja nicht möglich, daß man sie daselbst finde,
4. Der Verstand ist offenbar, sie werden der Göttlichen Rache nicht entfliehen können. Sonst kan mit obigen Redens-Arten verglichen werden, was Ps. 139. stehet.

4. Und wenn sie vor ihren Feinden hin gefangen giengen[1], so will ich doch dem Schwerdte befehlen, daß sie es daselbst[2] erwürgen soll: denn [f] ich will meine Augen[3] über ihnen halten[4] zum Unglück[5], und nicht zum Guten.

[f] Jer. 44, 11.

1. gehen werden, in Meynung, daß sie also wenigstens dem Schwerdt entrunnen seyen, 2. von dar, von dem Ort ihrer Gefangenschafft,
3. mein Auge 4. wider sie setzen 5. Bösen, zur Straffe,

5. Denn der HErr HERR Zebaoth ist ein solcher, wenn er ein Land[1] anrühret[2], so [g] zerschmeltzet es[3], daß alle Einwohner trauren müssen, daß es soll gantz über sie herlauffen wie ein Wasser[4], und überschwemmet werden, wie mit dem Fluß in Egypten[5]. [g] Ps. 97, 5. Nah. 1, 5.

1. die Erde 2. mit seiner Macht- und Zorn-Hand,
3. so allmächtig ist er, daß seinem Zorn nichts entweichen oder widerstehen kan. Sihe auch oben Cap. 4, 13. 5, 8. 9.
4. und es, das Land, wird aufsteigen wie ein Fluß gantz, ist wohl im Text ausgedrückt. 5. dem Nilo. Sihe oben Cap. 8, 8.

6. Er ists, der seinen Saal[1] in dem [h] Himmel bauet, und seine Hütte[2] auf der [i] Erden gründet: Er ruffet dem Wasser im Meer, und schüttet es auf das Erdreich[3], er [k] heisset HERR. [h] 1 Kön. 8, 27. 2 Chr. 2, 6. Hiob 11, 8. 16, 19. 22, 14. 31, 2. Ps. 80, 2. 99, 1. Jes. 37, 16. 40, 22. 57, 15. [i] Cap. 4, 13. [k] 2 Mos. 6, 6. 7.

1. seine Treppen. Andere: hohe Kammern, Ps 104, 3 13.
2. sein Bündlein, Hauffen. Hierdurch werden alle diejenige Geschöpffe und derselben Heere verstanden, welche GOtt auf die Erde gesetzt hat, und die er gleichsam in seine Hand zusammen fasset und bindet, daß sie alle nach seinem Winck gehen und ausrichten müssen, wozu Er sie sendet. Andere verstehen durch dieses Bündlein die Kirche GOttes.
3. durch den Regen, welcher von denen aus dem Meer aufsteigenden Nebeln entstehet. Sihe oben Cap. 5, 8.

7. Seyd ihr Kinder Israel mir nicht gleich wie die Mohren *[1], spricht der HERR? Habe ich nicht Israel aus Egyptenland geführet[2], und die Philister aus [l] Caphthor[3], und die Syrer[4] aus Kir[5]? [l] 5 Mos. 2, 23. Jer. 47, 4.

* GOtt treibet immer ein Volck durchs ander aus, um der Sünde willen.

willen. Gleichwie er durch Israel die Cananiter, die Syrer durch die von Kir, und die Capthorer durch die Philister vertrieben: und wie die Mohren viel andere Völcker vertrieben haben.

1. Kinder der Cuschiter. Cusch war ein Sohn Chams 1 Mos. 10, 6. Die Cuschiter sind Völcker, die theils in Arabien, theils am rothen Meer, theils in Africa wohnen. Werden hier angeführt als ein gottloses, barbarisches und undanckbares Volck, mit welchem GOtt also die Jüden vergleichet. Oder bestehet die Vergleichung darinn, daß, gleichwie ein Mohr seine Schwärtze allzeit behält, also auch die Jüden in ihrer Bosheit unwandelbar seyen. Jer. 13, 23.
2. und ist doch gegen mich so undanckbar, eben wie die Philister, die ich aus Caphthor, und die Syrer, die ich aus Kir geführt habe.
3. Solle Cappadocien seyn. 1 Mos. 10, 14.
4. Aram, die aus Aram 1 Mos. 10, 22.
5. Denn dahin waren sie gefangen weggeführet 2 Kön. 16, 9. oben Cap. 1, 5. War eine Stadt in Assyrien. Die Historie ihrer Erlösung aus Kir stehet nirgends aufgezeichnet.

8. Sihe, die Augen [1] des HErrn HERRN [m] sehen auf [2] ein sündiges Königreich [3], daß ichs vom Erdboden [n] gantz vertilge, wiewohl ich das Haus Jacob nicht gar vertilgen will [4], spricht der HERR.

[m] 2 Chr. 16, 9. Hiob 34, 21. Ps. 66, 7. Spr. 15, 3. Jer. 32, 19. Sir. 23, 28. [n] Jer. 18, 7.

1. Hier bedeuten die Augen des HErrn seine Straff-Gerechtigkeit.
2. wider 3. das Königreich Israel,
4. Denn der Stamm Juda ist ja aus der Babylonischen Gefangenschafft wieder zurück gebracht worden. Oder bedeutet das Haus Jacob das geistliche Israel. Andere übersetzens Frags-Weyse: Sollte ich das Haus Jacob nicht gar vertilgen? Sihe aber Jer. 5, 18. 30, 11.

9. Aber doch sihe, ich will befehlen *[1], und das Haus Israel unter allen Heyden [o] sichten lassen [2], gleichwie man mit einem Siebe sichtet [3], und die Körnlein sollen nicht auf die Erde fallen [4].

[o] Luc. 22, 31.

* Die übrigen gläubigen Israeliten sollen in solcher allgemeinen Zerstörung erhalten werden, aber die ungläubigen Synagogen will ich verstossen und vertilgen.

1. denen Assyrern, daß sie die 10 Stämme Israel gefangen führen und in gantz Assyrien zerstreuen sollen, 2. unter alle Völcker hintreiben lassen,
3. gleichwie der Saame durch ein Sieb getrieben und hin und her zerstreuet wird, oder gleichwie man den Haber mit einer Wanne unter einander schüttelt, daß der Staub davon gehet,
4. kein Körnlein, kein Steinlein, kein Gläubiger soll dahin gerissen, sondern durch meine Gnaden-Hand auch in dem Elende unterstützet und erhalten werden.

10. Alle Sünder [1] in meinem Volck sollen durchs Schwerdt sterben, die da [p] sagen: Es wird das Unglück [2] nicht so nahe seyn, noch uns begegnen [3].

[p] Ps. 75, 7. Ezech. 11, 3. 12, 27. Zeph. 1, 12.

1. Aber alle gottlose Abgötter, alle Sichere, die da freventlich wider mich sündiget, 2. das Straff-Gericht GOttes
3. zuvor kommen. Sihe oben Cap. 6, 3.

11. Zur selbigen [q] Zeit [1] will ich die zerfallene [2] Hütte Davids [3] wieder aufrichten, und [r] ihre Lücken verzäunen, und was abgebrochen ist, wieder aufrichten [4], und will sie bauen, wie sie vor Zeiten gewest ist [5].

[q] Jer. 24, 6. 31, 28. [r] Cap. 6, 11.

1. wenn ich nemlich meine Straff-Gerichte über Juda und Israel werde ausgeübet haben, zur Zeit des Neuen Testaments. Gesch. 15, 16. 17.
2. fallende 3. das geistliche Israel. Sihe Ps. 15, 1. Offenb. 21, 3.
4. geistlicher Weyse, durch den HErrn Meßiam, den andern David, den geistlichen König von dem geistlichen Israel, so derselbe durch sein Evangelium aus Jüden und Heyden sammlen wird.
5. aber noch viel herrlicher, auf eine geistliche Weyse. Andere erklärens von einer in den letzten Zeiten noch geschehen sollenden Wiederaufrichtung der Jüdischen Policey im Land Canaan, aber wider Gesch. 15, 16. 17.

12. Auf daß sie [1] besitzen [s] die übrigen zu Edom [2], und die übrigen unter allen Heyden, über welche mein Name geprediget seyn wird [3], spricht der HERR, der solches thut.

[s] Jes. 14, 2. Obad. v. 17. Zeph. 2, 7. 9. Weish. 3, 8.

1. das geistliche Israel
2. War ein grosser Feind Israels. Und gehet also die Weissagung dahin, daß auch des leiblichen Israels grösseste Feinde zu dem geistlichen Israel durchs Evangelium werden gesammlet werden. Sonst wird dieser Text Gesch. 15, 16. 17. gantz anders dem Wortlaut nach, doch in gleichem Verstande, was die Sache selbst anbetrifft, angezogen.
3. die nach meinem Namen werden genennet werden, und also das Volck GOttes im Neuen Testament heissen, wie die Jüden im Alten. Sihe diese Redens-Art 5 Mos. 28, 10. 1 Kön. 8, 43. 2 Chron. 7, 14. Jes. 63, 19. Jer. 7, 10. 14. 14, 9. ꝛc. wie auch Jes. 4, 1. 44, 5. Hos. 1, 10. 2, 23. Gesch. 2, 39. Röm. 9, 25. ꝛc.

13. Sihe, es kommt die Zeit [t], spricht der HERR, daß man [2] zugleich ackern und ernden, und zugleich keltern und säen wird [3]: und * die [t] Berge werden mit süssem Wein [4] trieffen [5], und alle Hügel werden fruchtbar seyn [6].

[t] Ps. 65, 10.

* Das ist die Zeit des Evangelii und des Reichs Christi.

1. des Neuen Bundes,
2. in dem geistlichen Israel, der Kirche des Neuen Bundes
3. es wird hinzu gehen, der da ackert zu dem, der da erndet, und der da Trauben trit, zu dem, der da säet. Das ist, eine Feld-Arbeit wird auf die andere kommen, das Feld wird in Friede und Ruhe gebauet werden, alles wird voll Segen seyn.
4. Most 5. Sihe Joel 3, 23.
6. schmeltzen, zerfliessen, so viel Oel und Most geben, als wenn sie zerflössen. Unter diesen angenehmen Bildern nun wird, nach der Redens-Art der Propheten, angezeigt, wie die Kirche des Neuen Bundes von allem geistlichen Gnaden-Segen und den Gaben des Heil. Geistes herrlich überfliessen werde.

14. Denn ich will die [u] Gefängniß meines Volcks Israel wenden [1], daß sie sollen die wüsten Städte bauen [2] und bewohnen, [x] Weinberge pflantzen, und [y] Wein davon trincken, Gärten machen, und Früchte daraus essen.

[u] 5 Mos. 30, 3. Jer. 29, 14. [x] Ezech. 28, 26. Zach. 8, 12. [y] Zeph. 1, 13.

1. Diß ist nicht von der leiblichen Gefängniß Israels zu verstehen, wie oben aus Cap. 5, 2. 8, 14. ꝛc. genugsam erhellet, sondern von der geistlichen, aus welcher auch Israel durch die Predigt des Evangelii erlöset worden Hos. 6, 11. Joel 3, 6.
2. Sihe auch Jes. 65, 21. 22. Die Rede ist hier nicht von einem leiblichen, sondern geistlichen Bau und wird die Kirche GOttes einer Stadt, einem Weinberg, einem Garten verglichen. Der Wein und die Früchte sind die Gnaden-Güter, die man darinn geniesset.

15. Denn ich will sie [z] in ihr Land [1] pflantzen, daß sie nicht [2] mehr aus ihrem Lande gerottet werden, das ich ihnen gegeben werde [3], spricht der HERR, dein GOtt.

[z] Jer. 30, 11. 33, 16.

1. in die Kirche des Neuen Bundes, und hernach in das himmlische Canaan, in die streitende und triumphierende Kirche.
2. und sollen nicht 2. gegeben habe,

Nutz-Anwendungen.

v. 1. O! Wie bald ists geschehen, wenn die Zorn- und Macht-Hand GOttes wider ein Land, wider eine Stadt, wider eine Kirche gehet. So fürchtet euch dann, ihr Sterbliche, daß ihr nicht von diesem Donner gerühret werdet und der HERR nicht an euren Knauf schlage, daß die Pfosten beben.

v. 2. ꝛc. Es ist umsonst, Sünder, daß du dich für der Göttlichen Rache verbergen willt. Auch die Berge und Hügel werden dich vor dem Zorn des grossen Richters nicht bedecken können.

v. 4. O! wie viel ligts uns daran, daß die Gnaden-Augen GOttes über uns offen stehen zum Guten. Aber wehe dem Volck, über welches der HERR seine Augen zum Unglück hält, das sind aber alle Gottlose und muthwillige Sünder.

v. 5. 6. Sihe hier die Allmacht GOttes, wie sie sich fürnehmlich in Ausübung seiner Gerichten zeiget.

v. 7. Billich sollten wir Christen GOtt mehr Danck wissen vor seine so viele Gutthaten, als die Heyden. Aber ich besorge, daß Diese viele Christen wegen ihrer Undanckbarkeit dereinst beschämen werden am jüngsten Tage.

v. 8. 9. Mitten in den grössesten Gerichten lässet dennoch GOtt noch auch einige Gnaden-Blicke hervorleuchten und erhält wenigstens seine Fromme, daß sie nicht mit den Sündern ins Verderben hingeraffet werden.

v. 10. Ihr sichere Sünder, glaubts nur gewiß, das Gericht und Unglück ist euch nahe.

v. 11. ꝛc. Wie herrlich ist doch nicht die Hütte Davids, die Kirche des HErrn Messiä im Neuen Bunde! Sihe, wie wird sie doch gesegnet mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum, und überschüttet mit den Gaben des Heil. Geistes! Trachte nur, Seele, daß du auch einen Platz in dieser Hütte GOttes gewinnest, und Theil nehmen mögest an den herrlichen Gnaden-Gütern, welche uns darinnen ausgespendet werden.

v. 15. Jauchzet ihr Fromme! Der HERR selbst hat für euch ein Land gepflantzet, aus welchem ihr nimmermehr sollet getrieben werden, jenes herrliche Paradis im Himmel, da Gutes die Fülle ist und liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich.

Gebet.

GRosser Heyland! der du so herrliche Güter deinem geistlichen Israel in dem Neuen Bunde schenckest, gib doch, daß wir auch zu deiner Hütte, da du mit deiner Gnade und deinem Segen inne wohnest, in wahrem Glauben und rechtschaffener Hertzens-Heiligung uns nahen, und deiner so herrlichen Gnaden-Gaben, die du darinn ausspendest, sodann auch theilhafftig werden mögen. Ach! baue doch, wir bitten dich, die Mauren unsers zerfallenen Zions, und ergäntze dessen Risse, und verleihe, daß wir, die wir nach deinem Namen genennet sind, deine gnädige Vaters-Augen über uns zum Guten allezeit offen sehen, über die gottlose Welt aber und die Feinde deiner Ehre und deines Reichs laß deine grosse Gerichte mit Macht gehen, und vertilge sie, damit dein heiliger Name gerettet, der Frevel gestraffet, und dein Zion herrlich erlöset werde. Amen.

D. Lutheri Vorrede über den Propheten Obadja.

DObadja zeiget nicht an, welche Zeit er gelebet hat, aber seine Weissagung gehet auf die Zeit der Babylonischen Gefängniß, denn er tröstet das Volck Juda, daß sie sollen wieder gen Zion kommen.

Und fürnehmlich gehet seine Weissagung wider Edom oder Esau, welche einen sonderlichen ewigen Haß und Neid trugen wider das Volck Israel und Juda, wie es pflegt zu gehen, wenn Freunde wider einander uneins werden, und sonderlich wo Brüder gegen einander in Haß und Feindschafft gerathen, da ist die Feindschafft ohn alle Masse. Also waren hie die Edomiter dem Jüdischen Volck über alle Massen feind, und hatten keine grössere Freude, denn daß sie sehen sollten der Jüden Gefängniß, und rühmeten und spotteten ihr in ihrem Jammer und Elende. Wie fast alle Propheten die Edomiter um solcher hässiger Bosheit willen schelten, als auch der 137ste Psalm v. 7. über sie klaget und spricht: HERR, gedencke der Edomiter, am Tage Jerusalem, da sie sprechen: Rein abe, rein abe, bis auf ihren Boden.

Weil denn solches aus der Massen wehe thut, so man die Elenden und Betrübten (die man billich trösten sollt) allererst zu ihrem Jammer spottet, lachet, trotzet, und rühmet, damit der Glaube an GOtt eine grosse starcke Anfechtung leidet, und gewaltiglich zum Verzweiffeln und Unglauben reitzet, so stellet hie GOtt einen sondern Propheten wider solche verdrießliche Spötter und Anfechter, und tröstet die Betrübten, und stärcket ihren Glauben, mit Dräuen und Schelten wider solche feindseelige Edomiter, d. i. Spötter der Elenden, und mit Verheissung und Zusagung künfftiger Hülffe und Errettung. Und ist fürwahr ein nöthiger Trost, und ein nützlicher Obadja, in solchem Unfall.

Am

AM Ende weissaget er von Christus Reich, das solle nicht allein zu Jerusalem, sondern allenthalben seyn. Denn er menget alle Völcker in einander, als Ephraim, Binjamin, Galaad, Philister, Cananiter, Zarpath, welches nicht kan vom zeitlichen Reich Israel verstanden werden, da solche Stämme und Volck im Lande unterschieden seyn mußten, nach dem Gesetz Mosi.

Daß aber die Jüden hie Zarpath Franckreich, und Sepharat Hispanien deuten, laß ich fahren, und halte nichts davon, sondern lasse Zarpath bleiben die Stadt bey Zidon, und Zepharad eine Stadt oder Land in Assyria, da die zu Jerusalem gefangen gewest sind, wie der Text klärlich sagt (und die Gefangenen Jerusalem, so zu Sepharad sind.) Doch halte ein jeglicher was er will.

Der Prophet Obadja.

I. Obadjas verkündiget dem Volck Edom wegen ihres Hochmuths und an Israel begangener Bosheit die Gerichte GOttes an, v. 1-16. II. und weissaget von Pflantzung und Erhaltung des Reichs Christi v. 17-21.

DIß ist das Gesichte[1] Obadja. So spricht der HErr HERR von Edom[2]: Wir[3] haben vom HERRN gehöret[4], daß eine Botschafft[5] unter die Heyden gesandt sey[6]: Wohlauf, und lasset uns wider sie[7] streiten.

1. Sihe Jes. 1, 1.
2. zu Edom. Sihe gleiche Weissagungen wider Edom Jerem. 49, 14. Ezech. 25, 12. ꝛc. 35, 2. ꝛc. Amos 1, 11. 12.
3. Propheten
4. eine Botschafft gehöret, d. i. der HERR hat es uns Propheten geoffenbaret,
5. Gesandter
6. nemlich von dem König zu Babel Nebucadnezar.
7. wider Edom, denn auch Nebucadnezar nebst dem gelobten Land Edom verheeret hat.

2. Sihe, ich hab dich gering gemacht[1] unter den Heyden, und sehr verachtet[2].

1. Ich will dich klein machen
2. du sollt sehr verachtet werden.

3. Der Hochmuth deines Hertzens[1] hat dich betrogen[2], weil du[3] in der[a] Felsen Klüfften wohnest, in deinen hohen Schlössern[4], und sprichst[5] in deinem Hertzen: Wer will mich zu Boden stossen[6]?

a 4 Mos. 24, 21.

1. Sihe Jerem. 49, 16.
2. verführt, daß du dir eingebildet, kein Feind könne dich überwältigen,
3. der du
4. in der Höhe seiner Wohnung,
5. oder gedenckest
6. wer wird mich herunter stürtzen auf die Erde?

4. Wenn du denn gleich in die Höhe führest, wie ein Adler[1], und machtest dein Nest zwischen den Sternen, dennoch will ich dich von dannen herunter stürtzen, spricht der HERR.

1. Sihe Jer. 49, 16. Amos 9, 2. 3. 4.

5. Wenn Diebe* oder Verstörer zu Nacht über dich kommen werden, wie sollt du so zu nichte werden? Ja, sie sollen gnug stehlen[1]: und wenn die [b]Weinleser über dich kommen, so sollen sie dir kein Nachlesen überbleiben lassen[2].

b Jer. 49, 9.

* Die Chaldäer sind Diebe genannt, weil sie Edom unversehens rauben sollen, wiewohl sie für GOtt rechte Diebe sind, weil sie ja so böse Buben sind, als andere. Summa, ein Dieb muß des andern Dieb seyn.

1. Der Sinn ist, wenn Diebe und Strassen-Räuber über dich kämen, so würden sie wohl so viel gestohlen haben, bis sie genug gehabt hätten.
2. würden sie nicht eine Nachlese hinterlassen haben: d. i. die Babylonier werdens viel ärger machen, als Strassen-Räuber und Diebe, denn diese, wenn sie genug haben, so gehen sie davon, aber jene werden alles, was zu finden ist, nehmen, und mit Stumpf und Stiel die Jdumäer ausrotten.

6. Wie sollen sie den Esau ausforschen, und seine Schätze suchen[1]?

1. Wie sind doch Esaus Reichthümer ausgeforscht, und seine verborgene Schätze ausgesucht worden?

7. Alle deine eigene Bundsgenossen[1] werden dich zum Lande hinaus stossen[2], die Leute, auf die du deinen Trost setzest[3], werden dich betrügen[4] und überwältigen[5], die [c]dein Brot essen, werden dich verrathen[6], ehe du es merckest wirst[7].

c Ps. 41, 10. Jer. 4, 30. Dan. 11, 26.

1. die dir Hülffe wider den Feind versprochen, die Egypter, Araber ꝛc.
2. haben dich, oder deine Gesandten bis an die Grenze ihres Lands begleitet, und also ihnen viel Ehre angethan. Andere: werden selbst dich aus deinen Grenzen vertreiben. Wiederum andere, sind mit dir bis an die Grenzen in Streit gezogen, aber haben dich allda im Stich gelassen,
3. die Männer deines Friedens, die dir sollten Friede und Ruhe wider deine Feinde schaffen,
4. haben dich betrogen mit falschen Versprechungen und bösem Rath,
5. sie haben dich überwältiget,
6. sie werden dein Brot unter dich legen zum Geschwär, d. i. die Mahlzeiten, womit du sie tractirest, werden sie mißbrauchen zu deinem Verderben und zu deiner Verführung, oder: dein Brot werden sie fressen, aber dich in den Koth setzen. Andere meynen, es werde hier Edom gedrohet, die Feinde werden sie zwingen, ihren eigenen Dreck zu fressen, wie 2 Kön. 18, 27.
7. denn es ist kein Verstand in ihm, nemlich in Edom.

8. Was gilts, spricht der HErr, [d]ich will zur selbigen Zeit die Weisen zu Edom zu nichte machen, und die Klugheit auf dem Gebirge Esau[1].

d Jes. 33, 18. Matth. 11, 25. 1 Cor. 1, 19.

1. Der Sinn der Worte ist dieser, wenn GOTT seine Gerichte werde kommen lassen über Esau, so werde er die Regenten in Edom in solche thörichte Anschläge fallen lassen, daß sie sich in dieser Noth nicht werden zu rathen, noch zu helffen wissen, sondern gerad diejenige Wege und Mittel ergreiffen, die ihnen am schädlichsten seyn werden. Sihe Jes. 29, 14. Jer. 49, 7.

9. Denn deine Starcken zu Theman[1] sollen zagen[2], auf daß[3] sie alle auf dem Gebirge Esau[4] durch den Mord ausgerottet werden[5],

1. Ist eine Stadt in Edom. Jer. 49, 7. Ezech. 25, 13.
2. auch werden deine Helden, o Theman, verzagt seyn. Amos 2, 14. 16.
3. so daß
4. Wird sonst Seir genennet: Denn Jdumäa ist bergicht.
5. denn, wenn die Soldaten verzagt seyn und fliehen, da wird alles niedergehauen.

10. Um des Frevels willen, an deinem Bruder Jacob begangen[1].

1. Sihe 1 Mos. 27, 41. Oder wird hier auf die Nachkommen Jacobs, die Jüden, gesehen, denen die Edomiter allezeit gehässig gewesen. Sihe die Anmerckung Amos 1, 11. und Psalm 137, 7. Ezech. 35, 5. Mercke, in dem Grund-Text stehet noch folgendes, welches hier zu ergäntzen ist: Es wird dich Schande bedecken, und du wirst ausgerottet werden in Ewigkeit, (welche Worte in dem teutschen Text erst zu Ende des folgenden Verses vorkommen.)

11. Zu der Zeit, da du wider ihn[1] stundest, da die Fremden[2] sein Heer[3] gefangen wegführeten, und Ausländer[4] zu seinen Thoren einzogen, und über Jerusalem das Loos wurffen[5], da warest du gleich wie derselbigen einer[6]. Drum sollt du zu allen Schanden werden, und ewiglich ausgerottet seyn[7].

1. gegen ihme über, über Jacob oder seine Nachkommen die Jüden zu frohlocken, und an ihrem Unglück und Untergang deine Augen zu weyden, und deinen Muth zu kühlen, denn Edom war alsdenn froh über den Schaden Jacobs, Ps 137, 7.
2. die Chaldäer und Babylonier. Man will hieraus schliessen, daß Obadja zu der Zeit geweissaget, wie die Stadt Jerusalem eingenommen, und das Volck nach Babel gefangen geführet worden, und wie Jeremias in Judäa und Egypten, Ezechiel in Babel prophezeyet haben.
3. oder Vermögen, Reichthum, Güter, nemlich Jacobs oder des Jüdischen Volcks,
4. Sind eben diese Babylonier, die Jerusalem eingenommen.
5. um den Raub und die Gefangene unter sich auszutheilen, Joel 3, 7. 8.
6. denn du drängetest eben damals auch die Jüden, so viel du konntest, und halffest ihren Feinden wider sie, spottetest über ihr Elend, und frohlocketest darüber.
7. Diese Wort gehören zu dem Ende des vorigen Verses.

12. Du sollt nicht mehr so [e]deine Lust sehen[1] an deinem Bruder[2], zur Zeit seines Elendes[3], und sollt dich nicht freuen[4] über die Kinder Juda, zur Zeit ihres Jammers[5], und sollt mit deinem Maul nicht so stoltz reden[6], zur Zeit ihrer Angst[7].

e Mich. 4, 11.

1. Und du solltest nicht gesehen haben, oder sihe doch nicht mit solcher Lust und Frohlocken. Sihe v. 13. Ps. 22, 18. Das ist: frohlocket doch nicht so, ihr Jdumäer, über der Jüden Elend, denn das Gericht wird hiernächst auch über euch kommen.
2. an dem Tag deines Bruders, zur Zeit, wenn GOTT seine Gerichte über die Jüden offenbaret. Sihe Ps. 37, 13.
3. an dem Tag seiner Entfremdung, da nemlich die Fremde, die Babylonier, die Jüden, und zwar in ein fremdes Land gefangen weggeführt haben, und da GOTT selbst ihnen als fremd sich erzeiget hat,
4. oder, gefreuet haben
5. Verderbens,
6. so großsprechen, so trotzen,
7. am Tag der Angst. Sihe Ezech. 35, 12. 13. wie auch Ps. 22, 14. 35, 26.

13. Du sollt nicht zum Thor meines Volcks einziehen[1], zur Zeit ihres Jammers[2]. Du sollt nicht deine Lust sehen[3] an ihrem Unglück, zur Zeit ihres Jammers[4]. Du sollt nicht wider sein Heer schicken[5], zur Zeit seines Jammers[6].

1. eingezogen seyn mit den Babyloniern, zu welchen sich die Jdumäer bey der Belagerung Jerusalems mochten geschlagen, und dasselbige auch mit geplündert und verheeret haben.
2. Verderbens, Untergangs.
3. oder gesehen haben. Sihe oben v. 12.
4. seines Untergangs, des Jüdischen Volcks.
5. und deine Hände hättest du nicht sollen ausgestreckt haben zu seinem Vermögen, solches zu rauben,
6. seines Untergangs.

14. Du sollt nicht stehen[1] an den Wegscheiden[2], seine Entrunnene[3] zu morden. Du sollt seine übrigen nicht verrathen[4], zur Zeit der Angst.

1. oder gestanden seyn
2. dem Riß, Bruch, der Breche, Acht zu geben, daß ja keiner von den Innwohnern entrinne und das Seinige errette,
3. Flüchtlinge aus den Jüden
4. übergeben haben,

15. Denn der Tag[1] des HERRN ist [f]nahe über alle Heyden[2]. [g]Wie du[3] gethan hast, so soll dir wieder geschehen[4], und wie du verdienet hast, so soll dirs wieder auf deinen [h]Kopf kommen[5].

f Jes. 55, 5. Mal. 4, 5. g 2 Mos. 21, 24. 3 Mos. 24, 19. h Ps. 94, 23. 1 Sam. 25, 39.

1. des Gerichts, der Rache
2. besonders, die die Jüden, das Volck GOttes gedrücket haben. Joel 1, 15. Psalm 37, 13.
3. O Edom,
4. Sihe Ezech. 35, 15.
5. deine Vergeltung wird wieder kommen auf deinen Kopf. Ist im Text wohl übersetzet. Und diß ist auch erfüllet worden durch Nebucadnezar, den König zu Babel, der, wie er Judäa, also auch Edom verheeret hat. Sihe Joel 3, 8.

Joel 3, 8. wie auch Psalm 137, 7. 8. Jerem. 50, 15. 29. Ezech. 35, 15. Matth. 7, 2. Offenb. 18, 6. ꝛc.

16. Denn wie ihr[1] auf meinem heiligen Berge[2] getruncken habt[3], so sollen alle Heyden[4] täglich[5] trincken: ja sie sollens aussauffen und verschlingen[6], daß es sey, als wäre nie nichts da gewesen[7].

1. ihr Jüden. Gehet also die Rede nicht weiter an die Idumäer.
2. dem Berge meiner Heiligkeit, dem Berge Zion, wird hier für Jerusalem und gantz Judäa gesetzt,
3. aus dem Becher meines Zorns. Sihe Ps. 75, 9. Jer. 25, 15. 17. 28. 49, 12. Klagl. 4, 21. Ezech. 23, 31. 32. 33. Habac. 2, 16. Matth. 20, 22. Offenb. 14, 10. 16, 19. 18, 6. ꝛc. Der Sinn ist dieser: Gleichwie ihr Jüden die Göttliche Straff-Gerichte in hohem Grad erfahren habt,
4. Völcker, die da das Volck GOttes gedränget haben,
5. unaufhörlich,
6. also die Hefen mit dem Wein, die gantze Grund-Suppe, Ps. 75, 9. d. i. Sie sollen eben so durch gleiche, wo nicht grössere Straff-Gerichte, die über sie kommen werden, den Zorn GOttes erfahren, wie solches auch besonders an Babel geschehen ist,
7. sie sollen werden, als wären sie nie gewesen, das ist, sie sollen mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, sie sollen gantz verstöret werden. Einige verstehen diesen Vers von den Edomitern, und von einem Freuden-Kelch, daß der Sinn dieser wäre: Gleichwie ihr Edomiter mit Freuden getruncken habt über meinem heiligen Berge und den Jüden, da sie zerstöret wurden, also werden auch alle Völcker über euch trincken, und euch in Grund verwüsten, und verschlingen, daß es seyn wird, als wäret ihr nie gewesen.

17. Aber auf dem Berge Zion[1] sollen noch etliche errettet werden[2], die sollen Heiligthum seyn[3], und das Haus Jacob[4] soll seine [k]Besitzer besitzen[5].

1 a Mos. 19, 6. Jes. 41, 8. Tit. 2, 14. 1 Pet. 2, 9. k Jes. 14, 2. Zeph. 2, 7. 9. Weish. 3, 8. Matth. 19, 28. 1 Cor. 6, 2. Offenb. 2, 26.

1. nicht dem leiblichen Zion, so zerstöret worden, sondern dem geistlichen Zion, der Kirche des neuen Bundes.
2. wird eine Errettung seyn, da man sicher und unter dem Schutz des HErrn Meßiä wird wohnen können,
3. und er, der Berg Zion, die Kirche des neuen Testaments wird ein Heiligthum seyn, in welchem meine Glaubige wohnen werden, es wird eine heilige Kirche seyn. Sihe Ezech. 43, 12. Joel 3, 5. 21. 22.
4. die vom Hause Jacob, das geistliche Israel, die Glaubige des neuen Bundes.
5. werden ihre Erb-Güter erblich besitzen, nemlich die herrliche Gnaden-Güter des neuen Bundes, und herrschen auch über ihre geistliche Feinde. Amos 9, 12. Andere erklären diese Verheissung von der Wiederkehr der Jüden aus der Babylonischen Gefangenschafft, oder auch von künfftiger Wiederführung derselben ins Land Canaan.

18. Und das Haus Jacob[1] soll ein [l]Feuer[2] werden, und das Haus Joseph[3] eine Flamme[4], aber das Haus Esau[5] Stroh, das werden sie anzünden und verzehren[6], daß dem Hause Esau[7] nichts überbleibe[8]: denn der HErr hats geredet. [l] Jes. 41, 15. Mich. 5, 8. Zach. 12, 6.

1. das Volck Juda, die Kirche des Neuen Testaments
2. das da seine Feinde verzehren wird,
3. Ist eben so viel als das Haus Jacob, wiewohl es sonst die 10 Stämme bedeuten könnte, Amos 5, 6.
4. Sihe gleiche Redens-Art Jes. 5, 24. 47, 14. Joel 2, 5. Nahum 1, 10. Mal. 4, 1. ꝛc.
5. wodurch die Feinde der Kirche des neuen Bundes, fürnemlich der Anti-Christ verstanden wird.
6. wider das, nemlich das Haus Esau, werden sie erhitzt werden, und dasselbe
7. denen geistlichen Idumäern und Feinden der Kirche,
8. Andere verstehen alles dieses leiblich, und meynen, es werde solches geschehen, wenn die zu dem HErrn Meßia bekehrte Jüden ins gelobte Land wieder werden geführt werden, oder, es seye schon geschehen, da die Idumäer zur Zeit der Maccabäer, und hernach unter die Botmässigkeit des Jüdischen Volcks gebracht worden.

19. Und die gegen Mittage[1] werden das Gebirge Esau, und die in Gründen werden die Philister[2] besitzen: Ja sie werden das Feld[3] Ephraim[4] und das Feld Samaria besitzen, und Benjamin[5] das Gebirge Gilead[6].

1. der Mittag oder die von dem Mittag, die Jüden, werden besitzen das Land Edom, so ihnen Mittag-wärts gelegen. Oder, die Jüden werden besitzen das Land gegen Mittag, sammt dem Gebirge Esau.
2. Die Jüden, so in den Gründen wohnten, stiessen an das Land der Philister gegen Abend bey dem mittelländischen Meer, so sollten demnach zur selbigen Zeit auch die Philister den Jüden unterworffen werden. Man schlage nach von diesen Lagen 5 Mos. 1, 7. Jos. 10, 40. Richt. 1, 9. 2 Chron. 28, 18. Andere gebens so, daß es heisse, die Jüden werden besitzen die Gründe sammt den Philistern. Der Sinn solle seyn, daß im Neuen Testament das Evangelium auch unter den feindlichen Heyden solle ausgebreitet, und diese Christo und dem geistlichen Israel unterworffen werden. Amos 9, 12. Zeph. 2, 7. ꝛc.
3. den Acker, das Land
4. der 10 Stämme, da Ephraim der fürnehmste war, und Samaria die Haupt-Stadt.
5. wird besitzen, oder die Jüden werden das Land Benjamin besitzen,
6. über dem Jordan, den Stämmen Ruben, Gad und dem halben Stamm Manasse zugehörig.

20. Und die Vertriebene[1] dieses Heers[2] der Kinder Israel, so unter den Cananitern bis gen Zarpath[3] sind, und die Vertriebene der Stadt Jerusalem, die zu Sepharad[4] sind, werden die Städte gegen Mittage[5] besitzen[6].

1. Gefangene
2. das gefangen-geführte Heer der Jüden
3. Ist eine Stadt zwischen Tyro und Sidon an den Grenzen Canaans. 1 Kön. 17, 9.
4. Ist ein Ort in Babel gewesen. Andere haben andere Meynung. Sihe das Namen-Register, allwo eine gantz andere Übersetzung dieser Worte stehet.
5. eben gegen Edom hin. Sihe den vorhergehenden Vers.
6. Andere übersetzens so: Und die Vertriebene dieses Heers der Kinder Israel werden besitzen, was die Cananäer haben bis gen Zarpath, und die Vertriebene von Jerusalem, was da ist in Sepharad, wie auch die Mittag-Städte.

21. Und werden Heylande[1] herauf kommen auf den Berg Zion, das Gebirge Esau zu richten: also wird [m]das Königreich[2] des HErrn[3] seyn. [m] Mich. 4, 7. Zach. 14, 9.

1. Erretter. Einige verstehen hier die Maccabäer, welche die Idumäer bezwungen haben. Andere verstehen alles dieses in geistlichem Verstand von Christo und seinen Knechten, welche die Feinde der Kirche besiegen, ja auch dermaleins unter ihrem Haupt Christo, dem grossen Richter, richten werden.
2. die Regierung
3. Meßiä, denn der ist ein König im Reich der Gnaden und der Herrlichkeit, ein König seiner Kirche, ein König der gantzen Welt.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Es geschihet auch diß nicht ohne Göttliche Direction, wenn ein Volck wider das andere Krieg anfähet.

v. 2. Wie bald kan doch GOTT die Hohe und Erhabene in Jammer und Verachtung setzen!

v. 3. Es ist keine Vestung unüberwindlich. GOTT weiß wohl Mittel und Wege, wie er den Feinden den Paß öffnen solle.

v. 4. Die Rache GOttes begleitet allenthalben die Sünder. Sie können derselben nicht entfliehen.

v. 5. GOttes Zorn brennet bis in die unterste Hölle, und wenn er mit seinen endlichen Gerichten einbricht, so macht er den Garaus.

v. 6. ꝛc. Keine Straffe ist allein, wenn GOTT mit Macht die Menschen angreifft. So kommen im Kriege viele Gerichte zusammen, wie sie der Geist GOttes hier erzählet, Mord, Rauben, Untreu der Bunds-Genossen, Verrätherey, nichtige und unkluge Rathschläge, die man faßt, Zaghafftigkeit der Soldaten ꝛc.

v. 10. ꝛc. In einen ungerechten Krieg solle man sich nicht mischen, noch zu demselben aus politischen Ursachen helffen. Der HERR strafft solches.

v. 10. ꝛc. Man freue sich ja nicht über des Nächsten Schaden. Es ist ein sündliches und gifftiges Gemüth, so dem Nächsten das Böse gönnet, und sich über dasselbe freuet. Meynt ihr aber wohl, ihr Liebloſe, daß der HERR euch solche eure Liebloſigkeit werde ohngestrafft hingehen lassen?

v. 15. Sihe, die Rache des HERRN mißt mit gleichem Maß. Hüte dich doch, daß du nicht mit einem bösen Maß messest.

v. 16. Ein Kelch des Zorns, ein Taumel-Kelch ist den Gottlosen eingeschenckt, den Frommen aber ein Kelch des Heyls, ein Kelch der Freuden. Nun wähle, welchen willst du? Seele.

v. 17. In der Gemeine JESU ist Heyl und Errettung, ja Besitzung des ewigen Guts, so niemand rauben kan. Ach! sihe, daß du an derselben ein lebendiges Glied seyest.

v. 18. Freue dich, du geistliches Israel, alle deine Feinde, Sünd, Tod, Teufel, Hölle werden vor dir, wie Stoppeln, verzehret werden.

v. 19. ꝛc. Grosse Verheissungen sind dem geistlichen Israel gegeben, die Besitzung des himmlischen Canaans, die Bestegung aller seiner Feinde.

Gebet.

GRosser Heyland! wir dancken dir, daß du so grosse Verheissungen deinem Volck, dem geistlichen Israel, gegeben hast. Gib nur Gnade, daß wir auch mit Recht unter dasselbe gehören, beschütze dein Reich, das du dir erworben, und breite dasselbe immer je mehr und mehr aus, daß es wachse und unter deinem Schirm immer grösser und herrlicher werde. Zerstöre aber auch dessen so wohl geist- als auch leibliche Feinde, und geuß allen deinen Zorn über sie aus, und demüthige ihren Trotz, und vergilt ihnen ihren Frevel auf ihren Kopf, damit dein Volck von ihnen errettet werde, und ewiglich sicher stehe. Amen.

D. Lutheri Vorrede über den Propheten Jona.

DJesen Propheten Jona wollen etliche halten, wie Hieronymus zeigt, er sey der Witwen Sohn gewesen zu Zarpath bey Zidon, die den Propheten Eliam ernährete zur theuren Zeit, 1 Kön. 17, 9. und Luc. 4, 25. Nehmen deß Ursach, daß er sich selbst hie nennet einen Sohn Amithai, das ist, ein Sohn des Wahrhafftigen, weil seine Mutter zu Elia sprach, da er ihn vom Tode erwecket hatte: Nun weiß ich, daß die Rede deines Mundes wahrhafftig ist.

Das glaube, wer da will, ich glaubs nicht: sondern sein Vater hat Amithai geheissen, auf Lateinisch Verax, auf Teutsch wahrhafftig, und ist gewesen von Gath Hepher, welche Stadt ligt im Stamm Sebulon, Jos. 19, 13. Denn also stehet geschrieben am 14 Cap. v. 25. im andern Buch der Könige: Der König Jerobeam brachte wieder herzu die Grentze Israel, von Hemath an, bis ans Meer am blachen Felde, nach dem Wort des HErrn, des GOttes Israel, welches er geredt hatte durch seinen Diener Jona, den Sohn Amithai, den Propheten von Gath Hepher. Auch so war die Witwe zu Zarpath eine Heydin, wie Christus auch meldet Luc. 4, 26. Aber Jona bekennet hie im 1 Cap. v. 9. er sey ein Hebräer.

So haben wir nun, daß dieser Jona gewesen ist zur Zeit des Königes Jerobeam, welches Groß-Vater war der König Jehu, zu welcher Zeit der König Usia in Juda regierete. Zu welcher Zeit auch gewesen sind in demselben Königreich Israel, die Propheten Hosea, Amos, Joel, an den andern Orten und Städten. Daraus man wohl nehmen kan, wie ein trefflicher theurer Mann dieser Jona im Königreich Israel gewesen ist, und GOtt grosse Ding durch ihn gethan hat, nemlich daß durch seine Predigt der König Jerobeam so glückseelig war, und gewann alles wieder, was Hasael, der König zu Syrien, hatte dem Königreich Israel abgeschlagen.

Aber das ist über alles, (so er in seinem Volck gethan) daß er ein solch groß

groß mächtig Königreich zu Assyrien angreiffen kan, und so fruchtbarlich predigt bey den Heyden, der bey den Seinen nicht so viel hätte mögen mit vielen Predigten ausrichten. Als wollt GOTT damit anzeigen den Spruch Jesaiä: Wers nicht gehöret hat, der wirds hören. Z. E. daß alle, so das Wort reichlich haben, dasselbe weydlich verachten, und die es nicht haben können, gerne annehmen. Wie Christus Matth. 21, 43. selbst sagt: Das Reich GOttes wird von euch genommen, und den Heyden gegeben, die seine Früchte bringen.

Der Prophet Jona.

Das erste Capitel.

I. Jona wird von GOtt beruffen und nach Ninive gesandt, allda zu predigen, v. 1. 2. II. flieht deßwegen, und kommt aufs Meer. v. 3. 4. III. Da nun auf demselben ein groß Ungewitter entstanden, wird er als die Ursache desselben durchs Loos verrathen, ins Meer geworffen, v. 5-16. IV. und von einem Wallfisch verschlungen. Cap. 2, 1.

Es geschah[1] das [2]Wort des HErrn[2] zu Jona[3], dem Sohn Amithai, und sprach:

[2] 4 Mos. 12, 6. Hos. 12, 11.

1. Und es geschahe. So übel solches klingt, wenn im Teutschen eine Historie mit diesem Verbindungs-Wörtlein angefangen wird, so schön lautets im Hebräischen Grund-Text.
2. im Traum, oder mit einer lauten Stimme in einer Erscheinung oder Entzückung, oder durch Eingebung.
3. von Gat-Hepher gebürtig, einem Ort im Stamm Sebulon. Sihe 2 Kön. 14, 25. Woraus erhellet, daß Jona zun Zeiten Jerobeams des Andern, des Königs in Israel, und der Propheten Hoseä und Amos geweissaget habe. Es wurde aber dieser Prophet an die von Ninive gesandt, ihnen Busse zu predigen, damit das gottlose Israel durch der bußfertigen Niniviter Beyspiel sollte beschämet werden.

2. Mache dich auf, und gehe in die grosse Stadt Ninive[1], und predige[2] darinnen[3]: denn[4] ihre[5] Bosheit ist herauf kommen[6] vor mich[7].

1. die Haupt-Stadt der Assyrer, 1 Mos. 10, 11. 12. 2 Kön. 19, 36. Jes. 37, 37. Nah. 1, 1. 2, 9. 3, 7. Zeph. 2, 13.
2. rufe, verkündige ihren Untergang. Sihe unten Cap. 3, 4. Matth. 12, 41.
3. wider sie, 4. daß 5. der Einwohner von Ninive,
6. herauf gestiegen, d. i. gen Himmel um Rache schreyet, wie derer von Sodom. 1 Mos. 18, 20. 21.
7. mein Angesicht.

3. Aber Jona machte sich auf, und [b]flohe vor dem HErrn[1], und wollte aufs Meer[2], und kam hinab gen [c]Japho[3]. Und da er ein Schiff fand, das aufs Meer[4] wollte fahren, gab er Fähr-Geld, und trat darein, daß er mit ihnen[5] aufs Meer[6] führe, vor dem HErrn[7].

b 1 Mos. 4, 16. c Jos. 19, 46. 2 Chr. 2, 16. Esr. 3, 7. Gesch. 9, 36. 10, 5. 8.

1. entwich aus dem Land Canaan, da GOtt sich auf besondere Weyse geoffenbaret, fürnehmlich aber seine Propheten ausgesendet. Oder er flohe hinweg von dem Ort, da der HErr ihne angeredet hatte, und wollte also auch seinem Befehl entfliehen, ohne Zweiffel, weil er sich fürchtete, unter den Heyden, an einem so entlegenen Ort, in einer so grossen Stadt einen Buß-Prediger abzugeben.
2. nach Tarsis stehts im Hebräischen. Es kan hier dieses Wort weder Tarteßus in Spanien, noch Carthago in Africa, noch Ost-Indien, sondern nur den Meer-Haven Tarsus in Cilicien bedeuten, so Pauli Vaterland war. Dahin wollte Jonas fliehen von Joppe aus.
3. oder Joppe, heutigs Tags Jafa, ein Haven an der mittelländischen See im Stamm Dan gelegen.
4. nach Tarsis
5. die auf das Schiff gangen waren, 6. nach Tarsis
7. von dem Angesicht des HErrn weg, meynende, an einem heydnischen Ort werde der HERR an ihne keinen Befehl mehr ergehen lassen.

4. Da ließ der [d]HErr einen grossen Wind aufs Meer kommen[1], und hub sich ein groß Ungewitter auf dem Meer, daß man meynete, das Schiff würde zerbrechen.

d 4 Mos. 11, 31. Hiob 1, 19. Ps. 135, 7. Jer. 10, 13. 51, 16. Amos 4, 13. Matth. 8, 24. Gesch. 27, 14. 2c.

1. er warff gleichsam solchen, so schnell erhub er sich: war aber ein besonderes Wetter.

5. Und die Schiffleute [e]furchten sich, und [f]schryen ein jeglicher [g]zu seinem GOtt[1], und wurffen das Geräthe[2], das im Schiff war, ins Meer, daß es leichter würde. Aber Jona war hinunter in das Schiff[3] gestiegen, lag und schlieff.

e Ps. 107, 26. 27. f Jes. 26, 16. g 2 Kön. 17, 29.

1. Abgott, den er in seinem Land verehrte, so wohl Jüden als Heyden,
2. Gefässe und alle Güter, die auf dem Schiff geladen waren. Sihe ein gleiches Gesch. 27, 19. 3. in die Seiten des Schiffes, in eine Cajute,

6. Da trat zu ihm der Schiff-Herr[1], und sprach zu ihm: [h]Was schläffest du[2]? Stehe auf, ruffe deinen GOtt an, ob vielleicht GOtt an uns gedencken[3] wollte, daß wir nicht verdürben.

h Matth. 8, 25. Marc. 4, 38. Luc. 8, 24.

1. Schiff-Patron, Schiff-Capitain,
2. was ist dir, du Eingeschlaffener?
3. uns gnädig seyn und machen, daß das Wetter sich aufheitert,

7. Und einer sprach zum andern: Kommet, wir wollen loosen[1], daß wir erfahren, um welches willen[2] es uns so übel gehe. Und da sie looseten, trafs[3] Jonam.

1. und GOTT bitten, daß er durchs Loos den Schuldigen zeige Jos. 7, 19. 1 Sam. 14, 43. 2. wer derjenige unter uns seye, um dessen willen 2c.
3. durch GOttes besondere Schickung, nach Sprüchw. 16, 33.

8. Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, warum[1] gehet es uns so übel? Was ist dein Gewerb[2]? Und wo kommest du her? Aus welchem Lande bist du? Und von welchem Volck bist du?

1. um wessen willen unter uns. Sihe den vorhergehenden Vers.
2. Handthierung, Werck?

9. Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer[1], und fürchte den HErrn GOTT vom Himmel[2], welcher gemacht hat das Meer und das Trockene[3].

1. Sihe 1 Mos. 10, 21. Ein Israeliter, ein Jüde, 2. des Himmels,
3. d. i. die Erde 1 Mos. 1, 9. 10.

10. Da furchten sich die Leute sehr, und sprachen zu ihm: Warum hast du denn solches gethan[1]? Denn sie wusten, daß er vor dem HERRN[2] flohe: denn er hatte es ihnen gesaget.

1. wenn du den HERRN, deinen GOtt, fürchtest, warum willst du dann ihm entfliehen, und wenn du glaubest, daß er Himmel, Meer und Erde gemacht habe, wie meynest du denn, vor ihme sicher zu seyn hier auf dem Meer? Er wird dich eben so auch allda finden können.
2. von dem Angesicht des HErrn weg

11. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir thun, daß uns[1] das Meer stille werde? Denn das Meer fuhr ungestümm.

1. von ob uns, denn die Wellen schlugen schon über das Schiff herüber.

12. Er sprach zu ihnen: Nehmet mich, und werffet mich ins Meer, so wird euch[1] das Meer stille werden: denn ich weiß[2], daß solch groß Ungewitter über euch kommt um meinet willen.

1. Sihe die Anmerckung über den vorhergehenden Vers.
2. mein Gewissen sagts mir, oder es ist mir von dem HErrn kund worden,

13. Und die Leute trieben[1], daß sie wieder zu Lande[2] kämen, aber sie konnten nicht: denn das Meer fuhr ungestümm wider sie.

1. gruben, gleichsam mit den Rudern ins Meer, ruderten, so viel sie konnten,
2. ins Trockene. Sihe oben v. 9.

14. Da rieffen sie zu dem HERRN[1], und sprachen: Ach HERR, laß uns nicht verderben, um dieses Mannes Seele[2] willen[3], und rechne uns nicht zu unschuldig Blut[4], denn Du, HERR, thust, wie dirs gefället[5].

1. dem GOTT Israels, von welchem auch den Heyden bekannt war, daß er allein helffen konnte.
2. bedeutet eine Person 1 Mos. 12, 5.
3. gib ja nicht zu, daß wir zugleich mit diesem Manne, der von dir geflohen, gestrafft und dem Tode übergeben werden,
4. wenn wir ihne über Bord ins Meer werffen, damit wir erhalten werden. Sihe auch Richt. 9, 24. Ps. 94, 21. 106, 38. Matth. 27, 24 2c.
5. du hast gethan, wie es dir gefallen hat, und uns in solche Noth gesetzet.

15. Und sie nahmen Jona, und wurffen ihn ins Meer: da [i]stund das Meer stille von seinem Wüten. i Matth. 8, 26.

16. Und die Leute furchten den HErrn sehr, und thäten dem HErrn Opfer[1] und Gelübde.

1. nachdem sie ans Land kommen waren, oder sie gelobeten dem HErrn, dem GOTT Israels zu opfern, wie gleich nachfolget.

Cap. 2. v. 1. Aber der HERR verschaffete[1] einen grossen Fisch[2], Jona zu verschlingen: und Jona war im Leibe[3] des Fisches drey Tage und drey Nacht[4].

1. durch seine weise Vorsehung und Direction,
2. Einige meynen, es seye ein Wallfisch, andere, ein Hund-Fisch, noch andere, ein Zahn-Fisch, der eben auch der Leviathan beym Hiob seyn solle, welche letztere Meynung auch die wahrscheinlichste seyn möchte. Doch sihe Matth. 12, 40. 16, 4. Luc. 11, 30.
3. in den Eingeweyden Kan also nicht füglich gesagt werden, daß Jona nur in dem Munde des Fisch's geblieben seye, wie einige meynen. Matth 12, 40. stehet: in dem Bauch des Fisches, wodurch ohne Zweiffel der Magen verstanden wird.
4. um den HErrn Christum vorzubilden, der auch drey Tag und drey Nacht in dem Grab gewesen, nicht eben gantze drey Nächte und Tage, sondern nach der Hebräer Redens-Art nur die Theile davon gemeynet. Doch ist ungezweiffelt, daß GOTT Jonam also in dem Leib des Fisches durch ein grosses Wunderwerck erhalten, indeme er tausend mal darinnen erstücket, zerquetschet und zermalmet worden wäre, wenn ihne GOTT nicht wunderlich erhalten hätte.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Prediger müssen einen Göttlichen Ruff haben, aber auch demselben folgen, wenn er schon dem Fleisch nicht anständig ist.

v. 2. Gottlose und Sünder müssen durch das Predig-Amt bestraffet werden. Denn eben deßwegen ist solches eingesetzet.

v. 2. Sihe, wie auch im Alten Testament der Ruff GOttes über die Heyden ergangen.

v. 2. Alle Sünde, alle Bosheit schreyet gen Himmel um Rache.

v. 2. Grosse Städte, grosse Sünden, grosse Gerichte. Aber auch desto grössere Nothwendigkeit, daß sie durch die Propheten des HErrn gewarnet, und von denselben bestraffet werden.

v. 3. Lehrer und Prediger müssen ja nicht Creutz-flüchtig seyn, sonst verlassen sie den HErrn. Auch du, Seele, must dem Ruff deines GOttes folgen,

wenn er schon dich auch auf die härteste Creutzes-Wege führet, und diesem Ruff ja nicht suchen zu entweichen.

v. 4. Mercke es, die Gewitter kommen nicht von ungefähr, sondern von dem HErrn, wenigstens durch seine Schickung.

v. 4. Vergeblich ist es und thöricht, der Hand des HErrn entfliehen zu wollen. Siehe, sie wird dich auch am äussersten Meer ergreiffen. Ps. 139, 9. 10.

v. 5. Auch das Licht der Natur und das Gewissen treibet den Menschen an zur Furcht GOttes, und zur Erkänntniß seiner Allmacht, Allwissenheit, Allenthalbenheit, Gerechtigkeit und Vorsehung über die Fromme und Gottlose, ja es weisen auch diese beyde an, wie man die Göttliche Gerichte nicht anders als durch ein bußfertiges Gebet abwenden könne. Wie kömmt es aber doch, daß so viele Christen sind, welche so gar hier dem Trieb ihres Gewissens nicht folgen, daß sie hier auch von Heyden beschämet werden?

v. 5. Die Trübsal treibet zu GOTT, und diß ist der grösseste Segen, der in dem Creutz verborgen liget.

v. 6. Ihr Schiff-Leute, euch ist vornemlich das Gebet und die Furcht GOttes nöthig, in so vielen grossen Gefahren, denen ihr alle Augenblick unterworffen seyd.

v. 6. Auch die Heyden erkennen die Krafft des Gebets. Und du Unglaubiger zweiffelst noch daran.

v. 7. Das Loos ist in gewissen Fällen unter Göttlicher Anruffung wohl zu gebrauchen, als in Wahlen der Personen, welche zu diesem oder jenem Dienste sollen gezogen werden, zumal, wenn sie gleich würdig sind, auch in Theilungen und dergleichen. Aber durchs Loos errathen wollen, welche Person unter allen andern dieses oder jenes Verbrechens schuldig seye, ist verwegen und nicht möglich, auch darauf das ausserordentliche Exempel Jonä nicht zu ziehen.

v. 8. Du Richter, verdamme niemand, du habest ihn vorher verhöret.

v. 9. Unsre Glaubens-Bekänntniß solle freymüthig und freymündig seyn. Den HErrn und sein Lob müssen wir mit freyem und freudigem Munde vor aller Welt bekennen.

v. 10. Ein einziger Sünder kan offt über eine gantze Gemeine groß Unglück und Straffe GOttes bringen. Wie ist es denn nicht so nöthig, daß die Obrigkeit wache, und das Aergerniß straffe und abthue?

v. 11. 12. Es ist besser, daß Ein Mensch sterbe, als daß das gantze Volck verderbe. Das gemeine Beste muß man seinem Privat-Interesse weit vorsetzen.

v. 12. Hier haben wir ein Exempel aus dem Alten Testament, welches uns lehret, wie man auch das Leben vor die Brüder lassen solle. 1 Joh. 3, 16.

v. 13. Blutige und harte Anschläge solle man ja nicht fassen, bis man vorher alle andere thunliche Mittel ergriffen.

v. 14. Billich haben wir GOTT zu bitten, daß er um der Gottlosen willen nicht das gantze Land straffe.

v. 14. Dahin sollen ja Obrigkeiten mit allem Ernst sehen, daß sie nicht unschuldig Blut auf sich laden, so ihnen hernach zu grosser Verschuldung und Verantwortung vor GOTT komme.

v. 14. GOTT der HERR ist allmächtig. Er kan schaffen, was er will.

v. 15. So gebrauchet GOtt alle seine Creaturen zur Rache wider die Ubertreter. Jonam, der vor dem HErrn flohe, mußte das Meer u. ein Fisch verschlingen.

v. 16. Billich solle man GOTT vor alle seine Gnade, und besonders vor Errettungen aus besondern Nöthen danckbar seyn. Die Opfer aber, die GOTT gefallen, sind ein über die Sünde zerknirschtes Hertz, glaubiges Vertrauen auf seine Hülffe, und das Gelübd eines neuen Gehorsams, mit dessen wircklichem Erfolg.

Cap. 2. v. 1. GOTT suchet manchmal seine Knechte, wenn sie von ihme abirren, mit den schwehresten Trübsalen heim, ihre Gedult und Glauben zu prüffen.

v. 1. Die Trübsalen, die uns der HERR zuschicket, währen nur eine Zeitlang, vielleicht nur wenige Tage. Warum lässest du denn dein Vertrauen auf ihne sincken, du Angefochtener?

v. 1. Nichts geschihet ohne GOttes Willen. Es ist kein Unglück, da GOTT nicht seine Hand darunter hätte.

Gebet.

GRosser GOtt! gib, daß wir deinem heiligen Ruff und Willen, es mag derselbe uns auch schon auf die rauhe Bahn des Creutzes führen, mit willigem Hertzen folgen, in allen Nöthen, die uns zustossen, nur allein zu dir und zu deiner Gnade fliehen, deine heilige Furcht immer vor unsern Augen haben, ein gutes und fröhliches Gewissen in allen unserm Thun zu behalten suchen, und vor der Sünde unsre Seelen unbefleckt bewahren, damit nicht das Wetter deines Zorns über uns ausbreche und ins Verderben uns hinraffe, sondern wir vielmehr vor deine uns geleistete Hülffe und bewiesene Gnade dir unsre Danck-Opfer darbringen, und unser Gelübde mit ewigem Lob und Preis deines heiligen Namens bezahlen mögen. Amen.

Das andere Capitel.

I. Jonas betet in dem Bauch des Wallfisches zu GOTT ernstlich, v. 2-10. II. und wird daraus auf GOttes Befehl wieder erlöset. v. 11.

2. UNd Jona betete zu dem HErrn, seinem GOtt, im Leibe[1] des Fisches,

1. aus den Eingeweyden

3. Und sprach[1]: [a]Ich rieff[2] zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete[3] mir: ich schrye aus dem Bauche der Höllen[4], und du höretest[5] meine Stimme.

[a] Ps. 120, 1. 130, 1.

1. Diß ist nach einigen nicht das Gebet, so Jona in dem Wallfisch gethan, sondern dasjenige, welches er verrichtet, da er von demselben ausgespyen worden. Andere aber meynen, es seye eben dasselbe Gebet, wovon v. 2.
2. Ich ruffe 3. erhöret, antwortet
4. des Grabes, der finstern und dunckeln Höhle, das ist, des grossen Fisches, der mich verschlungen, 5. hörest

4. Du warffest mich[1] in die Tieffe mitten im Meer[2], daß die Fluthen[3] mich umgaben[4], alle deine Wogen[5] und Wellen[b] giengen[6] über mich. [b] Ps. 42, 8.

1. hast gemacht, daß ich bin geworffen worden
2. in das Hertz des Meers, 3. der Strom, der Fluß 4. umgeben,
5. Fluthen 6. gehen

5. Daß ich gedachte[1], ich wäre von deinen Augen verstossen[2], ich würde deinen [c]heiligen Tempel nicht mehr sehen*[3]. [c] Jes. 38, 11.

* Im Hebräischen wird es Frags-weyse gesetzt: Werde ich auch den Tempel sehen? Welches recht also verdollmetschet wird: Ich werde den Tempel nicht sehen. Da man dann an die Hebraisten sich nicht zu kehren, welche in Erklärung der heiligen Schrifft sind Rabinisten, d. i. unverständige Thiere. Sie haben von solchen hohen Sachen im Hertzen nichts erfahren noch gefühlet, daher können sie auch den rechten Wort-Verstand nicht treffen.

1. habe gesprochen, nemlich bey mir selbst,
2. vertrieben, hinweg geworffen,
3. Aber ich werde doch noch sehen den Tempel deiner Heiligkeit. Diß war ein recht grosser Glaube Jonä, der da mitten im Bauch des grossen Fisches, da er nichts als den Tod vor sich sahe, dennoch der Hülffe des HErrn sich versicherte.

6. Wasser umgaben mich[1] bis an [d]mein Leben[2], die Tieffe umringete mich, Schilf bedeckete mein Haupt[3]. [d] Ps. 69, 2. 3.

1. haben mich umgeben 2. Seele,
3. Meer-Gras hat sich um mein Haupt gewickelt.

7. Ich sanck hinunter[1] zu der Berge Gründen[2], die Erde hatte mich verrigelt[3] ewiglich: aber du hast mein Leben aus dem [e]Verderben geführet, HERR, mein GOtt[4]. [e] Ps. 40, 3. 103, 4. 1 Sam. 2, 6.

1. Ich stieg hinab
2. Abschneidungen, d. i. ich fuhr hinunter in die Tieffe des Meers, als wenn ich von einem grossen gähen Berge herab führe,
3. die Erde mit ihren Rigeln ist um mich her, daß ich nirgend keinen Ausgang sehe, und in diesem Kercker verschmachten muß, wo nicht deine Gnaden-Hand, wie ich glaube, mich rettet, oder vielmehr: die Erde würde mich ewig verrigeln, daß ich in diesem Kercker verschmachten müßte.
4. aber du, o GOTT, wirst mein Leben aus der Grube, aus dem Verderben herauf führen, mich aus dem Bauch des Fisches erretten.

8. Da meine Seele bey mir [f]verzagte[1], gedachte[2] ich an [g]den HErrn[3], und mein Gebet kam[4] zu dir in deinen heiligen Tempel[5]. [f] Ps. 88, 16. [g] Ps. 77, 12.

1. verzaget, verschmachtet, mit Schrecken überfallen ist,
2. gedencke 3. ruffe ihn an, vertraue auf ihn, 4. kommt
5. in den Pallast deiner Heiligkeit, in Himmel, nicht in den Tempel zu Jerusalem. Siehe 1 Kön. 8, 44. Ps. 11, 4.

9. Die da halten über dem [h]Nichtigen[1], verlassen ihre Gnade*[2]. [h] 5 Mos. 32, 21. Ps. 4, 3. 31, 7. 62, 11. Jer. 2, 5.

* Auf teutsch: Werckheiligen und Heuchler verlassen ihren GOtt und Christum, um ihres nichtigen Gottesdiensts willen.

1. über die Eitelkeiten der Nichtigkeit. Die Götzen werden dadurch verstanden, oder die thörichte Einbildungen der Menschen, wie sie sich retten wollen,
2. ihre Frömmigkeit, oder, die Gütigkeit und Wohlthat, die ihnen von dir widerfahren ist, und sind undanckbar gegen deiner Güte.

10. Ich aber will mit Danck[1] opfern[2], meine Gelübde will ich bezahlen[3] dem HErrn, daß er mir geholffen hat[4].

1. mit der Stimme der Bekänntniß oder des Dancks. Siehe Ps. 50, 14. 23. 116, 17. Hos. 14, 3. Hebr. 13, 15. 16.
2. wenn ich nemlich aus dem Bauch des grossen Fisches werde erlöset seyn, und werde es also nicht nachmachen denen undanckbaren Götzen-Dienern,
3. was ich gelobet habe, will ich leisten, nemlich mein freywilliges Danck-Opfer. Ps. 50, 14. 61, 6.
4. die Erlösung schreibe ich dem HErrn zu.

11. Und der HERR sprach[1] zum Fische: und derselbe speyete Jona aus ans Land[2].

1. machte, daß der Fisch Jonam ausspye. Siehe 1 Mos. 1, 3.
2. auf das Trockene, wie oben Cap. 1, 9. 13. Wo der Fisch eigentlich Jonam ausgespyen, meldet die Heil. Schrifft nicht. Vielleicht bey Tarsis, oben Cap. 1, 3. von dannen er hernach zu Lande nach Ninive reysete.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. WAs ist wohl in Nöthen und Trübsalen besser, als das Gebet. O! nur damit angehalten, diß ist das einzige Mittel zur Errettung.

v. 3. Der HERR erhöret Gebet, besonders das eifrige Gebet der Angefochtenen, und hilfft ihnen aus ihrer Noth.

v. 4. O! wie gut ists vor die Seele, den Zorn des HErrn zu fühlen, und in die Enge getrieben zu seyn! denn dadurch wird sie erst recht zu GOTT gebracht, und ihr Glaube gestärcket.

v. 5. Der Glaube hoffet, wo nichts zu hoffen ist, und diß ist eben des Glaubens gröste Kunst: Die lerne, du Angefochtener, durch die Krafft GOttes.

v. 5. O! wie sehnet sich ein Kind GOttes nach dem Tempel und nach dem offentlichen Gottesdienst, um den HErrn in der Gemeine zu preisen, und durch das gemeinschafftliche Gebet der Frommen erwecket zu werden.

v. 6. 7. Je grösser die Noth ist, je herrlicher ist die Hülffe GOttes.

v. 8. Die Noth lehret an den HErrn gedencken und beten. Drum ist eine grosse Seeligkeit in dem Creutz verborgen.

v. 9. Auf die Creaturen sein Vertrauen zu werffen, heißt GOtt verlassen, und seine Gnade, seinen Schutz vor gering achten.

v. 10. GOTT gebühret Danck vor seine Hülffe, Danck mit dem Munde, Danck in der That, und das ohne Unterlaß.

v. 11. GOTT führet in die Hölle, und wieder heraus. Die Schmertzen, die er uns zugefüget hat, heilet er auch wieder. Und die Geschöpffe, die er zur Rache und Züchtigung über uns gebraucht, müssen, wenn er will, auch davon wieder ablassen, ja uns zu unserm Besten dienen.

v. 11. Ist Jonas aus dem Leibe des Fisches, der ihn verschlungen, errettet worden, was zagest denn du, du Furchtsamer und Kleinglaubiger, und verzagest an der Hülffe des HErrn?

Gebet.

HERR! wenn du uns in Noth und Tod führest, so gib uns Gedult und Glauben, daß wir im Gebet zu dir eilen, und vest auf deine Hülffe bauen und vertrauen. Wir wissens, du verstössest, aber du zürnest nicht ewiglich, den Abend lang währet das Weinen, und des Morgens die Freude. So laß uns dann dieser deiner Hülffe im Glauben harren, und auch dieselbe in der That erfahren, so wollen wir dir Danck opfern, und dein Lob verkündigen ewiglich. Amen.

Das

Das dritte Capitel.

I. GOtt befihlet Jonä zum zweytenmal, nach Ninive zu gehen. v. 1. 2. II. Dieser gehorcht, und prediget denen Niniviten Busse, v. 3. 4. III. welche auch auf Seiten ihrer und ihres Königs erfolgt. v. 5-9. IV. Worauf GOtt ihnen Gnade widerfahren läßt. v. 10.

UNd es geschah das Wort des HErrn zum andern mal zu Jona, und sprach:

2. Mache dich auf, gehe in die grosse Stadt Ninive[1], und predige ihr die Predigt, die ich dir sage.

1. Sihe oben Cap. 1, 2.

3. Da machte sich Jona auf, und gieng hin gen Ninive, wie der HErr gesaget hatte. Ninive aber war eine grosse [a] Stadt GOttes, drey Tag-Reysen groß[1].

a 1 Mos. 10, 9. Ps. 36, 7. Gesch. 7, 20.

1. eine grosse Stadt GOttes, d. i. eine überaus grosse Stadt, nach der Hebräischen Redens-Art, da man drey Tage gebrauchet durchzureysen. Oder der Prophet gebrauchte drey Tage, um seine Predigt in gantz Ninive bekannt zu machen, und allenthalben hinzukommen. So viel ist aus den heydnischen Scribenten gewiß, daß Ninive eine über die Massen grosse Stadt gewesen.

4. Und da Jona anfieng hinein zu gehen eine Tag-Reyse in die Stadt, predigte er, und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen[1].

1. zerstöret, umgekehrt werden, nemlich, wenn die Innwohner nicht werden Busse thun. Denn, daß diese Weissagung, wie viele andere, bedingt gewesen, lehret der Erfolg.

5. Da gläubeten die Leute zu Ninive an GOTT[1]: und liessen predigen, man sollte fasten[2], und zogen Säcke[3] an beyde groß und klein[4].

1. Es ist fast kein Zweiffel, der Prophet Jona werde noch mehr gesaget haben, als nur die Worte, welche v. 4. stehen, und er werde auch von dem HErrn Meßia, dessen Fürbild er war, und wie man allein durch ihne Vergebung der Sünden erlangen könnte, geprediget haben. Und so glaubten denn die Niniviter an GOTT, daß sie auch zugleich an den Meßiam glaubten, und durch diesen Heyland Israels Rettung bey GOTT suchten. Sollte aber nur von einem natürlichen Glauben die Rede seyn, nach welchem die Niniviter der Predigt Jonä geglaubet hätten, daß Ninive in vierzig Tagen würde zerstöret werden, wenn sie nicht Busse thäten, so folgt hieraus nur dieses, daß GOTT um der natürlichen guten Wercke willen auch manchmalen zeitliche Straffen und Gerichte abwende, nicht aber deßwegen ewig seelig mache. Doch sihe Matth. 12, 41. Luc. 11, 32.
2. liessen ein Fasten ausruffen, ihre Bußfertigkeit zu bezeugen. Joel 1, 14.
3. Trauer-Kleider, in Form der Säcke. 1 Mos. 37, 34. Joel 1, 8. 13.
4. vom Grössesten an bis zum Kleinesten.

6. Und da das vor den König zu Ninive[1] kam, [b] stund er auf von seinem Thron, und legte seinen Purpur[2] ab, und hüllete einen Sack um sich, und setzte sich in die Asche[3].

b Richt. 3, 20.

1. Phul 2 Kön. 15, 19. 1 Chron. 6, 26. Oder mags ein anderer gewesen seyn.
2. seinen Königlichen Mantel, oder Talar, oder seine Herrlichkeit, seine Königliche Kleider
3. über die Asche, seine Traurigkeit zu bezeugen. Sihe von dieser Gewohnheit Hiob 2, 8. 16, 15. 42, 6. Jes. 58, 5. Matth. 11, 21. ꝛc.

7. Und ließ [c] ausschreyen und sagen[1] zu Ninive, aus Befehl des Königes und seiner Gewaltigen[2], also: Es soll weder Mensch noch Thier[3], weder Ochsen noch Schaafe etwas kosten, und man soll sie nicht weyden, noch Wasser trincken lassen.

c Joel 2, 15.

1. sagte
2. Grossen, Magnaten,
3. Aber, möchte man fragen, warum sollen denn auch die Thiere fasten, die keine Vernunfft haben, die nicht sündigen noch Busse thun können? Antwort, nicht um ihrer selbst, sondern der Menschen willen, um solche desto mehr zum Trauren zu bewegen.

8. Und sollen [d] Säcke um sich hüllen beyde Menschen und Thier[1], und zu GOtt ruffen[2] hefftig[3]: und ein jeglicher bekehre sich von seinem bösen Wege[4], und vom Frevel[5] seiner Hände[6].

d Ps. 35, 13. 69, 12. Ezech. 7, 18. Joel 1, 8.

1. als Pferde, Maul-Esel, Kameel, welche noch heutigs Tags bey grossen Königlichen und Fürstlichen, auch andern vornehmen Trauren mit Trauer-Tüchern pflegen belegt zu werden.
2. Diß gehet zwar vornemlich die Menschen an, aber die Thiere schreyen auch zu GOTT, aus Fühlung des Elends, so über sie und die Menschen kömmt. Sihe Hiob 39, 3. Ps. 147, 9. Joel 1, 20.
3. mit Stärcke:
4. von seinem sündlichen Wandel,
5. bedeutet die Ungerechtigkeit, und Unbill, den man dem Nächsten anthut,
6. den seine Hände ausgeübet haben.

9. [c] Wer weiß[1], GOTT mögt sich kehren[2], und ihn reuen[3], und sich wenden von seinem grimmigen Zorn[4], daß wir nicht verderben?

c Dan. 4, 24.

1. Sihe die Anmerckung Joel 2, 14.
2. umkehren von dem Weg, da er uns gedachte zu zerstören und aufzureiben,
3. d. i. seine Zorn-Gerichte von uns abwenden, denn GOTT eigentlich nichts gereuen kan. Sihe 1 Mos. 6, 6. 7. da Er ja alles weiß und wohl überleget.
4. von der Hitze seines Zorns,

10. Da aber GOtt sahe ihre Wercke[1], daß sie sich bekehreten von ihrem bösen Wege, [f] reuete ihn[2] des Ubels[3], das er geredet hatte[4] ihnen zu thun, und thäts nicht[5].

f Jer. 18, 8. Joel 2, 14.

1. ihre Busse, ihren Glauben, ihre Lebens-Besserung, nicht, als wenn die Niniviter dadurch GOttes Gnade verdienet hätten, sondern GOTT schauete nur diese ihre gute Bezeugung in Gnaden an, und wendete um ihres Glaubens v. 5. willen das ihnen angedrohete Gericht ab, woraus auch dieses erhellet, daß die Androhung und Verkündigung desselben, nemlich der Zerstörung Ninive diese Bedingung mit sich geführt, es werde nemlich solche geschehen, wenn die Niniviter nicht würden Busse thun.
2. wandte er ab
3. die Straffe,
4. durch Jonam,
5. ließ die Stadt Ninive nicht untergehen. Doch ist nach der Hand diese Stadt Ninive, weil ihre Busse nicht beständig war, sammt der Assyrischen Monarchie ausgerottet worden. Sihe Ezech. 31. Nahum. 1, 1. ꝛc. Zeph. 2, 13. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOTT ändert seine Befehle nicht.

v. 1. GOTT wiederholet seine ruffende Gnade, er rufft den Sünder zum zweyten, zum dritten mal, ja bis ans Ende. Ach! daß wir nur dem Göttlichen Ruff bald folgeten.

v. 2. Nicht ihr eigen Wort, sondern das Wort GOttes ist dasjenige, so Lehrer und Prediger den Gemeinen vortragen sollen.

v. 3. So ists recht. Wenn GOttes Befehl an uns ergehet, sollen wir uns gleich aufmachen und demselben Folge leisten.

v. 4. Ein Prophete, ein Prediger, ein Diener GOttes muß die Wahrheit teutsch sagen, und nicht mit vielen Wort-Blumen oder Schmeicheleyen überzuckern, und also ihr ihre Krafft benehmen. Den Sündern muß man trocken hin sagen, daß sie zur Verdammniß eilen.

v. 5. Die Leute von Ninive, welche der Predigt Jonä glaubten, werden dereinst an jenem Tage beschämen den Unglauben der heutigen Welt. Matth. 12, 41. ꝛc.

v. 6. Wie schön lautets, wenn auch Könige sich vor dem HErrn demüthigen und Busse thun, und was für Segen fliesset nicht daraus auf das gantze Volck!

v. 7. 8. Hier finden wir gegründet das Recht der Obrigkeiten in geistlichen Dingen, betreffend vornemlich das äusserliche des Gottesdiensts.

v. 7. 8. Obrigkeiten sollen sich billich um den Gottesdienst und dessen rechte Ordnung bekümmern.

v. 9. Wahre Busse wendet den Zorn GOttes. Es ist gewiß, daß GOTT denen Bußfertigen seine Gnade zuwendet.

v. 10. Willt du, daß der HERR seine Straffe von dir abwenden solle, so thue Busse und bekehre dich von deinem bösen Sünden-Weg.

Gebet.

HEiliger GOTT! gib uns rechtschaffene Lehrer, welche uns zu einer gründlichen Busse und Bekehrung führen, und fromme Obrigkeiten, welche durch ihre gute Verordnungen und gute Exempel uns gleichfalls zum Guten erwecken, aber gib auch Gnade, daß wir folgen, und uns rechtschaffen zu dir bekehren, damit du deine Gnade uns auf ewig zuwenden und uns durch dieselbe seelig machen mögest. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Jonas ist wegen der Göttlichen Gnade an denen Niniviten ungeduldig, v. 1. 2. 3. II. welches ihme GOtt verweiset, und die Unbilligkeit seines Unwillens an dem schnell-aufgewachsenen, aber auch bald wieder verdorbenen Kürbis, durch den daraus gemachten Schluß beweiset. v. 4-11.

ES verdroß Jona fast sehr[1], und ward zornig[2].

1. Das kam dem Jona sehr bös vor, daß der HERR Ninive nicht zerstören wollte. Denn er meynte, seine Weissagung seye unbedingt, und, wenn sie also nicht in die Erfüllung gienge, würde man ihn vor einen falschen Propheten halten.
2. und er wurde entzündet im Zorn. Der Ehr-Geitz war Schuld an diesem Erzürnen, denn er wollte vor keinen falschen Propheten, wie bereits gemeldet, gehalten seyn.

2. Und betete zum HErrn, und sprach: Ach HERR, das ists[1], das ich sagte, da ich noch in meinem Lande[2] war: darum ich auch wollte zuvor kommen, zu fliehen aufs Meer[3]: denn ich weiß, daß Du gnädig, barmhertzig, langmüthig[4], und von grosser Güte bist, und lässest dich des Ubels reuen[5].

1. Wars dieses nicht?
2. in Canaan
3. nach Tarsis. Sihe oben Cap. 1, 3.
4. Sihe 2 Mos. 34, 6. ꝛc.
5. Sihe oben Cap. 3, 9. 10. und Joel 2, 13. Jonas will so viel sagen: Ich habe mir wohl eingebildt, daß du nicht so scharff mit den Niniviern verfahren, sondern ihnen doch noch Gnade erzeigen würdest.

3. So nimm doch nun, HERR, meine Seele von mir[1]: denn ich [a] wollte lieber todt seyn, denn leben[2].

a Hiob 7, 16.

1. Sihe 1 Mos. 35, 18. 1 Kön. 19, 4.
2. Sihe Hiob 10, 1. Der Prophet will so viel sagen, er wollte lieber todt seyn, als solche Schmach ausstehen, daß er vor einen falschen Propheten passire.

4. Aber der HErr sprach: [b] Meynest du, daß du billig zürnest[1]?

b v. 9.

1. Oder thust du wohl daran, daß du also dich erzürnest? Merckest du nicht, daß du wider mich sündigest, daß du meynest, du verletzest hierdurch nicht die mir schuldige Ehre, und den mir schuldigen Gehorsam, und gering urtheilest von meiner Weisheit und Güte, die hierinnen vorwalten? Meynest du denn, ich müsse mich dißfalls nach deinem Kopf richten, und deine Ehre der Meinigen vorsetzen? Noch andere erklärens so: Ists dir Ernst, daß du also zürnest?

5. Und Jona gieng zur Stadt hinaus[1], und satzte sich gegen Morgen-wärts der Stadt, und machte ihm daselbst eine Hütte, da satzte er sich unter, in den Schatten, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde.

1. Andere übersetzens so: Denn Jonas war zur Stadt hinausgegangen, um zu sehen, ob GOtt seine Drohung würde in die Erfüllung gehen lassen und Ninive zerstören,

6. GOtt der HERR aber verschaffete einen Kürbis[1], der wuchs über Jona, daß er Schatten gab[2] über sein Haupt, und errettete ihn von seinem Ubel[3]: Und Jona freuete sich sehr[4] über dem Kürbis.

1. War kein Kürbis, sondern ein Gesträuche, so bald aufwächset, breite Blätter hat und grossen Schatten gibt. Man kans nicht wohl teutsch geben, weil solche Art Gesträuchs nicht bey uns zu finden ist. Doch meynt man, es seye Palma Christi, Wunder-Baum oder Creutz-Baum, so in Egypten gar häuffig wächset. Hebräisch heißts Kikajon.
2. Weil seine Hütte v. 5. mochte von der Sonnen-Hitze verdorret seyn,
3. d. i. von der Hitze der Sonnen, die ihn so sehr brannte.
4. und vergaß also darüber seines Verdrusses.

7. Aber der HErr verschaffete einen Wurm des Morgens, da die Morgenröthe[1] anbrach, der stach[2] den Kürbis, daß er verdorrete.

1. am folgenden Tag, des morgenden Tages. v. 10. 2. verletzte

8. Als aber die Sonne aufgegangen war, verschaffete GOtt einen dürren [c]Ost-Wind[1], und die Sonne [d]stach Jona auf den Kopf, daß er matt[2] ward. Da wünschete er seiner Seelen den Tod, und sprach: Ich wollte lieber todt seyn, denn leben[3].

c Sihe Cap. 1, 4. d Ps. 121, 6.

1. stillen, gelinden Ost-Wind, der die Hitze der Sonnen nicht brechen konnte,
2. schwach, ohnmächtig 3. Sihe oben v. 3.

9. Da sprach GOtt zu Jona: Meynest du, daß du billig zürnest[1] um den Kürbis? Und er sprach: Billig[2] zürne ich bis an den Tod.

1. Sihe oben v. 4. 2. Rechtschaffen

10. Und der HERR sprach: Dich jammert[1] des Kürbis, daran du nicht gearbeitet hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, welcher in Einer Nacht ward, und in Einer Nacht verdarb:

1. Du hättest geschonet

11. Und mich sollte nicht jammern[1] Ninive, solcher [e]grossen Stadt, in welcher sind mehr denn hundert und zwanzig tausend[2] Menschen, die nicht wissen Unterscheid, was [f]recht oder linck ist[3], dazu auch viel Thiere[4]?

e Cap. 3, 3. f 1 Mos. 18, 23. Ezech. 18, 23.

1. Und ich sollte nicht verschonen 2. zwölff mal zehen tausend oder zwölff Millionen. So stehets im Grund-Text.
3. D. i. kleine unmündige Kinder, die noch nicht zu ihrem Verstand gekommen. Wurden also nur so viele Kinder in Ninive gezählet, und wird hierdurch ihre natürliche Unschuld und Unwissenheit angezeiget, ohngeacht sie doch alle von Natur Sünder waren und sündigten. Denn auch ja in den Kindern die böse Lust ausbricht. 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Joh. 3, 6.
4. Nun urtheile selber, da ja so viel Menschen und Thiere viel höher zu achten als dein Strauch, der dir verdorret ist, und du dennoch dich über dessen Verdorrung grämest, sollte es mir nicht wehe thun, wenn eine so grosse Stadt mit so vielen unmündigen und unschuldigen Kindern, und so viel Vieh auf einmal untergienge?

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. SO sind denn die Menschen viel zorniger und rachgieriger als GOtt. Denn diesen reuet gar bald der Straffe, wenn nur die Menschen sich in die Buß-Ordnung schicken.

v. 3. Auch Propheten fehlen. Du aber hüte dich vor Ungedult, und lerne Gelassenheit und Verläugnung. Nichts zieret mehr den Wandel, als wo man sihet, daß nichts aus eigenem Willen hervorfleußt, sondern der unter des HErrn Willen gebeugte Sinn nur diesen zu vollbringen trachtet.

v. 3. Welch ein erschröckliches Ding ist es um die Ehr-Begierde, lieber sterben wollen, als gedemüthiget werden! Nein, so muß es nicht seyn, sondern du must dich gerne beugen und demüthigen lassen, wenn nur GOttes Ehre dadurch befördert wird.

v. 4. Ey, wenn wir uns erzürnen, laßt uns doch diese Worte dem HERRN abborgen, und uns nur gleich selbst fragen, ob wir billich zürnen, ob es der Mühe werth, daß wir also uns ereifern, ob dieser unser Zorn GOTT gefalle, ob dadurch auch was gutes ausgerichtet, und die Sache gebessert werde, oder ob vielmehr die Seele dadurch in schändliche Unruhe und Ausbruch vieler Sünden gerathe?

v. 5. ꝛc. Mache dir, o Seele, ja nicht falsche Ruhe in dem, das du wider GOtt fürnimmest, und hege ja keine eitele Freude über denen Welt-Vergnügungen, die du dir machest. Wie bald kan doch GOtt einen rauhen Wind darüber gehen lassen, der alle deine Freude zerstöret!

v. 8. Niemand wünsche sich den Tod, zumalen aus Flucht des Creutzes. Merckets ihr Ungedultige. Im Creutz muß erst euer Glaube bewähret werden.

v. 9. ꝛc. Wie gütig ist nicht der HERR, daß er durch so liebreiche Vorstellungen die Menschen von ihren Fehlern überführen will? Und wir sind so scharff gegen die Irrende, und wollen gleich mit dem Schwerdt drein schlagen. Sihe Gal. 6, 1.

v. 11. Sihe, wie GOtt so gütig ist und seiner Geschöpffe, besonders der Menschen sich erbarmet. Ach! trachte nur darnach, daß du dieser Erbarmung dich fähig machest, und den Zweck derselben erlangest, und seye davor deinem GOTT in wahrem Glaubens-Gehorsam danckbar.

Gebet.

HEiliger GOTT! du suchest deine Kinder offt mit Creutz heim, ihren Glauben zu bewähren. Ach! verleihe durch deinen Geist, daß wir ja dieses Creutz, in welchem so grosse Seeligkeit verborgen ist, nicht fliehen, sondern unsere natürliche Ungedult verläugnen und überwinden, unsern zornigen und murrischen Sinn brechen, und in Gelassenheit und Gedult in deinen heiligen Willen uns ergeben, und also auf deine Hülffe harren, auch ja mit keiner falschen Ruhe, keinem falschen Trost uns bethören, und durch keine Welt-Freude, als welche du so leicht zerstören kanst, sondern allein in dir und deinem Willen und Gnade unsern Sinn aufzuheitern suchen, damit wir auch deiner Verschonung und Erbarmung fähig werden. Amen.

D. Lutheri Vorrede über den Propheten Micha.

DEr Prophet Micha ist gewesen zur Zeit Jesaia, er führet auch desselben Propheten Wort, so im 2ten Cap. stehen. Daß man wohl spüret, wie die Propheten, so zu Einer Zeit gelebet, von Christo schier einerley Wort geprediget haben, als hätten sie mit einander darvon berathschlaget.

Es ist aber der feinen Propheten einer, der das Volck um ihrer Abgötterey willen hefftiglich straffet, und den künfftigen Christum und sein Reich immerdar anzeucht. Und ist für allen, in dem Stück, ein sonderlicher Prophet, daß er Bethlehem die Stadt so gewiß deutet und nennet, da Christus geboren sollt werden. Daher er auch im Alten Testament hochberühmt gewesen ist, wie das Matthäus Cap. 2, 6. wohl ausweiset.

Summa, er schilt, er weissaget, prediget, ꝛc. Aber endlich ist das seine Meynung, wenn es gleich alles muß zu Trümmern gehen, Israel und Juda, so wird doch der Christus kommen, ders alles gut machen wird. Gleichwie wir jetzt müssen straffen, schelten und predigen, ꝛc. und darauf sagen, wenn es denn alles verloren ist, so wird doch Christus am jüngsten Tage kommen, und uns von allem Unglück helffen.

ES ist im ersten Capitel schwehr, das macht die Hebräische Grammatica, und braucht viel Allusiones, als Zaenan für Schaenan, und Achsib und Maresa, ꝛc Welche Wort er zeucht auf böse Deutung, und verkehret sie. Als wenn ich spreche: Roma, du sollt ein Raum werden, und wohl ausgeräumet, Wittenberg, du sollt ein weiter Berg werden, ꝛc. Das werden die Grammatici wohl mercken, und unsern Fleiß spüren.

Der Prophet Micha.

Das erste Capitel.

Hier ist beschrieben I. der Titul und Innhalt dieser Weissagung wider Samaria und Jerusalem, v. 1. II. eine Verkündigung des Zorns GOttes über solche Städte und Reiche insgemein, wegen ihrer grossen Sünden, v. 2-9. III. und eine Weissagung wider andere Städte, als Gath, Lachis, Achsib und Maresa. v. 10-16.

DIß ist das Wort des HERRN, welches geschah zu Micha[1] von Maresa[2], zur Zeit Jotham, Ahas, Jehiskia, der Könige Juda[3], das er gesehen hat[4] über Samaria[5] und Jerusalem[6].

1. Von diesem Micha sihe auch Jer. 26, 18. Ein anderer Micha wars, der zur Zeit Ahabs und Josaphats weissagte. 1 Kön. 22, 8. ꝛc. 2 Chron. 18, 7. ꝛc.
2. Ein Ort nicht weit von Gath, v. 14. im Stamm Juda, v. 15. Jos. 15, 44 1 Chron. 2, 42. 2 Chron. 11, 8. das Vaterland des Propheten Elieſers, welcher wider Josaphat geweissaget 2 Chron. 20, 37.
3. Zu eben diesen Zeiten hat auch Jesaias geweissaget. Jes. 1, 1. Von ihren Geschichten sihe 2 Kön. vom 15den bis zum 21sten und 2 Chr. vom 27sten bis zum 33sten Capitel.
4. in einem Prophetischen Gesichte gehöret hat und ihme vom Heil. Geist ist eingegeben worden,
5. War die Hauptstadt und Königliche Residenz in den zehen Stämmen Israels, und wird hier für das gantze Königreich Israel gesetzet.
6. Wird hier zugleich gesetzt für das gantze Königreich Juda.

2. Höret, alle Völcker, mercke auf, [a]Land[1], und alles, was drinnen ist[2]: denn GOtt, der HErr, hat mit euch zu reden[3], ja der HERR aus seinem heiligen Tempel[4].

a Cap. 6, 2. 5 Mos. 32, 1. Jes. 1, 2.

1. Erde, das ist, alle ihr Innwohner auf dem Erdboden,
2. und seine Fülle Ps. 24, 1.
3. Es wird GOTT der HERR unter euch zum Zeugen seyn, nemlich von eurer Bosheit und sündlichem Wesen, so ihr treibet, davon wird er zeugen vor aller Welt durch seine grosse Straff-Gerichte, die er über euch wird kommen lassen,
4. Entweder von dem Tempel zu Jerusalem, aus welchem er durch seine Propheten zeugen wird, oder auch von dem Himmel. Sihe Ps. 11, 4. Jon. 2, 5.

3. Denn sihe, der HERR wird [b]ausgehen aus seinem Ort, und [c]herab fahren, und treten auf die Höhen im Lande[1],

b Jes. 26, 21. c 1 Mos. 11, 7. 18, 21.

1. auf die Höhen der Erde, d. i. der HErr wird vom Himmel herab fahren auf die Erde, die gottlose Jüden zu straffen, nicht als wenn GOtt eigentlich im Himmel eingeschlossen wäre, und von dannen herunter führe: Nein! sondern diß ist nur eine figürliche Redens-Art, die man nach den Umständen der Sache erklären muß. Sihe Ps. 18, 10.

4. Daß die [d]Berge[1] unter ihm schmeltzen, und die Thale reissen werden: gleichwie Wachs vor dem Feuer [e]verschmeltzet[2], wie die Wasser, so unterwärts fliessen[3].

d 2 Mos. 19, 18. Ps. 18, 8. 97, 5. Jes. 5, 25. Amos 9, 5. Nah. 1, 6. Sir. 16, 18. Judith 16, 18. e Ps. 68, 3. Jes. 64, 1.

1. Und die Berge werden 2. Diß Wort stehet nicht im Grund-Text.
3. wie die Wasser, welche durch einen Wolcken-Bruch ausgegossen, den Berg herab reissen. So schnell wird sich das Gericht des HErrn zeigen, und wird alles dadurch verheeret und zerstöret werden, denn auch diese Redens-Arten figürlich sind, wie leicht zu ermessen ist.

5. Das alles[1] um der Ubertretung willen Jacob, und um der Sünde* willen des Hauses Israel. Welches ist aber die Ubertretung Jacob? Ists nicht Samaria[2]? Welches sind aber die Höhen Juda? Ists nicht Jerusalem[3]?

* Abgötterey, welche ist auch die Hurerey. Der Lohn und Gewinn sind die Zinse und Güter solcher Stiffte, welches sind Huren-Lohn, und werden wieder Haren-Lohn: Denn sie kommen also den Gottlosen zu Theil.

1. wird

1. wird geschehen, 2. Ist sie nicht in Samaria ausgeübet worden? Sihe 1 Kön. 12, 28. ꝛc. 15, 26. 30. 16, 13. 26. ꝛc.
3. Haben nicht die von Jerusalem solche abgöttische Höhen aufgebauet. Sihe 2 Kön. 16, 3. 4. 10. ꝛc. 23, 8. 2 Chron. 21, 11. 28, 25. Jerem. 32, 35. Ezech. 16, 16. 20, 28. 29.

6. Und ich will Samaria zum [f] Steinhauffen im Felde machen, [g] die man um die Weinberge leget [1], und will ihre Steine [2] ins Thal [3] schleiffen [4], und zu Grunde einbrechen [5].

[f] Cap. 3, 12. [g] 4 Mos. 22, 24. Jes. 5, 2.

1. zu einem Hauffen des Ackers und zu Pflanzungen des Weinberges,
2. ihre Mauren, Häuser und Palläste
3. Denn Samaria lag auf einem Berge 4. ausgiessen, d. i. ausschütten,
5. ihre Gründe entdecken, d. i. von Grund aus verheeren, daß kein Stein, so zu reden, auf dem andern bleiben wird.

7. Alle ihre Götzen [1] sollen [h] zerbrochen [2], und all ihr Huren-Lohn [3] soll mit Feuer verbrannt werden, und will alle ihre Bilder [4] verwüsten: denn sie sind von Huren-Lohn versammlet [5], und sollen auch wiederum Huren-Lohn werden [6].

[h] Cap. 5, 13. 2 Mos. 23, 24. 34, 13. 2 Chr. 34, 4. Jes. 2, 18. Ezech. 6, 4. 6. Zach. 13, 2.

1. geschnitzte Götzen 2. zerstossen,
3. D. i. all ihr Reichthum, den sie vermeynen von ihren Götzen erlangt zu haben, da sie doch denselben von mir bekommen, denn die Abgötterey wird in der Heil. Schrifft eine geistliche Hurerey genennt, oder mögen durch den Huren-Lohn hier verstanden werden die Geschencke, welche sie denen Götzen gemacht, und womit sie die Götzen-Tempel und Götzen-Capellen geschmückt haben, oder welche sie denen, die sie zur Abgötterey verleitet, geschencket haben. Sihe Ezech. 16, 31. ꝛc. Hos. 2, 7. ꝛc.
4. Götzen 5. sie sind von dem Geld der Abgötter gemacht worden,
6. Denn die Abgöttische Assyrer und Babylonier werden sie rauben, und euren Reichthum ihren Götzen, oder ihren Huren schencken. Sihe Joel 3, 3.

8. Darüber muß ich [1] klagen [2] und heulen, ich muß beraubt [3] und [i] blos daher gehen, ich muß klagen wie die Drachen [4], und trauren wie die [k] Straussen [5].

[i] 1 Sam. 19, 24. 2 Sam. 15, 30. [k] Jes. 38, 14.

1. der Prophete. Sihe Jes. 21, 3. 22, 4. Jer. 4, 19. 9, 1. ꝛc. 2. trauren
3. nemlich meiner Kleider. Sihe Jes. 20, 2. 3.
4. oder Crocodile, denn diese heulen erschröcklich. Sihe Hiob 30, 29.
5. junge Straussen, oder vielmehr Eulen, die in einsamen Orten sich aufhalten und schreyen. Sihe Ps. 102, 7.

9. Denn ihrer [1] Plage ist kein Rath [2], die bis in Juda kommen [3], und bis an meines Volcks [4] Thore gen Jerusalem hinan reichen wird.

1. der zehen Stämme Israel 2. ihre Plagen sind unheilbar,
3. und also schon über die zehen Stämme ergangen,
4. des Volcks Juda. Denn Micha war aus dem Stamm Juda. Jerem. 26, 18. oben v. 1.

10. Verkündigets ja nicht zu [1] Gath [†], lasset euer Weinen [2] nicht hören †, sondern gehet in die Trauer-Kammer [3], und sitzet in [m] die Aschen [4].

[l] 1 Kön. 2, 39. 1 Chr. 19, 1. [m] Jer. 6, 26. Ezech. 27, 30. Joel 1, 8.
(† Stad. Lasset euch nicht hören weinen.)

1. Gath war eine Philister-Stadt und wird hier für das gantze Philister-Volck genommen. Der Sinn ist dieser: sie sollen diese traurige Weissagung ja nicht bey den Philistern kund machen, damit sie nicht darüber frohlocken und sich freuen über ihr Verderben,
2. weinet ja nicht, nemlich bey den Philistern, um eben dieser Ursache willen,
3. Andere, in dem Staub-Haus. Noch andere, in dem Hause Afra, oder über dem Hause Afra, oder zu Beth-Leafra. Doch kömmt dergleichen Ort nirgends vor, aber wohl findet man zwo Städte, Namens Ophra, eine im Stamm Manasse, die andere im Stamm Benjamin. Richt. 6, 11.
4. wältze dich, oder du bist gewältzet in der Asche.

11. Du schöne Stadt must dahin [1] mit allen Schanden [2], die Einwohnerin Zaenan [3] wird nicht ausziehen [4], um des Leydes willen des nächsten Hauses [5]: er wirds von euch nehmen, wenn er da sich lagern wird [6].

1. Gehe nur hin, oder gehet nur hin, du Einwohnerin zu Schaphir, welcher Ort gleichfalls unbekannt ist, doch halten einige davor, Samaria werde dadurch angezeiget, wie Ephraim durch Afra. Schaphir heißt sonst schön, anmuthig.
2. die du entblösset bist mit Schanden, die du durch die Feinde zur öffentlichen Schmach dargestellet bist. Jes. 47, 2. 3. Jerem. 13, 22. Ezech. 16, 37. 23, 29. Hos. 2, 2. 8. 9. ꝛc.
3. Muß ein Ort in Juda gewesen seyn, da grosse Vieh-Heerden ausgiengen, oder ists das Zenan Jos. 15, 37. Einige meynen Zaenan bedeute Zion.
4. gehet nicht aus mit ihrem Vieh auf die Weyde, oder aus Furcht, vom Feinde niedergehauen zu werden,
5. im nächsten Hause, oder im Hause Ezel, oder zu Beth-Haezel ist Trauren. Dieser Ort müßte auch in Juda gelegen seyn. Es meynen Einige, Beth-El werde dadurch angezeiget.
6. Er, nemlich der HERR, wird seinen Stand von euch nehmen, wird von euch weichen, oder er, der Feind, wird von euch nehmen seinen Stand, d. i. das Proviant, womit er bestehen kan. Andere haben andere Gedancken.

12. Die betrübte Stadt vermag sich nicht zu trösten [1], denn es wird [n] das Unglück [2] vom HERRN kommen, auch bis an das Thor Jerusalem.

[n] 5 Mos. 28, 20. 2 Sam. 12, 11. 1 Kön. 14, 10. 21, 21. 2 Kön. 22, 16. 2 Chron. 34, 24. Neh. 13, 18. Jes. 31, 2. 45, 7. Amos 3, 6. Zeph. 1, 12. Sir. 11, 14.

1. denn es ist kranck um des Guten willen, dessen sie beraubet ist, die da sitzet in Bitterkeiten. Andere meynen, man müsse so übersetzen: denn es kräncket sich um des verlornen Guts willen, oder es hat das Gute erwartet, die Innwohnerin in Marot, und solle Marot so viel als Jarmut seyn, eine Stadt in Juda, Jos. 15, 35. Andere meynen, Ramot in Gilead werde dadurch verstanden.
2. Straff-Ubel, ein Gerichte, da GOtt die Assyrer und Babylonier über euch schicken wird.

13. Du Stadt [1] Lachis [2] spanne Läuffer an [3], und fahre davon, denn du bist der Tochter Zion der Anfang zur Sünde [4], und in dir sind funden die Ubertretungen Israel [5].

1. Du Innwohnerin
2. War eine Stadt in Juda, nahe bey den Philistern Jos. 15, 39. belagert von Sanherib 2 Kön. 18, 14. 17. 19, 8. und wurde hernach verheeret von den Babyloniern.
3. spanne an den Wagen mit Post-Pferden, oder schnellen Maulthieren, oder Kameelen, um zu fliehen, vor deinen Feinden, den Assyrern, die dich belagern werden, oder den Babyloniern, die dich verheeren werden.
4. Einige meynen, es werde hier gesehen auf den Mord Amaziä, des Königs Juda, welcher zu Lachis geschehen, 2 Kön. 14, 19. Andere aber halten davor, die Stadt Lachis in Juda habe zu erst den in Israel aufgerichteten Kälber-Dienst angenommen. 5. d. i. der zehen Stämme.

14. Du wirst müssen Gefangene geben, so wohl als Gath [1]. Der Stadt [o] Achsib wirds mit den Königen Israel fehlen [2]. [o] Jos. 19, 29.

1. Derowegen wirst du Geschencke, oder Gesandten geben über Moreschet Gath, oder die Besitzung Gath, oder du wirst Verzicht thun auf die Erlangung oder das Erbe Gath. Nach jener Ubersetzung wäre der Sinn dieser, sie werden in ihrer Noth die Philister (denn Gath war eine von den vornehmsten Philister-Städten) um Hülffe ruffen, und ihnen deßwegen Geschencke senden, werden aber keine Hülffe da finden. Oder ist Moreschet Gath das Vaterland Michä oben v. 1. Jos. 15, 44. 2 Chron. 11, 8. daß der Verstand dieser wäre: Du wirst Geschencke senden nach Maresa, die bey Gath ligt, die Feinde zu besänfftigen.
2. Die Häuser Achsib werden seyn zum Betrug den Königen Israel. Achsib war eine Stadt in Juda, Jos. 15, 44. oder möchte hier auf eine gleiche Stadt im Stamm Aser gesehen werden Richt. 1, 31. Der Verstand ist dieser: die Könige Israel, werden zu Achsib vergebens ihre Zuflucht suchen. Durch die Könige in Israel verstehen einige die Könige Juda. 2 Chron. 21, 2. 4. 28, 19. Denn die herrscheten ja über zwey Stämme des Volcks Israel. 2 Chron. 11, 3. 12, 1. 6.

15. Ich will dir [p] Maresa den rechten Erben bringen [1]: und die Herrlichkeit Israel soll kommen bis gen Adullam [2].

[p] 2 Chr. 11, 8.

1. Ich will noch einen Besitzer, nemlich die feindliche Heere, über dich bringen, daß diese dich einnehmen sollen, da Innwohnerin von Maresa. Von diesem Maresa sihe oben v. 1. 14.
2. Er, nemlich der Feind wird bis Adullam (war auch eine Stadt in Juda Jos. 12, 15. 15, 35. Neh. 11, 30.) kommen, ja bis an den Ruhm, das ist, die fürnehmste Städte Israel und dieselbe wegnehmen.

16. Laß die Haare abschären, und gehe kahl [1] über deine zarte Kinder [2]: mache dich gar kahl wie ein Adler [3], denn sie [4] sind von dir gefangen weggeführet.

1. mache dich kahl und beschäre dich zum Zeichen deiner Traurigkeit Esr. 9, 3. Hiob 1, 20. Jes. 22, 12. Jer. 16, 6. o Maresa,
2. wegen der Söhne deiner Belustigungen, um deiner lieben Kinder willen, die du wirst sehen müssen in die Gefangenschafft gehen,
3. dem die Federn ausfallen, wenn er in der Maus ist. 4. deine Kinder

Nutz-Anwendungen.

v. 1. MEynet nicht, ihr Sünder, das Wort des HErrn, so vormals über die Jüden gesprochen worden, gehe euch nicht an. Nein, es ist auch zu eurer Bestraffung geschrieben. Röm. 15, 4. 2 Tim. 3, 16.

v. 2. Wenn der HErr redet, so sollen wir hören und ja wohl aufmercken. Mit grosser Ehrerbietung, mit aller Demuth, mit Furcht und Zittern, mit willigster Folgsamkeit sollen wir das Wort des grossen GOttes aufnehmen.

v. 3. Merckts, ihr Gottlose, der HErr hat ein Wort der Bestraffung an euch. Drum so fürchtet und scheuet euch vor seiner heiligen Majestät.

v. 3: Ihr Hohen dieser Welt, verlasset euch ja nicht auf eure Stärcke und Hoheit, wie bald kan der HErr, den ihr nicht fürchtet, auf eure Höhen herabfahren und dieselbe zerstören.

v. 4. Groß ist die Majestät und Herrlichkeit unsers grossen und herrlichen GOttes. Wer sollte nicht davor erzittern und ihm die Ehre geben?

v. 5. Warum zürnet doch, ich frage dich, der HErr? Antwort, um deiner Sünden willen. Die thue von dir ab, wenn du seinen Zorn scheuest.

v. 6. 7. GOttes Gerichte über den falschen Gottesdienst sind erschröcklich, wenn sie einbrechen. Denn Er ist ein Eiferer über seine Ehre.

v. 8. Diener GOttes und Prediger trauren billich über den elenden Stand ihrer Gemeinen. Ja es würde ihnen ein schlechter Ernst seyn, sie zu bessern, wenn sie nicht ihre Thränen vor dem HErrn über dieselbe ausschütteten und wenn es ihnen nicht nah ans Hertz gienge, daß dieselbe zu ihrem Gericht sich nahen.

v. 9. O! ein erbärmlicher Zustand eines Volcks und Landes, wenn kein Rath zur Besserung und Abwendung der Göttlichen Gerichte mehr da ist, wenn der Schade verzweiffelt böse ist, wenn alles Spornstreichs zum Ruin eilet.

v. 10. ꝛc. So erbärmlich siht es aus, wenn die Gerichte über gantze Länder kommen. Aber das Trauren und Wehklagen ist alsdenn zu spät. Lieber, warum trauren wir nicht noch zur Zeit der Gnade und thun Busse, um dergleichen harte Gerichte von uns abzuwenden?

Gebet.

DU grosser Richter des Erdbodens, vor dem die Berge zerschmeltzen wie Wachs, und die Thale reissen, wenn der Strom deines Zorns auf sie darnieder fället. Gib doch deine heilige Furcht in unser Hertz, daß wir deine Majestät auch recht verehren, deine grosse Gerichte, die du über die Sünder ergehen lässest, mit rechtschaffener Hertzens-Reue von uns abwenden, und noch in Zeiten in wahrer Busse trauren, damit nicht, wenn dein Zorn wie ein Strom einbricht, alsdenn unser Trauren allzuspät und vergeblich seye. Amen.

Das andere Capitel.

I. Der Prophet bestraffet den Geitz und Vervortheilung des Nächsten. v. 1-5. II. Klagt über die Verächter und Feinde des Worts GOttes, v. 6-11. III. und weissaget von dem Reich Christi, des Durchbrechers. v. 12. 13.

WEhe denen, [a] die Schaden zu thun trachten [1], und gehen mit bösen Tücken um [2] auf ihrem Lager, daß sie es frühe, wenns licht wird, vollbringen [3], weil sie die Macht haben [4]. [a] Ps. 36, 5.

1. die auf Unrecht dencken, 2. und die Böses wircken
3. Sihe Hos. 7, 6. 4. Oder, denn ihre Hand ist wider GOtt.

2. Sie [b] reissen zu sich Aecker [1], und nehmen Häuser, welche sie gelüstet [2], also treiben sie Gewalt mit eines jeden Hause [3], und mit eines jeden Erbe [4]. [b] Jes. 5, 8.

1. Es gelüstet sie nach Aeckern, welche sie rauben. Sihe 1 Kön. 21, 1. ꝛc.
2. und nach Häusern, welche sie nehmen,
3. mit einem Mann und seinem Hause
4. und mit einem Mann und seiner Erbschafft.

3. Darum spricht der HErr also: Sihe, [c] ich gedencke über diß Geschlecht [1] Böses [2], aus dem ihr euren Hals nicht ziehen [3], und nicht so stoltz [4] daher gehen sollet, denn es soll eine böse Zeit [5] seyn. [c] Jer. 18, 11.

1. Juda und Israel 2. mein Gericht und Straffe über ihnen auszuüben,
3. Eine solche Dienstbarkeit, ein solches Joch will ich über euch führen, aus welchem ꝛc.
4. hoch, mit erhabenem Haupt, mit aufgerecktem Halse, der wird euch wohl gebeuget und niedergedrückt werden, durch dieses Joch, 5. Sihe Amos 5, 13.

4. Zur selbigen Zeit wird man einen [d] Spruch [1] von euch machen [2], und klagen [3]: Es ist aus, wird man sagen, wir sind verstöret [4]. Meines Volcks Land krigt einen fremden Herrn [5]. Wenn wird er uns die Aecker wieder zutheilen, die er uns genommen hat [6]?

d 1 Kön. 9, 7. Hiob 17, 6. Jer. 24, 9. Hab. 2, 6.

1. Sprüchwort 2. eures Elends zu spotten, und euch nachsprechen, wie ihr euch beklaget, 3. jämmerlich klagen
4. wir sind gantz und gar verstöret.
5. Er der HErr wird den Theil meines Volcks verwechseln und einem fremden Herrn geben,
6. wie nimmt Er mirs weg oder macht, daß es von mir weicht. Er wird austheilen unsere Aecker demjenigen, der sie abkehret. Oder, theilt er denn unsere Aecker aus demjenigen, der sie wieder gibt? O Nein!

5. Ja wohl, ihr werdet kein Theil behalten [1] in der Gemeine des [c] HErrn. [c] Hiob 21, 14. Jes. 30, 10. Amos 7, 12. 13.

1. Derowegen wird dir niemand auswerffen die Meß-Schnur zum Loos, d. i. wenn der Feind alle Aecker einnehmen wird, so wird man keinen Austheiler nach dem Loos mehr unter euch von diesen Aeckern machen. Sihe 5 Mos. 32, 8. 9. Jos. 17, 14. 18, 10. 19, 9. Amos 7, 17. Noch besser könnte mans also geben: Es wird euch niemand in der Gemeine des HErrn überbleiben, der euch euer verlornes Erbtheil durchs Loos wieder zutheilen wird.

6. Sie sagen: Man soll nicht träuffen *[1]: denn solche Träuffe [f] trifft uns nicht [2], wir werden nicht zu schanden werden [3]. [f] Ezech. 12, 22. Zeph. 1, 12.

* Das ist, predigen.

1. Träuffelt nicht, träuffeln sie, d. i. ihre falsche Propheten, die sie nur immer in ihren Sünden stärcken, sagen nur immer, wir, die wir wahre Propheten sind, sollen nicht wider das Volck weissagen. Mercke, träuffeln bedeutet hier so viel als sprechen, weissägen, wie 5 Mos. 32, 2. Hiob 29, 22. Jes. 55, 10. 11. Ezech. 21, 2. Amos 7, 16. Oder ist der Sinn dieser: Träuffelt ihr wahre Propheten nicht, sie, die falsche Propheten sollen träuffeln, oder, sie sagen zwar, ihr, die wahre Propheten, sollt nicht träuffeln, aber sie werden doch im Namen des HErrn träuffeln.
2. sie werden oder sollen ihnen nicht träuffeln oder zu denselben also sprechen. Andere: sie, die wahre Propheten, werden ihnen nicht mehr träuffeln, sie werden keine wahre Propheten mehr haben, die ihnen den Willen GOttes verkündigen. Wiederum andere: Sie, die wahre Propheten, werden nicht träuffeln von denen Dingen, welche die falsche Propheten weissagen.
3. die Schande werde sie, das Volck, nicht ergreiffen. Oder, die Schande wird nicht ergreiffen die wahre Propheten. Oder: Aber so wird die Schande nicht wegweichen. Andere haben andere Erklärungen.

7. Das Haus Jacob tröstet sich also [1]: Meynest du, des HErrn Geist sey [g] verkürtzt [2]? Sollte er solches thun wollen [3]? Es ist wahr [4], meine Rede sind [h] freundlich den Frommen [5]. g 4 Mos. 11, 23. Jes. 50, 2. 59, 1. h Jes. 40, 1. 2. Matth. 11, 29. 1 Tim. 1, 9.

1. Du also genanntes Haus Jacob, oder ists das, das gesagt wird von dem Hause Jacob?
2. Ist denn der Geist des HErrn, der Heil. Geist, der die Propheten treibet, verkürtzet? nemlich, daß er uns nichts Gutes mehr weissagen solle?
3. Sind diß seine Wercke? daß er nemlich nur immer straffen solle?
4. Diese Worte, es ist wahr, stehen nicht im Grund-Text.
5. Sind nicht meine Reden gut vor die, so richtig wandeln? der Prophet will sagen: Seyd doch mir oder dem Geiste GOttes nicht gram, daß ich so hart straffe und so schwehre Gerichte GOttes weissage. Führet nur einen bessern Wandel, so will ich euch schon Gutes weissagen.

8. Aber [i] mein Volck hat sich aufgemacht, wie ein Feind [2]; Denn sie rauben beyde [1] Rock und Mantel [3] denen, so sicher daher gehen, gleichwie die, so aus dem Kriege kommen [4]. i Cap. 3, 3.

1. Der Sinn ist dieser: Wie kan ich aber doch diesem Volck Gutes weissagen lassen?
2. gestern d. i. unlängst hat sich mein Volck gestellet zu einem Feinde gegen mir, oder GOtt hat mein Volck dem Feinde dargestellet,
3. sie ziehen vom Unter-Kleid das Ober-Kleid ab,
4. oder gleichwie die, so in den Krieg wiederkehren, d. i. sie üben die grösseste Ungerechtigkeiten und Strassen-Räubereyen aus.

9. Ihr [k] treibet die Weiber meines Volcks aus ihren lieben Häusern [1], und nehmet stets [2] von ihren jungen Kindern meinen Schmuck *[3]. k Matth. 23, 14.

* Was ich ihnen geben habe, das nehmet ihr von ihnen.

1. d. i. mit den Witwen meines Volcks gehet ihr so grausam um, daß ihr sie aus ihren Häusern vertreibet, oder ihr stosset die Weiber meines Volcks unrechtmäßiger Weyse aus ihren Häusern und gebt ihnen unbefugte Scheide-Briefe, 2. in Ewigkeit, immerhin
3. Zierde, nemlich die Freyheit und Güter, die ich ihnen zugetheilet.

10. Darum machet euch auf, ihr müsset davon [1], ihr sollt hie [1] nicht bleiben [2], um ihrer Unreinigkeit * willen müssen sie unsaufft zerstöret werden [3]. 1 5 Mos. 12, 9. Ps. 95, 11.

* Abgötterey.

1. und gehet hin 2. diß, oder hier ist keine Ruhe,
3. weilen das Land unrein ist, wird es sich verderben und das Verderben wird scharff seyn: Andere: wird es Schmertzen haben, wie eine Gebärerin, nemlich recht grossen Schmertzen, d. i. wird recht viel leiden müssen und hart gestrafft werden. Noch andere geben die letzte Worte so: Und die Schnur ist hart angespannt, nemlich die Schnur der Göttlichen Gerichte über das Land, oder die Schnur des Landes ist untergedrückt von den Feinden.

11. Wenn ich ein Irrgeist wäre, und ein [m] Lügen-Prediger, und predigte, wie sie sauffen und schwelgen sollten [1], das wäre [n] ein Prediger [2] für diß Volck. m Hiob 6, 26. Jer. 5, 13. 22, 22. Ezech. 13, 3. n 2 Tim. 4, 3.

1. Wenn ich als ein Mann, der nach seinem eigenen Geiste gienge und falsches löge, die predigte vom Wein und starckem Getränke,
2. Träuffler, ein angenehmer Prophete

12. Ich will aber dich, Jacob, [o] versammlen gantz, und die übrigen in Israel zu Hauffe bringen [1]: ich will sie [p] wie eine Heerde mit einander in einen vesten Stall thun [2], und wie eine Heerde in seine Hürden [3], daß es von Menschen tönen soll [4]. o Röm. 11, 26. p Hiob 10, 16. Ezech. 37, 21.

1. in die Gefangenschafft. Es ist aber wahrscheinlicher, daß diß eine tröstliche Weissagung seye, ohngeacht der vorhergegangenen Bestraffungen. Denn es so des Heil. Geistes Weyse ist, denen härtesten Dräuungen Evangelische Verheissungen bey- und einzufügen. Sihe doch Jer. 16, 14. 15. 31, 10. Ezech. 36, 37. 38. Hos. 1, 11. 2, 13. ꝛc. 3, 5. Zach. 2, 4. So gienge demnach der Sinn des Geistes dahin, daß GOtt sich des Hauses Jacob wieder erbarmen werde entweder durch Wiederführung desselben aus der Babylonischen Gefangenschafft, oder aber in dem Neuen Testament, durch dessen Beruffung und Bekehrung zu dem HERRN Meßia, zu welchem als dem Durchbrecher v. 13. das geistliche Israel durchs Evangelium versammlet werden solle. Denn von einer künfftigen Wiederkehr der Jüden in das gelobte Land ist hier nicht zu gedencken.
2. ich will sie setzen, wie die Schaafe Bozra, einer Idumäischen oder Moabitischen Stadt, welche gar gute Weyde hatte. Sihe 2 Kön. 3, 4. Jer. 48, 24.
3. in die Mitte ihres Stalls,
4. So Volckreich solle die zum HErrn Meßia bekehrte Kirche des Neuen Bundes, das geistliche Israel seyn.

13. Es wird ein [q] Durchbrecher [1] vor ihnen herauf fahren, sie werden durchbrechen *, und zum Thor [2] aus- und einziehen [3], und [r] ihr König [4] wird vor ihnen her gehen, und der HERR vornen an [5]. q Eph. 2, 12. ꝛc. r Ezech. 37, 22. Hos. 3, 5. Hebr. 2, 10.

* Hie redet er vom Reich Christi, der ist unser Held, der für uns her durchgebrochen hat, und die Bahn macht durch Tod, Sünd, Teufel und alles Ubel, dem frisch nach, ꝛc.

1. Diß ist nicht der Feind, der die Pforten Jerusalems und Samaria durchbrechen sollte, wie einige fälschlich meynen, denn ja das vorhergehende und nachfolgende weiset, daß hier eine Evangelische Verheissung enthalten seye, sondern dieser Durchbrecher ist der HERR Meßias, dieser ist durch alle unsere geistliche Feinde durchgebrochen und hat sie überwunden, er hat die Scheide-Wand zwischen Jüden und Heyden durchgebrochen, er ist durchgebrochen durch das Grab, er ist aufgestiegen und hat durchgebrochen durch den Himmel und uns also den Weg gebahnt, daß wir auch da durchbrechen und hingehen können, wie so gleich folget.
2. der Feinde, die sie gefangen hielten, nemlich der geistlichen Feinde, welches Thor der HERR Meßias durchbrochen hat,
3. Eigentlich heißts, sie werden durchbrechen und durchgehen durchs Thor und ausgehen aus demselben, das ist, sie werden aus ihrer geistlichen Gefängniß errettet werden, oder wenn das Thor der Christlichen Kirche hier verstanden würde, so würde das Gleichniß von einem Schaaf-Stall hier fortgesetzet und wäre der Sinn dieser, gleichwie Schaafe, wenn sie auf die Weyde gehen, durch das Thor des Schaaf-Stalls mit Gewalt durchbrechen und ihrem Hirten, der das Thor öffnet, nachfolgen, also werden auch die Glaubige Neuen Testaments durch ihren Hirten, den HERRN Meßiam, sich gleichfalls auf die Weyde des Göttlichen Worts führen lassen ꝛc.
4. der HERR Meßias, der zugleich ihr Hirte ist,
5. Denn Christus ist ja unser Heerführer, dem wir nachfolgen sollen. Diejenige, welche davor halten, daß auch diese leztere Weissagungen Straff-Worte in sich halten, meynen, der Sinn seye dieser, GOtt, der seines Volcks Feind worden seye, werde es mit dem Feinde halten, und denselben als sein Feld-Obristen, wider sein Volck anführen. Jes. 63, 10. Jer. 21, 5.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. HAbe auch, o Seele! auf deine Gedancken Acht, und wache stets über dein Hertz, daß es ja nichts böses dencke, sondern dein Sinn allezeit auf das Gute gerichtet seye.

v. 1. Ihr Schlaffende, wenn ihr erwachet auf eurem Lager, so hütet euch ja, daß ihr eure Gedancken nicht aufs Böse fallen lasset. Lasset vielmehr diese Stille euch dazu dienen, daß ihr eure Seele zum Guten und zu heiligen Gedancken sammlet.

v. 2. Laß

v. 2. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses, und vollbringe nicht diese böse Lust mit wircklicher desselben Verdrängung.

v. 2. Ihr Wayssen- und Witwen-Pfleger, ihr Obrigkeits-Personen, die ihr mit Pflegschafften zu thun habt, ich bitte euch, beschwehret ja eure Gewissen nicht mit Vernachtheilung der Witwen und Waysen, und ladet ja nicht solche schwehre Schulden auf eure Seelen, die euch gewiß zur Hölle drücken.

v. 3. Das Geschlecht der Bösen gehet zwar jetzt stoltz daher, aber es wird eine böse Zeit kommen, da ihr aufgereckter Hals sich unter das göttliche Gericht zu ihrer ewigen Schmach beugen wird.

v. 4. Was hilfft alsdenn das Wehklagen, wenn die Gerichte GOttes wircklich erfüllet werden? Darum so thue bey Zeiten Busse, damit du solche Gerichte abwendest.

v. 5. O wehe denjenigen, die da keinen Theil an der Gemeine GOttes haben! denn diese haben auch keinen Theil an GOTT und an jenem Erbe des Himmels.

v. 6. Ihr Gottlose! Es fällt euch zwar schwehr, daß man euch die Göttliche Straffen und Gerichte androhet. So ungern aber ihr solches höret, so gewiß werden sie über euch kommen, und eine ewige Schande über euch ziehen.

v. 7. Es ist eine tolle Einbildung, GOtt könne nicht so unbarmhertzig seyn, daß er die Sünder straffe: wollen sie, daß sie der göttlichen Barmhertzigkeit fähig werden, ey so dörffen sie sich nur bekehren.

v. 8. Wo offenbare Feindschafften, Rauben und Stehlen im Schwange gehet, und nicht gestrafft wird, da sind die göttliche Gerichte nahe.

v. 9. Ihr Richter, thut ja den Witwen und Waysen kein Leyd. Diese sollen euch in euer Hertz eingeschrieben seyn.

v. 10. Wer Sünde thut, wer seine Seele beflecket, hat keine Ruhe, und verderbet seine Seele in die Hölle.

v. 11. Ihr Prediger, lasset euch ja gewarnet seyn, daß ihr den fleischlichen Menschen nicht zu gefallen prediget, und sie in ihrer Sicherheit stärcket, sondern prediget so, daß ihr dem Fleisch nur recht wehe thut, und die Gewissen recht aufwecket. Ein Prediger muß ohne Scheu und mit vieler Freymündigkeit, doch in göttlichem Sinne und Lauterkeit, die Laster bestraffen.

v. 12. Der Heyland, den wir haben, ist ein guter Hirte, der durch sein theures Evangelium das geistliche Israel in seine Gemeine sammlet. Habe du nur Acht, daß du auch dich dahin sammlen lassest, und zu dieser seeligen Heerde gehörest.

v. 13. Wie seelig sind doch wir Glaubige, daß wir einen solchen König und Durchbrecher unsrer Sünden-Bande haben! Laßt uns nur diesem unsern König folgen, und getrost durchbrechen, und dem Himmelreich Gewalt anthun, damit wir eingehen mögen in die Thore des himmlischen Jerusalems.

Gebet.

HEiliger GOTT! gib uns einen wachsamen Sinn über unser Hertz, daß wir ja keine böse Gedancken in denselben aufsteigen lassen, sondern vielmehr dahin dieselbe richten, wie wir Gutes thun und unsere Seelen retten mögen. Bewahre uns vor Ungerechtigkeit, vor Stoltz, vor Unbarmhertzigkeit gegen Witwen und Waysen, vor Lust zu fremdem Gut, und vor aller Bosheit. Gib auch, daß wir die Bestraffungen unserer Lehrer wohl aufnehmen, und ohne Murren und Widerwillen uns gerne darnach richten, damit wir dadurch gebessert, Theil haben an deiner Gemeine, und also durch die Krafft deines Geistes die Bande unsrer Sünden durchbrechen, und zu unserm einigen Könige und Hirten JEsu Christo als folgsame Schaafe gesammlet werden mögen. Amen.

Das dritte Capitel.

Micha weissaget I. wider die Fürsten Israels, v. 1-4. II. wider die falschen Propheten und Verführer des Volcks, v. 5-8. III. wider die Fürsten, Priester und Propheten zugleich, als sammtliche Heuchler, v. 9-12.

UNd ich[1] sprach: Höret doch, [2]ihr Häupter[2] im Hause Jacob, und ihr Fürsten[3] im Hause Israel: Ihr sollts billig seyn, [b]die das Recht wüßten[4].

[a] Jes. 1, 10. Hos. 5, 1. [b] Jer. 5, 5.

1. der Prophet Micha 2. Regenten
3. Obersten. Sihe Richt. 11, 6.
4. Gehörts euch nicht zu, zu wissen das Recht?

2. Aber ihr hasset das Gute, und liebet das Arge, ihr [c]schindet ihnen[1] die Haut ab, und das Fleisch von ihren Beinen, [c] Jes. 5, 7. Ezech. 22, 7.

1. den Unterthanen

3. Und fresset [d]das Fleisch meines Volcks, und wenn ihr ihnen die Haut abgezogen habt, zerbrechet ihr ihnen auch die Beine, und zerlegts wie in ein Töpfen, und wie Fleisch in einen Kessel[1]. [d] Ps. 14, 4.

1. d. i. ihr gehet leichtfertig mit dem Volck um, und sauget dasselbe aus, durch Gewaltthätigkeit, durch Ungerechtigkeit, durch Nehmung der Geschencke, durch unrechtmäßige Auflagen, so, daß ihr dasselbe um das Seine bringet, und die Leute zuletzt an den Bettel-Stab und in Mangel gerathen.

4. Darum, wenn ihr nun zum HERRN schreyen[1] werdet, wird [c]er euch nicht erhören[2], sondern wird sein [f]Angesicht vor euch[3] verbergen zur selbigen Zeit, wie ihr mit eurem bösen Wesen verdienet habt[4].

[c] Hiob 27, 9. 35, 12. Spr. 1, 28. Jes. 1, 15. 59, 2. Jer. 11, 11. 14, 12. Ezech. 8, 18. Zach. 7, 13. [f] 5 Mos. 31, 17. Hiob 13, 24.

1. Alsdenn, wenn nemlich die grosse Gerichte des HErrn über sie kommen werden, werden sie zum HErrn schreyen, nicht aus Erkäntniß ihrer Sünden und getriebenen bisherigen Bosheit und Sünde, sondern nur aus Furcht und Fühlung der Straffe,
2. und er wird sie nicht erhören, 3. von ihnen, für ihnen
4. gleichwie sie ihre Wercke haben bös gemacht.

5. So spricht der HERR wider die Propheten[1], so mein Volck verführen: Sie predigen, [g]es solle wohl gehen, wo man ihnen [h]zu fressen gebe[2]. Wo man ihnen aber nichts ins Maul gibt, da predigen sie, es müsse ein Krieg kommen[3].

[g] Jer. 4, 10. 6, 14. 8, 11. 28, 9. Klagl. 2, 14. [h] Jes. 56, 10. 11. 12. 2 Pet. 2, 13.

1. die falsche Propheten,
2. die da mit ihren Zähnen stechen oder beissen, und also die wahre Propheten verleumden, oder als reissende Wölfe durch ihre falsche Weissagungen die Seelen fressen und tödten, oder auch das Gut des Volcks fressen, (Sihe oben Cap. 2, 11. Jes. 56, 10, 11. Ezech. 13, 3. 18. 19. 22, 25. Matth. 7, 15.) und alsdenn Friede predigen, sie mit falschem Trost speisen.
3. Und wer da nichts gibt in ihr Maul, oder wer sie nicht küsset und ihnen schmeichelt, wider den erwecken sie Krieg, dem kündigen sie die Göttliche Gerichte an, den verfolgen sie, und hetzen andere wider ihn auf.

6. Darum soll euer Gesicht* zur Nacht[1], und euer Wahrsagen zur Finsterniß werden[2]. Die Sonne[3] soll über den Propheten[4] untergehen, und der Tag über ihnen [i]finster[5] werden. [i] Amos 8, 9.

* Euer Predigt und Lehre.

1. Darum wird euch die Nacht der Trübsalen und Göttlichen Gerichte überfallen von dem falschen Gesicht
2. und die Finsterniß von dem Wahrsagen, d. i. durch dieses falsche Wahrsagen werdet ihr in die grösseste Blindheit und Finsterniß gerathen,
3. der Gnaden 4. falschen Propheten 5. schwartz

7. Und die Schauer[1] sollen zu Schanden, und die Wahrsager zu Spott werden[2], und müssen ihr Maul[3] alle verhüllen[4]: weil da [k]kein GOttes Wort seyn wird[5].

[k] 1 Sam. 3, 1. Ps. 74, 9.

1. die Propheten, die sich Göttlicher Gesichte mit Ungrund rühmen,
2. werden sich schämen 3. den Bart
4. zum Zeichen ihrer Traurigkeit und Wehmuths. Sihe 3 Mos. 13, 45. Ezech. 24, 17. 22.
5. weilen GOTT sie nicht erhöret. Sihe oben v. 4. Sie werden sich nemlich schämen müssen, daß auf ihr gepredigtes Wort keine Erfüllung folget.

8. Ich aber bin[1] voll Krafft und Geistes des HErrn[2], voll Rechts[3] und Stärcke[4], daß ich Jacob[1] sein Ubertreten, und Israel seine Sünde anzeigen darff[5]. [1] Jes. 58, 1.

1. Und wahrhafftig ich bin. So redet Micha von sich.
2. ich bins versichert und gewiß, daß GOtt durch seinen Geist mich erleuchtet und in mir kräfftig ist,
3. Gerichts, GOtt ists, der so viele Dräuungen und Bestraffungen mir in den Sinn gegeben,
4. Tapferkeit, ich scheue mich nicht, die Wahrheit zu sagen,
5. sammt denen Straffen, welche darauf erfolgen werden.

9. So höret doch diß, ihr [m]Häupter im Hause Jacob, und ihr Fürsten im Hause Israel[1], die ihr das Recht verschmähet[2], und alles, was aufrichtig ist[3], [n]verkehret[4], [m] Jes. 1, 10. Hos. 5, 1. [n] Jes. 5, 20.

1. Sihe oben v. 1. 2. einen Abscheu vor dem Gericht habt,
3. was recht ist, 4. das Recht verkehret, wie ihr wollt,

10. Die ihr Zion[1] mit Blut[2] bauet, und Jerusalem mit Unrecht[3].

1. d. i. eure Häuser in Zion oder Jerusalem
2. mit dem Schweiß des Volcks, den ihr demselben abdringet. Sihe oben v. 2. 3.
3. mit gottloser Unterdrückung der Armen.

11. [o]Ihre[1] Häupter[2] richten um Geschencke[3], ihre Priester lehren um Lohn[4], und ihre Propheten[5] wahrsagen um [p]Geld, verlassen sich auf den HErrn[6], und sprechen: [q]Ist nicht der HERR unter uns? Es kan kein Unglück über uns kommen.

o Spr. 28, 15. Ezech. 22, 27. Zeph. 3, 3. p 1 Kön. 13, 33. Zeph. 3, 4. q Jer. 7, 4.

1. der Stadt Jerusalem 2. Richter, Regenten
3. nehmen Geschencke, und verkehren das Recht, alles kan man ums Geld bey ihnen haben,
4. d. i. wenn man ihnen Geld gibt, so sagen sie, was man haben will, lehren nach der Menschen Gefallen, da sie doch ihre Unterhaltung von dem HErrn haben, und sich damit begnügen sollten, wider Mal. 2, 7.
5. falsche Propheten. Sihe oben v. 5. ꝛc.
6. meynende, weil sie das Volck GOttes und unter ihnen der Tempel des HErrn seye,

12. Darum [r]wird Zion um euret willen[1] wie ein Feld zerpflüget[2], und Jerusalem zum [s]Steinhauffen, und der Berg des Tempels[3] zu einer wilden Höhen[4] werden.

[r] Ps. 79, 1. Jer. 9, 11. 26, 18. [s] Cap. 1, 6. Ps. 79, 1.

1. um der bösen Regenten und gottlosen Priester und falschen Propheten willen 2. auf dem Boden weggebrannt und verheeret,
3. des Hauses, wo sonst der HErr wohnete,
4. zu Höhen des Walds, da alles wie in einer Einöde mit Gebüsche und Dornen überwachsen solle.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. HIer haben wir den Staat der Obrigkeiten. Diese hat GOtt eingesetzt, daß sie Recht und Gerechtigkeit handhaben, das gemeine Beste befördern, ein Exempel der Tugend dem Volck geben, und ja dasselbe nicht durch Ungerechtigkeit und Tyranney aussaugen sollen.

v. 4. GOtt höret die Sünder nicht zur Zeit der Noth.

v. 4. Reue, die da nur aus Fühlung der Straffen kömmt, taugt vor GOtt nicht.

v. 4. GOtt vergilt einem jeglichen nach seinen Wercken: Denn er ist gerecht.

v. 5. Sihe hier die Merckmaale eines falschen und ungöttlichen Lehrers. Der ist ein solcher, der um des Genusses willen die Gottlosen in ihren Sünden tröstet, der nur auf gutes Einkommen und Besoldung sihet, der den Menschen zu Gefallen prediget, der da die wahre Knechte GOttes, so die Wahrheit reden, verleumdet und Krieg wider dieselbe erreget, der nur alsdenn straffet, wenn man ihn in seinen Einkünfften angreiffet.

v. 6. 7. Falsche Lehrer werden gewiß vor dem HErrn zu schanden werden. Ein erschröckliches Gericht und Verdammniß wartet auf sie.

v. 8. Ein rechtschaffener Lehrer aber ist mit Krafft aus der Höhe, mit dem Geist des HErrn, mit geistlicher Tapferkeit angethan, und sagt die Wahrheit,

heit, dem Teufel und der Welt zu Trotz, fürchtet da keine böse Urtheile oder Verfolgung, sondern gehet nur desto dreuster zu.

v. 9. 10. Ihr Hohe, ihr Richter, ihr Obrigkeiten, auch ihr sollet hören, was für grosse Gerichte der HErr denen verkündiget, die da durch den Schweiß der Unterthanen sich bereichern, oder das Marck aus ihren Beinen fressen, und unrecht richten. Alles dieses wird ein Brand in euren Gebeinen werden, wenn euer Gewissen euch dessen schuldig macht.

v. 11. Um den Lohn predigen, oder wohl gar nach demselben die Predigten einrichten, ist eine recht schändliche Sache. Hüte dich, Prediger, daß du nicht in solche Stricke fallest.

v. 11. Ihr Gottlose, verlasset euch ja nicht auf euren äusserlichen Gottesdienst, oder auf die wahre Mund-Religion, die ihr habt. Denn bey GOtt kommt es nicht auf die äusserliche Bekänntniß, sondern auf die That und das Hertz an.

v. 12. Je sicherer die Menschen sind, je schwehrer sind die Gerichte GOttes, die über sie kommen.

Gebet.

HEiliger GOtt, wir bitten dich, schencke uns Obrigkeiten, die da das Recht wissen und thun, die da der Unterthanen Bestes mit allem Ernst befördern, die da aller Ungerechtigkeit und Tyranney von Hertzen feind sind, und die da um Geschencke willen das Recht nicht beugen und dem Geitz abhold sind, schencke uns auch ferner solche Priester, die da die Menschen aus dem Schlaff der Sicherheit aufwecken, die da mit göttlicher Krafft und deinem Geist aus der Höhe angethan, die Wahrheit ohne Scheu reden, und in allem nicht auf den Lohn oder Genuß, sondern allein auf deine Ehre und die Vermehrung deines Reiches sehen, damit wir deine Gnade hierüber preisen, und die wahre Gottseeligkeit unter uns wachsen, dein Reich also herrlich unter uns zunehmen möge. Amen.

Das vierte Capitel.

Diß Capitel begreifft eine Weissagung vom Reich des Meßiä und Beruff der Heyden I. zum Trost insgemein. v. 1-5. II. Zum Trost der 10 Stämme. v. 6. 7. III. Zum Trost dem Stamm Juda. v. 8-14.

IN den letzten Tagen[1] aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus stehet[2], gewiß seyn, höher, denn alle Berge[3], und über die Hügel erhaben seyn.

1. D. i. zur Zeit des neuen Testaments, denn diese Zeit wird das letzte Welt-Alter seyn, in welchem der HErr Meßias kommen wird. Mercke, diese Weissagung wird mit gleichen Worten gefunden Jes. 2, 2. ꝛc. da die dortige Erklärungen auch hier dienen können.
2. Entweder das leibliche Zion, von welchem die Lehre des Evangelii zu erst ausgehen wird, da Christus zu erst seine Gemeine gepflantzet, welches durch die Gegenwart des Meßiä vor allen andern Bergen verherrlichet worden ist, oder vielmehr das geistliche Zion, die Kirche des neuen Testaments, das Reich des Meßiä, welches für GOtt über alle Reiche der Welt erhöhet und hoch geschützet ist,
3. vest seyn auf dem Spitz der Bergen,

2. Und die Völcker werden herzu lauffen[1], und viel Heyden werden gehen, und sagen: [a] Kommt, lasset uns hinauf zum Berge des HERRN gehen, und zum Hause des GOttes Jacob[2], daß er uns lehre seine Wege[3], und wir auf seiner Strassen[4] wandeln: denn aus Zion[5] [b] wird das Gesetz[6] ausgehen, und des [c] HErrn Wort aus Jerusalem.

[a] Zach. 8, 23. [b] Ps. 50, 2. [c] Ps. 110, 2. Jes. 2, 3. Luc. 24, 47. Gesch. 8, 1. 4. 11, 20. 13, 46.

1. denn zu dieser Kirche des neuen Bundes sind die Heyden in grosser Menge herzu geflossen, wie es eigentlich in dem Grund-Text lautet.
2. Die Kirche des neuen Testaments wird hier immerhin unter dem Bild des leiblichen Zions und des Tempels zu Jerusalem fürgestellet.
3. von seinen Wegen, von der Art und Weyse, wie er durch den HErrn Messiam und den Glauben an ihne uns wolle seelig machen und wie wir nach seinen Geboten wandeln sollen, 4. in seinen Pfaden, nach seinen Geboten
5. ja auch aus dem leiblichen Zion, dann da pflanzte, wie bereits gesagt worden, der HErr Meßias zu erst seine Gemeine,
6. oder die Lehre des Glaubens an den HErrn Meßiam, das Evangelium, so die durch ihn erworbene Gnade GOttes verkündiget,

3. Er wird unter[1] grossen Völckern richten *, und viel Heyden[2] straffen in fernen Landen[3]. Sie [d] werden ihre Schwerdter zu Pflugscharen, und ihre Spiesse zu Sicheln machen[4]. Es wird kein Volck wider das andere ein Schwerdt aufheben, und werden nicht mehr kriegen lernen[5].

[d] Jes. 2, 4.

* GOttes Wort wird in alle Welt kommen.

1. zwischen 2. starcke Völcker
3. biß in die Ferne. D. i. Er, der HErr Meßias, wird durch sein Wort die grosse und kriegerische Völcker auch der entlegensten Heyden straffen, theils um ihres Unglaubens und anderer Sünden willen, theils auch wegen ihres kriegerischen Sinnes, da sie immer einander in den Haaren ligen.
4. daß sie ihre Schwerdter zu Sensen und ihre Spiesse zu Sicheln zusammen schlagen oder schmieden werden, d. i. diejenige, welche zu dem HErrn Meßia sich bekehren werden, werden ihren feindseeligen Geist ablegen und den Geist der Liebe und des Friedens anziehen, Liebe und Friede wird unter ihnen herrschen, und diß wird das wahre Kennzeichen der Jünger des Messiä seyn.
5. d. i. Er, der HErr Meßias, wird sie durch das Evangelium lehren, wie sein Reich ein Reich des Friedes, ein Reich der Liebe seye, da man von Rechts wegen in keinen Krieg mehr mit einander verfallen, sondern Friede unter einander halten sollte. Jes. 9, 5. Matth. 5, 5. 9. 11, 29. Doch mag hieraus nicht gefolgert werden, daß die Kriege im neuen Testament unerlaubt seyen, wenn auch Christliche Obrigkeiten ihre Unterthanen und die Kirche wider die unrechtmäßige Gewalt der Feinde beschützen. Denn nur unrechtmäßige Kriege hier verboten sind. Weßwegen auch diesem Spruch nicht entgegen ist, was Matth. 10, 34. ꝛc. und Luc. 12, 51. ꝛc. stehet, da Christus sagt, Er seye nicht kommen Friede zu senden, sondern das Schwerdt. Denn Er nur anzeigen will, wie sein Evangelium nur zufälliger Weyse Krieg erheben und das Reich der Finsterniß auch in dem Haus-Stande sich wider das Reich GOttes empören, und geschehen werde, daß diejenige, welche sich zu Ihme bekehren, von den andern so gleich werden gehasset und verfolget werden um des Evangelii willen. Andere meynen, es werde hier auf die Zeit gesehen, da Christus geboren worden und in der gantzen Welt Friede war, oder darauf, daß Christus unter Jüden und Heyden Friede gemacht, da er den Zaun, so dazwischen war, zerbrochen. Sihe Eph. 2, 14. Man kan auch hier nachschlagen Jes. 11, 6. 7. Das Gegentheil von dieser Redens-Art stehet Joel 3, 10.

4. Ein [e] jeglicher wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen[1] ohne Scheu[2]: denn [f] der Mund des HERRN Zebaoth hats geredt[3].

[e] Jes. 32, 18. Jer. 33, 16. [f] Jes. 1, 20.

1. Sihe auch Zach. 3, 10. wie auch 1 Kön. 4, 25. 2 Kön. 18, 31. Es wird aber unter diesem Bilde fürgestellet der geistliche Friede, welcher zun Zeiten des HErrn Meßiä sich äussern werde.
2. und wird niemand seyn, der einen Schrecken einjage, denn die Glaubige werden unter dem Schutz des HErrn Meßiä sicher seyn. Sihe diese Red-Art auch Jes. 17, 2. Jer. 30, 10. 46, 27. Ezech. 34, 28. Zeph. 3, 13. und Vergl. 3 Mos. 26, 5. 6. Jes. 11, 6.
3. darum solle es auch gewiß erfüllet werden.

5. Denn ein jeglich Volck wird wandeln [g] im Namen seines GOttes[1], aber wir[2] werden wandeln im Namen des HERRN, unsers GOttes[3], immer und ewiglich[4].

[g] Jon. 1, 5.

1. Denn alle Völcker wandeln jetzt in dem Namen ihrer Götter nach ihrem falschen und abgöttischen Gottesdienst. Andere meynen, der Sinn seye dieser: denn alle Völcker werden wandeln in dem Namen ihres GOttes, wenn sie sich zu dem HErrn Meßia bekehren werden, und auch wir ꝛc.
2. das geistliche Israel, die wir zu dem HErrn Meßia werden bekehrt seyn,
3. in dem Glauben und Vertrauen auf Ihne, Ihn werden wir anruffen, Ihm werden wir dienen und gehorsam seyn, in der Krafft des HErrn werden wir einher gehen, durch seinen Geist werden wir geheiliget seyn, und alle unsere Thaten werden wir einrichten nach seinem Wort,
4. von diesem seeligen Dienste des HErrn werden wir nicht mehr abfallen, sondern Ihme, dem HErrn Messia, getreu bleiben biß ans Ende und auch in seinem Licht in jener seeligen Ewigkeit wandeln.

6. Zur selbigen Zeit[1], spricht der HERR, will ich die [h] Lahme[2] versammlen[3], und [i] die Verstossene[4] zu Hauff bringen, und die ich geplagt habe[5]. [h] Jes. 35, 6. [i] Jer. 31, 8.

1. Zur Zeit des neuen Bundes,
2. Tochter Zion v. 8. die da durch so viele Gerichte durchgegangen und jämmerlich gezüchtiget worden, daß sie gleichsam davon lahm und hinckend worden. Sihe Ps. 35, 15. Jer. 31, 8. Zeph. 3, 19.
3. durch das Evangelium in meiner Kirche,
4. die Vertriebene, die wie ein Schaaf von der Heerde verstossen und weggetrieben war, 5. hart gehalten, hart gestraffet hatte.

7. Und will [k] die Lahme machen, daß sie Erben haben soll[1], und die Verstossene[2] zum grossen[3] Volck[4] machen: und [l] der HERR wird König über sie seyn[5] auf dem Berge Zion[6], von nun an bis in Ewigkeit[7].

[k] Zeph. 3, 19. [l] Sihe Dan. 7, 14.

1. daß sie noch übrig bleiben solle, daß sie nicht gantz zu Grunde gehen solle, sondern es soll noch ein Uberbleibsel seyn, das sich zu dem HErrn Meßia bekehrt Röm. 11, 5.
2. und die weit hinweg verstossen war 3. mächtigen
4. weil auch die bekehrte Heyden zu ihro sich versammlen werden,
5. wird über sie herrschen, nicht leiblicher, sondern geistlicher Weyse, denn dieser König ist der HErr Meßias,
6. in der Christlichen Kirche. Sihe v. 1.
7. Denn das Königreich des HErrn Meßiä ist ewig und ohne Ende, es erstrecket sich in die Ewigkeit und wird allda erst recht vollkommen werden Luc. 1, 33. Jes. 9, 7. So wird demnach dieses alles, was hier mit verblümten Worten in dieser Weissagung angezeiget ist, erfüllet in dem geistlichen Gnaden-Reich JEsu Christi, da man sicher unter dessen Schutz wohnet, da nichts als geistlicher Friede herrschet, da man in dem Namen des HErrn wandelt, da die geistlich Lahme und Verstossene geheilet, gesammlet und bekehret werden, da der HErr durch seinen Geist herrschet. Man kan also dieses nicht verstehen von der Wiederführung des Jüdischen Volcks aus der Babylonischen Gefangenschafft, noch von einer künfftigen Einführung desselben in ihr Land, denn es ist überhaupt von den Zeiten des neuen Bundes die Rede.

8. Und du Thurn Eder[1], eine Veste der Tochter Zion[2], es wird deine güldene [m] Rose * kommen[3]: die vorige Herrschafft[4], das Königreich der Tochter Jerusalem[5].

[m] Ps. 45, 1. 69, 1. Hos. 14, 6.

* Dein Königreich, obs wohl schwächlich zugehet, es soll und muß doch kommen: Darum halte veste, und leide dich, es muß das Creutz die Kirche Christi gebären.

1. Und du Migdal-Eder, du Thurn der Heerde. War ein gewisser Ort bey Bethlehem, da die Hirten ihrer Heerde hüteten 1 Mos. 35, 21. Oder wird hier gesehen auf den Thurn, der über dem Schaaf-Thor gestanden Neh. 3, 1. 32. Joh. 5, 2. Uberhaupt wird durch diesen Thurn verstanden das geistliche Zion, das geistliche Jerusalem, die Kirche Christi, wohin die Glaubige versammlet werden,
2. du Hügel der Tochter Zion. Auf diesem Hügel ist ein Theil der Stadt-Mauren von Jerusalem gestanden, 2 Chr. 27, 3. 33, 14. Neh. 3, 26. 27. es wird aber auch hierdurch die Kirche Christi verstanden, die da ist ein vester und erhabener Ort, welchen auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen können Matth. 5, 14. 16, 18.
3. In dem Grund-Text stehet nichts von einer güldenen Rose, sondern die Worte lauten also: zu dir wird kommen nemlich die Verstossene v. 6. 7. und es wird kommen, wieder aufgerichtet werden die vorige Herrschafft:
4. wie sie nach ihrem leiblichen Bilde war zun Zeiten Salomo, so wird sie nun auf eine geistliche Weyse noch viel herrlicher kommen, unter dem HErrn Meßia v. 7.
5. Das Gnaden-Reich JEsu Christi, da Er in seinem geistlichen Jerusalem herrschet.

9. Warum hängest du dich * denn jetzt an andere Freunde[1]? Ist der König nicht bey dir[2]? Und sind deine Rathgeber alle hinweg[3], daß dich also das Weh ankommen ist, wie eine [n] in Kindesnöthen? [n] Jer. 4, 31. 6, 24. 13, 21. 30, 6. 49, 24.

* Andere

* Andere geben: Warum betrübst du dich?

1. Warum schreyest du denn nun so sehr? als wenn du auf ewig verlassen wärest.
2. Bist du denn um deinen König kommen, nemlich, du hast endlich wohl Ursach zu schreyen, weil du um deinen König kommen wirst, wenn du wirst nach Babel geführet werden. Jer. 8, 19. Andere meynen, der Sinn seye dieser: du hast ja noch den HErrn, deinen GOtt, zum König.
3. Ist denn dein Rathgeber umkommen? Ja wohl wird es dir also gehen. Jes. 9, 6.

10. Lieber, leide doch solch Wehe, und kröchze, du Tochter Zion, ° wie eine in Kindesnöthen [1]: Denn du must zwar [2] zur Stadt hinaus, und auf dem Felde wohnen, und gen [3] Babel kommen, aber doch wirst du von dannen [4] wieder errettet werden: daselbst wird dich der HERR [5] erlösen [6 P] von deinen Feinden [7].

° 2 Kön. 19, 3. P 1 Mos. 48, 16. Hiob 19, 25. Jes. 59, 20.

1. Der Sinn ist: du hast ja wohl Ursach zu schreyen, zu klagen und zu weinen
2. nun, es wird bald geschehen
3. biß gen
4. aus der Babylonischen Gefangenschafft
5. dein König,
6. zum Fürbild der geistlichen Erlösung aus der geistlichen Gefangenschafft durch den HErrn Meßiam,
7. von der Hand deiner Feinde.

11. Denn es werden schier [1] sich viel Heyden [2] wider dich rotten [3], und sprechen: Sie ist verbannet [4]: wir wollen unsere [q] Lust an Zion sehen [5]. q Obad. v. 12.

1. Und nun
2. Völcker
3. es sind wider dich, du Tochter Zion, versammlet,
4. sie solle unrein gemacht oder gehalten werden, sie solle nicht mehr vor GOttes Volck gehalten werden, oder, sie wird durch Heucheley sich versündigen:
5. und unsere Augen sollen sehen an Zion, d. i. wir wollen mit innigliche Freude Zions Elend und Verderben anschauen. Ps. 22, 18.

12. Aber [r] sie [1] wissen des HERRN Gedancken nicht, und mercken seinen Rathschlag nicht: daß er sie zu Hauffe bracht hat [s] wie Garben auf der Tennen [2].

r Jes. 55, 8. 1 Cor. 3, 19. s Jer. 9, 22.

1. Die Heyden, die Feinde Zions
2. um sie daselbst dreschen zu lassen. Der Sinn ist dieser, daß GOTT die Heyden, welche Jerusalem verheeren und in die Gefangenschafft führen werden, eben um dieses Frevels willen, den sie an seinem Volck begangen haben, ohngeacht solches durch seine Verhängniß geschehen, nichts desto weniger auch züchtigen, straffen, verheeren und verderben werde. Sihe Jes. 21, 10. Jer. 51, 33.

13. Darum mache dich auf, und dresche * [1], du Tochter Zion: Denn ich will dir [t] eiserne [u] Hörner [2], und eherne Klauen machen, und sollt viel Völcker zerschmeissen [3]: so will ich ihr Gut [4] dem HERRN [x] verbannen [5], und ihre Habe [6] dem Herrscher der gantzen Welt [7].

t 2 Sam. 12, 31. Obad. v. 18. Zach. 12, 3. u Zach. 1, 19. x 5 Mos. 2, 34.

* Du wirst Babylon und alles dreschen in aller Welt, ob du schon jetzt must leiden, daß beyde Babel und Rom deine Richter und dein Reich zustören.

1. Zerschlage und vertilge deine Feinde durch die Krafft deines Königs, des HErrn Meßiä. Jes. 41, 15. 16. Nicht jetzo gleich, sondern wenn die Zeit der Gerichte GOttes über die Heyden kommen wird.
2. ein eisern Horn, grosse Macht und Stärcke 5 Mos. 33, 17.
3. zermalmen. Diß ist geschehen eines theils durch das Gebet der glaubigen Jüden, durch welches die Feinde, die sie gedränget, z. e. die Babylonier von GOtt härtiglich heimgesuchet worden, andern theils zun Zeiten der Maccabäer.
4. ihren Gewinnst, den sie von dir gezogen,
5. daß es ihnen entnommen und dem HErrn zu seinem Dienst geheiliget werde Jos. 6, 17. ꝛc. Zach. 14, 20.
6. Reichthum
7. Sihe Zach. 4, 14. 6, 5.

14. Aber nun, du Kriegerin [1], rüste dich [2]: denn man wird uns belägern, und den [y] Richter Israel mit der Ruthen [3] auf den Backen schlagen [4].

y 1 Kön. 22, 24. Hiob 16, 10. Ps. 3, 8. Jer. 20, 2. Marc. 14, 65. Joh. 18, 22. Gesch. 23, 2.

1. du Tochter des Hauffens, des Heers. Durch diese verstehen einige die Tochter Juda, andere Babel, wiederum andere die Römer.
2. versammle dich, thue nur, was du kanst, dich wider den Feind zu beschützen, es wird wohl nichts helffen, oder, versammlet euch nur, ihr von Babel, oder ihr Römer über Juda und verheeret es,
3. Stock
4. Es mag hier auf die Zerstörung der Jüdischen Policey, zun Zeiten des Königs Zedekiä 2 Kön. 25, 5. ꝛc. Klagl. 4, 20. oder auf die zweyte Zerstörung Jerusalems zun Zeiten der Römer gesehen werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DJe Kirche des Neuen Testaments ruhet auf einem unbeweglichen Grunde. Auch die Pforten der Höllen können sie nicht überwältigen.

v. 1. Das Gnaden-Reich JEsu Christi ist recht herrlich. Alle Herrlichkeit der Reiche dieser Welt ist dagegen wie nichts zu schätzen.

v. 1. Sihe hier eine Weissagung von der Bekehrung der Heyden.

v. 2. O! wie schön wäre es, wenn wir als Kinder des Neuen Bundes uns ohne Unterlaß aufmunterten, in den Wegen des HErrn unsers GOttes zu wandeln, ja uns von dem HErrn diese seine Wege lehren zu lassen. Aber wo ist doch dieser Eifer, wo sind diejenige, die da denselben bezeugen?

v. 3. So sollten demnach die Christen ein Volck des Friedens seyn und nichts als Eintracht und Liebe unter ihnen herrschen. Aber wie weit sind sie nicht von dieser so grossen Herrlichkeit, die ihnen doch von ihrem Friedens-Fürsten zugedacht ist, entfernet! Krieg, Haß, Neid, Feindschafft und dergleichen herrschet ja allenthalben. Und um dessen willen richtet noch der HErr die Völcker und bestraffet die Heyden.

v. 4. O! wie seelig ist das Volck, dem der HErr Friede zusaget, welches unter seinem Gnaden-Schutz wohnet.

v. 5. Niemand ist des göttlichen Friedens fähig, als der da wandelt in dem Namen und in der Krafft und nach den Geboten des HErrn.

v. 6 7. Freuet euch, ihr niedergeschlagene und durch den Zorn des HErrn gedemüthigte Seelen, es ist noch Trost vor euch da, der HErr wird sich euer wieder annehmen, er wird euch wieder erheben aus dem Staub, er wird sein Gnaden-Angesicht wieder über euch leuchten lassen.

v. 7. 8. Kein besseres, kein seeligers Reich ist, als das Reich Christi. O! wie wohl thuts denen heylbegierigen Seelen, unter einem so fürtrefflichen Könige zu stehen! Aber ihr Gottlose, wisset ihr wohl, daß ihr unter der Herrschafft des Satans stehet?

v. 9. 10. Es ist die Demüthigung und das Creutz wohl was heylsames und gutes. Nur recht getrauret und geächzet. Es wird doch die Hülffe des HErrn nicht aussen bleiben.

v. 11. ꝛc. Ihr Feinde des Reichs Christi, meynet nicht, daß, weil ihr aus göttlicher Verhängniß die Kirche Christi eine Zeitlang plagen dörffet, ein solches euch ungestrafft hingehen werde. O nein! Es wird auch über euch eine Zeit der Heimsuchung kommen, da der HErr diesen euren Frevel euch auf euren Kopf vergelten wird.

v. 14. Was hilfft es, sich rüsten wider die Gerichte des HErrn, wenn sie einbrechen? Da hilfft keine Krieges-Rüstung, sondern dawider muß man sich beyzeiten durch wahre Busse und Gebet rüsten.

Gebet.

GRosser Heyland, du Fürst des Friedens und der Liebe, wir bitten dich, pflantze auch in unsern Seelen einen solchen Liebes-Sinn, daß wir als Kinder des Neuen Bundes dem Frieden nachjagen und allen Zorn und Feindschafft aus unsern Seelen ausbannen, ja pflantze in uns einen rechten Eifer, in deinen heiligen Wegen und Geboten dergestalt zu wandeln, daß wir dir als unserm einigen Könige gehorchen und deinem Gnaden- und Liebes-Scepter uns in heiliger Folgsamkeit unterwerffen, damit wir auch deines Schutzes uns getrösten und wider unsere geistliche Feinde siegen, und von denselben durch deine Gnade herrlich erlöset werden mögen, Amen.

Das fünffte Capitel.

Der Prophet weissagt ferner von dem Meßia, und zwar I. von desselben Person und eigentlicher Geburts-Stadt. v. 1. 2. II. Von Bekehrung der Heyden und Besserung des Regiments und der Kirche. v. 3-15.

UNd du [a] Bethlehem Ephrata [1], die du klein bist [2] unter den Tausenden [3] in Juda, aus dir soll mir [4] der kommen [5], [b] der in Israel HErr [6] sey: welches Ausgang von Anfang und [c] von Ewigkeit her gewest ist [7].

a Matth. 2, 5. 6. Luc. 2, 4. Joh. 7. 42. b Gesch. 2, 36. c Weish. 8, 2. ꝛc. Sir. 1, 1. Off. 13, 8. Hebr. 1, 8. 13, 8.

1. Bethlehem war sonst eine Stadt im Stammen Juda, eine Vater-Stadt Davids, heißt aber sonst auch Ephrat 1 Mos. 35, 19. 48, 7. 1 Chr. 4, 4. Es wird aber das Wort Ephrata hier beygefügt, um dieses Jüdische Bethlehem von dem, so im Stammen Sebulon gelegen war, Jos. 19, 15. zu unterscheiden.
2. Du bist zwar klein in den tausenden Juda, aber jedennoch ꝛc. Also war zwar Bethlehem an und vor sich selbst klein, aber mit nichten war es klein in Ansehung des HErrn Meßiä, der aus demselben entspriessen und also diese Stadt vor allen andern groß und herrlich machen sollte, weßwegen hier dem Verstand nach zwischen Micha und Matth. 2, 6. kein Widerspruch sich zeiget. Andere übersetzens so: Bist du wohl klein? ꝛc. Noch andere meynen, das Hebräische Grund-Wort, so hier fürkommt, könne auch groß und fürnehm heissen. Es sind aber auch einige, welche die Worte so übersetzen: das ist ein kleines, daß du bist unter den tausenden Juda, du hast noch eine viel grössere Würde, denn aus dir ꝛc.
3. denn so war das Volck in seine Tausende eingetheilet Richt. 6, 15. 1 Sam. 10, 19. 1 Chr. 13, 20. davon ein jedes seinen Fürsten hatte 2 Mos. 18, 21. 4 Mos. 1, 16. 5 Mos. 33, 17. Jos. 22, 14. weßwegen Matth. 2, 6. anstatt tausend gar recht Fürsten stehet.
4. So redet die erste Person in der heiligen Gottheit.
5. nach seiner menschlichen Natur, in dir soll Er geboren werden,
6. ein Herrscher, der Regente, der König, der Hertzog, nicht ein weltlicher, sondern geistlicher König, ein König über das geistliche Israel 4 Mos. 24, 19. Ps. 72, 8. 110, 2. Jes. 40, 10. Zach. 6, 13. Matth. 11, 27. 28, 18. Röm. 14, 9. 1 Cor. 15, 25. Sihe auch 2 Sam. 23, 3. Jer. 30, 21. Ep. Jud. v. 4.
7. und dessen Ausgänge sind von vorigen Zeiten, von den Tagen der Ewigkeit. Hier wird die ewige Geburt des Sohns vom Vater angezeiget. Ps. 2, 7. Spr. 8, 22. 23. Joh. 1, 18. Col. 1, 18. Denn es wird hier ein anderer Ausgang verstanden, als der zum Werck der Erlösung und zur Menschwerdung, welcher in denen blos vorhergehenden Worten angedeutet wird. Sonst wird durch den Ausgang die Geburt 1 Mos. 17, 6. Richt. 8, 30. Jes. 39, 7. Zach. 4, 7. und durch die andere Worte die Zeiten vor der Welt, das ist, die Ewigkeit verstanden. 5 Mos. 33, 27. Ps. 55, 20. Jes. 40, 28. 43, 13. Dan. 7, 9. Hab. 1, 12. Sihe auch Spr. 8, 22. ꝛc. Joh. 1, 1. 17, 5. Wird also hier nicht gesaget, daß der Meßias nur aus einem alten Hause, wie das Haus Davids war, entspriessen, oder daß er nur von langen Jahren her versprochen, oder in den Opfern vorgebildet worden, oder vormals den Alt-Vätern erschienen seye, wie es andere fälschlich erklären.

2. Indeß läßt er sie plagen [1], bis auf die Zeit, daß die [2], so [d] gebären soll, geboren habe [3]. Da werden denn die [e] übrigen seiner Brüder [4] wieder kommen zu den Kindern Israel * [5].

d Jes. 7, 14. Offenb. 12, 5. e Joh. 10, 16. Röm. 11, 25. Eph. 2, 11. 12.

* Laß plagen, wer da plagt, bis daß der komme mit dem Evangelio, der soll den Sieg haben deß, und kein anders.

1. Derowegen wird Er sie, die Tausende in Juda, dahin geben in viele Trübsal, in die Hände der Feinde, fürnehmlich der Babylonier,
2. die Tochter Zion, das zu dem HErrn Meßia bekehrte geistliche Israel, die Kirche des neuen Bundes, andere: die Jungfrau Maria,
3. geistliche Kinder dem HErrn Meßia aus der Menge der Heyden geboren habe, oder den HErrn Meßiam geboren habe.
4. die unter den Heyden zerstreuete Jüden, oder die Heyden, welche durch den Glauben an den HErrn Meßiam Brüder der Jüden worden, oder werden hier verstanden die Brüder des Herrschers, des HErrn Meßiä, aus den Heyden Ps. 22, 23. Hebr. 2, 11. 12.
5. zu der Kirche des neuen Testaments.

3. Er

3. Er [1] aber wird auftreten [2], und [f] weyden [3] in Krafft des HErrn [4], und [g] im Sieg [5] des Namens seines GOttes [6]. Und sie [7] werden [h] wohnen [8], denn [i] er [9] wird zur selbigen Zeit [10] herrlich werden [11], so weit die Welt ist [12].

f Ezech. 34, 11. 12. 23. Zach. 13, 7. Joh. 10, 11. 12. Siehe auch Ps. 23, 1. Jes. 40, 11. Ezech. 37, 24. 1 Pet. 5, 2. 4. Hebr. 13, 20. g Ps. 45, 5. h Ps. 15, 1. 24, 3. 84, 5. Ezech. 28, 25. i Jes. 59, 19.

1. der HErr Meßias v. 1.
2. stehen, als ein Hirte bey seinen Schaafen, als ein Herrscher vor seinen Unterthanen, oder er wird bestehen wider seine Feinde,
3. mit seinem Hirten-Stab, mit seinem Evangelio, er wird herrschen, denn weyden ist auch herrschen.
4. seines himmlischen Vaters, die Er ihme nach seiner Menschheit geschencket,
5. in der Hoheit, Herrlichkeit
6. des HErrn seines GOttes, nemlich des himmlischen Vaters, der ist Christi GOtt, so wohl nach seiner ewigen Geburt vom Vater, als auch nach seiner Menschheit. Matth. 27, 46. Joh. 20, 17. Eph. 1, 3.
7. die Glaubige, die zu dem HErrn Meßia bekehret worden,
8. sitzen unter seinem Schutz in seiner Kirche, gantz sicher und getrost
9. der Meßias
10. nun, im neuen Bunde
11. sein Ruhm, seine Ehre wird ausgebreitet werden,
12. biß an die Grentzen der Erde, durch die Predigt des Evangelii und Bekehrung der Heyden.

4. Dazu werden wir auch Friede haben [1] vor dem Assur, der jetzt in unser Land gefallen ist, und unsere Häuser zertreten hat [2]. Denn es werden sieben Hirten * und acht Fürsten über ihn erwecket werden [3].

* Die Persen und Meden sollen indeß die Assyrier und die Babylonier dämpffen, bis daß Christus komme, der uns gantz und gar errette.

1. Und dieses wird der Friede seyn, den der HErr Meßias uns schencken wird,
2. wenn Assur in unser Land kommen und auf unsere Palläste treten wird. Mercke, Assur bedeutet hier die Feinde des Reiches Christi.
3. so werden wir erwecken über ihn sieben Hirten und acht Gesalbete des Menschen. So redet von sich der dreyeinige GOTT, und sagt seinem geistlichen Israel, der Kirche des neuen Bundes zu, daß, wenn Feinde sich wider sie erheben werden, so wolle er so wohl aus dem geistlichen als weltlichen Stand genug Hirten und Fürsten erwecken, denen Feinden seines Zions zu widerstehen, denn wohl zu mercken ist, daß hier die gewisse Zahl vor die ungewisse gesetzt ist, und daß die Gesalbete des Menschen sind die Fürsten, die nach menschlicher Ordnung zu herrschen pflegen, sintemal jetzo kein Fürst oder König von GOtt mehr unmittelbar eingesetzt wird.

5. Die das Land Assur [1] verderben [2] mit dem Schwerdt, und das Land Nimrod [3] mit ihren blossen Waffen [4]. Also werden wir von Assur errettet werden [5], der in unser Land gefallen ist, und [k] unsere Grentze zertreten hat [6].

k Jes. 41, 25.

1. Assyrien
2. weyden, abweyden, abfressen
3. d. i. Babel. Siehe 1 Mos. 10, 8. ꝛc.
4. Oder Schwerdtern. Andere, in ihren Thoren. D. i. der HErr wird ihnen Krafft geben, daß sie siegen werden über ihre Feinde.
5. Und Er, der HErr, wird uns, seine Glaubige, erretten von Assur, von seinen Feinden,
6. wenn er, nemlich Assur, in unser Land kommen und unsere Grentzen betreten wird. Siehe oben v. 4.

6. Es werden auch die übrigen aus Jacob [1] unter vielen Völckern seyn, [l] wie ein Thau [2] vom HERRN, und wie die Tröpflein [3] aufs Gras, das auf niemand harret, noch auf Menschen [4] wartet. l Ps. 110, 3.

1. das geistliche Israel des neuen Bunds, die auserwählte Apostel und Jünger des HErrn, die das Evangelium des Reichs in der gantzen Welt ausbreiten werden,
2. der alles befeuchtet und fruchtbar machet,
3. Andere: wie ein starcker Regen
4. die es nemlich pflantzen sollen. Denn sie werden durch den Segen des alleinigen GOttes und seine Gnaden-Befeuchtung ohne mühsame Hülffe der Menschen selbst wachsen.

7. Ja die übrigen aus Jacob werden unter den Heyden [m] bey vielen Völckern [1] seyn, wie ein Löwe unter den Thieren im Walde, wie ein junger Löwe unter einer Heerde Schaafe: welchem [n] niemand wehren kan, wenn er dadurch gehet, zertritt und zerreisset [2]: m Cap. 4, 13. n 1 Mos. 49, 9.

1. in der Mitte vieler Völcker
2. So groß sollte nemlich die Krafft des Geistes in den Glaubigen des neuen Bundes seyn, daß sie die Gewissen der Menschen mit grosser Überzeugung angreiffen sollten, so daß ihnen niemand sollte widerstehen können, und daß sie die schwehreste Gerichte GOttes denen Unglaubigen verkündigen, ja gar über dieselbe führen sollten, durch den Sieg, den Er, der HErr, ihnen über die Feinde des Evangelii gönnen würde.

8. Denn deine Hand [1] wird siegen *[2] wider [o] alle deine Widerwärtigen [3], daß alle deine Feinde [4] müssen ausgerottet werden. o 1 Mos. 49, 8.

* Also thut das Evangelium in der Welt, wenns gleich die Pforten der Höllen verdreußt.

1. deine Macht, o geistliches Israel,
2. sich erheben
3. über deine Beängstiger
4. so wohl geistliche, als endlich auch die leibliche

9. Zur selbigen Zeit spricht der HErr, [p] will ich deine Rosse [1] von dir thun [2], und deine Wagen umbringen [3],

p Jes. 9, 5. Zach. 14, 20.

1. deine fleischliche Macht, worauf du dich biß daher verliessest, o Juda, oder wird vielmehr hier die gantze Heydenschafft angeredet, und gesaget, daß der HErr ihre Macht, die sie wider das Reich des Meßiä anwenden, zertrümmern werde.
2. ausrotten,
3. verderben,

10. Und will die Städte deines Landes ausrotten, und alle deine Vesten zerbrechen.

11. Und will die Zauberer [1] bey dir ausrotten, daß keine Zeichendeuter [2] bey dir bleiben sollen [3].

1. Zaubereyen
2. Wahrsager
3. daß du keine Wahrsager mehr haben sollest. Siehe 3 Mos. 19, 26.

12. Ich [q] will deine Bilder [1] und Götzen [2] von dir [3] ausrotten, daß du nicht mehr sollst anbeten [r] deiner Hände Werck. q Ezech. 30, 13. Hos. 2, 17. Zach. 13, 2. r Siehe 5 Mos. 4, 28.

1. geschnitzte Götzen-Bilder
2. Götzen-Säulen
3. aus deiner Mitte

13. Und will deine Häyne [1] zerbrechen, und deine Städte vertilgen.

1. Götzen-Wälder. Siehe 5 Mos. 12, 3. 16, 21. Ezech. 43, 7. 8. 9.

14. Und ich will Rache üben mit Grimm und Zorn an allen Heyden [1], so [s] nicht gehorchen wollen [2]. s Zach. 14, 17. 18.

1. Völckern
2. hören, die meiner Stimme nicht gehorchen und das Evangelium von dem HErrn Meßia nicht annehmen. Jes. 60, 12. Jer. 12, 17.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WJe deutlich wird hier nicht bezeuget, daß der Meßias zu Bethlehem geboren werden sollte, und wie herrlichen Grund findet nicht unser Glaube in denen Weissagungen des Alten Testaments, da so gar alle Umstände von ihme, unserm theuresten Heylande, wie hier von dem Ort seiner Geburt, sind voran verkündiget worden! Und da auch Bethlehem sammt den andern Jüdischen Städten, nach seinem ehemaligen Zustande, längst zerstöret ist, muß ja der Meßias schon längst gekommen seyn.

v. 1. JEsus muß auch in unsern Hertzen durch seinen Geist herrschen, wo wir ein Theil von seinem geistlichen Israel seyn sollen.

v. 1. Wir haben einen grossen Heyland, der von Ewigkeit her ist und durch eine unbegreiffliche und wundersame Geburt von dem Vater ausgehet, also wahrer GOtt von Ewigkeit ist.

v. 2. 3. Siehe hier eine schöne Weissagung von der Vereinigung der Jüden und Heyden in dem Neuen Testamente, denn da sollen sie Eine Gemeine, Ein geistliches Israel ausmachen, das sich erstreckt, so weit die Welt ist.

v. 3. Christus ist der getreue Hirte, der seine Gemeine mit dem seeligen Hirten-Stab seines theuren Evangelii weydet und wider alle Macht der geistlichen Feinde beschützet und herrlich macht. Siehe, er weydet sie in der Krafft des HErrn und in der Herrlichkeit seines GOttes.

v. 4. 5. Fürchte dich nicht, du geistliches Israel, wegen der Menge deiner Feinde. Der HErr wird dir dieselbe in deine Hände geben und sie zerstören.

v. 6. 7. Christen, die da wandeln in der Krafft ihres Heylandes, sind wie ein fruchtbarer Thau und Regen, durch welche auch andere befeuchtet, erbauet und fruchtbar gemacht werden zu einem geistlichen Wachsthum, ja sie sind mit einer geistlichen Stärcke aus der Höhe angethan, daß sie die Gewissen der Menschen mächtig rühren, und das Reich des Satans herrlich besiegen können.

v. 8. ꝛc. Siehe, wie der HErr durch sein Evangelium alle fleischliche Macht, die sich wider sein Reich erhebet, allen Unglauben und die Sünde besieget. Und ach! daß wir nur diesem so theuren Evangelio gehorcheten und dasselbe in uns rechte Frucht der Bekehrung und Heiligung bringen liessen! Denn bey unserm fürwährenden Ungehorsam haben wir ja nichts anders als den Feuer-Eifer des brennenden Zorns GOttes zu gewarten.

Gebet.

Heurer Heyland, wir finden ja in denen Schrifften der Propheten so deutliche und grosse Überzeugungen, daß Du der wahre Meßias und Heyland der Welt seyest. Auch so gar ist der Ort deiner Geburt von den Propheten bezeichnet worden und dennoch dabey bezeuget, wie dein Ausgang von Ewigkeit her gewesen und du ein König und Herrscher in deinem geistlichen Reiche seyest. Ach! laß uns dieses dienen zu kräfftiger Stärckung unsers Glaubens wider alle Einwendungen unserer verkehrten Vernunfft, herrsche aber auch durch deinen Geist in unsern Hertzen, und beschütze uns als der getreue Hirte unserer Seelen wider alle Macht unserer geistlichen Feinde, daß wir in deinem Namen wider dieselbe einen Sieg nach dem andern davon tragen, dein Reich befördern und mehren, alle Sünde von uns abthun, deinem heiligen Wort gehorchen und deinem Evangelio würdiglich wandeln, damit wir auch Theil haben an den theuren Verheissungen, die du deinem geistlichen Israel gethan hast, und deines ewigen Friedens geniessen und theilhafftig werden mögen. Amen.

Das sechste Capitel.

Der Prophet bestrafft I. das undanckbare Volck Israel. v. 1-5. II. Unterrichtet es, worinn der wahre Gottesdienst bestehe, nemlich nicht im blossen äusserlichen, sondern im Glauben, Liebe und Demuth gegen GOtt und dem Nächsten. v. 6-8. III. Dräuet ihm die Göttliche Straffen bey beharrlicher Bosheit und Ungerechtigkeit. v. 9-16.

HOeret doch, was der HERR saget [1]: Mache dich auf, und schilt die Berge [2], und laß die Hügel deine Stimme hören.

1. Nemlich zu mir, dem Propheten Micha:
2. Hierdurch verstehen einige die Fürsten des Volcks Juda und Israel. Siehe Jes. 5, 25. Jer. 51, 25. Ezech. 6, 3. Zach. 4, 7. Andere übersetzen die Worte so: hadere, zancke bey oder für den Bergen, in Gegenwart derselben und ruffe sie zu Zeugen deiner Rede an, wie 5 Mos. 4, 26. 32, 1. Jes. 1, 2. oben Cap. 1, 2. Und diese Übersetzung kommt auch mit v. 2. überein.

2. Höret, ihr Berge, wie der HERR straffen will [1], sammt den starcken [a] Grundvesten der Erden [2], denn der HERR [b] will sein Volck schelten [3], und will Israel straffen [4]. a Ps. 82, 5. b Hos. 4, 1.

1. höret ihr Berge den Rechts-Proceß des HErrn, den Er wider sein abtrünniges und gottloses Volck führet,
2. Es werden mit Einem Wort alle Menschen hier zu Zeugen über die Bosheit der Jüden angeruffen,
3. der HErr hat einen Rechts-Proceß mit seinem Volcke,
4. und will mit Israel rechten. Siehe Jes. 1, 18. 5, 3. 4. 43, 26.

3. [c] Was hab ich dir gethan, mein Volck, und womit habe ich dich beleydiget [1]? das sage mir [2]. c Jes. 5, 4. Jer. 2, 5.

1. bin ich dir beschwehrlich gewesen?
2. antworte wider mich.

4. Hab

4. Hab [d] ich dich doch aus Egyptenland geführet, und aus dem Diensthause [1] erlöset, und vor dir her gesandt [c] Mosen [2], Aaron und Mirjam [3]. [d] 2 Mos. 12, 37. 41. [c] Jes. 63, 11. 12.

1. aus dem Hause der Knechte 2 Mos. 20, 2.
2. dich aus Egypten durch die Wüste zu führen
3. die Prophetin und Schwester Mose. 2 Mos. 15, 20. 4 Mos. 12, 2.

5. Mein Volck, dencke doch daran, was Balak, der König in Moab, vor hatte [1], und was ihm Bileam [f], der Sohn Beor, antwortete, von Sittim an [2] bis gen Gilgal [3]: daran ihr ja [f] mercken solltet, wie der HERR euch alles Gutes gethan hat [4]. [f] Jes. 1, 3. Jer. 2, 24. 8, 7. Hos. 2, 8.

1. gerathschlaget hat wider dich, um den Fluch über dich zu bringen, welchen ich aber in Segen verwandelt habe. 4 Mos. 22, 5. 23, 7. 24, 1. 14. 5 Mos. 23, 4. 5. Jos. 24, 9. 10. Offenb. 2, 25.
2. und was dir begegnet ist von Sittim an, da du so schändlich mit den Töchtern und Götzen der Moabiter geburet hast 4 Mos. 25, 1. ꝛc.
3. da ich dich, ohngeacht deiner vielfältigen Undanckbarkeit und bezeugten Ungehorsams, in der Wüste dennoch trockenes Fusses über den Jordan geführet, in das Land Canaan gebracht, meinen Bund mit dir erneuret und durch die Beschneidung bestättiget habe. Jos. 3, 1. ꝛc. 5, 1. ꝛc. Gilgal war ein Ort im Gefilde Jericho. Jos. 4, 20. 5, 9. 10.
4. um zu wissen, d. i. daß ihr wissen solltet die Gerechtigkeiten des HErrn, d. i. daß ich mit Recht jetzo wider euch klage und euch bestraffe wegen eurer noch weiter gehäufften und vermehrten Undanckbarkeit und Bosheit. Oder bedeutet hier die Gerechtigkeit GOttes seine Barmhertzigkeit und Treue in Haltung seiner Verheissungen Richt. 5, 11. 1 Sam. 12, 7. Dan. 9, 16. oder auch seine Straff-Gerechtigkeit wider die Feinde Israels 4 Mos. 31, 7 8. 5 Mos. 2, 33. 3, 3.

6. Womit soll ich [1] den HERRN versöhnen [2]*? Mit bücken vor dem hohen GOtt [3]? Soll ich mit Brandopfern und jährigen Kälbern ihn versöhnen [4]?

* GOtt läßt sich mit Opfern und Wercken nicht versöhnen, wenn einer gleich seinen Sohn opfert, sondern so man ihn fürchtet und vertrauet, ꝛc.

1. Mit diesen Worten antwortet das Volck dem Propheten auf seine Bestraffung. 2. dem HErrn begegnen, zuvor kommen seinem Zorn und Straff-Gerichten, wie soll ich doch solche von mir abwenden?
3. Soll ich mich bücken vor dem GOtt der Höhe?
4. Ihme zuvor kommen, daß Er besänfftiget werde?

7. [g] Meynest du [1], der HERR habe Gefallen an viel tausend Widdern [2], oder am Oele, wenns gleich unzählliche Ströme voll wären [3]? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Ubertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seele [4]?

[g] Ps. 50, 9. 51, 18. Jes. 1, 11. Jer. 6, 20. 7, 22. 11, 15. Amos 5, 21.

1. Eigentlich heißts: Sollte wohl der HErr gefallen haben ꝛc.
2. Schaaf-Böcken,
3. an zehen tausend Bächen Oels. Ist in der Ubersetzung wohl gegeben.
4. So machtens die Heyden, und das abgöttische Israel machte diese Abgötterey nach. 3 Mos. 18, 21. 2 Kön. 3, 27. 23, 10. Jer. 7, 31. 19, 5. 6. Ezech. 16, 20. 21. 23, 39. Der Sinn ist: Vielleicht möchte sich GOtt nicht mit Opfern von Vieh oder Oele versöhnen lassen, wir wollen ja, wenn wir nur wissen, daß der HErr sich damit vergnügen lässet, Ihme gar unsere Kinder opfern.

8. Es ist dir gesagt [1], Mensch, was gut ist, und [h] was der HERR von dir fordert, nemlich, [i] GOttes Wort halten *[2], und Liebe üben [3], und [k] demüthig seyn **[4] vor deinem GOtt [5].

[h] 5 Mos. 10, 12. [i] 1 Kön. 10, 9. [k] 1 Pet. 5, 5. 6. Jac. 4, 6. 10.

* Im Hebräischen heißt es: Das Gericht thun oder vollbringen.
** Das ist, gläuben, lieben und leiden.

1. Hier kommt nun die Antwort des Propheten: Er, der HErr, hat dir angezeiget 2. Recht thun,
3. und die Liebe der Frömmigkeit, d. i. Frömmigkeit, und Tugend lieben,
4. in Demuth, in Busse wandeln 5. vor eurem GOTT.

9. Es wird des HERRN Stimme über die Stadt [1] ruffen, aber [l] wer deinen Namen fürchtet, dem wirds gelingen [2]. Höret [3], ihr Stämme [4], was geprediget wird [5].

[l] Jes. 66, 2.

1. Jerusalem, Samaria v. 16.
2. und dein Name wird sehen das Wesen. D. i. Du, o GOTT, siehst auf den wahren, wesentlichen und rechtschaffenen Gottesdienst und verwirffst alles Heuchel-Wesen, das da keinen Bestand haben kan. Andere: und wahrhafftig, ein jeder siht und mercket deinen Namen. Wiederum andere: Dein Name, d. i. Du selbst, o HErr 5 Mos. 28, 58. siht das Wesen, d. i. was da in der Stadt vor Bosheit vorgehet. Noch andere: siht auf Weisheit, oder die Weisheit wird deinen Namen sehen und mercken. 3. ihr Jüden,
4. die Ruthe, d. i. die Weissagung von der Ruthe, von denen Straff-Gerichten des HErrn, die über euch kommen werden. Sihe Hiob 9, 34. Jes. 10, 5. Kl. 3, 1. Oder muß man so übersetzen: Gehorchet dem Scepter des HErrn,
5. und wer sie, die Ruthe, bestimmet und verordnet hat. Dieser ist der HErr. Eben diß wird auch von dem Schwerdt gesagt Jer. 47, 7. Vergl. Jes. 30, 32.

10. Noch bleibet unrecht Gut in des Gottlosen Hause, und der feindseelige [m] geringe Epha [2].

[m] 2 Mos. 16, 36. Ezech. 45, 10. 11. Hos. 12, 8.

1. Andere gebens Frags-weyse: Sind nicht noch in eines jeden Gottlosen Hause Schätze der Ungerechtigkeit? Ohngeacht aller getreuen Warnungen und Bestraffungen, welche GOtt durch die Propheten an das Volck ergehen lässet.
2. und das abscheuliche magere Meß, mit welchem man die Früchten zu messen pflegt, da man mit einem falschen Meß die Leute betreugt.

11. Oder sollte ich die unrechte Waage, und falsch Gewichte im Sekel [1] billigen [2]?

1. das Säcklein der betrüglichen Steine, mit welchen die Jüden abzuwägen pflegten,
2. sollte ich diese Dinge für rein erkennen, darzu still schweigen, solche nicht straffen, als wenn es nichts zu bedeuten hätte?

12. Durch welche ihre [1] Reichen viel Unrechts thun, und ihre Einwohner gehen mit Lügen um, und haben falsche Zungen in ihrem Halse [2].

1. der Stadt Jerusalem und Samaria 2. Munde.

13. Darum will Ich dich auch anfahen zu plagen [1], und dich um deiner Sünden willen wüste machen [2].

1. ich habe dich kranck gemacht mit Schlagen, du Volck von Jerusalem und Samaria, 2. und mit Zerstören um deiner Sünde willen.

14. [n] Du sollt nicht gnug zu essen haben [1], und sollt verschmachten [2]. Und was du erhaschest, soll doch nicht davon kommen [3], und was davon kommt [4], will ich doch dem Schwerdt überantworten [5]. [n] Ezech. 4, 16. Hagg. 1, 6.

1. Du wirst essen und nicht satt werden. Sihe 3 Mos. 26, 26. Hos. 4, 10.
2. deine Erniedrigung wird mitten in dir seyn, daß dir nicht mehr wird zu helffen seyn.
3. du wirsts angreiffen und nicht erretten, du wirst zwar deine Schätze flüchten wollen, aber vergebens, denn du wirst doch drum kommen,
4. was du errettest, 5. übergeben, in Feinds-Hände kommen lassen.

15. Du [o] sollt säen, und nicht ernden [1], du sollt Oel [2] keltern, und dich mit demselben [3] nicht salben [4], und [p] Most keltern, und nicht Wein trincken.

[o] 5 Mos. 28, 38. Hagg. 1, 6. [p] Amos 5, 11. Zeph. 1, 13.

1. sondern der Feind solle dir die Frucht abmähen, 2. Oliven
3. mit Oele 4. der Feind wirds wegnehmen,

16. Denn man hält die Weyse * [1] Amri, und alle Werck des Hauses [q] Ahab [2], und folget ihrem Rath: darum will ich dich zur Wüsten machen [3], und ihre [4] Einwohner, daß man sie [r] anpfeiffen soll [5], und sollet meines Volcks [6] Schmach tragen [7].

* Diß ist Gottesdienst.

[q] 1 Kön. 21, 2. 7. [r] Klagl. 2, 15. 16. Ezech. 33, 31. Zeph. 2, 15.

1. die abgöttische Weyse und Ordnungen
2. Der war Omri Sohn, und diese beyde gottlose Könige in Israel führten die Abgötterey unter den 10 Stämmen ein 1 Kön. 16, 16. 25. 30. 31.
3. damit ich dich in die Verwüstung dahin gebe,
4. der Stadt Samaria und Jerusalem 5. zur Verhöhnung
6. die ich über mein Volck werde kommen lassen,
7. ihr sollt verhöhnet, ihr sollt verspottet werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. SO will denn der HErr noch mit den Sündern rechten, und sie von ihrer Gottlosigkeit und sündlichem Wesen überzeugen und ihre Undanckbarkeit ihnen zu Gemüthe führen, ehe er straffet, damit sie ihre Schuld und seine Gerechtigkeit erkennen und Busse thun. Ach! daß wir doch, wenn der HErr durch seinen Geist also unser Gewissen züchtiget, in uns giengen, unser Hertz in wahrer Busse zerfliessen liessen und sprächen: Was mache ich doch?

v. 6. 7. Ausserlicher Gottesdienst kan GOtt ohne den innerlichen Dienst des Hertzens und wahren Glaubens-Gehorsam nicht gefallen. Elende Leute seyd ihr, die ihr meynet, ihr werdet den HErrn mit eurem Ceremonien-Christenthum und Heuchel-Wesen versöhnen können.

v. 8. Ihr Gottlose und Sünder! ihr könnt euch dereinst nicht entschuldigen, daß ihr den Willen GOttes nicht gewußt habt! Sihe, so deutlich, so reichlich ist euch derselbe verkündiget worden, so viele Züchtigungen des guten Geistes habt ihr in euren Seelen empfunden, so vielmal ist das Gewissen in euch aufgewacht. Aber ihr habt die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufgehalten.

v. 10 11. Falsches Gewicht und falsche Waage ist dem HErrn ein Gräuel. 3 Mos. 19, 36. 5 Mos. 25, 16. Ihr Obrigkeiten, gebt ja wohl hierauf Acht, sonst möchte der Fluch auch auf euch kommen.

v. 13. ꝛc. Auf offentliche Ungerechtigkeit und Betrug folgen gewiß schwehre Gerichte. Denn das dadurch gesammlete Gut muß doch zu schanden gehen.

v. 16. Abgötterey und falscher Gottesdienst kan nichts als Verderben und Verdammniß nach sich ziehen.

Gebet.

GErechter GOtt, du straffest ja billich die Undanckbarkeit und Bosheit der Menschen und lässest dich mit keinem Heuchel-Dienst versöhnen. Ach! züchtige unsere Gewissen durch deinen Geist, daß wir den bösen Grund unserer Hertzen erkennen, unsere bisherige Undanckbarkeit, die wir gegen dir bezeuget haben, bereuen, und ja mit keinem äusserlichen Heuchel-Dienst dich zu versöhnen trachten, sondern uns in wahrer Busse vor dir demüthigen, der Frömmigkeit von Hertzen nachjagen, von aller Sünde, Ungerechtigkeit, Falschheit und falschem Gottesdienst uns hüten, und also unsern Wandel in der That bessern, und deine Gnade als einen theuren Schatz sorgfältig bewahren mögen. Amen.

Das siebende Capitel.

I. Der Prophet klagt über den erbärmlichen Zustand Israels in allen Ständen. v. 1-6. II. Führet einen Trost an von dem Nutzen des Creutzes und der gnädigen Sünden-Vergebung. v. 7-20.

ACh [1], es gehet mir wie einem, der im Weinberge nachliset [2], da man [a] keine Trauben findet zu essen, und wollt doch gern der besten Früchte haben [4].

[a] Jes. 5, 2. 17, 5. 6.

1. Wehe mir, dem Propheten. Es klaget hier der Prophet über die Bosheit des Volcks.
2. denn ich bin wie die Einsammlungen der Sommer-Früchte, wie das Nachlesen der Weinlese, es gehet mir, wie einem, der, nachdem die Sommer-Früchte schon eingesammlet sind und die Trauben schon abgelesen, doch noch gerne was von Früchten und Trauben finden möchte, sich damit zu laben und zu erquicken, aber nichts mehr findet. So finde ich, der Prophet, auch nichts Gutes mehr bey diesem Volcke. Sihe 5 Mos. 32, 32. Ps. 12, 2. 3. 14, 2. 3. Jes. 24, 13. Jer. 5, 1. Ezech. 22, 30. Hos. 11, 7. ꝛc.

3. es ist kein Traube da zu essen 4 Mos. 13, 23. 24.
4. meine Seele begehret doch frühzeitige Früchten Jes. 28, 4. Jer. 24, 2 Hos. 9, 10. Meine Seele wünschte doch etwas Gutes an diesem Volck zu finden.

2. Die frommen Leute sind weg in diesem Lande[1], und die Gerechten[2] sind[b] nicht mehr unter den Leuten. Sie *lauren alle aufs Blut[3], ein jeglicher jagt den andern, daß er ihn verderbe[4]:

b Ps. 12, 2. Jes. 57, 1. c Ps. 17, 12. 37, 32. Spr. 1, 11. Hos. 6, 9.
1. aus der Erden 2. ein ehrlicher ist
3. Todschlag, Mord, Verderben, sie suchen nur den Nächsten zu verderben, sie suchen nur dessen Untergang,
4. ins Garn, ins Neze. Vergl. Ps. 10, 8. ꝛc. Ezech. 19, 3. 6. ꝛc. oder zum Verbannen, zum Tode.

3. Und meynen, sie[d] thun wohl daran, wenn sie böses thun[1]. [e]Was der Fürst will, das spricht der Richter, daß er ihm wieder einen Dienst thun soll[2]. Die Gewaltigen rathen nach ihrem Muthwillen, Schaden zu thun, und drehens[f] wie sie wollen[3].

d Jes. 3, 9. 58, 2. Jer. 9, 5. Joh. 16, 2. e Siehe oben Cap. 3, 11. f Pred. 7, 16.
1. Mit beyden Händen schaffen sie Böses, so gut sie es können.
2. Der Fürst begehret Geschencke, und der Richter richtet vor die Vergeltung
3. Und der Grosse redet die Verkehrung seiner Seele, er thuts, und sie verdrehen das Recht, verwickeln die Seele, bringen sie in das Netz der Verdammniß.

4. Der Beste[1] unter ihnen ist wie ein Dorn[2], und der Redlichste[3] wie eine Hecke[4]. Aber wenn der Tag deiner Prediger[5] kommen wird, wenn du heimgesucht sollst werden, da werden sie dann nicht wissen, wo aus[6].

1. Der noch für den Besten geachtet wird,
2. ist schädlich und gefährlich Ps. 58, 10 Ezech. 2, 6.
3. aufrichtigste 4. Dorn-Hecke Sprüchw. 15, 19.
5. Seher, Wächter, Propheten, den dieselbe verkündiget haben, Ez. 3, 17.
6. nun wird seyn ihre Verwirrung. Ist gar wohl im Text gegeben.

5. Niemand gläube seinem Nächsten[1], [g]niemand verlasse sich auf Fürsten[2]: bewahre die Thür deines Mundes vor der, die in deinen Armen schläfft[3]. g Ps. 118, 9. 146, 3.
1. denn es ist kein Glaub noch Treue mehr im Lande, Jer. 9, 4. 5.
2. auf den Lehrer, Pfleger, Fürnehmen, Vorgänger Ps. 55, 14. Spr. 16, 28. 17, 9. 3. die Falschheit ist so groß, daß man auch seinem eigenen Weibe nichts mehr offenbaren darff.

6. Denn[h] der Sohn verachtet den Vater, die Tochter setzet sich wider die Mutter, die Schnur[1] ist wider die Schwieger, und des Menschen Feinde sind sein eigen Hausgesinde[2]. h Jer. 9, 45.
1. Sohns-Weib, Söhnerin
2. Es werden Matth. 10, 21. 35. 36. Luc. 12, 53. diese Worte auch gebraucht von Christo, um anzuzeigen den Haß, der sich auch von den nächsten Bluts-Freunden erheben würde wider die, so sich zu ihme bekehren würden.

7. Ich[i] aber[1] will auf den HERRN schauen[2], und des GOttes, meines Heyls[3], [k]erwarten, mein GOtt[l] wird mich hören.

i Ps. 123, 2. Jes. 17, 7. 25, 9. 26, 4. k Ps. 5, 4. Jes. 30, 18. l Ps. 38, 16.
1. der Prophet 2. und seiner Güte warten,
3. Diß ist der HErr Meßias, der Heyland der Welt.

8. Freue dich nicht[1], meine Feindin[2], daß ich[m] darnieder lige[3], ich werde wieder aufkommen[4]. Und so ich im Finstern sitze[5], so ist doch der HERR[n] mein Licht[6].

m Ps. 13, 5. n Hiob 29, 3. Joh. 1, 4. 8, 12. Off. 21, 23.
1. So redet die Tochter Zion.
2. ihr meine Verfolger, ihr Feinde Zions und der wahren Kirche, du Tochter Babel, 3. daß ich gefallen bin, in Trübsal, Unglück und Verderben,
4. ich stehe wieder auf von meinem Elend
5. werde gesessen seyn, wenn schon grosse Trübsalen mich werden tieff gedriget haben,
6. der wird mich dennoch wieder trösten und erquicken, ja er tröstet mich mitten in meinem Elende. Ps. 27, 1.

9. Ich will des HERRN Zorn[1] tragen[2]: denn ich habe wider ihn gesündiget: bis er meine Sache[3] ausführe[4] und mir Recht schaffe: er wird mich[o] ans Licht* bringen[5], daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe[6].

o Ps. 37, 6. Jes. 58, 8.
* Das ist: Er wird mich trösten.
1. Grimm 2. gern ausstehen, mit grosser Gedult übertragen:
3. Rechts-Proceß 4. und mir das Urtheil spreche,
5. mich mit seinem Trost wieder erquicken,
6. ich werde sehen in seiner Gerechtigkeit. D. i. daß ich sehe seine Gerechtigkeit, die Er als ein gerechter Richter an meinen Feinden ausüben wird. Oben Cap. 6, 5. 2 Thess. 1, 6.

10. Meine Feindin[1] wirds sehen[2] müssen[3], und mit aller Schande bestehen, [p]die jetzt zu mir saget: Wo ist der HERR, dein GOtt? Meine Augen werdens sehen, daß sie[4] denn[q] wie ein Koth auf der Gassen[5] zertreten wird.

p Ps. 42, 4. 11. 79, 10. 115, 2. Joel 2, 17. q Jes. 5, 5. 25. 10, 6. Jer. 8, 2. 9, 22. 16, 4.
1. Meine Feinde, die mich zerstören 2. an ihr sehen die göttliche Rache
3. Andere: Und du, o GOTT, wirst sehen meine Feindin, und sie mit Schanden bedecken, 4. meine Feindin
5. in das äusserste Elend und in die äusserste Schmach wird gesetzet werden. Siehe Hiob 30, 19. Jes. 41, 25. Ps. 40, 3. wie auch 2 Sam. 22, 43. Ps. 18, 43.

11. Zu der Zeit werden[r] deine Mauren gebauet werden[1] und GOttes Wort weit auskommen[2]. r Ps. 51, 20. 102, 15. Jes. 54, 11.
1. Das ist der Tag zu bauen deine Mauren, o Zion, zu bauen die Kirche des neuen Testaments. Amos 9, 11. oben Cap. 4, 1. ꝛc. 5, 3. ꝛc.
2. Andere: an diesem Tage wird sich entfernen der Befehl, d. i. die Tyranney der Feinde, das Gesetz der Heyden, welche Israel unter ihre Botmäßigkeit zu bringen trachten, oder der Rathschluß GOttes, nemlich seine Straff-Gerichte über Israel, oder das aberglaubische Menschen-Gesetz. Sonsten mag bey der erstern Übersetzung nachgeschlagen werden Ps. 2, 7. 110, 2. Jes. 2, 3. 49, 6. 52, 15. 65, 1. Zeph. 3, 9. ꝛc.

12. Und zur selbigen Zeit werden sie von Assur, und von vesten Städten[1] zu dir kommen, von den vesten Städten[2], bis an das Wasser[3], von einem Meer zum andern, von einem Gebirge zum andern[4].

1. Diß sind die Städte Egypti. 2. den Städten Egypti,
3. den Fluß Euphrat,
4. von Meer zu Meer, von Gebirge zu Gebirge, von Assyrien biß in Egypten, von einem Ende der Welt biß zum andern sollen die Heyden und Völcker zu dem HErrn Meßia bekehrt und zu dem geistlichen Israel versammlet werden.

13. Denn das Land[1] wird[s] wüste seyn, seiner Einwohner halben, [t]um der Frucht willen ihrer Wercke[2].

s Oben Cap. 3, 12. t Jes. 3, 10. 11. Jer. 21, 14.
1. Juda, das gelobte Land
2. d. i. Ohngeacht, daß das Evangelium in der gantzen Welt wird geprediget und ausgebreitet werden, so wird doch Judäa verwüstet bleiben, zum Zeichen des göttlichen Zorns über die Sünde, wie es auch noch heutigen Tages stehet.

14. Du[1] aber[u] weyde dein Volck[2] mit deinem Stabe[3], die Heerde deines Erbtheils[4], die da wohnen, beyde im Walde alleine, und auf dem Felde[5], laß sie[6] zu Basan und Gilead[7] weyden, wie vor Alters[8].

u Ps. 23, 4. Jes. 11, 4. Zach. 11, 7.
1. So redet der Prophet den HErrn Meßiam an, den grossen Hirten des geistlichen Israels, der Gemeine des neuen Bundes. Siehe auch oben C. 5, 3.
2. deine Gemeine, die Gemeine des neuen Bundes,
3. mit deinem Geist und theuren Evangelio, 4. Siehe 5 Mos. 32, 9.
5. die da einsam wohnet, im Walde, mitten auf dem Berg Carmel. Hier wird unter diesen Bildern fürgestellet der Stand der Gemeine Christi unter den Verfolgungen, oder wie sie sich unbefleckt gehalten von der Welt und den falschen Lehrern und sich mit der fetten Weyde des Evangelii vergnüget, daß, ob sie wohl geschienen unter der Presse und also im Walde zu seyn, sie doch zugleich der fetten Weyde des Bergs Carmel genossen,
6. sie sollen
7. allwo die fetteste Weyden waren 5 Mos. 32, 14. Ps. 22, 13. Jer. 50, 19. wie auch 1 Mos. 31, 21. Jer. 22, 6.
8. nach den Tagen der Ewigkeit, oder wie du vor Alters das leibliche Israel leiblicher Weyse geweydet hast.

15. Ich[1] will sie[2] Wunder[3] sehen lassen, gleichwie zur Zeit, da sie aus Egyptenland zogen[4].

1. der HErr Meßias 2. meine Glaubige, meine Auserwählte,
3. wunderbare Dinge
4. da du, o leibliches Israel, aus Egypten-Land zogest. Eben solche und noch grössere Wunder sollen sich zeigen in der Kirche des neuen Bundes, zu welcher ich alle Heyden versammlen werde.

16. Daß die Heyden[1] sehen, und alle ihre[x] Gewaltigen sich schämen sollen[2], und[y] die Hand auf ihren Mund legen[3], und ihre Ohren zuhalten[4].

x Ezech. 16, 63. Röm. 6, 21. y Hiob 29, 9. 39, 34. Jes. 52, 15.
1. Völcker
2. und sie sollen sich schämen bey aller ihrer Gewalt, die sie wider die Kirche Christi angewandt haben,
3. sie werden mit Stillschweigen erkennen müssen, daß aus diesem Werck GOttes Finger herfür leuchte. Siehe Richt. 18, 19. Hiob 21, 5.
4. ihre Ohren werden taub werden, d. i. es werden ihnen die Ohren gellen vor den göttlichen Gerichten, die über sie kommen werden. Oder: sie werden fast ihren Ohren nicht glauben, wenn sie hören werden die allgemeine Ausbreitung des Evangelii.

17. Sie sollen[z] Staub lecken, wie die Schlangen[1], und wie das Gewürm auf Erden[2] erzittern[3] in ihren Löchern[4]: sie werden sich fürchten vor dem HERRN, unserm GOtte, und vor dir[5] sich entsetzen. z Siehe 1 Mos. 3, 14.
1. D. i. sie werden sich biß auf die Erde nieder bücken und demüthigen und in die äusserste Furcht und Erniedrigung gerathen. Ps 72, 9. Jes. 49, 23.
2. wie die Gewürme, die auf Erden kriechen, 5 Mos. 32, 24.
3. sich mit Zittern bewegen 4. verschlossenen Oertern:
5. O Meßia Jes. 19, 16.

18. Wo ist ein solcher GOtt[a] wie du bist: [b]der die Sünde vergibt[1], und erlässet[2] die Missethat den[c] übrigen seines Erbtheils[3], der seinen Zorn[d] nicht ewiglich behält[4], denn[e] er ist barmhertzig[5].

a Siehe 2 Mos. 9, 14. b 2 Mos. 34, 6. 7. Ps. 103, 3. 8. 11. Joel 2, 13. 1 Joh. 1, 9. Gesch. 10, 43. c Ps. 47, 5. Tit. 2, 14. d Ps. 30, 6. Jes. 54, 7. 8. 57, 16. Hos. 11, 9. e Siehe 2 Mos. 34, 6. Ps. 103, 8. Jer. 3, 12.
1. wegnimmt Ps. 25, 18. 2. übergehet, übersihet, nicht zurechnet
3. die aus dem grossen Welt-Hauffen sich zu Ihme bekehren,
4. gegen seine Kinder Jer. 3, 5. 12. aber wohl gegen rohe Sünder und die Feinde seiner Kirche Nahum 1, 2.
5. Er hat Wohlgefallen an Gütigkeit.

19. Er wird sich unser wieder[f] erbarmen, unsere Missethat dämpfen[1], und alle unsere Sünden in die Tieffe des Meers werffen[2]. f Jes. 14, 1.
1. Missethaten unterdrücken, daß sie nicht wieder aufkommen und wider uns um Rache schreyen können,
2. und Du, o HErr Meßia, wirst alle unsere Sünden in die Tieffe des Meeres werffen, daß sie in eine ewige Vergessenheit gestellet werden. Siehe Ps. 103, 12. Jes. 43, 25. Jer. 31, 34. ꝛc.

20. Du

20. Du [1] wirst dem Jacob [2] [5] die Treue [3], und Abraham [4] die Gnade halten, wie du unsern Vätern [5] vorlängst [6] geschworen hast [7].

[8] Ps. 105, 9. Jes. 57, 16. Jer. 12, 15. 31, 33. Luc. 1, 72. Hebr. 2, 16. 6, 13.

1. o HErr Meßia
2. dem geistlichen Jacob
3. Wahrheit,
4. den geistlichen Kindern Abrahä
5. den Patriarchen, Abraham, Isaac und Jacob, daß in ihrem Saamen alle Völcker gesegnet werden sollen, wie auch David
6. von den Tagen des Alters, das ist, vor langer Zeit
7. Sihe 1 Mos. 22, 16. 2 Mos. 32, 13. Ps. 89, 4. 50. 2c. Hebr. 6, 17. 18.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WJe schmertzlich ists nicht Lehrern und Predigern, wenn sie so wenig Erbauung in ihren Gemeinen ersehen!

v. 2. 2c. Elende Gestalt eines Volcks, einer Gemeine, wo Vornehme und Geringe im Verderben ligen und alles zusammen stimmet, nur Böses zu thun, und den HErrn zu erzürnen!

v. 7. 2c. Wie herrlich ist doch nicht der Glaube der Frommen! In der Finsterniß der grössesten Trübsalen erblicken sie das Licht und sehen ihre Lust an der Gnade des HErrn, die in dem Creutz verborgen ligt.

v. 10. 2c. Es müssen doch endlich alle Gottlosen mit Schanden bestehen. Denn der HErr bauet die Mauren Zions, er weydet Zion mit seinem Stabe, seine Wunder lässet er an seinem Volcke herrlich sehen.

v. 16. 17. Ihr Feinde des geistlichen Israels und der Kirche Christi, wisset ihr wohl, daß ihr dereinst in dem Gerichte des HErrn mit Schanden bestehen und wegen der an den Kindern GOttes verübten Bosheit euch ewiglich schämen müsset?

v. 18. 2c. Einen treuen und barmhertzigen GOtt haben wir, einen GOtt, den seine Gnaden-Verheissungen nicht gereuen, und der den Zorn nicht ewiglich hält und unsere Sünden in die Tieffe des Meeres wirfft. So richte denn dich nun auf, du betrübter Sünder, und ergreiffe diese Gnade und tröste dich:

Gebet.

HEiliger GOtt, wie gering ist nicht die Anzahl der Frommen und derer, die dich von Hertzen fürchten! Wie verderbt ist nicht alles in der Kirche und in dem gemeinen Wesen! Wie sind nicht alle Stände in dem äussersten Verderben, so daß man fast nicht das geringste Merckmaal von einem wahren Christenthum sihet. Darüber seufftzen nun deine Kinder und bitten dich um Hülffe, daß du, o grosser GOtt, eine grosse Krafft deines Geistes in die Hertzen der Menschen senden, sie herrlich erwecken und erleuchten, die Mauren Zions bauen und in göttlicher Wiederherstellung desselben deine Wunder sehen lassest, und die Feinde deines Reichs dergestalt dämpfest, daß sie von nun an zernichtet und nimmermehr an dasselbige sich setzen mögen. Besonders aber so pflantze in unsern Hertzen ein vollkommenes Vertrauen auf deine ewige Gnade, durch welche du uns die Sünde vergibst und von derselben uns vor deinem Richter-Stuhl frey sprichst, daß wir mit völligem Glauben dir anhangen, deinen theuren Verheissungen trauen, und in solcher Zuversicht durch deine Gnade über alle unsere geistliche Feinde siegen mögen. Amen.

Ende des Propheten Micha.

D. Lutheri Vorrede über den Propheten Nahum.

DEr Prophet Nahum weissaget von der Verstörung, so die Assyrer wider das Volck Israel und Juda üben sollten: Wie denn durch Salmanasser und Sanherib geschehen ist, um ihrer grossen Sünde willen, doch so fern, daß die übrigen Frommen sollten erhalten werden, wie dem Ezechia und seines gleichen widerfahren ist. Darum scheinet es, als sey er vor Jesaia gewest, oder je um dieselbe Zeit Jesaiä.

DArnach verkündiget er die Verstörung des Königreichs zu Assyrien, sonderlich der Stadt Ninive, welche vorhin zur Zeit Jonä sehr fromm war, aber hernach wiederum voller Bosheit ward, und die Gefangenen aus Israel sehr plagete. Daß auch Tobias ihrer Bosheit verkündiget ein endlich Verderben, und spricht: Ihre Bosheit wird ihr ein Ende geben. Also tröstet er nach seinem Namen (denn Nahum heißt Consolator, auf teutsch ein Tröster) das Volck Gottes, wie ihre Feinde, die Assyrer, sollen wiederum verstöret werden.

AM Ende des 1ten Capitels lautet er auch, wie Jesaia Cap. 51, 7. von den guten Predigern, die Friede und Heyl verkündigen auf den Bergen, und heißt Juda fröhlich feyren. Und wiewohl dasselbige verstanden mag werden von der Zeit Ezechiä, nach Sanherib, da Juda errettet ward, und für dem Könige Sanherib blieb: Doch ists eine gemeine Weissagung, auch auf Christum, daß in Juda bleiben sollt die gute Botschafft und der fröhliche Gottesdienst, durch GOttes Wort gelehret und bekräfftiget, daher er ja billig ein rechter Nahum heißt und ist.

Das erste Capitel.

Diß Capitel zeigt I. den Titul dieser Weissagung, v. 1. II. eine Beschreibung der Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit und Allmacht GOttes. v. 2-8. III. einen tröstlichen Schluß wider den Trotz der Assyrer, v. 9-12. IV. tröstliche Verheissungen von dem Evangelio und Reich Christi, womit der Prophet das gedemüthigte Volck wieder aufrichtet. v. 13. 14. 15.

DJß ist die Last [1] über [2] Ninive [2], und das Buch der Weissagung [3] Nahum von Elkos [4].

[2] Unt. Cap. 2, 9. 1 Mos. 10, 11. 2 Kön. 19, 36. Jes. 37, 37. Jon. 1, 2. 3, 6.

1. Dieses Wort bedeutet auch eine Hervorbringung, nemlich des Worts, meistentheils eine harte und schwehre Weissagung, denn es auch sonst eine Last bedeutet. Sihe diß Wort in solchem Verstande Jes. 13, 1. 15, 1. 17, 1. 19, 1. 21, 1. 11. 13. Jer. 23, 33. 34. Habac. 1, 1. Zach. 9, 1. 12, 1. Malach. 1, 1.
2. die Hauptstadt in Assyrien. Es ist aber diese Weissagung an dieser Stadt erfüllet worden, da dieselbe, obwohlen sie zwar zu Jonä Zeiten Busse gethan, abermalen verfallen und zerstöret worden, entweder zun Zeiten des Königs Josiä von Nabopalassar, Nebucad Nezars Vater und Astyage, dem König in Meden, oder zun Zeiten Zedekiä von Nebucad Nezar, dem Babylonischen, und Cyaxare dem Medischen König.
3. des Gesichts
4. Einige meynen, es seye diß ein Name des Orts, wovon Nahum gebürtig gewesen, und solle ein Dorf im Stammen Simeon, in Galiläa, so geheissen haben. Andere halten davor, es seye ein Geschlechts-Name.

2. Der HErr ist ein [b] eiferiger GOtt [1], und ein Rächer [2], ja ein Rächer ist der HERR, und zornig [3], der HERR ist [c] ein Rächer wider seine Widersacher, und der es seinen Feinden nicht vergessen wird [4].

[b] Sihe 2 Mos. 20, 5. 34, 14. 4 Mos. 14, 18. 5. Mos. 4, 24. 5, 9. 6, 15. Jer. 32, 18. Hebr. 12, 29. [c] Ps. 75, 8. 9. Röm. 12, 19. 1 Thess. 4, 6.

1. denn er eifert für seine Ehre, und will sie den Götzen nicht lassen Jes. 9, 7.
2. er vergilt es denen auf ihren Kopf, welche entweder seine Majestät beleydigen, oder Tyranney über sein Volck üben,
3. ein HErr des Grimms wider die Verächter seines Namens und Feinde seines Volcks,
4. der da behält den Zorn seinen Feinden. Ps. 103, 9. Jer. 3, 5.

3. Der HErr ist [d] gedultig [1], und von [e] grosser Krafft [2], vor welchem niemand unschuldig ist [3]. Er ist der HERR, deß Wege [4] im Wetter [4] und Sturm sind *, und unter seinen Füssen dicker Staub [5].

[d] Ps. 86, 15. 103, 8. 145, 8. Jon. 4, 2. Jes. 30, 18. Röm. 2, 4. 2 Petr. 3, 9. [e] Hiob 26, 14. 40, 4. Ps. 65, 7. 76, 7. 8. 89, 14. 147, 5. Jes. 50, 2. 51, 9. 63, 15. Jer. 32, 18. Amos 9, 5. 6. Eph. 1, 19. [f] 2 Mos. 20, 21.

* wie im rothen Meer.

1. Langmüthig 2 Mos. 34, 6. 4 Mos. 14, 18. Aber, wenn man ihn zum Zorn gebracht hat, und seiner Güte gemißbraucht, so kan er auch Zorn halten,
2. das ist, allmächtig,
3. der nicht unschuldig sprechen wird den Gottlosen. Sihe 2 Mos. 34, 7.
4. Wind-Wirbel. Psalm 18, 8.
5. und eine Wolcke ist der Staub seiner Füsse. Ps. 104, 3.

4. Der [g] das Meer schilt [1] und treuge machet [2], und alle [h] Wasser [3] vertrocknet: Basan und Carmel [4] verschmachten, und was auf dem Berge Libanon blühet, verschmachtet [5].

[g] Jos. 3, 16. Ps. 104, 7. 106, 9. Jes. 50, 2. [h] Sihe 2 Mos. 14, 16. 21.

1. der in dem Meer schilt, der grosse Wetter und Stürme in demselben erreget 2 Mos. 14, 22. 2 Kön. 2, 8. 11. Ps. 66, 6. 107, 25. 2c. Luc. 8, 24.
2. und kans austrocknen, wann er will,
3. Flüsse
4. d. i. das fruchtbarste und fetteste Land, wovon sihe 2 Kön. 19, 23. Ps. 22, 13.
5. verdorret, wird ausgebrannt von der Hitze seines Zorns Joel 1, 10. 12.

5. Die [i] Berge zittern vor ihm, und die Hügel zergehen [1], das Erdreich bebet [2] vor ihm, dazu der Weltkreis, und alle, die darinnen wohnen.

[i] 2 Mos. 19, 18. Ps. 18, 8. 97, 5. Jes. 5, 25. Jer. 4, 24. Sir. 16, 18. 43, 17.

1. verschmeltzen, Mich 1, 4. Amos 9, 5.
2. erhebt sich, wie bey einem Erdbeben zu geschehen pflegt. Oder, er führet weg, wenn er wollte, könnte er so gleich die Erde mit allen ihren Einwohnern zernichten.

6. Wer kan vor seinem Zorn stehen, und wer kan vor seinem Grimm [1] bleiben? [k] Sein Zorn brennet [2] wie Feuer, und die Felsen zerspringen vor ihm [3].

[k] 5 Mos. 4, 24. 32, 22. Ps. 89, 47. Jes. 30, 27. Jer. 15, 14. 17, 4. Sir. 5, 7.

1. in der Hitze seines Zorns
2. ist ausgegossen
3. werden vor ihme zerschmettert.

7. Der HERR ist gütig [1] und eine [l] Veste [2] zur Zeit der Noth, und [m] kennet [3] die, so auf ihn trauen.

[l] Ps. 48, 4. Joel 3, 21. [m] Ps. 31, 8. Matth. 7, 23. Joh. 10, 3. 14. 15. 27. 2 Tim. 2, 19.

1. gut, aber nur den Frommen,
2. Vestung, dahin man fliehen kan,
3. liebet, beschützet, wie Ps. 1, 6.

8. Wenn die Fluth überher läufft [1], so [n] machet ers mit derselbigen ein Ende [2]: aber seine Feinde verfolget er mit Finsterniß [3].

[n] 1 Cor. 10, 13.

1. durch die übergehende Uberschwemmung: wenn nemlich die Feinde, die Meder und Chaldäer, wie eine Fluth daher kommen und Ninive überschwemmen werden,
2. wird er ihren Ort, nemlich Ninive selbst, gäntzlich zerstören, es mit Ninive gar machen,
3. und seine, nemlich GOttes Feinde, die Assyrier, welche die 10 Stämme in die Gefangenschafft geführet, wird Finsterniß d. i. grosser Jammer und Elend Joel 2, 2. Mich. 7, 8. verfolgen.

9. Was gedencket ihr wider den HERRN? Er wirds doch ein [o] Ende machen [1], es wird das Unglück nicht zweymal kommen [2].

[o] Ps. 75, 9.

1. Sihe v. 8.
2. denn ihr werdet auf Einmal zerstöret werden, daß ihr nicht mehr aufkommen könnet.

10. Denn gleich als wenn die [p] Dornen, so noch in einander wachsen [1], und im besten Safft sind [2], verbrennet werden, [q] wie gantz dürre Stroh [3]:

[p] Ps. 58, 10. [q] Ps. 1, 4. Jes. 1, 31. 5, 24. Joel 2, 5. Obad. v. 18. Zeph. 2, 2. Zach. 12, 6. Mal. 4, 1.

1. Denn bis an die Dornen sind sie in einander verwachsen, d. i. sie haben sich zwar zusammen rottiert, aber ohne Ordnung, sie sind in Confusion, und sind wie die Dornen zum Feuer bereitet,
2. und in ihrem Sauffen sind sie besoffen, sie sind als wie Trunckene, die vom Wein taumeln und ihres Verstandes beraubet sind,
3. sie werden verzehret gantz, wie das dürre Stroh:

11. Also wird seyn der Schalcksrath *, der von dir kommt, und böses wider den HERRN gedencket [1].

* Das ist, der böse Anschlag und Fürnehmen aus Ninive, wider das

Volck Juda, sie zu verderben, mußte zu nichte werden, da er am höchsten pochte. Wie Sanherib und Rabsake geschah für Jerusalem.

1. Denn von dir, o Ninive, ist ausgegangen, der Böses wider den HErrn und sein Volck gedencket, der böse Rath, diß sind die Könige von Assyrien und ihre Räthe, welche die Jüden gedränget, verfolget und in die Gefangenschafft geführet haben.

12. So spricht der HERR: Sie kommen so gerüstet und mächtig als sie wollen, sollen sie [1] doch ungehauen werden, und dahin fahren [1]. Ich habe dich [2] gedemüthiget [3], aber ich will dich nicht wiederum demüthigen [4].

[1] Hiob 14, 6. 7.

1. Vielmehr möchte man also übersetzen: wenn ihr aufrichtigen Hertzens seyd, ihr Jüden nemlich, denn diese werden hier von dem Propheten angeredet, so soll demnach euer viel werden, und wenn ihr schon so abgeschoren worden seyd, so solls doch jetzo einmal vorübergehen und der Assyrer gedämpfet werden. 2 Kön. 19, 36. Jes. 31, 9. Andere: wiewohl sie, die Assyrer, jetzt im Frieden sitzen und also ihrer viel sind, dieweil sich ein Volck im Frieden vermehret, so sollen sie doch abgemähet Jes. 7, 20. und verstöret werden, und er, der König in Assyrien, wird dahin fahren.
2. o Volck Israel, 3. geplaget, 4. plagen.

13. Alsdenn [1] will ich [2] sein Joch [2], das du trägest [3], zerbrechen [4], und deine Bande [5] zerreissen [6]. [2] Jer. 50, 18.

1. Und nun
2. das Joch des Königs in Assyrien, der dich in die Gefangenschafft führen wird, 3. von dir wegnehmen und
4. dadurch, daß ich das Assyrische Reich selbst werde zerstören lassen,
5. womit dich der König in Assyrien gebunden,
6. also daß du ihm nicht mehr sollt unterthan seyn Psalm 2, 3. 2 Chr. 36, 22. Esr. 1, 1.

14. Aber wider dich [1] hat der HERR geboten, daß deines Namens Saame keiner mehr soll bleiben [2]: vom Hause deines GOttes will ich dich ausrotten, die Götzen und Bilder [3] will ich dir zum Grabe machen [4], denn du bist zu nichte worden [5].

1. du König in Assyrien, der du zu Ninive herrschest,
2. daß von deinem Namen nicht mehr gesäet werden solle, d. i. du sollt so ausgerottet werden, daß keiner mehr nach dir deinen Namen führen solle:
3. will ich ausrotten die geschnitzte und gegossene Bilder, die Götzen-Bilder will ich aus deinem Götzen-Tempel ausrotten,
4. ich will zum Grabe machen das Haus deines Götzen Nisroch. Siehe die Erfüllung der Weissagung 2 Kön. 19, 37. Jes. 37, 38.
5. weil du so leichtsinnig worden bist, oder weil du deinen Credit so verloren hast.

Cap. 2. v. 1. Sihe, auf den [c] Bergen [1] kommen Füsse eines guten Boten, der da Friede prediget [2]: Halte deine Feyertage [3], Juda, und [u] bezahle deine Gelübde: denn es wird der Schalck [4] nicht mehr über dich kommen [5], er ist gar ausgerottet [6].

[c] Röm. 10, 15. [u] Ps. 50, 14. 4 Mos. 30, 3. 5 Mos. 23, 21. 23. Hiob 22, 27. Ps. 61, 9. 65, 2. Pred. 5, 3.

1. Juda
2. verkündiget und die fröhliche Zeitung bringt von der Niederlage des Assyrischen Heers und dem Tode des Königs. Sihe 2 Kön. 19, 37. Jes. 37, 38.
3. Jetzt kanst du dich nur auf deinen Feyer-Tagen recht lustig bezeugen, und solche in Ruhe und Frieden halten, denn du hast nichts mehr zu fürchten;
4. der boshaffte, der König in Assyrien, 5. dich überziehen,
6. denn der Engel schlug in einer Nacht 185000 Mann, und er wurde von seinen Söhnen, Adramelech und Sarezer, erschlagen. Andere erklären diesen Vers von dem geistlichen Juda, der Kirche des Neuen Testaments, und der Ruhe derselben wider ihre geist- und leibliche Feinde, sihe Jes. 52, 7. ꝛc. Joel 4, 22. Mich. 5, 4. 5. Denn von der noch künftig geschehen sollenden Wiederführung der Jüden aus der Assyrischen Gefangenschafft können diese Worte nicht erkläret werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 3. GOtt ist ein Rächer des Bösen, drum fürchte dich, daß du ihn ja nicht mit bösen Wercken erzürnest, denn ohnerachtet er auch langsam zum Zorn und gütig ist, so kommt doch zuletzt, wenn man seine Gnade auf Muthwillen ziehet, sein Zorn über die verstockte Sünder, wie ein Sturm, und seine Rache wie ein Wetter.

v. 4. 5. 6. Sihe, wie GOttes Majestät und Zorn so erschröcklich ist. Und du Sünder, sündigest immerhin in den Tag hinein und fürchtest dich so gar nicht vor diesem Zorn deines Schöpffers, und willt nicht wissen, daß derselbe Leib und Seel verderben kan in die Hölle. Matth. 10, 28.

v. 7. 8. Ey, wie wohl ists doch denen Frommen! Sie wissen, daß sie einen guten HErrn haben, der ihre Vestung ist zur Zeit der Noth, und der da ihre Feinde gewiß dämpfen und zerstören wird.

v. 9. ꝛc. Es ist umsonst, Rathschläge wider den HErrn zu machen. Seine Weisheit, Gerechtigkeit und Allmacht wird doch endlich obsiegen und die Gottlose von Grund aus zerstören.

v. 12. ꝛc. Sihe, der HErr zürnet nicht ewig, er züchtiget nur eine Zeitlang sein Volck, hernach zerbricht er dessen Joch und zerreisset seine Bande. Nach dem Regen lässet er ihnen die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttet er sie mit Freuden.

Gebet.

HEiliger GOtt, wir ehren deine Güte, Gedult, Langmuth, Gerechtigkeit, Allmacht und grosse Majestät, verleihe doch, daß wir dir allein vertrauen und auf dich unsere Hoffnung setzen, daß wir deiner Gnade nicht mißbrauchen und solche mit bußfertigem Hertzen suchen, daß wir deinen Zorn, der bis in die unterste Hölle brennet, fürchten, und die Sünde, die solchen erwecket, meiden, und daß wir vor deiner heil. Majestät uns dergestalt demüthigen, damit du, wenn du auch uns züchtigest, uns mit Maß züchtigest, und wir nicht mit deinen Feinden dahin fahren und ausgerottet werden. Amen.

Das zweyte Capitel.

Der Prophet zeiget hier, wie Ninive um seiner Hoffart willen, an Juda begangen, belägert, erobert, beraubt und gäntzlich zerstöret werden solle. v. 2-13.

2. ES wird der Zerstreuer wider dich herauf ziehen [1], und die Veste belägern [2], aber ja, berenne die Strasse wohl [3], rüste dich aufs beste [4], und stärcke dich aufs gewaltigste [5].

1. Es ist heraufkommen der Zerstreuer, Nebucad Nezar nemlich, oder sihe oben Cap. 1, 1. wider dein Angesicht, o Ninive,
2. bewahre die Vestung,
3. schaue auf den Weg, laß alles wohl recognosciren. Der Prophet redet Spotts weyse, setze dich nur wider den Feind in gute Positur,
4. stärcke deine Lenden, 5. wende nur alle deine Krafft an.

3. Denn der HERR wird die [a] Hoffart [1] Jacob vergelten [2], wie die Hoffart [3] Israel: Denn die Ableser werden sie [b] ablesen [4], und ihre Fäser verderben [5].

[a] Jes. 17, 3. [b] Jes. 17, 6. Jer. 6, 9. 8, 13.

1. Herrlichkeit
2. wiederbringen, oder, der HErr ist wieder zurück gekehret mit der Herrlichkeit Jacobs und Israels, er wird seinem Volck wieder Gnade erzeigen, und dasselbe von seinen Feinden erlösen. Andere: Der HErr hat abgekehret den Stoltz Jacobs und Israels mit seinen Straff-Gerichten. Wie ers aber Israel oder den Jüden gemacht, so wird ers auch mit dir, o Ninive, machen. 3. Herrlichkeit
4. haben sie, die Jüden, abgelesen, sihe Hos. 10, 1. Diese Ableser waren die Assyrer und Babylonier.
5. und ihre Wein-Reben verderbet.

4. Die Schilde [1] seiner Starcken [2] sind roth [3], sein Heervolck sihet wie Purpur [4], seine Wagen leuchten wie Feuer, wenn er treffen will [5], ihre Spiesse [6] beben.

1. Es wird hier beschrieben die Kriegs-Rüstung der Babylonier wider Ninive. Eigentlich heißts: Der Schild
2. der Starcken des HErrn, die er sendet, Ninive zu verheeren, oder werden hier durch die Starcke die Soldaten des Königs in Babel bedittet,
3. von dem Blut der Erschlagenen, oder roth gefärbet,
4. die Soldaten haben eine scharlackene Montur,
5. mit einem Feuer der Sensen oder Fackeln gehet der Wagen, den er führet, an dem Tag, wenn er ihn bereitet zum Streit, da gibt er Funcken von sich, wenn er über den Steinen dahin fährt, oder blincket von den Strahlen der Sonnen,
6. ihre Tannen. Sind die Höhe des Landes, oder die Spiesse von Tannen gemacht. Andere gebens so: Die Wagen lauffen so schnelle und gewaltig fort, daß die Tannen im Walde davor beben.

5. Die Wagen rollen auf den Gassen, und rasseln auf den Strassen, sie blicken wie Fackeln, und fahren unter einander her, wie die Blitzen [1].

1. Andere: werden durchbrechen, wie die Blitze.

6. Er [1] aber wird an seine Gewaltigen [2] * gedencken, doch werden dieselbigen fallen, wo sie hinaus wollen [3], und werden eilen zur Mauren [4] und zu dem Schirm, da sie sicher seyen [5].

* Das ist: Der König zu Ninive wird sich verlassen auf seine Kriegsleute.

1. der HErr, andere: der König in Babel, wiederum andere: der König in Assyrien,
2. zu Ninive, sie zu zerstören, oder, wenn von dem König in Assyrien die Rede wäre, daß sie sich tapfer erzeigen, wäre aber der König in Babel gemeynet, so wäre der Sinn dieser, daß sie Ninive mit Macht angreiffen und belagern,
3. sie werden fallen in ihren Gängen, Marsch-Routen, sie, die Babylonier, werden so schnell marschieren, daß sie vor allzu grosser Eile über einander fallen werden, oder sie, die Gewaltige von Ninive, werden fallen ꝛc.
4. zu ihrer Mauer, dieselbe entweder zu beschützen oder zu besteigen,
5. und es ist bereitet ein Bedecker oder eine Decke vor die Belägerer, die die Mauer umwerffen oder besteigen.

7. Aber die Thore an den Wassern [1] werden doch geöffnet, und der Pallast [2] wird untergehen [3].

1. die Wasser-Pforten der Stadt Ninive. Sintemal die weltliche Historien-Schreiber melden, daß denen Babyloniern die Einnahm und Eroberung Ninive desto leichter worden, weil der Fluß Tigris, an welchem Ninive gelegen, damals so angelauffen, daß er ein grosses Theil der Stadt-Mauren weggespühlet.
2. des Königs von Assyrien, den er zu Ninive hatte, oder der dortige abgöttische Tempel 3. muß zerschmeltzen.

8. Die Königin wird gefangen weggeführet werden [1], und ihre Jungfrauen [2] werden [c] seufftzen [3], wie die Tauben, und an ihre Brust [4] schlagen [5]. [c] Jes. 38, 14. Ezech. 7, 16.

1. Das Wort Königin stehet nicht im Text, aber wohl Hyzzaf, welches der Nam der damaligen Assyrischen Königin soll gewesen seyn. Andere übersetzens so: Und er, der König, wird stehen gemacht werden, sie, die Königin, wird gefangen geführt werden. Noch andere: die da veste gesetzt war, oder die Besatzung wird gefangen geführt werden. Die beste Uebersetzung ist diese: denn so ists beschlossen von dem HErrn: Ninive, oder die Innwohner derselben, soll gefangen geführt und hinaufgeführt werden nach Babel, 2. Mägde, die Töchtern Ninive
3. gilffen, 4. vor lauter Traurigkeit und Verzweifflung, 5. trommeln.

9. Denn Ninive ist wie ein Teich voll Wassers [1], aber dasselbige wird verfliessen müssen [2]. Stehet, stehet, (werden sie ruffen [3]) aber da wird sich niemand [4] umwenden.

1. von Tagen, von Jahren, von Anfang her. Einige meynen, Wasser werde hier nicht eigentlich, wiewohl dieses gar wohl seyn kan, sondern für viel Volck genommen, Jes 8, 7. Offenb. 17, 15. Vergl. Jon. 4, 11.
2. aber diese fliehen nun, alles Volck wird nun zerstreuet,
3. wird man alsdenn, wenn alles Reiß-aus geben wird, sagen, doch stehen diese Worte nicht im Text und werden nur Erklärungs-Weyse eingefüget.
4. unter den fliehenden Assyrern

10. So raubet [1] nun Silber, raubet Gold: denn hie ist der Schätze [2] kein Ende, und die Menge aller köstlichen Kleinodien [3].

1. ihr

1. ihr Meder, ihr Babylonier. Sind Worte des Propheten, oder der Babylonischen Soldaten unter einander, die hier also redend eingeführt werden.
2. des Vorraths, des Geldes, der Kleider, der Kleinodien, und übriger Güter und Reichthums
3. Es ist kein Ende da der Herrlichkeit von allen köstlichen Gefässen.

11. Aber nun muß sie [d] rein abgelesen und geplündert werden [1], daß [e] ihr Hertz muß verzagen [2], die Knie schlottern [3], alle Lenden zittern [4], und aller Angesichte bleich sehen wie ein Töpfen [5]. [d] v. 3. [e] 5 Mos. 1, 28. Jer. 49, 23. Ezech. 21, 12.

1. Sie, die Stadt Ninive nemlich, ist geleeret, ja ausgeleeret, und erschöpfet worden, 2. und ihr Hertz ist zerschmoltzen,
3. schlagen an einander für grosser Angst und Zittern Jes. 13, 7. 8. 21, 3. Dan. 5, 6. 4. und Schmertzen ist in allen Lenden
5. werden mit Schwärtze überzogen, wie ein Töpfen im Rauch, das ist müssen sich schämen. Sihe auch Joel 2, 6.

12. Wo ist nun [1] die Wohnung [f] der Löwen [2], und die Weyde der jungen Löwen? da der Löwe und die Löwin [3] mit den jungen Löwen wandelten, und niemand durffte sie scheuchen [4]? [f] Ezech. 19, 2.

1. So redet der Prophet Spotts-weyse die Assyrer an.
2. d. i. die mächtige Stadt Ninive, die als eine Wohnung der Löwen allen Nachbarn erschröcklich war, deren Könige so starck und grausam als die Löwen waren, 3. der alte Löwe 4. erschröckte sie.

13. Sondern der Löwe raubete genug für seine Jungen, und würgets [1] seinen Löwinnen [2], seine Höhlen füllete er mit Raube, und seine Wohnung mit dem, das er zerrissen hatte.

1. Denn diß ist der Löwen Art, daß sie die Thiere, so sie gefangen, ersticken und erwürgen, 2. alten Löwinnen,

14. Sihe, ich will an dich [1], spricht der HERR Zebaoth, und [5] deine Wagen [2] im Rauch anzünden, und das Schwerdt soll deine jungen Löwen [3] fressen, und will deines Raubens ein Ende machen auf Erden [4], daß man deiner Boten * [5] Stimme nicht mehr hören soll. [g] Zach. 9, 10.

* Deiner Amtleute und Gewaltigen.

1. o Ninive, 2. ihre Wagen 3. Fürsten. Sihe oben v. 12.
4. ich will dein Geraubtes von der Erde wegreissen,
5. oder Gesandten, wie Jes. 37, 10. 11.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. SO gehen auch die grösseste Königreiche, wenn der HErr mit seinen Straff-Gerichten einbricht, endlich zu nichte, und alle ihre Macht ist nicht tüchtig, sein Zorn Feuer zu dämpfen und aufzuhalten.

v. 11. ꝛc. Was hilfft doch alle Tapferkeit der Menschen, wenn GOtt mit seiner Zorn-Ruthe sie verderben will?

Gebet.

GRosser und mächtiger GOtt, wir hätten wohl auch verdienet, daß du mit uns durch deine Straff-Gerichte ein Ende machtest und uns verheeretest, wir wissen auch wohl, daß wir mit unserer Krafft und Widerstand deine billiche Rache nicht abwenden können, bitten dich aber, sey doch gnädig und verschone unser und gib uns nicht dar zum Raub unsern Feinden, sondern erweise uns Gnade und erhalte die Policey und Kirche in Sicherheit und Friede, damit wir aus deinen Gerichten errettet deine Güte ewiglich preisen mogen. Amen.

Das dritte Capitel.

Der Prophet meldet die Ursachen, warum GOtt die Stadt Ninive so hefftig straffe, nemlich die Blutgierigkeit und Abgötterey derselben. v. 1-11. II. Die vergebliche Gegenwehr des Assyrischen Volcks. v. 12-15. III. Den allgemeinen Untergang auch der Reichesten, Gewaltigsten und Klügsten in solchem Lande. v. 16-19.

WEhe [2] der mörderischen Stadt [1], die voll Lügen * und Räuberey [2] ist, und von ihrem Rauben nicht lassen will [3]: [2] Hab. 2, 12.

* Abgötterey, welche er auch Zauberey und Hurerey nennet.

1. der Blut-Stadt Ninive, die so viele Blut-Schulden und Sünden über sich gehäuffet hat. Ezech. 22, 2. 24, 9. 2. Zerreissung
3. der Raub weichet nicht:

2. Denn da wird man hören die Geisseln klappen, und die Räder rasseln [1], und die Rosse schreyen, und [b] die Wagen rollen. [b] Oben Cap. 2, 5.

1. So beschreibet der Prophet das Heer der Babylonier, wie es in Assyrien und Ninive eindringen werde.

3. Er bringet Reuter herauf mit gläntzenden Schwerdtern, und mit blitzenden Spiessen [1]. Da ligen viel Erschlagene, und grosse Hauffen Leichname, daß derselbigen keine Zahl ist, und man über ihre Leichname fallen muß.

1. der König in Babel, oder der Reuter zeucht herauf, oder der Reuter erhebet die Flamme des Schwerdts und den Blitz des Spiesses.

4. Das alles [1] um der grossen Hurerey [2] willen der [c] schönen lieben Hure [3], die mit Zauberey umgehet [4], die mit ihrer Hurerey die Heyden, und mit ihrer Zauberey Land und Leute erworben hat [5]. [c] Jer. 13, 27. Ezech. 16, 30. Off. 17, 1. ꝛc.

1. Diese Worte, das alles, stehen eigentlich nicht im Text.
2. vielen Hurereyen, so wohl der geistlichen Hurerey, welche ist die Abgötterey, als auch der leiblichen Unzucht,
3. der angenehmen Hure. So wird Ninive genannt.
4. der Meisterin der Zaubereyen. Mercke, bey den Abgöttern war vormals die Zauberey was gar gemeines Jes. 47, 9. 10. Offenb. 14, 8. 17, 2. 18, 3. 23. Vergl. Cap. 9, 21.
5. die Geschlechter verkaufft zum Dienst der Sünde. Sihe auch Joel 3, 3.

5. Sihe, Ich will an dich [1], spricht der HERR Zebaoth, ich [d] will dir dein Gebräme [2] aufdecken unter [3] dein Angesicht, und will den Heyden deine Blösse, und den Königreichen deine Schande zeigen. [d] Jes. 47, 3. Jer. 13, 26. Ezech. 16, 37. Hos. 2, 10.

1. o Ninive, 2. deine Säume, deinen Rock, womit du dich bedeckest, 3. über

6. Ich will dich gantz gräulich machen [1], und dich schänden [2], und einen [e] Scheusal aus dir machen [3]: [e] v. 5. Jes. 47, 3.

1. gräuliche Dinge, Koth und Unflath auf dich werffen, wie man die Huren zu beschimpfen pfleget, 2. recht verächtlich halten,
3. ich will dich setzen wie einen Spiegel, darinne man meine Rach-Gerechtigkeit wird sehen können, oder ich will dich setzen wie ein Spectacul, will ein Exempel an dir statuiren, oder ich will dich setzen, wie Koth und Unflath.

7. Daß alle, die dich sehen, von dir fliehen [1] und sagen sollen: Ninive ist verstöret, wer will Mitleiden mit ihr haben [2]? Und [f] wo soll ich dir Tröster suchen? [f] Jes. 51, 19.

1. weil sie einen Eckel vor dir haben werden,
2. Sihe Jerem. 15, 5.

8. Meynest du, du seyest besser denn die Stadt [g] No der Regenten [1]? die da lag an den Wassern, und rings umher Wasser hatte, welcher Mauren und [h] Veste war das Meer [2]. [g] Jer. 46, 25. [h] Jes. 23, 4.

1. No-Amon. Solle hernach Alexandria genennet worden seyn. Andere meynen, Memphis oder Diospolis werde hier angezeiget. Und wird mit dieser Stadt, die die schönste in Egypten damals gewesen seyn muß, hier Ninive verglichen.
2. deren Veste das Meer, und ihre Mauer von dem Meer aufgebauet.

9. Mohren [1] und Egypten war ihre unzählige Macht [2], Put und Lybia [3] waren deine Hülffe [4].

1. Entweder Aethiopien, oder ein Theil von Arabien, so an Egypten stösset, und Cusch heisset Jer. 46, 9. Ezech 29, 10.
2. Cusch die Stärcke und Egypten, und es ist kein Ende der Völcker, die dir, o No-Amon, helffen,
3. Put und die Lybier, sind Völcker in Africa.
4. werden deine Helffer seyn, und dich doch nicht aus der Hand Nebucad-Nezars erretten können, wenn er Egypten verheeren wird.

10. Noch hat sie müssen [1] vertrieben werden, und gefangen wegziehen: und sind ihre Kinder auf allen Gassen erschlagen worden [2], und um ihre Edlen [3] warff man das Loos [4], und alle ihre Gewaltigen wurden in Ketten und Fesseln gelegt [5].

1. muß sie, die Stadt No-Amon, oder vielmehr ihre Innwohner
2. ja auch ihre Kinder müssen an der Spitze aller Gassen zerschmettert werden. Sihe 2 Kön. 8, 12. Ps. 137, 9. Jes. 13, 16. Hos. 10, 14. 14, 1.
3. Geehrte, Vornehme, 4. wird man das Loos werffen,
5. geleget werden, in Eisen und Bande geschlagen werden.

11. Also must du [1] auch [i] truncken werden [2], und dich verbergen [3], und eine Veste [4] suchen vor dem Feinde. [i] Jes. 51, 21. Jer. 51, 39.

1. o Ninive,
2. von dem Becher des Göttlichen Zorns Jer. 25, 15. 27.
3. verborgen seyn vor dem Zorn GOttes und dich schämen. Hos. 10, 8. Luc. 23, 30. Offenb. 6, 16 4. Vestung, da du hin fliehen mögest.

12. Alle deine vesten Städte sind wie Feigenbäume mit [k] reiffen Feigen [1], wenn man sie schüttelt, daß sie dem ins Maul fallen, der sie essen will [2]. [k] Jer. 8, 13. Off. 6, 13.

1. mit den ersten Früchten,
2. Gleichwie nun diese erste Früchten gleich von dem Baum fallen, ohne daß man viel schütteln darff, also sollen auch deine Vestungen gleich an den Feind übergehen.

13. Sihe, dein Volck soll zu [l] Weibern * werden [1] in dir, und die Thore deines Landes sollen deinen Feinden geöffnet werden, und das Feuer soll [m] deine Rigel [2] verzehren. [l] Jes. 3, 12. Jer. 50, 37. 51, 30. [m] Jer. 49, 31. S. Amos 1, 5.

* Verzagt und kläglich wie Weiber in Kindesnöthen.

1. so feige sollen sie seyn, oder also sollen sie heulen und weinen, wie die Weiber, 2. Ist eben so viel als Thore.

14. Schöpffe dir Wasser, denn du wirst belägert werden [1], bessere deine Vesten [2], gehe in den Thon, und trit den Leimen, und mache starcke Ziegel [3].

1. Wasser der Belägerung, die du nöthig haben wirst in der Belägerung, versihe dich nur damit beyzeiten. Ist eine Spott-Rede des Propheten. Sihe oben Cap. 2, 2. 2. deinen Vestungs-Bau, so gut du kanst,
3. stärcke den Ziegel-Ofen, richte ihn zu, damit du Ziegel zu deinem Vestungs-Bau brennen mögest.

15. Aber [1] das Feuer wird dich fressen [2], und das Schwerdt tödten [3], es wird dich abfressen, wie die Käfer [4], es wird dich überfallen, wie Käfer [5], es wird dich überfallen, wie [n] Heuschrecken [6]. [n] Joel 1, 4.

1. Daselbst 2. deine Vestungen verzehren, 3. wird dich ausrotten,
4. Denn die Käfer fressen alles grüne weg, oder ist der Sinn: GOtt werde die Assyrer aufreiben, wie einen Käfer, durch Regen und Kälte.
5. vermehre dich, o König der Assyrer, wie Käfer, rotte deine Armee zusammen, 6. vermehre dich, o Ninive, wie die Heuschrecken.

16. Du hast mehr Händler [1], denn Sterne am Himmel [2] sind, aber nun werden sie sich ausbreiten, wie Käfer, und davon fliegen [3].

1. Kauffleute, 2. d. i. eine unzählige Menge Kauffleute ist in dir,
3. d. i. sie werden sich davon machen mit ihrem Reichthum, wenn sie die Noth sehen werden.

17. Deiner Herren * [1] ist so viel als der Heuschrecken,

und deiner Hauptleute[2], als der Käfer[3], die sich an die Zäune lagern in den kalten Tagen, wenn aber die Sonne aufgehet, heben sie sich davon, daß man nicht weiß, wo sie bleiben. * Nazaräi: ihre Pfaffen.

1. gekrönten, die einen Haupt-Bund tragen,
2. Fürsten. Andere, Kriegs-Obersten: Sihe dieses Wort Jer. 51, 27.
3. wie die Käfer der Käfer, eine grosse Menge derselben,

18. Deine Hirten[1] [o] werden schlaffen[2], o König zu Assur, [p] deine Mächtigen[3] werden sich legen[4], und dein Volck wird auf den Bergen zerstreuet seyn[5], und niemand wird sie versammlen[6]. o Jer. 50, 6. p Ps. 94, 23.

1. Regenten, Amtleute
2. So sorglos werden sie seyn und keine rechte Sorge auf die kommende Noth vorkehren,
3. Vornehme
4. da ligen in Sicherheit und Ruhe,
5. fliehen,
6. in Ordnung bringen.

19. Niemand wird um deinen [q] Schaden trauren[1], noch sich um deine Plage kräncken[2], sondern alle, die solches von dir hören[3], werden mit ihren Händen über dich klappen[4]. Denn über wen ist nicht deine Bosheit ohn Unterlaß gegangen[5]? q Klagl. 1, 9.

1. Dein Bruch kan nicht zusammen gezogen, dein Schade kan nicht geheilet werden,
2. deine Wunde ist unheilbar,
3. dieses dein Gerüchte hören,
4. und über diesen deinen Fall sich also freuen und deiner spotten.
5. du hast ja alle Völcker geplaget und dir zu Feinden gemacht.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SO ruffet denn der HErr über den gottlosen Städten, ja über allen unbußfertigen Sündern das Wehe aus. Wer sollte denn noch in dieser Gemeinschafft der Gottlosen weiter bleiben wollen? So errette dich denn nun, Seele, und bekehre dich, damit du nicht auch an ihren Plagen Theil nehmen müssest.

v. 4. Selbst sündigen wircket schon die Verdammniß, aber andere noch dazu auch verführen, häuffet noch ungleich mehr das Gerichte.

v. 5. ꝛc. Die Gottlosen werden dereinst an jenem grossen Welt-Gerichte vor GOtt und vor allen heiligen Engeln und Auserwählten aufs äusserste beschämet werden.

v. 7. Die Gottlose finden nirgends keinen Trost. Denn GOtt, den sie verlassen haben, ist allein die Quelle eines wahren und bleibenden Trostes.

v. 8. ꝛc. GOtt ist nicht partheyisch in Bestraffung der Sünder. Er straffet einen, wie den andern, wie es beyder Wercke verdienet haben.

v. 12. Die Gerichte GOttes, wenn sie kommen, so gehen sie mit Macht. Keine menschliche Macht kan solche hemmen, noch keine Vorsichtigkeit dieselbe aufhalten.

Gebet.

GRosser und heiliger GOtt, so viele grosse Gerichte hast du vormals an gantzen Königreichen und Städten um ihrer Blutschulden und Sünden willen ausgeübet und sie von Grund aus zerstöret, uns zur Warnung, damit wir nicht auch in gleiches Exempel der Sünde fallen. Ach! gib Gnade, daß wir an dergleichen Straff-Exempeln uns spiegeln, die öffentliche Schanden und Aergernisse, welche bey uns vorgehen, ein jeder in seinem Theil abthun, und mit keinem falschen Gottesdienst dich zum Zorn reitzen, damit wir nicht auch deine schwehre Straff-Hand fühlen und durch deine Gerichte aufgerieben werden. Amen.

Ende des Propheten Nahum.

D. Lutheri Vorrede über den Propheten Habacuc.

DJeser Habacuc ist ein Trost-Prophet, der das Volck soll stärcken und aufhalten, daß sie nicht verzweiffeln an Christi Zukunfft, es stelle sich, wie seltsam es wolle. Darum brauchet er alle Kunst und Stücke, die dazu dienen, daß der Glaube vest bleibe in ihren Hertzen, von dem verheissenen Christo, und prediget also:

Es sey wohl wahr, daß um ihrer Sünde willen das Land vom Könige zu Babel werde müssen verstöret werden: Aber doch soll darum Christus und sein Reich nicht ausen bleiben, sondern es solle auch der Verstörer, der König zu Babel, nicht viel Glücks davon haben, und auch untergehen. Denn es sey GOttes Werck und Art also, daß er helffe, wenn es noth thut, und komme mitten in der rechten Zeit, und wie sein Lied singet, Er gedencket der Barmhertzigkeit, wenn Trübsal da ist, und wie man spricht: Wenn der Strick am härtesten hält, so bricht er.

Gleichwie wir auch müssen die Christen mit GOttes Wort aufhalten, zum Jüngsten Tage, obs wohl scheinet, daß Christus fast verziehe, und wolle nicht kommen, als er auch selbst sagt Matth. 24, 37. daß er kommen werde, wenn mans am wenigsten denckt, wenn sie bauen, pflantzen, kauffen, verkauffen, essen, trincken, freyen und heurathen werden, ꝛc. Auf daß doch etliche, wo nicht alle, können im Glauben erhalten werden, denn hie ist Glaubens und Predigens noth, wie man wohl täglich vor Augen sihet.

Aus dem allen sihet man wohl, daß dieser Habacuc sey gewesen vor der Babylonischen Gefängniß, vielleicht um die Zeit Jeremia, und auch leicht zu verstehen ist, was er will und meynet.

DAß aber etliche Bücher von dem Habacuc melden, er habe dem Propheten Daniel zu Babylon Essen gebracht ins Gefängniß, aus dem Jüdischen Lande, hat weder Grund noch Schein. So triffts auch nicht wohl zu mit der Rechnung der Zeit, sintemal, so viel die Weissagung Habacuc gibt, so ist er älter denn Jeremias, welcher hat erlebt die Verstörung Jerusalem, aber Habacuc weissaget davon, Daniel aber war nach Jeremia, und lebte lange, ehe er in das Gefängniß ward geworffen.

Habacuc aber hat einen rechten Namen zu seinem Amt, denn Habacuc heisset auf Teutsch ein Hertzer, oder der sich mit einem andern hertzet und in die Arme nimmt. Er thut auch also mit seiner Weissagung, daß er sein Volck hertzet und in die Arme nimmt, das ist, er tröstet sie, und hält sie auf, wie man ein arm weinend Kind oder Mensch hertzet, daß es schweigen und zufrieden seyn solle, weil es, ob GOtt will, soll besser werden.

Das erste Capitel.

Diß Capitel stellet vor I. den Titul dieser Prophezeyung. v. 1. II. Die Klage über der Jüden elenden Zustand. v. 2-4. III. Die Verheerung durch der Chaldäer Macht. v. 5-10. IV. Einen Trost für die Jüden, wegen der Erlösung von ihren so grimmigen Feinden. v. 11-17.

DJß ist die Last[1], welche der Prophet Habacuc gesehen hat[2].

1. Sihe Nahum 1, 1.
2. in einem Gesichte, denn da hatte ihm GOtt solche Weissagung eingegeben.

2. HErr, wie [a] lange soll ich schreyen[1], und du willst nicht hören? Wie lange soll ich zu dir ruffen[2] über Frevel, und du willst nicht helffen[3]? a Ps. 13, 2. 3. 22, 2. 77, 8. 85, 6.

1. schreye ich, oder vielmehr habe ich geschryen,
2. wie lange ruffe ich
3. hilffest nicht?

3. Warum lässest du mich sehen Mühe[1] und Arbeit[2]? Warum zeigest du mir Raub und Frevel um mich[3]? Es gehet Gewalt * über Recht[4].

* Oder also: Hader und Zanck hat überhand.

1. Ungerechtigkeit, ohne solche zu straffen, Ps. 10, 14.
2. und schauest Arbeit an, ohne derselben abzuhelffen?
3. Verwüstung und Frevel ist vor mir,
4. und es ist Hader und Zanck, den ein jedweder erreget wider den andern oder den Propheten Jer. 15, 10. Hos. 4, 4.

4. Darum gehets gar anders, [b] denn Recht[1], und kan keine rechte Sache gewinnen[2]: denn der Gottlose übervortheilet[3] den Gerechten, darum gehen [c] verkehrte Urtheile. b Hiob 22, 8. Jes. 59, 14. 15. Ezech. 8, 17. Mich. 2, 2. c Sprüchw. 17, 23. 24, 24. Jes. 5, 23. Jer. 50, 42. Ezech. 13, 19. 2 Petr. 2, 19.

1. weichet das Gesetz, ist geschwächt, hat keine Autorität mehr bey dem Volck,
2. und es kömmt nimmermehr kein Recht heraus, es wird kein Proceß mehr ausgemacht, es kan niemand mehr zu seinem Recht kommen:
3. umringt mit Lügen, Betrügereyen, bringt alle Richter auf seine Seite, macht, daß der Gerechte nirgend vorkommen kan, durch Geschencke und allerhand böse Practiquen,

5. Schauet * unter den Heyden, sehet[1] und verwundert euch[2]: denn ich will etwas thun[3] zu euren Zeiten[4], welches ihr nicht glauben werdet, wenn man davon sagen wird[5].

* Diesen Spruch führet S. Paulus Apost. Gesch. 13, 41. auf eine andere Weyse, denn hie der Prophet, wie er sonst mehr zu thun pflegt.

1. ob dergleichen Bosheit und Schande unter ihnen im Schwang gehe,
2. und erstaunet:
3. ich wircke ein Werck
4. Tagen,
5. Diese Worte führet Paulus dem Sinn nach an Gesch. 13, 41. und ziehet sie auf die Straffe der unglaubigen Jüden, die damals ausbrechen sollte.

6. Denn sihe, ich will die Chaldäer erwecken, [d] ein bitter und schnell Volck, welches ziehen wird, so weit das Land ist, Wohnungen einzunehmen, die nicht sein sind[1]. d Jes. 5, 26. 13, 18. Jer. 50, 42.

1. nemlich das Land Juda.

7. Und wird grausam und schröcklich seyn, das da gebeut und zwinget, wie es will[1].

1. von ihm wird sein Gesetz und Hoheit ausgehen, d. i. es ist ein stoltzes Volck, welches lauter tyrannische Befehle ertheilen wird.

8. Ihre Rosse sind schneller denn die Parden, so sind sie auch beissiger[1] denn die [e] Wölfe des Abends[2]. Ihre Reuter ziehen mit grossen Hauffen von ferne daher[3], als flögen sie, wie [f] die Adler eilen zum Aas[4]. e Ez. 22, 27. f Hiob 39, 27. ꝛc. Jer. 4, 13.

1. schärffer von Zähnen oder von Angesicht
2. denn da kommen sie, um die Schaafe zu rauben. Zeph. 3, 3. Vergl. Jer. 5, 6.
3. und ihre Reuter breiten sich aus, und ihre Reuter kommen von ferne,
4. Sihe 2 Sam. 1, 23. Hiob 9, 26. Sprüchw. 30, 19. Jer. 4, 13. Ezech. 17, 3. Matth. 24, 28.

9. Sie[1] kommen allesammt, daß sie Schaden thun[2], wo sie hin wollen, reissen sie hindurch wie ein Ostwind[3]: und werden Gefangene[4] zusammen raffen wie Sand.

1. die Chaldäer
2. zu freveln,
3. das Schnauben ihres Angesichts ist nach Osten, denn dahin wollen sie mit ihrem Raub:
4. Gefängniß

10. Sie[1] werden der Könige[2] spotten, und der Fürsten werden sie lachen[3], alle Vestungen [g] werden ihnen ein Schertz seyn, denn sie werden[4] Schutt machen[5], und sie doch gewinnen. g Jer. 48, 8. Nah. 3, 12.

1. Er, Nebucad Nezar nemlich,
2. z. e. des Königs in Juda, der Könige von Egypten, Tyro, Sidon, Arabien ꝛc. Sihe 2 Kön. 25, 6. 7. Jer. 25, 20. ꝛc.
3. und die Fürsten sind ihm ein Gelächter,
4. er wird
5. Erde aufwerffen,

11. Alsdenn werden sie einen neuen Muth nehmen[1], werden fortfahren[2], und sich versündigen[3]: [h] denn muß ihr Sieg ihres GOttes seyn[4].

h 1 Sam. 31, 10. Jes. 10, 13.

1. wird er, Nebucad Nezar, den Geist verändern, in einen schröcklichen Hochmuth gerathen Jes. 14, 13. 14. Dan. 4, 30. Andere: Er wird sich verändern, wie ein Wind,
2. durchziehen durch das Land,
3. theils durch seinen Zorn und Stoltz, theils durch den Frevel an GOttes Volck begangen,
4. Diese seine Krafft schreibt er seinem GOtt zu, oder er hält Nebucad Nezar, vor seinen GOtt, oder diese seine Krafft wird seines GOttes seyn, d. i. GOTT vom Himmel gibt ihm solche Gewalt, daß er solch groß Gericht über die Jüden ausüben kan.

12. Aber du, HERR, mein GOtt, mein [i] Heiliger, der du [k] von Ewigkeit her bist, [l] laß uns nicht sterben[1], sondern laß sie uns, o HErr, nur eine Straffe seyn, und laß sie, o unser Hort, uns nur züchtigen[2].

i Ps. 71, 22. 78, 41. 89, 19. Jes. 1, 4. 12, 6. 43, 3. k Sihe 1 Mos. 21, 33. l Jer. 10, 24. 30, 11. 46, 28.

1. Bistu nicht von Ewigkeit, HErr, mein GOTT, mein Heiliger? wir werden nicht sterben, wo du deine Hülffe und deinen Schutz uns genieſſen lassen wirst, wenigstens, wirstu uns nicht völlig dem Tode übergeben,
2. O HERR, du hast ihn, den König in Babel, zum Gericht über uns gesetzt, und du, o Fels, o unwandelbarer GOtt, hast ihn gegründet zum züchtigen. So redet der Prophet im Namen des Jüdischen Volcks den HErrn an.

13. Deine Augen sind rein[1], [m] daß du Ubels nicht sehen magst[2], und dem Jammer[3] kanst du nicht zusehen: Warum [n] siehest du denn zu den Verächtern[4], und schweigest[5], daß der Gottlose[6] verschlinget den, der frömmer (denn er[7]) ist?

m Ps. 5, 6. Jer. 5, 3. n Hiob 21, 7. ꝛc. Ps. 73, 3.

1. Du bist rein von Augen, 2. oder kanst, ohne dasselbe zu straffen,
3. Arbeit, Mühseeligkeit, die die Babylonier verursachen,
4. Frevlern, Meyneidigen, den Chaldäern Jes. 21, 2.
5. straffest nicht 6. die Chaldäer
7. die Jüden. Sihe auch Jerem. 12, 1.

14. Und lässest die Menschen gehen, wie Fische im Meer, wie Gewürm, [o] das keinen Herrn hat[1].

o 4 Mos. 27, 17.

1. dergestalt, daß es also scheinet, du bekümmerst dich eben so wenig um die Menschen als um die Fische im Meer, deine Vorsehung seye über die Menschen nicht grösser als über das Gewürme.

15. Sie ziehens[1] alles mit dem Hamen[2], und fahens[3] mit ihrem Netze, und sammlens mit ihrem Garn, deß freuen sie sich, und sind fröhlich[4].

1. Er, Nebucad Nezar, ziehet herauf
2. d. i. machet alle zu Gefangenen Jer. 18, 16. 3. versammlet es
4. wird er sich freuen und fröhlich seyn.

16. Darum opfern sie ihrem Netze[1], und räuchern ihrem Garne, weil durch dieselbigen ihr Theil so fett und ihre Speise so völlig[2] worden ist.

1. ihrem Abgott um ihres Nezes willen, oder schreibt dieses alles zu seiner Macht und Weisheit Jes. 10, 13. Dan. 4, 27. 2. gemästet, fett

17. Derhalben werffen sie ihr Netz noch immer aus, und wollen nicht aufhören Leute zu erwürgen[1].

1. Soll er, Nebucad Nezar, denn darum sein Netz ausleeren und immerhin nicht schonen um die Völcker zu erwürgen? d. i. wie lange soll denn das währen, daß er immer die Völcker überziehet, und erwürget? denn die Netze leeret man aus, um die gefangene Fische zu tödten und aufzuzehren.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. DJener GOttes und Prediger des Evangelii seufftzen je billich und mit Recht über das allenthalben zerfallene Christenthum. Wer will ihnen diese rechtmäßige Seufftzer wehren? Aber wehe euch Gottlosen, die ihr ihnen solche Seufftzer auspresset.

v. 4. Ihr Regenten und Richter, welch grosser Ubelstand ist diß, daß man die Processe so lange hinaus treibet, daß man zu keinem Spruch kommen kan. Und ihr Advocaten, helffet doch nicht an eurem Theil zu solcher gottlosen Verzögerung.

v. 4. Das Recht verkehren und aus sauer süß machen, ist eine Sünde, die um Rache gen Himmel schreyet. Wie sicher aber seyd ihr doch, ihr Richter, daß ihr um schändlichen Gewinns willen euch nicht scheuet, dergleichen gottlose Urtheile zu sprechen.

v. 5. ꝛc. Woher kömmt Krieg und Blutvergiessen, und endliche Verheerung? Daher, daß man das Recht beuget und frevelt wider GOttes Gesetz.

v. 12. ꝛc. In allgemeinen Nöthen ist diß das beste und sicherste, daß man zum Gebet fliehe. Damit kan man die Feinde am besten besiegen und ihren Lauff aufhalten.

Gebet.

DU Heiliger in Israel! Wer sollte nicht seufftzen über den allgemeinen Verfall der Policey und der Kirche! Ach! steure durch deine Macht, du allmächtiger HErr, diesem grossen Verderben, das man an allen Orten sihet, und straffe ja nicht, wie es zwar wohl die Menschen verdienet hätten, mit Krieg die Länder, die wider dich sündigen, da des Sündigens nur immer mehr wird und die Aergernisse wachsen, sondern laß uns nicht sterben und züchtige uns mit Masse, damit du uns nicht aufreibest und wir unter der Zucht-Ruthe wahre Busse thun und unser Leben bessern. Amen.

Das andere Capitel.

I. Der Prophet verlanget eine Antwort von GOtt, v. 1. ll. welche er auch erhält, und von der geistlichen Erlösung durch Christum getröstet wird. v. 2. 3. 4.

DJe[2] stehe ich auf meiner Hut[1], und trete auf meine Veste[2], und schaue, und sehe zu, was mir gesaget werde[3], und was ich antworten solle dem, der mich schilt[4].

a Jes. 21, 8.

1. Ich werde auf meiner Hut stehen, wie ein Wächter,
2. ich werde mich stellen auf die Vestung, wie ein Soldat, der auf den Mauren oder dem Wall Wache hält,
3. und werde schauen, um zu sehen, was Er (der HErr) mir sagen, mir für Ordre stellen wird,
4. auf meine Bestraffung, auf diejenige böse Worte, die ich von dem Volck wegen meiner Weissagungen ausstehen muß.

2. Der HErr aber antwortet mir, und spricht: Schreibe [b] das Gesichte, und mahle es[1] auf eine Taffel[2], daß es lesen könne, wer vorüber läufft[3], (nemlich also[4]:)

b Jes. 8, 1. 30, 8. Jer. 30, 2. 36, 2.

1. schreibe sie deutlich 2. auf Taffeln,
3. damit ein jeder es geschwind und geläuffig lesen möge,
4. Diese beyde Worte, nemlich also, stehen nicht im Text.

3. Die Weissagung wird ja noch erfüllet [c] werden zu seiner Zeit[1], und wird endlich frey an Tag kommen[2], und nicht aussen bleiben *[3]. Ob sie[4] aber verzeucht[5], so [d] harre ihrer[6]: Sie[7] wird gewißlich kommen, und nicht verziehen[8].

c Jos. 21, 45. 23, 14. 1 Sam. 3, 19. 1 Kön. 8, 56. 2 Kön. 10, 10. Ps. 89, 34. Jes. 34, 16. Klagl. 2, 17. Ezech. 12, 24. Zach. 1, 6. Tob. 14, 6. d Ps. 27, 14. 42, 6. Jes. 25, 9. * Oder fehlen.

1. Denn es ist noch das Gesicht zur bestimmten Zeit, es hat dabey noch sein Verbleibens, daß es zur bestimmten Zeit solle erfüllet werden. Was ist diß aber vor ein Gesicht? Antwort, von dem Untergang Babels und der Feinde des Volcks GOttes, von welchem in folgendem die Rede ist.
2. und wird blasen, d. i. eilen zum Ende. Andere: wird herausbrechen, wird reden, wird schreyen, oder er, der HErr, wird ausblasen seine Gerichte,
3. wird nicht betriegen, d. i. das Gesicht muß doch zuletzt zur gewissen Zeit erfüllet werden, es wird daran je nicht fehlen,
4. Er, der HErr, oder der Sohn GOttes
5. die Feinde seines Volcks zu straffen, 6. warte nur auf ihne,
7. er 8. Sihe Hebr. 10, 37.

4. Sihe, wer halsstarrig ist, der wird keine [e] Ruhe in seinem Hertzen haben[1]: Denn der Gerechte lebet seines Glaubens[2].

e Jes. 48, 22. 57, 21.

1. Sihe, sie, die Seele des Gottlosen ist aufgeblasen und stoltz, oder sorglos, entzeucht sich, fragt nichts nach diesem zuerwartenden Erlöser, und also ist seine Seele in ihm oder gegen ihm nicht recht gesinnet, oder ist die Rede von den stoltzen Chaldäern, daß sie so hochmüthig und ihre Seelen verkehrt in ihnen seyen.
2. der durch seinen Glauben Gerechte wird leben, wer da dem HErrn seinem GOtt und dem HErrn Meßiä, der da kommen wird, sein Volck zu erretten, getreu bleibt, und an demselben vest hält, nicht stoltz noch aufgeblasen ist in seinem eigenen Sinne, mit seinen eigenen Wercken, sondern einig und allein sein Vertrauen setzt auf die durch den HErrn Meßiam erworbene Gnade, der wird das geistliche und ewige Leben haben. Sihe Röm. 1, 17. Gal. 3, 11. Hebr. 10, 37. 38. in welchem letztern Ort zwar die Worte nach der alten Griechischen Ubersetzung anderst angezogen werden, wiewohl auch die Worte im Grund-Text also übersetzet werden können: Wo eine Höhe oder aufgeblasener Sinn ist, gegen dem ist die Seele desselben, nemlich des HErrn Meßiä, nicht recht gesinnet.

Das dritte Capitel.

Habacuc tröstet sein Volck durch die Weissagung vom Untergang Babylon, da er dann I. die Sünden des Königs zu Babel und seiner Leute beschreibet, als Füllerey, Tyranney, Rauberey, Geitz, Blutvergiessen, Betrug und Abgötterey, mit angefügten Straffen, v. 5-19. und II. mit einer Erinnerung von der Gewalt GOttes den Glaubigen zum Trost, den Gottlosen aber zum Schrecken beschließt. v. 20.

5. ABer der Wein [f] betreuget den stoltzen Mann[1], daß er nicht bleiben kan[2], welcher seine Seele aufsperret wie die Hölle, und ist gerade wie der Tod, der nicht zu sättigen ist, sondern raffet zu sich alle Heyden, und sammlet zu sich alle Völcker[3].

f Sprüchw. 20, 1. Sihe Hos. 7, 5.

1. Und auch, weil der Wein des Frevlers, des stoltzen Mannes, Hertz wird eingenommen haben. Vielleicht wird hier auf den König Belsazar gesehen, der die güldene Gefässe des Tempels bringen lassen, und aus denselben gesoffen hat. Dan. 5, 2.
2. so wird er nicht wohnen, oder in seiner Wohnung bleiben, sondern getödtet werden Dan. 5, 30. Oder ist von den Königen in Babel überhaupt die Rede, daß sie nicht werden stille sitzen, sondern wie die Trunckenen allenthalben herum vagiren und Unglück anrichten,
3. Der Sinn ist, der König zu Babel seye so unersättlich in seiner Tyranney, daß er durch seine Macht alle Völcker umzubringen trachte.

6. Was gilts aber? Dieselbigen alle[1] werden einen Spruch von ihm machen, und eine [g] Sage und Sprüchwort[2], und werden sagen[3]: Wehe dem, der sein [h] Gut mehret mit fremdem Gut! wie lange wirds währen? und [i] ladet nur viel Schlamms[4] auf sich.

g Hiob 17, 6. Ps. 69, 13. Jer. 24, 9. Mich. 2, 4. h Ps. 58, 8. 9. 10. Jer. 17, 11. Luc. 12, 20. i 1 Tim. 6, 9.

1. Werden nicht aber alle dieselbige ꝛc. die da nemlich von ihme sind gedrücket und geplaget worden,
2. und eine Erklärung, Rätzel von ihme, d. i. werden alsdenn deutlich sagen, was sie vorher nur Rätzels-weyse von ihm gesprochen hatten,
3. und man wird sagen:
4. Diß ist der unrechtmäßige Reichthum, der da alsdenn auf der Seele wie eine schwehre Last liget.

7. O wie plötzlich werden aufwachen[1], die dich[2] beissen[3], und erwachen, die dich wegstossen[4], und [k] du must ihnen zu Theil werden[5].

k Jes. 21, 2.

1. werden nicht plötzlich aufstehen
2. O Nebucadnezar, o Belsazar, o König von Babel,
3. die Perser und Meder, welche der Babylonischen Monarchie ein Ende gemacht, 4. bewegen, 5. zum Raub

8. Denn du hast viel Heyden geraubet, so werden dich wieder [1] rauben alle übrigen von den Völckern [1], [m] um der Menschen Blut willen, und um des Frevels willen [2] im Lande [3], und in der Stadt [4], und an allen, die drinnen wohnen, begangen. [l] Jes. 33, 1. [m] v. 17.

1. welche sich zu den Babyloniern und Persern schlagen werden,
2. so du ohne Ursach vergossen hast, 3. Juda, 4. Jerusalem,

9. Wehe dem, der da geitzet [n] zum Unglück seines Hauses [1], auf daß er sein Nest [o] in die Höhe lege, daß er dem Unfall entrinne. [n] 1 Tim. 6, 9. [o] Jer. 49, 16. Amos 9, 3. Obad. v. 4.

1. oder: es wird seinem Hause übel geben,

10. Aber dein Rathschlag wird zur Schande deines Hauses gerathen [1]: denn du hast zu viel Völcker zerschlagen [2], und hast mit allem Muthwillen gesündiget [3].

1. du hast einen Rath gegeben, der zur Schande deines Hauses gerathen wird,
2. mit Ausreutung vieler Völcker, damit du dich möchtest bereichern,
3. und hast gesündiget deiner Seele, oder wider deine Seele.

11 Denn auch die Steine in der [p] Mauren werden schreyen, und die Balcken am Gesperr [1] werden ihnen [2] antworten [3]. [p] Luc. 19, 40.

1. vom Holtz 2. ihm, demjenigen, der so freventlich sündiget,
3. ihne verdammen, d. i. jedermann wird ihn, d. i. die Chaldäer, verdammen um ihrer Ungerechtigkeit und Tyranney willen,

12. Wehe [q] dem, der die Stadt mit Blut [1] bauet, und zurichtet [2] die Stadt mit Unrecht [3]. [q] Jer. 22, 13.

1. mit dem Blut und Schweiß der Unterthanen, Ezech. 24, 9. Nah. 3, 1. oder mit dem Blut und Gut der Erschlagenen, 2. befestiget
3. mit unrechtmäßigem Raub, wie der König zu Babel. Siehe auch Mich. 3, 10.

13. Ists nicht also, daß vom HERRN Zebaoth geschehen wird [1]? Was dir die Völcker gearbeitet haben, muß mit Feuer verbrennen, [r] und daran die Leute müde worden sind, muß verloren seyn [2]. [r] 2 Petr. 3, 10.

1. nicht daß der König in Babel die Stadt mit Blut bauet und mit Unrecht zurichtet, sondern daß auch an ihme die Gerichte und das Verderben offenbar werden. Siehe oben v. 7. ꝛc.
2. und die Völcker werden zum Feuer gearbeitet haben, und die Leute werden umsonst müde worden seyn, Babel nemlich zu bauen, denn diese Stadt solle zerstöret werden.

14. Denn [s] die Erde wird voll werden vom Erkänntniß der Ehre des HErrn [1], wie Wasser, das das Meer bedecket. [s] Jes. 11, 9. 19, 21. 48, 18. Amos 5, 24.

1. Jedermann wird alsdenn erkennen die Straff-Gerechtigkeit des HErrn, und daß GOtt ein gerechter GOtt seye, wenn dieses Straff-Gericht über Babel ergehen wird. Doch kan man dieses auch von den Zeiten des Neuen Testaments erklären, daß, wenn das Gericht über Babel werde ergangen seyn, alsdenn die Erkänntniß des HErrn Meßiä sich auch unter den Heyden ausbreiten werde. Jes. 11, 9.

15. Wehe dir, der du deinem Nächsten einschenckest [1], und mischest [2] deinen Grimm darunter, und truncken machest, daß du seine Scham [3] sehest. 1. daß er betruncken wird,
2. thust deinen Grimm dazu, oder legest ihm deinen Weinschlauch an den Mund, 3. Blösse

16. Man wird dich auch sättigen mit Schande für Ehre [1]. So [t] saufe du nun auch [2], daß du taumelst [3]: Denn dich wird umgeben [4] der Kelch [5] in der Rechten des HErrn, und must schändlich speyen für deine Herrlichkeit [6]. [t] Ps. 60, 5. 75, 9. Jes. 29, 9. 51, 17. 22.

1. diese Schand-That solle nicht ungestrafft bleiben, denn auch du wirst deßwegen heimgesucht, und so beschämt werden durch die Straffe, daß du genug daran haben wirst.
2. von dem Kelch des Göttlichen Zorns. Jer. 25, 15. 27.
3. Andere: und decke deine Vorhaut auf
4. bey dir wird herum geben
5. des Zorns und der Göttlichen Gerichte
6. und ein Gespey der Schande über deine Ehre, du wirst so von dem Taumel-Kelch des Göttlichen Zorns truncken werden, daß du alle deine Ehre bespeyen und in Schande verwandeln wirst.

17. Denn der Frevel, am Libanon [1] begangen, wird dich überfallen [2], und die verstöreten Thiere werden dich schröcken [3], um der [u] Menschen Blut willen, und um des Frevels willen im Lande, und in der Stadt, und an allen, die darinnen wohnen, begangen. [u] v. 8.

1. Bedeutet entweder hier den Tempel, der von Holtz aus Libanon gebauet gewesen, oder das Jüdische Volck überhaupt, als welches am Libano wohnete. Siehe Jes. 14, 8. 37, 24. Ezech. 17, 3.
2. bedecken, das ist, du wirst deßwegen hart gestraffet werden,
3. und die Verwüstung der wilden Thiere wird sie (die wilde Thiere) schröcken, d. i. die Verwüstungen, welche die Babylonier als wilde Thiere angerichtet, werden auch sie schröcken, wenn dieselbe auch über sie kommen werden,

18. Was wird denn helffen das Bild, das sein Meister gebildet hat [1], und das falsche gegossene Bild [2], darauf sich verlässet sein Meister, daß er stumme Götzen machte?

1. die Götzen der Chaldäer. Siehe Jes. Capp. 40. 44. 46. Jer 2, 8. 11. 16, 19. Eigentlich heißts: das geschnitzte Bild, das da der Bildhauer geschnitzet hat,
2. das gegossene Bild, das da Lügen lehret, falsche Aussprachen durch Betrug seiner Priester gibt, oder die Menschen von dem wahren GOtt in der That abführet,

19. Wehe dem, [x] der zum Holtze [1] spricht: [y] Wache auf [2]! und zum stummen Steine: Stehe auf! Wie sollte es [3] lehren [4]? Siehe, [z] es ist mit Gold und Silber überzogen, und ist kein Odem [5] in ihm. [x] 1 Kön. 18, 26. 27. [y] Hos. 14, 4. [z] Ps. 115, 4. 135, 15. 17. siehe 5 Mos. 4, 28.

1. zu dem höltzernen Götzen
2. uns in unsern Nöthen zu helffen. So betet sonst David zu dem wahren GOtt Ps. 35, 23. 3. das höltzerne und steinerne Bild Jes 44, 9.
4. wie man der Noth entfliehen solle? 5. kein Geist, kein Leben

20. Aber der HErr [1] ist in seinem heiligen Tempel [2], es sey vor [3] ihm stille [3] alle Welt [4]. [2] Neh. 8, 11. Ps. 46, 11.

1. der lebendige GOtt
2. in dem Tempel seiner Heiligkeit, d. i. im Himmel, wie Ps. 11, 4. oder auch im Tempel zu Jerusalem, da offenbaret er sich besonders, von diesem schauet er auf die gantze Welt:
3. und verehre seine Gerichte, die er ausübet, in Stille und Demuth, und erkenne, daß Er, der HErr, recht thue Hiob 21, 5. 29, 9. 39, 34. Amos 6, 10. 8, 3 Zeph. 1, 7. Zach. 2, 13. 4. alle Menschen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DJe Diener des Evangelii sind geistliche Wächter, theils in Absicht auf die Seelen der Menschen, über welche sie wachen sollen, theils in Absicht auf den HErrn, auf dessen Wort sie Acht geben und dasselbe predigen sollen.

v. 2. Des HErrn Wort muß in aller Deutlichkeit verkündiget werden, daß es ein jeder fassen möge.

v. 3. Ihr Verächter des göttlichen Worts, bildet euch nur nicht ein, daß das Wort des HErrn an euch nicht in die Erfüllung gehen werde, es wird nur allzugewiß an euch erfüllet werden und dessen Erfüllung nicht verziehen. 2 Petr. 3, 3. ꝛc.

v. 4. Hier haben wir einen Spruch im Alten Testament, daß man durch den Glauben vor GOtt lebe, d. i. gerecht und seelig werde.

v. 5. Trunckenheit und Grausamkeit sind Laster, die mit einander insgemein verbunden sind. Wie nöthig ists demnach, daß die Grosse dieser Welt sich davor hüten!

v. 6. Du Reicher, weist du auch, daß dein Reichthum ungerecht ist und von fremdem Gut gesammlet? Ein Schlamm und ein dicker Koth ist er auf deiner Seele. So wältze ihn denn bey Zeiten von dir ab, damit dein Gewissen solcher Last und solches Fluchs entladen werde.

v. 7. 8. 10. Mit welcherley Maß ihr messet, mit derselben wird euch wiederum gemessen werden. Bey GOtt gilt das Vergeltungs-Recht.

v. 9. Geitz zeucht Unglück nach sich und Stoltz den Fall.

v. 11. Siehe, alle Creaturen schreyen über dir zur Rache, o Sünder! Warum befreyest du dich doch nicht von solchem Fluch durch wahre Busse?

v. 12. 13. Mit unrechtem Gut und Schweiß der Leute gebauete Häuser tragen den Fluch und das Feuer in ihrem Busen.

v. 14. Die Gerechtigkeit GOttes wird aus seinen Gerichten, die er über die Gottlose ausübet, offenbar.

v. 15. Siehe, zu was für gräulichen Sünden die Trunckenheit verführet.

v. 16. 17. Die Sünder wird dereinst Schande und Straffe betreffen. Ja von beyden müssen sie satt werden.

v. 18. 19. Abgötterey welch thörichte Sünde! Und wie herrschet sie nicht auch noch unter Christen.

v. 20. Die göttliche Gerichte, wenn sie auch schon uns selbst betreffen, müssen wir in tiefester Demuth unsers Hertzens verehren und da den Finger auf den Mund legen.

Gebet.

GErechter GOtt, du lässest dein heiliges Wort, so uns vor der Sünde warnet, und den Weg durch den Glauben an den HErrn Christum seelig zu werden, so deutlich durch deine Knechte vorstellen, auch bezeugen, daß du gewiß die Sünder straffest und ihre Straffe nicht ausbleiben werde, so gib dann auch Gnade, daß wir uns warnen lassen, und dem so theuren Wort folgen, daß wir vor allen Sünden, besonders vor Trunckenheit, Grausamkeit, Geitz, fremdem Gut, Stoltz und allem Unrecht uns hüten, deine Gerichte mit rechtschaffener Hertzens-Busse abwenden, in Demuth und Stille dich in deinem heiligen Tempel verehren, und voll der Erkänntniß deiner Ehre, und also durch deine Gnade ewig seelig werden. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Der Prophet bittet um Beschleunigung der Hülffe. v. 1. 2. II. Zeiget den Grund seines Gebets an, nemlich GOttes Barmhertzigkeit, seines Volcks Elend, und die vorige Wunder, die GOtt den Feinden zur Straff, und den Seinigen zur Erlösung gethan hat. v. 3-13. III. Richtet einen besondern Seufftzer, sammt beygesetztem Grund, wider den König zu Babel, v. 14-17. IV. und schließt endlich voller Zuversicht und Freuden. v. 18. 19.

Cap. 3. v. 1. DJß ist das Gebet des Propheten Habacuc für die Unschuldigen [1].

1. Andere: für die Irrthümer des Volcks. Wiederum andere meynen, das Hebräische Grund-Wort bedeute entweder ein musicalisch Instrument, oder aber eine gewisse Art eines Psalms oder Gesangs. Siehe Ps. 7, 1.

2. HERR, ich habe dein Gerücht [1] gehöret, daß ich mich entsetze [2]: HERR, du machest dein Werck [3] lebendig [4] mitten in den Jahren [5], und lässest es kund werden [6] mitten in den Jahren * [7]. Wenn Trübsal da ist, so denckest du der [a] Barmhertzigkeit [8]. [a] 2 Sam. 24, 14. Ps. 25, 7. Tob. 3, 14.

* Mitten in den Jahren, das ist, zu rechter Zeit, und mitten in der Noth hilffest du, und machest die Deinen seelig und frey.

1. das Geschrey, so von dir entstanden, nemlich von der Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die Chaldäer. Siehe oben Cap. 1, 5.
2. ich fürchte mich
3. dein Volck, dem du so viel Gutes gethan, das du vor andern Völckern so erhaben, oder deine Kirche 4. erhalte 5. da

5. da es noch wachsen und zunehmen sollte, oder mitten in den Jahren der Trübsalen, 6. mache es kund 7. des Zorns.
8. im Zorn sey eingedenck deiner Barmhertzigkeit. Siehe 2 Mos. 32, 11. 12. 4 Mos. 14, 17. 18. Psalm 6, 5. 9, 10. 11. 51, 3. 103, 6. ꝛc. Jes. 12, 1. Jer. 14, 7. Sprüchw. 3, 12. Dan. 9, 16. wie auch 1 Mos. 8, 1. 9, 15. 30, 22. 2 Mos. 6, 4. 5.

3. GOtt[1] kam[2] vom Mittage[3], und der Heilige[4] vom Gebirge Paran[5], Sela[6]. Seines Lobes war der Himmel voll[7], und [b]seiner Ehre war die Erde voll[8].

b Jes. 6, 3. Ps. 72, 19.

1. der HErr Meßias, da er das Gesetz gab auf dem Berg Sinai,
2. wird kommen, Israel zu helffen und seine Feinde zu vertilgen, wie er vormals kam, das Gesetz zu geben,
3. andere, vom Gebirge Theman oder Seir, von derselben Gegend her sollte kommen der Glantz der Majestät GOttes Amos 1, 12. Obad. v. 9.
4. in Israel, eben dieser HErr Meßias.
5. Ist ein Berg nahe an dem Berg Sinai gelegen, in der Wüste Paran 1 Mos. 14, 6. 4 Mos. 10, 12. 13, 1. 27. 5 Mos. 33, 2. Richt. 5, 4.
6. Siehe Ps. 3, 3. mit der dortigen Anmerckung. Ist entweder eine Pause oder Still-stehen im Gesang, oder bedeutets: Und so ists! So verhälts sichs in der That.
7. seine Herrlichkeit hat bedecket den Himmel. Siehe 2 Mos. 19, 16.
8. Siehe Jes. 6, 3.

4. Sein Glantz[1] war[2] wie Licht[3], Gläntzen* giengen von seinen Händen[4], daselbst war heimlich seine Macht[5].

* Im Hebräischen: Hörner, als von Mose.

1. seiner Herrlichkeit 2. wird seyn
3. wie die Sonne, denn diese ist das grosse Licht, so GOtt der HErr an den Himmel gesetzet 1 Mos. 1, 14. ꝛc. Hiob 31, 26. 37, 21. eben wie vormals auf dem Berge Sinai, oder mag auch auf die Feuer-Säule hier gezielet werden.
4. Hörner werden gehen aus seiner Hand. Durch die Hörner werden entweder Strahlen verstanden, ein Zeichen der Herrlichkeit, wie denn dergleichen auch von dem Angesicht Mose ausgiengen, 2 Mos. 34, 29. oder eine grosse Macht, denn in den Hörnern haben die Thiere ihre Stärcke. Und wäre also der Sinn dieser, der HErr habe Hörner an seiner Seite, d. i. er seye starck und allmächtig.
5. daselbst in seiner Hand ist die Verbergung seiner Macht.

5. Vor [c]ihm her gieng[1] Pestilentz[2], und Plage gieng aus, wo er hin trat[3].

c Joel 2, 3.

1. wird gehen 2. Siehe 2 Mos. 9, 3. 6. 23. 24. 4 Mos. 14, 12.
3. eine feurige Kole wird ausgehen bey seinen Füssen. Siehe 5 Mos. 32, 24. Ps. 78, 48.

6. Er stund[1] und maß[2] das Land[3], er schauete und zertrennete die Heyden[4], daß der Welt Berge[5] zerschmettert wurden, und sich bücken mussten die Hügel in der Welt[6], da er gieng in der Welt[7].

1. Er ist gestanden. Man erkläret diß von dem Bunds-Kasten, wie solcher 14 Jahre zu Gilgal stehen geblieben, biß daß das Land Canaan unter die Stämme Israels ausgetheilet war,
2. hat gemessen und durchs Loos ausgetheilet. Siehe 4 Mos. 32, 33. Jos. 1, 6. 11. 13. Ps. 78, 55. 3. Canaan,
4. Völcker, die in Canaan waren, damit sie den Kindern Israel Platz machten,
5. die ewige Berge, die Völcker, da es unglaublich schiene, dieselbe ausrotten zu können, 6. Hügel der Ewigkeit,
7. seine Gänge sind Gänge der Ewigkeit, was er thut, das hat er von Ewigkeit her beschlossen, und das ist auch unveränderlich in alle Ewigkeit, und muß zu seinen ewigen Ehren ausschlagen.

7. Ich sahe der Mohren Hütten in Mühe[1], und der Midianiter Gezelte betrübt[2].

1. Unter der Eitelkeit oder Bosheit sahe ich die Hütten Cuschan Richt. 3, 8. 10. oder der Arabischen Mohren,
2. es werden erzittern die Teppiche des Lands Midian, d. i. gleichwie vormals die Mohren und Midianiter erzitterten, ja selbst Niederlagen erlidten, als GOtt mit so grosser Macht Israel ins gelobte Land führete, also werden sie gleichfalls erzittern, wenn er hinkünfftig die Feinde Israels straffen wird. Siehe von jenen 4 Mos. 25, 17. 31, 2. 3. 7. 8. ꝛc. Richt. 3, 10. 7, 15. 21. ꝛc. 8, 12. ꝛc. Ps. 83, 10. Jes. 9, 4. 10, 26. ꝛc.

8. Wärest du nicht zornig, HERR, in der Fluth, und dein Grimm in den Wassern, und dein Zorn im Meer[1], da du auf deinen Rossen[2] rittest, und deine Wagen den Sieg behielten[3]?

1. Ist oder war dein Zorn entbrennet über die Flüsse, o HErr, ist dein Zorn gegangen über die Flüsse, ist dein Grimm gegangen über das Meer, da du das rothe Meer und den Jordan theiletest, daß dein Volck trockenes Fusses durchgehen konnte?
2. Das sind die Wolcken, oder die Wolcken- und Feuer-Säule, über welchen der HErr seine Herrlichkeit und besondere Gegenwart offenbarete,
3. deine Wagen waren Wagen des Heyls, die lauter Heyl und Erlösung brachten. Diese Wagen waren die Wolcken- und Feuer-Säule. Siehe 2 Mos. 13, 21. 4 Mos. 14, 14.

9. Du zogest den Bogen hervor[1], wie du geschworen hattest den Stämmen[2], Sela, und theiletest [d]die Ströme ins Land[3].

d Ps. 78, 15. 16.

1. Die Blösse wird entblösset werden oder wurde entblösset, nemlich dein Bogen, oder, dein Bogen ist durch die Entblössung erwachet, oder, durch deinen Bogen, d. i. durch deine Allmacht ist gantz entblösset worden das Meer ꝛc.
2. die Eidschwüre der Stämmen, die die Stämme Israels von dir thaten und dir den Eid der Treue schwuren, mit der Rede, Sela,
3. oder, die Flüsse zertheilete die Erde, oder, du hast die Flüsse der Erden gespalten, oder, du spaltetest die Erde mit Strömen, da du durch Mosen den Fels schlagen liessest, 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 10. 11. 21, 16. Psalm 78, 15. 16. 114, 5. 1 Cor. 10, 4. Andere: da spaltetest die Ströme biß auf die Erde, daß das Volck trocken durchgehen konnte. Siehe oben v. 8.

10. Die Berge sahen dich[1], und ihnen [e]ward bange[2], [f]der Wasser-Strom fuhr dahin[3]: die Tieffe[4] ließ sich hören[5], die Höhe hub die Hände auf[6].

e Ps. 114, 3. f 2 Mos. 14, 21. Jos. 3, 13.

1. wie du das Gesetz vormals gabest, 2 Mos. 19, 16. Ps. 114, 4. 6.
2. vor Schmertzen, die sie empfunden, und Furcht vor dem HErrn Zebaoth,
3. Einige erklären diß von dem vertrockneten Jordan, der da verfloß, daß man durchgehen konnte Jos. 3, 16. Man mags eher vom rothen Meer deuten, wie dadurch die Egypter ersäuffet worden.
4. des rothen Meers 5. brauſete,
6. d. i. das Meer stund wie eine Mauer in die Höhe auf einer Seite, und auf der andern Seite lieffe es abwärts, daß die Israeliten mitten durchhin gehen konnten.

11. Sonn[E] und Mond stunden still[1], deine Pfeile[2] fuhren mit Gläntzen dahin, und deine Speere[3] mit Blicken des Blitzes.

E Jos. 10, 13.

1. in ihrer Wohnung, nemlich in Himmel, zun Zeiten Josuä, wie er wider die Amalekiter stritte.
2. Hagel, Donner, wie dergleichen sich zeigte bey Gebung des Gesetzes auf dem Berg Sinai, und auch wider die Feinde Israels Ps. 18, 14. 15. 77, 18. 19. 144, 6. ꝛc. die Cananiter Jos. 10, 11. die Egypter 2 Mos. 9, 23. 14, 24. 25. Ps. 77, 18. 19. und Philister 1 Sam. 7, 10. ꝛc.
3. Spiesse d. i. Donnerstrahlen, der Blitz derselben gieng mit Helle.

12. Du zertratest das Land im Zorn[1], und zerdroschest [h]die Heyden[2] im Grimm.

h Amos 1, 3. Mich. 4, 13.

1. da die Cananiter von dir ausgetrieben wurden, 2. die Cananiter.

13. Du zogest aus, deinem Volck zu helffen, zu helffen deinem Gesalbten[1], du zerschmissest das Haupt im Hause der Gottlosen[2], und entblössetest die Grundveste bis an den Hals[3], Sela[4].

1. Mosi, Josuä, den Richtern, David ꝛc. oder mag das gantze Volck Israel so genennet werden, weil es vor allen andern Völckern von GOtt erwählet war. Andere gebens, mit deinem Gesalbten, dem HErrn Meßia,
2. aus dem Hause des Gottlosen, das ist der Pharao, die Könige der Cananiter, die Fürnehmste aus dem Hause der Gottlosen, der Feinde deines Volckes. Siehe eben diese Red-Art Ps. 68, 22. 110, 6.
3. du schlugest sie darnieder vom kleinesten biß zum grössesten, so, daß das Land, das du deinem Volck gabest, von Grund aus von den gottlosen Innwohnern gereiniget wurde. 4 Siehe oben v. 3. 9.

14. Du wolltest fluchen dem Scepter des Haupts, sammt seinen Flecken[1], die wie ein Wetter kommen, mich zu zerstreuen[2], und freuen sich, als fressen sie den Elenden verborgen[3].

1. Du hast durchstochen das Haupt derer, die auf den Dörfern wohnen, durch ihre eigene oder des Israelitischen Volcks Stäbe. Siehe Richt. 7, 22. 1 Sam. 14, 20 ꝛc. 2 Chron. 20, 23. ꝛc. Andere: da nennetest in den Stämmen desselben das Haupt seiner Flecken
2. mich, das Volck Israel, zu vertilgen,
3. ihre Freude, ihr Frohlocken war, als zu fressen den Armen in einem verborgenen Ort, da er nicht um Hülffe ruffen kan.

15. Deine Pferde [i]gehen im Meer[1], im Schlamm[2] grosser Wasser[3].

i v. 8.

1. Du giengest mit deinen Pferden, d. i. mit deiner Macht, im Meer, da du das Volck Israel aus dem rothen Meer führetest und es wider seine Feinde, die wie Meeres-Fluthen auf dasselbe zurauscheten, beschütztest.
2. da war ein Hauffe, eine Menge
3. im rothen Meer, oder Jordan, oder ein Hauffe vieler Völcker, die auf dein Volck andrungen, denn Wasser bedeuten auch Völcker Ps. 46, 4. 7. 65, 8. 93, 3. 4. 124, 4. ꝛc.

16. Weil ich solches höre[1], ist mein [k]Bauch[2] betrübt, meine Lippen zittern[3] von dem Geschrey[4], Eiter gehet in meine Gebeine[5], ich bin bey mir betrübt[6]. O daß ich ruhen mögte[7] zur Zeit des Trübsals, da wir hinauf ziehen[8] zum Volcke[9], das uns bestreitet[10]!

k Ps. 91, 10. 44, 26.

1. Ich habe gehöret das Wort des HErrn von der Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die Babylonier. Siehe oben v. 2. und Cap. 1, 5. 6.
2. mein Innwendiges
3. brummet vor Angst und Schmertzen und Erwartung dieser Trübsal,
4. von der Stimme des HErrn, der solche Zerstörung verkündiget,
5. es sticht mich in meinen Gebeinen, als wenn der Krebs sie fräsſe, vor Betrübniß, 6. ich erzittere unter mir, d. i. meine Gebeine zittern.
7. der ich ruhen möchte, andere: wie werde ich ruhen können?
8. um hinauf zu ziehen oder wenn herauf ziehen wird
9. wider das Volck Juda,
10. der es umringet und verheeret. Siehe 2 Kön. 25.

17. Denn der Feigenbaum[1] wird nicht grünen, und wird kein Gewächs[2] seyn an den Weinstöcken, die Arbeit[1] am Oelbaum fehlet, und die Aecker bringen keine Nahrung, und Schaafe werden aus den Hürden[3] gerissen, und werden keine Rinder[4] in den Ställen seyn.

1 Siehe 3 Mos. 26, 20.

1. in dem Lande Juda 2. keine Frucht
3. aus dem Schaaf-Stall 4. Ochsen

18. Aber Ich[1] will mich [m]freuen[2] des HErrn, und fröhlich seyn[3] in GOtt, [n]meinem Heyl[4].

m Jes. 61, 10. n Siehe 2 Mos. 15, 2. 5 Mos. 32, 15. 2 Sam. 22, 3. 47. Hiob 13, 16. Ps. 18, 47. 24, 5. 27, 1. 62, 8. 65, 6. 79, 9. 95, 1. 98, 3. 118, 14. Jes. 12, 2. 25, 9.

1. der Prophet 2. vor Freuden springen 3. jauchzen
4. in dem GOtt meines Heyls, in dem HErrn Meßia, denn dessen Angedencken und der Glaube an ihne versüsset mir alle Betrübniß und Traurigkeit, die ich sonst wegen meines Volcks habe.

19. Denn der HERR HErr ist [o]meine Krafft[1], und wird meine Füsse [p]machen wie Hirsch-Füsse[2], und wider

mich in der Höhe [q] führen [3], daß ich singe auf meinem Sayten-Spiel [4].

[o] Jes 17, 10. 40, 29. Jer. 16, 19. [p] 2 Sam. 22, 34. Ps. 18, 34. [q] 5 Mos. 33, 29. Jes. 33, 16. 58, 14.

1. er, der HErr Meßias, stärcket mich durch seinen Geist, daß ich mich über ihme also freue 2. wie der Hirsch-Kälber, daß ich entrinne aller dieser Trübsal, Hohel. 2, 9. 8, 14. Jes. 35, 6. 40, 31. 3. daß ich sicher wohne Ps. 4, 9. 4. dem Sing-Meister solle dieses Lied anbefohlen seyn zu spielen auf meinen Sayten-Spielen. Sihe Ps. 4, 1.

Nutz-Anwendungen

v. 1. SO viele schöne und liebliche Lieder finden wir in heiliger Schrifft. Ist eine herrliche und fürtreffliche Arbeit, dergleichen Lieder dem HErrn zu Ehren zu machen, da sich unser Geist recht mit erquicken kan.

v. 2. Sihe, wie GOtt so barmhertzig und gütig ist. Mitten in der Trübsal gedenckt er an Barmhertzigkeit, ja mitten in der Trübsal lässet er seine Kinder die kräfftigste Tröstungen fühlen.

v. 3. ꝛc. Wie groß ist nicht die Majestät unsers GOttes, die er bezeuget hat in Gebung seines Gesetzes und in Vertilgung seiner Feinde. Ach! daß wir doch dieselbe recht fürchteten und verehreten, daß wir heylsamlich erschräcken vor diesem gewaltigen GOtt und vor ihme uns in wahrem Glaubens-Gehorsam demüthigten!

v. 8. ꝛc. So, wie GOtt vormals sein Israel herrlich in das Land Canaan eingeführet und dasselbe gegen seine Feinde beschützet hat, so wird er auch das geistliche Israel des Neuen Bundes herrlich beschützen wider alle seine Feinde.

v. 16. ꝛc. So sehr die Knechte GOttes betrübt sind über den Gerichten, die über die gottlose Welt noch ergehen sollen, so sehr werden sie auch durch die Krafft des Heylandes aufgerichtet und in ihm gestärcket.

Gebet.

DU herrlicher und majestätischer GOtt, der du mitten in der Trübsal denckest an Barmhertzigkeit, und dein Volck vor diesem so herrlich wider alle seine Feinde beschützet, aber, da es so ungehorsam wurde, auch dasselbe hernachmals gestrafet hast, wir bitten dich, nimm dich auch jetzo deiner Kirche herrlich an, schütze und rette sie wider ihre Feinde, und, wo du auch deine Gerichte über sie ergehen lassest, so dencke doch in denselben gleich wiederum auch an deine Gnade, und stärcke uns in deiner Krafft, daß wir in dir und deinem Heyl uns freuen, und desselben ewig geniessen mögen. Amen.

Ende des Propheten Habacuc.

D. Lutheri Vorrede über den Propheten Zephaniam.

ZEphanja ist zur Zeit des Propheten Jeremiä gewest, denn er unter dem Könige Josia geweissaget hat wie Jeremia, als sein Titul ausweiset. Darum weissaget er auch eben dasselbige, das Jeremias geweissaget, nemlich, daß Jerusalem und Juda solle verstöret, und das Volck weggeführet werden, um ihres unbußfertigen bösen Lebens willen.

Er nennet aber nicht den König zu Babel, der solche Verstörung und Gefängniß ihnen sollte zufügen, wie Jeremias thut, sondern schlecht hin, spricht er, daß GOtt wolle solch Unglück und Plage über sie bringen, auf daß er sie ja zur Busse bewegen möchte. Denn diß Volck konnten alle Propheten noch nie keinmal bereden, daß GOtt über sie erzürnet wäre. Sie trotzeten immer auf den Ruhm, daß sie GOttes Volck wären und hiessen. Und welcher predigte, daß GOtt über sie zornig wäre, der mußte ein falscher Prophet seyn und sterben, denn sie wolltens nicht glauben, daß GOtt sein Volck sollte so lassen. Gleichwie man jetzt alle die Ketzer schilt und tödtet, so da lehren, daß die Kirche irre und sündige, und GOtt sie straffen werde.

Er weissaget aber nicht allein Juda solch Unglück, sondern auch allen umligenden Ländern und Nachbarn, als den Philistern, Moab, ja auch den Mohren und Assur, denn der König zu Babel sollte eine Ruthe GOttes seyn über alle Lande.

Im dritten Capitel weissaget er aus dermassen herrlich und klärlich von dem fröhlichen und seeligen Reich Christi, das in aller Welt ausgebreitet sollt werden. Und wiewohl er ein kleiner Prophet ist, so redet er doch mehr von Christo, denn viele andere grosse Propheten, auch schier über Jeremiam. Damit er wiederum reichlich tröstet das Volck, auf daß sie in der Babylonischen Gefängniß und Unglück an GOtt nicht verzweiffelten, als hätte er sie ewiglich verworffen, sondern gewiß wären, daß sie nach solcher Straffe wieder zu Gnaden kommen, und den verheissenen Heyland Christum mit seinem herrlichen Königreich krigen sollten.

Das erste Capitel.

Diß Capitel enthält I. den Titul dieser Weissagung v. 1. II. eine Weissagung wider Juda und Jerusalem, und Dräuung der Göttl. Straffen, v. 2. 3. III. deren Ursache gemeldet, nemlich Abgötterey, Raub, Betrug, ꝛc. v. 4-13. IV. und die Straffe ferner beschrieben wird, und was es für ein jämmerlicher Tag seyn werde. v. 14-18.

DIß ist das Wort des HERRN, welches geschach zu Zephanja, dem Sohn Chusi [1], des Sohns Gedalja, des Sohns Amarja, des Sohns Hiskia, zur Zeit Josia [2], [a] des Sohns Amon, des Königs Juda.

[a] 1 Kön. 13, 2. 2 Kön. 21, 24. Matth. 1, 10.

1. Dieser Nam kommt sonst nirgends in Heil. Schrifft vor. Wird aber hier gesetzet, um unsern Propheten zu unterscheiden von einem andern Zephania, dem Sohn Maeseja, der auch zur Zeit des Königs Josiä gelebet. 2 Kön. 22, 14. 2 Chr 34, 22. 35, 25. Jer. 1, 2. 21, 1.
2. nach der Reformation des Gottesdiensts, die von diesem Könige beschehen. Sihe unten v. 4. Demnach hat dieser Prophet eben zu der Zeit geweissaget, wie Jeremias und Hulda, die Prophetin.

2. Ich will alles aus dem Lande [1] wegnehmen [2], spricht der HERR.

1. Juda. Denn von diesem weissaget Zephanias,
2. wegraffen durch den König zu Babel, bey der Zerstörung Jerusalems und des gantzen Landes.

3. Ich will beyde Menschen und Vieh [1], beyde Vögel des Himmels [b] und Fische im Meer wegnehmen, sammt [c] den Aergernissen [2] und den Gottlosen: ja, ich will die Menschen ausreuten aus dem Lande, spricht der HERR.

[b] Jer. 7, 20. 50, 3. [c] Matth. 13, 41.

1. um durch die Wegnehmung des Viehes auch die Menschen zu straffen, und eine gäntzliche Verheerung zu machen. Sihe auch Jer. 4, 23. ꝛc. 9, 10. Hos. 4, 3. 2. den Abgöttereyen

4. Ich will meine Hand ausstrecken [1] über Juda, und über alle, die zu Jerusalem wohnen: also will ich das übrige von Baal [2] ausreuten, dazu den Namen der Camarim* [3] und Priester [4] aus diesem Orte.

* Die besser seyn wollten, denn schlechte Pfaffen oder priester, 2 Kön. 23, 5.

1. zur Straffe
2. welches nach der Reformation Josiä in Juda noch übrig geblieben, und nach ihme aufs neue angewachsen und sich gemehret,
3. Waren abgöttische Priester, die in schwartzen Kleidern giengen, und welche zum theil Hiskias ausgerottet hatte 2 Kön. 23, 5.
4. des HErrn, die sich mit Abgötterey oder andern Gräueln versündiget hatten. Sihe 2 Kön. 23, 9. unten Cap. 3, 4.

5. Und die, so auf den [d] Dächern [1] des Himmels Heer [2] anbeten, die es anbeten, und [e] schwören doch bey dem HERRN [3], und zugleich bey [f] Malchom* [4].

[d] 2 Kön. 23, 12. Jer. 19, 13. [e] Jos. 23, 7. [f] Matth. 6, 24.

* War ein Abgott der Kinder Ammon.

1. Mercke, die Dächer waren flach auf den Häusern der Jüden, wie bey uns die Altanen, sihe 5 Mos. 22, 8.
2. Sonne, Mond und Sternen. Sihe 5 Mos. 4, 19. Jer. 7, 18. 10, 2.
3. dem HErrn 2 Chr. 15, 14. d. i. die nicht nur allein bey dem HErrn schwören und sprechen: So wahr der GOtt Israel lebet, sondern auch dem HErrn Gehorsam und Treue schwören, und doch Abgötterey treiben, also den wahren Gottesdienst mit dem falschen mischen und schädliche Indifferentisten sind, welches so sehr verboten 2 Mos. 20, 3. 1 Kön. 18, 21. 2 Kön. 17, 33. Ezech. 20, 39. Hos. 4, 15.
4. und schwören auch bey Malcam. War ein Ammonitischer und Moabitischer Götze, sonst auch Moloch, Molech, Milcom. 3 Mos. 18, 21. 1 Kön. 11, 5. 7. Jer. 49, 1. ꝛc. Amos 5, 26.

6. Und die [g] vom HERRN abfallen [1], und die nach dem HERRN nichts fragen, und ihn nicht achten [2].

[g] Jes. 1, 2. 4. Jer. 15, 6.

1. zurück weichen von dem HErrn, 2 suchen.

7. Seyd [h] stille [1] vor dem HErrn HERRN: denn des HERRN Tag [2] ist nahe, denn der HERR hat ein Schlachtopfer [3] zubereitet, und seine Gäste* [4] dazu geladen.

[h] Ps. 46, 11. Neh. 8, 11. Hab. 2, 20. Zach. 2, 13.

* Die Babylonier, so zu Jerusalem sollen fressen, darum daß sie fremde Weyse GOtt zu dienen hielten, ausser Mose, ꝛc.

1. Demüthiget euch in der Stille, thut Busse in Staub und Asche, hütet euch ja zu murren wider die allergerechteste Gerichte GOttes,
2. der Tag der Göttlichen Gerichte, ja des endlichen Gerichts über Juda und Jerusalem
3. eine Schlachtung über das gottlose Juda, das wird er schlachten und erwürgen Jes. 34, 6. Jer. 46, 10. Offenb. 19, 17. 18.
4. er hat geheiliget seine Beruffene, d. i. die Babylonier, die er beruffen hat, hat er dazu ausgesondert, daß sie die Jüden schlachten sollen. Andere verstehen durch die Beruffene die Vögel und wilde Thiere, die das Fleisch der getödteten Jüden fressen sollten. 5 Mos. 28, 26. Ezech. 39, 17.

8. Und am [i] Tage des Schlacht-Opfers [1] des HErrn will ich heimsuchen die Fürsten [2] und des Königes Kinder [3], und alle, die ein fremd Kleid* tragen [4]. [i] Jes. 30, 25.

* Nemlich, in ihrem Götzendienst, als Meß-Gewand, Chor-Kappen, denn sie haben sonderliche Weyse, Opfer, Kleider gestifftet, dem GOtt zu Jerusalem zum Verdrieß.

1. der Schlachtung 2. in Juda und Jerusalem
3. Man schlage hier nach 2 Kön. 25, 7. Jer. 39, 6. allwo wir lesen, daß der König zu Babel die Kinder des letzten Königs in Juda, Zedekiä, für seinen Augen tödten lassen, auch alle Fürsten in Juda getödtet habe. Einige meynen, es werde hier auch auf die Kinder Josiä gesehen, Joahaz 2 Kön. 23, 30. Jojakim 2 Kön. 23, 34. und Zedekia 2 Kön. 24, 17. ꝛc.
4. die der Heyden Tracht an sich genommen und sich gekleidet wie die Abgötter.

9. Auch will ich zur selbigen Zeit die heimsuchen [1], so über die Schwelle springen [2], die ihrer Herren Haus füllen [3] mit Rauben und Trügen.

1. mit meinen Straffen,
2. Einige erklären dieses von der Schwelle des Tempels, da der Sinn dieser wäre, GOtt werde straffen diejenige, die ohne Andacht und Ehrerbietung in den Tempel gehen. Andere aber meynen, diejenige, die über die Schwelle springen, seyen die, welche andern mit Gewalt in die Häuser brechen und sie berauben, oder die, so die Grentzen verrücken, und ihrem Nächsten in sein Gut greiffen Hos. 5, 10.
3. und als Diener zu solcher Gottlosigkeit sich gebrauchen lassen.

10. Zur selbigen Zeit [1], spricht der HERR, wird sich ein laut Geschrey [2] erheben von dem Fischthor [3] an, und ein

ein Geheule von dem andern Thor[4], und ein grosser Jammer[5] auf den Hügeln[6].

1. der Babylonischen Zerstörung
2. eine Stimme des Geschreyes, ein Zetter-Geschrey
3. Sihe 2 Chron. 33, 14. Neh. 3, 3. 12, 39.
4. andern Theil der Stadt. 2 Kön. 20, 4. 22, 14. d. i. an dem andern Ende der Stadt, 5. Zerbrechung
6. von den Hügeln der Stadt gegen dem Mist-Thor, Jer. 31, 39. das ist, alles in der Stadt Jerusalem wird zu derselben Zeit zusammen heulen.

11. Heulet, die ihr in der Mühlen *[1] wohnet: denn das gantze Krämer-Volck[2] ist dahin[3], und alle, die Geld sammlen[4], sind ausgerottet.

* Zu Jerusalem, die nun gar dem Mammon und Bauch dienete, und aus der Kirchen eine Mühle oder Küchen worden war, und eitel zeitlich Gut suchte mit ihrem Gottesdienst, wie bey uns auch, ꝛc.

1. Das Hebräische Wort bedeutet einen Mörsel oder Höhle, weßwegen einige also übersetzen: die ihr in der Höhle seyd, und in Keller und Gewölbe euch versteckt habt. Andere meynen, es werde eine Strasse hier angedeitten, die man die Mörsel-Strasse nennen möchte, die Krämer-Apothecker- und Goldschmieds-Strasse Neh. 3, 8. 31. 32.
2. alles Volck Canaan, alle Handels-Leute. Andere: alles Volck in diesem Land wohnende, welches die Sitten der alten Canaaniter an sich genommen, 3. vertilget, wird alsdenn vertilget werden,
4. tragen, bringen, die Kauffleute,

12. Zur selbigen Zeit will ich[1] Jerusalem mit Laternen durchsuchen[2], und will heimsuchen die Leute, die auf ihren Hefen *[k] ligen[3], und sprechen in ihrem Hertzen: Der HErr wird weder Gutes noch[1] Böses thun[4]. [k] Jer. 48, 11. 1 Klagl. 3, 38.

* Sicher sitzen, als ein Wein, den man nicht ablassen werde, und spotten des Dräuens der Propheten.

1. der HErr,
2. das ist, ich will machen, daß die Babylonier alles durchsuchen und wegnehmen und nichts überlassen sollen,
3. die da zusammen geronnen sind auf ihren Hefen, d. i. die da auf ihrem Sünden-Unrath verdorben sind, und sich von demselben niemalen haben wollen säubern lassen, oder die da in Sicherheit auf ihrer Hefen immer stille gelegen wie ein Wein, den man von der Hefen nicht abgelassen.
4. Was sollte sich der HErr über Juda und Jerusalem bekümmern? Er wird alles gehen lassen, wie es gehet, zum Guten oder zum Bösen.

13. Und sollen ihre Güter[1] zum Raub werden, und ihre Häuser zur Wüsten. Sie werden Häuser bauen, und nicht darinnen wohnen[2], sie werden Weinberge pflantzen und keinen Wein davon trincken.

1. ihr Vermögen, ihre Krafft. Sihe auch 3 Mos. 26, 32. 5 Mos. 28, 30. 39.
2. Sihe Amos 5, 11. Mich. 2, 2. 4. 3, 10. 12.

14. Denn des [m] HERRN grosser Tag[1] ist nahe, er ist nahe und eilet sehr. Wenn [n] das Geschrey vom Tage des HERRN kommen wird, so werden die Starcken alsdenn bitterlich schreyen[2]. [m] Joel 1, 15. [n] Ezech. 7, 6.

1. Sihe oben v. 7.
2. die Stimme des Tages des HErrn, bitterlich schreyet da der Starcke, d. i. wenn dieser Tag der Rache GOttes einbrechen und man das Gerücht von demselben hören wird, werden auch die Kriegs-Helden Juda ihren Muth sincken lassen und bitterlich schreyen, oder, wie es andere übersetzen, man wird schreyen: da ist der Starcke, da ist der Feind, der mit so grosser Macht uns überfället.

15. Denn [o] dieser Tag ist ein Tag des Grimmes, ein Tag der Trübsal und Angst, ein Tag des Wetters und Ungestümms[1], ein Tag der Finsterniß und Dunckels, ein Tag der Wolcken und Nebel,

[o] Jes. 13, 6. 8. 9. 22, 5. Jer. 30, 7. ꝛc. Joel 2, 11. Amos 5, 18.

1. der Verheerung und Verwüstung,

16. Ein Tag der Posaunen und Trommeten[1], wider die vesten Städte[2], und hohen Schlösser[3].

1. mit welchen man Lärmen aller Orten blasen wird. Eigentlich heißts: ein Tag der Posaunen und des Blasens,
2. auf den vesten Städten oder vesten Pasteyen,
3. und auf den hohen Ecken, Thürnen, die an den Ecken der Stadt Jerusalem stehen.

17. Ich will den Leuten bange machen, daß sie umher gehen sollen wie die Blinden[1], darum, daß sie wider den HERRN gesündiget haben. Ihr Blut soll vergossen werden, als wäre es Staub[2], und ihr Leib[3], als [p] wäre es Koth[4]. [p] Jes. 5, 25. 10, 6.

1. die da nicht wissen, wo sie hingehen sollen, 2. d. i. in grosser Menge,
3. ihr Fleisch oder Speise, weil die Leichname eine Speise der Würmer sind.
4. so verächtlich wird man damit umgehen.

18. Es [q] wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten mögen am Tage des Zorns des HERRN[1], sondern das [r] gantze Land soll durch das Feuer seines Eifers[2] verzehret werden: denn [s] er wirds plötzlich ein Ende machen[3] mit allen, die im Lande[4] wohnen. [q] Sir. 5, 10. [r] Jes. 2, 8. [s] Cap. 3, 8.

1. Sihe Sprüchw. 11, 4. Ezech. 7, 19. oben v. 14. ꝛc.
2. durch den Eifer des HErrn, der wie ein Feuer brennen und alles verzehren wird. Ezech. 38, 19. 3. Sihe Jer. 4, 27. 4. Juda.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DJe Gerichte, welche denen Gottlosen verkündiget werden, und die Gnaden-Verheissungen, welche denen Frommen geschehen, werden gewiß erfüllet. Denn sie sind ein Wort des HErrn, das nicht fehlen kan.

v. 2. ꝛc. Sihe, wie GOtt die öffentliche Aergernissen, den falschen Gottesdienst und die Sünden der Menschen so hart straffet. Ey, diß sollte ja den Menschen die Augen öffnen, daß sie sich besserten. Denn alles dieses ist ja uns zur Warnung geschrieben.

v. 5. Ihr Religions-Menger und Indifferentisten, wisset, daß diese eure Religions-Mengerey vor GOtt ein Gräuel ist, den er gewiß an euch straffen wird.

v. 6. Ach! den HErrn und sein Heyl sollten wir ja suchen, damit seine Gnade uns erfreuete. O! wie thöricht ists, von dem abweichen, der da allein uns glücklich machen kan, ausser welchem nichts als Hölle und Verdammniß ist.

v. 7. Hüte dich, Sünder, daß du über die göttliche Gerichte, die dir angedrohet werden, murrest, du häuffest nur damit deine Straffe.

v. 7. Sünder, weissest du auch, daß du aufbehalten wirst auf den grossen Schlacht-Tag des HErrn, da er deine Seele verderben wird in die Hölle?

v. 8. Das närrische Nachahmen fremder Kleider und Moden ist ein Zeichen grosser Eitelkeit und eines verdammlichen Hochmuths. Was brüstest du dich doch, du elender Maden-Sack, mit fremden Kleidern, was prangest du mit einem fremden Anzug? Wisse, auch diese Eitelkeit wird der HErr an dir heimsuchen. Besser wäre es, du giengest her in einem Sack, und sässest in Staub und Asche und beweinetest diese deine Eitelkeit und rottetest dieselbe noch bey Zeiten aus deiner eitelen Seele aus.

v. 9. Ihr Knechte und Diener, wisset ihr auch wohl, daß ihr euren Herren nicht helffen sollt zu Sünden und Übervortheilung des Nächsten? Ihr sollet GOtt mehr gehorchen, denn den Menschen.

v. 10. 11. Ihr Reiche merckets ja, euer Reichthum ist vor den Gerichten GOttes nicht sicher. So suchet dann denselben zu heiligen mit einem abgeschiedenen Hertzen, mit Wohlthaten, mit Gerechtigkeit im Handel und Wandel.

v. 12. Ihr sichere Menschen, die ihr, weil ihr so lange in euren Sünden hingehet, meynet, der HErr achte euer nicht, trauet ja nicht dieser eurer thörichten Einbildung, denn der HErr wird euch noch gewiß heimsuchen und euch finden, wenn ihr auch in die Klüffte der Erden euch schon vor seinem Zorn verbergen wolltet.

v. 13. Häuser bauen, Weinberge pflantzen, die Güter dieser Welt gebrauchen, ist gantz recht. Aber, du Gottloser, dir werden sie zum Strick, wo du nicht diß dein Werck durch wahre Bekehrung zum HErrn heiligest. Denn sonst kömmt der Fluch darein.

v. 14. Hörest du, Sünder, wie die Göttliche Gerichte eilen? Und du eilest noch nicht, Busse zu thun, sondern lauffest, wie ein toller Hengst, in dein Verderben und die Hölle hinein.

v. 15. Ihr Gottlose, ein Tag des Grimms, ein Tag der Angst, ein Tag des endlichen Verderbens, ein finstrer Tag, ein wolckichter Tag, ein dunckeler Tag wartet auf euch, der Tag der Rache des HErrn und des grossen Welt-Gerichts, da eure arme Seelen in unaussprechliche Angst und Jammer kommen, und euer Geist vor Warten der Straffe, die euch angekündet wird, in die äusserste Verzweifflung kommen wird, ey, gefällt euch bey solcher Vorstellung, bey solchem Andencken doch noch die Sünde, und findet ihr doch noch bey allen solchen Umständen Gefallen an den Lüsten des Fleisches?

v. 16. 17. Der Tag der letzten Posaune, was wird er nicht für einen Schrecken bringen unter die Gottlosen? Ey, so laßt uns denn jetzt schon diese Posaune in unsre Ohren schallen lassen, damit wir uns noch in der Zeit der Gnaden zu dem HErrn bekehren.

v. 18. Merckts ihr Reiche, euer Silber und Gold kan euch nicht erretten am Tage des Zorns GOttes. So suchet denn ein Gut, das da bleibet, und in die Ewigkeit dauret, nemlich die Gnade des HErrn durch eine gründliche Bekehrung.

Gebet.

GRosser Heyland, du Richter der Lebendigen und der Todten, wir bitten dich, gib, daß wir in der Zeit der Gnade uns zu dir bekehren, alle Aergernisse und Sünden-Gräuel von uns abthun, alle Ungerechtigkeit und Eitelkeit von Hertzen hassen, die zeitliche Güter, die du uns schenckest, mit rechtem Gebrauch heiligen, und ein bleibendes Gut in dir und deiner Gnade suchen, damit wir nicht dereinst in deine Zorn-Hand fallen, sondern durch deine Gnade, wenn deine Gerichte über die gottlose Welt ausbrechen, errettet werden. Amen.

Das zweyte Capitel.

I. Der Prophet ermahnet zur rechtschaffenen Busse. v. 1-3. II. Weissaget wider die angrenzende Heyden, die Philister, Moabiter Ammoniter, Mohren und Assyrer, doch mit v. 11. untermengtem Trost. v. 4-15.

SAmmlet euch, und kommet her[1], ihr feindseeliges Volck[2],

1. Schüttelt euch aus, schüttelt, prüffet euch, untersuchet, wie es mit euch stehet, erforschet euer Thun, sammlet eure Hertzen,
2. O Volck, welches nicht begehret, keine Begierde hat, dem HErrn rechtschaffen zu dienen.

2. Ehe denn das Urtheil[1] ausgehe[2], daß ihr, wie[2] die Spreu bey Tage, dahin fahret, ehe denn des HERRN grimmiger Zorn über euch komme, ehe der Tag des HErrn Zorns über euch komme.

[a] Ps. 1, 4. Jes. 1, 31. 5, 24. Joel 2, 5. Obad. v. 18. Nah. 1, 10. Zach. 12, 6. Mal. 4, 1.

1. der Rathschluß GOttes von der endlichen Zerstörung des Volcks der Jüden 2. gebäre, vollzogen werde,

3. Suchet [b] den HERRN, alle ihr Elenden[1] im Lande, die ihr seine Rechte haltet[2], suchet [c] Gerechtigkeit, suchet [d] Demuth, auf daß ihr[3] am Tage des HERRN Zorns möget [e] verborgen werden[4].

[b] Jes. 45, 19. 55, 6. Jer. 29, 13. Hos. 3, 5. Amos 5, 4. [c] Hos. 10, 12. Zach. 8, 16. [d] Mich. 6, 8. [e] Ps. 31, 21. Jes. 32, 2.

1. Sanfftmüthige, Fromme, die ihr unter so vielen Gottlosen noch den HErrn fürchtet,
2. die ihr gethan habt, was sein Gesetz ausweiset,
3. vielleicht werdet ihr 4. und also errettet. Ps. 27, 5. 32, 6. 7.

4. Denn Gasa [f] muß verlassen werden, und Ascalon wüste werden, Asdod soll im Mittage vertrieben werden, und Accaron[1] ausgewurtzelt werden. [f] Amos 1, 7.

1. Sind lauter Philister-Städte, und gehet also hier der Prophet von denen Gerichten

richten über Juda auf diejenige, die über die benachbarte Völcker, die Philister, Moabiter und Ammoniter ergehen würden, denn auch diese sollten um ihrer Sünden willen heimgesucht werden, wie Juda.

5. Wehe denen, so am Meer [1] hinab wohnen, den Kriegern [2]! Des HERRN Wort wird über euch kommen. Du Canaan [3], der Philister Land: Ich will dich umbringen, daß [g] niemand mehr da wohnen soll.

g Jer. 6, 8. 26, 9. 47, 1. ꝛc.

1. dem mittelländischen Meer, wie die Philister. Eigentlich heißts: welche bewohnen die Schnur des Meers,
2. dem Volck der ausgerotteten oder abgeschnittenen, d. i. der Philister, die so genennet werden, weil sie aus dem Lande Caphthorim getrieben, abgerissen und verstossen worden 1 Sam. 30, 14. 2 Sam. 8, 18. Ezech. 25, 16.
3. denn das Philister-Land war ein Theil von Canaan Jos. 13, 3. ꝛc. Einige übersetzens: du Kauff-Mann, ihr Kauff-Leute.

6. Es sollen am Meer hinab [1] eitel Hirtenhäuser [2] und Schaafhürden [3] seyn.

1. Und die Gegend am Meer, die Schnur am Meer solle werden
2. ausgehauene Hirten-Häuser oder Höhlen oder Hütten zu graben vor die Schaaf-Hirten. Andere meynen, es werden hier die Brunnen verstanden, welche die Schäfer graben sollten.
3. Pförche

7. Und dasselbe soll den übrigen vom Hause Juda [1] zu theil werden, daß sie darauf weyden sollen. Des Abends sollen sie sich in den Häusern Ascalon lagern, wenn sie nun der HERR, ihr GOtt, wiederum heimgesuchet [2], und ihr [h] Gefängniß [3] gewendet hat. h Siehe Hiob 42, 10.

1. die aus der Babylonischen Gefangenschafft zurück kehren werden. Oder wird hier das geistliche Juda des Neuen Testaments verstanden, zu welchem sich auch die Philister und Heyden durch die Annahm des Evangelii sammlen sollen. Jes. 11, 14. Obad. v. 18. ꝛc. Gesch. 8, 26. 40. 9, 32. ꝛc.
2. in Gnaden,
3. geistliches, oder es gehet auf die Babylonische Gefangenschafft,

8. Ich habe die Schmach Moabs, und das Lästern der Kinder Ammon gehöret, damit sie mein Volck geschmähet, und auf desselbigen Grentzen sich gerühmet haben [1].

1. Siehe hievon Ps. 35, 26. Jer. 48, 46. Amos 1, 11. 13.

9. Wohlan [1], so wahr ich lebe, spricht der HERR Zebaoth, der GOtt Israel: Moab soll wie [i] Sodom, und die Kinder Ammon wie Gomorra werden, ja wie ein [k] Nesselstrauch [2] und Saltzgrube [3], und eine ewige Wüstniß [4]. Die Übrigen meines Volcks sollen sie rauben, und die Überbliebenen meines [l] Volcks sollen sie erben [5].

i 1 Mos. 19, 24. k 5 Mos. 29, 23. Richt. 9, 45. Ps. 107, 34. l Jes. 14, 1. Siehe Obad. v. 17.

1. Derowegen
2. Dornstrauch, Dornhecke
3. ein unfruchtbar Land, da nichts wachsen kan,
4. soll also lang ohne Einwohner und öde ligen, wenn es auch durch die Babylonier wird verheeret werden.
5. theils leiblicher Weyse nach der Babylonischen Gefangenschafft, da auch der Jüden Herrschafft sich bis dahin erstreckte, theils und zwar vornemlich geistlicher Weyse, wie oben v. 7. von den Philistern angezeiget worden.

10. Das soll ihnen begegnen für ihre Hoffart, daß sie des HERRN Zebaoth Volck geschmähet, und sich gerühmet haben.

11. Schröcklich wird der HERR über sie [1] seyn, denn er wird alle Götter [2] auf [m] Erden vertilgen *[3], und sollen ihn anbeten alle Insulen unter [n] den Heyden, ein jeglicher an seinem Ort [4].

m 2 Mos. 23, 13. 5 Mos. 12, 3. Ezech. 30, 13. Hos. 2, 17. Mich. 5, 12. Zach. 13, 2.
n Jes. 52, 15. 66, 20. Hagg. 2, 7. Zach. 8, 22. Röm. 15, 11.

* Das ist vom Evangelio gesagt, welches kommen sollt nach der Babylonischen Gefängniß, wie denn geschehen ist.

1. wider sie
2. Götzen
3. durch die Predigt des Evangelii,
4. so daß sie nicht mehr nöthig haben werden, um des Gottesdiensts willen nach Jerusalem zu gehen.

12. Auch sollt ihr Mohren [1] durch mein Schwerdt erschlagen werden [2].

1. in Arabien
2. so durch Nebucadnezar geschehen ist. Doch sollten auch diese nach der Zeit zu Christo gebracht werden, unten Cap. 3, 10.

13. Und er [1] wird seine Hand strecken über Mitternacht, und Assur [2] umbringen. Ninive [o] wird er öde machen, dürre [3] wie eine Wüste, o Jes. 34, 11-14.

1. der HErr
2. die Assyrer
3. da sie zuvor so Wasser-reich war, siehe Nahum 1, 14, 2, 9. 11. 3, 14.

14. Daß darinnen sich lagern werden allerley Thiere unter den Heyden [1], auch [p] Rohrdommel [2] und Igel werden wohnen auf ihren Thürnen [3], und werden in den Fenstern singen [4], und die Raben auf den Balcken [5]: denn die Cedern-Bretter sollen abgerissen werden [6]. p Ps. 102, 7.

1. Heerden, alles Thier der Heyden,
2. Andere: Pelican, Löffel-Gans, oder ein anderer wilder Vogel,
3. Knäuffen, Knöpfen, oben auf den Häusern,
4. Siehe Jes. 13, 21. 22. 34, 11. ꝛc.
5. Verwüstung wird seyn auf den Schwellen, oder an den Pfosten der Thüren, daß man vor Koth nicht wird hineingehen können.
6. denn er hat seinen Ceder entblösset, d. i. das Getäfel von Cedern weggerissen.

15. Das ist die fröhliche Stadt [1], die so sicher wohnete, und sprach in ihrem Hertzen: Ich bins und [q] keine mehr. Wie ist sie so wüste worden, daß die Thiere darinnen wohnen [2], und wer vorüber gehet, pfeiffet sie an [3], und klappet mit der Hand über sie [4]. q Jes. 47, 8. Ezech. 28, 2. Zef. 18, 7.

1. Ninive
2. sich da lagern,
3. und spottet über ihren Untergang. Siehe 1 Kön. 9, 8. Klagl. 2, 15. 16. Ezech. 27, 36. Mich. 6, 16. Nahum 3 19.
4. aus Verachtung, Spott und Verwunderung.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Nichts ist nöthiger und nützlicher einem, der seines Heyls begierig ist, als die Prüffung sein selbst. Prüffe dich doch, mein Christ, wie stehest du mit GOtt, wie stehest du mit deinem Gewissen, wie stehest du mit deinem Nächsten, hast du auch eine rechte Begierde bey dir, dem HErrn, deinem GOtt zu gefallen, oder gehet vielmehr deine Begierde nach der Welt und derselben Lüsten und Eitelkeiten?

v. 2. O! wie viel besser ists, daß wir uns selbst richten, ehe wir vom HErrn gerichtet werden. 1 Cor. 11, 31.

v. 3. Wie mögen wir doch dem HErrn recht gefallen? Antwort, wenn wir Ihne und seine Gerechtigkeit in Demuth suchen und seine Gebote halten. Auch hiernach prüffe dich, mein Christ.

v. 4. ꝛc. Alle Feinde GOttes, alle Gottlosen müssen zerstöret werden und die Ruthe des HErrn fühlen.

v. 7. ꝛc. Auch die Heyden, die der HErr vorhin so hart gestraffet hatte, haben dem Evangelio JEsu Christi im neuen Bunde sich unterwerffen und zu dem geistlichen Israel sich sämmlen sollen.

v. 15. So ist doch vor dem HErrn nichts abscheulicher als der Stoltz der sich selbst erhebenden Menschen. Ey, wie weiß er denselben so nachdrücklich zu bestraffen und wie eilet nicht sein Zorn, die stoltze Menschen zu demüthigen.

Gebet.

HEiliger GOTT, wie verirret sich nicht so sehr die sichere und stoltze Welt, denn du suchest sie doch endlich heim und dein Zorn vertilget sie. So gib dann durch deinen Geist, daß wir uns recht genau prüffen und untersuchen, wie unsere Seelen vor dir beschaffen sind, und daß wir ja uns selbst durch falsche Einbildung nicht schmeicheln, sondern vor allen Dingen uns selbst richten, ehe dein Urtheil kömmt, daß wir dich in wahrer Hertzens-Busse und in wahrem Glauben suchen, nach deiner Gerechtigkeit streben, der Demuth nachjagen, deine Rechte halten und dich mit einem rechtschaffenen Glaubens-Gehorsam ehren, damit wir deinen Gerichten, die über die gottlose Welt kommen werden, entfliehen mögen. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Zephania klagt wider die unbußfertige, insonderheit die Fürsten und Propheten zu Jerusalem. v. 1-6. II. Wiederholt kürtzlich die bißherige Buß-Predigten, v. 7. 8. III. und beschließt seine Weissagung mit einem Trost und einer Freuden-Predigt von der herrlichen Anrichtung des Reichs Christi im Neuen Testament. v. 9-20.

WEhe der scheußlichen [1] unflätigen [2], [a] tyrannischen [3] Stadt *[4]. a Ezech. 24, 9. Nah. 3, 1.

* Das ist Jerusalem selbst, denn wo GOttes Wort am meisten geprediget wird, da wirds am meisten veracht.

1. gräulichen. Andere: kröpfichten, die alles in ihren Kropf verschlingen will,
2. befleckten,
3. räuberischen
4. Jerusalem.

2. Sie will nicht gehorchen [1], noch sich züchtigen lassen [2], sie will auf den HERRN nicht trauen, noch sich zu ihrem GOtt halten [3].

1. sie gehorchet nicht der Stimme der Propheten
2. sie nimmt die Zucht, die Ermahnung der Propheten nicht an,
3. sie nahet nicht zu GOtt in wahrer Busse.

3. Ihre [b] Fürsten sind unter ihnen brüllende Löwen, und ihre Richter Wölfe am Abend [1], die nichts lassen bis auf den Morgen überbleiben [2]. b Spr. 28, 15. Ezech. 22, 27. Mich. 3, 11.

1. Siehe Habac. 1, 8. mit der Anmerckung.
2. die die Beine nicht abnagen biß an Morgen, so gierig sind sie, daß sie viel eher solche abnagen.

4. Ihre Propheten sind leichtfertig, und Verächter [1], ihre [c] Priester entweyhen [2] das Heiligthum *, und [d] deuten das Gesetz freventlich **[3]. c 1 Kön. 13, 33. Ezech. 22, 26. Mich. 3, 11.
d Ps. 94, 20. Jes. 1, 22. 2 Cor. 2, 17. 4, 2.

* GOttes Wort, das da heilig ist.
** Als wie der Pabst: Du bist Petrus ꝛc. Matth. 16, 18.

1. frevler, treulos,
2. durch offenbare Aergernisse, ja auch Abgötterey, durch Geitz, Trunckenheit, unheiliges Wesen, falsche Lehre,
3. thun dem Gesetz Gewalt, handeln freventlich wider dasselbe.

5. Aber der HERR, der [e] unter ihnen [1] ist, lehret wohl recht [2], und thut [f] kein Arges: er lässet alle [g] Morgen seine Rechte öffentlich lehren [3], und lässet nicht ab [4], aber die bösen Leute wollen sich [h] nicht schämen lernen [5].

e Ps. 25, 8. Jes. 48, 17. 63, 11. f 5 Mos. 32, 4. g 2 Chr. 36, 15. Jer. 7, 13. 2 Tim. 4, 2. h Jer. 3, 3. 7.

1. in ihrer, der Stadt Jerusalem, Mitte
2. ist gerecht,
3. Er gibt alle Morgen sein Recht ans Licht durch seine Propheten,
4. es fehlet da nichts,
5. aber der Verkehrte weiß von keiner Schaam, er schämet sich nicht auch der ärgsten Schand-Thaten. Jer. 5, 3. 8, 12.

6. Darum will ich diese Leute ausrotten [1], ihre Schlösser verwüsten [2], und ihre Gassen so leer machen [3], daß niemand darauf gehen soll: ihre Städte sollen zerstöret [4] werden, daß niemand mehr da wohne.

1. ich will machen, daß die Völcker ausgerottet werden,
2. daß ihre Ecke oder Thürne sollen verwüstet werden,
3. ich will ihre Gassen verwüsten lassen,
4. mit List eingenommen

7. Ich ließ dir sagen [1]: Mich [i] sollt du fürchten, und dich lassen [k] züchtigen [2], so würde ihre Wohnung [3] nicht ausgerottet, und derer keines kommen, damit ich sie heimsuchen wer-

werde[4], aber[1] sie sind fleißig allerley Bosheit zu üben[5].

i Jes. 8, 13. Zach. 1, 3. k Jes. 28, 26. l Jes. 5, 11. 26, 10. Jer. 4, 22. Röm. 16, 19.

1. ich sprach, ich gedachte,
2. du wirst mich ja fürchten und Zucht annehmen, wirst dich warnen lassen,
3. d. i. Jerusalem,
4. alles, womit ich sie heimgesuchet habe, alle gute Ermahnungen, die ich durch meine Propheten an sie habe ergehen lassen, haben doch nichts gefruchtet,
5. sie stehen frühe auf, sie verderben alle ihre Thaten.

8. Darum, (spricht der HERR,) müsset ihr wiederum mein auch harren, bis ich mich aufmache, zu seiner Zeit[1], da ich auch rechten werde[2], und die Heyden[3] versammlen, und die Königreiche zu Hauffe bringen, meinen [m]Zorn über sie[4] zu schütten, ja allen Zorn meines Grimmes: denn alle Welt[5] [n] soll durch meines Eifers Feuer verzehret werden.

m Ps. 69, 25. 79, 6. Jes. 42, 25. Jer. 10, 25. Ezech. 5, 13. 7, 8. Off. 16, 1.
n oben Cap. 1, 18.

1. zum Raub, nicht, wie andere, zur Ewigkeit,
2. denn diß ist mein Recht,
3. die Babylonier
4. die Jüden
5. der Jüden, das gantze Land Juda

9. Alsdenn[1] will ich den Völckern anders predigen lassen [o] mit freundlichen Lippen*[2], daß sie alle sollen des HERRN Namen anruffen, und ihm dienen [p] einträchtiglich[3].

o Jes. 29, 18. 35, 4. 5. 40, 2. Hos. 2, 14. p Jes. 18, 7. 19, 21. 65, 25.

* Das ist das Evangelium von der Gnade GOttes in aller Welt zu predigen, welches uns erlöset von unser Sünde.

1. wenn diese Gerichte werden vorüber seyn, zu den Zeiten des neuen Bundes,
2. will ich kehren zu den Völckern eine reine Lippe, d. i. ich will machen, daß die Völcker recht von GOtt sprechen und ihn recht anruffen,
3. mit Einer Schulter, auf welche sie nemlich das Joch des Meßia aufnehmen werden. Sihe die Erfüllung Gesch. 1, 14. 2, 1. 45. 4, 32. Eph. 2, 14.

10. Man wird mir meine Anbeter, nemlich die zerstreueten von jenseit dem Wasser im [q] Mohrenlande, [r] herbringen zum Geschenck[1]. q Gesch. 8, 27. r Ps. 68, 32. 87, 4. Jes. 19, 19. 45, 14.

1. Von jenseit den Flüssen des Mohren-Landes, d. i. von den entferntesten Landen werden meine Anbeter, die Tochter meiner Zerstreueten, d. i. die aus allen in der gantzen Welt zerstreueten Heyden gesammlete Kirche herbeybringen mein Speis-Opfer, d. i. mir den wahren Gottesdienst leisten, der mir gefällig ist. Sihe Jes. 18, 7. Mal. 1, 11. Gesch. 8, 35. 36.

11. Zur selbigen Zeit wirst du[1] dich[5] nicht mehr schämen alle deines Thuns, damit du wider mich übertreten hast: Denn ich will[2] die stoltzen* Heiligen[2] von dir thun, daß du nicht mehr sollt dich erheben, um meines heiligen Berges willen. s Röm. 6, 21. t Jer. 7, 4.

* Die sich rühmten, und verliessen auf den Tempel, Opfer, Väter und andere heilige Werck, Röm. 9. und nicht auf lauter Gnade.

1. mein aus den Jüden zu dem HErrn Meßia bekehrtes Volck,
2. die da sich freuen über deinem Stoltz, die da darauf pochen, daß sie GOttes Volck sind,

12. Ich will in dir lassen [u] überbleiben ein arm gering [x] Volck[1], die werden auf des HERRN Namen[2] trauen. u Jes. 1, 9. Ezech. 6, 8. Röm. 9, 29. x Jes. 6, 13. 11, 16.

1. das da arm am Geiste Matth. 5, 3. und demüthig ist, das da niedrig ist vor dem HErrn, seinem GOtt, das da gering ist vor den Augen der Welt,
2. auf seine gnädige Verheissungen und Hülffe

13. Die übrigen [y] in Israel[1] werden kein Böses thun, noch[2] falsch reden, und man wird in ihrem Munde keine betrügliche Zunge finden, sondern sie sollen weyden und ruhen, ohn alle Furcht[2]. y Jes. 29, 23. z Off. 14, 5.

1. die sich zu dem HErrn Meßia bekehren,
2. unter dem Gnaden-Schutz des HErrn Meßiä, durch welchen sie wider alle ihre Feinde werden sicher stehen.

14. [a] Jauchze, du Tochter Zion, ruffe[1], Israel, freue dich, und sey fröhlich von gantzem Hertzen, du Tochter Jerusalem[2]. a Jes. 12, 6. 54, 1. 62, 11. Zach. 9, 9.

1. jauchze
2. ihr Bürger Jerusalems, ihr geistliche Israeliten, ihr Glaubige des neuen Bundes.

15. Denn der HERR hat [b] deine Straffe*[1] weggenommen, und deine Feinde abgewendet[2]. Der HERR, der [c] König Israel, ist bey dir[3], daß du dich vor keinem [d] Unglück mehr fürchten darffest[4]. b Jes. 40, 2. c Jes. 41, 10. 43, 1. d Röm. 8, 1. 37. 1 Joh. 5, 4.

* Er will nicht mehr zürnen, sondern es soll eitel Vergebung seyn, und die Feinde heisset er Gesetz und böse Gewissen.

1. die Gerichte, die über dich bestimmet waren, ja die auch an dir ausgeübet worden sind,
2. er hat deinen Feind, o Jerusalem, aus dem Wege geräumet.
3. der König Israel ist der HErr in deiner Mitte, d. i. der HErr Meßias,
4. du sollt kein Böses mehr sehen.

16. Zur selbigen Zeit wird man sprechen zu Jerusalem: [e] Fürchte dich nicht[1], und zu Zion: Laß deine Hände nicht laß werden[2]: e Jes. 12, 1. Zach. 8, 13.

1. Sihe Jes. 40, 9. 41, 10. 13. 14. 43, 1. 5. 44, 2. 54, 4. ꝛc.
2. Sihe 2 Mos. 17, 11. 12. Hebr. 12, 12.

17. Denn der HERR, dein GOtt, ist bey dir[1], ein starcker [f] Heyland[2]. Er[3] wird sich über dich freuen [g] und dir freundlich seyn, und vergeben*[4], und wird über dir mit Schalle[5] fröhlich seyn. f Jes. 17, 10. 25, 4. g Jes. 62, 5.

* Nicht straffen, noch die Sünde zurechnen, sondern zudecken und vergessen.

1. in deiner Mitte
2. der Starcke, der HErr Meßias, wird helffen
3. der HERR Meßias
4. Er wird schweigen in seiner Liebe, und sein gröstes Vergnügen ob dir haben, so daß er von deinen Sünden schweigen und dieselbe vergeben wird,
5. mit einem Freuden-Gesang

18. Die, so durch Satzungen* geängstet waren, will ich wegschaffen[1], daß sie von dir kommen[2], welche Satzungen ihre Last waren, davon sie Schmach hatten[3].

* Die auf das Gesetz und Werck dringen, und nicht auf Gnade, da doch das Gesetz selbst auforinget, Gal. 3, 12.

1. Die betrübte wegen der Zusammenkunfft oder des Festes, d. i. die in dem Elend wallende Jüden, die da betrübet sind, daß sie ihres Gottesdiensts zu Jerusalem nicht pflegen können, will ich sammlen,
2. denn sie sind von dir, o Jerusalem, sie sind mein Volck. Andere: sie, die Traurige, werden von dir weg seyn,
3. die Schmach, die auf ihr, auf Zion v. 16. lag, war ihr eine Last, wird aber in den Zeiten des neuen Bundes von ihro abgenommen werden.

19. Sihe, ich wills mit allen denen ausmachen, zur selbigen Zeit, die [h] dich[1] beleydigen[2], und [i] will der Hinckenden [k] helffen[3], und die Verstossene sammlen, und will sie zu Lob und Ehren[1] machen[4] in allen Landen, darinn man sie verachtet[5]. h Jer. 30, 23. i Mich. 4, 7. k Jes. 35, 6. Jer. 31, 8. l Jer. 33, 9. Luc. 2, 32.

1. o Zion, o Jerusalem,
2. oder gedränget haben, denen Heyden,
3. die hinckende, übel geplagte Tochter Zion erlösen,
4. zum Namen setzen, wie auch v. 20. daß man von ihr sprechen und sie ehren solle
5. in allem Land ihrer Schande, da sie sich jetzt schämen muß.

20. Zur selbigen Zeit will ich euch[1] herein bringen, und euch zur selbigen Zeit [m] versammlen[2]. Denn ich will euch zu Lob und Ehren machen unter allen Völckern auf Erden, wenn ich [n] euer Gefängniß[3] wenden werde vor euren Augen, spricht der HERR. m Mich. 2, 12. n 5 Mos. 30, 3. Jer. 29, 14. 30, 3.

1. Jüden, die ihr euch zu dem HErrn Meßia bekehret,
2. in die Kirche des neuen Bundes.
3. das geistliche nemlich. Sihe Hos. 6, 11. Joel 3, 6. Amos 9, 14. oben Cap. 2, 7.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Wo alle drey Stände, der Wehr- Nähr- und Lehr-Stand verdorben sind, da kans nicht fehlen, der HErr muß straffen.

v. 5. Entschuldige dich ja nicht, Sünder, daß du den Willen des HErrn deines GOttes nicht wissest, noch gewußt habest. Ist dir derselbe nicht genug verkündiget worden, hat nicht der Geist GOttes genug an deiner Seele angeklopffet und du hast nicht folgen wollen?

v. 7. 8. O! wie könnten doch die Menschen alle Gerichte GOttes so leicht abwenden, wenn sie nur den HErrn fürchteten und sich von Ihme züchtigen liessen. Da sie aber die Zucht hassen, und nur eilen, böses zu thun, so müssen sie in die Straff-Ruthe des HErrn fallen.

v. 9. Hörts, ihr Christen des neuen Bundes, den HErrn sollet ihr anruffen mit reinen Lippen und ihme dienen einträchtiglich. Aber wo ist ein reiner Gottesdienst, wo ist Eintracht des Hertzens?

v. 10. Hier haben wir abermal eine Weissagung von der Bekehrung der Heyden im neuen Bunde.

v. 11. Diejenige, welche sich der wahren Kirche rühmen und doch noch unwiedergeboren und unbekehrt sind, das sind stoltze Heilige, die dem HErrn ein Gräuel sind.

v. 12. 13. Armuth des Geistes, Demuth, Unschuld, Aufrichtigkeit sind Kennzeichen wahrer Christen. Diese haben wahre Ruhe ihrer Seelen.

v. 14. 15. Bey dem HErrn Meßia ist allein wahre Freude und Sicherheit zu finden.

v. 16. Christen müssen mit Krafft und Muth aus der Höhe angethan seyn und immer eifriger werden in dem Guten.

v. 19. 20. Wie tröstlich sind nicht die Gnaden Verheissungen GOttes! Eben, das da schwach ist, erwählet der HErr, und bringet es zu Ehren. Merckt diß, ihr Angefochtene, ihr Schwache, ihr Betrübte!

Gebet.

HERR! Du siehest auch bey uns die Gräuel, die unter uns in allen Ständen herrschen, du straffest sie auch durch deine Knechte und lässest deine Zeugnisse mit Macht unter uns erschallen. Ach! gib doch Gnade, daß ein jeder in seinem Theil dir folge und Zucht annehme, daß wir doch einmal uns schämen vor dir wegen unserer Missethat, daß wir uns scheuen vor deinem Zorn, der Rache von den Sündern nimmt, daß wir nicht mehr in unsern Sünden trotzen auf die Reinigkeit des äusserlichen Gottesdiensts, sondern mit reinem Hertzen und Munde dir dienen, in wahrem Glauben dich anruffen, in dir allein, als unserm höchsten Gut uns freuen, dich als unsern HErrn und König in heiligem Gehorsam verehren, und also zu dir und deiner ewigen Gnade uns sammlen lassen. Amen.

Ende des Propheten Zephania.

D. Lutheri Vorrede über den Propheten Haggai.

Haggai ist der erste Prophet, so nach dem Gefängniß Babel dem Volck gegeben ist, durch welches Weissagung der Tempel und Gottesdienst wieder angerichtet ward. Darzu ihm hernach über zween Monden Sacharia zum Gesellen gegeben ward: Auf daß durch zweyer Zeugen Munde GOttes Wort desto gewisser geläubet würde. Denn das Volck war fast in Zweiffel gefallen, ob der Tempel sollte wiederum gebauet werden.

Und

Und wir achten, daß von diesem Propheten Danielis Cap. 9, 25. gesagt sey, da er spricht: Von der Zeit an, so der Befehl ausgehet, daß Jerusalem soll wiederum gebauet werden, bis auf den Fürsten Christum, sind sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen, ꝛc. Denn wiewohl zuvor auch durch den König Cores ein Befehl war ausgegangen, daß man zu Jerusalem sollte von seinen (des Königes) Kosten den Tempel bauen, so wards doch verhindert, bis auf Haggai und Sacharia Zeit, da GOttes Befehl ausgieng durch ihre Weissagung, da giengs von statten.

GOtt schilt aber das Volck, daß sie den Tempel und Gottesdienst anzurichten nicht geacht, sondern allein auf ihre Güter und Häuser fleißig gegeitzet hatten. Darum sie auch geplagt worden mit theurer Zeit und Schaden am Gewächs, Weins, Korns und allerley Getreyds, zum Exempel allen Gottlosen, die GOttes Wort und Diensts nicht achten, und immer in ihren Sack geitzen. Solchen allen gilt dieser Text, da er sagt, ihr Sack soll löchericht seyn.

So findet man auch in allen Historien: Wo man GOttes Diener nicht nähren will, noch sein Wort helffen erhalten, da läßt er sie getrost geitzen für sich selbst, und immer sammlen, aber er macht doch zuletzt den Sack löchericht, und bläset drein, daß es zustäubet und zurinnet, daß niemand weiß, wo es bleibet, Er will auch mit essen, oder sie sollen auch nicht zu essen finden.

GOtt weissaget auch von Christo, im 2 Cap. v. 8. daß er schier kommen sollt, ein Trost aller Heyden, damit er heimlich anzeigt, daß der Jüden Reich und Gesetz sollt ein Ende haben, und aller Welt Königreich zerstöret, und Christo unterthan werden, welches bisher geschehen ist, und bis an Jüngsten Tag immer geschiehet, da wirds denn alles erfüllet werden.

Das erste Capitel.

Diß Capitel enthält I. den Titul, Eingang und Gelegenheit zu dieser Predigt. v. 1-4. II. Die Predigt selbst, darinnen der Prophet nach Beantwortung des Einwurffs dem Volck die vorige Sünden und wohlverschuldete Straff-Gerichte vorhält, und den Göttlichen Befehl abermal erneuert. v. 5-11. III. Die gute Wirckung bey Hohen und Niedern. v. 12-14.

IM andern Jahr des Königes Darii[1], im sechsten Monden, am ersten Tage des Monden, geschah des HERRN Wort durch den Propheten Haggai[2], zu Serubabel[3], dem Sohn[4] Sealthiel, dem Fürsten Juda, und zu Josua, dem Sohn Jozadak[5], dem Hohenpriester, und sprach:

1. Hystaspis Sohn Esr. 4, 24. 5, 1. oder, wie andere meynen, Darii Nothi. Waren Persische Könige. 2. Sihe auch Esr. 5, 1. 6, 14.
3. Sonst Sesbazar Esr. 1, 8. 5, 14.
4. d. i. Enckel, denn sein Vater war Pedajah, ein Sohn Sealthiels 1 Chr. 3, 17. 19. Sihe doch Matth. 1, 12. Esr. 5, 2. Einige meynen, Serubabel seye von Sealthiel zu einem Sohn angenommen worden aus Luc. 3, 27.
5. der in die Babylonische Gefangenschafft war geführet worden. 1 Chr. 7, 14. 15.

2. So spricht der HErr Zebaoth: Diß Volck spricht: Die Zeit ist noch nicht da, daß man des HERRN Haus baue.

3. Und des HERRN Wort geschah durch den Propheten Haggai:

4. Aber eure Zeit ist da, daß ihr in getäfelten Häusern[1] wohnet? und diß Haus muß wüste stehen[2].

1. in schönen Pallästen
2. Gantz anders urtheilte David 2 Sam. 7, 2. Ps. 132, 3. 4. 5.

5. Nun so spricht der HERR Zebaoth: Schauet, wie es[2] euch gehet[1]. [2] v. 7

1. setzet eure Hertzen auf eure Wege, d. i. gebt Acht, was ihr thut.

6. Ihr[b] säet viel, und bringet wenig ein, ihr[c] esset, und werdet doch nicht satt, ihr trinckt, und werdet doch nicht truncken, ihr kleidet euch, und könnet euch doch nicht erwärmen, und welcher Geld verdienet, der leget es in einen löcherichten Beutel[1].

b 5 Mos. 28, 38. c 3 Mos. 26, 26. Hos. 4, 10. Mich. 6, 15.

1. es verschwindet ihm unter der Hand, daß er nicht weiß, wo es hinkommt. Der Prophet will so viel sagen, es ist lauter Fluch in all eurer Nahrung, ihr könnt nicht aufkommen, es gelinget euch nichts, darum, daß ihr des HErrn Tempel nicht bauet.

7. So spricht der HERR Zebaoth: Schauet, wie es euch gehet[1].

1. Sihe v. 5.

8. Gehet hin auf das Gebirge, und holet Holtz, und bauet das Haus: das soll mir angenehm seyn, und will [d]meine Ehre erzeigen[1], spricht der HERR.

d Cap. 2, 9. 1 Sam. 2, 30.

1. ich will geehret werden durch Bauung des Tempels,

9. Denn ihr wartet wohl auf viel[1], und sihe, es wird wenig, und ob ihrs schon heimbringet, so zerstäube ichs[2] doch. Warum das, spricht der HERR Zebaoth? Darum, daß mein Haus so wüste stehet, und ein jeglicher eilet auf sein Haus[3].

1. auf eine reiche Ernde und Weinlese, 2. blase drein mit meinem Fluch
3. will nur sein Haus bauen und sihet nicht auf des HErrn Tempel.

10. Darum hat der Himmel über euch den [c]Thau verhalten, und das Erdreich sein Gewächs.

c 3 Mos. 26, 19. 5 Mos. 28, 23. 1 Kön. 17, 1. Amos 4, 7.

11. Und ich habe die [f]Dürre[1] geruffen, beyde über Land und Berge, über Korn, Most, Oele, und über alles, was aus der Erden kommt, auch über Leute und Viehe, und über alle Arbeit der Hände[2].

f Cap. 2, 18. Joel 1, 19.

1. Andere: der Verwüstung. Sihe 2 Kön. 8, 1. Jer. 25, 29. wie auch 5 Mos. 28, 22. Joel 1, 10. Amos 1, 2. 4, 7. 9. 2. allen Feld-Bau.

12. Da gehorchete [g]Serubabel, der Sohn Sealthiel, und Josua, der Sohn Jozadak, der Hohepriester, und alle übrige des Volcks, solcher Stimme des HERRN, ihres GOttes, und den Worten des Propheten Haggai, wie ihn der HERR, ihr GOtt, gesandt hatte: und das Volck fürchte sich vor dem HERRN.

g Esr. 5, 2.

13. Da sprach Haggai, der [h]Engel*[1] des HERRN, der die Botschafft des HERRN hatte an das Volck: Ich bin mit euch[2], spricht der HERR.

h Mal. 2, 7. 2 Cor. 5, 20.

* Das ist, Bote oder Prediger.

1. Gesandte 2. Ich will euch segnen, stärcken und beschützen,

14. Und der HERR erweckete den Geist Serubabel, des Sohnes Sealthiel, des Fürsten Juda, und den Geist Josua, des Sohnes Jozadak, des Hohenpriesters, und den Geist des gantzen übrigen Volcks, daß sie kamen und arbeiteten am Hause des HErrn Zebaoth, ihres GOttes[1].

1. Das Fundament vom Tempel war damals schon geleget Esr. 3, 10. Es war aber nöthig, daß das Volck zu diesem guten Vorhaben erwecket und darinn gestärcket würde, indem Thathnai und andere Feinde des Volcks GOttes nach all ihrem Vermögen diß Werck zu hindern suchten. Esr. 5, 3.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. DIe Erhaltung des Gottesdiensts, der Kirchen und Schulen solle allem andern vorgehen.

v. 6. ꝛc. Die Verachtung und Nachläßigkeit in Erhaltung des äusserlichen Gottesdiensts nimmt allen Segen weg.

v. 13. Hingegen ist der HErr mit denen, welche Kirchen und Schulen in Aufnahm zu bringen suchen, und segnet sie.

Gebet.

HEiliger GOTT, der Du deine Ehre vor allem andern willst befördert wissen, gib unsern Obrigkeiten einen solchen Sinn, daß sie sich vor allem angelegen seyn lassen, deinen Dienst in Kirchen und Schulen recht zu pflantzen, damit dadurch dein Segen auch in der Policey über uns komme, und du mit deiner Gnade und Schutz bey uns wohnen mögest. Amen.

Das andere Capitel.

I. Der Prophet muntert mit Verheissung der Verherrlichung dieses Tempels durch die Ankunfft des Meßiä zu Fortsetzung des Bauens auf. v. 1-10. II. Verheisset an statt des bißherigen Fluchs einen gnädigen Lohn, v. 11-20. III. und stellet Serubabel als ein Fürbild Christi auf die Zeiten des neuen Bundes dar. v. 21-24.

AM vier und zwanzigsten Tage des sechsten Monden im andern Jahr des Königes Darii[1].

1. Dieser erste Vers gehöret noch zum Ende des ersten Capitels.

2. Am ein und zwanzigsten Tage des siebenden Monden[1], geschah des HERRN Wort[2] durch den Propheten Haggai, und sprach:

1. eben dieses zweyten Jahrs der Regierung Darii. Sihe oben Cap. 1, 1.
2. an Serubabel und Josuam v. 3.

3. Sage zu Serubabel, dem Sohn Sealthiel, dem Fürsten Juda, und zu Josua, dem Sohn Jozadak, dem Hohenpriester, und zum übrigen Volck, und sprich:

4. Wer ist unter euch überblieben, der diß Haus in seiner vorigen Herrlichkeit gesehen hat[1]? und wie sehet ihrs nun an[2]? Ists nicht also, es[3] düncket euch nichts seyn[3]?

1 Esr. 3, 12.

1. ehe es von den Babyloniern verwüstet worden?
2. wie sehet ihr nun dasselbe an?
3. es düncket euch gegen demselben, d. i. gegen dem vorigen nichts zu seyn, nichts zu werden.

5. Und nun, Serubabel, sey getrost, spricht der HErr, sey getrost, Josua, du Sohn Jozadak, du Hoherpriester, sey getrost, alles Volck im Lande, spricht der HERR, und arbeitet: Denn [b]Ich bin mit euch, spricht [c]der HERR Zebaoth.

b Cap. 1, 13. c 1 Kön. 19, 10. Ps. 89, 9. Jes. 48, 2. 51, 15. 54, 5. Jer. 5, 14. 44, 7. 46, 18. 48, 15. Hos. 12, 6. Amos 4, 13.

6. Nach dem Worte[1], da ich mit euch[2] einen [d]Bund machete, da ihr aus Egypten zoget, soll mein Geist unter euch bleiben[3]: [c]fürchtet euch nicht.

d 2 Mos. 19, 5. c Zach. 8, 13.

1. da ich euch versprache, euer GOtt zu seyn. Andere verstehen hier durch das Wort den HErrn Meßiam. Auf diese Weyse hätte man auch in diesem Spruch alle Drey Göttliche Personen. 2. in euren Vor-Eltern
3. Andere gebens: und mein Geist stunde damals in eurer Mitte, so sollt ihr auch jetzo dessen theilhafftig seyn und euch nicht fürchten.

7. Denn so spricht der HERR Zebaoth: Es ist noch[1] ein kleines[2] dahin, daß Ich Himmel[3] und Erde[4], das Meer[5] und Trockene[6] bewegen werde[7].

1. noch

1. noch einmal und zwar
2. was uns lange zu währen scheinet, ist bey GOtt eine kleine Zeit. Ps. 90, 4. 2 Petr. 3, 8. 3. die heilige Engel und auserwählte Geister
4. die Menschen auf Erden
5. die an demselben und zwischen demselben in den Insulen wohnen,
6. die auf dem vesten Land wohnen
7. durch meine Erscheinung im Fleisch und die Predigt meines Evangelii. Demnach redet hier der HErr Meßias, und zeiget, welch grosse Veränderung Er in dem Geistlichen machen werde in der Welt durch die Aufrichtung des neuen Bundes, siehe hier auch Hebr. 12, 26. 27. sammt den Anmerckungen.

8. Ja alle[f] Heyden will ich bewegen[1], da soll denn kommen[g] aller Heyden Trost *[2]: und ich will diß Haus[3] voll Herrlichkeit machen[4], spricht der HERR Zebaoth. [f] Jes. 66, 19. 20. [g] Jes. 49, 6.

* Das ist Christus, der alle Welt trösten solle, durch Vergebung der Sünden.
1. daß sie Busse thun und sich zu mir bekehren, Hos. 3, 5. 11, 10. 11.
2. und sie werden kommen, das Verlangen aller Heyden, nemlich der HErr Meßias wird auch kommen, oder, und sie werden kommen zu dem Verlangen aller Heyden nemlich dem HErrn Meßia. Siehe 1 Mos. 49, 10. Ps. 22, 28. 72, 17. 117, 1. Jes. 2, 2. 42, 4. 51, 5. 52, 10. Luc. 2, 10. 32.
3. diesen Tempel 4. durch die Gegenwart des HErrn Meßiä.

9. Denn mein ist beyde Silber und Gold, spricht der HERR Zebaoth[1].
1. Der Sinn ist, wenn es auf Silber und Gold ankäme, so wäre es ja mir, dem allmächtigen GOTT Himmels und der Erden, leicht, damit diesen zweyten Tempel kostbarer zu zieren, als den vorigen, aber ich will es zieren mit viel grösserer Herrlichkeit, mit der Gegenwart des HErrn Meßiä.

10. Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses grösser werden, denn des ersten gewesen ist[1], spricht der HERR Zebaoth: und ich will Friede[2] geben * an diesem Orte, spricht der HERR Zebaoth. * Glück und Heyl.
1. nicht als wenn der andere Tempel in Ansehung des Gebäudes und der Zierräthe desselben fürtrefflicher als der erste gewesen wäre, so weit gefehlet, sondern in Ansehung des HErrn Meßiä, der mit seiner sichtbarlichen Gegenwart den zweyten Tempel verherrlichet hat, dergestalt, daß also diese Worte des Propheten ein herrliches Zeugniß mit abgeben, daß der Meßias schon gekommen, weilen sonst diese Weissagung an dem andern Tempel nicht erfüllet worden und ohne diese nicht abzusehen wäre, wie derselbe herrlicher als der erste Tempel hätte geschätzt werden können. Siehe auch Mal. 3, 1. Mercke, der Jüden Erklärung gehet gar nicht an, die dieses auf den dritten Tempel, bey welchem erst der Meßias kommen solle, erklären. Denn es ist ja von dem Tempel die Rede, der damals gebauet wurde und gebauet werden sollte.
2. Hiedurch wird der geistliche Friede und Segen verstanden 4 Mos. 6, 26. Jes. 2, 4. 11, 6. Luc. 2, 14. Joh. 14, 27. Röm. 5, 1. 8, 6. 14, 17. Eph. 1, 3. Phil. 4, 7. Diesen bringet der HErr Meßias, der Friede-Fürst. Jes. 9, 5. 26, 3. 12. 53, 5. Zach. 9, 10. Eph. 2, 14. Col. 1, 20. Denn leiblichen Frieden hatten die Jüden je nicht unter dem andern Tempel.

11. Am vier und zwanzigsten Tage des neunten Monden[1], im andern Jahr Darii, geschah des HERRN Wort zu dem Propheten Haggai, und sprach:
1. Cislen, fällt zum Theil in unsern December. Zach. 7, 1.

12. So spricht der HERR Zebaoth: Frage die Priester um das Gesetz[1], und sprich:
1. denn solche Fragen zu beantworten stunde den Priestern zu. 3 Mos. 10, 10. 11. 5 Mos. 33, 10. Mal. 2, 7.

13. Wenn jemand * heilig Fleisch trüge in seines Kleides Geren[1], und rührete darnach an mit seinem Geren[2] Brot, Gemüse[3], Wein, Oel, oder was es für Speise wäre: würde es auch heilig? Und die Priester antworteten, und sprachen: Nein[4].
1. Flügel, Zipffel, 2. Flügel von seinem Kleide 3. Brey, Suppe,
4. Die Antwort war recht. Denn im Gesetze stehet das Gegentheil nirgends.

14. Haggai sprach: Wo aber ein Unreiner von einem berührten Aas[1] dieser eines[2] anrührete, würde es auch unrein? Die Priester antworteten, und sprachen: Es würde unrein[3].
1. Siehe 3 Mos. 19, 28. 4 Mos. 19, 11.
2. die im vorhergehenden Vers benamst sind,
3. Siehe 3 Mos. 5, 2. 11, 24. ꝛc 15, 4. ꝛc. 4 Mos. 9, 10. 19, 11. 13. 16.

15. Da antwortete Haggai, und sprach: Eben also sind diß Volck, und diese Leute vor mir auch[1], spricht der HERR, und alle ihrer Hände Werck, und was sie opfern[2], ist unrein.
* Das Heilige macht nicht heilig das Unreine, sondern das Unreine verunreinigt das Heilige.
1. was also diese unreine Leute anrühren, das ist auch befleckt und unrein, ja ihre Opfer können sie nicht rein machen, sondern sind selbst unrein.
2. was sie da bey dem Tempel opfern,

16. Und nun[h] schauet[1], wie es euch gegangen ist[2] von diesem Tage an, und zuvor, ehe denn ein Stein auf den andern geleget ward am Tempel des HERRN, [h] Cap. 1, 5. 7.
1. nimmts zu Hertzen,
2. Diese Worte, wie es euch gegangen ist, stehen eigentlich nicht im Text, gehören aber zum Verstand. Siehe auch unten v. 19.

17. Daß, wenn einer zum[i] Kornhauffen kam, der zwanzig Maß haben sollte, so waren kaum zehen da: kam er zur Kelter, und meynete funffzig Eimer zu schöpffen, so waren kaum zwanzig da. [i] Cap. 1, 6.

18. Denn[k] ich plagete[1] euch mit Dürre, Brandkorn[2] und Hagel in aller eurer Arbeit, noch kehretet ihr euch nicht zu mir, spricht der HERR. [k] Cap. 1, 11. Amos 4, 9. Joel 1, 4.
1. schlug. Alle diese Plagen und Mißwachs schickte GOtt demnach über die Jüden, weil sie so nachläßig im Tempel-Bau waren.
2. Rost, Mehl-Thau ꝛc.

19. So schauet nun darauf, von diesem Tage an, und zuvor: nemlich von dem vier und zwanzigsten Tage des neunten Monden[1], bis an den Tag[2], da der Tempel des HERRN gegründet ist, schauet darauf.
1. Siehe oben v. 11. 2. rechnet biß dahin zurück,

20. Denn der Saamen ligt noch in der Scheuren[1], und träget noch nichts, weder Weinstöcke, Feigenbäume, Granatbäume, noch Oelbäume[2], aber von diesem Tage an will ich Segen geben.
1. Ist auch noch Saame, Korn, in der Scheuren? Ist nicht alles aufgezehret, weil so wenig gewachsen?
2. und es hat weder der Weinstock, noch der Feigenbaum, noch Granatbaum, noch Oelbaum biß daher was getragen, oder sind fruchtbar gewesen.

21. Und des HERRN Wort geschah zum andern mal zu Haggai, am vier und zwanzigsten Tage des Monden[1], und sprach: 1. Siehe oben v. 11. 19.

22. Sage Serubabel, dem Fürsten Juda, und sprich: Ich[l] will Himmel und Erde bewegen[1], [l] Hebr. 12, 26.
1. Siehe oben v. 7. Hier ist der Sinn dieser: GOtt werde seine grosse Gerichte vom Himmel ausüben über die Welt und die Feinde der Jüden, wie gleich folget.

23. Und will die Stühle[1] der Königreiche[2] umkehren*[3], und die mächtigen Königreiche[4] der Heyden vertilgen, und will beyde Wagen mit ihren Reutern umkehren, daß beyde Roß und Mann herunter fallen sollen, [m] ein jeglicher durch des andern Schwerdt.[5]
[m] Richt. 7, 22. 2 Chr. 20, 22. 23. Jes. 19, 2. Ezech. 38, 21.
* Ich will die Persen, so ihr fürchtet, verstören, welches durch Alexandrum Magnum ist geschehen.
1. den Stuhl 2. die sich meinem Volck widersetzen,
3. die Monarchien und Königreiche vertilgen, grosse Veränderung in denselben machen, 4. die Macht der Königreiche
5. Hier wird angezeiget das Ende der Persischen Monarchie und derselben Austilgung.

24. Zur selbigen Zeit, spricht der HERR Zebaoth, will ich dich, [n] Serubabel[1], du Sohn Sealthiel, meinen Knecht, nehmen, spricht der HERR, und will dich wie einen Pitschafft-Ring halten[2]: denn ich habe dich erwählet[3], spricht der HERR Zebaoth. [n] Sir. 49, 13.
1. Einige verstehen hier den himmlischen Serubabel, Christum, dessen Nachkömmling nach dem Fleisch Matth. 1, 12. 13. Wie denn Christus auch so David genennet wird Ezech. 34, 23. und an andern Orten mehr.
2. also auf das sorgfältigste bewahren und beschützen. Siehe Hohel. 8, 6. Jer. 22, 24.
3. daß du meinen Tempel-Bau führen sollst. Und so gründete auch der HErr Meßias, als das Gegen-Bild, die Gemeine des neuen Bundes.

Nutz-Anwendungen.

v. 6. WO das Wort, wo der Geist des HErrn ist, da dörffen wir uns nicht fürchten. Beyde aber führet mit sich der Bund der Gnade.

v. 8. ꝛc. Gelobet sey der HErr! Derjenige, den alle Völcker verlanget haben, ist kommen, der HErr Meßias, der Heyland der Welt, denn es ist ja der andere Tempel, unter welchem er nach dieser Weissagung hat kommen sollen, zerstöret. Nur ligts daran, daß wir diesen auserwählten Heyland in wahrem Glauben aufnehmen und ihm gehorchen.

v. 9. 10. Was zieret ihr eure Tempel so mit Silber und Gold, ihr Heuchler! Zieret dieselbe vielmehr mit reinem Gottesdienste, daß der HErr euer GOtt da sein Wohnung aufschlagen und dieselbe herrlich machen möge.

v. 12. Die Priester sind darum da, daß sie uns das Gesetz des HErrn erklären und den Willen GOttes verkündigen sollen.

v. 13. ꝛc. Aeusserliche Heiligkeit hilfft nichts. Das Hertz muß heilig seyn. Sonst sind alle unsere, auch die heiligste Wercke, unrein.

v. 16. ꝛc. Wo der wahre Gottesdienst nicht gebauet, gepflantzet und erhalten wird, da ist lauter Fluch und Un-Segen.

v. 23. GOtt wird gewiß dereinst die Reiche der Welt, die seinem Reich zuwider sind, zerstören.

v. 24. Wie sorgfältig bewahret doch der HErr seine Knechte! Er beschützet sie, wie einen Sigel-Ring.

Gebet.

THeurer Meßia und Heyland, wir dancken Dir, daß Du, der Du aller Menschen Verlangen warest, in der Fülle der Zeit gekommen bist und uns erlöset hast. Ach! erkiese unsere Hertzen zu deinem Tempel, wohne mit deinem Geist unter uns, ziere unsere Seelen mit aller deiner geistlichen Herrlichkeit, bewahre uns vor aller sündlichen Befleckung des Fleisches und des Geistes, gib, daß wir fruchtbar seyen in guten Wercken und segne uns mit allem deinem himmlischen Segen, daß unsere geistliche Feinde zerstöret und wir als ein Sigel-Ring und als dein auserwähltes Volck ewiglich von dir beschützet und erhalten werden mögen. Amen.

Ende des Propheten Haggai.

D. Lu-

D. Lutheri Vorrede über den Propheten Sachariam.

DJeser Prophet ist nach der Babylonischen Gefängniß gewest, und hat sammt seinem Gesellen Haggai Jerusalem und den Tempel helffen wieder bauen, und das zerstreuete Volck wieder zusammen bringen, auf daß wiederum ein Regiment und Ordnung im Lande angericht würde. Und ist fürwahr der allertröstlichsten Propheten einer, denn er viel lieblicher und tröstlicher Gesicht fürbringet, und viel süsser und freundlicher Worte gibt. Damit er das betrübte und zerstreuete Volck tröste und stärcke, den Bau und das Regiment anzufahen, welches bis daher grossen und mancherley Widerstand erlitten hatte, solches thut er, bis in das fünffte Capitel.

IM fünfften weissaget er, unter einem Gesicht des Brieses und Scheffels, von den falschen Lehrern, die hernach kommen sollten, im Jüdischen Volck, die Christum verläugnen würden, welches Gesicht noch heutiges Tages die Jüden betrifft.

IM sechsten weissaget er vom Evangelio Christi, und dem geistlichen Tempel, in aller Welt zu bauen, weil ihn die Jüden verläugneten, und nicht haben wollten.

IM siebenden und achten hebt sich eine Frage, darauf der Prophet antwortet, tröstet und vermahnet sie abermal zum Bau und Regiment, und beschleußt damit solche Weissagung seiner Zeit vom Wiederbauen.

IM neunten gehet er in die zukünfftige Zeit, und weissaget erstlich im zehenden Cap. v. 4. wie der grosse Alexander sollte Tyrum, Zidon und die Philister gewinnen, damit die gantze Welt geöffnet würde dem zukünfftigen Evangelio Christi, und führet den König Christum zu Jerusalem ein auf einem Esel.

IM eilfften weissaget er, daß Christus von den Jüden verkaufft sollt werden, um dreyßig Silberlinge, darum er sie auch verlassen würde, daß Jerusalem endlich zerstöret, und die Jüden in Irrthum verstockt und zerstreuet sollten werden, und also das Evangelium und das Reich Christi unter die Heyden kommen, nach dem Leiden Christi, damit er vorhin als der Hirte geschlagen, und die Apostel als die Schaafe zerstreuet sollten werden, denn er mußte vorhin leiden, und also in seine Herrlichkeit kommen.

IM letzten Capitel, da er Jerusalem verstöret hat, hebt er auch auf das Levitische Priesterthum, sammt seinem Wesen und Geräthe und Feyertägen, und spricht, es werden alle geistliche Amt gemein seyn, GOtt damit zu dienen, und nicht mehr allein des Stamms Levi, das ist, es sollten andere Priester, ander Fest, ander Opfer, ander Gottesdienst kommen, welche auch üben könnten andere Stämme, ja auch Egypten und alle Heyden. Das heisset das Alte Testament rein abgethan und weggenommen.

Das erste Capitel.

Diß Capitel begreifft I. die Uberschrifft dieses Buchs. v. 1. II. Eine mächtige Straff-Predigt zu wahrer Busse. v. 2-6. III. Zwey Göttliche Gesichte, das eine von Wiederaufbauung und Wohlstand Jerusalems und der übrigen Städte, das andere, welches die Dämpfung der Widerwärtigen zu Vollziehung des angefangenen Baues bestättigen sollte. v. 7-21.

IM achten Monden des [a] andern Jahrs des Königes Darii [1], geschah diß Wort des HERRN zu Sacharja [2], dem Sohn Berechja, des Sohnes Iddo [3], dem Propheten [4], und sprach:

[a] Esr. 4, 24.

1. Also zwey Monathe, nachdem Haggai zu weissagen angefangen. Hagg. 1, 1.
2. Ob er Einer mit demjenigen, dessen 2 Chr. 24, 20. Matth. 23, 35. gedacht wird, gewesen, wird gefraget? Mit jenem stimmet die Zeit-Rechnung nicht überein. Und da man von unserm Propheten dergleichen Märtyr-Tod nicht weiß, so scheinet, daß Matth. 23, 35. mit 2 Chr. 24, 20. verglichen werden müsse und Jojada auch Zacharias geheissen.
3. Sihe Esr. 5, 1. 6, 14. Er war nemlich ein Enckel des Iddo.
4. kan auch des Propheten heissen und beditten werden, daß Iddo ein Prophet gewesen.

2. Der HERR ist zornig [1] gewest über eure Väter.

1. sehr zornig

3. Und sprich zu ihnen: So spricht der HERR Zebaoth: [b] Kehret euch zu mir [1], spricht der HERR Zebaoth: so will ich mich zu euch kehren [2], spricht der HERR Zebaoth.

[b] Jer. 3, 12. Hos. 14, 2. Jac. 4, 8.

1. in wahrer Busse, Sinnes- und Hertzens-Aenderung,
2. und euch meine Gnade wieder zuwenden,

4. Seyd nicht wie eure Väter, welchen [c] die vorigen Propheten predigten [1], und sprachen: So spricht der HERR Zebaoth: Kehret euch von euren bösen Wegen, und von eurem bösen Thun: aber sie gehorcheten nicht, und achteten nicht auf mich, spricht der HERR.

[c] Jes. 31, 6. 45, 22. Jer. 3, 12. Ezech. 18, 30. 33, 11. Hos. 14, 2. Joel 2, 12.

1. nemlich vor der Babylonischen Gefangenschafft,

5. Wo sind nun [d] eure Väter, und die Propheten? Leben sie auch noch [1]?

[d] 1 Cor. 10, 5.

1. Werden sie denn in Ewigkeit leben? d. i. es kommt eine Zeit, da die Propheten unter euch aufhören werden, wie es nemlich nach Malachia geschehen ist. Andere meynen, diß seyen Worte derjenigen, welche die Propheten nicht geachtet, noch ihrem Wort gehorchet haben: Werden denn die Propheten ewiglich leben? Es wird ja auch einmal ein Ende nehmen mit ihrem Dräuen, daß wir nicht mehr damit so belästiget werden.

6. Ists nicht also, daß meine Worte und meine Rechte, die ich durch meine Knechte, die Propheten, gebot, haben eure [e] Väter troffen? Daß sie sich haben müssen kehren, und sagen: Gleichwie der HErr Zebaoth [f] vorhatte uns zu thun, darnach wir giengen und thäten, also hat er uns auch gethan [1].

[e] Sihe Hab. 2, 3. [f] Klagl. 2, 17.

1. Haben sie nicht müssen bekennen und gestehen, daß die Worte der Propheten an ihnen erfüllet worden?

7. Im vier und zwanzigsten Tage des eilfften Monden, welcher ist der Mond Sebat [1], im andern Jahr (des Königs) Darii, geschach das Wort des HERRN zu Sacharja, dem Sohn Berechja, des Sohns Iddo, dem Propheten, und sprach:

1. Kommt meisten theils mit unserm Jenner überein.

8. Ich sahe bey der Nacht: und sihe, ein Mann [1] saß [2] auf einem rothen Pferde [3], und er hielt unter den Myrten [4] in der Aue [5], und hinter ihm [6] waren rothe, braune [7] und weisse Pferde [8].

1. Engel v. 11. der Sohn GOttes, der auch so erscheinet Ezech. 1, 26. Dan. 7, 13. Denn ein solcher Engel war es, der den Propheten inwendig lehrete durch seinen Geist v. 9. 13. 14. 1 Petr. 1, 11. dem andere Engel zu Geboten stehen v. 11. Cap. 2, 3. 4. 3, 4. der vor das Volck bat als ein Fürbitter v. 12. der der HErr selbst ist v. 20. Cap. 2, 5. 3, 2. und Sünde vergibt Cap. 3, 4. Vergl. mit 2 Mos. 34, 7. Marc. 2, 7.
2. reitend. Sihe Offenb. 6, 2. 19, 11. 13.
3. Bedeutet die Rache und den Zorn GOttes v. 17.
4. Durch diese sollen die Glaubige abgebildet werden, weilen sie, wie die Myrten, für GOtt allezeit grünen und lieblich riechen sollen.
5. in der Tieffe, an einem feuchten Ort. Dadurch solle der Zustand der bedrängten Jüden zur Zeit der Babylonischen Gefängniß angezeiget werden.
6. dem Mann auf dem rothen Pferd 7. Andere: gelblichte
8. In dieser Gestalt sahe Zacharias andere Engel, welche dem HErrn Meßiä dieneten zu Vollziehung seiner Gerichte, zu Beschützung seiner Frommen und zur Straffe der Gottlosen.

9. Und ich sprach: Mein HErr, wer [1] sind diese? Und der Engel, der mit [2] mir redete [3], sprach zu mir: Ich will dir zeigen, wer [4] diese sind.

1. was 2. in 3. und also mir die göttliche Weissagung eingab, 4. was

10. Und der Mann, der unter den Myrten hielt [1], antwortete und sprach: Diese sind, die der HErr [2] ausgesandt hat, das [g] Land durchzuziehen [3].

[g] Hiob 1, 7. 2, 2.

1. der HErr Meßias. Sihe v. 8. 2. GOTT der Vater
3. um zu sehen, wie sich die Menschen gegen GOtt verhalten, oder theils dieselbe zu beschützen, theils zu straffen.

11. Sie aber antworteten [1] dem Engel des HErrn [2], der unter den Myrten hielt, und sprachen: Wir sind durchs Land gezogen, und sihe, alle Länder sitzen stille [3].

1. sprachen 2. dem HErrn Meßiä,
3. nur den Jüden gehets so übel. Sihe unten v. 15.

12. Da antwortete der Engel des HERRN [1], und sprach: HErr Zebaoth, wie lange willst Du denn dich nicht [h] erbarmen über Jerusalem, und über die Städte Juda [2], über welche du zornig bist gewest diese siebenzig Jahr [3]?

[h] Ps. 102, 14.

1. der Sohn GOttes, der HErr Meßias, 2. sie völlig herzustellen,
3. biß die Jüden wiederum aus der Babylonischen Gefangenschafft in ihr Land zurück gehen können?

13. Und der HERR [1] antwortete dem Engel, der mit [2] mir redete, freundliche Worte und tröstliche Worte.

1. GOTT der Vater 2. in. Sihe oben v. 9.

14. Und der Engel, der mit [1] mir redete [2], sprach zu mir: Predige, und sprich: So spricht der HErr Zebaoth: Ich habe sehr [i] geeifert über Jerusalem und Zion [3].

[i] Zach. 8, 2.

1. in 2. der HErr Meßias, 3. daß sie noch nicht wieder hergestellet worden sind in den guten vorigen Stand.

15. Aber ich bin sehr zornig über die stoltzen [1] Heyden [2]: denn ich war nur ein wenig zornig [3], sie aber helffen zum Verderben [4].

1. ruhige, sichere, sihe oben v. 11. 2. die Babylonier:
3. über Juda, in Hoffnung, es würde sich bekehren,
4. zum Bösen, wollen mein Volck gäntzlich vertilgen.

16. Darum so spricht der HERR: Ich will mich wieder zu Jerusalem kehren mit [k] Barmhertzigkeit, und mein Haus soll darinnen gebauet werden, spricht der HErr Zebaoth, dazu soll die Zimmerschnur in Jerusalem gezogen werden [1].

[k] Jer. 30, 10.

1. um diese Stadt wieder zu bauen. Sihe Neh. Capp. 2. 3. 4. Hagg. 1, 13. 14.

17. Und predige weiter, und sprich: So spricht der HErr Zebaoth: Es soll meinen Städten wieder wohl gehen [1],

hen[1], und der HERR wird Zion wieder trösten, und wird Jerusalem wieder [1]erwählen. 1 Jes. 14, 1.

1. sollen noch ausgebreitet und erweitert werden von dem Guten, das über sie kommen wird. Diß soll auf die Ausbreitung der Kirche des neuen Bundes deuten.

18. Und ich hub meine Augen auf, und sahe, und sihe, da waren vier Hörner[1].

1. Dadurch werden angezeiget die Feinde des Volcks GOttes aus den vier Enden der Welt.

19. Und ich sprach zum Engel, der mit [1]mir redete: wer sind diese? Er sprach zu mir: Es sind die Hörner[2], die Juda sammt dem Israel und Jerusalem zerstreuet haben[3].

1. in 2. Reiche, Herrschafften, Völcker Dan. 7, 3. ꝛc. 8, 3. ꝛc.
3. nemlich von Mitternacht die Assyrier und Babylonier, von Morgen die Ammoniter und Moabiter, von Mittag die Edomiter und Egypter, von Abend die Philister. Die vierte Zahl bedeutet die vier Gegenden der Welt.

20. Und der HERR zeigete mir vier Schmiede[1].

1. Zimmerleute. Wodurch einige verstehen Zorobabel, Josua, Esra und Nehemia. Aber diese haben die Heyden nicht erschrecket, sondern diß haben andere Völcker gethan, welche diejenige Heyden, so die Kinder Israel in die Gefangenschafft geführet, gezüchtiget haben. Man könnte hier eher Straff-Engel verstehen, die GOtt zu diesem Ende ausgeschicket, die Heyden abzuhalten, daß sie die Jüden nicht mehr am Tempel-Bau verhinderten.

21. Da sprach ich: Was wollen die machen? Er sprach: Die Hörner, die Juda so zerstreuet haben, daß niemand sein Haupt hat mögen aufheben, dieselbigen[1] abzuschröcken, sind diese[2] kommen, daß sie die Hörner der Heyden abstossen[3], welche das Horn haben über das Land Juda gehaben[4], dasselbige zu zerstreuen.

1. die Feinde Juda, die benamste Hörner, 2. Schmiede
3. die Gewalt der Heyden hemmen,
4. d. i. die das Land Juda mit Krieg überzogen haben Ezech. 34, 21.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 3. WIe gütig ist nicht der HErr, unser GOtt! Er ist bereit, seine Gnade uns wiederum zuzuwenden, wo wir nur in wahrer Busse uns selbst zu ihme kehren wollen.

v. 4. Schändlich ists, aber auch höchst-verdammlich, der ruffenden Stimme GOttes nicht folgen wollen.

v. 6. GOttes Worte werden gewiß erfüllet. Diß zeiget die Erfahrung. Was fährest du denn immerhin in deinem Unglauben fort, du Sünder?

v. 8. ꝛc. Der HErr Meßias schützet nicht nur allein seine Glaubige, sondern streitet auch wider ihre Feinde. Ein gantzes Heer der heiligen Engel hat er zu diesem Ende in seinen Diensten.

v. 10. 11. Die heilige Engel sind Gesandte GOttes zu den Menschen, auf ihr Thun und Lassen Acht zu haben.

v. 12. ꝛc. Christus ist ein Fürsprecher für seine Gemeine, der da durch seine Fürbitte GOtt den himmlischen Vater besänfftiget, daß Er ihro Gnade zusagt und erzeiget. Ja er eifert über dieselbe und wird nimmermehr gestatten, daß sie von ihren Feinden überwältiget und vertilget werde.

v. 16. ꝛc. Wenn schon der HErr eine trübe Wolcke über seine Gemeine gehen läßt, so erbarmet Er sich doch bald wieder derselben, und hilfft ihr wieder auf, ja er beschützet sie auch wider die mächtigste Feinde.

v. 21. Ein jeder Tyrann findt wieder seinen Meister, der auch ihn demüthiget.

Gebet.

GRosser und theurer Heyland, so groß ist deine Gnade gegen uns, daß du uns täglich zur Busse ruffest. Ach! daß wir doch in wahrer Hertzens-Busse zu dir uns kehreten, daß wir doch Acht hätten auf die Warnungen deiner Knechte, und also lerneten entfliehen deinem Zorn. So gib dann Gnade, daß wir fürohin deiner Gnaden-Stimme folgen, damit du dich über uns erbarmest, freundliche und tröstliche Worte zu uns redest, und die Mauren unsers zerrütteten Zions bauest, daß dein Reich unter uns wachse, deine Feinde zerstöret und alle Macht der Finsterniß, die wider dein Reich sich auflehnet, vertilget werde. Amen.

Das andere Capitel.

1. Der Prophet hat wiederum ein Gesicht von Erweiterung des geistlichen Jerusalems, auch zum Trost der Heyden. v. 1-5. II. Muntert die, welche noch zu Babel geblieben, mit einer freudigen Stimme auf, von dannen zu weichen, und ihren Eingang mit Freuden zu Jerusalem zu halten. v. 6-13.

UNd ich hub meine Augen auf, und sahe, und sihe, ein Mann[1] hatte eine [a]Meß-Schnur in der Hand.

a Amos 7, 7.

1. Eben derselbe, so oben Cap. 1, 8. vorkommt. Sihe die dortige Anmerckung. Sihe auch Ezech. 40, 3. 41. 42. Offenb. 11, 2.

2. Und ich sprach: Wo gehest du hin? Er aber sprach zu mir: Daß ich [b]Jerusalem messe[1], und sehe, wie lang und weit sie seyn solle.

b Jes. 34, 17.

1. und anzeige, wie man die Stadt bauen solle.

3. Und sihe, der Engel[1], der mit[2] mir redete, gieng heraus[3]: Und ein anderer[4] Engel[5] gieng heraus ihm entgegen.

1. der HErr Meßias, oben Cap. 1, 8. 9. 2. in
3. auf den Platz, den er messen sollte, ausser den Myrten, um mit mir zu reden. Sihe oben Cap. 1, 8. 4. erschaffener
5. von denen, deren oben Cap. 1, 8. gedacht wird

4. Und sprach[1] zu ihm[2]: Lauff hin, und sage diesem Knaben[3], und sprich: Jerusalem wird bewohnet werden [c]ohne Mauren[4] vor grosser Menge der Menschen und Viehes, so darinnen seyn wird.

c Jes. 60, 11. Offenb. 21, 25.

1. Er, der HErr Meßias 2. dem erschaffenen Engel:
3. Zacharia, der damals noch ein Jüngling mochte gewesen seyn, oder hier angesehen wird als ein Knecht GOttes, denn das Grund-Wort auch einen Knecht bedeutet 2 Mos. 33, 11. 4 Mos. 11, 27. 1 Kön. 11, 28. 2 Kön. 4, 12. 19, 6.
4. wie ein Dorf, denn die Menge der Einwohner wird mit Mauren nicht beschlossen werden können, wie gleich folget. Oder Jerusalem wird so groß werden, daß auch die, die in den Dörfern wohnen, dahin werden fliehen und daselbst ihren Aufenthalt finden können, oder es wird in Jerusalem so sicher zu wohnen seyn, wie auf den Dörfern, die ohne Mauren sind, dergestalt, daß es keine Mauren nöthig haben wird. Und gehet diese Verheissung in diesem Sinne mit auf das geistliche Jerusalem, die Kirche des neuen Bundes, denn auch das andere Jerusalem nicht ohne Mauren gewesen.

5. Und Ich will, spricht der HERR, eine [d]feurige Mauer[1] umher seyn, und will drinnen seyn, und will [e]mich herrlich drinnen erzeigen[2].

d Cap. 9, 8. Ps. 127, 1. e Hagg. 2, 8.

1. die niemand, ohne sich selbst zu verbrennen, durchlauffen kan. Jes. 26, 1. 60, 18. 19. Jer. 15, 20. Vergl. 2 Kön. 6, 17. Ps. 125, 2.
2. Ich will in ihrer Mitte zu ihrer Ehre seyn, durch mich, durch meine Gegenwart und Gnade soll sie recht verherrlichet werden.

6. Hui, hui, [f]fliehet[1] aus dem Mitternachtlande[2] spricht der HERR: denn ich habe euch in die vier Winde unter dem Himmel zerstreuet[3], spricht der HERR.

f Jes. 8, 9. 10.

1. ihr in Babel noch euch aufhaltende Jüden,
2. aus Babel Jes. 48, 20. Denn das ligt gegen Mitternacht Canaans.
3. Sihe Ezech. 17, 21. Und also will ich euch auch aus denselben vier Gegenden Babels, ja der Welt wieder sammlen, zur Zeit des neuen Bundes.

7. Hui, Zion, die [g]du wohnest bey der Tochter Babel, [h]entrinne[1].

g Jes. 48, 20. h 2 Cor. 6, 17. Offenb. 18, 4.

1. Das ist, ihr Jüden, die ihr noch in Babel zurück geblieben, kommet doch und kehret wieder nach Jerusalem.

8. Denn so spricht der HErr Zebaoth: Er[1] hat mich[2] gesandt nach der Ehre† zu den Heyden, die euch beraubet haben[3]: Ihre Macht hat ein Ende[4]. Wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel[5] an:

[† Stad. fehlet: nach der Ehre.]

1. GOtt der Vater 2 den HErrn Meßiam 3. besonders die Babylonier:
4. Eigentlich heißt es im Grund-Text: Denn so spricht der HErr Zebaoth: Nach der Ehre hat er mich gesandt ꝛc. D. i. nachdem er aufs neue seine Gnade und Verherrlichung euch zugesaget, oder, hernach kommt die Herrlichkeit, oder, wandelt nach der Herrlichkeit GOttes, denn Er hat mich gesandt ꝛc. Oder auch: Nach der Beschwehrung, die GOtt über euch hat kommen lassen ꝛc.
5. d. i. dasjenige, was er am wenigsten will angegriffen haben und wovon Er das zärteste Gefühl hat. 5 Mos. 32, 10. Ps. 17, 8. Spr. 7, 2.

9. Denn sihe, ich[1] will meine Hand über[2] sie weben[3], daß sie sollen ein Raub werden denen, die ihnen gedienet haben[4], daß [i]ihr sollt erfahren[5], daß mich[6] der HErr Zebaoth[7] gesandt hat.

i Cap. 6, 15. Obad. v. 17.

1. der HErr Meßias 2. wider sie 3. aufheben,
4. die ihnen unterthan gewesen und von ihnen als Gefangene sind beherrschet worden, 5. also werdet ihr wissen, ihr Jüden,
6. den HErrn Meßiam 7. GOTT der Vater,

10. Freue dich, und [k]sey fröhlich, du Tochter Zion[1]: Denn sihe, [l]ich komme, und will bey dir [m]wohnen[2], spricht der HERR.

k Cap. 9, 9. Jes. 12, 6. 54, 1. l Jes. 62, 11. m Sihe 2 Mos. 29, 45. 3 Mos. 26, 12. Ezech. 37, 26. ꝛc. 2 Cor. 6, 16.

1. du Gemeine des neuen Bundes,
2. und zwar sichtbarlich, als ein Mensch, denn ich will Fleisch werden, Joh. 1, 14. Col. 2, 9. 1 Tim. 3, 16.

11. Und sollen zu der Zeit[1] viel [n]Heyden[2] zum HErrn gethan werden[3], und sollen [o]mein Volck seyn, und ich will bey dir [p]wohnen, daß du sollt erfahren, daß mich der HErr Zebaoth zu dir gesandt hat[5].

n Zeph. 2, 11. o 1 Mos. 9, 26. 27. 49, 10. Ps. 22, 28. 29. 72, 8-11. Jes. 2, 2. 3. 11, 10. 49, 6. 55, 4. 5. 60. 3. Hos. 1, 10. Hagg. 2, 7. 8. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Gesch. 1, 8. 13, 46. 47. Röm. 10, 12. 18. Gal. 3, 28. Coloss. 1, 6.

1. des neuen Testaments, der Erscheinung des HErrn Meßiä im Fleisch
2. Völcker 3. und sich zu ihme bekehren durch das Evangelium
4. o geistliches Zion, 5. Sihe oben v. 9.

12. Und der HERR wird Juda[1] erben für sein Theil in dem heiligen Lande[2], und [q]wird Jerusalem wieder erwählen.

q Cap. 1, 17. Jes. 14, 1.

1. das leibliche Juda nach der Babylonischen Gefangenschafft, fürnemlich aber das geistliche Juda des neuen Bundes, 2. in Judäa,

13. Alles Fleisch[1] sey [r]stille vor dem HERRN: Denn er hat sich aufgemacht[2] aus seiner heiligen Stätte[3].

r Neh. 8, 11. Ps. 46, 11. Hab. 2, 20. Zeph. 1, 7.

1. alle Menschen Ps. 65, 3. 2. Er ist erwacht zur Erlösung seines Zions
3. aus der Wohnung seiner Heiligkeit, d. i. aus dem Himmel. 5 Mos. 26, 15. Ps. 11, 4.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. DEr HErr Meßias ist der Werckmeister seiner Kirche.
v. 3. In dem Alten Testament ware der sichtbarliche Dienst der Engel gar gemein. Im Neuen Bunde hat solcher gar bald aufgehöret.

v. 4. 5. Welch herrliche Verheissungen sind nicht der Gemeine des Neuen Bundes gegeben! Groß soll sie seyn, und über die gantze Welt sich erstrecken, der HErr Meßias ist ihr Schutz, ja Er wohnet in ihr, und schencket ihr seine Herrlichkeit. O! daß Er doch auch diese Herrlichkeit in unsern Seelen offenbarete! da würden wir denn seines göttlichen Gnaden-Schutzes auch theilhafftig seyn.

v. 6. 7. Ihr Fromme, fliehet doch aus diesem gottlosen Welt-Babel.

v. 8. 9. Der HErr Meßias ist ein Richter über die Feinde seiner Kirche. Er wird sie gewiß straffen und vertilgen.

v. 11. Sihe hier eine schöne Weissagung von der Bekehrung der Heyden zu dem HErrn Meßia im Neuen Bunde.

v. 12. Sihe, wie lieb dem theuren Heyland seine Kirche ist.

v. 13. Die grosse Thaten GOttes müssen wir mit stiller Ehrerbietung unsers Geistes verehren.

Gebet.

HEurer Heyland, der du deine Kirche als dein geistliches Zion gepflantzet und gegründet hast, ja dasselbe dir erwählet zu deinem Erbe, und in demselben wohnest mit den Gaben deines Geistes, und mit deiner geistlichen Gegenwart dasselbe verherrlichest, gib, daß wir würdige Glieder dieses deines Zions seyen, wohne auch in unsern Seelen durch deinen Geist, erzeige dich auch durch denselben in uns herrlich, daß wir erfahren, daß du der HErr seyest, und zu dir in wahrem Glauben uns halten, damit wir auch deines Schutzes und deiner Gnade uns getrösten mögen. Amen.

Das dritte Capitel.

1. Dem Propheten wird ein Gesicht gezeiget, welches insonderheit den Hohenpriester Josuam betrifft von seinen gereinigten Kleidern und heiligem Amt, der dadurch sollte getröstet werden. v. 1-7. II. Die Deutung und Anwendung dessen auf die Kirche, und deren Haupt, Christum, als die einige Freude und Zuversicht derselben, beygefüget. v. 8-10.

UNd mir ward gezeiget[1] der Hohepriester Josua[2], stehend vor dem Engel des HERRN[3]: Und der Satan[4] stund zu seiner[5] Rechten, [a] daß er ihm[6] widerstünde[7].

[a] Dan. 10, 13.

1. Und er, der Engel oben C 2,3.4. ließ mich, den Propheten Zachariam, sehen
2. den Sohn Jozadak, unten Cap. 6, 11. Hagg. 1, 1. 12. 14. 2, 3. 5. War mit aus der Gefangenschafft Babel gezogen und hat den Tempel gebauet.
3. dem HErrn Meßia: 4. der Fürst der gefallenen Engel Hiob 1, 6.
5. des Josuä 6. dem Hohenpriester Josua
7. in dem Gericht vor dem HErrn Meßia, ihn, den Josuam, von seinem heiligen Wercke, den Tempel zu bauen, abzuhindern.

2. Und der HERR[1] sprach zu dem Satan: Der HErr[2] schelte dich[3], du Satan, ja der HErr schelte dich, der Jerusalem erwählet hat[4]. Ist dieser[5] nicht ein Brand, der aus dem Feuer[6] errettet ist[7]?

1. der Engel des HErrn, der selbst auch wahrer GOtt ist v. 1.
2. GOTT der Vater
3. daß du in einem so heiligen Vorhaben mir widerstehest, und spreche das Urtheil vor mich aus. Ep. Jud. v. 9. 4. Sihe oben Cap. 1, 17. 2, 12.
5. Josua 6. aus der Babylonischen Gefängniß
7. warum willt du denn, Satan, ihn erst verderben? Sihe Jes. 7, 4. Amos 4, 11.

3. Und Josua hatte unreine Kleider an[1], und stund vor dem Engel[2].

1. Dieses bedeutet, daß er noch mit Sünden beflecket gewesen. Sihe v. 5.
2. des HErrn, der selbst der HErr war, dem HErrn Meßia. Sihe oben v. 1. 2.

4. Welcher[1] antwortete, und sprach zu denen, die vor ihm stunden[2]: Thut die unreinen Kleider von ihm. Und er[3] sprach zu ihm: Sihe, [b] ich habe deine Sünde[4] von dir genommen[5], und habe dich mit [c] Feyerkleidern angezogen[6].

b 2 Sam. 24, 10. 1 Chron. 21, (22) 8. Hiob 7, 21. c Ps. 45, 10. 14. 15. Gal. 3, 27. Offenb. 3, 18. 7, 13. 19, 8.

1. Engel des HErrn
2. denen andern erschaffenen Engeln, die er zu seinem Dienst vor sich stehen hatte, Hebr. 1, 14. 3. Engel des HErrn
4. durch die unreine Kleider bedittet v. 3. Vergl. Jes. 6, 7. Jer. 1, 9.
5. Sihe 2 Sam. 12, 13. Vergl. Mich. 7, 18.
6. um dir Wechsel-Kleider, d. i. schöne Kleider anzuziehen, die man nur an Fest Tägen zu tragen pflegt, Richt. 14, 12. d. i. um dir anzuziehen Kleider des Heyls und den Rock der Gerechtigkeit. Jes. 61, 10. Matth. 22, 11. Luc. 15, 22.

5. Und er sprach[1]: Setzet[2] einen [d] reinen Hut[3] auf sein[4] Haupt. Und sie satzten einen reinen Hut auf sein Haupt, und zogen ihm Kleider[5] an, und der Engel des HErrn stund da[6].

d 3 Mos. 8, 9.

1. da sprach ich, der Prophete: 2. sie sollen setzen, man solle setzen
3. Band 2 Mos. 28, 4. War ein Zeichen der Priester-Würde.
4. Josuä 5. nemlich die Wechsel-Kleider
6. damit er sähe, wie dieses in seiner Gegenwart verrichtet würde.

6. Und der Engel des HERRN bezeugete Josua und sprach:

7. So spricht der HErr Zebaoth[1]: [e] Wirst du in meinen Wegen wandeln, und meiner Hut[2] warten, so sollt du regieren[3] mein Haus, und meine Höfe bewahren[4], und ich will dir geben[f] von diesen, die hie stehen, daß sie dich geleiten sollen*.

e Jer. 15, 19. f Ps. 91, 11.

* Engel behüten und leiten die Frommen, sonderlich die Priester und Lehrer.

1. GOtt der Vater 2. deines Hohen-Priesterthums 3. richten
4. Wege oder Wandlungen zwischen diesen Stehenden, d. i. ich will machen, daß du immerhin wandelst in Begleitung dieser Engel, die hier stehen, so wohl in der Zeit, als auch in der Ewigkeit.

8. Höre zu, Josua, du Hoherpriester, du und deine Freunde[1], die vor dir[g] wohnen, denn sie sind[h] eitel Wunder[2]. Denn sihe, ich will meinen Knecht Zemah[3] kommen lassen.

g 1 Mos. 16, 12. h Ps. 71, 7.

1. d. i. deine Mit-Priester, die unter dir stehen,
2. denn diese sind Männer des Wunders, die ich aus der Babylonischen Gefangenschafft wunderbarlich errettet habe,
3. meinen Sohn, den HErrn Meßiam, der ein Knecht des Vaters genennet wird Jes. 42, 1. 52, 13. Ezech. 34, 23. den will ich in der Fülle der Zeit kommen lassen, meinen Willen zu thun. Zemah ist sein Name, welches Wort ein Gewächs bedeutet, wie denn der Heyland das Gewächs aus dem Stamm Isai genennet wird Cap. 6, 12. Jes. 4, 2. 11, 1. Jer. 23, 5. 33, 15. Ezech. 17, 22. Joh. 15, 1.

9. Denn sihe, auf dem einigen Stein[1], den ich vor Josua geleget habe, sollen[i] sieben Augen[2] seyn. Aber sihe, ich will ihn aushauen[3], spricht der HErr Zebaoth, und will die Sünde desselbigen[k] Landes wegnehmen[4] auf Einen Tag[5].

i Cap. 4, 10. k Sihe v. 4.

1. Denn sihe, was den Stein betrifft, den ich, GOtt der Vater, gegeben und gesetzet habe vor dem Angesicht Josuä, auf einem Stein ꝛc. Mercke, dieser Stein ist der HErr Meßias, verglichen mit dem Grund-Stein des Tempel-Baues. Denn der HErr Meßias ist der Eckstein seiner Kirche. Ps. 118, 22. Jes. 8, 14. 28, 16. Matth. 16, 18. 21, 42. Röm. 9, 32. 33. 1 Cor. 10, 4. Eph. 2, 20.
2. nicht die sieben Geister oder Gnaden-Gaben des Heil. Geistes Jes. 11, 2. Offenb. 1, 4 sondern es wird hier angedittet die wachsame und stete Versehung GOttes über das Reich des Meßiä, oder die Aufschauung der Kirche GOttes auf diesen Stein, auf den HErrn Meßiam. Mercke, das Wort im Grund-Text heißt auch Brunquellen, daß also angezeigt würde, aus diesem Stein seyen sieben Brunnen des Heyls, eine lebendige Wasserquelle des ewigen Lebens. Joh. 4, 14. Der Prophet sahe wirklich einen solchen Stein mit dergleichen sieben darauf gehauenen Figuren.
3. sihe, ich öffne seine Oeffnungen, daß die Quellen des heiligen Geistes aus demselben herfür brechen und herfür fliessen können, oder ich beschneide und behaue ihn, wie ein Steinmetz, daß er eine schöne Form gewinnet und zum Bau tauglich wird, ja als ein schöner Eck- und Grund-Stein den Bau träget. Wie schickt sich aber diese letztere Uebersetzung, fragst du, auf den HErrn Meßiam? Antwort: Es würde angezeiget durch das Aushauen des Steines die Bildung der menschlichen Natur Christi, die Auszierung derselben mit so herrlichen Eigenschafften, das Leiden, Sterben, Auferstehen Christi ꝛc. die Austheilung der Gaben des Heil. Geistes, seine Verherrlichung durch das allenthalben gepredigte Evangelium ꝛc. fürnemlich aber die Sendung desselben zur Pflantzung und Bauung seiner Kirche.
4. Andere: abwischen 5. durch den Tod des HErrn Meßiä.

10. Zu derselbigen Zeit, spricht der HErr Zebaoth, wird[1] einer den andern laden[2] unter den Weinstock, und unter den Feigenbaum[2].

1 1 Kön. 4, 25.

1. ruffen
2. d. i. ihr werdet in vollem geistlichen Frieden und geistlicher Sicherheit geniessen die geistliche Wohlthaten und Früchten, die euch der HErr Meßias in eure Seele schencken wird. Sihe Jes. 2, 4. 5. Hos. 2, 15. 18. 14, 6. ꝛc. Joel 3, 23. Amos 9, 13. 14. 15. Mich. 4, 4. 5, 4. 5.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. JE grösser die GOttes-Männer sind, je hefftiger sind ihre Versuchungen und der Widerstand des Satans. Rüste dich darauf bey Zeiten, mein Lehrer, versichere dich aber auch, daß der Engel des HErrn, der HErr Meßias, dem du dienest, dir beystehen, und dich in diesem Kampf durch seine GOttes-Krafft stärcken wird.

v. 2. Der Satan kan nichts wider die Glaubige, denn der HErr schilt ihn, und sie sind von dem HErrn erwählet, und errettet, wie ein Brand aus dem Feuer, also auch sie aus der Verdamniß. Nur ligts daran, daß, wie der HErr den Satan schilt, also auch wir nicht nur allein durch seine listige Anläuffe uns nicht verführen lassen, sondern auch im Glauben demselben getrost widerstehen.

v. 3. Die Diener GOttes tragen den Schatz in irrdischen Gefässen, sie sind mit Sünden umgeben, wie andere, haben auch desto mehr Ursache, sich davon zu reinigen, in der Heiligung zu wachsen, und den HErrn um seine Stärcke und Krafft anzuflehen.

v. 4. 5. Sihe, wie GOtt seine Knechte heiliget, wen er schickt, den macht er geschickt. Er zieret sie mit den Gaben seines Geistes, daß sie in diesem Pracht vor Ihm und seiner Gemeine erscheinen. Er schmücket sie aus mit innwendiger Hertzens-Heiligung, und wischet ihre Sünden ab.

v. 4. 5. Wollen wir zu GOtt nahen, so müssen wir ausziehen den befleckten und sündlichen Rock des Fleisches. Ein feyrlich, ein hoch-

hochzeitlich Kleid will der HErr haben, weisse Kleider, Kleider der Unschuld. Und diese will Er uns selbst anziehen durch seinen Geist, denn Er ists, der uns anzeucht mit den Kleidern des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Jes. 61, 10.

v. 7. O! wie grosse Verheissungen haben die Diener GOttes, wie theuer, wie werth sind sie nicht geachtet in seinen Augen, umgeben mit dem Geleite der heiligen Engel. Aber nimmermehr können sie solcher Würde fähig seyn, wenn sie nicht auf den Wegen des HErrn mit Fertigkeit, mit vieler Wachsamkeit über sich und ihre Gemeinen, mit grossem Fleiß und Eifer wandeln, und also ihrer Hut recht warten.

v. 8. ꝛc. Sihe hier eine herrliche Beschreibung des HErrn Meßiä, seiner Person, seines Amts, und der herrlichen Früchte, die aus seinem Mittleramt auf uns fliessen, des grossen Segens, den Er uns erworben, der herrlichen Vorsehung über seine Gemeine, die Er als ein Eckstein gründet, und zu einem herrlichen Bau und Behausung GOttes im Geist aufführet.

Geber.

GRosser Heyland, der du bist das rechte Gewächs Davids, von welchem alles geistliche Wachsthum auf uns fleußt, der du bist der Eckstein, und uns als lebendige Steine zu deinem geistlichen Bau trägest, der du so herrliche Vorsehung über deine Gemeine hast, ihre Sünden wegnimmst mit den Gaben deines Geistes, und mit den Kleidern des Heyls deine Glaubige zierest, den Satan in deinem Gericht schiltest, und uns Krafft gibst, wider denselben zu siegen, ach! gib, daß wir doch durch diese deine Gottes-Krafft ausziehen den befleckten Rock des Fleisches, daß wir mit grosser Wachsamkeit und Eifer auf deinen Wegen wandeln, daß wir in reinen Kleidern der Unschuld und Heiligung vor dir erscheinen, damit wir diese grosse Würde, die du uns als deinen Knechten schenckest, behalten, und du dereinst eine ewige Krone auf unser Haupt setzen mögest. Besonders aber, so verleyhe uns auch solche Lehrer, die du mit herrlichen Gaben des Amts und der Heiligung auszierest, damit wir unter solchen theuren Wächtern je mehr und mehr erbauet, und in dem Lauff unserer Heiligung gestärcket werden. Amen.

Das vierte Capitel.

1. GOTT zeiget dem Propheten abermal ein Gesicht zu Trost dem Fürsten Serubabel, v. 1-7. 11. und erkläret dasselbe ferner, den Serubabel und die Seinige in dem angefangenen Bauwesen zu stärcken, v. 8-14.

UNd der Engel, der mit mir redete[1], kam wieder, und [2]weckete mich auf, wie einer vom Schlaff erwecket wird[2]. [a] Dan. 8, 18.

1. der HErr Meßias. Sihe oben Cap. 1, 9. 13. 14. 2, 3. unten v. 4. 5.
2. Muß also nach dem Gesicht der Prophet in einen Schlummer, oder in eine Ohnmacht gefallen seyn, über dem vorigen Gesichte.

2. Und sprach zu mir: [b]Was siheſt du? Ich aber sprach: Ich sehe, und sihe, da stund ein Leuchter[1], gantz gülden[2] mit einer Schalen[3] oben drauf, daran sieben Lampen waren, und je sieben Kellen[4] an einer Lampen[5]. [b] Jer. 1, 11. 13. Amos 8, 2.

1. Dieses Gesicht bedeutete, daß der Leuchter und Gottesdienst im andern Tempel wieder hergestellet werden sollte. Sihe unten v. 6. ꝛc.
2. wie der Leuchter im ersten Tempel war. 2 Mos. 25, 31. ꝛc. 37, 17. ꝛc. 1 Kön. 7, 49. ꝛc.
3. welche das Oel in sich hielte, und dasselbe den Lampen mittheilete,
4. Röhrlein, durch welche das Oele von der Schalen in die Lampen floß,
5. nicht als wenn eine jedwede Lampe sieben Röhrlein hätte gehabt, sondern es waren vierzehen Röhrlein zu den sieben Lampen.

3. Und zween Oelbäume[1] dabey, einen zur Rechten der Schalen, den andern zur Lincken.

1. nicht geschnitzte Oelbäume, sondern wahrhafftige Oelbäume an beyden Seiten des Leuchters. Diese bedittен Serubabel, den Fürsten in Juda, und Josua, den Hohenpriester. Sihe unten v. 12. ꝛc.

4. Und ich antwortete[1], und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Mein HErr, was ist das[2]?

1. d. i. ich sagte darauf, wie auch unten v. 11. 12. 2. wie oben C. 1, 9.

5. Und der Engel, der mit mir redete, antwortete, und sprach zu mir: [c]Weissest du nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein HErr. [c] v. 13.

6. Und er antwortete, und sprach zu mir: Das ist das Wort des HERRN von [1]Serubabel[2]: Es soll nicht durch Heer oder Krafft[3], sondern durch [d]meinen Geist[4] geschehen, spricht der HERR Zebaoth. [d] Jes. 34, 16.

1. an 2. den Fürsten in Juda, der damals lebte und anfienge den Tempel zu bauen, und aus der Gefangenschafft Babel mit dem Volck gekommen war. Esr. 2, 2. 3, 2. Mercke, dieser Serubabel war ein Fürbild des HErrn Meßiä, als welcher uns aus der geistlichen Gefangenschafft geführet und die Gemeine des neuen Testaments als seinen geistlichen Tempel gegründet hat. 3. nicht mit menschlicher Gewalt und Krafft
4. durch den heiligen Geist will ich euch, Serubabel und Josua, und mein Volck stärcken, daß ihr diesen neuen Tempel-Bau ausführen und bewerckstelligen könnt.

7. Wer bist du, du grosser Berg[1], der doch vor Serubabel eine [e]Ebene seyn muß[2]? und er soll aufführen den ersten Stein, daß [f]man ruffen wird: Glück zu, Glück zu[3]! [e] Jes. 49, 11. [f] Ps. 122, 6.

1. Durch diesen Berg verstehen einige das grosse Werck des Tempel-Baues, welches als ein grosser, nicht zu übersteigender Berg, und als ohnmöglich denen Jüden, welche darzu so wenig Mittel und Krafft hatten, scheinen konnte, andere die Macht und das Ansehen der Feinde, der Königen in Persien, und besonders des Saneballats, wovon zu lesen Esr. Capp. 3. 4. 5. und alle andere Hindernißen, welche an diesem Werck die Jüden hindern mochten.
2. D. i. Alle diese Hindernissen und Schwierigkeiten werden von Serubabel überwunden, das Werck mit Macht angegriffen, den Feinden widerstanden und die Gunst der Könige zu diesem Ende gewonnen werden.
3. Gnade, Gnade, GOtt segne dieses Werck. Ist in der Ubersetzung gar wohl gegeben.

8. Und es geschach zu mir das Wort des HErrn[1], und sprach:

1. Meßiä, des Engels des HErrn, wie er oben genennet wird.

9. Die Hände Serubabel haben diß Haus [g]gegründet, seine Hände sollens auch vollenden, daß ihr erfahret, daß mich der HErr zu euch gesandt hat. [g] Hagg. 2, 19.

10. Denn wer ist, der diese geringe Tage[1] verachte[2]? darinn man doch sich wird freuen, und sehen[3] das zinnen Maß[4] in Serubabels Hand[5] mit den [h]sieben[6], welche sind des HERRN Augen[7], die das gantze Land durchziehen[8]. [h] Offenb. 5, 8.

* Richtscheid oder Bleyholtz, denn es sollte das Gebäu durch Serubabel von statten gehen, wo und wie ers angreifft, wenns gleich allen Heyden leyd wäre.

1. da noch so ein geringer Anfang an dem Tempel-Bau gemacht worden. Eigentlich heißts: den Tag der geringen Dinge.
2. d. i. Niemand solle über diesen geringen Anfang spotten, als wenn das Werck würde ins stecken gerathen müssen.
3. und man wird sich freuen und sehen, oder sie, die sieben Augen des HErrn werden sich freuen und schauen ꝛc.
4. den Stein des Zinns, die Meßschnur mit dem Bley-Gewichte Jes. 34, 11. Amos 7, 7. Andere, den Grund-Stein oben Cap. 3, 9. oben v. 7. mit dem Zinn oder Bley-Gewichte
5. d. i. man wird sich freuen und sehen, daß der Tempel-Bau gewiß durch Serubabel fortgehen wird.
6. man wird auch sehen diese sieben, 7. des HErrn Augen oder Quellen,
8. diese ziehen durchs gantze Land und wachen über dasselbe, daß der Feind nicht eindringe, oder diese Quellen lauffen durchs gantze Land, befeuchten und segnen es. Sihe oben Cap. 3, 9.

11. Und ich antwortete, und sprach zu ihm: Was sind die zween [i]Oelbäume zur Rechten und zur Lincken des Leuchters? [i] v. 3.

12. Und ich antwortete[1] zum andernmal, und sprach zu ihm: Was sind die zween Zweige* der Oelbäume, welche stehen bey den zwo güldenen Schnäutzen[2] des güldenen Leuchters, damit man abbricht oben von dem güldenen Leuchter[3]?

* Im Hebräischen, zwo Aehren.

1. unten Cap. 5, 6. oder fragte, denn antworten wird in der Heil. Sprache auch für fragen genommen.
2. Röhren, welche aus dem güldnen Leuchter unter die Oelzweige giengen, um von denselben das trieffende Oel abzufassen und in die Schale des Leuchters zu bringen,
3. Die Worte stehen so im Grund Text: Was sind die zween Oel-Zweige, die da sind an der Seite der zweyen göldenen Röhren, welche Oelzweige von sich abträuffen das Gold oder Oel, so schön an Farb, wie Gold.

13. Und er[1] sprach zu mir: Weist du nicht, was die sind? Ich aber sprach: Nein, mein HErr.

1. der HErr v. 8. der Engel des HErrn, der HErr Meßias,

14. Und er sprach: Es sind die zwey Oelkinder[1], welche stehen bey dem Herrscher des gantzen Landes[2].

1. mit dem Oele gesalbet und also von dem HErrn geordnet, der eine zum Fürsten des Volcks, Serubabel, der andere zum Hohenpriester, Josua. Diese sind zugleich gesalbet mit dem Oele des Heil. Geistes und mit göttlicher Krafft gestärcket, den Tempel-Bau auszuführen. Sihe 2 Mos. 29, 29. 30, 30. 3 Mos. 8, 12. 1 Sam. 10, 1. 16, 13. Offenb. 11, 4.
2. dem HErrn Zebaoth, dem Beherrscher der gantzen Welt, und ihme dienen, bereit sind zu seinem Dienst.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. WIe herrlich ist nicht die Gemeine JEsu! Ein Leuchter, der von dem Oel des Heil. Geistes brennet, dessen Leuchte der HErr selbsten ist.

v. 6. GOtt führet durch seinen Geist aus, was er gutes in seiner Gemeine stifften will, nicht durch fleischliche Waffen, die zu einem geistlichen Zweck nicht hinlänglich sind.

v. 7. ꝛc. Auch die grösseste Berge und Hinderniße, die in dem Weg ligen, weiß die weise Hand und das vorsehende Aug unsers GOttes zu heben, wenn Er seine Kirche bauen und pflantzen, oder aus dem Staub und der Asche wieder hervor suchen will.

v. 14. Diener GOttes sind Oel-Kinder, auf welche das Oel des Heil. Geistes ausgegossen seyn solle.

Gebet.

THeurer Heyland, pflantze auch deine Gemeine herrlich durch deinen Geist. Stelle in derselben auf die Leuchte deines Worts, und laß sie darinnen helle brennen. Geuß auf deine Glaubige aus in reicher Maß das Oel deines Geistes und seine herrliche Gnaden-Gaben. Räume weg alle Hinderniße, die deinem Reich schädlich sind. Und gib uns treue Lehrer, die damit der Fülle deines Geistes ausgerüstet, dein Reich unter uns herrlich befördern und wachsen machen, damit wir in der That erfahren, daß deine Augen über uns offen stehen, und du der HErr unser Heyland seyest. Amen.

Das fünffte Capitel.

Der Prophet hat zweyerley Gesichte, deren I. die künfftighin im Jüdischen Volck und Tempel einreissende Menschen-Satzungen und Verfälschungen der Lehre zeigt. v. 1-4. Das II. welches fast gleichen Innhalts mit dem erstern ist, die Wiedereinführung der gottlosen Lehre, nach vorhergegangener Entdeckung des Gräuels unter den Jüden in dem Lande Sinear (nemlich im geistlichen Babylon Offenb. 17, 5.) weiter andeutet v. 5-11.

UNd ich[2] hub meine Augen abermal auf[1], und sahe: und sihe, es war ein fliegender Brief*[2].

[a] Cap. 1, 18. 6, 1.

* Das sind die Fälscher der Schrifft, so die frommen Hertzen betrüben, und die Bösen loben und heucheln.

1. Und ich, der Prophet, kehrte zurück und hub meine Augen auf,
2. eine fliegende Rolle, denn vorhin schrieb man auf Rollen. Auf diese Rolle nun war der Fluch und die Straffen geschrieben über diejenige, die da sündigten, und die Sünder ungestrafft liessen.

2. Und er[1] sprach zu mir: [b]Was siehest du? Ich aber sprach: Ich sehe einen [c]fliegenden Brief, der ist zwanzig Ellen lang, und zehen Ellen breit[2].

[b] Jer. 1, 11. 13. [c] Ez. 2, 9.

1. der Engel des HErrn, der HErr Meßias,
2. also sehr groß. Zeiget an, daß grosse Sünden und grosse Straffen, die da auch lange währen sollten, darauf geschrieben waren.

3. Und er sprach zu mir: Das ist der Fluch[1], welcher ausgehet[2] über das gantze Land[3]: denn alle Diebe[4] werden nach diesem Briefe[5] fromm gesprochen[6], und alle Meineidige werden[7] nach diesem Briefe fromm gesprochen[8].

1. Auf diesem Brief sind die Flüche und Straffen über die Gottlose geschrieben,
2. kömmt, kommen solle
3. der Jüden:
4. aus diesem Lande
5. nach demselben
6. für unschuldig gehalten,
7. aus diesem Lande
8. für unschuldig gehalten.

4. Aber ich wills hervor bringen[1], spricht der HERR Zebaoth, daß es[2] soll kommen über das Haus[3] des Diebes, und über das Haus derer, die bey meinem Namen fälschlich schwören, und soll bleiben in ihrem Hause, und solls verzehren, sammt seinem Holtz und Steinen.

1. Ich lasse ausgehen denselben Fluch
2. er, dieser Fluch
3. mitten in ihrem Hause

5. Und der Engel, der mit mir redete, gieng heraus, und sprach zu mir: Hebe deine Augen auf, und sihe, was gehet da heraus?

6. Und ich sprach: Was ists? Er aber sprach: Ein [d]Epha*[1] gehet heraus, und sprach: Das ist ihre Gestalt[2] im gantzen Lande[3].

[d] Mich. 6, 10.

* Das ist eben, gleichwie droben der Brief zeiget, auch von falschen Lehrern gesagt, welche die Gewissen mit Gesetzen und Rechten messen und scheffeln, aber zuletzt gen Sinear kommen müssen, &c.

1. ein Meß, womit man Früchten zu messen pflegt. Bedeutet hier das Maß der Sünden, welches die gottlose Jüden erfüllet hatten und noch erfüllen sollten, oder die falsche Maß, mit welcher die Jüden sich viel versündigten Amos 8, 5.
2. Damit wird angezeiget, wie die Gottlosigkeit der Jüden aufs höchste gestiegen ist und steigen wird. Andere: da ist das Auge GOttes, welches auf sie und ihre Bosheit Acht hat &c. Noch andere: das ist ihr Auge, ihre Absicht, mit falschem Meß zu betriegen.

3. Juda.

7. Und sihe, es schwebete[1] ein Centner[2] Bley, und da war ein Weib[3], das saß im Epha[4].

1. ward herbey getragen oder erhaben
2. eine grosse Platte
3. Durch dieses wird verstanden das Jüdische Volck.
4. denn das Jüdische Volck hatte das Maß der Sünden zu unterschiedenen malen gefüllet, oder ein falsches Meß geführet.

8. Er aber sprach: Das ist die gottlose Lehre[1]. Und er[2] warff sie in den Epha, und warff den Klumpen Bley oben aufs Loch[3].

1. die Gottlosigkeit, die Gottlose unter dem Volck.
2. der HErr
3. auf ihren Mund, nemlich des Weibes, um sie zu ersticken, und ihr den Garaus zu machen.

9. Und [c]ich hub meine Augen auf, und sahe: und sihe, zwey Weiber[1] giengen heraus, und hatten Flügel, die der Wind trieb[2], es waren aber Flügel wie Storchs-Flügel: und sie führeten den Epha zwischen Erden und Himmel.

[c] Cap. 1, 18. 2, 1. 6, 1.

1. Das eine bildet vor die Babylonier oder Chaldäer, das andere die Römer. Denn durch beyde Völcker sind die Jüden um ihrer übermachten Sünden nach Babel zerstreuet worden, und zwar zu zwey unterschiedenen malen.
2. und es war ein Wind in ihren Flügeln, in dem Mantel, der über sie gedeckt war,

10. Und ich sprach zum Engel, der mit mir redete: Wo führen die den Epha hin?

11. Er aber sprach zu mir: Daß ihm[1] ein Haus gebauet werde im Lande Sinear[2], und bereitet, und daselbst gesetzet werde auf seinen Boden[3].

1. ihr, dem Weib im Epha, denen gottlosen Jüden
2. in Babel 1 Mos. 10, 10 11, 1. Der Verstand ist dieser, daß die gottlose Jüden sollten das Haus ihrer Zerstreuung in Babel haben, wie denn auch ein grosser Theil der Jüden nach der andern Zerstörung Jerusalems in Babylonien kommen,
3. und es, das Gericht, ist bereitet, und vest gestellet, und sie, das gottlose Weib, das Jüdische abtrünnige Volck, wird daselbst in Babel gestellet auf ihren Boden, auf ihre Stelle, daselbst zu bleiben in dem Elend.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. 4. IHr Richter, hütet euch, daß ihr die Diebe und Meineidige nicht frey sprechet. Der HErr ist nahe, der alles ans Tage-Licht bringen und straffen wird.

v. 5. ꝛc. Gottlosigkeit und Sünde straffet der HErr härtiglich und unnachlässig, wenn das Maß davon voll ist.

Gebet.

GRosser GOtt, gib unsern Richtern und Obrigkeiten einen solchen Eifer, die Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person auszuüben, und zerstöre alles gottlose Wesen der Menschen, so dir mißfället, damit du nicht nothgedrungen werdest, denen Fluch über ein gantzes Land ergehen zu lassen, und das erfüllte Maß der Sünden auch mit einem schwehren Maß der Vergeltung härtiglich zu straffen. Amen.

Das sechste Capitel.

I. Dieses hier enthaltene Gesicht geschahe Serubabel und Josuam zu trösten, daß die Feinde den Bau und Gottesdienst nicht weiter hindern werden, v. 1-8. II. deme ein Befehl GOttes, Josuam als Christi Fürbild zu krönen, beygefüget ist. v. 9-15.

UNd ich[2] hub meine Augen abermal auf, und sahe: und sihe, da waren vier Wagen[1], die giengen zwischen zween Bergen[2] hervor: dieselbigen Berge aber waren eherne[3].

[a] Cap. 5, 9. ꝛc.

1. worauf eine Menge Engel sassen. Mußten Viere seyn, weil sie in die vier Theile der Welt gehen sollten. Andere meynen, es werde hier auf die vier Monarchien gesehen. Übrigens waren es Kriegs- und keine Last-Wagen, welche der Prophet sahe. Joel 2, 5. Mich. 5, 9. Nahum 2, 4. 5. 3, 2. Hagg. 2, 23. ꝛc.
2. aus einem Thal
3. Ist eine prophetische Vorstellung, die Härtigkeit der göttlichen Gerichte anzuzeigen, welche da sollten über die Welt ergehen.

2. Am ersten Wagen waren rothe Rosse[1], am andern Wagen waren schwartze Rosse[2],

1. Sihe oben Cap. 1, 8. Offenb. 6, 4.
2. Sihe Off. 6, 5. unten v. 6.

3. Am dritten Wagen waren weisse Rosse[1], am vierten Wagen waren scheckichte[2] starcke Rosse.

1. Sihe Offenb. 6, 2. 19, 11. 14. unten v. 6.
2. Sihe unten v. 6. Mercke, der Unterscheid der Farben hat hier keine sonderliche Bedeutung. Es wird überhaupt angezeiget, wie GOtt seine Gerichte in allen Theilen der Welt von Zeit zu Zeit, durch Krieg, Hunger, Pestilentz und andere Landplagen erzeigen und dazu seine Straff-Engel absenden werde, ja bereits absende.

4. Und ich antwortete und sprach zum Engel, der mit mir redete: Mein Herr, [b]wer sind diese?

[b] Cap. 1, 19.

5. Der Engel antwortete[1], und sprach zu mir: Es sind die vier [c]Winde[2] unter dem Himmel, die hervor kommen, daß sie treten vor den Herrscher aller Lande[3].

[c] Matth. 24, 31.

1. fieng an zu reden,
2. oder Geister, vier grosse Engel, die mit einem englischen Heere ein jeder vor den HErrn getreten, um von Ihme beordert zu werden, wo sie sich hinwenden sollten.
3. Ist eine Beschreibung GOttes. Sihe auch oben Cap. 4, 14.

6. An dem[1] die schwartzen Rosse waren, die giengen gegen Mitternacht[2], und die weissen giengen ihnen nach: Aber die scheckichten giengen gegen Mittag[3].

1. An dem Wagen
2. Babel, die Gerichte wider Babel auszuüben,
3. die Gerichte wider Egypten zu bewircken.

7. Die starcken giengen und zogen um, daß sie alle Lande durchzögen[1]. Und er[2] sprach: Gehet hin, und [d]ziehet durchs Land, und sie[3] zogen durchs Land.

[d] Cap. 1, 10.

1. und dieselbe mit Straff-Gerichten heimsucheten.
2. der Engel des HErrn, der HErr Meßias,
3. die Pferde und Wagen, sammt denen Straff-Engeln, die sie führten,

8. Und er rieff mir, und redete mit mir, und sprach: Sihe, die gegen Mitternacht[1] ziehen, machen meinen Geist[2] ruhen[3] im Lande gegen Mitternacht.

1. Babel und Assyrien, von welchen Landen die Jüden am meisten geplaget worden,
2. durch welchen ich die Länder straffe 1 Mos. 6, 3.
3. daß er da eine gute Zeit bleiben und sein Straff-Amt ausrichten solle. Oder sie besänfftigen ihn durch Ausübung der ihnen anbefohlenen Straff-Gerichte. Ezech. 5, 13. Andere ziehen alles dieses auf den Schutz der Heil. Engel über die Gläubige in der gantzen Welt.

9. Und des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

10. Nimm[1] von den Gefangenen[2], nemlich von Heldai[3], und von Tobia, und von Jedaja, und komm du desselbigen Tages, und gehe in Josia, des Sohns Zephanja Haus, welche von Babel kommen sind,

1. nemlich Silber und Gold, wie aus gleich nachfolgendem Vers erhellet.
2. welche mit aus der Gefangenschafft Babel zurück gekommen und vor andern reich waren,
3. unten Helem v. 14.

11. Nimm aber Silber und Gold, und mache Kronen[1],

nen[1], und setze sie aufs Haupt Josua, des Hohenprie-sters, des Sohnes Jozadak[2].

1. Laß dergleichen durch Josia, den Sohn Zephania, den Goldschmied, machen,
2. um ihn desto nachdrücklicher zu seinem Hohen Priesterthum und dem ihm anbefohlenen Werck des Tempel-Baues einzuweyhen, wiewohl ihm schon oben Cap. 3, 5. ein reiner Hut aufgesetzet war. Es ist die Frage, obs nur eine Krone aus Silber und Gold, oder zwey Kronen, eine silberne und eine güldene, da die eine das Hohe-Priesterthum, die andere das Reich, die eine Josuä, die andere Zorobabel aufgesetzt werden sollen, oder viele entweder besondere oder in einander geflochtene Kronen Offenb. 19, 12. hier beditten werden? Antwort. Die letzte Meynung ist wohl die wahrscheinlichste.

12. Und sprich zu ihm: So spricht der HErr Zebaoth: Sihe, es ist ein Mann[1], der heisset[2] Jemah *[3], denn unter ihm[4] wirds wachsen, und er wird bauen des HERRN Tempel[5].

* Jemah heißt ein Gewächs, und ist eine Weissagung von Christo, der durch Josua und Serubabel bedeutet ist.

1. So wird der HErr Meßias genennet, theils seine menschliche Natur, theils seine Stärcke und Krafft anzudeuten.
2. seinen Eigenschafften und Tugend nach in der That ist und demnach auch also heissen mag. So wird das Wort heissen z. E. gebraucht Jes. 9, 6. Matth. 1, 23.
3. ein Gewächs. Sihe oben Cap. 3, 8.
4. und Er wird wachsen von unten herauf, Er wird starck einwurtzeln und Frucht bringen Jes. 11, 1.
5. die Kirche des neuen Bundes, die da ist ein geistlicher Tempel des HErrn. Matth. 16, 18. 2 Cor. 6, 16. Eph. 2, 21. 2 Thess. 2, 4. 1 Tim. 3, 15. ꝛc. 1 Petr. 2, 5. Hebr. 3, 3. ꝛc.

13. Ja den Tempel des HERRN wird er bauen, und wird den Schmuck[1] tragen, und wird sitzen, und [c]herrschen auf seinem Thron, wird auch Priester seyn auf seinem Thron[2], und wird [f]Friede seyn zwischen den beyden[3].

[c] Jer. 3, 17. Ezech. 43, 7. [f] Jes. 9, 6. Mich. 5, 4. Joh. 16, 33. Gesch. 10, 36. Eph. 2, 14. Col. 1, 20.

1. die Majestät, welche auch seiner menschlichen Natur und seinem königlichen, ja auch hohenpriesterlichen Amte anhanget, und wie sie in dem Stand seiner Erniedrigung sich durch viele herrliche Wunder blicken lassen, also in dem Stande seiner Erhöhung sich völlig offenbaret,
2. Solle also dieser Mann Zemah zugleich König und Priester seyn, welches sich weder auf Zorobabel noch Josuam schicket.
3. zwischen denselben beyden, nemlich dem König und Hohenpriester, dem königlichen und priesterlichen Amte, den Jüden und Heyden. Andere: Zorobabel und Josua. Noch andere, zwischen GOtt dem Vater und GOtt dem Sohn durch den ewigen Gnaden-Bund, den sie mit einander gemacht haben, das gefallene menschliche Geschlecht zu erlösen.

14. Und die Kronen sollen dem Helem[1], Tobia, Jedaja, und Hen[2], dem Sohn Zephanja, zum Gedächtniß seyn[3] im Tempel des HERRN.

1. Oben hieß er Heldai v. 10.
2. Oben hieß dieser Josia v. 10.
3. zu ihrem Gedächtniß

15. Und werden [g]kommen von ferne[1], die am Tempel des HERRN[2] bauen werden: da werdet ihr erfahren, daß mich[3] der HERR Zebaoth zu euch gesandt hat. Und das soll geschehen, so ihr gehorchen werdet der Stimme des HERRN, eures GOttes.

[g] Jes. 49, 1. 66, 18. Eph. 2, 13.

1. die entfernete, die Heyden, werden kommen
2. Demnach kan dieser Tempel nicht der Tempel zu Jerusalem seyn, sondern es muß durch diesen Tempel verstanden werden die Kirche des neuen Bundes. v. 13.
3. den Engel des HErrn, den Meßiam

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. GOtt sendet allenthalben seine Engel aus zur Bestrafung der Gottlosen und zum Schutz der Frommen.

v. 12. Der HErr Meßias ist eine fruchtbare Pflantze, ein Baumeister seiner Gemeine, ein König, ein Hohepriester, ein Friedens-Fürst.

v. 14. Diejenige, so Kirchen und Schulen von ihrem Reichthum zieren und erhalten, stehen in gutem Angedencken vor dem HErrn, ihrem GOtt.

v. 15. Die Heyden gehören auch mit zur Kirche des Neuen Bundes nach der Göttlichen Ordnung, auch sie müssen ein Theil, ja der grösseste Theil dieses geistlichen Tempels seyn.

Gebet.

GRosser Heyland, du herrlicher König und Hoherriester deiner Gemeine, von welchem wir allein allen geistlichen Wachsthum haben, du Fürst des Friedens, wir bitten dich, laß deine Gnade auch auf unsere Seelen herrlich fliessen, daß wir aus dir viel göttlicher Krafft zu unserm geistlichen Wachsthum ziehen, daß wir in dir Seeligkeit und Friede finden, daß wir auf dich, als den auserwählten und köstlichen Eckstein des Heyls im Glauben erbauet werden, daß wir deiner theuren Stimme gehorchen, damit dein Geist auf uns ruhen, und wir in geistlichem Schmuck und Zierde ewiglich vor dir stehen mögen. Amen.

Das siebende Capitel.

I. GOTT thut eine Frage an den Propheten von dem bißherigen selbst-erwählten Fasten des Volcks, v. 1-3. II. und antwortet darauf, verwirfft das bißherige Fasten, und zeigt die rechte Art desselben. v. 4-14.

UNd es geschach im vierten Jahr des Königes Darii[1], daß des HERRN Wort geschach zu Sacharja, im vierten Tage des neunten Monden, welcher heisset Chisleu[2].

1. Sihe oben Cap. 1, 1.
2. Fällt meistens in unsern November ein.

2. Da SarEzer und RegemMelech sammt ihren Leuten, sandten ins Haus[1] GOttes †, zu bitten vor dem HErrn.

[† Stad. gen Bethel.]

1. Andere: Und es sandte das Hause des HErrn Sar-Ezer und Regem-Melech und ihre Männer. Wiederum andere: da wurde gesandt ins Haus GOttes zu Sar-Ezer und Regem-Melech und ihre Leute. Mercke, SarEzer und Regem-Melech müssen vornehme Jüden gewesen seyn, Bethel aber muß übersetzet werden das Haus GOttes, wie v. 3. das Haus des HErrn Zebaoth.

3. Und liessen sagen den Priestern, die da waren um das Haus des HERRN Zebaoth, und zu den Propheten[1]: Muß ich auch noch weinen im fünfften Monden[2], und mich enthalten *[3], wie ich solches gethan habe nun etliche Jahre[4]?

* Wie die Nazir, 4 Mos. 6, 2.

1. Haggai, Zacharia und Malachia,
2. in welchem der Tempel und die Stadt Jerusalem verbrannt und zerstöret worden. 2 Kön. 25, 8. 9. Jer. 52, 12. 13. unt. v. 5. C. 8, 19. Ist also der Sinn dieser: Muß man denn immer noch Fast- und Buß Täge jährlich halten zur Gedächtniß der Zerstörung des Tempels, da doch derselbe schon wieder gegründet ist und gebauet wird?
3. wie die Nasiräer von essen, trincken ꝛc. Sihe Joel 2, 15. ꝛc.
4. so viele Jahre?

4. Und des HERRN Zebaoth Wort geschach zu mir, und sprach:

5. Sage allem Volck im Lande, und den Priestern, und sprich: Da ihr[a] fastetet und Leyde truget im fünfften[1] und siebenden[2] Monden, diese siebenzig Jahr lang[3], habt ihr mir so gefastet[4]? [a] Cap. 8, 19.

1. Sihe oben v. 3.
2. vielleicht zur Gedächtniß des an Gedalia geschehenen Mordes, denn dieser wurde in demselben Monath durch Aufruhr getödtet, da dann das noch übrige Volck, so im Lande blieben war, gantz und gar zerstreuet worden. Sihe 2 Kön. 25, 2. 5. Jer. 41, 1. ꝛc.
3. so lange nemlich die Babylonische Gefangenschafft gewähret,
4. habt ihr mit eurem Fasten mir, mir, sage ich, gefastet? Habt ihr denn so gefastet, daß ich daran einen Gefallen habe? oder ist vielleicht euer Fasten nur in einer äusserlichen Ceremonie bestanden? Sihe auch Amos 5, 25. Jes. 58, 5. ꝛc. Gesch. 7, 42. ꝛc.

6. Oder da ihr asset und truncket, habt ihr nicht für euch selbst gegessen und getruncken[1]?

1. D. i. wenn ihr in euren Festen fröhlich gewesen seyd, und geessen und getruncken habt, habt ihr mirs zu Ehren gethan, oder habt ihr nicht vielmehr eurer eigenen Wollust gepfleget?

7. Ists nicht das, welches der HERR predigen ließ durch die vorigen Propheten[1], da Jerusalem bewohnet war, und hatte die Fülle[2], sammt ihren Städten umher, und Leute wohneten beyde gegen Mittage und in den Gründen[3]?

1. Sihe nur Jes. 58, 3. ꝛc. Jer. 14, 12.
2. und ruhig war, im Frieden lebete,
3. Sihe Jos. 10, 40. Jer. 17, 26. 32, 44. Obad. v. 19. ꝛc.

8. Und des HERRN Wort geschach zu Sacharja, und sprach:

9. So spricht der HErr Zebaoth: [b]Richtet recht[1], und ein jeglicher beweise an seinem Bruder Güte und Barmhertzigkeit. [b] Cap. 8, 16. Jer. 7, 5. 21, 12. Hos. 12, 7.

1. nach der Wahrheit und wie es die Sache selbst erfordert,

10. Und [c]thut nicht Unrecht[1] den Witwen, Wayfen, Fremdlingen und Armen, und dencke keiner wider seinen Bruder etwas Arges in seinem Hertzen[2]. [c] 2 Mos. 22, 21. 22. ꝛc.

1. dränget nicht, unterdrücket nicht
2. Also waren auch in dem alten Testamente schon die böse Gedancken und Argwöhne, auch Feindschafft wider den Nächsten verboten, wie im Neuen. Matth. 5, 22. ꝛc. Wenn ihr also biß thut, ist der Sinn, so wird euer Fasten dem HErrn angenehm seyn.

11. Aber [d]sie[1] wollten nicht aufmercken, und [e]kehreten mir den Rücken zu[2], und verstocketen ihre Ohren, daß sie nicht höreten[3]. [d] oben Cap. 1, 4. Jes. 42, 23. [e] Jer. 2, 27. 32, 33.

1. eure Väter, eure Vor-Elter
2. und gaben eine widerspenstige Schulter, wollten das Joch der göttlichen Gebote nicht tragen. Sihe Neh. 9, 29.
3. Sihe Jes. 6, 10.

12. Und stelleten[1] ihre Hertzen [f]wie einen Demant[2], daß sie nicht höreten das Gesetz und Worte, welche der HErr Zebaoth sandte in seinem[g] Geist, durch die vorigen Propheten[3]. Daher so grosser Zorn vom HErrn Zebaoth kommen ist. [f] Jes. 48, 4. Jer. 5, 3. [g] 1 Petr. 1, 11.

1. machteten
2. gantz hart und widerspenstig Jes. 48, 4. Ezech. 11, 19. 36, 26. wie den härtesten Stein Jer. 17, 1.
3. durch seinen heiligen Geist, durch die vorige Propheten, welche durch diesen Geist angetrieben wurden.

13. Und ist also ergangen, gleichwie geprediget ward[1], und sie nicht höreten: So wollte ich [h]auch nicht hören, da sie rieffen[2], spricht der HERR Zebaoth. [h] Hiob 27, 9. 35, 12. Jes. 59, 2. Ezech. 8, 18.

1. Er, der HErr, oder der Prophet, geruffen hat zur Busse und Bekehrung,
2. Sihe Jer. 11, 11. 14, 12. Sprüchw. 1, 28. 28, 9. Jes. 1, 15. Mich 3, 4.

Eigentlich gehets aufs zukünfftige: also werden sie ruffen, und ich werde nicht hören, nemlich zur Zeit der Zerstörung des zweyten Jerusalems.

14. Also habe ich sie zerstreuet[1] unter alle Heyden, die sie nicht kennen, und ist das Land hinter ihnen wüste blieben[2], daß niemand darinnen wandelt noch wohnet[3], und ist das edle Land zur Wüsten gemacht[4].

1. Und ich werde sie wie in einem Sturm zerstreuen oder treiben
2. verwüstet,
3. ohne daß jemand dadurch gehet oder davon zurück kehret,
4. und sie werden setzen das Land des Verlangens in eine Verwüstung. Das Land der Begierde ist das gelobte Land. Ps. 106, 24. Jer. 3, 19. Ezech. 20, 6. 15. Dan. 8, 9. 11, 16. ꝛc. Drohet also hiemit der HErr, daß, wenn die jetzt lebende Jüden, die er aus Babel zurück geführet, nicht würden ihm gehorsam seyn, er ihr Land aufs neue verstören und sie unter die Heyden zerstreuen werde, so auch geschehen, wie bereits v. 13. angemercket worden.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. Das äusserliche Fasten taugt nichts, wo nicht der Grund des Hertzens gut ist. Wo aber eine gute Absicht zur Zähmung des Fleisches, und Demüthigung des Hertzens vor GOtt, ferner zu desto besserer Sammlung des Gemüths zu göttlichen und geistlichen Ubungen sich findet, da ist das Fasten dem HErrn gefällig.

v. 9. 10. Mit dem Fasten, wenn es taugen solle, müssen gute Wercke, Liebe des Nächsten ꝛc. verbunden seyn. Und diese gehen über alles Fasten in den Augen GOttes.

v. 10. Auch böse Gedancken waren schon im Alten Testament verboten. Es hieß schon auch da: Laß dich nicht gelüsten. Wie kömmts denn, daß man daraus ein neues Gesetz im neuen Testament machen will?

v. 11. Heute, so ihr die Stimme des HErrn höret, so verstocket eure Hertzen nicht. Er möchte morgen mit seinem Gerichte einbrechen.

v. 12. Wer das Wort der Diener GOttes nicht hören will, die in dem Namen des HErrn reden, der widerstrebet selbst dem Heil. Geiste. O! hüte dich ja, daß du dieser schwehren Sünde dich nicht schuldig machest, wie die Zuhörer Stephani. Gesch. 7, 51.

v. 13. Ihr Sünder, höret doch und gebt Acht auf die Stimme des HErrn, damit euch der HErr wieder höre. Er möchte sonst in der Zeit der Noth und der Versuchung seine Ohren vor eurem Geschrey verstopfen, so euch nicht gut wäre.

Gebet.

HEiliger GOtt, der du auf keinen äusserlichen Schein der Heiligung, sondern auf das Hertz siehest, und alle unsere äusserliche Thaten daraus urtheilest, gib, daß wir unsern äusserlichen Gottesdienst mit rechtschaffener Hertzens-Heiligkeit heiligen, zieren und dir angenehm machen, daß wir deinem heiligen Worte folgen, daß wir unsern Nächsten von Hertzen lieben, daß wir ein rechtes Gericht richten, und unsere Ohren zu deinem Wort allezeit offen halten, damit du auch uns, wenn wir in der Zeit der Noth zu dir schreyen, hören mögest. Amen.

Das achte Capitel.

I. Der Prophet verheißt die Erbauung und Aufnahm Jerusalems im neuen Bunde. v. 1-8. II. Muntert die Bauleute des Tempels durch fernere Erläuterung der Weissagung auf. v. 9-17. III. Verspricht an statt der vorigen Trübsalen reiche Vergeltung in dem Reich des HERRN Messiä. v. 18-23.

UNd des HERRN Wort geschach zu mir, und sprach:

2. So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe über Zion[1] fast sehr[2] geeifert, und habe in grossem Zorn[3] über sie geeifert[4].

1. und die Stadt Jerusalem, ja das gantze Volck Juda
2. gar sehr
3. wider die Völcker, die mein Volck so übel behandelt, aus seinem Land in die Gefangenschafft geführet und also ins äusserste Elend gebracht haben, nemlich die Babylonier, Cap. 1, 14.
4. mein Volck aus der Gefangenschafft Babel zu erlösen und wieder ins gelobte Land zu bringen, Jes. 9, 7.

3. So spricht der HERR: Ich[a] kehre mich wieder zu Zion, und will zu Jerusalem wohnen, daß Jerusalem soll eine Stadt der Wahrheit[1] heissen, und der Berg des HERRN Zebaoth, ein[b] Berg der Heiligkeit.

[a] Cap. 1, 16. 2, 12. [b] Jes. 11, 9. Jer. 31, 23.

1. Redlichkeit, einer aufrichtigen Frömmigkeit. Sihe auch unten Cap. 8, 16. Zeph. 3, 13. 1 Tim. 3, 15.

4. So spricht der HERR Zebaoth: Es sollen noch fürder wohnen in den Gassen zu Jerusalem alte Männer und Weiber, und die an Stecken gehen vor grossem Alter[1].

1. Demnach ist auch das grosse Alter ein göttlicher Gnaden-Segen, der hier über die Einwohner Jerusalems kommen sollte.

5. Und der Stadt Gassen sollen seyn voll Knäblein und Mägdlein, die auf ihren Gassen spielen.

6. So spricht der HERR Zebaoth: Düncket sie solches unmöglich seyn, vor den Augen dieses übrigen Volcks zu dieser Zeit[1]: sollt es darum auch[c] unmöglich seyn vor meinen Augen? spricht der HERR Zebaoth.

[c] Sihe 1 Mos. 17, 1. Hiob 42, 2. Jes. 14, 24. Jer. 32, 17. 19. 27. Ez. 37, 14. Luc. 1, 37.

1. wenn solches wunderbar, schwehr, unmöglich ist in den Augen der übrigen dieses Volcks in diesen Tagen, d. i. wenn schon es diesem geringen Völcklein der Jüden, die hier zugegen sind, unmöglich scheinet, daß der Tempel und die Stadt Jerusalem in einen so herrlichen Stand wieder kommen sollen:

7. So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, ich[1] will mein[d] Volck[2] erlösen[3] vom Lande gegen Aufgang, und vom Lande gegen Niedergang der Sonnen[4].

[d] Jes. 27, 13. Jer. 30, 18.

1. der Meßias
2. aus Jüden und Heyden
3. von den Banden des Unglaubens durch die Predigt des Evangelii
4. von allen Theilen der Welt Matth. 8, 11. Luc. 13, 29.

8. Und will sie herzu bringen, daß sie zu Jerusalem[1] wohnen: und sie[e] sollen mein Volck seyn, und Ich will ihr GOtt seyn, in Wahrheit und Gerechtigkeit[2].

[e] Sihe 2 Mos. 19, 5. 6. Jer. 24, 7. 30, 22. 31, 33. Ezech. 11, 20.

1. in der Kirche des neuen Bundes
2. in treuer und gerechter Erfüllung meiner Gnaden-Verheissungen Hos. 2, 19. 20.

9. So spricht der HERR Zebaoth: [f] Stärcket eure Hände[1], die ihr höret diese[2] Worte zu dieser[3] Zeit durch der Propheten Mund[4], des Tages, da der Grund gelegt ist an des HERRN Zebaoth Hause, daß der Tempel gebauet würde. [f] Jes. 35, 3.

1. zum Bau des Tempels, werdet darüber nicht laß und verdrießlich, greifet das Werck mit immer mehrerm Eifer an, 2. dieselbe 3. derselben
4. aus dem Mund der Propheten, die da gewesen sind ꝛc. Diese waren Haggai, Sacharia ꝛc. Esr. 5, 1. 2.

10. Denn vor diesen Tagen[1] war der Menschen Arbeit vergebens, und der Thiere Arbeit war nichts[2], und war kein Friede vor Trübsal[3], denen, die aus- und einzogen[4], sondern ich ließ[g] alle Menschen gehen, einen jeglichen wider seinen Nächsten[5]. [g] Hab. 1, 14.

1. da ihr den Tempel zu bauen noch nicht angefangen hattet oder mit demselben nicht fortfuhret, wie ihr solltet,
2. war kein Lohn der Menschen, noch der Thiere, d. i. ihr hattet keinen Segen von aller eurer Arbeit, die ihr verrichtetet, auch euer Acker-Bau gieng nicht von statten, GOtt verfluchte alle eure Arbeit, das Land trug keine Früchte, ob es schon gebauet ward, es war alles theuer ꝛc. Sihe Hagg. 1, 6. 10. 2, 16. 17.
3. für dem Feind, der euch Furcht und Schrecken einjagte und euch in dem Bau hinderte,
4. in Jerusalem, niemand konnte sicher aus- und eingehen, nach den göttlichen Drohungen 5 Mos. 28, 16. 19. 2 Chr. 15, 5.
5. ich schickte oder ließ es durch mein gerechtes Gericht geschehen, daß immer einer dem andern zuwider war und denselben hinderte.

11. Aber nun[1] will ich nicht, wie in den vorigen Tagen[2], mit den übrigen dieses Volcks fahren, spricht der HERR Zebaoth.

1. da ihr im Tempel-Bau fortfahret und grössern Eifer bezeuget,
2. da der Bau des Tempels gehemmet war,

12. Sondern sie sollen Saamen des Friedens seyn[1]. Der[h] Weinstock soll seine Frucht geben, und[i] das Land sein Gewächs[2] geben, und der Himmel soll seinen Thau geben: und ich will die übrigen dieses Volcks solches[k] alles besitzen[3] lassen.

[h] Jes. 55, 13. Joel 3, 23. Amos 9, 13. [i] 3 Mos. 26, 4. [k] Jes. 14, 1. 2. Amos 9, 12. Obad. v. 17. Zeph. 2, 7. 9. Weish. 3, 8. Matth. 19, 28. 1 Cor. 6, 2. Off. 2, 26.

1. Denn ein Saame des Friedens soll nun kommen, ich säe nun lauter Heyl und Friede, diese herrliche Früchten sollen nun unter euch aufwachsen,
2. Frucht, Einkommen 3. erben, geniessen. Sihe die Verheissungen 5 Mos. 28, 8. 11. 12. Ps. 65, 10. 67, 7. Joel 2, 22.

13. Und soll geschehen, wie ihr vom Hause Juda und vom Hause Israel seyd ein Fluch[1] gewesen unter den Heyden: so will ich euch[l] erlösen, daß ihr sollt[m] ein Segen[2] seyn: [n] Fürchtet euch nur nicht, und stärcket eure Hände[3].

[l] Jer. 30, 18. 31, 10. [m] Sihe 1 Mos. 22, 18. [n] Jes. 12, 2. 35, 3. 4.

1. mit allerley Fluch und Jammer beladen
2. gesegnet. Sihe 1 Mos. 12, 2. Hagg. 2, 20. 3. Sihe oben v. 9.

14. So spricht der HERR Zebaoth: Gleichwie ich gedachte euch zu plagen[1], da mich eure Väter erzürneten, spricht der HERR Zebaoth, und reuete mich nicht:

1. euch übel zu behandeln, euch das Volck Juda und Israel,

15. Also[o] gedencke ich nun wiederum in diesen Tagen[p] wohl zu thun Jerusalem und dem Hause Juda: [q] Fürchtet euch nur nichts. [o] Jer. 31, 40. [p] Hos. 6, 4. 11, 8. [q] v. 13. Jes. 12, 2. 35, 3. 4.

16. Das ists aber, das ihr thun sollet: [r] Redet einer mit dem andern Wahrheit, und richtet[s] recht, und schaffet Friede[1] in euren Thoren[2]:

[r] Cap. 7, 9. Ps. 15, 2. Jes. 33, 15. Eph. 4, 25. [s] Cap. 7, 9.

1. die Wahrheit und ein Urtheil des Friedens sollt ihr richten,
2. d. i. Gerichten, denn diese wurden unter den Thoren gehalten. Sihe 1 Mos. 34, 20. 5 Mos. 22, 15.

17. Und[t] dencke keiner kein Arges in seinem Hertzen wider seinen Nächsten, und liebet nicht[u] falsche Eide, denn solches alles hasse ich, spricht der HERR.

[t] Cap. 7, 10. [u] Cap. 5, 3. 4.

18. Und

18. Und es geschah des HERRN Zebaoth Wort zu mir, und sprach:

19. So spricht der HERR Zebaoth: Die Fasten des vierten[1], fünfften[2], siebenden[3] und zehenden Monden[4] sollen dem Hause Juda zur Freuden und Wonne, und zu fröhlichen Jahrfesten werden: Allein liebet Wahrheit[5] und Friede[6].

1. D. i. das jährliche Fasten, so ihr zur traurigen Gedächtniß des ersten Einbruchs der Chaldäer in die Stadt Jerusalem biß daher begangen habt. Sihe 2 Kön. 25, 3. 4. Jer. 52, 6. 7.
2. Sihe oben Cap. 7, 3. 5.
3. Sihe oben Cap. 7, 5.
4. so eingesetzt ist zur Wiedergedächtniß der von Nebucadnezar in diesem Monath angefangenen Belagerung der Stadt Jerusalem 2 Kön. 25, 1. Jer. 52, 4.
5. Aufrichtigkeit, Redlichkeit
6. haltet Frieden unter einander.

20. So spricht der HERR Zebaoth: Weiter werden noch kommen viel Völcker, und vieler Städte Bürger[1],

1. D. i. viele Heyden werden kommen nach Jerusalem und den jüdischen Gottesdienst annehmen. Noch besser: viele Heyden werden kommen zu dem geistlichen Jerusalem des neuen Bundes und zu demselben sich sammlen.

21. Und werden die Bürger von einer Stadt gehen zur andern, und [x]sagen: Lasset uns gehen zu bitten vor dem HERRN, und zu suchen den HERRN Zebaoth: Wir wollen[1] auch mit euch gehen *.

x Jes. 2, 3. Jer. 31, 6. Mich. 4, 2.

* Im Hebräischen: Ich will auch mitgehen, spricht einer zum andern.

1. Ich will auch ꝛc. Ein solcher Eifer wird sich unter den Heyden zeigen, zu der Kirche des neuen Bundes sich zu sammlen.

22. Also werden viel Völcker und die Heyden mit [y]Hauffen[1] kommen, zu suchen den HERRN Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten vor dem HErrn.

y Jes. 52, 15. 66, 20. Hagg. 2, 7.

1. mächtige Völcker

23. So spricht der HERR Zebaoth: Zu der Zeit werden zehen[1] Männer aus allerley Sprachen der Heyden einen Jüdischen Mann[2] bey dem Zipfel[3] ergreiffen, und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, daß GOtt mit euch ist.

1. das ist, viele 3 Mos. 26, 26. Der Sinn ist, eine grosse Anzahl Heyden werden sich fügen zu den Lehrern des Evangelii.
2. einen Lehrer aus dem geistlichen Israel des N. Bundes zu einem Apostel ꝛc.
3. Flügel seines Kleides

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SIhe, wie groß der Eifer GOttes wider die Feinde seiner Kirche ist. Wer diese antastet, der tastet seinen Augapfel an.

v. 3. Wo Aufrichtigkeit und Heiligkeit, denn ohne jene ist diese Heucheley, sich befindet, da wohnet der HErr mit seiner Gnade.

v. 6. Niemand zweiffle an Erfüllung der göttlichen Verheissungen. Was den Menschen unmöglich scheinet, das ist bey GOtt möglich. Luc. 1, 37.

v. 8. GOtt meynets gewiß gut mit uns. Er braucht kein Arge-List mit seinen Kindern. So ist er auch ein gütiger GOtt, warhafftig und gerecht in Erfüllung seiner Gnaden-Verheissungen. Diß sind die unbewegliche Gründe, worauf unser Glaube und Vertrauen auf ihne beruhet.

v. 9. ꝛc. In dem Werck des Glaubens muß man sich ermannen und starck werden in dem HErrn. Die Furchtsame und Träge sind nicht geschickt zum Reiche GOttes. Hebr. 12, 12. 13.

v. 11. ꝛc. Sihe, wie GOtt so gnädig ist, wenn wir zu ihme uns von Hertzen bekehren. An statt des Fluchs kömmt alsdenn auf uns nichts als lauter Segen.

v. 16. 17. Redlichkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Friedsamkeit, Liebe, Furcht GOttes sind Kennzeichen rechtschaffener Christen.

v. 19. Die mit Thränen säen, ernden mit Freuden. Der HErr selbst wischet ab die Thränen von ihren Augen. Aber dieser Trost gehöret nur vor bußfertige Seelen, die da sich vor GOtt heiligen und in wahrer Hertzens-Demuth und Glaubens-Gehorsam vor ihme stehen.

v. 20. ꝛc. Hier haben wir abermal eine schöne Weissagung von der Bekehrung der Heyden im neuen Bunde.

v. 21. 23. So solle es seyn, Christen sollten sich unter einander selbst erwecken und reitzen zu einem rechtschaffenen Dienste GOttes und guten Wercken.

v. 23. GOtt theilet eine solche Seeligkeit seinen Kindern mit, die auch die Welt erkennen und hoch schätzen muß, und die auch die Kinder der Welt manchmal eifern macht, daß sie darnach trachten und sich bekehren. Wenigstens ist sie ein kräfftiges Motiv, auch dieselbe zu Erlangung derselben zu erwecken. Denn sie stehen in der Gnade GOttes, GOtt ist mit ihnen, und segnet sie.

Gebet.

GRosser Heyland, wie eiferst du nicht über dein Zion, wie baust du nicht dasselbe, und erlösest es, und schüttest deinen Segen über dasselbe mit grosser Masse aus! Ach! gib, daß wir uns desselben durch wahre Busse und Bekehrung fähig, und unsere Hertzen dir zu einem heiligen Tempel erbauen lassen. Erwecke uns durch deinen Geist, daß wir mit grossem Eifer zu dir eilen, und auch uns unter einander zu deinem Dienst herrlich erwecken, daß wir Treue und Friede lieben, und alle unsere Gedancken dir heiligen, ja stärcke dergestalt unsere Hände in dem Werck unsers Christenthums, daß wir in dem Kampf wider die Sünde und Aufpflantzung unsers Hertzens niemal träge werden, sondern darinnen täglich wachsen und zunehmen. Amen.

Das neunte Capitel.

I. Sacharia weissaget wider die Heyden, welche biß daher die Jüden gequälet haben, sammt angehängter Verheissung von ihrer Busse. v. 1-8. II. Muntert Zion auf zur Freude über den ankommenden Heyland. v. 9-12. III. Weissaget von dem Amt des Meßiä, und der tröstlichen Botschafft von ihme. v. 13-17.

DIß ist die [2]Last[1], davon der HERR redet[2] über das Land Hadrach *[3], und über Damascum, auf welches es sich verlässet[4] (denn [b]der HERR schauet auf die Menschen** und auf alle Stämme Israel[5].)

a Jes. 15, 1. 17, 1. 19, 1. 21, 1. 11. 13. Jer. 23, 33. 34. Hab. 1, 1. Zach. 12, 1. Mal. 1, 1. b Ps. 14, 2. 33, 18. 66, 7. Hiob 34, 21. Jer. 32, 19.

* Hadrach, d. i. Syria.

** GOtt straffet beyde Jüden und Heyden, wenn sie es verdienen.

1. Sihe Nahum 1, 1. Jes. 13, 1.
2. Diß ist die Hervorbringung des Worts des HErrn,
3. in dem Land Hadrach. Ist ein Ort oder Landschafft in Syrien gewesen. Andere meynen, Hadrach seye ein Name eines Syrischen Abgotts.
4. und Damascus ist seine Ruhe, entweder Hadrachs, daß dieser Ort oder Landschafft sich auf Damascum, die Hauptstadt in Syrien, verläßt, wie es in der Ubersetzung gegeben ist, oder des HErrn und seines Zorn-Worts, daß dasselbe auf Damasco ruhe.
5. denn das Auge der Menschen sihet auf den HErrn, besonders alle Stämme Israel, daß er ihre Feinde straffe. Sihe das Namen-Register in Hadrach.

2. Dazu auch über Hamath, die mit ihr grentzet[1], über [c]Tyrum und Zidon[2] auch, die fast weise sind[3].

c Jes. 23, 1. ꝛc. Ezech. 26, 3.

1. Auch Hamath, eine Stadt in Syrien, wird ihre Grentze haben, ein Ende nehmen, zerstöret werden in ihr, nemlich der Zorn-Ruhe des HErrn, wenn sein Zorn über ihr ruhen wird. Andere erklärens auf andere Art, doch ohne Wahrscheinlichkeit.
2. so auch Tyrus und Sidon,
3. obwohlen sie sehr weise sind, und sich auf die feindliche Anfälle wohl wissen zu bereiten und alles vorzukehren, den Feinden zu widerstehen.

3. Denn Tyrus bauet veste[1], und sammlet Silber wie Sand, und Gold wie Koth auf der Gassen.

1. Denn Tyrus hat sich eine Vestung gebauet, ist wohl bevestiget,

4. Aber sihe, der HERR wird sie [d]verderben[1], und wird ihre Macht, die sie auf dem Meer hat, schlagen[2], daß sie wird seyn, als die mit Feuer verbrannt ist[3].

d Jes. 23, 1. Jer. 47, 4. Ezech. 26, 3. 27, 27. 28, 7. Amos 1, 9.

1. vertreiben, nemlich die Innwohner derselben, oder, wie andere übersetzen, arm machen, oder andern zu besitzen geben,
2. Diß ist durch Alexandrum den grossen geschehen.
3. und sie wird mit Feuer verbrannt werden.

5. Wenn [e]das Asklon[1] sehen wird, wird sie erschrecken, und Gasa[2] wird sehr angst werden[3], dazu Ekron[4] wird betrübt[5] werden, wenn sie solches sihet. Denn es wird aus seyn mit dem[6] Könige[7] zu Gasa, und zu Asklon wird man nicht wohnen[8].

e Jes. 14, 29. Jer. 47, 1. Ez. 25, 15.

1. eine Philister-Stadt
2. auch eine Philister-Stadt,
3. Angst empfinden, wie ein Weib in Kindes-Nöthen,
4. Ist gleichfalls eine Stadt der Philister gewesen.
5. beschämet
6. es wird umkommen der
7. oder Fürst, Regente
8. Ascalon wird nicht sicher wohnen.

6. Zu Asdod[1] werden Fremde[2] wohnen, und ich will der Philister Pracht ausrotten.

1. auch einer Philister-Stadt
2. Huren-Kinder, ein liederliches Volck

7. Und ich will ihr Blut[1] von ihrem Munde thun[2], und ihre Gräuel[3] von ihren Zähnen[4], daß sie auch sollen unserm GOtt überbleiben[5], daß sie werden wie Fürsten[6] in Juda, und Ekron wie die Jebusiter[7].

1. so sie den Götzen geopfert, oder gegessen, oder das Blut der Menschen, so sie vergossen, oder ihre Blut-Schulden,
2. d. i. sie davon reinigen,
3. d. i. ihre Götzen-Opfer, oder ihre Lästerungen
4. machen, daß sie dieselbe nicht mehr essen, oder dergleichen Lästerungen wider den wahren Gottesdienst nicht mehr ausstossen sollen,
5. und die überbliebene dieses Philister-Volcks sich zu dem HErrn Meßia dereinst bekehren,
6. und es, dieses überbliebene und zu dem HErrn Meßia bekehrte Volck, wird seyn wie ein Fürst in Juda mit seinem Volcke, wird ein besonderer und schöner Theil seyn in der Gemeine des HErrn,
7. d. i. wie die Uberbleibsel von den Jebusitern sich zur Jüdischen Religion bekannt, also sollen auch die Philister, die von Ekron, sich bekehren zu dem Evangelio Christi, oder der Jüdischen Kirche unterthan werden, wie zun Zeiten der Maccabäer. Sihe 2 Sam. 24, 16. ꝛc. 1 Macc. 5, 66. ꝛc. und Josephum in den Jüdischen Alterthümern 12, 12. 13, 23.

8. [f]Und ich will selbst um mein Haus das Lager seyn, daß nicht dürffe stehens *, und hin und wieder gehens[1], daß nicht mehr über sie fahre der Treiber[2], denn ich habs nun angesehen mit meinen Augen[3].

f Sihe Cap. 2, 5.

* Wie die Kriegsleute gehen und stehen im Lager, in der Schar-wache, und 1 Sam. 10, 5.

1. Und ich will das Lager aufschlagen vor mein Haus, vor mein Volck, so ich wieder zu Gnaden angenommen, oder vor die Kirche des neuen Bun-

Bundes, und sie beschützen durch die Menge meiner Engel, Psalm 34, 8. 121, 1. 127, 1. ꝛc. oben Cap. 2, 5. daß es sicher seyn solle vor allem feindlichen Heere, und kein Feind da übergehen oder davon zurück kommen soll,
2. der Feind, der Geld und Gut von ihnen auspresse, der sie plage und quäle,
3. wie mein Volck vorhin übel behandelt worden, oder, ich wende nun die Augen meiner Barmhertzigkeit auf mein Volck.

9. Aber, du Tochter [g] Zion, freue dich sehr [1], und, du Tochter Jerusalem, jauchze: Sihe, dein [h] König [2] kommt zu dir [3], [i] ein Gerechter, und ein Helffer [4], [k] arm * [5], und reitet auf einem Esel [6], und auf einem jungen Füllen der Eselin [7].

g Jes. 62, 11. Joh. 12, 15. h Ps. 93, 1. 97, 1. 99, 1. Hohel. 1, 12. Jes. 9, 7. 24, 23. 32, 1. Jer. 33, 14. 15. Ezech. 37, 24. Dan. 2, 34. 44. Mich. 4, 7. 8. Luc. 1, 32. 33. Joh. 18, 37. Off. 11, 15. 12, 10. i Jer. 23, 6. 33, 16. 1 Cor. 1, 30. 1 Joh. 2, 1. k Matth. 8, 20. 2 Cor. 8, 9.

* elend,
1. freue dich sehr, du Tochter Zion, d. i. du Volck GOttes,
2. dein geistlicher König, der HErr Meßias, dein Erlöser, der durch sein Wort und Geist dich beherrschen solle,
3. wird zu dir kommen in der Fülle der Zeit,
4. ein Gerechter, der recht regieren wird, und ein Helffer ist er, welcher sein Volck von Sünd, Tod, Teufel und Hölle erlösen wird, Ps. 68, 20. 21. Jes. 25, 9. 43, 11. 63, 1. ꝛc.
5. in Knechts-Gestalt Phil. 2, 7. ꝛc. Das Grund-Wort heißt auch sanfftmüthig.
6. auch die Fürnehme riten vormals auf Eseln. Richt. 10, 4. 12, 14. 2 Sam. 17, 23. ꝛc. Es blickte demnach auch aus dieser Erniedrigung des Meßiä königliches Wesen hervor, da er zu Jerusalem seinen Einzug auf einem Esel hielte, Matth. 21, 1. ꝛc.
7. und auf einem Esel, dem Sohn der Eselinne. Der Prophet will anzeigen, der Meßias werde zu seiner Zeit auf einem jungen Esel seinen Einzug zu Jerusalem halten. Die alte Eselin war dabey, ohne Zweiffel, daß der junge Esel, auf welchem noch niemand gesessen war, desto eher folgete. Matth. 21, 2. 5. Marc. 11, 2. Luc. 19, 30.

10. Denn ich will die [1] Wagen [1] abthun [2] von Ephraim, und die Rosse von Jerusalem, und der Streitbogen soll zerbrochen werden [3]: denn [m] er wird Friede lehren unter den Heyden. Und seine [n] Herrschafft wird seyn von einem Meer bis ans andere, und vom Wasser [4] bis an der Welt Ende [5].

l Nah. 2, 14. m Jes. 9, 5. Mich. 4, 3. 4. Joh. 14, 27. Eph. 2, 14. n Ps. 89, 26. Jes. 9, 5. 6. 22, 22. 40, 9. 10. 51, 5. Matth. 28, 18. Luc. 1, 31.

1. Kriegs-Wagen 2. ausrotten
3. alles Kriegen solle aufhören unter dem HErrn Meßia, da solle man keines Wagens, keiner Rosse, keines Bogens mehr nöthig haben Jes. 2, 2. 4. Hos. 2, 18. 4. Fluß Euphrat, 2 Mos. 23, 31. Ps. 72, 8.
5. Demnach solle sein Reich und sein Evangelium sich über die gantze Welt erstrecken und ausbreiten.

11. Du lässest auch [1] durchs Blut deines Bundes [2] aus deine [o] Gefangene [3] aus der [p] Grube, da kein Wasser innen ist [4].

o Jer. 30, 18. Eph. 2, 2. Col. 1, 13. 2 Tim. 2, 26. p 1 Mos. 37, 24.

1. Auch du, o Tochter Zion, oder, auch, was dich, du Tochter Zion, anbelangt, so lasse ich, der Meßias, oder ich erlöse
2. durch das Blut des neuen Bundes, der alsdenn mit dir getroffen werden solle, durch das Blut, so ich für dich vergiessen werde,
3. die unter der Gewalt des Satans und der Sünde, unter dem Gesetze und dessen Fluch, doch auf Hoffnung der Erlösung v. 12. gefangen lagen Jes. 42, 7. 61, 1. Gal. 3, 23. Hebr. 2, 14. 15.
4. Ist entweder die Hölle und ewige Verdammniß, deren alle Menschen von Natur schuldig sind, Jes 30, 33. oder die Gefangenschafft unter dem Fluch und harten Trieb des Gesetzes, darunter die Glaubige alten Testaments seufftzeten und nach dem Wasser des Trostes lechzeten. Jes. 41, 17. 55, 1. Jer. 31, 25. unten Cap. 14, 8. keine Vorhölle der abgestorbenen Glaubigen alten Bundes, aus welcher sie erst durch die Ankunfft des HErrn Meßiä ins Fleisch oder dessen Höllenfahrt wären erlöset worden, als von welcher die Heil. Schrifft nichts weiß. So wird auch durch die Grube, da kein Wasser ist, nicht verstanden die Gefangenschafft der Jüden in Babel, weil die gantze Weissagung auf die Zeiten des Neuen Testaments gehet.

12. So kehret euch nun zur Vestunge [1], ihr, die ihr auf Hoffnung [2] gefangen liget: Denn auch heute * will ich verkündigen [3], und dir zwiefältiges vergelten [4].

* Auch auf dißmal um diese Zeit, nicht allein zukünfftig.
1. Einige meynen, es werden hier angeredet die Jüden, die noch in Babel zurück geblieben, und wäre also die Vestung die Stadt Jerusalem. Andere meynen, durch die Vestung werde entweder der HErr Meßias, Psalm 2, 12. 61, 4. Sprüchw. 14, 26. 18, 10. oder das geistliche Jerusalem des neuen Bundes verstanden Ps. 46, 5. 8. 87, 3. Jes. 26, 1. 2.
2. auch eurer Erlösung aus der Babylonischen Gefangenschafft, oder wird hier vielmehr die Hoffnung der geistlichen Erlösung des HErrn Meßiä verstanden Ps. 14, 7. 68, 7. 107, 10.
3. Auch heute verkündige ich deine Erlösung, wie ich sie durch die Propheten schon vorhin verheissen hatte. Die Tochter Zion wird noch weiterhin angeredet.
4. Zweymal Gutes will ich dir vergelten, als du Böses ausgestanden hast. Oder, noch viel herrlichere geistliche Gaben will ich dir schencken, als du leibliche und auch geistliche vorhin gehabt hast, durch den HErrn Meßiam im neuen Bunde. Sihe auch Jes. 40, 2.

13. Denn ich habe mir Juda gespannet [1] zum Bogen, und Ephraim gerüstet [2]. Und will deine Kinder, Zion [3], erwecken über deine Kinder, Griechenland [4], und will dich stellen als ein Schwerdt der Risen [5].

1. getreten. Die Bogen trate man vormals, wenn man sie spannen wollte.
2. Eigentlich: Ephraim habe ich mit Bogen gefüllet.
3. nemlich die Maccabäer,
4. wider die Könige in Asien und Syrien. Die Erfüllung kan man lesen in den Büchern der Maccabäer und Josepho.
5. und will dich, o Zion, setzen, wie ein Schwerdt eines Starcken, oder wie ein starckes Schwerdt. Andere meynen, es werde hier gesehen auf den geistlichen Sieg des geistlichen Zions über die Heyden, der durchs Evangelium im Neuen Testament geschehen, oder auch auf die leibliche Tilgung der Unglaubigen, die wider die Christen streiten werden, fürnemlich in den letzten Zeiten des Neuen Testaments.

14. Und der HERR wird über ihnen [1] [q] erscheinen [2], und seine [r] Pfeile werden ausfahren [3] wie der Blitz: und der HErr HERR wird die [s] Posaune blasen und wird einher treten, als die Wetter vom Mittage [4].

q Jes. 60, 2. r 2 Kön. 13, 17. s Jes. 27, 13.

1. den Jüden, oder seinem geistlichen Israel, oder wider sie, die Griechen, die Heyden, 2. zum Siege, oder zum Untergang,
3. aus dem Himmel wider die Feinde seines Volcks,
4. Diese waren die stärckeste Wetter, Jes. 21, 1. Hiob 37, 9. Es wird entweder hier geredet von der Besiegung der Feinde des Volcks GOttes, so von den Maccabäern beschehen, oder von der Predigt des Evangelii und der grossen Bewegung, welche dieselbe als ein starcker Donner in den Hertzen der Menschen machen werde, Hagg. 2, 6. Ps. 29, 3. ꝛc. oder von den letzten Gerichten GOttes wider die Heyden, denn auch die Gerichte werden sonst unter dem Bilde der Wetter fürgestellet, Jes. 29, 6. Jerem. 23, 19. Nahum 1, 3.

15. Der HERR Zebaoth wird sie [1] schützen, daß sie fressen [2] und unter sich bringen mit Schleudersteinen [3], daß sie trincken und rumoren [4] als vom Wein [5], und voll werden, als das Becken, [6] und wie die Ecken [7] des [t] Altars.

t 1 Kön. 18, 35.

1. die Jüden,
2. entweder essen mit Friede und Sicherheit, oder fressen ihre Feinde,
3. und werden unter sich bringen die Schleuder-Steine, d. i. werden machen, daß diese Waffen ihnen nicht mehr schaden, durch Besiegung derer, die sie gebrauchen, 4. toben
5. d. i. sie werden voll Freude des Geistes seyn, oder, sie werden trincken von dem Blut ihrer Feinde und satt werden,
6. in welches man das Blut des geschlachteten Opfer-Viehes auffassete,
7. die Hörner des Altars, welche mit Blut begossen und besprenget wurden, 3 Mos. 3, 2. 8. 13. 7, 2.

16. Und der HErr, ihr GOtt, wird ihnen zu der Zeit helffen [1], wie einer [u] Heerde seines Volcks [2]: denn es werden in seinem Lande [3] heilige Steine [4] aufgerichtet werden [5].

u Ezech. 34, 12. 13.

1. sie erlösen, 2. Sihe Ps. 100, 3. Joh. 10, 1. ꝛc.
3. im Land Juda,
4. Steine der Krone, gekrönte Steine, die wie eine Krone oder Krantz zum Denckmaal des Sieges und Zierrath der Gebäude ausgehauen und gesetzet worden. Einige verstehen dadurch die Heil. Apostel, die Grund-Steine des neuen Jerusalems, Offenb. 21, 14. Andere: Sie werden auf Erden erhaben werden, als Steine der Krone, d. i. als köstliche Edelsteine, wie die Könige in ihren Kronen zu tragen pflegen.
5. wie ein Sieges-Panier. Jes. 11, 10.

17. Denn was haben sie Gutes vor andern [1], und was haben sie Schönes vor andern? Korn, das Jünglinge, und Most, der Jungfrauen zeuget * [2].

* Das Evangelium ist ein solch Wort, das nicht Kinder zeuget, die in der Wiegen ligen, sondern, wenn sie gezeuget sind, sind sie junge Gesellen und Jungfrauen, zur Ehe tüchtig, d. i. zu lehren, und andere geistliche Kinder zu zeugen.
1. Denn worinn wird das Gute und die Schönheit dieses Volcks bestehen? was für Gutes und herrliches wird alsdenn nicht der HErr seinen Kindern schencken?
2. Korn, welches die Jünglinge, und Most, welcher die Jungfrauen wird wachsen, blühen und fruchtbar oder beredt machen. Ist alles nur figürlich von denen grossen, theils leiblichen theils geistlichen Wohlthaten, und derselben grossem Uberfluß zu verstehen, welcher entweder dem leiblichen Israel nach dem Bau des andern Tempels, oder dem geistlichen Israel im Neuen Testament zugehen solle. Denn da haben wir ja eine geistliche Speise, das Wort GOttes, das Brot des Lebens, Christum, der unsere Seele labet, den geistlichen Tranck des Blutes Christi, der unser Hertz erquicket.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. DJe Völcker, über welche GOtt die grösseste Gerichte gehen lassen, hat Er doch hernach mit seinem Evangelio begnadiget und zu der Gemeinschafft desselben in Christo beruffen. Denn diß ist seine Ordnung, daß Er seinen Zorn nicht ewiglich hält, sondern mitten in seinen Gerichten wiederum auf Gnade dencket.

v. 9. Einen grossen und herrlichen König, den HErrn Meßiam, haben wir zum Helffer, durch die ewige Gerechtigkeit, die Er uns erworben hat. Werden wir nun Ihme in seiner Niedrigkeit und Demuth ähnlich werden, so dörffen wir uns auch seines Heyls und seiner Gnade freuen.

v. 10. GOtt Lob! wir sind durch Christum aus dem Schlamm des Verderbens, aus der ewigen Verdammniß erlöset. Diß ist demnach ein theures Bundes-Blut, das so grosse Wirckung hat.

v. 12. ꝛc. Sihe, wie GOtt seine Glaubige segnen, wie Er sie wider ihre Feinde beschützen, wie Er diese in seinem Zorn umbringen, hingegen aber seine Kinder mit vollem Segen überschütten wird. Nur müssen wir in wahrem Glauben uns kehren zu der Vestung, die wir in dem HErrn Meßia und seinem Heyl finden.

Gebet.

GRosser Heyland und König deines Volcks, wir dancken dir, daß du uns als ein Helffer erschienen bist, und uns durch dein Blut als ein theures Lösegeld errettet hast

haft aus der ewigen Verdammniß und aus der Gefangenschafft des Satans. Dein Name seye unser vestes Schloß, das uns beschütze vor der Macht aller unsrer geistlichen Feinde. Wir wollen in wahrem Glauben dahin eilen, und ergreiffen deine Gerechtigkeit, die du uns schenckest. Wir wollen das Blut und die Gräuel von unserm Munde und aus unsern Hertzen thun, und deinen Frieden in unsere Seelen pflantzen lassen, und dein Gutes, so du uns in der Fülle zugehen lässest, mit grosser Hertzens-Begierde auf uns fliessen lassen, damit wir, mit Krafft aus der Höhe angethan, im Kampf wider unsere geistliche Feinde bestehen, und dieselbe herrlich besiegen mögen. Amen.

Das zehende Capitel.

I. In dieser Trost-Predigt zeiget der Prophet, daß der HErr seine verschmachtete Heerde heimsuchen, und sie von den gottlosen Hirten erretten wolle. v. 1-4. II. Rühmet das Gute, das aus solcher gnädigen Heimsuchung kommen solle, v. 5-9. III. und verheisset dem Jüdischen Volck, daß GOTT solches zur Zeit des Neuen Testaments aus Assyrien, Egypten ꝛc. wieder bringen werde. v. 10-12.

BIttet nun vom HERRN [1] [2] Spat-Regen [2], so wird der HERR Gewölcke [3] machen, und euch Regen genug geben zu allem Gewächse auf dem Felde [4]. [2] 3 Mos 26, 4. Jes. 30, 23. Jer. 5, 24. Gesch. 14, 17.

1. und nicht von den Götzen,
2. Regen zu der Zeit, wenn der Spat-Regen kommen solle, von welchem sihe 5 Mos. 11, 14. Sprüchw. 16, 15. Joel 2, 23.
3. Andere: Platz-Regen, Wolcken-Brüche, Blitzen
4. er wird einem jeden geben das Kraut auf dem Felde.

2. Denn die Götzen [1] reden eitel [b] Mühe [2], und die Wahrsager sehen [3] eitel [c] Lügen, und reden vergebliche Träume, und ihr Trösten ist [d] nichts [4], darum gehen [e] sie in der Irre [5], wie eine Heerde [6], und sind verschmachtet [7], weil kein Hirte da ist [8].

b Jer. 10, 14. 14, 22. c Jer. 6, 13. 8, 8. 23, 14. d Jer. 6, 14. Ezech. 13, 10. e 2 Kön. 22, 17. Jes. 53, 7. Hab. 1, 14. Matth. 9, 36. Marc. 6, 34.

1. die Theraphim, die abgöttische Bilder, von welchen sihe 1 Mos. 31, 19. Hos. 3, 4.
2. nichts-würdige, eitele Dinge, leere Worte,
3. wahrsagen
4. eitel,
5. sind sie hingezogen in die Babylonische Gefangenschafft,
6. wie die Schaafe,
7. gequälet worden, oder haben bezeuget
8. daß kein Hirte da ist, der sie den rechten Weg leitete.

3. Mein Zorn ist [1] ergrimmet [f] über die Hirten [2], und ich will die Böcke* [3] heimsuchen [4]: Denn der HErr Zebaoth wird seine Heerde heimsuchen [5], nemlich das Haus Juda, und wird sie zurichten, wie ein geschmückt Roß [6] zum Streit [7]. f Cap. 11, 17. Joh. 10, 13.

* Das sind die Priester und Propheten im Volck, die Christus hernach heißt Pharisäer.

1. war
2. die Priester, die mein Volck nicht recht geweydet haben, Jer. 23, 1. Ezech. 34, 2. Matth. 9, 36.
3. die Fürnehmen, Grossen und Fürsten im Volck Jes. 14, 9. 34, 6. Jerem 50, 8. Ezech. 34, 17. Dan. 8, 5. Sihe auch Matth. 25, 32. 33. wo alle Gottlose Böcke genennet werden.
4. oder vielmehr: ich habe heimgesucht in meinem Zorn:
5. Nun aber hat der HErr Zebaoth seine Heerde, sein Volck, in Gnaden heimgesuchet,
6. ein Pferd seiner Herrlichkeit
7. wider die Feinde. Oder ists zugleich eine Verheissung, die auf das geistliche Israel des neuen Bundes gehet, welches mit Göttlicher Krafft aus der Höhe angethan werden sollte, seinen geistlichen Feinden zu widerstehen.

4. Die Ecken [1], Nägel [2], Streitbogen [3] und Treiber sollen alle von ihnen wegkommen [4],

1. Von ihm, dem HErrn, kommt das Eck, die Vestung, alle Macht und Stärcke im Krieg. Andere verstehen dadurch die Obersten des Volcks Richt. 20, 2. 1 Sam. 14, 38. Jes. 19, 13. Noch andere meynen gar, der HErr Meßias werde hier durch das Ecke, oder den Eckstein verstanden. Ps. 118, 22. Jes. 28, 16. Eph. 2, 20.
2. von ihm kömmt der Nagel. Dieser bedeutet entweder auch so viel als Stärcke, oder auch die Obersten, wie Jes. 22, 23. 25.
3. von ihm kömmt der Bogen, den man im Krieg gebraucht,
4. von ihm kommt zugleich aller Treiber, d. i. der HErr gibt Stärcke und Muth wider die Feinde, aber er sendet auch solche aus, wenn er die Menschen straffen will. Andere übersetzens so: von ihm, dem Volck Juda, welches der HErr erlöset hat, werden weggeben alle Feinde, die es vorhin gedränget haben. Ein Treiber ist derjenige, der das Volck ums Geld pr.ßt.

5. Und sollen dennoch [1] seyn [g] wie die Risen, die den Koth auf der Gassen treten im Streit, und sollen streiten, denn der HERR wird mit ihnen seyn, daß die Reuter [2] zu Schanden werden. g Cap. 12, 6.

1. Das Wörtlein dennoch stehet nicht im Text.
2. ihre Feinde

6. Und ich will das Haus Juda stärcken, und das Haus Joseph [1] erretten [2], und will sie wieder [h] einsetzen [3]. Denn ich [i] erbarme mich ihrer, und sollen seyn, wie sie waren, da ich sie nicht verstossen hatte [4]: denn Ich, der HERR, ihr GOTT, will sie erhören.

h Cap. 8, 8. 13. Jer. 30, 18. 31, 10. 33, 6. Ezech. 6, 8. 11, 16. Zeph. 3, 15. 17. i 5 Mos. 32, 36.

1. die zehen Stämme
2. durch den HErrn Meßiam aus der Gefangenschafft, wenigstens so, daß aus derselben zurück kommen konnte, wer da wollte,
3. in das Land Canaan.
4. als wenn ich sie nicht verstossen hätte:

7. Und Ephraim soll seyn wie ein [k] Rise [1], und ihr Hertz soll fröhlich werden [l] wie vom Wein, darzu ihre [m] Kinder sollens sehen und sich freuen, daß ihr Hertz am HErrn [n] fröhlich sey [2].

k Joel 2, 7. l Richt. 9, 13. Ps. 104, 15. Sir. 41, 20. m Mich. 7, 15. n Neh. 8, 10. Ps. 5, 12. ꝛc. Joh. 16, 22.

1. Held,
2. ihr Hertz soll sich erfreuen im HErrn, der sie errettet, dem HErrn Meßia.

8. Ich will zu ihnen blasen [1], [o] und sie sammlen, denn ich will sie [p] erlösen [2], und sollen sich mehren, wie sie sich vor gemehret haben. o Cap. 9, 14. p Ps. 126, 1. Jes. 43, 1. 44, 23. Am. 9, 14.

1. zischen, und sie also mit gar leichter Mühe zu mir ruffen. Sihe auch Jes. 5, 26. So spricht der HErr Meßias, und deutet hier auf den Ruff des Evangelii, durch welchen er die Menschen zu sich sammlet. Matth. 11, 17.
2. ich habe sie erlöset,

9. Und ich will sie [1] unter die [q] Völcker säen [2], daß sie mein [3] gedencken in fernen Landen, und sollen mit ihren Kindern [4] leben [5] und [r] wieder kommen [6].

q 5 Mos. 4, 27. 30. r Jes. 35, 10. 51, 11. Mich. 5, 3.

1. die geistliche Israeliten,
2. daß sie allda das Evangelium von dem HErrn Meßia ausbreiten sollen,
3. des Meßiä
4. geistlichen Kindern
5. des geistlichen Lebens,
6. aus den Banden der Sünde und des Satans.

10. Denn ich will sie [s] wieder bringen aus Egyptenland [1], und will sie sammlen aus Assyrien [2], und will sie ins Land Gilead und Libanon [3] bringen, daß man nicht Raum für sie finden wird † [4]. s 5 Mos. 4, 31. Jes. 11, 11.

[† Stad. sie nicht finden wird.]

1. aus der Dienstbarkeit des Satans,
2. aus ihrer geistlichen Gefängniß,
3. zur Kirche des Neuen Testaments, die so fruchtbar, so angenehm, da lauter Segen ist,
4. und es wird nicht genug Platz vor sie gefunden werden, in eine solche Menge werden sie erwachsen. Jes. 49, 20. 54, 2.

11. Und er [1] wird durchs Meer der Angst* gehen, und die Wellen im Meer schlagen [2], daß alle Tieffen des Wassers vertrocknen werden: Da soll denn geniedriget werden die Pracht zu Assyrien [3], und das Scepter in Egypten [4] soll aufhören [5].

* Das heißt das enge Meer, wie sie durch das rothe Meer giengen, durch solches enge Meer müssen wir alle gehen, 2 Mos. 15, 21.

1. der HERR Meßias,
2. eben so, wie er vorhin das rothe Meer geschlagen hatte, daß die Kinder Israel trockenen Fusses durchgehen konnten, also wird er auch sein geistliches Israel im neuen Bunde durch das Angst-Meer dieser Welt, und der Verfolgungen derselben herrlich durchführen,
3. der Feinde des Reichs Christi,
4. dem geistlichen Egypten, so sich wider die Gemeine GOttes erhebet. Andere übersetzens: die Ruthe, womit Egypten mein Volck plaget,
5. weggehen. Andere erklären alles dieses von dem leiblichen Israel, Assyrien und Egypten, und wollen von dem Propheten angezeiget wissen, wie die Jüden auch in nachfolgenden Zeiten nach ihrer Zerstreuung unter den Heyden aus diesen Landen nach und nach ins gelobte Land haben zurück kommen, und diese Völcker noch weiter von dem HErrn gedemüthiget werden sollen.

12. Ich will sie [t] stärcken in dem HERRN [1], daß sie sollen [u] wandeln in seinem Namen, spricht der HERR. t Jes. 45, 24. u Mich. 4, 5.

1. GOTT dem Vater,

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ALler Segen, im Geistlichen und Leiblichen, kömmt von dem HErrn und muß von Ihme erbeten werden.

v. 2. Allein in Christo finden wir wahren und ewigen Trost, den die Welt mit allen ihren Schätzen uns nicht geben kan.

v. 2. Wo der HErr nicht unser Hirte ist, und wo wir nicht zu seinem Hirten-Stab uns sammlen, da müssen wir ja irren und verschmachten.

v. 3. Ihr Miethlinge und böse Hirten, ihr böse und tyrannische Regenten, wisset ihr auch wohl, daß des HErrn Zorn über euch ergrimmet ist und euch heimsuchen wird?

v. 3. Aber, du kleine Heerde, du Volck des HErrn, fürchte dich nicht, denn der HErr suchet dich heim mit seiner Gnade und wird dich stärcken im Kampf wider deine Feinde.

v. 4. ꝛc. Von dem HErrn allein kömmt der Muth, die Tapferkeit und der Sieg. Er stärcket, er errettet durch seine mächtige Hand.

v. 7. In dem HErrn sich freuen und freuen dörffen, welch eine Seeligkeit ist das!

v. 8. Ey, wenn der HErr durch seinen Geist uns so freundlich zu sich ruffet, so sollen wir ja mit grosser Begierde und vielen Freuden uns zu Ihme sammlen.

v. 9. Auch die grösseste Trübsalen befördern an uns GOttes Ehre.

v. 12. GOtt gibt uns genugsame, ja alle Krafft und Stärcke zu einem göttlichen Wandel.

Gebet.

TEheurer Heyland, wir bitten dich, gib uns Hirten und Regenten nach deinem Hertzen, baue, stärcke, errette, beschütze uns durch deine allmächtige GOttes-Krafft, geuß auf unsere schmachtende Seelen aus den lieblichen Gnaden-Regen und die Gaben deines heiligen Geistes, und laß deine grosse Erbarmungen mit vollen Strömen auf uns fliessen, locke und sammle uns zu dir, du treuer Seelen-Hirte und hilff uns durch das Angst-Meer dieser Welt, daß wir in dem Kampf wider unsere geistliche Feinde siegen, und in deinem Namen wandelnde das himmlische Canaan seeliglich erreichen mögen. Amen.

Das eilffte Capitel.

Der Prophet weissaget I. von der gäntzlichen Zerstörung Jerusalems und des Tempels. v. 1-3. II Zeiget derselben Ursache, nemlich die Verwerffung Christi, ihres einigen Hirten, v. 4-14. III. und weissaget ferner auch wider die thörichte Hirten. v. 15-17.

Thue deine Thür auf, Libanon*[1], daß das Feuer deine Cedern verzehre[2].

1. Durch den Berg Libanon wird hier der Tempel zu Jerusalem verstanden, welcher von Cedern aus Libanon gebauet war. Andere verstehen gantz Judäa. Oder wird es eigentlich von diesem Berg verstanden, als dessen Wald auch durch die Feinde sollte zerstöret werden.
2. Diese Weissagung gehet auf die Zerstörung des zweyten Tempels und Jerusalems, ja des gantzen Landes Judäa.

2. Heulet, ihr [2]Tannen, denn die Cedern sind gefallen[1], und das herrliche Gebäu ist verstöret[2]. Heulet, ihr Eichen Basan[3], denn der veste Wald ist umgehauen[4].

[2] Jes. 14, 8.

1. Durch die Tannen verstehet man die geringe, durch die Cedern die Vornehme im Volck. Andere nehmens nach dem Buchstaben.
2. daß die Fürnehme, die Grosse im Volck, oder die Stärckste unter den Bäumen, zerstöret und verwüstet worden.
3. War ein Land disseits des Jordans, so die Kinder Israel den Amoritern abgenommen, und dem Stamm Ruben, Gad und Manasse zugetheilet war, da grosse Eichen wuchsen. Jes. 2, 13. Ezech. 27, 6. Das Heulen wird den Eichen nur figürlicher Weyse zugeschrieben, oder müßten hier die starcke Einwohner Basan verstanden werden.
4. denn der Wald der Weinlese, oder die Wein-Reben, oder der abgehauene, oder der veste Wald, der statt einer Vestung dienete, ist heruntergefallen.

3. Man höret die Hirten [1][b] heulen, denn ihr herrlich Gebäu[2] ist verstöret, man höret die jungen [c] Löwen brüllen[3], denn die Pracht des Jordans[4] ist verstöret.

[b] Jer. 25, 34. [c] Nah. 2, 12. Zeph. 3, 3.

1. so wohl die Priester als Regenten des Volcks. Eigentlich: Es ist eine Stimme des Heulens der Hirten,
2. ihre Herrlichkeit
3. es ist eine Stimme des Brüllens der jungen Löwen, der Tyrannen, die das Volck aussaugen,
4. die schöne Städte und Felder, die um den Jordan her gebauet sind, und ligen,

4. So spricht der HERR, mein GOtt[1]: Hüte der [d] Schlachtschaafe[2]:

[d] Joh. 21, 15. Röm. 8, 36.

1. zu mir, dem Meßia. Denn die Rede gehet nicht an den Propheten, wie das nachfolgende ausweiset.
2. weyde die Schaafe der Schlachtung. So war der HErr Christus gesandt zu den verlornen Schaafen aus dem Hause Israel, als der rechte Hirte, der sie weyden sollte. Ezech. 34, 16. Matth. 15, 24. Es werden aber die Jüden ins besondere hier Schlacht-Schaafe genennet, weilen sie zur Zeit des Heylands nahe waren der endlichen Zerstörung, die durch die Römer über sie kommen sollte, und weil, wie gleich nachfolget, sie durch die böse Hirten, die sie hatten, ins Verderben gebracht wurden.

5. Denn ihre Herren[1] [e] schlachten sie[2], und haltens für keine Sünde[3], [f] verkauffen sie[4] und sprechen: Gelobet sey der HERR, [g] ich bin nun reich[5], und ihre Hirten schonen ihrer nicht[6].

[e] Ps. 14, 4. Mich. 3, 3. [f] Amos 2, 6. Mich. 3, 5. 11. [g] Hos. 12, 9. Offenb. 3, 17.

1. die, so über sie gesetzt waren, Herodes, die Hohepriester, Pharisäer und Schrifftgelehrten,
2. schinden sie durch ihren Geitz, Schinderey und Tyranney, bringen sie um, leiblicher und geistlicher Weyse,
3. machen sich kein Gewissen darüber, erkennen nicht, daß sie sich so schwehr an ihnen versündigen,
4. handeln mit ihnen nach ihrem bösen Willen, und treiben ihren Geitz mit ihnen, als wenn sie sie nach ihrem Gutdüncken auch zum gäntzlichen Verderben übergeben dörfften,
5. bereichern sich durch das Geld, so sie ihnen auspressen und meynen, dieses gehöre ihnen noch von GOttes wegen, Matth. 23, 14. 15.
6. Sihe Ezech. 34, 2. ꝛc.

6. Darum will ich auch nicht mehr [h] schonen der Einwohner im Lande[1], spricht der HERR. Und sihe, ich will die Leute lassen einen jeglichen in der [i] Hand des andern[2], und in der Hand seines Königes[3], daß sie das Land zerschlagen[4], und will sie nicht erretten von ihrer Hand.

[h] Jer. 13, 14. 15, 6. 16, 5. Ez. 5, 11. 7, 4. 9. 8, 18. [i] Cap. 8, 10. Jer. 12, 3. Hos. 4, 14. Hab. 1, 14.

1. die da den HErrn Meßiam, der zu ihnen gesandt wird, sie zu weyden, verwerffen,
2. daß sie sich unter einander selbst aufreiben sollen,
3. der Herodum, der Römer, die sollen sie aussaugen,
4. mit ihrer Tyranney,

7. Und ich[1] hütete der Schlachtschaafe[2] um der elenden Schaafe willen[3], und nahm zu mir zween Stäbe[4], einen hieß ich [k] Sanfft[5], den andern hieß ich Wehe[6], und hütete der Schaafe.

[k] Ps. 23, 4.

1. der Meßias,
2. weydete die Schaafe der Schlachtung, die arme Jüden, als der rechte Heyland und Hirte,
3. daß ich nur diese errettete, die auf meine Erlösung warteten v. 11. Andere: ich weydete sie recht, die arme Schaafe, oder, ich weydete sie zu bereiten, vest zu setzen die arme Schaafe,
4. Hirten-Stäbe,
5. die Lieblichkeit. Ist der Stab des lieblichen Evangelii,
6. derer, die es schmertzet. Ist der Stab des Gesetzes, mit welchem die widerspenstige Schaafe müssen gezüchtiget werden. Andere: den Stab des Verderbens, und verstehen dadurch den Richter-Stab, welchen Christus über die gottlose Jüden in der Zerstörung Jerusalems geführet hat. Noch andere: Den Stab der Schiff-Leute, der Seile, der Rathschläge, ohne Wahrscheinlichkeit, ohne daß man sagen könnte, dieser Stab habe zur Zusammenkupplung und Zusammenhaltung der Schaafe dienen sollen.

8. Und ich vertilgete drey Hirten[1] in einem Monden[2], denn ich mogte ihrer nicht[3], so wollten sie mein auch nicht[4].

1. Man kan hier nicht die drey Königreiche der Babylonier, Perser und Griechen verstehen, wie einige wollen, auch nicht die Könige, Priester und Propheten, die GOtt von seinem Volck genommen, sondern die dreyerley Lehrer des Jüdischen Volcks zun Zeiten Christi, die Priester, Schrifftgelehrte und Pharisäer, oder die Priester, Pharisäer und Sadducäer, weilen die Schrifftgelehrten in den beyden ersten Classen waren. Es vertilgete aber Christus diese Hirten durch sein Evangelium und durch seine Wunder, und machte sie zu nichte.
2. d. i. in kurtzer Zeit. Sihe Hos. 5, 7.
3. meine Seele war ihrenthalben verkürtzet, Richt. 10, 16.
4. und auch ihre Seele hatte einen Abscheu vor mir. Matth. 27, 21.

9. Und ich sprach[1]: Ich will euer nicht hüten[2]. Was da stirbt, [l] das sterbe, was verschmachtet, das verschmachte[3], und die übrigen fresse ein jegliches des andern Fleisch[4].

[l] Jer. 15, 2.

1. zu dem undanckbaren, unglaubigen und gottlosen Volck der Jüden:
2. Ich will euch nicht mehr weyden, sondern euch verstossen und die endliche Verstörung über euch kommen lassen, ja euch hernach zerstreuen in alle Theile der Welt.
3. was umkommt, das komme um, was vertilget wird, das werde vertilget,
4. und reiben sich unter einander selbst auf, wie auch in der Zerstörung Jerusalems geschehen.

10. Und ich[1] nahm meinen Stab Sanfft[2], und zerbrach ihn[3], daß ich aufhübe meinen Bund, den ich mit allen Völckern[4] gemacht hatte.

1. der Meßias 2. Sihe oben v. 7.
3. d. i. wollte nicht mehr mein Evangelium den Jüden predigen lassen, sondern kam über sie mit meinen Straff-Gerichten,
4. nicht der Welt, daß ich sie nicht mehr vertilgen wolle, 1 Mos. 8, 21. Jes. 54, 9. sondern der 10 Stämme Israel, durch welchen Bund ich sie zu meinem eigenen Volck angenommen, und ihnen ewiges Heyl versprochen hatte, wenn sie nemlich in meinen Geboten wandeln würden. 1 Mos. 15, 18.

11. Und er ward aufgehaben des Tages[1]. Und die elenden Schaafe[2], die auf mich hielten[3], merckten dabey, daß es des HERRN Wort wäre[4].

1. nemlich dieser Bund. Denn ich verstieß sie, daß sie nicht mehr mein Volck seyn sollten, und übergab sie den Römern zur endlichen Zerstörung.
2. die noch fromm waren unter den Jüden, und auf die Erlösung Israels und den HErrn Meßiam warteten, auch an ihne, da er erschiene, glaubeten,
3. mich hüteten, d. i. beständig bey mir blieben, und an meiner Lehre hielten,
4. das die Propheten verkündiget hätten und nun erfüllet wurde, oder daß es des HErrn Wort wäre, so ich predigte, zur Straffe über die ungehorsame Jüden.

12. Und ich[1] sprach zu ihnen: Gefället's euch, so bringet her, wie viel ich gelte[2], wo nicht, so lasset's anstehen[3]. Und sie wugen dar[4], wie viel ich galt[5], [m] dreyßig Silberlinge.

[m] 2 Mos. 21, 32.

1. der Meßias
2. so gebt mir meinen Lohn, den ich als Hirte verdienet habe, bekehret euch zu mir, diß wird mir Lohns genug seyn. 3. so laßts bleiben.
4. nach der Jüdischen Weyse 1 Mos. 23, 16. 2 Mos. 22, 17. Esr. 8, 25. Esth. 3, 9.
5. meinen Lohn, d. i. an statt, daß sie mich hätten belohnen sollen, haben sie mich um dreyßig Silberlinge verkaufft. Und diß hat Judas gethan, wie zu sehen, Matth. 26, 15. 27, 3. ꝛc. Eine schöne Danckbarkeit!

13. Und der HErr sprach zu mir[1]: Wirffs hin[2], daß es dem Töpfer gegeben[3] werde. Ey, eine treffliche Summa, der ich werth geachtet bin von ihnen. Und ich nahm die dreyßig Silberlinge, und warff sie[4] ins Haus des HERRN[5], daß dem Töpfer gegeben würde[6].

1. dem Meßia: 2. laß es geschehen, daß es hingeworffen werde,
3. zum Töpfer, daß ein Töpfers-Acker drum erkaufft werde. Sihe die Erfüllung Matth. 27, 5. ꝛc.
4. verhängte es, daß sie geworffen wurden von Juda
5. in den Tempel,
6. dem Töpfer, einen Acker zur Begräbniß der Fremden von ihm zu erkauffen.

14. Und ich zerbrach meinen andern Stab Wehe[1], daß ich aufhübe die Brüderschafft zwischen Juda und Israel[2].

1. Sihe oben v. 7.
2. d. i. daß ich, der ich bißdaher umsonst gesuchet, Juda und Israel wieder zu vereinigen und zu meinem Reiche zu sammlen, sie nun in ihrer Feindschafft und Absonderung hingehen, und mein endliches Gericht über die Jüden ergehen, ja geschehen liesse, daß sie sich selbst unter einander aufreibeten, auch zu dem Ende den Stab als Richter über sie zu ihrer endlichen Zerstörung brach.

15. Und der HErr sprach zu mir: Nimm abermal zu dir Geräthe[1] eines thörichten Hirten[2].

1. den Stab, die Hirten-Tasche, das Kleid,
2. nicht, daß du es selbst führest, sondern nur dergleichen Zachariä vorzeigest, und darüber weissagest.

16. Denn sihe, [n] Ich werde Hirten[1] im Lande aufwecken[2], die das Verschmachtete nicht besuchen, das Zerschlagene[3] nicht suchen, und das Zerbrochene nicht heilen, und das Gesunde nicht versorgen[4] werden, aber das Fleisch der [o] Fetten werden sie fressen[5], und ihre Klauen zerreissen[6].

[n] Jes. 56, 11. [o] Jer. 14, 15. 16. Hos. 4, 8. Matth. 23, 15.

1. böse Hirten, Wölfe, die die Heerde umbringen, die Priester, Schrifftgelehrten und Pharisäer, falsche und gottlose Lehrer,
2. aus gerechtem Gerichte geschehen lassen, daß solche kommen,

3. junge, zarte 4. erhalten 5. durch ihre Tyranney und Geitz,
6. durch strenges Treiben durch Berg und Thal, Wälder und Felsen, Jer. 23, 2. Ezech. 34, 2. ꝛc. Joh. 10, 12.

17. O [p] Götzenhirten, die die Heerde lassen [1]. Das Schwerdt [2] komme auf ihren Arm und auf ihr rechtes Auge. Ihr Arm [3] müsse verdorren, und ihr rechtes Auge [4] dunckel werden [5].

[p] Jes. 56, 11. Ezech. 34, 3. 4. Joh. 10, 13.

1. Wehe dem liederlichen Hirten, der die Heerde verlässet. Diß waren die liederliche Hirten des Jüdischen Volcks zun Zeiten Christi.
2. die Rache des HErrn 3. ihre Stärcke
4. ihre Weisheit 5. zu schanden werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Wie bald können nicht die göttliche Gerichte alle Schönheit, alle Herrlichkeit und alle Macht der Welt zerstören! So fürchte dann alle Welt den HErrn, und scheue sich, seinen Zorn über sich zu erwecken.

v. 4. ꝛc. Hier haben wir eine herrliche Weissagung von dem Hirten-Amt des HErrn Meßiä, so er im neuen Testament führen sollte, theils durch den Stab des Evangelii, durch welchen er die Fromme erquicken und zu den Bächlein des ewigen Lebens leiten, theils durch den Stab seines Gerichts, da er die Gottlose schlagen und damit als mit einer eisernen Ruthe, als ein Richter der Lebendigen und der Todten sie zerbrechen sollte.

v. 13. ꝛc. Sihe hier eine gar deutliche Weissagung Christi von Juda dem Verräther, der um 30 Silberlinge den Heyland verrathen und hernach solche in den Tempel hingeworffen, da alsdenn der Töpfers-Acker davor erkaufft worden ist. So gar sind die geringste Umstände des Leidens Christi in den Propheten zur Stärckung unsers Glaubens aufgezeichnet.

v. 16. Ist ein gewisses Gericht GOttes über eine Gemeine, wo Er derselben gottlose Priester gibt.

v. 17. Auf gottlose Priester und böse Hirten, die nur sich selbst, ihre Ehre, ihre Gemächlichkeit, ihren Geitz zu sättigen suchen, wartet ein gewisses und grosses Gerichte.

Gebet.

Du treuer Hirte unserer Seelen, JEsu Christe, der du mit dem lieblichen Stab deines theuren Evangelii uns zum ewigen Leben leitest, dich bitten wir, gib, daß wir deiner getreuen Hirten-Stimme folgen, und uns zu dir in wahrem Glauben und heiligem Gehorsam halten. Ach! führe uns zurecht, wenn wir irren, stärcke unsere Schwachheit, verbinde unsere Wunden, und laß ja nicht geschehen, daß thörichte Hirten über uns kommen, und uns wie Wölfe zerreissen, sondern verleihe, daß wir dich recht hoch achten, und deine Gnade über alles hoch ehren. Die böse Hirten und Miethlinge aber zerbrich in deinem Zorn, und laß über das gantze Reich der Finsterniß und Bosheit allen Grimm deiner Göttlichen Gerichte ausgegossen werden. Amen.

Das zwölffte Capitel.

1. Der Prophet bedräuet die Feinde des wieder zu erlösenden Israels. v. 1-5. 11. Verheisset von der allgemeinen Ausbreitung des Evangelii durch die Fürsten Juda, v. 6-8. III. und weissaget von Ausgiessung des Heil. Geistes über die, so das Leiden und den Tod Christi bußfertig zu Hertzen nehmen. v. 9-14.

Dis ist die Last [1] des Wortes vom HERRN über Israel [2], spricht der HERR, [a] der den Himmel ausbreitet [3], und die Erde gründet, und den Odem [4] des Menschen in ihm machet [5].

[a] Sihe Hiob 9, 8. Ps. 104, 2. Jes. 44, 24. 45, 18. Jer. 32, 17.

1. die Hervorbringung, die Weissagung. Sihe oben Cap. 9, 1. Nah. 1, 1.
2. das geistliche Israel des neuen Bundes, Gal. 6, 16. unt. Cap. 14, 14.
3. Sihe Jes. 42, 5. 4. Geist, die Seele
5. formiret, bildet, durch die zeugende Elter, wie er auch den Leib also in Mutterleibe bildet. Mercke, bilden ist so viel als schaffen. So schaffet auch GOtt die Seele des Menschen aus den Seelen der Eltern, wie er auch den Leib schaffet, er schaffet aber dieselbe so, daß er die Natur in ihrer Wircksamkeit durch seine allgemeine Mitwirckung erhält, und zur Fortpflantzung des menschlichen Geschlechts segnet. Da kömmt denn nun von der verderbten Natur die Sünde her, nicht von der Schaffung GOttes. Und weil hier das Wort bilden stehet, sihet man wohl, daß die Seelen der Menschen nicht erst jetzt geschaffen werden, sondern sie fliessen aus den Seelen der Eltern.

2. Sihe, Ich will Jerusalem [1] zum [b] Taumelbecher zurichten [2] allen Völckern, die umher sind [3]: denn es wird auch Juda gelten, wenn Jerusalem belagert wird [4].

[b] Ps. 75, 9. Jes. 51, 22.

1. das geistliche Jerusalem
2. ich setze Jerusalem zu einem Taumel-Becher,
3. und mein Volck antasten, daß sie anlauffen sollen und taumeln vor den Gerichten und Straffen, die alsdenn über sie kommen werden,
4. und auch über Juda wird seyn, der Jerusalem belagert. Es möchte hier die durch die Römer beschehene Belagerung des zweyten Jerusalems angedeutet werden. Andere meynen, der Sinn seye dieser: Der Taumel-Becher werde auch über Juda, über die verstockte unglaubige Jüden kommen, wenn sie das geistliche Jerusalem, die Kirche des neuen Bundes zun Zeiten Christi und der Apostel antasten werden. Sihe Cap. 14, 14.

3. Dennoch [1] zur selbigen Zeit will ich Jerusalem [2] machen zum [c] Laststein [3] allen Völckern: alle, die denselbigen wegheben wollen, sollen sich daran zerschneiden [4], denn es werden sich alle Heyden auf Erden wider sie versammlen [5].

[c] Cap. 14, 2. Jes. 8, 15. Dan. 2, 35.

1. Und es wird geschehen, an demselben Tag, zur selbigen Zeit,
2. das geistliche Jerusalem 3. Sihe Luc. 20, 18.
4. sollen darüber zu Schanden gehen, 5. sie zu bestreiten.

4. Zu Der Zeit, spricht der HERR, will ich alle Rosse [1] scheu, und ihren Reutern bange machen [2], aber über Jerusalem [3] will ich meine [d] Augen offen haben [4], und alle Rosse der Völcker [5] mit [e] Blindheit plagen.

[d] 5 Mos. 11, 12. 1 Kön. 8, 29. [e] Hiob 3, 4.

1. Feinde der Kirche 2. mit Irrthum, mit Unsinn schlagen,
3. das Haus Juda, das geistliche Juda, meine Kirche, 4. es beschützen,
5. alle Feinde der Kirche

5. Und die Fürsten in Juda [1] werden sagen in ihrem Hertzen: Es seyen mir nur die Bürger zu Jerusalem getrost [2] in dem HERRN Zebaoth, ihrem GOtt [3].

1. die Lehrer der Kirche, 2. Es sind mir eine Stärcke die Innwohner des geistlichen Jerusalems, d. i. wir förchten die Feinde nicht, denn unsere Gemeinen sind mit Göttlicher Krafft und Stärcke ausgerüstet,
3. der mit ihnen ist und mit ihnen streitet

6. Zu Der Zeit will ich die Fürsten Juda machen zum feurigen Ofen [1] im Holtz, und zur Fackel im Stroh [2], daß sie [f] verzehren [3] beyde zur Rechten und zur Lincken alle Völcker um und um. Und Jerusalem soll auch fürder bleiben an ihrem Ort zu Jerusalem [4].

[f] Mich. 4, 13.

1. Heerd 2. in einem Bund Stroh,
3. durch ihre geistliche Waffen alle ihre Feinde,
4. das ist, das geistliche Jerusalem wird an seinem Ort unbeweglich bleiben, die Feinde sollen es nicht zerstören, welches von dem leiblichen und irrdischen Jerusalem nicht gesagt werden kan, wie denn auch das heutige Jerusalem nicht mehr gerade an dem Ort stehet, wo das alte gestanden.

7. Und der HERR wird die [g] Hütten Juda [1] erretten [2], wie vor Zeiten [3], auf daß sich nicht hoch rühme [4] das Haus David [5], noch die Bürger zu Jerusalem [6] wider Juda [7].

[g] Jer. 24, 6. 31, 28. Amos 9, 11.

1. die jetzt so geringe scheinen, die Geringe in Juda, die da an Armuth des Geistes andern vorgehen, 2. erlösen, seelig machen,
3. zuerst, vor allen andern, 4. erhebe
5. die Zierde und Herrlichkeit des Hauses David, die Fürnehme in der Gemeine, die auch grösser an Gaben sind,
6. und die Zierde oder Herrlichkeit des Innwohners zu Jerusalem. Ist gleicher Sinn. 7. die Hütten Juda, wie zu Anfang des Verses.

8. Zu Der Zeit wird der HERR beschirmen die Bürger zu Jerusalem [1], und wird geschehen, daß, welcher [h] schwach [2] seyn wird unter ihnen zu Der Zeit, wird seyn wie David [3], und das Haus David [4] wird seyn wie GOttes Haus [5], wie des HERRN [i] Engel [6] vor ihnen.

[h] Jes. 33, 24. 40, 29. 31. 45, 24. 2 Petr. 1, 3. [i] 1 Sam. 29, 9. 2 Sam. 14, 20. 19, 27. Mal. 3, 1.

1. des geistlichen Jerusalems, 2. der gefallene, der niedergeschlagene, der strauchlende, 3. so tapfer, so starck am Geist, auch die Schwächeste werden grosse Geistes-Krafft besitzen,
4. die Lehrer und Prediger des neuen Bundes,
5. Eigentlich heißt es: wie GOtt, d. i. wird mit Göttlicher Krafft aus der Höhe angethan seyn,
6. und wie das Haus des Engels des HErrn, der der HErr Meßias ist, für ihnen. Denn dieser Engel des HErrn, vor dem sie wandeln, wird ihr Haupt und Fürst seyn, und dem HErrn Meßia sollen alle Glaubige gleich seyn in ihrer Masse.

9. Und zu Der Zeit werde ich gedencken [k] zu vertilgen alle Heyden, die wider Jerusalem gezogen sind [1].

[k] Jes. 30, 27. 60, 12. Jer. 30, 11. Hagg. 2, 23. Zeph. 3, 8. Offenb. 20, 9.

1. das geistliche Jerusalem angetastet haben.

10. Aber über das Haus David [1], und über die Bürger zu Jerusalem [2] will ich [3] ausgiessen den Geist der Gnaden [4] und des Gebets [5], denn sie werden mich [6] ansehen [7], welchen jene [8] zerstochen haben [9], und werden ihn klagen [10], wie man klaget ein einiges Kind [11], und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind [12].

[l] Jes. 44, 3. Ezech. 34, 26. 36, 27. 39, 29. Joel 3, 1. Gesch. 2, 14. 17. 18.

1. des mystischen Davids, des HErrn Meßiä, über die Lehrer des neuen Bundes 2. ihre Zuhörer 3. der Meßias,
4. der Gnade GOttes, denn dieser Heil. Geist versigelt die Gnade GOttes in unsern Hertzen 2 Cor. 5, 5. Eph. 1, 13. er geußt die Gnade und Liebe GOttes in unsere Seelen aus, er gibt uns die Freundlichkeit und Gnade des HErrn zu kosten, 1 Petr. 2, 3.
5. demüthigen Flehens. Denn der Geist GOttes muß uns lehren, wie wir beten sollen, Röm. 8, 26. Gal. 4, 6. 6. den Meßiam,
7. theils mit leiblichen Augen, wenn ich am Creutz hangen, Joh. 19, 37. und wieder kommen werde zum Gericht, Offenb. 1, 7. theils mit geistlichen Glaubens-Augen, 8. sie, die Jüden
9. da sie ihne mit Nägeln ans Creutz geschlagen, und seine Seite mit einem Speer geöffnet haben, Joh. 19, 37.
10. theils mit wahrer Reue des Geistes, theils mit Verzweifflung, jenes noch in der Zeit, dieses am jüngsten Tage, Offenb. 1, 7.
11. so gestorben, 12. so getödtet worden.

11. Zu Der Zeit wird grosse Klage seyn zu Jerusalem, wie die war bey Hadad Rimmon [1] im Felde Megiddo [2].

1. Ist ein unbekannter Ort, wie auch eine in der Heil. Schrifft sonst nicht angemercte Klage, oder mag hier gesehen werden auf Richt. 20, 47. 21, 6. 13. doch sihe das Namen-Regiſter und folgende Anmerckung.
2. in dem Thal Megiddon. Ist eine Stadt im Stamm Manasse, an den Grentzen des Stamms Isaschar Jos. 12, 21. 17, 11. Richt. 1, 27. 5, 19. 2 Kön. 9, 27. allwo Josias in der Schlacht mit Pharao Necho, dem König in Egypten, geblieben und also viel Traurens daselbst und zu Jerusalem gemacht hat, 2 Kön. 23, 29. 2 Chr. 35, 22. ꝛc.

12. Und das Land [1] wird klagen [2], ein jeglich Geschlecht beson-

besonders[1]. Das Geschlecht des Hauses Davids besonders, und ihre Weiber besonders[4]. Das Geschlecht des Hauses Nathan[5] besonders, und ihre Weiber besonders.

1. die Innwohner des Landes, das geistliche Israel
2. mit Bereuung ihrer Sünden, in wahrem Glauben, in tiefester Demüthigung des Geistes, 3. d. i. es wird eine grosse Klage unter allen Geschlechten seyn, 4. nach der Jüdischen Weyse.
5. welches von David herkam 2 Sam. 5, 14. 1 Chr. 3, 5. Luc. 3, 31.

13. Das Geschlecht des Hauses Levi besonders, und ihre Weiber besonders. Das Geschlecht Simei[1] besonders, und ihre Weiber besonders.

1. 1 Chron. 6, 17. Andere meynen, Simei seye hier vor Simeon gesetzet.

14. Also alle übrige Geschlechte[1], ein jegliches besonders, und ihre Weiber auch besonders.

1. Man kan nicht sagen, warum die obige vor andern mit Namen benennet werden. Der Verstand ist aber dieser, daß das gantze Jüden-Volck den Tod des HErrn Meßiä aufs herbste in allen seinen Geschlechten beklagen werde, theils in wahrer Busse zu seiner Bekehrung, theils mit Verzweiflungs-Thränen am jüngsten Tage.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DEr unsterbliche Geist, den du hast, ist dir von GOtt eingeblasen: So heilige denn denselben deinem GOtt, und laß alle dessen Kräffte nur in diesen seinen Schöpffer in immerwährender Hertzens-Sehnsucht eingesencket seyn.

v. 2. ꝛc. Niemand wage sich an die Gemeine GOttes, die sein Augapfel ist. Denn er hat über sein Zion die Augen offen, und errettet die Hütte Juda und stärcket seine Knechte, daß sie über ihre Feinde herrlich siegen, ja er vertilget endlich selbst alle Feinde seiner Kirche.

v. 10. Welch eine gnädige Verheissung! Prüffe dich aber darnach und schaue, ob du auch ein Kind des neuen Bundes bist? Merckest du auch in dir diesen Geist der Gnaden? Zeiget sich auch in dir der Geist des Gebets und dieselbige Lebens-Quelle, die deinen Sinn immerhin zu GOtt in dem innern Hertzens-Gebet erhebet?

v. 10. Ich sehe, o Heyland, im Glauben an deine Nägel-Maale und deine aufgestochene Seite. Laß mich in diese deine Wunden fliehen, und vergönne meiner Seele in denselben Platz und Sicherheit!

Gebet.

THeurester Heyland, dich ruffen wir an, daß du auch deine allmächtige Gnaden-Hand über deinem Zion zeigen, und dasselbe wider die Macht seiner Feinde beschützen, und diese straffen, ja austilgen wollest. Theile uns aber auch mit den Geist deiner Krafft, daß wir uns im Glauben ermannen, daß wir in deiner Gnade uns vest setzen, daß wir im Gebet anhalten, daß wir in wahrer Hertzens-Reue zu dir eilen, über unsere Sünden klagen und von Hertzen uns zu dir bekehren. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

1. Sacharias weissaget von Reinigung der Sünde durch die Heil. Tauffe. v. 1. II. Von Ausrottung der Götzen in dem N. T. und Tilgung der falschen Propheten. v. 2-6. III. Von Christi Leiden, der Apostel Zerstreuung und dem Zustand der Kirche. v. 7-9.

ZU Der Zeit[1] wird das Haus David, und die Bürger zu Jerusalem[2] einen freyen[3] offenen[4] [a]Born[5] haben wider die Sünde und [b]Unreinigkeit[6]. [a] Jes. 12, 3. Joh. 4, 14. [b] Hebr. 1, 3. 9, 14.

1. d. i. zur Zeit des Neuen Testaments
2. das geistliche Haus David und die Bürger des geistlichen Jerusalems, das ist, die Glaubige des neuen Bundes,
3. Das Wort freyen stehet nicht im Text.
4. von welchem demnach niemand ausgeschlossen ist. Jes. 55, 1. Joh. 7, 37. 38. Offenb. 22, 17.
5. Quelle, Brunnen. Es wird hier gesehen theils auf das Blut Christi, welches uns von Sünden reiniget, 1 Joh. 1, 7. theils auf die Heil. Tauffe, die eine gleich reinigende Krafft hat, Tit. 3, 5.
6. Absonderung wegen der Unreinigkeit, wie 3 Mos. 12, 15.

2. Zu Der Zeit, spricht der HErr Zebaoth, will [c]ich der Götzen Namen[1] ausrotten[2] aus dem Lande, daß man ihrer nicht mehr gedencken soll: dazu will ich auch die Propheten[3] und unreinen Geister[4] aus dem [d]Lande treiben[5]. [c] 5 Mos. 12, 3. Ezech. 30, 13. Mich. 5, 12. 13. [d] 1 Tim. 4, 1. 1 Joh. 4, 1.

1. die Abgötterey 2. durch das Evangelium 3. falsche Propheten, Götzen-Priester, welche falsche Aussprüche von ihren Götzen geben,
4. den Geist der Unreinigkeit, denn bekannt ist, was bey den heydnischen Opfer-Mahlen für Unreinigkeiten getrieben worden. 5. Sihe 5 Mos. 13, 1. ꝛc.

3. Daß also gehen soll, wenn jemand weiter weissaget[1], sollen sein Vater und Mutter, die ihn gezeuget haben[2], zu ihm sagen: Du sollt [c]nicht leben, denn du redest falsch im Namen des HERRN: Und werden also Vater und Mutter, die ihn gezeuget haben, ihn zerstechen, wenn er weissaget. [c] Sihe 5 Mos. 18, 20.

1. nemlich falsch oder falsche Lehre führet, 2. Sihe 5 Mos. 13, 6. ꝛc.

4. Denn es soll zu Der Zeit geschehen, daß die Propheten[1] mit [f]Schanden bestehen, mit ihren Gesichten, wenn sie davon weissagen, und sollen nicht mehr einen rauchen Mantel[2] anziehen, damit sie betriegen. [f] Amos 8, 9. Mich. 3, 6.

1. die falsche nemlich,
2. einen härinen Rock, ein Kleid von ungegerbten Fellen, wie die wahre Propheten vorhin trugen, 1 Kön. 19, 13. 19. 2 Kön. 1, 8. Matth. 3, 4. Hebr. 11, 37. Offenb. 11, 3. und die falsche nachahmeten. Matth. 7, 15.

5. Sondern wird[1] müssen sagen: Ich bin kein Prophet, sondern ein Ackermann[2], denn ich habe [g]Menschen gedienet[3] von meiner Jugend auf*. [g] Jes. 44, 11. Mal. 2, 12. Col. 2, 22. Gal. 6, 12.

*Im Hebr. Ich bin Leibeigen von meiner Jugend auf eines Menschen.

1. es wird ein jeder dieser falschen Propheten
2. ich weissage nicht mehr, sondern gehe mit dem Feld-Bau um,
3. denn man hat mich ums Geld gedinget, das Feld zu bauen, weissagen ist nicht mein Werck.

6. So man aber sagen wird zu ihm: Was sind das vor Wunden in deinen Händen? Wird er sagen: So bin ich geschlagen im Hause derer, die mich lieben[1].

1. Entweder wird dieses verstanden von denen Eltern, die ihre Söhne, so sie falsch prophezeyen würden, straffen und züchtigen sollten, v. 3. oder von den Götzen-Häusern, in welchen denen Abgöttern in die Hände gewisse Götzen-Zeichen eingeschnitten und eingepräget wurden, oder ist diß der Verstand: man hat mich so geschlagen, weil ich in meinem Dienst so nachläßig und faul gewesen bin, hats aber dißfalls gut mit mir gemeynet.

7. Schwerdt, mache dich auf[1] über meinen [h]Hirten[2], und über den Mann, der mir der nächste[3] ist, spricht der HERR Zebaoth. Schlage den Hirten, so wird die Heerde sich zerstreuen[4], so will ich[5] meine Hand kehren zu den Kleinen[6]. [h] Ps. 23, 1. 80, 2. Ez. 20, 37. 34, 12. Joh. 10, 12. 1 Petr. 5, 4.

1. Schwerdt, werde erwecket. Hier fängt was Neues an, nach der abgekürtzten Mund-Art der Propheten, und ist der Sinn kein anderer, als daß eine blutige Verfolgung über den Hirten, den Meßiam, zur Zeit seiner Erniedrigung sich erheben werde.
2. den Hirten, den ich, der Vater, gesandt habe und noch senden werde,
3. mein eingeborner Sohn
4. Sihe die Erfüllung Matth. 26, 31. Marc. 14, 27. 5. ich will aber doch
6. Hierdurch werden die Apostel und Jünger Christi verstanden, welche gering an der Zahl, gering in den Augen der Welt, auch damals sehr schwachgläubig waren. Cap. 11, 7. 11. Jer. 49, 20. 50, 45. Luc. 12, 32. Diesen gibt hier der HErr die gnädige Verheissung, daß, ohngeacht sie würden zerstreuet werden, jedennoch der HErr seine Hand wieder zu ihnen kehren, und sie herrlich sammlen werde, Jes. 1, 25. Joh. 18, 8. Es gehet aber auch diese Verheissung auf alle Glaubige. Matth. 18, 10. 14. Ezech. 38, 12.

8. Und soll geschehen, in welchem Lande, spricht der HERR, zwey Theile sind, die sollen ausgerottet werden, und untergehen, und das [i]dritte Theil soll darinnen überbleiben[1]. [i] Jes. 4, 3. 37, 31. Ez. 6, 8. 12, 16. Zeph. 3, 12.

1. Und es wird geschehen in allem Lande, wo nemlich das Evangelium wird geprediget werden, spricht der HErr, zwey Dritt-Theile in demselben werden ausgerottet werden und sterben um ihres Unglaubens willen, und der dritte Theil wird in demselben übrig bleiben. D. i. der geringste Theil wird glaubig seyn und den Gerichten entrinnen. Matth. 7, 13. Andere erklärens von der Zerstörung Jerusalems, und dem geringen Überbleibsel der Jüden.

9. Und will dasselbige dritte Theil [k]durchs Feuer führen und läutern, wie man Silber läutert, und fegen, wie man Gold feget[1]. Die[2] werden denn meinen [l]Namen anruffen, und ich will sie erhören[3], ich will sagen: Es ist [m]mein Volck, und sie werden sagen: HErr, mein GOtt[4]. [k] Ps. 66, 10. Sprüchw. 17, 3. Jer. 6, 27. Mal. 3, 3. 1 Cor. 3, 15. 1 Petr. 1, 7. [l] Jes. 65, 24. Joh. 9, 31. [m] Sihe oben Cap. 2, 11. 8, 8.

1. durch die Trübsalen, die ich ihnen zusenden werde. Jes. 1, 25. 48, 10.
2. derselbe dritte Theil, meine Glaubige, 3. Sihe Ps. 50, 15. 91, 15.
4. Sihe Ps. 144, 15. Joh. 20, 28.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WIe glücklich ist nicht ein Krancker, wenn man ihm ein bewährtes Mittel, das er auch umsonst und gleich haben kan, wider seine Kranckheit saget. Und noch viel glücklicher sind wir, die wir die allerherrlichste Mittel wider unsere Sünden-Kranckheit haben, welche GOtt einem jeden ohne Unterscheid anbeut. Nur ligts daran, daß wir solche und zwar nach der Vorschrifft unsers geistlichen Artzts gebrauchen. Wen da dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

v. 2. Der Meßias ist gekommen, dann die Abgötterey ist grossen Theils in der Welt getilget, wo sie vorhin war.

v. 3. Eltern sollen nicht leiden, daß ihre Kinder an falschem Gottesdienste Theil nehmen.

v. 4. Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern einher gehen. Das Kleid macht den Priester nicht, sondern der innere Geistes-Glantz, so in seiner Seele sich herrlich zeigen, und auch aus derselben fürtrefflich hervor strahlen muß.

v. 5. Niemand halte je mehr von sich, als er halten solle. Sage auch du, mein Lehrer, von dir die Wahrheit, wie weit deine Gaben und deine Geistes-Kräffte gehen, und betriege dich ja nicht selbst.

v. 6. Die Schläge der Gerechten sind Liebes-Schläge, denn sie dienen zur Besserung.

v. 7. Wohl uns! wir haben einen guten Hirten. Weichen wir

von

von Ihme ab, so sammlet er uns wieder, wo wir uns nur von ihme sammlen lassen und seine Hirten-Stimme hören wollen.

v. 8. Wie wenig sind nicht derer, die da seelig werden. Ringe darnach, mein Leser, daß du in der Zahl dieser Wenigen ja gewiß erfunden werdest. Denn daran ligt ja alles.

v. 9. Willkommen, ihr Trübsalen, und fürnemlich ihr Züchtigungen des guten Geistes. Ihr läutert und reiniget meine Seele von den Schlacken der Sünde und der Eitelkeit! Welch eine Herrlichkeit ist nicht das, und was hat dieselbe nicht für herrliche Folgen der göttlichen Erhörung und des Bürger-Rechts in dem Reiche GOttes!

Gebet.

DAnck sey dir gesagt, o grosser Heyland, daß du einen offenen Born wider unsere Sünden ausgefunden hast, gib nur, daß wir denselben zur geistlichen Abwaschung von aller Unreinigkeit recht gebrauchen, alle Abgötterey und falsche Lehre von Hertzen hassen, zu dir als dem rechten Hirten uns sammlen, deinen Namen im Glauben anruffen, und uns durchs Feuer der Trübsalen, die du uns zuschickest, gerne läutern und reinigen lassen, damit wir dereinst als dein Volck dich als unsern GOtt recht kennen und erfahren, und mit Freudigkeit des Hertzens vor dir erscheinen mögen. Amen.

Das vierzehende Capitel.

Diß Capitel begreifft eine Weissagung I. von der grossen und letzten Zerstörung Jerusalems. v. 1. 2. II. Von der Ausbreitung des Evangelii nach Christi Himmelfahrt unter denen Heyden. v. 3-11. III. Von den Straffen der Feinde Christi und seiner Kirche. v. 12. 15. IV. Von dem GOttesdienst der bekehrten Heyden, und also von der Kirche N. Testaments. v. 16-21.

SIhe, es[a] kommt dem HERRN die Zeit[1], daß man deinen Raub[2] austheilen wird in dir[3].

[a] Jes. 39, 6.

1. der Tag des Gerichts, der Rache des HErrn,
2. o Jerusalem. Es wird hier das leibliche Jerusalem verstanden.
3. nicht zur Zeit Antiochi, des edlen, oder des Antichrists, des Gogs und Magogs ꝛc. sondern es wird hier gedittet auf die Zerstörung Jerusalems, die von den Römern beschehen ist.

2. Denn ich werde[b] allerley[1] Heyden wider Jerusalem sammlen zum Streit: und die Stadt wird gewonnen, die[c] Häuser geplündert und die Weiber geschändet werden, und die Helffte der Stadt[2] wird gefangen weggeführet werden, und das übrige Volck[3] wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden.

[b] Cap. 12, 3. [c] Jes. 13, 16.

1. alle, d. i. eine grosse Menge Heyden,
2. der Einwohner derselben, die nemlich durch Pestilentz, Hunger und Schwerdt nicht aufgerieben worden,
3. so sich geflüchtet hat. Es wird hier fürnemlich auf die Christen gesehen, so nach Pella geflohen. Sihe auch oben Cap. 13, 8 9.

3. Aber der HErr[1] wird ausziehen und streiten wider dieselbigen Heyden[2], gleichwie er zu streiten pfleget zur Zeit des Streits[3].

1. Meßias, denn der hat das Gericht über Jerusalem ausgeübet.
2. durch dieselbige Heyden, durch die Römer, die er schicken wird, Jerusalem zu zerstören,
3. da er vormals durch die Heyden sein Volck straffen, und dasselbe zerstören und gefangen führen liesse.

4. Und seine Füsse[1] werden stehen zu der Zeit auf dem Oelberge[2], der vor Jerusalem ligt gegen Morgen, und der Oelberg wird sich mitten entzwey spalten[3], vom Aufgang bis zum Niedergang, sehr weit von einander[4], daß sich eine Helffte des Berges gegen Mitternacht, und die andere gegen Mittag geben[5] wird.

1. des HErrn Meßiä
2. wie sie da vorhin zum öfftern gestanden, zumal, da er sein Leiden angefangen, und von dannen auch gen Himmel gefahren, Luc. 22, 39. Gesch. 1, 12. also wird er auch als Richter daselbst stehen, und sich zeigen durch das Heer der Römer, die auch auf diesem Berge sich lagern, Jerusalem belagern und zerstören werden.
3. Es wird alsdenn ein solcher Schrecken in Jerusalem seyn, als wenn der Oelberg in zwey Theile gespalten würde. Doch es kan, was in folgendem gesagt wird, nicht von dem natürlichen Oel-Berge verstanden werden. Es mag also entweder durch den Oelberg verstanden werden die Jüdische Republique, das Jüdische Volck, und durch die Spaltung dessen Zerstreuung in die gantze Welt, oder das Apostolische Collegium, denn dieses wurde auch in die gantze Welt zerstreuet, das Evangelium zu predigen, und sind die Apostel die rechte Oel-Kinder oben Cap. 4, 14. über welche das Oel des Heil. Geistes in reicher Masse ausgegossen worden, durch deren Zerstreuung aber ist entstanden ein grosses Thal, das Thal der Christlichen Kirche ꝛc.
4. daß ein sehr grosses Thal entstehet. Es mag hier auch verstanden werden das Thal, da sich die Römer wider Jerusalem lägerten.
5. oder dahin weichen

5. Und ihr[1] werdet fliehen[2] vor solchem Thal, zwischen meinen Bergen*[3]: denn das Thal zwischen den Bergen[4] wird nahe hinan reichen an Azal[5]: und werdet fliehen, wie ihr vor Zeiten flohet vor dem Erdbeben, zur Zeit Usiä, des Königes Juda[6]. Da wird denn kommen der HErr, mein GOtt[7], und alle Heiligen[8] mit dir[9].

* Das sind zwey Stück des Oelberges, so zerspalten ist.

1. ihr ungläubige Jüden, denn hier von keinem zuversichtlichen Fliehen, da man Sicherheit suchet, sondern von einem Fliehen des Schreckens die Rede ist.
2. ihr werdet mit Schrecken ansehen den Wachsthum des Christenthums, und fliehen vor dieser neuen Gemeine, die aus eurer Asche hervor geglimmet. Oder ihr werdet fliehen vor dem Thal, wo sich die Römer, eure Feinde, gelägert,
3. die um Jerusalem her sind,
4. wo sich die Römer lagern werden,
5. Was diß für ein Ort seye, stehet nirgend. Oder muß es so gegeben werden: biß an einen gewissen nahen, abgesonderten Ort. Einige verstehen dadurch Zion.
6. Sihe davon 2 Chron. 26, 19. Amos 1, 1.
7. der HErr Meßias, zum Gericht über Jerusalem,
8. Engel, welche er allezeit zu seinen Gerichten brauchet, wie auch zum Jüngsten. Sihe Dan. 8, 13. Matth. 25, 31. Ep. Judä v. 14.
9. O HERR Meßia!

6. Zu Der Zeit wird kein Licht seyn[1], sondern Kälte[2] und[d] Frost[3].

[d] Matth. 24, 12.

1. es wird seyn ein dunckler Tag des Gerichts Joel 2, 2.
2. Andere: kein Tag der Herrlichkeit,
3. Andere: da die Herrlichkeiten zusammen schmeltzen werden, oder, da man durch die Kälte zusammen frieren wird, d. i. zu der Zeit werden harte Zeiten seyn, da Finsterniß und Frost herrschen wird. Was konnten aber für härtere Zeiten seyn, als bey Zerstörung der Stadt Jerusalem?

7. Und wird ein Tag* seyn, der dem HERRN[c] bekannt ist[1], weder Tag noch Nacht[2]: und um den Abend[3] wirds licht seyn[f].

[c] Matth. 24, 36. Marc. 13, 32. Gesch. 1, 7. Matth. 4, 16. Luc. 1, 79. 80. Eph. 5, 14. [f] Ps. 36, 10. Jes. 9, 2. 60, 1.

* Das Evangelium soll nicht ein lieblich Tag noch Licht seyn, dazu alles andere, was bisher leiblich Gottesdienst gewest ist, soll alsdenn geistlich seyn.

1. wenn er nemlich das Gericht der Zerstörung über das zweyte Jerusalem ausführen will,
2. sondern wie eine Demmerung, da alles voll Angst und Schrecken seyn wird:
3. zur Zeit des Abends, wenn die Gerichte GOttes über Jerusalem genug werden eingebrochen seyn und ausgetobet haben,
4. da wird das Evangelium in aller Welt ausgebreitet werden und helle scheinen.

8. Zu Der Zeit[1] werden frische Wasser[2] aus Jerusalem[3] fliessen, die Helffte gegen das Meer, gegen Morgen[4], und die andere Helffte gegen das äusserste[5] Meer[6]: und wird währen beyde des Sommers und Winters[7].

1. Und es wird geschehen an demselben Tag, zur Zeit des Neuen Test.
2. lebendige Wasser, lebendige Quellen und Ströme der Gnaden-Gaben des Heil. Geistes. Sihe Ezech. 47, 1. ꝛc. Joel 3, 18. Joh. 4, 14. 7, 38. Offenb. 22, 1.
3. dem geistlichen Jerusalem, der Kirche des neuen Bundes,
4. Da war das todte oder Saltz-Meer.
5. hintere
6. gegen Abend, das Mittelländische Meer. Also sollten die Gaben des H. Geistes über die gantze Welt ausgegossen werden.
7. Das ist, diese Gaben werden, wie ohne Unterscheid des Orts, also auch der Zeit allenthalben und über alle, und zu allen Zeiten durch das Evangelium ausgegossen werden.

9. Und der HErr[1] wird[g] König seyn[2] über alle Lande. Zu der Zeit wird der HErr nur[h] Einer[3] seyn, und sein[i] Name nur Einer.

[g] Sihe oben Cap. 9, 9. Ps. 45, 2. 47, 8. 97, 1. Jes. 52, 7. Jer. 23, 5. Ezech. 37, 24. Mich. 4, 7. 8. Matth. 28, 18. [h] 1 Cor. 8, 6. Eph. 2, 10. [i] Hos. 2, 17. Zeph. 3, 9.

1. Meßias
2. und davor erkannt werden, Joh. 15, 18. 19. nemlich ein geistlicher König,
3. und sollen keine Götzen mehr geehret werden, oben Cap. 13, 2. Es scheinet, daß diese Weissagung, die bey so vielen Christen-Secten noch nicht erfüllet ist, erst noch in die Erfüllung gehen solle.

10. Und man wird gehen im gantzen Lande um, wie auf einem Gefilde[1] von Gibea nach[k] Rimon zu[2], gegen Mittage zu Jerusalem[3]: denn sie[4] wird erhaben und bewohnet werden an ihrem Ort[5] vom Thor Benjamin[6], bis an den Ort des ersten Thors[7], bis an das Eckthor[8], und vom Thurn Hananeel[9], bis an des Königes[10] Kelter.

[k] Jos. 15, 32. 1 Kön. 15, 22.

1. Ebene, es sollen da keine krumme Hügel mehr seyn, die den Weg verdrießlich und beschwehrlich machen,
2. von einer Grentze des Landes Juda biß zur andern: denn Gibea lag an der Grentze Benjamin gegen Mitternacht, Jos. 18, 21. 21, 17. Richt. 19, 12. 13. 20, 4. 5. 1 Sam. 10, 26. 13, 2. ꝛc. Hos. 5, 8. 9, 9. 10, 9. Rimmon aber an der Grentze Juda gegen Mittag, Jos. 15, 32. 19, 7. 1 Chr. 4, 32.
3. oder gegen Mittag der Stadt Jerusalem, d. i. in der Gemeine des Neuen Testaments wird zu der Zeit durchaus eine ebene Bahn seyn, da man wird richtig wandeln können. Diese Zeiten müssen erst erwartet werden.
4. das geistliche Jerusalem, denn von dem leiblichen Jerusalem kan diß nicht verstanden werden, wie es der heutige Tag zeiget.
5. ohne daß jemand sie davon vertilgen sollte,
6. Sihe Jer. 20, 2. 37, 13. 38, 7. Ezech. 48, 32. War ein Thor in dem leiblichen Jerusalem.
7. Diß Thor solle das alte Thor seyn, Neh. 3, 6. 12, 39. Andere meynen, das Eckthor selbst werde hier angedittet.
8. wovon nachzuschlagen 2 Kön. 14, 13. 2 Chr. 25, 23. 26, 9. Jer. 31, 38.
9. Sihe hier Neh. 3, 1. 12, 39. Jer. 31, 38. Dieser Thurn ist gegen Morgen, nahe beym Schaaf-Thor gestanden, wie die obige Thore gegen Mitternacht.
10. die ausser der Stadt Jerusalem gewesen seyn mag, daß also angezeiget würde, wie weit das geistliche Jerusalem des neuen Bundes unter dem HErrn Meßia sich erstrecken würde.

11. Und man wird darinnen wohnen, und[l] wird kein Bann mehr seyn[1]: denn Jerusalem wird[m] gantz sicher[2] wohnen.

[l] 5 Mos. 2, 34. Mich. 4, 11. Mal. 4, 6. Offenb. 22, 3. [m] Ps. 46, 6. 125, 1. 2. Jes. 32, 18. 33, 20. Jer. 23, 6. 30, 10. 33, 16. Ezech. 34, 28.

1. der über sie gehen wird, der HErr wird es, dieses geistliche Jerusalem, nicht vertilgen, es wird auch in diesem Jerusalem keiner mehr seyn, der solchen Bann-Fluch verdienen wird. Solche Zeiten des geistlichen Jerusalems müssen noch erst kommen.
2. in geistlicher Sicherheit und glaubigem Vertrauen auf den HErrn Meßiam.

12. Und das wird die Plage seyn, damit der HErr plagen[1]

plagen[1] wird alle Völcker, so wider Jerusalem[2] gestritten haben: Ihr Fleisch wird verwesen, also, daß sie noch auf ihren Füssen stehen[3], und ihre Augen in den Löchern verwesen, und ihre Zunge im Maul[n] verwese[4].

[n] Sprüchw. 10, 7. Jes. 66, 24.

1. schlagen 2. das geistliche Jerusalem, die Kirche GOttes,
3. Siehe ein Exempel an Herode Gesch. 12, 21. ꝛc.
4. d. i. die gräulichste Gerichte GOttes werden an denselben offenbar werden.

13. Zu Der Zeit wird der HERR ein groß Getümmel unter ihnen anrichten[1], daß einer wird den andern bey der Hand fassen, und seine Hand auf des [o] andern Hand legen[2].

[o] Jes. 3, 6.

1. Und es wird geschehen an selbigem Tag, daß ein groß Getümmel des HErrn unter ihnen, den Feinden der Kirche GOttes, seyn wird,
2. denselben zu ermorden. Oder, wenn von den Gläubigen die Rede wäre, wäre der Sinn dieser: daß sie sich zusammen verbinden werden, wider ihre Feinde zu streiten.

14. Denn auch Juda wird wider Jerusalem[1] streiten, daß versammlet werden die Güter aller Heyden, die umher sind, Gold, Silber, Kleider über die Masse viel.

1. in Jerusalem wider die Feinde der Kirche

15. Und da wird denn diese Plage[1] gehen über Rosse, Mäuler, Kameele, Esel und allerley Thiere, die in denselbigen Heer[2] sind, wie jene geplaget sind[3].

1. Schlacht 2. in denselbigen Lägern der Feinde
3. eben so, wie diese Schlacht, die da die Heyden selbst betroffen, v. 12. 14.

16. Und alle [p] übrigen unter allen Heyden[1], die wider Jerusalem zogen, werden jährlich herauf kommen[2], anzubeten [q] den König[3], den HErrn[r] Zebaoth, und zu halten das Laubhütten-Fest[4].

[p] Cap. 8, 22. 23. Zeph. 2, 11. [q] siehe Cap. 9, 9. Mal. 1, 14. [r] Hagg. 2, 5.

1. die sich noch zum HErrn Meßia bekehren,
2. Der GOttesdienst des neuen Bundes wird hier beschrieben mit Redens-Arten vom Alten Testament genommen. 3. den HErrn Meßiam,
4. zu loben GOTT vor die hohe Gnade der Erlösung durch den HERRN Meßiam, wie man ehehin an diesem Fest im A. Testament sich freuete über die Erlösung aus Egypten und Einführung in Canaan, 2 Mos. 23, 16. 3 Mos. 23, 33 ꝛc. 5 Mos. 16, 13. ꝛc. Wird also durch dieses Fest überhaupt der Dienst und das Lob GOttes verstanden.

17. Welches [s] Geschlecht aber auf Erden nicht herauf kommen wird gen Jerusalem, anzubeten den König, den HErrn Zebaoth, über die wirds [t] nicht regnen[1].

[s] Jes. 60, 12. [t] Jes. 5, 6.

1. kein Regen des Göttlichen Segens, sondern lauter Fluch gehen. Denn der Regen ein Zeichen Göttlichen Segens ist. 5 Mos. 28, 23. 24. Jes. 30, 23.

18. Und wo das Geschlecht der Egypter[1] nicht herauf zöge und käme, so [u] wirds über sie auch nicht regnen[2]. Das wird die Plage seyn, damit der HErr plagen wird alle Heyden, die nicht herauf kommen zu halten das Laubhütten-Fest.

[u] Jes. 5, 6.

1. derjenigen Feinde, die am meisten die Kirche Christi verfolgen, oder die da meynen, auch ohne Regen durch anderwärtige Art von GOtt gesegnet zu seyn, und aus Stoltz des Segens des HErrn nicht wollen,
2. Die Worte, nicht regnen, stehen nicht im Grund-Text, müssen aber darunter verstanden werden. Der Sinn ist: so soll auch über sie der Gnaden-Regen des HErrn Meßiä nicht kommen.

19. Denn das wird eine Sünde seyn der Egypter, und aller Heyden, die nicht herauf kommen zu halten das Laubhütten-Fest[1].

1. Siehe oben v. 16.

20. Zu Der Zeit[1] wird die Rüstung der Rosse dem HERRN heilig seyn[2]: und werden die [x] Kessel[3] im Hause des HErrn gleich seyn[4], wie die [y] Becken vor dem Altar[5].

[x] 1 Kön. 7, 38. [y] Cap. 9, 15.

1. An demselben Tage des Neuen Testaments
2. wird auf den Rollen der Rosse stehen: die Heiligkeit dem HErrn; das ist, daß sie dem HErrn geheiliget seyn, wie vormals auf dem göldnen Stirnblat des Hohenpriesters 2 Mos. 28, 36. Oder wird hier gesehen auf die Rosse der Feinde, welche die Gläubige alsdenn erbeuten und dem HErrn heiligen werden.
3. in welchen man das Opfer-Fleisch kochete, 1 Sam. 2, 13.
4. eben so heilig geachtet werden,
5. darein das Opfer-Blut gegossen, und hernach auch aus demselben gesprenget wurde, 2 Chr. 4, 8. Esr. 1, 9. welche also im Alten Testament heiliger als jene gehalten wurden. Der Sinn ist also dieser: Im Neuen Testament werde alles dem HErrn gleich heilig seyn, und alle Levitische Heiligkeit aufgehaben werden.

21. Denn es werden alle Kessel, beyde in Jerusalem und Juda, dem HERRN Zebaoth heilig seyn, also, daß alle, die da opfern wollen[1], werden kommen, und dieselbige nehmen, und darinnen kochen[2]. Und wird kein Cananiter[3] mehr seyn im Hause des HErrn Zebaoth zu Der Zeit.

1. Niemand gedencke, daß man noch im Neuen Testament opfern solle, denn die Opfer sind aufgehaben, Dan. 9, 27. Alles dieses ist nur figürlich.
2. welches im Alten Testament nicht geschehen durfte, denn da wäre solches eine Entheiligung gewesen.
3. kein Gottloser. Denn solche sollen in der Gemeine GOttes nicht geduldet werden. Siehe Jes. 35, 8. Ezech. 16, 3. Joel 3, 22. Offenb. 21, 27. 22, 15. Oder ist der Sinn dieser: Im Neuen Testament solle kein Volck mehr vor Canaanitisch oder ausgeschlossen von der Gnade GOttes gehalten werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. HIer haben wir eine nachdrückliche Beschreibung der Zerstörung des zweyten Jerusalems, wie solche durch die Römer beschehen.

v. 3. Wehe dem, der den HErrn wider sich streitend hat!

v. 4. 5. Der HErr ist, der da Berge versetzet, ich will sagen, der gantze Königreiche zertrümmert und vertilget, daß man mit Schrecken da den Finger seiner allmächtigen Rache erkennen muß.

v. 5. Wenn der HErr die Menschen durch seine Gerichte heimsuchet, so gebraucht er dazu den Dienst seiner heiligen Engel.

v. 6. 7. So ist die Ordnung GOttes. Wenn das Maß der Gerichte zu Ende, da wirds wieder licht, da erscheinet wieder seine Gnade.

v. 8. ꝛc. Herrlicher Zustand der Gemeine des neuen Bundes! Ach! so sollte sie wohl beschaffen seyn. Diese lebendige Wasser sollten von aller Unreinigkeit uns säubern, es sollte die Christenheit nicht in so unendlich-viele Secten zertheilet seyn, alles sollte mit Einem Munde GOtt loben und sollten keine Unreine mehr sich finden in der Gemeine des HErrn. Aber solche göldene Zeiten stehen erst in unserm Wunsche und Erwartung.

v. 12. ꝛc. Wenn die Gestalt der Gemeine des neuen Bundes noch herrlicher werden solle, so müssen zuvor derselben Feinde und das Reich der Welt und des Satans noch recht gedemüthiget werden.

v. 16. ꝛc. Siehe, wie schön von der Bekehrung der Heyden im neuen Testamente hier geweissaget wird!

v. 17. Wehe denen, die in dem Dienste des HErrn nachläßig sind, über diese soll kein Regen der göttlichen Gnade fliessen.

v. 20. 21. Im neuen Testamente ist alle Levitische Heiligkeit aufgehaben.

Gebet.

GRosser Heyland, der du vormals ein so grosses Gericht über dein Volck, die Jüden, hast ergehen lassen, ach! gib, daß wir daran uns spiegeln, und desto eifriger und gehorsamer in deinem Dienst uns bezeugen, daß wir durch die lebendige Wasser-Quellen deines Geistes, die du auf uns fliessen lässest, uns von Sünden reinigen lassen, deinem Scepter, das du über uns als König führest, in rechtem Glaubens-Gehorsam uns unterwerffen, und mit Einem Hertzen und Munde deinen heiligen Namen verehren, damit wir in Friede und Sicherheit vor dir wohnen, den Untergang der Feinde deines geistlichen Zions sehen, deines reichen Gnaden-Segens von oben gewürdiget werden, und in deinem Hause als deine Geheiligte ewiglich bleiben. Amen.

D. Lutheri Vorrede über den Propheten Maleachi.

DJesen Maleachi halten die Hebräi, er sey der Esra gewesen, das lassen wir so gut seyn, denn wir nichts gewisses von ihm haben können, ohne das, so viel aus seiner Weissagung zu nehmen, ist er nicht lange vor Christi Geburt, und freylich der letzte Prophet gewest, denn er ja spricht im 2 Capitel, daß Christus der HErr bald kommen solle.

UNd ist ein feiner Prophet, der schöne Sprüche hat von Christo und dem Evangelio, welches er nennet ein rein Opfer in aller Welt. Denn durchs Evangelium wird GOttes Gnade gepreiset welche ist das rechte reine Danck-Opfer. Item, er weissaget von der Zukunfft Johannis, des Täuffers, wie es Christus selbst Matth. 11, 14. deutet, und Johannem seinen Engel und Eliam nennet, davon Maleachi schreibet. Uber das schilt er auch sein Volck hart, darum, daß sie den Priestern nicht gaben ihren Zehenden und andere Pflicht. Und wenn sie schon gaben, so gaben sie es mit allen Untreuen, als ungesunde untüchtige Schaafe, und was sie selbst nicht mochten, das mußte den armen Pfaffen und Predigern gut seyn, wie es denn zu gehen pflegt, daß, wo recht GOttes Wort und treue Prediger seyn, die müssen Hunger und Noth leiden, falsche Lehrer müssen die Fülle haben. Wiewohl die Priester mit solchen Opfern auch gescholten werden, daß sie es annahmen und opferten, das thät der liebe Geitz.

Aber GOtt zeiget hie an, daß er deß grossen Ungefallen habe, und heißt solche Untreu und Bosheit eine Schmach, die ihm selbst geschehe. Darum er auch ihnen dräuet, er wolle sie lassen, und die Heyden annehmen zum Volck.

DArnach schilt er die Priester sonderlich, daß sie GOttes Wort fälschten und untreulich lehreten, und damit viel verführten, und mißbrauchten ihres Priesterlichen Amts, daß sie nicht straffeten diejenigen, so untüchtig Ding opferten, oder sonst nicht fromm waren, sondern lobten und sprachen sie fromm, damit sie nur Opfer und Genieß von ihnen krigten. Also hat der Geitz und Bauchsorge immer Schaden gethan dem Wort und Dienst GOttes, und macht immer Heuchler aus den Predigern.

Auch schilt er sie, daß sie ihre Weiber betrübten und verachteten, damit sie ihr Opfer und Gottesdienst auch verunreinigten. Denn im Gesetz Mose war es verboten, GOtt zu opfern betrübte Opfer, und die betrübt waren, durfften nicht opfern, noch vom Opfer essen. Deß waren die nun Ursache, welche ihre Weiber betrübt und weinend machten. Und wollten sich mit Abrahams Exempel behelffen, der seine Hagar mußte austreiben und betrüben, aber er thats nicht aus Muthwillen, gleichwie er sie auch nicht aus Fürwitz zur Ehe genommen hatte.

Das

Das erste Capitel.

Hier wird 1. der Titul des Buchs dieser Weissagung angezeiget. v. 1. II. Das Jüdische undanckbare Volck bestrafft, daß es GOttes sonderbare Liebe gegen sich nicht erkennen, und den Namen seiner Heiligkeit, den alle Welt dermaleins noch ehren soll, aus Geitz mit tüchtigen Opfern nicht ehren wollte. v. 2-24.

Die Last[1], die der HERR redet wider[2] Israel[3], durch [2]Maleachi[4].

[2] Zach. 12, 1. Matth. 11, 10. 14. Luc. 1, 17. 7, 27. Röm. 9, 13.

1. Siehe Nahum 1, 1. 2. über
3. die Jüden, die aus Babel wieder kommen waren,
4. oder Malachias.

2. Ich habe euch lieb, spricht der HErr. So sprechet ihr: Womit hast du uns lieb[1]? Ist nicht Esau Jacobs Bruder? spricht der HErr[2]: [b]Noch habe ich Jacob lieb[3],

b 1 Mos. 25, 36.

1. Womit bezeugest du es aber, daß du uns lieb hast? denn du hast uns ja mehr gestraffet als andere Völcker, als die abgöttischen Heyden, die dich gar nicht kennen.
2. Der Sinn ist dieser: Ist diß nicht genug Zeichen der Liebe, daß ich euch in eurem Stamm-Vater Jacob vor allen Völckern der Welt, ja auch vor den Idumäern, die doch von Esau, Jacobs Bruder, herstammen, zu meinem Volck erwählet habe? 3. geliebet. Röm. 9, 13.

3. Und hasse[1] Esau, und habe sein Gebirge[2] öde gemacht[3], und sein [c]Erbe[4] den Drachen zur Wüsten[5].

c Jes. 13, 21. 22. 34, 13. Jer. 9, 11. 51, 37.

1. d. i. ich habe Esau nicht so lieb wie Jacob, oder die Nachkommen Esau nicht so lieb, wie die Nachkommen Jacobs. Denn so wird das Wort hassen gebraucht 1 Mos. 29, 30. 31. 5 Mos. 21, 15. Vergl. 1 Sam. 1, 5. Luc. 14, 26. Vergl. Matth. 10, 37. Es ist demnach hier nicht die Rede von der ewigen Verwerffung Esaus oder der Edomiter zur ewigen Verdammniß, welche aus der H. Schrifft nicht erwiesen werden kan, sondern nur von denen Lands-Vorrechten, welche GOtt nicht dem Esau, sondern dem Jacob gegeben.
2. Denn er wohnete auf dem Gebirge Seir, wie auch seine Nachkommen.
3. d. i. verwüstet durch Nebucadnezar, und den Idumäern nicht die Gnade gethan, wie euch Jüden, die ich aus der Gefangenschafft wieder geholet, in das Land wieder gesetzt und mit meiner grossen Gnade wieder beseeliget habe.
4. das Land, so ich Esau und seinen Nachkommen als ein Erbtheil gegeben habe, habe ich den Drachen zu bewohnen gegeben, als ein wüstes Land. Jer. 49, 13. ꝛc.
5. der Wüsten, oder die in der Wüste wohnen. Denn, nachdem Nebucadnezar Judäa verheeret hatte, verwüstete er auch Idumäam. Jer. 15, 25. 21. 27, 3. 49, 7. ꝛc. Amos 1, 11. 12. Ezech. 25, 12. ꝛc. 35, 2. ꝛc. Obad. v. 10.

4. Und ob Edom[1] sprechen würde: Wir sind verderbet[2], aber [d]wir wollen das Wüste wieder erbauen, so spricht der HErr Zebaoth also: Werden sie bauen, so will Ich [c]abbrechen[3], und soll heissen[4] die verdammte Grentze[5], und ein Volck, über das der HErr zürnet ewiglich[6].

d Jes. 9, 10. c Jer. 45, 4.

1. die Edomiter 2. verarmet, 3. sie werden bauen, aber Ich der HErr will abbrechen 4. man wird sie nennen 5. die Grentze der Gottlosigkeit,
6. nicht, daß die Edomiter gar nicht mehr bauen sollten, denn sie haben ja nach der Zeit wieder gebauet, sondern nur nicht in geraumer Zeit, oder daß sie von GOtt gäntzlich zur Verdammniß sollten seyn verworffen gewesen, denn auch den Edomitern sammt und sonders stund die Thüre des Evangelii und der Kirche offen, sondern es zeigete GOtt nur nicht solche Gnade gegen sie, wie gegen die Jüden, die er aus der Gefangenschafft wieder brachte, deren Tempel und Stadt er wieder aufrichtete.

5. Das[1] sollen eure [f]Augen sehen, und ihr werdet sagen: Der [g]HERR ist herrlich in den Grentzen Israel[2].

f Ps. 52, 9. g Jes. 66, 18. 1. nemlich die Verwüstung Edoms

2. Der HErr ist groß über den Grentzen Israel, oder ihr werdets sehen von der Grentze Israel an, und werdet sagen, daß der HErr sich groß macht und herrlich erzeiget.

6. Ein [h]Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn[1]. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre[2]? Bin ich HErr, wo fürchtet man mich? spricht der HErr Zebaoth zu euch Priestern[3], die meinen Namen verachten. So[4] sprechet ihr[4]: Womit verachten wir deinen Namen?

h 2 Mos. 20, 12. 3 Mos. 19, 3. Sprüchw. 23, 22. Sir. 3, 8. Matth. 15, 4. Joh. 8, 49. Eph. 6, 2. i Cap. 3, 7. Jes. 45, 9. 58, 2.

1. seine Herren. Sihe auch Jes. 1, 3. 2. die man mir schuldig ist, die Ehre wird aber fürnemlich durch den Gehorsam bezeuget.
3. die ihr die Sünden des Volcks nicht bestraffet, wie ihr solltet, und noch dazu dem Volck ein böses Exempel gebt mit eurem gottlosen Wandel,
4. ihr seyd noch darzu so unverschämt, daß ihr euch weiß brennen und eure Schuld nicht bekennen, ja gar noch mit mir rechten wollt.

7. Damit, daß ihr opfert auf meinem Altar unrein Brot[1]. So sprechet ihr[2]: Womit opfern wir dir unreines[3]? Damit, daß ihr saget: Des HERRN Tisch ist verachtet[4].

1. solche Opfer, die im Gesetz verboten sind 3 Mos. 22, 20. ꝛc. 5 Mos. 15, 21. Mercke, Brot bedeutet hier Speise, Opfer. 3 Mos. 3, 11. Ezech. 44, 7. Es war aber auch der gottlosen Priester Opfer damit unrein, daß sie ohne wahre Busse und ohne Glauben solches dem HErrn darbrachten.
2. und haltet mir entgegen:
3. worinn verunreinigen die dich? d. i. deinen Altar, mit unreinen Opfern?
4. oder verächtlich, alles ist so schlecht am Tempel und dem Altar gebauet, daß es eins ist, ob und wie oder was man opfert. Warum haben wir keinen bessern Tempel oder Altar, dessen Herrlichkeit dem vorigen gleich wäre? Hagg. 2, 4.

8. Und wenn ihr ein Blindes[1] opfert[2], so muß es nicht böse heissen: und wenn ihr ein lahmes[3] oder kranckes opfert[4], so muß es auch nicht böse heissen. Bringe es deinem Fürsten, was gilts, ob du ihm gefallen werdest[5]? Oder ob er deine Person ansehen werde? spricht der HErr Zebaoth.

1. Thier 3 Mos. 22, 20. ꝛc. 2. herbey führet zum opfern,
3. hinckendes 5 Mos. 17, 1. 4. herbey führet,
5. wird ers wohl vor genehm halten und dich gut dabey ansehen?

9. So bittet nun GOtt, daß er uns gnädig sey[1]. Denn solches ist geschehen von euch[2], meynet ihr, er werde eure [k]Person ansehen? spricht der HErr Zebaoth.

k 5 Mos. 10, 17. 2 Chron. 19, 7. Hiob 34, 19. Gesch. 10, 34. Röm. 2, 11. Gal. 2, 6. Eph. 6, 9. Col. 3, 25. 1 Petr. 1, 17.

1. Und nun, ruffet nur, so viel ihr wollt, bey diesem eurem Frevel den HErrn an, und sehet, ob Er uns gnädig seyn werde. Ist Spotts-weyse so geredet.
2. euren Händen,

10. Wer ist auch unter euch, der eine Thür[1] zuschliesse[2]? Ihr zündet auf meinem Altar kein [l]Feuer an umsonst. Ich habe keinen Gefallen an euch, spricht der HErr Zebaoth, und das [m]Speisopfer von euren Händen ist mir nicht angenehm[3].

l Zach. 7, 5. 6. m Cap. 2, 13.

1. die Thüren des Tempels. Sihe 1 Chr. 10, 26.
2. nemlich umsonst? Ihr habt ja euren Unterhalt von Zehenden, Erstlingen, Opfern. Oder ist diß der Verstand, es wäre besser, man schlösse die Thür des Tempels zu, als daß man unrein Opfer darbrächte. Oder wird hier die Nachläßigkeit der Priester bestraffet, daß sie nicht einmal die Thüren des Tempels zumachten, sondern den Tempel liessen offen stehen, da doch zu dem Ende gewisse Thorhüter bestellet waren.
3. weil ihr so gottlos seyd. Sihe auch Jes. 1, 11. Jer. 6, 20. Amos 5, 21. 22.

11. Aber[1] vom Aufgange der Sonnen bis zum [n]Niedergang[2] soll mein Name [o]herrlich werden unter den Heyden[3]: und an allen Orten[4] soll meinem Namen[5] geräuchert, und ein [p]rein Speisopfer geopfert werden[6]. Denn mein Name soll herrlich werden unter den Heyden, spricht der HErr Zebaoth.

n Jes. 45, 6. 59, 19. o Ps. 8, 2. Ez. 38, 23. Mich. 5, 3. Zach. 14, 16. p Jes. 60, 7. Röm. 15, 16. Offenb. 21, 22.

1. Der HErr will so viel sagen: es ist schon gut, wenn ihr, die ihr zu meinen Priestern erwählet seyd, mir keinen rechten Dienst und kein recht Opfer bringen wollt, so will ich die Heyden beruffen, die sollen im neuen Testament mir rechte Glaubens-Opfer darbringen, die mir baß gefallen.
2. D. i. durch die gantze Welt Ps. 113, 3.
3. Sihe hier eine herrliche Weissagung von Bekehrung der Heyden im neuen Bunde. 4. nicht nur in Jerusalem Joh. 4, 23. 5. mir
6. Diß kan nicht eigentlich verstanden werden, wie die Worte da ligen, denn der Levitische Gottesdienst sammt seinen Opfern ist ja im neuen Testament aufgehaben, sondern durch Redens-Arten, genommen von dem Levitischen Gottesdienste, wird hier angedeutet der Gottesdienst des neuen Testaments, der im Geist und in der Wahrheit geschihet, das Rauchwerck eines bußfertigen und glaubigen Gebets Off. 5, 8. 8, 3. 4. Vergl. Ps. 141, 2. und die geistliche Opfer unsrer selbst Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5. Hebr. 13, 10. Mercke, es wird hier nicht auf das Opfer des Leibes Christi gesehen, denn das ist kein Speis-Opfer, auch nicht auf das H. Abendmahl, denn diß ist gar kein Opfer.

12. Ihr[1] aber entheiliget ihn[2], damit daß ihr saget: Des HErrn Tisch ist unheilig[3], und sein Opfer[4] ist verachtet[5], sammt seiner Speise[6].

1. Denn ihr 2. meinen Namen, 3. verunreiniget, es ist nicht mehr der vorige schöne Altar, sondern ein gemeiner, schlechter Altar, sihe oben v. 7.
4. was von demselben herkommt 5. verächtlich,
6. Der Sinn ist dieser: Es ist bey diesem neuen Tempel nicht mehr, wie bey dem vorigen. Was sollten das rechte Opfer und ein rechter Gottesdienst seyn? Nichts mehr ists, sondern nur ein Schatte von dem alten und schlechtes Wesen, denn auch wir Priester ja so schlechte Einkünffte von dem Altar und Gottesdienst haben.

13. Und ihr sprechet[1]: Sihe es ist nur Mühe[2], und schlagets in den Wind[3], spricht der HERR Zebaoth. Und ihr opfert, [q]das geraubet, lahm und kranck ist, und opfert denn Speisopfer her[4]. Sollte mir solches gefallen von eurer Hand? spricht der HERR.

q Sprüchw. 15, 8. 21, 27. Sir. 34, 21.

1. noch weiter: 2. wir haben so viel Mühe mit unsern Opfern, und solle doch nichts heissen, und von GOtt verworffen werden,
3. oder macht, daß mans, nemlich den Tisch des HErrn, in den Wind schlägt und verachtet, oder, ihr verachtet die Bestraffung des HErrn und blasets weg, denckende, der Propheten Rede habe nichts zu bedeuten.
4. die auch unrein sind, oder über diesen unreinen Opfern.

14. Verflucht sey der Vortheilische[1], der in seiner Heerde ein Männlein[2] hat, und wenn er ein Gelübde thut, opfert er dem HERRN ein untüchtiges[3]. Denn ich bin ein [r]grosser[4] [s]König, spricht der HErr Zebaoth, und mein Name ist [t]schröcklich unter den Heyden[5].

r Sihe 5 Mos. 7, 21. s 1 Sam. 12, 12. Ps. 5, 3. 10, 16. 29, 10. 44, 5. ꝛc. 74, 12. 84, 8. 95, 3. 98, 6. 145, 1. 11. 12. 149, 2. Jes. 41, 21. 43, 15. 44, 6. Jer. 8, 19. 10, 7. 10. Zach. 14, 9. 16. t Sihe 5 Mos. 7, 21.

1. Betrüger, 2. d. i. ein tüchtiges Opfer. Mercke, ein Männlein war nöthig zum Brandopfer 3 Mos. 1, 3. 10.
3. gebrechliches, mangelhafftes. 4. ja der Grösseste Ps. 47, 3. 48, 3. Matth. 5, 35. 5. wie vielmehr solltet denn nicht ihr Jüden solchen hoch verehren, die ihr mein Volck seyn wollt?

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. Grosse Undanckbarkeit, die grosse Gutthaten GOttes nicht erkennen wollen. Erkennts ihr auch, ihr Evangelische, ihr Christen, daß euch GOtt mit dem lieben Evangelio, und mit der wahren Religion vor andern Völckern begnadigt und eurer

vor

vor andern so sehr schonet?

v. 4. Es ist umsonst, sich wider die göttliche Gerichte sträuben zu wollen. Der HErr führet seinen Rath aus.

v. 5. GOtt ist auch über den Gerichten, die Er über den Gottlosen ausübet, hoch zu preisen.

v. 6. Es ist ja wohl Schande und wider alle Pflichten, die uns die Natur lehret, wo man GOtt, das aller Ehren allerwürdigste Wesen nicht ehret noch fürchtet. Denn Ihm allein gebühret die Ehre, es förchte ihn alle Welt und breite sein Lob aus!

v. 7. 2c. Das Beste, was wir haben, sollen wir dem HErrn und zwar in unsern besten Jahren, da wir noch nicht schwach und kranck sind, opfern. Unsere unsterbliche Seele, alle Kräfften derselben, unser Leib, alle unsere Glieder, unser Gut und Habe solle GOttes und zu seinem Dienste gewidmet seyn.

v. 10. Wie schändlich ists, in geistlichen Dingen geitzen. Mercket diß, ihr Mammons-Pfaffen, die ihr um des Lohns willen und in dieser Absicht, euch zu bereichern, das Wort des HErrn prediget. Lieber, prüffe dich, ists dir ein Ernst Seelen oder Geld zu gewinnen?

v. 11. Die Opfer, welche GOtt im neuen Bunde gefallen, sind ein reines Hertz, eine in Buß und Glauben und ununterbrochener Heiligung sich dem HErrn widmende Seele, die ihre böse Begierden in einem heiligen Opfer und Verläugnungs-Feuer GOtt zum süssen Geruch abbrennen und zernichten lässet, ferner ein ungeheuchelter und rechtschaffener Hertzens-Gottesdienst, ein in das Lob GOttes und immerwährende Hertzens-Gebet vor GOtt ausfliessender Mund, Wercke der Heiligung, absonderlich der Barmhertzigkeit.

v. 13. 14. Schande ists, in dem, was den Gottesdienst anlangt, geitzen zu wollen. Ihr Hohe, ihr Reiche, seyd doch milde und freygebig zur Erhaltung der Kirchen und Schulen, zur Erhaltung der Armen und einer guten Zucht.

Gebet.

Wir dancken dir, o grosser Heyland, von Hertzen, daß du mit deinem theuren Evangelio uns vor andern Völckern begnadiget hast, und bitten dich, daß du diese theure Beylage bey uns biß auf die spate Nachkommenschafft und das Ende der Welt erhalten wollest. Gib nur Gnade, daß wir auch dem Evangelio würdiglich wandeln, dich mit wahrem Glaubens-Gehorsam ehren, und dir reine Opfer des Geistes, und einer gründlichen Heiligung bringen, damit also dein Name von uns gepriesen und verherrlichet werden möge. Amen.

Das andere Capitel.

Der Prophet bestraffet I. die Nachläßigkeit der Priester in ihrem Amt. v. 1-10. II. Auch nebst denen das Volck wegen ihrer grossen Mängel im Leben, und eifert sonderlich wider die Verächter des HErrn. v. 11-17.

Und nun, ihr Priester, diß Gebot[1] gilt euch.

1. daß ihr mich besser ehren sollt. Sihe das vorhergehende Capitel.

2. Wo ihrs nicht hören noch zu Hertzen nehmen werdet, daß ihr meinem Namen die Ehre gebet, spricht der HERR Zebaoth, so werde ich[2] den Fluch unter euch schicken, und euren Segen[1] verfluchen[2], ja verfluchen werde ich ihn, weil ihrs nicht wollet zu Hertzen nehmen.

[a] 3 Mos. 26, 14. 2c. 5 Mos. 28, 15. 2c. Klagl. 2, 17. Dan. 9, 11.

* Euer Gut und alle Habe, damit ich euch gesegnet und begabet habe

1. den ihr dem Volck gebet, 2. in Fluch über euch verwandeln, oder einen Fluch legen auf eure Güter, die ich euch sonst als einen Segen gegeben habe,

3. Sihe, ich will schelten euch sammt dem Saamen[1], und den [b] Koth eurer Feyertage[2] euch ins Angesicht werffen und soll an euch kleben bleiben[3]. [b] Amos 5, 21. Jes. 1, 11. 2c. Jer. 6, 20.

* Das Priesterthum, wie er hie dräuet, hat er von ihnen genommen, und die Hefen oder Koth davon gelassen, daß sie nun nichts gelten.

1. ich will euch den Saamen schelten, nemlich, daß er nicht aufgehe, oder eure Nachkommenschafft, 2. das ist, den Mist eures Viehes, so ihr opfert an euren Feyertägen, oder eure schändliche Opfer, die ich für einen Koth achte, will ich aufs äusserste verwerffen.
3. und er wird euch zu sich weg nehmen. Mit dem Koth eurer Feyertage werdet ihr selbst weg geführet werden. Ist in der Uebersetzung gantz wohl gegeben

4. So [c] werdet ihr denn erfahren, daß ich solch Gebot[1] zu euch gesandt habe, daß es mein Bund seyn sollte mit Levi[2], spricht der HErr Zebaoth. [c] Zach. 2, 9.

1. reine Opfer darzubringen, mich auch recht zu ehren
2. und ich die Leviten unter dieser Bedingung zu Priestern erkoren habe,

5. Denn mein Bund war mit ihm[1] zum Leben und Friede[2], und ich gab ihm [d] die Furcht[3], daß er mich fürchtete[4], und meinen Namen scheuete[5]. [d] Jes. 66, 2. Jer. 32, 40.

1. Levi, mit den Leviten 2. zeitlicher und ewiger Wohlfahrt,
3. ich gab ihnen, den Leviten, diese Wohlfahrt, dieses Leben zur Furcht, daß sie mich fürchteten, 4. und er, Levi, d. i. die Leviten, fürchtete mich 5. und er erschrack vor meinem Namen.

6. Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und ward [e] kein Böses[1] in seinen Lippen funden. Er[2] wandelte vor mir friedsam und aufrichtig, und [f] bekehrete viele von Sünden. [e] Jes. 29, 23. Zeph. 3, 13. [f] Dan. 12, 3. Jac. 5, 20.

1. Unrecht, falsche Lehre, Heuchel-Wesen, 2. Levi, die Leviten,

7. Denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem [g] Munde das Gesetz suche: denn er ist ein Engel[1] des HErrn Zebaoth[2]. [g] Ezech. 7, 26. 22, 26.

1. Gesandter Hagg. 1, 13. 2 Cor. 5, 20. Offenb. 2, 1. 2c.
2. Hier wird demnach die Pflicht der Priester angezeigt, daß sie das Gesetz des HErrn recht lehren, aber auch die Pflicht der Zuhörer, daß sie aus der wahren und rechtschaffenen Priester Munde das Gesetz suchen sollen, im geringsten aber nicht die Unfehlbarkeit dieses oder jenes Priesters, er mag seyn wer er will, dadurch angeditten. Sihe nur gleich den folgenden Vers.

8. Ihr[1] aber seyd von dem Wege[2] abgetreten, und ärgert viel[3] im Gesetze, und habet den Bund Levi[4] verbrochen, spricht der HErr Zebaoth.

1. Priester, die ihr jetzt lebet, 2. der Wahrheit und Gottseeligkeit
3. habt viele machen anstossen, gebt grosses Aergerniß mit eurem bösen Leben, daß die Leute hernach meynen, es seye eben nicht so nöthig, das Gesetz zu halten, weil ihr es übertretet, 4. mit den Leviten gemacht

9. Darum habe ich auch euch gemacht, daß ihr [h] verachtet und unwerth seyd vor dem gantzen Volck: weil ihr meine Wege[1] nicht haltet, und sehet Personen an[2] im Gesetze[3]. [h] Zach. 13, 3.

1. die ich euch fürgeschrieben, 2. hebet auf das Angesicht wider das Gesetz, oder richtet nach Gunst, und nicht nach der Wahrheit Ezech. 22, 26. Zeph. 3, 4. 3. wenn ihr nach dem Gesetze richten sollt.

10. Denn haben wir nicht alle[1] Einen Vater[1]? Hat uns nicht [k] Ein GOtt geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern[2], und entheiligen den Bund, mit unsern Vätern gemacht[3]. [i] 5 Mos. 32, 6. [k] Hiob 31, 15. 34, 39.

1. nemlich im Himmel. Denn von Adam, Abraham oder Jacob ist nicht die Rede, wie gleich das folgende lehret. 2. warum handelt denn einer treulos am andern? 3. der absonderlich auch diß in sich hielte, daß wir heiliglich vor dem HErrn wandeln und ein jeder seinen Nächsten lieben sollte als sich selbst.

11. Denn Juda ist ein Verächter worden[1], und in Israel und zu Jerusalem geschehen Gräuel. Denn Juda entheiliget die Heiligkeit des HErrn[2], die er[3] lieb hat, und bulet[4] mit eines fremden GOttes Tochter[5].

1. begehet Frevel und Sünde wider GOtt und Menschen, 2. das Heiligthum des HErrn mit Darbringung unreiner Opfer, mit allerley Sünden und Gräueln, 3. daß Er, der HErr 4. nimmt zur Ehe
5. Der Prophet bestraffet hier die Jüden, daß sie fremde und abgöttische Weiber zur Ehe nehmen. Sihe hievon Esr. 9. und 10. Neh. 13, 23. 2c. Solche Ehen waren scharff verboten in dem Gesetze, 2 Mos. 34, 16. 2c. 5 Mos. 7, 3. Vergl. 1 Mos. 24, 3. 4. 27, 46. damit nicht Israel dadurch zur Abgötterey verführet würde, wie dem König Salomo ergangen 1 Kön. 11, 1. 2c.

12. Aber der HErr wird den, so solches thut[1], ausrotten aus der Hütten Jacob, beyde Meister und Schüler[2], sammt dem, der dem HErrn Zebaoth Speisopfer bringet[3].

1. den, so solchen Gräuel thut, der v. 11. 13. angezeiget ist.
2. den Wachenden und Antwortenden, d. i. die Wächter im Tempel. 1 Chr. 23, 32. und die, so ihnen antworten, wenn sie die Stunde des Nachts anruffen, oder möchten hier die Sänger im Tempel verstanden werden, oder die Priester, welche dem Volck antworten mußten, wenn sie vom Gottesdienst gefraget wurden, 3. sammt den Priestern.

13. Weiter[1] thut ihr auch das, das vor dem Altar des HErrn eitel Thränen und Weinen und [l] Seufftzen ist[2], daß ich[3] nicht mehr mag das [m] Speisopfer ansehen, noch etwas angenehme[4] von euren Händen empfahen.

1 Pred. 3, 16. [m] Cap. 1, 10. 1. Zweytens

2. daß ihr den Altar des HErrn bedecket mit Thränen, Weinen und Wehklagen, nemlich eurer Weiber, die ihr von euch verstossen um der abgöttischen und fremden Weiber willen, die ihr genommen habt,
3. daß Er, der HErr 4. das Opfer mit Wohlgefallen

14. Und so sprechet ihr: Warum das[1]? Darum, daß der HERR zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend[2] gezeuget hat[3], die du verachtest[4], so sie doch deine Gesellin, und ein [n] Weib deines Bundes ist *[5]. [n] Matth. 19, 4.

* Das sagen wir auf Teutsch: Darum, daß du dein liebes Weib verachtest, die dir der HErr zugeordnet hat, und die deine Gesellin ist, der du dich verpflichtet hast.

1. Warum will denn der HErr unsere Opfer sich nicht mehr gefallen lassen?
2. deinem jungen Ehe-Weib, oder die du in deiner Jugend genommen hast,
3. eines Theils als der Stiffter des Ehestands, daß derselbige ehrlich gehalten und durch keine unrechtmäßige Scheidung oder Vielweiberey beflecket würde, andern Theils als ein Zeuge, in dessen Gegenwart du derselben deine Treue zugesaget und der da den Ehe-Bund zwischen euch Beyden bekräfftiget und gut geheissen hat, nach 1 Mos. 1, 28. 2, 24. Weßwegen der Ehe-Bund ein Bund GOttes genennet wird Sprüchw. 2, 17.
4. an deren du frevelst und untreu wirst, 5. mit deren du in den Bund der Ehe dich, mit Anruffung göttlichen Namens, eingelassen.

15. Also thät [o] der einige * nicht, und war doch eines grossen Geistes. Was thät aber der [p] einige? Er suchte den Saamen von GOtt (verheissen[1].) Darum so sehet euch vor vor eurem Geiste[2], und verachte[3] keiner das Weib [q] seiner Jugend[4].

o Jes. 51, 2. p 1 Mos. 2, 18. Pred. 4, 9. q Sprüchw. 5, 18.

* Abraham ist der einige, wie ihn auch Jesaias nennet, denn von ihm alle Jüden kommen. Derselbige nahm ein ander Weib, nicht aus Fürwitz, wie ihr thut, sondern daß er GOtt Kinder zeugete.

1. Und keiner thut das, der noch was übrig hat vom Geiste GOttes. Und warum wollte diß einer thun, der da göttlichen Saamen, d. i. Kinder nach göttlicher Ordnung suchet? Andere meynen, es seye von Abraham die Rede, der habe es nicht so gemacht, da er die Hagar in sein Ehebette genommen, denn er habe den Geist GOttes gehabt und nach dessen Trieb wollen zeugen den Saamen von GOtt verheissen. Andere deutens auf Adam, dieser einige und erste Mensch habe es nicht also gemacht, ob er wohl so viel sündliche Begierden gehabt, daß er wohl mehr Weiber haben mögen, denn er habe gesucht in göttlicher Ordnung Kinder zu zeugen. Noch andere erklären

klärens von GOtt, daß der Sinn dieser wäre: und der einige GOtt, der einen unendlichen Geist hat, hats nicht so gemacht, daß man sein Weib verlassen könnte, wenn man wollte, sondern daß man Kinder nach seiner Ordnung zeugen sollte. Wiederum übersetzens auch andere also: Und hat nicht GOtt ein paar Menschen gemacht, obwohl er genug Gewalt und Krafft hatte mehrere Weiber dem Adam zuzuführen? Warum hat Er aber nur ein paar Menschen zu erst erschaffen? Antwort: weil er einen göttlichen Saamen, d. i. Kinder nach seiner Ordnung gezeuget haben wollte. 2. bösen Geist, der euch treibet, 3. frevle keiner, handle keiner übel
4. an dem Weibe deiner Jugend. Sihe den vorhergehenden Vers.

16. Wer ihr aber gram ist, der lasse sie fahren[1], spricht der HERR, der GOtt Israel, und gebe ihr eine [f] Decke des Frevels von seinem Kleid*[2], spricht der HERR Zebaoth. Darum so sehet euch vor vor eurem Geist, und verachtet sie nicht[3]. [1] 1 Mos. 20, 16. 2 Mos. 21, 10. 1 Cor. 11, 10.

* Weil sie von dir geschmäht, ists billig, daß sie von dir zu Ehren gekleidet werde, als die dein Weib gewest ist, und nicht so schändlich ins Elend verstossen werde.

1. nach 5 Mos. 24, 1. und gebe ihr einen Scheide-Brief, beflecke sich aber nicht mit der Vielweiberey. Andere gebens besser: denn er, Adam, hat das Scheiden gehasset, oder GOtt hasset das Scheiden
2. und der, der sich scheidet von seinem Weibe, bedecket mit Frevel sein Kleid. Andere: und der Mann wird bedecken den Frevel, den sein Weib an ihm möchte begangen haben, mit seinem Kleid, mit dem Mantel der Liebe. Andere erklärens anderst. 3. und frevelt nicht.

17. Ihr machet den HErrn unwillig[1] durch[2] eure Reden. So sprechet ihr[2]: Womit machen wir ihn unwillig? Damit, daß ihr sprechet: Wer Böses thut, der gefället dem HERRN[3], und er hat Lust zu demselbigen, oder, wo ist der [f] GOtt, der da straffe?
[s] Cap. 3, 13. 14. [t] Ps. 10, 4. 14, 1. Klagl. 3, 38. Zeph. 1, 12.

1. Ihr ermüdet den HErrn, ihr seyd dem HErrn beschwehrlich
2. und sprecht doch
3. der ist dennoch gut in den Augen des HErrn, denn wir sehen ja, wie wohl es den Gottlosen gehet, und wie die Frommen manchmal so sehr geplaget sind. Ps. 37, 1. 4. Wo ist der GOTT des Gerichts?

Nutz-Anwendungen.

v. 2. GRosse Verantwortung ligt auf den Priestern, wo sie den HErrn nicht fürchten und mit ihrem bösen Thun andere ärgern. Denn um solcher willen kommt der Fluch GOttes mit Hauffen über das Land.

v. 3. Hier sehen wir, was GOtt von denen Feyertägen hält, die man ohne Busse und Glauben begehet und zu seiner Wollust und Uppigkeit mißbraucht!

v. 7. Priester sind Engel des HErrn Zebaoth. Welch eine grosse Würde, die aber auch mit grosser Sorgfalt zu bewahren ist, durch wahre Lehre, durch rechtschaffenes Leben.

v. 10. Einen GOtt, Einen Schöpffer, Einen Vater in dem Himmel haben wir. Sollte uns diß nicht zu einer brünstigen Liebe unter einander reitzen?

v. 14. ꝛc. Demnach war das Scheiden und die Vielweiberey schon im alten Testament verboten und Christus hat Matth. 19, 9. kein neues Gesetz gegeben, sondern nur das alte wiederholet.

v. 17. Dencket ja nicht, ihr Sünder, es seye kein GOtt im Himmel, der da straffe. Der HErr kommt gewiß und sein Lohn mit ihm, Er wird einem jeglichen geben nach seinen Wercken, und ihne erhaschen zu der Zeit, da er am wenigsten sich dessen versihet.

Gebet.

GRosser GOTT, welch eine grosse Wohlthat ists, wenn du einer Gemeine treue Lehrer gibst. Ach! schencke und erhalte uns solche, die mit reiner Lehre und gottseeligem Leben uns vorleuchten, die da voll deines Geistes sind, und deinen Bund treulich halten, gib aber auch, daß wir ihnen folgen, daß wir alle die Aergernisse, die unter uns herrschen, abthun, daß wir eifrig seyen in deinem Dienst, daß wir unsere Feyr-Täge recht vor dir heiligen, daß wir Liebe gegen einander üben, daß wir dich von Hertzen fürchten, und daß besonders auch die Eheleute unter uns diesen ihren Bund vor dir heilig halten, und du also mit deiner Gnade reichlich unter uns wohnen mögest. Amen.

Das dritte Capitel.

1. Maleachi weissaget von der Zukunfft des Meßiä und seinem Vorläuffer, wie auch von seinem Amt. v. 1-6. II. Verweiset denen Jüden die Untreu in ihren Zehenden, wie auch ihre harte Reden wider GOtt and seine Gerechtigkeit. v. 7-18. (Epistel am Tage Mariä Reinigung.)

SIhe, ich will[2] meinen Engel senden[1], der vor mir[2] her den Weg bereiten soll[3]: und bald[4] wird kommen zu seinem [b] Tempel[5] der HErr[6], den ihr suchet[7], und der Engel des Bundes[8], deß ihr begehret[9]: Sihe, er kommt, spricht der HErr Zebaoth. [a] Luc. 1, 17. [b] Luc. 2, 46. 19, 45.

1. Sihe, ich sende meinen Engel, oder Boten, nemlich Johannem, den Täuffer. Jes. 40, 3. Matth. 3, 3. 11, 10. Marc. 1, 2. Luc. 7, 27.
2. für meinem Angesicht, des HErrn Meßiä, ehe ich werde in den künfftigen Tagen meines Fleisches als der Meßias unter den Menschen öffentlich erscheinen,
3. durch seine Buß-Predigten, in welchen Er den Menschen die Ankunfft des Meßiä zugleich ankünden wird. Jes. 40, 3. ꝛc. Matth. 3, 3.
4. gleich, nachdem Johannes ihme wird den Weg bereitet haben,
5. nemlich zu dem zweyten, da der Meßias erscheinen sollte. Hagg. 2, 7. 8. 9.
6. Meßias. Ps. 110, 1. Vergl. Matth. 22, 43. 44. Dan. 9, 17.
7. dessen baldige Ankunfft ihr wünschet,
8. der unerschaffene Engel, der so offt den Patriarchen erschienen ist, der den Kindern Israel das Gesetz gegeben und sie aus Egypten geführet hat, der den Bund der Gnaden zwischen GOtt und den Menschen als ein Mittler gemacht hat. Hebr. 8, 6. 9, 15. 12, 24. 9. an dem ihr ein Wohlgefallen habt.

2. Wer wird aber den Tag seiner Zukunfft[1] erleiden mögen? und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes[2], und wie die Seiffe der Wäscher[3].

1. ins Fleisch, da Er die Wercke der Gottlosen, fürnemlich der Priester, die er mit den scharffen Augen seiner Allwissenheit erblicken wird, so scharff wird bestraffen, 2. Schmeltzers,
3. Walcker. Gleichwie also ein Goldschmied durch das Feuer die Schlacken vom Gold reiniget, gleichwie man mit der Seiffe die Unreinigkeit abwaschet, also wird auch der HErr Meßias durch seine Lehre und seinen Geist die Seelen der Menschen von ihrer geistlichen Unreinigkeit säubern. Wer ists aber wohl, spricht der Prophet, der diese Probe ausstehen wird?

3. Er wird [c] sitzen und schmeltzen, und das Silber reinigen, er wird die Kinder Levi[1] reinigen und läutern, wie Gold und Silber: Denn werden sie dem HErrn Speisopfer bringen in [d] Gerechtigkeit[2]. [c] Sprüchw. 17, 3. Jes. 48, 10. Jer. 6, 27. Zach. 13, 9. [d] 5 Mos. 33, 19. Jes. 60, 7. 66, 20. Jer. 33, 18.

1. die jüdische Priester, wie Er denn auch nach denen Evangelischen Geschichten ihre falsche Lehre und gottloses Leben ihnen mit grossem Nachdruck vorgestellet. Es werden aber durch die Kinder Levi auch die Lehrer des Evangelii verstanden, ja alle Christen, die geistliche Priester sind. Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5. 9. Offenb. 1, 6. 2. wie es der HErr verordnet, im Geist und in der Wahrheit. Joh. 4, 23. Es sind aber diß geistliche Opfer, wie schon oben Cap. 1, 11. angemercket worden.

4. Und wird dem HErrn [e] wohl gefallen[1] das Speisopfer[2] Juda und Jerusalem, wie vorhin und vor langen Jahren[3]. [e] Ps. 51, 21.

1. süsse seyn Jer. 6, 20. Hos. 9, 4. 2. Man dencke ja nicht, daß in dem neuen Testament der Levitische Gottesdienst habe bleiben sollen, sondern der Gottesdienst des neuen Testaments wird angezeigt mit Redens-Arten von dem Gottesdienst des Alten genommen.
3. nach den Tagen der Ewigkeit und nach den längst-verflossenen Jahren, d. i. die geistliche Opfer der Christen im neuen Testament werden alsdenn dem HErrn eben so gefallen, als wie die Levitische Opfer, die bey der Stiffts-Hütte und unter dem ersten Tempel ihme sind gebracht worden.

5. Und ich will zu euch kommen, und euch straffen[1], und will ein [f] schneller Zeuge seyn[2] wider die Zauberer, Ehebrecher und Meineidigen, und wider die, so Gewalt und Unrecht thun den Taglöhnern[3], Wittwen und [g] Wayfen, und den [h] Fremdlingen drücken[4] und mich nicht fürchten, spricht der HErr Zebaoth.

[f] Hiob 16, 19. [g] 2 Mos. 22, 22. 23. 5 Mos. 24, 17. 27, 19. Hiob 31, 16. Jes. 1, 17. Jer. 22, 3. Zach. 7, 10. 1 Tim. 5, 3. Jac. 1, 27. [h] 2 Mos. 22, 21. 23, 9. 3 Mos. 19, 33. 5 Mos. 10, 18. 19. 24, 17. Zach. 7, 10.

1. Und ich will nahen zu euch zum Gerichte. Diese Worte gehen die Gottlose an, welche oben Cap. 2, 17. fragten: wo der GOtt des Gerichts seye, der da strasse?
2. selbst in eigener Person als Richter und zwar als ein allwissender Richter, der da mit Grund der Wahrheit Zeugniß von allen gottlosen Thaten der Menschen ablegen und, weil Er auch unpartheyisch ist, zugleich Zeuge und Richter seyn kan. Aber auch ein Zeuge durch meine Mund-Boten, die Apostel, die Lehrer.
3. welche betriegen die Taglöhner um ihren Lohn, und solchen gewaltthätiger Weyse vorenthalten. Sihe 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 24, 14. 15. Jac 5, 4. 4. abtreiben von seinem Recht

6. Denn ich bin [i] der HErr, der nicht leuget*[1]: und es soll mit euch Kindern Jacob nicht [k] gar aus seyn[2].

[i] Sihe 2 Mos. 6, 8. Hebr. 6, 18. Jac. 1, 17. [k] Jes. 4, 3. 37, 31. Ezech. 6, 8. 12, 16. Zeph. 3, 12. Zach. 13, 8.

* Ders nicht ändert, ders dabey bleiben läßt,

1. ich werde nicht verändert, Jac. 1, 17. und meine Verheissungen und Drohungen sollen nicht triegen 2 Mos. 3, 14. 4 Mos. 23, 19. 1 Sam. 15, 29. Jes. 14, 27. 25, 1. 46, 10. Psalm 33, 4. 11. 50, 21. Spr. 19, 21. 2 Tim. 2, 11. 13. Röm. 3, 3. 4. 11, 29. 2. es ist mit euch nicht gar aus, ihr seyd derowegen auch nicht ganz aufgerieben.

7. Ihr seyd von eurer Väter[1] Zeit an immerdar abgewichen von meinen Geboten, und habet sie nicht gehalten. [m] So bekehret euch nun zu mir, so will ich mich zu euch auch kehren, spricht der HErr Zebaoth. So sprechet ihr[1]: Worinn sollen wir uns bekehren[2]?

[l] Jer. 3, 25. 7, 25. 26. Ezech. 2, 3. [m] Jer. 3, 12. Jac. 4, 8.

1. Und dennoch sprechet ihr, als wenn ihr euch nichts Böses bewußt wäret:
2. worinn oder womit thun wir dann so grosse Sünde?

8. Ists recht, daß ein Mensch GOtt täuschet*[1], wie ihr mich täuschet? So sprechet ihr: Womit täuschen[2] wir dich? Am Zehenden und Hebopfer[3].

* Ihr gebt den Priestern und Leviten das ärgste, und auch wohl gar nichts. 1. beraubet, 2. berauben

3. wovon die Priester leben sollten, denn die Zehenden und Heb-Opfer waren zu ihrem Unterhalt von GOtt ausgesetzet, und diese wollte das Volck nicht recht reichen, und versündigte also sich sehr an GOtt durch die Priester, denen sie das Ihrige nicht zukommen lassen wollten. Neh. 13, 10.

9. Darum seyd ihr [n] auch verflucht[1], [o] daß euch alles unter den Händen zerrinnet: Denn ihr täuschet mich allesammt[2]. [n] Cap. 2, 2. [o] Hagg. 1, 6.

1. Darum ligt so ein grosser Fluch auf euch, 2. mit dem Fluch seyd ihr verfluchet und ihr beraubet mich, dieses Volck allesammt.

10. Bringet aber die Zehenden gantz in mein Kornhaus[1], auf daß in meinem Hause Speise sey, und prüffet mich hierinn, spricht der HErr Zebaoth, ob ich euch nicht des

[p] Him-

[p] Himmels Fenster[2] aufthun werde, und Segen[3] herabschütten [q] die Fülle[4]?

p 1 Mos. 7, 11. 2 Kön. 7, 2. q Sihe 3 Mos. 26, 1-13. 5 Mos. 28, 1-14.

1. die Schatz-Kammer, d. i. in den Tempel, darein die Früchte und anders, so dem HErrn geheiliget war, und den Priestern und Leviten gebührete, gebracht wurden, 1 Chron. 27, 20. Neh. 10, 38.
2. Ist eine figürliche Redens-Art, denn der Himmel ja eigentlich keine Fenster hat. 3. fruchtbare Regen zu rechter Zeit,
4. daß ihr nicht genug aufheben könnet, was da wächset.

11. Und ich will vor euch[1] den Fresser *[2] schelten[3], daß er euch die Frucht auf dem Felde nicht verderben soll, und der Weinstock im Acker euch nicht unfruchtbar sey[4], spricht der HErr Zebaoth. * Alles, was dem Korn Schaden thut.

1. euch zum besten 2. das Ungeziefer, so dem Feld Schaden thut, Joel 1, 4.
3. machen, daß er weg bleibt,
4. Sihe 3 Mos. 26, 19. 5 Mos. 11, 14. 15. Amos 4, 7. Hagg. 1, 10.

12. Daß euch alle Heyden sollen seelig[1] preisen, denn ihr sollet ein werthes Land[1] seyn, spricht der HErr Zebaoth.

[1] 5 Mos. 33, 19. 1. ein lustig Land Dan. 11, 16. Zach. 7, 14.

13. Ihr[5] redet hart wider mich, spricht der HERR. So sprechet ihr: Was reden wir wider dich? [5] Cap. 2, 17.

14. Damit, daß ihr saget: Es ist umsonst, daß man GOtt dienet, und [1] was nützet es, daß wir sein Gebot[2] halten, und hart Leben vor dem HErrn Zebaoth führen[2]?

[1] Hiob 21, 15. Ps. 73, 13. 14.

1. deine Hut, dasjenige, was gehalten werden solle,
2. schwartz, niedrig und gebückt gehen, um unsrer Sünden willen. Hiob 34, 28. Ps. 38, 7. 42, 10. 43, 2.

15. Darum preisen wir die Verächter[1], denn die Gottlosen nehmen zu[2], sie versuchen GOtt[3], und gehet ihnen alles [u] wohl hinaus[4].

u Hiob 21, 7-14. Ps. 73, 3-12. Jer. 12, 1. 2. Hab. 1, 13.

1. Und nun, wir preisen seelig die muthwillige und sichere Sünder,
2. werden gebauet, gesegnet und gemehret, 3. ob er sie auch straffen werde, Ps. 95, 9. 4. und werden errettet aus aller Gefahr.

16. Aber die Gottsfürchtigen trösten sich[1] unter einander also: Der HErr mercket * es und höret es[2], und ist vor ihm ein Denckzettel[3] geschrieben für die, so den HErrn fürchten, und an seinen Namen gedencken.

* Er vergissets nicht.

1. Alsdenn sprechen 2. was die gottlose Sünder lästern, v. 13. ꝛc.
3. Buch des Gedächtniß es, das Buch des Lebens, da er seine Glaubige zum Segen aufgeschrieben hat, 5 Mos. 32, 34. Ps. 139, 16. Off. 20, 12.

17. Sie sollen, spricht der HErr Zebaoth, des [x] Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn[1]: und ich [y] will ihrer schonen[2], wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet. [x] Cap. 4, 3. [y] 1 Mos. 7, 23. 19, 16.

1. Und sie werden mein seyn, spricht der HErr, an dem Tag, da ich ein Eigenthum mache. Sihe 2 Mos. 19, 5. Ps. 135, 4. Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 9.
2. wenn meine Gerichte einbrechen werden,

18. Und ihr sollet dagegen wiederum sehen[1], was für ein[2] Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet. [2] Dan. 12, 2. Weish. 5, 1. ꝛc. Matth. 25, 32.

1. Darum bekehret euch, so werdet ihr sehen,

Nutz-Anwendungen.

v. 1. JOhannes der Engel, der Vorläuffer des Meßiä ist gekommen und ihme ist der Engel des Bundes, der HErr Meßias, in seinem, nemlich dem zweyten Tempel nachgefolget. Wie herrlich ist nicht diese Weissagung erfüllet!

v. 2. 3 Wie seelig ist nicht die Zukunfft Christi zu seinen Gläubigen! Denn da läutert und züchtiget er sie durch seinen Geist und brennet die Schlacken des Irrthums und der Sünde ab, daß sie mit einem geheiligten Hertzen dem HErrn dienen können.

v. 5. Förchte dich, Sünder, der HErr ist ein schneller Zeuge zum Gericht wider alle Gottlose.

v. 7. Wie freundlich ist nicht der HErr! wir mögen ihn beleydiget haben, wie wir wollen, so will er doch wieder zu uns kehren, wo wir nur auch zu ihme uns wieder und von Sünden abkehren wollen.

v. 8. ꝛc. Sihe, wie grosse Sünde es ist, die Kirchen und Schulen des ihrigen zu berauben.

v. 14. 15. Man muß die Glückseeligkeit der Glaubigen nicht nach ihrem äusserlichen, sondern nach dem inwendigen Zustand ihres Hertzens und nach denjenigen Himmels-Freuden, die dereinst auf sie warten, abmessen.

v. 15. In unserm Gottesdienste müssen wir ja nicht lohnsüchtig seyn, sonst haben wir unsern Lohn dahin.

v. 16. Mercket das, ihr Frommen, der HErr schreibet alle eure Gedancken, da ihr an seinen Namen gedencket, all euer Gebet, alle eure Seufftzer auf in ein Gedächtniß-Buch, so werth seyd ihr geachtet vor seinen Augen.

v. 17. Die Glaubige sind GOttes, sie sind sein Eigenthum, seine Kinder. Welch eine Herrlichkeit!

v. 18. Was ists, wenn schon in diesem Leben, das ja nur so kurtze Zeit währet, die Gottlosen es manchmal besser haben als die Frommen? In jener Ewigkeit wirds ein anders werden, und da wird der Unterscheid zu der grössesten Verherrlichung der Frommen und Verdammung der Gottlosen erst recht erscheinen.

Gebet.

HEurer Heyland, wir bitten dich, bereite auch durch deinen Geist unsere Hertzen, läutere sie, reinige sie, brenne die Schlacken der Eitelkeit aus denselben aus, daß wir ein reines Opfer der Heiligung dir darbringen mögen, das dir recht gefalle. Gib aber auch den Gottlosen zu erkennen, wie der Tag deines Gerichts ihnen erschröcklich, und du ein schneller Zeuge und Richter wider sie seyn werdest, und wie, wenn es ihnen schon in diesem Leben wohl gehe, du dennoch sie desto härter dereinst straffen werdest, wie hingegen deine Fromme dein Eigenthum seyen, und du sie zum ewigen Segen in dein Gedächtniß-Buch vor dir aufgeschrieben habest, damit sie über solcher grossen Seeligkeit eifern und sich bekehren. Amen.

Das vierte Capitel.

1. Der Prophet weissaget von der Zukunfft Christi, den Verächtern zur Furcht, denen Frommen aber zum Trost, v. 1. 2. 3. II. Weiset auf Mosis Gesetz und die ihme gegebene Gebote, v. 4. III. und beschließt mit einer Prophezeyung von Johanne und seinem Straff-Amt. v. 5. 6.

DEnn sihe, es [a] kommt ein Tag[1], der brennen soll, wie ein Ofen, da werden alle Verächter[2] und Gottlosen [b] Stroh seyn, und der künfftige Tag wird sie anzünden, spricht der HErr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurtzel noch Zweig lassen[3].

a Cap. 3, 2. b Ps. 1, 4. Jes. 1, 31. 5, 24. Joel 2, 5. Obad. v. 18. Nah. 1, 10. Zeph. 2, 2.

1. des Gerichts nemlich. Es wird unmittelbar geschen auf den Tag der Zerstörung Jerusalems, doch aber der Tag anderer Gerichte, besonders des jüngsten, nicht ausgeschlossen.
2. sichere, stoltze, muthwillig gottlose Menschen. 3. sie gantz ausrotten.

2. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit[1] und Heyl[2] unter desselbigen Flügeln[3]: und ihr sollt aus- und eingehen[4], und [c] zunehmen[5] wie die Mastkälber[6].

c Jes. 55, 2.

1. der Meßias, der die Gerechtigkeit mit seinem Blut bringen, die Menschen dadurch gerecht sprechen und durch seinen Geist auch gerecht machen, und erleuchten wird. Dan. 9, 24. Jes. 53, 11. 60, 1. 19. Jer. 23, 6. Zach. 9, 9. Luc. 1, 78. 79.
2. Heilung, nemlich eine geistliche Heilung von dem Sünden-Schaden
3. wie er durch Anrührung des Saums seines Kleides das blutflüßige Weib gesund gemacht Matth. 9, 20. ꝛc. Es werden aber hier verstanden die Flügel der Gnade, unter welche uns der Heyland sammlet Matth. 23, 37.
4. und ihr werdet gehen auf die liebliche Weyde des Evangelii Jes. 52, 11. Joh. 10, 9. Vergl. Ps. 23, 1. ꝛc. 5. fett werden, vermehret werden, andere: springen 6. so voll werdet ihr werden von göttlicher Krafft durch das Evangelium des neuen Bundes.

3. Ihr werdet die Gottlosen [d] zertreten[1], denn sie sollen Aschen[2] unter euren Füssen[3] werden, des Tages, den ich machen will[4], spricht der HErr Zebaoth.

d Jes. 25, 10. 28, 28. 41, 15. Zach. 10, 5.

1. d. i. besiegen 1 Joh. 5, 4. 2. denn sie werden wie Stroh angezündet werden. Sihe oben v. 1. 3. Fußsolen 4. Sihe oben Cap. 2, 17. Nemlich der Zerstörung Jerusalems, ja auch des letzten Welt-Gerichts.

4. Gedencket des [e] Gesetzes Mose, meines Knechtes, das ich ihm befohlen habe auf dem Berge Horeb, an das gantze Israel, sammt den Geboten und Rechten[1].

e 2 Mos. 20, 1. ꝛc.

1. denn aus diesem Gesetz 5 Mos. 18, 15. werdet ihr erlernen, wie der Messias zu seiner Zeit als der grosse Prophet kommen solle, und wie ihr euch mir gefällig biß dahin aufführen sollet.

5. Sihe, ich will euch senden den Propheten Elia[1], ehe denn da komme der grosse und schröckliche Tag des HERRN[2].

1. nicht den Thisbiten, wie Sir. 48, 10. stehet, Joh. 1, 21. sondern Johannem, den Täuffer, oben Cap. 3, 1. der in den Geist des Elia kommen und diesem Propheten in so vielen Stücken gleich seyn wird Matth. 11, 10. ꝛc. 17, 10. ꝛc. Marc. 9, 11. ꝛc. Luc. 1, 16. 17. 76. 77. So heißt auch Christus David, weil dieser sein Fürbild war Jer. 30, 9. Ezech. 34, 23. Hos. 3, 5. Denn Johannes war auch ein Prophet, ja der erste Prophet des N. T. Matth. 11, 9. 14, 5. Luc. 1, 76. 3, 2. Joh. 1, 31. 33. 2. der Tag der Erscheinung Christi im Fleisch, und zum Gerichte über Jerusalem.

6. Der soll das Hertz der Väter bekehren zu den Kindern und das Hertz der Kinder zu ihren Vätern[1], daß ich nicht komme, und das Erdreich[2] mit dem [f] Bann schlage[3]. f 5 Mos. 2, 34.

1. durch die Erkänntniß des Evangelii und den Glauben an dasselbe, durch welchen die Hertzen in wahrer Liebe mit einander verbunden und aller falscher Gottesdienst und Secten-Wesen aufgehaben wird. Luc. 1, 17.
2. die gottlose Jüden, ja die Gottlose überhaupt
3. daß sie vertilget werden, so geschehen ist in der Zerstörung Jerusalems und noch weiter geschehen wird am jüngsten Gericht.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. WJe groß ist nicht der Unterscheid der Frommen und Gottlosen. Diese werden an dem Tag des HErrn verzehret mit Feuer, wie Stoppeln: Jenen aber gehet auf die Sonne der Gnaden, die Sonne der Gerechtigkeit, die sie ewiglich erleuchtet, und das Heyl unter den Gnaden-Flügeln ihres Heylandes. Diese werden aufgerieben, daß nichts mehr von ihnen übrig bleibet: Jene aber werden geführt auf die fruchtbare Aue des HErrn, da sie mit seinen Gütern gemästet und mit Wollust als mit einem Strom getränket werden.

v. 3. Ihr Gottlose, ihr sollt wissen, daß die Glaubige die Welt, das ist euch, an jenem Tage richten werden.

v. 4. Auch die Layen sollen die Heil. Schrifft lesen. Hier haben wir davon einen deutlichen Befehl.

v. 5. 6. Elias darff nicht mehr erwartet werden vor dem jüngsten Gericht. Denn er hat kommen sollen, dem HErrn Meßiä den Weg zu bereiten, und die Menschen zu ihme zu bekehren, und ist also schon kommen.

v. 6. Einigkeit und Liebe erfordert der HErr. Einträchtige Hertzen sind erst recht bequem und geschickt zu seinem Dienste.

Gebet.

GRosser und herrlicher Heyland, laß uns doch in der Zahl der Frommen, die so grosse Vorrechte und Seeligkeit besitzen, erfunden werden, und stärcke uns durch deinen Geist, daß wir die Welt in deiner Krafft besiegen und uns bereiten auf den grossen und erschröcklichen Tag, wenn du zum jüngsten Welt-Gerichte kommen und das Erdreich mit dem Bann schlagen wirst, und laß uns ja deines theuren Evangelii allezeit eingedenck seyn, daß wir darnach wandeln, und durch dich, du Sonne der Gerechtigkeit, stets erleuchtet werden und Heyl unter deinen Flügeln finden mögen. Amen.

Apo-

Ende des Propheten Maleachi.

Apocrypha,

Das sind Bücher, so der Heil. Schrifft nicht gleich gehalten, und doch nützlich und gut zu lesen sind,

Als nemlich:

		Capp.			Capp.
1.	Das Buch Judith.	16	8.	Stücke in Esther.	
2.	Die Weisheit Salomonis.	19	9.	Historia von der Susanna und Daniel.	
3.	Das Buch Tobiä.	14	10.	Vom Bel zu Babel.	
4.	Jesus Sirach.	51	11.	Vom Drachen zu Babel.	
5.	Das Buch Baruch.	6	12.	Das Gebet Asariä.	
6.	Das erste Buch der Maccabäer.	16	13.	Gesang der drey Männer im feurigen Ofen.	
7.	Das andere Buch der Maccabäer.	15	14.	Das Gebet Manasse.	

Vorrede über die Apocrypha.

APocrypha bedeuten diejenige Schrifften, welche der heiligen Schrifft Alten Testaments wohl beygefüget werden, aber jedennoch nicht von dem Heil. Geist eingegeben worden, sondern entweder nur die Historie des Volcks GOttes beleuchten, oder sonst nützliche Sitten-Lehren in sich halten, und vorhin unter denen Jüden, vornemlich denen, die ausser dem gelobten Lande sich befunden, sind bekannt gewesen. Werden so genennet, weilen sie nicht in dem Kasten, da die Canonische Bücher waren, sind aufgehaben worden, oder weilen deren Urheber unbekannt, oder sie selbsten unter den Büchern der Heil. Schrifft nicht bekannt waren. Daß diese Bücher nicht vom Geiste GOttes eingegeben worden, auch nicht unter die Canonische Bücher gehören, erhellet aus den vielen Fehlern, welche darinnen befindlich, und die wir in einem jedweden ins besondere an seinem Orte anmercken werden, ferner, daß sie nicht in Hebräischer Sprache anfänglich geschrieben, Röm. 3, 2. auch weder von der Jüdischen noch Christlichen Kirche in die Zahl der Canonischen Bücher gebracht worden, auch im Neuen Testament nicht als Göttliche Bücher angeführet werden. Wenn auch schon die Jüden ausser Jerusalem sie gelesen und zum Theil noch behalten, so hat doch eigentlich die Jüdische, und so dann auch die Christliche Kirche sie niemals angenommen, ob schon die Römische Kirche sie, aber ohne Grund, als Göttliche Bücher ansihet.

D. Lutheri Vorrede über das Buch Judith.

WO man die Geschichte Judith könnte aus bewährten, gewissen Historien beweisen, so wäre es ein edel fein Buch, das auch billig in der Bibel seyn sollte. Aber es will sich schwehrlich reimen mit den Historien der Heil. Schrifft, sonderlich mit Jeremia und Esra, welche anzeigen, wie Jerusalem und das gantze Land verstöret gewest, und darnach kümmerlich wieder erbauet worden sind, zu der Zeit der Perser Monarchia, welche alles Land inne hatten umher.

Dawider schreibt diß Buch im ersten Capitel, daß der König NebucadNezar zu Babylon habe solch Land allererst fürgenommen zu gewinnen, und macht den Wahn, als sey diese Geschicht vor der Jüden Gefängniß, und vor der Persen Monarchia geschehen. Wiederum sagt Philo, sie sey nach der Wiederkunfft und Heimfahrt der Jüden aus Babylon, unter König Ahasvero geschehen, zu welcher Zeit die Jüden weder Tempel noch Jerusalem erbauet, noch Regiment hatten. Bleibet also der Irrthum und Zweiffel, beyde der Gezeiten und Namen, daß ichs nirgend kan zusammen reimen.

ETliche wollen, es sey kein Geschicht, sondern ein geistlich schön Gedicht eines heiligen geistreichen Mannes, der darinn habe wollen mahlen und fürbilden des gantzen Jüdischen Volcks Glück und Sieg wider alle ihre Feinde, von GOTT allezeit wunderbarlich verliehen. Gleichwie Salomo in seinem Hohen Liede auch von einer Brgut dichtet und singet, und doch damit keine Person noch Geschicht, sondern das gantze Volck Israel meynet. Und wie St. Johannes in seiner Offenbarung, und Daniel viel Bilder und Thiere mahlen, damit sie doch nicht solche Personen, sondern die gantze Christliche Kirche und Königreiche meynen. Und Christus unser HERR selbst gern mit Gleichnissen und solchen Gedichten umgehet im Evangelio, und vergleichet das Himmelreich zehen Jungfrauen: Item, einem Kauffmann und Perlen, einer Beckerin, einem Senfkorn: Item, den Fischern und Netzen. Item, den Hirten und Schaafen, und so fort mehr.

Solche Meynung gefällt mir fast wohl, und dencke, daß der Dichter wissentlich und mit Fleiß den Irrthum der Gezeit und Namen drein gesetzt hat, den Leser zu vermahnen, daß ers für ein solch geistlich, heilig Gedicht halten, und verstehen sollte.

Und reimen sich hiezu die Namen aus der massen fein, denn Judith heißt Judäa, d. i. das Jüdische Volck, so eine keusche heilige Witwe ist, d. i. GOttes Volck ist immer eine verlassene Witwe, aber doch keusch und heilig, und bleibet rein und heilig im Wort GOttes, und rechtem Glauben, casteyet sich und betet. Holofernes heisset Prophanus Dux vel Gubernator, heydnischer, gottloser oder unchristlicher Herr oder Fürst, das sind alle Feinde des Jüdischen Volcks. Bethulia (welche Stadt auch nirgend bekannt ist) heisset eine Jungfrau, anzuzeigen, daß zu der Zeit die gläubigen frommen Jüden sind die reine Jungfrau gewest, ohn alle Abgötterey und Unglauben, wie sie im Jesaia und Jeremia genennet werden, dadurch sie auch unüberwindlich blieben sind, ob sie wohl in Nöthen waren.

UNd mag seyn, daß sie solch Gedicht gespielet haben, wie man bey uns die Paßion spielet, und anderer Heiligen Geschicht. Damit sie ihr Volck und die Jugend lehreten, als in einem gemeinen Bilde oder Spiel, GOTT vertrauen, fromm seyn, und alle Hülffe und Trost von GOTT hoffen, in allen Nöthen, wider alle Feinde, ꝛc.

Darum ists ein fein, gut, heilig, nützlich Buch, uns Christen wohl zu lesen. Denn die Wort, so die Personen hie reden, soll man verstehen, als rede sie ein geistlicher, heiliger Poet oder Prophet, aus dem Heil. Geist, der solche Personen fürstellet, in seinem Spiel, und durch sie uns predigt. Und also gehöret auf diß Buch die Weisheit Philonis, welches die Tyrannen schilt, und GOttes Hülffe preiset, so er seinem Volck erzeiget, ꝛc. Als ein Lied auf ein solch Spiel, welches desselben Buchs wohl mag ein gemein Exempel heissen.

Neue Vorrede.

WEr der Urheber dieses Buchs seye, ist unbekannt. Daß es nach der Babylonischen Gefangenschafft geschrieben worden, erhelet aus Cap. 5, 20. 21. Die gantze Geschichte ist nicht mit sich selbst einstimmig. So ist nicht bekannt, daß zur Zeit Nebucadnezars ein Medischer König, Namens Arphaxad, regieret, so weiß man auch nicht aus der H. Historie, daß dieser Monarch einen General, mit Namen Holofernes, gehabt, noch daß zu Nebucadnezars Zeiten der Hohepriester zu Jerusalem Jojakim geheissen, welcher, und nicht ein König, regiert habe, Cap. 4, 5. ꝛc. Ist auch nicht wahrscheinlich, daß Holoferni die Jüden sollten unbekannt gewesen seyn, Cap. 5, 1. ꝛc. Und wie schickt sichs, daß Nebucadnezar zu der Zeit die Jüden bekriegt haben solle, da sie aus der Gefangenschafft wieder kommen? Cap. 5, 21. So weiß man auch ja sonst in der Biblischen Historie und auch in dem Josepho nichts von dieser gantzen Geschichte, welche demnach mehr eine Fabel zu nennen, wie denn viele seyn, die es nur für ein Gedicht halten. Man kans demnach auch für kein Canonisch Buch schätzen, zumal wenn man auch Cap. 9, 2. ansihet, noch mehr, daß die Verstellung Judith, und daß sie sich zum schändlichen Dienst Holoferni dargegeben, um ihn also zu hinterführen und zu fällen, hier gut geheissen wird. Mercke, das Griechische Exemplar ist vom Lateinischen sehr unterschieden, und in der teutschen Uberseztung wird bald jenem, bald diesem gefolget.

Das Buch Judith.

Das erste Capitel.

Hier wird erzählet I. wie Nebucadnezar den König Arpharad bekrieget und besieget. v. 1-6. II. Wie er sich dieses Siegs überhoben, und was er deßwegen im Zorn beschlossen. v. 7-11.

ARpharad[1], der Meder König, hatte viel Land und Leute unter sich bracht, und bauete eine grosse gewaltige Stadt, die nennete er Ecbatana[2].

1. Unter den Medischen Königen ist wohl ein Arbaces, aber kein Arpharad. Einige wollen eben diesen Arbacem, andere den Dejocem, andere den Phraortem oder Cyaxaren verstehen. Es schicket sich aber auf keinen.
2. Eine Stadt von Dejoce erbauet, woselbst die Persische Könige im Sommer ihre Residentz hatten, weil da die Hitze nicht so übermäßig war.

2. Ihre Mauren machte er aus eitel Werckstücken[1], siebenzig Ellen hoch, und dreyßig Ellen dicke[2].

1. schönen gehauenen Steinen,
2. Im Griechischen stehet: Funffzig Ellen dick. Im Lateinischen: Siebenzig Ellen dick, und dreyßig Ellen hoch. Ist eine Fabelhaffte Beschreibung.

3. Ihre Thürne aber machte er hundert Ellen hoch,

4. Und zwanzig Ellen dick ins Gevierte.

5. Und der Stadt Thore machte er so hoch, als Thürne, und trotzete auf seine Macht, und grosse Heers-Krafft.

6. NebucadNezar[1] aber, der König von Assyrien, regierte in der grossen Stadt Ninive[2], und strite im zwölfften Jahr seines Königreichs wider den Arpharad. Und die Völcker, die am Wasser Euphrates, Tygris und Hydaspes[3] wohneten, halffen ihm, und schlug ihn im grossen Felde Ragau[4] genannt, welches vorzeiten geweßt war [a] Arioch, des Königes zu Elassar[5]. [a] 1 Mos. 14, 1.

1. Durch diesen wollen einige den Asarhaddon, andere den Saosdochäum, andere den Nabopolassar, andere den Merodach Baladan, andere den Cambysen, andere den Xerxem, andere Artaxerxem, den andern, andere Artaxerxem Ochum verstehen.
2. Diß ist falsch. Denn Nebucadnezar regierte in Babel, da Cyaxares der Medische König die Assyrische Haupt-Stadt Ninive schon zerstöret hatte.
3. einen Fluß in Meden, 4. in Meden gelegen,
5. der Elymäer, in Persien.

7. Da ward das Reich NebucadNezars mächtig, und sein Hertz stoltz, und sandte Botschafften zu allen, die da wohneten in Cilicien[1], Damascon, auf dem Libanon[2],

1. Andere, in Persien, und zu allen, die gegen Abend wohneten und in Cilicien,
2. Etliche setzen noch hinzu: und dem Antilibano, und auf dem flachen Felde am Ufer des Meers.

8. Carmel und in Kedar[1], auch zu denen in Galiläa, und auf dem grossen Felde Esdrelom[2],

1. Arabien, 2. bey dem Berg Tabor.

9. Und zu allen, die da waren in Samaria, und jenseit des Jordans, bis gen Jerusalem, auch ins gantze Land Gesem[1], bis an das Gebirge[2] des Mohrenlandes.

1. Gosen in Egypten, 2. die Grentzen

10. Zu den allen sandte NebucadNezar, der König von Assyrien, Botschafften[1]. Aber sie schlugens ihm alle ab, und liessen die Boten mit Schanden wieder heimziehen.

1. sie dardurch zu seinem Gehorsam zu bringen.

11. Da ward der König NebucadNezar sehr zornig wider [b] alle diese Lande, und schwur bey seinem Königsstuhl und Reiche, daß er sich an allen diesen Landen rächen wollte[1]. [b] Cap. 2, 3.

1. Hier und noch an vielen Orten dieses Buchs fügen einige aus dem Griechischen und Lateinischen Text noch etliche Verse bey, die aber auch in andern nicht stehen.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. ꝛc. JEmand verlasse sich auf seine eigene Stärcke, und trotze darauf, GOtt hat daran keinen Gefallen, Ps. 147, 10.

v. 7. Im Glück kan sich je wohl der Mensch nicht fassen, sein Hertz wird so bald trotzig, so bald verzagt es ist im Unglück. Wohl dem, der sich in beydes zu schicken weiß.

v. 9. Ehrgeitz ist nimmer satt, Begnügsamkeit eine edle Tugend.

v. 10. Jeder Mensch hat von Natur einen Abscheu vor der Dienstbarkeit, und liebet die Freyheit, jedoch Gesandte zu höhnen, und übel behandeln, ist wider das allgemeine Völcker-Recht, und wird gestrafft.

v. 11. Rächet euch selber nicht, meine Lieben, die Rache ist GOttes, Er will vergelten.

Gebet.

DU bist es je wohl, o GOTT, welcher Könige ab- und Könige einsetzet, auch die Länder um der Sünde willen umkehret, vor deiner Macht müssen sich beugen die Stoltzen, und darfür kan kein Mensch bestehen: Ach! gib, daß ich meine Schwachheit erkenne, in wahrer Demuth mich unter dein Scepter beuge, und im Glück mich nicht erhebe, laß mich nicht vom Ehrgeitz beherrschet werden, sondern mit dem Wenigen vergnügt seyn, das du mir beschehret hast: Gib auch, daß ich die mir angethane Schmach ohne Zorn und Selbst-Rache in Liebe ertragen möge. Amen.

Das zweyte Capitel.

I. Nebucadnezar hält mit seinen Officiren Rath, wegen des vorhabenden Kriegs. v. 1-3. II. Gibt darauf Holoferni, seinem General, deßwegen Befehl, welcher die Armee mustert, und sich mit aller Nothdurfft versihet, v. 4-11. III. auch Cilicien, Mesopotamien und Damascon zu verheeren anfangt. v. 12-18.

IM dreyzehenden[1] Jahr NebucadNezar, des Königes, im zwey und zwantzigsten Tage des ersten Monden[2], ward gerathschlaget[3] im Hause[4] NebucadNezar, des Königs von Assyrien, daß [a] er sich wollte rächen. [a] Cap. 1, 11.

1. Andere, achtzehenden
2. Nisan, welcher theils in unsern Mertzen, theils in den April fällt.
3. hielte man Kriegs-Rath 4. im Königlichen Pallast

2. Und er forderte alle seine Räthe, Fürsten und Hauptleute,

3. Und rathschlagete heimlich mit ihnen, und hielt ihnen vor, wie er gedächte alle diese Lande unter sein Reich zu bringen.

4. Da solches ihnen allen wohlgefiel, forderte der König NebucadNezar Holofernem, seinen Feldhauptmann[1], und sprach:

1. Durch diesen verstehen einige den Asnaphar, Esr. 4, 10. andere den Tissaphernem, ꝛc.

5. Zeuch aus wider alle Reiche, die gegen Abend ligen, und sonderlich wider die, so mein Gebot verachtet[1] haben.

1. und meine Gesandten schimpfflich abgewiesen

6. Du sollt keinem Reiche verschonen, und alle veste Städte sollt du mir unterthänig machen.

7. Da forderte Holofernes die Hauptleute, und die Obersten des Assyrischen Krieges-Volcks, und rüstete das Volck zum Kriege[1], wie ihm der König geboten hatte, [b] hundert und zwantzig tausend zu Fusse, und zwölff tausend Schützen zu Rosse. [b] Cap. 7, 2.

1. d. i. er musterte sein Volck, und sahe, wie starck er zu Feld gehen könnte,

8. Und er ließ alle sein Kriegs-Volck vor ihm hinziehen, mit unzählichen Kameelen, grossem Vorrath[1], dazu mit Ochsen und Schaafen, ohne Zahl, für sein Volck.

1. und mit Proviant versahe er seine Armee, damit sie keinen Mangel hätte,

9. Und ließ aus gantz Syrien Korn zuführen zu seinem Zuge.

10. Gold und Geld aber nahm er aus der Massen viel mit sich aus des Königs Kammer.

11. Und zog also fort mit dem gantzen Heer, mit Wagen, Reutern und Schützen, welche den Erdboden bedeckten wie Heuschrecken.

12. Da er nun über die Grentze des Assyrischen Landes gezogen war, kam er zu dem grossen Gebirge Ange, an der lincken Seiten[1] Cilicien, und eroberte alle ihre Flecken, und veste Städte.

1. Mitternacht-wärts

13. Und zerstörete Melothi[1], eine berühmte Stadt, und beraubete alle Leute in Tharsis[2], und die Kinder Ismael[3], die da wohneten gegen der Wüsten, und gegen Mittag, des Landes Chellon[4].

1. Melita, eine Stadt in Cappadocien,
2. Tarsus, eine Stadt in Cilicien, 3. Araber,
4. Ist ein Theil von Palmyrene.

14. Er zog auch über den Phrath, und kam in Mesopotamien[1], und zerstörete alle hohe[2] Städte, die er fand, vom Bach Mamre[3] an bis ans Meer.

1. sonst Syrien-Land, 2. mit hohen und vesten Mauren umgebene
3. Ist ein Bach in Mesopotamien, sonst unter diesem Namen nicht bekannt.

15. Und nahm die Grentzen ein, von Cilicien an bis an die Grentzen Joppe[1], die gegen Mittag ligen.

1. Japho oder Jaffa Jos. 19, 12. 46. Jon. 1, 3. Ap. Gesch. 9, 36. 10, 5. 8.

16. Und führete auch weg die Kinder Midian[1], und raubete all ihr Gut, und schlug alle, die ihm widerstrebeten mit der Schärffe des Schwerdts.

1. waren Araber, 1 Mos. 25, 2. 4.

17. Dar-

17. Darnach reyſete er hinab ins Land Damaſcon[1], in der Ernde, und verbrannte all ihr Getreyde, und ließ niederhauen alle[2] Bäume[3] und Weinberge.

1. die Hauptſtadt in Syrien,
2. fruchtbare
3. Diß war den Israeliten von GOtt verboten 5 Moſ. 20, 19.

18. Und das gantze Land [c] furchte ſich[1] vor ihm.

c Cap. 4, 1.

1. ſich ihme zur Gegenwehr zu ſtellen,

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Alle Handlungen, ins beſondere Kriege, müſſen nicht ohne Rath angefangen werden, aber mercke, dieſer fehlt, wo GOtt nicht ſeine Stimme dazu gibt.

v. 5. 6. Die Ungnade des Königs iſt wie das Brüllen eines jungen Löwen, wer ihn erzürnet, der ſündiget wider ſein Leben Sprüchw. 20, 2.

v. 7. ꝛc. Roß und Wagen werden zum Streit-Tage bereitet, aber der Sieg kommt vom HErrn. Sprüch. 21, 31.

v. 17. Sihe, wie der Gottloſe fortfähret mit ſeinem Thun, wie trotzig er mit ſeinen Feinden handelt, aber, wenn GOTT ſeinen Arm zerbrechen wird, wird man ſein gottlos Weſen nimmer finden. Pſ. 10, 5. 15.

Gebet.

Ach HERR, wie ſind meiner Feinde ſo viel, ſie rathſchlagen wider mich, und dencken mir das Leben zu nehmen, ihre Macht ſolle ihnen wider mich helffen, ſie verlaſſen ſich auf ihre Stärcke, und ſuchen dein Häufflein zu verſchlingen. Hilff du, o HERR! mit deiner Rechten, und zerſtreue ſie mit deiner Hand, mich aber laß aufgerichtet ſtehen, dann ich traue auf dich. Amen!

Das dritte Capitel.

I. Die in Syrien, Sobal, Lybien und Cilicien ſenden Holoferni Botſchafften entgegen, und ergeben ſich in ſeinen Gehorſam. v. 1-11.
II. worauf er wider die Edomiter zieht. v. 12.

Da ſchickten die Könige und Fürſten von Syrien, Meſopotamien, Syrien Sobal[1], Libyen[2] und Cilicien, ihre Botſchafften aus allen Städten und Landen, die kamen zu Holofernes, und ſprachen:

1. Syria Zoba, ein Theil von Syrien, 1 Sam. 14, 47. 1 Chron. 19, 3. 5. 9.
2. Es ligt aber Lybien weit in Africa hinein. Wie kommen dann deſſen Geſandten hieher?

2. Wende deinen Zorn von uns:

3. Denn es iſt beſſer, daß wir Nebucad Nezar dem groſſen Könige, dienen, und dir gehorſam ſeyn, und lebendig bleiben, denn daß wir umkommen, und gewinnen gleichwohl nichts.

4. Alle unſere Städte, Güter, Berge, Hügel, Aecker, Ochſen, Schaafe, Ziegen, Roſſe, und Kameele, und was wir nur haben, dazu auch unſer Geſinde, iſt[2] alles dein, ſchaffe damit, was du willt.

2 1 Kön. 20, 4.

5. Ja auch wir ſammt unſern Kindern ſind deine Knechte. Komm zu uns, und ſey unſer gnädiger Herr, und brauche unſers Dienſtes, wie dirs gefällt.

6. Da zog Holofernes vom Gebirge herab mit dem gantzen Kriegs-Volck[1], und nahm die veſten Städte und das gantze Land ein.

1. mit den Reutern in groſſer Macht,

7. Und laſe da Knechte[1] aus, das beſte Volck, das er unter ihnen fand.

1. Soldaten, ſeine Armee zu ſtärcken,

8. Davon erſchracken alle Lande ſo ſehr, daß die Regenten und Vornehmſten aus allen Städten, ſammt dem Volcke ihm entgegen kamen, und nahmen ihn an mit Kräntzen, Kertzen, Reigen, Paucken und Pfeiffen[1].

1. War ein Zeichen der Verehrung und Freude.

9. Und konnten dennoch mit ſolcher Ehre keine Gnade erlangen.

10. Denn er zerbrach ihre Städte, und hauete ihre Häyne[1] um[2].

1. Götzen-Wälder
2. verſchonete alſo weder des Heiligen noch des Unheiligen.

11. Denn Nebucad Nezar, der König, hatte ihm geboten, daß er alle Götter in den Landen vertilgen ſollte, auf daß alle Völcker, die Holofernes bezwingen würde, ihn allein für GOtt preiſeten[1].

1. ihm Göttliche Ehre erzeigten.

12. Da er nun Syrien Sobal, Apamean[1] und Meſopotamien durchzogen hatte, kam er zu den Edomitern, ins Land Gabaa, und nahm ihre Städte ein, und lag allda dreyßig Tage lang. Indeß forderte er ſein Krieges-Volck[2] alles zuſammen[3].

1. eine Stadt in Syrien,
2. welches er aus den benachbarten Völckern geworben,
3. um mit einer gewaltigen Armee hernach in Judäam einzufallen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1-5. Beſſer iſts öffters, ſich dem Feind zu übergeben, als durch unnöthigen Widerſtand ſein Leben und Güter in Gefahr zu ſetzen.

v. 6. ꝛc. Auch unrechtmäßig angefangene Kriege haben öffters guten Fortgang, zur Straffe und Rache über die Sünder.

v. 11. Rühmet nicht ſo, ihr Gottloſen, pochet nicht ſo hoch auf eure Gewalt, ihr ſeyd wohl Götter, aber ihr werdet ſterben wie Menſchen, und wie ein Tyranne zu Grund gehen. Pſ. 75, 5. 82, 7.

Gebet.

Es iſt nichts beſſer, als dir, o GOtt, dienen, und dir gehorſam ſeyn: Wende nur deinen Zorn von uns, ſey unſer gnädiger HErr, und damit du unſers Dienſts brauchen mögeſt, wie dirs gefället, ſo zerbrich alle Höhen, die ſich wider dich auflehnen, rotte alles aus, was dir deine Ehre raubet, und gib, daß wir dich allein als unſern GOtt preiſen. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Die Iſraeliten gerathen wegen Holofernis Ankunfft in groſſe Angſt und Schrecken, rüſten ſich zur Gegenwehr, und der Prieſter Joiakim läßt die Päſſe überall beſetzen. v. 1-5. II. Darauf wenden ſie ſich durch Buſſe und Gebet zu GOtt, und Joiakim thut eine ſchöne Vermahnung an das Volck. v. 6-14.

Da die Kinder Iſrael, die im Lande Juda wohneten, ſolches höreten, [a] furchten ſie ſich ſehr vor ihm.

a Cap. 2, 18.

2. Und [b] Zittern und Schrecken kam ſie an, denn ſie beſorgten ſich, er mögte der Stadt Jeruſalem, und dem Tempel des HERRN auch [c] ſo thun[1], wie er den andern Städten und ihren Götzen-Häuſern gethan hatte.

b Pſ. 48, 7. c Jeſ. 10, 10. 11. 36, 20.

1. denſelben verwüſten und zerſtören. Hieraus folgte, daß Jeruſalem dazumal entweder noch geſtanden, oder von neuem wieder erbauet worden wäre: welches aber wider die Zeit-Rechnung iſt.

3. Darum ſandten ſie ins gantze Land Samarien umher, bis an Jericho, und beſatzten die Veſtungen auf den Bergen[1].

1. um ihme den Durchzug zu verwehren.

4. Und machten Mauren um ihre Flecken, und ſchaffeten Vorrath[1] zum Kriege[2],

1. Proviant
2. damit ſie eine Belagerung ausſtehen könnten,

5. Und der Prieſter Joiakim[1] ſchrieb zu allen, ſo gegen Esdrelom[2] wohneten, das iſt, gegen dem groſſen Felde bey Dothaim[3], und zu allen, da die Feinde mögten durchkommen, daß ſie die Klippen[4] am Gebirge gegen Jeruſalem ſollten verwahren.

1. Sihe Nehem. 12, 26. woraus abzunehmen, daß ein Hoherprieſter dieſes Namens zun Zeiten Nehemiä gelebet. Denn Eliakim (welcher Nam Eines iſt mit Joiakim) ein Sohn Hilkiä, 2 Kön. 18, 37. und Jeſ. 22, 20. war nur ein Prieſter, nicht Hoherprieſter, wie denn auch dergleichen keiner unter den Hohenprieſtern erzählet wird 1 Chron. 7, 10. ꝛc. auch nicht bey Joſepho in ſeinen Jüdiſchen Alterthümern, B. 20. C. 8.
2. Sihe oben Cap. 1, 8.
3. einer Stadt in Galiläa, die hernach Sephoris hieß, ſihe 2 Kön. 6, 13. 14.
4. enge Päſſe

6. Und die Kinder Iſrael thäten, wie ihnen Joiakim, des HERRN Prieſter, befohlen hatte.

7. Und alles Volck ſchrye mit Ernſt zum [d] HErrn, und ſie und ihre Weiber demüthigten ſich mit Faſten und Beten.

d Bar. 1, 5. Jon. 3, 5. ꝛc.

8. Die Prieſter aber zogen Säcke[1] an, und die Kinder lagen vor[2] dem Tempel des HERRN[3], und des HErrn Altar bedeckete man mit einem Sacke[4].

1. enge Trauer-Kleider
2. gegen
3. GOtt deſto eher zum Mitleiden zu bewegen,
4. mit einer ſchlechten Decke, zum Zeichen ihrer allgemeinen Betrübniß.

9. Und ſie ſchryen zum HERRN, dem GOtt Iſrael, einmüthiglich, daß ihre Kinder und Weiber nicht weggeführet, ihre Städte nicht zerſtöret, ihr Heilighum[1] nicht verunreiniget[2], und ſie von den Heyden nicht geſchändet[3] würden.

1. der Tempel
2. mit Heydniſchen abgöttiſchen Gräueln,
3. verſpottet

10. Und Joiakim, der Hohepriester des HERRN, gieng umher, vermahnete das gantze Volck Iſrael,

11. Und ſprach: Ihr ſollt ja wiſſen, daß der HErr euer

Gebet erhören wird, so ihr nicht ablasset mit Fasten und Beten vor dem HERRN.

12. Gedencket an Mosen, den Diener des HERRN, der nicht mit dem Schwerdte [1], sondern [2] mit heiligem Gebet den [c] Amaleck schlug, der sich auf seine Krafft und Macht, auf sein Heer, Schild, Wagen und Reuter verließ.

[c] 2 Mos. 17, 11.

1. Josuä, des damaligen Kriegs-Obersten allein, 2. fürnemlich

13. So soll es auch gehen allen Feinden Israel, so ihr euch also bessert [1], wie ihr angefangen habet.

1. mit Beten und Fasten,

14. Nach solcher Vermahnung baten sie den HErrn, und blieben vor dem HERRN, also, daß auch die Priester in Säcken giengen, und Aschen auf dem Haupt hatten [1], und also Brandopfer dem HErrn aufrichteten: Und baten alle den HERRN von gantzem Hertzen, daß er sein Volck Israel besuchen [2] wollte.

1. zu Bezeugung ihrer hertzlichen Demüthigung vor GOtt,
2. und aus dieser Noth gnädig erretten

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. GOtt hilfft zwar und rettet die Seinen, wann sie in Noth gerathen, aber zugelassene und von ihm verordnete Mittel zu seiner Rettung anzuwenden, muß man nicht vergessen, dann das hiesse GOTT versuchen.

v. 7. ꝛc. Noth lehret beten: willt du sicher seyn wider den Feind? der Name des HErrn ist ein vestes Schloß, dahin lauffe, so wirst du beschirmet. Sprüch. 18, 10. Aber mercke, es wird ein Ernst, eine Demüthigung des Hertzens erfordert, eine wahre Busse: GOTT höret die Sünder nicht: das Gebet aber des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist, noch vielmehr, wann es in Vereinigung des Geistes auch von gantzem Hertzen gehet, wie hier.

Gebet.

HErr, wann Trübsal da ist, so sucht man dich, und wann du uns züchtigest, so ruffen wir ängstiglich, gib uns die Mittel an die Hand, wie wir uns retten sollen, wann auch wir in Kriegs- oder andere Gefahr gerathen, schaffe uns Beystand in der Noth, und laß uns nicht verzagen: wir trauen auf deine Güte, und diejenige, denen du so wunderlich Hülffe erwiesen, vermehren unsere Zuversicht, wir bitten dich von gantzem Hertzen, laß uns nicht zu schanden werden, daß wir erkennen, du seyest unser GOtt, und wir dein Volck. Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Holofernes fragt seine Officier wegen der Israeliten. v. 1. 2. II. Achior antwortet ihm, und zeiget der Jüden Anfang und Fortgang an, v. 3-23. III. welche Antwort aber übel aufgenommen, und Achior das Todes-Urtheil gesprochen wird. v. 24. 25. 26.

UNd es ward dem Holoferni, dem Feld-Hauptmann von Assyrien, angesagt, daß die Kinder Israel sich rüsteten, und sich wehren wollten, und wie sie die Klippen [1] am Gebirge eingenommen [2] hätten. Da ergrimmete Holofernes, und forderte alle Obersten und Hauptleute der Moabiter und Ammoniter, und sprach zu ihnen:

1. Pässe 2. und seinem Volck den Paß in Judäam verlegt

2. Saget an, was ist diß für ein Volck, das im Gebirge wohnet? Was haben sie für grosse Städte? Was vermögen sie? Und was für Kriegs-Volck und Könige [1] haben sie [2]? Daß sie allein vor allen andern im Morgenlande uns verachten, und sind uns nicht [a] entgegen gegangen, daß sie uns annehmen mit Friede.

[a] Cap. 3, 8.

1. Generals
2. Woraus erhellet, daß Holofernes, als ein Assyrischer General, wenig Kundschafft von denen Jüden müsse gehabt haben, da sie ihm doch wegen der Kriege mit denen Königen in Assyrien wohl bekannt seyn sollten.

3. Da [b] antwortete Achior, der Oberste aller [c] Kinder Ammon, und sprach: [b] Cap. 13, 26. [c] 1 Mos. 19, 38.

4. Mein Herr, willst du es gerne hören, so will ich dir die Wahrheit sagen, was diß für ein Volck sey, das im Gebirge wohnet, und dir nicht lügen.

5. Diß Volck ist aus Chaldäa herkommen,

6. Und hat erstlich in Mesopotamien gewohnet, denn sie wollten nicht folgen den [d] Göttern ihrer Väter in Chaldäa.

[d] Jos. 24, 2. Gesch. 7, 2.

7. Darum verliessen sie die Sitten ihrer Väter, welche viel Götter hatten, auf daß sie dem einigen GOtt des Himmels dienen mögten, welcher ihnen auch gebot zu ziehen von dannen, und [1] zu wohnen [c] in Haran. [c] 1 Mos. 11, 31.

1. eine Zeitlang

8. Da nun in allen Landen [1] theure Zeit war, reyseten sie hinab in Egyptenland [2], da ist ihrer in vier hundert Jahren [3] so viel worden, daß man sie nicht zählen konnte.

1. sieben Jahr
2. weil daselbst allein Vorrath an Korn war,
3. von der Zeit der Göttlichen Verheissung, dem Abraham geschehen, gerechnet 1 Mos. 15, 5. 13.

9. Da aber der König in Egypten sie [f] beschwehrete mit Erde führen, und Ziegel machen, seine Städte zu bauen, rieffen sie zu ihrem HErrn, der schlug gantz Egypten mit mannigerley Plage. [f] 2 Mos. 1, 10. ꝛc.

10. Da nun die [g] Egypter sie von sich ausgestossen hatten, und die Plage von ihnen abließ, und wollten sie wieder fahen, und zu Dienst ins Land führen, that [h] ihnen GOtt des Himmels das Meer auf, also, daß das Wasser auf beyden Seiten vest stund, wie eine Mauer: und sie giengen trockenes Fusses auf des Meeres Grund, und kamen davon.

[g] 2 Mos. 12, 33. [h] 2 Mos. 14, 21. ꝛc.

11. Da aber die Egypter ihnen mit ihrem gantzen Heer nacheileten, wurden [i] sie alle ersäuffet im Meer, also, daß auch nicht Einer wäre überblieben, der es hätte können nachsagen. [i] 2 Mos. 14, 28.

12. Und da diß Volck aus dem rothen Meer kam, lagerte es sich in der Wüsten des Berges Sina, da zuvor kein Mensch wohnen, noch sich enthalten konnte [1].

1. weil es sehr rauh war.

13. Da [k] ward das bittere Wasser süsse, daß sie es trincken konnten, und krigten Brot vom Himmel [l] vierzig Jahr lang. [k] 2 Mos. 15, 25. [l] 2 Mos. 16, 35.

14. Und wo sie zogen [1] ohne Bogen, Pfeil, Schild und Schwerdt, da strite GOtt für sie, und siegete.

1. zu andern Völckern, die ihre Feinde waren,

15. Und niemand konnte diesem Volcke Schaden thun, ohne allein, wenn es abwich von den Geboten des HErrn, seines GOttes.

16. Denn so offt sie ausser ihrem GOtt einen andern anbeteten, wurden sie erschlagen und weggeführet mit allen Schanden.

17. So offt aber sie es reuete, daß sie abgewichen waren von den Geboten ihres GOttes [1], gab ihnen der GOtt des Himmels wiederum Sieg wider ihre Feinde.

1. und wieder in wahrer Busse zu ihrem GOtt umkehreten,

18. Darum vertilgeten sie der Cananiter Könige, [m] den Jebusiter, den Pheresiter, den Hethiter, den Heviter, den Amoriter, und alle Gewaltige zu Hesbon, und nahmen ihr Land und Städte ein. [m] 1 Mos. 10, 15.

19. Und gieng ihnen wohl, so lange sie sich nicht versündigten an ihrem GOtt. Denn ihr [n] GOtt hasset das Unrecht. [n] Ps. 5, 5.

20. Sie sind auch vor diesen Zeiten offt vertrieben von vielen Völckern, und weggeführet in fremde Lande, darum, daß sie abgewichen waren von dem Gebote, das ihnen GOtt gegeben hatte, daß sie drinnen wandeln sollten.

21. Aber sie sind neulich wieder kommen aus dem Elende, darinn sie waren, nachdem sie sich wieder bekehret haben zum HErrn ihrem GOtt, und haben sich wieder gesetzet in diesem Gebirge, und wohnen wiederum zu Jerusalem, da ihr Heiligthum ist.

22. Darum, mein Herr, laß forschen, ob sich diß Volck versündiget hat an ihrem GOtt, so wollen wir hinauf ziehen, und ihr GOtt wird sie dir gewißlich in die Hände geben, daß du sie bezwingest.

23. Haben sie sich aber nicht versündiget an ihrem GOtt, so schaffen wir nichts wider sie, denn [o] ihr GOtt wird sie beschirmen, und wir werden zu Spott werden dem gantzen Lande [1]. [o] Cap. 6, 2.

1. weil wir unverrichter Sachen mit Verlust vieles Volcks werden abziehen müssen.

24. Da Achior solches geredet hatte, wurden alle Hauptleute des Holofernis zornig, und gedachten ihn zu tödten, und sprachen unter einander:

25. Wer ist dieser, der solches sagen darff, daß die Kinder Israel sich sollten erwehren wider den König Nebucad Nezar, und sein Kriegesvolck? Sind es doch eitel nackete [1] Leute und keine Krieger [2].

1. unbewaffnete 2. versuchte Soldaten.

26. Daß aber Achior sehe, daß er gelogen [1] habe, so lasset uns hinauf ziehen, und wenn wir ihre beste Leute fahen, so wollen wir Achior mit ihnen erstechen lassen, auf daß alle Völcker innen werden, daß Nebucad Nezar ein [p] GOtt des Landes sey, und kein anderer [2]. [p] C. 3, 11. 6, 2.

1. und eine unnöthige Gefahr erdichtet
2. weil kein GOtt der Heyden sein Land und Volck wider seine Gewalt hat schützen können.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. SIhe, wie der Gottlose so stoltz und zornig ist, daß er nach niemand fragt, daß sich ihm niemand widersetzen solle.

v. 4. ꝛc. Scheue dich nicht, die Wahrheit zu sagen, wann sie auch schon dem Gottlosen bitter, und dir gefährlich seyn sollte: die Lügner gedeyen nicht für GOTT.

v. 22. 23. Der HERR ist mit uns, wann wir mit ihm sind, und wann wir ihn suchen, will er sich von uns finden lassen: werden wir ihn aber verlassen, so wird er uns wieder verlassen. 2 Chron. 15, 2.

v. 25. Wenn ein Armer redet, so spricht man, wer ist der? und so er fehlet, auch öffters nur in den Augen seiner Feinde, so muß er herhalten. Sir. 13, 29.

Gebet.

WIe verhaßt ist doch, o GOTT, die Wahrheit, man fragt wohl darnach, aber die Antwort davon hört man selten gerne: Pflantze in mir solche Tugend, und gib mir einen wahren Haß wider die Lügen, verlaß mich nicht, und wann ich auch darüber verfolgt und beneidet werden sollte, so rette du mich, ich halte mich an dein Wort, diß ist die ewige Wahrheit. Amen.

Das sechste Capitel.

I. Achior wird von Holofernis Kriegsleuten Bethulien zu geführet, und an einen Baum gebunden v. 1-8. II. Von den Israeliten los gemacht und nach Bethulien gebracht, woselbst er erzählt, wie es ihm ergangen, darauf er von Osia getröstet und gespeiset wird. v. 9-20.

DArnach[1] ergrimmete Holofernes auch über den Achior, und sprach:

1. als sie aufgehöret hatten zu reden,

2. Wie darffst du uns weissagen, daß [2] das Volck Israel solle von seinem GOtt Schutz haben? Wenn wir sie aber nun schlagen, wie einen einigen Menschen, so wirst du sehen, daß kein anderer GOtt ist, denn allein NebucadNezar, und denn sollt du auch durch der Assyrer Schwerdt mit ihnen erstochen werden, und gantz Israel soll mit dir umkommen. So wirst du denn innen werden, daß NebucadNezar ein Herr sey aller Welt.

[2] Cap. 5, 21.

3. Wenn du mit meinem Schwerdt erstochen wirst, und ligest unter den Erschlagenen Israel, und must sterben und verderben.

4. Meynest du aber, daß deine Weissagung[1] gewiß ist, so darffst du nicht erschrecken noch erblassen[2].

1. von dem unüberwindlichen Israelitischen Volck
2. kleinmüthig werden.

5. Wie es ihnen gehen wird, so soll es dir auch gehen: Denn ich will dich jetzt zu ihnen schicken, daß ich dich mit ihnen straffe.

6. Da befahl Holofernes seinen Knechten, daß sie Achior greiffen sollten, und hinein gen Bethulia[1] führen, in die Hände der Kinder Israel.

1. Vielleicht mag dieser Ort Bethul seyn, im Stamm Simeon. Jos. 19, 4. nicht weit von Tiberias in Galiläa.

7. Und die Knechte Holofernis griffen ihn. Und da sie übers Blachfeld[1] ans Gebirge kamen, zogen gegen ihnen heraus die Schützen[2].

1. gegen Bethulien hin
2. der Israeliten.

8. Da wichen sie[1] auf eine Seite am Berge, und bunden Achior an einen Baum, mit Händen und Füssen, und stiessen ihn hinunter, und liessen ihn also hangen[2], und zogen wieder zu ihrem Herrn.

1. des Holofernis Soldaten,
2. doch, daß er nicht erstickte,

9. Aber die Kinder Israel kamen herunter von Bethulia zu ihm, und machten ihn los, und brachten ihn hinein gen Bethulia, und führeten ihn unter das Volck und fragten ihn, wie das zugangen wäre, warum ihn die Assyrer gehencket hätten?

10. Zur selbigen Zeit waren die Obersten in der Stadt Osias, der Sohn Micha, vom Stamme Simeon, und Charmi, der auch Othoniel hieß.

11. Vor diesen Aeltesten und vor allem Volcke sagte Achior alles, [b] was ihn Holofernes gefragt, und was er geantwortet hätte, und daß ihn Holofernis Leute um dieser Antwort willen hätten tödten wollen. Aber Holofernes hätte befohlen, man sollte ihn den Kindern Israel überantworten, auf daß, wenn er die Kinder Israel geschlagen hätte, daß er ihn, den Achior, auch wollte straffen und umbringen.

[b] Cap. 5, 2. ꝛc.

12. Darum, daß er gesagt hatte, der GOtt des Himmels würde ihr[1] Schutz seyn.

1. der Israeliten,

13. Da Achior solches gesagt hatte, fiel alles Volck auf ihr Angesicht[1], und beteten den HERRN an, weineten alle zugleich[2], und beteten zum HErrn, und sprachen:

1. aus Demuth gegen GOtt,
2. über die grausame Dräuungen des Feinds,

14. HERR, GOtt des Himmels und der Erden, sihe an[1] ihren Hochmuth und unser Elend, und sihe[2] deine Heiligen[3] gnädiglich an, und beweise, daß du nicht verlässest, die auf dich trauen, und stürtzest, die auf sich und ihre Macht trotzen.

1. im Zorn
2. in Gnaden
3. dein Volck, welches du zu deinem Eigenthum erwählet hast,

15. Also weineten und beteten sie den gantzen Tag, und trösteten den Achior, und sprachen:

16. Der GOtt unserer Väter, deß Macht du gepreiset hast, wird dirs also vergelten, daß sie nicht ihre Lust an dir sehen[1], sondern daß du sehest, wie daß sie geschlagen und vertilget werden.

1. wie sie in ihrem Hochmuth gedräuet haben,

17. Und wenn uns der HERR, unser GOtt, errettet[1], so sey GOtt mit dir[2] unter uns. Und willt du, so sollt du mit alle den Deinen bey uns wohnen[3].

1. wie wir zu ihme hoffen,
2. nach seiner Gnade
3. als ein Gliedmaß unserer Gemeine.

18. Da nun das Volck wieder von einander gieng, führete ihn[1] Osias mit sich in sein Haus, und richtete ein groß Abendmahl[2] zu.

1. den Achior,
2. eine Mahlzeit

19. Und bat zu sich alle Aeltesten, und lebeten wohl[1], nachdem sie lange gefastet hatten.

1. waren fröhlich im HErrn,

20. Darnach ward das Volck wieder zusammen gefordert[1], und beteten um Hülffe von dem GOtt Israel in der Versammlung die gantze Nacht.

1. zu einem allgemeinen Buß-Gebet,

Nutz-Anwendungen.

v. 1. EIn rechtes Kennzeichen eines Tyrannen: Unter seinem Uebermuth muß der Elende leiden, er vernichtet alles, und redet übel davon. Ps. 73, 7.

v. 2. Rühme dich nicht des morgenden Tags, denn man weiß nicht, was sich heute begeben mag. Sprüch. 27, 1.

v. 9. Ziehe an hertzliches Erbarmen, seye mitleidig, brüderlich, barmhertzig, freundlich, und errette auch die, so man unschuldig tödten will, und entzeuch dich nicht von denen, die man würgen will. Sprüch. 24, 1.

v. 15. ꝛc. Nothleidende und Verlassene, besonders um der Wahrheit willen Vertriebene solle man aufnehmen, ihnen Gutes thun, und sie trösten, damit sie ihres Elends vergessen. Diß hat grossen Lohn bey GOTT.

Gebet.

SIhe, o GOtt! wie verachtet die Deinige vor den Augen der Stoltzen sind, diese rühmen sich ihrer Gewalt, jene müssen darunter leiden, und öffters ihre Hälse ihrem Muthwillen darleyhen. Stehe auf, HERR, in deinem Zorn, und erlöse uns von der Hand unserer Widersacher, tröste uns wieder mit deiner Hülffe, daß sich dein Volck über dir freuen möge. Amen.

Das siebende Capitel.

I. Bethulia wird von Holoferne belagert, eingeschlossen und der Wasserbrunnen beraubet. v. 1-12. II. Worauf das Volck aus Mangel des Wassers sich zur Ubergab bequemen will, von Osia aber noch auf 5 Tag vertröstet wird. v. 13-24.

DEs andern Tages gebot Holofernes seinem Kriegsvolck, daß man auf seyn sollte wider Bethulia[1].

1. dieselbe zu belagern.

2. Und hatte[2] hundert und zwantzig tausend zu Fuß, und zwölff tausend zu Roß, ohne den Hauffen[1], den er gewählet hatte an jedem Orte, wo er ein Land eingenommen hatte.

1. Auswahl von junger Mannschafft,
2. Cap. 2, 7.

3. Dieses Kriegsvolck rüstete sich alles wider die Kinder Israel, und sie lagerten sich oben[1] auf den Berg gegen [b] Dothaim von Belma[2] an bis gen Chelmon[2], das da liget gegen Esdrelom[2].

[b] Cap. 4, 5.

1. von unten an bis oben
2. Sind Oerter in Galiläa.

4. Da nun die Kinder Israel das grosse Volck der Assyrer sahen, fielen sie auf die Erde, und legten Aschen auf ihre Häupter[1] und baten alle zugleich, daß der GOTT Israel seine Barmhertzigkeit erzeigen wollte über sein Volck.

1. nach dem damaligen Gebrauch der Leydtragenden und Bußfertigen.

5. Und sie rüsteten sich mit ihren Waffen, und nahmen die Klippen[1] ein am Berge, und bewahreten sie Tag und Nacht.

1. Pässe

6. Da aber Holofernes umher zog, merckete er, daß ausserhalb der Stadt gegen Mittag ein Brunn war, welcher durch Röhren in die Stadt geleitet war: diese Röhren hieß er abhauen [1].

1. um die Belägerte durch Mangel am Wasser zur Ubergabe zu zwingen.

7. Und wiewohl sie nicht ferne von der Mauer kleine Brünnlein hatten, da sie heimlich Wasser holeten: so war es doch kaum so viel, daß sie sich damit laben konnten.

8. Darum kamen die Ammoniter und Moabiter zu Holoferne, und sprachen:

9. Die Kinder Israel dürffen sich nicht gegen uns wehren [1], sondern halten sich heimlich auf in den Bergen und Hügeln, darunter sie sicher sind [2].

1. vertrauen nicht auf Lantzen und Pfeile,
2. die Berge beschützen sie und sie bevestigen die Hügel oben auf der Höhe.

10. Darum [1] laß nur die Brunnen [2] verwahren, daß sie nicht Wasser holen mögen, so müssen sie ohne Schwerdt sterben, oder die Noth wird sie dringen, daß sie die Stadt übergeben müssen, welche sie meynen, daß sie nicht zu gewinnen sey, weil sie in Bergen liget.

1. damit die Eroberung der Stadt beschleuniget werde,
2. um die Stadt-Mauer her

11. Dieser Rath gefiel Holofernes und seinen Kriegsleuten wohl, und legte je hundert [1] zu jeglichem Brunn.

1. Soldaten zur Schildwache

12. Da man nun zwantzig Tage die Brunnen verwahret hatte, hatten die von Bethulia kein Wasser mehr, weder in Cisternen [1], noch sonst, daß sie einen Tag länger nach Nothdurfft [2] haben mögten, und man mußte täglich den Leuten das Wasser zumessen.

1. oder Wasser-Gruben, 2. zu trincken

13. Da kam Weib und Mann, Jung und Alt, zu Osia und den Aeltesten, klagten und sprachen: GOtt sey Richter zwischen euch und uns [1], daß ihr uns in solche Noth bringet, damit, daß ihr uns nicht wolltet lassen mit den Assyrern Friede machen [2], so uns doch GOtt in ihre Hände gegeben hat,

1. GOtt schaffe uns Recht wider euch, und räche solche Unbilligkeit an euch,
2. durch Ubergebung der Stadt,

14. Und wir keine Hülffe haben, sondern müssen vor ihren Augen vor Durst verschmachten, und jämmerlich umkommen.

15. Darum fordert das Volck zusammen [1], daß wir uns dem Holoferni williglich ergeben.

1. und vereiniget euch unter einander,

16. Denn [c] es ist besser, daß wir uns ergeben, und beym Leben bleiben, und also GOtt loben, denn daß wir umkommen, und vor aller Welt zu Schanden werden, und sehen sollen, daß unsere Weiber und Kinder so jämmerlich vor unsern Augen [1] sterben müssen. [c] Cap. 3, 3.

1. wegen Dursts

17. Wir bezeugen heute vor Himmel und Erden und vor unserer Väter GOtt, der uns jetzt straffet um unserer Sünde willen, daß wir euch gebeten haben, die Stadt dem Holoferni aufzugeben, daß wir doch durchs Schwerdt bald umkämen, und [1] nicht so lange vor Durst verschmachteten.

1. unserer Marter los würden und

18. Da ward ein groß Heulen und Weinen im gantzen Volck etliche Stunden lang [1], und schryen zu GOTT, und sprachen:

1. weil sie den Tod vor sich sahen, es gehe auch, wie es wolle.

19. Wir haben gesündiget, sammt unsern Vätern, [d] wir haben mißhandelt, und sind gottlos gewesen.

[d] Ps. 106, 6. ꝛc. Dan. 9, 5. 6.

20. Aber du bist barmhertzig, darum sey uns gnädig, und straffe [e] du uns selbst, und dieweil wir dich bekennen, übergib uns nicht [f] den Heyden, die dich nicht kennen [1], daß sie nicht rühmen: Wo ist nun ihr GOtt [2]?

[e] 2 Sam. 24, 14. [f] Ps. 42, 4. 11. 79, 6.

1. damit nicht dein Name geschändet, und ihre Götzen deßwegen gepriesen werden,
2. auf den sie sich so vest verliessen?

21. Da sie nun lange geschryen und geweinet hatten, und ein wenig war stille worden, stund Osias auf, weinete und sprach:

22. Lieben Brüder, habt doch Gedult, und lasset uns noch fünff Tage der Hülffe erharren von GOtt:

23. Ob er uns wollte Gnade erzeigen, und seinen Namen herrlich machen [1].

1. durch seines Volcks Erlösung.

24. Wird uns diese fünff Tage nicht geholffen, so wollen wir thun, wie ihr gebeten habet [1].

1. War eine Schwachheit an Osia, daß er der Hülffe GOttes Zeit und Masse vorschrieb, worüber ihn auch Judith straffte unten Cap. 8, 10. 11.

Nutz-Anwendungen.

v. 6. 7. Wasser-Mangel, eine grosse Noth. Wie wenige bedencken die grosse Gutthat, die ihnen durch das Wasser zufliesset, wie wenige dancken GOTT dafür, das machts, weil mans meistens in Menge und Uberfluß hat.

v. 13. ꝛc. O ihr Kleinglaubige, warum seyd ihr so furchtsam? warum so verzagt? Ist denn die Hand des HErrn verkürtzt, so daß er nicht helffen könnte? Glauben und hoffen muß man, auch öffters da, wo nichts zu sehen und zu hoffen ist.

v. 22. ꝛc. In der Hülffe will GOtt freye Hand haben, und an keine Umstände der Zeit und Weyse gebunden seyn: es soll schlechthin heissen: dein Wille geschehe, sonst ists gefehlt.

Gebet.

DEine Kirche, o GOtt, wird öffters von ihren Feinden geängstiget und umgeben, so daß keine Hülffe mehr vor sie übrig zu seyn scheinet, als bey dir: dich flehet sie an, und bittet einmüthiglich, laß dem Feind nicht Gewalt, daß er die Brunnen deines klaren Worts verstopfe, noch sie deines Trostes gar beraube, oder, so sie verstopft wären, so öffne sie wieder, und zeige, daß du Wassers die Fülle habest, und dein Erbe, das dürre ist, erquicken könnest: fülle ihren Mund mit deiner Güte, so wird auch solcher von deinem Lobe überfliessen.

Das achte Capitel.

I. Judith wird beschrieben, v. 1-7. II. die fordert Osiam und die Aeltesten zu sich, verweiset ihnen ihr sündliches Vorhaben, gibt ihnen einen guten Rath, v. 8-22. III. und läßt sie nach gehaltener Unterredung wieder von sich. v. 23-28.

SOlches kam vor Judith, welche war eine Witwe, eine Tochter Merari, des Sohnes Uz [1], des Sohns Josephs, des Sohns Osiä, des Sohns Elai, des Sohns Jamnor, des Sohns Jedeon, des Sohns Raphaim, des Sohns Achitob, des Sohns Malchiä, des Sohns Enan, des Sohns Nathanja, des Sohns Sealthiel, des Sohn Simeon [2].

1. Andere, Ox, Joor.
2. Hier stehet noch und zwar gar falsch im Lateinischen: des Sohns Ruben. Noch viel anders stehets sonst in andern Griechischen Exemplarien.

2. Und ihr Mann hatte geheissen Manasses, der war in der Gersten-Ernde gestorben.

3. Denn da er auf dem Felde war bey den Arbeitern [1], ward er kranck von der Hitze, und starb in seiner Stadt Bethulia, und ward zu seinen Vätern begraben.

1. die die Garben banden,

4. Der ließ die Judith nach, die war nun drey Jahr und sechs Monden eine Witwe.

5. Und sie hatte ihr oben im Hause ein sonderlich Kämmerlein gemacht, darinn sie saß mit ihren Mägden,

6. Und war bekleidet mit einem Sack, und fastete täglich, ohne am Sabbath, Neumonden [1], und andern Festen [2] des Hauses Israel. Und sie war [a] schön und reich, und hatte viel Gesindes, und Höfe voll Ochsen und Schafe. [a] Sus. v. 2. 32.

1. Denn der erste Tag eines jeglichen Monaths bey den Jüden wurde gefeyret.
2. deren vornemlich drey waren, nemlich das Oster- oder Passah-Fest, Pfingsten, oder das Fest der ersten Ernde und das Lauber-Hütten-Fest. Sihe davon 2 Mos. 23, 14. ꝛc. 3 Mos. 23, 1. ꝛc.

7. Und hatte ein gut Gerüchte bey [b] jedermann, daß sie GOtt fürchtete, und konnte niemand [1] übel von ihr reden. [b] Ruth 3, 11.

1. mit Wahrheit

8. Diese Judith, da sie hörete, daß Osias zugesaget hatte, die Stadt nach fünff Tagen den Assyrern aufzugeben, sandte sie zu den Aeltesten Chambri [1] und Charmi.

1. Chabri

9. Und da sie zu ihr kamen, sprach sie zu ihnen: Was soll das seyn, daß [c] Osias gewilliget hat, die Stadt den Assyrern aufzugeben, wenn uns in fünff Tagen nicht geholffen wird? [c] Cap. 7, 21. ꝛc.

10. Wer seyd ihr, daß ihr GOtt versuchet? Das [1] dienet nicht Gnade zu erwerben, sondern vielmehr Zorn und Ungnade.

1. Dieses Mißtrauen auf GOttes Hülffe ꝛc.

11. Wollet ihr dem HERRN eures Gefallens Zeit und Tage bestimmen, wenn er helffen soll?

12. Doch der HERR [d] ist gedultig [1], darum lasset uns das leyd seyn, und Gnade suchen mit Thränen. [d] Ps. 103, 8.

1. und wird uns diese menschliche Schwachheit vergeben,

13. Denn

13. Denn [c] GOtt zürnet nicht wie ein Mensch, daß er sich nicht versöhnen lasse [1].
c Hos. 11, 9.
1. Denn GOtt dräuet nicht wie ein Mensch, läßt auch seinen Zorn nicht entbrennen, wie ein Menschen-Kind.

14. Darum sollen wir uns demüthigen von Hertzen, und ihm [1] dienen, und mit Thränen vor ihm beten, daß er seines Gefallens [2] Barmhertzigkeit an uns erzeigen wolle:
1. mit gedemüthigtem Geist
2. wie es ihm gefället, uns zu erlösen:

15. Und wie wir jetzt trauren [1] müssen von wegen ihres Hochmuths [2], daß wir uns nach diesem Jammer wieder freuen mögen, daß wir nicht gefolget haben [f] der Sünde unserer Väter, die ihren GOtt verliessen, und fremde Götter anbeteten, darum sie ihren Feinden übergeben und von ihnen erschlagen, gefangen und geschändet sind.
f Richt. 2, 11. 3, 6. 7.
1. bestürtzt seyn
2. da die Feinde uns dräuen, wie grausam sie mit uns verfahren wollen.

16. Wir aber kennen keinen andern GOtt ohn ihn allein, und wollen mit Demuth von ihm Hülffe und Trost erwarten.

17. So wird er der HERR, unser GOtt, unser Blut retten von unsern Feinden, und alle Heyden, die uns verfolgen, demüthigen und zu schanden machen.

18. Und ihr, lieben Brüder, die ihr seyd die Aeltesten [1], tröstet das [2] Volck mit eurem Worte, daß sie bedencken, daß unsere Väter auch [g] versucht wurden [3], daß sie bewähret würden, ob sie GOtt von Hertzen dieneten.
g 5 Mos. 13, 3.
1. im Volck GOttes und von euch ihre Seele abhanget,
2. kleinmüthige und verzagte
3. mit mancherley Anfechtungen und Widerwärtigkeiten.

19. Erinnert sie, wie unser Vater [h] Abraham mannigerley versucht ist, und ist GOttes Freund worden, nachdem er durch mannigerley Anfechtung bewähret ist.
h 1 Mos. 22, 1. 2c. Jac. 2, 23.

20. Also sind auch [i] Isaac, Jacob, Moses, und alle, die GOtt lieb gewesen sind, beständig blieben, und haben viel Trübsal überwinden müssen.
i 1 Mos. 25, 21. 26, 2. 35. 31, 23. 32, 11. 2 Mos. 5, 21. 10, 28.

21. Die andern aber, so die Trübsal nicht haben wollen annehmen mit Gottesfurcht, sondern mit [k] Ungedult wider GOtt gemurret und gelästert haben, sind von dem Verderber und durch die [l] Schlangen umbracht.
k 4 Mos. 21, 6. 1 Cor. 10, 9. 10. l 4 Mos. 14, 35. 2c. 21, 5. 6.

22. Darum laßt uns nicht ungedultig werden in diesem Leiden, sondern bekennen, daß es eine Straffe ist von GOtt, viel geringer, denn unsere Sünden sind, und gläuben, daß wir [m] gezüchtiget werden, wie seine Knechte, zur Besserung, und nicht zum Verderben.
m Ps. 118, 18.

23. Darauf antwortete Osias, und die Aeltesten: Es ist alles wahr, wie du gesaget hast, und ist an deinen Worten nichts zu straffen.

24. Darum bitte für uns zum HErrn: denn du bist ein heilig gottsfürchtig Weib.

25. Und Judith sprach: Weil ihrs dafür haltet, daß aus GOtt sey [1], was ich gesagt habe, so wollet ihr auch prüffen, ob dasjenige, so ich vorhabe zu thun, aus GOtt sey, und bittet, daß GOtt Glück darzu gebe.
1. daß es mit dem Wort GOttes überein stimme,

26. Diese Nacht wartet am [n] Thor, wenn ich hinaus gehe mit meiner Magd [1], und betet, daß der HERR in diesen fünff Tagen, wie ihr gesagt habt, sein Volck Israel trösten [2] wollte.
n Cap. 10, 7.
1. Gefährtin, oder hieß sie Abra.
2. und mit gewünschter Hülffe erfreuen wollte, damit ihr euren Eid nicht brechen dörffet.

27. Was ich aber vorhabe, sollt ihr nicht nachforschen, sondern betet allein für mich zum HERRN, unserm GOtt, bis ich euch weiter anzeige, was ihr thun sollt.

28. Und Osias, der Fürst Juda [1], sprach zu ihr: Gehe hin im Friede, der HERR sey mit dir, und räche uns an unsern Feinden, und sie giengen also wieder von ihr.
1. Sihe oben Cap. 6, 10.

Nutz-Anwendungen.

v. 1-7. Das ist eine rechte Wittwe, die einsam ist, und ihre Hoffnung auf GOtt setzt, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht, die da untadelich ist, und ein Zeugniß hat guter Wercke. 1 Tim. 5, 5.

v. 8. 2c. Hast du gefehlet, so laß dich weisen, und verachte die Straffe eines andern nicht.

v. 18. 2c. Die Vorsteher sollen das Volck trösten in Traurigkeit, die Schwachen tragen, und mit Vorstellung derjenigen, über die eben solche Leiden ergangen sind, aufrichten, dann was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben.

v. 27. Mit GOtt wollen wir Thaten thun, Er wird unsere Feinde untertreten.

Gebet.

Wie wunderbarlich sind doch deine Wege, GOtt, unser Nothhelffer! Du erweckest öffters etwas Schwaches, das aber in deinen Augen groß ist, und gebrauchest es zu Werckzeugen deinen Frommen zu helffen, die es selbst nicht erkennen, ja in der Ungedult sich deßwegen an dir versündigen: Ach! gib uns dieses wohl zu erkennen, laß uns auf deine Hülffe in Gedult warten, vergib, wo wir durch Ungedult dich beleydiget haben, stärcke uns, daß wir mit eifrigem Gebet unsern Feinden entgegen gehen, und den Sieg erhalten. Amen.

Das neunte Capitel.

Hier kommt vor das Gebet der Judith und zwar 1. die Vorbereitung darzu v. 1. 11. Das Gebet selbst um göttliche Hülffe, worinnen aber die mörderische That Simeons und Levi wider die Heil. Schrifft gelobet wird. v. 2-15.

Darnach gieng Judith in ihr Kämmerlein, und bekleidete sich mit einem Sack, und streuete [2] Asche auf ihr Haupt, und fiel nieder vor dem HErrn, und schrye zu ihm und sprach:
2 Cap. 4, 14.

2. HERR, GOtt meines Vaters Simeon, dem [b] du das Schwerdt gegeben hast [1], die Heyden [2] zu straffen, so die Jungfrau [3] genothzüchtiget, und zu Schanden gemacht hatten, und hast ihre Weiber und Töchter wiederum fahen, und sie berauben lassen durch deine Knechte, die da in deinem Eifer [4] geeifert haben, hilff mir armen Wittwen, HERR, mein GOtt.
b 1 Mos. 34, 25. 2c.
1. Hier irret Judith, denn diß war eine grosse Sünde von Simeon und Levi. Sihe 1 Mos. 49, 5. 6. 7.
2. zu Sichem
3. die Dina, Jacobs Tochter,
4. War kein Göttlicher, sondern höchst sündlicher Eifer.

3. Denn [c] alle Hülffe, die vorzeiten und hernach geschehen ist [1], die hast du gethan, und was du willt, das muß geschehen.
c Ps. 3, 9. 74, 12.
1. deine Kirche zu retten, und ihre Feinde zu vertilgen,

4. Denn wenn du willt helffen, so kans nicht fehlen, und du weist wohl, wie du die Feinde straffen sollt.

5. Schaue jetzt [1] auf der Assyrer Heer, wie du [d] vorzeiten auf der Egypter Heer schauetest, da sie deinen Knechten nachjagten mit grosser Macht, und trotzeten auf ihre Wagen, Reuter und grosses Kriegsvolck.
d 2 Mos. 14, 24.
1. in deinem Grimm und Zorn

6. Da du sie aber ansahest, wurden sie verzagt [1].
1. ermüdete sie die Finsterniß.

7. Und die Tieffe übereilete sie, und das Wasser ersäuffete sie.

8. Also geschehe auch jetzt diesen, HERR, die da trotzen auf ihre Macht, Wagen, Spiesse und Geschütze [1], und kennen dich nicht, und dencken nicht, daß du, HERR, unser GOtt, der seyst, der [c] da den Kriegen steuret von Anfang, und heisset billig HErr.
c Cap. 16, 3. Ps. 46, 10.
1. Schilde,

9. Strecke aus deinen Arm [1], wie vorzeiten, und zerschmettere die Feinde durch deine Macht, daß sie umkommen durch deinen Zorn, die sich rühmen, sie wollen dein Heiligthum zerstören, und die Hütte deines Namens [2] entheiligen, und mit ihrem Schwerdt deinen Altar umwerffen.
1. beweise deine Macht,
2. deinen Tempel, da du deines Namens Gedächtniß gestifftet hast,

10. Straffe ihren Hochmuth durch ihr eigen Schwerdt, daß er mit seinen eigenen Augen gefangen werde, wenn er mich ansihet, und durch meine freundliche Worte betrogen werde.

11. Gib mir einen Muth, daß ich mich nicht entsetze vor ihm und vor seiner Macht, sondern [1] daß ich ihn stürtzen möge.
1. daß ich ihn verachte, und Tapferkeit,

12. Das wird deines Namens Ehre seyn, daß ihn ein Weib darnieder geleget hat.

13. Denn du, HErr, [f] kanst wohl Sieg geben ohn alle Menge, und [g] hast nicht Lust an der Stärcke der Rosse [1]. Es haben dir die [h] Hoffärtigen noch nie gefallen, aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet.
f 1 Sam. 14, 6. g Ps. 147, 10. h Luc. 18, 14.
1. daß du um deren willen solltest einem Kriegs-Volck den Sieg geben.

14. O HErr,

14. O HErr, du GOtt des Himmels, Schöpffer der Wasser, und HErr aller Dinge, erhöre mein armes Gebet, die ich allein auf deine Barmhertzigkeit traue.

15. Gedencke, HErr, an deinen Bund[1], und gib mir ein, was ich reden und dencken soll, und gib mir Glück darzu, auf daß dein Haus bleibe[2], und alle [i]Heyden erfahren, daß du GOtt bist[3], und kein anderer ausser dir.

i Jes. 37, 20. 49, 23. 26.

1. mit Abraham und seinem Saamen 1 Mos. 15, 18. 17, 2. 7. 2 Mos. 24, 8.
2. daß dein Tempel nicht entunehret werde, noch der von dir geordnete Dienst darinnen untergehe,
3. daß sie dich als den einigen wahren GOtt fürchten und ehren.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WAnn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, das hat offentliche Vergeltung. Matth. 6, 6.

v. 5. ꝛc. Wie einen mächtigen Helffer haben wir an dem HErrn, sein Antlitz stehet über die, so Böses thun, daß er ihr Gedächtniß ausrotte von der Erden. Ps. 34, 17.

v. 13. GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. 1 Pet. 5, 5.

v. 17. 18. Mercke, worauf sich das Gebet gründen muß: 1) auf die Allmacht GOttes, welche erhellet aus der Schöpffung, 2) auf seine Barmhertzigkeit, 3) auf seinen Bund und Verheissung, 4) auf seinen Namen und Ehre.

Gebet.

DU hast je doch, o GOtt, kein Gefallen an dem äusserlichen Schein- und Heuchel-Dienst, sondern siehest das Gebet, so im Verborgenen geschihet, gnädig an, und erhöret es: Gib mir zuvorderst den Geist des Gebets, und wann ich mein Gebet im Verborgenen vor dir ausschütte, und dir mein Anligen klage, so erhöre mich bald, sihe an deine Macht, o HERR Himmels und der Erden, gedencke an deine Barmhertzigkeit, und mein Hertz hält dir für dein Wort, ihr sollt mein Antlitz suchen, darum höre mein Gebet um deines Namens Ehre willen, Amen.

Das zehende Capitel

I. Judith rüstet sich zum Auszug aus der Stadt, geht mit ihrer Magd Abra, nach genommenem Abschied von Osia und den Aeltesten, zum Thor hinaus, v. 1-10. II. Kommt in dem Lager Holofernis an, und entzündet diesen General mit ihrer Schönheit. v. 11-21.

DA sie nun ausgebetet hatte, stund sie auf,

2. Und ruffte ihrer Magd Abra[1], und gieng herunter ins Haus, legte den Sack abe, und zog ihre [a]Witwen-Kleider aus,

a Cap. 16, 9.

1. Sihe oben Cap. 8, 26.

3. Und wusch sich, und salbete sich mit köstlichem[1] Wasser, und flochte ihre Haare ein, und setzte eine Hauben auf, und zog ihre schöne Kleider an,

1. wohlriechendem

4. Und schmückte sich mit Spangen und Geschmeide, und zog allen ihren Schmuck an.

5. Und der HErr gab ihr Gnade, daß sie lieblich anzusehen war: Denn sie [b]schmückete sich nicht aus Vorwitz[1], sondern GOtt zu Lobe[2].

b St. Esth. 4, 1. ꝛc.

1. Wollust,
2. aus Tapferkeit.

6. Und sie gab ihrer Magd eine gepichte Haut[1] voll Weins, und einen Krug mit Oel[2], und einen Sack, darinn sie hatte Feigen, Mehl und Brot, das sie essen durffte[3], und sie gieng dahin.

1. einen Schlauch
2. dessen man im Jüdischen Lande an statt des Butters viel brauchte.
3. nach dem Gesetz Mosis, weil nicht alle Speisen zu essen erlaubt war, 3 Mos. 11, 44. 5 Mos. 3. 7. 12, 16.

7. Und [c]am Thore fand sie Osiam, und die Aeltesten, die ihr warteten, wie es verlassen[1] war.

c Cap. 8, 26. 1. verabredet

8. Und sie wunderten sich, daß sie so schön war.

9. Doch fragten sie nicht, was sie vorhätte, sondern liessen sie hinaus, und sprachen: Der GOtt unserer Väter gebe dir Gnade, und lasse dein Vornehmen gerathen, daß sich Israel dein freue[1], und dein Name gerechnet werde unter die Heiligen[2].

1. wegen deiner glücklichen Verrichtung,
2. unter die nutzlichste und frömmste Personen.

10. Und alle, die da waren, sprachen: Amen, Amen.

11. Aber Judith betete[1], und gieng fort mit ihrer Magd Abra.

1. zu GOtt, daß er Glück zu ihrem Vornehmen geben wollte.

12. Und da sie frühe Morgens den Berg hinab gieng, begegneten ihr die Wächter[1] der Assyrer, und fielen sie an, und fragten sie, von wannen sie käme, und wo sie hin wollte?

1. die Spionen

13. Und sie antwortete: Ich bin ein Hebräisch Weib, und bin von ihnen geflohen: Denn ich weiß, daß sie euch in die Hände kommen werden, darum, daß sie euch verachtet haben, und nicht wollen Gnade suchen, und sich willig ergeben.

14. Darum habe ich mir vorgenommen, zu dem Fürsten Holofernes zu kommen, daß ich ihm ihre Heimlichkeit offenbare, und sage ihm, wie er sie leichtlich gewinnen möge, daß er nicht Einen Mann verlieren dürffe[1].

1. Diese Verstellung Judith war nichts desto weniger sündlich, ob sie schon aus guter Absicht so redete.

15. Dieweil sie so redete, schaueten sie sie an, und [d]verwunderten sich sehr, daß sie so schön war,

d v. 8.

16. Und sprachen: Das mögte dich helffen[1], daß du es so gut meynest, und zu unserm Herrn gehen[2] willst.

1. und dich beym Leben erhalten,
2. und dich ihm gutwillig ergeben

17. Denn wenn du vor ihn kommst, so wird er dir gnädig seyn, und wirst von Hertzen ihm wohl gefallen.

18. Und sie führeten sie hin in Holofernis Gezelt, und sagten ihm von ihr.

19. Und da sie vor ihn kam, ward er so bald[1] entzündet gegen ihr.

1. als er ihre Schönheit sahe,

20. Und seine Diener sprachen unter einander: Das Hebräische Volck ist traun nicht zu verachten, weil es schöne Weiber hat. Sollte man um solcher schönen Weiber willen nicht kriegen?

21. Da nun Judith Holofernem sahe sitzen unter seinem Teppich, der schön gewircket war mit Purpur und Gold, und mit Smaragden, und viel Edelsteinen gezieret, [e]fiel sie vor ihm nieder, und betete ihn an[1]. Und Holofernes hieß sie wieder aufrichten.

e Dan. 2, 46.

1. ehrte ihn aufs allertiefeste nach Orientalischer Weyse.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. WAnn der Geschmuck nicht auswendig ist mit Haarflechten, Gold umhängen oder Kleider anlegen, sondern der verborgene Mensch des Hertzens unverrückt mit sanfftem und stillem Geist, das ist köstlich vor GOtt. 1 Petr. 3, 3. 4. Sonst ist der Kleider Gebrauch nicht verboten, wo er nicht übermäßig ist.

v. 15. 19. 20. Sey fürsichtig. Wein und Weiber bethören auch die Weisen, und schöne Weiber haben manchen bethöret, und böse Lust entbrennet davon wie ein Feuer Sir. 9, 9. 10.

Gebet.

ALler Menschen Hertzen sind ja in deiner Hand, o grosser GOtt, du lenckest sie wie du willt, du kanst auch die Trotzigste zur Gnade gegen deine Frommen bewegen, und das feindseeligste Gemüth in Liebe verwandeln: Gib mir Gnade, wann ich mit meinen Feinden handle, laß mich weise und klug seyn, und mache ihre Weisheit zur Thorheit, treibe aus meinem Hertzen alle böse Lust, die mich bethören und von dem Guten abwenden könnte, segne alles mein Thun, und laß mein Vornehmen durch deine Hand wohl gerathen. Amen.

Das eilffte Capitel.

I. Holofernes empfängt die Judith gantz gnädig, und tröstet sie. v. 1. 2. 3. II. Judith antwortet hierauf, und stellet den jämmerlichen Zustand derer zu Bethulia vor. v. 4-14. III. Worauf Holofernes die Judith rühmet wegen ihrer Weisheit, und ihr grosse Gnade verspricht. v. 15-17.

UND Holofernes sprach zu ihr: Sey getrost und fürchte dich nicht: Denn ich habe nie keinem Menschen Leyd gethan, der sich unter den König NebucadNezar ergeben hat.

2. Und hätte mich dein Volck nicht[1] verachtet, so hätte ich nie keinen Spieß aufgehaben[2] wider sie.

1. durch Widerspenstigkeit und Ungehorsam
2. keine feindliche Bewegung gemacht

3. Nun sage an, warum bist du von ihnen gewichen, und zu mir kommen?

4. Judith antwortete ihm, und sprach: Du wolltest deine Magd gnädiglich hören. Wirst du thun, wie dir deine Magd anzeigen wird, so wird dir der HERR Glück und Sieg geben.

5. GOTT gebe[1] NebucadNezar Glück und Heyl, dem Könige des gantzen Landes, der dich ausgeschickt hat, alle Ungehorsame zu straffen: Denn du kanst ihm unterthan machen,

machen nicht allein die Leute, sondern auch alle Thiere auf dem Lande.

1. So konnte Judith ohne Mißbrauch des Namens GOttes nicht wünschen.

6. Denn deine Vernunfft und Weisheit ist hoch berühmt in aller Welt, und jedermann weiß, daß du der gewaltigste Fürst bist im gantzen Königreich, und dein gut Regiment wird überall gepreiset.

7. So wissen wir auch, [a] was Achior geredet hat, und wie du dagegen mit ihm gethan hast.

[a] Cap. 5, 3. ꝛc.

8. Denn unser GOTT ist also erzürnet über unsere Sünde, daß er durch seine Propheten hat verkündigen lassen, er wolle das Volck straffen um seiner Sünde willen.

9. Weil nun das Volck Israel weiß, daß sie ihren GOTT erzürnet haben, sind sie erschrocken vor dir [1].

1. aus Furcht, GOTT möchte ihre Sünden durch dich bestraffen.

10. Dazu leiden sie grossen Hunger, und müssen vor Durst verschmachten [1].

1. und können also die Belagerung nicht lange mehr ausstehen.

11. Und haben jetzund vor, ihr Vieh [1] zu schlachten, daß sie desselben Blut trincken [2], und das heilige Opfer zu essen, an Korn, Wein und Oel, das ihnen GOTT verboten hat, daß sie es auch nicht anrühren sollten. Darum ists gewiß, daß sie müssen umkommen, weil sie solches thun.

1. dessen sie doch ohne das nicht viel mehr haben,
2. wider das Göttliche Verbot 3 Mos. 3, 17. 7, 26. 5 Mos. 12, 16.

12. Und weil ich das weiß, bin ich von ihnen geflohen, und der HERR hat mich zu dir gesandt, daß ich dir solches sollte anzeigen [1].

1. Mercke, diß ist abermal falsch.

13. Denn ob ich wohl zu dir bin kommen, so bin ich doch nicht darum von GOTT [1] abgefallen, sondern will meinem GOTT noch dienen bey dir. Und deine Magd wird [2] hinaus gehen, und GOTT anbeten, der wird mir offenbaren, wenn er ihnen ihren Lohn geben will, für ihre Sünde. So will ich denn kommen, und will dirs anzeigen, und dich mitten durch [3] Jerusalem führen, daß du alles Volck Israel habest, wie Schaafe, die keinen Hirten haben, und wird nicht ein Hund dich dürffen anbellen [4]. Denn das hat mir GOTT offenbaret,

1. und der Israelitischen Religion
2. zu gewisser Zeit auf deine Vergünstigung
3. die Haupt-Stadt des Jüdischen Landes, oder nach andern durch Judäam bis gen
4. du wirst den geringsten Widerstand nicht finden,

14. Weil er über sie erzürnet ist, und hat mich gesandt, daß ich dirs anzeige.

15. Diese Rede gefiel Holoferni und seinen Knechten wohl, und sie wunderten sich ihrer Weisheit, und sprachen unter einander:

16. Deß Weibes gleichen ist nicht auf Erden, [b] von Schöne und Weisheit.

[b] Cap. 10, 15. 20.

17. Und Holofernes sprach zu ihr: Das hat GOTT also geschickt, daß er dich her gesandt hat, ehe denn das Volck in meine Hand käme. Wird nun dein GOTT solches ausrichten, wie du gesaget hast, so soll er auch mein GOTT seyn [1], und du sollt groß [2] werden beym Könige NebucadNezar, und dein Name soll gepreiset werden im gantzen Königreich.

1. ich will ihn für den wahren GOTT erkennen und fürchten,
2. in hohen Ehren gehalten

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DErer, die sich ergeben, solle man schonen.

v. 5. 6. Wer sich gern loben hört, und gerne glaubt, wird auch leicht betrogen. Hüte dich, und traue deinem Feind, ob er sich schon freundlich stellet, nicht bald. Sir. 12, 9.

v. 12. ꝛc. Mercke, was hier in der Rede Judith falsch und sündlich ist, dienet dir nicht zur Nachfolge.

v. 18. Ein Alberer glaubt alles, und gefällt ihm wohl, aber ein Witziger mercket auf seinen Gang. Sprüchw. 14, 15.

Gebet.

MEin GOTT! Betrug und Falschheit ist je ein Gräuel vor deinen heiligen Augen, und du willt nicht, daß man Böses thun solle, damit Gutes daraus komme. Gib mir ein Hertz ohne falsch, laß mich auch unter den verkehrten Leuten dennoch beständig an dir bleiben, stets reden, womit ich vor dir bestehen mag, und meinen Feind, wo es nöthig ist, mit Weisheit und Verstand überwinden. Amen.

Das zwölffte Capitel.

I. Judith bekommt ihre Herberg in der Schatz-Kammer, und wird wegen ihrer Speise befragt, welches sie aber mit zweydeutigen Worten beantwortet. v. 1-4. II. Holofernes läßt die Judith zu seiner angestellten Gastung laden, diese erscheint, jener aber wird truncken. v. 5-21.

DA ließ er sie hinein führen in die Schatz-Kammer, da sie bleiben sollte, und befahl, daß man sie von seinem Tisch speisen sollte.

2. Aber Judith antwortete, und sprach: Ich darff noch nicht essen von deiner Speise, daß ich mich nicht versündige [1], sondern ich habe ein wenig mit mir genommen, davon will ich essen.

1. dann die Israeliten durfften nicht alle Speisen ohne Unterscheid essen. Siehe 3 Mos. Cap. 11.

3. Da sprach Holofernes selbst: Wenn das auf ist, das du mit dir bracht hast, woher sollen wir dir anders schaffen?

4. Judith antwortete: Mein Herr, so gewiß du lebest, ehe deine Magd alles verzehren wird, so wird GOTT durch mich ausrichten, was er vor hat [1].

1. Diese Antwort ist zweydeutig. Holofernes verstund es also, er würde indessen das Jüdische Land sich unterwerffen, Judith aber meynt es von Holofernis Ermordung durch sie.

5. Und da sie die Knechte ins Gemach führen wollten, wie er befohlen hatte,

6. Bat sie, daß man ihr erlaubete Abends und Morgens heraus zu gehen, und ihr Gebet zu thun zum HErrn.

7. Da befahl Holofernes seinen Kammer-Dienern, daß man sie drey Tage sollte frey aus und ein lassen gehen, ihr Gebet zu thun zu GOTT.

8. Und des Abends gieng sie heraus in das Thal vor Bethulia, und wusch sich im Wasser [1].

1. nach Jüdischer Gewohnheit, wann sie sich des Tags mit etwas verunreiniget hatten.

9. Darnach betete sie zum HERRN, dem GOTT Israel, daß [2] er ihr Glück gäbe sein Volck zu erlösen.

[2] Cap. 9, 15.

10. Und gieng wieder in das Gezelt, und hielt sich rein, und aß nicht vor Abends.

11. Am vierten Tage machte Holofernes ein [b] Abendmahl seinen nähesten Dienern [1] allein, und sprach zu Bagoa, seinem Kämmerer: Gehe hin, und berede das Hebräische Weib, daß sie sich nicht wegere zu mir [2] zu kommen,

[b] Esth. 1, 3. 5.

1. denen vornehmsten Officiern
2. zur Taffel

12. Denn es ist eine Schande bey den Assyrern, daß ein solch Weib sollte unbeschlaffen von uns kommen, und einen Mann genarret haben.

13. Da kam Bagoa zu Judith [1]: Schöne Frau, ihr wollet euch nicht wegern zu meinem Herrn zu Ehren zu kommen, und mit ihm essen und trincken, und fröhlich seyn.

1. und sprach zu ihr:

14. Da sprach Judith: Wie darff ichs meinem Herrn versagen?

15. Alles, was ihm lieb ist, das will ich von Hertzen gerne thun, alle mein lebenlang.

16. Und sie stund auf, und schmückete sich, und gieng hinein vor ihn, und stund vor ihm.

17. Da wallete dem Holofernes sein Hertz: denn er [c] war entzündet mit Brunst gegen ihr.

[c] Cap. 10, 19.

18. Und sprach zu ihr: Sitze nieder, trinck und sey fröhlich, denn du hast Gnade funden bey mir.

19. Und Judith antwortete: Ja Herr, ich will fröhlich seyn, denn ich bin mein lebenlang so hoch nicht geehret worden.

20. Und sie aß und tranck vor ihm, was ihr ihre Magd bereitet hatte.

21. Und Holofernes war fröhlich mit ihr, und tranck so viel, als er sonst nicht pflegete zu trincken [1].

1. nie sein lebenlang getruncken hatte.

Nutz-Anwendungen.

v. 6. OHne Gebet solle man nicht zu Bette gehen, auch ohne dasselbige nicht wieder aufstehen, ein Christ soll allezeit beten, und nicht laß werden.

v. 12. So spricht ein roher Heyd: Ein Christ weiß, daß die Hurer und Ehebrecher GOTT richten wird. Hebr. 13, 4.

v. 16. Habe

v. 16. Habe Acht auf dein Hertz, das ist die Quelle aller Sünden und aus diesem kommen die Stücke, die den Menschen verunreinigen, Matth. 15, 19.

v. 19. Lasset uns der Welt gebrauchen, doch so, daß wir ihr nicht mißbrauchen: Oeffters muß man sich freuen, als freuete man sich nicht.

v. 20. Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschwehret werden mit Fressen und Sauffen, GOtt will den Mißbrauch seiner Gaben nicht ungestrafft lassen.

Gebet.

Es ist ja nicht in des Menschen Gewalt, wie er wandle und seinen Gang richte, die rohe Welt hat immerzu ihre Netze ausgespannet und suchet durch Verkleinerung und Geringachtung der Sünde uns zu fahen, ihre Freude ist übermäßig, und der Mißbrauch der Gaben GOttes im Essen und Trincken ist ihr gewohnet, zu dem so quillet unser Hertz nichts als Böses hervor und reitzet uns zur Sünde: Wie kan ich diesem allem entgehen ohne deine Hülffe? um diese flehe ich dich an, o treuer Vater, verlaß mich nicht, erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß ich allezeit wandle auf richtigem Wege. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

1. Judith ermordet den trunckenen Holofernem im Schlaff mit seinem eigenen Schwerdt, v. 1-9. 11. und kehrt mit ihrer Magd, dem Haupt Holofernis und seiner Bett-Decke wider nach Bethulien, woselbst sie den Aeltesten und dem Achior den gantzen Verlauff erzählet. v. 10-31.

DA es nun sehr spät ward, giengen seine Diener hinweg in ihre Gezelt: und sie waren allesammt trunckten.

2. Und Bagoa machte des Holofernis Kammer zu, und gieng davon. Und Judith war allein bey ihm in der Kammer.

3. Da nun Holofernes im Bette lag, truncken war, und schlieff,

4. Sprach Judith zu ihrer Magd, sie sollte draussen warten vor der Kammer[1].

1. und Acht geben.

5. Und Judith trat vor das Bette, und betete heimlich mit Thränen,

6. Und sprach: HERR, GOTT Israel, [a] stärcke mich, und hilff mir gnädiglich das Werck vollbringen, das ich mit gantzem Vertrauen auf dich habe vorgenommen, daß du deine Stadt Jerusalem erhöhest, wie du zugesaget hast.

a Richt. 16, 28.

7. Nach solchem Gebet trat sie zu der Säulen oben am Bette, und langete das Schwerdt, das daran hieng,

8. Und zog es aus, und ergriff ihn beym Schopf, und sprach abermal:

9. HERR GOTT, stärcke mich in dieser Stunde. Und sie hieb zweymal in den Hals mit aller Macht, darnach schnidt sie ihm den Kopf ab, und wältzete den Leib aus dem Bette, und nahm die Decke mit sich[1].

1. Sihe fast eine gleiche That Richt. 4, 21. 5, 24. ꝛc.

10. Darnach gieng sie heraus, und gab das Haupt Holofernis ihrer Magd, und hieß es in einen Sack stossen.

11. Und sie giengen mit einander hinaus, [b] nach ihrer Gewohnheit, als wollten sie beten gehen durch das Lager, und giengen umher durch das Thal, daß sie heimlich ans Thor der Stadt kämen.

b Cap. 12, 8.

12. Und Judith rieff den Wächtern: Thut die Thore auf, denn GOTT ist mit uns, der hat Israel Sieg gegeben.

13. Da nun die Wächter ihre Stimme höreten, forderten sie bald die Aeltesten der Stadt.

14. Die kamen alle zu ihr, denn sie hatten schon verzaget, daß sie nicht würde wieder kommen.

15. Und sie zündeten Fackeln an, und giengen um sie her, bis sie auf den Platz kam.

16. Und sie hieß sie still seyn, und zuhören, und sprach also:

17. Dancket dem HERRN, unserm GOTT, der [c] nicht verläßt diejenigen, so auf ihn trauen, und hat uns Barmhertzigkeit erzeiget durch mich, seine Magd, wie er dem Hause Israel verheissen hat, und hat diese Nacht den Feind seines Volcks durch meine Hand umbracht.

c Sir. 2, 11.

18. Und sie zog das Haupt Holofernis heraus, und zeigets ihnen, und sprach:

19. Sehet, diß ist das Haupt Holofernis, des Feld-Hauptmanns der Assyrer, und sehet, das ist die Decke, darunter er lag, da er truncken war. Da hat ihn der HERR, unser GOTT, durch Weibes-Hand umbracht.

20. So wahr der HERR lebet, hat er mich durch seinen Engel[1] behütet, daß ich nicht bin verunreiniget worden, so lange ich bin aussen gewesen, und hat mich ohne Sünde wieder her bracht mit grossen Freuden und Sieg.

1. Ja durch das Heer seiner heiligen Engel.

21. Darum [d] dancket ihm alle, denn er ist gütig und hilfft immerdar.

d Ps. 106, 1.

22. Und sie dancketen alle dem HERRN, und sprachen zu ihr: Gelobet sey der HERR, der durch dich unsere Feinde heute hat zu Schanden gemacht.

23. Und Osias, der Fürst des Volcks Israel, sprach zu ihr: [e] Gesegnet bist du, Tochter, vom HERRN, dem höchsten GOTT, vor allen Weibern[1] auf Erden.

e Luc. 1, 42.

1. die jetzt leben,

24. Und gelobet sey der HERR, der Himmel und Erden geschaffen hat, der dir hat Glück gegeben, den Hauptmann unserer Feinde zu tödten. Und hat deinen Namen so herrlich gemacht, daß dich allezeit preisen werden alle, die des HERRN Werck achten, darum, daß du deines Lebens nicht geschonet hast in der Trübsal und Noth deines Volcks, sondern hast es errettet vor dem HERRN, unserm GOTT[1].

1. Zu der Ehre GOttes und seiner Kirche Heyl.

25. Und [f] alles Volck sprach: Amen, Amen.

f Cap. 10, 10.

26. Darnach forderte man den Achior, zu dem sprach Judith: Der GOTT Israel, [g] den du gepreiset hast, daß er sich an seinen Feinden rächen kan, hat diese Nacht der Gottlosen Haupt[1] [h] umbracht durch meine Hand.

g Cap. 5, 2. ꝛc. h V. 19.

1. Obersten

27. Und daß du es seheſt, so ist hie der Kopf Holofernis, [i] der den GOTT Israel trotziglich[1] gelästert hat, und dir den Tod gedräuet, da er sprach:

i Cap. 6, 2.

1. mit grossem Stoltz, als ob es ihm an Macht, sein Volck zu erretten, fehlete,

28. Wenn das Volck Israel gefangen würde, [k] so wollte er dich mit ihnen erstechen lassen.

k Cap. 5, 26. 6, 3.

29. Und da Achior des Holofernis Kopf sahe, entsatzte er sich, daß er erstarrete.

30. Darnach, da er wieder zu sich selbst kam, fiel er zu ihren Füssen, und sprach:

31. Gesegnet bist du von deinem GOTT, in allen Hütten Jacob, denn der GOtt Israel wird an dir gepreiset werden bey allen Völckern, die deinen Namen hören werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 9. SIhe, wie die Gottlosen so plötzlich zu nichte werden, sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken Ps. 73, 19.

v. 12. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre, der HErr ists, der den Sieg gibt.

v. 20. Vor wen GOtt Wache hält, dem kan kein Mensch beykommen, er schicket seine Geister aus zum Dienst derer, die ererben sollen die Seeligkeit. Deß tröste dich, wann du auf guten Wegen geheſt.

v. 26. So wird der Fromme seine Lust sehen an seinen Feinden und schauen, wie es dem Gottlosen vergolten wird, und darüber GOtt hoch preisen.

Gebet.

Wer sollte sich nicht entsetzen, gerechter GOtt, wann er sihet, wie du Rache übest an deinen Feinden, wie sie ein Ende mit Schrecken nehmen, wann du mit deinem Schwerdt drein schlägest? und wer freuet sich nicht mit deinem Volck, deme du so wunderbare Hülffe erweiſest? du bewacheſt die deine durch deine Schutz-Engel und behüteſt sie auf alle ihren Wegen. Laß mich auch dieses Schutzes würdig werden, und erhalte mich in deiner Gnade wider den Trotz aller Feinde sicher, dann ich traue auf dich. Amen.

Das vierzehende Capitel.

1. Judith gibt den Rath, das Haupt Holofernis über die Mauren zu hängen, und einen Ausfall aus der Stadt zu thun. v. 1-5. 11. Achior läßt sich beschneiden, und bekehrt sich zur Jüdischen Religion. v. 6. 111. Die Jüden folgen dem Rath der Judith, und da die Assyrer erfahren, daß Holofernes todt, gerathen sie in grossen Schrecken. v. 7-16.

DArnach sprach Judith zu allem Volck: Lieben Brüder, höret mich:

2. So bald der Tag anbricht, [a] so hänget den Kopf über die Mauren hinaus, und nehmet eure Waffen, und fallet allesammt hinaus mit Einem Hauffen, und mit grossem Geschrey,

a 2 Macc. 15, 35.

3. So

3. So werden die in der Schaarwache fliehen, und werden denn ihren Herrn aufwecken zur Schlacht.

4. Und wenn die Hauptleute zu Holofernis Gezelt kommen werden, und den Leichnam da sehen im Blute ligen, so werden sie erschrecken [1].

1. und sich nicht zu rathen noch zu helffen wissen.

5. Und wenn ihr mercket, daß sie verzagt seyn werden, und die Flucht geben, so dringet getrost auf sie: denn der HERR hat sie unter eure Füsse [1] gegeben.

1. sie zu besiegen

6. Da nun Achior sahe, daß der GOTT Israel geholffen hatte, verließ er die heydnische Weyse, und glaubete an GOTT, und ließ sich beschneiden, und ist unter Israel gerechnet [1] worden, er und alle seine Nachkommen, bis auf diesen Tag.

1. wie ein geborner Jüde gehalten

7. Und da der Tag anbrach, hängeten sie den Kopf über die Mauren hinaus, und nahmen ihre Wehr, und fielen hinaus mit Einem Hauffen, und mit grossem Geschrey.

8. Und da solches die in der Schaarwache sahen, lieffen sie zu Holofernis Gezelt: und die darinnen richteten ein Poltern an vor seiner Kammer, davon er sollte aufwachen.

9. Denn man durffte nicht anklopffen, oder hinein gehen in des Fürsten zu Assyrien Kammer.

10. Aber da die Hauptleute der Assyrier kamen, sagten sie den Kammer-Dienern:

11. Gehet hinein, und wecket ihn auf, [b] denn die Mäuse [1] sind heraus gelauffen aus ihren Löchern, und sind kühne worden, daß sie uns nun angreiffen dürffen.

b 1 Sam. 14, 11.

1. So nennen sie die Jüden aus Verachtung.

12. Da gieng Bagoa hinein, und trat vor den Vorhang, und klitschete mit den Händen: denn er meynete, er schlieffe bey Judith,

13. Und horchete, ob er sich regen wollte. Da er aber nichts vernahm, hub er den Vorhang auf: da sahe er den Leichnam, ohne den Kopf, in seinem Blute auf der Erden ligen. Da schrye und heulete er laut, und zerriß seine Kleider.

14. Und sahe in der Judith Kammer [1], und da er sie nicht fand [2], lieff er heraus zu den Kriegern, und sprach: Ein eintziges Hebräisch Weib hat das gantze Haus Nebucadnezar zu Spott und Hohn gemacht vor aller Welt: denn Holofernes ligt da tod auf der Erde, und ist ihm der Kopf abgehauen.

1. ob sie noch da wäre?
2. und nun nicht mehr zweiffelte, daß sie Holofernem ermordet hätte,

15. Da das die Hauptleute von Assyrien höreten, zerrissen sie ihre Kleider, und erschracken über die Massen sehr,

16. Und ward ein groß [c] Zetter-Geschrey unter ihnen.

c Amos 3, 9.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. WAs ein Hirte bey der Heerde, das ist ein Oberster bey der Armee, wo dieser fehlt, da geräth die Armee in Unordnung und wird zerstreuet. Darum sollen je wohl Vorgesetzte ihre Person in Acht nehmen, weil so vieler Leben von dem ihrigen abhanget.

v. 6. Wer in seinem Gewissen durch GOttes Werck und Wort überzeuget ist von der Wahrheit der Religion oder einer Sache, der gebe GOtt die Ehre und verstocke sein Hertz nicht halsstarriger Weyse.

v. 11. Verachte deinen Feind nicht, wie gering er auch ist, er möchte dir endlich zu starck werden.

v. 15. 16. Wenn der Muth fällt, und Schrecken da ist, so kan es je keinen guten Ausgang gewinnen.

Gebet.

GRosser und mächtiger GOtt, dich bitten wir, stehe uns bey wider unsere Feinde, und vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird, überzeuge unsere Hertzen von deiner Wahrheit, und wecke uns auf von dem Schlaff der Sünden, sprich uns Muth ein, daß wir den Streit wider unsere Feinde getrost anfangen, und durch deine Krafft obsiegen. Amen.

Das funffzehende Capitel.

I. Die Assyrer fliehen. v. 1. 2. II. Die Jüden verfolgen sie, plündern das Lager, und bringen grosse Beute zurück. v. 3-9. III. Wovon der Judith vieles zugetheilet, und der Sieg mit Freuden gefeyret wird. v. 10-16.

SA nun das Krieges-Volck [1] hörete, daß Holofernes der Kopf ab war, erschracken sie, und wurden irre: und konnten nicht Rath halten, was sie thun solten, so war ihnen der Muth entfallen.

1. der Assyrer

2. Und gaben die Flucht, daß sie den Hebräern entrinnen mögten, die sie sahen gegen ihnen daher ziehen.

3. Und da die Kinder Israel sahen, daß die Feinde flohen,

4. Eileten sie ihnen nach mit grossem Geschrey und [1] Trommeten. [a] 4 Mos. 10, 9. 31, 6.

5. Weil aber der Assyrer Ordnung zertrennet war, und die Kinder Israel in ihrer Ordnung zogen, schlugen sie alle, die sie ereilen konnten.

6. Und Ozias [b] sandte zu allen Städten im Lande Israel.

b Richt. 7, 24.

7. Daß man in allen Städten auf war, und jagete dem Feinde nach bis zum Lande hinaus.

8. Aber das übrige Volck zu Bethulia fiel in der Assyrer Lager, und plünderten und führeten hinweg, was die Assyrer da gelassen hatten, und brachten groß Gut [1] davon.

1. reiche Beute

9. Die andern aber, da sie wieder kamen, brachten sie mit sich alles, was jene mit sich geführet hatten, an Vieh und an andern: und das gantze Land ward reich von solchem Raub.

10. Darnach kam [c] Jojakim, der Hohepriester [1], von Jerusalem gen Bethulien, mit allen Priestern, daß sie Judith [2] sähen.

c Cap. 4, 5.

1. Sihe oben die Vorrede.
2. durch welche diese tapfere That ausgerichtet worden,

11. Und sie gieng hervor zu ihnen. Da preiseten sie sie alle zugleich, und sprachen:

12. Du bist die Krone [1] Jerusalem, du bist die Wonne [2] Israel, du bist eine Ehre des gantzen Volcks, daß du solche löbliche That gethan, und Israel so grosse Wohlthat erzeiget hast, daß sie GOTT wiederum errettet hat. Gesegnet seyst du vor GOTT ewiglich [3].

1. die Ehre und der Ruhm
2. durch welche der Israeliten Trauren in Freude verkehret worden,
3. GOTT belohne dir diese That zeitlich und ewig.

13. Und [d] alles Volck sprach: Amen, Amen.

d Cap. 10, 10. 13, 25.

14. Und da man nun dreyßig Tage lang die Beute ausgetheilet hatte,

15. Gaben sie Judith köstliche Geräthe [1], so Holofernes gehabt hatte, an Gold, Silber, Kleider und Edelsteinen.

1. zur Belohnung ihrer That,

16. Und war jedermann fröhlich, sungen und sprungen [1] beyde jung und alt.

1. zu Bezeugung ihrer Freude

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WO nicht Rath ist, da gehet das Volck unter, und die Anschläge werden zu nichte. Sprüchw. 11, 14. Und das geschicht, wo GOtt den Rath der Menschen verkehret.

v. 12. Sihe, wie ein tugendsam Weib gerühmet wird von den Früchten ihrer Hände, und wie ihre Wercke sie loben in den Thoren. Sprüchw. 31, 31.

v. 16. So weiß GOtt der Seinigen Trauren in Freude zu verkehren, und sie zu trösten nach ihrer Betrübniß. Welch ein Trost in Anfechtungen!

Gebet.

HErr, der du deinem Volck Sieg gibest wider deine Feinde auch manchmal durch geringe Werckzeuge, und in denen Schwachen dich desto mächtiger erzeigest, gib, daß wir durch dergleichen Wunder-Exempel unsern Glauben stärcken, deiner Hülffe trauen, in vester Zuversicht auf dich und deine Wahrheit und Gnade alles wagen, auch durch dieselbe siegen, und also den Ruhm einer geistlichen Tapferkeit und Beständigkeit an dir erhalten mögen. Amen.

Das sechzehende Capitel.

I. Judith singt dem HERRN ein Triumph-Lied, und rühmet die Wohlthaten GOttes. v. 1-21. II. Das Jüdische Volck opfert und danckt GOTT auch zu Jerusalem. v. 22-26. III. Judith stirbt hernach in einem geruhigen Alter und wird begraben. v. 27-31.

1. Da [2] sang Judith dem HERRN diß Lied [1], und sprach:

2. Richt. 5, 1.

1. ihn damit zu loben, und ihre Danckbarkeit zu bezeugen,

2. SPielet dem HERRN mit Paucken, und klinget ihm mit Cymbeln: [b] singet ihm ein neues Lied [1], seyd fröhlich, und ruffet seinen Namen an.

b Ps. 96, 1. 98, 1.

1. wegen dieser neuen und besondern Wohlthat,

3. Der HERR ists, [c] der den Kriegen steuren kan, HERR heißt sein Name.

c Ps. 46, 10.

4. Er

4. Er streitet für sein Volck, daß er uns errette von allen unsern Feinden.

5. Assur [1] kam vom Gebirge von Mitternacht mit einer grossen Macht: seine [d] Menge bedeckte die Wasser, und seine Pferde bedeckten das Land [2]. d Cap. 2, 7.

1. der Assyrische General, Holofernes,
2. man sahe überall nichts als Soldaten zu Roß und Fuß.

6. Er dräuete mein Land zu verbrennen, und meine Mannschafft zu erwürgen, Kinder und Jungfrauen wegzuführen.

7. Aber der HERR, der allmächtige GOTT, [c] hat ihn gestrafft, und hat ihn in eines Weibes Hände gegeben. c Cap. 13, 19.

8. Denn kein Mann noch kein Krieger hat ihn umbracht, und kein Rise hat ihn angegriffen, sondern Judith, die Tochter Merari, hat ihn niedergeleget mit ihrer Schönheit.

9. Denn sie [f] legte ihre Witwen-Kleider ab, und zog ihre schöne Kleider an, zur Freude den Kindern Israel. f 1 Mos. 38, 7. 10.

10. Sie bestrich sich mit köstlichem Wasser, und flochte ihre Haare ein, ihn zu betrügen.

11. Ihre [g] schöne Schuh verblendeten ihn, ihre Schönheit fieng sein Hertz, aber sie hieb ihm den Kopf ab. g Cap. 10, 19.

12. Daß sich die Persen und Meden [1] entsetzten vor solcher kühnen That.

1. die unter der Assyrischen Armee waren,

13. Und der Assyrer Heer heulete, da meine Elenden [1] hervor kamen, so [h] vor Durst verschmachtet waren. h Cap. 7, 14. 17. 11, 10.

1. das Israelitische Volck zu Bethulia,

14. Die Knaben [1] erstachen [i] die Assyrer, und schlugen sie in die Flucht, wie Kinder [2]: sie sind vertilget von dem Heer des HERRN, meines GOttes. i Cap. 15, 4. ꝛc.

1. unversuchte Leute 2. die sich nicht wehren können:

15. Lasset [k] uns singen ein neues Lied dem HERRN, unserm GOtte. k v. 2.

16. HERR GOTT, du bist der mächtige GOTT, der grosse Thaten thut, und [l] niemand kan dir widerstehen. l 2 Chron. 20, 6.

17. Es muß dir alles dienen: denn [m] was du sprichst, das muß geschehen. Wo du einem einen Muth gibst, das muß fortgehen, und deinem Worte kan niemand Widerstand thun. m Cap. 9, 1. Ps. 33, 9.

18. Die [n] Berge müssen zittern, und die Felsen zerschmeltzen wie [o] Wachs vor dir [1]: n Ps. 97, 5. o Ps. 68, 3.

1. So werden die mächtige Tyrannen und Verfolger der Kirche mit Bergen und Felsen verglichen.

19. [p] Aber die dich fürchten, denen erzeigest du grosse Gnade. Denn [q] alles Opfer und Fette ist viel zu gering vor dir, aber den HERRN fürchten, das ist sehr groß. p Sir. 25, 15. q Ps. 51, 18.

20. Wehe den Heyden, die mein Volck verfolgen: denn der allmächtige HERR rächet sie, und suchet sie [1] heim zur Zeit der Rache.

1. im Zorn

21. Er wird ihren Leib plagen [1] mit Feuer und Würmen, und werden brennen und heulen in Ewigkeit. 1 Jes. 66, 24.

22. Nach solchem Siege zog alles Volck von Bethulia gen Jerusalem, den HERRN anzubeten, und reinigten sich [1], und opferten Brand-Opfer, und was sie gelobet hatten [2].

1. nach dem Gesetz, 2. Sihe 4 Mos. 30, 3.

23. Und Judith hängete auf im Tempel alle Waffen Holofernis, und den Vorhang, den sie von seinem Bette genommen hatte, daß es dem HERRN verbannet [1] sollte seyn ewiglich.

1. und zum Gedächtniß aufgehänget

24. Und das Volck war fröhlich zu Jerusalem bey dem Heiligthum mit der Judith drey Monden lang, und feyreten den Sieg.

25. Darnach zog jedermann wieder heim. Und Judith kam auch wieder gen Bethulia,

26. Und ward hochgeehret im gantzen Lande Israel.

27. Und sie nahm keinen Mann, nach ihres ersten Mannes Manasses Tode.

28. Und sie ward sehr alt, und blieb in ihres Mannes Hause, bis sie hundert und fünff Jahr alt ward. Und ihre Magd Abra machte sie frey. Darnach starb sie zu Bethulia, und man begrub sie bey ihrem Manne Manasse.

29. Und das Volck traurete um sie sieben Tage lang. Und all ihr Gut theilete sie unter ihres Mannes Freunde.

30. Und weil sie lebete, und dazu lange hernach, durffte niemand Israel überziehen [1].

1. Dieses schickt sich je nicht auf Nebucad Nezars Zeiten, oben Cap. 1, 6. auch nicht auf die Zeiten nach der Wiederkehr aus Babel.

31. Und der Tag dieses Sieges wird bey den Hebräern für ein groß Fest gehalten, und von ihnen gefeyret ewiglich [1].

1. Denn es wollen einige, daß sie der Judith und der durch sie geschehenen Erlösung der Jüden gedencken an dem Fest der Kirch-Weyh, andere aber wollen auch dieses für falsch halten.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. LAsset uns den Namen des HErrn preisen, und ihme allein die Ehre geben, er fordert vor seine so viele Wohlthaten nichts als Danckbarkeit.

v. 16. ꝛc. Wie einen mächtigen HErrn haben wir, tröste dich seiner, du Frommer, erzittere aber vor seiner Majestät, du Gottloser.

v. 21. Mercke, die Straffe ist denen Gottlosen in der Hölle bereitet.

v. 28. Ein geruhiges Alter ist ein Gabe GOttes, dafür soll man ihme dancken, noch mehr aber, wann man im Frieden zu Grabe kömmt, und zu seinen Vätern versammlet wird.

Gebet.

ALles, was wir haben und genieſſen, kommt von deiner Hand, du reicher Segens-GOtt, wir sind viel zu gering aller deiner Gutthaten, die du uns täglich erzeigest, du beschützest uns in allen Nöthen und hilffst uns, dein Auffsehen bewahret unsern Odem: Ach! gib, daß wir dir davor recht danckbar seyen, deine Macht ehren, und unser gantzes Leben dir heiligen, laß uns dereinst auch, so es dir gefällt, in ruhigem Alter und im Frieden von hinnen fahren, und in dir dort ewiglich Ruhe haben. Amen.

Ende des Buchs Judith.

D. Lutheri Vorrede über das Buch der Weisheit Salomonis.

DIß Buch ist lange Zeit im Zanck gestanden, obs unter die Bücher der heiligen Schrifft des Alten Testaments zu rechnen seyn sollte, oder nicht, sonderlich, weil der Tichter sich hören läßt im 9. Cap. v. 7. als redete in diesem gantzen Buch der König Salomon, welcher auch von der Weisheit, im Buch der Könige, hoch gerühmet wird.

Aber die alten Väter habens stracks aus der heiligen Schrifft gesondert und gehalten, es sey unter der Person des Königes Salomonis gemacht, auf daß es um solches hochberühmten Königes Namen und Person willen, desto mehr geachtet, und gröſſer Ansehen hätte, bey den Gewaltigen auf Erden, an welche es fürnemlich geschrieben ist, und vielleicht längst untergangen wäre, wo es der Meister, so er geringes Ansehens gewest, unter seinem Namen hätte lassen ausgehen.

Sie halten aber, es soll Philo dieses Buchs Meister seyn, welcher ohne Zweiffel der allergelehrtesten und weisesten Jüden einer gewest ist, so das Jüdische Volck nach den Propheten gehabt hat, wie er das mit andern Büchern und Thaten beweiset hat. Denn zur Zeit des Kayſers Caligula, da die Jüden durch etliche Griechen, als Apion von Alexandria, und andere mehr, aufs allerschändlichste wurden mit Läster-Schrifften und Schmach-Reden geschändet, darnach für dem Kayser aufs allergifftigste angegeben und verklagt, ward genannter Philo vom Jüdischen Volck zum Kayser geschickt, die Jüden zu verantworten und zu entschuldigen. Als aber der Kayser so gar erbittert war auf die Jüden, daß er sie von sich weiset, und nicht hören wollte, da ließ sich Philo, als ein Mann voll Muths und Trosts hören, und sprach zu seinen Jüden: Wolan, lieben Brüder, erschrecket deß nicht, und seyd getrost, weil Menschen-Hülff uns abgesagt, so wird gewißlich GOttes Hülffe bey uns seyn.

Aus solchem Grund und Ursache, dünckt mich, sey diß Buch geflossen, daß Philo, dieweil seine und der Jüden Sache und Recht nicht hat mögen statt finden für dem Kayser, wendet er sich zu GOtt, und

und dräuet den gewaltigen und bösen Mäulern mit GOttes Gericht. Darum redet er auch so hefftig und scharff im ersten und andern Capitel wider die gifftigen bösen Zungen, so den Gerechten und Unschuldigen um der Wahrheit willen verfolgen und umbringen. Und darnach wider die Gewaltigen einführet die grossen Exempel des göttlichen Gerichts, so GOtt über den König Pharao und die Egypter geübt hat, um der Kinder Israel willen. Und thuts mit so trefflichen hefftigen Worten, als wollte er gerne, beyde den Kayser, die Römer, und die gifftigen Zungen der Griechen, so wider die Jüden tobeten, mit einem jeglichen Wort treffen, und durch solche mächtige Exempel abschröcken, und die Jüden trösten.

Aber hernachmals ist diß Buch von vielen für ein recht Buch der heiligen Schrifft gehalten, sonderlich aber in der Römischen Kirchen also hoch und schön gehalten, daß freylich kaum aus einem Buch in der Schrifft so viel Gesanges gemacht ist, als aus diesem. Vielleicht aus der Ursache, weil in diesem Buch die Tyrannen so hefftig mit Worten gestrafft und angegriffen, wiederum die Heiligen und Märtyrer so höchlich getröstet werden, und zu Rom die Christen mehr denn sonsten in aller Welt verfolget und gemartert worden, haben sie diß Buch am meisten getrieben, als das sich zur Sachen so eben reimet, mit Dräuen wider die Tyrannen, und mit Trösten für die Heiligen. Wiewohl sie viel Stück darinn nicht verstanden, und gar offt bey den Haaren gezogen haben. Wie denn auch sonst der gantzen heiligen Schrifft offt geschehen ist, und täglich geschicht.

Wie dem allen, es ist viel gutes Dinges drinnen, und wohl werth, daß mans lese. Sonderlich aber sollten es lesen die grossen Hansen, so wider ihre Unterthanen toben, und wider die Unschuldigen, um GOttes Worts willen, wüten. Denn dieselbigen spricht er an im 6 Cap. v. 10. und bekennet, daß diß Buch an sie sey geschrieben, da er spricht: Euch Tyrannen gelten meine Rede, ꝛc. Und sehr fein zeiget er, daß die weltlichen Ober-Herren ihre Gewalt von GOtt haben, und GOttes Amt-Leute seyn, aber dräuet ihnen, daß sie tyrannisch solches göttlichen befohlenen Amts brauchen.

Darum kömmt diß Buch nicht uneben zu unserer Zeit an den Tag, dieweil jetzt auch die Tyrannen getrost ihrer Obrigkeit mißbrauchen, wider den, von dem sie solche Obrigkeit haben. Und leben doch wohl so schändlich in ihrer Abgötterey, und unchristlicher Heiligkeit, als hie Philo die Römer und Heyden in ihrer Abgötterey beschreibet, daß sichs allenthalben wohl reimet auf unsere jetzige Zeit.

MAn nennet es aber die Weisheit Salomonis, darum, daß (wie gesagt ist) unter Salomonis Namen und Person gedichtet ist, und die Weisheit gar herrlich rühmet, nemlich, was sie sey, was sie vermag, woher sie komme. Und gefället mir das aus der massen wohl darinnen, daß er das Wort GOttes so hoch rühmet, und alles dem Wort zuschreibet, was GOtt je Wunders gethan hat, beyde an den Feinden, und an seinen Heiligen.

Daraus man klärlich erkennen kan, daß er Weisheit hie heißt, nicht die kluge hohe Gedancken der heydnischen Lehrer, und menschlicher Vernunfft, sondern das heilige göttliche Wort. Und was du hierinn Lobes und Preises von der Weisheit höreſt, da wisse, daß es nicht anders, denn von dem Wort GOttes gesaget ist. Denn er auch selbst im 16 Capitel v. 7. spricht: Die Kinder Israel seyn nicht durch das Himmel-Brot ernähret, noch durch die ehrne Schlange gesund worden, sondern durch GOttes Wort, wie Christus Matth. 4, 4. auch sagt: der Mensch lebt nicht vom Brot allein, ꝛc. Darum lehret er, daß die Weisheit nirgend herkomme, denn von GOtt, und führet also aus der Schrifft viel Exempel drauf, und gibts der Weisheit, das die Schrifft dem Wort GOttes gibt.

Solches habe ich desto lieber geredt, daß man gemeiniglich das Wort Weisheit anders vernimmt, denn es die Schrifft braucht, nemlich, wenn mans höret, so fähret man mit fliegenden Gedancken dahin, und meynet, es sey nichts, denn Gedancken, so in der weisen Leute Hertzen verborgen ligen, und hält dieweil das äusserliche Wort oder Schrifft nicht für Weisheit, so doch aller Menschen Gedancken ohne GOttes Wort eitel Lügen und falsche Träume sind: Darum weil dieses Buchs Name heißt die Weisheit Salomonis, ist gleich so viel gesagt, als spreche ich: Ein Buch Salomonis vom Wort GOttes. Und der Geist der Weisheit nichts anders, denn der Glaube oder Verstand desselbigen Worts, welchen doch der heilige Geist gibt. Solcher Glaube oder Geist vermag alles, und thut, wie diß Buch rühmet im 7 Capitel v. 27.

ZUletzt ist diß Buch eine rechte Auslegung und Exempel des ersten Gebots, denn hie siheſt du, daß es durch und durch lehret GOtt fürchten und trauen. Schröcket diejenigen mit Exempeln göttliches Zorns, so sich nicht fürchten und GOtt verachten. Wiederum tröstet diejenigen mit Exempeln göttlicher Gnade, so ihm gläuben und trauen, welches nichts anders ist, denn der rechte Verstand des ersten Gebots. Daraus man auch mercken kan, daß aus dem ersten Gebot, als aus dem Haupt Brunn, alle Weisheit quillet und fliesset, und freylich dasselbige Gebot die rechte Sonne ist, da alle Weisen bey sehen, was sie sehen. Denn wer GOtt fürchtet und gläubet, der ist voller Weisheit, aller Welt Meister, aller Wort und Werck Mächtiger, aller Lehre und Leben, so für GOtt gilt und hilfft, Richter. Wiederum, wer das erste Gebot nicht hat, und GOtt weder fürchtet noch trauet, der ist voller Thorheit, kan nichts, und ist nichts. Und das ist die fürnehmste Ursach, warum diß Buch wohl zu lesen ist, daß man GOtt fürchten und trauen lerne, da er uns zu helffe mit Gnaden, Amen.

Neue Vorrede.

DAs Buch der Weisheit ist nicht in Hebräischer, sondern Griechischer Sprache zu erst geschrieben, und von den Jüden, wie auch der alten Christlichen Kirche, nicht vor ein Göttlich Buch erkannt worden, obwohl es viel schönes und fürtreffliches in sich hält. Der Urheber ist nicht der König Salomo, obwohlen derselbe solchen redend einführet Cap. 9, 7. man weiß auch nicht eigentlich, wer es ist, wiewohl man muthmasset, es seye Philo, der Jüngere, welcher, nachdem er bey dem Kayser Cajo Caligula, der sein Bild in den Tempel zu Jerusalem setzen ließ, dißfalls, da er solches abzubitten zu ihme abgesandt worden, eine abschlägige Antwort erhielt, dieses Buch wider die Tyrannen geschrieben. Daß es aber kein Göttlich Buch seye, ist leicht zu erweisen. Denn der Urheber stellt sich an, als wenn er Salomo wäre, und kans doch nicht seyn. Sihe Cap. 7, 5. vergl. Cap. 15, 14. irret Cap. 7, 21. 8, 19. 20. 10, 4. 15. 13, 6. und schreibt Dinge aus seinem eigenen Gehirne Cap. 17, 3. ꝛc. Und, wenn Philo der Urheber ist, kan er deßwegen kein Göttlicher Scribente seyn, weil er nach Christo gelebet, und dennoch kein Christ gewesen, auch nichts von Christo in diesem Buch hat, wiewohl einige Sprüche in diesem Buch zu finden, die da scheinen aus dem Neuen Testament genommen zu seyn, wenigstens mit den Sprüchen desselben gleichlautende Worte führen.

Die Weisheit Salomonis an die Tyrannen.

Das erste Capitel.

I. Der Urheber dieses Buchs ermahnet die Obrigkeiten zur Gerechtigkeit, Forcht GOttes und Weisheit. v. 1-7. II. Lehret von der Allwissenheit GOttes, v. 8. 9. 10. III. Warnet vor Laster, durch welche sich ein Mensch in sein eigen Verderben stürtzet. v. 11-16.

LIebet[a] Gerechtigkeit lieb[1], ihr Regenten auf Erden: Dencket, daß der[b] HERR helffen kan, und[c] fürchtet ihn mit Ernst[2].

[a] Jes. 56, 1. [b] Ps. 9, 3. 74, 12. [c] Sir. 1, 24.

1. Schützet die Frommen, straffet die Gottlosen, und helfft den Unterthanen zu ihrem Recht,
2. Dencket Gutes von dem HERRN und fürchtet ihn in Lauterkeit des Hertzens.

2. Denn er lässet sich[d] finden von denen, so ihn nicht versuchen[1], und erscheinet[2] denen, die ihm nicht mißtrauen.

[d] 5 Mos. 4, 29.

1. sondern suchen ohne Falsch, mit innerlicher Frommkeit,
2. mit seiner Hülffe

3. Aber ruchloser Dünckel[1] ist ferne von GOtt[2], und wenn die Straffe kommt, beweiset sie, was jene für Narren gewesen sind.

1. da man seinen eigenen verkehrten Gedancken nachwandelt,
2. scheidet GOtt und die Menschen von einander, Jes. 59, 2.

4. Denn die[e] Weisheit[1] kommet nicht in eine boshafftige Seele[2], und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterworffen[3]. [e] Pred. 2, 26.

1. wie sie eine Tugend nicht nur des Verstands, sondern auch des Willens ist,
2. die mit bösen Tücken umgehet,
3. der sich mit allerley Unreinigkeit beflecket.

5. Denn der Heilige Geist, so recht lehret, fleucht die Abgöttischen[1], und weichet von den Ruchlosen[2], welche[f] gestrafft werden mit den Sünden, die über sie verhänget werden[3]. [f] Röm. 1, 28. 29.

1. den Betrug, 2. von unverständigen Gedancken,
3. und wird straffen die darauf folgende Ungerechtigkeit.

6. Denn die Weisheit ist so fromm[1], daß sie den Lästerer nicht ungestrafft lässet[2]. Denn GOTT ist [g]Zeuge über alle Gedancken, und erkennet alle Hertzen gewiß, und höret alle Worte. g Ps. 7, 10. 139, 2. Jer. 20, 12.

1. Der Geist der Weisheit ist so leutseelig,
2. sondern seine Bosheit, zu Trost dem Unschuldigen, offenbar macht.

7. Denn der [h]Welt-Kreys ist voll Geistes des HErrn, und der die Rede kennet[1], ist allenthalben. h Ps. 139, 7.

1. alle Sprachen verstehet,

8. Darum[1] kan der nicht verborgen bleiben, der das Unrecht[1] redet, und das Recht, so ihn straffen soll, wird sein nicht fehlen. 1 Kön. 2, 44. Matth. 10, 26. 12, 36.

1. entweder die wahre Lehre zu verkleinern, oder die Unschuldige zu unterdrücken,

9. Denn des Gottlosen Anschläge müssen vor Gericht[1], und seine Reden müssen vor den HErrn kommen, daß seine Untugend gestrafft werde.

1. wo nicht ehe, doch am jüngsten Tag. Sihe Pred. 3, 17. 5, 7.

10. Denn des [k]Eiferigen Ohr * höret alles[1], und das Spotten der Lästerer wird nicht verborgen bleiben.

k 2 Mos. 20, 5. Psal. 94, 9.

* das ist, GOttes Ohr.
1. was die Gottlosen wider ihn und seine Frommen reden,

11. So hütet euch nun vor dem schädlichen Lästern[1], und [l]enthaltet die Zunge vor dem Fluchen[2]. Denn daß ihr heimlich mit einander in die Ohren redet, wird nicht so leer[3] hingehen: denn der Mund, so da leuget, tödtet die Seele[4]. 1 Jac. 3, 10.

1. Murren, 2. Verläumden. 3. ungestrafft
4. d. i. bringt sie in das ewige Verderben und in die Hölle.

12. Strebet nicht so nach dem Tode mit eurem Irrthum[1], und ringet nicht so nach dem Verderben durch eurer Hände Werck[2].

1. mit dem Irrthum eures Lebens,
2. durch euer gottloses Leben und Wandel.

13. Denn [m]GOtt hat den Tod nicht gemacht, und hat nicht Lust am Verderben der Lebendigen. m Ezech. 18, 23. 32.

14. Sondern er hat alles [n]geschaffen, daß es im Wesen seyn sollte: und was in der Welt geschaffen wird, das ist gut, und ist nichts schädliches drinnen. Dazu ist der Höllen Reich nicht auf Erden. n 1 Mos. 1, 31. Sir. 39, 21.

15. (Denn die Gerechtigkeit ist unsterblich[1].)

1. Weil sie ihrem Liebhaber die Unsterblichkeit zuwegen bringt.

16. Sondern die Gottlosen ringen darnach[1], beyde mit Worten und mit Wercken. Denn sie halten ihn * für einen Freund, und fahren dahin[2], und [o]verbinden sich mit ihm: denn sie sinds auch werth, daß sie seines Theils sind[3]. o Jes. 28, 15.

* Den Tod.
1. nach ihrer Seelen und Leibes Verderben, 2. verderben,
3. des ewigen Todes sterben.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. OBrigkeiten sollen Gerechtigkeit handhaben, die Frommen schützen, und die Bösen straffen. Denn durch Gerechtigkeit wird des Königs Thron bevestiget. Sprüch. 16, 12.

v. 3. Aller fremder GOttesdienst, da man GOTT nach seinem Gutdüncken dienen will, ist dem HErrn ein Gräuel.

v. 5. Die Sünde ist der Sünden Straffe, und der Geist GOttes kan auch wiederum von denen weichen, die einmal erleuchtet gewesen, nun aber in verstockten Sinn dahin gegeben werden, zu thun, das nicht taugt. Röm. 1, 28.

v. 10. 11. Dencke nicht, der du andere lästerst, der HERR sihet es nicht, und der GOtt Jacob achtets nicht. Denn der das Ohr gemacht hat, sollte der nicht hören? und der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Ps. 94, 9.

Gebet.

HERR! verleyhe uns Obrigkeiten, die Gerechtigkeit lieb haben, damit unter ihrem Regiment die Frommkeit beschützet, das Böse aber gestraffet werde. Gib auch denen, die gehorchen und unterthan sind, ein weises Hertze, und einen verträglichen Sinn, daß wir nicht vor deinen allsehenden Augen zu Schanden, und der Sünde und dem Tod übergeben, sondern in deiner Gnade zum ewigen Leben erhalten werden. Amen.

Das zweyte Capitel.

1. Hier wird erzählet der Sinn der Gottlosen, in welchem sie die Auferstehung der Todten, und die Hoffnung des zukünftigen Lebens verläugnen, in ihren Wollüsten dahin leben, und die Gerechten verfolgen, v. 1-20. II. hernach aber gezeiget, wie sehr sie in ihren Anschlägen fehlen. v. 21-25.

DEnn es sind rohe[1] Leute, und sagen[2]: Es ist ein [a]kurtz und mühseelig Ding um unser Leben, und wenn ein Mensch dahin ist, so [b]ists gar aus mit ihm, so weiß man keinen nicht, der aus der Höllen[3] wieder kommen sey[4]. a Hiob 7, 1. Ps. 90, 10. b Matth. 22, 23. ꝛc.

1. unbesonnene, leichtsinnige
2. denn es sagen, die in sich nicht recht gedencken:
3. dem Stand des Todes 4. uns zu berichten, wie es da zugehe.

2. Ohngefähr sind wir geboren *, und fahren wieder dahin, als wären wir nie gewest. Denn das Schnauben in unserer Nase ist ein Rauch, und unsere Rede ist ein Fünckelein, das sich aus unserm Hertzen reget.

* Das ist, wir werden geboren ohne GOttes Vorsehung oder Rath.

3. Wenn dasselbige verloschen ist, so ist der Leib dahin, wie eine Loderasche: und der Geist zerfladdert wie eine dünne Lufft.

4. Und unsers [c]Namens wird mit der Zeit vergessen, daß freylich niemand unsers Thuns gedencken wird. Unser Leben fähret dahin, als wäre eine Wolcke[1] da gewest, und zergehet wie ein Nebel, von der Sonnen Glantz zertrieben, und von ihrer Hitze verzehret. c Pred. 2, 16.

1. die in der Lufft bald wieder vergehet,

5. Unsere Zeit ist, wie ein [d]Schatten dahin fähret, und wenn wir weg sind, ist kein Wiederkehren: denn es ist vest versigelt, daß niemand wieder kommt. d Hiob 8, 9.

6. Wohl her nun, und [e]lasset uns wohl leben, weils da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist[1]. e Jes. 22, 13. ꝛc

1. laßt uns dessen, was wir besitzen, gebrauchen, wie in der Jugend.

7. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen, lasset uns die Mayen-Blumen *[1] nicht versäumen.

* Das ist: lasset uns unsere schöne frische Jugend brauchen, ehe wir alt und untüchtig werden.
1. die Frühlings-Blumen

8. Lasset uns Kräntze tragen von jungen Rosen, ehe sie welck werden.

9. Unser keiner laß es ihm fehlen mit Prangen *, daß man allenthalben spüren möge, wo wir fröhlich gewesen sind. Wir haben doch nicht mehr davon, denn das[1].

* im Sause leben.
1. denn diß ist unser Theil und Loos.

10. Lasset uns den armen Gerechten überwältigen, und keiner Witwen noch alten Mannes schonen, lasset uns der alten Greisen[1] Straffe nicht achten.

1. graue Haare, die ja doch sollten geehret werden,

11. Was wir nur thun können, das soll [f]recht seyn: denn wer nicht thun kan, was ihn gelüstet, der gilt nichts. f Ps. 12, 5. 73, 6. ꝛc.

12. So lasset uns auf den Gerechten [g]lauren[1], denn er machet uns viel Unlust, und setzet sich wider unser Thun, und schilt uns, daß wir wider das Gesetz sündigen, und rufet aus unser Wesen für Sünde. g Ps. 37, 12. Matth. 22, 15. Luc. 14, 1.

1. daß wir eine Sache zu ihm finden, ihn unterdrücken und tödten,

13. Er [h]gibet vor, daß er GOtt kenne, und rühmet sich GOttes[1] Kind, h Joh. 8, 55.

1. als welcher ihm eine ewige Seeligkeit geben werde,

14. Straffet, was wir im Hertzen haben.

15. Er ist uns nicht leidlich auch anzusehen, denn sein Leben [i]reimet sich nichts mit den andern, und sein Wesen ist gar ein anders[1]. i 2 Cor. 6, 15.

1. er sondert sich ab von uns, und lebet gantz besonders, anders als wir.

16. Er hält uns für untüchtig[1], und meidet unser Thun, als einen [k]Unflat, und gibet vor, wie es die [l]Gerechten zuletzt gut haben werden[2], und rühmet, daß GOTT sein Vater sey. k 2 Pet. 2, 20. l Jes. 3, 10.

1. für falsch, 2. seelig werden,

17. So lasset doch sehen, ob sein Wort wahr sey[1], und versuchen, wie es mit ihm ein Ende werden will[2].

1. daß ihm GOtt wider uns beystehen werde, wenn wir ihn verfolgen,
2. und ob ihm die Hoffnung auf die Hülffe GOttes nicht fehlen, sondern einen glückseeligen Ausgang nehmen werde.

18. Ist der gerechte GOttes Sohn, so wird er ihm helffen[1], und erretten von der Hand der Widersacher.

1. Einige meynen, es werde hier gezielet auf Matth. 27, 43.

19. Mit Schmach und Quaal wollen wir ihn stöcken[1], daß wir sehen, wie fromm er sey, und erkennen, wie geduldig er sey.

1. prüffen,

20. Wir wollen [m]ihn zum schändlichen Tode verdammen: da wird man ihn kennen an seinen Worten[1]. m Jer. 11, 19.

1. auf daß man sehe, was an seinen Worten seye.

21. Solches schlagen sie an, und fehlen: ihre Bosheit hat sie verblendet,

22. Daß sie GOttes heimlich Gericht[1] nicht erkennen. Denn sie haben die Hoffnung[2] nicht, daß ein heilig Leben belohnet werde, und achten der Ehre nichts, so unsträffliche[3] Seelen[4] haben werden.

1. durch

1. durch welches er öffters die Seinen aus besonderen heiligen Absichten mit Trübsal auf dieser Welt heimsuchet, 2. des ewigen Lebens
3. und vor GOtt durch den Glauben gerechtfertigte,
4. in der ewigen Seeligkeit

23. Denn [n] GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben[1], und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn soll, wie Er ist[2].

[n] 1 Mos. 1, 27. 2, 7. 5, 1. 9, 6. Sir. 17, 3.

1. zur Unsterblichkeit,
2. das ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seeligkeit.

24. Aber durchs [o] Teufels [1] Neid ist der Tod in die Welt kommen,

[o] 1 Mos. 3, 1. ꝛc.

1. welcher unsere erste Eltern zum Sünden-Fall verführet,

25. Und die seines Theils sind, helffen auch darzu[1].

1. versuchen ihn, ihme nachzuahmen.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. 5. DEr Gottlose fähret dahin, wie ein Schämen, aber des Gerechten Gedächtniß bleibet, und sein wird nimmermehr vergessen. Ps. 112, 6.

v. 6. ꝛc. Wollust und Übermaß führet zur Unzucht, Ungerechtigkeit, Tyranney, Vermessenheit wider GOTT und zu allerhand Lastern.

v. 21. GOtt schaffet es, daß die Anschläge der Gottlosen nicht gelingen 2 Sam. 17, 14. Jes. 33, 11.

v. 22. Die Gottlosen sind Werckzeuge des Satans, denn sie stürtzen auch andere mit ihnen ins Verderben.

Gebet.

DU siehest ja, gerechter GOTT! das Toben deiner Feinde wider deine Heiligen, die sie gerne vertilgen wollten. So stehe denn auf, HErr! und schütze sie kräfftiglich wider die Anläuffe des Teufels und seiner Werckzeuge. Uns aber laß ja nicht mit ihnen hingerissen werden, daß uns auch die Wollust dieser Welt und ihre Schein-Güter verleiten: sondern gib uns den Sieg wider alles Arge, damit wir erlangen die Ehre, so die unsträffliche Seelen haben werden. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Der Frommen seeliger Zustand wird gepriesen, v. 1-9. II. hingegen auch die Unseeligkeit der Gottlosen beschrieben v. 10-19. III. auch gezeiget, wie die Unfruchtbarkeit der Frommen besser sey, als die Fruchtbarkeit der Gottlosen. Cap. 4. v. 1-6.

ABer der [2] Gerechten [1] Seelen sind in GOttes Hand [2], und keine Quaal rühret sie an [3].

[2] 5 Mos. 33, 3.

1. die von denen Gottlosen getödtet, oder auch in dem HErrn entschlaffen sind,
2. nemlich in seiner Gnaden-Hand, in welcher sie eingeschlossen sind, daß sie niemand mehr daraus reissen kan. Joh. 10, 28.
3. Demnach kommen die Fromme nach ihrem Tod gleich in Himmel, und ist kein Fegfeuer.

2. Vor den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie [1], und ihr Abschied wird für eine Pein [2] gerechnet,

1. als kehreten sie wieder in ihr Nichts, und würde es gantz aus mit ihnen, wie nemlich die Epicurer von dem Tod meyneten.
2. oder Straffe, deren sie auch wie andere freche Sünder unterworffen wären,

3. Und ihre Hinfahrt für ein Verderben, aber sie sind im Friede.

4. Ob sie wohl vor den Menschen viel Leidens haben, so sind sie doch [b] gewisser Hoffnung, daß sie nimmermehr sterben [1].

[b] Röm. 5, 2. 8, 24. 2 Cor. 5, 1. 1 Pet. 1, 3.

1. des ewigen Todes, sondern zum Leben auferstehen werden.

5. Sie werden ein wenig gestäupt [1], aber viel Gutes [2] wird ihnen widerfahren, denn [c] GOtt versuchet sie, und findet sie, daß sie sein werth sind [3].

[c] 5 Mos. 8, 2. Jes. 48, 10.

1. in dem Creutz, das ihnen GOtt zuschicket, und durch die Verfolgung der Gottlosen, 2. vornemlich ein herrlicher Lohn im Himmel
3. aus Gnaden das Erbe im Himmel zu empfahen.

6. Er prüffet sie wie Gold im Ofen, und nimmt sie an, wie ein völliges Opfer [1].

1. welches ohne Fehl und ihme ein süsser Geruch ist.

7. Und zur Zeit [1], wenn GOtt drein sehen wird, werden sie [d] helle scheinen, und daher fahren, wie Flammen über den Stoppeln *.

[d] Matth. 13, 43. ꝛc.

1. der Heimsuchung,

* Stoppeln sind die Heyden und Gottlosen.

8. Sie werden die [e] Heyden richten, und herrschen über Völcker, und der HErr wird ewiglich über sie herrschen.

[e] Matth. 19, 28. 1 Cor. 6, 2. Offenb. 2, 26.

9. Denn die ihm [f] vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält [1], und die treu sind in der Liebe, lässet er ihm nicht nehmen [2]. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit, und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwählten.

[f] Ps. 37, 40.

1. und wahrhafftig ist in seinen Verheissungen der Hülffe und des ewigen Lebens,
2. bleiben bey ihm.

10. Aber die [g] Gottlosen werden gestrafft werden, gleichwie sie fürchten [1], denn sie achten des Gerechten nicht [2], und weichen vom HErrn [3].

[g] Matth. 25, 41. ꝛc.

1. denn ihr Gewissen lässet ihnen dennoch keine Ruhe.
2. sondern lauren auf ihn, 3. durch Sünde und Unglauben.

11. Denn wer die [h] Weisheit und die Ruthe verachtet, der ist unseelig [1], und ihre Hoffnung ist nichts, und ihre Arbeit ist umsonst, und ihr Thun ist kein Nütze.

[h] Cap. 10, 8.

1. elend,

12. Ihre Weiber * sind Närrinnen, und ihre Kinder sind boshafftig: verflucht ist, [i] was von ihnen geboren ist [1].

[i] Sir. 41, 8.

* Was hie bis zum Ende des Capitels von Weibern und Kindern geredt wird, soll man verstehen Prophetisch, d. i. von Landen und Leuten. Wie die Propheten Babylon, Jerusalem, Israel eine Tochter oder Weib nennen, und Hurerey, Abgötterey Bette, Kirchen und Altar.

1. was dem gottlosen Exempel der Eltern nachfolget, zu ihrem Unrecht einwilliget, und gleiche Bosheiten, wie sie, begehet.

13. Denn [k] seelig ist die Unfruchtbare [1], die unbefleckt ist, die da unschuldig ist des sündlichen Bettes, dieselbe wirds geniessen zur Zeit, wenn man die Seelen richten wird.

[k] Jes. 54, 1. ꝛc.

1. Mercke, die Unfruchtbarkeit war sonsten bey den Jüden vor eine grosse Schande gehalten.

14. Desselbigen gleichen ein Unfruchtbarer [1], der nichts Unrechts mit seiner Hand thut, noch Arges wider den HErrn dencket, dem wird gegeben für seinen Glauben eine sonderliche Gabe, und ein besser Theil im Tempel des HERRN [2].

1. ein Verschnittener, 2. Sihe Jes. 56, 4. Vergl. 5 Mos 23, 1.

15. Denn gute Arbeit gibt herrlichen Lohn, und die [l] Wurtzel des Verstandes * verfaulet nicht.

[l] Sir 1, 25.

* Wer in GOttes Wort wohl versucht ist, und viel erlitten hat, der wird blühen und grünen ewiglich, Psal. 1, 3.

16. Aber die Kinder der Ehebrecher gedeyen nicht, und der Saame aus unrechtem Bette wird vertilget werden.

17. Und ob sie gleich lange lebeten, so müssen sie doch endlich zu Schanden werden, und ihr Alter wird doch zuletzt ohne Ehre seyn [1].

1. Sihe die Anmerckung v. 12. und vergl. v. 19.

18. Sterben sie aber bald, so [m] haben sie doch nichts zu hoffen, noch Trost zur Zeit des Gerichts.

[m] 1 Thess. 4, 13.

19. Denn die [n] Ungerechten nehmen ein böses Ende.

[n] Ps. 37, 38. 73, 18. 19.

Cap. 4. v. 1. Besser ists keine Kinder haben, so man fromm ist, denn dasselbige [1] bringet ewiges Lob, denn es wird beyde bey GOtt und den Menschen gerühmet.

1. wenn man nur fromm ist, obwohl ohne Kinder-Segen,

2. Wo es [1] ist, da nimmt man es zum Exempel an, wers aber nicht hat [2], der wünschet es doch, und pranget [3] in ewigem Krantz, und behält den Sieg des keuschen [4] Kampfs [5].

1. nemlich das fromm-Seyn, die Tugend
2. nemlich den Kinder-Segen, 3. dessen ungeachtet, wenn er nur fromm ist,
4. unbefleckten,
5. Hier mag auf die Olympische Spiele gesehen werden, welche lang nach Salomo aufkommen.

3. Aber die fruchtbare Menge der Gottlosen sind kein Nütze, und [2] was aus der Hurerey gepflantzet wird, das wird nicht tieff wurtzeln, noch gewissen Grund setzen.

[2] Sir. 23, 35.

4. Und [b] ob sie eine Zeitlang an den Zweigen grünen, weil sie gar lose [1] stehen, werden sie vom Winde beweget, und vom starcken Winde [2] ausgerottet.

[b] Ps. 37, 35. 36. 38.

1. ohne tieffe Wurtzel 2. des Göttlichen Zorns

5. Und die unzeitigen Aeste werden zerbrochen, und ihre Frucht ist kein Nütze, unreiff zu essen, und zu nichts tügend [1].

1. tüchtig.

6. Denn die [c] Kinder, so aus unehelichem Beyschlaff geboren werden, müssen zeugen von der Bosheit wider die Eltern, wenn man sie fraget.

[c] Cap. 3, 16.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. ꝛc. UNsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

v. 9. GOtt ist allwissend, und hat seine gnädige Augen offen über seine Frommen, und weiß wohl, welche ihm angehören. Denn der veste Grund GOttes bestehet und hat diesen Sigel: der HErr kennet die Seinen.

v. 13. Keuschheit ist eine edle Tugend, und zeucht die Seeligkeit als eine herrliche Belohnung nach sich.

v. 15. Arbeite getrost in deinem Beruff. Denn die Arbeit hat ihren Lohn an sich selbst, und wird auch mit Ehre und Herrlichkeit gecrönet. Cap. 4. v. 1. ꝛc. Freue dich nicht, daß du viel ungerathene Kinder hast, und poche nicht, daß du viel Kinder hast, wenn sie GOtt nicht fürchten. Denn es ist besser, Ein fromm Kind, denn tausend Gottlose, und ist besser ohne Kinder sterben, denn gottlose Kinder haben.

Das vierte Capitel.

I. Der Urheber beweiset die Glückseeligkeit der Frommen, auch wenn sie frühzeitig sterben. v. 7-14. II. Warnet die Ruchlosen, die es nicht achten, wenn die Gottlosen hingeraffet werden, sondern leben sicher dahin, nehmen aber ein böses Ende. v. 15-20.

7. Aber der [d] Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbet, ist er doch in der Ruhe [1]. [d] Jes. 57, 2.

1. Siehe oben Cap. 3, 1.

8. (Denn das Alter ist ehrlich, nicht das lange lebet oder viel Jahre hat [1].

1. Das Alter ist eben nicht zu ehren um der Länge des Lebens, oder der Zahl der Jahre.

9. [e] Klugheit [1] unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter.)

[e] Ps. 111, 10. Spr. 16, 31.

1. und Erkänntniß GOttes

10. Denn er gefället [f] GOtt wohl, und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern,

[f] 1 Mos. 5, 24. ꝛc.

11. Und wird hingerücket, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre [1] seine Seele betrüge.

1. ein Betrug

12. Denn die [g] bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute, und die reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen.

[g] 1 Cor. 15, 33.

13. Er ist bald vollkommen worden, und hat viele Jahre erfüllet,

14. Denn [h] seine Seele gefället GOTT, darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben [1]. [h] v. 10.

1. mitten aus der Bosheit.

15. Aber die [i] Leute, so es sehen, [i] achtens nicht, und nehmens nicht zu Hertzen, nemlich daß die Heiligen GOttes in Gnad und Barmhertzigkeit sind, und [k] daß er ein Aufsehen auf seine Auserwählten hat [2]. [i] Jes. 57, 1. [k] Cap. 3, 9.

1. rohe, sichere
2. ob sie gleich von der Welt verlassen sind, und vor derselben verächtlich scheinen.

16. Denn es verdammet der verstorbene Gerechte die lebendigen Gottlosen, und ein Junger, der bald vollkommen wird, das lange Leben des Ungerechten [1].

1. der da alt ist.

17. Sie sehen wohl des Weisen Ende [1], aber sie mercken nicht, was der HERR über ihn bedencket, und warum er ihn bewahret.

1. schnellen Tod,

18. Sie sehens wohl [1], und achtens nicht: Denn [2] der [1] HErr verlachet sie, und werden darnach schändlich fallen [3], und eine Schmach seyn unter den Todten ewiglich [4]. [1] Ps. 2, 4.

1. der Gottesfürchtigen Lebens-Wandel und Ende,
2. Aber
3. sterben,
4. daß man ihnen nach dem Tod nichts Gutes nachrühmet.

19. Und er wird sie unversehens hernieder stürtzen, und wird sie aus dem Grunde reissen, daß sie gar zu Boden gehen.

20. Und sie werden in Aengsten seyn [1], und ihr Gedächtniß wird verloren seyn. Sie werden aber [2] kommen verzagt mit dem Gewissen ihrer Sünden, und ihre eigene Sünden werden sie unter Augen schelten [3].

1. wegen ihres bösen Gewissens, Röm. 2, 15.
2. vor den Richterstuhl GOttes
3. offentlich wider sie zeugen.

Nutz-Anwendungen.

v. 7. ꝛc. Frühzeitiger Tod ist keine richtige Anzeige der Gottlosen. Sondern GOtt nimmt öffters seine Frommen aus diesem bösen Leben, damit sie das bevorstehende Unglück nicht sehen müssen.

v. 18. Die Gottlosen grünen, wie das Gras, und die Ubelthäter blühen alle, bis sie vertilget werden immer und ewiglich).

v. 20. Das böse Gewissen sind die Bücher, die vor GOttes Richterstuhl den Gottlosen werden aufgethan werden, daraus werden sie nach ihren Wercken gerichtet werden an jenem Tage.

Gebet.

Wir preisen dich, gnädiger GOTT! daß dein Auffsehen auch unsern Odem bewahret. Halte uns noch ferner in deiner Hand mitten in dem Leiden, welches du uns zugemessen hast, und schencke uns in demselben die Hoffnung des Guten, das du den Deinen vorbehalten. Gib uns dahero Fleiß in unserm Beruff, Reiniakeit vor dir in unserm Wandel, und wahre Gottesfurcht, damit wir, in deiner Hand wohl behalten, ewiglich vor dir bleiben mögen. Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Die Gerechten verdammen vor Gericht die Gottlosen, welche ihre Thorheit zu spat bereuen. v. 1-15. II. Jene bleiben darauf in dem ewigen Leben, diese aber in ewiger Verdammniß. v. 16-24.

Alsdenn [1] wird der Gerechte stehen [2] mit grosser Freudigkeit wider die, so [2] ihn geängstiget haben, und so seine Arbeit * verworffen haben. [2] 1 Thess. 1, 6.

* seine Lehre und sein Thun.

1. am jüngsten Gericht
2. vor seinem Heyland Christo

2. Wenn dieselbigen [1] denn solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seeligkeit [2], derer sie sich nicht versehen hätten.

1. die Gottlosen
2. der Glaubigen,

3. Und werden [b] unter einander reden mit Reue [1], und vor Angst des Geistes seufftzen [2]: Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten, und für ein höhnisch Beyspiel. [b] 1 Mos. 42, 21.

1. daß sie die Zeit der Gnaden vorbey gehen lassen,
2. und sprechen:

4. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande.

5. Wie ist er nun gezählet unter die [c] Kinder GOttes, und sein Erbe unter den Heiligen?

[c] Röm. 8, 17.

6. Darum [1] so haben wir des rechten Weges gefehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgangen [2].

1. werden die Verdammte zur selben Zeit weiter sagen,
2. Diß ist falsch, was die lose Leute sagen. Das Licht der Weisheit und der Gnade ist ihnen wohl aufgangen, aber sie haben muthwillig vor demselben die Augen verschlossen.

7. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege [1] gegangen, und haben gewandelt wüste Unwege, aber des HERRN Weg haben wir nicht gewußt [2].

1. der irrigen Lehre und gottlosen Lebens
2. aus Bosheit nicht wissen wollen.

8. Was hilfft uns nun der Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum sammt dem Hochmuth?

9. Es ist alles dahin gefahren, wie ein [d] Schatten, und wie ein Geschrey, das vorüber fähret. [d] C. 2, 5. 1 Chron. 30, 15.

10. Wie [e] ein Schiff [1] auf den Wasserwogen dahin läufft, welches man, so es vorüber ist, keine Spur finden kan, noch desselbigen Bahn in der Fluth.

[e] Hiob 9, 26. Spr. 30, 19.

1. vom Winde schnell fortgetrieben

11. Oder wie ein [f] Vogel, der durch die Lufft fleuget, da man seines Weges keine Spur finden kan, denn er reget und schläget in die leichte Lufft, treibet und zertheilet sie mit seinen schwebenden Flügeln, und darnach findet man kein Zeichen solches Fluges darinnen. [f] Hiob 9, 26.

12. Oder als wenn ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel, da die [1] zertheilete Lufft bald wieder zusammen fället, daß man seinen Flug dadurch nicht spüren kan.

1. vom Pfeil

13. Also auch wir, nachdem wir geboren sind gewesen, haben wir [1] ein Ende genommen,

1. bald

14. Und haben kein Zeichen der Tugend beweiset, aber in unserer Bosheit sind wir verzehret [1].

1. und wider unser Vermuthen vom Tode dahin gerafft worden.

15. Denn des [g] Gottlosen Hoffnung ist [h] wie ein Staub vom Winde zerstreuet, und wie ein dünner Reiff [1] von einem Sturm vertrieben, und wie ein Rauch vom Winde verwehet, und wie man eines vergisset, der nur Einen Tag Gast gewesen ist. [g] Hiob 8, 13. Spr. 10, 25. 11, 7. [h] Ps. 1, 4. 6.

1. oder Schaum auf dem Meer,

16. Aber die Gerechten werden ewiglich leben, und der [i] HERR ist ihr Lohn *, und der Höchste sorget für sie [1].

[i] 1 Mos. 15, 1.

* Ihr Gut und Reichthum.

1. als ein Vater für seine Kinder.

17. Darum werden sie empfahen [k] ein herrliches Reich, und eine [l] schöne Krone von der Hand des HErrn. Denn er wird sie mit seiner Rechten beschirmen, und mit seinem Arm vertheydigen. [k] Dan. 7, 18. [l] Offenb. 2, 10.

18. Er

18. Er wird seinen Eifer nehmen zum [m] Harnisch, und wird die Creatur rüsten zur Rache über die Feinde.
[m] Jes. 59, 17.

19. [n] Er wird Gerechtigkeit anziehen zum Krebs, und wird das ernste Gerichte aufsetzen zum Helm. [n] Eph. 6, 14.

20. Er wird Heiligkeit nehmen zum unüberwindlichen Schilde.

21. Er wird den strengen Zorn wetzen zum Schwerdt, und die Welt wird mit ihm zum Streit ausziehen wider die Unweisen.

22. Die Geschosse der Blitzen [1] werden gleich zutreffen, und werden aus den Wolcken, als von einem hartgespannten Bogen, fahren zum Ziel.
1. der Donnerkeile

23. Und wird [o] dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge. So wird auch des [p] Meers Wasser wider sie wüten, und die Ströme werden sich mit einander hefftig ergiessen. [o] Jos. 10, 11. Offenb. 16, 21. [p] 2 Mos. 14, 26. 27.

24. Und wird auch ein starcker Wind sich wider sie legen, und wird sie wie ein Wirbel zerstreuen [1].
1. In diesen Versen vom 16, 20. wird die reiche Belohnung der Frommen, vom 20, 24. die harte und ernstliche Bestraffung der Gottlosen mit figürlichen Worten ausgedrückt.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. HIer ist die Gnaden-Zeit, Sünder! wo du diese vorbey streichen lässest, so ists zu spat, vor dem Gerichte Busse zu thun. Darum heute, so du des HErrn Stimme hörest, so verstocke dein Hertz nicht.

v. 4. Welch grosse Verantwortung bringet nicht die lieblose Beurtheilung über den Neben-Menschen. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.

v. 6. Denen, die in Finsterniß wandeln, kan das sonst so helle Licht der Gerechtigkeit nicht scheinen, denn sie sind verblendet durch ihre eigene Bosheit, daß sie nicht sehen den hellen Glantz des Worts GOttes.

v. 16. 17. Die mit Christo leiden, werden mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden.

v. 18. ꝛc. Die Eigenschafften GOttes, sein Eifer, seine Gerechtigkeit und Heiligkeit müssen über die Gottlosen das Gericht der Verdammniß ausüben, als wider welche sie hier gesündiget haben.

v. 21. ꝛc. Alle Creaturen rüsten sich zur Rache über die Bösen, Psalm 148, 8. ꝛc.

Gebet.

GErechter und heiliger GOTT! laß uns ja nicht an der Eitelkeit dieser Welt behangen bleiben, mit welcher wir hernach untergehen müßten, sondern laß uns deine Gerichte über die Bösen und die ewige Verdammung wohl erwägen, und daß alle deine Geschöpffe sich wider sie setzen müssen, damit wir, vor denselben bewahret, wider alles Arge siegen, und von deiner Hand eine schöne Crone empfangen. Amen.

Das sechste Capitel.

1. Die Obrigkeiten werden ermahnet zur Gerechtigkeit, Treue und Weisheit. v. 1-12. II. Darauf wird die Weisheit gerühmet, und ihr Nutzen beschrieben. v. 13-27.

UNgerechtigkeit verwüstet alle Lande, und böses Leben stürtzet die Stühle der Gewaltigen [1].
1. GOTT stürtzet gottlose und ungerechte Regenten, und durch sie kommen Land und Leute in Ruin.

2. So höret nun, [a] ihr Könige, und mercket [1], lernet [2], ihr Richter auf Erden. [a] Ps. 2, 10.
1. eure Amts-Pflichten, 2. was euch in eurem Beruff zu thun obliget,

3. Nehmet zu Ohren, die ihr über viel herrschet, die ihr euch erhebet über den Völckern:

4. Denn [b] euch ist die Oberkeit gegeben vom HERRN, und die [c] Gewalt vom Höchsten, welcher wird fragen, wie ihr handelt, und forschen, was ihr ordnet.
[b] Joh. 19, 11. Röm. 13, 1. ꝛc. [c] Pred. 5, 7.

5. Denn [d] ihr seyd seines Reichs Amtleute, aber ihr führet euer Amt nicht fein, und haltet kein Recht, und thut nicht nach dem, das der HERR geordnet hat. [d] Ps. 82, 6.

6. Er wird gar gräulich und kurtz [1] über euch kommen [2], und es wird gar ein [e] scharf Gericht gehen über die Obrig-Herren.
[e] Hiob 27, 13. Ps. 5, 7. 55, 24. 75, 5. Sihe die Exempel davon 2 Mos. 14, 28. Richt. 1, 7. 1 Sam. 31, 5. 1 Kön. 20, 29. 2 Kön. 19, 35.
1. plötzlich 2. die Ungerechtigkeit und Tyranney an euch zu rächen,

7. Denn den Geringen [1] widerfähret Gnade, aber die [f] Gewaltigen [2] werden gewaltiglich gestrafft werden.
[f] Luc. 1, 51. 52. 1 Petr. 5, 5.
1. welche mit Unrecht unterdrückt werden, und sich zu GOTT wenden,
2. die ihrer Macht zum Nachtheil der Unschuldigen mißbrauchen,

8. Denn der, so aller HERR ist, wird [g] keines Person fürchten, noch die Macht scheuen: Er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht, und sorget für alle gleich [1].
[g] Gesch. 10, 34. ꝛc.
1. schützet ohne Ansehung der Person den Armen so wohl als den Reichen. Ps. 140, 13. Sir. 35, 16. ꝛc.

9. Uber die [h] Mächtigen aber wird ein starck Gericht gehalten werden. [h] Sihe v. 7.

10. Mit euch Tyrannen rede ich, auf daß ihr Weisheit lernet, und daß es euch nicht fehle [1].
1. daß ihr nicht fället.

11. Denn wer heilige Lehre heiliglich behält, der wird heilig gehalten [1], und wer dieselbige wohl lernet, der wird wohl bestehen [2].
1. geheiliget werden, 2. wird sich wohl vertheydigen können.

12. So lasset euch nun meine Rede gefallen, begehret sie, und lasset euch lehren.

13. Denn die Weisheit [1] ist schön und unvergänglich [2], und lässet sich gerne sehen von denen, die sie lieb haben, und lässet sich finden von denen, die sie suchen.
1. bestehend in dem Wort GOttes Ps 119, 98. 2. unverwelcklich,

14. Ja, sie begegnet, und gibet sich selbst zu erkennen denen, die sie gerne haben.

15. Wer sie gern bald hätte, darff nicht viel Mühe, er findet sie vor seiner Thür auf ihn warten.

16. Denn nach ihr trachten, das ist die rechte Klugheit, und wer wacker ist nach ihr, darff nicht lange sorgen.

17. Denn sie gehet umher, und suchet, wer ihrer werth sey, [i] und erscheinet ihm gerne unterwegen [1], und hat Acht auf ihn, daß sie ihm begegne [2]. [i] v. 14.
1. in alle seinem Vornehmen,
2. GOTT erleuchtet die je mehr und mehr, die sein Wort anzunehmen begierig sind.

18. Denn wer [k] sich gerne lässet weisen, da ist gewißlich der Weisheit Anfang, wer sie aber achtet, der lässet sich gerne weisen. [k] Spr. 4, 7.

19. Wer sich gerne weisen lässet, der hält ihre Gebote, wo man aber die Gebote hält, da ist ein heilig Leben gewiß [1].
1. Andere: Gewißheit der Unverderblichkeit.

20. Wer aber ein [l] heilig Leben führet, der ist GOTT nahe [1]. [l] Hebr. 12, 14.
1. und kommt je länger je näher zu ihm, bis er ewig bey ihm bleibet.

21. Wer nun Lust hat zur Weisheit, den machet sie zum Herrn [1]. 1. Könige.

22. Wollet ihr nun, ihr Tyrannen im Volck, gern Könige und Fürsten seyn [1],
1. Thron und Scepter haben,

23. [m] So haltet die Weisheit in Ehren, auf daß ihr ewiglich herrschet. [m] 1 Kön. 3, 9.

24. Was aber Weisheit ist, und woher sie komme, will ich euch verkündigen, und will euch die Geheimniß nicht verbergen, sondern forschen von Anfang der Creaturen [1], und will sie öffentlich zu erkennen dargeben, und will die Wahrheit nicht sparen. 1. der Schöpffung,

25. Denn ich will mit [n] dem gifftigen Neid nicht zu thun haben [1]: denn derselbige hat nichts an der Weisheit.
[n] Jac. 3, 14. 15.
1. oder aus Mißgunst etwas hinterhalten und verheelen:

26. Wenn [o] aber der Weisen viel sind, das ist der Welt Heyl, und ein kluger König ist des Volcks Glück [1].
[o] Sprüchw. 11, 14.
1. all dessen Wohlstand bestehet auf ihme.

27. Darum lasset euch weisen [1] durch meine Worte, das wird euch frommen [2].
1. ihr Regenten auf Erden, 2. Nutzen und Wohlfahrt bringen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. UNgerechtigkeit ein Gräuel in den Augen GOttes, welche sehen auf die Gerechte, und das da Recht ist.

v. 4. 5. Mercket diß, ihr Regenten, ihr seyd GOttes Amt-Leute, so sehet denn wohl zu, daß ihr vor seiner Heiligkeit mit eurer Rechnung bestehen möget.

v. 7. 8. 9. Wer viel empfangen hat, von dem wird vieles gefordert werden. Der HErr wird gleich richten einen jeglichen nach dem, das ihm anvertrauet ist: Denn bey GOtt ist keine Ansehung der Person.

v. 20. Ohne Heiligung kan niemand den HErrn sehen, und kein Un-

reines noch Gemeines kan zu ihm eingehen, sondern, die ihm nahe seyn wollen, müssen heilig seyn, weil Er auch heilig ist.

v. 26. Wo eine verständige Obrigkeit ist, da gehet es ordentlich zu, denn wie der Regent ist, so sind auch die Amtleute: Wie der Rath, so sind auch die Bürger.

Gebet.

HERR! gib uns Obrigkeiten nach deinem Hertzen, welche Gerechtigkeit und Weisheit halten, und dein Bild in ihnen, auch in dem Werck selbst, ausdrücken. Denen Unterthanen aber gib folgsame Hertzen, die sich gerne weisen lassen, auf daß das Heyl des gemeinen Wesens befördert, dein heiliger Name gepriesen, und deine Ehre erweitert werde. Amen.

Das siebende Capitel.

I. Der Urheber bezeuget, wie er andern Sterblichen gleich, durch die Weisheit aber unterschieden worden seye, v. 1-12. II. deren Vortrefflichkeit er beschreibet. v. 13-30. Cap. 8. v. 1.

ICh bin auch ein sterblicher Mensch, gleichwie die andern[1] geboren vom[2] Geschlechte des ersten[2] geschaffenen Menschen. [2] Gesch. 17, 26.

1. alle
2. aus der Erde

2. Und bin ein Fleisch gebildet, zehen Monden lang[b] im Blut zusammen geronnen, aus Mannes-Saamen[c] durch Lust im Beyschlaffen. [b] Hiob 10, 10. [c] Ps. 51, 7.

3. Und hab auch, da ich geboren war, Odem geholet aus der gemeinen Lufft, und bin auch gefallen aufs Erdreich[1], das uns alle gleich trägt[2], und Weinen ist auch gleichwie der andern, meine erste Stimme gewest[3],

1. Mag gesehen werden auf die Gewohnheit der Alten, welche die neugeborne Kindlein so fort auf die Erde legten, anzudeuten, daß die Erde aller Menschen Mutter seye, und daß der Mensch von der Erde seye, und wieder zur Erde werden müsse.
2. Andere: das gleiche Eigenschafften mit uns hat,
3. Weil es ein elend jämmerlich Ding ist um aller Menschen Leben. Sir. 40, 1.

4. Und bin[d] in den Windeln auferzogen mit Sorgen. [d] Luc. 2, 7.

5. Denn es hat kein[e] König einen andern Anfang seiner Geburt[1]. [e] Sir. 40, 3. 4.

1. Hier stellet sich der Urheber dieses Buchs an, als wenn er der König Salomo wäre, und kans doch nicht seyn, wenn man Cap. 15, 14. mit vergleichet. Drum ist er kein Göttlicher Scribente.

6. Sondern sie haben alle einerley Eingang in das Leben, und gleichen Ausgang.

7. Darum so[f] bat ich, und ward mir Klugheit gegeben: ich rieff, und mir kam der Geist der Weisheit. [f] 1 Kön. 3, 9. 2 Chron. 1, 10.

8. Und ich hielt sie theurer, denn Königreiche und Fürstenthümer, und Reichthum hielt ich[g] für nichts gegen sie. [g] Spr. 4, 8. 9.

9. Ich[h] gleichete ihr keinen Edelstein, denn alles Gold ist gegen sie wie geringer Sand, und Silber ist wie Koth gegen sie zu rechnen. [h] Hiob 28, 15. 16. Spr. 3, 14. 15. 8, 10. 19.

10. Ich hatte sie lieber, denn[i] gesunden und schönen Leib, und erwählete sie mir zum Licht[1]: denn der[k] Glantz, so von ihr gehet, verlöschet nicht[2]. [i] Spr. 3, 16. 18. [k] Spr. 4, 18. 19.

1. das mir in allen meinen Handlungen vorleuchten sollte.
2. sondern zeiget ihren Nachfolgern den rechten Weg.

11. Es[l] kam mir aber alles Gutes mit ihr, und unzählich Reichthum in ihrer Hand. [l] 1 Kön. 3, 13. ꝛc.

12. Ich war in allen Dingen[1] fröhlich: das machet, die Weisheit gieng mir in denselbigen vor, ich wußts aber nicht, daß solches von ihr käme[2].

1. und Berufs-Geschäfften
2. ohne da michs der Geist GOttes lehrete, 1 Joh. 2, 27.

13. Einfältiglich[m] hab ichs gelernet, mildiglich theile ichs mit[1], ich will ihren Reichthum nicht verbergen. [m] 1 Cor. 15, 7.

1. und lehre gern den Weg im Göttlichen Wort,

14. Denn sie ist den Menschen ein unendlicher Schatz, welches so da gebrauchen, [n] werden GOttes Freunde[1], und sind angenehme, darum, daß ihnen gegeben ist sich lassen zu weisen[2]. [n] Joh. 15, 15.

1. wie Abraham, der Vater aller Glaubigen, Jac. 2, 23.
2. Vergl. Cap 6, 18.

15. [o] GOTT hat mir gegeben weislich zu reden, und nach solcher Gabe der Weisheit recht gedencken. Denn er ists, der auf dem Wege der Weisheit führet, und die Weisen[1] regieret. [o] 1 Kön. 4, 29.

1. durch seinen Geist

16. Denn in seiner Hand sind beyde wir selbst und unsere Rede, dazu[p] alle Klugheit und Kunst in allerley Geschäfften. [p] 1 Cor. 12, 7. 2 Cor. 3, 5.

17. Denn er hat mir[q] gegeben * gewisse Erkänntniß alles Dinges[1], daß ich weiß, wie die Welt gemacht ist, und die Krafft der Elemente, [q] Sir. 47, 16.

* Alle Welt kennet diese Ding des mehrern Theils. Aber allein die Glaubigen wissen, daß sie GOttes Creatur, and durchs Wort and GOttes Weisheit geschaffen sind.

1. und eine Einsicht so wohl der göttlichen 1 Cor. 2, 12. als weltlichen und natürlichen Dinge,

18. Der Zeit Anfang, Ende und Mittel, wie der Tag zu- und abnimmt, wie die Zeit des Jahrs sich ändert,

19. Und wie das Jahr herum läufft, wie die Sterne stehen,

20. Die Art der zahmen und der wilden Thiere, wie der Wind so stürmet, und was die Leute im Sinn haben, mannigerley Art der Pflantzen und Krafft der Wurtzeln.

21. Ich weiß alles, was heimlich und verborgen ist[1]: Denn die Weisheit, so aller Kunst Meister ist, lehret michs.

1. Ist wohl zu viel geredet.

22. Denn es ist in[1] ihr[1] der Geist[2], der verständig ist, heilig, einig, mannigfältig[3], scharf, behend, beredt, rein, klar, saufft, freundlich, ernst, frey, wohlthätig, [1] Sprüchw. 8, 22.

1. der v. 21. gedachten Weisheit
2. der Heil. Geist, der Geist Christi, Gal. 4, 6.
3. in seinen Gaben, Offenb. 1, 4.

23. Leutseelig, vest, gewiß[1], sicher[2], vermag alles, [s] sihet alles[3], und gehet durch alle Geister[4], wie verständig, lauter, scharf sie[5] sind. [s] 1 Cor. 2, 10.

1. Wer mit diesem Geist begabet ist, der ist von seiner guten Meynung nicht abzubringen,
2. ist getrost, weil er weiß, daß ihm ohne GOttes Willen nichts begegnen kan,
3. denn der Geist GOttes ist allwissend und allmächtig,
4. prüffet und forschet die rechte und falsche Lehrer Jes. 11, 3.
5. die Geister

24. Denn die Weisheit ist das allerbehendeste, sie fähret und gehet durch alles, so gar lauter ist sie.

25. Denn sie ist das Hauchen der Göttlichen Krafft[1], und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen. Darum kan nichts unreines zu ihr kommen[2].

1. Es scheinet, es werde hier von der selbst-ständigen Weisheit geredet. Spr. 8.
2. Sihe Cap. 1, 4.

26. Denn sie ist ein[t] Glantz des ewigen Lichts, und ein unbefleckter Spiegel der Göttlichen Krafft, und ein Bild seiner Gütigkeit. [t] 2 Cor. 4, 4. Hebr. 1, 3.

27. Sie ist[u] einig, und thut doch alles, sie bleibet, das sie ist, und verneuet doch alles, und für und für gibt sie sich in die heiligen Seelen, und machet GOttes Freunde und Propheten[1]. [u] 1 Cor. 12, 4. 11.

1. und zum Himmelreich gelehrt.

28. Denn GOTT liebet niemand, er bleibe denn bey der Weisheit.

29. Sie gehet einher herrlicher, denn die Sonne und alle Sterne, und gegen das Licht gerechnet, gehet sie weit vor.

30. Denn das Licht muß der Nacht weichen, aber die Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr.

Cap. 8. v. 1. Sie reichet[a] von einem Ende zum andern gewaltiglich, und regieret alles wohl. [a] Ps. 72, 8.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. ALle Menschen sind von Natur einander gleich. Alle werden mit Weinen geboren, und keiner kan dem Tod entfliehen. Könige und die Hohen dieser Welt sind wohl Götter, aber sie müssen auch sterben wie Menschen. Ps. 82, 7.

v. 7. So jemand Weisheit mangelt, der bitte von GOtt, der da gibt einfältiglich jedermann, und rückets niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden.

v. 9. Die Rechte des HErrn sind köstlicher denn Gold und viel feines Goldes, Jac. 1, 5.

v. 13. Andere mit Treue in der Göttlichen Weisheit zu unterrichten, ist ein Werck, GOtt angenehme. Denn in einem jeglichen sollen sich erzeigen die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen.

v. 14. Die den Willen thun des Vaters im Himmel, sind Christi Mutter, Brüder und Schwestern.

v. 22. ꝛc. Herrliche Eigenschafften der Weisheit von GOtt! Ringet darnach, ihr, die ihr die Früchte derselben genieſſen wollt.

Gebet.

ALlerweiseſter Schöpffer! gleicher Weyse sind wir geboren, und gleicher Weyse gehen wir wieder dahin. Du aber hast einen Unterscheid deiner Gaben unter deinen vernünfftigen Geschöpffen gemacht. Gib auch ein Maß deiner Weisheit in unsere Seelen, daß wir deinem Bilde gleich werden, zu welchem wir erschaffen sind, daß uns gegeben werde das Erkänntniß alles dessen, was zu deiner Ehre und zu unserm Heyl dienet, auf daß wir deine Freunde werden, und in deiner Liebe bleiben mögen. Amen.

Das achte Capitel.

I. Der Schreiber dieses Buchs erzählet, wie er die Weisheit zur Gespons erwählet, v. 2-9. II. was er für Vortrefflichkeit durch dieselbe überkommen, v. 10-18. III. und wie er von Jugend auf guter Art gewesen und die Keuschheit von GOtt erbeten. v. 19. 20. 21.

2. DIeselbige habe ich geliebet, und gesuchet von meiner Jugend auf, und gedachte sie mir zur Braut zu nehmen: denn ich habe ihre Schöne lieb gewonnen.

3. Sie ist herrliches Adels, denn ihr Wesen ist [b] bey GOTT, und der HERR aller Dinge hat sie lieb. [b] Joh. 1, 1.

4. Sie ist der heimliche Rath im Erkänntniß GOttes, und ein Angeber seiner Wercke.

5. Ist Reichthum ein köstlich Ding im Leben? Was ist [c] reicher denn die Weisheit, die alles schaffet [1]? [c] c. 7, 8. 9.
1. und wircket?

6. Thuts aber Klugheit [1]? Wer ist unter allen ein künstlicher Meister, denn sie?
1. und wircket sie etwas gutes?

7. Hat aber jemand Gerechtigkeit lieb? Ihre Arbeit ist eitel Tugend: denn sie lehret Zucht [1], Klugheit, Gerechtigkeit und Stärcke *, welche das allernützeste sind im Menschen-Leben.
* Das ist männlich, muthig, getrost and freudig seyn.
1. Mäßigkeit,

8. Begehret einer viel Dinges zu wissen, so kan sie errathen, beyde was vergangen, und zukünfftig ist [1]. Sie verstehet sich auf verdeckte Worte, und weiß die Rätzel aufzulösen [2]. Zeichen und Wunder weiß sie zuvor, und wie es zun Zeiten und Stunden ergehen soll.
1. aus dem, was geschehen, kan sie auch das künfftige beurtheilen.
2. Sihe an dem Exempel Salomons 1 Kön. 10, 3.

9. Ich habs beschlossen, mir sie [d] zur Gespielin zu nehmen [1]: denn ich weiß, daß sie mir ein guter Rathgeber seyn wird, und ein Tröster in Sorgen und Traurigkeit.
[d] Sprüchw. 7, 4.
1. daß sie allezeit und bey aller Gelegenheit mit mir umgehe.

10. Ein Jüngling hat durch dieselbige Herrlichkeit bey dem Volcke, und [e] Ehre bey den Alten. [e] Ps. 119, 100.

11. Ich [f] werde scharf [1] erfunden werden im Gericht, und bey den Gewaltigen wird man sich mein verwundern.
1. scharffsinnig [f] 1 Kön. 3, 28.

12. Wenn ich [g] schweige, werden sie auf mich harren [1], wenn ich rede, werden sie aufmercken, wenn ich fort rede, werden sie die Hände auf ihren Mund legen [2]. [g] Hiob 29, 21.
1. um meinen Rath und Meynung zu vernehmen,
2. daß sie mit Stillschweigen mir zuhören können.

13. Ich [1] werde einen unsterblichen Namen durch sie bekommen, und ein ewiges Gedächtniß bey meinen Nachkommen lassen.
1. Hier redet der Urheber des Buchs in Salomons Person.

14. Ich werde Leute [1] regieren, und [h] Heyden werden mir unterthan seyn. [h] 2 Sam. 8, 12.
1. mit Verstand und Weisheit

15. Grausame Tyrannen werden sich fürchten [1], wenn sie mich hören, und bey dem Volck werde ich gütig erfunden, und im Kriege ein Held. Bleib ich aber daheim [2], so hab ich meine Ruhe an ihr.
1. wegen meiner Weisheit, Macht und Herrlichkeit,
2. zu Friedens-Zeiten,

16. Denn es ist kein Verdruß mit ihr umzugehen, noch Unlust um sie zu seyn, sondern [i] Lust und Freude. [i] Spr. 8, 21. 35.

17. Solches bedachte ich bey mir, und nahm es zu Hertzen: denn welche ihre Verwandten sind, haben ewiges Wesen [1].
1. Unsterblichkeit.

18. Und welche ihre Freunde sind, haben reine Wollust [1], und kommt unendlicher Reichthum durch die Arbeit * ihrer Hände, und Klugheit durch ihre Gesellschafft und [k] Gespräch, und ein guter Ruhm durch ihre Gemeinschafft und Rede [2]. Ich bin umher gangen zu suchen, daß ich sie zu mir brächte [3]: [k] Spr. 8, 32. 33. 9, 6.
* Das ist, durch ihre Lehre und Rath.
1. eine GOTT wohlgefällige Lust und Freude,
2. oder Unterweisung. 3. weil sie mich selbst so freundlich einladen ließ.

19. Denn ich war ein Kind guter Art, und habe bekommen eine feine Seele [1].
1. Es scheinet, der Urheber läugne hier die Erb-Sünde, wie auch in folgendem Verse, so anzeigete, daß diß Buch nicht Göttlich seye. Doch können auch die Worte besser erkläret werden, wenn man oben Cap. 2, 23. 24. mit vergleichet.

20. Da ich aber wohl erzogen war, wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe.

21. Da ich aber erfuhr, daß ich nicht anders konnte züchtig seyn, es gäbe mirs denn GOTT, (und dasselbige war auch Klugheit, erkennen, weß solche Gnade ist [1],) trat ich zum HERRN, und [l] bat ihn, und sprach von gantzem meinem Hertzen: [l] Jac. 1, 5.
1. oder von wem solche Gnade kommt,

Nutz-Anwendungen.

v. 2. GEwöhne dich fein bey Zeiten und in der Jugend an Gottesforcht und Ubung der Weisheit Göttlichen Worts: Denn wenn du von Kind auf die Heil. Schrifft weissest, so kan dich dieselbe unterweisen zur Seeligkeit.

v. 7. Vier schöne Haupt-Tugenden, welche die Weisheit lehret, im Menschen-Leben. Aber noch köstlicher sind die, welche zum Göttlichen Leben und Wandel dienen: Glaube, Liebe, Hoffnung und Gedult.

v. 15. Ein Weiser hat einen beständigen Lohn der Weisheit an ihr selbst: Ist er bey andern, so hat er Ehre, ist er allein, so geniesset er der vergnügtesten Ruhe.

v. 19. 20. Welch eine grosse Pflicht der Eltern ist es, die gute Funcken, die GOtt in die Seelen ihrer Kinder geleget, nicht ersticken zu lassen, sondern sie GOtt zu einem unbefleckten Leibe zu erziehen.

v. 21. Keuschheit ist eine herrliche Gabe GOttes, um welche Er auch will angeruffen seyn.

Gebet.

GÜtigster GOtt! du hast auch in unsere Seelen einen Funcken deiner Weisheit geleget, und dich in denselben nicht unbezeuget gelassen. O! so laß ja diese Uberbleibsele deines Bildes nicht in uns erstücket werden, sondern laß uns dieselbige deine Weisheit lieb gewinnen und emsig nach ihr fragen, damit wir in dem Beruff, wozu du uns beruffen, weise handeln, der wahren Christen-Tugenden uns befleissen, und an Christo, dem unbefleckten Leibe, reine Glieder seyn mögen. Amen.

Das neunte Capitel.

I. Der Urheber dieses Buchs bittet unter dem Namen Salomons GOtt um Weisheit, ohne welche kein Mensch etwas auszurichten vermag, weil er ihn zum König über sein Volck erwählet und ihm einen Tempel zu bauen befohlen, v. 1-12. II. zeuget von der menschlichen Schwachheit ohne die Weisheit von GOtt. v. 13-19.

GOTT meiner Väter * [1], und HERR aller Güte, der du [2] alle Dinge durch dein [2] Wort gemacht, [2] Ps. 33, 6. Joh. 1, 3.
* Hie redet der Dichter selber, und betet gantz in Salomonis Person, zum Exempel allen Fürsten, auch also zu thun. Und ist aus der massen ein schön Gebet.
1. denen du dich geoffenbaret, und mit welchen du einen Bund gemacht hast,
2. allmächtiges

2. Und [b] den Menschen durch deine Weisheit bereitet [1] hast, daß er herrschen sollte über die Creatur, so von dir gemacht ist: [b] Cap. 10, 2. 1 Mos. 1, 26.
1. oder erschaffen

3. Daß er die Welt regieren sollte mit Heiligkeit und Gerechtigkeit [1], und mit rechtem Hertzen richten:
1. darinn er nach dem Ebenbilde GOttes erschaffen war Eph. 4, 24.

4. [c] Gib mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist, und verwirff mich nicht aus deinen Kindern.
[c] 1 Kön. 3, 9. 2 Chron. 1, 10.

5. Denn ich bin [d] dein Knecht, und deiner Magd Sohn, ein schwacher Mensch, und kurtzes Lebens, und zu gering im Verstande des Rechts und Gesetzes [1]. [d] Ps. 86, 16. 116, 16.
1. Dann der natürliche Mensch vernimmt nicht, was des Geistes GOttes ist, und alle Weisheit muß von oben herab erbeten werden. 1 Cor. 2, 14. Jac. 1, 5. 17.

6. Und wenn gleich einer unter den Menschen-Kindern vollkommen wäre, so gilt er doch nichts [1], wo er ohne die [c] Weisheit ist, so von dir kommt. [c] 1 Cor. 3, 19.
1. seine Handlungen gerathen nicht,

7. Du hast [f] mich erwählet zum Könige über dein Volck, und zum Richter über deine Söhne und Töchter, [f] 2 Chr. 1, 9.

8. Und hiessest mich einen [g] Tempel bauen, auf deinem heiligen Berge, und einen Altar, in der Stadt deiner Wohnung [1], der da gleich wäre der heiligen Hütte, welche du vor Zeiten [2] bereiten liessest, [g] 1 Kön. 8, 19.
1. da du deine Gnaden-Gegenwart geoffenbaret hast,
2. in der Wüsten durch Mosen

9. Und mit dir deine Weisheit, [h] welche deine Wercke weiß, und dabey war, da du die Welt machtest, und erkennet, was dir wohl gefället, und was richtig ist in deinen Geboten. [h] Cap. 8, 4. Spr. 8, 22. 30.

10. Sende sie herab von deinem heiligen Himmel, und aus dem Thron deiner Herrlichkeit, sende sie *, daß sie bey mir sey, und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohlgefalle:

*Sihe,

* Sihe, die Weisheit kommet allein von GOTT, und ohne sie taugt niemand nichts.

11. Denn [i] sie weiß alles, und verstehets *[1], und laß sie mich leiten in meinen Wercken [2] mäßiglich [3], und mich behüten durch ihre Herrlichkeit. [i] Cap. 8, 8.

* Ohn GOttes Wort kan der Mensch nicht wissen, was GOTT gefällt, sondern fähret und thut alles im Zweiffel, und aufs ungewisseste.
1. was dir wohlgefällig ist, 2. und Amts-Verrichtungen 3. fürsichtig,

12. So werden dir meine Wercke angenehm seyn, und werde dein Volck recht richten, und würdig seyn des Throns meines Vaters.

13. Denn [k] welcher Mensch weiß GOttes Rath? Oder wer kan dencken, was GOTT will? [k] Jes. 40, 13. Röm. 11, 34. &c.

14. Denn der sterblichen Menschen [l] Gedancken sind mißlich [1], und unsere Anschläge sind fährlich [1]. [l] Jerem. 17, 9.
1. ungewiß,

15. Denn der [m] sterbliche Leichnam beschwehret die Seele [1], und die irrdische Hütte drücket den zerstreueten Sinn *. [m] 2 Cor. 5, 4.

* Ohn GOttes Wort dichtet und suchet die Vernunfft viel Weyse und Wege, zerstreuet sich also in viel Mühe, trifft's aber doch nicht.
1. Das sündliche Fleisch verhindert die vernünfftige Seele öffters an weisen Handlungen.

16. Wir treffen das kaum, so [n] auf Erden ist, und erfinden schwehrlich [1], das unter Handen ist. Wer will denn erforschen [2], das im Himmel ist? [n] Joh. 3, 12.
1. mit Mühe, 2. mit seinem menschlichen Verstand,

17. Wer will deinen Rath erfahren? Es sey denn, daß du Weisheit gebest, und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe,

18. Und also richtig werde das Thun auf Erden, und die Menschen lernen, was dir gefället,

19. Und durch die Weisheit seelig werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Auch die andere Person der Gottheit ist der Schöpffer aller Dinge.

v. 2. Merckets, die ihr die Creatur zu eurem Muthwillen mißbrauchet. Der Mensch herrschet wohl über die Creatur, aber er solle dieselbe mit Gerechtigkeit und Heiligkeit regieren.

v. 5. 6. Von sich selbst ist der Mensch unweise und untüchtig zum Guten, wo ihn nicht die Weisheit von oben her geschickt und tüchtig machet.

v. 15. O ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes.

Gebet.

HERR aller Güte! Wir sind ja freylich von Natur schwache Menschen, von Menschen geboren, und können ohne dich und deine Weisheit nichts thun. So sende sie denn herab von deinem heiligen Himmel, daß sie uns gebe die Erkänntniß deines Willens, Tüchtigkeit in unserm Beruff, und guten Rath in alle unserm Vornehmen: So werden dir unsere Wercke angenehm seyn und wir durch deine Weisheit seelig werden. Amen.

Das zehende Capitel.

Hier werden die Exempel Adams, (im Gegentheil aber Cains,) wiederum Abrahams, Lots, Jacobs, Josephs und der Kinder Israel erzählet, welche durch die Weisheit wunderlich erhalten und geführet worden. v. 1-21.

DIeselbige Weisheit behütete den [1], so am ersten gemacht, und [a] alleine geschaffen ward zum Vater der Welt, [a] 1 Mos. 1, 26. 2, 7.
1. Adam,

2. Und brachte ihn aus seiner Sünde *, und gab [b] ihm Krafft über alles zu herrschen. [b] Cap. 9, 2. 1 Mos. 1, 26. 28.

* Durch das Wort, 1 Mos. 3, 15. Der Saame soll dir den Kopf zutreten.

3. Von welcher [1] da [c] der Ungerechte [2] abfiel, durch seinen Zorn, verdarb er [3], von wegen des [d] wütigen Bruder-Mords. [c] 1 Mos. 4, 8. &c. [d] Hebr. 12, 24.
1. Göttlichen Weisheit 2. gottlose Cain
3. und fiel aus der Gnade GOttes,

4. Und als die Erde um desselbigen willen [1e] mit der Sündfluth verderbet ward, halff die Weisheit * wiederum, und regierte den Gerechten [2] durch ein gering Holtz [3]. [e] 1 Mos. 7, 21. &c.

* Das war GOttes Wort und Befehl, die Archa zu bauen.
1. War eben nicht eigentlich um des Bruder-Mords Cains willen, sondern wegen der überhandgenommenen Bosheit der damaligen Menschen.
2. Noah Hebr. 11, 7. 2 Petr. 2, 5. 3. den Kasten.

5. Dieselbige, da die Heyden [f *1] zugleich im Irrthum böslich lebeten, fand sie den Gerechten [2], und erhielt ihn unsträfflich vor GOTT, und ließ ihn vest seyn [g] wider das väterliche Hertz gegen den Sohn [3]. [f] 1 Mos. 12, 1. [g] 1 Mos. 22, 10.

* Das ist, wo er hin kam, fand er abgöttische böse Leute, wie Abrahams Leben zeuget.
1. die Nachkommen Chams, welche von der wahren Religion ab- und in Abgötterey verfielen,
2. Abraham,
3. Isaac, welchen er wider die väterliche Liebe aus Gehorsam gegen GOTT aufopfern und schlachten wollte.

6. Dieselbige [h] erlösete den Gerechten [1], da die Gottlosen [2] umkamen, da er flohe vor dem Feuer, das über die fünff Städte fiel [3]. [h] 1 Mos. 19, 16. 17. &c.
1. Lot, 2. Sodomiter
3. worunter doch Zoar durch Lots Gebet erhalten wurde.

7. Welcher verwüstet Land rauchet noch [1], zum Zeugniß der Bosheit [2], sammt den Bäumen, so unreiffe Früchte * tragen [3], und [i] der Saltzsäulen [4], die da stehet zum Gedächtniß der ungläubigen Seele [5]. [i] 1 Mos. 19, 26. &c.

* Sollen seyn die Aepfel am todten Meer, die auswendig schön, und innwendig Aschen sind, Sorba genannt.
1. gibt einen stinckenden Dampf von sich aus dem todten Meer,
2. und zum Exempel des Göttlichen Gerichts 2 Petr. 2, 6.
3. Das bezeugen auch sonst weltliche Geschicht-Schreiber.
4. in welche Lots Weib verwandelt war. Sihe Luc. 17, 32.
5. Ob sie noch stehe, ist ungewiß.

8. Denn die, so die [k] Weisheit nicht achten, haben nicht allein den Schaden, daß sie das Gute [1] nicht kennen, sondern lassen auch ein Gedächtniß [2] hinter sich den Lebendigen, daß sie nicht mögen verborgen bleiben in dem, darinn sie irre gangen sind. [k] Cap. 3, 11.
1. die Art, GOTT nach seinem Wohlgefallen zu dienen,
2. und Exempel der Göttlichen Rache über die Sünden

9. Aber die Weisheit errettet die aus aller Mühe, so sich an sie halten [1].
1. und sich von ihr leiten lassen.

10. Dieselbige leitete den Gerechten [1], so [l] vor seines Bruders [2] Zorn flüchtig seyn mußte, stracks Weges [3], und zeigete ihm das Reich GOttes [4], und gab ihm zu erkennen, was heilig ist [5], und [m] halff ihm [6] in seiner Arbeit, daß er wohl zunahm, und viel Gutes an seiner Arbeit gewann. [l] 1 Mos. 28, 1. [m] 1 Mos. 30, 29. &c. 32, 10.
1. Jacob, 2. Esaus 3. auf rechten Wegen,
4. in der Himmels-Leiter, welche auf Christum deutete. Sihe 1 Mos. 28, 12. Joh. 1, 51.
5. eine heilige Erkänntniß, 6. gab Glück und Segen

11. Und war bey ihm, da er [n] übervortheilet ward von denen [1], die ihm Gewalt thäten. [n] 1 Mos. 30, 43.
1. von Laban und den Seinigen,

12. Und machte ihn sicher vor [1] denen, so ihm nachstelleten, und [o] gab ihm Sieg im starcken Kampf [2], daß er erführe, [p] wie Gottseeligkeit * mächtiger ist denn alle Dinge. [o] 1 Mos. 32, 24. 25. 28. [p] 1 Tim. 4, 8.

* Gottseeligkeit ist Glaube an das Wort GOttes, oder an die Weisheit.
1. vor den Feinden und
2. mit dem unerschaffenen Engel, dem Sohne GOttes,

13. Dieselbige [q] verließ den verkauften Gerechten [1] nicht, sondern behütete ihn vor der Sünde [2], fuhr mit ihm hinab in den Kercker, [q] 1 Mos. 37, 28. 39, 21. Gesch. 7, 9. 10.
1. Joseph 2. des Ehebruchs,

14. Und in den Banden verließ sie ihn nicht, [r] bis daß sie ihm zubrachte das Scepter des Königreichs [1], und Obrigkeit über die, so ihm Gewalt gethan hatten, und machte die zu Lügnern, die ihn getadelt [2] hatten, und gab ihm eine ewige [3] Herrlichkeit [4]. [r] 1 Mos. 41, 41. &c.
1. Egypten 2. und des Ehebruchs fälschlich bezüchtiget
3. immerwährende 4. sein lebenlang.

15. Dieselbige [s] erlösete das heilige Volck, und unsträfflichen Saamen [1], aus den Heyden, die sie plageten. [s] 2 Mos. 12, 37. 14, 29. 30.
1. Diesen hohen Titul verdienen die Jüden nicht mit Recht.

16. Sie kam in die Seele des Dieners des HERRN [1], und [t] widerstund den grausamen Königen [2], durch Wunder und Zeichen [3]. [t] 2 Mos. 7, 10.
1. Mosis, 2. in Egypten, 3. ihre Halsstarrigkeit und Verstockung zu brechen.

17. Sie belohnete den Heiligen ihre Arbeit [1], und leitete sie durch wunderliche Wege [2], und [u] war ihnen des Tages ein Schirm [3], und des Nachts eine Flamme, wie das Gestirn [4]. [u] 2 Mos. 13, 21. 14, 20.
1. und Fron-Dienst, den sie in Egypten ohne Lohn leisten mußten, indem sie eine kostbare Beute von den Egyptern hinweg trugen,
2. in der grausamen Arabischen Wüste,
3. durch die Wolcken-Säule, 4. durch die Feuer-Säule.

18. Sie [x] führete sie durchs rothe Meer, und leitete sie durchs grosse Wasser, [x] 2 Mos. 14, 22. Ps. 78, 13.

19. Aber ihre Feinde ersäuffete sie, und diese zog sie aus dem Grunde der Tieffen.

20. Darum [y] nahmen die Gerechten Raub von den Gottlo-

Gottlosen, und [z] preiseten deinen heiligen Namen, HERR, und lobeten einmüthiglich deine sieghafftige Hand.

[y] 2 Mos. 12, 35. [z] 2 Mos. 15, 1. ꝛc.

21. Denn die Weisheit [a] öffnete der Stummen Mund, und machte [b] der Unmündigen [1] Zungen beredt.

1. der Kinder [a] 2 Mos. 4, 12. [b] Ps. 8, 3.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. DJe Gnade GOttes äusserte sich in seiner unendlichen Weisheit, da er das gefallene menschliche Geschlecht zu erlösen, und die Ehre seines Namens zu retten ein so herrliches Mittel ausgefunden.

v. 5. ꝛc. Dem Wort GOttes Gehorsam bleiben, auch wider die ruchlose Gewohnheit der Welt, ist wahre Weisheit, die ihre Kinder vor allgemeinen Gerichten bewahret.

v. 10. 11. 12. Die Gottseeligkeit hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens.

v. 13. ꝛc. Wo Joseph hinkam, war Segen, und er blieb allenthalben der Vornehmste. So belohnet die Weisheit ihre Lieblinge.

v. 17. ꝛc. So groß ist die Allmacht, Güte und Weisheit GOttes, da Er die Seinigen allezeit wunderlich doch weislich führet und errettet.

Gebet.

HERR! der du vormals die Weisen deine heilige Wege geführet, die Unweisen aber hast wandeln lassen ihre eigene Wege: Gib uns rechtschaffenen Gehorsam gegen dir und deinem Wort, einen vesten Glauben auf deine Verheissungen und sorgfältige Ausrichtung deiner Befehle. Laß uns alsdenn auch der Vergebung unserer Sünden und deiner gnädigen Führung bis in die Seeligkeit theilhafftig werden. Amen.

Das eilffte Capitel.

I. Hier wird die weise Führung GOttes an dem Exempel der Kinder Israel, v. 1-17. II. hernach seine Allmacht und Erbarmung gepriesen. v. 18-27.

SJe [1] führete [2] derselbigen [3] Wercke durch die Hand des heiligen Propheten [4],

1. die Weisheit, 2. regierte 3. Israeliten, 4. Mose,

2. Und geleitete sie durch eine [a] wilde Wüste, daß sie Gezelte aufschlugen in der Einöde [1],

[a] 1 Cor. 10, 4. 9.

1. in der Arabischen Wüste,

3. Und [b] ihren Feinden [1] widerstunden, und sich rächeten an ihren [2] Widerwärtigen.

[b] 2 Mos. 17, 10. ꝛc.

1. den Amalekitern und andern, 2. wegtrieben ihre

4. Da sie [1] durstete, rieffen sie dich [2] an, [c] und ihnen ward Wasser gegeben aus dem hohen Fels, und löscheten den Durst aus hartem Stein [3].

[c] 2 Mos. 17, 6. ꝛc. 4 Mos. 20, 11. Ps. 78, 15. 16. 105, 41. 1 Cor. 10, 4.

1. die Israeliten 2. ihren GOtt 3. daraus Wasser geflossen.

5. Und eben dadurch ihre Feinde [1] geplaget wurden,

1. die Egypter,

6. Dadurch geschach ihnen Guts, da sie Noth litten.

7. Denn wie [d] jene erschracken* vor dem Blute, so an statt des fliessenden Wassers [1] kam zur Straffe des Gebots [2],

[d] 2 Mos. 7, 20.

* Da das Wasser Blut war in Egypten,

1. des Flusses Nili.
2. Die Historie ist verkehrt, die Kinder wurden lang vorher getödtet.

8. Daß [c] man die Kinder [1] tödten mußte: Also gabest du diesen Wasser die Fülle unversehens:

[c] 2 Mos. 1, 15. 16. 22.

1. die Knäblein der Israeliten

9. Und zeigetest damit an, durch jener Durst, wie du die Widerwärtigen plagest.

10. Denn da diese [1] [f] versucht [2], und mit Gnaden gezüchtiget wurden, erkannten sie, wie die Gottlosen mit Zorn und Gericht gequälet werden.

[f] 5 Mos. 8, 2.

1. die Israeliten, 2. ob sie GOtt vertrauen würden,

11. Diese zwar [g] hast du als ein Vater vermahnet und geprüffet, jene aber als ein strenger König gestrafft und verdammt.

[g] 5 Mos. 8, 2. Hebr. 12, 6. 7.

12. Und es wurden beyde, die dabey waren, und die nicht dabey waren, gleich geplaget [1].

1. Diß ist entweder so zu verstehen: Es seyen beyde, die Israeliter und Egypter gestrafft worden, jene zwar mit schwehren, doch väterlichen Versuchungen, und Züchtigungen, diese aber mit allerhand vorhergegangenen Plagen in Egypten und hernach auch durch Ersäuffung im Schilf-Meer. Oder es ist allein von den Egyptern die Rede, daß, die bey dem rothen Meer waren, zwar darein gestürtzet seyen, die aber nicht dabey waren und in Egypten blieben, durch den Verlust der ihrigen geplagt worden seyen.

13. Denn es kam zwiefältig Leyd über sie, dazu auch Seufftzen, so sie des vorigen [1] gedachten.

1. in den zehen Plagen

14. Denn da sie höreten, daß diesen dadurch Gutes geschach, durch welches sie gequälet wurden, [h] fühleten sie den HERRN [1].

[h] Gesch. 17, 27.

1. wurden sie inne, daß sie von GOtt, als einem gerechten Richter, wegen ihrer Hartnäckigkeit und Verstockung gestrafft würden.

15. Denn den sie etwa verächtlich verstossen und verworffen hatten [1], und ihn verlacheten, deß mußten sie sich zuletzt, da es so hinaus gieng, verwundern, daß ihr Durst nicht so war, wie der Gerechten [2].

1. nemlich GOtt und Mosen,
2. dann diesen kam er aus väterlicher Versuchung und Züchtigung, den Egyptern aber aus gerechter Straffe.

16. Also auch für die tollen Gedancken ihres ungerechten Wandels, durch welche sie betrogen, [1] unvernünfftige Würme [1] und verächtliche Thier [2] anbeteten, sandtest du unter sie die Menge der unvernünfftigen Thiere zur Rache.

[i] Cap. 12, 24. Röm. 1, 23.

1. Schlangen, Crocodile und dergleichen,
2. Ochsen, Hund, Katzen, Habicht und andere Thiere, die die Egypter ohne Zahl anbeteten.

17. Auf daß sie erkenneten, daß [k] womit jemand sündiget, damit wird er auch geplaget.

[k] Cap. 16, 1. Richt. 1, 7. 2 Sam. 13, 14. 16, 22. Jes. 14, 9.

18. Denn es mangelte deiner allmächtigen Hand [1] nicht, (welche hat die Welt geschaffen aus ungestaltem Wesen) über sie zu schicken Menge der Bären, oder freudige [2] Löwen [3].

1. Krafft 2. trotzige 3. Sihe 2 Kön. 2, 24. 17. 25.

19. Oder von neuen geschaffene [1] grimmige unbekannte Thiere, oder die da Feuer speyeten, oder mit grimmigem Rauch schnaubeten, oder grausame Funcken aus den Augen blicketen [1],

[1] Cap. 12, 9. 4 Mos. 21, 6.

1. schiessen liessen, wie einen Blitz,

20. Welche nicht allein mit Versehrung sie mögten zerschmettern, sondern auch wohl mit ihrem schröcklichen Gesichte erwürgen.

21. Ja sie mögten wohl ohne das durch einen [m] einigen Odem [1] fallen, mit Rache verfolget, und durch den Geist deiner Krafft zerstreuet werden.

[m] 2 Mos. 15, 8. 10. 2 Kön. 19, 35. Jes. 40, 7.

1. oder böse vergiffte Lufft

22. Aber du hast alles geordnet mit Maß, Zahl und Gewicht. Denn groß [n] Vermögen ist allezeit bey dir, und wer kan der Macht deines Arms widerstehen?

[n] Ps. 76, 11. 89, 14.

23. Denn die Welt ist vor dir, wie [o] das Zünglein* an der Waage, und wie ein Tropf des Morgenthaues, der auf die Erde fället [1].

[o] Jes. 40, 15.

* Gleich wie es leicht seyn mag, daß das Zünglein ausschlägt, also ein geringes ist die Welt gegen GOtt.

1. Der Sinn dieses Verses ist: So leicht das Zünglein in der Waage zu bewegen seye, und so leicht ein Tropfen Thau auf die Erde falle, so leicht seye es GOtt, mit der Welt umzugehen, und darinnen zu ordnen nach seinem Gefallen.

24. Aber du [p] erbarmest dich über alles, denn du hast Gewalt über alles, und versihest [1] der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen.

[p] Ps. 145, 9. Mich. 7, 18. Röm. 11, 32.

1. übersihest mit grosser Langmuth

25. Denn du liebest alles, das da ist [1], und [q] hassest nichts, was du gemacht hast [2]: Denn du hast freylich nichts bereitet, da du Haß zu hättest.

[q] Ps. 104, 31.

1. nach dem von dir anerschaffenen guten Stand,
2. weil alles sehr gut geschaffen ist:

26. Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? Oder wie könnte erhalten werden, das du nicht geruffen [1] hättest?

1. und durch dein allmächtiges Wort geschaffen

27. Du schonest aber aller [1], denn sie sind dein [2], HErr, du Liebhaber des Lebens.

1. Menschen, so fern und so lang es mit deiner Gerechtigkeit bestehen kan,
2. Geschöpff und das Werck deiner Hände,

Cap. 12. v. 1. Und dein unvergänglicher Geist [1] ist in allen.

1. d. i. kein erschaffener, sondern der unerschaffene Geist GOttes, der alles erhält, oder, wie andere wollen, der unsterbliche Geist, die Seele, ist in allen Menschen. Sihe oben Cap. 2, 23.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WEise Regenten sind eine grosse Wohlthat GOttes, welche der HERR zu Werckzeugen gebrauchet, seinem Volck Gutes zu thun.

v. 2. GOtt kan die Seinigen allenthalben wunderbarlich erhalten und beschützen. Denn Er ist auch mit Gnade und Allmacht allenthalben gegenwärtig.

v. 5. ꝛc. Denen, die GOtt lieben, müssen alle Dinge, auch die Plagen der Gottlosen, zum besten dienen.

v. 16. 17. GOtt rächet die Ehre seiner Majestät an den Abgöttern mit grossem Nachdruck, und machet sie auch an ihren eigenen Götzen zu schanden.

v. 24. ꝛc. O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß und läßt sich gnädig finden, denen, die sich zu ihm bekehren!

Gebet.

MIt so vielen Gerichten bezeugtest du, Grosser GOtt! deine Macht an den verstockten Egyptern, da du hingegen mit so vielen Gnaden-Bezeugungen dein Volck durch die Wüste führetest. Gib, gnädiger Vater, daß wir dich mit Hartnäckigkeit und Ungehorsam ja nicht auch wider uns zum Zorn reitzen, und also deine schröckliche Gerichte über uns bringen, sondern daß wir vielmehr deiner gnädigen Führung versichert seyn, und vor deinen Gerichten verschonet bleiben mögen. Amen.

Das zwölffte Capitel.

I. Die Langmuth GOttes in Bestraffung der Cananiter wird beschrieben, v. 1-17. II. und seine endliche Gerechtigkeit an ihnen gepriesen. v. 18-27.

2. DArum straffest du säuberlich die, so da fallen, und erinnerst sie mit Zucht[1], worau sie sündigen, auf daß sie von der Bosheit los werden, und an dich, HERR, gläuben.
1. und zeigest ihnen durch dein Wort,

3. Denn da du feind warest[a] den vorigen Einwohnern deines heiligen Landes[1],
a 5 Mos. 9, 3. 12, 29. 31. 18, 12. Ps. 106, 37.
1. den Cananitern, welche du mit grosser Gedult lange Zeit getragen,

4. Darum, daß sie[b] feindseelige Wercke begiengen mit Zaubern[1].
b 3 Mos. 18, 3.
1. und sündlichen Opfern.

5. Und wolltest durch unserer Väter Hände vertilgen die ungöttlichen Opferer und[c] unbarmhertzigen Mörder ihrer Söhne[1],
c Cap. 14, 23. Ps. 106, 37.
1. vertilgen die unbarmhertzige Mörder der Kinder, die sie dem Abgott Moloch und andern Götzen opferten,

6. Die da[1] Menschen-Fleisch[2] frassen, und gräulich Blut soffen[3], damit sie dir Gottesdienst erzeigen wollten[4], und die, so Eltern waren[5], erwürgeten die Seelen, so keine Hülffe hatten[6],
1. durch solche grausame Aufopferung ihrer Kinder gleichsam
2. und Eingeweyde eines tollen Triebs von den Göttern,
3. speiseten,
4. und die Priester
5. und die Eltern, die da
6. ihre wehrlose Kinder,

7. Auf daß das Land, so vor dir unter allen das edelste war, eine würdige Wohnung würde[1] der Kinder GOttes[2],
1. nach den gottlosen Cananitern
2. der Israeliten,

8. Dennoch verschonetest du[1] derselbigen, als Menschen[2], und sandtest vor dir her deine Vortraber, nemlich dein Heer, [d] die Hornissen, auf daß sie dieselbigen mit der Weile umbrächten.
d 2 Mos. 23, 28. Jos. 24, 12.
1. eine Zeitlang
2. um sie zur Busse zu leiten,

9. Es war dir zwar nicht unmöglich, die Gottlosen[1] im Streit den Gerechten[2] zu unterwerffen, oder [c] durch grausame Thiere, oder sonst etwa mit einem harten Wort alle zugleich zerschmettern,
c Cap. 11, 18. 19.
1. Cananiter
2. Israeliten

10. Aber du richtetest sie mit [f] der Weile, und liessest ihnen Raum zur Busse, wiewohl dir nicht unbewußt war, daß sie böser Art waren, und ihre Bosheit ihnen angeboren, und daß sie ihre Gedancken nimmermehr ändern würden.
f Röm. 2, 4. Offenb. 2, 21.

11. Denn sie waren ein verfluchter Saamen von Anfang[1]. So durfftest du auch niemand scheuen, ob du ihnen vergäbest[2], worau sie gesündiget hatten.
1. von Noä Zeiten an 1 Mos. 9, 25.
2. und sie nicht vertilgetest,

12. Denn wer [g] will zu dir sagen: Was thust du? Oder wer will deinem Gericht widerstehen? Oder wer will dich schuldigen um die vertilgeten Heyden, welche du geschaffen hast? Oder wer will sich zum Rächer wider dich setzen, um der ungerechten Menschen willen?
g Dan. 4, 32. Röm. 9, 20.

13. Denn es ist ausser dir kein GOtt, der du sorgest [h] für alle, auf daß du beweisest, wie du nicht unrecht richtest.
h Cap. 6, 8. 1 Petr. 5, 7.

14. Denn es kan dir weder König noch Tyrann* unter Augen treten, für die, so du straffest.
* Sihe allhier, wie der Meister dieses Buchs alle Wort lencket und zeucht wider die Tyrannen, sie zu schröcken.

15. Weil du denn gerecht bist, so regierest du alle Dinge gerecht, und achtest deiner Majestät nicht gemäß*, jemand zu verdammen, der die Straffe nicht verdienet hat.
* Wie die Tyrannen sich düncken lassen, als müßten sie ihrer Macht brauchen, andern zu Schaden, und pochen ꝛc.

16. Denn deine Stärcke ist eine Herrschafft der Gerechtigkeit. Und weil du über alle herrschest, so verschonest du auch aller.

17. Denn du hast deine Stärcke beweiset an denen, [i] so nicht gläubeten, daß du so gar mächtig wärest, und hast dich erzeiget an denen, die sich keck* wußten.
i 1 Petr. 3, 20.
* Das ist, an den Egyptern im rothen Meer.

18. Aber du gewaltiger Herrscher richtest[1] mit Lindigkeit, und regierest uns[2] mit viel Verschonen: Denn du vermagst alles, was du willt.
1. die deinigen
2. als ein gütiger Vater,

19. Dein Volck aber lehrest du durch solche Wercke, daß man fromm und gütig seyn soll[1], und deinen Kindern gibst du damit zu verstehen, sie sollen guter Hoffnung seyn, daß du wollest Busse für die Sünde annehmen[2].
1. und in Gelindigkeit und Barmhertzigkeit dir nachahme,
2. weil du Busse über die Sünde gibest, und solche in den Sündern wirckest.

20. Denn so du die Feinde deiner Kinder und die des Todes schuldig waren, mit solchem Verzug und Schonen gestrafft hast, und gabest ihnen Zeit [k] und Raum, damit sie konnten von ihrer Bosheit lassen:
k oben v. 10.

21. Wie[1] mit viel grösserem Bedacht richtest du deine Kinder, mit welcher Vätern du hast Eid und Bund viel guter Verheissungen aufgerichtet?
1 Röm. 11, 24.

22. Darum, wie offt du unsere Feinde plagest, thust du solches uns zur Zucht, daß wir deiner Güte mit Fleiß wahrnehmen, ob wir aber gerichtet[1] würden, daß wir doch auf deine Barmhertzigkeit trauen[2] sollen.
1. und väterlich von dir gezüchtiget
2. und auf dieselbe in Gedult und Gelassenheit harren

23. Daher du auch die Ungerechten*, so ein unverständig Leben führeten, mit ihren eigenen Gräueln quäletest[1].
* Die Egypter, so die Thier anbeteten, welche die Jüden, ihre Feinde, verachten.
1. beyde in ihren Gewissen und Wercken.

24. Denn sie waren so gar ferne in den Irrthum gerathen, daß [m] sie auch die Thiere, so bey ihren Feinden verachtet waren, für Götter hielten, gleichwie die unverständigen Kinder betrogen.
m Cap. 11, 16. Röm. 1, 23.

25. Darum hast du auch eine spöttliche Straffe* unter sie, als unter unverständige Kinder, geschickt.
* Spöttliche Plage war die, da sie durch die Thiere geplagt wurden, welche doch ihre Götter waren, und ihnen helffen sollten.

26. Da sie aber solche spöttliche[1] Vermahnung nicht bewegte, empfunden sie die ernste GOttes Straffe[2].
1. durch Läuse, Frösche ꝛc. an die Egypter ergangene
2. erstlich zwar die Erwürgung ihrer Erstgeburt 2 Mos. 12, 29. hernach auch die Ersäuffung im rothen Meer 2 Mos. 14, 27. 28.

27. Denn sie wurden eben dadurch gequälet, das sie für Götter hielten, welches sie gar übel verdroß, da sie den sahen[1], den sie vorhin nicht wollten kennen, [n] und mußten ihn für einen GOtt[2] bekennen, darum zuletzt die Verdammniß auch über sie kam.
n 2 Mos. 8, 19.
1. und des wahren GOttes Straff-Hand empfunden,
2. und gerechten Richter

Nutz-Anwendungen.

v. 2. DIe Straffen GOttes zwecken nicht auf das Verderben der Menschen, sondern auf ihre Busse ab. Denn GOtt hat keinen Gefallen an dem Tod des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre von seinem Wesen, und lebe.

v. 8. GOtt handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missethat, denn Er kennet, was für ein Gemächt wir sind, Er gedencket daran, daß wir Staub sind.

v. 10. Sünder, dencke nicht, wann dir alles glücklich gehet, GOtt sehe deine Bosheit nicht, sondern wisse vielmehr, daß dich GOttes Güte zur Busse leitet.

v. 25. 26. Der HErr fähet an, mit geringen Straffen zu züchtigen. Wo aber keine Besserung folget, so reisset er die Gottlosen dahin, daß kein Retter mehr da ist.

v. 27. Diß ist die grösseste Stuffe der Verstockung, wider die deutlichste Offenbarungen GOttes mit Gewalt zu streiten.

Gebet.

WIe groß ist nicht deine Langmuth gegen den Sündern, o gnädiger GOTT! und wie lange trägest du sie, und siehest ihnen nach, daß sie sich bessern sollen! O! laß doch, du Richter aller Welt! dieses dein gnädiges Verschonen eine rechtschaffene Sinnes-Aenderung auch bey uns wircken, daß wir deinen einbrechenden Gerichten mit Busse entgegen gehen, den Reichthum deiner Güte und Langmuth nicht verachten, sondern uns in Zeiten bessern, und der ewigen Verdammniß entfliehen. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

I. Die Abgötter, welche die Creaturen GOttes anbeten, werden bestraffet. v. 1-8. II. Noch mehr aber derjenigen Thorheit gescholten, welche Götzen und Menschen-Hände Werck für Götter halten, v. 9-19.

ES sind zwar alle Menschen natürlich eitel, so von GOtt nichts wissen[1], und[2] an den sichtbarlichen Gütern[3],

Gütern[2], den der es ist[3], nicht kennen, und sehen an den Wercken nicht, wer der Meister ist,

[a] Baruch 3, 20. Röm. 1, 19. 20. 21.

1. ihn aus seinem Wort nicht erkennen,
2. den Creaturen,
3. den Schöpffer aller Dinge,

2. Sondern halten entweder das Feuer, oder Wind, oder schnelle Lufft, oder die [b] Sternen, oder mächtiges Wasser, oder die Lichter am Himmel, die die Welt regieren, für Götter[1].

[b] 5 Mos. 4, 19. 17, 3. Jer. 8, 2.

1. Sihe ein Exempel auch an denen Israeliten selbst 2 Kön. 17, 16. 21, 3. 4. 23, 11.

3. So sie aber an derselbigen schönen Gestalt gefallen hatten, und sie also für Götter hielten, sollten sie billig gewußt[1] haben, wie gar [c] viel besser der sey, der über solche der HErr ist. Denn der aller Schöne Meister[2] ist, hat solches alles geschaffen,

[c] Sir. 43, 5.

1. und daran ersehen
2. und Urheber

4. Und so sie sich der Macht und Krafft* verwunderten, sollten sie billig an denselbigen gemercket haben, wie viel mächtiger der sey, der solches alles zubereitet hat.

* das ist, mancherley Werck und Tugend der Creatur.

5. Denn es kan ja an der grossen Schöne und Geschäffte derselbigen Schöpffer, als im Bilde, erkennet werden.

6. Wiewohl über diese nicht so gar hoch zu klagen ist[1], denn auch sie wohl irren können, wenn sie GOtt suchen und gerne finden.

1. Hier entschuldiget der Urheber des Buchs der Weisheit die Abgötter allzusehr.

7. Denn so sie mit seinem Geschöpff umgehen, und ihm nachdencken, werden sie gefangen im Ansehen[1], weil die Creaturen so schöne sind, die man sihet.

1. daß sie sich in die Geschöpffe verlieben,

8. Doch sind sie damit[1] nicht entschuldiget.

1. vor GOtt

9. Denn haben sie so viel mögen erkennen, daß sie konnten die Creatur hoch achten[1]: warum haben sie nicht viel ehe den HErrn derselbigen funden[2]?

1. und ihnen Göttliche Ehre anthun:
2. den Schöpffer aller Dinge erkennet und geehret?

10. Aber das sind die Unseeligen, und derer Hoffnung billig unter die Todten zu rechnen ist[1], die da Menschen-Gemächte GOtt heissen, als Gold und Silber, das künstlich zugerichtet ist, und die Bilder der Thiere, oder unnütze Steine, so vor alten Jahren gemacht sind.

1. die ihre Hoffnung auf todte Dinge richten,

11. Als wenn [d] ein Zimmermann, der zu arbeiten sichet, etwa einen Baum abhauet, und beschlägt und schlichtet denselbigen wohl, und machet etwas künstliches und feines daraus, das man brauchet zur Nothdurfft im Leben.

[d] Jes. 44, 13. ꝛc.

12. Die [c] Späne aber von solcher Arbeit brauchet er Speise zu kochen, daß er satt werde.

[c] Jes. 44, 15. 16.

13. Was aber davon überbleibet, das sonst nichts nütz ist, als das krumm und ästig Holtz ist, nimmet und schnitzet er, wenn er müßig ist, mit Fleiß, und [f] bildets nach seiner Kunst meisterlich, und machets eines Menschen, oder verachteten Thieres Bilde gleich,

[f] Bar. 6, 7. ꝛc.

14. Und färbets mit rother und weisser Farbe, roth und schön, und wo ein Fleck daran ist, streichet ers zu:

15. Und machet ihm ein feines Häuslein, und setzet es in die Wand, und [g] hefftets vest mit Eisen,

[g] Jes. 41, 7.

16. Daß es nicht falle, so wohl versorgt ers. Denn er weiß, daß es ihm selber nicht helffen kan: denn es ist ein[1] Bild, und darff [h] wohl Hülffe[2].

[h] Gesch. 17, 25.

1. lebloses
2. daß es nicht umfalle.

17. Und so er betet für seine Güter, für sein Weib, für seine Kinder, schämet er sich nicht mit einem Leblosen zu reden[1],

1. und ihn um Erhaltung und Vermehrung seiner Güter anzuruffen,

18. Und ruffet den Schwachen[1] um Gesundheit an, bittet den Todten[2] ums Leben[3], flehet dem untüchtigen um Hülffe,

1. der ihm selbst nicht helffen kan,
2. so niemal gelebet hat,
3. daß er ihm solches erhalten wolle,

19. Und dem, so nicht gehen kan, um seelige[1] Reyse, und um seinen Gewinn, Gewerbe und Handthierung, daß es wohl gelinge, bittet er den, so gar nichts vermag.

1. glückliche und gesegnete

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DAs ist eine grosse Macht der Finsterniß, welche den Sinn der eitelen Menschen so verblendet hat, daß sie den Schöpffer an der Creatur nicht erkennen mögen, sondern vielmehr an dem eitelen Geschöpffe behangen bleiben.

v. 5. GOttes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Krafft und Gottheit wird ersehen, so man das wahr nimmt an den Wercken, nemlich an der Schöpffung der Welt Röm. 1, 19.

v. 7. Es ist nicht genug, die Krafft und Wirckungen der Creatur wissen, sondern durch sie den Schöpffer finden, und das höchste Gut ausser ihr erkennen, das ist wahre Weisheit.

v. 10. Die Gottlosen, die ohne GOtt in der Welt leben, haben keine Hoffnung, und sind lebendig todt.

Gebet.

EIniger, wahrer GOTT! dich preisen wir und dich beten wir allein an. Alle andere Götter sind doch ja nichts. Darum bitten wir dich, laß uns nicht an dem Eitelen behangen bleiben mit den Sündern, bewahre uns vor unordentlicher Liebe der Creaturen, und gib uns vielmehr durch dieselbige dich, den einigen GOTT, zu erkennen. Führe uns auch ab von der eitelen Selbst-Liebe, und laß Abgötterey und Lügen ferne von uns seyn, uns aber dir lauterlich dienen, und deinem Namen allein die Ehre geben. Amen.

Das vierzehende Capitel.

I. Der Urheber fähret fort, den Götzendienst der Schiffleute zu bestraffen, dabey er die Allmacht GOttes auf dem Wasser rühmet. v. 1-11. II. Erzählet die Eitelkeit und den Ursprung der Abgötter, v. 12-22. III. und zeiget endlich die daraus fliessende übele Folgen. v. 23-31.

DEßgleichen thut, der da schiffen will, und durch wilde Fluthen zu fahren gedencket, und [2] ruffet an viel ein fauler Holtz[1], denn das Schiff ist, darauf er fähret.

[2] Jon. 1, 5.

1. ein Götzen-Bild,

2. Denn dasselbige ist erfunden Nahrung zu suchen, und der Meister hats mit Kunst zubereitet.

3. Aber deine Vorsichtigkeit[1], o Vater, regieret es, denn du auch im Meer Wege gibst, und mitten unter den Wellen sichern Lauff[2].

1. Vorsehung,
2. daß Menschen und Schiffe auch in grossen Stürmen erhalten werden.

4. Damit du beweisest, wie du an allen Enden helffen kanst, ob auch gleich jemand ohne [b] Schiff[1] ins Meer sich begäbe.

[b] Jon. 2, 3. Jes. 43, 2. Matth. 14, 29.

1. oder auch ohne Erfahrenheit, die Schiffe zu regieren.

5. Doch weil du nicht willst, daß ledig lige[1], was du durch deine Weisheit geschaffen hast, geschichts, daß die Menschen ihr Leben auch so geringem Holtz vertrauen, und behalten[2] werden im Schiff, damit sie durch die Meer-Wellen fahren.

1. ohne einigen Nutzen und Gebrauch,
2. durch deine Güte erhalten

6. Denn auch vor Alters[1], da die [c] hochmüthigen Riesen[2] umbracht wurden, flohen die, an welchen Hoffnung blieb die Welt zu mehren[3], in [d] ein Schiff[4], welches deine Hand regierete, und liessen also der Welt Saamen[5] hinter sich.

[c] 1 Mos. 6, 4. 7, 10. [d] 1 Mos. 8, 17.

1. zur Zeit der allgemeinen Sündflut,
2. die gottlose Leute und Tyrannen durchs Wasser der Sündflut
3. nemlich Noah und sein Weib, nebst seinen drey Söhnen und deren Weibern, auf welchen acht Seelen die Fortpflantzung des menschlichen Geschlechts beruhete.
4. die Arche,
5. zu Vermehrung der Menschen.

7. Denn solch Holtz[1] ist Segens[2] wohl werth, damit man recht handelt[3].

1. ein Schiff von Holtz gemacht
2. Rühmens und Lobens
3. und etwas GOtt gefälliges verrichtet, auch den Menschen damit Nutzen schaffet, wie Salomo mit Schiffen grosse Handlung getrieben hat mit Hiram 1 Kön. 10, 26.

8. Aber [c] des Fluchs werth ist das, so [f] mit Händen geschnitzet[1] wird, so wohl als der, der es schnitzet, dieser darum, daß ers machet, jenes darum, daß es GOTT genennet wird, so es doch ein vergänglich Ding ist.

[c] 5 Mos. 11, 28. [f] Ps. 115, 4. 8. 135, 15. 18.

1. und woraus ein abgöttisches Bild gemacht

9. Denn GOtt ist [g] beyden gleich feind, dem gottlosen und seinem gottlosen Geschäffte,

[g] Ps. 115, 18.

10. Und wird das Werck sammt dem Meister gequälet[1] werden.

1. ausgerottet und verderbet

11. Darum werden auch die [h] Götzen der Heyden heimgesucht, denn sie sind aus der Creatur GOttes zum Gräuel, und zum Aergerniß der Menschen Seelen, und zum Strick[1] den Unverständigen worden.

[h] Jer. 46, 25.

1. zur Verführung und schändlichem Betrug

12. Denn Götzen aufrichten ist [i] die höchste Hurerey[1], und dieselbe erdencken ist ein schädlich Exempel im Leben.

[i] 2 Mos. 34, 15.

1. weil

1. weil sie zur geistlichen Hurerey verleitet, dann so wird Abgötterey hin und her in denen Propheten Hurerey genennet. Siehe Jer. 13, 27. 23, 14. Ezech. 16, 15. 23, 3. Hos. 2, 2. wie denn auch bey den Abgöttereyen grosse Unzucht getrieben wurde. Vergl. 3 Mos. 19, 29. 1 Kön. 14, 24. 15, 12. ꝛc.

13. Von Anfang [1] sind sie [2] nicht gewesen, werden auch nicht ewig bleiben [3].

1. der Welt 2. die Götzen-Bilder
3. sondern dereinst ausgerottet werden. Siehe Zach. 13, 2. 14, 9.

14. Sondern durch eitele Ehre der Menschen sind sie in die Welt kommen, und darum erdacht, daß die Menschen eines [k] kurtzen Lebens sind [1].

k Hiob 14, 1.
1. Weßwegen sie der verstorbenen Gedächtniß durch ein Bild erhalten wollten.

15. Denn ein Vater, so er über seinen Sohn, der ihm allzufrüh dahin genommen ward, Leyd und Schmertzen trug, ließ er ein Bild machen, und fieng an den, so ein todter Mensch war, nun für GOtt zu halten, und stifftete für die Seinen einen Gottesdienst und Opfer [1].

1. womit sein verstorbener Sohn mußte geehret werden.

16. Darnach mit der Zeit ward solche gottlose Weyse für ein Recht gehalten, [1] daß man auch mußte Bilder ehren aus der Tyrannen Gebot [1].

1 Dan. 3, 5.
1. Dem Göttlichen Gebot zuwider mußte man der Tyrannen Bilder auf göttliche Weyse verehren.

17. Desselbigen gleichen, welche die Leute nicht konnten unter Augen ehren, darum, daß sie zu ferne wohneten, liessen sie aus fernen Landen das Angesicht abmahlen, und machten ein löblich [1] Bild des herrlichen Königs, auf daß sie mit Fleiß heucheln mögten dem Abwesenden, als dem Gegenwärtigen.

1. ansehnlich

18. So trieb auch der Künstler [1] Ehrgeitzigkeit die Unverständigen, zu stärcken solchen Gottesdienst.

1. der Bildschnitzer und Mahler

19. Denn welcher dem Fürsten wollte wohl dienen, der machte das Bild mit aller Kunst aufs feinste.

20. Der [1] Hauffe aber, so durch solch fein Gemächte gereitzet [2] ward, fieng an den für einen GOtt zu halten, welcher kurtz zuvor für einen Menschen geehret war.

1. gemeine 2. und verführet

21. Aus solchem kam der Betrug [1] in die Welt: wenn den Leuten etwas angelegen war [2], oder wollten den Tyrannen hofiren [3], gaben sie den Steinen und Holtz solchen Namen, der doch denselbigen nicht gebührete [4].

1. und Irrthum der Abgötterey
2. wann sie die ihrige mit Schmertzen verloren,
3. und diß war dem Leben schädlich, denn die Menschen, die dadurch Unglück oder Tyranney unterdrückt waren,
4. und beteten solche an, um von diesem Elend befreyet zu werden.

22. Darnach liessen sie sich nicht daran begnügen, daß sie in GOttes Erkänntniß irreten, sondern, ob sie gleich in einem wüsten wilden Wesen [1] der Unweisheit lebeten, nenneten [m] sie doch solchen Krieg und Ubel Friede [2].

m Gesch. 19, 25.
1. Krieg 2. und meynten dabey grosse Glückseeligkeit zu haben.

23. Denn entweder sie [n] würgen ihre Kinder zum Opfer [1], oder pflegen Gottesdienst, der nicht [o] zu sagen ist [2], oder halten wütige Fresserey, nach ungewöhnlicher Weyse [3].

n 3 Mos. 18, 21. ꝛc. o Röm. 1, 26.
1. und verbrennen sie ihren Götzen zu Ehren lebendig,
2. verborgene Gebeimnisse, 3. nach andern Gewohnheiten.

24. Und haben fürder weder reinen Wandel noch Ehe, sondern einer erwürget den andern mit List, oder beleydiget ihn mit Ehebruch,

25. Und gehet bey ihnen unter einander her, [p] Blut, Mord, Diebstahl, Falschheit, Betrug [1], Untreu, Pochen [2], Meineid, Unruhe der Frommen *,

p Jer. 7, 9. Röm. 1, 28. 29. ꝛc.
* Daß sie den Frommen alle Unruhe und Plage anlegen.
1. Betrug, Verderben,
2. da sie mit grossem Stoltz die Leute trotzen,

26. Undanck, der jungen Hertzen Aergerniß, stumme Sünden, Blutschanden [1], Ehebruch, Unzucht [2].

1. Befleckung der Seelen, Veränderung der Geburt oder der Natur, unordentliche Heyrath, 2. Schwelgerey.

27. Denn den schändlichen Götzen dienen, ist alles Bösen Anfang, Ursach und Ende.

28. Halten sie Feyertäge [1], so thun sie, als wären sie wütend, weissagen sie, so ists eitel Lügen. Sie leben nicht recht, [q] schweren leichtfertig falschen Eid.

q 3 Mos. 19, 12.
1. machen sie sich lustig, z. e. am Bacchus-Fest,

29. Denn weil sie gläuben an die leblosen Götzen, besorgen sie sich keines Schadens [1], wenn sie [r] fälschlich schweren.

r 3 Mos. 19, 12. Sir. 23, 9. ꝛc.
1. noch einiger Straffe und Unglücks,

30. Doch wird aller beyder Recht über sie kommen, beyde deß, daß sie nicht recht von GOtt halten, weil sie auf die Götzen achten, und deß, daß sie unrecht und fälschlich schweren, und achten kein Heiliges [1].

1. sie dencken nicht, daß GOTT solche abgöttische, falsche und leichtsinnige Schwüre nach seinem heiligen Wort härtiglich straffen werde.

31. Denn der Ungerechten Bosheit nimmt ein Ende, nicht nach der Gewalt, die sie haben, wenn sie schweren, sondern nach der Straffe, die sie verdienen mit ihrem sündigen [1].

1. Denn nicht die Macht derer, denen sie schweren, sondern die Rache, die über den Sündern ist, kommet über die Ubertretung der Ungerechten.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. Auch das Meer ist dem Menschen zum Nutzen erschaffen, und wen GOtt darauf ruffet, der lebet in einem ihme wohlgefälligen Beruff und Stand.

v. 16. ꝛc. In Glaubens-Sachen gilt kein Gewissens-Zwang. Was wider GOtt und das Gewissen läufft, deme ist kein Unterthan zu gehorsamen verpflichtet: Denn man muß GOtt mehr gehorchen, denn den Menschen. Gesch. 4, 19.

v. 22. ꝛc. So weit geräth Eigendünckel. Aller selbst erdichteter Gottesdienst ist dem HErrn ein Gräuel, und zeucht erschröckliche Folgen nach sich.

v. 30. 31. GOtt kan seine Ehre keinem andern lassen, noch seinen Ruhm den Götzen, sondern wenn Er lange zugesehen, so straffet er den Abgötter mit seinem Götzen härtiglich.

Gebet.

EIfriger GOTT! Du rächest deine Ehre je herrlich an denen, die deine Majestät durch Abgötterey schänden. Darum laß uns ja nicht auch unter denen erfunden werden, welche einen andern, als dich, vor ihren GOTT halten, und deren Ehre zu Schanden wird: Sondern gib uns Gnade, daß wir an deinem Dienst beständig bleiben, und uns weder Verfolgung noch Menschen-Gebot und Gewalt von demselben abbringen lassen, damit wir auch deiner Göttlichen Hülffe versichert seyen, und vor deinen Gerichten bewahret bleiben. Amen.

Das funffzehende Capitel.

I. Die Güte GOttes gegen seinen Heiligen wird gepriesen darinnen, daß dieselbe vor Verführung bewahret werden. v. 1-4. II. Da hingegen die Abgötter überaus verblendet sind, so, daß sie auch Thiere für Götter ehren. v. 5-19.

ABer du, [a] unser GOtt, bist freundlich und treu, und gedultig, und regierest alles mit Barmhertzigkeit.

a 2 Mos. 34, 6. ꝛc. 4 Mos. 14, 18. Ps. 103, 8. ꝛc.

2. Und wenn wir gleich sündigen, [b] sind wir doch dein [1], und kennen deine Macht. Weil wir denn solches wissen, sündigen wir nicht [2], denn wir sind für die deinen gerechnet [3].

b 1 Sam. 12, 22.
1. Geschöpff, welches du nicht alsobald im Zorn verstossen willt,
2. vorsetzlich und muthwillig, wie die rohe Abgötter, 1 Joh. 5, 18.
3. und bleiben in der Zahl deiner frommen Kinder.

3. Dich aber [c] kennen [1] ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht wissen ist eine Wurtzel des ewigen Lebens.

c Jes. 53, 12. Joh. 17, 3.
1. und im Glauben annehmen

4. Denn uns verführen nicht so der Menschen [1] böse Fündlein, noch der Mahler unnütze Arbeit, nemlich ein bunt Bild mit mannnigerley Farbe.

1. der Abgötter

5. Welches Gestalt die Unverständigen [1] ärgert [2], und die gerne Böses thun, haben auch ihre Lust an dem leblosen und todten Bilde [3].

1. in der Erkänntniß des wahren GOttes 2. gelästet
3. daß sie sich dardurch zur abgöttischen Verehrung desselben verführen lassen.

6. Sie sind auch solcher Frucht werth [1], beyde die sie machen, begehren und ehren.

1. daß sie durch ihren Irrthum in GOttes Straffe fallen,

7. Und ein [d] Töpfer, der den weichen Thon mit Mühe arbeitet, [e] machet allerley Gefässe zu unserm Brauch: er machet aber aus einerley Thon beyde Gefässe, die [f] zu reinen, und zugleich auch die zu unreinen Wercken dienen. Aber wozu ein jegliches derselbigen soll gebrauchet werden, das stehet bey dem Töpfer.

d Jes. 45, 9. ꝛc. e Röm. 9, 21. f 2 Tim. 2, 20.

8. Aber das ist eine elende [1] Arbeit, wenn er aus demselbigen Thon einen nichtigen Gott machet, so er selbst doch nicht lange [g] zuvor von Erden [2] gemacht ist, und über ein Kleines wieder dahin fähret, davon er genommen ist, wenn die Seele, so er gebrauchet hat, von ihm genommen wird.

g 1 Mos. 2, 7. 3, 19. Hiob 10, 9. Pred. 12, 17.
1. unnütze und dabey schädliche 2. dem Leibe nach

9. Aber seine Sorge stehet darauf, nicht, daß er arbeite [1], noch daß er so ein kurtz Leben hat, sondern daß er um die

Wette

Wette arbeite mit den Goldschmieden, und Silberschmieden, und daß ers den Rothgiessern[2] nachthun möge, und er hälts für einen Ruhm, daß er falsche[3] Arbeit mache.
1. wie ein Töpfer arbeiten soll,
2. welche schöne Bilder aus Ertz künstlich zu giessen wissen,
3. unnütze, zur Abgötterey verführische

10. Denn seines Hertzens Gedancken sind[1] wie Asche, und [h] seine Hoffnung geringer denn Erde, und sein Leben verächtlicher denn Thon. [h] Cap. 13, 10.
1. eben so nichtig

11. Weil er den nicht kennet, der ihn gemacht[1], und ihm die [i] Seele, so in ihm wircket, eingegossen, und den lebendigen Odem eingeblasen hat[2]. [i] 1 Mos. 2, 7.
1. ohne dessen Erkänntniß doch keine Seeligkeit ist. Jes. 53, 11. Joh. 17, 3.
2. welches geschehen in Adam, 1 Mos. 2, 7. von welchem wir alle, krafft des Göttlichen Segens, mit Seel und Leib fortgepflantzet werden, 1 Mos. 1, 28. 5, 3. Gesch. 17, 26.

12. Sie[1] halten auch das menschliche Leben für einen Schertz, und menschlichen Wandel für einen Jahrmarckt, geben vor, man müsse allenthalben Gewinnst suchen, auch durch böse Stücke.
1. die abgöttische Leute

13. Diese wissen vor allen[1], daß sie sündigen, wenn sie solche lose Dinge und [k] Bilder aus irrdischem Thon machen[2]. [k] 5 Mos. 4, 16. 2c.
1. die in andern Sünden ligen,
2. welche sie für Götter ausgeben und verkauffen.

14. Sie sind aber thörichter und elender, denn ein Kind, (nemlich die Feinde deines Volcks, welches sie unterdrücken[1].)
1. Also kan Salomo diß Buch nicht geschrieben haben, denn zu seiner Zeit wurden die Jüden nicht unterdrücket.

15. Daß sie allerley Götzen der Heyden für Götter halten, welcher[1] Augen nicht sehen, noch ihre Nasen Lufft holen, noch die Ohren hören, noch die Finger an ihren Händen fühlen können, und ihre Füsse gar faul sind zu wandern.
1 Ps. 115, 5. 2c.

16. Denn ein Mensch hat sie[1] gemacht, und der den [m] Odem von einem andern[2] hat, hat sie gebildet. [m] v. 11.
1. die unnützen leblosen Götzen
2. nemlich von GOtt vermittelst seiner Eltern

17. Ein Mensch aber kan ja nicht machen, das ihm gleich sey[1], und dennoch ein GOtt sey[2]: Denn weil er sterblich ist, so machet er freylich einen Todten[3] mit seinen gottlosen Händen: Er ist ja besser denn das, dem er Gottesdienst thut, denn er lebet doch, jene aber nimmermehr.
1. Er kan zwar einen Menschen zeugen nach seinem Bilde, 1 Mos. 5, 3. aber nicht mit seinen Händen einen lebendigen Menschen schnitzeln und ausarbeiten,
2. so er nun keinen lebendigen Menschen verfertigen kan, wie vielweniger einen Gott?
3. leblosen Götzen

18. Dazu ehren sie[1] auch die [n] allerfeindseeligste Thiere[2], welche, so man sie gegen andere unvernünfftige Thiere hält, sind sie viel ärger[3]. [n] Cap. 11, 16. 12, 24.
1. einige der Heyden
2. als Schlangen, Crocodile 2c.
3. als andere Thiere, und sollen doch Götter seyn.

19. Denn sie sind nicht lieblich, wie andere Thiere, die fein anzusehen sind, und sind von GOtt weder gelobet noch gesegnet *.
* Das sind die Schlangen, welche 1 Mos. 3, 14. auch verflucht sind.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. GOTT bleibet dennoch ein Vater der Seinigen, wenn sie auch gleich sündigen aus Schwachheit: Denn es ist doch keine Verdammniß an denen, die in Christo JEsu sind. Röm. 8, 1.

v. 8. 17. Es muß ein vollkommenes Wesen ausser uns seyn, welches wir als GOtt ehren müssen, denn wir selbst, und das, was noch weit geringer ist als wir, und unserm Wesen gleich kommt, kan solcher Ehre nicht würdig seyn.

v. 9-14. Die Unwissenheit in der Erkänntniß GOttes thut aller Ungerechtigkeit Thür und Thore auf. Da ist Lieblosigkeit und Mißgunst, Betrug, Geitz und allerley Abgötterey.

Gebet.

DU bist der allergenugsamste GOTT, GOtt, unser Schöpffer! und alle andere Götter sind doch ja nichts. Darum gib uns eine wahre und rechtschaffene Erkänntniß in unsere Hertzen, daß wir dir nicht unwissend Gottesdienst thun, und durch die rohe Gewohnheit unsers Hertzens zur Sünde und Abgötterey verleitet werden, sondern laß uns in deiner Erkänntniß wachsen in allen Christen-Tugenden, dich, und um deinet willen den Nächsten lieben, vornemlich aber in alle unserm Thun deine Ehre zu erweitern bedacht seyn. Amen.

Das sechzehende Capitel.

Hier werden erzählet die Straffen GOttes über die Ungerechten Egypter, und die Wohlthaten GOttes, seinem Volck erwiesen. v. 1-26.

DArum wurden sie[1] mit derselbigen [a] gleichen[2] billig geplaget, und wurden durch die Menge der bösen Würme[3] gemartert. [a] Cap. 11, 16. 17. 12, 27.
1. die Abgötter, z. e. die Egypter,
2. denen sie abgöttischen Dienst erwiesen,
3. der schädlichen Thiere

2. Gegen welche Plage thätest du deinem Volcke[1] Gutes, und [b] bereitetest ihm ein neu Essen, nemlich Wachteln zur Nahrung, nach welchen sie lüstern waren: [b] 2 Mos. 16, 13.
1. denen Israeliten

3. Auf daß die, so nach solcher Speise lüstern waren, durch solche dargegebene und zugeschickte Wachteln, lerneten auch der natürlichen Nothdurfft abbrechen, die andern aber[1], so eine kleine Zeit Mangel litten, einer neuen Speise mit genossen[2].
1. so nicht wider GOtt gemurret hatten,
2. doch kam auf die Wachteln der Zorn GOttes. Sihe 4 Mos. 11, 31. 2c.

4. Denn es sollte also gehen, daß jenen[1], so tyrannisch handelten, solcher Mangel[2] widerführe, der nicht aufzuhalten wäre: diesen aber allein ein Anzeigen[3] geschähe, wie ihre Feinde geplaget würden[4].
1. den Egyptern,
2. am Fleische, weil durch den Hagel ihnen auch das Vieh auf dem Felde erschlagen wurde, 2 Mos. 9, 25.
3. zum Exempel und Warnung für Abgötterey.
4. denn ihnen widerfuhr nichts dergleichen im Lande Gosen.

5. Zwar es [c] kamen über diese auch böse zornige Thiere[1], und wurden gebissen und verderbet durch die krummen Schlangen. [c] 4 Mos. 21, 6. 2c.
1. feurige Schlangen,

6. Doch blieb der Zorn endlich nicht, sondern wurden eine kleine Zeit erschröcket zur Warnung[1]: denn sie hatten ein [d] heylsam Zeichen*, auf daß sie gedächten an das Gebot in deinem Gesetze[2]. [d] Joh. 3, 14.
* 4 Mos. 21, 8. Die aufgerichtete eherne Schlange war diß Zeichen wider die feurige Schlangen,
1. auf daß sie Busse thäten
2. und dir den schuldigen Gehorsam leisteten.

7. Denn welche sich zu demselbigen Zeichen kehreten, die wurden gesund, nicht durch das, so sie anschaueten, sondern [e] durch dich, aller Heyland. [e] Joh. 3, 16.

8. Und daselbst mit bewiesest du unsern Feinden, daß du bist der [f] Helffer aus allem Ubel. [f] Cap. 1, 1. Ps. 3, 9. Matth. 6, 13.

9. Aber jene wurden durch [g] Heuschrecken und Fliegen zu tode gebissen, und konnten keine Hülffe[1] ihres Lebens finden, denn sie warens werth[2], daß sie damit geplaget wurden. [g] 2 Mos. 8, 24. 10, 4.
1. oder Artzney zu Erhaltung
2. wegen ihrer Halsstarrigkeit und Ungehorsams,

10. Aber deinen Kindern konnten auch der giftigen Drachen Zähne nicht schaden, denn deine Barmhertzigkeit war dafür, und machte sie gesund.

11. Denn sie wurden darum also [h] gestrafft, und flugs wieder geheilet, auf daß sie lerneten an deine Worte gedencken, und nicht zu tieff ins Vergessen fielen, sondern blieben unabgewendet von deinen Wohlthaten *. [h] Cap. 12, 22.
* Daß sie nicht vergessen die Wunderzeichen, so ihnen geschehen waren.

12. Denn es heilete sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein [i] Wort[1], HERR, welches alles heilet. [i] Ps. 107, 20.
1. in welchem du denen, so die aufgerichtete eherne Schlange ansahen, Gesundheit und Leben verhiessest,

13. Denn du hast [k] Gewalt, beyde über Leben und über Tod, und du führest hinunter zur Höllen Pforten, und führest wieder heraus. [k] 5 Mos. 32, 39. 2c. 1 Sam. 2, 6. Tob. 13, 2.

14. Ein Mensch aber, so er jemand tödtet durch seine Bosheit, so kan er den ausgefahrnen Geist nicht wieder bringen, noch die verschiedene Seele wieder holen.

15. Aber[1] unmöglich ists, deiner Hand zu entfliehen.
1 Oben v. 13. Ps. 139, 10. Amos 9, 1.

16. Denn die Gottlosen[1], so [m] dich nicht kennen wollten, sind durch deinen mächtigen Arm gestäupet, da sie durch [n] ungewöhnliche Regen, Hägel, Gewässer, denen sie nicht entgehen konnten, verfolget, und durchs Feuer aufgefressen wurden. [m] 2 Mos. 5, 2. [n] 2 Mos. 9, 23. 25.
1. die abgöttische Egypter

17. Und das war das allerwunderlichste, daß das [o] Feuer am meisten im Wasser * brannte, welches doch alles auslöschet[1]: denn die Welt streitet für die Gerechten[2]. [o] Cap. 19, 19.
* im Platzregen.

1. Denn es war vermischt, Regen, Hagel und Feuer 2 Mos. 9, 18. 23.
2. alle Creaturen striten wider die Egypter, und halffen denen Israeliten.

18. Zuweilen thät die Flamme genach, daß sie ja nicht verbrennete die Thiere[1], so unter die Gottlosen geschickt waren, sondern daß sie selbst sehen mußten, wie sie durch GOttes Gerichte also zerplaget würden.

1. Frösche, Läuse ꝛc. 2 Mos. 8.

19. Zuweilen aber brennete die Flamme im Wasser über die Macht des Feuers[1], auf daß es die Ungerechten[2] umbrächte.

1. über seine gewöhnliche Wirckung, 2. nemlich die Egypter

20. Dagegen nähretest du dein Volck mit [p] Engel-Speise[1], und sandtest ihnen Brot bereit vom Himmel ohne Arbeit, welches vermogte allerley Lust* zu geben, und war einem jeglichen nach seinem Schmack eben.

p 2 Mos. 16, 14. ꝛc. 4 Mos. 11, 7. 8. Joh. 6, 31.

* das ist, man konnte es machen, worzu man wollte, backen, braten, sieden, kochen, dürren, v. 21.

1. mit dem Manna, wird auch Ps. 78, 24. 25. ein Himmel-Brot genennt, weil es vom Himmel kam,

21. (Denn so man auf dich harret, das machet deinen Kindern offenbar, wie süsse du seyest.) Denn ein jeglicher machte daraus, was er wollte, nachdem ihm Lust ankam, so oder so zu schmäcken[1].

1. Diß streitet wider 2 Mos. 16, 31.

22. Dort aber[1] blieb auch der [q] Schnee und Schlossen im Feuer, und verschmoltzen nicht, auf daß sie inne würden, wie das Feuer, so auch im Hagel brennete, und im Regen blitzete, der Feinde Früchte verderbete. q 2 Mos. 9, 24. 25.

1. zur Zeit des ungewöhnlichen Hagels in Egyptenland,

23. Dasselbige Feuer, auf daß sich die Gerechten bekehreten, mußte es seiner eigenen Krafft vergessen[1].

1. Sihe oben v. 17. Andere meynen, das Manna seye wie ein Feuer vom Himmel gefallen. Unten v. 27.

24. Denn die [r] Creatur, so dir, als dem Schöpffer, dienet, ist hefftig zur Plage über die Ungerechten, und thut gemach zur Wohlthat über die, so dir trauen.

r Sirach 39, 30.

25. Darum ließ sie sich auch dazumal in allerley wandeln, und dienete in der Gabe, welche alle nährete, nach eines jeglichen [s] Willen, wie ers bedurffte: s v. 21.

26. Auf daß deine Kinder lerneten, die du, HERR, lieb hast, daß nicht die gewachsenen Früchte den Menschen ernähren, sondern dein [t] Wort* erhält die, so an dich gläuben. t 5 Mos. 8, 3. ꝛc.

* Matth. 4. Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, ꝛc.

27. Denn das, so vom Feuer nicht verzehret ward, das ward schlecht von einem geringen Glantz der Sonnen warm, und verschmeltzete*.

* 2 Mos. 16, 21. Da das Himmel-Brot von der Sonnen zerschmeltzete.

28. Auf daß kund würde, daß man, ehe die Sonne aufgehet, dir dancken solle, und vor dich treten, wenn das Licht aufgehet.

29. Denn eines Undanckbaren [u] Hoffnung wird wie ein Reiff im Winter zergehen, und wie ein unnütz Wasser verfliessen. u Cap. 5, 15.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WOmit jemand sündiget, damit wird er auch gestrafft. v. 7. Mercke, die eherne Schlange war ein Vorbild auf Christum, und der Glaube auf Ihn machte die von Schlangen gebissene Israeliten wieder lebendig.

v. 10. ꝛc. Die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu.

v. 18. Auch die Kräfften der Creaturen kan GOtt mehren und mindern, nach dem er will. Denn alles, was Er will, das thut Er im Meer und in allen Tieffen. Ps. 135, 6.

v. 24. Denen, die GOtt lieben, muß auch die sonst schädliche Creatur zum Guten dienen, und Er kan den Seinen zu lieb den Fluch, der auf derselben liget, bald in einen Segen wandeln.

Gebet.

GErechter und Gnädiger GOTT! Deine Macht ist wohl groß, und dein Eifer über die Gottlosen ist erschröcklich, doch lässest du auch bey den Deinen offt Gnade vor Recht ergehen, und straffest sie mit viel Verschonen. Drücke deßwegen eine tieffe Ehrfurcht vor deiner herrlichen Macht in unsere Hertzen ein, damit wir ja deinen Zorn nicht wider uns reitzen, sondern deiner Gnade beständig versichert bleiben, deine Wohlthaten gemessen und deines Segens theilhafftig werden mögen. Amen.

Das siebenzehende Capitel.

Die erschröckliche Egyptische Finsterniß wird hier beschrieben. v. 1-21.

GRoß und [a] unsäglich sind deine Gerichte[1], HERR, darum fehlen* auch die thörichten Leute.

a Röm. 11, 33.

* Das ist, ihre Anschläge wider die Gerechten gehen zurück, Ps. 9, 4. Deine Feinde fehlen, Psal. 66, 3.

1. und Straffen über die Sünder,

2. Denn da sie[1] meyneten das [b] heilige Volck zu unterdrücken, wurden sie, als die Ungerechten, der [c] Finsterniß Gebundene und der langen[2] Nacht Gefangene, und als die Flüchtigen lagen sie unter den Dächern verschlossen vor der ewigen Weisheit[3]. b Cap. 15, 14. c 2 Mos. 10, 21. ꝛc.

1. die Egypter 2. dreytägigen 3. Vorsehung

3. Und da sie meyneten, ihre Sünden sollten verborgen, und unter einem blinden[1] Deckel vergessen seyn, wurden sie grausamlich zerstreuet, und durch [d] Gespenste erschröcket[2]. d Luc. 24, 37.

1. dunckeln
2. Dieses, was vom Gespenst gemeldet wird, hat der Urheber dieses Buch von sich selbst, nicht aus der Göttlichen Historie.

4. Denn auch der Winckel, darinn sie waren, konnte sie nicht ohne Furcht bewahren: Da war Getöne um sie her, das sie erschröckete, und scheußliche Larven erschienen, davon sie sich entsatzten.

5. Und das Feuer[1] vermogte mit keiner Macht ihnen zu leuchten, noch die hellen Flammen der Sternen konnten die elende Nacht licht machen.

1. welch es man an etlichen Orten anzünden wollte,

6. Es erschien ihnen aber wohl ein selb-brennend Feuer, voller Erschröckniß: Da erschracken sie vor solchem Gespenste das doch nichts war[1], und dachten, es wäre noch ein ärgers dahinten, denn das sie sahen[2].

1. das sie doch eigentlich nicht sahen,
2. War also die Furcht grösser als die Gefahr.

7. Das Gauckelwerck der schwartzen Kunst* lag auch darnieder, und das Rühmen von ihrer Kunst ward zum Spott.

* Die Zauberer hatten auch die Drüse, wie andere Leute.

8. Denn die sich unterwunden, die [e] Furcht und Schröckniß von den krancken Seelen zu treiben, wurden selbst kranck, daß man auch ihrer Furcht spottete. e 2 Mos. 9, 11.

9. Und wenn sie schon keines solcher Schröckniß hätte erschröcket, so hätten sie doch mögen vor Furcht vergehen, da die Thiere unter sie fuhren, und die Schlangen mit Hauffen so zischeten, daß sie auch in die Lufft, welcher sie doch nicht entbähren konnten, nicht gern sahen[1].

1. Hievon stehet in der Historie Mosis nichts.

10. Denn daß einer so verzagt ist, das machet seine eigene Bosheit, die ihn überzeuget und verdammet[1]:

1. Denn die Bosheit macht Furcht, wenn sie überzeuget ist durch einen eigenen Zeugen:

11. Und ein [f] erschrocken Gewissen versihet sich immerdar des Aergsten[1]. f 1 Tim. 4, 2.

1. Und wenn sie gedrücket ist von dem Gewissen, versihet sie sich immer des Aergsten.

12. Denn Furcht[1] kommt daher, daß einer sich nicht trauet zu verantworten, noch keine Hülffe weiß[2].

1. und Gewissens-Angst
2. Denn wie ein gut Gewissen der Frommen Trost, Sir. 22, 19. also bebet der Gottlose sein Lebenlang, Hiob 15, 20. und hat nirgend keine Ruhe. Jes. 48, 22.

13. Wo aber wenig Trost im Hertzen ist, da machet daßselbige Verzagen bänger, denn die Plage selbst.

14. Die aber[1], so zugleich [g] dieselbige Nacht schlieffen, (welche eine gräuliche und eine rechte Nacht, und aus der gräulichen Höllen Winckel kommen war.) g 2 Mos. 10, 21. ꝛc.

1. unter den Egyptern,

15. Wurden etliche durch grausame Gespenste umgetrieben, etliche aber fielen dahin[1], daß sie sich des Lebens erwegten, denn es kam über sie eine plötzliche und unversehene Furcht.

1. in Ohnmacht,

16. Daß wo einer war, der drinnen ergriffen ward, der war gleich wie im Kercker verschlossen, ohn Eisen verwahret[1].

1. daß er von seiner Stätte nicht kommen konnte.

17. Er wäre ein Ackermann oder Hirte, oder ein Arbeiter in der Wüsten, sondern er mußte, als übereilet, solche unmeidliche Noth tragen.

18. Denn sie waren alle zugleich mit einerley Ketten der Finsterniß gefangen.

19. Wo etwa ein Wind hauchete, oder die Vögel süsse sungen unter den dicken Zweigen, oder das Wasser mit vollem Lauff rauschete, oder die Steine mit starcken Poltern fielen,

fielen, oder die springenden Thiere, die sie nicht sehen konnten, lieffen, oder die grausamen wilden Thiere heuleten, oder der Wiederhall aus den holen Bergen schallete, so erschröckete es sie, und machte sie verzagt.

20. Die gantze Welt hatte ein helles Licht, und gieng in unverhinderten Geschäfften:

21. Allein über diesen [1] stund eine tieffe Nacht, welche war ein Bild der [h] Finsterniß, die über sie kommen sollte, aber sie waren ihnen selbst schwehrer, denn die Finsterniß [2].

h Matth. 8, 12. 22, 13.

1 den Egyptern
2. weil sie sich mit Furcht selbst so sehr quäleten.

Nutz-Anwendungen.

v. 7. DEs Teufels Künste haben keine Krafft, Göttlichen Straffen und Plagen zu widerstehen. Denn GOTT ist der HERR, der die Zeichen der Wahrsager zu nichte und die Weissager toll machet, der die Weisen zurück kehret und ihre Kunst zu Thorheit macht. Jes. 44, 25.

v. 9. ꝛc. So kan der HERR den Stoltzen den Muth nehmen, und sie verzagt machen, denn der Gottlose bebet sein Lebenlang, was er höret, das schröcket ihn und wenns gleich Friede ist, fürchtet er sich, daß der Verderber komme. Hiob 15, 20.

v. 18. ꝛc. Welch eine schröckliche Plage ist nicht ein böses Gewissen! Die Gottlose haben keinen Frieden, spricht mein GOtt.

Gebet.

GOTT der Lichter! bey dem keine Finsterniß, sondern eitel Licht ist. Wir sind wohl auch mit Ketten der geistlichen Finsterniß von Natur gebunden, und müßten auch vor allen deinen Creaturen, die uns zum Fluch werden, erschrecken. Du aber hast das Licht lassen aufgehen über uns, und hast es lassen helle werden, durch dein gnädiges Wort. So gib denn Gnade, daß wir in diesem Licht wandeln, weil wir es haben, und ja nicht bey hellem Mittag im Finstern tappen, sondern als dein würdiges Israel dasselbe zu deinen Ehren gebrauchen. Amen.

Das achtzehende Capitel.

I. Die gnädige Vorsicht GOttes über die Kinder Israel bey den Plagen der Egypter wird gepriesen, v. 1-19. II. und das Verschonen GOttes in den Gerichten der Seinigen erzählet. v. 20-25.

ABer deine Heiligen [a] hatten ein groß Licht [1]: und die Feinde höreten ihre Stimme wohl, aber sahen ihre Gestalt nicht, a Ps. 112, 4.

1. Denn bey den Israeliten war es in der dreytägigen Egyptischen Finsterniß licht in allen ihren Wohnungen 2 Mos. 10, 23.

2. Und lobeten es, daß sie nicht dergleichen litten, und dancketen, daß die, so von ihnen zuvor beleydiget waren, sich nicht an ihnen rächeten, und wünscheten, daß sie ja ferne von ihnen blieben [1].

1. und baten um Vergebung, daß sie sich so feindseelig gegen sie bezeuget hätten.

3. Dagegen gabest du diesen [b] eine feurige Säule, die ihnen [1] den unbekannten Weg [2] weisete, und liessest sie die [c] Sonne nicht versehren [3] auf der herrlichen Reyse.

b 2 Mos. 13, 21. ꝛc. c Ps. 121, 6.

1. die ihnen des Nachts leuchtete, 2. durch die Arabische Wüsten
3. sondern bedecktest sie mit der Wolcken-Säule vor der Sonnen Hitze.

4. Denn jene [d] warens auch werth, daß sie des Lichts beraubt, und im Finsterniß, als im Kercker, gefangen lägen, so deine Kinder gefangen hielten, durch [e] welche das unvergängliche Licht des Gesetzes der Welt sollte gegeben [1] werden. d c. 16, 9. e Jes. 2, 3.

1. und in derselben weiter ausgebreitet

5. Und als sie gedachten der [f] Heiligen Kinder zu tödten, (eines * aber derselbigen, [g] so weggeworffen war, ihnen zur Straffe [1] erhalten ward) nahmest du ihnen Kinder [2] mit Hauffen weg, und verderbtest sie auf einmal in mächtigem Wasser [3]. f 2 Mos. 1, 16. g 2 Mos. 2, 3.

* das ist, Moses.

1. von GOtt auf eine wunderbare Weyse
2. nemlich da GOtt alle Egyptische Erst-Geburt in Einer Nacht tödtete,
3. im rothen Meer 2 Mos. 14, 28.

6. Zwar dieselbige Nacht [1] war unsern Vätern [h] zuvor kund worden [2], auf daß sie gewiß wären [3], und sich freueten der Verheissung, daran sie gläubeten. h 2 Mos. 11, 4. 5.

1. in welcher der Egypter Erstgeborne umkommen sollten,
2. durch Mosen 2 Mos. 12, 23.
3. der bevorstehenden Erlösung aus dem Dienst-Hause,

7. Und dein Volck wartete also auf das Heyl der Gerechten, und auf das Verderben der Feinde.

8. Denn eben, da du die Widerwärtigen plagetest, machtest du uns, so du zu dir forderetest, herrlich [1].

1. durch die wunderbare und mächtige Ausführung aus Egypten.

9. Und als die heiligen Kinder der Frommen dir opferten im Verborgen *[1], und handelten das Göttliche Gesetz einträchtig, nahmen sie es an, als die Heiligen, beyde Gutes und Böses mit einander [2] zu leiden, und die [i] Väter sungen vorher [3] den Lobgesang. i 2 Mos. 15, 2. ꝛc.

* Das Osterlamm opferten sie unter sich allein, daß die Egypter nichts davon wußten.

1. das Osterlamm auf deinen Befehl schlachteten,
2. auf der bevorstehenden Reyse dem Land Canaan zu
3. bey dem Essen des zubereiteten Osterlamms,

10. Dagegen aber erschallete der Feinde gar ungleich Geschrey, und kläglich Weinen hörete man hin und wieder über [1] Kinder.

1. ihre Erstgeborne und getödtete

11. Denn es gieng gleiche [k] Rache beyde über Herr und Knecht, und der König mußte eben, das der gemeine Mann, leiden. k 2 Mos. 12, 29. ꝛc.

12. Und sie hatten alle auf einem Hauffen unzählige Todten, einerley Tods gestorben, daß der Lebendigen nicht gnug waren, sie zu begraben [1]: denn in Einer Stunde war dahin, was ihre edelste Geburt war.

1. Hievon stehet in den Geschichten Mosis nichts, ist auch nicht wahrscheinlich.

13. Und da sie zuvor [1] nichts gläuben wollten, durch die Zauberer verhindert, mußten sie, da die Erstgeburten alle erwürget wurden, bekennen, daß diß Volck GOttes Kinder wären. 1 2 Mos. 7, 11. 12. 13.

14. Denn da alles stille war und ruhete, und eben recht Mitternacht war,

15. Fuhr dein [m] allmächtiges Wort [1] herab vom Himmel aus Königlichem Thron, als ein hefftiger [n] Kriegesmann, mitten in das Land, so verderbet werden sollte, m 2 Mos. 12, 29. n 2 Mos. 15, 3.

1. die Rache GOttes zur Straffe der Egypter

16. Nemlich das scharfe [o] Schwerdt, das dein ernstlich Gebot brachte, stund, und machts allenthalben voller Todten, und wiewohl es auf Erden stund, rührete es doch bis in Himmel. o Offenb. 1, 16.

17. Da erschröckte sie plötzlich das Gesichte gräulicher Träume, und unversehens kam Furcht über sie,

18. Und lag einer hie, der ander da, halb todt, daß man wohl an ihnen sehen konnte, aus was Ursachen er so stürbe.

19. Denn die Träume, so sie erschröcket hatten, zeigtens an, auf daß sie nicht verdürben unwissend, warum sie so übel geplaget wären.

20. Es traff aber dazumal auch die Gerechten des Todes Anfechtung, und geschach in der Wüsten ein Riß unter der Menge, aber der [p] Zorn * währete nicht lange [1]. p Ps. 30, 6. Jes. 54, 7.

* Das Feuer im Volck.

1. Siehe 4 Mos. 16, 47. 49.

21. Denn eilend kam der unsträffliche Mann [1], der für sie strite, und führete die Waffen seines Amts, nemlich das Gebet und Versöhnung mit dem [q] Räuchwerck, und widerstund dem Zorn, und schaffete dem Jammer ein Ende: Damit beweisete er, daß er dein Diener wäre. q 4 Mos. 16, 46. ꝛc.

1. Aaron,

22. Er überwand aber das schröckliche Wesen, nicht mit leiblicher Macht, noch mit Waffen-Krafft, sondern mit dem Worte warff er unter sich den Plager [1], da er erzählete den [r] Eid und Bund den Vätern verheissen. r c. 18, 21.

1. den Straff-Engel 1 Cor. 10, 10.

23. Denn da jetzt die Todten mit Hauffen über einander fielen [1], stund er im Mittel, und steurete [2] dem Zorn, und wehrete ihm den Weg zu den Lebendigen [3].

1. weil der Göttliche Eifer unter dem Volck hefftig wütete,
2. mit seiner Fürbitte und Räuchwerck
3. daß sie nicht auch mit dahin gerissen würden.

24. Denn in seinem langen [s] Rock war der gantze Schmuck *, und der Väter Ehre ** [1] in die vier Riegen der Steine gegraben, und deine Herrlichkeit [2] an dem Hut seines Haupts. s 2 Mos. 28, 2. ꝛc.

* Die priesterliche schöne Kleider.
** Die zwölff Namen der zwölff Stämme Israel.

1. Denn in die Edelgesteine des Brust-Schildleins waren die Namen der 12. Patriarchen gegraben. 2 Mos. 28, 16 ꝛc.
2. die Heiligkeit GOttes. 2 Mos. 28, 36.

25. Solchen Stücken mußte der Verderber weichen, und solche mußte er fürchten, denn es war daran genug, daß allein eine Versuchung des Zorns wäre.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. DAs ist die allerbeste Art die Feindseeligen zu gewinnen, wenn man, auch bey sich ereignender Gelegenheit ihnen zu schaden, dennoch Böses mit Gutem vergilt.

v. 5. GOtt lässet das Unrecht und die Unbarmhertzigkeit nicht ungestrafft: Denn es wird endlich ein unbarmhertzig Gericht ergehen über die, so nicht Barmhertzigkeit gethan haben.

v. 21. ꝛc. Christus ist der rechte Hohepriester, der mit dem unbefleckten Rock der Gerechtigkeit bekleidet, eine Versöhnung vor unsere Sünde wird, und ein Mittler ist zwischen GOtt und Menschen.

Gebet.

EInen so deutlichen Unterscheid deiner Gerechtigkeit und Gnade lässest du uns sehen, o gerechter GOtt! Laß uns alle diese Exempel zur Lehre und Warnung dienen, daß wir ja nicht auch deine Gerichte über uns häuffen, sondern als dein Volck uns deiner herrlichen Wohlthaten würdig machen. Wenn wir aber dennoch auch wider dich sündigen, so laß, o gnädiger Vater, Gnade vor Recht ergehen, straffe uns mit der Ruthen und nicht mit dem Schwerdt, und erbarme dich über uns als über deine Kinder. Amen.

Das neunzehende Capitel.

I. Der Egypter Untergang im rothen Meer und die Erlösung Israels v. 1-6. II Ferner die Sünden und plagen Egypti, nebst wunderbarer Erhaltung des Volcks GOttes, werden erzählet. v. 7-21.

ABer die Gottlosen überfiel der Zorn ohne Barmhertzigkeit, bis zum Ende [1].

1. bis zu ihrer gäntzlichen Ausrottung und Vertilgung im rothen Meer.

2. Denn er [1] wußte zuvor wohl, was sie künfftig thun würden, nemlich da sie ihnen geboten hätten weg zu ziehen, und dazu sie mit Fleiß lassen geleiten, daß sie es gereuen würde, und ihnen nachjagen.

1. der HERR,

3. Denn da sie noch [a] Leyde trugen [1], und bey den Todten-Gräbern klagten, [b] fielen sie auf ein ander thöricht Vornehmen, daß sie verfolgen wollten, als die Flüchtigen, welche sie doch mit Flehen hatten ausgestossen.

a 2 Mos. 12, 30. 31. b 2 Mos. 14, 5.

1. über ihre erschlagene Erst-Geburt,

4. Aber es mußte also gehen, daß sie zu solchem Ende kämen, wie sie [1] verdienet hatten, und mußten vergessen, was ihnen widerfahren war, auf daß sie vollend die [c] Straffe überkämen, die noch dahinten war:

c Spr. 5, 12.

1. durch die Ersäuffung der Israelitischen Knäblein,

5. Und dein Volck eine wunderliche Reyse [1] erführe, jene aber eine neue Weyse des Todes [2] fünden.

1. durchs rothe Meer, 2. durch die Ersäuffung im Schilf-Meer,

6. Denn die gantze Creatur, so ihre eigene Art hatte, veränderte sich [1] wiederum nach deinem Gebot, dem sie dienet, auf daß deine Kinder unversehrt bewahret würden.

1. nahm gleichsam eine andere Art an, indem es bey den Israeliten wie eine Mauer zu beyden Seiten stund, bey den Egyptern aber wieder fliessend wurde.

7. Da war die [d] Wolcke, und beschattete das Lager: da zuvor Wasser stund, sahe man trocken Land hervor kommen: da ward aus dem rothen Meer ein Weg ohne Hinderniß, und aus den mächtigen Fluthen ein grünes Feld,

d 2 Mos. 14, 19.

8. Durch welches gieng alles Volck, so unter deiner Hand beschirmet ward, die solche wunderliche Wunder sahen,

9. Und giengen wie die Rosse an der Weyde, und [e] löckten [1] wie die Lämmer, und lobeten dich, HERR, der sie erlöset hatte.

e Jes. 63, 13. 14.

1. sprungen

10. Denn sie gedachten noch daran, wie es ergangen war im Elende, wie die Erde, an statt der gebornen Thiere, Fliegen [1] brachte, und das Wasser, an statt der Fische, [f] Frösche die Menge gab.

f 2 Mos. 8, 3. 6.

1. und allerhand Unziefer

11. Hernach aber sahen sie auch [g] eine neue Art der Vögel, da sie lüstern wurden, und um niedliche Speise baten.

g 2 Mos. 16, 13. ꝛc.

12. Denn es kamen ihnen Wachteln vom Meer ihre Lust zu büssen [1].

1. oben Cap. 16, 3.

13. Auch kam die Straffe über die Sünder durch Zeichen, so mit mächtigen Blitzen geschahen: denn es war recht, daß sie solches litten um ihrer Bosheit willen, weil sie hatten die Gäste übel gehalten [1]. Etliche, wenn die kamen, so nirgend hin wußten, nahmen sie dieselbige nicht auf, etliche aber [h] zwungen die Gäste, so ihnen Gutes gethan hatten, zum Dienst.

h 2 Mos. 1, 11.

1. und die Israeliten mit harten Fron-Diensten hart gedrückt.

14. (Und das nicht allein, sondern es wird auch noch ein anders Einsehen [1] über sie kommen, daß sie die Fremden so unfreundlich hielten.)

1. nemlich in der Hölle

15. Etliche aber plagten die, so sie [i] mit Freuden hatten angenommen, und Stadt-Recht mit geniessen lassen, mit [k] grossen Schmertzen.

i 1 Mos. 45, 18. 47, 5. 6. k 2 Mos. 1, 14.

16. Sie wurden aber auch mit Blindheit geschlagen, (gleichwie jene [1] vor der Thür des Gerechten) mit so dicker Finsterniß überfallen, daß ein jeglicher suchte den Gang zu seiner Thür.

1. die Sodomiter, 1 Mos. 19, 11.

17. Die Elemente giengen durch einander, wie die Säyten auf dem Psalter [1] durch einander klingen, und doch zusammen lauten, wie man solches an der That wohl sihet.

1. Clavier

18. Denn was auf dem Lande zu seyn pfleget, das war im Wasser [1], und was im Wasser zu seyn pfleget, gieng auf dem Lande [2].

1. Denn die Kinder Israel giengen mit ihrem Vieh ohne Schaden durchs rothe Meer.
2. So waren in Egypten die Frösche in den Häusern und in dem Königlichen Pallast.

19. Das Feuer [1] war mächtig im Wasser, über seine Krafft, und das Wasser vergaß seine Krafft zu löschen.

1 Cap. 16, 17.

20. Wiederum, die Flammen verzehreten nicht das Fleisch der sterblichen Thiere, so drunter giengen, und zerschmeltzten nicht die unsterbliche Speise [1], die doch wie ein Eis leichtlich zerschmaltz.

1. das Manna. Sihe oben c. 16, 23. 27.

21. HERR, du hast dein Volck allenthalben herrlich gemacht und geehret, und hast sie nicht verachtet, sondern allezeit und an allen Orten ihnen beygestanden.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. SO unbeständig ist der verstockten Hertz im Guten. Sie fallen bald wieder zurück in vorige Sünden, und wird mit ihnen das Letzte ärger, denn das Erste.

v. 7. Wenn alle menschliche Hülffe und Rath aus ist, so ist die Hand des HErrn nicht zu kurtz, die Seinen zu erlösen.

v. 13. ꝛc. Auch wider die natürliche Ehrbarkeit ists, einen Gast, der sich einem vertrauet, übel zu halten.

v. 21. Wer sollte im Creutz, ja in allgemeinen Verfolgungen verzagen? Um der Seinen willen richtet GOtt alles zum besten. Auch die Zulassung des grössesten Ungemachs seiner Glaubigen ist auf ihre Herrlichkeit und Erweiterung seiner Ehre angesehen.

Gebet.

DEinen Glaubigen, o GOtt, lässests du doch nie fehlen, und wenn auch allgemeine Verfolgungen über sie wüten, so kanst du sie doch wunderbarlich erlösen. Laß doch diese deine mächtige Gnade zu beständigem Fleiß der Heiligung vor dir uns bewegen, daß wir in allerley Widerwärtigkeiten auch deiner Hülffe trauen können. Und wenn uns denn auch Trübsalen, ja Verfolgungen um deinetwillen betreffen sollten, so mache, HErr, dein Volck herrlich und erlöse es um deines Namens willen. Amen.

D. Lutheri Vorrede über das Buch Tobiä.

WAs vom Buch Judith gesagt ist, das mag man auch von diesem Buch Tobiä sagen. Ists ein Geschicht, so ists ein fein heilig Geschicht. Ists aber ein Gedicht, so ists wahrlich auch ein recht schön, heylsam, nützlich Gedicht und Spiel eines geistreichen Poeten. Und ist zu vermuthen, daß solcher schöner Gedicht und Spiel, bey den Jüden viel gewest sind, darinn sie sich auf ihre Feste und Sabbath geübt, und der Jugend also mit Lust GOttes Wort und Werck eingebildet haben, sonderlich, da sie in gutem Friede und Regiment gesessen sind. Denn sie haben gar treffliche Leute gehabt, als Propheten, Sänger, Tichter, und dergleichen, die GOttes Wort fleißig und auf allerley Weyse getrieben haben.

Und GOtt gebe, daß die Griechen ihre Weyse, Comödien und Tragödien zu spielen, von den Jüden genommen haben, wie auch viel andere Weisheit und Gottesdienst, ꝛc. Denn Judith gibt eine gute und ernste tapfere Tragödien, so gibt Tobias eine feine liebliche

gottseelige Comödien. Denn gleichwie das Buch Judith anzeigt, wie es Land und Leuten offt elendiglich gehet, und wie die Tyrannen erstlich hoffärtiglich toben, und zuletzt schändlich zu Boden gehen: Also zeiget das Buch Tobiä an, wie es einem frommen Bauer oder Bürger auch übel gehet, und viel Leidens im Ehestand sey, aber GOtt immer gnädiglich helffe, und zuletzt das End mit Freuden beschliesse. Auf daß die Eheleut sollen lernen Gedult haben, und allerley Leiden, auf künfftige Hoffnung, gerne tragen, in rechter Furcht GOttes und vestem Glauben.

UND das Griechische Exemplar sihet fast also, daß es ein Spiel gewest sey, denn es redet alles in Tobias Person, wie die Personen im Spiel zu thun pflegen. Darnach ist ein Meister kommen, und hat solch Spiel in eine ordentliche Rede gefasset. Hierzu stimmen auch die Namen fein, denn Tobias heisst ein frommer Mann, der zeuget auch wieder einen Tobias, und muß in Gefahr und Sorge leben, beyde der Tyrannen und seiner Nachbarn halben. Wird dazu (daß ja kein Unglück allein sey) auch blind, und zuletzt auch mit seiner lieben Hanna uneins, und verschicken ihren Sohn weg, und ist ja ein elend kümmerlich Leben. Aber er bleibt vest im Glauben, Gedult und guten Wercken. Hanna heisset holdseelig, das ist, eine liebe Hausfrau, die mit ihrem Mann in Liebe und Freundschafft lebt. Der Teufel Asmodes heisst ein Vertilger oder Verderber, das ist der Haus-Teufel, der alles hindert und verderbet, daß man weder mit Kind noch Gesind fort kan. Sara heisst eine Kämpferin oder Siegerin, die zuletzt obligt, sieget und gewinnet. So ist der Engel Raphael (das ist) Artzt, oder Gesundmacher auch da, und nennet sich Asaria, das ist, Helffer oder Beystand, des grossen Anania Sohn, das ist, GOttes des Höchsten Beystand, Gesandter oder Bote. Denn GOtt hilfft haushalten, und stehet den Eheleuten bey, sonst könnten sie vor dem Asmod nirgend bleiben.

DARUM ist das Buch uns Christen auch nützlich und gut zu lesen, als eines feinen Hebräischen Poeten, der keine leichtfertige, sondern die rechten Sachen handelt, und aus der massen Christlich treibet und beschreibet. Und auf solch Buch gehöret billig Jesus Sirach, als der ein rechter Lehrer und Tröster ist des gemeinen Mannes und Haus-Vaters, in allen Sachen, und Tobias eben solchs Buchs ein Exempel.

Neue Vorrede.

ES nennen einige, der alte und junge Tobias haben diß Büchlein geschrieben, weilen in den ersten Capiteln Tobias nach dem Griechischen von sich in der ersten Person redet. Es sind viele Irrthümer darinnen. So leuget der Engel Cap. 5, 7. 19. 7, 4. und sein Name Raphael, item der Name Asmodi Cap. 3, 8. schmäcket nach der Jüden Fabeln. So wird auch Cap. 6, 8. 20. ein abergläubisches und falsches Mittel wider die Gespenste von dem Engel angegeben. Sihe Matth. 17, 21. Noch kömmt was falsches vor Cap. 4, 11. 12. 12, 9. 15. 13, 11. 14, 2. 7. item Cap. 1, 2. 11. Daß also dieses Buch nicht Göttlich seyn kan, wie denn auch der Grund-Text Griechisch, und die Jüden, wie auch die bewährte Kirchen-Väter dasselbe niemalen unter die Göttliche Bücher gezählet haben. Es ist falsch, daß Cap. 4, 16. im Neuen Testamente Matth. 7, 12. und Luc. 6, 31. item Cap. 13, 20. in der Offenb. Joh. 21, 18. item Cap. 4, 11. in dem Buch Jesus Sirach C. 29, 15. angezogen werde.

Das Buch Tobiä.

Das erste Capitel.

I. Das Geschlecht Tobiä und sein Vaterland, v. 1. 2. 3. II. seine Jugend, und wie er sich darinnen aufgeführt, v. 4-8. III. sein männliches Alter und Thun vor seiner Gefangennehmung, v. 9. 10. IV. und endlich, wie es ihm bey den Assyrern ergangen, werden erzählet v. 11-25.

ES war ein Mann, mit Namen Tobias, aus dem Stamme Naphthali, aus einer Stadt in Ober-Galiläa [1], über Aser [2], an der Strassen zur lincken Seiten gegen dem Meer [3].

1. Im Griechischen stehet der Nam Thisbe. Sihe 1 Kön. 17, 1.
2. Einige halten Aser für eine Stadt in Manasse. Jos. 17, 7. 1 Kön. 4, 16. Es ist aber der Stamm Aser.
3. In dem Griechischen heißt es so: Diß ist die Historie von Tobit, dem Sohn Tobiel, Ananiel, Aduel, Gabael, aus dem Geschlechte Asiel, aus dem Stammen Naphthali.

2. Derselbige [2] ward mit gefangen, zu den Zeiten Salmanasser [1], des Königes in Assyrien [2]. Und wiewohl er [3] also unter Fremden gefangen war, ist er dennoch [b] von GOttes Worte nicht abgefallen [4]. [a] 2 Kön. 17, 6. [b] Judith 11, 13.

1. Im Griechischen heißt er Enamessar,
2. hundert und dreyssig Jahr vor der Zerstörung Jerusalems.
3. Im Griechischen redet Tobias selbst in der ersten Person von sich, auch mit mehrern Worten. 4. hat den Weg der Wahrheit nicht verlassen.

3. Und alles, was er hatte, theilete er seinen mitgefangenen Brüdern und Verwandten mit.

4. Und wiewohl er der jüngste Mann war des Stammes Naphthali, so hielt er sich doch nicht kindisch [1].

1. war nicht unbeständig in seiner Religion, sondern bewies einen rechtschaffenen Ernst in der Gottseeligkeit.

5. Und da sonst jedermann den güldenen Kälbern dienete, welche [c] Jerobeam, der König Israel, hatte machen lassen, meidete er doch solchen Gräuel [1], [c] 1 Kön. 12, 28.

1. flohe er doch allein aller Gemeinschafft. Diß ist von Tobia geredet noch vor den Zeiten seiner Gefangenschafft.

6. Und hielte sich zum Tempel und Gottesdienste [d] zu Jerusalem, und dienete da dem HERRN, und betete an den GOTT Israel, gab auch [1] seine [e] Erstlinge und [f] Zehenden gantz treulich, [d] 5 Mos. 12, 5. 11. 1 Kön. 8, 13. [e] 2 Mos. 23, 19. 2c. [f] 5 Mos. 14, 22.

1. zu Erhaltung des Gottesdiensts

7. Also, daß er allezeit im dritten Jahre den Fremdlingen, Wittwen und Wäysen ihren Zehenden gab.

8. Solches hielt er von Jugend auf, nach dem Gesetz des HERRN.

9. Da er nun erwachsen war, nahm er ein Weib, auch aus dem Stamm Naphthali, mit Namen Hanna, und zeugete mit ihr einen Sohn, welchen er auch Tobiam nennete.

10. Und [g] lehrete ihn GOttes Wort von Jugend auf, daß er GOTT fürchtete, und die Sünde meidete. [g] 2 Tim. 3, 15.

11. Und als er mit seinem gantzen Stamme, mit seinem Weib und Kindern, unter den Gefangenen weggeführet ward in die Stadt Ninive [1], 1. Sihe unten Cap. 13, 11. 14, 2.

12. Und jedermann aß von den Opfern [1], und Speisen der Heyden, hütete er sich, und verunreinigte sich nicht mit solcher Speise.

1. Die Worte von den Opfern stehen nicht im Grund-Text. Es ist aber eine gar gute Erklärung, warum Tobias nicht von der Heyden Speise essen wollen.

13. Und weil er von gantzem Hertzen den HERRN fürchtete [1], gab ihm GOTT Gnade vor Salmanasser, dem Könige zu Assyrien,

1. des HErrn eingedenck war,

14. Daß er ihm erlaubete frey zu gehen, wo er hin wollte, und auszurichten, was er zu thun hatte [1].

1. nicht als ein Gefangener, sondern als ein anderer geborner Assyrier.

15. So zog er nun zu allen, die gefangen waren, und tröstete sie mit GOttes Wort [1].

1. gab ihnen heylsame Erinnerungen.

16. Und er kam in die Stadt Rages [1] in Meden, und hatte bey sich zehen Pfund Silbers, damit ihn der König begabet hatte.

1. Ist auch bey den weltlichen Historien-Schreibern bekannt, und lag ungefähr 188 Meil Wegs von Ninive.

17. Und da er unter andern Israeliten sahe einen, mit Namen Gabel, aus seinem Stamm, der sehr arm war, thät [1] er ihm dasselbige Geld, und nahm eine Handschrifft von ihm. 1. gab, liehe

18. Lange aber hernach, nach dem Tode Salmanasser, da sein Sohn Sennaherib nach ihm regierete, welcher den Kindern Israel feind war [1],

1. sie tyrannischer Weyse verfolgete,

19. Gieng Tobias täglich zu allen Israeliten, und [h] tröstete sie, und [i] theilete einem jeglichen mit von seinen Gütern, was er vermogte. [h] v. 15. [i] v. 3.

20. Die [k] Hungrigen speisete er, die Nacketen kleidete er, die Erschlagenen und Todten begrub er. [k] Jes. 58, 7.

21. Sennaherib aber, der König, war geflohen aus Judäa, da [1] ihn GOTT geschlagen hatte um seiner Lästerung willen [1]. Da er nun wieder kam, war er ergrimmet [2],

und ließ viel der Kinder Israel tödten: derselbigen Leichname verschaffete Tobias zu begraben. [l] Jes. 37, 36. ꝛc.

1. Dann, da Sanherib durch seine Bediente GOTT Hohn gesprochen, so fuhr der Engel des HERRN aus, und schlug in dem Assyrischen Lager hundert und fünff und achtzig tausend Mann. Siehe 2 Kön. 19, 35.
2. über die übrige Israeliten, die in Assyrien gefangen waren.

22. Als aber solches der König erfuhr, hieß er ihn tödten, und nahm ihm alle seine Güter.

23. Tobias aber flohe mit seinem Weibe und Sohne, und hielte sich heimlich bey guten Freunden.

24. Aber nach fünff und vierzig [1] Tagen [m] ward der König von seinen eigenen Söhnen erschlagen [2].

[m] 2 Kön. 19, 37. 2 Chron. 32, 21.

1. Andere, fünff und fünffzig 2. in dem Tempel Nisroch, seines Abgottes.

25. Und Tobias kam wieder heim, und alle sein Gut ward ihm wieder gegeben.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 5. 12. WEm es Ernst um GOtt und seine Seele ist, der ist fromm, wann auch schon alles um ihn herum gottlos ist, und anderer häuffige böse Exempel dienen nur einem solchen, mit desto mehrerer Sorgfalt und Gewissenhafftigkeit vor GOTT und Menschen zu wandeln. Philipp. 2, 15. 1 Petr. 2, 12. Wie man mit denen Entschuldigungen des alten Adams: Man müsse nur mit denen Wölfen, unter denen man sich befinde, mitheulen, es seyen keine Zeiten mehr, darinnen man könne thun, was man wolle, man begehre kein Sonderling zu seyn, u. d. g. hinaus lange, wird jener Tag offenbaren.

v. 10. So ists recht: von Jugend auf! Welcher Vater und Mutter erst warten will, bis die Jugend vertobt habe, und darnach erst mit GOttes Wort und Zucht kommen, wird wenig mehr ausrichten. Doch sollen billig Eltern, die ihrer Pflicht bey ihrer Jugend im Segen abwarten wollen, auch einen Segen von ihrer eigenen, nach v. 8. wohl zugebrachten Jugend, noch auf sich haben.

v. 13. 14. 16. GOTT weiß die Seinige, ob sie schon bey dem Ausbruch allgemeiner Straff-Gerichten auch das Ihrige leiden müssen, doch auf viele Weyse noch vor anderen zu distinguiren, und der Menschen Hertzen, zu Erleichterung ihrer Trübsal, ihnen zuzuwenden. Sprüchw. 16, 7.

v. 22. 23. 24. 25. Wundersame Abwechslungen des Leyds und der Freud, der guten und der bösen Tage bey Kindern GOttes! Doch ist der Ausgang gut. Und büßtest du schon ob dem Dienst GOttes hier etwas ein, das dir nicht, wie hier Tobiä, von Menschen wieder gut würde gemacht, so steht doch ein anderer Tag der Wiederbringung bevor, da alles mit reichem Wucher wird ersetzt werden. Siehe Matth. 19, 27. 29.

Gebet.

MEin GOTT! Es ist deine alte Weyse, deine Kinder durch wunderbare Wege, und mancherley Prüffungen durchzuführen, erhalte mich nur jederzeit dabey in deiner Furcht, bewahre mich vor der Gleichstellung der Welt und ihrer schädlichen Nachfolge, laß mich nicht auf Menschen, sondern vor allem auf dich sehen, und dir wohl zugefallen trachten. Das übrige überlasse ich deiner weisen und gütigen Vorsorge über uns, du wirsts wohl machen, und mich wissen so hindurch zu bringen, wie es deines Namens Ehre, und mein Heyl erfordert, das glaube ich, das hoffe ich, sey mir um Christi Jesu willen gnädig und barmhertzig, Amen!

Das andere Capitel.

I. Tobias hält eine Gastung, v. 1. 2. 3. II. begräbt einen Todten wider des Königs Verbot, v. 4-9. III. erzeigt sich bey seiner zugestossenen Blindheit geduldig und beständig, v. 10-18. IV. und muß auch von seinem Weib harte Reden anhören. v. 19-23.

DArnach auf des HERRN Fest [1], da Tobias in seinem Hause ein herrlich Mahl zugerichtet hatte, sprach er zu seinem Sohne: Gehe hin, und [a] lade die Gottsfürchtigen aus unserm Stamme, daß sie mit uns essen. [a] Luc. 14, 13.

1. Pfingsten,

2. Und als er wieder heim kam, sagte er dem Vater Tobia, daß einer [1] auf der Gassen todt läge.

1. von den erwürgten Israeliten

3. Da stund Tobias bald auf vom Tische, vor dem Essen, und gieng [b] zu dem todten Leichnam, und hub ihn auf, und trug ihn heimlich in sein Haus, daß er ihn des Nachts heimlich begrübe. [b] Cap. 1, 20.

4. Und als er die Leiche heimlich versteckt hatte, aß er sein Brot mit Trauren.

5. Und dachte an das Wort, welches der HERR geredet hatte [c] durch Amos, den Propheten: [c] Amos 8, 10.

6. Eure [d] Feyertage sollen zu Trauer-Tagen werden.

[d] 1 Macc. 1, 41.

7. Und des Nachts gieng er hin, und begrub den Todten.

8. Seine Freunde aber alle straffeten ihn, und sprachen: Jetzt neulich hat dich der König um der Sache willen heissen tödten, und [e] bist kaum davon kommen, noch begräbst du die Todten [1]. [e] Cap. 1, 22. 23.

1. da du doch deßwegen in Todes-Gefahr stehest.

9. Tobias aber furchte [f] GOTT mehr denn den König, und trug heimlich zusammen die Erschlagenen [1], und hielt sie heimlich in seinem Hause, und des Nachts begrub er sie. [f] Gesch. 5, 29.

1. welche auf denen Gassen ermordet und hingeworffen waren,

10. Es begab sich aber auf einen Tag, da er heim kam, als er Todten begraben hatte, und müde war, und sich neben eine Wand legete und entschlieff,

11. Schmeissete eine Schwalbe aus ihrem Nest, das fiel ihm also heiß in die Augen, davon ward er blind.

12. Solch Trübsal aber ließ GOTT über ihn kommen, daß die Nachkommen ein Exempel der Gedult hätten, wie [g] an dem heiligen Hiob. [g] Jac. 5, 11.

13. Und nachdem er [h] von Jugend auf GOTT gefürchtet, und seine Gebote gehalten hatte, zürnete noch murrete er nicht wider GOTT, daß er ihn hatte lassen blind werden, sondern blieb beständig in der Furcht GOttes, und danckete GOTT alle sein lebenlang [1]. [h] Cap. 1, 4.

1. vor alle die Wohlthaten, die ihm GOTT zuvor erzeiget hatte.

14. Und wie [i] die Könige [1] des heiligen Hiobs spotteten: also verlacheten Tobiam seine eigene Freunde, und sprachen: [i] Hiob 4, 6.

1. Eliphas, Bildad, Zophar, welche vielleicht Regenten mochten gewesen seyn.

15. Wo ist nun dein Vertrauen, darum du dein Almosen gegeben, und so viel Todten begraben hast?

16. Und Tobias straffete sie, und sprach:

17. Saget nicht also [1]: denn [k] wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein Leben, [k] Cap 8, 5.

18. Welches GOTT geben wird [1] denen, so im Glauben starck und veste bleiben vor ihm.

1. im Himmel

19. Hanna aber, [l] sein Weib, die arbeitete fleissig mit ihrer Hand, und ernährete ihn mit Spinnen. [l] Cap. 1, 9.

20. Es begab sich aber, daß sie eine junge Ziege heimbrachte:

21. Und da sie ihr Mann Tobias hörete blöken, sprach er: Sehet zu, [m] daß nicht gestohlen sey, gebets dem rechten Herrn wieder: denn uns gebühret nicht zu essen vom gestohlnen Gut, oder dasselbige anzurühren. [m] 5 Mos. 22, 1.

22. Uber dieser Rede ward [n] seine Hausfrau zornig, antwortete und sprach: Da sihet man, daß dein Vertrauen nichts ist, und deine Almosen verloren sind [1]. [n] Hiob 2, 9.

1. Hanna hielt die Blindheit Tobiä für eine Straffe, und glaubete, aber falsch, man müßte GOTT seine Wohlthaten mit Gutes thun abverdienen können.

23. Mit solchen und andern mehr Worten warff sie ihm sein Elend vor.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. EIne gute Gast-Regul, bey seinen Mahlzeiten sich gottsfürchtige Gäste auszusehen, das heißt seine Trachten wohl angelegt. Was hilffts gottlosen Welt-Schweinen, Krägen und Mägen füllen, Fromme aber darben lassen, solche Gutthäter werden davon schlechtem Nutzen und Ehre haben.

v. 3. Einem Kind GOttes ist keine Zeit zu ungeschickt, Wercke der Liebe auszuüben.

v. 12. Sprich nicht: Ich bin ein armer, blinder, krancker, alter Mann, u. d. g. der niemand nichts mehr nutz ist, GOtt sollte einen solchen nicht länger in der Welt lassen. Du bist nutz genug, wann du aufs wenigste nur andern ein erbaulich Exempel der Gedult gibst.

v. 13. Creutz haben, allerhand unglückliche Fatalitäten erleben, ist nicht genug, der Gottlose hat etwa in seinem Theil eben auch dieses: Aber darbey nicht zürnen und murren wider GOtt, in der Furcht GOttes dennoch beständig bleiben, ja GOTT darüber noch dancken, diß sind Kennzeichen, woran man die GOtt-gefällige Creutz-Träger erkennen mag.

v. 17. 18. Bey diesem Theil nimm dein Creutz, und versihe dich im Glauben eines dereinst folgenden seeligen Wechsels. Die aber der Welt zu Gefallen böses thun, oder das Gute unterlassen, nur dem Leiden zu entgehen, verrathen sich, daß sie in der That kein ewig Leben glauben.

v. 21. Welch eine Ausmusterung gäbe dieses bey manchen Gütern! Doch die Welt denckt: Wann ichs nur habe, ich komme darzu, wie ich wolle.

Gebet.

Gebet.

MEin GOTT! je schlimmer die Zeiten werden, und je wichtigere und empfindlichere Prüffungen es setzet, wo man, was Gewissen, was Liebe und Treue erfordert, beobachten soll, um so mehr begabe mich mit einem redlichen Sinn, laß mich, alldieweil ich noch Zeit habe, Gutes thun, die Versuchungen, die entweder aus meinem eigenen bösen Hertzen entstehen, oder von andern beygebracht werden, ständhafft überwinden, und hierzu mir besonders die Ewigkeit allstets vor Augen schweben, daß ich in meinem Muth nicht ermüde, sondern beharre biß ans Ende und seelig werde, um Christi JEsu willen. Amen!

Das dritte Capitel.

I. Tobias trägt GOtt seine Noth im Gebet vor. v. 1-6. II. Zu eben der Zeit rufft auch Sara den HErrn um Hülffe an v. 7-23. III. Beyder Gebet wird erhöret. v. 24. 25.

SA erseuffzete Tobias tieff, und hub an zu weinen und zu beten, und sprach:

2. HERR, [a] du bist gerecht, und alle dein Thun ist recht, und eitel Güte und Treue.

[a] Ps. 119, 137.

3. Und nun, mein HERR, sey mir gnädig, und räche nicht meine Sünde, [b] gedencke nicht meiner oder meiner Väter Missethat.

[b] Ps. 25, 7. 79, 8.

4. Denn weil wir deine Gebote nicht gehalten haben, so sind wir auch dahin gegeben unsern [c] Feinden, daß sie uns berauben, gefangen halten, und tödten, und sind zu Schanden und Spott und Hohn worden den Fremden, dahin du uns zerstreuet hast.

[c] 5 Mos. 28, 48. Jer. 2, 19.

5. Und nun, HERR, schröcklich sind deine Gerichte, weil wir deine Gebote nicht gehalten, und nicht recht gewandelt haben vor dir.

6. Ach HERR, erzeige mir Gnade, und nimm [d] meinen Geist weg im Friede: denn ich will viel lieber [1] todt seyn, denn leben [2].

[d] 1 Kön. 19, 4.

1. es ist mir besser
2. in dem Elend, welches ich so wohl wegen der Blindheit, als des Unglaubens und Gottlosigkeit der Meinigen auszustehen habe.

7. Und es begab sich desselbigen Tages, daß Sara, eine Tochter Raguel, in der Meder Stadt Rages [1], auch übel geschmähet und gescholten ward, von einer Magd ihres Vaters.

1. im Griech. stehet Ecbatana,

8. Der hatte man [e] sieben Männer nach einander gegeben, und ein böser Geist Asmodi [1] genannt, hatte sie alle getödtet, alsbald wenn sie beyligen sollten [2].

[e] Cap. 6, 15.

1. So fabeln die Jüden von einem Teufel, der besonders den Eheleuten Schaden zufügen solle. 2. Diß ist eine offenbare Fabel. Sihe auch unten c. 8, 2. ꝛc.

9. Darum schalt sie ihres Vaters Magd, und sprach:

10. GOTT gebe, daß wir nimmer einen Sohn oder Tochter von dir sehen auf Erden, du Männer-Mörderin.

11. Willt du mich auch tödten, wie du die sieben Männer getödtet hast?

12. Auf solche Worte gieng sie in eine Kammer, oben im Hause, und aß noch tranck nicht drey Tage, und drey Nacht, und hielt an mit Beten und Weinen, und bat GOTT, daß er sie von der Schmach erlösen wollte.

13. Darnach am dritten Tage, da sie ihr Gebet vollendet hatte, lobete sie GOTT, und sprach:

14. Gelobet sey dem Name, HERR, ein GOTT unserer Väter: [f] denn wem du zürnest, erzeigest du Gnade und Güte, und in der Trübsal vergibest du Sünde denen, die dich anruffen.

[f] Hab. 3, 2.

15. Zu dir, mein HERR, kehre ich mein Angesicht, zu dir hebe ich meine Augen auf,

16. Und bitte dich, daß du mich erlösest aus dieser schwehren Schmach [1], oder mich von hinnen nehmest.

1. welche mir wegen des Todes der sieben Männer angethan wird,

17. Du weissest, HERR, daß ich keines Mannes begehret habe, und meine Seele rein behalten von aller bösen Lust,

18. Und habe mich nie zu unzüchtiger und leichtfertiger Gesellschafft gehalten.

19. Einen Mann aber zu nehmen habe ich gewilliget in deiner Furcht, und nicht aus Vorwitz [1].

1. böser Lust.

20. Und entweder bin ich ihrer, oder sie sind meiner nicht werth gewesen, und du [g] hast mich vielleicht einem andern Manne behalten.

[g] Cap. 7, 12.

21. Denn dein Rath stehet nicht in Menschen-Gewalt.

22. Das weiß ich aber fürwahr, wer GOTT dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet [1], und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade.

1. gecrönet,

23. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Namen sey ewiglich Ehre und Lob, du GOTT Israel.

24. In Der Stunde ward dieser beyder Gebet erhöret von dem HERRN im Himmel:

25. Und der heilige [h] Raphael [1], der Engel des HErrn, ward gesandt, daß er ihnen beyden [2] hülffe, weil ihr Gebet gleich auf eine Zeit vor den HERRN vorgebracht ward.

[h] Cap. 5, 6. 18.

1. In der Heil. Schrifft stehet sonst nichts von diesem Engel. Die Jüden haben solche Engel-Namen von sich selbst erdacht.
2. dem blinden Tobiä und der betrübten Sarä

Nutz-Anwendungen.

v. 3. 4. 5. DIß ist die Art der rechten Bußfertigen, daß sie sich nicht nur über ihre eigene, sondern auch anderer Sünden vor GOtt demüthigen, mit welchen sie in Einer Gemeinschafft des Lands, Volcks, Geschlechts, Religion u. d. g. stehen.

v. 6. Bezeuge zuvor (nach v. 3. 4. 5.) mit Tobia ein ernstliches Mißfallen an der Sünde, so mag hernach auch deine Sterbens-Begierde unsündlich seyn.

v. 12. ꝛc. Ein Kind GOttes begegnet anderer ihrem Schelten und Lästern nicht mit gleichen Waffen, sondern betet desto eifriger, und darunter wird das Gemüth (nach v. 13. 14.) viel bälder besänfftiget, und wieder aufgeheitert, als durch Erweisung gleicher Bitterkeit.

v. 17. ꝛc. Wer mit gutem Gewissen und aus Gottgefälligen Absichten sich zum Ehestand resolvirt, kan sich hernach in das Creutz, so aus dessen Gelegenheit entsteht, desto besser und getroster schicken.

v. 24. Menschen lassen sich nicht gerne in Einer Stunde von ihrer vielen überlauffen: GOTT aber läßt Ihme das wohl gefallen. Sihe Ps. 65, 3.

Gebet.

GÜtigster Vater in dem Himmel, was ist das für eine Wohlthat, dich unter aller so Geistes- als Leibes-Bedrängniß in unserm Gebet dörffen angehen, welches du nicht nur erlaubt, sondern gar befohlen, und als ein gesegnetes Mittel und deine Ordnung, darunter du uns deine Hülffe erzeigen wollest, uns angewiesen hast. Laß mich dessen in allen meinen Nöthen andächtig, demüthig, bussfertig, und doch gläubig und zuversichtlich bedienen, und von solcher heiligen Übung nie ungestärckt und unerquickt weggehen. Mein Gebet müsse vor dir tügen wie ein Rauch-Opfer, und meiner Hände Aufheben wie ein Abend-Opfer, deinem Namen aber seye darüber Preis und Ehre, Amen!

Das vierte Capitel.

Tobias gibt seinem Sohn seinen letzten Willen zu erkennen, und schärfft ihme unterschiedliche Lebens-Reguln ein, die er theils gegen seine Eltern, theils gegen sich selbst, vornemlich gegen GOtt zu beobachten hätte. v. 1-22.

SA nun Tobias gedachte, daß sein Gebet also erhöret wäre, daß er sterben würde, [a] rieff er seinen Sohn zu sich [1], und sprach zu ihm:

[a] Cap. 14, 5.

1. damit er ihm seinen letzten Willen eröffnen möchte,

2. Lieber Sohn, höre meine Worte, und behalte sie vest in deinem Hertzen.

3. Wenn GOTT wird meine Seele wegnehmen, so begrabe meinen Leib, und [b] ehre deine Mutter alle dein lebenlang [1].

[b] 2 Mos. 20, 12. ꝛc.

1. thue, was ihr gefällig ist, und betrübe sie nicht.

4. Dencke daran, was sie für Gefahr ausgestanden hat, da sie dich unter ihrem Hertzen trug,

5. Und wenn sie gestorben ist, so [c] begrabe sie neben mich.

[c] Cap. 14, 12.

6. Und dein lebenlang habe GOTT vor Augen und im Hertzen [1], und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider GOttes Gebot.

1. Sihe Sir. 1, 34.

7. Von [d] deinen Gütern hilff den Armen, und wende dich nicht von den Armen, so wird dich GOTT wieder gnädig ansehen.

[d] Luc. 14, 13. ꝛc.

8. Wo du kanst, da hilff den Dürfftigen.

9. Hast du [e] viel, so gib reichlich, hast du wenig, so gib doch das Wenige mit treuem [1] Hertzen.

1. willigem [e] Sir. 35, 12.

10. Denn du wirst sammlen einen rechten Lohn in der Noth.

11. Denn [f] die Almosen erlösen von allen Sünden, auch vom Tode [1], und lassen nicht in der Noth.

[f] Sir. 29, 15.

1. Können denn gute Wercke uns von der Schuld und Straffe der Sünden, dem Tode, erlösen? Mit nichten, sondern das thut allein der Heyland mit seinem theuren Blute. Es irret demnach hier Tobias, ob ers schon gut meynet. Sihe unten Cap. 12, 9. und Dan. 4, 24. mit der Anmerckung.

12. Almosen ist ein grosser Trost [g] vor dem höchsten GOTT.

[g] Sprüchw. 19, 17.

13. Hüte

13. Hüte dich, mein Sohn, vor allerley [h] Hurerey, und ohne dein Weib halte dich zu keiner andern.
h 1 Thess. 4, 3.

14. Hoffart laß weder in deinem Hertzen, noch in deinen Worten herrschen: denn [i] sie ist ein Anfang alles Verderbens.
i 1 Mos. 3, 5. 6. Sir. 3, 30.

15. Wer dir arbeitet, [k] dem gib bald seinen Lohn, und halt niemand seinen verdienten Lohn vor.
k 3 Mos. 19, 13. ꝛc.

16. [l] Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem andern auch nicht.
l Luc. 6, 31. ꝛc.

17. Theile [m] dein Brot dem Hungerigen mit, und bedecke die Nacketen mit deinen Kleidern.
m Matth. 25, 35. 36. ꝛc.

18. Gib Almosen von deinem Brot und Wein, bey dem Begräbniß der Frommen, und iß noch trinck nicht mit den Sündern[1].

1. Der Sinn ist, wenn Fromme sterben, zumalen, die arm seyen, so solle er, der junge Tobias, sie zu trösten, ihnen Brot und Wein schicken, daß sie ein Begräbniß-Maal halten können, aber dergleichen nicht thun bey den Gottlosen.

19. Allezeit suche Rath bey den Weisen[1].

1. und Gottsfürchtigen.

20. Und dancke allezeit GOTT, und bete, daß er dich regiere, und du in alle deinem Vornehmen seinem Worte folgest.

21. Du sollt auch wissen, mein Sohn, daß ich [n] zehen Pfund Silbers, da du noch ein Kind warest, geliehen habe dem Gabel, in der Stadt Rages in Meden, und seine Handschrifft habe ich bey mir. Darum dencke, wie du zu ihm kommest, und solch Geld forderst, und ihm seine Handschrifft wieder gebest.
n Cap. 1, 16. ꝛc.

22. Sorge nur nichts, mein Sohn: wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir [o] GOTT werden fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun.
o Cap. 1, 10.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. Eltern haben den Kindern zu sagen, daß sie nicht immer bey ihnen würden leben können, sollen also jetzo noch, da sie mit ihnen können reden, ihre Ermahnungen und Lehren wohl fassen und zu Hertzen nehmen.

v. 19. Wie vielmehr bey dem allein weisen GOtt. Röm. 11, 33. 1 Tim. 1, 17.

v. 21. Alsdann ists erst gut, von zeitlichen Gütern mit seinen Kindern reden, nachdem man ihnen zuvor die Pflichten gegen GOtt, den Menschen, und sich selber (nach v. 6. 20.) wohl eingeschärfet hat.

v. 22. Auf die Armuth sich nur allein beziehen wollen, ist nicht genug, GOtt fürchten, die Sünde meiden, und gutes thun, muß damit verbunden seyn, dann nehme dich, du Armer, dieses Trosts an.

Gebet.

DU hast, o heiliger GOtt, allen Eltern ihre Kinder gar hoch auf ihre Seele gebunden, so laß sie doch deine treue Werckzeuge an diesen zu allem Guten seyn, und keines von denselben durch jener Schuld verloren gehen. Lege aber selber deinen Göttlichen Segen von oben zu dieser Zucht und Vermahnung bey, und lencke auch der Kinder Sinn, deine, was ihnen als wahrhafftig, als ehrbar, als gerecht, als keusch, als lieblich, als wohl lautend, als eine Tugend, als ein Lob vorgehalten worden, ernstlich nachzudencken, und dasselbige in wirckliche Ubung zu bringen, damit deine Ordnung an Eltern und Kindern hierdurch geheiliget, und sie dereinst mit einander ewig seelig werden, um deines gehorsamen Kindes JEsu willen, Amen!

Das fünffte Capitel.

1. Tobias befiehlt seinem Sohn, sich um einen treuen Gefährten auf seine Reyse umzusehen. v. 1-4. II. Der Sohn richtet diesen Befehl aus, trifft einen Engel in Menschen-Gestalt an, und ziehet mit ihm fort. v. 5-24. III. Worüber sich die Mutter sehr kläglich stellet, von ihrem Mann aber getröstet wird. v. 25-29.

DA antwortete der junge Tobias seinem Vater, und sprach: [a] Alles, was du mir gesaget hast, mein Vater, das will ich thun.
a 2 Mos. 19, 8. 24, 3. 7.

2. Wie ich aber das Geld ermahnen[1] soll, das weiß ich nicht: er kennet mich nicht, so kenne ich ihn auch nicht. Was soll ich ihm für ein Zeichen bringen, daß er mir Glauben gebe? so weiß ich auch den Weg nicht dahin.

1. einmahnen, fordern

3. Da antwortete ihm sein Vater, und sprach: Seine Handschrifft habe ich bey mir, wenn du die ihm weisen wirst, so wird er dir bald das Geld geben.

4. Gehe nun hin, und suche einen treuen Gesellen, der um seinen Lohn mit dir ziehe, daß du solch Geld bey meinem Leben wieder krigest.

5. Da gieng der junge Tobias hinaus, und fand einen feinen[1] jungen Gesellen[2] stehen, der hatte sich angezogen, und bereitet zu wandern.

1. ansehnlichen
2. welchen GOtt zu seinem Gefährten vom Himmel gesandt hatte,

6. Und wußte nicht, daß es der Engel GOttes war, grüssete ihn, und sprach: Von wannen bist du, guter Gesell?

7. Und er sprach: Ich bin ein Israeliter[1].

1. Diß war ja falsch, was der Engel sagte.

8. Und Tobias sprach zu ihm: Weissest du den Weg ins Land Meden?

9. Er antwortete: Ich weiß ihn wohl, und bin ihn offt gezogen, und bin zur Herberge gelegen bey unserm Bruder [b] Gabel, welcher wohnet in der Stadt Rages in Meden, welche ligt auf dem Berge Ecbatana[1].
b Cap. 1, 16. 17. 4, 21.

1. Dieses stehet nicht so in dem Griechischen, denn auch Ecbatana zwey Tag-Reysen von Rages war.

10. Und Tobias sprach zu ihm: Lieber, verzeuch ein wenig, biß daß ich diß meinem Vater wieder sage.

11. Und Tobias gieng hinein, und sagte solches seinem Vater, und der Vater verwunderte sich, und bat den Jüngling, daß er hinein gienge.

12. Und er gieng zum Alten hinein, und grüssete ihn, und sprach: GOtt gebe dir Freude[1].

1. allerley Freude.

13. Und Tobias sprach zu ihm: Was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß, und das Licht des Himmels nicht sehen kan?

14. Und der Jüngling sprach zu ihm: Habe Gedult, GOtt wird dir bald helffen.

15. Und Tobias sprach zu ihm: Willt du meinen Sohn geleiten in die Stadt Rages in Meden zu Gabel, so will ich dir deinen Lohn geben, wenn du wieder kommest.

16. Und der Engel sprach zu ihm: [c] Ich will ihn hinführen, und wieder zu dir herbringen.
c v. 22.

17. Und Tobias sprach zu ihm: Ich bitte dich, zeige mir an, aus welchem Geschlechte und von welchem Stamme bist du?

18. Und der [d] Engel Raphael sprach: Sey zufrieden: Ists nicht gnug, daß du einen Boten hast, was darffst du wissen, woher ich bin?
d Cap. 3, 25.

19. Doch, daß du desto weniger sorgen dürffest, so will ich dirs sagen: Ich bin Azarias, des grossen Ananiä Sohn[1].

1. aus deinen Brüdern. War abermal falsch.

20. Und Tobias sprach: Du bist aus einem guten[1] Geschlechte[2].

1. vornehmen
2. du seyest mir willkommen.

21. Ich bitte dich, du wollest nicht zürnen, daß ich nach deinem Geschlechte gefraget habe[1].

1. In einem andern Griechischen Exemplar stehet: Du bist, mein Bruder, aus einem schönen und guten Geschlechte, denn ich habe gekannt Ananiam und Jonathan, die Söhne des grossen Simei ꝛc. ꝛc.

22. Und der Engel sprach: Ich will deinen Sohn gesund hin und wieder herführen.

23. Tobias antwortete: So [e] ziehet hin. GOtt sey mit euch auf dem Wege, und [f] sein Engel geleite euch.
e Bar. 4, 19. f Cap. 10, 12.

24. Da schickte sich Tobias mit allem, was er mit ihm wollte nehmen, und gesegnete Vater und Mutter, und zog mit seinem Gesellen dahin.

25. Und seine Mutter fieng an zu weinen, und sprach: Den Trost unsers Alters hast du uns genommen, und weggeschicket.

26. Ich wollte, daß das Geld nie gewesen wäre, darum du ihn weggeschicket hast.

27. Wir wären wohl zufrieden gewest mit unserm Armuth[1], das wäre ein grosser Reichthum, daß unser Sohn bey uns wäre.

1. mit unserer geringen Nahrung.

28. Und Tobias sprach: Weine nicht, unser Sohn wird frisch und gesund hin und wieder ziehen, und deine Augen werden ihn sehen.

29. Denn ich gläube, daß der [g] gute Engel GOttes ihn geleite, und alles wohl schicken wird[1], das er vorhat, also, [h] daß er mit Freuden wird wieder zu uns kommen. Also schwieg seine Mutter stille, und gab sich zufrieden.
g Cap. 10, 12. h Cap. 11, 11.

1. zu dem Glück unsers Sohns,

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Rühmliche Erklärung! Wo hört man doch solche heut zu Tag, und wie rar ist der wirckliche Fleiß, solchen guten Worten mit der That Krafft zu geben?

v. 6. Freylich widerfährt uns von GOtt viel gutes durch die Engel, und deren Schutz, das wir nicht wissen noch erkennen wollen. Darüber geht bey uns dem Lob GOttes viel ab, und gegen die Engel (sich vor dem Bösen, das ihnen zuwider ist, zu scheuen, und hingegen sie mit Gebet, mit Andacht, mit gottseeligem Leben u.d.g. zu erfreuen) bezeugt man sich auch nicht, wie es seyn sollte, noch wird man ihnen für ihren geleisteten Schutz danckbar.

v. 13. In Finsterniß der Sünde, ohne Ersehung und Empfindung eines Gnaden-Scheins von GOTT, sitzen müssen, ist noch viel kläglicher und betrübter! Schärfft dir nur GOTT und erhält dein Glaubens-Aug, scheint nur die Gnaden-Sonne, JEsus, in dein Hertz, so mag es mit dem leiblichen Gesicht gehen, wie es will, es wird dir an der Seeligkeit nicht schädlich seyn. Vergl. Matth. 5, 29. Marc. 9, 47.

Gebet.

WIr unwürdige und sündige Menschen, wie hoch sind wir nicht bey dir, o GOtt! geachtet, daß du uns über so viel anders, ja unzählichs Gute, auch deine heilige Engel, deine dienstbare Geister, zuordnest, und durch dieselbe uns beschützen lässest. Dir seye demüthiger und hertzlicher Danck gesagt, so wohl vor das, was wir hierinn erkennen, als auch das, was wir noch nicht wissen, und doch geniessen. Laß uns dieses zu einem desto stärckeren Antrieb werden, auf guten Wegen, und in deinem Dienst uns erfinden zu lassen, damit diese Wohlthat an uns nicht vergeblich sey, sondern daß wir dir wohlgefallen, die Engel auf solche Weyse erfreuen, und dereinst auch Mitgenossen ihrer Seeligkeit werden, in dem Reich deiner ewigen Glorie und Herrlichkeit, Amen!

Das sechste Capitel.

I. Der junge Tobias kommt bey dem Wasser Tygris in Gefahr von einem Fisch verschlungen zu werden, wird aber durch den Engel erhalten, v. 1-5. II. der ihm auch einen (wiewohl aberglaubischen) Bericht von des Fisches Hertz und Galle, v. 6-10. III. wie auch einen Rath, was er bey Raguel zu thun haben werde, gibet, v. 11-14. IV. und seinen dagegen gemachten Einwurff beantwortet, und fernern Bericht ertheilet. v. 15-23.

UNd Tobias zog hin, und ein [a] Hündlein lieff mit ihm. Und die erste Tag-Reyse blieb er bey dem Wasser Tygris. [a] Cap. 11, 9.

2. Und gieng hin, daß er seine Füsse wüsche: und sihe, ein grosser Fisch fuhr heraus, ihn zu verschlingen.

3. Vor dem erschrack Tobias, und schrye mit lauter Stimme, und sprach: O Herr, er will mich fressen [1].

1. angreiffen. Doch sihe unten Cap. 12, 4. Aber wie hat Tobias v. 4. 5. solchen grossen Fisch aus dem Wasser ziehen können?

4. Und der Engel sprach zu ihm: ergreiff ihn bey den Floßfedern, und zeuch ihn heraus.

5. Und er zog ihn aufs Land, da zappelte er vor seinen Füssen.

6. Da sprach der Engel: Haue den Fisch von einander: das Hertz, die Galle, und die Leber behalte dir, denn sie sind sehr gut zur Artzney.

7. Und etliche Stücke vom Fische brieten sie, und nahmens mit auf den Weg, das ander saltzten sie ein, daß sie unterwegen hätten, bis sie kämen in die Stadt Rages in Meden.

8. Da fragte Tobias den Engel, und sprach zu ihm: Ich bitte dich, Azaria, mein Bruder, du wolltest mir sagen, was man für Artzney machen kan von den Stücken, die du hast heissen behalten.

9. Da sprach der Engel: Wenn du [b] ein Stücklein vom Hertzen legest auf glühende Kolen, so vertreibet solcher Rauch allerley böse Gespenste, von Mann und Frauen, also, daß sie nicht mehr schaden können [1]. [b] Cap. 8, 2.

1. Davon keinem guten Engel dergleichen aberglaubisch Zeug gedacht werden kan, als erhellet genug hieraus, daß diß Buch nicht göttlich seye.

10. Und die [c] Galle vom Fisch ist gut, die Augen damit zu salben, daß einem den Stahr vertreibe [1]. [c] Cap. 11, 4. 8. 13. 14.

1. Solche natürliche Wirckung hat eines Fisches, besonders dieses Galle.

11. Und Tobias sprach: Wo wollen wir denn einkehren? Und der Engel antwortete, und sprach:

12. Es ist hie ein Mann, mit Namen Raguel, dein Verwandter, von deinem Stamme, der hat nur eine einige Tochter, die heisset [d] Sara, und sonst kein Kind. [d] Cap. 3, 7.

13. Dir sind alle seine Güter bescheret, und du wirst die Tochter nehmen.

14. Darum wirb um sie bey ihrem Vater, so wird er sie dir geben zum Weibe.

15. Da sprach Tobias: Ich habe gehöret, daß sie bereit zuvor [e] sieben Männern vertrauet ist, die sind alle todt, und dazu saget man, ein böser Geist habe sie getödtet. [e] Cap. 3, 8. 7, 11.

16. Darum fürchte ich mich, daß mirs nicht auch also mögte gehen, so würden denn meine Eltern vor Leyde sterben, weil ich ein einiger Sohn bin.

17. Da sprach der Engel Raphael: Höre zu, ich will dir sagen, über welche der Teufel Gewalt hat:

18. Nemlich über diejenigen, welche GOtt verachten [1] und allein um Unzucht willen Weiber nehmen, wie das thumme Vieh.

1. den Ehestand ohne Gottesforcht und Gebet anfahen,

19. Du aber, wenn du mit deiner Braut in die Kammer kommst, sollt du drey Tage dich ihrer enthalten, und mit ihr beten.

20. Und dieselbige Nacht, wenn du wirst die Leber [1] vom Fische auf die glühende Kolen legen, so wird der Teufel vertrieben werden [2].

1. Hier sollte es die Leber thun, da doch oben v. 9. eben dieses von dem Hertzen gesagt ward. 2. Diß ist offenbarer Aberglaube. Sihe die Vorrede.

21. Die andere Nacht aber sollt du zu ihr gehen züchtiglich, wie die heiligen Patriarchen.

22. Die dritte Nacht wirst du erlangen, daß gesunde Kinder von euch geboren werden.

23. Wenn aber die dritte Nacht vorüber ist, so sollt du dich zur Jungfrauen zuthun, mit GOttesfurcht, mehr aus Begierde der Frucht, denn aus böser Lust, daß du und deine Kinder den Segen erlangest, der dem Saamen Abraham [1] zugesaget ist. 1. von Vermehrung seines Geschlechtes

Nutz-Anwendungen.

v. 10. DJe Galle ist etwas bitteres und scharffes, und dient doch hier zu einer Augen-Salbe: So dient die bittere Wahrheit darzu, dein geistlich Gesicht entweder zu erhalten, oder wieder zurecht zu bringen: brauche nur dieselbige. Offenb. 3, 10.

v. 13. Wie wundersam zeigt sich GOttes Vorsehung auch an denen zeitlichen Gütern, einer muß sie erwerben, und der andere geniessen, und geht es eben, wie und wem es GOTT bescheren will.

v. 16. Junge Leute haben nicht nur auf sich selber, sondern auch auf ihre Eltern zu reflectiren, um ihnen vor ihre zärtliche Sorgfalt und Liebe nicht unbedachtsamer oder vermessener Weyse ein Creutz zu machen.

v. 17. 18. So viel hat der Teufel über uns Macht, als wir sie ihme selber, durch Verachtung GOttes und Nachhängung der Sünde, einraumen. Seiner aber sich zu erwehren, taugen aberglaubische Mittel nicht, sondern das sicherste und beste Mittel ist hertzliche und thätige Furcht GOttes.

v. 23. Im Gebrauch der Ehe hat man auf einen lautern Zweck zu sehen, sonsten kan man sich an dem, was sonsten GOttes Ordnung ist, gleichwohlen nicht wenig versündigen.

Gebet.

O! wie viel und mancherley sind der sorglichen Zufälle, die uns auf dem Weg dieses Lebens begegnen können! Scheucke mir darbey jedesmal einen gottseeligen, verständigen und treuen Freund, der mir mit heylsamen Rath und nützlicher Anweisung an die Hand gehe, laß mirs gelingen mit solchen Freunden, vor allem aber dich fürchten, damit ich jenes erlangen möge. Ich habe aber dergleichen Freunde oder nicht, so laß mich vorderst meine Lust haben zu deinen Zeugnissen, die seyen meine Rathsleute, und so lang ich nach dieser Regul einher gehe, so hoffe ich, werde über mir seyn Friede und Barmhertzigkeit. Ich bin dein, o GOtt, hilff mir, Amen!

Das siebende Capitel.

I. Der junge Tobias wird von Raguels Hause erkennt und freundlich empfangen, v. 1-9. II. wirbt um Raguels Tochter, und erhält auch das Ja-Wort. v. 10-14. III. Worauf die Verlöbniß vollzogen und das nöthige dabey besorget wird. v. 15-20.

UNd sie [1] kehreten zum Raguel ein, und Raguel empfieng sie mit Freuden.

1. Tobias und sein Gefährte, der Engel,

2. Und er sahe Tobiam an, und sprach zu der Hanna, seinem Weibe: Wie gleich sihet der junge Geselle unserm Vetter [1]! 1. dem alten Tobia.

3. Und als er das sagte, sprach er: Von wannen seyd ihr, lieben Brüder?

4. Sie sprachen: Aus dem [a] Stamm Naphthali sind wir [1], von den Gefangenen in Ninive [2]. [a] Cap. 1, 1. ꝛc.

1. Diß war nicht die Wahrheit von dem Engel,
2. welche Salmanasser gefangen weggeführet hatte.

5. Raguel sprach zu ihnen: Kennet ihr Tobiam meinen Bruder? Sie sprachen: Ja, wir kennen ihn wohl.

6. Und als er nun viel Gutes von Tobia redete, sprach der Engel zu Raguel: Der Tobias, nach dem du fragest, ist dieses Jünglings Vater.

7. Und

7. Und Raguel neigete sich gegen ihm, weinete, [b] fiel ihm um den Hals, und küssete ihn, und sprach: O mein lieber Sohn, [c] gesegnet seyst du, denn du bist eines rechten frommen Mannes Sohn. b 1 Mos. 33, 4. 45, 14. c Cap. 9, 9.

8. Und Hanna, sein Weib, und Sara ihre Tochter, fiengen auch an zu weinen [1].
1. für grossen Freuden, über die Ankunfft ihres Vettern Tobiä.

9. Darnach hieß Raguel einen Schöps schlachten, und das Mahl bereiten.

10. Und als sie sie baten, daß sie sich wollten zu Tische setzen, sprach Tobias: [d] Ich will heute nicht essen noch trincken, du gewährest mich denn einer Bitte, und sagest mir zu, Saram, deine Tochter, zu geben.
d 1 Mos. 24, 33.

11. Da das Raguel hörete, erschrack er, denn er dachte, was [e] sieben Männern widerfahren war, welchen er zuvor seine Tochter gegeben hatte, und furchte sich, es mögte diesem auch also gehen. e Cap. 3, 8. 6, 15.

12. Und da er nicht antworten wollte, sprach der Engel zu ihm: Scheue dich nicht, ihm die Magd zu geben, deine Tochter ist ihm bescheret zum Weibe, weil er GOtt fürchtet, darum hat [f] deine Tochter keinem andern werden mögen. f Cap. 3, 10.

13. Da sprach Raguel: Ich zweiffle nicht, daß GOtt meine heisse Thränen und [g] Gebet erhöret habe, g Cap. 3, 24.

14. Und glaube, daß er euch habe darum lassen zu mir kommen, daß meine Tochter diesen krigen wird, aus ihrem Geschlechte [1], nach dem [h] Gesetze Mose, und nun habe keinen Zweiffel, ich will sie dir geben. h 4 Mos. 36, 6. 7. 8.
1. Stammen,

15. Und nahm die Hand der Tochter, und schlug sie Tobiä in die Hand, und sprach: Der [i] GOtt Abraham, der GOtt Isaac, und der GOTT Jacob sey mit euch, und helffe euch zusammen, und gebe seinen Segen reichlich über euch. i 2 Mos. 3, 6. 15. 16.

16. Und sie nahmen einen Brief, und schrieben die Ehestiffrung [1], 1. Ehe-Pacten,

17. Und lobeten GOtt, und [k] hielten Mahlzeit.
k Sir. 9, 23.

18. Und Raguel rieff zu sich Hannam, sein Weib, und hieß sie die andere Kammer [1] zurichten,
1. und nicht diejenige, worinnen zuvor die sieben Männer gestorben waren,

19. Und führete hinein Saram, seine Tochter, und sie weinete [1].
1. in Erinnerung ihres zuvor erlittenen Unglücks und Leyds.

20. Und er sprach zu ihr: Sey getrost meine Tochter, [l] der HErr des Himmels gebe dir Freude für das Leyd, das du erlitten hast. l Offenb. 11, 13.

Nutz-Anwendungen.

v. 7. O! Wie schön lautets vor Eltern und Kinder, wann es heißt: Du bist eines recht frommen Mannes (Mutter) Sohn, (Tochter) und hernach die Kinder sich auch so verhalten, daß sie in jener Fußstapfen treten, obschon die heutige fleischlich-gesinnte Welt mehr darauf sihet, ob man eines reichen und vornehmen Mannes Kind seye, hingegen die Frommkeit in schlechte Consideration kommet.

v. 12. Man weiß offt nicht, warum in Ehe-Sachen, wider alles Vermuthen, etwas hat müssen zurück gehen, bis sichs etwa im Ausgang hernach zeigt, daß es GOttes weise Schickung und Vorsorge so gewesen seye.

v. 15. Mit GOtt und seiner Anruffung sollen billig alle Sachen, warum dann nicht auch insonderheit die Ehe? angefangen und vollzogen werden.

Geber.

JE häuffiger und gemeiner die sündliche und übelgerathene Ehen aller Orten sind, um so mehr, zeige, o Stiffter dieses Standes, hierinnen deine gütige Vorsorge, daß hier und da noch immer solche zusammen kommen, die nach deinem Wohlgefallen gottselig, vergnügt, und als wahrhafftige, nicht nur leibliche, sondern auch geistliche Gehülffen, beysammen leben, biß du solche auch dereinst zur Hochzeit des Lamms berufest, und dich selbst mit ihnen ewiglich vereinigest, du Liebhaber der Menschen, Amen!

Das achte Capitel.

I. Tobias und Sara treten ihren Ehstand mit Gottesfurcht an, und der Engel nimmt den Asmodi gefangen. v. 1-6. II. Die neue Eheleute beten mit einander. v. 7-10. III. Raguel ist wegen Tobiä sehr besorgt. v. 11-16. IV. Danckt darauf GOtt wegen ihrer Erhaltung, und erweiset Tobiä viele Liebe und Wohlthaten. v. 17-23.

UNd nach dem Abendmahl führeten sie den jungen Tobiam zu der Jungfrau in die Kammer.

2. Und Tobias dachte an die [a] Rede des Engels, und langete aus seinem Säcklein ein Stücklein von der Leber [1], und legte es auf glühende Kolen. a Cap. 6, 9. 19.
1. des Fisches,

3. Und der Engel Raphael nahm den Geist gefangen, und band ihn in die Wüsten ferne in Egypten [1].
1. Ein grosser Aberglaube, der hier noch deutlicher beschrieben wird.

4. Darnach vermahnete Tobias die Jungfrau, und sprach: Sara, stehe auf, und laß uns GOtt bitten heute und morgen, denn diese [b] drey Nächte wollen wir beten, darnach wollen wir uns zusammen halten als Eheleute.
b Cap. 6, 19.

5. Denn wir [c] sind Kinder der Heiligen [1], und uns gebühret nicht solchen Stand anzufahen, [d] wie die Heyden, die GOtt verachten [2]. c Cap. 2, 17. d 1 Thess. 4, 8.
1. Gottsfürchtiger Eltern, 2. nicht wissen.

6. Und sie stunden auf, und beteten beyde fleißig, daß sie GOTT behüten wollte.

7. Und Tobias betete und sprach: HErr, mein GOtt, du GOtt unserer Väter, dich sollen [e] loben Himmel, Erde, Meer, alle Wasser und Brunnen, und alle Creaturen, und was darinnen ist. e Ps. 148, 1. ꝛc.

8. Du hast gemacht [f] Adam aus einem Erdenkloß, und hast ihm gegeben Hevam zu einer Gehülffin.
f 1 Mos. 2, 7. 18.

9. Und nun, HERR, [g] du weissest, daß ich nicht böser Lust halben diese meine Schwester [1] zum Weibe genommen, sondern daß ich möge Kinder zeugen, dadurch dein heiliger Name ewiglich gepreiset und gelobet werde.
g Cap. 3, 17.
1. Verwandtin, von Einem Stammen, oben Cap. 7, 14.

10. Und Sara sprach: HErr, erbarme dich unser, daß wir [h] beyde gesund mögen unser Alter erlangen. h v. 15.

11. Und um Mitternacht rieff Raguel seinen Dienern, und gieng mit ihnen, daß sie ein Grab machten [1].
1. Diß würde ein groß Mißtrauen und ein Unglaube Raguels gewesen seyn, wenn es in der That geschehen wäre.

12. Denn er sprach: Es mögte ihm vielleicht auch gegangen seyn, wie den [i] andern sieben, welche mit ihr vertrauet gewesen sind. i Cap. 3, 8. 6, 5. 7, 11.

13. Und als sie das Grab gemacht hatten, kam Raguel zu seinem Weibe, und sprach:

14. Schicke hin eine Magd, und laß sehen, ob er auch todt sey, daß wir ihn vor Tage begraben.

15. Und die Magd schlich in die Kammer, fand sie [k] beyde gesund und frisch, und schlaffend bey einander.
k v. 10.

16. Und sie brachte ihnen die gute Botschafft.

17. Und Raguel und sein Weib [1] Hanna dancketen GOTT, und sprachen: Wir dancken dir, HERR, du GOTT Israel, daß es nicht geschehen ist, wie wir besorgeten [1]. Denn du hast deine Barmhertzigkeit an uns erzeiget, und hast unsern Feind, der uns Leyde that, vertrieben. 1 Cap. 7, 2.
1. es würde Tobiä auch wie den sieben Männern ergehen.

18. Du hast dich erbarmet über diese zwey einige Kinder. Und nun, HErr, gib ihnen, daß sie dich allezeit loben für solche Gnade, und dir allezeit Preis und Lob opfern, daß andere Leute [1] an ihnen erkennen, daß du alleine GOTT bist in aller Welt.
1. alle Heyden

19. Und alsbald befahl Raguel, daß sie das Grab wiederum fülleten, ehe es Tag würde.

20. Und seinem Weibe befahl er, daß sie wieder ein Mahl [1] zurichtete, und schüffe ihnen alle Nothdurfft auf den Weg.
1. Diß war eigentlich erst das Hochzeit-Mahl, und das obige Cap. 7, 17. mochte nur vor ein Verlöbniß-Mahl gegolten haben.

21. Und er ließ zwey feiste Rinder schlachten und vier Schaafe, und lud alle seine Nachbarn und Freunde zu Gaste.

22. Und Raguel vermahnte und bat Tobiam hoch, daß er zwo Wochen wollte bey ihm verziehen.

23. Und von allen seinen Gütern gab er die Helffte Tobiä, und machte eine Verschreibung, daß nach seinem Tode die andere Helffte auch Tobiä werden sollte.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 3. GEwisser ists, was wir von Christo dißfalls wissen, der hat wahrhafftig den Teufel überwunden, ihn gefangen geführt, und einen Triumph aus ihm gemacht durch sich selbst. Ps. 68, 19. Ephes. 4, 8. Coloss. 2, 15. An den halte dich dann in wahrem Glauben, so wird der Arge dich nicht antasten. 1 Joh. 5, 18. und der Fürst dieser Welt wird nichts an dir haben. Joh. 14, 30.

v. 5. Weil die meiste sich als Kinder der Welt, und nicht als Kinder der Heiligen bezeugen, so ist auch kein Wunder, daß man sich so unheilig in den Ehestand begibt, und hernach wenig Segen zu spüren ist.

v. 9. Prüffet euch, ihr Eh-Leute, wie fern ihr auf diesen Zweck gesehen?

v. 17. 18. GOtt kan überschwenglich thun über alles, das wir bitten und verstehen, die Würckung davon solle seyn, ein hertzliches Lob GOttes, und auch anderer Bestärckung im Vertrauen auf GOtt, durch uns.

Gebet.

O! Wie wacht, o GOtt, deine Vorsorge so herrlich über deinen Kindern, und hindert den Satan und seine Werckzeuge, daß sie ihren bösen Willen an ihnen nicht vollbringen können. Dir, o liebreicher Vater im Himmel, gebühret alle Ehre von unserer bisherigen Erhaltung und Durchbringung durch so mancherley Gefahren, laß uns unser gefristetes Leben dir zu Ehren, und dem Nächsten zum Dienst nützlich anwenden, endlich aber erlöse uns vollends von allem Ubel, und hilff uns aus zu deinem himmlischen Reich, dir sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

Das neunte Capitel.

I. Der Engel reyset auf Tobiä Bitte zu Gabel in Meden, v. 1-7. II. und kommt wieder mit diesem zurück und bey Raguel an. v. 8-12.

DA rieff Tobias den Engel zu sich, denn er meynte, es wäre ein Mensch, und sprach zu ihm: [2] Azaria, mein Bruder, ich bitte dich, höre meine Wort.
[a] Cap. 5, 19.

2. Wenn ich mich dir gleich selbst zu einem eigenen Knechte gäbe, so wäre es doch nichts gegen deiner Wohlthat.

3. Doch [1] bitte ich dich, nimm diese Knechte und Kameele, und zeuch zu Gabel [b] gen Rages in Meden, und gib ihm diese Handschrifft, und nimm von ihm das Geld [2], und bitte ihn, daß er wolle zu meiner Hochzeit kommen.
[b] Cap. 4, 21. 5, 9.
1. weil du so viele Güte und Willfährigkeit gegen mich bezeugest,
2. welches er meinem Vater schuldig ist,

4. Denn du weissest, [c] mein Vater zählet Stund und Tage, und wenn ich einen Tag zulang aussen bliebe, so würde seine Seele betrübt. [c] Cap. 10, 10.

5. Und du weist, [d] wie sehr mich Raguel gebeten hat [1], daß ichs ihm nicht kan abschlagen. [d] Cap. 8, 22.
1. noch einige Tage bey ihme zu verharren,

6. Da nahm der Engel Raphael vier der Knechte Raguelis, und zwey Kameele, und zog gen Rages, und fand den Gabel, und gab ihm die Handschrifft, und empfieng das Geld von ihm.

7. Und zeigete ihm an alles, was geschehen war, vom Sohne Tobiä, und bat ihn zur Hochzeit [1].
1. welche nach Jüdischer Gewohnheit etliche Tage währte, siehe Richt. 14, 12. 18.

8. Und da sie [1] mit einander kamen in das Haus Raguelis, funden sie Tobiam über Tisch, und sihe, er stund gegen ihnen auf [2], und küsseten [3] einander, und Gabel weinete [4] und lobete GOtt, und sprach:
1. der Engel Raphael und Gabel mit ihrem Gesinde
2. sie zu empfangen, 3. nach der Morgenländer Gewohnheit.
4. für Freuden über dem Wohlergehen seines Verwandten.

9. Es [e] segne dich der GOtt Israel, denn du bist eines frommen, gerechten und gottsfürchtigen Mannes Sohn, der den Armen viel Gutes gethan hat. [e] Cap. 7, 7.

10. Gesegnet sey dein Weib und deine Eltern.

11. Und GOtt gebe, daß ihr sehet eure Kinder und eure Kindes Kinder, bis ins dritte und vierte Geschlecht, und gesegnet sey dein Saame von dem GOTT Israel, der da herrschet und regieret ewiglich.

12. Und als sie alle Amen gesprochen [1] hatten, satzten sie sich zu Tische, aber das [f] Mahl und die Freude hielten sie in Gottesfurcht. [f] Sir. 9, 23. Eph. 5, 18.
1. und also den Segen Gabels auch bestättiget

Nutz-Anwendungen.

v. 2. DJese Erklärung hast du mit mehrerem Recht gegen deinen Heyland zu thun, vor dessen Knecht und Eigenthum halte dich, dann du bist theuer erkaufft, 1 Cor. 6, 20. Preise ihn daher an deinem Leibe und Geist, welche sind GOttes, zeige an dem Fleiß zu guten Wercken, daß du zu dem Volck des Eigenthums gehörest. Tit. 2, 14. Bleibe aber bey alle dem Guten in der Demuth, dann es ist doch alles nichts gegen der Wohlthat deines Erlösers.

v. 6. Wer in seiner Angelegenheit von dem andern Vorschuß empfangen hat, solle ihme nachmalen die Wiederbezahlung nicht schwehr machen. Ps. 37, 21.

v. 9. Das läßt sich besser hören, als wo man sagen muß: Du bist eines ungerechten, bösen Mannes Sohn, (Tochter) der andern viel Leyds und Uberdrang angethan, und sie ausgesogen und gepreßt hat, das müssen offt Kinder und Nachkommen noch büssen: Aber den Armen guts gethan haben, bringt einen Segen auf den Saamen der Gerechten.

Gebet.

LEbendiger GOTT! du gibst uns dar reichlich allerley zu geniessen, laß uns darob der schuldigen Danckbarkeit, weder gegen dir, noch denjenigen, die deine Werckzeuge an uns sind, vergessen. Laß uns andere mit treuem Hertzen segnen, und ihnen Gutes wünschen, und so gleiches von ihnen empfangen. Vornemlich dencke an deinen Sohn JEsum, den du uns verordnet hast, daß alle Völcker auf Erden in ihme gesegnet werden, in demselben und um dessentwillen segne uns auch, o Vater, Amen!

Das zehende Capitel.

I. Die Eltern des jungen Tobiä sind wegen seines langen Ausbleibens sehr bekümmert, sonderlich die Mutter, welche aber der alte Tobias tröstet. v. 1-8. II. Der junge Tobias nimmt von seinem Schwähr-Vater Raguel Abschied, und ziehet heim. v. 9-13.

ALs aber der junge Tobias seiner Hochzeit halben lange aussen war, fieng der alte Tobias, sein Vater, an zu sorgen, und sprach: Warum wird mein Sohn so lange aussen seyn, und was hält ihn auf?

2. Vielleicht ist Gabel gestorben, und niemand [1] will ihm das Geld wieder geben.
1. von seinen hinterlassenen Erben und Anverwandten

3. Und wurden [a] sehr traurig, Tobias und Hanna, seine Hausfrau, und weineten beyde, daß ihr Sohn auf die bestimmte Zeit nicht wieder heim kam. [a] Cap. 9, 4.

4. [b] Und seine Mutter weinete, [c] daß sie sich nicht wollte trösten lassen, und sprach:
[b] Cap. 5, 25. [c] 1 Mos. 37, 35.

5. Ach mein Sohn, ach mein Sohn, warum haben wir dich lassen wandern, unsere einige Freude, unser einiger Trost in unserm Alter, unser Hertz und unser Erbe [1].
1. unsers Lebens Trost, die Hoffnung unserer Nachkommenschafft.

6. Wir hätten Schatzes genug gehabt, wenn wir dich nicht hätten weggelassen.

7. Und Tobias [1] sprach zu ihr: Schweige und sey getrost, unserm Sohn gehets, ob GOtt will, wohl, er hat einen getreuen Gesellen mit sich.
1. da er sie so traurig sahe, und sich wieder ein wenig erholet hatte,

8. Sie aber wollte sich nicht trösten lassen, und lieff alle Tage hinaus, und sahe auf alle Strassen, da er herkommen sollte, ob sie ihn etwa ersähe.

9. Raguel aber sprach zu seinem Eidam Tobia: Bleibe bey uns, ich will einen Boten schicken zu Tobia, deinem Vater, und ihn wissen lassen, daß dirs wohl gehet.

10. Und Tobias sprach: Ich weiß, [d] daß mein Vater und Mutter jetzund alle Tage und Stunden zählen, und sind meinet halben hoch bekümmert. [d] Cap. 9, 4.

11. Und als Raguel [c] mit vielen Worten Tobiam bat [1], und ers in keinem Wege willigen wollte, befahl er ihm Saram, und gab ihm die [f] Helffte aller seiner Güter, an Knechten und Mägden, an Vieh, Kameelen und Rindern, und viel Geld, und ließ ihn gesund und fröhlich von sich ziehen, und sprach: [c] 1 Mos. 24, 55. ꝛc. [f] Cap. 8, 23.
1. daß er länger bleiben möchte,

12. Der heilige Engel des HErrn sey bey dir auf dem Wege, und bringe dich gesund wieder heim, daß du deine Eltern gesund findest, und GOtt gebe, daß meine Augen mögen eure Kinder sehen, ehe ich sterbe.

13. Und die Eltern nahmen die Tochter, und küsseten sie, und liessen sie von sich, und vermahneten sie, daß sie ja wollte ihres Mannes Eltern ehren, als ihre eigene Eltern, [g] ihren Mann lieben, das [h] Gesinde fleißig regieren, und sich selbst züchtiglich halten.
[g] Eph. 5, 22. 23. [h] Sprüch. 31, 15. Tit. 2, 5. 6.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. IST wohl ein elend Ding um der Menschen Leben, da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung! Sir. 40, 1. 2.

v. 7. Wer von GOttes Gnade und Geist sich führen laßt, und die Engel (die er mit bösem Leben von sich treibt) zu Gesellen hat, von dessen Wohlergehen darff man alle versicherte Hoffnung haben.

v. 13. Eltern sollen ihre verheyrathete Kinder nicht aufhetzen, sondern zu dem, was ein friedliches, geruhiges und wohlgeordnetes Leben geben kan, in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit treulich anweisen.

Gebet.

AN Sorgen wird es ja diesem armen, sündlichen, unvollkommenen Leben nicht gebrechen, laß uns, o GOtt, nur so sorgen, daß es nicht mißtrauisch seye, sondern der Glaube, und dein kindlicher freudiger Geist darbey die Oberhand behalte. Wir wollen thun, so viel du uns Gaben, Verstand, Einsicht jedesmal geben wirst, das Übrige sey dir heimgestellt, deine Wege sind doch ja eitel Güte und Wahrheit denen, die deinen Bund und Zeugniß halten, wir vertrauen dir dann du kanst's wohl machen, du wirst's auch wohl machen, um deiner unendlichen Liebe willen, Amen!

Das eilffte Capitel.

I. Tobias reyset mit dem Engel vorher, kommt bey seinen Eltern an, und wird von ihnen hertzlich empfangen, v. 1-12. II. gebraucht seinem Vater die mitgebrachte Artzney von dem Fisch, welcher davon geheilet wird und GOtt dancket. v. 13-17. III. Worauf auch Sara mit alle ihrem Gefolg ankommt. v. 18-20.

UND auf dem Wege, da sie gen Haran[1] kamen, welches auf halbem Wege ist gen Ninive, am eilfften Tage[2],

1. welches in Meden, nicht in Mesopotamien gelegen,
2. Also waren sie 94 Meilen gereyset, und in Einem Tag 8 und eine halbe Meile.

2. Sprach der Engel: Tobia, mein [a]Bruder, du weist, wie wirs mit deinem Vater verlassen haben[1]. [a] Cap. 9, 1.

1. daß wir zur bestimmten Zeit wieder kommen wollten.

3. Wenn dirs gefiele, so wollten wir vorhin ziehen, und dein Weib so gemach lassen hernach ziehen mit dem Gesinde und Vieh.

4. Und als Tobia solches gefiel, sprach Raphael: Nimm zu dir von des [b]Fisches Gallen, denn du wirst ihrer bedürffen. [b] Cap. 6, 10.

5. Da nahm Tobias des Fisches Galle zu sich, und zogen also vorhin.

6. Hanna aber saß täglich am Wege auf einem Berge, daß sie konnte weit um sich sehen. Und als sie an dem Orte nach ihm sahe, ward sie ihres Sohns gewahr von ferne, und kannte ihn von Stund an, und lieff hin[1], und sagte es ihrem Manne, und sprach:

1. ehe sie ihren Sohn empfieng,

7. Sihe, dein Sohn kommt. Und Raphael sprach zu Tobia: Bald, wenn du wirst ins Haus kommen, so bete, und ruffe zum HErrn, und dancke ihm[1], und gehe darnach zu deinem Vater, und küsse ihn.

1. so wohl wegen der glücklich zurück gelegten Reyse, als auch wegen der getroffenen Heurath.

8. Und alsbald salbe ihm die Augen mit der Gallen vom Fische[1], welche du bey dir hast, so werden von Stund an seine Augen geöffnet werden, und dein Vater wird wieder sehend und sehr froh werden.

1. Sihe oben Cap. 6, 8.

9. Da lieff der [c]Hund vorhin, welchen sie mit sich genommen hatten, und wedelte mit seinem Schwantze, sprang, und stellete sich fröhlich. [c] Cap. 6, 1.

10. Und sein blinder Vater stund eilend auf, und eilete, daß er sich stieß. Da rieff er einen Knecht, der ihn bey der Hand führete seinem Sohn entgegen.

11. Dergleichen thate die Mutter, und küsseten ihn, und weineten beyde vor Freuden.

12. Und als sie gebetet hatten, und GOTT gedancket[1], satzten sie sich zusammen nieder.

1. für ihres Sohns glückliche Wiederkunfft,

13. Da nahm Tobias von der Galle des Fisches, und salbete dem Vater seine Augen. Und er lidte das fast eine halbe Stunde.

14. Und der Stahr gieng ihm von den Augen, wie ein Häutlein von einem Ey[1].

1. Sihe oben Cap. 6, 10.

15. Und Tobias nahm es, und zog es von seinen Augen, und alsbald ward er wieder sehend.

16. Und sie preiseten GOtt, er und sein Weib, und alle, die es erfuhren.

17. Und Tobias sprach: Ich [d]dancke dir, HERR, du GOtt Israel, daß du mich gezüchtiget hast, und doch mir wieder geholffen, daß ich meinen lieben Sohn wieder sehen kan. [d] Ps. 118, 21. 119, 71.

18. Und nach sieben Tagen kam auch Sara, seines Sohnes Weib, mit alle ihrem Gesinde, Vieh und Kameelen, und brachte viel Goldes mit sich und auch das Geld, das er empfangen hatte von dem Gabel. Und Tobias erzählete seinen Eltern so viel Gutes, das GOtt bey ihm gethan hatte, durch den Gesellen, der mit ihm gezogen war.

19. Und Achior und Nabath, Tobiä Vettern, kamen zu ihm, und wünscheten ihm Glück, freueten sich mit ihm alle des Glücks, das ihm GOtt gegeben hatte.

20. Und sieben Tage lang assen sie mit einander, und waren [e]fröhlich. [e] Cap. 9, 12.

Nutz-Anwendungen.

v. 6-17. KAn es solche Freude machen, wo man zu einander, nach einigem sorglichen Ausbleiben in dieser Welt, wieder frisch, gesund und beglückt kommt, wie groß wird dann jene Freude im Himmel seyn, wann es heißt: Diese sinds, die da kommen seyn aus grossen Trübsalen, ꝛc. Offenb. Joh. 7, 14. ꝛc. wann man so zusammen kommt, daß ewiglich keine Trennung mehr folgt? Sihe Jes. 35, 10. Joh. 16, 22.

v. 13. ꝛc. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Hertzen. Ps. 97, 11.

v. 19. Wie man mit den Weinenden weinen solle, so solle man auch mit den Fröhlichen fröhlich seyn, Röm. 12, 15. doch daß es eine Freude in dem HErrn sey Philipp. 4, 4. eine Freude in der Gottesfurcht Oben Cap. 9, 12. nicht eine üppige und sündliche Gleichstellung der Welt. Röm. 12, 2.

Gebet.

GIb mir, o du GOtt der Freude, von der Freude dieser Zeit dasjenige Maß, das du zu Verherrlichung deinen Namens, Wiedererholung meiner aus dem vorhergegangenen Trauer-Stand, und neuer Erfrischung zu deinem Dienst, magst nach deiner Weisheit dienlich befinden. Eitele aber und sündliche, dir mißfällige Freude, die laß gar ferne von mir seyn. Jedoch, bey einer auch sonst unschuldigen Freude, laß mich bedencken, wie alles hier noch unvollkommen seye, und daher mit allem Ernst nach dem Himmel, und deiner, als des höchsten Guts, ewigem und unaufhörlichem Genuß mich sehnen, dann vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich, Amen.

Das zwölffte Capitel.

I. Der alte Tobias und sein Sohn bezeugen dem Engel, den sie noch vor einen Menschen hielten, ihre Erkänntlichkeit. v. 1-10. II. Dieser aber gibt sich ihnen zu erkennen, und hält ein besonder Gespräch mit ihnen, v. 11-15. III. scheidet auch, nachdem er sie beyde getröstet, von ihnen. v. 16-22.

DArnach rieff Tobias seinen Sohn zu sich, und sprach: Was sollen wir doch dem heiligen Manne, deinem Gesellen, geben, der mit dir gezogen ist?

2. Und Tobias antwortete seinem Vater: Wie können wir die grosse Wohlthat, die er mir gethan hat, vergelten?

3. Er hat [a]mich gesund hin und wieder bracht, hat das Geld selbst bey Gabel geholet, hat mir zu diesem Weibe geholffen, dazu hat er den bösen Geist vertrieben, und ihre Eltern erfreuet, [a] Cap. 5, 22.

4. Ja mich selbst hat er errettet, da mich der grosse Fisch fressen wollte[1], und hat dir wieder geholffen zu deinem Gesichte, und hat uns über die Masse viel Gutes gethan.

1. Sihe oben Cap. 6, 3. ꝛc.

5. Wie können wir ihm denn solche grosse Wohlthat vergelten? Aber ich bitte dich, mein Vater, beut ihm an die Helffte aller Habe, die wir mit uns bracht haben, daß ers wolle annehmen.

6. Und beyde, Vater und Sohn, forderten ihn auf einen Ort, und baten ihn, daß er wollte annehmen die Helffte aller Güter, die sie mit sich bracht hatten.

7. Und er sagte heimlich zu ihnen: Lobet und danckt ihr GOtt vom Himmel bey jedermann, daß er euch solche Gnade erzeiget hat.

8. Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen, aber GOttes Werck soll man herrlich preisen und offenbaren.

9. Ein solch Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, denn viel Goldes zum Schatz sammlen, denn die Almosen erlösen vom Tode[1], tilgen die Sünde, halten bey dem Leben[2].

1. Sihe oben Cap. 4, 11. Dan. 4, 24.
2. reinigen die Sünden, und machen, daß man Barmhertzigkeit und ewiges Leben findet. Ist irrig geredet. Denn ja die gute Wercke nicht seelig machen.

10. Die

10. Die [b] Gottlosen aber bringen sich selber um ihr Leben [1].
b Hos. 13, 9.
1. Welche aber Sünde und Unrecht thun, sind Feinde ihrer Seele.

11. So will ich nun die Wahrheit offenbaren, und den heimlichen Befehl euch nicht verbergen.

12. Da du so [c] heiß weinetest und betetest, stundest von der Mahlzeit auf, und begrubest die Todten, hieltest die Leichen heimlich in deinem Hause, und begrubest sie bey der Nacht: da brachte ich dein Gebet vor den HERRN [1].
c Cap. 3, 1.
1. Daß die Engel der Frommen Gebet vor GOtt bringen, wird in Heil. Schrifft nirgends gedacht.

13. Und [d] weil du GOtt lieb warest, so mußts so seyn, ohne Anfechtung mußtest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest.
d Spr. 3, 12.

14. Und nun hat [e] mich GOtt geschicket, daß ich dich sollte heilen, und den bösen Geist vertreiben, der um Sara, deines Sohnes Weib, war.
e Cap. 3, 25.

15. Und ich bin Raphael, einer von den sieben Engeln, die wir vor dem HErrn stehen [1].
1. Sind denn nur sieben Engel, die vor dem HErrn stehen? Sihe Dan. 7, 10. Oben Cap. 5, 7. 19. 7, 4. hatte er sich vor einen andern ausgegeben.

16. Als sie das höreten, wurden sie betrübt, zitterten und fielen auf ihr Angesicht zur Erden.

17. Und der Engel sprach zu ihnen: Seyd getrost, und fürchtet euch nicht.

18. Denn GOtt hats so haben wollen, daß ich bey euch gewesen bin, den lobet und dancket.

19. Es [f] scheinet wohl, als esse und trincke ich mit euch, aber ich brauche unsichtbare Speise [1], die kein Mensch sehen kan.
f 1 Mos. 18, 8. 19, 3. Richt. 13, 16.
1. und Tranck,

20. Und nun ists Zeit, daß ich [g] zu dem wieder hingehe, der mich gesandt hat: Dancket ihr GOtt, und verkündiget seine Wunder.
g Joh. 16, 5. 28.

21. Und als er das gesagt hatte, [h] verschwand er vor ihren Augen, und sahen ihn nimmer.
h Richt. 13, 20. 21.

22. Und sie fielen nieder drey Stunden lang, und danckten GOtt, und darnach stunden sie auf, und sagten solches nach, und verkündigten seine grosse Wunder [1].
1. nach der Erinnerung des Engels v. 20.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 3. 4. ACh! daß wir auch die geistliche Wohlthaten so wohl behertzigen möchten, die doch ja nicht geringer als die leibliche, ob sie schon nicht so in die Sinne fallen. Sprich du aber mit David: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? ꝛc. Ps. 116, 12. ꝛc.

v. 5. 6. Biete du deinem GOTT und Heyland nicht nur die Helffte deines Hertzens, sondern dasselbe gantz an, und bitte Ihn, daß ers nicht verschmähen, sondern in Gnaden annehmen, und es selber formiren und bilden wolle nach seinem Willen und Wohlgefallen.

v. 13. Man sollte meynen, der Schluß sollte vielmehr dieser seyn: Weil du GOTT lieb warest, so konnte keine Anfechtung dich betreffen. Doch was der Vernunfft bös vorkommt, erkennt der Glaube als gut, und der Ausgang bestättiget es dafür.

v. 16. Englische Erscheinungen gehen bey jetziger Schwachheit unserer sündlichen Natur nicht ohne Schrecken ab, daher man diese Gabe desto gelassener GOttes Willkühr heimzustellen hat.

Gebet.

ACh GOTT! Dir bin ich ja tausendmal mehr verbunden, als einiger Creatur, wie viel Obligation ich auch sonsten gegen sie hätte, so will ich mich dann dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigenthum beständiglich verschreiben. Du bedarffst ja freylich als der allgenugsamste GOtt von mir nichts, und was kan ich dir geben, das nicht schon vorhin dein wäre, so viel brünstiger und eifriger laß mich dich loben, und daran ein Engel-Geschäffte thun, auch mit ihnen dereinst ein ewiges Halleluja anstimmen, dir zu Ehren, o du aller Anbetungs-würdigstes Wesen, Amen!

Das dreyzehende Capitel.

Tobias dancket GOtt in einem besondern Lied, wobey vorkommt I. in dem Eingang die Erzählung der grossen Wohlthaten GOttes v. 1. 2. II. deren Beweis, von den Exempeln genommen v. 3-11. III. eine Weissagung von der Wiederbringung der Jüden und dem Reich des Messiä. v. 12-22.

TObias aber thät seinen Mund auf, lobete GOtt, und sprach:

2. HErr, du bist ein grosser starcker GOtt, und dein Reich währet ewiglich. Du [a] züchtigest, und tröstest wieder, du kanst in die Hölle [1] stossen, und wieder herausführen [2], deiner Hand kan niemand entfliehen.
a 5 Mos. 32, 39. ꝛc.
1. in schwehre Anfechtungen 2. erretten,

3. Ihr Kinder Israel, lobet den HERRN, und vor den Heyden preiset ihn. Denn darum hat er euch zerstreuet unter die Heyden, welche ihn nicht kennen, daß ihr seine Wunder verkündiget, und die Heyden erkennen, daß [b] kein allmächtiger GOtt ist, denn er alleine.
b 5 Mos. 6, 4.

4. Er hat uns [c] gezüchtiget um unserer Sünde willen, und durch seine [d] Güte hilfft er uns wieder.
c Cap. 3, 4. d Mich. 7, 9.

5. Sehet, was er an uns gethan hat. Mit [e] Furcht und Zittern lobet ihn in seinen Wercken, und preiset den, der [f] ewiglich herrschet.
e Ps. 2, 11. f Ps. 9, 8.

6. Und ich will ihn auch preisen in diesem Lande, darinn wir gefangen sind: denn er hat seine Wunder über ein sündlich Volck erzeiget.

7. Darum bekehret euch, ihr [g] Sünder, und thut Gutes vor GOtt, und gläubet, daß er euch Güte erzeiget.
g Jac. 4, 8.

8. Und ich will mich nun [h] von Hertzen freuen in GOtt.
h Jes. 61, 10.

9. Lobet den HErrn, ihr seine Auserwählten, haltet Freuden-Tage, und preiset ihn.

10. [i] Jerusalem, du GOttes-Stadt, GOtt wird dich [k] züchtigen [1] um deiner Wercke willen, aber er wird sich deiner [2] wieder erbarmen.
i Ps. 97, 3. k v. 4.
1. hat dich gezüchtiget 2. der Söhne der Gerechten

11. Lobe den HERRN um seine Gabe, und preise den ewigen GOtt, daß er deine Hütte wieder baue [1], und alle deine Gefangene wieder hole, daß du ewiglich dich freuen mögest.
1. Sihe unten Cap. 14, 7.

12. Du wirst wie ein heller Glantz leuchten, und an allen Enden auf Erden wird man dich ehren [1].
1. In diesen und folgenden Worten scheinet eine Weissagung auf die Kirche des Neuen Bundes unter dem Bilde des wieder aufzubauenden Jerusalems enthalten zu seyn.

13. Von fernen Landen wird man zu dir kommen, und Geschencke bringen.

14. In dir werden sie den HErrn anbeten, und du wirst das Heiligthum heissen, den grossen Namen des HErrn werden sie in dir anruffen.

15. [l] Verflucht werden seyn alle, die dich verachten, verdammt werden seyn alle, die dich lästern, gesegnet werden seyn alle, die dich bauen,
l 1 Mos. 12, 3.

16. Du aber wirst dich freuen über deinen Kindern, denn sie werden alle gesegnet, und zum HERRN gebracht werden.

17. Wohl denen, die dich lieben, und die dir [m] wünschen, daß dirs wohl gehe.
m Ps. 122, 6. Zach. 4, 7.

18. Meine [n] Seele lobe den HERRN, denn der HErr, unser GOTT, wird die Stadt Jerusalem von allen Trübsalen erlösen.
n Luc. 1, 47.

19. Wohl mir, so die Übrigen von meinem Saamen sehen werden Jerusalem in seiner Herrlichkeit.

20. Die [o] Pforten Jerusalem werden von Sapphir und Smaragd gebauet werden, und aus Edelsteinen rings um alle ihre Mauren.
o Jes. 54, 11. 12. Offenb. 21, 18. ꝛc.

21. Mit weissem und reinem Marmor werden alle ihre Gassen gepflastert werden, und in allen Strassen wird man Halleluja singen.

22. Gelobet sey GOTT, der sie erhöhet hat, und sein Reich bleibe ewiglich über sie. Amen.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ES ist Ein GOtt, Eine Weisheit, Eine Liebe, Eine Güte, obschon die Wirckung davon kan unterschieden, und vor der Vernunfft offt widersinnisch seyn.

v. 3. Mercke, warum GOTT etwa die Verfolgung und Zerstreuung seiner Kirche zulasse, und wie er auch hier aus Bösem was Gutes machen, und seine Ehre wider alle des Teufels und der Welt Danck zu befördern wisse.

v. 6. Aeusserlich Elend soll uns vom Lob und Dienst GOttes nicht abhalten.

v. 10. ꝛc. Diß ist die Art der Glaubigen, aus Veranlassung leiblicher und particular-Wohlthaten, in ihren Betrachtungen, Gebet und Lob GOttes, aufzusteigen zu den geistlichen und allgemeinen Wohlthaten,

thaten, die GOTT seiner Kirche entweder schon erzeigt hat, oder noch hier oder dort erzeigen wird.

Gebet.

VOllkommenster GOtt! unbegreiflich sind zwar deine Gerichte, und unerforschlich deine Wege, aus demjenigen aber, was uns noch davon hier kund wird, mögen wir schliessen, daß sie allesammt untadelhafft seyen und gut. Erbarme dich ferner wie deiner gantzen Kirche, also auch unser und eines jeden wahrhafften Glieds derselben ins besondere, und thue an uns viele Barmhertzigkeit und Gnade. Und da du deinen Kindern auch vor das Künfftige viele Verheissung gegeben hast, so laß uns damit unsern Glauben stärcken, und desto gelassener in gegenwärtigem Leiden ausharren. Nun HErr HERR, du bist GOtt, und deine Wort werden Wahrheit seyn, und mit deinem Segen werden wir gesegnet werden ewiglich, Amen.

Das vierzehende Capitel.

In diesem Capitel wird erzählet I. die übrige Lebens-Zeit und das Ende Tobiä, auch was er vorher mit seinem Sohne geredt, v. 1-13. II. und wie der junge Tobias nach seines Vaters Tod aus der Stadt Ninive zu seinem Schwäher gezogen, v. 14. 15. III. auch wie er daselbst gestorben, v. 16 17.

NAch diesem Geschichte, als [a] Tobias war wieder sehend worden, lebte er noch zwey und vierzig Jahr, und sahe seine Kindeskinder. [a] Cap. 11, 14. 15.

2. Und als er nun hundert und zwey Jahr alt war, ward er ehrlich begraben zu Ninive [1].

1. Wie kan das seyn, da Ninive schon vor den Zeiten Nebucad Nezars, und ehe derselbe Jerusalem zerstöret, selbst zerstöret worden ist? Vergleiche hiemit Cap. 13, 11. und oben Cap. 1, 11.

3. Denn da er sechs und funffzig Jahr alt war, ward er blind, und im sechzigsten Jahr ward er wieder sehend.

4. Und hat die übrige Zeit seines Lebens fröhlich zugebracht, und nahm zu in Gottesfurcht, und starb in gutem Friede.

5. Vor seinem Tode aber [b] forderte er Tobiam, seinen Sohn, zu sich, und sieben junge Knaben, seines Sohns Kinder, und sprach zu ihnen: [b] 1 Mos. 49, 1. 50, 24.

6. Ninive wird bald zu Boden gehen: Denn das [c] Wort des HERRN wird nicht fehlen, aber in Meden wird alsdenn noch eine Zeitlang Friede seyn. Und unsere Brüder, welche aus dem Lande Israel zerstreuet sind, werden wieder kommen. [c] Nahum 3, 1. 2. 3. Zeph. 2, 15.

7. Und unser Land, das jetzt wüste ist, wird wieder allenthalben bewohnet werden, und das [d] Haus GOttes, das da verbrennet ist, soll wieder gebauet werden, und werden wieder hinkommen alle, die GOTT fürchten. [d] Esr. 3, 8. 6, 14.

8. Und [e] auch die Heyden werden ihre Götzen verlassen, und werden gen Jerusalem kommen, und da wohnen. [e] Zeph. 2, 11.

9. Und alle Heyden und Könige werden sich in ihr [1] freuen, und anbeten den GOTT [2] Israel.

1. Wird vom geistlichen Jerusalem zu verstehen seyn. 2. König

10. So höret nun, meine Söhne, euren Vater: Dienet dem HERRN in der Wahrheit, und haltet euch zu ihm rechtschaffen [1].

1. Forschet, was ihme wohl gefället.

11. Thut, was er geboten hat, und lehret solches eure Kinder, daß sie auch Almosen geben, daß sie GOTT allezeit fürchten, und trauen von gantzem Hertzen.

12. Und, lieben Kinder, höret mich, und bleibet nicht hie zu Ninive: sondern, wenn ihr [f] eure Mutter auch begraben habt neben mich, in meinem Grabe, alsdenn [g] machet euch auf, daß ihr von hinnen ziehet. [f] Cap. 4, 5. [g] 1 Mos. 48, 21.

13. Denn ich sehe, daß die Sünde Ninive wirds mit ihr ein Ende machen.

14. Und alsbald nach seiner Mutter Tode zog Tobias von Ninive, mit seinem Weibe, Kindern und Kindeskindern, und zog [h] in Meden zu seinem Schwäher, und seines Weibes Freunden. [h] v. 6.

15. Und fand sie frisch und gesund in einem guten ruhelichen Alter, und er pflegete ihrer. Und als sie sturben, drückete er ihnen auch ihre Augen zu, und krigte also das gantze Erbe und Güter Raguelis, und lebete bis in das fünffte Geschlecht, [i] und sahe seine Kinder und Kindeskinder. [i] Cap. 9, 11.

16. Und als er neun und neunzig Jahr alt war, welche er in Gottesfurcht fröhlich zugebracht hatte, begruben ihn seine Freunde.

17. Und all sein Geschlecht blieb in heiligem Wandel und Leben, also, daß sie angenehm waren vor GOTT und den Leuten, und allen, die im Lande wohneten.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. AUch alte Leute haben noch in dem Guten und der Gottesfurcht zu wachsen und zuzunehmen, und kan hiermit niemand, wie lang er auch lebe, fertig werden, je mehr man in GOtt suchet, je mehr findet man, und je mehr sihet man an sich zu verbessern.

v. 4. 16. Ein gottseeliges Leben ist darum kein melancholisches unlustiges Leben, sondern dasselbe ist mit einer weit besseren Freude begleitet, als nimmermehr bey dem Sünden-Dienst seyn kan.

v. 17. Schönes Lob von einer Familie, besser, als blos mit einer langen Reyhe von vornehmen Vor-Eltern prangen, bey denen aber Sünden und Laster immer von einem Glied auf das andere gleichsam sind geerbet worden.

Gebet.

UNsterblicher GOTT! deine Jahre währen für und für, du bleibest wie du bist, dann deine Jahre nehmen kein Ende. Wir hingegen, als sterbliche und hinfällige Menschen, haben hier keine bleibende Stätte, und wie lang wir auch, gegen andere zu rechnen, hier gewallet, so finds eben doch Tage einer Hand breit, und ist es nichts gegen der Ewigkeit: Auf diese, die Ewigkeit, laß uns dann mit unverwandten Glaubens-Augen sehen, und nachdem wir die Zeit, die uns deine Weisheit hier zuzubringen bestimmet hat, wohl angelegt, wir auch etwa andere unter deiner Gnade zubereitet, daß sie nach unserem Abtritt dir fort dienen, hernach in einem seeligen Tod wohl gefasst in jene Welt übergehen, und vor dir dorten wandeln im Lande der Lebendigen, das thue um deines Sohnes JEsu Christi willen, der mit seinem Tod uns Leben und unvergängliches Wesen erworben hat. Amen, erhöre uns, und gib uns allen ein seeligs Ende!

D. Lutheri Vorrede über das Buch Jesus Sirach.

DIß Buch ist bisher genannt im Latein Ecclesiasticus, welches sie haben verteutscht, die geistliche Zucht. Und ist fast wohl getrieben und gebraucht in der Kirchen, mit Lesen, Singen und Predigen: Aber mit wenigem Verstand und Nutzen, ohn daß es hat müssen der Geistlichen Stand und Kirchen-Gepränge rühmen.

Sonst heisst sein rechter Name Jesus Sirach, nach seinem Meister, wie sein eigen Vorrede und das Griechische gibt. Wie auch Mosis, Josuä, Jesaiä, und aller Propheten Bücher, nach ihrem Meister heissen. Und ist von den alten Vätern nicht in der Zahl der heiligen Schrifft, sondern als sonst ein gut fein Buch eines weisen Manns gehalten, dabey wirs auch lassen bleiben.

ES dünckt uns aber, weil er selbst in der Vorrede bekennet, er sey zu des Königes Evergetis Zeiten in Egypten kommen, und daselbst diß Buch vollendet, (welches sein Groß-Vater hatte zuvor angefangen) daß er habe aus vielen Büchern zusammen gelesen das Beste, so er funden hat. Sonderlich weil in Egypten eine köstliche Librarey war, durch Evergetis Vater, den König Philadelphum, zugericht. Daß zu der Zeit beyde, Bücher und gelehrte Leut, in grossen Ehren waren, und aus allen Landen, als eine grosse hohe Schule zuschlugen, sonderlich aus Griechen-Land, dazu auch die Jüden einen Tempel daselbst baueten, und Gottesdienst aufrichteten.

Solches zeiget auch an, daß in diesem Buch nicht ordentlich ein Stück auf das andere gefasset ist, als eines Meisters Werck, sondern aus mancherley Meistern und Büchern gezogen, und durch einander gemenget. Wie eine Biene aus mancherley Blumen ihr Säfftlein sauget, und in einander menget. Und scheinet, daß dieser Jesus Sirach sey gewest aus dem Königlichen Stamm Davids, und ein Neff oder Enckel Amos, welcher der oberste Fürst gewesen ist im Hause Juda, wie man aus Philone mag nehmen, um die zweyhundert Jahr vor Christi Geburt, ohngefähr bey der Maccabäer Zeit.

ES ist ein nützlich Buch, für den gemeinen Mann, denn auch alle sein Fleiß ist, daß er einen Bürger oder Haus-Vater Gottesfürchtig, fromm und klug mache, wie er sich gegen GOtt, GOttes Wort, Priestern, Eltern, Weib, Kinder, eigen Leib, Gütern, Knechten, Nachbarn, Freunden, Feinden, Obrigkeit und jedermann halten soll. Daß mans wohl möchte nennen ein Buch von der Haus-Zucht, oder von den Tugenden eines frommen Haus-Herrn, welches auch die rechte geistliche Zucht ist, und heissen soll.

WAs uns aber für Arbeit gestanden hat, diß Buch zu verteutschen, wer das zu wissen begehret, der mag unser Teutsch gegen alle andere Exemplar halten, beyde Griechischer, Lateinischer und Teutscher Sprachen, sie sind alt oder neue, so soll das Werck dem Meis-

ter

ster wohl Zeugniß geben. Es sind so viel Klügling in allen Sprachen über diß Buch kommen, daß nicht Wunder wäre, weil ohne das alle Ding drinnen von seinem Anfang nicht in der Ordnung gefasset gewest sind, daß es gantz und gar unkänntlich, unverständlich, und aller Dinge untüchtig worden wäre. Wir habens aber, wie einen zurissenen, zutretenen und zerstreueten Brief wieder zusammen gelesen und den Koth abgewischt, und so ferne bracht, als ein jeglicher wohl sehen wird; GOtt sey Lob und Danck, Amen. Christen werden uns hierinn nicht schelten, die Welt aber wird, wie sie bisher gethan, ihrer Tugend nach, uns wohl wissen dafür zu dancken.

Neue Vorrede.

JEses Buch, so weise Tugend-Sprüche in sich hält, gehöret auch eigentlich nicht zur Bibel. Denn ob es wohl anfänglich in Hebräischer Sprache geschrieben war, so ist es doch niemalen von der Jüdischen Kirche unter die Göttliche Bücher gerechnet worden, wie denn auch Fehler darinnen zu finden. Sihe Cap. 24, 12. 14. 46, 23. 48, 10. und Sirach in der Vorrede sich entschuldiget, wenn er in der Uebersetzung nicht alles wohl getroffen haben möchte. Aus eben dieser Vorrede erhellet, wer der Urheber dieses Buchs, und zu welcher Zeit solches gemacht worden seye. Wir setzen demnach dieselbe, nebst noch einer andern, eines unbekannten Griechischen Scribenten hiebey, und weilen die Uebersetzung Lutheri viel von dem Griechischen Grund-Text abgehet, als wird auch eine neue Uebersetzung nach demselben angefüget, wie solche zu Halle An. 1706. in 8. heraus gekommen. Ubrigens ist wegen der Nutz-Anwendungen und der daraus fliessenden Gebeter zu mercken, daß man hauptsächlich auf die Version Lutheri und der darinn vorkommenden Ordnung der Verse gesehen.

Eines unbekannten Griechischen *Autoris* Vorrede.

DJeser Jesus ist gewesen ein Sohn Sirachs, ein Enckel aber Jesu, welcher eben diesen Namen gehabt. Dieser nun hat in denen folgenden Zeiten nach der Gefängniß und der Erlösung daraus, und fast nach allen Propheten gelebet. Dessen Groß-Vater Jesus war ein arbeitsamer und sehr verständiger Mann unter den Hebräern, wie er selbst auch bezeuget: Welcher nicht allein die Sprüche anderer verständigen Männer, die vor ihm gewesen, zusammen getragen, sondern auch selbst etliche ausgesprochen hat, so voller Verstands und Weisheit sind. Da nun jener erste Jesus dieses Buch fast zusammen getragen und hinterlassen gehabt, ist er verstorben. Jener Sirach aber hat dasselbe nach ihm wieder genommen, und es seinem eigenen Sohn Jesu hinterlassen. Welcher dasselbe vorgenommen, und in ein wohl an einander hangend Buch verfasset, welches er unter seinem und des Vaters, wie auch des Groß-Vaters Namen Sophiam oder **Weisheit** genennet hat, und den Zuhörer eben mit den Namen der Weisheit, zur Betrachtung dieses Buchs, und selbiges desto lieber zu haben, angereitzet. So hält es denn in sich Reden des Verstands, Rätzel und Gleichnisse, auch etliche sonderbare alte und GOTT angenehme Geschichte von Männern, die GOTT gefallen haben, wie auch Gebet und Lobgesang gegen ihn. Uber diß auch, welcher Wohlthaten GOTT sein Volck gewürdiget, und mit wie viel Bösem er seine Feinde erfüllet habe. Dieser Jesus ist ein Nachahmer Salomonis gewesen, und hat nicht weniger als dieser über der Weisheit und Zucht (oder Wissenschafft) Beyfall gefunden, indem er wahrhafftig Vielwissend geheissen und auch gewesen.

Vorrede Sirachs.

NAchdem uns viele und grosse Dinge durch das Gesetz und die Propheten, und durch die andern, so denenselben gefolget, gegeben sind, über welchen man Israel der Weisheit und Zucht halben loben muß: Und weil auch nicht nur die Leser selbst verständig werden, sondern die Beflissenen auch denen Auswärtigen nützlich seyn sollen mit reden und schreiben: So ist mein Groß-Vater Jesus, da er sich gar sehr auf das Lesen des Gesetzes und der Propheten, und der andern Bücher, so uns von den Vätern hinterlassen sind, begeben, und darinnen genugsame Fertigkeit erlangt gehabt, auch selbst bewogen worden, etwas zu schreiben, was zur Zucht und Weisheit gehöret, damit die Lehrbegierigen, und die schon dergleichen gefasset, immer mehr durch ein gerechtes Leben zunehmen möchten.

Seyd derowegen ermahnet, daß ihr das Lesen mit gutem Gemüth und Aufmercksamkeit verrichtet, und zu gute haltet, wo wir etwan das Ansehen hätten, als könnten wir die Krafft der Worte in etlichen nicht erreichen, indem wir in der Dollmetschung gearbeitet haben. Denn es lautet nicht gleich, was vor sich selbst Hebräisch ausgesprochen wird, wenn man es in eine andere Sprache bringet. Nicht allein aber dieses, sondern auch das Gesetz selbst, und die Propheten, und die andern Bücher haben keinen geringen Unterscheid, indem sie vor sich selbst ausgesprochen werden.

Als ich im 38sten Jahr, zur Zeit des Königes Evergetæ, in Egypten kam, und zu dessen Zeit da bliebe, fand ich ein Muster, von nicht geringer Unterweisung. Deßwegen sahe ichs vor höchst nöthig an, daß ich selbst einigen Fleiß und Arbeitsamkeit dran wendete, diß Buch zu übersetzen. Denn ich habe keine Wachsamkeit und Wissenschafft zu derselbigen Zeit gesparet, damit das Buch zu Ende gebracht und heraus gegeben würde, damit auch die, so in der Fremde leben und lernen wollen, zu guten Sitten geschickt gemacht würden, nach dem Gesetz zu leben.

Das Buch Jesus Sirach.

Das erste Capitel.

Der Ueheber dieses Buchs handelt I. von der Weisheit, welche er beschreibt nach ihren Eigenschafften, v. 1-10. II. von dem Mittel zu derselbigen zu gelangen, nemlich der Furcht GOttes. v. 11-38.

ALle Weisheit [a] ist von GOTT dem HERRN, und ist bey ihm ewiglich. [a] Sprüchw. 2, 22. 23.

2. Wer hat zuvor gedacht, wie viel [b] Sand im Meer, wie viel Tropfen im Regen, und wie viel Tage der Welt werden sollten?

[b] Cap. 18, 8.

3. Wer hat zuvor gemessen, wie hoch der Himmel, wie breit die Erde, und wie tieff das Meer seyn sollte? Wer hat GOTT je gelehret, was er machen sollte?

4. Denn seine Weisheit ist vor allen Dingen.

5. Das [c] Wort GOttes des Allerhöchsten ist der Brunn der Weisheit, und das ewige Gebot ist ihre Quelle.

[c] Weish. 7, 25.

6. Wer [d] könnte sonst wissen, wie man die Weisheit und Klugheit erlangen sollte? [d] Röm. 11, 34.

7. Einer ists, der Allerhöchste, der Schöpffer aller Dinge, allmächtig, ein gewaltiger König, und sehr erschröcklich,

8. Der auf seinem Thron sitzet, ein herrschender GOtt.

9. Der hat sie durch seinen heiligen Geist verkündiget, der hat alles zuvor gedacht, gewußt und gemessen.

10. Und hat die Weisheit ausgeschüttet über alle seine Wercke, und über alles Fleisch nach seiner Gnade, und [e] gibt sie denen, so ihn lieben. [e] Weish. 1, 4.

11. Die Furcht des HERRN ist Ehre und Ruhm, Freude und eine schöne Krone.

12. Die Furcht des HERRN machet das Hertz fröhlich, und gibt Freude und Wonne ewiglich.

13. Wer den HERRN fürchtet, dem wirds wohl gehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten.

14. GOTT lieben, das ist die allerschönste Weisheit,

15. Und wer sie ersihet, der liebet sie, denn er sihet, welche grosse Wunder sie thut.

16. Die [f] Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang, und ist im Hertzengrund allein bey den Gläubigen, und wohnet allein bey den auserwählten Weibern, und man findet sie allein bey den Gerechten und Gläubigen. [f] Ps. 111, 10. ꝛc.

17. Die Furcht des HErrn ist der rechte Gottesdienst,

18. Der behütet und machet das Hertz fromm, und gibt Freude und Wonne.

19. Wer den HERRN fürchtet, dem wirds wohl gehen, und wenn er Trostes bedarff, wird er gesegnet seyn.

20. [g] GOTT fürchten ist die Weisheit, die reich machet, und bringet alles Gutes mit sich. [g] Cap. 41, 27.

21. Sie erfüllet das gantze Haus mit ihren Gaben, und alle Gemache mit ihrem Schatz.

22. Die Furcht des HErrn ist eine Krone der Weisheit,

23. Und gibt reichen Frieden und Heyl.
24. Diese Weisheit machet recht kluge Leute, und wer an ihr vest hält, dem hilfft sie aus mit Ehren.
25. Den HERRN fürchten ist die [h] Wurtzel der Weisheit, und ihre Zweige grünen ewiglich. [h] Weish 3, 15.
26. Die Furcht des HERRN [i] wehret der Sünde. [i] 1 Mos. 39, 9.
27. Denn wer ohne Furcht fähret, der gefället GOTT nicht, und seine Frechheit wird ihn stürtzen.
28. Aber ein Demüthiger erharret der Zeit, die ihn trösten wird.
29. Denn wiewohl seine Sache eine Zeitlang unterdrücket wird,
30. So werden doch die Frommen seine Weisheit rühmen.
31. Dem Gottlosen ist GOttes Wort ein Gräuel: denn es ist ein Schatz der Weisheit, der ihm verborgen ist.
32. Mein Sohn, willt du weise werden, so lerne die Gebote, so wird dir GOTT die Weisheit geben.
33. Denn die [k] Furcht des HErrn ist die rechte Weisheit und Zucht, und der Glaube und Gedult gefallen GOTT wohl. [k] Sprüchw. 15, 33.
34. Sihe zu, [1] daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey[1], und diene ihm nicht mit falschem [2] Hertzen. [l] Cap. 18, 23.

1. d. i. laß dich die Armuth nicht zur Sünde verleiten, Ps. 37, 3. ꝛc. Sprüchw. 30, 9.
2. d. i. mißtrauischem Matth. 21, 22. Jac. 1, 6.

35. Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heucheley, und sihe zu, was du redest, gläubest oder vor hast.
36. Und wirff dich selbst nicht auf, daß du nicht fallest, und zu Schanden werdest,
37. Und der HERR deine Tücke offenbare, und stürtze dich öffentlich vor den Leuten.
38. Darum, daß du nicht in rechter Furcht GOTT gedienet hast, und dein [m] Hertz falsch gewest ist. [m] Ps. 25, 21.

Das erste Capitel.

Nach der Uebersetzung aus dem Griechischen Text.

Alle Weisheit ist von dem HERRN, und ist mit Ihm in die Ewigkeit.
2. Wer wird den Sand des Meeres und die Tage der Ewigkeit ausrechnen?
3. Wer wird die Höhe des Himmels, und die Breite der Erden, und den Abgrund, und die Weisheit ausforschen?
4. Die Weisheit ist unter allen zu erst erschaffen, und der Verstand der Klugheit aus der Ewigkeit.
5. Der Weisheit Brunn ist das Wort GOttes in der Höhe, und ihre Gänge sind ewige Gebote.
6. Wem ist die Wurtzel der Weisheit offenbaret, und wer hat ihre fertige kluge zulängliche Anschläge erkannt?
7. Wem ist die Wissenschafft der Weisheit kund gethan, und wer hat ihre grosse Erfahrenheit verstanden?
8. Einer ist weise und sehr zu fürchten, sitzet auf seinem Thron, der HERR.
9. Er hat sie gemacht, und gesehen, und ausgerechnet, und über alle seine Wercke ausgeschüttet, mit allem Fleisch von ihr nach seiner Gabe, und er hat sie seinen Liebhabern dargereichet.
10. Des HErrn Liebe ist eine herrliche Weisheit: Welcher wenn er gesehen wird, theilet er sie mit zu seinem Anschauen.
11. Des HErrn Furcht ist Herrlichkeit, Ruhm und guter Muth, und eine Krone der Freuden.
12. Des HErrn Furcht wird das Hertze belustigen, und guten Muth, und Friede und lange Tage geben.
13. Des HErrn Furcht ist eine Gabe vom HERRN, denn er setzet auch die Steige auf Liebe.
14. Wer den HErrn fürchtet, dem wird wohl seyn in den Letzten, und am Tage seines Endes wird er Gnade finden.
15. Der Weisheit Anfang ist den HERRN fürchten, und sie ist mit den Gläubigen zugleich in Mutterleibe erschaffen.
16. Und sie hat mit den Menschen einen Grund der Ewigkeit gesetzet, und mit ihrem Saamen wird sie anvertrauet werden.
17. Die Sättigung der Weisheit ist den HErrn fürchten, und sie machet sie truncken von ihren Früchten.
18. Sie wird ihr gantzes Haus mit ihren annehmlichen Sachen erfüllen, und ihre Kammern mit ihren Ausgeburten. Beydes aber sind Gaben GOttes zum Frieden.
19. Die Furcht des HErrn ist eine Krone der Weisheit, die hervor grünend machet, sie bringet Frieden und Gesundheit der Heilmachung. Sie breitet aber denen, die sie lieb haben, den Ruhm aus.
20. Und er hat sie gesehen und ausgerechnet, Erkänntniß und Wissenschafft des Verstandes hat er als einen Platz-Regen ausgegossen, und die Herrlichkeit denen, die sie halten, erhöhet.
21. Die Wurtzel der Weisheit ist den HErrn fürchten, und ihre Zweige sind langes Leben.
22. Die Furcht des HERRN wehret der Sünden, wer dann aber drinnen bleibet, der wendet den Zorn ab.
23. Ein ungerechter Zorn wird nicht gerechtfertiget werden können, denn das Uberwägen seines Zorns ist ihm (sein) Fall.
24. Ein Langmüthiger wird biß auf die gelegene Zeit erdulden, und zuletzt wird ihm guter Muth (sein Theil davor zur Gnüge) geben.
25. Biß auf die gelegene Zeit wird er seine Worte geheim halten, und die Lippen der Treuen werden seinen Verstand erzählen.
26. In den beygelegten Schätzen der Weisheit sind Gleichnisse des Nachdenckens, den Sündern aber ist die Gottseeligkeit ein Gräuel.
27. Verlangest du die Weisheit? so halte die Gebote, so wird sie der HErr dir geben.
28. Denn die Furcht des HErrn ist Weisheit und Zucht, und sein Wohlgefallen ist Glaube und Sanfftmuth.
29. Werde der Furcht des HErrn nicht ungehorsam, und komme nicht zu ihm in einem doppelten Hertzen.
30. Heuchele nicht vor dem Angesicht der Menschen, und habe Acht auf deine Lippen.
31. Erhebe dich nicht selber, damit du nicht fallest, und über deine Seele Unehre bringest,
32. Und der HErr alle deine verborgene Dinge offenbare, und dich mitten in der Versammlung stürtze:
33. Weil du nicht in der Wahrheit zu des HErrn Furcht gegangen bist, und dein Hertz voller List gewesen.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. KRafft des Gegensatzes, ist hingegen die Verachtung GOttes der Brunn und die unseelige Quelle, woraus eine Thorheit nach der andern fleußt, der Mensch sein wahres Heyl versäumt, und solche Dinge begeht, die ihme hier und dort schädlich sind.

v. 7. Schöne Vorstellung GOttes! O verehre ein so vollkommenstes Wesen, und lege dich vor Ihme nieder in Staub und Asche.

v. 10. Viel speculiren und grüblen machts nicht aus, wenn du willt wahrhafftig weise werden: Liebe, Liebe GOttes gehört vornemlich darzu.

v. 31. So weit kans bey der Abweichung von GOTT kommen, daß man allen geistlichen Geschmack an dem Wort GOttes verliert, und, was frommen Seelen süsser und lieber ist als Honig und Honigseim, und, ohne welches sie nicht leben mögen, denen Welt-Menschen und Gottlosen ein Gräuel ist. Es ist aber gewiß, daß solche hintwieder vor GOTT ein Gräuel werden.

v. 36. ꝛc. Wann das auch in dieser Zeit nicht geschähe, daß deine Heucheley nicht verrathen würde, sondern, du Heuchler, dein Lebenlang bey jedermann für fromm und heilig passirtest, auch nach deinem Tod noch dafür gerühmet und gepriesen würdest, so geschichts doch noch am Jüngsten Tag, und ist selbige Schande hernach nur desto gröſſer.

Gebet.

Allweiser GOTT! ohne Weisheit kan man ja weder im leiblich- noch geistlichen Leben fortkommen, so begabe du uns dann mit demjenigen Maß davon, so wir nöthig haben, all unser Thun, dir zum Wohlgefallen, dem Nächsten zu Nutz, und uns selbst zu Erlangung eines wahrhafften, so zeitlich- als ewigen Heyls, gebührend einzurichten. Und, daß es eine geheiligte Weisheit, nicht eine Weisheit der Welt, sondern eine Wirckung deines Geistes seye, laß an dem kund werden, daß sie mit einer hertzlichen Furcht vor dir verbunden seye. Ach ja! erhalte unser Hertz bey dem Einigen, daß wir deinen Namen fürchten, fürchten, aber nicht zum Schein und aus Heucheley, sondern daß es vor deinen Augen That und Wahrheit seye. Erfülle sodann an uns deine Verheissung, die du denen Gottsfürchtigen zugesagt hast, zum Preis deiner unveränderlichen Wahrheit. Amen!

Das andere Capitel.

Hier wird enthalten I. eine Vermahnung zur Gedult im Creutz und Leiden, v. 1-4. II. die Ursachen, welche uns hiezu antreiben sollen. v. 5-23.

MEin Kind, [a] willt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung. [a] Sprüchw. 3, 11. Tob. 12, 13.
2. Halte vest, und leide dich, und wancke nicht, wenn man dich davon locket.
3. Halte dich an GOTT, und weiche nicht, auf daß du immer stärcker werdest.
4. Alles, was dir widerfähret, das leide, und sey gedultig in allerley Trübsal.
5. Denn [b] gleichwie das Gold durchs Feuer, also werden die, so GOTT gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewähret. [b] Sprüchw. 17, 3. Weish. 3, 6. 2 Tim. 3, 12. 1 Petr. 1, 7. 4, 12.
6. Vertraue GOTT, so wird er dir aushelffen, richte [c] deine Wege, und hoffe auf ihn. [c] Ps. 37, 5.
7. Die, so ihr den HERRN fürchtet, vertrauet ihm, denn es wird euch nicht fehlen.
8. Die, so ihr den HERRN fürchtet, hoffet des Besten von ihm, so wird euch Gnade und Trost allzeit widerfahren.
9. Die, so ihr den HERRN fürchtet, harret seiner Gnade, und weichet nicht, auf daß ihr nicht zu Grunde gehet.
10. Sehet an die Exempel der Alten, und mercket sie:
11. Wer ist jemals zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet hat?
12. Wer ist jemals [d] verlassen, der in der Furcht GOttes blieben ist? Oder wer ist jemals von ihm verschmähet, der ihn angeruffen hat? [d] Ps. 37, 25.

13. Denn

13. Denn der HERR ist [c] gnädig und barmhertzig, und vergibet * Sünde, und hilfft in der Noth.

[c] 2 Mos. 34, 6. 7. 4 Mos. 14, 18.

* Er sihet nicht an, wie böse und unwürdig wir sind.

14. Wehe denen, so an GOTT verzagen, und nicht vest halten, und dem Gottlosen, der hin und wieder wancket.

15. Wehe [f] den Verzagten, denn sie gläuben nicht, darum werden sie auch nicht beschirmet. [f] Offenb. 21, 8.

16. Wehe denen, so nicht beharren.

17. Wie [g] will es ihnen gehen, wenn sie der HERR heimsuchen wird? [g] 1 Petr. 4, 18.

18. Die den HERRN fürchten, gläuben seinem Worte: und die [h] ihn lieb haben, halten seine Gebote.

[h] Joh. 14, 21. 23. 1 Joh. 5, 3.

19. Die den HERRN fürchten, thun, was ihm wohl gefället,

20. Und die ihn lieb haben, halten das Gesetz recht.

21. Die den HERRN fürchten, schicken ihr Hertz, und demüthigen sich vor ihm, und sprechen:

22. Wir [i] wollen lieber in die Hände des HERRN fallen, weder in die Hände der Menschen. [i] 2 Sam. 24, 14.

23. Denn seine [k] Barmhertzigkeit ist ja so groß, als er selber ist. [k] Cap. 17, 28. Ps. 119, 156.

Das andere Capitel.

KInd, machest du dich herbey, dem HErrn zu dienen, so halte deine Seele bereit zur Versuchung.

2. Richte dein Hertz wohl und halte es vest, und eile nicht zur Zeit der Trübsal.

3. Hänge dich an ihn, und weiche nicht ab, auf daß du hinan gebracht werdest bis zu deinen Letzten.

4. Alles, was über dich geführet wird, nimm an, und in den Veränderungen deiner Demüthigung, sey langmüthig.

5. Denn im Feuer wird das Gold bewähret, und die angenehmen Menschen im Ofen der Demüthigung.

6. Glaube (traue) ihm, so wird er sich deiner annehmen, richte deine Wege wohl, und hoffe auf ihn.

7. Die ihr den HErrn fürchtet, erwartet seine Barmhertzigkeit, und weichet nicht aus, daß ihr nicht fallet.

8. Die ihr den HErrn fürchtet, glaubet ihm, so wird euer Lohn nicht fehlen.

9. Die ihr den HErrn fürchtet, hoffet auf das Gute, und auf die Freude der Ewigkeit und Barmhertzigkeit.

10. Ewige Gabe, mit Freude ist ihre Vergeltung.

11. Sehet auf die alten Geschlechte, und schauet, wer hat sich dem HErrn inne anvertrauet, und ist zu schanden worden? Oder wer ist in seiner Furcht inne blieben, und verlassen worden? Oder wer hat ihn angeruffen, und Er (der HERR) hätte ihn übersehen?

12. Darum weil der HERR barmhertzig ist, und erbarmend, und erlässet Sünden, und errettet in der Zeit der Drangsal.

13. Wehe den verzagten Hertzen und läßigen Händen, und dem Sünder, der auf zwey Wegen einher gehet!

14. Wehe einem läßigen Hertzen, weil es nicht glaubet, darum wird es nicht beschirmet werden!

15. Wehe euch, die ihr die Gedult verdorben habt! was werdet ihr machen, wenn der HERR drein sehen wird?

16. Die den HErrn fürchten, werden seinen Worten nicht ungläubig seyn, und die ihn lieb haben, werden seine Wege wohl bewahren.

17. Die den HErrn fürchten, werden (sein) Wohlgefallen suchen von ihm, und die ihn lieb haben, werden mit seinem Gesetz angefüllet werden.

18. Die den HERRN fürchten, werden ihre Hertzen geschickt machen, und ihre Seelen vor ihm erniedrigen.

19. Wir wollen in die Hände des HErrn fallen, und nicht in die Hände der Menschen, denn wie seine Grösse ist, also ist auch seine Barmhertzigkeit.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WAs man einem gleich beym Beruff zum Christenthum und Dienst GOttes sagt, darüber hat man sich nachmalen, wann es wircklich kommt, nicht zu beschwehren.

v. 3. Wer es nur treu mit seinem GOTT meynt, und bey ihm beharret, bekommt unter währendem Leiden und Versuchungen unvermerckt immer mehrere Kräfften, daß er mehr thut, als er vorher sich hätte mögen zutrauen.

v. 5. O! wie viel besser ists, in das Läuterungs-Feuer kommen, das nur das Unreine verbrennt, und das Gute bewährt, als des Leidens zwar hier frey bleiben, hingegen auf die Ewigkeit vor sich haben ein schröcklich Warten des Gerichts und Feuer-Eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Hebr. 10, 27. Vergl. Jes. 66, 24. Marc. 9, 44. 46. 48.

v. 10. 11. 12. Mercke, mit was Absicht man die Historie tractiren soll, nemlich nicht nur seine Curiosität zu vergnügen, sondern vornemlich GOttes Wege und Führungen an seinen Kindern, zu Stärckung eigenen Glaubens, und Antrieb der Gottseeligkeit, zu beobachten.

v. 22. Das laß mir hingegen einen recht kläglichen Zustand seyn, zugleich in GOttes, als eines erzürnten Richters, Hände, und auch in feindseelige und boshaffte Menschen-Hände zu fallen. Fliehe daher zeitlich in Busse zur Hand GOttes, und demüthige dich unter deren Gewalt, 1 Petr. 5, 6. Menschen-Hände werden so dann nicht weiter thun können, als was GOtt aus heylsamen Ursachen zuläßet. Diese aber, deines GOttes Hand, wird gut über dir seyn. Nehem. 2, 18. Und wann schon vor der Vernunfft alles aus zu seyn scheint, wird doch die rechte Hand des Höchsten alles ändern. Ps. 77, 11.

Gebet.

HEiliger und Gerechter, aber auch gütiger und mehr als väterlich gesinnter GOTT, wir wissen wohl, daß wir des Leidens und der Anfechtungen nicht können überhoben bleiben, solle anderst nicht unser Eigenwill erstarcken, unser ohnedem leichtsinniges Hertz sich in die Welt vertieffen, und wir endlich gar in unserer Sicherheit verloren gehen, ja solle anderst nicht auch vieles deiner eigenen Ehre abgehen, der du an uns und durch uns mit willig-erduldetem, und wohl-angewandtem Leiden, willt gepriesen werden. Gib dann Gnade, daß wir uns unter alle dem Leiden, das deine Weisheit uns zuschicket, so verhalten, daß du treue, standhaffte und redliche Diener an uns findest, und segne jede Versuchung und Anfechtung darzu, daß sie eine nützliche Ubung unserer Busse, Glaubens und gantzen Christenthums, in allen dessen Stücken werde, und du uns endlich, nachdem wir dir getreu geblieben bis in den Tod, die verheissene Krone des Lebens gebest, um deines Sohnes JEsu Christi willen. Amen!

Das dritte Capitel.

Sirach ermahnet I. die Kinder zum Gehorsam gegen die Eltern. v. 1-18. II. Zur wahren Demuth, sonderlich die, welche GOtt in einen hohen Stand gesetzet hat. v. 19-30.

HJeben Kinder, gehorchet mir, eurem Vater.

2. Und [a] lebet also, auf daß es euch wohl gehe. [a] 5 Mos. 5, 16.

3. Denn der HERR [b] will den Vater von den Kindern geehret haben, und was eine Mutter die Kinder heisset, will er gehalten haben. [b] 2 Mos. 20, 12. ꝛc.

4. Wer seinen Vater ehret, deß Sünde wird GOTT nicht straffen,

5. Und wer seine Mutter ehret, [c] der sammlet einen guten Schatz. [c] v. 15. 16.

6. Wer seinen Vater ehret, der wird auch Freude an seinen Kindern haben, und wenn er betet, so wird er erhöret.

7. Wer seinen Vater [d] ehret, der wird desto länger leben: und wer um des HERRN willen gehorsam ist, an dem hat die Mutter einen Trost. [d] 2 Mos. 20, 12.

8. Wer den HERRN fürchtet, der ehret auch den Vater, und dienet seinen Eltern, und hält sie für seine Herren.

9. Ehre [e] Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Gedult, [e] 3 Mos. 19, 3.

10. Auf daß ihr Segen über dich komme.

11. Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reisset sie nieder.

12. Spotte [f] deines Vaters Gebrechen nicht: denn es ist dir keine Ehre. [f] 1 Mos. 9, 25.

13. Denn den Vater ehren, ist deine eigene Ehre: und deine Mutter verachten, ist deine eigene Schande.

14. Liebes Kind, [g] pflege deines Vaters im Alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet, [g] 1 Tim. 5, 4.

15. Und halte ihm zu gute, ob er kindisch würde, und verachte ihn ja nicht, darum, daß du geschickter bist.

16. Denn der Wohlthat, dem Vater erzeiget, wird nimmermehr vergessen werden, und wird dir Gutes geschehen, ob du auch wohl ein Sünder bist.

17. Und dein wird gedacht werden in der Noth, und deine Sünde werden vergehen, wie das Eis von der Sonnen.

18. Wer [h] seinen Vater verlässet, der wird geschändet, und wer seine Mutter betrübet, der ist verflucht vom HERRN. [h] Sprüchw. 19, 26.

19. Liebes Kind, [i] bleibe gerne im niedrigen Stande: das ist besser denn alles, da die Welt nach trachtet. [i] Röm. 12, 16.

20. Je höher du bist, je mehr dich demüthige, so wird dir der HERR hold seyn.

21. Denn der HERR ist der Allerhöchste, und thut [k] doch grosse Dinge durch die Demüthigen *. [k] Cap. 10, 17.

* Fleuch, wo du kanst, hoch zu werden, wie die Welt thut.

22. Stehe nicht nach höherm Stande, und dencke nicht über dein Vermögen.

23. Sondern was GOTT dir befohlen hat, deß nimm dich stets an. Denn es frommet dir nichts, daß du [l] gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist. [l] Cap. 9, 7.

24. Und was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz.

25. Denn dir ist vor mehr befohlen, weder du kanst ausrichten.
26. Solcher Dünckel hat viele betrogen, und ihre Vermessenheit hat sie gestürtzt.
27. Denn wer sich gerne in Gefahr gibt, der verdirbet darinnen,
28. Und einem vermessenen * Menschen gehets endlich übel aus.

* Die sich eindringen, da sie ungeschickt oder unberuffen sind, da muß zuletzt nichts guts aus werden.

29. Ein vermessener Mensch machet ihm selbst viel Unglücks, und richtet einen Jammer nach dem andern an.
30. Denn [m] Hochmuth thut nimmer gut, und kan nichts denn Arges daraus erwachsen. [m] Cap. 10, 15. Tob. 4, 14.

Das dritte Capitel.

KInder! höret mich den Vater, und thut also, auf daß ihr errettet werdet.
2. Denn der HERR hat den Vater über die Kinder herrlich gemacht, und das Urtheil der Mutter über die Söhne hat er bevestiget.
3. Wer den Vater ehret, söhnet die Sünden aus, und wer seine Mutter ehret, der ist gleichwie der einen Schatz sich beyleget.
4. Wer den Vater ehret, wird wieder gutes Muths werden über den Kindern, und am Tage seines Gebets wird er erhöret werden.
5. Wer seinem Vater die Ehre gibt, wird lange leben, und wer dem HErrn gehorchet, wird seine Mutter erquicken.
6. Wer den HErrn fürchtet, wird den Vater ehren, und denen, die ihn gezeuget haben, als Herren dienen.
7. Ehre deinen Vater und Mutter im Werck und Wort, auf daß ein Segen von ihnen über dich komme.
8. Denn des Vaters Segen bevestiget die Häuser der Kinder, aber der Mutter Fluch rottet die (vestesten) Gründe aus.
9. Rühme dich nicht in der Unehre deines Vaters, denn des Vaters Unehre ist dir keine Ehre.
10. Denn des Menschen Ruhm ist aus der Ehre seines Vaters, und eine Mutter in ihrer Schande ist den Kindern ein Vorwurff.
11. Kind, nimm dich an deines Vaters in seinem Alter, und betrübe ihn nicht in seinem Leben.
12. Wenn ihn auch der Verstand verlässet, so halte es ihm zu gut, und verunehre ihn nicht, nach allem deinem Vermögen.
13. Denn die Barmhertzigkeit deines Vaters wird nicht vergessen werden, und vor die Sünden wird dir dazu dein Haus gebauet werden.
14. Am Tage der Trübsal wird deiner gedacht werden, und wie der Sonnenschein über dem Eis ist, also werden deine Sünden aufgelöset werden.
15. Wer den Vater verlässt, ist als ein Lästerer, und wer seine Mutter erzürnet, ist vom HErrn verflucht.
16. Kind, richte deine Wercke in Sanfftmuth aus, so wirst du von einem (jeden) angenehmen Menschen geliebet werden.
17. Je grösser du bist, je mehr demüthige dich selbst, so wirst du vor dem HERRN Gnade finden.
18. Viele sind hoch und berühmt, aber den Sanfftmüthigen werden seine Geheimnisse offenbaret.
19. Weil des HERRN Herrschafft groß ist, und wird (doch nur) von den Niedrigen verherrlichet.
20. Suche nicht unbesonnener Weyse, was dir zu schwehr ist, und fordere nicht thörlich, was dir zu starck ist.
21. Was dir zugeordnet ist, das bedencke heiliglich: denn verborgener Dinge hast du nicht nöthig.
22. In denen überflüßigen Dingen deiner Wercke handele nicht vorwitzig: denn es ist dir (schon) mehr über Menschen-Verstand dargezeiget.
23. Denn gar viele hat ihre eitele Einbildung verführet, und böser Wahn hat ihren Sinn verderbet.
24. Hast du keine Augapfel, so wirst du des Lichts mangeln, bist du aber ohne (rechte) Erkänntniß, so verkündige nicht.
25. Ein hartes Hertz wird in den Letzten Übels leiden: und wer Gefahr liebet, wird darein fallen.
26. Ein hartes Hertz wird mit Arbeiten beschwehret werden, und ein Sünder wird Sünde zu Sünde setzen.
27. Vor das Elend eines Hoffärtigen ist keine Heilung; denn die Pflantze der Bosheit hat in ihm eingewurtzelt.
28. Eines Verständigen Hertz wird den Rath überlegen, und das Ohr des Zuhörers ist des Weisen Verlangen.
29. Wasser wird das angezündete Feuer löschen, und Barmhertzigkeit wird die Sünden aussöhnen.
30. Wer Wohlthaten vergilt, der wird hernach gedacht werden, und zur Zeit des Falles Hülffe finden.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. MAn kan sich in gewisser Maß sein Wohl- oder Ubelgehen selber machen. Ps. 34, 13. 14. 15. und 1 Petr. 3, 10. 11. Du klagst, es gehe dir nicht wohl, aber du lebst auch darnach!

v. 6. Man weiß offt nicht, warum man so viel Creutz und Betrübniß an seinen Kindern erlebt, vielleicht ist die Ursache, daß man ehedem auch gegen seine Eltern sich nicht recht verhalten. Sollen demnach junge Leute ihren Eltern gebührend begegnen, damit sie dergleichen dereinst hinwieder von ihren Nachkommen geniessen.

v. 8. Mit Eltern muß man nicht umgehen, als mit seines gleichen, sondern als mit Höhern.

v. 10. 11. Hast du nicht viel Geld und Gut, das du deinen Kindern hinterlassen kanst, so hast du doch Gebet und Segen für sie, und das richtet wohl offt mehr aus, als ein hinterlassenes grosses Erbe. Du Kind aber bezeuge dich darnach, daß dich deine Eltern mit Freuden segnen können.

v. 22. ꝛc. Nicht nach dem, was man in der Welt gewesen, sondern nach dem, wie jeder das von GOTT ihm befohlene ausgerichtet, wird dereinst gefragt werden, und du davon an jenem Tag entweder Ehre oder Schande haben. Würden wir hierauf fleissiger sehen, wie viel Mißvergnügen über seinem etwa nidrigen Stand, Ehrsucht, Feindschafft, u. d. g. würde unterbleiben.

Gebet.

GRosser GOTT! du bist der rechte Vater über alles, was Kinder heißt, im Himmel und auf Erden, dich soll billig alles ehren und dir dienen. Da es dir aber gefallen hat, dein Bild auch denen leiblichen Eltern anzuhängen, und dasselbige von den Ihrigen an ihnen willt geehret haben, so gib, daß auch dieser deiner Ordnung unter uns Menschen nachgelebet werde, und alle Kinder sich so bezeugen gegen ihre Eltern, daß du sie darunter auch vor deine Kinder erkennen mögest. Begabe uns auch anbey mit einer demüthigen und hertzlichen Zufriedenheit über dem Stand und Beruff, darein du jedes gesetzt hast, und laß uns mehr darauf sehen, unsern Pflichten darinnen treulich abzuwarten, als der Welt Ehre und Hoheit zu erlangen, das aber laß uns vor das beste halten, dereinst deine Freuden-Stimme zu hören: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist mir über weniges getreu gewest, nun sollt du über viel gesetzt werden, gehe ein zu deines HErrn Freude!

Das vierte Capitel.

I. Wird ermahnet nach gemachtem gemeinen Eingang v. 31. 32. zur Mildthätigkeit gegen die Armen, wobey die Ursachen angeführet werden, die uns darzu aufmuntern sollen v. 33. 34. Cap. 4, 1-6. II. Werden etliche Lehren und Reguln gegeben, welche auf die 3 Haupt-Stände gerichtet sind. v. 7-36.

31. EIn vernünfftiger Mensch lernet GOttes Wort gern,
32. Und wer die Weisheit lieb hat, der höret gerne zu.
33. Wie das Wasser ein brennend Feuer löschet, [a] also tilget das Almosen die Sünde [1]. [a] Tob. 4, 11.
1. Nicht, als wenn gute Wercke die Vergebung der Sünden wircken könnten, sondern, wer Gutes thut, höret auf zu sündigen, ja wer barmhertzig ist gegen die Armen, wird auch dereinst Barmhertzigkeit von GOTT erlangen, nicht Verdienst- sondern Erfolgs-weyse. Sihe Matth. 5, 7.
34. Und der oberste [b] Vergelter wirds hernachmals gedencken, und wird ihn im Unfall erhalten. [b] Matth. 6, 3. 4.

Cap. 4. v. 1. Liebes Kind, [c] laß den Armen nicht Noth leiden, und sey nicht hart gegen den Dürfftigen. [c] Cap. 14, 13. 14.
2. Verachte den Hungrigen nicht, und betrübe den Dürfftigen nicht in seiner Armuth.
3. Einem [d] betrübten Hertzen mache nicht mehr Leydes, und verzeuch die Gabe dem Dürfftigen nicht. [d] Cap. 7, 12.
4. Die Bitte des Elenden schlage nicht ab, und [e] wende dein Angesicht nicht von dem Armen. [e] Tob. 4, 7.
5. Wende deine Augen nicht von dem Dürfftigen, auf daß er nicht über dich klage.
6. Denn [f] der ihn gemacht hat, erhöret sein Gebet, wenn er mit traurigem Hertzen über dich klaget. [f] Spr. 22, 2.
7. Sey nicht zänckisch vor Gericht, und halte den Richter in Ehren.
8. Höre den Armen gerne, und antworte ihm freundlich und sanfft.
9. Errette den, dem Gewalt geschicht, von dem, der ihm Unrecht thut, und sey unerschrocken, wenn du urtheilen sollst.
10. Halte dich gegen die [g] Wäysen, wie ein Vater, und gegen ihre Mutter, wie ein Hausherr. [g] Hiob 29, 16. 31, 18.
11. So wirst du seyn wie ein Sohn des Allerhöchsten, und er wird dich lieber haben, denn dich deine Mutter hat.
12. Die Weisheit erhöhet ihre Kinder, und nimmt die auf, die sie suchen.
13. Wer sie lieb hat, der hat das Leben lieb, und wer sie fleissig suchet, wird grosse Freude haben.
14. Wer vest an ihr hält, der wird grosse Ehre erlangen, und was er vornimmt, da wird der HERR Glück zu geben.
15. Wer GOttes Wort ehret, der thut den rechten Gottesdienst, und wer es lieb hat, den hat der HERR auch lieb.
16. Wer der Weisheit gehorchet, der kan andere Leute lehren, und wer sich zu ihr hält, der wird sicher wohnen.
17. Wer ohne Falsch ist, der wird sie erlangen, und seine Nachkommen werden gedeyhen.
18. Und ob sie zum ersten sich anders gegen ihm stellet,
19. Und machet ihm angst und bange, und prüffet ihn mit ihrer Ruthe, und versuchet ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er ohne Falsch sey:
20. So wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege, und ihn erfreuen,

21. Und

21. Und [h] wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. h Pf. 51, 8.

22. Wo er aber falsch befunden wird, so wird sie ihn verlassen, daß er verderben muß.

23. Liebes Kind, brauche der Zeit, und hüte dich vor unrechter Sache,

24. Und schäme dich nicht für deine Seele das Recht zu bekennen.

25. Denn [i] man kan sich so schämen, daß man Sünde daran thut, und kan sich auch also schämen, daß man Gnade und Ehre davon hat. i Cap. 41, 19. Marc. 8, 38. Luc. 9, 26.

26. Laß dich keine Person bewegen dir zum Schaden, noch erschröcken, dir zum Verderben,

27. Sondern bekenne das Recht frey *,

* Man soll dem Gerechten beystehen, und keine Fahr dafür scheuen.

28. Wenn man den Leuten helffen soll.

29. Denn durch Bekänntniß wird die Wahrheit und das Recht offenbar.

30. Rede nicht wider die Wahrheit *, sondern laß den Hohn über dich gehen, wo du in der Sache gefehlet hast.

* Das thun die nicht, so in ihrem Irrthum oder Unrecht überwunden, um Schande willen nicht weichen wollen, sondern narren immer fort, und dienet immer ein Narr dem andern.

31. Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet hast, und strebe nicht wider den Strom.

32. Diene einem Narren in seiner Sache nicht, und sihe seine Gewalt nicht an.

33. Sondern [k] vertheydige die Wahrheit bis in den Tod, so wird GOtt der HERR für dich streiten. h Pf. 119, 139.

34. Sey nicht wie die, so sich mit hohen Worten erbieten *, und thun doch gar nichts dazu.

* Zum ersten wollten sie dem Recht beystehen mit Leib und Leben, ꝛc. Aber hernach sinds gute Worte, ꝛc.

35. Sey nicht ein Löw in deinem Hause, und nicht ein Wüterich gegen dein Gesinde.

36. Deine Hand soll nicht aufgethan seyn immer zu nehmen, und zugeschlossen nimmer zu geben *.

* Das sind die kargen Haus-Herren, die ihr Gesinde übertreiben, und wenig Essen und Lohn geben.

Das vierte Capitel.

KInd! verlasse nicht das Leben des Armen, und halte die dürfftigen Augen nicht auf.

2. Betrübe eine hungrige Seele nicht, und einen Mann halte nicht in seiner Dürfftigkeit auf.

3. Ein erzürnetes Hertz verwirre nicht weiter, und verschiebe nicht die Gabe dem Bittenden.

4. Einen bedrängten Bittenden weise nicht ab, und wende dein Angesicht nicht von dem Armen.

5. Von dem Flehenden kehre deine Augen nicht ab, und gib dem Menschen nicht Raum, dir zu fluchen.

6. Denn wenn er in der Bitterkeit seiner Seele dir fluchet, so wird der, der ihn gemacht hat, seine Bitte hören.

7. Mache dich zum Freund der Versammlung, und für einem Grossen demüthige dein Haupt.

8. Neige dem Armen dein Ohr, und antworte ihm friedliche Dinge in Sanfftmüthigkeit.

9. Errette den, der Unrecht leidet, aus der Hand deß, der Unrecht thut, und sey nicht kleinmüthig, indem du richtest.

10. Sey als ein Vater der Wäysen, und ihrer Mutter an statt des Mannes.

11. So wirst du seyn als ein Sohn des Höchsten, und er wird dich lieben mehr als deine Mutter.

12. Die Weisheit hat ihre Söhne sich erhöhet, und nimmt die auf, die sie suchen.

13. Wer sie lieb hat, der hat das Leben lieb, und die frühe zu ihr kommen, die werden mit Freuden angefüllet werden.

14. Wer vest an ihr hält, wird die Herrlichkeit ererben, und wo er eingehet, da wird ihn der HERR segnen.

15. Welche ihr dienen, die werden dem Heiligen dienen, und welche sie lieb haben, die hat der HERR auch lieb.

16. Wer der Weisheit gehorchet, der wird die Heyden richten, und wer sich zu ihr thut, wird sicher wohnen.

17. Wird er ihr vertrauen, so wird er sie zum Erbtheil bekommen, und seine Geschlechter werden in ihrem Besitz seyn.

18. In den Anfängen wird sie verkehrter Weyse immer mit ihm gehen.

19. Aber Furcht und Zaghafftigkeit wird sie über ihn bringen, und wird ihn ängsten in ihrer Zucht.

20. Biß daß er mit seiner Seele sich anvertrauet, und sie ihn versuche in ihren Rechten.

21. Alsdenn erst wird sie auf dem geraden Wege wieder zu ihm kommen, und ihn erfreuen, und ihm ihre Geheimnisse offenbaren.

22. Wo er aber abirren wird, wird sie ihn auch verlassen, und in die Hände seines Falls übergeben.

23. Nimm die gelegene Zeit in Acht, und hüte dich für Bösem, und deiner Seele schäme dich nicht.

24. Denn es ist eine Schamhafftigkeit, welche Sünden mit sich bringet, und ist auch eine Schamhafftigkeit, die da Ehre und Gnade ist.

25. Sihe nicht an die Person gegen deine Seele, und werde nicht schüchtern zu deinem Fall.

26. Verwehre kein Wort zur Zeit der Errettung, und verbirg deine Weisheit nicht zur Schönheit.

27. Denn im Worte wird Weisheit erkannt werden, und Zucht in der Rede der Zungen.

28. Widersprich nicht der Wahrheit, und schäme dich deines ungezogenen Wesens.

29. Schäme dich nicht deine Sünden zu bekennen, und halte nicht mit Gewalt auf den Strom des Flusses.

30. Unterwirff dich nicht selber einem närrischen Menschen, und sihe nicht die Person an des Gewaltigen.

31. Kämpfe über der Wahrheit biß in den Tod, so wird GOtt der HERR für dich streiten allezeit.

32. Sey nicht schnell mit deiner Zunge, und faul und träge in deinen Wercken.

33. Sey nicht als ein Löwe in deinem Hause, und gegen deine Hausgenossen als ein unsinniger Wüterich.

34. Deine Hand sey nicht ausgestreckt zu nehmen, und zugeschlossen im Wiedergeben.

Nutz-Anwendungen.

v. 1-11. ARme und Verlassene mercken das zu ihrem Trost: Hat GOtt ihret wegen so viele Ermahnungen in seinem Wort gegeben (die gewiß nicht vor die lange Weile in der Bibel stehen, sondern wie aller Wille GOttes, auch thätlichen Gehorsam erfordern) sich ihrer anzunehmen, wie sollte dann solcher Ihr GOtt nicht auch selber seines Orts vor sie sorgen, und sich ihren Nothstand lassen befohlen seyn?

v. 15. Weitläuffige und scheinbare Ceremonien machen den rechten Gottesdienst nicht aus, sondern eine hertzliche Ehrerbietung gegen GOtt und seinem Wort.

v. 18. 19. 20. Zur lebendigen Erfahrung der Göttlichen Weisheit, und zum tröstlichen Geschmack des gütigen Worts GOttes kommt man ohne vorhergegangenen ernstlichen Buß-Kampf, oder sonsten ohne gehabte Anfechtungen und Leiden nicht: darum ergib dich nur darein!

v. 32. Die heutige Welt hat eine gantz andere Regul, die heißt: Ich muß Geld verdienen, ich kan die gegenwärtige Gelegenheit darzu nicht versäumen. Oder: Ich brauche diesen Mann auch wieder, er kan mir anderswo auch wieder nutzen oder schaden. O wie viel thut man darüber mit widersprechendem Gewissen!

v. 34. Dergleichen geschicht wohl nicht nur in gerichtlichen Händeln, sondern auch selbst gegen GOTT erbietet man sich öffters mit hohen und schönen Worten, z. e. bey der Beicht, zur Zeit einer Noth, oder, wann GOTT sonsten bey uns anklopfft, aber was wird nachmal daraus? nichts!

Gebet.

ES ist uns ja gesagt, was gut ist, und was du, als unser HErr und GOtt, von uns forderst, gib nur, daß wirs so wissen, daß wir es auch thun, und du uns darüber seelig preisest. Insonderheit laß uns gegen Arme und Nothleidende seyn gutthätig und willig, auf Erkänntniß Göttlicher Dinge begierig, in unserem Beruff aber und Umgang mit dem Nächsten gewissenhafft, gerecht, unpartheyisch und redlich, damit aus allem kund werde, daß ein anderer Geist in uns seye, daß wir nicht von der Welt, sondern durch deinen Sohn von derselben erwählet seyen, und du uns auch dorten unter die Demigen stellest, die dir ohne Ende dienen, und in solchem Dienst auch deiner ewiglich geniessen. Amen!

Das fünffte Capitel.

Diß Capitel begreifft I. eine Erinnerung wider den Mißbrauch der zeitlichen Güter. v. 1-10. II. Etliche Lobsprüche über den rechten Gebrauch der Zungen. v. 11-18. Cap. 6, 1.

VErlaß [a] dich nicht auf deinen Reichthum, und dencke nicht, [b] ich habe gnug für mich.

a Luc. 12, 17. ꝛc. b Cap. 11, 26.

2. Folge deinem Muthwillen nicht, ob du es gleich vermagst, und thue nicht, was dich gelüstet,

3. Und dencke nicht, wer will mirs wehren? Denn der HERR, der oberste Rächer, wirds rächen.

4. Dencke nicht, ich habe wohl mehr gesündiget, und ist mir nichts Böses widerfahren: Denn der HERR ist wohl gedultig, aber er wird dich nicht ungestrafft lassen.

5. Und sey nicht so sicher, ob deine Sünde noch nicht gestrafft ist, daß du darum für und für sündigen wolltest.

6. Dencke auch nicht: GOTT ist sehr barmhertzig, er wird mich nicht straffen, ich sündige, wie viel ich will.

7. Er kan [c] bald also zornig werden, als gnädig er ist, und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören.

c 5 Mos. 32, 22.

8. Darum [d] verzeuch nicht, dich zum HERRN zu bekehren, und schieb es nicht von einem Tage auf den andern.

d Cap. 18, 22.

9. Denn sein Zorn kommt plötzlich, und wirds rächen, und dich verderben.

10. Auf unrecht Gut verlaß dich nicht: denn [e] es hilfft dich nicht, wenn die Anfechtungen kommen werden.

e Ezech. 7, 19. ꝛc.

11. Laß dich nicht einen jeglichen Wind führen, und folge

folge nicht einem jeglichen Wege, wie die unbeständigen Hertzen thun,

12. Sondern sey beständig in deinem Worte, und bleibe bey einerley Rede.

13. Sey bereit zu hören, und antworte, was recht ist, und übereile dich nicht.

14. Verstehest du die Sache, so unterrichte deinen Nächsten, wo nicht, so halt dein Maul zu.

15. Denn Reden bringet Ehre, und Reden bringet auch Schande, und [f] den Menschen fället seine eigene Zunge.

[f] Sprüchw. 12, 13.

16. Sey nicht ein Ohrenbläser, und [g] verläumde nicht mit deiner Zunge.

[g] Psalm 15, 3.

17. Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verläumder ist viel schändlicher.

18. Achte nichts geringe, es sey klein oder groß.

Cap. 6. v. 1. Laß dich nicht bewegen, daß du deinem Freunde gramm werdest, denn solcher Verläumder wird endlich zu Schanden.

Das fünffte Capitel.

HAlte nicht über deinen Gütern, und sprich nicht: Ich habe gnug zu leben.

2. Folge nicht deiner Seele und deiner Krafft, zu wandeln in den Lüsten deines Hertzens.

3. Und sprich nicht: Wer wird mich beherrschen? Denn der HERR wird deinen Frevel rächen.

4. Sage nicht: Ich habe gesündiget, und was ist mir Betrübniß geschehen? Denn der HErr ist langmüthig, er wird dich gar nicht vorbey lassen.

5. Wegen der Aussöhnung sey nicht ohne Furcht, eine Sünde über die andere hinzu zu setzen (in der Prüffung.)

6. Und sprich nicht: seine Barmhertzigkeit ist viel, die Menge meiner Sünden wird Er aussöhnen. –

7. Denn Erbarmung und Zorn ist bey Ihm, und über die Sünder wird sein Grimm ruhen.

8. Verzeuch nicht zum HERRN zu kehren, und schieb es nicht von einem Tag zum andern.

9. Denn plötzlich wird des HErrn Zorn ausgehen, und zur Zeit der Rache wirst du verderbet werden.

10. Halte nicht über ungerechten Gütern, denn es wird dir nichts nützen am Tage der Trübsal.

11. Laß dich nicht von einem jeden Wind umtreiben, und wandele nicht auf einem jeden (ungebahnten) Weg: also thut ein Sünder, der ein Zweyzüngler ist.

12. Sey gewiß bevestiget in deinem Verständniß, und dein Wort sey eins.

13. Sey geschwind in deinem guten Hören, und dein Leben sey in der Wahrheit: und gib eine richtige Antwort von dir in Langmuth.

14. Hast du Verstand, so antworte dem Nächsten, wo nicht, so sey deine Hand auf deinem Mund.

15. Denn Ehre und Schande ist in der Rede, und des Menschen Zunge ist ihm ein Fall.

16. Heisse nicht ein Ohrenbläser, und laure nicht mit deiner Zungen.

17. Denn einem Dieb ists eine grosse Schande, und ob einem Zweyzüngler (ist) eine grosse Verdamnung.

18. Sey nicht unwissend weder in Grossem, noch in Kleinem.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. BEy einer gläubigen Seele darff es wohl so heissen: Ich habe genug für mich. Genug, dann ich habe einen gnädigen GOTT, und meinen JESUM, und in Ihme Gerechtigkeit und Heyl: Genug, dann GOTT gibt mir was und so viel, als er mir nöthig und gut zu seyn erachtet: Genug, dann ich habe, als ein Kind GOttes, Recht und Anwartschafft zum Himmel und der Seeligkeit. Und welch ein Gewinn ist nicht auch schon in dieser Welt die Genügsamkeit! 1 Tim. 6, 6.

v. 2. Das ist noch keine Tugend, nichts Böses thun, weil mans wohl nicht vermag, und zu dessen Ausübung keine Kräfften und Gelegenheit hat: da aber ists rühmlich, es wohl vermögen, aber sich um GOttes und Gewissens willen verläugnen.

v. 7. Einen rechten Begriff zu haben so wohl von der Barmhertzigkeit als Gerechtigkeit GOttes, dabey man nicht sicher, aber auch nicht zu zaghafft seye, sondern sich freue, jedoch mit Zittern, Ps. 2, 11. und der Vergebung der Sünden sich so tröste, daß man GOTT desto hertzlicher fürchte, Ps. 130, 4. das hat gar einen grossen Einfluß in die Rechtschaffenheit des Diensts GOttes, und gantzen Christenthums.

v. 10. Schöne Prüffung: Hilffts auch, wann Anfechtungen kommen! Uberzeugt dich dein Gewissen des Bösen, so macht es ja die Anfechtungen nur noch schwehrer, wohlan, so versündige dich nicht wider dasselbe.

v. 14. 15. Das beobachte auch in Religions-Disputen: nicht jeder, der sich darein einläßt, ist darzu tüchtig, sondern es gehören geübte Sinnen und gründliche Erkänntniß darzu, sonsten man einer auch guten Sache viel schadet, und die Widerwärtige nur desto mehr stärcket.

Gebet.

MEin GOTT! wie wunderbarlich sind in dir vereiniget eine unendliche Barmhertzigkeit, und auch gleich-unendliche Gerechtigkeit! Und wie beyde Eigenschafften zu deinem Wesen gehören, so gib, daß wir dich auch nach beyden demüthigst verehren. Deiner Barmhertzigkeit laß uns also in Sünden- und allen andern Nöthen zuversichtlich trösten, aber auch vor deiner Gerechtigkeit uns scheuen, und vor Sünden, absonderlich auch denen, die mit der Zungen begangen werden, uns ernstlich hüten, dann was will uns in der Welt schützen, wann wir dich wider uns haben? Auf dich laß uns dann in allem sehen, so wird unser Sinn und Hertz, Reden und Thun, Leben und Wandel wohl eingerichtet werden. Amen!

Das sechste Capitel.

Hier wird erinnert I. wie ein jeder seine Zunge im Zaum halten, v. 2. 3. 4 II. sich der Bescheidenheit, womit er sich Freunde erwerben könne, befleissen, v. 5-17. III. der himmlischen Weisheit nachforschen solle, wobey die Mittel darzu zu gelangen angezeigt werden. v. 18-37.

2. LAß dich nicht zu klug düncken, jedermann zu tadeln*.

* Das sind die Splitter-Richter, die ihres Balcken vergessen, Matth. 7, 1-3.

3. Daß deine Blätter nicht verwelcken, und deine Früchte verderben, und auch dermaleins werdest, wie ein dürrer Baum.

4. Denn ein solcher gifftiger Mensch schadet ihm selber, und wird seinen Feinden ein Spott.

5. Wiederum, wer alles zum Besten ausleget, der machet ihm viel Freunde, und wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wiederum das Beste*.

* Der ist weis und wohl gelehrt, der alle Ding zum Besten kehrt.

6. Halts mit jedermann freundlich, vertraue aber unter tausenden kaum Einem.

7. Vertraue keinem Freunde, du habest ihn denn erkannt in der Noth.

8. Denn es sind viel [a] Freunde, weil sie es geniessen können, aber in der Noth halten sie nicht.

[a] Cap. 37, 4.

9. Und ist manniger Freund, der wird bald feind, und wüßte er einen Mord auf dich, er sagte es nach.

10. Es sind auch etliche Tisch-Freunde, und halten nicht in der Noth*.

* Freunde in der Noth, geben 25 auf ein Loth, solls aber ein harter Stand seyn, so geben ihr 50 auf ein Quintlein.

11. Weil dirs wohl gehet, so ist er dein Geselle, und lebet in deinem Hause, als wäre er auch Hausherr.

12. Gehet dirs aber übel, so stehet er wider dich, und lässet sich nirgend finden.

13. Thue dich von deinen Feinden, und hüte dich gleichwohl auch vor Freunden.

14. Ein treuer [b] Freund ist ein starcker Schutz, wer den hat, der hat einen grossen Schatz.

[b] v. 16.

15. Ein treuer Freund ist mit keinem Gelde noch Gut zu bezahlen.

16. Ein treuer [c] Freund ist ein Trost des Lebens, wer GOtt fürchtet, der krigt solchen Freund.

[c] Cap. 25, 12. 27, 20.

17. Denn wer GOtt fürchtet, dem wirds gelingen mit Freunden, und wie er ist, also wird sein Freund auch seyn.

18. Liebes Kind, laß dich die Weisheit ziehen von Jugend auf, so wird ein weiser Mann aus dir.

19. Stelle dich zu ihr wie einer, der da ackert und säet, und erwarte ihre gute Früchte.

20. Du must eine kleine zeit um ihret willen Mühe und Arbeit haben, aber gar balde wirst du ihrer Früchte geniessen.

21. Bitter ist sie den ungebrochenen Menschen, und ein Ruchloser bleibet nicht an ihr.

22. Denn sie ist ihm ein harter Prüffstein, und er wirfft sie bald von sich.

23. Sie rühmen wohl viel von der Weisheit, aber wissen wenig drum.

24. Liebes Kind, gehorche meiner Lehre, und verachte nicht meinen Rath.

25. Ergib deine Füsse in ihre Fessel, und deinen Hals in ihre Hals-Eisen.

26. Bücke deine Schultern, und trage sie, und sperre dich wider ihre Bande nicht.

27. Halte dich zu ihr von gantzem Hertzen, und bleibe mit allen Kräfften auf ihrem Wege.

28. Forsche ihr nach, und [d] suche sie, so wirst du sie finden, und wenn du sie erkrigest, so laß sie nicht von dir:

[d] Cap. 4, 12. 13.

29. Denn endlich wirst du Trost an ihr haben, und wird dir dein Leyd in Freude gekehret werden,

30. Und

30. Und ihre Fessel werden dir ein starcker Schirm, und ihre Hals-Eisen ein herrlich Kleid werden.

31. Sie hat eine güldene Krone mit einer Purpur-Hauben.

32. Dasselbige Kleid wirst du anziehen, und dieselbige [c] schöne Krone wirst du aufsetzen. [c] Sprüchw. 1, 9.

33. Liebes Kind, willt du folgen, so wirst du weise, und nimmst du es zu Hertzen, so wirst du klug.

34. Wirst du gern gehorchen, so wirst du sie kriegen, und wirst du deine Ohren neigen, so wirst du weise werden.

35. Sey [f] gern bey den Alten, und wo ein weiser Mann ist, zu dem halte dich. Höre gerne GOttes Wort, und mercke die guten Sprüche der Weisheit. [f] Cap. 9, 23.

36. Wo du einen vernünfftigen Mann siehest, zu dem komme mit Fleiß, und gehe stets aus und ein bey ihm.

37. Betrachte immerdar GOttes Gebote, und gedencke stets an sein Wort, der wird dein Hertz vollkommen machen, und dir geben Weisheit, wie du begehrest.

Das sechste Capitel.

WErde nicht Feind, an statt daß du solltest Freund seyn: denn ein solcher wird bösen Namen, Schande und Schmach erben.

2. Denn also wird der Sünder, der Zweyzünglich ist, Unehre haben.

3. Uberhebe dich nicht im Rath deiner Seelen, daß deine Seele nicht zerrissen werde, wie ein Ochse.

4. Verzehre deine Blätter, so wirst du deine Früchte verderben, und dich hinterlassen, als ein dürres Holtz.

5. Eine böse Seele wird ihren Besitzer verderben, und ihn seinen Feinden zur Freude machen in kurtzem.

6. Ein lieblicher Mund wird seiner Freunde viel machen, und eine wohlredende Zunge wird wohlgeschickter Reden viel machen.

7. Laß derer viel seyn, die mit dir Friede halten, aber dein Rathgeber sey aus Tausenden kaum einer.

8. Hast du einen Freund, so habe ihn in der Versuchung, und vertraue dich ihm nicht alsbald.

9. Denn es ist einer wohl ein Freund zu seiner gelegenen Zeit, und am Tage der Trübsal bleibet er nicht.

10. Es gibt auch Freunde, die zur Feindschafft gebracht werden, und werden deinen schändlichen Streit offenbaren.

11. Es sind auch Freunde, die am Tisch Gemeinschafft haben, und am Tage der Trübsal nicht bleiben werden.

12. Bey deinen guten Tagen werden sie seyn wie du, und gegen deine Hausgenossen freymüthig handeln.

13. Wirst du aber gedemüthiget, so werden sie wider dich seyn, und sich für deinem Angesicht verbergen.

14. Scheide dich von deinen Feinden, und hüte dich für deinen Freunden.

15. Ein treuer Freund ist ein starcker Schirm, wer ihn findet, der findet einen Schatz des Segens.

16. Ein treuer Freund ist mit nichts zu vertauschen, und seiner Schönheit ist nichts gleichwichtig.

17. Ein treuer Freund ist eine Artzney des Lebens, und die den HERRN fürchten, werden ihn finden.

18. Wer den HErrn fürchtet, der richtet seine Freundschafft recht ein, denn wie er ist, so ist auch sein Nächster.

19. Kind! von deiner Jugend an erwähle die Zucht, so wirst du biß ins Alter Weisheit finden.

20. Trit zu ihr als ackernd und säend, und erwarte ihre gute Früchte.

21. Denn in ihrer Arbeit wirst du ein wenig Mühe haben, und geschwinde ihre Früchte essen.

22. Wie rauch ist sie den Ungezogenen, und ein Thörichter wird in ihr nicht bleiben.

23. Sie wird starck über ihn seyn als ein Probierstein, und er wird nicht verziehen, sie wegzuwerffen.

24. Denn die Weisheit ist, wie ihr Name ist, und ist nicht vielen offenbar.

25. Höre, mein Kind! und fasse meinen Sinn, und verachte nicht meinen Rath.

26. Bringe deine Füsse in ihre Fessel hinein, und deinen Hals in ihre Hals-Eisen.

27. Untergib deine Schultern und trage sie, und sperre dich nicht wider ihre Bande.

28. Komme mit deiner gantzen Seele zu ihr, und bewahre ihre Wege mit deiner gantzen Krafft.

29. Forsche sie aus, und suche sie, so wird sie dir bekannt werden, und wenn du sie kriegest, so laß sie nicht von dir.

30. Denn in den letzten wirst du ihre Ruhe finden, und sie wird dir in Freude verwandelt werden.

31. Und ihre Fessel werden dir ein starcker Schirm, und ihre Halseisen ein Kleid der Herrlichkeit seyn.

32. Ihr Schmuck ist gülden über sie, und ihre Bande sind Hiacinthine Hauben.

33. Wie ein Kleid der Herrlichkeit wirst du sie anziehen, und die Krone der Freuden wirst du selber aufsetzen.

34. Willt du, mein Kind! so wirst du erzogen werden, und wenn du deine Seele dargibest, so wirst du in allen geschickt seyn.

35. Wirst du das Hören lieben, so wirst du daraus Verstand nehmen, und wenn du deine Ohren neigest, wirst du weise seyn.

36. Stehe in der Menge der Alten, und wenn einer weise ist, dem hange an.

37. Alle Vorstellung, die göttlich ist, wollest du gern hören, und die Sprüche des Verstandes laß dir nicht entgehen.

38. Kennest du einen Verständigen, so gehe frühe zu ihm, und gehe zu seiner Thür aus und ein.

39. Betrachte die Gebote des HErrn, und sorge allezeit für seinen Befehl:

40. Er wird dein Hertz bevestigen, und dein Verlangen nach der Weisheit wird dir gegeben werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. UNterscheide hierbey Privat- und hingegen Amts-Sachen, dann wo offenbare Sünden und Laster da ligen, oder sonsten GOttes Ehre es erfordert, da muß man eifern, man nehme es hernach auf, wie man wolle.

v. 6. 7. Einem, Einem darffst du dich sicherlich vertrauen, und wohl allen denen, die es thun. Ps. 2, 12. Der ist dein GOTT und Heyland, dencke nach, wie in mancher Noth er dir seine Treue schon hat zu erkennen gegeben. Sihe Ps. 31, 8. Jes. 44, 8.

v. 8-13. Ach! wer sollte dann noch so thöricht seyn, und ob der verstellten, eigennützigen, unbeständigen und schädlichen Freundschafft der Welt, GOttes und des HErrn JESU Freundschafft versäumen. An dieser letzteren Freundschafft aber hätte man nach v. 14. 15. 16. Schutz, Schatz, Trost und Glück genug, nur daß man dabey GOtt nach v. 16. 17. auch fürchte, sonst erlangen und behalten wir diese hochnöthige Freundschafft nicht.

v. 18-34. O! so ist dann die heutige Welt, die sich im Guten keine Mühe geben, ihren ungebrochenen Sinn behalten, und ihren Lüsten wider alles Wort GOttes und Widerspruch des Gewissens nachleben will, viel zu ungeschickt zur wahren Weisheit, wie viel sie auch davon sich rühmt und einbildet. Bey GOTT aber ists Thorheit 1 Cor. 3, 19. Und da sie sich vor Weise halten, werden sie zu Narren. Röm. 1, 22.

Gebet.

MEin GOTT! ich will es ja auch vor eine grosse Wohlthat halten, unter Menschen einen rechtschaffenen Freund zu bekommen, und, dergleichen hinwieder auch meines Orts gegen andere zu seyn, mich ohne Heucheley befleissen. Ich weiß aber wohl, daß mir vor allen an deiner Freundschafft alles gelegen ist. Ach! begnade mich damit, und laß mich selbige hernach mit aller Sorgfalt bewahren, und derselben wider alle der Welt Falschheit und Untreue freudig trösten. Lencke auch mein Hertz und Sinn zur wahren Weisheit, die aber nicht ein müßiger Gedancke und Hirnwissen nur seye, sondern aus allen meinem Thun hervor leuchte, und mit einem wohlgeordneten Leben verbunden seye, dardurch laß mich vor allem, was mir an Seel und Leib schädlich ist, bewahret, hingegen meine zeitliche und ewige Wohlfahrt heylsamlich befördert werden, in der Krafft und Gnade deines Heil. Geistes, als eines Geistes der Weisheit. Amen!

Das siebende Capitel.

Diß Capitel enthält zerschiedene allgemeine Reguln und zwar I. wie man nicht soll Ubels thun. v. 1 2. 3. II. Nicht nach hohen Aemtern ohne ordentlichen Beruff streben. v. 4. 5. 6. III. Keinen Aufrubr anrichten, sondern sich hüten soll für allen solchen Dingen, so zum Zanck und Hader Ursach geben möchten. v. 7-40.

THue nichts Böses, so widerfähret dir nichts Böses.

2. Halte dich vom Unrecht, so trifft dich nicht Unglück.

3. Säe [a] nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht ernden siebenfältig. [a] Sprüch. 22, 8. Jer. 4, 3.

4. Dringe [b] dich nicht in Aemter vor GOtt, und ringe nicht nach Gewalt beym Könige. [b] Cap. 3, 22. 2c.

5. Laß [c] dich nicht düncken vor GOtt, du seyest tüchtig gnug dazu, und laß dich nicht düncken beym Könige, du seyest weise gnug dazu. [c] 1 Cor. 8, 2.

6. Laß dich nicht verlangen [d] Richter zu seyn, denn durch dein Vermögen wirst du nicht alles Unrecht zu rechte bringen, du mögtest dich entsetzen vor einem Gewaltigen, und das Recht mit Schanden fallen lassen. [d] Luc. 12, 14.

7. Richte nicht Aufruhr * an in der Stadt, und hänge dich nicht an den Pöbel,

* Wer gerne empor wäre, der hänget Leute an sich, und macht Aufruhr, will alle Sachen bessern, und alles Unrecht zurecht bringen, und meynet, GOtt soll sein Gebet und gute Meynung ansehen.

8. Auf daß du nicht tragen müssest zweyfältige Schuld, denn es wird keine ungestrafft bleiben.

9. Dencke auch nicht, GOtt wird dafür mein groß Opfer ansehen, und wenn ich dafür dem allerhöchsten GOTT opfere, so wird ers annehmen.

10. Wenn du [e] betest, so zweiffle nicht. [e] Jac. 1, 6.

11. Und sey nicht laß Almosen zu geben.

12. Spotte des [f] Betrübten nicht, denn es ist [g] einer, der kan beyde niedrigen und erhöhen. [f] Cap. 4, 3. [g] Luc. 1, 52.

13. Stiffte nicht Lügen wider deinen Bruder, noch wider deinen Freund.

14. Gewöhne dich nicht an die Lügen, denn das ist eine schädliche Gewohnheit.

15. Sey nicht waschhafftig bey den Alten, und [h] wenn du betest, so mache nicht viel Worte. [h] Matth. 6, 7.

16. Ob dirs [i] sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerck, das laß dich nicht verdriessen, denn GOtt hats so geschaffen. [i] 1 Mos. 3, 17.

17. Verlaß dich nicht darauf, daß der Hauffe groß ist, mit denen du Ubel thust,

18. Sin-

18. Sondern gedencke, daß dir die Straffe nicht ferne ist.

19. Darum demüthige dich von Hertzen, denn [k] Feuer und Würme ist Rache über die Gottlosen. [k] Jes. 66, 24.

20. Ubergib deinen Freund um keines Gutes willen, noch deinen treuen Bruder um des besten Goldes willen.

21. Scheide dich nicht von einer vernünfftigen und frommen Frauen, denn sie ist [l] edler, weder kein Gold. [l] Sprüchw. 31, 10.

22. Einen [m] treuen Knecht und fleißigen Arbeiter halte nicht übel. [m] Cap. 33, 31.

23. Einen frommen Knecht habe lieb, und hindere ihn nicht, wo er frey werden kan.

24. Hast du Vieh, so warte sein, und trägt dirs Nutz, so behalte es.

25. Hast du Kinder, so zeuch sie, und beuge ihren Hals von Jugend auf.

26. Hast du Töchter, so bewahre ihren Leib, und verwöhne sie nicht.

27. Berathe deine Tochter, so hast du ein groß Werck gethan, und gib sie einem vernünfftigen Mann.

28. Hast du ein Weib, das dich liebet, so laß dich nicht von ihr wenden, sie zu verstossen, und vertraue der feindseeligen* nicht.

* Das ist, auf Jüdisch geredt, da ein Eheweib das ander ausbeißt, aber bey uns heißts so viel, als gläube nicht, was dir fürgebleuet wird wider dein Weib von bösen Mäulern, die dir heucheln, und ihr gramm sind.

29. Ehre [n] deinen Vater von gantzem Hertzen, und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter worden bist. [n] Cap. 3, 9. Tob. 4, 3.

30. Und dencke, daß du von ihnen geboren bist, und was kanst du ihnen dafür thun, daß sie an dir gethan haben?

31. Fürchte den HERRN von gantzem Hertzen, und halte seine Priester in allen Ehren. Liebe den, der dich gemacht hat, von allen Kräfften, und seine Diener verlaß nicht.

32. Summa:
Fürchte den HERRN, und ehre den Priester,

33. Und gib ihnen ihr Theil, wie [o] dir geboten ist, [o] 3 Mos. 2, 3. 5 Mos. 12, 19.

34. Von den Erstlingen und Schuld-Opfern,

35. Und Heb-Opfern, und was mehr geheiliget wird zum Opfer, und allerley heilige Erstlinge.

36. Reiche [p] dem Armen deine Hand, auf daß du reichlich gesegnet werdest. [p] Cap. 14, 16.

37. Und deine Wohlthat dich angenehm mache vor allen lebendigen Menschen, ja [q] beweise auch an den Todten* deine Wohlthat. [q] 2 Sam. 2, 5.

* Sie zu verhüllen, und ehrlich zu begraben, um GOttes und der Auferstehung willen.

38. Laß die [r] Weinenden nicht ohne Trost, sondern traure mit den Traurigen. [r] Röm. 12, 15.

39. Beschwehre dich nicht, [s] die Krancken zu besuchen, denn um deß willen wirst du geliebet werden. [s] Matth. 25, 36.

40. Was du thust, so [t] bedencke das Ende, so wirst du nimmermehr Ubels thun. [t] 5 Mos. 32, 29.

Das siebende Capitel.

Thue nicht Böses, so wird dich das Böse gar nicht ergreiffen.

2. Stehe ab vom Unrechten, so wird die Ungerechtigkeit von dir weichen.

3. Mein Sohn! säe nicht auf die Furchen der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht siebenfältig ernden.

4. Fordere nicht vom HErrn Herrschafft, noch von dem Könige den Sitz der Ehren.

5. Rechte nicht vor dem HErrn, und bey dem Könige sey nicht überklug.

6. Suche nicht Richter zu werden, du möchtest nicht Gewalt genug haben, die Ungerechtigkeiten zu vertilgen.

7. Nimm nicht die Person des Gewaltigen an, daß du einen Anstoß in deinen geraden Wegen setzest.

8. Versündige dich nicht an der Menge in der Stadt: daß du dich nicht selbst unter dem Hauffen danieder werffest.

9. Mache dich nicht der Sünden doppelt schuldig, denn du wirst wegen Einer nicht unschuldig seyn.

10. Sprich nicht: Er wird die Menge meiner Gaben ansehen, und es annehmen, wenn ich GOtt dem Höchsten opfere.

11. Sey nicht kleinmüthig in deinem Gebet, und übersihe nicht Barmhertzigkeit zu thun.

12. Verlache nicht einen Menschen, der in der Bitterkeit seiner Seelen ist, denn es ist einer, der da erhöhet und erniedriget.

13. Pflüge nicht Lügen wider deinen Bruder, und thue einem Freund nicht dergleichen.

14. Habe nicht den Willen, jede Lügen vorzulügen, denn ihre Angewöhnung ist nicht zum Guten.

15. Sey nicht schwatzhafftig vor der Menge der Alten, und wiederhole nicht das Wort in deinem Gebet.

16. Hasse nicht mühsame Arbeit, und das Ackerwerck, das vom HERRN geschaffen ist.

17. Du sollst dich nicht selbst zum Hauffen der Sünder rechnen: demüthige deine Seele gar sehr.

18. Gedencke, daß der Zorn nicht verzeucht: daß die Rache des Gottlosen Feuer und Wurm ist.

19. Verwechsele nicht deinen Freund um einer geringen Sache willen, noch einen rechtschaffenen Bruder um Gold aus Ophir.

20. Weiche nicht von einem frommen und weisen Weibe, denn ihre Huld ist über Gold.

21. Thue einem Knecht nichts Böses, der in der Wahrheit arbeitet, noch einem Tagelöhner, der seine Seele dargibet.

22. Einen verständigen Haus-Knecht soll deine Seele lieben, und beraube ihn nicht der Freyheit.

23. Hast du Vieh, so warte es, und wenn es dir nütze ist, so soll es dir bleiben.

24. Hast du Kinder, so ziehe sie, und beuge ihren Nacken von Jugend auf.

25. Hast du Töchter, so habe Acht auf ihren Leib, und laß dein Angesicht nicht gegen sie fröhlich seyn.

26. Statte deine Tochter aus, so wirst du ein groß Werck vollendet haben, und schencke sie einem verständigen Mann.

27. Hast du ein Weib nach deinem Hertzen, so fresse sie nicht aus: einer verhasseten aber überlasse nicht selber.

28. Ehre deinen Vater von gantzem Hertzen, und der Mutter Schmertzen vergiß nicht.

29. Dencke, daß du durch sie geboren bist, und was wirst du ihnen wieder vergelten, gleich wie sie dir?

30. Scheue den HErrn in deiner gantzen Seele, und seine Priester verehre.

31. Liebe von gantzer Krafft den, der dich gemachet hat, und seine Diener verlasse nicht.

32. Fürchte den HErrn, und den Priester ehre, und gib ihm sein Theil, wie dir befohlen ist, die Erstlingen und das Sünd-Opfer, und Heb-Opfer, und das Opfer der Heiligung, und die Erstlinge des Heiligen.

33. Gegen den Armen strecke deine Hand aus, daß dein Segen vollkommen werde.

34. Die Gnade der Gabe sey über allen Menschen, und über einen Todten verschließ die Gnade nicht.

35. Entzeuch dich nicht von den Weinenden, und traure mit den Traurenden.

36. Beschwehre dich nicht einen Krancken zu besuchen, denn dadurch wirst du geliebet werden.

37. In allen deinen Reden gedencke an deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.

Nutz-Anwendungen.

v. 6. Wie offt strebt man nach Aemtern und Ehren-Stellen, in welchen man hernach, da man darzu kommen, Gewissen, Ehre und Seeligkeit aufopfert, bey denen mag es auch heissen: Ihr wisset wohl nicht, was ihr bittet! Matth. 20, 22.

v. 9. O! wie viel unlautere Absicht kan unter äusserlicher Heiligkeit stecken, darum sihe auf dein Hertz!

v. 16. Diß Acker-Werck hat jeder in seinem Stand, wer demnach nur gute Tage sucht, weiß nicht, warum ihn GOtt in die Welt gesetzet habe.

v. 20. Das hat Judas der Verräther schlecht beobachtet: Hüte dich vor seinem Exempel!

v. 24. Das wird noch eher gehalten, als die im folgenden Vers befohlene Kinder-Zucht, o! wie viel Eltern sind sorgfältiger über ihr Vieh, als ihre Kinder!

v. 37. Auch an den geistlich-Todten beweise deine Wohlthat, und trage willig bey, was du zu ihrer Busse und Bekehrung thun kanst, dann wer den Sünder bekehrt hat von dem Irrthum seines Wegs, der hat einer Seele vom Tode geholffen, und wird bedecken die Menge der Sünden. Jac. 5, 20.

Gebet.

An nützlichen Ermahnungen fehlt es uns ja nicht, laß es uns, o heiliger GOtt! auch an Aufrueckſamkeit, an Willen, an Krafft nicht fehlen, dergleichen Gutes in der That auszuüben. Nun so gib uns dann darzu, wie ein ernstliches Wollen, also auch das freudige Vollbringen nach deinem Wohlgefallen, um deiner Ehre willen. Amen!

Das achte Capitel.

Hier wird gelehret, wie der Friede könne erhalten werden, und zwar wie man zu diesem Ende sich selbst wohl in Acht nehmen. v. 1-12. II. Und auch bey andern alle Gelegenheit zum Unfriede vermeiden solle. v. 13-22.

Zancke nicht mit einem Gewaltigen, daß du ihm nicht in die Hände fallest.

2. Zancke nicht mit einem Reichen, daß er dich nicht überwäge.

3. Denn viel lassen sich mit Gelde stechen, und es beweget auch wohl der Könige Hertz.

4. Zancke nicht mit einem Schwätzer, daß du nicht Holtz zutragest zu seinem Feuer.

5. Schertze nicht mit einem groben Menschen, daß er dein Geschlecht nicht schmähe.

6. Rücke [a] dem nicht auf seine Sünde, der sich bessert, und gedencke, daß wir alle noch Schuld auf uns haben. [a] 2 Cor. 2, 6. 2c. Gal. 6, 1.

7. Ver-

7. Verachte das Alter nicht, denn wir gedencken auch alt zu werden.

8. Freue [b] dich nicht, daß dein Feind stirbet, gedencke, daß wir alle sterben müssen. [b] Hiob 21, 29. 2c. Sprüch. 24, 17. Mich. 7, 8.

9. Verachte nicht, was [c] die Weisen reden, sondern richte dich nach ihren Sprüchen. [c] Cap. 6, 35.

10. Denn von ihnen kanst du etwas lernen, und wie du dich halten sollt gegen grossen Leuten.

11. Laß dich nicht klüger düncken, denn die Alten, denn sie habens auch von ihren Vätern gelernet.

12. Denn von ihnen kanst du lernen, wie du sollt antworten, wo es noth ist.

13. Blase dem Gottlosen nicht sein Feuer auf *, daß du nicht auch mit verbrennest.

* Reitze ihn nicht ohne Ursach zu lästern.

14. Lege dich nicht an einen Lästerer, daß er dir deine Worte nicht verkehre.

15. [d] Leihe nicht einem Gewaltigern, denn du bist, leihest du aber, so achte es als verloren. [d] Cap. 29, 9.

16. Werde [e] nicht Bürge über dein Vermögen, thust du es aber, so dencke und bezahle. [e] Sprüch. 6, 1. 11, 15.

17. Rechte nicht mit dem Richter, denn man spricht das Urtheil, wie er will.

18. Wandere [f] nicht mit einem Tollkühnen, daß er dich nicht in Unglück bringe, denn er richtet an, was er will, so must du denn um seiner Thorheit willen Schaden leiden. [f] 1 Mos. 4, 8.

19. Hadere nicht mit [g] einem Zornigen, und gehe nicht allein mit ihm über Feld, denn er achtet Blutvergiessen, wie nichts, wenn du denn keine Hülffe hast, so erwürget er dich. [g] Sprüchw. 22, 24.

20. Mit Narren * halte keinen Rath, denn es gehet ihnen nicht zu Hertzen.

* Lose Leute, die nichts achten.

21. Vor einem Fremden thue nichts, das dich heel hat, denn du weissest nicht, was daraus kommen mögte.

22. Offenbare dein Hertz nicht jedermann, er mögte dir übel dancken.

Das achte Capitel.

STreite nicht mit einem Mächtigen, daß du nicht in seine Hände fallest.

2. Zancke nicht mit einem reichen Menschen, daß er dich nicht überwäge.

3. Denn das Gold hat viele verderbet, und die Hertzen der Könige abgezogen.

4. Streite nicht mit einem Schwätzigen, und trage kein Holtz zu seinem Feuer.

5. Schertze nicht mit einem Ungezogenen, daß deine Vor-Eltern nicht verunehret werden.

6. Schmähe den nicht, der von der Sünde umkehret, und gedencke, daß wir alle in Straffen sind.

7. Verunehre einen Menschen nicht in seinem Alter, denn es werden auch etliche von uns alt.

8. Freue dich nicht über einen Verstorbenen, wisse, daß wir alle ein Ende nehmen.

9. Übersihe die Erzählung der Weisen nicht, und wandele nach ihren Sprüchen.

10. Denn von ihnen wirst du Zucht lernen, und grossen Herren hurtig dienen.

11. Weiche nicht aus der Lehre derer Alten, denn auch sie habens von ihren Vätern gelernet.

12. Denn von ihnen wirst du Verstand lernen, und zur Zeit der Noth Antwort zu geben.

13. Die Kolen des Sünders zünde nicht an, daß du nicht im Feuer seiner Flamme verzehret werdest.

14. Stehe nicht auf vor dem Angesicht eines Spötters, daß er nicht deinem Munde nachstelle, wie ein Hinterhalt.

15. Leihe nicht einem Mächtigern, denn du bist, und wenn du leihest, so sey, als einer, ders verloren hat.

16. Werde nicht Bürge über dein Vermögen, und wenn du Bürge wirst, so sorge, wie du es wollest abtragen, (abzahlen.)

17. Rechte nicht mit dem Richter, denn man spricht ihm das Urtheil nach seiner Ehre.

18. Mit einem Verwegenen Reyse nicht auf dem Weg, daß er dir nicht beschwehrlich sey.

19. Denn er wird nach seinem Willen thun, und du wirst über seinem Unverstand mit umkommen.

20. Fange mit einem zornigen keinen Streit an, und wandele nicht mit ihm durch die Wüste.

21. Denn Blut ist in seinen Augen wie nichts geachtet, und wo keine Hülffe ist, da wird er dich niederwerffen.

22. Mit einem Narren rathschlage nicht, denn er wird kein Wort verschweigen können.

23. Vor einem Fremden thue nichts, was geheim seyn soll, denn du weist nicht, was er gebären (daraus machen) werde.

24. Offenbare dein Hertz nicht einem jeden Menschen, so soll er dir nicht falschen Danck bringen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SOlle man nicht mit einem Mächtigen streiten, wie viel weniger hat man GOtt als den Gewaltigsten über alle Gewaltigen wider sich zu reitzen, dessen Hand uns aller Orten finden und straffen, ja der Leib und Seel verderben kan in die Hölle. Matth. 10, 28.

v. 6. GOtt wird auch an jenem Tag denen zu ihrer Schande ihre Sünden nicht aufrücken, die sich hier wahrhafftig zu ihm bekehrt und gebessert haben.

v. 13. Wer Gottlosen auf einige Weyse, mit Rath oder That, zu Ausübung ihres Bösen beförderlich ist, der kommt damit, wie in die Gemeinschafft ihrer Sünden, also auch ihrer Straffen.

v. 16. Christi Bürgschafft ist wohl die gültigste, der hatte das Vermögen darzu als GOtt-Mensch, und hat sich auch zur wircklichen Bezahlung und Gnugthuung, die der Göttlichen Gerechtigkeit an unserer statt geschehen mußte, willig finden lassen. Der hat bezahlet, das er nicht geraubet hatte. Ps. 69, 6. Darum vergiß nicht der Wohlthat dieses Bürgen, dann er hat sich selbst für dich versetzet. Sihe unten Cap. 29, 18.

Gebet.

MEin GOTT! mit wie vielerley Leuten hat man nicht in der Welt zu thun, wie leicht kan mans daher auch hier und da versehen, sich versündigen und Schaden nehmen. Laß mich nur bey allem Umgang mit Menschen, auch vorderst mit dir umgehen, und deiner niemals vergessen, so wird auch jener nicht sündlich und schädlich, sondern unschuldig, nützlich und gesegnet seyn, und ich unter deiner Regierung wohl durch die Welt kommen. Darzu verleyhe mir deine Gnade. Amen!

Das neunte Capitel.

Sirach gibt einen Bericht, I. wie Mannspersonen fürsichtig mit Weibspersonen umgehen sollen, v. 1-13. II. Mit wem und wie man Freundschafft halten müsse: v. 14-23.

EIfere [a] nicht über dein frommes Weib, denn solch hart Aufsehen bringet nichts Gutes. [a] 4 Mos. 5, 14.

2. Laß deinem Weibe nicht Gewalt über dich, daß sie nicht dein Herr werde.

3. Fleuch die Bühlerin, daß du nicht in ihre Stricke fallest.

4. Gewöhne [b] dich nicht zur Sängerin, daß sie dich nicht fahe mit ihrem Reitzen. [b] Sprüchw. 5, 3. 20.

5. Sihe [c] nicht nach den Mägden [1], daß du nicht entzündet werdest gegen sie. [c] 1 Mos. 34, 1. 2. Hiob 31, 1. Matth. 5, 28.

1. Jungfern,

6. Hänge dich nicht an die Huren, daß du nicht um das deine kommest.

7. Gaffe nicht in der Stadt hin und wieder, und laufe nicht durch alle Winckel.

8. Wende dein Angesicht von schönen Frauen, und sihe nicht nach der Gestalt anderer Weiber.

9. Denn [d] schöne Weiber haben mannigen bethöret. [d] 2 Sam. 11, 2. Judith 12, 18. 2c.

10. Und böse Lust entbrennet davon, wie ein Feuer.

11. Sitze nicht bey eines andern Weibe,

12. Und hertze dich nicht mit ihr:

13. Und prasse nicht mit ihr, daß dein Hertz nicht an sie gerathe, und deine Sinne nicht bethöret werden.

14. Übergib einen alten Freund nicht, denn du weissest nicht, ob du so viel am neuen krigest.

15. Ein neuer Freund ist ein neuer Wein, laß ihn alt werden, so wird er dir wohl schmecken.

16. Laß dich auch [e] nicht bewegen * den Gottlosen in seinen grossen Ehren, denn du weist nicht, wie es ein Ende nehmen wird. [e] Esth. 5, 11. 12.

* Heuchle und hänge dich nicht an ihn.

17. Laß dir nicht gefallen der Gottlosen Vornehmen, denn sie werden nimmermehr fromm, bis in die Hölle hinein.

18. Halte dich von denen, so Gewalt haben zu tödten, so darffst du dich nicht besorgen, daß er dich tödte.

19. Must du aber um ihn seyn, so vergreiff dich nicht, daß er dir nicht das Leben nehme, da du dichs am wenigsten versihest.

20. Und wisse, daß du unter den Stricken wandelst, und gehest auf eitel hohen Spitzen *.

* Als auf hohen Thürnen, da es gefährlich ist, und der Schwindel kömmt.

21. Erlerne mit allem Fleiß deinen Nächsten, und wo du Rath bedarffest, so [f] suchs bey weisen Leuten. [f] Tob. 4, 19.

22. Und besprich dich mit den Verständigen, und richte [g] alle deine Sachen nach GOttes Wort. [g] Tob. 4, 20. Gal. 6, 16.

23. [h] Geselle * dich zu frommen Leuten, und sey fröhlich, doch mit Gottesfurcht. [h] Cap. 6, 25.

* Das ist, halte Collation, iß und trinck mit ihnen.

Das neunte Capitel.

EIfere nicht über das Weib deines Schooses, und lehre (sie) nicht über dich selbst eine böse Zucht.

2. Gib deine Seele keinem Weibe, daß sie über deine Seele aufsteige.

3. Einem hurischen Weibe gehe nicht entgegen, daß du nicht in ihre Stricke fallest.

4. Sey nicht gemein mit der Sängerin, daß du nicht durch ihre Künste gefangen werdest.

5. Lerne keine Jungfrau kennen, daß du nicht durch ihren Schmuck geärgert werdest.

6. Gib deine Seele nicht den Huren, damit du dein Erbe nicht verliereſt.

7. Sihe nicht in den Gassen der Stadt umher, und irre nicht in ihren Wüsten.

8. Wende das Auge von einem wohlgestalten Weibe, und lerne keine fremde Schönheit kennen.

9. Denn an der Schönheit eines Weibes sind viele verführet worden, und aus diesen brennet die Freundschafft als ein Feuer an.

10. Mit einem Weibe, die unter dem Manne ist, sitze gar nicht, und steure dich nicht mit ihr auf den Ellbogen.

11. Mache nicht mit ihr Gesellschafft beym Weine, daß nicht etwa deine Seele sich zu ihr neige, und du mit deinem Geist ins Verderben fallest.

12. Verlasse nicht einen alten Freund, denn ein neuer ist ihm nicht gleich.

13. Ein neuer Freund ist ein neuer Wein, und wenn er alt wird werden, so fasse ihn mit gutem Muthe.

14. Eifere nicht der Ehre eines Sünders nach, denn du weist nicht, wie seine Umkehrung seyn wird.

15. Habe keinen Gefallen am Wohlgefallen der Gottlosen, gedencke, daß sie biß zur Höllen nicht gerechtfertiget werden sollen.

16. Bleibe ferne von einem Menschen, der Macht hat zu tödten, daß du nicht die Furcht des Todes scheuen dürffest:

17. Gehest du zu ihm, so sündige nicht, daß er nicht dein Leben plötzlich raube.

18. Gedencke, daß du mitten unter Stricken wandelst, und auf den Spitzen einer Stadt gehest.

19. Deinen Nächsten erforsche nach deinem Vermögen, und rathschlage mit den Weisen.

20. Mit den Verständigen soll deine Unterredung seyn, und alle deine Erzählung im Gesetz des Höchsten.

21. Gerechte Männer sollen deine Tischgenossen seyn, und in des HERRN Furcht sey dein Ruhm.

22. Ein Werck wird in der Hand des Künstlers gelobet werden, und ein weiser Regente des Volcks in seiner Rede.

23. Ein schwätziger Mann ist schröcklich in seiner Stadt, und wer in seiner Rede zu geschwind ist, wird gehasset werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 3-13. MAn kommt selten auf einmal und gleich zu dem gröbsten Ausbruch eines Lasters, z. e. der Hurerey, sondern wird nach und nach, unvermerckt, darein verwickelt. Wer sich dann vor der wircklichen That einer solchen Sünde hüten will, hüte sich auch vor dem ersten Anfang derselben, und denen Gelegenheiten, die darzu führen können, er wache sorgfältig über seine Sinnen, dann so viel derselben sind, so viel sind auch Thüren, durch die die Sünde, und durch die Sünde der Satan zu uns eingehen kan.

v. 20. Solche Bewandtnuß hat es auch sonsten mit unserm Wandel auf Erden, in Absicht auf Seele und Seeligkeit, und du kanst doch so gar sicher seyn, als wäre es ein Weg, den man gleichsam im Schlaff finden, und auf demselben nur so eben in Himmel eingehen könnte.

v. 22. Kan man beydes zusammen haben, den Umgang mit wahrhafftig-Verständigen, und den Gebrauch des Worts GOttes, so ist die Wohlthat desto gröſſer, in Ermanglung des Ersteren aber, begnüge dich mit dem Letztern, das ist allein genugsam dich heylsamlich zu unterweisen, und wie viel nach dieser Regul einhergehen, über denen wird Friede seyn und Barmhertzigkeit. Gal. 6, 16.

Gebet.

IN welch gefährlichen so leiblich- als geistlichen Umständen befinden wir uns nicht, so lang wir hier in dieser Welt wallen, da wir bald von innen, bald von aussen versucht werden, und leichtlich auf schädliche Abwege gerathen können, absonderlich auch die zu der schwehren Sünde der Unzucht verleiten möchten. Das weist du, o erbarmender GOtt! wohl, hilff uns durch, durch so viel Netze und Stricke der Sünden, und was uns schädlich seyn mag, bringe uns hingegen zu der seeligen Freyheit deiner Kinder, so wollen wir dir darfür ewig dancken. Amen.

Das zehende Capitel.

I. Ist ein Ruhm und Lob-Spruch einer verständigen Obrigkeit, deren Nothwendigkeit und Ursprung beschrieben Cap. 9, 24. 25. Cap. 10, 1-8. II. Auch ihre Amts-Pflichten gemeldet werden. v. 6-34. Cap. 11, 1-9.

24. DAs Werck lobet den Meister, und einen weisen Fürsten seine Händel.

25. Es ist ein gefährlich Ding in einem Regiment um einen Schwätzer, und ein jächer * Wäscher wird zu schanden.

* der voll Rathens, Klüglens und Schreyens ist, und alles Gewäsch sein muß seyn.

Cap. 10. v. 1. Ein weiser Regent ist strenge, und wo eine [a] verständige Obrigkeit ist, da gehet es ordentlich zu. [a] Spr. 28, 12.

2. Wie der [b] Regent ist, so sind auch seine Amtleute, wie der Rath ist, so sind auch die Bürger. [b] 1 Kön. 12, 14.

3. Ein wüster [c] König verderbet Land und Leute. Wenn aber die Gewaltigen klug sind, so gedeyhet die Stadt. [c] 2 Kön. 21, 9. ꝛc.

4. Das Regiment auf Erden stehet in GOttes Händen, derselbige gibt ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten.

5. Es stehet in GOttes Händen, daß es einem Regenten gerathe, derselbige gibt ihm einen löblichen Cantzler *.

* Als den nähesten Rath, wie Naeman dem König zu Syrien, 2 Kön. 5, 1.

6. [d] Räche nicht zu genau alle Missethat, und kühle dein Müthlein nicht, wenn du straffen sollt. [d] 3 Mos. 19, 17. 18.

7. Den [e] Hoffärtigen ist beyde GOTT und die Welt feind, denn sie handeln vor allen beyden unrecht. [e] 1 Pet. 5, 5. Jac. 4, 6. ꝛc.

8. Um [f] Gewalt, Unrecht und Geitzes willen [g] kommt ein Königreich von einem Volck aufs ander. [f] Weish. 6, 1. [g] Dan. 4, 22.

9. Was erhebt sich die arme [h] Erde und Asche? [h] 1 Mos. 18, 27.

10. Ist er doch ein eitel schändlicher Koth, weil er noch lebet.

11. Und wenn der Artzt schon lange dran flicket,

12. So gehets doch endlich also: Heute König, morgen todt.

13. Und wenn der Mensch todt ist, so fressen ihn die Schlangen und [i] Würme. [i] Hiob 17, 14.

14. Da kommt alle Hoffart her, wenn ein Mensch von GOTT abfället *, und sein Hertz von seinem Schöpffer weichet.

* das ist, GOttes Wort verachtet.

15. Und [k] Hoffart treibt zu allen Sünden, und wer darinn steckt, der richtet viel Gräuel an. [k] 1 Mos. 3, 5. Tob. 4, 14.

16. Darum hat der HErr allzeit den Hochmuth geschändet, und endlich gestürtzet.

17. GOtt hat die [l] hoffärtigen Fürsten vom Stuhl herunter geworffen, und Demüthige darauf gesetzet. [l] Luc. 1, 51. 52.

18. GOtt hat der stoltzen Heyden Wurtzel ausgerottet, und Demüthige an ihre Stätte gepflantzet.

19. GOTT hat der Heyden Land umgekehret, und zu Grund verderbet.

20. Er hat sie verdorren lassen, und verstöret, und ihren Namen vertilget auf Erden.

21. Daß die Leute hoffärtig und grimmig sind, das ist von GOtt nicht geschaffen.

22. Der Mensch ist nicht böse geschaffen.

23. Sondern [m] welcher GOtt fürchtet, der wird mit Ehren bestehen, welcher aber GOttes Gebot übertrit, der wird zu schanden. [m] Dan. 3, 16. ꝛc.

24. Und die, so GOTT fürchten, halten ihren Regenten in Ehren, darum behütet er sie.

25. Es soll sich beyde der Reiche und Arme, der Grosse und Kleine, keines andern rühmen, denn daß sie [n] GOtt fürchten. [n] Jer. 9, 23. 24.

26. Es taugt [o] gar nichts, daß man einen armen Verständigen verschmähet, und einen reichen Gottlosen ehret. [o] Jac. 2, 5. 6.

27. Fürsten, Herren und Regenten sind in grossen Ehren: aber so groß [p] sind sie nicht, als der, so GOtt fürchtet. [p] Cap. 25, 14.

28. Einem weisen Knechte muß der Herr dienen, und ein vernünfftiger Herr murret nicht darum.

29. Stehe nicht auf deinem eigenen Kopfe in deinem Amte, und mache dich nicht stoltz, wenn man dein bedarf.

30. Es ist besser, daß einer seines Thuns warte, dabey er gedeyhet, denn sich viel vermesse, und dabey ein Bettler bleibe.

31. Mein Kind, in Widerwärtigkeit sey getrost, und trotze auf dein Amt.

32. Denn wer an seinem Amte verzaget, wer will dem helffen? Und wer will den bey Ehren erhalten, der sein Amt selbst unehret?

33. Der Arme wird geehret um seiner Klugheit willen, und der Reiche um seiner Güter willen.

34. Ist aber die Klugheit löblich an einem Armen, wie vielmehr an einem Reichen? Und was einem Reichen übel anstehet, das stehet vielmehr dem Armen übel an.

Cap. 11. v. 1. Die [a] Weisheit des Geringen bringet ihn zu Ehren, und setzet ihn bey die Fürsten. [a] 1 Mos. 41, 40. Ps. 78, 71. 113, 7. 8. Dan. 2, 48.

2. Du

2. Du sollt niemand rühmen um seines grossen Ansehens willen, noch jemand verachten um seines geringen Ansehens willen.

3. Denn die Biene ist ein kleines Vögelein, und gibt doch die allersüsseste Frucht.

4. Erhebe dich nicht [b] deiner Kleider, und sey nicht stoltz in deinen Ehren *, denn der HERR ist wunderbarlich in seinen Wercken, und niemand weiß, was er thun will.

[b] Gesch. 12, 21.

* Wenn du in deiner Majestät und Gewalt prangen must.

5. Viel [c] Tyrannen haben müssen herunter auf die Erde sitzen, und ist dem die Krone aufgesetzet, auf den man nicht gedacht hätte. [c] Luc. 1, 52.

6. Viel [d] grosse Herren sind zu Boden gegangen, und gewaltige Könige sind andern in die Hände kommen.

[d] 1 Kön. 15, 28. Esth. 7, 10.

7. Verdamme [e] niemand, ehe du die Sache zuvor erkennest, erkenne es zuvor, und straffe es denn. [e] 5 Mos. 17, 6.

8. Du sollt nicht urtheilen, ehe du die Sache höreſt, und laß die Leute zuvor ausreden.

9. Menge dich nicht in fremde Sache, und sitze nicht bey unrechtem Urtheil.

Das zehende Capitel.

EIn weiser Richter wird das Volck ziehen, und die Herrschafft eines Verständigen wird geordnet seyn.

2. Wie der Richter des Volcks ist, so auch seine Diener, und nach dem Vorsteher der Stadt sind alle Einwohner.

3. Ein ungezogener König wird sein Volck verderben, und eine Stadt wird durch den Verstand der Herren bewohnet werden.

4. In des HErrn Hand ist die Gewalt über die Erde, und auf die gelegene Zeit wird er über sie einen nützlichen Regenten erwecken.

5. In des HErrn Hand ist eines Mannes guter Weg, und auf die Person eines Schreibers wird er seine Herrlichkeit legen.

6. Über jeglichem Unrecht zürne nicht wider deinen Nächsten, und thue ja gar nichts in Wercken übermüthiger Gewalt.

7. Der Hochmuth ist vor dem HErrn, und den Menschen verhasst, und von beyden wird er Unrecht begehen.

8. Das Königreich wird von Volck zu Volck fortgebracht durch Unrecht, Frevel und falsch Geld.

9. Was überhebet sich die arme Erde und Asche? Denn es ist nichts ungerechters als ein Geld-liebender.

10. Denn ein solcher hat seine eigene Seele feil, weil sie im Leben sein Innerstes hingeworffen haben.

11. Der Artzt schneidet an einer langen Kranckheit, und heute ist einer ein König, morgen wird er sterben.

12. Denn indem der Mensch stirbet, wird er Ungeziefer, Thiere und Würme ererben, mit Fäulniß.

13. Eines Menschen Anfang, der vom HErrn abweichet, ist der Hochmuth, und sein Hertz ist von dem abgestanden, der ihn gemacht hat.

14. Denn der Anfang der Sünden ist Hochmuth, und wer daran hält, der wird Gräuel ausschütten.

15. Deßwegen hat der HErr die Einbildungen zu Schanden gemacht, und dieselben aufs äusserste umgekehret.

16. Die Throne der stoltzen Herrscher hat der HErr umgestossen, und sanfftmüthige an derselben statt drein gesetzet.

17. Die Wurtzeln der Heyden hat er ausgerissen, und Niedrige an derselben statt gepflantzet.

18. Die Länder der Heyden hat der HErr umgekehret, und sie verderbet biß an die Gründe der Erden.

19. Er hat aus ihnen ausgerottet und sie verderbet, und ihr Gedächtniß von der Erden abgethan.

20. Der Hochmuth ist denen Menschen nicht anerschaffen, noch der Zorn des Gemüths denen Geburten der Weiber.

21. Die den HErrn fürchten, sind ein Saame der Gewißheit, und die ihn lieben, sind eine geehrte Pflantze.

22. Die nicht auf das Gesetz achten, sind ein Saame der Unehre, und die die Gebote übertreten, ein Saame der Verirrung.

23. Welches ist ein ehrlicher Saame? der Saame des Menschen. Welches ist ein ehrlicher Saame? die den HErrn fürchten.

24. Welches ist ein unehrlicher Saame? des Menschen Saame. Welches ist ein unehrlicher Saame? die, so die Gebote übertreten.

25. Mitten unter den Brüdern ist ihr Führer geehret, und die den HErrn fürchten, werden in seinen Augen seyn.

26. Vor dem Loos (oder Antheil) der Herrschafft ist des HErrn Furcht: der Verlust der Herrschafft aber ist Härtigkeit und Hochmuth.

27. Eines Reichen und Herrlichen und Armen Ruhm ist des HErrn Furcht.

28. Es ist nicht recht, einen verständigen Armen verachten, und gebühret sich nicht einen sündigen Mann zu rühmen.

29. Grosse Herren, Richter und Tyrannen werden gerühmet werden, und ist doch keiner unter ihnen grösser als der, der den HErrn fürchtet.

30. Einem klugen Haus-Knecht werden die Freyen dienen, und ein verständiger Mann wird nicht murren, wenn er gezüchtiget wird.

31. Sey nicht über-klug in Ausrichtung deines Wercks, und rühme dich nicht in der Zeit deiner Angst.

32. Es ist besser ein Arbeitender, der Überfluß hat in allem, als einer, der spatzieren gehet, und sich rühmet, und kein Brot hat.

33. Kind! verherrliche deine Seele in Sanfftmuth, und gib ihr Ehre nach ihrer Würde.

34. Wer will den rechtfertigen, der wider seine eigene Seele sündiget? Und wer wird den rühmen, der sein eigen Leben verunehret?

35. Ein Armer wird durch seine Wissenschafft geehrt, und ein Reicher wird geehrt durch seinen Reichthum.

36. Wer aber in Armuth geehrt wird, wie vielmehr nicht im Reichthum? und wer in Reichthum nicht geehrt wird, wie viel weniger in Armuth?

Nutz-Anwendungen.

v. 1-5. DWie haben Unterthanen so fleißig vor ihre hohe Obrigkeit zu beten, weilen an derselben so vieler tausend Personen Wohl- oder Ubelstand hänget.

v. 8. Mercke es, so kömmt auch der Gewaltthätigen, Ungerechten und Geitzigen Gut selten auf den dritten.

v. 9-13. Haben wir so viel Ursach zur Demuth in Betrachtung auch nur des leiblichen und natürlichen Elends, wie vielmehr, wann wir uns auch dem geistlichen Elend nach betrachten. Erkennest du dich dann nach beyden, wie es seyn solle, so ist unmöglich, daß du noch könntest hochmüthig bleiben.

v. 17. Sind auch Fürsten GOtt nicht zu groß, sie über ihrer Hoffart zu zu stürtzen, wie bald wird er dann auch mit dir in deinem Privat-Stande fertig seyn. So seye dann nicht stoltz, sondern fürchte dich. Röm. 11, 20.

v. 21. 22. Ists nicht von GOtt so geschaffen, so muß es ja nur anderswoher kommen? ja leyder! vom Satan, dessen Larve und Bild trägst du, du Stoltzer und Grimmiger.

v. 31. Wie aber, wo man in unrichtigem Beruff stehet? da läßt sichs schlecht damit trotzen, und die darob zustossende Widerwärtigkeit wird wegen bösen Gewissens desto schwehrer.

Gebet.

ES kommt ja die Obrigkeit von dir, o du höchster Herrscher über alles, ach gib uns Regenten nicht im Zorn, sondern in Gnade. Behüte uns vor Hochmuth und Geitz, die wir aller Orten, was wir nur um und an uns sehen, so viele Merckmaale unserer Nichtigkeit, und der Eitelkeit aller zeitlichen Dinge vor uns haben. Gib, daß jeder seines Orts des von Dir ihm angewiesenen Thuns in deiner Furcht gebührend, demüthig, fleißig und klüglich warte, deme du dann deinen Segen mildiglich beylegen, und uns deiner Gnade und Beystands darunter tröstlich versichern wollest. Amen.

Das eilffte Capitel.

Diß Capitel begreifft eine Haus-Lehre, wie man zu einer guten Nahrung gelangen könne, da dann gezeiget wird I. was man nicht thun v. 10-19. II. was man hiebey thun solle, v. 20-29.

10. MEin Kind, stecke dich nicht in mannigerley Händel, denn wo du dir mannigerley vornimmst, wirst du nicht viel daran gewinnen.

11. Wenn du gleich fast darnach ringest, so erlangest du es doch nicht, und wenn du gleich hie und da flickest, so kommst du doch nicht heraus.

12. Manniger lässets ihm sauer werden, und eilet zum [f] Reichthum, und hindert sich nur selber damit. [f] Pred. 9, 11.

13. Dagegen thut manniger genach, der wohl Hülffe bedürffe, ist dazu schwach und arm.

14. Den sihet GOtt an mit Gnaden, und hilfft ihm aus dem Elend, und bringet ihn zu Ehren, daß sich sein viel verwundern.

15. Es kommt alles [g] von GOtt, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum. [g] Hiob 1, 21.

16. Den Frommen gibt GOtt Güter, die bleiben,

17. Und was er beschehret, das gedeyhet immerdar.

18. Und dencket, er habe etwas vor sich bracht,

19. Und spricht: Nun [h] will ich gut Leben haben, essen und trincken von meinen Gütern, und er weiß nicht, daß sein Stündlein so nahe ist, und muß alles andern lassen und sterben. [h] Ps. 62, 11. 12. Luc. 12, 19.

20. Bleibe in GOttes Wort, und übe dich darinnen, und [i] beharre in deinem Beruff, und laß dich nicht irren, wie die Gottlosen nach Gut trachten. [i] Ps. 37, 3.

21. [k] Vertraue du GOtt, und bleibe in deinem Beruff, [k] Cap. 2, 6.

22. Denn es ist dem HERRN gar leicht, einen Armen reich zu machen.

23. GOtt segnet den Frommen ihre Güter, und wenn die Zeit kommt, gedeyhen sie balde.

24. Sprich nicht: Was hilfft michs, und was habe ich dieweil *?

* Ein Armer soll nicht verzagen, ein Reicher soll sich nicht vermessen.

25. Sprich nicht: [l] Ich habe gnug, wie kan mirs fehlen? [l] Cap. 5, 1.

26. Wenn [m] dirs wohl gehet, so gedencke, daß dirs wieder übel gehen kan, und wenn dirs übel gehet, so gedencke, daß dirs wieder wohl gehen kan. [m] Cap. 18, 25.

27. Denn der [n] HErr kan einem jeglichen leichtlich vergelten im Tode, wie ers verdienet hat. [n] Cap. 17, 19. Röm. 2, 6. 2c.

28. Eine böse Stunde machet, daß man aller Freude vergisset, und wenn der Mensch stirbet, so wird er innen, wie er gelebet hat.

29. Darum sollt du niemand rühmen vor seinem Ende, denn was einer für ein Mann gewest sey, das findet sich an seinen Nachkommen.

Das eilffte Capitel.

EInes Demüthigen Weisheit hat sein Haupt erhöhet, und wird ihn mitten unter den Grossen setzen.

2. Lobe nicht einen Mann in seiner Schönheit, und verwirff keinen nach seinem Ansehen.

3. Die Biene ist klein unter dem Geflügel, und ihre Frucht ist der Anfang unter den süssen Sachen.

4. Suche keinen Ruhm in Kleidung, und am Tage der Ehre überhebe dich nicht.

5. Denn des HErrn Wercke sind wunderbar, und seine Wercke sind verborgen unter den Menschen.

6. Viel Herren sind auf dem Boden gesessen, auf den man aber nicht gedacht, der hat die Krone getragen.

7. Viel Herren sind sehr geschmähet worden, und die Herrlichen sind übergeben worden in die Hände anderer.

8. Ehe du ausforschest, tadele nicht nach dem Hören-sagen, bedencke es zuvor, und alsdenn bestraffe.

9. Ehe du hörest, antworte nicht, und mitten in der Rede falle nicht drein.

10. Von einer Sache, die du nicht nöthig hast, zancke nicht, und sitze nicht mit im Gericht der Sünder.

11. Kind! deine Verrichtungen sollten nicht über viel Dinge seyn: Denn wenn du sie vervielfältigen wirst, wirst du nicht unschuldig bleiben.

12. Und wenn du es gleich verfolgest, wirst du es gar nicht ergreiffen, und wirst gar nicht entfliehen oder durchkommen.

13. Es ist einer, der da arbeitet, und mühseelig und fleißig ist, und doch desto mehr Mangel hat.

14. Hingegen ist einer verdrossen, der Hülffe bedarff, welcher keine Stärcke hat und viel Armuth.

15. Und des HErrn Auge hat auf ihn gesehen zum Guten, und hat ihn aufgerichtet aus seiner Niedrigkeit.

16. Und hat sein Haupt erhöhet von der Zertretung, und viel haben sich über ihn verwundert.

17. Gutes und Böses, Leben und Tod, Armuth und Reichthum ist vom HERRN.

18. Weisheit und Wissenschafft und Erkänntniß des Gesetzes sind vom HERRN.

19. Liebe und die Wege guter Wercke sind von ihm.

20. Irrthum und Finsterniß ist mit den Sündern geschaffen, welche aber sich über dem Bösen erfreuen, mit denen wird die Bosheit alt.

21. Hingegen bleibet des HErrn Gabe bey den Gottesfürchtigen, und sein Wohlgefallen wird in Ewigkeit wohl gerathen.

22. Einer wird reich, wenn er genau lebet und sparet, und dieses ist das Theil seines Dienst-Lohns.

23. Indem er sagt, ich habe Ruhe funden, und nun esse ich von meinen Gütern unaufhörlich.

24. Und weiß nicht, was für Zeit ihn vorbey gehen wird, daß ers einem andern lassen und sterben muß.

25. Stehe in deinem Bund, und wandele darinnen, und werde alt in deinem Wercke.

26. Wundere dich nicht über den Wercken eines Sünders, glaube dem HErrn, und bleibe in deiner Arbeit.

27. Denn in den Augen des HErrn ist es leicht, geschwinde und plötzlich einen Armen reich zu machen.

28. Des HErrn Segen ist schon im Lohndienste des Frommen, und in einer geschwinden Stunde machet er seinen Segen aufwachsen.

29. Sprich nicht: Was brauche ich des Gefallens, und wessen werden von nun an meine Güter seyn?

30. Sprich nicht: Ich habe gnug, und es ist viel, was ich habe, und was wird mir von nun an böses widerfahren?

31. Am Tage des Guten vergisset man des Bösen, und am Tage des Bösen gedencket man nicht des Guten.

32. Denn es ist leicht vor dem HErrn, am Tage seines Endes dem Menschen zu vergelten nach seinen Wegen.

33. Die Plage Einer Stunde machet der Wohllust vergessen, und am Ende des Menschen ist die Offenbarung seiner Wercke.

34. Vor dem Ende sprich niemand seelig, und an seinen Kindern wird ein Mann erkannt werden.

35. Führe nicht einen jeden Menschen in dein Haus, denn es sind viel Nachstellungen eines Listigen.

36. Wie ein Lock-Vogel auf dem Kloben, also ist das Hertz eines Hochmüthigen, und wie ein Kundschaffter sihet er auf den Fall.

37. Denn wer das Gute in Böses verwandelt, der handelt hinterlistig, und wird auch zuläßigen Dingen einen bittern Tadel beylegen.

38. Von einem kleinen Fünclein Feuer wird ein grosses Kol-Feuer vermehret, und ein sündiger Mensch lauret auf Blut.

39. Hüte dich für einem Bösewicht, denn er dencket auf Böses, damit er dir nicht eine Schande in Ewigkeit anhänge.

40. Beherberge einen Fremden, so wird er dich in der Unruhe umkehren, und wird dich von deinen eigenen Gütern vertreiben.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. MErcke es, eben so wirds dereinst auch gehen mit der Krone der Gerechtigkeit, die wird manchem aufgesetzt werden, an den man hier nicht gedacht, dessen Glaube, Gottesfurcht und Tugenden verborgen und unbekannt geblieben, oder gar verlästert worden sind. Weish. 5, 1. ꝛc.

v. 10. ꝛc. Ist viele Zerstreuung auch nicht einmal im Zeitlichen profitabel, wie vielweniger vor das Geistliche und Ewige, und wird man dabey schlechte Schätze vor seine Seele sammlen.

v. 15. GOtt gibt freylich den Frommen Güter, die da bleiben, nemlich seine Gnade, die Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit seines Sohns, ein unvergänglich, unbeflecktes, und unverwelckliches Erbe, das ihnen behalten ist in dem Himmel. 1 Petr. 1, 4. Da hingegen das Wesen dieser Welt vergehet. 1 Cor. 7, 31. Die Welt vergehet mit ihrer Lust. 1 Joh. 2, 17. So trachte dann, liebe Seele, als ein unsterblicher Geist, auch nach unsterblichen und bleibenden Dingen!

v. 28. Besser ists, man werde es hier noch innen, wie man gelebet habe, komme zu gründlicher Erkänntniß seiner Sünde, und thue hertzliche Busse. Das wird die böse Stunde des Todes darnach in der Krafft JEsu, und unter dem Trost seines werthen Geistes, zu einer guten und gesegneten Stunde machen, und man wird ob der Freude des ewigen Lebens, darzu man jetzt gelanget, aller vorigen Angst- und Trauer-Stunden leichtlich vergessen können.

Gebet.

O Wir verblendete Menschen! wie bleiben wir doch so gerne nur an dem Sichtbaren, Irrdischen und Eitelen kleben, und sehen hingegen so gar nicht auf das, was vor dir, o GOtt, gilt, und uns noch in der Todes-Stunde, oder in der Ewigkeit dienen kan. Ach! nimm diese Thorheit und Unart unsers verderbten Hertzens hinweg, und gib uns hingegen einen bessern Sinn. Laß uns in deinem Licht jedes nach seinem gebührenden Werth oder Unwerth beurtheilen, und ob denen Neben-Sachen nicht des Haupt-Zwecks vergessen. Ach nur seelig! das verleyhe um deines lieben Sohnes JEsu Christi willen. Amen!

Das zwölffte Capitel.

Sirach lehret ferner, wie man die Güter wohl anwenden solle I. durch Herbergen und Gastfreyheit gegen die Fremde, Cap. 11, 30-35. II. durch Wohlthätigkeit gegen die Dürfftigen, dabey man doch Fürsichtigkeit zu brauchen habe. Cap. 12, 1-19.

30. HErberge nicht einen jeglichen in deinem Hause, denn die Welt ist voll Untreu und List.

31. Ein falsch Hertz ist wie ein Lock-Vogel auf dem Kloben, und ° lauret, wie er dich fahen möge.

° Ps. 10, 8. 9. Luc. 11, 54.

32. Denn was er Guts sihet, deutet er aufs ärgste, und das Allerbeste schändet er aufs höchste.

33. Aus einem Funcken wird ein groß Feuer, und der Gottlose höret nicht auf, bis er Blut vergiesse.

34. Hüte dich vor solchen Buben, sie haben nichts Guts im Sinn, daß sie dir nicht eine ewige Schande anhängen.

35. Nimmst du einen Fremden zu dir ein, so wird er dir Unruhe machen, und dich aus deinem Eigenthum vertreiben.

Cap. 12. v. 1. Wilt du Guts thun, so sihe zu, wem du es thust, so verdienest du Danck damit.

2. Thue dem Frommen Gutes, so wird dirs reichlich vergolten, wo nicht von ihm, so geschichts gewißlich vom HErrn.

3. Aber den bösen Buben, die nicht dancken für die Wohlthat, wirds nicht wohl gehen.

4. Gib dem [a] Gottsfürchtigen, und erbarme dich des Gottlosen nicht.

[a] 2 Cor. 8, 14.

5. Thue Gutes dem Elenden, und gib dem Gottlosen nicht. Behalte dein Brot vor ihm, und gib ihm nichts, daß er dadurch nicht gestärcket werde, und dich untertrete.

6. Du wirst noch eins so viel Bosheit durch ihn empfahen, als du ihm Gutes gethan hast. Denn der Allerhöchste ist den [b] Gottlosen feind, und wird die Gottlosen straffen.

[b] Ps. 5, 6.

7. Wenns einem wohl gehet, so kan man keinen Freund recht erkennen, wenns aber übel gehet, so kan sich der Feind auch nicht bergen.

8. Denn wenns einem wohl gehet, das verdreusst seinen Feind, wenns aber übel gehet, so weichen auch die Freunde von ihm.

9. Traue deinem Feinde nimmermehr.

10. Denn gleichwie das Eisen immer wieder rostet, also lässet er auch seine Tücke nicht.

11. Und ob er sich schon neiget und bücket, so halte doch an dich, und hüte dich vor ihm. Und wenn du gleich an ihm polirest, wie an einem Spiegel, so bleibet er doch rostig.

12. Zeuch ihn nicht zu dir, daß er dich nicht wegstosse, und trete an deine Statt. Setze ihn nicht neben dich, daß er nicht nach deinem Stuhl trachte, und zuletzt an meine Worte dencken müssest, und dich denn gereuen wird.

13. Gleich als wenn ein Schlangen-Beschwörer gebissen wird, das jammert niemand, als wenig als das, so einer mit wilden Thieren umgehet, und von ihnen zerrissen wird: also gehets dem auch, der sich an die Gottlosen hänget, und sich in ihre Sünden menget.

14. Er

14. Er bleibet wohl eine Weile bey dir, aber wenn du strauchlest, so beharret er nicht.
15. Der [c] Feind gibet wohl gute Worte und klaget dich sehr, und stellet sich freundlich: [c] Jer. 41, 6.
16. Kan auch [d] dazu weinen, aber im Hertzen dencket er, wie er dich in die Grube fälle: und krigt er Raum, so kan er deines Blutes nicht satt werden. [d] Richt. 14, 16.
17. Will dir jemand Schaden thun, so ist er der erste,
18. Und stellet sich, als wollte er dir helffen, und fället dich meuchlings,
19. Seinen [e] Kopf wird er schütteln, und in die Faust lachen, dein spotten, und das Maul aufwerffen. [e] Cap. 13, 9.

Das zwölffte Capitel.

WEnn du wohl thust, so erkenne, wem du es thust, so werden deine Wohlthaten Gnade haben.
2. Thue wohl einem Gottseeligen, so wirst du Vergeltung finden, und wo nicht bey ihm, doch bey dem Höchsten.
3. Wer zum Bösen gewöhnet, sind keine Gutthaten, und (auch) wer keine Almosen schencket.
4. Gib einem Gottseeligen, und hilff nicht einem Sünder.
5. Thue wohl einem Demüthigen, und gib nicht einem Gottlosen.
6. Hindere sein Brot, und gib es ihm nicht, daß er nicht über dich darinnen herrsche.
7. Denn du wirst doppeltes Ubel finden, in allem Guten, das du ihm vergeblich thun wirst.
8. Denn auch der Höchste hasset die Sünder, und wird denen Gottlosen Rache vergelten.
9. Er bewahret sie aber auf den starcken Tag ihrer Rache.
10. Gib dem Frommen, und hilff dem Sünder nicht.
11. Ein Freund wird nicht erkannt werden im Guten, und der Feind nicht verborgen bleiben im Bösen.
12. Bey dem Guten eines Mannes sind seine Feinde in Trauren, und bey seinem Unglück wird auch der Freund abgesondert werden.
13. Glaube nicht deinem Feind in Ewigkeit: denn wie das Eisen rostet, also dessen Bosheit.
14. Wenn er sich auch demüthiget und gebücket einher gehet, so wende deine Seele darauf und hüte dich für ihm.
15. Du wirst ihm seyn als einer, der einen Spiegel abwischet, und erkennen, daß er nicht immer befleckt sey.
16. Stelle ihn nicht neben dich, daß er dich nicht umkehre, und an deinen Ort sich stelle.
17. Setze ihn nicht zu deiner Rechten, daß er nicht suche deinen Sitz einzunehmen.
18. Und du zuletzt meine Worte erkennest, und über meinen Reden betrübet werdest.
19. Wer wird sich eines Beschwörers erbarmen, der von einer Schlangen gestochen ist, und aller, die zu dem Thiere gehen?
20. Also wer zu einem sündigen Mann gehet, und sich in dessen Sünden mit menget.
21. Eine Stunde bleibet er dir, und wenn du abweichest, wird er nicht beharren.
22. Der Feind wird mit seinen Lippen süsse seyn, und in seinem Hertzen wird er rathschlagen, dich in die Grube zu stürtzen.
23. Mit seinen Augen wird der Feind weinen, und wenn er gelegene Zeit findet, so wird er vom Blute nicht gesättiget werden.
24. Begegnet dir Böses, so wirst du ihn daselbst eher, als dich, finden, und als ein helffender wird er deine Ferse heimlich stechen.
25. Er wird seinen Kopf schütteln, und mit seinen Händen klatschen, und viel schwatzen, und sein Angesicht verändern.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. WEm sind wir doch grösseren Danck schuldig als GOtt, der uns alles Gutes thut, wem aber danckt man wohl weniger als Ihme? Ob es uns darüber könne wohl ausgehen, und ob nicht GOtt seine Wohlthaten uns endlich entziehen müsse, läßt sich leicht urtheilen.

v. 4. 5. 6. Mercke, aus dem, was hier stehet, ist keine allgemeine Regul zu machen, dann es gibt Fälle und Umstände, da man sich versündigen würde, wann man nicht auch selbst denen Gottlosen Gutes thäte, als welches GOTT selber auch nach dem Zeugniß unsers Heylands Matth. 5, 45. seines Orts erweiset. Man bedarff aber hierzu der Weisheit von GOtt, Zeit, Person, Ort und Art dißfalls gebührend zu unterscheiden.

v. 9. 2c. Sollten wir das nicht auch thun gegen unsere geistliche Feinde, absonderlich gegen dem, der in unserm eigenen Busen steckt, wohl beobachten? Ist dein sündlich Hertz schon etwas gebessert und bekehrt, es behält doch noch heimliche Tücke, und rostet immer wieder, wo man nicht fortfährt mit der Heiligung in der Furcht GOttes.

v. 13. Mit Schlangen und wilden Thieren umgehen und spielen wollen, und doch begehren, daß sie einem nicht schaden, wäre eine Versuchung GOttes: Und eben diß ists auch, ohne Erforderung seines Berufs und redliche Absichten, Gesellschafft und Umgang mit Gottlosen haben. Wundere dich darüber nicht, wann GOtt seine Hand von dir abzieht, und du in schwehren Fall geräthest.

Gebet.

ACh laß mich, mein GOtt! ja nicht unter den Gottlosen seyn, damit ich mich nicht deiner Wohlthaten durch Sünde und Gottlosigkeit unfähig mache. Und weil dein lieber Sohn selbst haben will, daß wir sollen seyn klug wie die Schlangen, und doch auch ohne Falsch wie die Tauben, so gib, daß ich mich der Aufrichtigkeit und Vorsichtigkeit in alle meinem Thun befleisse, damit ich weder die schuldige Liebe verletze, noch auch aus Unvorsichtigkeit Schaden nehme. Vergilt allen, die es treulich mit mir meynen, diese ihre Liebe mit anderwärtigem Segen, die Gottlose aber und meine Feinde bekehre, daß du ihnen auch in dieser Ordnung Gutes thun könnest, oder binde ihnen doch die Hände, daß sie mir nicht weiter schaden mögen, als was du weislich verhängen willt. Auf dich, HErr, hoffe ich, laß mich nicht zu schanden werden. Amen!

Das dreyzehende Capitel.

Der Urheber zeiget, mit wem man umgehen und Gemeinschafft haben, v. 1-18. II. auch wie ein jeder zu seines gleichen sich halten solle, wobey die ungleiche Beschaffenheit zwischen den Reichen und Armen auf der Welt erzählet v. 19-32. III. und der Ruhm eines guten Gewissens angehänget wird. Cap. 14, 1. 2.

WEr [a] Pech angreiffet, der besudelt sich damit, und wer sich gesellet zum Hoffärtigen, der lernet Hoffart. [a] 5 Mos. 7, 2.
2. Geselle dich nicht zum Gewaltigen, und Reichen, du ladest sonst eine schwehre Last auf dich.
3. Was soll dir der irdene Topf bey dem ehernen Topf? Denn wo sie an einander stossen, so zerbricht er.
4. Der Reiche thut unrecht, und [b] trotzet noch dazu, aber der Arme muß leiden, und darzu dancken. [b] Ps. 73, 9.
5. So lange du ihm nütze bist, brauchet er dein, aber wenn du nicht mehr kanst, so lässet er dich fahren.
6. Weil du hast, so zehret er mit dir, und bekümmert ihn nichts, daß du verdirbest.
7. Wenn er dein bedarf, kan er dich fein äffen, und lächelt dich an, verheisset dir viel, und gibt dir die besten Worte, und spricht: Bedarfst du etwas?
8. Und ladet dich einmal oder drey zu Gast betrüglich, bis er dich um das Deine bringe, und spotte dein zuletzt.
9. Und wenn er gleich deine Noth sihet, lässet er dich doch fahren, und [c] schüttelt den Kopf über dich. [c] Cap. 12, 19.
10. Darum sihe zu, daß dich deine Einfältigkeit nicht betrüge,
11. Und in Unglück bringe.
12. Wenn dich ein Gewaltiger will zu sich ziehen, so wegere dich, so wird er dich desto mehr zu ihm ziehen.
13. Dringe dich nicht selbst zu ihm, daß du nicht verstossen werdest, fleuchs auch nicht zu sehr, daß man dich zur Noth brauchen könne.
14. Wehre dich nicht, so er dir etwas befiehlet, aber verlaß dich nicht darauf, daß er dir sehr gemein ist, denn er versuchet dich damit, und mit seinen freundlichen Geberden holet er dich aus.
15. Wenn er ungnädig wird, so bleibets nicht bey solchen freundlichen Worten,
16. Und schertzet nicht mit Straffen und Gefängniß.
17. Darum hüte dich, und sihe dich wohl vor.
18. Du lebest in grosser Gefahr.
19. Ein [d] jegliches Thier hält sich zu seines gleichen: [d] Cap. 27, 10.
20. So soll ein jeglicher Mensch sich gesellen zu seines gleichen.
21. Es ist eben, als wenn sich der Wolf zum Schaaf gesellet, wenn ein Gottloser sich zum Frommen gesellet.
22. Wie Hyena* mit dem Hunde sich gesellet, also auch der Reiche mit dem Armen.

* Ist ein Thier in Egypten, das lernet einen Hund ruffen bey seinem Namen, wie ein Mensch, und frisset ihn.

23. Wie der Löwe das Wild frisset in der Heide, so fressen die Reichen den Armen.
24. Wie dem Hoffärtigen unwerth ist, was geringe ist, also ist der Arme dem Reichen auch unwerth.
25. Wenn der Reiche fallen will, so helffen ihm seine Freunde auf, wenn der Arme fället, stossen ihn auch seine Freunde zu Boden.
26. Wenn ein Reicher nicht recht gethan hat, so sind viele, die ihm überhelffen: wenn er sich mit Worten vergriffen hat, so muß mans lassen recht seyn.
27. Wenn aber ein Armer nicht recht gethan hat, so kan mans aufmutzen, und wenn er gleich weislich redet, so findets doch keine Statt.
28. Wenn [e] der Reiche redet, so schweiget jedermann, und sein Wort hebet man in den Himmel. [e] Ps. 73, 9.
29. Wenn aber der Arme redet, so spricht man: [f] Wer ist der? Und so er fehlet, so muß er herhalten. [f] Ps. 4, 7.
30. Reichthum ist wohl gut, wenn man es ohne Sünde brau-

brauchet, aber Armuth des Gottlosen lehret ihn viel Böses reden.

31. Was einer im Sinn hat, das sihet man ihm an den Augen an, es sey Gutes oder Böses.

32. Hat er Gutes im Sinn, so sihet er fröhlich auf, wer aber mit heimlichen Tücken umgehet, kan nicht Ruhe davor haben.

Cap. 14. v. 1. Wohl dem, der nicht bösen Rath gibet, und davon nicht böse Gewissen hat.

2. Wohl dem, [a] der kein bös Gewissen hat, und seine Zuversicht ihm nicht entfallen ist. [a] Hiob 27, 6.

Das dreyzehende Capitel.

WEr Pech angreifft, der wird mit demselben besudelt werden, und wer mit einem Hoffärtigen Gemeinschafft hat, wird ihm gleich werden.

2. Eine Last, die dir zu groß ist, nimm nicht auf dich in deinem Leben, und mit einem Stärckern und Reichern mache dich nicht gemein.

3. Was soll ein Topf bey den Kesseln? Dieser wird anstossen, und jener zerbrechen.

4. Ein Reicher hat Unrecht gethan, und noch darzu sich grimmig erzeiget: Ein Armer hat Unrecht gelitten, und wird noch dazu flehen.

5. Wirst du ihm nützen, so bemühet er sich um dich. Wirst du aber darben, so wird er dich verlassen.

6. Hast du etwas, so wird er mit dir leben, und wird dich ausleeren und selber nicht arbeiten.

7. Bedarf er deiner, so wird er dich verführen, und dich anlachen, und dir Hoffnung machen.

8. Er wird mit dir Gutes reden und sagen: Was bedarfst du? Und wird dich über seinen Speisen beschämen.

9. Biß er dich zwey oder drey mal ausgeleeret hat, und zuletzt wird er dich verspotten.

10. Und nach diesem wird er dich ansehen und verlassen, und sein Haupt über dir schütteln.

11. Hüte dich, daß du nicht verführet werdest im Sinn, und daß du nicht geniedriget werdest in der Fröhlichkeit deines Hertzens.

12. Wenn dich ein grosser Herr zu sich ruffet, so entziehe dich, da wird er dich noch mehr ruffen.

13. Falle nicht zu, daß du nicht ohne Verstand abgewiesen werdest, stehe auch nicht von ferne, daß du nicht vergessen werdest.

14. Suche nicht mit ihm zu reden, und glaube seinen meisten Worten nicht.

15. Denn er wird dich an vielen Worten versuchen, und als lächlend dein Verborgenes ausforschen.

16. Wer die Worte nicht bewahret, der ist unbarmhertzig, und wird nicht schonen in Plagen und Banden.

17. Habe wohl Acht, und mercke, daß du mit deinem Fall umher wandelst.

18. Höreſt du davon, so wache im Schlaff.

19. Im gantzen Leben liebe den HERRN, und ruffe ihn an zu deinem Heyl.

20. Ein jedes Thier liebet seines gleichen, und ein jeder Mensch seinen Nächsten.

21. Alles Fleisch gesellet sich nach seiner Art, und ein Mensch wird seines gleichen anhangen.

22. Was wird ein Wolf für Gemeinschafft mit dem Schaaf haben? Also ein Sünder mit dem Gottsfürchtigen.

23. Was hat die Hyäne für Frieden mit dem Hunde? und ein Reicher mit dem Armen?

24. Wie die Wald-Esel in der Wüsten der Löwen Raub sind: Also die Armen sind der Reichen Speise.

25. Die Niedrigkeit ist den Stoltzen ein Gräuel, also ist ein Armer den Reichen ein Gräuel.

26. Ein Reicher, wenn er angefochten wird, wird von seinen Freunden errettet, ein Armer aber, wenn er fällt, wird er von den Freunden noch darzu gestossen.

27. Ein gefallener Reicher hat viel Aufhelffer, wenn er gleich unziemliche Dinge redet, so rechtfertigen sie ihn doch.

28. Ist ein Geringer gefallen, so schilt man ihn noch, und wenn er verständig redet, gibt man ihm keinen Raum.

29. Redet ein Reicher, so schweigen sie alle, und erheben sein Wort bis in die Wolcken,

30. Redet aber ein Armer, so sagen sie: Wer ist der? und wenn er anstößt, so werden sie ihn noch dazu umwerffen.

31. Der Reichthum ist gut, welcher keine Sünde hat, und Armuth ist böse in dem Munde des Gottlosen.

32. Das Hertz des Menschen verändert sein Gesichte, entweder zum Guten oder zum Bösen, und ein Hertz, das in Fröhlichkeit grünend ist, machet das Angesicht gut.

33. Ein fröhliches Angesicht ist des Hertzens Fußstapfen (Spur) im Guten, und die mühsamen Gedancken sind eine Erfindung der Gleichnisse.

Nutz-Anwendungen.

v. 7. ꝛc. DA die betrügliche Welt immer ihre alte Weyse behält, warum lernen wir sie dann nicht besser kennen, nicht zwar uns derselben gleich zu stellen, sondern desto mehr vor derselben uns zu hüten. Wie thöricht ists doch, sich mehr um der Menschen Gunst, als GOttes Gnade zu bemühen.

v. 10. Doch behütet der HErr die Einfältigen Ps. 116, 6. die nemlich fromm sind, und in der Aufrichtigkeit des Hertzens nach GOttes Wort zu leben sich befleissen, dann GOttes Wort macht klug die Einfältigen. Ps. 119, 130.

v. 21. Sollte schon ein Wolf und Schaaf sich zusammen gesellen, würde doch jedes bleiben, was es gewesen. Anderst aber ists im Geistlichen, wann Fromme und Gottlose viele Conversation mit einander haben. Der Wolf (der Gottlose) wird schwehrlich ein Schaaf werden (d. i. von dem Frommen sein Gutes sich angewöhnen) eher aber das Schaaf sich in einen Wolf verwandeln, (d. i. des Gottlosen Sünde und Untugend unvermerckt an sich nehmen) wie es die Erfahrung gibt. Darum meide gottlose Gesellschafft wie den Satan selbst.

v. 26. Wer wird aber überhelffen an jenem Tag? da gilt kein Ansehen der Person, noch Annehmung des Geschencks.

v. 31. 32. Dein GOtt aber darff dich nicht erst aus den Augen kennen lernen, sondern er sihet unmittelbar in dein Hertz. Ps. 7, 10. So scheue dann seine Allwissenheit, und thue nichts, darüber du müssest zu schanden werden vor ihm in seiner Zukunfft. 1 Joh. 2, 28.

Gebet.

ACh GOtt! wie ungerecht, gewaltthätig, eigennützig und partheyisch geht es doch in der Welt her, und wie erhebt sich doch die arme Erde und Asche, der Mensch, seines wenigen und kurtz-währenden Vorzugs von irrdischer Ehre, Reichthum und Ansehen. Laß uns doch dergleichen Schein-Güter nicht blenden, sondern, wir seyen reich oder arm, vornehm oder gering, angesehen oder verachtet, thun, was recht ist, Glauben und gut Gewissen bewahren, und deine ewige Reichs-Genossen seyn und bleiben, dann in deinem Reich, o König der Ehren, hat man das Recht lieb. Amen!

Das vierzehende Capitel.

Diß Capitel lehret den rechten Gebrauch der zeitlichen Güter, da dann I. eine Klage über die Geitzigen v. 3-10. II. Ein Bericht, was man hiebey in Acht zu nehmen habe, vorkommt. v. 11-21.

3. EInem [b] Lauser stehet nicht wohl an, daß er reich ist, und was soll Geld und Gut einem kargen Hunde? [b] Cap. 31, 29.

4. Wer viel sammlet, und ihm selber nichts Gutes thut, [c] der sammlets andern, und andere werdens verprassen. [c] Ps. 49, 11.

5. Wer ihm selber nichts Gutes thut, was sollte der andern Gutes thun? Er wird seines Guts nimmer froh.

6. Es ist kein [d] schändlicher Ding, denn daß einer ihm selbst nichts Gutes gönnet, und das ist die rechte Plage für seine Bosheit. [d] Sprüchw. 11, 17.

7. Thut er etwas Gutes, so weiß er freylich nichts darum, und zuletzt wird er ungedultig darüber.

8. Das ist ein böser Mensch, der nicht sehen mag, daß man den Leuten Gutes thut, sondern wendet sein Angesicht weg, und erbarmet sich niemands.

9. Ein [e] vortheilischer Mensch lässet ihm nimmer gnügen an seinem Theil, und kan vor Geitz nicht gedeyhen. [e] Sprüchw. 27, 20.

10. Ein [f] Neidischer sihet nicht gern essen, und thut ihm wehe, wenn er soll essen geben. [f] Cap. 31, 14. Sprüchw. 23, 6.

11. Mein Kind, thue dir selbst Gutes von dem deinen, und gib dem HERRN Opfer, die ihm gebühren.

12. Gedencke, daß der Tod nicht säumet, und du weissest ja wohl, was du für einen Bund mit dem Tode hast.

13. Thue Gutes dem Freunde vor deinem Ende, und [g] reiche dem Armen nach deinem Vermögen. [g] Cap. 4, 34. Spr. 3, 28. Tob. 4, 7.

14. Vergiß [h] der Armen nicht, wenn du den fröhlichen Tag hast, so wird dir auch Freude widerfahren, die du begehrest. [h] Luc. 16, 19. ꝛc.

15. Du must doch deinen [i] sauren Schweiß andern lassen, und deine Arbeit den Erben übergeben. [i] 1 Mos. 3, 19.

16. Gib [k] gerne, so wirst du wieder empfahen, und heilige deine Seele *. [k] Luc. 6, 38.

* Gib den Priestern ihre gebührliche Opfer, wie das Gesetz heißt.

17. Denn wenn du todt bist, so hast du ausgezehret.

18. Alles [l] Fleisch verschleißt wie ein Kleid, denn es ist der alte Bund, du must sterben. [l] Ps. 102, 12. Jes. 40, 6.

19. Gleichwie die [m] grünen Blätter auf einem schönen Baum, etliche abfallen, etliche wieder wachsen, also gehets mit den Leuten auch, etliche sterben, etliche werden geboren. [m] 1 Petr. 1, 24. ꝛc.

20. Alles [n] vergängliche Ding muß ein Ende nehmen: [n] 1 Joh. 2, 17.

21. Und die damit umgehen, fahren auch mit dahin.

Das vierzehende Capitel.

SEelig ist der Mann, der mit seinem Munde nicht fället, und im Betrübniß der Sünde nicht Stiche bekommen darff.

2. Seelig ist, den seine Seele nicht verdammet, und der nicht von seiner Hoffnung auf den HERRN entfällt.

3. Einem kargen Mann steht der Reichthum nicht an, und was soll einem Neidischen Geld?

4. Wer von seiner Seele sammlet, der sammlet andern, und Fremde werden sich in seinen Gütern ergötzen.

5. Wer

5. Wer ihm selbst böse ist, wem wird er gut seyn? und er wird nicht fröhlich werden über seinen Gütern.
6. Niemand ist ärger, als der ihm selbst mißgönnet, und das ist der Lohn (die Gegen-Gabe) seiner Bosheit.
7. Wenn er auch Gutes thut, so thut ers in Unwissenheit, und zuletzt offenbaret er seine Bosheit.
8. Böse ist der, der mit dem Auge neidisch ist, im Sehen das Gesicht wegwendet, und die Seelen verachtet.
9. Des Geitzigen Auge wird nicht an einem Theil satt, und die böse Ungerechtigkeit trocknet die Seele aus.
10. Ein bös Auge ist neidisch über Brot, und mangelt über seinem Tisch.
11. (Mein) Kind! wenn du es hast, so thue dir selber wohl, und bringe dem HERRN würdiglich Opfer.
12. Gedencke, daß der Tod nicht verzeucht, und der Bund der Höllen dir nicht angezeiget ist.
13. Ehe du stirbest, so thue dem Freund Gutes: und nach deinem Vermögen strecke (die Hand) aus, äussere dich und gib ihm.
14. Entziehe dich nicht von einem guten Tage, und der Theil der guten Begierde gehe nicht vor dir vorbey.
15. Wirst du nicht deine Arbeit andern lassen, und deine Mühe zur Austheilung des Erbes?
16. Gib und nimm, und heilige deine Seele, denn in der Hölle kan man keine Nahrung suchen.
17. Alles Fleisch veraltet wie ein Kleid, denn es ist der Bund von der Welt her: du wirst des Todes sterben.
18. Gleichwie ein grünes Blat auf einem dicken Baum, etliche wirfft er ab, etliche bringt er hervor: also auch das Geschlecht des Fleisches und Blutes, eins stirbet, das andere wird geboren.
19. Alles faulende Werck vergehet, und der, so es wircket, wird mit demselben vergehen.
20. Seelig ist der Mann, der in Weisheit vor das Gute sorgen, und der mit Verstand von heiligen Dingen sich unterreden wird.
21. Der ihre Wege in seinem Hertzen bedencket, und in ihrem Verborgenen seine Betrachtung hat.
22. Gehe heraus und ihr nach, als ein Forscher, und laure auf ihren Wegen.
23. Wer durch ihre Fenster hinein gucket, der wird auch an ihren Thüren horchen.
24. Wer zu nächst an ihrem Hause herberget, der wird an ihren Wänden Pfäle schlagen.
25. Er wird seine Wohnung setzen nach ihrer Hand, und herbergen in der Herberge des Guten.
26. Seine Kinder wird er unter ihr Dächlein setzen, und unter ihren Zweigen wird er bleiben.
27. Er wird von ihr bedecket werden vor der Hitze, und in ihrer Herrlichkeit wird er herbergen.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Wehe dem, der sich mit einem bösen Gewissen schleppen muß, als darbey auch die Zuversicht mit hinfällt. Weish. 17, 11. Das ehedem eingeschläfferte, hernach aber aufgewachte Gewissen gleichet jenem Brief, der dem Propheten Ezechiel fürgehalten ward, Ezech. 2, 9. 10. Eine Zeitlang ist dieser Brief eingewickelt und zusammen gelegt, aber er wird einmal ausgebreitet werden, und da wird sich zeigen, daß er innwendig und auswendig mit Klage, Ach und Wehe beschrieben seye, darum folge Pauli Exempel Gesch. 24, 16. Ich übe mich zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben beyde gegen GOtt und den Menschen.

v. 6. O wie viel sind, die ihnen selber nichts Gutes gönnen, und bey allem Uberfluß der Göttlichen Gnaden-Mitteln darben und hungern, und ihre Seele verschmachten lassen, das ist noch viel ein schändlicher Ding, als seinem Leib, der endlich ohnedem bald sterben, und der Würmer Speise werden muß, seine Nothdurfft entziehen. Es ist aber freylich auch dieses Letztere nicht recht. Sihe Coloss. 2, 23.

v. 12. Was Bund? der Tod weiß von keinem Bund. Aber mit GOtt mache deinen Bund, dessen Bund zu halten seye ernstlich beflissen, so wirst du hernach auch im Tod können getrost seyn, und der Bund des Friedens mit GOtt wird auch im Sterben nicht hinfallen. Jes. 54, 10.

v. 13. 17. Es ist nicht wohl rathsam, seine Pflicht der Gutthätigkeit nur allein auf seinen Todes-Fall wollen lassen ankommen, vielleicht hast du alsdann keine Zeit mehr, eine gültige Disposition zu machen? oder man hält das Legierte betrüglich zurück? oder, du kommst auch noch vor deinem Tod um deine Güter, durch Brand, Raub, u. d. g. So ists auch nichts Grosses, erst alsdann etwas von seinen Gütern an die Armuth überlassen wollen, da man sie ohnedem nicht mehr haben kan. Benehme also deinem Geitz diese Entschuldigung: nach meinem Tod wird mans erst finden!

Gebet.

Es ist ja wohl, mein GOtt! auch dieses dein Befehl, mit zeitlichen Gütern gesparsamlich und bedächtlich umzugehen, und daß wir selbige nicht als ungetreue Haushalter liederlich umbringen. Das Hertz aber an das Zeitliche hängen, mißtrauisch sorgen, das, was deine Ehre, auch unsere und des Nächsten Bedürfniß erfordert, lieblos zurück halten, das ist nicht dein Will, und keine Tugend. So laß dann unseren Wandel seyn ohne Geitz, und dir in dem Geringern treu seyn, damit du uns dereinst auch das Grössere und Wahrhafftige vertrauen könnest, und wir uns über dessen Besitz ewiglich erfreuen mögen. Amen!

Das funffzehende Capitel.

Hier wird enthalten I. eine Lob-Rede von dem göttlichen Wort und der himmlischen Weisheit, Cap. 14, 22-27. Cap. 16, 1-6. II. Eine Bestraffung deren, die solche Weisheit verachten, und sich dadurch selbst Schaden zuziehen. v. 7-21.

22. Wohl dem, der °stets mit GOttes Wort umgehet, und dasselbe ausleget und lehret. °Ps. 1, 2.
23. Ders [p] von Hertzen betrachtet, und gründlich verstehen lernet, und der Weisheit immer weiter nachforschet, und schleicht ihr nach, wo sie hingehet.
[f] Sprüchw. 2, 2. 3. 4.
24. Und kucket zu ihrem Fenster hinein, und horchet an der Thür,
25. Suchet Herberge nahe bey ihrem Hause, und richtet an ihrer Wand seine Hütte auf, und ist ihm eine gute Herberge.
26. Er bringet seine Kinder auch unter ihr Dächlein, und bleibet unter ihrer Läuben.
27. Darunter wird er vor der Hitze beschirmet, und ist ihm eine herrliche Wohnung.

(Epistel am Tage St. Joh. des Evangelisten.)

Cap. 15. v. 1. Solches thut niemand, denn der den HERRN fürchtet, und wer sich an GOttes Wort hält, der findet sie.
2. Und sie wird ihm begegnen, wie eine Mutter, und wird ihn empfahen, wie eine junge Braut.
3. Sie wird ihn [a] speisen mit Brot des Verstandes, und wird ihn trincken mit Wasser der Weisheit. [a] Joh. 4, 14.
4. Dadurch wird er starck werden, daß er vest stehen kan, und wird sich an sie halten, daß er nicht zu Schanden wird.
5. Sie wird ihn erhöhen über seinen Nächsten, und wird ihm seinen Mund aufthun in der Gemeine.
6. Sie wird ihn krönen mit Freude und Wonne, und mit ewigem Namen begaben.]
7. Aber die Narren finden sie nicht, und die Gottlosen können sie nicht ersehen.
8. Denn sie ist fern von den Hoffärtigen, und die Heuchler wissen nichts von ihr.
9. Ein Gottloser kan nichts Rechts lehren, denn es kommt nicht von GOTT.
10. Denn zu rechter Lehre gehöret die Weisheit, so gibt GOtt Gnade dazu.
11. Du darffst nicht sagen: Hab ich Unrecht gelehret, so hats GOtt gethan*: denn was er hasset, das sollt du nicht thun.

* Das sind die falschen Lehrer, so ihren Irrthum unter GOttes Namen verkauffen, und schweren, es sey GOttes Wort, oder GOtt müsse nicht recht lehren.

12. Du darffst nicht sagen: Habe ich unrecht gelehret, so hat er mich betrogen, denn er darff keines Gottlosen.
13. Denn der HERR hasset alle Abgötterey, und wer ihn fürchtet, der scheuet sich davor.
14. Er hat den Menschen von Anfang geschaffen, und ihm die Wahl gegeben.
15. Willt du, so halte die Gebote, und thue, was ihm gefällt, in rechtem Vertrauen.
16. Er hat dir Feuer und Wasser vorgestellet, greiff zu welchem du willt.
17. Der [b] Mensch hat vor sich Leben und Tod, welches er will, das wird ihm gegeben werden.
[b] 5 Mos. 30, 15. 19. Jer. 21, 8.
18. Denn die Weisheit GOttes ist groß, und er ist mächtig.
19. Und [c] sihet alles. [c] Cap. 23, 28. Hebr. 4, 13.
20. Und [d] seine Augen sehen auf die, so ihn fürchten, und er weiß wohl, was recht gethan oder Heucheley ist.
[b] Ps. 34, 16.
21. Er [c] heisset niemand gottlos seyn, und erläubet niemand zu sündigen. [c] Ps. 5, 5.

Das funffzehende Capitel.

Wer den HERRN fürchtet, der wird solches thun, und wer Erkänntniß des Gesetzes behält, der wird sie ergreiffen.
2. Und sie wird ihm begegnen, wie eine Mutter, und als ein Weib der Jungfrauschafft wird sie ihn aufnehmen.
3. Sie wird ihm zu essen geben das Brot des Verstandes, und das Wasser der Weisheit wird sie ihm zu trincken geben.
4. Er wird bevestiget werden über sie, und wird nicht wancken, und er wird sich an sie halten, und wird nicht zu Schanden werden.
5. Und sie wird ihn erhöhen über seine Nächsten, und mitten in der Gemeine wird sie seinen Mund aufthun.

6. Guten Muth und Krone der hüpffenden Freude wird er finden, und einen ewigen Namen wird er ererben.
7. Die unverständigen Menschen werden sie gar nicht fassen, und sündige Männer werden sie gar nicht schauen.
8. Sie ist ferne von Hochmuth, und lügenhaffte Männer werden ihrer nicht gedencken.
9. Ein schönes Wort ist nicht in dem Munde des Sünders, dieweil es nicht vom HERRN gesendet ist.
10. Denn in der Weisheit wird das Wort ausgesprochen werden, und der HERR wird es wohl fortgehen lassen.
11. Sprich nicht, ich bin um des HERRN willen abgewichen, denn du sollst nicht thun, was er hasset.
12. Sprich nicht, er hat mich verführet, denn er bedarff keines sündigen Mannes.
13. Allen Gräuel hasset der HERR, und dieser ist nicht lieb denen, die ihn fürchten.
14. Er hat vom Anfang den Menschen gemacht, und hat ihn gelassen in der Hand seines Raths.
15. Wenn du wollen wirst, so wirst du die Gebote halten, und den Glauben zu thun, was wohlgefällig ist.
16. Er hat dir Feuer und Wasser dargelegt, welches du willt, nach dem wirst du deine Hand ausstrecken.
17. Vor dem Menschen ist das Leben und der Tod, und was da wohlgefallen wird, das wird ihnen gegeben werden.
18. Denn die Weisheit des HErrn ist viel, und er ist starck in Herrschafft, und sihet das alles.
19. Und seine Augen sind auf die, so ihn fürchten, und er wird ein jedes Werck des Menschen erkennen.
20. Er hat gar keinem nicht geboten gottlos zu seyn, und gar niemanden nicht Erlaubniß gegeben zu sündigen.

Nutz-Anwendungen.

v. 8. DIß scheint gar zu gering geredt zu seyn vor die mit ihrer Kunst und Wissenschafft so viel sich einbildende Welt, daß sie nicht einmal nur etwas wissen solle von der wahren Weisheit: Allein Worte weiß man wohl, aber die Krafft und Sache selber bleibt denen meisten verborgen, das Reich GOttes aber steht nicht in Worten, sondern in Krafft. 1 Cor. 4, 20.

v. 9. 10. O! wie nöthig ists, daß Lehrer recht fromm werden, so wohl ihnen selbst als andern zu gut, daß GOtt ihr Amt auch bey andern segnen könne. Sonsten kommt die ausbleibende Frucht des Göttlichen Worts, nicht nur ihren Zuhörern, sondern auch ihnen selbst, denen Lehrern, zu einer schwehren Verantwortung.

v. 14. 17. GOTT will niemand mit Haaren in den Himmel ziehen, sondern handelt mit dem Menschen, als einer vernünfftigen Creatur, und also nicht Zwangs-weyse. Sprich demnach nicht: will mich GOtt bekehren und seelig haben, so werde ichs nicht können hindern.

v. 21. GOtt ist kein Urheber der Sünde. Jac. 1, 13. Thue daher zu denen andern Sünden nicht auch noch diese hinzu, daß du dich noch entschuldigen wollest: GOtt hat mich lassen fallen, oder, es hat eben so sollen seyn. Nein! Er heißt niemand gottlos seyn, und erlaubt niemand zu sündigen, das mercke wohl!

Gebet.

Auf blosse Worte und Hirnwissen kommts ja gar nicht an, weder in eigenem Christenthum, noch auch bey andern, in treuer Ausrichtung seines Berufs an ihnen: Ach mein GOtt! so laß dann mit dergleichen weder mich selbst, noch andere betrügen, sondern bey mir erfunden werden eine lebendige und thätige Erkänntniß der Wahrheit zur Gottseeligkeit. Und wie du zwar in dem Werck unserer Bekehrung und Seeligmachung nicht nach deiner unumschränckten und blossen Allmacht handeln willst, jedoch genugsame Anweisung und Mittel darzu gibst, wo wirs nur in deiner Ordnung annehmen wollen, so gib dann, daß ich erwähle, was gut ist, und bedencke, was zu meinem Frieden dienet, damit ich mich hernach dessen auch ewiglich erfreuen möge. Amen!

Das sechzehende Capitel.

Sirach weiset I. wie ein grosser Jammer sey ungerathene Kinder haben. v. 1. 2. 3. II. Wie GOtt mit seinen Straffen über die Gottlosen mit Macht einbreche, v. 4-14. III. Weßwegen die Menschen ja nicht sicher seyn sollen. v. 15-22.

SFreue dich nicht, daß du viel ungerathener Kinder hast, und poche nicht drauf, daß du viel Kinder hast, wenn sie GOTT nicht fürchten.
2. Verlaß dich nicht auf sie, und traue nicht auf ihr Vermögen.
3. Denn es ist besser Ein fromm Kind, denn tausend gottlose.
4. Und ist besser ohne Kinder sterben, denn gottlose Kinder haben.
5. Ein frommer Mann kan einer Stadt aufhelffen, aber wenn der Gottlosen gleich viel ist, wird sie doch durch sie verwüstet.
6. Deß habe ich mein Tage viel gesehen, und noch vielmehr gehöret.
7. Das [2] Feuer verbrannte den gantzen Hauffen der Gottlosen, und der Zorn gieng an über die Ungläubigen.
[2] 4 Mos. 16, 35.
8. Er verschonete der alten Risen nicht, die mit ihrer Stärcke zu Boden giengen.
9. Er schonete auch nicht derer, bey welchen Lot ein Fremdling war, sondern [b] verdammete sie um ihres Hochmuths willen.
[b] 1 Mos. 19, 9. 24.
10. Und verderbete das gantze Land ohne alle Barmhertzigkeit, die es mit Sünden übermacht hatten.
11. Also hat er wohl [c] sechs hundert tausend weggerafft, darum, daß sie ungehorsam waren: Wie sollte denn ein einiger Ungehorsamer ungestrafft bleiben?
[c] 4 Mos. 14, 29. 26, 65.
12. Denn er ist [d] wohl barmhertzig, aber er ist auch zornig. Er läßt sich versöhnen, und strafft auch gräulich. So groß seine Barmhertzigkeit ist, so groß ist auch seine Straffe, und [e] richtet einen jeglichen, wie ers verdienet.
[d] Cap. 5, 7. [e] Cap. 17, 19.
13. Der Gottlose wird mit seinem Unrecht nicht entgehen, und des Frommen Hoffnung wird nicht ausen bleiben.
14. Alle Wohlthat wird ihre Stätte finden, und einem [f] jeglichen wird widerfahren, wie ers verdienet hat.
[f] Röm. 2, 6. ꝛc.
15. Sprich nicht: [g] Der HERR sihet nach mir nicht: wer fraget im Himmel nach mir?
[g] Cap. 23, 26. Ps. 94, 7.
16. Unter so grossem Hauffen dencket er an mich nicht: was bin ich gegen so grosser Welt?
17. Denn sihe, der [h] gantze Himmel allenthalben, das Meer und die Erde beben,
[h] 2 Petr. 3, 7. 10.
18. Berg und Thal zittern, wenn er heimsuchet, sollt er denn in dein Hertz nicht sehen?
19. Aber was er thun will, das sihet niemand, und das Wetter, so vorhanden ist, mercket kein Mensch.
20. Und er kan viel thun, deß sich niemand versihet. Und wer kans aussagen, und ertragen, so er richtet?
21. Aber solch Dräuen ist zu weit aus den Augen:
22. Und wenns ein roher Mensch höret, [i] bleibet er doch bey seiner Thorheit, und bey seinem Irrthum.
i Ps. 10, 4.

Das sechzehende Capitel.

BEgehre nicht eine Menge unnützer Kinder, und freue dich nicht über gottlosen Söhnen.
2. Wenn ihrer viel sind, so freue dich nicht über sie, wo nicht des HErrn Furcht mit ihnen ist.
3. Traue nicht auf ihr Leben, und halte nicht auf ihre Menge.
4. Denn besser ist Einer, als tausend, und ohne Kinder sterben, als gottlose Kinder haben.
5. Denn von einem Verständigen wird eine Stadt bewohnt gemacht werden, der Hauffe aber der Gottlosen wird wüste werden.
6. Vieles dergleichen habe ich gesehen mit meinen Augen, und mein Ohr hat noch mächtigere Dinge über diese gehöret.
7. In der Versammlung der Sünder wird Feuer entzündet werden, und in einem unglaubigen Volck ist der Zorn entbrannt.
8. Er (GOTT) ist nicht versöhnet worden über allen alten Risen, welche in der Macht ihrer Unsinnigkeit abgefallen waren.
9. Er verschonete nicht derer, da Lot ein Fremdling war, welche er verabscheuete wegen des Hochmuths ihrer Wercke.
10. Er erbarmete sich nicht über alles Volck des Verderbens, welche in ihren Sünden, die sie gethan hatten, ausgerottet wurden.
11. Und also hat der HERR sechs mal hundert tausend Fußgänger, die in ihrer Hertzens Härtigkeit sich zusammen gerottet hatten, gegeisselt, barmhertzig tractiret, geschlagen, geheilet, in Barmhertzigkeit und Zucht bewahret.
12. Und wenn einer halsstarrig wäre, so wäre es Wunder, wenn er ungestrafft sollte bleiben.
13. Denn bey ihm ist Barmhertzigkeit und Zorn, ein HErr der Versöhnungen, und der auch Zorn ausschüttet.
14. Nach seiner vielen Barmhertzigkeit ist auch seine Bestraffung viel: Er richtet einen Mann nach seinen Wercken.
15. Ein Sünder wird mit dem Raub nicht entfliehen, und die Gedult des Gottseeligen wird nicht dahinten bleiben.
16. Aller Barmhertzigkeit gib Raum, denn ein jeder wird finden nach seinen Wercken.
17. Der HERR verhärtete Pharao, daß er ihn nicht kennete, damit seine kräfftige Wercke erkannt würden der Creatur unter dem Himmel.
18. Aller Creatur ist seine Barmhertzigkeit offenbar, und sein Licht und die Finsterniß hat er unterschieden mit einem Demant.
19. Sprich nicht: Ich will vor dem HERRN verborgen seyn, wird auch einer aus der Höhe mein gedencken?
20. Unter dem vielen Volck wird an mich gar nicht gedacht werden. Denn was ist meine Seele unter dem unermäßlichen Geschöpff.
21. Sihe, der Himmel, und der Himmel des Himmels GOttes, der Abgrund und die Erde, und was in ihnen ist, das erschüttert in seiner Heimsuchung.
22. Zugleich die Berge und die Gründe der Erden, wenn der HERR auf sie schauen wird, werden von Zittern erbeben.
23. Und von diesen wird ein Hertz nicht würdiglich gedencken, und wer wird seine Wege zu Hertzen nehmen?
24. Denn es ist ein Sturm-Wetter, das kein Mensch sehen wird, und das meiste von seinen Wercken ist im Verborgenen.
25. Wer wird die Wercke seiner Gerechtigkeit verkündigen, oder wer erträgt sie? Denn der Bund ist ferne, und die Untersuchung aller im Ende.
26. Einer, der im Hertzen niedrig ist, der bedencket solches, und ein unverständiger und irriger Mann dencket närrisch.

27. Höre mich, mein Kind, und lerne Erkänntniß, und mercke mit deinem Hertzen auf meine Worte.
28. Ich offenbare nach der Wage die Zucht, und verkündige seine Erkänntniß genau.
29. Im Gericht des HERRN sind seine Wercke vom Anfang, und von ihrer Bereitung an hat er ihre Theile eingerichtet.
30. Er hat seine Wercke in Ewigkeit geordnet, und in seiner Hand sind ihre Anfänge auf die Geschlechter der Geschlechter.
31. Sie haben nicht gehungert noch sich ermüdet in seinen Geschöpffen, und von ihrem Werck nicht abgelassen.
32. Keiner hat seinen Nächsten bedränget, und in Ewigkeit werden sie seinem Worte nicht unglaubig seyn.
33. Und nach diesem hat der HERR auf die Erde geschauet, und sie mit seinen Gütern angefüllet.
34. Ihr Angesicht hat die Seele eines jeden Thiers bedecket, und ihre Wiederkehr ist in dieselbige.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. 3. KOmmt es in einer Familie darauf nicht an, daß man viele, sondern darauf, daß man wohlgeartete Kinder habe: So ists auch mit der sichtbaren Kirche GOttes so beschaffen, ein kleines Häufflein, das aber aus wahrhafftigen Christen besteht, ist besser, als wo die Kirche zwar eine grosse Anzahl derer hat, die Kinder derselben heissen, aber nur Schein- und Nam-Christen sind.

v. 13. 14. Da es in der Welt meistens den Frommen übel, denen Bösen aber wohl ergehet, so ist solches kein geringer Beweis eines noch bevorstehenden anderen Lebens, da so wohl die Göttliche Barmhertzigkeit, als auch seine unwandelbare Gerechtigkeit, ja ob man fromm oder gottlos gewesen, sich deutlicher zeigen wird.

v. 15. 16. Was der Frommen grosser Trost ist, nemlich daß sie nicht nur unter der allgemeinen, sondern auch besondern Vorsehung GOttes stehen, und daß GOTT auch ihr Inwendigstes weiß und kennet, Matth. 6, 32. das ist hingegen einem Gottlosen eine unbeliebige Wahrheit, und er wünschte lieber, daß kein GOTT, oder derselbe doch nicht so allwissend wäre, und von jedem alles so genau erkennte. Das vermag ein böses Gewissen!

v. 17. 18. Leblose Creaturen sind in ihrer Art empfindlicher und ehrerbietiger gegen GOTT, als die Menschen, darum werden auch jene diese anklagen, und dereinst über sie Rache schreyen.

v. 19-22. Je näher und hefftiger der Ausbruch Göttlicher Gerichte ist, je blinder und sicherer sind die Menschen, und je weniger will man sich warnen lassen.

Gebet.

GErechter GOTT! unsere Sicherheit und Sünden verdienen ja wohl, daß du mit deinen Gerichten herein brächest, und uns damit aufriebest. Laß aber deine unendliche Barmhertzigkeit noch vorwalten, und gib uns ferner Frist und Mittel zur Busse. Laß aber auch dabey die Schuppen der falschen Beredungen und Vorurtheile, die unsere Bekehrung bisher gehindert, einmal wegfallen, damit wir unsere Gefahr erkennen, derselben aber durch ungesaumte hertzliche Busse noch entgehen, und wir dich nicht als einen zornigen Richter, sondern als einen gnädigen Vater haben mögen, um deines Sohnes Christi JEsu willen. Amen!

Das siebenzehende Capitel.

Hier werden erzählet I. die Wohlthaten GOttes so wohl dem Menschen überhaupt, als insonderheit dem Jüdischen Volck erwiesen. v. 1-19. II. Und eine Vermahnung zur Busse angehänget. v. 20-27.

23. MEin Kind, gehorche mir, und lerne Weisheit, und mercke auf meine Worte mit Ernst.
24. Ich will dir eine gewisse Lehre geben, und dich klärlich unterrichten.
25. GOtt hat [a] von Anfang seine Wercke wohl geordnet,
[a] 1 Mos. 1, 1. ꝛc. 2, 4.
26. Und einem jeglichen sein eigen Werck gegeben,
27. Und erhält sie für und für in solcher Ordnung, daß sie ihr Amt immerdar ausrichten,
28. Und keins das ander hindere, sondern sind immerdar seinem Befehl gehorsam.
29. Weiter hat er auch auf die Erde gesehen, und sie mit seinen Gütern erfüllet,
30. Und machet das Erdreich voll Thiere, welche wieder unter die Erde kommen.

Cap. 17. v. 1. GOTT hat [b] den Menschen geschaffen aus der Erden,
[b] 1 Mos. 1, 27. 2, 7.
2. Und machete ihn [c] wieder zur Erden.
[c] 1 Mos. 3, 19.
3. Und bestimmte ihnen die Zeit ihres Lebens, und schuff sie beyde *, ein jegliches zu seiner Art, und [d] machete sie nach seinem Bilde.
[d] Weish. 2, 23. Coloss. 3, 10. Jac. 3, 9.
* Männlein und Fräulein.
4. Er gab ihnen, daß alles Fleisch sie fürchten mußte, und sie herrschen sollten über Thiere und Vögel.
5. Er gab ihnen Vernunfft, Sprache, Augen, Ohren, und Verstand, und Erkänntniß.
6. Und zeigete ihnen * beyde Gutes und Böses.
* Mit Israel auf dem Berge Sinai.
7. Und hat sie vor andern Thieren sonderlich angesehen,
8. Ihnen zu zeigen seine grosse Majestät.
9. Er hat sie gelehret, und ein Gesetz des Lebens gegeben.
10. Er hat einen ewigen Bund mit ihnen gemacht, und seine Rechte offenbaret.
11. Sie haben mit ihren Augen seine Majestät gesehen, und mit ihren Ohren seine herrliche Stimme gehöret.
12. Und er sprach zu ihnen: [e] Hütet euch vor allem Unrecht. Und befahl einem jeglichen seinen Nächsten.
[e] 1 Mos. 2, 17.
13. [f] Ihr Wesen ist immer vor ihm, und nicht verborgen.
[f] Cap. 23, 29.
14. In allen Landen [g] hat er Herrschafften geordnet,
[g] Röm. 13, 1. ꝛc.
15. Aber über Israel ist er selbst [h] HERR worden.
[h] 1 Sam. 8, 7.
16. Alle ihre Wercke sind vor ihm so offenbar wie die Sonne, und seine Augen sehen ohn Unterlaß all ihr Wesen.
17. Auch sind alle ihre Bosheiten ihm unverborgen, und alle ihre Sünden sind vor ihm offenbar.
18. Er behält die Wohlthat des Menschen, wie einen Sigel-Ring, und die guten Wercke, wie einen Augapfel.
19. Und zuletzt wird er aufwachen, und [i] einem jeglichen vergelten auf seinen Kopf, wie ers verdienet hat.
[i] Matth. 25, 41. ꝛc.
20. Aber die sich bessern, lässet er zu Gnaden kommen, und [k] die da müde werden, tröstet er, daß sie nicht verzagen.
[k] Matth. 11, 28.
21. So bekehre dich nun zum HERRN, und laß dein sündlich Leben.
22. Bitte [l] den HERRN, und höre auf vom Bösen.
[l] Cap. 21, 1.
23. Halte dich zu dem Höchsten, und wende dich vom Unrecht,
24. Und [m] hasse mit Ernst die Abgötterey.
[m] 1 Joh. 5, 21.
25. Wer [n] will den Höchsten loben in der Hölle?
[n] Psalm 6, 6.
26. Denn [o] allein die Lebendigen können loben: die Todten, als die nicht mehr sind, können nicht loben.
[o] Jes. 38, 19.
27. Darum [p] lobe den HERRN, dieweil du lebest und gesund bist.
[p] Ps. 104, 33.

Das siebenzehende Capitel.

DEr HERR hat den Menschen aus der Erden erschaffen, und ihn wieder in dieselbe gekehret.
2. Er hat ihnen Tage nach der Zahl und Zeit gegeben, und hat ihnen Gewalt gegeben über das, was auf Erden ist.
3. Er hat sie mit Krafft angezogen an ihnen selbst, und hat sie nach seinem Bilde gemacht.
4. Und hat seine Furcht auf alles Fleisch gelegt, und daß sie herrscheten über Thiere und Vögel in der Gleichheit.
5. Sie haben den Gebrauch der fünff Wirckungen des HERRN empfangen, zum sechsten aber hat er ihnen Verstand geschencket und eingetheilet, und zum siebenden die Rede zum Ausleger seiner kräfftigen Wirckungen.
6. Rath und Zunge und Augen, Ohren und Hertz hat er ihnen gegeben zum Nachdencken.
7. Mit Erkänntniß des Verstandes hat er sie erfüllet, und ihnen Böses und Gutes gezeiget.
8. Er hat sein Auge über ihre Hertzen gesetzet, ihnen die Majestät seiner Wercke zu zeigen.
9. Er hat verliehen, daß sie sich in die Ewigkeit rühmten über seinen Wundern, daß sie seine Wercke weislich erzählen sollten.
10. Und die Auserwählten werden den Namen seiner Heiligkeit loben, damit sie die grossen Dinge seiner Wercke ausbreiten.
11. Er hat ihnen Erkänntniß dazu gegeben, und das Gesetz des Lebens zum Erbe gegeben, damit sie verstünden, wie sie sterblich wären, und doch noch übrig blieben.
12. Einen ewigen Bund hat er mit ihnen aufgerichtet, und seine Gerichte hat er ihnen gezeiget.
13. Ihre Augen haben die Majestät der Herrlichkeit gesehen, und ihr Ohr hat die Glorie seiner Stimme gehöret.
14. Und er sprach zu ihnen: Hütet euch vor allem Ungerechten, und hat einem jeglichen geboten wegen seines Nächsten.
15. Ihre Wege sind allezeit vor ihm, sie werden nicht vor seinen Augen verborgen seyn.
16. Ein jeder Mensch aber ist von Jugend auf zum Bösen geneigt, und sie haben nicht vermocht, aus ihren steinernen Hertzen fleischerne zu machen.
17. Denn in der Eintheilung der Völcker auf der gantzen Erden, hat er einem jeden Volcke einen Führer geordnet, und das Theil des HERRN ist Israel.
18. Welchen er mit Zucht erziehet, weil er der Erstgeborne ist, und indem er das Licht der Liebe mittheilet, hat er ihn nicht verlassen.
19. Alle ihre Wercke sind vor ihm, wie die Sonne, und seine Augen sind unermüdet über ihre Wege.

20. Ihre

20. Ihre Ungerechtigkeiten sind nicht verborgen vor ihm, und alle ihre Sünden sind vor dem HERRN.
21. Der HERR aber, weil er gütig ist, und seiner Hände Werck kennet, hat sie weder von sich gelassen, noch verlassen, indem er ihrer schonet.
22. Denn die Barmhertzigkeit eines Mannes ist wie ein Sigel-Ring bey ihm, und die Gnade des Menschen wird er wie einen Aug-Apfel bewahren: Daß er seinen Söhnen und Töchtern Veränderung des Sinnes mittheile.
23. Nach diesen wird er aufstehen, und ihnen vergelten, und ihre Wiedervergeltung auf ihr Haupt geben.
24. Aber denen, die einen andern Sinn fassen, hat er eine Wiederkehr gegeben, und die Müden zur Gedult vermahnet.
25. Darum kehre wieder zu dem HERRN, und verlasse die Sünden: Bitte vor seinem Angesicht, und mache der Beleydigung weniger.
26. Kehre dich zu dem Höchsten, und wende dich von der Ungerechtigkeit, und hasse den Gräuel sehr. Denn er selbst wird dich aus der Finsterniß ins Licht der Genesung führen.
27. Wer wird den Höchsten in der Hölle loben, an statt derer, die da leben, und Lob-Bekänntniß abstatten?
28. Denn die Lob-Bekänntniß verdirbet bey einem Todten, als wäre er nicht, ein Lebendiger und Gesunder im Hertzen wird den HERRN loben.
29. Wie groß ist die Barmhertzigkeit unsers GOttes, und die Versöhnung denen, die zu ihm sich heiliglich kehren.
30. Denn es kan nicht alles in denen Menschen seyn, weil ein Sohn des Menschen nicht unsterblich ist.
31. Was ist heller als die Sonne? und doch vergehet auch dieses, und Fleisch und Blut wird Böses im Sinn haben.
32. Er sihet auf die Macht der Höhe des Himmels, und die Menschen alle sind Erde und Asche.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. DEr Mensch, das herrlichste Geschöpff GOttes, ein Bild, nach GOtt gebildet, ein Spiegel der Allmacht, Weisheit und Güte GOttes. Erkenne dich doch selbsten, o Mensch! und sihe, wie GOtt vor andern Geschöpffen dich mit Vernunfft und Sprache geadelt! Brauche solches zum Loben und Lieben deines Schöpffers.

v. 15. GOtt ist auch ein HErr über uns: ein HERR wegen der Schöpffung und Erhaltung, ein HErr wegen der Erlösung: besonders aber ist er der Glaubigen HErr und Oberhaupt in seinem Gnaden-Reich: O! ein gütiger Regent, unter dem du stehest, glaubige Seele, Er regieret dich mit Gelindigkeit und vielem Verschonen. Diene diesem HErrn in Heiligkeit und Gerechtigkeit dein Lebenlang.

v. 17. Sind alle Sünden vor GOtt offenbar, warum hat denn das Auge des Ehebrechers Acht auf das Dunckele? warum liebet denn der Gottlose das Finstere und die Nacht? Thue Gutes, so darffst du das Licht nicht scheuen, thue die Wahrheit, und wandle im Licht, so darffst du nicht fürchten.

v. 19. GOtt läßt dem Gottlosen seine Bosheit offt lang ungestrafft hingehen, er schläfft gleichsam, und hält mit der Straffe eine Weile zurück, aber zuletzt wird er aufwachen, und das Böse straffen, als ein gerechter Richter wird er dem, der viel gesündiget, viel Streiche geben.

v. 20. Zage nicht, bekümmerte Seele! GOtt nimmt die Sünder an, die sich bessern und Busse thun: Er stösset niemand hinaus, der zu ihm kommet. Komme nur mit einem zerschlagenen Geist, so wirst du ihm willkommen seyn.

Gebet.

HEiliger GOtt! wie schön sind doch alle deine Wercke: wie weislich hast du alles geschaffen und geordnet! die gantze Erde ist ja voll deiner Güte: Ich lobe und preise dich insonderheit auch vor meine Schöpffung, daß du mich nicht zu einem armen Würmlein, sondern zu einem vernünfftigen Menschen erschaffen: Gib mir die Gnade, daß ich mich nicht selber zu einem unwerthen Geschöpff, und zu einem Gefäß des Zorns mache, sondern dir meinem HErrn in deinem Gnaden-Reich lebe und diene, und deine Gegenwart und Allwissenheit immer zu bedencke, damit ich nicht sündige, und vorsetzlich dich beleydige, der du ein gerechter Richter bist, und den Bösen ihr Böses vergiltest auf ihren Kopf: Vielmehr laß mich, wenn ich gefallen, wiederum aufstehen, Busse thun, und wieder zu Gnaden kommen. Laß auch dein Lob, Preis-würdiger GOtt! allezeit in meinem Munde seyn, bis ich durch deine Gnade dahin komme, wo ich dich mit allen Engeln und Auserwählten ewiglich loben und preisen werde!

Das achtzehende Capitel.

I. Die Barmhertzigkeit GOttes wird gepriesen. v. 1-14. II. Gutthätigkeit gegen dem Neben-Menschen anbefohlen. v. 15-21. III. Und eine Warnung vor Verzögerung seiner Busse gegeben. v. 22-29.

28. WIe ist die [a] Barmhertzigkeit des HERRN so groß, und lässet sich gnädig finden denen, so sich zu ihm bekehren! [a] Ps. 103, 17.
29. Denn was kan doch ein Mensch seyn, sintemal er nicht unsterblich ist?
30. Was ist heller denn die Sonne? noch muß sie vergehen: und was [b] Fleisch und Blut tichtet, das ist ja böse Ding. [b] 1 Mos. 8, 21.
31. Er sihet die unmässige Höhe des Himmels, aber alle [c] Menschen sind Erde und Staub. [c] Cap. 10, 9. 1 Mos. 18, 27.

Cap. 18. v. 1. Der da aber ewig lebet, alles, [d] was der macht, das ist vollkommen. [d] 1 Mos. 1, 1. 31.
2. Der HERR [e] ist allein gerecht: niemand kan seine Wercke aussprechen. Wer kan seine grosse Wunder begreiffen? [e] Dan. 9, 7.
3. Wer kan seine grosse Macht messen?
4. Wer kan seine grosse Barmhertzigkeit erzählen?
5. Man kan sie weder wehren noch mehren, und kan seine grosse Wunder nicht begreiffen.
6. Aber ein Mensch, wenn er gleich sein Bestes gethan hat, so ists noch kaum angefangen, und wenn er meynet, er habs vollendet, so fehlet es noch weit.
7. Denn was ist der Mensch? Wozu taugt er? Was kan er frommen oder Schaden thun?
8. Wenn er [f] lange lebet, so lebet er hundert Jahr. Gleichwie ein Tröpflein Wassers gegen das Meer, und wie ein Körnlein gegen den Sand am Meer, so geringe sind seine Jahre gegen die Ewigkeit. [f] Ps. 90, 10.
9. Darum hat [g] GOTT Gedult mit ihnen, und schüttet seine Barmhertzigkeit aus über sie. [g] Luc. 13, 7. 8. 2 Petr. 3, 9.
10. Er sihet und weiß wohl, wie sie alle des Todes seyn müssen.
11. Darum erbarmet er sich desto reichlicher über sie.
12. Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über seinen Nächsten, aber GOttes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt.
13. Er straffet und züchtiget, er lehret und pfleget, wie ein Hirte seiner Heerde.
14. Er erbarmet sich aller, die sich ziehen lassen, und fleissig GOttes Wort hören.
15. Mein Kind, wenn du [h] jemand Gutes thust, so mache dich nicht unnütze, und wenn du etwas gibst, so betrübe ihn nicht mit harten Worten. [h] Cap. 20, 15.
16. Der Thau kühlet die Hitze: also ist ein gut Wort besser, denn die Gabe.
17. Ja ein Wort ist offt angenehmer, denn eine grosse Gabe, und ein holdseeliger Mensch gibt sie alle beyde.
18. Ein Narr aber rückts einem unhöflich auf, und eine unfreundliche Gabe ist verdrießlich.
19. Lerne vor selbst, ehe du andere lehrest.
20. Hilff dir vor selber, ehe du andere artzneyest.
21. Straffe dich vor selbst, ehe du andere urtheilest: so wirst du Gnade finden, wenn andere gestrafft werden.
22. [i] Spare deine Busse nicht, bis du kranck werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod. [i] Cap. 5, 8.
23. Und willst du GOTT dienen, so laß dirs einen [k] Ernst seyn, auf daß du GOTT nicht versuchest [l]. [k] Weish. 1, 1. [l] dich zu straffen.
24. Gedencke an den [l] Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du davon must. [l] Matth. 3, 7.
25. Denn wenn man satt ist, soll man gleichwohl dencken, daß man wieder hungern kan: und wenn man reich ist, soll man dencken, daß man wieder arm werden kan.
26. Denn es kan vor Abends wohl anders werden, weder es am Morgen war, und solches alles geschicht bald vor GOTT.
27. Ein weiser Mensch ist in diesem allen sorgfältig, und hütet sich vor Sünden, weil er noch sündigen kan.
28. Wer verständig ist, der nimmt solche Weisheit an, und wer sie krigt, der lobet sie.
29. Wer solche Lehre recht gelernet hat, der kan sich weislich halten, und wohl davon reden zur Besserung.

Das achtzehende Capitel.

DEr, welcher in die Ewigkeit lebet, hat alles gemein geschaffen.
2. Der HERR allein ist gerecht, und ist kein anderer ausser ihm.
3. Der die Welt mit der Spanne seiner Hand regiert, und alles gehorchet seinem Willen.
4. Denn er ist ein König aller, in seiner Stärcke, der das Heilige von dem Gräulichen unter ihnen entscheidet.
5. Er hat keinem verliehen seine Wercke zu verkündigen, und wer wird seine grosse Thaten ausforschen?
6. Wer wird die Stärcke seiner Grösse auszählen? und wer wird fortfahren können, seine Erbarmungen auszulegen?
7. Es ist da weder ab- noch zuzuthun, und die Wunder des HErrn sind nicht auszuforschen.
8. Wenn der Mensch es schon vollendet würde haben, so fängt er nur an, und

und wann er aufhören würde, so wird er noch zweiffelhafft seyn, woher es komme.

9. Was ist ein Mensch, und was ist sein Gebrauch? Was ist sein Gutes, und was ist sein Böses?

10. Die Zahlen der Tage eines Menschen sind hundert Jahre, wenns viel sind: Es ist aber allen das Entschlaffen eines jedweden ungewiß.

11. Wie ein Tropfen Wassers aus dem Meer, und ein Körnlein Sandes, also gering sind tausend Jahre in dem Tag der Ewigkeit.

12. Darum ist der HERR langmüthig gewesen gegen sie, und hat seine Barmhertzigkeit über sie ausgeschüttet.

13. Er sahe und erkannte ihr Ende, daß es böse ist, darum hat er seine Versöhnung gehäuffet.

14. Die Barmhertzigkeit des Menschen gehet über seinen Nächsten, aber des HErrn Barmhertzigkeit gehet über alles Fleisch.

15. Er überzeuget, und züchtiget und lehret, und bringet herwieder, wie ein Hirte seine Heerde.

16. Er erbarmet sich derer, die Zucht annehmen, und die zu seinen Gerichten eilen.

17. Mein Kind, im Guten gib keinen Tadel, und aller Gabe keine betrübende Worte.

18. Wird nicht der Thau die Hitze stillen? Also ist ein Wort besser als eine Gabe.

19. Sihe, ist nicht ein Wort über eine gute Gabe? und beydes ist bey einem Gnaden-vollen Menschen.

20. Ein Narr rückts ungütig auf, und die Gabe eines Neidischen machet die Augen schwinden.

21. Ehe du redest, so lerne, und vor der Schwachheit laß dich gesund machen.

22. Vor dem Urtheil untersuche dich selbst, so wirst du in der Stunde der Heimsuchung Versöhnung finden.

23. Ehe du kranck wirst, so erniedrige dich, und zur Zeit der Sünden bezeuge Bekehrung.

24. Laß dich nicht hindern, daß du dein Gelübde nicht zeitig bezahlest, und nicht biß an den Tod verziehest, gerecht zu werden.

25. Ehe du gelobest, so bereite dich, und sey nicht als ein Mensch, der den HERRN versuchet.

26. Gedencke an den Zorn an den Tagen des Endes, und an die Zeit der Rache in Abwendung des Angesichts.

27. Gedencke an die Zeit des Hungers in der Zeit der Sättigung, an Armuth und Mangel in den Tagen des Reichthums.

28. Vom Morgen biß auf den Abend verändert sich die Zeit, und dieses alles ist schnell vor dem HErrn.

29. Ein weiser Mensch wird in allen sich scheuen, und in den Tagen der Sünden wird er sich vor Ubertretung hüten.

30. Und ein unverständiger wird die Zeit nicht in Acht nehmen.

31. Ein jeder Verständiger kennet Weisheit und Zucht, und dem, der sie findet, gibt sie Lob-Bekänntniß.

32. Die Verständigen sind auch in Worten weiser, und lassen gerne scharffsinnige Sprüche wie einen Regen fliessen zum Leben, in Mäßigkeit der Seele.

33. Die Freymüthigkeit am HErrn allein ist ja besser, als wenn ein todtes Hertz einem Todten anhänget.

34. Gehe nicht deinen Begierden nach, und enthalte dich von deinen Lüsten.

35. Wenn du deine Seele dem Wohlgefallen ihrer Begierde dargibst, so wird sie dich zum Spott deiner Feinde machen, die dich scheel ansehen.

36. Freue dich nicht über vieler Wohllust, und laß dich an ihre Versammlung nicht binden.

37. Werde nicht arm über dem Schlemmen, vom Wucher, und wirst hernach nichts im Beutel behalten: Denn du wirst ein Verräther deines eigenen Lebens seyn, von dem man wird zu sagen haben.

Nutz-Anwendungen.

Cap. 17. v. 28. SEyd barmhertzig, wie auch euer Vater im Himmel barmhertzig ist. Luc. 6, 36. Wilt du, daß dir deine Sünden vergeben werden, so must du deinem Nächsten seine Fehler auch vergeben. O! wie tröstlich ists, daß die Barmhertzigkeit GOttes groß ist! Sind deine Sünden groß? GOttes Barmhertzigkeit ist noch grösser. Breit ist sie, und erstrecket sich über alle Menschen: demnach gehet die Barmhertzigkeit GOttes auch dich an. Lang ist sie, und währet ewiglich, demnach wird GOtt dich auch nicht verstossen, noch ewiglich zürnen. Tieff ist sie, und unergründlich: demnach kan sie dich aus der Tieffe deines Sünden-Elends herauf holen. Hoch ist sie, und höher als der Himmel: deine Sünden aber reichen bis an den Himmel. O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß!

v. 6. Bilde sich niemand hier eine Vollkommenheit ein. Es ist Stückwerck und Flickwerck, was wir hier Gutes thun. Doch müssen wir immer fortfahren, biß wir zum vollkommenen Alter Christi gelangen. Eph. 4, 13. Seine Vollkommenheit im Glauben ergreiffen, macht unser Unvollkommenes vollkommen.

v. 19-21. Du Heuchler! zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und besihe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Luc. 6, 42.

v. 22. ꝛc. Die gegenwärtige Zeit ist deine Buß-Zeit, denn du weist nicht, ob du die künfftige Zeit erlebest. Spate Busse gelingt selten, dem einzigen Schächer ists gelungen, tausend andern aber nicht.

Gebet.

BArmhertziger GOtt! der du reich bist an Barmhertzigkeiten, und dich gnädig finden lässest von denen, die sich zu dir bekehren, und uns selber zu dir zu kommen lockest, weil du nicht ewiglich zürnen wollest: Ich bitte dich, verzeyhe auch mir meine mannigfaltige Sünden, und gedencke meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit, laß mich dieselbe allzeit finden, so offt ich sie in rechter Ordnung der Busse suche: Hülle auch meine Unvollkommenheit, Mängel und Gebrechen in deine Barmhertzigkeit ein, und reiche mir immerzu mehr Kräfften zum Guten durch deinen Geist dar, und vollende das gute Werck, das du in mir angefangen hast, zum Lob und Preis deiner herrlichen Gnade: Behüte mich anbey vor Heucheley und unzeitigem Splitterrichten, am meisten aber vor beharrlicher Unbußfertigkeit, daß ich meine Busse nicht aufs Ungewisse spare, sondern alle Tage mich in wahrer Busse und Bereitschafft des Todes finden lasse. Amen.

Das neunzehende Capitel.

I. Der Urheber warnet vor böser Lust Cap. 18, v. 30-33. Cap. 19, v. 1-3. II. vor Schalckheit und Verleumdung. v. 4-18. III. vor bösen Tücken und Betrug. v. 19-27.

30. FOlge[a] nicht deinen bösen Lüsten, sondern brich deinen Willen.

[a] 1 Mos. 4, 7. Röm. 6, 12. 1 Petr. 2, 11.

31. Denn wo du deinen bösen Lüsten folgest, so wirst du dich deinen Feinden selbst zum Spott machen.

32. Sey nicht ein Prasser, und gewöhne dich nicht zum Schlemmen,

33. Auf daß du nicht zum Bettler werdest, und wenn du nimmer Geld im Säckel hast, auf Wucher nehmen müssest.

Cap. 19. v. 1. Ein Arbeiter, der sich gern voll säufft, der wird nicht reich, und wer ein Geringes nicht zu Rathe hält, [b] der nimmt für und für ab.

[b] Luc. 15, 14. 15.

2. Wein und [c] Weiber bethören die Weisen.

[c] 1 Kön. 11, 4. Sir. 9, 9.

3. Und die sich an Huren hängen, werden wild, und krigen Motten und Würme zu Lohn, und verdorren den andern zum mercklichen Exempel.

4. Wer bald gläubet, der ist leichtfertig, und thut ihm, wenn er sich so verführen läßt, selbst Schaden.

5. Wer sich freuet, daß er Schalckheit treiben kan, der wird verachtet, wer aber solche unnütze Schwätzer hasset, der verhütet Schaden.

6. Hörest du was Böses, das sage nicht nach: denn Schweigen schadet dir nicht.

7. Du sollt es weder Freund noch Feinde sagen.

8. Und offenbare es nicht, wo du es ohne böse Gewissen thun kanst.

9. Denn man höret dir wohl zu, und mercket darauf, aber man hasset dich gleichwohl.

10. Hast du etwas gehöret, laß es mit dir sterben, so hast du ein ruhig Gewissen: denn du wirst ja nicht davon bersten.

11. Aber ein Narr bricht heraus, wie ein zeitig Kind heraus will.

12. Wenn ein Wort im Narren steckt, so ists eben, als wenn ein Pfeil in der Hüffte steckt.

13. Sprich deinen Nächsten drum an, vielleicht hat ers nicht gethan: oder hat ers gethan, daß ers nicht mehr thue.

14. Sprich deinen Nächsten drum an, vielleicht hat ers nicht geredet, hat ers aber geredet, daß ers nicht mehr thue.

15. Sprich deinen Freund drum an, denn man leuget gerne auf die Leute: darum glaube nicht alles, was du hörest.

16. Es entfähret offt einem ein Wort, und meynets doch nicht also: denn [d] wer ist, dem nicht zuweilen ein Wort entfähret?

[d] Jac. 3, 2.

17. Sprich deinen Nächsten drum an, ehe du mit ihm pochest, und dencke an GOttes Gebot.

18. Denn die [e] Furcht GOttes machet weislich thun in allen Sachen, und GOttes Gebot lehret klüglich fahren in allem Handel.

[e] Ps. 111, 10.

19. Arglistigkeit ist nicht Weisheit, und der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit,

20. Sondern es ist eine Bosheit und Abgötterey, und eitel Thorheit, und Unweisheit.

21. Es ist besser geringe Klugheit mit Gottesfurcht, denn grosse Klugheit mit GOttes Verachtung.

22. Es ist manniger scharffsinnig und doch ein Schalck, und kan die [f] Sache drehen, wie ers haben will.

[f] Ps. 36, 3.

23. Derselbige Schalck kan den Kopf hängen, und Ernst sehen, und ist doch eitel Betrug.

24. Er schlägt die Augen nieder, und horchet mit Schalcks-Ohren: und wo du nicht Acht auf ihn hast, so wird er dich übereilen.

25. Und ob er zu schwach ist, dir Schaden zu thun, so [g] wird er dich doch, wenn er seine Zeit sihet, berücken.

[g] 2 Sam. 13, 28.

26. Man sihets einem wohl an, und ein Vernünfftiger mercket den Mann an seinen Geberden.

27. Denn seine Kleidung, Lachen und Gang, zeigen ihn an.

Der

Das neunzehende Capitel.

EIn versoffener Arbeiter wird nicht reich werden, und wer das Geringe nichts achtet, der wird allmählich fallen.

2. Wein und Weiber werden die Verständigen verführen, und wer sich an Huren hänget, wird verwegener werden.

3. Motten und Würme werden seine Erben seyn, und eine verwegene Seele wird ausgerottet werden, und wird verdorren mit grosser Schmach.

4. Wer zu schnell trauet, der ist leichtsinnig, und wer sündiget, der übertritt wider seine Seele.

5. Wer sich über die Hurtigkeit im Bösen freuet, der wird verurtheilet werden: Wer aber den Wohllüsten widerstehet, der krönet sein Leben.

6. Wer seine Zunge im Zaum hält, der wird bey einem Unüberwindlichen leben, und wer das Geschwätze hasset, der wird in der Bosheit abnehmen.

7. Wiederhole eine Rede niemals, so wird dir nichts zur Vergeringerung ausschlagen.

8. Erzähle nicht fremde Lebens-Art weder bey Freund noch Feind, und wenn du keine Sünde daran thust, so entdecke es nicht.

9. Denn wenn er dich gehöret hat, und auf dich Acht gehabt, so wird er dich zu gelegener Zeit hassen.

10. Hast du eine Rede gehöret, so laß sie mit dir sterben, sey getrost, sie wird dich nicht berstend machen.

11. Uber einer Rede wird ein Narr Schmertzen haben, wie eine Gebärerin über einem Kind.

12. Wie ein Pfeil in der Hüffte des Fleisches steckend, so ist die Rede in dem Bauch des Narren.

13. Sprich den Freund drum an, ob ers vielleicht nicht gethan hat, und wann er etwas gethan hat, daß er nicht dazu setze.

14. Sprich an den Freund, ob ers vielleicht nicht gesagt hat, und so ers gesagt hat, daß ers nicht noch einmal thue.

15. Sprich an deinen Freund, denn offt geschiehet eine ungegründete Verleumdung, und traue nicht einem jeden Wort.

16. Es fällt mancher in einem Wort, und nicht von Hertzen, und wer ist, der nicht mit seiner Zunge gesündiget hat?

17. Sprich an deinen Nächsten, ehe du droheſt, und gib Raum dem Gesetz des Höchsten, daß du ohne Zorn seyst.

18. Die Furcht des HErrn ist der Anfang der Annehmung: die Weisheit aber erlanget von ihm Liebe.

19. Die Erkänntniß der Gebote des HErrn ist eine Zucht des Lebens. Welche aber thun, was ihm gefällig ist, die geniessen die Frucht von dem Baum der Unsterblichkeit.

20. Alle Weisheit ist Furcht vom HErrn, und in aller Weisheit ist die Haltung des Gesetzes, und die Erkänntniß seiner Allmacht.

21. Ein Knecht, der zu seinem Herrn spricht, ich will nicht thun, wie dirs gefällt, wenn ers hernach thut, der reitzet zum Zorn seinen Erhalter.

22. Weisheit ist keine Wissenschafft der Bosheit, und Verstand ist nicht, wo der Rath der Sünder ist.

23. Es gibt Bosheit, die ist Gräuel, es gibt Unverständige, denen mangelt Weisheit.

24. Es ist besser einer, dems am Verstand mangelt, wenn er blöde ist, als wer am Verstand überflüßig ist, und das Gesetz übertrit.

25. Es ist eine genaue Schalckheit, und ist doch ungerecht, und es gibt Leute, so (die Sache) verkehren, das Urtheil kund zu machen, wer aber im Gericht gerecht handelt, der ist weise.

26. Es gibt Boshafftige, die in schwartzem Habit gebückt einher gehen, und ihr Inneres ist voller List.

27. Sie hängen ihr Angesicht nieder, und stellen sich taub, und wo sie nicht erkannt werden, so werden sie dir zuvor kommen.

28. Und wenn sie aus Mangel der Krafft gehindert werden zu sündigen, werden sie dir doch böses thun, wenn sie gelegene Zeit finden.

29. Ein Mann wird am Gesicht erkannt werden, und ein Verständiger wird an dem Gesichte erkannt, wenn er einem begegnet.

30. Die Kleidung eines Mannes, und das Lachen der Zähne, und der Gang des Menschen zeiget an, wie es um ihn stehe.

31. Es gibt eine Bestraffung, die nicht zu rechter Zeit ist, und es gibt Leute, die schweigen, und diese sind klug.

Nutz-Anwendungen.

Cap. 18, v. 30. ꝛc. VErhüten kan ein Christ nicht, daß keine böse Lüste bey ihm aufsteigen, so lang die unreine Quelle der Erb-Sünde noch in ihm quillet, aber verhüten kan er wohl, daß sie nicht in wirckliche Sünden ausbrechen. O wie nöthig ists demnach, daß ein Christ auf seine Begierden wohl Achtung gebe, daß sie ihm nicht zu einem Strick werden, der ihn ins zeitliche und ewige Verderben hinein ziehe.

v. 2. 3. Hüte dich vor diesen zwey bösen W. eins kommt vom andern. Wer sich beym Wein erhitzt, will sich in der Unzucht wieder abkühlen, aber es folgt darauf das dritte W. das GOTT dräuet, denn er hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit und Füllerey, sondern zur Heiligung.

v. 6. Schweigen hat seine Zeit, und ist schweigen eine Tugend, wo man schweigen solle: aber auch reden hat seine Zeit, und ein Wort zu seiner Zeit geredt, ist wie güldne Aepfel in silbernen Schaalen. Spr. Sal. 25, 11. beydes frommet: aber ein jegliches zu seiner Zeit.

v. 19. ꝛc. GOttes Kinder müssen sichs offt bevor thun lassen in Klugheit von den Welt-Kindern, aber dieser ihre Klugheit ist nicht die wahre Klugheit, weil sie mit der Furcht GOttes nicht verbunden ist. Kinder GOttes sind allein kluge und weise Leute, weil sie GOtt fürchten, sie sind klug zum Guten, und einfältig zum Bösen: Ein schönes Temperament!

Gebet.

HEiliger JEsu! Heiligungs-Quelle! es ist in mir eine gar vergiftete Quelle, woraus viel unreines und sündliches quillet. Ach! gib doch ja nicht zu, daß ich dem Trieb meiner sündlichen Lüste folge, und nicht willige in eine Sünde, so gering oder auch angenehm sie meinem verderbten Fleisch und Blut vorkommen möchte. Mein Heyland, der du mit vierzigtägigem Fasten unsere Unmäßigkeit gebüsset, behüte mich vor diesem gefährlichen Laster, woraus ein unordentlich Wesen der Unkeuschheit und anderer Sünden folget, damit mein Hertz desto geschickter zum Gebet und zu Ausübung eines wahren Christenthums immerzu seyn möge. Bewahre auch meine Zunge, daß ich weder zur Unzeit rede, noch zur Unzeit schweige. Bewahre auch meine Sinne, daß sie durch arglistiges tückisches Wesen meinem Nächsten nicht schaden, sondern erhalte mich in deiner Furcht, und in der Klugheit der Gerechten. Amen!

Das zwanzigste Capitel.

I. Wird gelehret, sich nicht nur in besondern, sondern auch offentlichen Bestraffungen wohl fürzusehen. v. 1-7. II. Vor unnützer Schwätzerey sich zu hüten. v. 8-25. III. Die Lügen zu fliehen und alles mit Bedacht zu reden. v. 26-33.

ES strafft einer offt seinen Nächsten zur Unzeit, und thäte weislicher, daß er schwiege.

2. Es ist besser frey straffen, denn heimlich Haß tragen.

3. Und wers zu Danck annimmt, dem bringets Frommen.

4. Wer Gewalt übet im Gericht, der ist eben als ein Hofmeister, der eine Jungfrau schändet, die er bewahren soll.

5. Der eine schweiget, darum, daß er sich nicht kan verantworten,

6. Ein anderer aber [a] schweiget, und wartet seiner Zeit.

[a] Pred. 3, 7.

7. Ein weiser Mann schweiget, bis er seine Zeit ersihet, aber ein jächer Narr kan der Zeit nicht erharren.

8. Wer [b] viel plaudert, der machet sich feindseelig, und wer sich viel Gewalts annasset, dem wird man gramm.

[b] Sprüchw. 10, 19.

9. Es glücket mannigem in bösen Sachen, aber es gedeyhet ihm zum Verderben.

10. Es gibt offt einer etwas, da ers übel anleget, dagegen gibt einer, da ers sehr wohl anleget.

11. Wer sehr pranget, der verdirbet drüber, wer sich aber drücket, der kommt empor.

12. Manniger kaufft am ersten wohlfeil, aber hernach muß ers theuer gnug bezahlen.

13. Ein weiser Mann machet sein Geschencke werth mit lieblichen Worten, aber was die Narren schencken, machen sie selbst unwerth.

14. Des Narren Geschenck wird dir nicht viel frommen: denn mit Einem Auge gibt er, und mit sieben Augen sihet er, was er dafür krige.

15. Er gibt wenig, und [c] rücket einem viel auf, und schreyets aus, als ein Weinrüffer:

[c] Cap. 18, 15. 41, 28.

16. Heute leihet er, Morgen will ers wieder haben: das sind feindseelige Leute.

17. Der Narr klaget: Mir ist niemand treu, niemand dancket mir für meine Wohlthat *.

* Er kan seine Wohlthat nicht groß gnug achten.

18. Auch die mein Brot essen, reden nichts Gutes von mir.

19. O wie offt und von vielen wird er verspottet!

20. Er fället fährlicher durch solche Rede, denn so er [d] vom Söller fiele, also gehets den Bösen, daß sie doch zuletzt plötzlich fallen müssen.

[d] Gesch. 20, 9.

21. Ein grober ungezogener Mensch plaudert unvorsichtiglich, und wäschet immerfort, wie es ihm einfällt.

22. Wenn ein Narr schon etwas Gutes redet, so taugt es doch nicht: denn er redets nicht zu rechter Zeit.

23. Mannigem wehret seine Armuth, daß er nichts übels thut: davon hat er das Vortheil, daß er kein böse Gewissen hat.

24. Manniger thut lieber das ärgste, denn daß er seine Ehre verliere, und thuts um gottloser Leute willen.

25. Manniger dienet dem andern zu unrechten Sachen, und eben damit kriget er ihn zum Feinde.

26. Die [e] Lügen ist ein häßlicher Schand-Fleck an einem Menschen, und ist gemein bey ungezogenen Leuten.

[e] Cap. 7, 14. 15.

27. Ein Dieb ist nicht so böse als ein Mensch, der sich zu Lügen gewöhnet, aber zuletzt kommen sie beyde an den Galgen.

28. Lügen ist dem Menschen ein schändlich Ding, und er kan nimmermehr zu Ehren kommen.

29. Ein

29. Ein [f] weiser Mann bringet sich selbst zu Ehren durch seine weise Rede, und ein kluger Mann ist lieb und werth bey Fürsten.
f 1 Mos. 41, 38. ꝛc.

30. Wer [g] seinen Acker fleissig bauet, der machet seinen Hauffen groß, und wer bey Fürsten sich hält, daß er lieb und werth ist, der kan viel Bösem vorkommen.
g Sprüchw. 12, 11. 28, 19.

Das zwanzigste Capitel.

WJe besser ists, zu bestraffen, als heimlich zu zürnen, und wer heraus bekennet, der wird vor Schaden bewahret werden.

2. Wie die Begierde eines Verschnittenen ist, eine Jungfrau zu schänden, also ist der, so die Gerichte mit Gewalt hält.

3. Einer wird im Schweigen weise erfunden, ein anderer wird verhasst wegen vieles Redens.

4. Einer schweiget, weil er keine Antwort hat, ein anderer schweiget, weil er die gelegene Zeit weiß.

5. Ein weiser Mensch wird schweigen biß auf die gelegene Zeit, ein Schwätzer aber und Unverständiger wird die Zeit überschreiten.

6. Wer im Reden überflüßig ist, wird ein Gräuel seyn, und wer sich zu viel Gewalt anmasset, der wird gehasset werden.

7. Wie gut ists, wenn ein Bestraffter seine Hertzens-Aenderung zeiget: Denn also wird er vorsetzliche Sünde meiden.

8. Ein sündiger Mann hat Fortgang im Bösen, und es ist ihm ein Gewinn zu seinem Schaden.

9. Es gibt Gaben, die dir nicht nützen werden, und es gibt Gaben, die doppelte Vergeltung haben.

10. Es gibt Schaden um der Ehre willen, und mancher erhebet nach der Erniedrigung sein Haupt wieder empor.

11. Mancher kauffet viel um wenig, und bezahlet es siebenfältig.

12. Der Weise wird sich selbst in der Rede beliebt machen, die Annehmlichkeiten aber der Narren werden verschüttet werden.

13. Die Gabe eines Unverständigen wird dir nicht nützen, wenn du sie nimmst, deßgleichen auch eines Neidischen, wegen seiner Noth: denn er hat viel Augen an statt Eines zum nehmen.

14. Er wird wenig geben, und viel vorrücken, und seinen Mund wie ein Ausruffer aufsperren.

15. Heute wird er leihen, und morgen wird er wieder fordern: ein solcher ist dem HErrn und Menschen verhasst.

16. Ein Narr wird sagen: Ich habe keinen Freund, und habe keinen Danck vor mein Gutes: Die mein Brot essen, sind mit der Zunge faul.

17. Wie offt und wie viele werden ihn auslachen? Denn er hat auch nicht das Haben in rechtem Verstand empfangen, und das Nicht haben ist ihm gleichfalls eben das.

18. Ein Fall vom Dache ist besser, als mit der Zunge: so gar wird der Fall der Bösen schnell kommen.

19. Ein unangenehmer Mensch ist eine unzeitige Erzählung, und wird in dem Mund der Ungezogenen fortgesetzet werden.

20. Aus dem Munde eines Narren wird ein Spruch verworffen werden: Denn er sagt sie nicht zu rechter Zeit.

21. Mancher wird gehindert zu sündigen von Armuth, und in seiner Ruhe wird er nicht genaget werden.

22. Mancher verderbet seine Seele durch Scham, und wegen einer unverständigen Person wird er sie verderben.

23. Mancher verspricht seinem Freund aus Scham, und hat ihn umsonst zum Feind gemacht.

24. Die Lügen ist ein böser Tadel an einem Menschen, in dem Mund der Ungezogenen aber wird sie dennoch gar offte seyn.

25. Es ist besser ein Dieb, als einer, der in Lügen fortfähret, beyde aber werden sie das Verderben erben.

26. Die Unehre ist die Eigenschafft eines lügenhafften Menschen, und seine Schande mit ihm unaufhörlich.

27. Der Weise wird sich selber in Reden beförderlich seyn, und ein verständiger Mensch wird grossen Herren gefallen.

28. Wer die Erde arbeitet, wird seinen Hauffen groß machen, und wer grossen Herren gefällt, wird die Ungerechtigkeit versöhnen.

29. Geschencke und Gaben verblenden die Augen der Weisen, und als ein Gebiß im Munde, wenden sie die Bestraffungen ab.

30. Verborgene Weisheit und ein unsichtbarer Schatz: Was ist an beyden vor Nutzen?

31. Es ist besser ein Mensch, der seine Narrheit verbirget, als ein Mensch, der seine Weisheit verbirgt.

32. Besser ist eine unermüdete Beständigkeit, dabey man den HERRN suchet, als ein Umtreiber des eigenen Lebens ohne den HERRN.

31. [h] Geschencke und Gaben verblenden die Weisen, und legen ihnen einen Zaum ins Maul, daß sie nicht straffen können.
h 2 Mos. 23, 8. 5 Mos. 16, 19.

32. Ein weiser Mann, der sich nicht brauchen lässet, und ein vergrabener Schatz, wozu sind sie beyde nütze?

33. Es ist besser, daß sich der Unweise verkrieche, denn der Weise.

Nutz-Anwendungen.

v. 1-8. DEn Bruder, der da irret, bestraffen, und eines bessern unterweisen, ist ein Stück des geistlichen Priesterthums: Aber zu Ausübung dieser Pflicht gehöret Christliche Klugheit, daß man wisse, zu welcher Zeit und auf welche Art man solchen bestraffen solle.

v. 24. Das sind Feinde des Creutzes Christi, die lieber GOTT verläugnen, als ihre Ehre, die sie vor der Welt haben: da doch ihre Ehre nur Schande ist, und das Ende die Verdammniß, Phil. 3, 19.

v. 26. ꝛc. Das Lügen ist ein Stück des alten Adams, so abzulegen ist, Eph. 4, 25. in Christi Schule lernet man die Wahrheit reden, und mit dem Nächsten aufrichtig umgehen.

v. 31. Auch das eigennützige Wesen und Begierde reich zu werden ist eine denen Christen unanständige Sache, und hindert die Gerechtigkeit im Gericht, und das Gute im täglichen Umgang. Das Geschenck nehmen an sich selbst ist unrecht in Amts-Sachen, und wenn man dadurch zum Bösen sich verleiten lässet, ists doppelt Sünde.

Gebet.

O Du gnädiger GOtt: ich habe mir vorgesetzet, ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge. Alldieweil ich aber solches aus eigenen Kräfften nicht thun kan, so regiere du selbst meine Zunge, und lehre mich recht reden, und recht schweigen, weil zu beydem deine Weisheit von oben erfordert wird, und laß mich bedencken, ehe ich etwas rede, daß ich dermaleinst von jedem unnützen Wort Rechenschafft geben müsse, so werde ich jederzeit mich der Wahrheit und Freundlichkeit im Reden befleissen, und durch Geschencke meinen Mund mir nicht zäumen lassen, dabey auch die Gottlosen bestraffen, die Schwachen stärcken, und die Unwissende unterrichten, zu allem gib mir Weisheit, Krafft und Nachdruck. Amen.

Das ein und zwanzigste Capitel.

I. Der Urheber ermahnet zur Busse. v. 1-13. II. Erzählet der Thoren und Weisen Art nach ihren Eigenschafften. v. 14-31.

MEin Kind, hast du gesündiget, [a] so höre auf, und bitte, daß dir die vorigen auch vergeben werden.
a Cap. 17, 22.

2. [b] Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange: denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich.
b 2 Tim. 2, 22.

3. Ihre Zähne sind wie Löwen-Zähne, und tödten den Menschen.

4. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharf Schwerdt, und verwundet, daß niemand heilen kan.

5. Wer Gewalt und Unrecht thut *, muß zuletzt zum Bettler werden, und wer [c] stoltz ist, kommt zuletzt von Haus und Hofe.
c Cap. 10, 17. 18.
* Als die Scharrhansen und Tyrannen.

6. Denn so bald [d] der Elende rufft, so höretS GOTT, und die Rache wird eilend kommen.
d Ps. 34, 7.

7. Wer ihm nicht sagen lässet, der ist schon auf der Bahn des Gottlosen *, und wer GOTT fürchtet, der nimmts zu Hertzen.
* Verdammten, und zur Straffe verurtheilet.

8. Wer aber noch dazu trotzet, den sihet GOTT von ferne, und ein Kluger mercket wohl, daß er untergehen will.

9. Wer sein Haus bauet mit anderer Leute Gut, der sammlet Steine ihm zum Grabe.

10. Die [e] Rotte der Gottlosen ist wie ein Hauffen Wergs, das mit Feuer verzehret wird.
e 1 Mos. 19, 24. Jes. 1, 31.

11. Die Gottlosen gehen zwar auf einem feinen Pflaster, deß Ende der Höllen Abgrund ist.

12. Wer GOttes Gebot hält, der folget seinem eigenen Kopf nicht,

13. Und GOTT [f] mit Ernst fürchten, ist Weisheit.
f Cap. 18, 23.

14. Wo nicht Vernunfft innen ist, das lässet sich nicht ziehen.

15. Etliche sind vernünfftig genug, richten aber damit viel Unglücks an.

16. Eines weisen Mannes Lehre fleusset daher, wie eine Fluth und wie eine lebendige Quelle.

17. Des Narren Hertz ist wie ein Topf, der da rinnet, und kan keine Lehre halten.

18. Wenn ein Vernünfftiger eine gute Lehre höret, so lobet er sie, und breitet sie aus: Höret sie aber ein Muthwilliger, so mißfället sie ihm, und wirfft sie hinter sich.

19. Die Rede des Narren drücket wie eine Last auf dem Wege, aber wenn ein Weiser redet, das ist lieblich zu hören.

20. Im Rath hat man Acht, was der Weise redet, und was er redet *, das gilt.
* Sein Rath und Bedencken.

21. Des Narren Rede sihet wie ein eingefallen Haus, und des Unverständigen Rath kan man nicht wissen, was es ist.

22. Wenn man den Narren ziehen will, so stellet er sich, als wollte man ihm Fessel an Hände und Füsse legen,

23. Aber ein [g] Weiser achtets für einen güldenen Schmuck, und für ein Geschmeide am rechten Arm.
g Ps. 141, 5.

24. Ein Narr läufft frey einem ins Haus, aber ein Vernünfftiger scheuet sich.

25. Ein

25. Ein Narr kucket frey einem zum Fenster hinein*, aber ein Vernünfftiger bleibet heraussen stehen.

* Die an der Rathstuben horchen, und lauren, was man sagt oder thut.

26. Es ist eine Unvernunfft, einem an der Thür horchen, ein Vernünfftiger hielte es für eine Schmach.

27. Die unnützen Wäscher plaudern, das nichts zur Sache dienet, die Weisen aber bewägen ihre Worte mit der Goldwage.

28. Die Narren haben ihr Hertz im Maul, aber die [h] Weisen haben ihren Mund im Hertzen. [h] Cap. 39, 11.

29. Ein Narr lachet überlaut, ein Weiser lächelt ein wenig.

30. Wenn der Gottlose einem Schalck fluchet, so fluchet er ihm selber.

31. Die Ohrenbläser thun ihnen selbst Schaden, und hat sie niemand gern um sich.

Das ein und zwanzigste Capitel.

MEin Kind, hast du gesündiget, so setze nicht noch mehr dazu, und bitte um deiner vorigen willen, nachdem du dich völlig bekehret hast.

2. Fleuch für der Sünde, wie für einer Schlangen, denn wenn du zu ihr kommst, so wird sie dich stechen.

3. Ihre Zähne sind Zähne eines Löwen, so die Seelen der Menschen umbringen.

4. Wie ein zweyschneidig Schwerdt ist alles Unrecht: vor dessen Wunde ist keine Heilung.

5. Schmähen und Lästern werden den Reichthum verwüsten, also wird das Haus eines Hochmüthigen verwüstet werden.

6. Die Bitte des Armen ist aus dem Munde biß an seine Ohren, und sein Gerichte kommt schnell.

7. Wer Bestraffung hasset, der ist in den Fußstapfen des Sünders, und wer den HErrn fürchtet, der wird sich im Hertzen bekehren.

8. Einer, der mit der Zunge mächtig ist, der ist von ferne bekannt: ein Verständiger aber weiß, wenn er strauchelt.

9. Wer sein Haus mit fremdem Geld bauet, der ist, als einer, der ihm Steine sammlet zum Hauffen seiner Begräbniß.

10. Die Versammlung der Ungerechten ist gesammlet Werg und ihre Vollendung ist Flamme des Feuers zum Verderben.

11. Der Weg der Sünder ist gepflastert mit Steinen, aber am Ende derselben ist die Grube der Höllen.

12. Wer das Gesetz bewahret, der hält über dessen Sinn: und die Vollendung der Furcht des HErrn ist Weisheit.

13. Wer nicht verständig ist, der wird nicht unterrichtet werden: es gibt aber eine Verschlagenheit, die voller Bitterkeit ist.

14. Die Erkänntniß des Weisen wird wie eine Wasserfluth vermehret werden, und sein Rath, wie ein Brunn des Lebens.

15. Das Innerste des Narren ist wie ein zerbrochen Gefäß, und wird alle Erkänntniß nicht halten in seinem Leben.

16. Wenn ein Verständiger eine weise Rede höret, so wird er sie loben, und noch dazu setzen.

17. Hat sie aber ein Unverständiger gehöret, so hat sie ihm mißfallen, und hat sie hinter seinen Rücken geworffen.

18. Die Erzählung eines Narren ist wie eine Last auf dem Wege, aber auf den Lippen eines Verständigen wird Gnade gefunden werden.

19. Der Mund eines Verständigen wird gesuchet werden in der Versammlung, und seine Reden werden im Hertzen betrachtet werden.

20. Wie ein eingefallen Haus, also ist dem Narren die Weisheit, und die Erkänntniß eines Unverständigen sind unerforschliche Worte.

21. Fessel an den Füssen ist die Zucht den Unbesonnenen, und als Arm-Fessel über die rechte Hand.

22. Ein Narr erhebet seine Stimme im Lachen, ein kluger Mann aber lächelt kaum sachte.

23. Die Zucht ist dem Verständigen wie ein Schmuck des Goldes, und wie ein Geschmeide am rechten Arm.

24. Der Fuß eines Narren ist geschwinde zum Haus hinein, aber ein vielerfahrner Mann wird sich vor dem Angesicht schämen.

25. Ein unbesonnener kucket durch die Thüre ins Haus hinein, ein wohlgezogner Mann aber wird haussen stehen bleiben.

26. Es ist eine Ungezogenheit von einem Menschen, wenn er an der Thüre horchet, ein Verständiger aber wird von der Unehre beschwehret werden.

27. Die Lippen der Vielschwätzigen werden Dinge erzählen, die sie nicht angehen: Die Worte aber der Verständigen werden auf einer Gold-Wage gewogen werden.

28. In dem Munde der Narren ist ihr Hertz, aber in dem Hertzen der Weisen ist ihr Mund.

29. Indem ein Gottloser den Satan verfluchet, so verfluchet er seine eigene Seele.

30. Ein Ohrenbläser beflecket seine eigene Seele, und wo er sich aufhalten wird, da wird er gehasset werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. SIhe, welch ein gefährlich Ding die Sünde sey: derentwegen liebkose sie nicht, und thue ja nicht ihren Willen, sondern hasse, fliehe und meide sie, so lieb dir deine Seeligkeit ist.

v. 4. Hier stehet nichts von kleinen Sündlein, kommt auch in der gantzen Bibel nichts davon vor, auch die kleinste Sünde, wie man sie davorhält, bringt dir den Zorn und Straffe GOttes auf den Hals. So achte denn ja keine Sünde vor klein und gering.

v. 5. 7. 9. Stoltz, Trotz, und Ungerechtigkeit sind gewisse Vorboten des Falles. Ein Stoltzer fällt in Verachtung, ein Trotziger in Sünden, ein Ungerechter ins Grab, alle aber, wo sie nicht umkehren durch wahre Busse, fallen in die Hölle.

v. 14. ꝛc. Da sihet man, was Thorheit und Klugheit sey, wie schädlich jene, wie nützlich diese, wie schändlich jene, wie rühmlich diese seye. Welt-Kluge sind und bleiben dennoch Thoren, denn sie lassen sich von dem Geist der Weisheit nicht leiten.

v. 29. Eine sittsame Ernsthafftigkeit ist angenehmer, als ein immerfort zum Lachen geneigtes Gemüthe. Sündliches Lachen, das bey den Thoren sich findet: lachen über allerhand Uppig- und Ergötzlichkeiten, lachen über die Erinnerung der vorigen Sünden, lachen über Leibes-Gebrechen seines Nächsten, lachen über die gottseelige Ubungen der Frommen, ist ein Kennzeichen der thörichten und gottlosen Hertzen.

Gebet.

MEin GOTT! was kan doch abscheulichers erdacht werden, als die Sünde, und die allermeiste hegen dieses Ungeheur als ein liebes Schoos-Hündlein. Laß mich doch nimmermehr auf solchen verkehrten Sinn verfallen, daß ich dasjenige liebe, das mich in die allergröste Gefahr stürtzen kan. Sondern gib, daß ich der Sünde je länger je feinder werde, und zumalen dem ehrsüchtigen, halsstarrigen und ungerechten Wesen mit Demuth, Liebe zur Zucht, und Begnügsamkeit entgegen gehe, dich mit Ernst fürchte, und von und bey dir allein die wahre Weisheit suche, damit ich weislich wandeln, dem Nächsten nützen, und vor der ehrbaren Welt durch thörichtes Bezeugen nicht zu Spott werden möge. Amen.

Das zwey und zwantzigste Capitel.

Diese Haus-Reguln lehren I. wie man sich vor Faulheit zu hüten. v. 1. 2. II. Gute Kinder-Zucht zu halten. v. 3. 4. 5. III. Bescheidenheit in Reden und Handlungen in Acht zu nehmen. v. 6-13. IV. Der Gottlosen Gesellschafft zu fliehen. v. 14-18. V. Eines guten Gewissens sich zu befleissen. v. 19-24. VI. Und mit den Frommen Freundschafft zu halten habe. v. 25-32.

EIn fauler Mensch ist gleichwie ein Stein, der im Koth liget:

2. Wer ihn aufhebet, der muß die Hände wieder waschen.

3. Ein [a] ungezogener Sohn ist seinem Vater eine Unehre. [a] Sprüchw. 17, 25.

4. Eine vernünfftige Tochter krigt wohl einen Mann, aber eine ungerathene Tochter lässet man sitzen, und sie bekümmert ihren Vater.

5. Und welche wild ist, die ist beyde dem Vater und dem Manne eine Unehre, und wird von beyden gehasset.

6. Eine Rede, so zur Unzeit geschicht, reimet sich eben wie ein Sayten-Spiel, wenn einer traurig ist. Straffe und Lehre soll man zu rechter Zeit üben.

7. Wer einen Narren lehret, der flicket Scherben zusammen, und thut eben, als wenn man einen aus einem tieffen Schlaff wecket.

8. Wer mit einem Narren redet, der redet mit einem Schlaffenden.

9. Wenns aus ist, so spricht er, was ists?

10. Uber [b] einen Todten pfleget man zu trauren, denn er hat das Licht nicht mehr, aber über einen Narren sollte man trauren, daß er keinen Verstand hat. [b] Cap. 38, 16.

11. Man soll [c] nicht so sehr trauren über den Todten, denn er ist zur Ruhe kommen. [c] 1 Thess. 4, 13.

12. Aber des Narren Leben ist ärger, denn der Tod.

13. [d] Sieben Tage trauret man über einen Todten, aber über einen Narren und Gottlosen ihr Lebenlang. [d] 1 Mos. 50, 10.

14. Rede nicht viel mit einem Narren, und gehe nicht viel um mit einem Unverständigen.

15. Halte dich von ihm, daß du nicht in einen Schweiß* geführet, und von seinem Unflat beflecket werdest.

* Gute Gesellen und Freunde führen offt manchen in ein Bad, ꝛc.

16. Weiche nur von ihm, so bleibest du mit Frieden, und kommst nicht in Angst und Noth über seiner Thorheit.

17. Was ist schwehrer, denn Bley? und wie will man einen Narren anders heissen, denn Bley?

18. Es ist leichter, Sand, Saltz und Eisen tragen, denn einen unverständigen Menschen.

19. Gleichwie ein [c] Haus, das vest in einander verbunden ist, nicht zerfällt vom Sturmwind: Also auch ein Hertz, das seiner Sachen gewiß ist, das fürchtet sich vor keinem Schrecken. [c] Matth. 7, 25.

20. Gleichwie der schöne Tünch an der schlechten Wand wider den Regen,

21. Und ein Zaun auf hohem Berge wider den Wind nicht kan bestehen:

22. Also stehet das blöde Hertz des Narren in seinem Vornehmen wider kein Erschrecken.

23. Wenn

23. Wenn man das Auge drückt, so gehen Thränen heraus,

24. Und wenn man einem das Hertz trifft, so lässet er sichs mercken.

25. Wer unter die Vögel wirfft, der scheucht sie weg, und wer seinen Freund schmähet, der zertrennet die Freundschafft.

26. Wenn du gleich ein Schwerdt zückest über deinen Freund, so machest du es nicht so böse (als mit Schmähen.)

27. Denn ihr könnet wohl wieder Freunde werden, wenn du ihn nicht meidest, und redest mit ihm. Denn man kan alles versöhnen, ausgenommen die Schmach, Verachtung, Offenbarung der Heimlichkeit, und böse Tücke, solche Stücke verjagen den Freund. f Cap. 27, 23. 24.

28. Bleibe treu deinem Freunde in seiner Armuth, daß du dich mit ihm freuen mögest, wenns ihm wohl gehet.

29. Halte veste bey ihm, wenns ihm übel gehet, auf daß du seines Glücks auch geniessen mögest.

30. Der Rauch und Dampf gehet vorher, wenn ein Feuer brennen will, also kommts vom Schmähen zum Blutvergiessen.

31. Schäme dich nicht deinen Freund zu schützen, und meide ihn nicht.

32. Widerfähret dir etwas Böses von ihm, so wird sich vor ihm hüten, wers höret.

Das zwey und zwanzigste Capitel.

EIn Fauler gleichet sich einem besudelten Stein, und ein jeder wird ihn auszischen über seiner Unehre.

2. Ein Fauler gleichet sich einem Koth im Mist, wer ihn aufhebet, der wird die Hände abschütteln.

3. Die Schande eines Vaters ist in der Zeugung eines Ungezogenen, eine Tochter aber wird zum Schaden geboren.

4. Eine verständige Tochter wird ihren Mann erben, und eine unverschämte ist dem, der sie gezeuget hat, zur Betrübniß.

5. Eine freche machet ihren Vater und Mann zu schanden, und wird von beyden gescholten werden.

6. Eine unzeitige Erzählung ist eine Music im Trauren, Geisseln und Zucht zu aller gelegenen Zeit sind Weisheit.

7. Kinder, die in einem guten Leben Nahrung haben, die werden das geringe Herkommen ihrer eigenen Eltern verbergen.

8. Kinder, die in Verachtung und Ungezogenheit frech thun, die beflecken das gute Herkommen ihrer Verwandtschafft.

9. Der leimet Scherben zusammen, wer einen Narren lehret, und erwecket einen Schlaffenden aus dem tieffen Schlaff.

10. Wer einem Narren erzählet, der erzählets einem Schlaffenden, und am Ende wird er sagen: was ists?

11. Weine über einen Todten, denn das Licht ist ausgangen: und weine über einen Narren, denn der Verstand ist vergangen.

12. Weine etwas weniger über einen Todten, daß er ruhet: aber das Leben eines Narren ist ärger als der Tod.

13. Das Trauren über einen Todten währet sieben Tage: über einen Narren und Gottlosen aber die Tage seines Lebens.

14. Mit einem Unverständigen mache nicht viele Worte, und zu einem Unweisen gehe nicht.

15. Hüte dich vor ihm, daß du nicht Beschwehrung habest, und nicht beflecket werdest mit dem, was er ausschüttet.

16. Weiche von ihm, so wirst du Ruhe finden, und wirst nicht verdrossen werden über seinem Unverstand.

17. Was ist schwehrer als Bley? Und was ist sein Name als ein Narr?

18. Es ist leichter Sand und Saltz, und ein Stück Eisen zu tragen, als einen unverständigen Menschen.

19. Ein höltzern Band, das zum Bau in einander gefüget ist, wird in der Bewegung nicht aufgelöst: also wird ein Hertz, das auf wohl bedachten Rath bevestiget ist, zu allen Zeiten nicht furchtsam seyn.

20. Ein Hertz, das auf Uberlegung des Verstandes gegründet ist, ist wie ein zierlicher Tünch an einer schlechten Wand.

21. Pfähle, die auf der Höhe stehen, werden vor dem Wind nicht bleiben: also wird auch ein zaghafft Hertz auf dem Sinn des Narren vor keiner Furcht bleiben.

22. Wer ein Auge drückt, der bringt Thränen heraus: und wer das Hertz drückt, der machet den Sinn offenbar.

23. Wer einen Stein unter die Vögel wirfft, verscheuchet sie: und wer einen Freund schmähet, wird die Freundschafft zerreissen.

24. Wenn du ein Schwerdt wider den Freund zückest, so verzweiffle nicht: Denn es ist noch eine Zurückkehr.

25. Wenn du wider einen Freund den Mund aufthust, so fürchte dich nicht: Denn es ist noch eine Versöhnung.

26. Ausgenommen den Vorwurff und Hoffart, und die Entdeckung einer geheimen Sache, und listige Beleydigung: über diesen wird ein jeder Freund verjagt.

27. In Armuth schaffe dir Glauben bey dem Nächsten, damit du in seinem Guten zugleich gesättiget werdest.

28. Zur Zeit der Trübsal harre bey ihm aus, auf daß du in seiner Erbschafft mit erbest.

29. Denn man muß den äusserlichen Zustand nicht allezeit verachten. Auch ist ein Reicher, der keinen Verstand hat, nicht zu bewundern.

30. Vor dem Feuer ist Dampf und Rauch, also vor dem Blutvergiessen Schmähworte.

31. Ich will mich nicht schämen, einen Freund zu beschützen, und mich vor seinem Angesicht nicht verbergen.

32. Und wenn mir böses von ihm begegnete, so wird ein jeder, der es höret, sich vor ihm hüten.

33. Wer wird mir eine Wacht an meinen Mund geben, und ein vorsichtiges Sigel auf meine Lippen, damit ich nicht schnell davon falle, und meine Zunge mich nicht verderbe?

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. WOhl denen Kindern, die Zucht annehmen, die kommen zu Ehren, und sind GOtt und Menschen beliebt.

v. 14. ꝛc. Böse Geschwätz verderben gute Sitten: böse Gesellschafften machen fromme Gemüther auch bös. Um desto mehr ist der Umgang mit Gottlosen zu vermeiden, je leichter und geschwinder die Verführung ist. So geselle dich denn zu frömmen Leuten, die die Tugend lieben, und mache dich der bösen Bosheit nicht theilhafftig.

v. 23. ꝛc. Eine sanfftmüthige und freundliche Bestraffung richtet mehr aus, als das zanckfüchtige Pochen: der Gerechte schlage mich freundlich und straffe mich, das wird mir so wohl thun, als ein Balsam auf meinem Haupte, sagt David Ps. 141, 5. Darum lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helffet ihm wieder zurecht mit sanfftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd. Gal. 6, 1.

v. 28. ꝛc. Kindlein! lasset uns lieben nicht mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit, 1 Joh. 3, 18. Einen Freund lieben, wenns ihm wohl gehet, ist eine leichte Sache, aber in der Liebe beharren, wenns ihm übel gehet, das ist eine wahre und thätige Freundschafft. Prüffe dich dabey, du Suppen-Freund, Maul-Freund! hält diese Probe auch bey dir Stich?

Gebet.

LIeber himmlischer Vater! Dir ist nicht unbewußt, wie leicht sich ein Mensch im Umgang mit andern verstossen und fehlen könne: So regiere mich denn durch den Geist der Weisheit, daß ich mich auch überall und gegen jedermann dir wohlgefällig erzeige. Gib unverdrossenen Muth, mein anbefohlenes Geschäfft fleißig und treulich auszurichten: Gib gegen Eltern und Vorgesetzte Gehorsam, von ihnen Zucht und Vermahnung willig anzunehmen: Regiere auch meine Worte und Reden, daß ich den Nächsten dadurch erbaue, und bessere: Behüte mich im Umgang mit Gottlosen, damit ich ihrer Sünden nicht theilhafftig werde, und laß mich treu seyn und aufrichtig mit meinem Freund, daß ich ihm auch in der Noth beystehe, und sein Leiden helffe tragen, damit du, o treuer Menschen-Freund, mich auch dermaleinst in Noth und Tod nicht verlassen mögest. Amen.

Das drey und zwantzigste Capitel.

1. Sirach bittet um die Gabe, seine Zunge recht zu gebrauchen, v. 1-6. 1. und lehret, für was vor Sünden man sich in Worten und Wercken hüten solle. v. 7-37.

33. DAß ich könnte ein Schloß an meinen [g] Mund legen, und ein vest Sigel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Falle käme, und meine Zunge mich nicht verderbete! g Cap. 28, 28. Ps. 141, 3.

Cap. 23. v. 1. HErr GOtt Vater, und HErr meines Lebens! laß mich nicht unter die Lästerer gerathen, und laß mich nicht unter ihnen verderben.

2. O daß ich meine Gedancken könnte im Zaum halten, und mein Hertz mit GOttes Wort züchtigen, und ich mein nicht schonete, wo ich fehlete!

3. Auf daß ich nicht Sünde anrichtete, und groß Irrthum stifftete, und viel Ubels begienge, damit ich nicht untergehen müßte vor meinen Feinden, und ihnen zum Spott würde.

4. HErr GOtt Vater, und HErr meines Lebens!

5. Behüte mich vor unzüchtigem Gesicht, und wende von mir alle böse Lüste:

6. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämtem Hertzen.

7. Lieben Kinder, lernet das Maul halten, denn wer es hält, der wird sich mit Worten nicht vergreiffen.

8. Wie die Gottlosen und Lästerer, und die Stoltzen dadurch fallen.

9. Gewöhne deinen Mund nicht zum schweren, und GOttes Namen zu führen.

10. Denn gleichwie ein Knecht, der offt gestäupet wird, nicht ohne Striemen ist:

11. Also kan der auch nicht rein von Sünden seyn, der offt schweret, und GOttes Nahmen führet.

12. Wer offt schweret, der sündiget offt, und die [a] Plage wird von seinem Hause nicht bleiben. a Sprüchw. 17, 13.

13. Schweret er, und verstehets nicht, so sündiget er gleichwohl, verstehet ers, und verachtet es, so sündiget er zwiefältig:

14. Schweret er aber vergeblich *, so ist er dennoch nicht ohne Sünde, sein Haus wird hart gestrafft werden.

* Ohne Schaden des Nächsten.

15. Es ist auch ein tödlicher Fluch *, davor behüte GOtt das Haus Jacob:

* Wie die Heyden schweren durch Abgötterey.

16. Und die Gottsfürchtigen fliehen solches, und besudlen sich nicht mit dieser Sünde.

17. Gewöhne deinen Mund nicht zu [b] leichtfertigem Schweren, denn es kommt aus bösem Vornehmen.

[b] Matth. 5, 33. ꝛc.

18. [c] Vergiß nicht deines Vaters und deiner Mutter Lehre, so wirst du unter den Herren sitzen, [c] Cap. 3, 3.

19. Und wird dein auch nicht vergessen werden. Daß du nicht gewohnest der Narrheit, und zuletzt wolltest, [d] du wärest nie geboren, und verfluchest den Tag deiner Geburt. [d] Hiob 3, 3. 10, 18.

20. Wer sich gewöhnet zu schmähen *, der bessert sich sein Lebtage nicht.

* zu afterreden und andere Leute zu urtheilen.

21. Das ander mal sündigen, das ist zu viel, das dritte mal bringet die Straffe mit sich.

22. Wer in der Brunst stecket, der ist wie ein brennend Feuer, und höret nicht auf, biß er sich selbst verbrenne.

23. Ein unkeuscher Mensch hat keine Ruhe an seinem Leibe, bis er ein Feuer anzünde.

24. Einem unkeuschen Menschen ist alle Speise süsse *, und lässet nicht abe, bis ers erfülle.

* Er nimmt, was er findet, öfft ein garstigen Balg für sein schönes Weib.

25. Ein Mann, der seine Ehe bricht, und [e] dencket bey sich selbst, wer sihet mich? [e] Hiob 24, 15. ꝛc.

26. Es ist finster um mich, und die Wände verbergen mich, daß mich niemand sihet, wen soll ich scheuen? [f] Der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht. [f] Cap. 16, 15.

27. Solcher scheuet allein der Menschen Augen:

28. Und dencket nicht, daß die Augen [g] des HErrn viel heller sind, denn die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winckel.

[g] Cap. 17, 16. 39, 24. Hebr. 4, 13.

29. Alle Dinge sind ihm bekannt, ehe sie geschaffen werden, also wohl, als wenn sie geschaffen sind.

30. Derselbe Mann wird öffentlich in der Stadt gestraffet werden.

31. Und wird erhaschet werden, wenn er sichs am wenigsten versihet.

32. Also wirds auch gehen dem Weibe, die ihren Mann verlässet, und einen Erben von einem andern kriget.

33. Erstlich, [h] ist sie dem Gebote GOttes ungehorsam, zum andern, sündiget sie wider ihren Mann, zum dritten, bringet sie durch ihren Ehebruch Kinder von einem andern.

[h] 3 Mos. 20, 10. 5 Mos. 22, 22. Joh. 8, 5.

34. Diese wird man aus der Gemeine werffen, und ihre Kinder müssen ihr entgelten.

35. Ihre Kinder werden [i] nicht wurtzeln, und ihre Zweige werden nicht Frucht bringen. [i] Weish. 3, 16. 4, 3.

36. Sie lässet ein verflucht Gedächtniß hinter sich, und ihre Schande wird nimmermehr vertilget.

37. Daran lernen die Nachkommen, daß nichts bessers sey, denn GOtt fürchten, und nichts süssers, denn auf GOttes Gebot achten.

Das drey und zwanzigste Capitel.

HErr, du Vater und HErr meines gantzes Lebens! verlasse mich nicht in ihrem Rath, laß mich nicht fallen unter ihnen zu grosser Schmach.

2. Wer wird über meine Gedancken Geisseln stellen, und über mein Hertz die Zucht der Weisheit?

3. Auf daß sie meiner über meinen Unwissenheiten nicht schonen, und meine Sünden gar nicht überhin gehen.

4. Damit meine Irrungen sich nicht vermehren, und meiner Sünden genug werden zur Zerknirschung.

5. Und daß ich nicht falle vor meinen Widersachern, und mein Feind sich freue über mich, von welchem die Hoffnung deiner Barmhertzigkeit ferne ist.

6. HErr, Vater und GOtt meines Lebens! gib mir nicht Erhebung der Augen, und wende von deinen Knechten allezeit eine Risen-Seele.

7. Eitele Hoffnung und Lust wende von mir ab, und erhalte allezeit den, der dir dienen will.

8. Es müsse mich keine Begierde des Bauchs und Unzucht ergreiffen, und übergib mich, deinen Knecht, nicht einer unverschämten Seele.

9. Kinder, höret die Zucht des Mundes, und wer sie bewahret, der wird nicht gefangen, noch über seinen Lippen ergriffen werden.

10. Ein Sünder wird in seiner Unsinnigkeit gelassen werden, und ein Schmähsüchtiger und Hochmüthiger wird darinnen anstossen.

11. Gewöhne deinen Mund nicht zum Schwören, und lasse dich nicht gewöhnen an die Nennung des Heiligen zum Eiteln.

12. Denn wie ein Knecht, der immer gegeisselt wird, der Striemen nicht entübriget ist: also auch wird der, so allezeit schwöret, und den Namen GOttes immer nennet, gar nicht rein von Sünden seyn.

13. Ein Mann, der viel schwöret, wird voll von Unrecht werden, und die Geissel wird von seinem Hause nicht ablassen.

14. Wird er übertreten, so ist seine Sünde über ihn: übersihet ers, so hat er doppelt gesündiget.

15. Und wenn er vergeblich geschworen hat, so wird er nicht gerechtfertiget werden: Denn sein Haus wird mit Schaden erfüllet werden.

16. Es ist eine Rede, die mit dem Tode umgeben ist: sie werde nicht gefunden in dem Erbtheil Jacobs.

17. Von denen Gottseeligen aber wird dieses alles weichen, und sie werden sich nicht in Sünden wältzen.

18. Gewöhne deinen Mund nicht zur verwegenen Ungezogenheit, denn darinnen ist die Ursache der Sünden.

19. Gedencke an deinen Vater und Mutter, denn du sitzest mitten unter den Grossen.

20. Stelle es nicht in Vergessenheit vor ihnen, und werde nicht zum Narren durch deine Gewohnheit.

21. Du möchtest wünschen, daß du nicht geboren wärest, und den Tag deiner Geburt verfluchen.

22. Ein Mensch, der sich an Lästerworte gewöhnet, wird in allen seinen Tagen gar nicht gezogen werden.

23. Zwey Arten vermehren die Sünden, und die dritte wird Zorn erwecken.

24. Eine Seele, die hitzig ist, wie ein brennend Feuer, wird gar nicht gelöschet werden, bis sie etwas verschlinge.

25. Ein Mensch, der an dem Leibe seines Fleisches huret, wird gar nicht ruhen, bis er ein Feuer entzündet hat.

26. Einem burischen Menschen ist alles Brot süsse, er wird nicht aufhören, bis er stirbt.

27. Ein Mensch, der von seinem Bette abweichet, und spricht in seiner Seele: wer sihet mich?

28. Finsterniß ist rings um mich her, und die Wände bedecken mich, und niemand sihet mich, was soll ich scheuen? Der Höchste wird meiner Sünden nicht gedencken.

29. Und die Augen der Menschen sind seine Furcht, und er hat nicht erkannt, daß die Augen des HErrn tausendmal heller sind als die Sonne, und schauen auf alle Wege der Menschen, und haben Acht auf die verborgenen Theile.

30. Alles war ihm bekannt, ehe es geschaffen war, also sihet er auch alles, nachdem es vollendet ist.

31. Ein solcher wird auf den Gassen der Stadt gestraffet werden, und wo ers nicht gemeynet hat, wird er ergriffen werden.

32. Deßgleichen auch ein Weib, das ihren Mann verläßt, und einen Erben von einem Fremden bringet.

33. Denn erstlich ist sie in dem Gesetz des HErrn ungehorsam gewesen, und vors andere hat sie wider ihren eigenen Mann gesündiget, und zum dritten ist sie in der Hurerey eine Ehebrecherin worden, und hat von einem fremden Mann Kinder gebracht.

34. Diese wird in die Gemeine vorgestellet werden, und über ihre Kinder wird Heimsuchung geschehen.

35. Ihre Kinder werden nicht zur Wurtzel gelangen, und ihre Aeste werden keine Frucht bringen.

36. Sie wird ihr Andencken zum Fluch hinterlassen, und ihre Schmach wird nicht ausgelöschet werden.

37. Und die Hinterlassenen werden erkennen, daß nichts bessers ist, als des HErrn Furcht, und daß nichts süssers ist, als auf des HErrn Gebote Acht haben.

38. Grosse Herrlichkeit ists, GOtt folgen, die Länge der Tage aber ists, wenn du von ihm aufgenommen wirst.

Nutz-Anwendungen.

v. 1-7. EIne schöne Gebets-Form, so ein jeglicher Christ täglich nachsprechen darff. Womit versündiget man sich leichter und öffter als mit der Zunge und mit den Gedancken, und mit den Augen? Ubergib sie in einem andächtigen Gebet deinem GOtt, daß er sie regiere, so wirst du viele Sünden verhüten.

v. 8-18. Das Schwören auf Befehl der Obrigkeit, der Wahrheit zu Steuer, wird hiemit nicht verboten, nur das leichtfertige Schwören, da fast nicht ein Wort gehöret wird, wo nicht so gleich ein Schwur darauf folget, und der Name GOttes zu einer jeden liederlichen Sache gebrauchet wird, und der HErr JEsus immer auf der Zunge ligen muß, da doch im Hertzen der Schwör- und Fluch-Geist seine Wohnung hat. Wie wollt ihr, ihr Schwörer und Flucher, solche Entheiligung des Namens GOttes am jüngsten Tag verantworten? Gehet in euch, und besserts!

v. 23. 24. Ohne Anfechtung der Brunst seyn, kommt nicht auf den Willen, sondern harten Kampf an, auch der sieget nicht immerdar. Heydnischer Unflat, Sodoms-Leben, stummer Sünden-Gräuel, weil wenig davon darff geredet werden, verderben viele Seelen: Gebet und Mäßigkeit thut das Beste wider die Brunst!

v. 25. ꝛc. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden, und das Ehebett unbefleckt. Ehestand ist kein Wechsel-Banck, behalten muß hier walten, es gilt nicht Ausschweiffens. Die Hurer und Ehebrecher und Ehebrecherinnen wird GOtt richten. Hebr. 13, 4.

Gebet.

BArmhertziger GOtt! ich sollte zwar mit allen Gliedern des Leibes dir dienen, und sie zu deinem Lob anwenden und gebrauchen: aber wie vielmal hat meine Zunge, meine Ohren, meine Augen und andere Gliedmassen deine Heiligkeit beleydiget! Verzeih mir alle Zungen-Sünden, da ich entweder deinen heiligen Namen gemißbrauchet, den Nächsten geschmähet, und unnütze Reden geführet: Vergib mirs, so ich mein Ohr von leichtfertigem Geschwätz anderer nicht abgewendet, so mein Auge unzüchtig gewesen, so mein Hertz in unkeuschen Begierden entbrannt gewesen: Schaff in mir dagegen ein reines Hertz, das an allem unzüchtigen üppigen Wesen einen Abscheu habe, eine Zunge, die deinen Ruhm verkündige, und dein Lob ausbreite, Augen, die auf deinen heiligen Willen sehen, und laß deine Gegenwart mich immerzu bedencken, damit ich dich fürchte, liebe, und mit einem heiligen Wandel preise!

Das

Das vier und zwanzigste Capitel.

I. Hier wird die Weisheit GOttes gepriesen. v. 1-31. II. Besonders auch die Heil. Schrifft gerühmet. v. 32-47.

DJe Weisheit [1] preiset sich, und unter dem Volck rühmet sie sich.

1. die unerschaffene selbstständige Weisheit, der Sohn GOttes,

2. Sie prediget in der Gemeine GOttes,
3. Und lobet sich in seinem Reiche.
4. Und spricht also: [2] Ich bin GOttes Wort,

2 Joh. 1, 1. Offenb. 19, 13.

5. Und schwebe über der gantzen Erde, wie die Wolcken.
6. Mein Gezelt ist in der Höhe, und mein Stuhl in den Wolcken.
7. Ich allein bin [b] allenthalben, so weit der Himmel ist,

b Weish. 1, 7. 12, 1.

8. Und so tief der Abgrund ist.
9. Allenthalben im Meer, allenthalben auf Erden.
10. Unter allen Leuten, unter allen Heyden.
11. Bey diesen allen hab ich Wohnung gesucht, daß ich etwa Statt fünde.
12. Da gebot mir der Schöpffer aller Dinge, und der mich geschaffen hat [1], bestellete mir eine Wohnung, und sprach:

1. So stehets nicht Sprüchw. 8, 22. sondern: der HErr hat mich besessen im Anfang seiner Wege. Ist also diese Übersetzung falsch. Denn die Weisheit GOttes ist unerschaffen.

13. In Jacob sollt du wohnen, und Israel soll dein Erbe seyn.
14. Vor der Welt, von Anfang bin ich geschaffen [1], und werde ewiglich bleiben, und habe vor ihm in der Hütten gedienet,

1. Sihe oben v. 12.

15. Und darnach zu Zion eine gewisse Stätte krigt, und er hat mich in die heilige Stadt gesetzet, daß ich zu Jerusalem regieren sollte.
16. Ich habe eingewurtzelt bey einem geehrten Volck, das GOttes Erbtheil ist.
17. Ich bin hoch gewachsen, wie ein Ceder auf dem Libanon, und wie ein Cypresse auf dem Gebirge Hermon.
18. Ich bin aufgewachsen, wie ein Palm-Baum am Wasser, und wie die Rosen-Stöcke, so man zu Jericho erzeugt.
19. Wie ein schöner Oelbaum auf freyem Felde, ich bin aufgewachsen wie Ahörnen.
20. Ich gab einen lieblichen Geruch von mir, wie Cynnamet, und köstliche Würtze, und wie die besten Myrrhen *.

* Die besten Myrrhen ist der erste Safft, der von ihm selber aus den Myrrhen fleußt, und heißt Stacte-Tropffen. Die andere heißt schlechte Myrrhen, die aus dem Schnitt vom Baum fleußt.

21. Wie Galban und Onych, und Myrrhen, und wie der Weyhrauch in dem Tempel.
22. Ich breitete meine Zweige aus wie eine Eiche, und meine Zweige waren schön und lustig.
23. Ich gab einen [c] lieblichen Geruch von mir, wie der Weinstock.

c Cap. 39, 18.

24. Und meine Blühte brachte ehrliche und reiche Frucht.
25. Kommet [d] her zu mir alle, die ihr mein begehret,

d Matth. 11, 28.

26. Und sättiget euch von meinen Früchten.
27. Meine Predigt ist süsser denn Honig, und meine Gabe süsser denn Honigseim.
28. Wer [e] von mir isset, den hungert immer nach mir.

e Joh. 6, 35.

29. Und [f] wer von mir trincket, den dürstet immer nach mir.

f Joh. 4, 13. 14.

30. Wer mir gehorchet, der wird nicht zu schanden.
31. Und wer mir folget, der wird unschuldig bleiben.
32. Diß alles ist eben das Buch des Bundes, mit dem höchsten GOtt gemacht:
33. Nemlich das Gesetz, welches Mose dem Hause Jacob zum Schatz befohlen hat,
34. Daraus die Weisheit geflossen ist, wie das [g] Wasser Pison, wenn es groß ist.

g 1 Mos. 2, 11.

35. Und wie das Wasser Tigris, wenn es übergehet im Lentzen.
36. Daraus der Verstand geflossen ist, wie der Euphrates, wenn er groß ist, und wie der [h] Jordan in der Ernde.

h Jos. 3, 15.

37. Aus demselben ist hervor brochen die Zucht, wie das Licht, und wie das Wasser Nilus im Herbst.
38. Er ist nie gewest, der es ausgelernet hätte, und wird nimmermehr werden, der es ausgründen mögte.
39. Denn sein Sinn ist reicher, weder kein Meer, und sein Wort [i] tieffer, denn kein Abgrund.

i Röm. 11, 33.

40. Es fliessen von mir viel Bächlein in die Gärten, wie man das Wasser hinein leitet.
41. Da wässere ich meinen Garten,
42. Und tränckе meine Wiese.
43. Da werden meine Bächlein zu grossen Strömen,
44. Und meine Ströme werden grosse Seen.
45. Denn meine Lehre leuchtet so weit, als der lichte Morgen, und scheinet ferne.
46. Auch schüttet meine Lehre Weissagung aus, die ewig bleiben muß.
47. Da sehet ihr, daß ich nicht allein für mich [k] arbeite, sondern für alle, die der Weisheit begehren.

k Cap. 33, 18.

Das vier und zwanzigste Capitel.

DJe Weisheit wird ihre Seele loben, und mitten in ihrem Volck wird sie sich rühmen.

2. In der Gemeine des Höchsten wird sie ihren Mund aufthun, und vor seiner Macht wird sie rühmen.
3. Ich bin aus dem Munde des Höchsten ausgegangen, und habe die Erde, wie ein Nebel bedeckt.
4. Ich habe in den Höhen meine Hütten geschlagen, und mein Thron ist in der Säule der Wolcke.
5. Ich habe den Umkreis des Himmels allein umringet, und in dem Boden der Abgründe gewandelt.
6. In den Wellen des Meers und auf der gantzen Erden, und in allem Volck und Heyden habe ich Besitz gehabt.
7. Bey diesen allen habe ich Ruhe gesuchet, und in wessen Erbtheil werde ich bleiben?
8. Da gebot mir der Schöpffer aller Dinge, und der mich geschaffen hat, machte meine Wohnung ruhen.
9. Und sprach: In Jacob sollt du wohnen, und in Israel sollt du dein Erbe nehmen.
10. Vor der Welt von Anfang hat er mich geschaffen, und bis in die Ewigkeit werd ich nicht aufhören.
11. In der heiligen Hütten vor seinem Angesicht hab ich gedienet, und also bin ich in Sion bevestiget.
12. In der geliebten Stadt hat er mich gleichermassen zur Ruhe bracht, und in Jerusalem ist meine Gewalt.
13. Und ich habe eingewurtzelt in einem herrlich gemachten Volck, in dem Theil des HErrn als seines Erbtheils.
14. Wie ein Cedern bin ich erhöhet auf Libanon, und wie ein Cypressen auf den Bergen Hermon.
15. Wie ein Palmbaum bin ich erhöhet in Engaddi, und wie die Rosensträuche zu Jericho.
16. Wie ein zierlicher Oelbaum in dem Felde, und wie ein Ahornbaum am Wasser bin ich aufgeschossen.
17. Wie Zimmet und Würtz-Küchlein habe ich den Geruch gegeben, und wie auserlesene Myrrhen habe ich lieblichen Geruch ausgelassen.
18. Wie Galban und Onix und köstlich Oel, und wie der Rauch des Weyhrauchs in der Hütten.
19. Ich habe meine Aeste ausgestrecket, wie Terebinthen, und meine Zweige sind Zweige der Herrlichkeit und Gnaden.
20. Ich bin wie ein Weinstock, der guten Geruch hervor bringet, und meine Blühten sind eine Frucht der Herrlichkeit und des Reichthums.
21. Ich bin eine Mutter der guten Liebe, und der Furcht und der Erkänntniß und der heiligen Hoffnung.
22. Ich gebe aber allen meinen Kindern stetswährende Dinge, denen, die von ihm (dem Höchsten) genennet werden.
23. Kommet her zu mir, die ihr mein begehret, und sättiget euch mit meinen Früchten.
24. Denn mein Andencken ist über süß Honig, und mein Erbtheil ist über Honigseim.
25. Die mich essen, die werden noch hungern, und die da trincken, werden noch dürsten.
26. Wer mir gehorchet, wird nicht zu schanden werden, und die in mir arbeiten, werden nicht sündigen.
27. Diß alles ist das Buch des Bundes GOttes des Höchsten, des Gesetzes, welches Moses befohlen hat zum Erbe den Stämmen Jacob.
28. Seyd nicht müde, sondern seyd starck in dem HErrn, hänget euch aber an ihn, damit er euch starck mache.
29. Der allmächtige HERR ist allein GOTT, und ist weiter kein Heyland ausser ihm.
30. Der mit Weisheit erfüllet, wie Pison und wie Tigris in den Tagen der neuen Zeit.
31. Der da erfüllet mit Verstand, wie der Euphrates, und wie der Jordan in den Tagen der Ernde.
32. Der die Zucht der Erkänntniß ausscheinend machet, wie ein Licht und wie ein Getön in den Tagen der Weinlese.
33. Der Erste hats nicht zur Vollkommenheit gebracht, sie zu kennen, und also hat der Letzte sie nicht ausgeforschet.
34. Denn ihre Gedancken sind reicher als das Meer, und ihr Rath über den grossen Abgrund.
35. Und ich bin ins Paradis ausgegangen wie ein tieffer Graben vom Fluß, und wie ein Wasserguß.
36. Ich sprach, ich will meinen Garten wässern, den besten, und meinen gerechten Platz trancken.
37. Und sihe, der Graben ward mir zum Fluß, und mein Fluß ward zur See.
38. Denn ich will die Zucht licht (klar) machen, wie die Morgen-Zeit, und sie bis in die Ferne scheinen lassen.
39. Ich giesse die Lehre aus, als Weissagung, und will sie hinterlassen auf die Geschlechte der Zeiten.
40. Sehet, daß ich nicht mir allein habe gearbeitet, sondern allen, die sie aufsuchen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1-24. Siehe die Nutz-Anwendungen über Sprüch. Sal. Cap. 8.

v. 28-31. Wer einmal die himmlische Gaben und Erstlinge der Weisheit geschmäcket, der findet immer mehrere und grössere Begierde nach dem völligen Genuß. Wohl dem, der nach der himmlischen Weisheit und nicht nach irrdischen Gütern hungert und dürstet: denn GOtt will die durstige Seelen sättigen, und die hungerige füllen mit seinen Gütern.

v. 33. Die Heil. Schrifft ist das rechte Buch der Weisheit, das der Meister mit der gelehrten Zunge, und der Geist der Weisheit verfertiget. Hieher! wen nach Weisheit dürstet, es macht klug die Einfältigen, und weise die Albern. Grabet nach, und schöpffet mit Gebet und Nachsinnen, so werden Ströme der Weisheit auf euch fliessen.

Gebet.

LOb sey dir, du ewiger und allein weiser GOTT! daß du uns deine Weisheit so herrlich geoffenbaret und zu erkennen gegeben aus den Wercken der Schöpffung und weisen Ordnung, und wunderbarlichen Regierung und Erhaltung: Ich bitte dich demüthig, verzeihe mir meine Thorheit, die offt wider deine heilige und weise Regierung gemurret, und dir hat wollen Maß, Ziel und Wege vorschreiben, wie du mit mir verfahren solltest. Ich habe geirret, und unweis gehandelt: ach! mich verlanget hertzlich, nur ein Tröpfflein aus dem Meer deiner Weisheit zu bekommen: erfülle mein Verlangen, und stille meinen Durst, o du lebendige Quelle! Sende mir deine Weisheit, daß sie mich regiere und behüte. Laß dein Heil. Wort, worinn deine Weisheit zu erlangen, mich armen Menschen weis und klug machen, auf daß ich deine Heiligkeit und Weisheit je länger je mehr erkenne, und begreiffen möge, welches da sey die Breite und die Länge, und die Tieffe und die Höhe derselben. Amen.

Das fünff und zwanzigste Capitel.

I. Löbliche und scheltbare Stücke werden angeführet. v. 1-16.
II. Und vornemlich über ein böses Weib geklaget. v. 17-34.

DRey schöne Ding sind, die beyde GOTT und den Menschen wohl gefallen:

2. Wenn [a] Brüder eins sind, und die Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen. [a] Ps. 133, 2.

3. Drey Stücke sind, denen ich von Hertzen feind bin, und ihr Wesen verdreusst mich übel:

4. Wenn ein Armer hoffärtig ist, und ein Reicher gern leuget, und ein alter Narr ein Ehebrecher ist.

5. Wenn du in der Jugend nicht sammlest, was willst du im Alter finden?

6. O wie fein stehets, wenn die grauen Häupter weise, und die Alten klug,

7. Und die Herren vernünfftig und vorsichtig sind.

8. Das ist der [b] Alten Krone, wenn sie viel erfahren haben; und ihre Ehre ist, wenn sie GOtt fürchten. [b] Spr. 16, 31.

9. Neun Stücke sind, die ich in meinem Hertzen hoch zu loben halte, und das Zehende will ich mit meinem Munde preisen:

10. Ein Mann, der [c] Freude an seinen Kindern hat. Wer erlebet, daß er seine Feinde untergehen sihet. [c] Spr. 15, 20.

11. Wohl dem, der ein [d] vernünfftig Weib hat. Wer mit seinem Reden keinen Schaden thut. Wer nicht dienen muß denen, so es nicht werth sind. [d] Cap. 26, 1.

12. Wohl dem, der [e] einen treuen Freund hat. Wohl dem, der klug ist, und der da lehret, da mans gerne höret. [e] Cap. 6, 14.

13. O wie groß ist der, so weise ist!

14. Aber wer [f] GOtt fürchtet, über den ist niemand. [f] Cap. 10, 27. Judith 16, 18.

15. Denn die Furcht GOttes gehet über alles.

16. Wer dieselbige vest hält, wem kan man den vergleichen?

17. Es ist kein Wehe so groß, als Hertzeleyd.

18. Es ist keine List über Frauen-List.

19. Es ist kein Lauren über des Neidharts Lauren.

20. Es ist kein Rachgier über der Feinde Rachgier.

21. Es ist kein Kopf so listig als der Schlangen Kopf, und ist kein [g] Zorn so bitter, als der Frauen Zorn. [g] Cap. 25, 24. Spr 21, 9. 19.

22. Ich wollte lieber bey Löwen und Drachen wohnen, denn bey einem bösen Weibe.

23. Wenn sie böse wird, so [h] verstellet sie ihr Geberde, und wird so scheußlich, wie ein Sack. [h] 1 Mos. 4, 6.

24. Ihr Mann muß sich ihrer schämen, und wenn mans ihm vorwirfft, so thuts ihm im Hertzen wehe.

25. Alle Bosheit ist gering gegen der Weiber Bosheit: Es geschehe ihr, was den Gottlosen geschicht.

26. Ein wäschhafftig Weib ist einem stillen Mann, wie ein sandiger Weg hinauf einem alten Mann.

27. Laß dich nicht betrügen, daß sie schön ist, und begehre ihrer nicht darum.

28. Wenn das Weib den Mann reich machet,

29. So ist da eitel Hader, Verachtung und grosse Schmach.

30. Ein böses Weib machet ein betrübt Hertz, traurig Angesicht, und das Hertzeleyd.

31. Ein Weib, da der Mann keine Freude an hat, die machet ihn verdrossen zu allen Dingen.

32. Die Sünde kommt her von einem [i] Weibe, und um ihrer willen müssen wir alle sterben. [i] 1 Mos. 3, 6.

33. Wie man dem Wasser nicht Raum lassen soll, also soll man dem [k] Weibe seinen Willen nicht lassen. [k] 1 Mos. 3, 16.

34. Will sie dir nicht zur Hand gehen, so scheide dich von ihr*.

* Das ist nach dem Gesetz Mosis gesagt.

Das fünff und zwanzigste Capitel.

Uber dreyen Dingen bin ich wohl erfreut, die lieblich sind vor dem HErrn und denen Menschen. Ja Einträchtigkeit der Brüder, und Freundschafft der Nächsten, und wenn Mann und Weib mit einander sich wohl begehen.

2. Drey Arten aber hat meine Seele gehasset, und ihr Leben hat mich sehr verdrossen: Einen hochmüthigen Armen, und einen reichen Lügner, und einen ehebrecherischen Alten, dems am Verstande mangelt.

3. Was du in der Jugend nicht hast gesammlet, wie willt du es in deinem Alter finden?

4. Wie schön stehet das Gericht den grauen Haaren an, und denen Aeltesten, wenn sie Rath wissen.

5. Wie schön stehet die Weisheit der Alten, und Uberlegung und Rath denen Geehrten.

6. Viel Erfahrung ist der Alten Krone, und ihr Ruhm ist des HErrn Furcht.

7. Neun wohlbedachte Dinge habe ich seelig gepriesen im Hertzen, und das zehende will ich sagen mit der Zunge.

8. Ein Mensch, der sich freuet über seine Kinder, und lebet, und sihet den Fall der Feinde.

9. Seelig ist, der bey einem verständigen Weibe wohnet, und der mit der Zunge nicht gefallen ist, und der nicht gedienet hat einem, der sein nicht werth ist.

10. Seelig ist, der Verstand gefunden hat, und der in die Ohren der Hörenden ausleget.

11. Wie groß ist der, so Weisheit gefunden hat! aber er ist nicht über den, der den HERRN fürchtet.

12. Des HErrn Furcht ist über alles, wer dieselbe vest hält, wem soll er gleich werden?

13. Des HErrn Furcht, ist ein Anfang seiner Liebe, der Glaube aber ist ein Anfang des Anhangens an ihm.

14. Alle Plage (wollte ich leiden) und nur nicht die Plage des Hertzens, und alle Bosheit, und nur nicht die Bosheit eines Weibes.

15. Allen Anfall, und nur nicht den Anfall der Hassenden, und alle Rache, nur nicht die Rache der Feinde.

16. Es ist kein Kopf über den Kopf der Schlangen, und kein Grimm über des Feindes Grimm.

17. Ich will lieber mir gefallen lassen bey Löwen und Drachen zu wohnen, als bey einem bösen Weibe zu wohnen.

18. Die Bosheit eines Weibes verstellet ihr Angesicht, und verfinstert ihre Gestalt, wie ein Sack.

19. Ihr Mann wird mitten unter seinen Nächsten sitzen, und wenn ers höret, seufftzet er bitterlich.

20. Alle Bosheit ist klein gegen eines Weibes Bosheit: Das Loos eines Sünders wird auf sie fallen,

21. Wie das Aufsteigen im Sande den Füssen eines Alten ist, so ist ein schwätzig Weib einem stillen Mann.

22. Falle nicht auf die Schönheit eines Weibes, und begehre kein Weib zur Wohllust.

23. Ein Weib ist Zorn und Unverschämtheit und grosse Schande, wenn sie ihrem Mann die Nahrung gibt.

24. Ein niedergeschlagen Hertz und traurig Gesichte, und des Hertzens Plage ist ein bös Weib.

25. Läßige Hände und schlottrende Knie (sind bey der,) welche ihren Mann nicht beseeliget.

26. Von einem Weibe ist der Anfang der Sünden, und um ihrent willen sterben wir alle.

27. Gib dem Wasser nicht den Ausgang, noch einem bösen Weibe Gewalt.

28. Gehet sie nicht nach deiner Hand, so scheide sie von deinem Fleische, gib und laß sie fahren.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. DIe Eintracht ist schön, der Grund aber ist noch schöner, nemlich der Dreyeinige GOtt. Daher, wenn Paulus die Eintracht seinen Christen zu Rom anwünschet, so bittet er den GOtt der Gedult und des Trostes darum. Röm. 15, 5. Wie schön, wenn Christen im Glauben einig sind? sie haben einerley Grund, der ist Christus, einerley Regul, das Wort GOttes, einerley Weg, der zum Himmel führet, einerley Mittel. Es muß also unter ihnen seyn Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung, Ein Glaub, Eine Tauffe!

Tauffe! Ein Hertz und Sinn: so stehet und gehet das Christenthum wohl.

v. 8. Das Alter ist an sich aller Ehren werth, wie vielmehr, wenn Gottesfurcht und Erfahrung mit einander verbunden sind? ein ehrliches Alter ist der Segen vom 4ten Gebot! halte das, so wirds dir wohl gehen, und du wirst lang leben auf Erden.

v. 23. ꝛc. Deine Ehegattin ist gottlos, lebt viele Jahr wie ein Heyd. Wer weiß, ob nicht eine gute Stunde kommen wird, daß du sie gewinnest? bete, seuffze, harre! Schmähen hilfft nicht, nicht dräuen, nicht schlagen, nicht offt verklagen!

v. 32. Die Sünde kommt zwar von einem Weibe her, aber der Sünden-Büsser Christus auch von einem Weibe, 1 Mos. 3, 15. Gal. 4, 4. so ist das Böse, das ein Weib eingeführet, durch den Weibes-Saamen wieder gut gemacht worden. Freue dich, bekümmerte Seele! denn du bist auch eine Mit-Erbin der Gnade.

Gebet.

HEiliger GOtt! laß auch mich mit jedermann in Fried und Eintracht leben, auf daß ich dir wohlgefallen möge: willt du mich nach deinem heiligen Willen alt werden lassen, so erhalte mich bis ins Alter in deiner Furcht, und bey gutem Verstand: Gib auch allen Eheleuten Fried und Eintracht unter einander, daß keines das andere betrübe, und ihr Gebet durch den feindseeligen Geist nicht verhindert werde: Laß uns aber alle mit einander stets an die Sünde gedencken, die das Weib Heva eingeführet, und auf uns ist fortgepflantzet worden, daß wir derselben ihren Willen nicht lassen, sondern durch deine Krafft über sie herrschen, bis du durch einen seeligen Tod uns von ihr scheiden wirst, daß wir völlig davon frey werden. Amen.

Das sechs und zwanzigste Capitel.

I. Ein frommes Weib wird gerühmet. v. 1-4. II. Eine harte Strafpredigt wider die bösen Weiber gehalten. v. 5-15. III. Und das Lob der frommen Weiber wiederholet. v. 16-24.

WOhl dem, der [2] ein tugendsam Weib hat, deß lebet er noch eins so lange. [2] Sprüchw. 14, 1.

2. Ein häuslich Weib ist ihrem Manne eine Freude, und machet ihm ein fein ruhig Leben.

3. Ein tugendsam Weib ist eine edle Gabe, und wird dem gegeben, der GOtt fürchtet.

4. Er sey reich oder arm, so ists ihm ein Trost, und machet ihn allezeit fröhlich.

5. Drey Dinge sind schröcklich, und das vierte ist gräulich:

6. Verrätherey, Aufruhr, unschuldig Blut vergiessen,

7. Welche alle ärger sind denn der Tod.

8. Das ist aber das Hertzeleyd, wann ein Weib wider das andere eifert, und schändet sie bey jedermann.

9. Wenn einer ein bös Weib hat, so ists eben als ein ungleich paar Ochsen, die neben einander ziehen sollen *.
* Die werden selten reich.

10. Wer sie krigt, der krigt einen Scorpion.

11. Ein truncken Weib ist eine grosse Plage, denn sie kan ihre Schande nicht decken.

12. Ein hurisch Weib kennet man bey ihrem unzüchtigen Gesicht, und an ihren Augen.

13. Ist deine Tochter nicht schamhafftig, so halte sie hart, auf daß sie nicht ihren Muthwillen treibe, wenn sie so frey ist.

14. Wenn du merckest, daß sie frech um sich sihet, so sihe wohl drauf, wo nicht, und sie thut darüber wider dich, so laß dichs auch nicht wundern.

15. Wie ein Fußgänger, der durstig ist, lechzet sie, und trincket das nächste Wasser, das sie krigt, und setzet sich, wo sie einen Stock findet, und nimmt an, was ihr werden kan.

16. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann, und wenn sie vernünfftig mit ihm umgehet, erfrischet sie ihm sein Hertz.

17. Ein Weib, das schweigen kan, das ist eine Gabe GOttes.

18. Ein wohl gezogen Weib ist nicht zu bezahlen.

19. Es ist nichts liebers auf Erden, denn ein züchtig Weib,

20. Und ist nichts köstlichers, denn ein keusches Weib.

21. Wie die Sonne, wenn sie aufgangen ist, in dem hohen Himmel des HErrn eine Zierde ist: Also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause.

22. Ein schön Weib, das fromm bleibet, ist wie die helle Lampe auf dem heiligen Leuchter *.
* Er redet vom Leuchter und Säulen in der Hütten Mosis.

23. Ein Weib, das ein beständig Gemüth hat,

24. Ist wie die güldenen Säulen auf den silbernen Stühlen.

Das sechs und zwanzigste Capitel.

EInes frommen Weibes Mann ist seelig, und die Zahl seiner Tage ist doppelt.

2. Ein männlich Weib erfreuet ihren Mann, und die Jahre seines Lebens wird er in Friede erfüllen.

3. Ein fromm Weib ist ein gut Theil, in dem Theil derer, die den HErrn fürchten, wird sie gegeben werden.

4. Das Hertz so wohl eines Reichen als eines Armen ist gut denen, die zu aller Zeit ein fröhliches Angesicht haben.

5. Vor drey Dingen scheuet sich mein Hertz, und über dem vierten habe ich auf dem Angesicht gebeten.

6. Verrätherey einer Stadt, und die Versammlung des Pöbels, und Lügen, ist alles ärger als der Tod.

7. Schmertze des Hertzens und Trauren ist ein Weib, das wider ein ander Weib eifersüchtig ist, und eine Geissel der Zungen, die allen gemein ist.

8. Ein bös Weib ist ein zerrüttet paar Ochsen, wer sie hat, ist wie einer, der einen Scorpion fänget.

9. Ein truncken Weib ist ein grosser Zorn, und sie wird ihre Schande nicht bedecken.

10. Eines Weibes Hurerey wird an den Erhebungen der Augen und an ihren Augenliedern erkannt werden.

11. Uber einer unverschämten Tochter halte genaue Wacht, damit sie nicht, wenn sie Freyheit findet, derselben sich brauche.

12. Gib Acht auf ein unverschämt Auge, und wundere dich nicht, wenn es wider dich sich vergreifft.

13. Wie ein durstiger Wandersmann thut sie ihren Mund auf, und von jedem nahen Wasser trinckt sie.

14. Sie wird sich gegen einen jeden Stock setzen, und gegen den Pfeil den Köcher öffnen.

15. Die Freundlichkeit eines Weibes wird ihren Mann ergötzen, und ihre Wissenschafft wird seine Gebeine fett machen.

16. Ein verschwiegen und wohlgesinnet Weib ist des HErrn Gabe, und ist keine Vergleichung einer wohl gezogenen Seele.

17. Ein schamhafft und getreu Weib ist Gnade über Gnade, und kein Gewichte ist werth ihrer mäßigen Seele.

18. Die Sonne, die in den Höhen des HErrn aufgehet, und die Schönheit eines frommen Weibes in dem Zierrath seines Hauses (sind gleich.)

19. Eine Lampe, die auf dem heiligen Leuchter hervor leuchtet, und die Schönheit des Angesichts in dem besten Alter.

20. Wie güldene Säulen auf einem silbernen Fuß, und schöne Füsse auf der Brust (Mitte) des vest-stehenden (Gefässes nemlich) ist ein fromm Weib.

21. Kind, erhalte die Krafft deines Alters gesund, und gib deine Stärcke nicht den Fremden.

22. Wenn du ein fruchtbares Loos aus allen Aeckern ausgesuchet hast, so säe deinen eigenen Saamen, und vertraue auf deine Wohlgezogenheit.

23. Also werden dich deine Kinder, die überbleiben, und die Freymüthigkeit von ihrer Wohlgezogenheit haben, groß machen.

24. Ein hurisch Weib wird einem Schweine gleich gerechnet werden, die aber unter dem Mann ist, wird vor eine Burg gehalten werden denen, die sie haben.

25. Ein gottlos Weib wird einem Ungerechten zum Theil gegeben werden, ein gottseeliges aber wird dem gegeben, der den HErrn fürchtet.

26. Ein unehrbar Weib wird die Zeit in Schande zu bringen, eine ehrbare Tochter aber wird auch den Mann scheuen.

27. Ein unverschämt Weib wird als ein Hund geachtet werden, welche aber Schamhafftigkeit hat, die wird den HErrn fürchten.

28. Ein Weib, die ihren eigenen Mann ehret, wird vor allen weise erscheinen: aber die ihn unehret, wird in dem Hochmuth von allen vor gottlos geachtet werden.

29. Eines frommen Weibes Mann ist seelig: Denn die Zahl der Tage seines Lebens wird doppelt seyn.

30. Ein starckschreyend und schwätzig Weib wird gesehen werden den Feind zu verjagen.

31. Die Seele aber eines jeden Menschen, der also geartet ist, wird mit seinem Gemüthe im Krieg der Unruhe leben.

32. Uber zwey Dingen ist mein Hertz betrübt, und über dem dritten hat mich der Zorn überfallen.

33. Ein Kriegsmann, der in Armuth Mangel leidet, und verständige Männer, wenn sie wie Auskehricht geachtet werden.

34. Einer, der von der Gerechtigkeit wieder zur Sünde kehret, der HERR wird einen solchen zum Schwerdt bereiten.

35. Ein Kauffmann wird kaum von der Ubertretung befreyet bleiben, und ein Krämer wird von der Sünde nicht gerechtfertiget werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1-4. WEr beym Heurathen auf Ehren-Beförderung, auf Reichthum oder Wollust siehet, der betreugt sich. Tugend und Gottesfurcht ist das beste Heurath-Gut, und das will erbeten seyn!

v. 13. ꝛc. Wehe den Eltern, die ihren Töchtern alle Büberey verstatten, um einen Mann zu krigen. Hausvater! schaue darauf, ob dein Haus kein Huren-Stall, und deine Tochter keine Dina sey? Doch was hilfft wachen, wenn die wahre Gottesfurcht und Frömmigkeit der Unverehlichten die Thür der Keuschheit nicht verrigelt und bewahret.

v. 21. Viel schmücken eine Frucht des Hochmuths, der Maden-Sack will gesehen, geehrt und gelobt seyn. Tugend, Zucht und Keuschheit ist die schönste Zierde, die nicht verzehret wird.

Gebet.

DU Stiffter des heiligen Ehestandes bist ein heiliger und reiner GOtt, und willst, daß auch in diesem Stand alles heilig, ehrlich und ordentlich zugehe: So regiere alle Eheleute durch deinen Geist, der ein Geist des Friedens, der Keuschheit, und heilig ist, daß sie die Tugend, Zucht und Ehrbarkeit lieben, freundlich und liebreich einander begegnen, und ihren Ehestand also führen mögen, daß du ein Wohlgefallen an ihnen haben könnest: Behüte die Unverehlichte durch gute Zucht vor aller Unreinigkeit und Unkeuschheit, und pflantze in ihr Hertz deine Furcht, daß sie sich vorsehen vor aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, weil nichts Unreines in das himmlische Jerusalem eingehen darff.

Das sieben und zwanzigste Capitel.

1. Die Abscheulichkeit des Undancks und Abfalls vom Glauben wird vorgestellt. Cap. 28, 25-27. II. Eine Warnung vor Untreu im Handel und Wandel, und Mißbrauch der Zungen beygefüget. v. 1-27.

25. Zwey Stücke sind, die mich verdriessen, und das dritte thut mir Zorn.

26. Wenn man einen streitbaren Mann zuletzt Armuth leiden lässet, und die [b] weisen Räthe zuletzt verachtet.

[b] 1 Kön. 12, 8.

27. Und wer vom rechten Glauben abfällt zum unrechten Glauben, diesen hat GOtt zum Schwerdt verdammt.

28. Ein Kauffmann kan sich schwehrlich hüten vor Unrecht, und ein Krämer vor Sünden.

Cap. 27. v. 1. Denn um [a] Gutes willen thun viele Unrecht, und die reich werden wollen, wenden die Augen ab *.

[a] Cap. 31, 15. 1 Tim. 6, 9. Sprüchw. 23, 4.

* d. i. Sie achten des Gewissens nicht.

2. Wie ein Nagel in der Mauren zwischen zweyen Steinen stecket,

3. Also stecket auch Sünde zwischen Käuffer und Verkäuffer.

4. Hält er sich nicht mit Fleiß in der Furcht des HErrn, so wird sein Haus bald zerstöret werden.

5. Wenn man siebet, so bleibet das Unflätige drinnen, also, was der Mensch vornimmt, so klebet immer etwas unreines dran.

6. Gleichwie [b] der Ofen bewähret die neuen Töpfe, also bewähret die Trübsal des Menschen Sinn.

[b] Cap. 2, 5.

7. An den Früchten mercket man, wie des Baums gewartet ist, also mercket man an der Rede, wie das Hertz geschickt ist.

8. Du sollt niemand loben, du habest ihn denn gehöret, denn an der Rede erkennet man den Mann.

9. Folgest du der Gerechtigkeit nach, so wirst du sie krigen, und anziehen, wie einen schönen Rock.

10. Die Vögel [c] gesellen sich zu ihres gleichen, also hält sich die Wahrheit zu denen, die ihr gehorchen.

[c] Cap. 13, 19.

11. Wie der Löwe auf den Raub lauret, also ergreifft zuletzt die Sünde den Ubelthäter.

12. Ein Gottsfürchtiger redet allezeit, das heylsam ist, ein Narr aber ist wandelbar, wie der Mond.

13. Wenn du unter den Unweisen bist, so mercke, was die Zeit leiden will, aber unter den Weisen magst du fortfahren.

14. Der Narren Rede ist über die Maße verdrießlich, und ihr Lachen ist eitel Sünde, und kützeln * sich doch damit.

* Thut ihnen wohl, daß sie andere betrügen, und Schaden thun.

15. Wo man [d] viel schweren höret, da gehen einem die Haare zu Berge, und ihr Hadern machet, daß man die Ohren zuhalten muß.

[d] Cap. 23, 10. 11.

16. Wenn die Hoffärtigen mit einander hadern, so folget Blutvergiessen darnach, und ist verdrießlich zu hören, wenn sie sich so zerschelten.

17. Wer Heimlichkeit offenbaret, der verleuret den Glauben, und wird nimmermehr einen treuen Freund krigen.

18. Halte deinen Freund werth, und halte ihm Glauben.

19. Wo du aber seine Heimlichkeit offenbarest, so wirst du ihn nicht wieder krigen.

20. Wer [e] seinen Freund verleuret, dem geschicht wohl so übel, als dem sein Feind entgehet.

[e] Cap. 6, 14. 25, 12.

21. Gleich als wenn du einen Vogel aus der Hand lässest, also ists, wenn du deinen Freund verlässest.

22. Du fähest ihn nicht wieder, du darffest ihm nicht nachlauffen, er ist zu fern weg, er ist entsprungen, wie ein Rehe aus dem Netze.

23. Wunden kan man [f] verbinden, Scheltworte kan man söhnen,

[f] Cap. 22, 27.

24. Aber [g] wer Heimlichkeit offenbaret, mit dem ists aus.

[g] v. 19.

25. Wer [h] mit den Augen wincket, der hat Böses im Sinn, und lässet sich nicht davon wenden.

[h] Spr. 10, 10. 16, 30.

26. Vor dir kan er süsse reden, und lobet sehr, was du redest, aber hinderwärts redet er anders, und verkehret dir deine Worte.

27. Ich bin keinem Ding so feind, als dem, und der HErr ist ihm auch feind.

Das sieben und zwanzigste Capitel.

UM deß willen, was gleich viel heisst, haben viele gesündiget, und wer da suchet viel zu haben, der wird sein Auge abwenden.

2. Zwischen die Fugen der Steine wird ein Nagel gestecket: und zwischen Kauffen und Verkauffen wird Sünde gehandelt.

3. Wenn einer sich nicht in der Furcht des HErrn mit Fleiß bewahret, so wird sein Haus gar geschwind umgekehret werden.

4. Im Umschütteln des Siebes bleibet der Unflat übrig, also das Unreine eines Menschen in seinen Gedancken.

5. Die Gefässe des Töpfers probiret der Ofen: und Prüffung eines Menschen ist in seinen Unterredungen.

6. Die Frucht offenbaret die Wartung eines Baums: also die Rede der Gedancken die Hertzen der Menschen.

7. Vor der Rede lobe keinen Mann, denn dieses ist die Prüffung der Menschen.

8. Wenn du dem auf dem Fuß nachfolgest, was recht ist, so wirst du es ergreiffen, und dasselbe anziehen, wie ein langes Ehren-Kleid.

9. Die Vögel herbergen bey ihres Gleichen, und die Wahrheit wird zu denen wieder kommen, welche sie wircken.

10. Ein Löwe lauret auf einen Raub: also die Sünde auf die, so ungerechte Dinge wircken.

11. Eines gottseeligen Rede ist allezeit Weisheit: aber ein Unbesonnener wird wie der Mond verändert.

12. Mitten unter den Unverständigen nimm die Zeit in Acht, mitten unter den Verständigen sey emsig.

13. Der Narren Rede ist Verdruß, und ihr Lachen ist in Belustigung der Sünden.

14. Die Rede eines, der viel schwöret, wird die Haare zu Berge stehen machen, und ihr Streit ist eine Verstopffung der Ohren.

15. Der Streit der Hoffärtigen ist Blutvergiessen: und ihr Schmähen ist verdrießlich zu hören.

16. Wer geheime Dinge offenbaret, der hat den Glauben verloren, und wird keinen Freund nach seinem Hertzen finden.

17. Liebe einen Freund treulich, und sey vertraut mit ihm: Wenn du aber seine Heimlichkeiten offenbarest, so wirst du ihm nicht mehr nachjagen.

18. Denn wie ein Mensch seinen Feind verderbet hat, also hast du die Freundschafft des Nächsten verderbet.

19. Und wie du einen Vogel aus deiner Hand lässest, also hast du deinen Nächsten gelassen, und wirst ihn nicht wieder fangen.

20. Jage ihm nicht nach, denn er ist ferne weg, und ist entflohen, wie ein Rehe aus dem Netze.

21. Denn Wunden sind zu verbinden, und vor die Schmähung gibts eine Versöhnung: Wer aber geheime Dinge geoffenbaret hat, der hat keine Hoffnung.

22. Wer mit den Augen wincket, der hat böses im Sinn: und wer ihn kennet, der wird ihn von sich weisen.

23. Vor deinen Augen wird er seinen Mund süsse machen, und sich über deinem Worten verwundern.

24. Hernach aber wird er seinen Mund umkehren, und in deinen Worten Aergerniß geben.

25. Viel Dinge habe ich gehasset, und habe sie dem nicht verglichen, und der HErr wird einen solchen hassen.

26. Wer einen Stein in die Höhe wirfft, der wirfft ihn auf seinen Kopf: und ein listiger Stich wird die Wunden weiter machen.

27. Wer eine Grube gräbet, wird darein fallen: und wer einem Strick leget, wird darinnen gefangen werden.

28. Wer böses thut, auf den wirds gewältzet werden, und wird nicht erkennen, woher es ihm komme.

29. Hohn und Spott ist bey den Hoffärtigen: und die Rache wird wie ein Löwe auf sie lauren.

30. Die sich über den Fall der Gottseeligen freuen, werden vom Strick gefangen werden, und der Schmertz wird sie verzehren vor ihrem Tode.

31. Zorn und Wüten sind auch ein Gräuel: und ein sündiger Mensch wird davon gehalten werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1-4. Alle Stände haben ihre Aergernisse und Schandflecken, der geistliche so wohl als der andere, so mangelts auch hierinn der Kauffmannschafft nicht, sie bleibet dennoch ein Christlicher und löblicher Stand. Sirach sagt nicht, daß ein Kauffmann sich gar nicht vor Sünden hüten könne, sondern nur schwehrlich: deßhalben ists einem gewissenhafften Gemüth nicht gantz unmöglich, denn es kan sich ja mit Fleiß in der Furcht des HERRN halten.

v. 5. Wie gar sind wir doch von Natur so verderbet, daß immer was Sündliches auch unvermerckt mit unterlauffet. Bilde dir ja nichts auf deine Wercke ein, du Scheinheiliger! sie sind alle mit dem Koth der Erbsünde beschmitzt, wir sind allesammt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Jes. 64, 6.

v. 6. Ausser der Gelegenheit zu sündigen meynet mancher weit gekommen zu seyn, aber wenn die Gelegenheit da ist, und es soll an das Kämpffen und Uberwinden gehen, da zeigt sichs gantz anders. Durchs Creutz wirst du bewähret, und im Leidens-Ofen läutert dich das Feuer der Anfechtung von den anklebenden Schlacken, daß du schön und lauter wirst. O schöner Nutzen des Creutzes!

v. 12. ꝛc. Was vor Unheyl kan doch die Zunge anrichten? Mord und Todtschlag verursacht sie, und den besten Freund vertreibet sie. Rede doch, was zur Erbauung dienet, und zur Besserung, und verschweige, was dir anvertrauet ist, so es Gewissens-halber seyn kan.

Laß

Laß also die Furcht GOttes deine Zunge leiten, und deinen Mund regieren, so wirst du recht reden und recht schweigen können.

Gebet.

HEiliger GOTT! du kennest unser Elend und verderbtes Hertz: wie leicht kan uns doch die Sünde erschleichen, und unser Thun vor dir zu einem Gräuel machen, daß auch das frömmste Hertz sich nicht genugsam vorsehen kan: Verleyhe uns doch deine Gnade, daß wir mit Furcht und Zittern unsere Seeligkeit schaffen, in all unserm Thun, im Handel und Wandel behutsam seyn, im Creutz dir nicht widerstreben, und auf unsere Zunge wohl Achtung geben, daß dadurch weder deine Ehre, noch der Nächste beleydiget werde: Laß uns treu und redlich seyn gegen unsere Freunde, damit Hertz und Zunge übereinstimmen, und wir dir auch in diesem Stück wohlgefällig seyn mögen. Amen.

Das acht und zwanzigste Capitel.

I. Sirach warnet für Ungerechtigkeit Cap. 27, 28-33. Cap. 28. 1-14.
II. und Mißbrauch der Zungen. v. 15-30.

28. WEr den Stein in die Höhe wirfft, dem fället er auf den Kopf. Wer heimlich sticht, der verwundet sich selbst.

29. Wer [i] eine Grube gräbet, der fället selber drein.

[i] Sprüchw. 26, 27.

30. Wer einem andern stellet, der fähet sich selbst. Wer dem andern Schaden thun will, dem kommts selber über seinen Hals, daß er nicht weiß woher?

31. Die Hoffärtigen höhnen und spotten, aber die [k] Rache lauret auf sie, wie ein Löwe. [k] Cap. 27, 11.

32. Die sich freuen, wenns den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen, das Hertzeleyd wird sie verzehren, ehe sie sterben.

33. Zorn und Wüten sind Gräuel, und der Gottlose treibet sie.

Cap. 28. v. 1. Wer [a] sich rächet, an dem wird sich der HErr wieder rächen, und wird ihm seine Sünde auch behalten. [a] Röm. 12, 19. 2c.

2. Vergib deinem Nächsten, was er dir zu Leyde gethan hat, und bitte denn, so werden dir deine Sünden auch vergeben.

3. Ein Mensch hält gegen den andern den Zorn, und will bey dem HERRN Gnade suchen.

4. Er ist unbarmhertzig gegen seines gleichen, und will für seine Sünde bitten.

5. Er ist nur Fleisch und Blut, und hält den Zorn, wer will denn ihm seine Sünde vergeben?

6. [b] Gedencke an das Ende, und laß die Feindschafft fahren, [b] Cap. 18, 24.

7. Die den Tod und das Verderben suchet, und bleib in den Geboten.

8. Gedencke an das Gebot, und laß dein Dräuen wider deinen Nächsten.

9. Gedencke an den [c] Bund des Höchsten, und vergib die Unwissenheit. [c] Cap. 24, 32.

10. Laß ab vom Hader, so bleiben viele Sünden nach.

11. Denn [d] ein zorniger Mensch zündet Hader an, und der Gottlose verwirret gute Freunde, und hetzet wider einander, die guten Frieden haben. [d] Sprüchw. 26, 21.

12. Wenn des Holtzes viel ist, wird des Feuers desto mehr, und wenn die Leute gewaltig sind, wird der Zorn desto grösser, und wenn die Leute reich sind, wird der Zorn desto hefftiger, und wenn der Hader lange währet, so brennets desto mehr.

13. Jach seyn zu Hader, zündet Feuer an, und jach seyn zu zancken, vergeußt Blut.

14. Bläsest du ins Fünckelein, so wird ein groß Feuer daraus, speyest du aber ins Fünckelein, so verlöschet es, und beydes kan aus deinem Munde kommen.

15. Die Ohrenbläser und falsche böse Mäuler sind verflucht: Denn sie verwirren viel, die guten Frieden haben.

16. Ein böses Maul machet viel Leute uneins, und treibet sie aus einem Lande ins andere.

17. Es zerbricht veste Städte, und zerstört Fürstenthüme.

18. Ein böses Maul verstösset redliche Weiber *.

* Nach Mosi Gesetz, da der Scheide-Brief galt, wird manch Weib ohne Schuld verstossen geweßt seyn, durch solche böse Mäuler.

19. Und beraubet sie alles, das ihnen sauer worden ist.

20. Wer ihm gehorchet, der hat nimmer Ruhe, und kan nirgend mit Frieden bleiben.

21. Die Geissel machet Striemen, aber ein böses Maul zerschmettert Beine und alles.

22. Viele sind gefallen durch die Schärffe des Schwerdts, aber [e] nirgend so viel, als durch böse Mäuler. [e] Ps. 55, 22. 57, 5.

23. Wohl dem, der vor bösem Maul bewahret ist, und von ihm ungeplagt bleibet, und sein Joch nicht tragen muß, und in seinen Stricken nicht gebunden ist.

24. Denn sein Joch ist eisern, und seine Stricke ehernen.

25. Seine Plage ist bitterer denn der Tod, und ärger denn die Hölle.

26. Aber es wird den Gottsfürchtigen nicht unterdrücken, und er wird in desselben Feuer nicht brennen.

27. Wer den HErrn verlässet, der wird darein fallen, und drinnen brennen, und es wird nicht ausgelöschet werden, es wird ihn überfallen, wie ein Löwe, und aufreiben wie ein Pard.

28. Du verzäunest deine Güter mit Dornen, warum [f] machest du nicht vielmehr deinem Mund Thür und Rigel? [f] Cap. 22, 33.

29. Du wägest dein Gold und Silber ein, warum wägest du nicht auch deine Worte auf der Gold-Wage?

30. Hüte dich, daß du nicht dadurch gleitest, und fallest vor deinen Feinden, die auf dich lauren.

Das acht und zwanzigste Capitel.

WEr sich rächet, wird von dem HErrn Rache finden, und er wird seine Sünden genau behalten.

2. Erlaß das Unrecht deinem Nächsten, und alsdenn, wenn du betest, werden deine Sünden erlassen werden.

3. Ein Mensch hält gegen den andern Zorn, und suchet bey dem HERRN Heilung?

4. Er hat über einen Menschen, der ihm gleich ist, keine Barmhertzigkeit, und vor seine Sünden bittet er.

5. Er selbst, da er Fleisch ist, behält den Zorn, wer wird seine Sünden versöhnen?

6. Gedencke an das Letzte, und höre auf mit der Feindseeligkeit, Verderben und Tod, und bleibe in den Geboten.

7. Gedencke an die Gebote, und tobe nicht wider deinen Nächsten, und (gedencke) an den Bund des Höchsten, und meide die Unwissenheit.

8. Enthalte dich vom Streit, so wirst du die Sünde verringern: Denn ein zorniger Mensch wird den Streit entzünden.

9. Ein sündiger Mensch wird Freunde verwirren, und zwischen Friedfertigen wirfft er Verleumdung ein.

10. Nach der Materie des Feuers wird es also entbrennen, und nach der Stärcke des Streits wird das Feuer vermehret werden.

11. Nach den Kräfften eines Menschen wird sein Zorn seyn, und nach seinem Reichthum wird er seinen Zorn erhöhen, und nach der Krafft des Streits wird er entzündet werden.

12. Ein übereilter Zorn zündet Feuer an, und ein übereilter Streit vergiesset Blut.

13. Wenn du einen Funcken anbläsest, so wird er anbrennen, und wenn du darauf speyest, so wird er verlöschen, und alles beydes gehet aus deinem Munde.

14. Einen Ohrenbläser und Zweyzüngler verfluche: Denn er hat viel Friedfertige verderbet.

15. Die dritte Zunge hat viele erreget, und sie zerstreuet von einem Volck zum andern.

16. Und hat veste Städte zerstöret, und der Grossen Häuser umgekehret.

17. Die dritte Zunge hat männliche Weiber verstossen, und sie ihrer Arbeit beraubet.

18. Wer darauf Acht hat, der wird keine Ruhe finden, noch in der Stille wohnen.

19. Der Schlag der Geissel machet Striemen: Der Zungen Stich aber wird Gebeine zerschmettern.

20. Viel sind gefallen von der Schärffe des Schwerdts, aber nicht wie die, so durch die Zunge fallen.

21. Seelig ist, der vor ihr bedecket ist, der ihren Grimm nicht durchgegangen ist.

22. Der an ihrem Joch nicht gezogen hat, und an ihre Bande nicht gebunden ist.

23. Denn ihr Joch ist ein eisern Joch, und ihre Bande sind cherne Bande.

24. Ihr Tod ist ein böser Tod, und die Hölle ist nützlicher, als sie.

25. Sie wird die Gottseeligen nicht halten, und in ihrer Flamme werden sie nicht brennen.

26. Welche den HERRN verlassen, werden darein fallen, und sie wird in ihnen brennen, und nicht ausgelöschet werden.

27. Sie wird über sie ausgeschicket werden, wie ein Löwe, und wie ein Parde sie verwüsten.

28. Sihe zu, umgib dein Gut mit Dornen, und deinem Munde mache Thüre und Rigel.

29. Dein Silber und dein Gold sammle, und deinen Worten mache eine Wage und Gewicht, und deinem Munde mache Thür und Rigel.

30. Habe Acht, daß du nicht darinne strauchelst, und nicht fallest vor dem Laurer.

Nutz-Anwendungen.

v. 28. 2c. NIchts ist schändlicher als die Händel-Sucht, welche so viel Gemüther eingenommen und besessen hat, aber es gereicht ihnen zum eigenen Schaden. Merckets, die ihr eurem Gegenpart gerne Proceß an den Hals werffet, ihne um Ehr und Gut zu bringen, ihr werdet in euer eigen Netz und Grube fallen.

v. 32. Satans-Art ists, über des Nächsten Unglück sich freuen. Ein Christ weinet mit den Weinenden, und hat Mitleiden mit den Leidenden, weint Maria, so weint JEsus mit. Joh. 11, 33. 35. So ziehet nun an als die Auserwählten GOttes, Heilige und Geliebte, hertzliches Erbarmen. Col. 3, 12.

v. 2. 3. 4. Mercks, so offt du die 5te Bitt im Vater Unser betest, so frage dich vorher, ob du nicht etwas wider deinen Nächsten hast, und vergibs ihm von Hertzen: thust du es nicht, und betest doch fort, so erhöret GOtt dich Sünder nicht, du betest dich nur in die Hölle hinein.

v. 4. 2c. Wehe den Neidigen, Zornigen, Unversöhnlichen! sie haben keine Vergebung der Sünde, ob sie gleich zum Heil. Abendmahl gehen, und durch Heucheley die Absolution dem Predig-Amt abstehlen.

v. 11. 12. Zürnet und sündiget nicht (durch Uberschreitung der Maß, so die Ursach nicht erheblich und billich:) lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Eph. 4, 26.

Gebet.

HERR JESU! du gedultiges und sanfftmüthiges Lämmlein GOttes! du schaltest nicht, da du gescholten wurdest, und du vertrugest mit Gedult die Beleydigungen: vereinige dich mit meiner Seele, und entzünde mein Hertz mit deiner unendlichen Liebe, und laß dieselbe die Wurtzel aller Feindschafft wider meinen Nächsten in mir verbrennen: Laß mir dein sanfftmüthiges Exempel allezeit vor Augen seyn, so offt der geringste Funcke des Zorns in mir aufsteigen will, und gib mir deinen Lämmleins-Sinn, der du auch vor deine Beleydiger gebeten, daß ich dir nacharte, und auch von dir Vergebung meiner Sünden und den ewigen Frieden erlange.

Das neun und zwanzigste Capitel.

1. Die Wercke der Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten werden angepriesen. v. 1-27. II. und Lehren von der Begnüglichkeit gegeben. v. 28-35.

WEr seinem Nächsten leihet, der thut ein Werck der Barmhertzigkeit, und wer Güter hat, der soll solches thun.

2. Leihe deinem Nächsten, wenn ers bedarff, und du [a] anderer, gibs auch wieder zu bestimmter Zeit. [a] Pf. 37, 21.

3. Halte, was du geredet hast, und handele nicht betrüglich mit ihm, so findest du allezeit deine Nothdurfft.

4. Manniger meynet, es sey gefunden, was er borget, und machet den unwillig, so ihm geholffen hat.

5. Er küsset einem die Hand, dieweil man ihm leihet, und redet so demüthiglich um des Nächsten Geld.

6. Aber wenn ers soll wieder geben, so verzeucht ers, und klaget sehr, es sey schwehre Zeit.

7. Und ob ers wohl vermag, gibt ers kaum die Helffte wieder, und rechnets jenem für einen Gewinn zu.

8. Vermag ers aber nicht, so bringet er jenen ums Geld: Derselbe hat ihm denn selber einen Feind gekaufft mit seinem eigenen Gelde:

9. Und jener bezahlet ihn mit Fluchen und Schelten, und gibt ihm Schmäh-Worte für Danck.

10. Manniger leihet ungerne aus keiner bösen Meynung, sondern er muß fürchten, er komme um das Seine.

11. Doch [b] habe Gedult mit deinem Nächsten in der Noth, und thue das Almosen dazu, daß du ihm Zeit lassest. [b] Matth. 18, 29.

12. Hilff dem Armen um des Gebots willen, und laß ihn in der Noth nicht leer von dir.

13. Verleur gern dein Geld um deines Bruders und Nächsten willen, und vergrabs nicht unter einen Stein, da es doch umkommt.

14. Sammle [c] dir einen Schatz nach dem Gebot des Allerhöchsten, der wird dir besser seyn denn kein Gold. [c] Matth. 6, 20.

15. Lege dein Almosen an einen sondern Ort*, dasselbe wird [d] dich erretten aus allem Unglück. [d] Pf. 41, 2. 3. Tob. 4, 11. 12.

* Zähle es ab vom andern Gut, was du zu geben gedenckest, wie Moses lehret die Zehenden beylegen, und absondern auf künfftige Wohlthat. Und Paulus 1 Cor. 16, 2. 2 Cor. 8, 14. und Cap. 9, 6.

16. Er wird für dich streiten wider deinen Feind.

17. Besser denn kein Schild oder Spieß.

18. Ein frommer Mann wird Bürge für seinen Nächsten.

19. Aber ein unverschämter lässet seinen Bürgen stehen.

20. Vergiß nicht der Wohlthat deines Bürgen:

21. Denn er hat sich selbst für dich versetzet.

22. Der Gottlose bringet seinen Bürgen in Schaden,

23. Und ein Undanckbarer lässet seinen Erlöser stecken.

24. Bürge werden hat viele reiche Leute [e] verderbet, und hin und wieder geworffen, wie die Wellen im Meer. [e] Sprüchw. 11, 15.

25. Es hat grosse Leute vertrieben, daß sie in fremden Landen mußten in der Irre gehen.

26. Ein Gottloser, so er Bürge ist worden, und gehet mit Räncken um, daß er sich auswickele, der wird der Straffe nicht entgehen.

27. Hilff deinem Nächsten aus, so viel du kanst, und sihe dich vor, daß du nicht selbst drüber zu Schaden kommest.

28. Es ist gnug zu diesem Leben, wer Wasser und Brot, Kleider und Haus hat, damit er seine Nothdurfft* decken kan.

* Es ist nicht Noth, borgen oder leihen, ausser der Nothdurfft des Lebens, als zur Pracht, grossem Bau oder Kauff. Er will sagen, wenn man leihen oder borgen soll, nemlich in der Noth: Sonst heben viel Leute grosse Dinge an, und wollens mit Borgen, und anderer Leute Beschwehrung thun.

29. Es ist besser geringe Nahrung unter einem brettern eigenen Dach, denn köstlicher Tisch unter den Fremden.

30. Laß dirs gefallen, du habest wenig oder viel, denn es ist ein schändlich Leben von Haus zu Haus ziehen.

31. Und wo einer fremde ist, darff er sein Maul nicht aufthun:

32. Er muß zu sich lassen, und mit ihm trincken lassen, und keinen Danck haben.

33. Muß dazu bittere Worte hören: Nemlich: Gast, gehe hin, und bereite den Tisch, laß mich mit dir essen, was du hast.

34. Item: Zeuch aus, ich habe einen ehrlichen Gast gekrigt, ich muß das Haus haben, mein Bruder zeucht zu mir ein.

35. Solches* ist schwehr einem vernünfftigen Manne, daß er um der Herberge willen solche Worte fressen muß, und daß man ihm aufrücket, wenn man ihm geliehen hat.

* Solches geschicht auch denen, die borgen und grosse Händel und Bau anfangen, und darnach dasselbe andern lassen müssen.

Das neun und zwanzigste Capitel.

WEr Barmhertzigkeit thut, der leihet dem Nächsten und wers mit seiner Hand vermag, hält die Gebote.

2. Leihe dem Nächsten in der Zeit seiner Bedürffniß, und gib auch deinem Nächsten wieder auf die rechte Zeit.

3. Bestättige dein Wort, und handele treulich mit ihm, so wirst du zu aller Zeit deine Nothdurfft finden.

4. Viele haben das geborgete vor einen Fund gehalten, und haben denen, so ihnen geholffen haben, Mühe gemacht.

5. Er wird seine Hand küssen, bis ers bekommen hat, und seine Stimme klein machen über dem Geld des Nächsten.

6. Und zur Zeit der Erstattung wird er die Zeit verzögern, und verdrießliche Worte geben, und die Zeit vorschützen.

7. Wenns der Gebende vermag, so wird er kaum die Helffte bringen, und es vor einen Fund halten.

8. Wo aber nicht, so wird er ihn seines eigenen Geldes berauben, und er wird ihn vergebens zu einem Feind bekommen.

9. Fluchen und Schelten wird er ihm wiedergeben, und an statt der Ehre wird er ihm Unehre vergelten.

10. Viele sind von dem Menschen wegen der Schalckheit abwendig worden, und haben gefürchtet, sie würden ohne Ursache betrogen werden.

11. Jedoch gegen einen Demüthigen sey langmüthig, und verziehe nicht in der Barmhertzigkeit gegen ihn.

12. Um des Gebots willen hilff dem Armen auf, und nach seiner Nothdurfft laß ihn nicht leer von dir.

13. Verliere das Geld um des Freundes und Bruders willen, und laß es nicht verrosten unter dem Stein zum Verderben.

14. Lege deinen Schatz an nach den Geboten des Allerhöchsten, so wird er dir mehr nütze seyn, als das Gold.

15. Verschleuß deine Almosen in deinen Verwahrungen, und diese wird dich aus aller Plage erretten.

16. Mehr als ein Schild der Stärcke, und mehr als ein starcker Spieß wird es gegen den Feind vor dich kämpfen.

17. Ein guter Mann wird Bürge werden für seinen Nächsten, und wer die Schamhafftigkeit verloren hat, wird ihn verlassen.

18. Vergiß nicht die Gnaden des Bürgen: Denn er hat seine Seele vor dich gegeben.

19. Ein Sünder wird die Güter des Bürgen umbringen.

20. Ein Sünder, der Bürge wird, wird fliehen, und wer undanckbar im Gemüth ist, wird den, der ihn befreyet hat, stecken lassen.

21. Die Bürgschafft hat viele verderbet, die recht handeln, und sie umgetrieben, wie eine Welle des Meeres.

22. Mächtige Männer hat sie von Haus und Hof gejagt, und sie sind unter fremden Völckern umher geschweifft.

23. Ein Sünder, der die Gebote des HErrn übertrit, wird in die Bürgschafft fallen, und wer allerhand Geschäfften nachgehet, wird in die Urtheile fallen.

24. Hilff dem Nächsten nach deinem Vermögen, und habe Acht auf dich selbst, daß du nicht darein fallest.

25. Der Anfang des Lebens ist Wasser und Brot, und Kleid, und ein Haus, das seine Schande zudecke.

26. Besser ist das Leben eines Armen unter einem bretternen Dach, als köstliche Speisen unter Fremden.

27. Uber grossen und kleinen habe Wohlgefallen und höre nicht die Schmähung deiner Wohnung.

28. Es ist ein bös Leben von einem Haus zum andern, und wo du als Fremde wohnest, wirst du den Mund nicht aufthun dürffen.

29. Du wirst müssen herbergen, und zu trincken geben ohne Danck, und über das alles noch bittere Dinge hören.

30. Komm her, Fremdling, bereite den Tisch: und wenn du was in deiner Hand hast, so speise mich.

31. Gehe hinaus, Fremdling, von einer geehrten Person, mein Bruder ist bey mir eingekehret, ich bedarff das Haus.

32. Diese Dinge sind einem Menschen schwehr, der Verstand hat, der Vorwurff des Hauses, und die Schmach dessen, der ihm geliehen hat.

Nütz-

Nutz-Anwendungen.

v. 10. WEnn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen, was Dancks habt ihr davon? Denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie Gleiches wieder nehmen, Luc. 6, 34. leihe also aus Liebe, und dergestalten, daß dem Nothleidenden das Geliehene nachgesehen, und gar geschencket werde, wo ers nicht wieder heimgeben kan.

v. 12. Mit einem **helff dir GOtt, GOtt berathe dich,** ists nicht ausgericht. Das Geben wird erfordert, nicht das blosse Wünschen. Seelige Hände, die um GOttes willen geben!

v. 13. Wucher ist nöthig mit den Gaben. Dieselbe verschliessen und vergraben ist verschwendet. Aber sind die Gaben dein? Wer hat sie dir verliehen? GOtt. Zu was Ende? Ihm und dem Nächsten damit zu dienen. Je mehr du empfangen hast, je mehr theile mit.

v. 14. Schätze sammlen aus Geitz, und Mißtrauen gegen GOttes Vorsorge, ist Sünde: Sparen aber mit Gottesfurcht, auch dem Armen leihen und mittheilen zu können, mißfällt GOTT nicht. Was hilffts aber dem Menschen, wann er die gantze Welt gewänne, und lidte Schaden an seiner Seele? Matth. 16, 26. Israels GOtt solle mein Schatz seyn, Jer. 10, 16.

v. 18. ꝛc. Gegen seine Wohlthäter soll man erkenntlich und danckbar seyn. O Seele! vergiß ja nicht deines himmlischen Bürgen Christi JEsu, denn er hat sich selbst für dich versetzet, und alle deine Schuld mit seinem Blut und Tod bezahlet: O vergiß dieser hohen Wohlthat dein Lebenlang nicht, lobe und liebe deinen Heyland dafür immer und ewiglich.

v. 25. Es ist ja ein grosser Gewinn, wer gottseelig ist, und lässet ihm genügen, 1 Tim. 6, 6. das Nöthige wird dir GOtt zuwerffen, als eine Frucht deiner redlichen Arbeit, Matth. 6, 33.

Gebet.

O Du Vater der Liebe und Barmhertzigkeit! Du hast befohlen in deinem Wort, dem armen Nächsten Gutes zu erzeigen, und ihm beyzusteben: Gib mir doch solchen liebreichen und barmhertzigen Sinn, daß ich dem Nothdürfftigen gerne leihe, schencke und gebe, sollte es auch mein Feind seyn, daß ich feurige Kolen auf sein Haupt, mir aber dadurch Schätze und richtiges Interesse im Himmel sammle. Behüte mich vor dem schädlichen Geitz, und laß mich dagegen vergnügsam seyn, und meine Sorgen auf dich werffen, der du vor mich sorgest, laß mich lieber mit wenigem zufrieden seyn, als mit allem Vollauf und Vorrath in den Kammern ewigen Verlust an meiner Seelen leiden.

Das dreyßigste Capitel.

I. Hier wird gehandelt von der Kinder-Zucht. v. 1-13. II. von der Gesundheit und wie dieselbe zu erhalten. v. 14-27.

WEr sein Kind lieb hat, der [a] hält es stets unter der Ruthe, daß er hernach Freude an ihm erlebe.

[a] Sprüchw 13, 24. 23, 13. 29, 15. 17.

2. Wer sein Kind in der Zucht hält, der wird sich sein freuen, und darff sich sein bey den Bekannten nicht schämen.

3. Wenn einer sein Kind zeucht, das verdreußt seinen Feind, und erfreuet seine Freunde.

4. Denn wo sein Vater stirbt, so ists, als wäre er nicht gestorben, denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen.

5. Da er lebete, sahe er seine Lust, und hatte Freude an ihm, da er starb, durffte er nicht sorgen.

6. Denn er hat hinter sich gelassen einen Schutz wider seine Feinde, und der den Freunden wieder dienen kan.

7. Wer aber seinem Kinde zu weich ist, der klaget seine Striemen, und erschrickt, so offt es weinet.

8. Ein verwöhnet Kind wird muthwillig, wie ein wild Pferd.

9. Zärtle mit deinem Kinde, so must du dich hernach vor ihm fürchten, spiele mit ihm, so wird es dich hernach betrüben.

10. Schertze nicht mit ihm, auf daß du nicht mit ihm hernach trauren müssest, und deine Zähne zuletzt kirren müssen.

11. Lasse ihm seinen Willen nicht in der Jugend, und entschuldige seine Thorheit nicht.

12. Beuge ihm den Hals, weil er noch jung ist, bläue ihm den Rücken, weil er noch klein ist, auf daß er nicht halsstarrig, und dir ungehorsam werde.

13. Zeuch dein Kind, und laß es nicht [b] müßig gehen, daß du nicht über ihm zu schanden werdest. [b] Cap. 33, 29.

14. Es ist besser, einer sey arm, und dabey frisch und gesund, denn reich und ungesund.

15. Gesund und frisch seyn ist besser, denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser denn groß Gut.

16. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude des Hertzens Freude gleich.

17. Der Tod ist [c] besser denn ein siech Leben, oder stete Kranckheit. [c] Ps. 63, 4.

18. Es ist eben als ein gut Gericht vor einem Maul, das nicht essen kan, und wie die Speise, so man bey eines Todten Grab setzet.

19. Denn was ist dem Götzen das Opfer nütze? Kan er doch weder essen noch riechen.

20. So ists mit dem Reichen auch, den GOTT siech machet:

21. Er sihet es wohl mit den Augen, und seufftzet darnach, und ist wie ein Verschnittener, der bey einer Jungfrauen ligt, und seufftzet.

22. Mache dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedancken.

23. Denn ein [d] fröhlich Hertz ist des Menschen Leben, und seine Freude ist sein langes Leben. [d] Sprüch. 15, 13. 15. 17, 22.

24. Thue dir Guts, und tröste dein Hertz, und treibe Traurigkeit ferne von dir.

25. Denn Traurigkeit tödtet viel Leute, und dienet doch nirgend zu *.

* Sie hilfft nichts, und macht keine Sache besser, was hilfft sie denn?

26. Eifer und Zorn verkürtzen das Leben, und Sorge machet alt vor der Zeit.

27. Einem fröhlichen Hertzen schmäcket alles wohl, was er isset.

Das dreyßigste Capitel.

WEr seinen Sohn liebet, wird mit der Zucht-Ruthen stets anhalten, damit er an seinem Ende gutes Muths sey.

2. Wer seinen Sohn züchtiget, wird über ihm fröhlich werden, und unter den Bekannten sich seiner rühmen.

3. Wer seinen Sohn lehret, wird seinen Feind eiferend machen, und vor den Freunden über ihm fröhlich seyn.

4. Wenn sein Vater verschieden ist, so ists, als wäre er nicht gestorben, denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen.

5. In seinem Leben sahe ers und freuete sich und an seinem Ende war er nicht traurig.

6. Gegen die Feinde hinterließ er einen Rächer, und seinen Freunden einen Vergelter der Wohlthat und Gunst.

7. Wer einen Sohn im Leben heget, der verbindet seine Wunden, und bey allem Geschrey wird sein Innwendiges beweget.

8. Ein ungezähmtes Pferd wird hartnäckig, und ein Sohn, den man vor sich hingehen lässet, wird frech.

9. Zärtle dem Kind, so wird es dich erstaunend machen, spiele mit ihm, so wird es dich betrüben.

10. Lache nicht mit ihm, damit du nicht mit ihm Schmertzen leidest, und zuletzt deine Zähne stumpf werden.

11. Gib ihm nicht Gewalt in der Jugend, und übersihe seine Unwissenheiten nicht.

12. Beuge seinen Nacken in der Jugend, und brich seine Seiten, weil er noch jung ist.

13. Damit er nicht verhärtet und dir ungehorsam werde, sonst wird es dir ein Schmertz in der Seele seyn.

14. Züchtige deinen Sohn, und arbeite an ihm, daß er nicht zu deiner Schande Anstoß gebe.

15. Es ist besser ein gesunder Armer, der in seiner Krafft starck ist, als ein Reicher, der an seinem Leibe gegeisselt wird.

16. Gesundheit und Wohlaufseyn ist besser, als alles Gold, und ein starcker Leib mehr, als unermäßlich Gut.

17. Reichthum ist nicht besser, als Gesundheit des Leibes, und ein guter Muth ist nicht über die Freude des Hertzens.

18. Der Tod ist besser als ein bitter Leben, und die Ruhe der Ewigkeiten als eine langwierige Kranckheit.

19. Das Gute, so einem verschlossenen Mund vorgeschüttet wird, ist wie eine Speise, die auf ein Grab gesetzet ist.

20. Was nutzet einem Götzen das Opfer? Denn er isset und riechet nicht: Also ist der vom HErrn verfolget wird, mit den Augen sihet und seufftzet.

21. Wie ein Verschnittener, der eine Jungfrau umfasset und seufftzet: also ist der, so die Sachen mit Gewalt handelt.

22. Ubergib deine Seele nicht ins Trauren, und plage dich nicht selbst in einem Rath.

23. Ein guter Muth ist des Menschen Leben, und des Mannes Freude ist sein langes Leben.

24. Liebe deine Seele, und ermahne dein Hertz, und wende die Traurigkeit ferne von dir.

25. Denn die Traurigkeit hat viele getödtet und verderbet, und ist doch kein Nutzen darinnen.

26. Eifer und Zorn verkürtzen die Tage, und Sorge bringet vor der Zeit das Alter.

27. Ein heiteres und gutes Hertz wird an den Genuß seiner Speise dencken.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. JE lieber Kind, je schärffer Ruthe. So machts GOTT auch mit seinen Kindern, er zärtelt sie nicht, sondern hält sie offt hart, aber es dient zu ihrem Besten. Sie werden dadurch abgehalten vom sündigen, im Glauben bewähret, im Gebet brünstiger

brünstiger, im Christenthum stärcker und vollkommener, so daß GOtt an ihnen, als seinen lieben Kindern, grosse Freude hat.

v. 2. Die Ruthe treibt manchen Teufel aus des Kindes Hertzen: Ihr Eltern habt euer Kind als einen köstlichen Schatz anzusehen, den euch GOtt befohlen hat zu bewahren, daß ihn der Teufel, die Welt und das Fleisch nicht stehle noch umbringe. So sorget bey eurer Kinder-Zucht auch vor die Seele der Kinder, und gebt GOtt wieder, was er euch gegeben.

v. 12. Schneide, binde, biege, pfropfe, weil das Bäumlein noch jung ist. Wie du die Deinen zeuchst in der Jugend, so hast du sie im Alter. Läst du sie aufwachsen wie das Holtz im Walde, so wird ein unnütz Geheck draus, so zu nichts taugt, als daß man es verbrenne: Beschneidest du aber das Bäumlein in der Jugend, so wirst du hernach desto schönere Früchte krigen.

v. 14. Man weiß nicht besser, was Gesundheit sey, als wenn man das Gegentheil erfähret, da erkennet man erst die von den allerwenigsten erkannte Wohlthat GOttes: dancke GOtt vor dieses grosse Gut, und brauche es zu seinem Lob und des Nächsten Nutzen.

v. 22. ꝛc. Auch ein fröhlich Hertz ist eine Gabe GOttes und ein täglich Wohlleben: kürtze dir nicht selber das Leben ab durch Traurigkeit. GOtt ist ein freudiger GOtt, und will keine melancholische Christen, die wie Sauer-Töpfe aussehen. Sie sollen sich freuen und fröhlich seyn in ihrem GOTT.

Gebet.

HErr JEsu, unser ewiger Vater! der du in deiner Jugend deinen Eltern unterthan warest, und zunahmest an Weisheit, wie an Alter: Laß das Exempel deiner heiligen Jugend allen jungen Leuten tief in ihr Hertz eingedrücket seyn, daß sie dir nachfolgen und nacharten: Regiere die Eltern, daß sie mit einer hertzlichen Liebe ihre Kinder in deiner Furcht auferziehen, und ihre angeborne Halsstarrigkeit und Ungehorsam durch eine sanffte und liebreiche Bestraffung ihnen benehmen: HERR JEsu, unser einiger Artzt! wir dancken dir vor die edle Gabe der Gesundheit, erhalte uns dieselbe nach deinem Willen und laß sie uns zu deinem Ruhm anwenden. HErr JEsu, unsere höchste Freude! vertreib aus unserm Gemüthe alle mißtrauische und kleinglaubige Art, wodurch wir uns selber grämen, und das Hertz abbeissen: Verleyhe uns dagegen deinen freudigen Geist, fröhliches Hertz, und getrosten Muth, und wenn auch durch Buß-Reue die Gebeine sind zerschlagen worden, so wollest du sie wiederum durch deinen Trost fröhlich werden lassen, uns aber allesammt zu den ewigen Freuden verhelffen, o du Freuden-Meister! Amen.

Das ein und dreyßigste Capitel.

Sirach lehret, wie Geitz und Fressen und Sauffen die Gesundheit verderben. v. 1-25.

WAchen nach Reichthum verzehret den Leib, und darum sorgen lässet nicht schlaffen.

2. Wenn einer ligt und [a] sorget, so wachet er immer auf, gleichwie grosse Kranckheit immer aufwecket.

[a] Cap. 30, 26.

3. Der ist reich, der da arbeitet und sammlet Geld, und höret auf, und geneusset sein auch.

4. Der ist aber arm, der da arbeitet, und gedeyhet nicht, und wenn er schon aufhöret, so ist er doch ein Bettler.

5. Wer [b] Geld lieb hat, der bleibet nicht ohne Sünde, und wer vergängliches suchet, der wird mit vergehen.

[b] Cap. 27, 1. 1 Tim. 6, 9.

6. Viele kommen zu Unfall um Gelds willen, und verderben darüber vor ihren Augen.

7. Die ihm opfern *, die stürtzet es, und die Unvorsichtigen fähet es.

* Die dem Mammon dienen, Matth. 6, 24. wie S. Paulus auch sagt, daß Geitz sey Abgötterey Eph. 5, 5. Und die Geitzigen sind des Mammons Pfaffen und Diener.

8. Wohl dem Reichen, der unsträfflich funden wird, und nicht das Geld suchet.

9. Wo ist der? So wollen wir ihn loben, denn er thut groß Ding unter seinem Volck.

10. Der bewährt hierinn und rechtschaffen erfunden ist, der wird billig gelobet. Er konnte wohl Ubels thun, und thäts doch nicht, Schaden thun, und thäts auch nicht.

11. Darum bleiben seine Güter, und die Heiligen preisen seine Almosen.

12. Wenn [c] du bey eines reichen Mannes Tische sitzest, so sperre deinen Rachen nicht auf, [c] Sprüchw. 23, 1.

13. Und dencke nicht, hie ist viel zu fressen:

14. Sondern gedencke, daß ein untreues [d] Auge neidisch ist, [d] Sprüchw. 23, 6.

15. (Denn was ist neidischer weder ein solch Auge?) Und weinet, wo es sihet einen zugreiffen.

16. Greiff nicht nach allem, was du sihest,

17. Und nimm nicht, was vor ihm in der Schüssel ligt.

18. Nimms bey dir selbst abe, was dein Nächster gern oder ungern hat, und halte dich vernünfftig in allen Stücken.

19. Iß wie ein Mensch *, was dir vorgesetzt ist, und friß nicht zu sehr, auf daß man dir nicht gramm werde.

* nicht wie eine Sau.

20. Um der Zucht willen höre du am ersten auf, und sey nicht ein unsättiger Fraß, daß du nicht Ungunst erlangest.

21. Wenn du bey vielen sitzest, so greiff nicht am ersten zu.

22. Ein sittiger Mensch lässet sich am geringen genügen, darum darff er in seinem Bette nicht so keuchen.

23. Und wenn der Magen mäßig gehalten wird, so schläfft man sanfft, so kan einer des Morgens früh aufstehen, und ist fein bey sich selbst.

24. Aber ein unsättiger Fraß schläfft unruhig, und hat das Krimmen und Bauchwehe.

25. Wenn du zuviel gessen hast, so stehe auf, und gehe weg, und lege dich zur Ruhe.

Das ein und dreyßigste Capitel.

DJe Schlafflosigkeit über dem Reichthum verzehret das Fleisch, und seine Sorge benimmt den Schlaff.

2. Die Schlaff-lose Sorge erfordert Schlummern, und der Schlaff benimmet die schwehren Kranckheiten.

3. Ein Reicher hat gearbeitet in Sammlung des Geldes, und wird in seiner Ruhe mit seinen Wohllüsten erfüllet.

4. Ein Armer hat gearbeitet in Mangel seiner Nahrung, und in seiner Ruhe wird er dürfftig.

5. Wer Gold liebet, wird nicht gerecht seyn, und wer das Verderben suchet, wird damit gesättiget werden.

6. Viele sind zum Fall übergeben worden um des Geldes willen, und ihr Verderben ist geschehen vor ihrem Angesicht.

7. Es ist ein Anstoß denen, die ihn opfern, und alle Unverständige werden darinnen gefangen werden.

8. Seelig ist ein Reicher, der unsträfflich erfunden ist, und nicht dem Gold nachläufft.

9. Wer ist dieser, so wollen wir ihn seelig preisen? denn er hat wunderbare Dinge in seinem Volck gethan.

10. Wer ist darinnen bewährt und vollkommen gemacht, so soll es ihm ein Ruhm seyn.

11. Wer hat können übertreten, und hat doch nicht übertreten, und böses thun, und hats nicht gethan?

12. Sein Gutes wird darum bevestiget werden, und die Gemeine wird seine Barmhertzigkeiten preisen.

13. Sitzest du an einem grossen Tisch, so sperre deinen Hals nicht drüber auf.

14. Sprich nicht: Es ist viel allhier: Gedencke, daß ein bös Auge schalckhafft ist.

15. Was ist böser erschaffen als das Auge? darum weint es bey allem Ansehen.

16. Wo es hinsihet, da strecke deine Hand nicht aus, und stosse nicht mit daran in der Schüssel.

17. Bedencke deines Nächsten Sachen nach deinem eigenen, und betrachte ein jedes Thun wohl.

18. Iß als ein Mensch, was dir vorgesetzet ist, und friß nicht alles auf, daß du nicht verhaßt werdest.

19. Höre zuerst auf um der Zucht willen, und sey nicht unersättlich, daß du nicht anstossest.

20. Und wenn du unter vielen sitzest, so strecke nicht zu erst deine Hand aus vor ihnen.

21. Wie genüget einem wohlgezogenen Menschen ein weniges, und auf seinem Bette keuchet er nicht!

22. Der Schlaff der Gesundheit ist bey einem mäßigen Leibe, er stehet früh auf, und seine Seele mit ihm:

23. Die Pein der Schlafflosigkeit und des Zorns und Quaal begleiten einen unersättlichen Menschen.

24. Bist du auch zum Essen gezwungen worden, so stehe unter ihnen auf, gibs von dir, so wirst du ruhen.

25. Höre mich, mein Kind! und verachte mich nicht, so wirst du im Letzten meine Worte finden.

26. In allen deinen Wercken sey hurtig, so wird dir keine Schwachheit begegnen.

27. Wer Brot reichlich austheilet, den werden die Lippen segnen und das Zeugniß seiner Zierde (Wohllautens) ist gewiß.

28. Wer mit dem Brot übel handelt, wider den murren die Leute, und das Zeugniß seiner Bosheit ist scharff.

29. Im Wein sey nicht männlich, denn viele hat der Wein verderbet.

30. Die Esse prüffet das gelötete Eisen im Löschen, also der Wein die Hertzen im Streit der Hochmüthigen.

31. Wein ist bey dem Menschen dem Leben gleich, wenn du ihn in seiner Maße trinckest.

32. Was ist das Leben ohne Wein? Er ist auch geschaffen zur Freude den Menschen.

33. Die Freude des Hertzens und guter Muth der Seelen ist Wein zu rechter Zeit mäßig getruncken.

34. Bitterkeit der Seele ist häuffig getrunckener Wein, mit Reitzung zum Zanck und Unfall.

35. Die Trunckenheit machet den Zorn eines Unverständigen hefftiger zum Anstoß, vermindert die Krafft, und verursachet ihm Wunden.

36. Bey dem Weintrincken schilt deinen Nächsten nicht, und verachte ihn nicht in seiner Fröhlichkeit.

37. Sage ihm kein Wort der Schmach, und dränge ihn nicht im Fordern.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. GOld und GOtt sind nur um Einen Buchstaben unterschieden, jenes hat der Reiche, und ist dabey bettel-arm an seiner Seele. Diß hat der Arme, und ist dabey reicher als alle Reiche: denn wer GOtt hat, der hat alles.

v. 5. Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Strick, und viel thörichter und schändlicher Lüste, welche versencken

cken die Menschen ins Verderben und Verdammniß, 1 Tim. 6, 9. Ihr Reichen, oder ihr Geld-Begierigen, hoffet nicht auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen GOTT, der uns dargibt allerley reichlich zu geniessen. 1 Tim. 6, 17.

v. 7. Reichthum ist ein spitziges Messer, gebrauch es mit Vorsicht, ohne das Hertz dran zu hängen, sonst stichst du dich.

v. 12. ꝛc. Bey Tisch muß man auch die Ehrbarkeit beobachten: es soll alles ehrlich und ordentlich zugehen, ihr esset oder trincket, so thut es zu GOttes Ehre. Hütet euch aber, daß eure Hertzen nicht beschwehret werden mit Übermaß in Speis und Tranck, daß ihr noch nüchtern und geschickt zum Gebet und Dienst GOttes bleibet.

Gebet.

ZWererley bitt ich, HERR, von dir: Armuth und Reichthum gib mir nicht, laß mich meinen bescheidenen Theil dahin nehmen, ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, dich verläugnen und sagen, wer ist der HERR? oder, wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen, und mich an dem Namen meines GOttes vergreiffen. Wilt du mir Reichthum geben, so laß mich dabey der Armen nicht vergessen: willst du, daß ich soll arm seyn, so laß mich mein Vertrauen nicht wegwerffen, dagegen mach mich an meiner Seele reich, so hab ich gnug immer und ewiglich. Amen.

Das zwey und dreyßigste Capitel.

I. Reguln, die Gesundheit zu erhalten. Cap. 31, 26-39. II. Und bey gemeinem Umgang mit andern, werden vorgeschrieben. v. 1-17.

26. MEin Kind, gehorche mir, und verachte mich nicht, daß dich zuletzt meine Worte nicht treffen.

27. Nimm dir etwas vor zu arbeiten, so widerfähret dir keine Kranckheit.

28. Einen kostfreyen Mann loben die Leute, und sagen, er sey ein ehrlicher Mann, und solches ist ein guter Ruhm:

29. Aber von einem [c] kargen Filtze redet die gantze Stadt übel, und man sagt recht daran. [c] Cap. 14, 4.

30. Sey [f] nicht ein Weinsäuffer, denn der Wein bringet viel Leute um. [f] 1 Tim. 3, 3.

31. Die Esse [1] prüffet das gelötete Eisenwerck: also prüffet der Wein der Freveln Hertzen, wenn sie trucken sind.

1. Das Feuer

32. [g] Der Wein erquicket den Menschen das Leben, so man ihn mäßiglich trincket, [g] Ps. 104, 15. Sprüch. 31, 4. 2c.

33. Und was ist das Leben, da kein Wein ist?

34. Der Wein ist geschaffen, daß er den Menschen fröhlich soll machen.

35. Der Wein zur Nothdurfft getruncken erfreuet Leib und Seel.

36. Aber so man sein zuviel trincket, bringet er das [h] Hertzeleyd. [h] Cap. 31, 30.

37. Die Trunckenheit machet einen tollen Narren noch töller,

38. Daß er trotzet und pochet, bis er wohl gebläuet, geschlagen, und verwundet wird.

39. Schilt deinen Nächsten nicht beym Wein, und schmähe ihn nicht in seiner Freude.

40. Gib ihm nicht böse Worte, und begegne ihm nicht mit harter Rede.

Cap. 32. v. 1. Sondern halte dich gleich wie sie, und richte dich nach ihnen, so sitzest du recht:

2. Und gib dazu, was dir gebühret, willt du mit sitzen,

3. Auf daß sie mit dir fröhlich seyn mögen, damit du die Ehre davon krigest, daß man dich einen sittigen, holdseeligen Mann heisset.

4. Der Aelteste soll reden, denn es gebühret ihm, als der erfahren ist.

5. Und irre die Spielleute nicht.

6. Und wenn man Lieder singet, so wasche nicht darein, und [a] spare deine Weisheit bis zur andern Zeit.

[a] Cap. 20, 7. Pred. 3, 7.

7. Wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet, also zieret ein Gesang das Mahl.

8. Wie ein Smaragd in schönem Golde stehet,

9. Also zieren die Lieder beym guten Wein.

10. Ein Jüngling mag auch wohl reden einmal oder zwey, wenns ihm noth ist,

11. Und wenn man ihn fraget, soll ers kurtz machen,

12. Und sich halten, als der nicht viel wisse, und lieber schweigen,

13. Und soll sich nicht den Herren gleich achten, und [b] wenn ein Alter redet, nicht drein waschen. [b] Hiob 32, 6.

14. Donner bringet grossen Blitz, Scham machet grosse Gunst *.

* Der Blitz macht für dem Donner her alles voll Lichts plötzlich, also machet Scham bald Gunst bey jedermann. Denn alle Welt liebet ein jung Mensch, so es schamhafftig ist, und wiederum ist alle Welt feind der unverschämten Jugend.

15. Stehe [c] auch bey Zeite auf, und sey nicht der letzte, [c] Cap. 31, 25.

16. Sondern gehe eilend heim, und spiele daselbst, und thue, was du willst. Doch, daß du nichts Ubels thust, und niemand pochest *.

* Das Gesinde oder Frauen schlagest, sondern spiele, das ist, sey fröhlich mit ihnen.

17. Sondern [d] dancke für das alles dem, der dich geschaffen, und mit seinen Gütern gesättiget hat. [d] 5 Mos. 8, 10.

Das zwey und dreyßigste Capitel.

HAben sie dich zum Vorsteher gesetzt, so erhebe dich nicht: sey unter ihnen, als einer aus denselben.

2. Sorge vor sie, und also setze dich, und wenn du alles gethan hast, was dir nöthig ist, so setze dich.

3. Auf daß du durch sie fröhlich würdest, und der Zierlichkeit wegen den Krantz empfangest.

4. Rede, du Alter, denn dir gebührets, in genauer Wissenschafft, und hindere nicht die Music.

5. Wo etwas zuzuhören ist, da schütte keine Rede aus, und prale nicht mit Weisheit ausser der rechten Zeit.

6. Ein Sigel des Carfunckels auf einem güldenen Schmuck ist die Harmonie der Music beym Wein.

7. Ein Sigel des Smaragds auf einem güldenen Kleinod, ist das Liederspielen beym süssen Wein.

8. Rede, o Jüngling, wenn dirs noth ist, kaum zweymal, wenn du gefraget wirst.

9. Bringe die Rede in kurtze Haupt-Puncte, in wenigem vieles: sey als einer, ders erkennet, und doch dabey schweiget.

10. Mitten unter grossen Herren mache dich ihnen nicht gleich, und wenn ein anderer redet, so plaudere nicht viel.

11. Vor dem Donner eilet der Blitz, und vor einem Schamhafften wird Gunst hergehen.

12. Stehe zu rechter Zeit auf, und sey nicht der Letzte, geschwind gehe nach Hause, und säume nicht.

13. Daselbst spiele, und thue nach deinem Sinn, und doch sündige nicht mit hoffärtiger Rede.

14. Und über diesen allen lobe den, der dich gemacht hat, und der dich mit seinen Gütern sättiget.

15. Wer den HErrn fürchtet, der wird desselben Zucht aufnehmen, und die ihn frühe suchen, werden Wohlgefallen finden.

16. Wer das Gesetz suchet, wird damit erfüllet werden, und wer heuchelt, wird darinne anstossen.

17. Welche den HErrn fürchten, werden das Gerichte finden, und werden die Gerechtigkeit anzünden als ein Licht.

18. Ein sündiger Mensch entziehet sich der Uberzeugung, und wird nach seinem Willen einen Behelff finden.

19. Ein Mann des Raths wird keinen Verstand übersehen, ein Fremder und Hoffärtiger aber wird vor keiner Furcht erschrecken, auch nachdem er schon mit ihm ohne Rath gehandelt hat.

20. Thue nichts ohne Rath, und indem du es gethan hast, laß dichs nicht gereuen.

21. In dem Weg des Falls gehe nicht, und stosse dich nicht auf dem Steinigten.

22. Vertraue nicht auf einen unanstößigen Weg, und hüte dich vor deinen Kindern.

23. In allem Werck traue GOTT in deiner Seele: denn diß ist auch die Haltung der Gebote.

24. Wer dem Gesetz glaubet, der hat Acht auf die Gebote, und wer sich auf den HERRN verläßt, wird nicht geringer werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 28. GAstfrey zu seyn vergesset nicht, denn durch dasselbige haben etliche Engel beherberget. Hebr. 13, 2.

v. 36. Alle GOttes-Gabe ist an sich gut, aber durch den Mißbrauch kan sie bös und verderblich werden. Unterscheide den Brauch und Mißbrauch wohl.

v. 6. Geistliche Tisch-Lieder singen bey der Mahlzeit, gefället GOtt wohl, und speiset die Seele: Hüte dich aber vor unzüchtigen Liedern, sonst frißst du den Tod mit hinein. Das Lob GOttes soll bey allem beobachtet werden.

v. 16. Freuet euch mit Zittern. Ps. 2, 11. Eine ehrbare Ergötzlichkeit ist dir nicht verwehret, nur daß es in der Furcht des HErrn geschehe, und nicht zu einer fleischlichen Lust werde, die den Tod mit sich bringet.

v. 17. Prüffe dich hiebey, wie dein Tisch-Gebet beschaffen. Beten und Dancken ist das beste Gewürtz der Speise: wer recht betet, dem schmäckt Essen und Trincken wohl. Hast du gegessen, so dancke, und GOTT wird dir mehrers beschehren.

Gebet.

MEicher und gütiger GOtt! laß mich deine Gaben recht anwenden und gebrauchen, daß ich des Dürfftigen nicht vergesse, daß ich der Mäßigkeit mich befleißige, und auch deinen Namen anruffe, bete, lobe, dancke. Behüte mich vor dem schändlichen und schädlichen Geitz, vor Übermaß, vor Unfläterey, und laß mich fröhlich seyn in deiner Furcht. Thue meine Lippen auf, daß ich deinen Ruhm, du Allerhöchster! verkündigen möge, und ich durch Undanckbarkeit mich deiner Gaben nicht unwürdig mache: und laß mich dermaleinst deines ewigen himmlischen Tisches theilhafftig werden, den du uns verheissen hast durch JEsum Christum. Amen.

Das

Das drey und dreyßigste Capitel.

1. Die Frommen und Gottlosen werden gegen einander gehalten, Cap. 32, 18-28. 1-16. II. und etliche Zucht- und Haus-Reguln vorgeschrieben. v. 17-32.

18. WEr den HERRN fürchtet, der lässet sich gern ziehen, und wer sich frühe darzu schickt, der wird Gnade finden.

19. Wer [a] nach GOttes Wort fraget, der wirds reichlich überkommen, wers aber nicht mit Ernst meynet, der wird nur ärger dadurch. [a] Luc. 8, 9. 10.

20. Wer den HERRN fürchtet, der trifft die rechte Lehre, und machet die Gerechtigkeit leuchten, wie ein Licht.

21. Ein Gottloser [b] lässet sich nicht straffen, und weiß sich zu behelffen mit anderer Leute Exempel* in seinem Vornehmen. [b] Sprüchw. 12, 1.

* Ich sehe nicht, spricht er, daß jenem übel gehe, der doch auch nicht GOttes Wort achtet ꝛc. Ja je böser Schalck, je besser Glück.

22. Ein vernünfftiger Mann verachtet nicht guten Rath.

23. Aber ein Wilder und Hoffärtiger fürchtet sich nichts, er habe gleich gethan, was er wolle.

24. Thue nichts ohne Rath, so gereuet dichs nicht nach der That.

25. Gehe nicht den Weg, da du fallen mögtest, noch da du dich an die Steine stossen mögtest.

26. Verlaß dich nicht darauf, daß der Weg schlecht* sey, ja hüte [c] dich auch vor deinen eigenen Kindern. [c] Mich. 7, 6.

* Es scheinet, als gehen die Bösen auf eitel Glück. Aber zuletzt stürtzet sie der Weg in Abgrund.

27. Was du vornimmst, so vertraue GOTT von gantzem Hertzen: denn das ist GOttes Gebot halten.

28. Wer GOttes Wort gläubet, der achtet die Gebote, und wer dem HErrn vertrauet, [d] dem wird nichts mangeln. [d] Ps. 23, 1.

Cap. 33. v. 1. Wer GOTT fürchtet, dem widerfähret kein Leyd, sondern wenn er angefochten ist, wird er wieder erlöset werden.

2. Ein Weiser lässet ihm GOttes Wort nicht verleyden, aber ein Heuchler schwebet wie ein Schiff auf in ungestümmen Meer.

3. Ein verständiger Mensch [c] hält vest an GOttes Worte, und GOttes Wort ist ihm gewiß, wie eine klare Rede. [c] Tit. 1, 9.

4. Werde der Sachen gewiß, darnach rede davon, laß dich vor wohl lehren, so kanst du antworten.

5. Des [f] Narren Hertz ist wie ein Rad am Wagen, und seine Gedancken lauffen um, wie die Nabe. [f] Cap. 21, 27.

6. Wie der Schellhengst schreyet gegen alle Mären, also hänget sich der Heuchler* an alle Spötter, und spricht:

* Ist Meister Klügel, der will in der Schrifft scharff seyn, und fraget, warum solchs und solchs gelehrt sey? Warum der Tag heilig, und jener nicht heilig? Warum das Wasser eine Tauffe sey der Seelen? Warum Brot und Wein müsse Christus Leib und Blut seyn.

7. Warum muß ein Tag heiliger seyn, denn der ander, so doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahr machet?

8. Die Weisheit des HERRN hat sie so unterschieden, und er hat die Jahrzeit und Feyertage also geordnet.

9. Er hat etliche auserwählet, und geheiliget vor andern Tagen.

10. Gleichwie [g] alle Menschen aus der Erde, und Adam aus dem Staube geschaffen ist, [g] 1 Mos. 2, 7.

11. Und doch der HERR sie unterschieden hat, nach seiner [h] mannigfaltigen Weisheit, und hat mannigerley Weyse unter ihnen geordnet. [h] Ephes. 3, 10.

12. Etliche hat er gesegnet, erhöhet und geheiliget, und zu seinem Dienst gefördert, etliche aber hat er verfluchet und geniedriget, und aus ihrem Stande gestürtzet.

13. Denn [i] sie sind in seiner Hand, wie der Thon in des Töpfers Hand, er machet alle seine Wercke, wie es ihm gefället. [i] Jes. 45, 9.

14. Also sind auch die Menschen in der Hand deß, der sie gemacht hat, und gibt einem jeglichen, wie es ihm gut deucht.

15. Also ist das Gute wider das Böse, und das Leben wider den Tod, und der Gottesfürchtige wider den Gottlosen geordnet.

16. Also schaue alle Wercke des Höchsten: so sind* immer zwey wider zwey, und eins wider das ander geordnet. [k] Cap. 42, 25.

17. Ich bin der letzte* auferwachet, wie einer, der im Herbst nachliset, und GOTT hat mir den Segen dazu gegeben, daß ich meine Kelter auch voll gemacht habe, wie im vollen Herbst.

* Ich habe eine gute Antwort gegeben auf solcher Narren Einrede, vom heiligen Tage, ꝛc.

18. Schauet, [l] wie ich nicht für mich gearbeitet habe, sondern für alle, die gerne lernen wollten. [l] Cap. 24, 47.

19. Gehorchet mir, [m] ihr grossen Herren, und, ihr Regenten im Volck, nehmets zu Hertzen. [m] Weish. 6, 2. 3.

20. Laß dem Sohn, der Frauen, dem Bruder, dem Freunde, nicht Gewalt über dich, weil du lebest, und übergib niemand deine Güter, daß dichs nicht gereue, und müssest sie darum bitten.

21. Dieweil du lebest und Odem hast, untergib dich keinem andern Menschen.

22. Es ist besser, daß deine Kinder dein bedürffen, denn daß du ihnen müssest in die Hände sehen.

23. Bleibe du der Oberste in deinen Gütern, und laß dir deine Ehre nicht nehmen.

24. Wenn dein Ende kommt, daß du davon must, alsdenn theile dein Erbe aus.

25. Dem Esel gehöret sein Futter, Geissel und Last: also dem Knechte sein Brot, Straffe und Arbeit.

26. Halte den Knecht zur Arbeit, so hast du Ruhe vor ihm, lässest du ihn müssig gehen, so will er Juncker seyn.

27. Das Joch und die Seile beugen den Hals: einen bösen Knecht Stock und Knüttel.

28. Treibe ihn zur Arbeit, daß er nicht müssig gehe.

29. Müssiggang lehret viel Böses.

30. Lege ihm Arbeit auf, die einem Knechte gebühren, gehorchet er denn nicht, so setze ihn in den Stock, doch lege keinem zu viel auf, und halte Masse in allen Dingen.

31. Hast du einen Knecht, so halte über ihn, als über dich selbst: denn wer ihm was thut, der meynet dein Leib und Leben. Hast du einen Knecht, so laß ihn halten, als wärest du da*, denn du bedarffest sein, wie deines eigenen Lebens.

* Daß das ander Gesinde sein Wort für deinen Befehl halten müssen.

32. Hältest du ihn aber übel, daß er sich erhebet, und [n] von dir läufft, wo willst du ihn wieder suchen? [n] 1 Kön. 2, 39.

Das drey und dreyßigste Capitel.

WEr den HErrn fürchtet, dem wird kein Ubels begegnen, als nur in der Versuchung, und er wird ihn wieder heraus reissen.

2. Ein weiser Mann wird das Gesetz nicht hassen: wer aber darinne heuchelt, ist wie ein Schiff im Sturmwetter.

3. Ein verständiger Mensch wird dem Gesetz vertrauen, und das Gesetz ist ihm treu, wie eine Frage von klaren Dingen.

4. Schicke dich auf eine Rede, und alsdenn magst du dich hören lassen: Fasse die Zucht zusammen, und alsdenn antworte.

5. Das Inwendige eines Narren ist ein Rad am Wagen, und wie eine umlauffende Axe sein Dencken.

6. Wie ein Schellhengst ist ein spöttischer Freund, er schreyet unter allen, die auf ihn sitzen.

7. Warum gehet ein Tag dem andern vor, und alles Licht des Tages im Jahr ist doch von der Sonne?

8. In des HErrn Erkänntniß sind sie unterschieden worden, und er hat Zeiten und Fest-Tage verändert.

9. Er hat etliche von ihnen erhöhet und geheiliget, und etliche von ihnen in die Zahl der Tage gesetzt.

10. Auch die Menschen alle sind von der Erden, und Adam ist aus der Erden erschaffen.

11. Und doch hat sie der HERR in der Vielheit der Erkänntniß unterschieden, und ihre Wege verändert.

12. Er hat etliche von ihnen gesegnet und erhöhet und geheiliget, und nahe zu sich gebracht.

13. Etliche hat er verfluchet, und erniedriget, und sie von ihrem Stande umgekehret.

14. Wie ein Thon des Töpfers in dessen Hand ist, ihn zu bilden nach seinem Wohlgefallen: Also sind die Menschen in der Hand dessen, der sie gemacht hat, daß er ihnen vergelte nach seinem Urtheil.

15. Das Gute ist dem Bösen entgegen, und das Leben ist dem Tode zuwider.

16. Also ist auch der Gottseelige wider den Sünder, und also der Sünder wider einen Gottseeligen Mann.

17. Und also schaue hinein in alle Wercke des Höchsten: Zwey und zwey, eines gegen das andere.

18. Und ich bin der Letzte aufgewachet.

19. Wie einer, der den Weinlesern nachliset, habe ichs in dem Segen des HErrn erlanget, und wie ein Weinleser die Kelter voll gemacht.

20. Bedencket, daß ich nicht mir allein gearbeitet habe, sondern allen, die die Zucht suchen.

21. Höret mich, ihr Grossen im Volck, und ihr Anführer der Gemeine, nehmet zu Ohren.

22. Einem Sohn und Weibe, Bruder und Freund gib nicht Gewalt über dich in deinem Leben.

23. Und gib nicht einem andern deine Güter, daß es dich nicht gereue, und du darum bitten müssest.

24. So

24. So lange du noch lebest und der Odem in dir ist, verwechsele dich mit keinem Menschen

25. Denn es ist besser, daß die Kinder dich bitten, als daß du deinen Söhnen must in die Hände sehen.

26. In allen deinen Wercken sey überlegen, und mache keinen Tadel in deiner Ehre.

27. Am Tage der Vollendung der Tage deines Lebens, und zur Zeit deines Todes theile das Erbe aus.

28. Futter und Stecken und Lasten gehören einem Esel: Brot und Zucht und Arbeit einem Knecht.

29. Laß einen Knecht arbeiten, so wirst du Ruhe finden: lasse seine Hände läßig seyn, so wird er Freyheit suchen.

30. Joch und Zaum leucken den Hals, und einen bösen Knecht Pein und Plagen.

31. Setze ihn in die Arbeit, daß er nicht faullentze: denn die Faulheit hat viel Bosheit gelehret.

32. Stelle ihn zur Arbeit, wie ihm gehöret, und wenn er nicht folget, so mache seinen Fessel schwehrer.

33. Und sey nicht übermäßig gegen alles Fleisch, und thue nichts ohne Urtheil.

34. Hast du einen Hausknecht, so sey er wie du, denn du hast ihn mit Blut erworben.

35. Hast du einen Hausknecht, so halte ihn wie dich selbst, denn du wirst sein bedürffen wie deiner Seele.

36. Wirst du ihn unrecht plagen, und er entweichet, und laufft davon, auf welchem Weg willst du ihn wieder suchen?

Nutz-Anwendungen.

v. 21. GEhe nicht den breiten Weg, darauf die meisten wandeln: sprich nicht, der und der machts auch so, und gedencket doch seelig zu werden: was willt du mit dem grossen Hauffen in die Hölle lauffen? willt du Exempel anführen, so folge den Exempeln der Heiligen, nicht der Welt-Kinder.

v. 24. Was du vernimmst, das untersuche vorher, ob es mit dem Wort und Willen GOttes überein komme? ob es ein Trieb deines Fleisches, oder des guten Geistes sey? Bete mit David: Erforsche mich GOtt, und erfahre mein Hertz, prüffe mich und erfahre, wie ichs meyne, und sihe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Ps. 139, 23. 24.

v. 27. Die auf den HErrn harren, krigen neue Krafft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler daß sie lauffen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden, Jes. 40, 31.

v. 8. 9. Den Tag, den GOtt geheiliget, must du auch heilig halten. Lasset euch niemand Gewissen machen über bestimmte Feyertäge, aber den Tag des HErrn mache dir ein Gewissen zu entheiligen: Bestrebe dich aber auch alle Tage heilig zu halten, denn in diesem Stück ist ein Tag wie der andere, an keinem ists dir zu sündigen erlaubt.

v. 24. Es ist gut und löblich, vor seinem Ende sein Haus zu bestellen: was ist aber alles, wenn du nicht deine Seele vorher versorgest, wo sie nach dem Tod bleiben soll? Die Seele GOtt, die Güter den Seinigen und den Armen vermachen, das heisst, das Haus wohl bestellen.

v. 25. 26. Ihr Herren, wisset, daß ihr auch einen HErrn habt im Himmel, und mit eurem Gesinde nicht umgehen dörfft nach eurem Belieben: haltet es an zur Arbeit, aber lasset ihm auch Zeit zum Beten und Gottesdienst. Und wisset, daß der Lohn und die Arbeit müssen gegen einander proportioniret seyn.

Gebet.

BArmhertziger, ewiger GOtt! wie mannigfaltig fehlen wir Menschen, so wir deine Furcht aus den Augen setzen, dein Wort verachten, den Feyertag nicht heiligen, und deiner Ordnung und Willen uns entziehen wollen. Vergib uns, barmhertziger Vater, so wirs bis daher in diesem und jenem versehen, und erhalte unsere Hertzen bey dem einigen, daß wir deinen Namen fürchten: Pflantze in uns je mehrere Liebe zu deinem Heil. Wort, und rechtschaffener Sabbaths-Feyer, und regiere alle Hausväter und Hausmüttern, daß sie ihrem Gesinde wohl fürstehen, auf daß deine Ehre herrlich werde unter allen Menschen, und dein Name von Grossen und Kleinen gefürchtet und gepriesen werde. Amen.

Das vier und dreyßigste Capitel.

I. Die Eitelkeit der Träume wird beschrieben, v. 1-15. II. und gelehret, wie man der Forcht vor denselben Frömmigkeit und Vertrauen auf GOtt entgegen setzen solle. v. 16-20.

1. NArweise Leute betrügen sich selbst mit thörichten Hoffnungen, und Narren verlassen sich auf Träume.

2. Wer auf Träume hält, der greiffet nach dem Schatten, und will den Wind haschen.

3. Träume sind nichts anders, denn Bilder ohne Wesen.

4. Was unrein * ist, wie kan das rein seyn? und was falsch ist, wie kan das wahr seyn?

* Die Träume sind falsch und unrein. Was sollten sie denn heiligen oder gut machen?

5. Eigen Weissagung, und Deutung, und Träume sind nichts, und machen doch einem schwehre Gedancken.

6. Und wo es nicht kommt durch Eingebung des Höchsten, so halte nichts davon.

7. Denn Träume betrügen viel Leute, und fehlet denen, die drauf bauen.

8. Man darff keiner Lügen * dazu, daß man das Gebet halte, und man hat gnug am Worte GOttes, wenn man recht lehren will.

* Darffst nicht die Träume fragen, was gut sey zu thun, du hast GOttes Wort.

9. Ein wohlgeübter Mann verstehet viel, und ein Wohlerfahrner kan von Weisheit reden.

10. Wer aber nicht geübt ist, der verstehet wenig:

11. Und die irrigen Geister stifften viel Böses.

12. Da ich noch im Irrthum war, konnte ich auch viel Lehrens, und war so gelehrt, daß ichs nicht alles sagen konnte.

13. Und bin offt in Fahr des Todes drüber kommen, bis ich davon erlöset worden bin.

14. Nun sehe ich, daß die Gottesfürchtigen den rechten Geist haben.

15. Denn [a] ihre Hoffnung stehet auf dem, der ihnen helffen kan. [a] Cap. 2, 6. 7.

16. Wer den [b] HERRN fürchtet, der darff vor nichts erschrecken, noch sich entsetzen: denn er ist seine Zuversicht. [b] Ps. 112, 7. 8.

17. Wohl dem, der den HERRN fürchtet.

18. Worauf verlässet er sich? Wer ist sein Trotz?

19. Die [c] Augen des HERRN sehen auf die, so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz, eine grosse Stärcke, ein Schirm [d] wider die Hitze, eine Hütte wider den heissen Mittag, eine Hut wider das Straucheln, eine Hülffe wider den Fall. [c] Cap. 15, 20. Ps. 33, 18. 34, 16. [d] Jes. 4, 6. 25, 4.

20. Der das Hertz erfreuet, und das Angesicht fröhlich machet, und gibt Gesundheit Leben und Segen.

Das vier und dreyßigste Capitel.

EIn unverständiger Mann hat leere und lügenhaffte Hoffnungen, und Träume, die die Unbesonnenen auffliegen machen.

2. Wie einer, der nach dem Schatten greifft, und den Wind verfolgt, also ist der, so auf Träume Acht hat.

3. Das Sehen der Träume ist dieses nach diesem, eine Gleichheit eines Angesichts gegen ein Angesicht.

4. Was wird von einem Unreinen rein gemacht werden? Und was wird wahr seyn von einem Lügenhafften?

5. Die Wahrsagereyen und Zeichendeutungen und Träume sind eitel, und das Hertz phantasiret, wie einer Gebärerin.

6. Wann sie nicht von dem Höchsten gesandt werden in deiner Heimsuchung, so setze dein Hertz nicht darauf.

7. Denn die Träume haben viele betrogen, und die darauf gehoffet haben, sind entfallen.

8. Das Gesetz wird wohl ohne Lügen vollbracht werden, und die Weisheit ist einem treuen Munde die Vollendung.

9. Ein gezüchtigter Mann hat viel erkannt, und wer viel erfahren, wird Verstand erzählen.

10. Wer nicht versucht ist, weiß wenig, wer aber verirret ist gewesen, der hat viel Klugheit.

11. Ich habe vieles gesehen in meinen Reysen, und mein Verstand ist mehr, als meine Worte.

12. Offt bin ich bis zum Tod in Gefahr gewesen, und durch diese erhalten worden.

13. Der Geist derer, die den HERRN fürchten, wird leben, denn ihre Hoffnung stehet auf den, der sie erlöset.

14. Wer den HErrn fürchtet, wird sich gar nicht scheuen, und gar nicht verzagen, denn er selbst ist dessen Hoffnung.

15. Seelig ist die Seele eines, die den HErrn fürchtet: Auf wen hält sie? Und wer ist ihre Unterstützung?

16. Die Augen des HErrn sind über die, so ihn lieben, eine Beschirmung der Macht, und eine Stütze der Krafft.

17. Eine Decke vor die Hitze, und eine Hütte vor den Mittag, eine Bewahrung vor dem Anstoß, und Hülffe vor den Fall.

18. Erhöhet die Seele, und erleuchtet die Augen: gibt Heilung, Leben und Segen.

19. Wer vom Ungerechten opfert, das ist ein spöttlich Opfer, und die Gaben der Sünder sind nicht zum Wohlgefallen.

20. Der Höchste hat keinen Wohlgefallen an den Gaben der Gottlosen, wird auch nicht versöhnet über die Sünden durch die Menge der Opfer.

21. Der schlachtet einen Sohn vor seinem Vater, welcher von dem Gut der Armen Opfer bringt.

22. Das Brot der Dürfftigen ist das Leben der Armen: Welcher dieses raubet, der ist ein Blut-Mensch.

23. Wer die Nahrung wegnimmt, der ermordet seinen Nächsten, und der vergeusst Blut, wer den Lohn des Tagelöhners entziehet.

24. Einer, der da bauet, und einer, der einreisset, was gewinnen sie mehr, als Mühseligkeit?

25. Einer, der da betet, und einer, der da fluchet, welches Stimme wird der HERR erhören?

26. Wer sich nach Berührung eines Todten wäschet, und ihn wieder anrühret, was hilfft ihm sein Waschen?

27. Also ein Mensch, der seiner Sünden halber fastet, und wieder hingehet, und eben das thut, wer wird sein Gebet erhören, und was hilffts ihm, daß er sich gedemüthiget hat?

Nutz-Anwendungen.

v. 8. WEg, ihr Träumer! das Wort GOttes ist unser Leitstern, darinn offenbart er sich uns zur Genüge. So laß dich denn durch Träume nicht verführen, es sind Irr-Lichter, die dich in Gefahr hineinführen, daraus du so leicht nicht kommen kanst.

v. 14. Folge nicht einem jeglichen Geist, sondern prüffe die Geister, ob sie von GOtt sind. Es gilt nicht Hab und Gut, sondern die Seel und Seeligkeit: wer klug ist, forschet nach, und fällt nicht zu mit einem blinden Credit.

v. 19. Traue auf diesen mächtigen HErrn, und liebe ihn, was willt du bey Menschen Hülffe suchen? sie sind unmächtig, aber GOttes Allmacht gehet über der Menschen Unmacht. Baue auf diesen Grund, so wirst du stehen wie ein Fels. Fromme habens erfahren, und sind nicht zu schanden worden, sie setzen vor das Ein ein Glaubens-M, und sagen: Mein Schutz, Meine Stärcke, Mein Schirm, Meine Hülffe. Das thut der Glaube.

Gebet.

HEiliger und wahrhafftiger GOtt! heilige mich in deiner Wahrheit, denn dein Wort ist Wahrheit. Laß mich nicht auf Neben-und Irr-Wege gerathen, sondern in Glaubens-Einfalt deinem Wort glauben, trauen und folgen, und daran mich begnügen. Sey du auch, o HERR! meine Zuversicht, mein gewaltiger Schutz, meine grosse Stärcke, mein Schirm wider die Hitze, meine Hütte wider den heissen Mittag, meine Hut wider das Straucheln, und meine Hülffe wider den Fall. Erfreue mich, wenn ich betrübt bin, sey mein Artzt, wenn ich kranck bin, sey mein Segen, wenn mir die Welt fluchet, sey mein Leben, wenn ich sterbe. Amen.

Das fünff und dreyßigste Capitel.

I. Wird gelehret, wie man sein Opfer vor GOTT bringen müsse. Cap. 34, 21-31. 35, 1-15. II. Wie GOtt der Armen Gebet erhöre. v. 16-26.

21. WEr [a] von unrechtem Gut opfert, deß Opfer ist ein Gespött,

[a] Sprüchw. 21, 27.

22. Aber [b] solch Gespött der Gottlosen gefället GOTT nichts überall.

[b] Jes. 1, 11.

23. Die Gaben der Gottlosen gefallen dem Höchsten gar nichts, und Sünden lassen sich nicht versöhnen mit viel Opfern.

24. Wer von des Armen Gut opfert, der [c] thut eben, als der den Sohn vor des Vaters Augen schlachtet.

[c] Jes. 66, 3.

25. Der Arme hat nichts, denn ein wenig Brots, wer ihn darum bringet, der ist ein Mörder.

26. Wer einem [d] seine Nahrung nimmt, der tödtet seinen Nächsten.

[d] 5 Mos. 24, 6.

27. Wer [e] dem Arbeiter seinen Lohn nicht gibt, der ist ein Bluthund.

[e] 3 Mos. 19, 13.

28. Wenn einer bauet und wiederum zerbricht*, was hat er davon denn Arbeit?

* Sie wollen opfern und fromm seyn, und lassen doch nicht von Sünden, das heißt zugleich bauen und brechen, zugleich beten und fluchen.

29. Wenn einer betet, und wiederum fluchet, wie soll den der HERR erhören?

30. Wer sich wäschet, wenn er einen Todten angerühret hat, und rühret ihn wieder an, was hilfft dem sein Waschen?

31. Also ist der Mensch, der für seine Sünde fastet, und [f] sündiget immer wieder: wer soll deß Gebet erhören, und was hilfft ihm sein Fasten?

[f] 2 Petr. 2, 20.

Cap. 35. v. 1. [g] GOttes Gebot halten, das ist ein reich Opfer.

[g] 1 Sam. 15, 22.

2. GOttes [h] Gebot groß achten, das Opfer hilfft wohl.

[h] 1 Cor. 7, 19.

3. Wer GOTT dancket, das ist das rechte Semmel-Opfer.

4. Wer Barmhertzigkeit übet, das ist das rechte Danck-Opfer.

5. Von Sünden lassen, das ist ein Gottesdienst, der dem HERRN gefället, und aufhören Unrecht zu thun, das ist ein recht Söhn-Opfer.

6. Du [i] sollt aber darum nicht leer* vor dem HERRN erscheinen:

[i] 5 Mos. 16, 16. &c.

* Wie sie sagen, helffen gute Werck nichts, so wollen wir nichts thun, was sollen uns die Pfaffen?

7. Denn solches muß man auch thun um GOttes Gebots willen.

8. Des Gerechten Opfer machet den Altar reich, und sein [k] Geruch ist süsse vor dem Höchsten.

[k] 1 Mos. 8, 21.

9. Des Gerechten Opfer ist angenehm, und desselben wird nimmermehr vergessen.

10. Gib GOTT seine Ehre mit fröhlichen Augen, und deine Erstlinge ohn allen Fehl.

11. Was du gibest, das [l] gib gerne, und heilige deine Zehnden fröhlich.

[l] 2 Cor. 9, 7.

12. Gib * dem Höchsten, nach dem er dir bescheret hat, und was deine Hand vermag, das [m] gib mit fröhlichen Augen.

[m] 2 Cor. 9, 7.

* Den Priestern und Leviten.

13. Denn der HERR, der ein Vergelter ist, wird dirs siebenfältig vergelten.

14. [n] Verstümpele deine Gabe nicht, denn es ist nicht angenehme.

[n] 3 Mos. 22, 20. &c.

15. Suche nicht Vortheil, wenn du opfern sollst: denn der HERR ist ein Rächer, und [o] vor ihm gilt kein Ansehen der Person.

[o] Gesch. 10, 34. &c.

16. Er hilfft dem Armen, und sihet keine Person an, und erhöret das Gebet des Beleydigten.

17. Er verachtet des Wäysen Gebet nicht, noch die Witwe, wenn sie klaget.

18. Die [p] Thränen der Witwen fliessen wohl die Backen herab,

[p] 2 Mos. 22, 23.

19. Sie schreyen aber über sich, wider den, der sie heraus dringet.

20. Wer [q] GOTT dienet mit Lust, der ist angenehm, und sein Gebet reichet bis an die Wolcken.

[q] Cap. 18, 23.

21. Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolcken, und lässet nicht abe, bis es hinzu komme, und höret nicht auf, bis der [r] Höchste drein sehe.

[r] Klagl. 3, 50.

22. Und der HERR wird recht richten und straffen, und nicht verziehen, noch die Länge leiden, bis er den Unbarmhertzigen die Lenden zerschmettere,

23. Und sich an solchen Leuten räche, und vertilge alle, die jene beleydigen, und die Gewalt der Ungerechten stürtze,

24. Und [s] gebe einem jeglichen nach seinen Wercken, und lohne ihnen, wie sie es verdienet haben,

[s] Ps. 62, 13. Röm. 2, 6.

25. Und räche sein Volck, und erfreue sie mit seiner Barmhertzigkeit.

26. Gleichwie der Regen wohl kommt, wenn es dürre ist: also kommt die Barmhertzigkeit auch in der Noth zu rechter Zeit.

Das fünff und dreyßigste Capitel.

WEr das Gesetz hält, der gibt reichlich Opfer, und wer auf die Gebote Acht hat, der opfert heylsamlich.

2. Wer Danck wieder abstattet, der bringt Semmel-Opfer, und wer Barmhertzigkeit thut, der bringt ein Lob-Opfer.

3. Das Wohlgefallen des HErrn ist von der Bosheit abstehen, und die Aussöhnung ist von der Ungerechtigkeit ablassen.

4. Laß dich nicht in dem Angesichte GOttes leer sehen. Denn alles dieses ist wegen des Gebots (nöthig oder angenehm.)

5. Das Opfer des Gerechten machet den Altar fett, und sein guter Geruch ist vor dem Höchsten.

6. Das Opfer eines gerechten Menschen ist angenehm, und sein Gedächtniß wird nicht vergessen werden.

7. Verherrliche den HErrn mit einem guten Auge, und mache die Erstlinge deiner Hände nicht geringer.

8. In aller deiner Gabe mache dein Angesicht fröhlich, und heilige den Zehenden in gutem Muth.

9. Gib dem Höchsten nach seiner Gabe, und was du in deiner Hand findest, mit einem guten Auge.

10. Denn der HERR ist, der da wieder vergilt, und wird dir siebenfältig vergelten.

11. Gib nicht vortheilhafftig die Gabe, denn er wirds nicht annehmen: und habe nicht Acht auf ein ungerecht Opfer.

12. Denn der HErr ist Richter, und bey ihm ist keine Ehre der Person.

13. Er wird die Person nicht annehmen wider einen Armen, und wird die Bitte eines, der Unrecht leidet, erhören.

14. Das Flehen des Wäysen wird er gar nicht verachten, und die Witwe, wenn sie ihre Rede ausschüttet.

15. Fliessen nicht die Thränen der Witwen die Backen hinab, und ist ihr Geschrey nicht wider den, der sie heraus getrieben?

16. Wer GOtt dienet in Wohlgefallen, der wird angenommen werden, und sein Gebet wird bis an die Wolcken reichen.

17. Das Gebet eines Niedrigen ist durch die Wolcken gedrungen, und wird gar nicht getröstet werden, bis daß es nahe komme.

18. Und wird gar nicht ablassen, bis der Höchste drein sehe, und recht richte, und das Gericht thue.

19. Und der HErr wird nicht verziehen, und der Starcke wird nicht langmüthig seyn darüber.

20. Bis er dem Unbarmhertzigen die Lenden zerschmettere, und denen Heyden Rache vergelte.

21. Bis er austilge die Menge der Lästerer, und die Scepter der Ungerechten zerschmettere.

22. Bis er vergelte dem Menschen nach seinen Thaten, und die Wercke der Menschen nach ihren Gedancken.

23. Bis er das Gerichte seines Volcks richte, und sie in seiner Barmhertzigkeit erfreue.

24. Seine Barmhertzigkeit ist angenehm zur Zeit der Trübsal, wie die Wolcken des Regens zur Zeit der Dürre.

Nutz-Anwendungen.

v. 21. SChaue, ob kein Seufftzer an deinem Gut klebt. Meynest du, das Blut der Dürfftigen und die Thränen der Armen reitzen GOtt zur Vergeltung? o Betrogener! das heißt Leute schinden, und die Haut GOtt in seinem Tempel aufhängen zu einem verfluchten Denckmaal der Bosheit.

v. 23. Du Maul-Christ, wie sollte GOTT dein Beten und Abendmahl gehen gefallen, da du den Wein dem Teufel, und nur die Hefen GOtt opferst? reinige zuvor dein Hertz durch Busse und Glauben, wenn du GOTT gefallen willt.

v. 5. Nimmer thun ist die allerbeste Buß. Ist wahr, wenn solches nimmer thun der Glaube wircket, ists nur aus Furcht der Straffe und Schande, so bist du in GOttes Augen ein Sünder, wie zuvor.

v. 6. Willt du beten, so erscheine nicht leer vor dem HErrn, sondern bringe mit das Verdienst JEsu, das gibt das rechte Gewicht und Nachdruck.

v. 10. ꝛc. Befohlne Almosen sind Um- und Anlagen, die erzwungene, Sünden. Warum so sauer? laß es lieber bleiben. Gabe mit Fluchen hat keinen Segen noch Lohn.

v. 16. ꝛc. Bey GOtt ist kein Ansehen der Person, er richtet recht, die Frommen belohnt er, die Bösen strafft er. Am Ende wirst du sehen, was vor ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Mal. 3, 18.

Gebet.

HEiliger GOTT! der du allein das Hertz ansiehst und prüffest, und einen Gräuel hast an den Blutgierigen und Falschen: Gib mir deine Gnade, daß ich dich von gantzem Hertzen suche, und mit treuem Hertzen dir diene, auch mit willigem und fröhlichem Hertzen deinen Armen gebe und mittheile, auf daß ich dir wohlgefällig und angenehm seye, bey dir auch wiederum Gnade und Barmhertzigkeit erlange, und wenn du als ein gerechter Richter dein Gericht halten wirst, daß ich nicht deiner Rache und Straffe, sondern deiner Gnade und Segen gewärtig seyn könne: Dein guter Geist führe mich indessen in meinem gantzen Leben auf ebener Bahn, um Christi willen. Amen.

Das sechs und dreyßigste Capitel.

Sirach bittet I. um die Straffen GOttes wider seine Feinde, v. 1-13. II. um die Erlösung seines Volcks v. 14-18. III. und um Erhörung. v. 19.

HERR, allmächtiger GOTT, erbarme dich unser,
2. Und [a] sihe drein, und erschröcke alle Völcker.
[a] Ps. 80, 17.

3. Hebe deine Hand auf über die Fremden, daß sie deine Macht sehen.

4. Wie du vor ihren Augen geheiliget wirst bey uns: also erzeige dich herrlich an ihnen vor unsern Augen,

5. Auf [b] daß sie erkennen, gleichwie wir erkennen, daß kein ander GOTT sey, denn du, HERR. [b] 2 Kön. 19, 19.

6. Thue neue Zeichen und neue Wunder.

7. Erzeige deine Hand und rechten Arm herrlich.

8. Errege den Grimm, und schütte Zorn aus.

9. Reiß den Widersacher dahin, und zerschmeisse den Feind,

10. Und eile damit, und dencke an deinen Eid, daß man deine Wunderthat preise.

11. Der Zorn des Feuers müsse sie verzehren, die so sicher leben, und die deinem Volck Leyde thun, müssen umkommen.

12. Zerschmettere den Kopf der Fürsten, die uns feind sind, und sagen: Wir sinds allein *.
* GOTT ist nichts.

13. Versammle alle Stämme Jacob, und laß sie dein Erbe seyn, wie von Anfang.

14. Erbarme dich deines Volcks, das von dir den Namen hat, und des Israel, den du [c] nennest deinen ersten Sohn. [c] 2 Mos. 4, 22.

15. Erbarme dich der Stadt Jerusalem, da dein Heiligthum ist, und da du wohnest.

16. Richte Zion wieder an, daß daselbst dein Wort wieder aufgehe, daß deine Ehre im Volck groß werde.

17. Erzeige dich gegen die, so von Anfang dein Eigenthum gewest sind, und erfülle die Weissagungen, die in deinem Namen verkündiget sind.

18. Vergilt denen, so auf dich harren, daß deine Propheten wahrhafftig erfunden werden.

19. Erhöre, HERR, das Gebet derer, die dich anruffen, nach dem Segen Aaron * über dein Volck, auf daß alle, so auf Erden wohnen, erkennen, daß du, HERR, der ewige GOTT bist.
* Wie 4 Mos. 6, 24. stehet, daß sie sollen das Volck segnen in GOttes Namen.

Das sechs und dreyßigste Capitel.

ERbarme dich unser, HErr, du GOtt aller, und sihe drein, und wirff deine Furcht über alle die Heyden, die dich nicht suchen.

2. Erhebe deine Hand über die fremden Völcker, so sollen sie deine Macht sehen.

3. Gleichwie du vor ihrem Angesicht in uns geheiliget bist, also müssest du vor unserm Angesicht groß werden in ihnen.

4. Und sie sollen dich erkennen, gleichwie auch wir erkennet haben, daß kein GOtt ist ausser dir, HErr.

5. Erneuere die Zeichen, und gib andere Wunder, verherrliche deine Hand und den rechten Arm, daß sie deine wunderbare Dinge erzählen.

6. Erwecke den Grimm, und giesse aus den Zorn: Rotte den Widersacher aus, und zerschmettere den Feind.

7. Beschleunige die Zeit, und gedencke des Eides, so sollen deine grosse Thaten erzählet werden.

8. Der, so davon kommt, müsse im Zorn des Feuers verzehret werden, und die dein Volck plagen, müssen das Verderben finden.

9. Zerknirsche die Häupter der feindseeligen Fürsten, die da sagen: Es ist keiner ausser uns.

10. Versammle alle Stämme Jacobs, und nimm sie zum Erbe ein, wie von Anfang.

11. Erbarme dich des Volcks, HErr, das nach deinem Namen genennet ist, und Israels, den du dem Erstgebornen verglichen hast.

12. Erbarme dich der Stadt deines Heiligthums, Jerusalem, der Stätte deiner Ruhe.

13. Erfülle Sion, zu erheben deine Aussprüche, und von deiner Herrlichkeit dein Volck.

14. Gib Zeugniß denen, die im Anfang deine Geschöpffe gewesen sind, und erwecke Weissagungen über deinen Namen.

15. Gib den Lohn denen, die deiner warten, und deine Propheten müssen glaubwürdig erfunden werden.

16. Erhöre, HErr, das Gebet deiner Knechte, nach dem Segen Aarons über dein Volck.

17. So werden alle auf der Erden erkennen, daß du HErr, bist der GOtt der Ewigkeiten.

18. Der Bauch isset alle Speise, es ist aber eine Speise besser als die andere.

19. Der Gaumen kostet die Speisen der Jagt, also ein verständig Hertz lügenhaffte Reden.

20. Ein falsches Hertz wird Traurigkeit bringen, und ein viel erfahrner Mensch wird ihm vergelten.

21. Einen jeden Mann wird ein Weib annehmen, es ist aber eine Tochter besser als die andere.

22. Des Weibes Schönheit erfreuet das Angesicht, und übertrifft alle Begierde des Menschen.

23. Wenn auf ihrer Zunge Barmhertzigkeit ist, und Sanfftmuth und Heilmachung, so ist ihr Mann nicht zu vergleichen gegen die Söhne der Menschen.

24. Wer ein Weib erlanget, der krigt den Anfang zum Gut, eine Hülffe vor sich selbst, und eine Säule der Beruhigung.

25. Wo kein Zaun ist, wird das Gut verwüstet werden: und wo kein Weib ist, wird der Mensch irrend seufftzen.

26. Denn wer wird einem wohlgerüsteten Strassen-Räuber trauen, der aus einer Stadt in die andere schleicht? Also auch einem Menschen, der kein Nest hat, und herberget, wo es nur Nacht wird.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOtt hat kein unerbittlich Hertz, es kan durch ein andächtig Kyrie Eleison leicht weich gemacht werden, daß es sich unser erbarmen muß.

v. 5. Man soll vor die blinde und unbekehrte Heyden beten, daß GOtt sie auch erleuchten, und zu seiner Erkänntniß bringen wolle, daß Eine Heerde aus so vielen verstreuten Schäflein werde.

v. 9. ꝛc. Wider die Feinde GOttes, die seinem Reich allen möglichen Abbruch und Widerstand thun, darff man wohl beten, aber nicht wider unsere leibliche Feinde, für die soll man beten, wie Christus für seine Creutziger.

v. 17. Ein Eigenthum GOttes seyn, ist mehr als Königliche Hoheit, in solcher Würde stehen gläubige Seelen. Die einem andern nacheilen, werden groß Hertzeleyd haben. Ps. 16, 4.

Gebet.

BArmhertziger GOtt, ewiger König! Lob, Ehre, Preis und Danck sey dir, daß du dich durch dein Wort und Evangelium uns so herrlich geoffenbaret, und uns zu deinem Eigenthum durch das Blut deines Sohns erkaufft hast: Ach! gib doch, daß wir solche hohe Gnade durch unsern Undanck nicht verschertzen. Erhalte unter uns dein Feuer und Heerd, zerbrich die Macht und Bosheit der Feinde, deiner Widerwärtigen, daß sie uns nichts anhaben können: und bekehre die auch, die jetzo noch wider deinen Gesalbten toben, daß sie zu deinem Licht und Erkänntniß gelangen mögen, auf daß dein Reich erweitert, und dein Name in allen Landen herrlich werde!

Das sieben und dreyßigste Capitel.

I. Ein kluger Mann und geschicktes Weib wird gerühmet Cap. 36, 20-28. II. Ein getreuer Freund beschrieben, v. 1-7. III. und Fürsichtigkeit in Rathschlägen anbefohlen, v. 8-29.

20. DEr Bauch nimmt allerley Speise zu sich, doch ist eine Speise besser, denn die andere.

21. Wie die Zunge das Wildpret kostet, also mercket ein verständiges Hertz die falschen Worte.

22. Ein tückischer Mensch kan einen in ein Unglück bringen, aber ein Erfahrner weiß sich davor zu hüten.

23. Die Mütter haben alle Söhne lieb, und geräth doch zuweilen eine Tochter baß denn der Sohn.

24. Eine schöne Frau erfreuet ihren Mann, und ein Mann hat nichts liebers.

25. Wo sie dazu freundlich und fromm ist, so findet man des Mannes gleichen nicht.

26. Wer eine Hausfrau hat, der bringet sein Gut in Rath, und hat einen treuen Gehülffen, und eine Säule, der er sich trösten kan.

27. Wo kein Zaun ist, wird das Gut verwüstet, und wo keine Hausfrau ist, da gehets dem Hauswirth, als gienge er in der Irre.

28. Wie man nicht vertrauet einem Strassenräuber, der von einer Stadt in die andere schleicht: also trauet man auch nicht einem Mann, der kein Nest hat, und einkehren muß, wo er sich verspätet.

Cap. 37. v. 1. Ein jeglicher Freund spricht wohl: Ich bin auch Freund, aber etliche sind allein mit dem Namen Freunde.

2. Wenn Freunde einander feind werden, so bleibet der Gram bis in den Tod.

3. Ach wo kommt doch das böse Ding her, daß alle Welt so voll Falschheit ist!

4. Wenns dem Freunde wohl gehet, so freuen sie sich mit ihm, wenn es ihm aber übel gehet, werden sie seine Feinde.

5. Sie trauren mit ihm ums Bauchs willen, aber wenn die Noth hergehet, so halten sie sich zum Schilde *.

* Wo sie Schutz und Gunst wissen, es sey mit GOTT oder nicht.

6. [a] Vergiß deines Freundes nicht, wenn du fröhlich bist,

[a] Cap. 29, 20.

7. Und gedencke an ihn, wenn du reich wirst.

8. Ein jeglicher Rathgeber will rathen, aber etliche rathen auf ihren eigenen Nutz.

9. Darum hüte dich vor Rathen, bedencke zuvor, obs gut sey. Denn er gedencket vielleicht ihm selbst zu rathen, und will dichs wagen lassen.

10. Und spricht, du seyest auf der rechten Bahn, und er stehet gleichwohl wider dich, und mercket, wie es gerathen will.

11. Halte keinen Rath mit dem, der einen Argwohn zu dir hat, und nimm nicht zu Rathe, die dich neiden.

12. Gleich als wenn du ein Weib um Rath frageteſt, wie man ihrer Feindin freundlich seyn soll? Oder einen Verzagten, wie man kriegen soll? Oder einen Kauffmann, wie hoch er deine Waare gegen seine achten wolle? Oder einen Käuffer, wie theuer du geben sollt?

13. Oder einen Neidischen, wie man wohl thun? Oder einen Unbarmhertzigen, wie man Gnade erzeigen soll? Oder einen Faulen von grosser Arbeit?

14. Oder einen Taglöhner, der nirgend besessen ist, wie man nicht aus der Arbeit gehen soll? Oder einen trägen Hausknecht von vielen Geschäfften. [b] Solche Leute nimm nicht zu Rathe.

[b] Cap. 9, 21.

15. Sondern [c] halte dich stets zu gottesfürchtigen Leuten, da du weist, daß sie GOttes Gebote halten.

[c] Cap. 6, 35. Ps. 119, 63.

16. Die gesinnet sind, wie du bist, die Mitleiden mit dir haben, wo du strauchelst.

17. Und bleibe bey derselben Rath: denn du wirst keinen treuern Rath finden.

18. Und solcher einer kan offt etwas baß ersehen, denn sieben Wächter, die oben auf der Warte sitzen.

19. Doch * in dem allen [d] ruffe auch den Allerhöchsten an, daß er dein Thun gelingen und nicht fehlen lasse.

[d] Tob. 4, 20.

* Es ist nicht gnug, guten Rath haben, es muß GOTT auch Glück dazu geben, sonst gehets doch nicht fort. Denn er will auch mit seyn und angeruffen werden. Das ist, ohn Gebet ist guter Rath eigen Rath, das heissen eigen Anschläge, die den Krebsgang gehen, das sind die, die viel rathen, und haben doch die Gnade nicht dazu.

20. Ehe du was anfähest, so frage vor, und ehe du was thust, so nimm Rath dazu.

21. Denn wo man was neues vor hat, da muß derer vier eines kommen, daß es gut oder böse werde, daß Leben, oder Tod daraus folge: und diß alles regieret allezeit die Zunge.

22. Manniger ist wohl geschickt andern zu rathen, und ist ihm selber nichts nütze.

23. Manniger will klüglich rathen, und man höret ihn doch nicht gern, und bleibet ein Bettler:

24. Denn er hat nicht vom HERRN die Gnade dazu, und ist keine Weisheit in ihm.

25. Manniger ist weise durch eigene Erfahrung, der schaffet mit seinem Rath Nutzen, und trifft's.

26. Ein weiser Mann kan sein Volck lehren, und schaffet mit seinem Rath Nutzen, und trifft's.

27. Ein weiser Mann wird hoch gelobet, und alle, die ihn sehen, preisen ihn.

28. Ein [c] jeglicher hat eine bestimmte Zeit zu leben, aber Israels Zeit hat keine Zahl.

[c] Hiob 14, 5.

29. Ein Weiser hat bey seinen Leuten ein groß Ansehen, und sein Name bleibet ewiglich.

Das sieben und dreyßigste Capitel.

EIn jeglicher Freund spricht: Ich habe auch Freundschafft gehalten: aber es ist ein Freund nur nach dem Namen.

2. Ists nicht eine Traurigkeit bis in den Tod, ein Geselle und Freund, der zur Feindschafft gekehret ist?

3. O böser Sinn, woher bist du kommen, daß du das Dürre in Arglistigkeit bedecketest?

4. Ein Gesell eines Freundes ergötzet sich in dem guten Muth, und in der Zeit der Trangsal wird er zuwider seyn.

5. Ein Gesell arbeitet mit einem Freund um des Bauchs willen, und wider den Feind wird er einen Schild fassen.

6. Vergiß nicht eines Freundes in deinem Hertzen, und sey seiner nicht uneingedenck bey deinem Gelde.

7. Ein jeder Rathgeber bringet Rath vor, aber es gibt solche, die vor sich selbst Rath geben.

8. Bewahre deine Seele vor dem Rathgeber, und erkenne zuvor, ob du ihn bedarffst: denn er wird auch vor sich selbst Rath geben.

9. Damit er nicht über dir das Loos werffe, und spreche zu dir: Dein Weg ist gut, und stehe denn hernach gegen über, zu sehen, was dir begegnen werde.

10. Rathschlage nicht mit dem, der ein falsch Auge auf dich hat, und vor denen, die dich neiden, verbirg den Rath.

11. Mit einem Weibe von ihrer Mitbuhlerin, mit einem verzagten vom Krieg:

12. Mit einem Kauffmann vom Vertauschen, mit einem Käuffer vom Verkauffen:

13. Mit einem Neidischen von der Danckbarkeit, und mit einem Unbarmhertzigen vom gütigen Verhalten:

14. Mit einem Faulen von allerley Arbeit, und mit einem jährlichen Lohn-Knecht von Vollbringung:

15. Mit einem faulen Knecht von vieler Arbeit: Auf solche gib nicht Achtung in alle deinem Rathschlagen.

16. Sondern gehe stets um mit einem gottseeligen Manne, den du erkennest, daß er die Gebote des HErrn halte.

17. Welcher in seiner Seele nach deiner Seele ist, und wenn du straucheln möchtest, mit dir Mitleiden haben würde.

18. Und den Rath des Hertzens stelle vest, denn du hast keinen treuern, als dasselbe.

19. Denn die Seele eines Mannes pfleget bisweilen mehr zu verkündigen, als sieben Wächter, die auf einer Warte oben sitzen zur Hut.

20. Und über diesen allen bitte den Höchsten, damit er deinen Weg in der Wahrheit richtig mache.

21. Der Anfang eines jeden Wercks ist der Verstand, und vor allem Thun ist Rath.

22. Das Angesicht ist ein Merckmaal der Veränderung des Hertzens.

23. Vier Theile entstehen, Böses und Gutes, Leben und Tod, und über diese ist die Zunge stets am mächtigsten.

24. Es ist mancher ein verschlagener Mann, der viele züchtiget, und doch ist er seiner eigenen Seele unnütze.

25. Mancher, indem er seine Weisheit will zeigen in Worten, wird verhaßt: ein solcher wird aller Nahrung mangeln.

26. Denn es ist ihm keine Gnade vom HErrn gegeben, weil er aller Weisheit beraubt ist.

27. Mancher ist weise seiner eigenen Seele, und die Früchte seines Verstandes sind in dem Munde löblich.

28. Ein weiser Mann wird sein eigen Volck züchtigen, und die Früchte seines Verstandes sind gewiß.

29. Ein weiser Mann wird mit Segen erfüllet werden, und alle, die ihn sehen, werden ihn seelig preisen.

30. Eines Mannes Leben ist in der Zahl der Tage, und die Tage Israels sind unzählbar.

31. Ein weiser wird unter seinem Volck Herrlichkeit erben, und sein Name wird in Ewigkeit leben.

32. Kind, in deinem Leben prüffe deine Seele, und sihe zu, was ihr beschwehrlich sey, und gibs ihr nicht.

33. Denn nicht alles ist allen nützlich, und nicht eine jede Seele hat an allen Wohlgefallen.

34. Sey nicht unersättlich in aller niedlichen Speise, und schütte dich nicht aus über den Speisen.

35. Denn in vielen Speisen wird Kranckheit seyn, und die Unersättlichkeit nahet sich zum Grimmen.

36. Um der Unersättlichkeit willen sind viele gestorben, wer aber Achtung gibt, der wird sein Leben verlängern.

Nutz-Anwendungen.

v. 22. DU hütest dich vor einem tückischen Menschen, und deinem Hertzen traust du! greiff hinein, so wirst du die Tücke deines falschen Hertzen mit Händen greiffen und fühlen. Ein Tückischer bringt dich nur in zeitlich Unglück, aber dein tückisch Hertz

Hertz ins ewige Verderben. Trau! schau wem?

v. 5. Solche Freunde hat GOtt in unzählicher Menge, so langs ihnen wohl gehet, so lang ist ihnen GOtt ein lieber Mann: weht ein rauhes Lüfftlein, so verlassen sie den Schöpffer, und suchen bey Creaturen Hülffe. O Untreu!

v. 15. GOttes Gebote laß deine Raths-Leute seyn: verachte dabey der Frommen Rathschläge nicht, sie rathen aus GOttes Wort, und rathen zum Guten. Hüte dich vor Ahitophels Rath, und vor dem Rath der Gottlosen.

v. 28. Verkürtze dir nicht selber durch Ubermaß deine bestimmte Zeit, sonst bist du ein Selbst-Mörder: Weist du diese bestimmte Zeit? vielleicht ists heute noch, und doch bist du so sicher?

Gebet.

TReuer GOtt! der du treu und wahrhafftig bist, und an der Falschheit und Untreu einen Gräuel hast, regiere doch mein Hertz, daß ich es auch mit dir treulich meyne, und aller Falschheit von Hertzen gram werden möge. Ist gleich die Welt mit mir untreu, tückisch und falsch, so laß doch mich nicht gegen meinen Nächsten untreu werden, sondern ihm beystehen in aller Noth mit That und Rath, und wann ich mir selbst nicht zu rathen weiß, so rathe du mir in deinem Wort, und gib mir kluge, verständige und fromme Leute, zu denen ich mich halten, und bey ihnen mich auch Raths erholen möge. Und wenn mein bestimmtes Lebens-Ende herbey nahet, so verlaß mich nicht mit Trost, Hülffe und Rath, weil Menschen-Hülffe alsdenn kein Nütze ist, und verleyhe mir ein seeliges Ende.

Das acht und dreyßigste Capitel.

Hier wird gelehret I. wie man das meiden solle, was der Gesundheit schädlich ist. Cap. 37, 30-34. II. Wenn man kranck seye, den Artzt zu Rath nehmen, und ordentliche Mittel gebrauchen, v. 1-8. III. GOtt aber auch um Hülffe bitten müsse. v. 9-15. IV. Und wie man einen Todten mäßiglich betrauren solle. v. 16-24.

30. MEin Kind, prüffe, was deinem Leibe gesund ist, und sihe, was ihm ungesund ist, das gib ihm nicht.

31. Denn [a] allerley dienet nicht jedermann, so mag auch nicht jedermann allerley.

[a] 1 Cor. 6, 12. 10, 23.

32. Uberfülle [b] dich nicht mit allerley niedlicher Speise, und friß nicht zu gierig. [b] Cap. 31, 12. 23.

33. Denn viel Fressen machet kranck, und ein unsättiger Fraß krigt das Grimmen.

34. Viel haben sich zu Tode gefressen, wer aber mässig isset, der lebet desto länger.

Cap. 38. v. 1. Ehre den Artzt mit gebührlicher Verehrung, daß du ihn habest zur Noth:

2. Denn der HERR hat ihn geschaffen, und die Artzney kommt von dem Höchsten: und Könige ehren ihn.

3. Die Kunst des Artztes erhöhet ihn, und machet ihn groß bey Fürsten und Herren.

4. Der HERR lässet die Artzney [c] aus der Erde wachsen, und ein Vernünfftiger verachtet sie nicht. [c] Ps. 104, 14.

5. Ward [d] doch das bittere Wasser süsse durch ein Holtz, auf daß man seine Krafft erkennen sollte. [d] 2 Mos. 15, 25.

6. Und er hat solche Kunst den Menschen gegeben, daß er gepreiset würde in seinen Wunderthaten.

7. Damit heilet er, und vertreibet die Schmertzen, und der Apotheker machet Artzney draus.

8. Summa, GOttes Wercke kan man nicht alle erzählen, und [e] er gibt alles, was gut ist auf Erden. [e] Jac. 1, 17.

9. Mein Kind, wenn du kranck bist, so verachte diß nicht, sondern bitte den HERRN, so wird er dich gesund machen.

10. Laß [f] von der Sünde * und mache deine Hände unsträfflich, und reinige dein Hertz von aller Missethat. [f] Cap. 35, 5.

* Erstlich werde fromm. Zum andern laß für dich bitten. Zum dritten brauche denn des Artzts.

11. Opfere süssen Geruch und Semmel zum Gedenck-Opfer, und gib ein fett Opfer, als müssest du davon.

12. Darnach laß den Artzt zu dir, denn der HERR hat ihn geschaffen, und laß ihn nicht von dir, weil du sein doch bedarffest.

13. Es kan die Stunde kommen, daß dem Krancken allein durch jene * geholffen werde:

* Beten hilfft mehr denn Artzneyen, und der Priester thut mehr denn der Artzt. Aber man ist nicht gern fromm. Darum achtet man des Betens und der Priester weniger.

14. Wenn sie [g] den HERRN bitten, daß es mit ihm besser werde, und Gesundheit krige länger zu leben. [g] Jes. 38, 2. 2c.

15. Wer [h] vor seinem Schöpffer sündiget, der muß dem Artzt in die Hände kommen. [h] Ps. 107, 17. 18. Joh. 5, 14.

16. Mein Kind, wenn einer stirbt, so [i] beweine ihn, und klage ihn, als sey dir groß Leyd geschehen, und verhülle seinen Leib gebührlicher Weyse, und bestatte ihn ehrlich zum Grabe. [i] Cap. 22, 10.

17. Du sollst bitterlich weinen, und hertzlich betrübt seyn, und Leyde tragen, darnach er gewest ist.

18. Zum wenigsten einen Tag oder zween, auf daß man nicht übel von dir reden möge, und [k] tröste dich auch wieder, daß du nicht traurig werdest. [k] Cap. 22, 11.

19. Denn von Trauren kommt der Tod, und des Hertzens Traurigkeit schwächet die Kräffte.

20. Traurigkeit und Armuth thut dem Hertzen weh in der Anfechtung, und übertrit *.

* Hält die Masse nicht.

21. Laß die Traurigkeit nicht in dein Hertz, sondern schlage sie von dir, und dencke ans Ende *, und vergiß deß nicht.

* Wie David thät über sein Kind, und sprach: Ich muß zu ihm, es kommet nicht wieder, 2c. 2 Sam. 12, 23.

22. Denn da ist kein Wiederkommen: es hilfft ihm nicht, und du thust dir Schaden.

23. Gedencke an ihn, wie er gestorben, so must du auch sterben: gestern wars an mir, heute ists an dir.

24. Weil der Todte nun in der Ruhe ligt, so [l] höre auch auf sein zu gedencken, und tröste dich wieder über ihn, weil sein Geist von hinnen geschieden ist. [l] 2 Sam. 12, 20.

Das acht und dreyßigste Capitel.

EHre den Artzt mit gebührender Ehre, zu deiner Nothdurfft, denn auch ihn hat der HERR erschaffen.

2. Denn die Gesundmachung ist vom HERRN, und vom Könige wird er Geschenck empfangen.

3. Die Wissenschafft eines Artztes wird sein Haupt erhöhen, und wird vor den grossen Herren verwundert werden.

4. Der HERR hat die Artzney aus der Erden erschaffen, und ein verständiger Mann wird sie nicht verachten.

5. Ist nicht das Wasser von einem Holtze süsse worden, damit der Mensch seine Krafft erkennete?

6. Und er hat den Menschen Wissenschafft gegeben, damit er in seinen Wunderwercken herrlich gemacht würde.

7. Mit diesen hat er geheilet und seine Schmertzen benommen.

8. Ein Apotheker wird daraus eine Salbe machen, und wird seine Wercke nicht vollenden, und von ihm kommt Friede über den Kreis der Erden.

9. Kind, in deiner Schwachheit sey nicht lässig, sondern bete zum HERRN, so wird er dich gesund machen.

10. Thue weg die Ubertretung, und mache deine Hände aufrichtig, und reinige das Hertz von aller Sünde.

11. Bringe guten Geruch und ein Gedenck-Opfer des Semmel-Mehls, und mache das Opfer fett, als ob du nicht seyest.

12. Und dem Artzt gib Raum, denn der HERR hat ihn auch erschaffen: und stehe nicht von dir ab, denn du hast seiner nöthig.

13. Es ist eine Zeit, da auch in ihren Händen ein guter Geruch ist. Denn sie werden auch den HERRN bitten, daß er ihnen gebe Beruhigung und Heilung zu weiterem Leben.

14. Wer vor dem, der ihn gemacht hat, sündiget, der muß in die Hände des Artztes fallen.

15. Kind, über einem Todten bringe Thränen hervor, und als lidtest du schwehre Dinge, fange eine Klage an.

16. Nach seinem Rechte aber verhülle seinen Leib, und verachte nicht sein Begräbniß.

17. Mache das Weinen bitter, und das Klagen hefftig, und mache ein Trauren nach seiner Würde.

18. Einen Tag oder zwey um der Lästerung willen, und laß dich trösten über dem Trauren.

19. Denn von Trauren kommt der Tod hervor, und das Trauren des Hertzens wird die Krafft beugen.

20. In der Wegführung gehet auch das Trauren vorbey, und das Leben eines Armen ist nach dem Hertzen.

21. Gib dein Hertz nicht ins Trauren, schlage es von dir, und gedencke an das Letzte, vergiß es nicht.

22. Denn es ist kein Wiederkommen, und du wirst davon nichts gewinnen, und dich selbst plagen.

23. Gedencke an sein Gerichte, weil es also ist, wie das deine auch: mir Heut, und dir Morgen.

24. In der Ruhe eines Todten laß sein Andencken auch beruhen, und laß dich trösten über ihn in der Ausfahrt seines Geistes.

25. Die Weisheit eines Schrifftgelehrten ist in der bequemen Zeit der Stille, und wer seines Thuns weniger hat, der wird weise gemachet werden.

26. Wie wird der weise werden, der den Pflug hält, und sich rühmet über der Peitsche?

27. Der Ochsen treibet, und mit ihrer Arbeit umgehet, und dessen Erzählung ist von jungen Ochsen.

28. Er wird sein Hertz begeben auf das Pflügen, und sein Wachen auf das Füttern der Kühe.

29. Deßgleichen auch ein jeder Schmid und Baumeister, der sein Leben des Nachts wie des Tages zubringt.

30. Die da Sigel stechen, und deren beständiger Fleiß in allerhand Bildwerck auf verschiedene Art zu machen.

31. Er wird sein Hertz drauf begeben, damit er eine Schilderey abconterfeye, und sein Wachen ist, das Werck zu vollenden.

32. Also ein Schmid, der nahe bey dem Amoos sitzet, und das unförmliche Eisen betrachtet.

33. Der Rauch des Feuers wird sein Fleisch schmeltzen, und er wird mit der Hitze des Ofens sich plagen.

34. Die Stimme des Hammers und Amboses betäubet sein Ohr, und seine Augen sind gegen das Muster des Gefässes.

35. Er wird sein Hertz begeben auf die Verfertigung des Wercks, und sein Wachen ist dasselbe auszuputzen bey der Verfertigung.
36. Also ein Töpfer, der da bey seinem Werck sitzet, und die Scheibe mit seinen Füssen drehet.
37. Welcher allezeit in Sorgen liget über seinem Werck, und alle seine Verrichtung ist abgezählt.
38. Mit seinem Arm wird er den Thon bilden, und vor den Füssen wird er seine Krafft beugen.
39. Er wird sein Hertz begeben die Glasur zu verfertigen, und sein Wachen ist, den Ofen zu fegen.
40. Alle diese haben auf ihre Hände ihr Vertrauen gesetzt, und ein jeder ist in seinem Werck weise.
41. Ohne sie wird keine Stadt bewohnet werden, und wird niemand herbergen oder wandeln.
42. Im Rath des Volcks werden sie nicht gefraget werden, und in der Versammlung werden sie nicht dazu geruffen.
43. Auf dem Stuhl der Richter werden sie nicht sitzen, und das Recht des Gerichts werden sie nicht verstehen.
44. Auch werden sie Gerechtigkeit und Gericht nicht offenbaren, und in Sprüchen werden sie nicht erfunden werden.
45. Sondern das Gut der Welt werden sie nur bevestigen, und ihr Wunsch ist in der Arbeit der Kunst.
46. Anders als der, so seine Seele begibt und betrachtet im Gesetz des HErrn.

Nutz-Anwendungen.

v. 33. 34. WArum werden viele kranck? warum sterben viele? warum gehen viele zu Grund? durch Ubermaß in Essen und Trincken, durch Wollüsten und vieles panquetiren. Ist wahr, ich setze darzu aus 1 Cor. 11, 30. darum, weil sie das heilige Mahl unwürdig empfangen, der hunderrste denckt an dieses Gericht GOttes nicht.

v. 4. Baue nicht auf die Artzney, sondern auf den Segen, den GOtt drein leget, sey aber auch kein Verächter der Artzney, und gebrauche das Mittel, wodurch dir GOtt die verlorne Kräffte wieder herstellet.

v. 5. ꝛc. Christus unser Artzt, leiblich und geistlich.

v. 9-12. Thust du diß? wer denckt in Kranckheit an das Gebet, an Busse und Demüthigung vor GOtt? die Seele mag verderben und sterben, wann nur der Madensack curirt ist. Kehre es um, und laß Christum zuvor die Seele heilen, mit dem Leib ists Zeit genug.

v. 14. Wie wird die Fürbitte vor die Krancken in der Kirche zu Haus beobachtet? schlecht genug! ist kein Wunder, weil die Krancke seldst am wenigsten beten wollen.

v. 15. Kranckheit kommt von der Sünde her, viel Sünden, viel Streiche. Laß dichs zur Busse und Heiligung antreiben.

v. 16. ꝛc. Über verstorbene Anverwandten und lieben Freunde darff man wohl Leyd tragen, aber in seiner Maß und Ordnung.

Gebet.

ALlmächtiger ewiger GOtt, ein HErr über Leben und Tod, und unser aller bester und höchster Leibes- und Seelen-Artzt! Du hast alle meine Glieder in Mutterleibe bereitet, und durch deine allmächtige Krafft aus demselben gezogen, und sie wachsen und zunehmen lassen. Sie sind derowegen dein, und nicht mein, warum sollte ich dann ungeduldig werden, wenn du mit denselben aus freyem Willen handelst? ich habe sie offtmals schändlich mißbrauchet: so schneide sie dann, brenne sie, zerschmettere sie, reinige sie, und martere sie, biß sie genugsam gezüchtiget worden seyn, nur schone meiner armen Seele. Ach! daß ich kranck vor deiner Liebe läge, weil du aus Liebe alle meine Schmertzen und Kranckheiten auf deinen allerliebsten Sohn geleget hast, daß ich durch seine Wunden sollte heil werden! Wircke es durch die überschwengliche Stärcke deiner mächtigen Krafft in mir, daß ich zum Leben erhalten werde. Amen.

Das neun und dreyßigste Capitel.

I. Der Urheber weiset, was zum Studiren erfordert werde, Cap. 38, 25-39. Cap. 39, 1. 2. 3. II. und was der Studirenden Pflicht und Nutzen seye. v. 4-15.

25. WEr die Schrifft lernen soll, der kan keiner andern Arbeit warten, und wen man lehren soll, der muß sonst nichts zu thun haben.
26. Wie kan der der Lehre warten, der pflügen muß, und der gerne die Ochsen mit der Geissel treibet, und mit dergleichen Wercken umgehet, und weiß nichts, denn von Ochsen zu reden?
27. Er muß dencken, wie er ackern soll, und muß spat und frühe den Kühen Futter geben.
28. Also auch die Tischer und Zimmerleute, die Tag und Nacht arbeiten, und schnitzen Bildwerck, und Fleiß haben, mannigerley Arbeit zu machen, die müssen dencken, daß es recht werde, und frühe und spat dran seyn, daß sie es vollenden.
29. Also ein Schmid, der muß bey seinem Ambos seyn, und seiner Schmiede warten, und wird matt vom Feuer, und arbeitet sich müde über der Esse.
30. Das Hämmern schläget ihm die Ohren voll, und sihet darauf, wie er das Werck recht mache,
31. Und muß dencken, wie ers fertige, und frühe und spat dran seyn, daß ers fein ausarbeite.
32. Also [a] ein Töpfer, der muß bey seiner Arbeit seyn, und die Scheibe mit seinen Füssen umtreiben, und muß immer mit Sorgen sein Werck machen, und hat sein gewiß Tagwerck. [a] Weish. 15, 7.
33. Er muß mit seinen Armen aus dem Thon sein Gefäß formiren, und muß sich zu seinen Füssen müde bücken.
34. Er muß dencken, wie ers fein glasüre, und frühe und spat den Ofen fegen.
35. Diese alle trösten sich [b] ihres Handwercks, und ein jeglicher fleißiget sich, daß er seine Arbeit könne. [b] Ps. 128, 2.
36. Man kan ihrer in der Stadt nicht entbehren,
37. Aber man kan sie nirgend hinschicken, sie können der Aemter auch nicht warten, noch in der Gemeine regieren.
38. Sie können den Verstand nicht haben, die Schrifft zu lehren, noch das Recht und Gerechtigkeit zu predigen.
39. Sie können die Sprüche nicht lesen, sondern müssen der zeitlichen Nahrung warten, und dencken nicht weiter, denn was sie mit ihrer Arbeit gewinnen mögen.

Cap. 39. v. 1. Wer sich aber darauf geben soll, daß er das Gesetze des Höchsten lerne, der muß die Weisheit aller Alten erforschen, und in den Propheten studiren*.

* Ein Pfarrherr oder Prediger soll studiren, und unter allerley Büchern sich üben, so gibt ihm GOtt auch Verstand. Aber Bauch-Pfaffen läßt er ledig.

2. Er muß die Geschichte der berühmten Leute mercken, und denselben nachdencken, was sie bedeuten und lehren.
3. Er muß die geistlichen Sprüche lernen, und in den tieffen Reden sich üben.
4. Der [a] kan den Fürsten dienen, und bey den Herren seyn. [a] Cap. 38, 3.
5. Er kan sich schicken lassen in fremde Lande, denn er hat versuchet, was bey den Leuten taugt oder nicht taugt.
6. Und dencket, wie er früh aufstehe den HErrn zu suchen, der ihn geschaffen hat, und betet [b] vor dem Höchsten. [b] Ephes. 3, 14. Col. 1, 9.
7. Er thut seinen Mund getrost auf, und betet [c] für des gantzen Volcks Sünde. [c] 1 Sam. 12, 23. Weish. 18, 21.
8. Und wenn denn der HERR also versöhnet ist, so gibt er ihm den [d] Geist der Weisheit reichlich: [d] Jac. 1, 5.
9. Daß er weisen Rath und Lehre geben kan gewaltiglich, dafür er dem HErrn dancket in seinem Gebet.
10. Und der HErr [e] gibet Gnade dazu, daß sein Rath und Lehre fortgehen. [e] Cap. 37, 24.
11. Und er betrachts vor bey sich selbst, darnach saget er seinen Rath und Lehre heraus, und beweiset es mit der heiligen Schrifft.
12. Und viele [f] verwundern sich seiner Weisheit, und sie wird nimmermehr untergehen. [f] Luc. 2, 47.
13. Sein wird nimmermehr vergessen, und sein Name bleibet für und für.
14. Was er gelehret hat, wird man weiter predigen, und die Gemeine wird ihn rühmen.
15. Dieweil er lebet, hat er einen grössern Namen, denn andere tausend; und nach seinem Tode bleibet ihm derselbige Name.

Das neun und dreyßigste Capitel.

ER wird die Weisheit aller Alten ausforschen, und in den Propheten geschäfftig seyn.
2. Die Erzählungen der namhafften Männer wird er bewahren, und in den mancherley Sprüchen mit eindringen.
3. Das Verborgene der Gleichnisse wird er hervor suchen, und in den Rätzeln der Sprüchwörter sich aufhalten.
4. Mitten unter den grossen Herren wird er dienen, und vor den Fürsten gesehen werden.
5. Im Lande fremder Völcker wird er reysen, denn er hat versuchet, was unter den Menschen bös und gut ist.
6. Sein Hertz wird er drauf begeben, frühe sich zum HErrn zu wenden, der ihn gemacht hat, und wird vor dem Höchsten beten.
7. Und wird seinen Mund aufthun im Gebet, und vor seine Sünden flehen.
8. Wenn der HErr der Grosse wird gewollt haben, wird er mit dem Geiste des Verstandes erfüllet werden.
9. Er wird Worte der Weisheit, wie einen Regen ausgiessen, und im Gebet wird er dem HErrn Lob bekennen.
10. Er wird seinen Rath und Wissenschafft richtig machen, und in seinen Verborgenen wird er betrachten.
11. Er wird die Zucht seiner Lehre offenbaren, und in dem Gesetz des Bunds des HErrn wird er rühmen.
12. Viele werden seinen Verstand loben, bis in die Ewigkeit wird sie nicht verlöschen.
13. Sein Andencken wird nicht aufhören, und sein Name wird leben in die Geschlechte der Geschlechte.

14. Seine Weisheit werden die Völcker erzählen, und sein Lob wird die Gemeine verkündigen.
15. Wenn er wird entschlaffen, wird er einen Namen hinterlassen mehr als tausend: und wenn er leben bleibet, nützet es ihm doch.
16. Noch mehr will ich bedencken und erzählen, und ich bin erfüllet, wie ein voller Mond.
17. Höret mir zu, ihr heiligen Söhne, und grünet, wie eine Rose an dem Bach des Feldes gewachsen, und wie Weyhrauch gebet einen guten Geruch.
18. Und blühet eine Blühte wie Lilien, gebt einen Geruch von euch, und lobet mit Gesang.
19. Benedeyet den HErrn über allen seinen Wercken, gebet seinem Namen Majestät.
20. Und bekennet heraus in seinem Lobe mit Liedern der Lippen und mit Citharn.
21. Und also saget in der Lob-Bekänntniß: Alle Wercke des HErrn sind sehr gut, und alle Verordnung wird zu seiner Zeit seyn.
22. Und man darff nicht sagen: Was ist diß? wozu ist diß? Denn alles wird zu seiner Zeit gesuchet werden.
23. In seinem Wort ist das Wasser gestanden, wie ein Hauffe, und in dem Worte seines Mundes sind die Gänge der Wasser.
24. In seinem Befehl ist alle das Wohlgefallen, und ist niemand, der sein Heyl mindere.
25. Die Wercke alles Fleisches sind vor seinem Angesicht, und kan nichts verborgen werden vor seinen Augen.
26. Von der Ewigkeit zur Ewigkeit hat er darein gesehen, und ist nichts vor ihm wunderbar.
27. Man darff nicht sagen: Was ist dieses? Wozu ist diß? Denn alles ist zu seinem Gebrauch geschaffen.
28. Sein Segen hats wie ein Strom überdecket, und truncken gemacht, und wie eine Wasserfluth das Trockene angefüllet.
29. Also werden die Heyden seinen Zorn erben, wie er die Wasser in Saltz verwandelt hat.
30. Wie seine Wege den Heiligen gerade sind, also sind sie denen Ungerechten ein Anstoß.
31. Wie den Guten vom Anfang Gutes erschaffen ist, also auch denen Sündern Böses.
32. Der Anfang aller Nothdurfft zum Leben des Menschen sind Wasser, Feuer und Eisen, und Saltz, und Weitzenmehl, und Honig und Milch, Trauben-Blut und Oel und Kleidung.
33. Alles diß ist den Gottseeligen zum Guten, also auch denen Sündern wirds zum Bösen verkehret werden.
34. Es gibt Geister, die zur Rache geschaffen sind, und in ihrem Grimm machen sie ihre Geisseln starck.
35. Und zur Zeit der Vollendung schütten sie die Krafft aus, und werden den Zorn dessen, der sie gemacht hat, stillen.
36. Feuer und Hagel, und Hunger und Tod, und alles dieses ist zur Rache geschaffen.
37. Die Zähne der Thiere, und die Scorpionen und Ottern, und das Schwerdt, das die Gottlosen zum Verderben rächet.
38. In seinem (des HErrn) Gebot werden sie fröhlich seyn, und auf der Erden werden sie zur Nothdurfft bereitet werden, in ihren gewissen Zeiten werden sie das Wort nicht übergehen.
39. Deßwegen bin ich von Anfang bekräfftiget worden, und habs bedacht und in Schrifften verfasset.
40. Die Wercke des HErrn sind alle gut, und alle Nothdurfft wird er zur Stunde derselben darreichen.
41. Und man darff nicht sagen: Dieses ist ärger als jenes.
42. Denn alles wird in der gelegenen Zeit bewährt erfunden werden.
43. Und nun preiset in allen Hertzen und Munde, und benedeyet den Namen des HERRN!

Nutz-Anwendungen.

v. 25. EIn Lehrer hat genug zu thun, wenn er will seinem Amt recht warten: er darff sich nicht erst in weltliche Händel mengen, und einen Fuß auf der Cantzel, den andern auf dem Rathhaus, oder in der Kauffmanns-Stube haben. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Röm. 12, 7.

v. 38. Nachdem die unmittelbare Offenbarungen aufgehöret haben, ist man freylich an die Mittel gebunden, aber deßwegen wird doch die Weissagung Jes. 54, 13. noch täglich erfüllet, nemlich mittelbar durchs Wort, Gebet und Anfechtung.

v. 3. Auch der geübteste Gottesgelehrte hat noch immer in der Bibel zu studiren, wie vielmehr einer, der sich dem Lehr-Amt widmet, und erst anfangt zu lernen?

v. 7. Ein Lehrer muß nicht nur zum Volck reden, sondern auch vor das Volck zu GOtt beten. Das Gebet ist ein wichtiges Stück des Lehr-Amts, dadurch erhält er Segen und Sieg.

v. 10. Lehrer sind ungleich an Gaben, doch jeder thut sein Amt, welches nicht ohne Krafft GOttes ist. Lehrer! du bist bestürtzt, daß dein Pflantzen und Begiessen nicht gedeyhet? Vielleicht ists GOttes Gericht: thue das Deine, GOtt wird auch das Seine thun.

v. 11. Die Heil. Schrifft soll aller Predigen Marck, Safft und Krafft seyn. Weltliche Beredsamkeit und Kunst-Blumen erbauen nicht, was in den Geist dringen soll, muß aus dem Geist dringen: durch die Schrifft aber redet der Geist GOttes. Ein Lehrer muß aus der Schrifft predigen, daß die Zuhörer auch in der Schrifft nachforschen können.

Gebet.

HErr JEsu, du Lehrer von GOTT kommen! Danck sey dir, Lob und Preis, daß du dein Wort noch immer gibest mit grossen Schaaren Evangelisten: Sey mit allen Lehrenden, daß du sie mit deiner Weisheit erfüllest, mit deinem Licht erleuchtest, und durch deinen Geist sie lehrest. Gib ihnen unverdrossenen Muth, ihres Amts treulich zu warten, und gib zu ihrem Pflantzen und Begiessen dein Gedeyhen! deine Lehre trieffe wie der Regen und der Lehrer Rede fliesse wie der Thau, wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropffen auf das Kraut, daß es aufgehe, blühe, wachse, und Frucht bringe! Segne auch den Nehrstand, daß ein jeder in seinem Gewerb und Handthierung emsig, treulich und unverdrossen seye, und dir wohlgefällig, dem Nächsten nützlich seyn möge. Amen.

Das vierzigste Capitel.

I. Die Eigenschafften und Wercke GOttes werden gepriesen Cap. 36, 16-41. II. und eine Klage über das Elend des Menschen geführet. Cap. 40, 1-10.

16. ICh habe noch etwas mehr zu sagen, denn ich bin wie ein Vollmond.
17. Gehorchet mir, ihr heiligen Kinder, und wachset wie die Rosen [g] an den Bächlein gepflantzet,
[g] Psalm 1, 3.
18. Und gebet süssen Geruch von euch, wie Weyhrauch, [h] blühet, wie die Lilien, und riechet wohl. [h] Jes. 35, 1.
19. Singet löblich, und lobet den HErrn in allen seinen Wercken. [i] Preiset seinen Namen herrlich. [i] Ps. 34, 4.
20. Dancket ihm, und lobet ihn mit Singen und Klingen, und sprechet also im Dancken:
21. Alle [k] Wercke des HErrn sind sehr gut, und was er gebeut, das geschicht zu rechter Zeit.
[k] 1 Mos. 1, 31. Weish. 1, 14.
22. Und man darff nicht sagen: Was soll das? Denn zu ihrer Zeit kommen sie gewünscht, gleich als da durch sein Gebot [l] das Wasser stund* wie Mauren, und durch sein Wort die Wasser stunden, als wären sie gefasset.
[l] 2 Mos. 14, 22. Jos. 3, 16.
* Im rothen Meer und Jordan.
23. Denn was er durch sein Gebot schaffet, das ist lieblich, und man darff über keinen Mangel klagen an seiner Hülffe.
24. Aller Menschen Wercke sind vor ihm, und vor seinen Augen ist nichts verborgen.
25. Er [m] sihet alles von Anfang der Welt bis ans Ende der Welt, und vor ihm ist kein Ding neu. [m] Cap. 15, 19.
26. Man darff nicht sagen: Was soll das? Denn er hat ein jegliches geschaffen, daß es etwa zu dienen soll.
27. Denn sein Segen fleusset daher, wie ein Strom, und trdäncket die Erde, wie eine Sündfluth.
28. Wiederum sein Zorn trifft die Heyden, als wenn er ein wasserreich Land verdorren lässet.
29. Sein Thun ist bey den Heiligen recht, aber die Gottlosen stossen sich daran.
30. Alles, [n] was vom Anfang geschaffen ist, das ist den Frommen gut, aber den Gottlosen schädlich. [n] Weish. 16, 24.
31. Der Mensch darff zu seinem Leben Wasser, Feuer, Eisen, Saltz, Mehl, Honig, Milch, Wein, Oel und Kleider.
32. Solches alles kommt den Frommen zu gut, und den Gottlosen zu Schaden.
33. Es sind auch die Winde ein Theil zur Rache geschaffen, und durch ihr Stürmen thun sie Schaden:
34. Und wenn die Straffe kommen soll, so toben sie und richten den Zorn aus deß, der sie geschaffen hat.
35. Feuer, Hagel, Hunger, Tod, solches alles ist [o] zur Rache geschaffen. [o] Weish. 5, 18.
36. Die wilden Thiere, Scorpionen, Schlangen und Schwerdt sind auch [p] zur Rache geschaffen, zu verderben die Gottlosen. [p] Cap. 40, 10.
37. Mit [q] Freuden thun sie seinen Befehl, und sind bereit, wo er ihrer bedarff auf Erden, und wenn das Stündlein kommt, lassen sie nicht abe. [q] Ps. 148, 8.
38. Das ists, das ich anfieng und gedachte zu schreiben.
39. Nemlich, daß [r] alle Wercke des HErrn gut sind, und ein jegliches zu seiner Zeit nütz ist. [r] 1 Mos. 1, 31.
40. Daß man nicht sagen darff: Es ist nicht alles gut, denn es ist ein jegliches zu seiner Zeit köstlich.
41. Darum soll man den Namen des HErrn loben und dancken, mit Hertzen und Munde.

Cap. 40. v. 1. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist.

2. Da ist immer Sorge*, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod.
* gegen GOtt und das zukünfftige Leben.
3. So wohl bey dem, der in hohen Ehren sitzet, als bey dem Geringsten auf Erden.

4. So

4. So wohl bey dem, der Seiden und Kron träget, als bey dem, der einen groben Kittel an hat. Da ist immer Zorn*, Eifer, Widerwärtigkeit, Unfriede und Todes-Gefahr, [a] Neid und Zanck. [a] Jac. 3, 16.

* gegen und unter den Leuten in diesem Leben.

5. Und wenn einer des Nachts auf seinem Bette ruhen und schlaffen soll, fallen ihm mannigerley Gedancken vor.

6. Wenn er gleich ein wenig ruhet, so ists doch nichts: denn er erschrickt im Traum, als sähe er die Feinde kommen.

7. Und wenn er aufwachet, und sihet, daß er sicher ist, so ist ihm, als der aus der Schlacht entrunnen ist, und ist wunderfroh, daß die Furcht nichts ist gewesen.

8. Solches widerfähret allem Fleische, beyde Menschen und Vieh, aber den Gottlosen siebenmal mehr.

9. Mord, Blut, Hader, Schwerdt, Unglück, Hunger, Verderben, und Plage,

10. Solches alles ist geordnet wider die Gottlosen: denn auch [b] die Sündfluth um ihrent willen kommen mußte. b 1 Mos. 7, 11.

Das vierzigste Capitel.

Es ist eine grosse Unruhe einem jeden Menschen gemacht, und ein schwehres Joch über die Kinder Adams.

2. Vom Tage ihres Ausganges aus dem Leibe ihrer Mutter, bis an den Tag ihrer Wiederkehrung in die Mutter aller.

3. Ihre Gedancken und die Furcht des Hertzens, die Einbildung des Wartens und der Tag des Absterbens.

4. Von dem, der auf dem Thron der Herrlichkeit sitzet, und bis zu dem, der in der Erde und im Staub geniedrigt ist.

5. Von dem, der Hiacynthen und Kronen trägt, bis auf den, der einen groben Kittel an hat.

6. Zorn und Eifer und Verwirrung und Ungestümm und Furcht des Todes und Grimm und Zanck: Und zur Zeit der Ruhe auf dem Bette verwandelt der Schlaff des Nachts sein Erkänntniß.

7. Eine kleine Weile ists wie nichts in der Ruhe, und von jenen ists im Schlaff wie in den Tagen der Wache.

8. Er ist verwirret in dem Gesicht seines Hertzens, wie einer, der aus dem Krieg entflohen ist.

9. Zur Zeit seiner Errettung ist er aufgewacht, und verwundert sich, daß keine Furcht da ist.

10. Bey allem Fleisch vom Menschen bis aufs Viehe ist diß, und über die Sünder siebenmal mehr dazu.

11. Tod und Blut und Zanck und Schwerdt, Unglück, Hunger und Verderben und Geissel.

12. Über die Ungerechten ist diß alles gemacht, und um ihrent willen ist die Sündfluth kommen.

13. Alles, was von der Erden ist, kehret wieder in die Erde, und was aus dem Wasser ist, kehret ins Meer.

14. Alle Gabe und Ungerechtigkeit wird ausgetilget werden, und der Glaube wird in Ewigkeit bestehen.

15. Das Geld der Ungerechten wird wie ein Fluß verdorren, und rauschen wie ein grosser Donner im Regen.

16. Indem einer die Hände aufthut, wird er fröhlich seyn, also werden die Ubertreter am Ende vergehen.

17. Die Nachkommen der Gottlosen vermehren die Zweige nicht, und unreine Wurtzeln sind auf den harten Felsen.

18. Der Schilf bey allem Wasser und Ausgang des Flusses wird vor allem Gras ausgerottet werden.

19. Gnade ist wie ein Paradis im Segen, und Barmhertzigkeit dauret in Ewigkeit.

20. Das Leben eines genügsamen Arbeiters wird versüsset werden, und über beydes ist der, so einen Schatz findet.

21. Kinder und Städte bauen, bestättigen den Namen: und über beydes wird ein untadelich Weib gerechnet.

22. Wein und Music erfreuen das Hertz, und über beydes ist die Liebe der Weisheit.

23. Pfeiffen und Harfen machen die Lieder süsse, und über beydes ist eine liebliche Zunge.

24. Das Auge wird Lieblichkeit und Schönheit begehren, und über beydes die grüne Saat.

25. Ein Freund und Geselle, die zu rechter Zeit begegnen, und über beyde ist ein Weib mit dem Manne.

26. Brüder und Hülffe zur Zeit der Trübsal, und über beyde wird Barmhertzigkeit erlösen.

27. Gold und Silber werden den Fuß veste setzen, und über beydes wird Rath bewährt erfunden.

28. Geld und Macht werden das Hertz erheben, und über beyde die Furcht des HErrn.

29. In der Furcht des HErrn ist kein Mangel, und man darff in ihr keine Hülffe aussuchen.

30. Des HErrn Furcht ist wie ein Paradis des Segens, und er hat sie über alle Herrlichkeit bedecket.

31. Mein Kind, führe nicht ein Leben des Bettelns, es ist besser sterben als betteln.

32. Ein Mann, der auf einen fremden Tisch sihet, dessen Leben ist vor kein Leben zu rechnen.

33. Er wird seine Seele in fremden Speisen beflecken: ein weiser und wohlgezogener Mann aber wird sich hüten.

34. In dem Munde eines Unverschämten wird das Betteln süsse werden, aber in seinem Bauch wird es wie Feuer brennen.

Nutz-Anwendungen.

v. 18. Wie die himmlische Weisheit ein süsser Geruch ist, Sir. 24, 23. Eph. 5, 2. so sollen auch Kinder der Weisheit sich bestreben, ein süsser Geruch vor GOtt zu werden, durch Glauben, Liebe, Hoffnung.

v. 19. 20. Das Lob GOttes ist die Arbeit der Seeligen im Himmel, und das Geschäfft der Himmels-Candidaten auf Erden: Eine Art solches Lobs der Göttlichen Majestät sind geistliche Gesänge und Psalmen, und liebliche Lieder. Coloss. 3, 16.

v. 24. Verkrieche dich immer in die verborgenste Winckel, du Kind der Finsterniß, GOttes allsehende Augen dringen doch durch, und sehen deine Schand-Thaten, die du im Verborgenen ausübest.

v. 35. ꝛc. O ein mächtiger HErr! dem alles zu Gebot stehet, wie willt du Sünder entfliehen? demüthige dich unter diese gewaltige Hand GOttes, daß sie dich nicht zerschmettere und aufreibe.

v. 1. ꝛc. Wie nichtig, wie flüchtig! was? unser Leben, ein Hauch, ein Rauch, der bald vergehet, wie beschwehrlich, wie gefährlich! was? der Menschen Leben, beschwehrlich den Frommen, gefährlich den Gottlosen. Wie plötzlich, wie ungewiß! was? der Tod! Solches bedencke du Sicherer, und fürchte dich, und du Frommer, freue dich: jedermann aber bereite sich in der Zeit auf die Ewigkeit.

Gebet.

Wie ein köstlich Ding ist es doch, du Allerhöchster! deinen Namen loben und preisen! laß mich niemals träg noch müde werden in deinem Lob: Du hast ja alles so herrlich und weislich erschaffen, du erhältest alles so wunderbarlich, und gibst deinen Creaturen das Leben und die Nothdurfft: Gib mir solches, mein Schöpffer! je mehr und mehr zu erkennen, wie alles, was ich in diesem armen Leben an Leib und Seele Gutes empfangen, ein blosses Gnaden-Geschenck von dir seye, und lehre mich selbsten dich davor würdig zu loben und dir zu dancken. Laß mich ferner auch, o gütiger GOtt! durch stete Betrachtung dieses elenden Lebens desto begieriger werden nach der bevorstehenden seeligen Ewigkeit, in welcher alles Elend, Mangel und Dürfftigkeit mit Strömen himmlischer Wollust und mit dem Reichthum deiner himmlischen Schätze wird ersetzet werden: Versetze mich dahin je bälder je lieber, um deiner Liebe willen. Amen.

Das ein und vierzigste Capitel.

Hier werden I. etliche sonderbare Dinge nach ihrem Werth und Unwerth mit einander verglichen. Cap. 40, 11-28. II. Eine Straff-Predigt wider die Betteley gehalten, v. 29-32. III. und eine Betrachtung des Todes angeführet. Cap. 41, 1-7.

11. Alles, was aus der Erde kommt, [c] muß wieder zur Erde werden, wie [d] alle Wasser wieder ins Meer fliessen.

c 1 Mos. 3, 19. 2 Sam. 14, 14. Pred. 12, 7. d Pred. 1, 7.

12. Alle Geschencke und Unrecht Gut müssen untergehen, aber die Wahrheit bleibet ewiglich.

13. Der Gottlosen Güter versiegen wie ein Bach, wie ein Donner verrauschet im Regen.

14. Sie sind fröhlich, so lange sie Geschencke nehmen, aber zuletzt gehen sie doch zu Boden.

15. Die [e] Nachkommen der Gottlosen werden keine Zweige krigen, und der Ungerechten Wurtzel stehet auf einem blossen Felsen. e Cap. 23, 35.

16. Und wenn sie gleich sehr feucht, und am Wasser stünden, werden sie doch ausgerottet, ehe sie reiff werden.

17. Wohlthun aber ist [f] wie ein gesegneter Garte, und Barmhertzigkeit bleibet ewiglich. f v. 28.

18. Wer sich mit seiner Arbeit nähret, und [g] lässet ihm gnügen, der hat ein fein ruhig Leben. Das heisset einen Schatz über alle Schätze finden. g 1 Tim. 6, 6.

19. Kinder zeugen und die Stadt bessern, machet ein ewig Gedächtniß, aber ein ehrlich Weib mehr, denn die alle beyde.

20. Wein [h] und Saytenspiel erfreuen das Hertz, aber die Weisheit ist lieblicher, denn die beyde.

h Ps. 104, 15. Sir. 31, 32. ꝛc.

21. Pfeiffen und Harfen lauten wohl, aber eine [i] freundliche Rede besser, denn die beyde. i Sprüch. 12, 25.

22. Dein Auge sihet gern, was lieblich und schön ist, aber eine grüne Saat lieber denn die beyde.

23. Ein Freund kommet zum andern in der Noth, aber Mann und Weib vielmehr.

24. Ein Bruder hilfft dem andern in der Noth, aber Barmhertzigkeit hilfft vielmehr.

25. Gold und Silber erhalten einen Mann, aber vielmehr ein guter Rath.

26. Geld und Gut machet Muth: aber vielmehr die Furcht des HErrn.

27. Der [k] Furcht des HErrn mangelt nichts, und sie bedarff keiner Hülffe. k Cap. 1, 19.

28. Die

28. Die Furcht des HErrn ist ein gesegneter Garte, und nichts so schön, als sie ist.

29. Mein Kind, gib dich nicht aufs betteln, es ist besser sterben, denn betteln.*

* Das sind die Tellerlecker, Suche-Trincke, und Gerne-Gäste, die faulen Schelmen, die nichts thun wollen.

30. Wer sich auf eines andern Tisch verlässet, der gedencket sich nicht mit Ehren zu nähren, denn er muß sich versündigen* um fremder Speise willen.

* Er muß heucheln, reden, loben, was sein Herr will.

31. Aber davor hütet sich [l] ein vernünfftiger weiser Mann.

l Cap. 32, 22. 38, 4.

32. Betteley schmäcket wohl dem [m] unverschämten Maul, aber er wird zuletzt ein böses Fieber davon krigen.

m Luc. 16, 3.

Cap. 41. v. 1. O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedencket ein Mensch, der gute Tage und gnug hat, und ohne Sorgen lebet,

2. Und dem es wohl gehet in allen Dingen, und noch wohl essen mag.

3. O Tod, wie wohl thust du dem Dürfftigen,

4. Der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt, und nichts bessers zu hoffen noch zu gewarten hat.

5. Fürchte den Tod nicht, gedencke, daß es also vom HERRN geordnet ist über [a] alles Fleisch, beyde derer, die vor dir gewesen sind, und nach dir kommen werden.

a Ps. 89, 49.

6. Und was wegerst du dich wider GOttes Willen, du lebest zehen, hundert, oder tausend Jahr?

7. Denn im Tode fraget man nicht, wie lange einer gelebet habe.

Das ein und vierzigste Capitel.

O Tod! wie bitter ist dein Andencken einem Menschen, der Frieden hat in seinen Gütern.

2. Einem Mann, der nicht zerstreuet ist, und in allem wohl fähret, und noch starck genug ist Speise zu nehmen.

3. O Tod! dein Gerichte ist gut einem dürfftigen Menschen, und der an Kräfften schwach ist,

4. Der steinalt ist, und in allen Dingen zerstreuet und unglaubig, und der die Gedult verloren hat.

5. Fürchte das Gericht des Todes nicht: Gedencke an dein Erstes und Letztes.

6. Denn diß ist das Gericht vom HErrn allem Fleische, und was wegerst du dich gegen das Wohlgefallen des Höchsten.

7. Es sey zehen oder hundert oder tausend Jahre, so ist in der Hölle keine Wegerung des Lebens.

8. Die Kinder der Gottlosen sind gräuliche Kinder, und die mit benachbarten Gottlosen umgehen.

9. Das Erbe der Kinder von Sündern verdirbet, und bey ihrem Saamen ist stets Schande.

10. Einen gottlosen Vater werden die Kinder anklagen, weil sie seinet wegen werden geschmähet werden.

11. Wehe euch, ihr gottlosen Männer, die ihr das Gesetz GOttes des Höchsten verlassen habt.

12. Denn wenn ihr vermehret werdet, so werdet ihr zum Verderben gebären, und wenn ihr geboren werdet, werdet ihr zum Fluch geboren, und wenn ihr sterbet, werdet ihr zum Fluch ausgetheilet werden.

13. Alles, was aus der Erden ist, wird in die Erde wiederkehren: also die Gottlosen vom Fluch ins Verderben.

14. Der Menschen Leyd ist über ihren Leibern, der Sünder Name aber, der nicht gut ist, wird verlöschen.

15. Sorge vor den Namen: denn dieser bleibet dir, mehr als tausend grosse Schätze Goldes.

16. Ein gut Leben hat die Zahl der Tage, und ein guter Name bleibet in Ewigkeit.

17. Kinder bewahret die Zucht im Frieden.

18. Verborgene Weisheit aber und ein unbekannter Schatz, was vor Nutzen ist an beyden?

19. Es ist besser ein Mensch, der seine Narrheit verbirget, als ein Mensch, der seine Weisheit verbirget.

20. Darum scheuet euch über meinem Wort: Denn es ist nicht gut, alles Schämen zu vermeiden, und nicht alles wird allen im Glauben gebilliget.

21. Schämet euch vor Vater und Mutter der Hurerey, und vor Fürsten und Herren der Lügen.

22. Vor dem Richter und Regenten der Ubertretungen, vor der Versammlung und dem Volck der Sünde.

23. Vor einem Gesellen und Freund der Ungerechtigkeit, und vor dem Ort, da du wohnest, des Diebstals, und vor der Wahrheit des Testaments GOttes.

24. Und (schäme dich) mit dem Arm auf das Brot dich zu steuern.

25. Auch das gegebene und empfangene zu verhelen, und gegen die Grüssenden still zu schweigen.

26. Ein hurisch Weib zu besuchen, und von den Blutfreunden dein Angesicht abzuwenden.

27. Ein Theil und Gabe wegzunehmen, und ein Weib zu beschauen, das einem Manne zugehört.

28. Ihre Magd zu begehren, und stehe nicht vor ihrem Bette.

29. Schäme dich der Freunde wegen, der Worte des Vorwurffs, und nachdem du es gegeben hast, so rücke es nicht auf.

Nutz-Anwendungen.

v. 11. Siehe dich hier im Spiegel, du Hoffärtiger: Erd und Asche sihet hinein und wieder heraus, was brüstest du dich denn? wohin wird all dein Pracht kommen? zur Erde. Lerne hier Demuth und Todes-Bereitschafft.

v. 12. Unrecht Gut kommt nicht auf den dritten Erben, indem man sammlet, zerstäubts: das macht der Fluch, der daran klebt.

v. 17. Indem du ausstreuest, sammlest und häuffest du, indem du gibst, empfängst du wieder: nehmen macht arm, aber geben macht reich. Das wirckt der Segen GOttes und die Verheissung: Gebet, so wird euch gegeben, ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüßig Maß wird man in euren Schoos messen.

v. 26. ꝛc. Die Furcht GOttes kan wegen ihrer Vortrefflichkeit und Nutzbarkeit nicht gnug gepriesen werden: wohl dem, der sie hat, er hat ein unschätzbar Kleinod.

Cap. 41. v. 1. Bitter und süß zugleich: was? der Tod. Bitter den Welt-Hertzen, die haben einen verderbten Magen von den Lock-Speisen der Welt: süß den Frommen, die haben einen guten Geschmack, der sie nicht treugt. Was ist tröstlicher, als wenn der Tod spricht: stehe auf, heb dein Bett auf, und gehe heim!

v. 5. Die Natur hat zwar einen Abscheu vor dem Tod, auch ein Würmlein krümmt sich, wenn es zertreten wird, aber die Gnade treibt die natürliche Furcht aus.

Gebet.

ACh HErr! ich habe mich unterwunden mit dir zu reden, wiewohl ich Erde und Asche bin. Lehre mich doch bedencken meine Nichtigkeit und Flüchtigkeit, daß ich mich nicht erhebe, noch mich durch Geitz und Unrecht dir zum Gräuel mache, und deine Ungnade auf mich lade: denn was bin ich Erden-Wurm, ohne deine Gnade und Barmhertzigkeit, sondern in Betrachtung der neuen Erde, die du deinen Glaubigen versprochen hast, durch Wohlthun und Barmhertzigkeit mir Schätze auf das Künfftige sammle, und in deiner Furcht wandele, damit ich ungescheut dem Tod entgegen gehen, und dessen Bitterkeit durch stete Bereitschafft zu einem seeligen Ende vertreiben könne. Er ist verschlungen in den Sieg, sein Stachel ist hin, und seine Gewalt benommen. Dir sey Danck, der du uns den Sieg verliehen hast, durch deinen Sohn JEsum Christum. Amen.

Das zwey und vierzigste Capitel.

I. Der Urheber fluchet den Gottlosen. Cap. 41, v. 8-14. II. Lehret, womit ein guter Name erlangt und erhalten wird. v. 17-29. Cap. 14, 1-14.

8. JE [b] Kinder der Gottlosen, und die sich zu den Gottlosen gesellen, werden eitel Gräuel.

b Weish. 3, 12.

9. Der Gottlosen Kinder Erbgut kommt um, und ihre Nachkommen müssen verachtet seyn.

10. Die [c] Kinder müssen klagen über den gottlosen Vater, denn um seinet willen sind sie verachtet.

c Weish. 3, 16. 4, 6.

11. Wehe euch Gottlosen, die ihr des Höchsten Gesetz verlasset.

12. Ihr lebet oder sterbet, so seyd ihr [d] verflucht.

d 5 Mos. 28, 15. ꝛc.

13. Gleichwie [e] alles, so aus der Erde kommt, wiederum zur Erde wird: also kommen die Gottlosen aus dem Fluch zum Verdammniß.

e Pred. 12, 7.

14. Eines Menschen Leiden mag hie währen, so lange er lebet, aber der Gottlosen Name muß vertilget werden, denn er taugt nicht.

15. Sihe zu, daß du einen guten Namen behaltest, der bleibet gewisser denn tausend grosse Schätze Goldes.

16. Ein Leben, es sey wie gut es wolle, so währet es eine kleine Zeit, [f] aber ein guter Name bleibet ewiglich.

f Pred. 7, 2.

17. Meine Kinder, wenns euch wohl gehet, so sehet zu, und bleibet in Gottesfurcht.

18. Warum [g] schämet ihr euch meiner Worte?

g Marc. 8, 38.

19. Man [h] schämet sich offt, da man sich nicht schämen sollte, und billiget offt, das man nicht billigen sollte.

h Cap. 4, 25.

20. Es schäme sich Vater und Mutter der Hurerey, ein Fürst und Herr der Lügen,

21. Ein Richter und Rath des Unrechten, die Gemeine und Volck des Ungehorsams,

22. Ein Nächster und Freund Leyd zu thun, ein Nachbar des Stehlens.

23. Schäme dich, daß du mit deinem Arm auf dem Brote über Tische ligest.

24. Schäme dich, daß du übel bestehest in der Rechnung, und nicht danckest, wenn man dich grüsset.

25. Schäme dich nach den Huren zu sehen, und dein Angesicht von deinen Blutsfreunden zu wenden.

26. Schäme dich das Erbtheil und Morgen-Gab zu entwenden, und [i] eines andern Weib zu begehren.

i 2 Mos. 20, 14. 17. Matth. 5, 28.

27. Schäme dich eines andern Magd zu begehren, und um ihr Bette zu stehen.

28. Schä-

28. Schäme dich [k] deinem Freunde aufzurücken, und wenn du ihm etwas gibst, so verweise es ihm nicht.

[k] Cap. 18, 15. 20, 15.

29. Schäme dich nachzusagen alles, was du gehöret hast, und [l] zu offenbaren heimliche vertrauete Rede. Also schämest du dich recht, und wirst allen Leuten lieb und werth seyn.

[l] Cap. 27, 17. 19. 24.

Cap. 42. v. 1. Aber dieser Stücke [2] schäme dich keins, und um niemands willen thue unrecht: nemlich des Gesetzes und Bundes des Höchsten,

[2] Cap. 22, 31.

2. Den Gottsfürchtigen bey Recht zu erhalten,

3. Treulich handeln gegen dem Nächsten und Gesellen, den Freunden das Erbtheil zuzuwenden,

4. Fleißig seyn, rechte Masse und Gewicht zu halten, [b] zufrieden seyn, du gewinnest viel oder wenig,

[b] Phil. 4, 12.

5. Recht handeln mit zeitlichem Gut, im Kauffen und Verkauffen, die Kinder mit Fleiß ziehen, den bösen Knecht wohl stäupen,

6. Vor einem bösen Weibe das Deine wohl bewahren, wo viel Zugreiffens ist, alles wohl verschliessen,

7. Was man ihnen muß unter die Händ geben, alles zählen und abwägen, alle Ausgabe und Einnahme anschreiben.

8. Die Unverständigen und Thoren unterweisen, auch die gar alten Leute, daß sie sich nicht mit den Jungen hadern. Also wirst du ein recht wohlgeschickter Mensch, und bey allen Leuten gelobet.

9. Eine Tochter, die noch unberathen ist, machet dem Vater viel Wachens, und das Sorgen für sie nimmt ihm viel Schlaffs, weil sie jung ist, daß sie mögte veralten, oder wenn sie einen Mann krigt, daß er ihr mögte gram werden,

10. Oder weil sie noch Jungfrau ist, daß sie mögte geschändet, und ins Vaters Hause schwanger werden, oder wenn sie bey dem Manne ist, daß sie sich nicht recht halten, oder er kein Kind mit ihr haben mögte.

11. Wenn deine Tochter nicht [c] schamhafftig ist, so halte sie hart, daß sie dich nicht deinen Feinden zum Spott mache, und die gantze Stadt von dir sage, und du von einem jeden Schande hören, und dich vor allen Leuten schämen müssest.

[c] Cap. 26, 13.

12. Sihe dich nicht um nach [d] schönen Menschen, und sey nicht so gern um die Weiber.

[d] Cap. 9, 5. Hiob 31, 1.

13. Denn gleichwie aus den Kleidern Motten kommen, also kommt von Weibern viel Böses.

14. Es ist sicherer bey einem bösen Manne zu seyn, denn bey einem freundlichen Weibe, die ihn zu Hohn und Spott machet.

Das zwey und vierzigste Capitel.

Schäme dich nachzusagen die Worte, die du gehöret hast, und verborgene Reden zu entdecken.

2. So wirst du wahrhafftig schamhafftig seyn, und Gnade finden vor einem jeden Menschen.

3. Dieser Dinge schäme dich nicht, und nimm nicht die Person an, daß du sündigest.

4. Über dem Gesetz des Höchsten und dem Bund, und über dem Gerichte, den Gottlosen gerecht zu sprechen.

5. Über dem Handel der Gesellen, und der Reysenden, und über der Lieferung des Erbes der Freunde.

6. Über gleicher Wage und Gewicht, und über dem Besitz weniges oder vieles.

7. Über dem Unterscheid des Kauffens und der Käuffer, und über vieler Zucht der Kinder, und daß du einem bösen Knecht die Seiten stäupest.

8. Einem bösen Weibe ist ein Sigel gut, und wo viel Hände sind, da schliesse zu.

9. Was du dargibst, (das gib) in Zahl und Gewicht, und Ausgabe und Einnahme einem jeden schrifftlich.

10. Über der Züchtigung eines Unverständigen und Narren, und über einen alten Greis, der mit den Jungen rechtet (schäme dich.)

11. So wirst du wahrhafftig wohl gezogen seyn, und vor allen Lebendigen bewähret.

12. Eine Tochter ist dem Vater ein heimlich Wachen, und ihre Vorsorge nimmt ihm den Schlaff.

13. In ihrer Jugend, daß sie nicht etwa zu alt werde, und in der Ehe, daß sie nicht verhaßt werde.

14. In der Jungfrauschafft, daß sie nicht geschändet, und in ihres Vaters Hause schwanger werde.

15. Und wenn sie bey dem Manne ist, daß sie nicht übertrete und in der Ehe nicht unfruchtbar sey.

16. Über einer unverschämten Tochter bestättige die Bewahrung, damit sie dich nicht deinen Feinden zur Freude mache,

17. Zur Fabel in der Stadt, und beschryen im Volck, und dich beschäme unter der Menge vieler.

18. Sihe keinen Menschen an wegen der Schönheit, und sitze nicht mitten unter den Weibern.

19. Denn von den Kleidern kommen Motten heraus, und von einem Weibe Bosheit des Weibes.

20. Besser ist die Bosheit eines Mannes, als ein Weib, das Gutes thut, und ein schändlich Weib ist zum Vorwurff.

21. Nun will ich der Wercke des HErrn gedencken, und erzählen, was ich gesehen habe.

22. In den Worten des HERRN sind seine Wercke.

23. Die Sonne erleuchtet und sihet auf alles, und sein Werck ist voll der Herrlichkeit des HERRN.

24. Der HERR hat in seinen Heiligen nicht gewircket, alle seine Wunderwercke zu erzählen.

25. Was der HErr der Allmächtige bevestiget hat, daß das Alles in seiner Herrlichkeit sollte bestättiget werden.

26. Den Abgrund und das Hertz hat er ausgeforschet, und ihre listige Anschläge hat er verstanden.

27. Denn der HErr hat alles Gewissen erkannt, und in das Zeichen der Ewigkeit hinein geschauet.

28. Indem er verkündiget das Vergangene und Zukünfftige, und die Fußstapfen des Verborgenen offenbaret.

29. Kein Gedancke ist ihm verborgen, auch nicht ein einig Wort ist ihm verholen.

30. Er hat die grossen Thaten seiner Weisheit geschmücket, welcher ist vor der Ewigkeit und in die Ewigkeit.

31. Er ist weder vergrössert noch verringert, und hat auch keines Rathgebers dazu gebraucht.

32. Wie begehrens-würdig sind alle seine Wercke, und man kan sie schauen nur wie einen Funcken.

33. Alles dieses lebet und bleibet in die Ewigkeit in allem Gebrauch, und alles gehorchet ihm.

34. Alles ist zweyfach, eins gegen das andere, und er hat nichts gemacht, das da Fehl hätte.

35. Eines hat des andern Gutes bestättiget, und wer wird satt werden, wenn er seine Herrlichkeit sihet?

Nutz-Anwendungen.

v. 12. 13. ꝛc. Wie die Arbeit und der Dienst, so die Frucht und der Lohn. Der Sünden-Dienst ein schändlicher Dienst, aber auch Spott und Schande ist der Lohn, Röm. 6, 21. Phil. 3, 19. GOtt dient sichs am besten: alle Heiligen haben Ehre davon, GOTT krönet sie mit Segen und Leben.

v. 18. 19. O des Jammers! was die grösseste Ehre seyn sollte, GOtt zu leben, und ihm allein gefallen, ist nun zur Schande, hingegen die unehrbarste Sünden zu treiben, und sich keines Gräuels mehr schämen, ist zur Ehre worden. Weh! wer sich mein und meiner Worte schämet, deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und seines Vaters, und seiner HH. Engel, sagt JEsus Luc. 9, 26.

v. 1. ꝛc. Thue recht! scheue niemand: Jedermann spottet dein, du Kind GOttes! laß spotten, laß lachen, es wird ihnen das Lachen einmal theuer genug werden: dein Ruhm ist der, nemlich das Zeugniß deines Gewissens, daß du in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit gewandelt hast. 2 Cor. 1, 12.

v. 9. ꝛc. Wie nöthig ist doch eine rechte Auferziehung der Kinder! Ist sie gleich mit vieler Sorg und Mühseeligkeit begleitet, so hängt doch, ihr Eltern, eure Ehre, und der Kinder Wohlfahrt dran: bildet doch Christum in die zarte Hertzen eurer Lämmer, nicht den Welt-Geist.

Gebet.

Heiliger Heyland, liebster JEsu! der Weg deiner Nachfolge ist vor der Welt voll Spotts und Verachtung, und deine Nachfolger müssen sich eine Schimpf-Kette über die andern anhängen lassen: Laß mich aber, o Immanuel, dieses nicht zurückziehen von deinem Dienst, es ist dir ja selbsten nicht anders ergangen, warum soll ichs besser haben? Laß mich gedencken deiner Verheissung, da du die deinen wieder zu ehren, und ihnen einen neuen Namen zu geben verheissen hast. So erhalte mich in deinem Dienst, in Liebe deines Worts, und getreuer Nachfolge, und aufrichtigem Umgang mit jedermann, daß ich mich nicht scheue Gutes zu thun, und deiner Maalzeichen mich nicht schäme: auf daß du dich meiner dermaleinst auch nicht schämen dürffest, wenn du Verachtung auf die Gottlosen vor aller Welt Augen schütten wirst!

Das drey und vierzigste Capitel.

I. Hier wird bewiesen, es seye schwehr, den unermeßlichen GOTT zu loben. Cap. 42, 16-26. II. Das Lob GOttes aus Sonne, Mond, Sternen und dem Regenbogen genommen. Cap. 43, 1-37.

15. Ich will nun preisen des HERRN Wercke, und aus der heiligen Schrifft seine Wercke verkündigen, wie ichs gelesen habe.

16. Die Sonne gibet aller Welt Licht, und ihr Licht ist das allerhelleste Licht.

17. Es ist auch den Heiligen von dem HERRN noch nie gegeben, daß sie alle seine Wunder [a] aussprechen könnten. Denn der allmächtige HERR hat sie zu groß gemacht, und alle Ding sind zu groß nach Würden zu loben.

[a] Cap. 18, 2. ꝛc.

18. Er allein [b] erforschet den Abgrund, und der Menschen Hertzen, und weiß, was sie gedencken.

[b] Ps. 139, 1. 2. 8. Jer. 17, 9. 10.

19. Denn der [c] HERR weiß alle Dinge, und sihet, zu welcher Zeit ein jegliches geschehen werde.

[c] Joh. 21, 17.

20. Er

20. Er verkündiget, was vergangen, und was zukünfftig ist, und offenbaret, was verborgen ist, er verstehet alle Heimlichkeit, und ist ihm keine Sache verborgen.

21. Er beweiset seine grosse Weisheit herrlich, und er ist von Ewigkeit bis in Ewigkeit.

22. Man kan ihn weder grösser noch geringer machen, und er bedarff keines Raths.

23. Wie [d] lieblich sind alle seine Wercke, wiewohl man kaum ein Fünckelein davon erkennen kan. [d] Cap. 39, 23.

24. Es lebet alles, und bleibet für und für, und wozu er ihrer bedarff, sind sie alle gehorsam.

25. Es sind [c] immer zwey gegen zwey, und eins gegen eins, und was er machet, daran ist kein Fehl. [c] Cap. 33, 15.

26. Und hat ein jegliches geordnet, wozu es sonderlich nütz seyn soll.

Cap. 43. v. 1. Und wer kan sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Man sihet seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe, an dem hellen Firmament, an dem schönen Himmel.

2. Die [f] Sonne, wenn sie aufgehet, verkündiget sie den Tag, sie ist ein Wunderwerck des Höchsten. [f] Ps. 136, 8.

3. Im Mittage trocknet sie die Erde, und wer kan vor ihrer Hitze bleiben?

4. Sie machets heisser, denn viel Ofen, und brennet die Berge, und bläset eitel Hitze von sich, und gibet so hellen Glantz von sich, daß sie die Augen blendet.

5. Das [g] muß ein grosser HERR seyn, der sie gemacht hat, und hat sie heissen so schnell lauffen. [g] Weish. 13, 3.

6. Und der Mond in aller Welt muß scheinen zu seiner Zeit, und die Monate unterscheiden, und das Jahr austheilen.

7. Nach dem Mond rechnet man die Feste: es ist ein Licht, das abnimmt, und wieder zunimmt,

8. Er machet den Monath, er wächset und verändert sich wunderbarlich.

9. Es leuchtet auch das gantze himmlische Heer in der Höhe am Firmament, und die hellen Sterne zieren den Himmel.

10. Also hat sie der HERR in der Höhe heissen die Welt erleuchten.

11. Durch GOttes Wort halten sie ihre Ordnung, und wachen sich nicht müde.

12. Sihe [h] den Regenbogen an, und lobe den, der ihn gemacht hat: denn er hat sehr schöne Farben. [h] 1 Mos. 9, 13. Ezech. 1, 28.

13. Er hat den Himmel fein rund gemacht, und die Hand des Höchsten hat ihn ausgebreitet.

14. Durch sein Wort fället ein grosser Schnee, und er lässet es wunderlich durch einander blitzen, daß sich der Himmel aufthut.

15. Und die Wolcken schweben, wie die Vögel fliegen.

16. Er machet durch seine Krafft die Wolcken dicke, daß Hagel heraus fallen.

17. Sein Donner erschröcket die Erde, und Berge zittern vor ihm.

18. Durch seinen Willen wehet der Südwind und der Nordwind.

19. Und wie die Vögel fliegen, so wenden sich die Winde, und wehen den Schnee durch einander, daß er sich zu Hauffe wirfft, als wenn sich die Heuschrecken nieder thun.

20. Er ist so weiß, daß er die Augen blendet, und das Hertz muß sich verwundern solches seltsamen Regens.

21. Er schüttet den Reiffen auf die Erde wie Saltz, und wenn es gefreuret, so werden Eiszacken, wie die Spitzen an den Stecken.

22. Und wenn der kalte Nordwind wehet, so wird das Wasser zu Eis, wo Wasser ist, da wehet er über her, und zeucht dem Wasser gleich einen Harnisch an.

23. Er verderbet die Gebirge, und verbrennet die Wüsten, und verdorret alles, was grün ist, wie ein Feuer.

24. Dawider hilfft ein dicker Nebel, und ein Thau nach der Hitze, der erquicket alles wieder.

25. Durch sein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht ausreisse, und hat Insulen darein gesäet.

26. Die [i] auf dem Meer fahren, die sagen von seiner Fährlichkeit, und die wirs hören, verwundern uns. [i] Ps. 107, 24. ꝛc.

27. Daselbst sind seltsame Wunder, mannigerley Thiere, und [k] Wallfische, durch dieselbe schiffet man hin. [k] Ps. 104, 25. 26.

28. Summa, durch sein Wort bestehet alles.

29. Wenn [l] wir gleich viel sagen, so können wirs doch nicht erreichen. Kurtz: Er ists gar. [l] Ps. 106, 2.

30. Wenn wir gleich alles hoch rühmen, was ist das? Er ist doch noch viel höher, weder alle seine Wercke.

31. Der HERR ist unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbarlich.

32. Lobet und preiset den HERRN, so hoch ihr vermöget, er ist doch noch höher.

33. Preiset ihn aus allen Kräfften, und lasset nicht abe,

34. Noch werdet ihrs nicht erreichen.

35. Wer hat ihn gesehen, daß er von ihm sagen könnte? Wer kan ihn so hoch preisen, als er ist?

36. Wir sehen seiner Wercke das wenigste: denn viel grössere sind uns noch verborgen.

37. Denn alles, was da ist, das hat der HERR gemacht, und [m] gibts den Gottesfürchtigen zu wissen. [m] Ps. 25, 14. Amos 3, 7.

Das drey und vierzigste Capitel.

DJe prächtige Erhebung der Höhe ist ein Firmament der Reinigkeit, die Gestalt des Himmels in dem Anschauen der Herrlichkeit.

2. Die Sonne, die da im Anschauen verkündiget beym Aufgang ein wunderbares Werckzeug, ein Werck des Höchsten.

3. In ihrem Mittag trocknet sie das Land aus, und wer wird vor ihrer Hitze bestehen?

4. Wie einer, der den Ofen anbläst, eine Ursache der Hitze ist, so brennet die Sonne dreymal mehr die Berge aus.

5. Sie bläset feurige Dünste an, und schiesset Strahlen von sich, und blendet die Augen.

6. Groß ist der HErr, der sie gemacht hat, und in seinen Worten ihren Lauff schnelle gemacht.

7. Und den Mond hat er gemacht zum Stande auf seine Zeit, zur Anzeigung der Zeiten, und zum Zeichen der Welt.

8. Vom Mond ist das Zeichen des Fests, das Licht, so abnimmt am Ende.

9. Der Monath ist nach dessen Namen, der da wunderbarliche Veränderungen macht im Zunehmen.

10. Ein Instrument des Heerlagers in der Höhe ist es, das am Firmament des Himmels leuchtet.

11. Die Schönheit des Himmels, die Herrlichkeit der Sterne, der Zierrath, der in den Höhen des HErrn leuchtet.

12. Nach den Worten des Heiligen werden sie stehen nach dem Urtheil, und in ihren Wachten nicht müde werden.

13. Sihe den Bogen an, und benedeye den, der ihn gemacht hat, wie sehr schön er ist in seinem Glantz.

14. Er hat den Himmel umcirckelt in dem Umkreis der Herrlichkeit, die Hände des Höchsten haben ihn ausgespannet.

15. Durch seinen Befehl bringet er den Schnee geschwind hervor, und beschleuniget die Blitzen seines Urtheils auszuschicken.

16. Deßwegen sind die Schätze aufgethan, und die Wolcken sind hervor geflogen wie Vögel.

17. In seiner Majestät hat er die Wolcken gestärcket, und sind Steine des Hagels zerbrochen.

18. In seinem Anschauen werden die Berge erschüttern, und nach seinem Willen wird der Südwind wehen.

19. Die Stimme seines Donners machet die Erde gebären, und der Sturm des Nordwinds, und der Wirbel des Windes.

20. Er streuet den Schnee aus wie fliegende Vögel, und dessen Niederfallen ist wie ein Einfallen der Heuschrecken.

21. Das Auge verwundert sich über die Schönheit seiner weissen Farbe, und über seinen Regen wundert sich das Hertz.

22. Und den Reiff schüttet er auf die Erden aus, wie Saltz, und wenn er erfrieret, wird er wie Spitzen an den Stecken.

23. Wenn der kalte Nordwind wehet, so wird von dem Wasser Crystall gefrieren.

24. Über aller Versammlung der Wasser wird er bleiben, und das Wasser wie einen Pantzer anziehen.

25. Er verzehret Berge, und die Wüsten wird er ausbrennen, und das Kraut wegzehren wie Feuer.

26. Der Nebel ist eine kräfftige Hülffe vor alles, und der Thau, der nach der Hitze begegnet, wird wiederum erfreuen.

27. Auf seinen Befehl wird der Abgrund still und hat darinn Insuln gepflantzet.

28. Die, so auf dem Meer schiffen, erzählen dessen Gefährlichkeit, und wenn wirs hören, wundern wir uns.

29. Und daselbst sind seltsame Dinge und wunderbare Wercke, die Mannichfaltigkeit von allerhand Thieren, das Geschöpff der Wallfische.

30. Durch sie gehet sein Zweck wohl von statten, und in seinem Wort gehet alles durch einander.

31. Wir sagen viel, und erreichens doch gar nicht, und die Vollendung der Worte ist: Er selbst ist Alles.

32. Preisen wirs, wo werden wirs vermögen? Denn er selbst ist der Grosse über alle seine Wercke.

33. Schröcklich ist der HERR und sehr groß, und wundersam in seiner Macht.

34. Preiset den HErrn und erhöhet ihn, so hoch ihr könnet, denn er wird doch noch drüber seyn.

35. Und wendet viel Stärcke an ihn zu erheben, werdet nicht müde, denn ihr werdets gar nicht erreichen.

36. Wer hat ihn gesehen, und wirds erzählen? und wer machet ihn so groß, wie er ist?
37. Viel verborgene Dinge sind grösser als diese, denn wir haben von seinen Wercken die wenigsten gesehen.
38. Denn der HErr hat alles gemacht, und den Gottseeligen Weisheit gegeben.

Nutz-Anwendungen.

v. 16. DU siehest die Sonne täglich, aber nicht recht: du siehest sie nur mit deinen leiblichen Augen, mit dem Gemüths-Aug gaffest du anderswo hin. Sihe bey Betrachtung der Sonne auf den allmächtigen Schöpffer, der diß Erstaunens-würdige Geschöpff bereitet hat, und lobe ihn: Sihe auf das Licht der Gnaden, und laß dasselbe die Finsterniß der Unwissenheit und Bosheit in dir vertreiben: Sihe dabey auf die Liebe der Feinde, denn auch den Gottlosen und Undanckbaren scheinet sie. Sihe auf die Schönheit des ewigen Lebens, da die Gerechten wie Sonnen leuchten werden. Matth. 13, 3. 4.

v. 23. ꝛc. Die Geschöpffe GOttes sind Verwunderns-der Schöpffer Anbetens-würdig, laß die Gräslein und Vögelein deine Lehrmeister seyn, wie du GOtt loben, und seinen Ruhm verkündigen sollest.

Cap. 43. v. 1. Wenn man den Himmel nur in hundert Jahren Einmal sehen könnte, so würde man vor Verwunderung erstaunen: aber da dieser Anblick etwas gewöhnliches ist, so achtens die wenigste Menschen, und sehen lieber auf die Erde, die doch nichts gegen dem prächtigen Himmels-Bau ist.

v. 9. So viel Sterne, so viel Zeugen der Allmacht und Weisheit GOttes. Sey du auch ein Stern, mein Christ, der mitten in der Finsterniß unter dem verkehrten Hauffen hell leuchte, damit dein Vater im Himmel dadurch gepriesen werde.

v. 12. ꝛc. Aus Betrachtung der Wercke GOttes kommt mehrere Erkänntniß GOttes, und mehrere Erweckung zum Lob GOttes. Schande, daß die Menschen im Lob GOttes von den Creaturen beschämet werden.

v. 28. Was hält den Himmel, daß er nicht über uns zusammen falle? das Wort GOttes. Was trägt die Erde? das Wort GOttes. Wer erhält Menschen und Vieh? das Wort GOttes. O starcker GOtt! O kräfftiges Wort!

v. 29. ꝛc. Bey der Hoheit GOttes erkenne deine Niedrigkeit, und sey demüthig, ist dir gleich nicht möglich, GOttes Lob zu erreichen, so lobe doch, so viel und gut du kanst, im Himmel wirst du eine neue Zunge bekommen, sein Lob auszusprechen.

Gebet.

GRosser und majestätischer GOtt! wenn ich betrachte die Himmel, deiner Finger Werck, den Mond und die Sterne, Wind, Meer und andere deine Geschöpffe, so erhebe ich billich für deiner H. Majestät, welche mir zu begreiffen unmöglich ist. O! mit was Demuth sollte ich Erd und Asche vor deiner grossen Majestät erscheinen! wie groß ist die Gnade, daß ein elender Wurm zu einem so grossen HErrn Zugang hat, und ihn in Christo Vater nennen darff? Ach! gib mir, du grosser HErr, daß so offt ich deine Wercke ansehe, ich dadurch zur wahren Demuth, Danckbarkeit, kindlichen Furcht und Gehorsam geleitet werde: daß ich meinen Glauben an dich dadurch stärcke, und aus lebendiger Erfahrung des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen möge. Sey du meine Sonne und Schild, und bedecke mich vor allem Unfall, sey du mein Leit-Stern, und regiere mich: dein heiliger Geist sey mein Nord- und Sud-Wind, und mache mich fruchtbar: Bis du mich wirst dahin versetzen, da weder Sonne noch Hitze, noch Nacht mehr seyn wird, da deine Herrlichkeit die Deinen erleuchten, und das Lamm ihre Leuchte seyn wird: da dich alle deine Auserwählten mit neuen Zungen ewiglich loben und preisen werden, Amen.

Das vier und vierzigste Capitel.

I. Die Heiligen insgemein werden gerühmet. v. 1-15. II. Und insonderheit Enoch, Noah, Abraham, Isaac, und Jacob. v. 16-26.

LAsset uns loben die berühmten Leute, und unsere Väter nach einander.
2. Viel herrliches Dinges hat der HERR bey ihnen gethan von Anfang durch seine grosse Macht.
3. Sie haben ihre Königreiche wohl regieret, und löbliche Thaten gethan. Sie haben weislich gerathen und geweissaget.
4. Sie haben Land und Leute regieret, mit Rath und Verstand der Schrifft.
5. Sie haben Musicam gelernet, und [a] geistliche Lieder getichtet. [a] Ps. 45, 2.
6. Sie sind auch reich gewest, und haben grosse Güter gehabt, und in Frieden regieret, weil sie hie gewesen sind.
7. Also sind sie alle zu ihren Zeiten löblich gewest, und bey ihrem Leben gerühmet.
8. Und sie haben ehrliche Namen hinter sich gelassen.
9. Aber die andern haben keinen Ruhm, und sind umkommen, als wären sie nie gewest. Und da sie noch lebeten, waren sie eben, als lebeten sie nicht, und ihre Kinder nach ihnen auch also.
10. Aber jenen heiligen Leuten, welcher Gerechtigkeit nicht vergessen wird, ist ein gut Erbe blieben, sammt ihren Kindern.
11. Ihre Nachkommen sind im Bunde blieben, und um ihret willen sind ihre Kindeskinder für und für blieben,
12. Und ihr Lob wird nicht untergehen.
13. Sie sind im Friede begraben, aber ihr Name lebet ewiglich.
14. Die Leute reden von ihrer Weisheit,
15. Und die Gemeine verkündiget ihr Lob.
16. Enoch [b] gefiel dem HERRN wohl, und ist weggenommen, daß er der Welt eine Vermahnung zur Busse wäre. [b] 1 Mos. 5, 24. Hebr. 11, 5.
17. Noah ward erfunden unsträfflich, und zur Zeit des Zorns hat er Gnade funden,
18. Und ist [c] übrig behalten auf Erden, da die Sündfluth kam. [c] 1 Mos. 8, 18. ꝛc.
19. Und er empfieng den [d] Bund für die Welt, daß nicht mehr alles Fleisch durch die Sündfluth vertilget werden sollte. [d] 1 Mos. 9, 15. ꝛc.
20. Abraham, der [e] hochberühmte Vater vieler Völcker, hat seines gleichen nicht in der Ehre. [e] 1 Mos. 17, 2. 5. Röm. 4, 17.
21. Er hielt das Gesetz des Höchsten, und [f] GOTT machte mit ihm einen Bund, und stifftete denselben Bund in sein Fleisch, und er [g] ward treu erfunden, da er versuchet ward. [f] 1 Mos. 17, 2. ꝛc. [g] 1 Mos. 22, 12.
22. Darum verhieß ihm GOTT mit einem Eide, daß [h] durch seinen Saamen die Heyden sollten gesegnet werden, und er, wie der Staub der Erden, gemehret sollte werden: [h] 1 Mos. 12, 3. ꝛc.
23. Und sein Saame erhöhet wie die Sterne, und Erben werden, von [i] einem Meer ans ander, und vom Wasser an bis an der Welt Ende, [i] Ps. 72, 8. Zach. 9, 10.
24. Und hat denselbigen Segen über alle Menschen, und den Bund auch also bestättiget [k] mit Isaac, um seines Vaters Abrahams willen: [k] 1 Mos. 12, 3. ꝛc.
25. Und hats auf [l] Jacob kommen und bleiben lassen. [l] 1 Mos. 27, 28. 28, 14.
26. Er hat ihn gnädiglich gesegnet, und das Erbe gegeben, und sein Theil abgesondert, und in die zwölff Stämme getheilet.

Das vier und vierzigste Capitel.

LAsset uns nun berühmte Männer loben, und unsere Väter nach dem Geschlecht.
2. Der HErr hat viel Herrlichkeit bereitet, seine Majestät von der Welt her.
3. Welche herrscheten in ihren Königreichen, und namhaffte Männer waren an Macht.
4. Die in ihrem Verstand rathschlagten, und in Weissagungen verkündigten.
5. Die das Volck regierten mit Rath, und mit Verstand der Schrifft des Volcks.
6. In ihrer Zucht sind weise Reden, sie forscheten die Music, und tichteten Lieder in Schrifften.
7. Reiche Männer mit Krafft angethan, und friedseelig in ihren Wohnungen.
8. Alle diese sind in ihren Geschlechten herrlich worden, und in ihren Tagen ist Ruhm.
9. Es sind unter ihnen solche, die einen Namen hinterlassen haben, daß ihr Lob erzählet werden muß.
10. Es sind auch andere, die kein Andencken haben, und sind verdorben, als wären sie nicht gewesen.
11. Und sind gewesen, als wären sie nicht, und ihre Kinder nach ihnen.
12. Aber jene sind Männer der Barmhertzigkeit, deren Gerechtigkeiten nicht sind vergessen worden.
13. Mit ihrem Saamen wird ein gut Erbe übrig bleiben, ihre Nachkommen sind in den Testamenten bestättiget.
14. Ihr Saame ist gestanden, und ihre Kinder nach ihnen.
15. Ihr Saame wird in Ewigkeit bleiben, und ihre Ehre wird nicht verlöschen.
16. Ihr Leib ist in Frieden begraben, und ihr Name lebet auf die Geschlechter.
17. Ihre Weisheit werden die Völcker erzählen, und ihr Lob wird die Gemeine verkündigen.
18. Enoch gefiel dem HErrn wohl und ward versetzet, ein Exempel der Busse denen Geschlechtern.
19. Noe ward erfunden vollkommen, gerecht, in der Zeit des Zorns ward eine Versöhnung.
20. Darum geschahe die Sündfluth: Darum wurde der Erden etwas übrig gelassen.
21. Bündnisse der Ewigkeit wurden mit ihm gemacht, auf daß nicht alles Fleisch durch die Sündfluth ausgetilget würde.
22. Abraham der grosse Vater der Menge der Heyden, und es ist ihm keiner gleich erfunden in der Herrlichkeit.
23. Welcher das Gesetz des Höchsten wohl bewahret hat, und im Bund mit ihm gewesen ist.
24. An seinem Fleisch hat er einen Bund bestättiget, und in der Versuchung ist er treu erfunden worden.
25. Darum hat ers ihm mit einem Eid bestättiget, daß in seinem Saamen die Heyden sollten gesegnet werden.

26. Er wollte ihn vermehren, wie den Staub der Erden, und seinen Saamen erhöhen wie die Sterne.
27. Und sollte sie ererben von einem Meer zum andern, und von dem Fluß bis an das äusserste der Erden.
28. Und dem Isaac hat ers also bestättiget um Abrahams seines Vaters willen.
29. Einen Segen aller Menschen und einen Bund, welcher geruhet hat auf dem Haupte Jacobs.
30. Er hat ihn erkannt in seinem Segen, und es ihm gegeben zum Erbe.
31. Und hat seine Theile geordnet in zwölff Stämme ausgetheilet.
32. Und hat aus ihm hergebracht einen Mann der Barmhertzigkeit, der Gnade fand vor den Augen alles Fleisches.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Welch einen schönen Nachklang haben die Frommen! ihre Gottesfurcht und gute Wercke erschallen noch allenthalben, ob sie gleich schon vor hundert oder tausend Jahren vermodert sind im Grab. Bestrebe dich ein gut Zeugniß zu hinterlassen, daß auch am jüngsten Tag dir von GOtt Lob widerfahre.

v. 16. Enoch gefiel GOtt wohl, weil er die Welt straffte. Wie wenig Nachfolger hat er! die meisten suchen den Menschen zu gefallen, und lassen den Sündern allen Muthwillen.

v. 17. Seyd lauter und ohne Tadel in dem Unflat und Verwirrung, unsträfflich mitten unter den Sündern, daß ihr auch zur Zeit des Zorns Gnade findet wie Noa, wenn die Welt wird untergehen.

v. 20. ꝛc. Du rühmest dich Abrahams Saamen zu seyn, thust wohl daran: aber wo ist die Prob? hast du auch Abrahams Glauben und Gottesfurcht? folge seinem Exempel, halte das Gesetz des Höchsten, laß dich treu erfinden, so wird die Verheissung und der Segen Abrahams auch auf dich kommen.

v. 25. Fromme und Glaubige können viel Segen ihren Nachkommen erbitten, aber um anderer Glauben willen macht GOtt andere nicht seelig, eigener Glaube muß da seyn: denn der Gerechte wird seines Glaubens leben.

Gebet.

O Du frommer und gütiger GOtt! wie reichlich belohnest du deine Knechte, du gibst ihnen Preis und Ehre vor ihren Glauben und Gottesfurcht, da wir doch, wenn wir alles gethan, nur das gethan, was wir schuldig waren, als unnütze Knechte. O wie treu bist du! Verleyhe mir, lieber himmlischer Vater, daß ich auch in die Fußstapffen der Heiligen trete, und dir, wie sie, mit treuem Hertzen dienen möge: Gib mir Enochs Eifer wider die Bosheit, Noä Frömmigkeit mitten unter der gottlosen Welt, Abrahams Glauben und Gehorsam, daß ich dir auch wohlgefällig seyn, deiner Verheissung jenes himmlischen Erbes theilhafftig werden, und von dir auch Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen erlangen möge. Amen.

Das fünff und vierzigste Capitel.

Sirach rühmet I. Mosen. v. 1-6. II. Aaron. v. 7-27. III. Und den Pinehas. v. 28-32.

ER hat aus ihm kommen lassen den heiligen Mann Mosen, der [a] aller Welt lieb und werth war, und beyde GOTT und Menschen ihm hold waren, deß Name hoch gepreiset wird. [a] 2 Mos. 11, 3.

2. Er hat ihn auch geehret, wie die heiligen Väter, und hoch erhaben, daß ihn die Feinde fürchten mußten, und ließ ihn mit Worten viel Zeichen thun.

3. Er machte ihn herrlich vor den Königen, und gab ihm Befehl an sein Volck, und [b] zeigete ihm seine Herrlichkeit. [b] 2 Mos. 16, 10.

4. Er hat ihn außerkoren zum heiligen Stande *, um seiner Treu und Sanfftmuth willen, und aus allen Menschen erwählet.

* Daß er GOTTes allein pflegen solle.

5. Er ließ ihn hören seine Stimme, und führete ihn in die finstere Wolcke.

6. Er hat ihm gegenwärtig die Gebote gegeben, nemlich das Gesetz des Lebens und der Weisheit, daß er Jacob sollte den Bund lehren, und Israel seine Rechte.

7. Er hat [c] Aaron, seinen Bruder, aus demselbigen Stamm Levi auch erhöhet, und ihm gleich außerkoren. [c] 2 Mos. 4, 14. 28, 1. ꝛc.

8. Er machte einen ewigen Bund mit ihm, und gab ihm das Priesterthum im Volck.

9. Er hat ihn ehrlich und schön gekleidet, und legte ihm einen herrlichen Rock an, und zog ihm allerley Schmuck an.

10. Er rüstete ihn mit köstlichem Geschmeide, und legte ihm an die Niederwad, den langen Rock und Leibrock.

11. Und hieng viel güldener Schellen und Knäufe umher an ihn, daß es klünge, wenn er aus und eingienge, und der Klang gehöret würde im Heiligthum, damit seines Volcks vor GOTT gedacht würde.

12. Ja den heiligen Rock mit Golde, geler Seiden und Scharlacken gestickt.

13. Das Machtschildlein auf der Brust, mit dem Licht und Recht, künstlich gewircket, mit den edlen Steinen, darinn die Namen der zwölff Stämme Israel gegraben und in Gold gefasset durch die Steinschneider, daß ihrer gedacht würde vor GOTT.

14. Das güldene [d] Stirn-Blat an dem Hut, darinn die Heiligkeit gegraben war, welches alles war herrlich, köstlich, lieblich und schön. [d] 2 Mos. 28, 36.

15. Man hat deßgleichen vor ihm nie gesehen.

16. Es mußte sie auch kein anderer anziehen, ohne seine Kinder allein, und Kindeskinder für und für.

17. Seine Opfer wurden täglich zweymal vollbracht.

18. Moses [e] füllete ihm die Hände, und salbete ihn mit dem heiligen Oele. [e] 2 Mos. 29, 9. 34. 3 Mos. 8, 33.

19. Es ward der Bund mit ihm gemacht, daß er und seine Söhne ewiglich, [f] so lange die Tage des Himmels währen, ihm dienen, Priester seyn, und sein Volck in seinem Namen segnen sollten. [f] Bar. 1, 11.

20. Er hat ihn erwählet aus allen Lebendigen, daß er dem HERRN opfern sollte Speis-Opfer und Räuch-Opfer zum süssen Geruch und Gedächtniß, das Volck zu versöhnen.

21. Er befahl ihm das Amt seines Wortes, daß er Jacob seine Zeugniß lehren, und Israel mit seinem Gesetz erleuchten sollte.

22. Es rotteten sich wohl andere wider ihn, und neideten ihn in der Wüsten, nemlich die mit [g] Dathan und Abiram waren, und die wütende Rotte Korah, [g] 4 Mos. 16, 1. ꝛc.

23. Aber der HErr sahe es, und gefiel ihm nicht, und [h] sie wurden verschlungen im grimmigen Zorn. [h] 4 Mos. 16, 31. 32.

24. Er beweisete ein schröcklich Wunder an ihnen, und verschlang sie mit seinem Feuer.

25. Er ehrete Aaron noch weiter, und gab ihm ein Erbtheil, nemlich alle Erstlinge theilete er ihm zu. Vor allen andern verordnete er ihnen zum ersten Brots genug.

26. Denn sie sollten essen des HERRN Opfer, die er ihm und seinem Saamen gab.

27. Aber sie mußten kein Theil am Lande haben, noch mit dem Volck erben, sondern der HERR war ihr Theil und Erbe.

28. Pinehas, der Sohn Eleasar, war der dritte in solcher Ehre, der eiferte in Gottesfurcht,

29. Und da das Volck [i] abfiel, stund er treulich, vest und keck, und versöhnete Israel. [i] 4 Mos. 25, 7. ꝛc.

30. Darum ward ihm gegeben [k] der Bund des Friedes, daß er dem Heiligthum und dem Volcke vorstehen, und er und sein Saame die priesterliche Würdigkeit ewiglich haben sollte. [k] 1 Macc. 2, 54.

31. Gleichwie mit David aus dem Stamm Juda der Bund gemacht ist, daß allein aus seinen Söhnen einer König seyn soll:

32. Also sollen auch Aaron und sein Saame die Erben seyn, daß man uns Weisheit lehre, und sein Volck recht regiere, auf daß ihr Stand und Herrlichkeit nicht untergehe, sondern für und für bey ihnen bleibe.

Das fünff und vierzigste Capitel.

DEr von GOtt und Menschen geliebte Moses, dessen Gedächtniß im Segen ist.

2. Er hat ihn gleich gemacht der Herrlichkeit der Heiligen, und ihn groß gemacht in den Schrecken der Feinde.

3. In seinen Worten hat er Zeichen gesetzet, er hat ihn herrlich gemacht vor dem Angesicht der Könige.

4. Er hat ihm Befehl gegeben zu seinem Volck, und ihm etwas von seiner Herrlichkeit gezeiget.

5. In Glauben und Sanfftmuth hat er ihn geheiliget, er hat ihn aus allem Fleisch erwählet.

6. Er hat ihn seine Stimme hören lassen, und ihn in das Dunckele eingeführet.
7. Und hat ihm gegenwärtig die Gebote gegeben, das Gesetz des Lebens und der Weisheit.
8. Zu lehren den Jacob den Bund, und Israel seine Rechte.
9. Er hat Aaron erhöhet, den Heiligen, der jenem gleich war, seinen Bruder aus dem Stamm Levi.
10. Er hat ihm einen Bund der Ewigkeit bestättiget, und ihm das Priesterthum des Volcks gegeben.
11. Er hat ihn beseeliget in gutem Schmuck, und ihn umgürtet mit dem langen Rock der Herrlichkeit.
12. Er hat ihn angezogen mit vollkommenem Ruhm, und ihn gerüstet mit dem Zeug der Stärcke.

13. Mit dem Niederkleid, langen Rock und Leibrock, und ihn umgeben mit güldenen Knäuffen.
14. Mit vielen güldenen Schellen rund um, daß die Stimme erschallete in seinem Gehen.
15. Damit sie einen Laut gäben in dem Tempel, zum Gedächtniß der Kinder seines Volcks.
16. Mit dem heiligen Rock, mit Gold und Hyacinth und Purpur, mit dem künstlichen Gewircke.
17. Mit dem Brustschildlein des Gerichts, den Offenbarungen der Wahrheit, mit gedreheten Scharlachen, als einem Werck des Künstlers.
18. Mit kostbaren Steinen, und dem gegrabenen Sigel mit Gold umgeben, dem Werck des Steinschneiders.
19. Zum Andencken in gestochener Schrifft, nach der Zahl der Stämme Israel.
20. Eine güldene Krone auf den Hut, der Ausdruck des Sigels vom Heiligthum.
21. Ein Ruhm der Ehre, ein Werck der Stärcken, eine Lust der Augen, und lieblicher Schmuck.
22. Vor ihm ist dergleichen nicht gewesen, und bis in die Ewigkeit ziehets kein Fremder an.
23. Sondern allein seine Söhne, und seine Nachkommen allezeit.
24. Seine Opfer wurden gantz verbrannt alle Tage zweymal immerdar.
25. Moses füllete seine Hände, und salbete ihn mit heiligem Oele.
26. Es wird ihm gegeben zu einem ewigen Bund, und seinem Saamen in den Tagen des Himmels.
27. Ihm zu dienen und zugleich Priester zu seyn, und sein Volck zu segnen in seinem Namen.
28. Er hat ihn auserwählet von allen Lebendigen, daß er dem HERRN Speis-Opfer darbringen sollte.
29. Räuchwerck und guten Geruch zum Gedächtniß das Volck zu versöhnen.
30. Er hat ihm seine Gebote gegeben, die Gewalt in den Satzungen der Rechte.
31. Zu lehren Jacob die Zeugnisse, und Israel in seinem Gesetz zu erleuchten.
32. Die Fremden sind zusammen wider ihn aufgestanden, und haben ihn geneidet in der Wüsten.
33. Die Männer, die um Dathan und Abiram waren, und die Versammlung Korah im Zorn und Grimm.
34. Der HERR sahe es, und es gefiel ihm nicht, und sie wurden verzehret im Grimm des Zorns.
35. Er that ihnen Zeichen, daß er sie im Feuer der Flamme verzehrete.
36. Und er gab Aaron noch mehr Herrlichkeit, und gab ihm das Erbe.
37. Die Erstlinge der ersten Früchte theilete er ihnen aus, Brot bereitete er ihnen vornemlich zur Genüge.
38. Denn sie assen auch die Opfer des HErrn, welche er ihm und seinem Saamen gegeben hat.
39. Aber in dem Lande des Volcks wird er nicht erben, und hat keinen Theil im Volck.
40. Denn er selbst ist das Theil seines Erbes, und Pinehas, ein Sohn Eleasar, der dritte zur Herrlichkeit.
41. Indem er geeifert hat in des HErrn Furcht, und gestanden ist in der Flucht des Volcks.
42. In der Gutheit der Willigkeit seiner Seele, und versöhnete GOtt vor Israel.
43. Darum hat er ihm einen Bund des Friedens bestättiget, einen Vorsteher des Heiligen, und seinem Volck.
44. Auf daß die Grösse des Priesterthums sein und seines Saamens wäre in die Ewigkeiten.
45. Nach dem Bund dem David, dem Sohn aus dem Stamm Juda.
46. Von dem Erbtheil des Königes, welcher ist gewesen des Sohnes aus dem einigen Sohn, also ist auch dem Aaron und seinem Saamen das Erbtheil geblieben.
47. Er gebe euch Weisheit in euere Hertzen, zu richten sein Volck in Gerechtigkeit.
48. Auf daß ihr Gutes nicht verschwinde, und seine Herrlichkeit auf ihre Geschlechter.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. 3. MAnch arm Kind und Studiosus gehet in Verachtung herum, es kommt aber die Zeit, da GOtt einen grossen Mann und Licht seiner Kirche aus ihm machet, und ihn dem Fürsten an die Seite setzet: denn der HErr sihet auf das Niedrige, und richtet auf den Geringen aus dem Staub, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze neben die Fürsten seines Volcks. Ps. 113, 6. ꝛc.

v. 7. 8. Von GOtt auserkoren seyn zum Lehr- und Predig-Amt, das ist der rechte Beruff; nicht von den Eltern blindlings in der Jugend dazu gewidmet werden, ehe man sihet, was aus dem Kindlein werden will, daher kommen so viel Miethlinge und Bauch-Diener, die sich eindringen.

v. 10-18. So herrlich schmückte GOtt ehemals den Aaron: wie mögen ihm doch diejenige im Lehr-Amt gefallen, die im Rock des Fleisches und befleckten Sünden-Kleid vor ihm erscheinen? Solchen gilt, was stehet Offenb. Joh. 3, 18. Ich rathe dir, daß du Gold von mir kauffest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und weisse Kleider, daß du dich anthust, und nicht offenbaret werde die Schande deiner Blösse, und salbe deine Augen mit Augen-Salbe, daß du sehen mögest.

v. 18. Christen als geistliche Priester sind auch von GOtt gesalbet, 1 Joh. 2, 27. mit dem Oel des Heil. Geistes. Diese Salbung macht sie gelehrt und erfahren in Göttlicher Weisheit.

v. 25. 26. GOttes Knechte sollen nicht umsonst arbeiten: aber wie lohnt die Welt? mit Spott und Verachtung, mit Haß und Neid, mit Verfolgen und Lästern, das ist ihr Sold und Accidentien mit einander. Getrost! GOtt wird im Himmel desto reicher lohnen, nur fort gedient um des Amts willen.

Gebet.

WIe gnädig sorgest du, barmhertziger Vater! vor den Obrigkeitlichen und Lehr-Stand, und erweckest noch immer treue Regenten, fromme Obrigkeiten, und rechtschaffene Haushalter über deine Kirche: Danck sey dir, du Höchster, vor deine weise und gnädige Regierung und Erhaltung dieser beyden Stände. Insonderheit laß dir deine Kirche noch ferner in Gnaden befohlen seyn, daß du immerfort treue Arbeiter in deine Ernde sendest, und sie mit deiner Weisheit und Heiligkeit erfüllest, das Volck kräfftig zu lehren, und ihnen vorzuleuchten, damit wir dich immer mehr und mehr lernen erkennen, und dich vor unser Theil und Erbe halten. Gib uns davon hier die Erstlinge und den Vorschmack, dort aber den völligen Genuß im ewigen Leben, durch unsern himmlischen Aaron und Fürsprecher JEsum Christum, deinen Gesalbten. Amen!

Das sechs und vierzigste Capitel.

I. Der Nachruhm Josuä, und deren, die zu seinen Zeiten gelebet. v. 1-15. II. und Samuels wird angeführet. v. 16-23.

JEsus Nave war ein Held im Streit, und ein Prophet nach Mose.
2. Der grosse Siege behielte für die Außerwählten GOttes (wie sein Name * gibt) und sie rächete an den Feinden, von welchen sie angegriffen worden, auf daß Israel ihr Erbe krigeten.

* Jesus oder Josua heißt ein Heyland oder Siegmann, den man sonst Siegmund heißt, aber unrecht.

3. Er hat Ehre erlanget, da er die Hand ausreckete, und das Schwerdt zückete wider die Städte.
4. Wer ist jemals so freudig gestanden? Er fieng die Feinde des HERRN.
5. Um seinet willen [a] stund die Sonne, und ward ein Tag so lang als zween.

[a] Jos. 10, 13. 14.

6. Er rieff an den Höchsten und Mächtigen, da er seine Feinde allenthalben drängete, und der HERR, der Grosse, erhörete ihn, und ließ [b] sehr grosse Hagelsteine fallen auf die Feinde,

[b] Jos. 10, 11. Offenb. 11, 19.

7. Und schlug die Widersacher todt, da sie herunter zogen, und die Heyden wurden gewahr, was diese für Geschütz hatten.
8. Und daß der HERR selbst gegenwärtig wäre in dem Streit: und er jagete den Gewaltigen nach.
9. Und zur Zeit Mose thät [c] er und Caleb, der Sohn Jephunne, ein gut Werck: da stunden sie wider den Hauffen, und wehreten dem Volck die Sünde, und stilleten die schädliche Aufruhr.

[c] 4 Mos. 14, 6. ꝛc.

10. Darum sind [d] sie zween allein erhalten unter sechs hundert tausend Mann, und haben das Volck zum Erbe gebracht ins Land, da Milch und Honig innen fleußt.

[d] 4 Mos. 14, 24. 30. 38. 26, 65.

11. Und der HERR erhielte [e] den Caleb bey Leibes-Kräfften bis in sein Alter, daß er hinauf zog aufs Gebirge im Lande, und sein Saame besaß das Erbe:

[e] Jos. 14, 11.

12. Auf daß alle Kinder Israel sähen, wie gut es ist, dem HERRN gehorchen.
13. Und die Richter, ein jeglicher nach seinem Namen, welche nicht Abgötterey trieben, noch vom HERRN abfielen, werden auch gepreiset.
14. Ihre Gebeine [f] grünen noch immer, da sie ligen,

[f] Cap. 49, 12.

15. Und ihr Name wird gepreiset in ihren Kindern, auf welche er geerbet ist.
16. Und Samuel, der Prophet des HERRN, von seinem GOTT geliebet, [g] richtete ein Königreich an, und salbete Fürsten über sein Volck.

[g] 1 Sam. 10, 1. 16, 13.

17. Er richtete die Gemeine nach dem Gesetz des HErrn, und der HERR sahe Jacob wieder an.
18. Und der Prophet ward rechtschaffen und treu erfunden: und man erkannte, daß seine Weissagung gewißlich wahr worden.
19. Er [h] rieff an den HERRN, den Mächtigen, da er seine Feinde allenthalben drängete, und junge Lämmer opferte.

[h] 1 Sam. 7, 9. 12, 18.

20. Und der HERR [i] donnerte vom Himmel herab, und ließ sich hören in einem grossen Wetter.

[i] 1 Sam. 7, 10.

21. Und zerschlug die Fürsten zu Tyro und alle Herren der Philister.
22. Und vor seinem Ende, ehe er starb, bezeugete [k] er vor dem HERRN und seinem Gesalbten, daß er von keinem Menschen Geld, auch nicht einen Schuch genommen hätte: und kein Mensch konnte ihn etwas zeihen.

[k] 4 Mos. 16, 15. 1 Sam. 12, 3.

23. Und

23. Und da er nun entschlaffen war, weissagete[1] er, und verkündigte dem Könige sein Ende, und ließ sich hören aus der Erde hervor, und weissagete*, daß die gottlosen Leute sollten umkommen[1]. [1] 1 Sam. 28, 15. ꝛc.

* Das thut nicht Samuel, wie er aus Jüdischem Verstande meynet, sondern ein böser Geist in Samuels Namen.

1. Hier wird fälschlich angegeben, der wahre Samuel seye auf die Beschwörung der Hexe von Endor dem Saul erschienen, da doch der Teufel nicht im Stande ist, einen aus dem Ort der Seeligkeit hieher in die Welt zu beruffen.

Das sechs und vierzigste Capitel.

Jesus Nave war mächtig in Kriegen, und ein Nachfolger Mosis in den Weissagungen.

2. Welcher nach seinem Namen groß war zum Heyl seiner Auserwählten.

3. Rache zu üben an den entstandenen Feinden, daß er den Israel ins Erbe brachte.

4. Wie herrlich ist er worden, indem er seine Hände aufgehoben hat, und das Schwerdt über die Städte gezogen?

5. Wer hat vor ihm also gestanden? denn der HErr hat selbst die Feinde geplaget.

6. Ist nicht durch seine Hand die Sonne zurück gangen, und ein Tag zu zweyen worden?

7. Er rieff an den höchsten Herrscher, indem er die Feinde allenthalben drängete.

8. Und der grosse HErr erhörete ihn mit Hagelsteinen der starcken Macht.

9. Er schüttete Krieg von oben herab auf die Heyden, und in dem Hinabziehen verderbete er, die ihm widerstunden.

10. Damit die Heyden ihre Waffen alle erkenneten, daß ihrer aller Krieg wider den HErrn war.

11. Denn er folgete dem Herrscher nach, und in den Tagen Mosis that er Barmhertzigkeit.

12. Er und Caleb, der Sohn Jephunne, da sie der Gemeine widerstunden.

13. Das Volck von Sünden abzuhalten, und das Murren der Bosheit zu stillen.

14. Und sie, da ihrer nur zwey waren, sind behalten worden von sechsmal hundert tausend Fußvolck.

15. Sie einzuführen in das Erbe, ins Land, das von Milch und Honig fleusst.

16. Und der HErr gab dem Caleb Krafft, und bis ins Alter blieb sie ihm.

17. Daß er auf die Höhe der Erden stieg, und sein Saame das Erbe besaß.

18. Damit alle Kinder Israel sähen, daß es gut sey, dem HErrn nachwandeln.

19. Und die Richter ein jeder nach seinem Namen, deren Hertz nicht in Hurerey gefallen ist.

20. Und so viel ihrer nicht abgewandt sind vom HErrn, deren Gedächtniß müsse im Segen seyn.

21. Ihre Gebeine müssen wieder grünen aus ihrem Ort, und ihr Name werde fortgepflantzet auf die Kinder, daß sie herrlich werden.

22. Samuel, der Geliebte von seinem HErrn, ein Prophet des HErrn, richtete das Reich auf, und salbete Fürsten über sein Volck.

23. Im Gesetz des HErrn richtete er die Versammlungen, und der HErr suchete Jacob heim.

24. In seinem Glauben ward der Prophet bewährt, und ward durch seine Worte getreu erfunden in Gesichtern.

25. Und er rieff an den HErrn, den Herrscher, indem ihn die Feinde ringsum drängeten, im Opfer eines Milch-Lämmleins.

26. Und der HErr donnerte vom Himmel, und ließ seine Stimme mit grossem Schall hören.

27. Und zerschlug die Fürsten derer zu Tyro, und alle Vornehmsten der Philister.

28. Und vor der Zeit des Schlaffes der Ewigkeit bezeugete er vor dem HErrn und vor seinem Gesalbten.

29. Er habe nicht Geld und nicht einen Schuh von allem Fleisch genommen, und kein Mensch hat ihn etwas geziehen.

30. Und nachdem er entschlaffen war, hat er geweissaget, und dem Könige seinen Tod angezeiget.

31. Und hat seine Stimme aus der Erden erhoben in Weissagungen, die Sünde des Volcks auszutilgen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. JEsus von Nazareth ist der HErr mächtig im Streit, von dem kommt der Sieg wider die geist- und leibliche Feinde, der hat auch Josua den Sieg gegeben wider die Feinde Israels: Seine Göttliche Krafft mach auch uns sieghafft!

v. 9. Ich suchte unter ihnen, ob jemand sich eine Mauer machte, und wider den Riß stünde gegen mir für das Land, daß ichs nicht verderbete, aber ich fand keinen, klagt GOtt Ezech. 22, 30. wie wenig Josuas gibt es noch, GOtt sende sie!

v. 19. Durchs Gebet wird der Satan vertrieben und gefället, das vor die Sünden der Welt geopferte Lamm GOttes gibt dem Gebet diese Krafft, Macht und Sieg! HERR lehre uns beten!

v. 22. Wohl dem Richter, der ein solch Zeugniß eines guten Gewissens ablegen kan!

v. 23. Ist ein offenbares Anzeigen, daß das Buch Sirach nicht wie die andere Bücher Heil. Schrifft aus Eingebung des Heil. Geistes geschrieben: denn daß es der wahre Samuel nicht gewesen, erhellet aus den Anmerckungen über 1 Sam. 28. zur Genüge.

Gebet.

STarcker GOtt, HERR der Heerschaaren! gib deinem Volck Krafft und Sieg wider deine und ihre Feinde, rüste aus die Regenten mit Weisheit, Muth und Stärcke, wie du den Josua hast ausgerüstet: Ist hie und da noch ein Caleb verborgen, der für die Sünden des Volcks bittet, und dir in die Zorn- und Straff-Ruthe fället, so laß dich erbitten und versöhnen, und wo du den nicht höreſt, so höre doch deinen Sohn JEsum, unsern Mittler, und schone unser um seinet willen, und lehne nicht nach unsern Sünden. Gib Weisheit denen, die du zu Richtern setzest, daß sie das Volck recht richten, und mit Samuel vor dir treu erfunden werden, daß auch Friede und Gerechtigkeit einander begegnen, und du uns Gutes thun mögest. Amen.

Das sieben und vierzigste Capitel.

I. Das Leben Davids, v. 1-13. II. Salomons. v. 14-25. III. Rehabeams. v. 26. 27. 28. IV. und Jerobeams wird erzählet. v. 29. 30. 31.

NAtnach zur Zeit Davids[a] weissagete Nathan.

[a] 2 Sam. 12, 1. ꝛc.

2. Und David war unter den Kindern Israel außerkoren, wie[b] das Fette am Opfer GOTT geeignet war.

[b] 3 Mos. 3, 17.

3. Er[c] gieng mit Löwen um, als schertzete er mit Böcklein, und mit Bären als mit Lämmern.

[c] 1 Sam. 17, 34. 35.

4. In seiner Jugend[d] schlug er den Risen todt, und nahm weg die Schmach von seinem Volck.

[d] 1 Sam. 17, 49. 50.

5. Aufhub er seine Hand, und warff mit der Schleuder, und schlug den stoltzen Goliath darnieder.

6. Denn er rieff den HERRN, den Höchsten, an, der stärckete ihm seine Hand, daß er erwürgete den starcken Krieger, und erhöhete das Horn seines Volcks.

7. Er ließ ihn[e] rühmen, als zehen tausend Mann werth, und ehrete ihn mit göttlichem Segen, daß er die Königliche Kron krigte.

[e] 1 Sam. 18, 7. ꝛc.

8. Er schlug die Feinde allenthalben, und vertilgete die [f] Philister, seine Widersacher, und zerbrach ihr Horn, wie es noch heutiges Tages zerbrochen ist.

[f] 2 Sam. 8, 1.

9. Für ein jegliches Werck danckete er dem Heiligen, dem Höchsten mit einem schönen Liede.

10. Er sang von gantzem Hertzen, und liebete den, der ihn gemacht hatte.

11. Er stifftete Sänger bey dem Altar, und ließ sie seine süsse Lieder singen.

12. Und ordnete die Feyertage herrlich zu halten, und daß man die Jahr-Feste durchs gantze Jahr schön begehen sollte, mit Loben den Namen des HERRN, und mit Singen des Morgens im Heiligthum.

13. Der HERR[g] vergab ihm seine Sünde, und erhöhete sein Horn ewiglich, und machte einen Bund mit ihm, daß das Königreich und Königlicher Stuhl in Israel auf ihm bleiben sollte.

[g] 2 Sam. 12, 13.

14. Nach[h] ihm ward König sein kluger Sohn Salomo, dem der Vater gute Ruhe geschaffet hatte, daß er im Friede regierete.

[h] 1 Kön. 2, 12. 4, 1. 21. 29.

15. Denn GOTT hatte alles umher stille gemacht, daß[i] er seinem Namen ein Haus bauete, und ein Heiligthum aufrichtete, das für und für bliebe.

[i] 1 Kön. 5, 3. 6, 1. ꝛc.

16. O wie wohl lerntest du in deiner Jugend, und warest[k] voll Verstandes, wie ein Wasser das Land bedecket.

[k] 1 Kön. 4, 29.

17. Und hast alles mit Sprüchen und Lehren erfüllet. Und dein Name ward beruffen fern in die Insulen, und um deines Friedens willen warest du lieb und werth gehalten.

18. Alle Lande verwunderten sich deiner Lieder, Sprüche, Gleichnisse und Auslegungen,

19. Und lobeten den HERRN, der da heißt der GOTT Israel.

20. Du brachtest so viel[l] Gold zu wege als Zinn, und so viel Silber als Bley.

[l] 1 Kön. 10, 27.

21. Dein Hertz hieng sich an die Weiber, und[m] liessest dich sie bethören, und hiengest deiner Ehre einen Schandfleck an.

[m] 1 Kön. 11, 1.

22. Und machtest, daß deine Kinder verworffen seyn mußten, und der Zorn über deine Nachkommen gieng, zur Straffe deiner Thorheit:

23. Da das Königreich[n] zertheilet ward, und in Ephraim ein abgöttisch Königreich entstunde.

[n] 1 Kön. 12, 16. 17. 20.

24. Aber der HERR wendete sich nicht von seiner Barmhertzigkeit, und änderte nicht sein verheissen Werck, und vertilgete nicht gar seines Auserwählten Nachkommen, und thät nicht weg den Saamen[o] seines Liebhabers.

[o] v. 10.

25. Sondern behielt noch etwas über dem Volck Jacob, und eine Wurtzel von David.

26. Und Salomo entschlieff mit seinen Vätern,
27. Und ließ hinter sich seines Saamens, Roboam, [p] einen unweisen Mann das Volck zu regieren, [p] 1 Kön. 12, 13.
28. Der keinen Verstand hatte, der das Volck mit seinem Eigensinn abfällig machte:
29. Dazu Jerobeam, den Sohn Nebat, der [q] Israel zur Abgötterey brachte, und führete Ephraim in Sünde. [q] 1 Kön. 12, 28.
30. Und ihre Sünden wurden fast viel, daß sie zuletzt aus [r] ihrem Lande vertrieben wurden. [r] 5 Mos. 4, 26. 2 Kön. 17, 6. 18.
31. Denn sie erdachten allerley Abgötterey, bis die Rache über sie kam.

Das sieben und vierzigste Capitel.

UNd nach diesem stund auf Nathan, zu weissagen in den Tagen Davids.
2. Wie das Fett vom Söhnopfer abgesondert ist, also ist David von den Kindern Israels.
3. Mit Löwen spielte er wie mit Böcklein, und mit Bären wie mit Lämmern der Schaafe.
4. Hat er nicht in seiner Jugend den Risen getödtet, und die Schmach von dem Volck abgewandt?
5. Indem er seine Hand aufhub mit dem Schleiderstein, und den Stoltz des Goliaths danieder schlug.
6. Denn er rieff an den HErrn, den Höchsten, und er gab Stärcke in seine Hand.
7. Den mächtigen Menschen im Streit umzubringen, und das Horn seines Volcks zu erhöhen.
8. Also haben sie ihn unter 10000 herrlich gemacht, und ihn gerühmet in den Benedeyungen des HErrn, indem er die Krone der Herrlichkeit trug.
9. Denn er hat die Feinde rings umher zerschlagen, und die feindseeligen Philister zunichte gemacht.
10. Bis auf den heutigen Tag hat er ihr Horn zerbrochen, in allen seinem Werck hat er Lobbekänntniß abgestattet.
11. Dem Heiligen und Höchsten hat er gesungen, mit Worten der Herrlichkeit, und hat von seinem gantzen Hertzen den HErrn geliebet, der ihn gemachet hatte.
12. Und stellete Psalmsänger vor dem Altar, und von ihrem Schalle sind die Lieder süsse, und sie werden täglich mit ihren Gesängen loben.
13. Er ordnete die Festtage herrlich, und schmückte die gewissen Zeiten bis ans Ende.
14. Indem sie seinen heiligen Namen lobeten, und von früh an sein Heiligthum erschallen liessen.
15. Der HErr nahm seine Sünden hinweg, und erhöhete in die Ewigkeit sein Horn.
16. Und gab ihm den Bund des Königreichs, und den Thron der Herrlichkeit in Israel.
17. Nach diesem stund auf ein weiser Sohn, und durch ihn wohnete er weit und breit.
18. Salomon war König in den Tagen des Friedens, und ward herrlich, welchem GOtt Ruhe gab umher.
19. Auf daß er ein Haus aufrichtete seinem Namen, und ein Heiligthum bereitete in die Ewigkeit.
20. Wie weise warest du in deiner Jugend, und wurdest erfüllet wie ein Strom mit Verstand.
21. Deine Seele bedeckte die Erde und du erfülletest sie mit Sprüchen der tieffen Reden.
22. Dein Name kam ferne in die Insuln, und du warest lieb in deinem Frieden.
23. Die Länder verwunderten sich über deinen Gesängen und Sprüchworten und Gleichnissen, und in Auslegungen.
24. Im Namen des HErrn, des GOttes der gantzen Erden, der da genennet wird GOtt Israel.
25. Du sammletest Gold, wie Zinn, und wie Bley vermehretest du das Silber.
26. Du neigetest deine Seiten zu den Weibern, und nahmest dir über deinem Leib Gewalt.
27. Du hiengest deiner Ehre einen Tadel an, und beflecktest deinen Saamen.
28. Zu bringen den Zorn über deine Kinder, daß du zerknirschet würdest über deiner Thorheit.
29. Daß doppelte Tyranney ward, und ein ungläubig Königreich aus Ephraim anfieng.
30. Der HErr aber verlasse seine Barmhertzigkeit ja nicht, und lasse nichts von seinen Wercken untergehen.
31. Er tilge auch nicht die Nachkommen seines Auserwählten aus, und den Saamen dessen, der ihn geliebet hat.
32. Und dem Jacob hat er etwas übrig gegeben, und dem David Wurtzel aus ihm.
33. Und Salomo entschlieff mit seinen Vätern, und ließ hinter sich aus seinem Saamen.
34. Die Thorheit des Volcks, den Roboam, dem es am Verstand mangelte, welcher das Volck von seinem Rath abfällig machte.
35. Und Jeroboam, der Sohn Nebat, der Israel sündigen machte.
36. Und gab dem Ephraim den Weg der Sünden, und ihre Sünden wurden sehr vermehret.
37. Daß sie von ihrem Lande weichen mußten, und alle Bosheit erdachten, bis der Zorn und die Rache über sie kam.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. SO erweckt GOtt auch noch immerzu aus dem Hauffen ein Werckzeug zum Aufnahm seiner Kirche, und den Feinden des geistlichen Israels tapfer entgegen zu gehen, ihre Hohnsprecherey zu vernichten, und ihrer List und Macht Abbruch zu thun.

v. 4. 2c. Sihe, welch ein mächtig und groß Ding der Glaube ist! der kan mit GOtt Thaten thun, und seine Feinde, als die höllische Philister, untertreten. Alle Ding sind möglich dem, der da glaubet.

v. 7. Kronen gehören vor Sieger. Was sind Christen anders, als Sieger? sie überwinden ja die Welt. So werden dort alle Christen, die hier durch des Lammes Blut überwunden haben, gekrönte Häupter werden.

v. 9. Für ein jeglich Werck, dazu dir GOTT Gnade und Segen verliehen, sollt du dem HErrn dancken, und ihn preisen.

v. 15. Da Christus, der himmlische Salomo, geboren wurde, wurden alle Götzen umher still und stumm, denn GOtt bauete ihm das Haus der Christlichen Kirche.

v. 21. 22. Was ists, noch so gut anfangen, und hernach es desto ärger treiben? aller vorigen Frömmigkeit wird nicht mehr gedacht, Ezech. 33, 13. und ist die Straffe hernach desto grösser. Seelig, die bis ans Ende beharren!

Gebet.

WIe wunderbarlich, o GOTT! ist doch die gnädige Regierung deiner Kirche, wenn die Feinde noch so sehr toben, so legest du Ehre ein, und zernichtest ihre Anschläge. Ach! fahre fort, dein Häufflein zu schützen, und erhalte uns den theuren edlen Schatz des Friedens, daß wir dir in Ruhe und Stille dienen, dir Lob-Gesänge und Danck-Opfer bringen, und deine Feyer-Tage in deinem Heiligthum ungehindert begehen mögen. Steure und wehre anbey allem Aergerniß, Bosheit und Verführung, daß du nicht genöthiget werdest, mit deinen schröcklichen Zorn-Gerichten einzubrechen, und wir nicht gar aufgerieben werden, die wir so dünne genug stehen. Erhalte uns um deines Namens Ehre willen. Amen!

Das acht und vierzigste Capitel.

1. Die Propheten Elias und Elisa. v. 1-18. II. Und der König Ezechias sammt dem Propheten Jesaia werden gerühmet. v. 19-28.

UNd der Prophet Elias [a] brach hervor wie ein Feuer, und sein Wort brannte wie eine Fackel.
[a] 1 Kön. 17, 1.
2. Und brachte die theure Zeit über sie, und machte sie geringer durch seinen Eifer.
3. Denn durch das Wort des HERRN [b] schloß er den Himmel zu, [c] dreymal brachte er Feuer herab.
[b] Luc. 4, 25. 2c. [c] 1 Kön. 18, 38.
4. O wie herrlich bist du gewest, Elias, mit deinen Wunder-Zeichen! Wer ist so herrlich als du [1]?
1. Diß ist alles nur eine figürliche Anrede, keine Anruffung.
5. Durch das Wort des Höchsten hast du [d] einen Todten auferwecket, und wieder aus der Höllen bracht.
[d] 1 Kön. 17, 22.
6. Du hast stoltze Könige gestürtzet aus ihrem Bette, und umbracht.
7. Du hast auf dem Berge Sinai gehöret die zukünfftige Straffe *, und in Horeb die Rache.
* 1 Kön. 19, 17. stehet, wie Hasael, Jehu und Eliseus (durch den Wind, Erdbeben, Feuer bedeut,) das gottlose Volck tödten sollten.
8. Du hast [e] die Könige geweissaget, die da straffen sollten, und [f] Propheten nach dir verordnet.
[e] 1 Kön. 19, 15. 16. [f] 1 Kön. 19, 19.
9. Du bist weggenommen in einem Wetter, mit einem feurigen Wagen und Pferden.
10. Du bist verordnet, daß du straffen sollt zu seiner Zeit, zu stillen den Zorn, ehe der Grimm kommt, das Hertz der Väter zu den Kindern kehren, und die Stämme Jacob wieder bringen [1].
1. Hier irret wieder der Urheber dieses Buchs, meynende, daß nach Mal. 4, 6. der Prophet Elias persönlich vor der Ankunfft des Meßiä sich zeigen sollte, da doch Johannes der Täuffer hier verstanden wird, der in dem Geist Eliä hernach kame, und dem Heyland den Weg bereitete. Sihe Matth. 17, 10. 11. Marc. 9, 10. 11. Luc. 1, 17.
11. Wohl denen, die dich sehen, und um deiner Freundschafft willen geehret seyn werden.
12. Da werden wir das rechte Leben haben.
13. Da Elias [g] im Wetter weg war, da kam sein Geist auf Elisäum reichlich. Zu seiner Zeit erschrack er vor keinem Fürsten, und niemand konnte ihn überwinden.
[g] 2 Kön. 2, 11. 2c.
14. Er ließ sich nichts zwingen, und da er todt war, weissagete noch sein Leichnam.
15. Da er lebete, thät er Zeichen, und [h] da er todt war, thät er Wunder. [h] 2 Kön. 13, 21.
16. Noch halff * das alles nicht, daß sich das Volck gebessert, und von ihren Sünden gelassen hätte, bis sie aus ihrem Lande vertrieben, und in alle Lande zerstreuet wurden,
* Was soll doch denn helffen? Der Tod und das höllische Feuer.
17. Und ein klein Häufflein überblieb, und ein Fürst im Hause David.

18. Unter welchen etliche thäten, was GOTT gefiel, aber etliche sündigten sehr.

19. Ezechias bevestigte seine Stadt, und leitete Wasser hinein, er ließ in den Fels graben, und Brunnen machen.

20. Zu seiner Zeit [i] zog herauf Sanherib, und sandte Rabsaken: er hub seine Hand auf wider Zion, und trotzete mit grossem Hochmuth.

[i] 2 Kön. 18, 13. ꝛc.

21. Da erzitterten ihre Hertzen und Hände, und ward ihnen bange, [k] wie einem Weibe in Kindes-Nöthen.

[k] 2 Kön. 19, 3. Jes. 37, 3.

22. Und sie [l] rieffen den barmhertzigen HERRN an, und huben ihre Hände auf zu ihm:

[l] Cap. 47, 6.

23. Und der Heilige im Himmel erhörete sie bald, und erlösete sie durch Jesaiam.

24. Er [m] schlug das Heer der Assyrer, und sein Engel vertilgete sie.

[m] Jes. 37, 36. ꝛc.

25. Denn Ezechias thät, was dem HERRN wohlgefiel, und blieb beständig auf dem Wege Davids, seines Vaters, wie ihn lehrete Jesaias, der ein grosser und wahrhafftiger Prophet war, in seiner Weissagung.

26. Zu desselbigen Zeit [n] gieng die Sonne wieder zurücke, und erlängerte dem Könige das Leben.

[n] 2 Kön. 20, 9. 11.

27. Er weissagete mit reichem Geiste, was zuletzt geschehen sollte, und gab den Betrübten zu Zion Trost, damit sie sich für und für trösten mögten.

28. Er verkündigte das Zukünfftige und Verborgene, ehe denn es kam.

Das acht und vierzigste Capitel.

UNd es stund auf Elias der Prophet wie ein Feuer, und sein Wort brannte, wie eine Fackel.

2. Welche über jene einen starcken Hunger brachte, und machte ihrer durch seinen Eifer wenig.

3. Im Wort des HErrn schloß er den Himmel zu, und brachte also dreymal Feuer herab aus dem Himmel.

4. Wie herrlich bist du worden, Elia, in deinen Wunderzeichen, und wer ist dir gleich, sich zu rühmen?

5. Der du einen Verstorbenen erwecket hast aus dem Tode, und die Seele aus der Hölle im Wort des Höchsten.

6. Der die Könige ins Verderben führte, und die Herrlichen von ihren Betten.

7. Der in Sina die Bestraffung des HERRN hörete, und in Horeb die Gerichte der Rache.

8. Der die Könige salbete zur Vergeltung, und Propheten, die ihm nachfolgen sollten.

9. Der aufgenommen ward im Wetter des Feuers, im Wagen feuriger Pferde.

10. Der verordnet ist zu Bestraffungen auf gewisse Zeiten, zu stillen den Zorn des Gerichts des HErrn vor dem Grimm.

11. Zu bekehren das Hertz des Vaters zu dem Sohn, und aufzurichten die Stämme Israel.

12. Seelig sind, die dich sehen, und die in der Liebe entschlaffen seyn werden.

13. Denn auch wir werden im rechten Leben leben.

14. Als Elias im Wetter verdecket war, da wurde Elisa mit seinem Geist innwendig angefüllet.

15. Und in seinen Tagen ist er nicht beweget von den Fürsten, und hat ihn keiner nicht bezwungen.

16. Kein Wort hat ihn unter sich gebracht, und sein Leib hat in der Ruhe noch geweissaget.

17. Und in seinem Leben that er Zeichen, und im Tode waren seine Wercke wunderbar.

18. In diesem allen hat das Volck nicht Busse gethan, und sie haben nicht abgelassen von ihren Sünden.

19. Bis sie aus ihrem Land vertrieben, und auf der gantzen Erden zerstreuet wurden.

20. Und ein klein Volck übrig gelassen ward, und ein Fürst im Hause David.

21. Etliche zwar unter ihnen thaten, was gefällig war, etliche vermehrten die Sünden.

22. Ezechias bevestigte seine Stadt, und führte Wasser mitten in dieselbe.

23. Er durchgrub mit Eisen den Felsen, und bauete Brunnen zun Wassern.

24. In seinen Tagen kam herauf Sennacherib, und sandte Rabsake von Lachis.

25. Und erhub seine Hand wider Sion, und trotzten in seinem grossen Hochmuth.

26. Da wurden die Hertzen beweget, und ihre Hände, und hatten Schmertzen wie Gebärerinnen.

27. Und sie rieffen an den HERRN, den Barmhertzigen, und breiteten ihre Hände zu ihm aus.

28. Und der Heilige aus dem Himmel erhörte sie bald, und erlösete sie durch die Hand Jesaiä.

29. Er schlug das Lager der Assyrer, und sein Engel vertilgete sie.

30. Denn Ezechias thät, was dem HErrn wohlgefiel, und war kräfftig in den Wegen seines Vaters David, welche Jesaias der Prophet geboten hatte, der groß und treu war in seinem Gesichte.

31. In seinen Tagen gieng die Sonne zurück, und satzte dem König Leben zu.

32. Er sahe im grossen Geist das Letzte zuvor, und tröstete die, so in Sion traureten.

33. Er zeigete das Zukünfftige an bis in die Ewigkeit, und das Verborgene, ehe es noch da war.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. WO die Bosheit überhand nimmt, schickt GOTT einen eifrigen Eliam hin, der den Sündern Busse prediget.

v. 3. Kan eines Menschen Eifer so viel ausrichten, wie schröcklich wird dann seyn der Eifer des HErrn Zebaoth? Wehe denen, die muthwillig sündigen: denn, nachdem sie die Erkänntniß der Wahrheit empfangen haben, haben sie fürder kein Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schröcklich Warten des Gerichts, und des Feuer-Eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Hebr. 10, 26. 27.

v. 5. Hat Elias können Todte erwecken, der ein blosser Mensch war, warum wolltest du zweiffeln, daß GOtt uns wieder auferwecken werde an jenem Tage?

v. 15. 16. So viele Wunder hat GOtt ehemals gestifftet, und noch heut zu Tage, aber die Menschen achtens nicht, sind verhärtet, und wollen sich nicht bekehren lassen, so wird GOtt genöthiget, mit ihnen auch einst wunderlich umzugehen.

v. 21. 22. Noth lehret beten, Trübsal demüthiget, Anfechtung lehret aufs Wort mercken: HErr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, und wenn du sie züchtigest, ruffen sie ängstiglich. Jes. 26, 16.

Gebet.

GErechter, eifriger, starcker GOtt! HERR der Heerschaaren! Wenn du zürnest, wer kan vor deinem Eifer bestehen? Ach! die Elenden schreyen, thue den Himmel auf, und laß ihr Seufftzen vor dich kommen: Laß ab von deinem Zorn und von deinem Grimm über uns, thue ein Zeichen an uns, daß es uns wohlgehe. Gib, daß wir dem Straff-Amt des Heil. Geistes, das er in unsern Hertzen treibet, Gehör geben, folgen, und uns zu dir bekehren lassen: Gib noch immerzu eifrige Lehrer und Nachfolger Eliä, und geuß seine Gaben reichlich über sie, daß sie ihr Amt mit Krafft und Nachdruck führen, und deine Göttliche Wunder uns je mehr und mehr bekannt werden, daß wir dich fürchten, und thun, was dir wohlgefället.

Das neun und vierzigste Capitel.

I. Die Thaten Josiä v. 1-8. II. und das Leben Jeremiä und Ezechiels, v. 9-12. III. wie auch Zorobabels, Josuä und Nehemiä werden erzählet, v. 13-15. IV. und die Geschichte der alten Ertz-Väter wiederholet v. 16-20.

DEr Name Josias ist wie ein edel Rauchwerck aus der Apothecken.

2. Er ist süsse wie Honig im Munde, und wie ein Saytenspiel beym Wein.

3. Er hatte grosse Gnade, das Volck zu bekehren, [a] und die Gräuel der Abgötterey abzuthun.

[a] 2 Kön. 23, 1. ꝛc. 2 Chron. 34, 3.

4. Er wagets mit gantzem Hertzen auf den HERRN, er richtete den rechten Gottesdienst wieder auf, da das Land voll Abgötterey war.

5. Alle Könige, ausgenommen David, Ezechias und Josias, haben sich verschuldet.

6. Denn sie verliessen das Gesetz des Höchsten.

7. Darnach war es aus mit den Königen Juda: Denn sie mußten ihr Königreich andern lassen, und ihre Herrlichkeit einem fremden Volcke.

8. Die [b] verbrannten die auserwählte Stadt des Heiligthums, und machten ihre Gassen wüste, wie Jeremias geweissaget hatte,

[b] 2 Kön. 25, 9.

9. Welchen sie übel plageten, der [c] in Mutterleibe zum Propheten auserkoren war, daß er ausrotten, zerbrechen und zerstören, und wiederum auch bauen und pflantzen sollte.

[c] Jer. 1, 5.

10. Hesekiel [d] sahe die Herrlichkeit des HErrn im Gesichte, welche er ihm zeigete auf dem Wagen Cherubim.

[d] Ezech. 1, 4. 26. ꝛc.

11. Er hat geweissaget wider die Feinde, und Trost verkündiget denen, die da recht thun.

12. Und der zwölff Propheten [e] Gebeine grünen * noch [1], da sie ligen. Denn sie haben Jacob getröstet, und Erlösung verheissen, der sie gewiß hoffen sollten.

[e] Cap. 46, 14.

* Sind in Ehren und Würden.

1. ihres guten Gedächtnisses und ihrem Ruhm nach,

13. Wie wollen wir [f] Sorobabel preisen, der wie ein Ring an der rechten Hand war?

[f] Hagg. 2, 24. Esr. 3, 2.

14. Und [g] JEsus, den Sohn Josedech, welche zu ihrer Zeit den Tempel baueten, und das heilige Haus dem HErrn wieder aufrichteten, das da bleiben sollte zu ewiger Herrlichkeit.

[g] Hagg. 1, 1. 12.

15. Und [h] Nehemias ist allezeit zu loben, der uns die zerstöreten Mauren wieder aufgerichtet hat, und die Thore mit Schlössern gesetzet, und unsere Häuser wieder gebauet.

[h] Neh. 2, 17. 7, 1. ꝛc.

16. Niemand ist auf Erden geschaffen, der [i] Henoch gleich sey, denn er ist von der Erden weggenommen.

[i] 1 Mos. 5, 24. ꝛc.

17. Dem Joseph auch nicht, welcher [k] war ein Herr über seine Brüder, und Erhalter seines Volcks.

[k] 1 Mos. 41, 41. 50, 20.

18. Seine Gebeine [l] wurden wiederum heimgebracht.

[l] 1 Mos. 50, 25. Jos. 24, 32.

19. Seth und Sem sind unter den Leuten in grossen Ehren gewest.

20. Adam aber ist geehret über alles, was da lebet, daß [m] er der erste von GOtt geschaffen ist. [m] 1 Mos. 2, 7.

Das neun und vierzigste Capitel.

DAs Gedächtniß Josiä ist wie eine Zubereitung des Rauchwercks, das durch das Werck eines Apothekers bereitet ist.

2. In jedem Mund wird es wie Honig süsse seyn, und wie Music beym Wein.

3. Er war aufrichtig in Bekehrung des Volcks, und nahm weg die Gräuel der Ungerechtigkeit.

4. Er richtete sein Hertz gerade zu dem HErrn, in den Tagen der Ungerechtigkeit hielt er vest über die Gottseeligkeit.

5. Ausser David, Ezechiam und Josiam, haben sie alle sehr gesündiget.

6. Denn sie verliessen das Gesetz des Höchsten, die Könige Juda fielen ab.

7. Denn sie gaben ihr Horn den andern, und ihre Herrlichkeit einem fremden Volck.

8. Sie zündeten die auserwählte Stadt des Heiligthums an, und verwüsteten ihre Gassen.

9. Durch die Hand Jeremiä: denn sie plagten ihn.

10. Und er war in Mutterleibe zum Propheten geheiliget, auszurotten, zu plagen, zu verderben: Deßgleichen auch zu bauen und zu pflantzen.

11. Ezechiel, der im Gesicht die Herrlichkeit sahe, welches er ihm zeigete auf dem Wagen Cherubim.

12. Denn er gedachte der Feinde im Platzregen, und gutes zu thun denen, die die Wege aufrichtig machten.

13. Und das Andencken der zwölff Propheten müsse im Segen seyn, ihre Gebeine müssen wieder grünen aus ihrem Ort.

14. Denn sie haben Israel getröstet, und sie erlöset, im Glauben der Hoffnung.

15. Wie wollen wir Serubabel groß machen? er ist auch wie ein Sigelring an der rechten Hand.

16. Also auch Jesus, der Sohn Josedek, welche in ihren Tagen das Haus gebauet, und den heiligen Tempel dem HErrn erhöhet haben, der zur Herrlichkeit der Ewigkeit bereitet war.

17. Und Nehemias, dessen Gedächtniß gar häuffig unter denen Auserwählten war.

18. Der uns die verfallenen Mauren wieder aufgerichtet hat, und Thore und Rigel gesetzet, und unsere Häuser wieder aufgebauet hat.

19. Nicht einer ist also erschaffen, wie Enoch, dergleichen auf der Erden: Denn er ist auch selbst von der Erden aufgenommen worden.

20. Noch ist ein Mann also geboren, wie Joseph, der Anführer seiner Brüder, die Stütze des Volcks, und seine Gebeine sind vom HErrn heimgesuchet worden.

21. Sem und Seth sind unter den Menschen herrlich gemacht, und Adam über alles Lebendige in der Schöpffung.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. WAge auch, mein Christ, etwas über deinem Glauben, fasse einen Heldenmuth, und wenn dich der HErr gleich tödten wollte, so hoffe dennoch auf ihn.

v. 9. Ein rechtschaffener Lehrer muß etwas leiden über seinem Amt, es sind da keine gute Tage und Bequemlichkeit zu suchen: wer sein Amt will recht ausrichten, der muß der Welt die Wahrheit sagen, er muß ausrotten die Aergernisse, er muß zubrechen die Bosheit, und da geht es ohne Haß, Schmach und Verfolgung nicht ab.

v. 12. 13. ꝛc. Der Frommen gute Wercke und Ubungen des Glaubens werden auch nach ihrem Tod gerühmet, GOTT läßt nichts unbelohnt: hier lohnet er zeitlich mit Segen und Ruhm, dort ewiglich mit Preis und Ehre, und unvergänglichem Wesen.

Gebet.

HERR JEsu! wie süß ist dein Name, und wie herrlich? er ist wie eine ausgeschüttete Salbe: Ach laß mich auch desselben Krafft und Süßigkeit öffters im Hertzen schmäcken und empfinden: Verkläre dich auch in mir, und laß mich deine Herrlichkeit sehen, der du sitzest auf Cherubim: zeige deine Macht, und laß unsere Gebeine dermaleinst wieder grünen: zeige deine Gnade, und richte uns wieder auf, so du uns geschlagen: Zeige uns dein Heyl, und bringe uns alle in dein Himmels-Haus, das da ewiglich bleibet, so wollen wir dich loben mit allen Heiligen, und deinen Namen rühmen immer und ewiglich, Halleluja!

Das funffzigste Capitel.

Sirach rühmet I. Simon den Hohenpriester v. 1-26. II. Eifert wider die Gottlosen und beschleußt sein Buch. v. 27-31.

SImon, der Sohn Oniä, der Hohepriester [1], der zu seiner Zeit um das Haus [2] Gänge bauete, und Pfeiler daran setzete,

1. Simon des andern Oniä Sohn, der zun Zeiten Ptolomäi Evergetis des andern, des Königs in Egypten, gelebet. Sihe die Vorrede des Jesu Sirachs. 2. des Tempels

2. Und den Grund noch eines so hoch auffführete, und oben den Umgang am Tempel wieder zurichtete.

3. Zu seiner Zeit war der Brunn verfallen, den fassete er mit Kupfer.

4. Er [a] sorgete für den Schaden seines Volcks, und machte die Stadt veste wider die Feinde. [a] Amos 6, 6.

5. Er thät ein löblich Werck, daß er das Volck wieder zu rechter Ordnung brachte.

6. Wenn er aus dem Vorhang hervor gieng, so leuchtete er, wie der Morgenstern durch die Wolcken, wie der volle Mond,

7. Wie die Sonne scheinet auf den Tempel des Höchsten, wie der [b] Regenbogen, mit seinen schönen Farben, [b] Ps. 89, 38.

8. Wie eine schöne Rose im Lentzen, wie die Lilien am Wasser, wie der Weyhrauchbaum im Lentzen,

9. Wie ein angezündeter Weyhrauch im Rauchfaß.

10. Wie ein gülden Schäuer [1] mit allerley Edelgesteinen gezieret, 1. Oelfaß, Becher

11. Wie ein fruchtbarer Oelbaum, und wie der höchste Cypressenbaum.

12. Wenn er [c] den schönen langen Rock anlegte, und den gantzen Schmuck anzog, und zum heiligen Altar trat, so zierete er das gantze Heiligthum umher. [c] 2 Mos. 28, 4.

13. Wenn er aber aus der Priester Hände die Opfer-Stücke nahm, und bey dem Feuer stund, so auf dem Altar brannte,

14. So stunden seine Brüder rings um ihn her, wie die Cedern auf dem Libano gepflantzt, und umringeten ihn wie Palmzweige,

15. Und alle Kinder Aaron in ihrem Schmuck, und hatten des HErrn Opfer in ihren Händen, vor der gantzen Gemeine Israel.

16. Und er richtete sein Amt aus auf dem Altar, und thät also dem Höchsten, dem Allmächtigen, ein feines Opfer.

17. Er reckete seine Hand aus mit dem Tranck-Opfer, und opferte rothen Wein, und goß an den Boden des Altars, zum süssen Geruch dem Höchsten, der aller König ist.

18. Da rieffen die Kinder Aaron laut, und bliesen mit Trommeten, und töneten hoch, daß ihrer gedacht würde vor dem Höchsten.

19. Da fiel so bald alles Volck mit einander zur Erden auf ihr Angesicht, und beteten zum HErrn, ihrem allmächtigen höchsten GOtt.

20. Und die Sänger lobeten ihn mit Psalmen, und das gantze Haus erschall von dem süssen Getöne.

21. Und das Volck betete zum HERRN, dem Höchsten, daß er gnädig seyn wollte, bis der Gottesdienst aus war, und sie ihr Amt vollendet hatten.

22. Wenn er nun wieder herab gieng, so reckte er seine Hand aus über die gantze Gemeine der Kinder Israel, und gab ihnen den Segen des HErrn mit seinem Munde, und wünschete ihnen Heyl in seinem Namen.

23. Da beteten sie abermal, und nahmen den Segen an von dem Höchsten,

24. Und sprachen: Nun dancket alle GOtt, der [d] grosse Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles Gutes. [d] Joel 2, 21.

25. Er gebe uns ein fröhlich Hertz *, und verleihe immerdar Friede zu unserer Zeit in Israel.

* Gut Gewissen.

26. Und daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben.

27. Zweyerley Volck bin ich von Hertzen feind [1], dem dritten aber bin ich so gram, als sonst keinem.

1. Es ist nicht recht, was hier stehet.

28. Den Samaritern *[1], den Philistern **, und dem tollen Pöbel zu Sichem ***.

* Sind falsche Heiligen und Geister unter GOttes Kinder.

** Sind böse Nachbarn und Tyrannen, die nicht aufhören zu verfolgen GOttes Wort.

*** Sind der ungehorsame aufrührische Pöbel, die GOttes Wort haben und verachten.

1. Andere meynen, man müsse so lesen: denen von Seir, denen Idumäern.

29. Diese Lehre und Weisheit hat in diß Buch geschrieben Jesus, der Sohn Sirach, von Jerusalem, und aus seinem Hertzen solche Lehre geschüttet.

30. Wohl dem, der sich hierinn übet, und wers zu Hertzen nimmt, der wird weise werden.

31. Und wo er darnach thut, so wird er zu allen Dingen tüchtig seyn, denn des HErrn Licht leitet ihn.

Das funffzigste Capitel.

SImon, Oniä Sohn, der grosse Priester, welcher in seinem Leben das Haus wieder bauete, und in seinen Tagen den Tempel stützte.

2. Und von ihm ward eine doppelte Höhe gegründet, eine hohe Bevestigung des Umgangs am Tempel.

3. In seinen Tagen war der Wassergang verfallen: Ertz wie der Umfang des Meeres.

4. Der da sorgete für den Fall seines Volcks, und die Stadt bevestigte wider die Belagerung.

5. Wie herrlich ward er, wenn er umringet war mit dem Volck, in dem Ausgang aus dem Vorhang des Hauses.

6. Wie der Morgenstern mitten in der Wolcke, wie der volle Mond in seinen Tagen.

7. Wie die Sonne, wenn sie auf den Tempel des Höchsten gescheinet, und wie der Regenbogen, wenn er die Wolcken der Herrlichkeit erleuchtet.

8. Wie die Blühten der Rosen in den Tagen der neuen Zeit, wie die Lilien an den Ausgängen des Wassers, wie ein Zweig des Weyhrauch-Baums in den Tagen des Sommers.

9. Wie Feuer und Weyhrauch im Rauch-Faß, wie ein gülden Gefäß, das dichte und mit allerley köstlichen Steinen geschmücket ist.

10. Wie ein zierlicher Oelbaum, der Früchte hervor bringt, und wie Cypressen, der an die Wolcken erhöhet ist.

11. Indem er den langen Rock der Herrlichkeit anlegte, und den vollkommenen Schmuck anzog.

12. Beym Aufsteigen auf den heiligen Altar machte er die Kleidung des Heiligthums herrlich.

13. Wenn er aber die Opfer-Stücke aus den Händen der Priester empfieng, und er selbst bey dem Heerd des Altars stund, so war um ihn herum eine Krone der Brüder.

14. Wie ein Reis des Cederbaums auf Libanon, und umgaben ihn wie Palmzweige.

15. Und alle die Söhne Aarons in ihrer Herrlichkeit, und das Opfer des HErrn war in ihren Händen vor der gantzen Gemeine Israel.

16. Und vollendete den Dienst auf dem Altar, zu schmücken das Opfer des Höchsten des Allmächtigen.

17. Er streckte seine Hand aus zu dem Tranck-Opfer, und opferte von dem Blut der Trauben.

18. Er goß aus auf den Grund des Altars einen Geruch des Wohlriechens dem Höchsten, der ein König aller ist.

19. Da rieffen die Söhne Aarons laut, und töneten mit Trommeten.

20. Sie liessen eine grosse Stimme hören, zum Gedächtniß vor dem Höchsten.

21. Da eilete alles Volck mit einander, und fielen auf ihr Angesicht zur Erden.

22. Anzubeten ihren HErrn, den Allmächtigen GOtt, den Höchsten.

23. Und die Sänger lobeten ihn mit ihren Stimmen, der Gesang ward süsse mit vielem Schalle.

24. Und das Volck betete zum HErrn dem Höchsten mit Gebet vor dem Barmhertzigen.

25. Bis der Dienst des HErrn vollendet war, vollbrachten sie ihr Amt.

26. Alsdenn stieg er herab, und hub seine Hände auf über die gantze Gemeine der Kinder Israel.

27. Zu geben Benedeyung dem HErrn aus seinen Lippen, und in seinem Namen zu rühmen.

28. Und er wiederholte das Anbeten, zu empfangen den Segen von dem Höchsten.

29. Und nun benedeyet GOtt alle, der allewege grosse Dinge thut.

30. Der unsere Tage erhöhet von Mutterleibe an, und mit uns handelt nach seiner Barmhertzigkeit.

31. Er gäbe uns Fröhlichkeit des Hertzens, und daß Friede sey in unsern Tagen in Israel nach den Tagen der Ewigkeit.

32. Damit er seine Barmhertzigkeit mit uns treu beweise, und in seinen Tagen erlöse er uns.

33. Zweyerley Volck ist meine Seele feind, und das dritte ist kein Volck.

34. Die da wohnen auf dem Berge Samaria, die Philister, und das närrische Volck, das da wohnet in Sichem.

35. Die Zucht des Verstandes und der Erkäntniß hat in diß Buch geschrieben Jesus, der Sohn Sirach von Jerusalem, der die Weisheit wie einen Regen von seinem Hertzen geschüttet hat.

36. Seelig ist, der in diesen wandeln wird, und wer sie in sein Hertz legen wird, der wird weise werden.

37. Denn wenn er dieses thun wird, so wird er zu allem kräfftig seyn.

38. Denn das Licht des HErrn ist sein Fußstapfen, und denen Gottseeligen gibt er Weisheit.

39. Gebenedeyet sey der HErr in die Ewigkeiten Amen, so geschehe es!

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. SO prächtig und herrlich war der Hohepriester geschmückt: Der Schmuck aber unsers einigen Hohenpriesters JESU Christi ist noch viel herrlicher. Lasset uns, die wir ein geistlich Priesterthum sind, dem HErrn willig dienen im heiligen Schmuck des Glaubens und der Liebe, und lasset uns ihme unsern Leib und Seele darstellen zu einem süssen Geruch.

v. 24. 25. 26. Hier hast du eine schöne Danck- und Bet-Formul, darinn das nöthigste Gut der Seele und des Leibes enthalten ist. Dancke nicht nur vor das Empfangene, sondern bitte auch um Vermehrung desselben, wir sind alle Tag neuer Gnade bedürfftig.

v. 27. ꝛc. Zwey mächtige Feinde hast du, den Teufel, und die arge Welt, aber der dritte ist stärcker und ärger als die beyde: dein eigen Fleisch und Blut, vor jenen fürchte dich, aber vor diesem noch vielmehr.

Gebet.

HEiliger GOTT! herrlich und prächtig zierte st du ehemalen dein Heiligthum und Gottesdienst: nachdem du uns aber durch Vermittelung unsers ewigen Hohenpriesters und Immanuels selbst zu deinem geistlichen Priesterthum angenommen, so gib du uns selbst den dir wohlgefälligen Schmuck in unsere Hertzen, und laß uns deines Göttlichen Segens fernerhin theilhafftig werden, denn es ist dir eine Lust zu segnen und Gutes zu thun: So gib uns allezeit Fröhlichkeit wider die Traurigkeit, schencke uns deinen Frieden, bleibe bey uns mit deiner Gnade, und endlich erlöse uns aus aller Noth: Dir sey Lob und Danck in alle Ewigkeit. Amen.

Das ein und funffzigste Capitel.

I. Der Urheber dancket GOtt und erzählet seine Wohlthaten. v. 1-17.
II. und vermahnet zur Weisheit. v. 31-38.

Ein Gebet Jesu, des Sohns Sirachs.

ICh dancke dir, HErr König[1], und lobe dich GOtt, meinen Heyland,

1. Meßia,

2. Ich dancke deinem Namen, daß du mein Schutz und Hülffe bist,

3. Und meinen Leib aus dem Verderben, und vom Stricke der falschen Zungen und Lügenmäuler erlöset hast*.

* Um GOttes Worts willen muß man allerley leiden, als falsche Lehrer, Lästerer, Gewalt, Feuer, Kercker ꝛc. Aber aus dem allem hilfft GOtt treulich.

4. Und hast mir geholffen wider die Feinde, und hast mich errettet nach deiner grossen und hochberühmten Barmhertzigkeit, von dem Brüllen derer, die mich fressen wollten,

5. Aus der Hand derer, die mir nach dem Leben stunden, aus vielen Trübsalen, darinn ich lag.

6. Aus dem Brande, der mich umgeben hatte, mitten aus dem Feuer, daß ich nicht darinn verbrannte, aus dem tieffen Rachen der Höllen,

7. Von den falschen Kläffern und Lügnern vor dem Könige, und von ungerechtem Urtheil.

8. Ich war dem Tode nahe, und mein Leben war schier zur Höllen gesuncken.

9. Ich war umringet, und niemand halff mir.

10. Ich suchte Hülffe bey den Menschen, und fand keine.

11. Da gedachte ich, HErr, an deine Barmhertzigkeit, und wie du allezeit geholffen hast.

12. Denn du errettest alle, die auf dich harren, und erlöset sie aus den Händen der Heyden.

13. Ich betete zu GOtt wider ihren Grimm, und flehete um Erlösung vom Tode,

14. Und rieff an den HErrn, meinen Vater und Herrscher, daß er mich nicht verliesse in der Noth, und wenn die Stoltzen trotzeten, und ich keine Hülffe hatte.

15. Ich lobe deinen Namen ohn Unterlaß, und ich preise und dancke dir, denn mein Gebet ist erhöret,

16. Und du hast mich errettet aus dem Verderben, und von allem Ubel.

17. Darum will ich dir, HErr, dancken und loben, und deinen Namen preisen.

18. Da ich noch jung war, ehe ich verführet ward, [2] suchte ich die Weisheit ohne Scheu mit meinem Gebet:

[a] 1 Kön. 3, 9.

19. Im Tempel bat ich drum, und will sie bis in mein Ende suchen.

20. Mein Hertz freuete sich über ihr, als wenn die Trauben reiffen.

21. Ich gieng strackswegs zu ihr, und forschete von Jugend auf nach ihr, ich horchete darauf, und nahm sie an.

22. Da lernete ich wohl, und nahm sehr zu durch sie.

23. Darum dancke ich dem, der mir Weisheit gab.

24. Ich setzte mir vor darnach zu thun, und mich zu fleißigen des Guten, und ich ward nicht zu schanden drüber.

25. Ich rang von Hertzen darnach, und war fleißig darnach zu thun.

26. Ich hub meine Hände auf gen Himmel:

27. Da ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit, daß ich meine Thorheit erkannte,

28. Ich stund mit Ernst nach ihr, sie und ich wurden Ein Hertz von Anfang, und fand sie rein. Darum werde ich nicht verworffen werden*.

* Sondern auserwählet, lieb und werth für GOtt und den Menschen seyn.

29. Meinem Hertzen verlangete nach ihr, und ich krigte einen guten Schatz.

30. Der HErr hat mir durch sie eine neue Zunge gegeben, damit will ich ihn loben.

31. Machet euch her zu mir, ihr Unerfahrnen, und kommt zu mir in die Schule*.

* Kunst gehet jetzt nach Brot, aber Brot wird ihr wieder nachlauffen, und nicht finden.

32. Und

32. Und was euch fehlet, das könnt ihr hie lernen, denn ihr seyd gewißlich sehr durstig.

33. Ich habe meinen Mund aufgethan und gelehret. Dencket nun, und kauffet euch Weisheit, weil ihr sie [b] ohne Geld haben könnet.

[b] Jes. 55, 1.

34. Und ergebet euren Hals unter ihr Joch, und lasset euch ziehen, man findet sie jetzt in der Nähe.

35. Sehet mich an, ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt, und habe grossen Trost funden.

36. Nehmet die Lehre an, wie einen grossen Schatz Silbers, und behaltet sie, wie einen grossen Hauffen Goldes.

37. Freuet euch der Barmhertzigkeit GOttes, und schämet* euch seines Lobens nicht.

* GOttes Wort bekennen, ist für der Welt eine Schande, ja Schaden und alle Gefahr.

38. Thut, was euch geboten ist, weil ihr [c] die Zeit habet: so wird ers euch wohl belohnen zu seiner Zeit.

[c] Gal. 6, 10.

Das ein und funffzigste Capitel.

Ein Gebet Jesus, des Sohnes Sirachs.

ICh will dir Lob bekennen, HErr König, und will dich GOtt meinen Heyland, loben.

2. Ich Lob bekenne deinem Namen, daß du mein Beschützer und Helffer gewesen bist.

3. Und hast meinen Leib aus dem Verderben errettet, und aus dem Strick der Lästerung der Zunge.

4. Von den Lippen, die da Lügen wircken, und gegen die, die da widerstunden, bist du mein Helffer gewesen.

5. Und hast mich erlöset, nach der Menge deiner Barmhertzigkeit deines Namens, aus den Rachen, die bereit waren zu fressen.

6. Aus der Hand derer, die meine Seele suchten, aus vielen Trübsalen, die ich hatte.

7. Von dem Ersticken des Feuers um und um, und mitten aus dem Feuer, da ich nicht verbrannte.

8. Aus der Tieffe des Bauchs der Höllen, und von der unreinen Zunge, und dem Wort der Lügen.

9. Von der Verleumdung vor dem König, (so geschicht) von der ungerechten Zunge.

10. Meine Seele nahete bis zum Tode, und mein Leben war nahe der Höllen unten.

11. Sie umgaben mich allenthalben, und es war keiner, der da halff.

12. Ich schauete auf die Hülffe der Menschen, und es war keine. Und ich gedachte an deine Barmhertzigkeit, HErr, und an deine Wirckung, die von Ewigkeit gewesen ist.

13. Denn du reissest heraus die, so deiner warten, und errettest sie aus der Hand der Heyden.

14. Und ich erhub mein Flehen von der Erden, und bat um Erlösung aus dem Tode.

15. Und rieff an den HErrn, den Vater meines HErrn, daß er mich nicht verliesse in den Tagen der Trübsal, in der Zeit der Hoffärtigen, da keine Hülffe ist.

16. Ich will deinen Namen loben ohne Unterlaß, und dir singen ein Lob-Bekänntniß, und mein Flehen ist erhöret.

17. Denn du hast mich aus dem Verderben errettet, und mich heraus gerissen aus der bösen Zeit.

18. Darum will ich Lob bekennen, und dich rühmen, und den Namen des HErrn benedeyen.

19. Da ich noch jung war, ehe ich irrete, suchte ich Weisheit öffentlich in meinem Gebet.

20. Gegen dem Tempel bate ich drum, und bis an mein Letztes will ich sie suchen.

21. Mein Hertz freuete sich in ihr, gleichwie über der Blühte einer reiffen Traube.

22. Mein Fuß ist in Richtigkeit einher gegangen, von meiner Jugend auf habe ich sie ausgeforschet.

23. Ich habe mein Ohr ein wenig geneiget und sie angenommen, und habe mir selbst viel Zucht gefunden.

24. Es ward mir Wachsthum in ihr, dem, der mir Weisheit gibt, will ich Ehre geben.

25. Denn ich habs bedacht, sie zu thun, und habe dem Guten nachgeeifert, und werde gar nicht zu schanden werden.

26. Meine Seele range ernstlich in derselben, und in meinem Thun war ich genau.

27. Meine Hände streckte ich aus zur Höhe, und meine Unwissenheit bedachte ich.

28. Ich richtete meine Seele gerade in sie, und in der Reinigkeit habe ich sie gefunden.

29. Ich habe Ein Hertz mit ihr von Anfang erlanget: Darum werde ich nicht verlassen werden.

30. Und mein Bauch ward verwirret, sie auszuforschen: darum habe ich ein gut Eigenthum überkommen.

31. Der HErr hat mir eine Zunge gegeben, meinen Lohn, und darinne will ich ihn loben.

32. Nahet euch zu mir, ihr ungezogenen, und wohnet in dem Hause der Zucht.

33. Warum bleibet ihr zurück? Und was saget ihr zu diesen? Da eure Seelen sehr dürsten.

34. Ich habe meinen Mund aufgethan, und geredet: Nehmet vor euch ohne Geld.

35. Unterwerffet euren Hals unter das Joch, und eure Seele fasse die Zucht, sie ist nahe, daß man sie finden kan.

36. Sehet mit euren Augen, wie ich ein klein wenig gearbeitet habe, und mir selbst viel Ruhe gefunden.

37. Nehmet Theil an der Zucht in grosser Zahl Silbers, und viel Gold erwerbet in ihr.

38. Eure Seele sey fröhlich in ihrer Barmhertzigkeit, und schämet euch nicht über ihrem Lob.

39. Wircket eure Wercke vor der Zeit, so wird sie euch euren Lohn geben zu seiner Zeit.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. GOtt soll man, zumal vor geistlichen Segen und Hülffe, loben und preisen, und insonderheit vor das Werck der Erlösung, da wir von Sünde, Tod, Teufel und Hölle sind durch Christum erlöset worden.

v. 10. Menschen-Hülffe ist kein Nutz: Verflucht ist der Mensch, der Fleisch hält für seinen Arm, und mit seinem Hertzen vom HErrn weichet. Jer. 17, 5.

v. 18. ꝛc. Wie schön ists, nach Weisheit streben? und wie nützlich, sich dieselbe leiten und regieren lassen. O! wem Weisheit mangelt, der bitte sie von GOTT, so wird sie ihm gegeben werden. Jac. 1, 5.

v. 31. ꝛc. Sirach fängt sein Buch an von der Göttlichen Weisheit, und beschließt es mit derselben, anzuzeigen, wie nöthig wir dieselbe haben, und ohne die Weisheit nicht klüglich wandeln mögen.

Gebet.

LObwürdigster Heyland! ermuntere mich doch stets zu deinem Lob, und deinen heiligen Namen zu rühmen: denn ich kan dich nimmermehr genug loben, vor die so grosse und unendliche Wohlthaten, die du mir hast erzeiget. Benebens bitte ich dich auch demüthiglich, du wollest mir deine Weisheit senden und geben, daß sie mich regiere und leite, weislich zu wandeln, und dir wohlgefällig zu dienen. Ach ja, du selbstständige Weisheit! erfülle mich mit deinem Licht, bis ich dermaleinst zum Licht der ewigen Seeligkeit gelange. Amen.

Ende des Buchs Jesu, des Sohnes Sirachs.

D. Lutheri Vorrede über das Buch Baruch.

SEhr geringe ist diß Buch, wer auch der gute Baruch ist, denn es nicht gläublich ist, daß St. Jeremias Diener, der auch Baruch heisst, (dem auch diese Epistel zugemessen wird) nicht sollt höher und reicher im Geist seyn, weder dieser Baruch ist. Trifft dazu die Zahl der Jahre mit den Historien nicht ein.

Daß ich gar nahe ihn hätte mit dem 3ten und 4ten Buch Esra lassen hinstreichen. Denn dieselbigen zwey Bücher Esra haben wir schlechts nicht wollen verteutschen, weil so gar nichts drinnen ist, daß man nicht viel besser im Esopo oder noch geringern Büchern kan finden. Ohn daß im 4ten Buch dazu eitel Träume sind, wie St. Hieronymus zwar selbst sagt, und Lyra nicht hat wollen auslegen, dazu im Griechischen nicht funden werden. Es soll und mag sie sonst verdollmetschen, wer da will, doch in dieser Bücher Zahl nicht mengen. Baruch lassen wir mit lauffen unter diesen Hauffen, weil er wider die Abgötterey so hart schreibet, und Moses Gesetz fürhält.

Neue Vorrede.

DEr Urheber dieses Buchs kan nicht Baruch, der Schreiber Jeremiä seyn, dessen gedacht wird Jerem. 32, 12. 36, 4. 5. und 45, 1. ꝛc. denn dieser ist nach der Zerstörung Jerusalems mit Jeremia in Egypten kommen. Der aber diß Buch gemacht, war in Babel. Das Buch ist nicht Hebräisch, sondern Griechisch geschrieben, auch von den Jüden nie für ein Göttlich Buch erkannt worden, zumalen, da offenbare Fehler in demselben zu finden. Sihe Cap. 1, 3. 10. 11. 12. 3, 4. 6, 2. So ist auch der Brief, so Cap. 6. stehet, ein dem Propheten Jeremiä untergeschobener Brief, wie das Buch selbst fälschlich Baruchs Namen führet.

Das Buch Baruch.

Das erste Capitel.

Hier wird gemeldet I. wann und wo Baruch diß Buch geschrieben und gelesen, v. 1-4. II. Was darauf erfolget, wie die Jüden gefastet, und auch die, so zu Jerusalem waren, zur Busse aufgemuntert haben. v. 5-14. III. Was sie hiebey vor ein Gebet gebraucht. v. 15-22.

DIß sind die Reden, welche [a] Baruch, der Sohn Neriä, des Sohnes Mahasiä, des Sohnes Sedechiä, des Sohnes Sedei, des Sohnes Helchiä, in ein Buch geschrieben hat zu Babel,

[a] Jer. 32, 12.

2. Im

2. Im fünfften Jahr am siebenden Tage des Mondes, zur Zeit, [b] da die Chaldäer Jerusalem gewonnen, und mit Feuer verbrannt hatten. b 2 Kön. 25, 4. 9.

3. Und Baruch lase diß Buch vor Jechanja, dem Sohn Jojakim, dem Könige Juda, und vor den Ohren alles Volcks, das dazu kam 1,

1. Wie kan diß seyn, da der König Jechonias in so genauer Verwahrung und Gefängniß war, aus welcher er erst im 37sten Jahr seines Gefängnisses kame 2 Kön. 25, 27.

4. Und vor den Ohren der Fürsten, und der Könige Söhne, und Aeltesten, und vor allem Volck, beyde klein und groß, das da wohnete zu Babel, am Wasser-Sud 1.

1. Ist ein Fluß zwischen dem Euphrat und Tigris, wo die Stadt Soita gelegen.

5. Und sie weineten, fasteten und beteten mit Ernst vor dem HErrn.

6. Und legeten zu Hauffe 1, was ein jeglicher vermogte,

1. sammleten Geld,

7. Und sandten es hin gen Jerusalem zu Jojakim, dem Sohn Helchia, des Sohns Salom, dem Priester, und zu den (andern) Priestern, und zu allem Volck, das mit ihm war zu Jerusalem:

8. Daß er ihnen brächte 1 ins Land Juda die Gefässe des Hauses des HErrn, die etwa aus dem Tempel weggenommen waren 2, am zehnden Tage des Monden Siban 3, nemlich die silberne Gefässe, welche gezeuget hatte 4 [c] Zedechia, der Sohn Josia, der König Juda. c 2 Kön. 24, 17.

1. da er, der Hohepriester nahm, um wiederzubringen
2. Sihe 2 Kön. 24, 13. 2 Chr. 36, 10. 18.
3. ohngefähr im Monath Majo
4. hatte machen lassen. Von dieser Historie stehet sonst nirgend nichts. Sihe vielmehr Esr. 1, 7. ꝛc.

9. Da NebucadNezar, der König zu Babel, weggeführet hatte den JechanJa, und die Fürsten und die Gefangenen, und die Gewaltigen, und das Land-Volck von Jerusalem, und hatte sie gebracht gen Babel.

10. Und schrieben ihnen also: Sihe, wir senden euch Geld: dafür kauffet Brand-Opfer und Sünd-Opfer, Weyhrauch und Speis-Opfer, und opfert es auf dem Altar des HErrn 1, unsers GOttes.

1. Es war ja aber dieser damals zu Jerusalem zerstöret. Esr. 3, 3. Klagl. 2, 6.

11. Und [d] bittet für das Leben NebucadNezar, des Königes zu Babel, und für das Leben Belsazer, seines Sohnes 1, daß ihre Tage auf Erden seyn, so lange die Tage des Himmels währen. d Jer. 29, 7.

1. Mercke, Belsazer war nicht Nebucadnezars Sohn, wie hier fälschlich angegeben wird, sondern Evilmerodachs 2 Kön. 25, 27. Jer. 52, 31. Oder muß Evilmerodach auch Belsazer geheissen haben. Sihe Dan. 5, 2.

12. So wird der HErr uns gnug und gute Tage schaffen, und werden leben unter dem Schatten NebucadNezar, des Königes zu Babel, und unter dem Schatten Belsazer, seines Sohns, und ihnen dienen lange Zeit, und Gnade vor ihnen finden.

13. Auch bittet für uns zu dem HErrn, unserm GOtt: denn wir haben uns versündiget an dem HErrn, unserm GOTT, und sein Grimm und Zorn ist von uns nicht gewandt, bis auf den heutigen Tag.

14. Und leset diß Buch: denn wir haben es darum zu euch gesandt, daß ihrs lesen sollt im Hause des HErrn, an den Feyertagen und Jahr-Zeiten,

15. Und sprechet: Der [c] HErr, unser GOTT, ist gerecht, wir aber tragen billig unsere Schande, wie es denn jetzt gehet denen von Juda, und denen von Jerusalem, c Cap. 2, 6. Dan. 9, 7. ꝛc.

16. Und unsern Königen, und unsern Fürsten, und unsern Priestern, und unsern Propheten,

17. Um deß willen, daß [f] wir vor dem HErrn gesündiget, und ihm nicht geglaubet haben, f Cap. 2, 5. Dan. 9, 5.

18. Und nicht gehorchet der Stimme des HErrn, unsers GOttes, daß wir gewandelt hätten nach seinen Geboten, die er uns gegeben hat.

19. Ja von der Zeit an, da der HErr unsere Väter aus Egypten-Land geführet hat, bis auf den heutigen Tag, sind wir dem HErrn, unserm GOTT, ungehorsam gewesen, und haben verachtet, seiner Stimme zu gehorchen.

20. Darum ist nun über uns kommen die Straffe und der Fluch, den der HErr [g] verkündiget hat durch Mosen, seinen Knecht, da der HErr unsere Väter aus Egypten-Land führete, daß er uns ein Land gäbe, darinn Milch und Honig fleußt. g 5 Mos. 28, 15. ꝛc.

21. Und wir gehorchten nicht der Stimme des HErrn, unsers GOttes, wie uns die Propheten sagten, die er zu uns sandte,

22. Sondern ein jeglicher [h] gieng nach seines bösen Hertzen Gedüncken, und dieneten fremden Göttern, und thäten Böses vor dem HErrn, unserm GOtt. h Jes. 65, 2. Jer. 7, 24.

Nutz-Anwendungen.

v. 11. Unterthanen, die GOTT in die Hand fremder Herrschafft hat fallen lassen, die nunmehr das Regiment über sie völlig erlangt, sind nachmal dieser ihrer neuen Obrigkeit alles dasjenige schuldig (und also auch das Gebet) was sie auch ihren angebornen Regenten zu erzeigen verbunden waren. Sihe auch Jer. 27, 12. 29, 6.

v. 15. 18. Bey Ausübung Göttlicher Gerichte hat man nicht nur auf das zu sehen, was politischer und menschlicher Weyse davon zu reden, die nächste Ursach davon gewesen, sondern man hat vornemlich an die Sünde bußfertig zu gedencken.

v. 20. Wie sucht nicht GOTT eine schon längst verkündigte, aber von der sichern Welt gantz in Vergeß gestellte, und aus der Acht gelassene Dräuung hervor, und erfüllt sie, wann nunmehr das Maß der Sünden voll, und seine Zeit zu straffen herzu gekommen ist.

Gebet.

Ach GOTT, wie viel besser wäre es, wann wir uns durch Wohlthaten und Erweisungen deiner Liebe, zu dir ziehen, und zu Beobachtung unserer Pflichten bringen liessen, als daß solches erst durch Zuschickung empfindlicher Trübsalen geschehen soll! Ists aber ja, daß wir dich durch unser Abweichen von dir zum Zorn gereizet, und deine Straffen dir gleichsam haben abgedrungen, so laß uns doch unter dem Gefühl derselben noch zu dir uns wenden und uns bessern, damit du aufs wenigste die ewige Straffe könnest von uns nehmen. Auch das Leiden dieser Zeit wo nicht gar von uns komme, doch unter neuer Versicherung deiner Gnade erträglich werde, zum Preis deiner unendlichen Liebe, Amen!

Das andere Capitel.

Ist die Fortsetzung des Gebets, worinnen die Jüden I. bekennen, daß GOtt seine Dräuung an den gefangenen Jüden erfüllet, welche sie auch wohl verdienet hätten. v. 1-10. II. Um Gnade bitten. v. 11-14. III. Worzu sie Ihn zu bewegen trachten theils mit Vorstellung seiner Barmhertzigkeit und ihrer grossen Bedrängniß. v. 15-26. IV. Theils mit Anführung der Göttlichen Verheissungen, durch Mosen ihnen gegeben. v. 27-35.

Und der HERR hat [a] sein Wort gehalten, das er geredet hat zu uns und unsern Richtern, Königen und Fürsten, die Israel regieren sollten, und zu denen von Israel und Juda, a Jos. 23, 15.

2. Und hat solche grosse Straffe über uns gehen lassen, deßgleichen unter allen Himmeln nicht geschehen ist, wie über Jerusalem gangen ist, gleichwie geschrieben stehet [b] im Gesetz Mose, b 5 Mos. 28, 53.

3. Daß ein Mensch seines Sohns und seiner Tochter Fleisch fressen soll.

4. Und er gab sie dahin zu Knechten in alle Königreiche, die umher ligen, zur Schmach und zum Fluch unter alle Völcker, die um uns sind, unter welche sie der HErr zerstreuet hat,

5. Und sie werden immer untergedrückt, und können nicht wieder aufkommen: Denn wir [c] haben uns versündiget an dem HErrn, unserm GOtt, in dem, daß wir seiner Stimme nicht gehorchet haben. c Cap. 1, 17.

6. **Der HERR, [d] unser GOTT, ist gerecht, wir aber und unsere Väter tragen billig unsere Schande,** wie es denn jetzt gehet. d Cap. 1, 15. Dan. 9, 7.

7. Alles Unglück, das der HErr wider uns geredet hat, ist über uns kommen.

8. Und wir haben nicht geflehet dem HErrn, daß sich ein jeglicher gekehret hätte von den Gedancken seines bösen Hertzens.

9. Und der HErr hat gewachet über uns zum Unglück, das er über uns hat gehen lassen. Denn der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken, die er uns hat geboten:

10. Wir aber gehorchten nicht seiner Stimme, daß wir gewandelt hätten nach den Geboten des HErrn, die er uns gegeben hat.

11. Und [e] nun HERR, Israels GOtt, der du dein Volck aus Egypten-Land geführet hast mit starcker Hand, mit grosser Macht und hoher Gewalt, durch Zeichen und Wunder, und hast dir einen Namen gemacht, wie er jetzt ist: e Dan. 9, 15. ꝛc.

12. Wir [f] haben ja gesündiget, und sind leyder! gottlos gewesen, und haben gethan wider alle deine Gebote. f Ps. 106, 6.

13. Ach HERR, unser GOTT! [g] laß ab von deinem Grimm über uns: denn wir sind sehr gering worden unter den Heyden, dahin du uns zerstreuet hast. g Dan. 9, 16.

14. Erhore, HERR! unser Gebet und unser Flehen, und hilff uns um deinet willen, und laß uns Gnade finden bey denen, die uns weggeführet haben:

15. Auf daß alle Welt erkenne, daß du, HErr, unser GOTT bist: denn Israel und sein Saame ist ja nach dir genennet 1.

1. daß es d in Volck sye.

16. Sihe, HErr, [h] von deinem heiligen Hause, und gedencke doch an uns, neige, HErr, dein Ohr, und höre doch. h 5 Mos. 26, 15.

17. Thue auf, HErr, deine Augen, und sihe doch. Denn die [i] Todten in der Hölle, welcher Geist aus ihrem Leibe gefahren ist, rühmen nicht die Herrlichkeit und Gerechtigkeit des HErrn, i Ps. 6, 6.

18. Sondern eine Seele, die sehr betrübt ist, und gebückt und jämmerlich hergehet, und ihre Augen schier ausgeweinet hat, und hungerig ist, die rühmet, HErr, deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit.

19. Und nun, **HERR, unser GOTT, [k] wir ligen vor dir mit unserm Gebet, nicht von wegen der Gerechtigkeit unserer Väter, und unserer Könige,** k Dan. 9, 18.

20. **Sondern von wegen deiner Barmhertzigkeit** 1, nachdem du deinen Grimm und Zorn hast über uns gehen lassen,

1. nachdem

lassen, wie du geredt hast durch die Propheten, deine Knechte, und gesaget:

1. wir bitten um Barmhertzigkeit vor deinem Angesicht,

21. So spricht der HErr: Neiget eure Schultern, und ergebet euch [1] dem Könige zu Babel, so werdet ihr im Lande bleiben, welches ich euren Vätern gegeben habe.

1. arbeitet

22. Wo ihr aber der Stimme des HErrn nicht gehorchen werdet, [l] euch zu ergeben [1] dem Könige zu Babel: l Jer. 38, 2.

1. zu dienen

23. So will ich in den Städten Juda und von Jerusalem wegnehmen [m] das Geschrey der Freuden und Wonne, und die Stimme des Bräutigams und der Braut, und das gantze Land soll wüste stehen, und niemand drinnen wohnen. m Jer. 7, 34. 16, 9.

24. Wir aber gehorchten nicht deiner Stimme, daß wir uns ergeben hätten dem Könige zu Babel. Darum hast du dein Wort gehalten, das du geredet hast, durch die Propheten, deine Knechte, daß man die Gebeine unserer Könige, und die Gebeine unserer Väter aus ihren Gräbern geworffen hat, und zerstreuet [1],

1. Sihe Jer. 8, 1. 2.

25. Daß sie am Tage an der Sonne, und des Nachts im Thau gelegen sind, und sind sehr jämmerlich umkommen durch Hunger, Schwerdt und Gefängniß.

26. Und um der Missethat willen des Hauses Israel, und des Hauses Juda, hast du dein Haus, darinn man deinen Namen angeruffen hat, so zerstören lassen, wie es jetzt stehet.

27. Und du, HErr, unser GOtt, hast gantz gnädiglich, und nach aller deiner grossen Barmhertzigkeit mit uns gehandelt,

28. Wie du [n] durch Mosen, deinen Knecht, geredet hast am Tage, da du ihm gebotest zu schreiben dein Gesetz vor den Kindern Israel, und sprachest: n 5 Mos. 28, 15. ꝛc.

29. Wo ihr meiner Stimme nicht gehorchen werdet, so soll gewiß dieser Hauffe, deß eine grosse Menge ist, gantz gering werden unter den Heyden, dahin ich sie zerstreuen will [1].

1. Sihe 5 Mos. 31, 19.

30. Denn ich weiß doch wohl, daß sie mir nicht gehorchen werden, denn es ist ein halsstarrig Volck. Sie werden sich aber wieder bekehren im Lande, darinn sie gefangen sind [1],

1. Sihe 3 Mos. 26, 39. ꝛc.

31. Und werden erkennen, daß ich, der HErr, ihr GOTT bin. Und ich will ihnen ein verständig Hertz geben, und Ohren, die da hören [1].

1. Sihe 5 Mos. 30, 6. Jer. 24, 7. 32, 39. 40. Ezech. 11, 19. 36, 26.

32. Denn werden sie mich preisen im Lande, darinnen sie gefangen sind, und werden an meinen Namen gedencken,

33. Und sich von ihrem harten Nacken [1] und von ihren Sünden kehren. Denn sie werden daran gedencken, wie es ihren Vätern gegangen ist, welche vor dem HErrn sündigten.

1. Sihe 2 Kön. 17, 14.

34. Und ich will sie wieder bringen in das Land, das [o] Ich ihren Vätern, Abraham, Isaac und Jacob geschworen habe, und sie sollen drinnen herrschen, und ich will sie [p] mehren und nicht mindern, o 1 Mos. 50, 24. p Jer. 29, 6.

35. Und ich will einen [q] ewigen Bund mit ihnen aufrichten, daß ich ihr GOTT will seyn, und sie mein Volck. Und will mein Volck Israel nicht mehr treiben aus dem Lande, das ich ihnen gegeben habe [1]. q Jer. 31, 32. ꝛc.

1. bis auf die Zeiten des Meßiä, denn nach denselben sind ja die Jüden in die gantze Welt zerstreuet worden.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. GOttes Gerichte sind bey denen, die ihme besonders zugehören wollen, immer schwehrer als bey andern, und das wegen der erzeigten mehreren Wohlthaten, welche aber verschmäht oder übel angelegt worden sind.

v. 4. Wer nicht GOttes Knecht seyn will, in dessen Dienst es ihme doch so wohl ergienge, der mag hernach gewärtig seyn, daß er der Menschen Knecht und Sclave werde, die kein Erbarmen mit ihm haben, sondern auf allerhand Art ihn drängen und plagen.

v. 16. Das ist eine heylsame Frucht der Göttlichen Buß-Traurigkeit, daß man hierauf um so mehr die Freundlichkeit GOttes schmäckt, und eine desto kräfftigere Uberzeugung, welch einen heiligen und gerechten, aber auch gnädigen und treuen GOTT man habe, darüber bekommt.

v. 24. 25. Wie manchmal wird eine Leiche prächtig begraben, wer weiß aber, wie ungebührlich man nach einiger Zeit mit dem, was so dann noch übrig davon seyn wird, umgehen mag. Was prangen wir dann viel mit unserm Leibe, der vor und nach dem Tod so vielerley Zufällen unterworffen.

v. 26. Gehet GOttes Zorn in seiner Art auch über leblose Geschöpffe, die selber nicht gesündigt, sondern nur zur Sünde von andern sind mißbrauchet worden: wie wird er dann nicht über die Sünder selbst ergehen! O wie viel stumme Prediger gibt uns GOTT, z. e. an zerstörten Städten, Häusern u. d. g.

v. 35. Und doch wurden sie wiederum vertrieben aus diesem Lande, nachdem sie abermal das Maß ihrer Sünden hatten voll gemacht, und den Bund mit GOTT, daran diese Verheissung hienge, schändlich übertreten. Aus dem himmlischen Vaterland aber, das GOTT den Seinigen einmal eingeraumt, wird ewiglich kein Vertreiben mehr seyn, eben wie auch ewiglich keine Sünde mehr bey ihnen seyn wird.

Gebet.

GOTT, du bist ein grosser und herrlicher GOTT, davon zeugen nicht nur deine Wohlthaten und Gnaden-Wercke, sondern auch selbst deine Gerichte und Straffen, dann auch diese predigen uns von deiner Majestät, Allmacht, Wahrheit, Gerechtigkeit. O laß uns dann über unsere Sünde in ungesäumter Busse zu dir kehren, und damit in deine Zorn-Ruthe fallen, ehe du uns damit verderben müssest. Aber auch in wircklicher Ergehung deiner Gerichte laß uns ja nicht wider dich murren, sondern murren wider uns selbst, und unsere Sünde. Ach nimm nur diese von uns, bekehre uns davon, und vergib sie gnädiglich, so wirds schon auch in dem übrigen bald besser werden, und du wirst Mittel und Wege wissen, uns wieder aufzuhelffen, dann bey dir ist kein Ding unmöglich, Amen.

Das dritte Capitel.

I. Ist hier enthalten ein Gebet und Bekänntniß wegen der Sünde, v. 1-8. II. Eine Vermahnung zur Weisheit. v. 9-38. Cap. 4, 1-4.

ALlmächtiger HERR, du GOTT Israel, in dieser grossen Angst und Noth schreye ich [1] zu dir:

1. schreyet die Seele und der Geist

2. Höre, und sey gnädig, HERR! denn wir haben wider dich gesündiget.

3. Du regierest für und für, wir aber vergehen immerdar [1].

1. ewiglich.

4. Allmächtiger HErr, du GOTT Israel! höre nun das Gebet Israel, die dem Tode im Rachen stecken [1], und das Gebet der Kinder, die sich an dir versündiget, und der Stimme des HErrn, ihres GOttes, nicht gehorchet haben: darum ist auch die Straffe stets hinter uns her gewest.

1. Nach dem Griechischen heißt es: der Todten in Israel, so da anzeigte, als wenn die Jüden auf das Gebet ihrer Verstorbenen sich hätten verlassen wollen, so je aberglaubisch gewest wäre.

5. Gedencke [a] nicht der Missethat unserer Väter, sondern gedencke jetzt an deine Hand, und an deinen Namen. a Ps. 25, 7.

6. Denn du bist ja, HErr! unser GOtt, so wollen wir, HErr! dich loben.

7. Denn darum hast du deine Furcht in unser Hertz gegeben, daß wir deinen Namen anruffen, und dich in unserm Gefängniß loben sollen. Denn alle Missethat unserer Väter, die vor dir gesündiget haben, gehet zu Hertzen, uns [1],

1. alle Missethat unserer Väter, die wider dich gesündiget haben, haben wir abgewandt von unserm Hertzen.

8. Die wir jetzt sind in unserm Gefängniß [1], dahin du uns verstossen hast, zur Schmach, zum Fluch und Gräuel, um aller Missethat willen unserer Väter, die von dem HErrn, ihrem GOTT, abgewichen sind.

1. Sihe, wir sind jetzt in unserer Fremdlingschafft,

9. Höre, Israel, die Gebote des Lebens, mercke fleißig darauf, und behalte sie wohl.

10. Wie kommt es, Israel, daß du in der Heyden Land verschmachtest [1]?

1. in Feinds Lande bist?

11. Daß du in einem fremden Lande bist [1]? Daß du dich verunreinigest unter den Todten? Daß du unter die [b] gerechnet bist, die in die Hölle fahren? b Ps. 143, 7.

1. du bist veraltet in fremdem Lande,

12. Das ist die Ursach, daß du den Brunnen der Weisheit verlassen hast.

13. Wärest du auf GOttes Wege blieben, du hättest wohl immerdar im Friede gewohnet.

14. So lerne nun rechte Weisheit, auf daß du erfahrest, wer der sey, der langes Leben, Güter, Freude und Friede gibt [1].

1. wo Weisheit, wo Krafft, wo Verstand seye, um zugleich zu wissen, lange Jahre und Leben, wo Licht der Augen und Friede seye?

15. Wer weiß, wo sie wohnet? Wer ist in ihr Kämmerlein kommen.

16. Wo sind die Fürsten der Heyden, die über das Wild auf Erden herrschen?

17. Die da spielen mit den Vögeln des Himmels? Die Silber und Gold sammlen, darauf die Menschen ihr Vertrauen setzen, und können sein nimmer satt werden?

18. (Denn sie werben Geld [1], und sind geflissen darauf, und ist doch alles vergeblich [2].)

1. arbeiten im Silber,
2. und können's doch nicht genug auskünsteln.

19. Sie sind vertilget, und in die Hölle gefahren, und andere sind an ihre statt kommen.

20. Die Nachkommen sehen zwar wohl das Licht, und wohnen auf dem Erdboden, und treffen doch den Weg nicht, da man die Weisheit findet.

21. Denn sie verachten sie, dazu ihre Kinder sind auch irre gangen.

22. In Canaan höret man nichts von ihr. Zu Theman sihet man sie nicht.

23. Die Kinder Hagar forschen der irrdischen Weisheit zwar wohl nach, deßgleichen die Kauffleute von Meran [1], und die zu Theman, die sich klug düncken, aber sie treffen doch den Weg nicht, da man die Weisheit findet.

1. Meara bey Sidon Jos. 13, 4.

24. O Israel, wie herrlich ist das Haus des HErrn! wie weit und groß ist die Stätte seiner Wohnung.

25. Sie hat kein Ende, und ist unmäßlich hoch.

26. Es [1] waren vorzeiten Risen, grosse berühmte Leute, und gute Krieger.

1. Daselbst

27. Die-

27. Dieselbigen hat der HErr nicht erwählet, noch ihnen den Weg der Erkänntniß offenbaret.
28. Und weil sie die Weisheit nicht hatten, sind sie untergangen in ihrer Thorheit.
29. Wer ist [c] gen Himmel gefahren, und hat sie [1] geholet, und aus den Wolcken herab bracht? [c] 5 Mos. 30, 12.
1. die Weisheit
30. Wer ist über Meer geschiffet, und hat sie funden, und um köstlich Gold hergebracht?
31. Summa, es ist niemand, der den Weg wisse, da man die Weisheit findet.
32. Der aber alle Dinge weiß, kennet sie, und hat sie durch seinen Verstand funden, der den Erdboden bereitet hat auf ewige Zeit, und ihn erfüllet mit allerley [1] Thieren,
1. vierfüßigen
33. Der das Licht lässet aufgehen, und wenn er ihm wieder rufft, muß es ihm gehorchen [1].
1. in Furcht.
34. Die Sterne leuchten [d] in ihrer Ordnung mit Freuden, und wenn er sie hervor rufft, antworten sie: [d] Sir. 16, 27.
35. Hie sind wir, und leuchten mit Freuden um deß willen, der sie geschaffen hat.
36. Das ist unser GOtt, und keiner ist ihm zu vergleichen.
37. Der hat die Weisheit [1] funden, und hat sie gegeben Jacob, seinem Diener, und Israel, seinem Geliebten.
1. allen Weg der Weisheit
38. Darnach ist sie erschienen auf Erden, und hat bey den Leuten gewohnet.

Cap. 4. v. 1. Diese Weisheit ist das Buch von den [a] Geboten GOttes, und von dem Gesetz, das ewig ist. Alle, [b] die es halten, werden leben, die es aber übertreten, werden sterben. [a] Sir. 1, 5. [b] Ezech. 20, 11.

2. Kehre dich wieder dazu, Israel, und nimm es an, wandele solchem Lichte nach, das dir vorleuchtet.
3. Ubergib nicht deine Ehre einem andern, und deinen Schatz einem fremden Volcke.
4. O seelig sind wir, Israel: denn GOtt hat uns seinen Willen offenbaret.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. BEy der Sünde muß man nicht so wohl auf das, was vor einem ist, sehen, nemlich auf die Lust und gegenwärtigen Vortheil von derselben, als auf das, was darauf folgt, die Straffe nemlich, die hinter einem her ist, wie ein Ungewitter hinter einem daher zeucht, und endlich schnell ausbricht, daß man ihm nicht mehr entlauffen kan. O wie viel Böses würde doch in dergleichen ernstlichem Nachdencken unterbleiben.

v. 10. ꝛc. Wann der Sünder vom Schlaff seiner Sicherheit nunmehr erwecket ist, kan er sich selbst nicht genug darüber verwundern, daß er sich selber so übel gethan habe.

v. 17. Sage nicht: alsdann will ich zufrieden seyn, und mich um das Zeitliche nicht mehr so bekümmern, wann ich zuvor noch so und so viel ersammlet habe. Gesetzt, es gerathe dir dißfalls, so wird doch dein Hertz, das du einmal an das irrdische gehängt, dessen nimmer satt. Darum erlaube deinem Geitz nicht, wie weit er sich noch erstrecken dörffe, sondern suche zeitlich diese Sünde zu verlassen, ehe sie noch so tieffe und breite Wurtzeln gefasset hat.

v. 19. Klägliche Abwechslung! und doch wollen die Menschen nicht klug werden, daß sie die wahre Güter suchen, sondern die Folgende machens immer wie die Vorige, bis einer mit dem andern vertilgt wird, und sie einander beysammen sich in der Höll antreffen.

v. 24. 25. Das gilt noch mehr von dem Haus, Tempel, und Wohnung GOttes droben in dem Himmel. Wer sollte nicht die trübseelige Hütten Kedars darob gerne fahren lassen.

v. 26. 27. Sollte man doch meynen, wann GOTT mit seinem Wort und Offenbarung sich absonderlich an die Grosse, Hohe und Angesehene in der Welt hielte, würde dieses, weilen es bey andern ein desto grösseres Aufsehen machte, und sie zur Nachfolge reitzete, seiner Ehre gemässer seyn. Aber schweige, Vernunfft, und erwäge vielmehr in Demuth, was Matth. 11, 25. ꝛc. und 1 Cor. 2, 23. ꝛc. steht.

v. 33. 34. 35. Ists nicht betrübt, daß die leblose und unvernünfftige Geschöpffe, in der Ordnung und in dem Geschäffte bleiben, worein sie ihr Schöpffer gesetzt hat, und hingegen der Mensch, den er zu seinem Ebenbild gemacht, ist seinem GOTT so gar ungehorsam und widerspenstig?

Gebet.

MEin GOTT, wie viel seelige Vortheile gibst du auch noch heute deiner Kirche an deinem Wort und ungehinderten Gebrauch deiner Gnaden-Mitteln, und wie könnten wir deinen Schutz und Vorsorge über uns, zu unserm so leiblich- als geistlichen Heyl so vergnüglich geniessen, wann wir dir nur nicht so ungehorsam und widerspenstig wären. O wie leicht kan es uns darüber ergehen, wie hier denen gefangenen Juden, daß wir erst erkennen, wie gut wir es gehabt, wann wirs nun verloren haben. So gib denn, daß wir uns als deine gehorsame Unterthanen bezeugen, damit du in Gnaden über uns könnest herrschen, und aus der Fülle deines Reichthums, was wir zu Seel und Leib bedörffen, fernerhin mildiglich uns zuwenden mögest, Amen.

Das vierte Capitel.

Diß Capitel begreifft in sich eine Straff-Predigt, worinnen die Ursachen der göttlichen Züchtigungen angezeigt, mit angehängtem Trost und Erinnerung, daß sie solche mit Gedult tragen sollen. v. 5-35.

5. SEy getrost, mein Volck, du Preis Israel:
6. Ihr seyd verkaufft den Heyden, nicht zum Verderben, darum aber, daß ihr GOTT erzürnet habet, seyd ihr euren Feinden übergeben.
7. Denn ihr habet den, der euch geschaffen hat, entrüstet, in dem, daß ihr nicht GOtt, sondern den Teufeln geopfert habet.
8. Ihr habt vergessen des ewigen GOttes, der euch geschaffen hat, und Jerusalem, [c] die euch hat auferzogen, habet ihr betrübet. [c] Gal. 4, 26.
9. Denn sie hat gesehen den Zorn GOttes, der über euch kommen würde, und gesaget: Höret zu, ihr Einwohner Sion, GOtt hat mir grosses Leyd zugeschicket:
10. Denn ich habe gesehen das Gefängniß meiner Söhne und Töchter, welches der Ewige über sie gebracht hat.
11. Ich habe sie mit Freuden auferzogen, mit Weinen aber und Hertzeleyd habe ich sie sehen wegführen.
12. Niemand freue sich über mich, daß ich eine Witwe, und von vielen [d] verlassen bin, ich bin zur Wüste gemacht um der Sünde willen meiner Kinder. [d] Jes. 54, 6.
13. Denn sie sind vom Gesetze GOttes abgewichen, und haben nicht erkannt seine Rechte, sie haben nicht gelebet nach GOttes Befehl, und haben seine Gebote nicht gehalten [1].
1. noch sind sie gegangen die Wege der Zucht in seiner Gerechtigkeit.
14. Kommet her, ihr Einwohner Sion, und verkündiget das Gefängniß meiner Söhne und Töchter, das der Ewige über sie gebracht hat.
15. Denn er hat über sie gebracht [e] ein Volck von fernen, ein gräulich Volck, und einer unbekannten Sprache, [e] 5 Mos. 28, 49.
16. Die sich nicht scheuen vor den Alten, noch sich der Kinder erbarmen, dieselben haben weggeführet die lieben (Söhne) der Witwen, und die Einsame ihrer Töchter beraubet.
17. Aber wie kan ich euch helffen?
18. Denn der über euch gebracht hat diß Unglück, wird euch von eurer Feinde Hand erretten.
19. Ziehet hin, ihr lieben Kinder, ziehet hin, ich aber bin verlassen einsam.
20. Ich habe mein Freuden-Kleid [1] ausgezogen und das Trauer-Kleid angezogen, ich will schreyen zu dem Ewigen für und für.
1. Frieden-Kleid
21. Seyd getrost, Kinder, schreyet zu GOtt, so wird er euch erlösen von der Gewalt und Hand der Feinde.
22. Denn ich hoffe schon, daß der Ewige euch helffen wird, und ich werde Freude haben von dem Heiligen, um der Barmhertzigkeit willen, die euch schnell widerfahren wird von unserm ewigen Heylande.
23. Ich habe euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen, GOtt aber wird euch mir wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich.
24. Und gleichwie die Einwohner Sion nun gesehen haben euer Gefängniß, also werden sie auch bald sehen die Hülffe von eurem GOtt, die über euch kommen wird mit grosser Herrlichkeit und ewigem Trost [1].
1. ewiger Zierde.
25. Ihr Kinder, leidet geduldiglich den Zorn, der von GOTT über euch kommt. Denn dein Feind hat dich verfolget, und du wirst sehen in kurtzem sein Verderben, und auf ihre Hälse wirst du treten.
26. Meine zarte (Kinder) mußten gehen auf rauhem Wege, sie sind weggeführet, wie eine Heerde von den Feinden geraubet.
27. Seyd getrost, ihr Kinder, und schreyet zu GOtt, denn der euch hat wegführen lassen, wird eurer nicht vergessen.
28. Denn wie ihr euch geflissen habet von GOtt abzuweichen, also bekehret euch nun, und fleißiget euch zehenmal mehr den HErrn zu suchen.
29. Denn der über euch diese Straffe hat lassen gehen, der wird euch helffen und ewiglich erfreuen.
30. Jerusalem, sey getrost, denn der wird dich trösten, nach dem du genennet bist [1].
1. der dir den Namen gegeben hat.
31. Unseelig müssen seyn, die dir Leyd gethan, und [f] über deinem Falle sich gefreuet haben. [f] Ps. 137, 7.
32. Unseelig müssen seyn die Städte, welchen deine Kinder gedienet haben, und unseelig müsse seyn, die deine Kinder gefangen hält.
33. Denn wie sie über deinem Fall gejauchzet, und über deinem Verderben sich gefreuet hat, also soll sie betrübt seyn, wenn sie verwüstet wird.
34. Und ich will wegnehmen ihre Macht, darauf sie trotzet, und [g] ihren Ruhm in Klage verwandeln. [g] Hiob 30, 31.
35. Denn ein Feuer wird über sie kommen von dem Ewigen, viel Tage lang; und [h] Teufel werden ihre Wohnung in ihr haben lange Zeit. [h] Jes. 34, 14.

Nutz-Anwendungen.

v. 6. NIcht eben die Menge und Stärcke der Feinde, nicht eben ihre List und Verschlagenheit u. d. g. oder ein blosses Glück und ohngefähres Schicksal macht es aus, wann sie sollen Meister werden, sondern das bringt denen Feinden den grösten Vortheil, wann das Volck oder Person, wider die sie handlen, GOTT zum Feind der übermachten Sünden wegen wider sich hat, und unter dessen Zorn ligt. Ach vor dem hüte dich mehr, als vor aller äusserlichen Gewaltthätigkeit, die du förchtest.

v. 7. Wem opferst du deine Gaben, deine Zeit, deine Kräfften Leibes und der Seelen

Seelen, deine Kinder, deine Güter? Ach wie schändlich ists, diese Gaben, dem, der sie doch erschaffen hat, entziehen, und hingegen den Teufeln opfern.

v. 8. ꝛc. Ein Gottloser versündiget sich ja vielfach, an GOTT, dessen Bund er übertritt und gegen dem er meineidig wird, an der Kirche, deren Mitglied er heißt, und über welche er die Gerichte GOttes mit befördern hilfft, an sich selber, da er sich muthwillig in zeitlich und ewig, geistlich und leiblich Verderben stürtzt, an seinen Kindern und Nachkommen, die, wie sie gemeiniglich der Eltern Sünden, also auch den Fluch erben, der darauf hafftet. Wem soll diß nicht die Sünde entleyden?

v. 19. 23. Diß mag auch der Nachruff seyn, womit Eltern ihre sterbende Kinder mit zwar wehmüthigem, doch auch darbey Hoffnungs-vollem Hertzen aus der Zeit in die Ewigkeit begleiten.

v. 28. Wer den Namen haben will, daß er bekehrt seye, muß nachmal im Dienst GOttes, und Fleiß des Guten, nicht geringeren Ernst erweisen, als er zuvor im Dienst der Sünden von sich hat sehen lassen, vielmehr muß er in jenem, dem Guten, und Dienst GOttes desto geschäfftiger seyn, als würdiger der HErr ist, dem er da dient, gröſſer die Obligation, die ihn darzu verbindet, herrlicher der Nutzen, den er davon erlangt. Sihe Röm. 6, 19-23.

v. 31-35. Wann GOTT die Ruthe, womit er seine Kinder gezüchtiget, hat ausgebraucht, so wirfft er sie hernach ins Feuer. D i. Seine Gerichte kommen hernach auch an die, die sich der Verhängniß, so sich über die Kirche GOttes und deren Glieder, ihrer Sünde wegen durch sie geäussert, in Unbarmhertzigkeit mißbrauchet haben.

Gebet.

O Welch schädliche Krafft stecket doch in der Sünde, daß sie vermögend ist den schönsten Wohlstand und Flor in Ruin und Verderben zu verwandeln, und wie würde es nicht erst dorten gehen, wo die Busse hier gar ausbliebe. So laß uns dann, o heiliger GOTT, nicht so groß übel thun, und wider dich sündigen. Haben wir uns aber schon versündiget, und fühlen auch wircklich die dardurch uns zugezogene Straffen, so laß uns doch noch zeitlich gewonnen und zurück gebracht werden, so ist es dir nachmalen ein leichtes, unsere Klage zu verwandeln in einen Reigen, unsern Sack auszuziehen, und uns wieder mit Freuden zu gürten, auf daß dir lobsinge unsere Ehre, und nicht still werde, HERR unser GOTT, wir wollen dir dancken in Ewigkeit, Amen!

Das fünffte Capitel.

I. Ist eine Aufmunterung zum Trost. v. 36. 37. II. Mit Vermeldung der Ursachen, weil sie GOtt aus ihrem Gefängniß ausführen, und ihre Feinde vertilgen werde, v. 1-9.

36. SIhe [i] umher, Jerusalem, gegen Morgen, und schaue den Trost, der dir von GOtt kommt. [i] Jes. 49, 18.

37. Sihe, deine Kinder, die weggeführet sind, kommen, ja sie kommen versammlet, beyde vom Morgen und vom Abend, durch das Wort des Heiligen, und rühmen GOttes Ehre [1].

1. und freuen sich über die Herrlichkeit GOttes.

Cap. 5. v. 1. Zeuch aus, Jerusalem, dein Trauer-Kleid, und zeuch an den herrlichen Schmuck von GOtt ewiglich.

2. Zeuch an [a] den Rock der Gerechtigkeit GOttes, und setze die Krone der Herrlichkeit des Ewigen auf dein Haupt. [a] Jes. 61, 10.

3. GOtt wird deine Herrlichkeit unter allem Himmel offenbaren.

4. Denn dein Name wird von GOTT genennet werden ewiglich, Friede, Gerechtigkeit, Preis und Gottseeligkeit [1].

1. Friede der Gerechtigkeit und Preis der Gottseeligkeit!

5. Mache dich auf, Jerusalem, und trit auf die Höhe, und sihe umher gegen Morgen, und schaue deine Kinder, die beyde vom Abend und vom Morgen versammlet sind, durch das Wort des Heiligen, und freuen sich, daß GOtt ihrer wieder gedacht hat.

6. Sie sind zu Fusse von dir durch die Feinde weggeführet, GOtt aber bringet sie zu dir, erhöhet mit Ehren, als [b] Kinder [1] des Reichs. [b] Matth. 8, 12.

1. als den Thron

7. Denn GOtt will [c] alle hohe Berge niedrigen, und die langen Ufer und Thale dem Lande gleich füllen, auf daß Israel sicher wandere, und GOtt preise. [c] Jes. 40, 4.

8. Die Wälder aber, und alle wohlriechende Bäume, werden Israel aus GOttes Befehl Schatten geben.

9. Denn GOtt wird Israel herwieder bringen mit Freuden, durch seinen herrlichen Trost [1], mit Barmhertzigkeit und seiner Gerechtigkeit.

1. mit dem Lichte seiner Herrlichkeit,

Nutz-Anwendung.

v. 6. ꝛc. DEr HERR hat nicht nur seine Zeit, Ort und Art zu betrüben, sondern er weiß, die Seinige auch wieder süssiglich zu erfreuen. Klagl. 3, 31. 32. 33. Joh. 16, 20. Absonderlich wird diese Freude vollkommen seyn in jenem himmlischen Jerusalem, da ist weder Sünden- noch Trauer-Kleid mehr, sondern an den Seeligen wird leuchten ewiger Schmuck, Göttliche so Heilig- als Herrlichkeit, nach v. 1. 2. Da geht die rechte Offenbarung dessen vor, was Kinder GOttes seyen, so hier unter mancherley Leiden verdeckt bliebe, nach v. 3. Da ist die allervergnüglichste Zusammenkunfft und Versammlung aller Engel und Auserwählten, nach v. 5. Da ist die beste Sicherheit, nach v. 7. Da ist der Genuß ewigen Trostes, nach v. 9.

O Seele! sehne dich nach dieser heiligen Stätte, und thue Fleiß einzugehen in diese wahre Ruhe.

Gebet.

ACh GOTT! wann kommt die seelige Zeit der Erlösung, da du an deine hier wohl geplagte Kinder gedencken wirst, wie ehmalen an Noam in dem Angst-Kasten, und an die Kinder Israel in ihrem Gefängniß. Indessen so lange wir hier walen und leiden sollen, so unterhalte uns mit der lebendigen Hoffnung eines erfolgenden herrlichen Wechsels, und laß uns darbey mehr auf dein Wort und Verheissung sehen, die ja nicht trügen kan, als auf das, was unsere Vernunfft müglich zu seyn glaubt. Einen jeglichen aber, der solche Hoffnung hat, den reinige du, gleichwie du auch rein bist, und mache ihn tüchtig durch deinen Geist zum Eingang in dein ewiges Reich, dir daselbst ewiglich zu dienen, und ohne Ende dich zu loben, Amen!

Das sechste Capitel.

Dieser so genannte Brief Jeremiä begreifft eine Warnung wider die Abgötterey, darinnen gemeldet wird I. die Gelegenheit, welche die Jüden unter denen Heyden haben würden. v. 1-4. II. die Eitelkeit der Götzen. v. 5-43. III. der Betrug, und die Nichtigkeit der Götzenmacher sammt dem Beschluß des Briefs. v. 44-72.

10. DIß ist die Abschrifft der Epistel, die Jeremias gesandt hat an die, so gefangen weggeführet sollten werden gen Babel, von dem Könige zu Babel, darinnen er ihnen solches verkündiget, wie ihm GOtt befohlen hatte.

Cap. 6. v. 1. Um eurer Sünden willen, die ihr gethan habet wider GOtt, werdet ihr gen Babel gefangen weggeführet werden von Nebucadnezar, dem Könige zu Babel.

2. Und ihr werdet zu Babel bleiben müssen eine lange Zeit, nemlich siebentzig Jahr [1], darnach will ich euch von dannen wieder herausführen mit Friede.

1. Im Griechischen stehet, sieben Geburten oder sieben Glieder, so je mehr als 70 Jahr ausmacht, wäre also hier ein Irrthum.

3. Unterdeß aber werdet ihr sehen zu Babel, daß man auf den Achseln tragen wird die silberne, güldene und höltzerne Götzen, vor welchen sich die Heyden fürchten.

4. Darum sehet euch vor, daß ihr ihnen solches nicht nachthut, und den Heyden nicht gleich werdet [1].

1. denen Fremden nicht nachthut, und dieselbe (Götzen) fürchtet.

5. Und wenn ihr sehet das Volck, das vor und nachgehet, die Götzen anbeten, so sprechet in eurem Hertzen: [a] HERR, dich soll man anbeten. [a] Matth. 4, 10.

6. Denn mein Engel soll bey euch seyn, und ich will eure Seelen rächen.

7. Ihre Zunge ist vom Werckmeister fein gemacht, und sie sind mit Gold und Silber gezieret, und haben geschnitzte Zungen, aber es sind nicht rechte Zungen, und können nicht reden.

8. Sie schmücken sie mit Golde, wie eine Metze zum Tantz, und setzen ihnen Kronen auf.

9. Und die Pfaffen stehlen das Gold und Silber von den Götzen, und bringens um mit den Huren im Hurhause.

10. Und schmücken die silberne, güldene und höltzerne Götzen mit Kleidern, als wärens Menschen.

11. Sie können sich aber nicht verwahren vor dem Rost und Motten.

12. Und wenn man ihnen ein Purpur-Kleid anzeucht, so muß man ihnen den Staub abwischen, der auf ihnen ligt.

13. Und er trägt einen Scepter in der Hand, wie ein König, und kan doch niemand straffen, der ihm Leyd thut.

14. Er hat auch ein Schwerdt und eine Axt in der Hand, er kan sich aber der Diebe und Räuber nicht erwehren: Daran sihet man wohl, daß sie nicht Götter sind. [b] Darum fürchtet sie nicht. [b] Richt. 6, 10.

15. Gleichwie ein Gefäß, das ein Mensch brauchet, wenn es zerbrochen wird, unnütze ist, eben so sind ihre Götzen.

16. Wenn man sie in ihre Häuselein setzet, werden sie voll Staubs, von den Füssen derer, die hinein gehen.

17. Die Priester verwahren der Götzen Tempel mit Thüren, Schlössern und Rigeln, daß sie von den Räubern nicht gestohlen werden, eben, als wenn man einen gefangen leget, und verwahret, der sich am Könige vergriffen hat, und zum Tode verurtheilet ist.

18. Sie zünden ihnen Lampen an, und derer viel mehr, denn sie für sich selbst anzünden, und sehen doch nichts.

19. Sie sind wie die Balcken im Hause, und die Würme, so auf der Erden kriechen, fressen ihr Hertz und ihre Kleider, und sie fühlens doch nicht.

20. Unter ihrem Angesicht sind sie schwartz vom Rauch im Hause.

21. Und die Nachteulen, Schwalben, und andere Vögel setzen sich auf ihre Köpfe, deßgleichen auch die Katzen.

22. Daran ihr ja mercken könnet, daß es nicht Götter sind. Darum fürchtet sie nicht.

23. Das Gold, das man um sie her hänget, sie damit zu schmücken, gleisset nicht, wenn man den Rost nicht abwischet. Da man sie gegossen hat, fühleten sie es nicht.

24. Aus [c] allerley köstlicher Materien hat man sie gezeuget, und ist doch kein Leben darinnen. [c] Jes. 46, 6.

25. Weil sie nicht gehen können, muß man sie auf den Achseln tragen. Daran die Leute sehen können, daß es schändliche Götter seyn.

26. Es [d] müssen sich auch ihrer schämen, die sie ehren, darum, daß sie weder von ihnen selber können aufstehen, so sie auf die Erde fallen, noch sich regen, so man sie aufgerichtet hinsetzet, noch sich aufrichten, so man sie lehnet. Und wie man den Todten Opfer vorsetzet, also setzet mans ihnen auch vor. [d] Ps. 97, 7. Jes. 42, 17.

27. Ihre Priester aber bringen das um, das ihnen gegeben wird, deßgleichen auch ihre Weiber prassen davon, und geben weder den Armen noch den Krancken etwas davon.

28. Unreine Weiber und Sechs-Wöchnerinnen rühren ihre Opfer

Opfer an. Daran ihr ja mercken könnet, daß es nicht Götter sind. Darum fürchtet sie nicht.

29. Und woher sollen sie Götter heissen? Denn die Weiber pflegen der silbernen, güldenen und höltzernen Götzen.

30. Und die Priester sitzen in ihren Tempeln mit weiten Chorröcken, [c] schären den Bart ab, und tragen Platten, sitzen da mit blossen Köpfen,

c 3 Mos. 19, 27. 21, 5.

31. Heulen und schreyen vor ihren Götzen, wie man pfleget in der Todten Begängnissen.

32. Die Pfaffen stehlen ihnen ihre Kleider, und kleiden ihre Weiber und Kinder davon.

33. Man thue ihnen Böses oder Gutes, so können sie es doch nicht vergelten. Sie [f] vermögen weder einen König einzusetzen, noch abzusetzen.

f Dan. 2, 21.

34. Sie können weder Geld noch Gut geben. Gelobet ihnen jemand etwas, und hält es nicht, so fordern sie es nicht.

35. Sie können einen Menschen vom Tode nicht erretten, noch einem Schwächern helffen wider den Starcken.

36. Sie können keinen Blinden nicht sehend machen, sie können einem [g] Menschen in der Noth nicht helffen.

g 5 Mos. 32, 37. 38.

37. Sie erbarmen sich der Witwen nicht, und helffen den Wäysen nicht.

38. Denn sie sind höltzern, mit Gold und Silber gezieret, den Steinen gleich, die man aus dem Berge hauet. Darum, die sie ehren, müssen zu schanden werden.

39. Wie soll man sie denn für Götter halten, oder so heissen? weil auch die Chaldäer nicht groß von ihnen halten.

40. Denn wenn sie einen Stummen sehen, der nicht reden kan, bringen sie den zum Bel, und sagen, der Stumme soll ihn anruffen, gleich als verstünde ers.

41. Und wiewohl sie wissen, daß kein Leben in ihnen ist, noch lauffen sie ihnen nach 1.

1. So können sie, wiewohl sie es wissen, sie doch nicht verlassen, denn sie haben keine Fühlung.

42. Die Weiber aber sitzen vor der Kirche 1 mit Stricken umgürtet, und bringen Obst zum Opfer 2.

1. auf den Wegen 2. und räuchern Kleyen.

43. Und wenn jemand vorüber gehet, und eine von ihnen hinweg nimmt, und bey ihr schläfft, rühmet sie sich wider die andere, daß jene nicht sey werth gewest, wie sie, daß ihr der Gurt aufgelöset würde.

44. Alles, was durch sie geschicht, ist eitel Trügerey: wie soll man sie denn für Götter halten, oder so heissen?

45. Von Werckmeistern und Goldschmieden sind sie gemacht, und was die Werckmeister wollen, muß daraus werden, und nichts anders.

46. Und die, so sie gemachet haben, können nicht lange leben. Wie sollten denn das Götter seyn, so von ihnen gemacht sind?

47. Darum geben sie den Nachkommen nur Aergerniß, und Ursach zur schändlichen Abgötterey 1.

1. Falschheit und Spott.

48. Denn wenn Krieg oder sonst ein Unglück über sie kommt, rathschlagen die Pfaffen unter einander, wo sie sich zugleich mit den Götzen verbergen wollen.

49. Darum kan man wohl mercken, daß es keine Götter sind, weil sie sich selber weder vor Krieg noch anderm Unglück schützen können.

50. Denn es sind doch nur höltzerne, vergüldete und übersilberte Götzen. Darum kan man nun fort wohl erkennen, daß es [h] Trügerey ist, allen Heyden und Königen offenbar, und nicht Götter, sondern von Menschen-Händen gemacht, und ist keine Gottheit in ihnen.

h Jer. 10, 14. 51, 17.

51. Darum kan jedermann wohl mercken, daß es nicht Götter sind.

52. Denn sie erwecken keinen König im Lande, sie geben den Menschen nicht Regen.

53. Und nehmen sich keines Regierens noch Straffens an 1, so wenig als die Vögel, so in der Lufft hin und wieder fliegen.

1. Sie werden auch kein Gerichte für sich richten, noch ein Unrecht erlösen, d. i. rächen, denn sie sind ohnmächtig,

54. Wenn das Haus der höltzernen, vergüldeten und übersilberten Götzen vom Feuer angehet, so lauffen die Pfaffen davon, und verwahren sich vor Schaden, sie aber verbrennen wie andere Balcken.

55. Sie können weder Königen noch keinem Kriegs-Volck nicht widerstehen: wie soll man sie denn für Götter halten oder nennen?

56. Die höltzerne, übersilberte und vergüldete Götzen können sich nicht schützen vor Dieben und Räubern, denn sie sind ihnen zu starck, daß sie sie berauben und ausziehen,

57. Nehmen ihnen Gold, Silber und Kleider weg, und kommen davon, so können sie ihnen selber nicht helffen.

58. Darum ists viel besser ein König seyn, der seine Macht beweisen kan, oder ein nützlich Hausrath seyn, das im Hause nütze ist, oder eine Thür, die das Haus verwahret, oder eine höltzerne Säule in einem königlichen Saal, denn ein solcher ohnmächtiger Götze.

59. Sonne, Mond und Sterne scheinen, und sind gehorsam, wie sie GOtt heisset.

60. Deßgleichen der Blitz leuchtet, daß man ihn sihet, der Wind wehet in allen Landen,

61. Und die Wolcken fahren durch die gantze Welt, und thun, was sie GOtt heisset.

62. Also auch das Feuer von oben her, schläget Berge und Wälder, und thut, was ihm geboten ist.

63. Die Götzen aber können sich weder regen noch etwas thun 1. Darum soll man sie nicht für Götter halten, oder so heissen, denn sie können weder straffen noch helffen.

1. Diese aber, die Götzen, gleichen ihnen weder an Gestalt noch Krafft.

64. Weil ihr denn wisset, daß es nicht Götter sind, so fürchtet euch nicht vor ihnen.

65. Denn sie können die Könige weder verfluchen noch segnen,

66. Sie können auch kein Zeichen am Himmel den Heyden anzeigen, sie können es nicht licht machen, wie die Sonne, noch einen Schein geben, wie der Mond.

67. Die unvernünfftigen Thiere sind besser, denn sie, die können doch in eine Höle fliehen, und sich verwahren.

68. Darum ist allerdinge offenbar, daß sie keine Götter sind.

69. Denn wie ein Scheusal im Garten nichts verwahren kan, also sind auch ihre höltzerne, vergüldete und übersilberte Götzen kein Nütz.

70. Und wie eine Hecke im Garten ist, darauf allerley Vögel nisten, oder wie ein Todter, der im Grabe ligt, also sind ihre höltzerne, vergüldete und übersilberte Götzen.

71. Auch kan man es daran mercken, daß sie nicht Götter sind, denn der Scharlacken 1, den sie umhaben, wird von den Motten zerfressen, und sie selbst endlich auch dazu, daß ihrer jedermann spottet.

1. Purpur,

72. Wohl dem Menschen, der gerecht ist, und keine Götzen hat, der wird nicht zu Spott.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. VOn einer Gefangenschafft in die andere: aus der Sünde und noch in den Sünden-Banden, in der Sünden Straffe, und in die feindliche Bande geführet werden: O elender Sünden-Dienst!

v. 3-6. Ein Christ, wo er auch ist, unter Falschgläubigen oder Heyden, so soll er seinem JESU treu verbleiben, ihre Gräuel nicht nachthun, sondern sie in seinem Hertzen verfluchen, darüber seufftzen, und GOTT um Erleuchtung der blinden Götzen-Diener bitten, bey solcher Treu hat er sich des Göttlichen Schutzes gewiß zu getrösten, nach v. 6.

v. 7. ꝛc. Dancke GOTT, daß du von grober Abgötterey frey bist. Aber hüte dich, daß du nicht in subtile Abgötterey verfallest, daß du nicht mit deinem Hertzen an den Creaturen hangest, und sie nicht über GOtt liebest, noch dein Vertrauen auf sie setzest!

v. 42. Was ist Reichthum, Wollust, Schönheit? ist auch ein Leben in diesem drey-köpfigen Abgott? Ja wohl der Tod in Töpfen: und doch laufft man ihm so hellig nach. Kindlein, hütet euch vor diesen Abgöttern, 1 Joh. 5, 21.

v. 65. Unter der Furcht ist aller Dienst begriffen, den man denen Götzen thut: Opfern, Kniebeugen, Anbeten, Lieben, Vertrauen: Wie muß demnach solche Abgötterey dem Höchsten mißfallen? Fürchte GOTT, und sonst nichts, auch nicht einmal die, so den Leib tödten können.

Gebet.

O Du wahrer, ewiger, lebendiger und einiger GOTT: der du allein willt geehret, gefürchtet, geliebet seyn: ich dancke dir von Hertzen, daß ich mich von der groben und schröcklichen Abgötterey der Heyden rein und frey befinde: bitte dich aber benebenst demüthiglich, du wollest mein Hertz und Sinnen bewahren, daß ich nicht das Irrdische so sehr liebe, daß dadurch deinem Dienst und Ehre was abgehe, und meine Liebe, Furcht und Vertrauen nicht auf was anders, ausser dir, setzen möge. Dann was hilfft uns der Pracht, Reichthum, Ehre und Geschicklichkeit? Es fähret alles dahin wie ein Schatten, und kan doch kein wahres Vergnügen, Trost noch Leben geben: Du aber bleibest ewiglich: So laß mich dich, Einigen GOTT, von gantzem Hertzen lieben, dich allein über alles lieben, dich fürchten, und dir allein vertrauen, der du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Ende des Buchs Baruch.

D. Lutheri Vorrede über das erste Buch der Maccabäer.

DIß Buch ist auch der eins, die man nicht in die Hebräische Biblien zählet. Wiewohl es fast eine gleiche Weyse hält, mit Reden und Worten, wie andere der heiligen Schrifft Bücher, und nicht unwürdig gewest wäre, hinein zu rechnen, weil es sehr ein nöthig und nützlich Buch ist, zu verstehen den Propheten Daniel im 11 Capitel. Denn dasjenige, so Daniel weissaget im genannten Capitel, von dem Gräuel und Unglück des Volcks Israel, so zukünfftig seyn sollt, desselbigen Erfüllung beschreibet diß Buch, nemlich Antiochum den Edlen, und wie Daniel spricht, die kleine Hülffe und grosse Verfolgung, von den Heyden und falschen Jüden, die zur Zeit der Maccabäer geschehen ist. Derhalben es uns Christen auch nützlich ist zu lesen und zu wissen.

ERstlich, dieweil derselbe Antiochus eine Figur oder Bild des Ende-Christs gehalten wird, der solche Gräuel und Zerstörung des Gottesdiensts zu Jerusalem, und im Jüdischen Lande, nicht fern vor Christi Geburt und erster Zukunfft angerichtet hat, lernen wir daraus den rechten Ende-Christ erkennen, der vor der andern und letzten Zukunfft Christi, die Christenheit auch verwüsten, und den Gottesdienst zerstören sollt. Auf daß wir nicht erschrecken sollen, wenn wir es also erfahren, und für unsern Augen sehen, sondern den Trost empfahen, und veste halten, daß wir sammt der Christenheit dennoch erhalten, und endlich errettet werden müssen, es sey das Wüten, wie groß es wolle, und der Teufel so zornig, als er immer kan.

Denn wir sehen ja auch dieselbe Hülffe, wiewohl klein und gering, die uns GOtt der Allmächtige angefangen hat zu erzeigen. Und das liebe Heil. Evangelium ist das Schwerdt, damit die Seinen den jetzigen Ende-Christ dennoch gantz redlich angreiffen, und etwas schaffen, wiewohl es viel Blutvergiessens und Leidens kostet. Gleichwie er durch das Schwerdt der Maccabäer auch seinem Volck zu der Zeit halff, wiewohl es nicht ohne Verfolgung und grosses Hertzeleyd zugienge, dennoch reinigten sie den Tempel, und richteten den Gottesdienst wieder an, und brachten das Völcklein wieder zu Hauff, in das vorige Regiment. Gleichwie jetzt das Evangelium die Abgötterey ausfeget, und wie Christus spricht, daß seine Engel werden alle Aergerniß aufräumen aus seinem Reich, und sammlet die rechten Christen wiederum zusammen, in den alten rechten Christlichen Glauben und zu rechtschaffenen guten Wercken und Gottesdienst.

Zum Andern, daß wir uns auch deß trösten, daß er jenen hilfft, nicht allein wider den Antiochum und die Heyden, sondern auch wider die Verräther und abtrünnigen Jüden, die sich zun Heyden schlugen, und hulffen ihr eigen Volck, ihre Brüder, verfolgen, tödten, und alles Hertzeleyd anlegen. Daß wirs gewiß sollen seyn, und unerschrocken bleiben, ob die falschen Christen und Rotten-Geister, die nun auch unsere Verräther worden sind, wider uns sich legen, und wohl so sehr, wo nicht mehr, uns plagen und Schaden thun, als unser Antiochus oder Ende-Christ. Denn es hat Daniel also gesagt, und uns zum Trost verkündiget, es müßte also gehen und geschehen, daß die Kinder unsers Volcks verrätherlich an uns handeln würden, und getrost verfolgen helffen. Darum werden wir es nicht viel besser haben, denn es jene fromme Kinder Israel gehabt haben unter ihrem Antiocho oder Ende-Christ, bey ihren falschen Brüdern.

Zuletzt aber werden gleichwohl dieselbigen Feinde und Verräther durch GOtt gar weydlich gestrafft, und bleibet ihre Tyranney und Verrätherey nicht ungerochen. Daß wir mit fröhlichen Augen und gutem Muth auch unsere Ende-Christen, Tyrannen und Rotten-Geister mögen ansehen, und ihren Trotz ausstehen, als die wir gewiß sind, sie sollen es nicht lange treiben, viel weniger dahin bringen, da sie hin gedencken, sondern (wie der Antiochus und jene Verräther) ihren verdienten Lohn bald empfahen, wie denn bereit an solcher Straffe ein gut Theil angangen ist, und täglich sich mehret. Wiewohl sie verstockt und verblendet, sich daran nicht kehren, da ligt uns auch nicht Macht an, sie wollens erfahren wie jene gethan haben. Das gebe GOTT der Allmächtige, weil sie ja nicht anders wollen, daß es eilend und bald geschehe, zu heiligen seinen Namen, und zu fördern sein Reich, und zu trösten alle betrübte und gefangene Hertzen in des Teufels und des Ende-Christs Reich, Amen.

Neue Vorrede.

WEr der Urheber dieses Buchs seye, ist unbekannt. Einige meynen, er seye Johannes Hyrcanus, ein Sohn Simonis Maccabäi, andere Josephus. Es werden in diesem Buch beschrieben die Kriege der Jüden mit den Syrischen Königen, Antiocho Epiphane und Eupatore, Demetrio Sotere, Alexandro Epiphane, Demetrio Nicanore und Antiocho Sedete, unter den Jüdischen Hohenpriestern und Fürsten Matthatia und dessen drey Söhnen, Juda Maccabäo, Jonathan und Simon. Die Maccabäer heissen sonst auch Hasmonäer. Das Buch ist nicht Göttlich, auch nicht unter die Göttliche Bücher von den Jüden gerechnet worden, denn der Hebräische Grund-Text ist verloren gangen, und man findet viele Fehler darinnen. Sihe Cap. 1, 6. 7. 11. 6, 16. 8, 7. 8. 15. 16. 10, 1. 12, 7. wie auch Cap. 2, 47. 48. 4, 45. ꝛc. Zu mercken, daß die teutsche Uebersetzung weder mit dem Griechischen noch Lateinischen völlig übereinkömmt.

Das erste Buch der Maccabäer.

Das erste Capitel.

I. Die Historie von Alexander dem Grossen, v. 1-10. II. und Antiocho Epiphane wird beschrieben, v. 11-67.

ALexander, der Sohn Philippi, König in Macedonia, der erste Monarcha aus Grácia 1, ist ausgezogen aus dem Lande Chitim 2, und hat grosse Kriege geführet, die vesten Städte erobert, und der Perser König Darium 3 geschlagen,

1. in Asien. Griechenland solle hier für Asien genommen werden.
2. d. i. aus Macedonien, Griechenland,
3. Darium Codomannum

2. Hernach andere Könige 1 in allen Landen unter sich bracht.

1. Vorsteher und Statthalter grosser Völcker

3. Und ist immer fort gezogen, und hat alle Lande und Königreiche eingenommen.

4. Und hat sich niemand wider ihn setzen dürffen, und hatte ein gewaltig gut Kriegesvolck.

5. Da er nun die Königreiche innen hatte, ward er stoltz und fiel in Kranckheit.

6. Da er aber merckete, daß er sterben würde,

7. Forderte er zu sich seine Fürsten, die mit ihm von Jugend auf erzogen waren, und setzte sie zu Hauptleuten über die Länder bey seinem Leben 1.

1. Diß ist falsch, denn nach seinem Tode haben erst seine Generals die Länder an sich gebracht, wie v. 9. 10. stehet.

8. Hernach ist Alexander gestorben, als er regieret hatte zwölff Jahr 1.

1. sechs Jahr über Macedonien, sechs Jahr als Monarche.

9. Nach seinem Tode ist das Reich auf seine Fürsten kommen, die nahmen die Länder ein, ein jeglicher Hauptmann seinen Ort.

10. Und machten sich alle zu Königen, und regiereten sie und ihre Nachkommen lange Zeit. Und sind grosse Kriege zwischen ihnen gewesen, und ist allenthalben in der gantzen Welt viel Jammers worden.

11. Von dieser Fürsten einem ist geboren eine schädliche böse Wurtzel, genannt der Edle 1, der zu Rom ein Geisel gewesen ist für seinen Vater, den grossen Antiochum 2. Und dieser Antiochus, der Edle, fieng an zu regieren im hundert und sieben und dreyßigsten Jahre des Griechischen Reiches 3.

1. König in Syrien,
2. denn dieser wurde von dem Römischen General Scipione aufs Haupt geschlagen. Da nun Antiochus der Edle in seiner Geiselschafft vernahm, daß sein Bruder Seleucus III. Philopator gestorben, entwich er in Syrien, schloß seines Brüders Sohn Demetrium von der Nachfolge aus, und riß das Regiment an sich. Dan. 11, 21.
3. Ist falsch. Denn vom Tod Alexandri des Grossen bis auf Antiochum den Edlen sind 150 Jahre verflossen. Aber von Seleuco Nicanore an bis auf Antiochum den Edlen sind 137 Jahre. Denn Seleucus regierte 32, Antiochus I. Soter 20, Antiochus II. Theos 15, Seleucus II. Callinicus 21, Seleucus II. Ceraunus 3, Antiochus III. der Grosse 36, und Seleucus III. Philopator, ein Bruder Antiochi IV. des Edlen, 11 Jahr.

12. Zu dieser Zeit waren in Israel böse Leute 1, die hielten an bey dem Volcke, und sprachen: Lasset uns einen Bund machen mit den Heyden umher 2, und ihre Gottesdienste annehmen, denn wir haben viel leiden müssen, sint der Zeit, da wir uns wider die Heyden gesetzet haben.

1. Menelaus und die Söhne Tobiä. Sihe Josephum in den Jüdischen Alterth. B. 12. C. 6.
2. mit Antiocho dem Edlen, dem Syrischen Könige,

13. Diese Meynung gefiel ihnen wohl.

14. Und wurden etliche vom Volck zum Könige gesandt, der befahl 1 ihnen heydnische Weyse anzufahen.

1. erlaubte

15. Da richteten sie zu Jerusalem heydnische Spielhäuser an 1,

1. ein Gymnasium, eine Fecht-Streit- und Spiel-Schule nach der Heyden Weyse, da man auch alle Schande und Laster triebe,

16. Und hielten die Beschneidung nicht mehr 1, und fielen ab vom heiligen Bunde, und hielten sich als die Heyden, und wurden gantz verstockt, alle Schande und Laster zu treiben.

1. liessen sich wieder Vorhäute wachsen, 1 Cor. 7, 18.

17. Als nun Antiochus sein Reich gewaltiglich innen hatte, unterstund er sich das Königreich Egypten auch an sich zu bringen 1, daß er beyde Königreiche hätte.

1. Sihe Dan. 11, 22. ꝛc.

18. Und zog in Egypten wohl gerüstet, mit Wagen, Elephanten, Reisigen 1, und viel Schiffen 2.

1. Reutern,
2. War der andere Zug in Egypten, 2 Maccab. 5, 1. Von dem ersten sihe 2 Maccab. 4, 21.

19. Und kriegete mit Ptolemäo 1, dem Könige Egypti. Aber Ptolemäus furchte sich und flohe, und sind viel Egypter umkommen.

1. Philometore,

20. Und Antiochus hatte die vesten Städte in Egypten eingenommen, und groß Gut da geraubet, und davon bracht.

21. Als aber Antiochus in Egypten gesieget hatte, und wieder heim zog, im hundert und drey und vierzigsten Jahr 1, reyßete er durch Israel.

1. nachdem Seleucus Nicanor hatte anfangen zu regieren,

22. Und kam gen Jerusalem mit einem grossen Volcke,

23. Und gieng [a] trotziglich in das Heiligthum, und ließ wegnehmen den güldenen Altar 1, Leuchter, und was dazu gehöret, den Tisch, darauf die Schaubrote lagen, die Becher, Schaalen, die güldene Kellen 2, den Vorhang, die Kronen und güldenen Schmuck am Tempel, und zerschlugs alles 3.

[a] Dan. 8, 11. 12.

1. mit Gold gezierten und überzogenen Rauch-Altar,
2. Rauchpfannen,
3. that das Gold heraus.

24. Und nahm das Silber und Gold, und köstliche Gefässe, und die verborgene Schätze, so viel er fand, und führets mit sich in sein Land.

25. Und ließ viele Leute tödten, und lästerliche Gebote ausruffen 1.

1. redete mit grossem Stoltz, Dan. 7, 8.

26. Da war im gantzen Israel, und wo sie wohneten, groß Hertzeleyd.

27. Die Fürsten traureten, die Aeltesten, Jungfrauen und Frauen sahen jämmerlich,

28. Mann und Weib klageten,

29. Und das gantze Land ward betrübt, von wegen der Wüterey, die darinn geschach, und das gantze Haus Jacob war voll Jammers.

30. Und nach zweyen Jahren sandte der König einen Hauptmann 1 in Juda, der kam mit einem grossen Kriegesvolck gen Jerusalem,

1. einen Steur-Einsammler, den Apollonium 2 Macc. 5, 24.

31. Und

31. Und begehrete, man sollte ihn einlassen, so wollte er keinen Schaden thun, aber es war eitel Betrug.

32. Da sie ihm nun glaubeten, und liessen ihn ein, überfiel er die Stadt verrätherlich und erschlug viel Leute von Israel.

33. Und plünderte die Stadt, und verbrannte die Häuser, riß die Mauren nieder,

34. Und führete Weib und Kind und Vieh weg.

35. Und bevestigte die Burg David mit starcken Mauren und Thürnen,

36. Und besetzte sie mit einem gottlosen Hauffen, der allen Muthwillen darauf übete.

37. Und raubeten Waffen und Speise aus der Stadt Jerusalem, und schaffetens auf die Burg.

38. Und belagerten da das Heiligthum, und laureten auf die Leute, die in Tempel giengen, und fielen heraus aus der Burg in das Heiligthum, den Gottesdienst zu wehren,

39. Und [b] vergossen viel unschuldiges Blutes bey dem Heiligthum, und entheiligten es. b Cap. 7, 17.

40. Und die Bürger zu Jerusalem flohen weg, und die Fremden blieben zu Jerusalem, und die, so daselbst geboren waren, mußten weichen.

41. Das [c] Heiligthum ward wüste, die Feyertage wurden eitel Trauertage, die Sabbathe eitel Jammer, und alle ihre Herrlichkeit ward zu nichte. c Dan. 8, 11. 12.

42. Als [1] herrlich und hoch Jerusalem zuvor gewesen war, so jämmerlich und elend mußte es dazumal seyn.

1. So

43. Und Antiochus ließ ein Gebot ausgehen durch sein gantz Königreich, daß alle Völcker zugleich einerley Gottesdienst halten sollten.

44. Da verliessen alle Völcker ihr Gesetze, und willigten in die Weyse Antiochi [1].

1. auch die Samaritaner. 2 Macc. 6, 2. und Joseph. Jüd. Alt. B. 12. C. 7.

45. Und [d] viele aus Israel willigten auch darein, und opferten den Götzen, und entheiligten den Sabbath. d v. 55.

46. Antiochus sandte auch Briefe gen Jerusalem, und in alle Städte Juda, darinn er gebot, daß sie der Heyden Gottesdienst annehmen sollten,

47. Und die Brand-Opfer, Speis-Opfer, Sünd-Opfer im Heiligthum,

48. Sabbath und andere Feste abthun.

49. Und befahl, daß man das Heiligthum, und das heilige Volck Israel [1] entheiligen sollte.

1. die Priester und Leviten

50. Und ließ Altare, Tempel und Götzen aufrichten, und Säufleisch opfern, und andere unreine Thiere.

51. Und die Beschneidung verbot er, und gebot die Leute zu gewöhnen zu allen Gräueln, daß sie GOttes Gesetz und Recht vergessen und andere Weyse annehmen sollten.

52. Und wer Antiocho nicht gehorsam seyn würde, den sollte man tödten.

53. Diß Gebot ließ er ausgehen durch sein gantz Königreich, und verordnete Hauptleute, die das Volck zwingen sollten, solches zu halten.

54. Diese richteten in Juda Opfer an, und geboten die zu halten.

55. Und viele vom Volcke fielen ab von GOttes Gesetze zu ihnen.

56. Allen Muthwillen trieben sie im Lande, und verjagten das Volck Israel, daß es sich verbergen und verstecken mußte in die Hölen, als die Flüchtigen.

57. Im hundert und fünff und viertzigsten Jahr [1] am fünffzehenden Tage des Monats Casleu [2], ließ der König Antiochus den Gräuel der Verwüstung [3] auf GOttes Altar setzen, und ließ in allen Städten Juda Altare aufrichten,

1. Siehe oben v. 11. 21. 2. fällt in unserm November ein.
3. War der Jupiter Olympius. 2 Macc. 6, 2. Dan. 11, 31. 32. 38. 39.

58. Daß man öffentlich in Gassen, und ein jeder vor seinem Hause räucherte und opferte.

59. Und ließ die Bücher des Gesetzes GOttes zerreissen und verbrennen,

60. Und alle, bey denen man die Bücher des Bundes GOttes fand, und alle, so GOttes Gesetz hielten, todtschlagen,

61. Und das thäten sie mit ihrem Kriegesvolck alle Monat, wenn das Volck zusammen kam in die Städte.

62. Am fünff und zwantzigsten Tage des Monats opferten sie auf dem Altar, den sie hatten aufgerichtet gegen dem Altar des HErrn.

63. Die [c] Weiber, welche ihre Kinder beschnitten, wurden getödtet, wie Antiochus geboten hatte. c 2 Macc. 6, 10.

64. Die Eltern wurden in ihren Häusern erwürget, und die Kinder drinnen aufgehencket.

65. Aber viele vom Volck Israel waren beständig, und wollten nichts unreines essen,

66. Und liessen sich lieber tödten, denn daß sie sich [e] verunreinigten. e 2 Macc. Cap. 7.

67. Und wollten nicht vom heiligen Gesetz GOttes abfallen, darum wurden sie umbracht.

68. Und es war ein sehr grosser Zorn über Israel.

Nutz-Anwendungen.

v. 8. Kurtze Herrlichkeit: Auch Könige sind vom Tod nicht frey. Kron und Scepter müssen sie niederlegen, und in ein enges Grab sich einschliessen lassen.

v. 20. Gewalt und Macht richtet viel aus, gantze Länder werden bis aufs Marck ausgesaugt, aber am Ende wirds anders gehen. Die Gewaltigen werden gewaltiglich gestrafft, und das vergossene Menschen- und Christen-Blut gerochen werden.

v. 46. 47. ꝛc. Hier ist das rechte Bild des Antichrists: Aber wie seine Gräuel und Verführung, also wird auch sein Fall groß und entsetzlich seyn, denn der HErr wird ihn umbringen mit dem Geist seines Mundes, und wird sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunfft, 2 Thess. 2, 8.

v. 55. Was werden solchen Mammelucken die Worte JEsu einmal vor Donnerschläge seyn, die er geredet Matth. 10, 32. 33. Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich auch bekennen für meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verläugnet für den Menschen, den will ich auch verläugnen für meinem himmlischen Vater.

v. 65. 66. Wohl denen, die das ewige Leben dem zeitlichen vorziehen: Denn wer dieses verleuret um Christi willen, der wird jenes finden, Matth. 10, 39.

Gebet.

BArmhertziger ewiger GOtt! wir leben jetzo in den gräulichen und letzten Zeiten, da der durch Antiochum vorgebildete Gräuel der Verwüstung sich wircklich eingefunden. Ach! bewahre doch, barmhertziger Vater, deine Christenheit, daß nicht jemand durch die Gewalt und Tyranney sich zum Abfall, und von deinem Bund zu weichen, bewegen lasse: sondern verleyhe uns standhafften Glauben, und tapfern Helden-Muth, bey deinem Wort und Lehre beständig zu verbleiben, und mit Leib und Leben, Gut und Blut dich frey vor aller Welt zu bekennen. Sollten wir je in diese allergefährlichste Versuchung nach deinem heiligen Rath und Willen gerathen, so verleyhe uns selbst deine Gnade und Krafft zu überwinden, Amen.

Das andere Capitel.

I. Matathiä und seiner fünff Söhne Bekänntniß und Eifer wider die abgöttische Gräuel der Heyden. v. 1-48. II. Sein letzter Wille und Tod werden beschrieben. v. 49-70.

ES war aber ein Priester Matathias, der Sohn Johannis, des Sohns Simeons, aus dem Geschlecht Joarim [1], von Jerusalem, der wohnete auf dem Berge Modin [2],

1. Jojarib 1 Chron. 25, 7. unten Jarib Cap. 14, 29. von dem Geschlechte Pinehas, wie auch der Maccabäer oder Hasmonäer,
2. War ein Städtlein 15 Meilen von Jerusalem.

2. Und hatte fünff Söhne, Johannes, mit dem Zunamen Gaddis,

3. Simon, mit dem Zunamen Thasi,

4. Juda, mit dem Zunamen Maccabäus,

5. Und Eleazar, mit dem Zunamen Avaran, und Jonathan, mit dem Zunamen Apphus.

6. Diese jammerte sehr das grosse Elend in Juda und Jerusalem.

7. Und Matathias klagete. Ach, daß ich dazu geboren bin, daß ich meines Volcks, und der heiligen Stadt Zerstörung sehen muß, und dazu still sitzen, und die Feinde ihren Muthwillen treiben lassen!

8. Die Fremden haben das Heiligthum innen, und der Tempel GOttes ist wie ein verdammter Mensch.

9. Seinen [a] Schmuck hat man weggeführet. Die Alten sind auf den Gassen erschlagen, und die junge Mannschafft ist von Fremden erstochen. a Cap. 1, 23. 24.

10. Das Reich ist allen Heyden zu Theil worden, die es plündern.

11. Alle seine Herrlichkeit ist weg. Es war eine Königin, nun ist es eine Magd.

12. Siehe, unser Heiligthum, und unser Ruhm und Preis ist weg, die Heyden habens verwüstet.

13. Wen sollte noch gelüsten zu leben?

14. Und Matathias [b] zerriß seine Kleider, er und seine Söhne, und zogen Säcke an, und traureten sehr. b 1 Kön. 21, 27.

15. Da nun des Antiochi Hauptleute auch dahin kamen, die, so geflohen waren in die Stadt Modin, auch zu dringen von GOttes Gesetz abzufallen, und zu opfern und zu räuchern:

16. Da fielen [c] viele vom Volck Israel zu ihnen. Aber Matathias und seine Söhne blieben beständig. c Cap. 1, 55.

17. Und die Hauptleute Antiochi sprachen zu Matathia: Du bist der Vornehmste und Gewaltigste in dieser Stadt, und hast viel Söhne, und eine grosse Freundschafft:

18. Darum trit erstlich dahin, und thue, was der König geboten hat, wie alle Länder gethan haben, und die Leute Juda, so noch zu Jerusalem sind, so wirst du und deine Söhne einen gnädigen König haben, und begabet werden mit Gold und Silber, und grossen Gaben.

19. Da sprach Matathias frey heraus: Wenn schon alle Länder Antiocho gehorsam wären, und jedermann abfiele von seiner Väter Gesetz, und willigten in des Königes Gebot:

20. So wollen doch ich, und meine Söhne und Brüder, nicht vom Gesetz unserer Väter abfallen.

21. Da sey GOtt für! das wäre uns nicht gut, daß wir von GOttes Wort und GOttes Gesetz abfielen.

22. Wir wollen nicht willigen in das Gebot Antiochi, und wollen nicht opfern, und von unserm Gesetz abfallen, und eine andere Weyse annehmen.

23. Da er nun also ausgeredet hatte, gieng ein Jude hin vor ihrer aller Augen, und opferte den Götzen auf dem Altar zu Modin, wie der König geboten hatte.

24. Das sahe Matathias, und [d] gieng ihm durchs Hertz, und sein Eifer entbrannte um das Gesetz, [d] 4 Mos. 25, 8.

25. Und lieff hinzu, und tödtete bey dem Altar den Juden, und den Hauptmann Antiochi 1, und warff den Altar um.

1. Apellam. So nennet ihn Josephus.

26. Und eiferte um das Gesetz, wie Phinees thät dem Zamri, dem Sohn Salomi 1,

1. Sihe 4 Mos. 25, 14. Einige meynen, es seye keine gute That gewesen, obwohl Antiochus ein Tyrann war, und Apella Abgötterey trieb, und darzu die Juden verführete und zwang. Weßwegen auch der Urheber dieses Buchs die That nicht hätte billigen sollen. Andere aber halten davor, es seye ein göttlicher Eifer gewesen, der diesen Priester Matathiam hier getrieben habe.

27. Und Matathias schrye laut durch die gantze Stadt: Wer um das Gesetz eifert, und den Bund halten will, der ziehe mit mir aus der Stadt.

28. Also [e] flohen er und seine Söhne aufs Gebirge, und verliessen alles, das sie hatten in der Stadt. [e] Cap. 1, 40.

29. Und viel frommer Leute zogen hinaus in die Wüste,

30. Und hielten sich da mit Weib und Kind, und ihrem Vieh, denn die Tyranney war allzu groß worden.

31. Da aber des Königes Volck zu Jerusalem in der Stadt David hörete, daß etliche sich wider des Königes Gebot setzeten, und sich aus den Städten gethan hätten, sich heimlich in der Wüste zu verstecken und aufzuhalten, und daß viel Volcks zu ihnen gezogen war:

32. Erhuben sie sich eilend am Sabbath, sie zu überfallen,

33. Und liessen ihnen sagen: Wollt ihr noch nicht gehorsam seyn? Ziehet heraus, und thut, was der König geboten hat, so sollt ihr sicher seyn.

34. Darauf antworteten sie: Wir wollen nicht heraus ziehen: [f] gedencken auch den Sabbath nicht zu entheiligen, wie der König gebeut. [f] 2 Macc. 6, 11.

35. Und die draussen stürmeten den Felsen,

36. Und die drinnen wehreten sich nicht, worffen nicht einen Stein heraus, machten auch den Felsen nicht zu,

37. Und sprachen: Wir wollen also sterben in unserer Unschuld. Himmel und Erde werden Zeugen seyn, daß ihr uns mit Gewalt und Unrecht umbringet.

38. Also wurden die drinnen am Sabbath überfallen, und ihr Weib und Kind und Vieh umbracht, bey tausend Personen.

39. Da Matathias und seine Freunde solches höreten, thät es ihnen sehr wehe,

40. Und sprachen unter einander: Wollen wir alle thun, wie unsere Brüder, und uns nicht wehren wider die Heyden, unser Leben und Gesetz zu retten: so haben sie uns leichtlich gantz vertilget.

41. Und beschlossen bey ihnen: So man uns am Sabbath angreiffen wird, wollen wir uns wehren, daß wir nicht alle umkommen, wie unsere Brüder in den Hölen ermordet sind.

42. Und es sammlete sich zu Hauffe eine grosse Menge der Frommen 1, die alle beständig blieben im Gesetze,

1. die da vor andern um das Gesetze eiferten,

43. Und kamen zu ihnen alle die, so vor der Tyranney flohen.

44. Darum rüsteten sie sich auch, und erschlugen viel Gottlose und Abtrünnige in ihrem Eifer und Zorn 1, die übrigen aber gaben die Flucht, und entrunnen zu den Heyden.

1. Sihe oben v. 25. 26.

45. Darnach zog Matathias und seine Freunde getrost umher im Lande Israel, und riß die Altäre wieder nieder,

46. Und beschnidt die Kinder, so noch unbeschnitten waren,

47. Und griffen die Gottlosen an. Und es hat ihnen gelungen,

48. Daß sie das Gesetz erhielten, wider alle Macht der Heyden und Könige, daß die Gottlosen nicht über sie Herren wurden.

49. Da aber Matathias sehr alt war, sprach er vor seinem Tode zu seinen Söhnen: Es ist grosse Tyranney und Verfolgung, und ein grosser Grimm und harte Straffe über uns kommen.

50. Darum, lieben Söhne, eifert um das Gesetz, und waget euer Leben für den Bund unserer Väter.

51. Und gedencket, welche Thaten unsere Väter zu ihren Zeiten gethan haben, so werdet ihr rechte Ehre und einen ewigen Namen erlangen.

52. Abraham [g] ward versucht, und blieb vest im Glauben, das ist ihm [h] gerechnet worden zur Gerechtigkeit.
[g] 1 Mos. 22, 1. [h] Ps. 106, 30.

53. Joseph hielt das Gebot in seiner Trübsal, und [i] ist ein Herr in Egypten worden. [i] 1 Mos. 41, 40. ꝛc.

54. Phinees, unser Vater, [k] eiferte GOTT zu Ehren, und erlangete den Bund, daß das Priesterthum auf ihm bleiben sollte.
[k] 4 Mos. 25, 7.

55. [l] Josua richtete den Befehl aus, der ihm gegeben war: darum ward er der oberste Fürst in Israel.
[l] 4 Mos. 14, 6. Jos. 1, 2.

56. Caleb gab Zeugniß, und straffte das Volck: darum hat er ein [m] besonder Erbe erlanget. [m] Jos. 14, 13. 14.

57. David [n] blieb treu und rechtschaffen an GOTT: darum erbete er das Königreich ewiglich. [n] 1 Kön. 15, 5.

58. Elias [o] eiferte um das Gesetze, und [p] ward gen Himmel geführet. [o] 1 Kön. 18, 21. [p] 2 Kön. 2, 11. ꝛc.

59. [q] Anania, Azaria und Misael gläubeten, und wurden aus dem Feuer errettet. [q] Dan. 3, 19. ꝛc.

60. Daniel [r] ward von wegen seiner Unschuld errettet von den Löwen. [r] Dan. 6, 21. 22.

61. Also bedencket, was zu jeder Zeit geschehen ist, so werdet ihr finden, daß alle, so auf GOTT vertrauen, erhalten werden.

62. Darum [s] fürchtet euch nicht vor der Gottlosen Trotz: denn ihre Herrlichkeit ist Koth und Würme. [s] 1 Petr. 3, 14.

63. Heute schwebet er empor, morgen liget er darnieder, und ist nichts mehr, so er wieder zur Erde worden ist, und sein Vornehmen ist zu nichte worden.

64. Derhalben, lieben Kinder, seyd unerschrocken, und haltet vest ob dem Gesetz, so wird euch GOTT wiederum herrlich machen.

65. Euer Bruder Simon ist weise, demselben gehorchet, als einem Vater.

66. Judas Maccabäus ist starck und ein Held, der soll Hauptmann seyn, und den Krieg führen.

67. Und fordert zu euch alle, so das Gesetz halten. Rächet den Gewalt an eurem Volck geübet,

68. Und bezahlet die Heyden, wie sie verdienet haben, und haltet mit Ernst ob dem Gesetze.

69. Darnach segnete er sie, und ward versammlet zu seinen Vätern.

70. Und starb im hundert und sechs und vierzigsten Jahr 1. Und die Söhne begruben ihn in seiner Väter Grabe zu Modin, und gantz Israel traurete sehr um ihn.

1. Von der Regierung Seleuci an. Sihe oben Cap. 1, 11.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Mathathias der Priester gibt denen Lehrern ein schönes Exempel der Beständigkeit des Glaubens in Verfolgung, wie sie auch sollen ihren Zuhörern mit solchem standhafftigen Geist vorgehen, denn ist der Hirt ein Uberläuffer, so lauffen auch die arme Schäflein nach, aber zu doppelter Verdammniß des Miethlings.

v. 8. Nichts thut einem frommen Hertzen so weh, als wenn es die Zerstörung eines GOttes-Hauses ansehen muß, denn daran erkennet es die Grösse des Zorns GOttes über die in seinem Heiligthum vorhin getriebene Sünden-Gräuel, und heuchlerischen Gottesdienst.

v. 17. Will der Teufel ein Unglück über eine Stadt bringen, so macht er sich zuerst an die Diener GOttes, und suchet durch sie ein Aergerniß anzurichten, denn wo es ihm mit diesen gelingt, so hat er bey den Zuhörern gewonnen Spiel.

v. 41. Noth-Wercke am Sabbath thun, ist nicht verboten, wenns nur keine erdachte oder selbstgemachte Noth-Wercke sind. Aber das Leben erretten am Sabbath, wer wills wehren?

v. 48. So ist der Glaube der Sieg, der die Welt überwindet, keine menschliche Macht ist ihm zu mächtig, er läßt die Sünde nicht Herr werden, sondern herrschet über sie.

Gebet.

Erstehe GOTT auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, es müssen vertrieben werden, wie der Rauch vertrieben wird vom Wind, die da sagen, wir wollen die Häuser GOttes einnehmen: Sey du, HERR, unser Fels, auf den wir fliehen mögen: Sey du unsere Stärcke in der Noth, daß uns die Feinde nicht überwältigen: Sey du unsere Furcht und Schrecken, daß wir dich förchten, der du Leib und Seele verderben kanst in die Hölle, daß wir nicht aus nichtiger Menschen-Forcht dich unsern Fels verlassen, und an einen schädlichen Rohr-Stab uns halten. Gib uns wahren Christlichen Eifer, und Beständigkeit, zu deiner Ehre, und unserer Wohlfahrt, HERR unser Hort, auf den wir hoffen, Amen.

Das dritte Capitel.

I. Judä, des Sohns Matathiä, Heldenmuth. v. 1-9. II. Seine Verrichtung wider Apollonium und Seron des Antiochi Hauptleute, v. 10-26. III. der vergebliche Zorn Antiochi, da er seinen Statthalter Lysiam wider die Juden angefrischet, v. 27-37. IV. die Kriegs-Verfassung Lysiä durch drey Fürsten und Judä Kriegsrüstung dagegen werden beschrieben. v. 38-60.

Und [a] Judas Maccabäus kam an seines Vaters statt 1.
[a] Cap. 2, 66.

1. Mercke, dieser Judas Maccabäus wurde auch nach dem Tod Alcimi von dem Volck zum Hohepriester eingesetzt, wie Josephus erwähnt. B. 12. c. 17.

2. Und seine Brüder, und alle, die sich zum Vater gehalten hatten, hulffen ihm wider die Feinde, und schlugen sie mit Freuden.

3. Judas erlangete dem Volcke grosse Ehre: er zog in seinem Harnisch wie ein Held, und schützete sein Heer mit seinem Schwerdt.

4. Er war freudig wie ein Löw, kühn wie ein junger brüllender Löw, so er etwas jaget.

5. Er suchte die Abtrünnigen und die Gottlosen, die das Volck drangen vom Gesetz abzufallen, und straffete und verbrannte sie.

6. Daß allenthalben seine Feinde vor ihm erschracken und flohen, und die Abtrünnigen wurden gedämpfet, und er hatte Glück und Sieg.

7. Das verdroß viel Könige, aber Jacob war es eine Freude, und ihm ein ewiger Ruhm und Ehre.

8. Er zog durch die Städte Juda, und vertilgete darinnen die Gottlosen, daß er den Zorn von Israel abwendete.

9. Und er war allenthalben im Lande berühmt, daß alle Unterdrückte zu ihm lieffen.

10. Dagegen brachte Apollonius 1 ein groß Heer zusammen, von Heyden und von Samaria, wider Israel zu streiten.

1. War des Antiochi Gouverneur zu Samaria. Sihe Josephum B. 12. c. 7.

11. Da

11. Da Judas das hörete, zog er gegen ihn, und thät eine Schlacht mit ihm, und erschlug ihn, und einen grossen Hauffen Feinde mit ihm, die übrigen aber flohen.

12. Und Judas gewann den Raub, und nahm des Apollonii Schwerdt, das führete er hernach sein Lebenlang.

13. Darnach da Seron, der Hauptmann zu Syria 1, hörete, daß die Frommen 2 sich zu Juda hielten, und daß ein groß Volck bey einander war, sprach er:

1. Antiochi Gouverneur in Coele-Syrien, 2. Sihe oben Cap. 2, 42.

14. Ich will Ehre einlegen, daß ich im gantzen Königreiche gepreiset werde, und will Judam und seinen Hauffen, der des Königes Gebot verachtet, schlagen.

15. Darum rüstete er sich, und zog mit ihm eine grosse Macht, daß sie sich an Israel rächeten, und kamen bis an Beth-Horon 1.

1. im Stamm Ephraim.

16. Da zog Judas gegen ihn mit einem kleinen Hauffen.

17. Als sie aber die Feinde sahen, sprachen sie: Unserer ist wenig, dazu sind wir matt von Fasten: wie sollen wir uns mit einem solchen grossen und starcken Hauffen schlagen?

18. Aber Judas sprach: Es kan wol geschehen, daß wenig einen grossen Hauffen überwinden: denn GOTT kan eben so wohl durch wenige Sieg geben, als durch viele.

19. **Denn [b] der Sieg kommt vom Himmel, und wird nicht durch grosse Menge erlanget.**

b Ps. 144, 10.

20. Sie trotzen auf ihre grosse Macht, und wollen uns, unser Weib und Kind, ermorden und berauben.

21. Wir aber müssen uns wehren, und für unser Leben und Gesetz streiten.

22. Darum wird sie GOTT vor unsern Augen vertilgen, ihr sollt sie nicht fürchten.

23. Da er also ausgeredet hatte, griff er die Feinde an, ehe sie sichs versahen, und schlug den Seron und sein Volck in die Flucht.

24. Und jagete sie von Beth Horon herunter ins Blachfeld, und schlug acht hundert zu tode, die übrigen flohen in der Philister Land.

25. Also kam eine Furcht in alle Völcker umher, vor Juda und seinen Brüdern.

26. Und in allen Ländern sagte man von Juda und seinen Thaten, und es kam auch vor den König.

27. Da nun solches alles Antiochus hörete, ergrimmete er sehr, und schickte aus, und ließ aufbieten im gantzen Königreiche, und brachte eine grosse Macht zusammen,

28. Und griff seine Schätze an, und ordnete Sold auf ein Jahr, und gebot, daß man stets sollte gerüstet seyn.

29. Da er aber sahe, daß er nicht Geldes gnug hatte, und daß das Land von wegen des Krieges, den er nun lange geführet wider das Gesetz, nicht viel geben konnte,

30. Besorgete er, er vermögte den grossen Kosten länger nicht zu tragen, wie bisher, da er Sold und Gaben ausgegeben hatte, mehr denn alle Könige vor ihm.

31. Darum ward er betrübt, und zog in Persen, dasselbe Land zu schätzen, und Geld aufzubringen.

32. Und ließ im Lande einen Fürsten, mit Namen Lysiam, den machte er zum Hauptmann über das gantze Königreich, vom Euphrate an, bis an Egypten,

33. Und befahl ihm seinen Sohn, den jungen Antiochum 1, dieweil er ausser dem Lande seyn würde.

1. mit dem Zunamen Eupator,

34. Und ließ ihm die Helffte des Krieges-Volcks, und der Elephanten, und thät ihm Befehl von allen Sachen, auch von Judäa und Jerusalem,

35. Daß er mehr Volcks dahin schicken sollte, auszurotten die übrigen Leute in Israel und Jerusalem.

36. Und das Land den Fremden auszutheilen, und Heyden allenthalben darein zu setzen.

37. Im hundert und sieben und viertzigsten Jahr 1 zog der König aus von seiner Stadt Antiochia, über den Euphraten hinauf in die obersten Länder. 1. Sihe oben Cap. 1, 11.

38. Aber Lysias wählete etliche Fürsten, des Königes Freunde, zu Hauptleuten, nemlich Ptolemäum, den Sohn Dorymenis, Nicanor und [c] Gorgiam, c Cap. 4, 1.

39. Und gab ihnen viertzig tausend Mann zu Fuß, und sieben tausend zu Roß, daß sie das Land Juda überziehen sollten, und die Jüden ausrotten, wie der [d] König befohlen hatte. d v. 34.

40. Nachdem sie nun mit diesem Heer ausgezogen waren, lagerten sie sich erstlich bey Ammaon 1, auf dem Blachfelde.

1. nicht weit von Jamnia, hernach Nicopolis.

41. Da solches die Kauffleute in den Landen umher höreten, kamen sie in das Lager, und brachten viel Geldes mit sich, die Kinder Israel zu kauffen, daß sie ihre Knechte seyn müssten. Und aus Syria und von andern Heyden zog ihnen mehr Kriegs-Volck zu.

42. Da nun Judas und seine Brüder sahen, daß die Verfolgung grösser ward, und daß die Feinde an der Grentze lagen, und vernahmen, daß der König geboten hatte, gantz Juda zu vertilgen:

43. Waren sie unerschrocken, und vereinigten sich, sie wollten ihr Volck retten, und für die Heiligen streiten.

44. Darum brachten sie ihr Krieges-Volck zusammen, daß sie bey einander wären, und warteten, wenn man die Feinde angreiffen müsste, daß sie auch mit einander beteten um Gnade und Hülffe von GOtt.

45. Aber die Zeit war Jerusalem wüste, und wohnete kein Bürger mehr da, und das Heiligthum war entheiliget mit dem Götzen, der darein gestellet war. Und die Heyden hatten die Burg innen, und war alle Herrlichkeit von Jacob weggenommen, und man hörete da weder Pfeiffen noch Harfen.

46. Darum kam das Volck zusammen gen Mispath, gegen Jerusalem über. Denn Israel musste vor Zeiten zu Mispath anbeten 1.

1. Sihe Richt. 20, 1. 1 Sam. 7, 5.

47. An diesem Orte kamen sie jetzt auch zusammen, fasteten da, und zogen Säcke an, streueten Asche auf ihre Häupter, und zerrissen ihre Kleider,

48. Und trugen hervor die Bücher des Gesetzes, welche die Heyden suchen liessen, ihre Götzen darein zu schreiben und zu mahlen.

49. Sie brachten auch dahin die Priesterlichen Kleider, die Erstlinge und Zehenden, und machten Nazaräos, welche ihre bestimmte Zeit halten musten,

50. Und schryen kläglich gen Himmel: Wo sollen wir diese hinführen?

51. Denn dein Heiligthum ist verunreiniget, deine Priester sind verjagt.

52. Und sihe, alle Heyden empören sich wider uns, daß sie uns gantz vertilgen. Du weissest, was sie wider uns im Sinn haben.

53. Wie können wir vor ihnen bleiben, du helffest uns denn, unser GOtt?

54. Darnach ließ Judas das Volck zusammen ruffen mit der Posaune,

55. Und machte ein Feld-Regiment, Obersten, Hauptleute und Weibel.

56. Auch ließ er ausruffen, daß diejenigen, so Häuser baueten, oder freyeten, oder Weinberge pflantzeten, oder die voll [e] Furcht waren, wieder heimziehen mögten, wie solchen das [f] Gesetz erlaubet.

e Richt. 7, 3. ꝛc. f 5 Mos. 20, 5. ꝛc.

57. Darnach zogen sie fort, und schlugen ihr Lager auf an Ammaon, gegen Mittage.

58. Und Judas vermahnete sein Volck und sprach: Rüstet euch, und seyd unerschrocken, daß ihr morgen bereit seyd zu streiten wider diese Heyden, die uns und unser Heiligthum gedencken zu vertilgen.

59. Uns ist leidlicher, daß wir im Streit umkommen, denn daß wir solchen Jammer an unserm Volck und Heiligthum sehen.

60. **Aber was GOTT im Himmel will, das geschehe.**

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 3. ꝛc. Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz, den Frommen gelingt es auch im Krieg wider ihre Feinde, denn GOtt ist ihr Schutz, ihre Zuversicht und Stärcke, von dem sie den Sieg erlangen.

v. 17. 18. ꝛc. GOtt macht aus nichts etwas, Hebr. 11, 3. aus Wasser Wein, Joh. 2, 9. und wenigen gibt er den Sieg wider eine grosse Menge. Sihe also nicht auf die Menge deiner Feinde, sondern auf die Macht GOttes, dem vertraue, so wirds dir gelingen.

v. 41. Eine grosse Schmach! ein Freygeborner seyn, und zum Knecht verkaufft werden, und doch ists nichts gegen dem, daß sich die Menschen muthwillig zu Knechten der Sünden machen, jenes ist ein zeitliches Unglück, dieses eine kurtze Wohllust, so den ewigen Tod mit sich führet.

v. 44. Vor dem Angriff die Hände im Gebet aufheben, macht sie muthig, tapfer, und siegend. So lang Moses die Hände aufhube, siegete Josua; 2 Mos. 17, 11. 12. 13. Eben so ist wider geistliche Feinde das Gebet das kräfftigste Mittel, den Sieg zu erlangen.

Gebet.

STarcker, allmächtiger GOtt, HERR der Heerschaaren! Ach! pflantze doch in meine Seele auch ein so starckes Vertrauen gegen dir, daß ich mich vor der Menge und Gewalt meiner Feinde nicht förchte, sondern im Glauben und hertzlicher Zuversicht deine Macht und Stärcke ihnen entgegen setze, und im Gebet mich deinem Schutz, Hülffe und Errettung anbefehle, der du alle Macht der Feinde zernichten kanst, und die Deinigen zu erretten weissest. Insonderheit aber stehe mir bey wider meine geistliche Feinde, und gib mir Krafft und Muth, durch Gebet und Vertrauen auf dich sie zu überwinden, so will ich dich ewiglich loben und preisen, Amen.

Das vierte Capitel.

I. Judas sieget wider Gorgiam, worauf sich Lysias wiederum rüstet, aber von Juda auch geschlagen wird. v. 1-35. II. Judas ordnet die Sachen zu Jerusalem. v. 36-61.

UNd [2] Gorgias nahm fünff tausend zu Fuß, und tausend Reisigen 1, die besten, und rückte bey Nacht heimlich hinan an der Jüden Lager, 2 Cap. 3, 38.

1. Reuter

2. Sie unversehens zu überfallen, und führeten den Hauffen etliche, die auf der Burg in der Besatzung gelegen waren.

3. Aber Judas war zuvor auf mit dem besten Hauffen, daß er ehe käme, und die Feinde übereilete, und schlüge sie,

4. Dieweil sie noch zerstreuet hin und her lagen.

5. Da nun Gorgias an Judas Lager kam, und niemand da fand,

zog er ihnen nach in das Gebirge, und meynete, sie wären vor ihm geflohen.

6. Aber Judas eilete, daß er Morgens frühe ins Blachfeld käme, mit drey tausend Mann, die doch keinen Harnisch hatten, ohn allein ihre Kleider und Schwerdt.

7. Da sie nun sahen, daß die Feinde wohl gerüstet waren mit Harnisch, und hatten einen starcken reisigen Zeug, und waren rechte Krieges-Leute:

8. Sprach Judas zu seinem Volck: Fürchtet euch nicht vor dieser grossen Menge, und vor ihrer Macht erschrecket nicht.

9. Gedencket, wie [b] unsere Väter im rothen Meer errettet sind, da ihnen Pharao mit einem grossen Heer nacheilete.

[b] 2 Mos. 14, 22. ꝛc.

10. Lasset uns gen Himmel ruffen, so wird uns der HERR auch gnädig seyn, und an den Bund gedencken, den er mit unsern Vätern gemacht hat, und wird unsere Feinde vor unsern Augen vertilgen.

11. Und alle Heyden sollen inne werden, daß GOtt ist, der sich Israel annimmt, hilfft und errettet.

12. Da nun die Heyden sahen, daß Judas gegen ihnen kam,

13. Zogen sie auch aus dem Lager, Judam anzugreiffen. Judas aber ließ [c] trommeten,

[c] Cap. 5, 33. 4 Mos. 10, 9.

14. Und griff die Feinde an, und die Heyden wurden in die Flucht geschlagen, daß sie über das Blachfeld flohen, und die Letzten erstochen wurden.

15. Denn Judas jagte ihnen nach 1 bis gen Assaremoth 2, und ans Feld Edom, gegen Asdod und Jamnia 3, und blieben todt bey drey tausend Mann.

1. und ließ ihnen nachjagen 2. Ist ein Ort nicht weit von Jamnia. 3. Jabne,

16. Da aber Judas wieder umkehrete, gebot er seinem Volcke,

17. Und sprach: Ihr sollt nicht plündern, denn wir müssen noch eine Schlacht thun.

18. Gorgias und sein Hauffe ist vor uns im Gebirge: darum bleibet in der Ordnung, und wehret euch. Darnach, so ihr die Feinde geschlagen habt, könnet ihr plündern sicher und ohne Gefahr.

19. Da Judas also redete, that sich ein Hauffe aus dem Gebirge hervor.

20. Und Gorgias sahe, daß seine Leute geschlagen waren, und das Lager verbrannt, denn er sahe den Rauch, davon konnte er abnehmen, was geschehen war.

21. Dazu sahen sie Judam, und sein Krieges-Volck im Blachfelde, gerüstet zur Schlacht, darum erschrack Gorgias sehr,

22. Und flohe in der Heyden Land.

23. Also kehrete Judas wieder um, das Lager zu plündern, und eroberte einen grossen Raub, viel Gold, Silber, Seiden, Purpur, und groß Gut.

24. Darnach zogen sie heim, dancketen und lobeten GOTT mit Gesang, und sprachen: [d] Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

[d] Ps. 118, 1. 136, 1.

25. Auf diesen Tag hat Israel herrlichen Sieg gehabt.

26. Die Heyden aber, so entrunnen waren, kamen zu Lysia, und sagten ihm, wie es ihnen gangen war.

27. Als Lysias solches hörete, ward er sehr betrübt, daß nicht gerathen war, wie es der König befohlen hatte.

28. Darum brachte Lysias im folgenden Jahr wiederum viel Krieges-Volck zusammen, sechzig tausend Mann zu Fuß, und fünff tausend Reisigen, die Jüden zu vertilgen.

29. Diß Heer zog in Idumäa, und lagerte sich bey Bethzura 1. Dahin kam Judas auch mit zehen tausend Mann.

1. Sihe Jos. 15, 58.

30. Da er aber sahe, daß die Feinde so ein groß Volck hatten, betete er und sprach: Lob sey dir, du Heyland Israel, der du durch die [e] Hand deines Knechts Davids den grossen Risen erschlagen hast, und hast ein gantz [f] Heer der Heyden gegeben in die Hände Jonathä, Sauls Sohnes, und seines Knechtes.

[e] 1 Sam. 17, 49. [f] 1 Sam. 14, 13.

31. Ich bitte dich, du wollest diese unsere Feinde auch in die Hände deines Volcks Israel geben, daß sie mit ihrer Macht und Reisigen zu schanden werden.

32. Gib ihnen ein erschrocken und verzagt [g] Hertz.

[g] v. 21.

33. Schlage sie nieder mit dem Schwerdt derer, so dich lieben, daß dich loben und preisen alle, so deinen Namen kennen.

34. Darnach griff er sie an. Und Lysias verlor bey fünff tausend Mann.

35. Da aber Lysias sahe, daß die Seinen flohen, und daß die Jüden unerschrocken waren, und daß sie bereit waren beyde ehrlich zu leben, oder ehrlich zu sterben, zog er ab gen Antiochia, wiederum Krieges-Volck aufzubringen, und die Jüden noch stärcker zu überziehen.

36. Judas aber und seine Brüder sprachen: Dieweil unsere Feinde verjagt sind, so lasset uns hinauf ziehen, und das Heiligthum wieder reinigen.

37. Darum kam das Krieges-Volck alles zusammen, und zogen mit einander auf den Berg Sion.

38. Und da sie sahen, wie das Heiligthum verwüstet war, der Altar entheiliget, die Pforten verbrannt, und daß der Platz umher mit Gras bewachsen war, wie ein Wald oder Gebirge, und der Priester Cellen zerfallen waren:

39. Da [h] zerrissen sie ihre Kleider, und hatten eine grosse Klage, streueten Asche auf ihre Häupter,

[h] Cap. 2, 14. 1 Kön. 21, 27. Esr. 9, 3.

40. Fielen nieder auf ihre Angesichte, und bliessen [i] Trommeten, und schryen gen Himmel.

[i] 4 Mos. 10, 10.

41. Und Judas wählete einen Hauffen, den Feinden in der Burg zu wehren, daß sie nicht heraus fielen, dieweil er das Heiligthum reinigen liesse.

42. Und nahm dazu Priester, die sich nicht verunreiniget hatten, sondern beständig im Gesetz blieben waren.

43. Diese reinigten das Heiligthum, und trugen den Gräuel und die unreinen Steine weg an unheilige Orte.

44. Dieweil auch der Altar des Brand-Opfers entheiliget war, hielten sie Rath, wie sie es damit halten sollten.

45. Und funden einen guten Rath, nemlich, daß man ihn gantz einreissen sollt, daß nicht Aergerniß davon käme, dieweil ihn die Heyden entheiliget hatten, darum ward er gantz eingerissen.

46. Und verwahreten die Steine auf dem Berge bey dem Hause, an einem besondern Ort, bis ein Prophet käme, der anzeigte, was man damit thun sollte 1.

1. Diß war ja nicht nöthig, denn man konnte ja ohne Bedencken diese Steine wegwerffen. Ist aber damals kein Prophet gewesen, so kan diß Buch nicht Göttlich seyn. Sihe auch unten Cap. 9, 27.

47. Sie nahmen aber andere neue ungehauene Steine, wie das [k] Gesetz lehret, und baueten einen neuen Altar, gleichwie der zuvor gewesen war.

[k] 2 Mos. 20, 25. 5 Mos. 27, 5.

48. Und baueten das Heiligthum wieder, und die Stühle und Priester-Cellen im Hause.

49. Und liessen neue heilige Gefässe machen, den güldenen Leuchter, den Räuch-Altar, und den Tisch, und brachtens wieder in den Tempel.

50. Und stelleten das Räuchwerck auf den Altar, und zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, daß sie im Tempel leuchteten.

51. Auf den Tisch legten sie die Brote, und hängeten die Vorhänge auf, und richteten den Tempel gantz wieder an.

52. Und am fünff und zwantzigsten Tage des neunten Monden, der da heisset Casleu 1, im hundert und acht und viertzigsten Jahr 2,

1. Sihe oben Cap. 1, 57.

2. Sihe doch 2 Macc. 10, 3. 4. und oben Cap. 1, 21. Die Jahrzahlen stimmen nicht zusammen. So wird auch 2 Macc. 10. die Reinigung des Tempels so erzählet, als wenn sie nach dem Tod Antiochi des Edlen erst geschehen wäre.

53. Stunden sie frühe auf, und opferten wiederum nach dem Gesetz auf dem Altar des Brand-Opfers.

54. Das ist das erste Opfer gewesen, nach der Zeit, als die Heyden das Heiligthum verunreiniget haben, und ward dieses Opfer wieder angerichtet mit Gesange, Pfeiffen, Harfen und Cymbeln.

55. Und alles Volck fiel nieder auf das Angesicht, beteten an, und lobeten den HERRN im Himmel, der ihnen Glück und Sieg gegeben hatte.

56. Und hielten das Fest des neuen Altars acht Tage, und opferten darauf Brand-Opfer und Danck-Opfer mit Freuden.

57. Und schmücketen den Tempel mit güldenen Kräntzen und Schilden, und machten neue Thore und Cellen.

58. Und war sehr grosse Freude im Volcke, daß die Schande von ihnen genommen war, die ihnen die Heyden angeleget hatten.

59. Und Judas und seine Brüder, und alles Volck Israel, beschlossen, daß man [l] jährlich vom fünff und zwantzigsten Tage an des Monden Casleu, acht Tage das neue Altar-Fest halten sollte, mit Freuden und Danckſagung.

[l] Joh. 10, 22.

60. Und sie [m] baueten veste Mauren, und Thürne um das Heiligthum auf dem Berge Sion, daß die Heyden das Heiligthum nicht einnehmen und verwüsten konnten, wie zuvor.

[m] Cap. 6, 26.

61. Und Judas legte Kriegs-Volck darein, das Heiligthum zu bewahren. Er bevestigte auch Bethzura 1, daß das Volck eine Vestung innen hätte gegen Idumäa, darinn sie sich aufenthalten und wehren konnten.

1. Sihe oben v. 29.

Nutz-Anwendungen.

v. 10. Es kan GOtt nichts mehr bewegen, als wenn man ihm sein Wort und Verheissung fürhält, und ihn bey seiner Wahrheit und Treue hält, da muß ihm sein Hertz brechen, und Er Hülffe schaffen.

v. 17. Hast du gleich, mein Christ, in dieser und jener Versuchung überwunden, so hast du doch noch nicht völlig Ruh und Sicherheit: du must noch manchen Gang wagen, und biß aufs Blut, ja bis auf den Tod kämpfen wider die Sünde: Nach diesem Leben wirst du hernach die Beute davon tragen.

v. 21. So werden Gottlose gestrafft mit Schrecken und Angst, wenn sie sehen, daß GOtt ihnen Hinderniſſe in Weg ihrer Bosheit leget. Ach! wie werden sie dort so sehr erschrecken, wenn sie das Urtheil ihrer Verdammniß anhören müssen!

v. 24. Man findet immer Ursache GOtt zu dancken, dann er thut immerdar Gutes. Dancke absonderlich auch vor den verliehenen äusserlichen Frieden im Land, und vor den innerlichen Frieden in deinem Hertzen.

v. 59. Es ist billig, vor besondere von GOtt bescherte Wohlthaten Danck-Feste zu begehen, nur daß man aber nicht eine blosse Gewohnheit draus mache, und dabey der Wohlthaten vergesse, sonst würden sie GOtt zum Gräuel.

Gebet.

TReuer GOTT, gütiger Vater! So kanst du die Deinen nicht verlassen, sondern errettest sie, und hilfft ihnen aus ihrer Noth: Du lässest es ihren Feinden nicht gelingen, und legest Ehre ein, wann du sie schlägest und zerstreuest. Gelobet seyst du vor solche Treue, und gepreiset sey dein heiliger Name. Erweise auch solche Treu und Güte uns deinen Kindern, und gib uns den Sieg wider leibliche und geistliche Feinde: auf daß wir immer neue Ursache haben mögen dich zu loben und zu dancken deinem Namen, daß er so freundlich, so herrlich, so groß ist: Allermeist aber gib uns Gnade, nach einem seeligen Tod in der frohen Ewigkeit ein immerwährendes Danck-Friedens-Jubel und Freuden-Fest zu begehen mit allen heiligen Engeln und Auserwählten, Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Judas ziehet mit seinem Bruder Simon wider die angrentzende Heyden. v. 1-23. II. That abermals einen glücklichen Zug. v. 24-54. III. Joseph und Asaria werden geschlagen, v. 55-64. IV. und Judas zeucht wider die Kinder Esau. v. 65-68.

DA aber die Heyden umher höreten, daß der Altar wieder aufgerichtet, und das Heiligthum gereiniget war, ergrimmeten sie sehr,

2. Und nahmen vor, das gantze Geschlecht Jacob auszurotten, und fiengen an alle Jüden an ihren Grentzen zu tödten.

3. Aber Judas zog in Idumäa wider die Kinder Esau, und überfiel sie zu Arabath 1, da sie die Kinder Israel belagert hatten, und schlug viel Idumäer todt, und plünderte sie.

1. Sihe das Namen-Register in Akrabim.

4. Dieweil auch die Kinder Bean 1 auf den Strassen Untreu und Mord getrieben hatten wider Israel,

1. War ein mächtiger Idumäer. Andere meynen, Beon werde hier angeditten, 4 Mos. 32, 3. oder Batanäa, ein Theil von Trachonitis.

5. Hats ihnen Judas auch gedacht, und belagerte, und verbannete sie, und verbrannte ihre Burg mit allen, so darinn waren.

6. Darnach zog er wider Ammon, die waren wohl gerüstet, und hatten viel Kriegs-Volck und einen Hauptmann Timotheum.

7. Darum that Judas viel Schlachten mit ihnen, und hatte Sieg.

8. Und gewann die Stadt Jazer 1, mit andern umligenden Flecken. Darnach zog er wieder heim in Judäam.

1. Sonst Jaeser, eine Stadt in Moab. Eine andere dieses Namens lag in Gilead.

9. Es waren aber die Heyden auch auf in Galaad wider Israel, an ihrer Grentze, sie zu vertilgen, aber das Volck flohe auf die Burg Datheman,

10. Und schrieben an Judam und seine Brüder also:

11. Die [a] Heyden umher haben sich alle versammlet wider uns, daß sie uns alle umbringen. Ihr Hauptmann ist Timotheus, und wollen unsere Burg, darein wir geflohen sind, stürmen. [a] Jos. 10, 6.

12. Darum bitten wir, du wollest uns zu Hülffe kommen, und uns retten, denn unserer ist wenig, denn die Feinde haben viel umbracht,

13. Und zu Tubin 1 bey tausend Mann getödtet, und ihre Weiber, Kinder und Güter weggeführet.

1. Sonst Tob. Sihe das Namen-Register. Richt. 11, 3. 5. 2 Macc. 12, 17.

14. Da man diesen Brief lase, kamen mehr Boten aus Galiläa, die zerrissen ihre Kleider,

15. Und sagten kläglich, daß die Heyden aus allen Städten umher mit Macht Galiläam überzogen hätten, aus Ptolemais 1, Tyro und Sidon, und daß gantz Galiläa voll Feinde wäre, Israel auszurotten.

1. Sonst Acco, im Stamm Aser, am Meer,

16. Als nun Judas und das Volck solches höreten, hielte man Rath, wie sie ihren Brüdern in dieser Noth helffen könnten.

17. Und Judas befahl seinem Bruder Simon, daß er ihm einen besondern Hauffen wählen sollte, und in Galiläam ziehen, die Brüder da zu retten, so wollten er und sein Bruder Jonathas in Galaad ziehen.

18. Und machte Joseph, den Sohn Zacharia, und Azaria zu Hauptleuten über das übrige Volck daheim, Judäam zu bewahren.

19. Und befahl ihnen, sie sollten das Volck regieren und nicht ausziehen, die Feinde anzugreiffen, bis er wieder käme.

20. Und Simon zog in Galiläam, mit drey tausend Mann, Judas in Galaad mit acht tausend.

21. Da nun Simon in Galiläam kam, thät er viel Schlachten mit den Heyden, und siegete, und jagete sie bis gen Ptolemais an das Thor,

22. Daß bey drey tausend Heyden umkamen, und Simon plünderte sie.

23. Darnach kam er wieder zu seinen Brüdern in Galiläa, und zu Arabath 1, und hieß sie mit Weib und Kind mit ihm in Judäa ziehen, und führete sie dahin mit grossen Freuden. 1 Sihe ob. v. 3.

24. Aber Judas Maccabäus, und Jonathas, sein Bruder, zogen über den Jordan in die Wüste, drey Tage-Reyse.

25. Da kamen zu ihnen die Nabathäer 1, und empfiengen sie freundlich, und zeigeten ihnen an, wie es ihren Brüdern in Galaad gienge,

1. Araber, aus dem felsichten Arabien,

26. Und daß viele gefänglich weggeführet wären gen Barasa, Bosor 1, Alima, Casbon, Mageth, und Carnaim 2, welches eitel grosse und veste Städte waren.

1. Sonst Malea, eine Stadt in Moab,
2. Waren fast lauter Städte in Galaad. Sihe v. 27.

27. Daß auch viele in andern Städten in Galaad gefangen lägen. Darum beschlossen sie, daß sie morgens alsbald dieselbigen vesten Städte überziehen und stürmen wollten.

28. Und Judas kehrete um zurücke eine Tage-Reyse, und stürmete die Stadt Bosor, ehe sie sichs versahen, und eroberte sie, und ließ alle Mannes-Bilde darinnen erstechen, und plünderte und verbrannte die Stadt.

29. Darnach reyste er fort bey Nacht zu der Burg, da seine Brüder belagert waren.

30. Und da er des Morgens dahin kam, sahe er eine grosse mächtige Menge Volcks ohne Zahl da, welche Leitern und Wagen trugen, und den Sturm anfiengen,

31. Und war in der Stadt ein kläglich Geschrey, das in Himmel schallete.

32. Da vermahnete Judas sein Volck, daß sie für ihre Brüder streiten wollten, sie zu retten.

33. Und machte drey Spitzen, und griff sie zurück an im Sturm, und [b] ließ trommeten, und das Volck schrye laut, und betete zu GOTT. [b] Cap. 4, 13. 7, 45.

34. Als aber das Heer Timothei sahe, daß Judas hinter ihnen war, flohen sie, und wurden hart geschlagen, daß aus ihnen diesen Tag bey acht tausend todt blieben.

35. Darnach zog Judas gen Maspha 1, stürmete und eroberte sie, und ließ alle Mannes-Bilde darinnen tödten, und plünderte und verbrannte die Stadt.

1. Sonst Mizpa, oder Malea, oben v. 27. 1 Sam. 22, 3.

36. Darnach gewann er [c] Casbon, Mageth, Bosor, und die andern Städte in Galaad. [c] v. 26.

37. Aber Timotheus brachte wiederum ein groß Heer zusammen, und lagerte sich gegen Raphon 1, jenseit des Bachs.

1. eine Stadt in Syrien, gegen Arabia,

38. Da [d] schickte Judas Kundschaffter hin, und ließ besehen, wie starck die Feinde wären, und wie sie lägen. Diese sagten ihm wieder, daß eine sehr grosse Menge wäre aus allen Heyden umher, [d] Jos. 2, 1.

39. Daß sie auch Krieges-Knechte aus Arabia bey sich hätten, denen sie Sold müßten geben, und daß sich das Heer jenseit des Bachs 1 gelagert hätte, und wären gerüstet zur Schlacht. Darum zog Judas aus wider sie. 1. Jabok

40. Und Timotheus sprach zu seinen Haupt-Leuten: Wenn Judas an den Bach kommt, und so muthig ist, daß er herüber ziehen darff, so können wir ihm nicht widerstehen, sondern er wird uns schlagen.

41. Wenn er sich aber fürchtet, und darff nicht über den Bach herüber, so wollen wir über das Wasser, und ihn angreiffen, und schlagen.

42. Da nun Judas an den Bach kam, stellete er die Priester an das Wasser, und gebot ihnen, sie sollten alles Volck hinüber treiben, daß sie die Feinde hülffen schlagen, und niemand sollte dahinten bleiben.

43. Da nun also Judas und sein Heer erstlich über das Wasser kamen, flohen die Feinde, und liessen ihre Wehre fallen, und kamen in einen Tempel 1, in der Stadt Carnaim 2.

1. der Göttin Atargatis, 2. Sihe oben v. 26.

44. Aber Judas eroberte die Stadt, und verbrennete den Tempel, und alle, die darinn waren, und Carnaim ward zerstöret, und konnte sich nicht schützen vor Juda.

45. Darnach ließ Judas alles Volck Israel, das in Galaad war, klein und groß, Weib und Kind, zusammen kommen, [c] daß es mit in Judäa zöge. [c] v. 23.

46. Und auf dem Wege kamen sie zu einer grossen vesten Stadt, Ephron 1, die an der Strassen lag, da man durch mußte, und nicht neben hin ziehen konnte.

1. Ist zu unterscheiden von der Stadt Ephron in Benjamin.

47. Nun wollten die Leute zu Ephron Judam nicht durchlassen,

48. Sondern machten sich in die Stadt, und hielten die Thore zu.

49. Aber Judas sandte zu ihnen, sagte ihnen Frieden zu, und bat freundlich,

50. Daß man sie durchliesse: denn ihnen sollte kein Schade von den Seinen geschehen, er begehrte nichts, denn allein durchzuziehen. Aber die von Ephron wollten sie nicht einlassen.

51. Da ließ Judas ausruffen im gantzen Heer, daß das Krieges-Volck eine Ordnung machen sollte, und den Sturm anlauffen, ein jeder Hauffe an seinem Orte. Also stürmeten sie die Stadt den gantzen Tag, und die gantze Nacht, und eroberten sie.

52. Und Judas ließ erstechen alle Mannes-Bilde darinnen, plünderte und zerstörete sie, und zog durch über die todten Cörper hin. Und kamen über den Jordan, auf das Blach-Feld, gegen Bethsan 1 über.

1. Eine Stadt in Manasse, hernach Scythopolis.

53. Und Judas trieb das Volck fort, das sich dahinten säumete, und tröstete sie die gantze Reyse aus, bis er sie ins Land Judäa brachte.

54. Da zogen sie auf den Berg Sion mit grossen Freuden, und opferten

opferten Brand-Opfer, daß ihnen GOtt Sieg gegeben, und sie mit Freuden wieder heim bracht hatte.

55. Dieweil aber Judas und Jonathas in Galaad waren, und Simon, ihr Bruder, in Galiläa vor Ptolemais,

56. Und Joseph, der Sohn Zachariä, und Azaria, die Haupt-Leute, höreten von ihrem Sieg und grossen Thaten, sprachen sie:

57. Wir [f] wollen auch Ehre einlegen, und die Heyden um uns her angreiffen.

f Cap. 3, 14.

58. Und geboten ihrem Krieges-Volck, daß sie sollten auf seyn, und zogen gegen Jamnia.

59. Da zog wider sie heraus Gorgias mit seinem Heer [1],

1. Siehe 2 Maccab. 12, 32.

60. Und schlug den Joseph und Azariam in die Flucht, und jagte sie bis ins Land Juda. Und Israel verlor den Tag viel Volcks, nemlich bey zwey tausend Mann.

61. Darum daß sie Judä und seines Bruders [g] Befehl nicht gehorchet hatten, und sich aus eigener Vermessenheit unterstanden, einen Ruhm zu erjagen.

g v. 19.

62. So sie doch nicht die Leute waren, denen GOtt verliehen hatte, daß Israel durch sie geholffen würde.

63. Aber Judas und seine Brüder wurden groß geachtet bey dem gantzen Israel, und bey allen Heyden.

64. Und wo man sie nennete, wurden sie gepreiset.

65. Und Judas zog aus mit seinen Brüdern wider die Kinder Esau, gegen Mittag, und eroberte Hebron [1], und die Flecken umher, und verbrannte ihre Mauren und Thürne.

1. War damals eine Stadt in Edom.

66. Und kehrete um in der Heyden Land gen Samaria.

67. Da sind viel Priester umkommen, welche auch zu kühne waren, und die Feinde ohne Rath und Befehl angriffen.

68. Darnach zog Judas gen Asdod, in der Heyden Land, [h] und riß die Götzen-Altare ein, und verbrannte die Götzen, und plünderte die Städte, und kam wieder heim ins Land Juda.

h 5 Mos. 7, 5. 25.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. O! Wie bemühet sich doch der Satan unaufhörlich, dem Reich Christi Abbruch zu thun! Ist was Gutes in den lebendigen Tempeln des Heil. Geistes gebauet und gestifftet, so bald trachtet er es wieder niederzureissen und auszurotten. GOtt zutrete ihn in kurtzem!

v. 11. Timotheus heisst, Ehre GOtt: Wie weit aber sind bey diesem Hauptmann Namen und That unterschieden! Doch er war ein Heyd, aber wie viele Christen haben nur den blossen Namen, die Krafft aber eines thätigen Christenthums verläugnen sie. Ihr Christen! entweder das Leben ändert, oder den Namen.

v. 12. 15. Hier folgt eine betrübte Botschafft auf die andere, wie dort bey Hiob, Cap. 1, 12. 19. Wenn auch dich, mein Christ, dergleichen Hiobs-Posten betreffen, ein Unglück nach dem andern kommt über dich, ein Leiden bietet dem andern die Hand, so tröste dich, daß du dich auch in der Gemeinschafft der Heiligen und der Kinder GOttes befindest: Jene haben es überstanden, und werden jetzt getröstet, so wirst du auch nach ausgestandenem Leiden getröstet und ewiglich erquicket werden.

v. 42. Lehrer und Prediger müssen ihre Zuhörer immer aufmuntern und anfrischen zum Streit wider die Sünde, Welt und unser eigen Fleisch. Sie ruffen mit Paulo: So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zur Ruhe GOttes, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe, Hebr. 4, 1.

Gebet.

O Du GOtt des Friedens! Zu Salem ist dein Gezelt, in den Häusern des Friedens Nirgends als bey dir allein ist die wahre und beständige Ruhe anzutreffen. Hier aber in dieser Welt ist lauter Unruhe, Krieg und Streit: Von aussen kündigt uns die böse Welt Krieg an, von innen macht uns die Sünde lauter Unruhe, daß wir hie und da zu streiten und zu kämpfen haben. Ach! so rüste uns aus, starcker GOtt, mit Muth, Eifer und Krafft aus der Höhe, daß wir, zumal im Kampf wider die Sünde unverdrossen anhalten, und einen Sieg nach dem andern erhalten: Gib, daß keiner von uns, die dein lieber Sohn mit seinem Blut erlöset hat, dahinten bleibe, sondern wir allesammt nach gehaltenem guten Kampf und Ritterschafft zu deiner Ruhe eingehen mögen.

Das sechste Capitel.

1. Antiochus muß aus Persien abziehen, wird kranck und stirbt, läßt auch seinen Sohn Eupator zum König nach sich. v. 1-17. II. Judas zeucht aufs neu wider die Heyden, und macht Frieden, welcher aber auf Seiten des Königs nicht gehalten wird. v. 18-63.

DA aber der König Antiochus heroben im Königreich hin und her reysete, hörete er von der berühmten Stadt Elimais [1] in Persia, daß viel Gold und Silber und groß Reichthum da wäre,

1. Hier wird Elymais mit Persepoli vermischet. Siehe 2 Maccab. 9, 2. Elymais ist eine Landschafft in Persien, doch war ja Persepolis von Alexander dem Grossen zerstöret.

2. Und daß im Tempel groß Gut, und die güldene Kleider, Harnische und Schilde wären, die der Sohn Philippi, Alexander, der König aus Macedonia, dahin gegeben hatte [1].

1. Siehe 2 Maccab. 1, 13.

3. Darum kam Antiochus vor die Stadt, sie zu erobern und zu plündern, aber die in der Stadt waren verwarnet.

4. Darum waren sie auf, sich zu wehren. Und Antiochus konnte nichts schaffen, sondern mußte wieder abziehen, und kehrete um gen Babylon mit grossem Unmuth.

5. Da kam ihm Botschafft [1], [a] daß sein Heer, das er ins Land Juda gesandt hatte, geschlagen wäre,

a Cap. 4, 14. 34.

1. nicht hier, sondern zu Ecbatana in Medien, nach 2 Maccab. 9, 3.

6. Und daß [b] Lysias hätte fliehen müssen, und daß die Jüden in seinem Lager groß Gut, und viel Waffen gewonnen, damit sie sich hernach besser gerüstet hätten, und mächtiger worden wären,

b Cap. 4, 35.

7. Und hätten den Gräuel aus dem Tempel zu Jerusalem geworffen, und das Heiligthum wieder mit vesten Mauren bewahret, wie zuvor, dazu auch Bethzura bevestiget [1].

1. Siehe oben Cap. 4, 29. 61.

8. Da Antiochus solches hörete, erschrack er sehr, und ward hoch betrübt, legete sich nieder, und ward vor Leyd kranck, daß sein Vornehmen nicht gerathen war.

9. Und blieb lange in dieser Stadt: denn der Kummer ward je länger je gröSSer, und machte ihn so schwach, daß er sahe, daß er sterben müßte.

10. Darum forderte er seine Freunde zu sich, und sprach zu ihnen: Ich kan keinen Schlaff mehr haben, vor grossem Kummer und Hertzeleyd, das ich habe.

11. Ach wie hat sichs so gar mit mir umgekehret! So lange ich regieret habe, habe ich Freude und Sieg gehabt, und bin bey den Meinen auch lieb und werth gewesen.

12. Aber nun bin ich so hertzlich betrübt, und gedencke an das Ubel, das ich [c] zu Jerusalem gethan habe, da ich alle güldene und silberne Gefässe aus dem Tempel wegführete, und ließ unschuldige Leute in Judäa tödten.

c Cap. 1, 23. 39.

13. Daher kommt mir jetzt alles Unglück, und muß in einem fremden Lande von dieser Traurigkeit sterben.

14. Und er forderte einen seiner Freunde, Philippum [1], den verordnete er zum Hauptmann über das gantze Königreich,

1. Siehe 2 Maccab. 9, 29.

15. Und gab ihm die Krone, Mantel und Ring, und befahl ihm seinen Sohn, den jungen Antiochum [1], aufzuziehen, und in das Königreich einzusetzen.

1. Eupator,

16. Darnach [d] starb Antiochus in derselbigen Stadt [1], im hundert und neun und vierzigsten Jahre [2].

d Dan. 8, 25.

1. Diß streitet wider 2 Maccab. 1, 16. 9, 28. 2. Siehe oben Cap. 1, 11.

17. Da nun Lysias hörete, daß der König todt war, machte er zum Könige den Sohn Antiochi des Edlen, den jungen Antiochum, welches Zucht-Meister er gewesen war, und nennete ihn Eupator [1].

1. Diß streitet wider 2 Maccab. 10, 11.

18. Nun thaten die Heyden, so die Burg auf Sion noch innen hatten, dem Volck Israel im Heiligthum viel Schaden: denn sie hatten eine gute Vestung.

19. Darum nahm Judas vor, sie zu belägern, damit er sie vertilgen mögte.

20. Und das Volck kam zusammen im hundert und funffzigsten Jahre [1], und brachten davor allerley Krieges-Rüstung und Geschütz.

1. Siehe oben v. 16.

21. Und etliche Heyden kamen aus der Burg, daß sie zum Könige zögen, Hülffe zu suchen. Zu diesen thaten sich viel Abtrünnige aus Israel, die zogen mit ihnen zum Könige, und sprachen:

22. Warum willt du nicht straffen, und unsere Brüder rächen?

23. Denn wir wollten deinem Vater unterthan, und seinen Geboten gehorsam seyn,

24. Da fiel unser Volck von uns ab, und wo sie unser einen ergriffen, tödteten sie ihn, und theileten unser Erbe unter sich.

25. Und plagten nicht allein uns, sondern trieben solches im gantzen Lande.

26. Und jetzt belagern sie die Burg zu Jerusalem, sie zu erobern, und haben das Heiligthum und Bethzura [1] bevestiget.

1. Siehe oben Cap. 4, 61.

27. Wo du nicht eilen wirst, ihnen zu wehren, werden sie stärcker werden, und mehr Schaden thun, und wirst sie nicht mehr bezwingen können.

28. Da der König [1] [c] solches hörete, ergrimmete er sehr, und ließ zusammen fordern seine Fürsten und Haupt-Leute über das Fuß-Volck, und über die Reisigen.

c Cap. 3, 27.

1. Antiochus Eupator

29. Und nahm fremde Knechte an aus den Insulen.

30. Und brachte zusammen hundert tausend Mann zu Fuß, zwanzig tausend zu Roß, und zwey und dreyßig Elephanten zum Kriege gewöhnet [1].

1. Was hier und im nachfolgenden erzählet wird, kommt nicht überein mit 2 Maccab. 11. und 13.

31. Diß Heer zog durch Idumäa, und da sie ans Land kamen, belagerten sie Bethzura, und machten davor mannigerley Krieges-Rüstung zum Sturm, aber die Jüden fielen heraus, und verbrenneten diese Wercke, und striten ritterlich.

32. Und Judas zog ab von der Burg Sion, und kam mit dem Heer gen Bethzachara, gegen des Königes Lager.

33. Da war der König morgens frühe auf vor Tage, und führete das Heer an die Strasse vor Bethzachara, und ließ die Schlacht-Ordnung machen und trommeten,

34. Und die Elephanten mit rothem Wein und Maulbeer-Safft besprützen, sie anzubringen und zu erzürnen.

35. Und

35. Und theilten die Elephanten in die Hauffen, also, daß je zu einem Elephanten tausend Mann zu Fuß, in eisern Helmen und Harnischen, und fünff hundert Pferde verordnet wurden.

36. Diese warteten also auf den Elephanten, daß sie nicht von ihm wichen, und wohin man den Elephanten wendete, da mußten sie auch hin.

37. Und trug ein jeder Elephant einen höltzernen Thurn, darinn waren je zwey und dreyßig Krieger, und der Mohr, so die Bestie regierete.

38. Den übrigen reisigen Zeug ordnete er auf beyden Seiten, das Fuß-Volck zu bewahren, daß es nicht zertrennet würde.

39. Und da die Sonne aufgieng, und scheinete auf die güldene Schilde, leuchtete das gantze Gebirge davon, als wäre es eitel Feuer.

40. Und des Königes Heer zog ein Theil auf dem Gebirge, ein Theil herunter im Blachfeld, in guter Ordnung, und vorsichtiglich.

41. Und wer sie hörete, der entsetzte sich vor dem grausamen Getöne, und der grossen Menge und Getümmel, das sie mit dem Harnisch und Eisen machten: denn es war ein sehr groß und wohlgerüstet Volck.

42. Und Judas zog auch gegen ihnen in seiner Ordnung, sich zu wehren, und schlug sechs hundert todt aus des Königes Heer.

43. Und einer, genannt Eleasar, der Sohn Saura, merckte einen Elephanten, der war höher und besser gerüstet denn die andern, und dachte, der König wäre drauf:

44. Und wagete sich, daß er das Volck Israel errettete, und einen ewigen Namen erlangete.

45. Lieff mit grosser Kühnheit hinzu, drang durch die Feinde, und tödtete ihrer viel auf beyden Seiten.

46. Und machte sich unter den Elephanten, und stach ihn, daß der Elephant umfiel auf ihn, und starb, und schlug ihn auch todt.

47. Dieweil aber die Jüden sahen, daß des Königes Heer eine solche grosse Macht war, wichen sie beyseits, und liessen die Feinde auf dißmal von sich.

48. Darum zog des Königes Heer fort gen Jerusalem, und kam in Judäa.

49. Aber die auf Bethzura konnten Hungers halben nicht länger darinn bleiben: denn es war das siebende Jahr, darinn man die Felder mußte feyren lassen, und [f] sie erlangeten Geleit vom Könige, daß sie sicher heraus mögten gehen. f Cap. 11, 66.

50. Da nahm der König Bethzura ein, und legete Krieges-Volck darein, diese Vestung zu bewahren.

51. Und zog fort gen Sion, und belagerte das Heiligthum eine lange Zeit, und richtete dagegen auf allerley Geschütz.

52. Es wehrete sich aber das Volck Israel im Heiligthum, viel Tage, und machten auch Geschütz und Krieges-Rüstung wider die Feinde.

53. Es hatte aber auch nicht zu essen, dieweil es das siebende Jahr war, und die fremden Jüden, so aus der Heyden Ländern in Judäa, um Sicherheit willen, geführet waren, hatten den Vorrath alle verzehret.

54. Und wurden der Heiligen [1] sehr wenig, denn sie sturben Hungers: Darum mussten sie von einander ziehen, und sich in andere Städte theilen.

1. im Heiligthum, in dem Tempel

55. Mittler Zeit vernahm Lysias, daß Philippus, dem des Königs Vater Antiochus den jungen König, und das Reich, bey Leben befohlen hatte,

56. Wieder kommen war, aus Persen und Meden mit dem Krieges-Volck, das der König dahin geführet hatte, und daß sich Philippus des Regiments unterstund,

57. Darum eilete er weg aus Judäa, wieder ins Königreich, und sprach zum Könige und zun Hauptleuten: Wir leiden hie Noth, und haben nichts zu essen, und verlieren viel Leute, und dieser Ort ist sehr vest, so wir doch daheim nöthigere Sachen zu thun haben, Friede im Königreich zu erhalten.

58. Lasset uns Friede mit diesem Volcke machen,

59. Und zulassen, daß sie ihr Gesetz halten, wie zuvor: denn sie zürnen und streiten allein darum, daß wir ihnen ihr Gesetz abthun wollen.

60. Diese Meynung gefiel dem Könige und den Fürsten wohl. Und der König schickte zu ihnen, einen Frieden mit ihnen aufzurichten.

61. Da sie aber heraus kamen aus ihrer Vestung [1], zog der König hinein.

1. des Tempels zu Jerusalem, der bevestiget war,

62. Und da er sahe, daß es so vest war, hielt er seinen Eid nicht, sondern gebot die Mauren umher wieder einzureissen.

63. Darnach zog er eilend weg gen Antiochia. Da vernahm er, daß sich Philippus da aufgeworffen hatte für einen König. Mit dem strite er, und eroberte die Stadt wiederum.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. GOTT lässts den Bösen nicht immerzu gelingen, sie müssen endlich anlauffen, und in ihr eigen Unglück hinein lauffen, denn sein Zorn verfolget sie.

v. 8. Wie kräncket sich dein Hertz, und wirst unmuthig, wenn dein Fürnehmen nicht von statten gehet? Vielleicht hast du es nicht in der Forcht GOttes unternommen? Vielleicht hast du GOtt nicht um seinen Segen dazu angeflehet? Vielleicht ist dein Unternehmen sündlich, und nicht zur Ehre GOttes und Dienst des Nächsten abgezielet gewesen? Prüffe dich!

v. 39. Was nützet der Pracht mit güldenen Schilden, wo GOTT nicht unser Schild ist? Mein Schild ist bey GOtt: Der hilfft mir, der errettet mich, der bedeckt mich, und verbirgt mich vor jedermanns Trotz: Wohl allen, die auf ihn trauen!

v. 61. Die Welt gibts gut vor, aber meynts bös im Hertzen, sie gibt Joabs-Küsse, und Judas-Grüsse, das Hertz aber ist voll Falschheit und Mords, darum traue nicht ihren glatten Worten, du aber handle und wandle redlich, was du versprochen, sollst du auch halten, Hertz und Mund laß übereinstimmen.

Gebet.

BArmhertziger ewiger GOtt! So lässest du aus gerechtem Gerichte die Gottlosen ein Ende mit Schrecken nehmen, und stürtzest sie sammt ihrer Macht und Trotz zu Boden: Gib, daß wir dich fürchten, und bey Zeiten über unsere Sünden uns hertzlich und göttlich betrüben, daß uns nicht unser Gewissen zur Verzweifflung bringe, und du nicht deine Straff-Gerechtigkeit an uns auszuüben genöthiget werdest. Und weil dir auch, o heiliger GOtt und HErr, das verleumderische und falsche Wesen ein Gräuel ist in deinen heiligen Augen, so bewahre uns vor diesen schändlichen und verdammlichen Lastern, damit du auch gegen uns treu verbleiben, und allezeit treuen Beystand und Hülffe wider unsere Feinde uns leisten könnest. Ach das thue um deiner Barmhertzigkeit willen, Amen.

Das siebende Capitel [1].

I. Alcimus und andere Jüden verklagen Judam bey Demetrio. v. 4-25. II. Judas sieget zu zweyen malen wider Nicanor. v. 26-50.

IM hundert und ein und funffzigsten Jahre kam Demetrius, Seleuci Sohn [2], von Rom wiederum in sein Königreich, und nahm eine Stadt ein am Meer [3] mit wenig Volcks, und regierte da als ein König.

1. Mercke, in diesem Capitel kommen Dinge vor, welche gantz anders 2 Macc. Capp. 14. 15. gelesen werden.
2. welchem eigentlich vor Antiocho, dem Edlen oder Durchlauchtigen das Königreich gebührete,
3. Namens Tripolis,

2. Und da er in die Hauptstadt Antiochia kam, fieng das Krieges-Volck [a] Antiochum [1] und Lysiam, dieselben Demetrio zu überantworten. a 2 Macc. 14, 2.

1. Eupator

3. Da aber solches Demetrio angezeiget ward, gebot er, man sollte sie nicht vor seine Augen kommen lassen.

4. Darum tödtete sie das Krieges-Volck. Da nun Demetrius das Reich innen hatte [1],

1. Denn nach Seleuco III. Philopatore kam Antiochus Epiphanes, hernach sein Sohn Antiochus Eupator, und nach diesem Seleuci Sohn, Demetrius Soter.

5. Kamen zu ihm viel gottlose und abtrünnige Leute aus Israel, und war der Vornehmste unter ihnen Alcimus, der wäre gern Hoherpriester worden [1].

1. nach dem Tod Onia.

6. Diese verklagten Judam, und ihr eigen Volck, und sprachen: Judas und seine Brüder haben alle, so dir wollten gehorsam seyn, umbracht, oder aus unserm Lande verjaget.

7. Darum sende jemand dahin, dem du vertraust, und laß besehen, wie sie uns und des Königes Land verderbet haben, und laß sie und allen ihren Anhang straffen.

8. Darum machte der König Bacchidem, seinen Freund, der im Reich gewaltig war, und dem der König viel vertrauete, zum Hauptmann über das gantze Land disseit des Euphratis.

9. Und schickte mit ihm den abtrünnigen Alcimum, den er zum Hohenpriester gemacht hatte, und befahl ihm das Volck Israel zu straffen.

10. Und sie zogen ins Land Juda mit einem grossen Heer, und schickten Botschafften zu Juda und seinen Brüdern, vom Friede zu handeln, und stelleten sich, als wollten sie Friede mit ihnen halten.

11. Aber es war eitel Betrug. Darum gläubete ihnen Judas nicht, denn er sahe, daß sie wohl gerüstet waren, und ein groß Heer mit sich führeten.

12. Aber viele Priester kamen zu Alcimo und Bacchide, und viele von den Frommen in Israel:

13. Die versahen sich Gutes zu Alcimo, und begehreten Frieden.

14. Und sprachen: Alcimus ist ein Priester aus dem Geschlechte Aaron, er wird uns keine Untreue beweisen.

15. Und Alcimus sagte ihnen Friede zu, und thät einen Eid, und sprach: Wir wollen euch und eure Freunde nicht beleydigen.

16. Da sie ihm also gläubeten, ließ er sechzig aus ihnen fahen, und tödtete sie alle auf Einen Tag, wie die Schrifft spricht:

17. Das [b] Fleisch deiner Heiligen haben sie den Thieren gegeben, sie haben Blut vergossen um Jerusalem umher, wie Wasser, und war niemand, der sie begrub. b Ps. 79, 2.

18. Darum kam eine sehr grosse Furcht und Schrecken in das Volck, welches klagte, daß weder Glaube noch Treue in Alcimo wäre: denn er hielt seinen [c] Eid nicht. c Cap. 6, 62.

19. Und Bacchides zog weg von Jerusalem, und belagerte Bethzecha [1], und sandte aus, und ließ viele fahen, so zuvor sich an ihn ergeben hatten, und von wegen der Untreu wieder von ihm flohen, und ließ ihrer viele tödten, die warff er in eine grosse Grube.

1. in dem Stamm Manasse,

20. Dar-

20. Darnach befahl Bacchides das Land Alcimo, und ließ Krieges-Volck bey ihm, und er zog wieder zum Könige.

21. Und Alcimus unterstund sich mit Gewalt Hoherpriester zu werden:

22. Und hängete sich an alle Abtrünnige in Israel, und brachte das Land Juda mit Gewalt unter sich, und plagete das Volck Israel sehr hart,

23. Da nun Judas sahe, daß Alcimus und die Abtrünnigen aus Israel viel grössern Schaden in Israel thäten,

24. Zog er abermal umher durch das Land Juda, und straffete die Abtrünnigen, und wehrete ihnen, daß sie nicht mehr also im Lande hin und her ziehen durfften.

25. Da aber Alcimus sahe, daß Judas und sein Volck wieder gewaltig war, und daß er ihnen nicht widerstehen konnte, zog er wieder zum Könige, und verklagte sie hart.

26. Darum sandte der König einen grossen Fürsten, [d] Nicanor, dahin, der dem Volcke Israel sehr gram war, und gebot ihm, das Volck Israel gantz zu vertilgen. [d] 2 Macc. 14, 12. 15, 1.

27. Und Nicanor zog mit einem grossen Heer gen Jerusalem, und schickte Boten zu Juda und seinen Brüdern betrüglich, die sich stellen sollten, als wollte er Friede mit ihnen halten, und sprechen:

28. Wir wollen Friede mit einander halten, ich und ihr, und will mit wenig Volck kommen friedlich, daß ich dich anspreche.

29. Also kam Nicanor zu Juda, und sie empfiengen und sprachen einander friedlich an, aber es war bestellet, daß man den Judam da fahen sollte.

30. Diß ward Juda verkundschafftet, daß Nicanor darum zu ihm kommen wäre, ihn mit diesem Betrug zu fahen: darum hütete er sich vor ihm, und wollte nicht mehr zu ihm kommen.

31. Und da Nicanor merckte, daß sein Vornehmen war offenbar worden, zog er wider Juda, und thät eine Schlacht mit ihm bey Caphar Salama [1].

1. nicht weit von Jerusalem.

32. Da verlor Nicanor bey fünff tausend Mann, und sein Heer musste fliehen auf Davids Burg.

33. Darnach kam Nicanor auch zum Heiligthum auf den Berg Sion: Und die Priester und Aeltesten giengen heraus ihn friedlich zu empfahen, und ihm zu zeigen, daß sie für den König grosse Opfer thäten.

34. Aber Nicanor verspottete sie mit ihrem Gottesdienst, und lästerte und entheiligte die Opfer,

35. Und schwur einen Eid, und sprach: Werdet ihr mir Judam und sein Heer nicht überantworten in meine Hand, so will ich diß Haus verbrennen, so bald ich glücklich wieder herkomme. Und zog weg mit grossem Grimm.

36. Aber die Priester [c] giengen hinein, und traten vor den Altar im Tempel, und weineten, und sprachen: [c] Jes. 37, 14.

37. Ach HERR, dieweil du dieses Haus erwählet hast, daß man dich da anruffen, und von dir predigen soll:

38. So bitten wir dich, du wollest an diesem Nicanor und seinem Heer Rache üben, und daran gedencken, daß sie dein Heiligthum und dich gelästert haben, und wollest sie aus dem Lande verjagen und vertilgen.

39. Und Nicanor zog von Jerusalem weg, und lagerte sich bey BethHoron [1]. Da kam noch ein Heer aus Syria zu ihm, ihm zu helffen.

1. in Ephraim.

40. Aber Judas lagerte sich gegen ihm bey Adasa mit drey tausend Mann, und betete zu GOtt, und sprach also:

41. HErr GOTT, da dich die Boten des Königes Sennacherib lästerten, [f] schicktest du einen Engel, der schlug todt hundert und fünff und achtzig tausend Mann. [f] Jes. 37, 36. ꝛc.

42. Also schlage diese unsere Feinde heute vor unsern Augen, und richte diesen Nicanor nach seiner grossen Missethat, daß andere Leute erkennen, daß du ihn darum gestraffet hast, daß er dein Heiligthum gelästert hat.

43. Und am dreyzehenden Tage des Monaths Adar [1], thäten sie eine Schlacht mit einander, und Nicanor kam zum allerersten um.

1. fällt in unsern Hornung und Märtzen ein.

44. Und da sein Heer solches sahe, worffen sie die Waffen von sich, und flohen.

45. Aber Judas jagete ihnen nach eine Tagreyse, von Adasa bis gen Gaza [1], und ließ [g] trommeten, [g] Cap. 4, 13. 5, 33. 9, 13.

1. Gazara, eine Stadt in Ephraim,

46. Daß das Volck aus allen Flecken umher auf dem Lande heraus zu ihm lieffe, und hülffe die Feinde schlagen, und kamen zu Juda, und hielten sich wieder zu ihm. Also ward das Heer Nicanor geschlagen, und kam niemand davon.

47. Und Judas plünderte sie, und führete den Raub mit sich weg. Dem [h] Nicanor aber ließ er den Kopf abhauen, und die rechte Hand, die er zum Eide ausgerecket hatte, da er lästerte, und dem Heiligthum dräuete, und ließ beyde Kopf und Hand mitführen, und zu Jerusalem aufhängen. [h] 1 Sam. 17, 51. 2 Macc. 15, 30.

48. Da ward das Volck wieder sehr fröhlich, und feyerten diesen Tag mit grossen Freuden.

49. Und verordneten, daß man jährlich diesen Tag, nemlich den dreyzehenden Tag des Monden Adar, feyren sollte.

50. Also ward wieder Friede im Lande Juda eine kleine Zeit.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. ꝛc. Wo der Teufel Ehrgeitz ins Hertz säet, geht allerley Unkraut mit auf. Lasset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn, unter einander uns zu entrüsten und zu hassen, ermahnet Paulus Gal. 5, 26.

v. 15. 16. Wer leicht glaubt, wird leicht betrogen, der hohe Stand und Würde machts nicht aus, grosse Leute fehlen auch, sagt David Ps. 62, 10. Judas war ein Apostel, und verrieth doch Christum, so traue nicht leicht, glaube nicht den glatten Worten der untreuen Delilä und falschen Welt, du möchtest sonst zu deinem Schaden trauen. GOtt allein kanst, darfst und sollst du allemal und in allem trauen, sein Wort ist wahr, dem glaube.

v. 21. 22. GOtt sendet manchmal einen Zuchtmeister zu seinen Kindern, der sie hart hält, daß sie nicht aus der Art schlagen, wenns ihnen zu wohl gienge, daß sie desto brünstiger seufftzen und beten, und fleißiger an GOtt gedencken.

v. 36. ꝛc. Dem Trotz der Feinde setze auch deinen Trotz entgegen: Was ist das aber vor ein Trotz, darauf du dich verlassen kanst? Das ist der HERR dein GOtt, zu dem bete, weine, seuffze, so wird dich GOtt verbergen vor jedermanns Trotz.

v. 43. Hier siehest du die Rache GOttes an seinem Verfolger: Der den GOtt Israels gelästert, muß jetzo auf ewig verstummen, der die Kirche GOttes zu vertilgen gedrohet, wird selbst vertilget und todt geschlagen. Preise mit mir diese Gerechtigkeit GOttes, und freue dich über seiner Hülffe.

Gebet.

Allmächtiger GOtt, lieber himmlischer Vater! der du die hohe Augen niedrigest und zerstreuest, die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn, und vertilgest, die deinen heiligen Namen lästern, ach! vergib mir gnädiglich, so biß daher auch mein Hertz hoffärtig gewesen, oder ich andern Anlaß gegeben dich zu lästern, und verleihe mir dagegen deines Geistes Krafft, in der Demuth und Heiligkeit meines Erlösers JEsu Christi einher zu gehen. Vergilt aber auch, o gerechter GOtt! allen Feinden und Verfolgern deines Heil. Namens und Wortes, wie sie es verdienen, und laß uns nicht von ihnen überwältiget werden, denn wir sind ja nach deinem Namen genennet, HERR Zebaoth! Darum so halte deine Kirche im Bau, beschütze sie, und hilff uns von der Hand unserer Feinde, denn das Toben deiner Widerwärtigen wird je länger je gröffer. Du aber wirst es dämpffen durch deine Krafft. Amen.

Das achte Capitel.

I. Judas sendet Gesandten an die Römer, v. 1-20. II. und diese nehmen ihn als als einen Bundsgenossen auf. v. 21-31.

Es hörete aber Judas [1] von den Römern, daß sie sehr mächtig wären, und fremde Völcker gerne in Schutz nähmen, die Hülffe bey ihnen suchten, und daß sie Treue und [2] Glauben hielten. [2] v. 12.

1. nachdem er also die grösseste Gewalt und das hohe Priesterthum erhalten hatte,

2. Denn er hörete, wie ehrliche Thaten sie gethan wider die Gallos [1], welche sie bezwungen und unter sich gebracht hatten,

1. Gallo-Græcos, welche Cn. Manlius bezwungen,

3. Auch welche grosse Kriege sie in Hispania geführet hatten, und die Bergwercke erobert, da man Gold und Silber gräbet, und daß sie viel Länder, ferne von Rom, mit grosser Vernunfft und Ernst gewonnen hätten, und erhielten,

4. Daß sie auch viele gewaltige Könige, die ihnen in ihr Land mit Macht gezogen sind, geschlagen und verjaget hätten, und ihre Königreiche unter sich bracht,

5. Und daß sie neulich den König von Kithim [1] Philippum, und hernach seinen Sohn Perseu [2] überwunden hätten.

1. Macedonien 2. Perseum

6. Auch von dem grossen Antiocho, dem König in Asia, der wider die Römer gezogen war, mit hundert und zwanzig Elephanten, mit grossem reisigen Zeug und Wagen, aber die [b] Römer hatten sein Heer geschlagen, [b] Dan. 11, 30.

7. Und ihn gezwungen, daß er um Friede bitten musste [1], und haben ihm und seinen Erben nach ihm eine grosse Schatzung aufgeleget, die sie jährlich den Römern geben musten: dazu musste er den Römern Geisel schicken.

1. Im Griechischen stehts, sie haben ihn gefangen bekommen, welches falsch ist.

8. Sie nahmen ihm auch Jonien [1], Asien [2], und Lydien, die edelsten Länder, und gaben sie dem Könige Eumeni.

1. Im Griechischen stehet, Indien. Wäre diese Lection recht, so wäre hier wiederum ein Irrthum, denn die Römer niemals Indien eingenommen, wie denn auch falsch ist, was weiter folget.
2. Andere lesen Mysien,

9. Es setzten sich auch die Griechen mit grosser Macht wider sie.

10. Aber sie schickten einen Hauptmann wider die Griechen, der schlug sie und nahm das Land ein, und ließ in Städten die Mauren niederreissen, daß sie musten Frieden halten und gehorsam seyn.

11. Solchen Ernst erzeigten sie gegen allen ihren Feinden, daß sie alle diejenigen bezwungen, die sich wider sie setzten.

12. Aber mit den Freunden und Bundesgenossen hielten sie guten Frieden, und [c] hielten Glauben, und waren mächtig und gefürchtet in allen Landen. [c] v. 1.

13. Wem sie hulffen, der ward geschützet und erhalten bey seinem Königreich: welchen sie aber straffen wollten, der ward von Land und Leuten verjagt, und wurden sehr mächtig.

14. Und war solche Tugend bey ihnen, daß sich keiner zum Könige machte, es war auch kein König da,

15. Son-

15. Sondern der Rath, das waren drey hundert und zwanzig Mann 1, die regierten wohl.

1. Diß ist falsch. Denn diese bestimmte Zahl nicht bewiesen werden kan.

16. Und jährlich wählete man einen Hauptmann, der in allen ihren Landen zu gebieten hatte, dem musten sie alle gehorsam seyn 1. Und war keine Hoffart, Neid, noch Zwietracht bey ihnen.

1. Diß ist falsch. Denn damals waren zwey Bürgermeister, die die Gewalt in Händen hatten.

17. Und Judas wählete Eupolemum, den Sohn Johannis, des Sohns Jacob, und Jason, Eleasars Sohn, und sendete sie gen Rom, mit den Römern Freundschafft und einen Bund zu machen,

18. Daß sie ihnen hülffen, daß das Königreich Israel nicht unterdrücket würde von den Griechen.

19. Diese zogen gen Rom einen weiten Weg, und kamen vor den Rath, und sprachen also:

20. Judas Maccabäus und seine Brüder, und das Jüdische Volck haben uns zu euch gesandt, einen Frieden und Bund mit euch zu machen, daß ihr uns in Schutz nehmen wollet, als Freunde und Bundes-Genossen.

21. Das gefiel den Römern:

22. Und liessen den [d] Bund auf meßinge Taffeln schreiben, welche sie gen Jerusalem schickten, zu einem Gedächtniß des aufgerichteten Friedens und Bundes, und lautet also: d Cap. 12, 1. 14, 18.

23. GOtt gebe den Römern und den Jüden Glück und Friede zu Land und zu Wasser, und behüte sie vor Krieg und Feinden ewiglich.

24. Wo aber die Römer Krieg haben würden zu Rom, oder in ihren Landen und Gebieten:

25. So sollen die Jüden den Römern getreulich Hülffe thun, darnach es die Noth erfordert,

26. Und sollen der Römer Feinden nicht Speise, Waffen, Geld, Schiffe, und andere Dinge zuschicken. Dieses fordern die Römer von den Jüden, und sollen die Jüden solche Stücke treulich halten, ohn allen Betrug und Auszug.

27. Dagegen auch, so die Jüden Krieg haben würden, sollen ihnen die Römer getreulich helffen, darnach es die Noth fordert,

28. Und sollen der Jüden Feinden nicht Speise, Waffen, Geld, Schiffe oder andere Dinge zuschicken. Das sagen die Römer zu, und wollen solchen Bund [e] treulich und ohne Betrug halten. e v. 1. 11.

29. Also ist der Bund zwischen den Römern und den Jüden aufgerichtet.

30. So aber hernach dieser oder jener Theil bedächten mehr Stücke darzu zu setzen, oder etwas zu ändern, und davon zu thun, das soll jeder Theil Macht haben. Und was sie dazu setzen, oder davon thun werden, soll alles stets und vest gehalten werden.

31. Daß auch der König Demetrius an den Jüden Gewalt übet, davon haben wir ihme geschrieben also: Warum plagest du unsere Freunde und Bundes-Genossen?

32. Wo sie weiter über dich klagen werden, so müssen wir sie schützen, und wollen dich zu Land und Wasser angreiffen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. Je rarer und seltener Treu und Glaube, je grössern Ruhm hat man davon, man wird gelobt, gesucht, geliebt, so man von solcher Treue höret. Sihe, daß du bey GOtt davon Ruhm erlangest, weil der, den GOtt ehret, den höchsten Ruhm und Ehre erlanget.

v. 14. Von den demüthigen Heyden werden die hochmüthige Christen beschämet, keiner von ihnen begehret über die andere zu herrschen, und unser Hertz sucht immer über andere zu herrschen, zu gebieten, zu befehlen. O daß wir die Herrschafft über die Sünde so suchten, liebten und übten, und nicht immer Knechte und Sclaven derselben blieben!

v. 16. Zwietracht und Uneinigkeit ist ein Gifft dem gemeinen Wesen, es wird dadurch ein gantzes Land verstöret, und wo die Einwohner unter einander uneinig seyn, da hat der Feind schon gewonnen. Ach wenn es auch von den Christen so hiesse, wie hier von den Heyden: Es war kein Neid noch Zwietracht bey ihnen.

v. 30. Bündnisse müssen gleich von beyden Theilen vest und steiff gehalten werden, das befiehlt uns selbst das Licht der Natur, und so hat man den Segen GOttes dabey zu gewarten, wer dawider handelt, ist ein Meineidiger, den GOttes Straffe schon finden wird.

Gebet.

DU treuer JESU! in deinem Munde ist niemal ein Betrug erfunden worden, so ist auch dein Wort Wahrheit, und deine Treue hast du mehr als zu herrlich an uns erwiesen: Ach gib und verleyhe uns auch hierinnen dir nachzufolgen, Gnade und Krafft, daß wir treu und aufrichtig gegen unsern Nächsten uns bezeugen, und was noch von Heucheley und Betrug in unserm Hertzen verborgen stecket, das wollest du ausrotten und von uns nehmen: Gib auch deiner Christenheit Einerley Hertz und Sinn, daß durch solche Eintracht dein Reich vermehret, erweitert und verherrlichet werde, daß wir mit Einem Munde dich loben und preisen mögen, Amen.

Das neunte Capitel.

1. Hier wird erzählet der Tod Judä, und wie es damit hergegangen, v. 1-22. II. Wie Jonathas an seine Stelle kommen, und was sich nach dem Tod Judä begeben. v. 23-73.

MIttler Zeit, da Demetrius vernahm, daß [a] Nicanor mit seinem Heer geschlagen und umkommen war, sendete er wiederum in Judäam diese zween Bacchidem und Alcimum, und mit ihnen sein bestes Krieges-Volck, das in Schlachten pflegte auf der rechten Seite zu stehen.

a Cap. 7, 43. 46.

2. Diese zogen gegen Galgala 1, und belagerten und eroberten Masloth in Arbela 2, und tödteten da viel Leute.

1. Galiläam, 2. Sind Oerter in Galiläa.

3. Darnach im hundert und zwey und funffzigsten Jahr, im ersten Monden, zogen sie gen Jerusalem,

4. Und von dannen gen Berea 1, mit zwanzig tausend Mann zu Fuß, und zwey tausend zu Roß.

1. ein Ort nicht weit von Jerusalem. So auch Laisa v. 5.

5. Und Judas lagerte sich bey Laisa mit drey tausend Mann.

6. Da aber sein Volck sahe, daß die Feinde eine solche grosse Macht hatten, erschracken sie, und flohen davon, daß nicht mehr bey Juda blieben, denn acht hundert Mann.

7. Da Judas sahe, daß sein Heer nicht bey einander blieb, und doch die Feinde auf ihn drungen, ward ihm bange. Und da er sahe, daß er nicht Raum hatte sein Volck zu trösten, und wieder zusammen zu bringen,

8. Sprach er in dieser Angst zu den übrigen: Auf, und lasset uns versuchen, ob wir die Feinde angreiffen und schlagen mögten.

9. Aber sie wollten nicht, und wehreten ihm, und sprachen: Es ist nicht möglich, daß wir etwas schaffen, sondern lasset uns auf diß mal weichen, und wieder abziehen, und unsere Brüder, die von uns gelauffen sind, wieder zusammen bringen: denn wollen wir wiederum an die Feinde ziehen, und sie angreiffen, jetzt ist unser viel zu wenig.

10. Aber Judas sprach: Das sey ferne, daß wir fliehen sollten. Ist unsere Zeit kommen, so wollen wir ritterlich sterben um unserer Brüder willen, und unsere Ehre nicht lassen zu Schanden werden.

11. Und die Feinde waren auf, und machten ihre Ordnung also: Im Vorzug waren die Schützen, und die besten Krieger stunden vorn an der Spitze. Der reisige Zeug war getheilet in zween Hauffen, auf jeder Seiten einer.

12. Der Hauptmann Bacchides war auf der rechten Seite. Mit dieser Ordnung zogen sie daher, mit grossem Geschrey und Trommeten.

13. Da [b] ließ Judas auch trommeten, und zog an sie, und thät eine [c] Schlacht von Morgen an bis auf den Abend, daß die Erde bebete von dem grossen Getümmel. b Cap. 4, 13. c Cap. 10, 50.

14. Da nun Judas sahe, daß auf der rechten Seiten Bacchides selbst sammt der grossen Macht war, da griff er daselbst an, er und die andern, die ihr Leben wagten, und erschröckten sie,

15. Und schlugen denselbigen Hauffen auf der rechten Seite in die Flucht, und jagten ihnen nach bis an den Berg bey Asdod.

16. Da aber die auf der lincken Seite solches sahen, daß Judas ihnen nachjagte, eileten sie dem Juda auch nach.

17. Da mußte sich Judas gegen diese kehren, und wehrete sich lang. Und geschach da eine harte Schlacht, daß viele verwundet wurden, und umkamen auf beyden Seiten.

18. Bis Judas auch zuletzt umkam. Da flohen die übrigen.

19. Und Jonathas und Simon nahmen den Leichnam ihres Bruders Judä, und begruben ihn in seiner Väter Grabe 1.

1. Zu Modin. oben Cap. 2, 70.

20. Und alles Volck Israel traurete um Juda lange Zeit, und klagten ihn sehr, und sprachen:

21. Ach daß der Held umkommen ist, der Israel geschützet und errettet hat!

22. Diß ist die Historia von Juda. Er hat aber sonst noch viel mehr grosser Thaten gethan, welche um der Menge willen nicht alle beschrieben sind.

23. Nach dem Tode Juda wurden die gottlosen und abtrünnigen Leute wieder gewaltig im gantzen Lande Israel.

24. Und zu dieser Zeit war grosser Hunger im Lande, daß sich alles Volck dem Bacchidi ergab.

25. Da erwählte Bacchides gottlose Männer, die machte er zu Amtleuten.

26. Und ließ allenthalben des Judä Anhang und Freunde suchen, und vor sich bringen, daß er sich an ihnen rächete, und seinen Muthwillen an ihnen übete.

27. Und war in Israel solch Trübsal und Jammer, deßgleichen nicht gewesen ist, sint daß man keine Propheten gehabt hat.

28. Darum kam des Judä Anhang zusammen, und sprachen zu Jonatha:

29. Nach deines Bruders Judä Tode haben wir niemand mehr seines gleichen, der uns schütze wider unsere Feinde und Bacchidem, die uns verfolgen.

30. Darum wählen wir dich an seine statt zum Fürsten und Hauptmann, diesen Krieg zu führen.

31. Also ward Jonathas ihr Fürst, und regierete an seines Bruders statt.

32. Da solches Bacchides innen ward, ließ er ihn suchen, daß er ihn umbrächte.

33. Als aber Jonathas und Simon, sein Bruder, solches mercketen,

cketen, flohen sie, und alle, so bey ihnen waren, in die Wüste Thekoe, und schlugen ein Lager am See Aspar 1.

1. Man meynet, es sey nicht der See Asphaltites, sondern eine Grube oder Lache, so genannt.

34. Solches vernahm Bacchides, und machte sich auf, und zog wider sie.

35. Nun hatte Jonathas seinen Bruder Johannem 1, einen Hauptmann, zu seinen Freunden, den Nabathäern 2, gesandt, sie zu bitten, daß sie ihre Hab und Güter in ihre Stadt nehmen und bewahren wollten.

1. sonst Gaddi, 2. Sihe oben Cap. 5, 25.

36. Aber die Kinder Jambri zogen aus Madaba 1, und überfielen den Johannem, und fiengen ihn, und nahmen alles, das er mit sich führete, und brachtens in ihre Stadt.

1. einer Moabitischen Stadt. Andere meynen, es seye Gabata in Galiläa.

37. Darnach ward Jonathä und Simon, seinem Bruder, verkundschafftet, daß die Kinder Jambri eine grosse Hochzeit anrichteten, und würden die Braut holen von Nadabath 1 mit grosser Pracht: denn sie war eines Fürsten Tochter aus Canaan.

1. Ein unbekannter Ort, wie meistens die Oerter, so in den Büchern der Maccabäer stehen.

38. Nun gedachten Jonathas und Simon, daß diese ihren Bruder Johannem getödtet hatten: darum zogen sie hinauf, und versteckten sich neben den Berg, und [d] laureten auf die Kinder Jambri.

d Richt. 21, 20.

39. Da nun der Bräutigam daher zog mit seinen Freunden, und mit viel Volcks und Gütern, mit Paucken und Pfeiffen, und köstlichem Geschmuck,

40. Da fielen Jonathas und Simon aus dem Gebirge heraus, und griffen sie an, und schlugen viele todt, daß die übrigen ins Gebirge entrinnen mußten, und raubeten alle ihre Güter.

41. Da ward aus der Hochzeit ein Hertzleyd, und aus dem Pfeiffen ward ein Heulen.

42. Also rächeten diese den Mord an ihrem Bruder begangen, und kehreten wieder um, und zogen an den Jordan.

43. Nun kam Bacchides auch an den Jordan, mit einem grossen Heer, am Sabbath.

44. Da sprach Jonathas zu seinem Volck: Auf, und rüstet euch zur Schlacht: denn jetzt könnet ihr nicht still hie ligen, wie zuvor.

45. Denn die Feinde sind da, und wir müssen uns wehren, weil wir doch nicht entrinnen können. Denn wir haben Feinde vor uns und hinter uns, so ist der Jordan auf einer Seiten, auf der andern sind Lachen und Gebirge.

46. Darum sollt ihr schreyen gen Himmel, daß ihr von den Feinden errettet werdet.

47. Und sie griffen an, und Jonathas schlug nach Bacchide, aber Bacchides wiche zurück.

48. Da sprang Jonathas und sein Volck in den Jordan, und kamen über das Wasser, und Bacchides Volck war nicht so kühn, daß sie sich ins Wasser begeben hätten.

49. Und sind auf diesen Tag umkommen aus dem Heer Bacchides tausend Mann.

50. Darum zog Bacchides wieder ab, und kam gen Jerusalem, und fieng an die Städte im Lande zu bevestigen. Er ließ Thore und hohe Mauren bauen um Jericho, Amao 1, Beth-Horon 2, Beth-El 3, Thamnata 4, Phara 5, Topo 6.

1. Sihe oben Cap. 3, 40.
2. eine Stadt in Ephraim, 3. eine Stadt im Stamm Benjamin,
4. eine Stadt im Stamm Dan oder Ephraim,
5. sonsten Pharathon, Richt. 12, 15.
6. sonst Thappua, Jos. 12, 17. 15, 34. 16, 8.

51. Und legte Kriegsvolck darein in die Besatzung, die Israel sollten plagen.

52. Deßgleichen ließ er bevestigen Bethzura 1, Gaza 2, und die Burg zu Jerusalem: und legte auch Kriegs-Volck darein, und versorgete sie mit Speise.

1. eine Stadt in Juda gegen Idumäa,
2. sonst Gazara, eine Stadt in Ephraim,

53. Und nahm der vornehmsten Leute Kinder zu [e] Geisel, und behielt sie auf der Burg zu Jerusalem.

e Cap. 10, 6. 9.

54. Im hundert und drey und funffzigsten Jahr, im andern Monden, gebot Alcimus auch die innwendigsten Mauren des Vorhofes, die nächsten vor dem Tempel, welche die heiligen Propheten 1 hatten bauen lassen, einzureissen.

1. Auf welche Propheten hier gezielet werde, ist unbekannt.

55. Und da man solches anfieng, straffete GOTT den Alcimum, daß das angefangene Werck wieder verhindert ward: denn der Schlag rührete ihn, daß er nichts mehr reden konnte, oder etwas ordnen und schaffen von seinen Sachen.

56. Und starb also mit grossen Schmertzen.

57. Da aber Bacchides sahe, daß Alcimus todt war, zog er wieder weg zum Könige. Da ward [f] Friede und Ruhe im Lande zwey Jahr.

f Cap. 7, 50.

58. Aber die Abtrünnigen im Lande hielten Rath, und sprachen: Jonathas und sein Anhang sitzen stille, und haben Friede, und sind sicher. Lasset uns Bacchidem wieder fordern, der könnte sie jetzt in Einer Nacht alle fahen.

59. Also zogen sie zu Bacchide, und sagten ihm ihren Rath.

60. Da machte sich Bacchides auf mit einem grossen Heer, und schickte Briefe heimlich zu seinem Anhange im Lande Juda, daß sie Jonathan und alle, so bey ihm waren, fahen sollten. Aber dieser Anschlag ward Jonathä [g] verkundschafftet, darum schaffeten sie nichts.

g Cap. 7, 30.

61. Sondern Jonathas fieng bey funffzig, die Vornehmsten des abtrünnigen und gottlosen Hauffens, und ließ sie tödten.

62. Darnach wichen Jonathas und Simon, und ihr Volck in die Wüste, in einen zerstörten Flecken Bethbesen, den bauete er wiederum, und machte ihn veste.

63. Da nun Bacchides solches vernahm, war er auf mit seinem gantzen Heer, und ließ den Jüden auch aufgebieten.

64. Und zog vor Bethbesen, und belägerte es lange, und stürmete es, und machte Geschütz und Krieges-Rüstung davor.

65. Aber Jonathas befahl die Stadt seinem Bruder Simon, und er zog mit einem Hauffen heraus.

66. Und schlug Odaren, und desselbigen Bruder, und die Kinder Phaseron, in ihren Hütten. Dieweil es ihm aber also glückete, liessen mehr Leute zu ihm, daß er stärcker ward.

67. Mittler Zeit fiel Simon auch aus der Stadt in der Feinde Lager, und verbrennete die Krieges-Rüstung,

68. Und schlug den Bacchidem in die Flucht. Und Bacchides härmte sich sehr, daß sein Anschlag und Zug vergeblich war:

69. Und ergrimmete sehr über die abtrünnigen Jüden, die ihm gerathen hatten wieder in das Land zu kommen, und ließ ihrer viele tödten, und rüstete sich, wieder weg in sein Land zu ziehen.

70. Da Jonathas solches vernahm, schickte er Boten zu ihm, einen Frieden mit ihm zu machen, und bat ihn, daß er den Raub und die Gefangenen wieder ledig geben wollte.

71. Das willigte Bacchides gern, und that solches, wie Jonathas begehrete, und schwur ihm einen Eid, daß er ihn sein Lebenlang nicht mehr beleydigen wollte.

72. Und gab ihm den Raub und die Gefangenen aus Juda wieder ledig, und kehrete um, und zog in sein Land, und kam nicht wieder in das Land Juda.

73. Also ward wieder Friede in Israel. Und Jonathas wohnete zu Machmas 1 und regierte da über das Volck, und vertilgete die Abtrünnigen aus Israel.

1. sonst Michmas.

Nutz-Anwendungen.

v. 1-6. DEn Feinden der Kirche fehlt es niemal an Macht, sie verstärcken sich immer, wenn sie gleich geschwächt werden, daran stossen sich die Frommen, fürchten sich, und erzittern. Doch, ist nur GOTT bey den Wenigen, so können die Wenige wieder gutes Muths seyn.

v. 18. Endlich nach viel grossen Thaten, nach viel erworbenem Heyl, starb auch dieser Held Judas, auf die Unruhe kam er zur Ruhe, er hatte in der trübseligsten Zeit treulich und beständig GOtt gedienet, jetzt verlieh ihm GOtt nicht nur ein seeliges, sondern auch Helden-mäßiges und ehrliches Ende. Getrost mein Christ: Nur frisch fortgedient, fortgelitten, fortgestritten, endlich wird auch die Zeit kommen, da es heisst: Zuletzt, zuletzt ein Ehren-volles seeliges Ende. Zuletzt die Ehren- und Sieges-Krone. Zuletzt die allerherrlichste Beute der Seeligkeit wird dir werden.

v. 41. 42. Nirgendwo ist der Ubelthäter sicher vor der Rache und Straffe GOttes, sie verfolgt ihn allenthalben, und überfällt ihn, da ers am wenigsten meynt, in der gröstenSicherheit und Lustbarkeit.

v. 45. O! daß uns GOtt allen die Augen öffnete, so würden wir sehen und sagen: Die Feinde sind da! wir müssen uns wehren, wir haben Feinde für uns und hinter uns! so würden wir uns besser zum Streit rüsten wider die geistliche Feinde: Wir würden wachen, beten, kämpfen.

Gebet.

HIlff HERR, die Heiligen haben abgenommen, und der Glaubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern! Ach! wie so kaltsinnig und untreu ist unser Herz, daß so gar wenige mehr vor deine Ehre und Lehre kämpfen und ihr Leben darüber wagen, sondern so sich nur eine Gefährlichkeit zeiget, wir so gleich von unserm Eifer ablassen, deine Feinde zu vertilgen. Gib uns des treuen Judä Muth, Tapferkeit und Treue, daß wir ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Erwecke auch allezeit tapfere Regenten, der du mächtig bist unter den Schilden auf Erden, daß sie sich auch deiner Kirche noch ferner annehmen, die Gewalt des Feindes abtreiben, und durch deine Gnade der Kirche und dem gemeinen Wesen Friede erhalten, daß ein jeder im Friede wohnen, leben und im Frieden sterben könne, das gib uns, o du Friedens-Fürst, HErr JEsu, Amen.

Das zehende Capitel.

I. Demetrius und Alexander schreiben an Jonathan. v. 1-21. II. Demetrius erbeut sich vieles Guten gegen den Jüden. v. 22-47. III. Alexander sieget wider Demetrium und vermählet sich mit Cleopatra. v. 48-66. IV. Hernach ergibt sich Gelegenheit, daß auch Jonathas wieder ausziehen muß. v. 67-89.

IM hundert und sechzigsten Jahr kam Alexander, Antiochi des Edlen Sohn 1, und nahm die Stadt Ptolemais 2 ein, und regierte da.

1. Ist falsch. Man weiß sein Geschlecht nicht, er gab sich nur für einen Sohn Antiochi Epiphanis aus, war es aber nicht.
2. in Phönicien

2. Da aber Demetrius solches vernahm, brachte er ein groß Heer zusammen, und zog wider Alexandrum, ihn zu verjagen.

3. Darum schrieb Demetrius an den Jonathan, und sagte ihm zu, er wollte Friede mit ihm halten, und wollte ihm alles Gutes thun.

4. Denn er dachte: es ist besser, daß ich ihn zuvor an mich bringe, ehe denn er sich zu Alexandro schlage wider mich:

5. Darum,

5. Darum, daß ich [a] seinen Bruder umbracht habe, dazu ihm und seinem Volcke viel Leydes gethan habe. [a] Cap. 9, 18.

6. Und Demetrius schrieb an Jonathan, und erlaubete ihm Krieges-Volck anzunehmen und zu halten, und Krieges-Rüstung zu machen, und daß er sein Bundes-Genoß seyn sollte, und befahl, daß man die [b] Geisel auf der Burg dem Jonathä wieder ledig geben sollte.

[b] Cap. 9, 18. 53.

7. Darum kam Jonathas gen Jerusalem, und ließ diese Briefe vor allem Volcke und vor denen in der Burg lesen.

8. Da sie nun höreten, daß ihm der König erlaubete Krieges-Volck anzunehmen, und Krieges-Rüstung zu machen, und daß ihn der König für seinen Bundes-Genossen hielte, fürchteten sie sich sehr vor ihm,

9. Und gaben ihm die Geisel ledig, und Jonathas gab sie ihren Eltern wieder.

10. Also fieng Jonathas an zu Jerusalem zu wohnen, und die Stadt wieder zu bauen und zu bessern.

11. Und ließ die [c] Mauren wieder aufrichten, und den Berg Sion wieder bevestigen mit guten starcken Mauren, von eitel Werckstücken.

[c] Cap. 6, 62.

12. Also ward Jerusalem wiederum vest gebauet.

13. Und die Heyden in den Flecken, die Bacchides hatte lassen vest machen, flohen davon weg in ihr Land.

14. Allein Bethzura behielten sie innen. Und dahin lieffen die Abtrünnigen: denn daselbst hatten sie ihren Aufenthalt.

15. Da nun Alexander vernahm, daß Demetrius bey Jonatha Freundschafft suchte, und hörete die löblichen Thaten, die Jonathas und seine Brüder gethan hatten, sprach er:

16. Des redlichen Mannes gleichen findet man nicht: darum wollen wir ihm schreiben, daß er unser Freund und Bundes-Genoß werde.

17. Und schrieb ihm also:

18. Der König Alexander entbeut seinem Bruder Jonathä seinen Gruß.

19. Wir hören dich preisen für einen trefflichen Mann, und werth, daß du unser Freund seyest.

20. Darum setzen wir dich zum Hohenpriester über dein Volck, und sollst des [d] Königes Freund heissen, und schicken dir hiemit ein Purpur und güldene Krone. Darum wollest du dich treulich zu uns halten, und unser Freund bleiben. [d] Cap. 11, 57.

21. Also zog Jonathas an das priesterliche Kleid 1 im hundert und sechzigsten Jahr im siebenden Monden, am Lauber-Hütten-Feste, und brachte ein Heer zusammen, und ließ viel Krieges-Rüstung machen.

1. War doch ein schlechter Beruff zum Hohen-Priesterthum.

22. Da aber Demetrius solches vernahm, ward er sehr betrübt,

23. Daß Alexander die Jüden von ihm abwendete zu sich, und dadurch stärcker ward, und bedachte,

24. Er wollte ihnen auch freundlich schreiben, und Ehre und Gut verheissen, daß sie ihm Hülffe zusagten,

25. Und schrieb ihnen also; Der König Demetrius entbeut den Jüden seinen Gruß.

26. Wir haben gerne gehöret, und ist uns eine grosse Freude, daß ihr nicht von uns abfallet zu unsern Feinden, sondern haltet mit allen Treuen an uns.

27. Darum bitten wir, ihr wollet also forthin treulich an mir halten, und euch nicht von mir abwenden lassen.

28. Diese eure Treue wollen wir vergelten, und euch viel Bürden erlassen, und mehr Freyheit geben und Gnade thun.

29. Und erlasse jetzt allen Jüden den Schoß, den Zins vom Saltz, die [e] Kron-Steuer, den dritten Scheffel vom Getreyde, die Helffte, die mir vom Obst gebühret. [e] Cap. 13, 39.

30. Von diesen Bürden soll nun forthin das Land Juda, und die drey Vogteyen, so dazu gehören, in Landen Samaria und Galiläa, gefreyet seyn allezeit.

31. Und Jerusalem soll heilig und frey seyn von allen Bürden, Schoß und Zehnden.

32. Ich will auch die Burg zu Jerusalem wiederum räumen lassen, und dem Hohenpriester übergeben, daß er sie einnehme, und Leute darauf lege, wen er will, sie zu bewahren.

33. Und alle gefangene Jüden in meinem Königreiche sollen ledig gelassen werden, und frey seyn, und sollen sie und ihr Vieh vom Schoß gefreyet seyn.

34. Auch sollen sie Freyheit haben, in alle meinem Königreich, ihre Sabbathe, Neumonden und andere bestimmte Feste zu halten.

35. Und drey Tage vor und nach dem Feste von jedermann unverhindert seyn an ihrem Gottesdienst.

36. Und man soll dreyßig tausend Mann in Judäa wählen, denen will ich Sold geben, wie meinem andern Krieges-Volcke, und sie sollen in die vesten Städte des Königs verordnet werden.

37. Und aus ihnen sollen gewählet werden etliche, die der König in seinen höchsten Händeln, als vertraute Räthe, gebrauchen wird. Die Jüden sollen auch nicht fremde, sondern eigene Hauptleute haben, aus ihnen gewählet, daß sie ihr Gesetz halten mögen, wie im Lande Juda.

38. Und die drey Vogteyen im Lande Samaria und Galiläa, so zu Judäa gehören, sollen niemand unterthan seyn, denn allein dem Hohenpriester, daß man wisse, daß er allein Herr darüber sey.

39. Die Stadt Ptolemais 1 und die Landschafft, so dazu gehöret, gebe ich dem Tempel zu Jerusalem zum Kosten, der auf das Opfer gehet.

1. welche aber nun Alexander inne hatte,

40. Ich will auch jährlich funffzehen tausend Sekel Silbers von meinem eigenen Einkommen verschaffen, zum Gebäu des Tempels.

41. Und was ich von [f] Alters her aus meinen Aemtern schuldig gewest, zum Tempel zu geben, das soll ihnen forthin gereichet werden.

[f] Esr. 6, 9. 7, 20.

42. Und die fünff tausend Sekel Silbers, welche meine Amtleute von des Tempels Einkommen entwendet haben, sollen den Priestern wiederum jährlich folgen.

43. Es soll der Tempel auch diese Freyheit haben: Wer in meinem gantzen Königreich eine Straffe verwircket hat, und fliehet in den Tempel, der soll da sicher seyn mit Leib und mit Gut.

44. Zum Gebäu und Besserung des Tempels und der Mauren und Thürne zu Jerusalem,

45. Und sonst im Lande will der König den Kosten auch legen von seinem eigenen Einkommen.

46. Da man aber diesen Brief Jonathä und dem Volck las, wollten sie ihm nicht trauen, und nahmens nicht an: denn sie wußten wohl, welche Untreue und grausame Tyranney er zuvor gegen Israel geübet hatte.

47. Und beschlossen, dem Alexandro Hülffe zu thun, der zuvor Freundschafft bey ihnen gesuchet hatte, und Friede zugesaget: Diesem thäten sie Hülffe sein Lebenlang.

48. Da nun Alexander und Demetrius wider einander zogen,

49. Und sich unter einander angriffen, da flohe Demetrii Heer, und Alexander eilete ihm nach,

50. Und thäten eine grausame Schlacht von Morgen an bis an den Abend. Und Demetrius ward denselbigen Tag erschlagen.

51. Darnach sendete Alexander Boten zu Ptolomäo 1, dem Könige in Egypten, mit dieser Werbung:

1. Philometore,

52. Nachdem ich wieder in mein Reich kommen bin, und sitze auf dem Königlichen Thron, und habe das Regiment wieder an mich bracht, und habe Demetrium verjaget, und mein Erbland wieder erobert,

53. Begehre ich Freundschafft mit dir zu machen, und bitte dich, du wollest mir deine Tochter zur Ehe geben.

54. So will ich mich gegen dir als dein Eidam halten, und danckbar seyn, und ihr eine Königliche Leibzucht verordnen.

55. Darauf antwortete Ptolomäus, und wünschete Alexandro Glück, daß er wieder in sein Vaterland kommen war, und sein Königreich erobert.

56. Und sagte ihm zu das zu thun, wie er begehret hatte, und begehrte, er wollte zu ihm gen Ptolemais kommen, da wollten sie einander selbst ansprechen, und die Heurath vollziehen.

57. Im hundert und zwey und sechzigsten Jahr zog [g] Ptolomäus mit seiner Tochter Cleopatra aus Egypten, und kamen gen Ptolemais.

[g] Dan. 11, 17.

58. Dahin kam auch der König Alexander. Und Cleopatra ward dem Alexandro vermählet, und die Hochzeit ward mit grossem Königlichen Pracht gehalten.

59. Und der König Alexander schrieb Jonathä, und forderte ihn zu sich.

60. Da kam Jonathas mit grosser Herrlichkeit gen Ptolemais zu beyden Königen, und schenckete ihnen und ihren Freunden köstliche Gaben von Gold und Silber, und [h] fand Gnade bey ihnen.

[h] Cap. 11, 24.

61. Und etliche Abtrünnige aus Israel kamen dahin, den Jonathan zu verklagen, aber der König wollte sie nicht hören,

62. Sondern befahl, daß Jonathas seine Kleider ablegen, und ein Purpur anziehen sollte, welches also geschah.

63. Da setzte ihn der König neben sich, und befahl seinen Fürsten, daß sie mit ihm [i] in der Stadt umher ziehen sollten, und ausruffen lassen, daß ihn niemand verklagen sollte, oder sonst beleydigen.

[i] Esth. 6, 10. 11.

64. Da aber seine Verkläger sahen, daß ihn der König so hoch ehrete, daß er ihn hatte ein Purpur heissen anziehen, und solches von ihm ausruffen ließ, flohen sie alle davon.

65. Und der König thät ihm grosse Ehre, und ließ ihn schreiben unter seine vornehmste Freunde, und machte ihn zum Hauptmann und zum nächsten Rath.

66. Darnach zog Jonathas wiederum gen Jerusalem mit Freuden und in gutem Friede.

67. Im hundert und fünff und sechzigsten Jahr, kam der König Demetrius, des vorigen Demetrii Sohn, aus Creta, in sein Erb-Königreich 1.

1. Cilicien.

68. Da erschrack Alexander sehr, und legete sich gen Antiochien.

69. Aber Demetrius hängete den Apollonium an sich, den Hauptmann in Nieder-Syria, der brachte ihm ein Krieges-Volck zusammen, und lagerte sich zu Jamnia. Und sendete zu Jonatha, [k] dem Hohenpriester, und ließ ihm sagen:

[k] v. 20.

70. Niemand thut uns Widerstand, denn du allein, und machest, daß man mich verachtet. Du trotzest wohl im Gebirge.

71. Aber willt du eine redliche That thun, so ziehe herunter in das Blachfeld, und laß uns mit einander versuchen.

72. Wenn du fragen wirst, wie starck wir sind, ich und die andern, so mir zuziehen und helffen, so wird man dir sagen: Ihr werdet nicht bleiben können vor diesen Leuten, von welchen eure Väter zweymal in ihrem eigenen Lande geschlagen sind.

73. Vielweniger kanst du im Blachfelde vor solchem grossen Volck zu Roß und Fuß bestehen, da keine Berge und Felsen sind, dahin man fliehen könnte.

74. Da Jonathas solch Rühmen hörete, erzürnete er, und wählete zehen tausend Mann, und zog aus von Jerusalem, und sein Bruder Simon kam zu ihm, ihm zu helffen, und lagerten sich vor Joppe.

75. Aber die in der Stadt Joppe liessen ihn nicht ein: denn Apollonius hatte Volck darein geleget in die Besatzung: darum stürmete sie Jonathas.

76. Da erschracken die in der Stadt, und thäten die Thore auf. Also eroberte Jonathas die Stadt Joppe.

77. Da Apollonius diß vernahm, legte er sich vor Joppe mit drey tausend Reisigen, und mit einem grossen Fuß-Volck. Und stellete sich, als wollte er weg gen Asdod ziehen, daß er Jonathan heraus lockete auf das Blach-Feld, denn er hatte einen grossen Reisigen Zeug, deß tröstete er sich.

78. Jonathas eilete ihm nach gen Asdod, und zog daher vorsichtiglich in seiner Ordnung, gerüstet zur Schlacht.

79. Aber Apollonius hatte hinter sich im Lager heimlich tausend Reisigen gelassen.

80. Nun merckete Jonathas, daß Leute hinter ihm heimlich versteckt waren: darum, da sie an sein Volck kamen, hielte Jonathas in seiner Ordnung.

81. Da schossen die Reisigen den gantzen Tag, von Morgen an bis auf den Abend, auf das Volck, bis ihre Pferde müde wurden.

82. Darnach nahm Simon sein Heer, und griff die Feinde an. Da flohen die Reisigen, denn sie waren müde.

83. Und wurden zerstreuet hin und her im Felde, und flohen gen Asdod, und eileten in den Tempel des Götzen [1]Dagon, ihr Leben da zu retten.

[1] 1 Sam. 5, 1. 2.

84. Aber Jonathas plünderte die Stadt Asdod und die Flecken umher, und zündete sie an. Er verbrennete auch den Götzen-Tempel mit allen, so darein geflohen waren.

85. Und die Summa der Erschlagenen und Verbrenneten zusammen war bey acht tausend Mann.

86. Darnach zog Jonathas mit dem Heer vor Ascalon. Da giengen ihm die [m]Bürger aus der Stadt heraus entgegen, und ergaben sich, und empfiengen ihn mit grosser Pracht.

[m] Cap. 11, 60.

87. Also zog Jonathas wieder gen Jerusalem mit seinem Heer und Raube.

88. Und da Alexander solches hörete, ehrete er Jonathan noch höher,

89. Und sendete ihm einen güldenen Gürtel, wie man allein eines Königes gebornen Freunden gibt. Dazu schenckete er ihm Accaron, und das dazu gehöret, zum Eigenthum.

Nutz-Anwendungen.

v. 19.20. GRossen Thaten folgt grosser Ruhm nach, wie der Schatten dem Menschen. Viele suchen Ruhm durch Ubelthaten, deren Ehre ist Schande. Ein jeder suche durch Wohlverhalten ein gutes Zeugniß und einen guten Namen zu haben.

v. 61. ꝛc. So werden endlich die Verleumder beschämet, und ihr Mund gestopfet, daß sie aufhören müssen, und sich fürchten. O! wie wird GOtt auch dereinsten die Ankläger verwerffen, und die Verleumder beschämen, wenn er die Seinigen so hoch ehren und neben sich stellen wird zu seiner Rechten! So laß verleumden, lästern, fluchen, fälschlich anklagen, GOtt wird deine Unschuld ans Licht bringen.

v. 71. ꝛc. Wer andern eine Grube gräbt, fällt endlich selbst darein, das Unglück, so die Gottlosen den Frommen bereiten, kommt auf ihren eigenen Kopf.

v. 78. Fürsichtigkeit ist in allen Verrichtungen, sonderlich im Krieg nöthig, wers allein aufs blinde Kriegs-Glück ankommen lässt, dem mißlingt es meistens, fürsichtig seyn im Krieg ist halb gesiegt und halb gewonnen. Durch Fürsichtigkeit kan man auch der Hinterlist des Feindes entgehen, und durch Fürsichtigkeit mit wenig Volck eine grosse Armee zu Schanden machen.

Gebet.

O Mein GOtt und HERR! ich habe auf der Welt wohl auch Freunde, aber die meiste gebens gut für, die wenigste meynens aufrichtig, treulich und redlich, dabey habe ich auch viele offenbare Feinde, und Verleumder, so ists ja wohl nöthig, daß ich fürsichtiglich wandle, ach! so regiere auch meinen Wandel und Umgang mit denen Menschen, daß ich so wohl Feinde als Freunde liebe, dabey aber behutsamlich gegen beyde mich verhalte, und beyde mit Freundlichkeit, Liebe und Treue gewinne. Wenn aber auch alles mich verlassen sollte, so bleibe doch du, o treuer Menschen-Freund, bey mir im Leben, Leiden und Sterben, und gib, daß ich dir allein von gantzem Hertzen vertraue, und deine Freundschafft höher schätze als aller Welt Freundschafft: Daß ich ferner das zwischen dir und mir aufgerichtete Bündniß vest und treu halte: Gleichwie du, o treuer Vater, treu verbleibest den Deinen, welchen du verheissen, daß wohl Berge weichen und Hügel hinfallen werden, aber deine Gnade soll nicht von ihnen weichen, noch der Bund deines Friedens hinfallen! Amen, es werde wahr, Amen.

Das eilffte Capitel.

I. Hier wird enthalten, was sich zwischen Ptolomäo und Alexandro begeben. v. 1-19. II. Wie Jonathas bey Demetrio verklaget worden, bey welchem er sich aber verantwortet, und ihme wider Tryphon Hülffe geleistet, v. 20-44. III. wie darauf Demetrius dennoch geschlagen worden, Antiochus Jonathä und Simoni Gnade erzeiget, auch diese die Kriegsleute Demetrii geschlagen. v. 45-74.

UNd der König in Egypto [1] brachte Volck zusammen, so viel des [a]Sandes am Meer ist, und viel Schiffe: und unterstund sich das Reich Alexandri mit Betrug an sich zu bringen, daß er beyde Königreiche hätte.

[a] Offenb. 20, 8.

1. Ptolomäus Philometor, ein Schwäher Alexandri,

2. Darum zog er in Syrien, mit diesem Schein, als käme er wie ein Freund. Da thät man ihm alle Städte auf, und zogen ihm entgegen, und empfiengen ihn herrlich: wie denn Alexander befohlen hatte, dieweil dieser sein Schwäher war.

3. Aber in welche Stadt Ptolomäus kam, da ließ er einen Hauffen Kriegs-Volck darinn zur Besatzung.

4. Und da er gen Asdod kam, zeigeten sie ihm, wie [b]Jonathas den Tempel Dagon, dazu die Stadt, verbrennet und verwüstet hatte, und wie die todten Leichnam hin und her zerstreuet lagen, und Hügel aufgeworffen waren am Wege, darunter man die Erschlagenen mit Hauffen begraben hatte.

[b] Cap. 10, 85.

5. Und sagten dem Könige, daß Jonathas diesen Schaden gethan hätte, damit sie ihm einen ungnädigen König machten. Aber der König schwieg stille dazu.

6. Und Jonathas zog auch dem Könige entgegen gen Joppe: da sprachen sie einander an, und blieben über Nacht da bey einander.

7. Und Jonathas geleitete den König bis an das Wasser, genannt Eleutherus. Darnach zog er wieder heim gen Jerusalem.

8. Und der König Ptolomäus nahm die Städte ein bis gen Seleucia am Meer, und unterstund sich Alexandrum zu vertreiben.

9. Und schickte Boten zu Demetrio, daß er zu ihm kommen sollte, einen Bund mit ihm zu machen, so wollte er ihm seine Tochter geben, die Alexander hatte, und wollte ihm helffen, daß er König würde.

10. Und sprach, es hätte ihn gereuet, daß er Alexandro die Tochter gegeben hätte.

11. Und gab Alexandro Schuld, er hätte ihm nach dem Leben und Königreich getrachtet.

12. Er erzeigete auch seinen Haß öffentlich, und wendete sich von Alexandro, und nahm ihm die Tochter, und gab sie Demetrio.

13. Und da Ptolomäus gen Antiochia kam, setzte er beyde Kronen auf, des Reichs Egypti, und des Reichs Asiä [1].

1. d.i. Syriä.

14. Aber der König Alexander war dazumal in Cilicien: denn etliche Städte waren daselbst von ihm abgefallen.

15. Da er nun von Ptolomäo hörete, zog er wider ihn, mit ihm zu kriegen. Aber Ptolomäus war starck gerüstet, und zog ihm entgegen, und verjagete ihn.

16. Und Alexander flohe in Arabien, daß er da sicher wäre. Aber der König Ptolomäus war sehr mächtig:

17. Darum ließ Zabdiel, der Araber, seinem Gast, dem Alexandro, den Kopf abhauen, und schickte ihn dem Könige Ptolomäo.

18. Und Ptolomäus starb am dritten Tage hernach. Da wurden die Krieger, so Ptolomäus in die Städte geleget hatte, auch umbracht vom Volck in Städten.

19. Also nahm Demetrius das Reich ein im hundert und sieben und sechzigsten Jahre.

20. Zu dieser Zeit brachte Jonathas sein Volck im Lande Juda zusammen, die Burg zu Jerusalem wieder zu erobern, und ließ Bollwercke und Geschütz davor aufrichten.

21. Da zogen etliche Abtrünnige zum König Demetrio, und verklagten den Jonathan, und sagten, daß er die Burg belägert hätte.

22. Da erzürnete der König sehr, und zog eilend gen Ptolemais, und schrieb Jonathä, daß er die Burg nicht belägern sollte, und sollte eilend zu ihm gen Ptolemais kommen, da wollte er mit ihm von etlichen Sachen reden.

23. Da aber Jonathä diese Botschafft kam, ließ er nicht ab von der Belagerung. Und wählete etliche Aeltesten in Israel, und Priester, die mit ihm ziehen sollten, und machte sich auf, und wagete sein Leben.

24. Und nahm viel köstlicher Kleinode mit sich von Gold, Silber und Kleidern, und zog gen Ptolemais zum Könige, und [c]fand Gnade bey ihm.

[c] Cap. 10, 60.

25. Da ihn nun die [d]Abtrünnigen seines Volckes verklagten,

[d] Cap. 10, 61.

26. Hielt ihn der König ehrlich, wie er zuvor gehalten war, und thät ihm grosse Ehre vor allen seinen Fürsten.

27. Und bestättigte ihn in seinem Hohenpriester-Amt, und in allen andern Ehren, die er bisher gehabt hatte, und hielt ihn für seinen vornehmsten Freund.

28. Jonathas bat auch den König, daß er gantzem Judäa, und den dreyen Vogteyen in Samaria und Galiläa, den Schoß erlassen wollte, und erbot sich um diese Freyheit zu geben drey hundert Centner * Goldes.

* Heißt Talentum, und drey hundert Talenta machen hundert und achzig tausend Kronen.

29. Das

29. Das willigte der König, und gab Jonathä Briefe darüber, die lauteten also:

30. Der König Demetrius entbeut seinem Bruder Jonathä, und dem Jüdischen Volcke seinen Gruß.

31. Wir senden euch eine Abschrifft des Briefes, den wir an unsern Vater den Lasthenen euerthalben geschrieben haben, daß ihr solches wissen möget:

32. Der König Demetrius entbeut Lastheni, seinem Vater, seinen Gruß.

33. Wir gedencken unsern Freunden und treuen Bundesgenossen, den Jüden, Gutes zu thun, von wegen ihrer Treue und Freundschafft gegen uns.

34. Darum so bestättigen wir, daß die Priester zu Jerusalem, das gantze Judäa, und die drey Städte Apherima und Lyda und Ramatha, und ihre Zugehör, innen haben sollen.

35. Wir erlassen ihnen auch alles, das sie zuvor dem Könige haben jährlich geben müssen, Getreyde, Obst, Zehenden, Schoß, Saltz-Zins, Kron-Steuer.

36. Von diesen allen sollen sie forthin gefreyet seyn, und solche Freyheit soll ihnen stets und vest gehalten werden.

37. Dieses Briefs Abschrifft soll man Jonathä geben, daß mans auf den heiligen Berg stelle, als an einen ehrlichen und öffentlichen Ort.

38. Da nun der König Demetrius sahe, daß im gantzen Königreich Friede war, und sich niemand mehr wider ihn setzte, da ließ er sein Kriegs-Volck von sich, das im Königreiche daheim war, einen jeden wieder in seine Stadt: aber das fremde Krieges-Volck, das er in den Insulen hin und her angenommen hatte, behielt er bey sich: darum ward ihm das einländische Volck sehr gram.

39. Da aber Tryphon, ein Hauptmann, der etwa des Alexandri Freund gewesen war, sahe, daß das Krieges-Volck einen Haß wider den König Demetrium gefasset hatte, zog er zu dem Araber, Emalkuel, der den jungen Antiochum, den Sohn Alexandri, erzoge.

40. Bey diesem hielt er an, daß er ihm den Knaben geben sollte, so wollte er ihn wiederum in seines Vaters Reich einsetzen. Und sagte dem Araber, wie und warum das Krieges-Volck den König Demetrium hasseten. Und blieb also eine Zeitlang bey dem Araber.

41. Mittler Zeit schrieb Jonathas dem Könige Demetrio, und bat ihn, er wollte denen, so auf der Burg lagen, gebieten zu weichen, und ihm die Burg zu räumen und einzugeben: denn sie thaten Israel viel Schaden.

42. Da schrieb Demetrius dem Jonathä also: Nicht allein dieses, so du begehrest, sondern vielmehr Ehre und Gutes will ich dir und deinem Volcke thun, so bald ich kan.

43. Aber jetzt bin ich in grosser Gefahr. Darum thue so wohl an mir, und schicke mir Hülffe: denn alle mein Krieges-Volck ist von mir abgefallen, und setzet sich wider mich.

44. Darum schickte ihm Jonathas drey tausend guter Krieger: Die kamen gen Antiochia zum Könige, und der König ward ihrer Zukunfft sehr erfreuet.

45. Nun richtete das Volck in der Stadt einen Aufruhr an, bey hundert und zwanzig tausend Mann, und wollten den König todt schlagen.

46. Aber der König flohe in seine Burg. Da nahm das Volck die Gassen ein, und wollten die Burg stürmen.

47. Darum forderte der König die Jüden, ihn zu beschützen. Da lieffen die Jüden alle dem Könige zu, und theileten sich in die Gassen.

48. Und erschlugen denselbigen Tag hundert tausend Mann, und zündeten die Stadt an, und plünderten sie. Also retteten sie den König.

49. Da nun das Volck in der Stadt sahe, daß die Jüden der Stadt mächtig waren worden, verzageten sie, und schryen zum Könige, und baten um Friede,

50. Daß die Jüden aufhöreten das Volck zu tödten, und die Stadt nicht gantz wüste machten.

51. Da ward Friede, und legeten die Jüden ihre Waffen von sich. Und wurden hochgeehret vom Könige, und gerühmet im gantzen Reich, und zogen wieder heim gen Jerusalem, und brachten groß Gut mit sich, das sie im Kriege gewonnen hatten.

52. Da nun Demetrius wieder sicher war, und das Reich mit Ruhe innen hatte,

53. Hielt er Jonathä derer Dinge keines, die er ihm verheissen hatte, und wendete sich gantz von ihm, und ward ihm undanckbar für seine Wohlthat, und erzeigete ihm alle Untreue.

54. Nicht lange hernach kam Tryphon wiederum mit dem jungen Antiocho. Dieser Antiochus ward König, und setzte die Krone auf.

55. Und kam zu ihm alles Kriegesvolck, welches Demetrius geurlaubet hatte. Da sie nun mit Demetrio striten, schlugen sie ihn in die Flucht, und verjagten ihn.

56. Und Tryphon nahm die Elephanten, und gewann Antiochien.

57. Und der junge Antiochus schrieb Jonathä, und bestättigte ihn in seinem Hohenpriester-Amt, und willigte, daß er die vier Städte besitzen und behalten sollte, und [c] des Königes Freund seyn.

[c] Cap. 10, 20. 65.

58. Und sendete ihm güldene Gefässe, und erlaubete ihm Gold zu Tische zu brauchen, und Purpur, [f] und einen güldenen Gürtel zu tragen.

[f] Cap. 10, 89.

59. Und Simon, den Bruder Jonathä, machte er zum Hauptmann übers Land, von Tyro an bis an Egypten.

60. Da nun Jonathas auszog über den Euphraten, und in die Städte umher kam, da zog ihm zu alles Kriegesvolck in Syria ihm zu helffen. Und da er vor Ascalon kam, giengen ihm die Bürger entgegen, und empfiengen ihn ehrlich, und ergaben sich.

61. Darnach zog er vor Gaza, aber die von Gaza wollten ihn nicht einlassen, darum belagerte er die Stadt, und verbrannte die Vorstädte umher, und plünderte sie.

62. Da baten die von Gaza um Frieden. Und Jonathas machte einen Frieden mit ihnen, und nahm etliche ihrer Kinder zu Geiseln und schickete sie gen Jerusalem, er aber zog fort durchs Land, bis gen Damasco.

63. Da er aber hörete, daß des Königes Demetrii Hauptleute mit einem grossen Heer in Kedes in Galiläa kommen waren, die Lande einzunehmen, die ihm der König eingethan hatte.

64. Da zog er wider sie, und ließ seinen Bruder Simon im Lande.

65. Der zog vor Bethzura, und belagerte es lange Zeit so hart, daß sie nicht heraus fallen durfften.

66. Darum baten sie um Friede. Und Simon machte Friede mit ihnen, und ließ sie frey abziehen, und nahm die Stadt ein, und legte Kriegesvolck darein in die Besatzung.

67. Aber Jonathas zog mit seinem Heer an den See Genesara, und war Morgens früh auf, und kam in das Blachfeld Hazar [1].

1. Sihe Jos. 19, 36.

68. Da zogen die Heyden gegen ihn im Blachfelde, und hatten einen Hauffen versteckt im Gebirge.

69. Da nun Jonathas den andern Hauffen angriff, fiel der versteckte Hauffe heraus aus dem Gebirge, und griff auch an.

70. Da flohe das gantze Heer Jonathä, und blieb niemand, denn allein die Hauptleute, Matathia, der Sohn Absalomi, und Judas, der Sohn Calphi.

71. Da zerriß Jonathas seine Kleider, und streute Erde auf sein Haupt, und betete.

72. Und rennete die Feinde wiederum an, und schlug sie in die Flucht.

73. Da nun sein Volck, das zuvor geflohen war, solches sahe, kehreten sie wieder um, Jonathä zu helffen, und jagten den Feinden nach bis gen Kedes in ihr Lager. Und sie machten da auch ein Lager.

74. Und sind diesen Tag umkommen bey drey tausend Heyden. Darnach zog Jonathas wieder gen Jerusalem.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. SO gar nichts können die Feinde ausrichten, wenn es GOtt nicht haben will. Eher müssen Feinde zu Freunden werden, als daß sie einem Kind GOttes was schaden sollten. Denn der HErr hat der Menschen Hertzen in seiner Hand, und lencket sie wie die Wasser-Bäche. Sprüchw. 21, 1.

v. 18. Tyranney bestehet nicht lange, GOttes Rache macht ihr bald ein Ende. So lasset euch nun weisen, ihr Könige, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden, dienet dem HErrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern, küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen, aber wohl allen, die auf ihn trauen, Psalm 2, 10. 11. 12.

v. 22. 23. GOttes Sache soll man unerschrocken führen, und den Grimm der Feinde nicht fürchten, denn man muß GOtt mehr gehorchen als den Menschen. Aber verflucht sey, wer das Werck des HErrn nachläßig thut, Jer. 48, 10.

v. 53. So undanckbar ist noch heutigen Tags die Welt, ja nicht nur undanckbar, sondern auch untreu, daß sie an statt der empfangenen Wohlthaten böses beweiset.

Gebet.

GErechter und heiliger GOtt, ich sehe allhier aus denen Geschichten, wie du das grausame und tyrannische Wesen hart bestrafest, dagegen die Deinige schützest, rettest, und zu rechter Zeit Hülffe sendest. Behüte die Hertzen derer Regenten, daß sie bey der auszuübenden Gerechtigkeit dennoch mit Sanfftmuth regieren, und sich nicht zu einer verhaßten Grausamkeit und Tyranney ablencken: Schütze uns auch wider die Macht unserer Feinde, die sich so hart gegen uns bezeigen, und regiere sie, daß sie sich mit uns friedlich und sanfftmüthiglich zu leben, begeben wollen: Mach auch veste, o HErr, die Riegel unserer Thore, und segne deine Kinder drinnen, zu Lob und Preis deiner herrlichen Macht, welche sey gelobet von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das zwölffte Capitel.

I. Jonathas verneuret den Bund zwischen den Römern und Spartanern. v. 1-23. II. Sieget wider Demetrii Hauptleute, und zeucht nach Jerusalem. v. 24-38. III. Wird von Tryphon hinterlistig gefangen genommen, v. 39-54.

DA aber Jonathas sahe, daß er nun Raum gewonnen hatte, erwählete er etliche, die er gen Rom sendete, den [a] Bund mit den Römern zu verneuen, und wiederum aufzurichten.

[a] Cap. 8, 22.

2. Er schrieb auch denen von Sparta, und an andere Orte mehr.

3. Da nun die Boten gen Rom kamen, giengen sie vor den Rath, und sprachen: Jonathas, der Hohepriester, und das Jüdische Volck haben uns gesandt, den Bund, so zwischen uns etwa gemacht ist, wiederum zu verneuen.

4. Und die Römer gaben ihnen Briefe und Geleite, daß sie sicher wiederum heimzögen.

5. Und also schrieb Jonathas denen von Sparta:

6. Jonathas, der Hohepriester, und die Aeltesten des Volcks, und die Priester, und das Jüdische Volck, entbieten ihren Brüdern, denen von Sparta [1], ihren Gruß.

1. oder Lacedämon,

7. Vor etlichen Jahren hat euer König Areus [1] an unsern Hohenpriester Oniam [2] geschrieben, daß ihr unsere [b] Brüder seyd, wie denn derselbige Brief lautet. b v. 21.

1. Diß klinget offenbarlich nach einer Fabel.
2. den Sohn Simeonis, des Gerechten,

8. Und Onias empfieng euren Boten ehrlich, und nahm die Freundschafft und den Bund an, davon im Brief geschrieben war.

9. Wiewohl wir nun jetzt nicht fremder Hülffe bedürffen, und Trost haben an GOttes Wort, das wir täglich lesen.

10. So senden wir doch Botschafft zu euch, die Brüderschafft und Freundschafft zwischen uns zu verneuen und zu bestättigen, daß wir derselbigen nicht vergessen: denn es ist nun eine lange Zeit, daß ihr zu uns geschicket habet.

11. Darum wisset, daß wir allezeit an Feyertägen und an allen andern Tagen, so man opfert, in unserm Gebet und Opfer eurer gedencken [1]: wie sichs denn gebühret der Brüder zu gedencken.

1. Also müssen die Jüden im Alten Testamente geglaubet haben, daß auch die Heyden können seelig werden.

12. Und eure Ehre und Wohlfahrt ist uns eine Freude.

13. Aber wir haben mittler Zeit grosse Noth gelitten, und schwehre Kriege gehabt mit den Königen umher.

14. Wir haben aber euch und andere unsere Freunde und Bundsgenossen nicht bemühen wollen in diesen unsern Kriegen.

15. Denn wir haben Hülffe vom Himmel gehabt, und GOtt hat uns geschützet wider unsere Feinde, und die Feinde unterdrücket.

16. Dieweil wir aber jetzt diese unsere Boten, Numenium, den Sohn Antiochi, und Antipatrum, den Sohn Jasonis, zu den Römern senden, die Freundschafft und Bündniß mit ihnen wiederum zu verneuen,

17. Haben wir ihnen dabey befohlen, daß sie auch zu euch ziehen sollen, und euch unsern Gruß sagen, und diesen Brief überantworten, unsere Brüderschafft zu verneuen.

18. Und bitten um Antwort.

19. Diß aber ist die Abschrifft des Briefes, welchen Areus, der König zu Sparta, uns etwa gesandt hatte:

20. Areus *, der König zu Sparta, entbeut Oniä, dem Hohenpriester, seinen Gruß.

* Ist der dritte König zu Sparta gewesen vor dem letzten, und hat grosse Kriege geführet mit dem König aus Macedonia, und Glück gehabt, und denen von Athen geholffen wider Antigonum, und hat erreichet die Zeit Antiochi Magni. Kurtz nach diesem Areo ist Sparta unter die Römer kommen.

21. Wir finden in unsern alten Schrifften, daß die von Sparta und Jüden [c] Brüder sind: dieweil beyde Völcker von Abraham herkommen. c v. 7.

22. Nachdem wir nun solches wissen, bitten wir, ihr wollet uns schreiben, wie es euch gehet.

23. Und so es euch gefället, so soll unser Vieh, Hab und Gut, und was wir vermögen, seyn, als wäre es euer eigen, und das eure soll seyn, als wäre es unser eigen. Diß haben wir befohlen euch anzuzeigen.

24. Darnach hörete Jonathas, daß Demetrii Hauptleute wiederum mit grösserer Macht denn zuvor, kamen, und wollten ihn überziehen.

25. Darum zog er aus von Jerusalem wider sie ins Land Hemath [1]. Denn er wollte nicht harren, daß sie ihm zuvor in sein Land fielen.

1. War ein Grentz-Ort von Judäa gegen Syrien.

26. Da er nun [d] Kundschaffter in der Feinde Lager sendete, kamen sie, und sagten, daß die Feinde beschlossen hätten, diese Nacht ihn zu überfallen. d Cap. 5, 38.

27. Darum gebot Jonathas seinem Heer des Abends, daß sie wachen, und die gantze Nacht im Harnisch, und gerüstet seyn sollten, und verordnete Leute ums Lager umher in die Schildwache.

28. Da aber die Feinde sahen, daß Jonathas zur Schlacht gerüstet war, kam sie eine Furcht an, [e] daß sie aufbrachen und wegzogen. Und daß man ja solches nicht mercken sollte, liessen sie viel Feuer hin und her im Lager machen. e 2 Kön. 7, 7.

29. Darum dachte Jonathas nicht, daß sie wegzögen, bis Morgens frühe, denn er sahe die Feuer hin und her im Lager.

30. Morgens aber jagte er ihnen nach, und konnte sie nicht ereilen, denn sie waren bereit über das Wasser Eleutherum.

31. Da kehrete sich Jonathas gegen die Araber, welche heissen Zabidäi, schlug und plünderte sie.

32. Und kehrete sich wieder gen Damascon, und verheerete das Land alles umher.

33. Simon aber zog gen Ascalon, und in die vesten Städte dabey: darnach kehrete er sich gen [f] Joppe. f Cap. 13, 11.

34. Denn er vernahm, daß sie sich wollten des Demetrii Hauptleuten ergeben. Darum kam er zuvor, und nahm Joppe ein, und legete Kriegesvolck darein, die Stadt zu bewahren.

35. Darnach kam Jonathas wieder heim, und hielte Rath mit den Aeltesten im Volcke, daß man etliche Städte bevestigen sollte in Judäa,

36. Und die Mauren zu Jerusalem höher machen, und zwischen der Burg und der Stadt eine hohe Mauer bauen, daß die Stadt von der Burg abgesondert würde, daß die auf der Burg nicht in die Stadt heraus fallen könnten, und daß man ihnen nichts zuführen und verkauffen mögte.

37. Da nun das Volck zusammen kam, und anfieng zu bauen, dieweil die Mauer über den Bach gegen Morgen verfallen war, baueten sie dasselbige Stück wieder, das da heisset Caphnata.

38. Und Simon bauete die Burg Adida zu Sephela [1], und machete sie vest, und bewahrete sie mit einem starcken Thor.

1. in dem Thal,

39. Nun hatte Tryphon vor, das Königreich Asia [1] an sich zu bringen, und die Krone aufzusetzen, und den jungen Antiochum, den König, zu tödten.

1. Syrien

40. Dieweil er aber besorgete, Jonathas würde es wehren, und wider ihn ziehen, trachtete er auch darnach, wie er Jonathan fahen und umbringen mögte. Darum zog er gen Bethsan [1].

1. Siehe oben Cap. 5, 52.

41. Da kam Jonathas auch dahin mit vierzig tausend Mann wohl gerüstet:

42. Da aber Tryphon sahe, daß Jonathas eine grosse Macht bey sich hatte, furchte er sich, und durffte nichts öffentlich wider ihn vornehmen,

43. Sondern empfieng ihn herrlich, und befahl ihn seinen Freunden ehrlich zu halten, und gab ihm Geschencke, und gebot seinem Heer, daß sie Jonathä gehorsam seyn sollten, wie ihm selbst.

44. Und sprach zu Jonatha: Warum machest du dem Volcke solche Mühe, so wir doch keinen Krieg haben?

45. Laß sie wieder heimziehen. Allein wähle dir wenig Leute, die bey dir bleiben, und zeuch mit mir gen Ptolemais. Diese Stadt will ich dir eingeben, und die andern vesten Städte, und will dir alles Kriegesvolck und Amtleute befehlen: Denn ich muß wiederum wegziehen. Auch bin ich allein derhalben jetzt herkommen: darum wollest du mit mir ziehen.

46. Jonathas gläubete ihm, und ließ sein Volck von sich heim ziehen ins Land Juda.

47. Und behielt allein drey tausend bey sich. Davon schickete er zwey tausend in Galiläam, das eine tausend aber zog mit ihm.

48. Da nun Jonathas in die Stadt Ptolemais kam, ließ Tryphon die Thore zuschliessen, und nahm Jonathan gefangen, und ließ seine Leute erstechen.

49. Und schickete Fußvolck und Reisige in Galiläam, aufs weite Feld, das andere Kriegesvolck Jonathä auch umzubringen.

50. Da sie aber vernahmen, daß Jonathas gefangen und umkommen war, sammt seinen Leuten, vermahneten sie einander, und rüsteten sich zur Schlacht, und zogen getrost gegen die Feinde.

51. Da aber die Feinde sahen, daß es ihnen ihr Leben gelten sollte, dieweil sich diese wehren wollten:

52. Kehreten sie wieder um, und zogen weg. Da zog das Volck auch wiederum heim ins Land Juda mit Frieden, und [g] klageten den Jonathan und die andern, die mit ihm umkommen waren, und gantz Israel traurete sehr um Jonatha. g Cap. 9, 20.

53. Und alle Heyden umher fiengen an das Volck zu pochen und zu plagen, und sprachen:

54. Sie haben kein Haupt und keinen Schutz mehr. Nun [h] wollen wir sie überziehen, und ausrotten, und ihren Namen auf Erden vertilgen. h Jer. 11, 19.

Nutz-Anwendungen.

v. 9. GOttes Wort bleibt allerdings unser einiger Trost, und ist daher täglich zu lesen, weil wir täglich Trost bedürffen.

v. 11. Das erfordert die Christliche Liebe, vor einander zu beten, weil wir unter einander Glieder sind Eines Leibes, o daß wir es nur auch fleissiger beobachteten!

v. 15. GOttes Wohlthaten und Wercke soll man auch andern verkündigen, daß sie dadurch ermuntert werden, GOtt mit uns zu loben und zu preisen.

v. 27. O daß auch unser Hertz nicht nur des Tags, sondern auch des Nachts zu GOtt wachete! die Gefahr ist ja groß, in der wir schweben, die List des Feindes mancherley, uns zu berücken: darum wachet!

v. 48. So tückisch ist auch Satan, er schläffert unser Hertz ein, daß wir sicher sind, und an nichts böses gedencken: wordurch er uns aber unversehens in den geistlichen und ewigen Tod stürtzet. O! traue doch niemand diesem verlarvten Engel, der doch überall seine Teufels-Klauen sehen läßt.

Gebet.

HERR JEsu, der du dir eine Gemeinde durch dein Wort gesammlet hast, in welcher alle Glieder unter einander Brüder sind: Ach! gib doch, daß wir auch als Brüder unter einander in Liebe und Eintracht leben, für einander unser Hertz vor dir ausschütten, und mit Einem Munde dich loben und preisen. Behüte uns vor den Tücken des bösen Geistes, und laß unsere Hertzen immer wachsam seyn, daß wir alles wohl ausrichten, und das Feld behalten. Dein heiliger Geist stärcke uns in brüderlicher Liebe, er feure uns an zum Gebet, Fürbitte und Dancksagung, und rüste uns aus mit Weisheit, Muth, Krafft und Stärcke, daß wir überwinden um deßwillen der uns geliebet hat, und den Sieg gegeben, Amen.

Das

Das dreyzehende Capitel.

I. Simon zeucht aus wider Tryphon, welcher ihm entgegen kommt, und Jonathan und seine Söhne hinterlistig tödten läßt. v. 1-30. II. Antiochus wird von Tryphon auch getödtet und Demetrius macht Frieden mit Simon. v. 31-40. III. Dieser aber nimmt Gaza und Jerusalem ein. v. 41-54.

DA nun Simon hörete, daß Tryphon ein groß Heer bey einander hatte, das Land Juda zu überziehen und zu verderben,

2. Und sahe, daß dem Volcke sehr bange und angst war, kam er gen Jerusalem,

3. Und tröstete das Volck, und sprach: Ihr wisset, welche schwehre Kriege ich und meine Brüder, und mein Vater für das Gesetz und Heiligthum geführet haben, und habet die Noth gesehen, darinn gantz Israel gewesen ist,

4. In welcher um Israel willen alle meine Brüder umkommen sind, und lebet keiner mehr denn ich.

5. Nun begehre ich meines Lebens nicht zu schonen in dieser Trübsal: denn ich bin nicht besser denn meine Brüder, und begehre es nicht besser zu haben denn sie,

6. Sondern will mein Volck, unser Heiligthum, und unsere Weiber und Kinder rächen. Denn [a] alle Heyden umher sind auf uns ergrimmet, und rotten sich zusammen, uns zu vertilgen. [a] Cap. 12, 53.

7. Von diesem Troste krigte das Volck wieder ein Hertz, und fassete einen Muth,

8. Und antworteten drauf und schryen: Du sollt unser Hauptmann seyn, an Judas und Jonathas, deiner Brüder, Statt, unsern Krieg zu führen.

9. Und wir wollen dir gehorsam seyn in allem, das du uns heissest.

10. Da forderte Simon das Kriegesvolck zusammen. Auch schaffete er, daß man eilend die Mauren zu Jerusalem ausbauen mußte, daß die Stadt gantz umher wohl bewahret und vest wäre.

11. Und schickete Jonathan, den Sohn Absolomi, mit einem Heer gen [b] Joppen. Und Jonathas trieb die Feinde aus Joppe, und behielt die Stadt inne. [b] Cap. 12, 33. 34.

12. Da zog Tryphon von Ptolemais aus mit grosser Macht, einzufallen ins Land Juda, und führete Jonathan gefangen mit sich.

13. Aber Simon zog gegen ihn, und lagerte sich vorn am Blachfelde bey Addus 1. 1. Oder Adida Cap. 12, 38.

14. Da aber Tryphon vernahm, daß Simon an seines Bruders Jonathas statt Hauptmann worden wäre, und gedächte sich mit ihm zu schlagen, da sendete er Boten zu Simon, und ließ ihm sagen:

15. Ich habe Jonathan von wegen einer Summa Geldes, die er dem König schuldig blieben ist aus den Aemtern, behalten.

16. Willt du mir nun hundert Centner schicken, und seine zween Söhne zu Geiseln geben, daß er nicht von uns abfalle, und sich darnach wider uns setze, wenn er los worden ist, so will ich dir ihn ledig geben.

17. Wiewohl aber Simon wohl merckete, daß es eitel Betrug war, schaffete er dennoch, daß dem Tryphon das Geld und die Kinder geschicket wurden, daß das Volck nicht über ihn klagete,

18. Jonathas hätte derhalben müssen umkommen, daß er ihn nicht hätte lösen wollen.

19. Darum schickte er dem Tryphon die Kinder sammt den hundert Centnern*. Aber Tryphon hielt nicht Glauben, und wollte Jonathan nicht ledig geben.

* Hundert Talenta machen 60000 Kronen.

20. Darüber zog auch Tryphon fort, daß er ins Land käme, und mögte einen Schaden thun, und zog neben dem Lande daher, auf der Strassen, die gen Ador 1 gehet. Aber Simon war ihm mit seinem Heer stets auf der Seiten, und wo er hinein fallen wollte, da wehrete ihm Simon. 1. Eine Stadt in Idumäa.

21. Es schickten auch die auf der Burg einen Boten zu Tryphon, daß er durch die Wüste zu ihnen ziehen sollte, ehe sichs Simon versähe, und sollte ihnen Speise zuführen lassen.

22. Darum wollte Tryphon mit seinem gantzen reisigen Zeug eilend auf seyn, und zu ihnen kommen. Aber in derselbigen Nacht fiel ein sehr tieffer Schnee, der verhinderte ihn, daß er nicht kam. Darnach zog er in Galaad.

23. Und bey Baschama 1 ließ er Jonathan mit seinen Söhnen tödten, die wurden da begraben.

1. Sonst Bazekath Jos. 15, 39.

24. Darnach zog Tryphon wiederum in sein Land weg.

25. Da schickte Simon dahin, und ließ seines Bruders Leichnam holen, und legete ihn in seines Vaters Grab zu Modin.

26. Und [c] gantz Israel traurete kläglich um Jonathan lange Zeit. [c] Cap. 12, 52.

27. Und Simon [d] ließ ein hohes Grab von gehauenen Steinen machen seinem Vater und seinen Brüdern, [d] 1 Mos. 35, 20.

28. Und darauf setzen sieben Säulen, eine neben der andern, dem Vater, der Mutter, und den vier Brüdern.

29. Und ließ grosse Pfeiler umher bauen, daran er ihren Harnisch hängete, zum ewigen Gedächtniß. Und über dem Harnisch ließ er gehauene Schiffe setzen, die man auf dem Meer sehen konnte.

30. Diß Grab zu Modin stehet noch auf diesen Tag.

31. Aber Tryphon führete den jungen Antiochum betrüglich hin und her im Lande, bis daß er ihn heimlich tödtete.

32. Darnach setzte er selbst die Krone auf, und ward König in Asia 1, und plagete das Land (Juda) hart. 1. Syria,

33. Aber Simon bauete und bevestigte viel Städte im Lande Juda mit dicken Mauren und hohen Thürnen, und starcken Thoren, und schaffete Speise in die vesten Städte.

34. Und schickete Boten zu dem Könige Demetrio, und bat um Erlassung der Last, die ihm Tryphon aufgeleget hatte: denn Tryphon trieb eitel Raub und Mord im Lande.

35. Darauf antwortete Demetrius, und schrieb also:

36. Der König Demetrius entbeut dem Hohenpriester Simon, und den Aeltesten, und dem jüdischen Volcke seinen Gruß.

37. Die güldene Krone sammt den Palmen, die ihr mir geschicket habet, haben wir empfangen, und sind bereit einen guten Frieden mit euch zu machen, und den Amtleuten zu schreiben, daß sie euch erlassen alle Last, die wir euch zuvor zu erlassen zugesaget haben.

38. Und was wir euch verheissen haben, das soll treulich, stet und vest gehalten werden. Alle Vestungen, die ihr gebauet habet, sollet ihr behalten und inne haben.

39. Und vergeben euch, was ihr mittler Zeit wider uns gethan habet. Die Kronsteuer und andere Schoß, so Jerusalem hat geben müssen, erlassen wir euch.

40. Und welche uns dienen wollen, die wollen wir annehmen. Und soll zwischen uns guter Friede und Einigkeit seyn.

41. Im hundert und siebenzigsten Jahr ward Israel erst wieder frey von den Heyden.

42. Und fieng an zu schreiben in ihren Briefen und Geschichten, also: Im ersten Jahr Simonis, des Hohenpriesters und Fürsten der Jüden.

43. Zu dieser Zeit belagerte Simon die Stadt Gaza 1, und richtete auf davor Bollwercke und Geschütz, und stürmete die Stadt, und eroberte einen Thurn. 1. am Meer gebauet,

44. Und dieselbigen, so auf dem Thurn waren, sprungen in die Stadt. Da erschrack das Volck in der Stadt, und verzagte gantz,

45. Und lieffen mit Weib und Kindern auf die Mauren, und [e] zerrissen ihre Kleider, und schryen laut, und baten Gnade, und sprachen: [e] Cap. 2, 14.

46. Straffe uns nicht nach unserer Bosheit, sondern sey uns gnädig: so wollen wir gern gehorsam seyn.

47. Dieses jammerte Simon, daß er sie nicht tödtete. Aber er gebot ihnen wegzuziehen aus der Stadt, und ließ die Häuser wieder reinigen, darein sie die Götzen gestellet hatten.

48. Darnach zog er hinein in die Stadt, und danckete und lobete GOTT. Und ließ alle Gräuel wegthun und ausrotten, und setzte Leute hinein, die GOttes Gesetz hielten. Und machete die Stadt vest, und bauete ihm selbst ein Haus darein.

49. Und die auf der Burg zu Jerusalem waren belagert, daß niemand aus oder ein kommen, und da weder kauffen noch verkauffen konnte, und litten so grossen Hunger, daß viel Hungers sterben mußten.

50. Darum rufften sie zu Simon, und baten um Friede, und ergaben sich. Da that ihnen Simon Gnade, und ließ sie leben, aber sie mußten aus der Burg weg. Und Simon ließ die [f] Burg wieder reinigen von allen Gräueln. [f] Cap. 14, 7.

51. Und nahm sie ein am drey und zwanzigsten Tage des andern Monden, im hundert und ein und siebenzigsten Jahr*. Und zog darein mit Lobgesang und Palmen-Zweigen, und allerley Saytenspiel, und danckete GOtt, daß sie dieser grossen Tyranney aus Israel waren los worden.

* Antiochus nahm die Burg ein im 145sten Jahr. Also haben sie die Heyden inne gehabt bey fünff und zwanzig Jahr, bis aufs hundert und ein und siebenzigste Jahr.

52. Und gebot, daß man diesen Tag jährlich mit Freuden begehen sollte.

53. Und auf dem Berge bauete er Mauren um den Tempel umher, unter der Burg, und machte ihn noch vester, und wohnete droben, er und die, so er bey sich hatte.

54. Und dieweil er sahe, daß sein Sohn Johannes ein tüchtiger Mann war, machte er ihn zum Hauptmann über alles Kriegesvolck, und ließ ihn zu Gaza 1 wohnen.

1. Andere: Gadara oder Gazara, nicht weit von Gaza.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. EIn Christ soll seyn ein guter Streiter JEsu Christi, er muß sich mit Paulo entschliessen können, auch sein Leben dran zu wagen, und zu sprechen: Ich achte weder Trübsal noch Bande, ich halte mein Leben auch nicht selbst theuer, auf daß ich vollende meinen Lauff mit Freuden, Gesch. 20, 24. GOtt gebe uns hierzu reiche Krafft!

v. 22. Mitten in der Raserey legt GOtt den Tyrannen eine Hinderniß in den Weg, daß sie ihr Vorhaben nicht ausführen können. So treulich, o GOtt, nimmst du dich deines Eigenthums an!

v. 27. ꝛc. Grab-Maale sind Ehren-Maale, die harte Grab-Steine bedeuten ein unvergeßlich und immerwährend Andencken dessen, der darunter ligt: Dein Ruhm, o Frommer, dauret nicht nur auf die Nachkommen fort, sondern ist auch bey GOtt im Segen angeschrieben!

v. 50. 51. Willt du GOtt ein angenehmes Lob-Opfer bringen, so must du dein Hertz von dem Sünden-Gräuel zuvor reinigen: Dann GOtt höret die muthwillige Sünder nicht.

Gebet.

O Du treuer GOtt und Vater! Gib mir doch täglich neue Krafft, im Kampff wider die Sünde fortzufahren: Denn ich hab noch nicht biß aufs Blut widerstanden über dem Kämpffen wider die Sünde, und doch will mir täglich der Muth entfallen: Ach hilff meiner Blödigkeit auf, und stärcke mich in Schwachheit: Bin ich auf sündlichen Wegen, so trit du nur in den Weg, daß ich wieder umkehre, und von meinem sündlichen Vorhaben abstehe: Gib, daß ich durch tägliche Busse den Sünden-Gräuel aus meinem Hertzen ausrotte, und mich reinige in dem Blut-Brunnen meines Erlösers: So will ich nach erhaltenem Sieg dich ewiglich vor deine Gnade preisen, Amen.

Das vierzehende Capitel.

I. Demetrius wird den Jüden zum Vortheil von Arsace gefangen. v. 1-16. II. die Römer und Spartaner verneuren den Bund abermal mit den Jüden. v. 17-26. III. die Thaten Simonis werden gerühmet. v. 27-49.

IM hundert und zwey und siebenzigsten Jahr rüstete sich der König Demetrius 1, und zog in Meden 2, um Hülffe wider den Tryphon.

1. Nicanor, oder Demetrius II.

2. oder Parthien, hoffende, wenn er die Parther überwunden hätte, würden ihm viele andere Völcker zufallen. Sihe Josephum B. 13. C. 9.

2. Da aber Arsaces* 1, der König in Persen und Meden, vernahm, daß ihm Demetrius ins Königreich gezogen war, schickete er einen Hauptmann aus wider ihn, und befahl, daß er ihn fahen, und lebendig zu ihm bringen sollte.

* Von dieser Zeit an sind nun in Orient die Parthen mächtig worden, und die Griechen haben diese Lande verloren, denn Arsaces war ein Parthus.

1. Sonst Phraates,

3. Dieser Hauptmann schlug des Demetrii Volck, und fieng ihn, und brachte ihn seinem Könige, dem Arsaci. Da hielt ihn Arsaces gefänglich, und ließ ihn bewahren.

4. Da kam das Land Juda zur Ruhe, und blieb guter Friede, so lang Simon lebete. Und Simon regierete sehr wohl, und thät dem Lande viel gutes, daß sie ihn gerne zum Herrn hatten sein Lebenlang.

5. Auch eroberte er mit grossen Ehren die [a]Stadt Joppe, und die Anfuhrt 1 dabey, von dannen er aufs Meer in die Insulen schiffen konnte. [a] Cap. 12, 33. 34. 13, 11.

1. den Haven

6. Und gewann seinem Volck mehr Land, und machte die Grentze weiter, und erledigte viel, die zuvor unterdrücket und gefangen waren.

7. Er hatte Gaza 1 innen und Bethsura, und die [b]Burg zu Jerusalem, und hat sie wieder gereiniget, und durffte sich niemand wider ihn setzen. [b] Cap. 13, 50.

1. Gazara. Sihe oben Cap. 13, 54.

8. Jedermann bauete sein Feld in gutem Friede, und das Land war fruchtbar, und die Bäume trugen wohl.

9. Die Aeltesten sassen im Regiment unverhindert, und hielten gute Ordnung, und die Bürger besserten sich sehr an ihrer Nahrung, und schaffeten Waffen und Vorrath zum Kriege.

10. Simon schaffete auch in Städten Vorrath von Kom, daß sie zur Noth gnugsam versorget wären, und war berühmt in aller Welt.

11. Er hielt Frieden im Lande, daß eitel Freude in Israel war.

12. Und ein jeder besaß seinen Weinberg und seinen Garten mit Friede, und durffte sich nichts besorgen, denn niemand durffte sie überziehen.

13. Und die Könige in Syrien konnten ihnen die Zeit nicht mehr Schaden thun.

14. Und er hielt Recht im Lande, und schützete die Armen unter seinem Volcke wider Gewalt, und straffte alles Unrecht, und vertilgete die Gottlosen.

15. Das Heiligthum richtete er auch wiederum herrlich an, und ließ mehr heilig Geräthe darein machen.

16. Und da man zu Rom und zu Sparta hörete, wie Jonathas umkommen war, war es jedermann leyd.

17. Da aber die Römer höreten, daß Simon, sein Bruder, Hoherpriester war, und das Land innen hatte, und die Feinde verjaget hätte,

18. Verneueten sie den [c]Bund, den sie zuvor mit Juda und Jonatha, seinen Brüdern, gemacht hatten, und schrieben ihn auf messinge Taffeln, und schicktens ihm. [c] Cap. 8, 22. 12, 1.

19. Diese Schrifft lase man zu Jerusalem vor dem Volck.

20. Auch schrieben die von [d]Sparta an Simon also: Der Rath und Bürger zu Sparta entbieten dem Hohenpriester Simon und den Aeltesten, und den Priestern, und dem gantzen Jüdischen Volcke, ihren Brüdern, ihren Gruß. [d] Cap. 12, 2. ꝛc.

21. Eure Boten sind zu uns kommen, und haben uns angesprochen, und erzählet, daß ihr eure Feinde gedämpffet habet mit grossen Ehren, und nun guten Frieden habet, das ist uns eine grosse Freude.

22. Wir haben auch in unser öffentlich Stadt-Buch schreiben lassen, was sie geworben haben, also: Der Jüden Boten [e]Numenius, der Sohn Antiochi, und Antipater, der Sohn Jasonis, sind zu uns kommen, zu verneuen die Freundschafft zwischen den Jüden und uns. [e] Cap. 12, 16.

23. Und wir haben beschlossen, daß man diese Boten ehrlich empfahen sollte, und ihre Rede in unser Stadt-Buch schreiben lassen zu ewiger Gedächtniß. Diese Antwort schrieben sie dem Hohenpriester Simon.

24. Darnach sendete Simon den Numenium wiederum gen Rom, einen grossen güldenen Schild dahin zu bringen, tausend Pfund* schwehr, und den Bund zu verneuen.

* Tausend Minä machen zehen tausend Kronen.

25. Da nun die Römer die Botschafft höreten, sprachen sie: Wir sollen billig dem Simon und seinen Kindern eine Ehre thun.

26. Denn er und seine Brüder haben sich ritterlich gehalten, und Israel geschützet, und die Feinde vertrieben. Darum willigten die Römer, daß die Jüden sollten frey seyn. Und dieses liessen sie auf meßinge Taffeln schreiben, daß mans an die Pfeiler auf dem Berge Sion anhefften sollte.

27. Diese folgende Schrifft hat man gestellet am achtzehenden Tage des Monden Elul 1, im hundert und zwey und siebenzigsten Jahr, im dritten Jahr des Hohenpriesters Simon.

1. fällt in unsern Augustum.

28. Zu Saramel 1 in der grossen Versammlung der Aeltesten, der Priester und des Volcks aus dem gantzen Lande Juda: Jedermann sey kund und offenbar, daß in den grossen schwehren Kriegen, die in unserm Lande gewesen sind,

1. in dem Vorhofe bey Millo

29. Simon, der Sohn Matathiä aus dem Geschlechte Jarib 1, und seine Brüder, ihr Leben gewaget haben, und den Feinden ihres Volcks Widerstand gethan, daß das Heiligthum und GOttes Gesetz nicht vertilget würde, und ihrem Volcke grosse Ehre erlanget haben.

1. Sihe oben Cap. 2, 1.

30. Denn [f]Jonathas brachte das Volck wieder zusammen, und fassete das Regiment und ward Hoherpriester. [f] Cap. 9, 33.

31. Da er aber hernach starb, da kamen die Feinde wieder, und wollten das Land verderben, und das Heiligthum verwüsten.

32. Da machte sich Simon auf, und führete den Krieg wider unsere Feinde, und schaffete unserm Heer Waffen, und gab ihnen Sold von seinem eigenen Geld und Gut.

33. Und bevestigte die Städte im Lande Juda, und Bethzura an der Grenze, darauf die Feinde zuvor ihre Waffen und Krieges-Rüstung hatten, und legte Jüden darein in die Besatzung.

34. Er bevestigte auch Joppen gegen dem Meer, und Gaza gegen Asdod: Denn [g]Gaza war zuvor der Feinde Vestung gewesen, aber Simon eroberts, und setzte Jüden darein, und machte ein gut Regiment daselbst. [g] Cap. 13, 43. ꝛc.

35. Dieweil nun das Volck die grosse Treue Simonis erfahren hatte, und wußte die Wohlthat, die er dem Volck that, wählete ihn das Volck zu ihrem Fürsten und Hohenpriester, von wegen seiner Frömmigkeit und Treue, die er dem gantzen Volcke erzeigete, und in alle Wege Fleiß ankehrete, seinem Volcke Gutes zu thun.

36. Denn zu seiner Zeit gab GOTT Glück durch seine Hände, daß die Heyden aus unserem Lande und von Jerusalem, und [h]aus der Burg vertrieben wurden, darauf sie sich enthielten, und fielen heraus, und verwüsteten das Heiligthum, und verstöreten den reinen GOttesdienst. [h] Cap. 13, 50. 51.

37. Aber Simon eroberte die Burg und legte Jüden darein, die Stadt Jerusalem und das Land zu schützen, und bauete die Mauren zu Jerusalem höher.

38. Und der König Demetrius bestättigte ihn im Hohenpriester-Amte.

39. Und hielte ihn für seinen Freund, und that ihm grosse Ehre.

40. Denn er vernahm, daß die Römer der Jüden Botschafft ehrlich gehöret hatten, und hatten einen Bund mit ihnen gemacht, und sie in ihren Schutz genommen,

41. Und daß das Jüdische Volck und ihre Priester gewilliget hatten, daß Simon ihr Fürst und Hoherpriester seyn sollte für und für, so lange, bis ihnen GOTT [i]den rechten Propheten erweckte, [i] 5 Mos. 18, 15.

42. Daß er auch Hauptmann seyn sollte, und sollte das Heiligthum bewahren, und Amtleute setzen im Lande, und alle Kriegs-Rüstung und Vestungen in seiner Gewalt haben,

43. Und soll ihm jedermann gehorsam seyn, und alle Gebote sollen in seinem Namen ausgehen, und soll tragen Purpur und gülden Stück.

44. Dieses alles soll treulich und vest gehalten werden, vom gantzen Volck und allen Priestern, und soll sich niemand dawider setzen. Es soll auch niemand Macht haben das Volck zusammen zu fordern im Lande, oder [k]Purpur und gülden Gürtel tragen, denn er allein. [k] Cap. 11, 58.

45. Wer aber dawider handeln, oder sich unterstehen würde, diese Ordnung zu zerrütten, oder abzuthun, der soll im Bann seyn.

46. Also [l]gelobte das gantze Volck dem Simon gehorsam zu seyn. [l] Cap. 13, 9.

47. Und Simon willigte darein, und ward Hoherpriester und Fürst der Jüden.

48. Und das Volck befahl, daß man diese Schrifft auf meßinge Taffeln schreiben sollte, und sollte dieselbigen aufhängen auf dem Umgang am Tempel, an einen öffentlichen Ort.

49. Und eine Abschrifft in den Schatz-Kasten legen, daß sie Simon und alle seine Nachkommen allezeit zu finden wüßten.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 8. ꝛc. Glückseeliger Zustand, wo Friede blühet! wo Friede und Gerechtigkeit sich küssen! wo Treue auf der Erden wächset! und das Land sein Gewächs gibet! Ach GOtt verleyhe uns immerdar Friede zu unserer Zeit, auf daß deine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns so lange wir leben.

v. 28. 29. Der Ruhm tapferer Helden erschallet in aller Welt, und bleibet in gesegnetem Andencken.

v. 45. Die Ubertreter der Gesetze sollen billig gestrafft werden, damit im gemeinen Wesen Ruhe erhalten, die andern gewarnet, und die Ubelthäter gebessert werden.

Gebet.

Ich dancke dir, gnädiger GOtt und HERR, und lobe dich von Hertzen, daß du uns biß dahero den edlen Frieden hast verliehen, und dessen süsse Früchte uns geniessen lassen. Ach! erhalte uns dieses theure Kleinod unverrückt, daß wir dir ungehindert dienen, unseres Berufs treulich warten können, und im gemeinen Wesen Gerechtigkeit im Schwang gehe und blühe, daneben die Unterthanen die heylsame Gesetze unverbrüchlich halten, die Guten belohnet und gerühmet, die Bösen aber gestraffet werden, und also alles in guter Ordnung und Ruhe hergehen möge, zu deinem Lob und Preis, Amen.

Das fünffzehende Capitel.

I. Antiochus schreibet friedlich an Simon und treibet Tryphon ein. v. 1-14. II. Numenius bringt von den Römern eine friedliche Antwort denen Jüden mit. v. 15-24. III. Antiochus hält Simon keinen Glauben, welcher aber doch mit Athenobio freundlich handelt. v. 25-41.

Es schrieb auch der König Antiochus 1, Demetrii Sohn, aus den Insulen an Simon und das Jüdische Volck, also:

1. Antiochus VII. Sidetes,

2. Der König Antiochus* entbeut dem Hohenpriester Simon und dem Jüdischen Volck seinen Gruß.

* Dieser Antiochus brisset mit dem Zunamen Gryphus, und hat hernach auch mit den Jüden gekrieget, aber wenig ausgericht.

3. Nachdem mir etliche Aufrührer mein Erb-Königreich genommen haben,

4. Gedencke ich es wieder einzunehmen, und wieder auf die rechten Erben zu bringen. Und habe darum fremd Kriegesvolck angenommen, und Schiffe machen lassen, und will in das Königreich ziehen, daß ich die Aufrührer straffe, die grossen Schaden in meinem Königreich thun, und viel Städte wüste gemacht haben.

5. Darum erlaß ich dir alles, so dir die Könige zuvor erlassen haben.

6. Und gebe dir Gewalt, eigene Müntze in deinem Lande zu schlagen.

7. Und [a] Jerusalem und das Heiligthum sollen frey seyn. Du sollt auch behalten alle Vestungen, die du gebauet, und bisher innen gehabt hast, und alle Kriegesrüstung, die du gemacht hast.

a Cap. 10, 31.

8. Und erlasse dir alles, so man dem Könige schuldig ist, oder sonst dem Könige gebühret, von dieser Zeit an für und für.

9. Und so wir unser Königreich wieder erobern, wollen wir dir und deinem Volck und dem Tempel noch grössere Ehre thun, daß ihr im gantzen Königreiche sollt gerühmet werden.

10. Im hundert und vier und siebenzigsten Jahr kam Antiochus wieder in sein Erbland 1. Und [b] alles Kriegesvolck fiel ab von Tryphon zu ihm, und blieb sehr wenig bey Tryphon. b Cap. 11, 47.

1. in Syrien.

11. Da ihm nun der König Antiochus nachzog, floh er gen Dora 1 ans Meer.

1. Eine Stadt der Manaßiter Jos. 17, 11.

12. Denn er sahe, daß es mit ihm aus war, und daß das Kriegs-Volck von ihm abfiel.

13. Aber Antiochus zog ihm nach gen Dora mit hundert und zwanzig tausend Mann zu Fuß, und acht tausend zu Roß.

14. Und belagerte die Stadt zu Land und zu Wasser, daß niemand aus oder ein konnte.

15. Um diese Zeit kamen von Rom [c] Numenius, und die andern, so mit ihm gesandt waren, und brachten Briefe an die Könige und Herrschafften, welche also lauten: c Cap. 14, 24.

16. Lucius 1, Consul zu Rom, entbeut dem Könige Ptolomäo 2 seinen Gruß.

1. Lucius Furius,

2. Evergetä, der auch Physcon genennet wurde, dem König in Egypten,

17. Simon, der Hohepriester, und das Jüdische Volck haben Boten zu uns gesandt, die Freundschafft und Bündniß zwischen uns zu verneuen.

18. Und haben uns dabey einen güldenen Schild von tausend Pfunden geschickt.

19. Darum schreiben wir an die Könige und andere Herrschafften, daß sie nichts wider die Jüden thun sollen, und sie und ihre Städte und Land nicht überziehen, daß sie auch niemand wider sie helffen sollen.

20. Denn wir haben den Schild von ihnen angenommen.

21. Wo auch etliche Ungehorsame aus ihrem Lande zu euch geflohen wären, so wollt ihr dieselben dem Hohenpriester Simon zustellen, daß er sie nach seinem Gesetze straffe.

22. Also haben wir auch geschrieben an den König Demetrium 1, an Attalum 2, an Aretam 3, an Arsacen 4,

1. in Syrien, 2. in Pergamo, 3. Ariarathen, König in Cappadocien, 4. Sihe oben Cap. 14, 2.

23. Und in alle Lande, auch Sampsaci 1; und denen zu Sparta, gen Delo 2, Mindo 3, Sycion 4, Caria, Samos 5, Pamphylia, Lycia, Halicarnasso, Rhodis, Faselis 6, Co 7, Side 8, Gortina 9, Gnido 10, Cypro und Cyrene 11.

1. der Stadt Lampsaco, einer See-Stadt, 2. Eine von den Cycladischen Insuln. 3. Eine See-Stadt in Carien. 4. Eine See-Stadt in Achaja. 5. Eine Insul. 6. Eine Stadt in Lycien oder Pamphylien. 7. Eine Insul und Stadt bey Carien. 8. Eine Stadt in Pamphylien. 9. Eine Stadt in Creta oder Candia. 10. Eine Insul nicht weit von Rhodis. 11. Eine Provintz in Africa, so damals unter Egypten stund.

24. Und dieser Briefe Abschrifft haben wir gesandt dem Hohenpriester Simon, und dem Jüdischen Volck.

25. Mittler Zeit brachte Antiochus noch ein ander Heer vor Dora 1, die Stadt härter zu belagern, und machte Kriegesrüstung davor, und stürmete die Stadt hefftig, daß Tryphon darinn verschlossen war, und konnte weder ein noch aus kommen. 1. Sihe oben v. 11.

26. Und Simon schickete dem Antiocho zu Hülffe zwey tausend Mann, gut auserlesen Volck, und viel Gold und Silber, und Waffen.

27. Aber Antiochus nahm solches nicht an, und hielt nicht, was er zuvor gesagt hatte, und wendete sich gantz von Simon.

28. Und sendete seiner Freunde einen, genannt Athenobium, zu ihm, daß er mit ihm handeln sollte, und also sagen: Ihr habet eingenommen Joppe und Gaza, und die Burg zu Jerusalem, welches alles zu meinem Königreich gehöret,

29. Und das Land umher verheeret, und grossen Schaden in meinem Königreich gethan, und mir mein Erbland genommen.

30. Darum fordere ich diese Städte wieder von euch, die ihr mir genommen habet, und allen Schoß der Städte, welche ihr inne habet, ausser dem Lande Juda.

31. Wo ihr mir aber solches nicht wieder zustellen wollet, so gebet mir für die Städte fünff hundert Centner * Silbers, und für den Schaden und Schoß auch fünff hundert Centner. Wo ihr mir aber dieses auch nicht gedencket zu thun, so wollen wir euch überziehen.

* Alles zu Hauff gerechnet, macht sechs Tonnen Goldes.

32. Da nun Athenobius, des Königes Freund, gen Jerusalem kam, und sahe das herrliche Wesen Simonis, und den Pracht mit Gold und Silber, und wie er sonst gerüstet war, wunderts ihn sehr und hielt ihm vor, was ihm der König befohlen hatte.

33. Darauf gab ihm Simon diese Antwort: Das Land, das wir wieder erobert haben, ist unser väterliches Erbe, und gehöret sonst niemand. Unsere Feinde aber habens eine Zeitlang mit Gewalt und Unrecht inne gehabt.

34. Darum haben wir jetzt das unsere wieder zu uns bracht, und niemand das Seine genommen.

35. Daß du aber klagest darüber, daß wir Joppe und Gaza eingenommen haben, ist diese Ursach: Man thut daraus unserm Lande und unserm Volcke grossen Schaden. Doch wollen wir dafür bezahlen hundert Centner*. Darauf gab Athenobius keine Antwort,

* Hundert Talenta machen sechzig tausend Kronen.

36. Sondern zürnete, und zog wieder davon zum Könige, und sagte ihm Simonis Antwort, und von seiner Herrlichkeit, und was er gesehen hatte. Da ergrimmete der König sehr.

37. Tryphon aber machte sich davon auf dem Wasser, und flohe gen Orthosia 1.

1. einem Seehaven in Phönicien.

38. Da machte der König Cendebäum zum Hauptmann über das Land am Meer, und ließ ihm ein Kriegsvolck zu Roß und Fuß.

39. Und befahl ihm, daß er sich lagern sollte an der Grentze Judäa, und sollte da bevestigen die Stadt [d] Cedron 1, und eine Vestung bauen am Gebirge, und sollte den Jüden ins Land fallen. Aber der König jagte dem Tryphon nach, ihn zu fahen. d Cap. 16, 9

1. oder vielmehr Gedor Jos. 15, 58. Eine Stadt in Dan.

40. Da nun Cendebäus gen Jamnia kam, griff er die Jüden an, verheerete ihr Land, und ließ viel Volcks umbringen, und fieng viel Leute, und führete sie weg, und bauete die Stadt Cedron.

41. Und legete ein Kriegsvolck darein, daß sie da an der Grentze sollten heraus fallen, und die Strassen wüste machen, wie der König befohlen hatte.

Nutz-Anwendung.

v. 30. Unbilliges Fordern! was nicht dein ist, laß dich nicht gelüsten, hättest du auch gleich einigen Schein des Rechts.

Gebet.

Wie streben doch die Menschen, o heiliger GOtt, nach Macht und Gütern dieser Welt! die wenigste sind mit dem zufrieden, was du aus unverdienter Gnade ihnen zugeworffen, sondern gelüstet sie immer nach mehrerm, und trachten ihres Nächsten Gut an sich zu bringen. Solch Elend des Hertzens klagen und bekennen wir dir in hertzlicher Demuth, und bitten dich, gib uns ein vergnügsam Hertze, daß wir mit dem, was wir haben, zufrieden seyn: dagegen aber nach dem himmlischen Reichthum je mehr und mehr trachten, und dermaleinst den neuen Himmel und die neue Erde, so du den Glaubigen zu geben verheissen, einnehmen und besitzen mögen, Amen.

Das sechszehende Capitel.

I. Johannes, Simonis Sohn, sieget wider Cendebäum. v. 1-10. II. Ptolemäus aber, Simonis Tochtermann, schläget seinen Schwäher sammt zweyen Söhnen zu todt, und berichtet es Antiocho, worüber sich Johannes entrüstet. v. 11-24.

Darum zog Johannes 1 von Gaza hinauf zu seinem Vater Simon, und zeigte ihm an, daß ihnen Cendebäus ins Land gefallen wäre, und hätte Schaden gethan.

1. Simonis Sohn, oben Cap. 13, 54. genannt Hyrcanus.

2. Da forderte Simon seine zween ältesten Söhne vor sich, Judam und Johannem, und sprach zu ihnen: Ich und meine Brüder, und meines Vaters Haus, haben von Jugend auf bis zu dieser Zeit Kriege geführet wider die Feinde des Volcks Israel, und GOtt hat uns Glück gegeben, daß Israel offt durch unsere Hände errettet ist.

3. Dieweil

3. Dieweil ich aber nun alt und schwach bin, so sollt ihr an mein und meiner Brüder statt treten, und sollt ausziehen, und für euer Volck streiten. GOTT wolle euch vom Himmel helffen, und bey euch seyn.

4. Und er ließ im Lande wählen zwanzig tausend Mann, und etliche Reisigen. Mit diesem Hauffen zogen Johannes und Judas wider Cendebäum, und lagen über Nacht zu Modin.

5. Morgens aber, da sie von Modin ins Blachfeld kamen, zog ein groß Heer zu Roß und Fuß gegen ihnen daher. Nun war ein Bach zwischen beyden Heeren.

6. Da zog Johannes an den Bach, und kehrete sich gegen den Feinden. Da er aber sahe, daß das Volck einen Scheu hatte, sich in das Wasser zu begeben, da wagete er sich erstlich hinein, und kam über das Wasser. Da der Hauffe dieses sahe, folgeten sie ihm nach.

7. Darnach machte Johannes seine Ordnung zur Schlacht, und ordnete die Reisigen neben das Fuß-Volck. Aber die Feinde hatten viel einen mächtigern reisigen Zeug.

8. Da aber Johannes [a] trommeten ließ mit der Priester Posaunen, und die Feinde angriff, da gab Cendebäus die Flucht, sammt seinem Heer, und wurden viele verwundet und erstochen, die übrigen aber flohen in einen vesten Flecken.

[a] 4 Mos. 10, 9.

9. In dieser Schlacht ward Judas, Johannis Bruder, auch verwundet, aber Johannes jagte den Feinden nach, bis an die Vestung [b] Cedron.

[b] Cap. 15, 39. 40.

10. Und die Feinde flohen auf die Vestungen, auf dem Lande bey Azod 1. Da verbrennete Johannes dieselbigen Vestungen, daß den Feinden bey zwey tausend Mann umkamen. Darnach zog Johannes wieder heim ins Land Juda mit Frieden.

1. Sonst Asdod, vormals eine Philister-Stadt.

11. Es war aber ein Hauptmann über das Land Jericho, mit Namen Ptolemäus, der Sohn Abobi, der war sehr reich.

12. Und der Hohepriester Simon hatte ihm eine Tochter gegeben.

13. Darum ward er stoltz, und trachtete darnach, daß er Herr im Lande würde, und unterstund sich, den Simon und seine Söhne mit Listen umzubringen.

14. Da nun Simon umher zog im Lande Juda, die Regimente zu besehen und zu bestellen, und gen Jericho kam mit zween Söhnen, Matathia und Juda, im hundert und sieben und siebenzigsten Jahr, im eilfften Monden, welcher heisset Sabat 1,

1. fällt in unsern Jenner und Hornung ein.

15. Da empfieng sie der Sohn Abobi in seine Burg, welche heisset Doch, und richtete ihnen ein herrlich Mahl zu, aber es war eitel Betrug: Denn heimlich versteckte er Krieges-Volck darein.

16. Und da [c] Simon und seine Söhne fröhlich waren, und wohl getruncken hatten, machte sich Ptolemäus auf mit seinen Knechten, und nahmen ihre Waffen, und fielen ein zu Simon ob dem Mahl, und schlugen ihn sammt den zween Söhnen und Knechten todt.

[c] 2 Sam. 13, 28.

17. Diese schändliche Untreue that Ptolemäus in Israel, und that ihm solche Bosheit für seine Wohlthat.

18. Darnach schrieb er solches dem Könige Antiocho, und bat, daß er ihm Krieges-Volck zu Hülffe schicken wollte, das Land und die Städte mit aller Nützung einzunehmen.

19. Er sendete auch einen Hauffen gen Gaza, den Johannem umzubringen, und schrieb an die Haupt-Leute, daß sie zu ihm kommen sollten, so wollte er ihnen grossen Sold und Geschencke geben.

20. Auch schickte er Krieges-Volck, Jerusalem und das Heiligthum einzunehmen.

21. Aber ein Bote kam zuvor gen Gaza, der sagte Johanni, daß sein Vater und seine Brüder umkommen wären, und daß [d] bestellet wäre, daß man ihn auch umbringen sollte.

[d] Cap. 7, 30.

22. Da Johannes solches hörete, entsatzte er sich sehr, und ließ die Leute fahen, die geschickt waren, ihn umzubringen. Und da er befand, daß sie ihn wollten ermordet haben, ließ er sie tödten.

23. Was aber Johannes hernach weiter gethan hat, und die Kriege, die er geführet hat, und wie er regieret und gebauet hat:

24. Das ist alles beschrieben in einem eigenen Buche, von der Zeit seines Regiments, so lange er nach seinem Vater Hoherpriester gewesen ist 1.

1. Dieses Buch ist verloren gangen. Man kan aber an dessen Statt nachschlagen Josephum von den Jüdischen Alterthümern B. 13. und vom Jüdischen Kriege B. 1. C. 2. item das letzte Buch der Maccabäer.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. Auf GOttes Hülffe und Beystand kommt es vornemlich im Krieg an. Denn der Sieg kommt vom HERRN Zebaoth, der die Schwerdter zu Pflugschaaren, und die Spiesse zu Sicheln machet. Wohl dem Volck, das sagen kan, der HERR ist mit uns!

v. 17. So untreu und undanckbar sind die Menschen. Der Wohlthaten vergessen sie, und vergelten Gutes mit Bösem.

Gebet.

Nun du starcker GOtt! erweise dich auch an uns als den HErrn mächtig im Streit, und verleihe uns deinen Sieg über unsere Feinde: Gib uns die benöthigte Klugheit, Wachsam- und Fürsichtigkeit, daß wir nicht sicher seyn noch trauen bey der grossen Untreu der undanckbaren Welt, daß wir ihren Nachstellungen, Stricken und Netzen, die sie uns leget, entgehen mögen. Ja es segne uns GOtt, unser GOtt, und alle Welt fürchte ihn!

D. Lutheri Vorrede über das andere Buch der Maccabäer.

Diß heisset und soll seyn das ander Buch Maccabäorum, wie der Titul anzeiget, aber das kan nicht recht seyn, weil es etliche Geschicht meldet, die vor des ersten Buchs Geschichten geschehen sind, und nicht weiter kömmt, denn auf den Judam Maccabäum, das ist, bis in das 7 Capitel des ersten Buchs. Daß es billiger das erste, denn das ander Buch sollte heissen, man wollt es denn heissen ein anders Buch, und nicht das ander Buch Maccabäorum, alium vel alienum scilicet, non secundum.

Aber wir lassens so mit hingehen, um der schönen Geschichte willen der sieben Märtyrer Maccabäorum, und ihrer Mutter, und anderer mehr Stücken. Es sihet aber, als sey es nicht Ein Meister gewesen, sondern zusammengeflickt aus vielen Büchern.

Hat auch einen harten Knoten im 14 Cap. v. 37. an dem Rasias, der sich selber erwürgete, welches auch St. Augustinus und die alten Väter anficht. Denn solch Exempel taugt nicht, und ist nicht zu loben, obs gleich geduldet, und wohl ausgeleget mag werden. So beschreibets auch den Tod Antiochi im 1 Cap. gar anders, denn das erste Buch thut.

Summa, so billig das erste Buch sollt in die Zahl der Heiligen Schrifft genommen seyn, so billig ist diß andere Buch heraus geworffen, obwohl etwas guts drinnen stehet. Es sey aber alles dem frommen Leser befohlen, und heimgestellet zu urtheilen und zu erkennen.

Neue Vorrede.

Wer dieses Buch geschrieben, und zu welcher Zeit es geschrieben worden, ist unbekannt. Der Grund-Text ist Griechisch. Ist aus Jasons Büchern von den Jüdischen Geschichten genommen, Cap. 2, 24. ausser, was zu Anfang und beym Ende hinzugethan worden. Zeigt an, was von den Zeiten Seleuci Philopatoris bis auf Antiochum Eupator bey den Jüden vorgegangen, da endlich Nicanor von Juda Maccabäo ist geschlagen worden. Es fährt demnach diß Buch nicht fort, da das erste aufgehöret, sondern fällt zum Theil eben in dieselbe Zeiten ein, und ist nicht so wohl geschrieben und so glaubwürdig wie das erste Buch, wie es denn auch in vielen Stücken mit demselben nicht überein stimmet, als z. Ex. vom Tode Antiochi Epiphanis Cap. 1, 16. vergl. 1 Macc. 6, 8. 16. von der Zeit, da Judas Maccabäus umkommen, Cap. 1, 10. vergl. 1 Macc. 9, 3. 9. 18. von der Zeit der Reinigung des Tempels, Cap. 1, 9. ꝛc. vergl. 1 Macc. 4. von der Anzahl derer, so in der Belagerung Bezura umkommen, Cap. 11, 11. vergl. 1 Macc. 6. von Lysia, dem Gouverneur, Cap. 12, 1. ꝛc. vergl. 1 Macc. 6, 17. wie denn auch offenbare Fabeln vorkommen, Cap. 1, 18. ꝛc. so da streitet mit Esr. 1, 8. wie auch Cap. 2, 5. ꝛc. so da streitet mit Jer. 3, 16. wohin auch gehören die wunderſame Erzählungen von den Engeln, die in der Lufft und als Reuter, mit einem weissen Kleide ꝛc. sollen erschienen seyn, wovon andere Historien-Schreiber nichts haben. 2 Macc 3, 25. ꝛc. 10, 29. 11, 8. 15, 13. ꝛc. Anjetzo nicht davon zu sagen, daß die Fürbitt vor die Todte Cap. 12, 46. und des Razia Selbst-Mord Cap. 14, 37. ꝛc. gutgeheissen wird.

Das andere [1] Buch der Maccabäer.

1. Sollte eher das erste seyn, denn es begreifft Dinge, die vor Antiocho Epiphane geschehen.

Das erste Capitel.

Diß Capitel enthält I. den Innhalt eines Briefs, der von den Jüden zu Jerusalem an die Jüden in Egypten gesandt worden. v. 1-10. II Einen andern Brief, an Aristobulum geschrieben. v. 10-13.

Wir Jüden, eure Brüder, so zu Jerusalem und durch das gantze jüdische Land sind, wünschen euch Jüden, unsern Brüdern, so in Egypten sind, Glück und Heyl.

2. GOtt segne euch, und gedencke an seinen [2] Bund, den er Abraham, Isaac und Jacob, seinen treuen Knechten, zugesaget hat,

[2] 2 Mos. 2, 24. 3 Mos. 26, 42.

3. Und gebe euch ein rechtschaffen Hertz, daß ihr in seinem Gesetze vest und beständig bleibet,

4. Und verleyhe euch, daß ihr fleißig seyd in seinen Geboten, und tröste euch.

5. Er erhöre euer Gebet, und sey euch gnädig, und lasse euch nicht in der Noth.

6. Also bitten wir stets für euch.

7. Wir haben an euch geschrieben in unserer höchsten Noth, da Jason und sein Anhang von dem heiligen Lande und von dem Königreich abtrünnig ward,

8. Und verbrannten unsere Thore, und vergossen das unschuldige Blut. Da beteten wir, und der HERR erhörete uns. Und wir opferten ihm Semmel-Mehl, und zündeten die Lampen an, und legten die Schau-Brote auf.

9. Und begehren, daß ihr jetzt wollet die [b] Kirchweyhe mit uns halten, des Monden Casleu 1.

[b] 1 Macc. 4, 59.

1. fällt in unsern Winter-Monath ein.

10. Datum im hundert und neun und sechzigsten Jahre 1, zu der Zeit des Königs Demetrii 2. Wir zu Jerusalem, und im gantzen Judäa, sammt den Aeltesten, und Johannes 3, wünschen Aristobulo, des Königes Ptolemäi 4 Schulmeister, der von dem priesterlichen Stamme ist, und den andern Jüden, so in Egypto sind, Glück und Heyl.

1. Sihe doch 1 Macc. 9, 3.
2. Nicanoris oder Nicatoris, dessen Parthey damals die Jüden wider den Tryphon nahmen.
3. Hyrcanus, Simons Sohn, 4. Evergetä oder Physcons, Königs in Egypten.

11. Wir dancken GOtt billig, daß er uns aus so grosser Noth erlöset hat, die wir uns gegen einen so mächtigen König 1 wehren musten.

1. Antiochum Epiphanem

12. Denn GOtt hat unsere Feinde aus der heiligen Stadt weggetrieben, bis gen Persien 1.

1. Denn da ist Antiochus Epiphanes umkommen.

13. Daselbst ward der König mit seinem unüberwindlichen Heer im Tempel Nanea erwürget, aus List der Priester Nanea 1.

1. Wider

1. Wider dieses streitet, was 1 Macc. 6, 16. 2 Macc. 9, 9. 28. stehet. Die Nane solle die Göttin Diana seyn v. 14.

14. Denn da Antiochus dahin kam, sammt seinen Freunden, zur Göttin Diana, als wollte er sie freyen, und alles Geld aus dem Tempel zur Morgen-Gabe nehmen,

15. Und da es die Priester der Nane hervor trugen, und er mit etlichen in die Capelle gegangen war, schlossen sie die Kirche hinter ihm zu,

16. Und warffen ihn, und alle, die mit ihm waren, mit Steinen zu tode. Darnach hieben sie ihn zu Stücken, und wurffen sie heraus.

17. GOtt hab immer Lob, daß [c] er die Gottlosen so hat weggerichtet.

[c] 1 Macc. 6, 9. 2c. 2 Macc. 9, 5. 2c.

18. Demnach, weil wir auf [d] den fünff und zwanzigsten Tag des Monden Casleu gedencken die Reinigung des Tempels zu begehen, haben wirs euch wollen anzeigen, daß ihr auch mit uns dasselbe Fest begehet, wie man begehet den Tag, daran Nehemias das Feuer gefunden hat, da er den Tempel und den Altar bauete, und wieder opferte 1. [d] 1 Macc. 4, 59.

1. Diß ist alles falsch. Sihe Esr. 1, 8.

19. Denn da unsere Väter in Persien 1 weggeführet worden, haben die Priester das [c] Feuer vom Altar in eine tieffe trockne Grube versteckt, und erhalten, daß es niemand erführe 2. [c] Cap. 2, 1.

1. Sollte Babel heissen.
2. Diß ist ein Mährlein, davon in dem Buch Nehemiä nichts stehet.

20. Als nun nach etlichen Jahren Nehemias, nach dem Willen GOttes, vom Könige heim gesandt ward, schickete er derselben Priester Nachkommen, die das Feuer verborgen hatten, daß sie es wieder suchten. Aber wie sie uns berichtet haben, haben sie kein Feuer, sondern ein dickes Wasser funden.

21. Dasselbe hat er sie heissen schöpffen, und bringen. Da es nun alles zum Opfer zugerüstet war, hat Nehemias befohlen, sie sollten das Wasser über das Holtz und das Opfer, das auf dem Holtze lag, giessen.

22. Als sie dasselbe gethan hatten, und die Sonne wohl herauf kommen war, und die Wolcken vergangen, da zündete sich ein groß Feuer an, deß verwunderten sie sich alle.

23. Da fiengen die Priester und das Volck an zu beten, bis das Opfer verbrannt war. Und Jonathas 1 sang vor, die andern aber sprachen ihm nach mit Nehemia.

1. Von diesem Jonatha finden wir nichts in den Büchern Nehemiä. Doch sihe Neh. 12, 11. 14. 35.

24. Diß war aber das Gebet Nehemiä: HERR, unser GOtt, der du alle Dinge geschaffen hast, und bist schröcklich, starck und gerecht, und barmhertzig, und allein der rechte König und Gesalbte.

25. Der du allein alle Gaben gibest, der du allein gerecht, allmächtig und ewig bist, der du [f] Israel erlöset aus allem Ubel, der du unsere Väter erwählet und sie geheiliget hast, [f] 1 Mos. 48, 16. Ps. 130, 8.

26. Nimm das Opfer an für das gantze Volck Israel, und bewahre und heilige dein Erbe.

27. Bringe uns Zerstreute wieder zusammen, erlöse die, so den Heyden dienen müssen, und sihe uns Verachtete an, davor jedermann ein Grauen hat: daß doch die Heyden erfahren, daß du unser GOtt seyest.

28. Straffe, die uns unterdrücken, und mit grossem Pochen uns alle Schande anlegen.

29. Pflantze dein Volck wieder an deinen heiligen Ort, wie Moses gesaget hat.

30. Darnach sungen die Priester Lob-Gesänge dazu, biß das Opfer verzehret ward.

31. Darnach hieß Nehemias das übrige Wasser auf die grosse Steine giessen.

32. Da gieng auch eine Flamme auf, aber sie ward verzehret von der Flamme des Feuers auf dem Altar.

33. Diß ist bald lautbar worden, und vor den König der Persen 1 kommen, wie man an dem Ort, wo man das Feur versteckt hatte, Wasser gefunden, und dasselbe die Opfer angezündet hätte. 1. Artaxerxen l.

34. Da versuchets der König auch, und ließ den Ort aussondern und befrieden.

35. Und gab viel Geldes dazu.

36. Und des Nehemiä Gesellen nenneten den Ort Nechpar 1, auf teutsch, Reinigung, etliche hiessen ihn auch Nephthar.

1. Sihe hier das Namen-Register.

Das andere Capitel.

1. Ist eine Fortsetzung des Briefs an Aristobulum, worinnen von einigen Befehlen Jeremiä gemeldet worden wegen des H. Feuers. v. 1-19. II. Darauf der eigentliche Eingang zu diesem Buch oder die Vorrede folget. v. 20-33.

MAn findet auch in den Schrifften, daß Jeremias, der Prophet, die so weggeführet waren, geheissen habe, daß sie das [a] Feuer sollten mitnehmen, wie oben angezeiget 1. [a] Cap. 1, 19.

1. Ist alles falsch. Jeremias war ja lang vorher in dem Kercker und den Jüden höchst-gehäßig, die ihme dergleichen, wie v. 5. stehet, nicht würden in die Hände gelassen haben. So wurde auch der Bunds-Kasten und der Altar verbrannt, sonst hätte man diesen nicht neu machen dürffen. Und wenn auch die Jüden dergleichen mit sich genommen hätten, würden die Babylonier auf der Flucht es ihnen entnommen haben. Sihe auch Jerem. 3, 16.

2. Und ihnen das Gesetz mit gegeben, und befohlen habe, daß sie ja des HERRN Gebote nicht vergässen, und sich nicht liessen verführen, wenn sie die güldene und silberne Götzen und ihren Schmuck sähen.

3. Und habe ihnen dergleichen vielmehr befohlen, daß sie das Gesetz nicht aus ihrem Hertzen wollten lassen.

4. So stund das auch in derselbigen Schrifft, daß der Prophet nach Göttlichem Befehl sie geheissen habe, daß sie die Hütten des Zeugnisses, und die Lade sollten mitnehmen.

5. Als sie nun an den Berg kamen, da [b] Moses auf gewesen 1, und des HERRN Erbland gesehen hatte, fand Jeremias eine Höhle: darein versteckte er die Hütte, und die Lade, und den Altar des Räuch-Opfers, und verschloß das Loch. [b] 5 Mos. 34, 1. 2c.

1. Das war ja nicht der Weg nach Babel.

6. Aber etliche, die auch mit giengen, wollten das Loch mercken und zeichnen, sie konntens aber nicht finden.

7. Da das Jeremias erfuhr, straffte er sie, und sprach: Diese Stätte soll kein Mensch finden, noch wissen, bis der HERR sein Volck wieder zu Hauffe bringen, und ihnen gnädig seyn wird.

8. Denn wirds ihnen der HERR wohl offenbaren. Und man wird denn des HERRN Herrlichkeit sehen in einer Wolcke, wie er zu Moses Zeiten erschien, und wie Salomo bat, daß er die Stätte wollte heiligen.

9. Und Jeremias erzählete ihnen auch, wie [c] Salomo geopfert hatte, da die Kirche geweyhet und der Tempel fertig ward. [c] 1 Kön. 8, 5. 2c. 63.

10. Auch wie Moses den HErrn gebeten, und das [d] Feuer vom Himmel das Opfer verzehret hatte: also bat Salomo, und [e] das Feuer verzehrete auch das Brand-Opfer. [d] 3 Mos. 9, 24. [e] 2 Chron. 7, 1. 2c.

11. Und wie Moses [f] gesaget hatte, daß sein Opfer sey vom Feuer verzehret worden, und nicht gegessen: [f] 3 Mos. 10, 16. 2c.

12. Also hat Salomo auch [g] acht Tage geopfert. [g] 1 Kön. 8, 66.

13. Das alles findet man in den Schrifften, die zu Nehemias Zeiten geschrieben sind. Und gleichwie er der Könige, Propheten, und Davids Bücher, und die Briefe der Könige von den Opfern wieder zusammen gesucht, und eine Librarey zugerichtet hat:

14. Also hat Judas 1 auch gethan, und was für Bücher, weil Kriege im Lande gewesen sind, verfallen, wieder zusammen bracht.

1. Maccabäus

15. Und wir haben sie hie. Wollt ihr sie nun lesen, so lasset sie bey uns holen.

16. Dieweil wir nun solches Fest begehen wollen, haben wirs euch wollen schreiben: denn es gebühret euch, daß ihrs auch haltet.

17. Wir hoffen aber zu GOtt, daß der HERR, der seinem Volcke hilfft, und das Erbe uns wieder gibt, nemlich, das Reich und das Priesterthum,

18. Wie ers im [h] Gesetz verheissen hat, werde sich unser bald erbarmen, und [i] werde uns aus der weiten Welt an den heiligen Ort wieder zusammen bringen. [h] 5 Mos. 30, 3. 2c. [i] Ps. 106, 47.

19. Wie er uns bereits aus grossem Unglück errettet, und den Ort gereiniget hat.

20. Die Historien aber von Juda, dem Maccabäer, und seinen Brüdern, und von der Reinigung des Hohenpriesters, und wie man den Altar geweyhet hat,

21. Und von dem Kriege wider den Antiochum den Edlen, und seinen Sohn Eupator,

22. Und von den Zeichen vom Himmel 1, die denen, so das Jüdenthum redlich beschützet haben, geoffenbaret sind: daß ihrer so ein kleiner Hauffe das gantze Land geplündert, und eine grosse Menge der Heyden in die Flucht geschlagen, und ihnen nachgeeilet haben: 1. Sihe unten Cap. 3, 24. 5, 2.

23. Und weiter von dem Tempel, wie man ihn wieder gebauet, (wie man schon allenthalben davon weiß,) und die Stadt ihre Freyheit wieder erlanget habe, daß alle andere Gesetze aufgehaben, und allein des HERRN gehalten soll werden, welcher uns jetzt wohl will und gnädig ist:

24. Diß und anders mehr, das Jason in fünff Büchern verzeichnet, gedencken wir hie auf das kürtzeste zusammen zu ziehen.

25. Denn wir sehen, wie die Zahl in einander geworffen ist, daß es schwehr will seyn, die Historien, weil sie also auf einem Hauffen ligen, recht zu fassen.

26. Darum haben wirs also machen wollen, daß mans gerne lese, und leichter behalten könne, und jedermann möge nützlich seyn.

27. Und zwar, wir mercken, daß uns eben schwehr will werden, daß wir uns der Mühe unterstanden haben: Denn es gehöret viel Arbeit und grosser Fleiß dazu.

28. Gleichwie es ohn Arbeit nicht zugehet, der eine Mahlzeit zurichten, und den Gästen gütlich thun will. Dennoch wollen wir dasselbe nicht ansehen, und diese Mühe, den andern damit zu dienen, gern auf uns nehmen.

29. In den Historien an ihnen selbst wollen wir nichts ändern, sondern bleiben lassen, wie sie vorhin geschrieben sind, ohne daß wirs kürtzer wollen zusammen ziehen.

30. Und gleichwie ein Zimmermann, wenn er ein neues Haus bauet, nicht weiter dencket, denn daß ers also mache, daß es einen Bestand habe, wie man es aber mahlen und schmücken soll, da lässet er einen andern für sorgen:

31. Also wollen wir auch thun, und den, der zum ersten die Historien geschrieben hat, dafür sorgen lassen, wie ers alles geredet, und alle Stück mit Fleiß durcharbeitet habe.

32. Wir aber wollen nicht mehr thun, denn aufs kürtzeste die Summa fassen.

33. Und wollen nun zu der Historie greiffen, und diß also zum Eingang gesagt haben, daß nicht die Vorrede gröſſer werde, denn die gantze Historia 1.

1. Diß alles, was der Schreiber vom 24sten Vers an biß hieher meldet, zeiget an, daß diß Buch nicht Göttlich seyn könne.

Das dritte Capitel.

1. Der Tempel-Vogt Simon reitzet den König Seleucum gottloser Weyse, wider die Jüden den Heliodorum zu senden. v. 1-8. II. Welcher auch wider Jerusalem zeucht, aber von GOtt schändlich zu weichen gezwungen wird. v. 9-40.

ALs man nun wieder im guten Friede zu Jerusalem wohnete, und das Gesetz fein im Schwange gieng: weil der [a] Hohepriester Onias so fromm war, und so fleissig darüber hielte: [a] 1 Macc. 12, 7.

2. Wurden auch die Könige 1 bewegt die Stadt zu ehren, und schickten herrliche Geschencke in den Tempel.

1. Besonders Ptolomäus Philadelphus, König in Egypten,

3. Also, daß Seleucus, der König in Asia 1, aus seinen Aemtern verordnen ließ allen Kosten, so man zum Opfer bedurffte.

1. War Seleucus der dritte, Philopator, König in Syrien, Antiochi des Grossen Sohn, und Antiochi des Edlen Bruder.

4. Nun war dazumal ein Vogt des Tempels, der hieß Simon, ein Binjaminiter 1, der war dem Hohenpriester feind, darum, daß er ihm seines Muthwillens in der Stadt nicht gestatten wollte.

1. Einer von den Söhnen Tobiä. Sihe Josephum in den Jüdischen Alterth. B. 12. C. 5.

5. Weil ihm aber Onias zu mächtig war, zog er zu Apollonio, des Thraséi 1 Sohn, dem Hauptmann in Nieder-Syria und Phönice.

1. Tharsea

6. Und sagte ihm, wie der Gottes-Kasten zu Jerusalem über die Masse reich vom Gelde wäre, und sehr viel übrig, daß man nicht bedürffte zum Opfer, und der König möchte es wohl zu sich nehmen.

7. Da nun Apollonius zum Könige 1 kam, sagte er ihm an, was ihm Simon vom Gelde angezeiget hatte. Da verordnete der König Heliodorum, seinen Kämmerer, und gab ihm Befehl, er sollte dasselbe Geld bringen.

1. Seleuco dem dritten, Philopatore.

8. Der machte sich bald auf, und wendete vor, er müßte Renten einnehmen in Nieder-Syria und Phönice. Seine Meynung aber war, daß er des Königs Befehl wollte ausrichten.

9. Als Heliodorus nun gen Jerusalem kam, und der Hohepriester ihn freundlich empfangen hatte, erzählete er ihm, was ihn sein Herr berichtet, und warum er da wäre, und fragte, ob es also wäre oder nicht.

10. Da antwortete ihm der Hohepriester: Es ist ein Theil hinter uns geleget zu treuer Hand, das Witwen und Wayfen gehöret.

11. Das ander ist des Tobias Hircani, welcher ein trefflicher Mann war. Und hält sich gar nicht also, wie der Verräther [b] Simon gesaget hat. Denn es

sind

sind nicht mehr denn vier hundert Centners Silbers, und zwey hundert Centner Goldes. b v. 4. 6.

12. So wäre es ein grosser Frevel, daß man es so hinweg nähme, und die, so das Ihre vertrauet haben dem heiligen Tempel, der in aller Welt so hoch geehret und gefreyet ist, sollte um das Ihre betrügen.

13. Aber Heliodorus bestund auf dem Befehl des Königes, er müßte es zu sich nehmen,

14. Und kam auf einen bestimmten Tag in den Tempel, und wollte es besehen. Da erhub sich ein grosser Jammer durch die gantze Stadt.

15. Die Priester lagen in ihrem heiligen Schmuck vor dem Altar, und riefen GOtt im Himmel an, der selbst geboten hat, daß man die Beylage nicht soll veruntreuen, daß er den Leuten das Ihre, so sie an den Ort zu treuen Händen beygeleget hatten, wollte erhalten.

16. Der Hohepriester aber stellete sich so jämmerlich, daß ihn niemand ohne grosses Mitleiden ansehen konnte: Denn man sahe es ihm an, weil er sich so im Angesicht entfärbet hatte, daß er in grossen Aengsten war.

17. Denn er war so gar erschrocken, daß er all erzitterte. Daraus man leichtlich spüren konnte, wie übel ihm zu Sinne war.

18. Die Leute aber hin und wieder in den Häusern lieffen zusammen, und beteten mit einander, weil sie sahen, daß der Tempel in Verachtung sollte kommen.

19. Und die c Weiber legten Säcke an, lieffen auf den Gassen um, und die Jungfrauen, so sonst nicht unter die Leute giengen, lieffen unter die Thore und auf die Mauren, etliche lagen in den Fenstern. c Judith 4, 7.

20. Und d huben alle ihre Hände auf gen Himmel, und beteten. d Psalm 123, 1.

21. Es war beydes erbärmlich, daß das Volck unter einander so gar erschrocken, und der Hohepriester so ängstig war.

22. Weil sie also den allmächtigen GOtt anrieffen, daß er das Gut derer, so es dahin beygeleget hatten, erhalten wollte,

23. Gedachte Heliodorus sein Vornehmen auszurichten. Und da er bey dem GOttes-Kasten stehet mit Krieges-Knechten,

24. That der allmächtige GOtt ein e groß Zeichen, daß er und die, so um ihn waren, sich vor der Macht GOttes entsatzten, und in eine grosse Furcht und Schrecken fielen. e Cap. 2, 22.

25. Denn sie sahen ein Pferd, das wohl geschmückt war, darauf saß ein schröcklicher Reuter, der rennete mit aller Macht auf den Heliodorum zu, und stieß ihn mit den vördern zween Füssen, und der Reuter auf dem Pferde hatte einen gantzen güldenen Harnisch an.

26. Sie sahen auch zween junge Gesellen, die starck und schön waren, und sehr wohl gekleidet, die stunden dem Heliodoro zu beyden Seiten, und schlugen getrost auf ihn,

27. Daß er vor Ohnmacht zur Erde sanck, und ihm das Gesichte vergieng.

28. Da nahmen sie ihn, der neulich mit grosser Pracht, und alle seinen Krieges-Knechten in die Schatz-Kammer gegangen war, und trugen ihn auf einem Stuhl davon, und seine Gewalt halff ihm gar nichts.

29. (Daß man öffentlich die Krafft des HErrn mercken musste.) Und er lag also für todt, und redete kein Wort.

30. Die Jüden aber lobeten GOtt, daß er seinen Tempel also geehret hatte. Und der Tempel, der zuvor voll Furcht und Schrecken gewest war, ward voll Freuden und Wonne, nach diesem Zeichen des allmächtigen GOttes.

31. Aber etliche des Heliodori Freunde kamen und baten Oniam, daß er doch f den HErrn bitten wollte, daß er dem Heliodoro, der jetzt in letzten Zügen lag, das Leben wollte schencken. f 1 Kön. 13, 6.

32. Weil sich aber der Hohepriester besorgete, der König würde einen Argwohn auf die Jüden haben, als hätten sie dem Heliodoro etwas gethan, opferte er für ihn, daß er gesund würde.

33. Und weil er betete, erschienen die zween jungen Gesellen wieder, in ihrer vorigen Kleidung, und sagten zum Heliodoro: Dancke dem Hohenpriester Onia fleißig: Denn um seinet willen hat dir der HErr das Leben geschencket,

34. Und verkündige allenthalben die grosse Krafft des HErrn, weil du vom Himmel herab gestäupet bist. Und da sie diß geredet hatten, verschwunden sie 1.

1. Sihe von diesem allem oben die Vorrede. Es ist alles dieses nicht glaubwürdig, weil nichts davon bey Josepho oder den Jüdischen Scribenten stehet.

35. Heliodorus aber opferte dem HErrn, und gelobete ihm viel, daß er ihm das Leben wieder gegeben hatte, und danckete dem Onia, und reysete darnach wieder zum Könige,

36. Und sagte jedermann, wie er mit seinen Augen die Wercke des höchsten GOttes gesehen hätte.

37. Als ihn aber der König fragte, wen er meynete, den er gen Jerusalem schicken könnte, der etwas ausrichtete, antwortete ihm Heliodorus:

38. Wenn du einen Feind hast, oder einen, der dich aus dem Reiche gedencket zu stossen, den schicke hin. Wenn derselbe also gestäupet wird, wie ich, und mit dem Leben davon kommt, so magst du ihn wohl wieder annehmen.

39. Denn es ist GOtt kräfftiglich an dem Orte, und der seine Wohnung im Himmel hat, sihet darauf, und rettet ihn, und die ihn beschädigen wollen, straffet er, und schläget sie zu tode.

40. Diß sey gnug von der Schatz-Kammer, und Heliodoro.

Das vierte Capitel.

1. Hier wird erzählet, was Simon wider Oniam vorgenommen. v. 1-6. II. Was Jason, Oniä Bruder, gethan. v. 7-29. III. Was sich ferner mit Onia begeben. v. 30-38. IV. Und endlich, was Menelaus durch seinen Bruder Lysimachum böses verübet. v. 39-50.

SImon aber, der a den Schatz und sein Vaterland so verrathen hatte, redete dem Onia übel nach, wie er solch Unglück gestifftet hätte, das b Heliodoro widerfahren war. a Cap. 3, 6. b Cap. 3, 9. 25.

2. Und gab ihm Schuld, daß er trachtete Herr im Lande zu werden, so er doch der Stadt alles Gutes thät, und sein Volck mit Treuen meynete, und vest hielt über GOttes Gebot.

3. Da nun der Haß und Neid so groß war, daß des Simonis Anhang etliche darüber erwürgeten,

4. Und Onias sahe, daß viel Unraths aus solcher Uneinigkeit kommen würde: weil c Apollonius, der Hauptmann in Nieder-Syria, also wütete, und des Simonis Muthwillen stärckete, machte er sich auf zum Könige, c Cap. 3, 5.

5. Nicht sein Volck zu verklagen, sondern Land und Leuten zu Gute.

6. Denn er sahe, wenn der König nicht würde darzu thun, so wäre es nicht möglich in die Länge Friede zu erhalten, noch Simonis Muthwillen zu steuren.

7. Da aber Seleucus gestorben war, und das Regiment auf Antiochum den Edlen kam, stund Jason, des Onias Bruder, nach dem Hohenpriester-Amt,

8. Und verhieß dem Könige, wenn ers zu wegen brächte, drey hundert und sechzig Centner Silbers, und von andern Einkommen, achtzig Centner.

9. Und über das verhieß er ihm auch sonst zu verschreiben hundert und funffzig Centner: wenn man ihm zulassen wollte, daß er Spiel-Häuser da anrichten mögte, und die zu Jerusalem nach der Antiochier Weyse ziehen.

10. Da solches der König willigte, und Jason das Priesterthum krigte, gewöhnete er alsobald seine Leute auf der Heyden Sitten.

11. Und die guten löblichen Sitten, von den alten Königen geordnet, thät er gar ab, durch Johannem, des Eupolemi Vater 1, welcher gen Rom geschickt war, mit den Römern einen Bund zu machen, und tilgete die Alten ehrlichen Gesetze ab, und richtete andere unehrliche Weyse an.

1. Sihe 1 Macc. 8, 17.

12. Unter der Burg bauete er ein Spiel-Haus 1, und verordnete, daß sich die stärckesten jungen Gesellen darinn üben musten. 1. Sihe 1 Macc. 1, 15.

13. Und das heydnische Wesen nahm also überhand,

14. Daß die Priester des Opfers noch des Tempels nicht mehr achteten, sondern lieffen in das Spiel-Haus, und sahen, wie man den Ballen schlug, und andere Spiele trieb.

15. Und liessen also ihrer Väter Sitten fahren, und hielten die Heydnische für köstlich.

16. Sie musstens auch wohl bezahlen. Denn GOtt schickte über sie eben die, welchen sie solche Spiele wollten nachthun, daß sie sie musten straffen.

17. Denn d es ist mit GOttes Wort nicht zu schertzen, es findet sich doch zuletzt. d Gal. 6, 7.

18. Da man nun das grosse Spiel zu Tyro hielt, und der König 1 selbst dabey war, 1. Antiochus Epiphanes

19. Schickte der Bösewicht Jason etliche Antiochier, als wären sie von Jerusalem, daß sie das Spiel auch besähen, und schickte bey ihnen drey hundert Drachmas, daß man dem Herculi davon opferte. Die aber, denen solches befohlen war, sahen, daß es sich nicht schicken würde: Wolltens derhalben darzu nicht brauchen, sondern an etwas anders wenden.

20. Darum, ob ers gleich zu des Herculis Opfer gesendet hatte, bestelleten sie doch die Schiffs-Rüstung dafür.

21. Nachdem aber Ptolomäus Philometor, der junge König in Egypten, seinen ersten Reichs-Tag ausgeschrieben hatte, da schickte Antiochus den Apollonium, des Mneftei Sohn, auf denselbigen Reichs-Tag, in Egypten. Da er aber vernahm, daß man ihn nicht haben wollte zum Vormunde, zog er wieder zurück, und gedachte, wie er sein Reich in Frieden erhalten mögte, und kam gen Joppen, und von dannen gen Jerusalem.

22. Und ward von Jason und der gantzen Stadt herrlich empfangen, und eingeleitet mit Fackeln, und grossem Triumph. Darnach reysete er wieder in Phönicien.

23. Aber nach dreyen Jahren schickte Jason Menelaum, des obgedachten c Simonis Bruder, daß er dem Könige Geld brächte, und ihn etlicher nöthiger Sachen halben erinnerte. c v. 1.

24. Und da er bey dem Könige in Gnaden kam, heuchelte er ihm, und brachte das Hoheprieſterthum an sich, und gab dem Könige drey hundert Centner Silbers mehr denn Jason.

25. Und kam also mit des Königes Befehl wieder gen Jerusalem, und handelte nicht wie ein Hoherpriester, sondern wie ein wütiger Tyrann, und wie ein grausam wildes Thier.

26. Also ward Jason, der seinen Bruder von seinem Amte abgestossen hatte, wieder durch einen andern davon gestossen, und musste in der Ammoniter Land fliehen:

27. Und Menelaus behielt das Regiment. Da er aber das Geld, das er dem Könige versprochen hatte, nicht konnte ausrichten, da es Sostratus, der Hauptmann in der Burg, von ihm forderte,

28. Wie ihm der König befohlen hatte, ließ sie der König beyde vor sich laden:

29. Und setzte den Menelaum ab, und verordnete desselben Bruder Lysimachum an seine statt, und Sostratum setzte er zum Amtmann in Cypern.

30. Da es nun also bestellet war, richteten die Tharser und Malloter 1 einen Aufruhr an, darum, daß sie der König seinem Kebsweibe geschencket hatte.

1. die Innwohner der Stadt Mallus in Cilicien

31. Da machte sich der König eilends auf, daß er den Aufruhr stillete, und ließ hinter ihm den Fürsten Andronicum zum Statthalter.

32. Da das Menelaus innen ward, gedachte er, daß er Gelegenheit hätte, daß er wiederum zu seinem alten Stande kommen könnte, und stahl etliche güldene Kleinode aus dem Tempel, und schenckts dem Andronico, und verkauffte etliches gen Tyro und in andere umligende Städte.

33. Da das Onias 1 erfuhr, begab er sich an einen befreyeten Ort zu Daphne 2, das vor Antiochia 3 ligt, und straffete ihn.

1. Es war aber Onias schon todt, ehe Jason Hoherpriester wurde. Sihe Josephum B. 12. Cap. 6. 2. War ein Tempel des Apollinis 3. der Haupt Stadt in Syrien,

34. Aber Menelaus kam zu Andronico allein, und ermahnete ihn, daß er Oniam fahen sollte. Das thät er, und gieng zu ihm, und beredete ihn mit Listen, gab ihm auch seine Hand, und den Eid darauf, daß er aus der Freyheit zu ihm kam. Denn er wußte, daß sich Onias nichts gutes zu ihm versahe. Und da er ihn also überredet hatte, erstach er ihn wider alles Recht.

35. Das thät nicht allein den Jüden wehe, sondern verdroß auch viele Heyden, daß er den frommen Mann so umgebracht hatte.

36. Da nun der König alle Sachen in Cilicia verrichtet hatte, und wieder heim reysete, lieffen ihn die Jüden in allen Städten an und auch etliche Heyden, und klageten ihm, daß Onias unschuldig ermordet wäre.

37. Und Antiochus bekümmerte sich hertzlich darum, und jammerte ihn, daß der fromme ehrbare Mann so jämmerlich war umkommen.

38. Und ergrimmete über den Andronicum, und ließ ihm das Purpur-Kleid sammt dem andern Schmuck abziehen, und ihn also in der gantzen Stadt umher führen, und zuletzt richten an dem Orte, da er Oniam erstochen hatte. Also hat ihn GOtt nach seinem Verdienste wieder gestrafft.

39. Als aber Lysimachus, aus Rath seines Bruders Menelai, viel aus dem Tempel gestohlen hatte, und das Geschrey unter die Leute kommen war, sammlete sich die Gemeine wider Lysimachum, da der güldenen Kleinode schon viel hinweg kommen waren.

40. Da sich nun die Gemeine gesammlet, und sehr zornig war, rüstete Lysimachus drey tausend Mann, und wollte sich mit Gewalt schützen, und setzte über sie einen alten listigen Hauptmann.

41. Da das die Bürger sahen, nahmen etliche Steine, etliche starcke Stangen, etliche worffen sie mit Aschen unter die Augen.

42. Daß ihrer also viel wund worden, und etliche gar zu Boden geschlagen, die andern alle davon lieffen. Und den Kirchen-Räuber fiengen sie bey der Schatz-Kammer.

43. Darnach nahmen sie ihn mit Recht vor.

44. Und weil der König gen Tyro kommen war, liessen ihrer drey, des Raths 1 Gesandten, den Handel vor ihn gelangen, daß er darinn sollte Urtheil sprechen. 1. von Jerusalem

45. Als aber Menelaus überweiset ward, verhieß er dem Ptolomäo 1 viel Geldes, wenn er ihn beym Könige möchte ausbitten.

1. dem Sohn Dorymenis. 1 Macc. 3, 38.

46. Da

46. Da gieng Ptolomäus allein zum Könige in seinen Saal, da er sich inne kühlete, und beredete den König,

47. Daß er Menelaum, (der alles Unglück angerichtet hatte) los ließ, und die armen Leute zum Tode verurtheilte, die doch auch bey den Tartern 1 unschuldig erfunden, und erkennet wären worden.

1. Scythen, den Barbarn

48. Also wurden die, so des Volcks und des Tempels Sachen auf das treulichste gehandelt hatten, unschuldiglich erwürget.

49. Das thät etlichen zu Tyro wehe, und liessen sie ehrlich zur Erden bestatten.

50. Menelaus aber blieb beym Amte, aus Hülffe etlicher Gewaltigen am Hofe, die sein genossen: und ward je länger je ärger, und legte den Bürgern alles Unglück an.

Das fünffte Capitel.

Diß Capitel erzählt I. ferner, was Jason für Unruhe angerichtet. v. 1-20. II. Auch was Antiochus vor Tyranney wider die Jüden verübet. v. 11-27.

IN dieselbige Zeit zog Antiochus zum andern mal in Egypten.

2. Man sahe aber durch die gantze Stadt, viertzig Tage nach einander, in der Lufft Reuter in güldenem Harnisch mit langen Spiessen in einer Schlacht-Ordnung.

3. Und man sahe, wie sie mit einander traffen, und mit den Schilden und Spiessen sich wehreten, und wie sie die Schwerdter zücketen, und auf einander schossen, und wie der güldene Zeug schimmerte, und wie sie mancherley Harnisch hatten 1.

1. Diß wird sonst nirgends erzählet.

4. Da betete jedermann, daß es ja nichts böses bedeuten sollte.

5. Aber es kam ein erlogen Geschrey aus, wie Antiochus sollte todt seyn. Da nahm Jason bey tausend Mann zu sich, und griff unversehens die Stadt an. Und als er die Mauren mit den Seinen erstiegen, und die Stadt erobert hatte,

6. Flohe Menelaus auf die Burg, Jason aber würgete seine Bürger jämmerlich, und gedachte nicht, weil es ihm so glückete wider seine Freunde, daß es sein grosses Unglück wäre, sondern ließ sich düncken, er siegete wider seine Feinde, und siegete wider seine Bürger.

7. Er konnte aber gleichwohl das Regiment nicht erobern, sondern krigte seinen Lohn, wie er verdienet hatte, und flohe mit Schanden wieder in der Ammoniter Land.

8. Da ward er zuletzt verklaget vor Areta, der Araber Könige, daß er von einer Stadt in die andere fliehen mußte, und nirgend sicher war. Und jedermann war ihm feind, als einem, der von seinem Gesetz abtrünnig war. Auch verfluchte ihn jedermann, als einen Verräther und Feind seines Vaterlandes, und ist also in Egypten verstossen worden.

9. Und wie er viel Leute aus ihrem Vaterlande vertrieben hatte, so mußte er auch selbst im Elende sterben, zu Lacedämon, da er verhoffete einen Aufenthalt zu finden, weil sie mit einander gefreundet waren.

10. Aber wie er viel unbegraben hingeworffen hat, so ist er auch hin gestorben, daß niemand um ihn Leyd getragen. Und hat nicht allein nicht das Glück gehabt, daß er in seinem Vaterlande wäre begraben worden, sondern hat auch in der Fremde kein Grab haben mögen.

11. Als dem Könige solches vorkam, gedachte er, gantz Judäa würde von ihm abfallen. Und zog in einem Grimm aus Egypten, und [a] nahm Jerusalem mit Gewalt ein.

[a] 1 Macc. 1, 21. 22.

12. Und hieß die Krieges-Knechte erschlagen ohne alle Barmhertzigkeit, was sie funden auf der Gassen und in Häusern.

13. Da würgete man durch einander jung und alt, Mann und Weib, Kinder und Jungfrauen, ja auch die Kinder in der Wiegen.

14. Daß also in dreyen Tagen achtzig tausend umkamen, viertzig tausend gefangen, und bey achtzig tausend verkaufft wurden.

15. Aber Antiochus ließ ihm an diesem nicht genügen, sondern griff auch die heiligste Stätte auf Erden an, und Menelaus, der Verräther, führete ihn hinein.

16. Da raubete er mit seinen verfluchten Händen die heiligen Gefässe, und alles, was die andern Könige zum Tempel gegeben hatten, zum Schmuck und Zierde, das raffete er mit seinen sündigen Händen hinweg.

17. Und überhub sich sehr, und sahe nicht, daß der HERR solches verhängete über die, so in der Stadt waren, um ihrer Sünde willen. Das war aber die Ursache, daß GOtt die heilige Stätte so schändlich zurichten ließ.

18. Sonst sollts dem Antiocho eben gangen seyn, wie dem Heliodoro, der vom Könige Seleuco gesandt war, die [b] Schatz-Kammer zu besichtigen, und ward wohl darob zerschlagen, daß er mußte von seinem freveln Vornehmen abstehen.

[b] Cap. 3, 23. ꝛc.

19. Denn GOtt hat das Volck nicht auserwählet um der Stätte willen, sondern die Stätte um des Volcks willen.

20. Darum mußte sich der heilige Tempel auch mit leiden, da das Volck gestrafft ward, wie er auch wiederum des Volcks genoß. Denn wie der Tempel von den Feinden eingenommen ward, da der HERR zürnete: also ist er wieder zu Ehren und zu recht kommen, da der HERR ihnen wieder gnädig ward.

21. Die Summa aber alles, was Antiochus aus dem Tempel geraubet hat, sind achtzehen hundert Centner Silbers, die nahm er mit sich, und zog flugs gen Antiochia, mit einem solchen Stoltz und Hoffart, daß er gedachte, er wollte nun die Erde machen, daß man darauf schiffete, wie auf dem Meer, und das Meer, daß man darauf wandelte, wie auf der Erden.

22. Und ließ hinter ihm zu Jerusalem etliche Amtleute, böse Buben, Philippum aus Phrygia, der noch ärger und wilder war, denn sein Herr.

23. Zu Garizim Andronicum, und neben den beyden Menelaum, welcher über die andern alle war, [c] daß er sein eigen Volck so plagete.

[c] Cap. 4, 40.

24. Weil aber Antiochus den Jüden so gar feind war, [d] schickete er ihnen den schändlichen Buben Apollonium mit zwey und zwanzig tausend Mann ins Land, und gebot ihm, er sollte alle erwachsene Männer erwürgen, die Weiber aber und das junge Volck verkauffen.

[d] 1 Macc. 1, 30. ꝛc.

25. Als er nun vor Jerusalem kam, stellete er sich friedlich, bis auf den Sabbath-Tag, da die Jüden an feyren: da gebot er flugs seinen Leuten, sie sollten sich rüsten.

26. Als nun jedermann zulieff, und sehen wollte, was da werden würde, ließ er sie alle erstechen, und kam also mit dem gantzen Zeuge in die Stadt, und erschlug eine grosse Menge.

27. Aber Judas [e] Maccabäus machte sich davon mit neun Brüdern, in die Wildniß und das Gebirge, und enthielt sich da mit allen, so sich zu ihm geschlagen hatten, von den Kräutern, daß er nicht müßte unter den unreinen Heyden leben.

[e] 1 Macc. 2, 28.

Das sechste Capitel.

I. Antiochus fängt eine grausame Verfolgung unter den Jüden wegen des Gottesdiensts an, v. 1-16. II. unter deren auch Eleasar als ein standhaffter Märtyrer umkommt. v. 17-31.

NIcht lange darnach, sandte der König einen alten Mann von Antiochia, daß er die Jüden zwingen sollte, daß sie von ihrer Väter Gesetz abfielen, und GOttes Gesetz nicht mehr hielten.

2. Und daß er den Tempel zu Jerusalem sollte verunreinigen, und ihn heissen des Jovis Olympii Kirche, und den Tempel zu Garizim des Jovis Xenii Kirche: dieweil fremde Leute daselbst wohneten.

3. Aber solch wüste Wesen thät jedermann sehr wehe.

4. Denn die Heyden schwelgeten und prasseten im Tempel, und trieben allerley Unzucht mit den Weibern an der heiligen Stätte, und trugen viel hinein, das sich nicht gebührete.

5. Man opferte auf dem Altar verbotene Opfer im Gesetz.

6. Und hielt weder Sabbath noch andere gewöhnliche Feyertage, und durffte sich niemand mercken lassen, daß er ein Jüde wäre.

7. Sondern man trieb sie mit Gewalt alle Monden zum Opfer, wenn des Königes Geburts-Tag war. Wenn man aber des Bacchi Fest begieng, da zwang man die Jüden, daß sie in Kräntzen von Epheu, dem Baccho zu Ehren, einher gehen mußten.

8. Man hatte auch, aus des Ptolomäi 1 Angeben, ein Gebot lassen ausgehen an die Städte der Heyden, die um Jerusalem waren, daß sie die Jüden allenthalben zum Opfer zwingen sollten.

1. War Ptolomäus Macron, von dem auch oben Cap. 4, 45.

9. Und so etliche darauf bestünden, daß sie es nicht mit den Heyden halten wollten, die sollte man flugs erstechen. Da sahe man einen grossen Jammer.

10. Zwo Frauen wurden vorgeführet, daß sie ihre Söhne beschnitten hatten. Denen band man die Kindlein an die Brüste, und führete sie herum durch die gantze Stadt, und wurffen sie zuletzt über die Mauer hinab.

11. Etliche hatten sich in der Nähe verkrochen in die Löcher, daß sie den Sabbath halten möchten. Dieselbigen, als es Philippo 1 angezeigt ward, verbrennete man. Denn sie wollten sich nicht wehren, daß sie sich am Sabbath nicht vergriffen.

1. Sihe oben Cap. 5, 22.

12. Ich muß aber hie den Leser vermahnen, daß er sich nicht ärgere über diesem Jammer, sondern gedencke, daß solche Straffe uns nicht zum Verderben, sondern zur Warnung widerfahren sey.

13. Denn das ist eine grosse Gnade, daß GOtt den Sündern steuret, daß sie nicht fortfahren, und ist bald hinter ihnen her mit der Straffe.

14. Denn [a] unser HERR GOtt sihet uns nicht so lange zu, als den andern Heyden, die er lässet hingehen, bis sie ihr Maß der Sünden erfüllet haben, daß er sie darnach straffe, sondern wehret uns, daß wirs nicht zu viel machen, und er zuletzt sich nicht an uns rächen müsse.

[a] Jer. 25, 29.

15. Derhalben hat er seine Barmhertzigkeit noch nie von uns gar genommen. Und ob er uns mit einem Unglück gezüchtiget hat, hat er dennoch sein Volck nicht gar verlassen.

16. Diß habe ich zu einer Ermahnung hie sagen wollen.

17. Nun wollen wir wieder auf die Historien kommen.

18. Es war der vornehmsten Schrifftgelehrten einer, Eleasar, ein Betagter, und doch sehr schöner Mann: demselben sperreten sie mit Gewalt den Mund auf, daß er sollte Schweinen-Fleisch essen.

19. Aber er wollte lieber ehrlich sterben, denn so schändlich leben, und lidte es geduldig.

20. Und da er zur Marter gieng, straffete er die, so verboten Fleisch assen aus Liebe des zeitlichen Lebens.

21. Die nun verordnet waren, daß sie die Leute zu Schweinen Fleisch, [b] wider das Gesetz, dringen sollten, weil sie ihn so eine lange Zeit gekennet hatten, nahmen ihn auf einen Ort, und sagten, sie wollten ihm Fleisch bringen, das er wohl essen dürffte, er sollte sich aber stellen, als wäre es geopfert Schweinen-Fleisch, und sollte es dem Könige zu Liebe essen.

[b] 3 Mos. 11, 7.

22. Daß er also beym Leben bliebe, und der alten Kundschafft genösse.

23. Aber er bedachte sich also, wie es denn seinem grossen Alter und eisgrauen Kopf, auch seinem guten Wandel, den er von Jugend auf geführet hatte, und dem heiligen Göttlichen Gesetz, gemäß war, und sagte dürre heraus: Schicket mich immer unter die Erde hin ins Grab.

24. Denn es will meinem Alter übel anstehen, daß ich auch so heuchle, daß die Jugend gedencken muß, Eleasar, der nun neunzig Jahr alt ist, sey auch zum Heyden worden,

25. Und sie also durch meine Heucheley verführet werden, daß ich mich so vor den Leuten stelle, und mein Leben, so eine kleine Zeit, die ich noch zu leben habe, also friste, das wäre mir eine ewige Schande.

26. Und zwar, was habe ich davon, wenn ich schon jetzt der Menschen Straffe also entflöhe, weil ich GOttes Händen, ich sey lebendig oder todt, nicht entfliehen mag?

27. Darum will ich jetzt fröhlich sterben, wie es mir alten Manne wohl anstehet,

28. Und der Jugend ein gut Exempel hinter mir lassen, daß sie willig und getrost um des herrlichen heiligen Gesetzes willen sterben.

29. Da er diese Worte also geredet hatte, brachte man ihn an die Marter. Die ihn aber führeten, und ihm zuvor freundlich gewesen waren, ergrimmeten über ihn um solcher Worte willen: denn sie meyneten, er hätte es aus einem Trotz gesaget.

30. Als sie ihn aber geschlagen hatten, da er jetzt sterben sollte, seufftzete er, und sprach: Der HERR, dem nichts verborgen ist, weiß es, daß ich die Schläge und grossen Schmertzen, den ich an meinem Leibe trage, wohl hätte mögen umgehen, wo ich gewollt hätte, aber der Seelen nach leide ichs gerne um GOttes willen.

31. Und ist also verschieden, und hat mit seinem Tode ein tröstlich Exempel hinter sich gelassen, das nicht allein die Jugend, sondern jedermann zur Tugend ermahnen soll.

Das siebende Capitel.

Der König Antiochus läßt sieben Söhne Einer Mutter sammt ihr, die alle beständig in ihrer Religion bleiben, martern und tödten. v. 1-42.

ES wurden auch sieben Brüder sammt ihrer Mutter gefangen, und mit Geiseln und Riemen gestäupet, und gedrungen vom Könige, daß sie sollten Schweinen Fleisch essen, das [a] ihnen im Gesetze verboten war.

[a] Cap. 6, 21. 3 Mos. 11, 7.

2. Da

2. Da sagte der Aelteste unter ihnen also: Was willt du viel fragen und von uns wissen? wir wollen ehe sterben, denn etwas wider unser väterlich Gesetz handeln.

3. Da [b] ergrimmete der König, und gebot, man sollte eilends Pfannen und Kessel über das Feuer setzen.

[b] Dan. 3, 19.

4. Da man das gethan hatte, gebot er, man sollte dem ältesten die Zunge ausschneiden, und Hände und Füsse abhauen, daß die andern Brüder und die Mutter sollten zusehen.

5. Als er nun so zerstümpelt war, ließ er ihn zum Feuer führen, und in der Pfannen braten. Und da die Lohe allenthalben in die Pfanne schlug, ermahneten sie sich unter einander sammt der Mutter, daß sie unverzagt stürben, und sprachen:

6. GOtt der HERR wird das Recht ansehen, und uns gnädig seyn, wie Moses zeuget in seinem [c] Gesange: und er ist seinen Knechten gnädig.

[c] 5 Mos. 32, 36. Ps. 90, 13.

7. Als der erste also verschieden war, führete man den andern auch hin, daß sie ihren Muthwillen mit ihm trieben, und zogen ihm Haut und Haar ab, und fragten ihn, ob er Säu-Fleisch essen wollte, oder den gantzen Leib mit allen Gliedern martern lassen?

8. Er aber antwortete auf seine Sprache, und sagte: Ich wills nicht thun.

9. Da nahmen sie ihn, und marterten ihn wie den ersten. Als er nun jetzt in den letzten Zügen lag, sprach er: Du verfluchter Mensch, du nimmst mir wohl das zeitliche Leben, aber der HErr aller Welt wird uns, die wir um seines Gesetzes willen sterben, auferwecken zu einem ewigen Leben.

10. Darnach nahmen sie den dritten, und trieben auch ihren Muthwillen mit ihm. Und da sie es von ihm forderten, reckete er die Zunge frey heraus und streckete die Hände dar, und sprach getrost:

11. Diese Gliedmassen hat mir GOtt vom Himmel gegeben: darum will ich sie gerne fahren lassen um seines Gesetzes willen: Denn ich hoffe, er [d] werde mirs wohl wieder geben.

[d] Hiob 19, 26.

12. Der König aber und seine Diener verwunderten sich, daß der Jüngling so freudig war, und die Marter so gar nichts achtete.

13. Da dieser auch todt war, peinigten sie den vierten auch, und geisselten ihn.

14. Da er aber jetzt sterben wollte, sprach er: Das ist ein grosser Trost, daß wir hoffen, wenn uns die Menschen erwürgen, daß uns GOtt wird wieder auferwecken, du aber wirst [e] nicht auferwecket werden zum Leben.

[e] Dan. 12, 2.

15. Darnach nahmen sie den fünfften, und geisselten ihn auch. Der sahe Antiochum an, und sprach zu ihm:

16. Du bist ein Mensch, und must sterben. Weil du aber gewaltig auf Erden bist, so thust du, was du willt. Das sollt du aber nicht in den Sinn nehmen, [f] daß uns GOtt gar verlassen habe.

[f] Cap. 6, 15.

17. Verzeuch eine kleine Weile, so sollt du erfahren, wie mächtig GOtt ist, der [g] dich und dein Geschlecht plagen wird.

[g] Cap. 9, 5. 6.

18. Nach diesem führeten sie den sechsten auch herzu. Derselbige sagte auch, da er jetzt sterben sollte: Du wirst mich nicht so betrügen: denn wir haben diß Leiden wohl verdienet, darum, daß wir uns an unserm GOtt versündigt haben, und er handelt schröcklich mit uns.

19. Aber es wird dir nicht so hingehen, daß du also wider GOtt tobest.

20. Es war aber ein grosses Wunder an der Mutter, und ist ein Exempel, das wohl werth ist, daß mans von ihr schreibe. Denn sie sahe ihre Söhne alle sieben auf Einen Tag nach einander martern: und lidte es mit grosser Gedult um der Hoffnung willen, die sie zu GOtt hatte.

21. Dadurch ward sie so muthig, daß sie einen Sohn nach dem andern auf ihre Sprache tröstete, und fassete ein männlich Hertz, und sprach zu ihnen:

22. Ich bin ja eure Mutter, und habe euch geboren, aber [h] den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben, noch eure Gliedmassen also gemacht.

[h] Gesch. 17, 25.

23. Darum so wird der, der die Welt und alle Menschen geschaffen hat, euch den Odem und das Leben gnädiglich wieder geben, wie ihrs jetzt um seines Gesetzes willen waget und fahren lasset.

24. Da Antiochus diß hörete, meynete er, sie verachtete und schmähete ihn auf ihre Sprache, und nahm den jüngsten Sohn vor sich, der noch übrig war, und vermahnete ihn mit guten Worten, und geredete ihm mit einem Eide: wenn er von seinem väterlichen Gesetz abtreten wollte, so sollte er einen gnädigen Herrn an ihm haben, und wollte ihn reich und einen Herrn aus ihm machen.

25. Da er sich aber nicht wollte bereden lassen, ließ der König die Mutter vor sich kommen, und vermahnete sie, sie wollte doch den Sohn dahin bereden, daß er bey dem Leben erhalten würde.

26. Da er sie mit vielen Worten gebeten hatte, sagte sie ihm zu, sie wollte es thun.

27. Aber sie spottete nur des Tyrannen: Denn sie gieng zum Sohne, und redete heimlich auf ihre Sprache mit ihm, und sprach:

28. Du mein liebes Kind, das ich [i] neun Monden unter meinem Hertzen getragen, und bey drey Jahren gesäuget, und mit grosser Mühe auferzogen habe, erbarme dich doch über mich. Sihe an Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist, diß hat GOtt alles aus Nichts gemacht, und wir Menschen sind auch so gemacht.

[i] Weish. 7, 2.

29. Darum förchte dich nicht vor dem Hencker, sondern stirb gerne, wie deine Brüder, daß dich der gnädige GOtt sammt deinen Brüdern, wieder lebendig mache, und mir wieder gebe.

30. Da die Mutter mit dem Sohn noch also redete, sprach der Jüngling: Worauf harret ihr? Gedencket nur nicht, daß ich dem Tyrannen hierinn gehorsam seyn will, sondern ich will das Gesetz halten, das unsern Vätern durch Mosen gegeben ist.

31. Du aber, der du den Jüden alles Leyd anlegest, sollt unserm HErrn GOTT nicht entlauffen.

32. Wir leiden um unserer Sünde willen, das ist wahr.

33. Und obwohl der lebendige GOTT eine Weile über uns zornig ist, und uns strafft und züchtiget, so wird er doch seinen Knechten wiederum gnädig werden.

34. Aber du gottloser verfluchter Mensch, überhebe dich deiner Gewalt nicht zu sehr, und trotze nicht auf die eitele Hoffnung, daß du die Kinder GOttes verfolgest.

35. Denn du bist dem Gerichte des allmächtigen GOttes, der [k] alle Dinge sihet, noch nicht entlauffen.

[k] Cap. 12, 22.

36. Meine Brüder, die eine kleine Zeit sich haben martern lassen, die warten jetzt des ewigen Lebens, nach der Verheissung GOttes. Du aber sollt nach dem Urtheil GOttes gestrafft werden, wie du mit deinem Hochmuth verdienet hast.

37. Ich will mein Leib und Leben um meiner Väter Gesetz willen dahin geben, wie meine Brüder, und zu GOtt schreyen, daß er bald seinem Volck gnädig werde, du aber wirst noch selbst [l] bekennen müssen, durch grosse Marter und Quaal, daß er allein der rechte GOtt sey.

[l] Cap. 9, 13. 1 Macc. 6, 12.

38. Aber GOttes Zorn wird an mir und meinen Brüdern wenden, welcher billig über unser gantzes Volck gangen ist.

39. Da diß der König hörete, ward er toll und thöricht, und ließ ihn noch härter martern, denn die andern: denn es verdroß ihn, daß sie sein noch dazu spotteten.

40. Also ist dieser auch fein dahin gestorben, und hat allen seinen Trost auf GOtt gestellet.

41. Zum letzten ward die Mutter auch hingericht.

42. Diß sey genug von den heydnischen Opfern, und der grausamen Marter.

Das achte Capitel.

I. Judas macht eine Kriegs-Verfassung v. 1-7. II. Nicanor rüstet sich auch wider ihn, v. 8-11. III. wird aber von Juda, nebst Timotheo und Bacchide geschlagen. v. 12-32.

ABer Judas Maccabäus und seine Gesellen giengen heimlich hin und wieder in die Flecken, und rieffen zu Hauffe ihre Freundschafft, und was sonst bey der Jüden Glauben blieben war, daß er bey sechs tausend Mann zu Hauffe brachte 1.

1. Sihe 1 Macc. 3, 1, ꝛc. Josephum B. 12. Cap. 9.

2. Und sie ruffeten GOtt an, daß er das arme Volck, welches von jedermann geplaget war, ansehen wollte, und sich erbarmen über den Tempel, welchen die gottlosen Menschen entheiliget hatten,

3. Und über die verderbte Stadt, die gar wüste ward, und daß er doch das unschuldige Blut, so zu ihm ruffete, hören,

4. Und der unschuldigen Kindlein, so wider alles Recht erstochen worden, gedencken wollte, und die Lästerung seines Namens rächen.

5. Und Maccabäus mit seinem Hauffen plagete die Heyden wohl: Denn der HErr ließ von seinem Zorn, und ward ihnen wieder gnädig.

6. Er überfiel unversehens Städte und Flecken, und steckte sie an, und nahm ein die bequemesten Orte, und thät den Feinden grossen Schaden.

7. Am meisten aber trieb er das bey Nacht, daß man weit und breit von seinen Thaten sagte.

8. Da aber Philippus 1 sahe, daß er je länger je stärcker ward, weil es ihm so glückete, schrieb er an Ptolomäum, den Hauptmann in Nieder-Syria und Phönice 2, um Hülffe, denn es lag dem Könige viel daran.

1. Sihe oben Cap. 5, 22. 2. Sihe 1 Macc. 3, 38.

9. Da schickete Ptolomäus seinen besten Freund, den Nicanor, des Patrocli Sohn 1, mit zwanzig tausend Mann, daß er die Jüden gar ausrotten sollte, und gab ihm einen Hauptmann zu, mit Namen Gorgias 2, welcher ein erfahrner Krieger war.

1. Sihe 1 Macc. 3, 38. 2. Sihe eben daselbst.

10. Nicanor aber gedachte, er wollte aus den gefangenen Jüden das Geld lösen, das der König den Römern jährlich geben musste, nemlich zwey tausend Centner.

11. Darum schickete er alsbald in die Städte am Meer hin und wieder, und ließ ausruffen, wie er die Jüden [a] verkauffen wollte, neunzig Jüden um einen Centner, denn er gedachte nicht, daß ihm die Straffe von GOtt so nahe wäre.

[a] 1 Macc. 3, 41.

12. Da nun Judas hörete von dem Zug, den Nicanor vor hatte, hielt er es seinen Jüden vor, die bey ihm waren, wie ein Heer kommen würde.

13. Welche nun verzagt waren, und hatten das Vertrauen nicht zu GOtt, daß er straffen würde, die liessen davon, und flohen.

14. Die andern aber verkauffften alles, was sie hatten, und baten den HErrn, daß er sie ja erlösen wollte, welche der Nicanor verkaufft hatte, ehe er sie gefangen hatte.

15. Und wollte ers nicht um ihret willen thun, daß ers doch thäte um des Bundes willen, den er mit ihren Vätern gemacht hatte, und um seines herrlichen grossen Namens willen, darnach sie genennet sind.

16. Als nun Maccabäus seine Leute zu Hauffe gebracht hatte bey sechs tausend, vermahnete er sie zum ersten, daß sie sich nicht entsetzen sollten vor den Feinden, noch sich fürchten vor der grossen Menge der Heyden, die sie wider Recht und unbillig plagten,

17. Sondern sich tapfer wehren, und gedencken an die Schmach, die sie der heiligen Stätte angeleget, und wie sie die Stadt verhöhnet und geplaget, und das Gesetz abgethan hätten.

18. Sie [b] verlassen sich (sprach er) auf ihren Harnisch, und sind voll Trotzes, aber wir verlassen uns auf den allmächtigen GOtt, welcher kan in einem Augenblicke, nicht allein die, so jetzt wider uns ziehen, sondern auch die gantze Welt zu Boden schlagen.

[b] Ps. 20, 9.

19. Er erzählete ihnen aber auch alle Historien, wie GOtt so offt gnädiglich ihren Vätern geholffen hätte. Wie [c] Sennacherib mit hundert und fünff und achtzig tausend Mann in Einer Nacht umkommen wäre 1.

[c] Jes. 37, 36. ꝛc.

1. Sihe auch 1 Macc. 7, 41.

20. Wie es in der Schlacht zu Babylon wider die Galater gegangen sey, wie sie alle in grosse Noth kommen seyn, acht tausend Jüden, und vier tausend Macedonier: Wie die Macedonier aus Furcht stille gehalten, und die acht tausend Jüden allein mit der Hülffe GOttes hundert und zwanzig tausend Mann erschlagen, und groß Gut dadurch erlanget haben 1.

1. Wann dieses geschehen, wird, zumal mit solchen Umständen, nirgends von den weltlichen Geschicht-Schreibern erzählet.

21. Da er ihnen mit solchen Worten ein Hertz gemacht hatte, daß sie um des Gesetzes und ihres Vaterlandes willen gerne sterben wollten,

22. Machte er vier Hauffen, und ordnete seine Brüder vorn an die Spitzen, daß sie es führen sollten, nemlich Simon, Joseph und Jonathas 1, und gab einem jeden funffzehen hundert Mann zu.

1. Sihe 1 Macc. 2, 1. ꝛc. 5, 17. 12, 33. Joseph. B. 12. Cap. 12.

23. Darnach ließ er Eleazarum 1 das heilige Buch lesen, und gab ihnen ein Zeichen, daß ihnen GOtt helffen würde, und zog also vorn an der Spitzen vor den andern her, und traff mit dem Nicanor.

1. Wer dieser Eleazar gewesen, ist unbekannt. Andere lesen so: Darnach als er gelesen hatte die heilige Schrifft von Eleazar und seiner Beständigkeit beym Glauben, um seine Leute desto behertzter zu machen. Sihe oben Cap. 6, 18. ꝛc.

24. Aber der allmächtige GOtt stund ihnen bey, daß sie das gantze Heer in die Flucht schlugen, und viel wund machten, und bey neun tausend erschlugen.

25. Und jagten denen nach, die da kommen waren, daß sie die Jüden kauffen wollten, und nahmen ihnen das Geld.

26. Doch musten sie gleichwohl wieder umkehren: denn es war der Abend vor dem Sabbath. Das war die Ursache, daß sie aufhöreten jenen nachzueilen.

27. Darnach plünderten sie, und nahmen den Harnisch und Wehre, und hielten den Sabbath, und lobeten und preiseten GOTT, der sie auf den Tag

Tag erhalten, und wieder angefangen hatte seine Gnade zu erzeigen.
28. Nach dem Sabbath theileten sie den Raub aus unter die Armen, Witwen und Waysen, und das übrige behielten sie für sich und ihre Kinder.
29. Und sie hielten ein gemein Gebet, daß der barmhertzige GOTT wollte seinen Zorn gar von ihnen abwenden.
30. Darnach thäten sie viel Schlachten mit Timotheo und Bacchide 1, und erschlugen über zwanzig tausend Mann, und eroberten die Vestungen, und theileten den Raub gleich unter sich, und unter die vertriebene Waysen, Witwen und Alten.
1. Timotheus wird allein genennet 1 Macc. 5. Aber Bacchides half ihm.
31. Und da sie geplündert hatten, brachten sie die Waffen auf die Vestungen, und führeten auch grossen Raub gen Jerusalem.
32. Und brachten um einen Hauptmann bey Timotheo, einen gottlosen Mann, der die Jüden sehr geplaget hatte.
Mercke, daß nachfolgende Verse auch hiezu gehören, welche wir aus dem Griechischen übersetzen:
33. Und da sie Triumph-Lieder in dem Vaterland anstimmeten, haben sie diejenige, welche die heilige Thore angezündet, den Callisthenem und einige andere, als sie in ein Häuslein sich geflüchtet, verbrannt, welche also den würdigen Lohn ihrer Gottlosigkeit davon getragen.
34. Der lasterhaffte Nicanor aber, welcher tausend Käuffer zur Verkauffung der Jüden 1 herbeygebracht hatte, 1. Siehe oben v. 10.
35. Da er gedemüthiget war von denen, die er für die Geringste hielte, durch die Hülffe des HERRN, legte er sein Ehren-Kleid ab 1, und flohe ganz allein durch einen Zwischen-Weg 2, und kam also nach Antiochien, höchst-unglücklich, daß seine Armee ruiniret war,
1. damit er nicht auf der Flucht erkannt würde. 2. zwischen Judäa und Antiochia.
36. Und da er versprochen hatte, daß er den Römern von den Gefangenen in Jerusalem die Steuer zahlen wollte, bekannte er nun, daß GOtt für die Jüden strite, und daß deßwegen die Jüden nicht zu schlagen wären, weilen sie folgten denen von ihme befohlenen Gesetzen.

Das neunte Capitel.

I. Antiochus wird kranck und macht ein Testament. v. 1-27. II. Worauf auch sein Tod folget. v. 28. 29.

IM dieselbige Zeit mußte Antiochus mit Schanden aus Persien abziehen.
2. Denn als er gen Persepolin [2] gezogen war, und hatte sich da unterstanden, die Kirche zu plündern, und die Stadt einzunehmen, waren die Bürger auf und wehreten sich, und trieben den Antiochum zurück, daß er mit Schanden mußte abziehen. [2] 1 Macc. 6, 1. 2.
3. Als er nun zu Ecbatana 1 war, kam es vor ihn, wie es Nicanori und Timotheo ergangen wäre. 1. 1 Macc. 6, 4. stehet Babylon.
4. Da ergrimmete er, und gedachte die Schmach an den Jüden zu rächen, und fuhr Tag und Nacht, daß er ja bald hinkäme. Denn es trieb ihn GOttes Zorn, daß er so [b] frech geredet hatte, alsbald er gen Jerusalem käme, so wollt er aus der Stadt eine Todten-Grube machen. [b] v. 14.
5. Darum straffete ihn der allmächtige HERR, der GOtt Israel, mit einer heimlichen Plage, die niemand heilen konnte. Denn alsbald er solches geredet hatte, kam ihn ein solch Reissen im Leibe an, und so ein grosses Krimmen in den Därmen, daß man ihm nicht helffen konnte.
6. Und zwar es geschah ihm eben recht, darum, daß er andere Leute mit mancherley und zuvor unerhörter Marter geplaget hatte.
7. Noch ließ er von seinem Trotz nicht abe, sondern ward noch wütiger, und brannte vor Bosheit wider die Jüden, und eilete, und im Rennen fiel er von dem Wagen so hart, daß es ihn in allen seinen Gliedern riß 1.
1. Dieses ist dem entgegen, was oben Cap. 1, 16. und 1 Macc. 6, 9. ꝛc. stehet.
8. Da mußte der (so zuvor sich vor grosser Hoffart düncken ließ, er wollte dem Meer gebieten, und die Berge auf einander setzen) von einem einigen Fall sich in einer Sänfften tragen lassen, daß frey jedermann an ihm sahe die Gewalt GOttes.
9. Es wuchsen auch Maden aus dem verfluchten Leibe, und verfaulete mit grossen Schmertzen, daß gantze Stücke von seinem Leibe fielen, und stanck so übel, daß niemand vor dem Stanck bleiben konnte.
10. Und der sich vor düncken ließ, er rührete an den Himmel, den konnte niemand tragen, um des unleidlichen Stancks willen.
11. Da mußte er von seinem Hochmuth ablassen, und sich erkennen: weil er von GOtt so angegriffen war, und die Schmertzen immer grösser wurden.
12. Und da er zuletzt den Stanck selbst nicht mehr erleiden konnte, da sprach er: Es ist ja recht, daß [c] man sich vor GOtt demüthige, und daß ein sterblicher Mensch nicht so vermessen sey, daß er sich düncken lasse, er sey GOTT gleich. [c] Cap. 7, 37. 1 Macc. 6, 12.
13. Und der Bösewicht hub an, und betete zu dem HERRN, der sich nun nicht mehr über ihn erbarmen wollte,
14. Und verhieß, daß er die heilige Stadt, [d] die er zuvor gedachte zu vertilgen, und eine Todten-Grube daraus zu machen, frey wollte lassen. [d] v. 4.
15. Und die Jüden, die er zuvor nicht werth geachtet, daß sie sollten begraben werden, sondern den Vögeln und Thieren zu fressen geben wollte, die wollte er frey lassen, wie die Bürger zu Athen 1.
1. Oder vielmehr Antiochien.
16. Und den heiligen Tempel, den er zuvor beraubet hatte, wollte er mit allerley Schmuck wie er zieren, und viel mehr heiliges Geräths dahin geben, weder zuvor da gewest wäre: und was jährlich auf die Opfer gienge, das wollte er von seinen eigenen Renten reichen.
17. Dazu wollte er selbst ein Jüde werden, und an allen Orten die Gewalt GOttes preisen und verkündigen.
18. Da aber die Kranckheit nicht wollte nachlassen: denn es war GOttes gerechter Zorn zu hart über ihn kommen, verzweiffelte er an seinem Leben, und schrieb diese demüthige Schrifft an die Jüden, wie folget:
19. Antiochus, der König und Fürst, entbeut den frommen Jüden seinen Gruß.
20. So ihr, sammt euren Kindern frisch und gesund seyd, und gehet euch wohl, deß dancke ich GOTT. Ich aber bin sehr kranck.
21. Dieweil ich gern wollte einen gemeinen Frieden erhalten, wie es denn die Noth erfordert, nachdem ich auf der Reyse aus Persien kranck bin worden, dencke ich gnädiglich an eure Treue und Freundschafft.
22. Wiewohl ich hoffe, daß es soll besser mit mir werden.
23. Und nachdem mein Vater, als er in die obern Länder 1 zog, einen König 2 nach ihm machte, 1. über den Euphrat 2. den Seleucum Eupater,
24. Damit man wüsste (wo sich etwa ein Unfall zutrüge, oder sonst Unfriede würde) wer Herr sein sollte, und das Reich nicht zerrüttet würde:
25. Also auch ich, weil ich sehe, daß die umligende Fürsten nach meinem Königreiche trachten, wo mirs übel gienge, hab ich meinen Sohn Antiochum 1 zum Könige gemacht, welchen ich euch offt treulich befohlen habe, wenn ich in die obern Länder 2 gezogen bin, denselben befehle ich euch jetzt auch.
1. Eupator 2. nach Persien
26. Derhalben vermahne und bitte ich euch um aller Wohlthat willen, so ich allen ingemein, und insonderheit gegen einem jeglichen erzeiget habe, daß ihr mir und meinem Sohn freundlich und treu seyn wollet.
27. Denn ich versehe mich zu ihm, er werde sich gnädiglich und freundlich gegen euch halten, und meiner Weyse folgen.
28. Also starb der Mörder und Gotteslästerer Antiochus in grossen Schmertzen, wie er andern Leuten gethan hatte, in einem fremden Lande, und in der Wildniß 1, eines jämmerlichen Todes.
1. Stehet gantz anders 1 Macc. 6, 16. 2 Macc. 1, 16.
29. Und Philippus 1, der mit ihm auferzogen war, bestattete ihn zur Erden. Und weil er sich vor des Antiochi Sohn besorgete, flohe er in Egypten zum Könige Ptolemäo Philometor. 1. Siehe 1 Macc. 6, 14.

Das zehende Capitel.

I. Judas erobert und reiniget die Stadt und Tempel. v. 1-9. II. Seine Feinde entrinnen durch Verrätherey. v. 10-23. III. Er aber sieget wider Timotheum. v. 24-38.

ALso gab GOTT dem Maccabäo und seinem Hauffen den Muth, daß sie den Tempel und die Stadt wieder einnahmen,
2. Und zerstöreten die andern Altare und Kirchen, so die Heyden hin und wieder auf den Gassen hatten aufgerichtet.
3. Und nachdem sie den Tempel gereiniget hatten, machten sie einen [a] andern Altar, und nahmen Feuer-Steine, und schlugen Feuer auf, und opferten wieder, welches in zwey Jahren und sechs Monden nicht geschehen war 1, und opferten Räuchwerck, und zündeten die Lampen an, und legten die Schau-Brote auf. [a] 1 Macc. 4, 47.
1. in mehr Jahren. Siehe 1 Macc. 4. allwo die Reinigung des Tempels so erzählet wird, als wenn sie vor des Antiochi Tode geschehen wäre.
4. Da nun solches alles geschehen war, fielen sie auf ihr Angesicht nieder vor dem HERRN, und beteten, daß er sie ja nicht mehr in solchen Jammer wollte kommen lassen, sondern ob sie sich mehr an ihm versündigen würden, daß er sie gnädiglich straffen, und nicht in der Gotteslästerer, der grausamen Heyden, Hände geben wollte.
5. Und GOTT schickete es also, daß auf den Tag der Tempel gereiniget ward, auf welchen ihn die Heyden verunreiniget hatten, nemlich auf [b] den fünff und zwanzigsten Tag des Monden Casleu. [b] 1 Macc. 4, 52.
6. Und sie hielten mit Freuden acht Tage Feyer, wie ein Fest der Lauber-Hütten, und gedachten daran, daß sie vor einer kleinen Zeit ihr Lauber-Hütten-Fest in der Wildniß und in den Höhlen, wie die wilden Thiere, gehalten hatten.
7. Und trugen Mayen und grüne Zweige und Palmen, und lobeten GOtt, der ihnen den Sieg gegeben hatte, seinen Tempel zu reinigen.
8. Sie liessen auch ein Gebot ausgehen, durch das gantze Jüdenthum, daß man diesen Tag jährlich feyren sollte.
9. Also hat Antiochus der Edle ein Ende.
10. Nun folget von dem [c] Antiocho Eupator, des gottlosen Antiochi Sohn was für Kriege unter ihm für und für gewesen sind. [c] 1 Macc. 6, 17.
11. Da Eupator König ward, setzte er Lysiam, der vor Hauptmann in Phönice und Cölesyria war, zum obersten Fürsten 1.
1. Siehe 1 Macc. 3, 32.
12. Aber Ptolemäus Macron 1, der die Jüden gern bey Recht geschützt hätte, weil sie bisher so viel Gewalt und Unrechts erlitten hatten, arbeitete dahin, daß man sie sollte mit Frieden lassen.
1. Siehe oben Cap. 4, 45. 8, 8. Andere meynen, es seye ein anderer Ptolemäus.
13. Derhalben verklagten ihn seine Freunde bey dem Eupator, und hiessen ihn öffentlich einen Verräther, darum, daß er die Insul Cypern, welche ihm Philometor befohlen hatte, Antiocho dem Edlen aufgegeben hatte, und mußte ein geringer Amt haben. Da grämete er sich so sehr, daß er sich selbst mit Gifft umbrachte.
14. Da nun Gorgias 1 über dieselben Orte Hauptmann ward, nahm er Krieges-Knechte an, und legte sich sonderlich wider die Jüden.
1. Siehe 1 Macc. 3, 38.
15. Desselbigen gleichen unterstunden sich auch die Edomiter. Wo sie vermochten, trieben sie die Jüden aus den vesten und gelegenen Flecken, und nahmen zu sich die abtrünnigen Jüden, aus Jerusalem verjagt.
16. Da machte sich Maccabäus und sein Hauffe zusammen, und beteten, daß ihnen GOTT wollte beystehen.
17. Und fielen [d] den Edomitern in die vesten Flecken, und eroberten sie mit Gewalt, und erwürgeten alles, was sich auf den Mauren zur Gegenwehr stellete, und was sie sonst ankamen, bis in die zwanzig tausend.
[d] 1 Macc. 5, 3.
18. Es entrunnen ihnen aber auf zween starcke Thürne 1 bey neun tausend, die sich wider den Sturm gerüstet hatten. 1. Siehe 1 Macc. 5, 4. 5.
19. Da verordnete Maccabäus den Simon, Joseph und Zachäum 1, und ließ ihnen so viel Leute, daß sie starck genug waren zum Sturm, er aber zog fort vor andere Städte. 1. Siehe 1 Macc. 5, 55. 56.
20. Aber der Hauffe bey Simon ließ sich die, so auf dem Thurn waren, mit Gelde bewegen, und nahmen fünff und dreyßig tausend Gülden von ihnen, und liessen sie davon kommen.
21. Da es nun Maccabäus erfuhr, brachte er die Hauptleute zusammen, und klagete sie an, daß sie ihre Brüder ums Geld verkaufft, und die Feinde davon hätten kommen lassen.
22. Und ließ sie tödten als Verräther, und stürmete alsbald die zween Thürne.
23. Und es glückete ihm, und erwürgete in den zweyen Vestungen mehr dann zwanzig tausend Mann.
24. [c] Timotheus aber, welchen die Jüden zuvor geschlagen hatten, rüstete sich mit viel fremdem Volck, und sammlete einen grossen reisigen Zeug aus Asien, und kam, der Meynung, daß er die Jüden gantz vertilgen wollte.
[c] 1 Macc. 5, 6. 7. 37.
25. Und da er ans Land kam, betete Maccabäus und sein Hauffe zum HErrn,
26. Und streueten Asche auf ihre Häupter, und legeten Säcke an, und fielen nieder vor dem Altar, und baten, daß ihnen GOtt gnädig, und ihren Feinden ungnädig seyn wollte, und sich wider die setzen, so sich wider ihn setzeten, wie im Gesetz 1 geschrieben stehet. 1. Siehe 2 Mos. 23, 22. 3 Mos. 26, 8.
27. Da sie nun also gebetet hatten, nahmen sie ihre Wehre, und zogen einen guten Weg vor die Stadt hinaus, bis sie zu den Feinden kamen.
28. Und alsbald die Sonne aufgienz, trafen sie an einander, wiewohl es ein ungleicher Zeug war. Denn die Jüden hatten eine freudige [f] Zuversicht zum HERRN, (welche ein gewiß Zeichen des Sieges ist) jene aber hattens angefangen aus eitel Trotz und Vermessenheit. [f] Cap. 8, 18. Ps. 20, 8.
29. Als nun die Schlacht am hefftigsten war, erschienen den Feinden vom Himmel fünff herrliche Männer auf Pferden, mit güldenen Zäumen, die vor den Jüden her zogen 1. 1. Siehe oben Cap. 3, 25. ꝛc.
30. Und zween hielten neben dem Maccabäo, und beschützten ihn mit ihrer

Wehre, daß ihn niemand verwunden konnte, und schossen Pfeile und Donner-Strahl in die Feinde, daß sie geblendet und flüchtig wurden.

31. Und wurden geschlagen zwanzig tausend und fünff hundert zu Fuß, und sechs hundert Reisige.

32. Timotheus aber entflohe gen Gazara 1, in einen vesten Flecken, welchen der Hauptmann Chereas 2 innen hatte.

1. Sihe 1 Macc. 7, 45. 2. Sihe unten v. 37.

33. Da lagerte sich Maccabäus und sein Hauffe davor vier Tage.

34. Aber die in dem Flecken verliessen sich darauf, daß er so hoch lag, und lästerten und schmäheten über die Masse sehr.

35. Aber am fünfften Tage ergrimmten zwanzig junge Mann um der Lästerung willen, und liessen männlich mit einem Sturm an die Mauer, und erwürgeten im Grimm, was ihnen entgegen kam.

36. Denen folgeten die andern, und erstiegen den Flecken, und zündeten die Thürne an, und verbrannten die Gotteslästerer:

37. Etliche hieben die Thore auf, daß der gantze Hauffe hinein konnte, und eroberten also die Stadt, und erschlugen den Timotheum, der sich in einem Pful 1 versiecket hatte, und den Cheream, seinen Bruder, und Apollophanem.

1. in eine Grube

38. Als sie solches alles ausgerichtet hatten, preiseten sie den HERRN mit Lobgesang, der Israel so grosse Wohlthat erzeiget, und ihnen den Sieg gegeben hatte.

Das eilffte Capitel.

I. Judas schlägt Lysiam. v. 1-12. II. Macht mit ihm Frieden, und richtet Tractaten auf. v. 13-38.

DA nun Lysias, des Königes Vormund und Vetter 1 und oberster Rath, diß alles erfuhr, thät es ihm sehr wehe. 1. S. 1 Macc. 3, 32.

2. Und brachte zusammen achtzig tausend Mann 1, und den gantzen reisigen Zeug, und zog wider die Jüden, der Meynung, daß er die Heyden in die Stadt setzen,

1. Stehet anders 1 Macc. 6, 30.

3. Und den Tempel zu seinem jährlichen Nutz brauchen wollte, wie andere Heyden-Kirchen, und das Priesterthum jährlich verleihen.

4. Er gedachte aber nicht, daß GOtt noch mächtiger wäre, sondern trotzete auf den grossen Hauffen, den er zu Roß und Fuß hatte, und auf die achtzig Elephanten.

5. Als er nun in Judäam kam, lagerte er sich vor einen Flecken, [a] Bethzura genannt, der von Jerusalem bey fünff Feldweges lag in einem Gebirge

a 1 Macc. 4, 29. 6, 31.

6. Da aber Maccabäus und die Seinen höreten, daß er den Flecken stürmete, baten sie und der gantze Hauffe mit Seufftzen und Thränen den HErrn, daß er einen guten Engel senden wollte, der Israel hülffe.

7. Und Maccabäus war der erste, der sich rüstete, und vermahnete die andern, daß sie sich mit ihm wagen, und ihren Brüdern helffen wollten.

8. Und zogen also freymüthig mit einander aus. Alsbald sie aber vor die Stadt Jerusalem hinaus kamen, erschien ihnen einer zu Roß in einem weissen Kleide, und güldenem Harnisch, und zog vor ihnen her 1.

1. Sihe oben Cap. 10, 29.

9. Da lobeten sie alle den barmhertzigen GOtt, und wurden keck, daß sie ihre Feinde schlagen wollten, wenn sie gleich die wildesten Thiere wären, und hätten eiserne Mauren vor sich.

10. Mit einem solchen Muthe reysete der gantze Zeug fort, sammt ihrem Gehülffen, den ihnen der barmhertzige GOtt vom Himmel gesandt hatte.

11. Und griffen ihre Feinde an, wie die Löwen, und erschlugen ihrer eilff tausend zu Fuß, und sechzehen hundert zu Roß 1.

1. S. doch 1 Macc. 6, 42.

12. Und trieben die andern alle in die Flucht, daß der meiste Hauffe, so davon kam, wund war. Und Lysias selbst flohe auch schändlich, und entrann.

13. Es war aber Lysias ein vernünfftiger Mann. Da er nun die Schlacht, die er verloren hatte, bey sich selbst bedachte, und sahe, daß das Jüdische Volck unüberwindlich war: weil ihnen GOtt der Allmächtige so beystünde, schickte er zu ihnen, und bot ihnen Friede an auf billige Mittel.

14. Und verhieß ihnen darneben, er wollte den König dahin vermögen, daß er ihr guter Freund würde.

15. Maccabäus ließ es ihm wohlgefallen: denn er sahe, daß es das beste war. Und der [b] König verwilligte in den Vertrag, den Lysias mit Maccabäo und den Jüden gemacht hatte.

b 1 Macc. 6, 60.

16. Und der Brief, den Lysias den Jüden zuschrieb, lautete also: Lysias entbeut den Jüden seinen Gruß.

17. Johannes und Absalom, eure Gesandten, haben einen Brief gebracht, und gebeten um die Sache, derhalben sie gesandt waren.

18. Was nun dem Könige anzuzeigen gewesen ist, hab ich gethan, und er hat alles, was nützlich ist, gewilliget.

19. Werdet ihr nun Treu und Glauben halten, so will ich auch hinfort mich befleissigen, daß ich euer bestes schaffe.

20. Und von jeglichem Artikel insonderheit haben eure und meine Gesandten Befehl, euch weiter zu unterrichten. Hiemit GOtt befohlen.

21. Datum im hundert und acht und viertzigsten Jahr, am vier und zwantzigsten Tage des Monden Dioscori 1.

1. Fällt in unsern Hornung und Mertzen ein.

22. Des Königs Brief lautete also: König Antiochus 1 entbeut seinem Bruder 2 Lysias seinen Gruß. 1. Eupator. 2. Vetter, s. oben v. 1. und unten v. 35.

23. Nachdem unser Vater 1 von hinnen geschieden, und ein Gott worden ist 2, ist uns nichts liebers, denn daß Friede in unserm Reich sey, damit jedermann des Seinen warten könne.

1. Antiochus Epiphanes 2. So vergötterten die Heyden ihre Könige.

24. Nun hören wir, daß die [c] Jüden nicht haben wollen willigen in die Veränderung ihres Gottesdienstes auf heydnische Weyse, sondern wollen bey ihrem Glauben bleiben, und bitten derhalben, daß man sie dabey wolle bleiben lassen.

c 1 Macc. 6, 59.

25. Weil wir es nun für gut angesehen, daß diß Volck auch im Friede lebe, und stille sey, so ist unsere Meynung, daß man ihnen ihren Tempel wieder eingebe, und sie bey ihrem Regiment und Wesen, wie es ihre Vorfahren gehalten, bleiben lasse.

26. Darum wollest du etliche zu ihnen senden, und Friede mit ihnen aufrichten 1, auf daß sie, wenn sie unsere Meynung wissen, sicher seyn, und ihres Thuns ohn alle Sorge warten mögen.

1. Sihe 1 Macc. 6, 58.

27. Des Königs Brief an die Jüden lautete also:

Der König Antiochus 1 entbeut dem Rath und der Gemeine der Jüden seinen Gruß.

1. Eupator

28. Wenn es euch allen wohl gienge, das höreten wir gerne, uns gehet es noch wohl.

29. Es hat uns Menelaus 1 berichtet, wie ihr begehret in unser Land zu reysen, und euer Gewerbe bey uns zu treiben.

1. der Hohepriester, welchen Antiochus Epiphanes zu diesem Amte erhoben C. 4, 27. 50.

30. Darum, alle die Jüden, so zwischen hie und dem dreyßigsten Tage des Aprilis reysen werden, sollen frey sicher Geleite haben,

31. Sich zu halten mit Essen und anderem Thun nach ihrem Gesetz, wie vor. Es soll auch keinem kein Leyd widerfahren, um deß willen, so bis anher wider uns gethan ist.

32. Deß zum Zeugniß habe ich Menelaum zu euch senden wollen, euch davon weiter zu berichten.

33. Hiemit GOtt befohlen. Im hundert und acht und viertzigsten Jahr, am fünffzehenden Tage des Aprilis.

34. Es schrieben auch die Römer den Jüden, wie folget:

Q. Mutius 1, T. Manlius, der Römer Botschafften, entbieten den Jüden ihren Gruß.

1. Andere Memmius.

35. Alles, was euch Lysias, des Königes Vetter, nachgelassen hat, willigen wir auch.

36. Weil er aber für gut ansihet, daß man etliche Artikel an den König gelangen lasse, so berathschlaget euch unter einander, und sendet auf das förderlichste jemand zu uns, daß wir uns mit einander vereinigen: denn wir ziehen jetzt gen Antiochien.

37. Darum fördert euch, und sendet etliche, daß wir wissen, weß ihr gesinnet seyd.

38. Hiemit GOTT befohlen.

Das zwölffte Capitel.

I. Judas rücket für Joppen und Jamnia. v. 1-9. II. Sieget wider die Araber und die Städte Caspin und Thara, auch wider eine Besatzung Timothei. v. 20-31. III. Schläget auch Gorgiam, doch mit Verlust vieler der Seinigen, die aber alle Kleinode von Götzen an ihnen trugen. v. 32-46.

IM hundert und acht und viertzigsten Jahr, am fünffzehenden Tage Aprilis, da dieser Vertrag also beschlossen war, zog Lysias zum Könige, die Jüden aber warteten ihres Ackerbaues.

2. Aber die Hauptleute an denselbigen Oertern, Timotheus 1 und Apollonius, des [a] edlen Apollonii Sohn, und Hieronymus und Demophon, sammt dem Nicanor, dem Hauptmann in Cypern, liessen ihnen keinen Friede noch Ruhe.

a 1 Macc. 3, 10.

1. Wie kan diß seyn? da Timotheus oben Cap. 10, 37. in einer Grube erschlagen worden, denn es kan hier kein anderer Timotheus angeditten werden. Sihe 1 Macc. 5, 6. 37. oben Cap. 8, 30. 32.

3. Und die zu Joppe übeten eine verrätherliche That: Denn sie beredeten die Jüden, so bey ihnen wohneten, daß sie mit ihren Weibern und Kindern in die Schiffe, so von ihnen bestellet waren, treten wollten, als wärens gute Freunde mit ihnen.

4. Da nun die Jüden solches thäten, wie es in der Stadt beschlossen war, und besorgeten sich nichts unfriedliches, und sie auf das Meer kamen, ersäuffeten sie sie alle, in die zwey hundert Personen.

5. Als nun Judas hörete, wie gräulich man mit seinen Brüdern gehandelt hätte, gebot er seinen Leuten auf.

6. Und ruffte zu GOtt, dem [b] gerechten Richter, und zog wider die, so seine Brüder ermordet hatten, und zündete bey Nacht den Port an, und verbrannte die Schiffe alle, und was für Leute im Port waren, erwürgete er mit dem Schwerdt.

b Ps. 7, 12.

7. Weil aber die Stadt verschlossen war, zog er ab, in der Meynung, daß er bald wieder kommen, und die Stadt schleiffen wollte.

8. Es ward ihm auch angezeiget, wie die zu Jamnia 1 gleich solches wider die Jüden, so bey ihnen wohneten, vorhätten.

1. Sihe 1 Macc. 4, 15.

9. Darum fiel er auch bey Nacht zu ihnen ein, und verbrannte ihnen den Port, und alle Schiffe, daß man das Feuer zu Jerusalem sahe, welches doch zwey hundert und vierzig Feldweges davon lag.

10. Darnach zog er neun Feldweges fort, wider den Timotheum, da stiessen bey fünff tausend Araber 1, und fünff hundert Reuter auf ihn,

1. Waren Räuber. Sihe auch Hiob 1, 15.

11. Und schlugen sich mit ihm, und thäten eine grosse Schlacht, und Judas mit seinem Hauffen, durch Göttliche Hülffe, behielt den Sieg. Und weil die Araber darnieder lagen, baten sie ihn um Friede, und verhiessen ihm, sie wollten ihm Vieh geben, und auch sonst Hülffe thun.

12. Judas gedachte, wie es denn auch wahr war, sie möchten ihm auch wohl nütze seyn, und sagte ihnen Friede zu. Und da sie es einander gelobet hatten, zogen sie wieder heim.

13. Er fiel auch in eine Stadt, die mit Brücken wohl bewahret, und mit einer Mauer beschlossen war, da mancherley Volcks innen wohnete, und hieß Caspin 1.

1. D. i. Chesbon. Sihe 1 Macc. 5, 36.

14. Aber die in der Stadt verliessen sich auf ihre veste Mauren, und grossen Vorrath von Speise, und fragten nicht viel nach Juda und den Seinen, ja sie spotteten ihrer noch dazu, und lästerten, und fluchten ihnen übel.

15. Da ruffteu Judas und sein Hauffe zu dem mächtigen HERRN aller Welt, der zu Josuä Zeiten [c] ohn alle Krieges-Rüstung, so man zum Sturm brauchet, Jericho in einander geworffen hatte.

c Jos. 6, 20.

16. Und liessen mit einem Grimm an die Mauren, und eroberten also die Stadt, und würgeten unsäglich viel Menschen, daß der Teich, so dabey lag, und wohl zwey Feldweges weit war, sahe wie eitel Blut.

17. Darnach zogen sie weiter, sieben hundert und fünffzig Feldweges, und kamen gen Tharah 1 zu den Jüden, die man Tubianer 2 heißt.

1. Soll eine Stadt in dem felsichten Arabien seyn. Andere zählen sie zu Palästina.
2. Sihe 1 Macc. 5, 13.

18. Aber sie funden Timotheum nicht: denn er hatte sich davon gemacht, und nichts da ausgerichtet, ohne daß er einen Flecken starck besetzet hatte.

19. Da machten sich zween Hauptmänner aus des Maccabäi Hauffen auf, nemlich Dositheus und Sosipater, und brachten sie alle um, die Timotheus in der Besatzung gelassen hatte, mehr denn zehen tausend Mann.

20. Maccabäus aber ordnete sein Volck, und theilets in etliche Hauffen, und zog wider Timotheum, welcher hundert und zwanzig tausend Fußknechte, und fünffzehen hundert Reisigen bey sich hatte 1.

1. Sihe 1 Macc. 5, 37-38.

21. Da nun Timotheus erfuhr, daß Judas wider ihn zöge, schickte er Weib und Kind, und was nicht in Krieg taugte, in einen Flecken Carnion 1, welches im engen Gebirge lag, daß mans nicht belagern konnte.

1. Carnaim 1 Macc. 5, 44.

22. Als er aber den ersten Hauffen des Maccabäi ansichtig ward, kam die Feinde eine Furcht und Schrecken an: weil der wider sie war, und sich sehen ließ 1, [d] der alle Dinge sihet, und huben an zu fliehen, einer da, der ander dort hinaus, daß sie sich selbst unter einander beschädigten und verwundeten.

d Cap. 7, 35. 1. durch seine wundersame Errettung,

23. Judas aber drückte nach, und schlug die Gottlosen, und brachte ihrer in die dreyßig tausend um.

24. Und

24. Und Timotheus kam dem Dositheo, und Sosipatro in die Hände, und bat sie sehr, daß sie ihn nicht tödteten, denn er hätte viel ihrer Väter und Brüder, die auch sterben müßten, wo er getödtet würde.

25. Da er sich nun verbürget hatte, daß er auf einen bestimmten Tag sie unbeschädigt ihnen überantworten wollte, liessen sie ihn um ihrer Brüder willen ledig.

26. Darnach zog Maccabäus gen Carnion und Atargation 1, und erwürgete bey fünff und zwanzig tausend Menschen. 1. Sihe 1 Macc. 5, 43.

27. Nach diesem Zug und Schlacht reysete Judas wider die veste Stadt Ephron 1, in welcher Lysias und sonst viel Volcks war. Die junge Mannschafft aber, die vor der Stadt stund, wehrete sich tapfer: denn sie hatten Geschütz und Wehre genug. 1. Sihe 1 Macc. 5, 46.

28. Da rieffen sie zu dem HERRN, der mit Gewalt der Feinde Stärcke zerbricht, und eroberten die Stadt, und erwürgeten fünff und zwanzig tausend Menschen.

29. Darnach zogen sie von dannen wider der Scythen Stadt 1, die sechs hundert Feldweges von Jerusalem ligt. 1. Sihe 1 Macc. 5, 52.

30. Weil aber die Jüden, so bey den Scythen wohneten, ihnen Zeugniß gaben, daß sie ihnen alle Freundschafft in den schwehren Zeiten bewiesen hätten, stelleten sie sich auch freundlich gegen sie,

31. Und danckten ihnen darum, und baten sie, sie wollten weiter gegen ihre Leute so gutwillig seyn. Und zogen also wieder gen Jerusalem, und kamen eben auf die Pfingsten wieder heim.

32. Nach Pfingsten aber zogen sie 1 wider Gorgiam, der Edomiter Hauptmann 2.

1. Joseph, der Sohn Zacharia, und Azaria die Hauptleute, haben sonst nach 1 Macc. 5, 56. mit Gorgia geschlagen, sind aber von ihme überwunden worden.
2. Solle heissen, den Gouverneur von Jamnia. Sihe 1 Macc. 5, 58. und unten v. 40.

33. Der begegnete ihnen mit drey tausend Fußknechten, und vier hundert Reisigen.

34. Und da es an die Schlacht gieng, kamen wenig Jüden um.

35. Und Dositheus, ein starcker Reuter aus des Bacenoris Hauffen, erhaschete Gorgiam, und hielt ihn bey dem Mantel, und führete ihn mit Gewalt, und wollte ihn lebendig fangen. Aber ein Reuter aus Thracien rennete auf ihn zu, und hieb ihm den Arm ab, daß der Gorgias davon entrann gen Moresa 1. 1. Sonst Maresa, Marissa, im Stamm Juda.

36 Da nun des Gorgias Hauffe sich länger wehrete, und Noth vorhanden war, rieff Judas zum HErrn, daß er ihnen helffen, und für sie streiten wollte.

37. Und schrye seine Leute an auf Hebräisch, und fieng einen Gesang an. Da wandte sich Gorgias Volck unversehens in die Flucht.

38. Und Judas zog mit seinem Volck in die Stadt Odollam 1, und weil es noch in der Pfingst-Wochen war, reinigten sie sich nach dem Gesetze, und hielten den Sabbath daselbst. 1. Sonst Adullam, 2 Chr. 11, 7. im Stamm Juda.

39. Am andern Tage darnach kamen sie zu Juda, daß sie ihre Todten holeten, wie man pfleget, und bey ihre Väter begrüben.

40. Da sie nun auszogen, funden sie bey einem jeden Erschlagenen unter dem Hemde Kleinode von den Götzen aus [c] Jamnia, welches den Jüden [f] im Gesetz verboten ist. Da ward es offenbar vor jedermann, warum diese erschlagen wären. [c] v. 8. [f] 5 Mos. 7, 25. 13, 16. 17.

41. Da dancketen sie GOTT, [g] dem gerechten Richter, der das Heimliche so an den Tag gebracht hatte, [g] v. 6.

42. Und baten ihn, er wollte ja um dieser Sünde willen sie nicht alle vertilgen. Und der Held Judas vermahnete den Hauffen tröstlich, daß sie sich forthin vor Sünden bewahren wollten: weil sie vor ihren Augen sähen, daß diese um ihrer Sünde willen erschlagen wären.

43. Darnach hieß er sie eine Steuer zusammen legen, zwey tausend Drachmas Silbers, die schickte er gen Jerusalem, zum Sünd-Opfer 1. Und thät wohl und fein daran, daß er von der Auferstehung eine Erinnerung thät.

1. Dieses thate Judas aus eigenem Sinne, nicht nach dem Gesetze, zu welchem doch nichts hinzu gethan werden sollte. 5 Mos. 4, 2. 12, 32. Ist also diese That Judä nicht gut zu heissen, sondern zu verwerffen, und irret demnach der Schreiber dieses Buchs, wenn er sagt, daß Judas wohl und fein daran gethan habe.

44. Denn wo er nicht gehoffet hätte, daß die, so erschlagen waren, würden auferstehen, wäre es vergeblich und eine Thorheit gewest, für die Todten zu bitten.

45. Weil er aber bedachte, daß die, so im rechten Glauben sterben 1, Freude und Seeligkeit zu hoffen haben, ist es eine gute und heilige Meynung gewest. 1. mit Frömmigkeit entschlaffen,

46. Darum hat er auch für diese Todten gebeten, daß ihnen die Sünde vergeben würde 1.

1. Es ist bekannt, daß die Römische Kirche aus diesen Worten die Gültigkeit der Fürbitte für die Todten und das Fege-Feuer erzwingen will. Aber umsonst. Denn nicht davon zu sagen, daß dieses Buch nicht Göttlich ist, wie in der Vorrede erwiesen worden, daß auch die Sünde dieser Erschlagenen eine Tod-Sünde ware, welche auch selbst nach der Meynung der Römischen Kirche nach dem Tod nicht vergeben wird, daß auch nicht folget, darum, weil Judas vor die Todten opfern und bitten lassen, daß solche That recht seye, indeme ja Judas fehlen können, so stehet ja hier nicht das geringste vom Fege-Feuer, und ist auch die Fürbitte für die Todten ja nirgend in dem Gesetz gegründet, also, wie bereits angemerckt worden, ein verwerfflicher Gottesdienst.

Das dreyzehende Capitel.

I. Menelaus richtet allerhand böse Händel an, wird aber deßwegen gestrafft. v. 1-8. II. Judas siegt wider den König Antiochum, v. 9-17. III. worauf sich dieser mit den Jüden vertruge. v. 18-26.

IM hundert und neun und viertzigsten Jahr kam es vor Juda und die Seinen, daß Antiochus Eupator mit einer grossen Macht wider Judäam zöge,

2. Und Lysias, [a] sein Vormund und oberster Rath, mit ihm, und hätten hundert und zehen tausend Griechischer Fuß-Knechte, und fünff tausend, und drey hundert zu Roß, und zwey und zwanzig Elephanten, und drey hundert Wagen mit eisernen Zacken 1. [a] Cap. 11, 1.

1. Diß stimmt nicht überein mit 1 Macc. 6, 30. Sihe auch oben Cap. 11, 2.

3. Darüber schlug sich [b] Menelaus auch zu ihnen, und vermahnete Antiochum mit grosser Heucheley zum Verderben seines Vaterlands, daß er dadurch das Hohepriester-Amt erlangete. [b] Cap. 4, 23.

4. Aber der [c] König aller Könige erweckete des Antiochi Muth, daß er den abtrünnigen Schalck straffte. Denn Lysias zeigte ihm an, wie er eine Ursache wäre aller dieser Unruhe 1. Darum ließ er ihn gen Berea 2 führen, und nach ihrer Lands-Weyse am selben Orte tödten. [c] 1 Tim. 6, 15.

1. Weil er Antiocho Epiphani gerathen, die Jüden zum heydnischen Gottesdienste zu zwingen. 2. in Macedonien,

5. Denn es war ein Thurn da, fünffzig Ellen hoch voll Asche, und auf der Aschen stund ein umlauffend und Schuckel-Rad.

6. Darauf räderte man die Gotteslästerer und grossen Ubelthäter.

7. Eines solchen Todes mußte der abtrünnige Menelaus auch sterben, und nicht begraben werden.

8. Und geschah ihm recht. Denn [d] weil er sich so offt an des HErrn Altar, da das heilige Feuer und Asche war, versündiget hatte, hat er auch auf der Aschen müssen getödtet werden. [d] Weish. 11, 17.

9. Der König aber [e] war sehr ergrimmet auf die Jüden, und gedachts ja so gräulich zu machen mit ihnen, als sein Vater gemacht hatte. [e] 1 Macc. 6, 28.

10. Solches erfuhr Judas, und gebot dem gantzen Volck, sie sollten Tag und Nacht den HErrn anruffen, daß er ihnen jetzt, wie offtmals vor, wider die helffen wollte, die sie des Gesetzes, des Vaterlands, und des heiligen Tempels berauben wollten,

11. Und daß er das Volck, das sich kaum ein wenig erholet hatte, nicht wollte in der verfluchten Heyden Hände geben.

12. Da sie nun solches einhellig mit einander thäten, und baten den barmhertzigen GOtt mit Weinen und Fasten, und lagen drey gantzer Tage auf der Erden, tröstete sie Judas, und hieß sie zu ihm kommen.

13. Und da er und die Aeltesten beysammen waren, berathschlagete er mit ihnen, er wollte, ehe der König, mit seinem Heer in Judäam käme, und die Stadt einnähme, ihm entgegen ziehen, und die Sache mit GOttes Hülffe enden.

14. Und befahl sich also GOtt, und vermahnete sein Volck, daß sie wollten getrost bis in den Tod streiten, zu erhalten das Gesetz, den Tempel, die Stadt, das Vaterland und Regiment.

15. Und er lagerte sich bey Modin, und gab diese Worte ihnen zur Losung: [f] GOtt gibt Sieg. Darnach machte er sich bey Nacht auf mit den besten Krieges-Knechten, und fiel dem Könige in sein Lager, und erschlug bey vier tausend Mann und den vordersten Elephanten, sammt allen, die im Thürnlein waren 1. [f] Spr. 21, 31.

1. Sihe 1 Macc. 6, 37.

16. Damit brachten sie ein groß Schrecken und Furcht in das gantze Lager, und zogen ehrlich und glücklich davon,

17. Am Morgen, da der Tag anbrach: denn GOTT war ihr Helffer gewest.

18. Der König aber, als er versuchet hatte, daß die Jüden so freudig wären, wendete sich, und zog durch unwegsame Orte,

19. Und führete sein Volck vor [g] die Vestung der Jüden Bethzura, die nicht besetzt war. Aber er ward da auch in die Flucht geschlagen, und richtete nichts aus, und nahm Schaden 1. [g] 1 Macc. 6, 31.

1. Was hier bis ans Ende des Capitels stehet, kommt nicht wohl überein mit 1 Macc. 6.

20. Denn Judas schickte alle Nothdurfft in die Vestung.

21. Es war aber einer unter den Jüden, Rodocus, der verrieth den Feinden alle Heimlichkeit. Aber man verkundschafftete ihn, und fieng ihn, und jagte ihn davon.

22. Darnach ward der König anders zu Rath, und machte Friede mit denen zu Bethzura, und zog davon, und schlug sich mit Juda, und verlor die Schlacht.

23. Und weil er erfahren hatte, daß [h] Philippus abgefallen war, den er hinter sich zu Antiochia 1 zum Statthalter gelassen hatte, erschrack er sehr, und ließ mit den Jüden handeln, und vertrug sich mit ihnen, und schwur den Vertrag zu halten, und ward also ihr Freund, und opferte, und ehrete den Tempel, und hielte sich freundlich gegen die Stadt. [h] 1 Macc. 6, 55. 63.

1. in Syrien

24. Und nahm Maccabäum 1 an zum Freund, und machte ihn zum Hauptmann von Ptolemaide an bis an die Gerrener. 1. Judam Maccabäum

25. Als aber der König gen Ptolemais kam, sahen die Ptolemaier den Vertrag nicht gerne: Denn sie besorgeten sich, man würde ihnen nicht Glauben halten, gleichwie sie nicht hätten Glauben gehalten.

26. Da trat Lysias öffentlich auf, und entschuldigte den König, und beredete sie, daß sie zufrieden waren, und stillete sie, daß sie sich alles Gutes zu ihnen versehen sollten. Darnach reysete er wieder zurück gen Antiochia 1. So ists mit dieses Königes Reyse und Wiederheimzug gangen. 1. Sihe oben v. 23.

Das vierzehende Capitel.

I. Alcimus, ein abtrünniger Jüde, verleumdet Judam und die Jüden bey dem König Demetrio, daß dieser den Nicanor wider Judam schicket, v. 1-14. II. welchen aber Judas nöthiget, Frieden zu begehren, v. 15-25. III. worauf Alcimus auch den Nicanor beym König verklaget, der ihme gebot, den Judam umzubringen, welches er auch zu bewerckstelligen sucht, v. 26-36. IV. und da ihme Judas entgangen, den Razin fahen will, der sich aber selbst über die Mauren hinab stürzt. v. 37-46.

NAch dreyen Jahren darnach vernahm Judas und die Seinen, daß Demetrius 1, Seleuci Sohn, zu Tripoli 2 mit grossem Volck und vielen Schiffen ankommen, 1. Soter,

2. War ein See-Haven in Phönicien. Mercke, eben die Historie, die hier in diesem und folgendem Capitel vorkömmt, stehet auch 1 Macc. 7. aber nicht mit gleichen, sondern zum Theil widersprechenden Umständen.

2. Und das Land eingenommen, und [a] Antiochum sammt Lysiam, desselben Vormund, erschlagen hätte. [a] 1 Macc. 7, 2. 3.

3. Alcimus [b] aber, der zuvor Hoherpriester gewest, und schändlich abgefallen war zur Zeit der Verfolgung, und nun dachte, daß er weder beym Leben bleiben, noch wieder zum Hohenpriester-Amt kommen mögte, [b] 1 Macc. 7, 5. ꝛc.

4. Der zog zum Könige Demetrio im hundert und ein und funffzigsten Jahr, und brachte ihm eine güldene Krone, und Palmen, und Oelzweige, die in den Tempel gehöreten.

5. Und den ersten Tag verzog er, bis er seine Zeit ersahe, die ihm hülffe zu seiner Wüterey. Da ihn nun Demetrius in den Rath fordern und fragen ließ, wie es um die Jüden stünde, und was sie vor hätten?

6. Antwortete er also: Die Jüden, die sich die Frommen nennen, welcher Hauptmann ist Judas Maccabäus, erregen immerdar Krieg und Aufruhr, und lassen deinem Reiche keinen Frieden,

7. Haben auch mich meiner väterlichen Herrlichkeit, nemlich des Priesterthums, beraubet. Darum bin ich hieher kommen:

8. Zum ersten, dem Könige zu gute, und daß ichs treulich meyne, zum andern, daß ich auch meinem Volck gern wollte Rath schaffen. Denn mit solcher Unordnung wird unser gantzes Geschlecht untergehen.

9. Darum wolle der König in die Sache sehen, und nach seiner berühmten Gütigkeit dem Lande und unserm gantzen Geschlechte in dieser Sache rathen und helffen.

10. Denn weil Judas lebet, ist es nicht möglich, daß Friede im Lande werde.

11. Da er solches geredet hatte, ergrimmeten die andern auch wider den Judam, und verhetzten den Demetrium wider ihn,

12. Daß er alsbald [c] Nicanor, den Hauptmann über den Elephanten-Zeug, forderte, und ihn zum Hauptmann wider die Jüden verordnete. [c] 1 Macc. 7, 62.

13. Und befahl ihm, daß er Judam umbringen, und seinen Hauffen zertrennen, und Alcimum zum Hohenpriester einsetzen sollte.

14. Da schlugen sich zum Nicanor alle die Heyden, so Judas aus dem Lande verjaget hatte, und hoffeten, der Jüden Unglück sollte ihr Glück seyn.

15. Als nun Judas und die Seinen höreten, daß Nicanor wider sie zöge, und die Heyden allenthalben sich mit Hauffen zu ihm schlügen, bestreueten sie sich mit Asche, und rieffen GOtt an, der sein Volck von der Welt her erhalten, und seinem Häufflein offenbarlich geholffen hatte.

16. Da ihnen nun ihr Hauptmann gebot, machten sie sich auf, und stiessen auf die Feinde beym Flecken Dessa.

17. Simon aber, Judas Bruder, griff Nicanor an, und Nicanor wäre schier geschlagen, weil ihn die Feinde angriffen, ehe er ihr gewahr ward.

18. Da nun Nicanor hörete, [d] daß Judas solche kühne Leute bey sich hätte, die Leib und Gut getrost wageten für ihr Vaterland, fürchtete er sich, und wollte keine Schlacht mit ihnen thun, [d] Cap. 13, 18.

19. Sondern sandte zu ihm Poßidonium, Theodotum und Mathathiam, Frieden mit ihm zu machen.

20. Da sie nun lang drob berathschlagten, und ihr Hauptmann dem Volck alle Sachen vorhielt, und sie der Sachen einig waren, bewilligten sie in den Vertrag,

21. Und stimmeten einen Tag, da die beyde allein zu Hauffe kommen sollten. Da nun der Tag kam, setzte man jeglichem einen Stuhl.

22 Und Judas verordnete etliche in ihrem Harnisch, nicht fern davon, daß die Feinde nicht unversehens ihm einen Tück beweiseten, und redeten mit einander ihre Nothdurfft.

23. Und Nicanor blieb eine Zeitlang zu Jerusalem, und nahm nichts vor wider sie, und ließ sein Kriegs-Volck abziehen.

24. Und hielte den Judam ehrlich vor den Leuten, und that sich freundlich zu ihm,

25. Vermahnete ihn auch, daß er ein Weib nehmen, und Kinder zeugen sollte. Also nahm Judas ein Weib, und hatte guten Friede, und wartete seiner Nahrung.

26. Da nun Alcimus sahe, daß diese zween Eins mit einander waren, und Friede gemachet hatten, zog er wiederum zu Demetrio, und verklagte den Nicanor, daß er untreu worden wäre: Denn er hätte Judam, des Königs Feind, an seine statt zum Hohenpriester gemacht.

27. Da ward der König durch des Böswichts Lügen beweget, und sehr zornig, und schrieb dem Nicanor, daß ihm gar nicht gefiele, daß er einen Frieden mit den Jüden gemachet hätte, und gebot ihm, er sollte eilends den Maccabäum fahen, und gen Antiochiam schicken.

28. Als nun solcher Befehl dem Nicanor zukam, ward er betrübt, und war übel zufrieden, daß er nicht sollte Glauben halten, so doch Judas nichts verschuldet hätte.

29. Aber doch, weil er wider den König nicht thun durffte, gedachte er ihn mit List zu fahen.

30. Da aber Maccabäus merckete, daß er sich unfreundlicher gegen ihm stellete, weder zuvor, und ließ sich wohl dünckeu, es bedeutete nichts Gutes, nahm er etliche zu sich, und verbargen sich vor ihm.

31. Als nun Nicanor sahe, daß ihm Maccabäus klüglich zuvor kommen war, gieng er hinauf zu dem schönen heiligen Tempel, und gebot den Priestern, so da opferten, sie sollten ihm den Mann heraus geben.

32. Da sie aber hoch und theuer schwuren, sie wüssten nicht, wo er wäre, reckete er seine rechte Hand gegen dem Tempel,

33. Und schwur: [e] Werdet ihr mir den Judam nicht gebunden überantworten, so will ich diß Gotteshaus schleiffen, und den Altar umreissen, und dem Baccho eine schöne Kirche an die Statt setzen. [e] 1 Macc. 7, 35.

34. Und da er diß geredet hatte, gieng er davon. Die Priester aber recketen ihre Hände auf gen Himmel, und rieffen den an, der allezeit unser Volck beschützet hat,

35. Und sprachen: HERR, wiewohl du keines Dinges darffest, hat es dir dennoch wohl gefallen, daß dein Tempel, darinn du wohnest, unter uns seyn sollte.

36. Darum, du heiliger GOtt, dem allein gehöret alles, was heilig ist, bewahre fort an dein Haus, welches wir neulich gereiniget haben, daß es nicht wieder verunreiniget werde, und stopfe die bösen Mäuler.

37. Es ward aber Nicanori angezeigt einer aus den Aeltesten zu Jerusalem, mit Namen Rhazis, daß er ein Mann wäre, der das väterliche Gesetz lieb, und allenthalben ein gut Lob, und solche Gunst unter seinen Bürgern hätte, daß ihn jedermann der Jüden Vater hieß.

38. Auch war er vor dieser Zeit darum verklagt und verfolgt gewest, und hatte Leib und Leben männlich gewaget über der Jüden Glauben.

39 Da nun Nicanor sich erzeigen wollte, wie bitter feind er den Jüden wäre, sandte er über fünff hundert Kriegs-Knechte, die ihn sollten fahen.

40. Denn er meynete, wenn er ihn gefangen hätte, er würde ihnen einen grossen Schaden zuwenden.

41. Da sie aber an dem Thurn, darinn er war, das Thor stürmeten, und Feuer bringen hiessen, und das Thor anzündeten, und er merckete, daß er gefangen wäre, wollte er sich selbst erstechen.

42. Denn er wollte lieber ehrlich sterben, denn den Gottlosen in die Hände kommen, und von ihnen schändlich gehöhnet werden 1. Aber in der Angst traff er sich nicht recht.

1. Der Schreiber dieses Buchs irret hier. Den Selbst-Mord Rhazis sollte er nicht gut heissen.

43. Da sie nun mit Hauffen zu ihm einfielen, entlieff er auf die Mauren, und stürtzete sich männlich hinab unter die Leute.

44. Sie wichen ihm aber, daß er Raum hätte, und er fiel auf die Lenden.

45. Er lebete aber gleichwohl noch, und machete sich in einem Grimm auf, wiewohl er sehr blutete, und die Wunden ihm wehe thaten, und lieff durch das Volck und trat auf einen hohen Felsen.

46. Und da er gar verblutet hatte, nahm er noch die Därmer aus dem Leibe, und warff sie unter die Krieges-Knechte, und rieff zu GOtt, der über Leben und Geist HErr ist, er wollte ihm [f] diß alles wieder geben, und starb also. [f] Cap. 7, 11.

Das funffzehende Capitel.

I. Nicanor nehmt mit grossem Hochmuth und Gotteslästerung sich für, die Jüden umzubringen. v. 1-6. II. Judas tröstet die Seinen, und rüstet sich wider Nicanor, v. 7-16. III. erhält auch den Sieg wider ihn, und läßt des erschlagenen Nicanors Kopf und Hand auf der Burg zu Jerusalem aufstecken. v. 17-37. IV. Worauf der Beschluß dieses Buchs folget. v. 38-40.

DA aber Nicanor hörete, daß Judas mit den Seinen in Samarien 1 sich enthielte, gedachte er, er wollte sie des Sabbaths ohn alle Fahr angreiffen.

1. Sihe 1 Macc. 7, 39. Denn nicht weit von Samarien lag Beth-Horon.

2. Und da ihn die Jüden, so er genöthiget hatte mit zu ziehen, vermahneten, er wollte sie nicht so jämmerlich umbringen, sondern des heiligen Tages daran verschonen, den GOtt selbst geehret und geheiliget hätte,

3. Fragte sie der Ertzbösewicht: Der den Sabbath geboten hat, ist er der [a] HErr im Himmel? [a] Eph. 6, 9.

4. Und da sie ihm antworteten: Ja es ist der lebendige HERR, es ist der HErr im Himmel, [b] der den siebenden Tag zu feyren geboten hat: [b] 2 Mos. 20, 8.

5. Sprach er darauf: So bin ich der Herr auf Erden, und gebiete euch, ihr sollt euch rüsten, und des Königes Befehl ausrichten.

6. Aber er konnte sein Vornehmen gleichwohl nicht erhalten. Und Nicanor rühmete und trotzete, und war gewiß, daß er wollte grosse Ehre einlegen wider den Judam.

7. Aber Maccabäus hatte eine stete Zuversicht und Hoffnung, der HERR würde ihm beystehen.

8. Und tröstete die, so um ihn waren, sie wollten sich vor den Heyden, so wider sie zögen, nicht fürchten, sondern gedencken an die Hülffe, die ihnen vormals offt vom Himmel herab geschehen wäre, und jetzt auch auf den künfftigen Sieg und Hülffe, die ihnen der HErr schicken würde, hoffen.

9. Also tröstete er sie aus dem Gesetz 1 und den Propheten, und erinnerte sie der glückseeligen Schlachten, die sie vor gethan hatten, und machte ihnen also ein Hertz. 1. Sihe 5 Mos. 28, 7.

10. Und da er sie also vermahnet hatte, erzählete er ihnen auch, wie die Heyden sich verwirckt hätten, und wider ihre Eides-Pflicht thäten.

11. Und rüstete sie also, nicht mit Trotz auf Spieß oder Schild, sondern mit Trost auf GOttes Wort. Er sagete ihnen auch ein Gesicht, das gläublich war, das er gesehen hatte, davon alle einen Muth krigten.

12. Und das war diß Gesicht: Onias, der Hoheprieste 1, ein trefflicher, ehrlicher, gütiger, wohlberedter Mann, der sich von Jugend auf aller Tugend beflissen hatte, der reckete seine Hände aus, und betete für das gantze Volck der Jüden. 1. Sihe oben Cap. 4, 33.

13 Darnach erschien ihm ein anderer, alter herrlicher Mann, in köstlichen Kleidern, und in einer gantz herrlichen Gestalt.

14. Und Onias sprach zu Juda: Dieser ist Jeremias, der Prophet GOttes, der deine Brüder sehr lieb hat, und betet stets für das Volck, und die heilige Stadt 1.

1. Diß riecht nach einer Fabel. Jeremias wusste wohl nichts ordentlicher Weyse von diesen Begebenheiten Jes. 63, 16. Und warum stehet denn nichts von einer so merckwürdigen Sache 1 Macc. 7.

15 Darnach gab Jeremias mit seinen Händen dem Juda ein gülbenes Schwerdt.

16. Und sprach zu ihm: Nimm hin das heilige Schwerdt, das dir GOtt schencket, damit sollt du die Feinde schlagen.

17 Da sie nun Judas mit solchen schönen Worten, die einem Hertz und Muth machen, getröstet hatte, beschlossen sie, sie wollten kein Lager machen, sondern stracks an die Feinde ziehen, und sie männlich angreiffen, und der Sache ein Ende machen: Denn es stund die Stadt, der Gottesdienst, und der Tempel in Fahr.

18. Und zwar Weiber und Kinder, Brüder und Freunde Fahr achteten sie nicht so hoch, sondern ihre höchste Sorge war für den heiligen Tempel.

19. Und die in der Stadt blieben, waren in grosser Sorge für ihr Kriegs-Volck.

20. Da es nun gelten sollte zum Treffen, und die Feinde sich versammlet, und ihre Ordnung gemachet, und die Elephanten an ihren Ort verordnet, und den reisigen Zeug zu beyden Seiten angehangen hatten,

21. Und Maccabäus die Feinde sahe, und ihre mannigerley Rüstung, und die schröcklichen Thiere, [c] reckete er seine Hände gen Himmel, und bat den wunderbarlichen GOtt, der [d] alles sihet: Denn er wusste wohl, daß [e] der Sieg nicht käme durch Harnisch, sondern GOtt gäbe ihn, wem ers gönnet. [c] Cap. 14, 34. [d] Cap. 7, 35. 12, 22. [e] Ps. 144, 10.

22. Und betete also: HERR, du hast deinen Engel zur Zeit Ezechiä, der Jüden König, gesandt, und derselbe [f] erschlug in des Sennacheribs Lager hundert und fünff und achtzig tausend Mann. [f] Jes. 37, 36. ꝛc.

23. So schicke nun auch du, HErr im Himmel, [g] einen guten Engel vor uns her, die Feinde zu erschröcken. [g] Cap. 11, 6.

24 Laß sie erschrecken vor deinem starcken Arm, die mit Gotteslästerung wider dein heiliges Volck ziehen. Und damit hörete Judas auf.

25. Also zog Nicanor und sein Hauffe her, mit Trommeten und grossem Geschrey.

26. Judas aber und die Seinen griffen die Feinde an mit dem Gebet und Ruffen zu GOtt. Und mit den Händen schlugen sie,

27. Mit dem Hertzen aber schryen sie zu GOtt, und erschlugen in die fünff und dreyßig tausend Mann, und freueten sich sehr, daß sich GOtt so gnädig erzeiget hatte.

28. Da nun die Schlacht vollendet war, und sie wieder abzogen, [h] kenneten sie Nicanor am Harnisch, daß er auch erschlagen war. [h] 1 Sam. 31, 8.

29. Da erhub sich ein groß Geschrey und Jauchzen, und lobeten GOtt auf ihre Sprache.

30. Und Judas, der Leib und Gut für sein Volck dargestrecket, und von Jugend auf seinem Volck viel Gutes gethan hatte, gebot, [i] man sollte dem Nicanor den Kopf und die Hand sammt der Schulter abhauen, und mit gen Jerusalem führen. [i] 1 Macc. 7, 47.

31. Als er nun hin kam, rieff er sein Volck zu Hauffe, und stellete die Priester vor den Altar, und schickte nach den Feinden auf die Burg,

32. Und zeigete des Nicanors Kopf, und des Lästerers Hand, welche er gegen das heilige Haus des Allmächtigen ausgerecket, und sich hoch vermessen hatte.

33. Er schnidte auch dem gottlosen Nicanor die Zunge ab, und hieß sie zu Stücken für die Vögel zerhauen, und die Hand, damit er die Unsinnigkeit geübet hatte, gegen dem Tempel über aufhängen.

34. Und das gantze Volck lobete GOtt im Himmel, und sprachen: Gelobet sey der, der seine Stadt bewahret hat, daß sie nicht ist verunreiniget worden.

35. Und er steckte des Nicanors Kopf auf, daß es jedermann aus der Burg sehen konnte, zu einem öffentlichen Zeichen, daß ihnen der HErr geholffen hatte.

36. Es ward auch einträchtig von allen beschlossen, man sollte den [k] Tag nicht vergessen, [k] 1 Macc. 7, 49.

37. Sondern feyren, nemlich den dreyzehnden Tag des zwölfften Monden, der Adar auf Syrisch heisst, einen Tag [l] vor des Mardochäi Fest 1. [l] Esth. 9, 19.

1. Diß ist das Fest Purim. Esth. 9, 31.

38. So will ich nun hiemit das Buch beschliessen, nachdem Nicanor umkommen, und die Jüden die Stadt wieder erobert haben.

39. Und hätte ichs lieblich gemacht, das wollte ich gerne. Ist es aber zu gering, so habe ich doch gethan, so viel ich vermogt 1.

1. Si

1. So schreibet kein von dem Geiste GOttes getriebener Prophete. Erhellet also hieraus genugsam, daß diese Schrifft nicht göttlich seye.
40. Denn allezeit Wein oder Wasser trincken ist nicht lustig, sondern zuweilen Wein, zuweilen Wasser trincken, das ist lustig: also ists auch lustig, so man mannigerley liset. Das sey das ENDE.

Ende des andern Buchs der Maccabäer.

D. Lutheri Vorrede auf die Stücke in Esther.

HJe folgen etliche Stücke, so wir im Propheten Daniel und im Buch Esther nicht haben wollen verteutschen, denn wir haben solche Korn-Blumen (weil sie im Hebräischen Daniel und Esther nicht stehen,) ausgerafft, und doch, daß sie nicht verderben, hie in sonderliche Würtz Gärtlein oder Beete gesetzt, weil dennoch viel Guts, und sonderlich der Lobgesang, Benedicite, darinnen funden wird.

Aber der Text Susannä, des Bel, Habacuc und Drachens, sihet auch schönen geistlichen Gedichten gleich, wie Judith und Tobias, denn die Namen lauten auch dazu. Als, Susanna heisset eine Rosen, das ist, ein schön fromm Land und Volck, oder armer Hauffe unter den Dörnern. Daniel heisset ein Richter, und fort an. Ist alles leichtlich zu deuten auf eine Policey, Oeconomey, oder frommen Hauffen der Gläubigen, es sey um die Geschicht, wie es kan.

Neue Vorrede.

WEr die Stücke in Esther geschrieben, ist unbekannt. Sie sind aber geschrieben nach Cleopaträ und Ptolomäi, des letzten Königs in Egypten, Zeiten, von einem Griechischen Juden, und zwar in Griechischer Sprache, und da sie von der Jüdischen Kirche nie angenommen worden, auch in vielen Stücken von dem Büchlein Esther abgehen, ist Sonnen-klar, daß sie nicht Göttlich sind. Man wird diese Widersprüche und noch andere Merckmaale in unsern Anmerckungen finden, woraus erhellen wird, daß diß Buch nicht Göttlich seye. Ubrigens ist zu mercken, daß das siebende Capitel sonst das erste ist, und im andern Capitel, so hier gar nicht stehet, erzählet wird, wie zwey Verschnittene den König umbringen wollen, die aber Mardochäus verrathen, und dadurch in Hamans Ungnade gekommen, der hernach einen Brief von dem König, die Jüden auszutilgen, heraus gebracht. Und so kömmt dann erst der Anfang, wie er hier stehet.

Cap. 1.

SO lautet aber der Brief: Der grosse König Artaxerxes 1 von India bis an Mohrenland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig Fürsten, sammt den Unterthanen, seinen Gruß.

1. Ahasveros Esth. 1, 1. Ist Darius Hystaspis, oder vielmehr Xerxes nach andern, hier Artaxerxes.

2. Wiewohl ich ein mächtiger König bin, und der grösseste Herr auf Erden: hab ich doch mich meiner Gewalt nicht wollen überheben, sondern mich geflissen, gnädiglich und sanfft zu regieren, und den lieben Frieden, deß sich jedermann freuet, zu halten, damit ein jeglicher ruhiglich leben und werben mögte.

3. Demnach hielt ich mit meinen Fürsten Rath, wie solches geschehen mögte. Da zeigete mir an Haman, mein klügester, liebster und treuester Rath, der [a] nach dem Könige der Höheste ist, wie ein Volck sey, das in allen Landen zerstreuet, sonderliche Gesetze halte wider aller Lande und Leute Weyse, und stets der Könige Gebote verachte, dadurch sie Friede und Einigkeit im Reich verhindern.

a 1 Mos. 41, 40.

4. Da wir nun vernahmen, daß sich ein einiges Volck wider alle Welt sperrete, und ihre eigene Weyse hielte, und unsern Geboten ungehorsam wäre, dadurch sie grossen Schaden thäten, und Friede und Einigkeit in unserm Reich zerstöreten: befohlen wir, daß, welche Haman, der oberste Fürst, und der Höchste nach dem Könige, unser Vater, anzeigen würde, mit Weib und Kind, durch ihrer Feinde Schwerdt, ohn alle Barmhertzigkeit umbracht, und niemand verschonet werde, und das auf den vierzehnden Tag 1 Adar, des zwölfften Monden, in diesem Jahre, auf daß die Ungehorsamen alle auf Einen Tag erschlagen werden, und ein [b] beständiger Friede in unserm Reiche bleiben möge.

b 2 Macc. 14, 10.

1. Esth. 3, 13. 8, 12. stehet der dreyzehende. Sihe auch unten Cap. 6, 14.

Cap. 2. v. 1. Und Mardochäus betete zum HErrn, und erzählete seine Wunderwercke, und sprach: HERR GOtt, du bist der allmächtige König, es stehet alles in deiner Macht, und deinem Willen kan niemand widerstehen, wenn du Israel helffen willst.

2. Du hast Himmel und Erde gemacht, und alles, was darinnen ist.

3. Du bist aller HERR, und niemand kan dir widerstehen.

4. Du weissest alle Dinge, und hasts gesehen, daß ich aus keinem Trotz noch Hoffart den stoltzen Haman nicht habe anbeten wollen: Denn ich wäre bereit, Israel zu gut, auch seine Füsse willig lich zu küssen, sondern habs gethan aus Furcht, daß ich nicht die Ehre, so meinem GOtt gebühret, einem Menschen gebe, und niemand anders anbete, denn meinen GOtt.

5. Und nun HERR, du König und [a] GOtt Abrahams, erbarme dich über dein Volck: denn unsere Feinde wollen uns vertilgen, und dein Erbe, das du von Anfang gehabt hast, ausrotten.

a Ps. 47, 10.

6. Verachte dein Häufflein nicht, [b] das du aus Egypten erlöset hast.

b 2 Mos. 12, 51.

7. Erhöre mein Gebet, und sey gnädig deinem Volcke, und wende unser Trauren in Freude, auf daß wir leben, und deinen Namen preisen, und laß den Mund nicht vertilgen derer, so dich loben.

8. Und das gantze Israel rieff aus allen Kräfften zum HErrn, denn sie waren in Todes-Nöthen.

Cap. 3. v. 1. Und die Königin Esther kehrete sich auch zum HErrn in solchem Todes-Kampf,

2. Und legete ihre königlichen Kleider ab, und zog Trauer-Kleider an, und für das edle Wasser und Balsam streuete sie Asche und Staub auf ihr Haupt, und demüthigte ihren Leib mit Fasten, und an allen Oertern, da sie zuvor fröhlich gewest war, rauffte sie ihr Haar aus,

3. Und betete zu dem GOtt Israel, und sprach:

4. HErr, der du allein unser König bist, hilff mir Elenden. Ich habe keinen andern Helffer, denn dich, und die Noth ist vor Augen.

5. Ich habe von meinem Vater gehöret, HErr, daß du [a] Israel aus allen Heyden gesondert, und unsere Väter von Alters her zum ewigen Erbe angenommen, und ihnen gehalten, was du geredet hast.

a 2 Mos. 19, 5.

6. Wir haben vor dir gesündiget: Darum hast du uns übergeben in unserer Feinde Hände. HErr, du bist gerecht, denn wir haben ihre Götter geehret.

7. Aber nun lassen sie ihnen nicht dran begnügen, daß sie uns in grossem Zwange halten: sondern ihren Sieg schreiben sie zu der Macht ihrer Götzen, und wollen deine Verheissung zu nichte machen, und dein Erbe ausrotten, und den Mund derer, so dich loben, verstopfen, und die Ehre deines Tempels und Altars vertilgen, und den Heyden das Maul aufthun, zu preisen die Macht der Götzen, und ewiglich zu rühmen einen sterblichen König.

8. HErr, gib nicht deinen Scepter denen, die nichts sind, daß sie nicht unsers Jammers spotten, sondern wende ihr Vornehmen über sie, und zeichne den, der das wider uns angerichtet.

9. Gedencke an uns, HErr, und erzeige dich in unserer Noth, und stärcke mich, HErr, du König aller Götter und Herrschafften: Lehre mich, wie ich reden soll vor dem Löwen, und wende sein Hertz, daß er unserm Feinde gramm werde, auf daß er selbst sammt seinem Anhang umkomme.

10. Und errette uns durch deine Hand, und hilff mir, deiner Magd, die keine andere Hülffe hat, denn dich, HErr, alleine, der du alle Dinge weissest,

11. Und erkennest, daß ich keine Freude habe an der Ehre, die ich bey den Gottlosen habe, auch keine Lust an der heydnischen und fremden Heyrath. Du weissest, daß ichs thun muß, und nicht achte den herrlichen Schmuck, den ich auf meinem Haupte trage, wenn ich prangen muß, sondern halts wie ein unrein Tuch, und trags nicht ausser dem Gepränge. Auch hab ich nie mit Haman gessen, noch Freude gehabt am königlichen Tische, noch getruncken vom Opfer-Wein, und deine Magd hat sich nie gefreuet, sint ich bin hieher gebracht, bis auf diese Zeit,

12. Ohne dein allein, HErr, du GOtt Abrahams. Erhöre die Stimme der Verlassenen, du starcker GOtt über alle, und errette uns von der gottlosen Hand, und [b] erlöse mich aus meinen Nöthen.

b Ps. 47, 10.

Cap. 4. v. 3. Und am dritten Tage legete sie ihre tägliche Kleider ab, und zog ihren königlichen Schmuck an.

4. Und war sehr schön, und rieff GOtt, den Heyland, an, der alles sihet. Und nahm zwo Mägde mit sich, und lehnete sich zierlich an, die Eine, die andere aber folgete ihr, und trug ihr den Schwantz am Rocke.

5. Und ihr Angesicht war sehr schön, lieblich, und fröhlich gestaltet, aber ihr Hertz war voll Angst und Sorge.

6. Und da sie durch alle Thüren hinein kam, trat sie gegen dem Könige, da er saß auf seinem königlichen Stuhl, in seinen königlichen Kleidern, die von Gold und Edelsteinen waren, und war schröcklich anzusehen.

7. Da er nun die Augen aufhub, und sahe sie zorniglich an, erblassete die Königin, und sanck in eine Ohnmacht, und legete das Haupt auf die Magd 1.

1. Diese Umstände sind offenbar erdichtet. Sihe auch unten v. 13.

8. Da wandelte GOtt dem Könige sein Hertz zur Güte, und ihm ward bange für sie, und sprang von seinem Stuhl, und umfieng sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir, Esther? Ich bin dein Bruder, fürchte dich nicht, du sollt nicht sterben. Denn diß Verbot trifft alle andere an, aber dich nicht.

9. Trit herzu.

10. Und er hub den güldenen Scepter auf, und legete ihn auf ihre Achseln, und küssete sie, und sprach: Sage her.

11. Und sie antwortete: Da ich dich ansahe, dauchte mich, ich [a] sähe einen Engel GOttes: Darum erschrack ich vor deiner grossen Majestät.

a 2 Sam. 19, 27.

12. Denn du bist sehr schröcklich, und deine Gestalt ist gantz herrlich.

13. Und als sie so redete, sanck sie abermal in eine Ohnmacht, und fiel darnieder.

14. Der König aber erschrack, sammt seinen Dienern, und trösteten sie.

Cap. 5. v. 1. Im vierten Jahr des Königes Ptolomäi und Cleopaträ, brachten Dositheus, (welcher sich für einen Priester aus dem Stamm Levi ausgab) und Ptolomäus, sein Sohn, diesen Brief der Purim, und sageten, daß Lysimachus, ein Sohn Ptolomäi, denselben verdolmetschet hätte zu Jerusalem 1.

1. Diß ist offenbar falsch und erdichtet.

Cap. 6. v. 1. Artaxerxes, der Grosse, König von India bis in Mohrenland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig Fürsten, sammt den Unterthanen seinen Gruß 1.

1. Esth. 8, 8. stehet ein anderer Brief an die Jüden, womit sie sich wider ihre Feinde legitimiren konnten.

2. Wir befinden, daß viele sind, welche der Fürsten Gnade mißbrauchen, und von der Ehre, so ihnen widerfähret, stoltz und böse werden: also, daß sie nicht allein die Unterthanen pochen *, sondern auch gedencken, die Herren selbst, von denen sie erhöhet sind, unter die Füsse zu treten.

* Also hat ein Marggraf zu Meissen gesagt: Ein Fürst dürfft sich nicht so sehr fürchten für denen, so fern von ihm wären, als für denen, so ihm auf den Füssen nachgehen. Denn dieselbigen wollten ihm gerne auf den Kopf treten.

3. Und thun nicht allein wider natürliche Billichkeit, durch Undanckbarkeit, sondern sind durch Hoffart so verblendet, daß sie auch meynen, GOtt, der auf die Frommen sihet, [b] straffe solche Untreu nicht.

b Ps. 34, 16.

4. Sie betrügen auch fromme Fürsten, auf daß sie unschuldig Blut vergiessen, und die ihnen so treulich und redlich dienen, in alles Unglück bringen mögten.

5. Welcher Exempel man findet nicht allein in den alten Geschichten, sondern auch noch täglich erfähret, wie viel solche untreue Räthe Unglück stifften.

6. Weil uns denn gebühret darauf zu sehen, daß hinfort Friede im Reiche bleibe,

7. Müssen wir nach Gelegenheit der Sachen zuweilen die Gebote ändern, wo wirs anders finden, denn wir berichtet waren, und nicht zu geschwinde fahren.

8. Nachdem nun Haman, der Sohn Hamadathi, aus Macedonia, und nicht der Persen Geblüt, auch nicht unserer gütigen Art, sondern bey uns ein Gast ist, dem wir, (wie wir pflegen gegen alle Nation,) alle Gnade erzeiget, und also erhöhet haben, daß wir ihn unsern Vater nenneten, und von jedermann als der Nächste nach dem Könige geehret ward, ist er so stoltz worden, daß er sich unterstanden hat, uns um unser Königreich und Leben zu bringen.

9. Denn er hat Mardochäum, (der durch seine Treue und Wohlthat unser Leben errettet hat,) und unser unschuldig Gemahl, die Königin Esther, sammt ihrem gantzen Volcke fälschlich und böslich verklaget, daß sie alle sollten umbracht werden. Und alsdenn, wenn die hinweg wären, die uns bewahren, hat er gedacht uns auch zu erwürgen, und der Persen Reich an die Macedonier zu bringen.

10. Wir befinden aber, daß die Jüden, welche der verjagte Bube wollte tödten lassen, unschuldig sind, gute Gesetze haben, und Kinder des höchsten, grössesten und ewigen GOttes sind, der unsern Vorfahren und uns diß Reich gegeben hat, und noch erhält.

11. Darum sollt ihr euch nicht halten nach dem Briefe, welchen Haman ausbracht hat.

12. Denn um solcher That willen ist er mit alle seinem Geschlechte vor dem Thore zu Susan an den Galgen gehencket, und hat ihm also GOtt bald vergolten, wie ers verdienet hat.

13. Aber diß Gebot, das wir euch jetzt zuschicken, sollt ihr in allen Städten verkündigen, daß die Jüden mögen ihr Gesetz frey halten.

14. Und wo man ihnen Gewalt thun wollte am dreyzehnden Tage des zwölfften Monden, der da heisst Adar, da sollt ihr sie schützen, daß sie sich an jenen rächen mögen. Denn denselbigen Tag hat ihnen der allmächtige GOTT zur Freude gemacht, daran sie, das außerwählte Volck, sollten umkommen seyn.

15. Darum sollt auch ihr neben andern Feyertagen diesen Tag feyren in allen Freuden, auf daß es uns wohl gehe, und allen, so den Persen treu sind, und ein Exempel sey, wie Untreue gestrafft werde.

16. Welches Land aber oder Stadt diß Gebot nicht halten wird, die soll mit Schwerdt und Feuer vertilget werden, also, daß weder Mensch, noch Thier, noch Vogel hinfort darinnen wohnen könne.

Cap. 7. v. 1. Im andern Jahr des grossen Königes Artaxerxis, am ersten Tage des Monden Nisan, hatte Mardochäus einen Traum, der ein Jüde war, ein Sohn Jairi, des Sohns Semei, des Sohns Kis, vom Stamm Benjamin, und wohnete in der Stadt Susan, ein ehrlicher Mann, und am königlichen Hofe wohl gehalten 1.

1. Es wurde ja aber Mardochai erst durch die Esther bey dem Hofe Ahasveros bekannt, und zwar nicht im andern, sondern im siebenden Jahr desselben. Sihe Esth. 2, 5. ꝛc.

2. Er war aber der Gefangenen einer, so Nebucad Nezar, der König zu Babel, weggeführet hatte von Jerusalem, mit dem [a] Könige Jechanja, dem Könige Juda 1. Und das war sein Traum; [a] 2 Kön. 24, 15.

1. Diß ist nach der Zeit-Rechnung ohnmöglich. Wie alt müsste nicht Mardochäus worden seyn?

3. Es erhub sich ein Geschrey und Getümmel, Donner und Erdbeben, und ein Schrecken auf Erden. Und sihe, da waren zween grosse Drachen, die giengen gegen einander zu streiten.

4. Und das Geschrey war so groß, daß alle Länder sich aufmachten, zu streiten wider ein heilig Volck.

5. Und es war ein Tag grosser Finsterniß, Trübsal und Angst, und war ein grosser Jammer und Schrecken auf Erden.

6. Und das heilige Volck war hoch betrübt, und furchten sich vor ihrem Unglück, und hatten sich ihres Lebens erwogen.

7. Und sie schryen zu GOtt. Und nach solchem Geschrey ergoß sich ein grosser Wasser-Strom aus einem kleinen Brunnen.

8. Und die Sonne gieng auf, und ward helle. Und die Elenden gewonnen, und brachten um die Stoltzen.

9. Als nun Mardochäus erwachte nach dem Traum, dachte er, was GOtt damit meynete, und behielt den Traum in seinem Hertzen, und dachte ihm nach bis in die Nacht, und hätte gern gewusst, was er bedeutete.

Cap. 9. v. 1. Und Mardochäus sprach: GOtt hat das alles geschickt.

2. Ich dencke an meinen Traum, und es ist eben ergangen, wie mir geträumet hat.

3. Der kleine Brunn, der ein grosser Wasser-Strom ward, da die Sonne schien, und helle ward, das ist Esther, welche der König zum Gemahl genommen, und zur Königin gemacht hat.

4. Die zween Drachen sind ich und Haman 1.

1. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Mardochai so grosse Gedancken von sich geheget und geglaubet, er wäre durch einen grossen Drachen vorgebildet. Der gantze Traum ist einfältig und erdichtet.

5. Der eine bedeutet die Heyden, so zusammen kamen, und den Namen der Jüden austilgen wollten.

6. Der ander bedeutet mein Volck Israel, welches zum HErrn rieff, und der HErr half seinem Volck, und erlöste uns von diesem Unglück. Er thut grosse Zeichen und Wunder unter den Heyden. Denn er hat allezeit Unterscheid gehalten zwischen seinem Volck und den Heyden. Und wenn das Stündlein kommen ist, daß die Heyden am stoltzesten, und wir am schwächsten gewesen sind, und daß GOtt hat richten sollen, so hat er an sein Volck gedacht, und seinem Erbe den Sieg gegeben.

7. Und diese Tage soll man halten im Monden Adar, auf den vierzehenden und funffzehenden Tag desselben Monden, in allen Freuden, und mit hohem Fleiß, wenn das Volck zusammen kommt, und soll ewiglich also gehalten werden im Volck Israel.

Ende der Stücke in Esther.

Vorrede über die Historie von der Susanna und Daniel.

WEr der Urheber dieser Historie sey, ist unbekannt, ohngeacht bey den Griechischen Exemplarien, (es ist aber diese Historie ohnstreitig Griechisch geschrieben worden,) der Name Habacues Ben-Jesu, vom Stamm Levi vorstehet. Die Jüden haltens für eine wahrhaffte Historie und geben vor, die zween Aeltesten v. 5. ꝛc. seyen gewesen Ahab und Zedekia Jer. 29, 22. welche, weilen sie Susannam und andere Hebräische Weiber zur Unzucht verführen wollen, aus Befehl des Königs Nebucadnezars seyen verbrannt worden. Andere haltens vor eine Parabel oder Dichtung, weilen ja die Jüden in der Babylonischen Gefängniß keine obrigkeitliche Gewalt gehabt, auch der Prophet Daniel damals, wie dieses soll geschehen seyn, nemlich zun Zeiten Astyagis oder Cyri v. 65. kein junger Knabe mehr hat seyn können, wie es doch stehet v. 45. Sihe Ezech. 14, 14. 16. Es seye dann, daß es ein anderer Daniel gewesen, auf welche Art aber diese Historia keine Zugabe zu dem Propheten Daniel wäre, wie sie ausgegeben wird.

Historia von der Susanna und Daniel.

Diese Historie beschreibt I. die Person und Beschaffenheit Susannä. v. 1-4. II. Das böse Beginnen der zwey alten Richter, und ihre falsche Anklage. v. 5-27. III. Die Gerichts-Verhör, und der Susannä Verurtheilung zum Tode. v. 28-44. IV. Die wunderbare Erlösung derselben durch Daniel. v. 45-60. V. Die gerechte Straffe der zween gottlosen Aeltesten. v. 61-64.

ES war ein Mann zu Babylon, mit Namen Jojakim,

2. Der hatte ein Weib, die hieß Susanna, eine Tochter Helkia, die war [a] sehr schön, und dazu gottesfürchtig: [a] Judith 8, 6.

3. Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterweiset hatten nach dem Gesetze Mose.

4. Und ihr Mann Jojakim war sehr reich, und hatte einen schönen Garten an seinem Hause 1. Und die Jüden kamen stets bey ihm zusammen: weil er der vornehmste Mann war unter ihnen allen.

1. Diß schickt sich fast nicht auf den elenden Zustand der Jüden in der Babylonischen Gefangenschafft.

5. Es wurden aber im selben Jahr zween Aeltesten aus dem Volck zu Richtern gesetzt, das waren solche Leute, von welchen der HERR gesaget hatte: Ihre Richter üben alle Bosheit zu Babylon 1.

1. Man meynet, diß stehe Jer. 23, 14. oder 29, 21. Allein da stehen diese Worte nicht.

6. Dieselbige kamen täglich zu Jojakim, und wer eine Sache hatte, mußte daselbst vor sie kommen.

7. Und wenn das Volck hinweg war um den Mittag, pflegte die Susanna in ihres Mannes Garten zu gehen.

8. Und da sie die Aeltesten sahen täglich darein gehen, wurden sie gegen ihr entzündet mit böser Lust.

9. Und wurden drüber zu Narren, und wurffen die Augen so gar auf sie, daß sie nicht konnten gen Himmel sehen, und gedachten weder an GOttes Wort noch Straffe.

10. Sie waren aber beyde zugleich gegen ihr entbrannt.

11. Und schämeten sich, einer dem andern es zu offenbaren, und ein jeglicher hätte gern mit ihr gebulet.

12. Und warteten täglich mit Fleiß auf sie, daß sie sie nur sehen mögten. Es sprach aber einer zum andern:

13. Ey, lasset uns heim gehen: denn es ist nun Zeit Essens.

14. Und wenn sie von einander gegangen waren, kehrete darnach ein jeglicher wieder um, und kamen zugleich wieder zusammen. Da nun einer den andern fragete, bekannten sie beyde ihre böse Lust. Darnach wurden sie mit einander eins, darauf zu warten, wenn sie das Weib mögten allein finden.

15. Und da sie einen bequemen Tag bestimmet hatten, auf sie zu lauren, kam die Susanna mit den zwo Mägden, wie ihre Gewohnheit war, in den Garten, [b] sich zu waschen: denn es war sehr heiß. [b] 2 Sam. 11, 2.

16. Und es war kein Mensch im Garten, ohne diese zween Aeltesten, die sich heimlich versteckt hatten, und auf sie laureten.

17. Und sie sprach zu ihren Mägden: Holet mir Balsam und Seiffe, und schliesset den Garten zu, daß ich mich wasche.

18. Und die Mägde thäten, wie sie befohlen hatte, und schlossen den Garten zu, und giengen hinaus zu der hintern Thür, daß sie ihr brächten, was sie haben wollte, und wurden der Männer nicht gewahr: denn sie hatten sich versteckt.

19. Da nun die Mägde hinaus waren, kamen die zween Aeltesten hervor, und lieffen zu ihr, und sprachen:

20. Sihe, der Garten ist zugeschlossen, und [c] niemand sihet uns, und sind entbrannt in deiner Liebe: darum so thue unsern Willen. [c] Sir. 23, 26.

21. Willt du aber nicht, so wollen wir auf dich bekennen, [d] daß wir einen jungen Gesellen allein bey dir funden haben, und daß du deine Mägde darum habest hinaus geschickt. [d] v. 37.

22. Da erseuffzete Susanna, und sprach: Ach! wie bin ich in so grossen Aengsten: Denn wo ich solches thue, so bin ich des Todes, thue ichs aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen.

23. Doch will ich lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen, denn [e] wider den HErrn sündigen. [e] 1 Mos. 39, 9. Spr. 8, 13.

24. Und fieng an laut zu schreyen: aber die Aeltesten schryen auch über sie.

25. Und der eine lieff hin zu der Thür des Gartens, und thät sie auf.

26. Da nun das Gesinde solch Geschrey hörete, lieffen sie heraus in den Garten zur hintern Thür, zu sehen, was ihr widerfahren wäre.

27. Und die Aeltesten fiengen an von ihr zu sagen, daß sich die Knechte ihrenthalben schämeten: denn deßgleichen war zuvor nie von Susanna gehöret worden.

28. Und des andern Tages, da das Volck in Jojakim, ihres Mannes Hause, zusammen kam, [f] da kamen auch die zween Aeltesten voll falscher List wider Susanna, daß sie ihr zum Tode hülffen. [f] 1 Kön. 21, 13. Matth. 26, 60.

29. Und sprachen zu allem Volck: Schicket hin, und lasset Susanna, die Tochter Helkiä, Jojakims Weib, her holen.

30. Und da sie gefordert ward, kam sie mit ihren Eltern, und Kindern, und ihrer gantzen Freundschafft.

31. Sie aber war sehr zart und schöne.

32. Darum hiessen diese Bösewichter ihr den Schleyer wegreissen, damit sie verhüllet war, auf daß sie sich ergötzten an ihrer Schönheit.

33. Und alle, die bey ihr stunden, und die sie kenneten, weineten um sie.

34. Und die zween Aeltesten traten auf mitten unter dem Volcke, und legten die Hände auf ihr Haupt.

35. Sie aber weinete, und hub die Augen auf gen Himmel: denn ihr Hertz hatte ein Vertrauen zu dem HErrn.

36. Und die Aeltesten fiengen an, und sprachen: Da wir beyde allein im Garten umher giengen, kam sie hinein mit zwo Mägden, und schloß den Garten zu, und schickte die Mägde von ihr.

37. Da kam ein junger Geselle zu ihr, der sich versteckt hatte, und legte sich zu ihr.

38. Da wir aber in einem Winckel im Garten solche Schande sahen, liefen wir eilend hinzu, und funden sie bey einander.

39. Aber des Gesellen konnten wir nicht mächtig werden: denn er war uns zu starck, und stieß die Thür auf, und sprang davon.

40. Sie aber ergriffen wir, und fragten, wer der junge Geselle wäre? Aber sie wollt es uns nicht sagen. Solches zeugen wir.

41. Und das Volck gläubete den zween, als Richtern und Obersten im Volcke, und verurtheilten die Susanna zum Tode.

42. Sie aber schrye mit lauter Stimme, und sprach: HERR, ewiger GOTT, der du kennest alle Heimlichkeiten, und weissest alle Dinge zuvor, ehe sie geschehen:

43. Du weissest, daß diese falsch Zeugniß wider mich gegeben haben. Und nun sihe, ich muß sterben, so ich doch solches unschuldig bin, das sie böslich über mich gelogen haben.

44. Und GOTT erhörete ihr Ruffen.

45. Und da man sie hin zum Tode führete, erweckete GOtt den Geist eines jungen Knaben, der hieß Daniel, der fieng an laut zu ruffen:

46. Ich will [g] unschuldig seyn an diesem Blute. [g] Matth. 27, 24.

47. Und

47. Und alles Volck wendete sich um zu ihm, und fragte ihn, was er mit solchen Worten meynete?

48. Er aber trat unter sie, und sprach: Seyd ihr von Israel solche Narren, daß ihr eine Tochter Israel verdammet, ehe ihr die Sache erforschet und gewiß werdet?

49. Kehret wieder um vors Gericht: Denn diese haben falsch Zeugniß wider sie geredet.

50. Und alles Volck kehrete eilend wieder um. Und die Aeltesten sprachen zu Daniel: Setze dich her zu uns, und berichte uns, weil dich GOTT zu solchem Richter-Amt fordert.

51. Und Daniel sprach zu ihnen: Thut sie von einander, so will ich jeglichen sonderlich verhören.

52. Und da sie von einander gethan waren, forderte er den einen, und sprach zu ihm: Du böser alter Schalck, jetzt [h] treffen dich deine Sünden, die du vorhin getrieben hast,

h Sprüchw. 5, 22.

53. Da du [i] unrechte Urtheile spracheſt, und die Unschuldigen verdammtest, aber die Schuldigen los spracheſt, so doch der HERR [k] geboten hat, du sollt die Frommen und Unschuldigen nicht tödten.

i Sprüchw. 17, 15. Jes. 5, 23. k 2 Mos. 23, 7.

54. Hast du nun diese gesehen, so sage an, unter welchem Baum hast du sie bey einander funden? Er aber antwortete: Unter einer Linden * 1.

* Im Griechischen stehet, unter einem Schino, das heißt Latine Lintiscus, und ist der Baum, davon das Gummi fleusst, so man Mastich nennet: weil aber der Baum uns Teutschen nicht bekannt/ hat man einen andern davor nennen müssen.

1. Mastix-Baum.

55. Da sprach Daniel: O recht, der Engel des HERRN wird dich finden, und zerscheitern: denn mit deiner Lügen bringest du dich selbst um dein Leben.

56. Und da dieser hinweg war, hieß er den andern auch vor sich kommen, und sprach zu ihm: Du [1] Canaans Art, und nicht Juda, die Schöne hat dich bethöret, und die böse Lust hat dein Hertz verkehret.

1 Ezech. 16, 3.

57. Also habet ihr den Töchtern Israel mitgefahren, und sie haben aus Furcht müssen euren Willen thun. Aber diese Tochter Juda [m] hat nicht in eure Bosheit gewilliget.

m v. 22. 23.

58. Nun sage an, unter welchem Baum hast du sie bey einander ergriffen? Er aber antwortete: Unter einer Eichen 1.

1. Stein-Eichen.

59. Da sprach Daniel: O recht, der Engel des HErrn wird dich zeichnen, und wird dich zerhauen: denn mit deiner Lügen bringest du dich selbst um dein Leben.

60. Da fieng alles Volck an mit lauter Stimme zu ruffen, und preiseten GOTT, der da hilfft denen, so auf ihn hoffen und vertrauen.

61. Und traten auf wider die zween Aeltesten, weil sie Daniel aus ihren eigenen Worten überweiset hatte, daß sie falsche Zeugen wären.

62. Und thäten ihnen nach dem [n] Gesetz Mose, wie sie sich an ihrem Nächsten verschuldet hatten, und tödteten sie. Also ward desselbigen Tages das unschuldige Blut errettet.

n 5 Mos. 19, 19. Sprüchw. 19, 5.

63. Aber Helkia sammt seinem Weibe lobeten GOTT, um Susanna, ihrer Tochter, mit Jojakim, ihrem Manne, und der gantzen Freundschafft, daß nichts Unehrliches an ihr erfunden ward.

64. Und Daniel ward groß vor dem Volcke, von dem Tage an, und hernach für und für.

Vom Bel zu Babel [1].

1. Diese Schrifft solle auch Habacuc, wie die vorige, aufgesetzt haben. Denn Daniel ist gewiß nicht der Urheber, zumalen, da sie Griechisch geschrieben ist. Und wie? solle dann Daniel noch zu Cyri Zeiten gelebet haben? Man hält demnach davor, diese gantze Erzählung seye eine Fabel, wie denn auch die Umstände solches anzuzeigen scheinen, und ja von dieser besondern Begebenheit nichts in den weltlichen Historien-Schreibern stehet. Bel ist Baal, war auch ein Babylonischer Abgott.

Hier wird erzählet I. wie Daniel von dem Betrug der abgöttischen Pfaffen mit dem König gesprochen, v. 65. 1-6. II. wie ernstlich der König auf den Grund dessen gedrungen, v. 7. 8. III. wie er auf denselben gekommen, und die Pfaffen tödten lassen. v. 9-21.

65. NAch dem Tode Astyagis kam das Königreich an Cyrum aus Persia.

1. Und [a] Daniel war stets um den König, und ehrlicher gehalten, denn alle Freunde des Königes.

a Dan. 6, 28.

2. Nun hatten die zu Babylon einen Abgott, der hieß Bel, dem mußte man täglich opfern zwölff Malter Weitzen, und vierzig Schaafe, und drey Eimer Weins.

3. Und der König dienete dem Abgott selbst, und gieng täglich hinab, denselben anzubeten, aber Daniel betete seinen GOTT an.

4. Und der König sprach zu ihm: Warum betest du nicht auch den Bel an? Er aber sprach: Ich diene nicht den Götzen, die mit Händen gemacht sind, sondern dem lebendigen GOTT, der Himmel und Erde gemacht hat, und ein HERR ist über alles, was da lebet.

5. Da sprach der König zu ihm: Hältest du denn den Bel nicht für einen lebendigen Gott? Siehest du nicht, wie viel er täglich isset und trincket?

6. Aber Daniel lachte, und sprach: Herr König, laß dich nicht verführen: denn dieser Bel ist innwendig nichts denn Leimen, und auswendig ehern, und [b] hat noch nie nichts gessen.

b Sir. 30, 19.

7. Da ward der König zornig, und ließ allen seinen Priestern ruffen, und sprach zu ihnen: Werdet ihr mir nicht sagen, wer diß Opfer verzehret, so müsset ihr sterben.

8. Könnet ihr aber beweisen, daß der Bel solches verzehre, so muß Daniel sterben: denn er hat den Bel gelästert. Und Daniel sprach: Ja, Herr König, es geschehe also, wie du geredet hast.

9. Es waren aber ihrer siebenzig Priester des Bel, ohne ihre Weiber und Kinder. Und der König gieng mit Daniel in den Tempel des Bel.

10. Da sprachen die Priester desselben: Sihe, wir wollen hinaus gehen, und du, Herr König, sollt die Speise und den Tranck selbst darsetzen, und die Thür nach dir zuschliessen, und mit deinem eigenen Ringe versigeln.

11. Und wenn du Morgens frühe wieder kommst, und findest, daß der Bel nicht alles verzehret habe, so wollen wir gern sterben, oder Daniel muß getödtet werden, der solches auf uns gelogen hat.

12. Sie [c] verliessen sich aber darauf, daß sie hatten einen heimlichen Gang unter dem Tische gemacht, durch denselben giengen sie allezeit hinein, und verzehreten, was da war.

c Bar. 6, 27.

13. Da nun die Priester hinaus waren, ließ der König dem Bel die Speise vorsetzen. Aber Daniel befahl seinen Knechten, daß sie Asche holeten, und ließ dieselbige streuen durch den gantzen Tempel, vor dem Könige. Darnach giengen sie hinaus, und schlossen die Thür zu, und versigelten sie mit des Königes Ringe, und giengen davon.

14. Die Priester aber giengen des Nachts hinein, nach ihrer Gewohnheit, mit ihren Weibern und Kindern, frassen und soffen alles, was da war.

15. Und des Morgens sehr frühe war der König auf, und Daniel mit ihm.

16. Und der König sprach: Ist das Sigel unversehret?

17. Er aber antwortete: Ja, Herr König. Und so bald die Thür aufgethan war, sahe der König auf den Tisch, und rieff mit lauter Stimme: Bel, du bist ein grosser Gott, und ist nicht Betrug mit dir.

18. Aber Daniel lachte, und hielt den König, daß er nicht hinein gieng, und sprach: Sihe auf den Boden, und mercke: weß sind die Fußstapfen?

19. Der König sprach: Ich sehe wol Fußstapfen, Männer, und Weiber, und Kinder.

20. Da ward der König zornig, und ließ die Priester fahen mit ihren Weibern und Kindern. Und sie mußten ihm zeigen die heimlichen Gänge, dadurch sie waren ein- und ausgegangen, und verzehret hatten, was auf dem Tische war.

21. Und der König ließ sie tödten, und gab Daniel den Bel in seine Gewalt, derselbe zerstörete ihn und seinen Tempel.

Vom Drachen zu Babel [1].

1. Diese Fabel ist ein Anhang von der vorigen.

I. Diese Erzählung enthält den Aufruhr der Babylonier wider den König, von welchem sie Daniel ausforderten, der auch ausgeliefert, und in den Löwen-Graben geworffen, v. 22-31. II. daselbst aber wunderbar gespeiset, v. 32-38. III. und endlich daraus gezogen worden. v. 39-41.

22. ES war auch ein grosser Drache daselbst, den die zu Babel anbeteten 1.

1. Es ist bekannt, daß die Heyden auch Schlangen und Drachen angebetet. War ein Teufels-Dienst, wozu sie der Satan verführet, welcher auch ein Drache genennet wird Jes. 27, 1. Offenb. 12, 3. 9. 13. 20, 2.

23. Und der König sprach zu Daniel 1: Wie? willt du von dem auch sagen, daß er nichts denn ein eherner Götze sey? Sihe, er lebet ja: denn er isset und trincket, und kanst nicht sagen, daß er nicht ein lebendiger Gott sey. Darum so bete ihn an.

1. Es hat ja aber Daniel nicht mehr zu Cyri Zeiten gelebet?

24. Aber Daniel antwortete: Ich will den HErrn, meinen GOtt, anbeten: denn derselbe ist der lebendige GOTT.

25. Du aber, Herr König, erlaube mir, so will ich diesen Drachen umbringen, ohne einig Schwerdt oder Stange. Und der König sprach: Ja, es sey dir erlaubet.

26. Da nahm Daniel Pech, Fettes und Haar, und kochte es unter einander, und machete Küchlein daraus, und warffs dem Drachen ins Maul, und der Drache barst davon mitten entzwey. Und Daniel sprach: Sihe, das sind eure Götter.

27. Da nun die zu Babel solches höreten, verdroß sie es sehr, und machten einen Aufruhr wider den König, und sprachen: Unser König ist ein Jude worden: denn er hat den Bel zerstöret, und den Drachen getödtet, und die Priester umbracht.

28. Und sie traten vor den König, und sprachen: Gib uns den Daniel her, wo nicht, so wollen wir dich und dein gantzes Haus umbringen.

29. Da nun der König sahe, daß sie mit Gewalt auf ihn drungen, mußte er ihnen den Daniel übergeben.

30. Und sie wurffen ihn zun Löwen in den Graben, darinn lag er sechs Tage lang 1.

1. Diß ist entgegen Dan. 6. da es gantz anders erzählet wird, wie unter Dario, und nicht Cyro, Daniel in Löwen-Graben geworffen worden.

31. Und es waren sieben Löwen im Graben, denen gab man täglich zween Menschen, und zwey Schaafe. Aber diese Tage gab man ihnen nichts, auf daß sie Daniel fressen sollten.

32. Es war aber ein Prophet Habacuc 1 in Judäa, der hatte einen Brey gekocht, und Brot eingebrockt in eine tieffe Schüssel, und gieng damit aufs Feld, daß ers den Schnittern brächte.

1. Es war aber Habacuc damals nicht mehr im Leben, und von einem zweyten Propheten Habacuc nach Malachia ist nicht zu gedencken.

33. Und der Engel des HErrn sprach zu Habacuc: Du must das Essen, das du trägest, dem Daniel bringen gen Babel in der Löwen Graben.

34. Und Habacuc antwortete: HErr, ich habe die Stadt Babel nie gesehen, und weiß nicht, wo der Graben ist.

35. Da [a] fassete ihn der Engel oben beym Schopf, und führete ihn, wie ein starcker Wind, gen Babel an den Graben.

a Ezech. 8, 3.

36. Und Habacuc rieff, und sprach: Daniel, Daniel, nimm hin das Essen, das dir GOTT gesandt hat.

37. Und Daniel sprach: HERR GOTT! du gedenckest ja noch an mich, und verlässest die nicht, die dich anruffen, und dich lieben.

38. Und er stund auf, und aß. Aber der Engel GOttes brachte Habacuc von Stund an wieder an seinen Ort 1.

1. Alle diese Umstände sind offenbar fabelhafft.

39. Und der König kam am siebenden Tage, Daniel zu klagen. Und da er zum Graben kam, und hinein schauete, sihe, da saß Daniel mitten unter den Löwen.

40. Und der König rieff laut, und sprach: O HErr, du GOtt Danielis, du bist ein grosser GOTT, und ist sonst kein GOtt, denn du.

41. Und er ließ ihn [b] aus dem Graben nehmen, aber die andern, so ihn zum Tode wollten bracht haben, ließ er in den Graben werffen, und wurden so bald vor seinen Augen von den Löwen verschlungen.

b Dan. 6, 23. 24.

Das

Das Gebet Asariä [1].

1. oder Abed-Nego Dan. 1, 7.

In das dritte Capitel Danielis, nach dem 23. Vers gehörig [2].

2. Wenn es nemlich nicht eingeschoben oder aus guter Meynung so erdichtet wäre. Denn es ist in der Hebräischen Bibel je nicht zu finden und Griechisch, ja erst lang nach Daniel geschrieben. Ja was v. 28. stehet, ist falsch. Denn es lebete ja damals der Prophet Daniel. Und waren ja auch noch andere Lehrer des Volcks da, wie denn ja auch nach der Babylonischen Gefangenschafft Haggai, Zacharia, Malachias, Esra und Nehemias als GOttes-Männer unter dem Volck sich zeigeten.

Diß Gebet begreifft I. eine Bekänntniß der Sünden und Flehung um Hülffe und Errettung, v. 25-45. II. eine Erzählung, was das Gebet gewircket, und wie Asaria mit seinen Gesellen erhalten worden. v. 46-50.

25. UNd Asaria stund mitten im glüenden Ofen, und thät seinen Mund auf, betete, und sprach:

26. Gelobet seyst du, HErr, der GOtt unserer Väter, und dein Name müsse gepreiset und geehret werden ewiglich.

27. Denn du bist gerecht in allem, das du uns gethan hast. [a] Alle deine Wercke sind rechtschaffen, und was du thust, das ist recht, und alle deine Gerichte sind unsträfflich. [a] Ps. 119, 137. Dan. 9, 14.

28. Du thust uns recht, daß du uns gestraffet hast mit solcher Straffe, die du über uns hast gehen lassen, und über Jerusalem, die heilige Stadt unserer Väter, ja du thust recht und wohl daran, um unserer Sünden willen.

29. Denn wir [b] haben gesündiget und übel gethan, damit, daß wir von dir gewichen sind, und allenthalben wider dich gethan haben, [b] Dan. 9, 5.

30. Und deinen Geboten nicht gehorchet, noch ihrer geachtet, daß wir darnach thäten, wie du uns befohlen hast, auf daß es uns wohl gienge.

31. Darum hast du recht gethan, daß du solches alles über uns hast gehen lassen,

32. Und uns gegeben in die Hände unserer Feinde, der gottlosen bösen Leute, und dem ungerechten grausamsten Könige auf Erden.

33. Und wir dürffen unsern Mund nicht aufthun, so sind wir zu Schanden und zu Spott worden vor deinen Knechten, und vor allen, die dich fürchten.

34. Aber doch [c] verstosse uns nicht gar, um deines heiligen Namens willen, und verwirff deinen Bund nicht. [c] Ps. 44, 24.

35. Und nimm deine Barmhertzigkeit nicht von uns, um Abrahams, deines geliebten Freundes willen, und deines Knechtes Isaac, und Israel deines Heiligen,

36. [d] Welchen du verheissen hast ihren Saamen zu mehren wie die Sterne am Himmel, und wie den Sand am Meer. [d] 1 Mos. 15, 5. 26, 4.

37. Denn wir sind geringer worden, denn alle Heyden, und sind jetzt die Verachtesten auf Erden, um unserer Sünden willen:

38. Daß wir nun keinen Fürsten, Propheten, noch Lehrer mehr haben, und weder Brand-Opfer, noch täglich Opfer, noch Speis-Opfer, noch Räuchwerck, und haben keine Stätte, da wir vor dir opfern, und Gnade finden mögten.

39. Sondern mit betrübtem Hertzen und [c] zerschlagenem Geiste kommen wir vor dich, [c] Ps. 51, 19.

40. Als brächten wir Brand-Opfer von Widdern und Rindern, und viel tausend fetter Schaafe. Also wolltest du unser Opfer heute vor dir gelten und angenehm seyn lassen: denn du lässest nicht zu Schanden werden die, so auf dich hoffen.

41. Also kommen wir nun mit gantzem Hertzen, und suchen dein Angesicht mit Furcht.

42. Darum laß uns nicht zu Schanden werden, sondern thue uns, HErr, nach deiner Gnade, und nach deiner grossen Barmhertzigkeit.

43. Und errette uns nach deinen Wunderthaten, und gib deinem Namen die Ehre:

44. Daß sich schämen müssen alle, die deinen Knechten Leyd thun, und zu Schanden werden vor deiner grossen Macht und Gewalt, daß ihre Macht zerstöret werde.

45. Damit sie erfahren, daß du bist der HErr, der einige GOtt, herrlich auf dem Erdboden.

46. Und die Diener des Königes, die sie in den Ofen geworffen hatten, höreten nicht auf, und worffen immer zu Schwefel und Pech, und Werg, und dürre Reiser.

47. Daß die Lohe oben aus dem Ofen schlug, bey neun und vierzig Ellen hoch.

48. Und fraß um sich, und verbrannte die Chaldäer, die es erreichte vor dem Ofen 1. 1. Siehe Dan. 3, 22.

49. Aber der Engel des HErrn trat mit denen, die bey Asaria waren, in den Ofen,

50. Und stieß die Lohe vom Feuer aus dem Ofen, und machte es im Ofen wie einen kühlen Thau, daß das Feuer sie gar nicht anrührete, noch schmertzete, oder beschädigte.

Der Gesang der dreyen Männer im Feuer [1].

Danielis 3. aus dem Griechischen [2].

1. Oder vielmehr, wie sie aus dem feurigen Ofen ohnversehrt heraus kamen.

2. Gehöret nicht in den Propheten Daniel, sondern ist aus guter Meynung so geschrieben und gemuthmasset, wie etwa die drey Männer nach ihrer Errettung GOtt möchten gepriesen haben, sintemal es nicht in der Hebräischen, sondern nur in der Griechischen Bibel zu finden.

Dieser Lobspruch handelt I. von GOtt insgemein. v. 51-58. II. fordert die leblose und unvernünfftige Creaturen insonderheit auf zum Lobe GOttes. v. 59-81. III. Kehret sich darauf zu den Menschen, v. 82-87. IV. und endlich muntern sich auch die 3 Männer selbst hierzu auf. v. 88-90.

51. DA fiengen diese drey mit einander an zu singen, preiseten und lobeten GOTT in dem Ofen, und sprachen:

52. Gelobet seyst du, HERR, der GOTT unserer Väter, und müssest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.

53. Gelobet sey dein herrlicher und heiliger Name, und müsse gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.

54. Gelobet seyst du in deinem heiligen herrlichen Tempel, und müssest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.

55. Gelobet seyst du, der [a] du sitzest auf den Cherubim, und siehest in die Tieffe, und müssest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich. [a] Ps. 80, 2. 99, 1.

56. Gelobet seyst du auf deinem herrlichen königlichen Stul, und müssest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.

57. Gelobet seyst du in der Veste des Himmels, und müssest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.

58. Es loben den HErrn alle seine Wercke, und müssen ihn preisen und rühmen ewiglich.

59. Ihr Himmel, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

60. [b] Lobet den HErrn, ihr Engel des HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich. [b] Ps. 103, 20.

61. Alle [c] Wasser droben am Himmel, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich. [c] Ps. 148, 4.

62. Alle Heerschaaren des HErrn, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

63. Sonne und Mond, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

64. Alle Sternen am Himmel, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

65. Regen und Thau, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

66. Alle Winde, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

67. Feuer und Hitze, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

68. Schlossen und Hagel, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

69. Tag und Nacht, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

70. Licht und Finsterniß, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

71. Eis und Frost, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

72. Reiffen und Schnee, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

73. Blitz und Wolcken, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

74. Die Erde lobe den HErrn, preise und rühme ihn ewiglich.

75. Berge und Hügel, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

76. Alles, was aus der Erden wächset, lobe den HErrn, preise und rühme ihn ewiglich.

77. Ihr Brunnen, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

78. Meer und Wasser-Ströme, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

79. [d] Wallfische und alles, was sich reget im Wasser, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich. [d] Ps. 148, 7.

80. Alle Vögel unter dem Himmel, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

81. Alle wilde Thiere und Vieh, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

82. Ihr Menschen-Kinder, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

83. Israel, lobe den HErrn, preise und rühme ihn ewiglich.

84. Ihr Priester des HErrn, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

85. Ihr Knechte des HErrn, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

86. Ihr Geister und Seelen der Gerechten, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

87. Ihr Heiligen, so elend und betrübt sind, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

88. Anania, Azaria und Misael, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöset aus der Höllen, und hat uns geholffen von dem Tode, und hat uns errettet aus dem glüenden Ofen, und hat uns mitten im Feuer erhalten.

89. Danckt [e] dem HErrn: denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. [e] Ps. 136, 1.

90. Alle, die den HErrn fürchten, lobet den GOTT aller Götter, preiset ihn, und rühmet, daß seine Güte ewiglich währet.

Das Gebet Manasse [1], des Königs Juda, da er gefangen war zu Babel.

1. Siehe 2 Chr. 33, 11. ꝛc. Man fabelt, Manasse habe dieses Gebet zu GOtt geschicket, da er im Bauch eines glüenden Ochsen gewesen, worauf das Bild zersprungen, und Manasses so gleich von einem Engel nach Jerusalem wieder gebracht worden. Es ist dieses Gebet erst nach Christi Geburt von einem so aufgesetzt worden, als wenn es Manasse gemacht hätte. In der Hebräischen Bibel ist es je nicht zu finden. Im Griechischen und Lateinischen Exemplar findet sich dieses Gebet weitläuffiger.

Hierinnen werden angezeigt I. die Ursachen zur Busse, v. 1-8. II. die Beicht Manaßis, und Bitte um Gnade, v. 9-15. III. der Beschluß mit einer Danckſagung. v. 16.

HERR, allmächtiger GOTT, [a] unserer Väter Abraham, Isaac, und Jacob, und ihres gerechten Saamens, [a] 2 Mos. 3, 6.

2. Der du Himmel und Erden, und alles, was darinnen ist, gemachet hast,

3. Und hast das Meer versigelt mit deinem Gebot, und hast die Tieffe verschlossen und versigelt,

4. Zu Ehren deinem schröcklichen und herrlichen Namen, daß jedermann muß vor dir erschrecken, und sich fürchten vor deiner grossen Macht.

5. Denn [b] unerträglich ist dein Zorn, den du dräuest den Sündern. [b] 5 Mos. 32, 22. Sir. 5, 7.

6. Aber [c] die Barmhertzigkeit, so du verheissest, ist unmäßig und unausforschlich. [c] Ps. 103, 17. Sir. 2, 23.

7. Denn du bist der HERR, der Allerhöchste über den gantzen Erdboden, von grosser Gedult und sehr gnädig, und straffest die Leute nicht gerne, und hast nach deiner Güte verheissen Busse zur Vergebung der Sünden.

8. Aber weil du bist ein GOTT der Gerechten, hast du die Busse nicht gesetzet den Gerechten, Abraham, Isaac und Jacob, welche nicht wider dich gesündiget haben 1. 1. Diß ist falsch. Denn auch diese Patriarchen waren Sünder, und mußten Busse thun. Doch siehe nach Matth. 9, 12. 13.

9. Ich aber habe gesündiget, und meiner Sünden ist mehr, denn des Sandes am Meer, und bin gekrümmet in schwehren eisernen Banden, und habe keine Ruhe,

10. Darum, daß ich deinen Zorn erwecket habe, und groß Ubel vor dir gethan, damit, daß ich solche Gräuel, und so viel Aergernisse angerichtet habe.

11. Darum [d] beuge ich nun die Knie meines Hertzens, und bitte dich, HERR, um Gnade. [d] Eph. 3, 14.

12. Ach HERR, ich habe gesündiget, ja ich habe gesündiget, und erkenne meine Missethat.

13. Ich bitte und flehe, vergib mir, o HErr, vergib mirs.

14. Laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und laß die Straffe nicht ewiglich auf mir bleiben,

15. Sondern wollest mir Unwürdigen helffen nach deiner grossen Barmhertzigkeit. So will ich mein Lebenlang dich loben.

16. Denn dich lobet alles Himmels-Heer, und dich soll man preisen immer und ewiglich. Amen.

Ende der Bücher des Alten Testaments.

Anhang dreyer Bücher:

Als { des dritten Buchs Esra. / des vierten Buchs Esra, und / des dritten Buchs der Maccabäer.

Das dritte Buch Esra.

Das erste Capitel.

Josia hält das Passah, und stirbt im Streit. Nach ihm werden Könige Jechanja, Jojakim und Zedekia: dann folget eine Verwüstung.

1 UND a Josia hielt dem HErrn Passah zu Jerusalem, und schlachtete das Osterlamm, am vierzehenden Tage des ersten Monden.

a 2 Kön. 23, 21. 2 Chron. 35, 1.

2. Und er stellete die Priester nach Abwechselung der Tage in ihrer Ordnung, angethan mit weissen Kleidern, zu dem Amt im Tempel des HERRN.

3. Und sprach zu den Leviten, den heiligen Dienern Israel, daß sie sich dem HErrn heiligten, und setzeten die heilige Lade des HErrn ins Haus, welches Salomo, der Sohn David, der König, gebauet hatte.

4. Ihr sollet sie nicht auf den Schultern tragen, sondern dienet nur eurem HErrn, und habet Acht auf sein Volck Israel, nach Abtheilung euer Geschlecht und Stämme,

5. Nach der Vorschrifft Davids, des Königes Israel, und nach der Herrlichkeit seines Sohns Salomo, alle im Tempel, und nach eurer väterlichen Austheilung der Fürstenthüme, derer, die da stehen für den Brüdern der Kinder Israel.

6. Und schlachtet das Passah, und bereitet Opfer euren Brüdern, und machts nach dem Befehl des HErrn, den er Mosi gegeben hat.

7. Und Josia verehrete auf das Volck, das vorhanden war, an Schaafen, Lämmern, Böcklein und Ziegen, dreyßig tausend, an Kälbern, drey tausend.

8. Diß hat man von den königlichen Gütern gegeben, nach der Verheissung dem Volck geschehen, den Priestern aber gabe er zum Passah, an Schaafen zwey tausend, und sechs hundert Kälber, und drey hundert Rinder.

9. Aber Jechanja und Semaja, und Nethaneel, Gebrüdere, und Hasabia, Oziel und Coraba, gaben zum Passah an Schaafen fünff tausend, und fünff hundert Kälber.

10. Und als diß zum zierlichsten geschah, stunden die Priester und Leviten, und hatten ungesäuert Brot nach den Stämmen,

11. Und nach der Abtheilung der Fürstenthüme ihrer Väter, opferten sie dem HErrn für dem Volck, gleichwie im b Buch Mosis geschrieben war,

b 5 Mos. 16, 2.

12. Und brateten das Osterlamm am Feuer, wie es sich gebührte, und das Opfer kochten sie in Kesseln und Töpfen, mit Wohlgefallen.

13. Und brachten es allen aus dem Volck, und nach diesem bereiteten sie auch für sich, und die Priester.

14. Denn die Priester opferten das Fett, bis daß die Stunde aus war, und die Leviten bereiteten für sich, und ihre Brüder den Kindern Aaron.

15. Und die heiligen Sänger, die Kinder Asaph, waren nach der Ordnung, nach dem Befehl Davids, und Asaphs, und Zacharia, und Eddinus, der um den König war.

16. Und die Thorhüter bey allen Thoren, also daß keiner von seinem Amt wiche: denn ihre Brüder bereiteten zu für sie.

17. Und es ist volloracht, was zum Opfer des HErrn gehörete.

18. Zu der Zeit hielt man Passah, und opferte Brandopfer auf dem Altar des HErrn, nach dem Gebot des Königes Josia.

19. Also hielten die Kinder Israel, die zu der Zeit vorhanden waren, Passah, sammt dem Fest der ungesäuerten Brot, sieben Tage lang.

20. Und es war kein Passah dergestalt gehalten in Israel, von der Zeit an Samuels des Propheten.

21. Und kein König in Israel hat solch Passah gehalten, wie Josia, und seine Priester und Leviten, sammt den Jüden und gantzem Israel, und was der Einwohner zu Jerusalem vorhanden war.

22. Im achtzehenden Jahr der Regierung Josia ward diß Passah gehalten.

23. Und Josia wandelte ruhig für dem HErrn, und fürchtete ihn von gantzem Hertzen.

24. Ohn was sonsten von ihm geschrieben ist in vorigen Zeiten, von denen, die da sündigten, und gottlos waren wider den HErrn, mehr denn alle andere Völcker, die das Wort des HErrn über Israel nicht geachtet haben.

25. Nachdem sich nun dieses alles mit dem Josia begeben hatte, zog Pharao, der König in Egypten, herauf zu streiten wider Charcamis, von dem Wasser Phrath. Und Josias zog aus, ihm entgegen.

26. Aber der König in Egypten sandte zu Josia, und ließ ihm sagen: Was hab ich mit dir zu schaffen, du König Juda?

27. Ich bin vom HErrn nicht gesandt, daß ich mit dir streite, denn mein Krieg ist bey dem Euphrate, zeuch eilends wieder heim.

28. Aber Josias wollte nicht wiederkehren auf seinem Wagen, sondern unterstund sich mit ihm zu streiten, und achtete nicht auf das Wort des Propheten, so aus des HErrn Mund gegangen war.

29. Und kam mit ihm zu streiten auf dem Felde Magedbo: und die Obersten drungen auf den König Josia.

30. Da sprach der König Josia zu seinen Knaben, bringet mich weg aus dem Streit, denn ich bin sehr verwundet, und alsbald führeten ihn seine Knaben aus dem Streit.

31. Und er stieg auf seinen andern Wagen, und nachdem er gen Jerusalem kam, starb er, und ist begraben in seines Vaters Grab.

32. Und in gantz Judäa trug man Leyd um Josiam, und Jeremias, der Prophet, machte Klag-Lieder über Josia, und die Fürsten mit ihren Weibern klagten ihn, bis auf diesen Tag: Und ist verordnet, daß solches allezeit geschehe in gantz Israel.

33. Diß aber stehet beschrieben im Buch der Geschichte der Könige Juda, und alles was Josia gethan hat, und seine Ehre und Verstand im Gesetz GOttes, und was von ihm sonst geschehen vor und nach, das stehet alles geschrieben im Buch der Könige Israel und Juda.

34. Und die des Volcks waren, nahmen Jechanja, den Sohn Josia, und machten ihn zum Könige an seines Vaters statt, als er drey und dreyßig Jahr alt war.

35. Und er regierete über Israel drey Monden.

36. Und der König Egypti setzete ihn ab, daß er nicht regieren sollte zu Jerusalem.

37. Und straffte das Land um hundert Centner Silbers, und einen Centner Goldes.

38. Und der König in Egypten machte Jojakim seinen Bruder zum Könige über Juda und Jerusalem,

39. Und verpflichtete ihm den Jojakim sammt seinen Obersten, aber den Zarakan seinen Bruder nahm er, und verführet ihn in Egypten weg.

40. Jojakim war fünff und zwantzig Jahr alt, da er anfieng zu regieren im Lande Juda und Jerusalem, und thät übel für dem HErrn.

41. Aber auf ihn zog NebucadNezar, der König zu Babel herauf, und band ihn mit eisernen Ketten, und führet ihn gen Babel

42. Und die heiligen Gefäß des HErrn nahm NebucadNezar hinweg, und brachte sie in seinen Tempel zu Babel.

43. Denn von seinen Gräueln und gottlosem Wesen ist geschrieben im Buch der Geschichte der Könige.

44. Und sein Sohn Jojachim ward König an seine statt, als er aber König ward, war er von achtzehen Jahren.

45. Er regierte aber drey Monden und zehen Tage in Jerusalem, und thät, was dem HErrn übel gefiel.

46. Nach Jahres-Frist schickte NebucadNezar hin, und ließ ihn gen Babel holen, sammt den heiligen Gefässen des HErrn.

47. Und machte Zedekia zum Könige über Juda und Jerusalem, als er war von ein und zwantzig Jahren, der regierte eilff Jahr,

48. Und thät was dem HErrn übel gefiel, und furcht: sich nicht für dem, was ihm von dem Propheten Jeremia im Namen des HErrn gesagt ward.

49. Und wiewohl er vom Könige vereidet genommen war, so ward er doch meineidig und abtrünnig.

50. Er ward halsstarrig und verstockte sein Hertz, und überschritt die Gebote des HErrn des GOttes Israel.

51. Deßgleichen die Obersten im Volck des HErrn thaten auch viel Ubels, und machtens ärger denn die Heyden mit ihren Gräueln, und verunreinigten den Tempel des HErrn, der doch heilig war in Jerusalem.

52. Und ihrer Väter GOtt sandte zu ihnen seine Boten, daß er sie bekehrete, auf daß er ihrer und seiner Wohnung schonen möchte.

53. Aber sie verspotteten ihn in seinen Boten, und desselben Tages, wenn ihnen die Propheten predigten, äffeten sie dieselbe. Bis er zum Zorn bewogen ward über sein Volck, um ihres gottlosen Wesens willen, und brachte über sie die Könige der Chaldäer,

54. Die erwürgeten ihre junge Mannschafft mit dem Schwerdt im Umgange ihres heiligen Tempels, und verschoneten weder der Jungen noch Alten, weder Jungfrauen noch Jünglinge.

55. Sondern gab sie alle in ihre Hand, und alle heilige Gefäß des HErrn.

56. Und die Schätze der Könige ließ er sie hinnehmen, und gen Babel bringen.

57. Und sie brachen ab die Mauren zu Jerusalem, und ihre Thürne steckten sie mit Feuer an, und machten den Garaus mit aller ihrer Herrlichkeit, vernichteten alles, und was vom Schwerdt überblieben war, das führeten sie gen Babel.

58. Und sie wurden ihre Knechte, bis die Persen regierten, auf daß erfüllet würde das Wort des HErrn, durch den Mund Jeremiä: Bis das Land an seinen Sabbathen genug hätte, denn die gantze Zeit der Verwüstung durch ruhete es bis zu Erfüllung der siebenzig Jahr.

Das andere Capitel.

Cyrus läßt die Jüden wieder von Babel gen Jerusalem ziehen, und die Stadt aufrichten, geschicht aber im Bau ein Hemmen.

1 ALs Cores der König in Persen regierte, auf daß erfüllet würde das Wort des HErrn, durch den Mund Jeremiä geredt,

2. Erweckte der HErr den Geist Cores, des Persischen Königs, und ließ ausruffen durch das gantze Reich, wie auch durch Ausschreiben, auf diese Meynung:

3. Diß sagt Cores, der König der Perser: Mich hat der HErr Israel, der höchste GOtt, zu einem König gemacht über den Kreis der Erden,

4. Und hat mir gezeiget ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem im Jüdischen Lande.

5. Ist jemand aus eurem Geschlechte, mit dem ziehe der HErr hinauf gen Jerusalem.

6. Derowegen so viel der Oerter wohnen, sollen ihnen des Orts helffen mit Gold und Silber,

7. Mit Darreichung der Pferd und Viehes, und allem andern, das nach ihrem Wunsch zugetragen wird zum Hause des HErrn, welches ist in Jerusalem.

8. Da machten sich auf die Fürsten der Geschlechte und Stämme, Juda und Benjamin, und die Priester und Leviten, welche der HErr erwecket hinauf zu ziehen, und dem HErrn ein Haus zu bauen zu Jerusalem.

9. Und die da herum wohneten, halffen ihnen viele mit Gold und Silber, mit Pferden und Viehe, und mit vielerley Opfern, deren Gemüth darzu geneigt war.

10. Und der König Cores gab herfür die heiligen Gefäß des HErrn, welche NebucadNezar, der König zu Babel, aus Jerusalem weggeführet, und seinen Götzen gewidmet hatte.

11. Aber Cores der König in Persen überantwortete sie dem Methredath, seinem Schatzmeister.

12. Durch ihn aber wurden sie dem Abassar, dem Fürsten des Jüdischen Landes überreicht.

13. Diß ist aber ihre Zahl: Zwey tausend und vierhundert silberne Schalen, dreyßig silberne Becken, dreyßig güldene Becher, und silberne Becher zwey tausend und vierhundert, und sonst andere tausend Gefäß.

14. Daß alle Gefäß beyde gülden und silbern waren fünff tausend, vierhundert, neun und sechzig.

15. Diese alle sind überreichet dem Sohn Abassar, sammt denen, die aus dem Gefängniß herauf zogen gen Jerusalem.

16. Zur Zeit aber des Arthasastha, des Königes in Persen, schrieb Bislam, Methredath, Zabeel, Rehum, Balthem, und Sameel der Schreiber, und andere, so zu Samaria und in den umligenden Orten wohneten, an Arthasastha nachfolgendes Schreiben, wider die von Juda und Jerusalem: Dem Könige Arthasastha unserm Herrn.

17. Wir deine Knechte, Rehum der Cantzler, Balthem, Sameel der Schreiber, und andere Richter in Cölesyrien und Phönice.

18. Es sey kund dem Herrn Könige, daß die Jüden, die von euch herauf kommen sind zu uns, zu Jerusalem angelanget haben, in die aufrührische und böse Stadt, bauen dieselbe, und machen ihre Mauren, und richten ihren Tempel wieder auf.

19. Wo diese Stadt gebauet wird, und die Mauren wieder gemacht werden, so werden sie nicht allein kein Schoß, Zoll und jährliche Zinse geben, sondern sie werden sich auch dem Könige widersetzen.

20. Und weil sie das am Tempel beginnen, haben wir es vor nöthig erachtet, diß nicht in Wind zu schlagen,

21. Sondern solches bey Zeit dem Könige anzumelden, daß, so es ihm gefällt, er in den Büchern seiner Väter nachschlagen lasse,

22. So wirst du befinden in denselben Chronicken, und erfahren, daß diese Stadt aufrührisch und schädlich ist den Königen und Landen.

23. Und daß die Jüden von je heraus rebellisch worden, und Krieg geführet haben, daher denn auch die Stadt ist verwüstet worden.

24. Darum thun wir dem Könige zu wissen, daß wo diese Stadt gebauet wird, und ihre Mauren gemacht werden, so wirst du nicht herab dürffen in Cölesyrien und Phönicen ziehen.

25. Da sandte der König eine Antwort zu Rehum dem Cantzler, Balthem und Sameel dem Schreiber, und den andern ihres Raths, und denen die da wohneten in Syria und Phönice, wie folget:

26. Den Brief, den ihr mir zugeschicket, habe ich gelesen: hab darauf befohlen, daß man nachschlagen sollte, und ist befunden, daß diese Stadt von je heraus sich dem Könige widersetzet hat.

27. Und daß die Leute derselben kriegerisch und meutmacherisch seyn, auch mächtige Könige darinn gewesen, welche geherrschet, und Tribut von Cölesyria und Phönice genommen haben.

28. Derowegen ist mein Befehl, daß man den Leuten verbiete die Stadt zu bauen, und vorzusehen, daß nichts weiters geschehe.

29. Daß sie nicht fortfahren nach ihrer Bosheit, damit dem Könige daraus kein Schaden entstehe.

30. Da nun der Brief des Königs Arthasastha gelesen ward, für Rehum und Sameel dem Schreiber, und den andern, so mit ihnen in Bestallung waren, zogen sie eilend hinauf gen Jerusalem mit einem reisigen Zeuge, mit Rotten und Kriegs-Knechten,

31. Und fiengen an das Gebäu zu hemmen: Da hörete das Werck auf am Hause GOttes zu Jerusalem, und blieb nach bis ins andere Jahr Darii, des Königs in Persien.

Das dritte Capitel.

Darius macht ein groß Mahl: seine Diener fragen, welches das Stärckste: und antworten.

König Darius machte ein groß Mahl allen seinen Hofdienern, und allen Obersten in Meden und Persien.

2. Und allen Edlen, Vögten, Bürgermeistern und Amtleuten, so ihm dieneten von Indien an bis an Mohrenland, in hundert und sieben und zwanzig Provinzien.

3. Und als sie gessen und getruncken hatten, und satt worden, und nach Hause gegangen waren, da gieng der König Darius in sein Gemach, schlieff, und wachte wieder auf.

4. Da redeten die drey Jünglinge des Königes Leibdiener, die auf seinen Leib bestellet waren, einer zu dem andern:

5. Lasset unter uns einen jeglichen einen trefflichen Spruch fürbringen, und welches Rede für die verständigste geachtet wird, dem soll der König Darius grosse Verehrung geben,

6. Und ihn mit Purpur kleiden, und nachgeben aus Gold zu trincken, und in einem güldenen Bette zu schlaffen, sammt einem Wagen mit güldenen Zäumen, seidenen Hut, und güldene Kette um seinen Hals,

7. Und soll nähest dem König Dario sitzen, wegen seiner Weisheit, und des Königes Darii Verwandter heissen.

8. Da schrieb ein jeder einen Spruch, und legten ihn versigelt unter das Hauptküssen des Königes Darii.

9. Und sagten weiter: wenn der König aufstehet, so werden sie ihm die Zettel geben, welchen denn nun der König und seine Gewaltigen in Persien für den klügsten Spruch achten werden, dem soll der Sieg gegeben werden, wie vorgeschrieben ist.

10. Der eine hatte geschrieben, der Wein überwältiget alles.

11. Der ander hatte geschrieben, der König überwältiget alles.

12. Der dritte, die Weiber sind über alles. Aber die Wahrheit überwindet alles.

Nachdem nun der König aufgestanden war, nahm ein jeder seinen Zettel und gaben sie ihm, der las sie.

13. Und sandte hin, und ließ beruffen alle Gewaltigen in Persien und Meden, Edle, Vögte, Haupt- und Amt-Leute.

14. Und da sie sich in der Renterey niedergesetzt hatten, wurden die Zettel für ihnen gelesen.

15. Und der König sprach: Ruffet den Jünglingen, daß ein jeder seinen Spruch selbst erkläre.

16. Und man rieff sie, und sie kamen hinein, und der König sagte zu ihnen: Erkläret uns, was von euch ist geschrieben worden.

17. Da fieng der erste an, der von der Stärcke des Weins geredt hatte, und sprach also:

18. Lieben Männer, wie mächtig ist der Wein, denn er verführet alle Menschen, die ihn trincken, er machet Könige und Weisen, Knechte und Freyen, Reich und Arm gleich klug.

19. Benimmt ihnen den Verstand, macht sie leichtsinnig und fröhlich, daß sie weder des Leyds noch der Schuld gedencken.

20. Alle machet er reich, daß keiner weder des Königes noch der Obrigkeit achtet, und was man redet, das ist nur eitel hundert und tausend.

21. Und wenn sie des Weins voll seyn, achten sie weder Freund noch Brüderschafft, sondern ehe man sichs versihet, rücken sie die Wehren.

22. Und wenn ihnen denn der Wein von der Nasen ist, so erinnern sie sich nicht, was sie gethan haben.

23. Nun sehet, lieben Männer, ob nicht der Wein am stärckesten sey, der die Leute dazu bringet? Und da er diß gesagt, schwieg er stille.

Das vierte Capitel.

Fernere Antwort auf vorige Fragen. Darius erlaubet, Jerusalem fortzubauen.

Darauf fieng der ander an zu reden, der von der Macht des Königes geredt hatte:

2. Lieben Männer, sind nicht die Menschen fürtrefflich, welche Land und Wasser, und was drinnen ist, besitzen?

3. Aber der König bezwinget sie alle, als der über sie herrschet, und alles was er ihnen gebeut, das thun sie: sagt er, sie sollen unter einander einen Krieg erregen, so thun sie es.

4. Und wenn er sie in Krieg schicket, so gehen sie, und schleiffen Berge, Mauren und Thürme.

5. Sie erwürgen, und werden erwürget, und des Königes Wort gehen sie nicht vorbey. Erhalten sie denn den Sieg, so schleppen sie alles dem Könige zu.

6. Imgleichen die daheim bleiben, und nicht zu Felde oder in den Krieg ziehen, sondern das Land bauen, wenn sie das Korn geschnitten haben, bringen sie dem Könige Tribut.

7. Und einer mahnet den andern an, daß er dem Könige bringe, was er bringen soll, er aber ist der König allein:

8. Heißt er tödten, so tödten sie, heißt er nachlassen, so lassen sie es, heißt er zuschlagen, so schlagen sie.

9. Heißt er verwüsten, so verwüsten sie, heißt er bauen, so bauen sie, heißt er ausreuten, so reuten sie aus, heißt er pflantzen, so pflantzen sie.

10. Und das gantze Volck und sein Kriegs-Heer gehorchen ihm allein. Zudem sitzt er nieder, er trincket, er isset, er schläfft,

11. Sie aber warten rings herum auf, und darff keiner hinweg gehen, wenn er will, und das Seine bestellen, oder ihm ungehorsam seyn.

12. Lieben Männer, wie sollt ein solcher König nicht über alles seyn, der also berühmt ist? Damit schwieg er stille.

13. Der dritte aber, der von den Weibern und von der Wahrheit gesagt hatte, fieng an zu reden, (und der war der Serubabel.)

14. Lieben Männer, es ist weder der König, noch die Menschen, noch der Wein der stärckeste.

15. Wer ist denn, der über sie herrschet? oder wer ist, der sie überwältiget? Sinds nicht die Weiber? die Weiber haben den König geboren, und die Völcker, welche über Wasser und Land herrschen.

16. Es sind auch die von Weibern geboren und auferzogen, die die Reben pflantzen, daraus der Wein kommt.

17. Die Weiber machen Kleider den Menschen, die Weiber bringen die Menschen zu Ehren, und sie können ohne Weiber nicht seyn.

18. Und wenn die Männer Gold und Silber, und viel köstliches Dinges zusammen gebracht haben, und werden alsdenn eines Weibes gewahr, hübsch von Gestalt und Schönheit,

19. So verlassen sie diß alles, und wenden ihre Gedancken alle auf das Weib, gaffen sie mit aufgesperrtem Maul an, und dichten und trachten mehr nach ihr, denn nach Gold, Silber und andern köstlichen Dingen.

20. Ja ein Mann verläßt seinen leiblichen Vater, der ihn gezeuget hat, und sein eigen Heimath, und hänget seinem Weibe an.

21. Und um sein Weib läßt er sein Leib und Leben, gedencket weder an Vater noch Mutter, noch an seine Heimath.

22. Und daher könnet ihr erkennen, daß die Weiber über euch herrschen.

23. Arbeitet ihr nicht, und lassets euch sauer werden, und alles gebt und tragt ihr den Weibern zu? Und ein Mann nimmt sein Schwerdt und gehet hinaus auf die Strassen zu morden und zu stehlen, und zu schiffen über Wasser und See.

24. Wenn er einen Löwen ersihet, verbirget er sich, und wenn er gestreifft, gestohlen und geraubet hat, so bringt ers seiner Geliebten.

25. Also liebt ein Mann mehr sein eigen Weib, als Vater und Mutter.

26. Und viel sind auch von Sinnen kommen um der Weiber willen, und sind um ihrent willen zu Knechten worden.

27. So sind auch viel umkommen und erwürget worden, und in schwehre Sünde gerathen wegen der Weiber.

28. Wohlan gläubet ihr mir nicht? Ist nicht der König groß in seiner Macht? Freylich scheuen sich alle Lande Hand an ihn zu legen.

29. Dennoch sahe ich ihn, und die Apemen, die Tochter des Bertasi, des trefflichen Mannes, des Königs Kebsweib, sitzen zu der Rechten des Königs,

30. Die nahm die Kron dem Könige vom Haupt, und setzte sie ihr selbst auf, und schlug den König mit der lincken Hand.

31. Gleichwohl gaffte sie der König mit offenem Munde an: Lachet sie, so lachet er auch: Sihet sie ihn sauer an, so schmeichelt er ihr, bis sie wieder zufrieden gestellet wird.

32. Lieben Männer, sind denn nicht die Weiber zum mächtigsten, weil sie das thun?

33. Darauf sahe der König und seine Gewaltigen einer den andern an.

34. Ferner fieng er an, von der Wahrheit zu reden: Lieben Männer, sind die Weiber nicht mächtig?

35. Groß ist die Erde, hoch ist der Himmel, schnelles Laufs ist die Sonne, denn sie laufft im Umkreis des Himmels, und kommt wieder an ihren Ort, in Einem Tage.

36. Ist denn der nicht groß, der diß thut? Und dennoch ist die Wahrheit groß, und stärcker denn alles ander.

37. Der gantze Erdboden ruffet die Wahrheit, der Himmel lobet sie, und alle Wercke fürchten sich für ihr, und erschüttern, nichts Ungerechts ist bey ihr.

38. Der Wein ist ungerecht, der König ist ungerecht, ungerecht sind die Weiber, ungerecht sind alle Menschen-Kinder, und alle ihre Wercke sind ungerecht, und die Wahrheit ist nicht in ihnen, und an ihrer eigenen Ungerechtigkeit werden sie verloren.

39. Aber die Wahrheit bleibet und waltet in Ewigkeit, lebet und herrschet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

40. Bey ihr findet man nicht, daß sie ansehe oder unterscheide die Person, sondern thut was recht ist, und enthält sich alles Unrechten und Bösen, also daß alle ein Gefallen haben müssen an dem, das sie thut.

41. Und in ihrem Gericht ist kein Unrecht, sondern sie selbst ist die Stärcke, Herrschafft

Herrschafft und Gewalt, und Herrlichkeit in alle Ewigkeit: Gelobet sey GOTT der Wahrheit: Damit höret er auf zu reden.

42. Und alles Volck schrye, und sprach: Groß ist die Wahrheit, und herrschet über alles.

43. Und der König sprach zu ihm: Bitte, was du willt, mehr als aufgeschrieben worden, und wir wollens dir geben, sintemal du der Klügeste befunden bist, und sollst mir zum nächsten sitzen, und mein Verwandter genennet werden.

44. Da sagt er zum Könige: Gedencke an das Gelübde, das du gethan hast, daß Jerusalem soll gebauet werden,

45. Eben an dem Tage, da du das Reich empfiengest, sammt allen Gefässen, so aus Jerusalem weggenommen waren, welche Cores aufhub, und verlobte wieder dahin zu senden.

46. Und du hast auch gelobet den Tempel zu bauen, welchen die Edomiter eingeäschert, als das Jüdische Land von den Chaldäern verwüstet ward.

47. Und das ist nun eben das, das ich von dir, Herr König, begehre, und bitte, und diß ist die Herrlichkeit, die bey dir stehet. Darum bitte ich, daß du das Gelübde, welches du dem Könige des Himmels gethan hast, leisten wollest.

48. Da stund Darius der König auf, hertzte ihn, und schrieb ihm Briefe an alle Amtleute, Vögte, Hauptleute, und Befehlhaber, daß sie ihn abfertigten, und alle, so mit ihm waren, und umkehrten, Jerusalem zu bauen.

49. Und allen den Vögten in Coelesyria, und Phoenice, und denen auf dem Gebirge Libano schrieb er auch, Cedernholtz vom Libano gen Jerusalem zu bringen, den Bau der Stadt zu verfertigen.

50. Und er schrieb allen Jüden, welche aus dem Reich gen Jerusalem gezogen waren, sie zu befreyen, daß kein Fürst, Vogt, Haupt- oder Amtmann nicht sollt ihre Schwellen betreten.

51. Und daß ihr Land, das sie beherrscheten, frey seyn sollte, und daß die Edomiter die Flecken räumen sollten, welche sie den Jüden eingenommen hatten.

52. So sollte man auch zu dem Bau des Tempels geben jährlich zwanzig Centner, bis er ausgebauet würde.

53. Zu dem heiligen Altar aber, täglich darauf Brand-Opfer zu thun, vermöge Göttlichen Befehls, sollte man jährlich zur Hebe geben andere zehen Centner, bis er ausgebauet würde.

54. Und allen denen, die aus Babylonien kommen würden, die Stadt zu bauen, die sollten Freyheit haben, sie und alle ihre Kinder, und alle Priester, die herzu kommen würden.

55. Er verschrieb auch den Unterhalt und die Priester-Kleider, in welchen sie dienen sollten.

56. Und den Leviten verschrieb er zu geben den Unterhalt, bis daß das Haus GOttes vollendet, und Jerusalem gebauet wäre.

57. Und allen, die der Stadt hüteten, befahl er zu geben Besoldung und Unterhalt.

58. Und alle Gefäß, die Cores aufgehaben hatte zu Babel, und alles, was Cores zu thun befohlen hatte, hieß er ins Werck richten, und schicken gen Jerusalem.

59. Und nachdem der Jüngling ausgieng, erhub er sein Angesicht in den Himmel gegen Jerusalem, lobete den König des Himmels, und sprach:

60. Bey dir ist der Sieg, bey dir ist die Weisheit, dein ist die Ehre, und ich bin dein Hausgenoß.

61. Gelobet seyst du, der du mir Weisheit gegeben hast, dich bekenne ich, als den HErrn unserer Väter.

62. Damit nahm er die Briefe, und zog davon, kam in Babel, und verkündigte solches alles seinen Brüdern.

63. Und sie lobeten den GOTT ihrer Väter, daß er ihnen Erlaubniß und Erquickung gegeben hatte,

64. Daß sie wiederkommen und Jerusalem bauen möchten, sammt dem Tempel, der nach seinem Namen genennet war, nach ihm, und sie hielten Freuden-Fest mit Säytenspiel und Frohlocken sieben Tage.

Das fünffte Capitel.

Die Jüden zählen ihr Geschlechte, halten das Lauberhütten-Fest, bauen fort, werden jedoch verhindert von den Heyden.

NAch diesem wurden erwählet die Obersten der väterlichen Häuser nach ihren Stämmen, daß sie sammt ihren Weibern, Söhnen, Töchtern, Knechten, Mägden und Vieh, wieder hinauf zogen.

2. Und Darius gab ihnen zu tausend Pferde, die sie geleiteten in Jerusalem mit Frieden, sammt allerley Musicalischen Instrumenten.

3. Und alle ihre Brüder spieleten, und verschafften, daß sie sämmtlich mit hinauf zögen.

4. Und diß waren die Namen der Männer, die nach ihren väterlichen Geschlechten in den Stämmen herauf zogen nach ihrer Theilung.

5. Die Priester, die Söhne Phinees, des Sohns Aaron. Jesua, der Sohn Josedeck, des Sohns Seraja, und Jojakim, und Serubabel, der Sohn Sealthiel, von dem Hause David, aus dem Geschlecht Phares, vom Stamme Juda.

6. Dieser war es, der die weise Rede gegen dem Könige Dario geführet hatte, im andern Jahr seines Königreichs, im Monath Nisan, welches ist der erste Mond.

7. Diß sind aber die Jüden, die hinauf zogen aus dem Gefängniß, die Nebucadnezar der König zu Babel hatte gen Babel geführet, und wieder gen Jerusalem kamen,

8. Und suchten ein jeglicher in Judäa seine Stadt, und kamen mit Serubabel, Nehemia, Rheesea, Enenia, Mardochai, Belsazar, Aspharas, Reelia, Nehum, Baena, ihren Fürsten.

9. Die Zahl nach ihren Geschlechten und Fürsten war:

10. Die Kinder Ares, 3157.

11. Die Kinder Phemo, 142. der Kinder Jesu und Joabes, 1302. Der Kinder Demu, 2470.

12. Der Kinder Coraba, 205. Der Kinder Banika, 168. Der Kinder Bebeth, 403. Der Kinder Archad, 427.

13. Der Kinder Cham, 37. Der Kinder Zoroar, 2067. Der Kinder Adin, 461.

14. Der Kinder Aderectis, 108.

15. Der Kinder Ciaso und Zelas, 107. Der Kinder Azurok, 439.

16 Der Kinder Zedarbone, 135. Der Kinder Anania, 130.

17. Der Kinder Asoni, 90. Der Kinder Maesar, 422. Der Kinder Zabarus, 95.

18. Der Kinder Sepolemon, 123. Der Kinder Nepopas, 55. Der Kinder Hechanatus, 158. Der Kinder Zebelhamus, 132.

19. Der Kinder Creaphatros, (der auch Evocadias und Modia hieß) 423.

20. Deren von Gramas und Gabea, 121. Deren von Besselon und Eeagge, 65. Der von Bastaro, 122.

21. Der von Bechenobes, 55. Der Kinder Liptis, 155. Der Kinder Labonni, 357.

22. Der Kinder Sichem, 370. Der Kinder Suaden und Cliomus, 378.

23. Der Kinder Ericus, 2145. Der Kinder Anaas, 370.

24. Der Priester, der Kinder Jaddus, der Kinder Euther, der Kinder Eliasib, 372. Der Kinder Emerus, 252.

25. Der Kinder Phasurii, 357. Der Kinder Caree, 227.

26. Der Leviten, der Kinder Jehu zu Chabuel, und Bamis, und Serebias, und Edias, 74. Der gantzen Zahl derer, die über 12 Jahr alt, waren 30462.

27. Der Söhne, Töchter und Weiber, war die gantze Summa 40242.

28. Der Kinder der Priester, die im Tempel GOTT lobten: Der Kinder Asaph, 128.

29. Der Thorhüter, der Kinder Esmenin, der Kinder Azer, der Kinder Ammon, der Kinder Akkuba, der Kinder Topa, des Sohns Tobe, allesammt 139.

30. Der Priester, die im Tempel dieneten: die Kinder Seel, die Kinder Gaspha, die Kinder Toblock, die Kinder Caria, die Kinder Su, die Kinder Hallu, die Kinder Labana, die Kinder Armacha, die Kinder Akkub, die Kinder Utha, die Kinder Cetha, die Kinder Aggab, die Kinder Obai, die Kinder Anani, die Kinder Canna, die Kinder Geddu,

31. Die Kinder Am, die Kinder Radni, die Kinder Desanom, die Kinder Nachoba, die Kinder Casseba, die Kinder Gaze, die Kinder Oziwi, die Kinder Sinone, die Kinder Atre, die Kinder Hasten, die Kinder Asiana, die Kinder Manei, die Kinder Nasissin, die Kinder Akkusu, die Kinder Agista, die Kinder Azui, die Kinder Favon, die Kinder Phasalon,

32. Die Kinder Maedda, die Kinder Phusa, die Kinder Carec, die Kinder Barkus, die Kinder Sarea, die Kinder Coesi, die Kinder Nasith, die Kinder Agisti, die Kinder Pedon.

33. Die Kinder der Knechte Salomo, die Kinder Asophor, die Kinder Phasida, die Kinder Celi, die Kinder Dedon, die Kinder Gaddahel, die Kinder Sephegi, die Kinder Aggia,

34. Die Kinder Sachared, die Kinder Sabbathen, die Kinder Caroneth, die Kinder Malsith, die Kinder Ame, die Kinder Sasus, die Kinder Addus, die Kinder Suba, die Kinder Cura, die Kinder Kahotis, die Kinder Phasphat, die Kinder Malmon,

35. Aller die im Heiligthum dieneten, und die Kinder der Knechte Salomo, 482.

36. Diese zogen mit herauf von Thelmela Thelharsa. Ihre Obersten waren Charmellam und Chareth.

37. Aber sie konnten nicht anzeigen ihre Städte und Geschlechte, wie sie aus Israel wären. Die Kinder Dalari, die Kinder Tubal, die Kinder Nechodaici.

38. Und von den Priestern, die des Priester-Amts pflegten, welcher Geschlecht nicht funden ward, die Kinder Obia, die Kinder Achisos, die Kinder Addin, der aus den Töchtern Phargelen ein Weib nahm.

39. Und ward unter derselben Namen genennet, und man suchte ihre Geburt-Register, und fand sie nicht, darum wurden sie vom Priesterthum los.

40. Und Nehemias und Astharas sprach zu ihnen: Sie sollten nicht essen vom Allerheiligsten, bis der Hohepriester aufstünde, der im Urim und Thummim wohl erfahren wäre.

41. Der gantzen Gemeine Israel war 42340, ausgenommen ihre Knechte und Mägde,

42. Der Knechte aber und Mägde waren 7337, und hatten 265 Sänger und Sängerin,

43. 435 Cameeln, 7036 Roß, 200000 und 45 Mäuler, und 5025 Esel.

44. Und etliche der obersten Väter, da sie kamen zum Tempel des HErrn zu Jerusalem, und an seine Stätte zu setzen,

45. Gaben sie nach ihrem Vermögen zum Schatz ans heilige Werck, 12000 Pfund Goldes, und 5000 Pfund Silbers, und 100 Priester-Röcke.

46. Also setzten sich die Priester und die Leviten, und die vom Volck ausgezogen waren, und die geheiligte Sänger, und die [a] Thorhüter zu Jerusalem, und ins Land umher, und alles Israel in seine Städte. [a] Neh. 7, 73.

47. Da aber der siebende Mond kam, und von den Kindern Israel ein jeder in seinem Eigenthum war, kamen sie einmüthig zusammen in der Halle für der Pforten gegen Morgen

48. Und es machte sich auf Jesua der Sohn Jozedek, und seine Brüder die Priester, und Zorobabel, der Sohn Saalthiel, und seine Brüder, und bauten den Altar,

49. Brand-Opfer darauf zu opfern, wie es geschrieben stehet im Buch Mosis des Mannes GOttes.

50. Also kamen sie daselbst zusammen aus fremden Landen, und alles Volck dieses Landes richtet zu den Altar auf seine Stätte, und opferten dem HErrn Opfer und Brand-Opfer darauf des Morgens,

51. Und hielten das herrliche Fest der Laubhütten, wie geboten war im [b] Gesetz, und thäten Brand-Opfer alle Tag, wie sichs gebührete. [b] 3 Mos. 23, 34.

52. Darnach auch die täglichen Brand-Opfer, und der Sabbath, und der Neumonden, und aller Festtagen, die geheiliget waren.

53. Und alle, die dem HErrn Gelübde gethan hatten, fiengen an am ersten Tage des siebenden Monden, GOtt Brand-Opfer zu opfern. Aber der Tempel des HErrn war noch nicht gebauet.

54. Den Steinmetzen aber und Zimmerleuten gaben sie Geld, Speise und Tranck mit Freuden.

55. Und denen zu Sidon und Tyro gaben sie Karren, daß sie ihnen Cedern-Balcken vom Libano zuführeten, und Schiffe machten am Ufer zu Joppe, nach dem Befehl, den Cores der König in Persen an sie geschrieben hatte.

56. Und im andern Jahr ihrer Ankunfft zum Tempel GOttes gen Jerusalem, des andern Monden, fiengen an zu bauen Zorobabel, der Sohn Saalthiel, und Jesua der Sohn Jozedek, und ihre Brüder, Priester und Leviten, und alle, die von dem Gefängniß kommen waren gen Jerusalem.

57. Und legten den Grund des Tempels GOttes, am ersten Tage des zweyten Monden, im andern Jahr, da sie in Judäam und gen Jerusalem kommen waren.

58. Und stelleten die Leviten von 20 Jahren, über das Werck des HErrn, und Jesua stund mit seinen Söhnen, und all seinen Brüdern den Leviten, einmüthiglich zu vollbringen das Gesetz, und trieben das Werck am Hause des HErrn.

59. Die Priester stunden angethan mit weissen Kleidern und Trommeten, und die Leviten die Kinder Asaph mit Cymbeln,

60. Zu loben den HErrn, und ihn zu preisen mit dem Gedicht Davids, des Königs Israel.

61. Und sungen dem HErrn einen Gesang, daß er gütig ist, und sein Lob ewiglich währet über gantz Israel.

62. Und

62. Und alles Volck tönete laut mit loben den HErrn, daß der Grund am Hause geleget war.

63. Es kamen aber etliche der Priester und Leviten und Obersten nach ihrem Geschlechte, welche das vorige Haus gesehen hatten.

64. Und da diß Haus für ihren Augen gegründet ward, weineten sie überlaut, etliche liessen sich hören mit Trommeten und grossen Freuden,

65. So gar, daß das Geschrey hoch erschall, und das Volck die Trommeten nicht hören konnte, von dem Weinen des Volcks, denn das Getümmel war sehr groß, daß mans vom weiten konnte hören.

66. Da es aber die Widersacher Juda und Benjamin höreten, kamen sie zu erkundigen, was diß für ein Freuden-Geschrey wäre.

67. Und da sie vernahmen, daß die Kinder des Gefängnisses dem GOtt Israel den Tempel baueten,

68. Kamen sie zu Serubabel und Jesua, den Obersten der Geschlechte, und sprachen zu ihnen: Wir wollen mit euch bauen.

69. Denn wir haben gleich so wohl eurem GOtt gehorsamet, wie ihr, und wandeln gleich so wohl sint der Zeit Aßbazareth des Königes zu Assyrien, der uns hieher verführet hat.

70. Aber Serubabel und Jesua, und die Obersten der Geschlechte Israel, antworteten ihnen: Es ziemet sich nicht uns und euch, das Haus unsers GOttes zu bauen.

71. Denn wir wollen allein bauen dem HErrn, dem GOtt Israel, wie uns Cores, der König in Persien, geboten hat.

72. Da hinderten die Völcker des Landes den Fleiß des Volcks Juda, und störeten sie am Werck des Baues, und dingeten Rathgeber wider sie, und zogen den gemeinen Hauffen an sich, und verhinderten ihren Rath.

73. Damit der Bau nicht fortgienge, so lange Cores der König in Persien lebte, und hielten den Bau gantzer zwey Jahr auf, bis an das Königreich Darii.

Das sechste Capitel.

Der Bau gehet wieder an, hat aber noch Hinderniß. Doch befihlt Darius ihn zu fördern, und hilfft darzu.

IM andern Jahr des Reichs [a] Darii, weissageten Haggai und Zacharja, der Sohn Iddo, die Propheten des Jüdischen Volcks in Judäa und Jerusalem, im Namen des GOttes Israel über sie.

[a] Esr. 5. und 6.

2. Da machten sich auf Serubabel, der Sohn Sealthiel, und Jesua, der Sohn Jozadak, und fiengen an zu bauen das Haus des HErrn zu Jerusalem, und mit ihnen die Propheten GOttes, die sie stärcketen.

3. Zu der Zeit kam zu ihnen Sisennes, Landpfleger in Syrien und Phönice, und Satrabuzanes, und seine Mitgesellen, und sprachen zu ihnen:

4. Wer hat euch geboten, diß Haus zu bauen, und diß Dach, und das ander daneben zu verfertigen, und wer sind die Bauleute, die diß verrichten?

5. Aber die Aeltesten in Judäa funden Gnade, wegen der Aufsicht des HErrn, damit er hielt über die, so aus der Gefängniß kommen waren,

6. Und wurden am Bau nicht verhindert, bis man die gantze Sache an Darium gelangen liesse, und darüber Bescheid erlangete.

Copey des Briefs, welchen sie an Darium schrieben, und abfertigten.

7. SIsennes, der Landpfleger Syriä und Phönices, und Satrabuzanes, und seine Mitgesellen, so Syrien und Phönicen verwalten, wünschen Dario dem Könige alles Heyl.

8. Kund und zu wissen sey unserm Herrn dem Könige, daß, da wir ins Jüdische Land kommen gen Jerusalem, und in dieselbige Stadt angelanget sind, angetroffen haben etliche gefangene Jüdische Priester, die allda ein groß Gotteshaus bauen,

9. Gantz neu von polirten grossen Steinen, und köstlichem Holtzwerck an den Wänden,

10. Und eilen hefftig, daß das Werck in ihren Händen wohl von statten gehe, und wird mit grosser Zierd und Sorgfältigkeit gantz fleißig ausgeführet.

11. Darauf haben wir die Aeltesten gefragt, und zu ihnen gesagt: Wer hat euch erlaubet, diß Haus zu bauen, und solche Dinge fürzunehmen?

12. Wir haben aber aus den Ursachen gefragt, damit wir dirs kund thäten, und solche Leute dir zuschrieben, wie wir denn auch zu dem Ende die Namen ihrer Obersten schrifftlich von ihnen abgefordert haben.

13. Sie aber haben uns zur Antwort geben, sagende: Wir sind Knechte des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat.

14. Und diß Haus ist schon vor vielen Jahren gebauet, von einem grossen und mächtigen Könige in Israel, und gantz verfertiget worden.

15. [b] Aber da unsere Väter GOtt verbitterten, und sich an dem himmlischen GOtt versündigten, gab er sie in die Hand Nebucad Nezars, des Königs zu Babel der Chaldäer.

[b] 2 Kön. 23, 37. 24, 1. ꝛc. 25, 4. ꝛc. Esr. 5, 12.

16. Die zerbrachen diß Haus, und steckten es in die Asche, und führeten das Volck gefangen hinweg gen Babel.

17. Aber im ersten Jahr des regierenden Königs Cores, des Babylonischen Landes, schrieb derselbige König Cores, daß man diß Haus wieder bauen sollte.

18. Und die heiligen Gefäß, güldene und silberne, welche Nebucadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen, und in seinen Tempel gebracht hatte, gab Cores wieder herfür, aus dem Babylonischen Tempel, und überantwortete sie Serubabel und Sesbazar dem Landpfleger,

19. Und befahl ihnen, daß sie solche Gefäß wieder in den Tempel zu Jerusalem verbringen, und dasselbige Haus dem HErrn wieder aufbauen sollten an seiner statt.

20. Darauf legte Sesbazar den Grund des Hauses des HErrn zu Jerusalem, und von der Zeit an bis hieher hat man gebauet, und ist noch nicht vollendet.

21. Derowegen gefällt es dem Könige, so lasse er umsuchen in der Königlichen Cantzley Cores.

22. Findet man denn, daß dieser Bau mit Bewilligung des Königs Cores geschehen ist, und es unserm Herrn König düncket rathsam seyn, wolle er uns über diesem seine Meynung kund thun.

23. Da [c] befahl der König Darius, daß man sich umsehen sollte in den Königlichen Cantzleyen, die zu Babel seyn, da befand sich in der Stadt Ecbatana, so mitten in Meden ligt, ein Ort, darinn diese Nachrichtung gefunden ward:

[c] Esr. 6, 1.

24. Im ersten Jahr der Regierung Cores, befahl der König Cores, daß Haus des HErrn zu Jerusalem zu bauen, an der Stätt, da man Opfer thäte.

25. Und seine Höhe soll seyn 60 Ellen, und seine Weite 60 Ellen, gevierret mit dreyen Wänden, von polierten Steinen, und einer neuen Wand von Holtz desselben Landes, und die Kost soll vom Hause des Königes Cores gegeben werden.

26. Und die heiligen Gefäß des Hauses des HErrn güldene und silberne, welche Nebucad Nezar genommen hat aus dem Hause zu Jerusalem, und gen Babel gebracht, soll man wieder einstellen, in den Tempel zu Jerusalem, da sie zuvor gewesen.

27. Und befahl Sisenna, dem Landpfleger in Syrien und Phönice, und dem Starbonai sammt seinen andern Gesellen, und allen, so zu den Aemtern in Syrien und Phönice verordnet waren, daß sie sich des Orts enthalten sollten, und lassen den Knecht des HErrn Serubabel, Fürsten des Jüdischen Landes, und die Priester der Jüden, denselben Tempel des HERRN immer hinbauen an seine statt.

28. So ist nun auch von mir befohlen, daß sie den Bau sollen aufrichten, und habe verschafft, daß man den Jüden, so aus der Gefängniß kommen sind, helffen soll, bis sie das Haus des HErrn gantz verfertiget haben.

29. Auch soll man von den Renten Coelesyrie und Phönice fleißig Zuschub thun, diesen Leuten zum Opfer dem HErrn: Serubabel dem Fürsten zu den Farren, Widdern und Lämmern.

30. Gleichergestalt auch Korn, Saltz, Wein und Oel, das gantze Jahr durch, wie es die Priester zu Jerusalem ansagen werden, daß täglich von nöthen thue, ohne einigen Verzug geben.

31. Daß sie opfern dem höchsten GOTT zum süssen Geruch, für den König, und seine Diener, und bitten für ihr Leben.

32. Er befahl auch, daß so jemand etwas von deme, das vorgesagt, und vorgeschrieben ist, übertreten würde, ein Balcken aus dessen Hause solle genommen, und er dran erhenckt werden, und seine Güter dem Könige verfallen seyn.

33. Der HERR aber, dessen Name allda angeruffen wird, wolle alle Könige und Völcker ausrotten, welche ihre Hand ausstrecken, das Haus des HERRN zu beleydigen, oder Ubels zu thun, welches ist zu Jerusalem.

34. Ich Darius habe beschlossen, daß diesem mit allem Ernst nachgesetzet werde.

Das siebende Capitel.

Der Bau wird fortgesetzet, vollendet, und der Tempel eingeweyhet.

DA gehorchten [a] Sisennes, Landpfleger in Coelesyrien und Phoenice, und Starbosnai mit ihrem Rath, deme, was von dem Dario angeordnet war,

[a] Esr. 6, 13.

2. Und hielten fleißig an, daß die heiligen Werck zum fleissigsten geschehen möchten, und thäten Hülff den Priestern des Heiligthums, und ihrem Beystand.

3. Da gieng das heilige Werck von statten, wie die Propheten Haggai und Zacharia geweissaget hatten.

4. Und sie vollendeten solches nach dem Befehl GOttes des HERRN in Israel, und nach dem Ausspruch Cores, Darii, und Arthasastha, der Persischen Könige.

5. Also ward das heilige Haus vollendet, bis an den drey und zwanzigsten Tag des Monaths Adar, des sechsten Jahrs Darii des Königes der Persen.

6. Und die Kinder Israel, und die Priester, und die Leviten, und die andern aus der Gefängniß hielten sich gehorsamlich, und thäten allem gemäß, was in den Büchern Mosis verhalten war.

7. Und sie brachten zum Opfer bey der Einweyhung des Tempels des HERRN, hundert Farren, zwey hundert Widder, vier hundert Lämmer.

8. Und zum Sünd-Opfer des gantzen Israels zwölff Ziegenböcke, nach der Anzahl der Fürsten der Stämme Israel.

9. Und die Priester stunden sammt den Leviten mit weissen Kleidern angethan, nach den Stämmen, zum Werck des HErrn des GOttes Israel, alles vermöge des Gesetzbuchs Mosis, und die Thorhüter bey einer jeden Pforten.

10. Und die Kinder Israel aus dem Gefängniß hielten Passah am vierzehenden Tage des ersten Monden, nachdem sich die Priester und Leviten geheiliget hatten.

11. Aber die andern Kinder der Gefängniß hatten sich nicht zugleich mit geheiliget. Aber die Leviten hatten sich zugleich geheiliget, und schlachteten das Passah für alle Kinder der Gefängniß, so wohl für ihre Brüder, die Priester, als für sich selbst.

12. Und es assen die Kinder Israel der Gefängniß überall, die sich abgesondert hatten von den Gräueln der Heyden auf Erden, zu suchen den HErrn.

13. Und hielten das Fest der ungesäuerten Brot sieben Tage, und waren fröhlich für dem HErrn.

14. Daß er hatte das Hertz des Königes der Assyrer auf sie gewandt, ihre Hände zu stärcken, zu den Wercken des HERRN, des GOttes Israel.

Das achte Capitel.

Esra kommt mit den Leviten und Jüden von Babel gen Jerusalem, überantwortet die verehrten Schätze, und eifert wider die heydnischen Weiber.

NAch diesem, [a] als der König Arthasastha in Persen regierete, zog herauf Esra, der Sohn Seraja, des Sohnes Asaria, des Sohnes Hilkia, des Sohnes Sallum, des Sohnes Zadock, des Sohns Ahitob,

[a] Esr. 7, 1.

2. Des Sohns Amaria, des Sohns Asaria, des Sohns Merajoth, des Sohns Sera, des Sohns Usi, des Sohns Buki, des Sohns Abisua, des Sohns Pinehas, des Sohns Eleazar, des Sohns Aaron, des obersten Priesters.

3. Dieser Esra zog herauf aus Babel, ein geschickter Schrifftgelehrter in Mosis Gesetz, welches der HERR in Israel gegeben hatte.

4. Und der König that ihm Ehre an, weil er hatte Gnade funden für ihm, nach aller seiner Herrlichkeit.

5. Und es zogen mit ihm herauf etliche der Kinder Israel, der Priester, der Leviten, der Heil. Sänger, der Thorhüter, der Heil. Diener zu Jerusalem,

6. Im siebenden Jahr der Regierung Arthasastha im fünfften Mond. Dieses ist das siebende Jahr dem Könige.

7. Denn sie giengen aus am ersten Tage des ersten Monaths, und kamen mit glücklicher Reyse gen Jerusalem, die ihnen der HERR bescheret hatte.

8. Denn Esra wandte allen Witz und Fleiß an, daß er nichts unterließ von allem dem, das im Gesetz GOttes begriffen war, und daß er gantz Israel aus den Geboten lehrete alle Gerechtigkeit und Gerichte.

9. Es begab sich aber, daß der Cantzler einen Befehl vom Könige Arthasastha brachte an Esra, den Priester und Schrifftgelehrten des Gesetzes des HErrn, dessen Innhalt ist, wie folget.

10. Der König Arthasastha wünschet Esra, dem Priester und Schrifftgelehrten des Gesetzes des HErrn, Friede und Gruß.

11. Weil ich in allem Gericht mich der Leutseeligkeit befleißige, habe ich Verordnung gemacht, daß, die da wollen aus dem Jüdischen Volck, an Priestern

Priestern und Leviten, so sich bis dahero in unserm Königreich verhalten haben, mit dir möchten ausziehen ins Land Israel.

12. Welche nun Begierd und Lust haben, mitzuziehen, denen stehet es frey, wie solches von mir und meinen lieben Räthen für gut angesehen ist,

13. Zu besuchen das Land Judäa und Jerusalem, allermassen, nachdem im Gesetz des HErrn verhalten ist,

14. Und hinzubringen die Gaben dem HErrn Israel, die ich und meine Freunde gen Jerusalem verlobt haben.

15. Sammt allem Gold und Silber, das etwan im Land Babylonien zu finden, dem HErrn zu Jerusalem zuständig.

16. Sammt dem, was verehret worden von dem Volck, zum Tempel des HErrn ihres GOttes gen Jerusalem zu bringen, an Silber und Gold, zun Farren, Widdern und Lämmern, und was demselben anhängig ist.

17. Daß man dem HErrn auf dem Altar des HErrn ihres GOttes zu Jerusalem Opfer leiste.

18. Und alles, was dir und deinen Brüdern gefällt mit Gold und Silber, das thue nach dem Willen deines GOttes.

19. Und die heiligen Gefässe des HErrn, die gegeben sind zum Nutz des Tempels deines GOttes zu Jerusalem, kanst du setzen gegen dem HErrn zu Jerusalem,

20. Und das übrige, was sonsten vorfallen wird, zum Nutz des Tempels deines GOttes, das laß dir geben aus der königlichen Schatz-Kammer.

21. Und ich König Arthasastha habe meinen Schatzmeistern in Syrien und Phönice befohlen, daß sie alles, darnach Esra der Priester und Schrifftgelehrter des Gesetzes GOttes des Allerhöchsten senden wird, mit allem Fleiß darreichen sollen.

22. Bis auf hundert Centner Silbers, zugleich auch bis auf hundert Cor Weitzen, und auf hundert Bath Weins, und anders ohne Maß.

23. Diß alles soll man mit allem Ernst thun nach dem Gesetz GOttes, dem Höchsten zu Ehren, auf daß nicht ein Zorn komme über das Reich des Königes und seiner Kinder.

24. Und euch sey hiemit kund, daß ihr nicht Macht habt, auf keinen Priester, Leviten, heiligen Sänger, Thorhüter, heiligen Diener und Aufwarter desselben Tempels, Zins, Zoll, und jährliche Rente zu legen.

25. Auch sollt ihr keine Macht haben, ihnen sonsten etwas aufzulegen.

26. Und du Esra, nach der Weisheit deines GOttes, setze Richter und Pfleger, daß sie richten in gantz Syria und Phönice alle, die das Gesetz GOttes wissen, und welche es nicht wissen, die lehre es.

27. Und alle die, so das Gesetz GOttes und des Königes übertreten, die sollen mit Ernst gestrafft werden, entweder am Leben, oder mit Leibes-Strasse, oder mit Geldbuß, oder mit Verweisung.

28. Da sprach Esra der Schreiber: Gelobet sey GOtt allein, der HErr unserer Väter, der diß dem Könige ins Hertze gegeben hat, daß er das Haus zu Jerusalem zieret.

29. Und hat mich geehret für dem Könige, seinen Räthen, und allen seinen Freunden und Gewaltigen.

30. Und ich ward getrost nach der Hülff und Beystand des HErrn meines GOttes, und versammlete die Männer aus Israel, daß sie mit mir hinauf zogen.

31. Das sind die Häupter ihrer Väter, die gerechnet wurden, die mit mir herauf zogen von Babel, zun Zeiten, da der König Arthasastha regierete.

32. Von den Kindern Pinehas, Gerson, von den Kindern Ithamar, Daniel. Von den Kindern David, Hattus.

33. Von den Kindern Sechania, die Kinder Pareos, Sacharia, und mit ihm Mannsbilde gerechnet hundert und funffzig.

34. Von den Kindern Pahath Moab, Elioenai, der Sohn Seraphia, und mit ihm zwey hundert Mannsbilde.

35. Von den Kindern Sechanja, der Sohn Jehasiel, und mit ihm drey hundert Mannsbilde.

36. Von den Kindern Adin Ebed, der Sohn Jonathan, und mit ihm funffzig Mannsbilde.

37. Von den Kindern Sephatia, Sebadia, der Sohn Michael, und mit ihm achtzig Mannsbilde.

38. Von den Kindern Joab, Obadia, der Sohn Jehiel, und mit ihm zwey hundert und achtzehen Mannsbilde.

39. Von den Kindern Selomith, der Sohn Josiphia, und mit ihm hundert und sechzig Mannsbilde.

40. Von den Kindern Bebai, Sacharia, der Sohn Bebai, und mit ihm acht und zwanzig Mannsbilde.

41. Von den Kindern Asgad, Johanan, der jüngste Sohn, und mit ihm hundert und zehen Mannsbilde.

42. Von den letzten Kindern Adonikam, und hiessen also: Eliphelet, Jehiel, und Semaja, und mit ihnen sechzig Mannsbilde. Von den Kindern Bigebai, Uthai, und Sabud, und mit ihm siebenzig Mannsbilde.

43. Und ich versammlete sie ans Wasser, das gen Aheva kömmet, und blieben drey Tage daselbst.

44. Und da ich Acht hatte auf das Volck und die Priester, fand ich keine Leviten daselbst.

45. Da sandte ich hin Elieser, Ariel, Semaja, Elnathan, Jarib, Elnathan, Nathan, Sacharia und Mesullam, die Obersten, und Jojarib, und Elnathan die Lehrer.

46. Und sandte sie aus zu Iddo, dem Obersten gen Casphia, daß sie uns holeten Diener im Hause unsers GOttes.

47. Und ich gab ihnen ein, was sie reden sollten mit Iddo und seinen Brüdern den Nethinim, zu Casphia.

48. Und sie brachten uns, nach der guten Hand unsers GOttes über uns, einen klugen Mann aus den Kindern Maheli, des Sohns Levi, des Sohns Israel, Serebia, mit seinen Söhnen und Brüdern achtzehen.

49. Und Hasabia, und mit ihm Jesaja von den Kindern Merari, mit seinen Brüdern und ihren Söhnen zwanzig.

50. Und von den Nethinim, die David und die Fürsten gaben zu dienen den Leviten, zwey hundert und zwanzig, alle mit Namen genennet.

51. Da ließ ich eine Fasten ausruffen unsern Jünglingen für dem HErrn unserm GOtt, bey ihm um eine glückliche Reyse anzuhalten, für uns und alle, die um uns waren, unsere Kinder und alle unsere Haabe.

52. Denn ich schämete mich, den König um Geleit und Reuter anzuflehen, die uns begleitet, und wider unsere Widersacher geschützet hätten.

53. Denn wir hatten dem König gesagt, daß die Gewalt unsers HErrn würde mit denen seyn, die ihn mit aller Richtigkeit sucheten.

54. Darum beteten wir abermal zu dem HErrn, und haben ihn gnädig gefunden.

55. Und ich sonderte zwölff Männer aus von den Häuptern und Priestern, Esebrian und Assamian, und andere zehen nebenst ihnen.

56. Und ich wog ihnen zu das Silber und Gold, und die heilige Gefäß des Hauses unsers HErrn, welche der König und seine Räthe und Gewaltigen sammt dem gantzen Hause verehret hatten.

57. Und als ichs gewogen hatte, überreichete ich ihnen an Silber sechs hundert und funffzig Centner, an silbernen Gefässen hundert Centner, an Golde hundert Centner.

58. Item zwanzig güldene Schalen, und zwölff ehrne Gefässe aus dem besten Ertze gegossen, klar wie Gold.

59. Und sagte zu ihnen: Ihr seyd heilig dem HErrn, so sind diese Gefäß auch heilig, beyde an Gold und Silber. Lob sey dem HErrn unserer Väter.

60. Darum wachet und sehet fleißig zu, bis daß ihrs überantwortet dem Obersten der Priester und den Leviten, und den Fürsten der Väter Israel in Jerusalem, in den Kammern des Hauses unsers GOttes.

61. Da nahmen die Priester und Leviten das Silber und Gold, und die Gefäß, so gen Jerusalem gehöreten, daß sie es brächten in den Tempel des HErrn.

62. Und wir brachen auf von dem Fluß Thia, am zwölfften Tage des ersten Monats, und giengen ein zu Jerusalem, durch die mächtige Hand unsers HErrn, die über uns war, und uns unterwegen errettete von allen unsern Feinden, bis wir zu Jerusalem anlangeten.

63. Und als drey Tage verflossen waren, wugen wir am vierten Tage das Silber und Gold, und ward dasselbe gegeben ins Haus des HErrn, dem Priester Meremoth, dem Sohn Uria.

64. Mit ihm war Eleasar, der Sohn Pinehas, item, Josabath, Jesua Sohn, und Moeth, Sabbani Sohn, die Leviten, alles nach der Zahl und Gewicht.

65. Und all ihr Gewicht ward aufgeschrieben zur selbigen Stunde.

66. Und die aus dem Gefängniß kommen waren, opferten dem HErrn in Israel zwölff Farren für das gantze Israel, und sechs und neunzig Widder.

67. Zwey und siebenzig Lämmer, zwölff Böcke zum Sünd-Opfer, alles dem HErrn zum Brand-Opfer.

68. Und sie überreichten die königliche Befehl den königlichen Amt-Leuten und Landpflegern über Cölesyria und Phönice, dieselben erhuben das Volck und den Tempel des HErrn.

69. Da dieses alles verrichtet war, traten die Obersten zu mir, und sprachen:

70. Das Volck Israel und die Fürsten, und die Priester und Leviten haben sich nicht abgesondert von den fremden Völckern dieses Landes, sondern stecken noch in der Unreinigkeit der Heyden, der Cananiter, der Hethiter, der Pheresiter, der Jebusiter, der Moabiter, der Egypter und Edomiter.

71. Denn sie haben ihre Töchter zur Ehe genommen, sie und ihre Söhne, daher ist der heilige Saamen vermischet mit den fremden Völckern des Landes, und solcher Sünden haben sich auch die Fürsten und die Fürnehmsten theilhafftig gemacht, von je heraus.

72. Und es geschah, so bald ich das hörete, zerriß ich meine Kleider und heiligen Rock, und rauffte meine Haar im Haupt und Bart aus, saß in tieffen Gedancken und grosser Traurigkeit.

73. Und es kamen zu mir, so viel sich ihrer durch das Wort des HErrn Israel bewegen liessen, als ich traurete von wegen dieser Missethat, und saß in grosser Kümmerniß bis an das Abend-Opfer.

74. Und als ich aufstund vom Fasten, und hatte zerrissenen Rock und Kleider, beugete ich die Knie, und breitete die Hände aus zu dem HErrn, und sprach:

75. HErr, ich schäme und scheue mich für deinem Angesicht.

76. Denn unsere Sünden gehen über unser Haupt, und unser Unverstand reichet bis an den Himmel.

77. Denn von der Zeit unserer Väter stecken wir in grossen Sünden bis auf diesen Tag.

78. Und wegen unser und unserer Väter Sünde sind wir sammt unsern Brüdern, Königen und Priestern, den ausländischen Königen zum Schwerdt, Gefängniß und Raub, mit Schanden überantwortet, bis auf den heutigen Tag.

79. Nun aber ist uns ein wenig Gnade widerfahren, von dir, o HErr, daß du uns eine Wurtzel und einen Namen überliessest, an der Stätte deines Heiligthums.

80. Daß uns ein Licht wieder aufgienge an dem Hause des HErrn unsers GOttes, uns Nahrung zu geben zur Zeit unser Dienstbarkeit.

81. Und da wir Knechte waren, sind wir von dem HErrn nicht verlassen, sondern er hat Gnade widerfahren lassen für den Königen in Persien, daß sie uns Unterhalt geben,

82. Zu Ehren dem Tempel unsers HErrn, und die Wüsten Sion zu bauen, und hat uns einen beständigen Sitz gegeben in Judäa und Jerusalem.

83. Und nun HErr, was sollen wir sagen, nachdem wir diß erhalten haben? Wir haben deine Gebot übertreten, die du gegeben hast, durch die Hand deiner Diener der Propheten,

84. Und gesagt: Das Land, darein ihr kommet zu erben, ist ein unrein Land durch die Unreinigkeit der Einwohner gantz und gar erfüllet und verunsaubert.

85. So sollt ihr nun ihre Töchter euren Söhnen nicht nehmen, und eure Töchter ihren Söhnen nicht geben.

86. Und sollt keinen Fried mit ihnen machen euer Lebenlang, auf daß ihr mächtig werden möget, und essen das Beste im Lande, und beerbet es auf eure Kinder ewiglich.

87. Alles nun, was uns begegnet, das widerfähret uns wegen unserer bösen Wercke und grossen Sünden.

88. Du aber, HErr, hast unsere Sünde aufgehaben, und hast uns eine solche Wurtzel gegeben: Wir aber haben nichts desto minder dein Gesetz übertreten, daß wir uns mit den Völckern dieses Landes vermischet haben.

89. Willt du denn so gantz über uns zürnen, uns auszurotten, daß gar keine Wurtzel, Saame noch Name von uns überbleibe?

90. O HErr, du GOtt Israel, bist wahrhafftig, denn uns ist eine Wurtzel überblieben bis auf den heutigen Tag.

91. Sihe, wir sind noch für dir in unsern Missethaten, denn um derselben willen können wir nicht bestehen für dir.

92. Und als Esra also weinete, bekannte, und betete, und für dem Tempel auf der Erden lag, sammlete sich zu ihm eine grosse Menge von Männern und Weibern, Jünglinge und Jungfrauen aus Jerusalem, denn es war ein groß Heulen in der Gemeine.

93. Und Sacharja, der Sohn Jehiel, der Kinder Israel, schrie und sprach: Wohlan Esra, wir haben gesündiget an dem HErrn, indem wir uns mit fremden Weibern der Völcker des Landes vermählet haben.

94. Nun es ist noch Hoffnung in Israel über dem, so lasset uns nun einen Bund machen mit unserm GOtt, daß wir alle Weiber, und die von ihnen geboren sind, hinaus thun, nach dem Rath des HErrn.

95. So es dir gut deucht, und allen denen, die dem Gesetz GOttes gehorsam seyn, so mache dich auf, und thue es.

96. Denn dir gebühret solches zu thun, wir aber wollen mit dir nachsetzen.

97. Da stund Esra auf, und nahm einen Eid von den Obersten, Priestern und Leviten, und gantzem Israel, daß sie nach diesem Wort thun sollten, und sie schwuren.

Das neunte Capitel.

Esra erhält der heydnischen Weiber Abschaffung, liset das Gesetz-Buch ab, und vermahnet zu einem Freuden-Fest.

UNd [a] Esra stund auf für dem Hause GOttes, und gieng in die Kammer Johanan, des Sohns Eliasib. [a] Esr. 10. Neh. 8.

2. Und da er daselbst hinkam, aß er kein Brot, und tranck kein Wasser, denn er trug Leyd um die Vergreiffung derer, die gefangen gewesen waren.

3. Und sie liessen ausruffen durch gantz Juda und Jerusalem, zu allen Kindern, die gefangen waren gewesen, daß sie sich gen Jerusalem versammleten.

4. Und welcher nicht käme in dreyen Tagen, nach dem Rath der Obersten und Aeltesten, deß Haabe sollte alle verbannet seyn, und er abgesondert von der Gemeine der Gefangenen.

5. Da versammleten sich alle Männer Juda und BenJamin gen Jerusalem in dreyen Tagen, das ist, im zwantzigsten Tage des neunten Monden.

6. Und alles Volck saß auf der Strassen für dem Hause GOttes, und zitterten um der Sache willen, und vom Regen.

7. Und Esra der Priester stund auf, und sprach zu ihnen: Ihr habt euch vergriffen, daß ihr fremde Weiber genommen habt, daß ihr der Schuld Israel noch mehr machtet.

8. So bekennet nun dem HErrn, und thut die Bekänntniß dem HErrn eurer Väter GOtt.

9. Und thut seinen Wohlgefallen, und scheidet euch von den Völckern des Landes, und von den fremden Weibern.

10. Da antwortete die gantze Gemeine, und sprach mit lauter Stimme: Es geschehe, wie du uns gesagt hast.

11. Aber des Volcks ist viel, und regnicht Wetter, und kan nicht haussen stehen: So ists auch nicht eines oder zweyer Tage Werck, denn wir habens viel gemacht solcher Ubertretung.

12. Laß uns unsere Obersten bestellen in der gantzen Gemeine, daß alle, die in unsern Städten fremde Weiber genommen haben, zu bestimmten Zeiten kommen,

13. Und die Aeltesten einer jeglichen Stadt, und ihre Richter mit, bis daß von uns gewendet werde der Zorn unsers GOttes, um dieser Sache willen.

14. Da wurden bestellet Jonathan, der Sohn Asahel, und Jehasia, der Sohn Tikwa, über diese Sachen, und Mesullam, und Sabthai, die Leviten hulffen ihnen.

15. Und die Kinder des Gefängnisses thäten also:

16. Und der Priester Esra und die fürnehmsten Väter unter ihrer Väter Hause, und alle jetztbenannte scheideten sie, und satzten sich am ersten Tage des zehenden Monden zu forschen diese Sachen.

17. Und sie richteten aus an allen Männern, die fremde Weiber hatten, im ersten Tage des ersten Monden.

18. Und es wurden funden unter den Kindern der Priester, die fremde Weiber genommen hatten:

19. Nemlich unter den Kindern Jesua, des Sohns Jozadack, und seinen Brüdern Maeseja, Elieser, Jarib und Gedalja.

20. Und sie gaben ihre Hände darauf, daß sie ihre Weiber wollten ausstossen, und zu ihrem Schuld-Opfer einen Widder für ihre Schuld geben.

21. Unter den Kindern Immer, Hanani und Sebadja.

22. Unter den Kindern Harim, Maeseja, Elia, Semaja, Jehiel, und Usia. Unter den Kindern Pashur, Elioenai, Maeseja, Ismael, Nathaneel, Josabath und Eleasar.

23. Unter den Leviten, Josabad, Simei, und Kelaja (er ist der Klita) Pethathia, Juda und Eliezer.

24. Unter den heiligen Sängern, Eliasib.

25. Unter den Thorhütern, Sallum, Telem und Uri.

26. Von Israel, unter den Kindern Patros, Ramja, Jesia, Malchja, und Benaja.

27. Unter den Kindern Elam, Methanja, Sacharja, Jehiel, Abdi, Jerimoth, Zabath und Elia.

28. Unter den Kindern Sathu, Elioenai, Eliasib, Mathanja, Jeremoth, Sabad und Asisa.

29. Unter den Kindern Bebai, Johanan, Hananja, Sebai und Athlai.

30. Unter den Kindern Bani, Mesullam, Malluch, Adaja, Jasub, Seal und Jeramoth.

31. Unter den Kindern Pahath, Moab, Adna, Chelai, Benaja, Maeseja, Mathanja, Bezaleel, Benui und Manasse.

32. Unter den Kindern Harim, Elieser, Jesia, Malchja, Semeja, Simeon, Benjamin, Malluch und Samaria.

33. Unter den Kindern Hasum, Mathani, Mathatha, Sabad, Eliphelet, Jeremai, Manasse und Simei.

34. Unter den Kindern Bani, Maedai, Amram, Huel, Benaja, Bedia, Chelui, Naja, Meremoth, Eliasib, Mathanja, Mathnai, Jojasan, Jasu, Bani, Benui, Simei, Selemja, Nathan, Adaja, Machnadbai, Sasai, Sarai, Asareel, Selemia, Samaria, Sallum, Amaria und Joseph.

35. Unter den Kindern Nebo, Jejel, Mathithia, Sabad, Sebina, Jadai, Joel und Benaja.

36. Diese hatten alle fremde Weiber genommen, und haben sie von sich gelassen mit ihren Kindern.

37. Und die Priester und Leviten, und die aus Israel waren, wohneten zu Jerusalem, und im gantzen Lande am ersten Tage des siebenden Monaths, und die Kinder Israel in ihren Wohnungen.

38. Da versammlete sich die gantze Gemeine einhelliglich, auf dem Platz, für dem heiligen Thor gegen Aufgang.

39. Und sprachen zu Esra, dem Priester und Schrifftgelehrten, daß er das Gesetz-Buch Mose holete, das der HErr, der GOtt, Israel geboten hat.

40. Und Esra, der Priester, bracht das Gesetz für die Gemeine, beyde Männer und Weiber, und alle, die es vernehmen konnten, im ersten Tage des siebenden Monden.

41. Und las drinnen auf der breiten Gassen, die für dem Wasser-Thor ist, vom lichten Morgen an, bis auf den Mittag, für Mann und Weib, und wers vernehmen konnte, und des gantzen Volcks Ohren waren zu dem Gesetz-Buch gekehret.

42. Und Esra, der Schrifftgelehrte, stund auf einem höltzernen hohen Stul, den sie gemacht hatten zu predigen.

43. Und stund neben ihm Mathathia, Sema, Anania, Uria, Hilkia und Maeseja, zu seiner Rechten.

44. Aber zu seiner Lincken Padaja, Misael, Malchia, Hasum, Hasbadana, Sacharia und Mesullam.

45. Und Esra thät das Buch auf für dem gantzen Volck, denn er ragete über alles Volck.

46. Und da ers aufthäte, stund alles Volck.

47. Und Esra lobete den HErrn, den grossen GOtt, und alles Volck antwortete: Amen, mit ihren Händen empor, und neigeten sich, und beteten den HErrn an mit dem Antlitz zur Erden.

48. Und Jesua, Bani, Serebia, Jamin, Akub, Sabthai, Hedaja, Maesaja, Klita, Asaria, Josabad, Hanam, Plaja, und die Leviten machten das Volck, daß es aufs Gesetz merckte, und das Volck stund auf seiner Stätte.

49. Und sie lasen im Gesetz-Buch GOttes klärlich und verständlich, daß mans verstund, da mans lase.

50. Und Nehemia, der da ist Hathirsatha, und Esra der Priester, der Schrifftgelehrte, und die Leviten, die das Volck aufmercken machten, sprachen zu allem Volck: Dieser Tag ist heilig dem HErrn eurem GOtt, darum seyd nicht traurig, und weinet nicht, denn alles Volck weinete, da sie die Worte des Gesetzes höreten.

51. Darum sprach er zu ihnen: Gehet hin, und esset das Fette, und trincket das Süsse, und sendet denen auch Theil, die nichts für sich bereitet haben.

52. Denn dieser Tag ist heilig unserm HErrn, darum bekümmert euch nicht, denn die Freude am HErrn ist eure Stärcke.

53. Und die Leviten stilleten das Volck, und sprachen: Seyd stille, denn der Tag ist heilig, bekümmert euch nicht.

54. Und alles Volck gieng hin, daß es esse, trincke, und Theil sendete denen, die nichts hatten, und machte eine grosse Freude dieser ihrer Zusammenkunfft.

Ende des dritten Buchs Esra.

Das vierte Buch Esra.

ERinnerung von diesem Buch besihe in der Vorrede Lutheri über das Buch Baruch, dabey es allerdings gelassen wird. Sonsten erscheinet aus vielen Dingen, daß diß Buch im Neuen Testament, etwan kurtz nach der Zeit der Offenbarung St. Johannis geschrieben sey, unter dem Namen Esra, von einem bekehrten Jüden, der von dem Zustand der neuen Kirchen redet, nach Art der Alten. Denn ohne das, daß dieser Scribent in den Schrifften der Propheten wohl belesen ist, hat er die Schrifften des neuen Testaments auch gehört, gesehen und gelesen, deren Wort und Art zu reden er sich viel gebraucht: Dardurch er sich selbst verräth, daß er nicht der alte Esra sey. Und hat es gar das Ansehen, daß es dieser Autor dem H. Johanni in seiner Offenbarung hat nachthun und nachreden wollen, doch mit sehr ungleichem Geiste. So gar auch, daß er viel Holtz, Heu, Stoppeln mit untermenget, und man ihm in allen Dingen nicht helffen, noch entschuldigen kan. Was aber Guts daran, das hat er aus andern Büchern entlehnet, und so weit kan dasselbige gelten. Sonsten können wir des gantzen Buchs ohne einigen Schaden leicht entrathen.

Das erste Capitel.

GOtt berufft Esram, betrachtet das Jüdische Volck, verwirfft ihre Synagogen, und berufft die Heyden.

DAs ander Buch [a] Esra des Propheten, des Sohns Seraja, des Sohns Azaria, des Sohns Hilkia, des Sohns Sallum, des Sohns Zadok, des Sohns Ahitob, des Sohns Achja. [a] Esr. 7, 1.

2. Des Sohns Phinees, des Sohns Eli, des Sohns Amerja, des Sohns Astea, des Sohns Merajoth, des Sohns Arna, des Sohns Usi, des Sohns Berith, des Sohns Abisua, des Sohns Pinehas, des Sohns Eleasar, des Sohns Aaron, aus dem Stamm Levi.

3. Der ein Gefangener war im Lande Meden, bey der Regierung Arthasastha, des Königs der Perser.

4. Des HErrn Wort geschah zu mir, und sprach:

5. Gehe hin, und verkündige meinem Volck ihre Sünde, und ihren Kindern ihre Missethat, die sie an mir gethan, auf daß sie es ihren Kinds-Kindern verkündigen.

6. Denn der Väter Sünden haben sich an ihnen gehäuffet, denn sie haben mein vergessen, und fremden Göttern geopfert.

7. Habe ich sie nicht aus dem Lande Egypten geführet, aus dem Diensthause? Sie aber haben mich erzürnet, und meine Rechte verachtet.

8. Darum rauffe du nun die Haare deines Hauptes aus, und wirff auf sie alles Unglück, denn sie haben meinem Gesetz nicht gehorsamet, sondern sind gar ein ungezogen Volck.

9. Wie lang soll ich sie ertragen, denen ich so viel Wohlthaten erzeiget habe?

10. Viel Könige habe ich ihrenthalben umgekehret, den Pharao sammt seinen Knechten und sein gantzes Heer geschlagen.

11. Alle Heyden habe ich für sie vertilget, und gegen Aufgang habe ich die beyden Landschafften Tyro und Sidon zerstöret, und alle ihre Feinde umgebracht.

12. So rede sie nun also an: Diß sagt der HErr:

13. Ich habe euch durchs [b] Meer geführet, und habe euch anfänglich einen sichern Weg gezeiget, Mosen hab ich euch zum Hauptmann, und Aaron zum Priester gegeben. [b] 2 Mos. 14, 23.

14. Ich hab euch fürgeleuchtet in einer Wolcken-Säulen, und habe grosse Wunder unter euch gethan, ihr aber habt mein vergessen, spricht der HErr.

15. Diß saget der allmächtige HErr, [c] Wachteln waren euch zum Zeichen, und habe euer Gezelt beschirmet, und dennoch habt ihr gemurret. [c] 2 Mos. 16, 13. Ps. 105, 40.

16. Uber dem Untergang eurer Feinde habt ihr nicht in meinem Namen triumphiret, sondern murret noch bis auf den heutigen Tag.

17. Wo sind die Wohlthaten, die ich euch bewiesen habe? [d] Schryet ihr nicht zu mir, da euch hungerte in der Wüsten? [d] 2 Mos. 16, 3.

18. Und sprachet: Warum hast du uns in diese Wüsten geführet, daß du uns umbrächtest? Es wäre uns ja besser gewesen in Egypten zu dienen, als hie zu sterben.

19. Da hatte ich Mitleiden über euer Seufftzen, und gab euch [e] Manna zu essen, Engel-Brot habt ihr gessen. [e] 2 Mos. 16, 15. Weish. 16, 20.

20. Hab ich nicht, da euch dürstete, die [f] Felsen zerspaltet, und es ist Wassers die Fülle heraus geflossen, und mit Blättern von Bäumen hab ich euch für der Hitze bedecket? [f] 4 Mos. 20, 11.

21. Ein vestes Land habe ich unter euch getheilet, die Cananiter, Pheresiter und Philister hab ich für euch vertilget, was soll ich euch mehr thun, spricht der HErr?

22. Das

22. Das sagte der allmächtige HErr, da ihr in der Wüsten waret am Fluß der Amoriter, und euch dürstete, und ihr meinen Namen lästertet,
23. Da vergalt ich eure Lästerungen nicht mit Feuer, sondern warff ein Holtz ins Wasser, und machte das Wasser süsse.
24. Was soll ich dir thun, Jacob? Juda, du hast mir nicht gehorchen wollen, darum will ich mich zu andern Völckern wenden, denen ich meinen Namen offenbaren will, daß sie meine Gesetze halten.
25. Weil ihr mich verlassen habt, so will ich euch auch verlassen. Wenn ihr mich schon um Vergebung bittet, will ich euch nicht vergeben. Wenn ihr mich anruffet, will ich euch nicht erhören,
26. Denn eure Hände habt ihr mit Blut besudelt, und eure Füsse sind behend, Schaden zu thun.
27. Wiewohl ihr nicht mich, sondern euch selbst verlassen habt, spricht der HErr.
28. Hab ich euch nicht gebeten, wie ein Vater die Söhne, wie eine Mutter die Töchter, und wie eine Amme ihre Säuglinge?
29. Daß ihr mein Volck wäret, so wollt ich euer GOtt seyn, daß ihr solltet meine Kinder, und ich euer Vater seyn.
30. Ich habe euch g gesammlet, wie eine Henne ihre Hünlein versammlet unter ihre Flügel. Was soll ich euch weiter thun? Ich will euch von meinem Angesicht verwerffen. g Matth. 23, 37.
31. Wenn ihr mir Opfer bringen werdet, will ich mein Angesicht von euch wenden, denn eure Festtage, Neumond und Beschneidung hab ich verachtet.
32. Ich hab meine Knechte, die Propheten, zu euch gesandt, die habt ihr getödtet, und ihre Leichnam zurissen, derselbigen Blut will ich von euren Händen fordern, spricht der HErr.
33. Das sagt der allmächtige HERR: Euer Haus soll wüste werden: Ich will euch verwerffen, wie der h Wind die Spreu. h Ps. 1, 4.
34. Eure Kinder sollen nicht Kinder zeugen, denn sie haben meine Gebot verachtet, und was mir zuwider war, haben sie gethan.
35. Eure Häuser will ich dem zukünfftigen Volck geben, und die mich nicht gehöret haben, werden gläuben, und ob ich für ihnen keine Wunder gethan, werden sie dennoch meine Gebot halten.
36. Und ob sie wohl keine Propheten gesehen haben, sollen sie sich dennoch ihrer Missethat erinnern.
37. Ich muß von der zukünfftigen Völcker Gnade zeugen, derer Kinder sich freuen werden, und die mich mit leiblichen Augen nicht gesehen haben, werden doch im Hertzen gläuben, was ich geredt habe.
38. Derowegen nun, lieber Bruder, sihe, welch grosse Ehre, i schaue an das Volck, das vom Aufgang kömmt. i Matth. 6, 11.
39. Denen ich zu Hauptleuten geben will Abraham, Isaac, Jacob, Oseam, Amos, Micha, Joel, Abdia, Jona,
40. Nahum, Habacuc, Zephania, Haggai, Sacharia, und Malachia, der auch des HErrn Engel genennet wird.

Das andere Capitel.

Esra redet wider die Jüden, und prediget von der Kirche Neuen Testaments.

SJß sagt der HErr: Ich habe diß Volck aus dem Diensthause geführet, welchem ich meine Gebot gegeben habe durch meine Knechte, die Propheten, die haben sie nicht hören wollen, sondern meinen Rath vernichtet.
2. Die Mutter, so sie geboren hat, spricht zu ihnen: a Gehet hin, meine Kinder, denn ich bin eine Witwe und verlassen. a Bar. 4, 19. 20.
3. Ich habe euch mit Freuden erzogen, und muß euch nun mit Trauren verlieren, dieweil ihr vor dem HErrn eurem GOtt gesündiget, und was ihm mißfällt, vor ihm gethan habt.
4. Was soll ich euch aber nun thun? Ich bin eine Witwe und verlassen, gehet hin, meine Kinder, und bittet den HErrn um Gnade.
5. Ich aber ruffe dich, Vater, zum Zeugen an, über der Mutter dieser Kinder, welche meinen Bund nicht haben halten wollen,
6. Daß du sie zerstreuest, und ihre Mutter zum Raube bringest, damit ihre Kinder nicht vermehret werden.
7. Ihr Name werde unter den Heyden zerstreuet, und von der Erde vertilget, dieweil sie meinen Bund verachtet haben.
8. Wehe dir Assur, der du die Ungerechten bey dir verbirgest, o du arges Volck, sey ingedenck, was ich b Sodoma und Gomorra gethan habe. b 1 Mos. 19, 24.
9. Deren Land im Pech und Aschen-Hauffen ligt, also will ich auch die straffen, welche mir nicht gehorchet haben, spricht der HErr, der da allmächtig ist.
10. Diß saget der HErr zu Esra, verkündige meinem Volck, daß ich ihnen das Reich Jerusalem geben will, welches ich Israel wollte gegeben haben.
11. Und ich will jener Herrlichkeit zu mir nehmen, und ihnen ewige Hütten zueignen, welche ich jenen bereitet hatte.
12. Das Holtz des Lebens soll ihnen eine wohlriechende Salbe seyn, sie sollen weder arbeiten noch müde werden.
13. Gehet hin, so werdet ihr nehmen, erbittet euch wenig Tage, daß sie mögen anstehen, das Reich ist euch schon bereitet, wachet, Himmel und Erden sind Zeugen.
14. Denn ich habe das Böse vertilget, und das Gute geschaffen, so wahr als ich lebe, spricht der HErr.
15. Du Mutter, umfange deine Kinder, erzeuch sie mit Freuden, wie eine Taube, und stärcke ihre Füsse, denn ich habe dich erwählet, spricht der HErr.
16. Und die Todten will ich von ihrer Stätte erwecken, und sie aus den Gräbern führen, dieweil ich meinen Namen in Israel erkannt habe.
17. Fürchte dich nicht, du Kinder-Mutter, denn ich habe dich erwählet, spricht der HErr.
18. Ich will dir zu Hülffe senden meine Diener, Jesaiam und Jeremiam, nach welcher Rath ich geheiliget und zugerichtet habe zwölff Bäume, so sehr voll sind, von mancherley Früchten.
19. Und so viel Brunnen, so von Milch und Honig flieffen, und sieben grosse Berge, so voll Rosen und Lilien stehen, davon will ich deine Kinder mit Freuden erfüllen.
20. Verschaffe der Witwen Recht, richte der Wayfen Sache, gib dem Dürfftigen, beschütze den Verlassenen, den Nackenden bekleide, den Verwundten und Krancken heile,
21. Spotte des Lahmen nicht, schütze den Gebrechlichen, und den Blinden laß vor dir ans Licht kommen.
22. Erhalt in deinen Mauren Alte und Junge.
23. Wo du Todten findest, die verhülle, und lege sie ins Grab, so will ich dir die Oberstelle in meiner Auferstehung geben.
24. Mein Volck sey stille und warte, denn deine Ruhe wird kommen.
25. Du fromme Pflegerinne, ernähre deine Kinder, stärcke ihre Füsse.
26. Und von den Knechten, so ich dir gegeben habe, soll keiner umkommen, denn ich will sie aus deiner Anzahl fordern.
27. Werde nicht müde, denn wenn der Tag der Angst und Trübsal kommen wird, so werden andere weinen und traurig seyn, du aber wirst fröhlich seyn, und die Fülle haben.
28. Es werden Völcker wider dich eifern, aber nichts werden sie wider dich ausrichten können, spricht der HErr.
29. Meine Hände werden dich beschirmen, daß deine Söhne das höllische Feuer nicht sehen.
30. Sey fröhlich du Mutter mit deinen Kindern, denn ich will dein Retter seyn, spricht der HErr.
31. Gedencke deiner Kinder, so da schlaffen, denn ich will sie aus der Erden herfür bringen, und ihnen Barmhertzigkeit erzeigen, denn ich bin barmhertzig, spricht der HErr, der allmächtig ist.
32. Umfahe deine Kinder, bis daß ich komme, und ihnen Barmhertzigkeit erzeige, denn meine Brunnen lauffen über, und meine Gnade kan nicht versigen.
33. Ich Esra empfieng vom HErrn einen Befehl, auf dem Berge Horeb, daß ich zu Israel gehen sollte, aber da ich zu ihnen kam, verwarffen sie mich, und verachteten das Gebot des HErrn.
34. Derenthalben sage ich euch, ihr Heyden, die ihr diß höret und vernehmet: Erwartet eures Hirten, er wird euch ewige Ruhe geben, denn er ist nahe, welcher am Ende der Welt kommen wird.
35. Seyd bereit, die Belohnung des Reichs zu empfangen, denn c das ewige Licht wird euch leuchten für und für in alle Ewigkeit. c Offenb. 21, 23. 22, 5.
36. Fliehet den Schatten dieser Welt, empfahet die Lieblichkeit eurer Herrlichkeit, ich ruffe öffentlich meinen Heyland zum Zeugen.
37. Empfahet das vertraute Geschencke, seyd fröhlich, und] saget Danck dem, der euch zu dem himmlischen Reich beruffen hat.
38. Machet euch herfür, stehet auf, und sehet die Zahl derer, so gezeichnet seyn, zu der Mahlzeit des HERRN.
39. Welche sich der Finsterniß dieser Welt entzogen haben, und haben vom HERRN schöne Kleider empfangen.
40. Sion, nimm deine Zahl an, und umfange die Deinen, 2 so mit weissen Kleidern angethan seyn, die das Gesetze des HERRN erfüllet haben. 2 Offenb. 7, 9. 13.
41. Die Zahl deiner Kinder, die du begehrest, ist erfüllet, bitte den HErrn, daß dein Volck geheiliget werde, welches von Anbegin beruffen ist.
42. Ich Esra sahe auf dem Berg Sion eine grosse Schaar, welche ich nicht zählen konnte, die lobten alle den HERRN mit Lobgesängen.
43. Und mitten unter ihnen war ein Jüngling, der mit seiner Länge alle übergieng, und setzte einem jeglichen eine Krone aufs Haupt, und ward immer grösser, ich aber verwunderte mich hierüber fast sehr.
44. Da fragte ich den Engel, und sprach: Lieber Herr, wer sind diese?
45. Er antwortete, und sprach zu mir: Diese sinds, die das sterbliche Kleid abgeleget, und das unsterbliche angethan, und den Namen GOttes bekannt haben, jetzt werden sie gekrönet, und empfahen Palmzweige.
46. Weiter fragte ich den Engel: Wer ist aber der Jüngling, der ihnen die Krone aufsetzet, und gibt ihnen Palmzweige in die Hände?
47. Und er antwortete und sprach zu mir: Er ist GOttes Sohn, welchen sie in der Welt bekannt haben, ich aber fieng an höchlich zu preisen die, welche so veste vor den Namen des HERRN bestanden waren.
48. Da sprach der Engel zu mir: Gehe hin, und verkündige meinem Volck, was und wie grosse Wunder des HERRN deines GOttes du gesehen hast.

Das dritte Capitel.

Esra hält Jüden und Heyden gegen einander, erwägend, warum GOTT jene verworffen, und diese angenommen?

IM dreyßigsten Jahr nach der Zerstörung der Stadt war ich in Babylon, und da ich auf meinem Bette lag, erschrack ich, und allerley Gedancken plagten mich im Hertzen,
2. Über dem, daß ich sahe die Verwüstung Sion, und den Hauffen derer, welche in Babylon wohneten.
3. Und mein Geist ward hefftig bewogen, daß ich anfieng zu dem Allerhöchsten mit furchtsamen Worten zu reden, also:
4. O HERR, du Herrscher, du hast vom Anfang geredet, da du die Erde gründetest, und zwar a gar allein, und herrschetest über dein Volck. a 1 Mos. 1, 1.
5. Und gabest b Adam einen todten Leib, der ein Geschöpff war deiner Hände, und bliesest ihm ein einen lebendigen Odem, daß er lebendig ward für dir. b 1 Mos. 2, 7.
6. Und du führetest ihn in das Paradis, das deine Rechte gepflantzet hatte, ehe denn die Erde gegründet war,
7. Und befahlest ihm deinen Weg zu lieben, c er aber übertrat ihn, und du verordnetest alsbald den Tod über ihn und seine Nachkommen, dannenhero wurden geboren Heyden, Stämme, Völcker und Geschlechte, derer keine Zahl ist. c 1 Mos. 3, 6. 19.
8. Und ein jegliches Volck wandelte c nach seinem Willen, und thaten seltzame Dinge für dir, und verachteten deine Gebote. c 1 Mos. 6, 12.
9. Du liessest dermaleinst die Sündfluth über sie kommen, f über die, so auf Erden wohneten, und brachtest sie um. f 1 Mos. 7, 10. ꝛc.
10. Und wie in Adam allen der Tod, also widerfuhr einem jeglichen die Sündfluth.
11. Einen aber liessest du von ihnen g übrig, den einigen Noa, mit seinem Hause, und von dem sind alle Gerechten. g 1 Mos. 7, 23. 1 Petr. 3, 20. 2 Petr. 2, 5.
12. Und es geschah, da die Einwohner der Erden sich begonnten zu mehren, daß viel Kinder, Völcker und Heyden wurden, fiengen sie an mehr übel zu thun, denn die vorigen.
13. Da sie nun also unrecht thaten vor dir, da erwähletest du dir aus ihnen einen Mann, h mit Namen Abraham: h 1 Mos. 12, 1. ꝛc. Jos. 24, 3.
14. Diesen liebtest du, und offenbaretest ihm allein deinen Willen.
15. Und richtetest mit ihm einen i ewigen Bund auf, und verhiessest ihm, k daß du seinen Saamen nimmermehr verlassen wolltest. i 1 Mos. 17, 7. k 1 Mos. 22, 16. 17. Röm. 11, 1.

16 Du gabest ihm [l] Isaac, und Isaac gabest du [m] Jacob und Esau, und erwähltest dir Jacob, Esau aber liessest du fahren.

l 1 Mos. 21, 2. 3. m 1 Mos. 25, 25. 26.

17. Und Jacob ward sehr vermehret zu einem grossen Volck.

18. Und es geschach, da du seinen Saamen aus Egypten führetest, brachtest du ihn an den Berg Sinai. Und [n] du liessest den Himmel herunter, und regetest die Erde, du bauetest den Erdboden, und machtest den Abgrund zittern, und erschröcktest die Völcker.

n 2 Mos. 19, 18. ꝛc.

19. Da gieng deine Herrlichkeit durch die vier Thore des Feuers und des Erdbebens, des Windes und des Frostes, als du dem Saamen Jacob das Gesetz gabest, und dem Geschlecht Israel deinen Ernst sehen liessest.

20. Aber du nahmest nicht von ihnen das böse Hertz, daß dein Gesetz in ihnen Frucht schaffete.

21. Denn der erste Adam, der ein böses Hertz trug, hat übertreten, und ist überwunden: Also auch alle die, so von ihm geboren seyn.

22. Und diese Schwachheit ist blieben, und das Gesetz nebenst dem Hertzen des Volcks, mit der eingewurtzelten Bosheit, und das Gute vergieng, aber das Böse ist blieben.

23. Also gieng die Zeit vorüber, und die Jahre wurden geendiget, bis [o] du dir einen Knecht, David, erwecktest.

o 1 Sam. 16, 13.

24. Und befahlest ihm nach deinem Namen eine Stadt zu bauen, in derselbigen dir zu opfern Weyhrauch und Brandopfer.

25. Da nun das viel Jahr geschach, und die, so in der Stadt wohneten, sündigten, und thaten in allem, wie gethan hat Adam, und alle seine Nachkommen,

26. (Denn sie hatten auch ein boshafftiges Hertz.)

27. [p] Da gabest du die Stadt in die Hände deiner Feinde.

p 2 Kön. 24, 12. ꝛc. 25, 4. ꝛc.

28. Thun denn die, so zu Babylon wohnen, besser, daß du sie über Sion darum herrschen lässest?

29. Da ich so weit kam, und das gottlose Wesen sahe, dessen keine Zahl ist, wie denn in diesem dreyßigsten Jahr meine Seele viel gesehen, so unrecht thun, da entfiel mir mein Hertz gantz und gar,

30. Darum, daß ich sahe, daß du mit denen, so da sündigen, Gedult trägest, und schonest derer, so gottlos handeln, dein Volck aber lässest du verderben, und deine Feinde erhältest du, und zeigest mir das nicht an.

31. Ich weiß nicht, wie ich mich in diesen Handel schicken soll. Thut Babylon etwas bessers als Zion?

32. Oder hat auch [q] ein ander Volck ausser Israel dich erkannt? Oder was für ein Geschlecht hat deinen Bund geglaubet wie Jacob?

q Psalm 147, 20. Jer. 10, 2. 3.

33. Ihr Verdienst ist nicht funden, und ihre Arbeit schafft keinen Nutz. Denn ich bin hin und wieder unter den Heyden gezogen, und hab gesehen, daß sie in vollem Flor stehen, aber deiner Gebot gedencken sie nicht.

34. So lege doch nun auf einer Wage zusammen unsere und ihre Ungerechtigkeit, so wird dein Name nirgends, denn in Israel gefunden werden.

35. Oder wenn haben sich nicht die an dir versündiget, die auf Erden wohnen? Oder welch Volck hat also deine Gebot gehalten?

36. Du wirst zwar in Israel gewisse Leute finden, die deine Gebot gehalten haben, bey den Heyden aber wirst du es nicht finden.

Das vierte Capitel.

Ein Engel redet mit Esra, und antwortet auf etliche Fragen.

DA antwortete mir ein Engel, mit Namen Uriel, der zu mir gesandt war, und sprach zu mir:

2. Dein Hertz gehet in der Welt zu weit, und du unterstehest dich zu begreiffen den Weg des Allerhöchsten.

3 Und ich sprach: Ja mein Herr, und er antwortete mir, und sprach: Ich bin dir gesandt drey Wege zu zeigen, und drey Gleichniß dir fürzulegen.

4. Kanst du mir nun eine aus denselben erklären, so will ich auch dir den Weg zeigen, welchen du begehrest zu wissen, und will dich lehren, woher das böse Hertz sey.

5. Und ich sprach: Rede mein Herr. Und er sprach zu mir: Gehe und wäge mir das Feuer, oder misse mir das Brausen des Windes, oder bringe mir den Tag wieder, der vergangen ist.

6. Da antwortete ich, und sprach: Welcher Mensch wird das thun können? Warum fragest du mich denn darum?

7. Und er sprach zu mir: So ich denn fragen würde, und sagen: Wie tieffe Wohnungen seyn mitten im Meer, oder wie grosse Quellen seyn im Eingang des Abgrunds, oder wie viel Gänge seyn über dem Himmel, oder was für Ausgänge hat das Paradis?

8. So möchtest du mir vielleicht sagen: In die Erde bin ich nicht gestiegen, in die Hölle bisher auch nicht, in den Himmel bin ich auch noch nie kommen.

9. Nun aber hab ich nichts anders gefraget, als vom Feuer und Winde, und Tage, dadurch du selbst gegangen bist, und davon du nicht kanst getrennet werden, und kanst mir davon keine Antwort geben.

10. Und er sprach ferner zu mir: Du kanst nicht erkennen deine eigene Dinge, so zugleich mit dir fortgehen.

11. Wie sollte denn ein Gefäß den Weg des Allerhöchsten begreiffen können, und aus der augenscheinlichen Verderbniß der Welt, die Verderbniß, so mir unverborgen ist?

12. Und ich sagte zu ihm: Es wäre besser, daß wir nicht wären, als daß wir noch seyn, und leben sollen unter den Gottlosen, und leiden, und wissen doch nicht warum?

13. Und er antwortete mir, und sprach: Ich reysete eilend zu einem Walde, da machten die Bäume einen Anschlag, und sprachen:

14. Kommet, wir wollen gehen, und einen Krieg am Meer erregen, daß es für uns weiche und wir uns daselbst andere Wälde machen.

15. Dergleichen thäten auch die Wellen des Meers, die nahmen ihnen auch für, und sprachen: Kommet, wir wollen hinauf steigen, und die Bäume in den Wäldern bekriegen, daß wir uns allda einen andern Raum machen.

16. Aber die Gedancken des Waldes wurden nichtig, denn es kam ein Feuer, und verzehret ihn.

17. Desgleichen ist auch geschehen den Wellen des Meers, denn der Sand stund über sich, und hielt sie zurücke.

18. Wenn du nun hiezwischen Richter seyn solltest, welchen wolltest du rechtfertigen? Oder welchen wolltest du verdammen?

19. Da antwortete ich, und sprach: Zwar sie haben zu beyden Theilen thörichte Anschläge gemacht. Denn die Erde ist den Wäldern zugeordnet, und dem Meer ein Ort, darinn seine Wellen bleiben sollen.

20. Und er antwortete mir, und sprach: Du hast wohl gerichtet, warum aber richtest du dich nicht selber also?

21. Denn gleichwie die Erde dem Walde ist zugeordnet, und das Meer den Wellen: Also können die, so auf Erden wohnen, allein das verstehen, was auf Erden ist, und welche im Himmel sind, die Dinge, welche über die Höhe des Himmels seyn.

22. Und ich antwortete, und sprach: Ich bitte dich, mein Herr, daß mir Verstand gegeben werde, zu verstehen.

23. Denn ich habe nicht wollen fragen von denen Dingen, so droben geschehen, sondern von denen, so uns täglich begegnen, nemlich, warum Israel zur Schmach gemacht worden sey unter den Heyden? Und warum das Volck, so du geliebet hast, den Gottlosen übergeben sey? und warum das Gesetz unserer Väter untergangen sey, daß die geschriebene Rechte nirgend mehr vorhanden seyn?

24. Wir fahren durch die Welt wie Heuschrecken, und unser Leben ist Zittern und Schrecken, als wären wir nicht würdig, daß wir Barmhertzigkeit erlangeten.

25. Aber [a] was wird er seinem Namen thun, darnach [b] wir genennet seyn? Von diesen Dingen hab ich nur gefragt.

a Hiob 7, 9. b Jerem. 15, 16.

26. Und er antwortete mir, und sprach: Je mehr du forschen wirst, je mehr wirst du dich verwundern, denn diese Zeit fleucht schnell dahin,

27. Und kan es nicht fassen, was den Gerechten in künfftiger Zeit verheissen ist. Denn die gegenwärtige Zeit ist voll Frevels und Gebrechlichkeit.

28. Darum du aber fragest, davon will ich dir antworten. Denn das Böse ist schon gesäet, aber seine Zerstörung ist noch nicht kommen.

29. So denn nicht umgekehret wird, was gesäet ist, und nicht weichet aus dem Ort, da es hingesäet ist, so wird ja nicht kommen, da das Gute gesäet ist.

30. Denn in dem Hertzen Adams ist von Anfang gesäet ein Korn böses Saamens, wie viel gottloses Dinges hat es bis hieher gebracht, und wie viel wirds noch bringen, bis die Ernde komme?

31. Nimm aber bey dir selber ab, wie viel ärgere Früchte das Korn des bösen Saamens gebracht habe?

32. Wenn nun die Aehren, derer keine Zahl ist, werden abgeschnitten seyn, wie eine grosse Tenne würde man damit füllen?

33. Und ich antwortete und sprach: Wie und wenn werden diese Dinge geschehen? Warum seyn doch unsere Jahre so wenig und böse?

34 Er antwortete, und sprach zu mir: Eile nicht über den Allerhöchsten zu fahren, denn du eilest vergeblich über ihn zu seyn, du thust zu viel.

35. Haben nicht auch die Seelen der Gerechten in ihren Leibern von diesen Dingen gefragt, und gesagt: Wie lang hoff ich also?

36. Und wenn wird kommen die Frucht der Ernde unsers Lohns? Darauf antwortete Jeremiel, der Ertzengel, und sprach: Wenn unter euch wird die Zahl des Saamens erfüllet seyn.

37. Denn GOTT hat die Zeit auf einer Wage gewogen, und mit einer Maß die Jahre gemessen, und fleißig die Tage gezählet, und wird nichts ändern, bis so lange die zuvor angezeigte Maß erfüllet werde.

38. Und ich antwortete, und sprach: O HERR, du Herrscher, aber wir alle seyn voll gottlosen Wesens.

39. Vielleicht möchte auch unserthalben die Tenne der Gerechten nicht voll werden, wegen der Sünde derer, so noch auf Erden wohnen.

40. Und er antwortete, und sprach zu mir: Gehe hin und frage ein schwanger Weib, ob sie auch, wenn ihre neun Monden erfüllet seyn, die Geburt noch könne bey sich in der Mutter behalten?

41. Und ich antwortete, und sprach: Nein Herr, das kan sie nicht. Und er sprach zu mir: In der Erden sind die Wohnungen der Höllen der Mutter gleich.

42. Denn gleichwie eine Gebährerin eilet, die Noth der Geburt zu entfliehen: Also eilet auch die Erde wieder zu geben, welche ihr vertrauet seyn.

43. Es wird dir von Anfang kund gethan werden, was du begehrest zu wissen.

44. Und ich antwortete, und sprach: So ich Gnade für deinen Augen funden habe, und so es möglich ist, und ich es werth bin,

45. So thue mir kund, ob mehr zukünfftig sey, als schon vergangen ist, oder ob mehr vergangen sey, als zukünfftig ist?

46. Was vergangen ist, das weiß ich, was aber noch zukünfftig ist, weiß ich nicht.

47. Und er sprach zu mir: Stelle dich mir zur Rechten, so will ich dirs offenbaren durch ein Gleichniß.

48. Und ich stund und sahe, und sihe, ein brennender Ofen zog für mir über, und es geschahe, da die Lohe fürüber war, sahe ich, daß der Rauch überbliebe.

49. Hernach gieng für mir über eine Wolcke voll Wassers, die gab viel Regen mit grossem Hauffen, und da der Platzregen fürüber war, blieben darinn etliche Tropfen.

50. Da sprach er zu mir: Gedencke bey dir selbst, wie des Regens mehr ist, und grösser, als die Tropfen, und des Feuers mehr, als des Rauchs: Also viel grösser ist auch die Maß, so vorbey ist, was aber noch übrig ist, das ist den Tropfen und Rauch gleich.

51. Und ich betete, und sprach: Meynest du, daß ich bis zu der Zeit leben werde, oder was wird in denselben Tagen geschehen?

52. Und er antwortete mir, und sprach: Von den Zeichen, darum du fragest, kan ich dir zum theil Bericht geben: Daß ich dir aber von deinem Leben sollte sagen, dazu bin ich nicht gesandt, und weiß es auch nicht.

Das fünffte Capitel.

Der Engel unterrichtet den Esra weiter auf vorige und andere Fragen mehr.

VOn den Zeichen aber wisse: Sihe, es werden Tage kommen, in welchen werden ergriffen werden die auf Erden wohnen, mit grossem Reichthum beladen, aber der Weg der Wahrheit wird verborgen seyn, und im Lande wird kein Glaube seyn.

2 Und die Ungerechtigkeit wird noch mehr zunehmen in diesem Lande, als du jetzt siehest, und davon du niemalen gehöret hast.

3. Und es wird geschehen zu seiner Zeit, daß die Leute diß Land, welches du jetzund siehst herrschen, wüste sehen werden.

4. So dir aber der HErr das Leben fristen wird, so wirst du nach dem Schall der dritten Posaunen sehen, daß die Sonne in der Nacht plötzlich herfür leuchten, und der Mond dir im Tags leuchten wird.

5. Und aus dem Holtz wird Blut trieffen, und ein Stein wird seine Stimme von sich geben, und die Völcker werden beweget werden.

6. Und es wird einer regieren, dessen sich die Leute auf Erden nicht versehen werden, und die Vögel werden wegziehen.

7. Das

7. Das Sodomitische Meer aber wird Fische ausspeyen, und wird des Nachts eine Stimme von sich geben, welche nicht viel verstehen werden, alle aber werden seine Stimme hören.

8. Es wird eine Verwirrung geschehen an vielen Oertern, und viel Feuer wird geworffen werden, und die wilden Thiere werden wegziehen, und mannbare Weiber werden wunderseltzame Geburten gebären.

9. Und in den süssen Wassern werden bittere gefunden werden, und alle Freunde werden sich selbst bekriegen, alsdenn wird der Verstand verkriechen, und die Weisheit wird in ihrer Kammer versperret werden.

10. Und sie wird von Vielen gesucht, und doch nicht gefunden werden, und es wird auf Erden sehr zunehmen Ungerechtigkeit und Unmäßigkeit.

11. Und ein jegliches Land wird das, das da nächst ligt, fragen und sprechen: Ist durch dich ein Gerechter fürüber gangen, so da recht gethan hätte? Da wird es sagen: Nein.

12. Und es wird an der Zeit seyn, daß die Leute werden viel hoffen, aber nichts erlangen, sie werden arbeiten, aber ihre Wege werden keinen Fortgang gewinnen.

13. Diese Zeichen, ist mir erlaubet, dir anzuzeigen, und so du abermal bitten und weinen wirst, wie jetzt auch, und sieben Tage fasten, so wirst du noch grössere Dinge, als diese, vernehmen.

14. Und ich erwachte, und mein Leib grausete sehr, und meine Seele ängstete sich also, daß ich matt ward.

15. Und der Engel, der kommen war, und mit mir redete, hielt mich, und stärckete mich, und stellete mich auf die Füsse.

16. Und es geschach in der andern Nacht, und Sealthiel, der Oberste des Volcks, kam zu mir, und sprach: Wo wareſt du, und warum siheſt du so traurig aus?

17. Weist du nicht, daß dir Israel befohlen ist in dem Lande ihrer Gefängniß?

18. So stehe nun auf, und iß Brot, und verlaß uns nicht, wie ein Hirte seine Heerde in den Händen böser Wölfe.

19. Und ich sagte ihm: Gehe von mir, und nahe dich nicht zu mir. Und wie ich solches sagte, gehorchet er, und wich von mir.

20. Und ich fastete sieben Tage, weinete und heulete, wie mir der Engel Uriel befohlen hatte.

21. Und es begab sich nach sieben Tagen, daß meines Hertzens Gedancken mich abermal sehr irre macheten.

22. Und mein Geist kam wieder zum Verstand über mich, und ich fieng wieder an zu reden vor dem Höchsten,

23. Und sprach: HErr, du Herrscher, aus allen Wälden der Erden, und allen Bäumen derselben, hast du dir einen Weinberg erwählet,

24. Und aus allen Landen des Erdkreises hast du dir eine Höle erwählet, und aus allen Blumen der Welt hast du dir eine Lilien auserkoren.

25. Und aus allen Tieffen des Meers hast du dir ein Bächlein gefüllet, und unter allen wohlerbauten Städten hast du dir selber Sion geheiliget.

26. Und aus allen erschaffenen Vögeln hast du dir eine Taube ernennet, und aus allen gemachten Thieren hast du dir ein Schaaf ausersehen.

27. Und aus grossen Völckern hast du dir gesammlet ein Volck, und demselben Volcke, daran du einen Gefallen trugest, hast du ein Gesetz gegeben, so jedermann wohl gefallen hat.

28. Und warum hast du, mein HErr, diß einige Volck ihrer Vielen übergeben? warum hast du über einer Wurtzel andere gepflantzet? warum hast du deine einige Gemeine unter so Viele zerstreuet?

29. Dasselbige zutreten, die deinen Verheissungen widersprachen, und deinen Bündnissen nicht gläubten.

30. Und so du ja dein Volck sehr hasseteſt, so sollte es von deinen Händen gezüchtiget werden.

31. Da ich diese Worte geredet hatte, ward zu mir der Engel, der zuvor die vorige Nacht zu mir kommen war, gesandt,

32. Und sprach zu mir: Höre mir zu, ich will dich unterweisen, und gib Acht auf meine Worte, ich muß noch weiter mit dir reden.

33. Ich sprach: Rede, mein Herr, und er sagte zu mir: Du geheſt zu weit mit deinen Gedancken, wegen Israel, liebeſt du ihn denn mehr, als der, der ihn geschaffen hat?

34. Und ich sprach zu ihm: Nein, Herr, sondern ich habe aus Mitleidigkeit also geredt, denn es ängsten mich meine Nieren alle Stunden, wenn ich begehre zu erkundigen den Weg des Allerhöchsten, und zu erforschen ein Theil seines Gerichts.

35. Und er sprach zu mir: Du vermagst es nicht zu thun: Und ich sprach: Warum Herr? Werzu ward ich denn geboren? Oder warum ward mir nicht meiner Mutter Leib zum Grab, auf daß ich nicht hätte die Mühe Jacobs sehen, und das Elend des Geschlechts Israel anschauen dürffen?

36. Und er sprach zu mir: Zähle mir die Dinge, die noch nicht kommen seyn, sammle mir die hin und wiedergefallene Tropfen, und mache mir wieder grünen die verdorrete Blumen.

37. Oeffne mir die verschlossene Hölen, und bringe mir herfür die darinn verschlossene Winde, zeige mir das Bildniß einer Stimme, und alsdenn will ich dir kund thun die Mühe, welche du begehreſt zu sehen.

38. Und ich sprach: HErr, du Herrscher, wer ist, der diese Dinge sollte wissen, denn nur der, welcher unter den Menschen keine Wohnung hat?

39. Ich aber bin unverständig, wie kan ich denn von diesen Dingen reden, darum du mich gefraget hast?

40. Und er sprach zu mir: Gleichwie du keines dieser Dinge thun kanst, also kanst du nicht erforschen mein Gerichte, noch meine Liebe, die ich dem Volck verheissen habe.

41. Und ich sprach: Aber sihe, HErr, du bist nahe denen Dingen, so am Ende kommen sollen, was mag es dann für eine Gestalt haben mit denen, so vor uns gewesen sind, oder denen, so nach uns kommen, oder auch mit uns selbst?

42. Und er sprach zu mir: Ich will meine Gerichte einem Krantz vergleichen, gleichwie in dem das letzte nicht zu langsam kömmt, also kömmt das erste auch nicht zu geschwinde.

43. Und ich antwortete, und sprach: Konnteſt du nicht die, so geschaffen seyn, und noch sind, und geschaffen sollen werden, zugleich schaffen, damit du dein Gericht desto ehe hätteſt ergehen lassen?

44. Und er antwortet mir, und sprach: Das Geschöpff kan nicht den Schöpffer übereilen, und die Welt kan nicht zugleich alle, die darinn sollen geschaffen werden, tragen.

45. Da sprach ich: Wie du zu deinem Knechte gesagt hast, daß du die Creaturen einsmal lebendig gemacht habeſt, und die Welt habe sie da alle getragen, also hätte sie neben denselben auch die, so jetzt vorhanden seyn, ja zugleich mit können tragen.

46. Und er sprach zu mir: Frage die Mutter des Weibes, und sprich zu ihr: Wann du gebiereſt, warum geschicht solches nach der Länge der Zeit? Derenthalben begehre von ihr, daß sie dir zehen zugleich gebäre.

47. Und ich sprach: Das wird sie zwar nicht thun können, sondern das muß geschehen nach der Länge der Zeit.

48. Und er sprach zu mir: Also hab ich die Erde zur Mutter gegeben, diese, so darauf gesäet seyn, nach Unterscheid der Zeit herfür zu bringen.

49. Denn gleichwie ein kleines Kind nicht thut die Dinge, so den Alten zugehören: also hab ichs gemacht mit der Zeit, so von mir erschaffen ist.

50. Und ich fragte, und sprach: Dieweil du mir nun hast Anleitung gegeben, so will ich weiter für dir reden, denn unsre Mutter, davon du mir gesaget hast, ist sie noch jung, oder gehet ihr das Alter an?

51. Und er antwortet mir, und sprach: Frage die, welche da gebieret, und sie wird dir es sagen.

52. Denn du sollt ihr sagen: Warum sind die, die du jetzt geboren hast, denen nicht gleich, so vor dir gewesen seyn, sondern kleiner in der Grösse?

53. So wird sie dir antworten: Die andern seyn in der Krafft meiner Jugend geboren, und andere zur Zeit des Alters, da die Mutter abnimmt.

54. Derenthalben betrachte auch du, daß auch ihr kleiner seyd, als die, so vor euch gewesen seyn.

55. Und die Nachkommen werden kleiner seyn, als ihr, die da seyn Creaturen, bey denen das Alter antrit, und denen die Stärcke der Jugend entgehet.

56. Da sprach ich: Herr, ich bitte, so ich Gnade für deinen Augen funden habe, daß du deinem Knecht kund thuſt, durch wen du deine Creatur wolleſt heimsuchen.

Das sechste Capitel.

GOtt und Esra reden mit einander vom Anfang und Ende der Zeit.

UNd er sprach zu mir. Im Anfang des Erdkreises, und ehe von der Welt Ausgang etwas war, und ehe die Winde zusammen weheten, und ehe die Stimme des Donners gehöret ward,

2. Und ehe der Glantz des Blitzes leuchtete: Und ehe der Grund des Paradises bevestiget ward.

3. Ehe denn die schönen Blumen gesehen wurden, und ehe denn versammlet wurden die unzählichen Heerschaaren der Engel.

4. Ehe denn die Höhe der Lufft erhaben ward, und ehe denn die Maß des Himmels Namen bekam, und ehe denn die Ofen in Sion brannten.

5. Ehe man erforschete, was in gegenwärtigen Jahren geschehen sollte, und ehe denn die Gedancken derer, die jetzt sündigen, entfremdet worden, und ehe denn versigelt worden die, so den Glaubensschatz gesammlet hatten:

6. Da hab ichs vorhin gedacht, und alle Dinge sind durch mich allein gemacht, und durch keinen andern, und das Ende wird durch mich auch kommen, und durch keinen andern.

7. Und ich antwortete, und sprach: Welche wird seyn die Unterscheidung der Zeit: Oder, wenn wird der vorigen Zeit Ende, und der folgenden Anfang seyn?

8. Er sprach zu mir: Von Abraham bis auf Isaac, als von ihm geboren seyn, Jacob und Esau, da hielt die Hand Jacob anfänglich die Fersen des Esaus.

9. Denn das Ende dieser Zeit ist Esau, der Anfang der folgenden Jacob.

10. Die Hand des Menschen zwischen den Fersen und Hand, anders frage nicht, Esra.

11. Und ich antwortete, und sprach: O HErr, du Herrscher, so ich Gnade gefunden habe vor deinen Augen, so bitte ich, daß du deinen Knechten wolleſt kund thun das Ende deiner Zeichen, derer ein Theil du mir die vorige Nacht hast offenbaret.

12. Und er antwortet und sprach zu mir: Stehe auf deine Füsse, und höre eine sehr gewaltige Stimme.

13. Sie wird seyn gleichsam wie ein Erdbeben, und doch wird der Ort nicht beweget werden, daß du darauf stehen mögeſt.

14. Darum wenn sie redet, sollt du nicht erschrecken, denn das Wort vom Ende wird von der Bevestigung des Erdreichs verstanden.

15. Dieweil das Wort gleichsam selber erschricket und beweget wird.

16. Denn sie weiß, daß ihr Ende muß verändert werden.

17. Und es geschahe, da ich diß gehöret hatte, stund ich auf meinen Füssen, und hörete zu, und sihe, eine Stimme redete, und ihr Schall war wie das Rauschen vieler Wasser, und sprach:

18. Sihe, die Zeit kommet, und es wirds seyn, wenn ich werde beginnen herzu zu nahen, heimzusuchen die, so auf Erden wohnen.

19. Und wenn ich werde Rechenschafft fordern, von denen, so mit ihrer Ungerechtigkeit unbilliger Weyse seyn schädlich gewesen, und wenn das Elende Sionis wird ein Ende haben, und wenn die Zeit, so da kommen soll, wird versigelt werden.

20. Alsdenn will ich diese Zeichen thun: Es werden Bücher geöffnet werden, vor dem Gesicht des Himmels, und das werden zugleich alle Menschen sehen:

21. Und Kinder eines Jahrs alt werden reden mit ihren Stimmen, und die Schwangern werden unzeitige Geburten gebären, Kinder von dreyen oder vier Monden, und die werden leben und bald aufkommen.

22. Und viel Oerter, so besäet seyn, werden plötzlich scheinen, als wenn sie nicht besäet wären, und die vollen Speiskammern werden bald ledig gefunden werden.

23. Und eine Posaune wird erschallen, welche alle hören, und erschrecken werden.

24. Und es wird zu der Zeit ein Freund seinen Freund, wie einen Feind durch Krieg angreiffen, und die Erde wird mit diesen erschrecken, und die Brunnquelle werden stehen bleiben, und innerhalb drey Stunden nicht flieſſen.

25. Und es wird seyn ein jeglicher, der unter allen denen, davon ich dir verkündiget habe, überbleiben wird, der wird errettet werden, und wird mein Heyl und das Ende einer Zeit sehen.

26. Und es werdens sehen die Menschen, so angenommen seyn, die den Tod von ihrer Geburt nicht geschmäcket haben, und das Hertz derer, so auf Erden wohnen, wird verändert und in einen andern Sinn verkehret werden.

27. Denn das Böse wird abgeschafft, und der Betrug abgethan werden.

28. Der Glaube aber wird blühen, und die Untreu wird überwunden werden, die Wahrheit, die in so viel Tagen ohne Frucht gewesen ist, wird offenbar werden.

29. Und es geschahe, da er das zu mir redete, und sihe, ich sahe denselbigen, der vor mir stund, gemählich an.

30. Und er redete zu mir dieses: Ich bin kommen, daß ich dir kund thue die Zeit der zukünfftigen Nacht.

31. So du nun abermal beten, und abermal sieben Tage fasten wirſt, so will ich dir abermal grössere Dinge, denn diese, in den Tagen, davon ich gehöret habe, verkündigen.

32. Denn deine Stimme ist von dem Allerhöchsten erhöret. Denn der da mächtig ist, hat deinen rechten Wandel gesehen, und die Keuschheit, so du von Jugend auf bewahret hast, bedacht.

33. Darum hat er mich gesandt, dieses alles dir kund zu thun, und zu sagen: Sey getrost, und fürchte dich nicht,

34. Und eile nicht, wie du in der vorigen Zeit gethan hast, vergebliche Dinge zu gedencken, damit du mit deinem Eilen nicht irrest, die letzte Zeit zu erkennen.

35. Und nach diesem weinete ich abermal, und fastete sieben Tage, daß ich drey Wochen erfüllete, welche mir bestimmet waren.

36. Und es geschah in der achten Nacht, und mein Hertz ward abermal in mir sehr erschrocken, und ich fieng an vor dem Allerhöchsten zu reden.

37. Denn mein Geist war sehr inbrünstig, und meine Seele ward sehr geängstet.

38. Und ich sprach: O HErr, du hast geredet im Anfang der Schöpffung, und des ersten Tages gesprochen: Es werde Himmel und Erden, und durch dein Wort ist ein vollkommen Werck worden.

39. Und es war zu der Zeit der Geist der Finsterniß und Stillschweigen allenthalben. Der Schall der menschlichen Stimme war noch nicht von dir gemacht.

40. Allda hast du von deinen Schätzen heissen herfür kommen ein helles Licht, damit deine Wercke möchten gesehen werden.

41. Des andern Tages hast du geschaffen die Lufft der Veste, und ihr befohlen, daß sie zertheilete und einen Unterscheid machte zwischen den Wassern, daß ein Theil in die Höhe wiche, ein Theil aber darnieden bliebe.

42. Des dritten Tages hast du den Wassern befohlen, sich zu sammlen in den siebenden Theil des Erdreichs, sechs Theile aber hast du trocken erhalten, daß man darinn besäen und bauen möchte.

43. So bald dein Wort erschollen ist, alsbald ist ein Werck daraus worden.

44. Denn es seyn alsbald herfür kommen viel und mannigfaltige Früchte, und mancherley Dinge, so lieblichen Geschmack haben, sammt Blumen von unwandelbaren Farben, und Würtze, so wunderlichen Geruch geben. Und diese Dinge seyn am dritten Tage gemacht.

45. Am vierten Tage befahlest du, daß da würde der Sonnen Glantz, das Licht des Monden, und die Ordnungen der Sternen.

46. Und hast ihnen befohlen, daß sie dem Menschen dieneten, der noch künfftig sollte geschaffen werden.

47. Des fünfften Tages aber hast du dem siebenden Theil, da das Wasser versammlet war, geboten, daß er herfür brächte Thiere, Vögel und Fische, und es geschah also.

48. Das Wasser, so verändert, und ohne Leben war, brachte Thiere herfür, welche aus GOttes Willen befohlen wurden, damit dadurch die Völcker deine Wunderthaten erkenneten.

49. Und daselbst hast du erhalten zwo Seelen, und hast den Namen der einen genannt Behemoth, den Namen der andern hast du genannt Leviathan.

50. Und hast dieselbige eine von der andern gethan, denn der siebende Theil, da das Wasser versammlet war, konnte sie nicht zugleich halten.

51. Und du hast Behemoth zugeordnet einen Theil, der getrucknet war am dritten Tage, daß er daselbst wohnete, da tausend Berge seyn.

52. Dem Leviathan aber hast du eingeräumet den siebenden und feuchten Theil, und hast daselbst ihn gehalten, daß er verschlünge, welche und wenn du willt.

53. Am sechsten Tage aber hast du der Erden befohlen, daß sie vor dir herfür brächte Vieh und Thiere, die kriechende Thiere.

54. Und über diesem hast du geschaffen Adam, welchen du gesetzet hast zum Obersten über alles, was du gemacht hattest, und von diesem entspriessen wir alle, auch das Volck, welches du dir erwählet hast.

55. Diß alles aber habe ich, HErr, für dir geredt, dieweil du unserthalben die Erde geschaffen hast.

56. Von den andern Völckern aber, so von Adam geboren seyn, hast du gesaget, daß sie nichts seyn, und sie sind verglichen einem Speichel, und hast ihren Reichthum gleich gemacht einem Tropfen, so von einem Gefäß fleußt.

57. Aber nun, HErr, sihe die Völcker, so für nichts geachtet sind, die haben angefangen über uns zu herrschen, und uns zu fressen.

58. Wir aber, dein Volck, welches du genannt hast deine Erstgebornen, deinen einigen Sohn, seyn übergeben in ihre Hände.

59. Ist nun unserthalben die Welt erschaffen, warum besitzen wir denn nicht unser Erbtheil der Welt? Wie lang soll doch dieses währen?

Das siebende Capitel.

Der Engel lehret von der Kirchen Zustand, vom Jüngsten Gericht und Wundern.

UNd es geschach, als ich diese Rede vollendet hatte, ward zu mir gesandt der Engel, welcher zu mir in den ersten Nächten gesandt war.

2. Und sprach zu mir: Esra, stehe auf, und höre die Wort, die ich kommen bin dir anzutragen.

3. Und ich sprach: Mein GOtt, rede: Und er sprach zu mir: Es ist ein Meer gesetzt, an einen raumen Ort, dessen Tieffe unermäßlich ist.

4. Es hat aber einen engen Eingang, welcher den Flüssen gleich ist.

5. Wer wird denn seyn, der begehret in dasselbe Meer zu gehen, daß er dasselbige besichtige, oder darüber herrsche? So er nicht wird gehen durch den engen Weg, wie wird er auf die Weite kommen können?

6. Deßgleichen ein anders: Es ist eine Stadt gebauet, und gesetzet auf einem ebenen Felde, voll aller Güter.

7. Ihr Eingang aber ist enge, und an einem gähen Ort, also, daß zur rechten Hand Feuer ist, zur Lincken aber ein tieffes Wasser.

8. Es ist aber hiezwischen, das ist, zwischen dem Feuer und Wasser ein enger Fußsteig, daß auf demselben nichts, denn nur ein einiger Mensch, gehen kan

9. Wenn aber diese Stadt einem Menschen zum Erbe gegeben würde, wie würde er sein Erbe können erlangen, so er sich nimmer durch die vorgesetzte Gefahr wagen würde?

10. Und ich sprach: HErr, dem ist also. Und er sprach zu mir: Also hält sichs auch mit dem Theil Israel.

11. Denn ihrenthalben habe ich die Welt geschaffen, aber da Adam mein Gesetz übertrat, ist beschlossen über ihn, was geschehen ist.

12 Und die Eingänge zu dieser Welt sind enge, schmal und voller Schmertz und Mühe gewesen, darzu wenig und böse, und voller Gefahr, und umher mit grosser Arbeit beleget.

13. Dagegen die Eingänge der grossen Welt sind weit und sicher, und bringen Früchte der Unsterblichkeit.

14. So nun die, so jetzt leben in diesem ängstlichen und eiteln Leben, nicht hinwandern, so werden sie nicht können die Güter empfangen, so beygeleget seyn.

15. Warum bist du denn jetzt so erschrocken, weil du sterblich bist?

16. Warum nimmst du nicht zu Hertzen, was künfftig ist, sondern nur das, was gegenwärtig ist?

17. Da antwortete ich, und sprach: O HErr, du Herrscher, sihe, du hast es durch dein Gesetz geordnet, daß die Gerechten diese Dinge erben sollen: Die Gottlosen aber sollen umkommen.

18. Sollen denn die Gerechten Angst davon bringen, da sie das Raume hoffen: denn welche gottlos gehandelt, und die Angst nicht gelitten haben, die werden auch das Raume nicht sehen.

19. Und er sprach zu mir: Es ist kein Richter über GOtt, und kein Weiser über den Höchsten.

20. Denn viel von denen, so vorhanden seyn, kommen um, dieweil sie das gegebene Gesetze GOttes aus den Augen setzen.

21. Denn GOtt hat ernstlich geboten, denen, so in diese Welt kommen, was sie, wenn sie kommen seyn, thun sollen, damit sie leben, und was sie halten sollen, damit sie nicht gestrafft werden.

22. Sie aber haben sich nicht wollen bereden lassen, und widersprechen ihm, und gehen mit allerley Räncken um,

23. Und nehmen ihnen für, ihre Mißhandlung zu beschönen, und wider den Höchsten zu reden, daß er nicht sey.

24. Und haben seine Wege nicht erkannt, sondern seine Gesetz verachten sie, und seine Verheissungen verläugnen sie, und gläuben seinen Rechten nicht, und seine Wercke, die er geboten hat, vollbringen sie nicht.

25. Darum Esra, das Leere bleibt den Leeren, und das Volle den Vollen.

26. Sihe, es wird die Zeit kommen, und die Zeichen, welche ich verkündiget habe, werden kommen, alsdenn wird die Braut offenbar werden, und indem sie erscheinet, wird gezeiget werden die Erde, so jetzt entzogen wird.

27. Und ein jeglicher, so übergeblieben ist, von dem zuvor angedräuten Unglück, der wird meine Wunder sehen.

28. Denn mein Sohn JEsus wird erscheinen mit denen, die ihm nachfolgen, und es werden erfreuet werden, welche seyn übrig geblieben vier hundert Jahr lang.

29. Und es wird geschehen nach diesen Jahren, wird mein Sohn Christus sterben, und alle Menschen, so Odem haben.

30. Und die Zeit wird verwandelt werden in die alte Stille sieben Tage lang, wie in den vorigen Straffen, also, daß niemand übrig bleibe.

31. Und es wird geschehen nach sieben Tagen, wird eine Zeit erwecket werden, so noch nicht wachet, und das Verdorbene wird sterben.

32. Und die Erde wird wieder geben, welche darinnen schlaffen, und der Staub diejenigen, so in der Stille wohnen, und die Gräber werden wieder geben die Seelen, welche ihnen andefohlen seyn.

33. Da wird denn der Allerhöchste erscheinen auf dem Thron des Gerichts, alles Elend wird vorüber gehen, und die Langmüthigkeit wird versammlet werden.

34. Das Gericht aber wird allein übrig bleiben: die Wahrheit wird bestehen, und der Glaube wird Kräffte gewinnen.

35. Und das Werck wird folgen, und der Lohn wird offenbar gemacht werden, und Gerechtigkeit wird erwachen, und Ungerechtigkeit wird nicht mehr herrschen.

36. Und ich sprach: Zu erst hat a Abraham für die Sodomiter gebeten, und b Moses für unsere Väter, so in der Wüsten gesündiget haben.

a 1 Mos. 18, 23. ꝛc. b 2 Mos. 32, 11.

37. Und welche nach ihm gefolget, für Israel, zur Zeit Achas und c Samuelis.

c 1 Sam. 7, 9. 12, 23.

38. Und d David für der Brechung, und e Salomon für die, so zur Heiligung kommen waren.

d 2 Sam. 24, 25. ꝛc. e 2 Chron. 6, 13.

39. Elias f für die, so den Segen empfiengen, und g für den Todten, daß er lebete.

f 1 Kön. 28, 42. g 1 Kön. 17, 21. 22.

40. Und Ezechias, zur Zeit Sanherib h für das Volck, und sonsten viel für viele.

h 2 Kön. 19, 1. ꝛc.

41. So derenthalben jetzt, da das Vergängliche zugenommen hat, und die Ungerechtigkeit groß ist worden, und die Gerechten für die Gottlosen gebeten haben, warum sollt es jetzt auch nicht also geschehen?

42. Und er antwortete, und sprach zu mir: Diese gegenwärtige Zeit ist nicht das Ende der Welt, die Herrlichkeit bleibet in derselbigen häuffig, darum haben sie für die Schwachen gebeten.

43. Aber der Tag des Gerichts wird seyn das Ende dieser Zeit, und der Anfang der Zeit der zukünfftigen Unsterblichkeit, in welcher das Vergängliche wird fürüber seyn.

44. Die Unmäßigkeit wird seyn aufgehaben, der Unglaube abgethan, die Gerechtigkeit zugenommen, und die Wahrheit aufgegangen.

45. Alsdenn wird niemand helffen können dem, der verloren seyn wird, auch nicht unterdrücken den, der da wird überwunden haben.

46. Und ich antwortete, und sprach: Diß ist meine erste und letzte Rede, daß es besser wäre, daß die Erde Adam nicht hervor gebracht hätte, oder, da sie ihn gegeben hatte, daß sie hätte gewehret, daß er nicht gesündiget hätte.

47. Denn was nützet es doch den Menschen hie zu leben in Traurigkeit, und wenn sie gestorben seyn, die Straffe zu gewarten?

48. Ach Adam, was hast du gethan? Denn daß du gesündiget hast, ist nicht dein Fall über dich allein gerathen, sondern auch über uns, die wir von dir herkommen seyn.

49. Denn was nützet es uns, daß uns ein unsterblich Leben verheissen ist, wir aber sterbliche Wercke gethan haben?

50. Daß uns eine ewige Hoffnung zuvor verkündet ist, wir aber böse und eitel worden seyn?

51. Daß uns gesunde und sichere Wohnungen beygelegt seyn, wir aber übel gewandelt haben?

52. Daß die Herrlichkeit des Allerhöchsten bereitet ist zu beschützen die, welche fürsichtiglich gewandelt haben, wir aber auf bösen Wegen gegangen seyn?

53. Daß uns das Paradis gezeiget wird, dessen Frucht unverderbet bleibet, darinnen Sicherheit und Artzney ist,

54. Wir aber sollen nicht hinein gehen, als die wir an unlustigen Orten gewandelt haben?

55. Derer Angesicht leuchten werden über den Sternen, welche mäßig gelebet haben, unsere Angesicht aber schwärtzer seyn als Finsterniß.

56. Sintemal, da wir lebten, wir nicht bedachten, wenn wir unrecht thäten, daß wir nach dem Tode würden leiden müssen.

57. Und er antwortete, und sprach: Diß seyn Gedancken von dem Streit, darinn der Mensch, so auf Erden geboren ist, kämpfen muß.

58. Nemlich daß, so er sollte überwunden werden, leide, was du gesagt hast, so er aber überwunden wird, daß er empfange, was ich sage.

59. Denn diß ist das Leben, davon i Moses zum Volck geredt hat, da er lebte, und sprach: Erwähle dir das Leben, auf daß du leben mögest.

i 5 Mos. 30, 19.

60. Aber sie haben ihm nicht geglaubet, wie auch nach ihm nicht den Propheten, ja auch mir nicht, der ich zu ihnen geredet habe.

61. Denn

61. Denn es wäre ihnen keine Traurigkeit zu ihrem Verderben widerfahren, gleichwie die Freude ist denen, welche ihnen die ewige Seeligkeit haben einpredigen lassen.

62. Und ich antwortete, und sprach: Ich weiß Herr, daß der Allerhöchste darum barmhertzig genannt ist, daß er sich erbarmet über die, so in diese Welt noch nicht kommen seyn.

63. Und über die, so da wandeln in seinem Gesetz.

64. Und daß er langmüthig ist, dieweil er Langmüthigkeit beweiset denen, welche gesündiget haben, sintemal sie sein Werck seyn.

65. Und daß er wohlthätig ist, dieweil er gewiß geben will, nachdem ein jeder benöthiget ist.

66. Und daß er ist von grosser Barmhertzigkeit, dieweil er seine Barmhertzigkeit je mehr und mehr gröſſer macht, gegen denen, so gewesen seyn, jetzt seyn, und künfftig seyn werden.

67. Ja, so er seine Barmhertzigkeit nicht gröſſer machen würde, so würde die Welt mit denen, so übrig darinnen seyn, nicht bestehen.

68. Und er schencket auch. Denn so er von seiner Güte nicht geben würde, daß die, so unrecht gethan haben, von ihrer Ungerechtigkeit befreyet würden, so würde der zehentausende Theil der Menschen nicht können seelig werden.

69. Und so der Richter nicht verzeihen würde denen, welche durch sein Wort geheiliget seyn, und die Vielheit des Haders bey ihnen verlöschete,

70. So würden vielleicht in einer unzählichen Menge nicht übrig bleiben, dann nur sehr wenig.

Das achte Capitel.

Esra höret den Engel, betet für das Volck, fraget mehr, und erlanget Antwort.

SA antwortete er mir, und sprach: Dieses Leben hat der Allerhöchste gemacht um vieler Willen, das Zukünfftige aber um weniger willen.

2. Ich will dir aber, Esra, ein Gleichniß geben: Gleich wenn du die Erde fragetest, sie dir sagen würde, daß sie sehr viel Erde gebe, daraus irdene Gefäß werden, ein wenig Staubs aber, daraus Gold wird, also ists auch mit den Händeln dieses gegenwärtigen Lebens beschaffen.

3. Es seyn zwar viel erschaffen, aber wenig werden seelig werden.

4. Und ich antwortete und sprach: Wolan, meine Seele, verschlinge meinen Sinn, und verschlucke meinen Verstand.

5. Denn du bist herkommen, in Willens zu gehorchen, und hast Lust zu weissagen, da dir doch kein Raum gegeben ist, als nur allein zu leben.

6. O HErr, so du deinem Knechte nicht zulassen wirst, daß wir für dir beten, und du unserm Hertzen keinen Samen geben wirst, und unserm Verstand keine Wartung, woher werden können Früchte kommen? Woher wird ein jeglicher Verdorbener, der da des Menschen Leben umträgt, leben können?

7. Denn du bist es allein, wir aber sind nur ein Geschöpff deiner Hände, wie du selber geredt hast.

8. Und jetzt noch, wenn der Leib in der Mutter formiret wird, so gibest du ihm die Glieder, und also wird dein Geschöpff im Feuer und Wasser erhalten, und neun Monath lang duldet deine Formirung deine Creatur, so in ihr geschaffen ist.

9. Aber das, welches erhält und erhalten wird, werden beyde erhalten werden, und die Mutter gibt zu seiner Zeit wieder, was erhalten wird, und in ihr hat zugenommen.

10. Denn du hast auch geboten, aus den Gliedern selbst, das ist, aus den Brüsten, der Frucht Milch zu geben,

11. Auf daß ernähret werde das, was geschaffen ist, bis auf eine Zeit, und du hernach mit demselben es anordnest, und erziehest nach deiner Barmhertzigkeit.

12. Du hast den Menschen ernähret in deiner Gerechtigkeit, und hast ihn unterwiesen in deinem Gesetz, und ihn gezüchtiget nach deiner Weisheit.

13. Und du wirst ihn tödten wie deine Creatur, und wirst ihn lebendig machen wie dein Werck.

14. So du nun verderben wirst den, welcher mit so grosser Mühe gemacht ist, so könntest du auch durch deinen Befehl leichtlich schaffen, daß auch das, was da gemacht ist, erhalten würde.

15. Und nun, mein Herr, will ich reden, um alle Menschen weist du am besten. Aber jetzt dein Volck belangend, darum traure ich,

16. Und um deines Erbtheils willen, darum ich weine, und um Israel willen, darum ich traurig bin, und um Jacobs willen, darum ich bekümmert bin.

17. Um dieser willen will ich anfangen für dir zu beten, beydes für mich, und für sie, denn ich sehe unsere Fälle, die wir auf Erden wohnen.

18. So habe ich auch gehöret von der Schleunigkeit des Richters, der da schnell kommen wird.

19. Darum höre meine Stimme, und vernimm meine Rede, so will ich für dir reden. Diß ist der Anfang der Wort Esra, ehe denn er aufgenommen ward.

20. Und ich sprach: HErr, der du in der Welt wohnest,

21. Welches Augen sehen in der Höhe und Lufft, welches Thron sehr köstlich, und seine Ehre unbegreifflich ist, bey welchem mit Zittern stehen die Heerscharen der Engel, derer Wesen gleich ist dem Winde und Feuer,

22. Welches Wort wahrhafftig, und welches Rede beständig ist, welches Befehl starck, und deß Ordnung erschröcklich ist.

23 Welches Anschauen die untersten Oerter der Erden austrucknet, und für welches Zorn die Berge verschmeltzen, wie die Wahrheit bezeuget.

24. Erhöre das Gebet deines Knechtes, und nimm zu Ohren die Bitte deines Geschöpffs.

25. Denn so lange ich lebe, will ich reden, und weil ich Verstand habe, will ich antworten.

26. Sihe nicht an die Mißhandlung deines Volcks, sondern die, welche dir in Wahrheit dienen.

27. Und habe nicht Acht auf die gottlosen Wercke der Heyden, sondern auf die, welche deine Gezeugniß mit Fleiß bewahret haben.

28. Gedencke nicht derer, welche für dir heuchlerisch gewandelt haben, sondern derer, so aus deinem Willen haben fürchten lernen.

29. Du wollest auch nicht verderben, welche nach viehischer Art gelebet haben, sondern sihe die an, welche dein Gesetz herrlich gelehret haben.

30. Und sey nicht zornig über die, welche ärger geachtet seyn, als die unvernünfftigen Thiere, sondern liebe die, welche allezeit auf deine Gerechtigkeit und Herrlichkeit getrauet haben.

31. Denn wir und unsere Väter seyn matt von solchen Seuchen, du aber wirst barmhertzig genannt werden, uns Sündern zu gute.

32. Denn so du wirst Lust haben, dich unser zu erbarmen, so wirst du barmhertzig genannt werden, uns, die wir keine Wercke der Gerechtigkeit haben.

33. Denn die Gerechten, welche viel Werck haben, werden nach ihren eigenen Wercken Belohnung empfangen.

34. Was ist aber der Mensch, daß du über ihn zürnest, und das verwesliche Geschlechte, daß du so hart wider sie handelst?

35. Denn es ist in Wahrheit niemand unter denen, so geboren seyn, welcher nicht a gottlos gehandelt habe, und unter den Mühseeligen, der nicht gesündiget habe. a 1 Kön. 8, 46. 2 Chr. 6, 36.

36. Denn hiedurch wird, HErr, deine Gerechtigkeit und Gütigkeit kund werden, wenn du dich erbarmen wirst über die, welche da nicht haben das vollkommene Wesen guter Wercke.

37. Und er antwortete, und sprach zu mir: Du hast zum Theil recht geredet, und nach deiner Rede soll es auch also geschehen.

38. Denn ich will in Wahrheit nicht gedencken an die Wercke derer, so gesündiget haben vor dem Tode, vor dem Gericht, vor dem Verderben.

39. Sondern ich will mich erfreuen über den Gedancken der Gerechten, und will auch eingedenck seyn des Elendes und der Erlösung, und des Lohns, den sie empfangen sollen.

40. Wie ich derenthalben geredet habe, also ist es auch.

41. Denn wie ein Ackermann in die Erde viel Samens säet, und viel pflantzet, aber nicht alles, was gesäet wird, zu rechter Zeit wächset, und auch nicht alles, was gepflantzet ist, Wurtzeln bekommet, also werden auch die, welche in dieser Welt gesäet seyn, nicht alle seelig werden.

42. Und ich antwortete, und sprach: So ich Gnade gefunden habe, so laß mich reden.

43. Gleicher Weyse, wie der Same des Ackermanns, so er nicht aufgehet, oder deinen Regen zu rechter Zeit nicht bekommet, und von Vielheit des Regens verderbet wird:

44. Also verdirbet auch der Mensch, welcher durch deine Hände gemachet ist, und dessen Ebenbild du genannt bist, nachdem er dir gleich ist, um welches willen du alles geschaffen hast, und hast ihn dem Samen des Ackermanns verglichen.

45. So zürne nicht über uns, sondern schone deines Volcks, und erbarme dich über dein Erbtheil, denn du erbarmest dich je deiner Creatur.

46. Und er antwortete mir, und sprach: was gegenwärtig ist, ist dem Gegenwärtigen gegenwärtig, was zukünfftig ist, ist dem Künfftigen künfftig.

47. Denn es mangelt dir noch viel, daß du meine Creatur mehr lieben solltest, denn ich, darum hab ich mich auch offt zu dir und ihr gemacht, zu den Ungerechten aber nimmer.

48. Aber du bist auch in dem wunderlich vor dem Höchsten, daß du dich geniedriget hast, wie dir gebühret,

49. Und dich nicht hast davor geachtet, daß du unter den Gerechten hoch geehret würdest.

50. Derenthalben wird viel Elendes ihnen begegnen, und es wird ihnen also gehen, daß ein Mitleiden mit ihnen haben die, so in den letzten Tagen auf Erden wohnen.

51. Denn sie haben in grosser Hoffart gewandelt. Sey du aber für dich verständig, und suche Ehre von deines gleichen.

52. Denn euch ist das Paradis geöffnet, der Baum des Lebens gepflantzet, das zukünfftige Leben bereitet, aller Uberfluß zugerichtet, die Stadt gebauet, die Ruhe gestifftet, die Gütigkeit und Weisheit vollkömmlich beschert.

53. Die Wurtzel des Bösen ist von euch versigelt, Schwachheit und die Matte ist von euch weggethan. Das Verderben fleucht in die Hölle, daß sein vergessen werde.

54. Die Mühe ist vergangen, und euch ist gezeiget der endliche Schatz der Unsterblichkeit.

55. Darum fahre nicht weiter fort zu fragen, wegen der Vielheit derer, so verdammt werden sollen. Denn dieselbige, nachdem sie die Freyheit empfangen, haben sie den Allerhöchsten verachtet, und sein Gesetz vernichtet, und seine Wege verlassen.

56. Zu dem haben sie seine Gerechten mit Füssen zutreten,

57. Und haben in ihrem Hertzen gesagt: Es sey kein GOtt, da sie doch wußten, daß sie sterben mußten.

58. Denn gleichwie euch die Ding, davon ich euch zuvor gesagt, widerfahren werden, also wird jenen Durst und Marter widerfahren, welche ihnen bereitet seyn.

59. Denn er wollte nicht, daß der Mensch gantz sollte verloren werden, sondern sie selbst, welche geschaffen seyn, haben verunreiniget den Namen dessen, der sie gemacht hat, und seyn undanckbar gewesen dem, der ihnen das Leben bereitet hatte.

60. Derenthalben nahet jetzt mein Gericht herzu,

61. Welches ich nicht allen kund gethan habe, sondern nur dir, und andern wenigen, die dir gleich seyn.

62. Und ich antwortete und sprach: HErr, du hast zwar mir kund gethan viel Zeichen, welche du anfangen wirst zu thun in den letzten Tagen: Aber du hast mir noch nicht kund gethan, zu welcher Zeit solche Zeichen ergehen sollen.

Das neunte Capitel.

Der Engel antwortet. Esra klaget über die vielen Gottlosen, und wird in das Blumen-Feld geführet.

UNd er antwortete mir, und sprach: Rechne mit Fleiß die Zeit bey dir selber, denn wenn du sehen wirst, daß ein Theil der Zeichen, davon du zuvor gesagt, vorüber seye,

2. Alsdenn wirst du mercken können, daß das die Zeit sey, in welcher der Allerhöchste wird anfangen die Welt, welche von ihm gemacht ist, heimzusuchen.

3. Und wenn in der Welt werden gesehen werden Erdbeben, und Empörungen der Völcker,

4. Alsdenn sollt du mercken, daß von demselben der Allerhöchste geredt hat in den Tagen, so vom Anfang vor dir gewesen seyn.

5. Denn gleichwie alles, das in der Welt gemacht ist, einen Anfang hat, und zugleich auch ein Ende, und das Ende ist offenbar;

6. Also hat auch des Allerhöchsten Zeit einen frey offenbaren Anfang mit Wunder und Kräfften, und eine Endschafft im Werck und in Zeichen.

7. Und es wird geschehen, daß ein jeglicher, so da wird seelig werden, und so da wird können entfliehen, durch seine Wercke, und durch den Glauben, dadurch ihr gegläubet habet,

8. Der wird übrig bleiben von den bevorstehenden Gefährlichkeiten, und wird mein Heyl sehen in meinem Lande, und in meinen Grentzen, denn ich habe mich geheiliget von dieser Welt.

9. Alsdenn werden bejammert werden, die mißgebrauchet haben meine Wege, und welche dieselbige verachtet und verworffen haben, werden in Quaal ligen.

10. Denn

10. Denn welche mich nicht erkannt, und im Leben Wohlthat empfangen haben,
11. Und einen Eckel haben gehabt vor meinem Gesetz, da sie noch Freyheit zur Busse hatten,
12. Und da ihnen Zeit zur Busse noch offen stunde, und dieselbe noch nichts erkannten, sondern verachteten, dieselben müssen es nach dem Tode in der Pein erkennen.
13. Darum sollt du nicht ferner sorgfältig seyn, wie die Gottlosen werden gequälet werden, sondern forsche vielmehr darnach, wie die Gerechten sollen seelig werden, und welcher das Leben sey, und um welcher willen, und zu welcher Zeit.
14. Und ich antwortete, und sprach:
15. Ich habe es vormals gesagt, und sage es noch, und will es auch nochmalen sagen, daß derer mehr seyn, so verloren werden, als derer, so seelig werden, gleichwie der Wellen mehr seyn, denn der Tropffen.
16. Und er antwortete, und sprach zu mir:
17. Wie der Acker ist, also ist auch der Saame, und wie die Blumen seyn, also ist auch die Farbe, und wie der Meister ist, also ist auch das Werck, und wie der Ackermann ist, also ist auch der Ackerbau, dieweil die Zeit der Welt währet.
18. Und da ich wollte die Welt bereiten, ehe denn sie war, daß sie darinn wohneten, widersprach mir niemand.
19. Denn zu der Zeit ein jeder gehorsam war. Nun aber sind in dieser erschaffenen Welt, und in der streitbaren Erde, und in dem unerforschlichen Gesetz ihre Sitten verderbet.
20. Aber ich habe diese Zeit betrachtet, und sihe, es war gefährlich wegen der bösen Anschläge, so darinnen im Schwange gehen.
21. Und ich habe es gesehen, und ihrer sehr verschonet. Und habe mir gleichsam ein Körnlein von der Weinbeer, und eine Pflantze von vielen Geschlechten erhalten.
22. Derenthalben mag immerhin umkommen die Menge, so ohn Ursach geboren ist, wenn nur erhalten werde mein Körnlein und meine Pflantze, denn ich habe sie mit grosser Mühe zugerichtet.
23. So du aber noch sieben andere Tage wirst warten,
24. Doch darffst du darinnen nicht fasten, sondern sollt aufs Feld gehen, da viel Blumen stehen, da kein Haus gebauet ist, und sollt nur von den Blumen des Feldes essen, und sollt kein Fleisch kosten, und keinen Wein trincken, sondern allein der Blumen geniessen,
25. Und wenn du den Allerhöchsten ohn Unterlaß anruffen wirst, so will ich kommen, und mit dir reden.
26. Und ich gieng, wie er gesagt hatte, aufs Feld, welches genannt wird Ardath, und saß daselbst unter den Blumen, und aß von den Kräutern des Feldes, und von derselben Speise ward ich gesättiget.
27. Und es geschahe nach sieben Tagen, als ich auf dem Grase saß, und mein Hertz abermal erschrocken war, wie vorhin,
28. Thät ich meinen Mund auf, und fieng an zu reden für dem Allerhöchsten, und sprach:
29. O HErr, der du dich offt unsern Vätern in der ungebauten und unfruchtbaren Wüsten geoffenbaret hast, indem sie aus Egypten gezogen, und hast zu ihnen gesagt:
30. Du Israel höre mich, und du Samen Jacob habe Acht auf meine Reden.
31. Denn sihe, ich säe in euch mein Gesetz, welches, so es in euch wird Frucht bringen, werdet ihr dadurch geehret werden in Ewigkeit.
32. Aber unsere Väter, die das Gesetz empfiengen, habens nicht gehalten, und haben deine Rechte nicht bewahret, und die Frucht des Gesetzes ist nicht erfolget. Denn sie konnten auch nicht, dieweil die Frucht dein war.
33. Sondern welche es empfangen haben, seyn umkommen, dieweil sie nicht bewahreten, das in sie gesäet war,
34. Und sihe, es ist eine Gewohnheit, daß, wenn die Erde Saamen empfänget, und das Meer ein Schiff, oder irgend ein Gefäß, Speise, oder Tranck, wenn vertilget wird, darinn dasselbe gesäet ist:
35. So wird auch zugleich das vertilget, welches gesäet, oder geleget, oder aufgenommen ist, und nun bleibet das, was aufgenommen ist, nicht bey uns, aber uns ist also nicht geschehen.
36. Denn wir zwar, die das Gesetz empfangen haben, seyn durch die Sünde verdorben, deßgleichen auch unser Hertz, so es aufgenommen hat.
37. Aber das Gesetz ist nicht untergangen, sondern geblieben in seiner Krafft und Würckung.
38. Und da ich solches bey mir selber redete, wandte ich meine Augen um, und sahe zur rechten Hand ein Weib, und sihe, dasselbe heulet und weinete mit lauter Stimme, und war von Hertzen sehr betrübet, und ihre Kleider waren zerrissen, und hatte Aschen auf ihrem Haupt.
39. Und ich ließ meine Gedancken fahren, damit ich umgieng, und wandte mich zu ihr, und sprach zu ihr:
40. Warum weinest du? Und wie bist du so von Hertzen betrübet?
41. Und sie sprach zu mir: Laß mich, mein Herr, daß ich mich beweine, und meine Traurigkeit immer fort treibe, denn ich bin sehr hoch betrübet, und bin sehr gedemüthiget.
42. Und ich sprach zu ihr: Was hast du gelitten? Sage mirs doch.
43. Und sie sprach zu mir: Ich deine Magd war unfruchtbar, und als ich meinen Mann gehabt hatte dreyßig Jahr, bin ich doch unfruchtbar blieben, und habe nichts geboren.
44. Doch bat ich den Allerhöchsten alle Stunde und alle Tage, und diese dreyßig Jahr bat ich Tag und Nacht durch.
45. Und es geschah, nach dreyßig Jahren erhörete mich GOtt deine Magd, und sahe meine Niedrigkeit an, und merckte auf meine Trübsal, und gab mir einen Sohn, darüber ich, mein Mann, und alle meine Mitbürger hoch erfreuet wurden, und wir danckten sehr, ehrten hoch den Mächtigen.
46. Und ich erzog ihn mit grosser Mühe.
47. Und es geschahe, da er wuchs, und die Zeit kam, daß er ein Weib nahm, da machte ich ein Hochzeit-Mahl.

Das zehende Capitel.

Ein Weib berichtet ihr Elend, Esra redet ihr zu, das Weib verschwindet.

1. UNd es geschah, da mein Sohn sein Brautbette beschritte, fiel er nieder, und starb.
2. Wir kehreten alle unsere Lichter um, und es traten auf alle Bürger mich zu trösten, da war ich zufrieden biß auf den andern Tag.
3. Da sie aber abgelassen hatten mich zu trösten, daß ich ruhen möchte, da stund ich des Nachts auf, und flohe, und kam, wie du siehest, auf diß Feld.
4. Und gedencke nun nicht wieder in die Stadt zu kommen, sondern allhie zu verharren, will auch weder essen noch trincken, sondern ohn Aufhören stetig trauren und fasten, biß ich sterbe.
5. Und ich verließ meine vorige Rede, und antwortet mit Zorn, und sprach zu ihr:
6. Du Thörlichste unter allen Weibern. Siehest du nicht unsere Traurigkeit, und was uns widerfähret?
7. Denn unsere Mutter ist mit grosser Traurigkeit behafftet, sehr geniedriget, und weinet hefftig.
8. Und nun, dieweil wir alle weinen und traurig seyn (denn wir sind alle betrübt) bist du denn betrübt über deinen einigen Sohn?
9. Denn frage die Erde, die wird dir sagen, daß sie beweinen sollt den Fall so grosser Leut, die von ihr herkommen.
10. Denn aus ihr seyn von Anfang alle Menschen geboren, und noch täglich werden mehr von ihr geboren. Und sihe, sie gehen fast alle zum Verderben, und der gröste Hauffe derselben gehet zu Grunde.
11. Wer soll derwegen mehr trauren als sie, die so eine grosse Menge verloren hat, oder du, die du nur um eines einigen willen Leyd trägest? Wolltest du mir aber sagen:
12. Mein Trauren ist nicht gleich dem, das die Erde treibet, denn ich habe die Frucht meines Leibes verloren, welche ich mit Angst gezeuget, und mit Schmertzen geboren habe.
13. Das Erdreich aber nach Art der Erden, und die Menge ist dahin gegangen, wie sie daraus kommen ist.
14. Und ich sage dir, wie du mit Schmertzen geboren hast, also gibt auch die Erde ihre Frucht dem Menschen von Anfang, dem, der sie gemacht hat.
15. Derenthalben laß dir nur von deiner Traurigkeit nichts mercken, und trage den Unfall, so dir begegnet ist, mit Gedult.
16. Denn so du der Aenderung GOttes wirst recht geben, und seinen Rath in der Zeit wirst annehmen, so wirst du deswegen hierinn gelobet werden.
17. Darum so gehe wieder in die Stadt zu deinem Mann.
18. Und sie sprach zu mir: Ich wills nicht thun, und ich will nicht in die Stadt gehen: Sondern ich will hie sterben.
19. Und ich fuhr fort mit ihr zu reden, und sprach:
20. Rede nicht also, sondern folge dem, der dir rathet. Denn wie viel Unfälle begegnen Sion? Tröste dich doch in dem Elende Jerusalem.
21. Denn du siehest ja, daß unser Heiligthum verlassen, und unser Altar niedergerissen, und unser Tempel zerstöret, und unser Saytenspiel darnieder ligt.
22. Unser Gesang schweiget, und unser Frohlocken hat ein Ende, das Licht unsers Leuchters ist verloschen, die Lade unsers Bundes ist entkommen, und unser Heiliges verunreiniget, und der Name, so über uns ist angeruffen, ist fast verunheiliget, und daß unsere Kinder haben Schmach gelitten, und unsere Priester sind verbrannt, unsere Leviten sind in das Gefängniß geführet, unsere Jungfrauen sind geschändet, und unsere Weiber mit Gewalt geschwächet, und die Gerechten, so unter uns seyn, weggeführet, und unsere kleine Kinder sind getödtet, und unsere Jünglinge dienstbar, und unsere Starcken sind schwach worden.
23. Und das das allergröste ist, Sion ist seiner Ehre beraubet, denn sie ist denen in die Hände gegeben, die uns hassen.
24. Darum schlage deine grosse Traurigkeit aus deinem Sinn, und lege die Grösse deines Schmertzens von dir, daß dir der Allmächtige wieder gnädig werde, und der Allerhöchste dir Ruhe schaffe, und Ergötzung von deiner Arbeit.
25. Und es geschahe, da ich also zu ihr redete, ward ihr Angesicht und Gestalt alsbald hell, ihr Gesicht ward gläntzend, also daß ich mich sehr vor ihr entsetzte, und gedacht, was das wäre?
26. Und sihe, alsbald ging von ihr ein groß Getöne, ein Schall ihrer Stimm, so sehr schröcklich war, also, daß die Erde von dem Getöne des Weibes beweget ward. Und ich sahe es.
27. Und sihe, ich sahe das Weib nicht mehr, sondern es ward eine Stadt erbauet, und es ward mir der Ort gezeiget, dessen Grundveste sehr groß war.
28. Und ich fuchte mich, und rieff mit lauter Stimm, und sprach: Wo ist der Engel Uriel, welcher anfänglich zu mir kommen ist? Denn er hats gemacht, daß ich in die Entzückung dieser hohen Gedancken kommen bin, und mein Ende ist zum Verderben gerathen, und mein Gebet zum Hohn worden.
29. Und da ich diß redete, sihe, da kam er zu mir, und sahe mich.
30. Und sihe, ich lag als ein Todter, und mein Verstand war hinweg.
31. Und er hielt mich bey der rechten Hand, und stärckte mich, und stellete mich auf meine Füsse, und sprach zu mir: Was ist dir? Und warum ist dein Verstand, und die Sinne deines Hertzens verwirret? Warum erschrickest du?
32. Und ich sprach: Darum, daß du mich verlassen hast. Ich zwar habe gethan nach deinen Worten, und bin aufs Feld gegangen, und sihe, da habe ich etwas gesehen, das ich nicht ausreden kan.
33. Und er sprach zu mir: Stehe wie ein Mann, so will ich dich unterweisen.
34. Und ich sprach: Rede mein Herr, du bist in mir, verlaß mich doch nicht, daß ich nicht ohn Ursach sterbe.
35. Denn ich habe gesehen das, davon ich nicht wußte, und höre, das ich nicht verstehe.
36. Oder werden meine Sinne bethöret, und träumet meiner Seelen?
37. Darum bitte ich dich jetzt, daß du deinem Knecht von diesen hohen Dingen Unterricht thun wollest.
38. Und er sprach zu mir: Höre, ich will dich lehren, und dir sagen von den Dingen, darüber du dich fürchtest, denn der Allerhöchste hat dir viel Geheimnisse geoffenbaret.
39. Er hat deinen richtigen Wandel gesehen, daß du ohne Aufhören um deines Volcks willen betrübt wareſt, und um Sions willen sehr weinetest.
40. Diß ist derenthalben der Verstand des Gesichtes, so dir kurtz zuvor erschiene.
41. Das Weib, das du gesehen hast weinen, hast du angefangen zu trösten.
42. Jetzund aber siehest du nicht mehr eine Gestalt eines Weibes, sondern dir ist erschienen, daß eine Stadt erbauet werde.
43. Und das sie dir erzählet hat von dem Fall ihres Sohns, hat dieses Verstand:
44. Das Weib, so du gesehen hast, ist Sion, und daß sie mit dir geredet hat, und sie auch noch sehen wirst, wie eine erbauete Stadt,
45. Und daß sie dir gesagt hat, daß sie dreyßig Jahr lang unfruchtbar gewesen wäre, das sind die dreyßig Jahr, darinnen noch kein Opfer geschehen.
46. Aber nach dreyßig Jahren hat Salomon die Stadt gebauet, und hat geopfert, da hat die Unfruchtbare einen Sohn geboren.
47. Daß sie aber dir gesagt hat, daß sie den Sohn mit Unruhe erzogen habe, das war die Wohnung in Jerusalem.
48. Und daß sie dir gesagt hat, daß ihr Sohn, da er in sein Bette kommen, durch einen Fall, so ihm begegnet, gestorben sey, das ist der Fall Jerusalem, so geschehen ist.
49. Daß du hast ihr Gleichniß gesehen, wie sie ihren Sohn beweinete, und angefangen hast, sie zu trösten, ist geschehen wegen dessen, daß dir diß sollte kund gethan werden.

50. Und

50. Und nun sihet der Allerhöchste, daß du von Hertzen betrübet seyest, und daß du von Hertzen für sie Leyd tragest.

51. Darum hat er dir gezeiget die Herrlichkeit ihrer Ehre, und die Schönheit ihres Schmucks, denn darum sagte ich dir, daß du bleiben solltest auf dem Felde, da kein Haus gebauet ist.

52. Denn ich wußte, daß der HErr der Allerhöchste dir diese Dinge anfieng zu zeigen.

53. Darum hab ich dir gesagt, daß du kommen solltest auf den Acker, da kein Grund einiges Gebäues geleget war.

54. Denn es konnte auch nicht das Werck eines menschlichen Gebäues bestehen an dem Ort, da des Allerhöchsten Stadt gezeiget werden sollte.

55. Darum fürchte du dich nicht, und dein Hertz erschrecke nicht, sondern gehe herein, und besihe die Schöne und Grösse des Gebäues, so viel du mit dem Gesichte begreiffen kanst.

56. Darnach wirst du hören, so viel du mit deinen Ohren hören kanst.

57. Denn du bist seelig vor vielen, und bist bey dem Höchsten beruffen, dahin wenig beruffen sind.

58. Aber die Nacht über, so morgen kommen wird, sollt du hie bleiben.

59. Alsdenn wird dir der Allerhöchste kund thun die Gesichte der letzten Dinge, welche der Höchste thun wird denen, so auf Erden wohnen, zu den letzten Zeiten.

60. Und ich schlieff die Nacht, und die andere daselbst, wie er mir gesagt hatte.

Das eilffte Capitel.

Esra sihet einen Adler und Löwen, und ist einer wider den andern.

UNd ich hatte einen Traum, und sihe, es stieg aus dem Meer ein Adler, welcher zwölff Flügel und drey Köpfe hatte.

2. Und ich sahe, und sihe, er breitete seine Flügel aus in die gantze Welt, und alle Winde des Himmels bliesen auf ihn, und wurden versammlet.

3. Und ich sahe, und sihe, von den Federn wuchsen widerwärtige Federn, und dieselben wurden zu kleinen und wenig Federn.

4. Seine Köpfe waren still, der mittelste Kopf war gröſſer denn die andern, aber er hielt sich still mit denselbigen.

5. Und ich sahe, und sihe, der Adler floge mit seinen Federn, daß er regieren möchte über die Erde, und über die, so darauf wohnen.

6. Und ich sahe, daß ihm alles, so unter dem Himmel ist, unterthänig ward, und niemand widersprach ihm, auch nicht eine von den Creaturen, welche auf Erden seyn.

7. Und ich sahe, und sihe, der Adler stund auf seinen Klauen, und redete zu seinen Federn, und sprach:

8. Wachet nicht alle zugleich, eine jegliche schlaffe an ihrem Ort, und wachet eine Zeit lang.

9. Die Köpfe aber sollen zum letzten erhalten werden.

10. Und ich sahe, und keine Stimme gieng aus seinen Köpfen, sondern aus der Mitte seines Leibes.

11. Und ich zählete seine widerwärtige Federn, und sihe, derer waren achte.

12. Darnach sihe, zur rechten Seiten entstund eine Feder, die herrschete über alle Lande.

13. Da sie aber regierte, kam ihr Ende. Ihre Stelle ward nicht gefunden, und die folgende stund auch auf, und regierete eine lange Zeit.

14. Und es geschahe, da sie regieret hatte, kam ihr Ende, daß sie nicht erschiene, gleichwie die vorige.

15. Und sihe, es geschahe zu ihr eine Stimme, die sprach:

16. Höre du, welche du die Erde so lange Zeit hast inne gehabt, das verkündige ich dir, ehe du verschwindest.

17. Niemand nach dir wird deine Zeit erreichen, auch nicht die Helffte deiner Zeit.

18. Und es erhub sich die dritte Feder, und hatte das Regiment, wie auch die vorigen, und sie erschien auch nicht mehr.

19. Also geschahe allen nach einander, daß sie regierten und wiederum auch nirgend erschienen.

20. Und ich sahe, und sihe, allgemach wurden auch die folgende Federn zur rechten Seiten aufgerichtet, daß sie auch das Regiment führeten, und von diesen waren etliche, welche anfiengen, aber giengen bald unter.

21. Denn es entstunden aus ihnen auch etliche, die das Regiment nicht führeten.

22. Und ich sahe nach diesen, und sihe, die zwölff Federn und die zwo kleine Federn verschwunden.

23. Und es blieb an dem Leibe des Adlers nichts, denn nur zween Köpfe, so da still waren, und sechs kleine Federn.

24. Und ich sahe, und sihe, zwo wurden in sechs kleine Federn getheilet, und begaben sich unter das Haupt zur rechten Seiten, denn die andern vier blieben an ihrer Stätte.

25. Und ich sahe, und sihe, die unter den Flügeln nahmen ihnen für, sich zu erheben, und das Regiment zu führen.

26. Und eine ward erhaben, aber alsbald war sie nicht mehr vorhanden.

27. Desgleichen die andern giengen ehe unter, denn die vorigen.

28. Und sihe, zwo, die übrig waren, unterstunden sich auch zu regieren.

29. Und indem sie sich dessen unterstunden, sihe, da erwachte eins von den Häuptern, welches in der Mitten war, denn diß war gröſſer, denn die andern beyde.

30. Und ich sahe, daß die beyden Häupter bey sich erfüllet wurden.

31. Und sihe, das Haupt wandte sich mit denen, so mit ihm waren, um, und fraß die beyden Unterflügel, die bedacht waren zu regieren.

32. Diß Haupt aber erschröckte sehr die gantze Erde, und herrschete über die, so darauf wohneten, mit harter Bedrängniß, und hatte gröſſere Gewalt in der Welt, denn alle Flügel, so verschwunden.

33. Und ich sahe nach diesem, und sihe, das mittelste Haupt verschwand plötzlich, wie die Flügel.

34. Es überwunden aber die zween Köpfe, welche auch desgleichen herrscheten über die Erde, und über die, so darauf wohnen.

35. Und ich sahe, und sihe, das Haupt zur rechten Seiten fraß das, welches zur Lincken war.

36. Und ich hörete eine Stimme, die sprach zu mir: Sihe für dich, und betrachte, was du sihest.

37. Und ich sahe, und sihe, ein brüllender Löwe aus dem Walde getrieben,

38. Der redete mit menschlicher Stimme zu dem Adler, und er sprach ernstlich:

39. Höre du, und ich will zu dir reden, was dir der Allerhöchste sagen läßt. Bist du nicht, der du überwunden hast von den vier Thieren, welchen ich Macht gegeben habe, zu herrschen in meiner Welt, daß durch sie käme das Ende ihrer Zeit?

40. Und der vierte ist kommen, und hat alle Thiere überwunden, so vergangen seyn, und hat die Welt beherrschet mit grossem Schrecken, und den gantzen Erdboden mit schröcklicher Bedrängniß, und hat so lange Zeit die Erde mit Betrug inne gehabt.

41. Und du hast die Erde gerichtet nicht in Wahrheit.

42. Denn du hast die Sanfftmüthigen geplaget, und die Ruhsamen verletzet, und hast die Lügner geliebet, und verstöret die Wohnungen derer, so da Nutz schaffeten, und geniedriget die Mauren derer, die dir nie Schaden gethan.

43. Darum ist deine Schmähung kommen für den Allerhöchsten, und deine Hoffart für den Mächtigen.

44. Und der Allerhöchste hat deine Hoffart angesehen, und sihe, sie ist geendet, und deine schändliche Thaten sind erfüllet.

45. Derenthalben sollt du, Adler, vergehen mit deinen grausamen Flügeln, schändlichen Federn, beshafftigen Köpfen, bösen Klauen, und gantzem nichtigem Leibe.

46. Auf daß die gantze Erde erquicket, und von deiner Gewalt befreyet würde, und hoffe auf das Gericht und Barmhertzigkeit deß, der sie geschaffen hat.

Das zwölffte Capitel.

Der Löwe redet zum Adler: Der Engel aber mit Esra, und Esra mit den Jüden.

UNd es geschahe, da der Löwe diese Worte zum Adler redete,

2. Sahe ich das Haupt, das überblieben war, aber nicht mehr wurden funden die vier Flügel, welche sich zu demselbigen machten und erhaben wurden, daß sie regierten, denn ihr Reich war gering und voller Aufruhr.

3. Und ich sahe, und sihe, es verschwunden auch die, und der gantze Leib des Adlers ward entzündet, und die Erde erschrack sehr, und ich erwachte von dem Getümmel, und von der Entzückung, und grosser Furcht,

4. Und sprach in meinem Geiste: Sihe, diß hast du mir zuwege gebracht, indem du die Wege des Allerhöchsten forschest.

5. Sihe, meine Seele ist erschrocken, und mein Geist ist sehr schwach, und es ist auch wenig Krafft in mir wegen der grossen Furcht, daß ich diese Nacht erschrocken bin.

6. Derenthalben will ich nun den Höchsten bitten, daß er mich stärcke bis ans Ende.

7. Und ich sprach: HErr, du Herrscher, so ich Gnade für deinen Augen funden habe, und so ich bey dir vor vielen gerecht geachtet werde, und so mein Gebet gewiß vor dich kommen ist,

8. So stärcke mich, und thue mir, deinem Knechte, kund die unterschiedliche Deutung dieses gräulichen Gesichts, damit du vollkömmlich meine Seele tröstest.

9. Denn du hast mich würdig geachtet, mir zu zeigen die Händel der letzten Zeit.

10. Und er sprach zu mir: Diß ist die Deutung dieses Gesichts:

11. Der Adler, so du gesehen hast aus dem Meer steigen, das ist das Reich, welches von Daniel, deinem Bruder, ist gesehen worden.

12. Aber es ist ihm nicht ausgelegt, wie ichs dir jetzund auslege.

13. Sihe, es kommt die Zeit, daß ein Reich auf Erden entstehen wird, und dasselbige wird erschröcklicher seyn, denn alle Reich, so vor diesem gewesen seyn.

14. Es werden aber darinnen zwölff Könige regieren, je einer nach dem andern.

15. Wenn der ander wird anfangen zu regieren, so wird er die längste Zeit unter den Zwölffen dasselbe Reich inne haben.

16. Diß ist die Deutung der zwölff Flügel, welche du gesehen hast.

17. Die Stimme aber, so du hast hören reden, und nicht aus den Häuptern, sondern aus der Mitten seines Leibes gegangen ist,

18. Hat diese Deutung: Daß nach der Zeit desselbigen Reichs entstehen wird nicht geringer Zanck, und es wird Gefahr haben, daß es fallen möchte, aber es wird doch zu der Zeit nicht fallen, sondern zu seinem Anfang gebracht werden.

19. Und daß du gesehen hast acht Unterflügel, so hart bey seinen Flügeln waren,

20. Hat diese Deutung: Es werden darinn entstehen acht Könige, welche da geringe Zeit haben werden, und ihre Jahre werden schleunigst dahin gehen. Und zwar zwey von ihnen werden umkommen.

21. Wenn aber das Mittel der Zeit herzu nahen wird, werden vier eine Zeitlang erhalten werden, wenn sich herzu nahen wird seine Zeit, daß sie geendiget werde. Zwey aber werden biß zum Ende erhalten werden.

22. Und daß du gesehen hast drey Häupter, so da still waren,

23. Hat diese Deutung: Daß zu seinen letzten Zeiten der Allerhöchste erwecken wird drey Reiche, unter welche er viel bezwingen wird.

24. Und sie werden über dem Erdreich, und über die, so in grosser Mühe darauf wohnen, herrschen vor allen, so vor ihnen gewesen seyn. Darum sind sie auch genennet worden Häupter des Adlers.

25. Denn all sein gottlos Wesen werden sie wiederholen.

26. Daß du aber gesehen hast ein grosses Haupt, so sich nicht hat herfür gethan, hat diese Deutung, daß einer unter ihnen auf seinem Bette sterben wird, in grosser Marter.

27. Aber die beyde, so bleiben werden, wird das Schwerdt fressen.

28. Denn ein Schwerdt wird sie fressen, dessen, der bey ihm ist, aber doch wird dieser auch in der letzten Zeit durchs Schwerdt fallen.

29. Und daß du gesehen hast zween Unterflügel, so da wuchsen über das Haupt, so da war über der rechten Seiten,

30. Hat diese Deutung: Diese seyn, welche der Allerhöchste erhalten hat, bis zu seinem Ende, das ist ein geringes Reich voll Verwirrung und Unruhe.

31. Wie du auch gesehen hast den brüllenden Löwen aus dem Wald kommen, und zu dem Adler reden, und daß er mit allen seinen Worten ihn und seine Ungerechtigkeit, wie du gehöret hast, strafft.

32. Das ist der Wind, welchen der Höchste erhalten hat, wider sie und ihr gottlos Wesen. Und er wird sie straffen, und ihnen kund thun ihr Verderben.

33. Denn er wird sie lebendig für Gericht stellen, und es wird geschehen, wenn er sie mit Worten gestrafft hat, wird er sie züchtigen.

34. Denn mein übriges Volck wird er erretten mit Erbarmung, welche seelig seyn werden auf meinen Grentzen, und er wird dieselbe erfreuen, bis da komme das Ende des Tages des Gerichtes, davon ich dir zu Anfang gesagt habe.

35. Diß ist der Traum, welchen du gehabt hast, und diß ist seine Deutung.

36. So bist du nur allein würdig gewesen, zu wissen das Geheimniß des Allerhöchsten.

37. Darum schreibe in ein Buch alle dasselbe, was du gesehen hast,

38. Und lege es an einen heimlichen Ort. Und sollt dasselbige lehren die Weisen deines Volcks, welcher Hertzen du weissest, daß sie diese Geheimnisse begreiffen und bewahren können.

39. Enthalte du dich aber allhie noch sieben andere Tage, auf daß dir kund gethan werde, was dem Allerhöchsten wird gefallen, dir zu offenbaren, und er scheidete hiemit von mir.

40. Und es geschah, da alles Volck hörete, daß sieben Tage vorbey wären, und ich noch nicht wieder in die Stadt kommen wäre, versammleten sie sich alle vom Kleinesten an bis zum Grösten, und kamen zu mir, und redeten mit mir, und sprachen:

41. Was haben wir wider dich gesündiget? Oder was Unrechts haben wir wider dich gethan, daß du uns verlassen hast, und an diesem Ort sitzest?

42. Denn du bist uns allein übrig von allen Völckern, wie ein Beerlein vom Weinberge, und wie eine Leuchte an einem dunckten Ort, und wie ein Have und Schiff, das vom Ungewitter ist erhalten worden.

43. Oder haben wir nicht Unglücks gnug an dem, welches uns widerfähret?

44. So du uns nun willt verlassen, wäre es nicht viel besser gewesen, wir wären, da Sion verbrannte, mit umkommen?

45. Denn wir seyn auch nicht besser, als die, welche allda gestorben seyn, und sie weineten mit lauter Stimme.

46. Ich aber antwortete ihnen, und sprach: Sey getrost Israel, und du Haus Jacob betrübe dich nicht.

47. Denn euer Gedächtniß ist noch für dem Höchsten, und der Mächtige hat eurer in der Versuchung nicht vergessen.

48. So habe ich euch auch nicht verlassen, bin auch nicht von euch ausgegangen, sondern bin an diesen Ort kommen, daß ich betete für die Verwüstung Sions, und Barmhertzigkeit suchete für euer verstörtes Heiligthum.

49. Und nun gehe ein jeglicher in sein Haus, ich will nach etlichen Tagen wieder zu euch kommen.

50. Und das Volck gieng hin in die Stadt, wie ich ihnen befohlen hatte.

51. Ich aber blieb im Felde sieben Tage, wie er mir befohlen hatte, und aß allein von den Blumen des Feldes, und die Kräuter wurden meine Speise in denselben Tagen.

Das dreyzehende Capitel.

Esra hat einen Traum, erwachet, und bittet Bericht vom Engel.

UNd es geschahe nach sieben Tagen, daß ich des Nachts einen Traum hatte.

2. Und sihe, aus dem Meer stieg ein Mensch auf, der alle seine Wellen bewegete.

3. Und ich sahe, und sihe, der Mensch stärckete sich mit tausend vom Himmel, und wo er sein Angesicht hinwandte, da zitterte alles, was darunter gesehen ward.

4. Und allenthalben, wo seine Stimme aus seinem Munde gieng, da entbrannten alle, die seine Stimme höreten, gleichwie dürr Holtz auf der Erden verbrennet, wenn es vom Feuer angezündet wird.

5. Und ich sahe nach diesem, und sihe, daß von den vier Winden eine grosse Menge der Menschen versammlet wurde, derer keine Zahl war, daß sie den Mann, der aus dem Meer gestiegen war, bestriten.

6. Und ich sahe, und sihe, er hatte ihm selber einen grossen Berg aufgeworffen, da flog er hinauf.

7. Ich aber trachtete darnach, daß ich möchte sehen die Gegend oder Ort daraus der Berg aufgeworffen, und ich konnt ihn nicht finden.

8. Und nach diesem sahe ich, und sihe, alle die zu ihm versammlet waren, ihn zu bekriegen, fürchteten sich sehr, dennoch unterstunden sie sich zu streiten.

9. Und sihe, da er sahe den Auflauf der Menge, so gegen ihm ankam, hub er seine Hand nicht auf, hatte auch keinen Schild, oder einige Kriegsrüstung.

10. Denn allein, wie ich sahe, daß er aus seinem Munde blies, gleichwie eine Feuerslohe, und von seinen Lippen Flammen, und von seiner Zungen blies er Funcken und Ungewitter, und es ward alles unter einander vermischet, diese Feuerslohe und Flammen, und das grosse Ungewitter.

11. Und fiel mit dem Ungestümm über das Volck, so bereitet war zum Streit, und zündete alle an, daß in der Eil von der unzählichen Menge nichts gesehen ward, denn nur allein Staub und Geruch des Rauchs. Und ich sahe es, und erschrack.

12. Darnach sahe ich den Mann von dem Berge steigen, und zu sich fodern ein ander Volck, das friedfertig war.

13. Und es gieng zu ihm eine Menge vieler Völcker, darunter etliche sich freuteen, etliche traurig waren, etliche aber waren gebunden, etliche aber unter ihnen brachten hinzu von dem, das geopfert würde.

14. Und ich ward schwach von dem grossen Schrecken, und erwachte, und sprach: Du hast von Anfang deinem Knecht deine Wunder gezeiget, und hast mich würdig geachtet, mein Gebet anzunehmen.

15. Thue mir auch jetzt noch kund die Deutung dieses Traums.

16. Denn wie ich erachte, wehe denen, so überblieben seyn in denen Tagen, und noch mehr wehe denen, welche nicht werden vorhanden seyn!

17. Denn welche nicht werden vorhanden seyn, die werden traurig seyn.

18. Ich verstehe jetzt, was verschoben ist in die letzte Tage, und was begegnen wird diesen und auch jenen, welche seyn übrig geblieben.

19. Denn darum seyn sie kommen in grosse Gefahr, und viel Nöthen, wie die Träume anzeigen.

20. Doch ist leichter, daß einer in Gefahr komme, und jetzt sehe, was geschehen wird zu den letzten Zeiten, denn daß er wie eine Wolcke verschwinde.

21. Und er antwortete mir, und sprach: Ich will dir auch dieses Gesichtes Deutung sagen, und will dir die Dinge offenbaren, davon du geredt hast.

22. Daß du von denen sagest, die übrig gelassen seyn, dessen ist diß die Deutung:

23. Welcher ohn Gefahr zu der Zeit davon kommet, der hat sich bewahret, welche in Gefahr gefallen sind, dieselbige sind, welche da haben Wercke und Glauben an den Mächtigsten.

24. Darum wisse, daß die übrigen seelig seyn vor denen, welche gestorben seyn.

25. Das ist die Deutung des Gesichtes, daß du gesehen hast einen Mann steigen mitten aus dem Meer,

26. Der ist, den der Höchste erhält eine lange Zeit, welcher aus eigener Krafft durch sich selbst seine Geschöpffe erhalten wird. Und er wird eine Ordnung machen mit denen, so übrig gelassen seyn.

27. Und daß du gesehen hast aus seinem Munde gehen gleich einem Wind, Feuer und Ungewitter,

28. Und daß er keinen Schild oder Kriegsrüstung hatte, und sein Uberfall das Volck verdarb, welches kommen war, ihn zu bestreiten, hat diese Deutung:

29. Es kommt die Zeit, da der HErr wird anfangen zu retten die, welche auf Erden seyn.

30. Und er wird mit Eifer kommen über die, so auf Erden wohnen.

31. Und einer wird den andern gedencken zu verderben, eine Stadt die andere, ein Ort den andern, und ein Volck wider das andere, und ein Reich wider das andere.

32. Und es wird seyn, wenn diß geschehen wird, und die Zeichen sich begeben werden, so ich dir zuvor habe kund gethan, daß alsdenn erscheinen wird mein Sohn, welchen du saheſt wie einen Mann herauf steigen,

33. Und es wird geschehen, wenn alle Völcker seine Stimme hören werden, daß ein jeglicher in seinem Lande seinen Krieg wird lassen, welchen sie wider einander führen.

34. Und es wird zusammen eine unzähliche Menge Volcks versammlet werden, als wollten sie kommen und ihn bestreiten.

35. Er aber wird sich auf die Spitze des Berges Sion stellen.

36. Sion aber wird kommen, und allein erscheinen, bereitet und erbauet, wie du gesehen hast, daß ein Berg aufgeworffen ward ohne Hände.

37. Er aber, mein Sohn, wird straffen das gottlose Wesen, welches die Völcker erfunden haben, welches dem Ungewitter sich nahete, wegen ihrer bösen Gedancken und Plage, dadurch sie werden angefangen gequälet zu werden.

38. Welche gleich sind einer Flammen, und er wird sie verderben ohne Mühe durchs Gesetz, so dem Feuer gleich ist.

39. Aber daß du ihn gesehen hast, zu sich versammlen ein ander friedfertiges Volck,

40. Das sind die zehen Stämme, welche gefangen weggeführet seyn worden, aus ihrem Lande, zur Zeit des Königes Oseä, welchen gefänglich weggeführet hat Salmanasser, der König der Assyrer, und hat sie übers Wasser geführet, welche hernach in ein fremdes Land verführet worden seyn.

41. Sie aber haben ihnen selber den Rath gemacht, daß sie verliessen die Menge der Heyden, und reyseten in die äusserste Landschafft, da niemal das menschliche Geschlecht gewohnet hat.

42. Daß sie daselbst hielten seine Rechte, welche sie nicht gehalten hatten in ihrem Lande.

43. Sie sind aber hinein kommen durch die Enge des Flusses Euphrates.

44. Denn allda hat der Höchste Zeichen für ihnen gethan, und hat die Quelle des Flusses verstopfet, bis sie hindurch giengen.

45. Denn durch dasselbe Land war viel Reysens anderthalb Jahr lang, und kamen in ein Land, welches genennet wird Arsareth.

46. Allda haben sie gewohnet bis zu den letzten Zeiten.

47. Und wenn sie nun werden wieder kommen, wird der Höchste wiederum die Quelle des Flusses aufhalten, damit sie können hindurch gehen, darum hast du ein friedsames Volck gesehen.

48. Aber auch die, welche übrig gelassen seyn von deinem Volck, dieselbige seyn, welche gefunden werden zwischen meinen Grentzen.

49. Darum wird geschehen, wenn er wird anfangen zu verderben die Menge der Heyden, so wird er denn dieselbe beschützen, welche das Volck überwunden haben.

50. Und alsdenn wird er für ihnen viel mehr schröckliche Wunder thun.

51. Und ich sprach: HErr, du Herrscher, thue mir kund, warum ich den Mann habe sehen steigen mitten aus dem Meer?

52. Und er sprach zu mir: Wie du das, welches in der Tieffe des Meers, weder erforschen, noch wissen kanst: Also wird niemand auf Erden können meinen Sohn, und die, so mit ihm seyn, sehen, denn nur zu der Zeit des Tages.

53. Das ist die Deutung des Traums, welchen du gehabt hast, und warum du allein hie erleuchtet bist worden.

54. Denn du hast deinen Weg verlassen, und mein Gesetz dargegen fleißig gehandhabt.

55. Du hast dein Leben gewandt auf Weisheit, und den Verstand hast du genannt deine Mutter.

56. Darum hab ich dir den Lohn gezeiget bey dem Höchsten, und es wird geschehen nach drey andern Tagen, so will ich was anders mit dir reden, und dir mächtige und wunderliche Dinge eröffnen.

57. Und ich gieng weg, und kam aufs Feld, und ehrete hoch, und lobete den Höchsten wegen der Wunder, die er zu seiner Zeit thun wollte.

58. Und daß er die Zeit, und was in der Zeit geschehen ist, weislich regieret. Und ich saß allda drey Tage lang.

Das vierzehende Capitel.

Esra höret GOtt reden, klaget über Verlust der heiligen Schrifft, und bringet sie wieder zu recht.

UNd es geschah am dritten Tage, daß ich saß unter einer Eiche.

2. Und sihe, es erschall gegen mir aus dem Busch eine Stimme, und sprach: Esra, Esra. Und ich sprach: Sihe, HErr, hie bin ich. Und ich trat auf meine Füsse.

3. Und er sprach zu mir: Ich habe mich Mose geoffenbaret in einem Busch, und mit ihm geredet, da mein Volck in Egypten dienete.

4. Und ich sandte ihn, daß er mein Volck aus Egypten führete, und ich brachte ihn auf den Berg Sinai, und behielt ihn bey mir viel Tage.

5. Und that ihm kund viel wunderliche Dinge, und offenbarete ihm Geheimnisse der zukünfftigen Zeit und deren Ende.

6. Und ich gebot ihm, und sagte: Diß Wort sollt du kund thun, und das sollt du verschweigen.

7. Und jetzt sage ich dir auch:

8. Die Zeichen, welche ich dir gezeiget habe, und die Träume, so du gehabt hast, und ihre Deutungen bewahre in deinem Hertzen.

9. Denn du wirst von allen aufgenommen werden, der du noch übrig bist, und wirst seyn bey meinen Rathschlägen mit deines gleichen, bis die Zeit geendiget werde.

10. Denn die Zeit hat ihre Jugend verloren, und beginnet zu alten.

11. Denn die Zeit ist in zwölff Theile getheilet, und es sind zehen derselbigen, und die Helffte des zehenden Theils alle fürüber.

12. Die Zeit aber nach der Helffte des zehenden Theils ist noch übrig.

13. Derenthalben bestelle dein Haus, und straffe dein Volck, und tröste ihre Niedrigen, und dem Verderber gib Urlaub.

14. Und laß von dir die sterbliche Gedancken, und wirff von dir die menschliche

liche Bürde, und lege von dir die schwache Natur, und lege beyseit deine beschwehrliche Gedancken, und eile zu wandern aus dieser Zeit.

15. Denn das Böse, so du gesehen hast, das schon geschehen ist, wird wiederum noch ärgers machen.

16. Denn wie vielmehr die Welt wegen ihres Alters schwach wird, so vielmehr wird auch das Böse gemehret werden, über die, so darinnen wohnen.

17. Denn es hat sich die Wahrheit weiter weg gemacht, und die Lügen herzu genahet. denn jetzund eilet zu kommen das Gesichte, das du gesehen hast.

18. Und ich antwortete, und sprach für dir, HErr.

19. Denn sihe, ich will weggehen, wie du mir befohlen hast, und das jetzige Volck straffen, wer wird aber die vermahnen, so wiederum geboren werden?

20. Darum ist die Welt im Finsterniß gesetzet, und die, so darinnen wohnen, sind ohne Licht.

21. Denn dein Gesetz ist verbrannt, daher weiß niemand, was für Werck von dir gemacht seyn, oder noch sollen gemacht werden.

22 Denn so ich für dir Gnade gefunden, so geuß in mich den Heiligen Geist, und ich will beschreiben alles, was von Anfang der Welt geschehen ist, wie es in deinem Gesetz vorhin geschrieben war, auf daß die Menschen den rechten Weg finden können, und die, welche zu den letzten Zeiten leben wollen, leben mögen.

23. Und er antwortete mir, und sprach: Gehe hin, und versammle das Volck, und sage ihnen, daß sie dich in viertzig Tagen nicht suchen.

24. Bereite dir aber viel Bücher, und nimm zu dir diese Fünffe, Saream, Dabriam, Salemiam, Echanum, und Ahiel, welchen gegeben ist, daß sie fertig schreiben können.

25. Und komme hieher, und ich will in deinem Hertzen eine Leuchte des Verstandes anzünden, welche nicht soll ausgelöschet werden, bis daß geendiget werde alles, was du anfangen wirst zu schreiben.

26. Und alsdenn sollt du den Vollkommenen etwas offenbar machen, den Weisen sollt du etwas zweiffelhafftig fürhalten, denn morgen um diese Stunde sollt du anfangen zu schreiben.

27. Und ich zog hin, wie er mir befohlen hatte, und versammlete das gantze Volck,

28. Und sprach: Höre Israel diese Worte!

29. Unsere Väter sind anfänglich fremd gewesen in Egypten, und sie sind daraus errettet.

30. Und haben empfangen das Gesetz des Lebens, welches sie nicht hielten, und welches ihr auch nach ihnen übertreten habt.

31. Und das Land ist euch durchs Loos ausgetheilet, nemlich das Land Sion, und eure Väter und ihr habt unrecht gethan, und habt nicht gehalten die Wege, so euch der Höchste geboten hat.

32. Und dieweil er ein gerechter Richter ist, so hat er eine Zeitlang von euch genommen, was er euch gegeben hatte.

33. Und jetzt seyd ihr hie, und eure Brüder mitten unter euch.

34. So ihr derenthalben eurem Verstand gebieten, und euer Hertz zum Verstand richten werdet, so werdet ihr lebendig erhalten werden, und nach dem Tod Barmhertzigkeit erlangen.

35. Denn nach dem Tod wird ein Gericht kommen, da wir werden wieder lebendig werden, alsdenn werden der Gerechten Namen bekandt seyn, und die Wercke der Gottlosen werden offenbar werden.

36. Derenthalben soll jetzt niemand zu mir gehen, und mich soll auch niemand in viertzig Tagen suchen.

37. Und ich nahm die fünff Männer zu mir, wie er mir befohlen hatte, und giengen aufs Feld, und blieben daselbst.

38. Und es kam der folgende Tag, und sihe, eine Stimme rieff mir, und sprach: Esra, thue deinen Mund auf, und trincke, damit ich dich tränckē werde.

39. Und ich that meinen Mund auf, und sihe, es ward mir gereichet ein voller Becher, dieser war voll, gleichsam vom Wasser, seine Farbe aber gleich wie Feuer.

40. Und ich nahm und tranck, und als ich daraus getruncken hatte, da ward mein Hertz geängstet vom Verstand, und in meiner Brust wuchs Weisheit, denn mein Geist ward erhalten mit guter Gedächtniß.

41. Und mein Mund ward geöffnet, und war hinfort nicht geschlossen.

42. Der Höchste gab auch den fünff Männern Verstand, und sie schrieben das, was gesagt ward, in der Nacht, und was sonsten über ihren Verstand war, und sie nicht wußten.

43. Aber des Nachts assen sie Brot, ich aber redete den Tag über, und schwieg die Nacht über auch nicht.

44. Es wurden aber die viertzig Tage über geschrieben zwey hundert und vier Bücher.

45. Und es geschahe, da die viertzig Tage um waren, redete der HErr, und sprach: Die ersten Bücher, so du geschrieben hast, lege öffentlich auf, daß es lesen Würdige und Unwürdige.

46. Die siebentzig Letzten aber behalt, daß du sie den Weisen des Volcks überantwortest.

47. Denn in diesen ist der Brunnquell des Verstandes, und ein Brunn der Weisheit, und ein Fluß der Wissenschafft. Und ich thät also.

Das fünffzehende Capitel.

GOtt läßt durch Esram weissagen, und etliche Plagen verkündigen.

SIhe, rede in den Ohren meines Volcks Worte der Weissagungen, welche ich in deinen Mund legen werde, spricht der HErr.

2. Und sihe zu, daß sie aufs Papier gebracht werden, denn sie seyn gewiß und wahrhafftig.

3. Fürchte dich nicht für den Gedancken, so wider dich seyn, und laß dich nicht erschröcken das Geschwätz des Ungläubigen.

4. Denn ein jeglicher Ungläubiger wird in seinem Unglauben sterben.

5. Sihe, ich bringe, spricht der HErr, über den Erdboden Unglück, das Schwerdt, den Hunger, den Tod, und das Verderben.

6. Dieweil die Ungerechtigkeit überhand genommen hat auf Erden, und ihre schädliche Wercke aufs höchste kommen seyn.

7. Darum spricht der HErr also:

8. Jetzund will ich nicht schweigen über dem gottlosen Wesen derer, so gottlos handeln, und will nicht länger dulden die, so unrecht thun. Denn sihe, das unschuldige und gerechte Blut schreyet zu mir, und die Seelen der Gerechten schreyen ohn Unterlaß.

9. Ich will mich an ihnen mit Eifer rächen, spricht der HErr, und will alle das unschuldige Blut von ihren Händen fordern.

10. Sihe, mein Volck wird gleich wie eine Heerde zur Schlachtbanck geführet, ich will es nun nicht länger in Egyptenland wohnen lassen:

11. Sondern will es ausführen mit starcker Hand und ausgerecktem Arm, und will dasselbe Land mit Plagen schlagen, gleichwie zuvor, und will ihnen alles Erdreich verderben.

12. Egypten wird traurig seyn, und seine Grundveste werden geschlagen werden mit Plagen und Züchtigungen, so GOtt über sie bringen wird.

13. Die Einwohner, so den Acker bauen, werden Leyd tragen, dieweil ihre Saat verderben wird, durch Brand und Hagel, und schröckliche Ungewitter.

14. Wehe der Welt, und denen, so darinnen wohnen.

15. Denn das Schwerdt nahet sich, und ihr Untergang, und es wird sich erheben ein Volck wider das ander, zur Plage, und das Schwerdt wird man in ihren Händen finden.

16. Denn es wird keine Standhafftigkeit seyn bey den Menschen, und wenn einer den andern überwältiget, werden sie ihres Königes und Fürsten nicht achten, sondern in allem werden sie mit Gewalt verfahren.

17. Also, daß, wenn der Mensch wird begehren in die Stadt zu gehen, er nicht können wird.

18. Denn wegen ihrer Hoffart werden die Städte zerstöret, und ihre Häuser voller Furcht seyn, die Leute werden zagen.

19. Der Mensch wird sich über seinen Nächsten nicht erbarmen, daß er nicht sollt durchs Schwerdt ihre Häuser wüste machen, und ihre Güter rauben, wegen Mangels am Brot, und wegen vieler Plagen.

20. Sihe, ich ruffe zusammen, spricht der HErr, alle Könige der Erden, mich zu fürchten, vom Aufgang der Sonnen, vom Mittage, vom Morgen und Mitternacht, in sich zu schlagen, daß sie wieder geben, was sie ihnen gegeben haben.

21. Wie sie handeln bis auf den heutigen Tag mit meinen Auserwählten, also will ichs mit ihnen machen, und wills ihnen in ihren Schoos vergelten.

22. Also spricht GOtt der HErr: Meine rechte Hand soll der Ubelthäter nicht schonen, und es soll das Schwerdt nicht feyren über denen, so unschuldig Blut vergiessen auf Erden.

23. Es wird von seinem Zorn Feuer ausgehen, und verschlingen die Grundveste der Erden, und die Sünder gleichwie Stroh anzünden.

24. Wehe denen, die da sündigen, und nicht halten meine Gebot, spricht der HERR.

25. Ich will ihrer nicht verschonen, ihr Kinder, weichet von ihrer Gewalt, und verunreiniget nicht mein Heiligthum.

26. Denn der HErr kennet alle die, so wider ihn sündigen, darum hat er sie übergeben zum Tode und zur Schlachtung.

27. Denn jetzt ist das Böse kommen über die Erde, und ihr werdet darinnen bleiben, denn GOtt wird euch nicht erretten, darum, daß ihr wider ihn gesündiget habt.

28. Sihe, ein gräulich Gesicht und Geschicht kommt vom Aufgang.

29. Und es werden die Völcker der Drachen und Araber mit vielen Wagen ausgehen und wie ein Wind daher fliegen auf Erden, daß sich jetzt fürchten und zittern alle die, so ihn hören werden.

30. Die Carmanier werden mit Zorn wüten, und sie werden ausgehen, wie die wilden Schweine aus dem Walde, und kommen mit grosser Krafft, und stehen mit ihnen zu streiten, und verwüsten ein Theil des Landes der Assyrer.

31. Und nach diesen werden die Drachen gewinnen, und sich ihrer Geburt erinnern, und werden sich wenden, und einen Bund mit einander machen, mit grosser Krafft sie zu verfolgen.

32. Da werden denn diese erschrecken, und stille werden für ihrer Macht, und werden sich in die Flucht geben.

33. Und der Besitzer wird sie belagern von dem Land der Assyrer, und wird einen unter ihnen zu nicht machen, und es wird Furcht und Zittern seyn in ihrem Kriegsheer, und Zwietracht unter ihren Königen.

34. Sihe, Wolcken kommen vom Aufgang und Mitternacht, bis zum Mittage, und ihre Gestalt ist sehr schröcklich, voll Zorns und Sturmwindes.

35. Und sie werden sich an einander stossen, und werden wider einander gehen ein groß Gestirn auf Erden, und das Blut vom Schwerdt wird reichen bis an die Bäuche.

36. Und der Mist des Menschen bis an den Rücken des Kameels.

37. Summa, es wird grosse Furcht und Zittern seyn auf Erden, und es werden sich entsetzen, die den Zorn sehen werden, und Schrecken wird sie ergreiffen.

38. Und nach diesem werden sich grosse Platzregen erheben vom Mittage und Mitternacht, und ein ander Theil vom Niedergang.

39. Und die Ostwinde werden die Oberhand gewinnen, und werden dasselbe umfangen, und auch die Wolcke, welche der Zorn erregt hatte, und das Gestirn wird verletzet werden, ein Schrecken zu machen gegen dem Aufgang und Niedergang.

40. Und es werden aufsteigen grosse und dicke Wolcken voll Zorns, und auch ein Gestirn, daß sie erschröcken den gantzen Erdboden, und die, so darauf wohnen.

41. Und sie werden ausgiessen über alle Oerter, so hoch erhaben sind, ein schröcklich Gestirn, Feuer und Hagel, und fliegende Schwerdter, und viel Wasser, daß auch erfüllet werden alle Felder, und alle Bäche von der Menge vieler Wasser.

42. Und es werden niedergerissen werden Städte und Mauren, Berge und Hügel, das Holtz der Wälder, das Heu der Wiesen, und ihr Getrayde.

43. Und die, so standhafftig seyn, werden hindurch gehen bis zu Babylon, und werden dieselbige Stadt erschröcken.

44. Sie werden sich bey derselbigen Stadt versammlen, und sie umringen, und werden über sie ausschütten Brand und Zorn, und wird daraus aufsteigen Staub und Rauch bis an Himmel, und alle die, so in der Nachbarschafft seyn, werden sie beweinen.

45. Und welche in ihr überbleiben werden, werden dienen denen, so sie verstöret haben.

46. Und du Asia, die du einig bist mit der Hoffnung Babylons, und eine Ehre an ihrer Person hast,

47. Wehe dir Armen, darum, daß du dich ihr hast gleich gehalten, und deine Töchter gezieret zur Hurerey, damit sie möchten ihren Bulern gefallen, und fröhlich seyn, welche allezeit begierig gewesen seyn, mit dir Unzucht zu treiben.

48. Du hast einer hässigen Stadt gefolget in allen ihren Wercken und Anschlägen.

49. Darum spricht GOtt: Ich will über dich schicken Unglück, Einsamkeit, Armuth und Hunger, das Schwerdt und Pestilentz, deine Häuser zu verwüsten, durch Mord und Tod.

50. Und die Herrlichkeit deiner Krafft und Tugend soll verwelcken, wie eine Blume gedörret, wenn entstehen wird eine Hitze, welche über dir gesandt ist.

51. Du wirst geschwächet, wie eine geplagte und gezüchtigte Magd von Weibern, damit dich nicht aufnehmen mögen die Gewaltigen und Buler.

52. Würde ich also um dich eifern? spricht der HERR,

53. Wenn du nicht hättest zu jeder Zeit meine Auserwählten getödtet, und die Hände hättest erhaben, und zusammen geschlagen, und über ihren Tod hättest gefrohlocket, und gesagt, da du voll waretst:

54. Schmücke die Gestalt deines Angesichts.

55. Der

55. Der Lohn deiner Hurerey ist in deinem Schoos, dadurch wirst du Vergeltung empfangen.

56. Wie du meinen Auserwählten thun wirst, spricht der HErr, also wird dir GOtt thun, und er wird dich in Unglück bringen.

57. Und deine Kinder werden durch Hunger umkommen, und du wirst durchs Schwerdt fallen, und deine Städte werden verderbet werden, und alle die Deinen werden auf dem Felde durch das Schwerdt fallen.

58. Und die auf den Bergen seyn, werden durch Hunger verschmachten, und werden ihr eigen Fleisch essen, und Blut trincken wegen Hungers nach Brot, und Durst nach Wasser.

59. Du Unglückseelige, du wirst übers Meer weichen, und wiederum viel Böses empfangen.

60. Und in dem Durchzug werden sie stossen an die müssigen Städte, und werden verwüsten ein Stück deines Landes, und ein Theil deiner Ehre werden sie vertilgen, wenn sie wieder kommen zu der verstörten Stadt Babylon.

61. Und du wirst von ihnen zerstöret seyn, gleichwie ein Stoppel, und sie werden dir gleichwie ein Feuer seyn.

62. Und sie werden dich und deine Städte, dein Land und deine Berge verschlingen, aber deine Wälder und fruchtbare Bäume werden sie mit Feuer verbrennen.

63. Deine Söhne werden sie gefangen führen, und werden deine Schätze zum Raub geben, und die Schöne deines Angesichts werden sie vertilgen.

Das sechszehende Capitel.

Esra verkündiget mehr Plagen GOttes, vermahnet die Gläubigen zum Gebet, und tröstet sie wider Verfolgung.

WEhe dir Babylon und Asia, wehe dir Egypten und Syria.

2. Umgürtet euch mit Säcken und Haar-Kleidern, und beweinet eure Länder, und traget Leyd, dieweil euer Zerstörung sich nahet.

3. Es ist über euch das Schwerdt gesandt, und wer ist, der es wende?

4. Es ist über euch Feuer gesandt, und wer ist, der es dämpfe und auslösche?

5. Es ist über euch allerley Böses gesandt, und wer ist, der es zurück treibe?

6. Kan auch jemand einen hungerigen Löwen zurück treiben im Walde? Oder alsbald Feuer auslöschen in den Stoppeln, wenn es anfänget zu brennen?

7. Kan auch jemand den Pfeil hinter sich treiben, so von einem starcken Schützen geworffen ist?

8. Der mächtige HERR schicket herein Unglück, und wer ist, der es zurück treibe?

9. Feuer ist ausgegangen von seinem Zorn, und wer ist, der es auslösche?

10. Es wird blitzen, und wer wird sich nicht fürchten? Es wird donnern, und wer wird nicht erschrecken?

11. Der HErr wird dräuen, und wer sollte nicht gäntzlich vertilget werden von seinem Angesicht?

12. Die Erde zittert, und ihre Grundveste, das Meer wirfft seine Wellen aus der Tieffe, und seine Wellen und Fische werden unruhig vom Angesicht des HERRN, und von der Herrlichkeit seiner Krafft.

13. Denn seine Rechte, die den Bogen spannet, ist starck, und seine scharffe Pfeile, die er abdrückt, werden nicht weniger werden, wenn sie in die Ende der Erden verschossen werden.

14. Sihe, Unglück wird ausgeschickt, und wird nicht wiederkehren, bis daß es auf Erden komme.

15. Ein Feuer wird angezündet, und nicht ausgelöschet werden, bis daß es die Grundveste der Erden verzehre.

16. Gleichwie der Pfeil nicht wiederkehret, so von einem starcken Schützen geschossen ist, also wird nicht wiederkehren das Unglück, welches auf Erden gesandt wird werden.

17. Wehe mir! wehe mir, wer wird mich erretten in denen Tagen?

18. Des Anfangs der Schmertzen und grossen Klagens! Ach! der Anfang des Hungers und grossen Untergehens, der Anfang des Krieges, und es werden sich fürchten die Gewaltigen, der Anfang des Unglücks, und es werden alle darob zittern.

19. Was soll ich denn machen, wenn das Unglück kommen wird?

20. Sihe, Hunger und Plage, und Trübsal und Angst, sind gesandt, als Ruthen zur Besserung.

21. Und durch dieses alles werden sie sich nicht von ihrem ungerechten Wesen bekehren, sondern auch der Ruthen nicht achten.

22. Sihe, es wird geringer Vorrath seyn auf Erden, also daß sie meynen werden, daß ihnen Friede aufgerichtet sey, und alsdenn wird alles Unglück über der Erden, Schwerdt, Hunger und grosse Verwirrung blühen.

23. Denn viel, so auf Erden wohnen, werden durch Hunger umkommen, und das Schwerdt wird die andern, so für dem Hunger sind entrunnen, aufreiben.

24. Die Todten werden gleich wie Koth weggeworffen werden, und wird niemand seyn, der sie tröste. Denn die Erde wird wüst gelassen werden, und ihre Städte werden nieder geworffen werden.

25. Es wird niemand übrig gelassen werden, der da die Erde baue, oder sie besäe.

26. Die Bäume werden Früchte bringen, aber wer wird sie einsammlen?

27. Die Weintrauben werden reiffen, aber wer wird sie keltern? Denn die Oerter werden sehr wüst seyn von den Leuten,

28. Also, daß ein Mensch wird Verlangen haben, einen Menschen zu sehen, oder nur zu hören seine Stimme.

29. Denn aus einer geringen Stadt werden etwa zehen übrig gelassen werden, und zween vom Lande, welche sich verbergen werden in dicken Wäldern, und in den Klüfften der Felsen wohnen.

30. Gleichwie in einem Oelberg von einem jeglichen Baum drey oder vier Oliven übrig bleiben.

31. Oder in einem abgelesenen Weinberge von denen, welche den Weinberg fleißig durchsuchen, nur übrig gelassen werden die Reben.

32. Also werden in den Tagen kaum übrig gelassen werden drey oder vier Menschen, von denen, so ihre Häuser fleißig besucht haben mit dem Schwerdt.

33. Und die Erde wird wüst gelassen werden, und ihre Aecker werden veralten, und auf allen ihren Wegen und Steigen werden Dornbüsche wachsen, darum daß keine Leute darauf wandeln.

34. Die Jungfrauen werden trauren, daß sie keine Bräutigame haben, die Weiber werden trauren, daß sie keine Männer haben, ihre Töchter werden trauren, daß sie keine Gehülffen haben.

35. Ihre Bräutigame werden im Kriege aufgerieben werden, und ihre Männer werden im Hunger umkommen.

36 Höret aber diß, und erkennet es, ihr Knechte des HErrn.

37. Sihe, das Wort des HErrn, das nehmet auf, damit ihr nicht gläubet den Göttern, dafür der HErr gewarnet hat.

38. Sihe, das Unglück nahet herzu, und säumet nicht.

39. Gleichwie ein schwanger Weib, wenn sie im neunten Mond ihren Sohn gebieret, wenn die Stunde der Geburt sich nahet, alsdenn hat sie eine Stunde drey oder vier grosse Schmertzen in ihrem Leibe, und wenn das Kind herfür kommt, alsdenn werden die Schmertzen keinen Augenblick feyren.

40. Also wird kein Unglück verziehen auf Erden zu kommen, und die Welt wird seufftzen, und Leyd wird sie umfangen.

41. Mein Volck, höre meine Worte: Schicket euch auch zur Schlacht, und in diesem Unglück seyd gleich als Fremdlinge auf Erden.

42. Wer Korn kaufft, der sey, als flöhe er, und der handthieret, als der da wollte verlieren.

43. Wer Kauff schläget, als der den Nutz nicht wolle davon bringen, und wer bauet, als der es nicht wolle bewohnen.

44. Wer da säet, als der es nicht wolle mähen, also auch, wer einen Weinberg schneidet, als einer, der den Wein nicht wolle einsammlen.

45. Die da freyen, als die da keine Kinder wollen zeugen, und welche nicht freyen, als seyen sie Witwer.

46. Darum arbeiten die, so da arbeiten, vergeblich.

47. Denn Fremdlinge werden ihre Früchte schneiden, und ihnen ihre Güter rauben, und ihre Häuser umkehren, und ihre Kinder gefangen nehmen, denn zum Gefängniß und Hunger werden sie ihre Kinder zeugen.

48. Und die, so dem Rauben nachfolgen, wie viel mehr und länger sie ihre Städte und Häuser und Besitze, und ihre Person schmücken:

49. So vielmehr will ich wider sie eifern, wegen ihrer Sünde, spricht der HErr.

50. Gleichwie eine Hure eifert über ein sehr züchtiges und frommes Weib:

51. Also wird die Gerechtigkeit eifern über die Ungerechtigkeit, wenn sie sich schmücket, und sie öffentlich anklagt, wenn der kommen wird, der da vertheidiget den, der keine Sünde der Erden ungestrafft läßt.

52. Darum werdet ihnen nicht gleich, oder ihren Wercken.

53. Denn es ist noch um ein wenig zu thun, so wird die Ungerechtigkeit von der Erden weggenommen werden, und die Gerechtigkeit wird unter euch herrschen.

54. Der Sünder soll nicht sagen, daß er nicht gesündiget habe, denn feurige Kolen werden brennen auf dessen Haupt, welcher da saget, ich habe nicht gesündiget für GOtt dem HErrn und seiner Herrlichkeit.

55. Sihe, der HErr wird wissen aller Menschen Werck, und alle ihre Fündlein, und ihre Gedancken, und ihre Hertzen.

56. Denn da er gesagt hat: Es werde die Erde, ist sie geworden: Es werde der Himmel, ist er geworden.

57. Und durch sein Wort sind die Sternen bevestiget, und er weiß die Zahl der Sternen.

58. Er erforschet den Abgrund und seine Schätze. Er hat das Meer gemessen, und was drinnen ist.

59. Er hat das Meer beschlossen mitten in dem Wasser, und die Erde gehänget ober dem Wasser, durch sein Wort.

60. Der Himmel ist ausgebreitet, wie ein Gewölbe, über dem Wasser hat er ihn bevestiget.

61. In der Wüsten hat er Wasserbrunnen gesetzt, und auf die Spitzen des Berges Pfützen, daß davon Flüsse aus den hohen Felsen gehen, damit er die Erde trancket.

62. Er hat den Menschen geschaffen, und sein Hertz mitten in seinem Leibe gesetzet, und ihm den Geist, Leben und Verstand eingegossen, und den Odem des allmächtigen GOttes.

63. Der alles gemacht hat, und alle verborgene Dinge in den heimlichen Oertern der Erden erforschet,

64. Dieser weiß eure Sünde, und was ihr gedencket in eurem Hertzen, wenn ihr sündiget, und eure Sünde wollet verbergen.

65. Darum hat der HErr mit Fleiß geforschet nach allen euren Wercken, und er wird euch allen ein böses Gerücht machen.

66. Ihr werdet bestürtzet stehen, wenn eure Sünden werden herfür kommen für den Menschen, und die Gerechtigkeit wird es seyn, die da stehen wird, und euch anklagen an jenem Tage.

67. Was wollt ihr machen, oder wie wollt ihr eure Sünde verbergen für GOtt und seinen Engeln?

68. Sihe, GOtt ist Richter, fürchtet ihn, lasset ab von euren Sünden, und vergesset jetzt eurer Ungerechtigkeit, dieselbige in Ewigkeit nicht mehr zu treiben, so wird euch GOTT ausführen, und euch erretten aus allen Nöthen.

69. Denn sihe, es wird über euch angezündet der Grimm einer grossen Menge, und sie werden etliche von euch wegführen und werden die Erschlagenen mit Götzenopfer speisen.

70. Und die, so ihnen nicht werden Beyfall geben, werden von ihnen verlacht, gehönet, und zertreten werden,

71. Denn es werden grosse Empörungen seyn wider die umligende Städte, wegen derer, so GOtt fürchten.

72. Sie werden gleichwie die Unsinnigen seyn, indem sie niemand verschonen wegzuführen, und zu verheeren, die noch GOtt fürchten.

73. Denn sie werden ihre Güter verheeren und rauben, und sie aus ihren Häusern verstossen.

74. Alsdenn wird die Bewährung der Auserwählten offenbar werden, gleichwie das Gold, so durchs Feuer bewährt wird.

75. Höret ihr meine Geliebten, spricht der HErr: Sihe, die Tage der Trübsal seyn vorhanden, und ich will euch davon erretten.

76. Ihr sollet euch nicht fürchten noch wancken, denn GOtt ist euer Hertzog.

77. Und aller derer, welche mein Gebot und Befehl halten, spricht der HErr, damit euch eure Sünden nicht überwägen, und eure Ungerechtigkeit nicht überhand nehme.

78. Wehe denen, die von ihren Sünden verstricket seyn, und mit ihrer Ungerechtigkeit bedeckt werden, gleichwie ein Acker vom Walde überhäufft, und der Fußsteig desselbigen bedeckt wird mit Dornen, dadurch kein Mensch gehet, wird er ausgereutet und verworffen, daß ihn das Feuer verzehret.

Ende des vierten Buchs Esra.

Das

Das dritte Buch der Maccabäer.

Summa des gantzen Buchs.

DAs dritte Buch der Maccabäer wird nicht recht der Maccabäer Buch genennet, sintemal zu dieser Zeit die Maccabäer noch nicht entstanden waren, auch ihrer mit keinem Wort in diesem Buch gedacht wird. So kans auch das dritte nicht heissen, sondern der Zeit nach würde es billich das erste genennet, denn es wird darinn begriffen, wie grausam sich Ptolomeus Philopator gegen die Jüden bezeuget habe, und daß dennoch GOtt der HErr solchen tyrannischen Rath umgekehret, und alles zu einem gewünschten Ende, den Jüden zum Besten, gebracht habe. Also daß diß gantze Buch ein Exempel ist des Sprüchleins Salomonis: Des Königes Hertz ist in der Hand des HErrn wie Wasserbäche, und er neigets, wohin er will, Sprüchw. 21. v. 1.

Das erste Capitel.

Philopator streitet wider Antiochum, sieget, kommt gen Jerusalem, und will ins Heiligthum gehen.

PHilopator aber, nachdem er von denen, so wiederkommen waren, erfahren hatte, daß ihm Antiochus die Oerter, so er besessen, abgezogen hatte,

2. Hieß er allen seinen Zeug, so wohl zu Rosse, als zu Fusse, auf zu seyn.

3. Nahm auch seine Schwester Arsinoen mit, und zog aus bis an die Oerter, die bey Raphian ligen, da der Hauffe des Antiochi ihre Läger geschlagen hatten.

4. Aber einer, mit Namen Theodotus, als er bey sich eine Verrätherey beschlossen hatte, nahm aus den Waffen des Ptolomei, die ihm zuvor unter die Hand gegeben waren, die allerbesten,

5. Und verfügte sich bey der Nacht schlaffender Zeit in des Ptolomei Zelt, ihn allein umzubringen, und dadurch dem Krieg ein Loch zu machen.

6. Dositheus aber genannt, ein Sohn des Drimyli, der von der Geburt ein Jude, aber hernach vom Gesetz und väterlichen Satzungen abtrünnig worden, legte einen geringen unachtbaren Menschen in das Gezelt zu Bette.

7. Also begab sichs, daß dieser ans Königs statt getödtet ward.

8. Da aber eine grosse Schlacht geschahe, und das Glück sehr auf des Antiochi Seiten lieffe,

9. Eilete die Arsinoe hefftig herum, und vermahnete das Kriegsheer mit Jammerschlagen und Heulen, und mit zerrissenen Haaren, daß sie ja nun ihnen selbst und ihren Kindern und Weibern tapfer helffen wollten. Und versprach dabey, daß, wo sie den Sieg erobern würden, sie einem jeden zwey Pfund Goldes geben wollte.

10. Und da begab sichs, daß der Feind überwunden und viel derselben gefangen wurden.

11. Weil aber dem Ptolomeo sein Anschlag gerathen war, achtete er rathsam zu seyn, in die nächsten Städte zu ziehen, und sie zu vermahnen.

12. Als er aber das thäte, und unter die Götzen-Tempel Geschenck austheilte, machte er die Unterthanen fast muthig.

13. Da aber die Jüden etliche aus dem Rath und von den Aeltesten zu ihm sandten, ihn zu grüssen, und Geschenck ihm zubrachten, und über das, was sich begeben hatte, Glück wünschten,

14. Geschahe es, daß er ihm so vielmehr in Sinn nahm, aufs förderlichst bey ihnen zu seyn.

15. Als er nun gen Jerusalem kam, opferte er dem grossen GOtt, dancketе ihm, und thät ihm, was ihm gemäß war.

16. Und als er an das Ort kam, entsatzte er sich gar über dem Fleiß und Zierlichkeit, verwunderte sich auch ob der schönen Ordnung des Tempels, und beschloß bey sich, in den Tempel gar hinein zu gehen.

17. Da ihn aber die Jüden berichteten, es gebührete solches nicht zu thun, denen, so aus den Heyden wären, ja auch nicht allen Priestern selbst, sondern allein dem Hohenpriester, und zwar nur des Jahrs einmal, wollte er sich doch keines andern bereden lassen:

18. Sondern mit Hintansetzung des Gesetzes, höret er keinesweges auf sich selbst hinein zu bringen, und sagte, er müßte hinein gehen.

19. Und ob gleich jenen (sprach er) diese Ehre nicht widerfahren ist, so sollte mirs doch nicht geschehen.

20. Und fragte darauf, warum denn keiner aus ihnen ihme sonsten gewehret hätte, in andere Tempel zu gehen?

21. Darauf einer unbedachtsam und übel antwortete, daß dieses nichts zutes bedeute.

22. Da sagte er: Ist diß schon bey andern aus gewissen Ursachen geschehen, sollt ich denn gantz und gar nicht hinein gehen, sie wollten denn oder wollten nicht?

23. Da fielen die Priester mit alle ihrem Gewand auf die Erden, und baten den grossen GOtt, daß er in gegenwärtiger Noth helffen, und das Zuströtzigen des ungestümmen Königs verhindern wollte, erfülleten auch mit Weinen und Schreyen den gantzen Tempel.

14. Die aber in der Stadt gelassen waren, erschracken, und wischeten herfür, meyneten, es hätte sich sonst ein heimliches Bubenstück begeben.

25. Auch die verschlossene Jungfrauen in ihren Zimmern, sammt den Müttern, brachen herfür, bestreueten ihre fliegende Haare mit Aschen, und macheten alle Gassen voll mit Seufftzen und Wehklagen.

26. Andere aber, die neulich ausgesondert waren, neben andern dem König zu begegnen, setzeten alle Zucht hintan, und trieben ein unordentliches Umlauffen hin und her in der Stadt.

27. Es verliessen auch die Mütter und Ammen ihre kleine Kinder hie und dort, bald in den Häusern, bald auf den Strassen, und lieffen ohn einiges Aufhalten in den höchsten Tempel mit Hauffen.

28. Da hörete man unter dem gemeinen Hauffen allerley selzame Reden über der Unbilligkeit, der sich der König unterfienge.

29. Darneben fasseten die von der Bürgerschafft ein Hertz, und wolltens durchaus nicht leiden, wo er endlich beharren würde, seinem Fürnehmen also nachzusetzen:

30. Sondern rieffen, man sollte zur Wehr greiffen, und für das väterliche Gesetz lieber männlich streiten, und richteten ein wildes Wesen an.

31. Und als sie kaum von den Aeltesten und Priestern verhindert wurden, wandten sie sich dennoch neben denselben zum gemeinen Gebet.

32. Und zwar der gemeine Hauffe, dessen vorgedacht, bliebe bey ihrem Beten.

33. Die Aeltesten aber, so um den König her waren, versuchtens auf mancherley Art, daß sie sein stoltzes Hertz von seinem Vorsatz möchten abwenden.

34. Aber er blieb bey seinem harten Sinn, schlug alles in Wind, und drang mit Gewalt ins Werck zu richten, was er zuvor gesagt hatte.

35. Nachdem nun auch das diejenigen sahen, so um ihn waren, wandten sie sich zu den Unsern zu beten, zu dem, der alle Dinge in seiner Gewalt hat, daß er ihnen zu diesemmal helffen, und ja solch gottlos und hoffärtiges Beginnen nicht gestatten wollte.

36. Es entstund aber unter dem dicken schwehren Hauffen des versammleten Volcks ein übermäßiges Geschrey,

37. Daß einer möchte gemeynet haben, es schryen nicht allein die Menschen, sondern auch die Mauren, und der Erdboden, gleich als wollten sie alle lieber sterben, denn den heiligen Ort entheiligen.

Das andere Capitel.

Simon und die Gemeine beten, GOtt straffet den Tyrannen. Die Jüden fallen zum Theil ab, etliche bleiben beständig.

SImon aber, der Hohepriester, fiel vor dem Tempel nieder auf seine Knie, und breitete seine Hände zierlich aus, und sie sprachen einmüthiglich also:

2. HErr, HErr, du König des Himmels, und HErr aller Creaturen, du Heiliger in dem Heiligthum, einiger Herrscher und allmächtig, wende dich doch zu uns, die wir von dem gottlosen und unheiligen Stöltzlinge, der nur auf seine Macht und Gewalt trotzet, bedrücket seyn.

3. Denn du, der du alles schaffest, und alles beherrschest, und ein gerechter Held bist, richtest alle die, so aus Frevel und Übermuth handeln.

4. Du hast zuvor die Gottlosen, unter welchen auch die Risen waren, die sich auf ihre Stärcke und Mannheit verliessen, vertilget, und groß Wasser der Sündfluth über sie geschicket.

5. Du hast auch die hochmüthigen Sodomiter, derer Sünden hell am Tage waren, mit Feuer und Schwefel verbrannt.

6. Und hast sie zum Beyspiel gesetzt allen Nachkommen. Du hast an dem frechen Pharao, der dein heiliges Volck Israel mit schwehrer Dienstbarkeit belegte, deine Gewalt bewiesen, und ihn mit manchen und vielerley Plagen gezüchtiget.

7. Und hast an ihm kund gemacht deine grosse Stärcke, und da er Israel mit Wagen und Volck nachjagete, in der Tieffe des Meers ersäuffet.

8. Und die, so dir allein, der du allen Creaturen zu gebieten hast, trauten, frey hindurch geführet, die auch daher die Wercke deiner Hände erkannt, und dich allmächtigen GOtt gelobet haben.

9. Du König, der du die unumgreiffliche und unmäßliche grosse Erde erschaffen hast, du hast diese Stadt erwählet, und diesen Ort geheiliget, zu deines Namens Ehre, wiewohl du keines Dinges bedarffst, und hast ihn durch vielerley grosse Erscheinung herrlich gemacht, zum Ruhm und Preis deines grossen und herrlichen Namens.

10. Und aus Liebe, die du getragen hast gegen dem Hause Israel, hast du gnädige Verheissung gethan, daß wenn uns ein Unglück treffen, und Noth zuhanden stossen würde, und wir an diesen Ort kommen, und zu dir beten würden, daß du uns wollest erhören.

11. Nun HErr, du bist wahrhafftig und getreu, denn du hast auch offtermal unsern Vätern, wenn sie auch in äusserster Noth gewesen, geholffen, und hast sie aus vielem Unglück errettet.

12. Schaue an, du heiliger König, wir werden nun um unser grossen und vielen Sünden willen unterdrücket, und sind unsern Feinden unterworffen, und werden unsers Unvermögens halber verachtet.

13. Und in diesem unserm Unfall unterfänget sich dieser stoltze und gottlose Mensch zu freveln wider deinen heiligen Ort, den du deinem Namen zugeeignet hast.

14. Denn deine Wohnung, des Himmels Thron, ist den Menschen unbegreifflich. Weil es dir aber gefallen hat, daß deine Ehre in deinem Volck Israel wohnete, hast du diesen Ort geheiliget.

15. Räche dich ja nicht an uns, durch diese ihre Unreinigkeit, und straffe uns ja nicht durch ihre Entheiligung.

16. Auf daß sich die Gottlosen in ihrem Zorn nicht erheben, und sich nicht freuen in der Hoffart ihrer Zungen, und sprechen: Wir haben gleichwohl das Haus des Heiligthums betreten, nicht anders, wie sonsten die Häuser der Gräuel betreten werden.

17. Vertilge unsere Sünde, und zerstreue unsere Missethat, und beweise deine Barmhertzigkeit zu dieser Stunde.

18. Erbarme dich unser bald, und lege den Ruhm in den Mund derer, die für dir ligen, und zerschlagenes Hertzens seyn, und schaffe uns Friede.

19. Darauf hat GOtt, der alles heimsucht, und für allen heilig ist, und in seinem Heiligthum das heilige Gebet erhöret, den stoltzen und übermüthigen Freveler geschlagen.

20. Daß er auf beyden Seiten hin und her gewebet hat wie ein Rohr, das vom Winde beweget wird, ward gerühret, lag auf der Erden,

21. Konnt weder gehen noch stehen, noch ein Wort machen, so hatte ihn das Gericht GOttes verstricket.

22. Daher seine Freunde und Leibdiener, als sie sahen, daß ihn die Straffe geschwind und scharff angriff, traueten ihm nicht das Leben zu, zogen ihn derwegen schnell heraus mit grossen Schrecken.

23. Eine Weil hernach aber, als er wieder zu sich selbst kam, ließ ers ihm doch gar nicht leyd seyn, sondern zog mit bittern Dräuworten davon.

24. Als er aber in Egypten kam, und in seiner Bosheit zunahm, hat er nicht allein durch vorangezeigte seine Mithelffer und Beystände, bey denen keine Gerechtigkeit galt, in unzählichem Muthwillen verharret, sondern ist auch so weit gerathen, daß er an allen Orten Lästerungen anrichtete.

25. Viel auch seiner Freunde, die in seinen Anschlag verwilligten, folgten gantz und gar seinem Willen.

26. Und der König nahm ihm für, dem Volck öffentlich eine Schmach anzuhängen, und richtete eine Säule auf, am Thurn beym Hofe, und grub eine solche Schrifft daran:

27. Daß niemand, der nicht opfern würde, in ihr Heiligthum eingehen sollte, und daß die Jüden unter das Volck ausgeschrieben, und zu Knechten gemacht werden sollten.

28. Und so sich jemand widerspenstig erzeigen würde, daß er mit Gewalt gezwungen, und getödtet werden sollte.

29. Item, daß denjenigen, so aufgeschrieben würden, ein Maal sollte gebrannt werden an ihrem Leibe, nemlich ein Epheu-Blat, welches des Wein-Gottes Zeichen ist.

30. Welche aller ihrer vorigen Freyheit hiedurch sollten verlustiget werden.

31. Gleichwohl aber, damit es nicht das Ansehen hätte, als wenn er allen Jüden gleich feind wäre, that er diß mit hinan: Da etliche aus ihnen wollten mit denen, so ihrem Heiligthum einverleibet waren, umgehen, daß dieselbe gleich Bürgerrecht mit denen zu Alexandria haben sollten.

32. Also funden sich etliche in der Stadt, welche ihre wohl hergebrachte Religion verliessen, und ergaben sich, in Hoffnung, sie würden hierdurch zu grossen Dingen kommen, wenn sie mit dem König so viel mehr umgehen würden.

33. Die meisten aber blieben redliches Gemüths, und wichen nicht ab von ihrem Gottesdienst, und boten lieber frey Geld dar, für ihr Leben, daß sie also mit dem Aufschreiben überhaben würden, und waren guter Hoffnung, daß ihnen Hülffe widerfahren würde.

34. Für denen aber, so von ihnen abgefallen waren, trugen sie einen Abscheu, und hielten sie für Feinde ihres Volcks, und wollten mit ihnen im Handel und Wandel nichts zu schaffen haben.

Das dritte Capitel.

Der König läßt die Jüden hin und her verfolgen.

ALs aber auch diß der gottlose Tyrann erfuhr, ist er so erzürnet, daß er nicht allein wider Alexandriam eiferte, sondern auch denen auf dem Lande hefftig widerstrebete, und gebot, daß man eilends alle zusammen brächte, und eines schnöden Todes sterben liesse.

2. Indem aber solches angeordnet ward, da ward ein bös Gerüchte ausgesprenget wider unser Volck, von denen, die zu solchem bösen Fürnehmen Lust hatten, ja Anlaß dazu gaben, daß es geschehen möchte, als wollten nemlich die Jüden sie an ihren Satzungen verhindern.

3. Aber die Jüden hielten allezeit treu und vest bey den Königen, doch also, daß sie GOtt daneben dieneten, und durch seine Gebot ihr Regiment bestelleten, daher sie denn etliche abschaffeten und ausmusterten.

4. Um welcher Ursach willen sie bey etlichen verhasset wurden, aber sie führeten einen aufrechten und redlichen Wandel, also, daß sie bey jedermann einen guten Namen hatten.

5. Wiewohl die Heyden ihren guten Wandel, der bey jedermann berühmet war, gar nichts achteten.

6. Sondern machten nur viel Plauderwerck, vom Unterscheid der Religion und Speisen, und saaten:

7. Sie wären weder dem König noch der Landschafft treu oder hold, sondern vielmehr aufsätzig, und widersetzten sich in allen Dingen. Also griffen sie sie nicht mit schlechten Schmähworten an.

8. Die Griechen aber in der Stadt, die nie beleydiget waren, als sie sahen, daß sie dergestalt unvermuthlich verunruhiget worden, und ein groß Zusammenlauffen ward, konnten zwar nicht helffen, denn es war gar eine tyrannische Verfolgung.

9. Doch aber redeten sie ihnen tröstlich zu, und liessens ihnen nicht gefallen, und hielten's dafür, es würde keinen Bestand haben.

10. Denn es würde diß Wesen nicht so hingehen lassen der, dem nichts verborgen ist.

11. Etliche auch unter den Nachbarn und Freunden, mit denen sie umgiengen, zogen ihrer etliche an sich, sagten ihnen bey Glauben zu, sie wollten ihnen beystehen, und was zu ihrem Schutz dienen würde, nichts erwinden lassen.

12. Also erhub sich der Tyrann in seinen gegenwärtigen guten Tagen, und achtete nicht auf die Macht des grossen GOttes, sondern unterfieng sich in seinem Fürnehmen immer fortzufahren, und schrieb wider sie diesen Brief:

13. Der König Ptolomäus Philopator entbeut den Haupt- und Kriegs-Leuten in Egypten und anderswo seinen Gruß und alles Gutes. Um uns und unsere Sachen stehet es noch wohl.

14. Nachdem wir unsern Zug in Asiam gethan, und wie euch selbst bewußt, durch unsichtbaren Beystand der Götter, denselben nach Wunsch zu Ende gebracht haben,

15. Sind wir der Meynung worden, die Völcker in Coelesyrien und Phoenice, nicht mit Gewalt der Lantzen, sondern mit sonderbarer Lindigkeit und Sanfftmuth glimpfflich zu tractiren, und ihnen alles Gutes zu thun.

16. Haben darauf den heiligen Häusern in den Städten groß Einkommen gemacht, sind auch der Meynung gen Jerusalem kommen, allda den Tempel der heyllosen, und in ihrem Unverstand immer fortfahrenden Leuten zu ehren.

17. Sie aber haben zwar, den Worten nach, unsere Ankunfft gern aufgenommen, aber in der That ist's eitel Falsch gewesen. Denn als wir in ihren Tempel eingehen wollten, und denselben mit gebührlichen und herrlichen Geschencken verehren, haben sie ihrer verjähreten Hoffart nach den Eintritt nicht gestatten wollen, wiewohl sie unserer Macht viel zu gering waren, die wir allen Menschen zur Freundschafft gebrauchen.

18. Sie aber haben ihre Feindschafft, die sie gegen uns getragen, frey an den Tag gegeben, als wenn sie es unter allen Völckern allein wären, die wider die Könige und ihre Wohlthäter ihren Kopf könnten aufsetzen, und nichts Billiges noch Rechts leiden.

19. Wir aber haben ihrer Thorheit gewichen, und wiewohl wir mit erhaltenem Sieg wieder kamen, sind wir doch in Egypten einem jeden mit Freundlichkeit unter Augen gegangen, und haben gethan, was sich hat gebühren wollen.

20. Indem wir aber durch ihre Landsleute ihnen allen zu wissen gethan, daß wir jenes alles vergeben und vergessen wollten, und zum Theil wegen Bündniß, zum Theil wegen vieler tausend anvertrauter Sachen von Alters her in willens hatten, sie auf einen bessern Sinn zu bringen, und der Priesterschafft theilhafftig zu machen, auch das Bürgerrecht zu Alexandria widerfahren zu lassen,

21. Haben sie es gar anders aufgenommen, und aus eingepflantzter Bosheit das gute Erbieten verschlagen.

22. Und wie sie allezeit zum Bösen geneigt seyn, haben sie nicht allein das Stadtrecht geringschätzig geachtet, sondern auch heimlich und öffentlich die Wenigen unter ihnen, die sich gegen uns gebührlich bezeugten, für einen Gräuel gehalten, der stetigen Meynung, als würden wir um ihres schändlichen Lebens willen, die Dinge, so wir einmal für richtig erkannt haben, wieder abschaffen.

23. Aus welchen unfehlbaren Abzeichen wir uns beständig bereden lassen, daß sie in allen Dingen uns zuwider seyn, darum wir uns besorgen müssen, daß wir etwan, wenn künfftig ein Tumult unvermuthlich entstehen sollte, wir diese gottlose Leute zu Verräther und barbarischen Feinden auf dem Nacken haben möchten.

24. So haben wir nun hiermit anbefohlen, daß, so bald diß Schreiben verlesen wird, ihr von Stund an, alle die, so bey euch wohnen, mit Weib und Kindern, allenthalben in eiserne Fessel schlaget, und zur Schmach und Straffe uns zuschicket, damit sie, als solchen Feinden gebühret, mit dem allerschmählichsten Tod gestrafft werden.

25. Denn wir sind der gäntzlichen Meynung, daß, wenn diese also dermaleins gestrafft werden, wir forthin in gutem Zustand und Ordnung mit unsern Sachen bestehen werden.

26. So aber jemand sich einiges Jüden, von den Alten bis auf die Kinder und Säuglinge, annehmen würde, der soll aufs äusserste gestrafft werden, mit seinem gantzen Hause.

27. Welcher aber einen derselben angeben wird, dem sollen desselben Güter verfallen seyn, und über dasselbe soll er noch aus der Königlichen Kammer zwey tausend Drachmas bekommen, und mit Freyheit begabt werden.

28. Der Ort aber, da einiger Jüde verborgen würde, soll gantz geschleifft, verbrannt, und allen Menschen hinfüro zu bewohnen, untüchtig gemacht werden, zu ewigen Zeiten.

29. Und diß war also der Innhalt des Ausschreibens.

Das vierte Capitel.

Die Heyden freuen, die Jüden aber betrüben sich, und müssen viel leiden.

ALs nun der Befehl allenthalben unter die Leute kam, hielten die Heyden öffentliche und gemeine Gastereyen, mit Freuden und Frohlocken, also, daß ihre alte und bis dahero heimlich gehaltene Feindschafft gnugsam herfür brach.

2. Aber unter den Jüden entstund ein groß Zettergeschrey, mit Weinen und Heulen, mit Ach und Weh, und ihre Hertzen wurden über solchem unvermuthlichen geschwinden Verderben tieff verwundet.

3. Welches Land oder Stadt, oder welcher bewohnter Ort, oder welche Gasse war, die mit Weinen und Heulen über sie nicht sollte erfüllet seyn?

4. Denn sie wurden so gar grausam und unbarmhertzig von den Hauptleuten in den Städten hin und wieder ausgetrieben, daß auch etliche ihrer Feinde, wenn sie solchen Jammer vor Augen sahen, sich dabey des gemeinen Zustandes dieses unbeständigen Lebens erinnerten, und ihr unglückseliges Austreiben beweineten.

5. Vorn an gieng ein Hauffe alter grauer Leute, denen nunmehr Alters halben die Beine krumm und stumpf waren, derer schoneten sie nicht, sondern ohne einige Scheu mußten sie fort.

6. Die jungen Weiberlein, so neulich in den Stand der heiligen Ehe getreten waren, mußten für Freude Traurigkeit haben,

7. Streueten Aschen auf ihr wohlriechendes Haupthaar: Wurden ungehaubet geführet, und an statt des Brautliedes führeten sie einen Jammergesang, als die, so von fremden Heyden übel geplagt wurden: Also ward das Volck dahin, da sie zu Schiffe gehen sollten, mit Gewalt getrieben.

8. Und ihre Männer wurden in ihrer blühenden Jugend, an statt der Krantze mit Stricken um die Hälse gebunden, daß sie die übrige Hochzeit-Tage in Traurigkeit endeten, sintemal sie den Tod für Augen sahen.

9. Man führte sie aber nicht anders, als das wilde Vieh in Fesseln und Banden.

10. Theils wurden mit den Hälsen an die Schiffbäncke gebefftet, theils wurden die Klammern an die Füsse gelegt, und über sie her legte man dicke Bretter, daß sie gar im finstern sitzen, und sich führen lassen mußten, wohin ihre Stockmeister nur wollten.

11. Als nun die Schifffahrt geendet, und sie nach des Königes Anordnung überbracht waren, hieß er sie auf den Rennplatz, der hart für der Stadt war, lagern, in grosser Anzahl, welcher Ort zur öffentlichen Schmach wohl gelegen war, sintemal alle die, so in die Stadt und aus der Stadt aufs Land zogen, allda fürüber mußten, also, daß sie gar keine Gemeinschafft mit dem Kriegsvolck haben konnten, auch nicht eins gewürdiget wurden, daß man sie zwischen die Ringmauren nähme.

12. Als nun diß also geschehen war, kam er in Erfahrung, daß ihre Landsleute gar zu offt heimlich zu ihnen giengen, und ihrer Brüder schmählichen Zustand allzuviel beweineten, darüber ward er sehr zornig.

13. Befahl deßwegen, daß man ihnen eben auch, wie diesen thun, und daß es ihnen an jener Straff keines weges mangeln sollte. Zu welchem Ende denn alle Geschlechte der Jüden sollten mit Namen aufgeschrieben werden.

14. Denn er wollte es nicht bey vorangedeuter Dienstbarkeit bleiben lassen, sondern wollte sie noch daß martern, und auf Einen Tag zugleich tödten.

15. Darauf ist das Verzeichniß mit grosser Verbitterung im sitzenden Rath, von Morgens an bis auf den Abend fürgenommen, die man doch in viertzig Tagen nicht vollendet hat.

16. Unterdessen ward der König stets voller Freuden, richtete bey allen Götzen Gastereyen an, irrete immer weiter und weiter von der Wahrheit, lobte mit seinem schnöden Maul die stummen und ohnmächtigen Götzen, die doch weder reden noch helffen können, wider GOtt aber redete er ungebührliche Dinge.

17. Aber nach vorgemeldter Zeit berichteten die Schreiber dem König, daß es ihnen unmüglich wäre, die Jüden zu beschreiben, wegen ihrer unzählichen Menge, weil noch mehr aufm Lande fürhanden wären, etliche in ihren Häusern, etliche an andern Orten, also, daß es allen Hauptleuten in Egypten ein unmüglich Ding wäre.

18. Denen dräuete der König hart, als hätten sie sich mit Gaben bestechen lassen, daß sie ihnen davon hülffen.

19. Doch begab sichs, daß ers glauben mußte, es wäre gewiß also, und daß sie hierzu weder Papier noch Federn genug hätten.

20. Diß aber war ein Werck der unüberwindlichen Versehung GOttes, der also den Jüden vom Himmel zu Hülffe kam.

Das fünffte Capitel.

Der König will die Jüden tödten, wird aber verhindert, da sie zu GOTT schreyen.

DArauf rieff der König voll Zorns und Grimm dem Hermon, der über die Elephanten gesetzt war, und gebot ihm, daß er des nächstfolgenden Tages alle Elephanten, deren fünff hundert waren, mit Weyhrauch und klarem Wein tränckten, und voll machen sollte.

2. Und

2. Und wenn sie denn also durch den Uberfluß des Weins wild gemacht wären, herfür ziehen, die Jüden umzubringen.
3. Nach solchem Befehl wendete er sich wieder zum Wolleben, fürnemlich mit denen seinen Freunden, die er wußte, daß sie aus den Kriegsleuten den Jüden gehäßig waren.
4. Hermon aber, der Elephanten-Meister, kam dem Befehl fleißig nach. Zudem giengen die Diener gegen Abend fleißig herum, bunden den armen Leuten die Hände, daß sie ja sicher behalten würden, daß sie nicht anderst meyneten, sie müßten die künfftige Nacht alle zugleich sterben.
5. Da nun die Jüden für den Heyden Trost- und Hülfflos schienen, wegen obligender Banden und Gefängniß,
6. Rufften sie alle den allmächtigen HErrn, den Gewaltigen, und der über alle Gewalt herrschet, als ihren barmhertzigen GOtt und Vater, mit unaufhörlicher Stimme und Thränen an,
7. Und baten, daß er diesen gottlosen Rath wenden, und sie durch eine herrliche Erscheinung von dem Tode, den sie jetzt vor Augen sehen, erretten wollte.
8. Dieses ihr innbrünstig Gebet stieg bis in den Himmel hinein.
9. Hermon aber machte die grausamen Elephanten voll, und erfüllete sie mit Wein und Weyhrauch, kommt des Morgens frühe gen Hof, sich bey dem König anzumelden.
10. Aber der, der von Anfang der Welt Tag und Nacht erschaffen hat, der auch seine Gnade erzeiget allen, denen er will, schickte einen Schlaff dem Könige zu, daß er durch Wirckung des lieben GOttes in einen gar tieffen und süssen Schlaff fiel, daß er darüber zu diesem mal von seinem bösen Fürnehmen verhindert ward, und ihm sein böser Rath fehlen mußte.
11. Die Jüden aber, als sie der bestimmten Zeit entflohen, lobeten sie den heiligen GOtt, und beteten nochmalen, daß er wollte die Krafft seiner großmächtigen Hand an den übermüthigen Heyden mehr beweisen.
12. Als es nun halb zehen war, und der Kämmerling, der ihn aufzuwecken pflegte, sahe, daß die geladenen Gäste vorhanden waren, gieng er zum Könige, und stieß ihn an, und da er ihn schwehrlich erweckete, zeigete er ihm an, daß die Zeit zum Essen herbey gienge, und redete von diesen Dingen.
13. Da er davon sagte, und der König sonsten viel von ihm hielte, gieng er zur Tafel, und befahl, daß, die erschienen waren, sich auch zum Mahl niedersatzten.
14. Da das geschah, vermahnete er die Gäste, daß sie den Tag neben ihm in Freuden zubringen wollten.
15. Nachdem sich aber die Mahlzeit verzog, forderte er den Hermon zu sich, und fragte mit bedräulichen Worten, warum er die Jüden den Tag hätte leben lassen?
16. Als aber Hermon dem Könige anzeigete, daß er die Nacht verrichtet hätte, was ihm befohlen wäre, wie ihm dessen seine Freunde Zeugniß geben würden, sprach der König, der mit Grausamkeit den Phalaridem übertraff:
17. Nun diß haben sie dem heutigen Schlaff zu dancken, aber ohn fernern Verzug sollt du gegen Morgen die Elephanten zum Verderb der Bösewichter wieder zurüsten.
18. Da das der König sagte, lobten es die Gegenwärtigen mit grossen Freuden, und gieng also ein jeder hernach wieder in sein Haus,
19. Und brachten die Nacht mehr zu, daß sie gedachten, wie jämmerlich es morgen daher gehen würde, denn daß sie geschlaffen hätten.
20. Als nun der Hahn gegen Morgen gekrähet, und Hermon die Thiere ausgerüstet hatte, wartete er im grössern Hofe auf.
21. Das ander Volck aber, das in der Stadt zum erbärmlichen Schauspiel sich versammlete, wartete mit Verlangen, daß der Tag anbräche.
22. Die Jüden aber waren in ihren Hertzen sehr beängstiget, weineten und beteten, und huben mit Jammergesang ihre Hände gen Himmel zu dem grossen GOtt, daß er ihnen eilends wollte zu Hülffe kommen.
23. Die Sonne aber war kaum aufgegangen, und da der König seine Gäste empfieng, stund Hermon, und rieff, daß man aufwäre, mit Anzeigen, daß des Königs Willen ein Genügen geschehen wäre.
24. Der König aber, als er es vernahm, und bestürtzt ward über dem ungewöhnlichen Auflauf, weil er alles vergessen hatte, fragte, was diß für ein Handel wäre, um welches willen er diß so fleißig verrichtet hätte?
25. Diß aber war ein Werck des allenthalben regierenden GOttes, daß er alles dessen, was er zuvor bedacht hatte, vergessen mußte.
26. Hermon aber sagte neben seinen Freunden: Herr König, es sind die Thiere und die Kriegs-Leute vorhanden, zu thun nach deinem inständigen Anhalten.
27. Er aber war über diesen Worten sehr zornig, dieweil die göttliche Versehung ihm alle seine Gedancken benahm, und sahe ihn grimmig an, und sprach:
28. So viel eurer hie zugegen sind, sammt Kindes-Kindern, die diese grausame Thiere so überflüßig gespeiset haben, die sollen an statt der Jüden seyn die an mir und meinen Vorfahren beständige Treu und Glauben für andern, bewiesen haben.
29. Und wärest du mir nicht so lieb, weil du mit mir zugleich auferzogen bist, und mir nützlich gedienet hast, es sollte dir eben also gehen.
30. Solche gefährliche und unvermuthliche Bedräuung mußte Hermon in sich fressen, erschrack und verblassete gar darüber am Gesicht.
31. Die Freunde aber entfärbten sich mit Trauren, und man ließ einen jeden gehen zu den Seinen.
32. Da solches die Jüden höreten, lobeten sie den HErrn, den herrlichen GOtt, den König aller Könige, daß sie solche Hülffe von ihm erlanget hatten.
33. Der König ließ, nach seinem Gebrauch und Gewohnheit, wieder ein Mahl zurichten, daß man fröhlich wäre.
34. Hermon aber ließ er ruffen, dräuete ihm und sprach: Du unseeliger Mensch, wie offt muß man dir ein Ding befehlen?
35. Nun rüste noch eins aus die Elephanten auf Morgen, die Jüden zu verderben.
36. Aber die Freunde, die sammt ihm zur Taffel waren, verwunderten sich über seiner Unbeständigkeit, und brachten diß herfür:
37. Wie lang willt du, Herr König, uns, als wären wir unwitzig, verführen? Du hast jetzt zum drittenmal geboten, man solle die Jüden umbringen, und wenn man im Werck ist, so änderst du wieder, was du zuvor befohlen hast.
38. Daher denn die Stadt wegen solches Wartens gar aufrührisch wird, und weil sie so offt ist umgestellet, hat man zu besorgen, es möchte eine Plünderung entstehen.
39. Darum der Phalarische Tyrann voll Unverstandes, ungeachtet, daß er solch Vorhaben über die Jüden so offt geändert hatte, mit grossem Unbedacht einen Eidschwur that, er wollte sie ohne Verzug mit den Knien und Füssen der Thiere zutreten und verderben lassen.
40. Uber das wollte er das Jüdische Land mit Heers-Krafft überziehen, und mit Feuer und Schwerdt ohn Verzug verheeren, und in Grund schleifen lassen.
41. Deßgleichen den Tempel, in den sie ihn nicht hätten einlassen wollen, wollte er mit Feuer verbrennen, und ein ander Opfer daselbst anrichten, zu ewigen Zeiten, durch dieselben, die ihm das anrichten würden.
42. Da stunden seine Freunde und Verwandten mit Freuden auf, stelleten das Kriegsvolck in die bequemste Oerter der Stadt zur Wache.
43. Aber der Elephanten-Meister führete die Thiere zu dem unsinnigen Werck, die mit wohlriechenden Träncken, mit Weyhrauch vermischet, grimmig gemacht waren, des Morgens frühe herfür. Da nun die Stadt nebenst dem Rennplatz voller unzählicher Leute war, gieng er zum Könige gen Hof, und vermahnete ihn zu dem, was vorhanden war.
44. Der erfüllete sein gottloses Hertz mit grossem Zorn, und gieng mit aller Macht mit den Thieren heraus, den Untergang der vorgedachten Jüden mit seinem blutdürstigen Hertzen und Augen anzuschauen.
45. Als nun die Jüden den Staub der Elephanten und des grossen Gedräng.s, so zur Stadt heraus gieng, sahen, und das schröckliche Getümmel höreten, wußten sie nicht anders, denn daß ihnen diß ihre letzte Himmelfahrt bedeutete, und daß ihr langwieriges Warten nun das Ende erreichen würde.
46. Da erhuben sie ein erbärmliches Heulen und Klagen, umfiengen und küsseten sich zu guter Letze, die Väter ihre Söhne, die Mütter ihre Töchter.
47. Andere hatten ihre junge Kinderlein an ihren Brüsten, und gaben ihnen die letzte Milch zu saugen.
48. Sie gedachten aber gleichwohl an die Hülffe, die ihnen GOTT vom Himmel vormals bewiesen hatte, und warffen sich mit einander zur Erden, nahmen die Kinder von den Brüsten ab, und schryen mit grosser Stimme überlaut, und baten den HErrn, daß er sich ihrer, welche jetzo an der Höllen-Pforten gestellet wären, erbarmen wollte.

Das sechste Capitel.

Nach ernstem Gebet wird des Königs Zorn in Gnade verwandelt, und kommen die Jüden los.

ELeasar aber, ein fürtrefflicher Mann aus den Priestern, der ein ehrliches Alter erreichet hatte, und wohl betaget, auch mit herrlichen Tugenden gezieret war, stillete die Alten, so um ihn waren, daß sie den heiligen GOtt anruffeten, und betete also:
2. Allmächtiger GOTT, großmächtiger und höchster König, der du mit Barmhertzigkeit alle Creaturen regierest, sihe an den Saamen Abrahams, sihe auf die Kinder des geheiligten Jacobs, auf dein Erbtheil, nemlich dein Volck, das fremde ist in fremden Landen, und ohne Ursach umkommet.
3. O Vater, du hast den alten König Pharao in Egypten, der auch viel Wagen hatte, mit seinem stoltzen Heer im Meer ersäuffet, und dem Volck Israel das Licht deiner Gnaden gezeiget.
4. Du hast auch den Sanherib, den stoltzen König der Assyrer, der sich auf sein unzähliches Volck verließ, und nunmehr schon das Land bezwungen hatte, und sich wider deine heilige Stadt erhub, und lästerliche Dinge redete, gäntzlich zerbrochen und so vielen Völckern deine Macht bewisen.
5. Du hast zu Babylon die drey Gesellen, die ihr Leben, damit sie den eitelen Götzen nicht dieneten, willig lich in die Schantze setzeten, errettet, und den feurigen Ofen wie mit einem Thau gekühlet, daß auch kein Haar an ihnen versänget worden, und die Feuerflammen auf ihre Feinde gestäubet.
6. Du hast den Daniel, der aus Neid in die Löwengruben, den Thieren zur Speise fürgeworffen ward, frisch und gesund wieder ans Licht gebracht.
7. Ja Vater, du hast Jonam, der in dem Bauch des Wallfisches verschmachtet war, unverletzt seinen Verwandten wieder gezeiget.
8. Und nun säume dich nicht, viel gütiger HERR, du Beschirmer aller Frommen, und Hasser aller Bösen, erscheine schnell denen vom Hause Israel, die jetzt von den verbannten Heyden bedränget werden.
9. So ja aber unser Leben in dieser Wallfahrt mit Gottlosigkeit behafftet ist, so errette uns doch von der Feinde Hände, und tödte du uns, HErr, wie du willt.
10. Daß sich die Eitelen ihrer Eitelkeit nicht rühmen, und sagen mögen, daß sie deine Geliebte umgebracht haben, sprechend: Es hat sie dennoch ihr GOTT nicht errettet.
11. Darum, du ewiger GOtt, der du allein Macht hast, und alle Gewalt, sihe gnädiglich darein, und erbarm dich unser, die wir wider Recht und alle Billigkeit von den Gottlosen überfahren, und von den Frevelern verdammet werden, nicht anders, als wären wir Verräther.
12. Laß sich heute die Heyden deiner unüberwindlichen Stärcke verwundern, der du die Macht wohl hast, das Geschlecht Jacob zu erhalten.
13. Es bittet dich heute die gantze Schaar der Säuglingen, sammt ihren Vätern mit Thränen, laß allen Heyden kund werden, daß du, HErr, mit uns seyest, und dein Angesicht nicht von uns gewandt habest, sondern wie du gesaget hast, daß du uns auch nicht in der Feinde Land verlassen willst, so thue HERR also.
14. Da nun Eleasar sein Gebet also vollendet hatte, nahete der König mit den Thieren und allem Zeuge den Schrancken zu.
15. Da sahen die Jüden gen Himmel, und machten ein solch Geschrey, daß alle umligende Berg und Thal sammt dem gantzen Heer zugleich mit erschalleten und weheklageten.
16. Da ließ der hochgelobte, allmächtige und wahre GOtt sein heiliges Angesicht leuchten, und schloß die Himmels-Pforten auf, von dannen stiegen herab zween hellgläntzende erschröckliche Engel, die von niemand, ohne allein von den Jüden gesehen wurden.
17. Die thaten Widerstand, und erfülleten das Heer der Feinde mit Schrecken und Furcht, und bunden sie mit unauflöslichen Fesseln.
18. Deßhalben der gantze Leib des Königes erzitterte, daß er des grausamen Fürnehmen für Schrecken vergaß.
19. Und die Engel wandten die Thiere wider die gerüsteten Heerschaaren, so folgeten, die zertraten und erwürgeten sie.
20. Also ward des Königs grausamer Grimm in Gnad und Weinen verwandelt, für dem, was er zuvor wider die Jüden erdacht hatte.
21. Denn als er das Geschrey hörete, und daß sich die Seinen zum Verderben neigeten, dräuete er mit weinender Stimme seinen Freunden, und sprach:
22. Ihr mißbrauchet des Königes, und übertrefft mit Grausamkeit die Tyrannen, und unterstehet euch mich selbst, der ich euch alles Gutes gethan habe, ums Leben, und um Land und Leute zu bringen, daß ihr solche Practicken, die nicht tügen, wider das Reich anrichtet.

23. Wer

23. Wer hat die, so die Vestungen unsers Landes treulich inne gehabt, so unbillig von ihren Häusern getrieben und anhero gebracht?

24. Wer hat die, so es von je heraus gegen uns so gut gemeynet, und alle Völcker übertroffen, und offt die höchste Gefahr ausgestanden haben, in diese unbillige Straffe gezogen?

25. Löset auf, machet los die unbillige Bande, und lasset einen jeden wieder mit Frieden zu den Seinen ziehen, und verbittet, was ihr zuvor gethan habt.

26 Lasset los die Kinder des Allmächtigen, des himmlischen lebendigen GOttes, der von unsern Vor-Eltern her, unsern Stand und Sachen mit Ehren bis daher regieret hat.

27. Das sagte der König. Die Jüden aber wurden im Huy ledig und los, lobten mit Danckſagung ihren Heyland, als die dem Tode neulich entrunnen waren.

28. Nach dem zog der König wieder in die Stadt, berieff zu ihm den Proviantmeister, gebot ihm, daß er Wein, und was sonsten zum Wohlleben gehöret, zubereiten, und die Jüden sieben Tag zu Gast haben sollte.

29. Und hielt es für billig, daß sie eben an demselben Ort, da sie sich des Lebens erwogen hätten, in Freuden nunmehr ihren Erlösungs-Tag begiengen.

30. Also hielten die, so zum ärgsten verschmähet, und dem Tode gar nahe, ja mitten im Tode schon gewesen waren, ein stattlich Freudenmahl für Traurigkeit, und theileten den Platz, der ihnen zur Grabstätt fürgezeiget war, unter einander Lagerweys aus, und waren voller Freuden.

31. Und stelleten alles Trauren beyseit, und nahmen dagegen ihre väterliche Lobgesänge zur Hand, lobeten damit ihren GOTT, ihren Heyland, der allein Wunder thut, liessen alles Trauren fahren, und tantzten zum Zeichen der friedsamen Fröhlichkeit.

32. Deßgleichen hielt auch der König ein groß Panquet, bekannte und lobete GOtt unaufhörlich, und mit grossem Ernst, daß er ihn so unversehens erhalten hatte.

33. Diejenigen aber, die zuvor die Jüden für eine Vogel-Speis und für verloren geachtet und angeschrieben hatten, mußten sich schämen, daß das angezündete Feuer ihrer Kühnheit so bald verloschen war.

34. Die Jüden aber (wie schon gedacht) brachten das Freudenmahl zu mit Tantzen und Singen, und machten deßhalben eine gemeine Beliebung in allen ihren Wohnungen zu folgenden Zeiten, die vorgenannten Tage fröhlich zu halten, nicht Fressens und Sauffens halben, sondern von wegen des Heyls und der Hülffe, so ihnen GOTT bewiesen hatte.

35. Aber darnach giengen sie zum Könige, und baten Urlaub, sich zu den Ihrigen zu wenden.

36. Sie hatten sie aber verzeichnet, von dem fünff und zwanzigsten Tage des Monaths Pochon bis auf den vierten Epiph, vierzig Tage lang.

37. Ihr Verderben aber war von dem fünfften Epiph bis an den siebenden; drey Tage lang, in welchen GOTT der oberste Regent seine Gnade herrlich bewiesen, und sie alle sämmtlich gesund erhalten hatte.

38. Mittler Zeit assen sie, und erlangeten alle Nothdurfft vom Könige, bis auf den vierzehenden Tag, in denen sie Gespräch hielten von ihrer Erlösung.

39. Und der König hatte ein Wohlgefallen daran, und gab ihnen an die Obersten in den Städten diesen Brief, der einen grossen Nachdruck hatte.

Das siebende Capitel.

Die Jüden erhalten vom Könige Vorschrifft und Erlaubniß, ihre abtrünnigen Brüder zu straffen, ziehen darauf wieder heim.

DEr König Ptolomeus Philopator, allen Fürsten und Befehlchhabern in Egypten, Freude und Gesundheit. Wir und unsere Söhne sind auch gesund durch den grossen GOTT, der unsere Sachen nach allem unserm Willen glücklich führet.

2. Es sind uns etliche unserer untreuen Freunde offtermalen angelegen, auch uns dahin beredet,

3. Die Jüden, so unter unserm Reich gewesen, allzusammen über einen Hauffen zu bringen, und wie Rebellen sonderlich zu straffen,

4. Mit Vorgeben, wo solches nicht geschehe, so würden unsere Sachen zu keinem guten Stande kommen, ruheten nicht, bis sie ihren gefasseten Groll wider sie ins Werck setzeten.

5. Habens auch so weit gebracht, daß sie dieselben gebunden, und wie Leibeigene, ja wie Landverräther wegführeten, und ohne einigen Unterscheid und gnugsame Erkundigung, vom Leben zum Tode brächten, darinn sie tyrannischer, denn die Scythen verfahren haben.

6. Deßwegen haben wir ihnen ernstlich gedräuet, und aus angeborner Mildigkeit, die wir jedermann zu bezeugen pflegen, das Leben geschencket.

7. Und als wir den GOtt vom Himmel, der die Jüden kräfftiglich schützet, und gleichwie ein Vater für seine Kinder streitet, erkannten, auch angesehen ihre veste Freundschafft, und gutes Gemüth gegen uns und unsere Voreltern,

8. So haben wir gestalten Sachen nach, sie billig wieder frey gelassen, und befohlen, daß ein jeder wieder zu den Seinen ziehen möchte, und daß ihnen keiner kein Leyd ohn Ursach zufügen sollte.

9. Denn das sollt ihr wissen, wofern ihr ihnen etwas Ubels wider Recht zufügen, oder sie einigerley Weyse beleydigen, daß wir nicht einen Menschen, sondern den allerhöchsten GOtt, den niemand fliehen mag, zum Feinde und zur Rache über uns laden werden. Gehabt euch wohl.

10. Als sie nun diesen Brief erlanget hatten, zogen sie nicht alsbald hinweg, sondern baten den König, er möchte ihnen erlauben, ihre Landsleute, die Jüden, die den heiligen GOtt und sein Gesetz aus Muthwillen verlassen hatten, gebührlich zu straffen.

11. Denn es leicht zu erachten wäre, daß diejenige, so das göttliche Gesetz nur ums Bauchs willen übertreten hätten, dem Könige nimmermehr würden treu und hold seyn.

12. Er aber, als er vermerckte, daß sie die Wahrheit sagten, lobete er sie, und gab ihnen Macht, alle diejenigen, so das Gesetz GOttes übertreten hatten, an allen Orten zu tödten, wo sie sich im Königreich verhielten, ohne einigen Eindrang und Einsehen des Königes.

13. Dafür sagten sie dem Könige, wie sichs gebühren wollte, Lob und Danck, und ihre Priester, und das gantze Volck rieffen Alleluja, und schieden davon mit Freuden.

14. Und auf dem Wege strafften sie alle ihre Landsleute, die sich befleckt hatten, und nach vieler Schmach, die sie ihnen anthaten, tödteten sie sie.

15. Also denselben Tag brachten sie über drey hundert Mann um, hielten Fest mit Freuden, und verstiessen die Bösen von sich.

16. Die aber an GOtt bis in den Tod vest gehalten hatten, zogen frisch und gesund mit wohlriechenden Kräntzen auf ihren Häuptern, mit Freuden und Jauchzen, mit Loben und süssen Psalmen davon, und dancketen dem GOtt ihrer Väter, dem heiligen Erlöser Israel.

17. Als sie aber gen Ptolemais, welche wegen der Eigenschafft des Orts Rosenfrüchtig genannt wird, da denn etliche Schiffe, welche sie allda mit einhelligem Rath bestellet hatten, sieben Tage lang auf sie gewartet hatten, kamen, hielten sie daselbst ein groß Mahl, dazu ihnen denn der König alle Nothdurfft, so einem jeglichen zum Abzug, bis er heim käme, vonnöthen war, reichen ließ.

18. Als sie aber mit Fried und gebührlicher Danckſagung dahin kamen, beschlossen sie gleicher Gestalt, daß sie die Tage, zu Vollendung ihrer Reyse, in Freuden zubringen wollten.

19. Welche sie denn auch also heiligten, daß sie eine Säule aufrichteten, zum Gedächtniß an demselben Ort ihres Freudenmahls, damit ihr Gelübde zu bestättigen.

20. Und zogen also unverletzt, frey und fröhlich zu Land und Wasser, auf Befehl des Königes, ein jeder gesund in sein Eigenthum, und hatten hinfüro mehr Gewalt, denn zuvor, wider ihre Feinde mit Ehr und Furcht, von niemand ihrer Güter halben verstossen oder entsetzet.

21. Alle das ihre brachten sie alle mit, von der Anschreibung: also, daß wo jemand etwas des Ihrigen hätte, mit grosser Furcht ihnen wieder zustellete.

22. Welche grosse Thaten GOtt allein vollkömmlich gethan hat zu ihrer Erledigung.

23. Gelobet sey der Erlöser des Volcks Israel, zu ewigen Zeiten, Amen.

Ende des dritten Buchs der Maccabäer, und der Zugabe des Alten Testaments.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

tantzten zum Z

Panquet, bekannt

aß er ihn so unan

r ein: Vogel Spaid

ußten sich schämen, daß

ben war.

chten das Fe

gemeine Verbindung

nannten Tage

tu von wegen des H

aten Urlaub, sich zu

ff und zwanzigsten Tag

g Tage lang.

piph bis an den sieben

ent seine Gnade

thurfft vom Kön

ten von ihrer Erlö

nd gab ihnen an d

Nachdruck hatte.

---

hrheit sagten, la

Besitz Ost

igreich verbi

führen wollte, s

n Alleluja, u

Leute, die sich

haten, tödteten

dert Mann um,

n hatten, jeg

häuptern, mit

n danketen dem

Eigenschaft des

welche sie allezeit

gemartert hatten

in der Klingelh

me, vermöge

ung dahin kam

Antwort gäbe.

Ehre, und

2° Th. B. 2.

Biblia germanica C2.

1729

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Luther, Martin, 1483-1546 / Luther, Martin / Pfaff, Christoph Matthaeus,

Biblia, Das ist: Die gantze Heilige Schrifft Alten und Neuen Testaments
Nach der Übersetzung und mit den Vorreden und Randglossen D. Martin
Luthers, mit Neuen Vorreden, Summarien, weitläuffigen Parallelen,
Anmerckungen und geistlichen Anwendungen, auch Gebeten auf jedes Capitel,
Wobey zugleich Nöthige Register und eine Harmonie des Neuen Testaments
Bd.: 1,2

Tübingen (1729)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Th B VII 99 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11203218-7
VD18 15528391-001